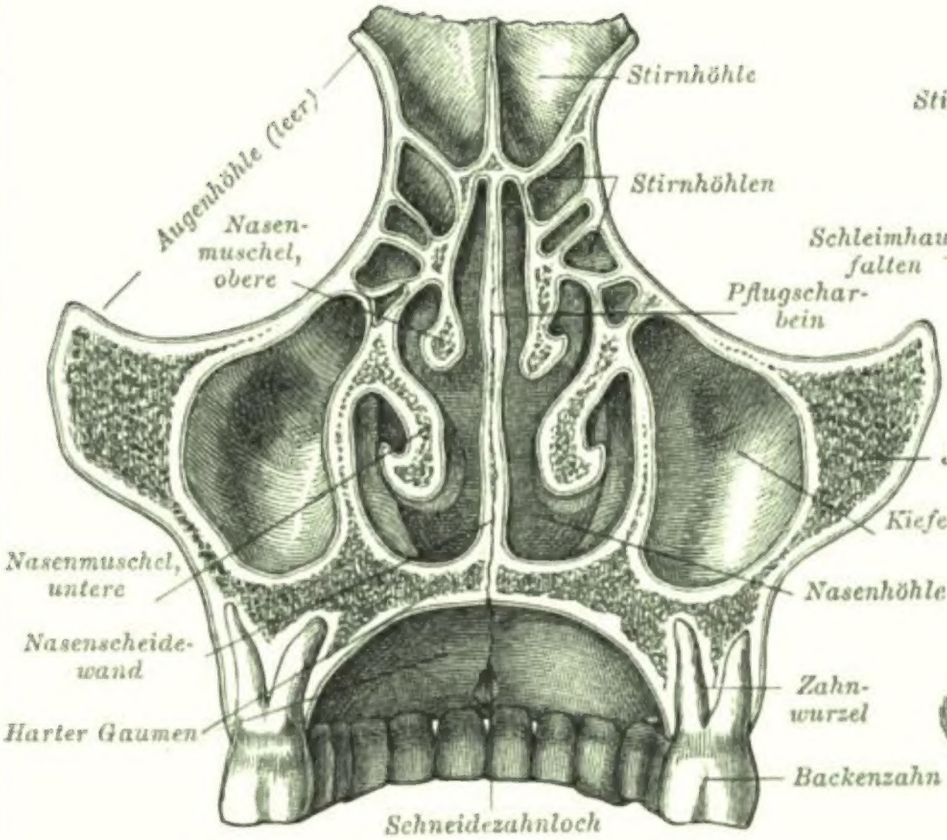


Fig. 15. Durchsägter Oberkiefer von hinten. Ansicht der Nasen-, Mund- und Oberkieferhöhlen.

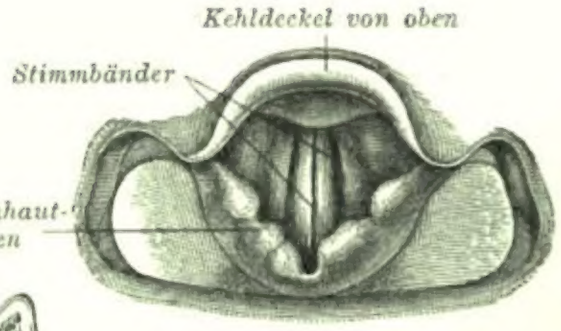


Fig. 16. Stimmritze geschlossen (Bild im Kehlkopfspiegel).

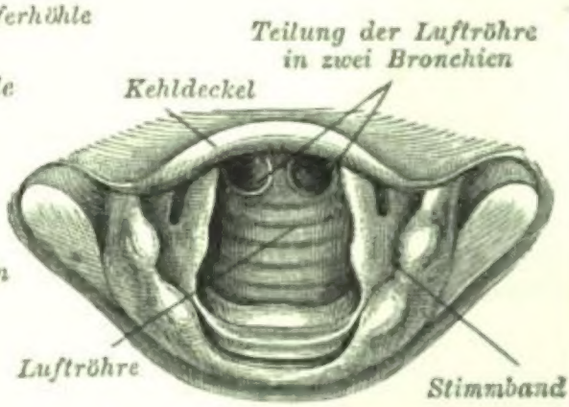
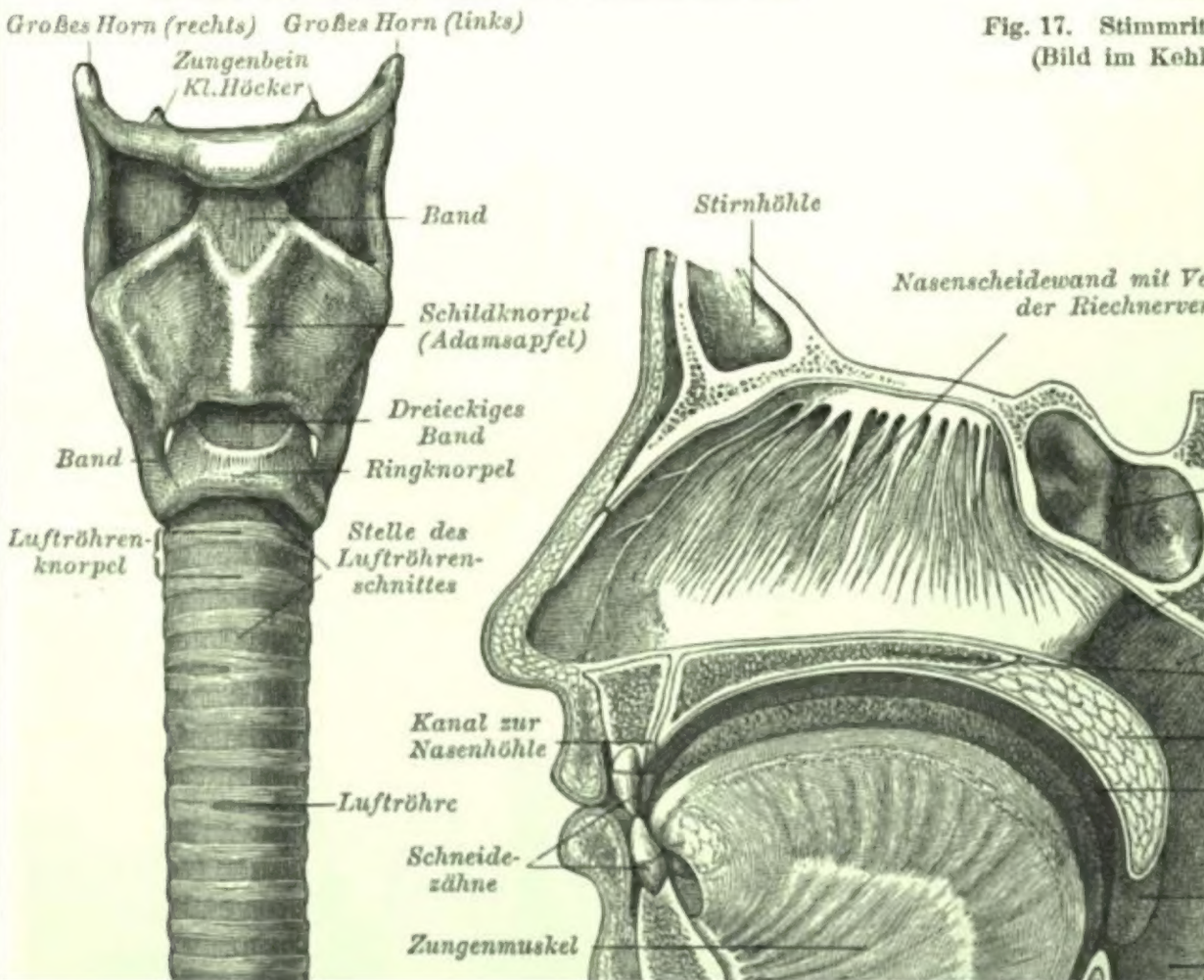


Fig. 17. Stimmritze weit geöffnet (Bild im Kehlkopfspiegel).

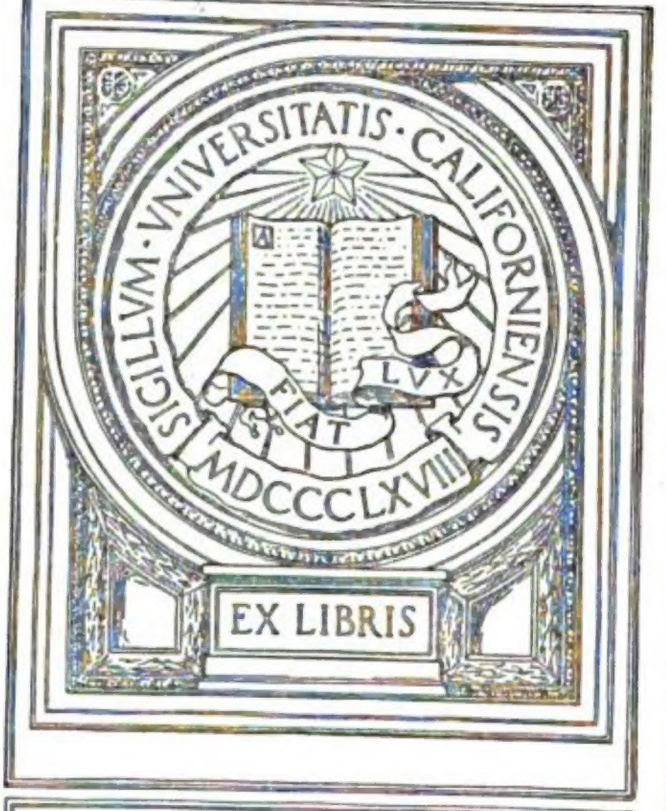


Meyers Kleines Konversations-Lexikon

Herrmann Julius Meyer

Digitized by Google

GIFT OF
MRS. VERONI



Digitized by Google

Digitized by Google

Meyers

Kleines

Konverſations-Lexikon.

Erſter Band.

Digitized by Google

Meyers

Kleines

Konverſations-Lexikon.

Sechſte, gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage.

Mit über 160 Karten und Bildertafeln in Holzſchnitt, Kupferſtich und Farbendruck und 100 Textbeilagen.

Erſter Band.

A bis Golther.

Neuer Abdruck.

Leipzig und Wien.

Bibliographiſches Inſtitut.

1899.

Digitized by Google

Alle Rechte vom Verleger vorbehalten.

Digitized by Google

A.

A, der 1. Buchstabe und Vokal im Alphabet, daher Bezeichnung des Ersten in vielen Beziehungen; auf Münzen der erste Landesmünzort (z. B. Berlin, Wien). a. = anno. »A und O«, Anfang und Ende.

Aa (Ach, Aach, althochd. aha, lat. aqua, »Wasser«), Name vieler Flüsse in Deutschland und den angrenzenden Ländern, darunter die Westfälische Aa (mündet bei Herford in die Werre), die Münstersche Aa (zur Ems), Bocholter Aa (zur Alten Yssel), Sarner Aa (Schweiz), Kurländische u. Livländische Aa (beide in den Rigaischen Meerbusen).

Aach, 1) Zufluß des Untersees in Baden, mündet unweit Radolfzell; unterirdischer Abfluß der Donau. — 2) Stadt im bad. Kr. Konstanz, Amt Engen, im alten Hegau, an der Aach, (1895) 920 Ew.

Aachen, Regbez. der preuß. Rheinprov., 4155 qkm und (1895) 590,124 Ew., 10 landrätliche und 1 Stadtkreis. — Die Hauptstadt A. (lat. Aquisgranum, franz. Aix-la-Chapelle), Stadtkreis, Knotenpunkt an der Bahn Köln-Lüttich, 110,551 Ew. Im Münster (teilweise 8. u. 14. Jahrh.) Gruft Karls d. Gr. und Ottos III., got. Rathaus (14. Jahrh.). Technische Hochschule, 2 Gymnasien, Realgymnasium, Realschule, Webschule, Kunstgewerbeschule, Lehrerinnenseminar, Taubstummenanstalt; Landgericht; Eisenbahndirektion, Reichsbankstelle; Wollspinnerei, Tuch- u. Nadelfabriken, Steinkohlenbergbau; alkalisch-muriatische Schwefelquellen 45—57°. — A., röm. Ursprungs, Krönungsstadt der deutschen Kaiser (bis Ferdinand I.); 1815 preußisch. Erster Friede von A., 2. Mai 1668, beendete den sogen. Devolutionskrieg, zweiter Friede von A., 18. Okt. 1748, den Österreich. Erbfolgekrieg. Auf dem Aachener Kongreß (1. Okt. bis 14. Nov. 1818) trat Frankreich der Heil. Allianz bei. Vgl. Reumont, Die Thermen von A. (6. Aufl. 1888); Beissel (1889); Haagen, Geschichte A.s (1874, 2 Bde.).

Aadl, Jauche.

Aak, holländ. Lichter- und Fischerfahrzeug mit flachem Boden und breitem Steven.

Äakos, Sohn des Zeus, Beherrscher der Myrmidonen auf Ägina, nach seinem Tod einer der drei Richter in der Unterwelt. Seine Söhne (Äakiden) waren Telamon, Vater des Aias, und Peleus, Vater des Achilleus.

Aal (Flußaal, Anguilla vulgaris *Flem.*), kahlbäuchiger Edelfisch, 1,25 m lang, 6 kg schwer; Blut enthält, bes. im Süden, ein starkes Blutgift (Ichthyotoxin). Mitteleuropa, fehlt im Gebiete des Schwarzen Meeres, laicht im Meer. Aus den Eiern entsteht zunächst eine glasartig durchsichtige Larve (Leptocephalus brevirostris). Große Züchtereien bei Comacchio. Aalfang bes. in den Ostseeprovinzen, Schleswig-Holstein, Holland. Vgl. Nitsche (1886).

Aalborg (spr. ol-), dän. Amt im nördl. Jütland, 2896 qkm, (1890) 104,801 Ew. — Die Hauptstadt A., am Limfjord, 19,503 Ew.; Bischofsitz. Einfuhr von Salz, Petroleum, Tabak; Ausfuhr von Vieh, Butter, Kreide.

Aalbricke, marinierter Aal.

Aalbrutleiter, Vorrichtung, welche der in die Flüsse aufsteigenden Aalbrut die Überwindung von Wehren, Wasserfällen ꝛc. ermöglicht.

Aalbuch, Teil der Schwäb. Alb, zwischen Fils- und Kocherthal, 742 m hoch.

Aalbutt, s. Schollen.

Aalen, Oberamtsstadt im württemb. Jagstkreis, am Kocher, Knotenpunkt an der Bahn Kannstatt-Nördlingen, (1895) 7867 Ew.; Eisenindustrie, Spinnerei.

Aalesund, Hafenstadt im norweg. Amt Romsdal, (1891) 8415 Ew.; Handel und Dorschfischerei.

Aali-Orden, s. Orden (Persien).

Aali Pascha, Mehemed Emin, türk. Staatsmann, geb. 1815 in Konstantinopel, 1846—52 Minister des Auswärtigen, seit Juli 1855 mehrmals Großwesir, verfaßte die große Reformakte (Hattihumajum) von 1856; † 6. Sept. 1871.

Aalmolche (Amphiumidae), große, schlangenähnliche Amphibien mit sehr zarten, kurzen Füßen, in Nordamerika, leben in Wasser und Schlamm.

Aalmutter (Aalquappe, Zoarces viviparus *L.*), Stachelflosser, 40 cm l., lebendig gebärend, Nord-, Ostsee, in Flüssen, wenig schmackhaft. Knochen werden beim Kochen grün.

Aalporzellan, feines gelbes Porzellan, in China 1650—1725 hergestellt.

Aalquappe, s. Aalmutter, auch Quappe.

Aalraupe, Aalrutte, s. Quappe.

Aalst, Stadt, s. Alost.

Aalstrich, farbiger Rückenstreifen bei Rindern und Pferden.

Aaltierchen (Anguillulidae), Familie der Fadenwürmer, leben z. T. parasitisch und dann im Freien in andrer Form (Rhabditis). Essigälchen (Anguillula aceti *E.*), 2 mm l., im Häutchen auf trübem Essig; Weizenälchen (Tylenchus scandens *Schn.*), in Weizenkörnern, verursacht Kaulbrand (Gichtig-, Radigwerden); Stockälchen (Stengel-, Kardenälchen, T. devastatrix *Kühn*), im Roggen (Stockkrankheit), Hafer, Buchweizen, Karde, Nelken (Ananaskrankheit); Luzerneälchen (T. Havensteini *Kühn*) beschädigt Klee, Luzerne. Heterodera Schachtii *Schmidt*, an Wurzeln der Runkelrüben, Kohl, Weizen ꝛc., verursacht die Rübenmüdigkeit.

Aamanorden, s. Orden (Tunis).

Aap, das Besahnstagsegel auf Dreimastern, wird mit dem Aapenfall geheißt.

Aar, Adler (poetisch).

M306313

Digitized by Google

Aar, Fluß, s. Aare.

Aarau, Hauptstadt des schweizer. Kantons Aargau, an der Aare, (1888) 6809 Ew.; Messerwarenfabr.

Aarberg, Stadt im schweizer. Kanton Bern, zwischen Armen der Aare, (1888) 1248 Ew.

Aarburg, Stadt im schweizer. Kanton Aargau, an der Aare, (1888) 2079 Ew.

Aare (Aar), Fluß der Schweiz, entspringt in den Berner Alpen (Aargletscher), fließt durch das Haslethal (Handeckfall, 60 m), bildet den Brienzer u. Thuner See und mündet bei Koblenz im Aargau in den Rhein; 280 km lang.

Aarestrup, Emil, dän. Dichter, geb. 4. Dez. 1800 in Kopenhagen, seit 1849 Stiftsphysikus auf Fünen: † 20. Juli 1856 in Odense. Lyriker von ausgeprägt erotischer Richtung. »Gesammelte Gedichte«, mit Charakteristik von Brandes, hrsg. von Liebenberg (1877).

Aargau, Kanton der nördl. Schweiz, 1404 qkm mit (1888) 193,834 Ew. (55 Proz. Protestanten), fruchtbares Hügelland, viel Obst, Wein, Viehzucht, Baumwollmanufaktur, Strohflechterei u. Seidenbandfabrikation. Heilquellen zu Baden und Schinznach. Verfassung vom 23. April 1885 demokratisch. Einnahme (1896) 3,080,389 Fr., Ausgabe 3,049,162 Fr., Reinvermögen 34,8 Mill. Fr. Hauptstadt Aarau. Vgl. Müller (1870, 2 Bde.).

Aargletscher, in den östl. Berner Alpen, 39 qkm; die Aare, Abfluß des Oberaargletschers, nimmt den Abfluß des aus Vereinigung des Lauteraar- u. Finsteraargletschers entstehenden Unteraargletschers auf.

Aarhus (spr. ór-), dän. Amt im östl. Jütland, 2477 qkm mit (1890) 157,204 Ew. — Die Hauptstadt A., am Kattegat, 33,308 Ew.; Bischofsitz, Dom; Ausfuhr von Getreide, Vieh, Butter; Schiffahrt.

Aarifi Pascha, türk. Staatsmann, geb. 1830 zu Konstantinopel, 1873 Botschafter in Wien, 1874 Minister der Justiz, dann des Auswärtigen, 1879 Ministerpräsident, 1882 Minister des Auswärtigen, 1884—1891 Präsident des Staatsrates; † 6. Dez. 1895.

Aarö, schlesw. Insel im Kleinen Belt, im preuß. Kreis Hadersleben, 6,3 qkm, durch den Aarösund vom Festland getrennt.

Aaron, älterer Bruder des Moses, erster Hoheprieſter der Israeliten.

Aaronsstab (Aaronswurz), s. Arum.

Aas, Tierleichen, können z. T. an Schweine, Hunde, Geflügel verfüttert werden. Häute, Haare, Klauen, Hörner, Fett, Knochen werden technisch benutzt, die Weichteile im Kafilldesinfektor mit Dampf auf trocknes Düngermehl, Leim (vgl. Bonesize) und Fett verarbeitet. Bei Milzbrand, Rinderpest, Tollwut, Rotz ist das A. zu zerstören oder, mit Karbolsäure, Teer, Petroleum begossen, tief zu vergraben.

Aasblume, s. Arum und Stapelia.

Aasen (spr. ósen), Ivar Andreas, norweg. Dichter u. Sprachforscher, geb. 5. Aug. 1813 in Örsten (Söedmöre), † 23. Sept. 1896 in Christiania, bemühte sich um Schaffung einer nationalen Landessprache (Landsmaal). Schr.: »Det norske folkesprogs grammatik« (2. Aufl. 1864), ein norweg. Sprichwörterlexikon u. a.

Aasjäger, ein Mensch, der auch in der Schonzeit auf alles schießt, was ihm vor das Gewehr kommt.

Aaskäfer (Silphidae), Käferfamilie, leben in und meist von Aas, wie Silpha atrata *L.*, der auch junge Runkelrübenpflanzen frißt. Der Totengräber (Necrophorus vespillo *L.*) verscharrt kleinere Leichen. Beide s. Tafel »Nützliche Insekten«.

Aaskrähe, die Raben- und Nebelkrähe (s. Raben).

Aaspflanze, s. Arum und Stapelia.

Aaspocken, bösartige Schafpocken.

Aasseite, die innere Seite von Fellen.

Aastiere, von Aas lebende Tiere, in heißen Ländern wohlthätig: Hunde, Schakale, Hyänen, Geier, Marabus, Raben, Haie, Krustentiere, Insekten.

Aasvär (spr. ós-), norweg. Inselgruppe, Amt Nordland; Heringsfischerei.

Ab, der elfte Monat des jüd. bürgerlichen und der fünfte des Festjahres; fällt in Juli und August.

Ababde, den Bedscha (s. d.) verwandtes Nomadenvolk in Oberägypten und Nubien; Wüstenführer.

Abāca, Manilahanf.

Abāco, Insel, s. Bahamainseln.

Abaddon (hebr.), dichterische Bezeichnung in der Bibel für Schattenreich, Unterwelt.

Abadschen, Stamm der Tscherkessen, am Nordabhang des Kaukasus.

Abai, Oberlauf des Blauen Nils, s. Nil.

Abakan, linker Nebenfluß des Jenissei; daran die Stadt Abakansk im sibir. Gouv. Jenisseisk, 2000 Ew.

Abākus (grch.), die auf dem Kapitäl der Säule aufliegende viereckige Platte (s. Taf. »Säulenordnungen«); bei den Alten auch Rechenbrett und Tischplatte.

Abälard, Peter, berühmter Scholastiker, einer der kühnsten Philosophen und Theologen des Mittelalters, geb. 1079 in Le Pallet (Palais, daher Petrus Palatinus) bei Nantes, † 21. April 1142 im Kloster St.-Marcel bei Châlon-sur-Saône. In seiner Blütezeit gefeierter Lehrer zu Paris; 1121 in Soissons, 1141 zu Sens von Synoden, zuletzt auch vom Papste als Irrlehrer verurteilt. Tragisch seine Liebe zu Héloïse, der von ihm entführten Nichte des Kanonikus Fulbert zu Paris. Héloïse † 17. März 1164 als Äbtissin des von A. gestifteten Klosters Paraklet und ward neben A. daselbst beigesetzt. Beider Grabmal seit 1828 auf Père Lachaise in Paris. Unerbittlicher Gegner A.s war Bernhard von Clairvaux. A.s Werke gab Cousin (1849—1859, 2 Bde.) heraus. Biogr. von Rémusat (1845, 2 Bde.), Wilkens (1855), Vacandard (1881), Deutsch (1883), Hausrath (1893). Vgl. auch Carriere, A. und Heloise (2. Aufl. 1853), Sauerland (1879).

Abalienation (lat.), Entfremdung, Veräußerung.

Abaligéter Höhle, berühmte Tropfsteinhöhle beim Dorf Abaliget im ungar. Komitat Baranya.

Abällino, der große Bandit, Titel eines Räuberromans und Trauerspiels von Zschokke.

Abänderungsantrag, s. Amendement.

Abandon (frz., spr. abangdóng; Abandonnement, spr. abangdonn'máng, »Preisgebung, Verzichtleistung«), im Seeversicherungsrecht die Abtretung des versicherten Schiffs und des Schiffsgutes an den Versicherer gegen Zahlung der Versicherungssumme.

Abandonnieren (frz.), etwas aufgeben, verzichten.

Abäno, Pietro d', Arzt, Philosoph und Astrolog, geb. 1250 in Abano bei Padua, † 1316, wegen Ketzerei verklagt, als Lehrer der Medizin zu Padua im Gefängnis.

Abäno Bagni (spr. bannji), Badeort in der ital. Prov. Padua (Venetien), 711 Ew. Gipshaltige Kochsalzquellen (37—83°).

Abarim (a. G.), Gebirge in Palästina, nordöstl. vom Toten Meer, mit dem Berg Nebo.

Abart, s. Art.

Abarten, bei Pflanzen und Tieren, von der natürlichen Art abweichen.

Abartig, von Bienen, welche den Stock verlassen.

Abassi, pers. Gewicht, = 368 g, als Münze = 1 türk. Piaster oder 4 Schahis. 50 A. = 1 Toman. In Rußland Scheidemünze, = 20 Kopeken.

Digitized by Google

Abate (ital.), in Italien Standestitel des durch die Tonsur in den Stand der Weltgeistlichen Aufgenommenen, auch wenn er keine Weihen hat.

Abāte (oder Abati), Niccolò dell', Historienmaler, geb. 1512 in Modena, † 1571, seit 1552 Gehilfe des Primaticcio in Fontainebleau. Hauptwerk (Hinrichtung von Petrus und Paulus) in Dresden.

Abatjour (frz., spr. aba-schûr), Fenster mit abgeschrägter Laibung; Oberlicht mit schräg gestelltem Rahmen; nach unten wirkender Reflektor.

Abauj-Torna (spr. ábba-uj-), ungar. Komitat, rechts der Theiß, 3260 qkm und (1890) 182,231 Ew., 1881 aus den Komitaten Abauj und Torna gebildet, fruchtbares, waldreiches Gebiet des untern Hernád; Eisenbergbau. Hauptstadt Kaschau.

Abba (chald., »Vater«), im N. T. Benennung Gottes; bei den syrischen und koptischen Christen Anrede der Bischöfe und Patriarchen.

Abbach (Abach), Badeort in Niederbayern, Bezirk Kelheim, an der Donau u. d. Bahn Regensburg-Augsburg, (1895) 1278 Ew.; Schwefelquelle (Wildbad).

Abbadie, Antoine d'A., geb. 1810 in Dublin, und Arnauld d'A., geb. 1815, Brüder, Afrikareisende, siedelten nach Frankreich über, erforschten 1837—48 Abessinien. Antoine, † 19. März 1897, schr. u. a. »Géographie de l'Éthiopie« (1890), Arnauld »Douze ans dans la Haute-Éthiopie« (1868, 2 Bde.).

Abbadiden, maur. Dynastie, von Mohammed aus dem Hause der Abbad gegründet, herrschte 1031—1091 zu Sevilla. Vgl. Dozy (1846—63, 3 Bde.).

Abbadona, Teufel in Klopstocks »Messias«, der seinen Abfall von Gott bereut.

Abbaken, Fahrwasser durch Baken bezeichnen; Abstecken der Linie eines Deiches durch Pfähle.

Abbalzen, die Balzzeit beenden.

Abbas, 1) Oheim Mohammeds, geb. 566 in Mekka, † 652, Stammvater der Abbassiden, die 750—1258 das Chalifat von Bagdad innehatten. — 2) Name mehrerer Schahs von Persien aus der Dynastie von Sofi: A. I., der Große, 1586—1628, großer Eroberer. A. II., Urenkel des vor., 1641—66. A. III., der letzte Sofi, 1731—36.

Abbas Pascha, 1) Enkel Mehemed Alis, geb. 1813 in Dschiddah, nach dem Tode Ibrahim Paschas (1848) Vizekönig von Ägypten; † 13. Juli 1854. — 2) Chedive von Ägypten, geb. 14. Juli 1874, ältester Sohn Tewfik Paschas, in Wien erzogen und ausgebildet, folgte seinem Vater 7. Jan. 1892.

Abbassiden, s. Abbas 1).

Abbau, im Bergbau betriebsmäßige Gewinnung von Mineralien; abgebaut, erschöpft. In der Chemie systematische Zerlegung einer organischen Verbindung zur Ermittelung ihrer Struktur. — (Ausbau) Verlegung von Bauernhöfen bei Umlegung von Grundstücken; Anlegung neuer Vorwerke.

Abbaumen, das Herunterklettern von Raubtieren und das Wegfliegen größern Federwildes von Bäumen.

Abbazia, Winterkurort und Seebad in Istrien, am Quarnerobusen des Adriatischen Meeres u. an d. Bahn St. Peter-Fiume, (1890) 1192 Ew. Vgl. Szemere (1885), Rabl (1891), Glax (1891), Schubert (1894).

Abbe, 1) Cleveland, Astronom, geb. 3. Dez. 1838 in New York, 1868—74 Direktor der Sternwarte in Cincinnati, 1871 Prof. der Meteorologie im Signal Service; schr.: »Treatise on meteorological apparatus and methods« (1887); »Preparatory studies for deductive methods in storm and weather predictions« (1890); gab 1873—88 »Annual Summary and Review of progress in meteorology« heraus. — 2) Ernst, Physiker, geb. 23. Jan. 1840 in Eisenach. 1878 Direktor der Sternwarte in Jena, 1875 Mitinhaber der optischen Werkstätte von Zeiß das., die er 1889 an die Karl Zeiß-Stiftung abtrat. Sehr verdient um die Theorie der optischen Instrumente. Beleuchtungsapparat für Mikroskope.

Abbé (franz., »Abt«), in Frankreich ursprünglich s. v. w. Abt (s. d.), Klostervorstand. A. commendataire, seit 16. Jahrh. ein vom König ernannter A., bezog Einkünfte aus einem Kloster, ohne Dienste dafür zu thun, daher allmählich Titel aller jungen Geistlichen ohne Amt.

Abbeizen (Abbrennen), gegossenes oder geglühtes Metall von der Oxydhaut durch Säuren befreien. Messing wird durch Salpetersäure gelb gebrannt.

Abbeokuta, Hauptstadt des gleichnam. Reiches der Egba in Westafrika, am Ogun, über 100,000 Ew. (viele Christen).

Abbeokutarinde, s. Coelocline.

Abbescher Apparat, Beleuchtungsapparat für sehr stark zu vergrößernde mikroskopische Objekte, bes. für bakteriologische Untersuchungen.

Abbeville (spr. abb'wil, v. lat. Abbatis Villa), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Somme, an der Somme, (1896) 19,567 Ew., Hafen.

Abbiategrasso, Kreisstadt in der ital. Provinz Mailand, am Naviglio Grande, 7025 Ew.

Abbinden, Polypen und andre kleine Gewächse an der Basis mit starkem Faden umschnüren, wobei sie absterben und abfallen (vgl. Galvanokaustik). Zimmerhölzer vorläufig zusammenpassen; mit dem Abbindhammer Figuren aus Blech treiben.

Abbisse (Absprünge), kurze Baumtriebe von Fichten und Tannen, durch Eichhörnchen abgebissen; bei Kiefern an den Bohrstellen des Kiefernmarkkäfers (Hylesinus piniperda) abgebrochen.

Abbißkraut, s. Scabiosa.

Abbitte, wegen gethaner Beleidigung um Verzeihung bitten.

Abblasen von Dampfkesseln, s. Ausblasen.

Abblatten, Abbrechen von Blättern der Wurzelgewächse vor der Ernte zur Benutzung als Viehfutter.

Abbotsford (spr. ábbŏtsförd), Schloß in der schott. Grafschaft Roxburgh, Landsitz Walter Scotts.

Abbott (spr. ábbŏt), Jakob, amerikan. Jugendschriftsteller, geb. 14. Nov. 1803, † 31. Okt. 1879; schrieb etwa 200 Bde.; am bekanntesten »The young christian«.

Abbrand, beim Erhitzen von Eisen, Kupfer an der Luft sich bildendes Oxyd, z. B. Hammerschlag; der Verlust, den das Metall hierbei erleidet.

Abbrassen, die Taue der Leesegel lockern; Gegensatz Anbrassen.

Abbrechen, in der Taktik die Frontlänge verkürzen; ein Gefecht a., vor dem Entscheidungskampf beendigen, aufgeben.

Abbrennen, s. Abbeizen.

Abbreviatören (lat.), Geheimschreiber der päpstlichen Kanzlei.

Abbreviatūr (lat.), Abkürzung, kurzer Inbegriff; abbreviieren, abkürzen.

Abbrunften, beim Hochwild, die Brunftzeit beenden.

Abbt, Thomas, Schriftsteller, geb. 25. Nov. 1738 in Ulm, † 3. Nov. 1766 als Konsistorialrat in Bückeburg. Schr.: »Vom Tod fürs Vaterland« (1761); »Vom Verdienst« (1765). Werke, 2. Aufl. 1790, 6 Bde. Vgl. Thiele (1879), Pentzhorn (1885).

Abbūna, Oberhaupt der abessin. Kirche.

Digitized by Google

Abchasien, Landschaft im russ. Kaukasien, zwischen Kaukasus und dem Schwarzen Meer, 1829—42 von den Russen unterworfen, Hauptort Suchum-Kalé. Die Abchasen, ein Stamm der Tscherkessen, mohammedanisch, meist nach der Türkei ausgewandert.

ABC-Prozeß, Reinigung von Abwässern mit schwefelsaurer Thonerde (Alum), Blut (Blood), Thon (Clay).

Abcschützen, im 14.—16. Jahrh. Spottname der jüngern Schüler, die den ältern durch Betteln und Stehlen (»Schießen«) den Unterhalt erwerben mußten.

Abd (arab., »Knecht«), häufig in Eigennamen, z. B. Abd Allah, Knecht Gottes.

Abdachung, Neigung einer Fläche gegen den Horizont; Absenkung des Landes gegen das Meer hin.

Abdampf, aus Dampfmaschinen oder mit Dampf geheizten Verdampfapparaten entweichender Dampf.

Abdampfen (Verdampfen, Einengen, Abrauchen, Verdunsten, Evaporieren), Trennung gelöster Stoffe von ihrem Lösungsmittel durch Überführung des letztern in Dampf, mittels Luftzugs (Gradierwerke), Sonnenwärme (Salzgewinnung aus Meerwasser), direkten Feuers (im Flammofen), durch Dampf (Extrakte), im luftverdünnten Raum (Vakuum: Zuckerfabrikation), z. T. mit Wiederbenutzung der Wärme des gebildeten Dampfes (Robertscher, Piccardscher Apparat). Vgl. Schultz (1863), Jelinek (1884).

Abdasseln, s. Bremen.

Abdecker (Freiknecht, Fall-, Wasen-, Feldmeister, Kafiller), Person, welche gefallenes Vieh wegschafft, bis 1817 anrüchig, fabriziert jetzt oft auch Leder, Leim (Bonesize), Knochenmehl, Maschinenöl, Poudrette ꝛc. Vgl. Ulrich (1881).

Abdeichen, tief gelegene Landstriche durch Deiche vor Hochwasser schützen.

Abd el Kader, Kabylenfürst, geb. 1807 bei Mascara in Algerien, Sprößling einer Priesterfamilie, kämpfte als Häuptling mehrerer Araberstämme seit 1832 gegen die Franzosen, siegte 1836 an der Tafna, ergab sich 22. Dez. 1847 und ward als Gefangener nach Frankreich gebracht, im Okt. 1852 freigelassen, lebte seitdem in Brussa, seit 1855 in Damaskus, schützte 1860 die Christen gegen die Mohammedaner; † 26. Mai 1883. Schr. in arab. Sprache ein philos.-religiöses Werk, franz. von Dugat: »Rappel à l'intelligent, avis à l'indifférent« (1858). Vgl. Churchill (1867).

Abdēra (a. G.), griech. Stadt in Thrakien, sprichwörtlich wegen der Beschränktheit und Einfältigkeit ihrer Einwohner (»Abderiten« von Wieland).

Abdikation (lat.), Abdankung (bes. eines Monarchen), Verzichtleistung; abdizieren, abdanken.

Abdōmen (lat.), Unterleib, s. Bauch; Abdominalplethora, übermäßige Füllung der Venen der Bauchhöhle; Abdominaltyphus, s. Typhus.

Abdomināles, Bauchflosser, s. Fische.

Abduktōren (lat., Abziehmuskeln) dienen zur Fortbewegung eines Gliedes von einem andern oder von der Achse des Körpers.

Abd ul Asis, 32. Sultan der Osmanen, geb. 9. Febr. 1830, 2. Sohn Mahmuds II., folgte 25. Juni 1861 seinem Bruder Abd ul Medschid auf dem Thron, wurde wegen Unfähigkeit, Habgier und Verschwendung 30. Mai 1876 abgesetzt und 4. Juni ermordet.

Abd ul Hamid, Name türk. Sultane: 1) A. I., 27. Sultan der Osmanen, geb. 20. Mai 1725, Sohn Osmans III., Nachfolger seines Bruders Mustafa III., kam 21. Jan. 1774 auf den Thron, von den Russen besiegt; † 7. April 1789. Vgl. Asim Tarichi, History of A. and Selim III. (1867, 2 Bde.). — 2) A. II., 34. Sultan, geb. 22. Sept. 1842, 2. Sohn des Sultans Abd ul Medschid, 31. Aug. 1876 nach Absetzung seines Bruders Murad V. auf den Thron erhoben, führte 1877—1878 einen unglücklichen Krieg mit Rußland, begann mit Hilfe deutscher Beamten und Offiziere Reformen und siegte 1897 über Griechenland.

Abd ul Kerim Pascha, türk. General, geb. 1807, befehligte 1854—55 die anatolische Armee, wiederholt Minister, 1876 im Kriege gegen Serbien und 1877 im Kriege gegen Rußland an der Donau Oberbefehlshaber, wegen Unthätigkeit abgesetzt; † 1885 auf Lesbos.

Abd ul Medschid, 31. Sultan der Osmanen, geb. 19. April 1823, Sohn Mahmuds II., folgte diesem 1. Juli 1839, führte den Krimkrieg; † 25. Juni 1861.

Abd ur Rahmân, 1) Chalif von Cordoba, Sohn Muawijas, entging der Vernichtung seiner Familie durch die Abbassiden (750), gründete 755 in Spanien das Chalifat der Omajjaden; † 788. — 2) Sultan von Marokko, geb. 28. Nov. 1778, folgte seinem Oheim Mulei Suleiman 1823, von den Franzosen (Bugeaud) am Isly 14. Aug. 1844 besiegt; † Aug. 1859. — 3) Emir von Afghanistan, Enkel Dost Mohammeds, flüchtete, 1867 von Schir Ali vertrieben, unter russischen Schutz, 1880 von den Engländern in Kabul als Herrscher eingesetzt. Vgl. Wheeler (1895).

Abecedarius (neulat.), Abcschütze.

Abeken, 1) Heinr., geb. 19. Aug. 1809 in Osnabrück, erst preuß. Gesandtschaftsprediger in Rom, 1842 Lepsius' Begleiter bei der Expedition nach Ägypten, 1848 im preuß. Ministerium des Äußern, 1853 vortragender Rat; † 8. Aug. 1872. — 2) Christian Wilh. Ludw. von, sächs. Staatsmann, geb. 1826, 1856 Staatsanwalt in Borna, 1866 Rat im Justizministerium, 1871 Justizminister und Mitglied des Bundesrats; † 15. Okt. 1890 in Dresden.

Abel, 1) Karl von, bayr. Minister, geb. 17. Sept. 1788 in Wetzlar, 1832 Mitglied der Regentschaft in Griechenland, 1837 bayr. Minister des Innern, verfolgte ultramontan-absolutistische Tendenzen, geriet mit König Ludwig I. wegen Lola Montez in Konflikt, erhielt 17. Febr. 1847 seine Entlassung, bis 1850 bayr. Gesandter in Turin; † 3. Sept. 1859 in München. — 2) Niels Henrik, Mathematiker, geb. 5. Aug. 1802 zu Findöe in Norwegen, † 6. April 1829 als Dozent an der Universität Christiania. Bearbeitete die Theorie der elliptischen Funktionen. Gab eine Klasse auflösbarer Gleichungen aller Grade an (A.sche Gleichungen), entdeckte eine gemeinsame Eigenschaft der Integrale aller algebraischen Gleichungen (A.sches Theorem) und gab damit die Grundlage für eine Untersuchung d. A.schen Funktionen. Schriften 1881, 2 Bde. Vgl. Bjerknes (1885), Stahl (1896). — 3) Otto, Geschichtschreiber, geb. 22. Jan. 1824 zu Kloster Reichenbach in Württemberg, Mitarbeiter seit 1851 an d. »Monumenta Germaniae«; † 28. Okt. 1854 als Privatdozent in Bonn. Schr.: »Makedonien vor König Philipp« (1847); »König Philipp der Hohenstaufe« (1852); »Theodat, König der Ostgoten« (1855); »Otto IV. und Friedrich II.« (1856); »Die deutschen Personennamen« (2. Aufl. 1889); »Die Legende vom heiligen Nepomuk« (1855). — 4) Sir Frederick Augustus, Chemiker, geb. 1827 in London, Chemiker des englischen Kriegsdepartements. Besonders verdient um die Kenntnis der Explosivstoffe. Schr.: »Gun cotton« (1866); »On recent investigations and applications of explosive agents« (1871); »Researches on explosives« (1875); »Electricity as applied to explosive purposes« (1884). —

Digitized by Google

5) Sigurd, Vetter von A. 3), geb. 4. Juni 1837 in Leonberg, seit 1868 Professor in Gießen; † das. 9. Jan. 1873. Schr.: »Geschichte Karls d. Gr.« (Bd. 1, 1866; 2. Aufl. von Simson, 1888) u. a.

Abel de Pujol (spr. pü-schol), Alexandre, Historienmaler, geb. 30. Jan. 1785 in Valenciennes, † 28. Sept. 1861 in Paris, Schüler von David in dessen akademischer Richtung.

Abelia *R. Br.*, Gattung der Kaprifoliaceen, Blütensträucher vom Himalaja, Zierpflanzen.

Abelin, Johann Philipp, Begründer der Geschichtschronik »Theatrum europaeum« (1635—1738), geb. in Straßburg, † das. um 1636.

Abelite (Nitrogelatine), Dynamite mit Nitrocelluloſe zur Aufſaugung des Nitroglycerins.

Abelmoschuskörner, ſ. Hibiscus.

Abelſcher Apparat, Vorrichtung zur Prüfung des Erdöls auf ſeinen Entflammungspunkt; in verbeſſerter Form in Deutſchland im amtlichen Gebrauch.

Abenaki, Indianerſtamm der Algonkin (ſ. d.).

Abenberg, Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Schwabach, (1895) 1429 Ew. Schloß.

Abencerragen, edles maur. Geſchlecht in Granada, von Juſſuf ben Zerragh abſtammend, dem König Abu Haſſan feindlich geſinnt, der ſämtliche A. in die Alhambra locken und ermorden ließ (um 1460). Stoff zu einer Erzählung Chateaubriands.

Abendberg, Berg ſüdweſtl. von Interlaken, am Thuner See, 1257 m hoch. Luftkuranſtalt.

Abendfalter, ſ. Schmetterlinge.

Abendgang (Spätgang), im Bergbau ein nach W. gerichteter Gang.

Abendland (Occident), die weſtliche Hälfte Europas, namentlich Deutſchland, Großbritannien, Frankreich, Italien u. die Pyrenäiſche Halbinſel. — Abendländiſches oder Occidentaliſches Reich, das Weſtrömiſche Reich.

Abendmahl, auch Euchariſtie (Dankſagung), Kommunion (Gemeinſchaft der Gläubigen unter ſich und mit Chriſtus), Mahl des Herrn und Sakrament des Altars genannt, von allen Chriſten mit Ausnahme einiger Sekten angenommenes Sakrament, nach Paulus und den ſynoptiſchen Evangelien von Chriſtus vor ſeinem Tod im Anſchluß an das Paſſahmahl als Gedächtnisfeier und Bundesmahl eingeſetzt. Schon ſehr früh in der patriſtiſchen Epoche (lange vor 600) fand die Vorſtellung, daß durch einen myſteriöſen Vorgang Brot und Wein ſich bei der Weihung durch den Prieſter in Leib und Blut Chriſti umſetzen und in der Darbringung jener Elemente durch den Prieſter eine unblutige Wiederholung des Opfertodes Chriſti ſtattfinde, Verbreitung. Auf der 4. Lateranſynode zu Rom (1215) wurde die Lehre von der Wandlung oder Transſubſtantiation für die rechtgläubige erklärt und auf der Synode von Jeruſalem (1672) auch von der griech.-kathol. Kirche ſanktioniert. Luther lehrte die wirkliche Gegenwart des Leibes und Blutes Chriſti »in, mit und unter« dem der Subſtanz nach unveränderten Brot und Wein, wogegen Zwingli in Brot und Wein lediglich Symbole ſah (Socinianer, Arminianer und Mennoniten), Calvin (Reformierte) aber und ſpäter auch Melanchthon eine geiſtige Gegenwart von Chriſti Leib und Blut im A. lehrten. Infolge der Union und der hiſtoriſchen Forſchung haben ſich vielfach durchaus freie Anſichten geltend gemacht. Vgl. H. Schultz (1886), Lobſtein (franz., 1890); über die Darſtellung des A.s in der Kunſt (die berühmteſte von Leonardo da Vinci): Riegel (1869), Dobbert (1872).

Abendpunkt (Weſtpunkt), Untergangspunkt der Sonne zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche, Schnittpunkt des Himmelsäquators mit dem Horizont.

Abendröte und **Morgenröte** entſtehen durch Brechung der Sonnenſtrahlen im atmoſphäriſchen Waſſerdampf. A. bei wenig Federwolken Vorbote von ſchönem Wetter, M. bei bedecktem Himmel Vorbote von Regen.

Abendroth, Amandus Auguſtus, Bürgermeiſter von Hamburg, geb. 16. Okt. 1767, 1800 Senator, 1810 Maire von Hamburg, verwaltete 1806—10 und 1814—31 das Amt Ritzebüttel (ſchrieb »Ritzebüttel und das Seebad Kuxhaven«, 1818—37, 2 Bde.), 1831 Bürgermeiſter von Hamburg; † 17. Dez. 1842.

Abendſtern (Heſperus), Planet Venus, wenn er nach Sonnenuntergang am weſtl. Himmel ſteht.

Abenduhr, nur die Nachmittagsſtunden zeigende Sonnenuhr.

Abendweite, Entfernung des Untergangspunktes eines Sterns vom Abendpunkt, poſitiv nach Norden.

Abendwind, der Weſtwind; auch ein an gewiſſen Orten regelmäßig abends wehender Wind, wie der Landwind an Küſten.

Abensberg, Stadt in Niederbayern, Bez. Kelheim, an der Abens (zu Donau) und der Bahn Regensburg-Ingolſtadt, (1895) 2339 Ew.; Schwefelquelle; Geburtsort von J. Turmair (Aventinus). 20. April 1809 Sieg Napoleons I. über die Öſterreicher.

Aberacht, ſ. Acht.

Aberavon (spr. ábberäwen), Hafenſtadt in Glamorganſhire (Wales), an der Swanſeabai des Kanals von Briſtol, (1891) 6300 Ew.

Aberbrothock (spr. ábberbróthok), ſ. Arbroath.

Abercorn, James Hamilton, erſter Herzog von, geb. 21. Jan. 1811, 1818 Marquis von Hamilton, 1846—59 Oberkammerherr des Prinzen Albert, 1866—68 und 1874—76 Lordleutnant von Irland, 1868 Herzog von A.; † 31. Okt. 1885. Jetziger Herzog James Hamilton, geb. 24. Aug. 1838.

Abercromby (spr. ábbertrómbi), Sir Rolph, engl. General, geb. 1734 in Schottland, beſiegte 21. März 1801 die Franzoſen bei Abukir in Ägypten, tödlich verwundet; † 28. März 1801.

Aberdare (spr. ábberdär), Stadt in Glamorganſhire (Wales), (1891) 38,513 Ew.; Kohlen- und Eiſengruben.

Aberdare (spr. ábberdär), Henry Auſtin Bruce, Lord, engl. Staatsmann, geb. 1815 in Duffryn, 1852 liberales Mitglied des Unterhauſes, 1868 Miniſter des Innern, 1873 Peer und bis 1874 Präſident des Geheimen Rats; † 25. Febr. 1895.

Aberdaregebirge (spr. ábberdär-), Gebirge in Britiſch-Oſtafrika, Quellgebiet des Tana; von J. Thomſon 1883 entdeckt.

Aberdeen (spr. ábberdín), Grafſchaft im öſtl. Schottland, 5101 qkm und (1891) 281,332 Ew., gebirgig (bis 1309 m h.), waſſerreich; Ackerbau, Viehzucht, Fiſcherei. Die gleichnamige Hauptſtadt an der Deemündung, (1891) 121,623 Ew., mit Hafen, blühender Induſtrie in Leinen und Wolle, Maſchinenbau, Marmorſchleiferei, Handel (1896: 200 eigne Schiffe von 108,568 Ton.). Ausfuhr von Heringen, beſ. nach Deutſchland. Univerſität (King's College, ſeit 1494).

Aberdeen (spr. ábberdín), George Hamilton Gordon, Graf von, engl. Staatsmann, geb. 28. Jan. 1784, 1813—14 engl. Geſandter im Hauptquartier der Verbündeten, ſeit 1814 Peer, Tory, 1828—1830, 1834—35 und 1841—46 Miniſter des Äußern. Seit Dez. 1852 an der Spitze eines Koalitionsmini-

Digitized by Google

steriums, dankte er Febr. 1855 ab, als das Parlament dem Ministerium die Unfälle in der Krim schuld gab; † 14. Dez. 1860 in London.

Abergavenny (spr. äbbergénni), Stadt in Monmouthshire (England), am Usk, (1891) 7640 Ew. Bergbau.

Aberglaube (lat. Superstition), eine Gestaltung des Vertrauens auf übernatürliche Vorgänge, die nicht oder nicht mehr dem herrschenden Glauben der Mehrheit entspricht oder über diesen hinausgeht; zum Teil einer niedern Kulturstufe entsprechende Phantasievorstellungen des Volks, zum Teil Überlebsel aus ältern Volksglauben (Heidentum) oder einer frühern Epoche der gegenwärtigen Religionsform (Hexenprozesse ꝛc.). Vgl. Schindler, Der A. des Mittelalters (1858); Wuttke, Der deutsche Volksaberglaube der Gegenwart (2. Aufl. 1869); Pfleiderer (1872), Strümpell (1890).

Aberklauen, s. Afterklauen.

Abernethy (spr. äbbernithi), John, Chirurg, geb. 1763 zu Derry in Irland, 1814 Professor in London; † 20. April 1831 in Enfield. Schriften 1831, 4 Bde. Biogr. von M'Ilwain (1857, 2 Bde.).

Aberrātio ictūs (lat., »Abirrung des Schlages«), von der Absicht abweichende Folge einer strafbaren Handlung, so daß z. B. ein andrer Gegenstand, als der vom Thäter gewollte, verletzt wird.

Aberration (lat.), Abirrung. A. des Lichts bewirkt, daß wir einen Stern nicht am wirklichen Ort erblicken, sondern in der Richtung der Erdbewegung (20,47 Bogensek.) verschoben; Folge gleichzeitiger Bewegung der Erde und des Lichts. 1725 von Bradley entdeckt. Vgl. Ketteler (1873). Sphärische und chromatische A., vgl. Abweichung.

Aberrationszeit, die Zeit, in der das Licht von Planeten oder Kometen zur Erde gelangt.

Abersee, s. Sankt Wolfgang.

Aberystwith (spr. äbbrístuith), Hafenstadt in der Grafschaft Cardigan (Wales), (1891) 6725 Ew., Universität (seit 1896); Seebad.

Abesche, Hauptstadt von Wadai (s. d.).

Ab esse ad posse, s. A posse ad esse.

Abessinien (Habesch, im Altertum Äthiopien), Reich in Ostafrika, südl. und östl. von Nubien, am Roten Meer, umfaßt die Landschaften Tigré, Amhara, Schoa, Kaffa, Enarea u. Harar, 235,000 qkm mit etwa 3,5 Mill. Ew., terrassenförmig aufsteigende Hochebene, 2—3000 m ü. M., mit Schluchten und Bergzügen bis zu 4600 m Höhe (Râs Daschan). Zahlreiche isolierte Felsmassen (Amba), als Festungen dienend. Flüsse meist dem südl. Nilgebiet angehörig: Abai, Atbara mit Takaseh und Mareb. Seen: Tana (Dembea), Dembel, Hogga u. a. Das Klima im Hochland gemäßigt und gesund, in den Niederungen heiß und ungesund; die Vegetation in den Thälern tropisch, in den hoch gelegenen Gegenden subalpin. Große Kaffeewälder, bes. in den Landschaften Enarea und Kaffa. Reiche Fauna; Elefanten, Löwen, Giraffen, Nashörner, Nilpferde, Antilopen. An Mineralien bes. Steinsalz (Tauschmittel), Gold, Steinkohlen. Bevölkerung: Agau, Falascha, Kamanten, Amhara, Tigré, Schoho, Homran, Galla. Herrschende Religion, bes. im Hochland, das monophysitische Christentum, seit 330 durch Frumentius und Ädesius eingeführt, jetzt ganz entstellt; daneben Mohammedaner, Juden und Heiden. Hauptnahrungszweige Ackerbau und Viehzucht. Titel des Herrschers »Negus Negesti« (»König der Könige«). Haupthandelsplatz und Sitz des geistlichen Oberhaupts (Abuna) ist die ehemal. Hauptstadt Gondar. Jetzige Residenz des Negus Menilek ist Addis Abeba.

A., das seine Kultur im 7. Jahrh. v. Chr. und das Christentum im 4. Jahrh. n. Chr. von Ägypten empfing, stand bis Mitte des 17. Jahrh. unter einem gemeinsamen Oberhaupt (Negus) u. Statthaltern (Râs). Seit 1831 Teilung in selbständige Staaten: Tigré, Amhara und Schoa. 1855 eroberte Kasa ganz A. und nannte sich Theodor I., Kaiser von Äthiopien. Sein hartes Verfahren gegen christliche Missionare veranlaßte England zu einer Expedition nach A., welche Theodors Sturz (April 1868) zur Folge hatte. 1872 schwang sich Kassai von Tigré unter dem Namen Johannes zum Negus empor, behauptete sich 1876 siegreich gegen die Angriffe der Ägypter, fiel aber 8. März 1889 im Kampf gegen die Mahdisten in Metemmeh. Sein Nachfolger Menilek von Schoa trat das 1885 besetzte Massaua mit Umgebung (Erythräa) im Vertrag von Utschalli an Italien ab und verpflichtete sich, nur durch Vermittelung Italiens mit andern Mächten zu unterhandeln. Als die Italiener 1895 siegreich in Tigré vordrangen, rüstete Menilek bedeutende Streitkräfte aus und brachte den Italienern 1. März 1896 bei Adua eine schwere Niederlage bei, so daß Italien 1896 im Frieden von Addis Abeba sich auf Massaua beschränken mußte. Vgl. Munzinger, Ostafrikanische Studien (1864); Heuglin, Reise nach A. (1868); Andree (1869), Rohlfs (1869 u. 1883), Hartmann (1883), Dove (1890); Holland und Hozier, Expedition to Abyssinia (1870, 2 Bde.); Milani, Le armi italiane in Abissinia (1896).

Abfahrtspunkt, der geographisch genau bestimmte Anfangspunkt für die Schiffsrechnung. Abgefahrene Länge und Breite, Länge und Breite des Schiffsortes, welche bei Ortsbestimmungen mittels Kompasses und Logs als Abgangspunkt dienen.

Abfälle technischer Operationen werden durch Desinfektion oder andre Prozesse unschädlich gemacht, auch durch bes. Industriezweige verwertet (Schlacken, schweflige Säure, Salzsäure, Wollschweiß) oder in den Kreis der Operationen, aus welchem sie stammen, zurückgeführt (Regeneration von Braunstein, Schwefel). Vgl. Fleck, Fabrikation chemischer Produkte aus tierischen A.n (2. Aufl. 1880); Fischer, Verwertung der städtischen und Industrieabfälle (1875); Süßenguth, Industrie der Abfallstoffe (1879); Simmonds, Waste products (3. Aufl. 1876). Über städtische und häusliche A. s. Abwässer, Exkremente, Müll.

Abfallen, das Vorderteil des Schiffs vom Winde wegdrehen.

Abfangen, angeschossenes Edelwild erstechen (abnicken); Gesteine durch Zimmerung stützen; durchbrechendes Wasser ableiten.

Abfasen, s. Fase.

Abfedern, gefangene, angeschossene Vögel durch einen Stich mit einer Schwungfeder in den Hinterkopf töten.

Abfertigungsschein, der von Zollämtern für richtige Anmeldung eingeführter Waren und für Zollentrichtung ausgestellte Schein.

Abfett, s. Dégras.

Digitized by Google

Abfindung, die Beseitigung der Ansprüche eines andern durch eine einmalige Leistung im Weg des Vergleichs, z. B. bei Ablösungen; bei Vererbung von Bauerngütern die Leistung des Gutsübernehmers (Anerben) an die Miterben (in letzterm Sinn gleichbedeutend mit Ablobung, Auslobung, Ausradung, Auslehrung), bei der Unfallversicherung die Beseitigung der Ansprüche von Witwen und Ausländern auf Renten durch Kapitalzahlung. Im Steuerwesen eine einmalige Pauschsumme an Stelle vieler Einzelzahlungen.

Abflauen, Nachlassen des Windes. Gegensatz: Auffrischen.

Abfohlen, Geburtsakt der Stute.

Abführen, einen Jagdhund nach beendeter Stubendressur in Feld und Wald führen.

Abführende Mittel (Laxantia, Cathartica; gelindere Lenitiva, stärkere Purgantia, heftig wirkende Drastica) wirken durch Vermehrung der Absonderung und der peristaltischen Bewegung des Darmkanals: 1) Klystiere, Weinstein, Schwefel, Rizinusöl, Rhabarber, Manna, Faulbaum, Cascara sagrada, Tamarinden, Stuhlzäpfchen, Glycerineinspritzung; 2) Glauber-, Bittersalz, Aloe, Senna, Jalappe, Kalomel, Podophyllin; 3) Gummigutt, Koloquinten, Krotonöl.

Abfuhrsystem, s. Exkremente.

Abgabe, jede dauernde Leistung, insbesondere Steuer; Tratte (Wechsel); auf jemand abgeben: trassieren.

Abgangswinkel, die Neigung eines den Lauf verlassenden Geschosses gegen die Horizontale, ungleich groß bei verschiedenen Waffen (Abgangsfehler).

Abgar, Titel des Fürsten von Edessa (s. d.).

Abgarbilder, die ältesten Bildnisse Christi, von düsterm, ernstem Ausdruck, so genannt nach dem König Abgar Uchomo von Edessa (4 v. Chr. bis 50 n. Chr.), der nach der Sage dessen in ein Tuch eingewickeltes Bildnis zum Geschenk erhielt, das später in die Kirche S. Silvestro in Capite in Rom gekommen sein soll. Dergleichen angeblich nicht von Menschenhänden gemalte Bildnisse Christi heißen Acheiropita.

Abgeschoben haben Rind und Schaf nach Durchbruch der bleibenden Schneidezähne.

Abgezogene Wässer (aromatische, ätherische), bei Bereitung ätherischer Öle gewonnene, mit ätherischem Öl geschwängerte Wässer.

Abgieren, s. Gieren.

Abgottsschlange, s. Riesenschlangen.

Abhaaren, Haarwechsel bei Säugetieren im Frühjahr, Periode größerer Empfindlichkeit.

Abhaken, s. Ableger.

Abhaldig, zerklüftet, klüftig.

Abhalftern, einem Jagdhund das Halsband (die Halfung) abnehmen.

Abhalten, die Richtung des Schiffes so verändern, daß der Wind vom Hinterteil her in die Segel fällt. Auf einen Gegenstand a., auf ihn zusteuern.

Abhieb, die Stelle, wo wegen tauben Gesteins der Bergbaubetrieb eingestellt wird.

Abhitze, aus Feuerungen, Öfen ꝛc. entweichende heiße Gase, werden zum Abdampfen, Trocknen ꝛc. benutzt.

Abholen, ein auf den Grund geratenes Schiff flott machen. [Stamm.

Abholzig, ein Baum mit zu stark kegelförmigem

Abich, Wilh. Herm., Naturforscher, geb. 11. Dez. 1806 in Berlin, 1842 Prof. in Dorpat, lebte seit 1877 in Wien, bereiste die Länder am Kaukasus, lieferte viele geolog., meteorolog. und hypsometr. Arbeiten über dieselben; † 2. Juli 1886 in Graz.

Abichit, s. Strahlerz.

Abies, bei den Römern die Weißtanne, jetzt Koniferengattung oder Gruppe der Gattung Pinus. Abietineen (Tannengewächse), Unterfamilie der Koniferen, meist hohe Bäume, bes. aus der Gattung Pinus auf der nördlichen und Araucaria auf der südl. Halbkugel; viele Nutz- und Zierpflanzen.

Abietinsäure, Bestandteil des Terpentins, farblose Kristalle, in Alkohol löslich; ihre Alkalisalze sind die Harzseifen. A.-Anhydrid, gelbes Harz, Hauptbestandteil des Kolophoniums.

Abildgaard, Nicolaj Abraham, Maler, geb. 11. Sept. 1743 in Kopenhagen, malte in Schlössern Kopenhagens historisch-allegorische und mythol. Bilder und wurde hier 1789 Direktor der Akademie; † 4. Juni 1809 in Frederiksdal.

Abimelech, Sohn Gideons, in der Zeit der Richter König von Sichem in Israel.

Abingdon (spr. äbbingd'n), Stadt in Berkshire (England), an der Themse, (1891) 6557 Ew.

Ab instantia absolvieren, früher: einen Angeklagten wegen ungenügenden Beweises einstweilen freisprechen (von der Instanz entbinden), wofür jetzt die »Einstellung der Untersuchung« gebräuchlich ist.

Ab intestāto erben, s. Erbrecht.

Abinzen, tatar. Volksstamm im sib. Gouv. Tomsk.

Abiogenesis (grch.), Urzeugung.

Abiologie (grch.), Anorganologie.

Abipōnen, ehemals berühmtes indian. Reitervolk in Argentinien, jetzt nur ca. 800 Köpfe stark.

Abirrung des Lichtes, s. Aberration; A. des Schlages, s. Aberratio ictus.

Abiturient (neulat.), Schüler, der im Begriff steht, nach bestandener Reifeprüfung von einer höhern Lehranstalt abzugehen.

Abjuration (lat.), Abschwörung, eidliches Verneinen, eidliche Verzichtleistung; A.eid, der in England seit Wilhelm III. von Beamten zur Anerkennung der bestehenden Thronfolgeordnung geleistete Eid.

Abkämmen, die Krone einer Brustwehr durch Herabschießen von Erde erniedrigen.

Abklatschen, s. Klischieren.

Abklingen der Farben, der Wechsel der Nachbilder im geschlossenen Auge oder beim Blick auf eine einfarbige Fläche. [günstig wie möglich segeln.

Abkneifen, den Wind a., bei konträrem Wind so

Abknistern, s. Dekrepitieren.

Abkochen (Absieden), lösliche Stoffe aus festen Substanzen durch Kochen mit Wasser ausziehen. Produkt: Abkochung, Dekokt, Absud. Militärisch die Zubereitung der warmen Mahlzeit im Lager oder Biwak.

Abkommen, die Richtung der Handfeuerwaffe zum Ziel im Augenblick des Abfeuerns; das Wiederflottwerden eines auf Grund geratenen Schiffs; das Abmagern des Wildes. [s. Derivate.

Abkömmlinge, s. Verwandtschaft; chemische A.,

Abkühlung des Körpers bei Fieber, Entzündungen geschieht durch Vollbad, Übergießung, Waschung, schnell gewechselte nasse Umschläge, Eisbeutel, dünne biegsame Metallröhren, Sonden, Gummiblasen, durch die Wasser strömt (Kühlsonde, Kühlblase), ꝛc.

Ablader, wer das Frachtgut dem Verfrachter übergibt. A. kann der Befrachter, aber auch eine andre Person sein.

Ablagerungen, organische oder anorganische Massen, die ein pflanzliches oder tierisches Gewebe durch-

Digitized by

setzen, wie der kohlensaure Kalk in Muschelschalen und im Krebspanzer. Über geologische A. s. Sediment.

Ablaktieren (Ab-, Anfäugen), Vereinigung zweier nicht abgeschnittener Zweige verschiedener Pflanzen.

Ablandig, der vom Land her wehende Wind (Landbrise); Gegensatz: auflandig (Seebrise).

Ablaß (Indulgenz), urspr. Nachlaß einer von der Kirche auferlegten Buße; dann Nachlaß der im Fegfeuer (s. d.) abzubüßenden sogen. zeitlichen Strafen, dogmatisch begründet durch die Lehre von dem überschüssigen Verdienst Christi und der Heiligen, über welches die Kirche zu verfügen habe. Als Geldquelle für die päpstliche Kammer mißbraucht, erregte der A. den Widerspruch Luthers, was zur Reformation führte. Das Konzil von Trient mißbilligte nur den Mißbrauch des Ablasses, sanktionierte diesen selbst aber als eine von Christus der Kirche erteilte Vollmacht. Vgl. Beringer (kathol., 11. Aufl. 1895; Auszug von Hilgers 1896); Dieckhoff, Der Ablaßstreit (1886).

Ablation (lat.), Abschmelzen von Eis und Schnee an der Oberfläche der Gletscher; auch Denudation.

Ablationstheorie, die Lehre, daß ein Diebstahl erst mit Wegtragung der Sache vollendet wird; nach Apprehensionstheorie: Vollendung schon mit der Ergreifung oder Ansichnahme der Sache (so das Reichsstrafgesetzbuch).

Ablativ, s. Kasus.

Ablauf (Stapellauf), Überführung eines Schiffs vom Bauplatz auf der Werft ins Wasser, meist in der Richtung seiner Längsachse; verbunden mit der Taufe (Namengebung) des Schiffs.

Ablaut, Ersetzung des Wurzelvokals durch einen andern bei der Konjugation (z. B. binden, band, gebunden) und Wortbildung (binden, Band, Bund).

Ablegāt (lat.), Gesandter des Papstes in außerordentlichen Angelegenheiten; Gesandter zweiten Ranges.

Ablegen, die Lettern des Schriftsatzes nach dessen Benutzung in ihre Fächer zurücklegen; Ablegemaschine, s. Setzmaschine.

Ableger (Absenker), ein Zweig, den man zur Vermehrung der Pflanze niederbiegt, mit Haken befestigt (abhaken), z. T. mit Erde bedeckt und, nachdem er Wurzeln geschlagen, abschneidet.

Ableitung, Verminderung der Thätigkeit oder des Säftereichtums kranker Organe durch direkte Blutentziehung oder durch Reize auf die Nachbarschaft (Senfteig, Blasenpflaster, heiße Bäder).

Ablepharie (griech.), das Fehlen der Augenlider.

Ablesemikroskōp, Mikroskop, welches bei feinern astron. Meßinstrumenten die Stelle des Nonius vertritt.

Ablieferungsprovision, s. Provision.

Ab- oder Auslieferungsschein, vom Empfänger zu unterzeichnende Bestätigung des Empfangs.

Ablis (spr. -lí), Flecken im franz. Depart. Seine-et-Oise, Arrond. Rambouillet. 7. Okt. 1870 Überfall preuß. Husaren durch Einwohner und Francstireurs.

Ablösung, s. Abfindung.

Ablöschen, heiße, glühende Körper mit Wasser übergießen, besonders Eintauchen glühender Metalle in Wasser behufs Härtung.

Ablösung, die entgeltliche Beseitigung rechtlicher Verpflichtungen, insbes. die Aufhebung von Reallasten und Grunddienstbarkeiten gegen Entschädigung der Berechtigten, wird meist durch Zahlung von Kapital oder einer jährlichen Rente bewerkstelligt, welche aus dem Durchschnitt der abzulösenden Leistungen aus den letzten Jahren berechnet wird. Die A. der Grundlasten ist in der Neuzeit aus politischen und nationalökonomischen Gründen als notwendig anerkannt und seit 1789 vielfach gesetzlich durchgeführt worden, indem dem Belasteten oder auch beiden Beteiligten das Recht, die A. zu beantragen (Provokationsrecht), eingeräumt und die A. durch Errichtung eigner Auseinandersetzungsbehörden oder Ablösungskommissionen (Generalkommissionen in Preußen, als deren Organe an Ort und Stelle die Spezialkommissarien oder Ökonomiekommissarien thätig sind) und durch Vermittelung von Rentenbanken ꝛc. erleichtert wurde.

Abmachung, im Seeversicherungswesen die Feststellung des vom Versicherten erlittenen Verlustes.

Abmarkung, Setzung von Grenzzeichen.

Abmeierung (Expulsion), Austreibung eines Bauern (Kolonen, Meiers) aus dem ihm zur Nutzung überlassenen Gute durch den Gutsherrn, insbes. wegen schlechter Bewirtschaftung des Gutes, Säumigkeit ꝛc., durch neuere Gesetze aufgehoben.

Abmusterung, s. Musterung.

Abnabeln, s. Kind.

Abnahme, etwas Fertiggestelltes (z. B. einen Bau, eine Straße) als den gestellten Bedingungen gemäß hergestellt anerkennen und übernehmen.

Abner, Sauls Feldhauptmann, rettete nach dessen Tod (1033 v. Chr.) seinem Sohn Isboseth das Reich, 1025 von Joab ermordet.

Abnicken, s. Abfangen.

Abnŏba, lat. Name des Schwarzwaldes.

Abnorm (lat.), von der Regel abweichend; Abnormität, Regelwidrigkeit.

Abnutschen, die Mutterlauge aus Kristallmassen mit der Luftpumpe absaugen.

Åbo (spr. óbo), Hauptstadt des russisch-finn. Gouv. Åbo-Björneborg (24,171 qkm, [1896] 419,369 Ew.), an der Mündung des Aurajoki, 34,339 Ew.; Seehandel. Wert der Einfuhr (1894) 26,2 Mill., der Ausfuhr 9,1 Mill. finn. Mk. — Friede 7. Mai 1743 zwischen Rußland und Schweden.

Abolition (lat.), Aufhebung; Niederschlagung eines Strafverfahrens im Gnadenweg vor dem Urteilsspruch; abolieren, tilgen, abschaffen.

Abolitionisten (lat.), in den Verein. Staaten von Nordamerika Partei, welche seit 1833 auf Abschaffung der Sklaverei hinwirkte.

Abomāsus (lat.), Labmagen, s. Lab.

Abomé, Hauptstadt des Königr. Dahomé in Guinea, an der Sklavenküste, 24,000 Ew., 1892 von den Franzosen besetzt.

Abominābel (lat.), verabscheuungswürdig.

Abonnement (frz., spr. abonn'máng), Vorbestellung; Erwerbung des Rechts auf gewisse Leistungen, z. B. Konzerte, durch Vorausbezahlung des meist ermäßigten Preises; A. suspendu (spr. süspangdü), aufgehobenes A.; in Frankreich ist A. auch eine pauschalierte Steuerabfindung.

Abony, Markt im ungar. Komitat Pest, (1890) 12,012 Ew.

Aboraler Pol, s. Achse.

Abordage (frz., spr. -dásch'), das Zusammenstoßen, Entern von Schiffen; das Anreden.

Aboriginer (lat.), Autochthonen (s. d.).

Abortieren (lat.), zu früh gebären.

Abortiv (lat.) heißen in der Entwickelung zurückgebliebene Organe.

Abortivei, s. Mole.

Abortivkur, Erstickung (Abschneidung, Koupierung) einer noch nicht völlig ausgebildeten Krankheit durch spezifische Heilmittel, wie Chinin bei Wechselfieber.

Abortivmittel, abtreibende Mittel, bewirken vorzeitige Erregung der Wehenthätigkeit und Ausstoßung

Digitized by Google

der Frucht: Eihautstich, Preßschwamm ꝛc. Verbrecherisch werden drastische Abführmittel benutzt. Die Anwendung der A. ist höchst gefährlich und nur dem Arzt zur Lebensrettung der Mutter gestattet; Abtreibung in verbrecherischer Absicht wird mit Zuchthaus bestraft. Auch der Versuch derselben ist strafbar. Vgl. Reichsstrafgesetzbuch, § 218 ff.

Abortus (lat.), s. Fehlgeburt. Seuchenhafter A. der Kühe, s. Verkalben. Bei Pflanzen das Unterbleiben der Ausbildung gewisser Organe, z. B. der Staubgefäße (durch A. eingeschlechtige Blüten).

About (spr. abū), Edmond, franz. Schriftsteller, geb. 14. Febr. 1828 in Dieuze (Lothringen), in Athen erzogen, lebte zu Paris, 1870 zum Staatsrat ernannt, seit 1875 Redakteur des »XIX. Siècle«, 1884 Mitglied der Akademie, als Publizist unter Napoleon III. Vertreter des Bonapartismus (»La question romaine«, 1859), zuletzt gemäßigter Republikaner; † 17. Jan. 1885. Schr.: »La Grèce contemporaine« (1854, 7. Aufl. 1880) und zahlreiche unterhaltende, aber höhern Wertes entbehrende Romane und Novellen: »Tolla Feraldi« (1855), »Les mariages de Paris« (1856), »Les mariages de province« (1868), »Germaine« (1858), »Trente et quarante« (1859), »L'Homme à l'oreille cassée« (1862), »Le nez d'un notaire« (1862), »Madelon« (1863), »Roman d'un brave homme« (1880, gegen den Naturalismus gerichtet).

Ab ovo (lat.), vom Ei, d. h. vom Anfang an.

Abplaggen, die oberste Bodenschicht von Heide- oder Holzboden mit der Hacke entfernen.

Abplattmaschine, Vorrichtung zur Herstellung von Thürfüllungen mit abgeschrägten Rändern.

Abplattung eines Planeten, der Unterschied des Äquatorial- und des Polardurchmessers, dividiert durch erstern, Folge der Rotation der Planeten um ihre Achse.

Abpricken, ein Fahrwasser durch in den Grund gesteckte Pricken (junge Bäume mit dürrer Krone, Baumzweige) bezeichnen.

Abprotzen, das Herunterheben des Lafettenschwanzes von der Protze; Gegenteil: Aufprotzen.

Abraham (hebr., »Vater der Menge«), Sohn des Tharah, wanderte aus Ur in Mesopotamien nach Kanaan, Stammvater der Israeliten und der Araber.

Abraham a Santa Clara, Pater (eigentl. Ulrich Megerle), Kanzelredner und derb witziger Schriftsteller, geb. 4. Juli 1644 zu Kreenheinstetten in Baden, Augustinermönch, seit 1677 Hofprediger in Wien; † 1. Dez. 1709. Werke 1835—50, 21 Bde. Vgl. Karajan (1867), Blankenburg (1897).

Abrahamovicz, David, Ritter von, österreich. Politiker, geb. 1843 in Galizien, armen. Abkunft, 1881 Mitglied, 1893 Vizepräsident, 1897 Präsident des österreich. Abgeordnetenhauses.

Abrahamsbaum, s. Vitex.

Abrakadábra, antik-gnostisches Zauberwort, auf Täfelchen als Amulett getragen. S. Abraxas.

Abramis, s. Brasse.

Abrandkraut, s. Artemisia.

Abrantes, Stadt im portugies. Distrikt Santarem (Prov. Estremadura), am Tejo, (1890) 7154 Ew. Herzog von A., s. Junot.

Abrányi, Kornel, geb. 31. Dez. 1849 in Budapest, Redakteur des Oppositionsblattes »Pesti Naplo«, seit 1884 Mitglied des ungarischen Reichstags, Romanschriftsteller und Dichter. — Sein Bruder Emil, geb. 1850, Mitglied des Reichstags, polit. Dichter.

Abrasion (lat.), die abtragende Thätigkeit der Brandungswelle am Festland; auch das Abschleifen von Felsen und einzelnen Steinen durch vom Wind bewegte Sandkörnchen; chirurg. Behandlung mit Schabeisen oder scharfem Löffel.

Abrauchen, Verdampfen des Quecksilbers bei der Feuervergoldung; auch s. v. w. Abdampfen.

Abraum, die eine Lagerstätte nutzbarer Fossilien bedeckende Schicht unnützer Erdarten; beim Holzschlagen abfallendes Reisholz.

Abraumsalze, oberste Schicht des Staßfurter Steinsalzlagers, wesentlich lösliche Kalium- und Magnesiumsalze (Carnallit, Kainit, Kieserit); wichtigste Kaliquelle, werden auf Kalisalze, Bittersalz, Glaubersalz, Brom, Borsäure, Düngesalze ꝛc. verarbeitet. Vgl. Bischof (2. Aufl. 1875), Krause (1876), Precht (3. Aufl. 1889).

Abraxas, mystische Bezeichnung des höchsten Wesens in gnostischen u. andern altchristlichen Sekten, dargestellt als Mischwesen, meist Menschenleib mit Hahnenkopf und Schlangenfüßen, mit Geißel in der rechten und Schild in der linken Hand. A.-Gemmen, geschnittene Ringsteine mit Darstellung der Abraxas-Gottheit und mit meist unverständlichen In- und Aufschriften, von den Basilidianern u. and. Sektierern als Amulette getragen. Abarten: Abraxoiden und Abraxaster. Vgl. Bellermann (Berl. 1817—19), Dieterich (1891).

Abrechnung, jede Rechnung, welche das Ergebnis eines Geschäfts darlegt, insbes. die Ausgleichung wechselseitiger Forderungen (vgl. Skontrieren). Die seit 1883 in verschiedenen Städten Deutschlands errichteten Abrechnungsstellen der deutschen Reichsbank sind dem engl. Clearinghouse (s. d.) nachgebildet.

Abreibungen, kalte, Bearbeitung der Haut mit nassen oder feuchten Tüchern zur Abhärtung, zur Anregung ausgiebiger Herzkontraktionen und Atembewegungen, zur Hervorrufung eines kräftigen Nervenreizes, zur Wärmeentziehung bei Fieber ꝛc.

Abrenuntiation (lat.), bei der Taufe die Formel, womit dem Teufel entsagt wird.

Abriß, in Form der Polarkoordinaten gegebene Zusammenstellung der auf einer trigonometrischen Station vorhandenen Richtungswinkel und Entfernungen nach den umliegenden Punkten.

Abrogation (lat.), Abschaffung, Aufhebung eines Gesetzes durch ein späteres; abrogieren, aufheben.

Abróma *Jacq.* (Kakaomalve), Gattung der Sterkuliaceen, ind. u. austral. Arten liefern Spinnfasern (Wollut Comul, perennierender ind. Hanf) zu Stricken, Papier ꝛc.

Abrotánum, s. Artemisia.

Abrudbánya (Groß-Schlatten), Bergstadt im ungar. Komitat Unterweißenburg (Siebenbürgen), (1890) 2993 Ew. Goldbergwerke.

Abrupt (lat.), abgebrochen, zusammenhanglos.

Abrus precatórius *L.* (Paternostererbse), windende Papilionate, aus Indien, in allen Tropenländern, die roten Samen mit schwarzem Fleck enthalten äußerst heftiges Blutgift (Abrin, Jequiritin, aus zwei Eiweißkörpern bestehend), dienen als Gewichte, in der Augenheilkunde und gegen Hautkrankheiten (Semen Jequirity), die Wurzel als indisches, amerikanisches Süßholz. Wetterpflanze wegen der großen Reizbarkeit der Fiederblättchen.

Abruzzen-Molise, Landschaft in Italien, ein Hochplateau im Apennin (das. Gran Sasso d'Italia, 2921 m), vom Pescara, Pangro ꝛc. bewässert, zerfällt in die Prov. Aquila, Chieti, Teramo, die aus der ehem. neapolitan. Prov. Abruzzen gebildet sind, und die früher Molise genannte Prov. Campobasso, zusammen 16,529 qkm mit (1896) 1,389,152 Ew.

Digitized by Google

Absálom, Sohn des Königs David von Israel, empörte sich gegen diesen, von Joab erstochen.

Absatz, Warenverkauf, auch die verkaufte Menge; A.krisen, umfangreiche Stockungen im A. einzelner oder vieler Handelsartikel; A.genossenschaften, s. v. w. Magazingenossenschaften, s. Genossenschaften.

Absäugen, s. Ablaktieren.

Abscéß (lat., Eiterbeule, Eitergeschwulst), Eitermasse in einer durch Schmelzung der Gewebe gebildeten Höhle bei schneller (heißer A.) oder langsamer Entzündung (kalter, Lymphabscéß). Der Senkungs-, Kongestionsabscéß tritt an einer von der Eitererzeugung entferntern Körperstelle zu Tage. Metastatischer A. bei Herzkrankheiten und Pyämie entsteht bei Verschleppung von Bakterien durchs Blut.

Abschaffen, in Österreich: polizeilich aus-, wegweisen oder wegführen (abschuben).

Abscheren, die Abweichung eines geschleppten Bootes aus der Richtung des schleppenden Schiffs.

Abschichtung (Absonderung), Abfindung (s. d.) der Kinder nach dem Tode eines der Ehegatten.

Abschied, Entlassung aus einem Dienstverhältnis; Urkunde, in welcher ehedem die auf einem deutschen Reichstag gefaßten Beschlüsse nebst den darauf gegebenen kaiserlichen Entscheidungen bei Schließung desselben zusammengestellt wurden (Reichsabschied, Reichsrezeß; der sogen. »jüngste« oder letzte datiert von 1654); auf die Landtage übertragen (Landtagsabschied), daher »Verabschiedung eines Gesetzes«, Zustandekommen oder Feststellung desselben.

Abschilferung, s. Abschuppung.

Abschlagen, die Segel von den Raaen oder Gaffeln ablösen.

Abschlagszahlung (Abzahlung, Anzahlung, Stückzahlung, Teilzahlung), die zur teilweisen Tilgung einer Schuld geleistete Zahlung. Wider Willen braucht (den Wechselverkehr ausgenommen, Wechselordnung § 38) der Gläubiger A.en nicht anzunehmen (Bürgerl. Gesetzbuch, § 266). A. unterbricht außer beim Wechsel die Verjährung der Restschuld (ebenda, § 208).

Abschlingern, Abbrechen der Masten durch starkes Schwanken (Schlingern) eines Schiffs.

Abschmelzsicherung, s. Bleisicherung.

Abschmiegen, die scharfe Kante eines Gegenstandes beseitigen.

Abschneiden, beim Militär s. v. w. gelingen.

Abschnitt (Segment), Stück einer geraden oder krummen Linie, Flächenstück, das von einer krummen Linie und einer Geraden, Raumstück, das von einer krummen Fläche und einer Ebene begrenzt wird; eine zurückliegende Stellung, die nach Erstürmung der vorliegenden die Fortsetzung der Verteidigung ermöglicht; auch Zinsabschnitt oder Obligation (s. Stückelung).

Abschnüren, eine gerade Linie herstellen, indem man eine straff ausgezogene gekreidete Schnur z. B. gegen die Mauer schnellen läßt.

Abschoß, ehedem eine Abgabe von einer in das Ausland gehenden Erbschaft od. Schenkung (Erbschaftsgeld, gabella hereditaria, detractus realis) oder vom Vermögen von Auswanderern (Abfahrts- oder Nachsteuer, gabella emigrationis, detractus personalis).

Abschreckungstheorie, s. Strafrecht.

Abschreibung, Verminderung des Buchwertes abnutzbarer Kapitalien (Gebäude, Maschinen ꝛc.), entsprechend dem stattgehabten Wertverbrauch; die Verringerung des Soll eines Kontos; auch Berichtigung (Ristornierung) eines unrichtig eingetragenen Postens in der Buchhaltung (vgl. Ristornieren).

Abschrot, Werkzeug zum Abhauen auf dem Amboß.

Abschuppung (Abschilferung), Ablösung der Oberhaut in Fetzen oder Schüppchen nach Masern, Scharlach, Hautentzündungen, bei Schwindsucht, Krebs. Behandlung mit Vaselin, Bleisalbe, Waschungen.

Abschwören, s. Abjuration.

Abscisse (lat.), s. Koordinaten.

Abseigern, s. Seigern.

Absenker, s. Ableger.

Absént (lat.), abwesend; absentieren, sich entfernen; Absénz, Abwesenheit; Versäumnis.

Absetzen (Abspänen), das Entwöhnen der saugenden Jungen von der Muttermilch, bei Fohlen nach 12—18, bei Schlachtkälbern nach 3—4, Zuchtkälbern 8—16, Lämmern 14—16, Schlachtferkeln 3—4, Zuchtferkeln 6—9 Wochen.

Absieden, s. Ablochen.

Absinken, s. Abteufen.

Absinth, Wermut, s. Artemisia; Likör, aus Wermut und Anis, dessen Mißbrauch einen Vergiftungszustand, Absinthismus, erzeugt.

Absolút (lat.), abgelöst, vollkommen; in der Philosophie unbedingt, schlechthinig, unbeschränkt.

Absolute Musik, die reine Instrumentalmusik (ohne Programm).

Absoluter Nullpunkt, s. Temperatur.

Absolutes Maßsystem, s. Maß.

Absolútio ab instántia, s. Ab instantia.

Absolution (lat.), Freisprechung; nach der kathol. Lehre Lossprechung von kirchlichen Strafen und Erlaß der Sünden durch den Priester an Gottes Statt in der Beichte (s. d.). Nach protestant. Anschauung Erklärung, daß Gott die Sünde dem Reumütigen erlassen habe.

Absolutismus (lat.), Unumschränktheit der fürstlichen Gewalt (Ausartung: Despotismus); Absolutisten, Anhänger derselben. S. auch Staat.

Absolvieren (lat.), freisprechen; auch vollenden, beendigen.

Absonderung, innere Zerklüftung der Gesteinsmassen in Kugeln (Basalt), Cylindern (Trachyt), Säulen (Basalt, Porphyr), Platten (Granit, Phonolith) ꝛc. — Ausscheidung gewisser Stoffe aus dem Blute: Transsudate von der Zusammensetzung der Blutflüssigkeit; Sekrete werden weiter verwendet (Speichel, Galle, Magensaft), Exkrete (Harn, Schweiß, Kohlensäure) nicht. — Im Konkursverfahren die vorzugsweise Befriedigung gewisser Gläubiger, insbes. der Pfandgläubiger, des Gemeinschuldners (A.sgläubiger) im Gegensatz zu den übrigen Konkursgläubigern. Vgl. Abschichtung.

Absorbéntia (lat.), neutralisierende Heilmittel (z. B. Magnesia gegen Magensäure).

Absorbieren (lat.), einsaugen, verschlingen, vollständig in Anspruch nehmen.

Absorption (lat.), Einsaugung von Gasen und Dämpfen durch feste und flüssige Körper ohne Bildung chemischer Verbindungen. Feste Körper verdichten Gase auf ihrer Oberfläche (Absorption), am reichlichsten die poröse: Holzkohle absorbiert 90 Vol. Ammoniak, Platinmohr 250 Vol. Sauerstoff. Manche Metalle absorbieren auch im starren Zustand Gase: Palladium 936 Vol. Wasserstoff (Okklusion). Bei A. von Gasen durch Flüssigkeiten ist bei unveränderter Temperatur das Gewicht der absorbierten Gasmenge dem Druck proportional (also bleibt das absorbierte Gasvolumen unter jedem Druck sich gleich: Henrysches Gesetz); aus einem Gasgemenge absorbiert die Flüssigkeit so viel von dem einzelnen Gas, als dem

Digitized by Google

Druck (Partialdruck) entspricht, welchen dieses Gas, wäre es allein vorhanden, ausüben würde (Daltonsches Gesetz). Die absorbierte Gasmenge ist um so größer, je niedriger die Temperatur ist. — Beförderung von Flüssigkeiten durch Häute hindurch in den Nahrungssaft. [s. Spektralanalyse.

Absorptionsspektrum, Absorptionsstreifen,

Absvänen, s. Absetzen.

Absprünge (Absplitz), im Herbst abfallende Zweige (Fichte, Eiche): Ursache wenig aufgeklärt; vgl.

Abstammungstheorie, s. Art. [Abbisse.

Abständig, von Bäumen, die abzusterben beginnen.

Absteigende Linie, die Reihenfolge der Ablömmlinge, s. Verwandtschaft.

Absteigende Zeichen des Tierkreises: Krebs, Löwe, Jungfrau, Wage, Skorpion, Schütze.

Absteigung (Deszension), gerade, in der Astronomie Geradaufsteigung (s. Aufsteigung).

Absterben der Glieder (Einschlafen, Taubsein), Folge örtlicher Blutleere, verschwindet durch Reiben. Wirkliches A., s. v. w. Brand.

Abstich, das Ablassen von geschmolzenem Roheisen aus dem Hochofen.

Abstimmen, beim Farbendruck Feststellen der einzelnen Farbentöne nach dem Original.

Abstimmung, die förmliche Willenserklärung einer Versammlung oder eines Kollegiums über eine bestimmte Frage, in der Regel nach vorausgegangener Beratung, geschieht durch Stimmzettel, Händeaufheben, Aufstehen u. Sitzenbleiben, Teilung der Anwesenden nach verschiedenen Seiten, Kugelung (Ballotage), Akklamation ꝛc. Namentliche A. erfolgt durch Aufruf der einzelnen Mitglieder, die mit Ja oder Nein antworten. Zu einem gültigen Beschluß ist entweder Stimmeneinhelligkeit oder Stimmenmehrheit erforderlich. Im letztern Fall unterscheidet man absolute Mehrheit (Majorität), wenn mehr als die Hälfte aller Stimmberechtigten, und relative, wenn sich überhaupt für eine Meinung nur mehr Stimmen zu erklären brauchen als für jede einzelne sonstige Meinung. Zuweilen ist eine bestimmte Mehrheit, $^2/_3$, $^3/_4$ ꝛc., nötig. Die Reichsjustizgesetze erfordern für die A. der Kollegialgerichte absolute Mehrheit, in Strafsachen für Bejahung der Schuldfrage $^4/_5$ der Stimmen.

Abstinénz (lat.), Enthaltsamkeit, insbes. von an sich erlaubten sinnlichen Genüssen als Tugendmittel, in der kath. Kirche Enthaltung von Fleischspeisen an den Freitagen des ganzen Jahres und an den gebotenen Fasttagen.

Abstractum (lat.), Arzneiform, alkoholisches Extrakt mit Milchzucker, entspricht in seinem Gehalt an wirksamem Stoff dem doppelten Gewichte der Droge.

Abstrahieren (lat.), abziehen, ableiten; besonders logisch: im Denken ein Merkmal aus der konkreten (wirklichen) Vorstellung lösen (z. B. die Härte aus der Vorstellung eines harten Körpers) und für sich betrachten. Solche abgezogene oder abstrakte Vorstellungen liegen den Begriffen (s. d.) des Verstandes zu Grunde, die durch fortschreitende Abstraktion immer mehr verallgemeinert werden, während umgekehrt die Determination (Bestimmung durch neue Merkmale) zum Einzelnen, Konkreten zurückführt. Abstrakte Wissenschaften (Mathematik, Metaphysik) unterschieden von den auf Erfahrung begründeten (empirischen), realen oder angewandten (Naturkunde, Geschichte ꝛc.). — Seit Kant sagt man auch: a. von etwas, d. h. abstrahere oculos, absehen.

Abstreichen, Wegfliegen des Federwildes.

Abstrüs (lat.), verworren, unklar.

Abstumpfen, in der Chemie, s. Neutralisieren.

Absud, s. Abkochen.

Absúrd (lat.), ungereimt, abgeschmackt; einen ad absurdum führen, ihm die Ungereimtheit seiner Behauptung nachweisen.

Abstüßen, s. Auswaschen.

Absynthium, Wermut, s. Artemisia.

Abt (v. chald. abba, »Vater«), Vorsteher eines Klosters, teilweise mit bischöflichen Rechten bei den ältern und einigen jüngern Orden, z. B. Benediktinerabt, Prämonstratenserabt, Trappistenabt. Bei den Franziskanern heißt der A. Guardian, bei den Jesuiten Superior. Gefürsteter A., A., dessen Abtei als Fürstentum betrachtet wird; Äbtissin, die Vorsteherin eines Nonnenklosters höhern Ranges; Säkularabt, s. v. w. Abbé (s. d.); infulierter A., A., der das Recht hat, die Mitra oder Inful (s. d.) zu tragen.

Abt, Franz, Komponist, geb. 22. Dez. 1819 in Eilenburg, 1853–81 Hofkapellmeister in Braunschweig; † 31. März 1885 in Wiesbaden. Zahlreiche, zum Teil volkstümlich gewordene Lieder und Männerquartette.

Abtakeln, Tauwerk, Segel und die beweglichen Rundhölzer (Raaen und Stengen, Takelage) vom Schiff abnehmen. Gegensatz: auftakeln.

Abteilung, s. v. w. Abschichtung.

Abteilungsgerichte, s. Kolonien.

Abterode, Dorf im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Eschwege, (1895) 873 Ew.; westlich der Meißner.

Abteufen (Absinken), einen Schacht von der Oberfläche senkrecht in die Tiefe arbeiten.

Abthun, das Abgehen angeschossener oder kranker Tiere von einem Rudel.

Abtönen, Erzielung eines Farbeneffektes durch Nebensetzung andrer geeigneter Farben.

Abtragen, einen Jagdhund vorn aufheben und von der Fährte fortführen.

Abtragende Frucht, die letzte Frucht in einer Fruchtfolge (Rotation).

Abtreiben (Kupellieren), gold- und silberhaltige Legierungen an der Luft schmelzen, wobei die gebildeten Oxyde der unedlen Metalle schmelzen und in den porösen Treibherd einziehen. Einen Wald abschlagen; durch Wind und See seitwärts vom Kurs getrieben werden.

Abtreibung der Leibesfrucht, s. Abortivmittel.

Abtretung, s. Zession.

Abtriebschlag, s. Samenschlag.

Abtrift, der Winkel zwischen Kielwasser eines Schiffs u. Längsrichtung des Kiels; Folge des Abtreibens (s. d.).

Abu (arab.), Vater, Besitzer (häufig in Eigennamen).

Abu Bekr, der erste Chalif, geb. 573 in Mekka, reicher Kaufmann, Vater der Aischa, der Lieblingsfrau Mohammeds, 632 dessen Nachfolger als Chalif; † 634.

Abukir (das alte Kanōbos), kleine Hafenstadt bei Alexandria in Ägypten. Hier 1. Aug. 1798 Seesieg der Engländer unter Nelson über die Franzosen unter Brueys. Landschlacht 25. Juli 1799 zwischen den Türken unter Mustafa und den siegreichen Franzosen unter Bonaparte. Zweite Schlacht 21. März 1801 zwischen den Franzosen unter Menou und den siegreichen Engländern unter Abercromby.

Abul Abbas, der erste Chalif aus dem Haus der Abbassiden, stürzte 750 die Omajjaden, herrschte bis 754.

Abulfarádsch, s. Bar-Hebräus.

Abulfēda, Ismail Ibn Ali, arab. Geschichtschreiber und Geograph, geb. 1273 in Damaskus aus dem Geschlecht der Ejubiden, seit 1310 Fürst zu Hamat

Digitized by Google

in Syrien; † 26. Okt. 1331. Hauptschr.: »Annales moslemici« (hrsg. v. Reiske, 1789—94, 5 Bde.), »Historia anteislamica« (hrsg. v. Fleischer, 1831) und eine »Geographie« (hrsg. v. Schier, 1842; franz. v. Reinaud, 1837—48, 3 Bde.).

Abulie (grch.), Willenlosigkeit; Geisteskrankheit, oft mit Melancholie.

Abulkasim, der berühmteste arabische Chirurg, lebte im 10. u. 11. Jahrh. in Cordoba. Ausgabe seiner Chirurgie 1778.

Abundantia (lat.), Überfluß, Fülle; röm. Göttin, mit Füllhorn dargestellt.

Abuschehr, Stadt, s. Buschir.

Abusenna, s. Acacia.

Abu Simbel (Ebsambul), Ort im untern Nubien, links am Nil; 2 Felsentempel von Ramses II. (s. Taf. »Bildhauerkunst I«).

Abūsus (lat.), Mißbrauch; per abusum, mißbräuchlich.

Abu Temmâm, arab. Dichter, geb. 807 zu Dschâsim in Syrien, † 846 in Mosul. Sammler der »Hamâsa«.

Abutilon *Gärtn.* (Schmuckmalve), Gattung der Malvaceen. A. Avicennae *Gärtn.* (Samtpappel, Bastardeibisch), aus Ostindien, chines. Gespinstpflanze; andre Arten Schmuck- und Arzneipflanzen. A. esculentum *St. Hil.*, Brasilien, Gemüsepflanze.

Abwässer, aus dem Haushalt (Stadtlauge) und aus Fabriken abfließende unreine Wässer, enthalten Sinkstoffe, gelöste, oft giftige Mineralstoffe, auch faulende Substanzen. Reinigung durch Klärbassins, Chemikalien, unterbrochene Filtration durch Sand, Berieselung ꝛc. Vgl. Fadejeff (1886), König (1887), Gerson (1889), Jurisch (1890), Burkhardt (1897).

Abwässern, Auswaschen.

Abweichen, s. Durchfall.

Abweichung (Deklination) eines Gestirns, der zwischen diesem und dem Himmelsäquator liegende Bogen des Deklinationskreises, welcher durch das Gestirn u. beide Weltpole geht. — A. oder Deklination der Magnetnadel (Mißweisung), der Winkel, welchen die horizontale Nadel mit dem astronom. Meridian eines Ortes macht. Optische A., die ungenaue Wiedervereinigung der von einem Punkt ausgegangenen einfarbigen Lichtstrahlen nach Zurückwerfung von sphärischen Spiegeln oder Brechung durch Linsen (sphärische A., Aberration); die ungenaue Wiedervereinigung der von einem Punkt ausgegangenen weißen Lichtstrahlen nach ihrem Durchgang durch Linsen infolge der ungleichen Brechbarkeit der das weiße Licht zusammensetzenden verschiedenfarbigen Lichtstrahlen (chromatische oder Farben-A.), verursacht farbige Säume an den Bildern der Fernrohre.

Abweiser, s. Prellstein, auch Buhne.

Abwesende (jur.), s. Antrag.

Abwesenheitspfleger, zur Fürsorge für die Vermögensangelegenheiten eines volljährigen Abwesenden, dessen Aufenthalt unbekannt ist, aufgestellter Pfleger.

Abwesenheitsprotest (Windprotest), der Wechselprotest, welcher erhoben wird, wenn der Protestat (Trassat, Acceptant) nicht anzutreffen ist.

Abwickelbar (developpabel) heißt eine krumme Fläche, die ohne Risse und Falten auf eine Ebene ausgebreitet werden kann, z. B. Cylinder und Kegel.

Abwracken (Loswracken), ein gestrandetes Schiff hin und her bewegen, um es los zu bekommen.

Aby, Christoph Theodor, Anthropolog, geb. 25. Febr. 1835 auf Gutenbrunnen in Lothringen, 1863 Prof. der Anatomie in Bern, 1884 in Prag; † 7. Juli 1885 in Bilin. Schr.: »Methode zur Bestimmung der Schädelformen« (1862); »Schädelformen des Menschen und der Affen« (1867); »Bau des menschlichen Körpers« (1871); »Der Bronchialbaum« (1880).

Abydos (a. G.), 1) Kolonie der Milesier in Kleinasien, am Hellespont, Sestos gegenüber. Sage von Hero und Leander. Xerxes schlug hier 480 v. Chr. eine Schiffbrücke. — 2) (ägypt. Abtu) Stadt im alten Ägypten, 14 km westlich vom Nil, mit den Ruinen des Memnoniums, eines Grabestempels mit der Königstafel, einer Inschrift mit 76 Königsnamen (4400—1366 v. Chr.) und einer Nekropole. Vgl. Mariette (1869—80, 3 Bde.).

Abyla (a. G.), s. Säulen des Herakles.

Abyssinien, Abessinien.

Abyssodynamisch, durch Kräfte aus der Tiefe, aus dem Erdinnern wirkend.

Abzahlung, s. Abschlagszahlung.

Abzahlungsgeschäft (in Österreich Ratengeschäft), 1) der Kauf, bez. Verkauf auf Kredit mit Ratenzahlung, Vorbehalt des Eigentums bis zur vollständigen Zahlung des Kaufpreises und des Rücktritts, wenn der Käufer die Fristen nicht einhält; seit deutschem Reichsgesetz über die A.e vom 16. Mai 1894 ist die Verfallsklausel des Inhalts, daß bei Verzug des Käufers alle schon geleisteten Raten dem Verkäufer verfallen sein sollen, verboten; die Klausel, daß bei Verzug des Schuldners gleich der ganze Rest fällig werden soll, ist nur für den Fall zulässig, daß der Käufer mit mindestens zwei aufeinander folgenden Raten in Verzug ist und diese zusammen mindestens 1/10 des Kaufpreises ausmachen. Ähnlich das österr. Gesetz über Ratengeschäfte vom 27. April 1896. Vgl. Lazarus (1898). — 2) Der gewerbsmäßige Betrieb solcher A.e (Waren-A.e, Warenkreditbazare).

Abzehrung, s. Auszehrung.

Abzeichen, militärische. Unterscheidungszeichen an der Kleidung u. Ausrüstung zur Kenntlichmachung der Truppengattung, Charge ꝛc., z. B. farbige Kragen, Achselklappen ꝛc.

Abziehbilder, s. Metachromatypie.

Abziehen, eine Flüssigkeit über einer aromatischen Substanz destillieren; die Oberfläche an Gegenständen glätten (Ziehklinge).

Abziehsteine, feine Schleifsteine zum Abziehen von Stahlwerkzeugen, bes. des Grates einer Schneide.

a. c., Abkürzung für anni currentis (lat.), des laufenden Jahrs.

Acacia *Willd.* (Akazie), Gattung der Mimosoideen, meist dornige Gehölze mit gefiederten Blättern oder blattartigen Blattstielen (Phyllodien). Afrikan. Arten, bes. A. Senegal *Willd.*, liefern Gummi arabikum und Senegalgummi; A. Catechu *W.*, in Indien, das Katechu; von A. arabica *Willd.* (Sant, Sont), in Ägypten, Kordofan, Senaar, Abessinien, auch in Asien, dienen die Früchte (Neb Neb, Bablah) zum Gerben; ebenso von A. decurrens *Willd.*, in Neusüdwales, und andern Arten die Rinde (Mimosarinde, Wattle); von A. Farnesiana *Willd.* (Antillenkassie), aus dem trop. Amerika, die Blüten (Kassienblüten) zur Bouketbinderei und in der Parfümerie; von A. anthelmintica *Baill.*, in Abessinien und Kordofan, dient die Rinde (Moussena, Abuienna) gegen Bandwurm; A. lophanta *W.*, A. armata *R. B.*, aus Australien, u. a., Zimmerpflanzen. Vgl. Seemann (1852). — Unechte Akazie, s. Robinia.

Acadia, s. Akadien.

Açafrao, s. Bixa orellana.

Acajougummi (Acajouharz, spr. -schu-), s. Anacardium.

Digitized by Google

Acajouholz (spr. -schu-) von Anacardium occidentale (weißes Mahagoni), auch ähnliches Holz aus Senegambien (Cailcedraholz), in Frankreich Mahagoni.

Acajounüsse (spr. -schu-), die Früchte von Anacardium und von Semecarpus.

Acanthias, s. Haifische.

Acanthocephali, s. Kratzer.

Acanthopteri (Stachelflosser), s. Fische.

Acanthosicyos horrida *Welw.* (Naras), Kukurbitacee, in Mossamedes und an der Walfischbai auf Dünen; die Früchte bilden zeitweilig das Hauptnahrungsmittel der Eingebornen.

Acanthus *L.* (Bären-, Löwenklau), Gattung der Akanthaceen. A. mollis *L.* (echte Bärenklau), in Südeuropa, Zierpflanze der Römer. Blätter Motive zum korinth. Kapitäl, zum got. Ornament das Blatt der kleinern A. spinosa *L.* Akanthusholz der Alten zu Bildwerken stammte von Acacia-Arten.

a cappella (ital.), im Kapellstil, d. h. für Singstimmen ohne Instrumentalbegleitung.

a capriccio (ital., spr. -priutscho, Mus.), »nach Laune« (beim Vortrag).

Acapúlco, Hafenstadt im mexikan. Staate Guerrero, am Stillen Meer, 12,300 Ew.

Acărus, Milbe.

Acca Laréntia, altröm. Gottheit, in späterer Sage Gattin des Hirten Faustulus, Amme des Romulus und Remus.

Accapareur (frz., spr. -rör), Aufkäufer, der Herr der Preisbestimmung werden will, insbes. der wucherhafte Aufkäufer.

Accedénz (lat.), Beitritt, Bewilligung.

Accelerando (ital., spr. atsche-), beschleunigend, allmählich schneller werdend.

Acceleration, s. Beschleunigung.

Accént (lat.), Betonung; auch Tonzeichen (ˊ). Accentuation, Betonung, Tonbezeichnung.

Accentor, Flüevogel.

Accepísse (lat.), Empfangschein.

Accept (lat., »angenommen«), die auf einem gezogenen Wechsel befindliche Erklärung des Bezogenen (Trassaten), den im Wechsel enthaltenen Zahlungsauftrag anzunehmen; ein solcher Wechsel selbst (s. Wechsel); auch die Annahme eines Checks oder einer Bankanweisung. Acceptant, der Annehmende, der die Erklärung abgibt.

Acceptation (lat.), s. Annahme. Acceptabel, annehmbar; acceptieren, annehmen. Acceptationsprovision, die Bankhäusern zu zahlende Vergütung für durch Wechselaccept gewährten Kredit (Acceptationskredit), meist ¼—⅓ Proz.

Accefs (lat.), Zutritt; Zulassung junger Beamten (Accessisten), insbes. Juristen, zum praktischen Vorbereitungsdienst bei einer Behörde ꝛc.

Accession (lat.), Zuwachs, Anwachs, Nebensache; Eigentumserwerb derart, daß der Eigentümer der Hauptsache die damit verbundene Nebensache, z. B. die Frucht, erwirbt.

Accessionsvertrag, 1) Anschluß eines Staates an einen unter andern Staaten bestehenden Vertrag. — 2) Vertrag, durch welchen ohne Einverleibung die Regierung eines Staates ganz oder teilweise an einen andern übertragen wird; ein Verhältnis, welches zwischen Preußen und Waldeck seit 1867 besteht.

Accessist (lat.), ein im Vorbereitungsdienst stehender Beamter.

Accessit (lat., »er ist hinzugekommen«), bei Preisaufgaben der zweite Preis.

Accessórium (lat.), Beigabe, Beiwerk; accessorisch, hinzutretend, als nicht wesentlich hinzukommend, z. B. accessorische Bestandteile von Gesteinen, Blüten.

Accidens (lat.), das Zufällige; zufällige, unwesentliche Eigenschaft eines Dinges.

Accidentálien (lat.), Zufälligkeiten; Eigenschaften, Bestimmungen, Bestandteile, die rein zufälliger, nicht notwendiger (wesentlicher, essentieller) oder auch nur gewöhnlicher (natürlicher) Art sind; A. daher Gegensatz von Essentialien und Naturalien; in der Musik die Versetzungszeichen (♯, ♭ ꝛc.). Accidentiell, zufällig, nicht wesentlich und nicht gewöhnlich.

Accidénzien (lat.), zufällige Nebeneinkünfte, Nebenarbeiten, Stolgebühren (s. d.); Accidenzmaschine, kleine Schnellpresse für Accidenzarbeiten.

Accipiter, Habicht.

Accíse (lat.), Aufschlag, im Inland erhobene Aufwandsteuer, als Fabrikaccise am Erzeugungsorte der Ware, als Thoraccise (Marktgeld, Oktroi) beim Eingang derselben in einen bewohnten Ort; in Württemberg und Baden auch die Gebühr von Verkauf und Vererbung von Liegenschaften (Immobilienaccis).

Accius (Attius), Lucius, röm. Dichter, 170 bis um 90 v. Chr., der größte Tragiker des republikanischen Roms (Fragmente hrsg. von Ribbeck, 3. Aufl. 1897).

Accólti, Bernardo, ital. Dichter, geb. 1465, † 1534 oder 1535, aus einer berühmten aretinischen Familie stammend. Viel bewunderter Improvisator (Beiname »L'unico Aretino«); Lustspiel »Virginia« (1494); schr. im Stil der schwülstigen Renaissancepoesie. Werke 1519—35.

Accouchement (frz., spr. -tschmáng), Geburtshilfe, Niederkunft; Accoucheur (spr. -schör), Geburtshelfer.

Accrington (spr. äkkring't'n), Fabrikstadt in Lancashire (England), (1891) 38,603 Ew. Baumwollindustrie.

Accursius (ital. Accorso), Franz, ital. Rechtsgelehrter, geb. um 1180 in Bagnolo bei Florenz, † um 1260 in Bologna, Verfasser der »Glossa ordinaria«, eines Auszugs aus den Arbeiten aller Glossatoren. Vgl. Landsberg (1883).

Acephăla, s. Muscheltiere.

Acephalen, s. Alephalen.

Acer, s. Ahorn.

Aceraceen (Acerineen, Ahorngewächse), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Sapindalen, Gehölze der nördl. gemäßigten Zone, bes. in Nordamerika, Europa, Japan, liefern Holz; Zierpflanzen.

Acerína, s. Kaulbarsch.

Acerineen, s. Aceraceen.

Acerósae, s. Nadelhölzer.

Acerra (lat.), Weihrauchkästchen; früher beliebter Buchtitel für Sammlungen des Wissenswertesten, z. B. A. philologica.

Acerra (spr. atsch-), Stadt in der ital. Provinz Caserta (Kampanien), 14,121 Ew.; Bischofsitz.

Acérvus (lat., »Haufe«, auch griech. Soros, Sorites), sophistische Neckfrage nach der Anzahl gleicher Teile, die ein dehnbarer Sammelbegriff voraussetzt; z. B. wieviel Körner einen Haufen bilden (daher der Name). Vgl. Calvus.

Acetabŭlum (lat.), Hüftpfanne, Höhle für den Gelenkkopf des Oberschenkels.

Acetál findet sich im Rohspiritus, in alten Weinen, entsteht bei Oxydation von Alkohol; farblose Flüssigkeit, riecht und schmeckt angenehm, spez. Gew. 0,821 bei 22°, siedet bei 104°. Dient zum Nachahmen des Geruchs (Juscheln) alter Weine.

Acetanilíd, s. Antifebrin.

Digitized by Google

Acetāte (lat.), Essigsäuresalze, z. B. Natriumacetat, essigsaures Natron.

Acetessigäther (Acetylessigsäureäthyläther) entsteht bei Einwirkung von Natrium auf Essigäther, farblose Flüssigkeit, riecht fruchtartig, in Wasser wenig, in Alkohol leicht löslich, siedet bei 180°. Wichtig für Synthese organischer Verbindungen. Acetessigsäure findet sich auch im Harn (Diaceturie).

Acetomēter (Essigmesser), Apparat zur Ermittelung der Stärke des Essigs.

Aceton (Essiggeist) findet sich im Harn, Blut, in Trans- u. Exsudaten, entsteht bei trockner Destillation von Essigsäuresalzen, wird aus Holzessig gewonnen; farblose Flüssigkeit, riecht angenehm, löslich in Wasser u. Alkohol, löst Harze, Kampfer, Fette, Schießbaumwolle, siedet bei 56°, spez. Gew. 0,814; als »geheimer Weingeist« altes Arzneimittel. Dient zur Darstellung von Celluloid, rauchschwachem Schießpulver, Chloroform, Jodoform, Tannin, Firnissen ꝛc. Typus einer Klasse ähnlicher Körper (Acetone, Ketone).

Acetonurie, Acetongehalt des Harns, bes. bei Harnruhr, hohem, anhaltendem Fieber, meist mit Acetonämie, Acetongehalt des Blutes.

Acetophenōn (Hypnon) entsteht bei Destillation von benzoesaurem mit essigsaurem Kalk; farblose Kristalle, schmilzt bei 200°, riecht bittermandelähnlich, schmeckt scharf, löslich in Alkohol, kaum in Wasser; Schlafmittel.

Acetphenetidin, s. Phenacetin.

Acētum (lat.), Essig; A. glaciale, Eisessig; A. plumbi, Bleiessig; A. pyrolignosum, Holzessig; A. vini, Weinessig.

Acetylaldehyd, s. Aldehyd.

Acetylēn, Kohlenwasserstoff, entsteht bei Zersetzung von Äthylenbromid mit alkoholischer Kalilauge, dargestellt durch Zersetzung von Calciumkarbid mit Wasser. Farbloses Gas, riecht ungereinigt sehr unangenehm, spez. Gew. 0,91, brennt mit leuchtender Flamme, wird bei 19° unter Druck von 39 Atm. zu einer farblosen Flüssigkeit verdichtet, löst sich leicht in Wasser, explosiv, dient zur Beleuchtung. Vgl. Tenner (1896), Pictet (1896), Pellissier (1896), de Perrodit (1897), Liebetanz (1897); Zeitschrift »Acetylen« (seit 1898).

Acetylphenylhydracid, s. Hydracetin.

Ach, Fluß, s. Aa.

Achäer, altgriech. Volksstamm in Thessalien und im Peloponnes, der Sage nach von Achäos (s. d.) abstammend, mit berühmten Königsgeschlechtern (Atriden); bei Homer Griechen überhaupt. 1104 v. Chr. von den Doriern verdrängt, erlangten sie erst 280 durch Gründung des Achäischen Bundes (bis 146) wieder Bedeutung.

Achāia, in ältester Zeit Ägialos, Landschaft an der Nordküste des Peloponnes, zuerst von Joniern, seit 1100 v. Chr. von Achäern bewohnt, 12 Städte umfassend, die sich in der Diadochenzeit nebst Sikyon und Korinth zum Achäischen Bunde vereinigten (280), der 146 v. Chr. den Römern unterlag, worauf der Name A. auf ganz Griechenland als röm. Provinz überging. Im heutigen Königreich Griechenland bildet A. mit Elis einen Nomos, 5075 qkm, mit (1896) 236,251 Ew. Hauptstadt Patras.

Achalm, Berggipfel der Rauhen Alb, bei Reutlingen, 701 m.

Achal-Tekke, Bezirk im russ. Transkaspien, 47,000 Ew., davon 40,000 Tekinzen; Hauptstadt Aschabad. Die Tekinzen wurden 1880—81 durch Skobelew unterworfen und ihr Gebiet nach Erstürmung der Bergfestung Göl-Tepe Rußland einverleibt.

Achalzych, Festung im russ. Gouv. Tiflis (Transkaukasien), 16,116 Ew. Hier 27. Aug. 1828 Sieg der Russen unter Paskewitsch über die Türken unter Mustafa Pascha.

Achämeniden, Name der Dynastie des altpers. Reiches, die mit Kyros 559 v. Chr. den Thron bestieg und bis 330 herrschte.

Achäos, Sohn des Xuthos und Enkel des Hellen, angeblicher Stammvater der Achäer.

Achard, 1) Franz Karl, Begründer der Rübenzuckerfabrikation, geb. 28. April 1753 in Berlin, Akademiker das., gründete Musterfabrik und Lehranstalt auf Kunern im Regbez. Breslau; † das. 20. April 1821. Schr.: »Die europäische Zuckerfabrikation aus Runkelrüben« (2. Aufl. 1812). Vgl. Scheibler (1875). — 2) (spr. -schár) Amédée, franz. Schriftsteller, geb. 19. April 1814 in Marseille, † 25. März 1875 in Paris. Schr. Romane: »Belle-Rose«, »Les petits-fils de Lovelace«, »Marcelle« (1868), »Les petites-filles d'Ève« (1878); »Récits d'un soldat« (1871); auch Theaterstücke.

Acharius, Erich, Botaniker und Arzt, geb. 10. Okt. 1757 in Gefle, † 14. Aug. 1819 in Wadstena. Schrieb: »Lichenographiae suecicae prodromus« (1798); »Lichenographia universalis« (1810); »Synopsis methodica lichenum« (1814).

Acharnar, s. Eridanus.

Achāt (angebl. nach dem sizil. Fluß Achates ben.), Halbedelstein, lagenweise wechselndes Gemenge von Chalcedonvarietäten ꝛc., füllt die Blasenräume von Mandelsteinen, bei Oberstein, Ilefeld, in Böhmen, Ungarn, Indien, Uruguay (brasilischer), wird zu Geräten, Schmuckwaren ꝛc. verarbeitet, läßt sich färben. Vgl. Lange (1868), Nöggerath (1877).

Achātglas, Imitation des Achats durch gefärbtes [Glas

Achātschnecke (Achatina *L.*), große Landschnecken im tropischen Afrika, legen bis taubeneigroße Eier. Scheiben aus der Schale dienen in Angola als Münzen.

Acheiropita (grch.), s. Abgarbilder.

Achelōos, größter Fluß Griechenlands, entspringt auf dem Pindos und ergießt sich, der Insel Kephallinia gegenüber, in das Jonische Meer; jetzt Megdova und Unterlauf des Aspropotamos. In der griech. Mythologie kämpft der Flußgott A. mit Herakles um den Besitz der Deianeira, wird aber besiegt.

Achen, rechter Nebenfluß der Isar, kommt aus dem 7,5 km langen Achensee (932 m h.) in Tirol. Der Achenpaß führt von Tirol nach Kreuth in Bayern.

Achenbach, 1) Andreas, Maler, geb. 29. Sept. 1815 in Kassel, Professor, lebt in Düsseldorf, ausgezeichnet in Marinen, Strandbildern und Landschaften. — 2) Oswald, Maler, Bruder des vor., geb. 2. Febr. 1827 in Düsseldorf; vorzüglich ital. Landschaften. — 3) Heinr. von, preuß. Staatsmann, geb. 23. Nov. 1829 in Saarbrücken, 1858 Oberbergrat in Bonn, 1860 Prof. für deutsches Recht das., 1866 vortragender Rat im Handelsministerium, gleichzeitig Abgeordneter und Mitbegründer der freikonservativen Partei, 1872 Unterstaatssekretär im Kultus-, dann im Handelsministerium, 13. Mai 1873 Handelsminister, 1878 Oberpräsident von Westpreußen, 1879 von Brandenburg. Schr.: »Das franz. Bergrecht« (1869), »Das gemeine deutsche Bergrecht« (1871, Bd. 1) und begründete die »Zeitschrift für Bergrecht« (1860 ff.).

Achēne, nicht aufspringende trockenschalige Frucht; beim Schalfrüchtchen (Karyopse) ist der Same mit der Fruchtschale verwachsen.

Achenwall, Gottfried, Statistiker, geb. 20. Okt. 1719 in Elbing, seit 1748 Prof. der Philosophie, spä-

Digitized by Google

ter der Rechte in Göttingen; † daſ. 1. Mai 1772. Begründer der wiſſenſchaftl. Statiſtik. (»Abriß der neueſten Staatswiſſenſchaft«, 1749).

Achern, Amtsſtadt im bad. Kreis Baden, an der Acher und an der Bahn Mannheim–Konſtanz, (1895) 3703 Ew. Dabei Irrenanſtalt Illenau.

Acheron (a. G.), Fluß in Epirus, welcher durch düſtere Schluchten fließt und in das Joniſche Meer mündet; in der griech. Mythologie ein Strom der Unterwelt, Sohn des Helios und der Gäa, nach dem Sturze der Titanen dorthin verbannt.

Achĕrontia, ſ. Totenkopf (Schmetterling).

Acheval-Stellungen (ſpr. -ſchwall-), Truppenſtellungen quer über eine Straße, Eiſenbahn ꝛc. hinweg.

Achill (ſpr. äčill), Inſel an der Weſtküſte Irlands, Grafſchaft Mayo, 142 qkm mit (1891) 6235 Ew.

Achillēa *L.* (Schafgarbe), Gattung der Kompoſiten. A. moschata *L.* (Iva) dient zur Darſtellung von Likör, mit A. atrata *L.* und A. nana *L.* in den »Genippkräutern« (ſ. d.). A. millefolium *L.*, in Europa, Nordaſien und Nordamerika, alte Arzneipflanze.

Achillesſehne, ſehniges Ende der Wadenmuskeln, befeſtigt dieſelben am Ferſenknochen; krankhafte Verkürzung erzeugt den Pferdefuß und Klumpfuß.

Achilleus (lat. Achilles), der tapferſte der griech. Helden vor Troja, Sohn des Peleus (daher Pelide) und der Thetis, tötete Hektor, fiel aber ſelbſt durch einen Pfeilſchuß des Paris in die Ferſe, wo er allein verwundbar war (daher Achillesferſe, verwundbare Stelle eines Menſchen). — Nach ihm benannt iſt der dem Eleaten Zenon zugeſchriebene Trugſchluß, wonach die langſame Schildkröte von einem Schnelläufer (A.) oder auch von Areion, des Adraſtos berühmtem Roſſe, nie eingeholt werden kann, wenn ſie irgend welchen Vorſprung hat, weil, unbegrenzte Teilbarkeit des Raumes vorausgeſetzt, der Abſtand, in immer kleinere Teile zerlegt, nie ganz verſchwinden kann.

Achilleus Tátios, aus Alexandria, im 5. Jahrh. n. Chr., Verf. des griech. Romans »Leukippe und Kleitophon« (hrsg. von Hercher, 1858).

Achim, Kreisort im preuß. Regbez. Stade, an der Bahn Wunſtorf–Bremerhaven, (1895) 3055 Ew.

Achimēnes *Br.*, Gattung der Gesneraceen, Knollengewächſe aus Mexiko u. Mittelamerika, Zierpflanzen.

Achiōti, ſ. Orlean.

Achlath, Stadt im aſiat.-türk. Wilajet Erzerum, am Wanſee, 4000 Ew.; einſt berühmte Reſidenz armen. Könige.

Achleitner, Artur, Schriftſteller, geb. 16. Aug. 1858 in Straubing, lebt in München; ſchr. zahlr. beliebte Erzählungen ꝛc. aus dem Volks- u. Jägerleben, beſ. der bayr. Alpen, mit Ubl: »Tirol u. Vorarlberg« (1894).

Achmatit, ſ. Epidot.

Achmed, Name mehrerer Sultane der Osmanen: 1) A. I., geb. 1589, Sohn Mohammeds III., reg. 1603—1617. — 2) A. II., geb. 1642, reg. 1691—95. — 3) A. III., geb. 1673, Sohn Mohammeds IV., reg. 1703 bis 1730; † 1736.

Achmed Wefik Paſcha, geb. um 1818 in Konſtantinopel, 1851—55 Geſandter in Perſien, 1860—1861 in Paris, 1877 Präſident der Deputiertenkammer, 1878 Premierminiſter, dann bis 1882 Wali von Bruſſa, † 1891.

Achmim (das alte Chemnis), Stadt in Oberägypten, am Nil, 19,000 Ew.

Acholie (grch.), Unterdrückung der Gallenabſonderung, bei Leberkrankheiten.

Achorion Schoenleini, ſ. Favus.

a. Chr., abgekürzt für ante Christum natum (lat.), vor Chriſtus.

Achras Sapōta *L.* (Sapotillbaum), Sapotacee, in Weſtindien und Mexiko, häufig kultiviert, liefert die wohlſchmeckenden Sapotillpflaumen (Breiapfel).

Achroït, ſ. Turmalin.

Achroma (grch.), angeborner oder erworbener Mangel an Farbſtoff in einzelnen Stellen der Haut.

Achromaſie (Achromatismus, grch.), Ablenkung des weißen Lichts durch Prismen und Linſen ohne Zerlegung in ſeine farbigen Beſtandteile. Achromatiſches Prisma, ein Kronglas- und ein Flintglasprisma mit halb ſo großem brechenden Winkel in entgegengeſetzter Richtung miteinander vereinigt. Achromatiſche Linſe, eine konvexe Kronglaslinſe und eine konkave Flintglaslinſe von doppelt ſo großer Brennweite, liefert von Farbenſäumen freie, ſcharf begrenzte Bilder.

Achromatopſie (grch.), Farbenblindheit.

Achſe, eine Gerade, welche eine krumme Linie ſymmetriſch ſchneidet; Welt-, Himmelsachſe, die den Nord- und Südpol der Himmelskugel verbindende gerade Linie, um die ſich der Himmel ſcheinbar in 24 Stunden dreht; Erdachſe, das innerhalb des Erdkörpers liegende Stück derſelben. Drehungsachſe, die gerade Linie, welche bei einem rotierenden Körper in Ruhe bleibt, während alle übrigen Punkte desſelben ſich in kreisförmigen Bahnen um ſie bewegen. A. des Magnets verbindet beide Pole desſelben. Optiſche A. einer Linſe, die Linie, welche die Mittelpunkte der beiden Kugelflächen, deren Abſchnitte die Linſe bilden, miteinander verbindet. A.n eines Kriſtalls, die Linien, gegen welche die äußern Flächen eine ſymmetriſche Lage haben. Bei Tieren iſt A. die gerade Linie, die den Mund (oraler Pol) mit der entgegengeſetzten Stelle des Körpers (aboraler Pol) verbindet. Als Maſchinenteil (Welle) cylindriſche Körper, auf oder mit welchen andre Körper (Räder ꝛc.) rotieren.

Achſel, der äußere Teil der Schulter; der Winkel zwiſchen Zweig und Blattſtiel oder Aſt und Zweig; achſelſtändig, was in dieſem Winkel ſteht.

Achſelmannſtein, bayr. Kurort bei Reichenhall, mit Sol- und Mineralbädern.

Achſelſchweiß, übermäßiger, führt zu Erkältung, Entzündung, Furunkelbildung; tägliche kühle Waſchungen und Tragen eines Bauſches Salicylwatte.

Achſelſtücke, Abzeichen der Offiziere, ſeit 1866 im Felde und kleinen Dienſt an Stelle der Epauletten.

Achſenbüchſe, meiſt Hohlcylinder, in welchem ſich

Achſencylinder, ſ. Nerven. [eine Achſe dreht.

Achſenorgan, jedes Pflanzenglied mit Spitzenwachstum, welches unter dem Vegetationspunkt ſeitlich Blätter erzeugt.

Achſenpflanzen, Pflanzen mit Stamm und Blättern im Gegenſatz zu den blattloſen Zellpflanzen.

Achskilometer, das von einer Eiſenbahnwagenachſe zurückgelegte Kilometer.

Acht (v. altd. echt, d. h. Bund od. Geſetz, Bann), Ausſtoßung aus dem bürgerl. Rechtsverband unter Entziehung des ſtaatl. Rechtsſchutzes. Im Achtsprozeß (processus bannitorius) erfolgte, wenn auf dreimalige Vorladung der Angeklagte ſich nicht ſtellte oder die ihm auferlegte Buße nicht leiſtete, die Unteracht, welche des Angeklagten Vermögen mit Beſchlag belegte, und nach welcher der Ankläger ihn ergreifen und vor Gericht ſtellen durfte. Blieb dieſer Bann ohne Wirkung, ſo ward nach Jahr und Tag (1 Jahr, 6 Wochen und 3 Tage) die Oberacht (Aberacht), d. h. die völ-

Digitized by Google

lige Fried- und Rechtlos- oder Vogelfreierklärung, ausgesprochen (durch den Achtsbrief). Die bei Vergehen gegen Kaiser und Reich vom Kaiser verfügte A. hieß Reichsacht.

Achter, after, hinter, bes. in der Seemannssprache.

Achterliche See, eine Welle, die von hinten (achtern) kommt.

Achtermann, Wilhelm, Bildhauer, geb. 15. Aug. 1799 bei Münster, † 26. Mai 1884 in Rom, Schüler von Rauch und Tieck. Religiöse Plastik (Kreuzabnahme im Dom zu Münster). Vgl. Hertkens (1895).

Achtermannshöhe, Berg im Oberharz, 926 m h.

Achtersteven, Hintersteven.

Achterwasser, See an der Peenemündung (Pommern), 80 qkm.

Achtfüßig (im Achtfußton), bei Musikinstrumenten s. v. w. in normaler Tonlage, klingend wie die Noten geschrieben sind.

Achtuba, Mündungsarm der Wolga.

Achtyrka, Kreisstadt im russ. Gouv. Charkow, an 2 Seen, (1893) 27,085 Ew.

Achyranthes Verschaffelti *Lem.* (Spreublume), Amaranthacee, rotblätterige Zierpflanze, für Teppichbeete.

Acidalia, s. Spanner.

Acidimetrie, Bestimmung des Gehalts der Säuren durch Neutralisieren, wobei die Menge der verbrauchten Alkalilösung oder das Gewicht der entweichenden Kohlensäure ermittelt wird.

Acidiomyceten, Unterordnung der Pilze: Rostpilze und Brandpilze.

Acidität (lat.), Eigenschaft der Basen und Alkohole, mit 1 oder mehr Säureäquivalenten Verbindungen einzugehen (ein- oder mehrsäurige Basen).

Acidite, kieselsäurereiche massige Gesteine: Granite, Trachyte ꝛc.

Aecidium, s. Rostpilze.

Acidum (lat.), Säure; A. aceticum, Essigsäure; A. arsenicicum, Arsenikſäure; A. arsenicosum, arsenige Säure; A. benzoicum, Benzoesäure; A. boricum, Borsäure; A. carbolicum, Karbolsäure; A. carbonicum, Kohlensäure; A. chloronitrosum, Königswasser; A. chromicum, Chromsäure; A. citricum, Zitronensäure; A. formicicum, Ameisensäure; A. hydrochloratum s. hydrochloricum, Salzsäure; A. hydrocyanatum, Blausäure; A. lacticum, Milchsäure; A. muriaticum, Salzsäure; A. nitricum, Salpetersäure; A. oxalicum, Kleesäure, Oxalsäure; A. phosphoricum, Phosphorsäure; A. picronitricum, Pikrinsäure; A. pyrolignosum, Holzessig; A. salicylicum, Salicylsäure; A. succinicum, Bernsteinsäure; A. sulfuricum, Schwefelsäure; A. sulfurosum, schweflige Säure; A. tannicum, Tannin, Gerbsäure; A. tartaricum, Weinsäure; A. valerianicum, Baldriansäure.

Acinus, Drüsenbläschen, Bestandteil traubiger (acinöser) Drüsen.

Acipenser, s. Stör.

Acireale (spr. atschi-), Kreisstadt in der sizil. Prov. Catania, 22,431 Ew. Bischofsitz, Hafen, Seebäder, Schwefelthermen. Nahebei die Höhle des Polyphem.

Acker, s. Flächenmaß.

Ackerbauschulen, s. Landwirtschaftliche Lehranstalten.

Ackerbohne, s. Vicia.

Ackerdoppen, s. Knoppern.

Ackereule (Wintersaateule, Agrotis segetum *Fab.*), Schmetterling, 48 mm breit; Europa, Asien, Südafrika, Nordamerika; die Raupe (Erdraupe, Wurzelraupe) schädigt die Saaten.

Ackergare, durch Düngung und Bearbeitung hervorgebrachter Zustand des Bodens, in dem er zur Einbringung der Saat geeignet ist.

Ackerkrone, s. Agrostemma.

Ackerkrume, die obere humushaltige Schicht des Ackerbodens.

Ackermann, 1) Konrad Ernst, Schauspieler und Reformator der deutschen Bühne, geb. 1. Febr. 1712 in Schwerin, spielte mit seiner Truppe in Königsberg, Danzig ꝛc., seit 1764 in Hamburg; † das. 13. Nov. 1771. Seine Gattin Sophie Charlotte, geb. Biereichel, geb. 10. Mai 1714 in Berlin, † 14. Okt. 1792 in Hamburg, durch ihren ersten Mann, den Organisten Schröder in Berlin, Mutter von Fr. Ludw. Schröder (s. d.). Ihre talentvolle Tochter Charlotte, gleichfalls ausgezeichnete Schauspielerin, geb. 23. Aug. 1757, † bereits 10. Mai 1775, Heldin eines Romans von O. Müller (1854). Deren Schwester Dorothea, geb. 12. Febr. 1752 in Danzig, † 21. Okt. 1821 in Altona, ausgezeichnet als sentimentale Liebhaberin. — 2) Louise Victoire, geb. Choquet, Dichterin, geb. 30. Nov. 1813 in Paris, verheiratete sich in Berlin mit dem Theologen und Sprachforscher Paul A., lebte seit dessen Tode (1846) bei Nizza; † das. 3. Aug. 1890. »Contes en vers« (1855); »Contes et poésies« (1863); »Poésies philosophiques« (1872); »Pensées d'une solitaire« (1882, mit Selbstbiographie). Vgl. Haussonville (1891). — 3) Karl Gustav, Politiker, geb. 10. April 1820 zu Elsterberg i. Sachs., Advokat und Finanzprokurator sowie Vorsteher der Stadtverordneten in Dresden, Mitglied der sächs. Zweiten Kammer und des deutschen Reichstags, 1881—84: 2. Vizepräsident desselben, 1891 Präsident der sächs. Zweiten Kammer, konservativer Schutzzöllner u. Gegner der Gewerbefreiheit.

Ackermännchen, s. Bachstelze.

Ackermaus, s. Wühlmaus.

Ackernuß, s. Lathyrus.

Ackerraine, schmale Rasenstreifen zwischen benachbarten Äckern.

Ackerschleife, mit Ruten durchflochtener schwerer Rahmen, wirkt wie Egge oder Walze.

Ackerschnecke (Garten-, Erdschnecke, Limax agrestis *L.*), 2,5—4 cm lang, höchst schädlich, wird durch Enten, Fangen mit Kürbis- oder Apfelstücken, Ablesen vertilgt, durch Gerstengrannen, Asche ꝛc. von Gartenbeeten abgehalten.

Ackertrespe, s. Bromus.

Ackerwalze, s. Walze.

Acne, s. Finne.

Aconcágua, Gipfel der Andenkette in Chile, 6970 m. Danach benannt eine Provinz von Chile, 16,126 qkm und (1895) 157,516 Ew. Ergiebige Kupfergruben. Hauptstadt San Felipe.

à condition (frz., spr. kongdißjóng), auf Bedingung (die Ware, im Fall sie bis zu bestimmtem Termin nicht verkauft oder nicht verwandt wird, zurücksenden zu dürfen), bes. im Buchhandel (bedingt).

Aconitin, Alkaloid aus Blättern und Knollen von Aconitum-Arten; farb-, geruchlos, bitter, scharf, löslich in Wasser, Alkohol, sehr giftig; dient bei Neuralgien, Rheumatismus.

Aconitum *L.* (Eisenhut, Sturmhut, Venuswagen). Gattung der Ranunkulaceen, Giftpflanzen, bes. die blau blühenden. A. Napellus *L.* (s. Tafel »Giftpflanzen«, Fig. 5), in Gebirgswäldern Europas, Knollen werden arzneilich benutzt, enthält Aconitin. A. Anthora *L.* lieferte den Älplern bis ins 16. Jahrh. Pfeilgift. Zierpflanzen. Vgl. Reichenbach (1823—27).

a conto (ital.), auf Rechnung, auf Abschlag.

Acorus, s. Kalmus.

Acosta, Gabriel, geb. 1594 in Oporto aus einer ursprünglich jüdischen, aber katholisch gewordenen Familie, trat in Holland unter dem Namen Uriel A.

Digitized by Google

zum Judentum über, versuchte eine Reform desſelben, von den Rabbinern verketzert und verfolgt; † durch Selbſtmord 1647. Selbſtbiogr. (deutſch 1847). Held einer Tragödie von Gutzkow. Vgl. Volkmann (1893).

à coup perdu (frz., ſpr. a ku perdü), aufs Gerate-wohl.

Acqs, ſ. Dax.

Acquapendente, Stadt in der ital. Prov. Rom, 3431 Ew., Biſchofſitz.

Acquaviva (A. delle Fonti), Stadt in der ital. Prov. Bari (Apulien), 7986 Ew., Weinbau.

Acqui (lat. Aquae Statiellae), Kreisſtadt in der ital. Prov. Aleſſandria (Piemont), an der Bormida, 7411 Ew., Biſchofſitz; Schwefelthermen von 39—74°.

Acquirieren (lat.), erwerben; Acquiſit, erworbenes Eigentum; Acquiſition, Erwerbung.

Acquit (frz., ſpr. akki), beim Billard das Ausſetzen des Balles; dann Empfangſchein, Quittung; pour a. oder par a. (pr. a.), Quittungsformel auf Rechnungen, Wechſeln ꝛc.; A. à caution (ſpr. koſſjóng), in Frankreich Begleitſchein, ausgeſtellt für Waren im Durchfuhr- oder Veredelungsverkehr, deren Verzollung oder Beſteuerung aufgeſchoben oder auch nachgelaſſen wird.

Acre (ſpr. eker), engl. und nordamerikan. Flächenmaß, = 4840 □Yards = 40,467 Ar. 30 A.s = 1 Yard of land. 640 A.s = 1 Mile of land (brit. □Meile). Vgl. Flächenmaß.

Acri, Stadt in der ital. Prov. Coſenza (Kalabrien), [3944 Ew.

Acria (lat.), ſcharfe, reizende Arzneimittel.

Acrididae, Feldheuſchrecken.

Acridin, ſauerſtofffreie Baſe im Steinkohlenteer, farbloſe Kriſtalle, löslich in Alkohol, wenig in Waſſer, ſchmilzt bei 107°, erregt auf der Haut Brennen, bildet gelbe Salze. Von Phenylacridin leitet ſich der gelbe Farbſtoff Chryſanilin ab.

Acrocomia sclerocarpa *Mart.* (Macawbaum, Mucuja, Macahuba), Palme in Weſtindien, Südamerika, liefert Palmöl, Palmkohl; eßbare Früchte.

Acrolein (Acrylaldehyd), Zerſetzungsprodukt des Glycerins in hoher Temperatur, bedingt den ſcharfen Geruch beim Erhitzen von Fett; farbloſe Flüſſigkeit, riecht ſtechend, ſchmeckt brennend, ſiedet bei 52°, bildet an der Luft Acrylſäure.

Acroſtichum *L.* (Zeilfarn), Gattung der Polypodiaceen, mehrere tropiſche Arten Zierpflanzen.

Acs (ſpr. ätſch), Dorf im ungar. Komitat Komorn, (1890) 4995 Ew. 1849 Gefecht mit den ungar. Inſurgenten.

Act (engl., ſpr. äkt), Beſchluß einer Behörde oder parlamentariſchen Körperſchaft; A. of parliament, A. of congress, vom Parlament oder Kongreß gefaßter und von der Regierung genehmigter Beſchluß; A. of settlement, die von König Wilhelm III. 1701 ſanktionierte engliſche Thronfolgeordnung, durch die das Haus Hannover auf den engl. Thron berufen ward.

Acta (lat., »Gethanes«), Akten; auch Titel von Zeitſchriften u. Sammelwerken, z. B. A. Eruditorum, die erſte gelehrte Zeitſchrift in Deutſchland (1682—1782, 117 Quartbände); A. Sanctorum oder Martyrum, Sammlungen über Leben und Thaten der Märtyrer und Heiligen (ſ. Bollandiſten); A. Apostolorum, lat. Name der Apoſtelgeſchichte.

Acte (frz., ſpr. akt'), jede Art Urkunde, die als Beweismittel dient.

Acteur (frz., ſpr. -tör), der Handelnde, Schauſpieler; Actrice (ſpr. -triß'), Schauſpielerin.

Actinomyces, ſ. Aktinomykoſe.

Actinozoa, ſ. Strahltiere.

Actio (lat.), Handlung, jur. Bezeichnung der Klage.

Actium, ſ. Aktion.

Acton (ſpr. äkt'n), Wohnſtadt weſtl. von London, in Middleſex (England), (1891) 24,206 Ew.

Acton (ſpr. äkt'n), 1) John Francis, neapolitan. Miniſter, geb. im Mai 1736 in Beſançon als Sohn eines Irländers, trat erſt in franz., dann in neapolitan. Dienſte, durch die Gunſt der Königin Karoline Premierminiſter, regierte höchſt willkürlich, 1806 mit der Herrſchaft der Bourbonen geſtürzt; † in Palermo 12. Aug. 1811. — 2) Lord John Emerich Edward Dalberg A., Enkel des vor., geb. 1834, hervorragendes Mitglied der antiultramontanen kath. Partei in England, 1869 Baron A. von Aldenham, 1895 Prof. der Geſchichte in Cambridge; ſchr.: »Über die neuere deutſche Geſchichtswiſſenſchaft« (deutſch 1887); »Über das Studium der Geſchichte« (1897) u. a.

Actor ꝛc., ſ. Aktor ꝛc.

Actu (aktualiter, lat.), thatſächlich, wirklich.

Actuarius, ſ. Gerichtsſchreiber.

Actum (lat.), geſchehen; a. ut supra (»A. U. S.«), geſchehen wie oben (näml. niedergeſchrieben), Schluß von Protokollen.

Aculĕus (Bot.), ſ. Stachel.

Acusticus (nervus a.), der Hörnerv, ſ. Ohr.

Acūtus (lat.), Zeichen des Hochtons (á) im Gegenſatz zum Gravis, Zeichen des Tieftons (à).

A. D., abgek. für anno Domini (lat.), im Jahr des Herrn (ſeit Chriſti Geburt); a. d. für a dato (ſ. d.).

Ad (lat.), zu. Ad acta legen, zu den Akten (d. h. als abgethan beiſeite) legen.

Ada, Markt im ungar. Komitat Bács-Bodrog, an der Theiß, (1890) 11,071 Ew.

Adagio (ital., ſpr. adādſcho), langſam; langſames [Tonſtück.

Ada Kaleh, Donauinſel, ſ. Orſova.

Adâl (Adel), oſtafrik. Küſtenlandſchaft an der Meerenge von Bab el Mandeb; dort haben die Franzoſen Obok und Tadſchurra und weiter nördl. die Italiener Aſſab beſetzt. Die Bewohner (Adâl) ein Zweig der Danakil, fanatiſche Mohammedaner.

Adalbert, 1) der Heilige, Apoſtel der Preußen, 982 Biſchof von Prag, verkündigte das Evangelium in Polen und Preußen, ward hier 23. April 997 erſchlagen, im Dom zu Gneſen beigeſetzt und als Märtyrer heilig geſprochen. Tag 23. April. — 2) Erzbiſchof von Bremen und Hamburg, aus dem Geſchlecht der Grafen von Goſeck, geb. um 1000, 1045 Erzbiſchof von Bremen und Hamburg und 1053 päpſtl. Legat für die ſkandinav. Reiche, ſuchte als des jungen Königs Heinrich IV. Erzieher ſeit 1063 die Herrſchaft über das Reich an ſich zu reißen und ein nordiſches Patriarchat zu begründen; † 16. März 1072 in Goslar. Vgl. Grünhagen (1854). — 3) A., Graf von Saarbrücken, Erzbiſchof von Mainz, 1105 Kanzler Heinrichs V., 1111 Erzbiſchof, Gegner des Kaiſers, verhinderte 1125 die Wahl des Staufers Friedrich von Schwaben; † 23. Juni 1137. Vgl. Kolbe (1872). — 4) Heinr. Wilh. A., Prinz von Preußen, Sohn des Prinzen Wilhelm von Preußen, geb. 29. Okt. 1811 in Berlin, machte 1842—43 eine Reiſe nach Braſilien, ward 1849 Chef der preuß. Marine, 1854 Admiral und † 6. Juni 1873 in Karlsbad; ſeit 1850 mit der zur Frau v. Barnim erhobenen Tänzerin Thereſe Elßler († 1878) vermählt. Vgl. Batſch (1890).

Adalia (das alte Attaleia), befeſtigte Hafenſtadt auf der Südküſte von Kleinaſien, Wilajet Konia, am Golf von A., 25,000 Ew.

Adam, 1) Louis, franz. Muſiker, geb. 1758 zu Müttersholz im Elſaß, ſeit 1797 Prof. am Konſervatorium zu Paris; † daſ. 11. April 1848 (Pianoforte-

Digitized by Google

schule). — Sein Sohn **Adolphe Charles**, geb. 24. Juli 1803 in Paris, Schüler von Boieldieu, seit 1849 Prof. am Konservatorium zu Paris; † das. 3. Mai 1856; Opern (»Der Postillon von Longjumeau«). — 2) **Albrecht**, Schlachten- und Tiermaler und Lithograph, geb. 16. April 1786 in Nördlingen, wohnte den Feldzügen von 1809 und 1812 bei, seit 1815 in München; † das. 28. Aug. 1862. Trefflich in der episodischen Darstellung von militärischen Ereignissen. Selbstbiogr. (1887). — Seine Söhne: **Benno**, geb. 15. Juli 1812, † 9. März 1892, Maler von Haus- und Jagdtieren; **Franz**, geb. 4. Mai 1815 in Mailand, † 30. Sept. 1886 in München, Schlachtenmaler; meisterhafte Bilder aus dem Krieg von 1870 (Reiterangriff bei Sedan), und **Eugen**, geb. 22. Jan. 1817, † 4. Juni 1880 in München; Genrebilder aus dem Kriegs- u. Lagerleben. Reproduktionen, mit Text von Holland, 1890. — 3) **Juliette**, s. Lamber.

Adam de la Hale (Halle), franz. Trouvère, geb. um 1240 in Arras, † 1287 in Neapel. Chansons, Motetten, Singspiele (Ausg. von Coussemaker, 1872).

Adam von Bremen, Geschichtschreiber des Mittelalters, aus Obersachsen stammend, seit 1068 Domherr und Scholastikus in Bremen; schr.: »Gesta pontificum Hammenburgensium 788—1072«, für die Geschichte der Ausbreitung des Christentums im Norden wichtiges Werk (hrsg. von Lappenberg, 2. Aufl. 1876; deutsch, 2. Aufl. 1888). Vgl. S. Günther (1894).

Adam von Fulda, bedeutender deutscher Komponist um 1470. Messe, Motetten, theor. Schrift »Musica«.

Adamâna (Fumbina), Reich im westl. Sudan (Afrika), zu Sokoto gehörig, vom obern Benuë durchströmt, z. T. gebirgig (Gendere Berge, 3000 m), 137,000 qkm mit 3,5 Mill. Ew., heidnischen Negern und mohammed. Fulbe; der größere östl. Teil zur deutschen, der kleinere westl. mit der Hauptstadt Jola zur englischen Interessensphäre gehörig. Vgl. Passarge (1895).

Adamberger, Antonie, s. Arneth 1).

Adamello, Gebirgsstock der Mittelalpen, vom Ortler durch den Tonalepaß getrennt, zerfällt in die Adamello- (3548 m) und die Presanellagruppe (3564 m). Vgl. Payer (1865).

Adamo, Max, Historienmaler, geb. 1837 in München, Schüler von Foltz und Piloty. Bilder aus der engl. und franz. Revolution.

Adams (spr. ädděms), 1) **John**, zweiter Präsident der nordamerikan. Union, geb. 19. Okt. 1735 in Braintree in Massachusetts, 1774 und 1776 Abgeordneter der beiden ersten Staatenkongresse, 1789—97 Vizepräsident, 1797—1801 Präsident; † 4. Juli 1826 in New York. »Letters« (1841, 2 Bde.) und »Works« (1856, 10 Bde.). Biogr. von J. Q. und C. F. Adams (1871, 2 Bde.) und von Morse (1884). — 2) **John Quincy**, sechster Präsident der nordamerikan. Union, Sohn des vor., geb. 11. Juli 1767, 1817 Staatssekretär, 1825—29 Präsident; † 17. Febr. 1848. »Memoirs« (1874—76, 11 Bde.). Biogr. von Morse (1882) und Stoddard (1887). — 3) **Charles Francis**, Sohn des vor., geb. 18. Aug. 1807 in Boston, 1861—1868 Gesandter in London, 1871—72 Mitglied des Genfer Schiedsgerichts in der Alabamafrage, gab die Werke und Memoiren seines Großvaters und seines Vaters heraus; † 21. Nov. 1886. — 4) **John Couch**, Astronom, geb. 5. Juni 1819 zu Laneast in Cornwall, 1858 Prof. in Cambridge, berechnete vor Leverrier Masse u. Bahn des Neptun; † 20. Jan. 1892. »Scientific papers« (1896 ff.). — 5) **Charles Kendall**, Historiker, geb. 24. Jan. 1835 in Derby (Vermont), 1885 Präsident der Cornell-Universität; schr.: »Democracy and monarchy in France« (deutsch 1875); »Manual of historical literature« (3. Aufl. 1889) u. a.

Adamsapfel, der obere Teil des männl. Kehlkopfes; Frucht, s. Citrus.

Adamsbrücke, Reihe von Sandbänken und Felsen zwischen der Südspitze von Vorderindien und der Insel Ceylon.

Adamsfeige, s. Ficus.

Adamspik (Samanala Kand), heil. Berg auf Ceylon, 2260 m hoch mit Buddhatempel.

Adâna, türk. Wilajet im südöstl. Kleinasien, 37,000 qkm mit 400,000 Ew. Die Hauptstadt A., am Seihun, 45,000 Ew., Schlüssel zu den Tauruspässen.

Adangbe, Ort im deutschen Togogebiet (Westafrika), 8000 Ew.

Adanson (spr. ädangßóng), Michel, Botaniker, geb. 7. April 1727 zu Aix in der Provence, bereiste 1748—1753 Senegambien; † 3. Aug. 1806 in Paris. Schr.: »Hist. naturelle du Sénégal« (1757, 8 Bde.; deutsch 1773) u. »Familles des plantes« (1763, 2 Bde.). Vgl. Cuvier (1819).

Adansonia digitata *L.* (Affenbrotbaum, Baobab), Malvacee in Afrika, 22 m hoch, Wipfel 48 m Durchmesser, wird sehr alt. Blätter und Fruchtfleisch werden gegessen, Rinde liefert Fasern. S. Tafel »Nahrungspflanzen I«, Fig. 3.

Adaptieren (lat.), anpassen, anbequemen.

Adäquāt (lat.), angemessen, vollkommen entsprechend; Adäquation, Ausgleichung.

Adar, 12. Monat des jüd. Kalenders, fällt in Febr. u. März.

Adarme, südamerikan. Gewicht, = 1,797 g.

a dato (lat., abgek. a. d.), vom Tag der Niederschrift oder (auf Wechseln) der Ausstellung.

Ad calendas graecas (lat.), Witzwort des röm. Kaisers Augustus: am Nimmermehrstag. Die Griechen hatten nämlich keine Kalenden (vgl. Calendae).

Adda (lat. Addŭa), schiffbarer Nebenfluß des Po, entspr. in den Rätischen Alpen, durchfließt den Comersee, mündet bei Colico, 300 km l. Hier 11. Okt. 490 Sieg der Ostgoten unter König Theoderich über die Heruler unter Odoaker.

Adder, die Kreuzotter.

Adderley (spr. ädderli), Sir Charles Bowyer A., Lord Norton, engl. Staatsmann, geb. 1814, seit 1841 konservatives Mitglied des Unterhauses, 1874 Präsident des Armenamts, 1878 Peer.

Addieren, s. Addition.

Addiermaschine, mechanische Vorrichtung zum schnellen Addieren, am praktischten die von Webb.

Addierstift, Vorrichtung zum schnellen Addieren langer Zahlenreihen, wird auf die einzelnen Zahlen aufgesetzt und eingestellt und gibt durch ein Zählwerk die Summen an. Einfache Konstruktion von O. Leuner in Dresden.

Addington (spr. ädding't'n), Henry, s. Sidmouth.

Addis Abebá (früher Finfinni), Stadt in der abessin. Landschaft Schoa, 3000 Ew.; seit 1893 Residenz des Königs Menilek. Im Vertrag von A., 26. Okt. 1896, wurde die Unabhängigkeit Abessiniens von Italien anerkannt.

Addison (spr. ädd'is'n), Joseph, engl. Gelehrter und Dichter, geb. 1. Mai 1672 zu Milston in Wiltshire, † als Staatssekretär 17. Juni 1719. Mitarbeiter an den Wochenschriften »Tatler« und »Spectator« (A.s Beiträge deutsch 1866), Verfasser des Trauerspiels »Cato« (1713) und der »Evidence of the Christian religion«. Werke 1853—55, 6 Bde. Vgl. Aikin (1843), Courthorpe (1884).

Digitized by Google

Addisonsche Krankheit, s. Nebennieren.

Addition (lat.), Hinzufügung, Zusammenzählung, die erste der sogen. 4 Spezies, lehrt zwei oder mehrere Zahlen (Summanden, Posten, Addenden) addieren, d. h. in eine vereinigen, die aus so vielen Einheiten besteht, als jene Zahlen zusammen enthalten. Das Ergebnis der A. heißt Summe, das Additionszeichen ist: + (plus), z. B. 5 + 3 = 8.

Additionāl (lat.), ergänzend, zusätzlich. Additionalakte, Zusatzakte zu einem Staatsvertrag; insbes. das von Napoleon I. als Zusatz zu den Konstitutionen des Kaiserreichs erlassene Gesetz vom 22. April 1815, welches eine konstitutionelle Verfassung bewilligte und, durch Plebiszit genehmigt, 1. Juni 1815 proklamiert wurde.

Addizieren (lat.), gerichtlich zuerkennen.

Adduktōren (lat.), Muskeln an der Innenseite der Extremitäten, ziehen dieselben gegen die Mittellinie des Körpers hin.

Adebar, im Niederdeutschen der Storch, besonders als Kinderbringer.

Adeciduāta, s. Säugetiere.

à découvert, s. Découvert.

Adel (v. altd. od, odal, sächs. edel, d. h. Land, Gut), bevorzugter Stand, der sich in allen europ. Ländern mit Ausnahme Norwegens u. der Türkei findet. In Deutschland umfaßt der hohe A. die souveränen Fürstenhäuser und die mediatisierten Familien (Herzöge, Fürsten und einige Grafengeschlechter), welche im vormal. Deutschen Reich reichsunmittelbar waren und Sitz und Stimme auf dem Reichstag hatten, während der niedere A. (Fürsten, Grafen, Freiherren, Ritter und Adlige mit dem einfachen A.sprädikat »von«) aus der ehemal. Ritterschaft und aus denen hervorgegangen ist, welchen der A. vom Kaiser oder vom Landesherrn ausdrücklich verliehen ward. Eine Mittelstellung nahmen die Reichsfreiherren oder Reichsritter ein, indem ihnen gewisse Herrschaftsrechte eingeräumt waren. Nach England kam das feudale Adelswesen durch die normänn. Eroberung. Der hohe A. stuft sich hier ab in Herzöge (Dukes), Marquis, Grafen (Earls), Viscounts u. Barone und hat das politische Vorrecht, daß die Häupter seiner Geschlechter geborne Mitglieder des Oberhauses sind. Der niedere A. (Gentry) begreift die Baronets, Knights und Esquires, welche ihrem Taufnamen den Titel Sir vorsetzen. Vgl. Gneist, A. und Ritterschaft in England (1853). In Frankreich gab es bis zur Revolution v. 1789 ebenfalls hohen (Pairs) und niedern A. Nachdem durch die Revolution 4. Aug. 1789 der A. als bes. Stand aufgehoben worden, schuf Napoleon I. 1806 und 1808 einen neuen, z. T. mit Majoraten, deren Errichtung aber ein Gesetz von 1835 wieder verbot. Die Adelsklassen sind: Prince, Duc, Marquis, Comte, Vicomte, Baron, Chevalier, Seigneur de. In Schweden gibt es nur niedern A. (Herrar, Riddare, Swenner), ebenso in Dänemark. In Spanien bilden die Granden den hohen, die Hidalgos den niedern A. Auch in Italien bestehen beide Klassen, ebenso in Rußland, Böhmen, Polen u. Ungarn. Vom Geburtsadel unterscheidet man den durch Adelsdiplom oder Adelsbrief verliehenen Briefadel sowie den nur an die Person des Beliehenen geknüpften Personenadel, der, wenn mit einem Amt, Orden oder einer Würde verbunden, Verdienstadel (Rußland) heißt. Vgl. Strantz, Geschichte des deutschen A.s (2. Aufl. 1851, 3 Bde.); Heffter, Sonderrechte ꝛc. (1871); Rose, A. Deutschlands (1883); v. Eberstein, Handb. für den deutschen A. (1891). A.smatrikel, in Bayern, Württemberg und Österreich geführte Register, in welchen die adligen Geschlechter eingetragen sein müssen, wenn sie amtlich als adlig anerkannt sein wollen. Über A.srecht s. Hausgesetze und Privatfürstenrecht.

Adelaer (spr. -lär), Curt Sivertsen, genannt A., dän. Seeheld, geb. 16. Dez. 1622 zu Brevig in Norwegen, 1637 im niederländischen, 1641 im venezianischen, 1663 im dänischen Seedienst, † 5. Nov. 1675. Vgl. Brunn (1871).

Adelaïde, 1) Fluß im austral. Nordterritorium, mündet in die Clarencestraße. — 2) Hauptstadt von Südaustralien, unweit der Mündung des Torrensflusses, 1836 gegründet, mit den Vororten 144,352 Ew. Anglikan. und kath. Bischof, Universität. Hafenstadt Port A., mit 5005 Ew.; Ausfuhr von Wolle und Gold.

Adelbonde (dän.), Erbfreisaß in Holstein.

Adelborst, in Holland Seekadett.

Adelfelchen, Adelfisch, s. Renke.

Adelheid, Heilige, geb. 931, Tochter des Königs Rudolf II. von Burgund, 947—950 Gemahlin des Königs Lothar von Italien, seit 951 Kaiser Ottos I. und nach ihres Sohnes Otto II. Tod (983) Vormünderin Ottos III.; † 16 Dez. 999. Biogr. von Wimmer (2. Aufl. 1897).

Adelheidsquelle, s. Heilbrunn.

Adelholzen, Wildbad in Oberbayern, südl. von Traunstein; Mineralquellen.

Adelnau (poln. Odalanow), Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, an der Bartsch, (1895) 2267 Ew.

Adelphīe (Adelphismus, grch.), Verbrüderung; Verwachsung der Staubfäden.

Adelsberg, Bezirkshauptort in Krain, an der Bahn Wien-Triest, (1890) 1709 Ew. In der Nähe die A.er Grotte, große Tropfsteinhöhle, vom Poikfluß durchflossen, 4172 m lang, 4 durch Gänge verbundene Abteilungen, am bedeutendsten Halle des Kalvarienbergs, 58 m hoch; von einer Eisenbahn durchzogen. Unfern die Magdalenengrotte, erster Fundort des Olms (Proteus anguineus).

Adelsheim, Amtsstadt im bad. Kreis Mosbach, an der Seckach, Knotenpunkt an der Bahn Würzburg-Heidelberg, (1895) 1485 Ew.

Adelskrone, in der Heraldik ein Goldreif mit 8 perlentragenden Spitzen, von denen 5 sichtbar sind; Abzeichen des niedern Adels. S. Tafel »Heraldik II«, Fig. 82.

Adelsvorschub (Erzfall), erzhaltige Teile inmitten erzleerer, tauber Streifen.

Adelung, Joh. Christoph, Sprachforscher, geb. 8. Aug. 1732 in Spantekow (Pommern), seit 1787 Oberbibliothekar in Dresden; † das. 10. Sept. 1806. Hauptwerke: »Wörterb. der hochdeutschen Mundart« (2. Aufl. 1793—1802, 4 Bde.); »Deutsche Sprachlehre« (1781); »Umständliches Lehrgebäude der deutschen Sprache« (1782, 2 Bde.); »Mithridates, oder allgemeine Sprachenkunde« (1806—17, 4 Bde.).

Aedemōne mirabilis *Kotschy* (Herminiera elaphroxylon *Guill.* et *Perr.*, Ambak, Ambatsch), Papilionate im heißen Afrika, bes. am Weißen Nil, liefert leichtes, schwammiges Holz zu Flößen.

Ademtion (lat.), Wegnahme, Entziehung, Widerruf.

Adén, feste Stadt auf einer Halbinsel des arab. Jemen, am Golf von A., 44,079 Ew.; seit 1839 von den Briten besetzt (das arab. Gibraltar); Freihafen, mit dem auf dem Festlande gelegenen Schutzgebiet (20,000 qkm mit 130,000 Ew.) zur Präsidentschaft Bombay gerechnet.

Adenau, Kreisort im preuß. Regbez. Koblenz, an der Ahrthalbahn, (1895) 1675 Ew.

Digitized by Google

Adenīe (grch.), Krankheitszustand mit Schwellung der Lymphdrüsen.

Adenītis (grch.), Drüsenentzündung.

Adenium *Roem.* et *Schult.*, Gattung der Apocynaceen. Nach A. obesum *Roem.* et *Schult.* mit fleischigem Stamm und schönen Blüten, in Ostafrika, Arabien, ist die Stadt Aden benannt. A. Boehmianum *Schinz* in Südwestafrika liefert Pfeilgift.

Adenōma (Adenoid, grch.), meist gutartige Drüsengeschwulst; adenoide Vegetationen, s. Rachentonsille.

Adenosklerōse (grch.), gleichmäßige Infiltration der Lymphdrüsen bei konstitutioneller Syphilis.

Adephagie (grch.), Freßsucht.

Adeps, Schmalz; A. lanae, Lanolin; A. suillus, Schweineschmalz; A. petrolei, Vaselin.

Adept (lat., »Eingeweihter«), Meister in der Alchemie.

Aderfigur, s. Purkinjesche Aderfigur.

Aderfistel (Aderkropf), Halsgeschwulst der Pferde und Rinder nach Aderlässen, entsteht durch Verunreinigung der Wunde.

Aderflügler, s. Hautflügler.

Adergeflecht, s. Anastomose.

Aderhaut, s. Auge.

Aderhautentzündung (Chorioiditis), Augenkrankheit nach Verletzung, bei schweren Infektionskrankheiten, Wundfieber, eiteriger Gehirnhautentzündung; chronisch auch bei Syphilis.

Aderholz, geschnittenes Holz, dessen Schnittfläche dem Lauf der Fasern parallel liegt.

Aderknoten, s. Krampfader.

Aderkrebs, s. Blutschwamm.

Aderkropf, s. Aderfistel.

Aderlaß (Venaesectio, Phlebotomia), Eröffnung einer Vene (gewöhnlich in der Armbeuge) mit Schnepper oder Lanzette behufs Blutentziehung bei Erstickungszufällen, Schlagflüssen, Hirnkongestionen. Vgl. Bauer (Geschichte, 1871), Schubert (1896). — Das Aufritzen der harten Baumrinde zur Beförderung des Wachstums.

Adern, s. Arterien und Venen.

Adernò, Stadt in der ital. Prov. Catania (Sizilien), am Südwestfuß des Ätna, 19,180 Ew.

Aderpresse, s. Tourniquet.

Adersbacher Felsen, merkwürdig zerklüftete Sandsteinfelsengruppe an der preuß.-böhm. Grenze, beim böhm. Dorf Adersbach, 7 km lang, 2 km breit. In der Nähe die Felsen von Wekelsdorf (s. d.).

Aderschwamm (Aderpilz), s. Merulius.

à deux (frz., spr. a dö), zu zweien.

Adhärénz (lat.), Anhang, Anhänglichkeit; adhärieren, anhangen, s. Adhäsion.

Adhäsion (lat., Flächenanziehung), die Kraft, durch welche sich berührende Körper aneinander haften (Leimen, Kitten, Haften der Wassertröpfchen an betauten Fensterscheiben ꝛc.). Das Verwachsen weicher Körperteile durch Bindegewebe. — Im Prozeß ist A. die Verbindung eines Rechtsanspruchs mit einem andern, die Anschließung des Revisions- oder des Berufungsbeklagten an das vom Prozeßgegner eingelegte Rechtsmittel; im frühern Recht auch die Verbindung eines zivilrechtlichen Anspruchs mit einer strafrechtlichen Untersuchung (Anschlußverfahren), heute nur zugelassen, wenn das Gesetz dem Beschädigten eine besondere Buße zubilligt.

Adhäsionsbahnen, Eisenbahnen, bei denen die Fortbewegung der Züge nur auf der Reibung zwischen Schienen und Rädern beruht, also die gewöhnlichen Eisenbahnen der Ebene.

Adhémar, Alphonse Joseph, Mathematiker, geb. 1797 in Paris, † das. 1862; lieferte Lehrbücher, gab in »Révolutions de la mer, déluges périodiques« (3. Aufl. 1874) die Theorie der Periodizität der Eiszeiten.

Ad hoc (lat., »für dieses«), Bezeichnung für eine zu einem gewissen Zweck besonders getroffene Veranstaltung, Einrichtung.

Ad hominem demonstrieren (lat.), etwas nach der Fassungskraft eines andern erklären.

Adhortation (lat.), Ermahnung; Adhortatorium, Ermahnungsschreiben.

Adiantum *L.* (Krullfarn, Haarfarn), Gattung der Polypodiaceen. A. Capillus Veneris *L.* (Frauenhaar), in Südeuropa, Asien, Afrika, Amerika, früher Arzneimittel. Viele Arten Zierpflanzen.

Adiaphōn (Gabelklavier), Klavierinstrument, 1880 von dem Uhrmacher Schuster in Wien erfunden und von Fischer u. Fritzsch in Leipzig vervollkommt, mit abgestimmten Stimmgabeln statt der Saiten.

Adiaphŏra (grch.), gleichgültige Dinge. Adiaphoristischer Streit, 1548 in der protestant. Kirche infolge des Interim über die Zulassung kathol. Verfassungs- und Kultusformen, der sogen. Mitteldinge. Später verwarfen die Pietisten im Gegensatz zur Orthodoxie den Begriff der A.

Adiatherman (grch.), undurchlässig für Wärmestrahlen.

Adickes, Franz, Oberbürgermeister von Frankfurt a. M., geb. 19. Febr. 1846 in Harsefeld bei Stade, 1873 Beigeordneter in Dortmund, 1877 Bürgermeister, 1883 Oberbürgermeister von Altona, 1890 von Frankfurt a. M.

Ädicŭla (lat.), Kapellchen, Nische in einem Tempel für das Bild der Gottheit.

Adige (spr. adidsche), ital. Name der Etsch.

Adigetto (spr. -dschetto), schiffbarer Kanal zwischen Etsch und Po, in der ital. Prov. Rovigo.

Adighe, Hauptstamm der Tscherkessen, am Nordabhang des Kaukasus, z. T. nach der Türkei ausgewandert.

Ädīlen (lat.), altröm. Magistrate: zwei Aediles plebis, 494 v. Chr. gleichzeitig mit den Tribunen als Hilfsbeamte derselben eingesetzt, nur aus Plebejern wählbar, und seit 366 zwei Ae. curules, mit höherm Rang, anfangs ausschließlich patrizisch. Ihre Obliegenheiten waren die Aufsicht über die öffentlichen Gebäude, die Straßen-, Bau-, Gesundheits- und Sittenpolizei, die Überwachung des Marktverkehrs und die Veranstaltung gewisser Spiele. Cäsar fügte 44 zwei plebejische Ae. cereales hinzu zur Versorgung der Stadt mit Lebensmitteln. Ädilität, das Amt der Ä.

Adinōle, leicht schmelzbare Quarzalbitgemenge, Kontaktprodukte von Schiefern an Diabasen.

Adipocire (frz., spr. -ßīr'), s. Fettwachs.

Adipōse (grch.), allgemeine Hypertrophie des Fettgewebes.

Adirondack, Gebirgszug im N. des Staates New York, mit dem Mount Marcy, 1639 m.

à discrétion (frz., spr. -ßjóng), nach Belieben; auf Gnade und Ungnade.

Adjag, s. Hund.

Adjazent (lat.), anliegend; Angrenzer, Anlieger, Anwohner, Grenznachbar.

Adjektiv (lat.), Beiwort, Eigenschaftswort.

Adjoint (frz., spr. -schoäng), Adjunkt.

Adjone, Teig aus gestampften Datteln, Handelsartikel am Persischen Meer.

Adjudikation (lat.), gerichtliche Zusprechung, bes. im Teilungsprozeß und bei einer Zwangsversteigerung.

Adjunkt (lat.), Beigeordneter (s. d.); adjungieren, beiordnen, als Gehilfen bestellen.

Adjuration (lat.), Auflegung des Eides.

Digitized by Google

Adjustieren (lat.), berichtigen, aus-, abgleichen, z. B. das Gewicht der zu prägenden Münzplatten; ein Werkzeug mittels Stellschraube (Adjustierschraube) genau stellen.

Adjutánt (lat.), den Truppenbefehlshabern, vom Bataillonskommandeur aufwärts, oder Behörden zur Übermittelung ihrer Befehle und zur Leitung der Büreaugeschäfte beigegebener Offizier. General-A.en (Generale), Flügel-A.en (Stabsoffiziere), persönliche A.en sind Monarchen oder Prinzen zu persönlichem Dienst beigegeben. General- und Flügel-A.en oft nur Titel. Vgl. Scheel (2. Aufl. 1874), Borowski

Adjutánt, Vogel, s. Marabu. [(1891).

Adjútor (lat.), Helfer, Gehilfe.

Adjuvantia (lat.), Arzneimittel, die man andern zur Erhöhung der Wirkung zusetzt. [Vertreter.

Adlátus (lat., »zur Seite«), Beirat, Beistand;

Adler (Aquilinae), Gruppe der Falken. Steinadler (brauner, Goldadler, Aquila chrysaëtus *L.*), 95 cm lang, klaftert 2,2 m, in Europa, Asien, Nordamerika, den Herden gefährlich. Schwächer ist der Königs- oder Kaiseradler (A. melanaëtus *L.*), 86 cm lang, Südosteuropa, Westasien, in der Ebene. Gefleckter A. (Schrei-, Gänseadler, A. pomarina *Brehm*), 70 cm lang, Europa, Asien, Nordafrika, Mäuse-, Schlangenjäger. Seeadler (Meer-, Gänseadler, Steingeier, Haliaëtos albicilla *Gray*), 95 cm lang, Küsten Europas, Asiens, Ägyptens, großer Räuber. Flußadler (Fischadler, Weißbauch, Weißfuß, Pandion Haliaëtos *Cuv.*), 56 cm lang, Alte und Neue Welt, bei uns März bis Oktober, lebt von Fischen.

Adler und Antinous (Aquila), Sternbild am nördl. Himmel, mit dem (optischen) Doppelstern erster Größe Atair (*α*).

Adler, als Symbol der irdischen Macht Feldzeichen, zuerst bei Persern, bei Römern seit Marius (104) Feldzeichen der Legion. Unter Napoleon I. u. Napoleon III. Symbol des Empire. In der Heraldik als Symbol des Muts, der Tapferkeit und Freigebigkeit ein beliebtes Wappenbild von Herrschern und Städten, wird immer stilisiert, d. h. nach bestimmten Regeln von der Natur abweichend, dargestellt, den Kopf vom Beschauer aus nach links (preußischer und deutscher Reichsadler) oder nach rechts gewandt (s. die Tafeln »Wappen« und »Heraldik I«, Fig. 37—41). Vgl. Doppeladler.

Adler, Münzbezeichnung, s. Eagle.

Adler (Erlitz), l. Nebenfluß der Elbe in Böhmen, entsteht aus der Wilden und Stillen A., mündet bei Königgrätz; 82 km lang.

Adler, 1) Friedr., Architekt und Kunstschriftsteller, geb. 15. Okt. 1827 in Berlin, Prof. und Geh. Oberbaurat im Ministerium. Hervorragend im Kirchenbau (Thomaskirche in Berlin, Paulskirche in Bromberg). Veröffentlichte: »Mittelalterliche Backsteinbauwerke des preuß. Staats« (1859—95); »Baugeschichtliche Forschungen« (1870—79); »Andr. Schlüter« (1862); »Die Weltstädte in der Baukunst« (2. Aufl. 1872); Berichte über die Ausgrabungen in Olympia. — 2) Guido, Musikschriftsteller, geb. 1. Nov. 1855 in Eibenschütz (Mähren), Prof. der Musik an der deutschen Universität Prag; Herausgeber der »Denkmäler der Tonkunst in Österreich«.

Adlerberg, Wladimir Feodorowitsch, Graf, russ. General, geb. 29. Nov. 1791 in Wiborg, Vertrauter des Kaisers Nikolaus, 1852—70 Minister des kaiserl. Hauses; † 20. März 1884. — Seine Söhne: Alexander, geb. 1818, kaiserl. Generaladjutant, 1872—81 Hausminister und Vertrauter Alexanders II., † 4. Okt. 1888 in München; Nikolaus, geb. 1819, 1866—81 Generalgouverneur von Finnland, † 27. Dez. 1892 in München.

Adlercreutz, Karl Joh., Graf, schwed. General, geb. 27. April 1757 in Finnland, leitete 1809 die Entthronung Gustavs IV., 1813 Chef des schwed. Generalstabs in Deutschland; † 21. Aug. 1815.

Adlerdollar (Adlerpiaster), der mexikan. Peso duro, = 3,034 Mk., bes. in Ostasien verbreitet.

Adlerfarn, s. Pteris.

Adlerfisch (Sciaena aquila *Risso*), Stachelflosser, bis 2 m lang, Mittelmeer, Atlantischer Ozean, erzeugt orgelartigen Ton. Fleisch schon im Altertum geschätzt.

Adlergebirge, s. Böhmische Kämme.

Adlerholz, s. Aloëholz.

Adlerkosteletz, Stadt im böhm. Bezirk Reichenau, am Adlerfluß und der Bahn Königgrätz-Mittelwalde, (1890) 4419 Ew.

Adlerorden, 1) Schwarzer, 1701 bei der Krönung Friedrichs I. gestiftet, höchster Orden des preuß. Staats, den Erbadel verleihend, eine Klasse; Devise: »Suum cuique« (»Jedem das Seine«). — 2) Roter, 1705 vom Erbprinzen Georg Wilhelm von Brandenburg-Ansbach gestiftet, 1791 zum 2. Orden der preuß. Monarchie erhoben, 5 Klassen; Devise: »Sincère et constanter« (»Aufrichtig und standhaft«). S. Tafel »Orden«, Fig. 13 u. 20. — Weitere A. in Mexiko, Modena (Adler von Este), Rußland (weißer A.), Serbien; s. Orden.

Adlersfeld, Eufemia von, geborne Gräfin Ballestrem di Castellengo, Schriftstellerin, geb. 18. Aug. 1854 in Ratibor, seit 1884 mit dem Major von A. verheiratet, lebt in Karlsruhe; schrieb Gedichte (»Tropfen im Ozean«, 1879), Dramen, Novellen und Romane (»Lady Melusine«, 1878; »Heideröslein«, 1880; »Violet«, 1883; »Die Falkner von Falkenhof«, 1890) und gab mehrere Übersetzungen, Anthologien und Prachtwerke heraus.

Adlershof, Dorf im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Teltow, südöstl. von Berlin, an der Bahn Berlin-Görlitz, (1895) 5591 Ew.

Adlersparre, Georg, Graf, schwed. General, geb. 28. März 1760 in Jemtland, hatte 1809 bedeutenden Anteil an Gustavs IV. Entthronung, 1810—1824 Landeshauptmann von Skaraborg-Län; † 23. Sept. 1835. Schr.: »Aktenstücke zur Geschichte Schwedens« (1830—33, 9 Bde.).

Adlersteine (Geoden, Aëtiten, Klappersteine), Thoneisensteine von schaliger Struktur mit lockerm Kern, bei Mutzschen, Bilin, Teplitz.

Adlervitriol, eisenhaltiger Kupfervitriol.

Ad libitum (lat.), nach Belieben.

Ad meliōrem (näml. fortunam, lat.), bis auf bessere Umstände.

Admētos, König von Pherä in Thessalien, Teilnehmer am Argonautenzug, Gemahl der Alkestis (s. d.).

Administration (lat.), Verwaltung, insbes. Staatsverwaltung im Gegensatz zur Rechtspflege; Administrator, Verwalter. Administrativ, zur Verwaltung gehörig; administrieren, verwalten.

Administrativjustiz, s. Verwaltung.

Admirābel (lat.), bewundernswert.

Admirāl (v. arab.), Oberbefehlshaber einer Flotte, und zwar A. (Großadmiral), Vize- und Konteradmiral (Rear-A., holländ. Schout by nacht) mit den Rechten und Stellungen eines Generals, Generalleutnants und Generalmajors. In der deutschen Kriegsflotte ist der »kommandierende A.« der Chef des Ober-

Digitized by Google

kommandos. Die Admirale führen bei Anweſenheit an Bord Admiralsflaggen (ſ. Tafel »Flaggen I«).

Admirāl, Eierpunſch mit Rotwein.

Admiralität, oberſte Verwaltungsbehörde für Marineangelegenheiten. Admiralitätsrat, Kommiſſion zur Beratung ſchwieriger Fragen techniſcher oder organiſatoriſcher Natur. Auch Titel höherer Marinebeamter; Admiralitätsgericht, ein bei der A. zur Entſcheidung von Seeſtreitigkeiten (Konterbande zur See; Priſenangelegenheiten ꝛc.; ſ. Priſe) gebildetes Gericht.

Admiralitätsinſeln, Inſelgruppe im NO. von Neuguinea (Bismarck-Archipel), von Papua bewohnt, 2276 qkm. Seit 1885 unter deutſchem Schutz.

Admiralſtab, Generalſtab der Marine; in Deutſchland aufgehoben. Admiralſtabsreiſen führen jährlich bei jeder Marineſtation ältere Seeoffiziere aus.

Admiſſārius (lat.), Zuchthengſt, Beſchäler.

Admission temporaire (frz., ſpr. -ſjóng tangpŏrär'), in Frankreich die zeitweilige unverzollte Zulaſſung eingeführter Waren.

Ad mŏdum (lat.), nach Art und Weiſe.

Admonition (lat.), Ermahnung.

Admont, Marktflecken in Steiermark, Bezirk Liezen, an der Enns und der Bahn Amſtetten-Tarvis, (1890) 1167 Ew.; dabei berühmte Benediktinerabtei (1074 gegr.), nach dem Brand von 1865 neu erbaut. Vgl. Wichner, Geſchichte A.s (1876—80, 4 Bde.).

Ad notam (lat.), zur Erinnerung, zum Vermerk; a. n. nehmen, ſich einprägen, vermerken (z. B. in Akten).

Ad ocŭlos (lat.), vor Augen; a. o. demonſtrieren, etwas augenſcheinlich erklären.

Adolf, 1) A. von Naſſau, deutſcher König, Sohn des Grafen Walram von Naſſau, 5. Mai 1292 zum deutſchen König gewählt, ſuchte ſich Thüringen als Hausmacht zu erwerben, ward deshalb abgeſetzt und fiel 2. Juli 1298 bei Göllheim im Kampf gegen Albrecht von Habsburg. Vgl. Kopp (1862), Roth (1879). — 2) A. Friedrich, Herzog von Holſtein-Gottorp, König von Schweden, geb. 14. Mai 1710, Sohn Chriſtian Auguſts, Biſchofs von Lübeck, 1743 durch Rußlands Einfluß zum ſchwed. Thronfolger gewählt, beſtieg den Thron 6. April 1751, dem herrſchſüchtigen Adel gegenüber ohnmächtig; † 12. Febr. 1771. Er war mit einer Schweſter Friedrichs d. Gr., Luiſe Ulrike, vermählt. — 3) Wilh. Aug. Karl Friedr. A., Großherzog von Luxemburg, früher Herzog von Naſſau, geb. 24. Juli 1817, folgte ſeinem Vater Wilhelm I. 20. Aug. 1839 im Herzogtum Naſſau, verlor dasſelbe 1866 infolge ſeiner Teilnahme am Kriege gegen Preußen, ließ ſich 22. Sept. 1867 mit 8,5 Mill. Thlr. von Preußen abfinden und ward nach dem Erlöſchen der Oranier in den Niederlanden mit König Wilhelm III. 23. Nov. 1890 Großherzog von Luxemburg. Sein Sohn, Erbgroßherzog Wilhelm, vermählte ſich 1893 mit der katholiſchen Prinzeſſin Maria Anna von Bragança. — 4) A. Georg, Fürſt zu Schaumburg-Lippe, geb. 1. Aug. 1817, folgte ſeinem Vater, dem Fürſten Georg, 21. Nov. 1860, ſeit 1844 mit der Prinzeſſin Hermine von Waldeck vermählt, † 8. Mai 1893. Ihm folgte ſein älteſter Sohn, Georg. Sein jüngſter Sohn, Prinz Adolf, geb. 20. Juli 1859, ſeit 21. Nov. 1890 mit der Prinzeſſin Viktoria von Preußen, Tochter des Kaiſers Friedrich III., vermählt, iſt Major im Königshuſarenregiment in Bonn und war 1895—97 Regent des Fürſtentums Lippe.

Adonāi (hebr.), »Herr« als Anrede, von den Juden als Gottesname gebraucht.

Adoni, Stadt in der indobrit. Präſidentſchaft Madras, 26,243 Ew.

Adōnis *L.* (Adonisröschen, Teufelsauge), Gattung der Ranunkulaceen, mehrere Arten Zierpflanzen. A. vernalis enthält farb- und geruchloſes, bitteres Adonidin, welches wie Digitalis arzneilich benutzt wird.

Adōnis (»Herr«), eigentlich ſyr. Naturgott, ein Bild der nach kurzer Blüte immer wieder erſterbenden Vegetation, nach griech. Mythus Sohn des Kypriers Kinyras und deſſen Tochter Myrrha, ſchöner Jüngling, Aphrodites und Perſephones Geliebter, auf der Jagd von einem Eber getötet, ſollte nach Zeus' Entſcheidung abwechſelnd bei der letztern in der Unterwelt und bei der erſtern auf der Oberwelt leben. Auch Sinnbild männlicher Schönheit.

Adony, Markt im ungar. Komitat Weißenburg, an der Donau, (1890) 4426 Ew.

Adoption (lat.), ſ. Annahme.

Adorābel (lat.), anbetungswürdig; Adoration, Anbetung, hohe Verehrung; adorieren, anbeten, verehren, huldigen.

Adorāl (lat.), bei Tieren in der Nähe des Mundes gelegen.

Adorf, Stadt in Sachſen, Kreishauptmannſchaft Zwickau, Amtshauptm. Ölsnitz, an der Elſter, Knotenpunkt an der Bahn Reichenbach-Eger, (1895) 4740 Ew.; Baumwollinduſtrie, Weißſtickerei.

Adoſſieren (frz.), abſchrägen, abdachen.

Adoucieren (frz., Anlaſſen, Tempern), Eiſengußwaren in entkohlender Miſchung (Eiſenoxyd ꝛc.) glühen, wobei ſie das ſchmiedbare Gußeiſen liefern.

Adour (ſpr. adūr), ſchiffbarer Fluß in Frankreich, entſpringt auf den Pyrenäen, durchſtrömt das reizende Campanthal, mündet unterhalb Bayonne in den Biscayiſchen Meerbuſen; 335 km lang.

Ad perpetŭam memoriam (lat.), zu ewigem Andenken.

Ad pios usus (ad pias causas, lat.), zu frommen Zwecken, für milde Stiftungen.

Adra, Stadt in der ſpan. Provinz Almeria (Andaluſien), an der Mündung des Rio Grande, 9029 Ew.

Adrammelech, Gottheit der babylon. Sepharviter, der zu Ehren Kinder verbrannt wurden (2. Kön. 17, 31), mit Moloch verwandt.

Adrár, Oaſe in der weſtl. Sahara, mit dem Hauptort Schingeti; von Berberſtämmen bewohnt, ſeit 1892 unter franz. Schutz.

Adraſteia (grch., die »Unentrinnbare«), Beiname der Nemeſis (ſ. d.).

Adráſtos, König von Argos, Führer des unglücklichen Zuges der ſieben Fürſten gegen Theben (ſ. Polyneikes) und 10 Jahre ſpäter des zweiten Zuges mit den Söhnen der erſchlagenen Helden (Epigonen), bei dem Theben zerſtört wurde.

Ad referendum (lat.), zur Berichterſtattung.

Ad rem (lat.), zur Sache.

Adreſſant (frz.), Briefſchreiber; Adreſſāt, Briefempfänger; beim Wechſel der Bezogene.

Adreßbüreau (Adreßkontor), Anſtalt für Stellenvermittelung.

Adreſſe (frz.), Aufſchrift einer Sendung, insbeſ. eines Briefs; ſchriftliche Äußerung über öffentliche Angelegenheiten, welche von einer Verſammlung, einer Korporation ꝛc. als Ausdruck der Beiſtimmung, der Mißbilligung, des Dankes ꝛc. an den Monarchen, an eine Staatsbehörde ꝛc. gerichtet wird (namentl. als Antwort auf die Thronrede). Das Adreßrecht der Volksvertretung zuweilen ausdrückl. in der Verfaſſung garantiert; adreſſieren, etwas an jemand richten, überſchreiben, empfehlen.

Digitized by Google

Adrett (v. frz. adroit, spr. adroá), geschickt, nett.

Adria, Stadt in der ital. Provinz Rovigo (Venetien), 7642 Ew., zur Römerzeit am Meer gelegen.

Adrian, s. Hadrian.

Adrianopel (türk. Edirné), türk. Wilajet am Archipel, 38,900 qkm mit 1 Mill. Ew. Seidenraupenzucht. Hauptst. A., an der Maritza, 70,886 Ew. (⅓ Mohammedaner); Industrie unbedeutend, lebhafter Handel. Einst (1360—1453) Residenz der osman. Sultane. Hier 9. Aug. 378 Sieg der Westgoten über Kaiser Valens. Am 20. Aug. 1829 Einnahme von A. durch die Russen unter Diebitsch, Friede 14. Sept. 1829 zwischen Rußland und der Türkei. Waffenstillstand zwischen beiden Staaten 31. Jan. 1878.

Adrianopelrot, feurig rote, sehr dauerhafte Krappfarbe.

Adriatisches Meer, meerbusenartiger Teil des Mittelmeers zwischen der Ostküste von Italien und der Westküste des griech.-türk. Festlandes, durch den Kanal von Otranto mit dem Jonischen Meer verbunden; 825 km l., 120—180 km br., am tiefsten zwischen Brindisi und Cattaro (1590 m), im N. nur 200 m tief. Starker Salzgehalt. Das nördl. Ende bilden die Golfe von Venedig, Triest und Fiume (Quarnero-Golf). Hauptzuflüsse: Po und Etsch (von den Alpen), außerdem zahlreiche kleine Küstengewässer von den Apenninen, den Dinarischen Alpen ꝛc. Die Westküste flach und arm an guten Häfen (außer Venedig, Ancona u. Brindisi); die Ostküste steil, zerrissen und von einer Kette zahlreicher Inseln umsäumt, daher reich an Häfen (Triest, Fiume, Pola, Cattaro, Zara, Ragusa ꝛc.) Hauptseeplätze Triest, Fiume und Brindisi.

Adschanta, Dorf im ostind. Staat Haidarabad, nördl. von Ellora, berühmt durch die in Felswände gehauenen 24 Klöster und 5 Tempel der Buddhisten.

Adschmir (Ajmere), indobrit. Staat in Radschputana, (1891) 68,843 Ew.

Adschur, Insel in der Südostecke des Kaspischen Meers, seit 1843 russ. Flottenstation.

Adscriptus glebae (lat., »dem Boden Anhaftender«), Leibeigner.

Absorption, s. Absorption.

Adstringierende Mittel (Adstringentia), zusammenziehende Arzneimittel, bewirken Verdichtung der tierischen Gewebe, Verminderung der Sekretionen, Blutstillung; Anwendung bei Wunden, gegen Erkrankungen der Haut- und Schleimhäute: Tannin, gerbsäurehaltige Mittel (Ratanhiawurzel, Eichenrinde, Katechu, Kino ꝛc.), Ergotin, Metallsalze, Alaun ꝛc.

Adua (Adoa, Adowa), Stadt im Lande Tigré in Abessinien, 3000 Ew. Entscheidender Sieg der Abessinier über die Italiener unter Baratieri 1. März 1896.

Äduer (Häduer), mächtiges Volk in Gallien, zwischen der Loire und Saône, den Römern freundlich. Hauptstadt Bibracte oder Augustodunum, jetzt Autun.

Adula, Gebirgsgruppe in Graubünden, mit dem Rheinwaldhorn (3398 m) nebst Zapportgletscher.

Adular, s. Feldspate.

Adulis (a. G.), Stadt am Annesleygolf des Roten Meers, zur Ptolemäerzeit wichtiger Handelsplatz. Ruinen bei dem Ort Zula im S. von Massaua.

Adullam, Stadt in Kanaan, in deren Nähe sich David vor Saul in Höhlen verbarg; Adullamiten, Spottname einer Anzahl Liberaler in England, die sich 1866 wegen der Reformbill von der Partei trennten.

Adulterium (lat.), Ehebruch.

Ad usum (lat.), zum Gebrauch; a. (in) u. Delphini, zum Gebrauch des Dauphins (s. d.).

Ad valorem (lat.), nach dem Wert, insbes. von Zöllen, die nach dem Werte der Waren bemessen werden.

Advent (lat.), Ankunft; A.zeit, die Vorbereitungszeit auf die Ankunft, d. h. Geburt, Christi, die 4 Sonntage vor Weihnachten umfassend. Mit dem 1. A.sonntag beginnt das Kirchenjahr.

Adventivknospe, s. Knospe.

Adventivwurzel, an der Hauptwurzel entspringende Nebenwurzel.

Adverbium (lat.), Umstandswort, inflexibler Redeteil, dient zur nähern Bezeichnung eines Umstandes.

Adversarien (lat.), Kladde, Konzeptbuch.

Ad vocem (lat.), bei dem Wort (zu bemerken).

Advokat (lat.), Rechtsbeistand, Rechtsanwalt (s. d.).

Advokatenbirne, s. Persea.

Adynamie (grch.), Kraftlosigkeit, Schwäche.

Adyton (grch., »das Unzugängliche«), das Allerheiligste des griech. Tempels, in das nur der Priester treten durfte.

A. E. I. O. U., Abkrz. für »Austriae Est Imperium Orbis Universi« oder »Alles Erdreich Ist Oesterreich Unterthan«, Wahlspruch Kaiser Friedrichs III. (1440).

Aelfric (spr. äl-), s. Angelsächsische Sprache ꝛc.

Aelst (spr. älst), Stadt, s. Alost.

Aeltre (spr. ältre), Flecken in der belg. Prov. Ostflandern, Arrond. Gent, (1895) 7087 Ew.

Aër (lat.), Luft.

Aërenchym (grch.), s. Durchlüftungsgewebe.

Aërides *Lour.* (Luftblume), Gattung der Orchideen im tropischen Asien, z. T. kletternd; Zierpflanzen.

Aëronāt (grch.), Luftwandler, Seiltänzer; spöttisch Ideolog.

Aërobien (grch., Aerozoen), Bakterien, die sich nur bei Gegenwart, Anaërobien, solche, die sich nur bei Ausschluß freien Sauerstoffs entwickeln.

Aërobomben (Lufttorpedos), Luftballons, welche Sprengmaterial in die feindliche Festung fallen lassen.

Aërodynāmik (grch.), Lehre von der Bewegung der Gase.

Aëroe (Arrö), dän. Insel südl. von Fünen, 88 qkm und (1890) 12,229 Ew.; bis 1864 bei Schleswig.

Aërogāmen (grch.), Phanerogamen, weil bei ihnen die Narbe an freier Luft bestäubt wird.

Aëroklinoskōp (grch.), Sturmwarnungssignal an den Küsten.

Aërolithe (grch.), s. Meteorsteine.

Aëromechānik (Pneumatik, grch.), die Lehre vom Gleichgewicht und der Bewegung der Gase.

Aëronautik (grch.), Luftschiffahrt.

Aërophon (grch.), von Edison angegebene Orgelpfeife mit telephonisch-phonographischer Platte; läßt einzelne Worte auf 6—7 km Entfernung hören.

Aërophōr (grch.), Apparat zum Atmen unter Wasser, in Rauch ꝛc.; Behälter mit komprimierter Luft, welche durch Ventile dem Atmenden zugeführt wird.

Aërostāt (grch.), Luftballon, Flugmaschine.

Aërostātik (grch.), die Lehre vom Gleichgewicht der luftförmigen Körper oder Gase.

Aërostātische Presse (Romershausensche Luftpresse), Gefäß mit doppeltem Boden, wird zwischen letzterm luftleer gemacht, so daß der Luftdruck das Wasser durch das Material im Gefäß hindurchtreibt.

Aërostiers (spr. -stjé), franz. Truppen zur Rekognoszierung mit dem Luftballon, 1794 errichtet; Luftschiffer.

Aërotherapie (grch.), Heilmethode mit Atmung einer Luft von bestimmter Beschaffenheit.

Aërozoen (grch.), s. Aërobien.

Aerschot (spr. ärschot), Stadt in der belg. Prov. Brabant, Arrond. Löwen, am Demer, (1895) 6533 Ew.

Digitized by Google

Aëtes, König von Kolchis, Vater der Medea und Besitzer des Goldenen Vließes; vgl. Argonauten.

Aëtiten (grch.), s. Adlersteine.

Aëtius, röm. Feldherr, geb. 395 in Mösien, beseitigte 432 seinen Rival Bonifacius, regierte 20 Jahre das weström. Reich, besiegte Attila 451 auf den Katalaunischen Feldern; 454 von Valentinian III. ermordet.

Aëtomorphen (grch.), Raubvögel.

Aëtosaurus ferrātus *Fraas*, gepanzerte Eidechse aus dem Keuper bei Stuttgart, mit vogelähnlichem Skelett. Vgl. Fraas (1877).

a. f., Abkürz. für anni futuri (lat.), künftigen Jahrs.

Afanássjew, Alexander Nikolajewitsch, russ. Altertumsforscher, geb. 23. (11.) Juli 1826 im Gouv. Woronesh, 1849—62 Beamter am Moskauer Hauptarchiv des Auswärtigen, † 5. Okt. (23. Sept.) 1871 in Moskau. Schr.: »Sammlung russ. Volksmärchen« (1873, 4 Bde.); »Die poetischen Naturanschauungen der Slawen« (1866—69, 3 Bde.) u. a.

Afergriffel, die Schwanzspitze der Schmetterlingspuppe.

Affaire (frz., spr. affär'), Angelegenheit, Geschäft; Begebenheit, Gefecht; A. d'amour (spr. d'amúr), Liebeshandel; A. d'honneur (spr. d'onnör), Ehrenhandel, Duell.

Affékt (lat.), Gemütsbewegung.

Affektation (lat.), erkünsteltes Benehmen, Ziererei; affektieren, sich zieren, den Schein von etwas annehmen.

Affektion (lat.), Wirkung einer Gemütsbewegung; Gewogenheit; leichte Erkrankung (z. B. Magen-A.); affektioniert, gewogen; in A. nehmen, liebgewinnen. A.swert (pretium affectionis, Gefühlswert), im Gegensatz zum gemeinen Wert, der besondere Wert, den eine Sache oder Leistung für jemand vermöge individueller Gefühle und Neigungen hat.

Affen (Vierhänder, Simiae, Pitheci), mit dem Menschen die 1. Ordnung (Primates) der Säugetiere. Nicht vollständig geschlossene Zahnreihe, meist Greiffüße an den Hinter-, Hände an den Vordergliedmaßen, mehr oder weniger nackes Gesicht, geschlossene Augenhöhlen, 2 brustständige Zitzen; oft mit Greifschwanz. über 230 Arten. 1) Krallenaffen (Arctopitheci), kleine südamerik. A. mit langem, bebuschtem Schwanz, Krallnägeln, wenig oder nicht entgegenstellbarem Daumen, Plattnagel auf der großen Zehe. 2) Platt-, Breitnasen (Platyrrhini), A. der Neuen Welt, mit breiter Nasenscheidewand, langem Wickel-, seltener Greifschwanz, Kupp- oder Plattnägeln an Fingern und Zehen, unvollkommen entgegenstellbarem Daumen. 3) Schmalnasen (Catarrhini), A. der Alten Welt, mit schmaler Nasenscheidewand, ungeschwänzt oder geschwänzt (nie Greif- oder Wickelschwanz), mit Plattnägeln an Fingern und Zehen, oft mit Backentaschen und Gesäßschwielen, welche den höchstentwickelten A. (Anthropomorpha, Anthropoiden) fehlen. Leben meist gesellig in den Wäldern warmer Himmelsstriche (in der Palmenzone), fehlen in Australien u. Europa (bis auf Gibraltar), nähren sich von Früchten, Insekten, kleinen Vögeln, Eiern. Fleisch genießbar. Fossil zuerst im Tertiär. Vgl. Audebert (1800), Schlegel (1876), Hartmann (1883), Forbes (1894, 2 Bde.).

Affenblume, s. Mimulus.

Affenbrotbaum, s. Adansonia.

Affenfelle, schwarze, langhaarige Felle (Scheitelaffen) oder perlgraue (Perlaffen), beide aus Westafrika, zu Muffen, Decken; im Handel häufig Nutriafelle.

Affenmenschen, s. Mikrokephalen.

Affenspalte, von der Mittellinie des Affengehirns nach beiden Seiten auslaufende Spalte, beim Menschen nur angedeutet.

Affenthal, Dorf im bad. Kreis Baden, Amt Bühl, 324 Ew.; berühmter Rotwein.

Affer, s. Halbaffen.

Affétto (ital.), Gemütsbewegung; con a., affettuōso, gemütvoll, mit Ausdruck.

Affiche (frz., spr. affisch'), Plakat, Anschlagzettel. In Frankreich wird von A.n ein A.nstempel erhoben.

Affichenschriften, s. Plakatschriften.

Affidāvit (mittellat.), in der engl. Gerichtssprache die Urkunde, deren Inhalt gerichtlich beschworen oder von einer Behörde beglaubigt ist.

Affigieren (lat.), anheften, anschlagen.

Affiliation (lat.), Adoption; bei den religiösen Orden Aufnahme von Laien, welche sich nicht zur Beobachtung der äußern Ordensregeln, sondern nur zu frommer Lebensführung verpflichten; in der Freimaurerei Aufnahme einer bereits konstituierten Loge oder auch eines einzelnen Maurers in eine andre Loge. Affiliierte Gesellschaften, mit einheitlicher Tendenz und von einem Zentralpunkt aus geleitete, netzartig über ein Land sich ausbreitende Vereine.

Affinieren (Affinage, frz.), Trennung des Goldes vom Silber durch Schwefelsäure.

Affinität (lat.), Verwandtschaft durch Heirat: Schwägerschaft. S. Chemische Verwandtschaft.

Affirmation (lat.), Bejahung, Bestätigung; affirmativ, bejahend.

Affixum (lat.), einem Worte zur nähern Begriffsbestimmung angehängte Silbe.

Affizieren (lat.), erregen, ergreifen, reizen.

Affodill (Affolder), s. Asphodelus.

Affre (spr. afr'), Denis Aug., Erzbischof von Paris, geb. 27. Sept. 1793 in St.-Rome-de-Tarn, 1834 Generalvikar in Paris, 1840 Erzbischof, beim Straßenkampf 25. Juni 1848, als er zum Frieden zu reden versuchte, verwundet; † 27. Juni.

Affrettándo (ital., Muf.), beschleunigend.

Affront (frz., spr. affróng), Beschimpfung.

Affrös (frz. affreux, spr. affrö), abscheulich.

Afghanistan (Drangiana und Ariana der Alten), Land in Asien, der nordöstl. Teil des iran. Hochlandes, zwischen Persien u. Vorderindien, 550,000 qkm. Gebirge: im N. der (über 7000 m hohe) Hindukusch, im O. der Sefid Koh 4760 m hoch (mit dem wichtigen Chaiberpaß, 1027 m, nach dem Pandschab) und weiter südl. die Suleimankette. Flüsse: der Kabul zum Indus, der Hilmend, westl. zum Hamunsumpf an der pers. Grenze fließend. Klima trocken, mit strengem Winter; im S. und SW. Datteln und die Produkte Indiens; in den nördl. Alpengegenden europäische Vegetation. Die Bewohner (4 Mill.): Afghanen, iran. Stammes, herrschende Bevölkerung, in 2 Hauptstämmen (Ghilzai im NO., Durani im SW.); Tadschik, die Abkömmlinge der alten Einwohner pers. Stammes; dazu kleine eingesprengte Völkerelemente: Aimak u. Hazara in den nordöstl. Berglandschaften, Belutschen am Hilmend. Herrschende Religion der sunnitische Islam, daher A. den Persern feindlich gegenüberstehend. Haupthandelsplätze: Herat, Kabul, Ghasni und Kandahar. Das Land ist einem Emir unterthan. Armee (50,000 Mann mit 123 Feldgeschützen) nach europäischer Art bewaffnet und organisiert. Residenz Kabul. Die afghan. Sprache (Paschtu oder Puschtu), eine iranische, von der indischen beeinflußt, seit 15. Jahrh. Schriftsprache; die Litteratur eine Nachbildung der persischen. Der bekannteste Dichter ist Abd ur

Digitized by Google

[Zum Artikel *Afrika*.]

Statistische Übersichten von Afrika.

Flächeninhalt und Bevölkerung.

Das **Gesamtareal** des Erdteils kann auf **29,818,400 qkm**, seine **Bevölkerung** auf **168,030,000** (d. h. 5,6 auf 1 qkm) berechnet werden. Hiervon beanspruchen Frankreich 7,769,000, Großbritannien 4,655,556, Deutschland 2,348,000, Belgien (Kongostaat) 2,252,780, Portugal 2,126,130, die Türkei 2,027,700, Italien 428,600, Spanien 709,338 qkm; diese europäischen Mächte also zusammen 22,317,104 qkm, wozu noch die beiden Burenrepubliken mit 439,630 qkm kommen, so daß für die einheimischen Staaten nur 7,061,668 qkm verbleiben würden. Da aber die europäischen Ansprüche, welche vielfach in noch völlig unabhängige Reiche hineingreifen, wenig abgegrenzt sind, so ist eine ziffernmäßige Darstellung für viele derselben vorderhand unmöglich.

Gebiete	QKilom.	Bevölkerung	Auf 1 qkm
1) Einheimische Staaten.			
Marokko	439 240	8 000 000	18
Sahara	6 180 400	2 500 000	0,4
Bornu und Kanem	242 700	5 000 000	21
Baghirmi	183 400	1 500 000	8
Wadai	275 000	2 500 000	6
Sokoto	324 000	10 000 000	31
Gando	203 300	5 500 000	27
Liberia	85 350	1 500 000	16
Abessinien	540 000	4 000 000	7
Das Reich des Mahdi	1 965 600	10 830 000	6
2) Europäische Kolonien und Staatenbildungen.			
Deutschland:			
Togo	82 300	3 000 000	36
Kamerun	493 600	3 500 000	7
Deutsch-Südwestafrika	830 960	200 000	0,2
Deutsch-Ostafrika	941 100	3 000 000	3
Frankreich:			
Algerien	707 770	4 479 000	6
Tunis (Schutzstaat)	99 600	1 500 000	15
Französisch-Westafrika (Senegal, Sudan, Guinea, Dahomé)	1 000 000	5 000 000	5
Französisch-Kongo	828 800	6 000 000	7
Französische Somalküste und Dependenzen	19 800	22 370	1,1
St.-Paul u. Neu-Amsterdam	73	—	
Kergueleninseln	3 414	—	
Réunion	1 980	167 847	85
Mayotte	366	8 708	24
Komoren (Schutzstaat)	1 606	53 000	33
Diego Suarez	591 967	3 390	6
Nossi Bé		7 700	
Sainte-Marie de Madagascar		7 667	
Madagaskar		3 500 000	
Großbritannien:			
Gambia	10 690	50 000	5
Sierra Leone	71 900	126 835	1,8
Goldküste	101 160	1 500 000	14
Lagos	3 429	90 000	26
Nigerküsten-Protektorat und Gebiet der Nigergesellsch.	698 000	17 500 000	29
Kapkolonie mit Walfischbai	746 333	1 838 000	2,4
Basutoland	31 490	250 000	8
Betschuanen-Protektorat	257 700	80 000	0,3
Gebiet d. Südafrik. Gesellsch., Brit.-Zentralafrika-Protekt.	1 665 310	1 350 000	0,8
Natal	42 920	584 326	14
Ululand	27 970	166 367	6
Sansibar (Protektorat)	2 560	210 000	82
Britisch-Ostafrika (Protektor.)	850 000	6 000 000	7
Somalküste (Protektorat)	192 000	153 800	0,8
Mauritius und Dependenzen	2 812	399 759	142
Sokotra	3 579	12 000	3,4
St. Helena	123	3 921	32
Ascension	88	140	1,6
Tristan da Cunha	116	63	0,5
Italien:			
Erythräische Kolonie	247 300	194 579	0,8
Aussa und Danakillander (Protektorat)	181 293	210 000	1,2
Somalküste (Protektorat)			
Portugal:			
Madeira	815	134 040	164
Kapverdische Inseln	3 851	110 926	29
Portugiesisch-Guinea	37 000	150 000	4
São Thomé	929	18 266	20
Principe	151	2 665	18
Angola	1 315 460	12 400 000	9
Mosambik	768 740	800 000	1
Spanien:			
Presidios in Marokko u. Ceuta	35	15 798	451
Kanarische Inseln	7 273	291 625	40
Rio de Oro	700 000	100 000	0,14
Fernando Po	1 998	25 000	13
Annobom	17	3 000	176
Corisco, Eloby etc.	15	2 000	133
Türkei:			
Ägypten (türk. Tributärstaat)	994 300	9 654 322	10
Tripolis und Barka (Türkei)	1 033 400	1 000 000	1
Kongostaat	2 252 780	14 000 000	6
Oranje-Freistaat	131 070	207 503	1,6
Südafrikanische Republik	308 560	867 941	3

Handel und Schiffahrt.

Staaten	Einfuhr	Ausfuhr	Schiffsverk., d. h. Summe des Tonnengehalts d. ein- u. ausgel. Sch. in Taus. Ton.
	in Tausenden Mark		
1) Selbständige Staaten:			
Marokko (1895)	34 255	32 408	1 726
Kongostaat (1896)	12 992	12 224	506 (1895)
Oranje-Freistaat (1896)	24 238	35 638	—
Südafrikan. Republik (1896)	286 821	—	—
2) Deutsche Kolonien:			
Togo (1896)	1 887	1 651	153
Kamerun (1896)	5 378	4 324	93 (1894—95)
Deutsch-Südw.-Afrika (1894)	1 881	124	—
Deutsch-Ostafrika (1896)	8 571	4 073	—
3) Französische Kolonien:			
Algerien (1896)	237 952	187 191	4 491
Tunis (1896)	37 619	27 951	3 612
Senegal (1893)	14 691	10 384	—
Guinea (1896)	3 753	4 630	—
Elfenbeinküste (1896)	3 756	3 564	—
Dahomé (1896)	7 880	7 371	—
Kongo (1893)	2 368	630	—
Reunion (1893)	17 639	12 732	—
Mayotte (1893)	488	788	—
Diego Suarez (1893)	5 427	551	—
Nossi Bé (1893)	2 042	1 930	—
4) Englische Kolonien:			
Gambia (1895)	1 982	1 921	339
Sierra Leone (1895)	8 724	9 255	1 802
Goldküste (1895)	19 041	17 937	1 398
Lagos (1895)	16 670	20 143	1 290
Nigerküstenprotekt. (1895)	15 342	10 399	373
Kapkolonie (1895)	275 416	338 668	10 176
Basutoland (1895)	2 799	2 840	
Britisch-Zentralafrika, Protektorat (1895—96)	1 695	409	—
Natal (1895)	50 442	26 947	1 570
5) Italienische Kolonien:			
Erythräa (Massaua, 1896)	18 994	—	769
6) Portugiesische Besitzungen:			
Madeira (Funchal, 1892)	3 238	3 330	2 169
Kapverdische Inseln (1891)	1 144	1 090	—
Guinea (1891)	432	195	—
São Thomé u. Principe (1893)	4 699	4 752	
Angola (1896)	12 136	15 098	862
Ostafrika (1895)	19 657	3 248	1 702
7) Spanische Besitzungen:			
Kanaren (1890)	12 058	6 519	4 123
8) Türkische Besitzungen:			
Ägypten (1896)	77 161	38 173	2 219
Tripolis und Barka (1892)	8 991	11 016	259

Digitized by Google

Wichtigste Ereignisse der Territorialgeschichte Afrikas 1885—98.

1885. 5. Jan.: Proklamation des englischen Protektorats über die gesamte Küste des Pondolandes. — 26. Jan.: Chartum wird von den Mahdisten erobert. — 6. Febr.: Massaua wird von Italien besetzt, ebenso Beilul und Gubbi. — 27. Febr.: Verleihung des kaiserlichen Schutzbriefes an die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft. — 18. April: Der König von Dscholof stellt sein Land unter den Schutz Frankreichs. — 26. Mai: Die Ägypter räumen Harar. — 27. Mai: Das Sultanat Witu wird unter deutschen Schutz gestellt. — 5. Juni: Die Nigerdistrikte werden unter britische Oberhoheit gestellt. — 5. Aug.: Portugal übernimmt das Protektorat über Dahomé. — 30. Sept.: Proklamation von Britisch-Betschuanenland als Kronkolonie. — 17. Dez.: Erklärung des französischen Protektorats über Madagaskar.

1886. 2. Aug.: Übereinkommen zwischen England und Deutschland betreffs der Grenze von Kamerun. — 30. Sept.: Die Insel Sokotra wird von England besetzt. — 29. Okt.: Abgrenzung zwischen der deutschen und englischen Interessensphäre in Ostafrika. — 30. Dez.: Die Südgrenze von Angola wird durch Vertrag mit Deutschland festgesetzt.

1887. 10. Jan.: Menilek von Schoa erobert Harar. England tritt die Muschahinseln an Frankreich ab. — 23. März: Samory stellt sich unter französisches Protektorat. — 29. März: Die Ambasbai und Victoria werden der deutschen Kolonialverwaltung übergeben. — 14. Mai: Englische Annexion von Sululand. — 24. Mai: Der Sultan von Sansibar übergibt seine Verwaltungsrechte an der Küste von Ostafrika zwischen Wanga und Kipini der Britisch-Ostafrikanischen Gesellschaft. — 6. Juli: Freundschaftsvertrag zwischen England und Tongaland. — 14. Sept.: Die neue Republik vereinigt sich als Distrikt Vrijheid mit der Südafrikanischen Republik. — 22. Dez.: Portugal verzichtet auf das Protektorat über Dahomé und räumt Whydah.

1888. 11. Febr: England schließt einen Freundschaftsvertrag mit den Matabele. — 20. März: Schutzvertrag Frankreichs mit den Futa Dschallon und 18. Juli mit Tieba, dem Herrscher von Kenedugu. — 28. April: Vertrag zwischen dem Sultan von Sansibar und der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, wonach letztere die Verwaltung des Küstengebiets südlich vom Umbafluß übernimmt. — 25. Juli: Die britische Interessensphäre in Südafrika bis zum Sambesi ausgedehnt. — 3. Sept.: Die Britisch-Ostafrikanische Gesellschaft erhält Hoheitsrechte innerhalb der von ihr erworbenen Gebiete.

1889. Januar: Die Schutzherrschaft Frankreichs wird über Kong ausgedehnt. — 8. Febr. stellt der Sultan von Obbia und 7. April der Sultan des Midschertin sein Gebiet unter die Schutzherrschaft von Italien. — 2. Mai: Durch den Vertrag von Utschialli zwischen Italien und dem neuen Negus Menilek II. tritt Abessinien in ein gewisses Abhängigkeitsverhältnis zu Italien. — 15. Okt.: Die Britisch-Südafrikanische Gesellschaft erhält einen zunächst für 25 Jahre gültigen königlichen Freibrief. — 22. Okt.: Die Küste zwischen der Nordgrenze von Witu und der Südgrenze von Kismaju wird unter deutschen Schutz gestellt. — 15. Nov.: Italien übernimmt das Protektorat über die Küste zwischen Warschekh und der Dschubbmündung. — 6. Dez.: Der Sultan von Aussa stellt sich und seinen Staat unter italienische Schutzherrschaft.

1890. 6. April: Segu Sikoro wird von den Franzosen besetzt. — 1. Juli: Durch Vertrag zwischen Deutschland und England wird die deutsche Schutzherrschaft im N. des Tana beseitigt und die britische Schutzherrschaft über diese Gebiete und über Sansibar anerkannt und in der Folge auch die Schutzherrschaft über Uganda ausgesprochen. — 3. Okt.: Dahomé erkennt das französische Protektorat über Porto Novo und die Besetzung von Kotonu an.

1891. 1. Jan.: Deutschland nimmt Besitz von der Küste Deutsch-Ostafrikas gegen eine Zahlung von 4 Mill. Mk. an den Sultan von Sansibar. — 18. Febr.: Tokar wird von den Ägyptern zurückerobert. — 24. März u. 15. April werden Verträge zwischen England und Italien geschlossen, welche das tropische Nordostafrika in eine englische und eine italienische Einflußsphäre teilen. — 14. Mai: Proklamation des englischen Protektorats über das Nyassaland. — 28. Mai: Übereinkommen zwischen England und Portugal, betreffs der südöstlichen Angolagrenze. Die Franzosen nehmen Besitz von der Elfenbeinküste zwischen Cavally und St. Andreas. — 13. Okt.: Die portugiesische Kolonie Mosambik wird in einen Freien Staat von Ostafrika verwandelt.

1892. 1. Febr.: Sansibar wird zum Freihafen erklärt. — 30. Mai: Der König von Uganda stellt sich unter die Schutzherrschaft der Britisch-Ostafrikanischen Gesellschaft. — 17. Nov.: Die Franzosen besetzen Agome, die Hauptstadt von Dahomé. — Die Inseln St.-Paul u. Amsterdam von Frankreich in Besitz genommen.

1893. 1. Jan.: Frankreich nimmt die Kergueleninseln in Besitz. — 14. April: Vertrag zwischen Deutschland und Großbritannien über die Westgrenze des deutschen Kamerungebietes. Das rechte Ufer des Rio del Rey als Grenze festgesetzt. — 12. Juli: Abkommen zwischen England und Frankreich betreffs der beiderseitigen Interessensphären in Oberguinea. — 17. Juli: Kassala von den Italienern den Mahdisten entrissen. — 25. Juli: Deutsch-englischer Vertrag über das Kilima Ndscharogebiet. — 15. Nov.: Deutsch-englischer Vertrag betreffs des Hinterlandes von Kamerun; die deutsche Interessensphäre nordwärts bis zum Tsad ausgedehnt.

1894. 10. Jan.: Die Franzosen besetzen Timbuktu. — 15. März: Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich über die Ostgrenze von Kamerun. — 5. Mai: Vertrag zwischen Großbritannien und Italien über die Abgrenzung ihrer Interessensphären im Gebiet des Golfes von Aden. — 12. Mai: Grenzvertrag zwischen Großbritannien und dem Kongostaat. — 19. Juni: Großbritannien übernimmt die Schutzherrschaft über das Gebiet der Britisch-Ostafrikanischen Gesellschaft (Uganda-Protektorat). — 10. Aug.: Grenzvertrag zwischen Frankreich u. der Republik Liberia. — 14. Aug.: Übereinkommen zwischen Frankreich und dem Kongostaat. Als Grenze der beiderseitigen Gebiete wird der Thalweg des Mbomo und die Wasserscheide zwischen Kongo und Nil festgesetzt. — Sept.: Einverleibung von Pondoland in die Kapkolonie.

1895. 21. Jan.: Übereinkommen zwischen Frankreich und England über die Grenzen der beiderseitigen Besitzungen im Norden und Osten von Sierra Leone. — 14. Febr.: Die Verwaltung von Swasiland der Südafrikanischen Republik übertragen. — 1. April: Die Italiener besetzen Adua in der abessinischen Landschaft Tigré. — 29. April: Tongaland als britisches Schutzgebiet erklärt. — 15. Juni: Das ganze Gebiet von der ostafrikanischen Küste zwischen Tana- und Dschubbfluß bis an die Grenzen Ugandas unter britischen Schutz gestellt (Ostafrikanisches Protektorat). Die britische Kronkolonie Betschuanenland an die Kapkolonie abgetreten. — Nov.: Der nördl. Teil von Betschuanenland als britisches Schutzgebiet erklärt.

1896. 30. Mai: Die Insel Madagaskar als französische Kolonie annektiert. — 23. Sept.: Dongola von der engl.-ägyptischen Armee den Derwischen entrissen. — 26. Okt.: Friede von Addis Abeba zwischen Italien und Abessinien. Der Vertrag von Utschialli wird aufgehoben, die volle Unabhängigkeit Abessiniens von Italien anerkannt, als vorläufige Grenze zwischen Abessinien und der ital. Kolonie Erythräa die Linie Mareb-Belasa-Muna festgesetzt.

1897. 19. Okt.: Deutsch-französisches Abkommen über die Grenzen des Togogebietes. Die Landschaft Gurma der französischen, das Gebiet von Sansanne-Mangu der deutschen Interessensphäre zugeteilt. An der Küste das deutsche Gebiet ostwärts bis zum Fluß Monu (Agome) ausgedehnt. — 17. Dez.: Annexion von Sululand durch die Regierung der britischen Kolonie Natal. — 25. Dez.: Kassala wird von den Italienern geräumt und von englisch-ägyptischen Truppen besetzt.

Digitized by Google

AFRIKA
POLITISCHE ÜBERSICHT
Maßstab 1:38 000000
Kilometer
Englische Statute Meilen
EUROPÄISCHE BESITZUNGEN:
Deutsche
Britische
Französische
Portugiesische
Spanische
Italienische
Unter türkischer Oberhoheit
Eisenbahnen im Betrieb oder im Bau
Projektierte Eisenbahnen
Haupt Dampferlinien
Telegraphen Kabel
SCHWARZES MEER
MITTELLÄNDISCHES MEER
ROTES MEER
SPANIEN
TÜRKEI
Klein-Asien
ALGERIEN
TUNIS
MAROKKO
TRIPOLIS
Barka
ÄGYPTEN
Fessan
Ahaggar
SAHARA
ARABIEN
NEDSCHED
WAHABITEN
Nubien
Kordofan
Dar Für
WADAI
Kanem
Borku
Asben
Damergu
Timbuktu
Adrar
Tuat
Tidikelt
Gurara
Ghat
Gatron
Kufra-Oasen
Aujila
Siwah
Suez
Sinai
Kanal
Chartum
Sennar
Abessinien
Hadramaut
Aden
Golf von Aden
Brit. Somali-Land
Ogaden
Bahr el Ghasal
Fascher
Obeid
Massenja
Sokoto
Nigeria
Kamerun
Sierra Leone
Liberia
Côte d'Ivoire
Senegambien
Kanarische Inseln
Madeira
Porto Santo
Lissabon
Gibraltar
Malta
Kreta
Cypern
Rhodus
Sardinien
Korsika
Rom
Neapel
Palermo
Athen
Konstantinopel
Smyrna
Beirut
Damask
Jerusalem
Mekka
Medina
Aden
Massaua
Suakin
Berbera
Persisch. Mb.
Timbuktu
Sokoto
Kano
Zinder
Bilma
Borku
Tibesti
Darfur
Kordofan
Sennar
Chartum
Nubien
Assuan
Kairo
Suez
Sinai
Kanal
Rotes Meer
Golf von Aden
Hadramaut
Ogaden
Brit. Somali-Land
Sierra Leone
Liberia
Côte d'Ivoire
Senegambien
Kamerun
Nigeria
Sokoto
Kano
Zinder
Bilma
Tibesti
Kufra-Oasen
Ghat
Gatron
Ahaggar
Adrar
Tuat
Tidikelt
Gurara
Fessan
Tripolis
Barka
Aujila
Siwah
Suez
Sinai
Kanal
Rotes Meer
Golf von Aden
Hadramaut
Ogaden
Brit. Somali-Land
Sierra Leone
Liberia
Côte d'Ivoire
Senegambien
Kamerun
Nigeria
Sokoto
Kano
Zinder
Bilma
Tibesti
Kufra-Oasen
Ghat
Gatron
Ahaggar
Adrar
Tuat
Tidikelt
Gurara
Fessan
Tripolis
Barka
Aujila
Siwah
Suez
Sinai
Kanal
Rotes Meer
Golf von Aden
Hadramaut
Ogaden
Brit. Somali-Land

Meyers Konv.-Lexikon. 6 Aufl. Bibliographisches Institut in Leipzig *Zum Artikel „Afrika".*

Rahmân. Grammatiken von Raverty (3. Aufl. 1867, kürzer 2. Aufl. 1889), Trumpp (1873).

Geschichte. Die Afghanen, ein iran. Stamm, bemächtigten sich des Landes im 4. Jahrh., traten zuerst erobernd auf unter den Ghasnawiden (961—1140) und beherrschten 1193—1525 das Reich von Dehli. Achmed Schah (1747—73) gründete die Dynastie der Abdalli, deren Reich (1823) mit dem Sturz Mahmuds zerfiel. Der Sohn Mahmuds, Sudschah, behauptete sich bloß in Herat, während das übrige A. von Dost Mohammed unterworfen wurde. Dieser wurde 1840 von den Engländern vertrieben und Sudschah zum Schah erhoben, aber ein allgemeiner Aufstand im Winter 1841/42 nötigte die Engländer zum Abzug, auf dem das Heer völlig aufgerieben ward, und Dost Mohammed bemächtigte sich der Herrschaft wieder, zunächst in Kabul, dann in Kandahar, seit 1862 auch in Herat. Er † 9. Juni 1863 und hinterließ sein Reich seinem Sohn Schir Ali, gegen den sich aber, von den Engländern angestiftet, seine Brüder Azim Chan und Afzul Chan empörten. Letzterer eroberte Kabul und Kandahar; nach seinem Tod (1867) folgte ihm Azim, der aber 1868 von Schir Ali besiegt und seiner Herrschaft beraubt wurde. Dieser herrschte nun über ganz A., wurde aber, da er sich Rußland in die Arme warf, 1878 von den Engländern gestürzt, welche erst seinen Sohn Jakub Chan und, da derselbe 1879 die engl. Gesandtschaft in Kabul ermorden ließ, nach seiner Gefangennahme und der Besiegung Ejub Chans durch General Roberts bei Kandahar 1880 Dost Mohammeds Enkel Abd ur Rahmân als Emir in Kabul einsetzten. Ejub Chan, auch von Abd ur Rahmân 1881 besiegt, flüchtete nach Persien. Die Engländer vereinigten einen Grenzstrich von A. am Chaiberpaß mit ihrem indischen Reich. Die Nordgrenze von A. gegen Rußland wurde 1887 durch einen Vertrag zwischen Rußland und England festgesetzt. Vgl. Rostschny, A. und seine Nachbarländer (1885); die Reiseberichte von Burnes, Vambéry, Bellew (1879; »Races of A.«, 1880), Jaworskij (1885), Yate (1888), Gray (1895); Geschichte: Malleson (1879), J. Walker (1885); über die Kriege: Kaye (4. Aufl. 1890, 3 Bde.), Hensman (1881), A. Forbes (1892).

Afinger, Bernhard, Bildhauer, geb. 6. Mai 1813 in Nürnberg, † 25. Dez. 1882 in Berlin, Schüler von Rauch. Hauptwerke: Crucifixus (Sagan), Arndtstatue (Bonn), Newtonstatue (Pest), Penelope (Elberfeld); Grabmonumente, Porträtmedaillons, Büsten ꝛc.

Afiun-Karahissar, Stadt im asiat.-türk. Wilajet Chodawendikjâr, 20,000 Ew. Handel mit Opium.

Afra, Heilige, † 304 als Märtyrerin unter Diokletian in Augsburg. Tag 5. Aug. Nach ihr heißt die Fürstenschule in Meißen, aus einem der A. geweihten Kloster entstanden, Schola Afrana. [Ew.

Afrágola, Stadt in der ital. Prov. Neapel, 18,942

Afrancesados, die Anhänger der Franzosen in Spanien 1808—14; auch Josefinos (s. d.) genannt.

Afranius, Lucius, Begründer des röm. Nationallustspiels (fabula togata), um 95 v. Chr. (Fragmente hrsg. in Ribbecks »Fragm. scaen. Roman.«).

Africānus, Sextus Julius, röm. Geschichtschreiber aus Emmaus in Palästina, im 3. Jahrh., Christ, durch sein Werk »Chronologien«, wovon noch Fragmente (Verzeichnis olymp. Sieger, hrsg. von Rutgers, 1862) vorhanden sind, Begründer der christlichen Chronographie. Vgl. Gelzer (1880—85, 2 Bde.).

Afridi, Bergvölkchen an der Ostgrenze Afghanistans, 90,000 Köpfe, seit 1878 unter britischer Herrschaft, empörten sich 1897.

Afrika (hierzu Karte mit Textblatt), dritter Erdteil, das Südwestglied der Alten Welt, eine kompakte, fast rings vom Meer umflossene, nur durch die Landenge von Suez mit Asien zusammenhängende Masse, vom Äquator durchschnitten und von diesem gegen S. und N. fast gleichweit reichend, 29,192,450 qkm, mit den umliegenden Inseln 29,818,400 qkm. Äußerste Spitze im N. Kap Blanco, 37° 20′ nördl. Br., im S. Nadelkap, 34° 51′ südl. Br. (Entfernung 8000 km), im W. Kap Verde, 17° 35′ westl. L. v. Gr., im O. Ras Hafun, 51° 28′ östl. L. v. Gr. (Entfernung 7500 km). Küstenentwickelung gering, daher Küstenlänge nur etwa 27,600 km. An der Nordküste die Meerbusen von Gabes und Sydra (Kl. u. Gr. Syrte); an der Westseite: Meerbusen von Guinea mit den Baien von Benin u. Biafra; an der Ostküste die Delagoabai und Busen von Sofala, nördlicher der Golf von Aden. Inseln nur im NW. und SO., zusammen 625,950 qkm (darunter Madagaskar, 591,964 qkm). Hauptländer: 1) unabhängige Staaten: Marokko, Oasen in der Sahara, die Reiche im Sudan (Mahdistaat, Wadai, Bagirmi, Bornu, Kanem, Sokoto, Gando, Massina), Republik Liberia, Abessinien, Galla- und Somalländer, Südafrikanische u. Oranjefluß-Republik; 2) Besitzungen europäischer Staaten nebst ihrer sogen. Interessensphäre: Türkisch: Tripolis und Barka, Schutzstaat Ägypten; französisch: Algerien, Senegambien, Elfenbeinküste und Dahomé, Französisch-Kongo, Obok mit Tadschurra, Inseln Réunion und Mayotte, ferner die Schutzstaaten Tunis, Madagaskar und die Komoren; britisch: Kapkolonie, Natal, Basutoland, Betschuanenland, Gebiet nördl. davon bis zum Nyassa und Tanganjikasee, Britisch-Ostafrika mit Sansibar (Schutzgebiet), Kolonien an der Westküste (Sierra Leone, Goldküste, Lagos, Nigerdistrikte), Somalküste (Schutzgebiet) und die Inseln St. Helena, Mauritius und Sokotra; portugiesisch: Angola, Mosambik, Madeira, Kapverdische und einige Guineainseln; deutsch: Besitzungen in Ostafrika und Südwestafrika, Kamerun und Togo (s. Karte »Kolonien«, mit Textblatt); italienisch: Besitzungen am Roten Meer, Schutzherrschaft über die Danakil- und die Somalküste; mit Belgien in Personalunion der Kongostaat; spanisch: Küste der Sahara südl. von Kap Bojador, die Kanarischen Inseln u. einige Guineainseln. Genaueres über Areal, Bevölkerung, staatliche Einteilung s. Textblatt zu beifolgender Karte.

[Physische Verhältnisse.] Ebenso einförmig wie die äußere Umgrenzung ist die vertikale Gestaltung des Erdteils. In Nord- wie in Südafrika das Plateau vorherrschend, nur im S. höher als im N. und dort mit SN.-, hier mit WO.-Haupterstreckung. Mittlere Höhe des Festlandes 660 m. Orographisch sind zu unterscheiden von N. nach S.: I. Das Atlassystem, eine Reihe von Bergketten mit Höhen bis 4700 m. II. Die Sahara, die Große Wüste, ein Hochland von 200—600 m Höhe, von ansehnlichen Gebirgszügen durchzogen, fast so groß wie Europa. III. Der Sudan, ein durchschnittlich 400—600 m hohes Hügelland, vom Nigergebiet bis zum obern Nil, im O. höher als im W. IV. Äquatoriales Zentralafrika, begreift im wesentlichen das Flußgebiet des Kongo. V. Ostafrikanisches Hochland, von Abessinien bis zum Nyassasee, meist über 1000 m hoch, von Steilrändern begrenzt mit aufgesetzten Hochgebirgen und mächtigen Schneegipfeln (Kilima Ndscharo, 6000 m, Ruwenzori, 5800 m, Kenia, 5600 m); reiche Seenbildung. VI. Südafrikanisches Tafelland, vom Thal des Sambesi bis zur Südspitze des Kontinents,

Digitized by Google

terraſſenförmig anſteigendes Hochland in 3 Stufen: Küſtenebene (Tafelberg, 1082 m), Karrooſteppe, Oranjeplateau (Kompaßberg, 2440 m); im Innern das abflußloſe Gebiet der Kalahariwüſte und des Ngami.

Von nutzbaren **Mineralien** finden ſich: Diamanten am Kap; Gold an der Goldküſte in Weſtafrika, in Südafrika (beſonders Transvaal), Kordofan und Abeſſinien; Kupfer in Dar Fur, Kordofan, Marokko, im Kongoſtaat und Kapland; Eiſen ſehr verbreitet, Steinkohle am Kap, in Natal, am Sambeſi, neuerdings auch in Deutſch-Oſtafrika gefunden; Steinſalz in der Sahara, Abeſſinien, am Sambeſi, in Madagaskar. Die Bewäſſerung A.s voller Gegenſätze. Das Wüſtenland im N. ohne alle Strombildung, dagegen in den Tropen eine Reihe mächtiger **Ströme**. In das Mittelmeer: der Nil; in den Atlant. Ozean: Senegal, Gambia, Niger, Ogowe, Kongo, Kuanza, Kunene, Oranje; in den Ind. Ozean: Limpopo, Sambeſi, Rufidſchi, Tana, Dſchub. **Seen**: der Tſadſee im Sudan; der Nyaſſa, Bangweolo-, Moero-, Schirwaſee, Tanganjika, Ukerewe, Mwutanſee, Rudolfſee, Tana in Oſtafrika; der Ngami in Südafrika.

Das **Klima** A.s infolge der Lage des Erdteils (zu $^4/_5$ in der Tropenzone), der Ausdehnung der Sahara innerhalb der heißen Zone, der ſehr ausgedehnten Scheitelfläche Südhochafrikas, der gliederloſen Geſtalt der Küſten überaus trocken und heiß. Innerafrika wohl der wärmſte Teil der Erde, doch mit großen Temperaturgegenſätzen: Tageshitze von 54—56°, kühle Nächte von 12°. Die Region des tropiſchen oder Sommerregens im N. vom 16.—21.° nördl. Br. begrenzt; die Regenzeit im N. des Äquators vom April bis Oktober, im S. vom Oktober bis April.

Die **Vegetation** iſt beſonders in den trop. Flußthälern außerordentlich üppig und reich an eigentüml. Formen. Hervorzuhebende **Pflanzen**: Baobab (Adansonia), Schi- oder Butterbaum, Drachenbaum, Dattel- und Ölpalme, Aloearten, zahlreiche Gewürz-, Arznei- und Spezereipflanzen, Farb- und Tiſchlerhölzer, Papyrusſtaude (im Nilthal), Kaffeebaum (wild in Abeſſinien und am Niger), Akazienarten (Gummibäume). Kultiviert werden Baumwolle, Indigo, Bananen, Weizen, Mais, Reis, europ. Obſt, Wein, Südfrüchte (an den Küſten), Erdnuß, Durra. Die **Tierwelt** iſt beſonders ausgezeichnet durch den Reichtum an großen Säugetieren (afrikan. Elefant, Rhinozeros, Flußpferd, Giraffe, Zebra, Quagga, Gnu, zahlr. Antilopenarten, afrikan. Löwe, Leopard, Hyäne, Zibetkatze, Schimpanſe, Gorilla, Paviane, Meerkatzen und andre Affenarten); von Vögeln ſind zu nennen: der afrikan. Strauß, der Sekretär, die Piſangfreſſer, Papageien; von Reptilien: Krokodil, Rieſen- und Giftſchlangen, Waraneidechſe, Chamäleon; Heuſchrecken in ungeheuern Zügen als Landplagen, ebenſo Ameiſen und Termiten und die Tſetſefliege in Südafrika. Wichtigſte Haustiere: das Pferd (Berberei, Abeſſinien und Nubien) und das Kamel nebſt Dromedar, weitverbreitet; Eſel, Rinder, Schafe, Ziegen. Vgl. die Karten bei den Art. »Pflanzen- und Tiergeographie«.

[Bevölkerung, Kulturzuſtand.] Vgl. hierzu Tafel »Menſchenraſſen«, die »Ethnographiſche Karte«, »Sprachenkarte«, nebſt Textblättern. Die Bevölkerung A.s ſchätzt man neuerdings auf 164 Mill. (5 auf 1 qkm), andre nur auf 127 Mill.; am ſtärkſten im Sudan, um den Golf von Guinea u. auf den Inſeln (ſ. Karte »Bevölkerungsdichtigkeit«, mit Textblatt). Nordwärts vom Sudan mit Einſchluß von Abeſſinien und dem Nilgebiet herrſcht die mittelländiſche Raſſe (hell und dunkelfarbig) vor: die Berber (im Atlas, in der Wüſte und in Nubien), Türken (in Ägypten, Tripolis, Tunis), die Abeſſinier und ägypt. Kopten. Der übrige Erdteil iſt von Völkerſtämmen der äthiopiſchen Raſſe bevölkert, welche man nach dem Haarwuchs einteilt in Büſchelhaarige (Hottentoten), Varieshaarige (Kaffern oder Bantu und Neger), Lockenhaarige oder Nubas, zu denen außer den eigentlichen Nubiern auch die Fulah im Weſtſudan gehören. In Madagaskar auch Malaien (Hova). Europ. Koloniſten in allen Küſtenländern, am zahlreichſten im Kapland, in Algerien und auf den Inſeln. In Nordafrika bis 10° nördl. Br. herrſcht der Islam; das Chriſtentum iſt bei den Kopten, Abeſſiniern und auf Madagaskar einheimiſch; zahlreiche Miſſionsſtationen der Engländer, Franzoſen u. Deutſchen beſtehen in Äquatorial- und Südafrika; Juden an allen Küſten, beſ. in der Berberei ($^1/_2$ Mill.); bei der größern Hälfte der Einwohner herrſcht roher Fetiſchdienſt (vgl. die »Religionskarte«, mit Textblatt). **Beſchäftigung**: Jagd, Viehzucht, Ackerbau (dieſer an den Küſten, im Nilthal, in Abeſſinien, im Sudan, im Kap- u. Kaffernland); Bergbau bekannt im Hochſudan, in Abeſſinien u. bei den Kaffern (geſchickte Metallarbeiter). Die **Induſtrie** beſchränkt ſich auf Färben, Gerben, Woll-, Baumwoll-, Seiden- und Leinweberei, Schmiede-, Töpfer-, Sattlerarbeiten. Der **Handel** (vgl. beifolg. Textblatt) im Innern Tauſchhandel; ſtatt des Geldes (meiſt nur an den Küſten bekannt) dienen Glasperlen, Zeuge, Salz, Kauris. Als Binnenhandel iſt er in den Händen der Araber und (im Sudan) der Fulah und Mandingoneger. Zielpunkte der Karawanen: die Meßplätze des Sudan (Timbuktu, Kano, Sokoto, Kuka), die Oaſen Kordofan und Dar Fur, Senaar in Nubien, Kairo, Murſuk in Fezzan, die nordafrikan. Häfen und Bagamojo und Sanſibar. Der Küſtenhandel hauptſächlich in den Händen der Europäer, beſonders lebhaft in Ägypten; Ausfuhrartikel: Kaffee, Zucker, Reis, Datteln, Gummi, Baumwolle, Palmöl, Kopra, Erdnüſſe, Elfenbein, Spezereien, Hölzer, Tierfelle, Straußfedern, Gold, Diamanten, Sklaven (neuerdings eingeſchränkt). Kunſt und Wiſſenſchaft ſo gut wie unbekannt, nur Koranſchulen in den mohammedan. Ländern. Geordnete einheimiſche **Staaten** (vgl. Karte »Staatsformen der Erde«, mit Textblatt) hat A. nur wenige; ſie ſind deſpotiſch od. patriarchaliſch. Die namhafteſten: Marokko, Ägypten, Abeſſinien u. die Sudanſtaaten. Über $^2/_3$ des Flächenraums (21 Mill. qkm) mit über 100 Mill. Ew. ſtehen unter der Herrſchaft oder dem Schutz europäiſcher Mächte (ſ. oben). Über die neueſte Territorialgeſchichte A.s vgl. beifolg. Textblatt.

[Entdeckungsgeſchichte.] A. iſt ſeit dem 15. Jahrh. Gegenſtand der europ. Forſchungen (ſ. die »Überſicht der geogr. Entdeckungen« bei Art. »Erdkunde«). Umſchiffung des Grünen Vorgebirges durch Cadamoſto 1456; Entdeckung des Kaps der Guten Hoffnung durch Bartol. Diaz 1486; Umſchiffung desſelben durch Vasco da Gama 1498. **Reiſende** ins Innere (ſeit 1795): Mungo Park, Lander (Niger), Hornemann (Fezzan), Burckhardt (Nubien), Oudney, Denham und Clapperton (Sudan), Laing, Caillié (Timbuktu), Hemprich und Ehrenberg (Ägypten), Rüppell (Nubien und Abeſſinien), Ruſſegger (Ägypten, Nubien, Kordofan), Lepſius (Ägypten), Richardſon, Barth, Overweg und Vogel (Sudan), Burton und Speke (Somalland, Tanganjika), Speke und Grant (Ukerewe-ſee). Baker (Mwutanſee), v. d. Decken (Äquatorialafrika), Heuglin, Munzinger, Steudner, Beurmann (Nubien und Abeſſinien, Wadai), Livingſtone, Cameron, Stanley, Pogge,

Digitized by Google

Serpa Pinto, Buchner, Brazza, Wissmann, Götzen (Äquatorialafrika), Du Chaillu (Gabun), Magyar und Andersson (Südwestafrika), Rohlfs (Marokko, Atlas, Abessinien), Lenz, Duveyrier, Soleillet (Sahara), Mauch (Südostafrika), Fritsch (Betschuanenland), Frl. Tinné, Schweinfurth, Emin, Junker, Casati, Peters (Nilländer), Brenner (Gallaland), Nachtigal (Bornu, Wadai), Reichenow, Buchholz u. Lühder (Kamerungebiet), Güßfeldt (Loangoküste), Flegel (Binuë), Holub (Südafrika), Paulitschke, Brichetti-Robecchi (Somaliland), Wolf (Togogebiet), Kund, Tappenbeck, Morgen, Zintgraff (Kamerun), Thomson (Massaigebiet), Graf Teleki (Rudolfsee), Hans Meyer (Kilima Ndscharo), Baumann, Stuhlmann (Deutsch-Ostafrika), Schinz, François (Deutsch-Südwestafrika). Die Erforschung A.s ist die Aufgabe einer Anzahl von Vereinen (s. Afrikanische Gesellschaften). Vgl. Ritter, Erdkunde, 1. Teil (3. Aufl. 1834); Sievers, A., Landeskunde (1891); Stromer u. Reichenbach, Geologie der deutschen Schutzgebiete in A. (1896); Ratzel, Völkerkunde; Hartmann, Die Völker A.s (1879); Derf., A. in Einzeldarstellungen (1883—85, 4 Bde.); Johnston, Africa (3. Aufl. 1884); zur Entdeckungsgeschichte: Paulitschke (2. Aufl. 1880), White (engl., 2. Aufl. 1892). Karten von Habenicht (10 Blatt), Andree u. Scobel (4 Blatt).

Afrikänder, in Südafrika Bezeichnung für einen dort gebornen Weißen.

Afrikanische Befreiung, s. Orden (Liberia).

Afrikanische Gesellschaften, Vereine zur Erforschung Afrikas, bes. des noch unbekannten Innern: die African Society in London, schon 1788 gegründet, die Internationale Afrikan. Association unter dem Präsidium des Königs der Belgier (1876 in Brüssel gegründet), die Afrikan. Gesellschaft in Deutschland (1873—89), die Società d'esplorazione commerciale in Africa in Mailand (1879), die Società africana in Neapel (1880) u. a. Vgl. Préville (1894).

Afrikanischer Stern, s. Orden (Kongostaat).

Afrikanische Sprachen. Im S. weitverbreiteter Hauptstamm der Bantusprachen, unterbrochen durch die isoliert dastehenden, im Aussterben begriffenen Sprachen der Hottentotten und Buschmänner. Die Sprache Madagaskars, das Malagassy, gehört zum malaiisch-polynesischen Stamm. In Nordafrika sind die hamitischen Sprachen weit verbreitet; ihr südlichster Ausläufer, die Sprache der Galla, grenzt an die nördlichste Bantusprache, das Kisuaheli. Durch den Islam hat das zu den semit. Sprachen gehörige Arabische die Herrschaft in Nordafrika erlangt. Sehr mannigfaltig und zum Teil noch wenig bekannt sind die Sprachen Zentralafrikas, die vermutlich als selbständige Ursprachen aufzufassen sind. Vgl. die »Sprachenkarte« (mit Textblatt); Cust, Modern languages of Africa (1884).

After, veraltetes Verhältniswort, in Zusammensetzung mit Haupt- oder Zeitwörtern (afterreden), mit dem Nebenbegriff des Falschen, Unechten.

After (Anus), Mündung des Darmkanals, durch zwei ringförmige Schließmuskeln verschlossen, deren Widerstand bei Ausleerungen durch Bauchpresse, Muskelhaut des Darms und die Aufheber des A.s überwunden wird. Widernatürlicher A. (Kotfistel) in der Bauchwand, mit dem Darmkanal verbundene Öffnung, entsteht durch Verwundungen oder (künstlicher A.) durch Operation bei Darmverschluß.

Afterbildungen, Neubildungen; s. Geschwulst.

Afterbrunft, die Brunft der Rehe im Dezember.

Afterbürge (Nachbürge, Überbürge), wer für den Bürgen Bürgschaft (s. d.) übernimmt.

Afterdrüsen (Analdrüsen), in oder am After mündende Drüsen, welche eine fette, oft stinkende Masse absondern, wie bei Raubtieren, Nagetieren, Amphibien, Insekten. Das Sekret dient geschlechtlichen Zwecken oder zur Verteidigung, wird bisweilen als Arzneimittel (Bibergeil, Moschus) oder Parfüm (Zibet) benutzt.

Afterfratt (Wundsein, Frattsein, Wolf), oberflächliche Hautentzündung am After durch Schweiß u. Reibung; kaltes Wasser und Betupfen mit Bleiwasser.

Aftergallwespen (Einmieter), s. Gallwespen.

Aftergeräusche, durch Veränderungen in der Menge und Beschaffenheit des Bluts hervorgebrachte Herzgeräusche.

Afterjucken, durch Entzündung der äußern Haut, Hämorrhoiden, bei Kindern durch wandernde Mastdarmwürmer, auch mit Bildung von Knötchen und Schrunden, oft sehr hartnäckig.

Afterklauen (Afterklauen, Geäfter, Oberrücken), bei Huftieren die beiden den Boden nicht berührende Zehen über den Ballen der Hinterfüße.

Afterkorn (Hinterfrucht), beim Dreschen und Reinigen der Frucht ausgeschiedenes geringes Getreide, enthält oft schädliche Unkrautsamen.

Afterkristalle, s. Pseudomorphosen.

Afterlehen, von einem Lehnsmann (A.sherrn) weiter verliehenes Lehen.

Aftermiete (Untermiete), Weitervermietung eines Gegenstandes durch den Mieter an einen Dritten; ähnlich Afterpacht (s. Pacht).

Afterpfand (Subpignus), das vom Pfandgläubiger an einen Dritten (Afterpfandgläubiger) weiter verpfändete Pfand.

Afterraupen, Larven der Blattwespen, mit 6—8 Paar Bauchfüßen u. 2 Fühlern auf der Stirn; schädlich.

Afterschörl, s. Axinit.

Afterskorpione, Afterspinnen, s. Gliederspinnen.

Afterunternehmung, Zwischenunternehmung, diejenige Unternehmung, bei welcher ein Dritter für den eigentlichen Unternehmer gegen feste Vereinbarungen gewisse Ausführungen besorgt und hierfür selbständig Lohnarbeiter einstellt.

Afterzwang, übermäßige, sehr schmerzhafte Zusammenziehung der Afterschließmuskeln durch Reizung der Schleimhaut des untern Mastdarms.

Afzelius, 1) Adam, Botaniker, geb. 8. Okt. 1750 zu Larf in Westgotland, bereiste Sierra Leone; † als Professor in Upsala 20. Jan. 1837. »Genera plantarum guineensium« (1804). — 2) Arvid August, schwed. Dichter, geb. 6. Mai 1785, † 25. Sept. 1871 als Pfarrer von Enköping. Übersetzer der Lieder-Edda, Sammler alter schwed. Volkslieder (mit Geijer u. Ääf, 1814—17, 3 Bde.), Verf. einer unkritischen Geschichte Schwedens, als Dichter (Romanzen) der got. Schule angehörend.

Aga (Agassi, türk., »Herr«), Titel türk. Beamten, Chef.

Agädes, Hauptstadt der Landschaft Air (s. d.) in der südl. Sahara, 7000 Ew.; Salzhandel.

Aegagropilae (lat.), Bezoare aus verfilzten Haaren, bes. Gemskugeln.

Ägäisches Meer, der griechische Archipelagus.

Agalaktie (grch.), Fehlen der Milchabsonderung bei Wöchnerinnen.

Agallocheholz (spr. »lösch«), s. Aloëholz.

Agalmatolith (grch., Bildstein, chinesischer Speckstein, Lardit, Pagodit), Mineral, Kalithonsilikat, in China zu Schnitzereien verarbeitet.

Agamedes, s. Trophonios.

Digitized by

Agamémnon, Sohn des Atreus, König von Mykenä, Gemahl der Klytämnestra, Oberfeldherr der Griechen beim Zuge gegen Troja, ward nach seiner Rückkehr von seiner Gattin und deren Buhlen Ägisthos (s. d.) ermordet.

Agamie (griech.), Ehelosigkeit; agamisch, ehelos.

Agamomonözie (griech.), Vorkommen von zwitterigen u. geschlechtslosen Blüten auf derselben Pflanze.

Aganippe, Quelle auf dem Helikon, den Musen heilig. Ihr Genuß erregte dichterische Begeisterung.

Agapanthus *L'Hérit.* (Schmucklilie, Liebesblume), Gattung der Liliaceen; Zierpflanzen vom Kap.

Agāpen (grch.), s. Liebesmahle.

Agapitus, 1) A. I., Papst 535—536, suchte zwischen Justinian und den Ostgoten Frieden zu vermitteln; † 22. April 536 in Konstantinopel. — 2) A. II., Papst 946—955, Verbündeter des deutschen Königs Otto I. gegen Berengar.

Agar-Agar (Ceylonmoos, Jaffnamoos, ostindisches Carragaheen, japanische Gelatine, chinesische Hausenblase), Meeresalgen des Ostind. Archipels (bes. Eucheuma spinosum *Ag.*, E. gelatinae *Ag.*, Gelidium cartilogineum *Grev.* ꝛc.), dient in Ostasien als Nahrungsmittel, bei uns zur Appretur, zum Klären, zum Leimen des Papiers, in der Bakteriologie ꝛc.

Agardh, 1) Karl Adolf, Algenforscher, geb. 23. Jan. 1785 in Bästad auf Schonen, lehrte in Lund, seit 1834 Bischof zu Karlstad; † 28. Jan. 1859. Schrieb: »Systema Algarum« (1824); »Icones Algarum europaearum« (1828—35); auch volkswirtschaftliche und religiöse Schriften. — 2) Jakob Georg, Botaniker, Sohn des vor., geb. 8. Dez. 1813 in Lund, 1854—79 Professor das., schrieb: »Species, genera et ordines Algarum« (1848—63, 4 Bde.); »Algae maris Mediterranei et Adriatici« (1842).

Agaricin, Bestandteil des Lärchenschwammes, farb-, geruch- und geschmacklose Kristalle, dient gegen Schweiße der Schwindsüchtigen und bei Gicht.

Agaricus *Fr.* (Blätterschwamm), Gattung der Hutpilze, meist auf Waldboden. 1) Eßbare Arten: Kaiserling (A. caesareus *Scop.*), mit goldgelbem Hut; Parasolschwamm (A. procerus *Scop.*), mit weißlichem, braunschuppigem Hut; Pomonaschwamm (A. Pomonae), mit gefleckten, weiß- bis braungelbem Hut; Hallimasch (A. melleus *Fr.*), mit hell braungelbem Hut; erzeugt bei Nadelhölzern den Erdtrebs; Lauchschwamm (A. scorodonius *Fr.*), mit rotem Hut und Knoblauchgeruch; Elfenbeinschwamm (A. eburneus *Bull.*), weiß; Reizker (A. deliciosus *L.*), rotgelb; Brätling (A. volemus *Fr.*), mit braungelbem Hut; Nelkenblätterschwamm (Herbstmusseron, A. oreades *Bolt.*), blaß gelblichrot; Champignon (s. d.); Musseron (A. prunulus *Scop.*), weiß. 2) Giftige Arten: Frühlingsblätterschwamm (A. vernus *Fr.*), weiß; Knollenblätterschwamm (A. phalloides *Fr.*), weiß; Fliegenschwamm (A. muscarius *L.*, s. Tafel »Pilze«), mit rotem, weißfleckigem Hut, Berauschungsmittel in Nord- und Ostasien (Muchanor), auch zur Vertreibung der Fliegen, Wanzen; Pantherschwamm (A. pantherinus *Dec.*), mit bräunlichem, weißwarzigem Hut; Giftreizker (A. torminosus *Schäff.*), mit blaß gelbrötlichem Hut; Speiteufel (A. emeticus *Schäff.*), mit rotem, gelbem oder weißem Hut. — A. albus, Lärchenschwamm, s. Polyporus.

Agāsias, griech. Bildhauer, Ende des 2. Jahrh. v. Chr., aus Ephesos. Von ihm der Borghesische Fechter (Paris); s. Tafel »Bildhauerkunst II«.

Agassiz (spr. -ßih), 1) Lud. Joh. Rud., Naturforscher, geb. 28. Mai 1807 zu Mottier im Kanton Freiburg. 1832 Professor in Neuchâtel, schr.: »Histoire naturelle des poissons d'eau douce de l'Europe centrale« (1839 bis 1845, unvollendet); »Recherches sur les poissons fossiles« (1833—42); auch über Echinodermen, Mollusken, über die Eiszeit (»Études sur les glaciers«, 1840, deutsch 1841, u. »Système glaciaire«, mit Guyot und Desor 1847). 1846 Professor in New Cambridge, begründete das. das Museum für vergleichende Zoologie, bereiste 1865 Brasilien, 1871 den Südatlantischen und Stillen Ozean zu Tiefseeforschungen; † 14. Dez. 1873 in New Cambridge. Vgl. »L. A.' Leben und Briefe« (deutsch 1886), Holder (1892), Marcow (1896, 2 Bde.). — 2) Alexander, Sohn des vor., geb. 17. Dez. 1835 in Neuchâtel, Nachfolger des Vaters in New Cambridge, schr.: »North American Acalephae« (1865); »Revision of Echini« (1872, 2 Bde.); »North American Starfishes« (1877); »Seaside studies in natural history« (1882); »Three cruises of the ‚Blake'« (1888, 2 Bde.).

Agatha, Heilige, † als Märtyrerin der alten Kirche; Tag 5. Febr.

Agatharied, Landgemeinde in Oberbayern, Bezirk Miesbach, an der Schlierach, (1895) 3241 Ew.

Agathis, s. Dammara.

Agātho, Heiliger, geb. in Palermo, Papst 678—681, bewirkte 680 die Verdammung des Monotheletismus. Tag 10. Jan.

Agathodämon, bei den Griechen der gute Geist des ländlichen Segens.

Agathŏkles, Tyrann von Syrakus, geb. 361 v. Chr., Sohn eines Töpfers, 317 Feldherr und Alleinherrscher von Syrakus, eroberte ganz Sizilien, kämpfte 311—306 kühn, aber unglücklich gegen Karthago und ließ sich, von seinem Enkel Archagathos vergiftet, 289 lebendig verbrennen. Vgl. Schubert (1887).

Agāthōn, griech. Tragiker, um 448—402 v. Chr., aus Athen, Freund des Euripides und Platon, der ein Fest bei A. im »Symposion« verewigte. Fragmente gesammelt von Nauck (2. Aufl. 1890).

Agathophyllum aromaticum *Willd.*, Lauracee, Baum auf Madagaskar, liefert die wie Gewürznelken benutzten Nelkennüsse.

Ägātische Inseln (ital. Egadi), Inselgruppe an der Westspitze Siziliens, 43,5 qkm mit 5615 Ew. Die größten: Levanzo, Favignana, Marettimo. Hier (bei Favignana) 241 v. Chr. Seesieg der Römer unter G. Lutatius Catulus über die Karthager unter Hanno.

Agau, Urbewohner Abessiniens, zum hamitischen Volksstamm gehörig.

Agaunum (a. G.), Stadt, s. Saint-Maurice.

Agāve *L.*, Gattung der Amaryllidaceen. L. americana *L.* (Maguay, hundertjährige Aloe), Mexiko, seit 1561 in Europa, in Südeuropa (bis Bozen) und Nordafrika verwildert, blüht oft sehr spät. Der Saft, durch Ausschneiden des Blütenschafts gewonnen, liefert vergoren den Pulque und, wie A. rigida *Mill.* in Yucatan, Agavefasern. Viele Arten Zierpflanzen.

Agavefaser (Aloehanf, Pita, Domingo-, Tampiko-, Kampesche-, Sisalhanf, Henequen, Indiafaser), aus Blättern von Agaven in Amerika, Ostindien, Algerien gewonnene gelblichweiße, leichte, starke Faser, dient zu Tauen, Packtüchern, Teppichen, Papier, als Polstermaterial.

Agde (spr. agd'), Hafenstadt im franz. Dep. Hérault, Arrond. Béziers, am Fluß Hérault, (1896) 7711 Ew.

Agdistis (Angdistis), Benennung der Kybele zu Pessinus in Phrygien.

Aged (engl., spr. ehdsch, abgek. a), in Renn-Anmeldungen Zeichen, daß das Pferd mindestens 6 Jahre alt ist und das höchste Gewicht zu tragen hat.

Digitized by Google

Agelādas, griech. Erzbildner aus Argos, um 515—455 v. Chr. thätig; angeblich Lehrer von Myron, Polyklet und Pheidias.

Agen (spr. aschäng), Hauptstadt des franz. Dep. Lot-et-Garonne, an der Garonne, (1896) 21,219 Ew.; Bischofsitz.

Agende (lat.), bes. in der protestant. Kirche Buch, welches die kirchlichen Vorschriften über die Form und Ordnung des Gottesdienstes und die Formulare der Ansprachen, Gebete ꝛc. enthält. Der preußische Agendenstreit entstand, als Friedrich Wilhelm III. 1822 die Liturgie für die Hofkirche zu Potsdam der gesamten evangelischen Landeskirche aufzudrängen begann.

Agenesie (grch.), unvollkommene oder unterbliebene embryonale Bildung von Organen oder Körperteilen; Unfruchtbarkeit der Frauen.

Agēnor, einer der tapfersten Helden im trojan. Krieg, Führer beim Sturm auf die griech. Verschanzungen; von Achilleus' Sohn Neoptolemos getötet.

Agens (lat.), Ursache, Kraft; Agenzien, auch wirkende Körper (bes. in der Chemie).

Agent (lat., »Handelnder«), Geschäftsvermittler, insbes. Handels- (Handlungs-) Agenten (Handelsgesetzbuch, § 84 ff.), Bank-, Versicherungs-, Auswanderungs-, Börsen-, Post-, Polizeiagent ꝛc.; in der Diplomatie Beauftragter einer Regierung ohne eigentliche diplomatische Stellung. Agents de change (frz.), in Frankreich die Wechselagenten; A. provocateur (frz.), Gehilfe der Geheimpolizei (»Lockspitzel«), welcher sich in das Vertrauen politisch verdächtiger Personen einschleicht und sie auch wohl selbst zu einem strafbaren Vorgehen veranlaßt. Agentur (Agentie), der Wirkungskreis eines A.n.

Ager, linker Nebenfluß der Traun in Oberösterreich, Abfluß des Attersees, mündet bei Lambach, 24 km l.

Agerātum *L.*, Gattung der Kompositen, tropische und subtropische Kräuter und Sträucher Amerikas; Zierpflanzen.

Ägeri, Thal im schweizer. Kanton Zug, mit dem 7 qkm großen Ä.-see, den die Lorze mit dem Zuger See verbindet.

Ager publicus (lat.), das Gemeindeland im alten Rom, dessen Besitzverhältnisse die Agrargesetze (leges agrariae) regelten.

Agerte, in Oberdeutschland: unfruchtbares, unbebautes Feld.

Agesándros, Bildhauer der rhodischen Schule (2. Jahrh. v. Chr.), einer der Schöpfer der Laokoongruppe.

Agesilāos, König von Sparta, geb. 444 v. Chr., Sohn des Archidamos, folgte 397 seinem Bruder Agis in der Regierung, kämpfte 396—394 in Kleinasien glücklich gegen die Perser, besiegte die Thebaner bei Koroneia 394, rettete Sparta nach der Niederlage bei Leuktra (371) vor der Eroberung durch Epameinondas, kämpfte 362 bei Mantineia und unternahm 361 einen Zug nach Ägypten; † aber auf der Rückreise 358. Vgl. Hertzberg (1856) und A. Buttmann (1872).

Ägeus, Sohn des Pandion, König von Athen, Vater des Theseus, stürzte sich aus Trauer über dessen vermeintlichen Tod in das (angeblich nach ihm benannte) Ägäische Meer.

Ageusie (grch.), Geschmackslähmung bei Krankheiten der Zungenschleimhaut, der Geschmacksnerven und gewisser Gehirnteile.

Agglomerāt (lat.), Gestein aus lose zusammengefügten Trümmern.

Agglomerieren (lat.), zusammenballen, anhäufen.

Agglutination (lat.), Verklebung von Wundrändern durch (plastische) Lymphe.

Agglutinierende Sprachen, s. Sprache.

Aggregāt (lat.), ein durch Vereinigung getrennter Teile entstandenes Ganze. A.zustand (A.form), die Art der Verbindung der kleinsten Teilchen (Moleküle) eines Körpers durch die Kohäsion: die Teile der starren (festen) Körper behaupten äußern Einwirkungen gegenüber ihre Gestalt, die der flüssigen Körper sind gegeneinander leicht verschiebbar, die der luft- oder gasförmigen suchen jeden auch noch so großen Raum auszufüllen.

Aggregaten, dikotyle Pflanzenordnung aus der Abteilung der Sympetalen, begreift die Familien der Valerianaceen, Dipsaceen, Kompositen.

Aggregé (frz., spr. -sché), außerordentliches Mitglied (z. B. der Akademie), Hilfslehrer an e. höhern Lehranstalt.

Aggregieren (lat.), zugesellen, versammeln; einen Offizier einem Truppenteil, dessen Uniform er trägt, aber in dem er keinen Dienst thut, über den Etat zuteilen.

Aggression (lat.), Angriff; aggressiv, angriffsweise.

Aggtelek, Dorf im ungar. Komitat Gömör, südl. von Rosenau, berühmt durch die 1856 entdeckte Tropfsteinhöhle Baradla (»dampfender Ort«).

Aghlabiden, s. Chalifen.

Aghrim, Dorf in Irland (Grafschaft Galway); hier 12. Juli 1691 Sieg Wilhelms III. über Jakob II.

Aegialites, s. Regenpfeifer.

Ägide oder Ägis (grch.), bei Homer der von Hephästos geschmiedete Schild des Zeus mit dem Schrecken verbreitenden Gorgonenhaupt in der Mitte; später als Attribut der Athene ein zottiges, von Schlangen eingefaßtes Fell mit dem Gorgonenhaupt. Bildl. für Schutz.

Ägidi, Ludwig Karl, geb. 10. April 1825 in Tilsit, 1868 Prof. des Staatsrechts in Bonn, 1871 vortragender Rat im Auswärtigen Amte des Deutschen Reiches (Preßbüreau), wiederholt Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses und des Reichstags, seit 1878 Prof. an der Universität Berlin. Schr.: »Aus dem Jahr 1819« (1861) u. a.; Begründer des »Staatsarchivs«.

Agieren (lat.), handeln; eine Rolle spielen.

Agil (lat.), behend; Agilität, Behendigkeit.

Agilolfinger, ältestes bayr. Herzogsgeschlecht, nach seinem Stammvater Agilolf genannt, herrschte Ende des 6. Jahrh. bis zur Einverleibung Bayerns in das fränk. Reich (788) und endete mit Tassilo II.

Aegilops *L.* (Walch), Gattung der Gräser. A. ovata *Gren.* et *Godr.*, in Südeuropa, gibt bei langer Kultur das dem Weizen sehr ähnliche A. speltaeformis *Jord.*

Ägina, griech. Insel im Saronischen Meerbusen (Golf von Ä.), 85 qkm, 7137 Ew., mit der Stadt Ä. (4232 Ew.). Im Altertum ½ Mill. Ew., 456—404 v. Chr. den Athenern unterthan. Hauptsitz der sogen. äginetischen Kunst, der griech. Kunst vor Pheidias; erhalten die berühmten Skulpturen des Athenetempels zu Ä. (um 475 v. Chr., 1811 ausgegraben, jetzt in München; s. Tafel »Bildhauerkunst I«).

Agio (frz., spr. ädscho), Aufgeld, der Betrag, um den der Preis (Kurs) einer Geldsorte (auch von Wertpapieren, in Frankreich dann Prämie genannt) deren Nennwert überschreitet, gewöhnlich in Prozenten angegeben. Gegensatz Disagio (Abzug), der Minderbetrag von Kurs gegen Nennbetrag, namentlich beim Papiergeld häufig.

Agioskōp (grch.), Apparat zur Erzeugung von Nebelbildern.

Agiotage (frz., spr. ädschiotāsch'), das Spekulieren auf Preisschwankungen im Geld-, Waren- und Effektengeschäft, insbes. die unsolide Spekulation in Differenz-

Digitized by

geschäften (Wind-, Schwindelhandel, Jobberei). Agioteur (Coulissier in Frankreich, Jobber in England), der A. gewerbsmäßig treibt.

Ägir (spr. ägir, nord. Mythologie), der dem Riesengeschlecht angehörige Beherrscher des stürmischen Meeres, Gemahl der Ran.

Agira (spr. adschira), Stadt in der ital. Provinz Catania (Sizilien), 13,498 Ew. Im Altertum Agyrion, Geburtsort des Diodorus Siculus.

Agis, Name mehrerer Könige von Sparta: 1) A. I., Zwillingssohn des Königs Eurysthenes, Stammvater des Königsgeschlechts der Agiaden. — 2) A. II., regierte 427—397, siegte im Peloponnes. Kriege 418 bei Mantineia und besetzte 413 den att. Flecken Dekeleia. — 3) A. III., regierte 338—330, versuchte während Alexanders d. Gr. Zug gegen Persien vergeblich, Hellas von der makedon. Herrschaft zu befreien, und fiel in der Schlacht bei Megalopolis. — 4) A. IV., regierte 244—241, wollte die Lykurgische Verfassung u. Sitte und mit ihr die alte Volkskraft wiederherstellen, ward aber zum Tode verurteilt und nebst seiner Großmutter und Mutter erdrosselt.

Ägis (grch.), s. Ägide.

Ägisthos, Sohn des Thyestes, verführte Klytämnestra während Agamemnons Abwesenheit und erschlug diesen nach seiner Rückkehr; er wurde von Orestes ermordet.

Agitation (lat.), Anregung zur Teilnahme an einer Bewegung, insbes. Wahlbewegung; Agitator, Aufwiegler; jemand, der für eine Partei ꝛc. eifrig wirkt (agitiert).

Agitato (ital., spr. adschi-), aufgeregt.

Aglaia (die »Glänzende«), eine der drei Chariten (Grazien).

Aglar, Stadt, s. Aquileja.

Aeglefinus, s. Schellfische.

Aglei, s. Aquilegia.

Aegle Marmelos *Correa*, Rutacee, Baum in Ostindien, liefert Obst, unreife Früchte (Fructus Belae), werden arzneilich benutzt.

Agliardi (spr. aljárdi), Antonio, päpstl. Nunzius, geb. 4. Sept. 1832 in Cologno bei Bergamo, 1884 Erzbischof von Cäsarea i. p., ordnete 1884 und 1887 die Verhältnisse der kath. Kirche in Ostindien, 1889 Nunzius in München, 1893 in Wien, 1896 Kardinal und Erzbischof von Ferrara.

Aglossie (grch.), angeborner Mangel der Zunge.

Agnadello (spr. anja-), Flecken bei Cremona. Hier Sieg Ludwigs XII. über die Venezianer 14. Mai 1509.

Agnano (spr. anjä-), seit 1870 ausgetrockneter Kratersee bei Neapel, dabei die Schwefeldunstbäder von San Germano und die Hundsgrotte.

Agnāten (lat., »Hinzu-, Nachgeborne«), Männer, die durch Männer (Zeugung) von einem gemeinsamen Stammvater abstammen, im Gegensatz zu den Kognaten, die von diesem durch Weiber (Geburt) abstammen. Jene in der altdeutschen Rechtssprache Schwertmagen, diese Spill-, Spindel- oder Kunkelmagen. Das röm. Recht versteht unter A. diejenigen, welche unter derselben väterlichen Gewalt stehen oder doch stehen würden, wenn der gemeinsame Hausvater noch lebte.

Agnes, 1) Heilige oder Märtyrerin († 303), bes. in Rom verehrt (Tag 21. Jan.). Ihr Sinnbild ist ein Lamm. — 2) A. von Poitou, zweite Gemahlin Kaiser Heinrichs III., nach dessen Tode 1056—62 Vormünderin ihres Sohnes Heinrich IV. und Regentin; † 1077 in Rom. Vgl. v. Salis-Marschlins (1888). — 3) A. von Meran, Tochter des Herzogs Bertold, vermählte sich 1196 mit König Philipp II. August von Frankreich, der seine dän. Gemahlin Ingeborg verstoßen hatte, mußte auf Befehl des Papstes Innocenz III. sich vom König trennen und † 1201 in Poissy. Ihr Schicksal wurde von Ponsard und Nissel dramatisch behandelt. — 4) Herzogin von Meran, soll nach dem Tode ihres Gatten, des Grafen Otto von Orlamünde (1293), ihre 2 Kinder, in denen sie ein Hindernis ihrer Vermählung mit dem Burggrafen Albrecht dem Schönen von Nürnberg sah, ermordet haben und auf der Plassenburg, wo sie gelebt hat, als »weiße Frau« erscheinen (s. Weiße Frau). — 5) A. von Österreich, geb. 1281, Tochter des deutschen Königs Albrecht I. und Gemahlin des Königs Andreas III. von Ungarn, verfolgte die Angehörigen der Mörder ihres Vaters aufs grausamste; † 12. Mai 1364. Vgl. Liebenau (1869). — 6) A. Sorel, s. Sorel.

Agnethlen (Szent-Ágotha), Markt im ungar. Komit. Groß-Kokelburg (Siebenbürgen), (1890) 3210 E.

Agni, in der ind. Mythologie der Gott des Feuers.

Agnietenberg, s. Zwolle.

Agnition (lat.), Anerkennung eines Thatbestandes.

Agnōmen, s. Name.

Agnone (spr. anjone), Stadt in der ital. Prov. Campobasso (Abruzzen), 6179 Ew.

Agnostizismus (grch.), philosoph.: negative Kehrseite des Positivismus (s. d.), wonach man über das thatsächlich Gegebene hinaus, also vom Wesen der Seele, vom Dasein Gottes, von den tiefsten Gründen des Seins und Geschehens, nichts wissen kann (Huxley und Herbert Spencer). Agnostiker, Vertreter dieser Ansicht.

Agnoszieren (lat.), anerkennen (als richtig).

Agnus Dei (lat.), Lamm Gottes, Benennung Jesu nach Joh. 1, 29; in der röm.-katholischen Kirche Meßgebet; dann das Bild des kreuztragenden Lammes.

Agnus scythicus, s. Baranetz.

Agobard, Erzbischof von Lyon 814—840, einer der aufgeklärtesten Kirchenfürsten des karolingischen Zeitalters, Gegner des Bilderdienstes, der Gottesurteile und des Glaubens an Zauberei. Vgl. Marcks (1888), Rozier (1891).

Agōgik (grch.), in der Musik die Lehre von den durch lebendigen Ausdruck bedingten kleinen Modifikationen des Tempos (rubato). Vgl. Riemann (1884).

Agōn (grch.), Wettkampf, namentlich bei den großen Nationalfesten der Hellenen; Agonistik, die Übung oder Kunst des Wettkampfes; Agonothéten, die die Agone leitenden Kampfrichter.

Agōne (grch.), auf Karten die Linie, welche die Orte, deren magnetische Deklination gleich Null ist, verbindet.

Agonie (grch.), der Todeskampf.

Aegopodium Podagraria *L.* (Geißfuß, Gänsestrenzel), Umbellifere in Europa, alte Arzneipflanze; Sprossen liefern Gemüse.

Agorá, bei den Griechen der Marktplatz der Städte, gewöhnlich zu Volksversammlungen benutzt; daher auch s. v. w. Volksversammlung.

Agoranōmen, bei den Griechen den Marktverkehr überwachende Beamte.

Agoraphobie (grch.), s. Platzfurcht.

Agordo, Distriktshauptort in der ital. Prov. Belluno (Venetien), am Cordevole, 853 Ew.

Ägospotámoi (a. G., »Ziegenfluß«), Flüßchen und Stadt auf der thrakischen Chersones. Hier 405 v. Chr. Seesieg des spartan. Feldherrn Lysandros über die Athener.

Agósta, Stadt, s. Augusta 1).

Digitized by Google

Agoult (spr. agū), Marie de Flavigny, Gräfin d' (pseud. Daniel Stern), franz. Schriftstellerin, geb. 31. Dez. 1805 in Frankfurt a. M., seit 1827 vermählt mit dem Grafen d'A. in Paris, Geliebte Liszts; † 5. März 1876. Schr. Romane (»Nelida«, 1845); Reiseberichte; »Lettres républicaines« (1848); »Histoire de la révolution de 1848« (1851—53, 3 Bde.); »Esquisses morales et politiques« (1849, deutsch 1862); »Histoire des commencements de la république aux Pays-Bas« (1872); »Mes souvenirs« (1877). Eine Tochter der A. und Liszts, Cosima, wurde die Gemahlin Hans v. Bülows, später Richard Wagners. Vgl. Pommier (1867).

Agout (spr. agū), linker Nebenfluß des Tarn in Südfrankreich, 162 km lang.

Agra, Division der engl. Nordwestprov. in Ostindien, 26,324 qkm mit 4,767,759 Ew.; Hauptstadt A., an der Dschamna, viele Prachtbauten, (1891) 168,662 Ew. 1559—1658 Residenz der Timuriden; seit 1803 englisch.

Agraffe (frz.), Spange oder Schnalle aus Metall zum Befestigen von Mänteln über Brust und Schultern, von Bändern ꝛc.

Agram (kroat. Zagreb), Hauptstadt von Kroatien-Slawonien und eines Komitats (7211 qkm mit 489,530 Ew.), an der Save, (1890) 40,268 Ew., Erzbischof. Universität; Handel mit Wein und Getreide. 1880 durch Erdbeben großenteils zerstört.

Agrammatismus, s. Akataphasie.

Agraphie (grch.), Unvermögen zu schreiben bei ungestörter Intelligenz, oft mit Verlust der Sprache; Symptom von örtlichen Gehirnkrankheiten.

Agrārbanken, Banken für landwirtschaftl. Kredit.

Agrārfrage, die Frage nach den Ursachen der auf dem Gebiete der Landwirtschaft z. B. herrschenden ungünstigen Verhältnisse und der Mittel zu ihrer Besserung. Als Ursachen gelten insbes. die niedrigen Getreidepreise, veranlaßt durch die billigen Zufuhren aus dem Ausland (Nordamerika, Rußland, Argentinien ꝛc.), und zu große Verschuldung.

Agrārgesetzgebung, die auf die Landwirtschaft bezügl. Gesetzgebung. Agrarpolitik, das Verhalten des Staates gegenüber Landwirtschaft u. Grundbesitz. Vgl. Buchenberger, Agrarwesen und Agrarpolitik (1892—1893, 2 Bde.); Derſ., Grundzüge (1897).

Agrarier (v. lat. ager, »Acker«), polit. Partei in Deutschland, welche die Standesinteressen der Landwirte vertritt, 1869 von Niendorf († 1878) und Elsner v. Gronow zuerst angeregt, 24. Febr. 1876 förmlich konstituiert als »Verein deutscher Steuer- u. Wirtschaftsreformer«, jetzt bes. vertreten durch den Bund der Landwirte (s. d.).

Agrārmeteorologie, die Anwendung der Meteorologie für die Zwecke der Landwirtschaft.

Agrārzölle, die auf die Erzeugnisse der Landwirtschaft (Getreide, Vieh) gelegten Zölle.

Agrēst (ital.), Saft aus unreifen Weintrauben, zu Limonaden, zum Küchengebrauch, Bleichen v. Wachs ꝛc.

Agricŏla, Ackermaus, s. Wühlmaus.

Agrément (frz., spr. -mäng, Mus.), Verzierungen.

Agricŏla, 1) Gnäus Julius, röm. Feldherr, geb. 39 n. Chr. zu Forum Julium im narbonens. Gallien, 77 Statthalter in Britannien, das er bis 83 zum größten Teil unterwarf; † 93. Seine Biogr. von Tacitus, seinem Schwiegersohn. — 2) Rudolf, eigentl. Roelof Huysman, ber. Humanist, geb. 23. Aug. 1443 zu Baflo in Friesland, seit 1483 in Heidelberg und Worms; † 28. Okt. 1485. Schriften hrsg. von Allard (1539, 2 Bde.). Vgl. Bezold (1884), Ihm (1893). — 3) Alexander, bed. deutscher Komponist um 1475 (Messen, Motetten, Lieder). — 4) Martin, musikal. Schriftsteller, geb. 1486 in Sorau, † 10. Juni 1556 als Kantor und Musikdirektor in Magdeburg. »Musica instrumentalis deudsch« (1528) u. a. — 5) Joh., eigentl. Schnitter, Reformator, geb. 1492 in Eisleben, wo er 1526—36 Prediger war; † 22. Sept. 1566 als Hofprediger in Berlin. Mitverfasser des Interim von 1548; außerdem vielfach schriftstellerisch thätig. Wichtig seine Sammlung deutscher Sprichwörter mit deren Auslegung (plattdeutsch 1528, hochdeutsch 1529). Vgl. Kawerau (1881). — 6) Georg, eigentl. Bauer, Begründer der wissenschaftl. Mineralogie und Metallurgie, geb. 24. März 1494 in Glauchau, Stadtphysikus in Chemnitz; † daſ. 21. Nov. 1555. Schr.: »De re metallica« (1530, deutsch 1557), »De natura fossilium« (1657; deutsch 1806—13, 4 Bde.). Vgl. Jacobi (1889), Hofmann (1898). — 7) Joh. Friedr., Hofkomponist Friedrichs d. Gr., geb. 4. Jan. 1720 in Dobitschen, Schüler J. S. Bachs, Nachfolger Grauns als Operndirigent in Berlin; † 12. Nov. 1774. Auch Schriftsteller (pseud. Olibrio).

Agri decumātes (lat., Zehntland), Landschaft zwischen der obern Donau, dem Ober- und Mittelrhein und einer jetzt verfallenen Befestigungslinie (s. Limes) von Kelheim an der Donau bis zur Lahnmündung; von den Römern um 100 n. Chr. gegen eine Zehntabgabe röm. Veteranen und Einwanderern aus Gallien überlassen, fiel im 3. Jahrh. den Alemannen zu.

Agrigent (grch. Akrăgas), einst blühende Stadt in Sizilien mit prächtigen Tempeln; 582 v. Chr. von Gela aus gegründet, 406 von den Karthagern erobert, seit 262 röm., im 9. Jahrh. n. Chr. von den Sarazenen zerstört; jetzt Girgenti. Vgl. Schubring (1870).

Agrikŏl (lat.), dem Ackerbau gewidmet.

Agrikultūr (lat.), Ackerbau.

Agrikultūrchemie (Ackerbauchemie), Lehre von den Naturgesetzen des Feldbaues; allgemeiner: Lehre von den physischen Erscheinungen, die für das Gedeihen der landwirtschaftl. wichtigen Organismen in Betracht kommen. Begründet durch Hales, Sennebier, Ingenhouß, Saussure, durch Davy zu einer selbständigen Wissenschaft erhoben; neuester Aufschwung seit Liebig (1840), jetzt hauptsächl. gefördert durch die landwirtschaftlichen Versuchsstationen. Vgl. Liebigs Schriften; Mulder, Chemie der Ackerkrume (1862, 2 Bde.); Wolff, Grundlage des Ackerbaus (3. Aufl. 1856, 2 Bde.); Lehrbücher von Hoffmann (3. Aufl. 1876), Mayer (4. Aufl. 1895, 4 Tle.), Sachße (1888); »Landwirtschaftliche Versuchsstationen« (1859 ff.); »Jahresbericht« (1858 ff.); Vogel, Entwickelung der A. (1870).

Agrikultūrphysik, Lehre von den physikalischen Verhältnissen des Bodens. Vgl. Wollny, Forschungen (1878 ff.).

Agrikultūrstaat, Staat, dessen Bewohner sich vornehmlich mit Ackerbau beschäftigen, im Gegensatz zum Industrie- und Handelsstaat.

Agrimensōren (lat.), die »Feldmesser« der alten Römer, deren Wissenschaft, ein Gemisch geometrischer, juristischer und religiöser Sätze aus der Augurallehre, in besondern Schulen gelehrt wurde. Die Überreste ihrer Litteratur hrsg. von Blume, Mommsen u. a. (»Scriptores gromatici«, 1848—52, 2 Bde.). Vgl.

Agriōtes, s. Schnellkäfer. [Cantor (1876).

Agrippa, Marcus Vipsanius, Feldherr des Kaisers Augustus, geb. 63 v. Chr., besiegte 36 Sextus Pompejus in einer Seeschlacht, gewann den Sieg bei

Digitized by Google

Aktion (31), erbaute das Pantheon, erst mit Octavianus' Nichte Marcella, dann mit dessen Tochter Julia verheiratet; † 12 v. Chr. Vgl. Frandsen (1836), Motte (franz., 1872).

Agrippa von Nettesheim, Heinr. Cornelius, geb. 14. Sept. 1486 in Köln, bekleidete abenteuernd verschiedene Ämter unter Kaiser Maximilian I. und Franz I. von Frankreich; † 18. Febr. 1535 in Grenoble. Hauptw.: »De incertitudine et vanitate scientiarum« (1527) und »De occulta philosophia« (1533). Werke 1550, 2 Bde. (deutsch 1856). Vgl. Morley (1856).

Agrippīna, 1) die ältere, Tochter M. Vipsanius Agrippas und der Julia, Gemahlin des Germanicus, durch Edelmut und männl. Seelenstärke ausgezeichnet, nach dem Tod ihres Gemahls von Tiberius nach der Insel Pandataria bei Neapel verbannt, wo sie 18. Okt. 33 n. Chr. den Hungertod starb. Von ihr sind ausgezeichnete Statuen erhalten. Vgl. Burkhard (1846). — 2) A. die jüngere, Tochter der vor. und des Germanicus, geb. 16 n. Chr. in Köln, das nach ihr Colonia A. genannt wurde, erst Gemahlin des Domitius Ahenobarbus (durch diesen Mutter des Kaisers Nero), dann des Crispus Passienus, 49 des Kaisers Claudius, den sie 54 vergiften ließ; 59 auf Befehl ihres Sohnes Nero ermordet. Vgl. Stahr (2. Aufl. 1880).

Agrippinische Geburt, die Fußgeburt (s. Geburt).

Agronomīe (grch.), Lehre vom Ackerboden, seinen Bestandteilen und seinem Verhältnis zur Pflanzenkultur. Agronōm, wissenschaftlich gebildeter Landwirt.

Agropyrum repens *Beauv.* (Triticum rep. *L.*, Quecke, Päden), Gras mit zuckerreicher (22 Proz.) Wurzel (Rhizoma graminis, Arzneimittel), nahrhaftes Viehfutter. Unkraut, an Küsten zur Befestigung von Flugsand gebaut.

Agrostemma Githago *L.* (Ackerkrone, Kornrade), Karyophyllacee, im Getreide; Same enthält Githagin, schädlich im Mehl, bes. giftig für Schweine.

Agrostēographie (grch.), Beschreibung der Gräser.

Agróstis *L.* (Windhalm, Straußgras), Gattung der Gräser. A. alba *L.* (Fioringras, kleine Quecke), gutes Rindviehfutter. A. spica venti *L.* (Taugras, große Meddel), Unkraut des Sandbodens.

Agrōtis, s. Ackereule.

Agrūmen (ital. Agrumi), Orangeriefrüchte aus [Italien.

Agrypnīe (grch.), Schlaflosigkeit.

Agtstein, s. Bernstein.

Agūa, Vulkan Mittelamerikas, in Guatemala, [4023 m hoch.

Agūas-Caliéntes, Binnenstaat der Republik Mexiko, 6095 qkm und (1895) 103,645 Ew. Die Hauptstadt A. 31,619 Ew. Warme Quellen.

Aguesseau (spr. ägäßo), Henri François d', franz. Staatsmann, geb. 27. Nov. 1668 in Limoges, 1700 Generalprokurator am Parlament zu Paris, 1717—50 mit Unterbrechungen Kanzler; † 9. Febr. 1751. Werke 1759—89, 13 Bde. (n. Ausg. 1865, 2 Bde.). Vgl. F. Monnier (2. Aufl. 1864).

Aguilar (spr. agilär), Stadt in der span. Provinz Cordoba (Andalusien), 12,451 Ew.

Aguilas (spr. ägilās), Hafenstadt in der span. Prov. Murcia, 10,042 Ew. Ausfuhr von Blei u. Eisenerz.

Aguilera (spr. agilēra), Ventura Ruiz, span. Lyriker, geb. 2. Nov. 1820 in Salamanca, Direktor des Archäologischen Museums in Madrid; freisinniger Patriot; † 1. Juli 1881. Schr.: »Cantares«, »Ecos nacionales«, die ausgezeichneten »Elegias« und »Leyenda de Noche-Buena«, Weihnachtslieder (beide deutsch von Fastenrath, 1870 u. 1880). Gesamtausgaben 1873 und 1880.

Agulhas (spr. agúljas, Nadelkap), Südspitze von Afrika, an der Küste des Kaplandes, 34° 51' südl. Br.

Agūsa (a. G.), Insel, s. Favignana.

Aguti (Steißtier, Goldhase, Dasyprocta Aguti *L.*), Nagetier aus der Familie der Meerschweinchen, 40 cm lang, Südamerika, beschädigt Pflanzungen; Haustier.

Agynīe (grch.), Unbeweibtheit; agynisch, unbeweibt; von Blüten, pistillos.

Ägypten (türk. Gipt, arab. Masr, hebr. Misraim), der nordöstlichste Teil Afrikas zwischen der Libyschen Wüste und dem Roten Meer oder das untere Stufenland des Nils, im Altertum ein selbständiges Reich und Kulturland, jetzt Vizekönigreich unter türkischer Oberhoheit; 994,300 qkm, davon 59,000 qkm in Asien. Zu beiden Seiten des tief eingesenkten, 11—30 km breiten Nilthals (von Assuân bis unterhalb Kairo) kahle und öde Wüstenplateaus; rechts das steil ansteigende arabische (mit dem 2180 m hohen Dschebel Um Delpha), links das sanfter abfallende libysche Felsplateau; beide von Einschnitten u. Schluchten durchsetzt, die teils zum Roten Meer (Thal zwischen Kenneh und Kossir das kürzeste), teils zu den östl. Oasen der Sahara führen (z. B. Thal von Fayûm mit dem See Birket el Kerun). Unterhalb Kairo beginnt das 22,000 qkm große, ganz ebene Delta, wo sich der Strom in 2 (ehedem 7) Arme teilt. Zahlreiche Kanäle dazwischen (Mahmudieh-Kanal, von Saoné nach Alexandria, seit 1819). An der flachen Meeresküste 5 Lagunen, die westl. der Birket Mariut (Mareotis), die östl. der Mensaleh. Nilthal und Delta sind der kulturfähige Teil Ä.s infolge der Nilüberschwemmungen (höchster Stand zu Ende Sept.), die durch Schleusen und Kanäle reguliert werden (merkwürdig darunter bes. der alte, 350 km lange Josephskanal). Der kulturfähige Boden beträgt nur 29,117 qkm. Geognostisch 3 Regionen: Granitregion (von Philä bis Assuân), Sandsteinregion (bis Edfu), Kalksteinregion (der nördl. Teil). Klima äußerst konstant; Regen selten. Hauptprodukte des Landbaues (3 Ernten): Weizen, Mais, Durra, Gerste, Südfrüchte, Oliven, Zucker, bes. aber Baumwolle (1896 für 207 Mill. Mk.), Indigo, Reis (im Delta 80fältiger Ertrag); Erdöl und Schwefel. Haustiere: Kamel (Dromedar), Esel, Nilschaf, Ziege, Pferd, Hühner (in Brutöfen ausgebrütet). Bevölkerung (1897) 9,735,405 Seelen, davon 9,007,955 seßhafte Araber, Fellahs, Kopten (Christen, Abkömmlinge der alten Ägypter, meist in Oberägypten), Türken, 573,774 Beduinen u. 112,526 Ausländer (1277 Deutsche). Hauptsprache das Arabische, Landesreligion der Islam. Industrie unbedeutend (Fabrikation von Zucker, Baumwolle, Rosenwasser, Salmiak). Handel (fast ausschließl. über Alexandria). Ausfuhr 1896: 311 Mill. Mk. (Baumwolle, Zucker, Bohnen, Weizen). Hauptplätze für den Seehandel: Alexandria, Port Saïd, Suez. Wert der Einfuhr (Baumwollstoffe, Getreide, Steinkohlen, Metallwaren) 280 Mill. Mk. Eisenbahnen: (1896) 3660 km. Telegraphen: (1896) 4270 km. Kanäle: der Suezkanal (seit 1869), mit dem Nil verbunden durch den Süßwasserkanal (seit 1863). Münzen: Pfund = 100 Piaster = 20,74 Mk. Finanzen: Einnahmen (1896) 213 Mill. Mk., Ausgaben 299,8 Mill. Mk. (Zivilliste 5,6 Mill. Mk., Tribut an die Pforte 14 Mill. Mk.). Staatsschuld: (1896) 2090 Mill. Mk. Armee: 17,000 Mann, dazu engl. Truppen 4400 M. Landeseinteilung: Gouvernorate (Mohafzas) für die größern Städte und Provinzen, Mudiriehs für das übrige Land. Zu Ä.

Digitized by Google

gehören außer der Sinaihalbinsel noch Suakin. Hauptstadt Kairo. Landesfarben: Rot und Weiß. Wappen und Flaggen s. die Tafeln.

[Alte Kultur.] Ä. war im Altertum die Stätte einer hohen, eigentüml. Kultur, bewohnt von einem ernsten, praktischen Volk semit. Stammes. Religion: am frühesten verehrt in Unterägypten Ptah (Lichtgott), in Oberägypten Ammon (Gott des Himmels), später Kult des Osiris (Herr des Lebens, wohlthätige Naturkraft); zu seinem Kreis gehören Isis, die Mutter Erde, von Osiris alljährl. befruchtet; Typhon, der rote Gott, die ausdörrende Hitze, welchem Osiris erliegt, bis ihn die Überschwemmung (Horos) zu neuem Leben erweckt. Lehre von der Unsterblichkeit, aber Bedingung ist die Erhaltung des Leichnams nach dem Tode; daher die ausgebildete Kunst des Einbalsamierens und die Bergung der Leichen in sichern Felsenkammern, bei Königen in den unverwüstlichen riesigen Pyramiden (bei Gizeh). Denselben Charakter des Kolossalen trägt die gesamte Baukunst, die am vollständigsten ausgebildet erscheint (s. Tafel »Baustile«). Zeugen dessen zahlr. Ruinen von Bauwerken, z. B. die des 100thorigen Theben (Tempelpaläste mit weiten Sälen, großen Höfen, gewaltigen Säulenreihen, Sphinxe, Obelisken ꝛc.), die des »Labyrinths« am Eingang des Thals von Fayûm u. a. Die meisten Bauten mit Hieroglyphenschrift (meist entziffert) bedeckt. Skulptur und Malerei weniger ausgebildet; bei den Malereien die dauernde Frische der Farben merkwürdig. Von den litterarischen Werken sind einige erhalten. Uralte Kenntnis der Schreibkunst (Papyrus).

[Geschichte.] Die Geschichte von Ä. reicht weit zurück. Als erster König wird Mena genannt (spätestens um 3200 v. Chr.), welcher das Südland (Oberägypten) und das Nordland (Unterägypten) zu einem, dem alten Reiche, mit der Hauptstadt Memphis vereinigte. Aus der Zeit desselben sind die drei großen Pyramiden von Gizeh erhalten, deren Erbauer Chufu, Chafre und Menkaure waren. Nach dem Zerfall des alten Reichs stellte eine thebanische Dynastie um 2200 die Einheit des Reiches (mittleres Reich) her. Amenemhat III. (um 2000) legte den See Möris und das Labyrinth an. Ihr Ende erreichte diese Periode der Blüte durch den Einfall semit. Völker Syriens ins Nilland (um 1800), deren Könige, die Hykſos (Hakuschasu), d. h. Hirtenkönige, von Memphis aus Ä. 3 Jahrhunderte hindurch beherrschten. Die Befreiung des Landes durch die Vertreibung der Hykſos nach Syrien ging wieder von Oberägypten aus, und Theben ward der Sitz des neuen Reichs, das, unter Amosis (1550—30) begründet, 1480—30 die Macht der Hykſos brach und unter Thutmosis III. und Amenhotep (1400) seine Herrschaft im S. weit ausdehnte.

Die ruhmreichsten Könige dieses Reichs waren Seti I. (1350—1300) und Ramses II. (1300—1230). Ersterer drang erobernd bis nach Mesopotamien und Dongala, letzterer nach Syrien und Phönikien vor. Beide Könige verewigten ihr Andenken durch große Bauten (Tempel von Karnak u. Kurna). Ramses II. begann auch den Bau eines Kanals über die Landenge von Suez. Sein Nachfolger Merneptah besiegte die Libyer. Von den spätern Königen war Ramses III. (Rhampsinit, 1180—50) der letzte, der glückliche Kriege führte und Eroberungen machte. Seine Nachfolger gerieten in Abhängigkeit von der Priesteraristokratie. 1060 verlegte eine neue Dynastie den Sitz der Herrschaft nach Tanis in Unterägypten. Das Reich geriet in Verfall und ward 940 von libyschen Söldnern, 730 von dem äthiop. Herrscher Sabako unterworfen, dessen Nachfolger Tirhaka, nachdem er den assyr. König Sanherib 701 besiegt, 671 von Assarhaddon gestürzt wurde. 671—660 war Ä. unter assyr. Herrschaft und wurde befreit von Psammetich von Sais (660—610), dessen Nachfolger Necho (610—595) Syrien eroberte, aber 605 wieder an Babylonien verlor. Der letzte aus Psammetichs Geschlecht, Apries, wurde von Amasis (570—526) gestürzt. Amasis' Sohn Psammetich III. (Psammenit) wurde 525 von dem Perserkönig Kambyses bei Pelusion besiegt u. Ä. Provinz des pers. Reichs. 332 ward es von Alexander d. Gr. erobert, nach dessen Tod sich Ptolemäos Lagi 305 zum König von Ä. machte. Unter der Herrschaft der Ptolemäer ward die national-ägyptische Kultur durch die eindringende griechische verdrängt und Alexandria der Mittelpunkt griech. Gelehrsamkeit. Nach der Schlacht bei Aktion ward Ä. 30 v. Chr. dem röm. Reich einverleibt. Das Christentum fand in Ä. rasche Verbreitung. Das Asketen- und Mönchswesen nahm von Ä. seinen Ausgang, und Alexandria ward der Schauplatz der heftigsten Kämpfe um das christliche Dogma. Seit 395 dem oström. Reich zugehörig, teilte es dessen Schicksale, bis es 641 von Amru, dem Feldherrn des Chalifen Omar, erobert ward.

Mit arab. Bevölkerung, der die eingebornen Kopten unterlagen, drang der Islam ins Land ein, womit die letzten Reste altägypt. Kultur verschwanden. Unter den Chalifen aus den Dynastien der Omajjaden und Abbassiden verwalteten Statthalter das Land; 969 machte sich der Chalif Moez eddin Allah, aus dem Geschlechte der Fatimiden, zum Herrn des Landes. 1171 stürzte der Kurde Saladin ihre Herrschaft und begründete die Dynastie der Ejubiden. Sultan Moadham wurde 1250 von seiner Leibwache, den Mamelucken, ermordet. Damit begann die Herrschaft der Mameluckен unter selbstgewählten Sultanen, deren binnen 263 Jahren 47 unter Mord und Gewaltthat aufeinander folgten. 1517 schlug Selim I., Sultan der Osmanen, die Mameluckен und übertrug die Verwaltung des Landes 24 Mameluckenbeis. 1798 eroberten die Franzosen unter Bonaparte das Land; nach deren Abzug (1801) kam es wieder unter die Herrschaft der Pforte, die 1805 Mehemed Ali zum Pascha und Statthalter von Ä. ernannte.

Mit diesem begann eine neue Epoche für Ä. Er vernichtete 1811 die Mameluckenbeis, unterwarf 1820—1822 Nubien, Senaar und Kordofan seiner Herrschaft, organisierte sein Heer nach europ. Weise, baute eine Flotte und hob die materielle Kultur des Landes. Er entriß 1832 Syrien der Pforte und erhielt durch den Frieden von Kutahia (4. Mai 1833) die Statthalterschaft dieser Provinz. Bei Wiederausbruch des Kampfes besiegten die Ägypter das türk. Heer bei Nisib (24. Juni 1839). Die Quadrupelallianz der europ. Großmächte vom 15. Juli 1840 zwang Mehemed zur Unterwerfung unter den Sultan. Ein Hattischerif vom 13. Febr. 1841 regelte das Verhältnis des Lehnsstaats Ä. zur Pforte. Als Stellvertreter des in Geisteszerrüttung verfallenen Mehemed Ali ward (Juli 1848) dessen Sohn Ibrahim Pascha von der Pforte bestätigt und nach dessen Tod (10. Nov. 1848) Abbas Pascha, ein Enkel Mehemed Alis, als Regent eingesetzt. Ihm folgte 13. Juli 1854 Said Pascha, ein Sohn Mehemed Alis, und diesem 18. Jan. 1863 Ismail Pascha, ein Sohn Ibrahim Paschas.

Der Suezkanalbau wurde eifrig betrieben, 1869 vollendet und 17. Nov. der Kanal eröffnet. Durch

Digitized by Google

große Geldopfer setzte Ismail Pascha bei der Pforte die Änderung der Thronfolgeordnung durch, wonach die Herrschaft fortan in direkter Linie erblich sein soll, und erhielt den offiziellen Titel Vizekönig (Chedive). Dem Streben nach völliger Unabhängigkeit trat die Pforte 1869 energisch entgegen. Der Chedive breitete die Grenzen des Reichs nach S. über Kordofan und Dar Fur aus; aber ein unglücklicher Krieg gegen Abessinien (1875) und die gänzliche Zerrüttung seiner Finanzen hatten zur Folge, daß Ismail auf Betrieb der Mächte 25. Juni 1879 vom Sultan abgesetzt und sein Sohn Tewfik zum Chedive ernannt wurde. Derselbe unterwarf sich einer Kontrolle der Finanzen durch England und Frankreich, erwies sich aber der Nationalpartei gegenüber ohnmächtig, welche »Ä. für die Ägypter« verlangte. Ihr Haupt, der Kriegsminister Arabi Pascha, nahm Juli 1882 den Kampf gegen die zum Schutz der brit. Interessen vor Alexandria erschienene Flotte auf. Nach der Eroberung Alexandrias (11. Juli) schlugen die Engländer das Landheer Arabis 13. Sept. bei Tell el Kebir und machten dem Aufstand ein Ende. Tewfik wurde wieder in die Herrschaft eingesetzt; die engl. Truppen blieben aber in Ä., und die Verwaltung ging mehr und mehr in engl. Hände über. Die Finanzen wurden durch Sparsamkeit in Ordnung gebracht. Durch den Aufstand des Mahdi waren 1883 der ägypt. Sudan, die Besitzungen am Roten Meer und in Harar für Ä. verloren gegangen. Die Versuche, den Sudan wiederzuerobern, waren erfolglos, und 1886 wurde derselbe von den engl.-ägypt. Truppen geräumt. Tewfik Paicha † 7. Jan. 1892. Ihm folgte mit Genehmigung der Pforte sein ältester Sohn, Abbas Pascha. 1896 begannen die Engländer die Wiedereroberung des Sudans u. besetzten zunächst Dongola.

Litteratur. Über die Altertümer Ä.s: »Description de l'Égypte« (durch Napoleons I. Expedition veranlaßt, 2. Aufl. 1821—30, 38 Bde.); Wilkinson, Manners and customs (n. Ausg. 1878); Champollion, Monuments (1835—45); Lepsius, Denkmäler (1849—1860, 12 Bde.); Ebers, Ä. (1880, 2 Bde., und 1886); Erman (1885); Brugsch, Ägyptologie (1889); »Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde« (seit 1863); über die gegenwärtigen Zustände: v. Kremer, Ä. (1863, 2 Bde.), Stephan (1872), Lüttke (1873, 2 Bde.); Amici, Statistique générale de l'Égypte (1879, 2 Bde.), Rae (1892), Th. Neumann (1893), Wood (1896); Reiseführer von Bädeker und Meyer. Die alte Geschichte behandeln: Bunsen (1845—57, 2 Bde.), Brugsch (1877), Sharpe (deutsch 1858, 2 Bde.), Mariette (1867), Lumbroso (1882), Wiedemann (1884), E. Meyer (1887), Maspero (1887), Flinders Petrie (1894), Rougé (Géographie ancienne de la basse Égypte, 1891); das Mittelalter: die Werke von Weil, Flügel und Quatremère; die Neuzeit: Rosen (1866), Paton (2. Aufl. 1870), Malortie (engl., 2. Aufl. 1883); die engl. Expedition: Vogt (1882), Royle (1886, 2 Bde.) und Blauchut (1889).

Ägyptian, schwarze Wedgwoodware.

ägyptischblau, antike blaue Farbe, aus Kalk, Sand, Kupferspänen u. schwefelsaurem Kali darstellbar.

Ägyptische Augenentzündung, s. Augenentzündung.

Ägyptische Bohne, s. Nelumbium.

Ägyptische Chlorose, s. Anchylostomum.

Ägyptische Expedition der Franzosen, 1798 von Napoleon Bonaparte unternommen, um Ägypten zu erobern, wurde trotz des Siegs über die Mameluken bei den Pyramiden (21. Juli) durch die Vernichtung der französischen Flotte bei Abukir (1. Aug.) vereitelt; nach einem erfolglosen Zug nach Syrien kehrte Bonaparte nach Frankreich zurück, der Rest seines Heeres kapitulierte 1801 vor den Türken und Engländern. Bedeutende Ergebnisse hatte die sonst erfolglose Expedition für die Wissenschaft (Ägyptologie). Vgl. Raybaud (1830—36, 9 Bde.), Bourgoyne (1885), Guitry (1898).

Ägyptischer Kanon, das Proportionsgesetz, wonach die Höhe des menschl. Körpers 7mal die Länge seines Fußes betragen soll.

Ägyptologie (grch.), die Wissenschaft der ägyptischen Sprache, Bilderschrift (s. Hieroglyphen) und Altertumskunde. Vgl. die Litteratur bei Art. Ägypten. Ägyptolōg, Kenner der ägypt. Altertümer.

Ägyptos, nach der griech. Sage Zwillingsbruder des Danaos, erster Eroberer Ägyptens, das von ihm den Namen erhielt.

Ahab (Achab), König von Israel, 860—838 v. Chr., Sohn Omris, von seiner Gemahlin Isebel zur Abgötterei und Verfolgung der Jehovapriester verleitet, fiel im Kriege gegen Damaskus.

Ahaggar (Hogarland), Berglandschaft der mittlern Sahara, von Tuareg bewohnt; Hauptort Ideles.

Ahasvērus, hebr. Form des pers. Königsnamens Xerxes (s. d.); auch Name des Ewigen Juden (s. d.).

Ahaus, Kreisstadt im preuß. Regbez. Münster, an der Bahn Dortmund-Gronau, (1895) 3100 Ew.

Ahausen, s. Auhausen.

Ahl, rötlichbrauner Sand und Sandstein in Jütland und Schleswig-Holstein.

Ahlbeck, Seebadeort im preuß. Regbez. Stettin, Kr. Usedom-Wollin, auf der Insel Usedom, an der Bahn Swinemünde-Heringsdorf, 1178 Ew.

Ahlbeere, s. Ribes.

Ahlden, Flecken im preuß. Regbez. Lüneburg, Kr. Fallingbostel, 867 Ew. Im Schloß 1685—1726 König Georgs I. von England geschiedene Gemahlin Sophie Dorothea, »die Prinzessin von Ä.«, als Gefangene.

Ahle (Pfriemen, Ort), nadelartiges Stahlwerkzeug, zum Stechen von Löchern, Ausreiben von Bohrlöchern, Korrigieren von Schriftsatz ꝛc.

Ahlefeldt, Elisa, Gräfin, geb. 17. Nov. 1788 auf Langeland, Gattin des Freikorpsführers v. Lützow, von dem sie sich 1824 trennte, dann mit Immermann intim befreundet; † 20. März 1855 in Berlin. Vgl. L. Assing (1857).

Ahlen, Stadt im preuß. Regbez. Münster, Kreis Beckum, an der Werse und der Bahn Hannover-Hamm, (1895) 5595 Ew.

Ahlfeld, Friedrich, luther. Kanzelredner, geb. 1. Nov. 1810 in Mehringen (Anhalt), seit 1851 Pastor an der Nikolaikirche in Leipzig; † das. 4. März 1884. »Evangelienpredigten« (12. Aufl. 1892) u. a.; auch »Erzählungen fürs Volk« (6. Aufl. 1891). Vgl. »F. A., Lebensbild« (1885).

Ahlgren, Ernst, Pseudonym, s. Benedictsson.

Ahlkirsche, s. Lonicera und Prunus.

Ahlquist, Aug. Engelbert, finn. Sprachforscher, geb. 7. Aug. 1826 in Kuopio, seit 1863 Prof. in Helsingfors; † 20. Nov. 1889; schr.: Wotische (1856) und Mokscha-mordwinische Grammatik (1862); »Die Kulturvölker der westfinnischen Sprachen« (1871); »Über den Bau der finnischen Sprache« (1877) u. a.

Ahlwardt, 1) Wilhelm, Orientalist, geb. 4. Juli 1828 in Greifswald, seit 1861 Professor daselbst; schr.: »Über Poesie und Poetik der Araber« (1857) und gab mehrere arab. Werke heraus. — 2) Hermann, antisemit. Agitator, geb. 21. Dez. 1846 in Krien bei An-

Digitized by Google

flam. 1881—88 Rektor einer Gemeindeschule in Berlin, seit 1892 Mitglied des Reichstags; schr.: »Eid eines Juden« (1891), »Judenflinten« (1892) u. a.

Ahm, Flüssigkeitsmaß, in Dänemark = 154,570 L.; in Schweden = 157,039 L.; auch s. v. w. Ahming.

Ahmedābad, Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Bombay, (1891) 148,412 Ew.; einst prächtige Hauptstadt von Gudscharat.

Ahmednagar, Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Bombay, 41,689 Ew., Webereien und Goldwarenindustrie.

Ahming (Ahm), Skala am Vorder- u. Hintersteven eines Schiffs, gibt an, wie tief dasselbe im Wasser geht.

Ahn, Franz, Schulmann, geb. 15. Dez. 1796 in Aachen, Verfasser zahlreicher Lehrbücher zur Erlernung neuerer Sprachen, wandte die nach ihm benannte Lehrmethode zuerst im »Prakt. Lehrgang der franz. Sprache« (1. Kursus 1834, 220. Aufl. 1898; 2. Kursus 1840 u. ö.) an; † 21. Aug. 1865 in Neuß.

Ahnen, Voreltern, Vorfahren, bes. solche vom Adel. Seit dem 13. Jahrh. kommt in den Statuten von Stiftern und Domkapiteln sowie in den Hofrangordnungen die Bestimmung vor, daß Bewerber die Herkunft nicht nur von den adl. Vätern und Großvätern, sondern auch von adl. Müttern und Großmüttern, ja von 16 und selbst von 32 adligen A., ohne Dazwischenkunft von bürgerl. Müttern, nachzuweisen hätten (Hof- und Stiftsadel). Der Beweis dieser adl. Abstammung hieß Aprobe und zerfiel in die Filiationsprobe oder den Nachweis, daß man nebst den Voreltern aus rechtmäßiger Ehe stamme, und die Ritterprobe oder den Nachweis der Ritterbürtigkeit aller auf der A.tafel verzeichneten Personen. 16 A. zählte man, wenn beide Eltern, die 4 Großeltern und die 8 Urgroßeltern adl. Standes waren. Adoptierte, desgl. erst nach ihrem Tod mitgeadelte Vorfahren eines Neugeadelten (geschenkte A.) sowie einem solchen in dem Adelsbrief erst erteilte (gemalte A.) zählten dabei nicht mit. Gegenwärtig kommt die Aprobe nur noch bei Bewerbung um Stiftsstellen, bei dem Johanniterorden rc. vor. Das Verzeichnis der väterlichen und mütterlichen A. heißt A.tafel.

Ähnlichkeit, Gleichheit der Gestalt zweier Figuren [bei verschiedener Größe.

Ahorn (Acer *L.*), Gattung der Aceraceen. Weißer A. (gemeiner A., Bergahorn, Sykomore, A. pseudoplatanus *L.*), Deutschland; feines Nutzholz. Spitzahorn (A. platanoides *L.*), Europa; gröberes Nutzholz, aus Masern die Ulmer Pfeifenköpfe. Feldahorn (deutscher A., Maßholder, Maßeller, A. campestre *L.*), Europa, meist als Strauch; Holz zu Drechslerarbeiten, geflochtenen Peitschenstielen; starke Korkbildung. Zuckerahorn (A. saccharinum *Wangenh.*), Waldbaum in Nordamerika; Frühlingssaft des Stammes auf Zucker verarbeitet. Ebenso vom eschenblätterigen A. (A. negundo *L.*), mit gefiederten Blättern, in Nordamerika. Sehr beliebt ist Maserbildung durch Knospen (Vogelaugenholz). Viele Ziergehölze.

Ahovaibaum, s. Thevetia.

Ahr, linker Nebenfluß des Rheins in Rheinpreußen, kommt von der Eifel; 89 km lang.

Ahrbleicher (Ahrbleichart), s. Ahrweine.

Ähre (Spica), Blütenstand mit vielen sitzenden Blüten an gemeinsamer Spindel. Beim Ährchen sitzen die Blüten in ährenartiger Anordnung hinter Deckblättern (Spelzen). Taube Ä., die samenlose Ä.

Ährenlilie, s. Narthecium.

Ahrens, 1) Heinr., Rechtsphilosoph, geb. 14. Juli 1806 in Kniestedt bei Salzgitter, 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments, 1850 Prof. zu Graz, 1859 zu Leipzig; † 2. Aug. 1874 in Salzgitter. Hauptwerke: »Organische Staatslehre« (1850); »Naturrecht« (6. Aufl. 1870—71, 2 Bde.; auch in franz. Sprache, 8. Aufl. 1892); »Juristische Encyklopädie« (1857). — 2) Heinr. Ludolf, Philolog, geb. 6. Juni 1809 in Helmstedt, seit 1849 Gymnasialdirektor in Hannover; † das. 25. Sept. 1881. Hervorragend auf dem Gebiet der griech. Dialektforschung; schr.: »De graecae linguae dialectis« (1839—43; neu bearbeitet von Meister 1882—89, 2 Bde.); »Kleine Schriften« (1. Bd. 1891).

Ahrensböck, Flecken im oldenburg. Fürstentum Lübeck, an der Bahn Gleschendorf-A., (1895) 1734 Ew. Bis 1866 preußisch.

Ahrensburg, Dorf im preuß. Regbez. Schleswig, Kr. Stormarn, an der Bahn Hamburg-Lübeck, (1895) 1845 Ew.

Ährenstein, garben- oder straußförmig geordnete [Schwerspatkristalle.

Ahriman (im Zend Anromainyus, »böser Geist«), in der Religionslehre des Zoroaster Gott der Finsternis und Personifikation des Bösen, Urquell alles Übels, Gegner des Ormuzd.

Ahrweiler, Kreisstadt im preuß. Regbez. Koblenz, an der Ahr und der Bahn Remagen-Adenau, (1895) 4773 Ew. Weinbau.

Ahrweine, Weine des Ahrthals; meist Rotweine (Ahrbleicher), berühmt Walporzheimer.

Ahumāda, Don Pedro Giron, Marques de las Amarillas, Herzog von, span. General, geb. 1788 in San Sebastian, 1809—14 Generalstabschef der span. Truppen unter Wellington, konstitutionell gesinnt, 1820 Kriegsminister, 1833—35 Mitglied des Regentschaftsrats; † 14. Mai 1842 in Madrid.

Ahuramazda, s. Ormuzd.

Ahus (spr. o-hus), Hafenort im schwed. Län Christianstad. Hier 1027 Schlacht zwischen Knut d. Gr. und Olaf Haraldson.

Ai, das gemeine oder dreizehige Faultier.

Ai, Stadt, s. Ay.

a. i., Abkürz. für ad interim (lat.), unterdessen, interimistisch.

Aias (lat. Ajax), Name zweier Homerischer Helden: 1) A. der Kleinere, Sohn des Oileus, König der Lokrer, kam auf der Rückfahrt von Troja an der Küste Euböas um durch Athenes Zorn über die Schändung der Kassandra. — 2) A. der Große, Sohn des Telamon, Königs von Salamis, nach Achilleus der tapferste Held der Griechen, entriß Patroklos' Leichnam den Trojanern, tötete sich aus Wut, weil des Achilleus Waffen nicht ihm, sondern dem Odysseus zugesprochen wurden. Sein Tod ist Gegenstand der Sophokleischen Tragödie »A.«

Aibling, Flecken in Oberbayern, Bezirk Rosenheim, (1895) 2715 Ew.

Aicard (spr. ekár), Jean, franz. Dichter, geb. 4. Febr. 1848 in Toulon; stimmungsvoller Schilderer seiner provenzalischen Heimat. Werke: »Poèmes de Provence« (1874); »La chanson de l'enfant« (1876), »Miette et Noré«, Idyll (1880), »Don Juan« (1889), »Au bord du désert« (1888), »Le Roi de Camargue«, Roman (1890), die Studie »Vénus de Milo« (1874).

Aichach, Bezirksstadt in Oberbayern, an der Bahn Ingolstadt-Augsburg, (1895) 2568 Ew. Unfern ehedem Burg Wittelsbach.

Aichen, Eichen (s. d.).

Aichmaß, früher Weinmaß, = 4 Schoppen.

Aichmetall, sehr harte Legierung aus Kupfer, Zink und Eisen, zu Zapfenlagern.

Aide (frz., spr. ädd), Gehilfe, Partner im Kartenspiel; A. de camp, Adjutant.

Digitized by Google

Aide-toi et le Ciel t'aidera (frz., »Hilf dir selbst, so hilft dir Gott«), Wahlspruch einer liberalkonstitutionellen Gesellschaft in Paris behufs gesetzmäßigen Widerstandes gegen die zunehmende Reaktion (1824—32).

Aidin, türk. Wilajet im südwestl. Kleinasien, 54,000 qkm mit 1,350,000 Ew. Die Stadt A. (Güzelhissar) am Menderes, 20,000 Ew.; Baumwollbau.

Aigen, Lustschloß des Fürsten Schwarzenberg bei Salzburg, am Fuß des Gaisbergs und an der Bahn Salzburg-Wörgl.

Aigle (spr. ägl'), 1) Stadt, s. Laigle. — 2) (Aelen) Bezirkshauptort im schweizer. Kanton Waadt, an der Rhône, 3540 Ew.

Aigner, Joseph Matthias, Porträtmaler, geb. 18. Jan. 1818 in Wien, † 18. Febr. 1886 durch Selbstmord. Schüler von Amerling.

Aigrette (frz., spr. ägrett'), Federkrone (pappus) der Samen; Federbusch der Reiher, danach ein Kopfputz.

Aigrieren (frz., spr. äg-), ärgern, erbittern.

Aigueperse (spr. äg'pérß'), Stadt im franz. Dep. Puy-de-Dôme, Arrond. Riom, (1896) 2269 Ew.

Aigues-Mortes (spr. äg-mört'), Stadt im franz. Dep. Gard, Arrond. Nîmes, unweit des Mittelmeers, (1896) 3646 Ew.

Aiguille (frz., spr. ägwij'), Nadel, Bezeichnung vieler Berggipfel in den Westalpen, bes. der Montblancgruppe.

Aiguillon (spr. ägwijóng), Stadt im franz. Dep. Lot-et-Garonne, Arrond. Agen, am Lot, (1896) 1641 Ew.

Aiguillon (spr. ägwijóng), Armand Vignerot Duplessis Richelieu, Herzog von, geb. 1720, 1771—74 unter Ludwig XV. durch die Gunst der Dubarry oberster Minister; † 1782.

Aigun (Sachalin Ula), chines. Stadt in der Mandschurei, am Amur, 15,000 Ew. Ansehnlicher Handel.

Ailanthus glandulosa *Desf.* (Götterbaum), Simarubacee, in Ostasien, Zierbaum (seit 1751 in Europa), Nutzholz; von den Blättern lebt der Seidenspinner Bombyx cynthia.

Ailanthusspinner, s. Seidenspinner.

Aimābel (frz., spr. äm-), liebenswürdig.

Aimak, Völkerschaft in Nordafghanistan, türkisch-tatar. Stammes, mit den benachbarten Hazara ca. 250,000 Köpfe.

Ain (spr. äng), Fluß im östl. Frankreich, entspringt auf dem Jura, mündet bei Lyon in die Rhône; 190 km. Das Departement A., 5825 qkm u. (1896) 351,569 Ew.; 5 Arrond.; Hauptstadt Bourg.

Ainesidēmos aus Gnossos, skept. Philosoph in Alexandria (1. Jahrh. v. Chr.); s. auch Schulze (Gottl. Ernst)

Ainmiller, Max Eman., Architekturmaler u. Wiederhersteller der Glasmalerei, geb. 14. Febr. 1807 in München, leitete das. das königl. Institut für Glasmalerei; † 8 Dez. 1870. Arbeiten von ihm in den Domen von Regensburg u. Köln, in der Münchener Aukirche, in Stuttgart, London ꝛc.

Ainu, Volk auf der japan. Insel Jeso, den Kurilen und auf Sachalin, schamanische Heiden, durch starke Behaarung ausgezeichnet, ca. 100,000 Köpfe. Ihre Sprache zwischen der chinesischen und mandschurischen (Wörterbuch von Dobrotworski 1876). Vgl. v. Siebold (1881), Schmeltz (1893).

Ainsworth (spr. énsöörth), 1) William Harrison, engl. Romanschriftsteller, geb. 4. Febr. 1805 in Manchester, † 3. Jan. 1882 in Reigate (Surrey). Zahlr. Romane, lebendig, doch ohne poetischen Gehalt (»Jack Sheppard«, 1839). — 2) William Francis, engl. Reisender, Vetter des vor., geb. 9. Nov. 1807 in Exeter, bereiste 1835—41 Kleinasien, † 27. Nov. 1896 in London. Schr.: »Travels in Asia Minor, Mesopotamia, Chaldaea and Armenia« (1842); »Travels in the track of the 10,000 Greeks« (1844); »Personal narrative of the Euphrates expedition« (1888) u. a.

Aintab, Stadt im nördl. Syrien, am Sadschur, 20,000 Ew. Evangel. Mission.

Air (frz., spr. är), Ansehen, Miene; Lied, Melodie, [Arie.

Air (Asben), Landschaft in der südl. Sahara, mit ca. 60,000 Ew. (Berber und Neger), Hauptstadt Agades.

Aira *L.* (Schmiele), Gattung der Gräser. A. caespitosa *L.* (Rasenschmiele), Futtergras. A. canescens *L.* (duftige Schmiele), Schaffutter des dürren Sandbodens; bindet den Flugsand.

Airdrie (spr. ärdrí), Stadt in der schott. Grafschaft Lanark, (1891) 19,135 Ew. Eisenindustrie.

Aire (spr. är'), 1) (A.-sur-l'Adour) Stadt im franz. Dep. Landes, Arrond. St.-Sever, am Adour, (1896) 2796 Ew. — 2) (A.-sur-la-Lys) befestigte Stadt im franz. Depart. Pas-de-Calais, Arrond. St.-Omer, an der Lys, (1896) 5312 Ew.

Airōl, Wismutoxyjodidgallat, dunkel graugrün, geruch- und geschmacklos, unlöslich, dient als Streupulver zur Wundheilung und bei Gonorrhöe.

Airōlo, Ort im schweiz. Kant. Tessin, am Fuß des St. Gotthardpasses u. am südl. Eingang des großen Tunnels der Gotthardbahn, 1179 m ü. M., 1697 Ew.

Airy (spr. ärí), George Biddell, Astronom, geb. 27. Juli 1801 zu Alnwick in Northumberland, 1836—1881 Royal Astronomer in Greenwich, † 4. Jan. 1892 in London. Scharfsinniger Analytiker; schr.: »Gravitation« (1834, 2. Aufl. 1884; deutsch 1891); »Astronomical observations« (1845—57, 11 Bde.); »Catalogue of 2156 stars« (1849); »Six lectures on astronomy« (5. Aufl. 1880, deutsch 1852); »Algebraical and numerical theory of errors of observations« (2. Aufl. 1875); »On the undulatory theory of optics« (2. Aufl. 1877); »Sound and atmospheric vibrations« (2. Aufl. 1871); »Treatise on magnetism« (1871); »Autobiography« (1896).

Aisance (frz., spr. äsángß'), Leichtigkeit, Behaglichkeit; cabinet d'aisance, Abtritt, Klosett.

Aisch, l. Nebenfluß der Regnitz in Franken, mündet unterhalb Forchheim.

Aischa, Tochter Abu Bekrs, Mohammeds Lieblingsgemahlin, Gegnerin des Chalifen Ali, der sie 656 in der Kamelschlacht gefangen nahm, † 680 in Medina; als »Mutter der Gläubigen« verehrt.

Aisne (spr. än'), Fluß im nördl. Frankreich, entspringt am Argonnenwald, mündet bei Compiègne in die Oise; 280 km lang (56 km schiffbar). Danach benannt das Departement A. (in Ile-de-France), 7427 qkm und (1896) 541,613 Ew., 5 Arrondissements. Hauptstadt Laon.

Aitken (spr. ét-), Sir William, Mediziner, geb. 23. April 1825 in Dundee, studierte im Krimkrieg die Heereskrankheiten, 1860 Prof. an der Army Medical School in Netley, † 25. Juni 1892. Führte in seinem »Handbook of science and practice of medicine« (1858, 7. Aufl. 1890) das Thermometer in die engl. Praxis ein; schrieb noch: »The growth of the recruit and young soldier« (2. Aufl. 1887); »On the animal alkaloids« (2. Aufl. 1889).

Aiton (spr. é't'n), William, Botaniker, geb. 1731 bei Hamilton in Schottland, † 1. Febr. 1793 als Vorsteher des botan. Gartens zu Kew, den er zum reichsten der Welt erhob; schr.: »Hortus Kewensis« (1798, 3 Bde.; neue Ausg. durch seinen Sohn 1810—13, 5 Bde.).

Digitized by Google

Aitzĕma, Lieuwe van, holländ. Geschichtschreiber, geb. 19. Nov. 1600 in Dockum, †23. Febr. 1669 im Haag. Schr.: »Saken van Staat en oorlogh, in ende omtrent de vereenigde Nederlanden« (2. Aufl. 1669, 7 Bde.).

Aiwalyk, Hafenstadt im türk. Wilajet Chodawendikjâr (Kleinasien), der Insel Lesbos gegenüber, 35.000 Ew.

Aiwasówski, Iwan Konstantinowitsch, russ. Marinemaler, geb. 7. Juli 1817 in Feodosia, Professor daselbst. Seestücke mit effektvoller Beleuchtung.

Aiwaz, die christlichen, meist armen. Diener in türkischen Häusern.

Aix (spr. äks), 1) (A.-en-Provence) Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Rhônemündungen, alte Hauptstadt der Provence, Sitz eines Erzbischofs, Universität, jetzt wenig besuchte Thermen, (1896) 23,272 Ew. Als Aquae Sextiae röm. Kolonie (122 v. Chr.). Sieg des Marius über die Teutonen 102 v. Chr. — 2) (A.-les-Bains; spr. -lä bäng, lat. Aquae Gratianae), Stadt im franz. Dep. Savoyen, Arrond. Chambéry, (1896) 5784 Ew.; Schwefelquellen 46°.

Aix, Isle d' (spr. il däs), franz. Insel im Biscayischen Meerbusen, bei Rochefort.

Aix-la-Chapelle (spr. äks la schapäl'), franz. Name von Aachen.

Aizoaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Centrospermen, in der gemäßigten und warmen Zone, zerfallen in Mollugineen, Fikoideen, Mesembryanthemeen.

Aja (ital.), Hofmeisterin, Pflegerin (Goethes Mutter »Frau A.« genannt, nach der Mutter der vier Haimonskinder).

Ajáccio (spr. ajátscho), Hauptstadt der Insel und des franz. Dep. Corsica, (1896) 19,406 Ew. Bischofsitz, Napoleons I. Geburtsort; klimat. Kurort. Vgl. Gerber (1883), Lang (1894).

Ajan, Hafenort in Ostsibirien, am Ochotskischen Meer, 400 Ew.

Ajmere, Stadt in Indien, s. Adschmir.

à jour (spr. a schûr), durchsichtig; von Edelsteinen, die so gefaßt sind, daß auch ihre hintere Seite frei liegt.

Ajowanfrüchte, s. Ptychotis.

Ajuthja, frühere Hauptstadt des hinterindischen Königreichs Siam, am Menam, 30,000 Ew.

Akába, Meerbusen von, der nordöstlichste Arm des Roten Meeres.

Akademie (grch.), ursprünglich ein dem Lokalheros Akadēmos geweihter Platz des alten Athen, wo Platon seine Vorträge zu halten pflegte; dann die von Platon gestiftete Schule. Man unterscheidet 3 A.n: die alte, von Schülern Platons (Speusippos, Xenokrates, Polemon, Krantor), die mittlere, um 244 v. Chr. von Arkesilaos, und die neue A., um 160 von Karneades begründet. Seit dem 15. Jahrh. versteht man unter A.n Gelehrtenvereine, Universitäten und höhere Fachschulen (Berg-, Forst-, Landwirtschafts-, Handels-, Kriegs-, Kunst-, Maler-, Bildhauer-, Musik-, Singakademie). Die A.n als Gelehrtenvereine entstanden infolge des Wiederauflebens der klassischen Studien seit der Mitte des 15. Jahrh. in Italien (Accademia Platonica zu Florenz, 1474 von Lorenzo Medici gestiftet; Accademia della Crusca, 1582 von dem Dichter Grazzini zu Florenz gestiftet, u. a.) und verbreiteten sich auch über andre Länder Europas. In Frankreich gründete Richelieu 1635 die Académie française, die seit 1795 mit ihren Schwesteranstalten zusammen, seit 1806 unter dem Namen Institut de France (s. d.), tiefgreifenden Einfluß auf die franz. Litteratur ausgeübt hat. Nationale Zentralinstitute ähnlicher Art sind die A.n zu Madrid, Lissabon, Brüssel, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm u. St. Petersburg. Für die Förderung der Wissenschaft von hoher Bedeutung sind: die Royal Society of London (begründet 1663); die A. der Wissenschaften zu Berlin (1711 unter Leibniz' Vorsitz eröffnet, 1812 umgestaltet); die Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen (seit 1742); die Königl. Bayr. A. der Wissenschaften zu München (1759 gegründet, 1809 erweitert, 1829 umgestaltet); die Königl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig (seit 1846); die Kaiserl. A. der Wissenschaften zu Wien (seit 1847). Sie veröffentlichen Denkschriften, unterstützen wissenschaftliche Unternehmungen ꝛc. In Nordamerika ist die älteste A. die American Academy of arts and sciences zu Boston (seit 1780); die National Academy of sciences zu Washington (seit 1863) ist Unionsinstitut.

Akademien (Akademiestücke), Zeichnungen der Zöglinge auf Kunstschulen, bes. nach nacktem Modell gezeichnete Figuren.

Akadēmisch, was sich auf die Akademie bezieht, gewöhnlich von den jetzigen Universitäten und ihren Instituten gebraucht; auch: regelrecht, hergebracht; auch s. v. w. theoretisch, außeramtlich. A.e Bürger, alle, welche einer Universität angehören und unter deren Gerichtsbarkeit (Disziplinarordnung) stehen. A.e Freiheit, Lehr- und Lernfreiheit, auch die besondern Rechte und Immunitäten der Studierenden.

Akadien (Acadia), älterer Name für Neuschottland (s. d.).

Akalēphen (Scyphomedusen, Acalepha), Abteilung der Cölenteraten, meist in der Jugend festgewachsene Polypen (Scyphistoma), später freischwimmende Medusen (Ephyren).

Akalypheen, Unterfamilie der Euphorbiaceen.

Akanthaceen (Akanthusgewächse), dikotyle Pflanzenfamilie, aus der Ordnung der Tubifloren, in der tropischen und subtropischen Zone.

Akanthīt, s. Silberglanz.

Akanthokephalen, s. Kratzer.

Akanthusblatt als Ornament, s. Acanthus.

Akantikon, s. Epidot.

Akardiākus (grch.), Zwillingskind mit verkümmertem Herzen, nicht lebensfähig.

Akariāsis (grch.), s. Milbensucht.

Akarnānien, westlichste Landschaft im alten Griechenland, am Jonischen Meer; bildet jetzt mit Ätolien einen Nomos, 7489 qkm, (1896) 170,565 Ew., Hauptstadt Missolunghi.

Akārocecidien, durch Milben hervorgebrachte Pflanzengallen.

Akārodomatien, s. Domatien.

Akaroïdharz, s. Xanthorrhoea.

Akatalektisch (grch.), unverkürzt (von Versen, deren Versfüße vollständig sind; s. Katalektisch).

Akataphasie (grch., Agrammatismus), Unvermögen, Sätze grammatisch zu formen; Zeichen von Gehirnkrankheit.

Akatholiken (grch.), Nichtkatholiken.

Akazie, s. Acacia.

Akazienblüten, Blüten des Schwarzdorns, Prunus spinosa; altes Arzneimittel.

Akaziengummi, das Gummi arabicum.

Akazienholz, das Holz des Schotendorns, Robinia pseudacacia.

Akbar (»der sehr Große«), eigentl. Dschelal Eddin Mohammed, mongol. Kaiser (Großmogul) von Hindostan, Nachkomme Timurs, geb. 14. Okt. 1542, regierte seit 1556, breitete seine Herrschaft über das ganze nordwestliche Hindostan aus, begünstigte Wissenschaft

Digitized by Google

und Kunst; † 1605. A.s Geschichte schrieb sein Wesir Abul Fasl in »Akbar nameh«. Vgl. Graf v. Noer (1880—86, 2 Bde.).

Akelei, s. Aquilegia.

Aken, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Kalbe, an der Elbe und der Bahn Köthen-A., (1895) 6811 Einw.

Akephálen (grch., Acephalen), kopflose Mißgeburten.

Akershus, Amt im norweg. Stift Christiania, 5321 qkm mit (1891) 100,427 Ew. Im Amt liegt die Stadt Christiania (mit bes. Verwaltung).

Akhissar, Stadt im türk. Wilajet Aidin (Kleinasien), nordöstl. von Smyrna, 8000 Ew.

Akiba, Ben Joseph, Schüler Eliesers, berühmter Rabbi, Hauptautorität der jüdischen Tradition, 135 n. Chr. wegen Beteiligung an dem Aufstand Bar-Kochbas hingerichtet.

Akidopeiráftik (grch.), s. Akupunktur.

Akinesie (grch.), s. Lähmung.

Akiurgie (grch.), Lehre von den blutigen Operationen.

Akka (Tiki-Tiki), zwerghaftes Negervolk in Afrika, zwischen 2 und 3° nördl. Br., von Schweinfurth entdeckt, Jägervolk.

Akka (St.-Jean-d'Acre, das alte Ptolemaïs), befestigte Hafenstadt in Syrien, am Mittelmeer, 9800 Ew.; griech. Erzbischof; 1104 von den Kreuzfahrern erobert, Sitz des Johanniterordens, 1291 wieder verloren; 1799 von Bonaparte vergeblich belagert.

Akkadier (Sumerier), turan. Volk, älteste Bewohner des Euphrat-Tigrislandes, mit der frühesten (akkadischen) Form der Keilschrift.

Akkermán, befestigte Hafenstadt im südruss. Gouv. Bessarabien, an der Dnjestrmündung, (1892) 55,671 Ew. Vertrag vom 6. Okt. 1826 zwischen Rußland und der Türkei.

Akklamation (lat.), Zuruf, bes. der des Beifalls; Entscheidung, insbes. Wahl durch Zustimmung ohne förmliche Abstimmung.

Akklimatisation (lat.), Gewöhnung lebender Wesen an die klimat. Einflüsse eines fremden Landes. Die Fähigkeit, sich ohne Nachteil neuen Lebensbedingungen anzupassen (A.svermögen), ist beim Menschen am größten; doch unterliegt auch er A.skrankheiten. Haustiere akklimatisieren sich leichter als wilde Tiere, einige sind in fremden Ländern verwildert. Pflanzen sind leichter zu akklimatisieren, geben aber oft erst nach mehreren Generationen volle Ernten. A.sgärten und A.svereine erstreben die Einführung nutzbarer Pflanzen und Tiere. Vgl. Lombard (1877—1880, 4 Bde.), Jousset (1884), Virchow (1885), Bastian (1889), Magelssen (1890), Stokvis (1890).

Akkolade (frz.), Klammer.

Akkommodation (lat.), Anpassung. A.svermögen, Fähigkeit des Auges, nahe und ferne Gegenstände deutlich zu sehen, beruht auf Formveränderung der Kristalllinse, sinkt mit dem Alter.

Akkommodationstheorie, s. Art.

Akkommodieren (lat.), anbequemen.

Akkompagnement (frz., spr. -panj'mäng), musikal. Begleitung; akkompagnieren, begleiten.

Akkord (frz.), Vertrag, Vergleich; im Konkursverfahren Nachlaßvertrag, das Übereinkommen des Schuldners mit seinen Gläubigern, wodurch er die Rechtsnachteile des Konkurses abwendet; auch der Vertrag über Lieferungen und Arbeiten, bei welchem der Preis der Leistung fest bemessen ist (Bauten, Armeelieferungen ꝛc. in A. geben; A.lohn oder Stücklohn, weil nach der Stückzahl bemessen, gegenüber dem Zeitlohn). In der Musik Zusammenklang mehrerer Töne, entweder konsonierend (Durakkord, Mollakkord) oder dissonierend (Septimenakkord, Vorhaltsakkord ꝛc.).

Akkordieren (lat.), vertragsweise übereinkommen (namentlich über Lieferungen und Arbeiten); übereinstimmen.

Akkordion, Ziehharmonika.

Akkra (Accra), Handelsplatz an der brit. Goldküste in Westafrika, 16,267 Ew.

Akkreditieren (lat.), jemand, namentlich diplomatische Vertreter, beglaubigen und die Gewährleistung seiner Handlungen im Umfang seiner Vollmachten übernehmen; jemand Kredit eröffnen; Akkreditiv, Vollmachtsurkunde, Kreditbrief (s. d.).

Akkreszénz (lat.), Zuwachs, s. Anwachsungsrecht.

Akkulieren (frz.), in der Volte nicht weit genug vorgehen; sich zu weit aufs Kreuz des Pferdes setzen.

Akkumulátor (lat., Kraftspeicher), von Armstrong erfundener Apparat zur Ansammlung von Kraft für unterbrochene Arbeiten, zum Betrieb hydraul. Kräne, Pressen, Schmiedepressen ꝛc., wirkt durch mächtige Gewichte. Dampf- und Luftdruckakkumulatoren wirken durch Dampf- oder Luftdruck auf einen im Cylinder sich bewegenden Kolben.

Akkumulátor (sekundäre galvanische Batterie, Sammelbatterie, Ladungssäule), Apparat, in welchem ein hindurchgeleiteter Strom solche chemische Veränderungen hervorruft, daß der geladene Apparat selbst einen Strom gibt. Hierbei entladet er sich, kehrt in seinen ursprünglichen chemischen Zustand zurück und kann von neuem geladen werden. Der A. dient zur Verwendung des Stromes an Orten, wo eine Dynamomaschine oder eine galvanische Batterie nicht anwendbar ist, zur Aufspeicherung und Bereithaltung von Energie für spätere Verwendung, zum Betrieb von Fahrzeugen ꝛc. Vgl. Hauck (4. Aufl. 1897), Hoppe (2. Aufl. 1892), Heim (2. Aufl. 1897), Grünwald (2. Aufl. 1897), Schoop (1895, 3 Bde.), Zacharias (1898).

Akkusativprozeß, s. Anklage.

Akline (grch., Nullisokline), auf Karten die Linie, welche die Orte ohne magnetische Inklination verbindet; magnetischer Äquator.

Akme (grch.), Gipfel; Höhepunkt, Krisis einer Krankheit.

Ak-Metschet, s. Simferopol.

Akmolinsk, russ. Prov. in Zentralasien, westl. von Semipalatinsk, 594,673 qkm mit (1897) 683,721 Ew. Hauptstadt A. mit 5690 Ew. Karawanenhandel.

Akne (grch.), Finne (s. d.); Acne rosacea, s. Kupferausschlag.

Aknemie (grch.), Mißgeburt ohne Beine.

Akolhuer, nordamerikan. Volk, wanderte um 1150 in Anahuac ein. Ihr Staat (Hauptstadt Tezcuco) ging in Mexiko auf.

Akologie (grch.), Lehre von den chirurgischen Instrumenten.

Akolúth (grch.), niederer Kirchendiener, welcher den Geistlichen beim Gottesdienst bedient. Weihe des A.en die vierte der niedern Weihen.

Akontít, s. Arsenkies.

Akorie (grch., Apleстie), Ausbleiben des Sättigungsgefühls nach dem Essen bei Gehirnkrankheiten, Hysterie, führt zu Freßsucht; entsteht bei Tieren nach Durchschneidung des zehnten Hirnnervenpaares.

Akormus (grch.), Mißgeburt ohne Rumpf.

Akotyledonen (grch.), s. v. w. Kryptogamen.

Akrágas (a. G.), s. Agrigent.

Akranier (Acrania), schädellose Wirbeltiere: die früher zu den Fischen gerechneten Röhrenherzen (Leptocardii) mit dem Lanzettfisch (Amphioxus).

Akratothermen (grch.), indifferente warme Heilquellen.

Digitized by Google

Akreyri (Akureyri, dän. Öfjord), Stadt auf Island, an der Nordküste, 545 Ew. Handel.

Akribie (grch.), Genauigkeit, Sorgfalt.

Akribometer (grch.), Instrument zu genauer Messung kleiner Gegenstände.

Akrisios, mythischer König von Argos, ließ infolge eines Orakels, daß er durch seinen Enkel den Tod finden werde, seine Tochter Danae (s. d.) und den neugebornen Perseus (s. d.) in einem Kasten ins Meer werfen, ward aber später doch von dem geretteten Perseus unversehens mit dem Diskos getötet.

Akroamátisch (grch.), hörbar; daher heißen a. in der alten Philosophie nicht aufgeschriebene, esoterische Vorträge; a.e Lehrform, in der neuern Pädagogik: Form des Vortrags, im Gegensatze zur dialogischen, katechetischen oder Gesprächsform.

Akrobāt (grch.), Seiltänzer.

Akrobläſten (grch.), s. Monkotyledonen.

Akrochórdon (grch.), kleine gestielte Geschwulst an der Haut des Halses oder Rumpfes; kleine Warze oder hypertrophierte Talgdrüse am Augenlid.

Akrodónt (grch.) heißt ein Zahn, der auf dem Rande des Kiefers festgewachsen ist.

Akrogamen (grch.), Klasse der Angiospermen, enthält Mono- und Dikotyledonen.

Akrographie (grch.), s. Hochätzkunst.

Akroceraunisches Vorgebirge (a. G.), Nordwestspitze des Ceraunischen Gebirges am Adriatischen Meer (jetzt Kap Linguetta).

Akrokorinth, s. Korinth.

Akromegalie (grch.), krankhafter Riesenwuchs der Hände, Füße, des Gesichts, kann in jedem Lebensalter beginnen; nicht heilbar. Vgl. Freund (1889), Sternberg (1897).

Akrómion (grch.), Schulterhöhe.

Akron (spr. äkkron), Stadt im nordamerikan. Staate Ohio, am Ohio-Eriekanal, (1890) 27,601 Ew.

Akronýktisch (grch.), am Anfang der Nacht stattfindend, von dem bei Sonnenuntergang erfolgenden Auf- oder Untergang von Sternen gebräuchlich.

Akropólis (»Oberstadt«), der befestigte, hochliegende Teil der alten griech. Städte, bes. Athens.

Akrosporen (grch.), durch Abschnürung auf Basidien sich bildende Sporen.

Akrostichon (grch.), Gedicht, bei welchem die Anfangs- oder Endbuchstaben der Verse, aneinander gereiht, ein Wort oder einen Satz bilden.

Akroterien (grch.), die auf den Enden und der Spitze eines Giebels der antiken Bauwerke gelegten, oben wagerechten Platten, gewöhnlich als Träger von symbolischen Verzierungen oder von Palmetten.

Aksákow, Sergej Timofejewitsch, russ. Schriftsteller, geb. 1. Okt. (20. Sept.) 1791 in Ufa, † 12. Mai (30. April) 1859 in Moskau. Schr.: »Familienchronik« (1856, deutsch 1858), »Die Kinderjahre Bagrows, des Enkels« (1858) u. a. Seine Söhne (ebenfalls Schriftsteller): Konstantin, geb. 10. April (29. März) 1817, † 19. (7.) Dez. 1860 auf Zante, eifriger Panslawist; Iwan, geb. 8. Okt. (27. Sept.) 1823, † 8. Febr. (27. Jan.) 1886 in Moskau; seit 1880 Redakteur der Zeitung »Ruś« daselbst; Hauptvertreter des modernen Slawophilentums.

Akschehr, Stadt im türkisch-asiat. Wilajet Konia, 15,000 Ew. Dabei der See von A.

Aksu, Stadt im chines. Turkistan, 50,000 Ew., ehemalige Hauptstadt eines selbständigen Chanats. Karawanenhandel.

Akt (lat.), Handlung, Verrichtung; die zum Nachzeichnen oder Nachbilden in eine bestimmte Stellung gebrachte lebende Menschengestalt; im Drama Hauptabschnitt der Handlung (Aufzug), durch das Fallen des Vorhangs markiert. Zwischenakt, Bezeichnung der zwischen zwei A.en eintretenden Pause.

Aktäon, griech. Heros, aus Theben, belauschte Artemis im Bad, ward deshalb in einen Hirsch verwandelt und von seinen eignen Hunden zu Tode gehetzt.

Akte (lat.), Urkunde über einen wichtigen Vorgang, Staatsurkunde. — Akten (acta), die über eine Handlung, Verwaltung, einen Prozeß ꝛc. gesammelten Schriftstücke, wobei zwischen öffentlichen und Privat- (Hand-, Manual-) Akten sowie General- und Spezialakten unterschieden wird. Aktenmäßigkeit, die frühere Einrichtung des gerichtlichen Verfahrens, wobei alle Verhandlungen, Verfügungen und Erklärungen schriftlich aufgezeichnet und zu den Akten gebracht werden mußten. Aktenversendung, früher die Versendung von Prozeßakten an eine Spruchbehörde zur Fällung eines Urteils oder Gutachtens, jetzt aufgehoben.

Akte (a. G.), südöstl. Landzunge der Halbinsel Chalkidike, s. Athos.

Aktie (lat.; franz. Action, engl. Share), Anteil, welchen jemand (Aktionär) an einem Aktienunternehmen hat, sowie die über die Einlage ausgestellte Urkunde (Aktienbrief, Aktienschein). Aktiengesellschaft (anonyme Gesellschaft, Société anonyme in Frankreich), diejenige Handelsgesellschaft, für deren Verbindlichkeiten jeder Teilnehmer nur bis zum Betrag seiner Einlage (deren Gesamtheit das Grund- oder Stammkapital ausmacht) haftet, während er seine Mitgliedschaft mit ihren Rechten durch Veräußerung der A. an andre übertragen kann. Die A.n lauten entweder auf jeden Inhaber (au porteur) oder auf den Namen einer bestimmten Person (Nominativ-, Namenaktien). Erstere können nach geleisteter Volleinzahlung ohne Zession an andre übertragen werden, letztere nur durch Indossament und Eintragung des neuen Besitzers in das Aktienbuch (Aktienliste). Der Gewinn des Aktienunternehmens wird jedes Jahr prozentweise unter die Aktionäre verteilt (Dividende). Organe: Generalversammlung der Aktionäre, Aufsichtsrat (s. d.) und Vorstand (Direktion) als Vertreter der Gesellschaft nach außen. Interimsaktie (Interimsschein), Urkunde über Ratenzahlungen auf den gezeichneten Aktienbetrag im Gegensatz zur eigentlichen A. (Originalaktie, Definitivaktie). Aktienpromesse (oder Promesse, Aktienzertifikat), der Interimsschein, auf welchem die Aushändigung der A. nach geleisteter Vollzahlung zugesichert wird. Prioritäten, von Aktiengesellschaften begebene Papiere, deren Inhaber mit ihren Forderungen den Ansprüchen der Aktionäre auf Dividende vorgehen. Zu unterscheiden sind: Prioritätsaktien, gewöhnl. Stammprioritätsaktien, Stammprioritäten, auch kurz Prioritäten (franz. Actions privilégiées, engl. Preference shares) genannt, in Bezug auf Verteilung des Gewinns mit Vorrechten vor den übrigen Aktien (Stammaktien, Actions de capital, Ordinary shares) ausgestattet, und die Prioritätsobligationen (Prioritäten, fälschlich: Prioritätsaktien), deren Inhaber Gläubiger, nicht Mitglieder der Gesellschaft sind. Junge, neue A.n, die infolge Erhöhung des Grundkapitals ausgegebenen A.n. Soweit nicht die Generalversammlung anders beschließt, hat jeder Aktionär das Recht zu verlangen, daß ein seinem Anteil am bisherigen Grundkapital entsprechender Teil der neuen A.n ihm zugeteilt werde (Bezugsrecht). Vgl. deutsches Handelsgesetzbuch von 1897, § 178—319;

Digitized by Google

Renaud (2. Aufl. 1875); Weyl, Handbuch des A.ngesellschaftsrechts (1896 ff., 3 Bde.); Lehmann (1898, 2 Bde.); »Handbuch der deutschen A.ngesellschaften« (2. Aufl. 1897—98); Kommentare zum Handelsgesetzbuch.

Aktīne (grch.), Intensität der Sonnenstrahlung.

Aktinien, s. Seeanemonen.

Aktinische Strahlen, die stark brechbaren, photographisch wirksamen Lichtstrahlen; aktinisches Glas, gelbes Glas, welches die chem. Wirkung des Tageslichts aufhebt, Fensterglas für photographische Arbeitsräume.

Aktinoelektrizität (grch.), durch Licht- und Wärmestrahlen in Kristallen erregte Elektrizität.

Aktinograph (grch.), Apparat, der photographisch die Dauer des Sonnenscheins registriert; auch ein Apparat zur Bestimmung der chemisch wirkenden Kraft verschiedener Lichtquellen.

Aktinolith, s. Hornblende.

Aktinometer (grch.), Apparat zur Messung der Sonnen- und der nächtlichen Wärmestrahlung.

Aktinomorph (grch.) heißt eine Blüte, die sich durch mindestens zwei Ebenen in spiegelbildlich gleiche Hälften teilen läßt.

Aktinomykose (grch.), Geschwulstbildung bei Rindern (an der Zunge: Holzzunge; am Unterkiefer: Winddorn), bei Schweinen, auch bei Menschen (gefährlich), verursacht durch den Strahlenpilz (Actinomyces). Vgl. Ponfick (1882).

Aktiōn (lat.), Handlung, Thätigkeit; Gefecht; Gebärdenspiel; die Art und Weise, wie ein Pferd sich fortbewegt (Allüre).

Aktion (lat. Actium, jetzt La Punta), Stadt u. Vorgebirge an der Westküste Griechenlands, südl. vom Eingang des Ambrakischen Golfs; hier 2. Sept. 31 v. Chr. Seesieg des Octavianus über Antonius und Kleopatra, durch den ersterer die Alleinherrschaft gewann.

Aktionsradius, die Strecke, welche ein Dampfschiff ohne neue Kohlenauffüllung zurücklegen kann, bei großen Panzerschiffen 3—6000, bei Kreuzern 10—15,000 Seemeilen.

Aktionsströme, elektrische Ströme, die bei der Thätigkeit von Muskeln und Nerven in diesen entstehen.

Aktionsturbine, s. Wasserrad.

Aktīv (lat.), thätig, handelnd; im Dienste stehend; Aktivität, Thätigkeit, Wirksamkeit; Aktiva (Aktiven), Vermögen, Besitzstand, im Gegensatz zu Passiva (Passiven), Schulden. A.handel, früher Ausfuhrhandel, im Gegensatz zum Passiv- oder Einfuhrhandel; jetzt eigne Besorgung von Aus- und Einfuhr gegenüber dem Passivhandel, d. h. der Besorgung durch fremde Nationen. A.geschäfte, solche, bei denen man kreditiert, gegenüber Passivgeschäften, welche eine Schuld begründen; A.stand, der wirkliche Bestand, z. B. eines Vermögens, Heeres ꝛc.

Aktīvum (lat.), handelnde Form des Zeitworts.

Aktor (lat.), Kläger; Aktorium (neulat.), Anwaltsvollmacht.

Aktuār (lat. Actuarius), Gerichtsschreiber (s. d.).

Aktuell (frz.), wirklich, gegenwärtig.

Aktus (lat.), Handlung; besonders feierliche Handlung (Universitäts- und Schulaktus).

Akum (hebr.), Götzendiener.

Akupunktūr (lat.), Einstechen von Nadeln in kranke Körperteile, um tief liegende Teile zu untersuchen (Akidopeirastik) und Flüssigkeiten oder Luft herauszulassen. Bei der Elektropunktur leitet man durch die eingestochenen Nadeln einen elektrischen Strom.

Akureyri, s. Akreyri.

Akūstik (grch.), die Lehre vom Schall (s. d.). Akustisch sind geschlossene Räume gebaut, wenn man in ihnen einen Redner überall deutlich hören kann; vgl. Rhode (1800), Orth (1872), Lachez (1879), Favaro (1882), Eichhorn (1888).

Akustische Wolke, durch Feuchtigkeits- und Temperaturverhältnisse bedingte lokale Abweichung von der herrschenden Dichtigkeit der Luft, verursacht Schallablenkung, auch Luftspiegelungen ꝛc. (optische Wolke).

Akūt (lat.), scharf, heftig; a.e Krankheiten, rasch verlaufende, meist fieberhafte Krankheiten, im Gegensatz zu den chronischen.

Akyab, Stadt in Britisch-Birma, Hauptstadt der Division Arakan, 37,938 Ew.; Hafen.

Ala (lat.), Flügel, in der röm. Republik das auf den Flügeln aufgestellte Kontingent der Bundesgenossen; speziell Bezeichnung einer größern Reiterabteilung desselben (300 Mann, s. Turma), in der Kaiserzeit die in den Provinzen ausgehobenen Reiterabteilungen (von 500 oder 1000 Mann).

Ala, Stadt in Tirol, Bez. Rovereto, an der Etsch, (1890) 3161 Ew., Grenzstation der Bahn Bozen-Verona.

Alabāma, 1) Fluß im gleichnamigen nordamerik. Staat, entsteht aus dem Coosa und Tallapoosa, mündet in die Mobilebai des Mexikanischen Golfs. — 2) Nordamerikanischer Freistaat, am Golf von Mexiko, 135,320 qkm mit (1890) 1,513,017 Ew. Flüsse: Tennessee und A. Im N. gebirgig; der hügelige mittlere Teil reich an Produkten (Mais, Baumwolle); flaches, sandiges Küstenland. Kohlenbergbau (1896: 5¾ Mill. Ton.), Eisenwerke (Produktion 919,940 T. Roheisen). Küstenhandel und Seefahrt (Haupthafen Mobile). Im Kongreß 9 Repräsentanten, 2 Senatoren. Verfassung von 1868. Einnahme 1892: 1,783,000 Doll., Ausgabe 1,767,000 Doll. Schuld 1890: 12,5 Mill. Doll. Hauptstadt Montgomery. Seit 1819 souverän.

Alabāma, Name eines Kaperschiffs der verbündeten nordamerikan. Südstaaten, das unter Kapitän Semmes' Führung während des Bürgerkriegs der Handelsflotte der Nordstaaten großen Schaden zufügte, bis es 19. Juni 1864 vor dem Hafen von Cherbourg von dem Kearsarge, einem Schiff der Union, in den Grund gebohrt wurde. Anlaß zu der durch das Genfer Schiedsgericht (1872) zu gunsten der Vereinigten Staaten entschiedenen A.frage, da das Schiff in England erbaut und ausgerüstet war und deshalb die Union von England Schadenersatz (15 Mill. Doll.) verlangte. Vgl. Geffcken (1872), Semmes (1887).

Alabandīn, s. Manganblende.

Alabáster, 1) marmorähnlicher durchscheinender Gips, farblos, schwach gefärbt, geädert, gefleckt; in der Gipsformation, bes. in Oberitalien. — 2) Stark durchsichtiger Kalksinter, in Tropfsteinhöhlen (Kalkalabaster); beide auf Kunstgegenstände verarbeitet.

Alabásterglas (Reis-, Reissteinglas, Opalglas), durch fein verteilte ungeschmolzene Glasteilchen trübes Glas, zu Luxussachen.

Alabásterpapier, s. Eispapier.

Alabastrum, die Blütenknospe.

à la bonne heure (franz., spr. alla bonnör'), »zur guten Stunde«, vortrefflich, meinetwegen.

Alacoque (spr. -kok'), Margarete (Marie), franz. Nonne, geb. 1647 in Lauthecourt bei Autun, † 1690; ihre Visionen waren die Veranlassung zur Einführung der »Andacht zum Herzen Jesu«. Vgl. Bougaud (9. Aufl. 1894).

Ala Dagh, Gebirge im türk. Armenien, nördl vom Wansee, 3500 m hoch.

Digitized by Google

Aladja Dagh, Berg bei Kars in Armenien. 15. Okt. 1877 Sieg der Russen über die Türken unter Mukhtar Pascha.

Alagōas, brasil. Staat am Atlant. Ozean, 58,491 qkm mit (1890) 511,440 Ew. Hauptstadt Maceió; die frühere Hauptstadt A., 4000 Ew.

Alágon, rechter Nebenfluß des Tajo in der span. Landschaft Estremadura, 180 km lang.

à la grecque (frz., spr. grek'), auf griechische Weise; rechtwinkelig sich verschlingende Linie als Randverzierung (Mäander). S. Tafel »Ornamente I«, Fig. 2 u. 9.

Alai, Gebirge in Zentralasien, im Süden von Ferghana, durch den Oberlauf des Surchab in A. und Transalai geschieden, bis 7000 m hoch.

Alais (spr. alä), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Gard, am Gardon, (1896) 18,802 Ew.; bed. Bergbau (bes. auf Steinkohlen). Hier 27. Juni 1629 Friedensvertrag zwischen den Hugenotten u. Ludwig XIII., der jenen das Edikt von Nantes bestätigte.

Alajuēla (spr. -chua), Stadt im zentralamerik. Staat Costarica, 10,000 Einw.

Alakanánda, ein Quellfluß des Ganges.

Alaktaga, s. Springmaus.

Ala-kul, Salzsee in der russ.-zentralasiat. Provinz Semiretschinsk.

Alalie (grch.), Sprachverlust durch Lähmung der [Sprachwerkzeuge.

Alaman, Lucas, mexikan. Historiker, geb. 1775 in Mexiko, wiederholt Minister, † 2. Juni 1855; Hauptwerk: »Historia de Mejico« (1849—52, 5 Bde.).

Alamāna, Fluß, s. Hellada.

Alamanni, Luigi, ital. Dichter, geb. 28. Okt. 1495 in Florenz, † 18. April 1556 im Exil zu Amboise in Frankreich. Hauptwerk: das Lehrgedicht »La coltivazione« (1546); schrieb auch schwächere Ritterepen (»Giron«, »l'Avarchide«), das Drama »Flora« und gute Gedichte (»Opere toscane«, 1532, 2 Bde.). Vgl. Raffaelli (1859).

Alamēda (span.), öffentlicher Spaziergang.

Alamēda, Stadt in Kalifornien, an der Bai von San Francisco, 11,165 Ew.

à la mode (franz.), nach der Mode, modisch; bes. im 17. Jahrh. beliebter Ausdruck.

Alámos, Bergwerksstadt in Mexiko (Sonora), 10,000 Ew.

Aland (Nerfling, Idus *Heck.*), Gattung der Karpfenfische. Schwarznerfling (Rohrkarpfen, Idus melanotus *Heck.*), 55 cm lang, Europa, Nordwestasien. Varietät: Goldnerfling (Goldorfe, falscher Goldfisch), aus den Teichen von Dinkelsbühl, in mehreren Flüssen; Ziersisch. A. heißt auch der Frauennerfling (Leuciscus virgo *Heck.*) des Donaugebiets.

Aland, linker Nebenfluß der Elbe, mündet bei Schnakenburg in Hannover.

Alander, s. Stint.

Alandsinseln (spr. ålands-), Inselgruppe im Bottnischen Meerbusen, zu Finnland gehörig, 1426 qkm mit 16,000 Ew.; die größte Aland, mit der Stadt Mariehamn.

Alánen, nomad. Reitervolk, Sarmaten, aber oft zu den Germanen gerechnet, nördl. vom Kaukasus bis zum Don wohnhaft, 375 von den Hunnen unterworfen. Ein Teil derselben brach 410 mit Sueven und Vandalen in Spanien ein, siedelte sich in Portugal an und ging, von den Westgoten verdrängt, mit den Vandalen nach Afrika.

Alan-Gilan, s. Orchideenöl.

Alánt, Pflanzengattung, s. Inula.

Alántkampfer, s. Helenin.

Alapajewsk, Stadt im russ. Gouv. Perm, an der Neiwa, (1892) 8415 Ew. Gußeisenfabrikation.

Alapurin, reinstes, wasserfreies Wollfett.

à la queue (frz., spr. kö), in langer Reihe hintereinander aufgestellt.

Alarcōn, Don Pedro Antonio de, span. Dichter und Politiker, geb. 10. März 1833 in Guadix, Mitglied der Cortes und Staatsrat, Herausgeber einflußreicher Zeitschriften, † 19. Juli 1891 in Valdemoro. »Poesías serias y humorísticas«, Novellensammlungen: »Amores y amoríos«, »Cuentos amatorios«, »Historietas nacionales«, am besten: »Sombrero de tres picos« und »El escándalo«; Feuilletons (»Cosas que fueron«), Reiseberichte, Darstellung des marokkan. Feldzugs (3 Bde.), eine »Historia de mis libros«. Ausgewählte Werke 1874, 16 Bde. (Novellen, deutsch 1878).

Alarcōn y Mendōza, Juan Ruiz de, span. Dramatiker, geb. Ende des 16. Jahrh. zu Tasco in Mexiko, seit 1622 in Madrid; † 1639. Einer der edelsten und gesündesten Dichter der Glanzzeit des spanischen Nationaldramas. »La verdad sospechosa« (deutsch in Rapps »Span. Theater«, Bd. 7, 1869), »Ganar amigos«, »El tejedor de Segovia« (deutsch von Schack 1845). Werke 1852 u. 1884. Biogr. von Guerra y Orbe (1871).

Alard (spr. alár), Delphin Jean, franz. Violinvirtuose, geb. 8. März 1815 in Bayonne, Schüler Habenecks, 1843—75 Prof. am Konservatorium zu Paris; † 22. Febr. 1888. Zahlreiche meist brillante Violinstücke und berühmte Violinschule.

Alárich, Könige der Westgoten, aus dem Geschlecht der Balten: 1) A. I., geb. um 370 n. Chr., durchzog 395 verheerend die griech. Halbinsel, fiel, von Arcadius zum Statthalter Illyriens ernannt, 400 in Italien ein, von Stilicho bei Pollentia und Verona 403 geschlagen, drang nach Stilichos Ermordung abermals in Italien ein, eroberte Rom 24. Aug. 410; † 410 zu Cosenza in Unteritalien, wurde der Sage nach im Flußbett des Busento bestattet. Vgl. Simonis (1858), v. Eicken (1876). — 2) A. II., Sohn Eurichs, folgte diesem 484, gab den römischen Unterthanen ein Gesetzbuch (Breviarium Alaricianum); 507 von Chlodwig bei Voullon besiegt und getötet.

Alárm (frz.), das außergewöhnliche Zusammenrufen der Truppen durch Fanale, Kanonenschüsse (Alarmschuß), Trommelsignale (Alarmmarsch), Hornsignale nach den A.plätzen. Alarmieren, A. machen, beunruhigen.

Alarmapparate, s. Lärmapparate.

Alasáni, linker Nebenfluß der Kura in Kaukasien.

Alaschehr (das alte Philadelphia), Stadt in Kleinasien, Wilajet Aidin, 15,000 Ew.

Alaska (Alaschka), Halbinsel des nordwestl. Amerika, reich an Vulkanen. Danach benannt das Territorium A., früher Russisch-Amerika, 1867 von den Vereinigten Staaten für 7,5 Mill. Doll. gekauft, 1,376,300 qkm mit 32,052 Ew. (meist Indianer und Eskimo), ein meist polares Land, wichtig wegen der Pelztierjagd und des Fischfanges; auch Goldlager. Hauptort Sitka, bevölkertste Stadt Juneau. Vgl. Dall (1880), Jackson (1880), Petrow (1884), Elliott (1886), H. Bancroft (Geschichte, 1886), Scidmore (1893).

Alassio, Hafenstadt in der ital. Prov. Genua (Ligurien), 3850 Ew.

à la suite (frz., spr. ßuit'), im Gefolge; s. Offizier

Alatau, Gebirge in Zentralasien, nördl. vom Tiënschan, bis 4700 m hoch.

Digitized by Google

Alátri, Stadt in der ital. Prov. Rom, 5483 Ew. Bischofsitz. Tuchfabriken.

Alätyr, Kreisstadt im russ. Gouv. Simbirsk, an der Sura, (1891) 13,466 Ew.

Alauda, s. Lerche.

Alaun (Alumen), Doppelsalz aus schwefelsaurer Thonerde und schwefelsaurem Kali (Natron, Ammoniak) findet sich als Ausblühung auf A.schiefer (Federalaun, Federsalz, Haarsalz). Darstellung: durch Auslaugen von gebranntem Alaunstein (Tolfa, römischer A., rot von Eisenoxyd); gerösteter, verwitterter oder mit schwefliger Säure (aus Röstöfen) behandelter A.schiefer und A.erde, auch geglühter und mit Schwefelsäure behandelter Thon geben mit Wasser eisenvitriolhaltige Lösungen von schwefelsaurer Thonerde, aus welchen durch Kali- oder Ammoniaksalz A. gefällt wird. Kalialaun, farblose Kristalle mit 45,5 Kristallwasser, spez. Gew. 1,924, schmeckt süßlich zusammenziehend, reagiert sauer, löslich in Wasser, schmilzt bei 92°, wird dann wasserfrei (poröser gebrannter A.) und zersetzt sich bei stärkerer Hitze. Ammoniakalaun mit 48,1 Kristallwasser, dem vorigen ähnlich, hinterläßt beim Glühen reine Thonerde. Natronalaun ist sehr leicht löslich. Konzentrierter A. (kalifreier, löslicher A.) ist schwefelsaure Thonerde. A. dient in Färberei, Farbenfabrikation, Weißgerberei, zum Klären von Wasser, Talg, zum Leimen des Papiers, zum Härten des Gipses, zum Verbacken von schlechtem Mehl (verwerflich), als adstringierendes Arzneimittel, ist bei andauerndem Genuß kleiner Mengen (im Brot) giftig. Chromalaun und Eisenalaun enthalten statt Thonerde Chromoxyd oder Eisenoxyd, dienen in der Färberei.

Alaunbeize (Rotbeize), Lösung von essigsaurer Thonerde, aus Alaun und Bleizucker bereitet, dient zum Rotfärben.

Alaunerde (Alaunerz), kieselsaure Thonerde mit bituminösen Substanzen und Schwefelkies, begleitet die Braunkohle, dient zur Alaunfabrikation.

Alaunerze, Alaunstein oder Alunit, Alaunschiefer,

Alaunfels, s. Alaunstein.

Alaungerberei, Weißgerberei, s. Leder.

Alaunleim, alaunhaltiger Leim, dient zur kräftigen Leimung des Papiers.

Alaunmehl, Alaun in sehr kleinen Kristallen.

Alaunschiefer (Vitriolschiefer), kohle- und schwefelkies-, bisweilen auch feldspat- (kali-) haltiger Thonschiefer; Skandinavien, Harz, Saalfeld, Gräfenthal, Reichenbach, Schlesien, Niederrhein ꝛc., dient zur Alaunfabrikation.

Alaunstein (Alaunspat, Alunit), Mineral, schwefelsaure Kalithonerde mit Thonerdehydrat, bildet Gänge im Trachyt, mit Quarz, Hornstein gemengt den Alaunfels. Tolfa in Italien, Ungarn, Auvergne; dient zur Alaunfabrikation (s. Alaun).

Alaute, s. Brüllaffe.

Alăva, span. Prov. (Basken), 3045 qkm und (1887) 92,915 Ew. Hauptstadt Vitoria.

Alayrac, Nicolas d', Komponist, s. D'Alayrac.

Alb, 1) zwei Nebenflüsse des Rheins in Baden: Südliche A. mündet bei Albbruck, Nördliche A. bei Knielingen. — 2) Schwäbische A., s. Rauhe Alb.

Alba (lat., Albe), weißes Chorhemd der kath. u. anglikan. Geistlichen.

Alba, 1) (A. Pompeja) Kreisstadt in der ital. Provinz Cuneo (Piemont), am Tanaro, 8961 Ew. Bischofsitz. — 2) (A. Fucentia) uralter Ort am ehemal. Fuciner See in Italien (Prov. Aquila).

Alba, Ferd. Alvarez von Toledo, Herzog von, span. Feldherr, geb. 1508, besiegte 1547 bei Mühlberg den Kurfürsten Joh. Friedrich von Sachsen, focht als Vizekönig in Italien 1555—56 siegreich gegen die vereinigte päpstl. und franz. Armee, 1567 von Philipp II. als Statthalter in die Niederlande geschickt, wo er den Aufstand mit blutiger Strenge zu unterdrücken suchte und 18,000 Menschen, darunter die Grafen Egmond und Hoorn, hinrichten ließ, 1573 abberufen, weil er doch nichts ausrichtete, eroberte 1580 Portugal; † 12. Jan. 1582 in Thomar.

Albacēte, span. Prov. (Murcia), 14,863 qkm, (1887) 229,105 Ew. Die Hauptstadt A., am Balazote, 20,794 Ew.

Albalonga (a. G.), älteste Stadt Latiums, Mutterstadt Roms, unter Tullus Hostilius zerstört. Unfern jetzt Albano.

Alban, Heiliger, erster Märtyrer Britanniens, unter Diokletian in Verulamium (St. Albans) hingerichtet; Tag 22. Juni.

Albānergebirge und **Albānersee,** s. Albano.

Albānerstein, feiner Tuffstein vom Albanergebirge.

Albāni, 1) röm. Familie, die, seit Giov. Franc. A. (Clemens XI.) den päpstl. Stuhl bestieg, hohe geistliche Würden bekleidete. Kardinal Alessandro A. (1692—1779), Gönner Winckelmanns, erbaute die Villa A. mit herrlicher Antikensammlung. — 2) Francesco, Maler, geb. 17. März 1578 in Bologna, † das. 4. Okt. 1660. Altarbilder, mythologische u. idyllische Darstellungen in Landschaften. — 3) Matthias, zwei berühmte Tiroler Geigenmacher, Vater (1621—1673) und Sohn (um 1702—1709 in Rom).

Albanien (türk. Arnaut), wilde Gebirgslandschaft in der Türkei, am Adriatischen und Jonischen Meer, die alten Länder Epirus und Illyrien, gegenwärtig in ihrem südöstl. Teil zu Griechenland, im nördl. zur Türkei gehörig, 93,610 qkm und 2 Mill. Ew. Ober-A. (der nördl. Teil) sehr gebirgig, bes. im NO., wo sich eine Bergkette von der Moratscha bis zur Rogosnitza Planina hinzieht und 3000 m Höhe erreicht. Die Albanesen (daheim Schkipetaren, d. h. Felsbewohner, von den Türken Arnauten genannt), insgesamt 1,9 Mill. Köpfe, wovon 1,1 Mill. in der Türkei, ¼ Mill. in Griechenland, 100,000 in Italien, wild, kriegerisch, feil, viele als Söldner auswärts. Nord-A. meist griechisch-, Mittel-A. röm.-kath., Süd-A. vorherrschend mohammedanisch. Die Sprache, ein Rest der alten illyr.-thrak. Sprachen, bildet eine besondere Gruppe des indogermanischen Sprachstammes und ist am nächsten dem Lettoslawischen verwandt (Grammatik von G. Meyer 1888, Pisko 1896; Etymologisches Wörterbuch von Meyer 1891). Vgl. Hahn (Alban. Studien, 1854; Reise durch das Gebiet des Drin und Wardar, 1864); Gopčević, A. (1881); Diefenbach, Völkerkunde Osteuropas (1880).

Albāno (A. Laziale), Stadt in der ital. Prov. Rom, am 170 m tiefen Albanersee, 6560 Ew. Kardinalbischof. Röm. Altertümer. Zahlreiche Landhäuser vornehmer Römer. Das Albanergebirge, ein malerisches vulkanisches Rundgebirge (Monte Cavo 956 m).

Albany (spr. ólbĕnĭ), 1) Hauptstadt des nordamerikan. Staates New York, am Hudson, (1890) 94,923 Ew. Universität. Kath. und protest. Bischof, Handel mit Bauholz u. Getreide. Eisenindustrie, Bierbrauereien. — 2) Hafenstadt an der Südküste von Westaustralien, 3000 Ew.

Albany (spr. ólbĕnĭ), 1) Luise Marie Karoline, Gräfin von, Tochter des Prinzen Gustav Adolf von Stolberg-Gedern, geb 1753, seit 1772 Gattin des

Digitized by Google

engl. Kronprätendenten Karl Eduard Stuart, des Enkels Jakobs II., trennte sich von ihrem rohen Gemahl 1780, vertraute Freundin des Dichters Alfieri; † 29. Jan. 1824 in Florenz. Vgl. Reumont (1860); »Lettere inedite« (1887). — 2) Leopold, Herzog von, 4. Sohn der Königin Viktoria von Großbritannien, geb. 7. April 1853, 1882 vermählt mit der Prinzessin Helene von Waldeck; † 28. März 1884 in Cannes. Jetziger Herzog von A. sein nachgeborner Sohn Karl Eduard, geb. 19. Juli 1884.

Albarracin, Stadt in der span. Prov. Teruel (Aragonien), 1953 Ew. Sierra de A., Gebirgszug im Iberischen System, 1610 m.

Albatros (Meer-, Kapschaf, Diomedea exulans *L.*), Schwimmvogel, 1 m lang, klaftert 4,25 m, auf der südl. Halbkugel, streift bis zum Beringmeer.

Albattâni (Albategnius), Mohammed Ben Geber, der größte arab. Astronom, geb. um 850 zu Batani in Mesopotamien, Statthalter von Syrien; † 929. Berechnete genau die Länge des Sonnenjahrs und der Planetenbahnen, führte in die Trigonometrie den Sinus als Maß ein. Vgl. Chwolsohn (1856).

Albe (Cyprinus alburnus), kleiner Weißfisch.

Albedo (lat., die »Weiße«), das Vermögen eines Körpers, einen bestimmten Teil des auf ihn fallenden Lichtes wieder zurückzustrahlen.

Albedyll, Emil Heinr. Ludw. von, preuß. General, geb. 1. April 1824 zu Liebenow in der Mark, 1843 Kürassieroffizier, 1862 Adjutant, 1872 Chef des Militärkabinetts, 1886 General der Kavallerie, 1888 bis 1893 Kommandeur des 7. Armeekorps; † 13. Juni 1897 in Potsdam.

Albemarle (spr. älbimärl), größte der Galapagosinseln, 4275 qkm.

Albemarle, Herzog von, s. Monck.

Albemarlesund, Busen des Atlantischen Ozeans an der Küste von Nordcarolina.

Alben, Kalktuff, Süßwasserkalk.

Albendorf, ber. Wallfahrtsort im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Neurode, (1895) 1597 Ew.

Albenga (Albium Ingaunum), Kreisstadt in der ital. Prov. Genua, am Meer, 3087 Ew.; Bischofsitz.

Alber, alter deutscher Name für Pappel.

Alberdingk-Thijm (spr. -teim), Jos. Albertus, niederländ. Schriftsteller, geb. 13. Aug. 1820 in Amsterdam, seit 1855 Herausgeber der Zeitschrift »De Dietsche Warrande«; † 17. März 1889. Schrieb treffliche Erzählungen (1879—83, 3 Bde.), Gedichte u. a. Biogr. von J. ten Brink (1885), Duys (1889) und Katharina A. (1896).

Albergine, s. Aubergine.

Albérgo (ital.), Herberge, Gasthaus.

Alberoni, Giulio, Kardinal, geb. 21. Mai 1664 bei Piacenza, vermittelte 1714 als Resident des Herzogs von Parma am span. Hof die zweite Ehe Philipps V. mit Elisabeth Farnese, Prinzessin von Parma, 1717 allmächtiger span. Minister, ließ sich, um den von der span. Thronfolge ausgeschlossenen Kindern Elisabeths auswärtige Throne zu verschaffen, in gefährliche Unternehmungen ein, deshalb 5. Dez. 1719 entlassen, von Clemens XII. 1734 zum Legaten von Ravenna ernannt; † 16. Juni 1752 in Piacenza. Biogr. von Bersani (1862). Vgl. Professione (1897).

Albers, Joh. Friedrich Hermann, Mediziner, geb. 19. Nov. 1805 in Dorsten bei Wesel, seit 1831 Professor zu Bonn, Direktor einer Heilanstalt für Nervenkranke; † 11. Mai 1867. »Atlas der pathologischen Anatomie« (1832—62).

Albersdorf, Kirchspiel im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Süderdithmarschen, an der Bahn Neumünster-Tönning, (1895) 4521 Ew.; Stahlbad.

Albert, Stadt im franz. Dep. Somme, Arrond. Péronne, (1896) 6525 Ew.

Albert, 1) König von Sachsen, geb. 23. April 1828, ältester Sohn des Königs Johann, 1849 Hauptmann der Artillerie in Schleswig, 1866 Oberbefehlshaber der mit Österreich verbündeten sächs. Armee bei Gitschin und Königgrätz, 1870 im Kriege gegen Frankreich erst Kommandeur des 12. (sächs.) Armeekorps bei Gravelotte, dann Oberbefehlshaber der 4. (Maas-) Armee bei Sedan und vor Paris; ward Generalfeldmarschall u. Generalinspekteur der 1. Armeeinspektion, folgte 29. Okt. 1873 seinem Vater, König Johann, auf dem Thron, seit 18. Juni 1853 vermählt mit der Prinzessin Carola von Wasa. Vgl. Schimpff (1893), Hassel (1898), Sturmhöfel (1898). — 2) A. Kasimir, Herzog von Sachsen-Teschen, 4. Sohn König Augusts III. von Polen, geb. 11. Juli 1738 in Moritzburg, vermählt mit der Erzherzogin Maria Christine, einer Tochter der Maria Theresia, die ihm das Herzogtum Teschen und 1765 die Statthalterschaft von Ungarn, 1780 die der österreich. Niederlande verlieh, befehligte 1792 gegen Frankreich die österreich. Armee, 6. Nov. bei Jemappes von Dumouriez besiegt; † 11. Febr. 1822 in Wien. Erzherzog Albrecht (s. Albrecht 12) erbte sein großes Vermögen und seine Kunstsammlung (Albertina). Vgl. Vivenot (1864—66, 2 Bde.). — 3) Franz A. Aug. Karl Emanuel, Prinz von S.-Koburg-Gotha, geb. 26. Aug. 1819, 2. Sohn des Herzogs Ernst I., vermählte sich 10. Febr. 1840 mit der Königin Viktoria von Großbritannien, erhielt 1857 den Titel eines »Prince Consort« (Prinzgemahl), übte auf die englische Politik großen Einfluß aus, trat als eifriger Beförderer der Kunst und Wissenschaft an die Spitze vieler gemeinnütziger Unternehmungen und Vereine, entwarf den Plan zur Weltindustrieausstellung von 1851; † 14. Dez. 1861 in Windsor. Seine Reden erschienen gesammelt 1862 (deutsch 1863). Biogr. von Martin (deutsch 1876, 4 Bde.). — 4) A. Eduard, Prinz von Wales, geb. 9. Nov. 1841, Sohn des vor. und der Königin Viktoria, Feldmarschall der britischen Armee, seit 10. März 1863 vermählt mit der Prinzessin Alexandra von Dänemark. Sein ältester Sohn ist seit dem Tode des Herzogs von Clarence (1892) der Herzog Georg von York, geb. 1865.

Albert, 1) Heinrich, Liederdichter u. Komponist, geb. 8. Juli 1604 zu Lobenstein im Vogtland, Schüler von H. Schütz, seit 1631 Organist in Königsberg; † 6. Okt. 1651. Sein »Poetisch-musikal. Lustwäldlein« (192 geistl. und weltl. Gesänge, 1642—48, 8 Tle.; Auswahl 1883—84) enthält mit die vorzüglichsten Lieder des Jahrhunderts. — 2) Joseph, geb. 5. März 1825 in München, seit 1858 das. Photograph (Handzeichnungen und Kupferstiche); † 5. Mai 1886. Nach ihm benannt die Albertotypie. — 3) Eduard, Chirurg, geb. Jan. 1841 in Senftenberg (Böhmen), 1873 Prof. in Innsbruck, 1881 in Wien. Schr.: »Lehrbuch der speziellen Chirurgie« (5. Aufl. 1897 ff., 2 Bde.); »Diagnostik der chirurg. Krankheiten« (5. Aufl. 1890); »Zur Theorie der Skoliose« (1890). — 4) Eugen d', ber. Pianist und Komponist, geb. 10. April 1864 in Glasgow, Schüler von E. Pauer und Liszt, war 1895 kurze Zeit Hofkapellmeister in Weimar. Ouvertüren, Klavierkonzerte; Opern: »Der Rubin«, »Ghismonda«

Albert von Appeldern, Bischof von Riga, aus Bremen gebürtig, 1199 Bischof, gründete 1201 Riga.

Digitized by Google

eroberte Livland, Semgallen u. Esthland; † 17. Jan. 1229 in Riga.

Alberta, Distrikt der Dominion of Canada, am Ostabhang des Felsengebirges, Quellgebiet der Flüsse Athabasca und Saskatchewan, 274,000 qkm mit (1891) 26,123 Ew. Hauptort Calgary.

Albert Edward-See (Mwutan Nsige), Binnensee in Zentralafrika, unter dem Äquator, auf der Grenze des Kongostaats u. Britisch-Ostafrikas, 1000 m ü. M.; Abfluß zum Albert Nianza durch den Semliki.

Albérti, 1) Leon Battista, ital. Künstler, geb. 18. Febr. 1404 in Venedig, † 1472 in Rom. Schr.: »De re aedificatoria« (1485), »De pictura« (1540) und mehrere Lustspiele in lat. und ital. Bulgärsprache. Bauten (Frührenaissance): der Palast Rucellai zu Florenz und die Kirche San Francesco zu Rimini. »Opere volgari« (1844—46, 5 Bde.); »Kleinere kunsttheoretische Schriften« (deutsch von Janitschek 1877); Biogr. von Mancini (1882). — 2) Domenico, Musikfreund zu Venedig, um die Mitte des 18. Jahrh. Opern und Klaviersonaten; Erfinder der arpeggierten Bässe (A.sche Bässe). — 3) Sophie, geb. Mödinger (Pseud. Sophie Verena), Schriftstellerin, geb. 5. Aug. 1826 in Potsdam, † das. 15. Aug. 1892, Romane (»Ein Sohn des Südens«, »Über alles die Pflicht« u. a.), Novellen ꝛc. — 4) Konrad, Pseudonym, s. Sittenfeld.

Albertinelli, Mariotto, ital. Maler, geb. 1474, † 1515 in Florenz. Hauptwerk: die Heimsuchung (in den Uffizien zu Florenz). Biogr. von Gruyer (1886).

Albertinische Linie, die jüngere Linie des sächsischen Herrscherhauses der Wettiner, 1485 von Albrecht dem Beherzten gestiftet, erhielt 1547 die Kurwürde, 1697 katholisch, erlangte (bis 1763) die poln. Krone, 1806 die sächs. Königswürde.

Albertis, Luigi Maria d', ital. Reisender, geb. 21. Nov. 1841 in Voltri, bereiste 1871—78 Neuguinea. Schr.: »Esplorazione della Nuova Guinea« (1880, auch engl.).

Albert Nianza (Mwutan Nsige), See in Zentralafrika, 5500 qkm groß, 150 km lang. In das Südende mündet der Semliki (Abfluß des Albert Edward-Sees), durch das Nordende fließt der Somerset-Nil; von Baker 1864 entdeckt.

Albertotypie, s. Lichtdruck.

Albértus Magnus, Graf von Bollstädt (Doctor universalis), einer der größten Gelehrten des Mittelalters, geb. 1193 zu Lauingen in Schwaben, Dominikaner, lehrte in Köln, Hildesheim, Freiburg, Regensburg u. Straßburg, auch zu Paris, seit 1254 Provinzial seines Ordens in Deutschland, 1260 Bischof von Regensburg, kehrte 1262 nach Köln zurück; † das. 15. Nov. 1280. Hauptlehrer der Aristotelischen Philosophie, kam durch seine Kenntnisse in der Physik, Chemie, Mechanik in den Verdacht der Zauberei. Werke 1651, 21 Bde. Vgl. Sighart (1857), Joel (1863), d'Assailly (1870), Hertling (1880), Bach (1881), Weddingen (frz., 1881).

Albertusthaler (Albertiner, Kreuz-, Burgunderthaler), Silbermünze, seit 1598 in den Niederlanden geprägt, dann in Deutschland, Kurland, Livland. 1 A. = 3 Albertusgulden = 90 Albertusgroschen = 4,375 Mk.

Albertville (spr. albärwill'), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Savoyen, (1896) 5160 Ew.; Fort.

Alberus, Erasmus, Dichter, geb. um 1500 in Sprendlingen (Wetterau), † 5. Mai 1553 in Neubrandenburg als mecklenburg. Superintendent. Streiter für die Reformation. Schr.: »Geistliche Lieder« (neue Ausg. 1857); »Buch der Tugend und Weisheit« (Fabeln, 1550); in Prosa: »Der Barfüßermönche Eulenspiegel und Alkoran« (1542) u. a. Vgl. Schnorr v. Carolsfeld (1893).

Albgeschoß, s. Hexenschuß.

Albi (lat. Albiga), Hauptstadt des franz. Dep. Tarn, am Tarn, (1896) 18,181 (Gem. 21,490) Ew. Erzbistum. Die Umgegend das Albigeois (Land der Albigenser).

Albigenser, kirchl. Sekte, zunächst die Einwohner der südfranz. Stadt Albi und ihres Gebietes Albigeois, welche schon im 12. Jahrh. die Lehre der Katharer und andrer Häretiker annahmen, dann Gesamtname der südfranz. häretischen Gemeinden. Die Ermordung des päpstlichen Legaten Peter v. Castelnau im Gebiete des Grafen Raimund VI. von Toulouse veranlaßte Papst Innocenz III. 1209, das Kreuz gegen die A. predigen zu lassen, was zum Ausbruch der blutigen A.kriege führte. Das von Simon von Montfort befehligte Kreuzheer drang unter großem Blutvergießen in Raimunds Länder ein, und dessen Sohn Raimund VII. mußte im Frieden von 1229 die Lossprechung vom Bann mit der Abtretung des größten Teils seiner Besitzungen an Frankreich erkaufen. Die A. aber waren von jetzt an dem Bekehrungseifer der Dominikaner und Inquisitatoren preisgegeben, so daß sie seit Mitte des 13. Jahrh. allmählich verschwanden. Vgl. Peyrat, Histoire des Albigeois (1870—72, 2 Bde.).

Albīn, s. Apophyllit.

Albinägium (Albinagii jus), Fremdenrecht (s. d.).

Albīnos (Kakerlaken, Dondos, Weißsüchtige, Leucotici), Menschen mit milchweißer Haut, seidenartigen, weißen Haaren, blaßrosenroter Iris und tiefroter Pupille, am häufigsten unter den Negern (weiße Neger). Albinismus (Leukopathie, Leukäthiopie), stets angeboren, auch bei Tieren (weiße Mäuse, Kaninchen). Vgl. Mansfeld (1822).

Albion (gäl., »Hochlandsinsel«), alter Name von England und Schottland.

Albionmetall, mit Zinn plattiertes Blei.

Albionpresse, von Cope erbaute Handpresse für Buchdrucker.

Albis, röm. Name der Elbe (s. d.).

Albis, Bergrücken westl. am Züricher See mit dem Ütli (873 m). Am Fuß Albisbrunn, Kaltwasserbad.

Al bisogno (ital., spr. bisonnjo), im Notfall (bei Notadressen auf Wechseln).

Albīt, s. Feldspate.

Albizzia *Durazz.*, Gattung der Mimosoideen. A. Lebbek *Benth.* (Sirisakazie, Lebbachbaum), im trop. Asien u. Afrika, Alleebaum, liefert Holz, Gummi, Gerbrinde. A. Julibrissin *Boiv.*, das., liefert Holz, Blätter Theesurrogat.

Alblasserdam, Stadt in der niederländ. Prov. Südholland, an der Mündung der Alblas in die Maas, (1889) 4716 Ew.

Alboïd, vernickeltes Britanniametall.

Albōin, König der Langobarden, folgte 561 seinem Vater Audoin, erlegte 566 im Kampf Kunimund, König der Gepiden, mit dessen Tochter Rosamunde er sich vermählte, eroberte 568 Oberitalien, 573 auf Anstiften seiner Gemahlin, die er gezwungen hatte, aus dem Schädel ihres Vaters zu trinken, ermordet.

Albokarbōnlampe, s. Leuchtgas.

Albolīth, s. Zement.

Albōna, österr. Stadt in Istrien, Bezirk Pisino, (1890) 2404 Ew. Braunkohlenlager.

Albōni, Marietta, Opernsängerin, geb. 10. März 1823 in Cesena, † 23. Juni 1894 in Paris, feierte seit

Digitized by Google

1847 Triumphe in London und Paris. 1854 vermählt mit Graf Pepoli.

Albornoz, Ägidius, Kardinal, geb. 1300 zu Cuenca in Spanien, 1353 päpstlicher Legat im Kirchenstaat, stellte die Ordnung her, gab neue Gesetze (Egidianen); † 24. Aug. 1367 in Viterbo.

Alraune (Alraune), s. Mandragora.

Albrecht. Deutsche Könige: 1) A. I., ältester Sohn Rudolfs von Habsburg, geb. um 1250, erhielt 1283 Österreich, gelangte 1298 nach dem Tode Adolfs von Nassau in der Schlacht von Göllheim auf den Thron, hielt die Fürsten in Gehorsam, unglücklich in seinen Bemühungen, seine Hausmacht zu vergrößern, von seinem Neffen Johann, dem er sein Erbe, die schwäbischen Güter, vorenthielt, und dessen Mitverschwornen angesichts der Habsburg an der Reuß ermordet (1. Mai 1308). Vgl. Mücke (1866), Preger (2. Aufl. 1869). — 2) A. II., als Herzog von Österreich A. V., Sohn Herzog Albrechts IV., geb. 1397, folgte seinem Schwiegervater, dem Kaiser Siegmund, 1437 als König von Ungarn und Böhmen, 1438 als deutscher König; † 27. Okt. 1439. Vgl. Kurz (1835).

[Bayern.] 3) A. III., der Fromme, Herzog von Bayern-München, geb. 27. März 1401, Sohn des Herzogs Ernst, heiratete 1432 Agnes Bernauer (s. d.), 1438 Herzog; † 29. Febr. 1460. — 4) A. IV., der Weise, Herzog von Bayern, geb. 15. Dez. 1447 in München, Sohn des vor., 1467 alleiniger Herzog, führte 1506 die Primogenitur ein, Freund der Künste und Wissenschaften; † 18. März 1508. Vgl. Silbernagl (1857), Hasselholdt-Stockheim (1865). — 5) A. V., Herzog von Bayern, geb. 29. Febr. 1529, Sohn des Herzogs Wilhelm, 1550 Herzog, kunstliebend und verschwenderisch, rottete die Reformation aus; † 24. Okt. 1579. Vgl. Rupprecht (1883), Riezler (1894), Götz (1896 u. 1898).

[Brandenburg.] 6) A. I., der Bär, Sohn Ottos des Reichen, Grafen von Ballenstedt, geb. 1100, 1134 vom Kaiser Lothar II. mit der Nordmark (Altmark), von Konrad III. 1138 mit dem Herzogtum Sachsen belehnt, erhielt, da er dieses gegen Heinrich den Stolzen nicht zu behaupten vermochte, 1142 die Erzkämmerer- und Reichsfürstenwürde, eroberte die Mittel- und einen Teil der Neumark, wodurch er Gründer der Mark Brandenburg ward, hochverdient um Germanisierung seines Landes; † 18. Nov. 1170 in Ballenstedt. Vgl. Heinemann (1864), O. v. Golmen (1893). — 7) A. Achilles, Kurfürst von Brandenburg, 3. Sohn Friedrichs, des ersten Kurfürsten aus dem Haus Hohenzollern, geb. 9. Nov. 1414 in Tangermünde, erhielt 1440 das Fürstentum Ansbach, 1464 das Fürstentum Bayreuth und 1470 die Mark Brandenburg nebst der Kurwürde, Hauptvertreter der Sache des Kaisertums im Reiche, kämpfte 1449—53 ohne Erfolg gegen Nürnberg, 1458—63 gegen das Haus Wittelsbach; † 11. März 1486 in Frankfurt a. M. Wichtig war das von ihm 1473 zu Kölln a. d. Spree erlassene Hausgesetz (Dispositio Achillea), »Polit. Korrespondenz«, hrsg. von Priebatsch (1894—97, 2 Bde.). — 8) A. von Brandenburg, jüngster Sohn des Kurfürsten Johann Cicero von Brandenburg, geb. 28. Juni 1490, 1513 Erzbischof von Magdeburg und Administrator des Bistums Halberstadt u. 1514 Kurfürst von Mainz, bestellte den Dominikaner Tezel zum Ablaßprediger, zeigte sich, humanistisch gebildet, anfangs der Reformbewegung geneigt, nahm 1540 die Jesuiten in Mainz auf; † 24. Sept. 1545 in Aschaffenburg. Vgl. Hennes (1858), Schum (1878), Gredy (1891). — 9) A. Alcibiades, Markgraf von Brandenburg fränk. Linie, Sohn des Markgrafen Kasimir, geb. 28. März 1522 in Ansbach, 1541 Fürst von Bayreuth, wüster Parteigänger, hielt im Schmalkald. Kriege zum Kaiser, schloß sich 1552 dem Zuge des Kurfürsten Moritz von Sachsen gegen Karl V. an, unternahm einen Raubzug durch Franken, 9. Juli 1553 bei Sievershausen von Moritz geschlagen; † 8. Jan. 1557 in Pforzheim. Vgl. Voigt (1852, 2 Bde.).

[Meißen.] 10) A. II., der Unartige (Entartete, Degener), Landgraf von Thüringen seit 1265, 1288 Markgraf von Meißen, Sohn Heinrichs des Erlauchten, vermählte sich nach dem Tode seiner Gattin Margarete, Tochter Kaiser Friedrichs II., 1274 mit Kunigunde von Eisenberg, bevorzugte den Sohn derselben, Apitz, vor den Söhnen erster Ehe, Friedrichs des Gebissenen und Diezmanns, verkaufte 1291 die Mark Landsberg an Brandenburg und 1293 Thüringen an den Kaiser Adolf von Nassau, dem gegenüber aber die Söhne ihr Erbe behaupteten; † 1314. — 11) A. der Beherzte, Stifter der Albertinischen, jetzt königl. sächs. Linie, geb. 17. Juli 1443, jüngerer Sohn des Kurfürsten Friedrich des Sanftmütigen von Sachsen, in seiner Jugend mit seinem Bruder Ernst von Kunz von Kaufungen geraubt (s. Prinzenraub), wählte im Leipziger Teilungsvertrag mit Ernst vom 26. Aug. 1485 Meißen, erbaute die Albrechtsburg daselbst, focht für Kaiser Friedrich III. gegen Karl den Kühnen von Burgund, 1498 Erbstatthalter von Friesland; † 12. Sept. 1500 in Emden. Vgl. v. Langenn (1838).

[Österreich.] 12) A. Friedrich Rudolf, Erzherzog von Österreich, ältester Sohn des Erzherzogs Karl, geb. 3. Aug. 1817 in Wien, kämpfte 1848—49 in Italien unter Radetzky an der Spitze einer Division, 1849 Gouverneur von Mainz, 1851 Militär- und Zivilgouverneur von Ungarn, befehligte während des Krimkriegs das Beobachtungsheer an der türk.-russ. Grenze, 1866 das Heer in Italien, siegte bei Custozza (24. Juni), wurde zum Generalinspektor der Armee ernannt; † 18. Febr. 1895 in Arco. Biogr. von Duncker (1897).

[Preußen.] 13) A., letzter Hochmeister des Deutschen Ritterordens und 1. Herzog in Preußen, Sohn des Markgrafen Friedrich von Ansbach, geb. 16. Mai 1490, 13. Febr. 1511 zum Hochmeister gewählt, bekannte sich zur Reformation, erklärte den Ordensstaat Preußen für ein weltliches Herzogtum, das er von Polen in Krakau zu Lehen nahm (8. April 1525), stiftete 1544 die Universität Königsberg, hatte harte Kämpfe mit dem übermächtigen Adel zu bestehen; † 20. März 1568. Mit seinem Sohn A. Friedrich (geb. 29. April 1553) erlosch 1618 der herzogl. preuß. Zweig der Hohenzollern. Vgl. Hase (1879), Lohmeyer (1890); »Politische Korrespondenz«, hrsg. von Joachim (1892—95, 3 Bde.). — 14) Friedrich Heinrich A., Prinz von Preußen, Sohn Friedrich Wilhelms III., geb. 4. Okt. 1809, vermählte sich 14. Sept. 1830 mit der Prinzessin Marianne, Tochter des Königs Wilhelm I. der Niederlande, 28. März 1849 von ihr geschieden, vermählte sich 13. Juni 1853 morganatisch mit Rosalie, Gräfin von Hohenau († 1879), Tochter des Generals v. Rauch, befehligte 1870/71 die 4. Kavalleriedivision, wurde Generaloberst der Kavallerie; † 14. Okt. 1872. — 15) Friedrich Wilhelm Nikolaus A., Prinz von Preußen, Sohn des vor., geb. 8. Mai 1837, führte 1870 die 2. Kavalleriebrigade, 1871 die 3. Reservedivision bei Bapaume und St.-Quentin, 1871 Kommandeur der 20. Division und 1873 des 10. Korps (in Hannover), 1883 Herrenmeister des Johanniterordens, 1885 Re-

Digitized by Google

gent von Braunschweig, 1888 Generalfeldmarschall u. Generalinspekteur der 1. Armeeinspektion. Vermählt 1873 mit der Prinzessin Marie von S.-Altenburg (geb. 2. Aug. 1854).

Albrecht, Wilh. Eduard, Rechtslehrer, geb. 4. März 1800 in Elbing, 1830 Professor in Göttingen, 1837 einer der 7 Professoren, die infolge ihres Protestes gegen die Aufhebung der Verfassung abgesetzt wurden, seit 1840 Prof. in Leipzig, 1848 einer der mit dem Entwurf einer Bundesverfassung beauftragten Vertrauensmänner, 1869 Mitglied der sächs. Ersten Kammer; † 22. Mai 1876. Schr.: »Die Gewere, als Grundlage des ältern deutschen Sachenrechts« (1828).

Albrecht von Halberstadt, deutscher Dichter, um 1210 Scholastikus bei Sondershausen, verfaßte eine Umdichtung von Ovids »Metamorphosen«, die aber großenteils nur in Jörg Wickrams Bearbeitung erhalten ist. Vgl. Bartsch (1861).

Albrecht von Scharfenberg, Dichter des 14. Jahrh., früher mit Albrecht, dem Dichter des »Jüngern Titurel« (hrsg. von Hahn 1842), identifiziert.

Albrechtsberger, Joh. Georg, Musiktheoretiker, geb. 3. Febr. 1736 in Klosterneuburg bei Wien, seit 1792 Kapellmeister an St. Stephan zu Wien; † 7. März 1809. Lehrer von Hummel, Beethoven und Seyfried. Schr.: »Anweisung zur Komposition«, auch viele Kompositionen aller Art.

Albrechtsleute (Evangelische Gemeinschaft), den Methodisten ähnliche Sekte, von dem Ackerbauer Jak. Albrecht († 1808) in Pennsylvanien gegründet; auch in Deutschland verbreitet. Vgl. Plitt (1877).

Albrechtsorden, anhalt. u. sächsischer, s. Orden.

Albréda, Hafenstadt in der brit. Kolonie Gambia (Westafrika), an der Mündung des Gambia, 7000 Ew.

Albret, Jeanne d', s. Johanna d'Albret.

Albuéra, La, Dorf in der span. Prov. Badajoz (Estremadura). Hier 16. Mai 1811 Sieg der Engländer unter Beresford über die Franzosen unter Soult.

Albufera, Küstensee bei Valencia in Spanien; Herzog von A., Titel des Marschalls Suchet (s. d.) infolge der Einnahme von Valencia (9. Jan. 1812).

Albúla, Paß in den Rätischen Alpen in Graubünden, 2313 m, von Ponte im Engadin nach Bergün im Thale des Flusses A., der bei Thusis in den Hinterrhein fällt.

Album (lat.), Gedenkbuch, Stammbuch; Sammlung von Poesien, Kunstblättern ꝛc.

Albúmen (lat.), das Endosperm der Samen.

Albumin, Eiweiß (s. d.).

Albuminate (Albuminkörper), Eiweißkörper, Gruppe der Proteinkörper (s. d.), auch Verbindungen von Eiweiß (s. d.).

Albuminoïde, die dem Albumin am nächsten stehenden Proteinkörper.

Albuminpapier, mit Eiereiweiß überzogenes Papier für photographische Bilder.

Albuminurie (lat.-grch.), Eiweißharnen, Abgang von gelöstem Eiweiß aus dem Blute durch den Harn bei Nierenleiden, vorübergehend nach starker Muskelanstrengung, reichlichen Mahlzeiten (physiolog. A.).

Albumoïde, unlösliche, z. T. unverdauliche Eiweißkörper.

Albumósen, Zwischenprodukte bei der Umwandlung von Eiweiß in Pepton, entstehen bei Magen- u. Pankreasverdauung.

Abuñol (spr. -njol), Bezirksstadt in der span. Prov. Granada, 9372 Ew. Hafen.

Albuquerque (spr. -kerke), Affonso d', portugies. Kriegsheld, geb. 1453, 1509 Vizekönig der portug. Besitzungen in Indien, eroberte Goa, Malakka, Ceylon, die Sundainseln und Ormus; † abgesetzt 16. Dez. 1515 in Goa. Sein Sohn Bras d'A. schr.: »Commentarios de grande Affonso d'A.« (1576; engl. 1875. [3 Bde.).

Alburnum (lat.), Splint, s. Holz.

Alburnus, s. Weißfisch.

Alburquerque (spr. -kerke), befestigte Bezirksstadt in der span. Prov. Badajoz (Estremadura), 7385 Ew.

Albus (Weißpfennig), westdeutsche Silberscheidemünze, seit 1360 geschlagen; bis 1841 in Kurhessen gangbar, à 12 Heller = 10,74 Pf.

Alca, s. Alken.

Alcacer do Sal (spr. alkäßer-), Stadt im portug. Distrikt Lissabon (Estremadura), 2529 Ew.

Alcalá, 1) (A. de Chisbert) Stadt in der span. Prov. Castellon (Valencia), Bezirk San Matéo, 5751 Ew. — 2) (A. de Guadaira) Bezirksstadt in der span. Prov. Sevilla (Andalusien), 9055 Ew. — 3) (A. de Henáres), Bezirksstadt in der span. Prov. Madrid, am Henares, 13,543 Ew. Ehemals Universität. Geburtsort des Cervantes. — 4) (A. de los Gazúles) Flecken in der span. Prov. Cadiz (Andalusien), Bezirk Medina-Sidonia, 9802 Ew. — 5) (A. la Real) Bezirksstadt in der span. Prov. Jaen (Andalusien), 15,802 Ew.

Alcálde (span.), in Spanien der Gemeindevorstand, zugleich Friedensrichter.

Alcámo, Kreisstadt auf Sizilien, Prov. Trapani, 37,697 Ew.

Alcañiz (spr. -kanjiß), Bezirksstadt in der span. Prov. Teruel (Aragonien), am Guadalupe, 7781 Ew.

Alcantára, Bezirksstadt in der span. Prov. Caceres (Estremadura), am Tajo, 3814 Ew.

Alcantára-Orden, span. geistl. Ritterorden, gestiftet 1156, erwarb im Kampfe gegen die Mauren Ruhm und Reichtum, hatte seinen Sitz in der 1213 den Mauren abgenommenen Stadt Alcantara, durch die Republik 1872 aufgehoben, wurde von König Alfons XII. 1874 wieder eingeführt.

Alcaráz, Bezirksstadt in der span. Prov. Albacete (Murcia), an der Sierra de A. (1802 m), 4602 Ew.

Alcarrázas, s. Kühlkrüge.

Alcázar de San Juan, Bezirksstadt in der span. Prov. Ciudad Real (Mancha), 9557 Ew.

Alcédo, s. Eisvogel.

Alces, s. Elentier.

Alceste, s. Alkestis.

Alcester (spr. ālßter), Frederick Beauchamp Seymour, Lord, engl. Admiral, geb. 12. April 1821, 1868—70 erster Sekretär des Marineministers Childers, 1872 Lord der Admiralität, befehligte 1882 die engl. Flotte in Ägypten, bombardierte 11. Juli d. J. die Forts von Alexandria, besetzte darauf den Suezkanal, zum Lord A. ernannt, † 31. März 1895 in London.

Alchemie (Alchymie, Chemie, mit dem arab. Artikel al), ursprüngl. gleichbedeutend mit Chemie, dann die vermeintliche Kunst, unedle Metalle in Gold und Silber zu verwandeln. Eins ihrer Mittel, der rote Löwe, das große Elixir, Magisterium (Meisterstück), die rote Tinktur, sollte auch als Trinkgold (aurum potabile) alle Krankheiten heilen, das Alter verjüngen, das Leben verlängern. Die Alchemisten suchten den Stein der Weisen, und die, welche ihn gefunden hatten, hießen Adepten. Sie leiteten ihre Kunst von dem Ägypter Hermes Trismegistos (dem Priester Hermon, 100 n. Chr.) ab. Die irrige Auffassung der Abscheidung von Metallen aus Erzen als eine Umwandlung derselben und die Lehre des Aristoteles über die Natur der Elemente führten zu den Versuchen, Gold zu machen. Durch die Araber gelangte die A. nach Spanien und von da nach dem übrigen Abendland.

Digitized by Google

Berühmteste Alchemisten des 13. u. 14. Jahrh.: Raimundus Lullus, Albertus Magnus, Roger Baco, Basilius Valentinus. Im 15.—17. Jahrh. fand die A. Pflege durch Fürsten, bei welchen viele Betrüger ihr Glück suchten. Alchemistische Versuche führten Böttcher zur Erfindung des Porzellans. Einer der letzten Adepten war Gaetano Graf Ruggiero (1709 in Berlin gehängt). Eine Gesellschaft von Alchemisten (Hermetische Gesellschaft, Vorsitzender Kortum, Verf. der »Jobsiade«) bestand in Deutschland 1796—1819. Vgl. Berthelot (1885), Kopp (1886, 2 Bde.), Schäfer (1887), Schultze (1897).

Alciati (spr. altschátt, Alciatus), Andrea, ital. Rechtsgelehrter, geb. 8. Mai 1492 in Alzate im Mailändischen, † 12. Jan. 1559 in Pavia. Besonders bekannt durch seine lat. Epigramme »Emblemata« (1522 u. ö.).

Alcibiädes, s. Alkibiades.

Alcīde, s. Alkides.

Alcinoüs, s. Alkinoos.

Alcira, Bezirksstadt in der span. Prov. Valencia, am Jucar, 18,448 Ew.

Alcobaça (spr. -bássa), Stadt im portug. Distrikt Leiria (Estremadura), 2251 Ew. Früher berühmte Cisterzienserabtei (Königsgräber).

Alcoforādo, Soror Marianna, portug. Nonne aus Beja, geb. 1640, † 1723, berühmt durch 5 Liebesbriefe, die ihr Geliebter, Graf Saint-Léger, später Marschall von Frankreich, als »Lettres portugaises« (1669) veröffentlichte (deutsch 1784); den Briefen Heloïsens an Abälard vergleichbar. Vgl. Cordeiro (1890).

Alcohol, Alkohol; A. absolutus, wasserfreier Alkohol; A. sulfuris, Schwefelkohlenstoff; A. vini, Alkohol.

Alcolēa, Ort in der span. Prov. Jaen (Andalusien), am Guadalquivir; 28. Sept. 1868 Sieg der Insurgenten unter Serrano über die Truppen der Königin unter Pavia.

Alcornocorinde, s. Bowdichia.

Al corso (ital.), zum laufenden Kurs od. Tagespreis.

Alcoy, Bezirksstadt in der span. Prov. Alicante (Valencia), 30,373 Ew.; Papierfabrikation, Tuchweberei, Baumwollspinnerei.

Alcudia, Hafenstadt auf der span. Insel Mallorca, 2652 Ew.

Alcudia, Herzog von, s. Godoy.

Alcuinus, s. Alkuin.

Aldan, rechter Nebenfluß der Lena in Sibirien, 1860 km lang; westl. von seinem Oberlauf das A.-gebirge.

Aldebarán, roter Stern 1. Gr. (α) im Stier; an ihm, Arktur und Sirius erkannte Halley die Eigenbewegung der Fixsterne.

Aldegonde, s. Marnix, Ph. von.

Aldegrever (Aldegraf), Heinrich, Maler und Kupferstecher aus Dürers Schule, geb. 1502 in Paderborn, † vor 1561, hinterließ ca. 300 Kupferstiche (Faksimiles 1876) und mehrere Ölbildnisse.

Aldehyd (Acetylaldehyd) findet sich im Rohspiritus, Essig, entsteht bei Oxydation des Alkohols, wird aus dem Vorlauf der Spiritusfabrikation gewonnen; farblose Flüssigkeit, riecht ätherartig, mischt sich mit Wasser und Alkohol, spez. Gew. 0,801, siedet bei 21°, sehr leicht entzündlich, oxydiert sich an der Luft zu Essigsäure, gibt mit wenig Salzsäure Paraldehyd (s. d.), dient zur Darstellung von Teerfarben, Krotonchloral, zum Versilbern von Glas, als Zusatz zu Fruchtäthern.

Aldehydgrün (Anilingrün) entsteht aus Rosanilin mit Aldehyd und Schwefelsäure und Behandlung des Produkts mit unterschwefligsaurem Natron.

Aldeia Gallēga, Stadt im portug. Distrikt Lissabon, mit schöner Aussicht auf die Bai von Lissabon, 5351 Ew.

Aldenhoven, Flecken im preuß. Regbez. Aachen, Kr. Jülich, an der Bahn Aachen-Jülich, 1127 Einw.; hier 1. März 1793 Sieg der Österreicher unter dem Prinzen von Koburg über die Franzosen unter Dumouriez; am 2. Okt. 1794 Sieg der Franzosen unter Jourdan über die Österreicher.

Aldenobst, nordamerikan. Backobst.

Alderman (engl., spr. ôldermän), Ältester, im Angelsächsischen der Vorsteher einer Genossenschaft, Grafschaft und der Ältesten des Reiches. Jetzt in England und Nordamerika Mitglied des Stadtrates.

Alderney (spr. ôldörni, franz. Aurigny, spr. örinji), englische Insel im Kanal, die nördlichste der Normännischen Inseln, 8 qkm und (1891) 1843 Ew. Straße von A., der Kanal zwischen A. u. dem Kap La Hague.

Aldershot (spr. ôldörschot), Stadt in Hampshire (England), angelegt neben dem (seit 1854) stehenden Lager der engl. Armee, (1891) 25,505 Ew.

Aldinen, Druckwerke der Familie Manutius (s. d.); auch eine moderne Schriftgattung.

Aldobrandinische Hochzeit, antikes Wandgemälde, die Vorbereitung zu einer Hochzeit darstellend, 1606 in Rom aufgefunden, zuerst im Besitz der Familie Aldobrandini, jetzt im Vatikan.

Aldrich (spr. ôldritsch), Thomas Bailey, amerikan. Dichter, geb. 11. Nov. 1836 in Portsmouth (New Hampshire), seit 1881 Redakteur des »Atlantic Monthly« in Boston. Gedichte (1874); »Prudence Palfrey« (deutsch 1875), u. a. Novellen, humorist. Reisebeschreibung: »From Ponkapog to Pesth« (1883).

Aldridge, Ira (spr. aird ôldritsch), als Schauspieler bekannter Neger, geb. um 1805 am Senegal, kam jung nach England, trat 1826 in London als Othello auf und bereiste als Othellospieler (auch Macbeth, Richard III., Shylock) seit 1852 Europa; † 7. Aug. 1867 zu Lodz in Polen.

Aldringen (auch Aldringer), Johann, Graf, kaiserl. General, geb. 1588 in Diedenhofen, seit 1606 in span. Diensten, 1622 kaiserl. Oberst, unterwarf 1631 Württemberg, erhielt nach Tillys Tode den Oberbefehl über das ligistische Heer, operierte 1633 selbständig an der Donau gegen die Schweden, sagte sich 1634 von Wallenstein los, fiel 22. Juli 1634 bei Landshut. Durch seine Schwester ging sein Name auf die Familie Clary über. Vgl. Brohm (1882), Hallwich (1885).

Aldrovandi, Ulisse, Naturforscher und Mediziner, geb. 11. Sept. 1522 in Bologna, gründete 1568 das. einen botanischen Garten; † Mai 1605. Lieferte mit andern ein epochemachendes zoologisches Werk (1599—1642), auch eine Dendrologie (3. Aufl. 1690). Vgl. Fantuzzi (1774).

Aldrovandia vesiculosa *L.*, Droseracee, in Teichen Mittel- und Südeuropas, Ostindiens, Australiens; insektenfressend.

Aldus, s. Manutius.

Ale (engl., spr. ēl), s. Bier.

Alea (lat.), Würfel, Würfelspiel; aleatörisch, auf dasselbe bezüglich, gewagt; aleatorischer Vertrag, solcher, bei dem Gewinn oder Verlust von einem ungewissen Ereignis abhängt.

Aleander, Hieronymus, Kardinal, geb. 13. Febr. 1480 in der Mark Treviso, 1508—13 Professor des Griech. in Paris, 1516 Bibliothekar im Vatikan, 1519, 1531 und 1538 päpstl. Nunzius in Deutschland, heftiger Gegner Luthers, dessen Achtserklärung er verfaßte; † 31. Jan. 1542 in Rom. Selbstbiographie

Digitized by

(1895). Seine Briefe hrsg. von Brieger (1884 ff.), Depeschen vom Wormser Reichstag von Kalkoff (2. Aufl. 1897), Nunziaturberichte von Friedensburg (1893, 2 Bde.). Vgl. Hausrath (1897).

Aleárdi, Aleardo, ital. Dichter, geb. 4. Nov. 1812 in Verona, nahm 1848 an der Revolution teil, wurde von der österreich. Regierung verfolgt und mehrmals verhaftet; später Mitglied des ital. Parlaments, dann des Oberunterrichtsrats und des Senats; † 17. Juli 1878 in Verona. Lyrisch-epische Reflexionsdichtungen: »Arnalda« (1842), »Prime storie« (1845), »Un' ora della mia giovinezza« (2. Aufl. 1858), »Lettere a Maria« (1848), »Triste dramma« (1859), »I sette soldati« (1861) u. a. »Canti« (6. Aufl. 1882, deutsch 1872). Vgl. Daneo (1879).

Aleatico, s. Italienische Weine.

Aleatórisch, s. Alea.

Alecsandrescu, Grigoic, rumän. Dichter, geb. 1812 zu Tirgovisti in der Walachei, Politiker der liberalen Opposition, † 1886 in Bukarest. Schrieb: »Das Jahr 1840«, Dichtungen, worin er den nationalen Wünschen schwungvollen Ausdruck lieh; Sammlung der poetischen und prosaischen Werke 1863.

Alecsandri, Vasile, rumän. Dichter, geb. 1821 in der Moldau, 1859—60 unter Ghika Minister des Auswärtigen; † 4. Sept. 1890 in Paris. Mit Negruzzi Begründer der Zeitschrift »Convorbiri literare« (1865). Schr. Lustspiele, epische Gedichte, Lyrisches, formgewandt, etwas phrasenhaft; gab eine wertvolle Sammlung rumän. Volkslieder heraus (deutsch v. Kotzebue 1857). »Sämtliche Werke« 1873—1876, 7 Bde.; Bühnenstücke 1875, 4 Bde.

Alékо Pascha (Fürst Alexander Vogorides), geb. 1825 aus altbulgarischem Geschlecht, bis 1877 türk. Botschafter in Wien, 1879—84 Generalgouverneur der Provinz Ostrumelien.

Aléksin (Alexin), Kreisstadt im russ. Gouv. Tula, an der Oka, (1892) 6161 Ew.

Alékto (grch., »Nimmerrastende«), eine der Erinnyen.

Alektryomachie (grch.), Hahnenkampf.

Alektryomantie (grch.), Wahrsagung aus dem Fressen der Vögel.

Alemán, Mateo, span. Schriftsteller, geb. um 1550 in Sevilla, † in Mexiko um 1610. Verfasser des vorzüglichen Schelmenromans »Guzman de Alfarache« (1599, n. Ausg. 1846 u. 1885; deutsch 1615 von Ägidius Albertinus, und 1828, 4 Bde.).

Alemannen (Alamannen), späterer Name des german. Volkes der Semnonen, welches nach seinem Heiligtum, dem Hain (Alah) Zius, in der jetzigen Mark Brandenburg, von den Nachbarn A. genannt wurde. Die A. wanderten an den Main, machten fortwährend Streifzüge in das röm. Gebiet, das daher durch Wall und Graben gesichert ward (s. Agri decumates), bemächtigten sich, obwohl vom Kaiser Probus 278 und von Julian 357 zurückgeschlagen, des Gebiets am Oberrhein, kamen, vom Frankenkönig Chlodwig 496 besiegt, größtenteils unter fränk. Herrschaft. Das von ihnen bewohnte Land bildete fortan das Herzogtum Alemannien, welches 1096 unter die Häuser Zähringen und Staufen geteilt wurde; das erstere erhielt das linksrhein. Gebiet, das letztere das rechtsrheinische, für welches der Name Schwaben üblich wurde. Über alemannische Mundart s. Deutsche Sprache. Vgl. Haas, Urzustände der A. (1866); Bacmeister (1867), v. Schubert (1884), Birlinger (1890).

Alembert (spr. alangbär), Jean le Rond d', franz. Encyklopädist, Physiker u. Mathematiker, geb. 16. Nov. 1717 in Paris, Findling (s. Tencin), seit 1741 Mitglied der Pariser und später auch der Berliner Akademie, Günstling Friedrichs d. Gr. und Katharinas II.; † 29. Okt. 1783. Er verfaßte die mathemat. Artikel und die ber. Einleitung zur »Encyclopédie« (n. Abdr. 1894). »Œuvres philosophiques et littéraires« (1805, 18 Bde.; 1821, 5 Bde.; Ausw., mit Biogr. von Condorcet, 1852); »Œuvres et correspondances inédites« (1887). Vgl. Bertrand (1889).

Alembrotsalz, Doppelsalz aus Quecksilberchlorid und Salmiak, dient zum Vergolden.

Alemtejo (spr. alengtéschu), portug. Prov. jenseit des Tejo, fruchtbar, 24,390 qkm und (1890) 388,813 Ew. 3 Distrikte: Beja, Evora u. Portalegre. Hauptst. Evora.

Alençon (spr. alangßóng), Hauptstadt des franz. Dep. Orne, a. d. Sarthe, (1896) 16,980 Ew., ehem. ber. Spitzenindustrie. Das Herzogtum (urspr. Grafschaft) A. ward wiederholt an jüngere Söhne des franz. Königshauses verliehen; jetzt führt der zweite Sohn des Herzogs von Nemours, Ferdinand Philippe, geb. 12. Juli 1844, den Titel eines Herzogs von A., seine Gattin Sophie (Prinzessin von Bayern) verbrannte 1897 in Paris.

Aleppo (Haleb, griech. Chalybon, später Beröa), Stadt im asiat.-türk. Wilajet A. (78,600 qkm mit 994,600 Ew.), am Kuweik, 120,000 Ew. Ausfuhr von Galläpfeln, Drogen, Baumwolle, Wolle, Tabak. Erdbeben 1822.

Aleppobeule, ansteckende Hautkrankheit in Asien, Afrika; führt zu fürchterl. Entstellungen des Gesichts.

Aleppokiefer, s. Kiefer.

Alerceholz, s. Fitzroya.

Alerheim, bayr. Dorf, am Ries, zwischen Donauwörth und Öttingen; 3. Aug. 1645 Sieg der Franzosen über die Bayern unter Mercy, welcher fiel.

Alért (franz.), aufgeweckt, munter.

Aleschki (früher Dnjeprowsk), Kreisstadt im russ. Gouv. Taurien, (1891) 10,525 Ew.

Alésia (a. G.), Hauptstadt der Mandubier in Gallien, 52 v. Chr. von Vercingetorix besetzt und von Cäsar erobert. Jetzt Alise Sainte-Reine bei Semur (Côte-d'Or). 1864 ließ Napoleon III. eine Statue des Vercingetorix auf dem Berg Auxois bei A. errichten.

Alessandria, ital. Provinz (Piemont), 5052 qkm, (1896) 798,797 Ew. Die Hauptstadt A., am Tanaro, 30,761 Ew.; starke Festung, Bischofsitz. 1168 von den lombardischen Städten gegründet und zu Ehren des Papstes Alexander III. benannt.

Alessi, Galeazzo, ital. Architekt, Schüler Michelangelos, geb. 1512 in Perugia, † das. 30. Dez. 1572. Hauptwerke: in Genua die Kirche Santa Maria di Carignano und der Palast Brignole-Sale.

Alessio (Ljesch), Hafenstadt im türk. Wilajet Skutari, an der Drinmündung, 3000 Ew.; kathol. Bischof. Skanderbegs Grab.

Alet, s. Döbel.

Aletschgletscher, Gletscher in den Berner Alpen, an der Südseite der Jungfrau, der größte Europas (20 km lang). Im NW. das Aletschhorn (4198 m).

Aleurites *L.*, Gattung der Euphorbiaceen. A. moluccana *Willd.*, Baum auf den Molukken, Ceylon, Sandwichinseln ꝛc., vielfach kultiviert, liefert fettes, genießbares, trocknendes Bankulöl (Kekuneöl, Kukuiöl, Landwalnußöl, Candlenußöl), die Preßkuchen Viehfutter; A. cordata *Müll.* (Tungbaum), in China, Japan, vielfach kultiviert, liefert fettes Holzöl zu Anstrichen, als Brennöl, zu den chinesischen Lackarbeiten ꝛc.

Aleurométer, von Boland angegebener Apparat zur Prüfung des Weizenmehls.

Digitized by Google

Aleuron (Klebermehl), in Zellen von Pflanzensamen vorkommende organisierte Körner von Eiweißstoff (A.-, Proteinkörner); in diesen als Einschlüsse rundliche Globoide u. kristallähnliche Kristalloide.

Aleuronāt, aus Kleber (Abfall der Weizenstärkefabrikation) dargestelltes haltbares, sandig pulveriges Präparat, dient als Zusatz zu Brot, feinem Gebäck, Kartoffel- und Mehlspeisen. Vgl. Plagge u. Lebbin, Soldatenbrot (1897).

Aleuten (spr. ale-ūten; Katharinen-Archipel), Kette hoher vulkan. Inseln im NW. Amerikas, von der Halbinsel Alaska bis nach Kamtschatka sich erstreckend, 37,840 qkm. Wichtigste Insel Unalaschka. 30 thätige Vulkane. Bewohner 3562, davon 968 Aleuten, Zweig der Eskimo. 1741 von Bering entdeckt, von Rußland 1867 an die Verein. Staaten verkauft, zum Territorium Alaska gehörig.

Alexander (der »Männerbeschützende«), 1) A. der Große, König von Makedonien, Sohn des Königs Philipp und der Olympias, geb. 356 v. Chr. in Pella, hatte Aristoteles zum Lehrer, entschied bei Chäroneia 338 den Sieg, ließ sich, nachdem er 336 den Thron bestiegen, von den Griechen zum Oberbefehlshaber in dem Kriege gegen Persien wählen, überschritt, nachdem er einen Aufstand der Griechen durch Zerstörung Thebens niedergeschlagen (335), 334 mit 35,000 Mann den Hellespont, brachte durch den Sieg am Granikos ganz Kleinasien in seine Gewalt, siegte über Dareios bei Issos (Nov. 333), eroberte und zerstörte Tyros und unterwarf Palästina und Ägypten (332), wo er Alexandria gründete, schlug Dareios zum zweitenmal bei Gaugamela unweit Arbela (1. Okt. 331), worauf die Hauptstädte Babylon, Susa und Persepolis ihm die Thore öffneten, drang durch Baktrien bis über den Jaxartes (Sir) vor, unterwarf Sogdiana und vermählte sich mit Roxane, der Tochter des Oxyartes. Indem er durch Annahme oriental. Sitten die unterworfenen Völker für sich zu gewinnen suchte, erregte er die Unzufriedenheit der Makedonier. Darauf überschritt er 327 den Indus, besiegte den indischen König Poros am Hydaspes, durchzog das Pandschab, ward aber endlich durch die Unzufriedenheit seines Heeres zur Rückkehr gezwungen, die er zu Lande durch Gedrosien (Belutschistan) bewerkstelligte, während Nearchos die Flotte nach dem Pers. Meerbusen führte; † im Juni 323 in Babylon. Sein Reich zerfiel unter blutigen Kämpfen zwischen seinen Feldherren (Diadochen) in mehrere Reiche. Doch überdauerte die von A. begründete Herrschaft der griech. Sprache und Bildung im größten Teil Vorderasiens den Bestand des Reiches. Seine Geschichte schrieben im Altertum Arrian, Plutarch und Curtius. Die Fragmente der gleichzeitigen Geschichtschreiber sind von Geier (»Alexandri Magni historiarum scriptores aetate suppares«, 1844) gesammelt. Vgl. Droysen, Geschichte A.s (4. Aufl. 1892); Riese (1893); Hertzberg, Die asiat. Feldzüge A.s (2. Aufl. 1875); Graf York v. Wartenburg, Übersicht der Feldzüge A.s d. Gr. (1897).

2) A. Severus, röm. Kaiser 222—235, geb. 208 in Syrien, Vetter und Nachfolger des Heliogabalus, einer der besten Fürsten seiner Zeit, focht siegreich gegen Artaxerxes, König von Persien (231), von aufrührerischen Soldaten unweit Mainz 235 ermordet.

[Päpste.] 3) A. I., 109—119, † als Märtyrer. — 4) A. II., 1061—73, gegen den kaiserl. Kandidaten Honorius II. durch die Kardinäle gewählt, begann, von dem Kardinal Hildebrand, dem nachmaligen Papst Gregor VII., beraten, den Kampf gegen Heinrich IV. zur Befreiung der Kirche von der weltlichen Gewalt. — 5) A. III., 1159—81, vorher Roland, wußte sich gegen drei von Kaiser Friedrich I. unterstützte Gegenpäpste zu behaupten und im Bund mit den lombard. Städten, die ihm zu Ehren die Stadt Alessandria erbauten, endlich 1177 zu Venedig über den Kaiser zu triumphieren, zwang auch Heinrich II. von England zur Unterwerfung. Vgl. Reuter (1860—64, 3 Bde.). — 6) A. IV., 1254—61, kämpfte erfolglos gegen die Hohenstaufen; † als Flüchtling zu Viterbo. — 7) A. V., 1409—10, auf dem Konzil zu Pisa gewählt, hatte gegen 2 Gegenpäpste, Benedikt XIII. und Gregor XII., zu kämpfen. — 8) A. VI. (Borgia), 1492—1503, wegen seiner Laster der berüchtigtste aller Päpste, geb. 1431 zu Jativa in Valencia, gelangte durch Bestechung auf den Stuhl Petri, suchte die Macht der ital. Fürsten zu brechen und sich ihrer Besitzungen zur Bereicherung seiner Kinder (unter denen Cäsar und Lucrezia Borgia die bekanntesten sind) zu bemächtigen, schlichtete den Streit zwischen Spanien und Portugal über die neuen Entdeckungen durch eine Demarkationslinie (s. d.); † 18. Aug. 1503 an Gift, welches er für Gäste bestimmt hatte und aus Versehen selbst erhielt. Vgl. Leonetti (1880, 3 Bde.), Höfler (1888). — 9) A. VII., 1655—1667, verdammte den Jansenismus, mußte mit Ludwig XIV. von Frankreich den demütigenden Vergleich zu Pisa (1664) abschließen. — 10) A. VIII., 1689—1691, unter franz. Einfluß gewählt.

Fürsten der neuern Zeit.

[Bulgarien.] 11) Fürst von Bulgarien, geb. 5. April 1857, 2. Sohn des Prinzen A. von Hessen (s. 12) 1877—78 im russ. Hauptquartier, dann preuß. Offizier, 29. April 1879 von der bulg. Nationalversammlung zum Fürsten erwählt, vereinigte Sept. 1885 Ostrumelien mit Bulgarien, führte im November einen siegreichen Krieg gegen Serbien und drang bis Pirot vor, 21. Aug. 1886, weil er nach Unabhängigkeit von Rußland strebte, auf dessen Antrieb durch eine Militärverschwörung in Sofia gestürzt und nach Rußland entführt. Nach Sofia zurückgekehrt, legte er 7. Sept. die Herrschaft nieder, vermählte sich 1889 mit der Sängerin Johanna Loisinger, trat als Graf Hartenau 1890 in das österreich. Heer und starb als General 17. Nov. 1893 in Graz. Vgl. Koch (1887), Sobolew (1886), Golowine (1896).

[Hessen.] 12) A. Ludwig Georg Friedr. Emil, Prinz von Hessen und bei Rhein, jüngster Sohn des Großherzogs Ludwig II. von Hessen, geb. 15. Juli 1823, kämpfte im russ. Militärdienst 1845 in Kaukasien, 1852—65 österr. General, 1866 Oberbefehlshaber des 8. Bundesarmeekorps, dessen erfolglose Operationen sein »Feldzugsjournal« (1867) zu erklären versuchte; vermählt mit einer Tochter des polnischen Grafen Hauke, Prinzessin von Battenberg († 1895), deren Kinder denselben Titel führen; † 15. Dez. 1888 in Darmstadt. Sein 2. Sohn war Fürst A. von Bulgarien (s. 11).

[Rumänien.] 13) A. Johann I., Fürst von Rumänien, geb. 20. März 1820 in Galatz aus der Bojarenfamilie Cusa, 1858 Kriegsminister, 17. Jan. und 5. Febr. 1859 zum Fürsten der Moldau und Walachei gewählt, gab den vereinigten Fürstentümern eine Konstitution, nach seiner Bestätigung seitens der Pforte (23. Dez. 1861) Fürst von Rumänien, wegen Strebens nach absoluter Herrschaft Febr. 1866 gestürzt; † 15. Mai 1873 in Heidelberg.

[Rußland, Kaiser.] 14) A. I. Pawlowitsch, Sohn des Kaisers Paul I. und der Prinzessin Maria

Digitized by Google

von Württemberg, geb. 23. Dez. 1777, gelangte nach der Ermordung seines Vaters 24. März 1801 auf den Thron, beförderte Künste und Wissenschaften durch Gründung von Schulen und Universitäten, Anlegung von Sammlungen und Bibliotheken, setzte die Aufhebung der Leibeigenschaft in Esthland, Kurland und Livland ins Werk, schloß sich 1805 der Koalition gegen Frankreich an, kämpfte in der Schlacht bei Austerlitz, kam 1807 Preußen zu Hilfe, ließ sich aber in Tilsit von Napoleon I. für eine Teilung der Herrschaft über Europa gewinnen und bemächtigte sich 1809 Finnlands und der Donauländer. Napoleons Herrschsucht, der Druck des Kontinentalsystems und die Besitznahme Oldenburgs durch die Franzosen lösten aber das Bündnis, und nach Napoleons verunglücktem Zug nach Rußland 1812 spielte A. während der Befreiungskriege und auf dem Wiener Kongreß die entscheidende Rolle. Die Hinneigung A.s zu mystischer Frömmelei unter dem Einfluß der Frau v. Krüdener hatte die Stiftung der Heiligen Allianz zur Folge, in der sein Einfluß sehr groß war. Durch freiheitliche Regungen im innern Leben Rußlands erschreckt, schlug A. die Bahn der Reaktion ein. Er starb, auf einer Reise in die Krim begriffen, zu Taganrog 1. Dez. 1825. Seine Ehe mit Elisabeth von Baden (seit 1793) war kinderlos, daher folgte ihm sein Bruder Nikolaus auf dem Thron. Vgl. Choiseul-Gouffier, Mémoires (1829 u. 1862); Biographie von Bogdanowitsch (russ., 1869, 4 Bde.), Joyneville (engl., 1875, 3 Bde.); Tatistchew, Alexandre I et Napoléon (1891). — 15) A. II. Nikolajewitsch, ältester Sohn Kaiser Nikolaus' I. und Alexandras (der Tochter Friedrich Wilhelms III. von Preußen), geb. 29. April 1818, bestieg den Thron 2. März 1855, schloß nach dem Fall Sebastopols den Frieden von Paris (30. März 1856) und führte die Emanzipation der Leibeignen (3. März 1863), die Reorganisation der Armee, die des büreaukratischen Organismus und eine Justizreform nach modernen Prinzipien durch. Freisinnige Reformen auf dem Gebiet des Unterrichts wurden infolge von Exzessen auf den vom Nihilismus angesteckten höhern Schulen und Universitäten wieder eingestellt. Ein völliger Umschwung trat infolge des polnischen Aufstandes (seit 1863) ein, und die Korruption der Beamten vermochte A. nicht zu beseitigen. Nach außen hin erweiterte A. das Reich durch glückliche Unternehmungen gegen China und in Zentralasien, unterstützte 1866 und 1870 aus persönlicher Freundschaft für König Wilhelm von Preußen dessen Bestrebungen, schloß 1872 mit ihm und Franz Joseph von Österreich den Dreikaiserbund, ließ sich aber 1877 von der panslawistischen Partei zur Kriegserklärung gegen die Türkei bewegen. Nach dem Krieg richteten die Nihilisten ihre Angriffe gegen A. Er entging glücklich drei Attentaten: 14. April 1879 den Kugeln Solowjews, 1. Dez. der Sprengung des Eisenbahnzugs in Moskau, 17. Febr. 1880 der Sprengung des Winterpalastes, wurde aber 13. März 1881 in Petersburg durch Sprengbomben ermordet. Vermählt war A. seit 28. April 1841 mit Maria Alexandrowna († 3. Juni 1880), Tochter des Großherzogs Ludwig II. von Hessen, dann mit einer Fürstin Dolgorukij. Vgl. Golowin (1870), Laferté (1882), Cardonne (1883). — 16) A. III. Alexandrowitsch, 2. Sohn des vor., geb. 10. März 1845, durch den Tod seines ältern Bruders, Nikolaus, 24. April 1865 Thronfolger, vermählte sich 9. Nov. 1866 mit dessen Braut Maria Feodorowna (Prinzessin Dagmar von Dänemark), befehligte im türk. Krieg 1877 den linken Flügel der Donauarmee gegen Mehemed Ali, bestieg 13 März 1881 den Thron, ward 27. Mai 1883 zu Moskau gekrönt, huldigte durchaus absolutistischen Anschauungen, bewahrte zwar den Frieden, begünstigte aber die panslawistischen Bestrebungen und starb 1. Nov. 1894 in Livadia. Vgl. Notovitsch (1894), Low (1894), Flourens (1894), Grandin (1895).

[Serbien.] 17) A. Karageorgewitsch, Fürst von Serbien, Sohn Czerny Georgs, des Befreiers der Serben, geb. 11. Okt. 1806 zu Topola in Serbien, nach des Michael Obrenowitsch Sturz 27. März 1843 zum Fürsten von Serbien gewählt, wirkte mit Erfolg für die Kultur des Volkes und Landes, wegen Hinneigung zu Österreich 24. Dez. 1858 von der Skupschtina abgesetzt, lebte seitdem in Ungarn, 1871 wegen Anteils an der Ermordung des Fürsten Michael (1868) zu 8 Jahren Kerker verurteilt; † 3. Mai 1885 in Temesvar. — 18) A. I., König von Serbien, geb. 24. Aug. 1876, Sohn des Königs Milan I. und der Natalie Keschko, bestieg nach der Abdankung seines Vaters 6. März 1889 den Thron unter Leitung einer Regentschaft, seit 13. April 1893 selbständig.

Alexander, Sir James Edward A. of Westerton, engl. Reisender, geb. 1803 in Schottland, beteiligte sich 1825 am birman. Krieg, 1829 am russ. Feldzug in der Türkei, bereiste Südafrika u. Britisch-Nordamerika, nahm 1854 am Krimkrieg, 1858 am Kriege gegen die Maori auf Neuseeland teil; später Generalmajor; † 2. April 1885. Schr.: »Expedition into the interior of Africa« (1838); »L'Acadie« (1849); »Incidents of the last Maori war« (1863); »Bushfighting« (1873) u. a.

Alexander von Aphrodisias in Karien, der Exegēt, peripatetischer Philosoph, lehrte zu Athen um 200 n. Chr., berühmt als Ausleger des Aristoteles (besonders wertvoll der Kommentar zu dessen »Metaphysik«, hrsg. von Hayduck 1891).

Alexander von Hales, Scholastiker, gebildet im Kloster zu Hales (Gloucester) in England, daher Halensis (Alensis), seit 1222 Franziskaner u. Lehrer zu Paris, Doctor irrefragabilis (der Unwiderlegbare), auch theologorum monarcha genannt, † 27. Aug. 1245; wendete als einer der ersten die gesamte Philosophie des Aristoteles zur wissenschaftlichen Ausgestaltung des kirchlichen Lehrbegriffs an. Hauptwerk: »Summa universae theologiae« (von seinen Schülern vollendet, 1576, 4 Bde.).

Alexander Newskij, russ. Nationalheld, geb. 1218, Sohn des Großfürsten Jaroslaw von Nowgorod, besiegte 1240 die Schweden an der Newa (daher der Beiname Newskij), folgte seinem Vater 1247 als Fürst von Nowgorod und 1252 seinem Bruder Andreas als Großfürst von Wladimir; † 14. Nov. 1263. Später zum Heiligen erhoben. Peter d. Gr. erbaute ihm zu Ehren 1712 das prachtvolle A. N.-Kloster (Gouvernement Petersburg) und stiftete den A. N.-Orden.

Alexanderarchipel, Inselgruppe an der Nordwestküste Amerikas, zwischen 54 und 60° nördl. Br., zum Territorium Alaska gehörig; 36,782 qkm groß.

Alexanderorden, s. Orden (Bulgarien).

Alexandersage, der Kreis von Sagen, welche aus der Geschichte Alexanders d. Gr. entstanden sind; in dem griech. Roman des Pseudo-Kallisthenes um 200 n. Chr. zuerst gesammelt und nach der lat. Übersetzung des Julius Valerius (4. Jahrh.) im Mittelalter oft poetisch bearbeitet. Am bedeutendsten das »Alexanderbuch« des Pfaffen Lamprecht (s. d.) und das lat. Epos des Walther von Châtillon (n. Ausg. 1863). Vgl. P. Meyer (frz., 1886, 2 Bde.).

Digitized by Google

Alexandersbad, Badeort bei Wunsiedel im bayr. Regbez. Oberfranken. Dabei das Granitlabyrinth der Luisenburg. Vgl. Müller (2. Aufl. 1890).

Alexanderschlacht, antikes Mosaikgemälde, die Schlacht bei Issos 333 v. Chr. darstellend, 1831 zu Pompeji aufgefunden, im Museum zu Neapel.

Alexandra, s. Kassandra.

Alexandra-Nil (Kagera), Quellfluß des Nils, entspringt im NO. des Tanganjikasees, nimmt den Abfluß des A.-Sees (Akenjaru) auf und mündet in den Victoriasee.

Alexandre, Rabbi Aaron, ber. Schachspieler, geb. um 1766 in Hohenfeld a. Main, † 16. Nov. 1850 in London; schr.: »Encyclopédie des échecs« (1837).

Alexandre-Orgel, s. Amerikanische Orgel.

Alexandrescu, rumän. Dichter, s. Alecsandrescu.

Alexandrette (Iskenderûn), türk. Seehafen in Nordsyrien, am Busen von A., vernachlässigt, 7000 Ew.

Alexandri, rumän. Dichter, s. Alecsandri.

Alexandria, 1) ber. Stadt im alten Ägypten, auf der Landzunge zwischen dem Meer und dem Strandsee Mareotis, von Alexander d. Gr. 332 v. Chr. gegründet, unter den Ptolemäern Residenz, zugleich Sitz weltberühmter Gelehrsamkeit und bedeutende Handelsstadt mit nahezu 1 Mill. Ew. Die Insel Pharos (mit dem berühmten Leuchtturm) war durch einen Molo mit der Stadt verbunden, daher Doppelhafen. Am Hafen das Brucheion, der prächtigste Stadtteil mit dem Königspalast, Museum (mit der großen Bibliothek); im W. die Nekropolis. Neuer Aufschwung unter Mehemed Ali. Das jetzige A. (Iskanderieh) europäisch umgebaut, befestigt, (1897) 319,767 Ew. (⅙ Europäer); auf Pharos Palast des Vizekönigs und neuer Leuchtturm; Arsenal, Flottenstation. Eisenbahn nach Kairo (Suez), Mahmudiehkanal, Dampfschiffverbindung mit allen Mittelmeerhäfen. Bedeut. Handel. Wert der Ausfuhr (Getreide, Baumwolle, Zucker, Drogen) 1896: 270 Mill., der Einfuhr (Gewebe, Leder, Kurzwaren) 176 Mill. Mk. 1896 liefen 2132 Schiffe von 2,123,951 Ton. ein. Denkmäler des alten A.: Pompejussäule (Monolith, 22 m), Katakomben. Berühmte Erstürmung von A. durch Bonaparte 1. Juli 1798; 11.—13. Juli 1882 Bombardement durch die Engländer unter Seymour, A. von den durch Arabi Pascha (s. d.) fanatisierten Ägyptern teilweise eingeäschert. Beschreibung von Baujany (1886). — 2) (Alecsandrie) Stadt im rumän. Kr. Teleorman, westl. von Giurgewo, (1889) 12,308 Ew. — 3) Stadt in der schott. Grafschaft Dumbarton, am Leven, (1891) 7796 Ew. — 4) Hafenstadt in Virginia (Nordamerika), am Potomac, (1890) 14,339 E.

Alexandrija, Kreisstadt im russ. Gouv. Cherson, am Ingulez, (1892) 13,310 Ew.

Alexandriner, 6füßiger iamb. Vers, in der Mitte mit Cäsur (Pause), in der Regel paarweise männlich oder weiblich gereimt, bei den Franzosen schon seit dem 13. Jahrh. beliebt und ihr klassischer Vers, bei den Deutschen durch Klopstock und Lessing verdrängt und erst neuerdings vereinzelt wieder angewendet.

Alexandrinische Bibliothek, von den Ptolemäern gegr. Bibliothek zu Alexandria, die über 500,000 Bücherrollen gezählt haben soll. Der größere Teil derselben, im Museum, verbrannte bei der Belagerung Alexandrias durch Julius Cäsar, ward aber durch die pergamenische ersetzt; der andre, im Serapeum, ward 389 von fanatischen Christen zerstört, nicht erst vom arab. Feldherrn Amru 642. Vgl. Weniger (1875).

Alexandrinische Kunst, die in Alexandria nach dem Tode Alexanders d. Gr. entsprossene Nachblüte griechischer Kunst, die sich besonders in großartigen Bauanlagen, in der Bevorzugung des malerischen Elements in der Plastik, in dem Hervortreten der Stoffe des bürgerlichen Lebens in Bildnerei und Malerei und in der Verwendung kostbarer Materialien offenbarte. Vgl. Veröffentlichungen v. Th. Schreiber (1888, 1894).

Alexandrinischer Krieg, die Kämpfe, welche Cäsar 47 v. Chr. in Alexandria gegen die Partei des Königs Ptolemäos zu bestehen hatte.

Alexandrinische Schule, Katechetenschule zu Alexandria, blühte besonders im 3. Jahrh. n. Chr., suchte das Christentum mit der Philosophie in Einklang zu bringen und wissenschaftlich zu begründen. Hauptvertreter: Pantänus, Clemens von Alexandria und besonders Origenes. Vgl. Vacherot (1846—51, 3 Bde.), Kingsley (1854), Bigg (1886).

Alexandrinisches Zeitalter, s. Griechische Sprache und Litteratur III.

Alexandrit, s. Chrysoberyll.

Alexandropol (früher Gumri), Festung im asiat.-russ. Gouv. Eriwan, am Arpatschai, (1897) 30,735 Ew.

Alexandros, s. Paris (Mythol.).

Alexándrow, Kreisstadt im russ. Gouv. Wladimir, (1892) 6509 Ew.

Alexándrowsk, befestigte Stadt im russ. Gouv. Jekaterinoslaw, am Dnjepr, (1892) 20,200 Ew.

Alexei, Name von 2 russ. Fürsten: 1) A. Michailowitsch, zweiter Zar aus dem Haus Romanow, geb. 10. März 1629, folgte seinem Vater Michael Feodorowitsch 12. Juli 1645, hatte 2 Prätendenten, den dritten falschen Demetrius und den Ankudinow, zu bekämpfen, sicherte sich durch den Krieg mit Polen (1654—1667) den Besitz der Provinzen Smolensk, Tschernigow und Sewerien, breitete seine Herrschaft in Sibirien bis zum äußersten Osten aus; † 29. Jan. 1676. Seine zweite Gemahlin, Maria Narischkin, war die Mutter Peters d. Gr. — 2) A. Petrowitsch, ältester Sohn Peters d. Gr. und der Eudoxia Lapuschin, geb. 28. Febr. 1690 in Moskau, den Neuerungen seines Vaters abgeneigt, entfloh 1717 nach Neapel, durch Abgeordnete Peters zur Rückkehr verlockt, verhaftet, weil er nicht auf den Thron verzichten wollte, zum Tod verurteilt und † 7. Juli 1718 im Gefängnis, wahrscheinlich infolge von Knutenhieben. Vgl. Brückner (1880). Immermann hat A.s Schicksal dramatisch behandelt.

Alexianer, im 14. Jahrh. entstandene Gesellschaft für Krankenpflege und Totenbestattung. Ihr Schutzpatron ist der heil. Alexius.

Alexie (grch.), Unvermögen, zu lesen, Symptom von Gehirnkrankheiten, meist verbunden mit Aphasie.

Alexin, Stadt, s. Aleksin.

Alexinac (spr. -natz), Stadt im serb. Kr. Kruševac, an der Morawitza, 5742 Ew. 1876 heftige Kämpfe zwischen Serben und Türken. In der Nähe russ. Kriegerdenkmal.

Alexine, Alexocyten, s. Immunität.

Alexios I. Komnenos, oström. Kaiser, Sohn des Johannes Komnenos, Neffe Isaaks I., geb. 1048 in Konstantinopel, 1081 von dem Heer zum Kaiser ausgerufen, stürzte Nikephoros, kämpfte gegen Normannen und Türken; † 15. Aug. 1118.

Alexipharmăka (grch.), angebl. giftwidrige Mittel der Alten, enthielten ätherische Öle, Opium, Moschus.

Alexis, 1) neben Antiphanes der bedeutendste Dichter der mittlern attischen Komödie, aus Thurii, um 392—286 v. Chr. Schr. angeblich 245 Stücke. Fragmente hrsg. von Kock (1884). — 2) Willibald, Pseudonym, s. Häring.

Digitized by Google

Alexisbad, Badeort im anhalt. Teil des Harzes, im Selkethal, 325 m ü. M., an der Bahn Gernrode-Harzgerode; zwei Stahlquellen.

Alexius, der Heilige, Sohn eines vornehmen Römers, † 417. Tag 17. Juli. Sein Grab auf dem Aventin. Berg, mit prächtiger Kirche.

Alfa (Halfa), s. Esparto.

Alfáro, Bezirksstadt in der span. Prov. Logroño (Altkastilien), 5938 Ew.

Alfeld, Kreisstadt im preuß. Regbez. Hildesheim, an der Bahn Elze-Kassel, (1895) 4735 Ew.; Lehrerseminar.

Alfenid, nach einem Pariser Fabrikanten benanntes, galvanisch versilbertes Neusilber (s. d.).

Alfieri, 1) Vittorio, Graf, ital. Dichter und Reformator der tragischen Bühne Italiens, geb. 17. Jan. 1749 in Asti (Piemont), lebte in Rom, Paris und Florenz, wo er in dauernde Beziehungen zur Gräfin Albany (s. d. 1) trat; † 8. Okt. 1803 in Florenz. Schr.: 20 Tragödien (meist mythische oder historische Stoffe), die Melotragödie »Abele«, 6 Komödien, 16 Satiren, Lyrisches und Episches. »Opere«, 1805—1815, 22 Bde.; n. Ausg. der Dramen 1855, 2 Bde.; Autobiogr. deutsch 1812; Briefe 1890. Vgl. Centofanti (1842), Teza (1861). — 2) Abate Pietro, geb. 29. Juni 1801 in Rom, † das. 12. Juni 1863, bekannt durch Werke über den Gregorianischen Gesang sowie durch seine Ausgabe der Werke Palestrinas.

Alfons (Alfonso, Alphonsus), 1) A. X., genannt der Astronom oder Weise, König von Kastilien, geb. 1226, folgte 1252 seinem Vater Ferdinand III., dem Heiligen, 1257 von einem Teil der deutschen Fürsten zum deutschen König gewählt, vereinigte Murcia mit Kastilien, verlor 1282 durch den Aufstand seines Sohnes Sancho die Krone, starb als Flüchtling 4. April 1284 in Sevilla, vollendete die »Leyes de las partidas« (1501 als allgemeines Landrecht bestätigt), ließ die Bibel ins Spanische übersetzen und die Ptolemäischen Planetentafeln (Alfonsinische Tafeln) durch Isaak ben Said verbessern (gedr. 1483, 1545). Seine »Opusculos legales« hrsg. von der königlichen Akademie (1836).

2) A. XII., König von Spanien, geb. 28. Nov. 1857, Sohn der Königin Isabella und des Königs Franz d'Assisi, in Wien und England erzogen, nach dem Verzicht seiner Mutter auf den Thron (1870) im Dezember 1874 von einem Teil des Heeres zum König ausgerufen, befestigte sich durch kluge Mäßigung auf dem Thron, erhöhte Spaniens auswärtigen Einfluß durch Anschluß an Österreich und Deutschland; † 25. Nov. 1885 und hinterließ als Regentin seine 2. Gemahlin, Maria Christine von Österreich, die 17. Mai 1886 einen Sohn, A. XIII., gebar.

[Könige von Portugal.] 3) A. I., erster König von Portugal, Sohn Heinrichs von Burgund, des Eroberers von Portugal, geb. 1110, mußte seiner Mutter Theresia von Kastilien die Herrschaft abkämpfen, schlug die Kastilier und Mauren bei Ourique 25. Juli 1139, nahm den Königstitel an, ordnete auf den Cortes zu Lamego 1143 die Thronfolge, die Rechtspflege und die Adelsrechte; † 6. Dez. 1185. — 4) A. V., der Afrikaner, geb. 1432, folgte seinem Vater Eduard I. 1438, stand anfangs unter Vormundschaft seines Oheims Peter, seit 1448 selbständig, eroberte 1471 Tanger, ließ sich als König von Kastilien ausrufen, mußte nach seiner Niederlage bei Toro (1476) im Frieden zu Alcacevas (1479) verzichten; † 1481. Unter seiner Regierung erschien die Alfonsinische Gesetzsammlung (1446). — 5) A. VI., geb. 1643, folgte seinem Vater Johann IV. 1656 unter Vormundschaft seiner Mutter Luise de Guzman, seit 1662 selbständig, wurde durch die Ränke seiner vernachlässigten Gattin Marie Franziska Elisabeth von Savoyen, die sich mit seinem Bruder Pedro verband, 1667 zur Abdankung gezwungen; † 12. Sept. 1683.

Alfonsinische Tafeln, s. Alfons 1).

Alfonsino (Alphonsd'or), span. Goldmünze, = 20,19375 Mk.

Alfred, 1) A. der Große, König von England, jüngster Sohn des Königs Ethelwulf, geb. 849 zu Wantage in Berkshire, 871 vom Volk zum König von Wessex ausgerufen, schlug die Normannen (Dänen) 880 und 893 und brach ihre Macht in England, erließ gute Gesetze, gründete Schulen, beförderte Handel und Verkehr und veranstaltete selbst Entdeckungsreisen nach Norden; † 28. Okt. 901. Werke hrsg. von Bosworth (1858, 2 Bde.). A.s Leben beschrieb sein Zeitgenosse Asser, Bischof von Sherburn (»Vita Alfredi«, hrsg. von Wise 1722). Vgl. Pauli (1851), Weiß (1852), Hughes (1878). — 2) A. Ernst Albert, Herzog von S.-Koburg-Gotha, Herzog von Edinburg, geb. 6. Aug. 1844 in Windsor, 2. Sohn des Prinzen Albert und der Königin Viktoria, Admiral der britischen Flotte, seit 1874 mit der Großfürstin Maria von Rußland vermählt, nach dem Tode seines Oheims Ernst II. (22. Aug. 1893) Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha.

Alfreton (spr. ál-), Stadt in Derbyshire (England), (1891) 15,355 Ew.

Alfuren (Harafora), die Urbewohner der Molukkischen Inseln und von Celebes, mit brauner Hautfarbe und langem Haupthaar, ursprünglich Malaien, doch mit Papua vermischt. Vgl. v. Baer (1859).

Algardi, Alessandro, ital. Bildhauer, geb. 1602 in Bologna, † 1654. Nachahmer Berninis, voll Übertreibung, technisch tüchtig. Hauptwerk: das kolossale Relief mit Leo und Attila in St. Peter zu Rom.

Algarobas, Varietät der Linse (s. d.); s. auch Hymenaea.

Algarobilla, gerbstoffreiche Hülsen von Caesalpinia melanocarpa (Guyacan), Acacia guayensis (Argentinien), Balsamocarpum brevifolium (Chile); Gerbmaterialien.

Algarótpulver, s. Antimon.

Algarotti, Francesco, Graf, ital. Kunstgelehrter, geb. 11. Dez. 1712 in Venedig, lebte zu Paris, Berlin und Dresden, von Friedrich d. Gr. 1747 in den Grafenstand erhoben; † 3. Mai 1764 in Pisa. Hauptschrift: »Saggi sopra le belle arti« (deutsch 1769). Werke 1791—94, 17 Bde.

Algarve, südlichste Provinz Portugals, seit 1253 mit diesem vereinigt, 4850 qkm und (1890) 228,635 Ew. Hauptstadt Faro.

Algäu (Allgäu), der südwestlichste, von der Iller durchflossene Teil des bayr. Regbez. Schwaben mit den angrenzenden Landstrichen Württembergs und Tirols, durchzogen von den Algäuer Alpen, zwischen Rhein und Lech, mit der Mädele-Gabel 2643 m, Hochvogel 2589 m (diese auf österreich. Gebiet) und Rindalphorn 1818 m. Vorzügliche Rindviehrasse. Hauptstadt Kempten. Vgl. Waltenberger, Orographie (2. Aufl. 1881) und Führer (7. Aufl. 1893); Baumann, Geschichte des A.s (1881—95, 3 Bde.); Reiser (1895 ff.).

Algebra (arab.), Teil der reinen Mathematik: die Lehre von den Gleichungen (s. d.).

Algeciras (spr. alchedsiras), befestigte Bezirksstadt in der span. Prov. Cadiz (Andalusien), 12,381 Ew.; Hafen.

Digitized by Google

6. u. 12. Juli 1801 Seegefechte zwischen Engländern und Franzosen.

Algemesí, Stadt in der span. Prov. Valencia, unweit des Jucar, 7441 Ew.

Algen (Algae), Klasse der Kryptogamen (Thallophyten), ein- oder vielzellige, mikroskopisch kleine bis sehr große (300 m), Chlorophyll und oft noch einen ähnlichen Farbstoff enthaltende, meist im Wasser lebende Pflanzen, kugelig, fadenförmig, blatt-, strauch- oder baumförmig, pflanzen sich geschlechtlich und ungeschlechtlich fort. Manche A. leben endophytisch in Tieren und Pflanzen. In eigentümlicher Verbindung mit Pilzen bilden sie die Flechten. Über 2000 Arten, von denen 66 Proz. dem Meer angehören. Viele werden gegessen, andre als Arzneimittel, Dünger, zur Gewinnung von Kohle, Jod und Kalisalzen verarbeitet. Einteilung s. »Übersicht des Pflanzenreichs« bei Art. Botanik. Hauptw. von Agardh (1848—80, 3 Bde.), Kützing (1843 u. 1849 und 1846—71, 19 Bde.), Nägeli (1847 u. 1849), Rabenhorst (1865—68), Harvey (1871 u. 1858—63, 5 Bde.), De Toni (1889—92, 2 Bde.); Reinke, Atlas deutscher Meeresalgen (1889—91).

Algenib, der Stern α im Sternbild des Perseus; auch der Stern γ im Pegasus.

Alger (frz., spr. alsche), Algier; Algérie, Algerien.

Algerien (frz. Algérie), vormals türk. Vasallenstaat, seit 1830 franz. Kolonie, an der Nordküste Afrikas zwischen Marokko und Tunis, 797,770 qkm; zerfällt in den Küstensaum (Tell), die Steppenregion mit großen Salzsümpfen (Schotts) und in die Wüsten mit ihren Oasen. Gebirge: Der kleine und der große Atlas (Dschebel Scheliah, 2310 m). Flüsse: Scheliff, Sebuse, Summam. Kulturpflanzen: Getreide (bes. Gerste und Weizen, [1895] 10 Mill. Doppelztr.), Tabak, Wein (3,8 Mill. hl), Baumwolle, Espartogras (Alfa). Viehstand 1895: 360,025 Pferde und Maultiere, 268,078 Kamele, 1,193,915 Rinder, 9,5 Mill. Schafe, 3,8 Mill. Ziegen. Bergbau auf Eisenerz (1893: 130,564 Ton.), Zink-, Blei- und Kupfererz, Seesalzgewinnung. Bevölkerung (1896) 4,429,421 (dazu in der Sahara 50,000), darunter 3¾ Mill. Mohammedaner, 345,337 Franzosen und 53,116 Juden. Einteilung in die Departements und Militärbezirke: Algier, Oran im W., Konstantine im O. Einfuhr (1896) 269 Mill., Ausfuhr 231 Mill. Fr. 3635 Schiffe von 2,178,852 Ton. (zu ⅔ aus Frankreich) liefen 1896 ein. Einnahme (1897) 52 Mill., Ausgabe 71 Mill. Fr. Eisenbahnen (1896) 3472 km. Telegraphen 7931 km. Hauptstadt Algier.

Geschichte. Im Altertum war der östliche Teil des Landes ein Teil der römischen Provinz Africa, später unter dem Namen Numidia eine eigne Provinz, der westliche die Provinz Mauretania Cäsariensis. Die damalige Blüte des Landes ward durch den Einfall der Vandalen 429 und dann durch den der Araber 690 vernichtet. Um 935 wurde von dem arab. Fürsten Zeiri die Stadt Al Dschesair, das jetzige Algier, gegründet. Die Nachkommen Zeiris herrschten bis 1148, nach ihnen die Almohaden bis 1269. Ferdinand der Katholische eroberte 1506 Oran und Bugia und 1509 die Stadt Algier. 1516 landete der Korsarenhäuptling Horuk Barbarossa in A. und schwang sich zum Sultan von A. auf. Nach seinem Tod (1518) ward sein Bruder Dschereddin (Haireddin) Barbarossa Sultan. Später herrschte in A. ein von den Janitscharen gewählter Dei. Kaiser Karls V. Expedition nach A. (1541) endigte unglücklich. Mehrere Angriffe christlicher Mächte auf Algier (1683 u. 1687 Franzosen, 1655 u. 1669 Engländer) machten der Seeräuberei kein Ende. England schloß seit 1662 mit den Deis von A. Verträge, welches Beispiel andre europ. Staaten nachahmten. Nach Beendigung der Napoleonischen Kriege begannen endlich die christlichen Mächte energisch einzuschreiten. Eine nordamerikanische Flotte unter Kommodore Decatur schlug 20. Juni 1815 die algerische bei Cartagena, und eine engl. Flotte bombardierte 20. Aug. 1816 unter Lord Exmouth Algier und vernichtete die Seemacht des Deis. Dessenungeachtet dauerte die Seeräuberei fort. Die thätliche Beleidigung des franz. Konsuls Deval durch den Dei Hussein führte 1830 zur Expedition der Franzosen unter dem General Bourmont und dem Admiral Duperré. Am 5. Juli übergab der Dei die Stadt unter der Bedingung freien Abzugs für sich und die türk. Miliz. Im Binnenland leisteten die Eingebornen, Kabylen und Araber, namentlich unter Abd el Kader, den Franzosen hartnäckigen Widerstand. Erst seit der Einnahme von Konstantine (1837) datiert die wirkliche Eroberung des Landes durch die Franzosen, welche durch den Sieg des Marschalls Bugeaud über die Marokkaner am Isly (14. Aug. 1844) und die Gefangennahme Abd el Kaders (23. Dez. 1847) gesichert wurde. Während des deutsch-franz. Kriegs 1870/71 brachen wieder mehrere Aufstände aus, die blutig unterdrückt wurden. 1879 wurde ein Zivilgouverneur an die Spitze von A. gestellt. 1881 wurde die Ostgrenze durch die Besetzung von Tunis gesichert. Vgl. »Exploration scientifique de l'Algérie« (amtlich, 1844, 31 Bde.); v. Maltzahn, Sittenbilder aus Tunis und A. (1869); Schwarz, A. (1881); Gaffarel (1882), Kobelt (1885); Houdas, Ethnographie de l'Algérie (1886); Vignon (1893), Pensa (1894); Reisehandbücher von Piesse, Joanne, Playfair; Grammont, Histoire d'Alger sous la domination turque (1887); über die Geschichte der Eroberung: Heim (1861), Nettement (2. Aufl. 1871) u. Rousset (1887—1889, 4 Bde.; kürzer 1879).

Algerienne (frz., spr. alsche-), in lebhaften Farben quergestreifter Wollenstoff zu Zelten, Vorhängen ꝛc.

Algesheim, Stadt, s. Gau-Algesheim.

Algesie (griech., Algie), Schmerz, bes. Nervenschmerz.

Algesimēter (griech.), Zange mit Skala zur Messung der Schenkelstellung, dient zur Ermittelung des Druckes, unter welchem in einer gequetschten Hautfalte Schmerz entsteht.

Alghero, Kreisstadt an der Westküste Sardiniens, Prov. Sassari, 8995 Ew., Hafen, Bischofsitz.

Algier (spr. alschir, frz. Alger, span. Argel), Hauptstadt der franz. Kolonie Algerien, am Mittelmeer, (1896) 92,120 Ew., Festung mit Seearsenal und Hafen, Erzbischof, Universität; bed. Handel, 1890 liefen 1807 Schiffe von 1,019,515 Ton. ein; klimat. Kurort (vgl. Schneider, 1869—78, 3 Bde.). Das Departement A. hat 170,801 qkm mit (1896) 1,526,667 Ew.

Algierisches Metall, Legierung aus 94,5 Zinn, 5 Kupfer, 0,5 Antimon, weiß, klingend; dient zu Tischglocken.

Algōabai, Meeresbucht an der Südostküste des Kaplandes; daran Port Elizabeth (s. d.).

Algol, Stern β im Perseus, mit schneller Veränderlichkeit zwischen 2. und 4. Größe, verursacht durch zeitweilige Verdeckung durch einen Begleiter.

Algolagnīe (grch.), Wollustgefühl, hervorgebracht durch andern Personen beigebrachte Schmerzen oder Verstümmelungen (Zopfabschneider, Messerstecher, Lustmörder, Masochisten).

Algónkin, linguistische Gruppe von Indianerstämmen in Nordamerika, jetzt nur 40,000 Köpfe.

Digitized by Google

früher vom Miſſiſſippi bis zum Atlant. Ozean wohnhaft; manche ausgeſtorben wie die Mohikaner; dazu gehören die Delawaren, Chippeway (Odſchibwä), Kri, Blackfeet, Abenaki u. a.

Algonkium (Präkambrium), Abteilung der paläozoiſchen Formationsgruppe.

Algorithmus (v. dem Beinamen Alchwarizmi des arab. Gelehrten Mohammed Ben Muſa im 9. Jahrh.), im Mittelalter die Rechenkunſt mit dem damals durch die Araber bekannt gewordenen dekadiſchen (indiſchen) Zahlenſyſtem; jetzt jedes beſtimmten Geſetzen folgende Rechnungsverfahren.

Algraphie (grch.), lithogr. Druckverfahren auf Aluminiumplatten.

Alguacil (ſpan., ſpr. -ßil), Gerichtsdiener, Häſcher.

Algumin, rotes Sandelholz.

Alhagi Maurorum *Tourn.* (Alhagiſtrauch, Mannaklee), Papilionate, dorniger Strauch in Steppen Weſtaſiens, liefert die perſiſche Manna.

Alhama, 1) Bezirksſtadt u. berühmter Badeort in der ſpan. Prov. Granada (Andaluſien), 7899 Ew. — 2) Badeort in der ſpan. Prov. Murcia, 7203 Ew. — 3) Badeort in der ſpan. Prov. Saragoſſa, am Jalon, 1452 Ew. — 4) Stadt in der ſpan. Prov. Almeria (Granada), 3831 Ew.

Alhambra (arab., »der rote« Turm), ehemal. maur. Chalifenburg (jetzt Citadelle) bei Granada, das ſchönſte Denkmal arab. Baukunſt in Europa, 1890 durch Brand beſchädigt. Bauzeit 13.—15. Jahrh. Glanzpartien: der Löwenhof mit dem ber. Springbrunnen, der Saal der zwei Schweſtern, die Halle der Abencerragen ꝛc. Vgl. O. Jones (Prachtwerk, 1848, 2 Bde.). Bekannt W. Irvings »Erzählungen von der A.«

Alhandal, ſ. Citrullus.

Alhidade (arab., »Zähler«), an Winkelmeßinſtrumenten der um den Mittelpunkt des geteilten Kreiſes (A.nkreis) drehbare Radius.

Ali, Paſcha von Janina, geb. 1741 zu Tepeleni in Albanien, Sohn eines albaneſiſchen Häuptlings, 1787 Paſcha von Trikkala und, nach Unterwerfung der Sulioten, von Janina, 1803 Oberſtatthalter von Albanien, ſtrebte nach völlig unabhängiger Stellung der Pforte gegenüber, kapitulierte, von Churſchid Paſcha in Janina eingeſchloſſen, ward aber niedergeſtoßen (5. Febr. 1822).

Alia Capitolina (a. G.), ſ. Jeruſalem.

Alianus, 1) der Taktiker, griech. Kriegsſchriftſteller, lebte um 100—140 n. Chr. zu Rom. Seine »Taktiſche Theorie« hrsg. mit Überſ. von Köchly und Rüſtow (1855). — 2) Claudius, der Sophiſt, aus Präneſte, um 200 n. Chr., ſchrieb in griech. Sprache 14 Bücher »Vermiſchte Erzählungen« und 17 Bücher »Tiergeſchichten«. Ausg. v. Hercher (1864—66, 2 Bde.).

Alias (lat.), anders, auf andre Weiſe, ſonſt.

Ali ben Abi Talib, »erſter Moslem« und 4. Chalif, geb. um 600 in Mekka, Mohammeds treueſter Gefährte und Gemahl von deſſen Tochter Fatime, 656 nach Othmans Ermordung zum Chalifen erhoben, kämpfte glücklich gegen ſeine Feindin Aiſcha u. deren Anhänger, 22. Jan. 661 in Kufa von Meuchelmördern tödlich verwundet, † 24. Jan. Zu ſeinem Grabmal daſelbſt pilgern noch jetzt ſeine Verehrer, die Schiiten. Die ihm zugeſchriebenen Sprüche gab Fleiſcher (1837) heraus; Sammlung ſeiner lyriſchen Gedichte (»Diwan«) 1840.

Alibi (lat.), anderswo; A.beweis, der Nachweis, daß der Angeſchuldigte ſich zur Zeit der That nicht am Orte derſelben, ſondern »anderswo« befunden, mithin jene unmöglich verübt habe.

Alibunár, Markt im ungar. Komitat Torontál, (1890) 4322 Ew. Im N. der A.er Sumpf, im S. die Déliblater Sandwüſte.

Alicante, ſpan. Prov. (Valencia), 5660 qkm und (1887) 433,050 Ew. Die gleichnam. Hauptſtadt am Mittelmeer, wicht. Seehafen, 40,115 Ew. Berühmter A.wein. Ausfuhr von Wein (1,7 Mill. hl), Öl u. Blei.

Alice Maud Mary, Großherzogin von Heſſen, geb. 25. April 1843, zweite Tochter des Prinzen Albert und der Königin Viktoria von Großbritannien, 1. Juli 1862 mit dem Prinzen Ludwig von Heſſen (ſeit 1877 Großherzog Ludwig IV.) vermählt, für Kranken- und Armenpflege unermüdlich thätig, ſtiftete den Alice-Verein; † 14. Dez. 1878. Vgl. »A., Großherzogin von Heſſen« (mit Briefen, 5. Aufl. 1884); »Letters to her majesty the queen« (n. Ausg. 1897).

Alienation (lat.), Verkauf, Veräußerung; Geiſteskrankheit; alienabel, veräußerlich, verkäuflich.

Alieni juris (lat.), fremden Rechts, Menſch unter fremder Gewalt (Gegenſatz sui juris, d. h. minderjährig, ſ. d.).

Aligarh, befeſtigte Stadt in den indobrit. Nordweſtprovinzen, zwiſchen Agra und Dehli, 61,485 Ew.

Alighieri, ſ. Dante Alighieri.

Alignement (frz., ſpr. alinj'mäng), Richtungslinie der Front; eine auf dem Feld und dem Meßtiſch durch zwei Punkte beſtimmte, zur Orientierung dienende Linie; die Verbindung der Sterne durch gerade Linien behufs leichterer Beſtimmung ihrer gegenſeitigen Lage.

Alima, rechter Nebenfluß des Kongo in Afrika, entſpringt nahe der Quelle des Ogowe; an ſeinem Ufer drei franz. Stationen.

Aliménte (lat.), Unterhalt, Ernährungsmittel, Beiträge zum Lebensunterhalt; Alimentation, Verabreichung derſelben. Gegenſeitige Alimentations- (Unterhalts-) Pflicht legt das deutſche Bürgerl. Geſetzbuch, § 1360, 1601 ff., den Ehegatten unter ſich ſowie den Verwandten in gerader Linie (ſ. Verwandtſchaft) unter ſich auf. Unehelichen Kindern ſteht nach gemeinem Recht, deutſchen Partikulargeſetzen und nach Bürgerl. Geſetzbuch, § 1709, nicht aber nach röm. und franz. Recht, eine Alimentenforderung an den Erzeuger zu. Regelmäßig iſt ſtandesmäßiger, d. h. der Lebensſtellung des Bedürftigen entſprechender, ausnahmsweiſe notdürftiger Unterhalt zu gewähren. S. Altenteil.

Alimoſch, ſ. Geier.

Alin, Oscar Joſef, ſchwed. Hiſtoriker, geb. 22. Dez. 1846 in Falun, 1882 Profeſſor in Upſala, 1888 konſervatives Mitglied der 1. Kammer; ſchr.: »Sveriges historia 1521—1611« (1877—78), »Den svenskt-norska unionen« (1889—91, 2 Bde.) u. a.

Alinea (lat.), neue Zeile, Abſatz; auch Paragraph oder eine Reihe von Sätzen in einer Geſetzvorlage oder ſonſtigem Entwurf.

Alingsås (ſpr. -ßoß), Stadt im ſchwed. Län Elfsborg, am Lillå, (1894) 3036 Ew.

Aliphatiſche Reihe, in der organiſchen Chemie die Reihe der Fettkörper.

Aliquanter Teil, ſ. Aliquoter Teil.

Aliquoter Teil, Teil, durch deſſen Wiederholung das Ganze ohne Reſt zuſammengeſetzt werden kann, z. B. ein Viertel. Aliquanter Teil: jeder andre Teil des ganzen, z. B. zwei Drittel.

Aliquöttöne (Obertöne, frz. Sons harmoniques), die für gewöhnlich nicht bemerkten, aber bei allen Tönen (beſonders den tiefern) unſrer Muſikinſtrumente ſehr wohl unterſcheidbaren höhern mitklingenden Töne, z. B. über groß C: c g c' e' g' ꝛc.

Digitized by Google

Alise Sainte-Reine (spr. alíß ßängt-rän'), s. Alesia.

Alismaceen (Froschlöffelpflanzen, Wasserliesche), monokotyle Pflanzenordnung aus der Ordnung der Helobien, etwa 60 Arten der gemäßigten u. warmen Zone. Vgl. Buchenau (1868).

Alisma Plantago *L.* (Froschlöffel, Wasserwegerich), Alismacee, in Teichen Europas; der Saft zieht Blasen, die Wurzel wird von Kalmücken gegessen.

Alíso, röm. Kastell am Einfluß des Flusses A. (jetzt Alme) in die Lippe, von Drusus angelegt.

Alíson (spr. älißn), Archibald, schott. Geschichtschreiber, geb. 29. Dez. 1792 in Kenley, seit 1834 Sheriff von Lanarkshire; † 23. Mai 1867. Schr.: »History of Europe from the commencement of the French revolution to the restoration of the Bourbons« (10. Aufl. 1860, 14 Bde.; deutsch 1853); »Life of the Duke of Marlborough« (1847, 2 Bde.; deutsch 1851); »Essays« (1850, 3 Bde.); »History of Europe from the fall of Napoleon to the accession of Louis Napoleon« (2. Aufl. 1865, 8 Bde.); »Lives of Lord Castlereagh and Sir Charles Stewart« (1861, 3 Bde.); Selbstbiogr. (1882, 2 Bde.).

Alizarín (Krapprot), Farbstoff der Krappwurzel, künstlich aus Anthracen (im Steinkohlenteer) dargestellt (seit 1869, hat den Krappbau verdrängt); gelbrote Kristalle, löslich in Wasser, Alkohol und Äther, schmilzt bei 290°, gibt mit Basen gefärbte Salze, die in Färberei und Zeugdruckerei auf Garnen und Geweben erzeugt werden. Nitroalizarin (Alizarinorange) gibt mit Glycerin und Schwefelsäure erhitzt Alizarinblau. Alizarinpurpur (Alizarinkarmin) ist alizarinmonosulfosaures Natron. Alizarinschwarz, Verbindung von Dioxynaphthochinon mit Natriumbisulfit, färbt mit Chromsalzen gebeizte Wolle schwarz.

Aljubarróta (spr. alchu-), Dorf im portug. Distrikt Leiria (Estremadura); 14. Aug. 1385 Sieg der Portugiesen über die Kastilier.

Alkahést (arab.), bei den spätern Alchemisten das Universallösungsmittel für alle Stoffe.

Alkäische Strophe, s. Alkäos.

Alkalescénz (lat.), das Alkalischsein eines Körpers; alkalische Reaktion; das Vermögen, mit Säuren Salze zu bilden.

Alkaliblau, s. Anilinblau und Diphenylaminblau.

Alkalien (ätzende A.), die Oxyde und Hydroxyde der Alkalimetalle: Kalium, Natrium, Lithium, Cäsium, Rubidium; sind farblos, in Wasser löslich, wirken ätzend, färben Lackmus blau (alkalische Reaktion), bilden mit Säuren die Alkalisalze, von denen auch die der Kohlensäure in Wasser löslich sind. Flüchtiges Alkali, kohlensaures Ammoniak.

Alkalimetrie, Bestimmung des Gehalts von käuflicher Pottasche, Soda, Kali- und Natronhydrat durch Neutralisieren, wobei die Menge der verbrauchten Säure oder das Gewicht der entweichenden Kohlensäure ermittelt wird.

Alkälische Erden, die Oxyde und Hydroxyde der Erdalkalimetalle: Barium, Strontium, Calcium; sind farblos, schwer löslich, reagieren alkalisch, ihre Kohlensäuresalze sind in Wasser unlöslich.

Alkalische Laugen, Lösungen von Natrium- und Kaliumhydroxyd.

Alkalische Reaktion, s. Alkalien.

Alkaloíde (Pflanzenbasen), stickstoffhaltige Substanzen, bes. in Samen, Früchten, Rinden (ein und dasselbe Alkaloid meist nur in einer oder in nahe verwandten Pflanzen), sind in der Mehrzahl komplizierte Abkömmlinge des Pyridins und Chinolins, zum Teil flüssig, flüchtig (Nikotin, Coniin), meist kristallisierbar, nicht flüchtig, farblos, löslich in Alkohol, schwer oder nicht in Wasser, geruchlos, bitter, bilden mit Säuren Salze. Sie bilden den wirksamen Bestandteil vieler Arznei- und Genußmittel (Kaffee, Thee); mehrere sind heftige Gifte, viele Arzneimittel (Chinin, Morphin, Atropin ꝛc.). Nur das Coniin wurde bisher künstlich dargestellt. Vgl. Pictet (deutsch 1891), Dupuy (1887—1889, 2 Bde.), Guareschi (deutsch 1897).

Alkaluretika, Arzneimittel, welche den Harn alkalisch machen und die Ablagerung harnsaurer Salze in der Blase verhindern.

Alkaménes, griech. Bildhauer der 2. Hälfte des 5. Jahrh. v. Chr., Schüler des Pheidias, fertigte die 1879 in Bruchstücken aufgefundene westliche Giebelgruppe des Zeustempels in Olympia.

Alkan, Charles Valentin Morhange (genannt A.), Klavierspieler, geb. 30. Nov. 1813 in Paris, † das. 29. März 1888. Geschätzte Etüden.

Alkanna tinctoria *Tausch*, Asperifoliacee, in Südeuropa, Kleinasien, Nordafrika; Wurzel enthält amorphes Alkannarot (Alkannin, Anchusin), welches in Alkohol, Äther, Fetten löslich ist; dient zum Färben von Tinkturen, Ölen, Firnis, Alkannarot auch als Reagens. Alkannawurzel, s. auch Lawsonia.

Alkäos (Alcäus), griech. Lyriker, aus Mytilene auf Lesbos, um 600 v. Chr., Zeitgenosse der Sappho. Von seinen berühmten Liedern nur Bruchstücke übrig (in Bergks »Poetae lyr. graeci«). Die vierzeilige alkäische Strophe kunstvolles antikes Versmaß.

Alkarsín, s. Kakodyl.

Alkatífa, Prachtteppich mit Gold- und Silberstickerei.

Alkázar (arab.-span.), Schloß, Palast.

Alkázar Kebir, Stadt in Marokko, s. Kasr el Kebir.

Alkekengi, s. Physalis.

Alken (Alcidae), Familie der Schwimmvögel mit kaum zum Fliegen tauglichen Flügeln. Arktische Seevögel, brüten in Siedelungen (Vogelberge), liefern Eier, Federn, die Jungen werden eingesalzen. Tordalk (Alca torda *L.*), 42 cm l., bes. auf den Lofoten. Brillenalk (Geyrfugl, A. impennis *L.*), 90 cm lang, Island, Neufundland, seit 1840 ausgestorben; seine Eier werden jetzt sehr teuer bezahlt.

Alkermes, s. Kermes.

Alkéstis (Alkeste, lat. Alceste), Gattin des Admetos, Tochter des Pelias, verlängerte das Leben ihres Gatten durch Hingabe des eignen, ward aber durch Herakles der Unterwelt wieder entrissen. Gleichnamige Tragödie von Euripides.

Alkibiádes, ber. Athener, Sohn des Kleinias, geb. um 450 v. Chr. in Athen, leichtfertig und ehrgeizig, veranlaßte die Athener 415 zu der Expedition nach Sizilien, zu deren einem Anführer er ernannt wurde, floh, wegen angeblichen Frevels an den Hermen angeklagt, zu den Spartanern, denen er Ratschläge erteilte, die Athen höchst verderblich wurden, gewann 412 den pers. Satrapen Tissaphernes in Kleinasien, zu dem er geflohen, für die Athener, ward daher 411 von diesen zurückgerufen und mit dem Oberbefehl betraut, siegte 410 bei Kyzikos, hielt 408 seinen Einzug in Athen, wurde aber 407 wegen der Niederlage seines Unterfeldherrn bei Notion abermals verbannt und in einem Schloß bei Phrygien 404 ermordet. Vgl. Hertzberg (1853), Houssaye (1873), Folke (1883—86).

Alkídes (Alcide), Beiname des Herakles, als des Enkels von Alkeus, dem Sohn des Perseus.

Alkinóos (lat. Alcinöus), König der Phäaken, Vater der Nausikaa, bei dem Odysseus Schutz u. Hilfe fand.

Digitized by Google

Alkiphron, griech. Schriftsteller des 2. Jahrh. n. Chr., Verfasser von 118 »Erotischen Briefen«, wichtig für die Kulturgeschichte der Zeit (hrsg. von Seiler, 2. Aufl. 1856; Meineke 1853).

Alkmaar (Alkmar), Stadt in Nordholland, am Nordholländischen Kanal, (1889) 11,830 (Gemeinde 15,803) Ew. Käsehandel.

Alkman, griech. Lyriker, aus Sardes, im 7. Jahrh. v. Chr., Begründer der dorischen Lyrik. Fragmente in Bergks »Poetae lyr. graeci«.

Alkmäon, Sohn des Amphiaraos und der Eriphyle, Hauptheld des Epigonenzugs, Mörder seiner Mutter und deshalb von den Erinnyen verfolgt, bis ihn Phegeus von Psophis entsühnte, der ihm seine Tochter Arsinoë vermählte, aber ihn dann wegen Untreue von seinen Söhnen ermorden ließ.

Alkmäoniden, athen. Geschlecht, nach seinem Stammvater Alkmäon, Urenkel Nestors, benannt, lud 612 v. Chr. durch Ermordung der Anhänger Kylons am Altar die kylonische Blutschuld auf sich und wurde verbannt, stürzte unter Kleisthenes' Führung 510 die Herrschaft der Peisistratiden.

Alkmēne, Tochter des Elektryon von Mykenä, Gemahlin des Amphitryon, von Zeus Mutter des Herakles, daher Stammmutter der Herakliden; später auf den Inseln der Seligen Gemahlin des Rhadamanthys.

Alkohol (arab., Äthylalkohol, Äthyloxydhydrat, Weingeist, Spiritus), der berauschend wirkende Bestandteil im Branntwein, Bier, Wein, entsteht aus Traubenzucker, welcher bei Gärung durch Hefe in A. und Kohlensäure zerfällt; farblose Flüssigkeit, riecht geistig, schmeckt brennend, spez. Gew. 0,794, erstarrt bei —130°, siedet bei 78°, zieht begierig Wasser an, löst Harze und äther. Öle, bildet bei Oxydation Aldehyd und Essigsäure, beim Erhitzen mit Schwefelsäure Äther oder Äthylen, mit vielen Säuren zusammengesetzte Äther (Ester: Essigäther rc.). Wasserhaltiger A. heißt Spiritus. Der Spiritus des Handels enthält 80—95 Proz. A. A. (Spiritus) dient als Lösungsmittel, zur Darstellung von Tinkturen, Firnissen, Parfümen, Extrakten, Likören, Essig, Äther, Chloroform, Chloralhydrat, Aldehyd, zusammengesetzten Äthern, knallsauren Salzen, Soda, Pottasche, Teerfarben rc., in der Färberei, als Konservierungsmittel, Brenn- und Leuchtmaterial, zum Betrieb von Motoren, zum Füllen von Thermometern, zur Regeneration von Ölgemälden, als Genuß- und Arzneimittel rc. Im Körper erzeugt A. Wärmegefühl, regt die geistigen Funktionen an, setzt aber die Temperatur herab, verlangsamt den Stoffwechsel, wirkt berauschend, bei mißbräuchlichem Genuß (Trunksucht) nachteilig auf fast alle Organe (Alkoholismus). Wasserfreier A. ist ätzendes Gift. Zuerst im 8. Jahrh. dargestellt. Vgl. Spiritus.

Alkoholāte, Verbindungen des Alkohols mit Metalloxyden.

Alkoholatūren, Mischungen frischer Pflanzensäfte mit Alkohol, sind weniger leicht zersetzbar als die reinen Säfte.

Alkohōle, chem. Verbindungen, welche sich wesentlich wie gewöhnlicher Alkohol (Äthylalkohol) verhalten; meist flüssig, farblos, flüchtig, bilden mit Säuren zusammengesetzte Äther (Ester), bei Oxydation Aldehyde und Säuren (Äthylalkohol gibt Essigsäure).

Alkoholismus, s. Alkohol und Trunksucht.

Alkoholometrie, Ermittelung des Alkoholgehalts von Flüssigkeiten; geschieht bei Spiritus mit Aräometern, deren Skala die den spez. Gewichten entsprechenden Alkoholprozente anzeigt. Das deutsche Thermoalkoholometer gibt bei 15° an, wieviel Prozente des Gewichtes der Flüssigkeit aus Alkohol bestehen (Gewichtsprozente). Das Alkoholometer von Tralles gibt Volumenprozente an. Sehr wenig weicht davon das franz. Zentesimal-Alkoholometer von Gay-Lussac ab. Das engl. Alkoholometer von Sykes gibt an, wieviel Maß proofspirit (von 49,3 Gewichtsproz. oder 57,09 Proz. Tr.) erforderlich sind, um durch Wasserzusatz 100 Maß des zu prüfenden Spiritus hervorzubringen, oder wieviel Maß proofspirit man durch Zusatz von Wasser aus 100 Maß des zu prüfenden Spiritus machen kann. Bisweilen wird auch der Gehalt von Spiritus in Aräometergraden nach Baumé, Beck, Cartier angegeben (s. Aräometer). Zur Bestimmung des Alkohols in Wein, Bier rc. dienen das Vaporimeter, Dilatometer, Ebullioskop, oder man destilliert den Alkohol ab, bringt das Destillat auf ein bestimmtes Volumen und prüft mit dem Alkoholometer. Vgl. Handbücher von Kupffer (1865), Brix (1864), Fischern (1872); »Anleitung zur steueramtlichen Ermittelung des Alkoholgehaltes im Branntwein« (1892).

Alkoholpräparate, die aus dem gewöhnlichen und andern Alkoholen dargestellten Äther und Substitutionsprodukte, wie Chloralhydrat, Chloroform rc.

Alkoholradikal, s. Alkyl.

Alkoholvergiftung, s. Trunksucht.

Alkor (Reiterchen), kleiner Stern über dem Stern Mizar im Großen Bären.

Alkorān, s. Koran.

Alkoven (arab.), zum Schlafgemach bestimmte Seitenvertiefung eines Zimmers.

Alkuin (Alchuin), Lehrer und Freund Karls d. Gr., geb. um 735 in Northumberland, erst Vorsteher einer Klosterschule zu York, folgte 782 dem Ruf Karls, erwarb sich durch Gründung von Schulen in Frankreich großes Verdienst, 796 zum Abt von St.-Martin in Tours ernannt, erhob die 801 daselbst gestiftete Schule zum Hauptsitz der Wissenschaft; † das. 19. Mai 804. Werke hrsg. von Forster (1777, 2 Bde.), Briefe v. Jaffé (1873). Vgl. Monnier (2. Aufl. 1864), Werner (1881).

Alkyl (Alkoholradikal), der Teil eines Alkoholmoleküls, welcher als einwertige Atomgruppe in andre Verbindungen einzutreten vermag.

Alkyone (Halkyone), hellster Stern der Plejaden, Mädlers Zentralsonne.

Alkyone (Halcyone), Gattin des Königs Keyx von Trachis, stürzte sich, als dieser im Meer ertrunken war, aus Schmerz in die Fluten, worauf beide in Eisvögel (Alkyonen) verwandelt wurden und sich fortliebten. Alkyonische Tage, ruhige, glückliche Zeit, weil während der Brutzeit des Eisvogels (im Dezember) alle Winde ruhen.

Alla brēve (ital.), musikal. Takt- und Tempobezeichnung, bei welcher nicht, wie gewöhnlich, nach Vierteln, sondern nach Halben taktiert wird, angezeigt durch 𝔠 (²/₁) oder ↀ (⁴/₁, groß A.).

Allāh (eigentl. al ilāh), arab. Name des Einen Gottes, bei allen mohammedan. Völkern in Gebrauch.

Allahabād, Hauptstadt der indobrit. Nordwestprovinzen, am Ganges und Dschamna, (1891) 175,246 Ew.; Hauptwaffenplatz, Handel; berühmter Wallfahrtsort der Hindu. Seit 1831 englisch.

Allain-Targé (spr. allāng-tarsche), François Henri René, franz. Politiker, geb. 7. Mai 1832 in Angers, Advokat das., 1864 Journalist in Paris, 1870 Präfekt in Bordeaux, 1876—89 republik. Deputierter, 1881—1882 Finanzminister, 1885—86 Minister des Innern

Allanit, s. Orthit.

Digitized by Google

Allantiasis (grch.), Wurstvergiftung.

Allantoidea, Wirbeltiere, welche eine Allantois besitzen: Reptilien, Vögel, Säugetiere.

Allantōis (grch., Harnhaut), Embryohülle der Reptilien, Vögel und Säuger, liegt bei Reptilien und Vögeln als Atmungsorgan unter der Eischale; bei Säugern bildet sie mit der Eihülle das Chorion, dessen Zotten mit der Gebärmutterwand zum Mutterkuchen verwachsen. Die Flüssigkeit in der A. der Wiederkäuer enthält Allantoin, welches künstlich dargestellt werden kann.

Alla prima (ital.), schnelle Ausführung eines Gemäldes ohne Grundierung und spätere Übermalung.

Allargando (ital., Musik), breiter (langsamer) werdend.

Allasch, feiner russischer Kümmellikör, enthält auch [Anis, Fenchel, Koriander.

Allāta (lat.), Zugebrachtes, z. B. von der Frau in die Ehe; s. Eingebrachtes Gut.

Alldeutscher Verband, Verein zur Pflege deutschnationaler Gesinnung, bes. im Ausland, und zur Förderung deutscher Kolonien, 1891 als Allgemeiner deutscher Verband gegründet, 1894 A. V. genannt, gibt die »Alldeutschen Blätter« heraus; Sitz in Berlin.

Alle, schiffbarer Nebenfluß des Pregels in Ostpreußen, mündet links bei Wehlau, 220 km lang.

Allee (frz.), Gang zwischen zwei gleichlaufenden Reihen, namentlich Baumreihen.

Allegāt (lat.), wörtliches Citat aus einer Schrift oder Rede; allegieren, anführen, citieren.

Alleghany (spr. älligéni), nordamerikan. Fluß in Pennsylvanien, vereinigt sich bei Pittsburg mit dem Monongahela zum Ohio; schiffbar.

Alleghanygebirge (spr. älligéni-, Appalachen), Gebirge im östl. Nordamerika, aus mehreren verschieden benannten Parallelketten bestehend (Blaue, Catskill-, Adirondackberge), vom Alabama in nordöstl. Richtung bis zum Hudson ziehend, von zahlreichen Querthälern durchsetzt, 2500 km l., 200—300 km br., Wasserscheide zwischen dem Atlant. Ozean und den Großen Seen nebst Mississippi. Mittlere Höhe 900 m; höchster Gipfel der Black Dome in den sogen. Schwarzen Bergen, 2044 m. Reich an wertvollen Mineralien, bes. Eisen, Steinkohlen, Salz.

Allēghe, Dorf in der ital. Prov. Belluno (Venetien), am Cordevole und dem A.-See, 941 Ew.

Allegheny-City (spr. älligéni-ßiti), Fabrikstadt in Pennsylvanien, am Alleghany, Pittsburg gegenüber, (1890) 105,287 Ew. Sternwarte.

Allegieren (lat.), eine Buchstelle anführen; Allegat, Citat.

Allegorie (grch.), sinnbildl. Darstellung, Veranschaulichung eines Gegenstandes durch einen andern ihm ähnlichen. Allegorische Personen, künstlerische Darstellungen personifizierter Begriffe. Allegorische Poesie, Dichtung, in welcher das poetische Bild, die Handlung nicht sind, was sie scheinen, sondern eine abstrakte Bedeutung haben, wie z. B. im »Roman von der Rose« oder Spensers »Fairy Queen«. Allegorische Deutung, Auslegung gegebener Schrift-, bes. Dichtwerke nicht nach dem Wortlaute, sondern nach einem angeblich darunter verborgenen mystischen Tiefsinne; von den Alten (Stoikern) mit Vorliebe an Homer, Hesiod, später an der Bibel geübt; von Origenes (s. d.) noch abgestuft in allegorische, moralische, anagogische Deutung.

Allegraménte (ital., Musik), munter.

Allegrétto (ital., Musik), gemäßigt lebhaft.

Allegri, 1) Gregorio, ital. Kirchenkomponist der Palestrinaschen Schule, geb. 1590 in Rom, † das. 18. Febr. 1652 als päpstlicher Kapellsänger. Hauptwerk: das neunstimmige Miserere. — 2) Maler, s. Correggio.

Allēgro (ital., Musik), lebhaft, munter. A. assai, A. molto, sehr rasch; A. ma non tanto, nicht zu lebhaft; A. vivace (spr. wiwätsche), sehr lebhaft.

Alleinseligmachende Kirche, Bezeichnung, welche die röm.-kath. Kirche sich beilegt, weil außerhalb ihres Verbandes niemand selig werden könne. Es wird dabei vorausgesetzt, daß auch die Nichtkatholiken, wenn sie getauft sind und in gutem Glauben außerhalb der kath. Kirche leben, von Rechts wegen zu ihr gehören.

Allelodidaktisch (grch., »gegenseitig belehrend«), s. Bell-Lancastersches Unterrichtssystem.

Allemand, Fritz und Siegm. l', s. L'Allemand.

Allemande (frz., spr. allmängd'), alter Tanz im geraden Takt (Reigen), unter dem Namen A. seit Ende des 16. Jahrh. Hauptteil d. Suiten (Schein, Corelli, Bach rc.).

Allen, See, s. Shannon.

Allen, Bog of, großes Torfmoor im östl. Irland, vom Grand Canal durchzogen.

Allen, 1) Karl Ferdinand, dän. Geschichtschreiber, geb. 23. Nov. 1811 in Kopenhagen, 1862 Professor das.; † 27. Dez. 1871. Schr.: »Haandbog i Fädrelandets Historie« (8. Aufl. 1881, deutsch 1865); »Lärebog i Danmarks Historie« (13. Aufl. 1880); »De tre nordiske Rigers Historie 1497—1536« (1864—1872, 5 Bde.); »Det Danske Sprogs Historie« (1857 bis 1858, 2 Bde.; deutsch 1857). — 2) Grant, Naturforscher, geb. 1848 in Kingston (Kanada), lebt in Dorking; eifriger Darwinist. Schr.: »Physiological aesthetics« (1877); »Colour sense« (1879); »The evolutionist at large« (2. Aufl. 1885); »Flowers and their pedigrees« (2. Aufl. 1886); »Force and energy« (1888), »Charles Darwin« (1888), auch Romane und Biographien.

Allenberg, Ort südl. von Wehlau, Regbez. Königsberg; Provinzialirrenanstalt.

Allenburg, Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Wehlau, an der Alle, (1895) 1860 Ew.

Allendorf, 1) Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Witzenhausen, an der Werra und der Bahn Bebra-Göttingen, (1895) 2739 Ew. Gegenüber Saline Soden. — 2) (A. an der Lumda), Stadt in Oberhessen, Kreis Gießen, (1895) 1083 Ew.

Allenstein, Kreisstadt im preuß. Regbez. Königsberg, an der Alle, Knotenpunkt an der Bahn Osterode-Memel, (1895) 21,579 Ew. Landgericht, Gymnasium, Provinzialirrenanstalt.

Allentown (spr. -taun), Stadt in Pennsylvanien, am Lehigh, (1890) 25,228 Ew. Eisenindustrie.

Alleppi, Hafenstadt im Staat Travankor, indobrit. Präsidentschaft Madras, 22,768 Ew.

Aller, r. Nebenfluß der Weser, entspr. bei Seehausen (Regbez. Magdeburg), mündet unterhalb Verden, 162 km lang; von Celle an schiffbar. Nebenflüsse links: Oker und Leine.

Allerchristlichste Majestät (lat. Rex christianissimus, frz. Sa majesté très-chrétienne), Titel der franz. Könige der ältern bourbon. Linie, 1469 von Papst Paul II. Ludwig XI. verliehen.

Allergetreueste Majestät (Allergetreuester Sohn der Kirche, lat. Rex fidelissimus), Titel der Könige von Portugal, 1748 von Papst Benedikt XIV. Johann V. verliehen.

Allerheiligen, Fest zu Ehren aller Heiligen und Märtyrer; in der griech.-kath. Kirche der Sonntag nach Pfingsten; in der röm.-kath. Kirche der 1. Nov.

Digitized by Google

Allerheiligen, Ruine eines durch den Blitz zerstörten Klosters im Lierthal im nördl. bad. Schwarzwald.

Allerheiligenbai (Bahia de todos os Santos), Hafenbucht an der brasil. Küste; am Eingang die Stadt Bahia.

Allerheiligeninseln, westind. Inselgruppe, südl. von Guadeloupe, franz. Kolonie; 14 qkm.

Allerheiligstes, bei den Juden der abgesonderte hinterste Teil der Stiftshütte und später des Tempels, der nur vom Hohenpriester am großen Versöhnungstag betreten werden durfte; bei den Katholiken die in einem Gefäß (Monstranz) zur Anbetung ausgestellte konsekrierte Hostie. [Lauch.

Allermannsharnischwurzel, s. Gladiolus und

Allers, Christ. Wilh., Maler und Zeichner, geb. 6. Aug. 1857 in Hamburg; lebt in Karlsruhe. Humoristische Cyklen aus dem Leben einzelner Berufsklassen ꝛc. (»Die Meininger«, »Unsre Marine«, »Hochzeitsreise durch die Schweiz«, »Capri«, »Klub Eintracht«, »Bismarck in Friedrichsruh«, »Aus dem deutschen Jägerleben«). Biogr. von Olinda (1894).

Allersberg, Flecken im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Hilpoltstein, (1895) 1421 Ew.

Allerseelen, Gedächtnistag aller Gestorbenen in der röm.-kathol. Kirche, 2. Nov. durch ein Totenamt gefeiert; 993 vom Abt Odilo von Cluny eingeführt.

Allersheim, s. Allerheim.

Allgaier, Joh., Schachspieler, geb. 19. Juni 1763, † 1823 in Wien, schrieb die erste brauchbare »Anweisung zum Schachspiel« in deutscher Sprache (1795, 7. Aufl. 1841). Nach ihm eine Königsgambit-Variante benannt.

Allgäu, s. Algäu.

Allgemeines Stimmrecht, s. Wahlrecht.

Allia (jetzt Aja), linker Nebenfluß des Tiber oberhalb Rom; hier 18. Juli (dies Alliensis) 390 v. Chr. Sieg der Gallier über die Römer.

Alliance (frz., spr. -ängß'), Bündnis, s. Allianz; altes franz. Kartenspiel.

Alliance israélite universelle (frz.), internationaler Verein für die Gleichberechtigung und die Interessen der Juden in allen Ländern, 1860 in Paris gegründet, Zentralkomité daselbst.

Allianz (frz. Alliance), Bund, Bündnis zwischen zwei oder mehreren Staaten. Man unterscheidet Offensiv- und Defensivallianzen (Trutz- und Schutzbündnisse), jene zum Angriff, diese zur Verteidigung; ferner sogen. Kriegsgemeinschaften (bei einer Mehrzahl von Teilnehmern Koalitionen), wobei alle Teile sich verpflichten, mit ihrer ganzen Macht den gemeinschaftlichen Feind zu bekriegen; Hilfs- (Auxiliar-) oder einfache Allianzen, wobei die Verbündeten sich wechselseitig nur zu einer bestimmten Hilfeleistung verpflichten; Subsidientraktate, wobei der eine Teil nur Truppen in den Sold des andern gibt, ohne selbst am Krieg thätig teilzunehmen, oder wobei die von dem einen Teil zu leistende Hilfe nur in Geldbeträgen besteht; Garantieverträge, durch welche die Verbündeten sich verpflichten, wechselseitig für die Integrität ihrer Staatsgebiete einzustehen. Tripelallianz, A. zwischen drei, Quadrupelallianz, eine solche zwischen vier Mächten. — Über die Heilige A. und Evangelische A. s. d.

Allianzwappen, die nebeneinander gestellten oder verbundenen Wappen eines Ehepaars; das des Mannes meist zuerst; s. Tafel »Heraldik II«, Fig. 55.

Allier (spr. allie), schiffb. linker Nebenfluß der Loire in Frankreich, entspringt auf dem Lozèregebirge und mündet bei Nevers, 375 km lang. Danach benannt das Depart. A., 7380 qkm und (1896) 424,378 Ew. 4 Arrondissements. Hauptstadt Moulins.

Alligationsrechnung (Mischungsrechnung), lehrt, in welchem Verhältnis man mehrere Sorten einer Ware mischen muß, um eine Sorte von bestimmtem mittlern Preis herzustellen, und umgekehrt. Wichtig bei der Mischung (Legierung) von Metallen.

Alligător (Kaiman, Hechtkaiman, Champsa lucius *Gray*), Krokodilart, 5 m lang, in Gewässern des südöstl. Nordamerika, liefert Leder und Fett zu Maschinenschmiere. Brillenkaiman (Jacare sclerops *Gray*), 3 m l., der Schakare (J. latirostris *Gray*), 4 m l., und Mohrenkaiman (J. nigra *Gray*), 6 m l., in Südamerika. Erstere liefern in den Moschusdrüsen ein kräftiges Parfüm.

Alligatorbirne, s. Persea.

Alligieren (lat.), vermischen, versetzen.

Allieren (frz.), ein Bündnis (Allianz) schließen; Alliierte, Verbündete, Bundesgenossen.

Alliöli, Jos. Franz, kath. Theolog, geb. 1793, seit 1838 Dompropst zu Augsburg; † 22. Mai 1873. Seine »Übersetzung der Heil. Schrift nach der Vulgata« (1830 u. ö.) vom Papst approbiert.

Allitteration (lat., Buchstaben- oder Stabreim), älteste Dichtungsform der german. Völker, Wiederholung desselben Konsonanten am Anfang von (gewöhnlich 3) betonten Silben (Hebungen) in jedem Vers, noch jetzt in Island üblich, in Deutschland seit Otfried außer Gebrauch, neuerdings von W. Jordan und R. Wagner angewendet; noch jetzt erhalten in volkstümlichen Redensarten, z. B. Mann und Maus, Kind und Kegel ꝛc.

Allium, s. Lauch.

Allman, George James, Zoolog, geb. 1812 in Cork, 1855—70 Prof. in Edinburg, bearbeitete die Hydroidpolypen der amerikanischen Golfstrom- und der Challenger-Expedition und schrieb: »Monograph of the Freshwater Polyzoa« (1856); »Monograph of the Gymnoblastic Hydroids« (1871—72).

Allmann, Berggruppe in den Appenzeller Alpen, mit dem Bachtel (1119 m).

Allmende (Allmande, Gemeingut), der von den Gemeindegenossen oder von den Angehörigen einer bestimmten Klasse derselben (Realgemeinde, Nutzungsgemeinde) in ungeteilter Gemeinschaft besessene Teil der Flurgemarkung.

Allmers, Hermann, Schriftsteller, geb. 11. Febr. 1821 zu Rechtenfleth in der Osterstader Marsch (untere Weser), lebt daselbst als Hofbesitzer. Schr.: »Marschenbuch« (3. Aufl. 1891); »Dichtungen« (3. Aufl. 1892); »Römische Schlendertage« (9. Aufl. 1896); »Elektra«, Drama (1872, mit Musik von Alb. Dietrich); »Fromm und frei«, religiöse Dichtungen (1889). »Sämtliche Werke« 1896, 6 Bde. Vgl. Bräutigam (1891).

Alloa (spr. allóa), Hafenstadt in der schott. Grafschaft Clackmannan, am Forth, (1891) 12,643 Ew. Handel.

Allobröger, kelt. Bergvolk im narbonensischen Gallien, zwischen Isère und Rhône, mit der Hauptstadt Vienna (Vienne); von Q. Fabius Allobrogicus 121 v. Chr. unterjocht.

Allochröisch (grch.), schillernd, farbenwechselnd.

Allochroït, Varietät des Granats.

Allochthon (grch.), aus einem andern Lande stammend. Gegensatz: autochthon.

Allōd (Allodium, vom altdeutschen ot, »gut«, und al, »ganz«), freies Grundeigentum, im Gegensatz zum bloßen Nutzungseigentum oder Lehen, Feudum. Allodial, lehnsfrei, erblich; Allodifikation, Verwandlung des Lehnsgutes in freies Eigentum.

Digitized by Google

Allogamie (grch.), ſ. Blütenbeſtäubung.

Allogēn, ſ. Authigen.

Allokation (neulat.), Genehmigung eines nachträglich in eine Rechnung eingeſchalteten Poſtens.

Allokution (lat.), öffentliche Anrede, beſonders des Papſtes an das Kardinalkollegium.

Allonge (Allonge, frz., ſpr. alóngſch'), Verlängerung; Anhängſel; Streifen Papier, zur weitern Indoſſierung einem Wechſel angeklebt, deſſen Rückſeite keinen Platz mehr bietet; auch Verlängerungsſtück für den Hals einer Retorte ꝛc. Allongeperücke, ſ. Perücke.

Allopathie (Allöopathie, grch.), Heilmethode, welche (im Gegenſatz zur Homöopathie) einen Krankheitsprozeß durch demſelben entgegengeſetzte Mittel zu beſeitigen ſucht; für die heutige Medizin bedeutungslos.

Allophānſäureamid, ſ. Biuret.

Allōri, Aleſſandro, gen. Bronzino, ital. Maler, geb. 3. Mai 1535 in Florenz, † 22. Sept. 1607. Nachahmer Michelangelos. Sein Sohn Criſtofano, ebenfalls Maler, 1577—1621. Hauptwerk: Judith mit dem Haupte des Holofernes (Palaſt Pitti in Florenz).

Allothigēn (grch.), ſ. Authigen.

Allotment-Syſtem (engl., ſpr. ällött-), Landzuteilungsſyſtem, Zuweiſung von Landnutzungen an Arbeiter an Stelle des Lohns oder eines Teils desſelben, beſ. gefördert durch die 1887 für Irland erlaſſene Allotments-Act.

Allotria (grch.), Nebendinge, nicht zur Sache gehörige Dinge, Ungehörigkeiten, Unfug.

Allotriogeuſie (grch.), Geſchmackshalluzination.

Allotriomorph (grch.) heißen Mineralien, welche keine durch ihre eigne Molekularſtruktur bedingte äußere Umgrenzung beſitzen.

Allotriophagīe (grch.), Genuß unnützer oder ekelhafter Dinge, z. B. bei Geiſteskranken.

Allotropīe (grch.), Fähigkeit der Elemente, in mehreren (allotropiſchen) Zuſtänden mit verſchiedenen phyſikaliſchen Eigenſchaften aufzutreten (Diamant, Graphit und Kohle ſind allotropiſche Modifikationen des Kohlenſtoffs).

Allozān findet ſich im Darmſchleim beim Darmkatarrh, entſteht bei Oxydation der Harnſäure; farbloſe Kriſtalle, ſchmeckt ſäuerlich-ſalzig, löslich in Waſſer und Alkohol, färbt die Haut rot.

All right (engl., ſpr. ôl rait), recht ſo, gut.

Allſpice (engl., ſpr. ôlſpaiß), Nelkenpfeffer.

Allſtedt, ſachſen-weimar. Enklave im preuß. Regbez. Merſeburg, 121 qkm; die alte Stadt A., Bezirk Apolda, in der Goldenen Aue, an der Bahn Oberröblingen-A., (1895) 3338 Ew., einſt Pfalz der ſächſ. Kaiſer.

Allſton (ſpr. ôlſt'n), Waſhington, amerikan. Maler und Dichter, geb. 5. Nov. 1779 in Südcarolina, lebte viel in Europa; † 8. Juli 1843 in Cambridgeport bei Boſton. Malte meiſt altteſtamentliche Stoffe. Schr.: »Sonette«, »The sylphs of the seasons«, »Monaldi«, »Lectures on art« ꝛc. Biogr. von Sweetſer (1879).

Allüre (frz., ſpr. -ür'), Gangart, Fährte, Benehmen.

Alluſion (lat.), Anſpielung.

Alluvīon (lat., Anlandung), Anſchwemmung eines Stückes Land an das Ufer; letzteres wird nach auch nach 1900 noch geltendem röm. Recht Eigentum des Eigentümers des betr. Uferſtücks (Alluvionsrecht).

Allūvium (lat. Alluvionen, Alluvial-, rezente Bildungen), die jüngſten Ablagerungen auf der Erdoberfläche, meiſt nur unſicher vom Diluvium abgrenzbar. Zum A. gehört, was unter heutigen lokalen Verhältniſſen an dem betr. Ort entſtehen kann: an Quellen, Bäche, Flüſſe, Seen u. Meere gebundene Abſätze, Delta- u. Dünenbildungen, Torf, Korallenkalke der heutigen Meere, Verwitterungslehme, Gehängeſchutt, Auswurfsmaterial der heute thätigen Vulkane.

Allyl, Radikal der Allylverbindungen, von denen Schwefelallyl die ätheriſchen Öle der Laucharten und Kruciferen bildet (Öl des Knoblauchs, der Brunnenkreſſe, von Tropaeolum majus ꝛc.). Dem Schwefelcyanallyl iſomer iſt äther. Senföl.

Alm (Alp), Bergweide; mergelige Unterlage von Torfmooren.

Alma, Flüßchen auf der Halbinſel Krim, zwiſchen Eupatoria u. Inkjerman. Hier 20. u. 21. Sept. 1854 Sieg der Franzoſen u. Engländer unter Saint-Arnaud und Lord Raglan über die Ruſſen unter Menſchikow.

Almāda, Stadt im portug. Diſtrikt Liſſabon (Eſtremadura), 4940 Ew.

Almadēn, Bezirksſtadt in der ſpan. Provinz Ciudad Real (Mancha), in der Sierra Morena, 8165 Ew. Queckſilbergruben.

Almageſt, der von den Arabern verſtümmelte Titel von des Ptolemäos »Lehrgebäude der Aſtronomie«.

Almāgro, Bezirksſtadt in der ſpan. Provinz Ciudad Real (Mancha), 8712 Ew. Spitzenfabrikation.

Almāgro, Diego de, ſpan. Konquiſtador, Findling, 1464 bei der Stadt A. aufgefunden und danach benannt, eroberte 1532 mit Pizarro Peru, drang 1536 in Chile ein, von Pizarro 26. April 1538 bei Salinas unweit Cuzco geſchlagen und 8. Juli im Gefängnis erdroſſelt. Sein Sohn Diego rächte den Vater durch Ermordung Pizarros (1541), von Vaca de Caſtro bei Chupas 16. Sept. 1542 beſiegt und enthauptet.

Alma mater (lat.), die ſegenſpendende Mutter, Bezeichnung von Hochſchulen.

Almānach (arab. oder grch.-ägypt.), urſprünglich aſtronom. Kalender mit aſtrolog. Bemerkungen, ſeit dem 17. Jahrh. auch mit Notizen über Poſtenlauf, Meſſen und Märkte ſowie anderweitiger Lektüre zur Belehrung oder Unterhaltung. Nach dem vorwiegenden Inhalt: Muſen-, Damen-, diplomatiſche, genealogiſche, hiſtoriſche ꝛc. A.e. Der erſte gedruckte A. erſchien 1460 in Wien. Vgl. Grant-Carteret (1896).

Almandīn, edler Granat.

Almanger, eingezäunte Wieſen bei Alpenwirtſchaft.

Almanſa, Bezirksſtadt in der ſpan. Provinz Albacete (Murcia), 9686 Ew. Hier 25. April 1707 Sieg des franz.-ſpan. Heeres unter Berwick über die Verbündeten.

Almanſor, Abu Dſchaafer, 2. Chalif aus dem Haus der Abbaſſiden, geb. 712, regierte 754—775, gründete Bagdad, Freund der Künſte u. Wiſſenſchaften.

Al marco (ital.), im Geldhandel Verkauf nach dem Feingewicht im Gegenſatz zum Verkauf al pezzo oder al numero, d. h. nach Stück oder Zahl.

Almás (ſpr. állmäſch), Markt im ungar. Komitat Bács-Bodrog, (1890) 8458 Ew.

Alma-Tadēma, Lourens, niederländ. Maler, geb. 8. Jan. 1836 in Dronryp (Friesland), Schüler von Leys zu Antwerpen, ſeit 1870 in London. Durch vollendete Nachahmung des Stofflichen ausgezeichnete Genrebilder aus dem antiken Leben (röm. Sieſta, Bildhauer- u. Maleratelier, eine Frage, Mumie, Weinleſe zu Rom, Claudius Imperator, Sappho u. a.). Biogr. von H. Zimmern (engl., 1886). Seine Gattin Laura, geb. Epps, und ſeine Tochter Anna malen Genrebilder.

Alme (lat. Aliſo), linker Nebenfluß der Lippe in Weſtfalen, mündet bei Neuhaus.

Almē (arab.), Tänzerin, Sängerin (in Ägypten, Indien).

Almeida, Grenzfeſtung im portug. Diſtrikt Guarda (Beira), 1680 Ew. Juli bis Auguſt 1810 tapfere Verteidigung gegen die Franzoſen.

Digitized by

Almēida, 1) Don Francisco d', portug. Held, Sprößling der alten Grafen von Abrantes, 1505 erſter Vizekönig in Oſtindien, eroberte die Staaten Quiloa, Kananor, Kotſchin, Kalikut, Malakka ꝛc., ſchlug eine ägypt.-ind. Flotte 2. Febr. 1509 bei Diu, fiel 1. März 1510 auf der Rückreiſe nach Portugal in Saldanha am Kap in einem Gefecht mit den Eingebornen. Sein Sohn Lorenzo entdeckte die Malediven und Madagaskar, fiel 1507 in einer Seeſchlacht gegen die Ägypter. — 2) Nicolao Tolentino d', portug. Dichter, geb. 1741 in Liſſabon, † daſ. 1811; trefflicher Satiriker. »Obras poeticas« (n. Ausg. 1828—36, 2 Bde.).

Almēida-Garrett, João Baptiſta de Silva Leitão de, ausgezeichneter portug. Dichter, geb. 4. Febr. 1799 in Oporto, nach der Revolution von 1820 mit der Leitung des öffentl. Unterrichts betraut, 1823—26 und wieder ſeit 1828 verbannt, landete 1832 mit Dom Pedro in Portugal, war 1834 Geſchäftsträger in Brüſſel, nach der Septemberrevolution von 1836 Mitglied der Cortes; † 10. Dez. 1854 in Liſſabon. Unter ſeinen Werken (1854—77, 25 Bde.) bemerkenswert mehrere Dramen und die Dichtungen: »Camões« (deutſch von Schack 1890) und »Adozinda« und das ſatiriſche Gedicht »Dona Branca«. Biogr. von Gomes de Amorim (1881—88, 3 Bde.).

Almeirim (ſpr. -ring), Stadt im portug. Diſtrikt Santarem (Eſtremadura), am Tejo, (1890) 5162 Ew.

Almelo, Stadt in der niederländ. Prov. Overyſſel, an der Vechte, (1889) 8354 Ew.

Almendralejo (ſpr. -echo), Bezirksſtadt in der ſpan. Prov. Badajoz (Eſtremadura), 12,206 Ew.

Almendron, ſ. Bertholletia.

Almenrauſch, ſ. Rhododendron.

Almenraute (Bitterfüß), ſ. Solanum.

Almería, Küſtenprovinz des ſpan. Königreichs Andaluſien, 8704 qkm und (1887) 339,452 Ew. Hauptſtadt A., am Mittelmeer, befeſtigt, Hafen, Biſchofſitz, 36,200 Ew. Ausfuhr von Weintrauben, Südfrüchten, Blei. In der Nähe große Bleiſchmelzhütten und Mineralquellen.

Almerōde, Stadt, ſ. Groß-Almerode.

Almodóvar, 1) Stadt im portug. Diſtrikt Beja, (Alemtejo), 3387 Ew. — 2) A. del Campo, Bezirksſtadt in der ſpan. Prov. Ciudad Real (Mancha), 12,008 Ew.

Almohāden, ſ. Almoraviden.

Almonacíd, Flecken in der ſpan. Prov. Toledo (Neukaſtilien), 1560 Ew. Hier 11. Aug. 1809 Sieg der Franzoſen über die Spanier.

Almondbury (ſpr. ämenberri), Fabrikort im Weſtriding von Yorkſhire (England), (1891) 14,855 Ew.

Almonde, Philipp van, holländ. Admiral, geb. 1646 in Briel, ſiegte 4. Juni 1676 über die Schweden in der Oſtſee, entſchied 29. Mai 1692 den Sieg bei La Hougue, half die ſpan. Silberflotte 1702 in Vigo zerſtören; † 6. Jan. 1711.

Almónte, Don Juan Nepomuceno, mexikan. General, geb. 1804 zu Valladolid in Mexiko, unter Buſtamente Kriegsminiſter, 1841 Geſandter in Waſhington, befehligte unter Santa Anna im Kriege gegen Nordamerika, 1853 wieder Geſandter in Waſhington und 1857 in Paris, wo er auf die Pläne Napoleons III. einging, zog mit den Franzoſen 10. Juni 1863 in die Hauptſtadt ein und wurde hier Präſident der Regentſchaft des neuen Kaiſerreichs; † 22. März 1869 in Paris.

Almoraviden u. Almohāden, zwei maur. Dynaſtien. Die Almoraviden (Murabathin), ein mauriſcher Stamm, von dem Araber Abdallah ben Yaſin zum Islam bekehrt, gründeten unter Abu Bekr (1062) Marokko und eroberten unter deſſen Nachfolger Juſſuf ben Taſfin ſeit 1086 faſt das ganze mauriſche Spanien. Die Almohaden (Muahedin), eine fanatiſche Sekte, machten durch Eroberung Marokkos (1147) unter Abd ul Mumen dem Reich der Almoraviden in Afrika ein Ende, kämpften in Spanien mit wechſelndem Erfolg, und als die Kaſtilier ſie 1212 aus Spanien vertrieben hatten, machten Aufſtände 1269 der Herrſchaft der Almohaden auch in Marokko ein Ende. Vgl. Aſchbach (1833—37, 2 Bde.); Dozy, History of the Almohades (2. Aufl. 1881).

Almoſen (grch.), aus Mitleid dargereichte Gabe; Gaben an die Kirche, die teils zum Unterhalt der geiſtlichen Gebäude und Perſonen, teils zur Armenpflege dienten.

Almoſenier (frz. Aumônier, ſpr. omonje, engl. Almoner, ſpr. ämßner), urſprünglich mit Verwaltung der Almoſengelder betrauter Ordensgeiſtlicher, dann geiſtlicher Würdenträger, welcher an einem fürſtlichen Hof als Almoſenpfleger fungiert. Jetzt werden in Frankreich die kath. Anſtalts- und Militärgeiſtlichen ſo benannt. Hier ſtand früher der Großalmoſenier (Grand-Aumônier de France), zuerſt von Franz I. kreiert, an der Spitze des Klerus. In England iſt die Würde eines Hereditary Grand Almoner eine Sinekure, der Lord High Almoner ein Biſchof, welcher die Aufſicht über die Almoſenfonds führt.

Almquiſt, Karl Jonas Ludwig, ſchwed. Dichter und Schriftſteller, geb. 28. Nov. 1793 in Stockholm, Rektor daſ., floh 1851 wegen Verdachts eines Mordverſuchs nach Nordamerika, lebte ſeit 1865 unter dem Namen C. Weſtermann in Bremen; † daſ. 26. Sept. 1866. Hauptwerk: »Dornroſenbuch«, romantiſche Dichtungen. Epiſches: »Schems el Nihar«; Dramen: »Die Schwanengrotte auf Ipſara«, »Ramido Marinesco«, »Iſidorus von Tadmor«; Erzählungen: »Die Mühle Skällnora«, »Kapelle«, »Es geht« u. a. Außerdem hiſtoriſche, kritiſche, philoſophiſche Schriften. Werke 1874—78, 5 Bde. (dazu Bd. 6: Biogr. von Lyſander).

Almud (Muhd), Hohlmaß, in Marokko = ¼ Saâ; in Fez = 14,387 Lit.

Almude, früheres portugieſ. u. braſil. Flüſſigkeitsmaß (Amalde), in Liſſabon = 16,95, in Porto = 25,365 Lit. Getreidemaß (Celemin) = 1/12 Fanega, in Mexiko (Almuere, Almuerza) = 7,568 Lit. Feldmaß der ſpan.-amerik. Republiken = ½ Fanega.

Almukántharat (arab.), jeder dem Horizont parallele Kreis auf der Himmelskugel; auch von Chandler erfundenes Inſtrument zur Beobachtung der Durchgänge der Sterne durch einen A.

Almuñecar (ſpr. almunjékar), Hafenſtadt in der ſpan. Prov. Granada, 8842 Ew.

Alnus, ſ. Erle.

Alnwick (ſpr. ännik), Stadt in der engl. Grafſchaft Northumberland, am Aln, (1891) 6746 Ew.; dabei das prächtige A. Caſtle (ſpr. kaſſl), Sitz des Herzogs von Northumberland.

Aloaden, ſ. Aloiden.

Aloë *Tourn.*, Gattung der Liliaceen, in Afrika, Oſt- und Weſtindien, z. T. in Südeuropa verwildert, auf Barbados, Curaſſao, Jamaica kultiviert (ſ. Tafel »Arzneipflanzen«). A., der eingetrocknete Saft der Blätter mehrerer A.arten (Kap, Barbados, Arabien, Sanſibar, Melinda, Curaſſao), ſpröde, glasartig glänzend, gelbrotbraun (A. lucida) oder dunkler, undurchſichtig (A. hepatica), riecht ſchwach, ſehr bitter, wirkſamer Beſtandteil Aloïn, löslich in Alkohol (A.tinktur), teilweiſe löslich in Waſſer (die verdampfte Löſung: A.extrakt); Abführmittel, dient auch zum Beizen von Holz, gibt mit Salpeterſäure Chryſaminſäure.

Digitized by Google

Mehrere A.arten sind Zierpflanzen. Hundertjährige A., s. Agave. A. auch s. v. w. Aloëholz.

Aloëhanf, Faser aus Blättern von Aloëarten, liefert die Aloëtücher, gewöhnlich s. v. w. Agavefaser.

Aloëholz (Adlerholz, Agallocheholz, Calambac, Paradiesholz), wohlriechende Hölzer, z. T. von Aloëxylon Agallochum *Lour.* (Papilionate) in Kotschinchina, kostbares Parfüm der Orientalen; auch von Aquilaria Agallocha *Roxb.* (Thymeläacee), in Hinterindien, wo es in den Tempeln verbrannt wird, und in China gebräuchlich (vielleicht die Aloë der Bibel). A. malaccensis *Lam.* liefert Rhodiser Dornholz, Aspalathholz zu feinen Tischlerarbeiten. Mexikan. A. stammt von Elaphrium graveolens *Kunth.* (Burseracee).

Aloësäure, s. Chrysaminsäure.

Aloëtücher, s. Aloëhanf.

Aloëxylon, s. Aloëholz.

Aloi (frz., spr. alŏa), gesetzlicher Gehalt (Schrot und Korn) einer Münze.

Aloïden (Aloaden), Otos und Ephialtes, Söhne des Poseidon und der Iphimedeia, Gemahlin des Aloeus, Riesen von außerordentlicher Größe u. Kraft, wollten den Ossa und Pelion auf den Olymp türmen, um den Himmel zu stürmen, wurden aber von Apollon (oder Artemis) getötet.

Alopecie (grch.), s. Kahlköpfigkeit.

Alopecūrus *L.* (Fuchsschwanz), Gattung der Gräser. A. pratensis *L.* (Wiesenfuchsschwanz, Kolbengras), Europa; treffliches Viehfutter.

Alōra, Bezirksstadt in der span. Prov. Malaga (Andalusien), 10,543 Ew.

Alōsa, s. Alse.

Aloſt (Aalst, Aelst), befestigte Hauptstadt eines Arrond. im belg. Ostflandern, an der Dender, (1896) 28,137 Ew. Lein- und Seidenweberei.

Aloysia citriodora *Orteg.* (Punschpflanze), Verbenacee in Peru, dient zum Parfümieren des Thees. Zierpflanze.

Alp (Alm), Viehweide im Hochgebirge, meist zwischen 1200 und 1800 m liegend; ihr Gesamtumfang in der Schweiz 11,088 qkm im Werte von 77 Mill. Fr.

Alp (Alpdrücken, Drula, Mahr, Incubus), durch Atmungs- oder Unterleibsstörungen veranlaßter Traumzustand mit der Vorstellung, daß ein Tier oder Unhold die Brust des Schlafenden drücke, verschwindet beim Erwachen. Leichte Diät, kühles Nachtlager. Früher Gegenstand vieler Fabeleien. Vgl. Cubasch (1877); Laistner, Das Rätsel der Sphinx (1889, 2 Bde.).

Alp (fälschlich für Alb), Schwäbische, s. Rauhe Alb.

Alpāka, Gewebe aus Alpakagarnen, auch mit baumwoll. Kette (Alpakamixtur) mit Wolle und Seide; auch leichte, glatte Wollenstoffe. Versilbertes

Alpāka, s. Lama. [Neusilber.

Alpakawolle, das Haar des Alpaka wird meist ungefärbt versponnen, bes. mit Baumwolle, Mohair, Kammgarn, Seide.

Alpargatas, Sandalen der span. Fußtruppen aus

Al pāri, s. Pari. [Espartogeflecht.

Alpbalsam, s. Rhododendron.

Alpdrücken, s. Alp.

Alpen, das höchste und umfangreichste Gebirgssystem Europas, das zwischen dem Rhônethal im W. und der Donauebene im O. Norditalien in breitem Gürtel umzieht. Länge 1036 km, Breite 150—300 km, eigentliches Gebiet 175,000 qkm; mittlere Kammhöhe 2500 m, höchste Erhebung im Montblanc 4810 m. Das Ganze keine zusammenhängende, fortlaufende Kette, sondern eine Verbindung von massigen Gebirgsgruppen. Der Abfall im N. sanft zur schweizer. und süddeutschen Hochebene, im S. steil zur oberital. Tiefebene. Einteilung nach der Höhe: Voralpen 1300 m, Mittelalpen bis 2600 m (Schneegrenze), Hochalpen darüber. Nach der horizontalen Ausdehnung: West-, Mittel- und Ostalpen. S. die »Fluß- u. Gebirgskarte« bei Art. »Deutschland«.

I. Die Westalpen, der schmälste Teil, nur eine Hauptkette mit westl. Verzweigungen, vom Mittelmeer gegen N. ziehend bis zum Montblanc, an 300 km lang: 1) Seealpen (Cima dei Gelas 3188 m); 2) Kottische A. (Monte Viso 3845 m, Mont Pelvoux 4103 m); 3) Grajische A. (Grand Paradis 4052 m, Montblanc 4810 m). Südwestliche Vorlagen: Montagne des Maures (779 m), Estérelgebirge (616 m), Provenzalische (1912 m) u. Savoyer A. (Dent du Midi 3285 m).

II. Die Mittelalpen, der massenhafteste und höchste Teil, mit östlicher Richtung bis zum Brenner und mit nördl. und südl. vorliegenden Gruppen und Ketten von Hochgebirgen, 410 km lang. Dazu gehören: 1) die Penninischen oder Walliser A., vom Montblanc bis Simplonpaß (Monte Rosa 4638 m); 2) die Lepontinischen A., vom Simplon bis Splügenpaß, mit dem Gebirgsstock des St. Gotthard; nördlich vorliegend: a) die Berner A. (Finsteraarhorn 4275 m), b) die Freiburger A. (2386 m), c) die Emmenthaler A. (2351 m), d) die Urner A. (Dammastock 3633 m), e) die Glarner A. (Tödi 3623 m), f) die Schwyzer A. (Glärnisch 2919 m, Rigi 1800 m), g) die Appenzeller A. (Säntis 2504 m); ferner: 3) die Rätischen od. Graubündner und Tiroler (Ötzthaler und Stubaier) A., vom Splügen bis Brenner, in 2 Zentralketten (die nördl. mit Piz Kesch 3422 m, die südl. mit Piz Bernina 4052 m); südl. Vorgruppen: a) die Ortler A. (Ortlerspitze 3902 m), b) die Adamello-A. (3554 m), c) die Trientiner A. (Cima Tosa 3176 m); nördl. Vorgruppen: d) die Vorarlberger und Algäuer A. (Rote Wand 2701 m) und e) die Bayrischen A. (Zugspitze 2961 m).

III. Die Ostalpen (Norische A.), der breiteste und niedrigste Teil, am Brennerpaß beginnend, mit mehreren parallelen und fächerartig gegen O., NO. und SO. sich zerteilenden Ketten, 415 km lang. Glieder derselben: 1) die Zentralzone, vom Brenner gegen O. und NO. ziehend: a) die Zillerthaler A. (Hochfeiler 3523 m), b) die Hohen Tauern (Großglockner 3798 m), c) die Niedern Tauern (Hochgolling 2863 m), d) die Kärntnerisch-Steirischen A. (Hafnerspitz 3061 m); 2) die nördlichen Kalkalpen: a) Salzburger A. (Hochkönig 2938 m, Watzmann 2714 m), b) die Salzkammergut-A. (Dachstein 2996 m), c) die Nordsteirischen A. (2372 m), d) die Niederösterreichischen A. (Schneeberg 2075 m), e) der Wiener Wald (893 m); 3) die südlichen Kalkalpen: a) Lessinische A. (2341 m), b) die Südtiroler Dolomitalpen (Marmolata 3360 m), c) die Karnischen A. (2786 m), d) die Karawanken (2239 m), e) die Julischen A. (Triglav 2864 m).

Geologisch unterscheidet man: 1) eine Zentral- oder Mittelzone, worin meist gneisartige Granite den Kern, kristallinisches Schiefergebirge und Thonschiefer die Hülle bilden; 2) die Nebenzone, die aus vorherrschend kalkigen Gebilden sekundärer Gebirge und Tertiärgebilden besteht und die Zentralzone auf beiden Seiten umgibt. Auf beiden Seiten wird die Zentralzone durch Längenthäler begrenzt. Die konvexe, nach N. gerichtete Seite der A. zeigt Regelmäßigkeit der

Digitized by Google

Kettenbildung, die innere, nach S. gerichtete hingegen gewaltige Verwerfungen und Spalten, in welchen die Schichtenfolge der Sedimente durch Eruptivgesteine unterbrochen ist. Der Wasserreichtum der A. ist außerordentlich. Die Seen des A.systems: auf der Nordwestseite der Genfer, Neuenburger, Murtener, Bieler, Thuner und Brienzer, Vierwaldstätter, Züricher, Bodensee; auf der Nordseite der Ammer-, Starnberger, Chiem-, Hallstätter und Traunsee; auf der Ostseite der Zirknitzer See; auf der Südseite der Lago Maggiore, Luganer-, Comer-, Iseo- und Gardasee.

Den A. entströmen zahlreiche Flüsse, die zur Nordsee (Rheingebiet), zum Mittelmeer (Rhônegebiet), Adriatischen Meer (Po- und Etschgebiet) und zum Schwarzen Meer (Donaugebiet) abfließen; daher auch sehr reiche Thalbildung: etwa 400 Thäler, im N. meist lang gestreckte Parallel-, im S. tief gefurchte, z. T. stufenartig abgesetzte Querthäler; die bedeutendsten: das obere Rhône- (Wallis) und obere Rheinthal, das Reuß-, Aare-, Inn-, Salza-, Enns-, Mur-, Drau-, Save-, Etsch- u. Addathal. Eine Menge von Pässen, darunter 5 Eisenbahnen, 20 fahrbare Kunststraßen, von denen die wichtigsten meist 2000—2400 m hoch steigen, z. B. über den Mont Genèvre 1860 m, Mont Cenis 2098 m (jetzt mit einer bis 1294 m ansteigenden Eisenbahn und einem 13,05 km langen Tunnel), Kleinen Bernhard 2157 m, Simplon 2010 m, Brünig 1004 m (Eisenbahn seit 1888), Grimsel 2165 m, St. Gotthard 2114 m (Eisenbahn 1882 eröffnet, mit Steigung bis 1155 m, Tunnel 14,9 km lang), Bernhardin 2063 m, Splügen 2117 m, Bernina 2338 m, Stilfser Joch 2783 m (der höchste fahrbare Alpenpaß), Arlberg 1699 m (Eisenbahn 1884 eröffnet, bis 1310 m ansteigend, Tunnel 10,27 km lang), Brenner 1367 m (mit Eisenbahn), die Tauern 1739 m, Semmering 990 m (mit der bis 880 m hohen Eisenbahn) und zahlreiche andre in den niedern Ostalpen.

Das Klima so verschieden wie die Bodenerhebung, bedeutende Niederschläge (in den Venez. A. bis 243 cm, in Graubünden bis 248 cm jährlich). Föhn (s. d.). Ein großer Teil der A. ist mit ewigem Schnee bedeckt; Gletscher etwa 3300 qkm einnehmend; häufige Lawinen. Vier Pflanzenregionen: Region des Weinstocks (im N. mit dem Nuß-, im S. mit dem Kastanienbaum), Region des Getreidebaues und der Buchenwälder, Region des Nadelholzes, mit herrlichen Weiden und kräftigen Arzneipflanzen, und Region der Alpenkräuter, bis zur Schneegrenze, 3 Monate lang zur Weide für Schafe und Ziegen benutzt. Reiche Metallgänge (bes. Eisen und Quecksilber), etwas Kohle, viel Steinsalz. Im Tierreich vorherrschend Ziegen und Rinder, weniger Schafe und Pferde; im S. Esel und Maultiere, Steinbock selten, Gemse häufig; in höhern Regionen Murmeltiere; Bären, Wölfe, Luchse jetzt nur vereinzelt. Vögel im ganzen nicht zahlreich; auf den Hochgebirgen Raubvögel. Hauptbeschäftigung der eigentlichen Alpenbewohner bildet Alpenwirtschaft (s. d., besonders in der Schweiz), im O. bedeutender Bergbau. Die Bewohner (etwa 8 Mill.) im N. Germanen (Deutsche), 3,5 Mill.; im W. und S. Romanen (Franzosen, Italiener), 3,5 Mill.; im SO. Slawen (Kärnten, Krain, Istrien), 1 Mill. Der höchste stets bewohnte Ort: das Mauthaus St. Maria an der Stilfser Straße, 2538 m.

Vgl. Saussure (s. d.), Reise durch die A.; Schaubach, Die deutschen A. (2. Aufl. 1865—71, 5 Bde.); Berlepsch, Die A. in Natur- und Lebensbildern (5. Aufl. 1885); Noë, Deutsches Alpenbuch (1875—88, 4 Bde.); Grube, A.wanderungen (3. Aufl. 1886); Umlauft, Die A. (1887); Richter (1889); Conway, The alps (1895); Kollbach, Die deutschen A. (1895); v. Lendenfeld, Aus den A. (1896, 2 Bde.); zur Geologie ꝛc.: Schriften von Cotta, Studer (Schweiz), Schlagintweit, Desor, Süß, Heim, Baltzer, Gümbel, Diener u. a.; Fraas (Szenerie der A., 1892); Tschudi, Tierleben der Alpenwelt (13. Aufl. 1892); Schriften der Alpenvereine, Reisehandbücher von Bädeker, Meyer, Tschudi, Trautwein ꝛc. Karten von Dufour (Schweiz), Ravenstein, Haardt, Simon u. a.; geologische Karten von Studer und Escher von der Linth (Schweiz), von Hauer (Österreich) u. a. — Über die Geschichte der Alpenreisen: Peyer (Schweiz, 1885), Schwarz (1885), der Hochtouristik in der Schweiz: Studer, Über Eis u. Schnee (1869—83, 4 Bde.; 2. Aufl. 1896 ff.), in den Ostalpen: Grögr u. Rabl (1890) und das vom Deutschen und Österreich. Alpenverein herausgegebene Werk (1892—1894, 3 Bde.). Über Alpinismus im allgemeinen, insbes. mit Bezug auf Besteigungen: Meurer, Handbuch des alpinen Sport (1882) u. Katechismus für Bergsteiger (1892); Zsigmondy, Gefahren der A. (2. Aufl. 1887); Dent, Hochtouren (deutsch 1893); Baumgartner, Gefahren des Bergsteigens (1896); Purtscheller, Entwickelungsgeschichte des Alpinismus (1895).

Alpena, Stadt im Staat Michigan (Nordamerika), am Huronsee, (1891) 11,283 Ew. Holzhandel.

Alpenglöckchen, s. Soldanella.

Alpenglühen, die rötliche Beleuchtung der Gipfel und Schneeflächen der Alpen vor Sonnenaufgang und nach Sonnenuntergang, entsteht in derselben Weise wie Abendröte.

Alpengras, s. Carex.

Alpenjäger, von Garibaldi 1859 organisierte Freischaren, trugen rote Bluse; jetzt Alpenkompanien (s. d.).

Alpenkaar, s. Kaar.

Alpenkalk, die Kalksteine der Alpen von der Steinkohlenzeit bis zum Tertiär.

Alpenkompanien (Alpini), ital. Gebirgstruppe, 72 Kompanien mit 250 Mann in 7 Regimentern. Bei Mobilmachung formieren Mobil- und Territorialmiliz nochmals je 72 Kompanien.

Alpenpflanzen (hierzu Tafel mit Textblatt), auf den Alpen in Höhen von mehr als 1800 m wachsende Pflanzen, oft mit großen, tief gefärbten Blüten, polsterförmigem Rasenwuchs und kurzen, unterirdischen Stämmchen, etwa 300 Arten von Saxifraga, Gentiana, Primula, Alsine, Campanula, Silene, Kruciferen, Riedgräser, Rhododendren ꝛc.; 64 Arten auch in der arktischen Zone. Kultur der A. auch in der Ebene. Vgl. Kerner (1864); Christ, Pflanzenleben der Schweiz (1879); H. Müller, A., Befruchtung durch Insekten (1881); Bilderwerke von Weber (4. Aufl. 1878, 4 Bde.), Bouvier (2. Aufl. 1882), Seboth (1884, 4 Bde.), Hartinger-Palla (2. Aufl. 1897, 5 Bde.), Kolb (1889), Schröter (3. Aufl. 1892), Fünfstück (1895), Bennett (1896, 2 Bde.).

Alpenrebe, s. Atragene.

Alpenrose, s. Rhododendron.

Alpenrot, s. Blutschnee.

Alpenstern, s. Astrantia.

Alpenstich, in den Alpen endemische, leicht tödlich werdende Brustfellentzündung, wohl Folge des Föhns.

Alpenstraßen, s. Alpen (Pässe).

Alpenveilchen, s. Cyclamen.

Alpenvereine (Alpenklubs), Vereine zur genauern Erforschung und Erschließung (durch Wegebauten, über 600 Schutzhütten, Ausbildung der Führer ꝛc.) der Alpen; die wichtigsten sind: der Londoner (1857 gegr.), der Österreichische (1862), der Schweizer

Digitized by Google

Inhalt der Tafel ‚Alpenpflanzen'.

Fig. 1. **Rhododendron hirsutum** *L. (Rauhhaarige Alpenrose)*, ein aufrechter, ästiger Strauch aus der Familie der Erikazeen, hat elliptische oder ovale, klein gekerbte, am Rande nicht umgerollte, steifhaarig gewimperte, sonst kahle, immergrüne, unterseits rostbraun getüpfelte Blätter und rosenrote, trichterförmige, außen drüsig-harzig punktierte Blüten in endständigen Doldentrauben. Die Alpenrose *(Alpenrausch, Schneerose, Alpbalsam, Donnerrose)* beginnt in den Ost-, Zentral- und Westalpen unterhalb der Knieholzregion, steigt mit den Gießbächen oft sehr weit herab und erreicht Höhen von 2000 m. Sie bildet vom Juni bis August den schönsten Schmuck der Alpen, die sie oft stundenweit mit einem Rosenteppich überkleidet. In alter Zeit soll sie dem Donnergott heilig gewesen sein.

Fig. 2. **Aster alpinus** *L. (Alpenaster)*, eine Komposite mit walzenförmigem, knorrigem Wurzelstock, der neben dem Stengel auch sterile Blätterbüschel treibt, hin und her gebogenen, ganzrandigen, unten keil- oder spatelförmigen, oben länglich-lanzettlichen, sitzenden, kurz oder zottig behaarten Blättern und ansehnlichen Blütenköpfen mit blauvioletten Randblüten und gelben Scheibenblüten, blüht vom Juli bis August an Felswänden und auf Triften der Alpen und Voralpen, auch in den Karpathen und Sudeten.

Fig. 3. **Primula glutinosa** *Wulf. (Klebrige Primel, blauer Speik)*, eine Primulazee mit länglich-lanzettförmigen oder lineal-lanzettförmigen, nach oben gesägten, kahlen, schmierig klebrigen Blättern und auf der nickenden Dolde sitzenden kleinen, violetten, wohlriechenden Blüten mit abstehendem Saum und schwarzbraunen Hüllblättchen. Der Blütenschaft wird 5—10 cm hoch. Diese unter den zahlreichen Arten besonders beliebte Primel wächst in der höchsten Urgebirgsregion der Ost- und Zentralalpen und der Karpathen und blüht im Juli und August.

Fig. 4. **Valeriana celtica** *L. (Alpenbaldrian, Nardenbaldrian, Speiknarden)*, eine Valerianazee mit nicht verästeltem, wie die ganze Pflanze kahlem, 3—12 cm hohem Stengel, einfachen, ganzrandigen, stumpfen Blättern und rötlichgelben Blüten in pyramidaler Rispe, wächst in den Ost- und Westalpen auf hochgelegenen, steinigen Triften, besonders im Schiefergebirge, und blüht im Juli und August. Die ganze Pflanze, besonders die Wurzel, riecht durchdringend aromatisch und wird seit dem Altertum als Volksarzneimittel *(keltische Narde)* und Parfüm, im Orient auch zu Bädern benutzt. Namentlich in Steiermark bildet sie einen nicht unwichtigen Ausfuhrartikel.

Fig. 5. **Dianthus glacialis** *L. (Gletschernelke)*, eine seltene, dichten Rasen bildende Karyophyllazee mit kurzen Stämmchen, lineal-lanzettlichen, verlängerten, kahlen Blättern und rosenroten, seltener weißen, wohlriechenden Blüten, wächst in den Karpathen, den Ost- und Zentralalpen und ist vielleicht nur eine Varietät von D. alpinus, der Alpennelke, deren Wurzel einst gegen die Pestilenz benutzt wurde.

Fig. 6. **Salix reticulata** *L. (Netzaderige Weide)*, ein kleiner kriechender Strauch mit rundlichen, ganzrandigen, oberseits dunkelgrünen, unten bläulichgrauen, glanzlosen, netzaderigen kahlen Blättern und endständigen Kätzchen, wächst an feuchten, steinigen Orten der Karpathen, der Ost-, Zentral- und Westalpen, auch im hohen Norden und blüht vom Juni bis August.

Fig. 7. **Silene acaulis** *L. (Stengelloses Leimkraut)*, eine dichte, polsterförmige, grasgrüne Rasen bildende Karyophyllazee mit grundständigen, linealen, ganzrandigen, kurz bewimperten, sonst wie die ganze Pflanze kahlen Blättern und einzeln am Ende der Stämmchen stehenden rosenroten Blüten, wächst auf Felsen und Triften der Kalkalpen, überzieht oft ganze Felsstücke, blüht vom Mai bis Juli und geht nicht selten tief abwärts. Es ist in den Karpathen, in den Ost-, Zentral- u. Westalpen, auch in der arktischen Region verbreitet.

Fig. 8. **Ranunculus alpestris** *L. (Voralpenhahnenfuß)*, eine Ranunkulazee mit aufrechtem, ein- bis zweiblätterigem oder blattlosem, einfachem, einblütigem und wie die ganze Pflanze kahlem Stengel, grundständigen, gestielten, ungeteilten oder handförmig gelappten oder gespaltenen, etwas runzeligen Blättern, kleineren, linealen oder keiligen Stengelblättern und schneeweißen Blüten, die vom Juli bis August erscheinen, wächst häufig auf Triften und steinigen feuchten Stellen der Alpen und Voralpen, in den Karpathen, im Jura, in den Ost-, Zentral- und Westalpen.

Fig. 9. **Astrantia minor** *L. (Kleiner Talstern, Alpenstern, Astranz, Stränze)*, eine Umbellifere mit schwachem, 15—25 cm hohem Stengel, bis auf den Grund fingerig geteilten Blättern, lanzettlichen, ungleich eingeschnitten gesägten Lappen, weißen Hüllblättchen mit grünen Spitzen und kleinen, rosa-weißen Blümchen, wächst in höhern Gegenden der Ost-, Zentral- und Westalpen und blüht vom Juni bis August.

Fig. 10. **Erica carnea** *L. (Alpenheidekraut, fleischfarbiges Heidekraut)*, eine strauchige, liegende, ästige Erikazee, deren 8—30 cm lange, aufrechte oder aufsteigende Äste, wie die ganze Pflanze, kahl sind. Die nadelförmigen, spitzen, abfälligen Blätter stehen zu vieren oder zu mehreren, quirlig, die rosenroten, selten weißen Blüten in endständigen, ährenförmigen, meist einseitswendigen Trauben. Die Blumenkronen sind röhrig-krugförmig, die Staubbeutel purpurschwarz. Es wächst auf Felsen, an Waldrändern und in den Wäldern selbst bis zum Krummholz und überzieht oft ganze Gebiete in den Karpathen, Sudeten, Ost-, Zentral- und Westalpen mit dichtem Rasen. Es blüht im April und Mai.

Fig. 11. **Nigritella angustifolia** *Rich. (Schmalblätteriges Kohlröschen, Brändli, Kuhbrändli, Schwarzständel, Kammblümle)*, eine 8—20 cm hohe Orchidee mit handförmig geteilten Knollen, schmal linealischen, fast grasartigen, fein gewimperten, unten gehäuften, oben viel kleinern und zerstreuten Blättern, kurzkegeligen oder eiförmigen, dichtgedrungenen Ähren und dunkelblutroten oder schwarzpurpurnen, bisweilen auch hell karminroten, sehr angenehm nach Vanille duftenden Blüten. Es wächst auf Triften der Alpen und Voralpen zwischen 600 und 1800 m in den Karpathen, im Jura, in den Ost-, Zentral- und Westalpen, auch im Apennin, im Balkan und in den skandinavischen Gebirgen und blüht vom Juni bis August. Das Kohlröschen ist eine Lieblingspflanze der Alpenbewohner und wird in der Blütezeit ganz allgemein von den Burschen am Hute getragen.

Fig. 12. **Viola calcarata** *L. (Langspornige Veilchen, Bergviola)*, eine glatte, stark verästelte Pflanze aus der Familie der Violazeen, deren kurze Zweige am Boden liegen, mit gekerbten, eirunden, oben länglich-lanzettlichen Blättern, einblumigen, aufrechten, 8 cm hohen Stengeln und gewöhnlich violetten, sehr selten gelben, langgespornten Blüten, wächst auf Triften höherer Regionen in den Ost-, Zentral- und Westalpen und im Jura und blüht vom Mai bis Juli.

Digitized by Google

Von den zahlreichen Enzianarten aus der Familie der Gentianazeen, die durch meist blaue Blüten ausgezeichnet sind, bildet **Gentiana bavarica** *L. (bayrischer Enzian, Fig. 13)* oft größere Rasen und treibt aufrechte oder aufsteigende, einfache, vielblätterige, einblütige Stämmchen mit verkehrt-eirunden oder fast spateligen Blättern, von denen die untern gedrungen, die obern meist entfernt stehen. Die Blumenkrone ist stieltellerförmig, ziemlich ansehnlich, tief azurblau. Die Pflanze wächst auf den Triften der höhern Kalkalpen und blüht vom Juli bis September. Sie ist in den Ost-, Zentral- und Westalpen verbreitet.

Fig. 14. **Gentiana acaulis** *L. (Stengelloser Enzian, blauer Fingerhut)*, besitzt einen 5 cm langen, oft aber unmerklichen Stengel, grundständige, ovale, elliptische oder lanzettliche, viel kleinere stengelständige Blätter und 4 cm, auf hohen Gipfeln kaum 2,5 cm lange endständige, keulenförmig-glockige, dunkelazurblaue Blüten mit fünf hellern, dunkelviolett punktierten Streifen im Schlund. Er wächst auf steinigen Triften der Kalkalpen zwischen 630 und 1800 m Höhe, oft ungemein zahlreich, meist in Gruppen vereinigt, und blüht vom Mai bis Juli. Er ist in den Ost-, Zentral- und Westalpen, in den Karpathen, Ardennen und im Jura verbreitet, steigt auch bis zur Ebene herab.

Fig. 15. **Dryas octopetala** *L. (Gemeine Silberwurz, Alpengamander)*, ein niederliegender, rasenbildender, ästiger Halbstrauch mit immergrünen, länglichen, gekerbt-gesägten, oberseits kahlen, unterseits weißfilzigen, am Rand umgerollten Blättern, mehr oder minder zottigen Blatt-, Blütenstielen und Kelchen, einzeln endständigen weißen Blüten und langem, federartigem, silberglänzendem Fortsatz an den Früchten, wächst auf Felsen und im Felsenschutt der Kalkalpen bei etwa 2000 m Höhe, steigt aber manchmal auch in subalpine Gegenden herab und blüht vom Juni bis August. Findet sich in den Alpen, im Jura und in allen Polarländern.

Fig. 16. **Sempervivum arachnoideum** *L. (Übersponnene Hauswurz, Spinnenwurz, Spinnwebenhauslaub)*, eine Krassulazee, deren Rosetten aus verkehrteiförmigen oder länglichen, drüsig kurzhaarigen, borstig gewimperten, an der Spitze büschelig gebärteten Blättern mit spinnwebeartigen Haaren bestehen. Die Blüten sind rosenrot mit einem Purpurstreifen auf jedem Blatt. Sie wächst in den Ost-, Zentral- und Westalpen, im Jura und in den Pyrenäen und blüht im Juli und August.

Fig. 17. **Eritrichium nanum** *Schrad. (Zwergvergißmeinnicht)*, eine Borraginazee mit mehreren aufsteigenden, ästigen, 2,5—5 cm hohen Stengeln, oft kleine, durch die Zottenhaare graue Rasen bildend, an nicht blühenden Ästen gedrängt stehenden, spatelförmigen, borstig gewimperten, langzottigen, an blühenden Ästen verkehrt-eiförmigen, locker stehenden Blättern und azurblauen Blüten im Juli und August, wächst in den Ost-, Zentral- und Westalpen.

Fig. 18. **Saxifraga Aizoon** *Jacq. (Traubenblütiger Steinbrech, Silberminze)*, eine Saxifragazee mit einer Rosette aus steifen, kahlen, zungenförmigen, knorpelig gesägten und längs des Randes eingedrückt punktierten Blättern, die am Rande mit einer weißen, zuletzt abfallenden Kalkkruste bedeckt sind. Die Blütenstengel sind traubig verästelt, mit kleinen Blättern und weißen, grünlichweißen und rot punktierten Blüten. Er ist auf felsigen Stellen des Kalkgebirges gemein, blüht vom Juni bis August und findet sich in den Karpathen, im Schlesischen, Mährischen, Böhmischen Gebirge, in den Ost-, Zentral- und Westalpen, Vogesen, im Jura und Schwarzwald, auch in Skandinavien, Grönland, Labrador.

Fig. 19. **Saxifraga oppositifolia** *L. (Gegenblätteriger Steinbrech, blaues Steinmoos)*, mit kriechenden Stämmchen große Polster bildend, aufrechten, dicht beblätterten einblütigen Ästen und spateligen, steif gewimperten, sonst meist kahlen Blättchen, die an der Spitze aus einem Grübchen ein später abfallendes Kalkschüppchen absondern. Die ziemlich großen Blüten sind rosenrot, zuletzt blau und erscheinen im Mai und Juni. Er wächst von Spanien bis Siebenbürgen, im ganzen arktischen Gebiet, in einem großen Teil Asiens und in den Rocky Mountains.

Fig. 20. **Gnaphalium Leontopodium** *L. (Edelweiß)*, eine Komposite mit weißfilzigem, 8—16 cm hohem Stengel, lineal-lanzettlichen, spinnwebig wolligen, unterseits weißfilzigen Blättern und trugdoldig an der Spitze gehäuften Blütenköpfchen, die von dicht weißwolligen, eine blumenartige Hülle bildenden, strahlenden Blättern gestützt werden. Die gelben Blüten erscheinen im Juli. Es wächst auf den höchsten Alpen, in den Karpathen und im Jura, oft an schwer zugänglichen Stellen und ist eine der beliebtesten Alpenpflanzen, die ehedem in hohem Ansehen stand, jetzt ein gewöhnlicher Handelsartikel geworden ist.

Fig. 21. **Linaria alpina** *Mill. (Alpenleinkraut)*, eine Skrofulariazee mit liegendem oder mit der Spitze aufsteigendem, einfachem oder ästigem, wie die ganze Pflanze kahlem, bläulich bereiftem Stengel, länglich-linealen, quirlig, oben wechselständigen Blättern und großen azurvioletten Blüten mit orangerotem Gaumen in lockern, kurzen Trauben. Es wächst auf Felsen und im Felsenschutt der Kalkalpen, steigt bis in die Täler hinab und blüht vom Juli bis Herbst. Es findet sich in den Ost-, Zentral- und Westalpen und in den Pyrenäen.

Fig. 22. **Soldanella alpina** *L. (Alpenglöckchen, Troddelblume)*, eine Primulazee mit grundständigen, rundlichen, ganzrandigen, geschweiften oder seicht gekerbten, lederigen, kahlen Blättern, aufrechten, blattlosen Stengeln und trichterglockenförmigen, aufrechten oder nickenden, etwas klebrigen hellvioletten Blüten in endständigen, 1—10blütigen Dolden. Das Pflänzchen erscheint im April in moosigen Wäldern und an feuchten, buschigen Stellen in der Berg- und Voralpenregion, auch am schmelzenden Schnee der Triften, auf Kalk und Schiefer in den Sudeten, Ost-, Zentral- und Westalpen, im Schwarzwald und Jura.

Fig. 23. **Ranunculus montanus** *L. (Berghahnenfuß)*, eine Ranunkulazee mit handförmig geteilten Wurzelblättern, verkehrt-eiförmigen, dreispaltigen, stumpf gezahnten Blättern, ein- oder mehrblütigem Stengel und gelben Blüten, wächst auf Triften der Alpen und Voralpen und blüht vom Juni bis August. Er findet sich in den Karpathen, in den Ost-, Zentral- und Westalpen, im Schwarzwald und Jura.

Fig. 24. **Pinus montana** *Mill. (Knieholzkiefer, Krummholz-, Legkiefer, Latsche)*, eine formenreiche, strauch-, aber auch baumartige Konifere mit liegendem, knieförmig aufsteigendem Stamm, schwarzgrauer Rinde, kurzen, gepaarten Nadeln und eiförmigen Zapfen, wächst im südlichen und mittlern Europa in jeder rauhen Hochlage, bedeckt in den Alpen zwischen 1400 und 2000 m Höhe weite Flächen und gewährt Schutz gegen Lawinen und Erdfälle. Sie liefert Holz zu Drechslerarbeiten und Schnitzereien und ätherisches *Krummholzöl*, das als Volksheilmittel benutzt wird.

Digitized by Google

Digitized by Google

Zum Artikel „Alpenpflanzen".

...stitut in Leipzig

...Google

(1863; »Denkschrift« von Buß, 1890) und der Italienische (1863), der Deutsche Alpenverein (1869, seit 1874 mit dem Österr. Alpenverein als »Deutscher und Österreich. Alpenverein« verschmolzen; vgl. die »Geschichte«, 1894); ferner der Österr. Touristenklub (1869), Österr. Alpenklub (1878), Steir. Gebirgsverein (1869), Club alpin français (1874), die Società degli Alpinisti Tridentini (1872), die Società alpina delle Giulie (1883), der Club alpin Belge (1883), der Niederösterreichische Gebirgsverein (1890).

Alpenwirtschaft (Sennerei), Viehwirtschaft in höhern Gebirgsgegenden (Schweiz, Tirol, Steiermark, Algäu, Südbayern, südöstl. Schwaben, im Juragebirge, Franche-Comté) mit Molkerei, Käsefabrikation, Schweinemästung mittels der Molkereirückstände. Vgl. Schatzmann (1862—66 u. 1887), Wilckens (1874), v. Miaskowski (1878), Anderegg (1896 ff.).

Alpes, franz. Departements, s. Oberalpen; **A. Maritimes**, s. Seealpen.

Al peso (ital.), nach dem Gewicht.

Al pezzo (ital.), nach dem Stück.

Alpha (grch.), erster Buchstabe des griech. Alphabets (*A*, *α*), daher Anfang einer Sache (vgl. »A«).

Alphabēt, Folgereihe der Buchstaben einer Sprache, benannt nach den beiden ersten griech. Buchstaben Alpha und Beta. Man kennt aus alter und neuer Zeit über 400 A.e. Die der Kultursprachen sind aus dem phönikischen A. hervorgegangen, welches die Griechen umbildeten; das griech. ging dann in das lat. über, von dem das deutsche A. nur eine Verschnörkelung ist. Vgl. Faulmann, Das Buch der Schrift (2. Aufl. 1880); Ballhorn (13. Aufl. 1893).

Alpharts Tod (spr. alp-hart), altdeutsches, dem Sagenkreis von Dietrich angehöriges Heldengedicht aus dem 13. Jahrh.; hrsg. von Martin (1866), übersetzt von Simrock (4. Aufl. 1885), freier von Schröer (1874) und Klee (1880).

Alpheios (Alpheus, a. G.), Hauptfluß des Peloponnes, in Arkadien entspringend, unterhalb Olympia ins Jonische Meer fallend; jetzt Alfeo od. Ruphia.

Alphonsd'or, s. Alfonsino.

Alpīn, zu den Alpen gehörig, dort vorkommend; Alpinismus, Alpenkunde (s. Alpen, Litter.).

Alpini (ital.), s. Alpenkompanien.

Alpini, Prosper, Botaniker, geb. 23. Nov. 1553 in Marostica bei Venedig, † als Professor in Padua 5. Febr. 1617. Schr.: »De plantis Aegypti« (1592, 2. Aufl. 1640); »Historia naturalis Aegypti« (1735); »De medicina Aegyptiorum« (1645).

Alpinia *L.*, Gattung der Zingiberaceen. A. Galanga *Willd.*, auf den Malaiischen Inseln, liefert die große, A. officinarum *Hance* in China die gewürzhafte, kleine Galgantwurzel, Arzneimittel und zu Likören.

Alpirsbach, Stadt im württemberg. Schwarzwaldkreis, Oberamt Oberndorf, an der Kinzig und der Kinzigbahn, (1895) 1223 Einw.

Alpnach, Flecken im schweiz. Kanton Unterwalden, am A.er See (einer Bucht des Vierwaldstätter Sees), am Pilatus (dorthin Zahnradbahn) und an der Brünigbahn, 1901 Ew.

Alpranke, s. Solanum.

Alpujarras (spr. -chárr-), Bergland im südl. Spanien (Granada), romantische, dicht bevölkerte Thäler, umschlossen von den südl. Vorketten der Sierra Nevada.

Alqueire (Alquir), älteres Hohlmaß, in Lissabon = 13,84 Lit., in Porto = 17,46 L., in Rio de Janeiro = 40 L.

Alquifoux (frz., spr. -kifá, Glasurerz), roher oder gerösteter Bleiglanz, zum Glasieren von Töpferwaren.

Alraun, s. Mandragora; wilder, s. Lauch.

Alraun (Alrun, von runa, Geheimnis), in der deutschen Sage ein weissagender Geist, auch ein seinem Besitzer Reichtum verleihender Dämon in Menschengestalt; s. Mandragora.

Alsatia, lat. Name des Elsaß (frz. Alsace).

Alsdorf, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Aachen, an der Bahn Stolberg-Herzogenrath, (1895) 3307 Ew.

Alse (Alosa *C.*, Mutterhering), Gattung der Heringsfische; gemeine A. (Maifisch, A. vulgaris *C.*), 60 cm l., in den europ. Meeren, steigt im Mai in die Flüsse; wird gesalzen und geräuchert. Shad (A. praestabilis *Pet.*), an der Ostküste Nordamerikas und in den Flüssen, sehr geschätzt, mit größtem Erfolg künstlich gezüchtet.

Alsen, Insel im Kleinen Belt, zu Schleswig gehörend, durch den A.sund von der Halbinsel Sundewitt geschieden, 312 qkm und 25,000 Ew.; Küstenbefestigung. Hauptort Sonderburg. Übergang der Preußen 29. Juni 1864.

Alsengemmen, Gemmen aus blauem oder grünlichem Glasfluß, zuerst auf Alsen, dann zwischen Niederrhein und Niederelbe gefunden, aus dem 7.—9. Jahrh., früher abergläubisch verwertet (Siegesstein in der Edda).

Alsfeld, Kreisstadt in Oberhessen, an der Schwalm u. der Bahn Gießen-Fulda, (1895) 4290 Ew. Realschule.

Alsleben, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Seekreis Mansfeld, an der Saale, (1895) 4242 Ew.

Alsó (ungar., spr. alschó), in Ortsnamen s. v. w. »unter«, z. B. Alsó-Fehér (Unterweißenburg).

Alsōl, essigweinsaure Thonerde, farblos, amorph, schmeckt säuerlich zusammenziehend, leicht löslich in Wasser, dient als adstringierendes und antiseptisches Mittel, Mundwasser, gegen Frostbeulen.

Alsophila *R. Br.*, Baumfarngattung, 70 Arten im trop. Amerika und Asien. Zierpflanzen.

Alstaden, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Mülheim a. Ruhr, an der Ruhr, (1895) 7078 Ew.

Alster, rechter Nebenfluß der Elbe, entspringt in Holstein, mündet bei Hamburg, 52 km lang.

Alston (spr. ólst'n), Stadt in der engl. Grafschaft Cumberland, (1891) 3384 Ew.

Alstonia *R. Br.*, Gattung der Apocynaceen; A. theaeformis *L.*, immergrün, in Neugranada wie Thee benutzt (Thee von Santa Fé); A. scholaris *R. Br.*, in Ostindien, auf den Inseln, in Australien, liefert die Ditarinde (Mittel gegen Fieber, Dysenterie).

Alstroemeria *L.*, Gattung der Amaryllidaceen, in Südamerika. Von A. edulis *Bot.*, in Neugranada, ißt man die stärkemehlhaltigen Knollen. Zierpflanzen.

Alt (ital. Contralto, frz. Haute-contre), die tiefere der beiden Arten der Knaben- oder Frauenstimme, etwa vom kleinen g bis f″ reichend. Im vierstimmigen Tonsatz Name der höhern Mittelstimme. Vgl. Alto.

Alt, Fluß, s. Aluta.

Alt, Rudolf, Aquarellmaler, geb. 28. Aug. 1812 in Wien, Sohn des Lithographen Jakob A. († 1872), Mitglied der Wiener Akademie. Zahlreiche vorzügliche Landschafts- und Architekturbilder aus Italien und andern Ländern.

Altāi (»Goldgebirge«), Gebirgssystem Hochasiens, zwischen dem obern Irtisch und Baikalsee, besteht aus: 1) dem russ. eigentlichen A., zwischen Irtisch und dem Telezkersee (Bjelucha 3352 m hoch; Bergbau auf Sil-

Digitized by Google

der und Blei, jährl. Ausbeute gegen 9800 kg Silber und 4800 kg Gold); 2) dem Sajaniſchen Gebirge an der chineſ. Grenze und 3) der Tannukette in der nördl. Mongolei.

Altaiſche Sprachen und Völker (auch uralaltaiſche, tatariſche oder turaniſche genannt), Geſamtbezeichnung einer großen Anzahl von Sprachen und Völkern beſ. im nördl. Aſien und Europa, die jedenfalls im Altai und Ural einſt ihre Urſitze hatten. Fünf große Familien: die tunguſiſche (mit dem Mandſchu), mongoliſche, türkiſche, ſamojediſche und finniſch-ugriſche (vgl. dieſe und die »Sprachenkarte«).

Altait, ſ. Tellurblei.

Altamūra, Kreisſtadt in der ital. Provinz Bari (Apulien), 19,817 Ew. Weinbau.

Altān (ital.), Söller, auch Balkon.

Altar (lat.), urſprünglich Opferherd; in der kath. Kirche der aus den Altarſtufen, dem Altartiſch u. dem in der Mitte des letztern eingelaſſenen Altarſtein beſtehende Aufbau, an dem die Meſſe geleſen wird. Der Hochaltar (meiſt reich geſchmückt) im Chor der Kirche, die Seitenaltäre in den Seitenſchiffen und Niſchen. Die luther. Kirche hat die Form des A.s der Katholiken beibehalten, er iſt hier auch die Stätte für die Gebetshandlung (Liturgie) des Geiſtlichen; die reformierte Kirche iſt dagegen zum einfachen Abendmahlstiſch zurückgekehrt.

Altarſakrament, beſonderer Name für das Abendmahl der Katholiken wegen ſeines Zuſammenhanges mit der Meſſe (ſ. d.).

Altarſteine, ſ. Dolmen.

Altazimut (Höhen- u. Azimutalkreis, Univerſalinſtrument, Univerſaltranſit), Inſtrument zur Meſſung von Höhe und Azimut; ohne Horizontalkreis: Höhenkreis, nur mit Horizontalkreis: Theodolith.

Altbulgariſch, ſ. Kirchenſlawiſch.

Altbunzlau, ſ. Bunzlau 3).

Alt-Celle, ſ. Altzella.

Altchemnitz, ehemals Dorf bei Chemnitz, 1894 in Chemnitz einverleibt.

Altdamm, ſ. Damm 1).

Altdöbern, Flecken im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Kalau, an der Bahn Lübbenau-Kamenz, 1670 Ew. Lehrerſeminar.

Altdorf, 1) Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Nürnberg, an der Schwarzach und der Bahn Feucht-A., (1895) 2942 Ew.; Lehrerſeminar; Univerſität 1623—1809. — 2) S. Altorf.

Altdorfer, Albrecht, Maler, geb. vor 1480, Nachahmer Dürers, beſ. hervorragend durch poetiſch-phantaſtiſche Bilder; † 1538 in Regensburg. Hauptgemälde: Alexanders Sieg über Dareios (München). Auch Architekt, Zeichner für den Holzſchnitt und Kupferſtecher. Vgl. Friedländer (1891).

Altea, Hafenſtadt in der ſpan. Prov. Alicante (Valencia), 5790 Ew.

Altefähr, Dorf auf Rügen, Stralſund gegenüber, an der Bahn Stralſund-Bergen, 805 Ew.; Seebad.

Alteiban, Dorf, ſ. Eibau.

Alte Land, das, fruchtbarer Landſtrich an der Elbe in Hannover, zwiſchen Este u. Schwinge, 25 km lang.

Alten, Karl Auguſt, Graf von, hannöv. General, geb. 20. Okt. 1764, focht 1808—14 als Brigadier in der deutſchen Legion unter Wellington in Portugal und Spanien, befehligte 1815 die Hannoveraner bei Waterloo, bis 1818 Kommandeur des hannöv. Kontingents in Frankreich; 1831—40 hannöv. Kriegsminiſter, 1832—37 zugleich Miniſter des Auswärtigen; † 20. April 1840 in Bozen.

Altena, Kreisſtadt im preuß. Regbez. Arnsberg, an der Lenne, Knotenpunkt an der Bahn Hagen-Betzdorf, (1895) 12,108 Ew. Drahtfabriken; Handelskammer, Realprogymnaſium.

Altenahr, Flecken im preuß. Regbez. Koblenz, Kr. Ahrweiler, an der Ahr und der Ahrthalbahn, 860 Ew. Burgruine.

Altenau, Bergſtadt im preuß. Regbez. Hildesheim, Kr. Zellerfeld, a. d. Oker, (1895) 2162 Ew. Silberhütte.

Altenbeken, Dorf im preuß. Regbez. Minden, Kr. Paderborn, Knotenpunkt an der Bahn Soeſt-Ottbergen, (1895) 1548 Ew.

Altenberg, 1) Bergſtadt im ſächſ. Erzgebirge, Kreish. Dresden, Amtsh. Dippoldiswalde, (1895) 1892 Ew. Zinnbergwerke. — 2) Ehemal. Abtei im preuß. Regbez. Köln, bei Burſcheid; prachtvolle got. Kirche (1255—1379 erbaut, 1847 reſtauriert).

Altenbergen, Dorf in Sachſen-Gotha, Landratsamt Waltershauſen, 382 Ew.; Kandelaber zur Erinnerung an Bonifacius, der 724 hier die erſte Kirche Thüringens gegründet haben ſoll.

Altenbochum, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkr. Bochum, (1895) 5349 Ew.

Altenburg, 1) Haupt- und Reſidenzſtadt des Herzogtums Sachſen-A. (ſeit 1826), unfern der Pleiße, Knotenpunkt an der Bahn Leipzig-Hof, (1895) 33,420 Ew. Bedeutende Zigarrenfabrikation, Handel mit wollenen Garnen und Getreide; Landgericht, Gymnaſium, Realgymnaſium, Lehrerſeminar. Kunz von Kaufungens Prinzenraub 8. Juli 1455. — 2) Markt, ſ. Ungariſch-Altenburg.

Altendorf, 1) Landgemeinde im preuß. Regbez. Düſſeldorf, Landkr. Eſſen, Knotenpunkt an der Bahn Oberhauſen-Ruhrort, (1895) 40,280 Ew. Steinkohlengruben. — 2) Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Kr. Ratibor, 4105 Ew. — 3) Bauerſchaft im preuß. Regbez. Arnsberg, Kr. Hattingen, an der Ruhr und der Bahn Heiſſen-A., 3017 Ew. — 4) Dorf in der ſächſ. Kreish. Zwickau, Amtsh. Chemnitz, (1895) 3843 Ew.

Altenesch, Dorf im oldenburg. Amt Delmenhorſt, 148 Ew. 27. Mai 1234 Niederlage der Stedinger.

Altenessen, Landgemeinde im preuß. Regbez. Düſſeldorf, Landkr. Eſſen, Knotenpunkt an d. Bahn Oberhauſen-Herne, (1895) 20,976 Ew. Steinkohlengruben.

Altenfjord, Meerbuſen an der Nordküſte Norwegens, ſüdl. von Hammerfeſt.

Alt-England (Old-England), bei den Engländern Bezeichnung ihres Vaterlandes (ohne Wales) als des Landes der alten Sitte und des alten Ruhms.

Altengliſch, ſ. Angelſächſ. Sprache u. Litteratur.

Altenhagen, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkr. Hagen, Gemeinde Eckeſey, an der Volme, (1895) 6046 Ew.

Altenkirchen, 1) Kreisort im preuß. Regbez. Koblenz, an der Wied, Knotenpunkt an der Bahn Au-Staffel, (1895) 1913 Ew. Sieg der Franzoſen unter Kléber über die Öſterreicher 4. Juni 1796. — 2) Flecken auf Rügen (Wittow), an der Kleinbahn Bergen-A.; Koſegartens Grab.

Altenſteig, Stadt im württemb. Schwarzwaldkr., Oberamt Nagold, an der Nagold und der Bahn Nagold-A., (1895) 2159 Ew.

Altenſtein, herzogl. meining. Schloß, bei Bad Liebenſtein am Thüringer Wald; dabei die A.er Dolomithöhle, 200 m lang, 1798 entdeckt. 3 km entfernt die »Lutherbuche« (1841 vom Sturm umgebrochen), wo Luther feſtgenommen und auf die Wartburg gebracht wurde (4. Mai 1521).

Digitized by Google

Altenstein, Karl, Freiherr von Stein zum, preuß. Staatsmann, geb. 7. Okt. 1770 in Ansbach, 1808 an Steins Stelle Finanzminister, geriet unter den Einfluß der Reaktionäre, konnte die Finanzen nicht ordnen, 1810 durch Hardenberg ersetzt, 1813 zum Zivilgouverneur in Schlesien ernannt, 1817—38 Kultus- und Unterrichtsminister, verdienstvoll durch Förderung der philosophischen Bildung und durch Organisation der Schulverwaltung; † 14. Mai 1840.

Altenteil (Alimentations-, Altvaterrecht, Ausgedinge, Auszug, Leibgedinge, Leibrente, Leibzucht), die lebenslängliche Versorgung, welche der Besitzer eines Bauerngutes bei Überlassung desselben an seine Kinder oder sonstige »Anerben« sich u. seiner Frau (als den Auszüglern oder Leibzüchtern) ausbedingt.

Altenwald, Weiler im preuß. Regbez. Trier, Kr. Saarbrücken, Gemeinde Sulzbach, (1895) 4021 Ew.

Alteräntia (lat.), die Konstitution ändernde, umstimmende Mittel.

Altĕra pars (lat.), der andre Teil, die Gegenpartei.

Alteration (lat.), Gemütsaufregung, Bestürzung, Schrecken.

Alter ego (lat., »das andre Ich«), Vertrauter, Stellvertreter.

Alterieren (lat.), verändern; aufregen, ärgern.

Alterierte Akkorde, chromatisch veränderte Akkorde, z. B. c e gis statt c e g.

Alter Mann, im Bergwesen alter, verlassener Bau.

Alternāt (lat.), diplomat. Gebrauch, wonach in Urkunden die im Range gleichstehenden Mächte in abwechselnder Reihenfolge aufgeführt werden, zur Wahrung der Ranggleichheit.

Alternation (lat.), Abwechselung.

Alternative (lat.), entscheidende Wahl zwischen zwei Dingen, das Entweder-Oder.

Alternativo (ital.), in Musikstücken (Menuetts u. a.) ein zum Abwechseln mit dem Hauptteile bestimmter zweiter Teil.

Alternativvermächtnis, s. Vermächtnis.

Alternativwährung, s. Währung.

Alternieren (lat.), abwechseln.

Alter roter Sandstein, s. Devonische Formation.

Altersbrand (Brand der Alten, Gangraena senilis), brandiges Absterben von Zehen, Fuß, Bein bei alten Leuten, nach Erkrankungen (Verkalkung, Thrombose) der zuführenden Arterien.

Alterspräsident, das älteste Mitglied einer Körperschaft, welches bis zur Wahl des eigentlichen Präsidenten die Geschäfte leitet.

Altersring (Greisenring, Gerontoxon), Trübung des obern od. untern Hornhautrandes alter Leute, ohne Beeinträchtigung des Sehvermögens; unheilbar.

Altersschwäche (Marasmus senilis, Senilität), beginnt in den 40er Jahren mit Abschwächung des Akkommodationsvermögens des Auges, dann Runzelung der Haut durch Abmagerung, Verlust der Elastizität der Muskeln und Knochen, gebückter Gang, Gedächtnisschwäche, Altersblödsinn, Tod durch Entkräftung. Meist nur einzelne dieser Symptome im Alter von 60—80 Jahren.

Altersübersichtigkeit, Fernsichtigkeit.

Alter Stil, s. Kalender.

Altersversicherung, s. Invaliditätsversicherung.

Altertum (lat. Antiquitas), bei der Einteilung der Weltgeschichte im Gegensatz zum Mittelalter und zur Neuzeit die Zeit bis zu dem Untergange des weström. Reiches (476 n. Chr.) und dem Entstehen christl.-german. Staaten. Als klassisches A. bezeichnet man die griech.-röm. Geschichte und Kultur. Die Erforschung des A.s ist Aufgabe der A.swissenschaft oder A.skunde, welche mithin Geschichte, Sprache u. Litteratur, Kunst u. Wissenschaft, Religion, Staat, Recht und Sitte, kurz das gesamte ethische Leben der Völker des A.s, im engern Sinne der Griechen und Römer, wissenschaftlich zu ermitteln und darzustellen sucht. Als Altertümer und Antiquitäten pflegt man teils die Gegenstände der Kunst und Industrie des A.s, teils die Kenntnisse von dem gesamten häuslichen und öffentlichen Leben der alten Völker, namentlich der Griechen und Römer, die wir aus den auf uns gekommenen Denkmälern schöpfen, zu bezeichnen. Man unterscheidet Staatsaltertümer (Staatsverfassung, Rechtspflege, Polizei-, Finanz- u. Kriegswesen, Kultus, Handel und Gewerbe) und Privataltertümer (physische und soziale Verhältnisse, Familie, Sklaverei, Lebensweise ꝛc.). Vgl. J. v. Müller, Handbuch der klassischen A.swissenschaft (1885 ff.); für die griech. Altertümer: Hermann-Blümner (1882—92, 4 Bde.), Schömann (4. Aufl. von Lipsius, 1897, 2 Bde.); für die römischen: Marquardt u. Mommsen (2. Aufl. 1876 ff., 7 Bde.); Guhl und Koner, Das Leben der Griechen u. Römer (6. Aufl. 1893); Lexika von Lübker (7. Aufl. 1891), Seyffert (1883), Baumeister (Denkmäler des klassischen A.s, 1884—88), Pauly-Wissowa (1893 ff.); Bibliographie von Hübner (2. Aufl. 1889); für die deutschen: Müllenhoff (1870—91, 4 Bde.), Lindenschmit (1880—89), Götzinger (Reallexikon, 2. Aufl. 1884). — Die Erforschung der Kunstdenkmäler des klassischen, biblischen, altchristlichen A.s im engern Sinn ist Aufgabe der Archäologie (s. d.), über die vorhistorischen Altertümer s. Anthropologie.

Altĕrum tantum (lat.), noch einmal soviel (als die Hauptsumme).

Alter vom Berge (arab. Scheich ul Dschebel), Titel des Hauptes der Assassinen (s. d.).

Altesse (frz., spr. -täß'), Hoheit, Ehrenprädikat für fürstl. Personen; A. impériale, kaiserl. Hoheit, für den Kronprinzen des Deutschen Reiches, die österreich. Erzherzöge und russ. Großfürsten; A. royale, königl. Hoheit, für die königl. Prinzen und Großherzöge; A. sérénissime, Durchlaucht.

Altes Testament, s. Bibel.

Alte Welt, Gesamtbezeichnung der Erdteile Asien, Afrika und Europa im Gegensatz zur Neuen Welt (Amerika); dann diejenigen Völker, welche im Altertum (s. d.) an der geschichtlichen Entwickelung der Menschheit teilnahmen.

Altgersdorf, s. Gersdorf 1).

Alt-Glienicke, Dorf im preuß. Regbez. Potsdam, Kr. Teltow, an d. Bahn Berlin-Görlitz, (1895) 3273 Ew.

Althaea *L.* (Althee, Eibisch), Gattung der Malvaceen. A. officinalis *L.* (gemeiner Eibisch, weiße Pappel), in Deutschland, liefert die schleimige Altheewurzel. Die Malvenblüten von A. rosea *L.* (Stockrose, Pappelrose, Rosenmalve) dienen zum Färben von Wein u. als Arzneimittel. Mehrere Gartenpflanzen. — Altheepasta, s. Lederzucker. — Altheesaft, mit Zucker versetzter wässeriger Auszug der Altheewurzel.

Althäa, Gemahlin des Öneus von Kalydon, Mutter des Tydeus, Meleagros und der Deïaneira, erhängte sich, nachdem sie den Tod ihres Sohnes Meleagros (s. d.) herbeigeführt hatte.

Althaldensleben, Fabrikdorf im preuß. Regbez. Magdeburg, Kr. Neuhaldensleben, an der Bahn Neuhaldensleben-Eisleben, (1895) 4018 Ew.

Althaus, Theodor, Schriftsteller, geb. 22. Okt. 1822 in Detmold, wurde 1849 als Redakteur der

Digitized by Google

»Zeitung für Norddeutschland« in Hannover wegen eines Aufrufs zu gunsten der Reichsverfassung von 1849 zu 2jähr. Staatsgefängnis verurteilt, 1850 begnadigt; † 2. April 1852 in Gotha. Schr.: »Märchen aus der Gegenwart«; auch formschöne Gedichte. Biogr. (1888) von seinem Bruder **Friedrich**, geb. 1829 in Detmold, † 7. Juli 1897 in London; schr.: »Englische Charakterbilder« (1870, 2 Bde.) u. a.

Altheewurzel, s. Althaea.

Alt-Heikendorf, Dorf an der Ostseite der Kieler Bucht, 794 Ew.; Seebad.

Althorp, s. Spencer.

Altichiero da Zevio (spr. -tjéro), ital. Maler der 2. Hälfte d. 14. Jahrh., aus Verona, Hauptwerke: Fresken in der Felixkapelle u. in der Georgskapelle zu Padua.

Altilik, türk. Silbermünze, rund = 1 Mk.

Altimeter (lat.), Höhenmesser; **Altimetrie**, Höhenmessung.

Altin, russ. Kupfermünze, = 3 Kopeken.

Altis, s. Olympia.

Altkatholizismus, religiöse Bewegung, hervorgerufen durch den Widerstand gegen die Verkündung des Unfehlbarkeitsdogmas auf dem vatikan. Konzil 18. Juli 1870, welcher sich nach dem Vorgange Döllingers (März 1871) andre katholische Gelehrte Deutschlands anschlossen. Die Anhänger des A. hielten Sept. 1871 zu München ihren ersten Kongreß, organisierten sich Juni 1873 zu Köln und wählten Prof. Reinkens zu ihrem Bischof, den die preuß. Regierung anerkannte und dotierte. Die Altkatholiken haben sich nicht von der kath. Kirche formell getrennt und sich ihren Mitbesitz an allem kirchl. Eigentum gewahrt und auch in Preußen u. Baden gesetzlich zugesichert erhalten. Doch nur in Baden und in der Schweiz, wo 1876 Prof. Herzog zum alt- (christ-) kath. Bischof erwählt wurde, hat sich eine größere Anzahl der Bevölkerung dem A. angeschlossen; im ganzen in Deutschland 1890 etwa 30,000 Seelen, in der Schweiz etwa 40,000. Vgl. Friedberg (1876), Bühler (1880), Beyschlag (3. Aufl. 1883), v. Schulte (1887).

Altkirch, Kreisstadt im Oberelsaß, an der Ill, Knotenpunkt an der Bahn Mülhausen-Altmünsterol, (1895) 3315 Ew. Hauptzollamt, Gymnasium.

Altkönig, Berg, s. Taunus.

Altlandsberg, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kr. Niederbarnim, (1895) 2348 Ew.

Altmark, Teil der Kurmark Brandenburg, die Kreise Stendal, Salzwedel, Osterburg und Gardelegen des jetzigen Regbez. Magdeburg umfassend. Hauptstadt war Stendal. Vgl. Zahn (Geschichte, 1891).

Altmaß (Helleichmaß), best. Maß für ausgegornen Wein, gegenüber dem kleinern Jungmaß (Trübeichmaß) für jungen Wein.

Altmühl, linker Nebenfluß der Donau in Bayern, entspringt bei Rotenburg, mündet unterhalb Kelheim, 165 km lang. Von Beilngries, wo der Ludwigskanal beginnt, schiffbar.

Altmünster, Dorf in Oberösterreich, Bez. Gmunden, am Traunsee und der Bahn Steinach-Schärding, Gemeinde (1890) 5754 Ew.

Altnordische Sprache und Litteratur, s. Nordische Sprache und Litteratur.

Alto (ital.), Altstimme; auch s. v. w. Bratsche, Viola.

Altodouro (spr. dóiru), Landschaft am Duero in der portug. Provinz Traz os Montes; Portwein.

Altomünster, Marktflecken und Wallfahrtsort in Oberbayern, bei Aichach, (1895) 1254 Ew.; Frauenkloster, gegründet vom Schotten St. Alto († 770).

Alton (spr. ólt'n), 1) Stadt in Hampshire (England), am Wey, (1891) 4671 Ew. — 2) Stadt im Staat Illinois (Nordamerika), am Mississippi, (1890) 10,294 Ew.

Alton (spr. -óng), 1) Eduard d', Anatom und Archäolog, geb. 11. Aug. 1772 in Aquileja, seit 1818 Prof. der Archäologie u. Kunstgeschichte in Bonn; † das. 11. Mai 1840. Schr.: »Naturgeschichte des Pferdes« (1810—17, 2 Bde.); mit Pander: »Vergleichende Osteologie« (1821—31). Lieferte auch viele Kupferstiche. — 2) Joh. Sam. Eduard d', Anatom, Sohn des vor., geb. 17. Juli 1803 in St. Goar, seit 1833 Professor in Halle; † das. 25. Juli 1854; setzte die »Osteologie« seines Vaters fort (1827—38) und schrieb: »Handbuch der vergleich. Anatomie des Menschen« (1850, Bd. 1).

Altona, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Schleswig, rechts an der Elbe, Knotenpunkt an der Bahn A.-Kiel, an Hamburg stoßend, (1895) 148,944 Ew. Industrie in Woll- u. Baumwollwaren; Schiffbau (2 Werften), Hafen; Seehandel (1895 liefen 761 Schiffe von 207,778 Ton. ein), Handelskammer, Reichsbankstelle, Hauptzollamt; Generalkommando des 9. Armeekorps, Provinzial-Steuerdirektion, Eisenbahndirektion, Landgericht, Gymnasium, Realgymnasium, 2 Realschulen, Navigationsschule. 1888 in den Zollverein aufgenommen.

Altoona (spr. -tū-), Stadt in Pennsylvanien (Nordamerika), am Ostfuß des Alleghanygebirges, (1890) 30,337 Ew.

Altorf (Altdorf), Hauptort des schweizer. Kantons Uri, an der Reuß, 2542 Ew.; Tell-Denkmal.

Altötting, Bezirksort in Oberbayern, unweit des Inn, an der Bahn Mühldorf-Burghausen, (1895) 3731 Ew.; Wallfahrtsort; Tillys Grab.

Alt-Pillau, Dorf im preuß. Regbez. Königsberg, Kr. Fischhausen, nordöstl. von Pillau, (1895) 3731 Ew.

Altpreußen, zunächst das eigentliche Preußen, d. h. Ost- u. Westpreußen, dann die Provinzen von Preußen, welche schon vor 1814, dann vor 1866 dazu gehörten.

Altranstädt, Dorf im preuß. Regbez. Merseburg, bei Lützen; 24. Sept. 1706 Friede zwischen Karl XII. von Schweden und August II. von Sachsen, wodurch letzterer die Krone Polens verlor.

Altreichenau, Dorf im preuß. Regbez. Liegnitz, Kr. Bolkenhain, am Striegauer Wasser, (1895) 2124 Ew.

Altrincham (spr. ôltringăm), Stadt in Cheshire (England), (1891) 12,440 Ew.

Altruismus, bei Comte (s. d.) Rücksicht auf andre (ital. altrui), geselliger Sinn; Gegensatz: Egoismus.

Altruppin, Stadt, s. Ruppin 1).

Altsächsisch, altniederdeutsch; Hauptwerk darin: der Heliand.

Alt-Sandec, Stadt, s. Neu-Sandec.

Altschadenwasser (Aqua phagedaenica), altes Verbandwasser, Kalkwasser mit Quecksilberchlorid, höchst giftig; schwarzes Wasser, aus Kalkwasser u. Quecksilberchlorür; farbloses, Lösung von Quecksilberchlorid und Salmiak in Wasser.

Altscherbitz, Irrenanstalt, s. Schleudiz.

Altschlüssel (Mus.), der C-Schlüssel auf der dritten Linie; s. Schlüssel.

Altshausen, Flecken im württemberg. Donaukreis, Oberamt Saulgau, Knotenpunkt an der Bahn Herbertingen-Jsny, (1895) 2237 Ew.

Altslawische Sprache, die (nicht bekannte) Mutter der slawischen Sprachen.

Altslowenisch, s. Kirchenslawisch.

Altsohl, königl. Freistadt im ungar. Komitat Sohl, an der Gran, (1890) 5466 Ew. Mineralquellen.

Digitized by Google

Altstadt, 1) (Mährisch-A.) Stadt im mähr. Bezirk Schönberg, (1890) 1858 Ew.; Graphitbergbau. — 2) (Ober-A.) Flecken im böhm. Bezirk Trautenau, an der Aupa und der Bahn Trautenau-Freiheit, (1890) 3970 Ew.

Altstätten (Altstädten), Stadt im schweizer. Kanton St. Gallen, 8412 Ew.

Altstrelitz, s. Strelitz.

Alttier (Tier), das weibliche Tier des Hochwildes nach der ersten Brunft.

Alttschechen, Partei in Böhmen und Mähren, fordert die Herstellung der böhmischen Wenzelskrone, mit dem Klerus und dem feudalen Großgrundbesitz verbündet, bildete einen Klub der Regierungsmehrheit im Reichsrat, 1891 durch die Jungtschechen verdrängt; Führer L. Rieger.

Altum, Bernard, Zoolog, geb. 31. Jan. 1824 in Münster, zuerst Theolog, seit 1869 Prof. der Zoologie in Eberswalde. Schr.: »Der Vogel und sein Leben« (5. Aufl. 1875); »Lehrbuch der Zoologie« (mit Landois, 5. Aufl. 1883); »Forstzoologie« (2. Aufl. 1876—82, 4 Bde.); »Waldbeschädigung durch Tiere« (1889) u. a.

Altvater, Gipfel des Altvatergebirges in den Sudeten, 1490 m; südl. davon der Kleine A., 1335 m.

Altvaterrecht, s. Altenteil.

Altwasser, ehemaliger, nicht austrocknender Flußarm.

Altwasser, Dorf im preuß. Regbez. Breslau, Kr. Waldenburg, Knotenpunkt an der Bahn Kohlfurt-Sorgau, (1895) 10,207 Ew. Schloß, Steinkohlengruben, Porzellanfabrik.

Altweibersommer (fliegender Sommer, Mariengarn, Graswebe), weißes Gewebe der Luchs-, Kreuz-, Krabben- und Weberspinnen, welches, vom Wind losgerissen, oft mit den Tierchen in der Luft umherfliegt, meist im Spätherbst, selten im Frühjahr.

Alt-Zabrze, Dorf, s. Zabrze.

Altzella (Alt-Celle), ehemal. Cistercienserkloster bei Nossen in Sachsen, 1145 gegründet, 1544 säkularisiert, mit den Gräbern der ältern Markgrafen von Meißen.

Aludeln (arab.), kurze, röhrenförmige thönerne Vorlagen bei Sublimationen.

Alumen (lat.), Alaun; A. plumosum, Asbest; A. ustum, gebrannter Alaun.

Alumina (lat.), Thonerde; A. hydrata, Thonerdehydrat.

Aluminäte, Verbindungen von Thonerde mit starken Basen.

Aluminit (Hallische Erde, Websterit), Mineral, weiße Knollen, schwefelsaure Thonerde; Halle, Württemberg, Kralup, Brighton.

Aluminium (lat.), eins der verbreitetsten Metalle, findet sich als kieselsaure Thonerde im Thon ꝛc., wird aus Aluminiumalkalifluorid oder Aluminiumsulfid elektrolytisch dargestellt. A. ist grauweiß, etwa so schwer wie Glas, spez. Gew. 2,67, Atomgew. 27,04, etwa so hart wie Silber, von starkem Klang, polierfähig, läßt sich zu Blech auswalzen und zu Blattaluminium verarbeiten, hält sich an der Luft sehr gut, oxydiert sich auch in der Hitze nicht beträchtlich, schmilzt bei 700°, löst sich leicht in Salzsäure, warmer verdünnter Schwefelsäure und Kalilauge, bildet mit Kupfer (90—95 Kupfer, 10—5 A.) goldähnliche, leicht zu verarbeitende, haltbare A.bronze, mit Kupfer und Zink billigere Legierungen, mit Eisen Ferroaluminium. Stahl- und Schmiedeeisen gibt mit 0,1—0,5 Proz. A. Mitisguß. A. wurde 1827 von Wöhler entdeckt, nach 1853 von Deville im großen dargestellt aus Natriumaluminiumchlorid und Natrium, gewann größere praktische Bedeutung erst seit Darstellung durch Elektrolyse (1886), dient zu allerlei Gebrauchsgegenständen, in der Lithographie (Algraphie), im Schiffs- und Eisenbahnbau ꝛc. Produktion 1896 in der Schweiz 650,000, Frankreich 500,000, Verein. Staaten 570,000, zus. 1,720,000 kg, 1897 vielleicht das Dreifache. Oxyd des A.s ist die Thonerde, 2 At. A. u. 3 At. Sauerstoff. Vgl. Mierzinski (1885), Richards (2. Aufl. 1890), Minet (1893).

Aluminiumbronze, s. Aluminium.

Aluminiumoxyd, s. Thonerde.

Alumnāt (Alumnēum, lat.), Erziehungsanstalt, die dem Schüler neben dem Unterricht Wohnung und Kost gewährt. Alumnus, Pflegling; Kostgänger; Freischüler.

Alunit, s. Alaunstein.

Alupka, Kurort an der Südküste der Krim.

Alūta (Alt), linker Nebenfluß der Donau, entspringt auf den Karpathen in Siebenbürgen, mündet Nikopoli gegenüber; 556 km lang.

Alvaneu (Alveneu), Badeort in Graubünden, an der Albula, 321 Ew. Schwefelquelle.

Alvarez (spr. álwarēth), Don José, span. Bildhauer, geb. 23. April 1768 in Priego, lebte meist zu Rom; † 26. Nov. 1827 in Madrid; folgte Canovas Richtung, aber mit mehr Energie. Hauptwerke: Antilochos und Memnon, Verteidigung von Saragossa.

Alvensleben, 1) Albrecht, Graf von, preuß. Staatsmann, geb. 23. März 1794 in Halberstadt, 1836—42 Finanzminister, sehr verdient um die Errichtung des Zollvereins und die Ordnung der deutschen Münzverhältnisse, 1850 preuß. Bevollmächtigter bei den Dresdener Konferenzen, 1854 Mitglied des Herrenhauses; † 2. Mai 1858 in Berlin. — 2) Gustav von, preuß. General, geb. 30. Sept. 1803, 1848 im Feldzug gegen die bad. Insurgenten Generalstabschef des Prinzen von Preußen, befehligte im Kriege gegen Frankreich 1870/71 das 4. Armeekorps (Beaumont, Paris), 1872 zur Disposition gestellt; † 30. Juni 1881. — 3) Konstantin von, preuß. General, geb. 26. Aug. 1809, Bruder des vor., befehligte im Kriege gegen Österreich 1866 die 1. Gardedivision, im Kriege gegen Frankreich 1870 das 3. Armeekorps, hielt 16. Aug. 1870 durch die Schlacht bei Vionville die nach Verdun abmarschierende französische Rheinarmee auf, kämpfte ruhmvoll bei Orléans und Le Mans; 1873 verabschiedet, † 28. März 1892 in Berlin; nach ihm benannt das 52. Infanterieregiment.

Alveolārfortsatz, Fortsatz des Kiefers mit Zahnfächern.

Alveolārkrebs, s. Gallertkrebs.

Alveōle (lat.), Zahnhöhle im Kiefer; mit Luft gefülltes Lungenbläschen (Lungenalveole); alveolār, von zellenartigem Bau.

Alverdissen, Flecken im Fürstentum Lippe, 850 Ew. Schloß.

Alvinczy (spr. allwinzi), Jos., Freih. von, österr. Feldmarschall, geb. 1. Febr. 1735 auf dem Schloß A. in Siebenbürgen, befehligte 1792—93 gegen Frankreich eine Division, 6. Sept. 1793 bei Hondschoote geschlagen, 1795 Oberbefehlshaber am Oberrhein, dann der ital. Armee, von Bonaparte 15.—17. Nov. 1796 bei Arcole u. 14. Jan. 1797 bei Rivoli geschlagen; † 25. Nov. 1810 in Ofen als Kommandierender in Ungarn.

Alwar, indobrit. Tributärstaat in Radschputana, 7832 qkm und 767,786 Ew. Hauptstadt A., (1891) 52,398 Ew.

Alwend, Gebirge, s. Elwend.

Alxinger, Johann Baptist von, deutscher Dichter, geb. 1755 in Wien, † 1797, beeinflußt durch den freien Geist der Regierung Josephs II. und durch Wieland; Rittergedichte: »Doolin von Mainz« (1787) u. a.; »Sämtliche Schriften« (1812, 10 Bde.).

Digitized by Google

Alypios, griech. Musikschriftsteller (um 360 n. Chr.), dem wir die vollständige Tabelle der griech. Notenzeichen verdanken.

Alyssum *Tourn.* (Steinkraut), Gattung der Kruciferen. A. saxatile (Felsensteinkraut, Goldkörbchen), Thüringen, Rußland, nebst andern Arten Zierpflanze.

Alz, rechter Nebenfluß des Inn in Oberbayern; Abfluß des Chiemsees.

Alzbeere (Elsebeere), s. Sorbus.

Alzenau, Bezirkshauptort im bayr. Regbez. Unterfranken, (1895) 1583 Ew.

Alzette (spr. -ſett', Elze, Alzig), rechter Nebenfluß der Sauer in Luxemburg, mündet bei Ettelbrück.

Alzey, Kreisstadt in Rheinhessen, an der Selz, Knotenpunkt an der Bahn Worms-Bingen, (1895) 6509 Ew.

Alzig, s. Alzette. [Realschule, Lehrerseminar.

Alzog, Joh. Baptist, kath. Kirchenhistoriker, geb. 1808 in Ohlau (Schles.), seit 1853 Prof. in Freiburg i. Br., † das. 1. März 1878; schrieb: »Handbuch der allgem. Kirchengeschichte« (10. Aufl. 1882, 2 Bde.); »Grundriß der Patrologie« (4. Aufl. 1888).

Amadeo, Giovanni Antonio, Architekt und Bildhauer der lombard. Schule, geb. 1447 in Pavia, † 27. Aug. 1522; arbeitete an der Certosa und am Mailänder Dom. Grabmal der Medea Colleoni und ihres Vaters Bartolommeo zu Bergamo.

Amadeus (»Liebegott«), Name mehrerer savoyisch. Fürsten: 1) A. V., der Große, geb. 1249, kam 1283 zur Regierung, erwarb die Reichsfürstenwürde und führte die Primogenitur ein; † 1323. — 2) A. VI., der »grüne Graf«, geb. 1334, Enkel des vor., 1343 Graf, vergrößerte sein Gebiet, † 1383; stiftete den Annunziatenorden. — 3) A. VIII., geb. 4. Sept. 1383, regierte seit 1391, vom Kaiser Siegmund 1419 zum Herzog erhoben und auch von Piemont zum Regenten erwählt, dankte 1433 ab, lebte als Einsiedler zu Thonon am Genfer See, vom Baseler Konzil 1439 als Felix V. zum Papst erwählt, trat 1449 zurück; † 7. Jan. 1451 in Genf. — 4) A. Ferdinand Maria, Herzog von Aosta, geb. 30. Mai 1845, zweiter Sohn des Königs Viktor Emanuel von Italien, vermählt seit 30. Mai 1867 mit Maria, Prinzessin dal Pozzo della Cisterna († 8. Nov. 1876 in San Remo), focht 1866 bei Custozza, von den Cortes 16. Nov. 1870 zum König von Spanien gewählt, legte 11. Febr. 1873 wegen der Ränke der Parteien die Regierung nieder, kehrte über Portugal nach Italien zurück, wurde Generalinspekteur der ital. Kavallerie, vermählte sich in zweiter Ehe 11. Sept. 1888 mit seiner Nichte, der Prinzessin Lätitia Bonaparte; † 18. Jan. 1890 in Turin. Den Titel eines Herzogs von Aosta erbte sein ältester Sohn, Prinz Emanuel, geb. 13. Jan. 1869.

Amadeussee, großer Salzsee im Innern von Australien, 1872 von Giles entdeckt.

Amadinen, s. Prachtfinken.

Amadisromane, Familie mittelalterlicher Ritterromane, deren verloren gegangenes Original, Amadis von Gallien, in portug. Sprache von dem Ritter Vasco de Lobeira v. Oporto um 1385 abgefaßt worden sein soll. Gegenstand: die Liebesgeschichte des franz. Königssohnes Amadis und der engl. Prinzessin Oriana. Die vorhandene (span.) Bearbeitung erhielt das Werk durch Garcia Ordoñez de Montalvo (zwischen 1465 und 1490); seitdem erlebte es unzählige Nachbildungen, Fortsetzungen (bis auf 30 Bücher) und Übertragungen in fast alle Sprachen Europas (deutsch zuerst Frankf. 1583). Vgl. Baret (2. Aufl. 1873), Pagès (1868), Braunfels (1876), Braga (1878).

Amados de los Rios, José, span. Historiker, geb. 1818 in Baena, Professor in Madrid, † 1878 in Sevilla; schr.: »Historia critica de la literatura española« (1861 ff., Bd. 1—7) und »Historia de los judios de España y Portugal« (1875—76, 3 Bde.).

Amager, Insel, s. Amak.

a majori ad minus (lat.), vom Größern aufs Kleinere; a minori ad majus, vom Kleinern aufs Größere (schließen).

Amak (dän. Amager), dän. Insel im Sund, 63 qkm, Kopenhagen gegenüber, mit einem Stadtteil desselben (Christianshavn) und dem Hafenort Dragör.

Ama-kosa, Kaffernstamm im östl. Kapland.

Amalasuntha, Tochter des Ostgotenkönigs Theoderich, führte nach dessen Tod 526 für ihren unmündigen Sohn Athalarich die Regierung; von ihrem zweiten Gemahl, Theodat, 535 erdrosselt.

Amalde, portug. Flüssigkeitsmaß, s. Almude.

Amalekiter, semit. Hirtenvolk, nach Amalek, Esaus Enkel, genannt, wohnte zwischen Ägypten und Palästina, Feinde der Israeliten, unter Saul und David von diesen unterjocht und später ausgerottet.

Amäler, ostgot. Königsgeschlecht, dessen berühmtester König Theoderich d. Gr. war, erlosch 536 mit Theodat, heißt in der Heldensage Amelungen.

Amálfi, Stadt in der ital. Prov. Salerno (Kampanien), am Meer, 4792 Ew. Erzbistum. Im Mittelalter Normannenherzogtum mit besonderm Seerecht (Tabula Amalphitana).

Amalgamation, s. Silber; amalgamieren, Metall mit Quecksilber verbinden, mit Amalgam überziehen, innig verbinden, verschmelzen.

Amalgame, s. Quecksilberlegierungen.

Amalie, 1) A. Elisabeth, Landgräfin von Hessen, geb. 29. Jan. 1602, Tochter eines Grafen von Hanau, 1619 mit dem Erbprinzen (seit 1627 Landgrafen) Wilhelm V. von Hessen-Kassel vermählt, führte nach dessen Tode (1637) die Regentschaft für ihren Sohn Wilhelm VI., beteiligte sich im Bund mit Schweden und Frankreich eifrig am 30jähr. Krieg, erlangte im Westfälischen Frieden große Vorteile; † 3. Aug. 1651. Vgl. Justi (1872). — 2) Anna A., Herzogin von Sachsen-Weimar, geb. 24. Okt. 1739, Tochter des Herzogs Karl von Braunschweig-Wolfenbüttel, verlor schon 28. Mai 1758 ihren Gatten Ernst August Konstantin, regierte als Vormünderin ihres Sohnes Karl August bis 1775, zog Wieland, Herder, Goethe, Knebel u. a. an ihren Hof; † 10. April 1807. Vgl. Springer (1875), Bornhak (1892). — 3) Marie A., Gemahlin des Königs Ludwig Philipp von Frankreich, geb. 26. April 1782, Tochter Ferdinands I., Königs beider Sizilien, vermählte sich mit dem Herzog von Orléans 25. Nov. 1809 zu Palermo, 1830—48 Königin der Franzosen; † 24. März 1866 in Claremont. — 4) Marie A. Friederike Auguste, Herzogin von Sachsen, älteste Schwester des Königs Johann von Sachsen, geb. 10. Aug. 1794, unter dem Pseudonym A. Heiter als dramatische Dichterin bekannt; starb 18. Sept. 1870 in Pillnitz. »Werke« (darunter »Der Oheim«, »Die Fürstenbraut«, »Das Fräulein vom Lande«, »Der Landwirt«, »Der Majoratserbe«) 1873, 6 Bde. Vgl. Fürstenau (1874), Waldmüller (1882). — 5) Königin von Griechenland, geb. 21. Dez. 1818, Tochter des Großherzogs August von Oldenburg, 1836 mit König Otto vermählt, 1869 Witwe; † 20. Mai 1875 in Bamberg.

Amalthea, die Ziege, welche den neugebornen Zeus auf Kreta säugte, ward dafür unter die Sterne versetzt (Capella). Ihr Horn gab Zeus den Töchtern des

Digitized by Google

Melisseus, die alles, was sie wünschten, darin fanden. Daher Horn der A., Füllhorn.

Amana, kommunistische deutsche Kolonie im Staat Iowa (Nordamerika), 1855 gegründet, 2000 Ew.

Amanuénsis (lat.), Gehilfe.

Amānus (a. G., jetzt Gjaur Dagh), an den Taurus sich anschließendes Gebirge in Syrien, mit den Amanischen und den Syrischen Pässen.

Amanweiler (frz. Amanvillers), Dorf westl. von Metz; nach ihm nennen die Franzosen die Schlacht bei Gravelotte (s. d.) 18. Aug. 1870.

Amapāla, Hafenstadt im Staat Honduras (Zentralamerika), an der Fonsecabai, 1000 Ew.

Amāra (lat.), s. Bittermittel.

Amarant, s. Amarantus.

Amarantaceen (Fuchsschwanzgewächse), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Centrospermen, in der tropischen und subtropischen Zone, bes. in Amerika, Afrika, Neuholland; mehrere Arten sind Nahrungspflanzen.

Amarántfarbe, schönes, dunkles, ins Violett spielendes Rot.

Amarántholz, s. Copaifera.

Amarantine, s. Gomphrena.

Amarantrinde, s. Swietenia.

Amarántus *L.* (Amarant, Fuchsschwanz, Samtblume), Gattung der Amarantaceen, in Asien und Amerika. Trauerpflanzen der Alten. A. frumentaceus *Buchan.*, als Mehlpflanze in Ostindien kultiviert. A. oleraceus *L.*, daselbst, Java und Ägypten, u. a. Gemüsepflanzen; viele Zierpflanzen, wie A. tricolor (Papageienfeder, Tausendschön), Ostindien, China; A. caudatus *L.* (Gartenfuchsschwanz), Peru, Persien, Ceylon.

Amarapūra (»Götterstadt«), Stadt in Oberbirma, am Irawadi, bis 1857 Hauptstadt von Birma, mit gegen 170,000 Ew., jetzt nur 7000 Ew.

Amarellen, s. Kirschbaum.

Amarellkraut, s. Gentiana.

Amāri, Michele, ital. Historiker, geb. 7. Juli 1806 in Palermo, 1841—48 und 1849—59 in der Verbannung, nahm 1860 an der Expedition Garibaldis gegen Sizilien teil, 1862—64 ital. Unterrichtsminister, bis 1878 Prof. des Arabischen in Florenz; † das. 16. Juli 1889. Schr.: »La guerra del Vespro siciliano« (9. Aufl. 1885, 3 Bde.; deutsch 1851); »Storia dei Musulmani di Sicilia« (1853—73, 3 Bde.); »Bibliotheca arabo-sicula« (1857—89) u. a.; Briefwechsel (1896, 2 Bde.).

Amarillfieber, gelbes Fieber.

Amarillstein, Schmirgel oder Smaragd (s. d.).

Amaryllidaceen, monokotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Liiiflоren, Zwiebelgewächse in der heißen und wärmern gemäßigten Zone, bes. der südl. Halbkugel. Viele Zierpflanzen.

Amaryllis *L.* (Narzissenlilie), Gattung der Amaryllidaceen, in Ostindien, Kapland, Südamerika. A. formosissima *L.* (Jakobslilie, spanische Lilie, Lilie von San Jago), Mexiko; A. sarniensis *L.*, in Japan und am Kap, auf Guernsey verwildert (Guernseylilie), und viele andre Arten Zierpflanzen. A. belladonna *L.*, in Westindien, hat scharf giftige Zwiebeln.

Amāsia, Stadt im asiat.-türk. Wilajet Siwas, am Jeschil Irmak (Iris), 25,000 Ew.; ehem. Residenz der Könige von Pontus.

Amāsis (Aahmes, Amosis), zwei Könige von Ägypten: 1) A. I., um 1550 v. Chr., brach die Herrschaft der Hyksos. — 2) A. II., stürzte Apries, regierte 570—526 v. Chr., begünstigte den Verkehr mit den Griechen, denen er Naukratis überließ; er war ein Freund des Polykrates von Samos.

Amat, Gewicht in Batavia, = 2 Pikuls = 123,04 kg.

Amateur (frz., spr. -tör), Liebhaber, insbes. eines Sports oder höhern Spieles im Gegensatz zum berufsmäßigen Sportsman oder Spieler; Kunstdilettant.

Amáthus (»Festung«, a. G.), alte phönik. Stadt auf der Südküste von Cypern, mit berühmtem Tempel der Aphrodite (Amathusia), jetzt Paläo Limisso.

Amāti, hochberühmte Geigenbauerfamilie in Cremona, deren bedeutendste Vertreter sind: Andrea (1535—1611), dessen Söhne Antonio (1550—1635) und Geronimo († 2. Nov. 1630), bes. aber Geronimos Sohn Nicola (geb. 3. Sept. 1596, † 12. April 1684). Minder bedeutend war dessen Sohn Geronimo (1649—1740).

Amatitlan, Stadt in Guatemala, am See A., 12,000 Ew., größtenteils Indianer; Kochenillekultur und Zuckerrohrbau.

Amatonga, Stamm der Kaffern (s. d.).

Amaul, der Zander.

Amaurósis (grch.), Blindheit, s. Star.

Amaury-Duval (spr. amori-düwall), Eugène Emmanuel Pineux du Val, Porträt- und Historienmaler, geb. 16. April 1808 in Montrouge (Seine), † 27. Dez. 1885 in Paris, Schüler von Ingres.

Amausen, künstliche Edelsteine, s. Glasflüsse.

Amazirghen, Berberstamm in Marokko, im nördl. Atlas und im Rif (Rifpiraten).

Amazónas, 1) (Alto-A.) brasil. Staat, vom Amazonenstrom durchflossen, 1,897,020 qkm, 80,654 Ew. Hauptstadt Manaos. — 2) Dep. von Peru, vom Marañon durchflossen, grenzt an Ecuador, 58,900 qkm, 34,245 Ew. Hauptstadt Chachapoyas.

Amazónen (nach der gewöhnlichen, aber unbegründeten Deutung »Brustlose«, von dem Ausbrennen der beim Bogenspannen hinderlichen linken Brust), nach der griech. Sage ein kriegerisches Weibervolk am Schwarzen Meer oder im Kaukasus und am Don, stand unter einer Königin, duldete keine Männer unter sich und pflog bloß der Fortpflanzung wegen Gemeinschaft mit den Männern benachbarter Völker; häufig Gegenstand der bildenden Kunst (stets mit beiden Brüsten).

Amazonenstein, kupferhaltiger, grüner Mikroklin, am Amazonenstrom, bei Mijask, in Grönland, Mähren, Colorado, Pennsylvanien, wird zu Dosen, Vasen rc. verarbeitet.

Amazonenstrom (Marañon, nach Vereinigung mit dem Ucayali Solimões bis zur Mündung des Rio Negro genannt), Strom in Südamerika, entspringt als Marañon auf den Anden von Pasco aus dem See Llauricocha (3658 m hoch), fließt erst 670 km nach N., durchbricht in dem 450 km langen Mittellauf die Kordilleren mit vielen Stromschnellen, flutet dann im Unterlauf, oft meilenbreit, gegen O. durch die Urwaldungen und Llanos Brasiliens und mündet unter dem Äquator in den Atlant. Ozean, mit dem Tocantins (Rio Pará) durch einen natürlichen Kanal (Tajipuru) verbunden, der die Insel Marajo abgrenzt. Gesamtlänge ohne die Krümmungen 5300 km, Flußgebiet 7,160,000 qkm. Ebbe und Flut reicht 850 km stromaufwärts, bis Obidos, Springfluten als reißende Welle, Pororoca. Zahl der Nebenflüsse über 200, darunter mehr als 100 schiffbare und 17 Ströme ersten Ranges, so rechts: der Ucayali, Jurua, Madeira, Tapajoz, Xingu, Tocantins, links: Napo, Putumayo, Yapura, Rio Negro. Die Schiffahrt 1867 seitens Brasiliens freigegeben (4100 km schiffbar), Hauptausfuhrhafen Pará an der Mündung des Rio Pará. Entdeckt 1499 von Pinzon, zuerst befahren 1544 von Orellana, später von

Digitized by Google

Condamine (1744), Humboldt (1799), von Spix und Martius (1819—20), Prinz Adalbert von Preußen (1842), von Agassiz (1866—67), von Orton (1867 und 1873). Vgl. Orton, The Andes and the Amazon (3. Aufl. 1877); Keller-Leuzinger (1875), v. Schütz-Holzhausen (1883), Schichtel (1893).

Amba, tafelförmige Felsen in Abessinien (s. d.).

Ambaca, Handelsstation in der portug. Kolonie Angola (Westafrika), am Lucalla.

Ambacht (altd.), Handwerk, Amt. A.slehen, Amtslehen; A.sleute, die Besitzer solcher Lehen; A.srecht, das daraus entspringende Rechtsverhältnis.

Ambak, s. Aedemone.

Ambala (engl. Umballa), Stadt in der indobrit. Prov. Pandschab, (1891) 79,294 Ew.

Ambalēma, Stadt im Staate Tolima (Kolumbien), am Magdalenenstrom, 6039 Ew. Tabaksbau.

Ambarvalien (lat.), Flurweihe, röm. Bauernfest zu Ehren der Ceres, 29. Mai.

Ambassade (frz., spr. angbassād'), Gesandtschaft; Ambassadeur (spr. -dör), Gesandter ersten Ranges, Botschafter.

Ambāto, Hauptstadt der Provinz Tungurahua in Ecuador, 15,000 Ew.

Ambatsch, s. Aedemone.

Ambauba, s. Cecropia.

Ambe (lat.), in der Kombinationsrechnung Verbindung von 2 Größen; im Lottospiel die Verbindung von 2 Nummern (s. Lotterie).

Amber, s. Ambra.

Amberbaum, s. Liquidambar.

Amberg, Stadt im bayr. Regbez. Oberpfalz, an der Vils und der Bahn Nürnberg-Furth i. W., (1895) 20,200 Ew., königl. Gewehrfabrik; Bergbau auf Eisen. Landgericht, Gymnasium, Lehrerseminar.

Amberg, Wilh., Genremaler, geb. 25. Febr. 1822 in Berlin, lebt daselbst. Hauptwerke: Trost in Tönen, Vorlesung aus Werther (Nationalgalerie in Berlin), der Witwe Trost, Königin Luise.

Amberger, Christoph, Maler, geb. um 1500 in Nürnberg, † um 1561 in Augsburg. Vorzügliche Porträte (Karl V., Frundsberg) in ital. Art.

Amberger Erde, hochgelber Ocker.

Ambert (spr. angbär), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Puy-de-Dôme, (1896) 4178 Ew.

Ambieren (lat.), sich um ein Amt bewerben.

Ambigu (frz., spr. angbigü), zweideutig; ein dem deutschen Sequenz ähnliches franz. Kartenspiel.

Ambition (lat.), Ehrgefühl, Ehrgeiz.

Ambitus (lat., »Umhergang«), Bewerbung um ein Amt; Amtserschleichung (crimen ambitūs).

Ambleside (spr. ämbl'ßaid'), Dorf in Westmoreland (England), am Windermere, (1891) 2360 Ew.

Ambleteuse (spr. angbl'töß'), Seehafen im franz. Dep. Pas-de-Calais, Arrond. Boulogne, 291 Ew.; wahrscheinlich der »itische« Hafen, von dem aus Cäsar 55 und 54 v. Chr. nach Britannien übersetzte.

Amblève (spr. angbläw'), rechter Nebenfluß der Ourthe in der belg. Prov. Lüttich. 716 Sieg Karl Martells über die Neustrier.

Amblyaphie (grch.), Stumpfheit des Tastsinnes.

Amblyopie (grch.), Schwachsichtigkeit.

Amblyornis, s. Gärtnervogel.

Amblystōma, s. Axolotl.

Ambo (grch.), erhöhter Vorleserplatz in Kirchen altchristlichen Stils.

Amboina (bei den Eingebornen Ambon), Molukkeninsel, den Niederländern gehörig, 683 qkm mit 30,380 Ew. Anbau von Gewürznelken. Hauptstadt A., guter Hafen, 9000 Ew. Die niederländ. Residentschaft A. (die Südgruppe der Molukken, Banda u. a. umfassend) 48,580 qkm mit 103,200 Ew.

Amboinaholz, rötlich goldgelbes, hartes Palmenholz von Amboina.

Amboinamaser (Cayabocaholz), knollige, lederfarbige Stücke von Pterocarpus-Arten in Indien und den ostasiat. Inseln, zu Pfeifenköpfen und Furnieren.

Amboinische Pocken, s. Frambösie.

Amboise (spr. angboāß'), Stadt im franz. Dep. Indre-et-Loire, Arrond. Tours, an der Loire, (1896) 4463 Ew. Das Edikt von A. (15. März 1563) sicherte den Hugenotten freie Religionsübung. Im Schloß 1848—52 Abd el Kader in Haft.

Amboise (spr. angboāß'), Georg von, geb. 1460 in Chaumont-sur-Loire, Erzbischof von Narbonne, dann von Rouen, 1498 als erster Minister der eigentl. Regent von Frankreich, reizte den König Ludwig XII. zur Eroberung Mailands; † 25. Mai 1510 in Lyon.

Ambra (grauer Amber) findet sich auf dem Meer schwimmend bei Madagaskar, Surinam, Java, Japan; graubraun, geschmacklos, riecht angenehm, löslich in Alkohol, erweicht in der Hand; gilt als Gallen- oder Darmstein der Pottwale; früher Aphrodisiakum und Arzneimittel, jetzt Parfüm. Flüssige A., Storax; gelbe A., Bernstein.

Ambrabaum, s. Liquidambar.

Ambrākia (a. G.), Stadt in Epirus, am Ambrakischen Golf (jetzt Busen von Arta), korinthische Kolonie (jetzt Arta).

Ambras (Amras), kaiserl. Schloß bei Innsbruck. Die ber. »Ambraser Sammlung« seit 1806 in Wien.

Ambriz, Hafenstadt in der portug. Kolonie Angola (Westafrika), 2450 Ew.

Ambrogini (spr. -dschini), ital. Dichter, s. Poliziano.

Ambroid, aus Abfällen und einem Bindemittel regenerierter Bernstein.

Ambros, August Wilh., Jurist, Musikschriftsteller und Komponist, geb. 17. Nov. 1816 zu Mauth in Böhmen, 1850 Staatsanwalt in Prag, seit 1869 Professor der Musik an der Prager Universität, seit 1872 in Wien als Lehrer des Kronprinzen Rudolf, Prof. am Konservatorium und im Justizministerium thätig; † das. 28. Juni 1876. Hauptschriften: »Über die Grenzen der Musik und Poesie« (2. Aufl. 1872); »Geschichte der Musik« (1862—78, 4 Bde., bis Palestrina; Notenbeilage von O. Kade 1881); »Kulturhistorische Bilder aus dem Musikleben der Gegenwart« (1865); »Bunte Blätter« (2. Aufl. 1896). Auch Kompositionen (Opern, Ouvertüren, Kirchenmusiken ꝛc.).

Ambrosia (grch.), bei den Griechen die Götterspeise.

Ambrosianische Bibliothek, die von dem Kardinal F. Borromeo in Mailand (s. d.) 1609 für den öffentl. Gebrauch aufgestellte reiche Bibliothek nebst Kunstsammlung.

Ambrosius, Heiliger und ber. Kirchenvater, geb. um 340 in Trier, 369 Präfekt von Oberitalien, 375, obwohl noch nicht getauft, zum Bischof von Mailand erwählt, zwang den Kaiser Theodosius wegen des Blutbades zu Thessalonich zur Kirchenbuße; † 4. April 397. Tag 4. April. Schriftsteller auf homilet., aszet. und dogmat. Gebiet. »Opera« (zuletzt 1875—86, 6 Bde.; 1897 ff.). Zugeschrieben wird ihm der Ambrosianische Lobgesang, »Te Deum laudamus« (»Herr Gott, dich loben wir«). Vgl. Förster (1884).

Ambrosius, Johanna, Dichterin, s. Voigt (Joh.).

Ambrym, Insel der Neuen Hebriden in der Südsee, 644 qkm, 10,000 Ew.

Digitized by Google

Ambuella, Bantuvolk in Südwestafrika, am obern Kubango, von Serpa Pinto entdeckt.

Ambulākren (lat., Saugfüßchen), die Bewegungsorgane der Stachelhäuter.

Ambulance (frz., spr. angbülängß'), fliegende Feldlazarette, zuerst im 15. Jahrh.; überhaupt fahrbare Einrichtungen (Ambulanz).

Ambulant (lat., ambulatorisch), umhergehend, wandernd (s. Klinik).

Ambulatōres, s. Gangvögel.

Ameisen (Formicidae), Insektenfamilie der Hautflügler, leben in Kolonien, die aus Männchen, Weibchen und geschlechtslosen Arbeitern (unausgebildeten Weibchen) bestehen. In den Bauten finden sich im Frühjahr nur Arbeiter, Eier oder Larven, die, von jenen gefüttert, sich in einem Kokon (A.eier) verpuppen; neben Arbeitern schlüpfen geflügelte Männchen und Weibchen aus, die sich im Flug begatten. Die Männchen sterben, die entflügelten befruchteten Weibchen legen Eier, aus welchen Arbeiterinnen, später solche, aus denen im nächsten Jahr geschlechtliche A. sich entwickeln. Rote Waldameise (Formica rufa *L.*), s. Tafel »Nützliche Insekten«. Manche ausländ. Arten haben noch großköpfige Arbeiter zur Verteidigung der Kolonie. A. lieben Süßigkeiten, skelettieren auch tote kleinere Tiere. Ihre Puppen liefern Vogelfutter, und ihrer A.säure (s. d.) halber, die sie bei Angriffen von sich spritzen, dienen A. zu Bädern (A.tinktur und A.spiritus). Am Rio Negro leben die Eingebornen von A. Die Wanderameise (Atta cephalothes *Fab.*), in Südamerika, reinigt die Wohnungen von Ungeziefer; die Zuckerameise (Formica saccharivora *Fab.*) vernichtet in Westindien Zuckerplantagen. Die ackerbautreibende Ameise (Myrmica molificans *Darw.*) begünstigt bei ihrem Bau die Entwickelung eines Grases, dessen Samen sie aufspeichert. Man vertreibt A. durch ungelöschten Kalk, Seifen-, Aloëwasser, Petroleum ꝛc. Vgl. Latreille (1802), Huber (1810), Förster (1850), Forel (1874), Lubbock (deutsch 1883), Marshall (1889), Wasmann (1891 u. 1897), Bethe (1898).

Ameisen, weiße, s. Termiten.

Ameisenäther, s. Ameisensäure.

Ameisenbär, s. Ameisenfresser.

Ameisencier, s. Ameisen.

Ameisenfresser (Ameisenbär, Myrmecophaga *L.*), Säugetiergattung der Zahnlücker, in Südamerika. Der große A. (Yurumi, M. jubata *L.*), 1,6 m lang, vertilgt Termiten, Fleisch und Fell benutzt.

Ameisengäste (Ameisenfreunde, Myrmekophilen), in Ameisenhaufen lebende, teils beschützte, teils befehdete Insekten, besonders Käfer.

Ameisengeist, Ameisenspiritus.

Ameisenigel (Landschnabeltier, Echidna hystrix *Cuv.*), Kloakentier, 44 cm lang, in Südaustralien und Vandiemensland, leckt Insekten, besonders Ameisen, mit der klebrigen Zunge auf, legt ein Ei und brütet es in einem periodisch erscheinenden Brutbeutel aus. Fleisch wohlschmeckend.

Ameisenjungfer, s. Ameisenlöwe.

Ameisenkriechen (lat., Formicatio, Myrmecismus), Prickeln in der Haut, oft vor Schlagflüssen, Lähmungen, Krämpfen, Ausschlägen ꝛc.

Ameisenlöwe (Ameisenjungfer, Myrmecoleon formicarius *L.*), Netzflügler, 2,8 cm lang, seine Larve erjagt in selbstgegrabenen Sandtrichtern die am Rande derselben erscheinenden Insekten.

Ameisenöl, künstliches, s. Furfurol.

Ameisenpflanzen, Pflanzen, die in eigentümlich ausgebildeten Organen, hohlen Stengelgliedern ꝛc. Ameisen beherbergen, bes. Rubiaceen, Urticaceen, Euphorbiaceen ꝛc. Vgl. Beccari (1884—85), Treub (1883), Delpino (1886—88), Huth (1887), Schimper (1888), Schumann (1889).

Ameisensäure (Formylsäure) findet sich in Ameisen, den Haaren der Prozessionsraupe, den Giftorganen stechender Insekten, im Schweiß ꝛc., entsteht aus Kohlenoxyd mit feuchtem Kalihydrat, bei vielen Oxydationsprozessen, wird dargestellt durch Erhitzen von Glycerin mit Oxalsäure. Farblose Flüssigkeit, riecht stechend sauer, wirkt ätzend, spez. Gew. 1,223, siedet bei 99°, ist mit Wasser und Alkohol mischbar, wirkt stark antiseptisch, reduziert leicht Metalloxyde. A.äther (A.äthyläther) entsteht beim Erhitzen von Glycerin mit Oxalsäure und Alkohol; farblose Flüssigkeit, siedet bei 54°, dient zur Rumfabrikation.

Ameisenscharrer, s. Erdschwein.

Ameisenspiritus, über Ameisen destillierter oder mit Ameisensäure gemischter Spiritus, dient zu Einreibungen.

Amelánchier *Lindl.* (Trauben-, Felsenbirne), Gattung der Rosaceen. A. vulgaris *Mönch.* (engl. Mispel), in Mitteleuropa und Orient, nebst andern Arten Zierpflanze.

Ameland, niederländ. Halbinsel (früher Insel) an der Küste von Friesland, 49 qkm, 2246 Ew.

Amelia, Stadt in der ital. Prov. Perugia (Umbrien), 2384 Ew. Bischofsitz; das alte Ameria.

Amélie-les-Bains (spr. -li-lä-bäng), Badeort im franz. Dep. Ostpyrenäen, Arrond. Céret, (1896) 1381 Ew. Schwefelquellen, 31—61°.

Amelioration (lat.), Verbesserung, besonders von Grundstücken.

Amelkorn, s. Spelz.

Amelungen, s. Amaler.

Amelungborn, ehemaliges Cistercienserkloster bei Stadtoldendorf (s. d.).

Amen (hebr., »gewiß, so sei es!«), Schlußformel von Gebeten ꝛc.

Amendement (frz., spr. amangd'mäng), Verbesserung, in der parlamentar. Sprache ein Abänderungs- oder Verbesserungsantrag, welcher zu einer Regierungsvorlage oder zu einem Antrag gestellt wird. Ein zu einem solchen A. weiter gestellter Verbesserungsantrag wird Unteramendement (Sousamendement) genannt.

Amendieren (frz.), ein Amendement (s. d.) stellen; Amendierungsrecht, die Befugnis parlamentarischer Körperschaften, zu den Regierungsvorlagen Amendements zu stellen.

Amenemhat, Name mehrerer altägypt. Könige des mittlern Reiches; A. III. (um 2000 v. Chr.), erbaute das Labyrinth und große Wasseranlagen am See Möris (s. d.), nach dem er von den Griechen auch genannt wird.

Amenhotep (Amenophis), Name altägypt. Könige: A. III. (um 1400 v. Chr.), erbaute einen prachtvollen Tempel in Theben (Ruinen bei Luksor) und errichtete die beiden Kolossalstatuen (Memnonssäulen); A. IV., religiöser Neuerer, nannte sich Chu-en-aten.

Amenorrhöe (grch.), s. Menstruation.

a mensa et toro (lat.), von Tisch und Bett (geschieden).

Amentaceen (Kätzchenblütler, Julifloren), dikotyle Pflanzenordnung aus der Abteilung der Choripetalen, umfaßt die Betulaceen, Kupuliferen, Juglandaceen, Salicaceen, Myricaceen, Kasuarineen, Piperaceen.

Amenthes, bei den Ägyptern die Unterwelt.

Digitized by Google

Amentia (lat.), Verwirrtheit.

Améntum (lat.), Blütenkätzchen, s. Kätzchen.

Ameria (a. G.), s. Amelia.

Amerighi, Michelangelo, s. Caravaggio 2).

Amerigo Vespucci (spr. wespúttschi), ital. Seefahrer, nach welchem Amerika genannt ist, geb. 9. März 1451 in Florenz, nahm 1499 an der Expedition des Admirals Alonzo de Hojeda nach Surinam teil, machte noch zwei Reisen (1501 u. 1503) nach dem neuen Erdteil, wurde 1508 zum Großsteuermann für die Fahrten nach Indien ernannt; † 22. Febr. 1512 in Sevilla. Die Benennung der Neuen Welt nach ihm veranlaßte der Buchhändler Martin Waldseemüller in St.-Dié, der 1507 unter dem Namen Hylacomylus die Reisen des A. in dem Werk »Cosmographiae introductio etc.« herausgab. Vgl. Varnhagen (frz., 1865, 1869 u. 1874).

Amerika (hierzu die Karten »Nordamerika« mit Textblatt und »Südamerika«), der vierte Erdteil, die Neue Welt, ganz auf der westl. Halbkugel gelegen, im O. durch den Atlant. Ozean von Europa u. Afrika, im W. durch den Großen Ozean von Asien u. Australien geschieden. 41,926,600 qkm (761,419 QM.), ohne die Polarländer 38,346,700 qkm (696,400 QM.); hat unter allen Erdteilen die größte Ausdehnung von N. nach S. (14,850 km), nähert sich unter allen am meisten dem Süd- und durch die Polarinseln auch dem Nordpol und erstreckt sich, wie kein andrer Kontinent, durch 4 Zonen. Äußerste Punkte: im N. Point Murchison (Boothia Felix), 71° 50′ nördl. Br., im S. Kap Froward, 54° südl. Br., im W. Kap Prince of Wales, 168° westl. L. (v. Gr.), im O. Kap Branco (südl. von Kap Roque), 34° 46′ westl. L. (v. Gr.). Das Ganze zerfällt in zwei große Hälften: Nord- und Süd-A., beide von Dreiecksform mit nach S. gerichteter Spitze. Nordamerika, 24,181,800 qkm, ohne die Polarländer 20,601,900 (davon 3,579,000 qkm Inseln), ganz der nördl. Halbkugel angehörig, 5900 km lang, 6700 km breit, im S. in ein schmäleres Verbindungsglied von südöstl. Richtung (Mexiko und Zentralamerika) auslaufend, das sich von 1300 km bis auf 44 km (Isthmus von Panama) verengert. Küste auf allen Seiten gegliedert, am meisten auf der Ostseite; Länge der Küste 45,265 km. Die bedeutendsten Halbinseln: Labrador, Neuschottland, Maryland, Florida, Yucatan (auf der Ostseite), Kalifornien, Kenai, Alaska (auf der Westseite), Boothia Felix (Nordseite). Meerbusen: Boothiagolf, Hudsonbai, St. Lorenzbusen, Golf von Mexiko, Karibisches Meer, Golf von Kalifornien. Inseln größtenteils im Nördl. Eismeer: Grönland, Grinnell-Land, Parry-Inseln, Nord-Devon, Baffinland, Nordsomerset, Prinz Wales-Insel, Prinz Albert-Land, Banksland; im Atlant. Ozean: Neufundland, westindische Inseln; im Großen Ozean: die Aleuten. Südamerika, 17,744,800 (davon 95,497 qkm Inseln), größtenteils auf der südlichen Halbkugel, ein rechtwinkeliges Dreieck mit Katheten von 6300 und 4450 km Länge, ohne bedeutende Gliederung, fast so massenhaft und in seiner Gestalt so einförmig wie Afrika. Küstenlänge 25,230 km. Wenige Inseln: Falklandinseln, Feuerland-Archipel, Galapagos. Die Hauptländer in Nord-A.: Grönland, Britisch-A., die Vereinigten Staaten, Mexiko, die Republiken von Mittel-A. mit Westindien; in Süd-A.: Kolumbien, Venezuela, Guayana, Ecuador, Peru, Bolivia, Chile, Argentinien, Uruguay, Paraguay, Brasilien (s. Textblatt zu beifolg. Karte).

[Physische Verhältnisse.] A. ist orographisch charakterisiert durch die größten Kettengebirge der Erde, vorherrschend von südnördl. Richtung, mit bedeutender Plateaubildung (besonders im N.); daneben ungeheure Strecken Tiefland (3/5 des Kontinents) mit den größten Steppenflächen und Urwäldern der Erde. Das Gebirgsland vorwiegend im W., das Tiefland im O. Hauptgebirge: die Kordilleren (Anden), die nahe der Westküste mit geringer Unterbrechung den ganzen Kontinent durchziehen und im S. im Aconcagua 7020 m, im N. im Eliasberg 5500 m Gipfelhöhe erreichen (53 thätige Vulkane). Nebengebirge, das Tiefland im O. unterbrechend: das Bergland von Brasilien, von Guayana, von Venezuela, Sierra Nevada de Santa Marta (5500 m hoch), Alleghanies ꝛc. Die Tiefebenen sind größtenteils unübersehbare Grasfluren (im N. Savannen, Prärien, im S. Pampas, Llanos gen.) oder mit dichtem Urwald bedeckte Strecken (Selvas, Bosques); am bedeutendsten: die Polarebenen, die Prärien des Mississippi (3,150,000 qkm), die atlantische Küstenebene, die Ebenen des Amazonenstroms (7,115,000 qkm), des Orinoko, des Parana und von Patagonien. Wie die längsten Gebirge, hat A. auch die größten Ströme und Stromgebiete der Erde und die meisten großen Süßwasserseen. Die Ströme durchgängig mit kurzem Oberlauf und sehr langem Unterlauf, daher weithin schiffbar und sonst durch zahlreiche Verzweigungen den Verkehr befördernd; die von Nord-A. gehören drei Meeresgebieten, vorzugsweise aber dem Atlantischen, die von Süd-A. ausschließlich dem letztern an, daher A. auch durch seine Ströme vorzugsweise der Alten Welt geöffnet ist. Flüsse in Nord-A., zum Eismeer: Mackenzieström, Großer Fischfluß; in die Hudsonbai: Churchill, Nelson, Severn; zum Stillen Ozean: Jukon, Fraser, Columbia, Sacramento, Colorado; zum Atlant. Ozean: St. Lorenz, Hudson, Mississippi, Rio Grande del Norte; in Süd-A.: Magdalenenstrom (Karib. Meer), Orinoko, Amazonenstrom, Parnahyba, San Francisco, La Plata, Rio Colorado und Rio Negro (Atlant. Ozean). Seen am zahlreichsten in Nord-A.: der Seegürtel um die Hudsonbai (Winnipeg-, Athabasca-, Sklaven- und Bärensee), die Kanadischen Seen (Oberer, Michigan-, Huronen-, Erie- und Ontariosee), der Große Salzsee, der Nicaraguasee (in Zentral-A.); in Süd-A.: der Maracaibo- (in Venezuela), Titicaca- (in Peru) und Salzsee von Atacama (in Chile).

Das Klima A.s ist, gemäß der großen Längenausdehnung des Erdteils, mannigfaltiger als das der andern Erdteile; außerhalb der Tropen kühler als das der Alten Welt unter gleichen Breiten, hat es wegen der Meridianrichtung der Gebirge weniger schroffe Temperaturunterschiede nach der Breite; außerdem ist es feuchter (ozeanischer) infolge der Schmalheit des Erdteils, der großen, vielverzweigten Stromsysteme, der weiten Urwälder und der Sandlosigkeit seiner Steppen. Nord.-A. insbesondere, zum größten Teil (Westküste bis 45°, Ostküste bis 35° nördl. Br.) der Zone des veränderlichen Niederschlags angehörend, hat an der pazifischen Küste ein milderes Klima als an der atlantischen. Der Osten erleidet, da das große Becken des Mississippi ebenso den Nordwinden wie den heißen Südwinden offen steht, plötzliche und starke Temperaturwechsel und hat sehr warme Sommer und sehr kalte Winter. Der Südteil von Nord-A. und ganz Süd-A. bis 48° südl. Br. gehören der Regenzone an. Unter den Tropen furchtbare Stürme und das gelbe Fieber häufig; in den südamerikan. Ebenen die Pamperos (heftige, von den Kordilleren kommende Westwinde). Dem feuchtwarmen Klima entsprechen die

Digitized by Google

[Zum Artikel *Amerika.*]

Statistische Übersichten von Amerika.

Flächeninhalt und Bevölkerung.

	QKilom.	Einwohner	Auf 1 qkm
Nordamerika.			
Arktisches Amerika	524 080		
Grönland	2 169 750	10 516	
Britisches Nordamerika	9 189 170	5 295 470	0,6
Französische Besitzungen	235	5 929	25
Kanadische Seen	238 971		
Vereinigte Staaten	9 212 300	62 982 244	7
Mexiko	1 987 324	12 588 497	6
Zusammen:	23 321 830	80 882 656	3,5
Zentralamerika.			
Britisch-Honduras	21 475	33 353	1,5
Republik Guatemala	125 100	1 364 678	11
„ Honduras	119 820	396 050	3
„ Salvador	21 070	803 534	38
„ Nicaragua	123 950	350 000	2,5
„ Costarica	54 070	282 700	4
Zusammen:	465 485	3 210 315	7
Westindien.			
Große Antillen:			
Cuba u. Nebeninseln (span.)	118 833	1 631 687	14
Haïti	77 253	1 677 625	22
Jamaica (brit.)	10 859	692 668	64
Caymansinseln (brit.)	584	4 322	7
Puerto Rico (span.)	9 314	798 566	86
Zusammen:	216 843	4 804 868	22
Bahamainseln:			
Bahamas (brit.)	13 960	51 517	4
Caicosinseln (brit.)	550	5 191	9
Turksinseln (brit.)	25		
Zusammen:	14 535	56 708	4
Jungfern-(Virginische) Inseln:			
Brit. Virgin. Inseln (brit.)	165	4 947	30
Ste.-Croix (dan.)	193	19 783	102
St. Thomas (dan.)	62	12 019	194
St. John (dän.)	55	948	18
Culebra u. Vieques (span.)	170	—	—
Zusammen:	645	37 697	58
Kleine Antillen:			
Anguilla (brit.)	91	3 838	42
St. Martin (franz. u. niederl.)	99	8 072	80
St.-Barthélemy (franz.)	21	2 674	127
Saba (niederl.)	13	2 524	194
St. Eustatius (niederl.)	21	1 563	74
St. Christoph (brit.)	176	31 754	180
Nevis u. Redonda (brit.)	118	13 791	116
Barbuda (brit.)	189	602	3
Antigua (brit.)	251	36 219	144
Kleine Antillen:			
Montserrat (brit.)	83	12 338	148
Guadeloupe (franz.)	1 603	167 099	104
Marie Galante (franz.)	149	14 268	96
La Désirade (franz.)	27	1 398	50
La Petite Terre (franz.)	3	1 624	92
Les Saintes (franz.)	14		
Dominica (brit.)	754	27 844	37
Martinique (franz.)	988	189 599	192
Sta. Lucia (brit.)	614	45 906	75
St. Vincent (brit.)	381	44 970	118
Grenada u. Grenadinen (brt.)	430	50 101	117
Barbados (brit.)	430	188 000	437
Tobago (brit.)	295	20 039	68
Trinidad (brit.)	4 544	231 709	51
Zusammen:	11 294	1 104 932	98
Inseln unter dem Winde:			
Aruba (niederland.)	165	7 743	47
Curassao (niederland.)	550	3 821	69
Bonaire (niederland.)	335	26 245	78
Vogelinseln, Los Roques, Orchilla u. Blanquilla	231		
Zusammen:	1 281	37 809	30
Westindien:	244 598	6 042 014	24
Südamerika.			
Venezuela	1 043 900	2 444 816	2,4
Britisch-Guayana	229 600	276 223	1,3
Niederländisch-Guayana	129 100	77 500	0,5
Französisch-Guayana	79 900	29 650	0,3
Brasilien	8 337 218	14 333 915	1,7
Paraguay	253 100	432 000	1,7
Uruguay	178 700	808 628	4
Argentinische Republik	2 885 620	4 045 000	1,4
Chile	776 000	3 314 000	3,0
Bolivia	1 334 200	2 270 000	2
Peru	1 137 000	2 980 000	2,6
Ecuador	307 243	1 400 000	4
Kolumbien	1 203 100	3 320 530	2,7
Zusammen:	17 894 681	35 732 262	2
Amerika:	**41 926 594**	**126 076 611**	**3**
Europäische Besitzungen.			
Großbritannien	9 474 740	7 079 802	0,7
Spanien	128 147	2 430 253	19
Frankreich	81 993	415 882	5
Niederlande	130 230	126 500	0,9
Dänemark	88 459	43 302	0,5

Handel und Schiffahrt.

Staaten	Einfuhr in Tausenden Mk.	Ausfuhr in Tausenden Mk.	Schiffsverk. d. h. Summe d. Tghlts. d. ein- u. ausgel. Sch.
1) Unabhängige Staaten.			
Vereinigt. Staaten (1895–96)	3 436 400	4 297 860	42 404
Mexiko (1895—96)	185 918	223 686	7 329
Guatemala (1896)	46 287	93 498	2 055
Honduras (1895—96)	4 640	12 656	532
Salvador (1896)	54 600	420 000	—
Nicaragua (1896)	15 107	22 870	—
Costarica (1895)	15 145	25 825	942 (1896)
Venezuela (1894)	81 720	114 048	—
Brasilien (1895)	720 000	600 000	ca. 10 000
Paraguay (1896)	22 283	8 604	325
Uruguay (1896)	111 056	132 253	3 034
Argentinien (1896)	448 232	462 680	15 208
Chile (1894)	219 383	231 156	18 982
Bolivia (1895)	38 896	37 664	—
Peru (1894)	23 488	29 518	1 206
Ecuador (1896)	26 871	36 880	552
Kolumbien (1895)	28 056	30 176	784
Haïti (1895)	24 518	38 254	352
Dominikan. Republ. (1896)	6 899	8 806	350
2) Englische Besitzungen.			
Kanada (1895—96)	495 650	508 259	11 459
Neufundland (1895)	24 308	25 191	785
Bermudas (1895)	8 251	2 369	362
Britisch-Honduras (1895)	5 631	5 384	315
Bahama-Inseln (1895)	3 534	2 534	397
Jamaica (1894—95)	46 316	38 695	1 847
Leewardinseln (1895)	8 376	5 802	1 709
Windwardinseln (1895)	7 990	7 783	1 696
Barbados (1895)	19 552	11 992	1 170
Trinidad und Tobago (1895)	47 005	43 306	1 292
Brit.-Guayana (1895—96)	29 501	36 141	539
Falkland-Inseln	1 471	2 513	80
3) Französische Besitzungen.			
St.-Pierre u. Miquelon (1894)	5 467	7 615	
Guadeloupe (1894)	18 335	17 059	
Martinique (1894)	23 558	18 234	
Guayana (1893)	8 846	3 834	
4) Spanische Besitzungen.			
Cuba (1892)	225 061	358 610	2 473
Puerto Rico (1895)	69 784	63 196	1 979
5) Niederländ. Besitzungen.			
Surinam (1895)	8 793	9 278	556
Curassao (1895)	4 450	?	2 728
6) Dänische Besitzungen. (Handel mit Dänemark.)			
Grönland (1895)	1 201	1 199	—
Westindien (1895)	267	179	—

Digitized by Google

Wichtigste Ereignisse der Territorialgeschichte Amerikas 1886—98.

1886. Die Landschaften Assiniboia, Saskatchewan und Alberta, später auch Athabaska und der Distrikt Keewatin werden aus dem Nordwestterritorium als zukünftige Provinzen ausgeschieden. Durch die Verfassung vom 5. Aug. wird der Bundesstaat Kolumbien in eine einheitliche Republik verwandelt, wobei die alten Staaten zu einheitlichen Departements werden, denen man die ehemaligen Nationalterritorien anschließt. 2. Okt.: Grenzregulierung zwischen den argentinischen Provinzen Santa Fé und Santiago. 13. Nov.: Die Nordgrenze der Provinz Santa Fé wird auf 28° südl. Br. festgesetzt.

1887. Die argentinische Provinz Buenos Aires tritt zur Vergrößerung des Gebiets der Hauptstadt die Distrikte Flores und Belgrano an die Nation ab. 12. März: Aus dem Territorium Angol und Teilen der Departements Cañete und Imperial der Provinz Arauco werden die neuen Provinzen Cautin und Malleco gebildet.

1888. Der Präsident der Vereinigten Staaten erklärt als erwählter Schiedsrichter den 1858 abgeschlossenen Grenzvertrag zwischen Nicaragua und Costarica für gültig. 12. Juli: Das Territorium Antofagasta wird zur Provinz erhoben, und es wird ihr das Departement Taltal der Provinz Atacama einverleibt. 22. Okt.: Das Feuerland wird einem argentinischen Spezialkommissar unterstellt mit dem Sitz an der Bai San Sebastian. 17. Nov. wird die Insel Tobago aus dem politischen Verband der Windwardinseln ausgeschieden und vom 1. Jan. 1889 ab mit Trinidad zur Kolonie »Trinidad und Tobago« vereinigt.

1889. 21. Febr.: Die Territorien Dakota, Montana und Washington werden durch Gesetz ermächtigt, sich 1. Juni d. J. als Staaten zu konstituieren. Dakota wird durch 45° 53′ nördl. Br. in zwei Staaten: Süd-Dakota mit der Hauptstadt Sioux-Falls und Nord-Dakota mit der Hauptstadt Bismarck, geteilt. Durch Gesetz vom 1. Febr. wird die Landschaft Oklahoma im Indianerterritorium 22. April d. J. der Besiedelung durch Weiße übergeben und als selbständiges Territorium anerkannt. Süd-Dakota tritt an Nebraska das Gebiet zwischen dem 43.° westl. L. v. Gr. mit den Flüssen Missouri, Rapid River und Keya Paha (1695 qkm) ab. Grenzregulierung zwischen den Staaten New Jersey und New York. 15. Okt. schließen die fünf zentralamerikanischen Staaten einen Vertrag, laut welchem sich diese Republiken zu einem Staatenbund unter dem Namen Republica de Centro America vereinigen. Durch die Revolution vom 15. Nov. wird die Monarchie in Brasilien abgeschafft.

1890. Durch den Vertrag von Montevideo zwischen Brasilien und Argentinien vom 25. Jan. werden in den Misiones die Flüsse San Antonio, Peperi und Guassu als Grenze festgestellt. Die Territorien Idaho und Wyoming werden zu Staaten erhoben. 1. Juli wird eine Volkszählung in den Vereinigten Staaten vorgenommen.

1891. Die Grenzregulierung zwischen Venezuela und Kolumbien erfolgt 17. März durch Schiedsspruch der Königin-Regentin von Spanien. Durch Schiedsspruch des Kaisers von Rußland vom 28. Mai wird als Grenze zwischen dem holländischen und französischen Guayana der Fluß Awa (Maroni) festgesetzt. Durch die Yukon-Expedition der Vereinigten Staaten wird die Ostgrenze von Alaska genau bestimmt.

1893. 21. Juli: Venezuela erhält eine neue Verfassung.

1894. 11. Juni: Neue Verfassung für Nicaragua. — Das Mosquito-Gebiet von Nicaragua als Departement Zelaya einverleibt.

1895. März: Die Grenzstreitigkeiten zwischen Argentinien und Brasilien durch den Schiedsspruch des Präsidenten der Vereinigten Staaten beigelegt. Das strittige Gebiet in den Misiones wird Brasilien zugesprochen. Grenzvertrag zwischen Paraguay und Bolivia. Letzterm wird der Wasserweg zum Atlantischen Ozean (durch den Paraguay) geöffnet. — 2. Okt.: Neue Einteilung der Dominion of Canada; dieselbe zerfällt in 7 Provinzen und 9 Distrikte.

1896. 4. Jan.: Utah als Staat in die Union aufgenommen. — 17. April: Grenzvertrag zwischen Chile, Argentinien und Bolivia. Bolivia erhält keinen Zugang zum Stillen Meer. — 26. April: Die Frage, ob die Grenze zwischen Chile und Argentinien durch die Wasserscheide oder durch die höchsten Erhebungen der Kordilleren bestimmt werden soll, wird dem Schiedsspruch der Königin von England unterworfen. — 15. Sept.: Die mittelamerikanischen Freistaaten San Salvador, Honduras und Nicaragua schließen sich zu einer Union zusammen unter dem Namen Republica Mayor de Centro America.

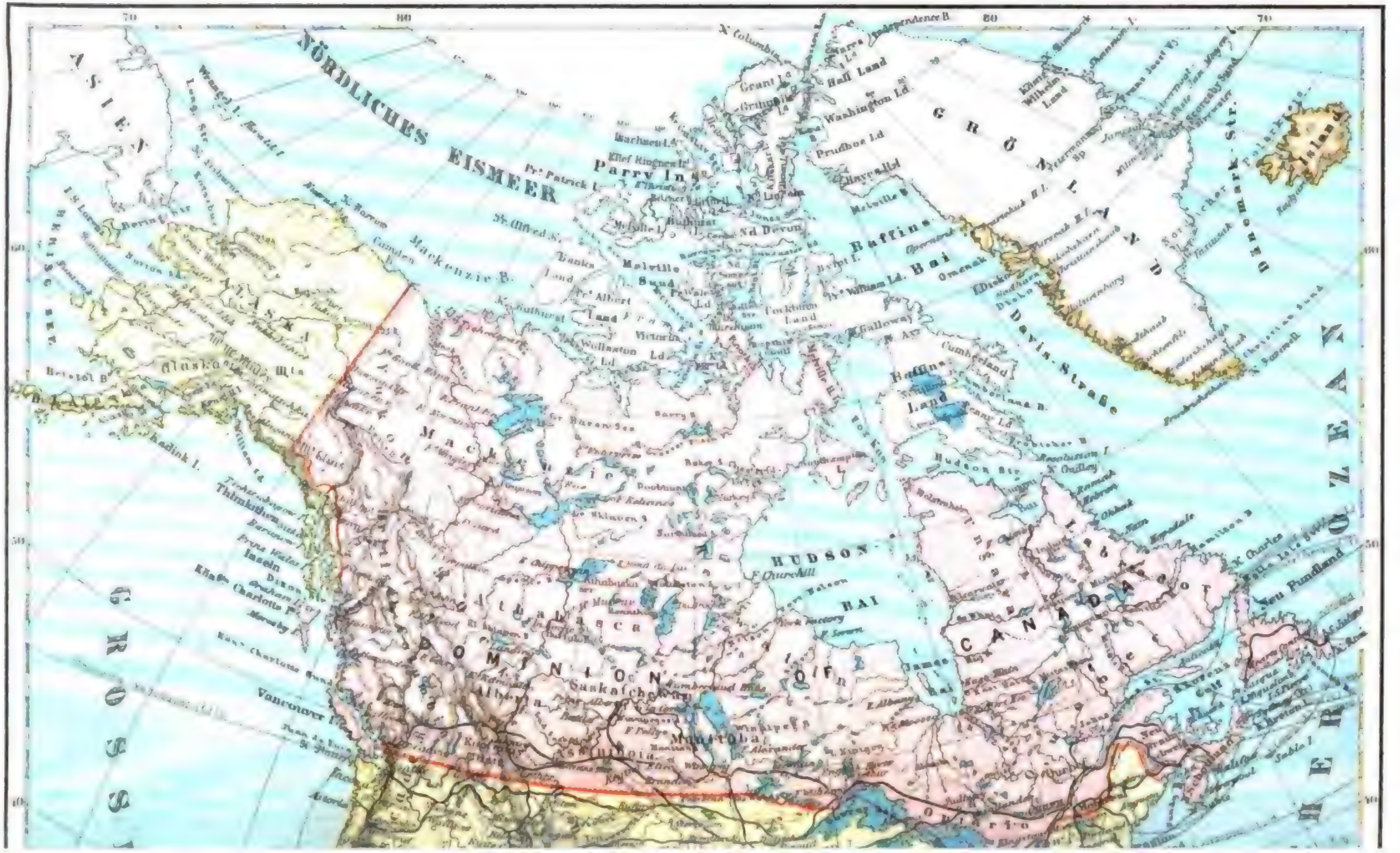
1897. 10. April: Die Entscheidung der Grenzfrage zwischen Brasilien u. Französisch-Guayana dem Schiedsspruch des Präsidenten der Schweiz unterworfen. — Nov.: Spanien gewährt Cuba die Autonomie.

Die Produktion Amerikas an Gold und Silber.

Von der Gesamtproduktion der Welt an Edelmetallen 1493—1893 im Betrag von 12,636,500 kg Gold und 234,7 Mill. kg Silber hat Amerika allein geliefert 6,362,000 kg Gold und 191,707,000 kg Silber im Gesamtwert von 52,157 Mill. Mk. Die einzelnen Länder lieferten davon 1895 folgende Mengen und Werte:

	Gold		Silber	
	kg	Mill. Mk.	kg	Mill. Mk.
Kanada	2873	8,0	55222	9,7
Vereinigte Staaten	70123	195,7	1733107	302,6
Mexiko	9027	25,2	1460540	254,9
Zentralamerika	708	1,9	48109	8,4
Kolumbien	4351	12,2	52497	9,1
Venezuela	1368	3,4	—	—
Britisch-Guayana	3331	9,2	—	—
Niederl.-Guayana	743	2,0	—	—
Brasilien	3337	9,2	—	—
Bolivia	99	0,3	684200	121,5
Peru	96	0,3	97247	17,2
Chile	2118	5,9	156492	27,3
Argentinien	143	0,4	37823	6,5
Zusammen:	98317	274	4324737	757

Digitized by Google


NÖRDLICHES EISMEER
ASIEN
ALASKA
GRÖNLAND
Parry Ins.
Melville Sund
Banks Land
Prince Albert Land
Wollaston Ld.
Victoria Land
Baffins Land
Cumberland
Hall Land
Washington Ld.
Printhon Ld.
Grant Ld.
Buffins Bai
Davis-Strasse
Mackenzie B.
Mackenzie
HUDSON-BAI
DOMINION
Saskatchewan
Manitoba
Athabasca
CANADA
Labrador
Neufundland
Vancouver I.
Queen Charlotte I.
Alaska
Yukon
Behring Str.
Behring See
Wrangel I.
Barrow Str.
Lancaster Sund
Jones Sund
Smith Sund
Hudson Str.
Island
Disco
Godhavn
Omenak
Upernivik
Julianehaab
Frobisher B.
Resolution I.
Hudson See
Fox Kan.
Melville B.
Gallaway
Cumberland B.
Davis-Str.
Grönland
Nördliches Eismeer
Asien
Alaska
Canada
Hudson-Bai
Dominion
Labrador
Neufundland
Island
Grönland

Bibliographisches Institut in Leipzig

Anschluß s. Westindien
SUDDEUTSCHLAND
im Maßstab d. Hauptkarte
NICARAGUA
COSTA RICA
PANAMA
COLOMBIA
VENEZUELA
Orinoco
Trinidad
Britisch Nieder-
G U A Y A N A
Amazonen Strom
Aequator
ECUADOR
PERU
B O L I V I A
A m a z o n a s
Grão Pará
B R A S I L I E N
Maranhão
Ceará
Rio Grande do Norte
Piauhy
Pernambuco
Bahia
Matto Grosso
Goyaz
Minas Geraes
GROSSER OCEAN

Digitized by Google

außerordentliche Mannigfaltigkeit, Kraft und Üppigkeit der Vegetation A.s.

Die Produkte anlangend, ist A. sehr reich an kostbaren Mineralien: Goldminen (Vereinigte Staaten, Kolumbien, Guayana, Chile, Mexiko, Venezuela, Kanada; Gesamtproduktion 1493—1882: 16 Milliarden Mk.), Silberminen (Vereinigte Staaten, Mexiko, Bolivia, Chile, Peru; Gesamtproduktion 1493—1882: 30 Milliarden Mk., neuerdings jährl. für 70 Millionen Mk.), unermeßliche Steinkohlenlager (in Nord-A. allein 319,400 qkm, jährl. Produktion in ganz A. 104 Mill. Ton. im Werte von 655 Mill. Mk.), Kupfer, Blei, Eisen, Quecksilber, Platin, Edelsteine (Brasilien), Petroleum (Pennsylvanien, Kanada, Cuba, jährlich 3½ Mill. T. zu 84 Mill. Mk.), See- und Steinsalz (jährl. 1 Mill. T. zu 20 Mill. Mk.). Hauptrepräsentanten der A. ursprünglich eigentümlichen Pflanzen: Tabak, Kartoffeln, Kakao, Zuckerahorn, Vanille, Chinarinde, Brechwurzel (Ipekakuanha) und andre Arzneipflanzen, Paraguaythee, kostbare Hölzer (Mahagoni-, Pernambuk-, Palisander-, Kampescheholz), Agaven, Magnolien. Charakteristisch sind die ungeheuern Urwälder von verschiedenartigen und riesenhaften Bäumen, Kakteen (zwischen 40° nördl. und 40° südl. Br.), Lianen und andre Schlingpflanzen, baumartige Farne und Gräser (Bambus), zahlreiche Palmenarten, die Mehl, Wein, Zucker und Öl liefern. Wichtigste Kulturpflanzen (von den Europäern eingeführt): Zuckerrohr, Kaffee, Baumwolle, Brotbaum, Indigo, Pfeffer und andre Gewürze, Wein, Obst- und Gemüsearten, Reis, Mais und andre Getreidearten (in Peru noch in 3900 m Höhe angebaut). Vgl. die »Pflanzengeographische Karte« bei Art. »Pflanzengeographie«. In der Tierwelt sind die niedern Klassen (Insekten, Fische) am meisten entwickelt und am reichsten ausgestattet, während die Säugetiere an Größe und Stärke hinter denen der Alten Welt im allgemeinen zurückstehen. A. eigentümliche Tiere: Moschusochs im arktischen A., amerikanischer Büffel (dem Aussterben nahe), grauer und schwarzer Bär, Waschbär, Seeotter, Chinchilla, Stinktier, Kanadahirsch, Jaguar, Puma; lamaartige Wiederkäuer: Lama, Alpaka (neben dem Hunde die einzigen ursprünglichen Haustiere, in den Anden von Peru) und Vicuña (nicht gezähmt, in Chile); Meerschweinchen, Tapir (Repräsentant der Dickhäuter), Faultiere, Gürteltiere, zahlreiche Affenarten (alle ohne Backentaschen und Gesäßschwielen), Beutelratte, großer Ameisenfresser; ferner Königsgeier, Kondor (Anden), dreizehiger Strauß (Nandu), Riesenstorch (Jabiru), Truthahn, Pfefferfresser, Wandertaube, zahlreiche Papageien, Kolibris, Zitteraal, Knochenhecht; Riesenschlangen (Boa constrictor und Boa aquatica), Klapperschlangen, Alligatoren, Krokodile, riesige Eidechsen (Leguan eßbar), große Frösche, Kröten; brasilische Brillantkäfer, prächtige Schmetterlinge, Schwärme von Moskitos ꝛc. Von den eingeführten Pferden, Eseln u. Rindern große Herden in völliger Verwilderung. Vgl. Karte »Tiergeogr. Regionen«.

[Bevölkerung.] Vgl. hierzu Tafel »Menschenrassen«, die »Ethnogr. Karte«, »Sprachenkarte«, die Karten »Bevölkerungsdichtigkeit«, »Religionen« u. »Staatsformen«, nebst Textblättern. Die Bevölkerung, 126 Mill. (3 auf 1 qkm), zerfällt in: 1) Ureinwohner (Eskimo und Indianer), von den Weißen fast überall unterworfen, vermindert oder in die Einöden zurückgedrängt (noch etwa 10 Mill. mit 422 Sprachen); 2) Weiße (eingewanderte Europäer oder Abkömmlinge von solchen), die Beherrscher des Erdteils, 77 Mill.; in Nord-A. im allgemeinen german. und zwar überwiegend brit. Nationalität: Engländer und Angloamerikaner, daneben über 7 Mill. Deutsche; in Mittel- und Süd-A. roman. Nationalität (Kreolen): Spanier und Portugiesen; in Nord-A. der Protestantismus mit zahlreichen Sekten, in Süd-A. der Katholizismus vorherrschend; 3) Neger der afrikanischen Rasse, etwa 20 Mill. (als Sklaven eingeführt, in den Vereinigten Staaten 1865, in Cuba 1880 und in Brasilien 1888 freigelassen); 4) Mischlinge der 3 Rassen (Farbige, Mulatten, Mestizen, Sambos oder Chinos), etwa 13 Mill.; 5) ostindische Kulis und Chinesen (als Arbeiter eingeführt). Ein großer Teil der Neger und fast alle Mischlinge sind getauft; Juden etwa ¼ Mill., von den Indianern ca. 3 Mill. Heiden. Die Weißen bilden in Nord-A., die Indianer in Mexiko, Zentral-A. und einigen südamerikanischen Staaten, die Neger in Westindien die überwiegende Mehrzahl.

[Entdeckungsgeschichte.] Am frühesten von Europäern besucht war Grönland (durch Erik Raudi 986 von Island aus kolonisiert). Diese Kolonie, der Küste entlang über Markland bis zum weinreichen Vinland (Labrador und Mündungsland des St. Lorenz und Hudson) sich ausdehnend, erhielt sich bis gegen Ende des 14. Jahrh. Darauf die zweite und eigentliche Entdeckung A.s durch Columbus (1492 und 1493 Westindien, 1498 Orinokomündung, 1502 Küste von Honduras und Costarica). Neben und nach ihm entdeckten: Cabot 1497 und 1498 mit englischen Schiffen die Ostküste von Nord-A.; Cabral 1500 Brasilien; Pinzon und de Solis 1507 Yucatan; Ponce de Leon 1512 Florida; Balboa erreichte 1513 über den Isthmus von Panama den Großen Ozean; Cortez eroberte 1519 Mexiko; Magalhães fand 1520 die nach ihm benannte südl. Durchfahrt; Pizarro kam 1524 nach Peru, Cartier 1534 nach Kanada, Diego de Almagro 1536 nach Chile. Die nordöstl. und nordwestl. Küsten A.s wurden im 17. und 18. Jahrh., die eigentlichen Nordküsten im 19. Jahrh. genauer erforscht, die nordwestl. Durchfahrt erst 1853 von Mac Clure aufgefunden. Die Spanier, Portugiesen und Engländer, die ersten Besitzergreifer der entdeckten Länder, gründeten große Kolonialstaaten in Nord- und Süd-A., die jahrhundertelang in drückender Abhängigkeit gehalten wurden, bis sich 1783 der größte Teil der engl. Kolonien in Nord-A. frei machte und selbständige Staaten gründete; 1810 begann der Freiheitskampf in den spanischen Besitzungen, 1822 machte sich auch Brasilien unabhängig. Alle Staaten A.s, auch Brasilien (seit 1889), sind Republiken; die meisten derselben oft von revolutionären Erschütterungen heimgesucht. Den bedeutendsten Kolonialbesitz hat England (in Nord-A., Westindien und Süd-A., 9,474,700 qkm mit 7,079,800 Ew.); ihm zunächst stehen in Westindien und Süd-A. Spanien (128,150 qkm mit 2,430,000 Ew.), die Niederlande (130,230 qkm mit 119,100 Ew.), Frankreich (82,000 qkm mit 416,000 Ew.) u. Dänemark (von Grönland abgesehen, 360 qkm mit 32,790 Ew.). Über den Namen A. s. Amerigo Vespucci.

Vgl. A. v. Humboldt, Examen critique de l'histoire de la géographie du Nouveau Continent (deutsch von Ideler, n. Ausg. 1853, 3 Bde.); Macgregor, The progress of America from the discovery of Columbus, etc. (1847, 2 Bde.); Andree, Nord-A. in geogr. und geschichtl. Umrissen (2. Aufl. 1854); Wappäus in Stein-Hörschelmanns »Handbuch der Geographie und Statistik«, Bd. 1—3 (1855—71); Waitz, Anthropologie, Bd. 3 u. 4; Brinton, The Ame-

Digitized by Google

rican race (1890); Ratzel (s. d.), Die Vereinigten Staaten von Nord-A., u. Völkerkunde, Bd. 2; v. Hellwald, A. in Wort und Bild (1883—85, 2 Bde.); Bastian, Die Kulturländer des alten A. (1878—86, 3 Bde.); Cronau, A. (1890—92, 2 Bde.); Geschichte: Handelmann (1856), Kunstmann (1859), Kohl (1861); Gravier, Découverte de l'Amérique par les Normands (1874), Gaffarel (1892, 2 Bde.), Kretschmer (1892), Fiske (1892, 2 Bde.); Winsor, Hist. of America (1886—89, 8 Bde.); Karten von Petermann, Walker und Kiepert.

Amerikanische Altertümer, Reste früherer Kultur in Höhlen mit Mastodon- und Mammutknochen, Muschelhaufen, Mounds (s. d.) in Nordamerika, Stadtansiedelungen in Colorado, Neumexiko, Arizona (Pueblos, Höhlenbauten, Riffhäuser), Zeugen ungleich höherer Entwickelung in Mexiko, um den Golf von Darien, in Peru.

Amerikanische Orgel, eine jetzt sehr beliebte neuere (seit 1860) Art Harmonium, welche nicht durch ausströmende, sondern durch eingesogene Luft die Zungen zum Ansprechen bringt. Ganz ähnlich konstruiert ist die Alexandre-Orgel (von Ed. Alexandre in Paris).

Amerikanische Pest, s. Gelbes Fieber.

Amerikanisches Duell, die einen von zwei Gegnern durch Los treffende Ehrenpflicht, innerhalb bestimmter Zeit sich zu töten.

Amerikanismen, Eigentümlichkeiten und Modifikationen der engl. Sprache in Amerika. Sammlungen von Köhler (1866), Bartlett (5. Aufl. 1884), De Vere (1872), Tenner (2. Aufl. 1886), Farmer (1894).

Amerikanist, Forscher auf dem Gebiete der Urgeschichte Amerikas. Die Société américaine rief 1875 den alle 2 Jahre zusammentretenden internationalen Amerikanistenkongreß ins Leben.

Amerling, Friedr., Maler, geb. 14. April 1803 in Wien, † das. 14. Jan. 1887, Schüler von Lawrence in London und von Horace Vernet; malte Historienbilder; beliebter Porträtmaler. Biogr. v. Frankl (1889).

Amersfoort, Stadt in der niederländ. Prov. Utrecht, an der Eem, (1889) 15,380 Ew.

a metà (ital.), zur Hälfte; **a metà-Geschäft,** von zwei Personen auf gemeinschaftliche Rechnung und Gefahr (conto a metà) betriebene Unternehmung.

Ametabŏla, Insekten mit unvollkommener Metamorphose.

Amethyst, Halbedelstein, violetter, brauner, grauer Quarz, in Mandelsteinen, Melaphyr; Oberstein, Tirol, Siebenbürgen, Nord- und Südamerika, Nertschinsk. Haaramethyst enthält blättchen- oder nadelförmige Einschlüsse. Orientalischer A. (A.-Saphir, violetter Rubin) ist veilchenblauer Korund; durch Glühen entfärbter A. Surrogat des Diamants, Topases. Im Altertum Amulett gegen Trunkenheit.

Ametropīe (grch.), Zustand des Auges, bei welchem der Brennpunkt der lichtbrechenden Teile nicht auf die Netzhaut fällt.

Ameublement (frz., spr. amöbl'mäng), die Gesamtheit der zu einer Einrichtung gehörenden Möbel ꝛc.

Amfortas, König des Grals, von jammervollem Leiden durch Parzivals Frage erlöst. S. Gral.

Amhāra, zentrale Landschaft Abessiniens. Die Bewohner sprechen einen besondern, dem Äthiopischen verwandten semitischen Dialekt. Hauptstadt Gondar.

Amherst (spr. ämmörst), Hafenort in Britisch-Birma, am Golf von Martaban, 2935 Ew.

Ami (frz.), Freund; Amie, Freundin.

Amianth, s. Asbest.

Amici (spr. amittschi), Giovanni Battista, Optiker und Astronom, geb. 25. März 1786 in Modena, Dir. der Sternwarte in Florenz; † das. 10. April 1863. Konstruierte vorzügliche optische Instrumente, drei- und viergliederige Objektivsysteme, beobachtete Doppelsterne, Jupitermonde ꝛc.

Amicis, Edm. de, ital. Schriftsteller, s. De Amicis.

Amictus (lat.), Gewand; weißleinenes Tuch, welches der kath. Priester beim Hochamt auf Schultern und Nacken trägt.

Amida, Stadt in Kleinasien, s. Diarbekr.

Amīde, chem. Verbindungen, entstehen aus Ammoniak, indem Wasserstoffatome desselben durch Säureradikale ersetzt werden.

Amidoazobenzōl, s. Azobenzol.

Amidobenzōl, s. Anilin.

Amidoessigsäure, s. Glykokoll.

Amidon (frz., spr. -dóng), s. Stärke.

Amidosubstanzen, stickstoffhalt. Pflanzenbestandteile, wie Asparagin, Glutamin, Asparaginsäure ꝛc.

Amidotoluōl, s. Toluol.

Amiel (spr. amiél), Henri Frédéric, franz.-schweizer. Schriftsteller, geb. 27. Sept. 1821 in Genf, † das. 11. Mai 1881 als Prof. der Philosophie an der Akademie; bekannt durch litterarhistor. Arbeiten (»Étude sur Mad. de Staël«, 1878), Gedichte von philos.-tendenziöser Färbung (»Grains de mil«, 1854; »Penseroso«, 1858; »Charles le Téméraire«, 1876, u. a.), bes. durch die posthumen »Fragments d'un journal intime« (6. Aufl. 1893). Vgl. Vadier (1885).

Amiens (spr. amiäng), befestigte Hauptstadt des franz. Depart. Somme, (1896) 80,455 Ew., Kathedrale (13. Jahrh.), Bischofsitz; Wollindustrie. Handel mit Zucker, Wolle, Getreide ꝛc. Friede 27. März 1802 zwischen Frankreich, England, Spanien und der Batavischen Republik; 27. Nov. 1870 Sieg der Deutschen (Manteuffel) über die franz. Nordarmee; 30. Nov. Kapitulation der Citadelle.

Ämilius Paullus, Lucius, 1) röm. Konsul, fiel im 2. Punischen Kriege bei Cannä 216 v. Chr. — 2) Sohn des vor., mit dem Beinamen Macedonicus, Konsul 182 und 168, schlug bei Pydna (168) den makedon. König Perseus; † 160. Sein Sohn ist der von den Scipionen adoptierte jüngere Scipio Africanus.

a minōri ad mājus (lat.), s. a majori ad minus.

Amira, Karl von, Rechtshistoriker, geb. 8. März 1848 in Aschaffenburg, 1875 Prof. in Freiburg i. Br., 1893 in München. Schr.: »Nordgermanisches Obligationenrecht« (3 Bde., 1882 ff.), »Grundriß des germanischen Rechts« (2. Aufl. 1897) u. a.

Amiránten, afrikan. Inselgruppe, südwestl. von den Seschellen, 83 qkm mit 97 Bew., englisch. Schildkrötenfang.

Amis, der Pfaffe, s. Stricker.

Amisos (a. G.), Handelsstadt in Pontus, am Schwarzen Meer, zeitweilig Residenz des Mithridates; jetzt Samsun.

Amitose, Kernzerschnürung, eine Art der Kernteilung bei der Fortpflanzung der Zellen.

Amlabaum, s. Emblica.

Amlwch (spr. ämmlueh), Hafenstadt auf der Insel Anglesey (Wales), (1891) 4443 Ew.

Amman, 1) Jost, Maler, Kupferstecher u. Formschneider, geb. 1539 in Zürich, † 17. März 1591 in Nürnberg. Radierungen, Holzschnitte und Bücherillustrationen (Luthers Bibelübersetzung 1564, Wappenbuch, Frauentrachtenbuch, neue Ausg. 1877 und 1880). — 2) Joh. Konrad, Arzt, geb. 1669 in Schaffhausen, lebte in Amsterdam und Haarlem, † 1724 auf

Digitized by Google

Harmond bei Leiden. Verdient um den Taubstummenunterricht. Hauptwerk: »Surdus loquens« (1692).

Ammanāti, Bartolommeo, ital. Bildhauer und Architekt, geb. 18. Juni 1511, Schüler von Bandinelli und J. Sansovino; † 22. April 1592 in Florenz. Werke in Florenz: Der Neptunbrunnen, die Brücke Santa Trinità, Vollendung des Palastes Pitti.

Ammann, Amtmann; in der Schweiz Bezirks- od. Gemeindevorsteher; Landammann, das Haupt der vollziehenden Gewalt eines Kantons, in einigen Kantonen auch der Landesgemeinde oder des Großen Rats.

Ammeloe, Bauerschaft im preuß. Regbez. Münster, Kr. Ahaus, an der Berkel, (1895) 3625 Ew.

Ammenzeugung, s. Generationswechsel.

Ammer (Emberiza *L.*), Gattung der Sperlingsvögel, in Europa und Asien. Goldammer (Emmerling, Gelbgans, E. citrinella *L.*), 17 cm lang; Rohrammer (Rohrsperling, E. schoeniclus *L.*), 16 cm lang; Ortolan (Gartenammer, E. hortulana *L.*), 16 cm lang, wird in Südeuropa (Cypern) gemästet; Leckerbissen der alten Römer.

Ammer (Amper), Fluß in Oberbayern, entspringt am Kreuzspitz auf der Tiroler Grenze, durchfließt den Ammersee (16 km lang, 2—6 km breit, 540 m ü. M.), mündet unterhalb Moosburg links in die Isar, 180 km lang. Im Ammergau blüht die Holzschnitzerei, bes. in Oberammergau (s. d.).

Ammerland, alter Gau in Oldenburg, zwischen Hunte und Jade.

Ammern (Amarellen), s. Kirschbaum.

Ammerschweier, Stadt im Oberelsaß, Kr. Rappoltsweiler, an der Bahn Kolmar-Schnierlach, (1895) 1722 Ew. Aussichtspunkt Drei-Ähren (741 m).

Ammeter (Ampèremeter), s. Strommesser.

Ammi *L.* (Ammei), Gattung der Umbelliferen. Von A. Visnaga *Lam.*, Orient, Afrika, dienen die Doldenstrahlen als Zahnstocher.

Ammiānus Marcellīnus, röm. Geschichtschreiber, geb. um 330 n. Chr. zu Antiochia in Syrien, diente im Heere, lebte später in Rom, † um 400; schrieb in lat. Sprache eine »Römische Geschichte von 96—378« in 31 Büchern, von denen die 18 letzten (353—378), die wertvollsten, erhalten sind; hrsg. von Gardthausen (1875, 2 Bde.), deutsch 1853. Vgl. Büdinger (1895).

Ammobium alatum *R. Br.* (Sandimmortelle), Komposite, Australien, in Europa der weißen Blüten halber kultiviert.

Ammocoetes, s. Neunauge.

Ammodȳtes, s. Sandaal.

Ammon, ägypt. Gott, bildet ursprüngl. mit seiner Gemahlin Mut und seinem Sohne Chons die Göttertrias von Theben, später König aller Götter, mit Zeus (Jupiter) identifiziert, auch als Orakelgott verehrt, bes. in der Oase Siwah (Ammonsoase). Sein heiliges Tier der Widder mit nach unten gebogenen Hörnern.

Ammon, 1) Karl Wilh., Pferdezüchter, geb. 1777 zu Trakehnen in Ostpreußen, 1813 bayr. Hofgestütmeister zu Rohrenfeld; † 1842 in Ansbach. Schr.: »Hausvieharzneibuch« (3. Aufl. 1846); »Über Verbesserung und Veredelung der Landespferdezucht durch Landesgestütanstalten« (1829—31, 3 Bde.). — 2) Friedr. Aug. von, Mediziner, geb. 10. Sept. 1799 in Göttingen, † als Prof. der chirurg.-medizin. Akademie in Dresden 18. Mai 1861. Schr.: »Klin. Darstellung der Krankheiten des Auges« (1838—47, 4 Bde.); »Die plast. Chirurgie« (1842); »Die ersten Mutterpflichten« (36. Aufl. 1898); »Brunnendiätetik« (7. Aufl. 1880).

Ammoniācum (Ammoniakgummi), Gummiharz der pers. Umbellifere Dorema A. *Don.*, blaßgelb bis rötlichbraun, riecht stark, schmeckt widerlich. Arzneimittel, bes. in Pflastern, dient auch zu Kitten. Seit 10. Jahrh. bekannt.

Ammoniak, chem. Verbindung von 1 At. Stickstoff mit 3 At. Wasserstoff, findet sich in der Natur in Form von A.salzen, entsteht durch Einwirkung elektr. Funken auf Stickstoff bei Gegenwart von Wasser, bei Reduktion von Salpetersäure, bei Fäulnis u. trockner Destillation stickstoffhaltiger Substanzen. Darstellung aus Salmiak (Chlorammonium) u. Ätzkalk, im großen aus Gaswasser der Gasanstalten; farbloses Gas, riecht stechend, schmeckt brennend alkalisch, bläut rotes Lackmuspapier, spez. Gew. 0,589, brennt schwierig, bildet bei 0° und unter Druck von 4,5 Atmosphären eine farblose Flüssigkeit, die unter starker Wärmebindung sehr schnell verdampft und in Eismaschinen benutzt wird. 1 Vol. Wasser löst bei 0°: 1050 Vol., 1 g Wasser bei 0°: 0,875 g A. Die Lösung (A.flüssigkeit, Salmiakgeist) ist leichter als Wasser (0,884 spez. Gew.: 36 Proz. A.; 0,898: 30 Proz.; 0,924: 20 Proz.; 0,959: 10 Proz.), riecht heftig nach A., zieht auf der Haut Blasen, verhält sich ähnlich der Kalilauge und gibt mit Säuren A.salze. Sie dient zur Gewinnung des Silbers aus den Erzen, zur Darstellung von Soda, Farben, Schnupftabak, in Waschanstalten als Antichlor und Fleckmittel, in der Färberei und Wollwäscherei. Medizinisch als stark reizendes Riechmittel, äußerlich gegen Schlangenbiß, mit Öl als Liniment zu Einreibungen. Vgl. Tellier, L'ammoniaque dans l'industrie (1867), Lunge (3. Aufl. 1888), Fehrmann (1887), Arnold (1888).

Ammoniakalaun, s. Alaun.

Ammoniakbasen, chem. Verbindungen, die als Ammoniak zu betrachten sind, in welchem der Wasserstoff ganz oder teilweise durch Alkoholradikale ersetzt ist.

Ammoniakflüssigkeit, s. Ammoniak.

Ammoniakgummi, s. Ammoniacum.

Ammoniaksalze (Ammonsalze, Ammoniumsalze) entstehen beim Neutralisieren von Ammoniak mit Säuren. Kohlensaures Ammoniak (Ammoniumkarbonat) in faulenden Substanzen, z. B. in faulendem Harn, dessen Anwendbarkeit zum Entschweißen der Wolle ꝛc. es bedingt. Bei trockner Destillation von Knochen, Horn ꝛc. entsteht Hirschhornsalz, welches stark nach Ammoniak riecht (Riechsalz), aus karbaminsaurem und zweifachkohlensaurem Ammoniak besteht und an der Luft zweifachkohlensaures Ammoniak hinterläßt (letzteres in Guanolagern); es wird wie Ammoniak und zum Auftreiben von Kuchenteig benutzt. Schwefelsaures Ammoniak (Ammoniumsulfat), in den Fumarolen Toscanas, wird aus faulem Harn und aus Ammoniakwasser der Gasanstalten bereitet, dient zur Darstellung von Salmiak, kohlensaurem Ammoniak, Ammoniakalaun, Ammoniak, als Dünger. Salpetersaures Ammoniak (Ammoniaksalpeter, Ammoniumnitrat), aus kohlensaurem Ammoniak und Salpetersäure erhalten, erzeugt beim Auflösen in Wasser große Kälte (Gefriersalz; Benutzung in Gefrierapparaten), gibt beim Erhitzen Stickoxydul (Lachgas). Salpetrigsaures Ammoniak (Ammoniumnitrit), Bestandteil der Atmosphäre, bildet sich beim Verbrennungsprozeß u. bei der Verwesung.

Ammoniaksoda, s. Soda.

Ammoniaksuperphosphāt, Mischung von Superphosphat mit schwefelsaurem Ammoniak, enthält 3—10 Proz. Stickstoff und 8—16 Proz. in Wasser lösliche Phosphorsäure; schnell wirkendes Düngmittel.

Digitized by Google

Ammoniakwasser, das ammoniakhaltige Kondensationswasser der Leuchtgasanstalten.

Ammonion (a. G.), s. Siwah.

Ammonios Sakkas, alexandrin. Philosoph, Stifter des Neuplatonismus, lebte 175—242.

Ammoniten, fossile Kopffüßer, unsern Nautiliden verwandt, über 600 Arten, zum Teil sehr groß (3500 kg), wichtige Leitfossilien, zuerst im Devon; die A. im engern Sinne (Ammonshörner), mit spiraligem Gehäuse, besonders in Jura und Kreide.

Ammoniter, semit. Volksstamm im nördl. Arabien, Feinde der Israeliten, von David unterworfen.

Ammonium, hypothetische Verbindung von 1 At. Stickstoff mit 4 At. Wasserstoff, spielt die Rolle eines Metalles, indem die Ammoniaksalze (s. d.) als A.salze betrachtet werden.

Ammonium, Ammonium; A. bromatum, Brommonium; A. carbonicum, kohlensaures Ammoniak; A. causticum, Ammoniakflüssigkeit (Salmiakgeist); A. chloratum, hydrochloratum, muriaticum, Salmiak; A. jodatum, Jodammonium; A. nitricum, salpetersaures Ammoniak; A. sulfuricum, schwefelsaures Ammoniak; A. sulfuratum, Schwefelammonium.

Ammoniumbromid (Brom ammonium), farbloses Salz, leicht löslich in Wasser und Alkohol, leicht zersetzbar, aus Ammoniak und Bromwasserstoff erhalten; dient in der Photographie.

Ammoniumchlorid, Salmiak.

Ammoniumfluorid (Fluorammonium), farbloses Salz, zerfließlich, leicht löslich in Wasser, schwer in Alkohol, aus Ammoniak und Fluorwasserstoff erhalten; dient zum Ätzen auf Glas.

Ammoniumjodid (Jodammonium), farbloses Salz, zerfließlich, leicht löslich in Wasser und Alkohol, leicht zersetzbar, aus Ammoniak und Jodwasserstoffsäure erhalten; dient in der Photographie.

Ammoniumkarbonāt
Ammoniumnitrāt
Ammoniumnitrīt } s. Ammoniaksalze.

Ammoniumsalze, s. Ammonium.

Ammoniumsulfāt, s. Ammoniaksalze.

Ammoniumsulfhydrāt (Schwefelammonium) entsteht aus Ammoniakflüssigkeit mit Schwefelwasserstoff, wird aus Sodarückständen oder Gaskalk dargestellt, ist farblos, später gelb, löst Schwefel und Schwefelmetalle, dient als Reduktionsmittel, Reagens, zur Darstellung von Zinnober.

Ammoniumzinnchlorid, s. Zinn.

Ammonshörner, s. Ammoniten.

Ammophila *Host.* (Sandrohr, Sandschilf, Sandhalm), Gattung der Gräser. A. arenaria *L.*, an Küsten, dient zur Befestigung des Sandes. Ähnlich A. baltica *Lk.* (Ostseerohr).

Amnaholz, hartes Nutzholz aus Guayana, von [Lecythis amara.

Amnesie (grch.), Gedächtnisschwäche.

Amnestie (grch., »das Vergessen«), allgemeine Begnadigung (Generalpardon) in Bezug auf eine ganze Klasse von Verbrechen (bes. politischen) oder von Verurteilten; amnestieren, im Weg einer A. begnadigen.

Amnion (grch., Schafhaut), innerste Eihaut, die den Embryo im Ei umgibt, enthält das A.wasser (Frucht-, Rinds-, Schafwasser), worin der Fötus schwimmt. Amnioten, die drei höhern Wirbeltierklassen, bei denen allein ein A. vorkommt.

Amöben (grch.), mikroskop. Süßwasserprotozoen mit oder ohne Gehäuse, farblosen Blutkörperchen ähnlich, aus einem Klümpchen Protoplasma bestehend, bewegen sich, indem sie einen beliebigen Teil ihrer Körpermasse fußartig aussenden und einziehen (Amöboidbewegung). Vgl. Behla (1897).

Amol (Amul), Stadt in der pers. Provinz Masenderan, 10,000 Ew.; im 13. Jahrh. Reichshauptstadt.

Amōmen (Neugewürz, Piment), s. Pimenta.

Amōmum *L.*, Gattung der Zingiberaceen; A. Melegueta *Rosc.* (Meleguetta-Pfeffer), im trop. Westafrika, liefert die Paradieskörner, Gewürz in Afrika und im Orient; asiat. Arten liefern Kardamome.

Amön (lat.), anmutig.

Amöneburg, Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Kirchhain, (1895) 855 Ew.

Amor (lat.), der Liebesgott, s. Eros.

Amorbach, Stadt im bayr. Regbez. Unterfranken, Bez. Miltenberg, im Odenwald, an der Bahn Aschaffenburg-A., (1895) 2166 Ew. Lateinschule, Stahlquelle, Residenz des Fürsten von Leiningen.

Amorces (frz., spr. amórß, Knallbriefe), Mischung von rotem Phosphor mit chlorsaurem Kali zwischen zwei aufeinander geklebten Stückchen Seidenpapier; Munition für Kinderpistolen.

Amoretten, Liebesgötter, s. Eros.

Amorgos (Amurgos), griech. Kykladeninsel, südöstl. von Naxos, 134 qkm, 4058 Ew.

Amoriter, kanaanit. Volk, herrschte in Kanaan vor dem Einfall der Hebräer, von Josua unterworfen.

Amorōso (ital.), Liebhaber, Liebesheld.

Amórph (grch.), form- und gestaltlos, Gegensatz zu kristallinisch; Amorphie, Formlosigkeit; Amorphismus, Strukturlosigkeit.

Amorpha fruticosa *L.* (Unform, Bastardindigo), Papilionate, Ziersträuch aus Carolina und Florida.

Amorphophallus *Bl.*, Gattung der Araceen; A. Titanum *Becc.*, auf Sumatra, mit riesiger Blüte (Blütenkolben 3,5 m hoch); A. Riviera *Dur.*, Zierpflanze.

Amorphozōa, formlose Tiere, Klasse des Tierreichs: Protozoen und Schwämme.

Armorphus, Mißgeburt ohne Kopf und Extremitäten.

Amortisation (frz., »Ertötung«), Auslöschung, Übergang liegender Güter, Realrechte und Gefälle aus weltlichen Händen an eine Kirche, ein Kloster od. Stift, zur »toten Hand«, weil solche Güter dadurch früher unveräußerlich, steuerfrei und dem Verkehr entzogen wurden; (Mortifikation) die amtliche Erklärung, durch welche verloren gegangene Wertpapiere (Wechsel, Obligationen, Aktien ꝛc.) sowie auch andre Urkunden nach fruchtlosem Aufgebot außer Geltung gesetzt werden; (franz. Amortissement) Tilgung von Schulden, insbes. allmähliche, nach festgestelltem Plan (A.s-plan) erfolgende bare Rückzahlung. A.s- oder Tilgungsfonds, der dazu bestimmte Fonds. A. auch s. v. w. Abschreibung. Vgl. Kahl, A.sgesetze (1879).

Amos, israelit. Prophet, unter den Königen Usia von Juda und Jerobeam II. von Israel, im 8. Jahrh. v. Chr., Eiferer gegen die im Reich Israel um sich greifende Abgötterei.

Amōsis, s. Amasis.

Amotion (lat.), Entfernung (vom Amt); amovieren, absetzen; amovibel, absetzbar; Amovibilität, Absetzbarkeit.

Amour (frz., spr. amúr), Liebe, Liebschaft.

Amourettengras, s. Briza.

Amourettenholz, gelbrötliches, braunrot geädertes Nutzholz von Mimosa-Arten von den Antillen.

Amoy (Hiamen), Handelsstadt in der chines. Provinz Fukian, auf der Insel A., 96,000 Ew. Freihafen. Wert der Einfuhr vom Ausland 1895: 40 Mill., der Ausfuhr 12,9 Mill. Mk. 1890 liefen ein und aus 1704 Schiffe von 1,494,336 Ton.

Digitized by Google

Ampelidaceen (Vitaceen, Weinrebengewächse), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Rhamnalen, klimmende Gehölze, meist in den Tropen, wenige in der gemäßigten Zone, bes. Nordamerikas.

Ampĕlis, s. Seidenschwanz.

Ampelographie (grch.), die Lehre von den Rebsorten; Ampelurgie, Weinbaukunde.

Ampelópsis *Mich.* (Zaunrebe), Gattung der Ampelidaceen. A. hederacea *Dec.* (wilder Wein, Jungfernrebe), aus Nordamerika, Kletterpflanze, zu Lauben und Wandbekleidungen.

Amper, Fluß, s. Ammer.

Ampère (spr. angpär'), s. Elektrische Maßeinheiten.

Ampère (spr. angpär'), 1) André Marie, Physiker, geb. 22. Jan. 1775 in Lyon, 1824 Prof. am Collège de France in Paris; † 10. Juni 1836 in Marseille; förderte namentlich die elektrodynamische Theorie. Schr.: »Recueil d'observations électro-dynamiques« (1822); »Théorie des phénomènes électro-dynamiques« (1826, 2. Aufl. 1883). Vgl. »Journal et correspondance« (9. Aufl. 1893); Biographie von Valson (1886). — 2) Jean Jacques, Litterarhistoriker, Sohn des vor., geb. 12. Aug. 1800 in Lyon, Prof. am Collège de France in Paris, seit 1847 Mitglied der Akademie; † 27. März 1864 in Pau. Hauptwerke: »Hist. littéraire de la France avant le XII. siècle« (3. Aufl. 1870); »Hist. de la formation de la langue française« (3. Aufl. 1871); »La Grèce, Rome et Dante« (9. Aufl. 1884); »Promenade en Amérique, etc.« (1855, 2 Bde.); »L'histoire romaine à Rome« (4. Aufl. 1870); »César« (1859) u. a. Vgl. »Correspondance et souvenirs« der beiden A. (1875, 2 Bde.); Barthélemy Saint-Hilaire, Philosophie des deux A. (2. Aufl. 1869); Potton, Études sur J. J. A. (1867).

Ampèremeter (Ammeter), s. Strommesser.

Ampèresches Gesetz, zwei parallele elektrische Stromleiter ziehen sich an, wenn die sie durchfließenden elektrischen Ströme gleichgerichtet sind, und stoßen sich ab bei entgegengesetzter Stromrichtung.

Ampèresches Gestell, Apparat zum experimentellen Nachweis der Wirkung elektrischer Ströme aufeinander.

Ampèrestunde (Stundenampère), technische Einheit für die Strommenge, = 3600 Sekundenampère oder Coulomb.

Ampezzo (Cortina d'A.), Bezirkshauptort im südöstl. Tirol, 1219 m, (1890) 619 Ew., an der Ampezzaner Straße, die aus dem Pusterthal über die Cadorischen Alpen nach Pieve di Cadore im Venezianischen führt. Viel besucht sind der Misurinasee und der Monte Piano. Vgl. Wundt (1893).

Ampfer, s. Rumex.

Ampferklee, s. Oxalis.

Ampfing, Dorf in Oberbayern, Bezirk Mühldorf, an der Isen und der Bahn München-Simbach, (1895) 1114 Ew. Zwischen A. und Mühldorf 28. Sept. 1322 Sieg König Ludwigs des Bayern über Friedrich den Schönen, der gefangen wurde.

Amphiaraos von Argos, Gemahl der Eriphyle und Vater des Alkmäon, Seher und Teilnehmer an der Argonautenfahrt sowie am Zug der Sieben gegen Theben, ward auf der Flucht von hier von der Erde verschlungen und fortan vielfach als Orakelgott verehrt.

Amphibien (Lurche, Amphibia), Klasse der Wirbeltiere, meist nackte Kaltblüter, mit Lungen- und vorübergehender, seltener beständiger Kiemenatmung und unvollständig doppeltem Kreislauf. Sie leben in der Jugend fast stets im Wasser, erwachsen meist auf dem Lande (daher der griech. Name A., »Doppellebige«), entwickeln sich mit Metamorphose, ernähren sich von Insekten und Würmern, als Larven oft von Pflanzenstoffen. Die Mehrzahl wohnt in heißen Gegenden. Etwa 700 Arten, davon 100 fossile. 1) Fossile Stegocephalen. 2) Schleichenlurche oder Blindwühler (Apoda), klein beschuppte, wurmförmige Lurche ohne Gliedmaßen. 3) Schwanzlurche (Caudata, Urodela), nackthäutige, langgestreckte Lurche, meist mit 4 kurzen Extremitäten und bleibendem Schwanz, mit oder ohne äußere Kiemen (Fischlurche, Molche). 4) Schwanzlose Lurche (Frösche, Batrachia, Anura), nackte, gedrungene Lurche ohne Schwanz, mit gut entwickelten Extremitäten. Vgl. Lacépède (1788—89, 2 Bde.), Duméril und Bibron (1834—54, 9 Bde.), Schreiber (1875), Knauer (1878), Lachmann (1890), Dürigen (1897) und die »Systematische Übersicht des Tierreichs« bei Art. »Zoologie«.

Amphibiologie (grch.), Lehre von den Amphibien.

Amphibische Pflanzen, Wasserpflanzen, die auch auf dem Land leben, dabei aber ihre Organisation ändern: Polygonum amphibium, Sagittaria sagittaefolia u. a.

Amphibŏl, Hornblende; Amphibolit (Amphibolgestein), s. Hornblendefels.

Amphibolie (grch.), Zweideutigkeit, Doppelsinn.

Amphibrachys (grch.), dreisilbiger Versfuß, zwei Kürzen eine Länge einfassend (⏑–⏑).

Amphicerk (diphycerk) heißt die spitz endende Schwanzflosse der Fische, in der die Wirbelsäule ohne Krümmung bis ans Ende geht.

Amphidsalze (amphotère Salze), die Sauerstoff-, Schwefel-, Selen-, Tellursalze.

Amphigēn, s. Leucit.

Amphigonie (grch.), geschlechtliche Fortpflanzung.

Amphiktyonen- (Amphiktionen-) **Bund**, völkerrechtliche Verbindung der alten Griechen, umfaßte 12 auf den beiden Jahresversammlungen bei dem Apollontempel zu Delphi und dem Demetertempel Anthela durch je 2 Abgeordnete vertretene Stämme und bezweckte außer Schutz und Erhaltung dieser Heiligtümer und der Feier der Pythischen Spiele die Aufrechterhaltung gewisser völkerrechtlicher Bestimmungen. Vgl. Bürgel (1876).

Amphimācer (grch.), s. Kretikus.

Amphion, Sohn des Zeus und der Antiope (s. d.), mit seinem Bruder Zethos Erbauer der Mauern von Theben, deren Steine sich durch die Macht seines Saitenspiels zusammenfügten, Gemahl der Niobe (s. d.), tötete sich im Schmerz über den Tod seiner Kinder selbst.

Amphióxus, s. Lanzettfisch.

Amphipŏden, s. Ringelkrebse.

Amphipŏlis (a. G.), athen. Kolonie an der Mündung des Strymon in Makedonien; Schlacht zwischen Kleon und Brasidas 422 v. Chr.

Amphiprosthŏs (grch.), s. Prostylos.

Amphiscii (grch., Zweischattige), die Tropenbewohner, bei denen der mittägige Schatten in einem Teil des Jahres nach S., im andern Teil nach N. fällt. Zweimal im Jahr (unter den Wendekreisen einmal) werfen sie mittags keinen Schatten (Ascii, Unschattige, Schattenlose). In der nördlichen gemäßigten Zone fällt der mittägige Schatten stets nach N., in der südlichen nach S. (Heteroscii, Antiscii, Einschattige, Gegenschattige). Bei den Bewohnern der kalten Zonen geht der Schatten in 24 Stunden ringsherum (Periscii, Ringsumschattige).

Amphissa (a. G.), Stadt der ozolischen Lokrer in Griechenland, 338 v. Chr. von Philipp von Makedo-

Digitized by Google

nien im Heiligen Krieg zerstört, später Salona, jetzt wieder A. genannt.

Amphitheater (grch., »Rundtheater«), bei den Römern zu Kampfspielen bestimmtes dachloses, ovales oder rundes Gebäude, mit der Arena in der Mitte und treppenförmig emporsteigenden, ringsum laufenden Sitzreihen. Das größte in Rom war das Flavische, von Domitian vollendet, das heutige Kolosseum.

Amphitrīte, griech. Meergöttin, Tochter des Nereus und der Doris, Gemahlin des Poseidon, als Herrscherin des Meeres auf einem von Tritonen gezogenen Muschelwagen oder einem Delphin sitzend dargestellt.

Amphitryon (lat. Amphitruo), Sohn des Alkäos, Königs von Tiryns, Enkel des Perseus, Gemahl der Alkmene (s. d.). Von Plautus und Molière (nach diesem von H. v. Kleist) in ihren Lustspielen »A.« als Muster eines betrogenen Ehemannes verewigt. Nach einer Stelle in Molières Stück auch oft s. v. w. splendider Gastgeber.

Amphora (lat., grch. Amphŏreus), zweihenkeliges, bauchiges Gefäß mit engem Hals, besonders zur Aufbewahrung von Wein; auch Flüssigkeitsmaß, bei den Griechen 40 Lit., bei den Römern 26,25 L.

Amphotēre Bildungen (grch.), Gesteine, die unter Mitwirkung des Feuers und des Wassers entstanden sind, z. B. vulkanische Tuffe.

Amphotēre Reaktion, gleichzeitig schwach saure und schwach alkalische Reaktion, z. B. bei frischer Milch.

Amphotēre Salze, s. Amphidsalze.

Amplifikation (lat.), Erweiterung; ausführlichere Darlegung eines Gedankens.

Amplitude (lat.), die gemessene Größe des Bogens einer Schwingung, z. B. eines Pendels.

Amplosia, unvergorne konservierte Fruchtsäfte.

Ampthill, Odo Russell, Lord, brit. Diplomat, geb. 1829, jüngster Sohn des Generals William Russell, 1860 Geschäftsträger in Rom, 1871 Botschafter in Berlin, 1881 Lord A.; † 25. Aug. 1884.

Ampulla (lat.), Ampel, bei den Römern bauchiges Gefäß für Flüssigkeiten; in der kath. Kirche Gefäß für das Salböl oder Chrisma. Die A. Remensis (la sainte ampoule), der Sage nach bei der Salbung des Frankenkönigs Chlodwig 496 zu Reims durch eine Taube vom Himmel gebracht, enthielt das unversiegbare Öl, womit die Könige von Frankreich bis auf Ludwig XVI. gesalbt wurden; in der Revolution 1794 zerschlagen.

Ampurdan, Ebene in der span. Provinz Gerona [(Katalonien).

Amputation (lat.), chirurg. Entfernung von Gliedmaßen, Teilen derselben oder äußern Weichteilen (weibliche Brust), geschieht im Gelenk (Enukleation, Exartikulation) oder mit Durchsägung des Knochens; oft ersetzt durch Resektion (s. d.).

Amr (Amru), Ibn el Aßi, arab. Feldherr, eroberte 638—642 Ägypten, verbündete sich mit Muawja zum Sturz Alis; † 664 als Statthalter von Ägypten.

Amrabaum, s. Spondias.

Amraōti, Stadt in der brit.-ostind. Prov. Berar, 33,655 Ew.

Amras, Schloß, s. Ambras.

Amrilkais (Imru ul Kais), der gefeiertste arab. Dichter, im 6. Jahrh. n. Chr., Verfasser einer »Moallaka« (hrsg. von A. Müller 1869, Frenkel 1876). Gesamtausg. seiner Dichtungen von de Slane 1837 und Ahlwardt 1870. Übers. von Rückert in »A., der Dichter und König« (1843).

Amritsar, Stadt in der gleichnamigen indobrit. Provinz Pandschab, (1891) 136,766 Ew.; die alte heilige Stadt der Sikh. Ausfuhr von Kaschmirshawls.

Amrum (Amrom), Insel an der Westseite von Schleswig, 28 qkm, 670 Ew. Austernbänke, Leuchtturm.

Amschaspands, in der Zendreligion die 6 höchsten Geister des Lichtreichs, die Schöpfer und Beschützer alles Guten; ihre Gegner die Dew. Vgl. Zoroaster.

Amsdorf, Nikolaus von, deutscher Reformator, geb. 1483 in Torgau, ward 1511 Professor der Theologie in Wittenberg, 1524 Superintendent in Magdeburg, 1542 evang. Bischof in Naumburg, von da 1547 vertrieben, 1552 Superintendent in Eisenach; † das. 14. Mai 1565; strenger Lutheraner und Verfasser vieler Streitschriften, bei der Gründung der Universität Jena mit thätig. Herausgeber von Luthers Schriften (1555). Vgl. Pressel (1862), Meier (1863).

Amsel (Schwarzdrossel), s. Drossel.

Amselbeere, s. Rhamnus.

Amselfeld (Kossowopolje), Thal bei Prischtina in Serbien. Schlachten: 6. Juni 1389 zwischen Türken (Murad I.) und Serben (Kaiser Lazar), in der beide Herrscher fielen und die Serben ihre Freiheit verloren, und 17.—19. Okt. 1448 zwischen den (siegreichen) Türken (Murad II.) und den Ungarn (Hunyades).

Amselmöwe, s. Wasserschwalbe.

Amsler, Samuel, Kupferstecher, geb. 17. Dez. 1791 in Schinznach (Schweiz), seit 1829 Professor an der Kunstakademie in München; † das. 18. Mai 1849; stach unter anderm Thorwaldsens Alexanderzug, Raffaels Grablegung und Madonna Tempi, Overbecks Triumph der Religion.

Amsteg, Ort im schweizer. Kanton Uri, Gemeinde Silenen, an der Gotthardbahn und an der Mündung des Maderaner Thals.

Amstel, Fluß in Nordholland, mündet in den Busen Y. Danach benannt Amsterdam und das ehem. franz. Depart. Amstelland.

Amsterdam, 1) Hauptstadt der Niederlande, Prov. Nordholland, am Einfluß der Amstel in den Meerbusen Y, von ca. 50 Grachten oder Kanälen durchschnitten, von vielen Forts umgeben, mit 32,500 Häusern, 52 Kirchen, 9 Synagogen und (1896) 494,189 Ew. Königlicher Palast (ehem. Stadthaus), Börse, ehem. Admiralitätshof (jetzt Stadthaus), Palast der Nationalindustrie, Reichsmuseum, Zentralbahnhof, Hafen am Y (Raum für ca. 1000 Schiffe) mit Docks, Reichswerft, Petroleumhafen, Freihafen mit ungeheuern Magazinen. Bedeutender Handel in Kolonialwaren (Auktionen der 1824 gegründeten Holländisch-Ostind. Handelsgesellschaft), in Getreide und Petroleum; 1896 liefen 1848 Schiffe von 5,577,249 cbm ein. 90 eigne Schiffe von 137,329 Ton. Diamantschleiferei, Zuckerraffinerie, Bierbrauerei, Likör-, Zigarren- u. Maschinenfabriken. Akademie der Wissenschaften, Kunstakademie, Universität (seit 1877), Sternwarte, botan. u. zool. Garten, Seefahrtsschule. — 2) Stadt im amerikan. Staat New York, am Eriekanal, (1890) 17,336 Ew.

Amstetten, Bezirkshauptort in Niederösterreich, an der Ybs, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Linz, (1890) 2600 Ew. 5. Nov. 1805 siegreiches Gefecht der Franzosen gegen die Russen.

Amt, s. v. w. Beruf, insbes. eine zur Erfüllung öffentlicher Zwecke geschaffene Stelle und der Inbegriff der ihrem Inhaber zukommenden Pflichten u. Rechte; Hof-, Staats-, Kirchen- oder Gemeindeamt. Ehrenamt, unbesoldetes oder mit nicht berufsmäßig Gebildeten besetztes A. A. in Westfalen Name des Amtsbezirks (s. d.), in Oldenburg und den beiden Lippe s. v. w. Kreis in Preußen, mit einem A.shauptmann an der Spitze.

Digitized by Google

Amt der Schlüssel, s. Schlüsselgewalt.

Amt-Gehren, s. Gehren.

Amtmann, Verwalter eines Amtes, früher der, der Verwaltung und Justiz in einem Bezirk zu handhaben hatte; in Preußen Titel des Pachters eines Kammerguts (auch Oberamtmann), in Westfalen des Vorstehers des Amtes (s. d.).

Amtsanwalt, der Staatsanwalt bei den Amts- und Schöffengerichten.

Amtsausschuß, die dem Amtsvorsteher (s. d.) zur Seite stehende Körperschaft: Vertreter aller zum Amtsbezirk gehöriger Gemeinden und selbständiger Gutsbezirke.

Amtsbeleidigung (Amtsehrenkränkung, Berufsbeleidigung), die einem öffentlichen Beamten bei Ausübung seines Amtes oder in Beziehung auf dasselbe zugefügte Beleidigung. Auch der Vorgesetzte des Beleidigten ist hier zum Strafantrag befugt. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 196.

Amtsbezirk, das räumliche Gebiet der Wirksamkeit und Zuständigkeit einer Behörde; in Preußen polizeiliche Unterabteilung eines Kreises über den Gemeinden.

Amtseid (Diensteid), promissorischer Eid, welchen der Beamte bei Amtsübernahme leistet, um gewissenhafte Erfüllung der Amtspflichten zu verbürgen. Bei Pflichtverletzungen wirkt die Rücksicht auf den geleisteten Eid straferhöhend (Strafgesetzbuch, § 359).

Amtserschleichung, s. Simonie.

Amtsgemeinderat, kommunale Vertretung des Amtes (s. d.) in Lippe.

Amtsgerichte, s. Gericht.

Amtshauptmann, im Königreich Sachsen der Verwaltungschef eines Bezirks oder einer A.schaft; s. auch Amt.

Amtsrat, in Oldenburg die kommunale Vertretung des Amtes (s. d.).

Amtsrichter, Einzelrichter, s. Gericht.

Amtssasse, s. Sasse.

Amtsverbrechen (Amtsdelikt, Dienstvergehen), die kriminell strafbare Verletzung der besondern Amtspflicht eines Beamten, als: amtliche Erpressung, unerlaubte Annahme von Geschenken, widerrechtliche Amtsverleihung, Amtserschleichung, Beugung des Rechts aus Parteilichkeit ꝛc., Verletzung des Amtsgeheimnisses (der Amtsverschwiegenheit), Nichtausübung der Strafgewalt u. a.

Amtsversammlung, kommunale Vertretung des Amtes (s. d.) in Schaumburg-Lippe.

Amtsvorsteher, in den östlichen preuß. Provinzen und in Schleswig-Holstein der über einen Amtsbezirk (s. d.) gesetzte Beamte, auf Vorschlag des Kreistags vom Oberpräsidenten auf 6 Jahre ernannt.

Amucklaufen (Mataglap), bei den Malaien durch Opiumgenuß herbeigeführte Raserei, in welcher der Befallene jeden Begegnenden mit dem Kris (Dolch) niederstößt.

Amu Darja (der Oxus der Alten), Fluß in Turan, entspringt auf der Pamirhochebene, mündet in den Aralsee. Länge 2000 km. Bis zum 16. Jahrh. mündete er angeblich in den Kaspisee.

Amul, Stadt, s. Amol.

Amuleh (Kehle), in Abessinien Salztäfelchen als Münze, = 0,25 Frank.

Amulett (arab.), vermeintliches Schutzmittel gegen Krankheiten, Zauberei, Verwundung ꝛc.: Edelsteine oder andre Schmucksachen, Medaillen, Münzen, Papierstreifen mit Zauberformeln im Orient; auch bei christlichen Völkern (besonders im Kriege) gebräuchlich. Vgl. Emele (1827), Fischer und Wiedemann (1881).

Amur, Hauptstrom im nordöstl. Asien, entsteht aus der Vereinigung der Schilka und des Argun, mündet bei Nikolajewsk ins Ochotskische Meer. Länge 4480 km. Dampfschiffahrt. Nebenflüsse l.: Seja, Amgun; r.: Sungari, Ussuri.

Amurgos, Insel, s. Amorgos.

Amurprovinz, der seit 1857 russ. Teil des Amurlandes oder der Mandschurei, 447,667 qkm mit (1897) 112,396 Ew. (meist Tungusen); Hauptort Blagoweschtschensk. Die A. bildet mit Transbaikalien, der Küstenprovinz u. dem Kreis Sachalin das Generalgouvernement des Amur (seit 1884), 2,991,473 qkm mit 1,022,552 Ew.

Amusetten (frz.), leichte einpfündige Kanonen, früher Regimentsgeschütze.

Amüsieren (frz.), unterhalten, belustigen; amüsant, ergötzlich; Amüsement (spr. -mäng), Unterhaltung.

Amüsisch (grch.), musenlos, ohne Kunstsinn und Bildung.

Am Wind, s. Bei dem Wind.

Amygdalae, Mandeln.

Amygdaleen (Mandelgewächse, Drupaceen, Prunoideen), Unterfamilie der Rosaceen, Sträucher und Bäume, bes. in der nördlichen gemäßigten Zone: Steinobstgehölze.

Amygdalin findet sich in bittern Mandeln, Pfirsichkernen ꝛc., auch in Blättern des Kirschlorbeers; farb- und geruchlose Kristalle, schwach bitter, in Wasser und Alkohol löslich, nicht giftig, bildet mit Wasser und dem eiweißartigen Emulsin der bittern und süßen Mandeln Blausäure, Bittermandelöl und Zucker; bedingt daher die Giftigkeit der bittern Mandeln.

Amygdalitis (grch.), Mandelentzündung.

Amygdaloide, s. Mandelsteine.

Amygdalus, s. Mandelbaum und Pfirsichbaum.

Amyklä (a. G.), Stadt der Achäer in Lakonien, am Eurotas; ber. Apollontempel.

Amylacea, stärkemehlreiche Nahrungsmittel.

Amylacetat, s. Amylalkohol.

Amylacetatlampe, s. Lichteinheiten.

Amylalkohol (Gärungsamylalkohol, Amyloxydhydrat), Hauptbestandteil des Kartoffelfuselöls, farblose Flüssigkeit, riecht widerlich, reizend, schmeckt scharf, ist giftig, schwer löslich in Wasser, spez. Gew. 0,818, siedet bei 132°, erstarrt bei —20°, brennbar; gibt mit essigsaurem Natron und Schwefelsäure Essigsäureamyläther (Amylacetat), mit Chromsäure Baldriansäureamyläther (Amylvalerianat). Beide riechen obstartig und dienen als Fruchtäther (Birn- und Apfelöl), ersterer auch in der Photometrie (Amylacetatlampe). Chromsäure oxydiert A. zu Baldriansäure, Salpetersäure bildet Amylnitrit, eine gewürzhaft riechende, gelbliche Flüssigkeit, Mittel gegen Migräne. A. dient als Leuchtmaterial, zur Darstellung von Alkaloiden, Anilinfarben ꝛc. Tertiärer A., s. Amylen.

Amylase, ein Stärke in Zucker verwandelndes Ferment in Blättern, reifenden Früchten und Samen.

Amylen, Kohlenwasserstoff, entsteht bei Destillation von Amylalkohol mit Chlorzink; farblose Flüssigkeit, riecht unangenehm, mischbar mit Alkohol, wirkt anästhetisch, bildet mit Jodwasserstoff Amylenhydrat (tertiärer Amylalkohol); farblose Flüssigkeit, spez. Gew. 0,828, riecht und schmeckt scharf, löslich in Wasser, dient als Schlafmittel.

Amylin, dem Dextrin ähnliche, nicht vergärbare Substanz im Traubenzucker, dient als Mittel zur Nachweisung eines Zusatzes von Traubenzucker bei Bier und Wein.

Amylnitrit, s. Amylalkohol.

Digitized by Google

Amylobacter, Spaltpilz, erregt Buttersäuregärung und löst Cellulose und Stärke; schon in der Steinkohlenperiode.

Amyloidentartung (Speckentartung), speckartige Verhärtung der Milz, Nieren, Leber, des Darmes und der kleinen Arterien durch Bildung einer stickstoffhaltigen Substanz von stärkeähnlicher Reaktion (Amyloid); Folge langer abzehrender Leiden, unheilbar.

Amylum (grch.), s. Stärke.

Amyntor, Gerhard von, Pseudonym, s. Gerhardt.

Amyosthenie (grch.), mangelnde Muskelkraft.

Amyotrophie (grch.), Muskelschwund.

Amyris *L.* (Balsampflanze, Salbenbaum), Gattung der Burseraceen. A. balsamifera *L.*, auf Jamaica, liefert wohlriechenden Balsam, äther. Öl und Nutzholz (Rosenholz, Bois de Citron). A. linaloe *Llave*, in Mexiko, liefert das Linaloeholz.

Anaa, Insel, s. Niedrige Inseln.

Anabaptismus (grch.), Wiedertäuferei; Anabaptisten, Wiedertäufer.

Anabāsis (grch., der »Hinaufmarsch«), Titel zweier historischer Werke von Xenophon (über den Zug der 10,000 Griechen) u. von Arrian (über Alexander d. Gr.)

Anabiotisch heißen Pflanzen und Tiere oder deren Keime, die eintrocknen oder gefrieren und nach dem Befeuchten, bez. Tauen wieder aufleben (Anabiose), wie Pflanzensamen, Rädertierchen, Infusorien (Frösche, Kröten, Fische?). Vgl. Preyer (1880).

Anacahuitholz, von einer mexikan. Crescentia, früher gegen Lungenschwindsucht empfohlen.

Anacanthini (Weichflosser), Unterordnung der Fische.

Anacardium *Rottb.* (Nierenbaum), Gattung der Anakardiaceen. A. occidentale *L.* (Acajoubaum), in Westindien, Südamerika, liefert weißes Mahagoniholz, Acajouharz und Acajounüsse (Elefantenläuse, Anakarden, Merknüsse). Letztere dienen zur Bereitung des Kardols, unauslöschlicher Tinte und gegen Reißen. Scheinfrucht und Samen werden gegessen.

Anacharis Alsinastrum *Bap.* (Elodea canadensis *Rich.*, Wasserpest), krautige Pflanze aus der Familie der Hydrocharitaceen, aus Nordamerika, in europ. Gewässer verschleppt, hindert in flachen Gewässern Schiffahrt und Fischerei, schützt Fischbrut, desinfiziert Wasserläufe, dient als Dünger und Aquarienpflanze.

Anacharsis, 1) skyth. Weiser, kam mit seinem Freunde Toxaris zu Solons Zeit nach Griechenland. Held in Barthélemys »Voyage du jeune A. en Grèce« (1788). — 2) S. Cloots.

Anachoreten (grch.), christl. Einsiedler, zurückgezogen in Wäldern und Wüsten lebend.

Anachronismus (griech.), Verstoß gegen die Chronologie, Verlegung einer Begebenheit ꝛc. in eine falsche Zeit; anachronistisch, gegen die Zeitrechnung verstoßend.

Anacker, Aug. Ferd., Komponist, geb. 17. Okt. 1790 zu Freiberg in Sachsen, † als Kantor daselbst 21. Aug. 1854. Kantate »Der Bergmannsgruß«.

Anacletus, 1) Heiliger, der Sage nach 3. Bischof von Rom (79–91); † unter Domitian als Märtyrer. Tag 13. Juni. — 2) A. II., Gegenpapst Innocenz' II., behauptete sich mit Hilfe der Normannen und Mailands 1130–38 in Rom.

Anacyclus *L.* (Ringblume), Gattung der Kompositen. A. officinarum *Hayne*, nur kultiviert, liefert die Bertram- (Speichel-, Zahn-) Wurzel. A. Pyrethrum *Dez.* (Bertramkamille), Südeuropa, Algerien, Arabien, liefert die echte römische Bertram- (St. Johannis-) Wurzel.

Anadiplōsis (grch.), Verdoppelung, Redefigur, bei welcher der Anfang des einen Satzes am Ende des andern wiederholt wird.

Anadōly (türk.), Anatolien.

Anadyomēne (grch.), die »Auftauchende«, Beiname der Aphrodite wegen ihres Ursprungs aus dem Meer.

Anadyr, Fluß im nordöstl. Sibirien, entspringt auf dem Stanowoigebirge, mündet in den Anadyrgolf des Beringmeers; Länge 1230 km.

Anaërobien, s. Aërobien.

Anaglyphon (grch.), halb erhabene Arbeit, Relief.

Anaglyptoskōp, Vorrichtung, die vertiefte Formen einer Medaille als Relief zeigt.

Anagni (spr. anánji, das alte Anagnia), Stadt in der ital. Prov. Rom, 6347 Ew., einst Hauptort der Herniker; Bischofsitz.

Anagnos, Michael, s. Dreisinnige.

Anagōgē (grch.), Hinaufführung, Erhebung. Anagogische (mystische) Deutung, Deutung eines einfachen Wortlautes auf erhabene Geheimnisse.

Anagramm (grch.), s. Rätsel.

Anahuac, alter Name für das Küstenland von Mexiko, später für ganz Mexiko, insbes. irrig für das Hochland gebraucht.

Anaitis (pers. Anāhita), altpers. Göttin des Wassers, des Naturlebens und der Fruchtbarkeit, von den Griechen Artemis gleichgesetzt.

Anakámptik (grch.), s. v. w. Katoptrik, veraltet.

Anakardiaceen (Terebinthaceen, Balsamgewächse), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Sapindalen, Bäume und Sträucher, bes. in den Tropen, auch in Südeuropa.

Anaklastik (grch.), s. v. w. Dioptrik, veraltet.

Anakolūthon (Anakoluthie, grch.), in der Grammatik Mangel an Folgerichtigkeit des Satzbaues, wenn das Ende des Satzes der im Anfang gewählten Konstruktion nicht entspricht.

Anakónda, s. Riesenschlangen.

Anakréon, griech. Lyriker, aus Teos in Jonien, um 550–465 v. Chr., lebte in Samos und in Athen. Von seinen der Liebe und dem Frohsinn gewidmeten Liedern nur spärliche Fragmente erhalten (in Bergks »Poetae lyr. graeci«). Dagegen enthält die unter A.s Namen bekannte Sammlung von Wein- und Liebesliedern (hrsg. von Rose, 1876; übersetzt von Mörike, 1865, u. a.) meist spätere Nachahmungen seiner Poesie.

Anakrotismus, s. Puls.

Anakrúsis (grch.), s. Auftakt.

Analcim, Mineral, wasserhaltiges Natriumaluminiumsilikat, farblos, rötlich; in Blasenräumen von Basalt, Diabas, Melaphyr.

Análdrüsen, s. Afterdrüsen.

Analékten (grch.), Sammlung von Stellen aus Schriftstellern; Sammelschrift.

Analeptika, s. Erregende Mittel.

Analgēn, Äthoxyanabenzoylamidochinolin, farb- und geschmackloses Pulver, kaum löslich in Wasser, dient gegen Wechselfieber und als schmerzstillendes Mittel.

Analgesie (Analgie, grch.), Unempfindlichkeit gegen schmerzhafte Eindrücke.

Anallantoídea, Wirbeltiere ohne Allantois: Amphibien und Fische.

Analogie (grch.), Übereinstimmung; Analogieschluß, Analogismus, der (nicht ohne weiteres zulässige) Schluß aus der Ähnlichkeit zweier Dinge in einzelnen Merkmalen auf ihre Ähnlichkeit überhaupt. In der Sprachlehre ist A. die Gleichmäßigkeit der

Digitized by Google

Wortbildung, in der Mathematik die Übereinstimmung gewisser Größenverhältnisse.

Analōgon (grch.), Ähnliches, ähnlicher Fall.

Analphabēten (grch.), Lesens und Schreibens unkundige Menschen. Ihre Anzahl, bei der Aushebung für das Heer wie bei der Eheschließung ermittelt, Grad-messer geistiger Bildung für eine Nation. Unter den Rekruten fanden sich 1893 A.: Schweden-Norwegen, Deutschland, Dänemark unter 1 Proz., Schweiz 2,1 Proz., Niederlande, Frankreich ca. 7 Proz., Belgien 14, Österreich 15, Ungarn 31, Italien 40, Portugal u. Spanien 62, Rußland 70 Proz. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika schätzte man gleichzeitig die A. auf 13,3 Proz., in Schottland auf 5, in England auf 7, in Irland auf 19 Proz. der Bevölkerung.

Analyse (Analysis, grch., »Auflösung«), Zerlegung eines zusammengesetzten Ganzen in seine Bestandteile (Gegensatz Synthese, s. d.); der analytische Begriff wird durch A. eines andern, in dem er enthalten ist, gewonnen; beim analytischen Urteil geht das Prädikat aus dem Begriff des Subjekts unmittelbar hervor; analytische Methode, die von erfahrungsmäßig gegebenen Thatsachen ausgehende, mittels deren Zergliederung zu allgemeinen Begriffen oder Gesetzen aufsteigende Methode der wissenschaftlichen Forschung (Gegensatz: synthetische Methode). — Die Rechnung mit allgemeinen Größen im weitesten Sinne des Wortes, zerfällt in die A. der endlichen und in die der unendlichen Größen. Jene umfaßt Algebra, Reihen, Kombinationen, Logarithmen, Kurvenlehre ꝛc., diese die Differential-, Integral- und Variationsrechnung. Die geometrische A. der Alten führt zur Konstruktion geometrischer Figuren, indem sie eine den gegebenen Bedingungen entsprechende Figur annimmt und durch Ziehen von Hilfslinien zu einer aus den gegebenen Stücken leicht konstruierbaren Figur zu gelangen sucht. Die genaue Umkehrung des genommenen Ganges gibt dann die Konstruktion (Synthesis). — Das Verfahren zur Bestimmung der Bestandteile eines Körpers mit systematischer Anwendung von Reagenzien, deren Verhalten gegen den zu prüfenden Körper die An- oder Abwesenheit gewisser Stoffe anzeigt. Die A. auf trocknem Weg prüft das Verhalten der Körper beim Erhitzen, vor dem Lötrohr, in der Flamme (Flammenreaktionen) und untersucht das Spektrum einer Flamme, in welcher der zu untersuchende Körper verdampft (Spektralanalyse); die A. auf nassem Weg bringt den fraglichen Körper in Lösung und erzeugt in dieser Niederschläge oder Färbungen. Die qualitative A. weist die in einer Substanz enthaltenen Stoffe nach, die quantitative A. bestimmt deren Menge mit der Wage (Gewichtsanalyse) oder mit Hilfe von Flüssigkeiten von bestimmtem Gehalt (Maß- oder Titrieranalyse). Bei reinen Lösungen ergibt das spezifische Gewicht den Gehalt an gelöstem Stoff (densimetrische A.). Viele Metalle kann man elektrolytisch bestimmen. Die Elementaranalyse bestimmt die elementare Zusammensetzung organischer Stoffe durch Verbrennen derselben mit Kupferoxyd zu Kohlensäure und Wasser und Wägung der Verbrennungsprodukte (Verbrennungsanalyse). Die kolorimetrische A. beurteilt den Gehalt einer Lösung nach ihrer Farbe, die im Chromoskop mit derjenigen einer Normallösung verglichen wird. Die polarimetrische A. ermittelt den Gehalt einer Lösung durch Messung der Drehung eines polarisierten Lichtstrahls, welcher durch die Lösung gegangen ist. Auch die Spektralanalyse wird zu quantitativen Bestimmungen benutzt. Die mikrochemische A. läßt Reagenzien auf mikroskopische Objekte einwirken. Gase werden meist volumetrisch bestimmt (eudiometrische, gasometrische A., Eudiometrie, Gasometrie). Die forensische A. dient gerichtlichen Zwecken. Vgl. Fresenius, Anleitung zur qualitativen A. (16. Aufl. 1895) und zur quantitativen A. (6. Aufl. 1878—87); Rose, Handbuch der analytischen Chemie (6. Aufl. 1867—71, 2 Bde.); Mohr, Lehrbuch der Titriermethode (7. Aufl. 1896); Bunsen, Gasometrische Methoden (2. Aufl. 1877); Hempel, Gasanalytische Methoden (2. Aufl. 1890); Lunge, Tabellen für Gasanalysen (1897); Friedheim-Rammelsberg, Leitfaden für die qualitative A. (8. Aufl. 1894) u. für die quantitative A. (5. Aufl. desgl., 1897); Classen, Handbuch der analyt. Chemie (5. Aufl. 1896, 2 Bde.); Will, Tafeln zur qualitativen A. (12. Aufl. 1883); Derselbe, Anleitung zur chemischen A. (12. Aufl. 1883); Bolley, Handbuch der technisch-chemischen Untersuchungen (6. Aufl. 1888); Post, Die chemisch-technische A. (2. Aufl. 1888—91, 2 Bde.); Hager, Untersuchungen (2. Aufl. 1881—88, 2 Bde.); Behrens, Anleitung zur mikrochem. A. (1897); Classen, Quantitative A. durch Elektrolyse (4. Aufl. 1897); Ostwald, Wissenschaftl. Grundlagen der analyt. Chemie (2. Aufl. 1897); »Zeitschrift für analytische Chemie« von Fresenius (seit 1864).

Analysieren, eine Analyse machen.

Analytik (grch.), Theorie der Analyse (s. d.); analytisch, auflösend, zerlegend.

Anam (Annam), unter franz. Protektorat stehendes Königreich an der Ostküste von Hinterindien, 420,980 qkm mit 7,5 Mill. Ew., darunter 420,000 Kath.; die übrigen Buddhisten oder andre Heiden. Bevölkerung mongolischer Abkunft, mit Malaien vermischt. Einfuhr 1896: 3,9 Mill., Ausfuhr (Zucker, Zimt) 2,4 Mill. Fr.; Küstenhandel 19 Mill. Fr. Hauptstadt Huĕ. — Infolge der Christenverfolgungen 1858—61 franz. Expedition, welche 1862 die Abtretung von Franz.-Kotschinchina an der Mündung des Mekhong zur Folge hatte. Der franz. Einfluß gesteigert durch den Handelsvertrag von 1874. 1883 trat A. Tongking ab, 1884 erkannte es Frankreichs Schutzherrschaft an. Vgl. Luro, Le pays d'A. (2. Aufl. 1898); Bouinais u. Paulus (2. Aufl. 1886), Silvestre (1889), Baille (1890); Launay, Histoire d'A. (1884). — Die anamitische Sprache, eine einsilbige Wurzelsprache; die Schrift aus der chines. entlehnt; Grammatik (zum Selbstunterricht) von Dirr (1894).

Anamba, niederl. Inselgruppe im NW. von Borneo, 523 qkm und 3200 Ew.

Anamesīt, s. Basalte.

Anämie (grch.), vorübergehend oder dauernd verminderter Blutgehalt einzelner Organe oder des ganzen Körpers (vgl. Bleichsucht). Perniziöse A., in ihrem Wesen unbekannte Krankheit, führt mit zunehmender Blässe, Blutungen aus der Netzhaut und Herzverfettung zum Tode.

Anamirta *Colebr.*, Gattung der Menispermaceen. A. paniculata *Colebr.*, in Indien, liefert die giftigen Kockels-, Fisch-, Läusekörner; deren Hauptbestandteil Pikrotoxin, dienen gegen Ungeziefer, zum Fisch- und Vogelfang (sie betäuben die Fische im Wasser).

Anämisch (grch.), an Anämie leidend, blutarm.

Anamnēse (grch.), Vorgeschichte einer Krankheit, die der Kranke oder dessen Pfleger gibt.

Anamnéstik (grch.), Erinnerungs- oder Gedächtniskunst.

Anamnioten (Anamnier), die ohne Amnion sich entwickelnden Wirbeltiere: Amphibien, Fische.

Digitized by Google

Anamorphōse (grch.), verzerrte Abbildung eines Gegenstandes, die erst durch Spiegelung in cylindrischen od. kegelförmigen Spiegeln ꝛc. in richtigen Verhältnissen erscheint. — Rückschreitende Metamorphose (Hemmungsbildung), Umwandlung des Blumenblattkreises in einen Kelch, der Staubgefäße in Blumenblätter, der letztern in Laubblätter (Antholyse und Chloranthie, Vergrünung, Verlaubung).

Anānas sativus *Lindl.* (Ananas, s. Tafel »Nahrungspflanzen III«, Fig. 11), Bromeliacee, im trop. Amerika, durch Kultur weit verbreitet, seit 1514 in Europa bekannt, hier seit 1830 in Treibhäusern kultiviert; eingeführt werden brasil. Früchte; liefert auf Martinique Wein, auf Manila Fasern. Vgl. über Ananaszucht: Knight (3. Aufl. 1881), Lebl (1893).

Ananasäther (Ananasöl, Ananasessenz), Buttersäureäthyl- mit Buttersäureamyläther, Chloroform und Aldehyd, dient zu Konfitüren ꝛc.

Ananashanf, Fasern aus Blättern der Ananas und andrer Bromeliaceen, liefert stark durchscheinende Gewebe (Ananasbatist).

Ananaskirsche, s. Physalis.

Ananaskrankheit, s. Aaltierchen.

Anangke (Ananke, grch.), Notwendigkeit.

Anánjew, Kreisstadt im russ. Gouv. Cherson, (1892) 13,646 Ew.

Anāpa, befestigte Hafenstadt in der russ.-kaukas. Prov. Kuban, am Schwarzen Meer, 20,614 Ew.; seit 1829 russisch. Flottenstation.

Anāpäst (grch.), dreisilbiger Versfuß, bestehend aus 2 kurzen und 1 langen Silbe (⏑ ⏑ –).

Anáphi (das alte Anaphe), Kykladeninsel bei Santorin, 47 qkm und 658 Ew.

Anaphŏra (grch., »Zurückführung«), Redefigur, die Wiederholung desselben Wortes zu Anfang der einzelnen Satzglieder oder Sätze.

Anaphrodisie (grch.), krankhafter Mangel des Geschlechtstriebes.

Anaphrodīt, s. Aphrodit.

Anapo, Küstenfluß bei Syrakus auf Sizilien.

Anarchie (grch.), Regierungs- oder Gesetzlosigkeit; anarchisch, im Zustand der A.; Anarchist, wer A. anstrebt. Vgl. Zenker, Der Anarchismus (Gesch., 1895).

Anarthrie (grch.), Sprachstörung mit teilweiser Lähmung der Zunge.

Anas, s. Enten.

Anasárka (grch.), s. Wassersucht.

Anaspadie (grch.), Bildungsfehler der Harnröhre, die auf der obern Seite des Penis mündet.

Anastaltika (grch.), blutstillende Mittel.

Anastasia, Heilige: 1) A. die jüngere, 303 verbrannt. Tag 25. Dez. — 2) Vornehme Griechin aus Konstantinopel, zog sich vor den Liebesbewerbungen des Kaisers Justinian in ein Kloster zu Alexandria zurück, † 567. Tag 10. März.

Anastasiānisches Gesetz (Lex Anastasiana), Gesetz des oström. Kaisers Anastasius I., wonach der Käufer einer Forderung vom Schuldner nicht mehr fordern konnte, als er selbst für die Forderung gab; durch deutsches Bürgerl. Gesetzbuch von 1900 an aufgehoben.

Anastasius, 4 Päpste: A. I., Römer, 398—401. — A. II., 496—498. — A. III., 911—913. — A. IV., 1153—54.

Anastasius Grün, s. Auersperg 1).

Anastatica hierochontica *L.* (Rose von Jericho, Weihnachtsrose), Crucifere in Nordafrika, Arabien, Syrien, deren entblätterter stark verzweigter Stengel beim Trocknen nestartig zusammenschrumpft, in Wasser sich wieder entfaltet. Einst als heilkräftig und in der Traumdeuterei geschätzt.

Anastātischer Druck (grch.), Appels Verfahren, alte Drucke auf Zinkplatten überzudrucken, um durch Ätzung Druckplatten davon zu erhalten; veraltet.

Anästhesie (grch.), Gefühllosigkeit, hervorgebracht durch Lähmung der empfindenden Nerven oder des Bewußtseins. Örtliche A. durch Kälte (Ätherspray), Einspritzen von Kokain, Eucain. Allgemeine A. durch Ohnmacht, Gehirnkrankheiten, Schlagflüsse ꝛc. Künstliche A. durch Einatmen von Stickstoffoxydul, Chloroform, Äther ꝛc. (anästhetische Mittel). Diese erzeugen Lähmung des Gefühls (A.), der Bewegungsnerven, Schwinden des Bewußtseins (Narkose), töten durch Lähmung der Herzthätigkeit und Atmung. Vgl. Tauber (1881), J. Müller (1897); Schleich, Schmerzlose Operationen (3. Aufl. 1898).

Anastomōse (grch.), Vereinigung zweier Blutgefäßäste oder Nerven. Zahlreiche A.n bilden die Ader- (im Kapillargefäßsystem) und Nervengeflechte.

Anastrophe (grch.), Umkehrung, grammatische Figur, Veränderung der gewöhnlichen Wortfolge.

Anātas, Mineral, dunkelblau bis schwarz, braun, ist wie Rutil und Brookit Titansäure; in Granit, Glimmerschiefer, Gneis ꝛc.

Anathēma (grch.), ein den Göttern dargebrachtes, in ihren Tempeln aufgestelltes Weihgeschenk.

Anathēma (grch.), der als Sühnopfer zur Besänftigung des göttlichen Zornes dem Untergang geweihte Gegenstand; Fluch, Verwünschung; daher die Kirchenbannformel: A. sit! (er sei verflucht!, d. h. der göttlichen Bestrafung anheimgegeben). Anathematisieren, mit dem Kirchenbann belegen.

Anatolien (Natolien, Anadoly), Kleinasien. Anatolier, Bewohner von A.; auch Anhänger der Lehre, daß das Menschengeschlecht nur im Orient habe entstehen können (im Gegensatz zu den Ökumeniern).

Anatomie (grch., hierzu Tafel mit Textblatt), Lehre vom Bau der Organismen, der pflanzlichen (Phytotomie), der tierischen (Zootomie), der des Menschen (Anthropotomie); über letztere vgl. beifolgende Tafel. Die normale A. behandelt die Organe im gesunden Zustand, die pathologische A. (s. Pathologie) die krankhaften Veränderungen in Lagerung u. Struktur der Organe. Die spezielle, deskriptive oder systematische A. die einzelnen Systeme u. Apparate: Osteologie, Knochen- u. Knorpellehre; Syndesmologie, Bänderlehre; Myologie, Muskellehre; Angiologie, Gefäßlehre; Neurologie, Nervenlehre; Ästhesiologie, Sinnenlehre; Splanchnologie, Eingeweidelehre; die allgemeine A. (Gewebelehre, Histologie, mikroskopische A.) verfährt generalisierend und erforscht die feinsten Strukturverhältnisse sämtlicher Organe. Die angewandte, topographische (chirurgische) A. beschreibt die in bestimmten Abteilungen (Regionen) des Körpers liegenden Teile nach ihrem örtlichen Verhältnis zu einander. Die vergleichende A. vergleicht den Bau aller Lebewesen. Aus religiösen Bedenken beschränkten sich Römer und Griechen auf Untersuchung der Tiere, in Alexandria wurde zeitweise seit 320 v. Chr. menschliche A. getrieben; Luigi Mondini in Bologna (1306) zergliederte menschliche Leichname und schrieb ein Lehrbuch der A. Im 16. Jahrh. glänzende Entdeckungen durch Vesal, Eustachio und Fallopia. Harvey († 1657) entdeckte den Blutkreislauf, Aselli 1622 die Lymphgefäße, Malpighi (1628—94) begründete die mikroskopische A., welche Leeuwenhoek, Swammerdam und Ruysch weiterhin förderten. Die neuere Zeit pflegte bes. die vergleichende und pathologische A. Handbücher von

Digitized by Google

[Zum Artikel *Anatomie.*]

Zur Tafel ‚Anatomie des Menschen'.

Aus der genauen Kenntnis des Baues der Organismen erwächst die Einsicht in die Funktionen seiner Teile, und indem die Anatomie (speziell die pathologische Anatomie) auch den Bau kranker Organismen und ihrer Teile erforscht, wird sie die sichere Basis der ganzen Heilwissenschaft. Zur Erleichterung des Studiums hat man **Modelle** hergestellt, die irgend einen Körperteil in einer einzigen Beziehung, z. B. das Auge im Verhältnis zu seinen Muskeln oder die Gelenkverbindungen zweier Knochen, darstellen, ohne auf die darüber- oder darunterliegenden Teile Rücksicht zu nehmen. Die Modelle leisten also nur sehr beschränkten Dienst, noch weniger aber **Abbildungen**, die um so belehrender wirken, je mehr sie schematisieren; aber sie geben dann selbstverständlich auch nur ein annähernd richtiges Bild von der Form und der Lagerung der Körperteile.

Das **Skelett** (Gerippe, Fig. 11 u. 14), das knöcherne Gerüst des Menschen, besteht aus 223 einzelnen Knochen (wenn man die 6 Gehörknöchelchen u. 6 Sesambeinchen, nicht aber die 32 Zähne mitrechnet). Den Stamm bildet die *Wirbelsäule*, die aus einzelnen ringförmigen, mit je 7 Fortsätzen versehenen Knochen (Wirbeln) zusammengesetzt ist; sie enthält 7 Wirbel im Halsteil, 12 rippentragende im Brustteil, 5 in der Lendengegend, 5 verschmolzene, welche das Kreuzbein bilden, und 4 oder 5 Schwanzwirbel, die das Steißbein bilden. Zwischen je zweien liegt eine Bandscheibe, die nur vorn (Fig. 11) sichtbar ist, während hinten (Fig. 14) die Reihe der Dornfortsätze und die Querfortsätze deutlich sind. In der Höhe des ersten Brustwirbels umschließt die Wirbelsäule ein loser Knochengürtel, der aus den beiden *Schlüsselbeinen*, dem *Brustbeinkörper* und den *Schulterblättern* gebildet wird und den obern Extremitäten zum Ansatz dient; in der Höhe des Kreuzbeins wird ein ähnlicher Knochenring durch das aus Hüftbein, Schambein und Sitzbein bestehende geschlossene *Becken* gebildet; in den Hüftbeinpfannen artikulieren die Gelenkköpfe der Oberschenkel. An den 12 Brustwirbeln befinden sich jederseits Gelenkansätze zu ebensoviel Rippen, die, mit dem vorn liegenden Brustbein vereinigt, den *Brustkorb* ausmachen.

Auf dem obersten Halswirbel (Atlas) sitzt der Kopf auf, dessen Skelett mit knöcherner Kapsel das Gehirn umschließt und außerdem das Gesicht bildet. Durch das große Hinterhauptsloch steht der Schädelraum mit dem Wirbelkanal in Verbindung, hier setzt sich vom Gehirn das verlängerte Mark in das eigentliche Rückenmark fort; das Gehirn ist in Fig. 6 vollständig gezeichnet, während Schädel und Wirbelsäule halb durchgesägt sind. Das Gesichtsskelett hängt mit dem Schädel fest zusammen durch knöcherne Nähte, nur der Unterkiefer ist beweglich, sein Zahnfortsatz paßt auf den Zahnrand des Oberkiefers, die Gelenkhöhle wird durch das Wangenbein oder Jochbein überbrückt, das gleich dem Schläfenbein den Kaumuskeln zum Ansatz dient. Die Extremitäten sind oben und unten symmetrisch gebaut, da im Oberarm und Oberschenkel 1, im Vorderarm und Unterschenkel 2 Knochen liegen; die Mittelhand enthält 8, die Fußwurzel 7 kleine Knochen, an denen, durch Gelenkbänder und zahlreiche Sehnen befestigt, je 5 Finger, resp. Zehen ansitzen.

Die **Eingeweide** zeigen die Figuren 12, 13, 7—9 und, sofern man auch das Gehirn zu den Eingeweiden rechnet, Fig. 6. Die **Mundhöhle** (Fig. 19) mit ihren Zähnen, der Zunge, den Speicheldrüsen und Mandeln stellt den Anfang des Verdauungskanals dar, dient beim Menschen aber zugleich dem Atmungsgeschäft. Sie verengert sich in der Rachenhöhle zum Schlundkopf, welcher sich in die Speiseröhre fortsetzt, während die Nasenhöhle ebenfalls durch den Nasen-Rachenraum mit dem Kehlkopf und der Luftröhre in offener Verbindung steht. Im Halse sind die Eingeweide bereits derart getrennt, daß der zum Atmungsapparat gehörige Kehlkopf mit der Stimmritze (Fig. 13, 15—19) und der obere Teil der Luftröhre vorn nahe unter der Haut liegen *(Adamsapfel)*, während die lediglich dem Verdauungsapparat angehörige Speiseröhre hinter beiden gelegen ist. Die *Schilddrüse*, deren Bedeutung noch nicht sicher festgestellt ist, zeigt wechselnde Größe und hufeisenförmige Gestalt, sie liegt neben und vor der Luftröhre, so daß sie beim Luftröhrenschnitt (Tracheotomie) von letzterer losgelöst und verschoben werden muß. Die großen Blutgefäße, welche den Hals passieren, liegen, von Muskeln bedeckt, seitlich von den genannten Organen. Ungefähr an der Stelle, an welcher man (Fig. 11) beide Schlüsselbeine mit dem Brustbein zu einem knöchernen Halbring sich vereinigen sieht, liegt die Grenze von Hals und Brust; von hier nach abwärts bis zum Zwerchfell (Fig. 13) liegen die **Brusteingeweide**. Die Brusthöhle enthält das Zentralorgan für die Blutbewegung, das **Herz**, und das Organ für die Atmung, die **Lungen**, und daher kommt es, daß sowohl die großen Stämme der Blutgefäße sich hier vereinigen, als auch die Luftröhre, um zu den Lungen zu gelangen, hier eintreten muß, bevor sie sich in 2 Hauptäste, die *Bronchien*, teilt. Die natürliche Lage der Eingeweide in der Brust zeigt Fig. 12, wobei man nur die Haut und die Muskeln entfernt denkt. Man sieht alsdann bei tiefer Einatmung hinter dem Brustkorb nur die Oberfläche beider Lungen, deren Spitzen noch etwas hinter den Schlüsselbeinen nach oben hinaufragen. Sobald man die Knochen entfernt und die Lungen durch Entweichen der Luft zusammenfallen, sieht man zwischen ihnen eine dreieckige Fläche frei werden, die vordere Wand des Herzbeutels. Da dieser nicht nur das Herz, sondern auch die ein- und austretenden Gefäßstämme umgibt, so muß er entfernt werden, um die in Fig. 13 gezeichnete Ansicht zu gewähren. Das Herz bildet hier mit seiner Vorderfläche ungefähr ein Dreieck; die Seite, aus welcher die großen Schlagadern abgehen, heißt die Basis; ihr gegenüber liegt, nach links gekehrt, die Herzspitze; die zweite Seite liegt auf dem Zwerchfell auf, die dritte ist der linken Lunge zugewandt. In den rechten Vorhof sieht man von oben und von der Bauchhöhle her je eine große Vene eintreten, ihr Blut wird vom Vorhof in die rechte Kammer getrieben, von dieser durch die Lungenarterie in die Lungen. Aus diesen kehrt das sauerstoffhaltige Blut durch je zwei Lungenvenen, welche an der Hinterfläche des Herzens liegen und deshalb nicht sichtbar sind, in den ebenfalls hinten gelegenen linken Vorhof des Herzens zurück; von hier aus gelangt es in die linke Kammer und, durch diesen kräftigen Druckapparat getrieben, in die Aorta und das Arteriensystem, um nach Vollendung des Kreislaufs in den rechten Vorhof zurückzukehren. Einen Durchschnitt des Herzens mit den Klappen zeigt Fig. 9. An dem linken Lungenflügel sieht man 2, am rechten 3 Lappen; der Teil beider Lungen, welcher dem Zwerchfell aufliegt, ist die Basis.

Die Speiseröhre verläuft dicht vor der Wirbelsäule und tritt durch ein Loch im Zwerchfell (Fig. 13) in die **Bauchhöhle**. Diese bildet mit der Beckenhöhle einen gemeinsamen, von dem zarten Bauchfell überzogenen Raum und enthält den Verdauungs-, Harn- und Geschlechtsapparat. Da die hier liegenden Eingeweide nur zum Teil vom Bauchfell bedeckt sind, so unterscheidet man an ihnen solche, welche innerhalb des Bauchfellsackes liegen, von solchen, die außerhalb desselben gelegen sind, was sich ungefähr mit der Benennung oberflächliche und tief liegende Eingeweide deckt. Die Grenze zwischen Brust- und Bauchhöhle bildet das Zwerchfell. Dicht unter demselben, zum Teil von den Rippen bedeckt, liegt die **Leber** (Fig. 12 u. 7), deren großer Lappen nach rechts, deren kleiner nach links von der Mittellinie sich ausbreitet. Hinter dem linken Lappen tritt die Speiseröhre durch den *Magenmund* (Cardia) in den **Magen** ein (Fig. 12 u. 7), die große Krümmung des Magens wölbt sich unter der Leber hervor, von ihr nach abwärts hängt, wie eine dünne Schürze, das fetthaltige, durchscheinende *Netz* über die Därme nach abwärts. Die Darmschlingen sind mittels des *Gekröses* an der Wirbelsäule befestigt. Der Magen stellt eine sackartige Erweiterung des Ver-

Digitized by Google

dauungskanals dar, an seinem Ausgang verengert er sich zur Pförtnerklappe und geht in den faltenreichen Zwölffingerdarm über. In diesen obersten Abschnitt des *Darmes* ergießen sich mit gemeinsamer Mündung der Verdauungssaft der *Bauchspeicheldrüse* und die *Galle* (Fig. 7). Der Dünndarm geht in den Blinddarm über, an diesem sitzt als hohler Anhang der Wurmfortsatz. Sodann kommt der dickste Abschnitt des Darmrohrs, der Grimmdarm, der zum rechten Leberlappen aufsteigt, quer vor dem Magen nach links zur Milz und von da abwärts zum Becken läuft, wo er als Mastdarm dicht vor der Wirbelsäule liegt; seine Mündung ist der After. Außerhalb des Bauchfells liegen die beiden Nieren u. *Nebennieren* sowie die *Harnleiter* (Fig. 13), welche den Harn in die *Harnblase* führen. Aus der Blase gelangt der Harn beim weiblichen Geschlecht durch eine kurze, gerade *Harnröhre* nach außen, beim männlichen macht die Harnröhre eine doppelte Krümmung und wird dicht an ihrem Ausgang aus der Blase rings von der Vorsteherdrüse umgeben. Die weiblichen Beckenorgane zeigt Fig. 8. Zwischen After und Blase mündet die *Scheide* und in deren obern Teil die *Gebärmutter* mit dem Muttermund. Oberhalb der Gebärmutter sieht man den einen *Eierstock* mit seinem Eileiter (Muttertrompete), welcher vom Eierstock nach der Gebärmutter verläuft und mit sehr enger Mündung in diese mündet. Die nach dem Eierstock zu gelegene Öffnung ist trichterförmig und von Fransen umgeben, welche die sichere Überführung des aus dem Eierstock austretenden Eies in den Eileiter vermitteln.

Die allgemeine Körperbedeckung, die **Haut**, besteht (Fig. 10) aus der mehrschichtigen, gefäß- und nervenlosen *Oberhaut* oder *Epidermis*, deren äußere Lage (Hornschicht) sich beständig abstößt und durch die zunächst unter ihr liegende Schicht ersetzt wird. Unter der Hornschicht liegt die Schleimschicht *(Malpighisches Netz)*, deren Zellen die Farbstoffe enthalten, welche die dunkle Farbe gewisser Rassen und die Farbflecke der weißen Rasse (Sommersprossen etc.) bedingen. Unter der Oberhaut folgt die gefäß- und nervenreiche *Lederhaut*, welche aus filzartig verwebten Bindegewebssträngen besteht, und unter dieser das lockere *Unterhautzellgewebe* (Fetthaut), welches die Lederhaut bald fester, bald lockerer mit den tiefer liegenden Organen verbindet. In demselben verlaufen Blut- und Lymphgefäßstämme sowie zahlreiche Nervenästchen, welche für die Lederhaut bestimmt sind. In letzterer und zum Teil auch im Unterhautzellgewebe liegen die Hauttalgdrüsen, die Schweißdrüsen und die Wurzeln der Haare. Die Lederhaut besitzt auf der Außenfläche sehr zahlreiche Papillen, Gefäßpapillen, welche ein Netz feinster, blutführender Haargefäße enthalten, und Nervenpapillen, welche die Endapparate der Gefühlsnerven umschließen. Durch diese Nervenapparate wird die Haut das Organ des Tastsinnes und des Temperatursinnes.

Die Sinnesorgane.

Das **Auge** (Fig. 5) liegt in der knöchernen Augenhöhle, welche von Teilen verschiedener Schädelknochen, die hier zusammenstoßen, gebildet wird. Der *Augapfel* (Durchschnitt Fig. 4) bildet nahezu eine Kugel, deren größter Teil von der weißen oder harten *Augenhaut* (Sclerotica, Sclera) gebildet wird. Nach vorn zu ist ein Teil dieser derben, faserigen Haut durch die vollkommen durchsichtige *Hornhaut* (Cornea) ersetzt, welche stärker gewölbt ist als der Rest der Sclera. Innen im Augapfel liegt unmittelbar unter der weißen Haut die gefäßreiche dunkle *Aderhaut* (Chorioidea). Nach vorn geht sie in die Iris oder *Regenbogenhaut* über und bildet deren hinterste Schicht, die *Traubenhaut*, deren Pigment durch die vordern Schichten hindurchschimmert und die Farbe der *Iris* bedingt. In der Mitte der Iris befindet sich die *Pupille*, welche mittels unwillkürlicher Muskelfasern verengert und erweitert werden kann. Hinter der Pupille liegt in der Linsenkapsel die *Kristalllinse*, und den Raum zwischen Linse und Netzhaut füllt der *Glaskörper* aus. Den Hintergrund des Auges bekleidet die *Netzhaut*, eine flächenhafte Ausbreitung des *Sehnervs*. Dieser entspringt im vordern Teil des Gehirns, und beim Zusammentreffen der beiden Stämme kreuzen sich deren Fasern zum Teil, so daß der linke Stamm Fasern in die beiden linken, der rechte in die beiden rechten Netzhauthälften sendet. Wo Regenbogen- und Aderhaut zusammenstoßen, liegt ein Muskel, der *Ciliarkörper*, welcher bei seiner Zusammenziehung die mit ihm zusammenhängende Linse an ihrer Vorderfläche stärker wölbt und so die Akkommodation für das Sehen in der Nähe bewirkt, zugleich aber auch die Aderhaut anspannt. Die 6 *Augenmuskeln* ermöglichen die Bewegung des Augapfels in allen Richtungen. Die Blutgefäße des Auges treten mit dem Sehnerv in die Augenhöhle ein, und zum Teil verlaufen sie im Innern des Nervs. Die Augenlider sind zwei bewegliche, faltenartige Fortsetzungen der äußern Haut, welche durch 2 halbmondförmige Bindegewebsscheiben (Knorpel) steif erhalten werden und am Vorderrand die Augenwimpern tragen. Mehr nach hinten liegen die Öffnungen der Meibomschen Talgdrüsen. Zur Bewegung der Lider dienen der Hebemuskel und der Schließmuskel. Die innere Haut der Lider setzt sich auf den Augapfel als *Bindehaut* (Conjunctiva) fort und überkleidet ihn mit Ausnahme der Hornhaut, welche nur einen ganz feinen Überzug erhält, von vorn. Der Thränenapparat besteht aus der Thränendrüse, welche die Thränen absondert, und aus der zur Nasenhöhle führenden Thränenleitung.

Die **Nase** (Fig. 15 u. 19) besitzt in ihrem obern Teil als knöcherne Grundlage die beiden Nasenknochen, welche sich an das Stirnbein ansetzen, und die Nasen- oder Stirnfortsätze der beiden Oberkieferknochen. Der untere Teil der Nase enthält nur mehrere Knorpelstücke. Die Nasenhöhle wird durch die teils knöcherne, teils knorpelige *Nasenscheidewand* in 2 Hälften geteilt und trägt jederseits in ihrer äußern Wandung 3 leistenartige Vorsprünge, die *Nasenmuscheln*, von denen die beiden obern dem Siebbein angehören. Die zwischen ihnen bleibenden gewundenen Teile des Hohlraums, die Nasengänge, stehen mit den Höhlen in den umliegenden Knochen in Verbindung, so daß der in ihnen abgesonderte Schleim durch die Nase entleert werden kann. Die Nasenschleimhaut ist reich an Gefäßen, Nerven und Schleimdrüsen. Die Geruchsregion nimmt nur den obersten Teil der Nasenscheidewand und die obern Nasenmuscheln ein. Hier befinden sich die Endungen des *Riechnervs*, welcher aus dem vordersten Teil des Gehirns stammt und sich auf einmal in eine große Anzahl feinerer Zweige teilt, die durch ebenso viele Löcher der Siebplatte, des Sieb- oder Riechbeins in die Nasenhöhle eintreten.

Bei dem **Gehörorgan** (Fig. 1—3) unterscheidet man den äußern Teil mit der *Ohrmuschel* (Ohr) und dem äußern Gehörgang, dessen innere Hälfte von dem knöchernen Felsenteil des Schläfenbeins gebildet und hinten durch das *Trommelfell* abgeschlossen wird. Jenseit des Trommelfells liegt das mittlere Ohr, die *Pauken-* oder *Trommelhöhle*, welche durch die *Ohrtrompete* (Eustachische Röhre) mit der Rachenhöhle und nach hinten mit den lufthaltigen Knochenzellen des Warzenfortsatzes zusammenhängt. Dem Trommelfell gegenüber befinden sich in der Wand der Paukenhöhle 2 kleine, mit zarter Membran geschlossene Öffnungen, das ovale und das runde Fenster. Zwischen Trommelfell und ovalem Fenster ist die bewegliche Kette der 3 *Gehörknöchelchen* ausgespannt und zwar so, daß der *Hammer* mit dem Trommelfell verwachsen, anderseits mit dem *Amboß* verbunden ist, an welchen sich der *Steigbügel* anschließt, dessen Fußtritt das ovale, zum Vorhof des Labyrinths führende Fenster schließt. Das *Labyrinth*, der innere Teil des Gehörorgans im innersten Teil des Felsenbeins, besteht aus dem Vorhof, den 3 Bogengängen und der Schnecke, welche miteinander in Verbindung stehen. Die *Schnecke* ist nur durch die Membran des runden Fensters von der Paukenhöhle getrennt. In dem knöchernen Labyrinth liegt das häutige Labyrinth. Der Gehörnerv teilt sich in 2 Äste, von denen einer zum Vorhof, der andre zur Schnecke geht.

Digitized by Google

Anatomie des Menschen I.

Fig. 1. Die Schneckenhöhle von der Seite her aufgebrochen.

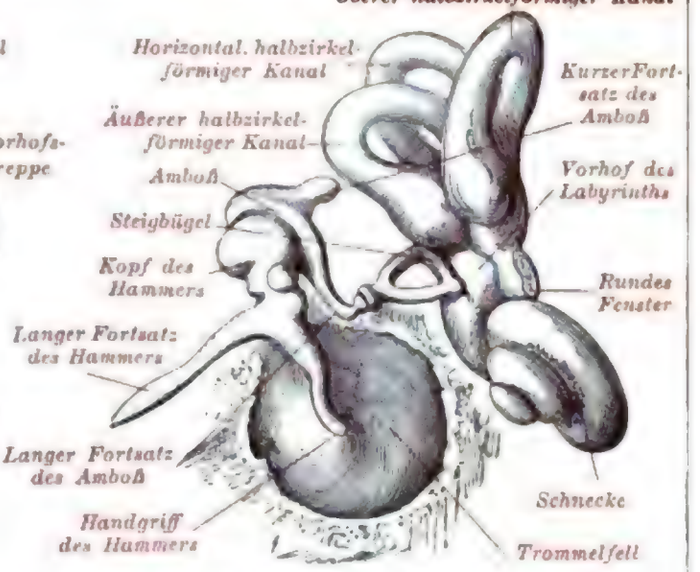


Fig. 2. Trommelfell, Gehörknöchelchen und knöchernes Labyrinth der rechten Seite, vergr.

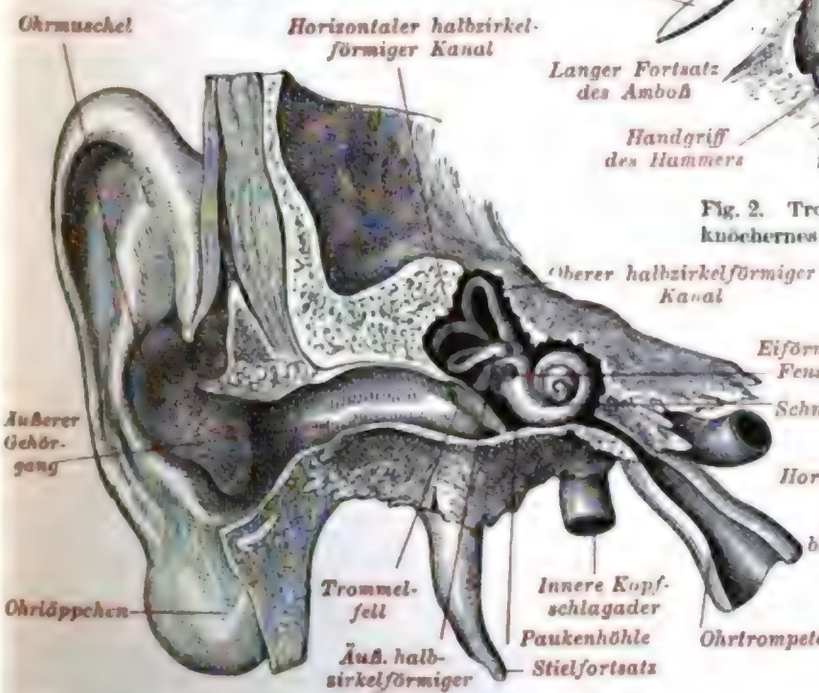


Fig. 3. Senkrechter Querschnitt durch den äußern Gehörgang.

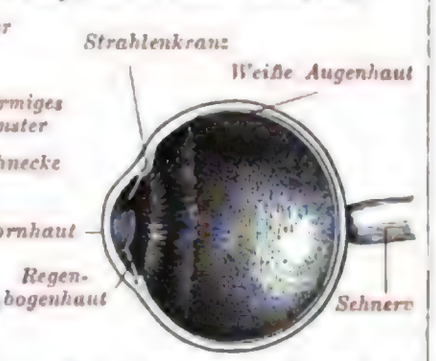


Fig. 4. Senkrechter Durchschnitt des Augapfels, von innen gesehen.

Fig. 5. Die Augen mit den Schnerven von oben, nach Entfernung des Daches der Augenhöhlen.

Digitized by Google

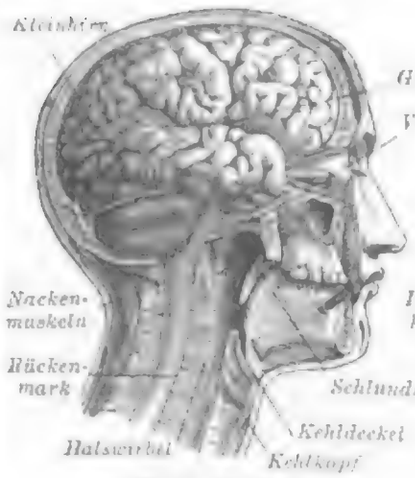


Fig. 6. Gehirn.

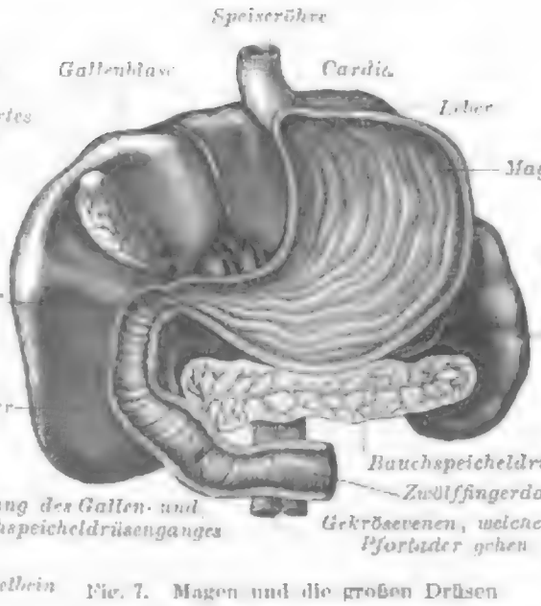


Fig. 7. Magen und die großen Drüsen des Verdauungsapparates.

Fig. 8. Weiblich Kind. (Schemat

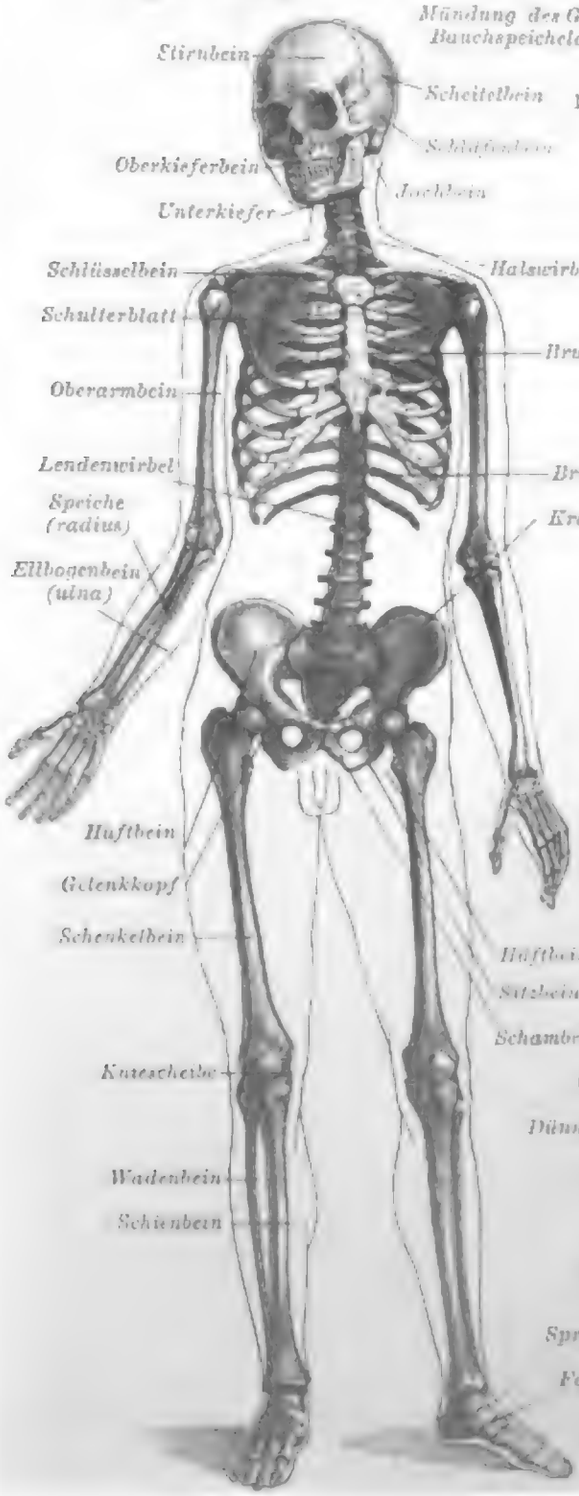


Fig. 11. Skelett von vorn.

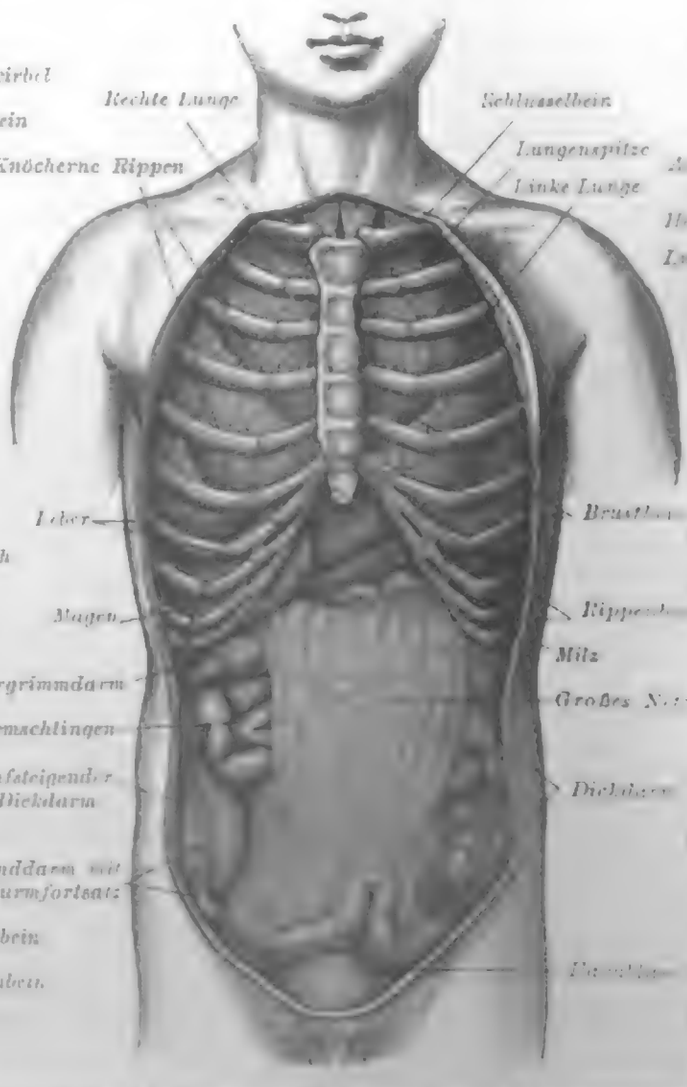
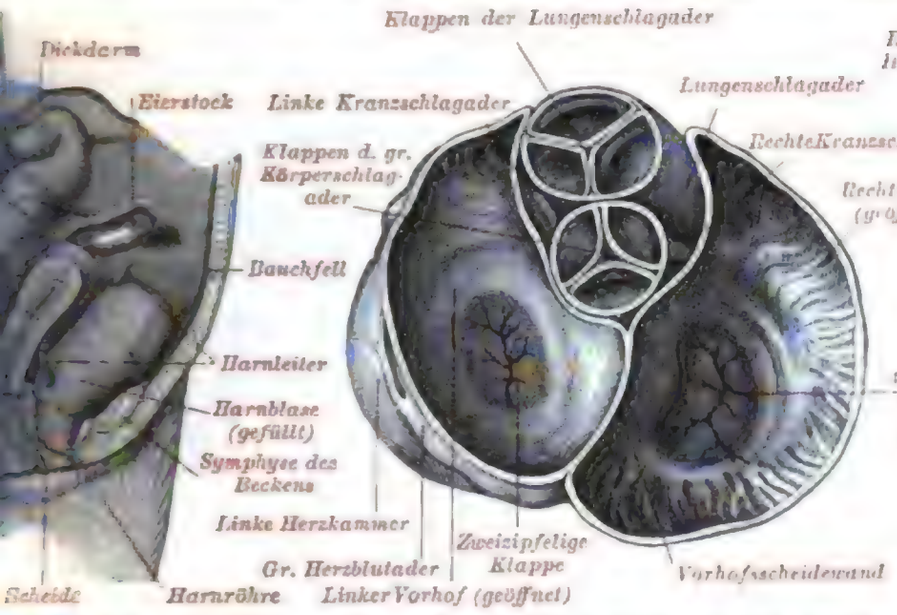


Fig. 12. Brust- und Baucheingeweide (nach Entfernung der Haut und Muskeln.)

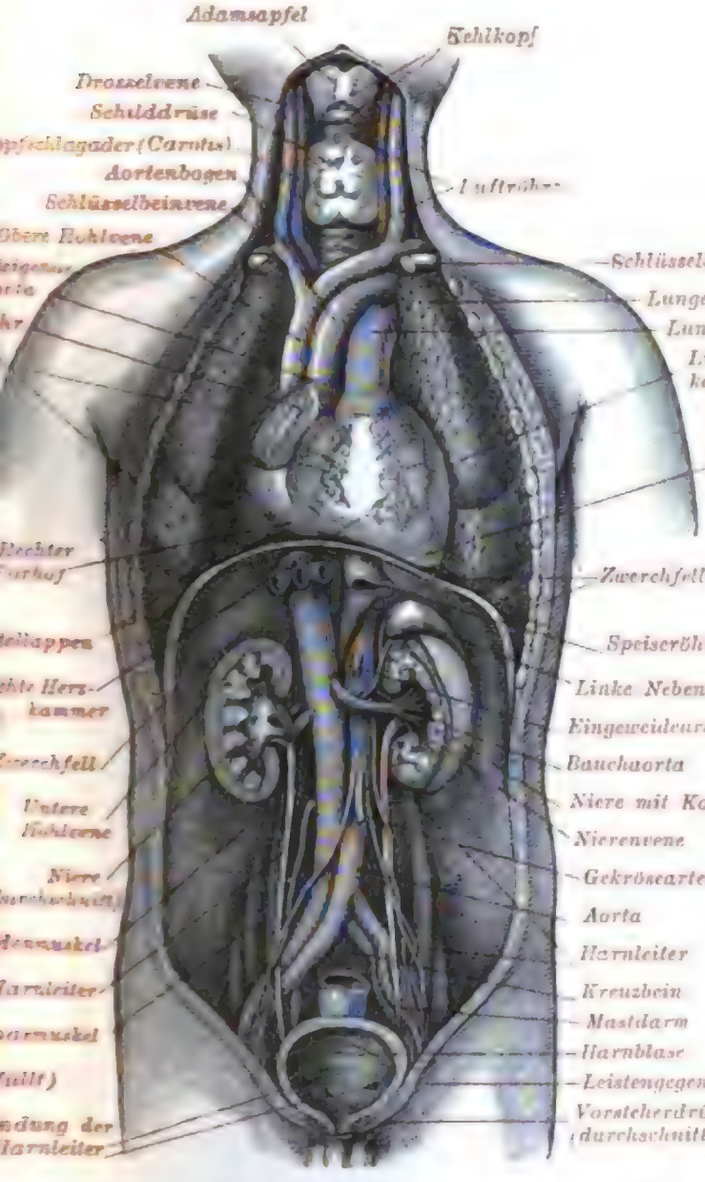
Google



(Beckenorgane vom ...scher Durchschnitt.)

Fig. 9. Ansicht der Herzklappen von oben gesehen; die Klappen im geschlossenen Zustand.

Fig. 10. Haut (mikroskopisch).



...13. Hals-, Brust- und Baucheingeweide. (Die Lungen sind ...h verschoben, die oberflächlich liegenden Bauchorgane entfernt.)

Fig. 14. Skelett von hinten.

Digitized by Google

Anatomie des Menschen III.

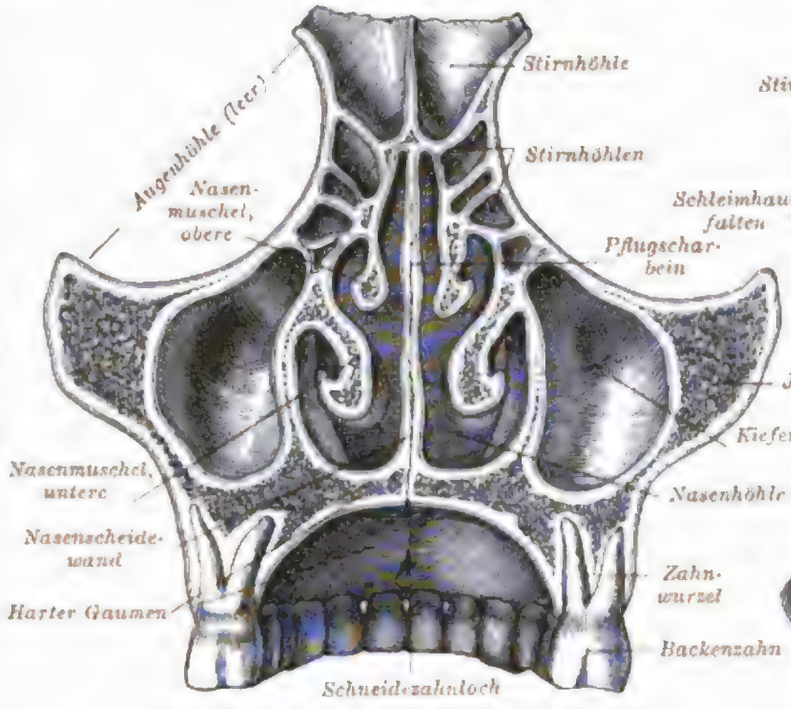


Fig. 15. Durchsägter Oberkiefer von hinten. Ansicht der Nasen-, Mund- und Oberkieferhöhlen.

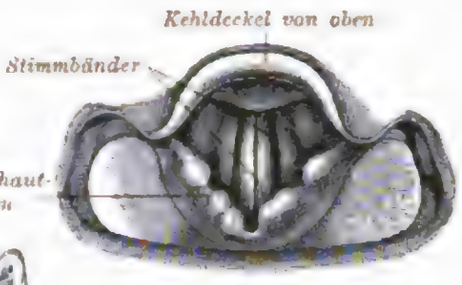


Fig. 16. Stimmritze geschlossen (Bild im Kehlkopfspiegel).

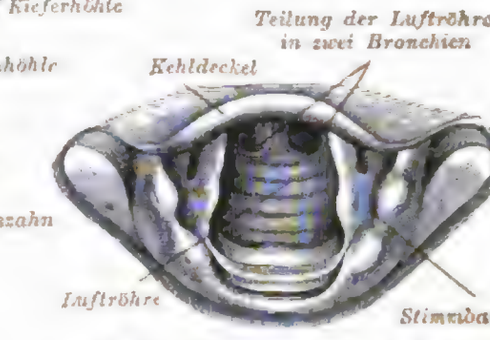


Fig. 17. Stimmritze weit geöffnet (Bild im Kehlkopfspiegel).

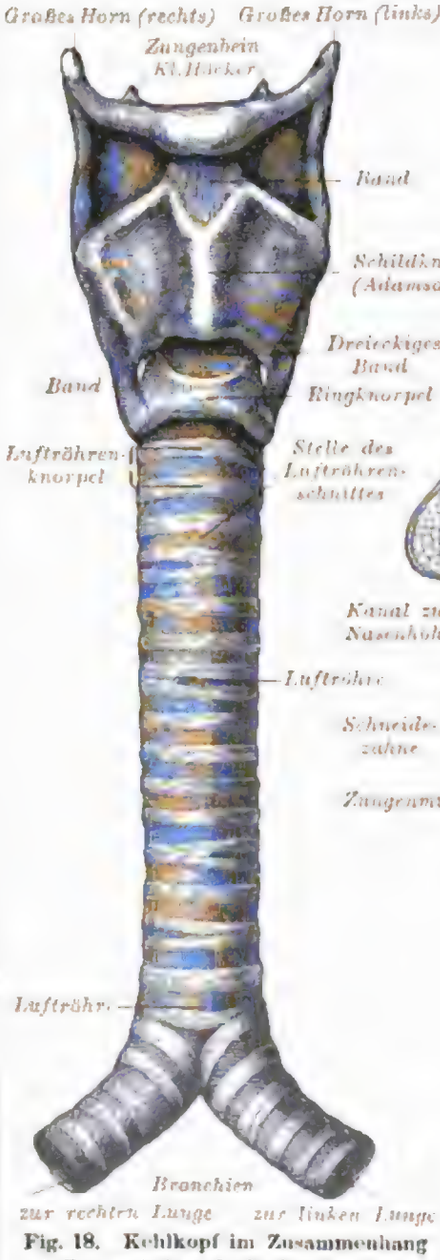


Fig. 18. Kehlkopf im Zusammenhang mit Zungenbein u. Luftrohre (von vorn).

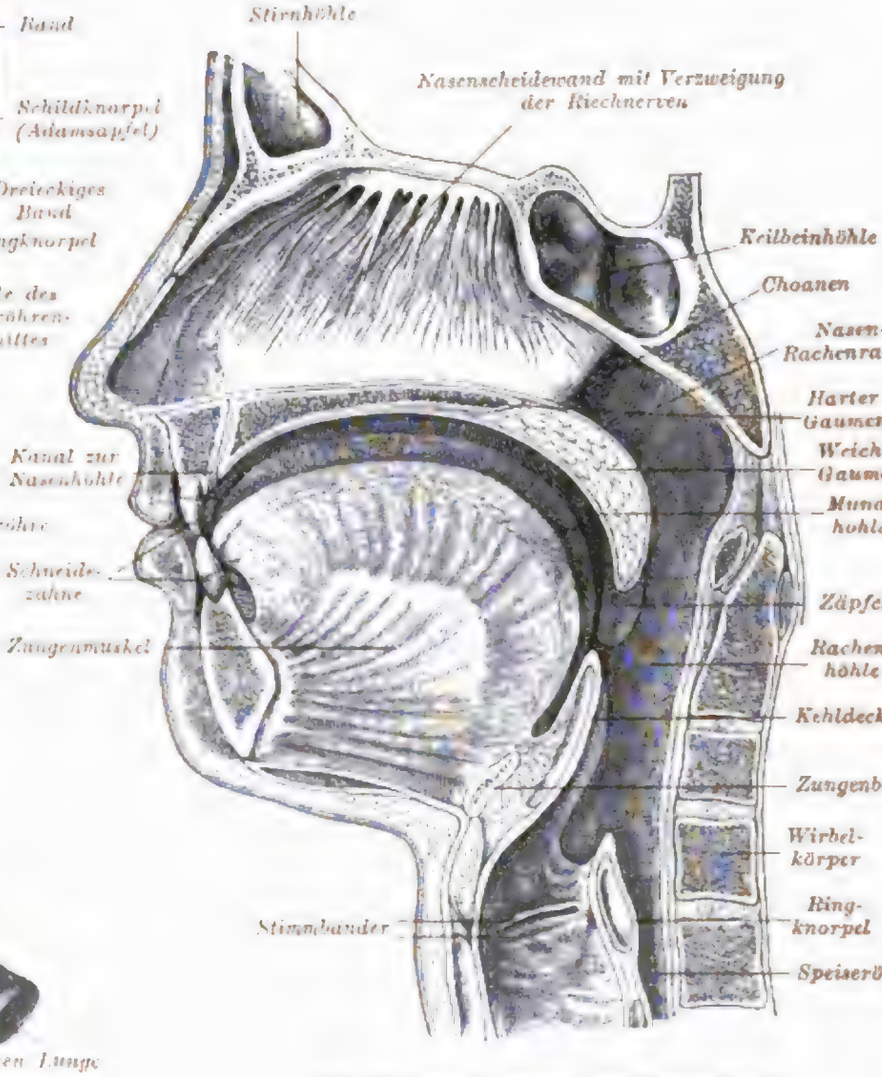


Fig. 19. Mund-, Nasen- und Rachenhöhle (Durchschnitt).

Digitized by Google

Henle (3. Aufl. 1871, 4 Bde.; Grundriß, 3. Aufl. 1888), Hyrtl (20. Aufl. 1889), Krause (3. Aufl. 1876—1880, 3 Bde.), Gegenbaur (6. Aufl. 1895), Heitzmann (8. Aufl. 1896), Bardeleben (1896 ff.), Brösike (5. Aufl. 1897); der mikroskopischen A.: Kölliker (1850—54, 2 Bde.), Stöhr (7. Aufl. 1896); der vergleichenden A.: Gegenbaur (2. Aufl. 1878), O. Schmidt (9. Aufl. von Lang, 1888—94), Wiedersheim (2. Aufl. 1886; Grundriß, 3. Aufl. 1893), Fol (Vergleichende mikroskop. A., 1896); Atlanten von Rob. Froriep (7. Aufl. 1887), Bock (7. Aufl. 1887), Braune (3. Aufl. 1886), Bardeleben u. Häckel (1894), Spalteholz (1895 ff.), Henle (3. Aufl. 1896), Toldt (1896), Reisser, Stereoskop.-medizin. Atlas (1895); A. für Künstler von Harleß (2. Aufl. 1876), Roth (3. Aufl. 1892), A. Froriep (2. Aufl. 1890), Kollmann (1886), Duval (deutsch 1889), Brücke (2. Aufl. 1893). — A. (anatomisches Theater, Präpariersaal), das Lokal für anatomische Untersuchungen und anatom. Vorlesungen. Anatomisches Museum, Sammlung anatomischer Präparate.

Anatomische Präparate, kunstgerecht behandelte Teile der Organismen zur Veranschaulichung ihrer anatomischen Verhältnisse. Anleitung zur Herstellung: Hyrtl (1860), G. H. Meyer (3. Aufl. 1873), Braune und His (1883), Moisisovics (2. Aufl. 1885).

Anatozismus (grch.), Zinseszins, Zinsenverzinsung.

Anäugeln, s. Okulieren.

Anaxagóras, griech. Philosoph, geb. um 500 v. Chr. zu Klazomenä in Jonien, lebte meist in Athen, Freund des Perikles, nahm zuerst neben dem materiellen Prinzip eine weltordnende Vernunft an; † 428 in Lampsakos. Fragmente hrsg. v. Mullach. Vgl. Breier (1840).

Anaximándros (lat. Anaximander), griech. Philosoph der ionischen Schule, 611—547 v. Chr., aus Milet, stellte als Urprinzip der Erscheinungswelt das Unendliche auf, aus dem alle Dinge hervorgehen, und in das sie wieder zurückkehren. Vgl. Neuhäuser (1883).

Anaximénes, 1) griech. Philosoph der ionischen Schule, aus Milet, wirkte um 550 v. Chr., stellte die Luft als Urstoff aller Dinge auf. — 2) Griech. Sophist, aus Lampsakos, Günstling Alexanders d. Gr., vermutlich Verf. der ältesten aus dem Altertum erhaltenen Rhetorik. Ausg. von Spengel (1847).

Anbinden, in der Fechtkunst die leise Berührung der Klinge des Gegners.

Anbrassen, s. Abbrassen.

Anbrüchig, durch Rotfäule angegriffenes Nutzholz; (angegangen) in Fäulnis übergegangenes Wildbret.

Anbrüchigkeit, s. Leberegelkrankheit.

Ancelot (spr. angß'lo), Jacques Arsène Polycarpe, franz. Dramatiker, geb. 9. Jan. 1794 in Havre, † 7. Sept. 1854 in Paris, klassizistischer Gegner der Romantiker. Schr.: »Fiesque« (nach Schillers Drama), »Louis IX.«, »Maria Padilla« (dadurch 1841 Mitglied der Akademie geworden), Lustspiele, Vaudevilles ꝛc. »Œuvres complètes« (1837).

Ancenis (spr. ängß'ni), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Niederloire, an der Loire, (1896) 4480 Ew.

Anches (frz., spr. ängsch'), die Rohrwerke (Zungenstimmen) der Orgel.

Anchialos, Seestadt in Bulgarien (Ostrumelien), an der Bucht von Burgas, 4954 Ew.; griech. Erzbischof.

Anchises, aus dem trojanischen Königsgeschlecht, von Aphrodite Vater des Äneas, ward von diesem aus dem brennenden Troja hinausgetragen.

Anchovibirne, s. Grias.

Anchovis, s. Anschovis.

Anchusin, s. Alkanna.

Anchylostómum duodenäle *Dubini*, Rundwurm aus der Familie der Strongyliden, bis 18 mm lang, tritt massenhaft im Dünndarm des Menschen auf, erzeugt die ägyptische, tropische Chlorose (Anchylostomiasis, Kachexie der Bergleute, Tunnelkrankheit, Ziegelbrenneranämie). Die Eier werden mit dem Kot entleert. Ansteckung durch Reinlichkeit zu verhüten. Möglichst frühzeitige Abtreibung der Würmer mit Farnkrautextrakt.

Anciennität (frz. ancienneté), Dienstalter, Dienstfolge.

Ancien régime (frz., spr. angßjäng rehschim'), das alte Regiment (bes. die franz. Monarchie vor 1789).

Ancile (lat.), angeblich unter Numa vom Himmel gefallener, den Bestand Roms verbürgender Schild des Mars, von länglichrunder Form, in der Mitte ausgeschweift, der nebst 11, um die Entwendung des echten zu verhüten, nachgebildeten u. gleichbenannten Schilden von den Saliern (s. d.) aufbewahrt wurde.

Ancillon (spr. angßijóng), Johann Friedrich, preuß. Staatsmann, geb. 30. April 1767 in Berlin, Urenkel des Refugiés u. brandenburg. Historiographen Charles A. (1659—1715), zuerst Prediger der franz. Gemeinde, 1810 Erzieher des Kronprinzen Friedrich Wilhelm (IV.), 1814 Geh. Legationsrat, 1832 Minister des Auswärtigen, schloß sich ganz Metternich an, Anhänger der mittelalterlichen Romantik und Feind des Liberalismus; † 19. April 1837. Schr.: »Tableau des révolutions du système politique de l'Europe depuis le XV. siècle« (1803—1805, 4 Bde.); »Mélanges de littér. et de philosophie« (3. Aufl. 1823, 4 Bde.); »Nouveaux essais« (1824); »Zur Vermittelung der Extreme in den Meinungen« (2. Aufl. 1838).

Ankarström, Joh. Jak. von, geb. 1762, vormals schwed. Gardehauptmann, trat 1791 der Adelsverschwörung gegen Gustav III. von Schweden bei und erschoß ihn, durch das Los bestimmt, auf dem Maskenball 16. März 1792; 27. April d. J. hingerichtet.

Ancona, ital. Provinz (Marken), 1974 qkm, (1896) 274,957 Ew. Hauptstadt A., am Adriat. Meer, 31,277 Ew.; Triumphbogen Trajans; Festung, Hafen, Bischofsitz; 1893 Tonnengehalt der ein- u. ausgelaufenen Schiffe 877,242. Beschießung durch die Piemontesen u. Kapitulation von A. 29. Sept. 1860. Die frühere Mark A. seit 1250 päpstlich.

Ancona, Alessandro d', ital. Gelehrter, geb. 20. Febr. 1835 in Pisa, ist das. Professor an der Universität; schrieb: »I precursori di Dante« (1874); »Origini del teatro in Italia« (1877, 2. Aufl. 1891); »La poesia popolare ital.« (1878); »Studi di critica e di storia« (1880); »Studi sulla letteratura ital. dei primi secoli« (1884) ꝛc. und gab heraus: »Le sacre rappresentazioni dei secoli XIV, XV e XVI« (1872), »Le antiche rime volgari secondo la lezione del Cod. Vaticano« (1875).

Ancre (spr. angkr'), Marschall d', eigentlich Concino Concini, aus Florenz, kam 1600 im Gefolge Marias von Medici, der Gemahlin Heinrichs IV., deren Kammerfrau Eleonore Dori, gen. Galligai, er heiratete, an den franz. Hof, unter der Regentschaft der Königin 1610 allmächtiger Günstling, 1614 Marschall und erster Minister, nahm vom erkauften Marquisat A. in der Picardie den Titel an, stolz und anmaßend, fiel als Opfer einer Verschwörung des Adels 24. April 1617. Seine Gattin wurde 8. Juli als Hexe hingerichtet.

Ancud, Hauptstadt der chilen. Prov. Chiloe, auf der Nordküste der Insel Chiloe, 3182 Ew.; guter Hafen.

Ancus Marcius, vierter König von Rom, 640—614 v. Chr., Enkel des Numa, gründete Ostia als

Digitized by Google

Hafenstadt Roms, kriegte glücklich gegen die Latiner, welche er als Plebejer auf den Aventinus verpflanzte, befestigte das Janiculum jenseit des Tiber.

Anchra (Ankyra), Stadt, s. Angora.

Andalusien (Vandalitia, span. Andalucía), Landschaft im südl. Spanien, zwischen Sierra Morena u. Mittelmeer, vom Guadalquivir durchflossen, ehemals die 4 maur. Reiche: Cordoba, Sevilla, Granada und Jaen, jetzt die 8 Provinzen: Huelva, Cadiz, Sevilla, Jaen, Cordoba, Malaga, Almeria u. Granada umfassend; 87,570 qkm und (1887) 3,431,555 Ew. Reichbevölkerte, fruchtbare Gegenden (Vegas) neben menschenleeren Steppen infolge des Sturzes der Maurenherrschaft 1492 und der Vertreibung von ½ Mill. Juden. Klima im S. das heißeste Europas. Berühmte Pferde. Öl und Orangen. Die Bewohner von maurisch-oriental. Typus.

Andalusit, Mineral, rot, blau, grün, kieselsaure Thonerde, in Granit und kristallinischem Schiefer, im Thonschiefer als Chiastolith, auf dem Bruch ein Kreuz zeigend und daher als Amulett getragen.

Andamānen, brit. Inselgruppe im Bengalischen Meerbusen, 4 größere und zahlreiche kleinere Inseln, 6497 qkm mit 22,000 Ew., 5000 polynes. Eingeborne, (1894) 10,589 indobrit. Sträflinge.

Andante (ital.), Tempobezeichnung: »gehend«, d. h. in mäßiger Bewegung; più a., schneller; un poco a., ziemlich langsam. Andantino, kleines A., in kleinem (zierlichem) Stile geschriebenes A.

Andaöl, blaßgelbes, fettes Öl aus den Samen (Anda-Assu) einer Euphorbiacee (Anda Gomesii) in Brasilien, ist geruchlos, erstarrt bei 8°, wirkt wie Rizinusöl.

Andchui, Stadt im nördlichen Afghánistan, an der Karawanenstraße Herat-Samarkand, 15,000 Ew.

Andechs, Benediktinerkloster und Wallfahrtsort am Ammersee in Oberbayern. Die Grafen von A. erhielten 1200 die Herzogswürde von Meran, erloschen 1248 mit Otto VIII. Ihre Geschichte schr. Öfele (1876).

Andegāvum (a. G.), s. Angers und Anjou.

Andelys (Les A., spr. läsangd'ĭ), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Eure, an der Seine, (1896) 4765 Ew. Mineralquelle.

Anden (Andes), s. Kordilleren.

Andenne (spr. angdänn'), Stadt in der belg. Provinz Namur, nahe der Maas, (1895) 7471 Ew.; Thonpfeifenfabriken, Steinkohlengruben.

Andenpalme, s. Ceroxylon.

Andentanne, s. Araucaria.

Anderlecht, Fabrikort in der belg. Prov. Brabant, Vorort von Brüssel, (1896) 40,012 Einw.

Anderledy, Antonius, Jesuitengeneral, geb. 3. Juni 1819 zu Brieg in Wallis, 1838 Jesuit, 1848–1851 in Nordamerika, 1851—70 in Deutschland Lehrer, 1870 Assistent des Generals Beckx in Rom, 1884 General; † 19. Jan. 1892.

Anderlōni, Pietro, ital. Kupferstecher, geb. 12. Okt. 1784, Schüler Longhis, seit 1831 Direktor der mailänd. Kupferstecherschule; † 13. Okt. 1849. Hauptstiche: Ehebrecherin (Tizian), Attilas Zug gegen Rom, Vertreibung des Heliodor u. Urteil Salomos (Raffael).

Anderlues, Fabrikdorf in der belg. Prov. Hennegau, Arrond. Thuin, (1895) 7673 Ew.

Andermatt, Dorf im schweizer. Kanton Uri, im Urserenthal, a. d. Gotthardstraße, 1444 m h., 712 Ew.

Andernach, Stadt im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Mayen, links am Rhein, Knotenpunkt an der Bahn Köln-Koblenz, (1895) 6853 Ew.; merkwürdige Kirche (12. Jahrh.), Progymnasium, Provinzial-Irrenanstalt. Ehedem röm. Festung (Antenacum). 8. Okt. 876 Schlacht zwischen Karl dem Kahlen u. Ludwig II. von Deutschland.

Andersen, 1) Hans Christian, dän. Dichter, geb. 2. April 1805 in Odense auf Fünen, seit 1833 viel auf Reisen (Italien), lebte zuletzt in Kopenhagen; † das. 4. Aug. 1875. Ein phantasiereiches, lyrisch stimmungsvolles Talent, am vorzüglichsten als Märchendichter; seine »Märchen« (1835; 1843; 1858—1861, 4 Bde.) in alle europäische Sprachen übertragen. Vortreffliche Romane: »Der Improvisator« (1834); »O. T.« (1836); »Nur ein Geiger« (1837); »Bilderbuch ohne Bilder« (1840); »Eines Dichters Bazar« (1842); »Sein oder Nichtsein« (1857) u. a. Selbstbiographisch: »Das Märchen meines Lebens« (1855). Außerdem: Gedichte, Reiseschilderungen, Dramen ꝛc. Werke 1854—79, 33 Bde. (deutsch 1853—72, 50 Bde.). »Briefwechsel mit dem Großherzog Karl Alexander von S.-Weimar« (1887). — 2) Karl, dän. Schriftsteller, geb. 26. Okt. 1828 in Kopenhagen, † als Schloßintendant in Rosenborg 1. Sept. 1883; zahlr. Dichtungen, Reisebilder, Novellen (»Genrebilder«, 1876—1881, 7 Tle.); Isländ. Volkssagen (1864, 2 Bde.) u. a.

Anderssen, Adolf, Schachspieler, geb. 6. Juli 1818 in Breslau, † 14. März 1879 als Gymnasialprofessor daselbst; errang auf den Schachturnieren zu London 1851 und 1862 und zu Baden-Baden 1870 den ersten Preis, galt bis zu seinem Tod als Vorkämpfer Deutschlands.

Andersson, Karl Johan, Afrikareisender, geb. 1827 in Schweden, drang 1850—51 mit dem Engländer Galton in das Land der Damara und Ovampo, 1853 bis zum Ngamisee vor, bereiste 1858—59 u. 1867 das Stromgebiet des Kunene, entdeckte den Okavango; † unterwegs 5. Juli 1867. Schr.: »Lake Ngami« (1856, deutsch 1858); »Okavango River« (1861, deutsch 1863); »Notes of travel in South Africa« (1875).

Andes (Anden), s. Kordilleren.

Andesīn, dem Albit sehr ähnlicher Kalknatronfeldspat, in Syenit, Porphyr, Basalt, Dolerit.

Andesite, porphyrartige Gesteine, Gemenge von Plagioklas, Hornblende, Augit, auch Quarz (Dacit).

Andidschan (Andishan), Stadt im russisch-zentralasiat. Gouv. Turkistan, (1897) 46,680 Ew., frühere Hauptstadt von Ferghana, seit 1875 russisch.

Andienung des Seeschadens, bei der Seeversicherung die Benachrichtigung des Versicherers von einem dem versicherten Gegenstand zugestoßenen Unfall.

Andīra Arraroba *Aguiar*, Papilionate in Brasilien, liefert die Arraroba.

Andirōbaöl, s. Carapa.

Andlau, Stadt im Unterelsaß, Kreis Schlettstadt, (1895) 1706 Ew.

Andlau (spr. angdlō), Gaston Hardouin Joseph, franz. General, geb. 1. Jan. 1824 in Nancy, 1870 Oberst beim Generalstab der Rheinarmee, 1876 Senator, 1879 General, 1887 wegen Ordensschacher verurteilt; † 27. Mai 1894 in Buenos Aires. Schrieb: »Lettre d'un colonel d'état-major sur la capitulation de Metz« (1871) und »Metz, campagne et négociations« (9. Aufl. 1873), welche Schriften zur Verurteilung Bazaines viel beitrugen.

Andlaw, Franz Xaver, Reichsfreiherr von, bad. Diplomat, geb. 6. Okt. 1799 in Freiburg, 1830—56 Legationsrat, dann Ministerresident in Wien, Paris u. München; † 4. Sept. 1876 in Bad Homburg. Schr.: »Erinnerungsblätter aus den Papieren eines Diplomaten« (1857); »Mein Tagebuch« (1862, 2 Bde.);

Digitized by Google

»Die Frauen in der Geschichte« (1861, 2 Bde.). — Sein Bruder Heinrich Bernhard, geb. 20. Aug. 1802, Mitglied der bad. 1. Kammer, Führer der Ultramontanen in Baden; † 3. März 1871.

Andö, norweg. Insel (Lofotengruppe); Kohlenlager.

Andokides, att. Redner, geb. um 439 v. Chr. in Athen, floh 415, in den Prozeß gegen Alkibiades wegen Verstümmelung der Hermessäule verwickelt, kehrte nach dem Sturz der Dreißig Tyrannen zurück, soll, 390 wieder verbannt, im Ausland gestorben sein. Von den seinen Namen tragenden 4 Reden (hrsg. von Blaß, 2. Aufl. 1880, Lipsius 1888) ist mindestens eine unecht.

Andorn, s. Marrubium.

Andorra, kleiner Freistaat, am Südfuß der östl. Pyrenäen, zwischen Frankreich und Spanien, 452 qkm und ca. 6000 Ew.; der Sage nach von Karl d. Gr. gegründet; steht unter der Oberherrschaft Frankreichs und des spanischen Bischofs von Urgel. Hauptort A. la Vieja mit 600 Ew. Landesfarben: Gelb u. Rot. Vgl. Dalmau de Baquer (Gesch., 1849), Berthet (1879).

Andover, Stadt in Hampshire (England), (1891) 6048 Ew. Dabei Reste einer röm. Villa.

Andrāda e Silva, José Bonifacio d', brasil. Staatsmann und Dichter, geb. 13. Juni 1763 zu Villa de Santos in der brasil. Prov. São Paulo, 1800 Generalintendant des portug. Bergbauwesens, kehrte 1819 nach Brasilien zurück, Jan. 1822 bis Juli 1823 Minister des Innern, bis 1829 verbannt, 1831—34 Vormund Dom Pedros II.; † 6. April 1838. Schr.: »Poesias d'Americo Elyseo« (1825).

Andrade, Francesco d', ber. Sänger (Baritonist) der Gegenwart, geb. in Lissabon, trat wiederholt in Deutschland auf.

Andral (spr. angdrall), Gabriel, Mediziner, geb. 6. Nov. 1797 in Paris, Prof. das.; † 13. Febr. 1876; schr.: »Clinique médicale« (4. Aufl. 1840, 5 Bde.); »Précis d'anatomie pathologique« (1829, 3 Bde.), das erste allgemeine Werk dieser Art, beide auch deutsch, ꝛc.

Andrássy (spr. ándrášchi), Julius (Gyula), Graf, geb. 8. März 1823, 1848 als Obergespan Führer des Zempliner Landsturms bei Schwechat, später Gesandter der Debrecziner Regierung in Konstantinopel, floh nach Paris, 1850 zum Tod verurteilt und bildlich gehenkt, kehrte 1860 nach Ungarn zurück, als Anhänger Deáks 1867 Präsident des ungar. Ministeriums, 15. Nov. 1871 Minister des Äußern und Präsident im gemeinsamen Ministerium Österreich-Ungarns, schloß 1872 das Dreikaiserbündnis ab, erlangte, nachdem er während des russisch-türkischen Krieges neutral geblieben war, 1878 auf dem Berliner Kongreß die Erlaubnis, Bosnien u. die Herzegowina zu okkupieren, nahm, nachdem er das enge Bündnis mit dem Deutschen Reich zu stande gebracht, im Okt. 1879 seine Entlassung; † 18. Febr. 1890 in Volosca bei Fiume. — Sein ältester Sohn, Graf Theodor A., geb. 1857, 1890 Vizepräsident des ungar. Abgeordnetenhauses; der jüngere, Graf Julius, geb. 30. Juni 1860, erst Diplomat, 1884 liberales Mitglied des Reichstags, 1892 Staatssekretär im Ministerium des Innern, 1894—95 Minister am königl. Hoflager; schr.: »Ungarns Ausgleich mit Österreich 1867« (1897).

André, Musikerfamilie, seit 1799 im Besitz von Mozarts Nachlaß, welcher später zum großen Teil auf die königl. Bibliothek in Berlin überging: Johann, geb. 28. März 1741 in Offenbach, gründete das. 1774 den bedeutenden Andréschen Musikverlag; † 18. Juni 1799 in Offenbach. Operetten (»Der Töpfer«, »Erwin und Elmire«), Lieder (z. B. »Bekränzt mit Laub ꝛc.«) u. a. Sein Sohn Joh. Anton, geb. 6. Okt. 1775 in Offenbach, † das. 6. April 1842 als hess. Hofkapellmeister, bedeutend als Lehrer, Theoretiker und Komponist. Schr.: »Lehrbuch der Tonsetzkunst« (1832—43, 4 Bde.). Opern (»Weiber von Weinsberg«), Symphonien, Quartette, Lieder ꝛc.

Andrea, Girolamo, Marchese d', Kardinal, geb. 12. April 1812 in Neapel, 1852 Kardinal und Präfekt der Indexkongregation, erklärte sich 1859 für die italienische Einheitsbewegung, 1867 abgesetzt, unterwarf sich; † 14. Mai 1868.

Andreä, 1) Jakob, protest. Theolog, geb. 1528 zu Waiblingen in Württemberg, seit 1562 Kanzler der Universität und Propst zu Tübingen; † 7. Jan. 1590; Haupturheber der »Konkordienformel«, Predigten (1890). Vgl. Fittbogen (1881). — 2) Joh. Valentin, Dichter, Enkel des vor., geb. 17. Aug. 1586 in Herrenberg bei Tübingen, † 27. Juni 1654 als Hofprediger in Stuttgart. Vorläufer des Pietismus; schr.: »Christlich Gemäl« (1612); »Chymische Hochzeit Christiani Rosenkreuz« (1616); volkstümliche Kirchenlieder u. a. Vgl. Herder (1786), Hoßbach (1819), Glökler (1886).

Andreas, 1) Apostel, Bruder des Simon Petrus, verkündigte der Sage nach das Evangelium in Skythien, Kleinasien und Griechenland und soll zu Paträ in Achaia gekreuzigt worden sein, und zwar an einem Kreuz mit schräg gestellten Balken: Andreaskreuz (×). Tag 30. Nov. — 2) Könige von Ungarn: A. I., 1046—58, verfolgte anfangs das Christentum, das er später begünstigte, erwehrte sich der Angriffe Kaiser Heinrichs III., fiel im Kampf gegen seinen Bruder Bela. — A. II., 1205—36, unternahm 1217 einen erfolglosen Kreuzzug, erließ 1222 die Bulla aurea, das Grundgesetz der Ungarn, welches die Vorrechte der Magnaten feststellte. — A. III., Enkel des vor., Sohn des Stephan Posthumus, der letzte der Arpaden, 1290—1301.

Andreasberg (Sankt A.), Bergstadt u. Luftkurort im preuß. Regbez. Hildesheim, Kr. Zellerfeld, südl. vom Brocken, an der Bahn Scharzfeld-A., (1895) 3552 Ew. Silbergruben, Kanarienvögelzucht.

Andreasgroschen, s. Andreasthaler.

Andreasgulden, flandr. Goldmünze von 1470, = 7,11 Mk. Vgl. Andreasthaler.

Andreasorden, 1) erster russ. Orden, gestiftet 30. Nov. (10. Dez.) 1698 von Peter d. Gr., nur an Personen mit Generalleutnantsrang verliehen, welche den Alexander Newsky- und Weißen Adlerorden haben; s. Tafel »Orden«, Fig. 17. — 2) S. Distelorden.

Andreasthaler, hannöver. Speziesthaler zu 2 Gulden im 18-Guldenfuß, = 4⅔ Mk. Andreasgroschen = 0,125—0,167 Mk.

Andree, 1) Karl, Geograph, geb. 20. Okt. 1808 in Braunschweig, lebte zuletzt in Leipzig u. Dresden; † 10. Aug. 1875 in Bad Wildungen. Schr.: »Nordamerika in geograph. u. geschichtl. Umrissen« (2. Aufl. 1854); »Geograph. Wanderungen« (1859, 2 Bde.); »Geographie des Welthandels« (1863—72, 2 Bde.) u. a., begründete die Zeitschrift »Globus« (1861). — 2) Richard, Ethnograph, Sohn des vor., geb. 26. Febr. 1835 in Braunschweig, bis 1890 in Leipzig thätig, jetzt in Braunschweig als Redakteur des »Globus«. Schrieb: »Tschechische Gänge« (1872); »Wendische Wanderstudien« (1874); »Ethnographische Parallelen ꝛc.« (1878, neue Folge 1889); »Der Kampf um den Nordpol« (4. Aufl. 1883); »Volkskunde der Juden« (1881); »Anthropophagie« (1886); »Die Flutsagen« (1891); »Braunschweiger Volkskunde« (1896);

Digitized by Google

gab auch einen »Phyſikaliſch-ſtatiſt. Atlas des Deutſchen Reichs« (mit Peſchel, 1877), einen »Handatlas« (4. Aufl. 1898) u. a. heraus. — 3) Salomon Aug., Ingenieur, geb. 18. Okt. 1854 in Grenna (Schweden), beteiligte ſich 1882—83 an der ſchwed. Spitzbergenexpedition, plante ſeit 1895 die Erreichung des Nordpols mittels Luftballons, ſtieg 11. Juli 1897 mit Fränkel und Strindberg auf der Däneninſel im N. von Spitzbergen auf. Weitere Schickſale unbekannt.

Andreſen, 1) Karl Guſtav, Germaniſt, geb. 1. Juni 1813 in Ütersen (Holſtein), ſeit 1874 Prof. in Bonn; † daſ. 25. Mai 1891. Schr.: »Die deutſchen Familiennamen« (1862); »Die altdeutſchen Perſonennamen in ihrer Entwickelung ꝛc.« (1873); »Über deutſche Volksetymologie« (5. Aufl. 1889); »Sprachgebrauch u. Sprachrichtigkeit im Deutſchen« (8. Aufl. 1898) u. a. — 2) Andreas, Kunſtſchriftſteller, geb. 14. Nov. 1828 in Loit (Schleswig), † 1. Mai 1871 in Leipzig. Hauptwerke: »Der deutſche Peintre-graveur« (1864—1878, 5 Bde.), »Die deutſchen Malerradierer des 19. Jahrh.« (Bd. 1—4, 1866—70; Bd. 5 von Weſſely 1874—77) u. »Handbuch für Kupferſtichſammler« (fortgeſ. von Weſſely, 1870—74, 2 Bde., Nachtr. 1885).

Andrews (ſpr. ändrūs), Thomas, Phyſiker, geb. 19. Dez. 1813 in Belfaſt, † daſ. 1886; arbeitete über Ozon und die kritiſche Temperatur der Gaſe.

Andria, Stadt in der ital. Provinz Bari (Apulien), 36,795 Ew., Biſchofſitz; Thonwarenfabrikation.

Andrias Scheuchzeri *Tschudi* (Homo diluvii testis), im Tertiärſchiefer von Öningen gefundenes Skelett eines Lurches; von Scheuchzer 1726 als »Sündflutmenſch« beſchrieben.

Andröcēum (grch.), die Geſamtheit der Staubgefäße in der Blüte der Phanerogamen.

Androdiözīe (grch.), Vorkommen von männlichen und zwitterigen Blüten auf verſchiedenen Exemplaren derſelben Art.

Androgenīe (grch.), Entſtehung des Menſchen.

Androgynīe (grch.), ſ. Hermaphroditismus.

Androhungstheorie, ſ. Strafrecht.

Andromăche, Gemahlin Hektors, Mutter des Aſtyanax, edelſte Frauengeſtalt der Homeriſchen Ilias, nach Trojas Fall von Achilleus' Sohn, Pyrrhos, nach Epirus geführt, nach deſſen Tod Gemahlin des Helenos; Hauptperſon einer Tragödie des Euripides.

Andromăchos, aus Kreta, Leibarzt des Kaiſers Nero, Erfinder des Therials als angeblichen Gegenmittels gegen tieriſche Gifte.

Andromanīe (grch.), ſ. Nymphomanie.

Andromēda *L.*, Gattung der Erikaceen. A. polifolia *L.* (Lavendel-, Rosmarinheide, falſcher Porſt), Europa, auf Torf- und Moorboden, narkotiſch giftig; andre Arten Zierpflanzen.

Andromēda, 1) Tochter des äthiop. Königs Kepheus und der Kaſſiopeia, ward, an einen Felſen geſchmiedet und einem von Poſeidon geſandten Meerungeheuer preisgegeben, von Perſeus befreit u. deſſen Gattin. — 2) Sternbild am nördl. Himmel mit 3 Sternen 2. Größe und einem Nebel, in welchem Aug. 1885 ein Stern 6. Größe erſchien, der ſeitdem wieder unſichtbar wurde.

Andromedotoxīn (Aſebotoxin), der wirkſame Stoff aller giftigen Erikaceen, farbloſe Nadeln, löslich in Waſſer, erregt Brechen, lähmt die Atmung.

Andromonözie (grch.), Vorkommen von männlichen und zwitterigen Blüten auf derſelben Pflanze.

Androphagīe (grch.), ſ. Anthropophagie.

Androphobīe (grch.), Männerſcheu.

Andropōgon *L.* (Bartgras), Gattung der Gramineen. A. squarrosus *L. fil.*, in Oſtindien, liefert die Vetiver- und Ivarankuſawurzel, deren ätheriſches Öl zum Verfälſchen des Roſenöls dient. A. Schoenanthus *L.* (Zitronengras, Kamelheu), in Oſtindien, Arabien, am Kap, liefert das Lemonöl. A. Nardus *L.* (Nardenbartgras), in Oſtindien, Arabien, am Kap, und A. citratus *Dec.*, in Oſtindien und Ceylon, liefern das Idriſöl (Graſöl, Nardenöl).

Andros, 1) Inſel der Kykladen, am Südende von Euböa, 405 qkm und 18,148 Ew. Hauptſtadt A., 2030 Ew. — 2) Britiſch-weſtind. Bahamainſel, 5286 qkm und 1400 Ew.

Andújar (ſpr. -char), Stadt in der ſpan. Prov. Jaen (Andaluſien), am Guadalquivir, 15,214 Ew.

Anduze (ſpr. angdüſ'), Stadt im franz. Dep. Gard, Arrond. Alais, am Gardon, (1896) 2887 Ew.

Äneās (Aineias), 1) Sohn des Anchiſes und der Aphrodite, trojan. Held, floh aus dem eroberten Troja, kam nach langen Irrfahrten über Karthago nach Italien, wo er ſich am Tiber im Gebiet des Königs Latinus niederließ und mit deſſen Tochter Lavinia vermählte, als Ahn des Romulus und Remus Stammvater der Römer. Über ſeinen Sohn Ascanius ſ. d. Vgl. Cauer (1886), Förſtemann (1894). — 2) Ä. der Taktiker, griech. Kriegsſchriftſteller, lebte im 4. Jahrh. v. Chr. Von ſeinem Werk »Hypomnemata« das Buch über Belagerungskunſt erhalten (hrsg. mit Überſ. von Köchly und Rüſtow 1853, Hercher 1870, Hug 1874). Vgl. Hug (1877). — 3) Ä. Sylvius, Papſt, ſ. Pius II.

Äneasratte, ſ. Beutelratte.

Äneide, Epos von Vergilius (ſ. d.).

Anekdōte (grch.), eigentl. etwas noch nicht Bekanntgewordenes; unterhaltendes (neues) Geſchichtchen.

Anelektriſch heißen Körper, welche, wie die Metalle, beim Reiben mit andern nicht elektriſch werden.

Anemograph (grch.), Inſtrument, welches Richtung und Stärke des Windes aufzeichnet.

Anemologie (grch.), Lehre vom Wind.

Anemometer (grch.), Inſtrument zur Meſſung der Windſtärke, des Zuges in Schornſteinen, Wetterſchächten ꝛc.; man beſtimmt die Umdrehungsgeſchwindigkeit eines Schalenkreuzes (Robinſon) oder die Hebung einer Platte, die ſich ſtets gegen den Wind ſtellt (Wild).

Anemōne *L.* (Windröschen), Gattung der Ranunkulaceen. A. nemorosa *L.* (Waldröschen, weiße Oſterblume), enthält ſcharfes, flüchtiges, kriſtalliniſches Anemonin. A. ranunculoides *L.* liefert den Kamtſchadalen Pfeilgift. A. Pulsatilla *L.* (Küchenſchelle), giftig, früher Arzneimittel. A. japonica *Sieb.*, A. coronaria *L.* u. a., Zierpflanzen.

Anemophilen, ſ. Blütenbeſtäubung.

Anemoreia (a. G.), ſ. Arachowa.

Anemoſkōp (grch.), Windzeiger.

Anenkephalīe (grch.), Mißbildung mit verkümmertem oder fehlendem Gehirn.

...aner oder **...ianer,** ans Ende eines Perſonennamens gehängt (wie lat. ...anus), der einer Sekte, Schule ꝛc. Angehörige; z. B. Stolzeaner, Wagnerianer.

Anerbe (Grunderbe, Wehrfeſter), derjenige, dem nach feſtſtehenden Regeln ein unteilbares Bauerngut als Erbe zufällt. Das Anerecht beſteht in vielen Teilen Deutſchlands als fakultatives Recht; ein preuß. Geſetz vom 8. Juni 1896 (hrsg. von Peltzer u. a.) hat es als ſolches für die Anſiedelungs- und Rentengüter eingeführt. Ein öſterreich. Geſetz vom 1. April 1896 regelt das Anerecht, überläßt jedoch deſſen Einführung den einzelnen Ländern. Vgl. Frommhold (1896).

Digitized by Google

Anērio, 1) Felice, ital. Komponist aus der Palestrina-Periode, geb. 1560 in Rom, † das. um 1630 als Komponist der päpstlichen Kapelle. Zahlr. Messen (Neudrucke, in »Musica divina« u. »Selectus novus missarum« von Proske), Motetten, Psalmen, Madrigale ꝛc. — 2) Giov. Franc., Bruder (?) des vor., geb. 1567, † in Rom nach 1620, ebenfalls namhafter Kirchenkomponist (4stimmige Bearbeitung von Palestrinas »Missa Papae Marcelli«).

Anerkennung (Anerkenntnis), juriſt. das Zugeſtändnis der Wirklichkeit und Echtheit, z. B. eines Kindes durch den Vater (deutſches Bürgerl. Geſetzbuch, § 1598, 1718, 1720), einer Unterſchrift, Urkunde, eines Rechtsverhältniſſes, Anſpruchs (Schuldanerkenntnis, das außer, wenn es ein Handelsgeſchäft iſt, ſchriftlich erfolgen muß, § 781; Handelsgeſetzbuch von 1897, § 350) ꝛc.; auch Vorbedingung zu diplomatiſchem Verkehr, bei Thronwechſel, Änderung der Staatsform ꝛc.

Aneroid, ſ. Barometer.

Anervie, ſ. Aneurie.

Anerythropſie (grch.), Rot-, Farbenblindheit.

Anethan (ſpr. -tāng), Jules Joſeph, Baron d', belg. Staatsmann, geb. 1803, 1836 Generaladvokat in Brüſſel, 1843—47 Juſtizminiſter in klerikalen Miniſterien, 1844 Deputierter, 1870—71 Miniſterpräſident, 1872—78 u. 1884—85 Präſident des Senats, † 8. Okt. 1888. — Sein Sohn, Baron Auguſte d'A., bis 1880 belg. Geſandter beim Vatikan, dann im Haag, 1894 in Paris.

Anethou, ſ. Néthou, Pic de.

Anēthum graveolens *L.* (Dill, Gurkenkraut), Umbellifere, Küchengewürz, die Samen liefern das ätheriſche Dillöl. A. Sowa *Roxb.* (Sowadill) in Oſtindien, Gewürz- und Arzneimittel.

Aneurie (grch., Anervie), Mangel an Nerv, an Spannkraft; Sehnenlähmung.

Aneurysma (grch., Arteriektaſie, Pulsadergeſchwulſt), ſackartige Erweiterung einer Arterie, entſteht ohne äußere Veranlaſſung (ſpontanes, wahres A.) oder nach Verletzung der Arterie (traumatiſches, falſches), gefährlich durch Druck auf wichtige Organe, durch Berſtung und innere Verblutung; ſchwer heilbar.

Anfahren, im Bergwerk das Hineinſteigen in eine Grube, das Erreichen oder Angreifen von Lagerſtätten bauwürdiger Mineralien.

Anfangsgeſchwindigkeit, die Fluggeſchwindigkeit des Geſchoſſes an der Mündung, ausgedrückt in Metern, die es bei gleichbleibender Geſchwindigkeit in 1 Sekunde fliegen würde.

Anfechtung, jeder durch Benutzung eines Rechtsmittels erfolgende Angriff gegen die Gültigkeit eines Rechts- oder Prozeßaktes; im engern Sinn, im Gegenſatz zur Geltendmachung der Nichtigkeit einer an ſich ungültigen Rechtshandlung, die Herbeiführung der Ungültigkeit einer an ſich gültigen Rechtshandlung, in welchem Falle die A.sklage nur dem zuſteht, für welchen der A.sgrund geſetzlich wirkſam iſt (deutſches Bürgerl. Geſetzbuch, § 142).

Anfeuchtmaſchine, Einſprengmaſchine.

Anfeuerung, in der Feuerwerkerei eine breiartige Miſchung von Mehlpulver mit Branntwein.

Anflug, junges Holz, aus vom Wind fortgeführten Samen erwachſen; ſehr dünner, fremdartiger Überzug auf Mineralien (angeflogen).

Angāra, rechter Nebenfluß des Jeniſſei in Sibirien, durchſtrömt den Baikalſee; 2250 km lang.

Angaria, ſ. Angrivarier.

Angarie (grch.), Schiffpreſſen, Beſchlagnahme von Privatſchiffen durch die Regierung für Kriegszwecke.

Angarien (grch.), Fuhren, Botengänge ꝛc.; im Mittelalter die dem Landes- oder Lehnsherrn zu leiſtenden Fron-, Hand- und Spanndienſte.

Angebrachtermaßen abweiſen, im frühern Prozeß eine Klage als in mangelhafter Form angebracht für unzuläſſig erklären; einen Antrag als mangelhaft vorgebracht abweiſen, ohne in der Sache ſelbſt zu befinden.

Angeflogen, ſ. Anflug.

Angegangen, ſ. Anbrüchig.

Angehörige, im Sinne des deutſchen Strafgeſetzbuchs (§ 52) Verwandte und Verſchwägerte auf- und abſteigender Linie, Adoptiv- und Pflegeeltern und -Kinder, Gatten, Geſchwiſter und deren Gatten ſowie Verlobte.

Angel (im Unterlauf Bradlenka), rechter Nebenfluß der Beraun in Böhmen, entſpringt im Böhmerwald, mündet bei Pilſen; 82 km lang.

Angeld (Auf-, Drauf-, Hand-, Haftgeld, Draufgabe, lat. und ital. Arrha), Zahlung einer kleinen Summe bei Eingehung eines Vertrags, die im Zweifel als Zeichen des Vertragsabſchluſſes gilt, ja nach Landesrecht oft ſogar die notwendige Form des Abſchluſſes iſt. Es iſt auf die vom Geber geſchuldete Leiſtung anzurechnen oder, wenn dies nicht geſchehen kann, bei Erfüllung des Vertrags zurückzugeben; letzteres auch, wenn der Vertrag wieder aufgehoben wird. Daneben (z. B. beim Geſindevertrag) oder ſtatt deſſen kann ſie auch Reugeld (ſ. Reuvertrag) ſein, d. h. der Empfänger kann, wenn der Geber den Vertrag nicht erfüllt, ſtatt auf Ausführung zu beſtehen, das A. behalten (deutſches Bürgerl. Geſetzbuch, § 336 ff.).

Angelfiſcherei, gewerbsmäßig (Hand- und Langleinenfiſcherei mit zahlreichen Haken) auf Dorſche, Plattfiſche, Makrelen, Aale, Störe angewandt, ſportmäßig mit Angelrute (3—6 m lang) und Angelſchnur (Rollſchnur und kurzes Vorfach mit Floß, Senker und Haken). Der Haken wird mit natürlichem (Würmer, Larven, Schnecken, Fiſche, Fröſche, Fleiſch, Brot ꝛc.) oder künſtlichem Köder (Nachbildungen von Käfern, Raupen ꝛc., »künſtl. Fliegen«) verſehen. Vgl. Ehrenkreutz (15. Aufl. 1894), Biſchoff (2. Aufl. 1882), v. d. Borne (Taſchenbuch, 3. Aufl. 1892; Wegweiſer 1877), Rühlich (5. Aufl. 1897).

Angeli, Heinrich von, Maler, geb. 8. Juli 1840 in Ödenburg, lebt in Wien; hervorragender Porträtmaler. Auch Genrebilder (Rächer ſeiner Ehre u. a.).

Angelico, Fra Giovanni, ſ. Fieſole.

Angelikabaum, ſ. Aralia.

Angelikaöl } ſ. Archangelica.
Angelikawurzel }

Angeln, Landſchaft in Schleswig, an der Oſtſee, zwiſchen dem Flensburger Buſen und der Schlei, 826 qkm, etwa 55,000 Ew., angeblich Heimat der 449 ausgewanderten Angeln. Hauptort Kappeln.

Angeln, german. Volk, wohnten in Schleswig, gingen mit den Sachſen (Angelſachſen, ſ. d.) 449 nach England, gründeten daſelbſt in N. des Landes die Königreiche Oſtanglien, Northumbrien und Mercia. Vgl. Erdmann (1891).

Angelolatrie (grch.), Verehrung der Engel (ſ. Engel).

Angelologie (grch.), Engellehre, ſ. Engel.

Angelſachſen, gemeinſamer Name der german. Volksſtämme Angeln und Sachſen, zu denen ſich auch Jüten geſellten, die von der untern Weſer und Elbe, der Sage nach zuerſt unter Hengiſt und Horſa 449, nach England überſetzten, ſich dieſes Land unterwarfen und die eingebornen Briten verdrängten. Die A. behielten ihre heimiſche Sprache und blieben Heiden; erſt

Digitized by Google

um 600 bekehrten sie sich zum röm.-kath. Christentum. Sie gründeten in Britannien 7 Königreiche, die sogen. angelsächs. Heptarchie, nämlich: Kent, Sussex, Wessex, Essex, Ostanglien, Mercia und Northumbrien. Egbert von Wessex vereinigte diese 827 zu Einem Königreich Anglia oder England und ward so der Gründer des angelsächs. Reiches, das 1066 von den Normannen zerstört wurde. Die A. wurden einem drückenden Unterthänigkeitsverhältnis unterworfen, verschmolzen aber allmählich mit den Normannen zum englischen Volk. Ihre Geschichte schrieben Turner (6. Aufl. 1852, 3 Bde.), Kemble (2. Aufl. 1877, unvollendet; deutsch 1852—54), Palgrave (n. Ausg. 1887), Winkelmann (1884).

Angelsächsische Sprache und Litteratur. Die angelsächs. Sprache (neuerdings oft »Altenglisch« genannt), ein am nächsten dem Friesischen verwandter Zweig des niederdeutschen Stammes der german. Sprachen und durch die Einwanderung der Angeln und Sachsen nach England verpflanzt, ward hier im 8. Jahrh. Hof-, Bücher- u. Kirchensprache und durch Übersetzung lat. Werke, bes. unter Alfred d. Gr., ausgebildet. Infolge der normänn. Invasion 1066 durch das Nordfranzösische vom Hof sowie aus den Gerichten, der Kirche und Schule verdrängt, erhielt sie sich als Volkssprache und bildete sich im Laufe des 12.—14. Jahrh., mit roman. Elementen vermischt, in das Englische um. Grammatiken von J. Grimm (in der »Deutschen Grammatik«), von Heyne (in seiner »Laut- und Flexionslehre der altgerman. Dialekte«, 3. Aufl. 1880), Koch (»Engl. Grammatik«, 1863), die beste von Sievers (3. Aufl. 1898); Wörterbücher von Ettmüller (1851), Grein (1861—64, kleineres 1883), Leo (1877), Bosworth-Toller (1882 ff.), Sweet (1897). Die angelsächs. Litteratur, reichlich erhalten, z. T. noch ungedruckt, zeichnet sich durch verhältnismäßig hohen ästhet. Wert aus. Die epischen Dichtungen, meist allitterierend, stilistisch eigenartig, sind teils sagenhaften, wie der »Beowulf« (s. d.), »Finsburg und Waldere« u. das »Widsithlied«, teils biblischen Inhalts, wie die früher dem Kädmon (7. Jahrh.) beigelegten alttestamentlichen Dichtungen: »Genesis«, »Exodus«, »Daniel«, »Judith« ꝛc., die Legenden: »Crist«, »Elene«, »Juliane« von Kynewulf (8. Jahrh.), ferner »Andreas«, »Guthlac« ꝛc. Auch Lyrisches (»Der Seefahrer« ꝛc.) und Didaktisches (das »Runenlied« und die »Rätsel« des Kynewulf) hat sich erhalten (die meisten deutsch von Grein in »Dichtungen der Angelsachsen«, 1859). Wichtige Prosadenkmäler sind die weltlichen und kirchlichen Gesetze von Äthelbyrht von Kent († 616) an bis Knut (hrsg. v. Schmid, 2. Aufl. 1858 mit Übersetzung) und das »Anglosaxon Chronicle« bis 1154 (hrsg. von Thorpe 1861, 2 Bde.). Sehr verdient um die Ausbildung der Prosa machte sich König Alfred (s. d. 1). Am zahlreichsten sind die Schriften theologischen Inhalts, unter denen bes. die von dem Mönch Aelfric († 1006) verfaßten Übersetzungen aus der Bibel, seine Homilien ꝛc., ferner Wulfstans »Homilien« und eine Übersetzung der Evangelien aus dem 9. Jahrh. (hrsg. von Kemble-Hardwick u. Skeat 1858 ff.) hervorzuheben sind. Vgl. Grein (Bibliothek der angelsächs. Poesie, 2. Aufl. von Wülker, 1883—96, 3 Bde., und Prosa, desgl., 1872—97, Bd. 1—4); Körner, Einleitung in das Studium ꝛc. (1880, 2. Bd.); Wülker, Grundriß zur Geschichte der angelsächs. Litteratur (1884); Derſ., Kleinere angelsächs. Dichtungen (1882); Sweet, Anglosaxon reader (7. Aufl. 1894); Brooke, History of early English literature (1892); ten Brink, Geschichte der engl. Litteratur, Bd. 1 (1877); Wülker, Geschichte der engl. Litteratur (1896).

Angĕlus (lat.), Engel; der sog. Englische Gruß (s. Ave Maria); daher Angelusläuten, Abendläuten.

Angĕlus Silesius, s. Scheffler 1).

Angely, Louis, Lustspieldichter, geb. 1. Febr. 1787 in Leipzig, Komiker am Königstädter Theater in Berlin; † 16. Nov. 1835; Verf. von »Fest der Handwerker«, »Sieben Mädchen in Uniform«, »Reise auf gemeinschaftliche Kosten« ꝛc. Werke 1842, 4 Bde.

Angerapp, Fluß in Ostpreußen, kommt aus dem Mauersee, vereinigt sich mit der Pissa oberhalb Insterburg (von hier ab Pregel genannt); 144 km lang.

Angerburg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Gumbinnen, an der Angerapp und dem Mauersee, (1895) 4509 Ew.; Taubstummenanstalt, Lehrerseminar.

Angergras, s. Poa.

Ångerman-Elf (spr. ónjer-), Fluß in Schweden, entspringt an der norweg. Grenze, durchströmt Ångermanland und mündet bei Hernösand in den Bottnischen Meerbusen; auf 104 km schiffbar.

Ångermanland (spr. ónjer-), schwed. Landschaft am Bottn. Meerbusen, ein Teil des Läns Westernorrland.

Angermünde, Kreisstadt im preuß. Regbez. Potsdam, am Mündersee, Knotenpunkt an der Berlin-Stettiner Bahn, (1895) 7334 Ew.

Angers (spr. angsché, lat. Andegavum), Hauptstadt des franz. Depart. Maine-et-Loire (Anjou), an der Maine, (1896) 75,529 Ew.; Bischofsitz, freie kath. Universität; Leinen- und Baumwollindustrie, Schieferbrüche.

Angerstein, Eduard, Turnlehrer u. Arzt, geb. 1. Sept. 1830 in Berlin, seit 1864 daſ. städt. Oberturnrat, † 23. Juli 1896; schr.: »Theoret. Handbuch für Turner« (1870), mit Eckler: »Hausgymnastik für Gesunde u. Kranke« (18. Aufl. 1897) u. »für Mädchen u. Frauen« (8. Aufl. 1897). Vgl. Euler (1897). — Sein Bruder Wilh. Emil A., geb. 20. Aug. 1835 in Berlin, † daſ. 30. April 1893, ebenfalls Turnschriftsteller.

Angiektasie (grch.), Erweiterung der Gefäße wie beim Aneurysma (s. d.).

Angilbert, Freund Karls d. Gr., Geliebter von dessen Tochter Bertha, die ihm den Historiker Nithard gebar (daher die unhistor. Sage von Eginhard und Emma), seit 790 Abt von Centula (Saint-Riquier); † 814; hinterließ mehrere lat. Gedichte (hrsg. von Dümmler).

Angīna (lat.), s. Bräune; A. pectoris, s. Brustbeklemmung.

Angiograph (grch.), Pulsschreiber od. Pulsmesser.

Angioitis (grch.), Gefäßentzündung.

Angiokárp (grch.), s. Flechten.

Angiōma (grch.), Geschwulst, die wesentlich aus Blutgefäßen (eigentliches A.), als flächenartiges Hautmal (Teleangiektasie) oder Lymphräumen (Lymphangioma) besteht.

Angion (grch.), Gefäß des tierischen Körpers; Angiologie, Gefäßlehre.

Angioneurosen (grch.), funktionelle Erkrankungen der Gefäßnerven mit Blutüberfüllung und Stauung oder mit Blutleere in den betreffenden Körperteilen, oft mit heftigen Schmerzen (z. B. Migräne).

Angioneurosīn, s. v. w. Nitroglycerin.

Angiosarkōm, bösartige Gefäßgeschwulst.

Angiospermen (grch.), Bedecktsamige, alle Phanerogamen, deren Same mit einer Fruchthülle umgeben ist, im Gegensatz zu den Nacktsamigen (Gymnospermen: Cykadeen, Koniferen, Gnetaceen).

Angiostenōse (grch.), Gefäßverengerung.

Anglaise (frz., spr. -äs'), Kontertanz.

Digitized by Google

Anglebert, Jean Henri d', einer der älteſten Klaviertomponiſten; »Pièces de clavecin« (1689).

Angleſey (ſpr. ängl'ßi, bei Tacitus Mona), Inſel (Grafſchaft) an der Nordweſtküſte von Wales (getrennt durch Menaiſtraße mit der Britanniabrücke), 711 qkm mit (1891) 50,098 Ew., fruchtbar, Kupferbergwerke. Hauptſtadt Beaumaris.

Angleſey (ſpr. ängl'ßi), Henry William Paget, Marquis von, engl. General, geb. 17. Mai 1768, focht ſeit 1808 auf der Pyrenäiſchen Halbinſel, 1812 Earl von Uxbridge, 1814 Marquis von A., befehligte 1815 bei Waterloo die Reiterei; 1828 ſowie 1831—33 Statthalter in Irland, 1846 Feldmarſchall; †28. April 1854.

Angleterre (frz., ſpr. -tär'), England.

Anglikaniſche Kirche (Epiſkopal- oder Hochkirche), die proteſt. Staatskirche Englands (die iriſche Staatskirche iſt 1869 aufgehoben), mit etwa 22 Mill. Bekennern, gegründet, als ſich König Heinrich VIII. 1534 aus Anlaß ſeines Eheſtreits vom Papſt losſagte und ſich zum Oberhaupt der engl. Kirche erklärte, befeſtigt unter der Regierung Eduards VI. (1547—53) und Eliſabeths (1558—1603). Das Bekenntnis, am meiſten dem der auf Calvins Lehre fußenden reform. Kirche ſich nähernd, iſt in den »39 Artikeln« enthalten, welche 1571 feſtgeſtellt wurden (erklärt von Forbes, 5. Aufl. 1887). Der Ritus iſt dem katholiſchen ähnlich, die Verfaſſung hierarchiſch. Die Biſchöfe, an deren göttlicher Einſetzung die a. K. feſthält, ſitzen von alters her als Reichsbarone im Oberhaus. An ihrer Spitze ſteht der Erzbiſchof von Canterbury als Primas und erſter Peer des Reichs. Er krönt den König. Ihm zunächſt ſteht der Erzbiſchof von York, unter ihnen 32 Biſchöfe, von welchen 26 im Oberhaus ſitzen. Dieſer höhere Klerus iſt allein befugt, die Konfirmation, d. h. die von der kath. Kirche her beibehaltene, aber nicht als Sakrament betrachtete Firmung, und Ordination vorzunehmen und die geiſtliche Disziplin und Gerichtsbarkeit auszuüben. Seine Wahl erfolgt der Form nach durch die Kapitel, in Wirklichkeit durch die Krone. Die Liturgie iſt in dem »Common prayer book« (ſ. d.) genau vorgeſchrieben. Der theologiſche Charakter der a.n K. war lange der ſtabiler Orthodoxie. In der neueſten Zeit machen ſich drei Parteien geltend: die hochkirchliche (High Church), katholiſierend und hochariſtokratiſch, die niederkirchliche (Low Church), pietiſtiſch, die breitkirchliche (Broad Church), liberal. Anhänger der a.n K. gibt es noch in Irland (unter den Erzbiſchöfen von Armagh und Dublin), in den engl. Kolonien, deren Biſchöfe unter dem Erzbiſchof von Canterbury ſtehen, und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Vgl. Bailey, Jurisdiction and mission of the Anglican episcopate (1871); Stoughton, History of religion in England (n. Aufl. 1881, 6 Bde.); Dixon, History of the Church of England (1878—91, 4 Bde.); Cutts, Handy-book of the Church of England (zul. 1897); Makower, Die Verfaſſung der Kirche von England (1894). Genaue Auskunft über den gegenwärtigen Stand in Großbritannien und Amerika bietet das u. d. T. »Church of England« erſcheinende »Official Yearbook«.

Anglizismus (neulat.), in einer andern Sprache ſich geltend machende engl. Spracheigenheit.

Angloamerikaner, von England abſtammende Amerikaner.

Angloindiſches Reich, ſ. Oſtindien.

Anglomanie (lat.-grch.), übertriebene Vorliebe für England und engliſches Weſen.

Anglonormanniſch, die 1066 von den Normannen in England eingeführte und dort durch das Engliſche umgeſtaltete franz. Sprache. Zuerſt in den Geſetzen Wilhelms des Eroberers, in Urkunden bis ins 16. Jahrh. erhalten.

Angol, Hauptſtadt der chilen. Prov. Malleco, [7056 Ew.

Angōla, portug. Kolonie an der Weſtküſte Afrikas, zwiſchen Kongo und Kunene, 1,315,000 qkm mit 12,4 Mill. Ew. (Neger, teilweiſe kath. Chriſten). Hauptſtadt Loanda; Diſtrikte: Loanda, Benguela und Moſſamedes. Vgl. Monteiro (1875, 2 Bde.), Pinto (1888).

Angolaerbſen, ſ. Cajanus und Voandzeia.

Angolaholz (afrikan. Sandelholz), ſ. Baphia.

Angolala, ehem. Hauptſtadt des abeſſin. Reiches Schoa, 2400 m ü. M., 1070 Ew.

Angōra (Engüri), türk. Wilajet im Innern Kleinaſiens, 67,500 qkm mit 892,901 Ew. Die Hauptſtadt A., 27,825 Ew., z. T. armeniſche Chriſten; Kamelottfabriken und Zucht der Angoraziegen (ſ. d.). Im Altertum Ankyra, die Hauptſtadt der galat. Tektoſagen; unter den Überreſten derſelben ein Tempel zu Ehren des Auguſtus mit Inſchrift, die Thaten des Auguſtus erzählend. 20. Juli 1402 Sieg Timurs über den türk. Sultan Bajeſid I.

Angōrafelle, Felle der Angoraziege, der perſiſchen Ziege, meiſt des engl. Southdownſchafes.

Angōragarn (Kämel-, Mohairgarn), aus Angorawolle, häufiger aus der Wolle des Landſchafes geſponnen.

Angōraziege (Kämelziege, Capra angorensis), beſ. bei Angora gezüchtet, liefert die glänzende Angorawolle (Kämelhaar), welche in Kleinaſien zu feinen Geweben, in Europa zu Poil de chèvre, Mohair, Filz verarbeitet wird; das Fell zu Korduan und Saffian.

Angoſtūra, Stadt, ſ. Ciudad Bolivar.

Angoſtūrarinde, ſ. Cusparia.

Angotſcha, Landſtrich an der Küſte von Moſambik, im öſtl. Südafrika, mit vielen Inſeln, portugieſiſch.

Angoulême (ſpr. angguläm'), Hauptſtadt des franz. Dep. Charente, an der Charente, (1896) 36,199 Ew.; Biſchofſitz; Geburtsort von Margarete von Valois. Ehemals Hauptſtadt der Grafſchaft Angoumois, die 1307 mit Frankreich vereinigt ward. Die Prinzen des ältern bourboniſchen Zweigs führten ſeit 1714 den Titel »Herzöge von A.«

Angoulême (ſpr. angguläm'), Louis Antoine de Bourbon, Herzog von, Sohn des Grafen von Artois, geb. 6. Aug. 1775, emigrierte 1789, vermählte ſich 10. Juni 1799 in Mitau mit der einzigen Tochter Ludwigs XVI., Marie Thereſe Charlotte, geb. 1778, welche dem Schafott entgangen und 1795 gegen franz. Deputierte ausgewechſelt worden war, befehligte 1823 die Interventionsarmee in Spanien, dankte 2. Aug. 1830 mit ſeinem Vater zu gunſten des Herzogs von Bordeaux ab, ging mit dieſem nach Holyrood und Prag, 1836 nach Görz; † daſ. 3. Juni 1844. Seine Gemahlin war eine energiſche Frau, aber von düſterm Charakter und ultraroyaliſtiſcher Geſinnung; †19. Okt. 1851 in Frohsdorf bei Wien. Vgl. Imbert de Saint-Amand (1887).

Angra (A. do Heroismo), befeſtigte Hauptſtadt der Azoren, auf der Inſel Terceira, 11,280 Ew.

Angraecum fragrans *Thouars.*, Orchidee, auf den Maskarenen, liefert den Faham- oder Bourbonthee, zum Parfümieren des chineſ. Thees.

Angra Pequena (ſpr. -pekēna), ſ. Lüderitzbucht.

Angrenzer, ſ. Adjazent.

Angri, Stadt in der ital. Prov. Salerno (Kampanien), 7110 Ew.

Digitized by Google

Angriff (frz. Attacke, Offensive), das Vorgehen von Truppen auf dem Gefechtsfeld zur Verdrängung des Feindes aus seiner Stellung; vgl. Festungskrieg.

Angrivarier, german. Volk an der mittlern Weser, schlossen sich dem Sachsenbund an; von ihnen erhielt die Landschaft Engern (Angaria) den Namen.

Angster, alte schweizer. Kupfermünze, = 7/12 Pf.

Üngster (Zwiebelglas), im 15.—17. Jahrh. flaschenartiges Trinkgefäß mit langem, oft aus Röhren gebildetem, häufig krummem Hals u. weitem Mundstück.

Angström, Anders Jonas, Physiker, geb. 13. Aug. 1814 zu Lödgö in Schweden, 1858 Prof. der Physik in Upsala, bes. verdient um Optik, Magnetismus, Wärmelehre; † 21. Juni 1874. Schr.: »Recherches sur le spectre solaire« (1869); »Sur les spectres des gas simples« (1871).

Anguilla, s. Aal.

Anguilla (Snake-Island), brit. Insel in Westindien, 91 qkm und 3699 Ew. (meist Neger).

Anguillüla, s. Aaltierchen.

Anguis, Schlange; A. fragilis, s. Blindschleiche.

Anguisciola (spr. anngwischola), Sophonisbe, ital. Porträtmalerin, geb. 1535 in Cremona, in Madrid, Palermo und Genua thätig, † 1625 in Genua.

Angulär (lat.), eckig, winkelig. A.system, Befestigungssystem durch Zangenwerke.

Angurie (Wassermelone), s. Melone.

Angus, Grafschaft, s. Forfarshire.

Anguß-farbe (Engobe), zierende dünne Thonschicht aus feinem Material auf Mauersteinen, Fayence.

Anhägerung, Ablagerung von Bodenbestandteilen in einem Fluß, befördert durch Anhägerungsbuhnen.

Anhalonium, s. Ariocarpus.

Anhalt, Herzogtum des Deutschen Reichs, fast ganz von der preuß. Prov. Sachsen eingeschlossen, besteht aus 2 Hauptteilen und 5 Enklaven, 2294 qkm mit (1895) 293,298 Ew. (128 auf 1 qkm), seit 1890 jährl. Zunahme 1,51 Proz. Der östliche Hauptteil (Dessau-Köthen-Bernburg), von der Elbe (mit Mulde) und Saale (mit Wipper, Fuhne und Bode) durchflossen, ist eben, am rechten Elbufer sandig und waldig, am linken bis zur Saale sehr fruchtbar; vortrefflicher Viehstand. Der westliche Hauptteil (Ballenstedt), von der Selke bewässert, Bergland im Unterharz. Hauptbeschäftigung: Landwirtschaft (60,7 Proz. Acker- und Gartenland, 8,6 Proz. Wiesen und Weiden, 24,8 Proz. Wald); Zuckerfabrikation (1896/97 wurden 85,190 Ton. Rohzucker gewonnen); Bergbau auf Silber, Blei, Braunkohlen, Salz (1896/97 Produktion 224,763 T.); Bierbrauerei (Produktion 433,489 hl). 287 km Eisenbahnen, 4 Gymnasien, 2 Realgymnasien, 1 Realprogymnasium, 1 Realschule, 1 Lehrerseminar. Verfassung (17. Sept. 1859) konstitut.-monarchisch; Landtag: 36 Mitgl.; Einnahme und Ausgabe 1897/98: 12,675,000 Mk.; dazu Reichssteuern 10,186,250 Mk.; Matrikularbeiträge 2,242,016 Mk. Staatsschuld 1896: 773,124 Mk., dagegen Aktiva 5,535,622 Mk. A. stellt zum Reichsheer das 93. Infanterieregiment (zur 7. Division und zum 4. Armeekorps gehörig). Einteilung: 5 Kreise (Dessau, Zerbst, Köthen, Bernburg, Ballenstedt); Landgericht zu Dessau, höchste Instanz das preuß. Oberlandesgericht zu Naumburg. Haupt- und Residenzstadt Dessau. Landesfarben: Rot, Grün, Weiß. Über Orden und Wappen s. diese Artikel.

Geschichte. Geschichtlich beglaubigter Ahnherr des Hauses A. ist Graf Adalbert von Ballenstedt (um 1020). Sein Urenkel Otto, Graf von Askanien, vergrößerte seinen Besitz 1106 durch einen Teil der Billungschen Familiengüter als Erbteil seiner Gemahlin Eilike. Dessen Sohn ist Albrecht der Bär, erster Markgraf von Brandenburg, von dessen Söhnen Bernhard die askanischen Stammgüter erhielt und Stammvater der jetzigen Herzöge von A. ist. Nach Heinrich des Löwen Sturz 1180 mit einem Teil von dessen Ländern belehnt, nahm er den Titel Herzog von Sachsen an. Nach seinem Tod (1212) erhielt sein älterer Sohn, Heinrich, Aschersleben und A., welches nun als ein für sich bestehendes Territorium hervortritt. Heinrichs drei Söhne, Heinrich II., Bernhard und Siegfried, wurden 1251 die Stifter der Aschersleben er, der alten Bernburger und der Zerbst-Dessauer Linie, von denen die erste 1315, die zweite 1468 erlosch, die dritte aber, nach Erlöschen des Zerbster Zweiges derselben (1526), im Dessauer Zweig fortblühte und 1562 unter Joachim II. Ernst wieder alle anhaltischen Länder vereinigte. Nach Joachim Ernsts Tode (1586) teilten 1603 die Söhne, und es erhielt Johann Georg Dessau, Christian Bernburg, Rudolf Zerbst, Ludwig Köthen, das nach dem Aussterben dieser Linie (1665) an die Erben des fünften Bruders, August, fiel. Nach dem Erlöschen der Zerbster Linie (1793) teilten deren Besitzungen die übrigen drei. 1807 traten alle drei Linien unter Annahme des Herzogstitels dem Rheinbund, 1815 dem Deutschen Bund bei. Als die Linie Köthen mit Heinrich 23. Nov. 1847 erlosch, ging die Regierung einstweilen auf den Herzog von Dessau über, dem Köthen durch Vertrag vom 1. Jan. 1853 ausschließlich zufiel. Als 19. Aug. 1863 auch die Bernburger Linie ausstarb, wurden sämtliche anhaltische Lande zu Einem Herzogtum vereinigt. Die Rechte des Landtags sind durch die Landschaftsordnungen, zuletzt 24. Jan. 1876, geregelt. Über den Domanialbesitz kam 1872 ein Vergleich zwischen dem Herzog und dem Landtag zu stande. 1866 stand A. auf Preußens Seite und trat 1867 dem Norddeutschen Bund, 1870 dem Deutschen Reich bei. Herzog ist seit 22. Mai 1871 Leopold Friedrich. Vgl. Siebigk, Das Herzogtum A. (1867); zur Geschichte: Stenzel (1820), Krause (Aktenstücke, 1862—66, 5 Bde.), kurze Abrisse von Heine (1866), Allihn (1878).

Anhaltsrecht, Durchsuchungsrecht (s. d.).

Anholt, 1) dän. Insel im Kattegat, 20 qkm, 170 Ew. Gefährliche Sandbänke, Leuchtturm. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Münster, Kr. Borken, an der Alten Yssel, (1895) 1857 Ew. Herrschaft A., dem Fürsten Salm gehörig.

Anhydride, wasserfreie chem. Verbindungen, die aus Säuren oder Basen durch Austreten von Wasser entstanden sind. Eisenhydroxyd gibt Eisenoxyd; Essigsäure gibt Essigsäureanhydrid.

Anhydrit (Karstenit, Muriacit), Mineral, schwefelsaurer Kalk, Begleiter der Steinsalzlager, dient zu Kunstarbeiten; bildet mit Wasser Gips.

Anhydrobiose (grch., Trockenstarre), der Zustand der eingetrockneten Samen, Infusorien, Rädertierchen, aus dem sie durch Befeuchtung zu neuer Lebensthätigkeit erweckt werden.

Ani, Ruinenstadt im asiat.-russ. Gouv. Eriwan, am Arpatschai; Residenz der Bagratiden (seit 961); 1319 durch ein Erdbeben zerstört.

Aniçet-Bourgeois (spr. -ßä-burschoá), Auguste, franz. Dramatiker, geb. 25. Dez. 1806 in Paris, † 12. Jan. 1871 in Pau; schrieb ca. 200 Stücke aller Gattungen (viele über 100mal aufgeführt, z. T. noch jetzt Repertoirestücke).

Aniches (spr. anisch'), Fabrikdorf im franz. Depart. Nord, Arrond. Douai, (1896) 6437 Ew.

Digitized by Google

Anidrōsis (grch.), Schweißlosigkeit.

Aniēne, Fluß, s. Anio.

änigma (grch.), Rätsel; **änigmātisch**, rätselhaft, dunkel.

Anilin (Amidobenzol, Phenylamin), organische Base, findet sich im Steinkohlenteer (0,3—0,5 Proz.), entsteht bei Destillation des Indigos mit Kali und bei Reduktion von Nitrobenzol (vgl. Anilinöl); farbloses Öl, riecht honigartig, schmeckt aromatisch brennend, spez. Gew. 1,036, erstarrt bei —8°, siedet bei 184°, entzündlich, wenig löslich in Wasser, leicht in Alkohol und Äther, bildet kristallisierbare, farb- und geruchlose Salze, welche Fichtenholz gelb färben (Nachweis von Holzstoff in Papier), gibt mit vielen oxydierenden Körpern farbige Produkte (A.farben), mit Essigsäureanhydrid Acetanilid (Antifebrin), mit Chlormethyl Methylanilin, auch Toluidin, mit Phenol Diphenylamin. Reine A.farbstoffe sind nicht giftig, höchst ausgiebig, sehr glänzend, wenig beständig. Sie dienen (seit 1856) zum Färben von Seide, Wolle, Federn, Leder, Zuckerwaren, Likören, im Tapeten-, Buchdruck, als Aquarellfarben, Tinte ꝛc. In der A.farbenindustrie behauptet Deutschland weitaus den ersten Rang. Produktion in Deutschland 180,000 Ztr. Vgl. Schultz, Chemie des Steinkohlenteers (2. Aufl. 1890); Nietzky (1889), Heumann (1888); Schultz u. Julius, Tabellarische Übersicht der Farbstoffe (3. Aufl. 1897).

Anilinblau (Triphenylrosanilin) entsteht beim Erhitzen von Rosanilin mit Anilin und etwas Benzoesäure. Das salzsaure Salz ist als Gentianablau, Lichtblau, Spritblau, Opalblau, Feinblau im Handel, das in Wasser lösliche monosulfosaure Natron als Alkaliblau, Nicholsons Blau, das trisulfosaure Salz als Wasserblau, Baumwollblau, Chinablau.

Anilinbraun, s. Bismarckbraun.

Anilingelb, s. Azobenzol.

Anilingrün, s. Aldehydgrün.

Anilinöl (Rohanilin), Gemenge von Anilin, Toluidin und Pseudotoluidin, wird aus toluolhaltigem Benzol dargestellt, das man durch Salpetersäure in Nitrobenzol (und Nitrotoluol) überführt; dies wird durch Eisen und Salzsäure zu Anilin (und Toluidin) reduziert, welches unter Zusatz von Ätzkalk abdestilliert wird. Dient zur Darstellung von Anilinfarben.

Anilinschwarz (Jetolin) entsteht bei Oxydation von Anilinsalzen mit chlorsaurem Kali und wenig Kupfer-, Cer- oder Vanadsalz, auch durch Elektrolyse, wird meist auf der Faser (Baumwolle) erzeugt, ist sehr beständig. Vgl. Nölting (1882), Nölting u. Lehne (1892).

Anilinviolett, s. Mauvein.

Anilismus, Komplex von Gesundheitsstörungen bei Arbeitern in Anilinfabriken, Folge der Einatmung von Anilindämpfen.

Animal (lat.), Tier; **animālisch**, tierisch, aus dem Tierreiche stammend; animalische Funktionen (Empfindung, Vorstellung, willkürliche Bewegungen) im Gegensatz zu den vegetativen Funktionen (Atmung, Verdauung, Kreislauf, Aufsaugung, Absonderung). Animalien, tier. Stoffe; Animalisation, Umwandlung des Genossenen in Körperbestandteile.

Animalisieren, der Baumwolle eine Anziehungskraft für Farbstoffe geben, wie sie Wolle besitzt.

Anime, s. Hymenaea.

Animieren (lat.), anregen, ermuntern.

Animismus (lat.), Annahme, daß alle Dinge beseelt sind; Glaube an Geister und Gespenster; nach Tylor die Anfangsstufe der Religion bei den niedern Naturvölkern.

Animōs (lat.), leidenschaftlich erregt, gereizt; Animosität, animose Stimmung.

Animuccia (spr. -muttscha), Giovanni, Kirchenkomponist, geb. um 1495 in Florenz, † 1571 in Rom als Kapellmeister an St. Peter. Schr.: »Laudi« (vierstimmige hymnenartige Gesänge), Messen ꝛc.

Animus (lat.), Seele, Gemüt; auch Wille, Vorsatz, bes. rechtswidrige Absicht, so a. injuriandi, Absicht zu beleidigen; a. rem sibi habendi, Absicht, eine Sache als eigne zu haben.

Anio (jetzt Aniēne, Teverone), linker Nebenfluß des Tiber, entspringt am Monte Cantaro, mündet oberhalb Roms; 110 km lang; Wasserfälle bei Tivoli.

Anion, s. Elektrochemische Zersetzung.

Aniridie (Irideremie, grch.), Fehlen der Iris, beeinträchtigt das Sehen nicht bedeutend, erfordert das Tragen gefärbter Brillen; angeblich erblich.

Anīs (Pimpinella Anisum *L.*), Umbellifere, aus Syrien u. Ägypten, in Deutschland, Rußland, Frankreich ꝛc. kultiviert. Die Samen dienen zu Konfitüren, Likören, als Gewürz, Arzneimittel, ebenso das ätherische A.öl aus den Samen, welches bei 6—10° erstarrt.

Anisette, aus Anis bereiteter Likör.

Anisholz, das Holz des Sternanisbaums, Nutzholz.

Anisometrisch (trimetrisch) heißt die axonometrische Darstellung, bei der die 3 Achsen verschieden lang sind. A.e Kristallsysteme: das rhombische, mono- und trikline.

Anisometropie (grch.), ungleiche Sehweite beider Augen.

Anisoplia, s. Getreidelaubkäfer.

Anisotrōp heißen Kristalle, die nach verschiedenen Richtungen verschiedene optische Eigenschaften zeigen.

Anjalabund, Bund des schwed. Adels gegen Gustav III., 1788 zu Anjala in Finnland geschlossen, 1789 vom König unterdrückt. Vgl. Malmanen (1848).

Anjer, Hafenplatz an der Nordwestspitze von Java, etwa 3000 Ew.; beim Erdbeben von 1883 zerstört.

Anjou (spr. ängschu, lat. Andegavum), alte Grafschaft im nordwestl. Frankreich, 8975 qkm u. 400,000 Ew.; 1480 mit Frankreich vereinigt, seitdem Herzog von A. Titel franz. Prinzen; jetzt das Depart. Maine-et-Loire bildend. Hauptstadt Angers.

Anjuan, Stern von, s. Orden (Comoroinseln).

Ankaratra, Gebirge in Madagaskar, bis 2680 m h.

Ankeimen, s. Stratifizieren.

Anker, Flüssigkeitsmaß, = ¼ Ohm; in Preußen = 34,35 Lit., Sachsen = 38,36 L., Hannover = 38,94 L., Hamburg = 36,23 L., Bremen = 35,44 L., Dänemark = 37,68 L., England = 45,43 L., Schweden = 39,25 L.

Anker (Schiffsanker), Instrument zum Festhalten des schwimmenden Schiffes an einem bestimmten Platz; ein eiserner Schaft mit 2 Armen, die in Schaufeln auslaufen, und einem Stock, senkrecht zu den Armen stehend, am andern Ende. Ein größeres Kriegsschiff hat 4 größere (à 2500—5000 kg) und 5—6 leichtere A. Guter Ankergrund hat 13—40 m. Vor A. gehen, den A. fallen lassen. Ein Schiff treibt vor A., wenn der A. nicht festhält. — Bei Uhren ein Teil der Hemmung; beim Magnet ein Stück weiches Eisen, welches an die Pole angelegt wird. — Eiserne Verbandstücke für Mauer- und Holzwerk.

Ankerboje, am Ankertau schwimmende Tonne, bezeichnet die Lage eines Ankers auf dem Grunde.

Ankergeld, s. Hafengeld.

Ankerit (Eisenkalk), Mineral, gelblich, kohlensaurer Kalk mit Eisen- und Mangangehalt, dient (bes. in Steiermark) als Zuschlag beim Eisenschmelzen.

Ankerwache, Schiffswache bei vor Anker liegendem Schiff.

Ankerwinde, s. Gangspill.

Digitized by Google

Anklage (Accusatio), der bei Gericht gestellte Antrag auf Einleitung des Strafverfahrens gegen eine Person wegen eines Vergehens. Der A.prozeß (A.form, Akkusativprozeß) ist die Art des strafrechtlichen Verfahrens, wobei eine besondere, dem Gerichtshof nicht als Mitglied angehörige Person, ein öffentlicher Ankläger (Staatsanwalt) mit der öffentlichen Klage oder ein Privatankläger (bei Beleidigungen, einfachen Körperverletzungen und Vergehen des unlautern Wettbewerbs) mit der Privatklage (Privatanklage) den Antrag auf Bestrafung eines Verbrechers stellt, die Lieferung der Schuldbeweise gegen denselben übernimmt und dessen Verurteilung zu der gesetzlichen Strafe zu erwirken sucht. Nur wenn es im öffentlichen Interesse liegt, kann auch in Fällen der Privatklage öffentliche Klage erhoben werden, der sich jedoch der Verletzte mit der sogen. Nebenklage anschließen darf. Auch kann, wer eine Buße beanspruchen darf, als Nebenkläger auftreten. Durch diese Teilnahme eines Anklägers unterscheidet sich das Anklageverfahren von dem frühern Untersuchungs- od. Inquisitionsverfahren, wobei der Richter von Amts wegen einzuschreiten hatte. Vgl. Deutsche Strafprozeßordnung, § 169 ff., 414 ff.

Anklagejury (Grand Jury), im engl. u. amerikan. Strafprozeß Gerichtshof von 12—23 Geschwornen, durch welchen die Vorfrage erledigt wird, ob die Anklage in der Weise, wie sie gestellt ist, als zulässig erscheine, und ob der Angeklagte vor der sogen. kleinen oder Urteilsjury zu erscheinen habe (entsprechend dem deutschen Beschluß am Ende des Vorverfahrens).

Anklagestand, der Zustand eines Beschuldigten, gegen den die Klage vom Staatsanwalt erhoben und Eröffnung des Hauptverfahrens beschlossen ist.

Anklam, Kreisstadt im preuß. Regbez. Stettin, an der Peene u. der Bahn Berlin-Stralsund, (1895) 13,560 Ew.; Kriegsschule, Gymnasium. Bis 1762 befestigt.

Ankober, Stadt in der Landschaft Schoa in Südabessinien, 7000 Ew.

Ankogel, Berg südl. von Salzburg, im östl. Teil der Hohen Tauern, 3263 m hoch.

Ankömmlinge (Gartenflüchtlinge), aus Gärten stammende und verwilderte Pflanzen als Bereicherungen der Flora.

Ankori, Reich in Äquatorialafrika, am Ostufer des [Albert Edward-Sees.

Ankyloblephăron (grch.), Verwachsung der freien Augenlidränder, meist schwer heilbar.

Ankyloglossum (grch.), Verwachsung der Zunge mit dem Boden der Mundhöhle.

Ankylōse (grch.), s. Gelenksteifigkeit.

Ankyra, Stadt, s. Angora.

Anlage, s. Böschung.

Anlageverfahren, s. Umlagen.

Anlandung (Anschwemmung), s. Alluvion.

Anlassen (Nachlassen), Weichmachen von Stahl und andern Metallen durch mäßiges Erhitzen und langsames Erkalten; auch soviel wie adoucieren.

Anlaufen, bei Metallen die Bildung eines dünnen Überzugs von Oxyd oder Schwefelmetall. Beim Erhitzen von Stahl auftretende Anlauffarben dienen zur Beurteilung der Temperatur beim Härten des Stahles und zur Verzierung, auch rostet angelaufener Stahl weniger leicht.

Anlaut, der erste Laut einer Silbe.

Anlehnslose, die verzinslichen und unverzinslichen Obligationen der Prämien- od. Lotterieanleihen (s. Anleihe), welche nach dem Anlehnsplan verzinst und getilgt werden.

Anleihe (Staatsanleihe), Geldaufnahme, insbesondere von öffentlichen Wirtschaften (Staat, Gemeinde ꝛc.) zur Bestreitung außerordentlicher Ausgaben. Man unterscheidet a) nach dem Modus der Rückzahlung: Renten- oder konsolidierte A.n, bei welchen der Darleiher das Recht zum Bezug einer Jahresrente erkauft, indem der Schuldner über den jährlichen Rentenbetrag (Frankreich, Italien, Spanien, Österreich) oder über den zu verzinsenden Kapitalbetrag (England) eine Schuldverschreibung ausstellt, bez. Renten oder Kapitalschuld nur im Staatsschuldbuch als Buchschuld einträgt; gewöhnliche A.n (Nichtrentenanleihen), meistens unkündbar von seiten des Gläubigers, bei denen sich der Staat nicht nur zur Verzinsung, sondern auch zur Abtragung der A. verpflichtet (Preußen, Österreich), zu welcher Gattung auch die Lotterieanleihen gehören, deren Tilgung nach einem Verlosungsplan erfolgt, welcher einer gewissen Zahl Obligationen Gewinne zuerteilt; b) nach Art ihres Zustandekommens: vertragsmäßige A.n und als besondere Form derselben die freiwilligen A.n oder Volksanleihen, bei denen der Staat für wichtige nationale Zwecke sich an den Patriotismus der Staatsangehörigen wendet (Preußens freiwillige A., Österreichs Nationalanleihe); Zwangsanleihen, welche der Staat, wenn er des erforderlichen Kredits entbehrt, zwangsweise von seinen Angehörigen aufbringt, indem er die Beträge gleich einer Staatssteuer nach der Größe des Besitzes verteilt (nur in der äußersten Not anwendbar); c) verzinsliche A.n, bei denen der Staat zinstragende Obligationen, oder unverzinsliche, bei denen er Papiergeld (Kassenscheine) ausgibt, das in Staaten mit guter Finanzwirtschaft sich der Münze im Umlauf gleichstellt, und, wenn es in nicht zu großer Menge ausgegeben ist, an den Staatskassen gegen Metallgeld jederzeit ausgewechselt werden kann, dagegen in Staaten, wo die Bareinlösung suspendiert ist (Zwangskurs), bei erheblicher Emission gegen Metallgeld im Wert verliert (Papierwährung in Rußland, früher Italien, Österreich, Nordamerika); d) nach der Dauer A.n, die nur dazu bestimmt sind, ein augenblickliches Mißverhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben zu begleichen, und die daher nur auf ganz kurze Zeit, gewöhnlich nicht über ein Jahr hinaus, gemacht werden (sogen. schwebende Schuld, dette flottante, floating debt), gewöhnlich erhoben durch Ausgabe von Schatzscheinen (s. d.); dann A.n, welche längere Zeit fortbestehen sollen als sogen. fundierte oder auch konsolidierte Schuld. Die Begebung (Emission) der Staatsanleihen erfolgt entweder auf direktem oder auf indirektem Wege. Im erstern Fall wendet sich der Staat unmittelbar an die Kapitalisten. Dies geschieht bei der Kommissionsanleihe, bei welcher der Staat die Papiere auf eigne Rechnung durch Agenten verkaufen läßt (angängig bei kleinen Beträgen), bei dem französischen System des beständigen Rentenverkaufs durch die Hauptsteuereinnehmer, ferner durch die Subskription, wobei der Staat unter Bekanntgebung der Höhe der A., des Zinsfußes, des Subskriptionskurses, der Anmeldefrist und der Zeichnungsstellen die Kapitalisten direkt auffordert, Beteiligungen anzumelden (zu zeichnen), bei Überzeichnungen aber eine verhältnismäßige Repartition eintreten läßt. Diese Form setzt zwar einen großen Staatskredit voraus, erspart aber durch Umgehung jeder Vermittelung dem Staat große Summen. Bei der indirekten Begebung wendet sich der Staat an Zwischenhändler (Negoziation). Dieselbe kommt

Digitized by Google

meist in der Form der Submission vor. Bei dieser holt der Staat von Bankhäusern Offerten ein, zu welchen dieselben die A. übernehmen wollen; dasjenige Bankhaus oder Konsortium, welchem der Zuschlag erteilt wird, ist Vermittler zwischen Staat und Kapitalisten und erhält dafür entweder von erstern eine feste Provision, oder sucht seinen Gewinn in den höhern Kursen, zu denen es die Obligationen verkauft. — Die Schuldobligationen über eine A. werden entweder auf jeden Inhaber (au porteur, on bearer) oder auf den Namen des Darleihers ausgestellt; erstere sind für den Verkehr beliebt, da ihr Verkauf durch bloße Übergabe geschieht, während eine Zession der letztern mit Förmlichkeiten verbunden ist, dafür aber größere Sicherheit gegen Verlust gewährt (vgl. Staatsschuldbuch). Vgl. Lotz, Technik des deutschen Emissionsgeschäfts (1890); Handbücher der Anleihenrechnung ꝛc. von Bärlocher (1885), Schinkenberger (1887), Holzinger (1888), Werker (1893, 2 Bde.).

Anliegen, nach einer bestimmten Richtung steuern, **Anlieger,** s. Adjazent. [z. B. Osten a.

Anluven (Aufluven, Lufen), das Vorderteil des Schiffes in den Wind hineindrehen.

Anmeldestellen, die mit den Anschreibungen für die Verkehrsstatistik beauftragten Amtsstellen, welchen die Grenze überschreitende Waren unter Übergabe eines Anmeldescheines oder des Zollabfertigungspapiers anzumelden sind. S. auch Ansageposten.

Anmusterung, s. Musterung.

Anna, 1) ostind. Rechnungsmünze, = 1/16 Kompanierupie = 1 Penny, in Sansibar = 1/2 Toman. — 2) Salzmaß in Bombay, = 2634,26 Lit. — 3) Perlengewicht daselbst, = 12,15 mg.

Anna, Heilige, nach der Tradition die Gattin des heil. Joachim und Mutter der Jungfrau Maria, die sie nach langer Unfruchtbarkeit gebar. Die römisch-kath. Kirche feiert ihr Fest, den Annentag, 26. Juli, die griechische 9. Dez.

Anna, 1) A. Komnena, Tochter des byzant. Kaisers Alexios I., geb. 1. Dez. 1083, mit Nikephoros Bryennios vermählt; † 1148 im Kloster. Schr. die Geschichte ihres Vaters: »Annae Comnenae Alexiados libri XIX« (hrsg. 1839 u. 1878, übersetzt in Schillers »Historischen Memoiren«). Vgl. Oster (1868—71, 3 Tle.). — 2) A. Boleyn (spr. bullen), 2. Gemahlin Heinrichs VIII. von England, geb. 1504, Tochter eines englischen Edelmanns, in Frankreich erzogen, Hofdame der Königin Katharina, 1533 mit Heinrich VIII., der seine Ehe mit Katharina von Aragonien für ungültig erklärte, vermählt, 1. Juni als Königin gekrönt und 7. Sept. Mutter der nachmaligen Königin Elisabeth, dann wegen angebl. Untreue zum Tod verurteilt und 19. Mai 1536 enthauptet. Vgl. Benger (1821, 2 Bde.), Friedmann (1884, 2 Bde.), Blaze de Bury (1890). — 3) A. Stuart, Königin von Großbritannien u. Irland, Tochter Jakobs II. und der Anna Hyde, geb. 6. Febr. 1665, 1683 mit Georg, dem Bruder des Königs Christian V. von Dänemark, vermählt, bestieg nach Wilhelms III. Tod 19. März 1702 den englischen Thron, ließ sich zuerst von Marlborough, dem Führer der Whigs, beherrschen, wandte sich aber dann den Tories zu, gutmütig und Freundin der Wissenschaften und Künste, auch dem Protestantismus eifrig ergeben; † 12. Aug. 1714. Vgl. Stanhope (4. Aufl. 1873, 2 Bde.), Wyon (1875, 2 Bde.), Burton (1880, 3 Bde.). — 4) **A. von Österreich,** Tochter des Königs Philipp III. von Spanien, geb. 22. Sept. 1601, 9. Nov. 1615 mit Ludwig XIII. von Frankreich vermählt, Mutter Ludwigs XIV. und Philipps, des Stammvaters des Hauses Orléans, nach ihres Gemahls Tod (1643) vom Parlament zur Regentin erhoben, überließ die Regierung Mazarin, zog sich nach dessen Tod (1661) in das Kloster Val de Grâce zurück; † 20. Jan. 1666. Vgl. Freere (engl., 1866, 2 Bde.). — 5) A. Iwanowna, Kaiserin von Rußland, Tochter Iwans III. (V.), des ältern Halbbruders Peters d. Gr., geb. 25. Jan. 1693, vermählte sich 1710 mit dem Herzog Friedrich Wilhelm von Kurland († 1711), bestieg nach Peters II. Tod 1730 den russ. Thron, ließ ihren Günstling Biron regieren; † 28. Okt. 1740. Vgl. Korssakow (russ., 1880). — 6) A. Leopoldowna, ursprünglich Elisabeth Katharina Christine von Mecklenburg, Regentin von Rußland, Nichte der vor., geb. 1718, vermählte sich 1739 mit Anton Ulrich von Braunschweig, erklärte sich nach Birons Sturz 1740 zur Regentin von Rußland für ihren von der Kaiserin Anna zum Thronfolger ernannten Sohn Iwan, durch eine Palastverschwörung 6. Dez. 1741 zu gunsten Elisabeths, der Tochter Peters d. Gr., gestürzt; † 18. März 1746 im Gefängnis in Cholmogory an der Dwina. Vgl. Brückner (1876). — 7) A., Kurfürstin von Sachsen, geb. 25. Nov. 1532, Tochter Christians III. von Dänemark, 1548 mit dem spätern Kurfürsten August vermählt, kluge, haushälterische Fürstin (Mutter Anna); schrieb ein »Erzneibüchlein«; † 1. Okt. 1585. Biogr. von K. v. Weber (1865).

Annaberg, Berg- und Amtshauptstadt im sächs. Erzgebirge, Kreish. Zwickau, 600 m ü. M., an der Bahn Chemnitz-Weipert, (1895) 15,027 Ew.; Realgymnasium, Lehrerseminar; bedeutende Posamentenfabrikation, Spitzenklöppelei (begr. durch Barbara Uttmann, † 1575). Im Schreckenberg Silbergruben (im 16. Jahrh. sehr ergiebig).

Annabergit, s. Nickelblüte.

Annaburg (früher Lochau), Flecken im preuß. Regbez. Merseburg, Kr. Torgau, an der Bahn Falkenberg-Roßlau, (1895) 2830 Ew. Militärknabeninstitut, Unteroffiziervorschule. — In der A.er (Lochauer) Heide wurde 24. April 1547 Kurfürst Johann Friedrich nach der Mühlberger Schlacht gefangen genommen.

Annaglas, mit Uran gefärbtes Glas.

Annäherung (Approximation, lat.), Angabe eines Wertes, der dem wahren Wert einer Größe nahekommt, bes. in logarithmischen und trigonometr. Tafeln, bei astronom. Berechnungen gebräuchlich. Irrationale Größen lassen sich nur approximativ, annähernd, angeben.

Annahme (Acceptation), Eingehen auf einen Antrag (s. d.); A. an Kindes Statt (Adoption), der Vertrag (A.-Vertrag), wodurch das angenommene Kind die rechtliche Stellung eines ehelichen (leiblichen) Kindes des Annehmenden erwirbt. Nur wer keine ehel. Abkömmlinge hat und 50 Jahre alt ist, kann annehmen. Der Annehmende muß 18 Jahre älter sein als das Kind. Der A.-Vertrag bedarf gerichtlicher Bestätigung. Vgl. Deutsches Bürgerliches Gesetzbuch, § 1741 ff.

Annāl (lat.), jährlich, ein Jahr dauernd. Annalen, Jahrbücher mit den geschichtl. Ereignissen in chronolog. Folge; auch Titel von Zeitschriften.

Annalin, sehr fein verteilter, bei der Papierbereitung als Füllstoff gebrauchter Gips.

Annam, s. Anam.

Annan (spr. ännän), Seestadt in Dumfriesshire (Schottland), am Solway Firth, (1891) 3478 Ew.

Annapŏlis, Hauptstadt von Maryland (Nordamerika), nahe der Severnmündung, 7604 Ew., mit

Digitized by Google

Marineakademie, Sternwarte und dem katholischen St. John's College.

Ann Arbor, Stadt in Michigan (Nordamerika), am Huronenfluß, (1890) 9431 Ew.; Universität.

Anna selbdritt, in der Malerei ꝛc. eine Gruppe der heil. Anna mit der Madonna und dem Jesuskind.

Annāten (lat.), Abgabe, welche für Verleihung einer Kirchenpfründe (Bistum) durch den Papst an diesen gezahlt wird.

Annecy (spr. ann'ßi), Hauptstadt des franz. Dep. Obersavoyen, am 14 km langen und 50 m tiefen See von A., (1896) 12,321 Ew.; Bischofsitz. Ehedem Sitz der Grafen von Genévois.

Annektieren (lat.), anknüpfen, aneignen, einverleiben (s. Annexion).

Annelīden, Ringelwürmer.

Anneliese (Anna Luise), die Gemahlin des alten Dessauers (s. Leopold 3), Tochter des Apothekers Föse in Dessau, geb. 22. März 1677, vermählt 1698, † 5. Febr. 1745.

Annenkow, 1) Pawel Wassiljewitsch, russ. Schriftsteller, geb. 1. Juli (19. Juni) 1813 in Moskau, † 20. (8.) März 1887 in Dresden, bekannt namentlich durch seine Briefe über Westeuropa (1840—1842) und die Herausgabe der Werke Puschkins (1855—57, 7 Bde.). — 2) Michail Nikolajewitsch, russ. General, geb. 12. Mai (30. April) 1835 in Petersburg, 1870/71 im preuß. Hauptquartier, 1877/78 Chef des Transportwesens im türk. Krieg, erbaute 1885—1888 die transkaspische Militärbahn, 1895 wegen Unterschlagungen seiner Ämter entsetzt; schrieb: »Bemerkungen u. Eindrücke über den Krieg 1870/71« (1871).

Annenorden, russ. Orden, s. Orden.

Annen-Wullen, Landgemeinde im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Hörde, Knotenpunkt an der Bahn Witten-Dortmund, (1895) 9171 Ew.; Gußstahl- und Glasindustrie, Steinkohlengruben.

Annesleybai, Golf des Roten Meeres in Erythräa, s. Adulis.

Annex (Annexum, lat.), mit etwas verbunden, dazu gehörig. Annexa, Zubehör, Nebengüter.

Annexion (Annektation), Anknüpfung, Aneignung, Bezeichnung für die Einverleibung bisher selbständiger oder zu andern Staaten gehöriger Ländergebiete. Annexionismus, die Sucht nach A.; Annexionist, Anhänger der Annexionspolitik.

Anni currentis (lat.), des laufenden Jahres; a. futuri, künftigen Jahres; a. praesentis, des gegenwärtigen, a. praeteriti, des vergangenen Jahres.

Annihilation (lat.), Nichtigkeitserklärung; annihilieren, für nichtig erklären.

Anniversarien (lat.), jährlich wiederkehrende Gedächtnisfeierlichkeiten.

Anniviers, Val d' (spr. -wjé, deutsch Eivisch), liebliches Thal im schweiz. Kanton Wallis, mit großartigem Hintergrund (Dent Blanche, Zinalgletscher), 30 km lang, mündet bei Siders ins Rhônethal.

Anno II. (Hanno), der Heilige, erst Kanzler des Kaisers Heinrich III., 1056 Erzbischof von Köln, asketisch fromm, aber herrschsüchtig, bemächtigte sich 1062 des jungen Heinrich IV. und der Reichsverwaltung, mußte dieselbe 1064 dem Erzbischof Adalbert von Bremen überlassen; † 4. Dez. 1075, 1183 kanonisiert, Tag 4. Dez. Sein Leben beschrieb Levoldus v. Northof. Vgl. Lindner (1869). Der »Lobgesang auf den heil. A.« (Annolied), ein deutsches Epos, im 11. Jahrh. verfaßt, feiert das Leben A.s; hrsg. von M. Opitz (1639, Abdr. von Kehrein 1865), Bezzenberger (1848), Roth (1848), Rödiger (1895). Vgl. Wilmanns (1886).

Annobom (Annobon), span. Insel im Meerbusen von Guinea, 17 qkm, 3000 Ew., gebirgig.

Anno Domini (lat., abgek. A. D.), im Jahr des Herrn.

Annolied, s. Anno.

Annōna (lat.), eigentl. der Jahresertrag, namentlich von Getreide; im alten Rom das von Staats wegen zum Unterhalt der städtischen Bevölkerung beschaffte und teils zu niedrigem Preis, teils unentgeltlich abgegebene Getreide.

Annonay (spr. -nä), Stadt im franz. Dep. Ardèche, Arrond. Tournon, (1896) 14,377 Ew.; bed. Weißgerberei und Papierfabr. Montgolfiers Geburtsort.

Annonce (frz., spr. -ongße), öffentl. Anzeige; annoncieren, öffentlich anzeigen. Annoncenbüreau, Geschäft zur Vermittelung von Zeitungsinseraten.

Annotāta (Adnotata, lat.), Anmerkungen; Annotation, Anmerkung.

Annuität (lat.), jährl. Zahlung, insbes. solche zur allmählichen Tilgung einer Schuld für eine bestimmt bemessene Zeitdauer (Zeitrente, A. im eigentlichen Sinn) oder auf Lebensdauer des Bezugsberechtigten (Leibrente), auch als gleichbleibende Verzinsung eines eisernen Kapitals (immerwährende A.). In England sind A.en (annuities) Staatspapiere, die jährl. Renten abwerfen, entweder als Zeitrenten, meist für 49 (kurze A.en) oder 99 Jahre (lange A.en), durch welche gleichzeitig das Kapital amortisiert wird, oder als immerwährende Renten mit ungebundenem Kündigungsrecht des Staates. Vgl. Anleihe.

Annulāten, s. Ringelwürmer.

Annullieren (lat.), für null und nichtig erklären.

Annunciāten-Orden (Orden der Verkündigung), Ritterorden, gestiftet vom Herzog Amadeus VI. von Savoyen, 1725 zum höchsten Orden des Königreichs Sardinien, jetzt Italien, erhoben. Die Ritter, Exzellenz, nennt der König »Vetter«. Devise: »F. E. R. T.« Dekoration goldene Platte mit der Verkündigung, umgeben von Liebesknoten an goldener Kette und Brustplatte mit Devise u. Flammen; s. Taf. »Orden«, Fig. 19.

Annus (lat.), Jahr; a. carentiae, Karenzjahr, Jahr oder kürzere Frist, während deren ein Angestellter ohne Besoldung dienen muß (s. Karenz); a. deservitus oder gratiae, Gnadenjahr (s. d.): a. discretionis, Alter, von dem an ein selbständiger Glaubenswechsel erlaubt ist (gewöhnlich Konfirmationsalter); a. intercalaris, Schaltjahr.

Annūum (lat.), jährlicher Beitrag, Jahresgeld.

Annweiler, Stadt in der bayr. Rheinpfalz, Bezirk Bergzabern, an der Bahn Landau-Zweibrücken, (1895) 3036 Ew.; Lateinschule. Darüber die Ruine Trifels.

Anobium, s. Klopfkäfer.

Anōde (griech.), der positive Pol eines galvan. Elements.

Anōdyna (griech.), betäubende Mittel.

Anomāl (griech.), von der Regel abweichend, unregelmäßig; Anomāla, in der Grammatik Wörter, welche in ihrer Flexion von der Regel abweichen.

Anomalie (grch.), Abweichung von der sonst geltenden Regel. — Wahre A., der Winkel, den der Radius vector eines Planeten seit dem Durchgang durch das Perihel beschrieben hat; mittlere A., der Winkel, den der Radius vector von dem Perihel an in derselben Zeit beschrieben haben würde, wenn bei gleichbleibender Umlaufszeit die Bewegung gleichförmig wäre. Unterschied beider: Mittelpunktgleichung. — Thermische A., Unterschied der mittlern Temperatur eines Ortes von der mittlern Temperatur seiner Breite.

Anomodónten (grch.), fossile Rieseneidechsen aus der Trias Südafrikas.

Digitized by Google

Anona *Adans.* (Flaschenbaum), Gattung der Anonaceen. A. cherimolia *Mill.* (Cherimoya) und A. muricata *L.*, im tropischen Amerika, liefern Obst, A. squamosa *L.*, in Peru, die Zimtäpfel (Athe).

Anonaceen (Flaschenbäume), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Ranalen, Gehölze in den Tropen der Alten und Neuen Welt; viele Obstbäume.

Anonym (grch.), namenlos, von Schriften, deren Verfasser sich nicht genannt hat; Anonymus, ungenannter Verfasser; Anonymität, Verschweigung des Namens. A.e Gesellschaften, Aktiengesellschaften.

Anophthálmus (grch.), angeborner Mangel des Augapfels, meist doppelseitig.

Anoplotherium, fossiles Säugetier aus dem Tertiär, Dickhäuter mit gespaltenem Huf und raubtierartigem Gebiß.

Anopsie (griech.), Blindheit.

Anorchie (griech.), Hodenmangel.

Anorexie (griech.), Appetitmangel.

Anorgánisch (griech.), unorganisch, die mineralischen Substanzen im Gegensatz zu den von Pflanzen und Tieren erzeugten (organischen) Kohlenstoffverbindungen.

Anorganologie (Abiologie), Wissenschaft vom Anorganischen, also Mineralogie, Geologie ꝛc.

Anormāl (lat.), unregelmäßig.

Anorthīt (Kalkfeldspat), Mineral, Kalknatronfeldspat, farblos oder weiß, Gemengteil vieler Gesteine.

Anorthoskōp, von Plateau angegebenes optisches Instrument, zeigt auf einer Scheibe verzerrt gezeichnete Figuren normal beim Betrachten durch Öffnungen einer zweiten Scheibe, wenn beide entgegengesetzt rotieren.

Ános, s. Enos.

Anosmie (griech.), Geruchlosigkeit (s. d.).

Anotto, s. Orlean.

Anpaaren, Paarung des Bastards mit einem Tier einer der Urrassen.

Anpassung, die Lebensfähigkeit begünstigende Umgestaltung der Organismen unter dem Einfluß äußerer Umstände und besonderer Lebensverhältnisse.

Anplatten, s. Satteln.

Anquetil (spr. angkétil), 1) Louis Pierre, franz. Historiker, geb. 21. Jan. 1723 in Paris, Geistlicher; † 6. Sept. 1806 als Mitglied des Instituts. Hauptwerke: »Histoire de Reims« (1756—57, 3 Bde.) und »Histoire de France«, bis 1789 (1805, 14 Bde.; n. Ausg., bis 1875 fortgesetzt, 1876—82, 14 Bde.). — 2) Abraham Hyacinthe A.-Duperron (spr. dürróng), Orientalist, Bruder des vor., geb. 7. Dez. 1731 in Paris, 1754—61 in Indien; † in Paris als Mitglied des Instituts 17. Jan. 1805. Gab durch seine Übersetzung des Zendavesta (1771) den ersten Anstoß zur Erforschung des Zend.

Anquicken, amalgamieren, Metalle mit Quecksilber verbinden.

Anrath, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Landkr. Krefeld, an der Bahn M'Gladbach-Ruhrort, (1895) 3420 Ew.

Anrüchigkeit, übler Ruf, nach früherm deutschen Recht Schmälerung der Rechtsfähigkeit einer Person infolge gewisser Eigenschaften, z. B. unehelicher Geburt, gewisser Gewerbe (des Abdeckers) ꝛc.; die A. bewirkte Ausschließung von Zünften ꝛc.

Ansagepostēn (Ansagestellen, Anmeldestellen) sind zwischen Zollinie und dem Grenzzollamt errichtete Amtsstellen, bei denen der Führer eingeführter Waren seine Papiere über die Ladung abzugeben hat. Bei Schiffen werden besondere Ansagezettel ausgefertigt.

Ansarier, s. Nossairier.

Ansatz, die Stellung der Lippen zum Hervorbringen des Tones auf Blasinstrumenten; beim Gesang versteht man unter A. die plötzliche Öffnung der Stimmritze (A. mit Glottisschluß) oder aber die allmähliche (hauchartiger A.) zu Beginn einer Tongebung.

Ansäuern, eine Flüssigkeit mit so viel Säure versetzen, daß sie schwach sauer reagiert.

Ansäugen, s. Ablaktieren.

Ansbach (Onolzbach), Hauptstadt des bayr. Regbez. Mittelfranken, an der Fränk. Rezat, Knotenpunkt an der Bahn Treuchtlingen-Würzburg, (1895) 15,883 Ew.; Schloß, Landgericht, Gymnasium, Realschule; bedeutende Pferde- und Viehmärkte. — Ehedem Hauptstadt des Fürstentums A., 3579 qkm, das 1362 an Burggraf Friedrich V. von Nürnberg kam und seit der Trennung von Bayreuth (1398) das Land unterhalb des Gebirges hieß. 1415 wurde es mit Brandenburg vereinigt, aber 1486 und nach längerer Vereinigung mit Bayreuth wieder 1603 selbständiges Fürstentum. Der kinderlose Markgraf Karl Alexander erbte 1769 auch Bayreuth, trat aber beide Fürstentümer 1791 an Preußen ab. Dieses verlor sie 1807 an die Franzosen, die sie Bayern überließen. Geschichte von Barth (1795), Lang (1806), Jacobi (1868). Vgl. J. Meyer, Erinnerungen (1890).

Anschaffung (kaufm.), s. Deckung; Erwerb von Eigentum gegen Entgelt; A.sgeschäfte, hierauf gerichtete Rechtsgeschäfte.

Anschäften, s. Kopulieren.

Anschauungsunterricht, grundlegender Unterricht der Schulanfänger, bestimmt (nach Pestalozzi), die Kinder »bemerken und reden zu lehren«. Ihm dienen als Mittel am besten wirkliche Gegenstände, sonst auch Modelle u. Bilder (Anschauungsmittel).

Anschlag, im Klavierspiel die Art der Bespielung der Tasten durch die Finger (aus dem Knöchelgelenk, Handgelenk, Ellbogengelenk); Anschlagsarten, die verschiedenen Arten der Tonverbindung (Legato, Staccato). — S. Plakat.

Anschlagen, die Oberkante der Segel an die Raaen festbinden.

Anschläger, Handwerker, welcher an Thüren und Fenstern die Bänder, Riegel, Schlösser anbringt.

Anschlagliek, s. Raaliek.

Anschlußdose, Vorrichtung zum Anschließen eines Apparates (Lampe ꝛc.) an eine elektrische Leitung.

Anschlußverfahren, s. Adhäsion.

Anschneiden, das Anfressen des von Hunden gefangenen Wildes durch dieselben.

Anschoppung (Infarkt), Bluterguß in Organe, bes. Lunge, Niere, bei Herzfehlern (hämorrhagischer Infarkt).

Anschovis (Engraulis encrasicholus *L.*), Fisch aus der Familie der Heringe, 15 cm lang, Mittelmeer, Atlant. Ozean, seltener Nord- und Ostsee, bildet gesalzen die Sardellen. Marinierte A. (Kräuteranschovis) sind Sprotten.

Anschovisbirne, s. Grias.

Anschuß, Standort des Wildes, wo es den Schuß empfängt.

Anschütz, 1) Heinr., ber. Schauspieler im Fach der Helden- und Charakterrollen, geb. 8. Febr. 1785 in Luckau, seit 1821 am Hofburgtheater in Wien; † das. 29. Dez. 1865. Seine erste Gattin, Josephine, geb. Kette, beliebte Sängerin; seine zweite, Emilie, geb. Butenop, Schauspielerin in Wien; † 15. Juni 1866. Ihr Sohn Roderich, geb. 24. Juli 1818, † 26. Mai 1888, dramat. Dichter (»Ehestifterin«, 1878). — 2) Aug., Rechtslehrer, geb. 9. Jan. 1826 in Suhl, 1855 Prof. in Bonn, 1859 in Greifswald, 1862 in Halle;

Digitized by Google

† 3. Aug. 1874 in Bad Soden. Schrieb »Kommentar zum allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuch (mit v. Völderndorff, 1867—74, 3 Bde.) u. a. — 3) Ottomar, Photograph, geb. 16. Mai 1846 in Lissa, arbeitete das. und in Berlin über Augenblicksphotographie, erfand den Schnellseher.

Anschweißen, Wild anschießen; ein Stück Eisen oder Stahl mit einem andern zusammenschweißen.

Ansdell, Richard, engl. Tier- und Genremaler, geb. 11. Mai 1815 in Liverpool, † 20. April 1885.

Anse (spr. ängß'), Stadt im franz. Dep. Rhône, Arrond. Villefranche, (1896) 1357 Ew. Mehrere Konzile (1025, 1100).

Anseele, Eduard, belg. Sozialist, geb. 25. Juli 1856 in Gent, gründete das. die sozialdemokrat. Zeitung »Vooruit« und die genossenschaftl. Vereinigung.

Ansegeln, einer Küste sich nähern, bis sie in Sicht kommt. Ansegelungsmarken, Anweisungen auf Seekarten zur Einfahrt in die Häfen.

Ansegisil, s. Arnulf.

Anselm von Canterbury, Theolog, geb. 1033 zu Aosta in Piemont, seit 1093 Erzbischof von Canterbury; † 21. April 1109. Doctor ecclesiae, hielt an der rhetorischen, dialogischen Form fest; Erfinder des ontolog. Beweises für das Dasein Gottes, den er im »Proslogium« ausführt, im »Monologium« (beide n. A. 1863) schließt er sich der hergebrachten Beweisführung an. Hauptwerk (über die Erlösungslehre): »Cur Deus homo« (deutsch 1861). Werke, n. Ausg. 1852—54. Vgl. Hasse (1843—52, 2 Bde.), Rule (1882, 2 Bde.), Ragey (1890 u. 1892), Rigg (1896).

Anser, s. Gänse.

Ansgar (Anscharius), Heiliger, Apostel des Nordens, geb. 801 in der Picardie, erst Mönch in der Abtei Corbie unweit Amiens, dann zu Korvei in Westfalen, predigte seit 826 in Schleswig und Jütland das Christentum, 831 erster Bischof von Hamburg, 847 von Bremen; † 865. Tag 3. Febr. Biogr. von Tappehorn (1863).

Ansiedelungsgüter, Güter, welche in Preußen zum Zweck der Ansiedelung von Bauern und Arbeitern aus einem der Regierung durch Gesetz vom 26. April 1886 zur Verfügung gestellten Fonds von 100 Mill. Mk. in Posen und Westpreußen errichtet werden; zur Zeit gegen 2000. Vgl. Sohnrey (1897); »Der Ansiedler« (amtliches Organ, 1897 ff.)

Ansitz, s. Anstand.

Anson (spr. ännß'n), George, Lord, brit. Seeheld, geb. 23. April 1697 zu Shugborough in Staffordshire, plünderte an der Spitze von 8 Schiffen Sept. 1740 bis Juni 1744 auf einer Reise um die Erde die span. Kolonien, besiegte 3. Mai 1747 bei Kap Finisterre den franz. Admiral Jonquière; † 6. Juni 1762 als Admiral der Flotte. Biogr. von Barrow (1839). Neue Ausgabe der Beschreibung seiner Reise 1853.

Ansprechen, ein Wild nach direkter Anschauung oder nach der Fährte richtig bezeichnen.

Ansprung, s. Flechtengrind und Milchschorf.

Anstand (Ansitz), möglichst verdeckte Stelle in der Nähe eines sogen. Wechsels, auf welcher der Jäger dem Wild auflauert.

Anstandsbrief, s. Moratorium.

Ansteckung (Infektion), Übertragung entwickelungsfähiger organisierter Ansteckungsstoffe (spezifischer Krankheitskeime, Bakterien, Protozoen) auf ein gesundes Individuum, in welchem sie sich stark vermehren und eine eigentümliche Krankheit (ansteckende, Infektionskrankheit) hervorrufen. Zwischen A. und Ausbruch der Krankheit liegt ein meist mehrtägiges Stadium der Latenz (Inkubation). Gelegenheit zur A. ist überall reichlich vorhanden, aber der übertragene Krankheitskeim entwickelt sich nur bei bestimmter Beschaffenheit des Blutes des befallenen Individuums (Anlage, Disposition). Individuen ohne diese Beschaffenheit sind immun. Einmaliges Überstehen erhöht bei gewissen Infektionskrankheiten die Disposition, vernichtet sie bei andern. Vgl. Immunität. Die frühere Unterscheidung zwischen kontagiösen Krankheiten, bei denen der Ansteckungsstoff (Kontagium) von einer Person auf die andre wirksam übertragen werden sollte, und miasmatischen Krankheiten, bei denen dies nicht geschehen, der Ansteckungsstoff (Miasma) in Boden, Luft und Wasser erzeugt werden und im Menschen sich erschöpfen sollte, ist unhaltbar. Schutzmittel gegen A.: zweckmäßige Lebensweise, Desinfektion, Reinhaltung von Wasser, Boden, Luft, Städten, Wohnungen, Schutzimpfung, Anzeigepflicht der Ärzte und Lehrer, Überwachung des Verkehrs (Inspektion, Quarantäne), zweckmäßige Behandlung der Kranken und Leichen ꝛc. Vgl. Örtel, Ätiologie der Infektionskrankheiten (1881); Koch, Bekämpfung der Infektionskrankheiten (1888); Behring, Desgl. (1894); Baumgarten, Pathol. Mykologie (1890).

Ansted, David Thomas, Geolog, geb. 5. Febr. 1814 in London, 1840 Professor das., † 20. Mai 1880; schrieb Reisewerke, Reisehandbücher und populäre Werke über Geologie u. physikalische Geographie.

Anstehend heißt ein Gestein, das mit den umgebenden Gesteinsmassen im stetigen und ursprünglichen Zusammenhang sich befindet.

Anstiftung (Urheberschaft), Verleitung zu einer strafbaren Thätigkeit. Der Anstifter (intellektuelle, psychische, moralische Urheber) wird nach deutschem Strafgesetzbuch (§ 48) nach demselben Gesetz wie der Thäter bestraft. Auch der Versuch zur A. (Aufforderung zu einem Verbrechen) ist strafbar.

Antagonisieren (grch.), widerstreben, entgegenwirken; Antagonist, Gegner, Widersacher. Antagonismus, Gegenwirkung, Gegensatz in der Wirkung zweier Muskeln, Nerven, welcher normale Thätigkeit sichert; daher Antagonisten, Erregungs- und Hemmungsnerven des Herzens, Beuge- und Streckmuskeln des Armes ꝛc. Pharmakologischer Antagonismus: die Gegenwirkung zweier Stoffe wie Chloral und Strychnin.

Antakieh, Stadt, s. Antiochia.

Antal, oberungar. Weinmaß, = 74,47 Lit.

Antalkidischer Friede, von dem spartan. Nauarchen Antalkidas 387 v. Chr. mit dem pers. König Artaxerxes Mnemon zur Beendigung des Korinth. Krieges zu stande gebrachter Friede, wonach die griech. Städte auf dem Festland Kleinasiens unter pers. Herrschaft kommen, alle andern griech. Städte aber autonom sein sollten, steigerte Spartas gewaltthätigen Übermut.

Antananarivo (Tananarivo), Hauptstadt von Madagaskar, gegen 100,000 Ew.

Antäos, im griech. Mythus der riesenhafte Sohn Poseidons und der Erde, ward in Libyen von Herakles erdrosselt, indem dieser ihn über der Erde, aus der A. seine Kraft zog, schwebend erhielt.

Antaphroditische Mittel, Mittel, welche den krankhaft gesteigerten Geschlechtstrieb vermindern (Bromkalium, Kampfer, kalte Bäder).

Antara, arab. Held aus der Mitte des 6. Jahrh., Dichter einer Moallakât (hrsg. von Menil 1816); wurde

Digitized by Google

später zur Hauptperson eines Volksromans: »Antar« (teilweise engl. von Hamilton 1820, 4 Bde.). Vgl. Thorbecke (1867).

Antares, roter Doppelstern 1. Gr. (α) im Skorpion.

Antarktisch (grch.), dem Bären, d. h. dem Norden, entgegengesetzt (s. Arktisch). A. er Pol, der Südpol. A. es Meer, das Südliche Eismeer (s. Eismeer).

Antarthritika (grch.), Mittel gegen die Gicht.

Ante (lat.), in Zusammensetzungen: vor (z. B. Antezessor).

Ante Christum (A. Chr. natum, lat.), vor Christi Geburt.

Antedatieren (lat.), vorausdatieren, für etwas (Brief, Anstellungsdekret ꝛc.) ein früheres Datum angeben als das wirkliche.

Ante diem (lat.), vor dem Tag, vor der festgesetzten Zeit.

Antediluviānisch (lat.), vorsintflutlich.

Anteflexion (lat.), Knickung nach vorn, z. B. bei der Gebärmutter.

Anteilschein (Anteilverschreibung), Aktie (s. d.).

Anteilswirtschaft, Verpachtung gegen einen Teil der Früchte.

Antejustinianisches Recht, Inbegriff des Römischen Rechts (s. d.) vor Justinian.

Antelao, Monte, Berg der Dolomitalpen in der ital. Provinz Belluno (Venezien), 3263 m.

Ante meridiem (lat.), gekürzt a. m., vormittags.

Antemetika (grch.), Mittel gegen den Brechreiz.

Anten (lat.), die pfeilerartigen Vorsprünge der beiden Seitenwände der Cella eines antiken Tempels; Thürpfeiler.

Antennaria *R. Br.*, Gattung der Kompositen. A. margaritacea *Rafin.* (Papierblume) und A. plantaginea *Dec.*, aus Nordamerika, Zierpflanzen.

Antennen (lat.), Fühler, Fühlhörner der Gliedertiere, dienen bei manchen Krebsen auch zur Ortsbewegung und tragen meist Geruchsorgane.

Antēnor, edler Trojaner, bei Homer zum Frieden ratender Greis, nach der spätern Sage Freund der Griechen und Verräter an Troja, wanderte nach dessen Zerstörung mit den Henetern nach Italien aus, wo er Patavium (Padua) gründete.

Antepaenultima (lat.), drittletzte Wortsilbe.

Antependium, Vorsatztafel aus Holz, Metall ꝛc.; Vorhang an der Vorderseite des Altars.

Antеponieren (lat.), voranstellen, vorziehen; Antеpositiоn, Voranstellung.

Antequera (spr. -kéra), Stadt in der span. Prov. Malaga (Andalusien), 27,070 Ew.; Wollweberei.

Anterōs (grch., »Gegen-Eros«), Sohn des Ares und der Aphrodite, Bruder des Eros, der Rächer der verschmähten Liebe, auch Gott der Gegenliebe.

Anteversion (lat.), Vorwärtsbeugung, z. B. der Gebärmutter.

Antezedenzien (lat.), frühere Vorgänge; Vergangenheit einer Person; antezedieren, vorher-, vorgehen; den Vorrang haben. Antezessor, Vorgänger, Amtsvorfahr.

Anthēla (a. G.), Stadt am Eingang der Thermopylen, Versammlungsort der Amphiktyonen (s. d.).

Anthelien (grch.), Gegensonnen, s. Höfe.

Anthelmintika (grch.), s. Wurmkrankheit.

Anthem (engl.), kirchl. Gesangstück, wechselnd zwischen Chören und Soli, mit oder ohne Orchesterbegleitung, also eine Art Kantate.

Anthĕmis *L.* (Afterkamille, Hundskamille), Gattung der Kompositen. A. nobilis *L.* (edle A., röm. Kamille), Südeuropa, bei uns kultiviert; Blüten Arzneimittel. A. tinctoria *L.* (Färberkamille, Gilbblume), Europa, alte Färberpflanze. Zierpflanzen.

Anthēre (grch.), Staubbeutel, s. Pflanzen.

Antheridium (grch.), das männliche Geschlechtsorgan der höhern Kryptogamen.

Antheстērion (grch., Blütenmonat), der 8. Monat des attischen Jahres (7. Febr. bis 8. März), in dem zu Ehren des Dionysos das dreitägige Fest der Antheѕterien gefeiert wurde.

Anthodium (grch., »Blütenkörbchen«), der Blütenstand der Kompositen.

Anthologie (grch., lat. Florilegium), Blumenlese, häufig Titel für Sammlungen von Gedichten, Sentenzen ꝛc. Die griech. A., ein Werk des Altertums, hrsg. von Jacobs (1813—17, 3 Bde.), Dübner (1864—72, 2 Bde.) und Stadtmüller (1894 ff.). Die röm. A. danach von Neuern zusammengestellt: kritische Sammlung von Riese-Buecheler (2. Aufl. 1894 ff.).

Antholyse (grch.), s. Anamorphose.

Antholz, nördl. Seitenthal des Pusterthals in Tirol, westlich von den A. er Alpen (Hohe Tauern) begrenzt, mit Bad A. (Eisenquelle).

Anthonŏmus, s. Blütenstecher.

Anthony (spr. ánn-), Susan, amerikan. Schriftstellerin, geb. 25. Febr. 1820 in South Adams (Massachusetts), eifrige Vorkämpferin für volle Gleichberechtigung der Frauen, begründete 1868 die Wochenschrift »The Revolutionist« und schrieb »The history of woman suffrage« (1881—82, 2 Bde.).

Anthophyllus, Mutternelke, s. Caryophyllus.

Anthos (grch.), Blume, Blüte.

Anthoskraut, s. Rosmarin.

Anthoxántum odoratum *L.* (Ruchgras), Gras auf trocknen Wiesen, enthält Kumarin und gibt dem Heu den Wohlgeruch.

Anthozōen, s. Korallpolypen.

Anthracēn, schwer flüchtiger Kohlenwasserstoff im Steinkohlenteer; farb-, geruch- und geschmacklose Kristalle, löslich in Alkohol und Äther, schmilzt bei 213°, siedet bei 351°, gibt bei Oxydation Anthrachinon, aus dessen Disulfosäure beim Erhitzen mit Kalihydrat Alizarin entsteht. Liefert auch andre Farbstoffe. Vgl. Auerbach (1873); Gnehm, Die A.-Farbstoffe (1897).

Anthracīde, Klasse der Mineralien: fossile Kohlen, Harze, Salze organischer Säuren.

Anthracīt (Kohlenblende), älteste fossile Kohle, graulichschwarz, halbmetallisch glänzend, spez. Gew. 1,4—1,7, enthält 70—98 Proz. Kohlenstoff, brennt mit schwacher Flamme, backt und raucht nicht, gibt intensive Hitze; in der silur., devon. u. Steinkohlenformation, auch im Jura; Rußland, China, Rhode-Island, Pennsylvanien, Savoyen, Südwales, Portugal, Schlesien, Westfalen, Vogtland; gutes Brennmaterial.

Anthracotherium (Kohletier), Gattung fossiler Dickhäuter, zwischen Anoplotherium u. Schwein, in mitteltertiären Braunkohlen.

Anthraknōse (grch.) des Weinstocks, s. Blattflecke.

Anthrakokrēnen (grch.), kohlensäurehaltige Quellen, Säuerlinge.

Anthrakonīt (Kohlenkalkspat, Anthrakolith, Madreporit), durch Kohle schwarz gefärbter Kalkspat, in Norwegen, Schweden, bei Andreasberg, Saalfeld; auch schwarzer Marmor, wie Lukullan.

Anthrakōsis (grch.), s. Staubeinatmungskrankheiten.

Anthrarobīn entsteht beim Erwärmen von Alizarin mit Zinkstaub und Ammoniak, ist gelblichweiß, löslich in Alkohol, dient gegen Psoriasis und parasitäre Hautkrankheiten.

Anthrax (grch.), Milzbrand; s. auch Karunkel.

Digitized by Google

Anthriscus *Hoffm.* (Klettenkerbel, Kälberkropf), Gattung der Umbelliferen. A. cerefolium *Hoffm.* (Gartenkerbel, Kerbelkraut), als Gewürzpflanze in Gärten kultiviert. A. sylvestris *Hoffm.* (Wiesenkerbel, Kälberrohr, Pferdekümmel), Europa; aus den Stengeln werden Pfeifen geschnitten.

Anthrophor (Arzneimittelträger), vernickelte biegsame Drahtspirale zur Einführung von Arzneimitteln in Körperhöhlen.

Anthropogenie (grch.), Lehre von der Entwickelung des Menschen und der Menschenrassen.

Anthropogeographie (grch.), s. Ethnologie.

Anthropoiden, s. Affen.

Anthropologie (grch.), Lehre von der körperlichen (physische oder somatische A.) und geistigen Natur (psychische A.) des Menschen und von der Wechselwirkung der menschlichen Naturen aufeinander (soziale und politische A.). Vgl. Werke von Blumenbach, Camper, K. G. Carus, Retzius; Broca, Instructions craniologiques (2. Aufl. 1879); Topinard, L'anthropologie (4. Aufl. 1884, deutsch 1888); Ranke, Der Mensch (2. Aufl. 1893, 2 Bde.); Werke von Kant, Fries, Fichte, Bastian; Tylor, Anfänge der Kultur (deutsch 1873, 2 Bde.) u. Einleitung in das Studium der A. und Zivilisation (1883); Waitz-Gerland, A. der Naturvölker (1859—71, 6 Bde.); Lyell, Alter des Menschengeschlechts (2. Aufl. 1873); de Nadaillac, Die ersten Menschen (1884); Lubbock, Die vorgeschichtl. Zeit (1874, 2 Bde.); de Quatrefages, Das Menschengeschlecht (1878, 2 Bde.); E. Schmidt, Anthropologische Methoden (1888); Bertillon, Dictionnaire des sciences anthropologiques (1896). Vgl. auch Litteratur bei »Ethnographie«. — Die vorgeschichtlichen Zustände der Menschen behandelt die historische A., Urgeschichte oder Prähistorie; vgl. Urzeit.

Anthropometrie (grch.), Lehre von den Maßverhältnissen des menschlichen Körpers. Wichtig für Anthropologie, Ethnologie u. bildende Künste; eigenartig ausgenutzt durch Bertillon (s. d.) zur Wiedererkennung rückfälliger Verbrecher (anthropometr. Signalement).

Anthropomórpha, s. Affen.

Anthropomorphismus (grch.), Übertragung menschlicher Gestalt auf Gott oder Götter; der grobe A. legt den Göttern geradezu menschliche Körper bei, ungeheuerlich vergrößert (Inder u. a.) oder ins Harmonische veredelt (Griechen der klassischen Zeit).

Anthropomorphosieren (grch.), vermenschlichen, menschliche Gestalt beilegen.

Anthropopathismus (griech.), Übertragung menschl. Empfindungen u. Leidenschaften (Reue, Liebe; sogar unsittlicher, wie Zorn, Rachsucht) auf Gott.

Anthropophagie (Androphagie, Kannibalismus), Menschenfresserei, in prähistorischer Zeit sehr verbreitet (aufgeschlagene Menschenknochen in Höhlen), im Altertum bei Indern, Skythen, Äthiopiern, bei einem gallischen Stamm; in der Gegenwart bei den malaiischen Batta auf Sumatra, bei den Völkern an der Westküste Afrikas von Sierra Leone bis zum Nigerdelta, auch bei mehreren Stämmen im Innern (Monbuttu, Niam-Niam), in Amerika früher bei Kariben, Azteken, Inkaperuanern, Irokesen, Algonkin, jetzt nur noch bei einzelnen Stämmen am Amazonenstrom, noch sehr verbreitet in Australien, Melanesien, Polynesien. Vgl. Andree (1886), Bergemann (1894).

Anthrōpos (grch.), der Mensch.

Anthropotomie, s. Anatomie.

Anthropozoische Formation, Gesamtheit der Erdschichten mit Spuren vom Dasein des Menschen.

Anthus, s. Pieper.

Anthyllis vulneraria *L.* (Wundklee, Tannenklee), Papilionate, Europa, als Futterpflanze kultiviert, früher Arzneimittel; andre Arten Zierpflanzen.

Anti (grch.), in Zusammensetzungen gegen, wider, gegenüber (z. B. Antipoden).

Antiapex (grch.), der dem Apex gegenüberliegende Punkt der Himmelskugel.

Antiāris toxicaria *Lech.* (Giftbaum), Urtikacee, in Ostindien und dem Malaiischen Archipel, liefert das Pfeilgift Upas-Antiar und Pohon-Upas. A. saccidora *Lindl.* (Sackbaum), Ostindien, liefert Bast zu Flechtwerk.

Antibacchius (Palimbacchius), umgedrehter Bacchius, dreisilbiger Versfuß (– ⏑ –).

Antibarbārus (grch.), Titel von Büchern zur Bekämpfung von Barbarismen (s. d.); z. B. Krebs, A. der latein. Sprache (6. Aufl. 1886); Keller, Deutscher A. (2. Aufl. 1886); Scherffig, Französ. A. (1894).

Antibes (spr. angtīb', das alte Antipolis), befestigte Hafenstadt im franz. Dep. Seealpen, Arrond. Grasse, (1896) 6874 Ew.

Antichambre (frz., spr. angtischängbr'), Vorzimmer; antichambrieren, in den Vorzimmern der Großen verkehren, d. h. Gunst, Vorteil von diesen erschleichend.

Antichlor, Mittel zur Entfernung von rückständigem Chlor aus gebleichten Substanzen: (unter-)schwefligsaures Natron, Ammoniak, Schwefelcalcium.

Antichrēse (grch., antichretischer Vertrag), Vertrag zwischen Schuldner u. Gläubiger, auf Grund dessen letzterm die Benutzung eines Pfandes anstatt der Zinsen zugestanden wird.

Antichrist (grch., »Widerchrist«), nach urchristlicher Vorstellung der vom Satan gesandte Feind, welcher kurz vor der Wiederkunft Christi sich erheben, aber nach gewaltigem Kampfe unterliegen soll; in der Offenbarung des Johannes Nero als der grausamste Verfolger der Christen; bei den reformatorischen Sekten und den Reformatoren selbst der Papst; in der morgenländischen Kirche Mohammed.

Antichthon (griech., »Gegenerde«), nach Philolaus ein der Erde gegenüberstehender Weltkörper, der sich mit ihr gemeinsam um das Zentralfeuer bewegt. Antichthonen, s. v. w. Antipoden.

Anti-cornlaw-league (engl., spr. ännti-kornlâ-ligg, »Antikornzollliga«), in England Verein, welcher die Abschaffung der Getreidezölle erstrebte, im Oktober 1838 durch Cobden mit Fabrikanten und Kaufleuten gestiftet, erreichte unter dem Ministerium Peel 1846 sein Ziel und löste sich 1849 auf. Vgl. Prentice (1853), Simonson (1883).

Anticósti, Insel im St. Lorenzbusen (Nordamerika), 8150 qkm, 253 Ew., zur Provinz Quebec gehörig.

Antidésma Alexiterium *L.* (Flachsbaum), Euphorbiacee, Ostindien, liefert eßbare Früchte und Baststasern zu Stricken.

Antidórcas, s. Antilopen.

Antidōt (grch.), Gegenmittel (s. d.).

Antienne (frz., spr. angtjänn'), s. v. w. Antiphon.

Antiętam, Nebenfluß des Potomac im nordamerikan. Staat Maryland; 16. und 17. Sept. 1862 Sieg der Unionstruppen über die Konföderierten.

Antifebrilia (lat.), Fiebermittel.

Antifebrīn (Acetanilid) entsteht aus Anilin und Essigsäureanhydrid, bildet farblose Kristalle, löslich in Alkohol und Äther, schwerer in Wasser, schmeckt schwach brennend, dient als Fiebermittel, gegen Neuralgien ꝛc.

Digitized by Google

Antifriktionsmetall, s. Lagermetall.

Antifriktionsräder, s. Reibungsräder.

Antigone, Tochter des Königs Ödipus und seiner eignen Mutter Jokaste, begleitete ihren geblendeten und verbannten Vater nach Attika, bestattete trotz Kreons Verbot ihren Bruder Polyneikes und wurde deshalb lebendig begraben; Ideal des reinsten weiblichen Heldenmuts und der hingebendsten Liebe, von Sophokles in den Tragödien »Ödipus auf Kolonos« und »Antigone« verherrlicht.

Antigonos, 1) der Einäugige (Kyklops), Feldherr Alexanders d. Gr., geb. 384 v. Chr., erhielt bei der Teilung von dessen Reich (323) Großphrygien, Lykien und Pamphylien, eroberte im Kriege gegen die übrigen Diadochen noch Kleinasien und Syrien, nahm 306 nebst seinem Sohn Demetrios Poliorketes den Königstitel an, verlor in der Schlacht bei Ipsos in Phrygien (301) gegen Kassandros, Lysimachos und Seleukos Reich und Leben. — 2) A. I., Gonatas, König von Makedonien, Enkel des vor., Sohn des Demetrios Poliorketes, bestieg 276 den makedon. Thron; † 239. — 3) A. II., Doson, König von Makedonien, Enkel des Demetrios Poliorketes, regierte seit 229, schlug, vom Achäischen Bund zu Hilfe gerufen, die Spartaner 221 bei Sellasia und zwang dieselben, dem Achäischen Bund beizutreten; † 221.

Antigua, brit.-westind. Insel, nördl. von Guadeloupe, 251 qkm, 36,819 Ew. Hauptstadt St. Johns.

Antihydropin (Pulvis taracanae), gepulverte Küchenschabe (Periplaneta orientalis *L.*), Mittel gegen Wassersucht.

Antik (lat.), alt, altertümlich, aus dem Altertum stammend; dem Geist und Geschmack des klassischen Altertums entsprechend, im Gegensatz zum Romantischen und Modernen. Antike, ein Kunstwerk aus dem griech. oder röm. Altertum, auch antike Kunst überhaupt. Antikisieren, die Weise des Altertums nachahmen, altertümeln. Vgl. Altertum.

Antikaglien (ital., spr. antikaljen), Altertümer geringern Umfangs (Münzen, geschnittene Steine ꝛc.).

Antikatholisch (grch.), dem kath. Glauben abgeneigt, feindlich.

Antikbronze, Bronze mit künstlicher Patina.

Antiklimax (grch.), rhetor. Figur, Gegensatz von Klimax; s. Gradation.

Antiklinale (grch.), in der Geologie sattelförmige Biegung einer Schichtenreihe im Gegensatz zur muldenförmigen (Synklinale).

Antikonstitutionell, mit der konstitutionellen Verfassung eines Staates nicht übereinstimmend, verfassungswidrig.

Antikörper, s. Immunität.

Antikritik (grch.), Erwiderung auf eine Kritik zum Zweck der Widerlegung.

Antikyra, Name einer altgriech. Stadt in Phokis, in deren Nähe viel Nieswurz (Helleborus) wuchs, die das Gehirn reinigen und Dummheit heilen sollte (daher die sprichwörtliche Redensart: »Geh nach A.!«). Jetzt Aspraspitia.

Antilegomĕna (grch.), bestrittene Dinge; seit dem 4. Jahrh., im Gegensatz zu den allgemein anerkannten Schriften (Homologumena), Name derjenigen kanonischen Schriften, deren Echtheit bezweifelt wurde.

Antilibānon, Gebirge in Syrien, dem westlich davon streichenden Libanon parallel laufend, im Großen Hermon (Dschebl el Scheich) 2860 m h.; der Westabhang von Drusen bewohnt.

Antillen, Inselgruppe zwischen Nord- und Südamerika, das Karibische Meer (Antillenmeer) umschließend, 230,063 qkm mit 6 Mill. Ew.; besteht aus den 4 Großen A.: Cuba, Haïti, Jamaica, Puerto Rico (alle gebirgig, zusammen 216,840 qkm mit 4,804,468 Ew.), und den etwa 100 Kleinen A. oder Karibischen Inseln (13,220 qkm), eingeteilt in: Inseln über dem Wind (Windward Islands) und Inseln unter dem Wind (Leeward Islands) längs der Küste von Venezuela. Kolonialprodukte. Lebhafter Handelsverkehr mit Europa. Von den A. gehören England: Jamaica, Trinidad, Tobago, Grenada, Barbados, St. Vincent, Sta. Lucia, Dominica, Antigua, Barbuda, Tortola, St. Christopher u. a.; Frankreich: Martinique, Guadeloupe, Marie galante, St.-Barthélemy; Spanien: Cuba und Puerto Rico; Holland: St. Martin, St. Eustatius, Saba, Curaçao; Dänemark: Ste.-Croix, St. Thomas und St. John. Vgl. Rosny (ethnogr., 1886).

Antillenmeer, s. Karibisches Meer.

Antilochos, im griech. Mythus Sohn des Nestor, Freund des Achilleus, rettete seinen bedrohten Vater vor Troja mit Aufopferung seines Lebens.

Antilopen (Antilopina), Unterfamilie der paarzehigen Huftiere. Hirschziegenantilope (Sassi, Cervicapra bezoartica *Pall.*), 1,25 m l., Vorderindien, von den Hindu wegen ihrer Schönheit verehrt, liefert Bezoar. Saïga-Antilope (Antilope Saïga *Wagn.*), 1,2 m l., Osteuropa bis Altai. Gazelle (Gazella dorcas *Licht.*), 1,1 m l., Nordostafrika, Bild der Anmut und Grazie, bei den alten Ägyptern Haustier. Springbock (Antidorcas euchore *Forst.*), 1,4 m l., sehr häufig in Südafrika. Kudu (Strepsiceros capensis *Gray*), 2,5 m l., Ostafrika. Steppenkuh (Oryx leucoryx *Rüpp.*), 2 m l., Nord- und Mittelafrika, im alten Ägypten Haustier. Mendesantilope (Andax nasomaculatus *Gray*), Ostafrika, ihr Gehörn Attribut der ägypt. Gottheiten, Priester und Könige. Nilgau (Portax pictus *Wagn.*), 2 m l., in der Form zwischen Hirsch und Ochs; Ostindien und Kaschmir. Gnu (Catoblepas Gnu *Sund.*), 2 m l., sehr häßlich, Südafrika. Haartebeest (Acronotus Caama *Sund.*), von Hirschgröße, Inner- und Südafrika; Fleisch, Fell u. Hörner wichtige Handelsartikel. Hirschantilope (Dicranoceros furcifer *Sm.*), im mittlern Nordamerika, liefert Häute für Leder.

Antimachiavell (ital., spr. -makjawel-), Titel einer Schrift Friedrichs d. Gr. zur Widerlegung der polit. Grundsätze Machiavellis (s. d.).

Antimachos, griech. Dichter, aus Kolophon, um 400 v. Chr.; mit seinem Epos »Thebaïs« (Fragm. hrsg. von Kinkel 1876) und der Elegie: »Lyde« Vorläufer der gelehrten Dichtung der Alexandriner.

Antimeren, Gegenstücke, zwei gleiche, spiegelbildliche Teile, die ein Längsschnitt durch höhere Tiere ergibt.

Antiministeriell, dem Ministerium, der Regierung feindlich.

Antimon (Spießglanz, Spießglas, Stibium, Regulus Antimonii), Metall, wird meist aus Antimonglanz (Schwefelantimon) durch Röstung und Reduktion des gebildeten Oxyds oder durch Zersetzung des Erzes mit Eisen (Niederschlagsarbeit), auch aus Antimonblüte gewonnen; fast silberweiß, kristallinisch, spez. Gew. 6,71, Atomgew. 119,6, schmilzt bei 425°, sehr spröde, härter als Kupfer, macht andre Metalle spröde, an der Luft ziemlich veränderlich, löst sich in heißer Salzsäure und Königswasser, wird zu Lettern-, Britannia- und Antifriktionsmetall, fein zerteilt als Bronze (Eisenschwarz) benutzt. A.oxyd (antimonige Säure), 2 At. A. und 3 At. Sauerstoff, findet

Digitized by Google

sich als A.blüte, entsteht beim Erhitzen von A. an der Luft und bei Behandlung mit Salpetersäure, farblos, kristallinisch, nicht löslich in Wasser, giftig. **Brechweinstein** ist weinsaures A.oxydkali. Oxalsaures A.oxydkali (A.oxalat), aus Kaliumoxalat u. A.oxyd erhalten, farblose Kristalle, dient als Beize in der Färberei. **A.säureanhydrid**, 2 At. A. u. 5 At. Sauerstoff, entsteht beim Glühen des A.s mit Salpeter, ist blaßgelb; das Bleisalz ist **Neapelgelb** (orangegelbe, sehr beständige Öl- und Schmelzfarbe). **A.chlorid** (Chlorantimon), 1 At. A. und 3 At. Chlor, bildet sich beim Lösen von Schwefelantimon in Salzsäure, flüchtige weiße Masse (**A.butter**), in wenig Wasser löslich, dient als Ätzmittel, zum Brünieren von Eisen, zur Beize auf Silber, Darstellung von A.zinnober und Lackfarben, gibt mit viel Wasser basisches Chlorid (**Algarotpulver**). **A.fluorid** (Fluorantimon) entsteht beim Lösen von A.oxyd in Fluorwasserstoffsäure, ist zerfließlich. A.ammoniumfluorid, beständig, leicht löslich, dient als Beize im Zeugdruck. **Schwefelantimon**, A.sulfid, 2 At. A. u. 4 At. Schwefel, in der Natur als A.glanz (Grauspießglanzerz, Stibium sulfuratum nigrum). Aus seiner Lösung in Alkalien fällt beim Erkalten rotbrauner **Mineralkermes** (Stibium sulfuratum rubeum, Schwefelantimon mit antimoniger Säure, Arzneimittel). **A.supersulfid, Goldschwefel** (Stibium sulfuratum aurantiacum, Sulfur auratum), 2 At. A. u. 5 At. Schwefel, orangerot, wird durch Säuren aus **Schlippeschem Salz** gefällt, welches beim Behandeln von Grauspießglanzerz mit Schwefel und Alkalien entsteht; Arzneimittel, dient auch zum Vulkanisieren von Kautschuk. Produktion des A.s in England 1700, Österreich 1625, Japan (Ausfuhr) 1720, Frankreich 500, Portugal 380, Ungarn 364, Deutschland 132 Ton.; viel A.erz aus Borneo, Algerien, China, Australien.

Antimonblei (Hartblei), s. Blei.

Antimonblende (Rotspießglanzerz, Pyrostibit), Mineral, kirschrot, Antimonoxyd mit Schwefelantimon; Toscana, wird in Frankreich verhüttet.

Antimonblüte (Weißspießglanzerz, Valentinit), Mineral, grauweiß, Antimonoxyd; Algerien, Borneo, wird in Frankreich verhüttet.

Antimonbutter, **Antimonchlorid**, **Antimonfluorid**, s. Antimon.

Antimongelb (Neapelgelb), s. Antimon.

Antimonglanz (Grauspießglanzerz, Antimonit), Mineral, kristallinisch, bleigrau, metallisch glänzend, Schwefelantimon, wichtigstes Antimonerz; leicht schmelzbar, liefert durch Ausseigern **Spießglanz, Spießglas** (Stibium sulfuratum nigrum), welches als Tierarzneimittel, zum Ausbringen des Goldes, zu Zündpillen, Feuerwerkssätzen, im Orient seit dem Altertum zum Schminken der Augenbrauen dient.

Antimonialblei (Hartblei), s. Blei.

Antimonit, s. Antimonglanz.

Antimonoxalat, **Antimonoxyd**, s. Antimon.

Antimonregulus, metallisches Antimon.

Antimonsäureanhydrid, s. Antimon.

Antimonsilber (Spießglassilber, Diskrasit), Mineral, silberweiß, gelblich oder schwärzlich angelaufen, besteht aus Antimon und Silber; Silbererz.

Antimonsilberblende, s. Rotgiltigerz.

Antimonsulfid, **Antimonsupersulfid**, s. Antimon.

Antimonzinnober, karminrotes Pulver, entsteht bei Einwirkung von unterschwefligsaurem Natron auf Antimonchloridlösung. Beständige Öl- und Wasserfarbe.

Antinational, den Interessen der Nation entgegenstehend, feindlich.

Antinomie (griech.), Gesetzwidrigkeit, Widerspruch zwischen zwei Gesetzesstellen; in der Philosophie Widerstreit des Verstandes mit der Vernunft oder zwischen Begriff und Idee (besonders bei Kant); scheinbarer, durch dialektische Kritik zu überwindender Widerspruch, der bei der Forschung sich aufdrängt.

Antinomismus (griech.), gegensätzliches Verhalten gegen das Sittengesetz nicht als Handeln, sondern als Lebensansicht, Standpunkt mehrerer Sekten und namentlich des Agricola (s. d. 5), durch dessen Widerruf der **antinomistische Streit** 1540 beigelegt wurde.

Antinonnin, Kaliumdinitroorthokresolat, kommt als geruchlose Paste in den Handel, dient zur Vertilgung der Nonne, gegen pflanzl. Parasiten, Schimmel, Hausschwamm, Bakterien.

Antinoos, der Liebling des Kaisers Hadrian, aus Bithynien stammend, seiner Schönheit wegen sprichwörtlich; stürzte sich als Opfer für den Kaiser unweit Besa in den Nil (130 n. Chr.). Hadrian benannte nach ihm eine Stadt (**Antinoe**, Trümmer bei Schêch Abâde), ein Gestirn und feierte vielfach sein Andenken. Zahlreiche Statuen u. Büsten des A. als Ideals jugendlicher Schönheit noch vorhanden. Roman von G. Taylor (Hausrath). Vgl. Dietrichson (1884), Laban (1891).

Antinori, Orazio, Marchese, ital. Reisender, geb. 1811 in Perugia, durchzog 1854 Syrien und Kleinasien, 1859—61 die Nilländer, 1870—71 die Bogosländer ꝛc. (»Viaggio etc.«, 1874), ward Sekretär der Geographischen Gesellschaft in Rom, bereiste 1874 Tunis u. seit 1876 Abessinien; † 26. Aug. 1882 in Schoa.

Antinosin, Tetrajodphenolphthaleinnatrium, blau, leicht löslich, ungiftig; Wundheilmittel.

Antinous, s. Antinoos. Dann ein Sternbild, zum Adler gehörig.

Antioche, Pertuis d' (spr. pertüi dangtiosch'), Meerenge an der Küste von Westfrankreich, zwischen den Inseln Ré und Oléron.

Antiochenische Schule, theolog. Schule, seit Anfang des 4. Jahrh., pflegte nüchterne Schriftauslegung nach dem Wortsinn, hielt sich in der Philosophie an Aristoteles und stand daher im Gegensatz zu der Alexandrinischen Schule (s. d.).

Antiochia, von den zahlreichen andern Städten gleichen Namens durch den Beinamen Epidaphnes unterschieden (jetzt **Antakieh**), Hauptstadt Syriens, am Orontes, von Seleukos Nikator 301 v. Chr. gegründet, Residenz der Seleukiden, blühte in der röm. Kaiserzeit (½ Mill. Ew.), Sitz antiker, bes. theolog., Wissenschaft (Antiochenische Schule) u. mehrerer Kirchenversammlungen. 538 von Chosroes zerstört, später von den Sarazenen, 1098 von den Kreuzfahrern erobert und von Bohemund von Tarent (Fürst von A.) besetzt, 1268 von den Sarazenen zerstört. Jetzt 6000 Ew.

Antiochos, Name mehrerer syr. Könige aus dem Stamm der Seleukiden: 1) A. I., **Soter** (Retter), Sohn des Seleukos Nikator, reg. 281—261 v. Chr., liebte seine Stiefmutter Stratonike, die ihm der Vater abtrat. — 2) A. II., **Theos** (Gott), von den Milesiern so genannt, weil er sie von dem Tyrannen Timarchos befreit hatte, reg. 261—246, verlor Parthien und Baktrien; ward von seiner Gemahlin Laodike vergiftet. — 3) A. III., der **Große**, reg. 222—187, geriet mit den Römern in Krieg, bei den Thermopylen 191 und bei

Digitized by Google

Magnesia 190 geschlagen, mußte ganz Kleinasien diesseit des Taurus abtreten; bei Plünderung des Sonnentempels in Elymais erschlagen. — 4) A. IV., Epiphanes, reg. 175—163, reizte durch grausame Tyrannei die Juden zum Aufstand unter den Makkabäern, machte einen erfolglosen Angriff auf Ägypten.

Antiope, 1) Tochter des Flußgottes Asōpos, von Zeus Mutter des Amphion und Zethos, wurde von Dirke (s. d.) gemißhandelt, aber von ihren Söhnen an dieser gerächt. — 2) Amazone, Schwester der Hippolyte (s. d.), Gemahlin des Theseus, Mutter des Hippolytos.

Antioquia, Dep. in der südamerikan. Republik Kolumbien, 59,025 qkm u. (1884) 464,887 Ew. Hauptstadt Medellin. Die Stadt Santa Fé de A., 10,205 Ew.

Antipāpa, Gegenpapst; antipapistisch, dem Papst feindlich.

Antiparalytika (grch.), Mittel gegen Lähmung.

Antiparasitika (grch.), Mittel gegen parasit. Tiere und Pflanzen.

Antipāros (das alte Oliaros), Kykladeninsel, westl. bei Paros, 45 qkm und 679 Ew. Ber. Tropfsteinhöhle, Bleigruben.

Antipassāt, der in der Höhe vom Äquator nach den Polen abfließende Luftstrom.

Antipathie (grch.), natürliche oder erworbene Abneigung, Gegensatz von Sympathie.

Antipātros (Antipater), Feldherr Philipps II. von Makedonien, 334 v. Chr. Statthalter von Makedonien, schlug die nach Unabhängigkeit strebenden Spartaner bei Megalopolis (330), erhielt nach Alexanders Tod mit Krateros die Statthalterschaft über die europ. Länder, kämpfte gegen die Griechen im Lamischen Krieg (322) und gegen Perdikkas, nach dessen Tod zum Vormund der Kinder Alexanders und zum Reichsregenten ernannt; † 319.

Antiperistáltisch (grch.), die der normalen entgegengesetzte Bewegung der Speiseröhre, des Magens und Darmes, wie beim Brechen. A.e Mittel, Brechmittel.

Antiphānes, neben Alexis der bedeutendste Dichter der mittlern attischen Komödie, um 408—334 v. Chr., aus Athen, schrieb 260 Komödien (Bruchst. gesammelt von Kock).

Antipharmāka (grch.), Mittel gegen Gift und [Zauberei.

Antiphilos, griech. Maler, aus Ägypten, Zeitgenosse des Apelles, um 330 v. Chr., malte Genrebilder mit Lichteffekten, Karikaturen ꝛc.

Antiphlogistika (grch.), s. Entzündungswidrige Mittel. Antiphlogistiker, die Ärzte, welche alle Krankheiten durch A. heilen wollten; in der Chemie die Anhänger Lavoisiers (s. d.).

Antiphlogōse (grch.), Entzündung bekämpfende Behandlung eines Kranken.

Antiphon, griech. Redner, geb. 480 v. Chr. zu Rhamnus in Attika, Begründer der kunstmäßigen Beredsamkeit, als Teilnehmer am oligarchischen Staatsstreich 411 hingerichtet. Noch vorhanden 15 Reden (hrsg. von Blaß, 2. Ausg. 1881).

Antiphon (Antiphona), ursprüngl. in der griech. Kirche Wechselgesang (zwischen Priester und Chor). In der latein. Kirche das Präludium oder der Einleitungsgesang zu den Psalmen, das Tonhöhe und Tonart desselben bestimmt.

Antiphonār, Sammlung kirchlicher Gesänge.

Antiphonien (grch.), in der evang. Kirche die Intonationen des Geistlichen und Responsorien, womit Gemeinde oder Chor antworten.

Antipōden (grch., Antichthonen, Gegenfüßler), Bewohner zweier einander diametral gegenüberstehender Orte der Erde, kehren einander die Füße zu, haben um 180° verschiedene Länge, entgegengesetzte (nördl. und südl.) Breite, Tages- und Jahreszeiten. Gegenwohner (Antoeci) wohnen unter demselben Meridian auf entgegengesetzten Seiten des Äquators, haben gleiche Tageszeiten, entgegengesetzte Jahreszeiten; Nebenwohner (Perioeci) haben auf derselben Halbkugel gleiche Breite, aber um 180° verschiedene Länge, gleiche Jahreszeiten, entgegengesetzte Tageszeiten.

Antipōdeninseln, brit. Inselgruppe südöstl. von Neuseeland, 52 qkm, unbewohnt.

Antipolis (a. G.), Stadt, s. Antibes.

Antipyrēse (grch.), Bekämpfung des Fiebers; Antipyretika, Mittel gegen Fieber.

Antipyrin (Phenyldimethylpyrazolon), aus Anilin dargestellte Substanz, farblose Kristalle, schmeckt mild bitter, leicht löslich in Wasser und Alkohol, schmilzt bei 113°, dient als Fiebermittel, gegen Gelenkrheumatismus, Migräne.

Antiqua (lat.), die latein., gerade stehende Druckschrift im Gegensatz zur liegenden *(Kursiv)* und der deutschen (Fraktur).

Antiquār (lat.), Altertumsforscher; jetzt bes. einer, der den Antiquariatsbuchhandel betreibt, bereits gebrauchte Bücher an- und verkauft.

Antiquiert (lat.), veraltet.

Antiquitäten (lat.), Altertümer, s. Altertum.

Antireformers (engl.), Gegner staatlicher oder kirchlicher Neuerungen.

Antirrhīnum *L.* (Löwenmaul), Gattung der Skrofulariaceen. A. majus *L.* (großes Löwenmaul, Dorant), Zierpflanze aus Südeuropa, in Gärten und verwildert. A. Orontium *L.* (Feldlöwenmaul, kleiner Dorant), in Getreide; betäubend.

Antisāna, vulkanischer Gipfel der Kordillere von Quito in Südamerika, 5870 m hoch.

Antiscii (grch., Gegenschattige), Erdbewohner, deren mittägiger Schatten an demselben Tag nach entgegengesetzter Richtung (nach N. und S.) fällt, wohnen auf verschiedenen Seiten des Äquators.

Antisemiten, die Gegner der Juden; als politische Partei in Deutschland jetzt durch die Deutsch-soziale Reformpartei (1894) vertreten.

Antisepsis, Antiseptik, s. Wunde.

Antiseptische Mittel (Antiseptika, grch.) hindern die von Fermenten ausgehende Gärung und Fäulnis: Erhitzung zur Tötung der Fermente und Abschluß der Luft zur Abhaltung neuer Fermente, Kälte, Wasserentziehung durch Trocknen, Salz, Zucker, Alkohol, Quecksilberchlorid, arsenige Säure, Kupfervitriol und andre Metallsalze, Karbol-, Salicylsäure, Kreosot und andre aus Teer gewonnene Präparate, wie Lysol ꝛc., Borsäure, Chlor, schweflige Säure ꝛc. A. M. dienen zur Konservierung leicht zersetzbarer Substanzen, bei der Wundbehandlung ꝛc.

Antiskorbutika (grch.), Mittel gegen Skorbut.

Antispasmodika (grch.), krampfstillende Mittel.

Antispast (grch., »widerstrebend«), Versfuß, Vereinigung des Jambus und Trochäus (⏑ – – – ⏑).

Antistes (lat.), Vorsteher, in der alten christl. Kirche Titel der Bischöfe, Äbte ꝛc., in einigen Kantonen der Schweiz Vorsteher der reformierten Geistlichkeit.

Antisthenes, griech. Philosoph, aus Athen, Stifter der cynischen Schule, um 440—370 v. Chr., Schüler des Sokrates, stellte die Tugend als Ziel und einziges

Digitized by Google

Gut des menſchlichen Lebens hin und begründete dieſelbe auf Selbſtbeherrſchung, Bedürfnisloſigkeit und möglichſte Unabhängigkeit von allen äußern Dingen. Sein berühmteſter Schüler war Diogenes. Fragmente ſeiner Schriften geſ. von Mullach (1867); vgl. Dümmler (1882).

Antiſtrophe, ſ. Strophe.

Antiſyphilitika (grch.), Heilmittel gegen Syphilis.

Antitaurus, Gebirge, ſ. Taurus.

Antitheſe (grch., »Entgegenſetzung«), Redefigur, welche logiſch einander gegenüberſtehende Begriffsbeſtimmungen auch in den entſprechenden Satzgliedern gegenüberſtellt; beſ. beliebt bei Sentenzen.

Antitoxine, ſ. Immunität.

Antitrinitarier, ſeit der Reformation Bezeichnung der Gegner der kirchlichen Lehre von der Trinität, ſ. Unitarier.

Antium (a. G.), Seeſtadt in Latium, am Tyrrheniſchen Meer, von den Römern 468 u. 338 v. Chr. erobert, ſpäter durch die Sarazenen zerſtört. Unter den großartigen Ruinen (bei Porto d'Anzo), beſ. von einem Palaſt Neros, wurden der Apoll von Belvedere, der Borgheſiſche Fechter und andre Kunſtwerke aufgefunden. Vgl. Soffredini (Geſchichte, 1879).

Antivāri (türk. Bar), Hafenſtadt in Montenegro, am Adriat. Meer, 600 Ew.; kath. Biſchof. Bis 1878 türkiſch.

Antizipation (lat., »Vorausnahme«), in der Rhetorik ſ. v. w. Prolepſis (ſ. d.). — Im Finanzweſen die Vorausentnahme erſt ſpäter fälliger Einnahmen durch frühzeitigere Steuererhebung oder durch ein Anlehen (Schatzſcheine), im Handel (antizipierte Zahlung oder Zahlung anticipando) eine vor dem verabredeten oder geſetzl. Termin geleiſtete Zahlung, die einen Anſpruch auf Zinsvergütung begründet, welche durch Abzug des ſogen. Diskonts bewirkt wird. — Im Rechtsweſen eine Handlung, die früher vorgenommen wird, als es in dem geſetzlich vorgeſchriebenen Rechtsgang der Fall ſein würde. — A.sſcheine (Scheingeld), 1813 ausgegebenes öſterr. Papiergeld, ſeit 1854 außer Gebrauch. — A.sgeſchäft, ſ. Vorſchußgeſchäft. — In der Muſik Vorausnahme eines Tones aus der folgenden Harmonie.

Antizipieren (lat.), etwas vorwegnehmen, früher thun, als es geſchehen ſoll.

Antlaßtag, ſ. Gründonnerstag.

Antoeci (grch.), Gegenwohner, ſ. Antipoden.

Antofagáſta, Provinz im nördl. Chile, bis 1884 zu Bolivia gehörig, 187,000 qkm mit (1895) 44,085 Ew. Reich an Salpeter, Kupfer und Silber. Die Hauptſtadt A., 13,530 Ew.; Hafen.

Antogaſt, Badeort im bad. Kreis Offenburg, Amt Oberkirch, 484 m ü. M.; Mineralbad.

Antoine (ſpr. angtŭánn'), Dominique, franz. Politiker, geb. 27. Jan. 1845 in Metz, Tierarzt daſ., 1882—89 Mitglied des deutſchen Reichstags, Proteſtler, jetzt in Frankreich Generalzahlmeiſter.

Antokolſki, Markus, ruſſ. Bildhauer, geb. 1843 in Wilna. Anfangs Schnitzarbeiten, ſpäter realiſtiſche Skulpturen und Porträtſtatuen (Chriſtus, Iwan der Schreckliche).

Antomarchi (ſpr. -márki), Francesco, geb. 1780 auf Corſica, 1818 Napoleons I. Leibarzt auf St. Helena, gab nach deſſen Tode das unzuverläſſige Werk »Les derniers moments de Napoléon« (1823, 2 Bde.) heraus; † 3. April 1838 in San Antonio auf Cuba.

Anton, 1) A. Ulrich, Herzog von Braunſchweig-Wolfenbüttel, Sohn des Herzogs Auguſt, geb. 4. Okt. 1633 zu Hitzacker im Lüneburgiſchen, 1685 Mitregent ſeines Bruders Rudolf Auguſt, nach deſſen Tod (1704) alleiniger Regent, trat 1710 zur kath. Kirche über; † 27. März 1714. Beförderer der Künſte und Wiſſenſchaften, Mitglied des Palmenordens und ſelbſt Schriftſteller (Romane, geiſtl. Lieder ꝛc.). Vgl. Sonnenburg (1896). — 2) A. Ulrich, 2. Sohn des Herzogs Ferdinand Albert von Braunſchweig-Bevern, geb. 28. Aug. 1714, vermählte ſich 1739 mit Eliſabeth Katharina Chriſtine von Mecklenburg, der nachherigen Anna Leopoldowna, Regentin von Rußland, teilte deren Schickſal (ſ. Anna 6) und † 1776 in Cholmagory bei Archangel. — 3) A. Ulrich, Herzog von Sachſen-Meiningen, geb. 1687, jüngſter Sohn des Herzogs Bernhard I., 1746 Herzog, veranlaßte durch die Verhaftung des Oberjägermeiſters v. Gleichen und ſeiner Frau 1747 die Reichsexekution durch gothaiſche Truppen (Waſunger Krieg); † 23. Jan. 1763 in Frankfurt a. M. — 4) A. Klemens Theodor, König von Sachſen, Sohn des Kurf. Friedrich Chriſtian, geb. 27. Dez. 1755, beſtieg, 72 Jahre alt, nach dem Tode ſeines Bruders Friedrich Auguſt I. 5. Mai 1827 den Thron, nahm 1830 ſeinen Neffen Friedrich Auguſt zum Mitregenten an; † 6. Juni 1836 in Pillnitz. — 5) A. von Bourbon, König von Navarra, Sohn des Herzogs Karl von Vendôme, geb. 1518, vermählt 1548 mit Johanna d'Albret, der Tochter und Erbin Heinrichs II. v. Navarra, Vater des Königs Heinrich IV. von Frankreich, erſt Haupt, ſeit 1560 Gegner der Hugenotten; † 17. Nov. 1562. Vgl. Ruble (1880—86, 4 Bde.).

Antonelli, Giacomo, Kardinal-Staatsſekretär, geb. 2. April 1806 in Sonnino, 12. Juni 1847 von Pius IX. zum Kardinal und Miniſter ernannt, blieb auch nach ſeinem erzwungenen Rücktritt 1848 geheimer Ratgeber des Papſtes, Sept. 1850 Staatsſekretär, regierte den Kirchenſtaat in ſtreng reaktionärem Geiſt, leitete auch nach 1870 die auswärtigen Beziehungen des Papſtes; † 6. Nov. 1876. Über ſein bedeutendes Vermögen ſkandalöſer Prozeß zwiſchen ſeinen Verwandten und einer angeblichen Tochter, Gräfin Lambertini.

Antonello da Meſſina, ital. Maler, geb. um 1444, ſoll die in den Niederlanden erlernte Ölmalerei nach Italien gebracht haben (Venedig); † 1493. Hauptbilder in London (Chriſtus), Antwerpen (Kreuzigung), Dresden (heil. Sebaſtian), Paris und Berlin (Porträte).

Antonienhütte, Gut im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Kattowitz, an der Bahn Morgenroth-A., (1895) 6027 Ew.; Zinkhütten, Steinkohlengruben.

Antoninus, Name von 2 röm. Kaiſern: 1) A. Pius, Titus Aurelius Fulvus, geb. 86 in Lanuvium, Adoptivſohn des Kaiſers Hadrian, folgte dieſem 138, regierte mild, friedlich und ſparſam; † 161. Den Beinamen Pius erhielt er wegen ſeiner Pietät gegen Hadrian. Seine Gemahlin war die unwürdige Fauſtina. Selbſt kinderlos, adoptierte er Marcus Aurelius, ſeinen Nachfolger. Vgl. Boſſart und Müller (1868), Lacour-Gayet (1888), Bryant (1895). — 2) Marcus Aurelius A., der Philoſoph, geb. 121, hieß eigentlich Annius Verus, einer der edelſten röm. Kaiſer, folgte 161 dem vor., ernannte ſeinen Adoptivbruder Lucius Verus († 169) zum Mitregenten, bekämpfte die Markomannen mit Erfolg; † 17. März 180 in Vindobona (Wien). Anhänger der ſtoiſchen Philoſophie, ſchrieb in griech. Sprache »Selbſtbetrachtungen« (deutſch 1887). Ihm zu Ehren wurden die Antoninus- oder Marcusſäule (jetzt auf der Piazza Colonna; Reliefs hrsg. von Peterſen u. a. 1896) und eine eherne Reiterſtatue (jetzt auf dem Kapitol) errichtet. Vgl. Desvergers (1860), Renan (1882), Watſon (1884).

Digitized by Google

Antoninus-Wall, Grenzwall Englands gegen Schottland aus dem 1. u. 2. Jahrh. n. Chr., zwischen Firth und Clyde, Graham's Dyke genannt.

Antonio, Prior von Crato, portug. Prätendent, geb. 1531, natürlicher Sohn des Herzogs Ludwig von Beja, beanspruchte nach dem Tode des Königs Sebastian (1578) den Thron, durch Philipp II. von Spanien verdrängt; † 1595 in Paris.

Antonius, Marcus, röm. Triumvir, Sohn des Prätors Marcus Antonius Creticus, Enkel des Redners Marcus Antonius (143—87), geb. 83 v. Chr., Anhänger Cäsars, 50 Volkstribun, dann Feldherr Cäsars, 44 Konsul, bemächtigte sich nach Cäsars Ermordung entschlossen der Herrschaft und reizte das Volk zur Rache gegen Cäsars Mörder. Auf Ciceros Betrieb vom Senat für einen Feind des Vaterlandes erklärt, ward er von den Konsuln Hirtius und Pansa (43) bei Mutina geschlagen, vereinigte sich aber bald darauf mit Octavianus u. Lepidus zum Triumvirat, das durch den Sieg über Brutus und Cassius bei Philippi (42) die alleinige Herrschaft erhielt. Nach des Lepidus Ausscheiden teilten Octavianus und A. 36 von neuem das Reich, wobei A. den Orient erhielt. Der durch des A. unwürdiges Leben mit Kleopatra beschleunigte Bruch zwischen beiden hatte die Schlacht bei Aktion (31) zur Folge, welche Octavianus die Alleinherrschaft gab. Von Flotte und Heer verlassen, tötete sich A. in Ägypten selbst (30).

Antoniter, s. Antoniusorden.

Antonius, Heilige: 1) der Große, Vater des Mönchtums, geb. um 251 zu Koma in Oberägypten, lebte als Einsiedler in der ägypt. Wüste; † 17. Jan. 356, über 100 Jahre alt. Sein Leben beschrieb Athanasius d. Gr. (hrsg. 1858). — 2) A. von Padua, geb. 1195 in Lissabon, trat 1220 in den Franziskanerorden, durchzog als Bußprediger Frankreich und Italien; † 13. Juni 1231 in Padua, 1232 kanonisiert, Patron der Tiere. Vgl. Seeböck (1878), At (franz., 1878), Scrinzi (ital., 1888), Hilaire (franz., 1890).

Antoniusfeuer (heiliges, fliegendes Feuer), im 9.—13. Jahrh. besonders in Frankreich epidemische Krankheit, identisch mit Kriebelkrankheit.

Antoniuskraut, s. Epilobium.

Antoniuskreuz, s. Antoniusorden.

Antoniusorden (Hospitalbrüderschaft des heil. Antonius [s. d. 1], Antoniter), gestiftet 1095 im Dauphiné als Laienverbindung zur Pflege der Kranken, 1297 in eine Brüderschaft regulierter Chorherren nach Augustins Regel umgewandelt, 1774 mit dem Malteserorden vereinigt. Abzeichen auf dem schwarzen Gewand war ein blaues T (Antoniuskreuz).

Antonomasie (grch., »andre Benennung«), rhetor. Figur, setzt statt des Eigennamens eine charakteristische Eigenschaft, statt eines Gattungsbegriffs einen Eigennamen (z. B. der Allmächtige statt Gott, Cicero statt Redner).

Antoto, Stadt im südl. Schoa (Abessinien), zeitweilige Residenz des Negus.

Antrag (Offerte, Vertragsantrag), das Anerbieten. Wer einem andern die Schließung eines Vertrags anträgt, ist an den A. gebunden, er habe denn Gebundenheit ausgeschlossen. Der A. erlischt mit Ablehnung oder, wenn er nicht rechtzeitig angenommen wird. Der einem Anwesenden (auch durch Fernsprechen) gemachte A. kann nur sofort angenommen werden; der einem Abwesenden gemachte nur bis zu dem Zeitpunkt, wo der Antragende den Eingang der Antwort unter regelmäßigen Umständen erwarten darf. Verspätete Annahme eines A.s gilt als neuer A. Deutsches Bürgerl. Gesetzbuch: § 145 ff.

Antragsverbrechen (Antragsdelikte), strafbare Handlung, deren Verfolgung nur auf ausdrücklichen Antrag des Verletzten oder seines gesetzlichen Vertreters eintritt. Zurücknahme des Antrags ist nur in den im Reichsstrafgesetzbuch (§ 102—104) bezeichneten Fällen zulässig. Bei den von Amts wegen zu verfolgenden A. ist die Ermächtigung von seiten des Verletzten (Landesherrn, Reichstag rc.) für Verfolgung und Bestrafung nötig (§ 197).

Antrim (spr. Äntrim), Grafschaft in der irischen Prov. Ulster, 3084 qkm und (1891) 428,128 Ew. (Zunahme seit 1881: 1,4 Proz.), meist Tiefland; an der Küste der Riesendamm. Hauptstadt Belfast.

Antrustiones, unter den Merowingern fränkische Edle, welche das Gefolge des Königs bildeten.

Antvogel, die Ente, bes. Hausente.

Antwerke, Stoß- und Wurfmaschinen des Mittelalters für Belagerungen.

Antwerpen (frz. Anvers), belg. Provinz, 2832 qkm und (1896) 784,975 Ew. (meist vlämisch). Die Hauptstadt A., rechts an der Schelde, starke Festung (Citadelle seit 1874 geschleift) mit 16 detachierten Forts, Hauptwaffenplatz Belgiens, 267,902 Ew.; Bischofsitz, Kathedrale (14. Jahrh.); älteste Börse in Europa, Kriegs- und Handelshafen (mit mehreren großen Bassins, wovon die zwei ältesten von Napoleon I. angelegt), Diamantenschleiferei, Branntweinbrennerei, Brauerei, Zuckerraffinerie, Schiffbau. Bedeutender Handel, hauptsächlich Zwischenhandel in Getreide, Öl, Flachs, Baumwolle, Wolle, Tabak, Kaffee, Reis, Holz, Elfenbein, Petroleum, Guano; Exporthandel nach Ostasien u. Südamerika. 1896 liefen 4951 Seeschiffe (davon 4478 Dampfer) von 5,855,111 Ton. ein. Handelsflotte: 53 Schiffe von 85,977 T. Lebhafte Schifffahrt auf der Schelde und ihren Kanälen (1896 kamen 31,339 Flußschiffe von 4,102,654 T. in A. an). Ausfuhrhafen für Auswanderer. Athenäum, Navigationsschule, botanischer u. zoologischer Garten, Akademie der bildenden Künste. 1576 Blutbad durch die Spanier, 1585 denkwürdige Belagerung; Barrierevertrag vom 15. Nov. 1715 zwischen Holland und Österreich, Aufhebung des Vertrags 7. Nov. 1781; Bombardement durch die Holländer 27. Okt. 1830; Beschießung der Citadelle durch die Franzosen und Übergabe im Dez. 1832. Geschichte von Gens (1861), Génard (1892).

Antwerpensches Feuer, von Gianibelli konstruierte Sprengschiffe mit Uhrwerk, 1585 bei der Belagerung von Antwerpen angewendet.

Antyllos, griech. Arzt, um 300 n. Chr., Erfinder der Extraktion des grauen Stares.

Anubis, ägypt. Gott, Sohn des Osiris und der Nephthys, Begleiter und Wächter der Toten, deren Thaten er mit Horos vor Osiris abwägt; als Schakal oder schakalköpfig dargestellt; dem griech. Hermes identifiziert, daher auch Hermanubis genannt.

Anura, s. Frösche.

Anurie (grch.), s. Harnverhaltung.

Anus (lat.), der After. A. praeternaturalis, widernatürlicher After, Kotfistel.

Anvers (spr. angwär od. angwärs), s. Antwerpen.

Anville (spr. angwil'), Jean Baptiste Bourguignon d', franz. Kartograph, geb. 11. Juli 1697 in Paris, † als Adjunkt der Akademie 28. Jan. 1782. Hauptwerke: »Atlas général« (1737—80, 66 Bl.); »Atlas antiquus major« (12 Bl.) nebst der »Géographie ancienne abrégée« (1768, 3 Bde.) als Text.

Digitized by Google

Anwachsungsrecht (Akkreszenzrecht), der unter Miterben durch Wegfall eines oder mehrerer Erben entstehende Anspruch auf die Erbteile jener.

Anwalt (Prokurator, Sachwalter), jemand, der beauftragt ist, fremde Interessen zu vertreten; insbes.: Rechtsanwalt (s. d.).

Anwaltskammer (in Österreich Advokatenkammer), die zur Wahrung der gemeinsamen Interessen des Anwaltsstandes errichtete Körperschaft; für den Bezirk eines Oberlandesgerichts an dem Sitz des letztern errichtet und aus den im Bezirk zugelassenen Anwalten bestehend, mit einem aus 9—15 Mitgliedern zusammengesetzten Vorstand. Vgl. Ehrengerichte.

Anwaltsprozeß, Verfahren in bürgerl. Rechtsstreitigkeiten (vor den Landgerichten, einschließlich der Handelskammern, in erster sowie vor den Gerichten in zweiter u. dritter Instanz), für welche der Anwaltszwang besteht, mit der Wirkung, daß jede Partei, auch eine rechtskundige, sich durch einen beim Prozeßgericht zugelassenen Rechtsanwalt vertreten lassen muß. Nur ein bei dem Gericht zugelassener Rechtsanwalt kann als Partei sich selbst vertreten. Gegensatz: der Parteiprozeß vor dem Amtsgericht, in welchem die Parteien selbst vor Gericht auftreten oder sich durch jede prozeßfähige Person vertreten lassen können.

Anwartschaft (Expektanz), die jemand (Anwärter, Expektant) erteilte Zusicherung eines Staats-, Gemeinde- oder Kirchenamtes für den Fall der Erledigung; im Lehnrecht die Zusicherung künftiger Belehnung nach eingetretenem Eröffnungsfall.

Anweisung (Assignation), schriftlicher Auftrag jemandes (Assignant, Assignator) an einen Zweiten (Assignat), einem Dritten (Assignatar) einen Gegenstand auszuliefern, insbes. eine Summe Geldes auszuzahlen. Auch das Schriftstück selbst. Deutsches Bürgerl. Gesetzbuch, § 783—792; Handelsgesetzbuch von 1897, § 363 (kaufmännische A., dem Wechsel gleichgestellt). Vgl. Check.

Anwenderecht (Recht der Anwende, Tretrecht, Trepprecht), Grunddienstbarkeit, vermöge deren der Berechtigte auf dem Nachbargrundstück seinen Pflug umwenden darf.

Anwerbung für ausländischen Militärdienst ohne Erlaubnis der Regierung ist gleich der Verleitung zur Desertion (Deutsches Strafgesetzbuch, § 141, Österreichisches, § 92), diejenige für eine feindliche Macht während des Krieges ist als Landesverrat strafbar.

Anwesende, jur., s. Antrag.

Anxur (a. G.), Stadt an der Küste von Latium, Tempel des Jupiter A.; jetzt Terracina.

Anzahlung, s. Abschlagszahlung.

Anzeige, Mitteilung, welche der Behörde zur Verhütung oder Bestrafung eines Verbrechens über dessen Verübung oder Vorhaben gemacht wird (s. Denunziation); eine A.pflicht ist meist nur infolge einer besondern Amtspflicht begründet, besteht aber in Deutschland allgemein für bes. schwere Verbrechen, bei welchen die Unterlassung der A. strafbar ist. (Strafgesetzbuch, § 52, 54, 139, 346; Gesetz gegen Verrat militär. Geheimnisse vom 3. Juli 1893, § 9.) Auch Thatsache, woraus der Beweis der Schuld oder Unschuld mittels Schlußfolgerung geführt wird (s. Indizien).

Anzengruber, Ludwig, hervorragender Dichter, geb. 29. Nov. 1839 in Wien, † das. 10. Dez. 1889. Schr. realistisch kräftige Volksdramen (»Pfarrer von Kirchfeld«, »Meineidbauer«, »Die Kreuzelschreiber«, »Ein Faustschlag«, »Das vierte Gebot«), Erzählungen (»Der Schandfleck«, 1876; »Dorfgänge«, 1879; »Der Sternsteinhof«, 1886; »Wolken und Sunn'schein«, 1888). »Gesammelte Werke«, 3. Aufl. 1897, 10 Bde. Vgl. Bettelheim (2. Aufl. 1897), Rosner (1890).

Anzer, Johann Baptist von, kathol. Missionar, geb. 16. Mai 1851 in Weinried (Oberpfalz), ging 1879 als Missionar nach China, 1882 Generalvikar des Bischofs von Schantung, 1886 apostolischer Vikar und Bischof von Südschantung, Mandarin 2. Ranges, stellte sich 1890 unter deutschen Schutz.

Anziehung (Attraktion), allgemeine, s. v. w. Gravitation; chemische A., s. v. w. chemische Verwandtschaft. Elektrische u. magnetische A., s. Elektrizität u. Magnetismus; molekulare A., s. Kohäsion, Adhäsion.

Anzin (spr. angsäng), Flecken im franz. Dep. Nord, Arrond. Valenciennes, (1896) 12,632 Ew.; größtes Steinkohlenwerk Frankreichs.

Anzio (Porto d'Anzio), Hafenort in der ital. Prov. Rom, 1638 Ew. Das alte Antium.

Anzugsgeld, bei Niederlassung in einer Gemeinde zu zahlende Abgabe, in Deutschland durch Freizügigkeitsgesetz beseitigt.

Aöden (grch.), Sänger im griech. Heroenzeitalter.

Aoki Shuzō, Viscount, japan. Staatsmann, geb. 1844 in Chōshū, studierte die Rechte in Deutschland, 1874 Gesandter in Berlin, 1885 Vizeminister, 1889 Minister des Auswärt., 1892 wieder Gesandter in Berlin, mit einer Deutschen (Baronin v. Rhaden) vermählt.

Äoller, einer der Hauptstämme der Griechen, der Sage nach von Äolos, dem Sohn des Deukalion, abstammend, jedoch bloß Gesamtname für die durch die Vermischung mit Einwanderern zu höherer Kultur gelangten Pelasgerstämme, aus Thessalien durch die Thessaler, aus dem Peloponnes durch die Dorier verdrängt, wanderten z. T. nach dem nordwestlichen Kleinasien (Äolien) aus. Unter den hier von ihnen gegründeten, zum Äolischen Bund vereinigten 12 Städten waren Smyrna u. Kyme auf dem Festland und Mitylene auf Lesbos die bedeutendsten. Schon von Krösos von Lydien unterworfen, wurden sie 546 v. Chr. von Persien abhängig, traten nach den Perserkriegen der athenischen Bundesgenossenschaft bei, kamen 387 unter die Gewalt persischer Satrapen, 323 unter syrische, 84 unter römische Herrschaft. Der äolische Dialekt bewahrte vielerlei aus einer ältern Periode der griechischen Sprache. Er gelangte auf Lesbos zur litterarischen Ausbildung (Alkäos, Sappho).

Äoline, Aiodikon, ältere, dem Harmonium ähnliche Tasteninstrumente; auch Orgelregister von äußerst leisem, streichendem Klang (durchschlagende Zungen).

Äolipile, 1) (Äolusball) von Heron angegebener Apparat, bei welchem durch ausströmenden Dampf nach dem Prinzip der Reaktionsturbinen direkt eine rotierende Bewegung erzeugt wird. — 2) Lötlampe, bei welcher heftig ausströmender Spiritusdampf eine lange, heiße Flamme gibt.

Äolisch (subaërisch) heißen die unter Vermittelung von Staubwinden gebildeten Absätze: manche Tuffe, Dünen, Flugsandablagerungen, Löß.

Äolos, Sohn des Hellen, Enkel des Deukalion, der mythische Ahnherr des äolischen Stammes. Ein andrer Ä. bei Homer Gebieter der Winde, später auf der Insel Lipara bei Sizilien gedacht und für den Erfinder des Segels ausgegeben.

Äolsharfe, Art Harfe, deren im Einklang gestimmte, aber verschieden stark gespannte Darmsaiten, durch Luftzug zum Erklingen gebracht, verschiedene Aliquottöne angeben, daher wechselnde Akkorde hervorbringen.

Äolusball, s. Äolipile 1).

Digitized by Google

Äolshöhlen, s. Windgrotten.

Äon (grch.), Zeitraum, Weltalter; auch Ewigkeit. Äonen, bei den Gnostikern Kräfte und Geister, die vor dem Anfang der Zeiten von Gott ausgeströmt sind.

Aonia, alter Name für Böotien; Äonischer Berg, Helikon; Aoniden, die Musen.

Äorist (grch.), Tempus des griech. Verbums, das absolute Präteritum, daher vorherrschend in der Erzählung gebraucht.

Aorta (grch.), große Körperschlagader, Hauptstamm aller Arterien des großen Kreislaufs, entspringt aus der linken Herzkammer, steigt aufwärts, biegt dann im Bogen (Aortenbogen) um und führt das Blut durch ihre Äste und Zweige allen Organen des Körpers zu; s. Tafel »Anatomie des Menschen«, Fig. 9 u. 13. Chronische Entzündung (Atherom) führt zur Bildung von Aneurysma, Verfettung od. Verkalkung.

Aosta (lat. Augusta Praetoria), Kreisstadt in der ital. Prov. Turin, an der Dora Baltea, 5672 Ew., Schlüssel zu den Straßen über den Großen u. Kleinen St. Bernhard; Bischofsitz; röm. Altertümer (bes. prächtiger Triumphbogen). Vgl. Eyssenhardt (1896).

Aosta, Herzog von, s. Amadeus 4).

Aouraöl, s. Astrocaryum.

Apafi, Michael I., Fürst von Siebenbürgen, geb. 1632, auf türk. Betrieb 14. Sept. 1661 gegen Joh. Kemény zum Fürsten von Siebenbürgen gewählt, siegte über diesen bei Nagy-Szöllös (23. Jan. 1662), blieb von der Pforte abhängig, bis durch den Traktat vom 28. Juli 1686 Siebenbürgen unter österreich. Schutz gestellt ward; † 10. April 1690. — Sein Sohn Michael II., geb. 1677, von dem Grafen Em. Tököly mit türk. Hilfe verdrängt, durch Österreichs Intervention zwar wieder restituiert, aber, der Hinneigung zu den Türken verdächtig, 1697 zur Abdankung gezwungen; † 11. Febr. 1713 in Wien.

Apage (grch.), hebe dich weg! entweiche!

Apagoge (grch., »Abführung«), im att. Gerichtsverfahren Abführung eines auf frischer That ertappten Verbrechers vor die zuständige Behörde; auch Widerlegung einer Annahme dadurch, daß man in ihr selbst oder in den aus ihr sich ergebenden Folgerungen Widersprüche nachweist. Apagogischer Beweis, Beweis eines Satzes aus der Unannehmbarkeit seines kontradiktorischen Gegenteils.

Apanage (frz., spr. -âsch', lat. Apanagium, von appanare, Brot geben), die zum Unterhalt der nicht regierenden Mitglieder fürstl. Häuser ausgesetzte Dotation und zwar entweder nach dem Heimfallsystem, so daß sie jeder Prinz von erreichter Volljährigkeit bis zu seinem Tod bezieht, worauf sie der Staatskasse wieder anheimfällt, oder nach dem Vererbungssystem, so daß sie unter sämtliche Nachkommen desjenigen, dem sie zuerst verliehen worden, nach dem Erbrecht verteilt wird und erst nach Aussterben dieser Linie wieder an den Staat zurückfällt.

Apandrie (grch.), s. Apogamie.

Apart (frz.), besonders, für sich.

Apathie (grch.), Unempfindlichkeit der Seele, angeboren (Idioten) oder Endstadium von Geisteskrankheiten; leidenschafts- und affektlose Seelenruhe, nach den Stoikern höchstes Ziel des Weisen (Ataraxie).

Apatin, Markt im ungar. Komitat Bács-Bodrog, an der Donau, (1890) 12,818 Ew.; Hanfbau, Seidenspinnerei.

Apatit, Mineral, besteht aus phosphorsaurem Kalk mit Chlorcalcium und Fluorcalcium; farblos und gefärbt, spargelgrün als Spargelstein, dunkel bläulichgrün als Moroxit. Bestandteil vieler Gesteine. Dichter A., Osteolith (ohne Chlor- und Fluorgehalt); strahlig faseriger oder erdiger A., Phosphorit (s. d.).

Apatschen (Apaches), ehem. wilder Indianerstamm in Neumexiko, Arizona und dem nördl. Mexiko; noch 6487 Köpfe.

Apaturien (grch.), Fest der alten Athener bei der feierlichen Aufnahme der Kinder in die Phratrien.

Apeldoorn, Flecken in der niederländ. Prov. Gelderland, (1889) 19,275 Ew.; Papierfabrikation. Nahebei das königliche Lustschloß Loo.

Apelles, der größte altgriech. Maler, um 325 v. Chr. blühend, aus Kolophon gebürtig, Schüler des Pamphilos in Sikyon, Freund Alexanders d. Gr., ausgezeichnet durch vollendete Anmut und maßvolle Harmonie. Berühmtestes Gemälde: Venus Anadyomene (im Äskulapiostempel auf Kos). Außerdem Götter- und Heroenbilder und Bildnisse Alexanders. Vgl. Wustmann (1870).

Apelt, Ernst Friedr., Philosoph, geb. 3. März 1812 in Reichenau (Oberlausitz), seit 1839 Professor in Jena, Anhänger von Fries; † 27. Okt. 1859. Hauptwerke: »Epochen der Geschichte der Menschheit« (1845 bis 1846, 2 Bde.); »Theorie der Induktion« (1854); »Metaphysik« (1857); »Religionsphilosophie« (1860).

Apenninen, das Hauptgebirge Italiens, beginnt an der Bocchetta di Altare (495 m), umsäumt, zuerst in niedrigern Gruppen mit steilem Abfall nach dem Meer, den Meerbusen von Genua (Ligurischer Apennin, im Monte Bue 1803 m, bis zum Paß La Cisa, 1042 m), wendet sich dann nach dem Adriameer (Etruskischer Apennin, bis zum Metauro, Monte Cimone, 2167 m), zieht in der Nähe dieses Meeres weiter (Röm. Apennin bis zum Tronto, Abruzzen in zwei Ketten bis zum Sangro und Volturno), nähert sich dann dem gegenüberliegenden Tyrrhener Meer (Neapolitan. Apennin, bis zum Monte Pollino, 2271 m) und streicht längs desselben durch Kalabrien (Kalabr. Apennin) nach S., bis es Sizilien gegenüber endet, während ein niedriger südöstl. Ast durch Apulien (Apul. Apennin) im Kap di Leuca ausläuft. Der Ligur. sowie der Neapolit. Apennin haben nur 700—800 m Kammhöhe, der Etrusk. und Kalabr. Apennin 1300—1500 m (Gipfel von 1600—2118 m), die Abruzzen, der höchste und breiteste Teil, 1800 m (Gran Sasso 2921 m, M. Velino 2487 m). Isoliert ist M. Gargano (1560 m). Auf der Ostseite des mittlern Apennin steiler Abfall, schmale Küstenebene, reißende Küstenflüsse; im W. u. SW. des Gebirges bis zum Meer niedrigere Gebirgslandschaften: die Toscanischen (M. Amiata, 1732 m), Römischen (darin das berühmte Albanergebirge, 955 m) und Neapolitanischen (Vesuv, 1282 m) Subapenninen. Das Gebirge ist im allgemeinen einförmig, Abwechselung nur in den Subapenninen, mit ansehnlichen Flüssen (Arno, Tiber, Garigliano u. Volturno) und anliegenden Tiefebenen. Wichtige Pässe: Bocchetta (780 m) im Etrusk. Apennin, La Futa oder Pietra Mala (903 m) im Ligur. und Furlo im Röm. Apennin. Hauptgesteinsart: dichter weißgrauer Kalkstein, im Kalabr. Apennin auch Granit, Gneis, Glimmerschiefer; vulkanische Gesteine, bes. zahlreiche gute Marmorarten (Marmorapenninen von Carrara). Mineralquellen in großer Anzahl.

Apenrade, Kreisstadt im preuß. Regbez. Schleswig, an der Ostsee u. der Bahn Rothenkrug-A., (1895) 5564 Ew.; Navigationsschule; Hafen, Reederei.

Apepsie (grch.), gestörte Verdauung.

Digitized by Google

Aper (frz.), offen, nicht mit Schnee bedeckt; **ausapern**, Fortschmelzen des Schnees; **aperer Gletscher**, untere Partie des Gletschers.

Aperçu (frz., spr. -ßü), Überblick; Entwurf, geistreicher Einfall.

Aperientia (Aperitiva, lat.), »eröffnende«, d. h. abführende, harn-, gallentreibende Mittel.

Apertūr (lat.), Durchmesser der Blendungen und des nicht von der Fassung bedeckten Teiles der Linsen. **Numerische A.**, das Verhältnis des Durchmessers der die Linse bedeckenden Blendung zur Brennweite.

Apetālen (grch.), dikotyle Gewächse ohne oder mit einfacher, nicht in Kelch und Blume geschiedener Blütenhülle.

Apex (lat.), der Punkt des Himmelsgewölbes, gegen den die Erde sich bewegt, etwa 90° westl. von der Sonne, wichtig für die Erscheinungen der Sternschnuppen, daher **meteorische Sonne**; auch der Punkt (im Herkules), gegen den das Sonnensystem sich bewegt.

Apfeläther (**Apfelöl**, **Apfelessenz**), Baldriansäureamyläther; dient zu Konfitüren ꝛc.

Apfelbaum (Malus *Tourn.*), Gruppe der Rosaceengattung Pirus. Der **wilde A.** (Holzapfel) ist aus Kulturvarietäten verwildert. Stammpflanzen der letztern vielleicht P. pumila *Mill.* (Strauchapfel, Formen: Johannis- oder Paradiesapfel, Heck- oder Zaunapfel, Splitt- oder Süßapfel [Doucin], Feigenapfel), P. dasyphylla *Borckh.*, P. silvestris *Mill.* und P. prunifolia *Willd.*, alle wohl aus Vorderasien stammend. Apfelsorten nach Lucas: Kalvillen, Schlotteräpfel, Gulderlinge, Rosenäpfel, Taubenäpfel, Rambouräpfel (Pfundäpfel), Rambourrenetten, Wachsrenetten, Borsdorfer Renetten, rote Renetten, graue Renetten, Goldrenetten, Streiflinge, Spitzäpfel, Plattäpfel. Der A. wird bes. in Deutschland, Böhmen, Dänemark, Frankreich, England, Nordspanien und Nordamerika kultiviert. Frische (spez. Gew. 0,75—0,9) und getrocknete Äpfel sind wichtiger Handelsartikel, dienen zur Bereitung von Wein, Branntwein, Essig; das Holz des A.s Tischlerholz. Vgl. Engelbrecht, Deutschlands Apfelsorten (1889) und Litteratur bei »Obstbaumzucht«.

Apfelblütenstecher, s. Blütenstecher.

Apfelbutter, s. Kraut.

Apfelessenz, s. Apfeläther.

Apfelkraut, s. Kraut.

Apfelöl, s. Apfeläther.

Apfelsäure findet sich in Obst, Blättern ꝛc.; farb- und geruchlose Kristalle, schmeckt stark sauer, leicht in Wasser löslich. Apfelsaures Eisenoxydoxyd im Extractum ferri pomatum dient gegen Bleichsucht.

Apfelsine, s. Citrus.

Apfelstecher, s. Blattroller.

Apfelstedt, linkes Nebenflüßchen der Gera im Herzogtum Sachsen-Gotha.

Apfelwein, s. Obstwein.

Aphagie (grch.), Unvermögen zu schlucken.

Aphakie (grch.), Fehlen der Kristalllinse im Auge, fordert sehr starke Konvexbrillen.

Aphanit, scheinbar homogener Diabas.

Aphäresis (grch., »Wegnahme«), Weglassung eines Vokals im Anlaut (z. B. 's ist).

Aphasie (grch.), Sprachlosigkeit mit vollkommener Herrschaft über die Sprachorgane und ungestörter Intelligenz, bei Erkrankung oder Verletzung der 3. linken Stirnwindung, wodurch das Wortgedächtnis schwindet. In andern Fällen können die Kranken nicht schreiben (**Agraphie**) oder nicht lesen (**Alexie**, **Schriftblindheit**).

Aphelium (grch., **Sonnenferne**), der am weitesten von der Sonne entfernte Punkt einer Planeten- oder Kometenbahn.

Aphis, Blattlaus.

Aphobie (grch.), Furchtlosigkeit.

Aphonie (grch.), Stimmlosigkeit, höchster Grad der Heiserkeit, meist bei Schwellungen der Stimmbänder, Geschwüren, Neubildungen, Lähmung.

Aphorie (grch.), weibliche Unfruchtbarkeit.

Aphorismen (grch.), kurze, spruchähnliche Sätze. **Aphoristisch**, in abgerissenen, kurzen Sätzen ohne verbindende Zwischenglieder.

Aphrodisiaka (grch.), die Zeugungskraft anregende Mittel: Eier, Kaviar, Austern, Wildbret, Trüffeln, Spargel, Sellerie, Ginseng, Damiana; nachteiliger wirken Gewürze, Moschus, Haschisch, Kanthariden ꝛc.

Aphrodisie (grch., **Aphrodisiasmus**), Liebeswahnsinn.

Aphrodit (grch., auch **Anaphrodit**), Individuum mit fehlenden oder so stark verkümmerten Geschlechtsorganen, daß sich der Geschlechtscharakter nicht bestimmen läßt. Vollkommene Geschlechtslosigkeit (**Aphroditismus**) höchst selten.

Aphrodite (lat. **Venus**), nach griech. Mythus dem Schaum des Meers entstiegen (**Anadyomene**) oder auch Tochter des Zeus und der Diöne, Gemahlin des Hephästos und Geliebte des Ares. In der Luft (daher **Urania**, die Himmlische), im Meer und auf der Erde waltende Naturmacht, im Menschenleben besonders als Göttin der Schönheit und Liebe wirksam, daher eine Gottheit der Ehe und des Familienlebens, aber auch der rein sinnlichen Liebe (A. **Pandēmos** genannt als Göttin der Prostitution, wogegen **Urania** später in Beziehung auf die höhere, edlere Liebe gedeutet wurde). Hauptsitze ihrer Verehrung: Paphos, Knidos und Korinth. Symbole: Myrte, Rose, Apfel, Widder, Sperling, Taube und andre Tiere verliebter Natur; als Seegöttin Schwan, Muschel, Delphin; als Urania Schildkröte. In der ältern Kunst bekleidet dargestellt, erst seit Skopas und Praxiteles nackt; die berühmtesten Statuen sind die von Melos (Paris, s. Tafel »Bildhauerkunst I«), vom Kapitol (Rom) u. Medici (Florenz).

Aphrometer (grch.), Manometer zur Messung des Druckes in Champagner- und Mineralwasserflaschen.

Aphthen, s. Schwämmchen.

Aphthenseuche, s. Maul- und Klauenseuche.

Aphthit, goldähnliche Legierung aus Kupfer, Platin, Wolfram und Gold.

Aphthongie (grch., **Reflexaphasie**), Sprachneurose, bei der Krämpfe im Gebiet des Unterzungennervs das Sprechen unmöglich machen.

Aphthonios, griech. Rhetor, aus Antiochia, um 400 n. Chr.; schrieb: »Progymnasmata« (hrsg. von Petzholdt 1839), bis zum 17. Jahrh. vielbenutzt als Lehrbuch der Rhetorik.

Aphyllen (grch.), blattlose Pflanzen.

Apia, Handelsplatz auf der Insel Upolu der Samoagruppe; Hauptagentur der Deutschen Handels- und Plantagengesellschaft.

a piacere (ital., spr. -tschére), nach Belieben (zahlbar); Wechsel a. p. nach der deutschen Wechselordnung unzulässig.

Apiānus, **Petrus von**, eigentl. **Bienewitz** (**Bennewitz**), Astronom, geb. 1501 zu Leisnig in Sachsen, † 21. April 1552 als Prof. in Ingolstadt. Schr.: »Cosmographia« (1524) und »Astronomicum Caesareum« (1540); Landkartenzeichner. — Sein Sohn **Philipp**, geb. 14. Sept. 1531 in Ingolstadt, trat 1568 zum Protestantismus über, 1569—84 Prof.

Digitized by Google

der Mathematik in Tübingen; † das. 14. Nov. 1589. Geograph; Hauptwerk: »Bayrische Landtafeln« (1566). Vgl. Günther, Peter u. Phil. A. (1882).

Apiārium (lat.), Bienenstock.

Apicius, M. Gabius, sprichwörtlich gewordener Feinschmecker unter Tiberius, angeblich Verfasser eines Kochbuches (hrsg. von Schuch 1874).

Apiol (Petersilienkampfer), das Stearopten des ätherischen Petersilienöls oder ein ätherisches Extrakt der Petersiliensamen, dient gegen Wechselfieber und Menstruationsstörungen.

Apios tuberosa *Mönch* (Glycine A. *L.*, Knollwicke, Erdnuß), schlingende Papilionate mit mehlreichen Wurzelknollen und erbsenähnlichen Samen, in Nordamerika. Zierpflanze.

Apis (lat.), s. Biene.

Apis (ägypt. Hapi), der von den alten Ägyptern zu Memphis als heiliges Tier des Ptah oder Phtha verehrte Stier, nach dem Volksglauben Inkarnation des Osiris (s. Serapis); mußte schwarz sein bis auf gewisse weiße Flecke und einen käferähnlichen Knoten (Skarabäos) unter der Zunge haben. Seine Auffindung wurde mit Freuden- wie sein Tod mit Trauerfeiten bis zur Auffindung eines neuen gefeiert, die Leiche einbalsamiert im Serapistempel bei Memphis (s. Serapeion) beigesetzt.

Apium graveolens *L.* (Sellerie, Eppich), Umbellifere, in Europa, Nordafrika, Salat- und Küchengewürzpflanze (Knollen-, Krautsellerie, Bleichsellerie), altägyptische Kranzpflanze, gilt als Aphrodisiakum; die mit Zucker eingemachten Knollen dienen als Ananasfurrogat zur Bowle.

Aplacentalia, s. Säugetiere.

Aplanātisch, ein Linsensystem, bei welchem neben der chromatischen auch die sphärische Abweichung fast vollständig beseitigt ist.

Aplerbeck, Fabrikdorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Hörde, an der Bahn Dortmund-Holzwickede, (1895) 7028 Ew. Eisenwerke, Kohlengruben.

Aplestie (grch.), s. Akorie.

Aplit, feinkörniger Granit.

Aplomb (frz., spr. aplong), das Lotrechtsein; Sicherheit in Haltung und Benehmen.

Apnoë (grch., Apnöa), der Zustand, in welchem ein Tier nicht zu atmen braucht, weil das Blut Überschuß an Sauerstoff enthält.

Apochromātisch (grch.) heißen achromatische Linsen aus Jenaer Glas, deren vollkommen farblose Bilder stärkere Vergrößerung durch das Okular vertragen.

Apocynaceen (Hundstodgewächse), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Kontorten, meist holzige, schlingende, oft milchende Pflanzen der warmen und gemäßigten Zone; viele Giftpflanzen.

Apocynum *L.* (Hundskohl), Gattung der Apocynaceen. **A. androsaemifolium** *L.* (Fliegenfänger), Nordamerika, Zierpflanze; **A. cannabinum** *L.*, daselbst und in Ostindien, liefert Spinnfaser (Indian hemp) und Samenwolle als Polstermaterial; **A. venetum** *L.*, in Südeuropa, und **A. syriacum** *Pall.*, in Südsibirien, Südrußland, Spinnfasern.

Apöda, s. Amphibien.

Apodiktisch (grch.), von schlagender Beweiskraft, unwiderleglich.

Apogamie (grch.), gänzliche oder teilweise Funktionsunfähigkeit der männlichen (Apandrie), weiblichen (Apogynie) oder beider (Apogenie) Geschlechtsorgane der Pflanzen.

Apogäum (grch., Erdferne), der von der Erde am weitesten entfernte Punkt der Mondbahn; entsprechend bei den Monden des Jupiter und Saturn Apojovium, Aposaturnium.

Apogenie, Apogynie (grch.), s. Apogamie.

Apojovium, s. Apogäum.

Apokalypse (grch.), Offenbarung, bes. die des Johannes.

Apokalyptik (grch.), Zweig der spätern jüd. Litteratur, eine schriftstellerische Prophetie, welche die bevorstehende Vollendung des Weltlaufs im Gewand symbol. Bilder und Visionen schildert, entstand zur Zeit des Druckes unter der syr. und röm. Herrschaft als Ausdruck der Sehnsucht nach der Herstellung des Messiasreichs. Die älteste Apokalypse ist das Buch Daniel. Vgl. Hilgenfeld (1857). **A.er,** Schwärmer, welche entweder selbst derartige Visionen erleben oder sich mit phantastischer Ausdeutung der Offenbarung des Johannes beschäftigen. **Apokalyptische Zahl,** die ursprünglich den Kaiser Nero als Antichrist (s. d.) bezeichnende Zahl 666 in der Offenbarung des Johannes (13, 18).

Apokalyptische Reiter, in der Offenbarung St. Johannis (Kap. 6) die Sinnbilder von Pest, Krieg, Hungersnot und Tod. In der bildenden Kunst von Dürer und Cornelius dargestellt.

Apokarp (grch.), Gynäceum mit völlig freien Karpellen, deren jedes einen einfächerigen Fruchtknoten bildet.

Apokatastāse (grch.), Wiederbringung aller Dinge, nach Apostelgesch. 3, 21 die Wiederherstellung der Dinge in ihren ursprünglichen Zustand, welche nach jüd. und christl. Erwartung durch die Erscheinung des Messias herbeigeführt werden soll.

Apokope (grch.), Weglassung eines Vokals oder einer Silbe am Ende eines Wortes.

Apokryphen (apokryph. Schriften, grch.), die »verborgenen« Bücher, alle diejenigen Erzeugnisse der jüd. und altchristl. Litteratur, welche, an der Grenze des Kanonischen stehend, doch in den alt- und neutestamentlichen Kanon nicht aufgenommen und daher auch nicht in dauerndem öffentlichen gottesdienstl. Gebrauch waren. Zu den A. des A. T. gehören: die Bücher der Makkabäer, das Buch Judith, Tobias, Jesus Sirach, Weisheit Salomos, Baruch und einige spätere Zusätze zu den Büchern Esra, Chronik, Daniel und Esther. Da aber diese von dem Kanon der Juden ausgeschlossenen Bücher in der von den Christen gebrauchten griech. Übersetzung des A. T. enthalten waren, so wurden sie auch von den meisten Kirchenlehrern unbedenklich als heilige Schriften citiert. Luther fügte sie als der »Heiligen Schrift nicht gleich zu achtende, aber nützlich und gut zu lesende« Bücher seiner Bibelübersetzung hinzu. Der schott. Puritanismus und die sogen. Low-Church-Partei in der anglikan. Kirche verwarf sie ganz, daher die Engl. Bibelgesellschaft Bibeln ohne die A. verbreitet. Die griechisch-oriental. Kirche hat nur stillschweigend die A. zugelassen. Vgl. Fritzsche (1851—1860) und Volkmar (1860—63). — Die A. des N. T. sind untergeschobene Evangelien, Apostelgeschichten, Briefe u. Apokalypsen, welche z. T. bis in das 2. Jahrh. zurückreichen. Die bekanntesten sind das Protevangelium des Jakobus, das Evangelium des Nikodemus, die Akten des Thomas, die des Paulus u. die des Johannes, auch zahlreiche Berichte über die Kindheit Jesu. Hrsg. von Thilo (1832), Tischendorf (1851, 1853, 1866), Wright (1871), Lipsius und Bonnet (1891 f.).

Apolda, Bezirkshauptstadt in Sachsen-Weimar, an der Bahn Halle-Erfurt, (1895) 20,798 Ew. Bed. Strumpfwarenmanufaktur; Realschule.

Apollinārisberg, s. Remagen.

Digitized by Google

Apollinārisquelle, alkal. Säuerling von Heimersheim im Ahrthal; Luxusgetränk. Jährl. Absatz ca. 10 Mill. Krüge und Flaschen.

Apollināris Sidonius, Gajus Sollius, röm.-christl. Dichter und Epistolograph, geb. um 430 in Lyon, Schwiegersohn des Kaisers Avitus, seit 472 Bischof von Lyon; † 480. Ausg. von Lütjohann (1887).

Apollinopōlis magna, s. Edfu.

Apollodōros, 1) griech. Maler aus Athen, um 420 v. Chr., in der Kunstentwickelung wichtig, weil er zuerst Licht und Schatten auf seinen Gemälden anbrachte. — 2) Griech. Komödiendichter im 3. Jahrh. v. Chr., schrieb 47 Stücke (Fragmente bei Kock, Leipz. 1884); Vorbild des Terenz. — 3) Griech. Grammatiker aus Athen, um 140 v. Chr., Begründer der antiken Chronologie, Verf. der »Bibliothek«, einer Zusammenstellung der gesamten Mythen des Altertums (hrsg. von Wagner 1891). — 4) Röm. Architekt aus Damaskus, Erbauer des Forum Trajanum mit der noch erhaltenen Trajanssäule, von Kaiser Hadrian 129 n. Chr. zum Tode verurteilt. Von ihm »Poliorcetica«, ein Werk über Belagerungsmaschinen, abgedruckt in »Poliorcétique des Grecs« von Wescher (1867).

Apollon (lat. Apollo), griech. Gottheit, Sohn des Zeus und der Leto, geb. auf Delos, Zwillingsbruder der Artemis, als Gott des Lichtes, insbes. des Sonnenlichtes, Phöbos (»der Leuchtende, Strahlende«) genannt, Gott des Gesanges und des Zitherspiels und Führer der Musen (Musagétes), Gott der Weissagung, der in Zeus' Auftrag Orakel erteilt, Krankheitssender, aber auch Heilgott (Päan) und Abwehrer alles Übels, Urheber und Beschützer aller bürgerl. und staatl. Ordnung, Rächer frevelhaften Übermuts (mit seinem ferntreffenden Bogen). Sein Heiligtum zu Delphi wurde von den Doriern zum Mittelpunkt des hellenischen Volkstums erhoben; hier wurden A. zu Ehren die Pythischen Spiele gefeiert. Dargestellt als Ideal männlicher Jugendschönheit, bartlos, mit langem, bald über den Nacken herabwallendem, bald aufgenommenem u. oben in einen Knoten gebundenem Haar, bewaffnet mit Bogen u. Köcher, oder eine Leier in der Hand haltend. Die berühmteste Statue des A. ist der sogen. A. von Belvedere im Vatikan zu Rom (s. Tafel »Bildhauerkunst I«). Vgl. Overbeck (1888).

Apollonia (a. G.), 1) (A. in Illyrien) rechts vom Aoos (Vojutza), unfern dem Adriat. Meer, Handelsstadt, Hauptsitz griech. Wissenschaft. Ruinen beim Kloster Pollina, westl. von Berat. — 2) (A. in Thrakien) am Pontus, Kolonie der Milesier, seit der byzantinischen Herrschaft Sozopolis.

Apollonios, 1) der Rhodier, griech. Dichter, geb. um 280 v. Chr. in Alexandria, lebte meist in Rhodos, Verf. des Epos »Argonautica« (hrsg. von Merkel 1853—54, deutsch von Osiander 1838). — 2) A. von Perge (in Pamphylien), ber. Mathematiker, lebte um 200 v. Chr. zu Alexandria, schrieb »Elemente der Kegelschnitte« (hrsg. von Heiberg 1890—1893, übers. von Balsam 1861). — 3) A. von Tyana (in Kappadokien), neupythagoreischer Philosoph, Sittenlehrer und Wunderthäter in Kleinasien; † in Ephesos um 100 n. Chr.; wurde im Altertum und neuerdings von Voltaire u. a. mit Jesus zusammengestellt. Biogr. von Philostratos. Vgl. Baur (1832), Jessen (1885), Göttsching (1889). — 4) A. Dyskölos, griech. Grammatiker aus Alexandria, um 150 n. Chr., Begründer der wissenschaftlichen Grammatik. Erhalten 4 Schriften über die Redeteile (hrsg. von Schneider 1878; deutsch von Buttmann 1878).

Apollonios, 1) A. aus Tralles, Bildhauer der rhodischen Schule, um 200 v. Chr., einer der Schöpfer des sog. farnesischen Stieres (s. Farnese). — 2) Bildhauer aus Athen, im letzten Jahrh. v. Chr.; Schöpfer des Herakles-Torso im Vatikan (Belvedere).

Apollonius von Tyrus, Held eines im Mittelalter weitverbreiteten griech. Romans; Hauptdarstellung in den »Gesta Romanorum«, aus denen zahlreiche Dichter geschöpft haben. Vgl. Hagen (1878).

Apolog (grch.), Lehrfabel.

Apologie (grch.), Rede oder Schrift zur Verteidigung eines Angeklagten oder Beschuldigten (wie die A. des Sokrates bei Platon und Xenophon), insbes. Schutzschrift für das Christentum, daher Apologēten, Verteidiger des Christentums; Apologētik, Theorie und Praxis der Verteidigung der Wahrheit des Christentums. (Werke von Stirm, Delitzsch, Luthardt, Kaftan, Steude; kathol.: Hettinger, Weiß u. a.)

Apologie der Augsburgischen Konfession, symbol. Buch der luther. Kirche, verfaßt 1530 von Melanchthon im Auftrag der evang. Stände als Gegenschrift gegen die sogen. Konfutation, d. h. die von den kath. Theologen ausgearbeitete Widerlegung der Augsburg. Konfession, ward 22. Sept. 1530 beim Reichsabschied dem Kaiser überreicht, aber nicht angenommen, von Melanchthon auf Grund einer Abschrift der Konfutation umgearbeitet; erschien im April 1531 lat., im Oktober deutsch von Justus Jonas. Vgl. Plitt (1873).

Apomorphīn entsteht beim Erhitzen von Morphium mit Schwefelsäure; farblos, amorph, löslich in Wasser, färbt sich an der Luft schnell grün; höchst energisches Brechmittel. Salzsaures A. kristallisiert.

Aponeurōse (grch.), Sehnenhaut eines Muskels.

Apophthégma (grch.), kurzer Denkspruch.

Apophyllit (Fischaugenstein, Ichthyophthalm, Albin), Mineral, farblose bis rote Kristalle, kieselsaurer Kalk mit Fluorkalium, in Blasenräumen der Mandelsteine, auf Erzgängen und Lagern; Aussig, Fassathal, Andreasberg, Freiberg ꝛc.

Apophýsis (grch.), Endstück eines Knochens; in der Geologie Ausläufer eines Ganges.

Apoplexīe (grch.), Schlagfluß; apoplektisch, schlagflußartig; apoplektischer Habitus, zur A. geneigte Körperbildung: gedrungener Körper, kurzer Hals.

Aporēm (Aporie, griech.), Verlegenheit, Schwierigkeit, Streitfrage u. deren wissenschaftl. Erörterung.

Aporētiker, s. Skeptizismus.

Aposaturnium, s. Apogäum.

Aposiopēsis (grch., lat. reticentia, »Verschweigung«), rhetorische Figur, wobei man in der Mitte eines Satzes abbricht u. dem Hörer die Ergänzung überläßt. Berühmtes Beispiel: »Quos ego« (s. d.).

A posse ad esse (lat.), vom Können auf das Sein, d. h. von der Möglichkeit auf die Wirklichkeit (schließen), was nicht ohne weiteres geschehen darf, während das Umgekehrte (ab esse ad posse) stets richtig ist.

Apostasīe (grch.), Abfall von einer Partei oder Parteiansicht, von einem polit. Prinzip ꝛc.; insbes. in der christl. Kirche öffentliche Lossagung vom Christentum, daher Apostat, ein Abtrünniger. Vgl. Konvertit, Proselyt, Renegat.

Apostel (grch.), Gesandte, Boten, insbes. die 12 Jünger Jesu, deren Namen Matth. 10, 2—4, Mark. 3, 16—19, Luk. 6, 14—16, Apostelgesch. 1, 13 nicht ganz übereinstimmend angegeben sind. Als erster erscheint überall Petrus (s. d.). An des ausgeschiedenen Judas

Digitized by Google

Ischariot Stelle wurde Matthias in die Zahl der Zwölf aufgenommen. Auf eine spätere Christuserscheinung stützt sich die apostolische Würde des Paulus (s. d.), des sogen. Heidenapostels. Auch pflegt man die spätern Verkündiger des Christentums in den einzelnen Ländern, z. B. Bonifacius, als A. zu bezeichnen.

Apostelbrüder (Apostoliker, Apostelorden), von Gerhard Segarelli aus Parma gestiftete Sekte, trat der Verweltlichung der Kirche entgegen und suchte die apostolische Armut in ihr wiederherzustellen. Nach Segarellis Tod auf dem Scheiterhaufen (1300) stand Dolcino an ihrer Spitze und sammelte so zahlreiche Anhänger um sich, daß der Papst einen Kreuzzug gegen ihn predigen ließ. Nachdem auch er auf dem Scheiterhaufen (1307) geendigt, verloren sich die A. unter Begharden und Fratricellen.

Apostelgeschichte (Acta Apostolorum), die 5. histor. Schrift des N. T., als deren Verfasser Lukas, der Begleiter des Paulus, gilt. Sie enthält eine Paralleldarstellung der Wirksamkeit der Apostel Petrus und Paulus u. reicht bis zu Paulus' Gefangenschaft in Rom.

Apostellehre, christl. Schrift aus dem Anfang des 2. Jahrh.; hrsg. v. Schaff (1885), Harnack (1886 u. 1895), Funk (1887).

Apostēm (grch.), Absceß.

a posteriōri (lat.), s. a priori.

Apostill (lat.), Nachschrift; Randbemerkung.

Apostōliker, s. Apostelbrüder.

Apostolikum, das Apostol. Glaubensbekenntnis.

Apostōlisch (grch.), was von den Aposteln unmittelbar herrührt oder dem Geist und Charakter derselben entspricht; auch was sich auf deren Lehre und Leben bezieht.

Apostolische Delegation, s. Apostolischer Präfekt.

Apostolische Gemeinden, von Aposteln gestiftete christliche Gemeinden, von denen die zu Jerusalem, Antiochia, Ephesos, Korinth und Rom die angesehensten waren.

Apostolische Konstitutionen und Kanones, den Aposteln zugeschriebene Vorschriften über kirchliche Sitte und Ordnung. Die Constitutiones apostolicae, der Sage nach von Clemens Romanus herrührend, 8 Bücher, um 400 verfaßt, enthalten die ältesten Rechtsgewohnheiten der Kirche. Die damit zusammenhängenden Canones apostolici (85) betreffen die Lehre und Stellung des Klerus. Vgl. Funk (1891).

Apostolische Partei, in Spanien unter Ferdinand VII. die fanatischen Katholiken und Absolutisten, nach der Revolution von 1820 vertreten durch die Apostolische Junta, welche 1822 unter Quesada eine förmliche Streitmacht (Glaubensheer) aufstellte, aber nach 1833 in der karlistischen Partei aufging.

Apostolischer König, Titel der Könige von Ungarn, 1000 vom Papst Silvester II. König Stephan verliehen, 1758 für Maria Theresia und deren Nachkommen erneuert.

Apostolischer Präfekt, der oberste Würdenträger der römisch-kathol. Kirche in vorwiegend andersgläubigen Ländern (sogen. Missionsländern); hat er bischöfliche Befugnisse (Recht der Priesterweihe), so heißt er apostolischer Vikar; ein solcher ist in Dresden für das Königreich Sachsen, zugleich a. P. für Meißen und die Lausitz; apostolischer Vikar des Nordens (Mecklenburg, Hansestädte, Dänemark ꝛc.) ist der Bischof von Osnabrück. Apostolische Delegation heißt ein solches mit einem Bistum dauernd verbundenes Missionsregiment; das Fürstbistum Breslau hat ein solches für Brandenburg und Pommern.

Apostolischer Vikar, s. Apostolischer Präfekt.

Apostolisches Glaubensbekenntnis (Symbolum), das älteste der 3 ökumenischen Glaubensbekenntnisse, das sogen. Credo oder der christliche Glaube, der Sage nach von den Aposteln in Jerusalem vor ihrer Trennung verfaßt, in Wahrheit das erst nach und nach aus der Erweiterung der Taufformel entstandene Bekenntnis der röm. Gemeinde und im 5. Jahrh. in der jetzigen Form festgestellt. Vgl. Harnack (26. Aufl. 1893), Kattenbusch (1895—97, 2 Bde.).

Apostolische Väter, angebl. unmittelbare Schüler der Apostel, welche zugleich als Schriftsteller wirkten: Barnabas, Clemens Romanus, Ignatius von Antiochia, Polycarpus von Smyrna, Papias von Hierapolis und Hermas; zum Unterschied von den apostol. Männern, den Schülern und Gehilfen der Apostel, welche keine Schriften hinterlassen haben, wie Timotheus, Titus, Apollos, Aquila, Silas u. a. Beste Ausg. von Gebhardt, Zahn und Harnack (1875—78, 3 Bde.).

Apoströph (grch.), Lesezeichen (’), den Ausfall eines Vokals andeutend.

Apostrophe (grch.), rhetor. Figur, wobei man sich mit direkter Anrede an eine abwesende Person oder an leblose Dinge wendet.

Apotelésma (grch.), Vollendung, Einfluß; angebl. Einfluß der Gestirne auf das Schicksal der Menschen, daher apotelesmatische Kunst, Apotelesmatik: Astrologie und Nativitätstellerei.

Apothēcium (grch., Fruchtlager), Fruchtbehälter der Flechten, enthält die Sporenschläuche u. Paraphysen.

Apotheker und **Apothekerkunst,** s. Pharmazie.

Apothekergewicht (Medizinalgewicht), 1 Pfund (360 g) = 12 Unzen, 1 Unze (30 g) = 8 Drachmen, 1 Drachme (3,75 g) = 3 Skrupel, 1 Skrupel (1,25 g) = 20 Gran, 1 Gran = 0,06 g; jetzt durch das Grammgewicht ersetzt (1 g = 16 Gran).

Apothekerzeichen, ℔ = Pfund, ℥ = Unze, ℨ = Drachme, ℈ = Skrupel, Gr. = Gran, ℥ j, ℥ jj, 1 u. 2 Unzen, β = 0,5, ää von jedem gleichviel, gtt. = Tropfen.

Apothēōse (grch.), Vergötterung, Erhebung von Menschen (z. B. der Heroen, der röm. Kaiser) zum Rang der Götter.

A potiōri (lat., zu ergänzen: parte), nach der Hauptsache; a potiori fit denominatio, nach dem Hauptteil (wichtigsten Merkmal) erhält ein Ding den Namen.

Apoxyómenos (grch., »der Schaber«), Name einer ber. Erzstatue von Lysippos, einen sich Staub und Schweiß abkratzenden Athleten darstellend; Marmorkopie in Rom (Vatikan).

Appalachen (spr. -atschen), s. Alleghanygebirge.

Appalachenthee, s. Ilex.

Appalachicola (spr. -atschi-), Fluß in Florida (Nordamerika), entsteht aus dem Chattahoochee und dem Flint River in Georgia, mündet, 150 km lang, in die A.bai des Golfs von Mexiko.

Apparāt (lat.), Hilfsmittel zur Ausführung einer Arbeit; A. des Chemikers (Gefäße, Röhren und aus solchen zusammengesetzte Vorrichtungen), des Historikers (Urkunden, Tagebücher) ꝛc.

Appareille (frz., spr. -räj’), s. Rampe.

Apparition (lat.), Sichtbarwerden (von Gestirnen); Erscheinung.

Appartement (frz., spr. -t’mäng), Zimmerreihe; (unfrz.) Abort.

Appel, Joh. Nepomuk, Freiherr von, österr. General, geb. 11. Nov. 1826 in Sikirevci in Slawonien, 1859 Major im 12. Ulanenregiment, 1866 in Böhmen Befehlshaber einer Kavalleriebrigade, 1882 Oberbefehlshaber und Chef der Landesregierung in Bosnien.

Digitized by Google

Appel comme d'abus (frz., spr. appell komm dabü, Recursus ab abusu), Beschwerde wegen Mißbrauchs der geistlichen Gewalt an die Staatsgewalt.

Appell (lat.), Versammlung der Soldaten, z. B. zur Befehlsausgabe. A. blasen, Signal zum Sammeln geben. In der Fechtkunst lebhafter Tritt mit einem Fuß, mit oder ohne Ausfall. Folgsamkeit des Hundes auf den Ruf.

Appellābel, durch Berufung (s. d.) anfechtbar.

Appellation (lat.), Berufung (s. d.) an ein sachverständigeres Urteil; A.sgericht, Oberappellationsgericht, Gericht zweiter, bez. dritter Instanz.

Appellativum (lat.), Gattungsname, im Gegensatz zu Nomen proprium (Eigenname).

Appellieren (lat.), höhere Entscheidung anrufen, Berufung einlegen.

Appendicītis, Entzündung des wurmartigen Fortsatzes des Blinddarms; Blinddarmentzündung.

Appéndix (lat.), Anhängsel, Zusatz.

Appenweier, Dorf im bad. Kreis u. Amt Offenburg, Knotenpunkt an der Bahn Mannheim-Konstanz, (1895) 1618 Ew.

Appenzell, Doppelkanton der nördl. Schweiz, 420 qkm und zusammen (1888) 67,096 Ew.; Gebirgsland mit schmalen Thälern (im S. der Hohe Säntis, 2504 m), zerfällt seit der Religionsspaltung von 1597 in die beiden getrennten Kantone: 1) A. Inner-Rhoden (kath.), 159 qkm mit 12,904 Ew.; Baumwollstickerei; Hauptort A. (Abbatis Cella), 4477 Ew.; 2) A. Außer-Rhoden (prot.), 261 qkm mit 54,192 Ew.; gewerbfleißig (Stickereien, Baumwollzwirnerei), Hauptorte Herisau u. Trogen. Verfassung in Inner-Rhoden vom 24. Okt. 1872, in Außer-Rhoden vom 15. Okt. 1876; in beiden Teilen demokratisch. Staatseinnahme in Inner-Rhoden (1897) 181,932 Fr., in Außer-Rhoden 640,162 Fr. Staatsvermögen von Außer-Rhoden 1,124,749 Fr., Schuld von Inner-Rhoden 225,662 Fr., Aktiva 177,533 Fr. — Das Land, einst der Abtei St. Gallen unterthan, erlangte 1401 die Unabhängigkeit; 1411 Bund mit den 7 alten, 1513 mit allen 12 Kantonen. Vgl. Wanner (1894), Geschichte von Zellweger (1830—48, 6 Bde., u. 1867).

Appert (spr. -är), François, Koch in Paris, † 1840, erfand 1804 das nach ihm benannte Konservierungsverfahren, schr.: »L'art de conserver« (deutsch 1844).

Appertinénzien (lat.), s. Pertinenzien.

Apperzeption (lat.), Auffassung, Wahrnehmung; bes. im Unterschied von Perzeption: Gesamtauffassung, deren Einheit im Selbstbewußtsein beruht (Kant), oder Angleichung neuer Vorstellungen durch bereits befestigte ältere (Herbart).

Appetīt (lat.), Trieb, Lust, Begierde (bes. z. Essen).

Appiāni, Andrea, ital. Maler, geb. 23. Mai 1754 in Mailand, † das. 8. Nov. 1817; der »Maler der Grazien«, Hofmaler Napoleons. Mythologische Fresken in Palästen von Mailand und Monza.

Appiānos, röm. Geschichtschreiber, im 2. Jahrh. n. Chr. Sachwalter in Rom, dann Finanzbeamter in Ägypten; schrieb 147 in griech. Sprache eine röm. Geschichte von den ältesten Zeiten bis auf Augustus in 24 Büchern, von denen aber nur 11 (von 6 andern bloß Fragmente) erhalten sind; bes. wertvoll sind Buch 13—17 über die röm. Bürgerkriege (hrsg. von Mendelssohn 1879—81, 2 Bde.; deutsch von Zeiß 1837). Vgl. Hannal (1869).

Appingedam (Appingadam), Stadt in der niederländ. Prov. Groningen, am Damsterdiep, 4209 Ew.

Appische Straße (Via Appia), ber. Heerstraße der Römer von Rom bis Capua, von Appius Claudius Cäcus 312 v. Chr. angelegt, später bis Brundusium verlängert. Überreste noch vorhanden. Vgl. Bohnsack (1886).

Appius Claudius, s. Claudius.

Applanieren (lat.), ebnen, ins Gleiche bringen.

Applaus (lat.), Beifallklatschen, Beifallruf; applaudieren, Beifall klatschen oder rufen.

Appleby (spr. äppelbi), Hauptstadt von Westmoreland (England), am Eden, (1891) 1776 Ew.

Appleton (spr. äppelt'n), Stadt im Staat Wisconsin (Nordamerika), am Fox River, (1890) 11,869 Ew.

Applikābel (applikativ, lat.), anwendbar. Applikation, Anwendung, Fleiß.

Applikationsarbeit, Verzierung von Geweben durch Aufnähen aus einem andern Stoff ausgeschnittener Ornamente.

Applikationsfarben, s. Zeugdruckerei.

Applikationsschulen, in Frankreich höhere Militärschulen für Spezialfächer, z. B. Generalstabsschule in Paris. Applikationsunterricht, Anweisung zur Praxis, z. B. in Übungsschulen u. Lehrwerkstätten.

Applikatūr (lat.), s. Fingersatz.

Applizieren (lat.), anfügen, anpassen, anwenden.

Appoggiatūra (ital., spr. -dscha-, Mus.), Vorschlag.

Appoint (frz., spr. -poäng, ital.: Appúnto), Wechsel, welcher eine Schuld ausgleicht oder eine Summe voll macht; daher par a. oder per appunto remittieren (Wechsel senden) oder trassieren (Wechsel ausstellen), den Rest (Saldo) einer Forderung übermachen oder durch Wechselausstellung erheben; in der neuern Handelssprache jeder Teil einer Wechselerhebung (Rimesse) oder Wechselausstellung oder auch geradezu Wechsel. Appointierung, auch Stückelung (s. d.), von Obligationen, Münzen und Papiergeld in Teilbeträge.

Appointieren (frz., spr. -poängt-), ausgleichen; eine Rechnung mit den Handelsbüchern vergleichen.

Apponieren (lat.), beisetzen, hinzufügen; apponatur, es werde beigelegt, z. B. ein Aktenstück.

Apponyi (spr. ápponji), 1) Anton Georg, Graf, ungar. Staatsmann, geb. 4. Dez. 1751, † 17. Mai 1817 als Geheimrat u. Obergespan des Tolnaer Komitats; Begründer der Apponyischen Bibliothek (50,000 Bde., jetzt in Preßburg). — 2) Georg, Graf, ungar. Staatsmann, geb. 29. Dez. 1808, seit 1844 ungar. Hofkanzler u. Führer der konservativ-aristokrat. Partei, 1859 Führer der nationalen Partei, 1860—63 Judex curiae in Pest. — 3) Albert, Graf, ungar. Politiker, geb. 1846 in Wien, 1872 Mitglied des Abgeordnetenhauses, jetzt Führer der ungar. Nationalpartei, bedeutender Redner.

Apport (frz., Zugebrachtes, Sacheinlage), die nicht in Bargeld bestehende Einlage von Aktionären in das Gesellschaftsvermögen.

Apportieren (lat.), das Herantragen des erlegten Wildes durch den Jagdhund.

Apposition (lat., »Zusatz«), in der Grammatik die Hinzufügung eines Nomen in gleichem Kasus und Numerus zu einem andern behufs näherer Bestimmung, z. B. Karl der Kühne.

Apprehensionstheorie, s. Ablationstheorie.

Apprêt (frz., spr. -prä), stark gesteifter Bobbinet.

Appretieren (frz.), zurichten; vgl. Appretur.

Appretūr (frz.), Zurichtung, durch welche Garne und Gewebe, auch Papier, Leder, Pelzwerk ꝛc. die für den Markt wünschenswerte Beschaffenheit erhalten. Wollene Gewebe werden gerauht, geschoren, genoppt, gepreßt, z. T. auch dekatiert; leinene gebleicht, gestärkt u.

Digitized by Google

geglättet; baumwollene vorher gesengt, gerauht, geschoren. Meist Maschinenarbeit. Vgl. Meißner, Der prakt. Appreteur (1875); Ders., Maschinen für A. (1873); Grothe, A.maschinen (1879 u. 1882); Romen, Bleicherei, Färberei und A. (1879—85, 2 Bde.); Polleyn, A.mittel (2. Aufl. 1897); weiteres bei »Bleichen« und »Färberei«.

Appreturverfahren, s. Veredelungsverkehr.

Approbation (lat.), Billigung, Genehmigung, namentlich die auf Grund des Nachweises der Befähigung erteilte Genehmigung zum Gewerbebetrieb als Apotheker u. dazu, sich als Arzt (Augenärzte, Geburtshelfer, Zahnärzte und Tierärzte) oder mit gleichbedeutenden Titeln (z. B. Dr. med.) zu bezeichnen oder seitens des Staats oder einer Gemeinde als Arzt anerkannt oder mit amtlichen Funktionen betraut zu werden (deutsche Gewerbeordnung, § 29); in der kath. Kirche die Billigung religiöser Druckschriften von seiten des Bischofs hinsichtlich ihrer Rechtgläubigkeit, bezeichnet durch »approbatur«, es wird gebilligt. Approbieren, nach vorheriger Prüfung gutheißen, genehmigen.

Approchen (frz., spr. -proschen), s. Laufgräben.

Appropriation (lat.), Aneignung, Zueignung; A.klausel, der Grundsatz, daß die von der Volksvertretung bewilligten Einnahmesummen nur für die budgetmäßigen (im Budget vereinbarten) Ausgaben dürfen verwendet werden.

Approvisionieren (frz.), mit Munition, Proviant rc. versehen, z. B. Festungen, deren Besatzungsstärke hiernach Approvisionnementsstärke heißt.

Approximation (lat.), Annäherung; approximativ, annähernd.

Appui (frz., spr. -püi), Lehne, Stützpunkt für Truppen.

Appun, Karl Ferdinand, Naturforscher und Reisender, geb. 24. Mai 1820 in Bunzlau; bereiste seit 1849 Venezuela, Britisch-Guayana u. Brasilien; † 18. Juli 1872 in Guayana. Schr.: »Unter den Tropen« (1871, 2 Bde.).

a. pr., abgek. für anni praeteriti, des vergangenen Jahres.

Apraxin, Stephan Feodorowitsch, russ. Feldmarschall, geb. 1702, drang 1757 in Ostpreußen ein, schlug die Preußen bei Großjägersdorf (30. Aug.), zog sich aber voreilig zurück, ward deshalb vor ein Kriegsgericht gestellt; † 31. Aug. 1758 im Gefängnis. Vgl. Maßlowski (deutsch 1889).

a. p. R. c. (auch bloß p. R. c.), abgekürzt für anno post Romam conditam, im Jahr nach Roms Erbauung (754 v. Chr.).

Après (frz., spr. aprä), nach. A. nous le déluge, »nach uns (komme) die Sündflut!«, Wahlspruch verbrecherisch sorgloser Genußmenschen, der Frau v. Pompadour zugeschrieben, aber noch älter.

Apricena (spr. -tschéna), Stadt in der ital. Prov. Foggia (Apulien), 5271 Ew.

Aprikose, südamerikanische, s. Mammea; wilde A., s. Couroupita.

Aprikosenäther (Aprikosenöl, A.essenz), wesentlich Butteräthyläther; dient zu Konfitüren.

Aprikosenbaum (Marille, Alberge, Armeniaca vulgaris *Lam.*), Rosacee, vielleicht aus Mittelasien, bis Norddeutschland, bes. in Südeuropa u. Nordamerika kultiviert, liefert Drechslerholz u. Obst. Die Früchte werden gedörrt auch auf Branntwein verarbeitet. Die Kerne liefern fettes Öl (Huile de marmotte), die verkohlten Steine schwarze Tusche.

April (Aprilis, lat., Ostermonat), der 4. Monat des Jahres. Der Name wird von aperire, öffnen, abgeleitet, weil der Boden sich dem Wachstum öffnet. A. schicken am 1. A. (Aprilsnarr), vielleicht Überbleibsel eines alten Frühlingsfestes.

Aprile, Giuseppe, Opernsänger und Gesanglehrer, geb. 29. Okt. 1738 in Bisceglia, wirkte bes. in Neapel, Stuttgart, Mailand; Lehrer von Cimarosa und M. Garcia; † 1814 in Messina. Geschätzte Solfeggien.

a priori (lat., »von vorn«), in der ältern Erkenntnislehre nach Aristoteles von (synthetischen) Schlüssen aus den Ursachen (Sachgründen), im Gegensatz zu (analytischen) Rückschlüssen (a posteriori) aus den Wirkungen (Erkenntnisgründen). Seit Kant nennt man Erkenntnisse a pr. solche, die der Geist (wirklich oder angeblich) rein aus sich, unabhängig von der Erfahrung, zu schöpfen vermag; a posteriori solche, die der Erfahrung entstammen. Aprioriſmus, Annahme, daß Erkenntnisse a pr. möglich oder doch gewisse Formen der Erkenntnis (Kant: Raum und Zeit) a pr. gegeben seien.

à propos (frz., spr. -po), zur rechten Zeit; auch: eben fällt mir ein.

Apscheron, westliche Halbinsel am Kaspischen Meer, zum russ. Gouvern. Baku gehörig; Naphthaquellen und Schlammvulkane.

Apsiden (grch.), die beiden äußersten Punkte der elliptischen Planeten- oder Kometenbahn; Sonnennähe (Perihēl) und Sonnenferne (Aphēl); ihre Verbindungslinie, A.linie, die große Achse der elliptischen Bahn.

Apsis (grch.), fälschlich Abseite, in altchristlichen und romanischen Kirchen die das Ende des Chores, bisweilen auch das Ostende der Seitenschiffe bildende halbkreisförmige Altarnische. In der Gotik am Ende des Chores auch wohl 3 oder 5 Apsiden (Kapellenkranz). S. Tafel »Baustile«, Fig. 20.

Apt (spr. att), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Vaucluse, (1896) 4636 Ew.; bis 1801 Bischofsitz.

Aptenodytes, s. Pinguin.

Aptĕra (grch.), flügellose Gliedertiere, speziell flügellose Insekten: Borstenschwänze, Springschwänze.

Aptĕryx, s. Kiwi.

Aptieren (lat.), anpassen, passend abändern.

Aptōton (grch.), undeklinierbares Hauptwort.

Aptychen, von Ammoniten stammende Kalk-, auch Hornschalen, bes. im Jura und der Kreide.

Apuānische Alpen, Parallelkette des Etruskischen Appennins, zwischen Carrara und der Landschaft Garfagnana, im Monte Pisanino 1946 m hoch; reich an vorzüglichem Marmor.

Apulējus, Lucius, röm. Rhetor, geb. um 130 n. Chr. zu Madaura in Afrika, lebte in Karthago. Hauptwerk der satirische Roman »Der goldene Esel« (»Metamorphoseon s. de Asino aureo libri XI«, hrsg. von Eyssenhardt 1869, van der Vliet 1897; deutsch von Rode 1783) mit der Episode von »Amor und Psyche« (hrsg. von Jahn, 3. Aufl. 1883; deutsch von Bintz 1872, Jachmann 1885, Mosbach 1886).

Apulien (ital. Puglia, spr. pulja), der südöstliche Teil von Italien, vom Fluß Frento (Fortore) bis Tarent, die jetzigen 3 Prov. Foggia, Bari und Lecce umfassend, 19,110 qkm u. (Ende 1896) 1,872,950 Ew. Ebene mit Ausläufern der Apenninen; isoliert der Monte Gargano. Fruchtbar, wald- und weidereich. Strandseen mit Salzsiedereien. — Die Urbewohner des alten A. waren illyrischen Stammes. Die Römer eroberten es 317 v. Chr. Im 11. Jahrh. setzten sich die Normannen unter R. Guiscard, der 1059 erster Herzog wurde, in A. fest.

Digitized by Google

Apure, linker Nebenfluß des Orinoko in Venezuela, entspringt auf der östlichen Andenkette; 1580 km lang (1400 km schiffbar). [abschluß.

Apurement (frz., spr. apür'mäng), Rechnungs-

Apurimac, Quellfluß des Ucayali (s. d.) in Peru.

Aepyornis maximus *Geoffr.*, ausgestorbener Vogel Madagaskars, von dreifacher Höhe des Straußes, mit Eiern von 30 cm Länge. Vielleicht der Vogel Rock der orient. Märchen.

Apyrexie (grch.), fieberfreier Zustand, die Zeit zwischen zwei Anfällen beim Wechselfieber.

Aqua (lat.), Wasser; A. amygdalarum amararum, Bittermandelwasser; A. Binelli, Teerwasser; A. calcariae, calcis, Kalkwasser; A. carbolisata, dreiprozentige Lösung von Karbolsäure in Wasser; A. chlorata, Chlorwasser; A. communis, Brunnenwasser; A. destillata, destilliertes Wasser; A. fortis, Salpetersäure; A. Goulardi, Goulardsches Bleiwasser; A. hydrosulfurata, Schwefelwasserstoffwasser; A. Lauro-Cerasi, Kirschlorbeerwasser; A. phagedaenica, Altschadenwasser; A. picis, Teerwasser; A. plumbi oder saturnina, Bleiwasser; A. regis, Königswasser; A. vitae, Branntwein.

Aquae (lat.), Mineralquellen, Bäder, als Ortsname: A. Aureliae, Baden-Baden; A. Gratianae, Aix-les-Bains; A. Mattiacae, Wiesbaden; A. Pannonicae, Baden bei Wien; A. Sextiae, Aix; A. Tarbellicae, Dax.

Aquädukt (lat.), Wasserleitung, insbes. ein auf hohem Unterbau und Bogen ruhender Kanal zur Versorgung eines Ortes mit Trinkwasser, meist altröm. Bauten (noch zahlreiche Überreste in Italien, Frankreich, Spanien ꝛc.; s. Tafel »Baustile«, Fig. 12), jetzt durch Röhrenleitungen, Druckwerke ꝛc. entbehrlich geworden und nur selten erbaut (in Frankreich aus dem 17. Jahrh. der A. Maintenon und der von Arcueil).

Aqua et igni interdictus (lat.), einer, dem Wasser u. Feuer versagt ist, Ächtungsformel der Römer.

Aquamarin, s. Beryll; orientalischer A., s. Korund.

Aquarelldruck, s. Lithographie.

Aquarellfarben (Honig-, Gummifarben), Farbstoffe, mit Gummi, Honig, Leim zu einem Teig angerieben (moist colours), auch getrocknet.

Aquarellmalerei, Malerei mit Wasserfarben, wobei man entweder die schattierte Zeichnung mit durchsichtigen Farben überzieht (lasiert), oder nur die Grundlinien angibt und ohne weitere Unterzeichnung auch die Schattierung mit dem Pinsel ausführt, oder, wie jetzt häufig geschieht, ohne Vorzeichnung malt. Gegenwärtig auf alle Gattungen der Malerei ausgedehnt und (insbes. von England ausgehend; vgl. Redgrave, 1892) in allen Ländern von den meisten Malern geübt. Hauptmeister in Deutschland: Hildebrandt, Menzel, Passini, Alt, K. Werner, K. Graeb. Anleitung von M. Schmidt (6. Aufl. 1890), Jännicke (5. Aufl. 1893), L. H. Fischer (6. Aufl. 1895).

Aquarium (lat., hierzu Tafel mit Textblatt), Wasserbehälter zur Aufnahme von Wasserpflanzen u. Wassertieren (aus süßem oder Meerwasser), seit 1852 von England aus (durch Ward, Gosse u. a.) als Zimmerzierde und zu Studien empfohlen. Große Aquarien in Neapel, London, Brighton, Hamburg, Berlin. Vgl. Gosse, Marine A. (2. Aufl. 1874); Hoffmann, Seewasser-Aquarien im Zimmer (1887); über Süßwasser-Aquarien: Roßmäßler (5. Aufl. 1892), Heß (1885), Lutz (1886), Bade (2. Aufl. 1898), Zernecke (1897) und beifolgendes Textblatt (S. II).

Aquatilien (lat.), Wassertiere u. Wasserpflanzen.

Aquatinta (lat.), getuschte Manier, Nachahmung von Tusch- oder Speziazeichnungen durch Kupferstich, erfunden von Le Prince (1768), jetzt außer Gebrauch.

Aqua Tofāna (Manna von St. Nikolaus von Bari), Gifttrank, im 17. Jahrh. von der Sizilianerin Tofana zu verbrecherischen Zwecken bereitet. Zusammensetzung unbekannt.

Äquātor (lat., Gleicher; in der Schifferspr. Linie), der größte Kreis auf der Erdkugel, dessen Ebene senkrecht auf der Achse derselben steht und die nördliche von der südl. Halbkugel scheidet. Die verlängerte Ebene desselben schneidet die scheinbare Himmelskugel in dem Himmelsäquator, in welchem die Sonne zur Zeit des Frühlings- (im Frühlings-) und des Herbstäquinoktiums (im Herbstpunkt, Äquinoktialpunkt) steht. S. die »Erdkarte«.

Äquātorhöhe, der Winkel, welchen der Äquator mit dem Horizont bildet, gleich 90° weniger Polhöhe oder geographische Breite.

Äquatoria, ehemalige Provinz Ägyptens im Sudan, 1878—89 von Emin verwaltet.

Äquatoriāl (Äquatoreal), Instrument zur direkten Aufsuchung und Beobachtung eines Gestirns von bekannter Rektaszension und Deklination. Das Fernrohr ist senkrecht um die Deklinationsachse drehbar, letztere mit Fernrohr zusammen um die der Weltachse parallele Stunden- oder Polarachse. Durch diese äquatoriale oder parallaktische Montierung kann das Fernrohr auf jeden Punkt des Himmels gerichtet werden und der täglichen Bewegung der Sterne folgen. Bei Loewys Équatorial coudé ist das Fernrohr rechtwinkelig gebrochen. Vgl. Hansen, Theorie des A.s (1855).

Äquatoriālstrom, vom Äquator nach den Polen gerichtete Luft- oder Meeresströmung.

Äquatoriāltag, Einheit für die Bemessung der Wärme, welche die Erde von der Sonne erhält. Ein Ort unter 50° Breite erhält im Jahr die Wärme von 250 Ä.en.

Äquatoriālzone, s. Äquinoktialzone.

Äquatorstation, Posten des Kongostaats, links am Kongo, 1883 von Stanley angelegt.

à quatre épingles (spr. katr epängl'), »mit vier Nadeln«, franz. Bezeichnung für eine geschniegelte Toilette, geziert.

Aquavīt (lat.), Lebenswasser, Likör.

Aquavīva, Claudio, geb. 14. Sept. 1543, seit 1581 vierter General des Jesuitenordens und gleichsam Neubegründer desselben, Urheber der »Ratio studiorum Societatis Jesu« (1586) und des »Directorium exercitiorum spiritualium«; † 31. Jan. 1615.

Äquer (Aequi), altital. Volksstamm im latin. Bergland, durch Camillus (389 v. Chr.) besiegt und im 2. Samniterkrieg (304) von den Römern völlig unterworfen. [auf Karten durch horizontale Kurven.

Äquidistanzen (lat.), Art der Terrainzeichnung

Äquifoliaceen (Ilicineen), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Sapindalen, immergrüne Gehölze der tropischen und subtropischen Zone, bes. Amerikas.

Aquila, s. Adler.

Aquila alba (lat.), Stein der Weisen.

Aquila degli Abruzzi (spr. delji), ital. Prov. (Abruzzen), 6436 qkm u. (1896) 385,810 Ew. Hauptstadt A., am Aterno, 14,720 Ew.; Bischofsitz. 1703 Erdbeben.

Aquilaria, s. Aloeholz.

Aquilēge (lat.), Wasserspürer, Quellengräber.

Aquilegia *L.* (Akelei, Aglei), Gattung der Ranunkulaceen; mehrere Arten und Varietäten Zierpflanzen.

Digitized by Google

[Zu Artikel *Aquarium*.]

Inhalt der Tafel ‚Aquarium I' (Seewasser-Aquarium).

Die Beschreibung der Tiere s. unter den gleichnamigen Stichwörtern, wenn nicht ein andrer Artikel angegeben ist.

Schwämme.

16. Badeschwamm (Euspongia officinalis).

Cölenteraten.

8. Venusgürtel (Cestus Veneris). Art. *Rippenquallen*.
11. Qualle: Rhizostoma pulmo. Art. *Medusen*.
17. Koralle: Astroïdes calycularis.
18. Seeanemonen: Adamsia Rondeletii (mit Krebs).
27. Edelkoralle (Corallium rubrum).
32. Gelbe Koralle (Dendrophyllia ramea). Art. *Korallen*.
36 u. 37. Seeanemonen: Cereactis aurantiaca und Cerianthus membranaceus.

Stachelhäuter.

14. Haarstern (Antedon rosacea).
20. Seewalze: Stichopus regalis. Art. *Seegurken*.
28. Seestern: Ophidiaster attenuatus.
31. Seestern: Palmipes membranaceus.
34. Seeigel: Dorocidaris papillata.

Würmer.

29 u. 30. Röhrenwürmer: Spirographis Spallanzanii und Protula protula.

Krebstiere.

18. Einsiedlerkrebs: Pagurus striatus (mit 4 Seerosen).
22. Schamkrabbe (Calappa granulata). Art. *Krabben*.
23. Spinnenkrebs (Maja squinado). Art. *Krabben*.
24. Languste (Palinurus vulgaris).

Weichtiere.

1. Pilgermuschel (Pecten jacobaeus). Art. *Kammmuscheln*.
5. Faßschnecke (Dolium galea).
9. Kielschnecke: Pterotrachea coronata. Art. *Schnecken*.
12. Kalmar (Loligo vulgaris). 13. Eischnüre desselben.
15. Pulpe (Octopus vulgaris).
33. Seehase (Aplysia limacina).

Manteltiere.

3. Seescheide: Cynthia papillosa (3 Exemplare).
6. Seescheide: Ciona intestinalis (3 Exemplare).
10. Salpe (Salpa maxima-africana).

Fische.

2. Muräne (Muraena helena).
4. Meeraal (Conger vulgaris).
7. Katzenhai (Scyllium catulus). Art. *Haifische*.
19. Petermännchen (Trachinus radiatus). Art. *Queise*.
21. Knurrhahn (Trigla lyra).
25. Stachelroche (Trygon violaceus). Art. *Rochen*.
26. Riesenbarsch (Serranus gigas).
35. Zitterroche (Torpedo ocellata). Art. *Rochen*.

Alle Tiere sind stark verkleinert, jedoch in sehr verschiedenem Maß.

Einrichtung der Zimmer-Aquarien.

Süßwasser-Aquarien *für Zimmer* werden in sehr verschiedener Größe ausgeführt. Für sehr kleine Tiere, als Reservebehälter und zur Züchtung eignen sich große Einmachegläser, Weißbiergläser und Käseglocken, die man in beträchtlicher Größe haben und dann auch für größere Tiere, Fische etc., benutzen kann. Gebräuchlicher sind die Aquarien, die aus einem Metallgerüst und eingekitteten Glasscheiben bestehen. Länge, Breite und Höhe verhalten sich vorteilhaft wie 100:75:60. Die Höhe soll nicht über 50 cm betragen, da bei tieferm Wasserstand weder Fische noch Pflanzen gedeihen. Größere Aquarien (50 Lit. und mehr) fordern Scheiben aus starkem Spiegelglas, bei allen sollte der Boden mit einer eingekitteten Glas- oder Schieferplatte belegt werden, auch stellt man diese Aquarien auf ein starkes Brett, auf dem sie stets transportiert werden. Alle Aquarien müssen auf soliden Tischen mit Rollen stehen. Man gibt den Tischen den hellsten Platz im Zimmer; muß man aber bei nicht sehr hohen Fenstern 1 m vom Fenster abbleiben, so bepflanzt man nur die dem Lichte zugekehrte Seite des Aquariums. Direktes Sonnenlicht braucht man nur an den heißesten Sommertagen während der Mittagszeit abzusperren.

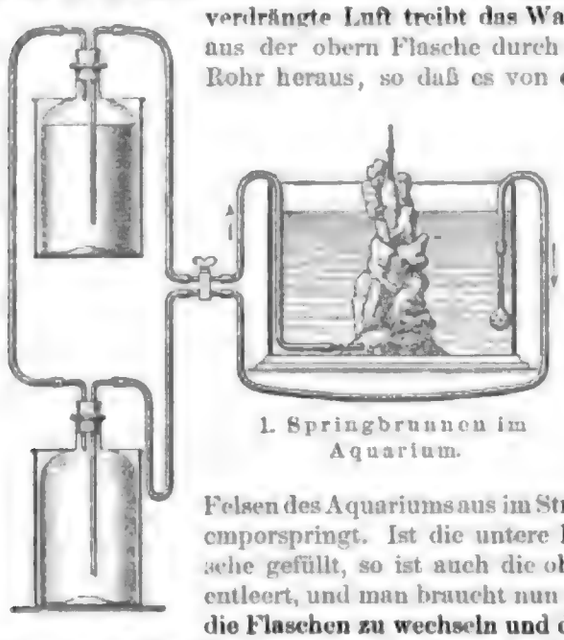
Sehr allgemein stellt man in größere Aquarien einen *Felsen* (meist durchbrochen), der auf dem aus dem Wasser herausragenden Teil mit Landpflanzen (Gräser, Cyperus, Farne) besetzt werden kann und amphibischen Aquarienbewohnern eine Zufluchtsstätte gewährt. Hat man den Felsen aus Steinen und Zement hergestellt, so muß man ihn in Wasser gut auslaugen und wiederholt an der Luft trocknen lassen. Auch wenn er dann das Wasser, in welchem er steht, nicht mehr trübt, soll man doch 2—4 Wochen warten, bevor man das mit reinem Wasser versehene Aquarium mit Tieren bevölkert.

Hält man ausschließlich Tiere im Aquarium, so wird das Wasser sehr schnell seines Sauerstoffes beraubt und verunreinigt und muß oft gewechselt werden. Dabei leiden aber die Tiere durch Beunruhigung und oft durch Temperaturwechsel. Daher ist es durchaus ratsam, gleichzeitig *Pflanzen* im Aquarium zu kultivieren, die das Wasser mit Sauerstoff versehen und es stets klar erhalten, so daß es selten oder nie gewechselt zu werden braucht. Überdies kommt ein pflanzenloses Aquarium einem in voller Pflanzenpracht stehenden Behälter nicht im entferntesten an Schönheit und Natürlichkeit gleich. Abgesehen von den frei im Wasser schwimmenden, begnügen sich manche Pflanzen mit reinem Sande, und ihre kleinen Wurzeln dienen oft mehr zum Festhalten als zur Aufnahme von Nahrung. Die meisten Pflanzen bedürfen aber eines nährkräftigen Bodens. Man bedeckt den Boden des Aquariums mit größern Stücken von recht hartem Torf, den man vorher 24 Stunden in Wasser geweicht hat, bringt auf diesen eine Mischung aus guter Moorerde und Torfgrus mit etwas altem, verwittertem Lehm und Flußsand und gibt schließlich eine 5—10 cm hohe Deckschicht von sauber gewaschenem Sand. In einer Ecke, nach der sich die Bodenschichten senken, grenzt man durch ein Stück Spiegelglas einen dreieckigen Raum ab, der mit verzinktem Drahtgeflecht bedeckt wird. Aus diesem *Schlammfang* werden darin angesammelte Futterreste, Exkremente etc. mittels eines Stechhebers oder eines Gummischlauches entfernt. Jedes neu eingerichtete und bepflanzte Aquarium muß mindestens 14 Tage ohne Fische stehen, damit die Pflanzen ungestört festwurzeln und das Wasser sich klärt. Oft mischen sich auch dem Wasser Extraktivstoffe aus dem Boden bei, die den Tieren verderblich sind, und das Wasser muß dann vor dem Besetzen des Aquariums mit Tieren gewechselt werden.

Bei zu starker Besetzung mit Tieren genügt der von den Pflanzen ausgeschiedene Sauerstoff nicht, und man muß für anderweitige Sauerstoffzufuhr sorgen. Dies kann durch einen *Springbrunnen* geschehen, der das Wasser in feiner Verteilung mit der

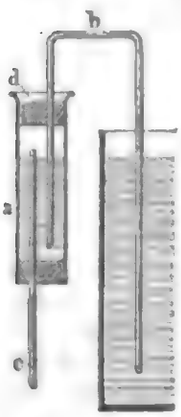
Digitized by Google

Luft in Berührung bringt, so daß es reichlich Sauerstoff zu absorbieren vermag. Der Springbrunnen kann das Wasser aus dem Aquarium selbst entnehmen, oder er wird mit Wasserleitungswasser gespeist. Im erstern Fall benutzt man den in *Fig. 1* abgebildeten Apparat. Das Wasser dringt in die durchlöcherte Kugel des Abflußrohres und gelangt durch dieses in die untere leere Flasche. Die aus letzterer verdrängte Luft treibt das Wasser aus der obern Flasche durch das Rohr heraus, so daß es von dem



1. Springbrunnen im Aquarium.

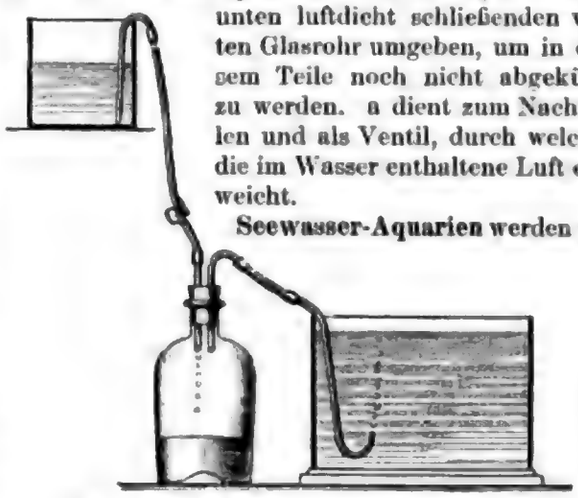
Felsen des Aquariums aus im Strahl emporspringt. Ist die untere Flasche gefüllt, so ist auch die obere entleert, und man braucht nun nur die Flaschen zu wechseln und dem Hahn eine halbe Wendung zu geben, um das Spiel von neuem beginnen zu lassen. Ein Wasserbehälter von 10 Lit. liefert 4—6 Stunden einen feinen Strahl. Bei Zuführung von frischem Wasser durch den Springbrunnen muß man einen *Ablaufheber (Fig. 2)* anwenden, der selbsttätig in Funktion tritt und zu arbeiten aufhört, sobald die ursprüngliche Wasserhöhe wiederhergestellt ist. In das Gefäß a mündet durch einen durchbohrten Kork das vom Aquarium kommende Glasrohr b, dessen längerer Schenkel in die tiefere Schicht des Aquariumwassers taucht, c ist das Ablaufrohr. Man hängt den Ablaufheber an das Aquarium, schließt die Durchbohrung d mit dem Finger, saugt durch c an und läßt die Öffnung d nun wieder frei. Der Wasserspiegel in a gibt die Höhe an, bis zu der das Wasser im Aquarium beständig stehen soll.



2. Ablaufheber.

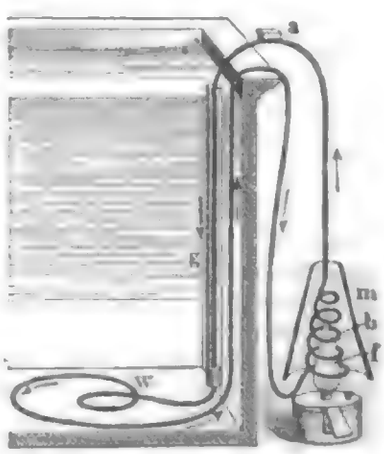
Denselben Zweck wie die Springbrunnen verfolgen die *Durchlüftungsapparate*. Eine sehr einfache Vorrichtung für kleine Aquarien von 5—10 Lit. Inhalt zeigt die ohne weiteres verständliche *Fig. 3*. Wirksamer sind die Apparate mit komprimierter Luft, die einen größern Behälter aus starkem Blech mit Federmanometer und eine einfache Luftpumpe besitzen. Die komprimierte Luft strömt am Ende eines Gummischlauches durch irgend einen porösen Körper, besser durch den Zwiesschen Zweiringkörper in feiner Verteilung aus. Durchlüftungsapparate sind nur anzuwenden, wenn sich Mangel an Sauerstoff im Wasser dadurch bemerkbar macht, daß die Fische an die Oberfläche kommen und Luft schnappen. Dies wird in einem mit gesunden Pflanzen gut besetzten Aquarium vermieden, wenn man auf je 2 Lit. Wasser nicht mehr als einen fingerlangen Fisch einsetzt.

Werden in den Aquarien tropische Fische gehalten, so muß man sie heizen. Kleinere Behälter stellt man auf ein durch ein Flämmchen erwärmtes Sandbad. Bei größern Aquarien wendet man das Prinzip der Warmwasserheizung an. Bei dem in *Fig. 4* abgebildeten Apparat wird das mit Wasser gefüllte, bis auf den Trichter a völlig geschlossene Bleirohr in seinem spiralig gewundenen Teil b durch die Spiritusflamme f innerhalb des Asbestmantels m erhitzt; es legt sich bei w in mehreren Windungen auf den Boden des Aquariums und ist bei g von einem unten luftdicht schließenden weiten Glasrohr umgeben, um in diesem Teile noch nicht abgekühlt zu werden. a dient zum Nachfüllen und als Ventil, durch welches die im Wasser enthaltene Luft entweicht.



3. Einfacher Durchlüftungsapparat.

Seewasser-Aquarien werden wie die Süßwasser-Aquarien gebaut; doch ist darauf zu achten, daß das Wasser mit dem Kitt und dem Metall des Aquariums nicht in Berührung kommt. Das Seewasser-Aquarium soll nicht von direktem Sonnenlicht getroffen werden, es braucht überhaupt nicht am Fenster zu stehen und bedarf nur soviel Licht, daß man den Inhalt gut übersehen kann. Den Boden bedeckt man 2—3 cm hoch mit gut gewaschenem groben Sand oder Kies. Das Seewasser bereitet man aus 25 Lit. möglichst hartem Brunnenwasser, 663 g Kochsalz, 75 g Chlormagnesium, 50 g Bittersalz u. 15 g schwefelsaurem Kali. Man löst jedes Salz einzeln, mischt die Lösungen, bringt die Mischung auf das richtige Volumen und läßt sie drei Wochen lang im Keller gut zugedeckt stehen. Das Seewasser-Aquarium, welches keine Pflanzen enthält, bedarf beständiger Durchlüftung. Man benutzt am besten einen Apparat mit großem Luftkessel, der morgens und abends mit komprimierter Luft gefüllt wird und dann ununterbrochen arbeitet. Da das Wasser infolge der Durchlüftung auch allmählich verdunstet, so muß man nach Bedarf hartes Brunnenwasser nachfüllen, dabei aber jede nennenswerte Schwankung im Salzgehalte des Wassers vermeiden. Das Wasser bleibt klar, wenn genügend gelüftet wird, und wenn alle Futterreste und kranke oder tote Tiere sofort beseitigt werden. Auf 2 Lit. Wasser darf man nicht mehr als ein Tier einsetzen.



4. Holzapparat.

Digitized by Google

Digitized by Google

asser-Aquarium).

Aquilēja (im Mittelalter Aglar), alte Stadt im österr. Küstenland (Bezirk Gradisca), 2 km vom Meer, (1890) 836 Ew. Zur Römerzeit Hauptfestung und Handelsstadt, 452 von Attila zerstört; bis 1750 Sitz eines Patriarchen; Dom von 1042; viele röm. Altertümer.

Äquilibrismus (lat.), Lehre vom Gleichgewicht; Äquilibrist, Schwebekünstler, Seiltänzer.

Aequilibrium arbitrii, s. Buridan.

Aquilifer (lat.), Adlerträger der röm. Legion.

Aquilo (lat.), Nord-, Nordostwind.

Aquinas, s. Thomas von Aquino.

Aquino (lat. Aquinum), Stadt in der ital. Prov. Caserta (Kampanien), 2177 Ew. Geburtsort Juvenals und des Thomas von A.

Äquinoktialgegenden, die Tropen.

Äquinoktialjahr, tropisches Jahr, s. Jahr.

Äquinoktialkreis, der Äquator.

Äquinoktialpunkte, die beiden Schnittpunkte der Ekliptik mit dem Himmelsäquator (Frühlings-, Herbstpunkt), rücken langsam von O. nach W. fort; s. Präzession. Vom erstern aus zählen die Astronomen auf der Ekliptik die Längen und auf dem Äquator die Rektaszensionen der Gestirne.

Äquinoktialregen und **-Stürme**, heftige, zur Zeit der Äquinoktien vorzugsweise zwischen den Wendekreisen eintretende Regen und Stürme.

Äquinoktialuhr, s. Sonnenuhr.

Äquinoktialzone (Äquatorialzone), die heiße Zone der Erde zwischen den Wendekreisen, hat stets nahezu gleichlange Tage und Nächte.

Äquinóktium (lat., Nachtgleiche, Tag- und Nachtgleiche), die beiden Zeitpunkte im Jahr, in welchen die Sonne im Äquator steht und auf der ganzen Erde Tag und Nacht gleich lang sind. 21. März Frühlingsäquinoktium, 22. oder 23. Sept. Herbstäquinoktium.

Aquisgränum, lat. Name von Aachen.

Aquitanien, Prov. des alten Gallien, zwischen den Pyrenäen und der Garonne, von iberischen Völkerschaften bewohnt, 57 v. Chr. von Cäsars Legaten Crassus den Römern unterworfen, 412 n. Chr. von den Westgoten erobert, diesen 507 von den Franken entrissen, unter den Merowingern von unabhängigen Herzögen beherrscht, von Karl d. Gr. 771 wieder unterworfen und als Königreich seinem Sohn Ludwig dem Frommen zugeteilt. Später wieder unter fast unabhängigen Herzögen stehend, fiel es infolge der Vermählung des Königs Heinrich II. mit Eleonore, der Erbin des Landes, 1154 an England, nach langen Kriegen unter Karl VII. 1451 an Frankreich. Vgl. Guyenne und Gascogne. Geschichte von Mabille (1870).

Äquivalént (lat.), gleichgeltend; als Substantiv Wert, der als Entschädigung für eine jemand entzogene Sache oder für einen aufgegebenen Anspruch gezahlt wird. — Ä.e heißen in der Chemie diejenigen relativen Mengen verschiedener Substanzen, die von einem gewissen Gesichtspunkt aus als gleich- oder ähnlichwertig erscheinen, in gewissen Fällen denselben chem. Effekt hervorbringen. — Mechanisches Ä. der Wärmeeinheit, s. Wärme.

Äquivalénz, Gleichgeltung. Ä.parität, Gleichheit der Münzwerte und der Wechselkurse zweier Plätze.

Äquivók (lat.), gleichbedeutend; auch doppelsinnig, zweideutig; Äquivoken (frz. équivoques), zweideutige Redensarten.

AR (Ascensio recta), astron. Abkürzung für Rektaszension (s. Aufsteigung).

Ar (frz. Are, Abkürzung a; v. lat. area, Fläche), die Einheit des metr. Flächenmaßes, = 100 qm. 100 Ar = 1 Hektar, 100 Hektar = 1 qkm.

Ara, Schlange, s. Brillenschlange.

Ara, Gattung der Papageien (s. d.).

Ära (lat.), Zeitalter; Zeitrechnung. Die wichtigsten der gegenwärtig gebräuchlichen Ären sind: die Ä. von Erschaffung der Welt (nach Scaliger 4714, nach Hillel 3761 v. Chr.), seit dem 11. Jahrh. bei den Juden im Gebrauch; die Ä. von Christi Geburt (ab incarnatione domini), vom röm. Abte Dionysius herrührend, in Rom seit Mitte des 6. Jahrh. kirchlich gebraucht, von Karl d. Gr. in Urkunden angewandt, seit dem 10. Jahrh. im Abendland verbreitet; die Ä. der Hedschra (Flucht Mohammeds, 16. Juli 622 n. Chr.), seit dem Chalifen Omar bei den mohammedan. Völkern im Gebrauch; die indischen Ären, unter denen die des Kaliyuga, 28. Febr. 3102 v. Chr., und die der Buddhisten, vom Todesjahr des Buddha Sakiamuni (543) anhebend, die bekanntesten sind, und die chinesische Ä. (s. China). Ältere Ären: die griech. Ä. der Olympiaden (Anfang 23. Juli 776, Sieg des Koröbos im Wettlauf bei den Olymp. Spielen); die Ä. von Erbauung der Stadt Rom (ab urbe condita, nach Varro 21. April 753); die Ä. Nabonassars (Beginn 26. Febr. 747, bis 12. Nov. 324 zählend, wo sich die Philippische Ä. oder die Ä. von Alexanders Tod anschließt); die Ä. der Seleukiden (Herbst 312, bei den Juden bis ins 11. Jahrh. im Gebrauch); die Diokletianische Ä. (29. Aug. 284 n. Chr., Diokletians Regierungsantritt, auch Märtyrer-Ä. genannt), bei den äthiop. Christen und Kopten noch im kirchl. Gebrauch; die Ä. der franz. Republik, welche die Jahre mit röm. Ziffern bezeichnete (an I, II ꝛc.), mit 22. Sept. 1792 beginnend, eingeführt 6. Okt. 1793, abgeschafft 1. Jan. 1806.

Araba, Wadi el, Felsenthal zwischen dem Meerbusen von Akaba und dem Toten Meer, südl. Fortsetzung des Jordanthals.

Arabát, Landzunge an der Ostseite der Krim, zwischen dem Asowschen und Faulen Meer.

Arabésken (Moresken), aus phantastischen Pflanzen- und Tierformen zusammengesetzte Ornamente, bes. von der röm. und griech.-röm. Kunst Unteritaliens und den Arabern (Mauren, daher Moresken) ausgebildet, in der neuern Kunst namentlich von Raffael, im 19. Jahrh. von Neureuther, Ad. Schrödter und Scheuren in Aufnahme gebracht.

Arabien, die große südwestl. Halbinsel Asiens, zwischen dem Persischen Meerbusen, dem Roten und dem Arabischen Meer, durch die (jetzt durchstochene) Landenge von Suez mit Afrika zusammenhängend, mit der Sinaihalbinsel gegen 3 Mill. qkm mit 3,5 Mill. Ew. Ein im Innern (Nedschd) wüstes Plateau, von den terrassenförmig ansteigenden Küstengebirgen (bis 3000 m hoch) begrenzt; auf der Peträischen Halbinsel (NW.) isoliert der Sinai, 2835 m. Flüsse fehlen; zur Regenzeit stürzen unzählige Wasserläufe durch Wadis (Schluchten) von den Küstengebirgen ins Meer. Das Klima afrikanisch: auf der Hochebene größte Hitze und Trockenheit, abwechselnd mit rauher Kälte. Die Küstenterrassen durch ozeanisches Klima begünstigt und meist fruchtbar. Produkte: Kaffee, Datteln, Indigo, Weihrauch, Baumwolle, Myrrhen, Gummi- und Gewürzpflanzen, Manna, Sennesblätter, Drogen, Perlen (im Persischen Golf), bes. aber ausgezeichnete Pferde und Kamele. Bevölkerung meist Araber semitischer Abkunft, zerfallend in Joktaniden oder Himjariten im

Digitized by Google

S. und O. und Ismaeliten im N. Die Araber von Freiheitsliebe, Stolz und Mut erfüllt und zu Entbehrung aller Art wie geschaffen; sie leben patriarchalisch, meist als Beduinen, zerstreut in viele Stämme und Horden, die unter Scheichs und Emiren stehen, zum kleinern Teil als Hadesi, d. h. Ansässige, in Städten und Landgemeinden unter Imams, wo sie von Ackerbau (Fellah) und Handel leben. Die Hauptlandschaften A.s am Roten Meer: Hidschas und Jemen (Glückliches A.), im Innern: Nedschd, am Arab. Meer: Hadramaut, am Pers. Golf: Omân (Maskat) und El Hasa. Wichtigste Städte: Mekka, Medina, Sana, Mokka, Maskat und Aden. Der mächtigste inländische Herrscher ist der Imam von Maskat. Die Wilajets Hidschas, Jemen und das zum Wilajet Bagdad gerechnete Sandschak El Hasa (538,600 qkm mit 1,200,000 Ew.) gehören zur Türkei, die Stadt Aden den Engländern, die Sinaihalbinsel zu Ägypten. Hauptsprache das Arabische. Religion: der Islam, dessen Wiege A. ist. Die Mehrzahl der Bewohner Sunniten, am Pers. Meerbusen Schiiten. Geduldet sind Christen, Juden, Brahmabekenner und Parsen.

Geschichte. A. wurde seit ältester Zeit von semitischen Stämmen bewohnt, welche ihren Ursprung von Ismael, Abrahams Sohn, ableiteten und teils in der Wüste als Nomaden lebten, teils im sogen. Glücklichen A. (Jemen) in Städten wohnten und Ackerbau trieben, wie die Sabäer und Chatramotiten, unter denen die Dynastien der Himjariten und Hamdaniden Macht erlangten. Mit Ausnahme der nördl. Stämme bewahrten die Bewohner A.s ihre Unabhängigkeit von allen erobernden Reichen Vorderasiens. Erst der römische Kaiser Trajan drang (105 n. Chr.) tiefer in das Innere des Landes ein und brachte die nördl. Gebiete unter römische Abhängigkeit. Seit Mohammeds Religionsstiftung (622) gründeten die Araber, aus den Grenzen der Halbinsel heraustretend, Reiche in drei Weltteilen (s. Chalifen). Der Sturz des Chalifats zu Bagdad (1258) und die Vertreibung der Mauren aus Spanien (1492) bezeichnen das Ende der arab. Herrschaft in Vorderasien u. Europa, die auch in der Kulturgeschichte Epoche machte. Im 16. Jahrh. wurde Jemen durch die Türken u. Maskat von den Portugiesen erobert, beide aber im 17. Jahrh. vertrieben. 1818 unterwarf Mehemed Ali die Wahabiten und Hidschas, mußte aber 1840 auf das Hüteramt der heil. Städte mit der Herrschaft über Hidschas zu gunsten des türkischen Sultans verzichten. England besetzte Aden. Vgl. Ritter, Erdkunde, Bd. 12 und 13 (1846—47); die Reiseberichte von Niebuhr (1774—78, 1837), Burckhardt (1829), aus neuerer Zeit: Burton, Palgrave, Maltzan, Wrede, Taylor, Visconti, Manzoni, Euting, Snouck Hurgronje, E. Glaser, Schweinfurth, Huber, Nolde, Harris, Cowper, Hirsch; Wüstenfeld, Wohnsitze und Wanderungen der arab. Stämme (1869); Sprenger, Die alte Geographie A.s (1875); Sédillot, Histoire des Arabes (2. Aufl. 1876); Flügel, Gesch. der Araber (2. Aufl. 1864); Weil, Geschichte der islamit. Völker (1866); Avril, L'Arabie contemporaine (1868); Zehme, A. und die Araber seit 100 Jahren (1875); Kremer, Kulturgesch. des Orients (1875—77, 2 Bde.); Le Bon, La civilisation des Arabes (1884).

Arabin (A.säure, Metapektinsäure), Hauptbestandteil des Gummi arabikum, auch im Kirschgummi, in der Zuckerrübe, amorph, farb-, geruch-, geschmacklos, in Wasser löslich.

Arabi Pascha, Sohn eines Fellah, Offizier im ägypt. Heer, stellte sich 1881 an die Spitze der ägypt. Nationalpartei, 1882 Kriegsminister, beseitigte die europ. Finanzkontrolle, widersetzte sich der Intervention der Engländer, die Alexandria bombardierten, 13. Sept. 1882 bei Tell el Kebir besiegt, gefangen und nach Ceylon verbannt.

Arabis *L.* (Gänsekraut, Gänsekohl), Gattung der Kruciferen; A. albida *Stev.* im Kaukasus und A. alpina *L.* auf den Alpen sind Gartenpflanzen.

Arabischer Baustil, s. Tafel »Baustile«, S. II.

Arabischer Meerbusen, s. Rotes Meer.

Arabisches Meer (im Altertum Erythräisches Meer), der nordwestl. Teil des Indischen Ozeans zwischen Indien, Persien, Arabien und Ostafrika.

Arabische Sprache und Litteratur. I. Die **arab. Sprache,** ein Zweig des semit. Sprachstammes, überaus bildungsfähig, reich und von geschmeidigen Formen. Zwei Hauptdialekte: der südl. oder himjarische (nur in Inschriften) und der nördl. oder ismaelitische (koreischitische); letzterer durch den Koran die herrschende Schrift- und Umgangssprache im ganzen arab. Reich und als solche in Syrien, Ägypten und Nordafrika noch jetzt in Gebrauch (Vulgärarabisch), außerdem Kirchen- und Gelehrtensprache bei allen islamit. Völkern (von Afrika bis Indien). Zahlreiche Grammatiker (der älteste Abul Aswad, † etwa 688) und Lexikographen (besonders Al Dschauhari, † 1008, und Al Firuzabadi, † 1413). Wiederbelebung des Studiums der arab. Sprache in Frankreich durch Postel 1538, in Deutschland durch Spey 1583. Neuere Grammatiken: von Silv. de Sacy (1831, 2 Bde.), Ewald (1831—33, 2 Bde.), Caspari (5. Aufl. 1887), Socin (3. Aufl. 1894); für das Vulgärarabische: Wahrmund (3. Aufl. 1886), Spitta (1880), Vollers (1890), Seidel (1894), Stumme (tunisisches Arab., 1895), Bauer (1897). Neuere Wörterbücher: von Freytag (arab.-lat., 1830—37, 4 Bde.; kürzer 1887), Lane (arab.-engl., 1863 ff.), Said el Churi (1889—90); Dozy, Supplément, etc. (1881, 2 Bde.); für das Neuarabische: Wahrmund (2. Aufl., 1887); Meyers »Arab. Sprachführer« (1884). — Die arab. Schrift (28 konsonantische Buchstaben mit nur 3 Vokalzeichen) wird, wie fast alle semit., von rechts nach links gelesen. Sie ist aus der syrischen Schrift umgebildet und tritt anfangs in zwei Hauptformen auf, der eckigen kufischen und einer runden, aus welcher das bis heute übliche Neschi und andre Formen sich entwickelt haben. Vgl. Silv. de Sacy, Histoire de l'écriture parmi des Arabes (1827).

II. Die **arab. Litteratur** ist in der Geschichte der Entwickelung der Menschheit und der allgemeinen Weltlitteratur von höchster Bedeutung. Die älteste Poesie ist Volkslyrik, mit epischen und didaktischen Elementen versetzt; dabei Reim neben Silbenmessung von Anfang an wesentlich. Bei regster Pflege der Dichtkunst hohe Blüte derselben vor Mohammed: Helden und Kriegsgesänge, Liebeslieder, Totenklagen, Ehren- u. Schmähgedichte, Sprüche ꝛc. Ein großer Teil derselben vereinigt in den Hamâsa (s. d.) und andern Gedichtsammlungen, darunter bes. berühmt die Moallakât, 7 längere Gedichte von vormohammedanischen 7 Dichtern (Amrilkais, Tarafa, Sohair, Lebid, Antara, Amru, Harith). Nach Mohammed ward die Dichtung vielseitiger, büßte aber die ursprüngliche Kraft mehr und mehr ein; an den glänzenden, Poesie und Wissenschaft pflegenden Höfen der Chalifen (bes. Almansors [754—775] und Harun al Raschids [786—809] in Asien, der Omajjaden in Spanien) ward sie zur Kunstdichtung, die auch persischen Einflüssen nicht entzogen blieb; Verfall im Zusammenhang mit dem Zurückgehen des

Digitized by Google

Arabertums überhaupt. Bis zuletzt ausschließlich Lyrik; Drama unbekannt. Vorzüglichste Dichter der nachmohammed. Zeit: Abu Nowas († 814), Abu Temmâm († um 846), Ibn Doreid († 933), Mutanabbi († 965), Abulala († 1057), Toghrai († 1121). Neben der alten Poesie zahlreiche Sprichwörter; Sammler Meidani († 1124), Samachschari († 1143); später rhetorische Makamendichter: Hamadani († 1008) und Hariri († 1122). Auch Romane und Märchen (»Tausendundeine Nacht«, »Antars Thaten« u. a.).

Die histor. Litteratur höchst umfangreich; wichtig durch den Stoff, die Darstellung chronikartig, doch vielfach anziehend. Bedeutendste Historiker: Wakidi († 823), Ibn Koteiba († 889), Tabari († 921), Biruni († 1048), Ibn el-Athir († 1232), Abulfeda († 1331) und Ibn Chaldun († 1406). Biographien schrieben: Otbi (Mahmud von Gazna), Bahaeddin (Saladin), Ibn Arabschah (Timur); biograph. Lexika: Ibn Abi Osaibi, Ibn Challikan ꝛc. Daneben Briefschreiben Gegenstand stilist. Kunstleistung. Pflege der exakten Wissenschaften schon unter den Abbassiden (seit 750), hervorgegangen aus dem Studium der altgriech. Litteratur. Zahlreiche Übersetzungen aus derselben (Honein, † 873). Das Studium der Medizin wurde durch die Araber im Mittelalter erhalten und neu belebt, der bedeutendste Forscher war Rasi (Rhazes; † ca. 932), das angesehenste Kompendium verfaßte Avicenna († 1037); andre ber. Ärzte: Ibn Zohr († 1162), Averrhoës († 1198), Abulkasim († 1137, Chirurgie), Ibn Beitar († 1248, Pharmakologie). Auch die Mathematik ward eifrig gepflegt, namentlich durch Mohammed Ibn Musa (um 820), Al-Bettâni (Albategnius, † 929), wie die Optik durch Ibn el Heitham († 1038). Für Astronomie ber. Schulen und Sternwarten in Bagdad und Cordoba, unter den Mongolen zu Maragha; Tafeln und theoret. Werke von Alfergani, Albattani, Nassireddin ꝛc. Auch die Leistungen in der Geographie höchst wichtig, die Litteratur darüber sehr reich. Die bedeutendsten geograph. Autoren: Edrisi († 1165), Jakut († 1229), Abulfeda, Kaswini, Leo Africanus. Ber. Reisende: Ibn Haukal (um 950), Ibn Dschobair († 1203), Ibn Batuta († 1377). Die arab. Philosophie ist ganz aus Aristoteles geschöpft, dessen Logik u. Metaphysik teils schulmäßig fortgebildet, teils auf die Theologie angewandt werden. Eigentlicher Begründer der arab.-aristotel. Philosophie: Eld Farabi († 950); ber. Kommentatoren des Aristoteles: Avicenna († 1037) und Averrhoës († 1198), letzterer Gegner des spekulativ-theologischen Gasâli († 1111). An den philos. Studien nahmen eifrigen Anteil die arabisch redenden Juden (Mose ben Maimon, † 1204). Theologie u. Jurisprudenz stehen in engster Verbindung; die vier orthodoxen Schulen des Abu Hanifa († 767), Mâlik († 795), Schâfi'i († 820) und Achmed ibn Hanbal († 855) bestehen bis heute. — Wichtig das »Lexicon bibliogr.« des Hadschi Chalfa (hrsg. von Flügel 1835—58, 7 Bde.).

Die litterar. Thätigkeit in den letzten Jahrhunderten und der Gegenwart sehr dürftig: Scholien und Kommentare, grammat. Untersuchungen über die alte Sprache. Daneben noch Pflege der medizinischen Studien. Heutige Mittelpunkte litterar. Bestrebungen: Kairo, Beirut und Algier. Vgl. Brockelmann, Gesch. der arab. Litt. (1897 ff.); Kremer, Kulturgesch. des Orients (1875—77, 2 Bde.); Derſ., Gesch. der herrschenden Ideen des Islam (1868); Weil, Die poetische Litter. der Araber vor Mohammed (1837); Schack, Poesie und Kunst der Araber in Spanien ꝛc. (2. Aufl. 1877, 2 Bde.); Ritter, Über unsre Kenntnis der arab. Philosophie (1844); Wüstenfeld, Gesch. der arab. Ärzte u. Naturforscher (1840); Derſ., Die Geschichtschreiber der Araber (1882); Zenker, Bibliotheca orientalis (1846—61, 2 Bde.).

Arabische Ziffern, unsre 10 Zahlzeichen (0—9), die außer ihrem absoluten Wert auch noch einen relativen, d. h. von ihrer jeweiligen Stellung abhängigen, haben; stammen aus Indien und wurden im 10. Jahrh. durch die Araber von Spanien aus im Abendlande bekannt. Vgl. Ziffern.

Arab-Tabia, Fort bei Silistria (Bulgarien), seit 1878 im Besitz Rumäniens.

Aracacha esculenta *Dec.* (Arrakatscha), Umbellifere, mit eßbarer Wurzel, im nördl. Südamerika kultiviert. A. heißen dort auch Oxalis-Arten.

Aracaty, Stadt im brasil. Staat Ceará, am Jaguaribe, 10,000 Ew.; Ausfuhrhafen.

Araceen (Aroideen, Arongewächse, Kolbenblütler), monokotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Spathifloren, Stauden oder strauchartige Gewächse, meist in tropischen Urwäldern. Viele Gift-, Nahrungs- und Zierpflanzen. Vgl. Schott (1858), Engler (1877).

Aracena, Bezirksstadt in der span. Prov. Huelva (Andalusien), 6040 Ew.

Arachis hypogaea *L.* (Erdnuß, Erdmandel, Erdeichel, Erdpistazie, Mandubibohne), Papilionate, wichtige Kulturpflanze in Mittelafrika, auch in Ostindien, im südl. Nordamerika, in Südamerika, Ostasien, Südeuropa, trägt in der Erde reifende Samen mit 43—50 Proz. fetten, nicht trocknenden, bei —3° erstarrenden Öles (Katjangöl) vom spez. Gew. 0,918 bei 15°, welches bes. zur Verfälschung des Olivenöls, zur Darstellung von Margarine und Speisefett dient. Die Preßkuchen geben zerkleinert und geröstet schmackhafte Erdnußgrütze, dienen bes. als nahrhaftes Viehfutter. S. Tafel »Nutzpflanzen II«.

Arachne (Spinne), nach griech. Mythus Tochter des Purpurfärbers Idmon in Kolophon, forderte die Göttin Athene, ihre Lehrerin, zum Wettstreit im Weben heraus, wollte sich, weil diese ihr Gewebe zerriß, erhängen, ward aber von ihr in eine Spinne verwandelt.

Arachniden, Spinnentiere.

Arachnitis (grch.), Entzündung der Spinnwebenhaut des Gehirns oder Rückenmarks.

Arachnoidea (Spinnwebenhaut), loser, maschiger Teil der weichen Gehirn- u. Rückenmarkshaut.

Arachnologie (Araneologie), Naturgeschichte der Spinnen; die Kunst, aus dem Verhalten der Spinnen die Witterung zu prophezeien.

Arachosien (a. G.), Prov. des altpers. Reiches, das heutige Gebiet von Kandahar (Alexandreia Arachoton).

Arachowa (das alte Anemoreia), Dorf im griech. Nomos Attika-Böotien, am Abhang des Liakura (Parnaß), 3138 Ew.; Weinbau.

Arad, ungar. Komitat, längs der Maros und Körös, 6443 qkm und (1890) 345,457 Ew.; im O. gebirgig, an der Theiß sumpfig. Hauptstadt A. (Alt-A.), rechts an der Maros, (1890) 43,682 Ew.; griech.-orient. Bischof. Branntweinbrennerei, Dampfmühlen; 6. Okt. 1849 Haynaus Blutgericht. Gegenüber Neu-A., 5555 Ew., mit Festung.

Arafât, Wallfahrtsberg bei Mekka.

Arago, 1) Dominique François, Physiker, geb. 26. Febr. 1786 in Estagel bei Perpignan, 1809—31 Prof. an der polytechnischen Schule zu Paris, arbeitete über die Polarisation des Lichtes, Galvanismus und Magnetismus. 1830 Direktor der Pariser Sternwarte,

Digitized by Google

1831 Mitglied der Deputiertenkammer, 1848 der provisorischen Regierung; † 2. Okt. 1853. Schr.: »Astronomie populaire« (1834—35, 4 Bde.), redigierte mit Gay-Lussac die »Annales de chimie et physique«. »Œuvres« (1854—62, 17 Bde.; deutsch von Hankel, 1854—60, 16 Bde.). Vgl. Audiganne (2. Aufl. 1869). — 2) Jacques, Schriftsteller, Bruder des vor., geb. 10. März 1799 in Estagel, machte 1817—20 unter Kapitän Freycinet eine Reise um die Erde, schrieb Vaudevilles, Gedichte u. Romane, ward 1835 Theaterdirektor zu Rouen; † erblindet Januar 1855 in Brasilien. Schr.: »Promenade autour du monde« (1882, 2 Bde., mit Atlas); »Souvenir d'un aveugle. Voyage autour du monde« (1838, 2 Bde.; n. Textausg. 1884); »Une vie agitée« (1853, 3 Bde.). — 3) Etienne, Schriftsteller, Bruder der vor., geb. 9. Febr. 1802 in Perpignan, übernahm 1829 die Direktion des Vaudevilletheaters in Paris, ward Februar 1848 Oberpostmeister und Mitglied der Nationalversammlung, floh nach dem Juniaufstand nach Belgien und Turin, kehrte 1859 nach Paris zurück, wo er 5. Sept. bis 31. Okt. 1870 Maire war; seit 1879 Archivar der Écoles des beaux-arts, † 5. März 1892. Schrieb: »L'hôtel de ville de Paris au 4 septembre et pendant le siége« (1874). — 4) Emanuel, Sohn von A. 1), geb. 6. Juni 1812 in Paris, schr. seit 1832 einige Lustspiele und Vaudevilles, ward dann Advokat, beteiligte sich 1848 an der Februarrevolution, ging Mai d. J. als Gesandter nach Berlin, zog sich nach dem 2. Dez. 1851 vom öffentlichen Leben zurück, ward 1869 Mitglied des Gesetzgebenden Körpers, Sept. 1870 der Regierung der nationalen Verteidigung, 1871—76 der Nationalversammlung, dann des Senats, 1880—94 Botschafter in Bern; † 26. Nov. 1896 in Paris.

Arágon, linker Nebenfluß des Ebro in Spanien, mündet unterhalb Milagro, 192 km lang. Danach benannt das Königreich A. (Aragonien).

Aragōna, Stadt in Sizilien, Prov. Girgenti, 9571 Ew.; Schwefelgruben.

Aragonien, Landschaft (Königreich) im nördl. Spanien, auf beiden Seiten des Ebro, 47,391 qkm u. (1887) 912,197 Ew. Hocharagonien, anmutiges Gebirgsland, und Niederaragonien, öde Ebene. Kultur vernachlässigt. 3 Provinzen: Saragossa, Teruel, Huesca. — A. ward unter Ramiro I. 1035 ein Königreich, 1163 mit Katalonien vereinigt. Die Könige von A. erwarben Valencia, die Balearen, Sizilien, Sardinien und Neapel. Durch Ferdinands Vermählung mit Isabella von Kastilien (1469) wurde die Vereinigung der Reiche Kastilien und A. herbeigeführt. Nach dem Span. Erbfolgekrieg, in dem es zu dem Habsburger stand, verlor A. seine Freiheiten. Geschichte von E. A. Schmidt (1828).

Aragonit, Mineral, kohlensaurer Kalk, farblos oder gefärbt, vom Kalkspat nur durch die Kristallform unterschieden, bes. in Basalt, bildet zackige Gestalten (Eisenblüte), die Kalkabsätze heißer Quellen (Sprudel- und Erbsenstein).

Araguaya, linker Nebenfluß des Tocantins in Brasilien, mündet bei São João.

Araisch (El A.), Handelsstadt im nordwestl. Marokko, am Atlant. Ozean, 10,000 Ew.

Arak, s. Arrak.

Arakan (Arrakan), Küstenprov. in Britisch-Birma, am Bengal. Meerbusen, 47,981 qkm mit 597,518 Ew.; bedeut. Handel mit Reis. Seit 1826 britisch. Die ehemal. Hauptstadt A. im Verfall. Hauptstadt Akyab.

Aralia *L.*, Gattung der Araliaceen, in Asien und Nordamerika, viele Blattzierpflanzen, bes. A. japonica *Thunb.* (A. Sieboldii *hort.*) aus Japan für Kalthaus und A. spinosa *L.* (Angelikabaum) aus Nordamerika für den Garten. A. edulis *Sieb.* et *Zucc.*, Japan, Wurzelgemüse. A. nudicaulis *L.* liefert die nordamerikan. Sassaparillenwurzel. Aus dem Mark der chinesischen A. papyrifera *Hook.* das Reispapier.

Araliaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Umbelliflоren, warme und gemäßigte Zone.

Aralsee, Steppensee in Asien, vom Kasp. Meer durch das Ust-Urtplateau getrennt, 48 m ü. M., 67,769 qkm (davon 2517 qkm Inseln). Schwach salziges Wasser; im Abnehmen begriffen. Zuflüsse (von Turkistan): Amu Darja und Sir Darja.

Aramäa (»Hochland«, gegenüber Kanaan, »Tiefland«), im Altertum das gesamte Land zwischen Arabien, Euphrat und Palästina, bes. aber Syrien links des Jordans. — Aramäische Sprache, dem semitischen Sprachstamm angehörend, mit 2 Hauptdialekten: West- (Syrisch) und Ostaramäisch (Chaldäisch).

Arancini (ital., spr. -tschini), kleine unreife überzuckerte Pomeranzen oder Pomeranzenschalen.

Aranda, Pedro Pablo Abaraca de Bolea, Graf von, span. Staatsmann, geb. 21. Dez. 1718 in Saragossa, 1766 Präsident des Rats von Kastilien, führte radikale Reformen ein, beschränkte die Inquisition, vertrieb 1767 die Jesuiten aus Spanien, 1773 Gesandter in Paris (bis 1787), 1792 auf kurze Zeit wieder Minister; † 1799.

Aranda de Duero, Bezirksstadt in der span. Prov. Burgos (Altkastilien), am Duero, 5719 Ew.

Araneologie (grch.), s. Arachnologie.

Araninseln (Arraninseln), drei Inseln in der Galwaybai (Irland), 47 qkm, 2907 Ew.

Aranjuez (spr. -chuēs), Stadt in der span. Provinz Madrid, am Tajo, 9649 (im Sommer 20,000) Ew.; königl. Lustschloß (unter Philipp II. erbaut). Abdankung König Karls IV. zu gunsten seines Sohnes Ferdinand 18. April 1808.

Aranthal (Valle d'Aran), Pyrenäenthal in Aragonien, nahe der franz. Grenze; Quelle der Garonne. Westl. die Maladetta.

Arany (spr. árrani), 1) János, ungar. Epiker, geb. 1. März 1817 in Groß-Szalonta (Bihar), seit 1860 Direktor der Kisfaludy-Gesellschaft zu Pest; † das. 22. Okt. 1882. Hauptwerke: »Die verloren gegangene Verfassung«, komisches Epos (1845); die epische Trilogie »Toldi« (1847, deutsch 1851), »Toldis Abend« (1854, deutsch 1856) u. »Toldis Liebe« (1879, deutsch 1884); ferner: »Die Eroberung von Murany« (deutsch 1851); »Katharina« (1850, deutsch 1861); »Budas Tod« (1864, deutsch 1879) u. a. »Dichtungen« 1872, 3 Bde. (Auswahl deutsch von Sponer 1880, »Balladen« deutsch von Bruck 1886). — 2) László (Ladislaus), Dichter, Sohn des vor., geb. 24. März 1844 in Groß-Szalonta, seit 1880 in Budapest angestellt, schrieb die Erzählung »Elfrida«, das deutschfeindliche Gedicht »Die Hunnenschlacht« u. a.

Aranyos (spr. -njosch), rechter Nebenfluß der Maros in Siebenbürgen, mündet bei Erlenmarkt, führt Gold.

Aranzada, span. Feldmaß für Weinberge, = 44,719 Ar.

Aräometer (grch., Senkwage, Schwimmwage, Gravimeter), Instrument zur Bestimmung des spez. Gew., bes. von Flüssigkeiten, ein Glaskörper mit Skala (Skalenaräometer), der um so tiefer in die Flüssigkeit einsinkt, je geringer deren spez. Gew. ist. Alle A.angaben sind nur bei der Temperatur richtig.

Digitized by Google

für welche das Instrument konstruiert ist. Die Thermoaräometer enthalten ein Thermometer. Die A. von Baumé, Cartier und Beck haben eine empirische, willkürliche Skala, deren Teilstriche man Grade nennt. Das hundertgradige A. von Gay-Lussac (Volumeter) besitzt eine rationelle Skala. Beim Densimeter gibt die Skala unmittelbar das spez. Gewicht an.

Tabelle für Flüssigkeiten schwerer als Wasser:

Grade	Gay-Lussac	Brix, 12½° R.	Twaddle	Beck, 10° R.	Baumé, 14° R.
5	1,0526	1,0127	1,025	1,0303	1,0358
10	1,1111	1,0256	1,050	1,0625	1,0731
15	1,1765	1,0390	1,075	1,0938	1,1138
20	1,2500	1,0526	1,100	1,1333	1,1579
25	1,3333	1,0667	1,125	1,1724	1,2053
30	1,4286	1,0811	1,150	1,2143	1,2560
35	1,5385	1,0959	1,175	1,2593	1,3131
40	1,6667	1,1111	1,200	1,3077	1,3746
45	1,8182	1,1268	1,225	1,3600	1,4421
50	2,0000	1,1429	1,250	1,4167	1,5167
55	1,8182	1,1594	1,275	1,4783	1,5993
60	1,6667	1,1765	1,300	1,5454	1,6914
65	1,5385	1,1940	1,325	1,6190	1,7948
70	1,4286	1,2121	1,350	1,7000	1,9117
75	1,3333	1,2308	1,375	1,7895	1,0449

Tabelle für Flüssigkeiten leichter als Wasser:

Grade	Gay-Lussac	Brix, 12½° R.	Beck, 10° R.	Baumé, 10° R.	Cartier, 10° R.
5	0,9524	0,9877	0,9714	—	—
10	0,9091	0,9756	0,9444	1,0000	—
15	0,8696	0,9639	0,9189	0,9669	0,9695
20	0,8333	0,9524	0,8947	0,9359	0,9363
25	0,8000	0,9412	0,8718	0,9068	0,9054
30	0,7692	0,9302	0,8500	0,8795	0,8763
35	0,7407	0,9195	0,8292	0,8536	0,8491
40	0,7143	0,9091	0,8095	0,8293	—
45	0,6897	0,8989	0,7907	0,8066	—
50	0,6667	0,8889	0,7727	0,7849	—
55	—	0,8791	0,7556	0,7643	—
60	—	0,8696	0,7391	0,7449	—
65	—	0,8602	0,7234	—	—
70	—	0,8511	0,7083	—	—

A. für bestimmte Zwecke sind Alkoholometer, Önometer oder Weinmesser, Galaktometer oder Milchmesser, Saccharometer oder Zuckermesser, ferner Laugen-, Gradierwagen, Sol- oder Salzspindeln, Säuremesser ꝛc. Diese Prozentaräometer geben unmittelbar den Gehalt der betreffenden Flüssigkeiten in Prozenten an. Die Gewichtsaräometer von Nicholson, Fahrenheit und Tralles werden durch Auflegen von Gewichten zum Einsinken bis zu einer Marke gebracht und dienen auch zur Bestimmung des spez. Gew. fester Körper, indem man z. B. ein Mineral von bekanntem Gewicht in ein Körbchen am untern Ende des in Wasser getauchten A.s legt und durch Auflegen von Gewichten bestimmt, wieviel ein dem seinen gleiches Volumen Wasser wiegt. Vgl. Weinstein, über die Bestimmung von A.n (1890).

Aräopyknometer (grch.), Instrument zur Bestimmung des spez. Gew. sehr kleiner Flüssigkeitsmengen, ein Aräometer mit kleinem Hohlraum zur Aufnahme der Flüssigkeit, wird in destilliertes Wasser gesenkt.

Arapaima (Pirarucu, Arapaima gigas *Cuv.*), Edelfisch, 5 m lang, Brasilien, Guayana; Fleisch frisch, gesalzen, getrocknet Handelsartikel.

Arār (v. lat. aes, Geld), Staatskasse im allgemeinen oder besondere Einnahmezweige (z. B. Zollärar); ärarisch (ärarial), zum Staatsvermögen gehörend.

Arara, s. Papageien.

Ararat, höchster Berg Armeniens, auf der Grenze von Rußland, Persien u. Türkei, vulkanisch, mit 2 Gipfeln (5156 m und 4030 m). Sage von der Arche Noahs.

Aras (Araxes), Fluß in Armenien, entspringt bei Erzerum; Grenze zwischen Rußland und Persien; mündete früher in die Kura, neuerdings direkt in das Kaspische Meer.

Arātos, 1) griech. Staatsmann, aus Sikyon, geb. um 271 v. Chr., befreite seine Vaterstadt von der Tyrannis, bewirkte 251 deren Beitritt zum Achäischen Bunde, dessen Strateg er 245 ward, und der unter seiner Leitung Kraft und Ansehen gewann, aber infolge der Herbeirufung der Makedonier gegen Sparta (221) unter makedonische Herrschaft kam; † 213, auf Anstiften Philipps III. von Makedonien vergiftet. Verfaßte verloren gegangene »Denkwürdigkeiten«. — 2) A. von Soloi in Kilikien, griech. Dichter des 3. Jahrh. v. Chr., lebte meist am Hofe des Antigonos Gonatas von Makedonien, Verf. des astronomischen Lehrgedichts »Phänomena u. Prognostica« (Ausgaben von Bekker 1828, und Köchly 1851; übers. von Voß 1824).

Arauan, Oasenstädtchen in der westl. Sahara, nördl. von Timbuktu, 1500 Ew.

Araucāria *Juss.* (Andentanne), Gattung der Koniferen. A. brasiliensis *Rich.* (Pinheiro), 48 m hoch, Waldbaum Brasiliens, genießbare Samen; ebenso die höhere A. imbricata *Pav.* (Chilifichte), in Chile. A. Cunninghami *Ait.*, an der Ostküste von Neuholland, liefert Nutzholz; ebenso A. excelsa *R. Br.* (Norfolktanne), auf der Norfolkinsel, 63 m hoch, und A. Bidwilli *Hook.* (Bunya-Bunya), bei Brisbane. Mehrere Arten Zierpflanzen.

Arauco, Küstenprovinz von Chile, zwischen Concepcion und Valdivia, 11,000 qkm mit (1895) 59,237 Ew. und der Hauptstadt Lebu. Unabhängig im Innern die Araukaner, ein indian. Reitervolk, tapfer, heidnisch, noch 50,000, mit militärisch-aristokratischer Verfassung; 1860 ließ sich ein franz. Advokat, de Tounens, unter dem Namen Orélie Antoine I. zum konstitutionellen König von A. erklären, wurde jedoch 1862 vertrieben und † 19. Sept. 1878 bei Bordeaux.

Araujo Porto Alegre (spr. aráuschu), Manoel de, brasil. Dichter von ausgeprägt nationaler Gesinnung, geb. 29. Nov. 1806 in Rio Pardo (São Pedro), ward 1837 Prof. an der Akademie zu Rio, 1859—65 brasil. Generalkonsul in Stettin; † 1879. Schrieb: »Colombo« (Epos), Gedichte: »Brasilianas«, Dramen. Vgl. Wolf, Le Brésil littéraire (1863).

Araukaner, s. Arauco.

Arausio, Stadt in der röm. Provincia, jetzt Orange. Hier Sieg der Cimbern über die Römer 105 v. Chr.

Aráxes, Fluß, s. Aras.

Arbe, dalmatische Insel, an der kroat. Küste, Bezirk Zara, 175 qkm und (1890) 4525 Ew., 408 m hoch, fruchtbar. Hauptort A., mit 815 Ew.

Arbedo, Dorf im schweizer. Kanton Tessin, bei Bellinzona, 873 Ew. 30. Juni 1422 Niederlage der Schweizer gegen die Mailänder.

Arbeit, die Leistung einer Kraft, welche sie in Überwindung eines Widerstandes bethätigt. A.seinheit, die A., welche eine Kraft von 1 kg (Krafteinheit) leistet, indem sie einen ihr gleichen Widerstand durch einen Weg von 1 m (Längeneinheit) überwindet, daher Meterkilogramm (Kilogrammometer). Maßeinheit für Leistungsfähigkeit ist das Sekundenmeterkilogramm (E). 1 Pferdekraft (P) = 75 E. Elektrische A., Produkt aus elektromotorischer Kraft, Stromstärke u. Zeit; Einheit des Volt-Coulomb oder Joule. — National-

Digitized by Google

ökonomisch ist A. jede auf Wertschaffung gerichtete menschliche Thätigkeit; Arbeiter, wer solche A. verrichtet, im engern Sinne der Lohnarbeiter im Gegensatz zum Unternehmer und Kapitalisten.

Arbeiten des Schiffes, das heftige Stampfen und Rollen; A. des Holzes, Ausdehnung, Zusammenziehung, Werfen, Reißen.

Arbeiterabteilungen, beim Militär für Dienstpflichtige, die wegen Selbstverstümmelung oder Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte oder nach fruchtloser Anwendung der Disziplinarstrafen zum Dienen mit der Waffe untauglich sind, in Magdeburg, Ehrenbreitstein, Königsberg i. Pr. und Passau (Oberhaus).

Arbeitergilden, s. Gewerkvereine.

Arbeiterhygiëne, s. Gewerbehygiene.

Arbeiterkolonien, feste Niederlassungen für Arbeiter und Arbeiterfamilien; im engern Sinn und im Gegensatz zu den Zwangsarbeiterkolonien ländliche Niederlassungen, in welchen Arbeitswillige bei länger andauernder Arbeitsunterbrechung Beschäftigung erhalten, bis sie anderweit ihren Unterhalt finden können (die erste in Wilhelmsdorf bei Bielefeld durch Pastor v. Bodelschwingh 1882 gegründet). Vgl. Berthold (1897).

Arbeiterkongresse (Arbeiterschutzkongresse), internationale, Kongresse der sozialistischen Arbeiterparteien aller Länder, der erste 1889 gelegentlich der Centenarfeier der franz. Revolution in Paris, 1891 in Brüssel, 1893 in Zürich, 1896 in London, 1897 in Zürich, 1899 in Deutschland oder, wenn Schwierigkeiten entstehen, 1900 in Paris.

Arbeiterschutz, Gesamtheit der Maßregeln zum Schutz des Arbeiters gegen Schädigungen seiner Gesundheit, Moral und wirtschaftlichen Unabhängigkeit; geregelt durch die Gewerbeordnung (s. Gewerbe). Insbes. gehören hierher Maßregeln für gesunde Arbeitsräume, Beschränkung der Arbeitszeit (bes. jugendlicher und weiblicher Arbeiter), Einhaltung der Sonntagsruhe, Sicherung des Arbeitslohnes. Vgl. Frankenstein (1896), Evert (1897).

Arbeiterschutzgesetzgebung, s. Fabrik.

Arbeiterschutzkonferenz, erste amtliche, auf Anregung des deutschen Kaisers 15.—29. März 1890 in Berlin; zweite von der Schweiz beabsichtigt.

Arbeitersekretariat, s. Arbeitsämter.

Arbeiterverein, Allgemeiner deutscher, s. Sozialdemokratie.

Arbeiterversicherung, Versicherung des Arbeiters und seiner Familie gegen Erwerbslosigkeit aus Arbeitsunfähigkeit (Krankheit, Invalidität, Alter) und Arbeitslosigkeit sowie zur Sicherstellung von Hinterbliebenen (Witwen und Waisen) in der Art, daß in Zeiten des Erwerbs gezahlte Beiträge (Prämien) zur Auszahlung an die Unterstützungsbedürftigen benutzt werden. In Deutschland geregelt durch die sogen. A.-gesetze: betr. Krankenversicherung vom 10. April 1892; betr. Unfallversicherung vom 6. Juli 1884, 28. Mai 1885, 5. Mai 1886, 11. u. 13. Juli 1887; betr. Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889. Vgl. auch »Versicherung«; Bödiker, Die A. in den europ. Staaten (1895), Zacher (Ausland, 1898).

Arbeitsämter, staatl. Organe zur Regelung der Arbeiterverhältnisse, wie die Arbeitsstatistischen Ämter (Bureaux of statistics of labor), seit 1863 in Nordamerika; das Arbeitsdepartement (Labor-department), Bundesanstalt in Washington, seit 1884. Ähnlich das Labour-bureau in London u. das Arbeitersekretariat in Zürich (beide seit 1886).

Arbeitsbücher, auf die Person eines Arbeiters ausgestellte Bücher, in welche der Arbeitgeber Zeit des Ein- und Austritts sowie Art der Beschäftigung des Arbeiters einzutragen hat; in Deutschland seit 1878 für alle minderjährigen Arbeiter unerläßlich (Gewerbeordnung, § 107 ff.).

Arbeitseinstellung, s. Streik.

Arbeitshaus, früher eine zwischen Zuchthaus und Gefängnis stehende Besserungsanstalt, in welcher die Zwangsarbeit als Mittel der Bestrafung diente und zugleich die sittliche Besserung der Sträflinge erstrebt wurde (Korrektions- und Strafanstalten); jetzt ist die A.strafe eine Nebenstrafe für Landstreicher, Bettler, Arbeitsscheue ꝛc. Die Verbringung ins A. erfolgt durch die Landespolizeibehörde, nachdem der Verurteilte derselben durch gerichtliches Erkenntnis überwiesen worden. Vgl. Strafgesetzbuch, § 361, 362.

Arbeitskammern, s. Gewerbegerichte.

Arbeitskarten, 1878 eingeführte, 1891 aufgehobene obligatorische Legitimationsscheine für in Fabriken beschäftigte schulpflichtige Kinder von 12—14 Jahren.

Arbeitslohn, die Vergeltung des Arbeiters für geleistete Arbeitsverrichtungen. Der A. ist Naturallohn, wenn er in Naturalien (Kost, Wohnung ꝛc.), Geldlohn, wenn er in Bargeld geleistet wird, Zeitlohn, wenn die Arbeitskraft für eine bestimmte Zeit (Tag, Woche ꝛc.) vermietet wird und diese zur Bemessung der Lohnhöhe dient, Akkord- oder Stücklohn, wenn er sich nach der Leistung, der abgelieferten Stückzahl bemißt. Beim Gruppenakkord ist einer Gruppe von Arbeitern gemeinschaftlich die Ausführung von Arbeiten gegen bestimmten Preis übertragen, beim Prämien- oder Tantièmesystem nimmt der Arbeiter teil am Geschäftsgewinn.

Arbeitsmaschinen, s. v. w. Werkzeugmaschinen.

Arbeitsmesser, s. Dynamometer.

Arbeitsnachweis, Anstalten teils gewerbmäßiger Art, teils von Interessenten, teils von öffentlichen Körperschaften errichtet, um Arbeitslosen Stellen nachzuweisen. Zentralarbeitsnachweisungen in Düsseldorf, Bayern, Württemberg. Vgl. v. Reitzenstein (1897), Jastrow (1898).

Arbeitsordnung (Fabrikordnung), die ein für allemal erfolgenden Festsetzungen der Arbeitsbedingungen (des Inhalts des Arbeitsvertrages) durch den Fabrikherrn; in Deutschland ist ihr Erlaß für Fabriken mit 20 Arbeitern obligatorisch.

Arbeitsschulen, s. Handarbeit.

Arbeitssoldaten, die Mannschaften der Arbeiterabteilungen.

Arbeitsstrom, der elektrische Strom der Lokalbatterie, welcher auf der Station die telegraphischen Zeichen gibt, im Gegensatz zum Leitungsstrom, der, von der entfernten Station kommend, durch das Relais den A. schließt.

Arbeitsteilung (Differenzierung), die Übernahme verschiedener Lebensthätigkeiten durch die meist aus gleichartiger Grundlage hervorgegangenen Organe oder (bei Tierstöcken od. Tiergesellschaften) durch die einzelnen Individuen.

Arbeitstheorie, die soziale Theorie, welche das Eigentumsrecht auf die Arbeit als Entstehungsgrund zurückführt.

Arbēla (jetzt Erbil), Stadt in Assyrien; in der Nähe, bei Gaugamela, 2. Okt. 331 v. Chr. Sieg Alexanders d. Gr. über Dareios.

Arber (Großer A.), höchster Berg des Böhmerwaldes, in Niederbayern, 1458 m hoch; nordwestl. davon der Kleine A., 1381 m hoch.

Digitized by Google

Arbiter (lat.), Schiedsrichter, Schiedsmann.

Arbitrage (frz., spr. -träsch', Schiedsrichterspruch), im Handelsverkehr Erwägung und Entscheidung über die günstigsten unter den an verschiedenen Plätzen sich bietenden Einkaufs- und Verkaufsgelegenheiten. Die Geldarbitrage ermittelt, durch welche Geldsorten am vorteilhaftesten an andern Orten Zahlung zu leisten ist oder Forderungen eingezogen werden können. Die Wechselarbitrage sucht aus den Kursverschiedenheiten verschiedener Wechselplätze dadurch Vorteil zu ziehen, daß sie durch die A.rechnung, oft mit Hilfe eigner A.tafeln, ermittelt, über welchen Wechselplatz durch Trassieren oder Übersendung von Wechseln am vorteilhaftesten Forderungen von einem dritten Orte einzuziehen oder Zahlungen dahin zu machen sind. Auch bei Effekten kommt die A. in Anwendung. Vgl. Swoboda (9. Aufl. 1894), Junckerstorff (1882).

Arbiträr (lat.), nach Gutdünken; Arbitration, Entscheidung nach Gutdünken; arbitrieren, entscheiden nach Ermessen, eine Arbitrage anstellen.

Arbitrium (lat.), Entscheidung nach Ermessen, Gutachten; A. boni viri, das Gutachten eines rechtlichen Mannes als Grundlage e. richterlichen Erkenntnisses; Superarbitrium, Gutachten höherer Instanz.

Arbōga, alte Stadt im schwed. Län Westmanland, (1894) 4839 Ew. Durch die A.-Artikel beschränkte 1561 Erich XIV. die Macht der Herzöge. Unfern der Stadt der A.kanal, zwischen Mälar- u. Hjelmarsee.

Arbois (spr. -bŭa), Stadt im franz. Dep. Jura, Arrond. Poligny, (1896) 4601 Ew.; Weinbau (A.wein).

Arbois de Jubainville (spr. arbŭá d'schubängwill'), Marie Henri d', franz. Historiker, geb. 5. Dez. 1827 in Nancy, 1852 Archivar des Dep. Aube, 1882 Prof. der kelt. Sprachen am Collège de France; Hauptwerke: »Histoire des ducs et des comtes de Champagne« (1859—69, 7 Bde.), »Cours de littérature celtique« (1883—95, 8 Bde.).

Arbon, Stadt im schweizer. Kanton Thurgau, am Bodensee, (1888) 3072 Ew. Angeblich das Arbor felix der Römer.

Arbor (lat.), Baum. A. genealogica, Stammbaum. A. Dianae, aus Lösungen gefälltes metallisches Silber; A. Jovis, ebenso erhaltenes Zinn; A. Saturni, Blei.

Arbor-day (engl., spr. ärber dē), in Nordamerika Schulfesttag, der durch Anpflanzen von Bäumchen durch Schulkinder begangen wird.

Arboreszénz (lat.), baumartiger Wuchs.

Arborētum (lat.), Anpflanzung verschiedenartiger Bäume, Baumschule.

Arbresle, L' (spr. larbrăl'), Stadt im franz. Dep. Rhône, Arrond. Lyon, (1896) 3170 Ew.

Arbroath (spr. ärbrŏth, früher Aberbrothock, spr. ăber-), Hafenstadt in der schott. Grafschaft Forfar, an der Nordsee, (1891) 22,821 Ew.

Arbués de Epila, Peter, span. Großinquisitor, geb. 1441 in Epila in Aragonien, 1484 Inquisitor in Saragossa, wütete mit fanatischer Grausamkeit gegen die Ketzer, 1485 ermordet, 1867 vom Papst Pius IX. heilig gesprochen; bes. bekannt durch Kaulbachs Gemälde. Vgl. Zirngiebl (3. Aufl. 1872).

Arbūse, Wassermelone, s. Melone.

Arbutin, s. Arctostaphylos.

Arbūtus unedo *L.* (Sandbeere, Erdbeerbaum), Ericacee, in Südeuropa, Irland; die erdbeerähnlichen Früchte werden in Griechenland auf Spiritus verarbeitet.

Arc, 1) l. Nebenfluß der Isère im südöstl. Frankreich (Savoyen), 150 km l. — 2) Küstenfluß im franz. Dep. Rhônemündungen, mündet in den See von Berre.

Arc, Jeanne od. Johanna d', s. Jeanne d'Arc.

Arcachon (spr. arkaschong), Stadt im franz. Dep. Gironde, Arrond. Bordeaux, am gleichnamigen Meerbusen des Atlant. Ozeans, (1896) 8051 Ew.; Austernzucht, Seebäder.

Arcadelt, Jacques, Komponist der niederländ. Schule, 1539 päpstlicher Sänger, um 1557 Regius musicus in Paris. Zahlreiche Kompositionen (Messen, Motetten), bes. berühmt seine Madrigale.

Arcadius, erster oström. Kaiser, Sohn des Kaisers Theodosius d. Gr., geb. 377 in Spanien, erhielt 395 bei der Teilung des Reiches den Orient, überließ, in Trägheit versunken, die Regierung dem Gallier Rufinus, dann dem Eunuchen Eutropius u. seiner herrschsüchtigen Gemahlin Eudoxia; † 1. Mai 408. Vgl. Güldenpenning (1885).

Arcānum (lat.), Geheimmittel.

Archäische Formationsgruppe (azoische Formationen), die laurentische Gneisformation und die huronische Schieferformation umfassend.

Archaismus (grch.), Gebrauch veralteter Wörter und Wendungen, daher archaistisch, nachgeahmt altertümlich, dagegen archaïsch, echt altertümlich.

Archangel (Archangelsk, »Stadt des Erzengels«), Gouv. in Großrußland, nördlichster Teil des Reiches, inkl. Nowaja Semlja 858,930 qkm mit (1897) 347,560 Ew. (darunter Lappländer und Samojeden), der nördl. Teil Steppe, im S. viel Wald. Die Hauptstadt A., nahe der Mündung der Dwina, (1897) 20,025 Ew.; Hafen (noch nicht 6 Monate eisfrei); Schiffahrtsschule; Bischofsitz; wichtiger Handelsplatz, Septembermesse; Ausfuhr von Hafer, Flachs, Werg, Leinsaat, Holz. Ausgangspunkt des Walfisch- und Robbenfanges.

Archangelica officinalis *Hoffm.* (Engelwurz), Umbellifere, nördl. bis zur Diskobai; Gewürz und Gemüse, die kandierten Stengel Konfekt, die Wurzel (Angelikawurzel) kultivierter Pflanzen aus Thüringen und dem Erzgebirge Arzneimittel. Ätherisches Öl (Angelikaöl) aus Wurzeln und Samen zu Likören.

Archäolithische Periode, ältere Steinzeit.

Archäologie (grch.), Altertumskunde, Altertumswissenschaft überhaupt (s. Altertum), insbes. die Kenntnis der Kunstdenkmäler u. sonstigen materiellen Überreste des Altertums, und zwar vorzugsweise des klassischen, im Gegensatz zur Philologie, welche die Schriftwerke der Alten zum Gegenstand der Untersuchung macht. Der Begründer der A. in diesem Sinn ist Winckelmann, spätere namhafte Archäologen: Fea, Visconti, Raoul-Rochette, Zoëga, Bröndsted, Lessing, Heyne, Hirt, Meyer, Böttiger, F. G. Welcker, O. Müller, E. Gerhard, L. Roß, O. Jahn, E. Braun, E. Curtius, Brunn u. a. Vgl. O. Müller, Handbuch der A. (3. Aufl. 1848, 1878); Overbeck, Gesch. der griech. Plastik (4. Aufl. 1892); Brunn, Gesch. der griech. Künstler (2. Aufl. 1890); Welcker, Alte Denkmäler (1849—69); Böttticher, Tektonik der Hellenen (2. Aufl. 1869—72); Semper, Der Stil (2. Aufl. 1878); Baumeister, Denkmäler des klass. Altertums (lexikal., 1885—89); Stark, Systematik u. Gesch. der A. der Kunst (1880); Perrot u. Chipiez, Histoire de l'art dans l'antiquité (1881 ff.); Sittl, Klassische Kunstarchäologie (1894—95, 3 Bde.). Für die christliche A., erst im 17. Jahrh. in Aufnahme gekommen, vgl. Otte, Handb. der christl. Kunstarchäologie (5. Aufl. 1884, 2 Bde.); Derſ., Archäologisches Wörterbuch (2. Aufl. 1877); V. Schultze, A. der christl. Kunst (1895); Kraus, Gesch. der christl. Kunst (1895 ff.); Derſ., Realencyklopädie der christl. Altertümer (1880—

Digitized by Google

1886, 2 Bde.). Für die biblische A.: Keil, Handb. der bibl. A. (2. Aufl. 1875); Haneberg (2. Aufl. 1869); Benzinger, Grundzüge der hebr. A. (1894); Nowak (1894, 2 Bde.); Riehm, Handwörterbuch (2. Aufl. 1893, 2 Bde.).

Archäologisches Institut (Instituto di corrispondenza archeologica) in Rom, Anstalt zur Förderung archäolog. Forschungen, 1829 von der preuß. Regierung begründet, Sitz auf dem Kapitol, seit 1874 Reichsanstalt und durch eine Filiale in Athen erweitert. Periodische Publikationen (früher »Monumenti inediti«, »Annali« ꝛc.) seit 1887: »Antike Denkmäler«, »Jahrbuch«, »Ephemeris epigraphica«, »Mitteilungen« der röm. und der athen. Abteilung. Geschichte des Instituts von Michaelis (1879). Ähnliche Institute Frankreichs (École française d'Athènes, seit 1844, École franç. de Rome, seit 1875), Nordamerikas (American school, seit 1882) und Österreichs (seit 1898).

Archaeopteryx macrura *Ow.* (Urgreif), fossiler Vogel von der Größe eines kleinen Huhnes aus den Solnhofer Schiefern, mit bezahnten Kiefern, Krallen an den Vorderextremitäten und langem Schwanz mit 20 Wirbeln.

Archäos, s. Archeus.

Arche (lat. Arca), Kasten, kastenähnl. Flußfahrzeug; Noahs Schiff (1. Mos. 6, 14 ff.).

Archegoniaten (Embryophyta zoidiogama), Abteilung des Pflanzenreichs: Moose u. Farne im weitesten Sinn. [höhern Kryptogamen.

Archegonium, das weibliche Geschlechtsorgan der

Archegosaurier, s. Stegocephalen.

Archelāos, 1) König von Makedonien, 413—399 v. Chr., natürl. Sohn des Perdikkas, Verbreiter griech. Sitte und Bildung, 399 ermordet. — 2) Feldherr Mithridates' d. Gr., aus Kappadokien gebürtig, im ersten Mithridatischen Krieg von Sulla bei Chäroneia (86) und Orchomenos (85) geschlagen, fiel bei Mithridates in Ungnade u. floh zu den Römern. — 3) Sohn des vor., erhielt von Pompejus 63 v. Chr. die Würde eines Oberpriesters in Komana, vermählte sich (56) mit Berenike, der Tochter des ägypt. Königs Ptolemäos Auletes, und besiegt mit ihr den ägypt. Thron, 55 von den Römern besiegt u. getötet. — 4) Sohn des Königs Herodes von Judäa, folgte diesem 4 v. Chr., erhielt von Augustus mit dem Titel Ethnarch Judäa, Samaria und Idumäa, 6 n. Chr. abgesetzt und nach Gallien verbannt.

Archena (spr. artschéna), alter Badeort in Spanien, bei Murcia, 3761 Ew.; Schwefelthermen 52°.

Archengefälle, s. Gefälle.

Archenholz, Joh. Wilh. von, Schriftsteller, geb. 3. Sept. 1743 bei Danzig, machte als preuß. Offizier die letzten Feldzüge des 7jähr. Krieges mit; † in Oyendorf bei Hamburg 28. Febr. 1812. Hauptw.: »England und Italien« (2. Aufl. 1787, 5 Bde.); »Gesch. des 7jähr. Kriegs« (1793, 2 Bde.; 13. Aufl. 1892); »Geschichte der Flibustier« (1802) u. a.

Archers (frz., spr. -schér, Arciēren), Bogenschützen; s. Francs-archers.

Archet (frz., spr. -schä), Bogen der Geigeninstrumente.

Archétypus (grch.), Urbild, Originalhandschrift.

Archēus (Archäos, grch.), bei Paracelsus und Helmont das geistige Urprinzip, von dem der ganze animalische Bildungs- u. Lebensprozeß der Welt wie des menschlichen Körpers abhängen.

Archi, griech. Vorsilbe mit der Bedeutung des »Ersten, Obersten«, wie in dem daraus entstandenen »Erz« (z. B. Erzherzog).

Archias, Aulus Licinius, griech. Epigrammatiker, geb. um 120 v. Chr. in Antiochia, seit 102 in Rom, seit 90 im Besitz des Bürgerrechts, 62 der widerrechtlichen Anmaßung desselben angeklagt, durch Ciceros berühmte Verteidigungsrede freigesprochen.

Archichlamydeen, Gruppe der dikotylen Pflanzen: Apetalen und Choripetalen.

Archidāmos, Name mehrerer spart. Könige: 1) A. II., Enkel des Leotychides, 468—427, beendigte den 3. Messenischen Krieg, machte im Peloponnes. Krieg mehrere Einfälle in Attika, weshalb der erste Teil desselben Archidamischer Krieg heißt. — 2) A. III., Sohn des Agesilaos, 361—338, schlug die Arkadier 367 bei Megalopolis, fiel in Italien 338.

Archidiakonus (grch.), kirchl. Würde, ursprünglich Titel des ersten der Diakonen, dann Gehilfe u. Stellvertreter eines Bischofs und Vorsteher eines Sprengels der Diözese (Archidiakonat) mit fast vollständiger bischöfl. Amtsgewalt. Seit dem Tridentiner Konzil durch die Generalvikare ersetzt. In der anglikan. Kirche ist der A. noch selbständiger Vorstand eines Sprengels; in der luther. Kirche Titel des ersten Diakonus.

Archidona (spr. artschidóna), Bezirksstadt in der span. Prov. Malaga (Andalusien), 7810 Ew.

Archidux (grch. u. lat.), Erzherzog.

Archiepiskopāt (grch. u. lat.), Erzbistum.

Archigēnes, berühmter Arzt aus Apameia in Syrien, lebte unter Trajan in Rom. Vgl. Harleß (1816).

Archigonie (grch.), Urzeugung.

Archilōchos, von Paros, berühmter griech. Lyriker, um 700 v. Chr., Erfinder einer Fülle neuer metrischer Formen (seinen Namen tragen insbes. 4 Strophenarten), wegen seines herben Spottes gefürchteter Dichter (daher die sprichwörtl. Redensarten »archilochische Bitterkeit« und »parische Verse«). Fragm. in Bergks »Poetae lyr. graeci«; Übersetzungen von Herder, Hartung (1857) u. a.

Archimandrīt (grch.), in der griech. Kirche Erz- oder Generalabt.

Archimēdes, der genialste Mathematiker des Altertums, aus Syrakus, um 287—212 v. Chr., bereicherte Mathematik und Physik durch wichtige Entdeckungen (Archimedischer Satz; Hydrostat. Gesetz [Archimed. Prinzip]; Schraube zum Wasserheben, Wurfmaschinen ꝛc.), ward bei Eroberung von Syrakus erschlagen. Werke hrsg. von Heiberg (1880—81, 3 Bde.).

Archimedischer Satz, s. Kugel.

Archimedische Schraube, Wasserschnecke.

Archimedisches Prinzip, ein in eine Flüssigkeit getauchter Körper verliert so viel von seinem Gewicht, wie das Gewicht der von ihm verdrängten Flüssigkeitsmenge beträgt.

Archiogenēsis (grch.), Urzeugung.

Archipelagus (Archipēl), Inselmeer, dann die Inselgruppen selbst, z. B. Indischer A., Tahiti-A., Mulgrave-A. ꝛc.; speziell der Griechische A. (Ägäisches Meer), der zwischen Griechenland, Kleinasien und der Türkei liegende Teil des Mittelmeers, enthält die Inseln Kreta, Euböa, die Sporaden und Kykladen.

Archipterygium (Urflosse), die federförmige Flosse der ältesten Fische u. Doppelatmer (Ceratodus).

Archispermen (Gymnospermen), s. Angiospermen.

Architekt (grch.), Baukünstler; Architektūr, Baukunst; Architektōnik, die Lehre der Baukunst, auch die Lehre vom System einer Wissenschaft; architektōnisch, den Regeln der Baukunst angemessen. Weiteres: Stile, Geschichte ꝛc., s. Baukunst.

Architekturmalerei, Gattung der Malerei, welche sich mit der Wiedergabe architekton. Schöpfungen befaßt. Man unterscheidet Außenansichten und Innenansichten (Interieurs). Als Architekturmaler sind zu

Digitized by Google

nennen: die Niederländer Hendril Steenwyk, P. Neefs, Anton Gheringh, van Delen ꝛc.; Die Italiener Canale und Bellotto (gen. Canaletto); die Deutschen Schinkel, Quaglio, Hasenpflug, Ainmiller, Gärtner, R. Alt, Gräb, Seel, F. Mayer, Wilberg, Paul und Lorenz Ritter ꝛc.; die Franzosen Granet, Ouvrié, Villeret; die Engländer Prout, David Roberts; der Däne Hansen ꝛc.

Architrāv (grch. Epistylion), in der antiken Baukunst der unmittelbar auf den Kapitälen der Säulen ruhende, im ionischen und korinthischen Baustil durch horizontale Streifen gegliederte Querbalken. S. Tafel »Säulenordnungen«.

Archiv (grch.), Sammlung von schriftlichen, zur Erhaltung für die Nachwelt bestimmten Urkunden. A.wissenschaft, die systematische Darstellung der für die Einrichtung und Verwaltung der A.e geltenden Grundsätze. Archivār, Archivbeamter. A.schulen in München u. Marburg. Vgl. Löher, A.lehre (1890); Holtzinger, Katechismus der A.kunde (1883); Burkhardt, Hand- u. Adreßbuch der deutschen A.e (2. Aufl. 1887); Helfert, Staatliches A.wesen (1893); Richou, Traité des archives (1883); Bär, Leitfaden für A.benutzer (1896).

Archivāl, urkundlich; Archivalien, einem Archiv entnommene Aktenstücke.

Archivolte (ital.), die mit Gliedern verzierte Stirn und Laibung eines Bogens.

Archivrecht, der den Urkunden öffentlicher Archive beigelegte Vorzug hinsichtlich der Beweiskraft.

Archon (grch., »Herrscher, Oberhaupt«, Mehrz. Archonten), in Athen die oberste Behörde seit Abschaffung des Königtums 1068 v. Chr. Anfangs ein A. aus dem Königsgeschlecht der Medontiden auf Lebenszeit, dann auf 10 Jahre, endlich aus sämtlichen Adligen (Eupatriden) und auf ein Jahr gewählt; 683 Teilung der Amtsgewalt auf 9 Archonten (der erste als Oberaufseher über das ganze Gemeinwesen vorzugsweise A. genannt, auch A. Eponymos, weil nach seinem Namen das Jahr bezeichnet wurde; Basileus, Inhaber der dem Königtum anhaftenden sakralen Funktionen; Polemarchos, Vorsteher des Kriegswesens; 6 Thesmotheten, Aufseher der Gesetzgebung und Rechtspflege), die seit Solon aus der ersten Vermögensklasse gewählt, seit Kleisthenes ausgelost wurden, bis Aristeides nach den Perserkriegen allen Bürgern Zutritt eröffnete. Die schon durch Solon erheblich verminderte Amtsgewalt beschränkte sich seit Einrichtung der Demokratie auf gewisse gerichtliche u. sakrale Funktionen. Nach tadelloser Amtsführung traten die Archonten in den Areopag.

Archytas, von Tarent, Pythagoreer, Zeitgenosse des Platon, Mathematiker, Staatsmann u. Feldherr, angeblich Erfinder der analyt. Methode in der Mathematik. Vgl. Gruppe (1840), Mullach (1867).

Arcière (ital., spr. -tschĕ-), Bogenschütze; Arcieren-Leibgarde, aus verdienstvollen Offizieren gebildete Leibgarde des Kaisers von Österreich.

Arcis-sur-Aube (spr. arßi-für-ōb'), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Aube, (1896) 2804 Ew. Hier 20. und 21. März 1814 Sieg der Verbündeten unter Schwarzenberg über Napoleon I. Geburtsort Dantons.

Arcitĕnens (lat.), Bogenführer, der Schütze im Tierkreis; auch Sternbild des Schützen.

Arco (ital.), Bogen; coll' arco, i. d. Violinmusik s. v. w. »gestrichen« (nach vorhergegangenem pizzicato).

Arco, Stadt im Tiroler Bezirk Riva, nahe dem Gardasee, klimat. Kurort, an der Bahn Mori-Riva, (1890) 2384 Ew. Vgl. Ramdohr (1886), Kuntze (1894).

Arcŏle, Dorf bei Verona, nahe der Etsch; 15.—17. Nov. 1796 Sieg Bonapartes über die Österreicher unter Alvinczy.

Arçon (spr. -ßong), Jean Claude Eleonore Lemicaud', Ingenieur, geb. 1733 in Pontarlier, erfand 1780 zur Beschießung Gibraltars die schwimmenden Batterien, kämpfte in Holland, entwarf die Instruktionen für die Armeen der franz. Republik; † als Inspektor der Festungen 1. Juli 1800. Hauptwerk: »Considérations militaires et politiques sur les fortifications« (1795).

Arcos de la Frontēra, Stadt in der span. Prov. Cadiz (Andalusien), am Guadalete, 16,199 Ew.

Arcot (frz., spr. -kō), Stück-, Gußmessing.

Arctium, s. Lappa.

Arctŏmys, s. Murmeltier.

Arctopithēci, Krallenaffen, s. Affen.

Arctostaphȳlos uva ursi *Spr.* (Bärentraube), Ericacee, auf der nördl. Halbkugel, die herben Blätter enthalten Arbutin und dienen gegen Blasenkrankheiten.

Arctūrus (Bärenhüter), Stern 1. Größe (*α*) im Bootes.

Arcuātenkalk, Schichtengruppe der untern Abteilung der Juraformation.

Arcuballista (lat.), Armbrust.

Arcueil (spr. -köj), Dorf bei Paris, (1896) 6988 Ew.; ber. Aquädukt, von Maria von Medici auf den Trümmern eines römischen erbaut.

Arcy-sur-Cure (spr. arßi-für-kür'), Dorf im franz. Depart. Yonne, Arrond. Auxerre, an der Cure, (1896) 882 Ew.; ber. Tropfsteinhöhlen.

Arda, rechter Nebenfluß der Maritza in der Türkei, mündet bei Adrianopel.

Ardahan, befestigte Stadt in Russisch-Armenien, Gouv. Kars, an der obern Kura, 844 Ew.; früher türk., 1877 von den Russen erstürmt.

Ardatow, 1) Kreisstadt im russ. Gouv. Nishnij Nowgorod, (1893) 3534 Ew. — 2) Kreisstadt im russ. Gouv. Simbirsk, am Alatyr, (1892) 4281 Ew.

Ardĕa, s. Reiher.

Ardĕa, Dorf bei Rom; dabei die Trümmer des alten A., Hauptstadt der Rutuler.

Ardeb, ägypt. Getreidemaß, in Alexandria = 271, in Kairo = 179, in Rosette = 284 Lit.

Ardĕbil, Stadt in der pers. Prov. Aserbeidschân, westl. vom Kaspisee, 10,000 Ew.; Mausoleum des Scheichs Sefi, Wallfahrtsort.

Ardèche (spr. -äsch'), rechter Nebenfluß der Rhône in Frankreich, kommt von den Cevennen, mündet oberhalb Pont St.-Esprit, 112 km lang. Danach benannt das Depart. A., den nordöstl. Teil von Languedoc umfassend, 5555 qkm mit (1896) 363,501 Ew.; 3 Arrondissements. Hauptstadt Privas.

Ardeck, Burgruine bei Diez im Unterlahnkr., nach der die Kinder des Prinzen Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld u. der Prinzessin von Hanau 1876 den preuß. Prinzentitel von A. erhielten; Haupt der Familie ist Prinz Friedr. Wilh., geb. 2. Nov. 1858.

Ardennen, Waldgebirge zwischen Mosel, Maas und Sambre, 550 m (Höhen von 650 m), z. T. Heide, mit tiefen u. fruchtbaren Thälern, wichtig durch seine Erze und die am Nordrand hinziehenden unerschöpflichen Steinkohlenlager. Danach benannt das franz. Depart. A., 5252 qkm u. (1896) 318,865 Ew.; 5 Arrondissements. Hauptstadt Mézières. Der A.kanal verbindet Aisne und Maas, 88 km lang.

Ardey, Teil des Ruhrkohlengebirges in Westfalen, um Herdecke 163 m hoch.

Ardilân, gebirgige Landschaft im pers. Kurdistan.

Digitized by Google

Arditi, Luigi, ital. Komponist, geb. 22. Juli 1822 in Crescentino, seit 1858 in London ansässig. Bes. bekannt durch seine Walzerarien (»Il bacio« ꝛc.); schrieb »Reminiscences« (1896).

Ardois (spr. ardŏa), s. Coštonlichter.

Ardoye (spr. ardŏa), Flecken in der belg. Prov. Westflandern, Arrond. Roulers, (1895) 6146 Ew.

Ardres (spr. ardr'), Stadt im franz. Dep. Pas-de-Calais, Arrond. St.-Omer, (1896) 1326 Ew.; hier 1520 Zusammenkunft Franz' I. von Frankreich und Heinrichs VIII. von England, wegen der dabei entfalteten Pracht Camp du drap d'or genannt.

Ardrossan, Hafenstadt in Ayrshire (Schottland), (1891) 5294 Ew.

Ardschisch, 1) (Erdschisch, im Altertum Argaeos) isolierter Vulkanberg in Kleinasien, bei Kaisarie, 3860 m hoch. — 2) (Argeşu) Nebenfluß der Donau in der Walachei, entspringt in den Transsylvan. Alpen, mündet bei Oltenitza, 300 km lang. — 3) Stadt im rumän. Kreis A. (Walachei), am Fluß A., (1889) 2881 Ew.

Arĕa Celsi, kreisförmige haarlose Stelle auf dem Kopf.

Arĕal (lat.), Flächeninhalt, namentl. von Grundstücken.

Arealsteuer, s. Flächensteuer.

Arĕca *L.* (Arekapalme), Palmengattung. A. Catechu *L.* (Katechupalme, Pinang), Sundainseln, Ostindien, 17 m hoch, liefert die Betelnuß, die beim Betelkauen, zur Bereitung von Catechu, Arrak und gegen Bandwurm dient. Zierpflanzen. S. Tafel »Genußmittelpflanzen I«. Vgl. Lewin (1889).

Arecibo, Hafenstadt auf Puertorico (Westindien), 25,754 Ew.

Areia (Aria, altpers. Haraiva), Landschaft des altpers. Reiches, die Gegend um Herat (Alexandreia Areion), mit dem Fluß Areios (Heri Rud).

Areion (Arion), Roß des Adrastos, s. Achilleus.

Arĕlat (Arelatisches Reich), Name des burgund. Königreichs, nach der Hauptstadt Arles (dem Arelatum der Römer) seit der Vereinigung des cis- und transjuranischen Reiches 930. Es umfaßte das Gebiet der Saône und der Rhône, 1032 mit dem Deutschen Reiche vereinigt, seit dem 12. Jahrh. aber zersplittert (s. Burgund). Vgl. Fournier, Le royaume d'Arles (1891).

Aremberg, s. Arenberg.

Aremorica (kelt., »am Meer«), Name des nordwestl. Frankreich (Normandie und Bretagne).

Arēna (lat.), Kampfplatz im röm. Amphitheater, Gebäude für Tierhetzen ꝛc.

Arenāl (lat.), bei Vulkanen die aus Asche und Sand bestehende vegetationslose Fläche.

Arēnas, Las, Vorhafen von Bilbao (s. d.).

Arenberg (Aremberg), Herzöge von, 1) Engelbert Ludwig, geb. 3. Juli 1750, verlor im Frieden von Lüneville seine reichsunmittelbaren Besitzungen jenseit des Rheins, erhielt 1803 als Entschädigung das Amt Meppen (1826 zum Herzogt. A.-Meppen erhoben. Geschichte von Diepenbrock, 1885) und die Grafsch. Recklinghausen in Westfalen, erbte von seiner Gemahlin Luise Antoinette v. Laraguais 1812 die Besitzungen des Hauses Châlons und Hochburgund; † 7. März 1820 in Brüssel. — 2) Prosper Ludw., Sohn des vor., geb. 28. April 1785, folgte 1803 seinem Vater in den deutschen Besitzungen, trat 1806 dem Rheinbund bei, verlor 1810 sein Gebiet teils an Frankreich, teils an Berg, erhielt 1815 seine Besitzungen als Standesherrschaften zurück, Meppen unter hannöv., Recklinghausen unter preuß. Hoheit; † 27. Febr. 1861, hatte seinen Sohn Engelbert, geb. 11. Mai 1824, zum Nachfolger. Nach dessen Tode (28. März 1875) folgte ihm sein Sohn Engelbert (geb. 10. Aug. 1872). — 3) August Maria Raimund, Bruder von A. 1), geb. 23. Aug. 1753 in Brüssel, nach seinem Großvater mütterlicherseits, dem Grafen Ludwig von der Marck, Graf von La Marck genannt, in franz. Kriegsdiensten, Freund Mirabeaus, 1796 österr. Unterhändler mit den franz. Behörden; † 26. Sept. 1833 in Brüssel. Briefwechsel mit Mirabeau (1851).

Arendal, Hafenstadt im norweg. Amt Nedenäs, (1891) 4609 Ew.

Arendalit, s. Epidot.

Arénde, s. Arrende.

Arends, Leopold, Begründer eines stenograph. Systems (s. Tafel und Artikel »Stenographie«), geb. 4. Dez. 1817 in Rakischek, Kreis Wilna, seit 1844 in Berlin; † das. 22. Dez. 1882. Schr.: »Leitfaden einer rationellen Kurzschrift« (1860, 20. Aufl. 1891); »Lehrbuch der Militärstenographie« (2. Aufl. 1877) u. a. Neuerdings ist seine Schule in drei Richtungen auseinander gegangen, von deren jeder sich Bruchteile 1898 mit einem Teil der Rollerschen Schule auf die »Nationalstenographie« der Brüder v. Kunowski geeinigt haben. Vgl. Hirsch (1894—95), Grosse (1896).

Arendsee, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kr. Osterburg, am gleichnam. See, (1895) 2269 Ew.; Kaltwasserheilanstalt.

Arendt, Otto, Politiker und Volkswirt, geb. 10. Okt. 1854 in Berlin, Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, 1882 Mitbegründer des Vereins für internationale Doppelwährung, Hauptführer der deutschen Bimetallisten. Schr.: »Leitfaden der Währungsfrage« (17. Aufl., Berl. 1895); Herausgeber des »Deutschen Wochenblattes« (1888 ff.).

Arène (spr. arän'), 1) Paul, franz. Schriftsteller, geb. 26. Juni 1843 in Sisteron (Niederalpen), Mitarbeiter am »Gil Blas« in Paris, † das. 18. Dez. 1896. Hauptwerke: »Au bon soleil« (1879, Schilderungen provenzal. Lebens), »Contes de Noël«, »La vraie tentation de saint Antoine« (1879), »Paris ingénu« (1882), »Contes de Paris et de Provence« (1887), »La Chèvre d'or« (1889), »Les Ogresses« (1891) u. a.; Reiseschilderungen: »Vingt jours en Tunisie« (1884); auch Mitarbeiter an A. Daudets »Lettres de mon moulin« (1868). — 2) Jules, Bruder des vor., geb. 1850 in Sisteron, schrieb über chines. Litteratur: »La Chine familière et galante« (1875). — 3) Emmanuel, geb. 1856 in Ajaccio, cors. Abgeordneter, schr.: »Dernier bandit« gegen den corsischen Advokaten Leondri, Parteigänger Boulangers.

Arenenberg, Schloß am Bodensee, im schweizer. Kanton Thurgau, einst Besitztum der Königin Hortense, 1855 von der Kaiserin Eugenie zurückgekauft.

Arenga saccharifera *Labill.* (Zuckerpalme, Gomutipalme), auf den Sundainseln, auf dem Festland, vielfach kultiviert, 12 m hoch, liefert Palmkohl, Palmzucker, Palmwein, eßbare Samen, Sago, Nutzholz und pferdehaarartige Faser (Gomuti, Goafaser, Kittul) zu Geweben, Tauwerk, Polstern.

Arensburg, Hauptstadt der livländ. Insel Ösel, 3628 Ew.; Hafen, 2 Leuchttürme.

Arenys de Mar, Bezirksstadt in der span. Prov. Barcelona, 4591 Ew.; Hafen; Mineralquelle.

Arēographie (grch.), Beschreibung des Planeten Mars (Ares); areographisch, auf diesen bezüglich.

Arĕola (lat., »kleiner Platz«), Hof um den Mond, um die Brustwarze, Geschwüre ꝛc.

Areopāg (grch. Areiopagos), uralter Blutgerichtshof in Athen, benannt nach seinem Sitzungslokal

Digitized by Google

am Hügel des Ares bei der Akropolis, aus den gewesenen Archonten als lebenslänglichen Mitgliedern gebildet, seit Solon Oberaufsichtsbehörde über das gesamte Staatswesen, Religion, Zucht und Sitte, durch Ephialtes 460 seines politischen Einflusses beraubt, aber 403 wieder in seine alten Rechte eingesetzt, bestand bis in die röm. Kaiserzeit. Vgl. Philippi (1874).

Arequipa (spr. -kípa), Dep. in Peru, 101,897 qkm und 160,282 Ew. Die Hauptstadt A., 90 km von der Küste, 30,000 Ew.; Handel (Wolle, Chinarinde). Häufige Erdbeben. Mollendo, der Hafen von A.

Ares, der griech. Gott des Krieges, insbes. des wilden Schlachtgetümmels, Sohn des Zeus und der Hera, Geliebter der Aphrodite. Identifiziert mit dem italischen Gott Mars (s. d.). Schönste erhaltene Statue der A. Ludovisi (Rom).

Arese-Visconti, Francesco, Graf, ital. Politiker, geb. 12. Aug. 1805 in Mailand, mit dem Prinzen, spätern Kaiser Napoleon III. befreundet, vermittelte 1854—66 die geheimen Verhandlungen zwischen diesem und Italien; † 25. Mai 1881 in Florenz. Vgl. Bonfadini (1893), Grabinski (1897).

Aretäos, griech. Arzt aus Kappadokien, lebte im 2. Jahrh. in Rom. Ausg. seiner Werke von Kühn (1828); deutsch von Mann (1858). Vgl. Locher (1847).

Arethūsa, Quelle auf der Insel Ortygia bei Syrakus, nach dem Mythus eine elische Nymphe, ward, vom Flußgott Alpheios verfolgt, auf ihr Flehen von Artemis in jene Quelle verwandelt.

Aretin, 1) Johann Adam, Freiherr von, bayr. Staatsmann, geb. 24. Aug. 1769 in Ingolstadt, 1817 bayr. Bundestagsgesandter, mit Stein Stifter des Vereins für ältere deutsche Geschichtskunde, Besitzer einer bedeutenden Kupferstichsammlung (beschrieben von Brulliot 1827, 3 Bde.); † 18. Aug. 1822. — 2) Christoph, Freiherr von, Bruder des vor., geb. 2. Dez. 1773 in Ingolstadt, 1806 Oberbibliothekar in München, 1819 Präsident des Appellationsgerichts im Regenkreis und Landtagsdeputierter; † 24. Dez. 1824 in München. Verfasser zahlreicher Schriften jurist. und polit. Inhalts, unter denen »Die Pläne Napoleons« (1809) diesen als Vertreter der Deutschheit feiern, »Sachsen und Preußen« (1815) Preußenhaß atmet, auch einiger Dramen. Sein »Staatsrecht der konstitut. Monarchie« von Rotteck vollendet (n. Ausg. 1838—40, 3 Bde.). — 3) Karl Maria, Freiherr von, Sohn des vor., geb. 4. Juli 1796 in Wetzlar, ultramontaner Historiker, 1834 Geh. Haus- u. Staatsarchivar, 1854 mit der Einrichtung des bayr. Nationalmuseums in München beauftragt und 1860 Vorstand desselben; † 29. April 1868 in Berlin als Abgeordneter zum deutschen Zollparlament. Schrieb: »Geschichte des Kurfürsten Maximilian I.« (1842); »Altertümer des bayr. Herrscherhauses« (1855—71).

Aretino, Pietro, ital. Dichter, geb. 20. April 1492 in Arezzo, lebte meist in Rom, † 1557 in Venedig; schamloser, aber talentvoller und witziger Vertreter der äußersten Zügellosigkeit in der Darstellung, namentl. des Erotischen; trotzdem sehr bewundert, genannt »Der Göttliche« (il Divino). Von ihm: 5 Komödien (»Marescalco«, »Cortigiana«, »Ipocrito«, »Talanta«, »Filosofo«); »Sonetti lussuriosi« (zu obscönen Zeichnungen von Giulio Romano); »Ragionamenti«; »Lettere familiari« (6 Bde.) ꝛc.; »Pasquinate«, hrsg. von Rossi (1891). Vgl. De Sanctis (1870), Samosch (1881), Sinigaglia (1882), Lucio (1888), Schultheiß (1890), Gauthiez (1896).

Aretinus, s. Guido von Arezzo.

Arezzo, ital. Prov. (Toscana), 3298 qkm und (1896) 245,011 Ew. Die Hauptstadt A. (das alte Arretium), 11,816 Ew.; schöne Kathedrale, Bischofsitz; Geburtsort Petrarcas. Im Altertum eine der 12 etruskischen Städte.

Arfak, Gebirge in Neuguinea (s. d.).

Argáli, s. Schaf.

Argand (spr. argäng), Aimé, Physiker, geb. 1755 in Genf, † 24. Okt. 1803 in England; Erfinder des Argandbrenners (s. Lampe).

Argania Sideroxylon *R.* et *S.* (Arganbaum), Sapotacee, Waldbaum in Marokko mit mächtiger Krone, liefert Nutzholz, Viehfutter und Öl.

Argäos (a. G.), Berg, s. Ardschisch 1).

Argeier (lat. Argiver), die Einwohner der Landschaft Argos (s. d.). Bei Homer die Griechen überhaupt.

Argelander, Friedr. Wilh. Aug., Astronom, geb. 22. März 1799 in Memel, 1823 Observator der Sternwarten zu Åbo, 1832 Direktor der Sternwarte in Helsingfors, 1837 in Bonn; † das. 17. Febr. 1875. Schr.: »DLX stellarum inerrantium positiones mediae« (1835); »Über die eigne Bewegung des Sonnensystems« (1837); »Uranometria nova« (1843); »Durchmusterung des nördl. Himmels« (1846, 2 Bde.); »Atlas des nördl. gestirnten Himmels« (1857—63), dazu Sternverzeichnis (Bonner Durchmusterung) im 3.—5. und »Beobachtungen über veränderliche Sterne« im 7. Bd. der »Astronomischen Beobachtungen auf der Sternwarte zu Bonn« (seit 1846).

Argelblätter, s. Solenostemma.

Argelès (spr. arschélä, A.-Gazost), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Depart. Oberpyrenäen, am Gave de Pau, (1896) 1882 Ew.; Schwefelquellen.

Argen, Fluß im südl. Württemberg, fällt bei Langenargen in den Bodensee; 78 km lang.

Argenau (bis 1879 Gniewkowo), Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kr. Inowrazlaw, an der Bahn Posen-Thorn, (1895) 2820 Ew.

Argens (spr. -schäng), Jean Baptiste de Boyer, Marquis d', franz. Schriftsteller der Aufklärungszeit, geb. 24. Juni 1704 in Aix, diente erst in der franz. Armee, ward dann Kammerherr und Freund Friedrichs II. von Preußen, Direktor der Berl. Akademie; † 11. Jan. 1771. Schr.: »Lettres juives«, »Lettres chinoises« und »Lettres cabalistiques«, sowie »La philosophie du bons sens« (»Œuvres«, 1768, 24 Bde.); »Hist. de l'esprit humain« (1765—68, 14 Bde.). »Briefwechsel mit Friedrich d. Gr.« (franz. und deutsch 1798).

Argensola, 1) Lupercio Leonardo de, span. Lyriker, geb. um 1564 zu Barbastro in Aragonien, Staatsbeamter u. Historiograph von Aragonien, † März 1613 in Neapel; schr. hervorragende Sonette und Episteln. »Obras sueltas« (1889, 2 Bde.). — 2) Bartolomé Leonardo de, Bruder des vor., gleichfalls Lyriker, geb. 1565, Geistlicher und als Nachfolger seines Bruders Historiograph von Aragonien, † 26. Febr. 1631 in Saragossa; als Dichter weniger kräftig, aber formvollendeter als sein Bruder. »Rimas« (1634). Vgl. Mig. Mir (1891).

Argenson (spr. -schangßóng), 1) Marc René d', franz. Staatsmann, geb. 4. Nov. 1652, unter Ludwig XIV. Chef der Polizei in Paris, dann bis 1720 Präsident des Finanzkonseils und Siegelbewahrer; † 8. Mai 1721. — 2) René Louis, Marquis d', Sohn des vor., geb. 18. Okt. 1694, 1744—47 Staatssekretär des Auswärtigen; † 26. Jan. 1757. Schr.: »Considérations sur le gouvernement de la France«

Digitized by Google

(1764 u. 1784), »Essais« (1787, 2 Bde.) und »Mémoires« (hrsg. von Rathery 1861—68, 9 Bde.). Vgl. Zevort (1880), Ogle (engl., 1894). — Sein Bruder Marc Pierre, Graf d' (1696—1764) war 1737 Intendant von Paris und 1743—57 Kriegsminister.

Argentamīn, Lösung von Äthylendiaminsilberphosphat, dient bei Gonorrhöe, Magenkatarrh, Augenleiden.

Argentān, Neusilber.

Argentan (spr. -schangtäng), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Orne, an der Orne, (1896) 5786 Ew.; berühmte Spitzen.

Argentat (spr. -schangtá), Stadt im franz. Dep. Corrèze, Arrond. Tulle, an der Dordogne, (1896) 1964 Ew.

Argentēra, Rocca d' (spr. -tsch-), höchster Gipfel der Seealpen, in der ital. Prov. Cuneo, 3300 m.

Argenteuil (spr. -schangtöj), Flecken im franz. Dep. Seine-et-Oise, Arrond. Versailles, an der Seine, (1896) 14,036 Ew.

Argentiēra, Insel, s. Kimolos.

Argentière (spr. -schangtjär'), Dorf im Chamonixthal; darüber der Glacier d'A. in der Montblancgruppe.

Argentīn, fein zerteiltes metallisches Zinn zu Silberdruck auf Geweben; auch völlig vergoldetes, versilbertes oder verkupfertes Porzellan; Mischung von Silbernitrat mit Salmiak, unterschwefligsaurem Natron und Kreide, zum Versilbern.

Argentinische Republik (Vereinigte Staaten von La Plata), südamerikan. Staatenbund, bestehend aus 14 Freistaaten (Provinzen): Buenos Aires, Santa Fé, Entre Rios und Corrientes am untern Lauf des La Plata, Cordoba, San Luis, Santiago und Tucuman in der Mitte, Jujuy, Salta, Catamarca, Mendoza, La Rioja und San Juan im W., u. 9 Territorien (Gubernaciones), zusammen 2,885,620 qkm mit (1895) 4,045,000 Ew. Hauptstrom der Parana (Rio de la Plata) mit Paraguay, Pilcomayo, Salado und Uruguay. Im W. Hochebene, im O. Tiefland (hier öde Grasfluren, Salzsümpfe oder Salzsteppen). Klima tropisch. Produkte: Weizen, Mais, Flachs, Zuckerrohr, Tabak, Obst; sehr bedeutende Viehzucht (1895: 22 Mill. Rinder, 74 Mill. Schafe, 4,5 Mill. Pferde), daher Talg, Häute, Hörner, Pferdehaare, Salzfleisch Hauptausfuhrartikel; außerdem Esel, Maultiere, Lamas, Strauße. Die Einwohner meist Indianer, außerdem Kreolen, Mestizen (Gauchos), Mulatten. Europ. Einwanderung 1896: 135,205 (meist Italiener, Franzosen u. Spanier). Einnahmen 1896: 42 Mill. Pesos nacionales; Schuld 1897: 421 Mill. Pesos, davon 217 Mill. äußere (1 Peso nacional = 4,05 Mk.). Armee 11,000 Mann und 1513 Offiziere, Nationalgarde 485,000 Mann; Kriegsflotte 54 Schiffe mit 383 Kanonen. Einfuhr 1896: 112 Mill., Ausfuhr 115,5 Mill. Pesos n. 1896 liefen 11,830 Schiffe von 7,115,467 Ton. ein. Eisenbahnen (1896) 14,383 km. Telegraphen 40,814 km. Bundesverfassung vom 6. Juni 1860; Präsident (auf 6 Jahre), Senat und Deputiertenkammer. Bundeshauptstadt Buenos Aires. Landesfarben: Blau, Weiß und Blau. Über Wappen und Flaggen s. diese Art.

Geschichte. Das Gebiet der A.n R., von Juan Diaz de Solis (1515) und Sebastian Cabot (1527) zuerst betreten, seit 1555 von Spanien aus kolonisiert, bildete seit 1776 einen Teil des span. Vizekönigreichs Buenos Aires. Der Abfall von Spanien begann 1810 und führte 9. Juli 1816 zur förmlichen Unabhängigkeitserklärung der »Vereinigten Staaten von Rio de la Plata«, von denen sich 1822 Paraguay und Uruguay loslösten. Auf Buenos Aires gestützt, erstrebte die Partei der Unitarier eine starke Zentralgewalt, während die Föderalisten den einzelnen Republiken möglichste Unabhängigkeit wahren wollten. Nach erbitterten Kämpfen unterlagen die Unitarier dem Haupte der Föderalisten, dem Gauchohäuptling Rosas, der 1830 diktatorische Gewalt erhielt und erst 3. Febr. 1852 durch die Schlacht bei Monte Caceros von den vereinigten Truppen Brasiliens, Uruguays und der argentin. Opposition gestürzt wurde. Infolge der Streitigkeiten zwischen dem zum Diktator ernannten General Urquiza und dem Staat Buenos Aires schied letzterer (1852) aus der Konföderation aus, trat aber nach der Niederlage, welche seine Truppen 23. Okt. 1859 bei Cepeda von Urquiza erlitten, durch die 6. Juni 1860 zu Parana geschlossene Union dem Argentin. Bund wieder bei. Sept. 1862 wurde Mitre Präsident. Streitigkeiten mit dem benachbarten Uruguay verwickelten die A. R. im Bund mit Brasilien 1865 in einen Kampf gegen Paraguay, welcher erst 1870 beendigt ward (s. Brasilien). Im Herbst 1868 wurde Sarmiento, 1874 Avellaneda und nach der Unterdrückung eines neuen Aufstandes der Provinzen Buenos Aires und Corrientes 1880 Roca und 1886 Juarez Celman Präsident. Buenos Aires wurde Bundeshauptstadt und der Zentralregierung unterstellt; die neue Hauptstadt des Staates Buenos Aires wurde La Plata. Der Streit mit Chile über die Grenze in Patagonien wurde 1881 durch einen Vertrag geschlichtet. 1890 mußte Juarez Celman wegen der Zerrüttung der Finanzen abdanken, und Pellegrini trat an die Spitze, dem 1892 Saenz-Pena und 1895 Uriburu folgten. Vgl. Burmeister, Phys. Beschreibung der A.n R. (1875—76, 2 Bde.); Reisewerke von Tschudi (Bd. 5, 1869), Zöller (1884), Güßfeldt (1887); Beck-Bernard, Die A. R. (1874 u. 1883); Napp, Die A. R. (1877); Mulhall, Handbook of the River Plate Republics (6. Aufl. 1893); van Bruyssel (1888), Daireaux (1889, 2 Bde.); Latzina, Géogr. (1890); Turner (1892); Geschichte: Lopez (1883, 2 Bde.), Power (1892).

Argentino, argentin. Goldmünze, = 5 Pesos nacionales = 20,25 Mk.

Argentit, s. Silberglanz.

Argenton (spr. -schangtóng), Stadt im franz. Dep. Indre, Arrond. Châteauroux, an der Creuse, (1896) 5503 Ew.

Argentorātum, lat. Name von Straßburg.

Argentum (lat.), Silber; A. foliatum, Blattsilber; A. nitricum, salpetersaures Silber; A. n. fusum, Höllenstein; A. vivum, Quecksilber.

Ärgere Hand, deutschrechtliche Bezeichnung für den nicht ebenbürtigen Teil bei nicht standesmäßigen Ehen (»das Kind folgt der ä.n H.«).

Arghelstrauch, s. Solenostemma.

Argilla, Thonerde, Bolus; A. hydrata pura, Thonerdehydrat.

Arginūsen (a. G.), drei Inseln an der Westküste Kleinasiens, südl. von Lesbos, berühmt durch den Seesieg der Athener über die Spartaner 406 v. Chr.; jetzt Ayanos.

Argiver, s. Argeier.

Argo, Name des Schiffes der Argonauten (s. d.); Sternbild, s. Schiff Argo.

Argolis, die östl. Landschaft des alten Peloponnes, zwischen dem Argolischen u. dem Faronischen Meerbusen; Hauptstadt Argos (s. d.). Gegenwärtig der Nomos A. und Korinth, 5244 qkm mit (1896) 157,578 Ew., Hauptstadt Nauplia.

Argōlischer Meerbusen, der Golf von Nauplia.

Argon, gasförmiger Körper in der Atmosphäre (0,935 Proz.), in der Luft der Ackererde, im Wasser, in

Digitized by Google

Mineralquellen und Mineralien; farb- und geruchlos, spez. Gew. 19,94, läßt sich durch Druck und Kälte verflüssigen, löslich in Wasser, sehr indifferent. 1895 von Rayleygh u. Ramsay entdeckt.

Argonaut, s. Papiernautilus.

Argonauten (grch.), Schiffer auf der Argo, die griech. Heroen, welche unter Anführung Jasons (s. d.) die Seefahrt nach Kolchis am Schwarzen Meer ausführten, um das Goldene Vlies des Widders, auf dem Phrixos und Helle entflohen waren, zu holen. Dichterische Darstellung der Sage vom A.zug von Apollonios von Rhodos und Valerius Flaccus.

Argonin, Kaseïnsilberverbindung, farbloses Pulver, in Wasser löslich, dient bei Harnröhrenkrankheiten.

Argonne, Landschaft im nordöstl. Frankreich zwischen Marne und Maas; darin der Argonner Wald, 375 m hoch.

Argos (Argus), ein Riese mit Augen am ganzen Leib, von Hera zum Wächter der in eine Kuh verwandelten Jo bestellt, von Hermes getötet. Argusaugen, sprichwörtlich für argwöhnisch, ängstlich bewachende Augen.

Argos, Hauptstadt der Landschaft Argolis im Peloponnes, auch diese selbst als Staat bezeichnend, einst Königssitz des Diomedes, 1104 v. Chr. von den Doriern besetzt; doch waren die Argeier (Argiver) erbitterte Feinde Spartas. Seit 243 Mitglied des Achäischen Bundes, kam A. 146 unter römische Herrschaft u. war 1463—1822 türkisch. Das jetzige A. hat 9814 Ew. Vgl. Schneiderwirth (1865—66, 2 Bde.).

Argostóli, Hauptstadt der griech. Insel Kephallenia, (1889) 9085 Ew. Nahebei die »Meermühlen« von A.

Argot (frz., spr. argo), Gaunersprache in Frankreich; Wörterbücher von Delvau, Larchey, Rigaud, Virmaitre, La Rue u. a.

Argoulets (spr. -gulĕ), berittene franz. Feuerschützen des 16. Jahrh., unter Heinrich II. in Carabins verwandelt.

Arguelles (spr. -gellĕs), Augustin, span. Staatsmann, geb. 1778 in Ribadesella in Asturien, 1812—14 Mitglied der Cortes, von Ferdinand VII. 1814 zu zehnjähr. Zuchthausstrafe verurteilt, 1820 befreit und Minister des Innern, floh nach Aufhebung der Konstitution 1823 nach England, 1832 Präsident der Procuradorenkammer, 1838 Kongreßpräsident, 1841 Vormund der Königin Isabella; † 23. März 1844 in Madrid.

Argument (Argumentum, lat.), eigentlich Beweisgrund, Beweis, daher argumentieren, folgern, beweisen; Argumentation, Beweisführung. Argumentum ad hominem, Beweis, der auf einzelne Menschen, Volksklassen ꝛc. berechnet ist; a. a consensu gentium, Erfahrungsbeweis, der sich auf die Übereinstimmung aller Völker und Zeiten beruft; a. ex silentio, Beweis aus dem Stillschweigen (leicht überschätzt!); a. a baculo, Beweis, dessen überzeugende Kraft in der Faust liegt, Prügelbeweis; a. a tuto, Beweis aus dem Nachteil, der bei der Annahme des Gegenteils droht.

Argun, Quellfluß des Amur, kommt aus der Mongolei, durchfließt den Dalai-Nor; Grenzfluß zwischen China und Sibirien.

Argunpalme, s. Hyphaene.

Argusaugen, s. Argos.

Arguzoid, s. Nickellegierungen.

Argyll (Argyle, spr. argāil), Adelstitel der schott. Familie Campbell: 1) Archibald, Graf von, geb. 1598, Haupt der strengen Presbyterianer und Freund Cromwells, 27. Mai 1661 als Hochverräter enthauptet. — 2) Archibald, Graf von, Sohn des vor., entschiedener Royalist, 1681 dennoch als Hochverräter verurteilt, entfloh, nahm an der Schilderhebung des Herzogs von Monmouth teil, ward bei Paisley gefangen und 30. Juni 1685 in Edinburg enthauptet. — 3) John, Enkel des vor., geb. 10. Okt. 1678, focht 1706 unter Marlborough in Flandern, schlug 1715 die Jakobiten bei Dumblane in Schottland, erhielt 1718 mit dem herzogl. Titel von Greenwich die Peerswürde; † als Mitglied des Kabinetts 1743. — 4) George John Douglas Campbell, Herzog von, geb. 30. April 1823, seit 1847 im Besitz der Peerage, liberal gesinnt, wurde 1852 Geheimsiegelbewahrer, 1855 Generalpostmeister, 1859 abermals Siegelbewahrer, 1868—1875 Staatssekretär für Indien und 1880—81 wieder Geheimsiegelbewahrer unter Gladstone, von dem er sich aber wegen der irischen Landvorlage trennte. A. ist Lord-Lieutenant von Argyllshire, Hofmarschall für Schottland, Mitglied des Geheimen Rats, seit 1861 Präsident der Royal Society in Edinburg, seit 1873 der Geolog. Gesellschaft in London. Schr.: »Essay on ecclesiastical history of Scotland« (2. Aufl. 1849); »India under Dalhousie and Canning« (1865); »The reign of law« (19. Aufl. 1890) und andre philos.-theolog. Schriften; »Scotland as it was, and as it is« (1887, 2 Bde.). — Sein ältester Sohn, Sir John, Marquis of Lorne, geb. 6. Aug. 1845, seit 1871 Gemahl der Prinzessin Louisa, vierten Tochter der Königin Viktoria, 1878—83 Generalgouverneur von Kanada.

Argyllshire (Argyleshire, spr. argāilschir), Grafschaft an der Westküste von Schottland, 8430 qkm und (1891) 75,003 Ew., rauhes Bergland; Viehzucht. Hauptstadt Inverary.

Argyriásis (grch., Argyrie, Argyrosis), bronzeartige Färbung der Haut nach längerm innerlichen Gebrauch von Höllenstein.

Argyrodit, Mineral, stahlgrau, Schwefelsilber mit 7 Proz. Germanium; Freiberg.

Argyroide (Argyrophan), neusilberartige Legierung.

Argyrokastro (türk. Ergeri), Stadt im türk. Wilajet Janina, 8000 Ew.; Schnupftabaksfabriken.

Argyropulos, 1) Johannes, Verbreiter der griech. Litteratur im Abendland, geb. um 1416 in Konstantinopel, lehrte seit 1454 in Padua, Florenz und Rom; † um 1486. Übersetzer von Schriften des Aristoteles ꝛc. — 2) Perikles, neugriech. Rechtslehrer, geb. 17. Sept. 1809 in Konstantinopel, seit 1837 Prof. in Athen, wirkte für die konstitutionelle Staatsreform in Griechenland, seit 1843 Kammermitglied, Mai 1854 bis Sept. 1855 Minister des Auswärtigen; † 22. Dez. 1860. Schr.: »Staatsverwaltung Griechenlands« (2. Aufl. 1859, 2 Bde.).

Argyrosis (grch.), s. Argyriasis.

Arheilgen, Dorf in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Darmstadt, Knotenpunkt an der Bahn Frankfurt-Heidelberg, (1895) 3933 Ew.

Aria cattiva (ital.), Ausdünstungen der Maremmen, Pontinischen Sümpfe ꝛc.; s. Malaria.

Ariádne, Tochter des Königs Minos von Kreta und der Pasiphaë, half dem Theseus mittels eines Garnknäuels sich nach der Tötung des Minotauros aus dem Labyrinth wieder hinauszufinden, floh mit ihm, ward auf der Insel Naxos von ihm verlassen, von Dionysos zur Gattin genommen und neben ihm verehrt. A.faden, sprichwörtlich für Anweisung zur Lösung verwickelter Probleme oder Verhältnisse.

Ariāna, seit der Sassanidenzeit Name der Osthälfte des pers. Reichs, welche das Hochland (Persien, Afghanistan und Belutschistan) und das Gebiet bis zum In-

Digitized by Google

dus und Jaxartes umfaßte; vom Wort A. kommt das heutige Iran (Eran) her.

Arianer, die Anhänger des Presbyters Arius in Alexandria, welcher lehrte, daß der Sohn dem Vater nur wesenähnlich und nicht von Ewigkeit her gewesen sei. Es entspann sich daraus der Arianische Streit, welcher länger als ein halbes Jahrh. den ganzen christlichen Orient und einen Teil des Occidents bewegt hat. Die Lehre des Arius (Arianismus) wurde unter dem Einfluß des Athanasius auf dem ersten ökumen. Konzil zu Nicäa (325), später auch auf dem zweiten zu Konstantinopel (381) verdammt und die Wesensgleichheit des Sohnes (Homousie) im Gegensatz zu des Arius Homöusie (Wesensähnlichkeit) in dem nicänokonstantinopolitanischen Symbolum als Dogma der röm. Reichskirche festgesetzt. Seither verschwand der in mehrere Fraktionen (Semiarianer, Eunomianer) geteilte Arianismus aus dem röm. Reich. Dafür fand er neuen Boden unter german. Völkern, wie Vandalen, Ost- und Westgoten, Burgundern und Langobarden. Diese nahmen das arian. Christentum an, vertauschten es aber im Lauf des 5. u. 6. Jahrh. gegen den Katholizismus. Vgl. Kölling (1875—83, 2 Bde.), Gwatkin (engl. 1882 u. 1891).

Ariano di Puglia (spr. pullja), Kreisstadt in der ital. Prov. Avellino, im Apennin, 12,522 Ew.; Bischofsitz.

Aribert (Heribert), Erzbischof von Mailand, erst Anhänger des Kaisers Konrad II., geriet 1037 mit ihm in Streit, verteidigte Mailand mit Erfolg; † 16. Jan. 1045.

Aribocos, s. Farbige.

Arica, Hafenstadt der chilen. Prov. Tacna, früher zu Peru gehörig, 4000 Ew.; 1868 durch Erdbeben zerstört.

Ariccia (spr. -ittscha), Flecken in der ital. Prov. Rom, südl. von Albano, 2278 Ew. Im Altertum Aricia; dabei ein ber. Tempel und Hain der Diana (Aricina) mit eigentümlichem Kultus.

Arici (spr. aritschi), Cesare, ital. Didaktiker, geb. 1782 in Brescia, † das. 1836; Hauptdichtungen: »La coltivazione degli ulivi« (1808), »La Pastorizia« (1814), »L'origine delle fonti«; hocheleganter Stil und Versbau. »Opere« (1818, 6 Bde., und 1858).

Arie (ital.), melodisches Tonstück, früher auch mehrstimmig instrumental (Aria francesa), heute bes. dramatisches Sologesangstück mit Instrumentalbegleitung, meist Teil eines größern Werkes (Oper ꝛc.), auch detachiert als Konzertarie; Ariette, kleine A.

Ariège (spr. -äsch'), rechter Nebenfluß der Garonne im südl. Frankreich, entspringt in den Pyrenäen, mündet oberhalb Toulouse; 150 km lang. Danach benannt das Depart. A., 4903 qkm und (1896) 219,641 Ew. 3 Arrondissements. Hauptstadt Foix.

Ariël (hebr., »Löwe Gottes«), alttestamentl. Name; in späterer Dämonologie ein Wassergeist; in Shakespeares »Sturm« ein Luftgeist.

Arier, im Sanskrit Aryas (»die Vornehmen«), in den Vedas Name des Ackerbau und Viehzucht treibenden Volkes, welches aus Iran in Indien einwanderte und sich allmählich über das ganze Gangesland ausbreitete, seine Religion (Brahmanismus), sein Staatswesen (Kasten) und seine Sprache (Sanskrit) der unterworfenen Urbevölkerung aufdringend; daher Ehrenname der 3 obern Kasten (Brahmanen, Krieger und Ackerbauer) zum Unterschied von der untersten Klasse, den Sudras, den Nachkommen der unterworfenen Ureinwohner; in neuester Zeit Gesamtname für alle Völker indogermanischen oder arischen Stammes. Vgl. Spiegel, Die arische Periode (1887).

Aries (lat.), Widder, Mauerbrecher der alten Römer.

Arietenkalk, Schichten aus der untersten Abteilung der Juraformation.

Arillus (lat., Botan.), Samenmantel.

Arimáspen, fabelhaftes einäugiges skythisches Volk, das mit den goldhütenden Greifen in beständigem Krieg lebte.

Arimathia (a. G.), Stadt in Palästina, im Stamm Ephraim, Geburtsort Samuels; jetzt Ramla.

Ariminum (a. G.), Stadt, s. Rimini.

Arinos, Quellfluß des Tapajoz (s. d.) im brasil. Staat Mato Grosso.

Ariocarpus *Scheidw.* (Anhalonium *Lem.*), Gattung der Kakteen. A. Lewinii *Henn.*, in Mexiko, enthält vier Alkaloide, dient getrocknet (Muscale Buttons, Mescal, Pellote) den Indianern als Heilmittel und Berauschungsmittel bei religiösen Festen.

Arion, griech. Sänger und Zitherspieler aus Methymna auf Lesbos, um 620 v. Chr., Erfinder des Dithyrambos, Freund des Tyrannen Periander von Korinth, ward nach der Sage auf der Fahrt von Tarent nach Korinth von den Schiffern ins Meer gestürzt, aber von einem Delphin nach dem Vorgebirge Tänaron getragen. S. auch Areion.

Arion empiricorum, Wegschnecke.

Arioso (ital.), kurzes melodisches Sätzchen inmitten oder am Schluß eines Recitativs.

Ariósto, Lodovico, einer der größten ital. Dichter, geb. 8. Sept. 1474 in Reggio, lebte seit 1503 am Hof des Kardinals Hippolyt von Este, seit 1520 bei dessen Bruder Alfons I. von Ferrara; † das. 6. Juni 1533. Verf. des romant. Epos »Orlando furioso«, in 46 Ges., Fortsetzung des Bojardo (1. Ausg., Ferrara 1516, vollständ. 1532; hrsg. von Gioberti 1846, n. A. 1870; deutsch von Gries, 4. Aufl. 1851, 1882, von Kurz 1855, Gildemeister 1882). Schrieb auch Komödien, Satiren, Sonette, Capitoli, lat. Gedichte ꝛc. Vgl. Fernow, A.s Leben (1809); Bolza, Manuale Ariostesco (1866); Campori (1871), Rajna (1876).

Arioviſt, Heerkönig der Sueven, 72 v. Chr. von den Sequanern gegen die Äduer zu Hilfe gerufen, setzte sich in Gallien fest, von Cäsar 58 bei Mülhausen im Elsaß geschlagen und aus Gallien vertrieben.

Arisch, El, ägypt. Stadt auf der Sinaihalbinsel, am Mittelmeer, 2986 Ew.

Arista (lat.), Granne (s. d.).

Aristagóras, Tyrann von Milet, stiftete 500 v. Chr. den ionischen Aufstand an, verbrannte Sardes, kam 498 in Makedonien um.

Aristäos, in einzelnen Landschaften Griechenlands als Erfinder der Bienenzucht, Beschützer der Jäger und Hirten verehrter Heros.

Aristárchos, 1) A. aus Samos, griech. Astronom, um 250 v. Chr. Hauptvertreter des heliozentrischen Weltsystems im Altertum; schrieb: »Über Größe und Entfernung der Sonne und des Mondes« (hrsg. von Wallis 1688, deutsch von Nolk 1854). — 2) A. aus Samothrake, griech. Grammatiker in Alexandria; † um 150 v. Chr., 72 Jahre alt, auf Cypern. Begründer der Schule der Aristarcheer. Herstellter des Textes des Homer in seiner gegenwärtigen Gestalt. (Vgl. Lehrs, 3. Aufl. 1882; Ludwich, 1884, 2 Bde.) Sein Name sprichwörtlich für einen scharfen Kritiker.

Aristeides (lat. Aristides), 1) der Gerechte, athen. Staatsmann, Sohn des Lysimachos, Strateg in der Schlacht bei Marathon, 483 v. Chr. wegen seines Widerstandes gegen den Bau einer großen Flotte durch den Ostrakismos aus Athen verbannt, kehrte 480 nach Athen zurück, befehligte die Athener in der Schlacht

Digitized by Google

bei Platää, gründete 476 den Athen. Seebund, machte die Staatsämter allen Bürgern zugänglich; † 467 in völliger Armut. Biogr. von Plutarch. Vgl. vom Berg (1871). — 2) Griech. Maler, aus Theben, um 350 v. Chr., übte bes. die enkaustische Malerei, der erste, der auch Empfindungen und Leidenschaften auszudrücken suchte. — 3) Griech. Schriftsteller, aus Milet, im 2. Jahrh. v. Chr., mit seinen (verlornen) »Milesischen Geschichten« Begründer des griech. Romans. — 4) Älios, griech. Rhetor, 129—189 n. Chr., aus Adriani in Mysien, Verf. von 55 Reden und einer Schrift über Beredsamkeit (hrsg. von Dindorf 1829, 3 Bde.). Vgl. Baumgart (1874). — 5) A. Quintiliānus, griech. Grammatiker im 3. Jahrh. n. Chr., Verfasser einer Encyklopädie der Musik in 3 Büchern (hrsg. von Jahn 1882).

Aristippos, aus Kyrene, Stifter der kyrenäischen Philosophenschule, um 400 v. Chr., Schüler des Sokrates, Begründer des Hedonismus (Genußlehre), setzte das höchste Gut in das sinnliche und geistige Vergnügen, dem auch Tugend und Weisheit dienen müßten. Held von Wielands Roman »A. und einige seiner Zeitgenossen«.

Aristobūlos, 1) Sohn des Alexander Jannäos, Königs von Judäa, bemächtigte sich 69 v. Chr. des Thrones, von Pompejus 63 gefangen genommen und in Rom im Triumph aufgeführt, von Cäsar 49 an der Spitze zweier Legionen nach Judäa gegen die Pompejaner gesandt, von den Pompejanern vergiftet. — 2) Alexandrinischer Jude, um 180 v. Chr., angeblicher Verf. eines allegor. Kommentars über die Bücher Mosis, worin alle Weisheit der griech. Schriftsteller als von Moses entlehnt dargestellt war. Vgl. Valckenaer (1806).

Aristodēmos, 1) Sohn des Herakliden Aristomachos, beim Einfall in den Peloponnes vom Blitz getötet, Vater des Eurysthenes und Prokles, der Stammväter der beiden Königsfamilien Spartas. — 2) König der Messenier, verteidigte 729 v. Chr. im ersten Messenischen Krieg Ithome, opferte, einem Orakelspruch zufolge, seine Tochter zur Rettung seines Vaterlandes, tötete sich auf dem Grab derselben (724).

Aristogeiton, Athener, Mörder des Hipparchos; vgl. Harmodios.

Aristokratie (grch., »Herrschaft der Besten«), Staatsbeherrschungsform, wonach eine bevorzugte Klasse von Staatsbürgern im Besitz der Staatsgewalt ist, wie dies z. B. in Sparta, im alten Rom, in Venedig der Fall war. Ausartung der A. ist die Oligarchie. Heute spricht man von A. im Sinn einer bevorzugten Klasse von Staatsangehörigen überhaupt. Man unterscheidet Geburts- oder Adels-, Beamten- und Geldaristokratie (Plutokratie). Aristokrat, Mitglied der A. oder Anhänger derselben. Aristokratismus, Vorliebe für aristokratische Grundsätze.

Aristōl (Dithymoldijodid), aus Thymol und Jod dargestelltes braunes Pulver, ist geruchlos, löslich in Alkohol und Äther, nicht in Wasser, dient gegen Hautkrankheiten und als antiseptisches Mittel.

Aristolochia *L.* (Osterluzei), Gattung der Aristolochiaceen. A. Clematitis *L.* (Waldrebenhohlwurz), Süd- und Mitteleuropa. A. serpentaria *L.*, Nordamerika, liefert die Schlangenwurzel, Arzneimittel. A. Sipho *L'Hér.* (Pfeifenstrauch), Nordamerika, großblätterige Laubenpflanze. Andre Arten mit riesengroßen Blüten.

Aristolochiaceen (Osterluzeigewächse), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Aristolochialen, Stauden oder windende Sträucher, meist in den Tropen und der nördl. gemäßigten Zone.

Aristolochialen, Ordnung der Archichlamydeen: Aristolochiaceen, Rafflesiaceen, Hydnoraceen.

Aristomenes, Anführer der Messenier im zweiten Kriege gegen Sparta 685—668 v. Chr.; verteidigte Eira, unterlag infolge von Verrat; † in Jalysos auf Rhodos.

Ariston, mechan. Musikwerk mit runden Notenscheiben aus Pappe. S. Musikwerke.

Aristopapier, mit chlorsilberhaltiger Gelatine überzogenes Papier zur Herstellung von Photographien.

Aristophanes, 1) ber. griech. Komödiendichter, um 450—385 v. Chr., trat 427 zuerst als Dichter auf. Der Meister der sogen. alten Komödie, durch und durch polit. Dichter von konservativer Gesinnung und unerschrockener Kühnheit, unerschöpflich an Witz und zügelloser Laune; sein Stil aller Töne fähig, seine Sprache Muster des reinen Attizismus. Von seinen 44 Stücken nur 11 erhalten (meist nach dem Chor benannt): »Acharner«, »Ritter«, »Wolken«, »Wespen«, »Friede«, »Vögel«, »Lysistrata«, »Thesmophoriazusen« (die Weiber am Thesmophorienfest), »Frösche«, »Ekklesiazusen« (Weibervolksversammlung) und »Plutos«. Gesamtausgaben von Bekker (1829, 5 Bde.), Dindorf (5. Aufl. 1869), Meineke (1860), Velsen u. Zacher (1869 ff.), Blaydes (1880—93, 12 Bde.). Übersetzungen von Voß (1821), Droysen (die beste, 3. Aufl. 1880), Donner (2. Aufl. 1871) u. a. — 2) A. von Byzanz, alexandrin. Grammatiker und Kritiker, um 260—180 v. Chr. Erfinder der Accente u. Interpunktionszeichen. Fragmente hrsg. von Nauck (1848).

Aristotēles, ber. griech. Philosoph, geb. 384 v. Chr. zu Stagira in Makedonien (daher der Stagirite genannt), 20 Jahre Schüler Platons, seit 343 Lehrer Alexanders d. Gr., gründete 335 im Gymnasion Lykeion zu Athen eine philos. Schule, die peripatetische, so genannt nach der Gewohnheit des A., seine Vorträge teilweise im Umherwandeln (grch. peripatein) zu halten; † 322 in Chalkis auf Euböa. A. ist, im Gegensatz zu dem Idealisten Platon, der Begründer eines neuen Realismus in der griech. Philosophie. Sein System beruht auf den beiden Sätzen, daß der Geist seine Ideen aus der Erfahrung annehme, und daß die durch die Erfahrung erkannten Eigenschaften Wahrheit haben. Er ist Schöpfer der philos. Terminologie und der meisten noch gangbaren Definitionen, Begründer der Logik, Psychologie, Rhetorik u. Poetik, der Naturgeschichte und Metaphysik. Seine Philosophie gewann durch die Araber neues Ansehen und genoß, von diesen in Europa eingeführt, bes. im Mittelalter große Verehrung. Hauptausgaben seiner Schriften (1000, nach andern 400, viele verloren) von Bekker (1831—71, 5 Bde.) u. Didot (1847—74, 5 Bde.). Auswahl seiner Schriften deutsch von Kirchmann (1870 ff.). Daneben zahlreiche Ausgaben und Übersetzungen der einzelnen Schriften, bes. der »Politik« und der »Poetik«. Unter dem Namen »Organon« begreift man seine Werke logischen Inhalts (14 Bücher). Sammlung der Fragmente von Rose (1886). Vgl. Stahr (1830—32, 2 Bde.), Lewes (1864), Brandis (1853—57, 2 Bde.).

Aristotelia Maqui *L'Hér.*, Tiliacee, Strauch in Chile, liefert Nutzholz und Bast. Die Früchte werden gegessen, auf Wein (Tecu) verarbeitet und, bes. in Frankreich, zum Färben von Traubenwein benutzt.

Aristoxenos, aus Tarent, griech. Philosoph und Musiker, Schüler des Aristoteles, um 350 v. Chr.; erhalten sind von ihm: »Harmonische Elemente« (hrsg. von Marquard 1869 u. Westphal 1893 m. Übersetzung).

Digitized by Google

Arithmētik (grch.), Zahlenlehre, beschäftigt sich mit den Zahlen, deren Verbindungen u. Eigenschaften; die gemeine A. lehrt das Rechnen mit bestimmten, durch Ziffern ausgedrückten Zahlen, die allgemeine A. das Rechnen mit Zahlen, die durch bloße Zeichen oder Symbole (gewöhnlich Buchstaben, daher Buchstabenrechnung) ausgedrückt werden, die höhere A. (Zahlentheorie) lehrt die Eigenschaften der Zahlen, bes. der ganzen, Zerfällung in Faktoren, Primzahlen ꝛc. Politische A., Anwendung der A. auf Berechnung der Lotterien, Renten- und Versicherungsanstalten, Sterblichkeit ꝛc.; kaufmännische A., das kaufmännische Rechnen; instrumentale A., das Rechnen mit Werkzeugen, wie Rechenschiebern, Rechenmaschinen.

Arithmētische Reihe, s. Progression.

Arithmomantie (Arithmantie, grch.), Wahrsagung aus Zahlen.

Arithmométer, s. Rechenmaschine.

Arius (Areios), aus Alexandria, erst Diakon, dann Presbyter das., Haupt der Arianer (s. d.); † 336.

Arizōna, Territor. der Verein. Staaten von Nordamerika, 1863 aus dem westl. Teil von Neumexiko gebildet, bis zum Rio Colorado reichend, 292,710 qkm mit (1890) 59,620 Ew. Bergbau auf Gold, Silber (1887: 5¾ Mill. Doll.), Blei, Kupfer. Hauptstadt Phönix.

Arkaden (ital.), Bogenhallen, Reihe von Bogen, auf Säulen od. Pfeilern ruhend u. wenigstens nach der einen Längsseite hin geöffnet; im Mittelalter in dem Erdgeschoß der Häuser häufig angebracht (vgl. Laube).

Arkadenmauern (krenelierte Bogenmauern), frei stehende Mauern mit Schießscharten und überwölbten Strebepfeilern.

Arkadien, der mittlere Teil des alten Peloponnes, ein wald-, quellen- und triftenreiches, von Hirten und Jägern bewohntes Gebirgsland, erst seit Stiftung des Arkadischen Bundes (370 v. Chr.) von politischer Bedeutung; von den Dichtern als das Land der einfachen patriarchalischen Sitte gepriesen. Der jetzige Nomos A., 4301 qkm, (1896) 167,092 Ew. Hauptstadt Tripolitsa.

Arkadier (Accademia degli Arcadi), litterar. Gesellschaft in Rom, gegründet 1690, aber aus der von der Königin Christine von Schweden 1674 gestifteten Akademie hervorgegangen.

Arkanist, Inhaber eines Geheimmittels (arcanum); der Direktor der Malereien in Porzellanfabriken.

Arkansas (spr. -kännsās), 1) rechter Nebenfluß des Mississippi in Nordamerika, entspringt in Colorado, durchfließt Kansas, Oklahoma u. Arkansas, empfängt rechts den Canadian River; 2410 km lang, 840 km schiffbar. — 2) Nordamerikan. Staat, 139,470 qkm und (1890) 1,128,179 Ew.; größtenteils eben, bewässert vom Mississippi (Ostgrenze), Arkansas und White River; reich an Naturprodukten aller Art. Im Kongreß vertreten durch 6 Repräsentanten und 2 Senatoren. Schuld (1890) 2¾ Mill. Doll. Seit 1685 kolonisiert, seit 1836 souverän. Hauptstadt Little Rock.

Arkansasschalen, s. Schleifsteine.

Arkebusāde (frz.), Schußwasser, altes Wundwasser.

Arkebūse (frz.), Handfeuerwaffe des Fußvolks (Arkebusiere) im 15. Jahrh., 1—1,3 m lang, schoß 20—40 g schwere Bleikugeln (Handrohre). Im 16. Jahrh. auch Reiterwaffe in den Niederlanden.

Arkebusieren, erschießen.

Arkelei, im 14.—16. Jahrh. Kollektivname für Artillerie- und Ingenieurwesen.

Arkesilāos, griech. Philosoph, Stifter der mittlern Akademie, um 316—241 v. Chr., aus Pitane (Äolien), in Athen thätig, gestand der menschlichen Erkenntnis bloß Wahrscheinlichkeit zu u. empfahl daher Zurückhaltung jedes apodiktischen Urteils.

Arklow (spr. árklo), Hafenstadt in der irischen Grafschaft Wicklow (Leinster), an der Mündung des Avocathals, (1891) 4172 Ew.

Arkōna, nördl. Spitze der Halbinsel Wittow auf der Insel Rügen, 46 m h., Leuchtturm; hier der Burgring, ein 18—25 m hoher Wall, wo der Tempel des Wendengottes Swantewit stand (1168 zerstört).

Arkose, aus Granitgruß durch ein Bindemittel gebildeter Sandstein; Rheinbayern, Schwarzwald, Vogesen, Thüringen.

Arktisch (grch.), was in der Nähe des Sternbildes des Bären (Arktos) liegt, daher nördlich. Gegensatz: antarktisch. Allgemein: auf die Umgebung des Nordpols der Erde bezüglich, z. B. arktische Pflanzen- und Tierregion (s. Pflanzen- und Tiergeographie).

Arkwright (spr. árk-rait), Richard, Mechaniker, geb. 23. Dez. 1732 zu Preston in Lancashire, konstruierte nach Hargreaves 1768 und wohl nach fremdem Modell eine Baumwollspinnmaschine, die er durch Pferde, dann durch Wasserkraft (water-machine, water-twist) betrieb; † 3. Aug. 1792 zu Cromford in Derbyshire.

Arlberg, Paß (Straße) zwischen den Rätischen und Algäuer Alpen, am obern Lech, 1802 m, führt aus dem Stanzer- (Inn) ins Klosterthal (Ill); danach benannt die Landschaft Vorarlberg. Die 1884 eröffnete A.bahn (Innsbruck-Bludenz, 136 km lang) durchschneidet ihn in einem 10 km langen Tunnel zwischen St. Anton und Langen (bis 1310 m hoch).

Arlecchino (ital., spr. -kíno), komische Maske der ital. Bühne; davon das deutsche Harlekin, Hanswurst.

Arles (spr. arl', das alte Arelate), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Depart. Rhönemündungen, an der Rhône, (1896) 13,609 Ew.; röm. Amphitheater. Seit 880 Hauptstadt des Arelatischen Reiches (s. d.). Sitz mehrerer Synoden, bis 1801 Bischofsitz.

Arlesbeere (Elsebeere), s. Sorbus.

Arlon (spr. -lóng), Hauptstadt der belg. Prov. Luxemburg, am Semoy, (1895) 8014 Ew. Hier 19. April 1793 Sieg Jourdans über die Österreicher.

Arlt, Ferdinand, Mediziner, geb. 18. April 1812 in Obergraupen bei Teplitz, lehrte in Prag, seit 1856 in Wien, † 7. März 1887; schr.: »Krankheiten des Auges« (1851—56, 3 Bde.); »Pflege des Auges im gesunden u. kranken Zustand« (3. Aufl. 1865); »Klinische Darstellung der Krankheiten des Auges« (1881); gab das »Archiv für Ophthalmologie« (seit 1854, mit Donders und Gräfe) heraus. Selbstbiographie 1887.

Arm (lat. Brachium), obere Extremität des Menschen und der Affen, durch Schlüsselbein und Schulterblatt, in dessen Gelenkgrube der Kopf des Oberarmbeines sich bewegt, am Rumpf befestigt (s. Tafel »Anatomie«, Fig. 11 u. 14); der Oberarm hat einen, der Unterarm zwei Knochen (Elle und Speiche). Die von der Achselhöhle kommende große Arterie teilt sich in der Ellbogenbeuge in 2 Äste, deren einer bei der Hand zur Untersuchung des Pulses dient. Die Venen des A.s werden zum Aderlaß benutzt. Der Ellbogennerv liegt sehr oberflächlich, daher ein Stoß gegen denselben heftig schmerzt.

Armāda (span.), jede bewaffnete Macht, bes. Kriegsflotte, namentlich die große von Philipp II. gegen England 1588 ausgerüstete Flotte von 132 Kriegsschiffen mit 3160 Kanonen und 32,115 M. Besatzung unter dem Herzog von Medina Sidonia, welche teils durch die Engländer, teils durch Stürme vernichtet ward. Vgl. Fernandez Duro (1885, 2 Bde.), Froude (1892).

Digitized by Google

Armadill, s. Gürteltiere.

Armadilla (span., spr. -dilja), kleines Geschwader von Kriegsschiffen.

Armagh (spr. ármā), Grafschaft der irischen Prov. Ulster, 1328 qkm, (1891) 143,289 Ew.; fruchtbar. Die Hauptstadt A., (1891) 7438 Ew., Sitz eines katholischen und eines anglikan. Erzbischofs.

Armagnac (frz., spr. -manjack), Kognakähnlicher Spiritus aus den Weinen der franz. Depart. Gers, Lot-et-Garonne und Landes, enthält 52—56 Proz. Alkohol.

Armagnac (spr. -manjack), Landsch. der Gascogne in Südfrankreich. Das Geschlecht der Grafen von A., in der Geschichte Frankreichs von Bedeutung, erlosch 1497.

Armagnaken (nach ihrem Führer, dem Grafen Bernhard von Armagnac, dem Haupte der antiburgundischen Partei, gen.), franz. Söldnerbanden, welche von Karl VII. nach Beendigung des engl. Krieges auf Verlangen des Kaisers Friedrich III., 40,000 Mann stark, nach dem Elsaß und gegen die Schweiz gesandt wurden. Letztere rettete der Kampf der Schweizer bei St. Jakob an der Birs 26. Aug. 1444, dem der Friede von Ensisheim (28. Okt.) folgte. Deutschland verwüsteten sie noch bis 1445. Dies der sogen. Armegeckenkrieg. Vgl. Wülcker (1873), Witte (1889).

Armançon (spr. -mangsóng), rechter Nebenfluß der Yonne im mittlern Frankreich, 192 km lang.

Armand, Pseud., s. Strubberg.

Armansperg, Jos. Ludw., Graf von, bayr. Staatsmann, geb. 28. Febr. 1787 zu Kötzting in Niederbayern, 1826 Minister des Äußern, dann bis 1831 des Innern und der Finanzen, trat 1832 an die Spitze der Regentschaft von Griechenland, Juni 1835 bis 14. Febr. 1837 Staatskanzler das.; †3. April 1853 in München.

Armārium (lat.), Rüstkammer; Bücherschrank; Armārius, Waffenschmied; Bibliothekar; in Klöstern der Vorsänger und Aufbewahrer der Meßbücher.

Armatölen, die krieger. Bewohner (seit 15. Jahrh.) der nördl. Gebirgsgegenden Griechenlands (Armatolien), beteiligten sich, etwa 12,000 Mann stark, am griech. Freiheitskampf u. zählten in ihrer Mitte die gefeiertsten Helden (Karaiskakis, Odysseus, Botzaris u. a.).

Armatūr (lat.), Ausrüstung eines Soldaten oder Schiffes mit Waffen. Beim Dampfkessel die Ventile, Wasserstandsrohr, Sicherheitsapparate, Manometer ꝛc.; der Anker des Magnets, der drehbare Teil der elektrischen Kraftmaschine.

Armbrust, Schußwaffe bis Mitte des 16. Jahrh., mit hölzernem Schaft, stählernem Bogen, Bogensehne und Abzug, schoß Bolzen oder Kugeln aus Stein und Blei (letztere Kugelschnepper) und durchschoß auf 150—250 Schritt die Ritterpanzer. Das lateranische Konzil verbot 1139 die A. gegen Christen. Armbrüste von 7—9 m Länge zum Gebrauch auf Türmen, Wagen, Karren (Karroballisten).

Armee (frz.), Kriegsheer; eine größere, auf einem bestimmten Kriegsschauplatz operierende und bestimmten Zwecken dienende Truppenmasse (z. B. Rhein-A., Belagerungs-, Okkupationsarmee). [Heeres.

Armeebischof, der kath. Feldpropst des preuß.

Armeebeigegierte, die den Armeeoberkommandos beigegebenen Mitglieder der freiwilligen Krankenpflege.

Armeedivision, Division (s. d.).

Armeefestungen, große Festungen an Zentralpunkten des Landes, die einer Armee ermöglichen, sich zu organisieren oder zu retablieren; Köln, Paris, Antwerpen.

Armeegeneralarzt, Chefarzt des Sanitäts- und Lazarettwesens beim Armee-Oberkommando.

Armeekorps, aus allen Waffengattungen zusammengesetzter Heereskörper, in Deutschland 2 Divisionen oder 25 Bataillone, 24 Eskadrons, 20 Batterien oder 25,000 Mann Infanterie, 120 Geschütze, 3600 Pferde, Verpflegungsstärke 36,800 Mann, 10,250 Pferde. Vgl. die Übersicht der deutschen Armee bei »Deutschland«.

Armeekrankheiten, s. Heereskrankheiten.

Armegeckenkrieg, s. Armagnaken.

Armenbibel, s. Biblia pauperum.

Armeniaca, Aprikosenbaum.

Armēnien, ehemaliges Reich in Vorderasien, zwischen dem Schwarzen und Kaspischen Meer, ein Hochland mit Plateaus von 800—2000 m Höhe, tief eingeschnittenen Thälern u. Gipfeln (Ararat) bis 5156 m, Quellbezirk des Euphrat, Tigris und Aras; Klima exzessiv, mit strengen Wintern und heißen Sommern; Vegetation in den Thälern und an den Berghängen üppig, auf den Hochebenen spärlich. Areal etwa 280,000 qkm. Die Einwohner teils Armenier (Nachkommen der alten Bewohner), teils Türken, Perser, Tataren, Kurden, Russen. Von den eigentlichen Armeniern, die einer besondern christlichen Gemeinschaft angehören, teils als kath.-unierte, teils als schismatische unter eignem geistlichen Oberhaupt (Patriarch zu Etschmiadsin), ist ein großer Teil seit Untergang des Reiches im Ausland zerstreut (s. unten). Sprache, Litteratur u. Volkscharakter haben sich erhalten. Das Land ist gegenwärtig verteilt an Rußland (Russisch-A. oder Gouvernements Eriwan, Jelissawetpol, Kars, Tiflis z. T.), Persien (Persisch-A. oder Provinz Aserbeidschân) und die Türkei (Türkisch-A. oder die Wilajets Erzerum, Ma'muret ül Aziz, Diarbekr, Bitlis und Wan).

Geschichte. Die Armenier selbst nennen sich Haikh (d. h. Herren), weswegen ihr Land persisch Hajastan hieß, und gehören zum indogermanischen Völkerstamm. Sie bildeten in dem von ihnen eroberten Lande den kriegerischen Lehnsadel und standen unter nationalen Königen, welche frühzeitig von Assyrien, dann von Medien, Persien und Syrien abhängig wurden. Die Seleukiden ließen A. durch Statthalter regieren, von denen sich 190 zwei, Artaxias und Zariadres, unabhängig machten und zwei Reiche, Groß- und Kleinarmenien, gründeten. In Großarmenien wurde des Artaxias Dynastie um 150 durch einen Zweig der parthischen Arsakiden verdrängt. Dieser Dynastie gehörte Tigranes d. Gr. an, welcher Syrien, Kappadokien, Kleinarmenien sowie Mesopotamien und andre benachbarte Gebiete eroberte, aber von den Römern 63 fast aller Eroberungen wieder beraubt ward. Die Nachfolger des Tigranes waren teils von den Römern, teils von den Parthern abhängig. Unter Tiridates III. verbreitete sich Ende des 3. Jahrh. das Christentum in A. und ward bald Landesreligion. 428 machte der pers. König Bahram V. A. zu einer Provinz des Sassanidenreichs. Nach langen Kämpfen zwischen den Chalifen und den byzantin. Kaisern bestieg Aschod I., aus der alten armen. Familie der Bagratiden, 859 den Thron und ward so Gründer der dritten armen. Dynastie, der Bagratiden. Infolge innerer Zwistigkeiten fiel 1080 ein Teil des Landes an die Griechen, der andre an die Türken. 1472 ward Großarmenien pers. Provinz, deren westl. Teil 1522 vom türk. Sultan Selim II. erobert ward, während der östl. unter der Herrschaft der Perser blieb. Den nördl. Teil des Landes (Eriwan) eroberten 1828 die Russen von den Persern und nahmen 1878 den Türken auch das Gebiet von Kars und Batum ab. — In Kleinarmenien hatte die Dynastie des Zariadres den Thron

Digitized by Google

inne bis zur Eroberung des Landes durch Tigranes d. Gr. (70 v. Chr.). Dieser verlor es bald wieder an die Römer, die es 70 n. Chr. zur Provinz machten. Um 1080 riß sich Rhupen, ein Verwandter des letzten Bagratidenkönigs, vom griechischen Kaiserreich los und schwang sich zum unabhängigen Herrscher empor. Das Reich blühte, bis es 1375, durch innere Unruhen zerrüttet, dem Angriff des ägypt. Sultans Schaban erlag. Der letzte König, Leo VI., aus dem Haus Lusignan, mütterlicherseits ein Rhupenide, † 1393 in Paris. 1403 kam das Land unter die Botmäßigkeit der Turkmenen, 1508 unter die der Perser und bald darauf unter die der Osmanen. — Die Armenier sind gegenwärtig bes. als Kaufleute über Vorder- und Mittelasien bis nach China sowie über die Küstenländer des Mittelmeeres zerstreut. Etwa 5000 leben in Afrika, ebensoviel in Ostindien, etwa 100,000 in Persien und den angrenzenden Gebieten, 500,000 in Rußland, wo sie namentlich seit Peter d. Gr. Schutz fanden, 8000 in Siebenbürgen und ebensoviel in Ungarn und Galizien, im übrigen Europa etwa 1000. Berühmt ist die Kongregation armenischer Mechitaristen in Venedig, Triest und Wien. Auf der Balkanhalbinsel schätzt man ihre Zahl auf 400,000, in A. selbst auf höchstens 1 Mill., so daß die Kopfzahl des ganzen Volkes kaum 2,5 Mill. übersteigen würde. Vgl. Saint-Martin, Mémoires hist. et géogr. sur l'Arménie (1818); die Reisewerke von Koch (1846—47), Wagner (1848), Brosset (1849—1850), Curzon (1854); Haxthausen, Transkaukasia (1856); Creagh, Armenians, etc. (1880); Petersen (1885), Müller-Simonis (1896); Abasa, Geschichte A.s (russ., 1888); Gregor, History of Armenia (1897); Lepsius, A. und Europa (1896).

Armēnische Kirche. Das Christentum gewann in Armenien festen Bestand um 300 durch den Bischof Gregor den Erleuchter und im 5. Jahrh. durch Mesrobs Bibelübersetzung. Im Streit über die zwei Naturen in Christus trat die a. K. auf die Seite der Monophysiten. Nur die außerhalb Armeniens wohnenden armenischen Christen unierten sich 1439 mit der römisch-kathol. Kirche, behielten aber ihren Ritus. Eigentümliche Gebräuche: dreimaliges Besprengen und Eintauchen des Täuflings, Verbindung der Firmung mit der Taufe, Gebrauch unvermischten Weines und gesäuerten Brotes beim Abendmahl ꝛc. Die Messe wird in altarmen., die Predigt in neuarmen. Sprache gehalten. Der Katholikos, das Haupt der a.n Kirche, hat seinen Sitz im Kloster Etschmiadsin bei Eriwan. Ihm unterstehen die Patriarchen von Konstantinopel und Jerusalem. Die Geistlichkeit ist wenig gebildet und arm. Unierte Armenier gibt es in der Türkei, Italien (Venedig, San Lazaro), Posen, Galizien, Österreich (Mechitaristen in Wien), Persien, Marseille. Infolge des vatikanischen Konzils 1870 war auch unter ihnen eine fast 10jährige Spaltung ausgebrochen, indem ein Teil von dem infallibilistischen Patriarchen Hassun abfiel. Vgl. Malan, Divine liturgy of the Armenian church (1870); Nève (s. Armen. Sprache u. Litter.).

Armēnischer Stein, s. Lasurstein.

Armēnische Sprache und Litteratur. Die armenische Sprache, ein Zweig des indogermanischen Sprachstammes, zerfällt in die altarmenische (Litteratursprache, jetzt tot) und die neuarmenische (mit 4 Dialekten, vom Persischen u. Türkischen beeinflußt). Eigne Schrift mit 36 Buchstaben (von Mesrob 406 eingeführt). Grammatiken von Petermann (1837 u. 1841; Auszug, 2. Aufl. 1872), Lauer (1869); Kainz (zum Selbstunterricht, 1891), Hübschmann (1895 ff.); Lexika von Bedrossian (armen.-engl. 1879), Goilaw (deutsch-armen., 1884). — Die armenische Litteratur beginnt mit Einführung des Christentums (4. Jahrh.) und blühte seitdem bis ins 14. Jahrh. Bei der Vorliebe für griech. Litteratur zahlreiche Übersetzungen, außerdem Geschichtswerke und Chroniken. Der bedeutendste Historiker Moses von Chorene († 487; »Armen. Chronik«, deutsch 1869). Bibelübersetzung von Mesrob und seinen Schülern (um 412), noch jetzt klassisch. Theologische u. philosophische Schriftsteller: David (5. Jahrh., Übersetzer des Aristoteles), Esnik (Joannes Odsnensis, 8. Jahrh.), Nerses Klajetsi (12. Jahrh.). Die poetische Litteratur dürftig; außer kirchlichen Hymnen sind zu erwähnen die Gedichte des genannten Nerses und die Fabeln von Mechithar Gosch und Wardan (13. Jahrh.). Nach dem 14. Jahrh. wenig bedeutende Werke (der Historiker Michael Tschamtschean, 18. Jahrh.), aber noch lebhaftes Interesse an der nationalen Litteratur. In allen armen. Niederlassungen (bes. interessant die der Mechitaristen auf San Lazzaro bei Venedig) armen. Druckereien und periodische Presse. Geschichte der armen. Litteratur von Somal (ital., 1829; deutsch von Neumann 1836), Karekin (armen., 2. Aufl. 1886). Vgl. Patkanean, Bibliogr. Umriß (russ., 1880); Nève, L'Arménie chrétienne et sa littérature (1887).

Armenpflege, die Unterstützung erwerbsunfähiger Armen, als private oder öffentliche durch Staat und Gemeinde (freiwillige, durch Stiftungen ꝛc.) oder obligatorische (Verpflichtung insbes. der Gemeinden), als geschlossene (im Gegensatz zur offenen) in eignen Anstalten (Armenhäusern). Vgl. Roscher, System der A. (1894) und Tabelle »Krankenkassen ꝛc.«

Armenpolizei, der Teil des Armenwesens, bei dem die polizeiliche Zwangsgewalt in Anwendung kommt.

Armenrecht, der Inbegriff der auf das Armenwesen bezüglichen Rechtssätze; dann die armen Personen auf Nachsuchen gewährte Vergünstigung, wodurch ihnen auf Grund amtl. Zeugnisses die durch Führung eines Zivilprozesses oder durch Erhebung einer strafrechtl. Privatklage erwachsenden Gerichtskosten gestundet werden. Vgl. Zivilprozeßordnung, § 106—118.

Armensteuer (Armentaxe, engl. Poor rate, spr. pur rēt), Steuer für Zwecke der Armenpflege, in England vornehmlich den Grundeigentümern auferlegt, stammt aus den Zeiten der Königin Elisabeth (1572). In einigen Kantonen der Schweiz bestehen Sondersteuern für Armenzwecke. Auch in einigen deutschen Staaten sowie in Frankreich fließen gewisse Steuern der Armenkasse zu.

Armentières (spr. -mangtjär'), Stadt im franz. Dep. Nord, Arrond. Lille, an der Lys, (1896) 28,377 Ew.; bedeutende Webereien.

Armenverbände, s. Unterstützungswohnsitz.

Armer Heinrich, Armer Konrad, s. Bauernkrieg.

Armeria *Willd.* (Grasblume, Grasnelke), Gattung der Plumbaginaceen. A. vulgaris *Willd.* (Sandnelke), in Deutschland. A. maritima *Willd.* (See-, Meernelke, Meergras), an Küsten des Atlantischen Ozeans, dient zur Einfassung von Gartenbeeten.

Armfelt, 1) Karl Gustav, schwedischer General, geb. 1666 in Ingermanland, nahm an den Kämpfen Karls XII. gegen Rußland teil, unternahm 1718 einen durch Hungersnot und Kälte verunglückten Zug nach Norwegen; † 1736 als Oberbefehlshaber in Finnland. — 2) Gustav Moritz, Graf, geb. 1. April 1757, ward von Gustav III., dem er große Dienste leistete, auf dem Sterbebett 1792 zum Mitgliede des Regentschafts-

Digitized by Google

eats ernannt, von dem Herzog Karl von Södermanland aber nicht anerkannt, floh, der Verschwörung gegen den Regenten angeklagt, 1793 nach Rußland, von Gustav IV. 1799 restituiert, trat nach dessen Sturz 1810 in russ. Dienste, Kanzler der Universität Åbo und Mitglied des Senats; † 19. Aug. 1814 in Zarskoje Selo. Vgl. Tegnér (1883—87, 3 Bde.).

Armfüßer (Brachiopoda), den Würmern nahestehende, muschelähnliche, festsitzende Tiere mit spiralig aufgerollten Atmungsorganen (früher Arme genannt), ca. 100 Meeresbewohner, sehr zahlreich fossil seit dem Silur. Hierher Terebratula. Vgl. Owen (1835), Davidson (1851—85 u. 1888), Lacaze-Duthiers (1861), Morse (1873), Blochmann (1893).

Armida, Frauengestalt aus Tassos »Befreitem Jerusalem«, Zauberin, verführerisches Weib. Opern von Gluck und Rossini.

Armieren (lat.), bewaffnen, ausrüsten; eine Festung a., sie zur Verteidigung einrichten; einen Magnet mit dem Anker versehen ꝛc. (vgl. Armatur).

Armierungsübungen, s. Festungsmanöver.

Armifer (lat.), Waffenträger, Knappe.

Armillärsphäre (Armille, Ringkugel), aus kreisförmigen Ringen zusammengesetztes Instrument, diente im Altertum und Mittelalter zur Bestimmung der Sternörter; auch Demonstrationsapparat zur Veranschaulichung der gegenseitigen Lage der Hauptkreise der Himmelskugel.

Arminen, Studentenverbindung, s. Burschenschaft.

Arminiäner (Remonstranten), nach Jak. Arminius (s. d.) benannte Partei der reform. Kirche der Niederlande, welche die von den Gomaristen verfochtene Calvin. Lehre von der unbedingten Prädestination (s. d.) verwarf, sich in der 1610 den Staaten der Prov. Holland überreichten Remonstration gegen den Vorwurf des Pelagianismus zu rechtfertigen suchte, aber auf der Synode zu Dordrecht (13. Nov. 1618 bis 9. Mai 1619) von der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen ward. Seit 1636 geduldet, bilden die A. selbständige Gemeinden. Ihre Gesamtzahl beträgt in Holland etwa 5000, doch gibt es deren auch in England u. Amerika. Vgl. Regenboog, Geschichte der Remonstranten (1781—84, 2 Bde.).

Arminius (fälschlich Hermann), der Befreier Deutschlands von der röm. Herrschaft, Sohn des Cheruskerfürsten Sigimer, geb. 17 v. Chr., erwarb sich im röm. Kriegsdienst die röm. Ritterwürde, stellte sich nach der Rückkehr in sein Vaterland an die Spitze der über des Quintilius Varus Gewaltherrschaft unzufriedenen Cherusker und vernichtete (Sept. 9 n. Chr.) in dreitägiger Schlacht (Hermannsschlacht) 3 röm. Legionen unter Varus im Teutoburger Wald. 15 n. Chr. wurde ihm seine Gemahlin Thusnelda, Tochter des römisch gesinnten Segestes, von Germanicus geraubt und nach Rom geführt, wo sie den Thumelicus (»Fechter von Ravenna«) gebar. A. lieferte 16 dem Germanicus noch 2 Schlachten bei Idistaviso und am Steinhuder Meer, schlug dann den Markomannenfürsten Marbod, ward aber, des Strebens nach der Alleinherrschaft beschuldigt, von seinen Verwandten ermordet (19). Das schon 1838 begonnene A.-Denkmal von Bandel auf der Grotenburg im Teutoburger Wald 16. Aug. 1875 enthüllt. Vgl. Böttger (1874), Kemmer (1893).

Arminius (eigentl. Harmensen), Jakob, Begründer der Kirchenpartei der Arminianer (s. d.), geb. 1560 zu Oudewater in Südholland, seit 1603 Professor in Leiden, geriet hier mit Gomarus in Streit über die Prädestination; † 19. Okt. 1609. Werke 1629. Biogr. (lat.) von Brandt 1725 (engl. 1854).

Arminiusquelle, s. Lippspringe.

Armitage (spr. ármitédsch), Edward, engl. Historienmaler, geb. 20. Mai 1817 in London, † 24. Mai 1896, Schüler von Delaroche, war Mitglied der Akademie in London. Werke: Wandmalereien im Parlamentsgebäude, Cäsars Landung in Britannien, Seeschlacht bei Trafalgar, die Garden bei Inkerman, Reiterangriff bei Balaklawa u. a. Schrieb: »Lectures on painting« (1883).

Armleuchter, Alge, s. Chara.

Armleuchterbaum, s. Cecropia.

Armleuchtergewächse, s. Characeen.

Armlilien, s. Haarsterne.

Armorācia, s. Cochlearia.

Armorica, s. Aremorica.

Armorikanisch, Sprache, s. Bretonisch.

Armschienen, Armbedeckung der Ritterrüstung, s. Rüstung.

Armstrong, 1) John, engl. Dichter, geb. 1709 in Castleton (Schottland), gest. 7. Sept. 1779; schrieb das Lehrgedicht »The art of preserving health« (1744); »The economy of love« (1739) u. a. — 2) Sir William George, Ingenieur, geb. 1810 in Newcastle, erfand 1854 die A.kanone, 1859—63 Direktor der königl. Gießerei, Erfinder der Dampfelektrisiermaschine (1840), der hydraul. Kräne (1846) und des Akkumulators (1857), fertigt seit 1850 die Geschütze für die ital. Marine in Puzzuoli. Große Fabriken für Geschütze und Schiffbauanstalten in Elswick bei Newcastle on Tyne.

Armstrongs Mischung, chlorsaures Kali mit amorphem Phosphor, explodiert sehr leicht.

Armüren, Gewebe mit kleinen, durch Schnürungen der Kette hergestellten Grunddessins.

Armutszeugnis (Testimonium paupertatis), amtliche Bescheinigung der Mittellosigkeit für Prozeßführende (s. Armenrecht), Studenten und Schüler.

Arnaboldi, Alessandro, ital. Lyriker, geb. 19. Dez. 1827 in Mailand, früher Kommunalbeamter, lebt jetzt zurückgezogen bei Mailand, erregte Aufsehen durch seine »Versi« (1872), »Nuovi versi« (1888).

Arnau, Stadt im böhm. Bezirk Hohenelbe, an der Elbe und der Bahn Chlumetz-Trautenau, (1890) 4124 Ew.; Flachsspinnerei, Seidenweberei.

Arnaud, Jacques Leroy de Saint-, franz. Marschall, s. Saint-Arnaud.

Arnaudons Grün, metaphosphorsaures Chrom.

Arnauld (spr. -nó), Antoine, geb. 6. Febr. 1612, Sohn des Gegners der Jesuiten Antoine A. (1560—1619), Doktor der Sorbonne, Wortführer der Jansenisten, floh vor den Verfolgungen der Jesuiten nach Holland; † 8. Aug. 1694 in Lüttich. Hauptschrift: »Logique de Port-Royal« (1662; zul. 1868). »Œuvres« 1775—83, 45 Bde.; philos. Werke 1843. Vgl. Varin (1847, 2 Bde.).

Arnault (spr. -nó), Antoine Vincent, der Tragiker des 1. franz. Kaiserreichs, geb. 22. Jan. 1766 in Paris, seit 1800 Leiter des öffentl. Unterrichts, lebte seit 1815 verbannt in Brüssel, kehrte 1819 nach Frankreich zurück; † 16. Sept. 1834 in Goderville bei Havre. Seine Tragödien deklamatorisch, von klassischem Zuschnitt, die Stoffe meist der Römerzeit entnommen (»Marius«, »Germanicus«, »Lucrèce«, »Cincinnatus«, am besten: »Blanches et Moncassin«), weit wertvoller seine anmutigen »Fables et poésies« (1812). Schr. auch: »Vie polit. et milit. de Napoléon« (1822, 3 Bde.) und die fesselnden »Souvenirs d'un sexagénaire« (1833, 4 Bde.). »Œuvres« 1824—27, 8 Bde.

Digitized by Google

Arnaut, türk. Name von Albanien; Arnauten, Albanesen.

Arnay-le-Duc (spr. -nä-lö-dück), Stadt im franz. Dep. Côte-d'Or, Arrond. Beaune, am Arroux, (1896) 2485 Ew. Hier 27. Juni 1570 Sieg der Hugenotten unter Coligny über den Marschall Cossé.

Arnd (Arndt), Joh., protest. Theolog und Erbauungsschriftsteller, geb. 27. Dez. 1555 in Ballenstedt im Anhaltischen, † als Generalsuperintendent in Celle 11. Mai 1621. Sein bekanntestes asketisches Werk das »Wahre Christentum« (zuerst 1605, fast in alle gebildeten Sprachen übersetzt). Biogr. von Friedr. Arndt (1838), Pertz (»De J. Arndtio«, 1852).

Arndt, Ernst Moritz, deutscher Patriot, geb. 26. Dez. 1769 in Schoritz auf Rügen, 1805 Professor der Geschichte zu Greifswald, flüchtete wegen seiner gegen die Napoleonische Herrschaft gerichteten Schrift »Geist der Zeit« 1807 nach Schweden, trat in Petersburg 1812 in enge Beziehung zu dem Freiherrn vom Stein, beteiligte sich am Befreiungskriege durch Gedichte und Flugschriften, gab 1815 in Köln eine polit. Zeitschrift: »Der Wächter«, heraus, übernahm 1818 eine Professur der Geschichte zu Bonn, ward, in die demagogischen Untersuchungen verwickelt, vom Amt suspendiert, von Friedrich Wilhelm IV. 1840 wieder eingesetzt. 1848—1849 in der deutschen Nationalversammlung Mitglied der erbkaiserlichen Partei; † 29. Jan. 1860 in Bonn. Schr.: »Geist der Zeit« (1806—18, 4 Tle.; 6. Aufl. 1877); »Schwedische Geschichten unter Gustav III. und Gustav IV. Adolf« (1839); »Versuch in vergleichenden Völkergeschichten« (2. Aufl. 1844); »Erinnerungen aus dem äußern Leben« (3. Aufl. 1843); »Notgedrungener Bericht aus meinem Leben« (1847); »Schriften für und an seine lieben Deutschen« (1845—55, 4 Tle.); »Ein Büchlein für den lieben Bürgers- und Bauersmann« (1848); »Blätter der Erinnerung aus der Paulskirche« (1849); »Gedichte« (1818, 2 Bde.; Ausg. letzter Hand 1860, 2. Aufl. 1865, Auswahl 1889); »Meine Wanderungen u. Wandelungen mit dem Reichsfreiherrn vom Stein« (1858, 3. Aufl. 1870). Biogr. von Langenberg (neue Ausg. 1869), Schenkel (2. Aufl. 1869), Baur (5. Aufl. 1882), Thiele (1894). Denkmal in Bonn und auf dem Rugard bei Bergen (Rügen).

Arndts, Ludwig, Ritter von Arnesberg, Rechtslehrer, geb. 19. Aug. 1803 in Arnsberg, lehrte zu Bonn, Breslau, München, seit 1855 Professor des röm. Rechts zu Wien; † 14. März 1878. Hauptwerke: »Lehrbuch der Pandekten« (14. Aufl. 1889); »Juristische Encyklopädie« (9. Aufl. 1895).

Arne (spr. arn), Thomas Augustine, engl. Komponist, geb. 12. März 1710 in London, † das. 5. März 1778, verheiratet mit der Sängerin Cecilie Young. Opern, Oratorien, Melodie des »Rule Britannia«.

Arneburg, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kr. Stendal, an der Elbe, (1895) 2083 Ew.

Arnedo, Bezirksstadt in der span. Prov. Logroño (Altkastilien), 4005 Ew. Dabei Badeort Arnedillo.

Arneth, 1) Joseph Calasanza, Ritter von, Geschichtschreiber u. Numismatiker, geb. 12. Aug. 1791 zu Leopoldschlag in Oberösterreich, seit 1840 Direktor des k. k. Münz- und Antikenkabinetts zu Wien; † 31. Okt. 1863. Schr.: »Synopsis numorum antiquorum« (1837—42, 2 Bde.); »Katalog der k. k. Medaillenstempelsammlung« (1839); »Das k. k. Münz- und Antikenkabinett« (1845) ꝛc. Seine Gattin Antonie, geb. Adamberger, geb. 30. Dez. 1790 in Wien, † das. 25. Dez. 1867, bis 1817 Schauspielerin am Hofburgtheater, war die Braut Theodor Körners. Ihre Biogr. von v. Jaden (1896). — 2) Arthur, Mathematiker und Physiker, geb. 19. Sept. 1818 in Heidelberg, 1838 Prof. das., † 16. Dez. 1858; schr.: »System der Geometrie« (1840, 2 Bde.); »Die Geschichte der reinen Mathematik« (1852). — 3) Alfred, Ritter von, Geschichtschreiber, Sohn von A. 1), geb. 10. Juli 1819 in Wien, 1848—49 Mitglied des deutschen Parlaments in Frankfurt, 1868 Direktor des k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchivs, 1879 Präsident der Akademie der Wissenschaften; † 30. Juli 1897. Schr.: »Leben des kaiserl. Feldmarschalls Guido v. Starhemberg« (1853), »Prinz Eugen von Savoyen« (1858—59, 3 Bde.), »Geschichte Maria Theresias« (1863—79, 10 Bde.), »Joh. Christ. Bartenstein« (1871), »Ant. Ritter von Schmerling« (1895), »Joh. Frh. v. Wessenberg« (1897, 2 Bde.). Gab heraus die Briefwechsel zwischen Maria Theresia und Marie Antoinette (2. Aufl. 1866), Marie Antoinette, Joseph II. und Leopold II. (1866), Joseph II. und Katharina von Rußland (1869), Joseph II. und Leopold von Toscana (1872, 2 Bde.). Schrieb auch »Aus meinem Leben, 1819—1849« (1891—92, 2 Bde.).

Arnheim (Arnhem), Hauptstadt der niederländ. Prov. Gelderland, am Rhein, (1896) 55,064 Ew.; bed. Handel nach Deutschland.

Arnhemsland, älterer Name für den nordöstl. Teil des brit. Nordterritoriums in Australien.

Arni, Riesenbüffel, s. Büffel.

Arnica montana *L.* (Wohlverleih, Bergwohlverleih, Mönchs-, Mutterwurz, s. Tafel »Arzneipflanzen I«, Fig. 11), Komposite in Mittel- u. Nordeuropa; Blüten altes Volksheilmittel (Arnikatinktur). Vgl. Michaelis (1894).

Arnim, 1) (Arnheim) Joh. Georg von, Feldherr im 30jähr. Kriege, geb. 1581 in Boitzenburg, 1626 Oberst unter Wallenstein, 1631 Feldmarschall in kursächs. Diensten, befehligte die Sachsen bei Breitenfeld, drang dann in Böhmen und Schlesien ein, führte geheime Verhandlungen mit Wallenstein, verließ 1635 den sächs. Dienst, 1637 von den Schweden auf seinem Schloß Boitzenburg aufgehoben und nach Stockholm in Haft gebracht, entfloh 1638 und trat wieder in sächs. Dienste; † 8. April 1641 in Dresden. Vgl. Irmer (1895). — 2) Ludwig Achim von, Dichter, geb. 26. Jan. 1781 in Berlin, lebte seit seiner Verheiratung mit Elisabeth Brentano (s. unten) 1811 abwechselnd in Berlin und auf seinem Gut Wiepersdorf in der Mark; † das. 21. Jan. 1831. Nächst Tieck der produktivste, nächst Kleist der kräftigste, männlichste Dichter der romantischen Schule. Hauptwerke: die Romane »Armut, Reichtum, Schuld und Buße der Gräfin Dolores« (1810, 2 Bde.), »Die Kronenwächter« (1817, 2. Teil 1855) und vorzügliche Novellen (gesammelt in »Wintergarten«, 1809; »Landhausleben«, 1826 ꝛc.); außerdem dramatische Dichtungen: »Halle und Jerusalem« (1811); »Schaubühne« (1813); gab die Zeitschrift »Trösteinsamkeit« (1808) u. mit Brentano die Volksliedersammlung »Des Knaben Wunderhorn« (1806—1808, 3 Bde.; hrsg. von Birlinger 1873—77, 2 Bde.) heraus. »Sämtliche Werke«, n. Ausg. 1853—56, 22 Bde. Vgl. Steig u. Grimm (1894). — 3) Elisabeth von, gewöhnlich Bettina gen., Gattin des vorigen, originelle Schriftstellerin, geb. 4. April 1788 in Frankfurt a. M., Enkelin von Sophie Laroche und Schwester von Klemens Brentano, zeigte früh Neigung zum Phantastischen und Exzentrischen, faßte zu Goethe eine schwärmerische Neigung, verheiratete sich 1811, wandte später ihr Interesse den sozialpolitischen Zeiterscheinungen zu; † 20. Jan. 1859 in Berlin

Digitized by Google

Schr.: »Goethes Briefwechsel mit einem Kinde« (1835, 4. Aufl. 1890; phantast. Ausschmückung authentischer Briefe); »Die Günderode« (1840, 2 Bde.); »Dies Buch gehört dem König« (1843, 2 Bde.); »Ilius Pamphilius und die Ambrosia« (1848, 2 Bde.); »Gespräche mit Dämonen« (1852) u. a. Werke 1853, 11 Bde. Vgl. Alberti (1885), Carriere (1887). — 4) Heinrich Friedrich, Graf von A.-Heinrichsdorff-Werbelow, preuß. Staatsmann, geb. 23. Sept. 1791 zu Werbelow in der Ukermark, seit 1831 preuß. Gesandter in Brüssel, Paris und Wien, 24. Febr. bis 3. Mai 1849 Minister des Auswärtigen, 1851—58 wieder Gesandter in Wien; † 18. April 1859 in Berlin. — 5) Heinrich Alexander, Freiherr von, preuß. Staatsmann, geb. 13. Febr. 1798 in Berlin, aus dem Haus A.-Suckow in der Ukermark, machte die Befreiungskriege 1813—15 mit, 1840—46 Gesandter in Brüssel, dann in Paris, 21. März bis 8. Juni 1848 Minister des Auswärtigen, entschiedener Gegner des Ministeriums Manteuffel und der Feudalpartei; † 5. Jan. 1861 in Düsseldorf. — 6) Adolf Heinrich, Graf von A.-Boitzenburg, preuß. Staatsmann, geb. 10. April 1803, 1840 Oberpräsident der Provinz Posen, 1842—45 Minister des Innern, wirkte als Mitglied der Herrenkurie des Vereinigten Landtags von 1847 vermittelnd, 19.—29. März 1848 Ministerpräsident, 1849 Mitglied der 2. Kammer, wo er zur äußersten Rechten gehörte, vertrat dann im Herrenhaus die gemäßigt konservative Richtung; † 8. Jan. 1868 auf Schloß Boitzenburg. Schr.: »Das Recht des Herrenhauses bei Festsetzung des Staatshaushalts« (1863). — 7) Harry (Heinrich), Graf von, geb. 3. Okt. 1824 zu Moitzelfitz in Pommern, aus der freiherrl. Linie A.-Suckow, 1864 Gesandter in Rom, wo er während des vatikanischen Konzils 1869—70 eine einflußreiche Rolle spielte, führte 1871 die Verhandlungen des Frankfurter Friedens, 1872 Botschafter des Deutschen Reiches in Paris, 1874 aber wegen Intrigen gegen Bismarck abberufen, 4. Okt. wegen Veröffentlichung und verweigerter Herausgabe von Depeschen verhaftet und 19. Dez. zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, welche das Kammergericht auf 6 Monate erhöhte; lebte seitdem im Ausland, von wo er 1875 die Schrift »Pro nihilo« erließ, 1876 wegen Landesverrats vom Staatsgerichtshof in contumaciam zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt; † 19. Mai 1881 in Nizza. — 8) Adolf, Graf von A.-Boitzenburg, Sohn von A. 6), geb. 12. Dez. 1832, 1868 Landrat in Templin, 1870 Mitglied des Reichstags, 1873 Regierungspräsident in Metz, 1874—77 Oberpräsident von Schlesien, 1880–81 Präsident des Reichstags; † 15. Dez. 1887. — 9) Hermann, Graf von, Politiker, geb. 20. Juni 1839 in Merseburg, 1863—1875 im diplomatischen Dienst, Besitzer der Herrschaft Muskau; seit 1887 Mitglied der Reichspartei im Reichstag, Agrarier, Vertreter der Kolonialpolitik.

Arnis, Flecken im preuß. Regbez. Schleswig, an der Schlei, (1895) 568 Ew.; hier 6. Febr. 1864 Übergang der Preußen.

Arno, Fluß in Italien, entspringt am Monte Falterona (Apennin), mündet unterhalb Pisa ins Ligurische Meer; 220 km lang.

Arnold, 1) Christoph, Bauer, geb. 17. Dez. 1650 in Sommerfeld bei Leipzig, entdeckte den großen Kometen 1683 und beobachtete auf seinem Observatorium den Durchgang des Merkur durch die Sonne 31. Okt. 1690; † 15. April 1695. — 2) Gottfr., luther. Theolog, geb. 1666 in Annaberg, † 20. Mai 1714 als Prediger in Perleberg. Schr.: »Unparteiische Kirchen- und Ketzerhistorie« (1699—1715, 3 Bde.). Biogr. von Dibelius (1873). — 3) Thomas, engl. Schulmann, geb. 13. Juni 1795 in Cowes (Insel Wight), seit 1827 Direktor der Schule zu Rugby, 1841 nach Oxford berufen, † hier 12. Juni 1842; schr.: »History of Rome« (nach Niebuhr, 1846—49, 3 Bde.; unvollendet). Biogr. von Stanley (n. Ausg. 1882, deutsch 1846), Wuttig (1884), Selfe (1889), Fitch (1897), Findlay (1897). — 4) Matthew, Sohn von A. 3), geb. 24. Dez. 1822, bis 1867 Prof. der Poesie in Oxford; † 15. April 1888 in Liverpool, schrieb die Dichtungen: »Empedocles on Etna« (1853); »Poems« (1854, 2 Bde.; 1877, 1890) und »Merope« (Tragödie, 1858); ferner »Essays on criticism« (1865, n. Folge 1888), »Friendships garland« (1872), »Literature and dogma« (1873), »Mixed essays« (1879), »Irish essays« (1882) u. a. »Poetical works« (1890). »Letters« (1895, 2 Bde.). Vgl. Galton (1897), Fitch (1897). — 5) Christian Friedrich, Architekt, geb. 12. Febr. 1823 zu Drebach im Erzgebirge, † 13. Juni 1890 in Dresden; Schüler von Semper, baute die dortige gotische Sophienkirche, gab heraus: »Der herzogl. Palast in Urbino« (1856). — 6) Wilh., Rechtshistoriker, geb. 28. Okt. 1826 zu Borken in Hessen, 1855 Prof. in Basel, seit 1863 in Marburg, 1881 Mitglied des Reichstags; † 3. Juli 1883. Schr.: »Ansiedelungen und Wanderungen deutscher Stämme« (1875); »Deutsche Urzeit« (3. Aufl. 1881); »Fränkische Zeit« (1882); »Studien zur deutschen Kulturgeschichte« (1882). — 7) Sir Edwin, engl. Dichter, geb. 10. Juni 1832, lange in Indien, seit 1861 Leiter des »Daily Telegraph«, schr.: »Griselda«, Drama (1856), »Poems« (1853), »The light of Asia«, Gedicht auf Buddha (1879, deutsch 1887), »The light of the world«, auf Christus (1891), »History of India, etc.« (1864, 2 Bde.), »India revisited« (1886), »Indian poetry« (1883). — 8) Joh., Müller, s. Arnoldscher Prozeß. — 9) Hans, Pseudonym, s. Bülow 10).

Arnold von Brescia (spr. bréscha), Gegner der Hierarchie, Schüler Abälards, predigte in seiner Vaterstadt Brescia gegen die Verweltlichung des Klerus, floh, auf der 2. Lateransynode 1139 als Ketzer angeklagt, nach Frankreich, wirkte seit 1145 in Rom an der Spitze der Volkspartei für Wiederherstellung der alten röm. Republik; 1155 auf Befehl des Papstes Hadrian IV. hingerichtet. Vgl. Giesebrecht (1873), Hausrath (1892). Über seine Anhänger (Arnoldisten) vgl. Hausrath (1895).

Arnold von Lübeck, Chronist, Abt des Johannesklosters in Lübeck, † 1212, setzte Helmolds Slawenchronik bis 1209 fort (hrsg. 1868, deutsch 1853). Vgl. Damus (1873).

Arnold von Selenhofen, 1153 Erzbischof von Mainz, Anhänger des Kaisers Friedrich I., 24. Juni 1163 in Mainz ermordet. Biogr. v. Baumbach (1872).

Arnoldi, Ernst Wilh., geb. 21. Mai 1778 in Gotha, gründete 1821 die Feuer- und 1827 die Lebensversicherungsanstalt das., wirkte für Verbreitung der Runkelrübenzuckerfabrikation; † 27. Mai 1841 in Gotha. Biogr. von Emminghaus (1878).

Arnoldscher Prozeß, bekanntes Beispiel von Kabinettsjustiz in dem Rechtsstreit zwischen dem Müller Johann Arnold zu Pommerzig in der Neumark und dem Grafen von Schmettau, der 1778 Arnolds Mühle wegen Nichtzahlung des Erbpachtzinses gerichtlich hatte verkaufen lassen, 1779 gegen Arnold durch das Kammergericht zu Berlin entschieden, dessen Urteil Friedrich II. aus Mißtrauen gegen die Beamten

Digitized by Google

umstieß, und von dessen Räten er 1. Jan. 1780 drei zu Gefängnis und Schadenersatz an Arnold verurteilte. Vgl. Sengebusch (1829), Dickel (1890).

Arnolfo di Cambio, ital. Architekt und Bildhauer, geb. um 1232, † 1310 in Florenz. Hauptwerke: der Plan zum Dom und die Kirche S. Croce in Florenz und ein Tabernakel in San Paolo zu Rom.

Arnott, Neill, Arzt, geb. 1788 in Dysart, Leibarzt der Königin, † 2. März 1874; bes. verdient um das Sanitätswesen.

Arnsberg, Regbez. der preuß. Provinz Westfalen, 7696 qkm und (1895) 1,520,789 Ew. (seit 1890 Zunahme 13,26 Proz.), 18 landrätliche u. 4 Stadtkreise. Die Hauptstadt A., an der Ruhr und der Bahn Schwerte-Warburg, 7786 Ew.; Landgericht, Gymnasium; ehedem Hauptstuhl der Femgerichte. Die Grafschaft A. gehörte 1368—1802 zu Kurköln.

Arnshaugk, Schloß und Dorf in S.-Weimar, bei Neustadt a. d. Orla, 119 Ew., Stammsitz der Grafen von A., die 1290 ausstarben.

Arnstadt, Hauptstadt der Oberherrschaft des Fürstentums Schwarzburg-Sondershausen, an der Gera, Knotenpunkt an der Bahn Neudietendorf-Ilmenau, (1895) 13,595 Ew; Gymnasium, Realschule; Solbad. Dabei Saline Arnshall und Reste der Käfernburg.

Arnstein, Stadt im bayr. Regbez. Unterfranken, Bez. Karlstadt, an der Bahn Schweinfurt-Gemünden, (1895) 1730 Ew.

Arnstorf, Flecken in Niederbayern, Bez. Eggenfelden, (1895) 1441 Ew.

Arnswalde, Kreisstadt im preuß. Regbez. Frankfurt, zwischen 3 Seen, Knotenpunkt an der Bahn Posen-Stargard, (1895) 7912 Ew.

Arnulf, 1) röm. Kaiser u. ostfränk. König, natürlicher Sohn Karlmanns, des Sohnes Ludwigs des Deutschen, 880 Herzog von Kärnten, nach Karls des Dicken Absetzung 887 zum ostfränk. König gewählt, schlug 891 die Normannen bei Löwen, kämpfte 893 gegen den Mährenfürsten Swatopluk, zog nach Italien und ließ sich in Rom 896 zum röm. Kaiser krönen; † 8. Dez. 899 in Regensburg. — 2) A., der Heilige, Franke aus edlem Geschlecht, seit 612 Bischof von Metz; † 16. Aug. 641 zu Horenberg im Wasgau. Seines Sohnes Ansegisil und der Begga, der Tochter Pippins von Landen, Sohn war Pippin von Herstal, der Stammvater der Karolinger. — 3) Prinz von Bayern, geb. 6. Juli 1852 in München, 3. Sohn des Prinz-Regenten Luitpold, trat in die bayrische Armee, 1892 Kommandeur des 1. Armeekorps, 1882 mit der Prinzessin Therese von Liechtenstein vermählt.

Aroideen, s. Araceen.

Arokszállás (spr. árrokhállásch), Stadt im ungar. Komitat Jasz-N. Kun-Szolnok, (1890) 11,194 Ew.

Arolsbeere, s. Sorbus.

Arolsen, Hauptstadt des Fürstentums Waldeck, an der Bahn Warburg-Korbach, (1895) 2768 Ew; Schloß; Realprogymnasium. Geburtsort des Bildhauers Rauch und des Malers W. v. Kaulbach.

Aroma (lat.), flüchtige Substanz, welche Vegetabilien den gewürzigen, aromatischen Geruch erteilt (meist äther. Öle); aromatische Körper, in der Chemie die vom Benzol sich ableitenden Verbindungen.

Aromatische Mittel, ätherisches Öl enthaltende Pflanzenstoffe, welche reizend auf die Schleimhaut wirken, Absonderung der Säfte befördern und das Nervensystem anregen: Kalmus, Ingwer, Zimt, Pfeffer, Lorbeer, Kampfer, Vanille ꝛc.

Aromatische Wässer, s. Abgezogene Wässer.

Aromunen, s. v. w. Zinzaren.

Arona, Stadt in der ital. Prov. Novara (Piemont), am Lago Maggiore, 3305 Ew. Dabei das 24 m hohe Standbild Karl Borromeos.

Arongewächse, s. Araceen.

Arousstab, Pflanze, s. Arum.

Arosa, Luftkurort in Graubünden, südöstlich von Chur, 1892 m.

Arowaken, Indianerstamm im westl. Guayana.

Arpad, Großfürst der Magyaren (seit 894) und Begründer der Dynastie der Arpaden, die von Stephan dem Heiligen bis Andreas III. (997—1301) den ungar. Thron innehatten.

Arpeggio (ital., spr. -pedd'scho, arpeggiato), nach Harfenart (spielen), d. h. mit gebrochenen Akkorden.

Arpent (franz., spr. -pāng), altfranz. Feldmaß, à 100 Perches. Pariser A. = 34,19 Ar; A. d'ordonnance (für Staatsgüter) = 51,07 Ar; A. commun = 42,21 Ar.

Arpino, Stadt in der ital. Prov. Caserta (Kampanien), 5145 Ew.; im Altertum Arpinum, Vaterstadt des Marius und Cicero. Ruinen.

Arquà Petrarca, Dorf in Oberitalien, südwestl. bei Padua; Sterbeort Petrarcas.

Arquebuse (frz.), s. Arkebuse.

Arques-la-Bataille (spr. ark'-la-bataj'), Stadt im franz. Dep. Niederseine, Arrond. Dieppe, 1062 Ew.; hier 21. Sept. 1589 Sieg Heinrichs IV. über das Heer der Ligue.

Arrah, Stadt in der indobrit. Provinz Bengalen, 46,905 Ew.

Arrak (Arak), alkoholisches Destillat aus gemalztem Reis, auch mit Palmensaft und Melasse (Batavia), Palmensaft (Goa), aus Zucker und Melasse; enthält 48—51 Proz. Alkohol. A. des Handels meist gefälscht. Vgl. Sell (1891).

Arrakatscha, s. Aracacha.

Arran (spr. árren), schott. Insel, vor der Mündung des Clyde, zur Grafschaft Bute gehörig, 430 qkm und (1891) 4824 Ew.

Arrangementsbüreau, eine Art Clearinghouse in Wien, welchem die im dortigen Börsenverkehr durch Vermittler »per Arrangement« geschlossenen Geschäfte übertragen werden.

Arrangieren (frz., spr. -rangschieren), anordnen, einrichten. Arrangement (spr. -rangsch'mäng), Einrichtung (z. B. eines Tonstückes für andre Instrumente, als der Komponist es geschrieben), Übereinkunft; Vergleich eines Schuldners mit seinen Gläubigern.

Arraroba (Bahia-, Goapulver, rohes Chrysarobin), lockere, braune Masse aus dem Stamm von Andira Arraroba, enthält 80 Proz. Chrysarobin. Mittel gegen Psoriasis und Herpes tonsurans.

Arras (spr. arrá oder arráß), Hauptstadt des franz. Dep. Pas-de-Calais und Festung, an der Scarpe, (1896) 25,657 Ew. Ehedem Hauptort der Atrebaten, später der Grafschaft Artois; seit 1640 französisch. Robespierres Geburtsort.

Arratel (portug., Mehrzahl Arrateis, Libra), früher Gewicht in Portugal u. Brasilien, = 16 Onças (Unzen) = 459 g. 32 Arrateis = 1 Arroba.

Arrazzi (ital.), nach berühmten Kartons in Arras gewebte Tapeten. Vgl. Van Drival (1864).

Arrebo, Anders, dän. Dichter, geb. 1587 auf der Insel Aeroe, seit 1618 Bischof von Drontheim, 1622 wegen anstößigen Lebenswandels abgesetzt, später Prediger in Vordingborg auf Seeland, † das. 1637. Schr.: »Hexaemeron«, Gedicht über Erschaffung der Welt. Biogr. von Roerdam (1857, 2 Bde.).

Arrecife, Stadt, s. Lanzarote.

Arrée, Gebirge von, plateauartiger Höhenzug im franz. Dep. Finistère (Bretagne), bis 391 m hoch.

Digitized by Google

Arrénde (Arende, lat.), früher das dem Pachter zu Geld angeschlagene Korn, welches nach Abzug von Aussaat und Wirtschaftskorn als Reinertrag übrigblieb; auch Pacht, daher arrendieren, pachten; Arrendator, Pachter. In Rußland heißen A.n die an verdiente Personen gegen geringes Pachtgeld überlassenen Krongüter.

Arresee, größter Landsee Dänemarks, auf See[land, 46 qkm.

Arrést (lat., Haft, Verkümmerung, Beschlagnahme), die amtlich verfügte Festhaltung eines Menschen (Personalarrest) oder einer Sache (dinglicher A., Realarrest), vorläufige Sicherheitsmaßregel (Sicherheitsarrest), bezweckt in Zivilrechtssachen, daß nicht durch Entfernung eines Schuldners oder der zur Befriedigung des Gläubigers dienenden Sache das Recht eines Dritten verletzt werde (Zivilprozeßordnung, § 796—813). Der Personalarrest als Exekutionsmittel ist in Deutschland durch Reichsgesetz vom 29. Mai 1868 beseitigt. Der, dessen Person oder Vermögen angehalten wird, heißt Arrestat (Impetrat), der, welcher den A. zur Sicherung seines Rechtes beantragt, Arrestant (Impetrant), das Prozeßverfahren A.prozeß; Arrestant auch ein im A. Befindlicher, Arrestat, ein Arretierter. Im Strafverfahren s. v. w. Haft. Der Kriminalarrest ist entweder Untersuchungs- oder Strafarrest. Beim Militär wird der A. in Stubenarrest (Hausarrest), der nur gegen Offiziere verfügt wird, gelinden A., Mittel- u. strengen A. eingeteilt. Arrestation, Verhaftung.

Arrest (spr. arrä), Heinr. Ludw. d', Astronom, geb. 13. Aug. 1823 in Berlin, 1857 Prof. in Kopenhagen, † das. 14. Juni 1875. Schr.: »Resultate aus Beobachtungen der Nebelflecke u. Sternhaufen« (1856); »Siderum nebulosorum observationes Havnienses« (1867) u. a. Entdeckte den Kometen von 1851.

Arrest of judgment (engl., spr. arrést of dschödschment), im engl. Recht die Hinderung der Vollziehung des gesprochenen Urteils durch den Verurteilten, geschieht mittels Berufung auf wesentliche Formfehler im Prozeßverfahren, entspricht der deutschrechtlichen Revision.

Arrêt (frz., spr. arrä), in Frankreich amtlicher Bescheid oder Haftbefehl, auch Erkenntnis eines Gerichtshofs letzter Instanz.

Arretieren (frz.), anhalten, festnehmen, verhaften; [mit Beschlag belegen.

Arretium (a. G.), s. Arezzo.

Arrha (lat.), Angeld (s. d.). A. nuptialis oder sponsalis, Mitgift, Morgengabe; A. poenitentialis, Reugeld.

Arrhenatĕrum *Beauv.* (Glatthafer), Gattung der Gräser. A. elatius *Beauv.* (französisches Raigras), Europa, eins der besten Futtergräser.

Arrhenius, 1) Johann, Botaniker und Agronom, geb. 27. Sept. 1811 zu Järeda in Kalmar-Län, 1848 Vorstand des landwirtschaftlichen Instituts in Ultuna, 1862—81 Sekretär der landw. Akademie in Stockholm, † das. 5. Sept. 1889. Schrieb: »Lehrbuch der Botanik« (5. Aufl. 1882); »Handbuch des schwedischen Ackerbaus« (5. Aufl. 1888, 2 Tle.); »Grundzüge der Ackerbaulehre« (4. Aufl. 1890). — 2) Svante, Chemiker, geb. 19. Febr. 1859 in Wyk bei Upsala, 1891 Prof. in Stockholm. Schuf die Theorie der elektrolyt. Dissociation, studierte den Einfluß des Sonnenlichts auf die atmosphärische Elektrizität.

Arria, Gattin des Römers Cäcina Pätus, der als angebliches Haupt einer Verschwörung gegen den Kaiser Claudius 42 n. Chr. zum Tode verurteilt ward, stieß sich, als sie ihren Gatten in dem Entschluß des Selbstmordes wanken sah, den Dolch ins Herz und reichte ihn Pätus mit den Worten: »Pätus, es schmerzt nicht!« A. Wilbrandts Trauerspiel »A. und Messalina«.

Arriānos, Flavius, griech. Schriftsteller, geb. um 100 n. Chr. zu Nikomedia in Bithynien, 137 unter Hadrian Statthalter von Kappadokien, † um 180. Hauptschriften: »Enchiridion Epicteti« und »Diatribae Epicteti« (hrsg. von Schenkl 1894, deutsch von Conz 1869); »Anabasis« (Gesch. der Feldzüge Alexanders d. Gr. nach den besten Quellen, deutsch von Cleß, 1865) u. a. Gesamtausg. von Dübner u. Müller (1846), »Scripta minora« von Hercher (2. Aufl. 1885).

Arrièregarde (frz., Nachhut), den Rücken einer marschierenden andern größern Heeresabteilung gegen feindliche Angriffe deckende Truppenabteilung.

Arrighi, Jean Toussaint A. de Casanova, Herzog von Padua, franz. General, geb. 8. März 1778 in Corte auf Corsica, Verwandter Bonapartes, ließ 1813 das Lützowsche Freikorps überfallen, 1815—1820 aus Frankreich verbannt, vertrat 1849 in der Gesetzgebenden Versammlung eifrig das bonapart. Interesse, nach dem Staatsstreich vom 2. Dez. 1851 Mitglied der Konsultativkommission, 1852 Senator und Gouverneur des Invalidenhauses; † 22. März 1853. Biographie von Du Casse (1866). — Sein Sohn Ernest, geb. 26. Sept. 1814, Senator seit 1853, Mai bis Nov. 1859 Minister des Innern, seit 1871 Führer der Bonapartisten; † 28. März 1888 in Paris.

Arrivieren (frz.), anlanden, ankommen; sich zu-
Arrö, Insel, s. Aeröe. [tragen.

Arróba, älteres span. Handelsgewicht, = 0,25 Quintal = 11,5 kg, in Portugal = 14,69 kg, am La Plata = 11,48 kg. A. metrica = 10 kg. Span. Flüssigkeitsmaß A. mayor, Cantara (s. d.). A. menor Ölmaß, = 12,56 Lit.

Arroche (spr. -rósch), s. Atriplex. [maßung.

Arrogánt (frz.), anmaßend; Arroganz, An-

Arrogation (lat.), Annahme einer selbständigen Person an Kindes Statt (s. Annahme).

Arrondiermaschine, s. Finiermaschine.

Arrondierung (frz., spr. -rongdi-), Abrundung, Zusammenlegung der Grundstücke durch gegenseitigen Austausch, auch von Staatsgebiet im Gebrauch. Arrondissement (spr. -diß'mäng), Abrundung einer Sache; in Frankreich Unterabteilung eines Departements, in Paris Stadtviertel.

Arrosement (frz., spr. -s'mäng, Arrosierung), Befeuchtung, Anfrischung; nachträgliche Zahlung zur Sicherstellung bestehender Ansprüche, z. B. wenn bei Aktienunternehmungen bei Unzulänglichkeit des Kapitals auf jede Aktie noch nachgezahlt werden muß. Ähnlich bei Staatsschulden.

Arroux (spr. arrü), rechter Nebenfluß der Loire, mündet bei Digoin; 120 km lang.

Arrowroot (engl., spr. árrorut, Marantastärke), Stärkemehl aus Maranta arundinacea (westind. A.), gleicht dem Kartoffelstärkemehl; ostind. A. (Tikmehl), aus Kurkumaknollen; brasil. A., aus Manihotknollen. Nahrungsmittel für Kinder, leistet nicht mehr als heimisches Stärkemehl.

Arrowsmith (spr. árrosmith), Aaron, engl. Kartograph, geb. 14. Juli 1750, † 23. April 1823 als königl. Hydrograph in London, verfaßte 18 Karten von England und einen Universalatlas von 45 Karten. — Sein Neffe John A., geb. 1790, † 2. Mai 1873, gab den »London Atlas of universal geography« (1832—1837) heraus.

Arsakiden, die Dynastie des 256 v. Chr. von Arsakes I. begründeten parthischen Reiches, deren letzter,

Digitized by Google

Artabanos IV., von Artaxerxes, dem Stammvater der Sassaniden, 226 n. Chr. gestürzt ward. Eine Seitenlinie der A. herrschte 150 v. Chr. bis 428 n. Chr. in Großarmenien.

Arsamás, Kreisstadt im großruss. Gouv. Nishnij Nowgorod, an der Tescha, (1893) 9918 Ew.

Ars an der Mosel (spr. ars), Stadt in Deutsch-Lothringen, Landkreis Metz, an der Mosel und der Bahn Metz-Novéant, (1895) 2624 Ew.; Eisenwerke.

Arschin, die russ. Elle, = 0,7119 m. Längenmaß in Persien s. v. w. Göz, in der Türkei s. v. w. Halebi.

Arschleder, Lederlappen der Bergleute zum Schutz beim Sitzen und Rutschen im Bergwerk.

Arsen (Arsenik) findet sich gediegen (Scherbenkobalt, Näpfchenkobalt, Fliegenstein, Cobaltum), mit Eisen als A.eisen (Arsenikalkies), mit Eisen und Schwefel als A.kies, auch mit andern Metallen, als Schwefelarsen (Auripigment, Realgar) und in vielen Erzen, auch als Arsenigsäure- und A.säuresalz, in sehr geringen Mengen in vielen Mineralien (besonders in Schwefelkies), Eisenquellen und Ackererde; wird gewonnen durch Sublimation von gediegenem A., durch Erhitzung der A.kiese bei Luftabschluß, ist grauweiß, metallglänzend, sehr spröde, vom spez. Gew. 5,73, Atomgew. 74,9, flüchtig, der Dampf riecht nach Knoblauch; dient zur Darstellung von Schrot, Spiegelmetall, Nickel und zu Signallichtern. Mit lufthaltigem Wasser bildet es arsenige Säure, 1 Atom. A., 3 At. Wasserstoff, 3 At. Sauerstoff. Arsenigsäureanhydrid (weißer Arsenik, Giftmehl), 2 At. A., 3 At. Sauerstoff, findet sich als Arsenikblüte, entsteht beim Rösten arsenhaltiger Kobalt-, Nickel-, Zinn- u. Silbererze, wird auf den Gifthütten durch Rösten des Arsen- und Arsenikalkieses in Giftkammern (Gifttürmen) als farbloses kristallin. Mehl, nach der Sublimation als glasartige, farblose Masse (A.glas) gewonnen, die bald kristallinisch, porzellanartig wird. Es löst sich schwer in Wasser, schmeckt schwach metallisch süß, ist in Säuren (Salzsäure) leichter löslich, gibt mit Salpetersäure A.säure; ihr Dampf ist geruchlos, gibt beim Erhitzen mit reduzierenden Körpern Knoblauchgeruch und A. Von den Arsenigsäuresalzen sind nur die der Alkalien in Wasser löslich. Arsenige Säure dient zur Darstellung von Farben (Schweinfurter Grün) und als Beize, da sie die Nüance der meisten Farbstoffe verschönert, zur Reinigung des geschmolzenen Glases, zum Beizen der Haare für die Hutmacherei, zum Graubeizen von Messing, zur Darstellung von Schrot, Kobalt, Nickel, Email, A.säure, zum Imprägnieren des Saatgetreides, zur Konservierung von Naturalien, als Arzneimittel (Fowlersche Tropfen, Lösung von arsenigsaurem Kali) rc. Sie ist sehr giftig (tödliche Dosis: Lösung von 0,2 g). Die Arsenikesser, an allmählich gesteigerte Dosen von Arsenik (Hidri) gewöhnt, gedeihen auffallend gut (Steiermark), Tiere werden bei geeignetem Arsenikgenuß glatt, fett und feurig. Das Fleisch mit Arsenik gefütterter Tiere ist unschädlich. A.säure, 1 Atom A., 3 At. Wasserstoff, 4 At. Sauerstoff, durch Oxydation der arsenigen Säure erhalten, ist farblos, zerfließlich, schmeckt stark sauer, weniger giftig als arsenige Säure, dient in der Zeugdruckerei, zur Bereitung des Fuchsins. Saures arsensaures Natron (Surrogat des Kuhkotes in der Färberei) wird aus arseniger Säure und Natronsalpeter bereitet. Über Schwefelarsen s. Auripigment u. Realgar. A.chlorid (Chlorarsen), 1 At. A., 3 At. Chlor, entsteht beim Erhitzen von A. in Chlor, farblose Flüssigkeit, mit wenig Wasser mischbar, wird durch viel Wasser zersetzt, findet sich in Salzsäure, die mit arsenhaltiger Schwefelsäure bereitet wurde, ist höchst giftig, wird arzneilich benutzt. Ebenso A.bromid, farblose Kristalle, schmilzt bei 20°, wird durch Wasser zersetzt, und A.jodid, rote Kristalle, in Wasser schwer löslich. A.wasserstoff, 1 At. A. und 3 At. Wasserstoff, farbloses, höchst giftiges Gas, riecht sehr unangenehm, entsteht, wenn bei Einwirkung von Schwefelsäure auf Zink arsenige Säure zugegen ist, zersetzt sich beim Erhitzen im Rohr unter Ausscheidung von spiegelndem A., verbrennt mit bläulich-weißer Flamme, aus welcher auf kaltes Porzellan ein A.spiegel sich niederschlägt, dient deshalb zur Nachweisung von A. (Apparat von Marsh).

Arsenāl (ital.), s. Zeughaus.

Arsenblende, gelbe, s. Auripigment; rote, s. Realgar.

Arsenbromīd, **Arsenchlorīd**, s. Arsen.

Arsenēisen, s. Arsenikalkies.

Arsenēisensinter, s. Eisensinter.

Arsenglas, weißes, arsenige Säure; gelbes, Rauschgelb, Auripigment; rotes, Realgar.

Arseniāte, Arsensäuresalze.

Arsenicum, Arsen; A. album, arsenige Säure; A. chloratum, Arsenchlorid; A. flavum, Auripigment; A. rubrum, Realgar.

Arsenīde, Verbindungen von Metallen mit Arsen.

Arsenige Säure, s. Arsen.

Arsenik, s. Arsen; gelber, Auripigment; roter, Realgar; weißer, arsenige Säure; s. Arsen.

Arsenikalien, die auf Hüttenwerken dargestellten Arsenpräparate.

Arsenikālkies (Arseneisen, weicher Giftkies, Lölingit), Mineral, silberweiß, besteht aus Arseneisen, auch goldhaltig; Schlesien, Steiermark, Kärnten, Erzgebirge, Andreasberg; wird auf Arsen verarbeitet.

Arsenikblüte, **Arsenikesser**, s. Arsen.

Arsenikfahlerz, s. Tennantit.

Arsenikkobaltkies (Tesseralkies, Skutterudit), Mineral, zinnweiß, bunt angelaufen, besteht aus Kobalt u. Arsen; Skutterud in Norwegen; Kobalterz.

Arsenikvergiftung verläuft unter starker Magen- und Darmentzündung und nervösen Symptomen, bes. schnell (in einigen Stunden) bei Benutzung von Arsenlösung; in Leichen noch lange chemisch nachweisbar (vgl. Arsen). Gegengift: frisch bereitetes Eisenhydroxyd mit schwach gebrannter Magnesia. Chronische A., durch Schweinfurter Grün, grüne Kleider, Tapeten, künstliche Blumen, mit schleichender Magen- und Darmentzündung, Husten, Nervenzufällen und äußerster Abmagerung.

Arsenīte, Arsenigsäuresalze.

Arsenkies (harter Giftkies, Mißpickel, Arsenopyrit), Mineral, silberweiß, besteht aus Schwefeleisen und Schwefelarsen, auch silber- (Weißerz), gold- und kobalthaltig (Kobaltarsenkies, Alontit); Erzgebirge, Schlesien; wird auf Arsen, Silber, Kobalt verarbeitet.

Arsenkupfer (Weißkupfer, weißer Tombal, Argent haché, Pétong) kam früher häufig versilbert im Handel vor.

Arsennikel, s. Chloanthit.

Arsenjodid, s. Arsen.

Arsenomelān, s. Sklerollas.

Arsenopyrit, s. Arsenkies.

Arsenpillen, s. Asiatische Pillen.

Arsenrubin, künstliches Realgar.

Arsensäure, s. Arsen.

Digitized by Google

Arsensilberblende, s. Rotgiltigerz.

Arsenspiegel, **Arsenwasserstoff** } s. Arsen.

Arsinde, Name mehrerer ägypt. Königinnen (Ptolemäer) wie einiger altägypt. Städte, z. B. A.-Krokodilopolis am See Möris, jetzt Medinet el Fayûm.

Arsis (grch.), Hebung; der durch den Accent hervorgehobene Teil eines Versfußes im Gegensatz zu dem nicht hervorgehobenen (Thesis); in der Musik umgekehrt der leichte oder schlechte Taktteil (Auftakt) im Gegensatz zum guten (Thesis).

Art, in der Naturwissenschaft die Gesamtheit der einander in allen wesentlichen Merkmalen ähnlichen Individuen, welche von gleich organisierten Eltern abstammen und gleich organisierte Nachkommen zeugen. Nach Linné gibt es so viele A.en, wie ursprünglich erschaffen sind, während die Idee der Entwickelung, seit dem Altertum vertreten und zuerst von Goethe (1791 und 1796) klar ausgesprochen, durch die Deszendenz- oder Abstammungstheorie die gegenwärtigen Verwandtschaftsverhältnisse der Organismen und durch die Transmutations- oder Umwandlungstheorie deren Mannigfaltigkeit erklärt. Lamarck leitete aus der Gewöhnung der Individuen, verbunden mit der Erblichkeit, die Veranlassung zur Anpassung (Akkommodationstheorie) und dadurch die Umwandlungen ab. Darwin führte die Abstammungslehre bis auf unantastbare, der Beobachtung und dem Experiment zugängliche Thatsachen zurück. Jede Generation weicht von der vorhergehenden um ein Minimum ab, aber nicht alle Individuen in gleicher Richtung (Abarten, Varietäten, Spielarten). Unter den zahlreichen und einander nicht ganz ähnlichen Nachkommen entsteht der Kampf ums Dasein. Die individuellen Abweichungen erweisen sich in diesem Kampf nützlich, gleichgültig oder schädlich; die Widerstandsfähigkeit, das Anpassungsvermögen der Individuen sind verschieden, und es findet daher eine fortwährende Auswahl unter den individuellen Varietäten statt (natürliche Züchtung, natürliche Auslese oder Zuchtwahl). Nur die in vorteilhafter Richtung abweichenden Individuen vermögen sich zu erhalten und fortzupflanzen. Sie vererben ihre zweckmäßigen Eigentümlichkeiten, wobei wieder kleine Abweichungen auftreten, und so wird die A. abgeändert unter Divergenz des Charakters. Durch Kreuzung mit der Urform findet ein Rückschlag statt, welcher ausbleibt, wenn die Varietät isoliert wird. Eine Grenze der Variation ist nicht nachweisbar, und so entstehen in sehr langer Zeit die tiefgreifendsten Umwandlungen. Dabei aber ergibt sich ein Fortschritt vom Niedern zum Höhern, weil diejenigen Abänderungen für die Individuen am günstigsten sind, welche sie befähigen, immer spezialisiertere Stellen im Naturhaushalt einzunehmen. Das sind aber diejenigen, welche früher gleichartige Organgruppen in besonders differenzierte Organe spalten, d. h. die Organisation zu einer höhern machen. Vgl. die Werke von Darwin, Wallace, Haeckel, Huxley, Nägeli, Eimer, Weismann.

Arta, 1) (türk. Narda, das alte Ambrakia) Hauptstadt des griech. Nomos A. (1390 qkm mit 39,144 Ew.), am Fluß A., unfern dessen Mündung in den Meerbusen von A. (Jon. Meer), (1889) 7084 Ew. Bis 1881 türkisch. — 2) Stadt auf der span. Insel Mallorca, 5893 Ew.

Artal, Mehrzahl von Rotal (s. d.).

Artaxáta, ehemals Hauptstadt von Armenien, am Araxes, vom röm. Feldherrn Corbulo 60 n. Chr. zerstört, von Tiridates wieder aufgebaut, 370 von den Persern erobert; Ruinen bei Ardaschar.

Artaxérxes (Artachschatra), Name mehrerer pers. Könige: 1) A. I. Longimanus, zweiter Sohn des Xerxes, 465—425 v. Chr. — 2) A. II. Mnemon, Sohn und Nachfolger Dareios' II., regierte 404—361, schlug und tötete seinen Bruder Kyros 401 bei Kunaxa und legte den Griechen 387 den Antalkidischen Frieden auf. — 3) A. III. Ochos, Sohn und Nachfolger des vor., unterwarf Phönikien und Ägypten wieder, 338 von dem Eunuchen Bagoas vergiftet. — 4) A. (Ardaschir Babegan), der Gründer des neupers. Reiches der Sassaniden, 226—240 n. Chr.

Artedi, Peter, Zoolog, geb. 22. Febr. 1705 in Angermanland, † 25. Sept. 1735 in Amsterdam, schr.: »Bibliotheca ichthyologica« (1738, 5 Bde.; 1789, [2 Bde.).

Artefákt (lat.), Kunsterzeugnis.

Artels (Artjels), in Rußland auf genossenschaftl. Grundlage ruhende Vereinigungen mehrerer Personen (Artelschtschiks) für Übernahme von Arbeiten oder zu Gewerbszwecken. Vgl. Stähr (1890), Apostol (1897).

Artemidōros, 1) (A. von Ephesos) griech. Geograph und Reisender, um 100 v. Chr., schrieb vielbenutzte »Geographumena« in 11 Büchern, wovon nur Bruchstücke und ein dürftiger Auszug erhalten sind (hrsg. von Müller 1837). — 2) (A. Daldianos) griech. Schriftsteller, aus Ephesos, im 2. Jahrh. n. Chr., schrieb über Traumdeutung (»Oneirocritica«, hrsg. von Hercher 1864, übers. von Krauß 1881).

Artēmis, griech. Göttin, Tochter des Zeus und der Leto, Zwillingsschwester Apollons, die jungfräuliche Göttin der Jagd und des nächtlichen Lichtes, daher im Laufe der Zeit mit den verschiedensten Mond- und Nachtgöttinnen verschmolzen (s. Selene u. Hekate): von den Römern mit Diana identifiziert. Dargestellt meist als Jägerin; schönste Statue im Louvre (Diana von Versailles) und im Vatikan (Selene).

Artemisia *L.* (Beifuß), Gattung der Kompositen, A. Abrotanum *L.* (Stabwurz, Eberwurz, Hofraute, Zitronelle), in Südeuropa, liefert Abrand- oder Hartkraut. A. vulgaris *L.* (gemeiner Beifuß, Mutterkraut), überall, Küchengewürz, Wurzel Arzneimittel. A. Absynthium *L.* (Wermut), in Süd- und Mitteleuropa, Blätter und Blüten Arzneimittel, zur Bereitung von Likör (Absinth) benutzt. A. Dracunculus *L.* (Estragon), Südeuropa, kultiviert als Gewürzpflanze. A. maritima var. *a* Stechmanniana, in den aralokaspischen Ländern, liefert in ihren Blütenköpfchen den santoninhaltigen Wurm- oder Zitwersamen; Wurmmittel.

Artemisia, Name zweier Königinnen von Karien: 1) A. I. begleitete Xerxes auf seinem Zuge gegen Griechenland, bewies in der Schlacht bei Salamis (480 v. Chr.) Klugheit und Entschlossenheit. — 2) A. II., 352—350 v. Chr., Gemahlin und Schwester des Mausolos, errichtete diesem ein prächtiges Grabmal, das Mausoleion; s. Mausolos.

Artemísion (a. G.), Heiligtum der Artemis auf der Nordspitze der Insel Euböa, jetzt Kap Pondikonisi; 480 v. Chr. Seetreffen zwischen Griechen und Persern.

Artenay (spr. -nä), franz. Flecken, nördl. von Orléans, 917 Ew.; 10. Okt. und 3. Dez. 1870 siegreiche Gefechte der Deutschen gegen die franz. Loirearmee.

Arteriektasie (griech.), Arterienerweiterung, s. Aneurysma.

Arterien (Puls-, Schlagadern), Blutgefäße, welche sauerstoffreiches Blut aus dem Herzen den Organen und Geweben des Körpers zuführen, lassen nach

jeder Bewegung des Herzens einen Schlag (Puls) fühlen. Die größte Arterie ist die Aorta (s. d.). Die aus der rechten Herzkammer entspringende Lungenschlagader (s. Tafel »Anatomie«, Fig. 9 u. 13) führt das aus dem Körper zurückkehrende sauerstoffarme Blut in die Lungen. Die Wandung der A. ist muskulös, zerschnittene A. bleiben klaffend, bluten stark. Krankheiten der A. sind Entzündung, Erweiterung (s. Aneurysma), Verkalkung (s. Arteriosklerose).

Arterienentzündung, Entzündung der äußern bindegewebigen (Periarteriitis) oder der innern Haut (Endoarteriitis) der Arterienwandung. Letztere, bes. im Alter, verursacht durch Zerreißung Schlaganfälle. Eiterige A. am Nabel Neugeborner.

Arteriengeräusche entstehen aus der Spannung der Arterienwand, bei Insuffizienz der Aortenklappe, bei Knickungen der Arterien ꝛc.

Arterienverkalkung, s. Arteriosklerose.

Arteriītis (grch.), Arterienentzündung.

Arteriosklerōse (grch.), Verdickung und Verkalkung der Arterienwand, bes. bei der Aorta und den Gehirnarterien, Hauptursache des Schlagflusses durch Bersten der Arterien.

Arteriotomīe (grch.), Aderlaß an einer Arterie; veraltete Operation.

Artern, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Sangerhausen, an der Unstrut und der Bahn Erfurt-Sangerhausen, (1895) 4881 Ew.; Saline, Solbad.

Artesische Brunnen, s. Brunnen.

Artes liberales, Freie Künste (s. d.).

Artevelde, Jakob van, flandr. Patriot, Mitglied der Bierbrauerzunft in Gent, vertrieb den Grafen Ludwig I. von Flandern, trat an die Spitze der Volkspartei, schloß ein Bündnis mit Eduard III. von England, bei einem Volksaufstand (24. Juli 1345) ermordet. Denkmal in Gent. Sein Sohn Philipp, 1381 Führer der Genter bei ihrer Erhebung gegen den Grafen Ludwig II. von Flandern, als Regent von Flandern anerkannt, 27. Nov. 1382 bei Roosbeke von Ludwig mit Hilfe der Franzosen geschlagen, fiel selbst im Kampfe. Vgl. Vanderkindere (1879), Hutton (1882), Ashley (1883), Potvin (1885).

Arth, Flecken im schweiz. Kanton Schwyz, am Zuger See, (1888) 2528 Ew.; Eisenbahn auf den Rigikulm.

Arthralgīe (grch.), Gelenkschmerz.

Arthritis (grch.), Gelenkentzündung, bes. Gicht; daher arthritisch, gichtisch.

Arthritolith (grch.), im Gelenk Gichtkranker auftretende Konkretion aus Harnsäure.

Arthrocāce (grch.), chron. Gelenkverschwärung, bes. im Hüft-, Knie-, Fuß- und den Wirbelgelenken, meist zu Knochenfraß führend, oft mit Tuberkulose verbunden.

Arthrodīe (grch.), freies oder Kugelgelenk.

Arthrodynīe (grch.), Gelenkschmerz.

Arthrogastra, Gliederspinnen.

Arthrogrypose (grch.), Gelenkverkrümmung.

Arthrolith (grch.), Gelenkmaus.

Arthropathie (grch.), Gelenkleiden bei Rückenmarksschwindsucht, bes. der großen Gelenke, mit sehr schneller Abschleifung der Gelenkenden, starker Schwellung, aber ohne Schmerz, Entzündung und Fieber.

Arthrophlogōse (grch.), Gelenkentzündung.

Arthroplāstik (grch.), Bildung eines künstlichen Gelenkes als Ersatz des zerstörten natürlichen.

Arthropŏda, Gliederfüßer, s. Gliedertiere.

Arthrōsis (grch.), Gelenk.

Arthrostraca, s. Ringelkrebse.

Arthrozōa, Gliedertiere.

Arthur (Artus), sagenhafter König der Briten (um 500), Verteidiger des alten Keltentums gegen die angelsächs. Invasion; Mittelpunkt der Arthurromane des 12. und 13. Jahrh. Die Sage entwickelte sich in verschiedenen Formen seit dem 9. Jahrh., verbreitete sich von Wales und der Bretagne aus über die roman. und german. Länder, verband sich auch mit der Sage vom heil. Gral (s. d.). A. ist umgeben von einem glänzenden Hofstaat, dessen Mittelpunkt 12 Ritter bildeten, welche der König als die tapfersten und edelsten um eine runde Tafel zu versammeln pflegte (Arthurs Tafelrunde). Sie zogen nach Abenteuern aus, und die Darstellung derselben bildet den Inhalt der zahllosen Dichtungen dieses Sagenkreises in allen abendländ. Sprachen. Die bedeutendsten hierher gehörigen deutschen Gedichte sind: »Iwein« und »Erek« von Hartmann von Aue, »Parzival« und »Titurel« von Wolfram von Eschenbach, »Tristan und Isolde« von Gottfr. von Straßburg, »Lancelot« von Ulr. von Zatzikhofen, »Wigalois« von Wirnt von Grafenberg, »Daniel von Blumenthal« vom Stricker, »Garel vom blühenden Thal« vom Pleier u. a. Vgl. San Marte (A. Schulz), Die Artussage (1842).

Arthur, Chester Allan, Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, geb. 5. Okt. 1830 zu Troy im Staat New York, während des Bürgerkriegs 1861—65 Generalingenieur seines Heimatstaates, Anhänger der streng republikanischen Partei, von Grant 1872 zum Hafenkollektor von New York ernannt, wegen Bestechlichkeit 1875 abgesetzt, 1880 zum Vizepräsidenten gewählt und durch den Tod Garfields (19. Sept. 1881) bis 4. März 1885 Präsident der Union; † 18. Aug. 1886.

Articulāta, Gliedertiere.

Artikel (lat.), Glied, Gelenk, Teil eines gegliederten Ganzen, z. B. eines Schriftstücks, eines Vertrags, einer Bekenntnisschrift; Handelsgegenstand; in der Sprachlehre das Geschlechtswort (bestimmter und unbestimmter A.). Artikulieren, die Worte nach ihren Silben deutlich aussprechen; daher artikulierte Laute, Laute, welche nach Silben und Buchstaben unterschieden werden können, menschliche Laute. — Über die »39 A.« vgl. Anglikanische Kirche.

Artikelsbrief, Patent zur Errichtung eines Regiments Landsknechte, enthält auch dessen Rechte, Pflichten und Rechtsbräuche.

Artikulation (lat.), Gliederung, bes. Gliederung (deutliche Ausprägung) der Sprachlaute. A.s-Unterricht (-Methode) in der Taubstummenbildung: wirklicher Sprechunterricht; in der Musik das Binden (legato) u. Trennen (staccato) der Töne.

Artillerie (früher Artollerei, Arkelei), die dritte Hauptwaffengattung des Heeres neben Infanterie u. Kavallerie; das gesamte Material eines Heeres an Geschützen, Lafetten, Munition ꝛc.; die Lehre von der Herstellung und Verwendung des A.materials (A.lehre). Feldartillerie für den Feldkrieg hat leichte Geschütze, meist von ca. 8 und 9 cm Kaliber. Bei den reitenden Batterien sind die Bedienungsmannschaften beritten, bei den fahrenden sitzen sie auf den Protz- und Achssitzen der Lafette, bei Gebirgsbatterien werden Geschütze, Lafetten ꝛc. auf Tragetieren fortgeschafft. Den Feldarmeen werden noch Positionsbatterien mit schweren Kanonen (10,5—12 cm) und 12 cm-Haubitzen oder 15 cm-Mörser beigegeben. Gliederung der Feldartillerie in Divisions- u. Korpsartillerie. Fuß- oder Festungsartillerie dient zur Belagerung und Verteidigung von Festungen.

Digitized by Google

Küstenartillerie zur Küstenverteidigung mit den schwersten Geschützen. **Schiffs-** oder **Marineartillerie** wird nur auf Schiffen verwendet. Vgl. Heer.

Artilleriebedeckung, Infanterie- oder Kavallerieabteilungen zum Schutz der Batterien auf Märschen ꝛc.

Artilleriedepot, in Österreich »Artilleriezeugsdepot«, Niederlage von Artilleriematerial; Behörde, welche Waffen und Munition aller Truppen und das gesamte Kriegsmaterial der Artillerie verwaltet; sein Vorstand in Festungen heißt »Artillerieoffizier vom Platz« (Artilleriedirektor). **A.inspektionen,** die vorgesetzten Behörden der A.s.

Artilleriedirektor, s. Artilleriedepot.

Artilleriekomité, s. Artillerie-Prüfungskommission.

Artillerieoffizier vom Platz, s. Artilleriedepot.

Artilleriepark, Vereinigung v. Artilleriematerial.

Artillerie-Prüfungskommission (in Österreich **Artilleriekomité**), Behörde aus Artillerie- und Marineoffizieren zur Prüfung und Verbesserung des Artilleriematerials.

Artillerieschießplätze, 7—8 km lange, 1—2 km breite Plätze zur Abhaltung der Artillerieübungen im Scharfschießen.

Artillerieschießschule, s. Militärschießschulen.

Artillerieschiff, Kriegsschiff, welches als Geschütz-, Exerzier- und Schießschule und zur praktischen Prüfung artilleristischer Neuerungen dient.

Artillerieschulen, Fachschulen zur Ausbildung junger Artillerieoffiziere, häufig mit Ingenieurschulen verbunden. Für Deutschland in Berlin (Charlottenburg) seit 1816 und in München für Bayern.

Artilleriewerkstätten, staatliche Fabriken zur Anfertigung von Artilleriematerial, in Spandau, Danzig, Deutz, Straßburg, München, Dresden, Wien.

Artiodactyla, paarzehige Huftiere.

Artischocke, Pflanzengattung, s. Cynara.

Artist (frz.), Künstler, jetzt meist von Künstlern der sogen. Spezialitätentheater (Akrobaten u. dgl.) gesagt (vgl. Otto [Sign. Saltarino], A.en-Lexikon, 2. Aufl. 1895); **artistisch,** zur Kunst gehörig.

Artistenfakultät, s. Freie Künste.

Artocárpus *L.* (Brotbaum), Gattung der Moraceen. **A. incisa** *L. fil.* (s. Tafel »Nahrungspflanzen I«, Fig. 1), auf den Südseeinseln (bes. Tahiti), kultiviert in Westindien, Südamerika. Früchte (2 kg) Hauptnahrungsmittel der Südseeinsulaner (Forster 1784). **A. integrifolia** *L. fil.* (ind. Brotbaum), in Ostindien, Früchte (bis 15 kg) auf Ceylon wichtiges Nahrungsmittel. Das Holz (Jak-, Jaqueira-, Orangeholz, Kuthul) wird wie Mahagoniholz benutzt. **A. pubescens** *Willd.*, in Ostindien, liefert Nutzholz und wohlschmeckende Früchte.

Artois (spr. -tŭa), alte Grafschaft im nordwestl. Frankreich (etwa das Depart. Pas-de-Calais), Hauptstadt Arras; seit 1659 französisch. Karl X. führte vor seiner Thronbesteigung und nach seiner Vertreibung den Titel **Graf von A.**

Arton (eigentlich Aron), **Leopold Emil,** franz. Bankier, geb. 1849 in Straßburg, diente der Panamagesellschaft als Agent bei der Bestechung der Deputierten, 1895 von England ausgeliefert und 1896 wegen Betrugs gegen eine Dynamitgesellschaft zu Gefängnis verurteilt.

Artôt (spr. -to), **Désirée,** ber. Koloraturſängerin (Mezzosopran), geb. 21. Juli 1835 in Paris, Tochter des Hornvirtuosen Jean Désiré A. (1803—87), Schülerin der Viardot-Garcia, mit dem Baritonsänger **Padilla y Ramos,** geb. 1842 in Murcia, vermählt, meist auf Gastspielreisen, 1884 in Berlin, seit 1889 in Paris.

Artotypie, in Amerika s. v. w. Lichtdruck.

Artus, s. Arthur.

Artushöfe (**Junkerhöfe**), im Mittelalter Feste, bei denen sich die Ritter nach Art von Arthurs Tafelrunde versammelten; auch die Gebäude, in denen dies geschah.

Artusi, Giov. Maria, Kanonikus zu Bologna, † 18. Aug. 1613, war ein konservativer Musiktheoretiker in der bewegten Zeit der Entstehung der Oper (1600), schr.: »Delle imperfezioni della moderna musica«.

Artwin, Stadt im russ. Gouv. Kutais (Transkaukasien), am untern Tscharuch, 6662 Ew.

Aruba, niederländ. Antilleninsel, nordwestl. von Curaſſao, 165 qkm und (1894) 8182 Ew.

Aerūgo (lat.), Grünspan; A. crystallisata, kristallisiertes essigsaures Kupfer; A. nobilis, Patina.

Aruinseln, niederländ. Inselgruppe im Ind. Archipel, westl. von Neuguinea, 7750 qkm u. 20,000 Ew.

Arum *L.* (Aronswurz, Aronsstab, Zehrwurz), Gattung der Araceen. **A. maculatum** *L.* (Aasblume, deutscher Ingwer, Magenwurzel; s. Tafel »Giftpflanzen«), in Wäldern, giftig, Wurzel stärkemehlreich, nach dem Kochen genießbar. Wurzel von **A. italicum** *L.* liefert Stärkemehl. **A. dracunculus** *L.* (Schlangenkraut, Drachenwurz), Südeuropa, Kleinasien. Blatt u. Blüte Motiv zu beliebtem Ornament. Zierpflanzen.

Arundel (spr. -öndel), Stadt in der engl. Grafschaft Sussex, am Arun, (1891) 2644 Ew.; Schloß.

Arundel (spr. -öndel), **Thomas, Graf von A. u. Surrey,** Kunstsammler, geb. 1586 in London, † 1646 in Padua. Aus seiner Sammlung stammt die in Paros gefundene »A.sche Marmortafel« in Oxford mit einer Chronologie der griech. Geschichte 1582—264 v. Chr. (erklärt von Böckh im »Corpus inscript.«, Bd. 2), und nach A. benannt ist die 1848 gestiftete A. Society in London zur Förderung der Kunstkenntnis.

Arundo *L.* (Rohr, Schilf), Gattung der Gramineen. **A. Donax** *L.* (Schalmeienrohr, Pfahlrohr, Klarinettenrohr), in Südeuropa und Nordafrika, 4 m hoch, liefert Pfähle, Stöcke; Zierpflanze.

Araraharz, s. Spondias.

Aruſſi, Stamm der Galla in Ostafrika.

Aruwimi, rechter Nebenfluß des Kongo in Südafrika, im Oberlauf Ituri genannt, entspringt westl. vom Albertsee, 1300 km lang; Stromschnellen.

Arva, rechter Nebenfluß der Waag im nordwestl. Ungarn; 89 km lang. Danach benannt das **Komitat A.,** 2077 qkm und (1890) 84,852 Ew., rauh und unfruchtbar. Hauptort Alsó-Kubin.

Arvālbrüder (**Flurbrüder**), röm. Kollegium von 12 Priestern einer Dea Dia genannten Flurgöttin, von dem sich ein uraltes Festlied und andre Aufzeichnungen (»Acta fratrum Arvalium«, hrsg. von Henzen 1874) erhalten haben. Vgl. Oldenberg (1875).

Arve, Zirbelkiefer, s. Kiefer.

Arve, linker Nebenfluß der Rhône, entspringt am Montblanc, durchfließt das Chamonixthal, mündet unfern Genf; 100 km lang.

Arvérner, kelt. Volk in Gallien, in der heutigen Auvergne, 52 v. Chr. an der Spitze der großen Empörung. Hauptstadt Nemossus, jetzt **Clermont.**

Arveyron (spr. -wäróng), Name von 3 Zuflüssen der Arve im Chamonixthal; berühmtes Eisthor.

Arvicŏla, s. Wühlmaus.

Aryas, s. Arier.

Arys, Stadt im preuß. Regbez. Gumbinnen, Kr. Johannisburg, am gleichnam. **See,** (1895) 1522 Ew.

Digitized by Google

Arzberg, Stadt im bayr. Regbez. Oberfranken, Bezirk Wunsiedel, am Fichtelgebirge und der Bahn Nürnberg-Eger, (1895) 2212 Ew. [5607 Ew.

Arzew, Hafenstadt in Algerien, Prov. Oran, (1891)

Arzneikapseln, kleine geschlossene Behälter aus Oblatenmasse oder Gelatine zur Aufnahme übel schmeckender Arzneimittel, wie Kopaivabalsam ꝛc.

Arzneimittel (Medicamenta), zu Heilzwecken benutzte Pflanzen-, Tierstoffe oder Chemikalien. Schon in vorgeschichtlicher Zeit wurden Kräuter zu Verbänden und innerlich verwandt. Zauber- (Moly) und Giftkräuter werden schon von Homer genannt. Man unterscheidet: betäubende A. (Narcotica), erregende (Excitantia), einhüllende (Emollientia), stärkende (Tonica), umstimmende (Alterantia), ausleerende (Evacuantia: abführende [Purgantia], Brechmittel [Emetica], Auswurf befördernde [Expectorantia]), Ätzmittel (Cauteria), fäulniswidrige (Antiseptica), mechanische (Mechanica). Die Einführung der A. geschieht durch Magen, Darm, Einspritzung ins Blut (Transfusion), in die Haut (subkutane, hypodermatische Injektion), Einreibung auf die Haut (Inunktion), Einatmung von Dämpfen oder Zerstäubungen (Inhalation). Die Wirkung der A. wird durch Erfahrung am Krankenbett und durch Tierversuche festgestellt. Meist ergeben sich außer einer Hauptwirkung auch noch Nebenwirkungen, und bei manchen A.n tritt nach längerm Gebrauch eine kumulative Wirkung ein (Digitalis). Die jedesmal zu gebrauchende Menge eines A.s heißt Dosis, die größte, gesetzlich zulässige Menge Maximaldosis, eine beabsichtigte Überschreitung derselben kennzeichnet der Arzt auf dem Rezept durch !. Die Lehre von der Beschaffenheit der vegetabil. u. tierischen A. heißt Pharmakognosie, die Lehre von der Wirkung der A. Pharmakologie. Vgl. Tafel »Arzneipflanzen«, mit Text. A.lehren von Husemann (3. Aufl. 1892), Nothnagel u. Roßbach (7. Aufl. 1894), Binz (12. Aufl. 1894), Cloetta (9. Aufl. 1896), Ewald (13. Aufl. 1897), Rabow-Bourget (1897).

Arzneimittelträger, s. Anthrophor.

Arzneipflanzen, vgl. den Text zu beifolgender Tafel; Dragendorff, Die Heilpflanzen der verschiedenen Völker u. Zeiten (1898); Hartwich, Die neuen Arzneidrogen aus dem Pflanzenreich (1897).

Arzt. Im Altertum erteilten die Priester in den Tempeln ärztlichen Rat, bei den Römern waren die Ärzte meist griech. Sklaven, und in Deutschland übten die Mönche die Heilkunde bis zur Reformation; nur in Italien wurden weltliche Ärzte ausgebildet. Gegen Ende des Mittelalters bildeten die Ärzte eine besondere Zunft und wurden durch die Promotion Mitglieder der Fakultät. Später sank die ärztliche Kunst zum Handwerk herab und hob sich erst wieder durch die Staatsprüfung. Die Gewerbeordnung vom 21. Juli 1869 gibt die ärztliche Praxis frei, s. aber Approbation. Die Fortschritte der Wissenschaft und Technik führten zur Ausbildung von Spezialärzten. In Amerika, Rußland u. der Schweiz werden auch weibliche Ärzte ausgebildet. Vgl. Baas, Geschichtliche Entwickelung des ärztlichen Standes (1895); Hirsch, Biogr. Lexikon der Ärzte (1884—88, 6 Bde.).

Ärztekammer, ärztl. Standesvertretung in Preußen seit 1887, je eine aus mindestens 12 gewählten Mitgliedern für jede Provinz; in Bayern je eine für jeden Regierungsbezirk. — Deutscher Ärztevereinsbund seit 1873 (über 11,000 Mitgl.); »Ärztl. Vereinsblatt« seit 1872; vgl. Berger (Gesch., 1896).

As, die Eins im Karten- und Würfelspiel.

As, 1) röm. Maßeinheit, in 12 unciae zerfallend; als Gewicht = 327,45 g; älteste röm. Münze, aus Kupfer, = 1 röm. Pfund = 47 Pfennig. — 2) In Deutschland und Holland altes Münzgewicht. 1 holl. As = 48,083 mg, 5120 holl. As = 1 holl. Troymark; 4020 Kölner As oder Dukatenas = 1 alten Kölner Mark = 233,812 g.

Aes (lat.), antike Bronze, A. cyprium, Kupfer (im Altertum von Cypern bezogen); A. ustum, Schwefelkupfer oder Kupferoxyd als Arzneimittel.

Asa dulcis, Benzoe.

Asa foetida (Stinkasant, Teufelsdreck), an der Luft erhärteter Milchsaft der pers. Umbellifere Ferula Scorodosma *Benth.* et *Hook* u. F. Narthex *Boiss.*, weiße bis rötlichbraune Körner; riecht und schmeckt widerlich; Arzneimittel, in Indien u. Persien Küchengewürz.

Asamonäer (Hasmonäer), s. Makkabäer.

Asant, stinkender, s. Asa foetida; wohlriechender, Benzoe.

Asantschewsky, Michael von, Komponist, geb. 1838 in Moskau, Schüler von M. Hauptmann in Leipzig, 1871—76 Dir. d. Konservatoriums in Petersburg; † 24. Jan. 1881. Klaviersachen, ein Streichquartett u. a.

Asaphie (grch.), undeutl. Aussprechen der Worte.

Asaprol, naphtholmonosulfosaurer Kalk, weißes Pulver, bitterfüßlich, löslich in Wasser; gegen Neuralgien, Gelenkrheumatismus, z. Konservieren d. Weines.

Asar (Plur. von As), bis 60 m hohe Geröll- und Sandwälle in Schweden, Gebilde der Eiszeit. Vgl. Kjerulf (1878).

Asarhaddon, König v. Assyrien 681—669 v. Chr., Sohn Sanheribs, eroberte 671 Ägypten.

Asarkie (grch.), Fleischlosigkeit, Magerkeit.

Asarum europaeum *L.* (Haselwurz, wilde Narde), Aristolochiacee, Mittel- u. Nordeuropa, giftig; Wurzel Bestandteil des Schneeberger Schnupftabaks.

Asben, Landschaft, s. Air.

Asbest, Mineral, faserige Massen, Seidensträngen, Filz oder Holz vergleichbar, weißlich, bräunlich, oft elastisch biegsam, zerfaserend (Amianth, Bergflachs, Bergleder, Byssolith), ein Magnesia-, Kalk-, Eisenoxydulsilikat aus Hornblende oder Serpentin entstanden; in Sachsen, Schlesien, Tirol, Italien, Corsica, Dauphiné, Kanada (Bostonit, Kanadafaser), am Kap ꝛc.; dient zu feuerfesten Geweben, Stricken, Lampendochten, zum Abdichten von Flantschen, Stopfbuchsen, statt der Sandbäder, zum Filtrieren, zu Anstrichen. Vgl. Venerand (1886), Luschin (1890), Jones (1890).

Asbjörnsen, Peter Christian, norweg. Schriftsteller, geb. 15. Jan. 1812 in Christiania, Forstmeister im Ministerium des Innern; † 6. Jan. 1885. Verdient als Sammler: »Norweg. Volksmärchen« (mit Moe, 5. Aufl. 1874, deutsch 1847; neue Samml. 1871); »Norweg. Berggeistermärchen« (3. Aufl. 1870, deutsch [1880).

Asbolān, s. Kobaltmanganerz.

Ascanius oder Jülus, Sohn des Äneas und der Kreusa, Erbauer von Albalonga, der Mutterstadt Roms, Ahnherr der Gens Julia.

Ascāris, s. Spulwurm.

Aszendenten, s. Aszendenten.

Ascension (spr. äßenschn, Himmelfahrtsinsel), Insel im Atlant. Ozean, nordwestl. von St. Helena, 88 qkm mit 140 Bew.; vulkanisch; seit 1815 englisch.

Asch, Bezirksstadt in Böhmen, Knotenpunkt an der Bahn Hof-Eger, (1890) 15,557 Ew.; Weberei, Strumpfwirkerei.

Digitized by Google

[Zum Artikel *Arzneimittel*.]

Zur Tafel ‚Arzneipflanzen'.

Seit den ersten Anfängen der Heilkunde hat man zahlreiche Pflanzen wegen ihrer wirklichen oder vermeintlichen Heilkraft verwendet, aber unter diesen ca. 8000 Pflanzen befinden sich außerordentlich viele, deren medizinische Wirksamkeit mit vollem Recht angezweifelt werden kann, und im Lauf der Zeit, namentlich aber unter der Herrschaft der neuen, exakten Medizin, sind denn auch immer mehr Pflanzen aus dem Arzneischatz gestrichen, die günstigsten Falls noch hier und da als Volksheilmittel benutzt werden, während von den allerdings zahlreichen neuern Einführungen nur wenige als eine wirkliche Bereicherung des Arzneischatzes sich dauernde Geltung verschaffen. Von den gebräuchlichen Drogen, die aus der Alten Welt stammen, sind nur 4 nach dem Anfang des 16. Jahrh. bekannt geworden, und von den neuweltlichen sind nur 6 im 19. Jahrh. eingeführt worden. So führt die 3. Auflage des »Arzneibuches für das Deutsche Reich« nur etwa 140 Pflanzen auf, von denen viele, wie Kirsche, Himbeere, Weizen, Guttaperchabaum, zwar Dinge liefern, die in der Heilkunde benutzt werden (Fruchtsäfte, Stärke etc.), aber doch nicht zu den Arzneipflanzen zählen, während andre, wie Rose, Linde etc., kaum noch von Ärzten angewandt werden. Es mag sein, daß die eine oder die andre Pflanze unverdient in Vergessenheit geraten ist; im allgemeinen aber ist das Bestreben der neuern Medizin berechtigt, die von alters her ererbten Heilmittel schärfer zu prüfen und diejenigen, welche sich nicht bewähren, aus dem Arzneischatz zu streichen.

Die **Arzneipflanzen** verteilen sich ziemlich gleichmäßig über das ganze Pflanzenreich, wenn auch die **Kryptogamen** nur ein kleines Kontingent stellen. Manche Algen werden wegen ihres Schleims benutzt, wie *Sphaerococcus crispus*, welcher das Carragaheen liefert, während man die Stiele von *Laminaria Cloustoni* als mechanisches Hilfsmittel zur Erweiterung von Kanälen an Stelle des Preßschwammes benutzt. Von Pilzen leistet *Polyporus fomentarius* ähnliche mechanische Dienste, während das Mutterkorn *(Claviceps purpurea)* zu den wichtigsten Arzneimitteln gehört. Minder bedeutend ist *Cetraria islandica* (isländisches Moos), und von den Farnkräutern, die in früherer Zeit sehr viele Arzneipflanzen stellten, wird jetzt nur noch *Aspidium Filix mas* angewendet, dessen Wurzelstock ein treffliches Wurmmittel liefert. *Lycopodium clavatum* endlich gibt in seinen Sporen ein Streumittel.

Erheblichere Schätze liefern die **Gymnospermen** und **Monokotylen**: die Koniferen den Terpentin und den Teer, die Kupressineen Wacholder und Sadebaum, die Liliaceen die *Aloe (Fig. 10)*, *Colchicum*, *Veratrum album*, die Meerzwiebel von *Urginea maritima* und die Sassaparillwurzel von *Smilax*-Arten *(Fig. 1)*, die Iridaceen die Veilchenwurzel von *Iris*-Arten und den Safran von *Crocus sativus*, die Palmen die Arekanuß, die Araceen den Kalmus, die Gräser das Stärkemehl, die Zingiberaceen Gewürze, die auch arzneilich benutzt werden, wie Ingwer, Kardamome, dann Galangawurzel von *Alpinia officinarum* und Zitwerwurzel von *Curcuma Zedoaria*, die Marantaceen das Arrowroot u. die Orchideen den Salep von *Orchis*-Arten u. die Vanille.

Der große Rest der Arzneipflanzen entfällt auf die **Dikotylen**. Von den Kupuliferen kommen nur die Eichen (Rinde, Galläpfel) in Betracht und von den Juglandaceen der Walnußbaum, die Piperaceen liefern die Kubeben von *Piper Cubeba (Fig. 16)*, die Moraceen den indischen Hanf *(Cannabis sativa)*, die Polygonaceen die Rhabarberwurzel von *Rheum officinale (Fig. 8)*, die Lauraceen den Zimt, die Lorbeeren, den Kampfer von *Cinnamomum Camphora (Fig. 17)* und das Sassafrasholz, die Berberidaceen das Rhizom von *Podophyllum peltatum*, die Menispermaceen die Columbowurzel von *Jateorhiza Columba*, die Myristikaceen die Muskatnuß und die Muskatblüte, die Ranunkulaceen den Sturmhut *(Aconitum)*, die Papaveraceen das Opium von *Papaver somniferum*, die Kruciferen Senf und das Löffelkraut *(Cochlearia officinalis)*, die Violaceen das Stiefmütterchen, die Guttiferen das Gutti, die Sterkuliaceen das Kakaoöl, die Malvaceen die Altheewurzel *(Fig. 12)*, Blätter und Blüten von *Malva silvestris* und *M. vulgaris*, die Linaceen den Leinsamen, die Rutaceen Pomeranzen und Zitronen und die Jaborandiblätter von *Pilocarpus pennatifolius (Fig. 18)*, die Zygophyllaceen das Guajakholz, die Simarubaceen das Quassienholz, die Burseraceen die Myrrhe, die Erythroxylaceen die Kokablätter von *Erythroxylon Coca (Fig. 2)*, die Polygalaceen die Senegawurzel, die Rhamnaceen die Faulbaumrinde und die Kreuzdornbeeren, die Euphorbiaceen das Euphorbium, das Kroton- und Rizinusöl, die Kaskarillrinde, die Kamala von *Mallotus philippinensis*. Aus der Familie der Umbelliferen kommen in Betracht: Anis, Fenchel, Kümmel, Wasserfenchel, Bibernell-, Angelika-, Liebstöckelwurzel, Meisterwurz, Schierling und die asiatischen Arten, aus welchen Asa foetida, Ammoniacum u. Galbanum gewonnen werden. Die Hamamelidaceen liefern die Hamamelis und den Styrax, die Myrtaceen Gewürznelken, Granatrinde und Kajeputöl, die Thymelaceen die Seidelbastrinde von *Daphne Mezereum*, die Rosaceen die Kussoblüten von *Brayera anthelmintica (Fig. 15)*, die Tormentillwurzel und das Mandelöl. Viele Arzneipflanzen enthalten in der Familie der Leguminosen die Papilionaten: die Hauhechel- *(Ononis)* und Süßholzwurzel, Melilotus, Bockskleе (Foenum graecum), die Kalabarbohne von *Physostigma venenosum*, den peruanischen Balsambaum *Myroxylon Pereirae*, den Tolubalsambaum, die Tragantsträucher und die *Andira Araroba*. Die Cäsalpinioideen liefern noch die Sennesblätter von *Cassia*-Arten *(Fig. 3)*, die Tamarindenfrüchte, den Kopaivabalsam und die Ratanhiawurzel *(Krameria)*, die Mimosoideen das Gummi arabikum und das Katechu. Von den Sympetalen liefern die Erikaceen die Bärentraubenblätter, die Styraceen die Benzoe, die Oleaceen das Olivenöl und die Manna von *Fraxinus Ornus*, die Gentianaceen die Gentianwurzel, das Tausendgüldenkraut *(Erythraea Centaurium)* und den Bitterklee *(Menyanthes trifoliata)*, die Loganiaceen die Krähenaugen von *Strychnos nux vomica (Fig. 5)*, die Apocynaceen die Quebrachorinde *(Aspidosperma Quebracho)* und *Strophanthus hispidus*, die Asklepiadaceen die Condurangorinde von *Marsdenia Condurango (Fig. 6)*, die Konvolvulaceen die Jalappenwurzel von *Ipomoea purga (Fig. 14)*. Die Solanaceen enthalten viele unserer Giftpflanzen, die zum großen Teil auch als Arzneipflanzen in Betracht kommen: Stechapfel, Belladonna, Bilsenkraut, Tabak, Spanischer Pfeffer; fast noch reicher an Arzneipflanzen sind die Labiaten: Salbei, Rosmarin, Lavendel, Melisse, Minze, Thymian, Quendel. Die Skrofulariaceen liefern den Fingerhut und die Königskerze, die Lobeliaceen die Lobelia, die Kukurbitaceen die Koloquinten von *Citrullus Colocynthis (Fig. 13)*, die Rubiaceen die Chinarinden von *Cinchona*-Arten *(Fig. 9)* und die Brechwurzel von *Psychotria Ipecacuanha (Fig. 4)*, die Kaprifoliaceen den Holunder *(Sambucus)*, die Valerianaceen die Baldrianwurzel von *Valeriana officinalis (Fig. 7)*, die Kompositen die Alantwurzel *(Inula)*, Löwenzahn *(Leontodon)*, Wermut, Zitwer und Beifuß *(Artemisia)*, Mariendistel *(Cnicus)*, Kamillen, Huflattich, Bergwohlverleih *(Arnica montana, Fig. 11)*.

Die meisten unsrer Arzneipflanzen gehören Europa an, Umbelliferen, Kompositen, Labiaten u. Solanaceen stellen eine große Anzahl heimischer Pflanzen, die seit alten Zeiten arzneilich benutzt werden. Demnächst haben Vorder- und Hinterindien nebst den Inseln viele Arzneipflanzen geliefert, während aus Afrika nur etwa 12, aus Südamerika gegen 20 und aus Nordamerika 5 stammen. Australische Drogen haben bis jetzt nur geringe Bedeutung gewonnen. Die meisten Arzneipflanzen werden lediglich eingesammelt, von den heimischen werden manche kultiviert, aber in einzelnen Fällen sind die wild wachsenden Pflanzen heilkräftiger. Gegenstand großer Kulturen ist der Mohn, behufs Gewinnung von Opium. Durch unrationelle Gewinnung der Chinarinden entstand die Gefahr, daß es nicht für alle Zeiten gelingen würde, hinreichende Quantitäten zu beschaffen. Die holländische u. die englische Regierung haben deshalb Kulturen auf Java, in Ostindien und auf Ceylon begründet, welche günstige Resultate ergaben.

Digitized by Google

1. Smilax pseudosyphilitica (Sassaparille).

2. Erythroxylon Coca (Kokastrauch).

3. Cassia (Sennesblat

9. Cinchona Calisaya (Chinarindenbaum).

7. Valeriana officinalis (Baldrian).

8. Rheum officinale (Rhabarber).

Digitized by Google

Digitized by Google

Arzneipflanzen II.

13. Citrullus Colocynthis (Koloquinte).

14. Ipomoea purga (Jalappenwinde).

15. Brayera anthelmintica (Kussosstrauch).

16. Piper Cubeba (Kubebenpfeffer). a Männlich. Zweig. b Blütenkolben.

17. Cinnamomum Camphora (Kampferbaum).

18. Pilocarpus pennatifolius (Jaborandi).

Digitized by Google

Asch, Adolf, Freiherr von A. zu Asch auf Oberndorff, bayr. Kriegsminister, geb. 30. Okt. 1839, 1870—71 Adjutant v. d. Tann's, 1885 Abteilungschef im Kriegsministerium, 1893 Kriegsminister.

Aschabad, Hauptstadt der russ. transkasp. Prov. in Asien, im Bezirk Achal Tekke, 11,240 Ew.

Aschaffenburg, Stadt im bayr. Regbez. Unterfranken, am Main und an der Aschaff, Knotenpunkt an der Bahn Würzburg-Frankfurt, (1895) 15,831 Ew.; Schloß Johannisburg; pompejan. Haus. Landgericht; Gymnasium, Realschule, Lehrerinnenseminar; Papierfabriken. Im Mittelalter bei Kurmainz, seit 1803 Fürstentum des Kurerzkanzlers v. Dalberg, seit 1814 bayrisch. Hier 14. Juli 1866 Sieg der preuß. Division Goeben über die österreich. Division Neipperg.

Aschango, bewaldetes Hochland in Französisch-Kongo, südl. vom Ogowe, vom Bantuvolk der Aschango bewohnt.

Aschanti (engl. Ashantee), Negerreich in Westafrika, im Innern der Goldküste; Bewohner Neger des Ewestammes; Religion Fetischismus. Bergbau auf Gold, Teppichweberei. 1874 siegreicher Feldzug der Engländer unter Wolseley gegen die A. 1896 durch eine engl. Expedition die Hauptstadt Kumassi besetzt, der König Prempeh gefangen genommen und sein Reich dem Gouverneur der Goldküste untergestellt. Vgl. Hay (1874), Weitbrecht (1875), Reindorf (Gesch., 1895), Powell (1896).

Aschbach, Jos., Geschichtschreiber, geb. 29. April 1801 in Höchst, 1842 Prof. zu Bonn, 1853 zu Wien; † 25. April 1882. Schr.: »Geschichte der Westgoten« (1827); »Gesch. der Omajjaden in Spanien« (1829—30, 2 Bde.); »Gesch. Spaniens und Portugals zur Zeit der Almoraviden und Almohaden« (1833—37, 2 Bde.); »Gesch. Kaiser Sigismunds« (1838—45, 4 Bde.); »Geschichte der Wiener Universität« (1865—85, 3 Bde.).

Aschblei, s. Graphit und Wismut.

Asche, der Rückstand beim Einäschern pflanzl. und tierischer Stoffe. Pflanzenasche enthält stets Kali, Kalk, Magnesia, Eisenoxyd, Kohlen- und Phosphorsäure, fast immer Natron, Mangan, Chlor, Schwefelsäure, Kieselsäure; dient zur Darstellung von Pottasche, Laugen, Glas, Fayence, porösen Herden für Hüttenprozesse, als Dünger; Seetangasche zur Gewinnung von Jod und Alkalisalzen; phosphorsäurereiche Tier- (bes. Knochen-) A. zur Phosphorbereitung. A. ist auch veralteter Name einiger Metalloxyde (Blei-, Kupfer-, Zinnasche), die durch langes Erhitzen der Metalle bei Luftzutritt entstehen. Vulkanische A., staubförmiger Auswurf von Vulkanen, Mineraltrümmer, durch Winde oft weit fortgeführt, bildet beim Niederfallen den A.nregen (Pompeji und Herculaneum 79, Krakatau 1883). Analyse der A. von Bunsen (2. Aufl. 1887) und Wolff (1871—80).

Äsche (Thymallus vulgaris *Nils.*), Lachsfisch, 60 cm lang, in schnell fließendem Wasser in Europa und Nordamerika.

Aschenberg, Dorf im preuß. Regbez. Münster, Kr. Lüdinghausen, (1895) 3190 Ew.

Aschehoug, Torkel Halvorsen, norw. Jurist und Politiker, geb. 27. Juni 1822 in Jd, 1862 Prof. in Christiania, Führer der Konservativen 1870—82; Anhänger der Union und des skandinav. Einheitsgedankens; schrieb u. a.: »Staatsrecht der Königreiche Schweden und Norwegen« (1886).

Aschenbrödel, im Volksmärchen eine Königstochter, die von ihren neidischen Schwestern aufs erniedrigendste behandelt wird, bis ihre Tugend und Schönheit die Liebe eines Königssohnes gewinnen. Stoff von Platens »Gläsernem Pantoffel«, Rossinis »Cenerentola« und M. v. Schwinds Bildercyklus.

Aschendorf, Kreisort im preuß. Regbez. Osnabrück, an der Bahn Münster-Emden, (1895) 2193 Ew.

Aschenpflanze, s. Cineraria.

Aschenzieher, s. Turmalin.

Ascher, s. Asser.

Aschera, bei den Kanaaniten die neben Altären aufgestellten Holzsäulen; im A. T. später mit Astarte verwechselt.

Aschermittwoch (Aschertag), der Mittwoch nach Fastnacht, an welchem in der kath. Kirche die Gläubigen mit geweihter Asche auf der Stirn in Kreuzesform bezeichnet werden.

Aschersleben, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis A., an der Eine, Knotenpunkt an der Bahn Halle-Halberstadt, (1895) 24,190 Ew; Kalisalzbergwerk, Wollwarenfabrikation; Gymnasium; Solbad. Ehedem Hauptort der Grafschaft Askanien.

Ascherson, Paul Friedr. August, Botaniker, geb. 4. Juni 1834 in Berlin, Prof. das., bereiste 1873—1874 mit Rohlfs, dann 1876 allein die Libysche Wüste. Schr.: »Flora der Prov. Brandenburg« (1864); »Synopsis der mitteleurop. Flora« (1896 ff.).

Aschhuhn, s. Ralle.

Äschines, griech. Redner, geb. 389 v. Chr. in Athen, Anhänger Philipps von Makedonien und daher Gegner des Demosthenes, durch dessen Kranzrede 330 aus Athen verdrängt, lebte später zu Rhodos, dann zu Samos, wo er 314 starb. Erhalten 3 Reden (hrsg. von Schultz 1865, Blaß 1896; deutsch von Benseler 1855—60). Vgl. Castets (1875).

Aschkenasim, die deutsch redenden Juden (benannt nach Aschkenas, 1. Mos. 10, 3).

Aschraf, einst prächtige Stadt in Persien (Masenderan), jetzt nur 4200 Ew.

Aschwurzel, s. Dictamnus.

Äschylos, griech. Tragiker, geb. 525 v. Chr. zu Eleusis in Attika, Mitkämpfer in den Schlachten bei Marathon, Salamis und Platää; † 456 zu Gela in Sizilien. Eigentlicher Begründer der att. Tragödie, der er aus der Tiefe seiner religiösen Weltanschauung Weihe und Würde gab. Von 90 Tragödien sind 7 erhalten: »Agamemnon«, »Die Choephoren« und »Die Eumeniden« (eine Trilogie, die sogen. Orestie), »Die Perser«, »Die Sieben gegen Theben«, »Die Schutzflehenden«, »Der gefesselte Prometheus«. Ausg. von G. Hermann (2. Aufl. 1859), Wecklein (1885), Kirchhoff (1880) u. a.; Übers. von Droysen (4. Aufl. 1884), Donner (2. Aufl. 1887), Marbach (1882), Todt (1891) u. a.

Ascidien, s. Seescheiden.

Ascii, Schattenlose, s. Amphiscii.

Ascites, Bauchwassersucht.

Asclepias *L.* (Schwalbenwurz, Seidenpflanze), Gattung der Asklepiadaceen. A. syriaca *L.* (syrische Seidenpflanze), in Virginia und dem Morgenlande; mit seidenartigen Samenhaaren, Bienenfutter.

Ascoli, Graziadio Isaia, Sprachforscher, geb 16. Juli 1829 in Görz, seit 1861 Prof. in Mailand, 1889 Senator. Hauptbegründer der sprachvergleichenden Studien in Italien, verdient durch die systematische Darstellung der Lautlehre des Sanskrits, Lateinischen u. Griechischen: »Fonologia comparata del sanscrito, del greco e del latino« (1870, deutsch 1872). Herausgeber des »Archivio glottologico italiano«.

Ascolin, Lösung von schwefliger Säure in Glycerin; Arzneimittel.

Digitized by Google

Ascŏli Piceno (spr. pitschēno), ital. Prov. (Marken), 2063 qkm und (1896) 215,563 Ew. Die Hauptstadt A., am Tronto, 11,199 Ew.; Bischofsitz.

Ascŏli Satriāno (röm. Asculum Apulum), Stadt in der ital. Prov. Foggia (Apulien), 6478 Ew.; Bischofsitz. 279 v. Chr. Sieg des Pyrrhos über die Römer (Fabricius).

Ascot-Heath (spr. äskott-hith), Heideebene bei Windsor; jährlich im Juni berühmte Wettrennen (Ascot races).

Asculāpius, s. Asklepios.

Aesculus, s. Roßkastanie.

Ascus, s. Sporenschlauch.

Asebotoxin, s. Andromedotoxin.

Asega (Asga), ehedem in Friesland Vollsrichter. A.buch, Sammlung fries. Gesetze aus dem 13. Jahrh.

Aselēnisch (grch.), mondlos, von den Planeten Merkur und Venus gesagt.

Asemie (Asymbolie, grch.), Unvermögen, sich durch Worte, Gebärden, Schriftzeichen mit der Umgebung zu verständigen.

Asen, in der nord. Mythologie das mächtigste Göttergeschlecht, an dessen Spitze Odin, der Stammvater, steht, begreift die 12 männl. Gottheiten: Odin, Thor, Balder, Höder, Hermoder, Tyr, Bragi, Heimdall, Widar, Wali, Uller und Forseti, und 12 weibl. A. (Asinnen), darunter Frigg, Freyja, Idun und Saga. Vgl. Nordische Mythologie.

Asepsis, Aseptik (grch.), s. Wunde.

Aseptin, Borsäure.

Aseptisch (grch.), ohne Fäulnis; bei aseptischer Wundheilung ist durch Anwendung antiseptischer Mittel die Fäulnis ausgeschlossen; aseptische Verbandstoffe sind durch Sterilisierung von entwickelungsfähigen Fäulniserregern befreit.

Aseptol (Sulfokarbol, Sozolsäure), 33,3proz. Lösung von Orthphenolsulfosäure, dient als Ersatz für Phenol und Salicylsäure, wirkt stark antiseptisch, aber nicht reizend und nicht giftig.

Aserbeidschân (das alte Atropatene), nordwestlichste Provinz Persiens, 104,000 qkm mit 1,5 Mill. Ew. (Turkmenen, Kurden), ein Alpenland (mit Gipfeln von 3—5000 m Höhe), gut bewässert, fruchtbar. Hauptstadt Tebriz.

Äsernia (a. G.), s. Isernia.

Asgard, in der nord. Mythologie der himmlische Göttersitz, aus 12 Burgen bestehend, durch die Brücke Bifröst (Regenbogen) mit der Erde (Midgard) verbunden.

Ashantee (engl.), s. Aschanti.

Ashberrys Patentmetall, s. Britanniametall.

Ashbourne (Ashborne, spr. äschborn), Stadt in Derbyshire (England), (1891) 3809 Ew.

Ashburton (spr. äschbört'n), Fluß in Westaustralien, mündet in den Ind. Ozean nördl. vom Exmouthgolf.

Ashburton-Vertrag, s. Baring.

Ashby de la Zouch (spr. äschbi de la súsch), Stadt in Leicestershire (England), (1891) 4535 Ew.; Mineralbad.

Asheville (spr. äschwill), Stadt im Staat Nordcarolina (Nordamerika), (1890) 10,235 Ew.; Tabakshandel.

Ashford (spr. äschförd), Stadt in der engl. Grafschaft Kent, am obern Stour, (1891) 10,728 Ew.

Ashland (spr. äsch-), Stadt in Wisconsin (Nordamerika), am Obern See, (1890) 9956 Ew.; Eisenwerke.

Ashton in Makerfield (spr. äschť'n in mēkerfild), Stadt in Lancashire (England), (1891) 13,379 Ew.; Steinkohlengruben.

Ashton under Lyne (spr. äschť'n önnder lain), Stadt in Lancashire (England), (1891) 40,463 Ew.; Baumwoll- und Wollspinnerei.

Asiāgo, Hauptort der »sieben deutschen Gemeinden« (Sette comuni) in der ital. Prov. Vicenza (Venetien), 2016 Ew.

Asiatische Gesellschaften, Vereinigungen von Gelehrten zur Erforschung der Litteratur, Geschichte, Geographie, Religion und Sprachen des Orients. Die erste 1779 von den Holländern in Batavia gegründet; ihr folgten die Asiatic Society of Bengal in Kalkutta, von W. Jones 1784 gestiftet, und ähnliche in Bombay, Madras, auf Sumatra, Malakka und Ceylon; ferner die Société Asiatique in Paris (seit 1821), die Royal Asiatic Society of Great Britain (1823), die American Oriental Society zu Boston (1842), die Deutsche Morgenländische Gesellschaft in Leipzig (1845).

Asiatische Pillen (Arsenpillen), enthalten 1 mg arsenige Säure.

Asiatische Türkei, s. Türkei.

Asien (hierzu Karte mit Textblatt), größter Erdteil, die östliche Hauptmasse der Alten Welt, mit seinem Festland ganz auf der nördlichen Halbkugel gelegen, erstreckt sich durch alle 3 Zonen der Hemisphäre, (mit den Polargebieten und dem russ. Ciskaukasien) 44,142,890 qkm (8,801,681 QM.). Von 3 Seiten von Ozeanen umflossen (Nördliches Eismeer im N., Stiller Ozean im O., Indischer Ozean im S., Rotes und Mittelmeer im W.), nur im NW. mit Europa und im SW. durch die (jetzt durchstochene) Landenge von Suez mit Afrika zusammenhängend. Äußerste Punkte: Kap Tscheljuskin, 77 1/3° nördl. Br., Nordspitze; Kap Buros, 1 1/4° nördl. Br., Südspitze; das Ostkap, 190 1/3° östl. L. v. Gr., Ostspitze der Alten Welt, nur durch die Beringstraße von der Neuen Welt getrennt; Kap Baba, 26° östl. L. v. Gr., Westspitze. Größte Länge (Insel Perim bis Ostkap) 11,130 km, Breite (Kap Tscheljuskin bis Kap Buros) 8620 km. Große Halbinseln (Kleinasien, Arabien, Vorder- und Hinterindien mit Malakka, Korea, Kamtschatka, Tschuktschenhalbinsel), 8,535,000 qkm, doch nur geringe Gliederung. Die Inseln, größtenteils im O. und SO. angehäuft als die großartigsten Gruppen und Inselketten der Erde (dort die chines. und japan. Inseln, Sachalin, die Kurilen; hier der Ostindische Archipel, Ceylon, Lakadiven ꝛc.), im ganzen 2,808,000 qkm (1/16 des Erdteils). Die Hauptländer: im N. Sibirien mit Kamtschatka; im O. China (mit Mandschurei), Korea, Japan; im S. Vorder- und Hinterindien mit dem Ostind. Archipel, Arabien; im W. Iran (Persien mit Afghanistan und Belutschistan), die russ. Besitzungen in Turkistan, Kaukasien ꝛc. u. die asiat. Türkei; in Zentralasien: die zu China gehörigen Länder Ostturkistan (Tienschanländer), Tibet, Mongolei.

[Physische Verhältnisse.] Die Bodengestalt A.s ausgezeichnet durch die höchsten und ausgedehntesten Massenerhebungen mit den höchsten Berggipfeln, die größten Plateaus mit den ungeheuersten Randgebirgen der Erde. In keinem andern Erdteil die Gegensätze von Hoch- und Tiefland (jenes 3/5, dieses 2/5 des ganzen Areals) in gleicher Ausdehnung. Das Hauptgebirgsland liegt in der Mitte des Erdteils, von W. nach O. sich ausbreitend und in 2 Zentralhochländer zerfallend: das Hochland Vorderasiens und das Hochland Hinterasiens, beide verbunden durch das Alpenland des Hindukusch. I. Das Hochland von Hinterasien, das größte der Erde, auf 4 Seiten von Randgebirgen umwallt: im S. Himalaja (mit 5340 m mittlerer Kammhöhe und unzähligen Gipfeln über 7000 m, im Gaurisankar oder Mount Everest 8837 m hoch); im O. das vielverzweigte chines. und mandschurische Alpenland; im N. Tienschan (südl. davon ein Depressions-

Digitized by Google

Statistische Übersichten von Asien.

Flächeninhalt und Bevölkerung.

Staaten	QKilom.	Bevölkerung	Auf 1 qkm
Sibirien	12518489	5731732	0,5
Russisch-Zentralasien	3504908	7590275	2
Chiwa	60000	800000	13
Bochara	205000	1250000	6
Russisch-Kaukasien	472554	9723553	21
Kaspisches Meer u. Aralsee	506457	—	—
Asiatische Türkei	1685176	16874500	10
Sinaihalbinsel (Ägypten)	59000	4147	0,1
Cypern (brit.)	9601	209291	22
Unabhängiges Arabien	2485120	2100000	0,9
Aden und Schutzgebiet (brit.)	21000	174000	9
Persien	1645000	9000000	5,8
Afghanistan	558000	5000000	9
Kaiserreich Indien (brit.)	4930910	291041000	60
Französisch-Indien	509	286883	563
Portugiesisch-Indien	3658	514169	141
Himalajastaaten	188000	3200000	17
Ceylon nebst Malediven	64276	3265342	50
Straits Settlements und Dependenzen (brit.)	90000	1269000	13
Siam	633000	10000000	16
Französisch-Hinterindien	895410	24542000	27
Chinesisches Reich	11046100	429108200	39
Hongkong (brit.)	79	253514	3209
Kiautschou (deutsch)	(1250)	?	?
Macao etc. (port.)	12	67036	5586
Korea	218650	7500000	35
Japan	417396	44312429	106
Sundainseln und Molukken.			
a) Niederländisch:			
Java und Madura	131509	25700946	195
Sumatras Westküste	83333	1351715	16
Benkoelen	24441	158767	6
Lampongsche Distrikte	29365	137501	4
Palembang	139128	692318	5
Ostküste von Sumatra	91895	335486	3
Atschin	53222	449125	8
Riau	42420	107917	2
Banka	11629	93600	8
Billiton	4842	41558	8
Westborneo	145195	370829	2
Süd- und Ostborneo	407146	810083	2
Celebes	128478	1448722	11
Menado	57436	549138	9
Amboina	51463	295668	6
Ternate	60179	103076	2
Timor	46056	760000	16
Bali und Lombok	10523	434716	41
b) Britisch:			
Nordborneo	80300	110000	1,4
Labuan	78	5853	75
Sultanat Brunei	21000	50000	2,5
- Sarawak	106200	320000	3
c) Portugiesisch:			
Timor mit Kambing	16300	300000	18
Philippinen u. Suluinseln (span.)	296182	7000000	24
Zusammen:	44214228	915444089	19

Europäische Besitzungen.

Staaten (Näh. s. bei den betr. Artikeln.)	QKilom.	Bevölkerung	Auf 1 qkm
England	5434673	296527921	2
Niederlande	1518260	33841165	22
Frankreich	895919	24828883	27
Spanien	296182	7000000	24
Portugal	19970	881000	44
Deutschland (Pachtgebiet Kiautschou)	(1250)	?	?
Zusammen:	8165004	363078969	45

Handel und Schiffahrt.

Staaten	Einfuhr	Ausfuhr	Schiffsverk., d. h. Summe des Tonnengehalts d. ein- u. ausgel. Sch. i. Taus. Ton.
	in Tausenden Mk.		
Asiatisches Rußland (1894)	1812780	2217780	—
Persien (1896)	105600	62400	—
China (1896)	686780	444364	33491
Siam (1896)	61937	115521	—
Korea (1896)	29533	19883	1021
Japan (1896)	383130	258011	6761
Englische Besitzungen			
Cypern (1895)	5638	6313	598
Bahrein-Inseln (1895)	7906	7947	220
Aden und Perim (1895—96)	97013	24887	—
Indien (1895—96)	1657050	2277015	8227
Ceylon (1896)	102847	148792	6543
Straits Settlements (1895)	832516	726495	12661
Perak (1895)	40240	65503	—
Selangor (1895)	45188	58615	—
Sungei Ujong (1896)	9937	5439	—
Pahang (1895)	3977	3255	—
Nordborneo (1895)	8240	6989	—
Labuan (1895)	2381	2881	141
Sarawak (1895)	12974	13121	—
Hongkong (1892)	—	—	10500
Französische Besitzungen:			
Kotschinchina und Kambodscha (1896)	45220	59430	1218
Tongking (1896)	31110	10394	323
Anam (1896)	3127	1943	219
Indische Besitzungen (1893)	3738	13550	—
Niederländische Besitzungen:			
Java und Madura (1895)	157304	256961	8786
Außenbesitzungen	78832	85702	
Spanische Besitzungen:			
Philippinen (1894)	114119	132600	756

Wichtigste Ereignisse der Territorialgeschichte Asiens 1884—98.

1884. 31. Jan.: Die Merw-Turkmenen unterwerfen sich der russischen Herrschaft, worauf zwei neue Bezirke: Tedschen und Merw, gebildet werden. — 9. März: Die Stadt Anapa und der Distrikt Nawagir werden vom Bezirk des Schwarzen Meeres abgetrennt und mit dem Kubangebiet vereinigt. — 1. Mai: Die Britische Nordborneo-Kompanie erwirbt das Gebiet des Putatanflusses. — 6. Juni: Anam erkennt durch Vertrag mit Frankreich das Protektorat des letztern über sein ganzes Gebiet nebst Tongking an. — 16. Juni: Transbaikalien, das Amurgebiet, das Küstengebiet nebst Wladiwostok und Sachalin werden aus der Oberverwaltung Ostsibiriens losgetrennt und dem neugeschaffenen Generalgouvernement des Amur unterstellt. — November: Der Padasdistrikt auf Borneo wird von der Britischen Nordborneo-Gesellschaft erworben.

1885. China schließt mit Frankreich einen Vertrag über die Nordostgrenze von Tongking. Aus den westlichen Teilen von Kansu, den Gebieten von Hami und Tschenti, den Nord- und Süd-Tiënschanländern und dem chinesischen Ostturkistan wird die neue Provinz Sintsiang mit der Hauptstadt Urumtsi gebildet. — 7. März: Die Inseln Balanbang, Banguey, Matawalli etc. an der Nordspitze von Borneo werden nach einem Übereinkommen zwischen England, Deutschland und Spanien zu Britisch-Nordborneo geschlagen, dem 10. April auch die Mantiinseln einverleibt werden.

1886. 1. Jan.: Oberbirma wird in das indische Kaiserreich einverleibt. — Im Staate Jolebu auf der Halbinsel Malakka wird die britische Verwaltung eingeführt. — China und Rußland schließen einen Vertrag über die Grenze an der Bucht von Wladiwostok. Die Keelinginseln werden dem Gouverneur der Straits Settlements unterstellt. In Türkisch-Armenien werden 5 neue Wilajets: Dersim, Má Muretül-Azig, Diarbekr, Bitlis und Wan, gebildet.

1887. 1. Jan.: Das Generalgouvernement Turkistan wird enger begrenzt und in drei Provinzen geteilt: Sir Darja (das Gebiet Amu Darja mit dem Distrikt Sir Darja), Samarkand (das frühere Gebiet Serafschan) und Fergana. — Der Tayama Ken in Zentral-Nippon (Japan) wird von Ischikawa abgezweigt. — 2. Juni: Das Generalgouvernement von Ostsibirien wird aufgehoben und die Gouvernements Jenisseisk und Irkutsk nebst der Provinz Jakutsk zu einem Generalgouvernement Jakutsk vereinigt. — 10. Juli: England und Rußland schließen in St. Petersburg einen Vertrag über die Nordwestgrenze von Afghanistan. — 24. Juli: Formosa, bisher zur Provinz Fukian gehörig, wird zu einer selbständigen Provinz mit der Hauptstadt Taipeifu erhoben. — 1. Nov.: Die Grenze zwischen Sind und Belutschistan wird genauer bestimmt und die Landschaften Shorarud, Pischin, Kas Kawas, Harnai, Thal, Chotiali und Sibi zu dem Verwaltungsbezirk als Britisch-Belutschistan vereinigt. Auch werden die östlichen Schanstaaten unter britische Schutzherrschaft gestellt. — 8. Dez.: Der Staat Pahang auf der Halbinsel Malakka schließt mit England einen Freundschaftsvertrag.

1888. 1. Jan: Das neue Wilajet Beirut wird gebildet, Belka größtenteils zum Mutessariflik Jerusalem gegeschlagen, und das Wilajet Damaskus auf Damaskus, Hama und Hauran beschränkt. — 21. März: Die Osthälfte des Gebiets der Kara-Nogaier wird vom Gouvernement Stawropol getrennt und dem Terekgebiet einverleibt. — 12. Mai: Nordborneo wird für einen unabhängigen Staat unter englischem Schutz erklärt. — 6. Juni: England nimmt Besitz von der Christmasinsel und stellt dieselbe unter die Straits Settlements. — 9. Juni: Der Sitz der Regierung der russisch-sibirischen Küstenprovinz wird von Chabarowka nach Wladiwostok verlegt. — Britisch-Belutschistan wird durch Khetran nebst den Barkhanthälern vergrößert. — Der Staat Pahang auf der Halbinsel Malakka erhält einen britischen Residenten. — 17. Sept.: England übernimmt das Protektorat über das Sultanat von Brunei und über Sarawak. — 3. Dez.: Auf der japanischen Insel Shikoku wird das Ken Kagawa von Ehima und auf Kiushiu Meyasaki von Kagoshima abgetrennt.

1889. Das transkaspische Gebiet wird nach Vollendung der transkaspischen Eisenbahn von Kaukasien abgetrennt und dem Generalgouverneur von Turkistan unterstellt.

1890. 1. Jan.: Die Verwaltung der britischen Kolonie Labuan wird der Britischen Nordborneo-Kompanie übertragen. — Die Nordgrenze von Kaschmir wird bis an die Längsthäler des Karakasch und Raskem Darja vorgeschoben. — 17. März: In einer zu Kalkutta abgeschlossenen Konvention erkennt China das englische Protektorat über Sikkim an.

1891. Jan.: Britische Truppen rücken von Kohat in die Thäler des Sefid Koh, um die Miranzai zu züchtigen und ihnen die britische Schutzherrschaft durch Anlage von Militärstationen an geeigneten Stellen, Einsetzung von Behörden etc. aufzuzwingen.

1892. Die Landschaften Hunza und Nagos werden dem indobritischen Kaiserreich einverleibt.

1893. 1. Okt.: Grenzvertrag zwischen Frankreich und Siam. Letzteres verzichtet auf das linke Ufer des Mekong zu Gunsten der französischen Schutzstaaten Anam und Kambodscha. — 24. Nov.: Rußland erwirbt von Persien den Landstrich Firiuse in Chorasan im Austausch gegen die Gebiete von Hissar und Abassabad. — Aus dem nordöstlichen Sibirien zwischen 62 und 70° nördl. Br. und 134 und 166° östl. L. wird die neue Provinz Anadyr gebildet.

1894. Abkommen zwischen Großbritannien und Afghanistan. Der Emir erkennt die Besetzung von Tschaman durch die indische Regierung an. — 1. Mai: Yatung in Tibet als Vertragsmarkt den Ausländern geöffnet.

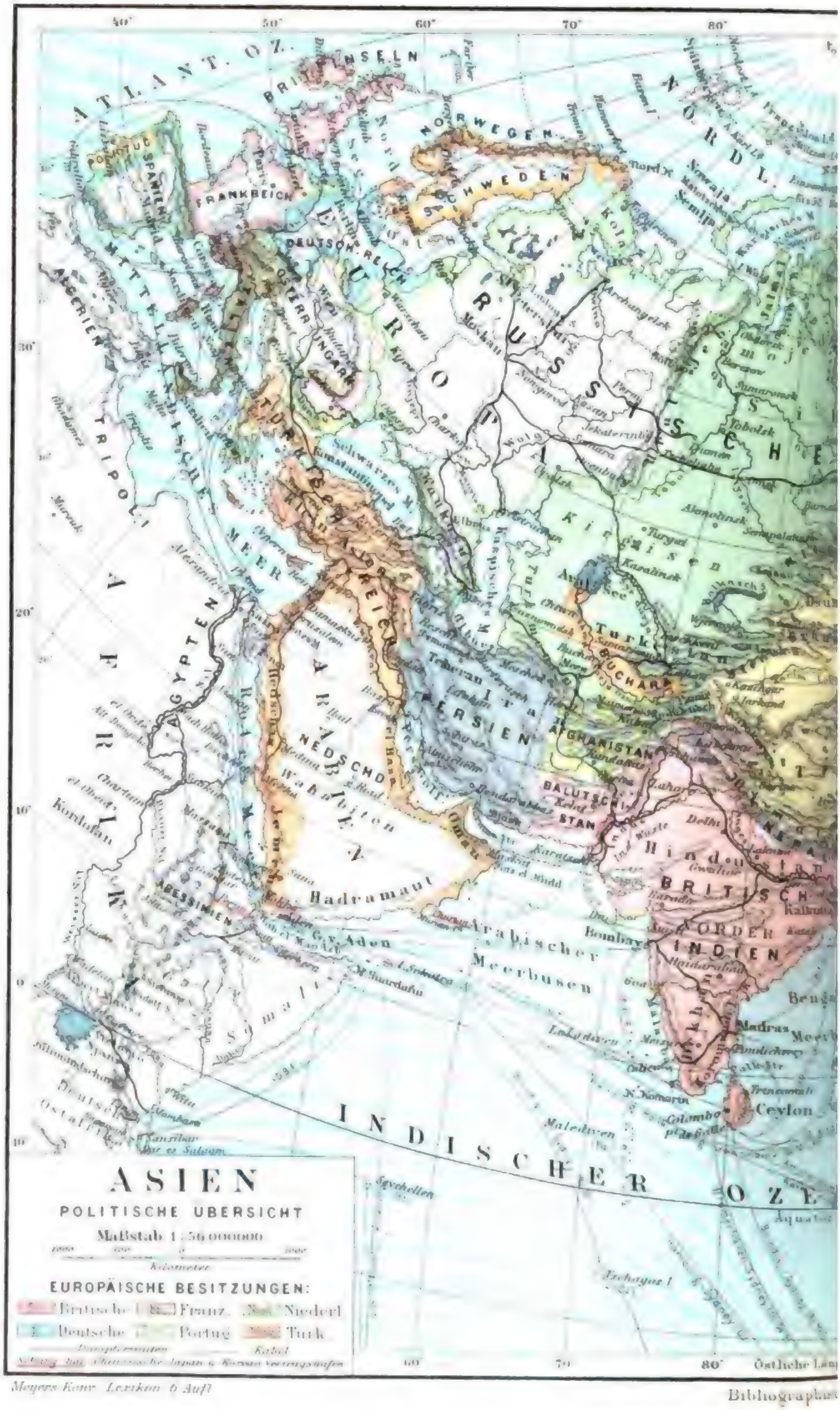
1895. 11. März: Englisch-russische Verständigung über die Pamirfrage. Die Landschaften Roschan und Schugnan an Rußland überlassen, dafür an Afghanistan Wachan und Teile der Landschaft Darwas. — 17. April: Friede von Simonoseki. China tritt an Japan die Insel Formosa und die Ponghaoder Pescadoresinseln ab; Korea wird für unabhängig erklärt. — 20. Juni: Abkommen zwischen Frankreich und China zur Grenzberichtigung von Tongking und der chinesischen Provinz Jünnan. — Aug.: Spanien und Japan verständigen sich über die Grenzlinien zwischen den Philippinen und den Pescadoresinseln. — Afghanische Truppen erobern Kafiristan.

1896. 1. Juni: Teile der arabischen Halbinsel Katar am Persischen Meerbusen unter britischen Schutz gestellt. — Die malaiischen Staaten auf der Halbinsel Malakka, Perak, Selangor, Negri Sembilan und Pahang, schließen sich zu einem Staatenbund zusammen unter britischer Oberhoheit.

1897. Aufstand der Afridi und Arakzai an der indischen Nordwestgrenze. — 4. Juni: Der Unterlauf des Sikiang von der chinesischen Regierung für den fremden Handelsverkehr freigegeben. — 14. Nov.: Deutsche Marinetruppen besetzen die Kiautschoubucht.

1898. 5. Jan.: Vertrag zwischen Deutschland und China. Die Kiautschoubucht auf 99 Jahre mit allen Hoheitsrechten an Deutschland überlassen. — Unter ähnlichen Bedingungen erwerben Rußland Port Arthur und Talienwan, England den noch von Japan besetzt gehaltenen Hafen Wei-hai-wei.

Digitized by Google


ASIEN
POLITISCHE UBERSICHT
Maßstab 1 : 56 000 000
Kilometer
EUROPÄISCHE BESITZUNGEN:
Britische
Französ.
Niederl.
Deutsche
Portug.
Türk.
Kabel
ATLANT. OZ.
NORDL. EISMEER
EUROPÄISCHE RUSSLAND
SIBIRISCHE
BRITISCHE INSELN
NORWEGEN
SCHWEDEN
FRANKREICH
SPANIEN
PORTUGAL
DEUTSCH. REICH
ÖSTERR.-UNGARN
ITALIEN
TÜRKISCHE REICH
ALGERIEN
TRIPOLIS
MITTELLÄNDISCHE MEER
ÄGYPTEN
ARABISCHE WÜSTE
NEDSCHED
Hadramaut
ABESSINIEN
Aden
Arabischer Meerbusen
PERSIEN
AFGHANISTAN
BALUTSCHISTAN
BUCHARA
Kirgisen
Aralsee
Kaspisee
Schwarzes M.
Rothes M.
Persischer Golf
Hindostan
BRITISCH INDIEN
Bombay
Madras
Ceylon
Malediven
INDISCHER OZ.
Seychellen
Sansibar
Deutsch Ostafrika
Mozambique
Madagascar
Meyers Konv. Lexikon 6 Aufl.
Bibliographisches

Institut in Leipzig

Zum Artikel „Asien“

Digitized by Google

gebiet bis —67 m), Altai, Jablonoigebirge, im O. die Alaikette, das Pamirplateau (bis 7000 m), der Hindukusch. Durch den Karakorum (im Dapsang 8620 m) und Kuenlün ist dies Hochland geschieden in das unwirtliche Hochland von Tibet im S. (zwischen 3000 und 4000 m hoch) und das minder hohe abflußlose Gebiet im N. (Mongolei, Ostturkistan, Tarimbecken, Wüste Gobi). II. Das Hochland von Vorderasien, weniger hoch u. ausgedehnt, in 3 Abteilungen zerfallend: a) Plateau von Iran, in der Mitte 800—900 m, im N. und S. 1300—1687 m hoch, durchaus wasser- und holzarm, umschlossen von Randgebirgen (meist Parallelketten mit fruchtbaren Thälern); Nordrand: der Hindukusch (über 7000 m) und Elburz (5652 m); Ostrand: das ind.-pers. Grenzgebirge (Suleimangebirge 3443 m); Südrand: die Bergterrassen von Belutschistan und Farsistan; Westrand: das Gebirge Kurdistans mit dem Elwend und (im NW.) das Alpenland Aserbeidschân. b) Plateau von Armenien (Ararat, 5156 m) und c) Hochland von Anatolien (Taurus, 3477 m). Nebengebirge: im S. die Hochländer von Syrien und Arabien, das Plateau von Dekhan (Vorderindien), die Kettengebirge Hinterindiens; im O. die Gebirge Nantschan, Tapaschan und Funfuschan, die Kette von Korea; im N. der ostsibir. Höhenzug (mit Aldanplateau und Stanowoigebirge), die Bergketten von Kamtschatka; im W. der Ural und Kaukasus. Neben und zwischen den Gebirgsmassen das Tiefland, in 5 Hauptmassen verteilt: Tiefland von Sibirien (11,013,000 qkm), von Westturkistan (3,030,000 qkm), am Kaspisee 26 m unter dem Spiegel des Schwarzen Meers liegend, chines. Tiefland (das fruchtbarste und kultivierteste Land der Erde, 1,100,000 qkm), die Tiefebenen Hinterindiens und Vorderindiens (Hindostan) und Mesopotamien, zus. 17,340,000 qkm. Auf den Inseln, bes. den Sunda-Inseln, Molukken und Philippinen und den nordöstl. asiat. Inseln, zahlreiche hohe und großenteils thätige Vulkane. Niedrig sind unter den Inseln nur die Malediven und Lakadiven.

Die Ströme A.s ergießen sich nach allen 4 Weltgegenden und zugleich nach 4 Hauptmeeren, stellen aber nicht, wie die Ströme Amerikas oder Europas, eine Verkehrsverbindung her zwischen ihrem Quellland und den Meeren und Küsten, weil sie teils in ihrem weiten Ober- und Mittellauf wenig oder nicht schiffbar sind, teils in unwirtbaren Polargegenden münden. Zum Eismeer fließen: Ob, Jenissei und Lena; zum Großen Ozean: Amur, Huangho und Jantsekiang; zum Indischen Ozean: Sikiang, Mekhong, Menam, Salwen, Irawadi, Brahmaputra, Ganges, Indus, Schatt el Arab (Euphrat und Tigris); zum Schwarzen Meer: Kisil Irmak (Halys). Daneben große Steppenflüsse, in Binnenseen mündend: Kura, Terek, Kuma, Ural (Kaspisee). Amu Darja, Sir Darja (Aralsee), Tarim (in den Lob-Nor), Ili (Balchaschsee). Zahlreiche Seen, einen Gürtel bildend, vom Toten Meer erst nach NO., dann nach O. am Rande des Hochlandes bis in die Mitte A.s; darunter die höchsten aller Seen sowie der größte Alpensee: der Baikalsee (464 m hoch), und die größten Niederungsseen der Erde: das Kaspische Meer (ohne Inseln 439,418 qkm) und der Aralsee; neben diesen der Issikul, Balchasch, Saison, Kossogol; außerdem auf den Hochflächen der Goktschai, Urumia, Wansee, Hamun, Tengri-, Lob- und Kuku-Nor.

Das Klima A.s ist infolge der Gestalt und Lage des Weltteils (zum bei weitem größten Teil in der gemäßigten Zone und der Zone des veränderlichen Niederschlags) entschieden trocken, kontinental. Die Wärme nimmt von W. gegen O. ab, und bes. im Innern treten die äußersten Gegensätze von Winterkälte und Sommerhitze auf. Schneegrenze am höchsten an der Südseite des Karakorum in Tibet, 5900 m. Vier klimat. Reviere: 1) Klima von Vorderasien, innerhalb der Regenzone heiß, dürr, teilweise mild (Küstenterrasse Kleinasiens, Libanon, Randgebirge Irans), außerhalb derselben kälteres Steppenklima (Turan) oder europ. Gebirgsklima (Kaukasus, Schneegrenze daselbst 3500 m); 2) Klima des östl. Hochasien, noch kontinentaler, trockner und im Sommer noch heißer; daher Schneegrenze des Himalaja in Tibet 5600 m, an der Südseite 4900 m, Getreidebau bis 3500 m; 3) Klima des tropischen Südasien, südl. von 35° n. Br., in den Tiefländern teils feuchtheiß (am Ganges, in Hinterindien, auf den Inseln), teils trockenheiß (am Indus), in den Bergländern subtropisch, an den Hochgebirgen empor abgestuft bis zum Polarklima; 4) Klima Nordasiens, nördl. von 63° n. Br., kontinental, mit langen, strengen Wintern, schroff eintretenden, kurzen, drückend heißen Sommern (Schneegrenze am Altai 2200 m); Getreidebau bis 300 m.

Produkte. In der Pflanzenwelt großer Reichtum und äußerste Mannigfaltigkeit, von der üppigsten und großartigsten Flora des trop. Südens bis zu den arktischen Moostundren und der kümmerlichen Vegetation der Wüsten und Steppen im W. und N. Nicht minder groß die Menge und Vielartigkeit der Tiere, namentlich im feuchtheißen Süden, dessen Fauna die aller übrigen Erdstriche übertrifft. Dabei ist A. die Heimat einer Menge weitverbreiteter Kulturgewächse sowie fast aller europ. Haustiere (hier noch in ursprünglicher Wildheit). Mineralreich: Gold, Silber, Platin, Kupfer, Eisen, Zinn, Quecksilber, Steinkohlen, Graphit, Naphtha, Salz, Salpeter, Meerschaum, Salmiak, Edelsteine. Eigentümliche Pflanzen: Palmen (Sago-, Kohl-, Schirmpalme), ind. Feigenbaum, Bambus, indisches (span.) Rohr, edle Holzarten (Sandel-, Teakholz ꝛc.), Thee (China), Zimt (Ceylon), Pfeffer (von Malabar bis Ostborneo), Ingwer, Muskatnuß, Gewürznelke, Kampfer-, Firnis-, Balsam-, Gummibaum, Weihrauchpflanzen. Ausgedehnte Kultur von Kaffee, Baumwolle, Reis, Indigo, Zucker, Tabak, Wein, Mohn (zu Opium), Maulbeerbaum, vielerlei Obst, Betelnuß (Arekapalme), Safran, Yamswurzel, Mais. Eigentümliche Tiere: der asiat. Elefant, gezähmt und wild (auch weiße in Hinterindien), Königstiger (bis 50° n. Br.), einhörn. Rhinozeros (auf Sumatra mit 2 Hörnern), Zebu (den Indern heilig), Dschiggetai (in den Steppen herdenweise), Grunzochs (Jak), Kulan (wilder Esel), Zibetkatze, Angora-, Kaschmir- und Tibetziege, Argalischaf, Zobel, Moschustier, zahlreiche Affenarten, z. B. Gibbon, Orang-Utan (Borneo u. Sumatra), Hulman (von den Indern verehrt) ꝛc.; Kasuare u. Paradiesvögel (südöstliche Inseln), Pfauen, Fasane, Nashornvögel, Marabustörche, Kakadus, Rüsselpapageien ꝛc., Salanganen (indische Schwalben mit eßbaren Nestern); Reisvögel; ferner das Gavial (Gangeskrokodil), geflügelte Eidechsen, Python (die ostind. und japan. Riesenschlange), giftige Seeschlangen, Brillenschlangen, Goldfische, Schildkröten, Perlmuscheln, prächtige Schmetterlinge, Seidenraupen (Produktion von Rohseide 1885: 2¾ Mill. kg). Von großer Wichtigkeit die Zucht von Pferden (Arabien, Persien, Kaukasien), Kamelen und Dromedaren (nördl. vom Himalaja und im W. des Indus, nirgends wild). Mit andern Erdteilen teilt A.: Löwen, Hyänen, Panther, Schakale, Renntiere, Stein-

Digitized by Google

böcke, Bären u. viele andre Pelztiere, Gazellen, Strauße. S. die Karten bei d. Art. »Pflanzen- u. Tiergeographie«.

[Bevölkerung, Staaten, Kolonien.] Über Areal und Bevölkerung von A. vgl. das Textblatt zu beifolgender Karte. A. ist die Wiege des Menschengeschlechts, der Ursitz seiner ersten Erziehung und Zivilisation sowie seiner allmählichen Verbreitung, das Land der größten Völkermannigfaltigkeit u. Völkerwanderungen, der ältesten Staaten und der ältesten und verbreitetsten Religionen. Die Bevölkerung 908 Mill., 21 auf 1 qkm, am dichtesten in Japan, dem eigentlichen China und Vorderindien, sehr dünn in den nördl. Ländern bis etwa 40° nördl. Br.; 3 Rassen: 1) mongol. oder asiat. Rasse, im O. und N. (Chinesen, Japaner, Tibeter, Birmanen, Siamesen, Mongolen, Türken, Turkmenen, Kalmücken, Kirgisen, Mandschuren, Tungusen ꝛc.); 2) kaukas. oder indoeurop. Rasse, im W. und SW. (Hindu, Perser, Afghanen, Belutschen, Armenier, Araber); 3) malaiische Rasse, im äußersten Südosten (Malaien auf Malakka, Java, Sumatra ꝛc.). Vgl. Tafel »Menschenrassen« und die »ethnographische Karte«, mit Textblatt. In Bezug auf Sprachverwandtschaft vier Gruppen (vgl. die »Sprachenkarte«, mit Textblatt): 1) Nordasiaten (Jukagirisch, Korjakisch, Kamtschadalisch, Ostjakisch), 2) Südasiaten (Drawidasprachen, Singhalesisch, Malaiisch), 3) Mittelasiaten (ural-altaische Sprachen, Japanisch, Koreanisch, einsilbige Sprachen in China, Tibet und Hinderindien), 4) Kaukasier (kaukasische, semitische u. indogermanische [indische und iranische] Sprachen). Nach Maßgabe der Gesittung 3 Abteilungen: 1) wilde Jäger- u. Fischervölker, in Nordasien (Sibirien); 2) Nomaden mit patriarchalischem Leben, in ganz Mittel- und einem großen Teil von Westasien (die mongol., türk. und arab. Völker); 3) ansässige Völker mit mehr oder weniger ausgebildetem Staatsleben, in Ost- und Südasien (Chinesen, Japaner, Koreaner, Tibeter, Hindu, Hinterinder, Perser, ein Teil der Afghanen und Türken); die einen ohne alle Gewerbthätigkeit (Araber, Hinterinder u. a.), andre darin ausgezeichnet. Hauptindustriezweige: Porzellan- u. Papierfabrikation, Elfenbein-, Lackierarbeiten (Chinesen und Japaner), Seiden-, Woll- u. Baumwollweberei, Leder- u. Metallarbeiten (Hindu, Chinesen, Perser, Türken ꝛc.). Der Handel A.s (vgl. beifolgendes Textblatt) vorwiegend Karawanenhandel. Eisenbahnen nur in den unter europ. Einfluß stehenden Ländern (Indien, Java, Kleinasien, Japan, Sibirien, russ. Turkistan). Von den monotheistischen Religionen (vgl. Karte »Religionen der Erde«, mit Tabelle) ist nur der Islam herrschend, im W. und z. T. im S.; daneben Juden- u. Christentum, teils in zersprengten Sekten kümmerlich erhalten, teils durch europ. Missionen und Kolonisation eingeführt (etwa 19½ Mill. Christen, ¾ Mill. Juden). Außerdem polytheistische Religionen herrschend: der Brahmanismus (Vorderindien) und der Buddhismus mit dem Lamadienst (Ost- u. Mittelasien); daneben Ahnenkultus, Konfutsianismus u. Taoismus (China), Sintoismus (Japan), Feueranbeter (Gebern, Parsen), rohes Schamanentum (Sibirien) und andres Heidentum (südöstl. Inseln). Die Staaten A.s (vgl. Karte »Staatsformen«, mit Tabelle) zu allen Zeiten sämtlich Despotien, die einen erst in neuerer Zeit dem großen Völkerverkehr eröffnet (China, Japan, Korea), andre in Ohnmacht versunken (Persien, das osmanische Reich) oder noch unentwickelt; ein großer Teil unter Herrschaft europ. Mächte. Von großer Bedeutung in dieser Beziehung: Russisch-A. (ganz Nord- und Teile von Ost- und Westasien), einschl. der Länder nördl. vom Kaukasus 16,331,506 qkm mit 23 Mill. Ew., und das indobrit. Reich (Vorderindien, ein Teil von Hinterindien, Ceylon und mehrere andre Inseln), mit den Schutzstaaten 5,314,576 qkm mit 296 Mill. Ew. Außerdem haben zerstreute Besitzungen: die Niederländer (auf Java, Sumatra, Borneo, Celebes, den Molukken ꝛc.) 1,529,240 qkm mit 34 Mill. Ew.; die Portugiesen (in Indien, im Archipel, in China) 19,970 qkm mit 881,000 Ew.; die Spanier (Philippinen) 296,182 qkm mit 7 Mill. Ew.; die Franzosen (in Indien, Kotschinchina, Tongking, Schutzstaaten Anam und Kambodscha) 705,620 qkm mit 23 Mill. Ew. (s. die statist. Übersichten bei den einzelnen Kolonialstaaten). Über die neuere Territorialgeschichte A.s vgl. das Textblatt zu beifolgender Karte.

Den Alten war nur Vorderasien näher bekannt; viel zur Erweiterung der Kenntnisse trugen die Feldzüge Alexanders d. Gr. und seiner Nachfolger bei. Über den Ostteil machten zuerst die Araber (seit 8. Jahrh.) Mitteilungen. Spätere Reisende: der Franziskaner Ruysbroek und Marco Polo (13. Jahrh.), die Araber Abulfeda und Ibn Batuta (14. Jahrh.). Fahrten der Portugiesen nach A. (Indien und Archipel) seit 1498, der Spanier seit 1571, der Engländer seit 1596, der Holländer seit 1600, der Franzosen seit 1601. Russische Expeditionen seit 1580. Seitdem ward die Kenntnis A.s durch zahllose Reisende und Expeditionen gefördert (s. »Übersicht der geogr. Entdeckungen« bei Art. »Erdkunde«). Vgl. Ritter, Erdkunde (2. Ausg. 1832—59, 20 Bde.; Hauptwerk); Humboldt, Asie centrale (1843, 3 Bde.; deutsch 1844); Brauer und Plath, Handbuch der Geographie und Statistik von A. (1864); Keane, Asia (n. Ausg. 1896, 2 Bde.); Sievers, A. (1892); Ratzel, Völkerkunde; Kartenwerke von Ritter (1833—54, 20 Bl.), Grundemann (1868—70, 28 Bl.), v. Spruner (histor., 2. Aufl. 1855, 10 Bl.), Kiepert, Stieler, v. Haardt (ethnogr., 1887).

Asinara, Insel an der Nordwestküste von Sardinien.

Asingo, See in Französisch-Kongo (Westafrika), nördl. vom Ogowe.

Asinius, Gajus A. Pollio, ber. Römer, geb. 75 v. Chr., Anhänger Cäsars und des M. Antonius, 40 Konsul, † 5 n. Chr.; ausgezeich. Redner und Kritiker.

Asinus, der Esel.

Asir, arab. Landschaft in Jemen; unabhängig.

Askalon (a. G.), Stadt der Philister in Palästina, am Mittelmeer, Hauptsitz des Kultus der Derketo; wenige Ruinen übrig. 12. Aug. 1099 Sieg der Kreuzfahrer unter Gottfried von Bouillon über die Ägypter.

Askanien, ehemal. Burg bei Aschersleben, einst Mittelpunkt der Grafschaft A. und Stammsitz des Fürstenhauses der Askanier, die 1134—1320 über Brandenburg, 1180—1423 über das Herzogtum Sachsen herrschten und noch in Anhalt (s. d.) regieren.

Askariden, s. v. w. Spulwürmer.

Askersund, Hafenstadt im schwed. Län Örebro, am Wettersee, (1894) 1586 Ew.

Askese (grch., »Übung«), die enthaltsame Lebensweise der altgriech. Athleten; bei den Stoikern Übung in der Beherrschung der Leidenschaften und Begierden; in der christlichen Religionsgeschichte die mit besondern Übungen verbundene Ertötung des Fleisches, d. h. der sinnlichen Triebe und Begierden, führte im 3. Jahrh. zum Anachoretenleben, woraus das Mönchswesen entstand. Asketik, die Theorie der A., moralische Gymnastik. Asketen, die der A. Ergebenen. Vgl. Zöckler (Gesch., 2. Aufl. 1896—97, 2 Bde.); Mayer (1894)

Digitized by Google

Asklepiadaceen (Seidenpflanzen, Schwalbenwurzpflanzen), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Kontorten, meist schlingende, Milchsaft führende Pflanzen in den Tropen und Subtropen, bes. Südafrikas; viele Gift- und Spinnfaserpflanzen.

Asklepiäden, die angeblichen Nachkommen des Asklepios; Priesterinnungen bei Tempeln des Asklepios, in denen sich die geheimgehaltenen medizinischen Kenntnisse traditionell forterhielten. Zu den koischen A. gehörte Hippokrates.

Asklepiädes von Samos, griech. Lyriker des 3. Jahrh. v. Chr., nach dem die vielgebrauchten 5 asklepiadischen Strophen benannt sind.

Asklēpios (lat. Äsculapius), Sohn des Apollon und der Koronis, Gott der Heilkunde, Schüler des Kentauren Cheiron, brachte selbst Verstorbene wieder zum Leben, ward deshalb von Zeus auf Plutons Klage durch den Blitz erschlagen, von den Menschen aber fortan als Gott verehrt. Meist bärtig dargestellt; Attribut: ein von einer Schlange umwundener Stab. Berühmte Statuen in Florenz, Paris, Rom, Berlin.

Askogōn, die weibliche Geschlechtszelle mancher

Askomyceten, s. Schlauchpilze.

Askosporen, in Sporenschläuchen sich bildende

Äskulāp (Äsculapius), s. Asklepios.

Äskulapschlange, s. Nattern.

Äskulapstab, von einer Schlange umwundener Stab, Symbol der ärztlichen Kunst. Abzeichen der deutschen Militärärzte.

Äskulinen, dikotyle Pflanzenordnung aus der Abteilung der Choripetalen, begreift die Familien der Malpighiaceen, Aceraceen, Sapindaceen, Hippokastaneen, Vochysiaceen, Erythroxylaceen u. Polygalaceen.

Aslarer Erde, Englischrot.

Asmanit, rhombisch kristallisierte Kieselsäure im Meteorstein von Breitenbach.

Asmara, Ort in Abessinien (Ostafrika), südwestl. von Massaua, 1888 von Italien besetzt.

Asmödi (Aschmedai, »Zerstörer«), böser Dämon, tötete nach dem Buch Tobias die 7 Ehemänner der Sara; Eheteufel.

Asnières (spr. anièr'), Dorf im NW. von Paris, an der Seine, (1896) 24,317 Ew.; ber. Bootfahrten.

Asnyk, Adam, poln. Dichter, geb. 11. Sept. 1838 in Kalisch, † 2. Aug. 1897 in Krakau. Vortreffliche lyr. Gedichte (5. Aufl. 1888, 3 Bde.; Auswahl deutsch 1887) und Dramen (»Kiejstut«, deutsch 1879; »Der Jude«; »Gebrüder Lerche«; »Die Konkurskomödie«).

Asōdisch (grch.), mit Ekel oder Angst verbunden.

Asomātisch (grch.), unkörperlich.

à son aise (frz., spr. aßonnäs'), behaglich, bequem (vgl. Esse); **à son goût** (spr. aßonggū), nach seinem Geschmack.

Asōpos (a. G.), Fluß im südl. Böotien, jetzt Buriendi.

Äsōpos, griech. Fabeldichter aus Phrygien, sagenhafte Gestalt, angeblich im 6. Jahrh. v. Chr.; Ausg. der äsopischen Fabeln von Halm (1863).

Asow, Flecken im russ. Gouv. Jekaterinoslaw, an einem Arm des Don, 25,488 Ew.; früher Festung; Fischerei. Im Altertum die Handelsstadt Tanais, im Mittelalter Tana, seit 1739 russisch.

Asowsches Meer (Palus Maeotis), der nördl. Teil des Schwarzen Meeres, mit demselben nur durch die Straße von Kertsch verbunden, 13 m tief; 150 km von N. nach S., 445 km von O. nach W. breit. 37,605 qkm.

Asowsche Steppen, unfruchtbare Ebenen in Südrußland, vom Manytsch bis zum Asowschen Meer

Aspalāthholz, Rosenholz.

Asparagin, weitverbreiteter Pflanzenstoff, bes. in Keimen (Spargel, Runkelrübe, Kartoffel, Erbse ꝛc.), wichtig für die Ernährung der Pflanzen; farb- und geruchlose Kristalle, schmeckt fade, löslich in Wasser

Asparāgus, s. Spargel.

Aspasia, Griechin, geb. in Milet, Tochter des Axiochos, Gattin des Perikles, ausgezeichnet durch Geist und Anmut; verheiratete sich nach des Perikles Tod (429 v. Chr.) mit dem Viehhändler Lysikles. Vgl. Becq de Fouquières (1872); Roman von Hamerling.

Aspe (Espe), s. Pappel.

Aspe, 1) (Pic d'A.) 2707 m hoher Gipfel der westl. Pyrenäen, von dem sich das A.thal bis Oloron zieht. Aus demselben alter Paß über den Col de Somport nach Aragonien. — 2) Stadt in der span. Prov. Alicante (Valencia), 7297 Ew.

Aspekten (lat.), die gegenseitigen Hauptstellungen von Planeten, Sonne und Mond im Tierkreis: Konjunktion (Zusammenkunft) ☌, Distanzwinkel der Gestirne 0°; Opposition (Gegenschein) ☍, Distanzwinkel 180°; Trigonal- oder Gedrittschein △, Distanzwinkel 120°; Quadrat- oder Geviertschein, Quadraten □, Distanzwinkel 90°, ꝛc. In Kalendern bedeutet demnach ♃☌♂ Jupiter und Mars in Konjunktion. Besondere Wichtigkeit hatten die A. für

Aspele, s. Mespilus.

Aspendos (a. G.), Stadt in Pamphylien, am Eurymedon. Ber. der Zitherspieler von A., Bildwerk, das der röm. Statthalter Verres von dort entführte.

Asper (Weißpfennig, Aktsche), türk. Scheidemünze, = ⅓ Para, seit 1843: 1 Para der Goldwährung = 2⅓ A. In Kairo 1 Piaster = 80 Kurant-A.

Asperg, Stadt, s. Hohenasperg.

Aspergillus *Mich.* (Kolbenschimmel), Fruchtform des Nußschimmels (Eurotium *Link*), Pilzgattung der Askomyceten; A. glaucus *Link* (graugrüner Kolbenschimmel), bes. auf eingemachten Früchten, andre Arten auch in Atmungsorganen lebender Vögel ꝛc.

Asperifoliaceen (Borraginaceen, Borretschgewächse, Rauhblätterige), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Tubifloren, meist Kräuter, selten Gehölze, erstere in der gemäßigten, letztere in der heißen Zone.

Aspermātisch (grch.), samenlos; Aspermatismus, männliche Unfruchtbarkeit wegen Mangels an Samen.

Aspern, Dorf an der Donau, Wien gegenüber. Hier (und bei Eßling) 21. u. 22. Mai 1809 Sieg der Österreicher unter Erzherzog Karl über Napoleon I. Vgl. Strobl (1897).

Asperŭla odorata *L.* (Waldmeister), Rubiacee, in schattigen Laubwäldern Deutschlands, enthält Kumarin; Maitrankgewürz.

Asphaleia, Name eines neuen Sicherheitssystems gegen Feuersgefahr im Theaterbau.

Asphalt, Mineral, entsteht in den obern Erdschichten aus Erdöl durch Sauerstoffaufnahme (Zwischenprodukt Bergteer). Mit Bergteer imprägnierter Kalkstein bildet den A.stein (Val de Travers [Neuchâtel], Seyssel [Pyrimont, Dep. Ain], Sizilien, Lobsan im Elsaß, Hannover). A. (Erdpech, Judenpech) findet sich in Hohlräumen älterer Gesteine, als Kluftausfüllung, auf Trinidad, Cuba u. dem Toten Meer, ist schwarzbraun, glänzend, spez. Gew. 1,2, riecht bituminös, brennbar, schmilzt bei 100°, löslich in Petroleum, Benzin, Terpentinöl; dient als Ölfarbe, Ätzgrund, zu Lacken, Kitten, Salben, beim photogr. Steindruck (er wird durch Licht in Äther unlöslich), im Altertum zum Ein-

Digitized by Google

balsamieren der Leichen (Mumien) und als Baumaterial. Letzteres wieder seit 1712 und bes. seit 1832 zum Straßenbau. Man schüttet auf 120° erhitzten pulverigen A.stein auf eine Betonlage und drückt ihn durch heiße Rammen oder Walzen zusammen (komprimierter A.). Gußasphalt (A. mastix, A. kitt), mit 5 Proz. Bergteer und 50 Proz. Kies zusammengeschmolzener A.stein, dient zum Straßenbau, zu Isolierschichten, Fußböden, zum Auskleiden von Wasserreservoirs, Eiskellern ꝛc., zu Maschinenfundamentierungen. Künstlicher A. aus eingekochtem Steinkohlenteer dient zu Isolierschichten, zum Auskleiden von Zisternen, zum Bestreichen von starkem Papier, welches zu Wasser- und Gasleitungsröhren zusammengerollt wird. Vgl. Dücker, Petroleum u. A. in Deutschland (1881); Verwendung: Jeep (1867), Zetter (1880), Malo (frz., 2. Aufl. 1888); über A.straßen: Meyn (1872), Schubarth (1881), Dietrich (1882).

Asphaltdachfilz, s. Dachpappe.

Asphodēlus *L.* (Affodill), Gattung der Liliaceen, bes. in den Mittelmeerländern. A. ramosus *L.*, mit genießbaren Wurzelknollen, der Proserpina geweiht, griechische und japanische Gräberpflanze. Auf A.wiesen wandeln die Seelen und hält Minos Gericht.

Asphyxie (grch.), Fehlen des Pulses; daher Scheintod; asphyktisch, scheintot.

Aspidistra, s. Plectogyne.

Aspidium *Swartz* (Schildfarn), Farngattung der Polypodiaceen. A. filix mas *Swartz* (männliches Farnkraut, Wurm-, Wandfarn, Johannis-, Farnkrautwurzel), in Nordeuropa, Asien und Amerika; wirksames Bandwurmmittel.

Aspidosperma Quebracho *Schlecht.*, Apocynacee, Waldbaum in Argentinien, liefert sehr festes Holz (Quebracho blanco), die Rinde enthält Aspidospermin und andre Alkaloide und dient gegen Krankheiten der Atmungsorgane.

Aspik, kalte Fleisch- und Fischspeise mit Gallertüberzug.

Aspinwall, s. Colon.

Aspirānt (lat.), einer, der sich um etwas bewirbt (aspiriert), namentlich um ein Amt.

Aspirāta (lat.), ein Buchstabe, auf den ein Hauch folgt, z. B. ph; s. Laute. Aspiration, gehauchte Aussprache.

Aspirationsinstrumente, Thermometer, Hygrometer, Psychrometer, bei denen das Gefäß gegen strahlende Wärme geschützt ist und von einem starken Luftstrom umspült wird.

Aspirationssystem, s. Ventilation.

Aspirationswinde, Winde, die nach Orten mit niederm Luftdruck hinströmen.

Aspirātor (lat.), Apparat zum Ansaugen von Gasen, ein geschlossener Behälter, aus welchem Wasser abfließt. Die zum Ersatz des letztern eintretende Luft kann zuvor durch Trockenröhren, Flüssigkeiten ꝛc. geleitet werden. Beim Tropfenaspirator reißen einzelne in ein vertikales Rohr fallende Tropfen Luft mit sich fort und erzeugen dadurch einen starken Luftstrom. Wasserluftpumpen von Bunsen, Hagenbach, Körting u. a. Der A. dient zum Trocknen, Verdampfen ꝛc.

Aspis, ägyptische Brillenschlange (s. d.).

Aspis (grch.), der griechische ovale Langschild.

Asplenium *L.* (Streifenfarn, Milzfarn), Farnkrautgattung der Polypodiaceen. A. trichomanes *L.* (Athon, rotes Frauenhaar), Europa; Zaubermittel. A. Filix femina *Bernh.* (falscher Wurmfarn), Europa, wirkt schwächer wurmwidrig als Aspidium Felix mas.

Aspromónte, Gebirge in Kalabrien, bei Reggio, 1958 m hoch. 28. Aug. 1862 nach kurzem Gefecht Gefangennehmung Garibaldis und seiner Freischaren durch die ital. Truppen unter Pallavicini.

Aspropotámos, Fluß, s. Acheloos.

Aspull, Stadt in Lancashire (England), (1891) [8952 Ew.

Asquith, Herbert Henry, engl. Politiker, geb. 1852, 1874 Rechtsanwalt in London, 1886 liberales Mitglied des Unterhauses, 1892—95 Staatssekretär des Innern unter Gladstone.

Assabbai, Bucht an der Südwestküste des Roten Meeres, an der Danakilküste; deren Erwerbung legte 1880 den Grund zur ital. Kolonie Erythräa.

Assagai (spr. ssägé), südafrikan. Waffe, 2 m langer, spitzzulaufender hölzerner Schaft mit eiserner zweischneidiger, meist vergifteter Klinge.

Assai, s. Euterpe (Kohlpalme).

Assai (ital.), sehr, hinreichend.

Assam, Prov. in Brit.-Ostindien, am untern Brahmaputra, fruchtbar (Theebau); früher eigner Staat, seit 1826 den Briten unterworfen; 126,915 qkm mit (1891) 5,476,833 Ew. (fast ⅔ Hindu). Hauptort Schillong.

Assamar (Röstbitter), das nicht näher bekannte Aroma des gebratenen Fleisches.

Assanieren (frz.), nach den Sanitätsvorschriften einrichten.

Assassināt (frz.), Meuchelmord; vgl. Assassinen.

Assassinen, polit.-relig. Sekte der schiitischen Mohammedaner. Stifter des Ordens Hassan aus Chorasan, welcher seit 1090 in Persien eine Anzahl Jünglinge um sich sammelte. Die Burg Kahf im Libanon war die Residenz ihres Häuptlings, Scheich ul Dschibâl (Oberhaupt des Gebirges), bei den Europäern der »Alte vom Berge« genannt. Von hier aus bekriegten sie die Kreuzfahrer, ermordeten mehrere christliche Große und ließen sich auch sonst von den Machthabern zu Gewaltthaten gebrauchen. Infolge davon sanken sie zu gewöhnlichen Meuchelmördern herab, die für Geld jedem dienten (daher seit dem 12. Jahrh. das franz. assassin, ital. assassino, Meuchelmörder; assassinat, Meuchelmord). Als religiöse Sekte bestehen sie noch gegenwärtig im Libanon, zählen aber nur noch einige hundert Familien. Vgl. Hammer (1818).

Assche, Flecken in der belg. Prov. Brabant, Arrond. Brüssel, (1895) 7457 Ew.

Asse, Hügelkette im Braunschweig., nördl. vom Harz, 222 m hoch; Ruinen der Asseburg.

Assekuránz (Assekuration, lat., auch Assuranz, frz.), s. v. w. Versicherung; Assekurant, Assekurateur, Assurateur (frz. assureur), Versicherer; Assekurat, Assekurierter (frz. assuré), Versicherter.

Asseln (Isopoda), Gruppe der Ringelkrebse. Bohrassel (Limnoria lignorum *Leach*), 2—4 mm l., in der Nordsee, zerstört das Holz von Hafenbauten. Kellerassel (Kellereisel, Porcellio scaber *Latr.*) und Mauerassel (Oniscus asellus *Cuv.*), in Kellern, benagen Obst, Wurzeln ꝛc.; Volksheilmittel. Fischasseln (Fischläuse, Cymothoidae) leben parasitisch an Fischen.

Asseln, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkr. Dortmund, an der Bahn Dortmund-Welver, (1895) [3414 Ew.

Asselyn, Jan, gen. Krabbetje (»kleine Krabbe«), niederländ. Landschaftsmaler, geb. 1610, lange in Rom; † 1652 in Amsterdam. Meist ital. Landschaften.

Assemblée (frz., spr. assangblé), Versammlung, Gesellschaft, insbes. glänzende Abendgesellschaft; auch Bezeichnung der Volksvertretung in Frankreich, z. B. die A. nationale constituante (Konstituierende National-

Digitized by Google

versammlung), 1789—91, die A. législative (Gesetzgebende), 1791—92, A. nationale, seit 1875 die Vereinigung der Deputiertenkammer und des Senats.

Assen, Hauptstadt der niederländ. Prov. Drenthe, (1889) 5498 Ew. In der Nähe Hünengräber.

Assenheim, Stadt in Oberhessen, Kreis Friedberg, an der Wetter und Nidda und an der Bahn Friedberg-Hanau, (1895) 872 Ew.; Schloß des Grafen von Solms-Rödelheim.

Assens, Hafenstadt auf der dän. Insel Fünen, Amt Odense, am Kleinen Belt, (1890) 4026 Ew.

Assentieren (lat.), in Österreich: für den Militärdienst ausheben.

Asser (Ascher, »Glücklicher«), Sohn Jakobs und der Silpa, Stammvater des nach ihm benannten israel. Stammes, dessen Gebiet sich im N. von Palästina längs der Meeresküste erstreckte.

Asserieren (lat.), behaupten, bejahen; Assertion, Behauptung; assertorisch, behauptend, versichernd, wie der assertorische Eid (s. d.), das assertorische Urteil, welches einfach aussagt, daß sich etwas so oder anders verhalte.

Assessor (lat.), Beisitzer einer Behörde, bes. eines Gerichts- oder Verwaltungskollegiums.

Assiento (span.), Vertrag, insbes. der Vertrag der span. Regierung mit einem andern Staate, durch welchen diesem gegen eine Abgabe der Alleinhandel mit afrikan. Negersklaven (A.handel) nach den spanisch-amerik. Kolonien zugestanden wurde; daher A.schiffe, die diesen Sklavenhandel vermittelnden Schiffe.

Assiette (frz.), Haltung zu Pferd; Gemütsstimmung; kleine, flache Schüssel.

Assignant, Assignāt, Assignatār, s. Anweisung.

Assignāten (frz. Assignats), Anweisungen; insbes. das 19. April 1790 von der franz. Nationalversammlung dekretierte, ursprünglich im Betrag von 400 Mill. Livres ausgegebene, bis 1796 auf 45,578 Mill. Fr. gestiegene Papiergeld, dessen Kurs infolge zu starker Emission bis unter 1 Proz. sank. 19. Febr. 1796 außer Kurs gesetzt, wurden sie zu 1/30 ihres Nominalbetrags gegen ein neues Papiergeld, die Mandaten, umgetauscht. Vgl. Bazot (1862).

Assignation (lat.), Anweisung (s. d.). A.sbank, die von Katharina II. errichtete, 1848 aufgehobene russ. Staatsbank.

Assignieren (lat.), anweisen.

Assimilation (lat., »Verähnlichung«), die Umwandlung von Bestandteilen der Nahrung innerhalb des Organismus in geformte Körperelemente; in der Sprachwissenschaft die beim Zusammentreffen zweier verschiedener Konsonanten erfolgende Verwandlung des einen in den andern oder einen verwandten, jenem sich leichter anschließenden, bes. den neuern Sprachen eigen (z. B. lat. captivus, septem, ital. cattivo, sette).

Assing, Ludmilla, Schriftstellerin, geb. 22. Febr. 1827 in Hamburg, Tochter der Dichterin Rosa Maria A. († 1840), lebte in Berlin bei ihrem Oheim Varnhagen v. Ense, seit 1861 in Florenz; † das. 25. März 1880. Schrieb die Biographien: »Elise v. Ahlefeldt« (1857), »Sophie v. la Roche« (1859), »Piero Cironi« (1867) und »Fürst Herm. v. Pückler-Muskau« (1873); übersetzte Mazzinis Schriften (1868, 2 Bde.), veröffentlichte aus Varnhagens Nachlaß: »Briefe Alex. v. Humboldts an Varnhagen v. Ense« (1860), »Tagebücher« (1862—71, 14 Bde.), »Briefwechsel zwischen Varnhagen und Ölsner« (1865), »Aus Rahels Herzensleben« (Briefe, 1877) sowie Briefwechsel und Tagebücher des Fürsten v. Pückler-Muskau (1873—1876, 9 Bde.).

Assini, franz. Kolonie an der Elfenbeinküste des Golfs von Guinea.

Assiniboia, Distrikt der brit. Dominion von Kanada, westl. von Manitoba, 231,886 qkm und (1891) 30,372 Ew. Hauptort Regina.

Assiniboine (spr. assinibeun), Fluß in Britisch-Nordamerika, kommt vom Felsengebirge, mündet, 700 km lang, bei Winnipeg in den Red River, benannt nach dem anwohnenden Indianerstamm der A., einem Zweig der Dakota.

Assisen (frz.), Sitzungen, insbes. Schwurgerichte.

Assisi, Stadt in der ital. Prov. Perugia (Umbrien), 3705 Ew. Geburtsort u. Grab des heil. Franz von A.

Assistént (lat.), Gehilfe, Amtshelfer. Assistenz, Beistand, Gegenwart, Mitwirkung; passive Assistenz, in der kath. Kirche die bloß zeugenmäßige Gegenwart des kath. Priesters bei der Erklärung einer Eheschließung, der die Kirche den Segen versagt; sie genügt zum Zustandekommen des Ehesakraments, das sich nach kath. Lehre die Brautleute selbst spenden. Assistieren, beistehen im Dienst als A.

Assiut, Stadt, s. Siut.

Aßmannshausen, Dorf im preuß. Regbez. Wiesbaden, Rheingaukreis, am Rhein und an der Bahn Frankfurt a. M.–Oberlahnstein, (1895) 1090 Ew.; vortrefflicher Rotwein.

Association (lat.), Vergesellschaftung, allgemein jede Vereinigung mehrerer zu gemeinsamem Zweck, im engern Sinn und im Unterschied von den durch Gesetz konstituierten Korporationen freie Vereinigung von Staatsbürgern zu den verschiedensten Zwecken. Korporative A., Genossenschaft (s. d.). A.srecht, das Recht, zu vereinen, namentl. polit., zusammenzutreten. A. der Ideen, s. Ideenassociation.

Associé (frz., spr. -sié), Handelsgenosse, Teilhaber an einem kaufmännischen Geschäft. Stiller A., s. Handelsgesellschaft. Associieren, vereinigen, zu einer Handelsgesellschaft verbinden.

Assollant (spr. -lang), Alfred, franz. Schriftsteller, geb. 20. März 1827 in Aubusson, † 4. März 1886 in Paris. Schr. Novellen und Romane: »Scènes de la vie des États-Unis« (1858), durch farbenreiche Darstellung ausgezeichnet; »Deux amis en 1792« (1859), »Histoire fantastique du célèbre Pierrot« (1860), »Gabrielle de Chênevert« (1863), »Pendragon« (1881) u. a.; Politisches: »D'heure en heure« (1862), »Vérité! vérité!« (1863), »Pensées diverses« (1864).

Assonánz (lat.), Anklang; in der Poetik Gleichklang der Vokale in mehreren aufeinander folgenden Wörtern oder in den Schlußwörtern der Verse, bes. der span. Poesie eigentümlich.

Assortiment (franz.), s. v. w. Sortiment (s. d.); sich assortieren, ein Lager mit verschiedenen Sorten von Waren versehen.

Assuān (das alte Syene), Stadt in Oberägypten, am Nil, 6421 Ew.; in der Nähe der letzte Nilkatarakt.

Assumieren (lat.), annehmen, gelten lassen, auffassen, z. B. einen Gedanken. Assumtion, Annahme, Aufnahme; Nachsatz, Untersatz eines Schlusses; in der kathol. Kirche Aufnahme oder Auffahrt in den Himmel, speziell Himmelfahrt Christi, Mariä ꝛc.

Assyrien (Assur, a. G.), altes, mächtiges Reich in Asien, außer dem eigentlichen A. (am obern Tigris) noch Babylonien, Iran u. Syrien umfassend. Hauptstadt Ninive (Ninua). Die Anfänge des assyr. Reiches liegen im Dunkeln. Die Erzählung von der Gründung desselben durch Ninos und Semiramis ist medisch-persische Sage. Das Land, in ältester Zeit von den turanischen Akkadiern (Sumeriern) bewohnt, welche eine nicht unbedeutende Kultur besaßen, wurde um

Digitized by Google

1800 v. Chr. von Babylonien aus von Semiten bevölkert und nach der dem höchsten Gott geweihten Stadt Assur benannt. Um 1500 machte es sich unabhängig. Der erste glückliche Eroberer war Tiglath Pileser I. (1120—1100), nach ihm besonders Asurnazirpal (884—860), Salmanassar II. (860—824), Samsi Bin (824—810), Binninar III. (810—781), welche Iran und Syrien eroberten, und Tiglath Pileser II. (745—727), der Babylonien vollständig unterwarf. Salmanassar IV. und Sargon zerstörten das Reich Israel (722). Der letztere (722—705) baute Dur Sarrukin (Chorsabad). Sein Nachfolger Sanherib bekriegte den König Hiskias von Juda, der seinen Abzug von Jerusalem mit Gold erkaufte, erlitt aber von den Ägyptern eine Niederlage. Nach seinem gewaltsamen Tod folgte ihm sein Sohn Asarhaddon (680—669), unter dem A. seine höchste Macht erlangte; Arabien, Ägypten und Kleinasien waren ihm unterworfen. Unter Asurbanipal (669—625) begannen die Aufstände in Ägypten, Babylonien und Medien. Gebrochen wurde schließlich die Herrschaft A.s durch den Einfall der Skythen. Nach deren Vertreibung durch die Meder verband sich deren König Kyaxares mit dem Statthalter Nabopolassar von Babylonien zum Kriege gegen A., der 606 mit der Einnahme Ninives und dem Untergang des letzten Königs endete. Der Feuertod des letzten Königs ist wohl historisch, nicht aber die sonstigen Erzählungen von Sardanapal. Vgl. die Geschichtswerke von Niebuhr (1857), Rawlinson (4. Aufl. 1879, 3 Bde.), Oppert (1865), Kaulen (4. Aufl. 1891), Hommel (1885), Tiele (1886—1888, 2 Bde.), Mürdter (2. Aufl. von Delitzsch, 1891), Winckler (1892); Hitzig, Sprache und Sprachen A.s (1871); Schrader, Keilinschriften (1872); Ménant, Les langues perdues de la Perse et de l'Assyrie (1886); Bezold, Babylon.-assyr. Litteratur (1886) u. a.

Assyriologie, Wissenschaft, welche die Erforschung der Schrift und Sprache, der Geschichte und der Altertümer Assyriens zum Gegenstand hat.

Assyrische Altertümer, die durch die Ausgrabungen von Botta, Layard, Oppert, Loftus, Rawlinson, Smith, Rassam u. a. auf den Trümmerstätten von Ninive und Babylonien aufgedeckten Überreste assyrischer Tempel und Königspaläste mit Statuen, Reliefs, Waffen, Hausgeräten ꝛc. Die Bildwerke stellen Gottheiten, Könige und Tiergestalten dar, die Reliefs Kriegs- und Jagdszenen. Die zahlreichen Inschriften, in der Keilschrift abgefaßt und neuerdings entziffert, haben die assyr. Geschichte in überraschender Weise aufgeklärt. Vgl. Botta und Flandin, Monuments de Ninivé (1847—50, 5 Bde.); die Werke von Layard (s. d.); Oppert, Grundzüge der assyr. Kunst (1872); Smith, Assyrian discoveries (7. Aufl. 1883).

Astäcus, s. Krebs (Tier).

Astarte (grch., aramäisch Attar, hebr. Astaroth), die größte Göttin der Westsemiten, Gemahlin des Baal, als solche Baaltis genannt, Gottheit der Liebe, Zeugung und Fruchtbarkeit, aber auch des Kriegs. Ihr Gestirn der Mond, daher die Mondsichel ihr Symbol.

Astarte *Sow.*, Muschelgattung, zuerst im Lias, bes. in der Jurazeit sehr häufig (Astartenkalke), jetzt bis in die arktischen Meere.

Astasie-Abasie (grch.), Hinderung fest zu stehen und zu gehen, bes. bei Kindern, nach heftigen Gemütserschütterungen und Verletzungen; Behandlung wie bei Hysterie.

Astatisch (grch.), unstet, leicht und schnell beweglich; a.e Nadeln, ein Paar Magnetnadeln mit entgegengesetzt liegenden Polen und deshalb unabhängig vom Erdmagnetismus.

Asteïsmus (grch.), »städtische« Feinheit, bes. der [Rede.

Astenberg (Kahler A.), auf dem Plateau von Winterberg in Westfalen, 842 m hoch, Quelle der Ruhr.

Aster *L.* (Sternblume), Gattung der Kompositen, meist ausdauernde Kräuter aus Nordamerika, beliebte Gartenpflanzen, namentlich die einjährige A. (Callistephus) chinensis *L.*, aus Ostasien, mit ca. 4000 Sorten.

Aster, 1) Ernst Ludwig von, preuß. General, geb. 5. Okt. 1778 in Dresden, stand in sächs., seit 1813 in russ., seit 1815 in preußischen Diensten, leitete die Befestigung von Koblenz u. Ehrenbreitstein, 1838—49 Chef des Ingenieurkorps; † 10. Febr. 1855 in Berlin. Nachgelassene Schriften (2. Aufl. 1878, 5 Bde.). — 2) Karl Heinr., Bruder des vor., geb. 4. Febr. 1782 in Dresden, wirkte 1809—34 bei Reorganisation der sächs. Armee; † 23. Dez. 1855 als Oberst in Dresden. Schr.: »Lehre vom Festungskrieg« (3. Aufl. 1835, 2 Bde.); »Die Gefechte und Schlachten bei Leipzig im Okt. 1813« (1852—53, 2 Bde.) u. a.

Asterabād (Astrabād), Stadt in der gleichnamigen pers. Provinz, nahe dem Kaspischen Meer, 10,000 Ew.; einst Residenz der Kadscharenfürsten.

Asterie, Sternsaphir, s. Korund.

Asterien, s. Gelenksteine.

Astērisch, sternähnlich, mit Sternen bedeckt; durch Sterne beeinflußt. Asterismen, Sternbilder.

Asteriscus pygmaeus *Coss.* et *Dur.*, Komposite in Nordafrika, Palästina, schließt nach dem Absterben die Blüten und öffnet sie wieder beim Befeuchten, findet sich als Rose von Jericho in mehreren Wappen.

Astēriskos (grch.), Sternchen (*), bei den griech. Grammatikern, im Gegensatz zum Obeliskos (†), kritisches Zeichen für echte, auch für bemerkenswerte Stellen; Hinweis auf Noten unter dem Text.

Asterismus (neulat.), Eigenschaft gewisser Mineralien, nach bestimmten Richtungen im reflektierten und durchfallenden Licht streifige, kreis- oder sternförmige Lichtscheine zu liefern.

Asteroidēa, s. Seesterne. [Planeten.

Asteroïden, kleine Planeten oder Planetoiden, s.

Asterophylliten, beblätterte Zweige der Kalamiten in der Steinkohlenflora.

Astfäule, s. Rotfäule.

Astflechte, s. Cladonia. [schwach.

Asthenie (grch.), Kraftlosigkeit; asthēnisch,

Asthenopie (grch., Gesichts-, Augenschwäche), verschwommenes Sehen, bes. in der Nähe, Folge von Hypermetropie od. Schwäche der innern Augenmuskeln.

Ästhesiologie (grch.), die Lehre von den Sinnesorganen, Teil der Anatomie.

Ästhesiometer (grch.), Instrument zur Prüfung des Raumsinnes der Haut, ermittelt den Minimalabstand, in welchem zwei Reize deutlich als solche empfunden werden.

Ästhesioneurosen (grch.), Nervenkrankheiten mit Unempfindlichkeit, Ameisenkriechen, Schmerz ꝛc.

Ästhetik (grch.), eigentlich Theorie des sinnlichen Vorstellens, seit A. G. Baumgarten (1750) philosophische Lehre vom Schönen. Systematische Darstellungen von Vischer, Fechner (»Vorschule« 1872, 2 Bde.), Weiße, Carriere (3. Aufl. 1885), Lemcke (Populäre Ä., 6. Aufl. 1890), v. Eye, Hartmann, Schasler, Köstlin (Prolegomena, 1889), Groos (1892) u. a.; Geschichte der Ä. von Zimmermann (1858), Lotze (1868), Schasler (1872), Hermann (1875), v. Stein (1886). Die Ä. der Tonkunst bes. bearbeitet von Hand (1837),

Digitized by Google

Hanslick (9. Aufl. 1896), Hostinsky (1877), Ehrlich (1881), G. Engel (1884), Hausegger (2. Aufl. 1887); die A. des Kunstgewerbes von J. v. Falke (1883).

Asthma (grch., Brustkrampf, Engbrüstigkeit), periodisch u. in Anfällen auftretende Atmungsbeschwerde, beruht auf Krampf der glatten Muskeln in den kleinsten Bronchien, bes. bei Lungenemphysem und chronischen Nervenaffektionen. Vorhersage günstig, Heilung selten. Vorbeugung durch Aufenthalt in trockner, reiner Luft. Behandlung symptomatisch, starker Kaffee, etwas Fruchteis, Morphium, Chloroform. **A. der Kinder**, s. Stimmritzenkrampf; **A. der Pferde**, s. Dämpfigkeit.

Asti, Kreisstadt in der ital. Prov. Alessandria (Piemont), am Tanaro, 17,340 Ew.; Bischofsitz; mousierender Muskatwein (vino d'A.).

Astigmatismus (lat.), Sehstörungen, wobei die Gegenstände verzogen und mit verschwommenen Konturen erscheinen, beruht bes. auf unregelmäßiger Krümmung der Hornhautoberfläche u. der Kristalllinse, wird korrigiert durch Glaslinsen, deren eine oder beide Oberflächen konkav- oder konvex-cylindrisch geschliffen sind.

Astimation (lat.), Wertschätzung; **ästimieren**, schätzen.

Astische Stufe, Schichten des jüngsten Tertiär.

Astivation (lat.), Knospenzeit, Lage der Blumenblätter in der Knospe.

Astley Bridge (spr. ästli bridsch), Marktstadt in Lancashire (England), (1891) 6239 Ew.

Astmoos, s. Hypnum.

Aston Manor, Vorstadt von Birmingham (England), (1891) 68,639 Ew.

Astor, Joh. Jakob, geb. 17. Juli 1763 in Walldorf bei Heidelberg, begab sich 1783 nach New York, eröffnete ein Pelzgeschäft, rüstete mit Genehmigung der Regierung zwei Expeditionen in das Oregongebiet aus zur Eröffnung eines direkten Verkehrs mit den Eingebornen (s. Astoria), spekulierte glücklich in Grundeigentum in den nordwestl. Staaten und in New York, dehnte seine Handelsverbindungen über alle Länder der Erde aus; † 29. März 1848 in New York mit Hinterlassung eines Vermögens von 20 Mill. Doll. Er gründete durch Aussetzung von 400,000 Doll. die Astor-Bibliothek zu New York, jetzt 250,000 Bände. Biographie von Parton (1865).

Astorga, Bezirksstadt in der span. Prov. Leon, [5350 Ew.

Astorga, Emanuele d', ital. Komponist, geb. 11. Dez. 1681 in Palermo, zu Astorga in Spanien erzogen, später am Hof des Herzogs von Parma, 1705 und wieder 1713 in Wien, dann abenteuernd; † 21. Aug. 1736 in einem Kloster zu Prag. Berühmt sein »Stabat mater« für Chor und Orchester (neu hrsg. von R. Franz 1864).

Astoria, Stadt im Staat Oregon (Nordamerika), am Columbia, 6184 Ew., 1811 durch Astor (s. d.) gegründet.

Asträa, Tochter des Zeus und der Themis, mit Dike (s. d.) identifiziert, verließ als letzte aller Götter im ehernen Zeitalter die Erde, glänzt seitdem unter dem Namen Jungfrau als Sternbild im Tierkreis.

Astrabād, s. Asterabad.

Astrachān, feine Lammfelle aus Astrachan; auch ähnliche plüschartige Gewebe.

Astrachān, osträuss. Gouv., am Kaspischen Meer, 2 dürre, salzige Steppen, nur die Niederungen an der Wolga fruchtbar; 236,531 qkm mit (1897) 1,002,816 Ew. (viele Kirgisen und Kalmücken). Die Hauptstadt A., auf einer Insel der Wolga, 66 km vom Kasp. Meer, bestehend aus Kreml, der Weißen Stadt (Bjälyjgorod) und 16 Vorstädten, (1897) 113,075 Ew. Griech. und armen. Erzbistum, lamait. geistliche Verwaltung; Seiden- und Lederfabriken; bed. Fischerei; Kaviarbereitung; ausgezeichnete Weintrauben und Melonen; Schiffahrt, bed. Handel (Ausfuhr von Fischen, Kaviar), Kriegshafen der kaspischen Flotte. Ursprünglich Sitz eines tatarischen Chanats, wurde A. 1557 durch Iwan Wasiljewitsch IV. erobert.

Astragalus (grch.), Fersenbein; Würfel; in der Baukunst halbrund oder als Perlschnur profilierter Saum, der das Kapitäl vom Säulenschaft scheidet.

Astragălus *L.* (Tragant), Gattung der Papilionaten. Mehrere Arten in Kleinasien, Persien, niedrige Sträucher, liefern aus Einschnitten ins Holz Tragant. A. glycyphyllos *L.* (wildes Süßholz), in Europa und Nordasien, Futterkraut. Samen von A. baeticus *L.* (Kaffeewicke), in Südeuropa, Kaffeesurrogat (schwedischer, Stragelkaffee). Vgl. Pallas (1800), Decandolle (1802), Fischer (1853).

Astrāl (grch.), was auf die Gestirne Bezug hat; astralische Welt, Sternhimmel; Astralgeister, nach der Dämonologie des Mittelalters bald gefallene Engel, bald abgeschiedene Seelen, bald aus Feuer entstandene Geister, welche zwischen Himmel, Erde und Hölle schweben.

Astralīt, s. Hämatinon.

Astrāllicht (Astralschein), der Lichtschimmer zwischen den Sternen der Milchstraße.

Astrantia *L.* (Sterndolde, Thalstern), Gattung der Umbelliferen. A. major *L.* (schwarze Meisterwurz) in Mitteleuropa. A. minor *L.* (kleiner Alpenstern, Ostranz, Stränze, s. Tafel »Alpenpflanzen«, Fig. 11) auf den Alpen. Zierpflanzen.

Astrée, ber. Schäferroman von Honoré d'Urfé (s. d.).

Astrilds, s. Prachtfinken.

Astrocaryum vulgare *Mart.* (Tucumapalme), Palme in Brasilien und Guayana, liefert das rote Tucumaöl (Aouraöl), das bei 15° schmilzt und zur Seifenfabrikation dient.

Astrodeiktikon (Astrognostikon), Instrument zur Auffindung der auf einem Globus angegebenen Sterne; vervollkommt von Böhm als Uranoskop (vgl. Böhm, 1860).

Astrognosie (grch.), Lehre von den Namen und der gegenseitigen Stellung der Gestirne.

Astrograph (grch.), Apparat zum mechanischen und schnellen Entwerfen von Sternkarten.

Astrographie (grch.), Sternbeschreibung.

Astrolabebai, Bucht an der Küste von Kaiser Wilhelms-Land (Deutsch-Neuguinea); Hauptstation der Neuguineagesellschaft.

Astrolabium (grch.), Sternaufnehmer, von Hipparch angegebenes Instrument zur unmittelbaren Bestimmung der Lage der Gestirne gegen die Ekliptik; auch Instrument zur Winkelmessung bei nahegelegenen Punkten.

Astrolatrie (grch.), Sterndienst.

Astrologie (grch.), Sternkunde, Sterndeutekunst, die angebliche Kunst, aus der Stellung der Gestirne künftige Ereignisse, das Schicksal von Menschen vorauszusagen, verbreitete sich von Chaldäa aus über Vorderasien u. Ägypten, wurde vom 7.—13. Jahrh. von den Arabern, später im Abendland (Paracelsus, Cardanus, Tycho Brahe, Kepler u. a.) betrieben und durch das kopernikanische Weltsystem beseitigt. Im Orient steht sie noch jetzt in Ansehen. Man teilte den Äquator in 12 gleiche Teile und zog durch die Teilungspunkte und diejenigen beiden Punkte, in denen der Meridian den Horizont schneidet, Kreise, welche den

Digitized by Google

Himmel in die »Häuser« des Lebens (Horoskop), des Glückes und Reichtums, der Brüder, der Verwandtschaft, der Kinder, der Gesundheit, der Ehe, des Todes, der Religion, der Würden, der Freunde und Wohlthäter, der Feinde oder der Gefangenschaft teilten. Die Stellung der Planeten in den 12 Häusern im Augenblick der Geburt eines Menschen hieß Thema (Nativität). Vgl. Lenormant, Magie der Chaldäer (deutsch 1878); Maury (4. Aufl. 1877), Mensinga (1872), E. Mayer (1891).

Astrometeorologie, die vermeintliche Kunst, aus der Stellung der Sterne die Witterung vorherzusagen.

Astronomie (grch., hierzu Tafel »Astronomische Instrumente« mit Text), Sternkunde, die Wissenschaft von den Erscheinungen der Gestirne am Himmel, dem Gesetz ihrer Bewegungen, ihren Größen, Entfernungen und physischen Eigenschaften. Die theoretische A. zerfällt in sphärische A. (scheinbare Bewegungen der Gestirne), theorische A. (wirkliche Bewegungen der Gestirne), physische A. (Mechanik des Himmels, Ableitung der Bewegungen aus der allgem. Gravitation). Die praktische A. zerfällt in beobachtende A. (liefert durch direkte Beobachtung die Grundlagen für die theoretische A.) und rechnende A. (verwertet die Ergebnisse der Theorie durch Rechnung für beobachtende A. und praktisches Leben). Bei der beobachtenden A. unterscheidet man wieder Astrometrie (Bestimmung der scheinbaren Örter der Gestirne, Zeit- und Ortsbestimmung) und Astrophysik (Erforschung der physischen Beschaffenheit der Himmelskörper). Die frühesten astronom. Kenntnisse besaßen die Chaldäer, Inder, Chinesen u. Ägypter; letztere kannten um 1400 v. Chr. die Jahreslänge gleich 365¼ Tagen. Bedeutenden Aufschwung nahm die A. seit der Gründung der Schule von Alexandria (seit 300 v. Chr.). Aristarch, der früheste Vorläufer von Kopernikus, und Eratosthenes, der die erste Gradmessung lieferte, gehörten ihr an. Die beiden größten Astronomen des Altertums sind Hipparch (2. Jahrh. v. Chr.) und Ptolemäos (um 140 n. Chr.), dessen »Almagest« 1400 Jahre lang die Hauptquelle aller astronom. Kenntnisse war, und dessen Planetensystem bis zur Aufstellung des kopernikanischen in Geltung geblieben ist. In der Folgezeit waren die Araber die Förderer der A. und brachten dieselbe nach dem Abendlande. Die neuere A. beginnt mit Peurbach (1423) und Joh. Müller (Regiomontanus). Dann folgten Kopernikus, der Reformator des Weltsystems (1543), und Tycho Brahe, der Reformator der Beobachtungskunst. Kepler entdeckte (1609) die Gesetze, nach welchen sich die Planeten um die Sonne bewegen. Die Erfindung des Fernrohrs und der Pendeluhr förderte die Beobachtungskunst. Newton legte durch die Entdeckung des Gravitationsgesetzes den Grund zur Mechanik des Himmels, die später durch Euler, Lagrange, Laplace, Gauß, Hansen, Leverrier, Gyldén u. a. weitere Ausbildung erhielt. Von der 1667 gegründeten Pariser Sternwarte gingen die großen Erdmessungsarbeiten des 17. und 18. Jahrh. aus. An der Sternwarte Greenwich (seit 1675) waren thätig Flamsteed, Halley (erste Berechnung der Wiederkehr eines Kometen) und Bradley, dessen von Bessel (1818) berechnete Meridianbeobachtungen die Grundlage für die genauere Kenntnis der Fixsternörter gebildet haben. Dollond erfand das achromatische Fernrohr, W. Herschel verbesserte das Spiegelteleskop und erschloß die Welt der Nebelflecke und Doppelsterne. Im Anfang des 19. Jahrh. begann die Entdeckung der kleinen Planeten. Encke (1819) u. a. fanden periodische Kometen mit kurzer Umlaufszeit. Leverrier u. Galle (1846) entdeckten den Neptun, J. Herschel, W. und O. Struve u. a. erforschten die Doppelsterne, daran schlossen sich die Ermittelung der Fixsternparallaxen (Bessel 1838), die Durchmusterung d. Himmels durch Argelander, Schönfeld u. a., die Bestimmung der Eigenbewegungen der Fixsterne ꝛc. Ganz neue Forschungsmittel ergaben Spektralanalyse und Photographie (Astrophysik), die photometrischen Hilfsmittel wurden bedeutend vervollkommt und die optische Kraft der Fernröhre außerordentlich gesteigert, vgl. beifolgende Tafel. Fast 300 Sternwarten sind thätig, deren Arbeiten durch telegraphische Beförderung der Nachrichten und gemeinsames Zusammenwirken unterstützt werden. Populäre Handbücher: Herschel, Outlines (11. Aufl. 1871); Mädler (8. Aufl. 1884), Littrow (8. Aufl. 1896), Arago (deutsch 1865), Diesterweg-Meyer (19. Aufl. 1898), Newcomb-Engelmann (2. Aufl. 1892), W. Meyer (1897), Valentiner (1881 u. 1887), Wolf (1890—93, 2 Bde.); Lexika von Gretschel (populär, 1882) u. Valentiner (1897 ff.); Huggins, Ergebnisse der Spektralanalyse (deutsch, 3. Aufl. 1873); Geschichte der A. von Wolf (1877), Clerke (19. Jahrh., deutsch 1888); Bibliographie der A. von Houzeau-Lancaster (1881).

Astronomische Gesellschaften, Vereinigungen zur Verbreitung astronom. Kenntnisse (Paris, Berlin, Brüssel, London) oder zur Förderung der Astronomie selbst (Royal Astronomical Society in England, 1820, deutsche 1863, russische und kalifornische).

Astronomische Jahrbücher, s. Ephemeriden.

Astronomische Konstanten, die Konstanten der Aberration, Nutation und Sonnenparallaxe.

Astronomischer Monat, die Zeit, in der die Sonne ein Zeichen des Tierkreises durchläuft; auch die Dauer eines Mondumlaufs im Gegensatz zum bürgerlichen Monat.

Astronomischer Ort eines Sternes, der nach Rektaszension und Deklination bestimmte Punkt der scheinbaren Himmelskugel, wo der Stern sich befindet, heliozentrisch, vom Mittelpunkt der Sonne, geozentrisch, vom Mittelpunkt der Erde gesehen.

Astronomisches Jahr, durch den scheinbaren Umlauf der Sonne bestimmter Zeitabschnitt, im Gegensatz zum bürgerlichen Jahr.

Astronomische Tafeln, Verzeichnisse der Orte, Durchgänge, Bedeckungen ꝛc. der Himmelskörper für bestimmte Zeiten, wie Bessels »Fundam. astronomiae« (1818) und »Tabulae Regiomontanae« (1830), Hansens »Sonnentafeln« (1854 u. 1857) und »Mondtafeln« (1857), v. Oppolzers »Kanon der Finsternisse« (1887) u. a.

Astronomische Uhren, genau gehende Pendeluhren zum Gebrauch der Astronomen; Räderwerke, welche Erscheinungen am Himmel im kleinen nachahmen.

Astronomische Zeichen, s. Kalenderzeichen; vgl. auch Aspekten.

Astropalia (Stampalia, das alte Astypalaea), türk. Sporadeninsel, nordwestl. von Rhodos, 136 qkm und 2000 Ew.

Astrophotographie (grch.), Anwendung der Photographie auf die Himmelskörper. Vgl. Scheiner, Photographie der Gestirne (1897).

Astrophotometrie (grch.), Lehre von der Bestimmung der Helligkeit der Sterne, bes. gefördert durch Zöllner (»Photometrische Untersuchungen«, 1861 u. 1865), Pickering und Pritchard. Die dazu dienenden Instrumente heißen Astrophotometer (Polarisa-

Digitized by Google

[Zum Artikel *Astronomie.*]

Astronomische Instrumente.

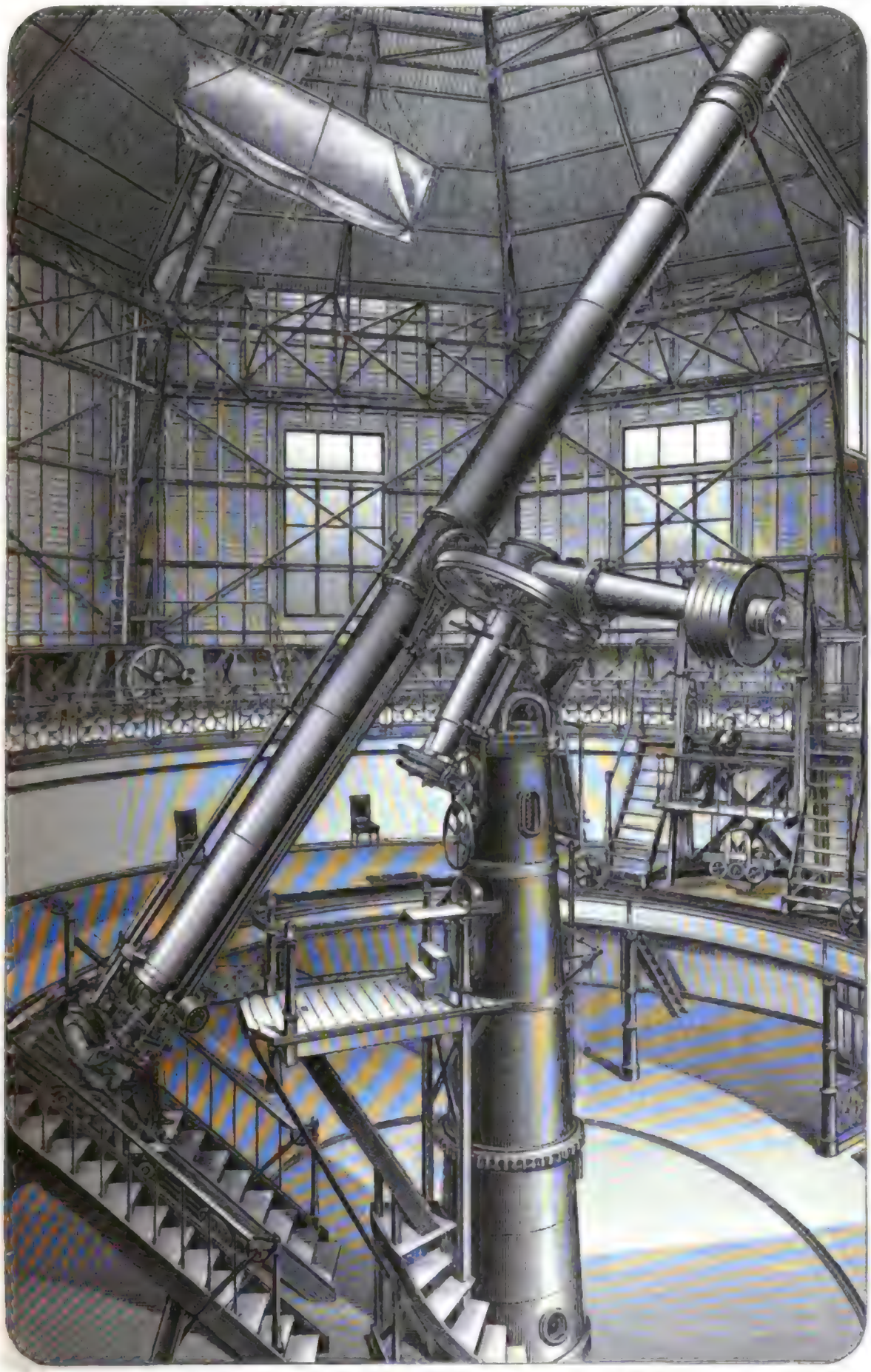


Fig. 1. Großer Refraktor der Sternwarte in Pulkowa.
Objektiv von Clark von 762 mm Öffnung und 14,12 m Brennweite. Montierung von Repsold.

Digitized by Google

Das wichtigste Instrument einer modernen Sternwarte bildet der als Äquatorial aufgestellte **Refraktor.** *Fig. 1* zeigt den großen 30zölligen Refraktor der Sternwarte in Pulkowa bei St. Petersburg in der gebräuchlichen *deutschen* äquatorialen Aufstellung. Auf einer Säule aus Gußeisen ruht die Lagerbüchse der aus Gußstahl angefertigten *Polarachse*. Senkrecht zur Polarachse und um dieselbe drehbar steht die *Deklinationsachse*, um diese wieder läßt sich das an ihrem einen Ende senkrecht zu ihr befestigte Fernrohr drehen, das andre Ende trägt die das Gewicht des Fernrohrs ausbalancierenden Gegengewichte. Infolge dieser zweifachen Drehung kann das Fernrohr auf jeden Punkt des Himmels gerichtet werden. Die Größe der Drehung wird an zwei feingeteilten Kreisen abgelesen: diejenige um die Polarachse, der Stundenwinkel, an dem am obern Ende der Polarachse befindlichen Stundenkreis, diejenige um die Deklinationsachse, die Deklination, an dem neben dem Fernrohr auf der Achse sitzenden Deklinationskreis. Der durch das gesamte Gewicht des Instruments hervorgebrachte Druck in den Lagern wird durch ein Gegengewicht im Innern der Säule zum größten Teil aufgehoben, wodurch eine sehr leichte Bewegung des ganzen Instruments ermöglicht wird. Am Okularende befindet sich ein *Fadenmikrometer* und verschiedene Hilfsapparate. Das Fadenmikrometer besteht aus einem in der Brennebene ausgespannten Netz zu einander senkrechter fester Spinnfäden und einem mittels einer Mikrometerschraube im Gesichtsfeld beweglichen Spinnfaden, mit welchem man die relative Lage benachbarter Gestirne bestimmen kann. Parallel dem Hauptfernrohr ist am Okularende noch ein zweites, kleineres Fernrohr von 16 cm Öffnung, der *Sucher*, mit schwacher Vergrößerung und großem Gesichtsfeld so angebracht, daß die Mitte des Gesichtsfeldes des Suchers dem Gesichtsfelde des großen Fernrohrs entspricht; der Sucher wird benutzt bei der Aufsuchung von Objekten, deren Position nur genähert bekannt ist. Das Einstellen des Fernrohrs auf ein Objekt von bekanntem Stundenwinkel und Deklination geschieht mit zwei langen Mikroskopen, welche parallel neben dem Fernrohr liegen, vom Okularende aus. Die Drehung des Instruments um seine beiden Achsen läßt sich durch Handräder leicht ausführen. Um nach erfolgter Einstellung eine Drehung des Fernrohrs um seine Achsen zu verhindern, kann man dasselbe vom Okularende aus durch zwei neben dem Fernrohr liegende Schlüssel festklemmen, nach erfolgter Klemmung jedoch noch durch zwei andre Schlüssel am Okularende dem Fernrohr eine kleine Drehung um jede seiner beiden Achsen erteilen, wie es bei der Feineinstellung eines Objekts nötig ist. Um das Fernrohr der Bewegung der Sterne nachzuführen, ist ein Uhrwerk aufgestellt, welches dasselbe in einem Sterntag einmal um die Polarachse dreht. Um dem Beobachter in allen Lagen des Fernrohrs eine bequeme Stellung vor dem Okularende zu gewähren, lassen sich zwei Fahrstühle auf Schienen um das Instrument herumfahren, von denen einer auf einer hohen Galerie läuft; jeder dieser Fahrstühle enthält einen Sitz, den der Beobachter, ohne seinen Platz zu verlassen, durch eine einfache Winde bequem höher und niedriger stellen kann, ebenso wie er mittels Handseile den Stuhl auf den Schienen fortbewegen kann. In neuester Zeit hat man mehrfach den Fußboden des ganzen Beobachtungsraumes so eingerichtet, daß er mittels hydraulischer Pressen leicht bis zu jeder beliebigen Höhe gehoben oder gesenkt werden kann, so daß man immer das Okularende des Fernrohrs ohne Leiter oder Fahrstuhl erreichen kann. Die Kuppel, die das Instrument überdacht, hat einen durch Klappen verschließbaren Einschnitt und läßt sich auf dem massiven Unterbau herumdrehen, so daß der Einschnitt auf jede Gegend des Himmels gerichtet werden kann.

Das Instrument war bei seiner Aufstellung (1884) der größte Refraktor der Welt, nimmt jetzt jedoch erst die dritte Stelle ein. Die *größten Refraktoren* sind die folgenden: Yerkes-Refraktor (Williamsbay bei Chicago) 101 cm, Lick-Refraktor (Mount Hamilton in Kalifornien) 91,5 cm, Pulkowa 76 cm, Nizza 76 cm, Wien 68,5 cm, Washington 66 cm Öffnung. Der derzeitige größte deutsche Refraktor hat nur eine Öffnung von 48,5 cm und befindet sich auf der Sternwarte in Straßburg.

Die Refraktoren dienen sowohl zu direkten Messungen mit dem Fadenmikrometer als auch zu astrophysikalischen Beobachtungen über die physische Beschaffenheit der Himmelskörper, für spektralanalytische und photometrische Untersuchungen wird am Okularende an Stelle des Fadenmikrometers ein *Spektroskop* oder ein *Astrophotometer* angesetzt. Für *photographische Himmelsaufnahmen* werden gewöhnlich besondere Refraktoren mit besonderm für die chemisch wirksamen Strahlen geschliffenen Objektiv gebaut. An Stelle des Okulars befindet sich bei diesen Instrumenten die Kassette mit der photographischen Platte. Da dieselbe während der Aufnahme, die sich häufig auf viele Stunden erstreckt, beständig auf denselben Punkt des Himmels gerichtet sein muß, ist außer dem Uhrwerk noch ein besonderes Leitfernrohr vorhanden, durch welches der Beobachter beständig einen Leitstern anvisiert und alle Unregelmäßigkeiten des Ganges des Uhrwerks durch Drehung der Feinbewegungen des Instruments unschädlich macht. Das Leitfernrohr ist meistens nahe von den gleichen Dimensionen wie das photographische Rohr und mit demselben in einem gemeinsamen Mantel fest verbunden, so daß die beiden optischen Achsen parallel sind. Solche Instrumente von gleicher Dimension (photographisches Objektiv von 33 cm Öffnung und 3,4 m Brennweite) sind auf 18 Sternwarten aufgestellt, die sich zur Herstellung der photographischen Himmelskarte vereinigt haben.

Mit dem Fadenmikrometer der Refraktoren kann man wegen des geringen Gesichtsfeldes die relative Lage benachbarter Gestirne nur bis etwa 20 Bogenminuten Entfernung bestimmen, für größere Entfernungen bis zu 2° benutzt man das **Heliometer**, welches namentlich in den letzten zwei Jahrzehnten zu großer Vollendung gekommen ist. Dasselbe ist im wesentlichen ein parallaktisch montierter Refraktor, dessen Objektiv durch einen parallel seiner optischen Achse geführten Schnitt in zwei Hälften zerlegt worden ist, die in der Richtung der Schnittlinie verschoben werden können; die Größe der Verschiebung kann an einer Skala abgelesen werden. Jede der beiden Objektivhälften gibt von einem Gestirn ein Bild in der Brennebene, die beiden Bilder fallen zusammen, wenn die beiden Hälften in der ursprünglichen Lage sich befinden, entfernen sich jedoch voneinander, wenn die Objektive gegeneinander verschoben werden. Will man nun die gegenseitige Entfernung zweier Gestirne A u. B bestimmen, so stellt man die Schnittlinie in die Richtung der Verbindungslinie und bringt die Objektive in eine solche Stellung,

Digitized by Google

daß das vom Objektiv I entworfene Bild von A zusammenfällt mit dem von II entworfenen Bild von B, und dann in eine andre Lage, bei welcher das Bild I B zusammenfällt mit II A. Die Verschiebung zwischen beiden Lagen, die an der Skala abgelesen wird, ergibt direkt die doppelte Entfernung von A und B. Das Instrument wurde anfangs nur zur Bestimmung des Sonnendurchmessers benutzt, daher der Name, ist aber in neuester Zeit mit großem Erfolg zur Bestimmung der Sonnenparallaxe und der Fixsternparallaxen angewendet worden.

Mit Refraktor und Heliometer können die Örter der Gestirne nur relativ gegen benachbarte Sterne bestimmt werden, aber nicht absolut, da diese Instrumente infolge ihrer Drehung um zwei Achsen keine genügende Stabilität besitzen; für die absolute Bestimmung der Rektaszensionen und Deklinationen benutzt man Instrumente, welche nur um *eine* festgelegte Achse drehbar sind, die **Passagen-** oder **Durchgangsinstrumente.** Liegt die Achse in der Ost-West-Richtung, so daß das Fernrohr immer in der Meridianebene liegt, so nennt man diese Instrumente *Meridiankreise. Fig. 2* zeigt einen neuern **Meridiankreis** von Repsold. Auf zwei gut fundierten und vom Fußboden des Beobachtungsraumes isolierten Steinpfeilern ruhen die gußeisernen Cylinder A A′, welche zwei Lager tragen, in denen die Achse C C′ des Instruments in der Ost-West-Richtung liegt; senkrecht auf der Achse steht das Fernrohr O O′, welches am Okularende ein Fadenmikrometer trägt. Mit der Achse fest verbunden sind die feingeteilten Kreise K K′, deren Angabe mittels der Mikroskope M M′ abgelesen wird. Um eine leichte Drehung des Fernrohrs zu ermöglichen, wird ein großer Teil des Gewichts durch die Rollen H H′, die Hebel J J′ und zwei feste Ketten aufgehoben; L und N sind Schlüssel für Klemmung und Feinbewegung; P ist ein auf die Achse aufgesetztes Niveau zur Ermittelung der geringen Neigung der Achse C C′ gegen die horizontale Lage. Das Instrument ist in einem, eine gute Luftzirkulation gestattendem Saale aufgestellt, der einen breiten, durch Klappen verschließbaren Spalt in der Meridianrichtung hat. Man beobachtet nun die Zeit des

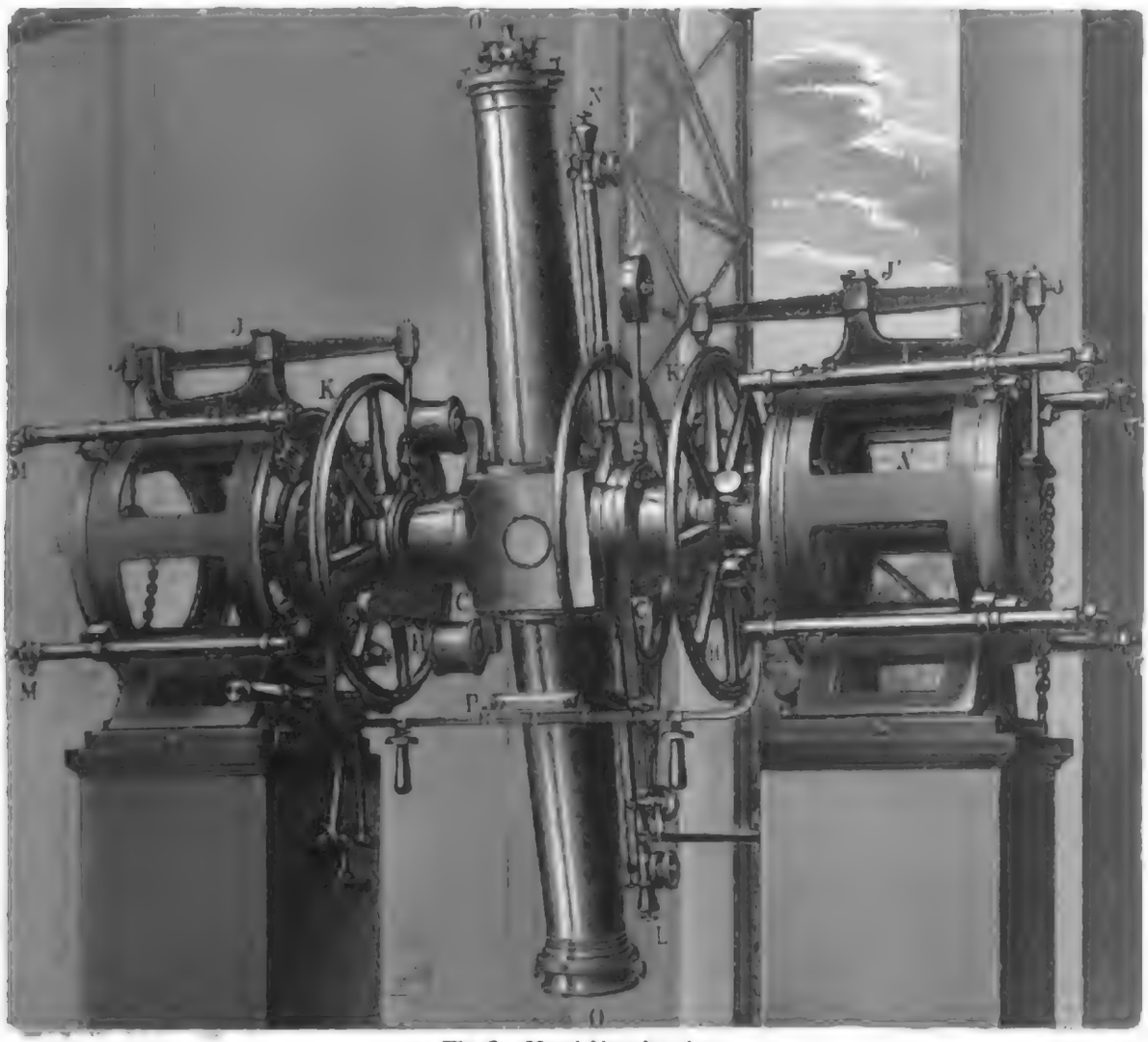


Fig. 2. Meridiankreis.

Durchgangs des zu bestimmenden Gestirns durch den Mittelfaden des Fadennetzes, der mit dem Meridian zusammenfällt (eine etwaige geringe Abweichung wird in Rechnung gezogen), nach einer Sternzeituhr; ist der Fehler der Uhr, der Uhrstand, bekannt, so folgt daraus sofort die Rektaszension des Gestirns, gleich der Durchgangszeit vermehrt um den Uhrstand. Zu gleicher Zeit bestimmt man durch Ablesung der Kreise K K′ die Meridianhöhe des Gestirns, diese in Verbindung mit der bekannten Polhöhe des Beobachtungsortes ergibt die Deklination des Gestirns. Passageninstrumente ohne große Kreise, mit welchen dann nur die Durchgangszeiten der Gestirne beobachtet werden können, werden hauptsächlich zu genauen geographischen Ortsbestimmungen verwendet und müssen dann leicht *transportabel* gebaut sein; ein solches Instrument zeigt *Fig. 3.*

Digitized by Google

Bei diesem ist die Achse des Fernrohrs gebrochen, das Okular o befindet sich an dem einen Ende der horizontalen Achse und empfängt das Licht des Sterns durch Reflexion an einem im Mittelstück der Achse befindlichen Prisma, so daß das Auge des Beobachters sich immer in derselben Lage befindet, welche Höhe auch das zu beobachtende Objekt über den Horizont hat. Um das Instrument in seinen Lagern schnell und bequem *umlegen* und einen Stern in beiden Lagen direkt hintereinander beobachten zu können, wird durch Drehung des Knopfes F der Rahmen E in die Höhe gehoben, der mittels Rollen die Horizontalachse des Instruments aus den Lagern heraushebt und dann mit dem Fernrohr sich um eine zentrale Achse um 180° drehen läßt; durch Rückwärtsbewegung des Knopfes F wird der Rahmen dann wieder gesenkt, und die Horizontalachse legt sich in umgekehrter Richtung wieder in ihre Lager.

Vor Erfindung des Fernrohrs benutzte man zur Bestimmung der Gestirnsörter Gnomon, Triquetrum, Jakobstab, Armillarsphäre, Astrolabium und Quadrant. Der **Gnomon** ist das älteste Beobachtungsinstrument und bestand aus einer vertikalen Säule; durch Messung der Schattenlänge dieser Säule wurde die Sonnenhöhe gefunden. Das **Triquetrum** oder *parallaktische Lineal* hatte drei Lineale, von denen zwei gleich lang waren; eins der letztern stand vertikal, das andre war um den obern Endpunkt des ersten drehbar und mit Dioptern versehen und wurde nach dem zu beobachtenden Gestirn gerichtet; das dritte Lineal war mit einer Teilung versehen, durch deren Ablesung der Winkel an der Spitze, die Zenithdistanz des Gestirns gefunden wurde. Den **Jakobstab** oder *Gradstock* bildete ein längerer Stab, auf welchem ein kürzerer Querstab in seiner Mitte verschiebbar war. Man legte das eine Ende des längern Stabes an das Auge und verschob den kürzern so weit, bis die beiden Objekte, deren Winkelabstand man bestimmen wollte, auf den Enden des kleinen Stabes sichtbar wurden. Eine Teilung des langen Stabes ergab dann direkt den Winkel. **Armillarsphären** bestanden aus zwei zu einander senkrechten, festen kreisförmigen Ringen (Armillen), von denen einer dem Äquator parallel gestellt wurde, der andre in die Richtung des Meridians; ein dritter Ring stand ebenfalls auf dem Äquator senkrecht und war um die Weltachse drehbar (Deklinationskreis); an ihm war ein Diopter verschiebbar, welches so eingestellt wurde, daß das zu beobachtende Gestirn in ihm und einem im Mittelpunkte des Ringsystems befindlichen andern Diopter sichtbar war. Durch Ablesung der Teilungen am Deklinationskreis und Äquator ergab sich dann direkt die Deklination und der Stundenwinkel des Gestirns. Das **Astrolabium** war ein Winkelmeßinstrument, bestehend aus einem geteilten Vollkreis, um dessen Mittelpunkt ein Diopterlineal (Alhidadenregel) mit zwei Dioptern an den Enden drehbar war. An einem Ring wurde das Ganze vertikal aufgehängt und zur Bestimmung von Gestirnshöhen benutzt. Die Rückseite des Astrolabiums war gewöhnlich mit einer Höhlung (mater) versehen, in welcher einige Metallscheiben lagen, welche eine Projektion der Himmelskugel für verschiedene geographische Breiten darstellten, mit deren Hilfe die Zeiten der Auf- und Untergänge der Gestirne gefunden wurden. Der **Quadrant** diente ebenfalls zur Bestimmung von Gestirnshöhen und bestand aus einem in vertikaler Ebene aufgestellten, geteiltem Viertelkreise, um dessen Mittelpunkt, in welchem sich ein Diopter befand, eine Alhidade mit Diopter drehbar war. Tycho Brahe befestigte den Quadranten an einer in der Meridianebene stehenden Mauer (**Mauerquadrant**), wodurch die Aufstellung eine viel sichere wurde. Später wurde die Diopteralhidade bei dem Mauerquadranten durch das Fernrohr ersetzt, auch der Viertelkreis zu einem Vollkreis ergänzt. Solche *Mauerkreise* ermöglichten sehr genaue Messungen und waren bis Anfang dieses Jahrhunderts in Gebrauch; sie sind erst durch die Meridiankreise verdrängt worden.

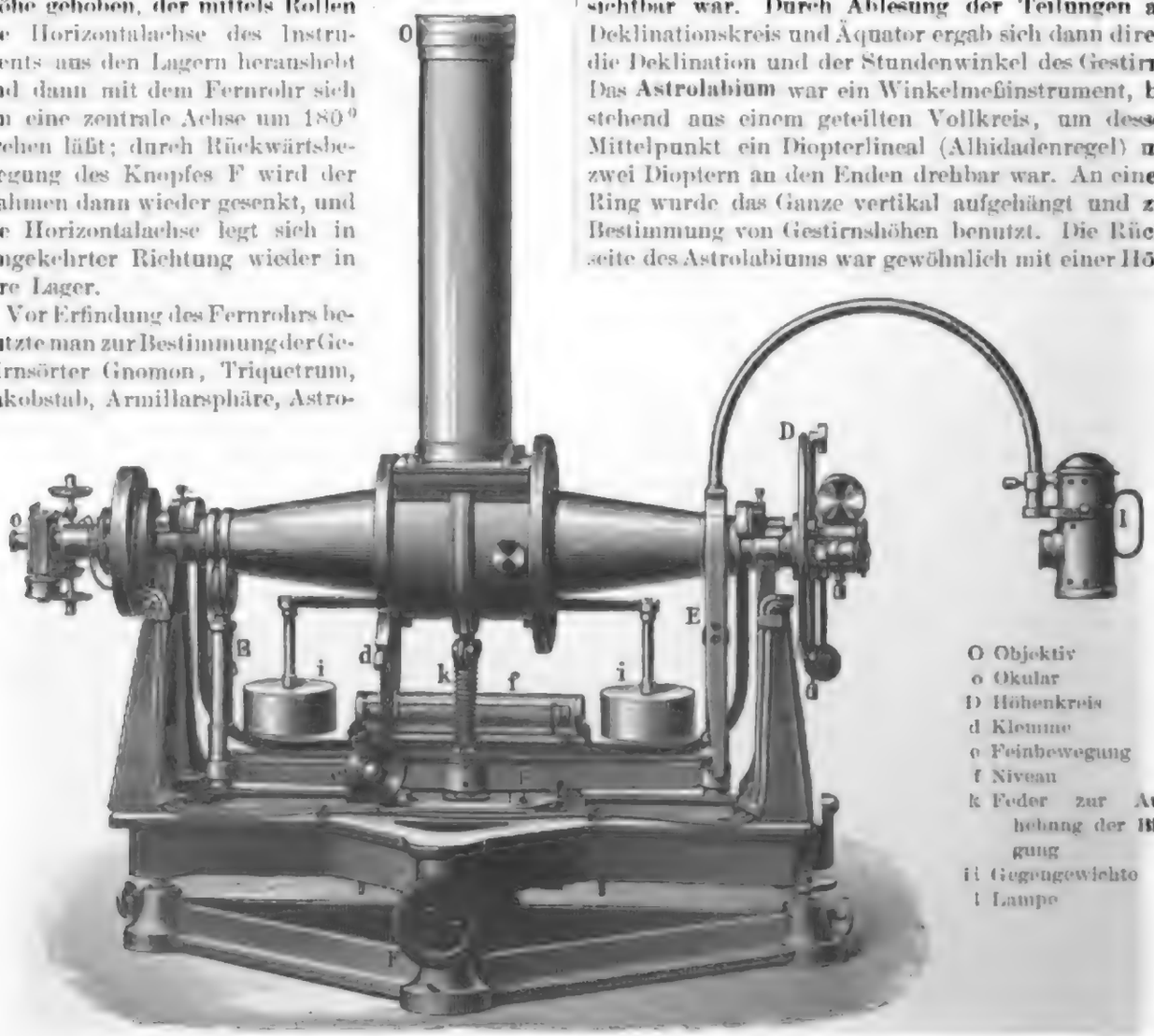


Fig. 3. Transportables Passageinstrument.

Digitized by Google

tionsphotometer von Zöllner, Meridianphotometer von Pickering, Keilphotometer von Pritchard). Die Helligkeit eines Sternes wird jetzt auch aus der Größe ſeines photographiſchen Bildes beſtimmt. Die lichtreflektierende Kraft der Geſtirne (albedo), verglichen mit derjenigen irdiſcher Stoffe, geſtattet Schlüſſe auf die phyſiſche Beſchaffenheit der Himmelskörper. Vgl. G. Müller, Photometrie der Geſtirne (1897).

Aſtrophyſik, ſ. Aſtronomie.

Aſtroſkopie (grch.), Sternbeobachtung, Sternſeherkunſt.

Aſtrum (lat.), Geſtirn.

Aſtuārien (lat., Flutmündungen), nicht durch Alluvialmaſſen (Deltabildungen) verſperrte Flußmündungen.

Äſtung, die Wegnahme von Äſten (Grünäſtung, Trockenäſtung) bei Waldbäumen. Vgl. Trannitz (1872), Alers (1874).

Astur, ſ. Habicht.

Aſtūra, Küſtenfluß in Mittelitalien, mündet ſüdöſtl. von Rom ins Tyrrheniſche Meer; an der Mündung Ruinen der alten Stadt A.; hier 1268 Konradin von Schwaben gefangen.

Aſtūrien, Fürſtentum an der Nordküſte Spaniens, die jetzige Provinz Oviedo (ſ. d.). Die Aſturier angeblich die älteſten Chriſten Spaniens u. rein gotiſcher Abkunft. Prinz von A. ſeit 1388 Titel des Thronerben von Spanien.

Aſtwucherung (Polycladia), durch Verwundungen oder Pilze veranlaßte Vervielfältigung beblätterter Zweige, verurſacht an Bäumen die Hexenbeſen.

Aſtyāges, Sohn des Kyaxares, letzter König von Medien, 585—550 v. Chr., von Kyros bei Paſargadä beſiegt und entthront.

Aſtyānax, Sohn des Hektor und der Andromache, ward von den Griechen von der Mauer Trojas herabgeſtürzt.

Aſuncion, Hauptſtadt und Haupthandelsplatz der ſüdamerikan. Republik Paraguay, am Fluß Paraguay, (1895) 45,000 Ew., Flußhafen; Biſchoffitz.

Aſurbanipal, König von Aſſyrien, folgte 669 v. Chr. ſeinem Vater Aſarhaddon, unterdrückte einen Aufſtand in Babylonien, verlor Ägypten; † 625. Die von ihm in Ninive angelegte Bibliothek, aus vielen Thontäfelchen beſtehend, von Layard entdeckt, jetzt im Brit. Muſeum in London. Vgl. G. Smith (1871).

Aſvatha, heil. Feigenbaum, ſ. Ficus.

Aſyl (grch.), Freiſtätte, Zufluchtsort für Notleidende, Obdachloſe u. dgl.; Ort, wo Verfolgte, ſelbſt Verbrecher, Sicherheit finden. A. recht hatten bei den Alten Tempel, Altäre, Götterbilder ꝛc., ſpäter die chriſtlichen Kirchen ſowie die Wohnungen der Geſandten, jetzt als Recht, nicht auszuliefern, nur Staaten.

Aſymmetrie (grch.), Mangel an Ebenmaß.

Aſymnēten (grch., »Ordner, Schiedsrichter«), Titel von Beamten und Richtern in griech. Staaten; in Althellas auch Männer, die zur Ausgleichung bürgerlicher Zwiſtigkeiten zeitweilig oder auf Lebenszeit mit der höchſten Gewalt betraut wurden.

Aſymptōte (griech.), wörtlich die Nichtzuſammentreffende, eine gerade oder krumme Linie, die neben einer andern krummen Linie ſo hinläuft, daß ſie ſich dieſer unbegrenzt nähert, ohne jemals in endlicher Entfernung mit ihr zuſammenzutreffen. Unter den Kegelſchnitten hat nur die Hyperbel 2 A.n, die durch ihren Mittelpunkt gehen und mit der Achſe gleiche Winkel bilden; die Ciſſoide hat eine A.

Aſyndēton (grch.), Weglaſſung der Bindewörter; aſyndetiſch, verbindungslos.

Aſyneuholz, Eichenholz aus Kleinaſien.

Aſyngamie (grch.), Verhinderung der Kreuzung durch ungleichzeitiges Blühen.

Aſyſtolie (grch.), Abſchwächung der Herzſyſtole bei organiſchen Herz- und chroniſchen Lungenkrankheiten.

Aſzendēnten (lat.), Verwandte in aufſteigender Linie, Eltern, Großeltern, ſ. Verwandtſchaft. Aſzendenz, Verwandtſchaft in aufſteigender Linie, Vorfahren.

Aſzenſion (lat.), Aufſteigung, beſ. die Himmelfahrt Chriſti; A. im aſtronomiſchen Sinne, ſ. Aufſteigung.

Aſzenſionāldifferenz, ſ. Aufſteigung.

Atacāma, Provinz von Chile in Südamerika, 73,500 qkm und (1895) 73,216 Ew.; Salpeter- und Silberlager. Hauptſtadt Copiapo. Der nördl. Teil gehört zur Wüſte A., ein größtenteils ödes, unmittelbar am Meer aufſteigendes Hochland von 1—4000 m Höhe.

Atacamīt (Salzkupfererz, Smaragdochalcit), grünes Mineral, Kupferoxychlorid, in Neuſüdwales, Weſtafrika, Peru, Chile, Bolivia. Wird auf Kupfer verarbeitet, gepulvert als Streuſand benutzt.

Atair, weißgelblicher Doppelſtern 1. Gr. (α) im Adler.

Atak, Stadt, ſ. Attok.

Ataktiſch (grch.), ungeordnet, beſ. von Fiebern, die ganz unregelmäßig auftreten.

Atalánta, 1) die arkadiſche, Tochter des Jaſos und der Klymene, von ihrem Vater ausgeſetzt und von einer Bärin geſäugt, dann von Jägern auferzogen, ebenſo ſchöne wie geſchickte Jägerin, nahm an der kalydon. Jagd teil (ſ. Meleagros). — 2) Die böotiſche, Tochter des Schöneus, berühmt durch Schönheit und Schnelligkeit im Lauf, beſiegte alle Freier im Wettlauf, bis Hippomenes auf Aphrodites Rat ſie durch goldene Äpfel, deren Aufſuchen ſie im Lauf hemmte, beſiegte. Da Hippomenes der Göttin zu danken vergaß, verwandelte dieſe beide in ein Löwenpaar.

Ataman, ſ. Hetman.

Atargātis, ſ. Derketo.

Atavismus (v. lat. atāvus, Urvater), das erbliche Wiederauftreten von Eigenſchaften des Körpers oder Geiſtes entfernter Ahnen, beſ. bei gekreuzten Raſſen, bei denen ein oder das andre Individuum auf den Typus eines der Stammeltern zurückſchlägt. Gibt oft Andeutungen über die Abſtammung.

Ataxīe (grch.), Unfähigkeit, geordnete Bewegungen auszuführen, bei Erkrankung des Rückenmarks, Alkoholismus, nach Diphtherie.

Atbāra (im Oberlauf Gandowa gen.), nördlichſter Nebenfluß des Nils, entſpringt im abeſſin. Hochland, nimmt rechts den Takaſch auf und mündet ſüdl. von Berber in Nubien.

Atchiſon (ſpr. átſchiſ'n), Stadt im nordamerikan. Staat Kanſas, am Miſſouri, (1890) 13,963 Ew.

Ate (»Bethörung«), griech. Göttin, welche nach der ältern Vorſtellung in Schuld verwickelt, nach der ſpätern als ſtrafendes Verhängnis (wie die Nemeſis) die Schuldigen züchtigt.

Atelektaſie (grch.), der Zuſtand des Nichtaufgeblaſenſeins der Lungen; normal beim Fötus.

Atelier (frz., ſpr. -lje), Künſtlerwerkſtätte; Ateliers nationaux, Nationalwerkſtätten, die 1787 und 1848 in Paris zur Beſchäftigung Arbeitsloſer errichteten öffentlichen Arbeitsſtellen. Vgl. Thomas (1848).

Atella (a. G.), ſ. Averſa.

Atellāne (oskiſches Spiel), altital. Poſſenſpiel, nach der oskiſchen Stadt Atella in Kampanien benannt, mit den Charaktermasken Maccus, Bucco und Pappus (ähnlich dem Pulcinell, Brighella und Pantalone der commedia dell' arte); erhielt ſich auf der röm. Bühne bis in die Kaiſerzeit.

Digitized by Google

Atem (Odem), die ausgeatmete Luft, übelriechend bei allgemeinen Leiden, Fieber ꝛc., bei Mundfäule, Zahnkaries, Speichelfluß, Magen- und Darmkrankheiten, Vereiterung oder Brand der Lunge, Harnverhaltung.

Atemmesser, ſ. Spirometer.

Atemnot (Dyspnoea), erſchwerte Atmung bei Verengerung der Luftwege durch Geſchwülſte, Exſudatmaſſen, Schwellung der Schleimhäute, Zuſammenpreſſung der Lunge durch Exſudate, Bauchfellentzündung, Herzkrankheiten ꝛc. Höchſter Grad der A. heißt Orthopnöe.

a tempo (ital.), in der Muſik Bezeichnung des Wiedereintrittes des anfänglich vorgeſchriebenen Tempos; allgemein: ſofort oder auch »gleichzeitig« (a tempo-Hieb beim Fechten).

Äternāt, ewige Dauer, unbeſchränkte Zeit; Feſtſetzung einer Einrichtung (z. B. Friedenspräſenzſtärke des Heers) auf unbeſtimmte Zeit.

Aternus (a. G.), Fluß, ſ. Pescara.

Ateſſa, Stadt in der ital. Prov. Chieti (Abruzzen), [5086 Ew.

Ateuchus sacer, ſ. Pillendreher.

Ath, befeſtigte Hauptſtadt eines Arrondiſſements in der belg. Prov. Hennegau, an der Dender, (1895) 10,352 Ew.; Baumwollweberei.

Athabásca (Elenfluß), Fluß im brit. Nordamerika, entſpringt auf dem Felſengebirge, fließt nordweſtl. und mündet, 1000 km lang, in den 7700 qkm großen A.ſee. Danach benannt der Diſtrikt der Dominion von Kanada, 686,322 qkm und 8000 Ew.; der A.paß, 2208 m hohe Einſenkung im Felſengebirge, zwiſchen Mount Hooker (4785 m) und Mount Brown (4880 m); die Athabasken (Tinné, Chepewyans), nordamerikan. Indianervolk, im Gebiete des A. und Mackenzieſluſſes.

Athalia, Tochter Ahabs, Königs von Israel, Gemahlin Jorams, Königs von Juda, gelangte nach dem Tod ihres Sohnes Ahasja durch Ermordung aller Prinzen aus Davids Haus (bis auf ihren Enkel Joas) auf den Thron, nach 6jähr. Regierung durch eine Prieſterverſchwörung (837 v. Chr.) geſtürzt und getötet. Von Racine dramatiſch behandelt.

Äthalia (a. G.), griech. Name der Inſel Elba.

Aethalium septicum, ſ. Myxomyceten.

Athámas, Sohn des theſſal. Königs Äolos, Vater des Phrixos und der Helle von der Nephele, welche er nach ſeiner Vermählung mit Ino (ſ. d.) verſtieß, ward von Hera in Wahnſinn geſtürzt.

Athanaſiäniſches Glaubensbekenntnis (nach ſeinem Anfangswort: Symbolum Quicunque), eins der 3 ökumen. Symbole, gibt eine ſtrenge Zuſammenfaſſung der auf den 4 erſten ökumen. Konzilen feſtgeſetzten Lehren über die Dreieinigkeit und die Menſchwerdung Gottes. Es iſt erſt um 500 in Spanien zur Bekämpfung des Ariamismus der Weſtgoten abgefaßt worden. Vgl. Burn (1896).

Athanaſie (grch.), Unſterblichkeit.

Athanaſius, der Große, ber. Kirchenvater, der »Vater der Orthodoxie«, auf dem Konzil von Nicäa 325 ſiegreicher Gegner des Arius, ward 328 Biſchof von Alexandria, auf der Parteiſynode zu Tyros (335) und ſpäter noch viermal abgeſetzt, brachte im ganzen 20 Jahre in der Verbannung zu; † 2. Mai 373. Schriften hrsg. von Montfaucon (1698, 3 Bde.) und Migne (1860). Vgl. Möhler (2. Aufl. 1844), Böhringer (2. Aufl. 1874), Barbier (franz. 1888), Lauchert (1895).

Athaulf, König der Weſtgoten, Schwager Alarichs, folgte dieſem 410, eroberte 412 Gallien, vermählte ſich mit des Kaiſers Honorius Schweſter Placidia; 415 in Barcelona ermordet.

Athe, Zimtäpfel, ſ. Anona.

Atheismus (grch.), Leugnung der Exiſtenz des Göttlichen, eines Gottes neben oder in der Welt; Atheiſt, Gottesleugner.

Athēn (Athenä), Hauptſtadt des alten Attika, zwiſchen dem Flüßchen Kephiſos und Iliſſos, 8 km vom Saroniſchen Meerbuſen. Älteſter Teil die Burg oder Akropolis (der Sage nach von Kekrops gegründet, daher auch Kekropia), auf ſchroff abfallendem Kalkfelſen (90 m über der Stadt, Aufgang an der Weſtſeite), mit den ber. Propyläen als Thor und herrl. Tempeln und Kunſtwerken: Parthenon mit der aus Gold u. Elfenbein gearbeiteten Atheneſtatue von Pheidias (11,5 m h.), Erechtheion, Tempel der Nike Apteros, Statue der Athene Promachos (26 m h.) u. a. Faſt rings um die Burg lag die untere Stadt mit 11 Thoren, ebenfalls reich an Prachtbauten; am Südabhang der Akropolis das große Dionyſostheater (500 v. Chr., für ca. 30,000 Menſchen); weſtl. davon das Odeion des Herodes (um 140 n. Chr.); im N. die Agora (Markt mit prächtigen Hallen) und das Prytaneion, ſüdöſtl. das Odeion des Perikles; entfernter im SW. der Burg der Hügel des Muſeion; nördl. davon der Hügel der Pnyx mit dem älteſten Altar des Zeus u. der Hügel des Areopags; weiter nördl. der Theſeustempel; im SO. der rieſige Tempel des olymp. Zeus (530 v. Chr. begonnen, unter Hadrian vollendet); jenſeit des Iliſſos das Stadion (Arena für Feſtſpiele); außerhalb der Mauer die Akademie und das Lykeion. Umfang der Stadt zur Zeit der Blüte (unter Kimon u. Perikles) 3 St.; Einwohnerzahl etwa 180,000. Drei Hafenſtädte: Piräeus (für 400 große Schiffe), Munychia u. Phaleron (für 50 Schiffe), mit A. durch die langen Mauern (25 m h.) verbunden. — Die Glanzzeit von A.s Geſchichte (vgl. Griechenland) fällt in das 5. Jahrh. v. Chr., als die Athener in den Perſerkriegen ſich hervorthaten, den Seebund gründeten, Künſte u. Wiſſenſchaften blühten und Perikles die Stadt mit herrlichen Bauten ſchmückte. Eine Reihe von Unglücksfällen brachte die Stadt von ihrer Höhe herab, namentlich der unglückliche Ausgang des Peloponneſ. Krieges (404) und die Plünderung durch Sulla (87 v. Chr.). Im Kriege von 1687 zwiſchen Venezianern und Türken wurde der Parthenon durch venezian. Bomben arg verwüſtet und 1811 durch Lord Elgin ſeiner ſchönſten Skulpturen beraubt. Im griech. Freiheitskampf wurde die Akropolis als Feſtung benutzt; zu Ende desſelben waren nur 300 Häuſer übrig. Ein neuer Aufſchwung erfolgte, als König Otto 1835 ſeine Reſidenz von Nauplia nach A. verlegte.

Das neue A. (Atinä), im N. der Akropolis regelmäßig angebaut (Hermes-, Äolus-, Atheneſtraße), (1896) 111,486 Ew.; königl. Palaſt, Univerſität (ſeit 1837), Polytechnikum, Zentralmuſeum, Ausſtellungsgebäude, Sternwarte, Nationalbibliothek (150,000 Bde.), botaniſcher Garten; Handel über den Hafen Piräeus. Altertümer: Theſeustempel (ſehr gut erhalten), 13 Säulen vom Tempel des olympiſchen Zeus, der 8eckige Turm der Winde, das Denkmal des Lyſikrates (Laterne des Diogenes), das Hadriansthor (korinthiſch), die Propyläen, die Reſte des Parthenon, Erechtheion ꝛc. Vgl. Stuart u. Revett, Antiquities of A. (1762—1816; deutſch 1830—33, 3 Bde.); Curtius u. Kaupert, Atlas von A. (1878); Wachsmuth, Die Stadt A. im Altertum (1874 ff.); Burnouf, La ville et l'acropole d'Athènes (1877); Hertzberg (1885); Böttticher, Akropolis (1887); Gregorovius, Geſch. der Stadt A. im Mittelalter (2. Aufl. 1889, 2 Bde.); de Laborde (15.—17. Jahrh., 1855, 2 Bde.); Curtius, Stadtgeſchichte von A. (1891).

Digitized by Google

Athenagŏras, platonischer Philosoph in Alexandria, aus Athen, ward Christ und verfaßte um 170 die »Legatio pro Christianis« (Apologie des Christentums) u. »De resurrectione mortuorum«, beides hrsg. von Otto (1857) und Schwartz (1891).

Athenāis, die schöne und geistreiche Tochter des Sophisten Leontios in Athen, ward 421 Christin und unter dem Namen Eudokia Gemahlin des Kaisers Theodosius II., später infolge von Verleumdungen vom Hofe verwiesen; † 460 in Jerusalem. Von ihren religiösen Poesien ist nur Unbedeutendes erhalten (hrsg. von Ludwich 1897). Vgl. Gregorovius (3. Aufl. 1892).

Athenäos, griech. Grammatiker, aus Naukratis in Ägypten, lebte um 170—230 n. Chr. in Alexandria und Rom; schrieb ein großes, in einem Auszug von 15 Büchern erhaltenes Sammelwerk: »Deipnosophistae«, das wichtige Nachrichten über Leben, Sitte, Kunst und Wissenschaft der Griechen enthält. Ausg. von Meinele (1859—67, 4 Bde.), Kaibel (1887—90, 3 Bde.).

Athenäum, Tempel der Athene, dann höhere Bildungsanstalt. Am berühmtesten das von Kaiser Hadrian um 135 n. Chr. in Rom errichtete A., eine Art Akademie, namentlich für den Unterricht in Philosophie und Rhetorik. Auch Titel für wissenschaftliche Zeitschriften.

Athēne, Vogel, s. Eulen.

Athēne (Pallas Athene), die jungfräuliche Lieblingstochter des Zeus, aus dessen Haupt sie, mit goldenen Waffen gerüstet, hervorsprang (s. Metis), Göttin der siegreichen Thatkraft in allen Kämpfen des Lebens, stadtschirmende Burggöttin (bes. zu Athen) und Hüterin des Staatslebens, Spenderin des Ölbaums, Erfinderin des Pfluges, Schiffbaues, Spinnens u. Webens, überhaupt aller weiblichen Handarbeit, kurzum des gesamten geistigen Lebens; von den Römern mit Minerva identifiziert. Ihren Idealtypus stellte Pheidias fest. Attribute: Helm, Lanze, Ägis, Eule, Ölzweig. Berühmte Statuen: Pallas Giustiniani und Pallas Velletri (beide in Rom).

Athens (spr. äthinß), Stadt im Staat Georgia (Nordamerika), (1890) 8639 Ew.; Universität.

Äther (grch.), Substanzen, welche aus Alkoholen (einfache Ä.) oder aus Alkoholen und Säuren (zusammengesetzte Ä., Ester) unter Austritt von Wasser entstehen. Gewöhnlicher Ä. (Äthyläther, Schwefeläther, Schwefelnaphtha, Äthyloxyd, Aether sulfuricus), aus Alkohol durch Erhitzen mit Schwefelsäure erhalten, farblose Flüssigkeit, riecht angenehm, schmeckt brennend, spez. Gew. 0,722 bei 15°, siedet bei 35°, erstarrt bei —129°, verdunstet unter starker Kälteerzeugung, ist sehr leicht entzündlich, brennt mit leuchtender Flamme, in Wasser wenig löslich, mit Alkohol mischbar, löst Jod, Fette, Harze, Schießbaumwolle; dient als Arzneimittel und als anästhetisches Mittel (Ätherisieren), zur Darstellung von Kollodium und chemischen Präparaten, zum Extrahieren von Fetten, als Fleckmittel, zur Erzeugung von Kälte ꝛc.

Äther, hypothetische feine, elastische, den Weltraum (Weltenäther) und die Räume zwischen den Molekülen der Körper erfüllende Substanz, dessen Vorhandensein zur Erklärung der Fortpflanzung des Lichtes (Lichtäther) angenommen wird. Der Ä. schwächt das Licht der Sterne und verengert die Bahn z. B. des Enckeschen Kometen.

Aether aceticus, Essigäther; A. hydrochloratus, muriaticus, Salzäther; A. nitrosus, Salpetrigsäureäthyläther; A. petrolei, Petroleumäther; A. sulfuricus, s. Äther.

Ätherdouche, Apparat zur Erzeugung lokaler Anästhesie durch zerstäubten Äther.

Ätherische Öle (flüchtige Öle, Essenzen), durch Destillation oder Pressung aus aromatischen Pflanzenteilen gewonnene Flüssigkeiten, meist farblos, von starkem Geruch und Geschmack, entzündlich, flüchtig, meist leichter als Wasser, in diesem wenig, in Alkohol, Äther, fetten Ölen leicht löslich, bestehen aus Kohlenwasserstoffen, enthalten oft auch Kampferarten, Aldehyde, Alkohole, Ester ꝛc. und scheiden meist beim Erkalten einen festen Körper (Stearoptēn) ab von andrer Zusammensetzung als das flüssig bleibende Eläoptēn. Konzentrierte ä. Ö., Produkte einer fraktionierten Destillation mancher ä.n Ö., riechen stärker. Ä. Ö. dienen als Arzneimittel, zu Likören, Parfümen, Firnissen ꝛc. Vgl. Mierzinski, Fabrikation der ä.n Ö. (1872); Ders., Riechstoffe (7. Aufl. 1894); Askinson (1887), Bornemann (1891).

Ätherische Wässer, s. Abgezogene Wässer.

Ätherisieren, s. Äther.

Athermān (grch.), undurchlässig für Wärmestrahlen.

Atherōm, s. Grützbeutel.

Ätheromanie (grch., Ätherſucht), Benutzung des Äthers (statt des Alkohols) als Berauschungsmittel.

Ätherschwefelsäure, s. Äthylschwefelsäure.

Ätherweingeist, Mischung von Äther mit Alkohol.

Athetōse (grch.), unablässige Bewegungen der Finger und Zehen mit schmerzhaft zusammengezogenen Arm- und Wadenmuskeln, als selbständiges Nervenleiden, bei Epilepsie, Schlagfluß, Alkoholismus. Behandlung mit Bromkalium, Chloral ꝛc.

Äthicus (Ethicus) **Ister,** vorgeblicher Verfasser des griech. Originals einer im Mittelalter vielgebrauchten romanhaften Erdbeschreibung in lat. Sprache (hrsg. von Wuttke, 1854).

Äthiopien, ursprünglich das ganze von schwarzen oder dunkelfarbigen Völkern (Äthiopiern, »von der Sonne Verbrannten«) bewohnte Südland; später besonders das Land am obern Nil (Nubien und Abessinien); im Mittelalter Name für Abessinien.

Äthiopische Sprache (bei d. Eingebornen Geez), die alte Sprache Abessiniens, nur als Bücher- und Kirchensprache erhalten; ein Zweig des semitischen Sprachstammes, zunächst (auch in der Schrift) dem himjarischen Dialekt des Arabischen verwandt. Litterarische Entwickelung seit Einführung des Christentums im 4. Jahrh., Übersetzungen der Bibel (Altes Test., hrsg. von Dillmann 1853—72; Neues Test., von Platt 1830) und besonders apokryphische Schriften (»Buch Henoch«, Ausg. von Dillmann 1851). Grammatiken von Dillmann (1857), Prätorius (1886); Lexikon von Dillmann (1862—65).

Aethiops (Mohr, Metallmohr), schwarze, meist metallhaltige pharmazeutische Präparate, z. B. A. antimonialis, antimonhaltiger, A. martialis, eisenhaltiger A. ꝛc.

Athlēt (grch.), ein ausgebildeter, seine Kunst (Athlētik) berufsmäßig ausübender Wettkämpfer; athlētisch, muskelkräftig.

Athlone (spr. -lōn), Stadt in der irischen Grafschaft Westmeath (Leinster), am Shannon, (1891) 6742 Ew.

Athon, s. Asplenium.

Athor, ägypt. Göttin, s. Hathor.

Athos (das alte Akte, neugrch. Hagion Oros), die östliche Zunge der chalkid. Halbinsel im Ägäischen Meer, Gebirgslandschaft, 50 km l., 5—10 km br., im eigentlichen Berg A. (am Südende) 1935 m hoch, Sitz einer alten Mönchsrepublik: 20 Klöster (970—1385 entstanden; festungsartige, mit Geschützen versehene Gebäude, das älteste die Abtei St. Lavra), 11 Dörfer

Digitized by Google

(Sketen) und 250 einzelne Zellen ꝛc., bewohnt von ca. 6000 Mönchen und Eremiten aus fast allen Nationen. Reiche Klosterbibliotheken (13,000 Handschriften). Kein Muslim außer dem türk. Aga, auch kein weibliches Wesen darf den Bezirk betreten. Vgl. Gaß, Geschichte der A.klöster (1865); Lambros (1881), Riley (1887), Miller (franz. 1889); Brockhaus, Die Kunst in den A.klöstern (1891); Ph. Meyer (Urkunden, 1894).

Athrepsie (grch.), Symptomenkomplex, der bei Kindern infolge ungenügender Ernährung hervorgerufen wird.

Äthriosköp (grch.), Instrument zur Messung der nächtlichen Wärmestrahlung.

Aethusa cynapium *L.* (Gleiße, Gartenschierling, Hundspetersilie), Umbellifere, Giftpflanze, in Europa, der Petersilie ähnlich, riecht beim Reiben der Blätter widerlich. Vgl. Tafel »Giftpflanzen«, Fig. 8.

Athy (spr. ethē oder äthi), Stadt in der irischen Grafschaft Kildare (Leinster), am Barrow, (1891) 4886 Ew.

Äthylalkohol, s. Alkohol.

Äthyläther, s. Äther.

Äthylbromid (Bromäthyl) entsteht bei Einwirkung von Brom und Phosphor auf Alkohol; farblose Flüssigkeit, riecht ätherartig, spez. Gew. 1,47, siedet bei 38,4°, löslich in Alkohol und Äther, nicht in Wasser, dient zur Darstellung von Anilinfarben und als anästhetisches Mittel.

Äthylchlorid (Chloräthyl, Salzäther) entsteht bei Einwirkung von Chlorwasserstoff auf Alkohol; farblose Flüssigkeit, riecht ätherartig, spez. Gew. 0,92, siedet bei 12,5°, mischbar mit Alkohol u. Äther, wenig löslich in Wasser. Zur Darstellung von Teerfarben.

Äthylen (Elayl, ölbildendes Gas, schweres Kohlenwasserstoffgas), Verbindung von 2 Atomen Kohlenstoff mit 4 At. Wasserstoff, entsteht bei trockner Destillation von Steinkohlen und Fetten (daher im Leuchtgas), bei Einwirkung von Schwefelsäure auf Alkohol, farbloses Gas, spez. Gew. 0,978, gibt bei —1° unter Druck von 42 Atm. farblose Flüssigkeit, die bei —103° siedet, riecht eigentümlich, nicht atembar, brennt mit leuchtender Flamme, zerfällt bei Rotglut in Kohle (Retortengraphit) und Grubengas, löslich in Schwefelsäure (die verdünnte Lösung gibt bei Destillation Alkohol, Mineralspiritus), gibt mit Chlor ölartiges Äthylenchlorid (daher ölbildendes Gas), welches chloroformartig riecht und schmeckt und gegen Gelenkrheumatismus benutzt wird.

Äthylendiamin entsteht aus Äthylenbromid und Ammoniak und bei Fäulnis organischer Stoffe, dickliche, stark alkalische Flüssigkeit, äußerst giftig.

Äthyljodid (Jodäthyl) entsteht bei Einwirkung von Jod und Phosphor auf Alkohol; farblose Flüssigkeit, riecht ätherartig, spez. Gew. 1,975, siedet bei 71°, löslich in Alkohol und Äther, nicht in Wasser, zersetzt sich am Lichte, dient zur Darstellung von Anilinfarben und chemischen Präparaten.

Äthyloxyd, s. Äther.

Äthyloxydhydrāt, s. Alkohol.

Äthylschwefelsäure (Ätherschwefelsäure, Schwefelweinsäure) entsteht beim Mischen von Schwefelsäure und Alkohol; in Wasser und Alkohol löslicher Sirup, gibt beim Erhitzen mit Alkohol Äther und Schwefelsäure, mit dem Salz einer andern Säure den zusammengesetzten Äthyläther der letztern. Das leicht lösliche äthylschwefelsaure Natron dient als Abführmittel.

Äthylsulfhydrāt, s. Merkaptan.

Atimie (grch., »Ehrlosigkeit«), bei den Griechen Entziehung der bürgerlichen Ehre als Strafe.

Ätiologie (grch.), die Lehre von den Ursachen, besonders von den Krankheitsursachen.

Atitlan, Vulkan im zentralamerikan. Staat Guatemala, 3572 m hoch, am gleichnamigen See.

Atkarsk, Kreisstadt im russ. Gouv. Saratow, an der Medwjediza, (1892) 8164 Ew.

Atkinson, Thom. William, engl. Reisender, geb. 6. März 1799 in Yorkshire, bereiste 1845—53 Sibirien, die Kirgisensteppe und die Mongolei behufs der Aufnahme von Zeichnungen; † 13. Aug. 1861 in Kent. Schr.: »Oriental and western Siberia« (1858).

Atkyns (spr. ätkins), Sir Robert, engl. Rechtsgelehrter, geb. 1621 in Gloucester, verteidigte 1683 Lord William Russell und 1684 den Sprecher des Unterhauses, Williams, 1689 Präsident des Schatzkammergerichts und Vorsitzender des Oberhauses, trat 1694 zurück; †1709. Seine »Parliamentary and political tracts« (1734) für die Zeitgeschichte von Interesse.

Atlanta, Hauptstadt des Staates Georgia (Nordamerika), (1890) 65,533 Ew.; Handel in Produkten.

Atlantic City (spr. ätläntik), Seebad im Staat New Jersey (Nordamerika), (1890) 13,055 Ew.

Atlántis (grch.), bei den Alten fabelhaftes großes Inselland im W. von Afrika.

Atlantischer Ozean, Teil des Weltmeeres zwischen Europa und Afrika im O. und Amerika im W., nördl. und südl. von den beiden Polarmeeren begrenzt; nach der von Platon erwähnten fabelhaften Insel Atlantis benannt, von N. nach S. 140 Breitengrade lang, zwischen Spanien und Neufundland 1140 km, zwischen Afrika und Brasilien 943 km breit; Größe 79,721,274 qkm (ohne die Mittel- und Randmeere [Nordsee ꝛc.]). Wichtigste Binnenmeere und Busen des Atlant. Ozeans im W.: Hudsonbai, St. Lorenzbusen, Golf von Mexiko, Karibisches Meer; im O.: Nordsee, Ostsee, Brit. Meer, Busen von Biscaya, Mittelmeer, Busen von Guinea. Hauptströmungen: die südatlantische Strömung (vom Kap längs der Küste Afrikas bis zum Äquator), die Äquatorialströmung (von der Kongoküste in ostwestl. Richtung quer über den Ozean, an der brasil. Küste in einen südl. und einen nördl. Arm sich spaltend), der Golfstrom (s. Meer). Die Tiefe durchschnittlich 3680 m, größte Tiefe im N. von Puerto Rico 8341 m; von den Hebriden bis über die Azoren hinaus Bodenerhebung (2000—3900 m Tiefe), desgleichen vom Äquator bis Tristan da Cunha (1800—3600 m Tiefe). Zwischen den Kapverdischen und Bahamainseln das Sargassomeer, gebildet von abgerissenen u. zusammengetriebenen Tangen. Ausgedehnte Dampfschiffahrt; 12 transatlantische Telegraphenkabel: 8 englische, 3 amerikanische und 1 französisches. Atlas des Atlantischen Ozeans, hrsg. von der Deutschen Seewarte (1882, 36 Bl.); »Segelhandbuch« (1885).

Atlantosaurier, s. Dinosaurier.

Atlas (grch., »Träger«), Titan, Sohn des Japetos und der Klymene, von Pleione, Tochter des Okeanos, Vater der Plejaden und Hyaden, mußte, weil er am Titanenkampf teilgenommen, zur Strafe das Himmelsgewölbe tragen (daher in der Baukunst herkulische Männergestalten, welche Gebälk, Gesimse oder Balkone tragen, Atlanten genannt); auch Bezeichnung von Karten-, Bilderwerken ꝛc., nach dem Bilde des die Weltkugel tragenden A. auf dem Titel einer von Mercator im 16. Jahrh. herausgegebenen Landkartensammlung.

Atlas, der erste Halswirbel.

Atlas (frz. Satin), stark glänzendes, einseitig gewebtes Seidenzeug, bei dem die aus feiner Seide bestehende Kette größtenteils obenauf liegt.

Digitized by Google

Atlas, gebirgiges Hochland in Nordwestafrika mit zahlreichen, meist parallel von SW. gegen NO. gerichteten Bergketten. Es erfüllt den Westen Marokkos (der sogen. Hohe A. oder Idrâr-n-Dêrên mit dem 4700 m hohen Tamjurt), die Mitte Algeriens (hier der Kleine A., auch Gebirge des Tell, bis 2316 m, die Hochebene der Schotts, von 800—1100 m Höhe, und der Große A., bis 2310 m) und den Osten von Tunis (mit 1412 m Gipfelhöhe). Vgl. Reisen von Rohlfs (2. Aufl. 1869), Hooker u. Ball (1879), Lenz (1884), Thomson (1889); Geologie ꝛc.: Blanckenhorn (1888), Schnell (1892).

Atlasblume, s. Lunaria.

Atlaserz, s. Malachit.

Atlasholz (Seiden-, Feroleholz), gelbes, braunes, rot geädertes, atlasartig glänzendes Tischlerholz von Ferolia guianensis, in Westindien, Südamerika, von Chloroxylon Swietenia, in Indien, von Maba guianensis, auf den Bahamainseln, von Sorbus torminalis und vom Pflaumenbaum.

Atlaspapier (Satinépapier), mit Talkpulver eingeriebenes seidenglänzendes Buntpapier.

Atlasstein (Atlasspat), feinfaseriger Kalkstein mit Seidenglanz auf den Schlifflächen, bes. in England; auch weicher Fasergips aus Thüringen ꝛc., wird zu Perlen, kleinen Kunstwerken verarbeitet.

Atmiatrie (grch.), Lehre von der Atmung; therapeutische A., Benutzung verschiedener Klimate, Inhalationskuren, komprimierter Luft zu Heilzwecken. Vgl. Niemeyer (1872).

Atmidiatrie (grch.), Anwendung von Gasbädern, Dämpfen, Räucherungen zu Heilzwecken.

Atmidometer (grch.), s. Atmometer.

Atmische Windrose, graphische Darstellung der hygrometrischen Werte der Windrichtungen.

Atmologie (grch.), Lehre von der Verdunstung.

Atmolyse (grch.), Trennung der Elemente eines zusammengesetzten Gases, z. B. der atmosphär. Luft, indem man das Gas durch einen porösen Körper preßt.

Atmometer (Atmidometer, grch., Verdunstungsmesser), Instrument zur Bestimmung der Wassermenge, welche von einer bestimmten Wasserfläche bei freier Berührung mit der Luft in einer gewissen Zeit verdunstet.

Atmosphäre (grch.), Dunstkreis, Luftkreis, die den Erdball umgebende Hülle von Gasen, besteht fast konstant aus 21 Vol. Sauerstoff und 79 Vol. Stickstoff. Außerdem enthält sie in 10,000 Vol. etwa 3,7 Vol. Kohlensäure, wechselnde Mengen von Wasserdampf und wenig Argon, Ozon, kohlensaures und salpetrigsaures Ammoniak; als Verunreinigung Meersalze, Schwefelwasserstoff, schweflige und Schwefelsäure, Sumpfgas, mineralische und organische Partikelchen, Bakterien ꝛc. Der Sauerstoff- und Kohlensäuregehalt zeigt lokale und temporäre Schwankungen, und der Wassergehalt schwankt nach Temperatur, Windrichtung und Lokalität in weiten Grenzen. Der Druck der A. entspricht einer Quecksilbersäule von 760 mm und beträgt auf 1 qcm 1033,3 g (auf den menschlichen Körper [etwa 1 qm] rund 10,000 kg); er nimmt ab mit der Erhebung vom Meeresspiegel und schwankt in derselben Höhe mit den meteorologischen Verhältnissen. Die A. bildet ein Sphäroid, dessen kurze Achse mit der Erdachse gleiche Lage hat. Die Grenze der Erdatmosphäre liegt in der Region, wo die Anziehungskraft der Erde der Expansivkraft der Gase das Gleichgewicht hält. Die absolute Höhe der A. ist nicht bestimmbar, was aber von der Luft über 80—90 km hinausgeht, ist ein verschwindend kleiner Bruchteil der übrigen A., und die Gewichtshälfte der Luftmasse befindet sich in der Höhe vom Meeresspiegel bis zu 5 km. Die Luft ist bei 0° 773mal leichter als Wasser von 4°, 1 Lit. Luft wiegt bei 0° u. 760 mm Barometerstand 1,294 g, und das Gewicht der Gesamtatmosphäre beträgt mindestens 5 Trill. kg. Trockne Luft dehnt sich beim Erwärmen um 1° um 1/273 ihres Volumens aus, und sie gehorcht dem Mariotteschen Gesetz bis zu dem Druck einiger A.n. Bei sehr niedriger Temperatur und unter hohem Druck bildet Luft eine farblose Flüssigkeit, die bei —220° siedet. Die Luft ist am durchsichtigsten, wenn nach langem Regen eine rasche Aufheiterung des Himmels eintritt. Folge der unvollkommenen Durchsichtigkeit ist die allgemeine Tageshelle. Das Blau des Himmels wird durch den Wasserdampf der A. und durch das Ozon hervorgebracht. Bei jeder Witterung und Temperatur enthält die A. Elektrizität, im Winter mehr als im Sommer. Folge der ungleichen Erwärmung der A. ist Erzeugung von Luftströmungen, die schon bei einer Geschwindigkeit von 1 m in der Sekunde direkt durch unsre Nerven wahrgenommen werden. Außerdem hat die A. Ebbe und Flut, bemerkbar an den Schwankungen des Barometers. — Elektrische A., der Raum um einen elektrischen Körper, in welchem er elektrische Erscheinungen hervorbringt.

Atmosphäre, die Einheit für die Messung des Druckes, unter dem sich eine Flüssigkeit, Dampf oder Gas befindet. Der effektive Druck der atmosphärischen Luft bei 760 mm Barometerstand wird zu 1033,3 g auf 1 qcm, in England zu 15 (genau 14,71) engl. Pfd. auf 1 engl. QZoll und wurde früher in Deutschland zu 15 (genau 15,05) Pfd. auf 1 preuß. QZoll, in Österreich zu 12,75 (genau 12,79) Wiener Pfd. auf 1 Wiener QZoll gerechnet. Gegenwärtig rechnet man 1 kg auf 1 qcm (neue A.).

Atmosphärilien (grch.), die gasförmigen Bestandteile der Atmosphäre: Sauerstoff, Stickstoff, Kohlensäure, Wasserdampf, kohlensaures und salpetrigsaures Ammoniak, Ozon ꝛc.

Atmosphärische Niederschläge, Tau, Regen, Schnee, Hagel.

Atmosphärologie (grch.), Lehre von der Atmosphäre und den Vorgängen in derselben.

Atmung (Respiration), physiologischer Prozeß, bei welchem die Organismen aus Luft oder Wasser Sauerstoff aufnehmen und Kohlensäure abgeben. Bei den niedrigsten Tieren besorgt die Körperoberfläche den Austausch der Gase (Hautatmung, Perspiration); bei höhern sind Respirationsorgane vorhanden, die das Blut in großer Fläche mit der eingeatmeten Luft in Berührung bringen, bei den Wassertieren in der Regel Kiemen, bei den Landtieren Lungen (Säuger, Vögel, Spinnen) oder ein im ganzen Körper verästeltes System von Luftröhren, Tracheen (Insekten), die in seitliche Öffnungen (Stigmen) münden. Das Einatmen geschieht durch Ausdehnung des Brustkastens mit Hilfe der A.smuskeln und Abflachung des nach oben gewölbten Zwerchfells (s. Tafel »Anatomie«, Fig. 13). Die Lungen werden dabei ausgedehnt, weil sie hermetisch in den Brustkasten eingefügt sind und dessen Bewegungen folgen; beim Erschlaffen der Muskeln sinken die Lungen durch ihre Elastizität zusammen und befördern die Ausatmung. Bei Männern dehnt sich bei der A. mehr der Unterleib aus (abdominaler Typus, Bauchatmen), bei Weibern mehr der Brustkorb (kostaler Typus, Brustatmen). Die Atembewegungen sind größtenteils unwillkürlich und werden vom Atmungszentrum im verlängerten Mark aus angeregt. Bei Sättigung des Blutes

Digitized by Google

mit Sauerstoff (wie beständig beim Fötus) hört die A. auf, sie wird energischer bei Mangel an Sauerstoff oder übermaß an Kohlensäure (Dyspnoe), erlahmt aber, wenn diese Verhältnisse eine gewisse Grenze übersteigen, durch Lähmungen des Zentrums. Erwachsene atmen 12—20mal in der Minute, Säuglinge meist über 40mal, Lungen-, Herz- und Fieberkranke atmen schneller als Gesunde. Das Einatmen verursacht Atemgeräusche, die beim Anlegen des Ohres an die Brustwand hörbar sind und in ihren Modifikationen durch Ansammlung von Schleim, Verdichtung der Lungen ꝛc. zur Erkennung der Lungenkrankheiten (Auskultation) dienen. Die ausgeatmete Luft wird mit dem Pneumonometer und Spirometer gemessen, beträgt beim erwachsenen Mann etwa 0,5 Lit., nach möglichst tiefer Einatmung 3770 ccm (vitale Kapazität der Lungen). Sie enthält 16,03 Proz. Sauerstoff und 4,4 Proz. Kohlensäure, viel Wasserdampf und oft durch den Geruch erkennbare organische Substanzen. Der Austausch der Gase zwischen Blut und eingeatmeter Luft beruht großenteils auf Diffusion, doch wird auch der Sauerstoff durch das Hämoglobin des Blutes gebunden, und das gebildete Oxyhämoglobin treibt Kohlensäure aus. Der Gasaustausch hört auf, wenn die Differenz zwischen dem Kohlensäuregehalt der Luft und des Blutes zu gering wird. Deshalb darf bereits geatmete Luft nicht von neuem geatmet werden, und geschlossene Räume sind gut zu ventilieren. Ein Erwachsener nimmt in 24 Stunden etwa 746 g (520,600 ccm) Sauerstoff auf und gibt 867 g (443,409 ccm) Kohlensäure ab. — Pflanzen atmen Sauerstoff ein und Kohlensäure aus, doch ist die A. nur in der Nacht deutlich nachweisbar, weil die Pflanzen am Tage Kohlensäure aufnehmen und aus dieser und den Elementen des Wassers organische Substanz unter Abscheidung von Sauerstoff bilden.

Atmung, künstliche, bei Atemlosigkeit vorzunehmende Manipulation, welche die fehlende natürliche Atmung ersetzen und wieder einleiten soll: Komprimieren des Bauches, Faradisation, bes. aber künstliche Verengerung und Erweiterung des Brustkorbes durch geeignete Armbewegungen.

Atmungskuren, s. v. w. Pneumatische und Inhalationskuren.

Atmungsmesser, s. Pneumatometer.

Ätna (ital. Mongibello), Vulkan bei Catania auf Sizilien, der größte Europas, 3313 m hoch, auf einer Basis von 130 km Umfang. Bis zu 2200 m Höhe Pflanzenwuchs; der Gipfel nackt, von Eis und Asche bedeckt, Zentralkegel (300 m) und 200 seitliche Lavakegel. Observatorium (2942 m). Von den 98 bekannten Eruptionen waren die bedeutendsten neuerer Zeit 1169, 1669, 1787, 1852, 1865, 1879 u. 1886. Vgl. Sartorius v. Waltershausen-Lasaulx (1880, 2 Bde.).

Atocha, s. Esparto.

Ätolien, altgriech. Landschaft im westl. Teil von Hellas, am Eingang in den Korinthischen Meerbusen. Die Ätolier erlangten erst Bedeutung durch den Ätolischen Bund (seit 322 v. Chr.), der in fortwährendem Kampf mit dem Achäischen Bund lag, seit 211 mit den Römern, dann mit Antiochos von Syrien verbündet war und 189 der röm. Herrschaft unterworfen wurde. Vgl. Brandstäter (1844), Woodhouse (1897). Im jetzigen Königreich Griechenland bilden Ä. und Akarnanien einen Nomos, 7489 qkm und (1896) 170,565 Ew. Hauptstadt Missolunghi.

Atolle, s. Koralleninseln.

Atome (grch.; lat. individua), die letzten, »unteilbaren« Bestandteile der Körper. Die Teilung der Materie durch mechanische Mittel führt zu den Molen, die Einwirkung physikalischer Kräfte zu den nicht mehr wahrnehmbaren Molekülen, die sich durch chemische Mittel in mindestens zwei nicht mehr teilbare A. spalten lassen; auch die Moleküle der Elemente enthalten in der Regel 2 A. Das Atom ist das Minimalgewicht, welches in eine chemische Verbindung einzutreten vermag, das Molekül das Minimalgewicht, welches im freien Zustand existieren kann. Manche Elemente verbinden sich miteinander ausschließlich zu je einem Atom (Wasserstoff, Chlor, Kalium, Silber), von andern verbindet sich 1 Atom stets mit 2 A.n der ersten (Sauerstoff, Schwefel, Calcium, Magnesium), wieder von andern 1 Atom mit 3 A.n der erstern (Stickstoff, Phosphor, Arsen, Antimon) und von noch andern 1 Atom mit 4 A.n der erstern (Kohlenstoff, Silicium) ꝛc. Demgemäß nennt man die A. der Elemente oder diese selbst ein-, zwei-, drei- und vierwertig. Das Maß für die Wertigkeit (Atomigkeit, Atomizität) der Elemente geben die einwertigen. Das Atom des Wasserstoffs, Chlors ꝛc. stellt eine Verwandtschaftseinheit vor, das Atom der zweiwertigen deren 2 ꝛc. Bei chemischen Prozessen ersetzen sich die A. im Verhältnis gleicher Verwandtschaftseinheiten. In diesem Verhältnis sind sie äquivalent.

Atomgewichte, Verbindungsgewichte. Gleiche Volumina aller Gase enthalten gleich viel Moleküle, ihre Volumgewichte (Gewichte gleicher Volumina) drücken zugleich das Verhältnis ihrer Molekulargewichte aus, und da 1 Mol. einer gasförmigen Verbindung = 2 Vol. ist, so ist das Molekulargewicht diejenige Menge eines Körpers, welche in Gasform den Raum von 2 Vol. Wasserstoff einnimmt, und das Atomgewicht ist die Hälfte davon. Da ferner die Volumgewichte einfacher Gase zugleich die Verbindungsgewichte der Körper sind, so setzt man Verbindungsgewicht = Atomgewicht und den Wasserstoff als Einheit der A.

Atomismus (griech.-lat.), naturphilosoph. System, wonach die Welt aus Atomen (s. d.) zusammengesetzt ist, aus deren Bewegungen auch die geistigen Phänomene erklärt werden; von Leukippos, Demokritos u. Epikuros ausgebildet, in der modernen Philosophie von Gassendi erneuert. Atomistik, Atomenlehre. Vgl. Fechner, Atomenlehre (2. Aufl. 1864); Laßwitz, Gesch. der Atomistik (1890, 2 Bde.); Mabilleau, Histoire de la philos. atomistique (1895).

Atomo, kleinstes Längenmaß in Oberitalien, = 1/10 Dito.

Atomverkettung, die Art, in welcher die Atome eines Moleküls miteinander verbunden sind.

Atomwärme, der Wärmeinhalt eines Atoms oder die spezifische Wärme multipliziert mit dem Atomgewicht, beträgt für die meisten Elemente etwa 6,38 Kalorien.

Atonie (grch.), Schlaffheit, örtlicher oder allgemeiner Mangel an naturgemäßer Spannkraft (Tonus) besonders muskulöser Organe, verbunden mit Blutmangel und schlechter Ernährung.

Atout (frz., spr. atū, »auf alles«), Trumpf im Kartenspiel.

Atoxisch (grch.), nicht giftig.

Atragēne *L.* (Alpenrebe), Gattung der Ranunkulaceen. A. alpina *L.* (Alpendoppelblume), auf den Alpen; andre Arten Zierpflanzen.

Atramentstein, bei den Alten Eisenvitriol.

Atramentum (lat.), schwarze Farbe, bes. Tinte; im Mittelalter der Stein der Weisen.

Atrāto, schiffbarer Fluß im südamerikan. Freistaat Kolumbien, entspringt auf der westl. Kordillere, mündet in den Golf von Darien; 456 km lang.

Digitized by Google

Atrek, Grenzfluß zwischen Persien u. der russ. Turkmenenwüste, mündet, 550 km lang, ins Kaspische Meer.

Atremograph (grch.), Federhalter zur Verhütung des Schreibkrampfes.

Atresie (grch.), »Undurchbohrtsein« natürlicher Körperöffnungen (After, Scheide ꝛc.), angeboren oder durch Krankheit erworben; schwierig zu beseitigen.

Atreus, Sohn des Pelops, Herrscher in Mykenä, Bruder des Thyestes, der ihm seine Gattin Aërope verführte. Dies der Anfang jener Reihe von Greuelthaten im Hause der Pelopiden, die den alten Tragikern reichen Stoff dargeboten haben. A. ward von Thyestes' Sohn Ägisthos getötet. Seine Söhne (Atriden) sind Agamemnon und Menelaos.

Atri, Stadt in der ital. Prov. Teramo (Abruzzen), 3808 Ew.; Bischofsitz. Im Altertum Hadria.

Atria mortis (lat., »Vorhöfe des Todes«), die Organe des Körpers, in welchen die wichtigsten Lebensvorgänge ablaufen und deren Verletzung plötzlichen Tod herbeiführt.

Atrichie (grch.), Haarlosigkeit.

Atripalda, Stadt in der ital. Provinz Avellino (Kampanien), 4586 Ew.

Atriplex *L.* (Melde), Gattung der Chenopodiaceen. A. Halimus *L.* (Meermelde, Meerportulak), in England, Holland, Portugal; Gemüse, ebenso A. hortensis *L.* (Garten-, Zuckermelde, wilder Spinat, Arroche), in Europa. Von A. portulacoides *L.* (Portulakmelde), an europäischen Küsten, werden die jungen Sprosse wie Kapern eingemacht.

Atrium (lat.), der durch eine Öffnung im Dach (s. Compluvium) erleuchtete, den Familienherd enthaltende Hauptwohnraum des altröm. Hauses, an den sich die Nebenräume anschlossen, später Staats- und Empfangszimmer; der mit Säulen umgebene viereckige Vorhof von altchristlichen Basiliken.

à trois (frz., spr. a trŭá, ital. a tre), zu dreien.

Atropa Belladonna *L.* (Tollkirsche, Teufelskirsche), Solanacee, in Gebirgswäldern Mittel- u. Südeuropas, Gift- u. Arzneipflanze; Wurzel und Blätter enthalten Atropin. In Italien ehemals Schönheitsmittel (Vergrößerung der Pupille durch das Atropin), daher der Name Belladonna. Vgl. Tafel »Giftpflanzen«, Fig. 6.

Atropatene (a. G.), der nordwestl. Teil von Persien (Alpenland von Aserbeidschân).

Atrophie (grch.), Verminderung der Masse des ganzen Körpers oder einzelner Teile desselben (s. Auszehrung), meist bei schlechter Verdauung, Blutverlust, Fieber ꝛc. Atrophisch, auf A. beruhend.

Atropin (Daturin), Alkaloid der Belladonna und des Stechapfels, farblose Nadeln, in Wasser und Alkohol löslich, geruchlos, bitter, höchst giftig (tödliche Dosis 0,1 g), erweitert die Pupille, dient bei Augen- und Nervenkrankheiten, hebt die giftigen, aber nicht die schmerzstillenden Wirkungen des Morphiums auf.

Atropos, eine der drei Moiren (s. d.).

Atschin (Atjin, Atjeh), niederländ. Gouv. im nordwestl. Sumatra, 53,222 qkm und 449,125 Ew. (meist Eingeborne). Hauptstadt A. Ehemals selbständiges Sultanat, nach blutigem Krieg (1873—79) von den Niederländern erobert. Vgl. Hurgronje (1894); über den Krieg: Kielstra (1885), Brooshooft (1887).

Atschinsk, Stadt im ostsibir. Gouv. Jenisseisk, am Tschulym, 5146 Ew.; Verkehr mit China.

Attacca (ital., Mus., »falle ein«), Bezeichnung am Ende eines Satzes, daß der folgende sofort anschließen soll.

Attaché (frz., spr. -schē), Beigeordneter, angehender, einer Gesandtschaft beigegebener Diplomat. Attachement (spr. -taschemáng), Anhänglichkeit, Zuneigung. Attachieren, sich an jemand, an etwas anschließen, als A. beigeben.

Attacke (frz. Attaque), s. Angriff.

Attagĕnus, s. Speckkäfer.

Attaignant (spr. -tänjáng), Pierre, einer der ersten großen Musikdrucker u. Verleger (1526—50 in Paris), der erste, welcher das von P. Haultin erfundene Verfahren des einfachen Notentypendrucks ausbeutete. Vgl. Heyser und Petrucci.

Attalĕa *H.* et *B.*, Palmengattung. A. funifera *Mart.* (Piassava), in Südamerika, liefert Fasern (Piassava, Monkeygras) zu Tauen, Matten, Besen, Nüsse (Coquillas, Lissaboner Kokosnüsse) zu Drechslerarbeiten, Öl, Palmwein.

Attalo, s. Orlean.

Attălos, Name mehrerer Könige von Pergamon: 1) A. I., 241—197 v. Chr., schlug die Gallier 239 bei Sardes und begann zur Verherrlichung dieses Sieges den Bau des pergamenischen Altars (s. Pergamon), verbündete sich, von Philipp III. von Makedonien bedrängt, mit den Römern. — 2) A. II. Philadelphos, Sohn des vor., folgte 159 seinem Bruder Eumenes in der Regierung, ebenfalls Verbündeter der Römer; † 138. — 3) A. III. Philometor, Neffe und Nachfolger des vor., † 133; in einem gefälschten Testament waren die Römer als Erben seines Reiches eingesetzt. Alle drei Beförderer der Künste und Wissenschaften.

Attâr, Feridedd în, myst. Dichter der Perser, geb. 1119 in Nischapur, † 1230. Von seinen Werken wurde »Mantik et-tair« (»Vogelgespräch«), hrsg. und französisch übers. von Garcin de Tassy (1863), »Pendnâme« (»Buch des Rates«) von Silvestre de Sacy (1819, deutsch von Nesselmann 1871).

Attelage (frz., spr. at'läsch'), Geschirr- u. Gespannwesen der Artillerie.

Attendorn, Stadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Kr. Olpe, an der Bahn Finnentrop-Rothemühle, (1895) 3008 Ew.; Gymnasium. Landgemeinde A., 3198 Ew.

Attenhofer, Karl, Komponist, geb. 5. Mai 1837 in Wettingen (Schweiz), seit 1866 Dirigent und Organist in Zürich. Beliebte Männerchöre, Lieder am Klavier, Messen u. a.

Attent (lat.), aufmerksam; Attention, Aufmerksamkeit.

Attentat (lat.), Versuch einer gesetzwidrigen Unternehmung, insbes. Mordversuch an einer hervorragenden Person; attentieren, ein Verbrechen vorhaben; in eines andern Rechte eingreifen.

Attenuation (lat.), die Verminderung des spez. Gewichts einer gärenden zuckerhaltigen Flüssigkeit durch das Verschwinden des Zuckers und die Bildung des Alkohols. Vgl. Holzner, A.slehre (1876).

Atterbom, Pehr Daniel Amadeus, schwed. Dichter, geb. 19. Jan. 1790 im Kirchspiel Asbo in Östgotland, seit 1828 Prof. der Philosophie zu Upsala; † daf. 21. Juli 1855. Führer der romantischen Dichterschule in Schweden (Phosphoristen). Hauptwerke: die Dichtung »Insel der Glückseligkeit« (1824—27; deutsch 1831—33) u. der Romanzencyklus »Blumen«. Litterarhistorisch: »Schwedens Seher u. Dichter« (1841—1855, 6 Bde.; Suppl. 1864). Werke 1854—70, 13 Bde.

Attersee (Kammersee), See in Oberösterreich, 19 km lang, 2—4 km breit und 171 m tief; im SW. der Schafberg. Abfluß die Ager.

Attest (Attestāt, lat.), schriftliches Zeugnis; attestieren, ein solches ausstellen.

Digitized by Google

Attich (Ackerholunder), s. Sambucus.

Atticus, Titus Pomponius, edler Römer, geb. 109 v. Chr., lebte den Wissenschaften u. seinen Freunden (darunter Cicero, s. dessen »Epistolae ad Atticum«), übte aber durch seinen Verkehr mit den ersten Staatsmännern auch Einfluß auf die Politik aus; † 32. Biogr. von Cornelius Nepos. Vgl. Hulleman (1838).

Attigny (spr. -tinji), Flecken im franz. Dep. Ardennen, Arrond. Vouziers, an der Aisne, (1896) 1763 Ew. Hier Wittekind 785 getauft.

Attika (grch.), schmaler wandförmiger Aufsatz über dem Hauptgesims eines Gebäudes zur Verdeckung des Daches, Aufnahme von Statuen, Reliefs, Inschriften ꝛc.; bes. an röm. Triumphbogen.

Attika, Landschaft des alten Griechenland, die südöstl. Halbinsel des eigentlichen Hellas, etwa 2200 qkm; gebirgig (Kithäron, Parnes, Pentelikon, Hymettos, Laurion), wasserarm, aber mit mildem und gesundem Klima und frühzeitig (nach der Sage zuerst durch Kekrops) kultiviert; bes. reich an Oliven. Hauptstadt Athen. 174 Ortschaften (Demen) und gegen 250,000 Ew. in der Blütezeit. Der gegenwärtige Nomos A. mit Böotien 6306 qkm und (1896) 313,069 Ew. Hauptstadt Athen. Vgl. Curtius-Kaupert, Karten von A. (1881 ff.); Lepsius, Geologie von A. (1893).

Attila (Huzarka), kurzer, mit Schnüren besetzter Husarenrock.

Attila, König der Hunnen, Sohn des Mundzuk, herrschte seit 433 mit seinem Bruder Bleda, seit 445 allein über die Hunnen in Ungarn, wo bei Tokaj seine Residenz war, vereinigte die hunn., sarmat. und german. Stämme von der Wolga bis tief nach Deutschland hinein zu einem seiner Herrschaft unterworfenen Völkerbund, erzwang vom griech. Kaiser Theodosius II. einen jährlichen Tribut von 2100 Pfd. Gold, brach 451 mit seinem Völkerheer in Gallien ein, erlitt aber auf den Katalaun. Feldern bei Troyes von den Westgoten und Römern unter Aëtius eine entscheidende Niederlage, drang 452 in Oberitalien ein, zerstörte Aquileja, kehrte aber, durch den röm. Bischof Leo I. bewogen, um und starb in Pannonien (453). In der Sage lebte er als Etzel oder Godegisel (»Gottesgeißel«) noch lange fort. Vgl. Thierry (deutsch 1874).

Atting, Flüssigkeitsmaß in Finnland, = 15,70 Lit.

Attinghausen, Dorf im schweizer. Kanton Uri, unweit der Reuß, Altorf gegenüber, 488 Ew.; Burgruine.

Attis (Atys), ein phryg. junger Hirt, den Kybele liebte u. zu ihrem Priester machte; als er die angelobte Keuschheit brach, verfiel er in Wahnsinn u. entmannte sich selbst. Er wurde mit Kybele zusammen verehrt.

Attisch, was auf Attika oder Athen Bezug hat; fein, elegant, witzig; attisches Salz, geistreicher Scherz.

Attitüde (frz.), Haltung des Körpers, bes. ausdrucksvolle Stellung auf der Bühne.

Attius, röm. Dichter, s. Accius.

Attizismus, die Mundart von Athen, die feinste von ganz Hellas; dann das Streben späterer griech. Schriftsteller, in echt attischer Form zu schreiben (daher Attizisten). Vgl. Schmid (1887—97, 5 Bde.).

Attok (Atak), Festung am Indus im Pandschab, der Kabulmündung gegenüber, 4210 Ew.; seit alter Zeit der Schlüssel Indiens.

Attorney (engl., spr. ättörni), ein 1881 abgeschaffter Titel für die Rechtsbeistände bei den Gerichtshöfen des Common law, die den Prozeß für den Barrister (s. d.) instruierten (an ihrer Stelle jetzt die Solicitors to the supreme court). A. general, Kronanwalt (für Common law, wie der Solicitorgeneral für Equity) In Amerika führt der vollberechtigte Rechtsanwalt den Titel A. and counsellor at law.

Attraktion (lat.), Anziehung.

Attrappe (frz.), Falle, Schlinge; auf Täuschung berechnetes Etui ꝛc.; attrappieren, worüber ertappen.

Attribût (lat.), einem Ding »beigelegte« Eigenschaft; Satzteil, der diese ausdrückt. In der Philosophie, bes. seit Descartes und Spinoza, wesentliches Merkmal einer Substanz. Auch Merkmal, symbolisches Kennzeichen in den bildenden Künsten; über die A.e der antiken Götter, christlichen Heiligen ꝛc. s. Ikonographie; Attributiv, in der Weise eines A.s.

Attrition (lat.), im Lehrsystem der röm.-kath. Kirche die unvollkommene, d. h. lediglich durch die Furcht vor der Strafe hervorgerufene Reue, wogegen Kontrition (contritio cordis) die vollkommene, auf sittlichem Grund beruhende Reue.

Atures, Stadt in Venezuela, am Orinoko; Wasserfälle.

Attwood (spr. ättwudd), George, Physiker, geb. 1745, Prof. der Physik in Cambridge; † 11. Juli 1807. Erfinder einer Fallmaschine.

Atypisch (grch.), nicht typisch, unregelmäßig, regellos.

Atys, s. Attis.

Ätzammoniak, Ammoniak; Ätzbaryt, Bariumhydroxyd; Ätzkali, Kaliumhydroxyd; Ätzkalk, Calciumhydroxyd, gelöschter Kalk; Ätznatron, Natriumhydroxyd; Ätzlauge, Lösung von Ätzkali oder Ätznatron; Ätzstein, Ätzkali; Ätzsublimat, Quecksilberchlorid.

Atzel, Vogel, s. Elster.

Ätzen, die Oberfläche eines Körpers durch Lösungsmittel verändern; Erzeugung von Bildwerken und Druckplatten durch Hervorbringung erhabener oder vertiefter Zeichnungen (Hoch- und Tiefätzen) auf Metall, Stein oder Glas, wobei die Stellen, auf welche das Ätzwasser (Säuren, Salzlösungen) nicht lösend wirken soll, durch einen harzartigen Überzug (Ätzgrund) geschützt werden. Vgl. Schuberth, Ä. der Metalle (1888); S. Meyer, Liebhaberkünste (2. Aufl. 1891); über Glasätzerei: Fischer (1892), Miller (3. Aufl. 1896).

Atzendorf, Dorf im preuß. Regbez. Magdeburg, Kr. Kalbe, (1895) 3351 Ew.

Ätzfiguren, bei Einwirkung von Lösungsmitteln auf Kristalle entstehende regelmäßige Vertiefungen auf den Kristallflächen, offenbaren versteckte Hemiedrie und Zwillingsverwachsung.

Ätzgersdorf, Dorf in Niederösterreich, Bezirk Hietzing, an der Bahn Wien-Triest, (1890) 5813 Ew.

Ätzgrund, s. Ätzen.

Ätzmittel (Caustica), Mineralsäuren, Essigsäure, Trichloressigsäure, Ätzkali, Chlorzink, Chlorbrom, Kupfervitriol, Höllenstein, Glüheisen, galvanisch glühender Platindraht, dienen zur Zerstörung kranker Gewebe, zur Reinigung vergifteter Wunden, zur Erregung kräftiger Entzündungen bei schlecht heilenden Wunden, Gelenkentzündung ꝛc.

Ätzspitze (Luftspitze), Maschinenspitze, deren Grundstoff nach Vollendung der Stickerei durch Lösungsmittel, Säuren ꝛc. zerstört wird.

Ätzstein, geschmolzenes Ätzkali in Stangenform.

Ätzstifte, Stängelchen aus Höllenstein, Alaun, Ätzkali, Chlorzink zum Ätzen von Wunden.

Ätzvögel, Nesthocker, s. Vögel.

Ätzwasser, s. Ätzen.

Au (Aue), Laubwaldungen, Gebüsche im Überschwemmungsgebiete von Flüssen; in Nordwestdeutschland und den Ostseeprovinzen: Bach, Fluß.

Aub, Stadt im bayr. Regbez. Unterfranken, Bezirk Ochsenfurt, (1895) 1127 Ew.

Digitized by Google

Aubade (frz., spr. obād'), Tagelied (der Troubadoure), Morgenständchen.

Aubagne (spr. obánj'), Stadt im franz. Dep. Rhônemündungen, Arrond. Marseille, (1896) 5680 Ew.; Weinbau.

Aubanel (spr. obánéll), Théodore, der bedeutendste neuprovenzal. Dramatiker, geb. 26. März 1829 in Avignon, einer der Félibres (s. d.), † als Buchdruckereibesitzer 31. Okt. 1886; schr. die glutерfüllten realistischen Stücke »Lou Pastre« (»Der Hirt«), »Lou Pan dòu pecat« (»Das Brot der Sünde«), »Lou Raubatòri« (»Die Entführung«) u. a. Vgl. Saint-Rémy (1882), Mariéton (1883), Legré (1894).

Aube (spr. ōb), rechter Nebenfluß der Seine, entspr. auf dem Plateau von Langres und mündet unweit Romilly; 225 km l. Danach benannt das Depart. A., Teil der Champagne, 6025 qkm u. (1896) 251,435 Ew. 5 Arrond. Hauptstadt Troyes.

Aube (spr. ōb), Théophile, franz. Admiral, geb. 22. Nov. 1826, 1886—87 Marineminister, bildete das Torpedowesen aus; † 31. Dez. 1890 in Toulon. Schr.: »Un nouveau droit maritime international« (1875); »La Martinique« (1882); »A terre et à bord« (1884).

Aubeldruck, Druckverfahren für Lithographie und Buchdruck, bei welchem mit Hilfe der Photographie in 1—2 Stunden druckbare Platten erzeugt werden.

Aubenas (spr. ōb'nās), Stadt im franz. Dep. Ardèche, Arrond. Privas, (1896) 5833 Ew.

Auber (spr. ōbār), Daniel François Esprit, ber. franz. Opernkomponist, geb. 29. Jan. 1782 in Caen, Schüler von Cherubini, Boieldieu und seit 1842 Cherubinis Nachfolger als Dir. des Pariser Konservatoriums, seit 1857 auch kaiserl. Hofkapellmeister; † 13. Mai 1871. Als sein Hauptwerk gilt: »Die Stumme von Portici«, von Bedeutung für die neuere franz. »große Oper« (1828); noch glücklicher ist er im leichten komischen Genre, wie »Fra Diavolo«, »Der schwarze Domino«, »Maurer u. Schlosser«, »Des Teufels Anteil« u. a. Auch »Der Schwur«, »Der Maskenball«, »Die Kronidiamanten« haben sich auf dem Repertoire erhalten.

Aubergine (frz., spr. ōbārschīn', Albergine), chines. u. japan. Thonwaren mit blauroter Glasur. Vgl. Solanum.

Aubert, Ludwig Mariboe, norweg. Jurist und Politiker, geb. 22. Nov. 1838, † 5. Febr. 1896, seit 1864 Prof. in Christiania; dazwischen (1884) Justizminister.

Aubervilliers (spr. ōbārwilje), Vorort im N. von Paris, am Kanal von St.-Denis, (1896) 27,332 Ew.; Fort.

Au besoin (frz., spr. o beſūäng), im Fall der Not, Formel für die Notadresse auf Wechseln.

Aubigné (spr. ōbinjé), Théodore Agrippa d', latinisiert Albinäus, franz. Staatsmann, geb. 8. Febr. 1550 auf St.-Maury bei Pons, focht seit 1567 in den Reihen der Hugenotten, Heinrichs IV. Vertrauter, Statthalter der Insel Oléron, später Vizeadmiral von Guienne und Bretagne, zog sich nach Heinrichs Tod vom Hofe zurück; † 29. April 1630 in Genf. Schr.: »Histoire universelle 1550—1601« (1616—20, 3 Bde.); »Histoire secrète«, Selbstbiogr. (1729—31, 2 Bde.; deutsch 1854); »Les Tragiques«, satir. Gedicht (1616); »Aventures du baron de Foenesté«, eine Satire (1630). »Œuvres« (1873—92, 6 Bde.). Vgl. v. Salis (1884). — Sein Sohn Constant, der zur kath. Kirche übertrat, war der Vater der Marquise v. Maintenon (s. d.).

Aubin (spr. ōbäng), Stadt im franz. Dep. Aveyron, Arrond. Villefranche, (1896) 2179 Ew.; Steinkohlengruben.

Aubonne (spr. ōbónn'), Bezirksstadt im schweiz. Kanton Waadt, am Genfer See, 1805 Ew.

Aubrac, Monts d' (spr. mong dōbrāck), Bergkette im Gebirge von Auvergne, 1471 m.

Aubry de Montdidier (spr. ōbri d'mongdidjé), franz. Ritter, 1371 von Robert de Macaire meuchlings ermordet. Dieser, vom Hunde des Ermordeten stets angegriffen, mußte im Gottesurteil mit dem Hunde kämpfen und unterlag hierbei. Im Mittelalter öfter bearbeitet. Die Aufführung eines Bühnenstückes »Der Hund des A.« in Weimar, bei dem ein dressierter Pudel die Hauptrolle spielte, gab Goethe 1817 Anlaß zum Rücktritt von der Bühnenleitung.

Auburn (spr. ôbörn), 1) Stadt im nordamerikan. Staate New York, (1890) 25,858 Ew. Im Gefängnis daselbst wurde das A.sche System (nachts Einzelhaft, am Tage unter Schweigen gemeinsame Beschäftigung) zuerst eingeführt. — 2) Stadt im Staate Maine, (1890) 11,250 Ew.

Aubusson (spr. ōbüßóng), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Creuse, an der Creuse, (1896) 6235 Ew.; ber. Teppichfabrikation.

Aubusson (spr. ōbüßóng), Pierre d', Großmeister der Johanniter (1476), verteidigte 1480 Rhodus gegen die Türken, † 1503. Biogr. von Bouhours (n. Ausg. 1887).

a. u. c., abgek. für anno urbis conditae, im Jahre nach Erbauung der Stadt (Rom).

Aucassin und Nicolete (spr. ôkaßäng), altfranz. Novelle, deren Held, der Grafensohn Aucassin, das gefangene Sarazenenmädchen Nicolete nach vielen Abenteuern u. Gefahren glücklich heimführt. Stoff zu versch. neuern Dichtungen. Ausg. von Suchier (3. Aufl. 1889), Übers. von W. Hertz im »Spielmannsbuch« (1886).

Auch (spr. ōsch), Hauptstadt des franz. Dep. Gers (Gascogne), am Gers, (1896) 12,690 Ew.; Erzbistum.

Auchenia, s. Lama.

Auckland (spr. ôckländ), Stadt auf der Nordinsel Neuseelands, mit Vororten (1896) 57,616 Ew.; anglikan. und kath. Bischof. 1895 liefen 262 Schiffe von 267,983 Ton. ein.

Auckland (spr. ôckländ), William Eden, Lord, engl. Diplomat, geb. 1744, 1779—82 Oberstaatssekretär in Irland, seit 1785 Gesandter in Versailles, Madrid, Holland, 1798—1801 Generalpostmeister; † 28. Mai 1814. Vgl. »Journal and correspondence« (1860—62, 4 Bde., hrsg. von seinem Sohne Robert John A.). Sein Sohn Georg Eden, Lord, geb. 25. Aug. 1784, im Oberhaus Führer der Whigpartei, 1835—38 Generalgouverneur von Ostindien, führte den unglücklichen Krieg mit den Afghanen, 1839 Graf von A., 1846 erster Lord der Admiralität; † 1. Jan. 1849. Vgl. Trotter (1893).

Aucklandsinseln (spr. ôckländs-), austral. Inselgruppe, südl. von Neuseeland, unbewohnt, 852 qkm.

Au contraire (frz., spr. o kongträr'), im Gegenteil.

Au courant (frz., spr. o kurāng), im Lauf einer gewissen Zeit; im laufenden Preis; a. c. sein, mit dem Laufenden oder dem Stande einer Sache vertraut sein.

Auctor (lat.), Urheber, Verfasser, Anstifter, Gewährsmann; in der Rechtssprache der, welcher ein Recht oder einen Besitz durch Verkauf ꝛc. auf einen andern überträgt, und an den sich der letztere halten kann, wenn sich ein besser Berechtigter meldet. Vgl. Nominatio auctoris.

Aucuba japonica *Thunb.*, Kornacee, immergrüner Ziersträuch mit roten Früchten, aus Japan, oft mit gelb gefleckten Blättern; nicht winterhart.

Digitized by Google

Audacter calumniāre, semper aliquid haeret (lat.), »Verleumde nur dreist, etwas bleibt immer hängen«, Sprichwort, schon bei Francis Bacon.

Aude (spr. ōd'), Küstenfluß im südl. Frankreich, entspringt in den Ostpyrenäen, mündet ins Mittelmeer, 208 km lang. Danach benannt das Depart. A., Teil von Languedoc, 6341 qkm mit (1896) 310,513 Ew. 4 Arrondissements. Hauptstadt Carcassonne.

Audebert (spr. ōdbär), Jean Baptiste, Naturforscher und Maler, geb. 1759 in Rochefort, † 5. Dez. 1800; brachte die Illumination (mit Ölfarben) zu hoher Vollkommenheit. Werke: »Hist. naturelle des singes, des makis, etc.« (1800); »Hist. des colibris« (1802); »Hist. des grimpereaux et des oiseaux de paradis« (1803); Text zu beiden Werken von Vieillot.

Audenaarde, s. Oudenaarde.

Audh (Oudh), eine der engl. Nordwestprovinzen in Ostindien, im mittlern Gangesgebiet, 63,983 qkm mit 12,650,831 Ew.; Hauptstadt Lakhnau. Früher brit. Schutzstaat, nach der Absetzung des Radscha (Wajid Ali) 1856 eingezogen, 1857 Hauptstützpunkt der Insurrektion.

Audiātur et altĕra pars (lat.), »man höre auch den andern Teil«, Sprichwort, welches zur Unparteilichkeit durch Anhörung des Beschuldigten ermahnt.

Audiénz (lat.), Gehör, Vorlassung bei Fürsten und andern Hochgestellten (daher A. erhalten); auch Gerichtssitzung, daher Audienztermin, Verhörstermin.

Audierne (spr. ōdjärn'), Hafenstadt im franz. Dep. Finistère, Arrond. Quimper, (1896) 3312 Ew.

Audiffret-Pasquier (spr. ōdifrä-paskjē), Edme Armand Gaston, Herzog von, franz. Staatsmann, geb. 1823 in Paris, Sohn des Grafen von A., Adoptivsohn seines Großoheims, des Kanzlers von Frankreich, Herzogs von Pasquier, hervorragendes orléanist. Mitglied der Nationalversammlung von 1871—76, 1874 Vizepräsident, 1875 Präsident derselben, 1876—1878 Präs. des Senats; 1879 Mitglied der Akademie.

Audiometer (Sonometer), Apparat zur Bestimmung der Empfindlichkeit des menschlichen Ohres mit Hilfe des Mikrophons und des Telephons.

Audiphōn, Hörapparat für Taube: man spricht in ein Mikrophon, an dessen schwingender Platte eine Schnur befestigt ist, deren andres Ende, an welches ein Stück Holz gebunden ist, der Taube zwischen die Zähne nimmt.

Auditeur (frz., spr. ōditör, in Österreich Auditor), beim Militär der Rechtsverständige (General-, Korps-, Divisions-, Gouvernements-, Garnisonsauditeur), welcher bei gerichtlichen Untersuchungen das Technische des Rechtsganges leitet.

Auditor (lat.), eigentlich Zuhörer, früher Mitglied eines Gerichts, das die Parteien zu vernehmen hatte; dann Aspirant für den Eintritt in den Justiz- und Verwaltungsdienst.

Auditōrium (lat.), Hörsaal; Zuhörerschaft.

Auditus (lat.), das Gehör.

Audley (spr. ōdlī), Stadt in Staffordshire (England), (1891) 12,631 Ew.

Audouin (spr. odŭäng), Jean Victor, Entomolog, geb. 27. April 1797 in Paris, 1833 Prof. am naturhist. Museum das.; † 9. Nov. 1841. Schr.: »L'histoire naturelle du littoral de la France« (1830); »Histoire des insectes nuisibles à la vigne« (m. andern, 1842).

Audran (spr. odrāng), 1) Gérard, franz. Kupferstecher, geb. 2. Aug. 1640 in Lyon, † 26. Juli 1703 in Paris, war Hofkupferstecher Ludwigs XIV. und stach unter andern die Alexanderschlachten nach Lebrun. Er gab heraus: »Les proportions du corps humain« (n. A. 1855, 30 Blätter). Seine Neffen Benoît A. (1661—1721) und Jean A. (1667—1756) ebenfalls Kupferstecher. Vgl. Duplessis (1892). — 2) Edmond, Komponist, geb. 11. April 1842 in Lyon, Kapellmeister an der Josephskirche in Marseille. Kirchenmusik, Operetten (»Mascotte«, »Großmogul«, »Miß Helyett« u. a.).

Audschila, Oase der östl. Sahara, südl. von Barka, von Tripolis abhängig. Bewohner mohammedanische Berber. Berühmte Datteln.

Audubon (spr. odŭbŏng), John James, Ornitholog, geb. 4. Mai 1780 bei New Orleans, befuhr die Flüsse des Westens; † 27. Jan. 1851 in New York. Schr.: »Birds of America« (1828—40, 4 Bde.; 3. Aufl. 1865, 8 Bde.); »American ornithological biography« (1831 bis 1839, 5 Bde.); »Synopsis of the birds of North America« (2. Aufl. 1861, 8 Bde.); »The quadrupeds of North America« (2. Aufl. 1854, 3 Bde.); »Biography of American quadrupeds« (1846—50). Biogr. von seiner Frau (1869) und bes. von seiner Enkelin Maria R. Audubon (1897, 2 Bde.).

Aue, 1) linker Nebenfluß der Weser, mündet bei Nienburg; 111 km lang. — 2) Fabrikstadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Schwarzenberg, an der Mulde und der Bahn Chemnitz-Adorf, (1895) 8442 Ew.

Aue, Hartmann von, s. Hartmann.

Auenbrugger von Auenbrugg, Leopold, Mediziner, geb. 19. Nov. 1722 in Graz, † als Arzt 17. Mai 1809 in Wien; entdeckte 1754 die Erkennbarkeit von Lungenkrankheiten durch Perkussion des Brustkastens und schr.: »Inventum novum ex percussione thoracis interni pectoris morbos detegendi« (1761).

Auenrecht (Aurecht, Angerrecht), das Recht, einen Anger an einer Straße oder neben Gehöften (»Aue« in Schlesien) als Eigentum zu behandeln.

Auer, 1) Aloys, Ritter v. Welsbach, geb. 11. Mai 1813 in Wels, 1841 Direktor der Hof- und Staatsdruckerei in Wien, Erfinder des Naturselbstdrucks und mehrerer Pressen; † 10. Juli 1869. Schr.: »Entdeckung des Naturselbstdrucks« (1854); »Geschichte der Wiener Staatsdruckerei« (1851); mehrere typographisch-linguistische Werke. — 2) Leopold, Violinist, geb. 28. Mai 1845 in Veszprim (Ungarn), Schüler von Dont u. Joachim, seit 1866 kaiserl. Solist zu Petersburg und Professor am Konservatorium. — 3) Ignaz, Sozialdemokrat, geb. 19. April 1846 in Dommelstadt bei Passau, Sattler, 1877 Mitglied des Reichstags, Mitglied des Parteivorstandes in Berlin. — 4) Adelheid von, Pseudonym, s. Cosel.

Auerbach, 1) Stadt im bayr. Regbez. Oberpfalz, Bezirk Eschenbach, (1895) 1886 Ew. In der Nähe zahlreiche Versteinerungen und unterirdische Gänge. — 2) Flecken in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Bensheim, an der Bergstraße und der Bahn Würzburg-Heidelberg; großherzogliches Lustschloß, (1895) 1960 Ew. Dabei Ruine Auerberg. — 3) Amtshauptstadt in der sächs. Kreish. Zwickau, im Vogtland, an der Göltzsch und der Bahn Zwickau-Ölsnitz, (1895) 8136 Ew.; Weißwarenfabrikation; Lehrerseminar. — 4) Landgemeinde in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Chemnitz, bei Thum, (1895) 2227 Ew.

Auerbach, Berthold, Schriftsteller, geb. 28. Febr. 1812 in Nordstetten (Schwarzwald), jüdischer Herkunft, machte jüdisch-theolog., philosoph. und geschichtl. Studien, wandte sich dann ganz der litterar. Thätigkeit zu; lebte in Berlin und am Rhein; † 8. Febr. 1882 in Cannes. Hauptvertreter der sogen. Dorfgeschichte: »Schwarzwälder Dorfgeschichten« (1843—54, 4 Bde.),

Digitized by Google

»Barfüßele« (1856), »Joseph im Schnee« (1861), »Edelweiß« (1861) u. »Nach dreißig Jahren« (1876); schrieb außerdem Romane: »Spinoza« (1837), »Dichter u. Kaufmann« (1839), »Neues Leben« (1851), am besten: »Auf der Höhe« (1865), dann »Das Landhaus am Rhein« (1868), »Waldfried« (1874), »Landolin von Reutershöfen« (1878), »Der Forstmeister« (1879) und »Brigitta« (1880); ferner »Tagebuch aus Wien« (1849); die Dramen: »Andree Hofer« (1850) u. »Der Wahrspruch« (1860); »Deutsche Abende« (Vorträge, 1850—66, 2 Bde.); »Zur guten Stunde« (Erzählungen, 1872, 2 Bde.); »Tausend Gedanken des Kollaborators« (1876) ꝛc. Gab auch den Volkskalender »Der Gevattersmann« (1845—48) und daraus das »Schatzkästlein des Gevattersmanns« (1856) heraus und übersetzte Spinozas Werke (2. Aufl. 1871, 2 Bde.). Aus dem Nachlaß: »Dramatische Eindrücke« (1892). »Schriften« (1893, 18 Bde.); »Briefe an seinen Freund Jak. A.« (1884, 2 Bde.). Vgl. Lasker (1882).

Auerberg (Josephshöhe), Berg im Unterharz bei Stolberg, 576 m hoch.

Auerhuhn (Tetrao Urogallus *L.*), Waldhuhn, 1 m l., klaftert 1,4 m, 7,5 kg schwer, Standvogel in Bergwäldern Mitteleuropas und Asiens. Auerhahnbalz im März u. April. Vgl. Wurm (2. Aufl. 1885), A. B. Meyer (1887), Czynk (1897).

Auerochs (Bos primigenius *Bojan.*), Ur des Nibelungenliedes, ausgestorben, z. B. Cäsars in Deutschland und England, zuletzt wohl in Masovien; seit dem 17. Jahrh. mit dem Wisent verwechselt. Stammvater des halbwilden Rindes im Park von Millingham, des Holsteiner Rindes ꝛc.

Auersberg, einer der Hauptgipfel des sächs. Erzgebirges, bei Eibenstock, 1014 m.

Auersberger Grün, s. Berggrün.

Auersperg, Flecken in Krain, Bez. Gottschee, 263 Ew.; Stammschloß der Fürsten von A.

Auersperg, 1) Anton Alexander, Graf von, als Dichter Anastasius Grün gen., geb. 11. April 1806 in Laibach, lebte teils auf seiner Besitzung bei Gurkfeld, teils in Wien und Graz, 1848 (bis Sept.) Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung, seit 1861 liberales Mitglied des österr. Herrenhauses; † 12. Sept. 1876 in Graz. Reflektierender Dichter mit bilderreicher, glänzender Sprache. Werke: »Der letzte Ritter«, Romanzencyklus (1830); »Spaziergänge eines Wiener Poeten«, politische Gedichte (1831); »Schutt« (1836); »Gedichte« (1837, 15. Aufl. 1877); »Nibelungen im Frack« (1843); »Der Pfaff vom Kahlenberg«, ländl. Gedicht (1850); »Volkslieder aus Krain« (1850); »Robin Hood« (1864). »Gesammelte Werke« 1877, 5 Bde. Vgl. Radics (1876 u. 1878); Briefwechsel mit C. A. Frankl (1897). — 2) Karlos, Fürst von, Herzog von Gottschee, österr. Staatsmann, geb. 1. Mai 1814, Hort der deutschen Verfassungspartei u. Oberstlandmarschall in Böhmen (bis 1883). 1868 kurze Zeit Präsident des Bürgerministeriums, öfters, zuletzt 1871—79, Präsident des Herrenhauses; † 4. Jan. 1890 in Wien. — 3) Adolf, Fürst von, Bruder des vor., geb. 21. Juli 1821, 1871—79 Präsident des verfassungstreuen Ministeriums Österreichs; † 5. Jan. 1885.

Auerstedt (Auerstädt), Dorf im preuß. Regbez. Merseburg, Kr. Eckartsberga, 560 Ew. Hier 14. Okt. 1806 Sieg der Franzosen unter Davout (daher Herzog von A.) über die Preußen unter Herzog Karl von Braunschweig. Vgl. Treuenfeld (1893).

Auerswald, 1) Hans Jakob von, preuß. Staatsmann, geb. 25. Juli 1757, 1808—10 Oberpräsident von Preußen und Litauen, 1811—14 Landhofmeister des Königreichs Preußen, berief Jan. 1813 den preuß. Landtag; † 3. April 1833. — 2) Hans Adolf Erdmann von, preuß. General, Sohn des vor., geb. 19. Okt. 1792 auf dem Gut Faulen in der Prov. Preußen, machte die Befreiungskriege mit, trat 1817 in den Generalstab, 1841 Oberst der litauischen Dragoner, 1846 Brigadekommandeur in Neiße, 1848 in Breslau, hielt sich als Mitglied der deutschen Nationalversammlung zur Rechten, wurde 18. Sept. d. J. zusammen mit Lichnowski in Frankfurt von einer Schar Aufständischer ermordet. — 3) Rudolf von, preuß. Staatsmann, Bruder des vor., geb. 1. Sept. 1795, focht in den Befreiungskriegen mit, Generallandschaftsdirektor von Ostpreußen, Oberbürgermeister von Königsberg und 1837 Mitgl. des preuß. Landtags, 1842 Regierungspräsident in Trier, März 1848 Oberpräsid. der Prov. Preußen, 25. Juni bis 10. Sept. d. J. Ministerpräsident u. Minister des Auswärtigen, 1849 u. 1850 Präsident der Ersten Kammer sowie des Staatenhauses zu Erfurt, Juli 1850—51 Oberpräsident der Rheinprovinz, während der Reaktionszeit liberales Mitglied des Abgeordnetenhauses, 6. Nov. 1858 bis März 1862 unter der »neuen Ära« Staatsminister ohne Portefeuille; † 15. Jan. 1866. — 4) Alfred von, Bruder der vor., geb. 16. Dez. 1797 in Marienwerder, machte den Feldzug von 1815 mit, stellte auf dem Huldigungslandtag von 1840 den Antrag auf Einberufung der Reichsstände, 1847 Generallandschaftsdirektor von Ostpreußen, in dem Vereinigten Landtag 1847 Führer der liberalen Partei, 19. März bis 14. Juni 1848 Minister des Innern, dann in der Nationalversammlung 1849—55 und 1858—70 im Abgeordnetenhaus Mitglied der liberalen Partei; † 3. Juli 1870.

Auf, s. v. w. Uhu, s. Eulen.

Au fait (frz., spr. o fä), im stande; a. f. sein, mit dem Stande der Sache bekannt sein.

Aufbänken, die Feuer eines Schiffsdampfkessels vermindern, um weniger Dampf zu erzeugen.

Aufbereitung, Trennung nutzbarer Fossilien, resp. Erze von fremdartigen Beimengungen durch Auslesen (Ausklauben), durch Zerkleinerung und Siebsetzen und Waschen unter Benutzung des höhern spez. Gewichts der nutzbaren Mineralien, auch durch Elektromagnetismus. Hauptwerke von Gätzschmann (1872) und Rittinger (1867—72), Linkenbach (1887), Billharz (1896 ff.). Vgl. Althans, Entwickelung der A. (1878).

Aufblähen (Tympanitis, Trommelsucht, Padde, Windsucht), Auftreibung des ersten Magens der Wiederkäuer durch im Magen entwickelte Gärungsgase, auch bei Verstopfung der Speiseröhre, verläuft schnell, oft tödlich, wird bekämpft durch gasbindende (verdünnter Salmiakgeist), Rülpsen befördernde Mittel oder Öffnung des Magens mit dem Trokar.

Aufbojen, einen im Wasser sinkenden Körper durch Befestigung an einer leeren Tonne an der Oberfläche des Wassers erhalten.

Aufbrassen, die Raaen quer zur Kielrichtung stellen, wenn der Wind mehr von hinten kommt.

Aufbrausen (Effervescieren, Moussieren), Entweichen von Gasen aus Flüssigkeiten unter Schaumbildung, z. B. beim Übergießen von doppeltkohlensaurem Natron mit Weinsäure (Brausepulver), auch beim Ausgießen unter hohem Druck mit Kohlensäure gesättigter Flüssigkeiten (Champagner).

Aufbringen, ein feindliches Schiff wegnehmen.

Aufbruch, das Gescheide u. Geräusch des Wildes.

Aufenthaltskarte, polizeilicher Erlaubnisschein

Digitized by Google

zum zeitweiligen Aufenthalt an einem Ort, zuerst in Frankreich 1792 eingeführt, in Deutschland seit 1867 beseitigt.

Auferstehung (der Toten, des Leibes oder des Fleisches), die Wiederherstellung des im Tode aufgelösten Menschenkörpers zu neuem, unsterblichem Leben; parsisches, jüdisches, christliches Dogma.

Auferstehungspflanze, s. Selaginella.

Auffallen (Jäg.), der Moment, in welchem der Vorstehhund zuerst die Witterung des Wildes empfängt.

Auffenberg, Joseph, Freih. von, Dramatiker, geb. 20. Aug. 1798 in Donaueschingen, † 25. Dez. 1857 zu Freiburg i. Br. Dramen: die Trilogie »Alhambra«, »Die Flibustier«, »König Erich«, »Das Opfer des Themistokles«, »Nordlicht von Kasan«. »Werke« (1843, 20 Bde.; 3. Ausg. 1855, 22 Bde.).

Auffrischen, die Wiederanwendung eines Zuchttiers der Rasse, von welcher die Veredelung der Herde ausging.

Aufführungsrecht, s. Urheberrecht.

Auffütterung der Kinder, Ernährung der Säuglinge ohne Mutter- oder Ammenmilch, geschieht mit gesunder, sterilisierter, fetter, nicht abgerahmter, mit Wasser verdünnter und mit Milchzucker versetzter Kuhmilch, weniger gut mit kondensierter Milch in 10—15 Teilen Wasser gelöst. Von den Kindermehlen (s. d.) eignen sich sehr wenige für ganz junge Kinder, weil diese Stärkemehl nicht verdauen. Vgl. Fürst (5. Aufl. 1897), Pfeiffer (4. Aufl. 1895), Baginsky (3. Aufl. 1885).

Aufgang der Gestirne, Hervortreten derselben über den Horizont des Beobachters. Der scheinbare A. erfolgt wegen der Brechung der Lichtstrahlen früher als der wahre A., bei dem der Mittelpunkt des Gestirnes in den wahren Horizont eintritt.

Aufgebot, Aufruf der gesamten Wehrkraft eines Staates zum Schutz des bedrohten Vaterlandes; auch die aufgebotene Masse selbst. Erstes und zweites A., Altersklassen des Landsturmes. — A. (Proklamation), in der kath. Kirche Bekanntmachung einer beabsichtigten ehelichen Verbindung vor versammelter Kirchengemeinde, für die Zivilehe erfolgt (deutsches Bürgerl. Gesetzbuch, § 1316) dasselbe durch den Standesbeamten mittels öffentlichen Aushanges; in der evang. Kirche hat das kirchliche A. nur noch den Charakter einer kirchlichen Fürbitte. — A.sverfahren, die öffentliche, durch Anschlag am Gerichtsbrett und Einrückung in öffentliche Blätter bewirkte gerichtliche Aufforderung solcher, deren Aufenthalt unbekannt ist, oder unbekannter Interessenten (z. B. Erben) zur Anmeldung von Rechten mit der Wirkung, daß die Unterlassung der Anmeldung gewisse Rechtsnachteile zur Folge hat, z. B. behufs Amortisation verlorner Urkunden u. dgl. Vgl. Deutsche Zivilprozeßordnung, § 823 ff., Daude (2. Aufl. 1890); Wandersleben (2. Aufl. 1883).

Aufgehende Sonne, Orden, s. Orden (Japan).

Aufgeien, ein Segel mittels der Geitaue u. Gordings unter der Raa zusammennehmen, um es der Wirkung des Windes zu entziehen.

Aufgeld, s. Agio und Angeld.

Aufgesang und **Abgesang,** bei den Meistersingern Bezeichnung für die Teile der Strophen; der Aufgesang zerfällt in zwei gleichgebaute Stollen, der Abgesang ist abweichend gebaut. Dieselbe Gliederung bereits bei den Minnesingern und auch häufig in der neuern Dichtung.

Aufgetriebenheit (Auftreibung), Anfüllung von Darm oder Unterhautzellgewebe mit Wasser oder Gas; auch s. v. w. diffuse Geschwulst.

Aufguß (Infusum), durch Übergießen mit kochendem Wasser bereiteter Auszug (10 Tle. aus 1 Teil) eines Pflanzenteils.

Aufgußtierchen, s. Infusorien.

Aufheißen (ungut aufhissen), seemännisch kleinere Lasten, bes. die Segel, mittels eines Taues in die Höhe ziehen.

Aufidus (a. G.), Fluß, s. Ofanto.

Aufkadung, Aufbau auf der Deichkrone zur Abhaltung des Wassers.

Aufkantern, bei Wettrennen zum Platz des Ablaufs galoppieren.

Aufklärung (Aufhellung), nach Kant: »Befreiung vom Aberglauben oder von Vorurteilen überhaupt«. Stichwort des Rationalismus im 18. und Beginn des 19. Jahrh. Ministerium der A. seit Katharina II. in Rußland oberste Unterrichtsbehörde. Vgl. Kant, Was ist A.? (1784); Lecky, Gesch. d. Ursprungs d. A. (deutsch, 2. Aufl. 1873, 2 Bde.); Reuter, Gesch. d. religiösen A. im Mittelalter (1875—77, 2 Bde.).

Aufklärungsdienst, die Ermittelung des Aufenthalts und der Bewegung des Feindes durch Patrouillen, Rekognoszierungen, bes. durch Kavallerie, auch durch den Luftballon.

Aufkommen, einem andern Schiff, es einholen; eine Bö kommt auf, sie nähert sich schnell.

Aufkrimpen, vom Wind, wenn er sich von W. nach O. dreht; vgl. Aufschießen.

Auflage, Anordnung eines von den Staats-, Kreis-, Gemeindeangehörigen zu entrichtenden Beitrags zur Deckung des öffentlichen Bedarfs, dann dieser Beitrag selbst (Umlage); richterlicher Befehl, der einer streitenden Partei etwas auferlegt, d. h. befiehlt oder untersagt; die einer Zuwendung beigefügte Bestimmung (modus), daß der die Zuwendung Annehmende eine Leistung (z. B. Errichtung eines Denkmals) erfülle, ohne daß zugleich einem Dritten ein Recht auf diese Leistung zugewendet wird; z. B. eine Schenkung unter A. (deutsches Bürgerl. Gesetzbuch, § 525 ff.) oder eine dem Erben oder Vermächtnisnehmer im Testament gemachte A. (§ 1940, 2192 ff.). Die Gesamtzahl der von einer Druckschrift mit demselben Satz gemachten Abdrucke; auch der wiederholte Abdruck eines Werkes, daher: 2., 3. Aufl.

Aufläßig heißen im Bergwesen Gruben, die nicht mehr gebaut werden.

Auflassung, die vor dem Grundbuchamt bei gleichzeitiger Anwesenheit beider Teile erklärte Einigung von Veräußerer u. Erwerber, durch welche das Eigentum an einem Grundstück (deutsches Bürgerl. Gesetzbuch, § 925 ff.) übertragen wird.

Auflauf, das rechtswidrige Zusammenlaufen und Zusammenbleiben einer Menschenmenge an einem öffentlichen Orte (trotz erfolgter dreimaliger Aufforderung, sich zu entfernen). Tritt dazu Widersetzlichkeit gegen die Obrigkeit, so liegt Aufruhr (s. d.) vor. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 116; Österreich., § 279 ff.

Auflaufen, einem Schiff, sich ihm durch schnellere Fahrt nähern.

Auflegung der Hände, Gebrauch bei religiöser Weihe und Segnung, fand vom Judentum ins Christentum Eingang.

Aufliegen (Durchliegen, lat. Decubitus), Wundwerden an Stellen, wo Knochen dicht unter der Haut liegen (bes. über Kreuz- und Hüftbein), schmerzhaft und gefahrvoll bei langwierigen Krankheiten; durch Lagerung auf Matratzen, Luftkissen ꝛc., durch Reinlichkeit, Bleiwasser, Kampferspiritus und, wenn eingetreten, durch Karbolwasser und adstringierende Salben zu bekämpfen.

Digitized by Google

Auflösende Mittel (Resolventia), Hustenmittel, wie Ipekakuanha, Senega, Salmiak; auch Abführmittel.

Auflösung, das allmähliche Sinken der Kräfte und das Herannahen des Todes; Verflüssigung und Aufsaugung krankhafter Ausschwitzungen. Chemische A., s. Lösung. — Die vor Ablauf der gesetzl. Wahlperiode durch einen Regierungsakt herbeigeführte Beendigung der Thätigkeit einer Körperschaft behufs Herbeiführung von Neuwahlen. Über A. des deutschen Reichstags s. Textblatt »Reichsbehörden«, II u. III.

Auflösungszeichen (♮, Quadrat), in der Musik das Zeichen, durch welches ein vorausgegangenes ♯, ♭ ꝛc. außer Geltung gesetzt wird.

Aufluven, s. Anluven.

Aufmachung, Berechnung der Haverei (s. d.) durch den Dispacheur (s. Dispache).

Aufmarsch, taktisch: Entwickelung der Truppen aus der Marschkolonne zum Gefecht; strategisch: Zusammenziehung der Armee an den Grenzen des Landes nach der Mobilmachung.

Aufnahme, topographische, Teil der niedern Geodäsie, bezweckt die Anfertigung eines Terrainbildes an Ort und Stelle. Litteratur s. Feldmeßkunst.

Aufpatronieren, Aufpausen, s. Pausen.

Aufprotzen, s. Abprotzen.

Aufrechnung, s. Kompensation.

Aufrecht, Theodor, Sprachforscher, geb. 7. Jan. 1822 in Leschnitz (Oberschlesien), 1862 Prof. des Sanskrits in Edinburg, 1875—89 in Bonn; lebt in Heidelberg. Werke: »Die umbrischen Sprachdenkmäler« (mit Kirchhoff, 1849—51, 2 Bde.); »Hymnen des Rigveda« (2. Aufl. 1877, 2 Bde.); »The ancient languages of Italy« (1875); »Catalogus catalogorum« (Sanskrit-Bibliographie, 1891—96, 2 Bde.).

Aufriß, geometrische Zeichnung der Außenseite oder Fassade eines Bauwerks, im Gegensatz zum Grundriß.

Aufrollen, eine feindliche Aufstellung durch Angriff auf einen ihrer Flügel zur Auflösung bringen.

Aufruhr (Aufstand, Insurrektion, Tumult), öffentliche Auflehnung gegen die Obrigkeit, Empörung, Erhebung eines Volkes; im strafrechtlichen Sinne die bei einer öffentlichen Zusammenrottung (s. Auflauf) gegen die Obrigkeit verübte Nötigung oder Widersetzlichkeit (deutsches Reichsstrafgesetzbuch, § 113 ff.). Das österr. Strafgesetzbuch (§ 68) versteht unter Aufstand eine Zusammenrottung, um der Obrigkeit mit Gewalt Widerstand zu leisten; der Aufstand wird zum A. (§ 73), wenn es bei einer solchen Zusammenrottung durch Widerspenstigkeit trotz Abmahnung so weit kommt, daß zur Herstellung der Ruhe und Ordnung außerordentliche Gewalt angewendet werden muß.

Aufruhrakte (engl. Riot act), engl. Gesetz gegen aufrührerische Versammlungen; wird den Tumultuanten vorgelesen. Ist die Verwarnung, auseinander zu gehen, erfolglos, so kann die bewaffnete Macht einschreiten.

Aufsatz, Geschützzubehörstück mit Visier und Grad- oder Meterskala auf der Stange zum Nehmen der Höhenrichtung; in der Orgel Schallbecher der Zungenpfeifen.

Aufsaugende Mittel (Resorbentia), Arzneimittel, die zur Entfernung eines Krankheitsstoffes aus dem Körper dienen: Quecksilber, Alkalisalze, Schwefelleber, Jod, abführende und harntreibende Mittel, Einreibungen, Bäder, Knetkur.

Aufsaugung (Einsaugung), s. Absorption; vgl. Resorption.

Aufschießen, vom Wind, wenn er sich von O nach W. dreht; vgl. Auftrimpen.

Aufschlag, s. Accise.

Aufschließen, Mineralien mit Säuren oder Alkalien zersetzen.

Aufschrift, bei Münzen die das Bild umgebenden Worte, während das im innern Raume derselben Stehende Inschrift heißt.

Aufseß, Hans, Freiherr von und zu, Begründer des German. Museums zu Nürnberg, dessen Vorstand 1853—62, geb. 7. Sept. 1801 in Aufseß (Oberfranken), † 6. Mai 1872 in Münsterlingen; gab 1832—35 mit Mone und 1853—63 mit v. Eye und Fromman den »Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit« als Organ des German. Museums heraus.

Aufsetzen der Pferde, s. Koppen.

Aufsichtsrat (Verwaltungsrat, Ausschuß), das von Aktien- u. Kommanditgesellschaften gewählte Organ (von wenigstens 3 Mitgliedern auf höchstens 5 Jahre) zur Überwachung der Geschäftsführung des Vorstandes; möglich, aber nicht notwendig bei Gesellschaften mit beschränkter Haftung und den Anstalten der Invaliditäts- und Altersversicherung (s. d.). Vgl. Kaiser (1897).

Aufspringen der Haut (Rhagades, Fissura), bei rauher Jahreszeit besonders an Händen und Gesicht, wird durch Coldcream oder Vaselin beseitigt.

Aufspringen der Rinde an Bäumen, Folge von Vollsaftigkeit oder Frostspalten.

Aufstand, s. Aufruhr.

Aufsteckung, in manchen Gegenden Zwangsversteigerung von Grundstücken, weil dabei eine Kerze aufgesteckt wird und, solange dieselbe nicht heruntergebrannt ist, Gebote angenommen werden. Vgl. Scherer (1882).

Aufsteigende Linie, Reihenfolge der Aszendenten (s. d.).

Aufsteigende Zeichen des Tierkreises: Steinbock, Wassermann, Fische, Widder, Stier, Zwillinge.

Aufsteigung, gerade (Ascensio recta, Geradaufsteigung, Rektaszension mit *a* oder AR bezeichnet), der Bogen des Äquators vom Frühlingspunkt in der Richtung von S. nach O., N., W. bis zum Deklinationskreis eines Sternes; bestimmt mit der Deklination (Abweichung) den Ort eines Gestirns am Himmel. Schiefe A., der Bogen des Äquators zwischen dem Frühlingspunkt und dem mit dem Gestirn zugleich aufgehenden Punkte des Äquators. Der Unterscheid beider heißt Aszensionaldifferenz.

Aufstoßen (Ructus), Aufsteigen von Gas (verschluckte Luft, Gärungsgase) aus dem Magen durch die Speiseröhre; bes. bei schwacher Verdauung, bei Kindern, Hysterie ꝛc. Mittel: geregelte Diät, Bewegung, Kaffee; bei saurem A. doppeltkohlensaures Natron.

Auftakeln, s. Abtakeln.

Auftakt (grch. Anakrusis), der einen Melodieteil oder einen Vers beginnende leichte Zeitwert.

Aufthun (geolog.), sich in größerer Mächtigkeit zeigen, z. B. bei Flözen; vom Hochwild: aufgejagt werden.

Auftreibung, s. Aufgetriebenheit.

Auftrieb, die Kraft, mit welcher ein in Wasser untergetauchter spezifisch leichterer Körper an die Oberfläche des Wassers zu steigen sucht.

Auftritt (Szene), im Drama Teil eines Aktes, bezeichnet durch das Auf- oder Abtreten eines Darstellers.

Aufwandsteuern, s. Steuern.

Aufzins, Zins von Zins; aufzinsen, das Kapital durch Zinszuschlag vergrößern.

Aufzug, s. Akt.

Aufzüge, Vorrichtungen zur Vertikalförderung von Lasten und Personen: Fahrstühle, Paternosterwerke, Elevatoren, Gichtaufzüge, Fördermaschinen ꝛc., werden

Digitized by Google

betrieben durch Hand, durch Transmission von einer stetig laufenden Welle aus, durch besondere Dampfmaschinen, durch Wasserräder, Wassersäulenmaschinen, hydraulische Pressen, durch komprimierte Luft (pneumatische A.) oder Elektrizität. Vgl. Ernst (2. Aufl. 1895), Lincke u. Gutermuth (1890), Specht (1891).

Auge (Sehorgan) besteht bei Menschen (s. Tafel »Anatomie«, Fig. 4 u. 5) und höhern Tieren aus dem nach den opt. Gesetzen der Camera obscura gebauten Augapfel, welcher, von elastischem Fettpolster umhüllt, in der knöchernen Augenhöhle liegt, durch 6 Bewegungsmuskeln nach allen Seiten hin bewegt und von den Augenlidern bedeckt wird. Er bildet eine von drei konzentrischen Hautlagen umgebene Hohlkugel und schließt den lichtbrechenden Apparat ein. Die derbe, gefäß- und nervenarme weiße Augenhaut (sclera) umgibt den Augapfel bis auf den vordersten Teil, den die stärker gekrümmte, durchsichtige, gefäßlose und nervenarme Hornhaut (cornea) einnimmt. Diese bedingt den Glanz, ihre Trübung beim Tode das »Brechen« des A.s. Die Sklera ist in ihrem vordern, sichtbaren Abschnitt von der Bindehaut (conjunctiva sclerae) überzogen. Die mittlere Hautlage des Augapfels bildet die gefäß- und nervenreiche, schwarzes Pigment und Muskelfasern enthaltende Aderhaut (chorioidea), welche sich als Regenbogenhaut (Iris) hinter der Hornhaut quer herüberspannt und in ihrer Mitte eine runde Öffnung (die Pupille) läßt. Die Iris gibt dem A. seine Farbe, trennt den vordern, mit Augenwasser gefüllten Hohlraum des A.s zwischen Hornhaut und Linse in die vordere und hintere Augenkammer und blendet die überflüssigen Lichtstrahlen ab. Zwei Muskeln derselben verengern und erweitern die Pupille. Letztere erscheint durch den dunkeln Augenhintergrund schwarz, hellrot aber, sobald mit dem Augenspiegel Licht hineingeworfen wird. Die innerste Hautlage des Augapfels, die Nerven- oder Netzhaut (retina), eine hautartige Ausbreitung des Sehnervs, der als dicker Strang die Sklera und Chorioidea von hinten her durchbohrt, enthält die lichtempfindenden Elemente. Dem Achsenpunkt der Netzhaut entspricht eine etwas verdünnte Stelle, der gelbe Fleck, wo das schärfste Sehen stattfindet. Der Hohlraum des Augapfels wird in seinem hintern Teil ausgefüllt durch den Glaskörper, und in einer Vertiefung des letztern liegt hinter der Iris in einer Kapsel die Linse. Durch die Krümmung und die verschiedene Dichtigkeit der lichtbrechenden Substanzen (Augenwasser, Linse, Glaskörper) werden die von äußern Gegenständen ausgehenden Lichtstrahlen im A. so vereinigt, daß ein umgekehrtes Bild der Gegenstände auf der Netzhaut entsteht. Die schwarze Farbe der Aderhaut und der innern Seite der Iris verhindert die Zerstreuung und Spiegelung des Lichtes. Um nahe und ferne Gegenstände gleich scharf zu sehen, läßt sich die Linse etwas verschieben und in ihren Flächen etwas anders krümmen (Akkommodation). Mangel des Bewegungsvermögens der Linse bedingt Weitsichtigkeit alter Leute (Presbyopie). — Der Schutzapparat des A.s besteht aus den beiden Augenlidern, Augenbrauen und Augenwimpern. Die Bewegung der Lider ist teils willkürlich, teils unwillkürlich, um die Thränen (s. d.) über den Augapfel wegzuspülen und ihn rein zu erhalten. Die Thränendrüsen liegen über dem äußern Augenwinkel. — Die A.n der niedern Tiere, die nur hell und dunkel unterscheiden, bestehen aus einem Pigmentfleck (Sehfleck) mit hinzutretendem Nerv. Oft bildet die Nervenendigung ein an der Spitze von Farbstoff freies Sehstäbchen. Insekten haben Facettenaugen mit 2—6000 Stäbchen, die vom Sehnerv aus fächerartig ausstrahlen, außerdem Punktaugen (Nebenaugen, Ozellen). Vgl. Carrière, Die Sehorgane der Tiere (1885). — Künstliche A.n (Paris, Lausch, Leipzig, Wiesbaden) aus Glas, Email, Celluloid verhüten bei Verlust eines A.s entstellendes Aussehen und schützen den Augen-

Auge (Bot.), Knospe. [stumpf.

Augeias (lat. Augias), König in Elis, Sohn des Helios, berühmt durch seinen Reichtum an Rindern, deren Dünger sich so angehäuft hatte, daß Herakles von Eurystheus als unmögliche Arbeit den Auftrag erhielt, den Viehhof des A. in Einem Tag zu reinigen. Er vollbrachte es, indem er den Fluß Alpheios durch den Hof leitete. Daher Augiasstall sprichwörtlich eine durch Vernachlässigung groß gewordene Unord-

Äugeln, s. Okulieren. [nung.

Äugen (in der Jägersprache), sehen.

Augenachse (optische Achse), die Verlängerung der Linsenachse des Auges auf die Horn- und Netzhaut; beim Sehen mit zwei Augen treffen sich die A.n im fixierten Punkt.

Augenbutter, gelbliche Absonderung der Meibomschen Drüsen, sammelt sich im innern Augenwinkel.

Augendres Pulver (spr. o-schängdr', weißes Pulver), explosive Mischung aus Blutlaugensalz, Rohrzucker und chlorsaurem Kali, wird für Torpedos, Sprenggeschosse, zum Betrieb von Rammmaschinen und Fallhämmern benutzt.

Augenentzündung (Ophthalmie) zeigt folgende Hauptformen: I. Entzündung der Lider (Blepharitis), betrifft besonders die Talgdrüsen und Wimpern (Lidrandfinne, Gerstenkorn) und die Meibomschen Drüsen (Hagelkorn). II. Entzündung der Bindehaut (Conjunctivitis), a) als einfacher Katarrh; b) als Blennorrhöe, mit starker Schwellung stark eitrnd, ansteckend, oft mit Hornhautvereiterung und Erblindung, bes. bei Neugebornen durch Ansteckung beim Geburtsakt, bei Erwachsenen durch Ansteckung mit Trippergift (Augentripper). Jede A. ist verbunden mit Lichtscheu, oft mit Schmerz, auch mit leichtem Fieber. Behandlung: sorgfältigste Reinigung, Eisumschläge, später Ätzungen; c) als Diphtheritis, Absterben und Verschorfung zuerst der Hornhaut, dann der Bindehaut, enorme Schwellung, brettartige Härte der Lider; führt oft zur Erblindung; Behandlung mit Karbolsäure; d) als Trachom, mit körnigen Erhabenheiten (granulöse A.) auf der Bindehaut; in stärkster Ausbildung als Froschlaichtrachom, oft mit Hornhautentzündung (Pannus); ägypt. A. (Körnerkrankheit, Ophthalmia militaris), katarrhalische, blennorrhöische u. trachomatöse Bindehautentzündung; meist endemisch u. epidemisch, bes. in Schulen, Kasernen, Zucht-, Waisenhäusern ꝛc.; höchst ansteckend. Zuerst bei franz. Truppen 1798—1801 in Ägypten beobachtet. III. Entzündung der Hornhaut (Ceratitis), feine Bläschen oder umschriebene Entzündungsherde, auch diffuse Entzündungen der Hornhaut; bei Skrofulose, Leiden der Bindehaut, läßt meist Trübungen (Hornhautflecke) zurück. IV. Entzündungen der Regenbogenhaut (Iritis), bisweilen spontan, oft bei sekundärer Syphilis, kann zur Verwachsung der Iris mit der Linse, zu grauem Star ꝛc. führen; fordert frühzeitige Atropinbehandlung. Sympathische A., die Übertragung bes. der Erkrankung des Ciliarkörpers durch Verletzungen und die Anwesenheit von Fremdkörpern (Eisensplitter ꝛc.)

Digitized by Google

von einem Auge auf das bis dahin gesunde. Sehr gefährlich, erfordert zeitige Exstirpation des zuerst erkrankten Auges.

Augenfell (Flügelfell, Pterygium), Verdickung der Bindehaut des Auges in Form eines Dreiecks, dessen Spitze selten das Zentrum der Hornhaut erreicht; bes. bei alten Leuten.

Augenfleck (Sehfleck), s. Auge.

Augenglas, s. Okular.

Augenheilkunde (Ophthalmiatrik) wurde schon im alten Ägypten gepflegt. Boerhaave (1668—1738) hat zuerst die Augenkrankheiten beschrieben und systematisch geordnet. In Deutschland wurde die A. durch Barth und Richter, dann durch Schmidt, Himly und Beer ausgebildet. Augenkliniken entstanden zuerst in Göttingen, Wien, dann unter Jüngken in Berlin. Helmholtz erfand den Augenspiegel, Arlt entwickelte die pathologische Anatomie des Auges, Donders förderte die physikalisch-medizinische Seite der A., v. Gräfe vervollkommte Diagnostik, Therapie u. operative Technik. Vgl. die Lehrbücher von Schweigger (6. Aufl. 1893), Stellwag v. Carion (5. Aufl. 1882), Schauenburg (6. Aufl. 1873), Hersing (8. Aufl. 1897), Schmidt-Rimpler (6. Aufl. 1894), Gräfe u. Sämisch (1874—80, 7 Bde.), Arlt (1881), Fuchs (6. Aufl. 1897); Hirsch, Geschichte der A. (1877).

Augenkrankheiten sind selten angeboren (Spalt der Lider, der Iris, Kyklopenauge ꝛc.), meist erworben; über Augenentzündung, Exophthalmus, Star, Glaukom, Schielen, Kurz- und Fernsichtigkeit s. d. Art. Bei Kindern sind sehr bösartige, stets tödliche schwärzliche Sarkome und Krebse nicht selten. Am gefährlichsten sind Erkrankungen der Netzhaut und des Sehnervs, wie Atrophie, Ablösung der Netzhaut, Blutungen (bei Herz- und Nierenentzündungen). A. finden sich mehr bei Männern als bei Frauen, bei Blonden mehr als bei Brünetten; bes. bis zum 10. Lebensjahr (Entzündungen, bes. bei Skrofulose), dann wieder häufiger zur Pubertätszeit, vom 50.—70. Lebensjahr oft Linsentrübungen. Vgl. Cohn, Zur Geographie der A. (1874).

Augennichts (Nihilum album), Zinkoxyd, s. Zink.

Augenpflege (Augendiätetik, Ophthalmobiotik), Fernhaltung von Blendung, von zu starkem Lichtreiz (bes. bei Neugebornen), Vermeidung von Anstrengungen (bei Schulkindern), unreiner Luft, Rauch, Staub, Hitze (bei Feuerarbeitern), passende Reinigung, gute Beleuchtung bei der Arbeit, Gebrauch passender Brillen ꝛc. Vgl. Arlt (3. Aufl. 1865), Heymann (3. Aufl. 1887), Schriften von Cohn (s. d. 2).

Augenphantom, Modell eines Auges für Unterrichtszwecke.

Augenpunkt (Hauptpunkt), der Fußpunkt des Lotes, das man sich vom Auge auf die Zeichenebene gefällt denkt.

Augensalben, Mischungen von Fett oder Paraffinsalbe mit Augenheilmitteln.

Augenschein (A.seinnahme, Besichtigung, Okularinspektion), die von einer Behörde amtlich vorgenommene Besichtigung eines Gegenstandes; namentlich als gerichtliches Beweismittel von Wichtigkeit. Deutsche Zivilprozeßordnung, § 336 ff.; Österr. § 368 ff.; Strafprozeßordnung, § 86 ff., 191 ff.; Österr., § 116 ff.

Augenschwäche, s. v. w. Asthenopie.

Augenseuche, bei Rindern ansteckende Entzündung der Schleimhaut der Augenlider, auch der durchsichtigen Hornhaut, zuerst bei Weidevieh, wird auf Stallvieh übertragen.

Augenspiegel (Ophthalmoskop), von Helmholtz 1851 angegebenes, von Jäger, Liebreich u. a. modifiziertes Instrument zur Untersuchung des innern Auges, ein kleiner Hohl- oder Planspiegel, welcher das Licht einer Flamme so durch die Pupille in das beobachtete Auge wirft, als ob es von dem Auge des Beobachtenden käme. Durch eine kleine zentrale Öffnung des Spiegels fällt ein Teil der rücklehrenden Strahlen in das dahinter befindliche untersuchende Auge, welches die Pupille hell erleuchtet sieht. Vgl. Helmholtz (1851), Schweigger (1864), Bossius (3. Aufl. 1893), Königstein (1889).

Augenstein, Chalcedon mit augenähnlicher Zeichnung; Zinkvitriol od. Lapis divinus (Kupfervitriol, mit Alaun, Salpeter u. Kampfer zusammengeschmolzen) zu Augenwasser; krankhafte Steinbildungen im Auge.

Augentäuschungen, s. Gesichtstäuschungen.

Augentripper, s. Augenentzündung.

Augentrost, s. Euphrasia.

Augenvereiterung (Panophthalmitis), sehr gefährliche Entzündung der Regenbogenhaut, Ader- und Netzhaut, der Hornhaut und harten Haut, nach Verletzungen, schweren blennorrhöischen und diphtheritischen Entzündungen der Bindehäute oder der Hornhaut, bei Herzklappenerkrankungen u. Blutvergiftung.

Augenwasser, Lösungen von Augenheilmitteln in Wasser, auch viele verwerfliche Geheimmittel.

Augenweite, Entfernung der innern Augenwinkel voneinander; charakterist. Merkmal der Menschenrassen.

Augenwinkelfalte (Epikanthus), vertikale Hautfalte im innern Augenwinkel; s. Mongolenfalte.

Augenzähne, die Eckzähne des Oberkiefers.

Augenzittern (Nystagmus), unwillkürliche zitternde Bewegung der Augen, angeboren oder früh erworben; steht in Beziehungen zur Schwachsichtigkeit; Berufskrankheit bei Bergleuten. Vgl. Nieden (1893).

Auger (spr. oſché), Hippolyte, Schriftsteller, geb. 25. Mai 1797 in Auxerre, † 29. Jan. 1881 in Mentone; schrieb zahlreiche Romane (»Marpha«, »Boris« ꝛc.), Dramen und »La physiologie du théâtre«, Gesch. der Litteratur der Pariser Theater (1839, 5 Bde.).

Augereau (spr. oſchéro), Pierre François Charles, Herzog von Castiglione, Marschall von Frankreich, geb. 11. Nov. 1757 in Paris, 1796 Divisionsgeneral bei der ital. Armee unter Bonaparte, leitete 1797 in Paris den Gewaltstreich vom 18. Fructidor, 1804 Marschall, focht 1809 in Spanien, Febr. 1813 Gouverneur in Berlin, nahm mit einem Reservekorps an der Schlacht bei Leipzig teil, verteidigte 1814 Lyon, trat dann zu Ludwig XVIII. über; † 11. Juni 1816 auf seinem Landgut La Houssaye.

Augiasstall, s. Augeias.

Augier (spr. oſchié), Emile, bedeutender franz. Dramatiker, geb. 17. Sept. 1820 in Valence, lebte in Paris, seit 1858 Mitglied der Akademie; † 26. Okt. 1889. Hauptwerke (treffliche Sittengemälde von stilistischer Vollendung): »La Ciguë« (1844), »L'aventurière« (1848), »Gabrielle« (1849), »Le gendre de M. Poirier« (mit Jules Sandeau, 1854), »Les lionnes pauvres« (mit Foussier, 1858), »Les effrontés« (1861), »Le fils de Giboyer« (1862), »Maître Guérin« (1864), »Paul Forestier« (1868), »Les Fourchambault« (1875), »Madame Caverlet« (1876) u. a. Auch »Poésies« (1856). »Théâtre complet« (1889, 7 Bde.). Vgl. Pailleron (1889), Parigot (1890), »Emile A., sa famille etc.« (1896).

Augit (Pyroxēn), Mineralgeschlecht, Kalk-, Magnesia-, Eisenoxydulsilikate, auch thonerde- und eisenoxydhaltig, von Hornblende durch die Kristallform unterschieden, grün, grau, braun bis schwarz (Varie-

Digitized by Google

täten: Diopſid [Schmuckſtein], Malakolith [Grünſpat, Salit], Faſſait [Pyrgom], Kokkolith, Omphacit. Gemeiner A. ſchwarz, im Melaphyr, Diabas, Nephelinfels, Anameſit, Dolerit, Baſalt ꝛc. Kokkolith und körniger A. dienen als Zuſchlag beim Schmelzen der Eiſenerze. S. Tafel »Mineralien«, Fig. 5.

Augitporphyr, durch eingeſprengte Augitkriſtalle porphyrartiger Diabas oder Melaphyr.

Augment (lat., »Vermehrung«), im Sanskrit und Griech. Verſtärkung des Verbalſtammes in den Formen der Vergangenheit durch Dehnung des vokaliſchen Anlauts oder Vorſetzung eines kurzen e oder a vor den konſonantiſchen. Augmentativform, eine durch neue Endung das Hauptwort verſtärkende Form (z. B. patronus von pater).

Augmentationsſchiffe, Handelsdampfer, die im Kriege zum Kohlen- und Munitionstransport, auch als Lazarettſchiffe dienen.

Augsburg, Hauptſtadt des bayr. Regbez. Schwaben, ehem. freie Reichsſtadt, am Zuſammenfluß des Lechs u. der Wertach, Knotenpunkt an der Bahn München-Ulm, (1895) 81,896 Ew. Dom (10.—14. Jahrh.); Rathaus mit dem Goldenen Saal; nahebei der Perlachturm; Biſchofshof (die ſogen. Reſidenz, hier 1530 Übergabe der Augsburgiſchen Konfeſſion); Zeughaus (Hauptwaffendepot Bayerns), Fuggerhaus, Maximiliansmuſeum; Fuggerei (53 Häuſer mit 106 Armenwohnungen, 1519 gegründet). Biſchoffitz; Oberlandesgericht, Landgericht; Sternwarte; Gemäldeſammlung, Bibliothek (200,000 Bände); 2 Gymnaſien, 1 Realgymnaſium, Induſtrie-, Handels-, Kreisrealſchule, Taubſtummenanſtalt; Handels- u. Gewerbekammer für Schwaben; Reichsbankſtelle. Baumwoll- u. Wollinduſtrie, Maſchinenfabriken u. Eiſengießereien, Buch- u. Warenhandel. Im Altertum röm. Kolonie Augusta Vindelicorum (ſeit 15 v. Chr.). Im Mittelalter weltberühmte Handelsſtadt (die Fugger, Welſer), ſeit 1276 reichsunmittelbar; ſeit 1806 bayriſch. Das ehem. Hochſtift A. (im 6. Jahrh. gegründet), 2540 qkm.

Augsburger Interim, ſ. Interim.

Augsburger Religionsfriede, 1555 auf dem durch den Paſſauer Vertrag 1552 ausbedungenen Reichstag in Augsburg 25. Sept. abgeſchloſſen, gewährte den deutſchen Reichsſtänden Augsburgiſcher Konfeſſion Gleichberechtigung mit den Katholiken und das Recht zu reformieren (jus reformationis), von dem jedoch durch den »geiſtlichen Vorbehalt« (reservatum ecclesiasticum) die geiſtlichen Stände ausgeſchloſſen wurden. Vgl. Wolf (1890); Brandi (Textausg. 1896).

Augsburgiſche Konfeſſion (Confessio Augustana), die wichtigſte Bekenntnisſchrift der evang.-luth. Kirche, auf Grund der Torgauer Artikel und unter Zuratezieh ung Luthers und andrer evang. Theologen von Melanchthon in deutſcher und lat. Sprache ausgearbeitet und auf dem Reichstag zu Augsburg 25. Juni 1530 dem Kaiſer überreicht und öffentlich vorgeleſen, zerfällt in zwei Teile. Der 1. Teil enthält 21 Artikel des Glaubens und der Lehre, worin das den Evangeliſchen und Katholiken Gemeinſame gefliſſentlich hervorgehoben, das Unterſcheidende auf die Stücke, worin man durchaus nicht nachgeben konnte, beſchränkt und mit möglichſter Milde dargelegt iſt. Der 2. Teil behandelt in 7 Artikeln die Mißbräuche, welche von den Evangeliſchen abgeſtellt ſeien. Das Bekenntnis wurde unterſchrieben von dem Kurfürſten Johann von Sachſen, dem Markgrafen Georg von Brandenburg, dem Herzog Ernſt von Lüneburg, dem Landgr. Philipp von Heſſen, dem Herzog Johann Friedrich von Sachſen, dem Herzog Franz von Lüneburg, dem Fürſten Wolfgang von Anhalt und von den Reichsſtädten Nürnberg und Reutlingen. Nachdem Melanchthon ſchon 1531 an der Schrift manches geändert hatte, brachte er in der lat. Ausgabe von 1540 (Augustana variata) bedeutende Änderungen an, namentlich im Artikel vom Abendmahl, im Intereſſe der Verſöhnung zwiſchen der Lehre Luthers und Calvins. Dieſe veränderte Konfeſſion ward von den evang. Theologen u. Reichsſtänden als authentiſche Auslegung der Konfeſſion von 1530 wiederholt ausdrücklich anerkannt, den Verträgen (wie dem Augsburger Religions- u. dem Weſtfäl. Frieden) zu Grunde gelegt, auch von den Reformierten, wie Calvin und Beza, unterſchrieben und kann daher als das Bekenntnis des Proteſtantismus überhaupt gelten. Erſt ſeit dem Religionsgeſpräch zu Weimar 1560 wurde ſie von den orthodoxen Lutheranern, Flacius an der Spitze, angefochten. Infolge davon hat ſich die luth. Kirche ſeit Annahme der Konkordienformel an die »unveränderte« A. K. (Augustana invariata) gehalten, von der es jedoch keinen authentiſchen Text gibt, da beide dem Kaiſer übergebenen Originale verloren ſcheinen. Vgl. Plitt (1868, 2 Bde.), Zöckler (1870), Kolde (1896).

Augſprosſe, ſ. Geweih.

Augſt, zwei durch die Ergolz getrennte ſchweizer. Orte am Rhein: Kaiſer-A. (Kanton Aargau), 502 Ew., und Baſel-A. (Kanton Baſelland), 421 Ew. Dabei Trümmer der Römerkolonie Augusta Rauracorum.

Augurieren (lat.), weisſagen.

Auguru (Augures), bei den Römern die Mitglieder eines Prieſterkollegiums, das aus Flug und Geſchrei der Vögel, aus Blitz und Donner ꝛc. den Willen der Götter verkündigte und deshalb von den Magiſtraten bei allen wichtigern Staatsangelegenheiten befragt ward. Die Anzeichen und Ausſprüche hießen Auguria; ſ. Auſpizien.

Auguſt (Erntemonat), der 8. Monat des Jahres, nach Kaiſer Auguſtus benannt.

Auguſt, 1) A. der jüngere, Herzog von Braunſchweig-Wolfenbüttel, geb. 10. April 1579, lebte nach ernſten Studien und Reiſen in Hitzacker, erbte 1635 Wolfenbüttel, wo er die Bibliothek gründete; † 17. Sept. 1666. Schr. (Pſeud. Guſt. Selenus): »Das Schach- u. Königsſpiel« (1616) u. a. Vgl. Bethmann (1863), Koldewey (1887). — 2) A. Paul Friedrich, Großherzog von Oldenburg, Sohn des Herzogs Peter Friedrich Ludwig von Oldenburg, geb. 13. Juli 1783, begab ſich 1811 nach der Beſetzung Oldenburgs durch die Franzoſen nach Rußland, folgte 1829 ſeinem Vater in der Regierung mit dem Titel Großherzog, erließ 19. Febr. 1849 ein neues, mit dem Landtag vereinbartes Gemeindegeſetz; † 27. Febr. 1853.

Prinzen von Preußen: 3) A. Wilhelm, Bruder Friedrichs d. Gr., geb. 9. Aug. 1722, erhielt Juni 1757 den Oberbefehl über einen Teil der aus Böhmen abziehenden Armee; wegen ſeines unverſchuldeten Mißgeſchicks bei dem Rückzug nach Zittau vom König ſcharf getadelt, nahm er den Abſchied und † 12. Juni 1758 in Oranienburg. Von ihm ſtammen die Könige von Preußen von Friedrich Wilhelm II. an ab. — 4) A. Friedrich Wilhelm Heinrich, Sohn des Prinzen Aug. Ferdinand von Preußen, Neffe Friedrichs d. Gr., geb. 19. Sept. 1779, 1806 bei Prenzlau gefangen, nach 13monatiger Gefangenſchaft freigegeben, befehligte 1813—14 die 12. Brigade des Kleiſtſchen Armeekorps bei Dresden, Kulm, Leipzig, Montmirail, Laon und Paris, erhielt 1815 das Kommando des 2. nordd

Digitized by Google

Armeekorps, nach dem 2. Pariſer Frieden das der Artillerie, für deren Vervollkommnung er ſehr thätig war; † 19. Juli 1843 in Bromberg. Nach ihm benannt das oſtpreuß. Feldartillerieregiment Nr. 1.

Kurfürſten von Sachſen: 5) A., 2. Sohn des Herzogs Heinrich des Frommen von Sachſen, Bruder des Kurfürſten Moritz, geb. 31. Juli 1526 in Freiberg, gelangte nach Moritz' Tode 1553 zur Kurwürde, erwarb die geiſtl. Stifter Merſeburg, Naumburg und Meißen, einen Teil der Grafſch. Henneberg, der Grafſchaft Mansfeld ꝛc., ſchloß ſich unter dem Einfluß ſeiner Gemahlin Anna von Dänemark dem engherzigen orthodoxen Luthertum an und widerſetzte ſich den Übergriffen der kath. Partei im Reiche nicht. Unbeſtreitbares Verdienſt erwarb er ſich als Geſetzgeber und Ordner der Staatsverwaltung ſowie durch Belebung des Ackerbaues, Gewerbfleißes, Handels u. Bergbaues; † 11. Febr. 1586. Vgl. Joh. Falke (1868). — 6) Friedrich A. II., der Starke, 2. Sohn des Kurfürſten Joh. Georg III., geb. 12. Mai 1670 in Dresden, folgte ſeinem Bruder Georg IV. 1694 in der Regierung, trat 1. Juni 1697 in Baden bei Wien zur kath. Kirche über, darauf 27. Juni vom poln. Reichstag zum König von Polen erwählt, focht im Bunde mit Dänemark und Peter d. Gr. von Rußland unglücklich gegen Karl XII. von Schweden, 14. Febr. 1704 vom poln. Reichstag der Krone verluſtig erklärt, mußte im Frieden von Altranſtädt (24. Sept. 1706) auf dieſelbe verzichten, erlangte dieſelbe nach Karls XII. Niederlage 1709 wieder; von ſeinen unzähligen Mätreſſen (deren bekannteſte die Gräfin Aurora von Königsmark war) hatte er viele Kinder; † 1. Febr. 1733 in Warſchau. Vgl. Jarochowſki (1856—74, 3 Bde.). Sein einziger legitimer Sohn war — 7) A. III. Friedrich, geb. 17. Okt. 1696, in der proteſt. Lehre erzogen, trat 27. Nov. 1712 in Bologna zum Katholizismus über, folgte 1733 ſeinem Vater in den Erblanden, wurde von einem Teil des poln. Adels zum König gewählt, aber erſt 1736, nach Beendigung des Poln. Erbfolgekriegs, allgemein anerkannt, überließ die Regierung Sachſens ſeinem Günſtling, dem Grafen Brühl, ſtand im erſten Schleſ. Krieg auf Preußens, im zweiten auf Öſterreichs Seite, infolge ſeiner geheimen Verbindung mit Öſterreich auch in den 7jährigen Krieg verwickelt, floh nach der Kapitulation von Pirna 1757 nach Polen; † 5. Okt. 1763 in Dresden.

8) A., der 48. und letzte Erzbiſchof von Magdeburg, 2. Sohn des Kurf. Joh. Georg I. von Sachſen, geb. 13. Aug. 1614 in Dresden, 1628 zum Erzbiſchof von Magdeburg erwählt, gelangte erſt 1638 zum ruhigen Beſitz des Erzſtiftes, das er nach ſeiner Vermählung mit Anna Maria von Mecklenburg 1647 als Adminiſtrator verwaltete. Nach dem Tode ſeines Vaters 1656 erhielt er 10 Ämter im kurſächſ. Thüringen ſowie die Stadt Weißenfels, wo er ſeine Reſidenz nahm und 4. Juni 1680 ſtarb. Sein älteſter Sohn, Joſeph Adolf, war Gründer der herzogl. Linie von S.-Weißenfels, die 1746 ausſtarb.

9) A. Emil Leopold, Herzog von Sachſen-Gotha, Sohn Herzog Ernſts II. von Gotha und Altenburg, geb. 23. Nov. 1772, folgte ſeinem Vater 1804; † 17. Mai 1822. Origineller Sonderling und Verfaſſer von »Hyllenikon, oder: Auch ich war in Arkadien« (1805).

10) Prinz von Württemberg, preuß. General, geb. 24. Jan. 1813, 1830 Rittmeiſter in der preuß. Garde du Corps, 1858 Kommandierender des Gardekorps, das er 1866 und 1870/71 in allen Schlachten und Gefechten befehligte, nach dem Kriege Generaloberſt der Kavallerie, trat 1882 in den Ruheſtand; † 12. Jan. 1885; nach ihm benannt das 10. Ulanenregiment.

Augusta, Name mehrerer von röm. Kaiſern angelegter Städte, z. B. A. Emerita, jetzt Merida; A. Nemetum, Speyer; A. Praetoria, Aoſta; A. Rauracorum, Augſt (Baſel-Augſt); A. Suessionum, Soiſſons; A. Taurinorum, Turin; A. Trevirorum, Trier; A. Vindelicorum, Augsburg.

Auguſta, 1) (Agoſta) Hafenſtadt in der ſizil. Prov. Syrakus, 12,210 Ew. 22. April 1676 Seeſieg der Franzoſen über Spanier u. Holländer (Ruyter). — 2) Hauptſtadt des nordamerikan. Staates Maine, am Kennebec, (1890) 10,527 Ew. — 3) Stadt im nordamerikan. Staat Georgia, am Savannah, (1890) 33,300 Ew.; Arſenal.

Auguſta, Marie Luiſe Katharina, Königin von Preußen u. deutſche Kaiſerin, geb. 30. Sept. 1811, Tochter des Großherzogs Karl Friedrich von S.-Weimar-Eiſenach, vermählt 11. Juni 1829 mit Prinz Wilhelm von Preußen, ſpätern König von Preußen und deutſchen Kaiſer, Förderin der Wohlthätigkeitsanſtalten u. Krankenpflege, 9. März 1888 Witwe; † 7. Jan. 1890 in Berlin. Denkmal daſ. Biogr. von Bornhak (1889), Schrader (1890), L. Heſekiel (1890).

Augusta historia (lat.), Kaiſergeſchichte, ſ. Scriptores historiae Augustae.

Augustäna (Confessio A.), ſ. Augsburgiſche Konfeſſion.

Auguſtdor, alte ſächſ. Goldmünze, = 16,83 Mk.

Auguſteiſches Zeitalter, Zeitalter des röm. Kaiſers Auguſtus, als Blütezeit der röm. Litteratur und Kunſt.

Auguſtenburg, Flecken auf der ſchlesw. Inſel Alſen, Kreis Sonderburg, 617 Ew.; Schloß, früher Reſidenz der Herzöge von Holſtein-Sonderburg-A.; Lehrerinnenſeminar.

Auguſtenburg, Linie des holſtein. Herzogshauſes, der ältere Zweig der Linie Holſtein-Sonderburg, geſtiftet 1627. Jetziger Chef des herzogl. Hauſes Ernſt Günther (geb. 11. Aug. 1863). Seine älteſte Schweſter iſt die Kaiſerin Auguſte Viktoria (ſ. d.).

Auguſte Viktoria, deutſche Kaiſerin und Königin von Preußen, geb. 22. Okt. 1858 zu Dolzig, älteſte Tochter des Herzogs Friedrich von Auguſtenburg und der Prinzeſſin Adelheid von Hohenlohe-Langenburg, 27. Febr. 1881 mit dem Prinzen Wilhelm von Preußen vermählt, 15. Juni 1888 Kaiſerin und Königin.

Auguſtiner (Einſiedler des heil. Auguſtinus), Bettelmönchsorden der kath. Kirche, entſtand im 13. Jahrh. in Italien aus mehreren Einſiedlergeſellſchaften, erhielt von Innocenz IV. die Regel Auguſtins und 1580, nachdem er 1567 von Pius V. als 4. Bettelorden anerkannt worden, ſeine gegenwärtige, asketiſch ziemlich milde Verfaſſung. Der Verfall der Zucht im Orden im 14. Jahrh. rief neue Kongregationen hervor, darunter die von Sachſen (ſeit 1493), zu welcher Staupitz und Luther gehörten. Der Orden zählte noch im 18. Jahrh. 42 Provinzen. Seit der franz. Revolution ward er in Frankreich, Spanien, Portugal, Deutſchland und Italien aufgehoben. Die A. teilen ſich in beſchuhte und unbeſchuhte ſtrengere, A.-Barfüßer (Rekolletten, »Eingezogene«). Tracht: weißwollene Unter- und Hauskleider, darüber im Chor und außer dem Kloſter ſchwarze Kutte mit Kapuze und ledernem Gürtel. Auch gibt es ſeit dem 16. Jahrh. den Orden der »barfüßigen Auguſtinerinnen«, in Spanien geſtiftet. Vgl. Kolde (1879).

Auguſtinus, 1) Aurelius, der hervorragendſte Kirchenvater des Abendlandes, geb. 12. Nov. 353 zu

Digitized by Google

Tagaste in Numidien, erzogen von seiner frommen Mutter Monika, schloß sich nach einer wüsten Jugend 374 den Manichäern an, seit 383 in Rom und Mailand Lehrer der Beredsamkeit, ließ sich, vom Bischof Ambrosius für das Christentum gewonnen, 387 mit seinem natürlichen Sohn Adeodatus taufen. 391 ward er zu Hippo Regius (jetzt Bona) von der Gemeinde zum Presbyter und 395 zum Mitbischof gewählt; † 28. Aug. 430 in Hippo. Seine Lehre bewegt sich um die beiden Grundideen der göttlichen Gnade und der Kirche als der alleinigen Quelle der Wahrheit und Seligkeit. Schriften, autobiograph. (»Bekenntnisse«, zuletzt hrsg. von Knöll 1896; deutsch 1889), polem. und exeget.-homilet. Inhalts; Pariser Ausg. 1836—40 (22 Bde.); »Epistolae«, hrsg. von Goldbacher (1895 ff.). Vgl. Bindemann (1844—69, 3 Bde.), Dorner (1873), Böhringer (1877—78, 2 Bde.), Reuter (1887), Mayer (franz. 1893), Wolfsgruber (1898). — 2) Benediktiner, Apostel der Angelsachsen, von Gregor I. 596 mit 39 Mönchen zur Bekehrung der Angelsachsen abgesandt, seit 598 Erzbischof von Canterbury; † um 605.

Augustinusverein, Verein zur Pflege der kath. Presse, 1877 gegründet; Sitz in Düsseldorf.

Augustodūnum (seit Augustus, a. G.), Hauptstadt der Äduer an Stelle des alten Bibracte; jetzt Autun.

Augustsaft, im August neu eintretende Saftfülle des Holzkörpers bei manchen heimischen Gehölzen, veranlaßt neuen Trieb (Augusttrieb).

Augustŭlus, s. Romulus Augustulus.

Augustus, Gajus Julius Cäsar Octavianus, 1. röm. Kaiser, geb. 23. Sept. 63 v. Chr., Sohn des Gajus Octavius und der Atia, einer Tochter der Julia, der jüngern Schwester Julius Cäsars, von diesem adoptiert, kam nach Cäsars Ermordung 44 nach Rom, half den vom Senat für einen Feind des Vaterlandes erklärten M. Antonius bei Mutina (43) bekämpfen, vereinigte sich aber mit ihm und Lepidus zu dem zweiten Triumvirat (Ende Oktober 43), dem die Republikaner unter Brutus und Cassius bei Philippi (42) unterlagen, beendigte glücklich in Italien den Perusin. Krieg, erhielt durch den Brundusinischen Vergleich (40) den Westen des Reiches u. Illyrien, welche er 36 durch Besiegung des Sextus Pompejus u. Beseitigung des Lepidus völlig in seine Gewalt bekam, erwirkte 32 die Kriegserklärung gegen Antonius und Kleopatra, wurde durch den Sieg bei Aktion 31 Alleinherrscher des Reiches, ließ sich nach und nach die wichtigsten Staatsämter auf Lebensdauer übertragen, erhielt 27 den Titel A. (»der Erhabene«), herrschte mit weiser Mäßigung und gab dem Reiche Kraft und Frieden zurück. Er reformierte den Senat, stellte die Kriegszucht und die öffentliche Sicherheit wieder her und steuerte der Verwilderung der Sitten. Auch verschönerte er Rom durch prächtige Bauten. Die römische Litteratur erreichte unter ihm ihre Blüte. Der Rest von Spanien, Pannonien, Dalmatien, Illyrien und das westl. Germanien wurden unterworfen und der Tempel des Janus zweimal geschlossen. A. † 19. Aug. 14 n. Chr. zu Nola in Kampanien. Er war vermählt zuerst mit Clodia, der Stieftochter des M. Antonius, dann mit Scribonia, die ihm seine Lieblingstochter, die sittenlose Julia, gebar, und die er verstieß, endlich mit Livia, der geschiedenen Gattin des Tiberius Claudius Nero. Sein Nachfolger war sein Stiefsohn Tiberius. Das Monumentum Ancyranum (s. Angora) enthält seine Thaten. Vgl. Beulé (deutsch 1873), Gardthausen (1891—96, 2 Bde.). Die 1863 gefundene Marmorstatue des A. s. Tafel »Bildhauerkunst II«.

Augustusbad, Mineralbad bei Radeberg in Sachsen; 6 kohlensäurehaltige Eisenquellen.

Augustusburg, Schloß, s. Schellenberg.

Auhausen (Ahausen), altes Benediktinerkloster bei Nördlingen, bekannt durch die dort 14. Mai 1608 abgeschlossene Protestantische Union (s. d.).

Auktion (lat.), Versteigerung (s. d.).

Aukube, s. Aucuba.

Aul, im Kaukasus: Dorf.

Aula (grch.-lat.), Hof; Festsaal an Universitäten und Schulen.

Aulaitsivik-Fjord, Golf der Westküste Grönlands.

Aulich, Ludwig, ungar. General, geb. 1792 in Preßburg, 1848 österreich. Oberstleutnant, trat zu den Insurgenten über, befehligte 1849 das 2. Armeekorps, zog 24. April in Pest ein, übernahm nach Görgeis Rücktritt das Portefeuille des Krieges, 6. Okt. 1849 in Arad mit 12 andern Generalen gehängt.

Aulis (a. G.), Stadt in Böotien, am Euripos; Versammlungsort der griech. Flotte gegen Troja.

Aullagas (See von Panza), See in Bolivia, empfängt den Desaguadero aus dem Titicacasee.

Aulos, altgriech. Blasinstrument, ähnl. der Schnabelflöte; Auletik, Kunst des Flötenspiels; Aulodie, Gesang mit Flötenbegleitung.

Auma, Stadt in S.-Weimar-Eisenach, Bezirk Neustadt, an der Bahn Triptis-Lobenstein, (1895) 2209 Ew.

Aumale (spr. omál', früh. Albemarle), Stadt im franz. Depart. Niederseine, Arrond. Neufchâtel, (1896) 2070 Ew.; Mineralquellen. Ehed. lothring. Grafschaft.

Aumale (spr. omál'), Henri d'Orléans, Herzog von, 4. Sohn des Königs Ludwig Philipp, geb. 16. Jan. 1822 in Paris, kämpfte seit 1840 in Algerien, nahm 1843 als Brigadegeneral die Smala Abd el Kaders, ward Sept. 1847 Generalgouverneur von Algerien, ging nach der Februarrevolution 1848 nach England, veröffentlichte April 1861 eine Flugschrift: »Lettre sur l'histoire de France«, worin er den Prinzen Napoleon und Napoleon III. schonungslos angriff, bot 1870 der Regierung vergeblich seine Dienste an, 1871 in die Nationalversammlung gewählt, wo er dem rechten Zentrum angehörte, 1871 Mitglied der Akademie, welcher er 1884 sein Schloß Chantilly mit wertvollen Sammlungen schenkte, präsidierte 1873 dem Kriegsgericht über Bazaine, darauf bis 1879 Kommandeur des 7. Korps in Besançon, 1879 abgesetzt, 1886—89 aus Frankreich verbannt, † 7. Mai 1897 in Zucco bei Palermo. Seine Gemahlin Marie Karoline Auguste von Bourbon, Tochter des Prinzen Leopold von Salerno; † 1867, seine beiden Söhne 1866 und 1872. Schr.: »Histoire des princes de Condé« (1869—95, 7 Bde.); »Les institutions militaires de la France« (1867) u. a. Vgl. Grandin (1897), E. Daudet (1898), Picot (1898).

Aunachtigall (Sprosser), s. Nachtigall.

Aune (frz., spr. ôn'), altfranz. Elle, = 1,188 m, als Stab für Seidenwaren auch in der Schweiz = 1,2 m.

Aune (Aulne, beides spr. ôn'), Küstenfluß im franz. Dep. Finistère, mündet in die Bucht von Brest; 107 km l.

Aunis (spr. onis), Landschaft im westl. Frankreich, Dep. Niedercharente.

Aupa, linker Nebenfluß der Elbe in Böhmen, durchfließt am Fuß der Schneekoppe den wilden A.grund (Wasserfall), mündet bei Jaroměř; 82 km lang.

Au porteur (frz., spr. o portör), bei Aktien u. Anleihepapieren: an den Inhaber, s. Inhaberpapier.

Aura (lat.), sanft bewegte Luft, Hauch. Eigentümliche Empfindung vor epilept. Anfall oder Blutsturz; a. popularis, Volksgunst.

Digitized by Google

Auramin, gelber Teerfarbstoff aus Tetramethyldiamidobenzophenon, dient zum Färben von Baumwolle, Seide, Papier.

Aurangabad (Aurungabad), Stadt in dem brit.-ind. Tributärstaat Haidarabad, früh. üb. 100,000 Ew., jetzt nur 20,500; Seidenindustrie.

Auranitis, s. Hauran.

Aurantia (Kaisergelb), gelber Teerfarbstoff, das Ammoniaksalz des Hexanitrodiphenylamins, erzeugt bei manchen Personen auf der Haut Ausschlag; dient bes. zum Färben von Leder.

Aurantieen, Unterfamilie der Rutaceen, Gehölze, bes. im trop. Asien; viele Obstarten.

Auras, Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Wohlau, an der Oder, (1895) 1363 Ew.; Schloß.

Auray (spr. orä), Hafenstadt im franz. Dep. Morbihan, Arrond. Lorient, (1896) 5560 Ew. Dabei Wallfahrtsort Ste.-Anne d'A.

Aurbacher, Ludwig, Volksschriftsteller, geb. 26. Aug. 1784 in Türkheim (Schwaben), 1809—34 Prof. am Kadettenkorps in München; † das. 25. Mai 1847. Schrieb das vortreffliche »Volksbüchlein« (1826 u. ö.), Erzählungen (1881). Biogr. von Sarreiter (1880).

Aurēlia Allobrŏgum (a. G.), s. Genf.

Aurelianus, Lucius Domitius, röm. Kaiser, aus Pannonien gebürtig, nach Claudius' II. Tode 270 von den Truppen in Mösien zum Kaiser ausgerufen, vertrieb die Markomannen u. Alemannen aus Italien, befestigte Rom durch eine neue (Aurelianische) Mauer, die Probus 276 vollendete, schlug die Goten, als sie die Donau überschritten hatten, machte der Herrschaft der Zenobia in Palmyra ein Ende (272); fiel auf dem Zuge gegen die Perser 275 durch Meuchelmord.

Aurelius Victor, Sextus, röm. Geschichtschreiber aus dem 4. Jahrh. n. Chr., bekleidete unter Julian und Theodosius d. Gr. die höchsten Ehrenstellen. Ihm werden zugeschrieben: »Origo gentis romanae«, eine Fälschung des 16. Jahrh., »De viris illustribus Romae« und »De vita et moribus imperatorum romanorum epitome«; nur das Werk »De Caesaribus«, eine gute Übersicht der Kaisergeschichte, ist echt. Werke hrsg. von Schröter (1829—31, 2 Bde.; deutsch 1874).

Aurelle de Paladines (spr. orăl' dĕ -din'), Louis d', franz. General, geb. 1804, kommandierte 1854 im Krimkrieg erst als Brigade-, dann (vor Sebastopol) als Divisionsgeneral, Mai 1869 zur Disposition gestellt, befehligte 1870 seit Oktober die sogen. Loirearmee, siegte 9. Nov. bei Coulmiers, im Dezember geschlagen, zur Räumung von Orléans gezwungen und von Gambetta abgesetzt; † als Mitglied des Senats 17. Dez. 1877 in Versailles. Schr.: »La première armée de la Loire« (1871 u. ö., deutsch 1874—75).

Aurengzib (»Zierde des Thrones«), Großmogul von Indien, geb. 20. Okt. 1619, Sohn des Schahs Dschahan, stürzte diesen 1658 vom Thron, nahm den Namen Alum Ghir (»Überwinder der Welt«) an, regierte mit Weisheit, vergrößerte durch glückliche Kriege sein Reich bedeutend; † 21. Febr. 1707.

Aureŏle (lat.), Heiligenschein, Glorie.

Aurĕus (lat.), röm. Goldmünze der Kaiserzeit, = 25 Denare = 100 Sesterzen (22,83 Mk., später minderwertig); durch den Solidus (s. d.) verdrängt.

Aurich, Regbez. in der preuß. Prov. Hannover, 3107 qkm u. (1895) 228,040 Ew. (seit 1890 Zunahme 4,48 Proz.); 6 landrätliche u. 1 Stadtkreis. Die Hauptstadt A., am Ems-Jadekanal und der Bahn Georgsheil-A., 5899 Ew.; Landgericht, Gymnasium, Lehrerseminar.

Aurichálcum, Messing.

Auriga, Sternbild, s. Fuhrmann.

Aurignac (spr. orinjack), Flecken im franz. Dep. Obergaronne, Arrond. St.-Gaudens, (1896) 939 Ew.; merkwürdige Höhle mit 17 menschlichen Skeletten, 1852 entdeckt, Begräbnisplatz aus der sogen. Steinzeit.

Aurigny, Insel, s. Alderney.

Aurikel, s. Primula.

Aurillac (spr. orijack), Hauptstadt des franz. Dep. Cantal (Auvergne), (1896) 15,839 Ew.; Mineralquellen.

Aurin (Pararosolsäure), Teerfarbstoff, entsteht beim Erhitzen von Phenol mit Schwefelsäure und Oxalsäure; zum Färben von Seide, Wolle u. im Ta-

Aurin, roter, s. Erythraea. [petendruck.

Auriol (spr. oriol), Stadt im franz. Dep. Rhônemündungen, Arrond. Marseille, (1896) 1873 Ew.

Auripigment (lat., Rauschgelb, Operment, gelbe Arsenblende), gelbes Mineral, besteht aus Schwefelarsen; Andreasberg, Ungarn, Siebenbürgen, Kleinasien, China. Künstliches A. (gelbes Arsenglas), durch Erhitzen von weißem Arsenik mit Schwefel erhalten, dient als Ölfarbe (Königsgelb), zu Indigküpen, mit gelöschtem Kalk als Enthaarungsmittel (Rhusma der Orientalen), in der Weißgerberei, wirkt nur bei längerm Verweilen im Körper giftig.

Auronzo, Distriktshauptort in der ital. Prov. Belluno (Venetien), unweit der Piave, 3626 Ew.; Galmeigruben.

Aurōra, s. Eos.

Aurōra, Stadt im Staate Illinois (Nordamerika), am Fox River, (1890) 19,688 Ew.; Eisenindustrie.

Aurorablume, s. Echites.

Aurōra boreālis (lat.), Nordlicht. A. australis, Südlicht.

Aurum, Gold; A. chloratum, hydrochloratum. muriaticum, Goldchlorid; Auro-natrium chloratum, Chlorgoldnatrium; A. foliatum, Blattgold; A. mosaicum, Musivgold; A. paradoxum, Tellur; A. pigmentum, Auripigment; A. potabile, ätherische Goldchloridlösung, s. Alchemie.

Aurunker (Ausoner), ital. Volk oskischen Stammes, am untern Liris seßhaft.

a. u. s., Abkürz. für actum ut supra (s. Actum).

Ausantworten, s. v. w. übergeben.

Ausartung (Degeneration), plötzliches Abweichen bes. hoch gezüchteter Pflanzen und Tiere von Form, Farbe u. Eigenart der Eltern zur Stammform zum Schlechtern.

Ausbau, s. Abbau.

Ausbiß, s. Ausgehendes.

Ausblasen (Abblasen), Entleerung von Dampfkesseln unter Dampfdruck zur Beseitigung v. Schlamm.

Ausblühen (Effloreszieren), s. Auswittern.

Ausbojen, die Richtung eines Fahrwassers durch ausgelegte Tonnen (Bojen) bestimmen.

Ausbrechen, bei Wettrennen das nicht regelrechte Passieren der zu durchlaufenden Strecke.

Ausbruch (Auslese), Weine (bes. ungar.) aus den besten vor der allgemeinen Lese ausgebrochenen Trauben. Vorzüglicher ist die Essenz aus dem freiwillig ausfließenden Saft der geernteten Trauben.

Ausbürger, früher die Bürger, welche kein vollständiges Bürgerrecht besaßen, wie die Pfahlbürger (s. d.), Schutzverwandten und Beisassen.

Auscha, Stadt im böhm. Bezirk Leitmeritz, an der Bahn Loschowitz-A., (1890) 2618 Ew.

Auschwitz (poln. Oswięcim), Stadt in Westgalizien, Bezirk Biala, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Krakau, (1890) 5414 Ew.; Hauptort des ehemal. schles. Herzogtums A. u. Zator, 2478 qkm mit 200,000 Ew., das 1457 an Polen, 1773 an Österreich kam und seit 1818 zum Deutschen Bund gehörte.

Digitized by Google

Ausdauernd (lat. perennis), mehrere Jahre hindurch fortlebend. Bei ausdauernden (perennierenden) krautigen Gewächsen (Stauden) entwickelt der überwinternde unterirdische Teil (starke Pfahlwurzel, Rhizom, Knolle, Zwiebel) jährlich neue Triebe. Zeichen ♃. Vgl. Rümpler, Die Stauden (1887); Grabbe (1897).

Ausdehnung, die Volumvergrößerung, welche fast alle Körper durch Wärme erleiden. Der Längenausdehnungskoeffizient gibt an, um den wievielsten Teil seiner Länge bei 0° sich ein Körper bei Erwärmung um 1° ausdehnt. Mit 3 multipliziert, gibt er den kubischen Ausdehnungskoeffizienten.

Ein Stab von 1 m Länge bei 0° dehnt sich bei 100° aus um mm bei

Glas	0,8	Eisen	1,2	Messing	1,9	Blei	2,8
Platin	0,9	Gold	1,4	Silber	1,9	Zink	3,0
Stahl	1,1	Kupfer	1,7	Zinn	2,0		

Ein Liter Wasser von 4° dehnt sich aus beim Erwärmen

auf	8°	16°	30°	60°	100°
um	0,1	1	4	17	48 ccm

Ein Liter Quecksilber von 0° dehnt sich bis 100° aus um 18, Olivenöl um 80, Petroleum um 100 ccm.

Bei 0—100° dehnen sich feste u. flüssige Körper gleichmäßig aus, bei höherer Temperatur, und bes. in der Nähe des Schmelz- oder Siedepunktes, wird die A. ungleichmäßig. Gase dehnen sich am stärksten (Ausdehnungskoeffizient 0,00367), und zwar nahezu gleich stark und der Temperatur proportional aus (Gay-Lussacsches Gesetz). Die Kraft, mit welcher sich die Körper beim Erwärmen ausdehnen oder beim Erkalten zusammenziehen, ist gleich dem Widerstand, den sie einer Kompression oder A. durch mechan. Mittel entgegensetzen. Luft dehnt sich zwischen 0 und 273° auf das doppelte Volumen aus, und daran verhindert, drückt sie auf die einschließenden Gefäßwandungen mit verdoppeltem Druck.

Ausdehnungslehre, die von allen räumlichen Anschauungen gelöste, rein mathematische Wissenschaft, deren spezielle Anwendung auf den Raum die Raumlehre ist. Vgl. Graßmann (2. Aufl. 1878), Schlegel (1872—75, 2 Tle.).

Auseinandersetzung, die Aufteilung eines gemeinschaftlichen Vermögens samt Verbindlichkeiten zwischen den bisherigen Teilhabern bei Auflösung einer Gesellschaft oder Gemeinschaft, z. B. bei Auflösung der Gütergemeinschaft.

Ausfall, in der Rechtssprache s. v. w. Fehlbetrag; das Herausbrechen der Besatzung einer Festung u. Angreifen des Belagerers. In der Fechtkunst das schnelle Vorsetzen des rechten Fußes mit Angriff des Gegners.

Ausfallbatterie, Feldbatterie zur Unterstützung der Ausfalltruppen einer belagerten Festung.

Ausfallthor, Thore im Hauptwall von Festungen für Ausfälle ins Freie.

Ausflammen, ein Gewehr oder Geschütz mit Pulverladung ohne Geschoß abfeuern, um es zu erwärmen und zu trocknen.

Ausfuhr (Export), der Gesamtbetrag der Güter, welche ein Volk durch A.handel an das Ausland absetzt. Durch A.verbote und A.zölle wollte das Merkantilsystem die A. von Rohstoffen hindern und beschränken. Vermehrung der A. suchte der Staat oft durch A.prämien oder A.bonifikationen (Steuerrückvergütung) und Rückzölle zu bewirken. In neuerer Zeit ist die A. meist ganz freigegeben (in Deutschland seit 1873) oder nur für einige Artikel, wie Häute, Haare, Lumpen ꝛc., durch Zölle beschränkt. Für den Kriegsfall sind die A.verbote von Kriegsbedarf, einschließlich der Pferde, Regel. A.zuschüsse, die in Deutschland durch Gesetz vom 31. Mai 1891 an Stelle der bisherigen A.prämien für Zucker getretenen offenen Zuschüsse.

Ausführungsgesetz, in der neuern deutschen Gesetzessprache das Gesetz eines Bundesstaates, das die Durchführung eines Reichsgesetzes, insbes. die Anpassung des Landesrechts an das letztere, regelt.

Ausgangscertifikat, s. Certifikat.

Ausgedinge, s. Altenteil.

Ausgehendes (Ausbiß), der an die Erdoberfläche heraustretende Teil einer Gesteinsmasse.

Ausgießung des Heiligen Geistes, die am ersten Pfingstfest nach der Auferstehung Jesu an die Jünger erfolgte Mitteilung des Heil. Geistes (Apostelgesch. 2).

Ausgleich, das Zoll- u. Handelsbündnis, welches das finanzielle Verhältnis zwischen Österreich und Ungarn regelt, je auf 10 Jahre 1867, 1878, 1887 abgeschlossen. Dez. 1896 für Ende 1897 von Ungarn gekündigt; 2. Dez. 1897 A. provisorium 1 Jahr verlängert. Auch zwischen Ungarn und Kroatien besteht ein A.

Ausgleichungsabgabe, s. Übergangsabgabe.

Ausgleichungsfonds, ein aus Überschüssen einzelner Rechnungsjahre gebildeter, zur Deckung von Fehlbeträgen andrer Jahre bestimmter Fonds.

Ausgleichungshaus, s. Clearinghouse.

Ausglühen, Erhitzen von Körpern, um Wasser, organische Substanzen ꝛc. zu entfernen, um durch Walzen oder Ausziehen hart und spröde gewordenes Metall wieder weich und dehnbar zu machen, Quarz leichter mahlen zu können ꝛc.

Ausguck, Posten auf Schiffen zur Entdeckung von Fahrthindernissen, Feuern, Schiffslichtern ꝛc.

Aushängebogen, die ersten gedruckten Exemplare der Bogen eines Werkes.

Ausheben, das Aufheben der Hinterläufe eines von den Hunden gedeckten (festgehaltenen) Schweines, um es abzufangen.

Auskeilen (Ausspitzen), die allmähliche Verringerung der Mächtigkeit eines Ganges bis zum gänzlichen Verschwinden.

Ausklauben, das Sortieren der Erze durch Handarbeit.

Auskratzung, Beseitigung der erkrankten Gebärmutterschleimhaut mit einem schabenden Werkzeug.

Auskultation (lat.), Behorchen des Körpers, durch Auflegen des Ohres oder mit dem Stethoskop, um aus Geräuschen auf den Zustand innerer Körperteile zu schließen, bes. bei Lungen-, Herz- und Rippenfellkrankheiten. Zuerst im 18. Jahrh. durch Auenbrugger geübt, durch Laennec (1819) ausgebildet, durch Skoda wissenschaftlich begründet. Vgl. Niemeyer, Perkussion und A. (3. Aufl. 1880); Gerhardt (5. Aufl. 1890); Vierordt (5. Aufl. 1897).

Auskultātor (lat.), Zuhörer, Beisitzer eines Kollegiums ohne Votum (Auditor).

Auskunftsbüreaus, Anstalten, die über Kreditfähigkeit und persönliche Verhältnisse von Geschäftsleuten Auskunft erteilen, in den 40er Jahren in England und Nordamerika entstanden; in Deutschland: W. Schimmelpfeng in Berlin seit 1872; Lesser und Liman, Verein »Kreditreform« u. a.

Auskutten, Erze vom tauben Gestein mittels Handhämmer scheiden.

Ausladeelektrometer, s. Lanesche Flasche.

Auslagerungsgewicht, s. Einlagerungsgewicht.

Ausläufer (Stolonen), aus den untersten Blattwinkeln hervortreibende Stengel mit Blattknospen

Digitized by Google

am Gipfel, schlagen an der Ansatzstelle ihrer Blätter Wurzeln und sind nach Trennung vom Mutterstamm selbständig.

Auslaugen (Ausziehen, Extrahieren), lösliche Bestandteile eines Körpers von unlöslichen durch ein Lösungsmittel trennen, z. B. das Holz von löslichen, Fäulnis bewirkenden Saftteilen. Die durch A. von Pflanzenteilen gewonnenen Lösungen geben beim Verdampfen die Extrakte.

Auslaut, letzter Laut einer Silbe.

Auslegen, ein Schiff aus dem Hafen auf die Reede bringen.

Ausleger, hinausgeschobene Stangen oder Spieren an Booten zur Anbringung von Netzen, Segeln; bei Sportbooten eisernes Gestell als Auflagepunkt für die Riemen.

Auslegung, Entwickelung und Darstellung des Sinnes einer Stelle der Heil. Schrift (Exegese), eines Gesetzes oder klassischer Autoren (Interpretation).

Auslese, hochfeiner Wein bester Lage, s. Ausbruch. Natürliche A., s. Art.

Auslieferung, Übergabe eines Beschuldigten von dem Gericht seines Aufenthaltsorts an ein andres (zuständiges) Gericht, geschieht von den Gerichten eines und desselben Staates; ebenso im Rechtsverkehr der Gerichte verschiedener deutscher Bundesstaaten untereinander. Verschiedene selbständige Staaten leisten sich diese Rechtshilfe nach den diesbezüglichen A.sverträgen, welche die einzelnen A.sverbrechen, meist unter Ausschluß der politischen Verbrechen, festsetzen. Angehörige des eignen Staates werden regelmäßig an ausländische Regierungen nicht ausgeliefert; so nicht von Deutschland (Strafgesetzbuch, § 9), wohl aber mangels entgegenstehender Verträge von England und Nordamerika. A.sverträge des Deutschen Reiches mit Italien 1871, England 1872 und für die deutschen Schutzgebiete 1894, Schweiz 1874, Belgien 1874, Luxemburg 1876, Brasilien 1877, Schweden u. Norwegen 1878, Spanien 1878, Uruguay 1880, Kongostaat 1890 (nur für die Schutzgebiete in Afrika), Niederlande 1896; dazu verschiedene Konsularverträge; A.svertrag zwischen Preußen und Rußland 1885. Für das Verhältnis zu Nordamerika ist der norddeutsche Vertrag vom 22. Febr. 1868 maßgebend, zu welchem Verträge zwischen Nordamerika und den süddeutschen Staaten hinzukamen, für das Verhältnis zu Österreich-Ungarn ein Bundesbeschluß vom 26. Jan. 1854. Vgl. Bernard, Traité de l'extradition (2. Aufl. 1890); Lammasch (1887); Hetzer, Deutsche A.sverträge (1883); Staudinger, Sammlung von Staatsverträgen des Deutschen Reiches, Bd. 1 (2. Aufl. 1895). — A.sprovision, s. Provision. A.sschein, s. Ablieferungsschein.

Auslobung, durch öffentliche Bekanntmachung erfolgende Aussetzung einer Belohnung für Vornahme einer Handlung, insbes. für Herbeiführung eines Erfolges. Deutsches Bürgerl. Gesetzbuch, § 657 ff. Eine A., die eine Preisbewerbung zum Gegenstand hat, ist nur gültig, wenn in der Bekanntmachung eine Frist für die Bewerbung gesetzt ist. S. Rechtsgeschäft; auch Abfindung.

Auslösung, der oft geringfügige äußere Anstoß, durch welchen die in einem Körper aufgespeicherte Wirkungsfähigkeit (potentielle Energie, Spannkraft) zu plötzlicher Kraftäußerung veranlaßt wird. Im Organismus wirken die Nerven als A.sapparate.

Ausmusterung, die Ausscheidung der dauernd untauglichen Militärpflichtigen.

Ausnahmegesetz, Gesetz, nicht für die Gesamtheit, sondern nur für eine bestimmte Klasse der Staatsangehörigen, wie das deutsche Sozialistengesetz vom 21. Okt. 1878; auch Bezeichnung für Gesetze, die in Fällen des Staatsnotrechts (s. Notrecht) erlassen werden.

Ausöner (a. G.), griech. Name der Aurunker, auch Gesamtname der Völker Mittel- u. Unteritaliens in der Urzeit; daher Ausonia poetisch s. v. w. ganz Italien.

Ausonius, Decimus Magnus, röm. Dichter, um 310—390 n. Chr., aus Burdigala (Bordeaux), Christ, Erzieher des Kaisers Gratian, 379 Konsul. Schrieb Eklogen, Epigramme, Briefe in Versen und 20 sogen. Idylle, darunter »Mosella« (hrsg. mit Übersetzung von Böcking 1828 u. 1845, von Hosius 1894; deutsch von H. Lingg, 1870, Ottmann 1895); Gesamtausgaben von Schenkl (1883) und Peiper (1886).

Auspfändung, s. Pfändung.

Auspitz, Bezirksstadt in Mähren, an der Bahn Lundenburg-Brünn, (1890) 3654 Ew.

Auspizien (lat. Auspicia), Vogelschau und vorbedeutendes Wahrzeichen sowie das Recht, solche von Staats wegen einzuholen, welches bei den Römern nur höhere Beamte u. Feldherren hatten, daher auch Oberleitung, unter der etwas geschieht; s. Augurn.

Auspuffmaschine, Dampfmaschine ohne Kondensation, bei der der Dampf aus dem Cylinder frei in die Luft entweicht.

Ausputz, Abfall vom Reinigen des Getreides.

Ausrichten, eine Lagerstätte aufschließen; auch der ganze auf einem Gang oder Flöz angelegte regelmäßige Bau.

Ausrodemaschine, Vorrichtung zum Ausreißen von Baumstümpfen oder eingerammten Pfählen.

Ausrückvorrichtung, Vorrichtung an Maschinen, durch welche der Gang derselben unterbrochen wird, z. B. eine Leerscheibe (s. d.), auf die man den Treibriemen schlägt.

Aussa, Sultanat im Lande der Danakil (Ostafrika), westlich vom Tadschurra-Busen, seit 1888 unter dem Schutz Italiens. Hauptstadt Hadele Gubo.

Aussaat, natürliche, die Verbreitung der Samen durch natürliche Hilfsmittel, Winde, Vögel, Flugorgane der Samen (Flügel, Haarkronen), Haftorgane (auf Verschleppung durch Tiere berechnet), Schleuderapparate (Impatiens).

Aussalzen, einen Körper aus seiner Lösung durch Kochsalz ausscheiden (Seife, Anilin-, Azofarbstoffe).

Aussatz (Lepra, Miselsucht), im Altertum sehr verbreitete Volkskrankheit, jetzt noch in Norwegen, Rußland, auch in der Provence, in Spanien, Italien, Türkei, in Nordamerika, China, Hawai, z. T. in Zunahme begriffen, Deutschland im Kreise Memel. Bei der knotigen Form (ca. 9 Jahre) schwellen braune Flecke zu harten Knoten an, aus denen sich Geschwüre bilden; Knoten an den innern Organen zerstören dieselben. Bei der flachen (anästhetischen) Form (ca. 18 Jahre) entstehen Blasen, Empfindlichkeit, dann Gefühllosigkeit der Haut, Brand, Ablösung einzelner Glieder (verstümmelnder A.). Der durch Bakterien bedingte A. galt stets für ansteckend (Verbreitung bes. durch Nasenschleim) und erblich, und die Aussätzigen (Sondersiechen) wurden in Sondersiechenhäuser, Leproseries, Meselleries gebracht. Sie trugen besondere Kleidung, durften sich nicht verheiraten und galten in Frankreich für bürgerlich tot. Vgl. Leloir, Traité de la lèpre (1886); Hansen u. Looft (1894); über die Lepra im Kreise Memel: Blaschko (1897) und Koch (1897); Verhandlungen der internation. Leprakonferenz 1897 in Berlin (1897, 3 Bde.).

Aussatz der Schweine, s. Finnenkrankheit.

Digitized by Google

Ausschalter, elektrischer, Vorrichtung, welche das Leitungsnetz oder einen Zweig desselben mit der Stromquelle verbindet oder die Verbindung unterbricht; manche A. wirken automatisch, wenn der Strom zu stark oder zu schwach wird.

Ausscheren, bei Dampfern, die in einer Linie hintereinander fahren, das Verlassen der Formation. Gegensatz: Einscheren.

Ausschießen des Windes, das Umgehen des Windes von O. nach S., W., N., wie auf der äquatorialen Seite der Bahn von Depressionen.

Ausschlag (Exanthēm), Hautkrankheit, spezieller mit Rötung verbundene Hautkrankheit. Akute Exantheme (Ausschlagskrankheiten): Masern, Scharlach, Nesselfieber. Die Furcht vor den Folgen eines »zurückgetriebenen« A.s ist unbegründet.

Ausschlag (stilles Gutgewicht), Gewichtsvergütung, Zugabe zu einer gewogenen Menge.

Ausschlagswinkel, s. Elongation.

Ausschlagwaldbetrieb, forstlicher Betrieb mit Bestandserneuerung durch den Wiederausschlag des abgetriebenen Holzes. Abtrieb vor Beendigung des Höhenzuwachses: Niederwaldbetrieb (Stock- und Wurzelausschläge, ohne Fruchtbau oder mit Fruchtbau nach dem Abtrieb: Hackwald), Kopfholzbetrieb (Ausschläge am Kopf des bleibenden Stammes), Schneidelholzbetrieb (Ausschlag an den Abhiebsstellen der Äste). Vgl. Hamm (1896).

Ausschneidekunst (grch. Psaligraphie), die Kunst, mit der Schere aus Papier Figuren und Zeichnungen auszuschneiden, bes. von Paul Konewka (s. d.) zu künstlerischer Vollendung gebracht.

Ausschnitt (lat. Sector), ein Stück eines von einer krummen Linie begrenzten Flächenraumes, das durch 2 von einem Punkte im Innern nach der krummen Linie gezogene Gerade abgesondert wird. Kugelausschnitt, ein kegelförmiges Stück einer Kugel, das den Kugelmittelpunkt zur Spitze hat und zur Grundfläche eine Kreislinie auf der Kugeloberfläche.

Ausschram, das Gestein unmittelbar über oder unter der Gangmasse, welches der Bergmann zuerst herausarbeitet.

Ausschuß, ein aus einer Gesamtheit (Verein, Gemeinde, Parlament ꝛc.) für besondere Zwecke gewählter engerer Kreis von Mitgliedern (vgl. Aufsichtsrat); wirtschaftlicher A., der im Nov. 1897 zur Begutachtung und Vorbereitung handelspolitischer Maßnahmen beim Reichsamt des Innern eingesetzte Sachverständigenbeirat (früher Zollbeirat genannt); Gesellen-A., das bei jeder Handwerkskammer vorhandene besondere Vertretungsorgan der Gesellen, von den Gesellenausschüssen der Innungen gewählt; bei Waren die wegen geringer Qualität ausgeschiedenen Sorten.

Ausschwärmen, Übergang aus geschlossener Ordnung zur Schützenlinie beim Angriff.

Ausschwitzung, s. Exsudat.

Aussee, 1) Marktflecken in Steiermark, Bez. Gröbming, im Salzkammergut, an der Traun u. der Bahn Steinach-Schärding, 1509 Ew.; Solbad, große Salzsiederei. — 2) (Mährisch-A.) Stadt in Mähren, Bez. Hohenstadt, 1915 Ew.

Außenkelch, s. Nebenkelch.

Außenklüver, Segel am Außenklüverbaum, s. [Bugspriet.

Außenschläge, bei der Koppelwirtschaft die entfernt vom Hofe liegenden Schläge, auf denen mehrjährige Weidenutzung mit mehrjährigem Anbau wechselt.

Außenthäler liegen zwischen einem Gebirge und seinen Vorbergen.

Außenversicherung, Versicherung von Mobilien für den Fall der Verbringung aus den Versicherungslokalitäten (auf Reisen ꝛc.).

Außenwerke, vor dem Hauptwall diesseit des gedeckten Weges gelegene Festungswerke zum Schutz des Hauptwalls.

Außenwinkel, beim Dreieck der Winkel zwischen einer Dreiecksseite und der Verlängerung einer andern.

Außer-Rhoden, Kanton, s. Appenzell.

Aussetzung (in Österreich Kindeswegelegung), Verbringen Hilfsbedürftiger an einen Ort, wo Gesundheit oder Leben derselben gefährdet ist, oder Verlassen solcher Personen in hilfloser Lage trotz der Verpflichtung zur Obsorge. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 221; Österr., § 149. Vgl. Platz, Geschichte (1876).

Aussig, Bezirksstadt in Böhmen, an der Elbe und Biela, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Bodenbach, (1890) 23,646 Ew.; chem. Fabrik; Elbschiffahrt. Hier 15. Juni 1426 Sieg der Hussiten über die Sachsen.

Aussonderung, im Konkurs die Ausscheidung von Gegenständen, welche dem Gemeinschuldner nicht zugehören, aus der Konkursmasse. Vgl. Deutsche Konkursordnung, § 35 ff.; Österr. Konkursordnung, § 26 ff.

Ausspähung, s. Spion.

Aussperrung, s. Lock-out.

Ausspielgeschäft, Form der Veräußerung einer Sache, wobei dieselbe aus einer Mehrzahl von Einsetzenden demjenigen zu teil wird, den das Los bestimmt, oder der in einem gemeinschaftlichen Glücks- oder Geschicklichkeitsspiel mit Würfeln, Karten ꝛc. den Sieg davonträgt; unterliegt polizeilicher Genehmigung.

Ausspitzen, s. Auskeilen.

Ausspringende Winkel, Winkel, die kleiner als ein gestreckter sind; bei Festungswerken ihre Spitze nach außen kehrende Winkel (Saillants); günstige Angriffspunkte.

Ausstanzmaschine, der Balancierpresse ähnliche Vorrichtung zum Ausschneiden von Papier-, Pappe-, Lederstücken.

Ausstattung, im deutschen Bürgerl. Gesetzbuch (§ 1624), was einem Kinde mit Rücksicht auf seine Verheiratung (Heiratsgut) oder auf die Erlangung einer selbständigen Lebensstellung (Etablierung) zur Begründung oder Erhaltung von Wirtschaft oder Lebensstellung von Vater oder Mutter zugewendet wird. Eine A.spflicht besteht nur bezüglich der Aussteuer, d. h. der Einrichtung des Haushalts im Falle der Verheiratung, und zwar nur gegenüber der Tochter und nur, sofern die Eltern bei Berücksichtigung ihrer sonstigen Verpflichtungen ohne Gefährdung ihres standesmäßigen Unterhalts dazu im stande sind und nicht die Tochter zur Beschaffung der Aussteuer hinreichendes Vermögen hat (§ 1620).

Ausstellungen, Darstellungen der gewerblichen und künstlerischen Thätigkeit eines Landes (nationale A.) oder mehrerer Länder (internationale, Weltausstellungen) durch Vorführung der erzeugten Produkte, teils allgemeine A. für alle möglichen Erzeugnisse, teils Spezialausstellungen (Industrie-, Kunst-, Maschinen-A.). Landesausstellungen zuerst 1756 in London, 1791 in Prag, 1798 in Paris. Die erste Weltausstellung 1851 in London (14,000 Aussteller), welcher 1853 bis 1854 New York (7000 Aussteller), 1854 München (6600 Aussteller), 1855 Paris (21,800 Aussteller) u. a. folgten. Vgl. Bucher (1851), Exner (2. Aufl. 1873); Huber, Die A. und unsere Exportindustrie (1886); Chiger, Praktische Winke (1896).

Aussteuer, s. Ausstattung.

Digitized by Google

Digitized by Google

Yokohama
Gelbes-
Riukiu
Bonin I.
Marianen od. Ladronen
GROSSER
OZEAN
Marshall-Inseln
Mindanao
Karolinen
Gilbert (Kingsmill) Is.
Neu Mecklenburg
Bismarck-Archipel
NEU GUINEA
Arafura-See
Korallen-See
Neue Hebriden
Fidschi (Viti) Is.
Tonga
Neu-Kaledonien
Loyalty Is.
Sydney
Nordinsel
Südinsel
Tasman-See
TASMANIEN
Hobart
Phönix Is.
Ellice (Lagunen)-Is.
Santa Cruz (Em. Charlotte Is.)
Espiritu Santo (Mercedes)
Banda-S.
Timber Is.
Torres Str.
Carpentaria Gulf
NORTH. TERRITORY
SÜD-AUSTRALIEN
NEU-SÜDWALES
VICTORIA
Port Augusta
Port Adelaide
Port Lincoln
Kangaroo I.
Spencer Golf
Gr. Australbucht
Port Jackson
Port Phillip Bay
Melville I.
Bathurst I.
Coburg Pen.
Alligator Sts.
Darwin
Palmerston
Normanton
Cloncurry
Mount Isa
Broken Hill
Adelaide
Melbourne
Geelong
Ballarat
Bendigo
Albury
Wagga Wagga
Newcastle
Brisbane
Ipswich
Toowoomba
Rockhampton
Mackay
Townsville
Cairns
Thursday I.
Prince of Wales I.
Cape York
Torres Str.
Great Barrier Reef
Lord Howe I.
Norfolk I.
Auckland Is.
Campbell I.
Antipodes Is.
Bounty Is.
Chatham Is.
Kermadec Is.
Tonga Is.
Samoa Is.
Fiji Is.
Solomon Is.
Admiralty Is.
Bismarck Archipelago
New Britain
New Ireland
New Hanover
Manus I.
Rabaul
Kavieng
Buka I.
Bougainville I.
Choiseul I.
Guadalcanal
San Cristoval
Malaita
Florida Is.
New Georgia Is.
Rennell I.
Ontong Java I.
Nukumanu Is.
Nuguria Is.
Tasmanien
Neuseeland
Nordinsel
Südinsel
Ozean
Pazifischer
Australien
Neu-Südwales
Victoria
Tasmanien
Neuseeland
Nordinsel
Südinsel
Ozean
Pazifischer
Bismarck-Archipel
Neu Mecklenburg
Neu Guinea
Neu Britannien
Neu Irland
Neu Hannover
Admiralitäts-Is.
Salomon-Is.
Neu Kaledonien
Neue Hebriden
Fidschi-Is.
Tonga-Is.
Samoa-Is.
Phönix-Is.
Ellice-Is.
Gilbert-Is.
Marshall-Inseln
Karolinen
Marianen od. Ladronen
Bonin-Is.
Riukiu-Is.
Formosa
Philippinen
Mindanao
Celebes
Java
Timor
Banda-S.
Arafura-See
Korallen-See
Tasman-See
Carpentaria Golf
Spencer Golf
Gr. Australbucht
Port Jackson
Port Phillip Bay
Port Adelaide
Port Lincoln
Kangaroo I.
Melville I.
Bathurst I.
Coburg Pen.
Darwin

Digitized by Google

Aussteuerkassen, welche den bei ihnen versicherten Personen beim Eintritt eines bestimmten Alters, Volljährigkeit, Verheiratung ꝛc. ein gewisses Kapital auszahlen, sind entweder auf Gegenseitigkeit gegründet, oder mit Rentenbanken u. Lebensversicherungsanstalten (A.-Versicherung) verbunden (s. Versicherung).

Ausstich, der beste Wein eines Berges oder Jahres.

Ausstopfen der Tiere, Herrichtung höherer Tiere für Sammlungen ꝛc., Abbalgen, Reinigung der Haut und Füllung mit Werg unter Mitanwendung von Draht, Eisenstäben oder Nachbildung des Tierkörpers aus festem Stoff und Thon und Überziehen mit der Haut (Dermatoplastik); zum Schutz gegen Insekten Imprägnierung mit Arsen, Koloquinten, Naphthalin. Vgl. Taxidermie.

Ausstrich (Ausbiß), s. v. w. Ausgehendes.

Ausfüßen, s. Auswaschen.

Aust, s. Eintagsfliegen.

Austen (spr. ôßtn), Jane, engl. Romanschriftstellerin, geb. 16. Dez. 1775, † 24. Juli 1817; ihre Romane und Novellen (»Sense and sensibility«, »Pride and prejudice«, »Mansfield Park« u. a.; gesammelt 1882, 6 Bde.) ausgezeichnet durch treue Schilderungen englischen Provinziallebens, namentlich innerhalb des Mittelstandes. »Letters« (1884, 2 Bde.). Vgl. Tytler (1880), Malden (1889), Adams (n. Ausg. 1897).

Auster (lat.), Südwind.

Auster (Ostrea edulis *L.*), Muschel, an den europ. Küsten, in Wasser mit mindestens 3 Proz. Salzgehalt (nicht in der Ostsee) in Tiefen von der mittlern Strandmarke bis 40 m u. mehr, nördl. bis 65°, ist hermaphroditisch, produziert jährl. (Juni bis Sept.) oft weit über 1 Mill. Junge, die sich in der Schale der Alten entwickeln, ausschwärmen und sich durch Ausschwitzungen der Schale meist gesellig (A.nbänke) festsetzen. Mit 3—4 Jahren sind sie genießbar. Man bricht sie mit der Hand, dem Austernschaber oder Scharrnetz los und bringt sie in milderes Wasser von 2—3 Proz. Salzgehalt und zwar in Bassins (Parke, Claires, z. B. bei La Tremblade und Marennes [wo sich die A.n grün färben], Isle de Ré, Hayling, Ostende) oder an geeignete Küstenpunkte (Whitstable mit seinen Natives, Hernebai, Wangeroog). Bei künstlicher A.nzucht fängt man die schwärmende Brut an Ziegeln auf, wäscht diese u. bringt die abgelösten herangewachsenen Tiere in schützende Kasten aus Drahtgeflecht, nach einem Jahr in offene Parke. Ertrag in Frankreich jährlich über 1 Milliarde A.n. — A.n sind nahrhaft, rohe wirken aber fast nur appetitreizend und gehen teilweise für die Ernährung verloren. In Europa Luxusessen (London verbraucht jährlich 500, Paris 130 Mill. A.n), in Nordamerika wichtig für die Volksernährung (Jahresbedarf der Verein. Staaten 450 Mill. Lit.), werden sie in großen Mengen in Büchsen eingemacht. Vgl. Coste, Voyage d'exploration (2. Aufl. 1861); Brocchi, Traité d'ostréiculture (1883); Brooks, The oyster (1891); Tonning, L'ostréiculture (1894); Tolle, A.nzucht in Frankreich und England (1871); Möbius, A. und A.nwirtschaft (1877); Busch, Der gerechte und vollkommene A.nesser (2. Aufl. 1878).

Austerbaum, s. Rhizophora.

Austerlitz, Stadt in Mähren, Bez. Wischau, an der Littawa und der Bahn Brünn-Bisenz, (1890) 3919 Ew. Hier 2. Dez. 1805 Sieg Napoleons I. über die Österreicher und Russen unter Kutusow (Dreikaiserschlacht).

Austerndieb (Haematopus ostrealegus *L.*, Seeelster, Seeschnepfe), Regenpfeifer, 42 cm lang, an den Küsten Nordeuropas und den Strömen Nordasiens; frißt nicht lebende Austern; Eier sehr schmackhaft, Fleisch ungenießbar; wird in Gärten gehalten.

Austernschalen, wesentlich aus kohlensaurem Kalk bestehend, dienen als Dünger, präpariert als Zahn- und Putzpulver, zu Kitt ꝛc.

Austin (spr. ôßtin), Hauptstadt von Texas (Nordamerika), am Colorado, (1890) 14,575 Ew.

Austin (spr. ôßtin), 1) Sarah, engl. Schriftstellerin, geb 1793 in Norwich, † Aug. 1867 in London, wirkte eifrig für Einbürgerung der deutschen Litteratur in England, übersetzte Werke des Fürsten Pückler, Rankes u. a.; bemerkenswert sind die »Characteristics of Goethe from the German of Falk, von Müller and others« (1833, 3 Bde.) mit Übersetzungen aus Goethe und treffenden Urteilen. — 2) Alfred, engl. Dichter, geb. 30. Mai 1835 bei Leeds, lebt in Ashford (Kent). Hauptwerk: »The human tragedy« (3. Ausg. 1889); Dramen: »Savonarola« (1881), »Tower of Babel« (1890). A. war 1870—71 Kriegsberichterstatter des »Standard«; schrieb 1876 Parteischrift gegen Rußland: »Russia before Europe«. Als Dichter formgewandt, ohne Tiefe.

Austräge, schiedsrichterliche Entscheidungen, auch Bezeichnung für die Schiedsgerichte selbst. Die A. der Standesherren in Strafsachen (Aburteilung durch Standesgenossen) sind im Deutschen Reich, soweit sie landesgesetzlich nicht abgeschafft wurden, erhalten, so in Preußen. Das Austrägalgericht (Austrägalinstanz) des frühern Deutschen Bundes hatte über die Streitigkeiten der Bundesglieder zu entscheiden (heute vom Bundesrat zu erledigen). Austrägalordnung vom 16. Juni 1817 und 3. Aug. 1820.

Australien (hierzu Karte mit Textblatt), fünfter Erdteil, bestehend aus dem Kontinent A. im SO. der Alten Welt und aus den zahlreichen Inselgruppen des Stillen Meers, im ganzen 8,958,626 qkm (162,704 QM.) mit ca. 6 Mill. Bew. In neuerer Zeit beschränkt man jedoch den Namen A. auf den Australkontinent (nebst Tasmania), 7,763,620 qkm, und faßt die Inseln als Ozeanien (s. d.) zusammen.

Der Kontinent A. (Australland, Neuholland), auf der südlichen Halbkugel gelegen, vom südlichen Wendekreis durchzogen, im S. durch die Baßstraße von Tasmania (Vandiemensland), im N. durch die Torresstraße von Neuguinea getrennt, 7,627,882 qkm (138,536 QM.). Nordspitze Kap York, 10° 47′ südl. Br., Südspitze Kap Wilson, 39° 10′ südl. Br. (Entfernung 3200 km); Westspitze Kap Inscription, 112° 52′ östl. Länge, Ostspitze Kap Byron, 153° 34′ östl. Länge v. Gr. (Entfernung 4100 km). Die Küste sehr gering gegliedert und durch vorliegende Korallen- und Sandbänke, Klippen und Riffe schwer zugänglich; nur der Südosten ist sehr hafenreich. Küstenlänge: 14,100 km. Außer der einen größern Halbinsel York (östl. am Busen von Carpentaria) gibt es nur noch einige kleinere, wie Koburg im N., Peron im W. und Yorkes im S. (zwischen Spencer- und St. Vincentgolf). Küstenlandschaften: Queensland im NO., Neusüdwales im SO., südl. davon Victoria (Australia felix); westl. hiervon Süd-A. u. West-A. Das Innere, bes. die Westhälfte, ist wenig bekannt; über die Mitte ward durch Stuart (1860) und neuerdings durch Warburton, J. Forrest, Giles und Stockdale einiger Aufschluß erteilt. Im allgemeinen bestehen die Ränder aus Hochland, das Innere aus Tiefland. Die Randgebirge sind plateauartig mit aufgesetzten Berggruppen und Bergketten ohne entwickelte Thalbildung, zum Teil ausgezeichnet durch Goldlager; sechs Gruppen, an den ver-

Digitized by Google

schiedenen Küsten verteilt. Am bedeutendsten: das südostaustralische Hochland (in Victoria u. Neusüdwales) mit den Grampians (1166 m), den Austral. Alpen (Mount Townsend, 2240 m, Mount Clarke, 2213 m), den Blauen Bergen westl. von Sydney, der Liverpool- und der Neuenglandkette; das Bergland von Queensland (Bellenden-Kerrberge, 1650 m); von den übrigen Gruppen erreicht nur die westl. über 1000 m Höhe, in Süd-A. die Flinderskette kaum 900 m. Das Innere besteht größtenteils aus wasserarmen Tiefebenen. Die Flüsse ergießen sich meist aus Seen der Randgebirge mit flachem Bett in das Innere, wo sie zur Regenzeit das Land überschwemmen und Moräste oder bald vertrocknende Seen bilden. Von Bedeutung ist nur der Murray (mit Murrumbidschi und Darling), dessen Mündung (im Alexandrinasee) durch eine Barre indes fast verschlossen ist. Daneben zahlreiche Küstenflüsse, meist mit vorliegenden Inseln oder Sandbänken; schiffbar darunter: Hawkesbury, Hunter, Brisbane im O., Schwanenfluß, Murchison, Gascoyne, Fortescue im W., Victoriafluß im N. Bemerkenswerte Seen: Eyre-, Torrens-, Gairdner-, Gregory-, Amadeussee, fast sämtlich salzhaltig und während des größten Teils des Jahres nur sumpfartig.

Alle Naturverhältnisse A.s gleich einförmig; so das Klima, das (abgesehen vom innern Kontinent) vorherrschend ozeanisch, daher mild und angenehm ist; so die Tier- und Pflanzenwelt, die unausgebildet, arm an Arten erscheint, dabei durch Eigentümlichkeit und Sonderbarkeit der Formen überrascht. Die Vegetation ist bes. charakterisiert durch schattenarme Eukalyptusbäume, die verschiedenartigen, meist graugrünen Sträucher der »scrubs« (Proteaceen u. a.) u. die Stachelgräser (Spinifexgras) der Salzsteppen. Eigentümliche Säugetiere: Schnabeltier, Känguruh, Dingo (wilder Hund); große Raubtiere, Affen, Wiederkäuer fehlen. Eingeführte Haustiere (bes. Schafe) kommen gut fort. Großer Reichtum an Vögeln, bes. häufig die Honigsauger; charakteristisch der neuholl. Kasuar (Emu), schwarze Schwan, Paradiesvogel, Leierschwanz. Metalle: außer Gold (seit 1851 entdeckt, in Neusüdwales und Victoria, Queensland, Westaustralien und Neuseeland; vgl. Schmeißer, 1896), Silber (Neusüdwales), Eisen, Kupfer, Blei, Zinn, Wismut, Quecksilber; Steinkohlen. Vgl. die Karten bei den Art. »Pflanzen- und Tiergeographie«.

Das ganze Festland (nebst den Küsteninseln) umfaßt 5 britische Kolonien: Neusüdwales (1788 als Verbrecherkolonie gegr.), Queensland (seit 1859), Victoria (seit 1851), Süd-A. (seit 1836) mit dem Nordterritorium und West-A. (seit 1829), zus. 7,695,726 qkm mit 3,479,000 Ew. (darunter 55,000 Eingeborne, die einer eignen Rasse, der australischen, angehören), welche sich 1891 mit den Inseln Tasmania und Neuseeland, zusammen 336,350 qkm mit 903,600 Ew., als »Vereinigte Staaten von A.« konstituiert haben. Die Bevölkerung der austral. Kolonien besteht vornehmlich aus Engländern, Schotten, Iren und Deutschen: teils Protestanten, vorzugsweise Anglikaner, 65 Proz., teils Katholiken, 25 Proz. (Iren, bes. in Neusüdwales und Tasmania häufig). Deportation fand zuletzt nur noch in West-A. statt; seit Ende 1867 auch hier ganz aufgehoben. Von Wichtigkeit sind die Vieh- und bes. die Schafzucht (1894 inkl. Neuseeland und Tasmania 124 Mill. Schafe, 11,5 Mill. Stück Hornvieh, 1¾ Mill. Pferde), der Handel mit Wolle (Ausfuhr 1895 für 24 Mill. Pfd. Sterl.) und andern Rohprodukten, der Bergbau auf Gold (1851—96 für 388¾ Mill. Pfd. Sterl.), Kupfer, Zinn, Silber, Kohlen ꝛc. Der Ackerbau ist bes. in Süd-A. im Aufschwung begriffen; 1891 waren 3,5 Mill. Hektar unter Kultur, wovon 1,6 Mill. Hektar mit Weizen bestellt, welche einen Ertrag von 19,9 Mill. Mk. lieferten. Bedeutender Anbau von Obst und Wein. Der früher stark betriebene Walfischfang hat jetzt abgenommen. Einfuhr (Manufakturen, Zucker, Thee, Spirituosen, Flachs, Kokosöl) 1895: 50,5 Mill. Pfd. Sterl. Ausfuhr 64 Mill. Pfd. Sterl. Schiffsverkehr 17,202 Schiffe von 18 Mill. Ton. Einnahme 1896: 28,5 Mill. Pfd. Sterl.; Ausgabe 29,2 Mill. Pfd. Sterl.; Schuld 223 Mill. Pfd. Sterl. Eisenbahnen (1895) 22,349 km im Betrieb; Telegraphen 77,714 km. Fabriken und Manufakturen sind bis jetzt noch auf die notwendigsten Lebensbedürfnisse beschränkt, aber in sichtlichem Aufschwung begriffen; Wissenschaft und Kunst noch in der Kindheit, obschon höhere Lehranstalten (Universitäten zu Melbourne, Sydney, Adelaide u. Christchurch) nicht fehlen und auch für den Volksunterricht Anstrengungen gemacht werden. Vgl. Textblatt zur beifolg. Karte.

[Entdeckungsgeschichte.] Den Anfang der Entdeckung A.s (vgl. die »Übersicht d. geogr. Entdeckungen« bei Art. »Erdkunde«) machte der Portugiese Godinho de Eredia, der 1601 die Gegend um Kap Vandiemen besuchte. Das holländische Schiff Duyfken entdeckte 1606 die Ostküste des Carpentariagolfes, Dirk Hartog (1616) die Westküste an der Sharksbai, Nuyts (1627) die Südküste, A. Tasman (1642) Vandiemensland (Tasmania) und (1644) die Nordwestküste. Indes erst Cook stellte durch Erforschung der Ostküste (1776) die Umgrenzung des Kontinents fest. Neueste Reisende im Innern A.s: Leichhardt (1844—48), Stuart (1858—1861), Burke (1861), Walker (1861), Kinlay (1862), Giles (1872—86), J. Forrest (1869—83), A. Forrest (1879), Warburton (1866—74), v. Lendenfeld (1885), Lindsay (1885—91), Semon (1891—93). — Vgl. außer den Berichten der Forschungsreisenden: Christmann, A. (2. Aufl. 1880); Jung, Der Weltteil A., Bd. 1 u. 2 (1883); Ranken, Dominion of Australia, account of its foundation (1873); »Australian Handbook« (jährlich); Graf Anrep-Elmpt, A. (1886, 3 Bde.); Sievers, A., Landeskunde (1895); Wallace, Australasia (1893); Laurie, Story of Australasia (1896); Rusden, Hist. of A. (2. Aufl. 1898, 3 Bde.); zur Entdeckungsgeschichte: Woods (1865), Howitt (1866), Favenc (1888), Calvert (»Discovery«, 1893; »Exploration 1844—1896«, 1896, 2 Bde.). Karten des Festlandes von Petermann (1871, 8 Blatt, mit Text von Meinicke), Skene (1879).

Australische Sprachen. Die südl. und südwestl. Sprachen Australiens sind sämtlich nahe miteinander verwandt und weisen auf eine sehr unvollkommene Ursprache zurück. Polynesien und Melanesien fallen in das Gebiet der malaiisch-polynesischen Sprachen. Die Sprache der Papua, die eine weitere selbständige Gruppe bildet, ist gleichwohl mit der Sprache des austral. Festlandes als auch mit der malaiisch-polynesischen verwandt. Vgl. Sprache (mit Karte und Textblatt).

Australschein, Südlicht; vgl. Nordlicht.

Austrasien, seit 511 Name des östl. Teiles des Frankenreichs: das Mosel- und Maasgebiet und die Länder am rechten Rheinufer mit Metz als Hauptstadt, im Gegensatz zu Neustrien (s. d.). Bis 751 war A. meist ein selbständiges Königreich. Unter den Nachfolgern Karls d. Gr. ging A. in Deutschland, Neustrien in Frankreich auf. Geschichte von Digot (1863, 4 Bde.), Gérard (1865, 2 Bde.).

Digitized by Google

Austritt der Gestirne, bei Sternbedeckungen (s. Bedeckung) das Wiedererscheinen des vorher verdeckten Sternes; bei Merkur- und Venusdurchgängen sowie bei Sonnenfinsternissen die Trennung der dunkeln Planeten-, bez. Mondscheibe vom Rande der Sonnenscheibe. Gegensatz: Eintritt, das Verschwinden der Sterne, bez. die Berührung der Ränder von Planeten- und Sonnenscheibe.

Austrocknende Mittel (Exsiccantia), Heilmittel, welche Absonderungen des Organismus verringern; äußerlich (z. B. bei Fußschweiß) Watte, Bärlapp, Stärke, Vitriole, Gerbsäure, Kreosot, Chromsäure; außerdem passende Diät, Strapazen, Aufenthalt in trockner Luft, Jod-, Quecksilberpräparate ꝛc.

Ausverkauf, Verkauf der Reste eines Warenlagers; daher auch Verkauf zu außerordentlich niedrigen Preisen.

Auswachsen des Getreides, Keimen des uneingebrachten Getreides bei anhaltender Nässe. Mehl aus ausgewachsenem Getreide gibt schlechtes, stark gesalzen aber brauchbares Brot.

Auswanderung, das Verlassen des Staates, dem man durch Geburt oder festen Wohnsitz angehört, in der Absicht, aus dem Verband desselben auszuscheiden und sich in einem andern Staat niederzulassen. Die A. kommt in der ältern Zeit mehr in der Form der Massenwanderung (ähnlich der Völkerwanderung), heute fast ausschließlich als Einzelwanderung (A. einzelner) vor. Die Auswanderungspolitik, das Verhalten des Staates gegenüber der A., trägt heute einen andern Charakter als früher. Standen der A. im Mittelalter vielfach Rechte Dritter im Wege (Hörigkeit, Schollenpflichtigkeit), und suchte man sie später, insbes. in der Blütezeit des Merkantilsystems, durch Verbot und Abgaben zu beschränken, um dem Lande eine größere Volkszahl zu erhalten, so wird heute der Grundsatz der Auswanderungsfreiheit (in Preußen seit 1850, in Österreich seit 1867) anerkannt. Die heutige Politik geht dahin, die Interessen der Auswanderer zu wahren und den Auswandererstrom dahin zu leiten, wo er dem Mutterland gute Dienste leisten kann. Beschränkungen des A.srechts sind nur soweit berechtigt, als sie in dem ehelichen Rechte des Ehemanns, in elterlichen oder vormundschaftlichen Befugnissen oder darin, daß der Auswanderer sich wegen eines Verbrechens in Untersuchung befindet oder militärdienstpflichtig ist, ihren Ursprung haben. A., um sich dem aktiven Dienst zu entziehen, ist verboten. Die Entlassung aus dem Staatsverband darf daher Wehrpflichtigen vom 17.—25. Lebensjahr nur erteilt werden, wenn sie ein Zeugnis der Kreisersatzkommission beibringen, daß sie nicht diese Absicht haben. Ersatzreservisten müssen ihre bevorstehende A. der Militärbehörde nur anzeigen, ebenso Landwehr zweiten Aufgebots. Im Deutschen Reich ist die A. nach außerdeutschen Ländern durch Gesetz vom 9. Juni 1897 (A.sgesetz) geregelt. Hiernach bedürfen A.sunternehmer einer vom Reichskanzler unter Zustimmung des Bundesrats zu erteilenden Betriebserlaubnis, und ebenso A.sagenten einer solchen der höhern Verwaltungsbehörde. Beide, außer deutsche Besiedelungsgesellschaften, haben Kaution zu stellen (Unternehmer mindestens 50,000, Agenten 7500 Mk.). Die A.sverträge müssen schriftlich geschlossen werden und haben einen gesetzlich vorgeschriebenen Inhalt. Jedes Auswandererschiff wird vor Reiseantritt durch amtliche Besichtiger untersucht auf Seetüchtigkeit, Einrichtung, Ausrüstung, Verproviantierung. Zur Überwachung des A.swesens werden in den Hafenorten von den Landesregierungen A.sbehörden, vom Reich A.skommissare bestellt. Dem Reichskanzler steht ein aus Sachverständigen gebildeter A.sbeirat zur Seite. Die A. aus Europa hat erst seit dem amerikan. Befreiungskrieg größere Ausdehnung gewonnen. An der A. nach Amerika beteiligten sich vornehmlich Deutschland und England, doch ergoß sich auch ein großer Teil der engl. A. nach den engl. Kolonien, namentlich nach Kanada, Westindien, Australien und Neuseeland. Frankreich suchte Algerien durch A. zu bevölkern. Die Zahl der überseeischen Auswanderer betrug 1895 im ganzen (a) und auf 1000 Einw. (b) in

	a	b		a	b
Irland . . .	54 349	11,85	Dänemark (1894)	4 105	1,84
Italien . . .	187 908	6,06	Österreich-Ungarn	60 528	1,42
Schottland . .	18 294	4,40	Schweiz . . .	3 107	1,41
England u. Wales	112 538	3,70	Deutschland . .	37 498	0,77
Norwegen . .	6 207	3,06	Frankreich (1893)	5 586	0,15
Schweden . . .	12 708	2,63			

Die deutsche A. ging seit 1891 zurück; damals betrug sie noch 2,33 auf 1000. Die Gesamtauswanderung war in der Zeit 1815—90 aus Großbritannien gegen 12 Mill. Personen und 1820—90 aus Deutschland etwa 5,5 Mill. Die Zahl der Einwanderer in den Verein. Staaten war (in Tausenden):

aus	1821—90	1890	aus	1821—90	1890
Großbritannien .	6317	123	der Schweiz . .	174	7
Deutschland . .	4554	92	Dänemark . . .	146	9
Schweden-Norw.	954	41	den Niederlanden	103	4
Österreich-Ungarn	454	56	Spanien-Portugal	44	1
Frankreich . . .	390	7	Belgien . . .	45	3
Italien	402	52	Europa . . .	13 915	443
Rußland . . .	339	47	überhaupt . .	15 654	455

1891 war die Einwanderung in Kanada 82,000, Brasilien 217,000, Argentinien 52,000, Uruguay 12,000, Australien 215,000. Vgl. über A. im allgemeinen: Wappäus (1846—48, 2 Tle.), Roscher (3. Aufl. 1885); Kapp, Geschichte der deutschen Einwanderung in Amerika (1868); Philippovich, A. und Auswanderungspolitik (1892); Meinecke, Katechismus der A. (1896); v. Mayr, Bevölkerungsstatistik (1897); Klössel, Das deutsche A.sgesetz (1898).

Auswärtige Angelegenheiten, Staatsgeschäfte, die von der Staatsregierung in ihren Beziehungen zu andern Staaten zu erledigen sind und zwar durch das Ministerium des Auswärtigen oder des Äußern, im Deutschen Reich durch das Auswärtige Amt (s. Textblatt »Reichsbehörden«, I).

Auswaschen (Edulkorieren, Ab-, Aussüßen), aus einem Niederschlag die Mutterlauge entfernen, indem man Wasser hindurchsickern läßt, bis es geschmacklos abläuft und beim Verdampfen kein Rückstand bleibt.

Auswehen, das vollständ. Entfalten von Flaggen.

Ausweisung (Orts-, Landes-, Reichsverweisung), Maßregel, wodurch jemand zur Räumung des Staatsgebiets oder eines bestimmten Ortes angehalten wird. Fremden kann der Aufenthalt mangels entgegenstehender Niederlassungsverträge beliebig versagt werden; doch geschieht es heute nur aus ganz besondern Gründen. Der Inländer kann nur aus gesetzlichen Gründen aus dem Staatsgebiet (s. Expatriieren und Belagerungszustand) oder aus einem bestimmten Ort verwiesen werden. Vgl. Freizügigkeit.

Auswerfen (Ausweiden), die Entfernung der Eingeweide (Gescheide) aus einem erlegten Hasen.

Auswerfer, Teil der Handfeuerwaffen, welcher nach dem Schuß die Patronenhülsen entfernt.

Auswintern, Absterben der Wintersaaten durch Nässe, bei Glatteis im Frühjahr nach warmem Sonnen-

Digitized by Google

schein und in kalten Nächten. Gegenmittel: Drainage und tiefes Pflügen.

Auswirken, in der Jägerei: zerlegen.

Auswittern (Ausblühen, Efflorescieren), vegetationsähnliches Emporsteigen von Kristallaggregaten aus Salzlösungen an den Gefäßwandungen bei Verdunstung und kapillarer Aufsaugung der Lösung zwischen den zuerst gebildeten Kristallen (bei Soda, Salmiak, Zinkvitriol); auch schimmelähnliche Bildung von Kristallen (Soda, Magnesiumsalze, Salpeter ꝛc.) an feuchten Mauern (Mauerfraß).

Auswuchs (Exkreszenz), abnorme Hervorragung an der Oberfläche oder an innern Organen des Körpers bei Verdickung und Wucherung der Gewebe (Schwielen, Warzen), zum Teil bösartig, wie Krebs, Markschwamm ꝛc., oft nur Folge von Verschiebung der Knochen (Bucklige). An Pflanzen die Maserkröpfe, Gallen ꝛc.

Auswurf (Sputum), auf den Luftwegen durch Räuspern oder Husten herausbeförderter Schleim, bei Krankheiten der Luftwege oder Lungen gemischt mit Blut, Eiter, Gewebsfetzen, Bakterien ꝛc., Beförderung des Auswurfs durch Ipekakuanha, Senega, Liquor ammonii anisatus, Terpentinöl ꝛc. A. gestattet Beurteilung des Krankheitsprozesses; er kann Übertragung von Krankheiten (bes. Tuberkulose) herbeiführen.

Auszehrung (Abzehrung, Schwindsucht, Atrophie, Phthisis, Kachexie), Abnahme der Körpersubstanz bei chronischen Lungen- und Magenkrankheiten, Krebs, Syphilis, Eiterung, Nervenlähmung ꝛc., mangelhafter Ernährung bei Kindern und Greisen.

Auszeideln, den bevölkerten Bienenstöcken den **Auszieheln,** s. Auslaugen. [Honig nehmen.

Auszug, Auszügler, s. Altenteil.

Auszugshieb, Weghieb des für die forstliche Bestandsausbildung hinderlichen od. entbehrlichen Holzes aus dem Hauptbestand.

Autarch (grch.), Selbstherrscher, Autokrat; Autarchie, Selbstherrschaft.

Aut — aut (lat.), entweder — oder.

Autenrieth, Joh. Heinr. Ferdinand von, Mediziner, geb. 20. Okt. 1772 in Stuttgart, 1797 Prof. in Tübingen; † das. 2. Mai 1835. Schr.: »Der phys. Ursprung des Menschen« (anonym, 1800, 3 Bde.); »Handbuch der empir. menschlichen Physiologie« (1801—1802, 3 Tle.). Redigierte mit Reil das »Archiv für Physiologie« (1807—12) ꝛc.

Autenriethsche Salbe, s. Brechweinstein.

Auteuil (spr. otöj), Stadtteil von Paris, früher Dorf, am Bois de Boulogne.

Authentie (Authentizität, grch.), Echtheit einer Schrift oder Urkunde. Authentisch, echt, glaubwürdig. Authentische Interpretation (Auslegung), von dem Gesetzgeber selbst ausgehende Erklärung eines Gesetzes. Authentisieren, bekräftigen, beglaubigen, eine Urkunde vollziehen.

Authentiken (grch., lat. Authenticae), kurze Auszüge aus den Justinianischen Novellen (s. Justinianus) und spätern kaiserlichen Verordnungen, welche Abänderungen einzelner im Kodex oder in den Institutionen sich findender Bestimmungen enthalten.

Authentische Töne, s. Kirchentöne.

Authigen (Autogen) heißen Gesteine, die an der Fundstätte entstanden sind. Gegensatz: allothigen (allogen).

Auto (grch.), selbst (s. die Zusammensetzungen).

Auto (span. u. port.), Akt, kleineres, vollstümliches Bühnenstück, zuerst besonders geistlichen Inhalts; A.s sacramentales, in Spanien dramat. Spiele geistlichen Inhalts zur Feier des Fronleichnamsfestes, besonders durch Calderon ausgebildet; 1765 verboten.

Autoallogamie (grch.), s. Heteromesogamie.

Autobiographie (grch.), Selbstbiographie.

Autochthonen (grch., lat. Indigenae), Landeseingeborne, die Urbewohner eines Landes im Gegensatz zu den Eingewanderten.

Autöcisch (grch.) heißen generationswechselnde Schmarotzerpilze, deren Generationen auf derselben Nährpflanze wohnen. Gegensatz: heteröcisch.

Autoclave, s. Dampfkochtopf.

Auto de Fe (span., portug. Auto da Fé, lat. Actus fidei, »Handlung des Glaubens«), die früher in Spanien u. Portugal übliche feierliche Verbrennung der von der Inquisition verurteilten Ketzer, fand gewöhnlich an kirchlichen Festtagen (die letzte 1781) statt. Auch der feierliche Widerruf, dem keine Verbrennung folgte, wurde so bezeichnet. Vgl. Inquisition.

Autodidakt (grch.), einer, welcher sein Wissen und Können sich selbst, keinem Lehrer verdankt.

Autogamie (grch.), Befruchtung der Blüten durch eignen Pollen; s. Blütenbestäubung.

Autogen (grch.), s. v. w. Authigen.

Autogonie (grch.). s. Urzeugung.

Autographen (grch.), Originalhandschriften. A.sammlungen, Sammlungen von Handschriften berühmter Personen. Vervielfältigungen: »Isographie des hommes célèbres« (1843), Dorow (1836), Weigel (1848), die Stuttgarter »Sammlung histor. berühmter A.« (1845), Schlottmann (1858), Götz (1858); neuere Albums von Schorer (1881), Wasmuth (1885) ꝛc. Vgl. Schulz u. Günther, Handbuch für A.sammler (1856), v. Mor (1887), Weddigen (1895).

Autographie (grch.), mechan. Vervielfältigung von Handschriften, Bauriſſen ꝛc. durch Steindruck. Autographieren, durch A. vervielfältigen.

Autohypnose, hypnotischer Zustand, der sich ohne unmittelbare Einwirkung eines Hypnotisierenden entwickelt.

Autoinfektion (Selbstansteckung), nach älterer Anschauung die Verschleppung eines Infektionsstoffes im Körper. Scheinbare A. die plötzliche Wirkung eines Infektionsstoffes nach dem Zerreißen einer Kapsel, in die er lange eingeschlossen war.

Autointoxikation, Selbstvergiftung mit im eignen Körper erzeugten Giften, die im normalen Zustand aus dem Körper ausgeschieden werden (Urämie, Cholämie).

Autokratie (grch.), Selbst- oder Alleinherrschaft, dieselbe Staatsform wie Absolutismus (s. d.); daher Autokrat oder Autokrator, Selbstherrscher, Titel (Samoderschetz) des russischen Kaisers. Autokratismus, ein derartiges Regierungssystem und die darauf gerichtete polit. Richtung.

Autokritik (grch.), Selbstbeurteilung, Kritik einer Schrift durch deren Verfasser selbst.

Automát (grch., »von selbst handelnd«), die Thätigkeiten lebender Wesen nachahmende Maschine; Verfertiger: Archytas von Tarent (400 v. Chr.), Roger Bacon, Albertus Magnus, Regiomontanus, Vaucanson (1738), Gebrüder Droz (1772), Kempelen u. Kaufmann (1807). Jede sich selbst bewegende mechanische Vorrichtung, z. B. zur selbstthätigen Beseitigung von Kondensationswasser aus Dampfleitungen. Übertragen: ein geistloses, maschinenmäßig wirkendes Geschöpf; automätisch, mechanisch, im Gegensatz zu allem, was mit Überlegung geschieht.

Digitized by Google

Automatische Verkaufsapparate (Verkaufsautomaten), Vorrichtungen, bei denen ein hineingeworfenes Geldstück die Sperrung eines Mechanismus auslöst, der nun ein Stück der Ware auswirft.

Automedon, Wagenlenker des Achilleus; übertragen: ein geschickter Wagenlenker.

Automolit, s. Gahnit.

Autonōm (grch.), durch eigne Gesetzgebung, selbständig geordnet. A.er Tarif, der unabhängig, nicht vertragsmäßig festgesetzte Zolltarif.

Autonomie (grch.), Selbstgesetzgebung; Selbständigkeit einzelner Kreise der bürgerlichen Gesellschaft in der Regelung eigner Angelegenheiten mit rechtsverbindlicher Kraft für ihre Angehörigen, z. B. der Gemeinden, Provinzen, Kreise, hochadligen Häuser ꝛc.

Autonomisten (grch.), im Gegensatz zur sogen. Protestpartei diejenige Partei in Elsaß-Lothringen, welche die Annexion als eine völkerrechtliche Thatsache anerkennt, aber für das Reichsland eine möglichst selbständige Verfassung (Autonomie) beansprucht; sie erlangte ihr Ziel 1879.

Autoplástik (grch.), s. Plastische Operationen; auch

Autopsie (grch., Autoskopie), Selbstschau, eignes Sehen; Besichtigung des Kranken ohne Befragung desselben; Leichenschau, Leichenöffnung.

Autor (Auctor, lat.), Urheber, Verfasser einer Schrift, Schriftsteller; A.recht, s. Urheberrecht.

Autorisation (lat.), Erteilung einer Vollmacht oder Befugnis, Ermächtigung; autorisieren, ermächtigen, bevollmächtigen.

Autorität (lat. auctoritas), Ansehen und auf Ansehen gegründete Macht; A.en, Männer von ausschlaggebendem Urteil. A.sglaube, blindes Zutrauen zu Autoritäten.

Autoritāte (lat.), unter Genehmigung.

Autós épha (grch.), »er (nämlich Pythagoras) hat es selbst gesagt«, bei den Pythagoreern unbestreitbarer Beweis für die Richtigkeit einer Behauptung.

Autoskopie (grch.), s. Autopsie.

Autosuggestion, Vorstellungen, Empfindungen, Affekte, die im Verlauf einer Autohypnose auftreten.

Autotherapie (grch.), Selbstheilung durch die Natur.

Autotypen (grch.), Faksimileausgaben älterer Drucke.

Autotypie (grch.), photographische Übertragung von Photographien, Tuschzeichnungen ꝛc. in Punktmanier auf Zinkplatten zu Hochätzungen. Vgl. Mörch (1891), Cronenberg (1895).

Autotypographie (grch.), Übertragung mit chemischer Tinte gefertigter Schriften oder Zeichnungen auf eine Zinkplatte zu Hochätzungen.

Autran (spr. otráng), Joseph, franz. Dichter, geb. 20. Juni 1813 in Marseille, † das. 6. März 1877. Werke: »La Mer« (1835), »Poèmes de la mer« (1852), die Tragödie »La fille d'Eschyle« (1848), das Epos »Milianah« (1842) u. a. »Œuvres« 1874—81, 8 Bde.

Autun (spr. otŏng), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Saône-et-Loire, am Arroux, (1896) 13,904 Ew.; Bischofsitz. Dabei ehemals die keltische Stadt Bibracte. Die Umgegend das Autunois.

Auvergne (spr. owärnj'), alte Prov. des südl. Frankreich, die jetzigen Dep. Puy-de-Dôme und Cantal umfassend, Gebirgsland mit dem Oberlauf des Allier und dem Quellgebiete der Dordogne, 13,779 qkm mit 790,000 Ew. Das A.r Gebirge, rauhes Plateau, 1500 m hoch, mit den basaltischen Berggruppen des Cantal (1858 m), Mont Dore (1886 m), Puy de Dôme (1465 m) und vielen andern Kraterbergen; reich an kalten und warmen Heilquellen. Die Grafschaft A., einst das Land der alten Arverner, wurde 1209 eingezogen, öfters an apanagierte Prinzen verliehen, 1610 definitiv dem Königreich einverleibt. Die Auvergnaten sind einfache, betriebsame Menschen, meist Hirten und Ackerbauer.

Auwers, Arthur, Astronom, geb. 12. Sept. 1838 in Göttingen, 1866 akademischer Astronom in Berlin. Neubearbeitung der Bradleyschen Sternörter, leitete das Zonenunternehmen der Astronom. Gesellschaft, beobachtete 1874 und 1882 den Venusdurchgang.

Auxerre (spr. ossär', lat. Autisiodorum), Hauptstadt des franz. Dep. Yonne (Burgund), an der Yonne, (1896) 17,944 Ew. A.wein, ein leichter Burgunder. Die ehem. Grafschaft Auxerrois wurde 1477 nach Karls des Kühnen Tode mit Frankreich vereinigt.

Auxēsis (grch.), Vermehrung, s. v. w. Augment (s. d.), in der Rhetorik rednerische Übertreibung.

Auxiliār (lat.), zur Aushilfe dienend. A.offiziere, Hilfsoffiziere in Frankreich, unserm Reserveoffizier entsprechend.

Auxiliarschiffe, Segelschiffe mit leichten Hilfsdampfmaschinen.

Auxois (spr. ossŭá), Landschaft im alten Herzogtum Burgund, Hauptstadt Semur; jetzt zu den Dep. Yonne und Côte-d'Or gehörig.

Auxomēter (grch.), Instrument zur Bestimmung der Vergrößerung der Fernrohre, von Adams angegeben.

Auxonne (spr. ossónn'), befestigte Stadt im franz. Dep. Côte-d'Or (Burgund), Arrond. Dijon, an der Saône, (1896) 5041 Ew.

Auxosporen, die durch Kopulation gebildeten Sporen der Diatomeen.

Ava, ehemalige Hauptstadt von Birma, am Irawadi, im Verfall, 8000 Ew.

Avakumović (spr. -witj), Jovan, serb. Staatsmann, geb. 29. Dez. 1841 in Belgrad, 1880 u. 1887 Justizminister, 1889 Führer der liberalen Partei, 1892—93 Ministerpräsident; schr.: »Theorie des Strafrechts«.

Aval (frz., spr. awall), Wechselbürgschaft, welche dadurch übernommen wird, daß der Bürge (Avalist) seinen Namen unter den eines andern Wechselverpflichteten setzt. Der Avalist haftet gleich jedem andern Unterzeichner des Wechsels. Avalieren, einen A. ausstellen.

Avallon (spr. awalóng), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Yonne (Burgund), (1896) 5289 Ew.; treffl. Rotwein.

Avalon, 1) in keltischen Sagen vielgenannte Insel, Sitz der Fee Morgana, angeblich in der engl. Grafschaft Somerset. — 2) Halbinsel von Neufundland (s. d.).

Avance (frz., spr. awängß'), Vorsprung, Gewinn; Geldvorschuß, Guthaben, man steht in A., wenn man von jemand mehr zu fordern als ihm zu zahlen hat; auch der Kurs, welchen eine Geld- oder Wechselsorte über Pari hat (Agio); jemand A.n machen, s. v. w. entgegenkommen. — Auf Stellscheiben von Uhren ist A. die Richtung, nach welcher der Zeiger zu drehen, wenn die Uhr rascher gehen soll (Gegensatz: Retard).

Avancement (spr. awangß'mäng), das Aufrücken in eine höhere Stelle.

Avancieren (frz., spr. awangßieren), fortschreiten; aufrücken; im Kurse steigen; einen Betrag a. heißt: ihn im voraus bezahlen.

Avantage (frz., spr. awangtáſch'), Gewinn, Vorteil.

Avantageur, s. Offizieraspirant.

Avantgarde (frz., spr. awäng-), Vorhut, aus allen Waffengattungen bestehend, geht marschierenden Truppen voraus, um Hindernisse zu beseitigen und den Feind aufzuhalten, bis das Gros gefechtsbereit ist.

Digitized by Google

Avant la lettre (frz., spr. awáng la lettr'), »vor der Schrift«, Bezeichnung einer bevorzugten Abdrucksgattung von Kupferstichen, Radierungen ꝛc. mit dem Namen des Künstlers und einem Merkzeichen (remarque), aber ohne volle Unterschrift. Die wertvollsten Abdrücke auch Épreuves d'artiste genannt.

Avāren, Volk uralisch-tatar. Stammes, drang im 6. Jahrh. aus den Ebenen am Don in die Donauländer vor, machte verheerende Einfälle in Deutschland und Italien, später auf Pannonien beschränkt, von Karls d. Gr. Sohn Pippin 796 besiegt, verschwand aus der Geschichte. Von ihren mit Wällen umgebenen Wohnplätzen finden sich hier und da noch Spuren (avarische Ringe).

Avaricum (a. G.), s. Bourges.

Avarie (frz., spr. awari), s. Haverei.

Ave (Have), »sei gesegnet«, lat. Gruß beim Kommen wie beim Abschied.

Aveburỿ (spr. ewbŏrĭ), Dorf in Wiltshire (England), westl. v. Marlborough; gewaltiger Steinkreis (Druidendenkmal).

Aveiro (spr. awēru), Distriktshauptstadt in der portug. Prov. Beira, an der Mündung des Vouga in den Strandsee von A., (1890) 8860 Ew.; Hafen; Bischofsitz; im 16. Jahrh. bed. Handelsplatz. Seesalzgewinnung.

Aveiro (spr. awēru), Joseph Mascarenhas, Herzog von, portug. Minister, geb. 1708, unter König Johann V. allmächtig, zettelte, von Pombal verdrängt, eine Verschwörung gegen diesen mit den Jesuiten und der Familie Tavora an, versuchte 4. Sept. 1758 ein Attentat auf den König; mit den Tavoras 13. Jan. 1759 aufs grausamste hingerichtet. Vgl. Olfers (1839).

Avé-Lallemant (spr. awē-lall'mäng), 1) Friedr. Christ. Bened., Schriftsteller, geb. 23. Mai 1809 in Lübeck, 1851—68 Polizeibeamter das., seit 1882 in Berlin, † 20. Juli 1892 in Marienfelde bei Berlin. Schr.: »Das deutsche Gaunertum« (1858—62, 4 Bde.; Nachtr. 1880, 1881); »Physiologie der deutschen Polizei« (1882) u. mehrere Kriminalromane. — 2) Robert, Bruder des vor., geb. 25. Juli 1812 in Lübeck, 1838—55 Arzt in Rio de Janeiro, bereiste 1858 u. 1859 Brasilien, 1869 Ägypten; † 13. Okt. 1884 in Lübeck. Schrieb: »Reise durch Südbrasilien« (1859) und »durch Nordbrasilien« (1860); »Fata Morgana ꝛc.« (1872); »Wanderungen durch die Pflanzenwelt der Tropen« (1881); »Joachim Jungius«, Biogr. (1882).

Avellanēda, 1) Gertrudis Gomez de, span. Dichterin, geb. 1816 auf Cuba, 1840—60 in Madrid, mit dem Obersten Masieu vermählt; † 1. Febr. 1873 in Sevilla. »Poesías líricas« (1850, 2 Bde.); 16 Dramen: »Leoncia« (1840), »Alfonso Munio« (1844), »Recaredo« (1851), »El donativo del diablo« u. a.; Novellen: »Sab«, »Dos mujeres«, »Dolores« u. a. — 2) Nicolas, Präsident von Argentinien, geb. 1. Okt. 1836, 1858 Doktor der Rechte, 1861 Professor in Buenos Aires, 1868 Justiz- und Unterrichtsminister, 1874—80 Präsident; † 26. Dez. 1885.

Avellino, ital. Provinz (Kampanien), 3037 qkm u. (1896) 419,378 Ew. Die Hauptstadt A., am Monte Vergine (berühmtes Kloster), 16,376 Ew.; Bischofsitz.

Avellino, Francesco Maria, ital. Archäolog, geb. 14. Aug. 1788 in Neapel, Prof. an der Universität das., † 9. Jan. 1850 als Direktor des Bourbon. Museums. Schr. vornehmlich über pompejanische Ausgrabungen. »Opuscoli diversi« (1831—36, 3 Bde.).

Ave Maria (lat., Englischer [d. h. Engels-] Gruß), an die Jungfrau Maria gerichtetes Gebet der Katholiken, genannt nach den Anfangsworten: »Gegrüßet seist du, Maria ꝛc.« (Luk. 1, 28 u. 41), erscheint als dem Vaterunser gleich geltendes Laiengebet seit dem 11. Jahrh. Beim Läuten der Betglocke (Angelusläuten: morgens, mittags u. abends) wird das A. M. je 3mal gesprochen, womit Johann XXII. 1326 einen Ablaß verknüpfte. Im Rosenkranzgebet kommt das A. M. 153mal, das Vaterunser 6mal vor.

Avēna (lat.), Hafer.

Avenarius, Richard, deutscher Philosoph, geb. 19. Nov. 1843 in Paris, seit 1877 Prof. in Zürich, † das. 19. Aug. 1896. Bezeichnete seine Richtung als »Empiriokritizismus«; Hauptwerk: »Kritik der reinen Erfahrung« (1888—90, 2 Bde.); seit 1877 Mitherausgeber der »Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Philosophie«. Vgl. Carstanjen (1896).

Avenches (spr. awängsch', Wiflisburg), Stadt im schweizer. Kanton Waadt, 1846 Ew.; zur Römerzeit Aventicum, Hauptstadt Helvetiens, zerstört durch die Alemannen (260), neu entstanden seit dem 11. Jahrh. Altertümer.

Avenio, lat. Name von Avignon. [(s. d.).

Aventinischer Hügel, einer der 7 Hügel Roms

Aventinus, Joh., eigentlich Turmair, bayr. Historiker, geb. 1477 zu Abensberg (Aventinum) in Bayern, Erzieher bayrischer Prinzen; †1534 in Regensburg. Hauptwerk: »Annales Bojorum«, bis 1460 reichend (1554 u. ö.); eine deutsche Bearbeitung ist die »Chronika« (1822). »Sämtliche Werke« 1880—84, 5 Bde. Vgl. Wiedemann (1858), Döllinger (1877).

Aventiure (spr. -türe), Frau, im Mittelalter Personifikation des Begriffs »Abenteuer«, daher auch Muse der Dichter abenteuerlicher Romane.

Aventuriers (frz., spr. awangtürjé), »Abenteurer«; A. kaufleute, früher solche, welche mit erborgtem Geld eingekaufte Waren an entfernte Küsten schafften, den gefährlichen Aventurhandel (jetzt Handel ohne fest bestimmte Artikel) trieben, um sie dort mit großem Gewinn abzusetzen; seit 1724 auch Titel meist erdichteter Reisebeschreibungen.

Aventurin (Avanturin, Venturin), s. Quarz.

Aventurine, mit Goldglimmer überstreutes Töpfergeschirr.

Aventurinfeldspat, Natronfeldspat mit zahlreichen flimmernden Punkten; bei Archangel, auf Ceylon, am Baikalsee ꝛc.; besonders an alten Schmucksachen.

Aventuringlas, aventurinähnliches braunes Glas mit flimmernden Kupferkriställchen, zuerst auf Murano bei Venedig fabriziert.

Avenue (frz., spr. aw'nü), Zugang, bes. eine als Zugang dienende Allee.

Avenza, Hafenort in der ital. Provinz Massa e Carrara (Toscana), 1519 Ew.

Avérnus (Averner See), kleiner See in Kampanien, bei Cumä, Vulkankrater mit schauerlicher Umgebung; nach Vergil der Eingang in die Unterwelt. Unfern die »Grotte der Sibylle«.

Averrhōa *L.*, Gattung der Oxalidaceen. A. Bilimbi *L.*, in Ostindien und China, kultiviert auch in Westindien, und A. Carambola *L.*, in Ostasien, mit eßbaren Früchten (Baumstachelbeere); Zierpflanzen.

Averrhoës, eigentl. Ibn Roschd, berühmter arab. Philosoph, geb. 1126 in Cordoba, † 12. Dez. 1198 in Marokko, Leibarzt des Almohaden Jussuf (1163—84), von dessen Sohn Almansor wegen Irrlehren 1195 abgesetzt, Übersetzer u. Ausleger des Aristoteles, auch für die christliche Scholastik einflußreich. Schrieb über Astronomie, Arzneikunde, Philosophie. Werke 1552, 11 Bde. »Philosophie und Theologie« (hrsg. von Müller 1859, Übersetzung 1875). Vgl. Renan (3. Aufl. 1869).

Digitized by Google

Avers (lat.), die Vorder- oder Bildseite einer Münze; die Rückseite heißt Revers.

Avers, Alpenthal im schweizer. Kanton Graubünden, 1900—2000 m h., von einem Zufluß des Hinterrheins durchströmt.

Avérsa, Stadt in der ital. Prov. Caserta (Kampanien), 20,183 Ew.; Bischofsitz; Irrenanstalt; Weinbau (Asprino). Nahebei die Ruinen von Atella; erste Kolonie der Normannen.

Aversion (lat.), Abneigung, Widerwille; auch Abfindung in Bausch und Bogen.

Aversum (lat., Aversionalquantum, Aversalsumme), Bausch-, Abfindungssumme; aversal, als A. dienend; aversionieren, durch ein A. abfinden.

Avertieren (lat.), benachrichtigen, einen Wink geben.

Avertissement (frz., spr. awertiß'mäng), Benachrichtigung; militär. Aufruf bei Kommandos: »Achtung«.

Aves, Vögel.

Avesnes (spr. awän'), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Nord, südöstl. von Lille, (1896) 6325 Ew.; ehemals Grafschaft.

Avesta, s. Zendavesta.

Avesta (Avestad), Flecken im schwed. Län Kopparberg, am Dalelf, 1612 Ew.; Eisenindustrie.

Aveyron (spr. awäróng), rechter Nebenfluß des Tarn im südl. Frankreich, mündet unterhalb Montauban; 240 km lang. Danach benannt das Depart. A. (Teil des alten Guienne, die Rouergue). 8770 qkm u. (1896) 389,464 Ew.; 5 Arrondissements. Hauptstadt Rodez.

Avezac de Castera Macaya (spr. aw'sack), Marie Amand Pascal d', franz. Geograph, geb. 18. April 1800 in Tarbes, zuerst Advokat, war wiederholt Präsident der Geographischen Gesellschaft in Paris und Mitglied des Instituts; † 14. Jan. 1885. Schrieb: »Esquisse générale de l'Afrique et l'Afrique ancienne« (2. Aufl. 1844); »Iles de l'Afrique« (1848) u. a.

Avezzāna, Giuseppe, ital. General, geb. 1789 zu Chieri in Piemont, bis 1848 im Exil in Mexiko, 1849 Kriegsminister der röm. Republik, 1860 Freischärler unter Garibaldi u. radikaler Deputierter, 1878 Haupt der Irredenta; † 25. Dez. 1879 in Rom.

Avezzāno, Kreisstadt in der ital. Prov. Aquila degli Abruzzi, 6166 Ew.

Aviānus, röm. Dichter des 4. Jahrh. n. Chr., verfaßte eine im Mittelalter vielgebrauchte Sammlung von Fabeln in elegischem Maß; hrsg. von Bährens (»Poet. lat. min.«, 1883), Ellis (1887).

Aviārium (lat.), Vogelhaus.

Aviation (lat.), Luftschiffahrt mit Flugmaschinen.

Avicebron (Salomo ben Jehuda ben Gabirol), jüd. Dichter und Philosoph in Spanien, geb. 1020 (oder 1021) in Malaga, † um 1070. Hauptwerk: »Mekor chajjim« (lat. »Fons vitae«, hrsg. von Bäumker 1892—95). Vgl. Geiger, Sal. Gabirol und seine Gedichte (1867), Guttmann, Die Philosophie des S. J. Gabirol (1889).

Avicenna (eigentl. Ibn Sina), arab. Philosoph und Arzt, geb. 980 zu Afschena (Karmaithen) in Bochara, Leibarzt bei mehreren Sultanen; † Juli 1037 in Hamadan. Verfasser eines Kanons der Medizin, den Gerhard von Cremona um 1180 ins Lateinische übersetzte (1593, 4 Bde.), u. philosophischer Schriften (1523, 5 Bde.).

Avicennia *L.* (Salzbaum), Gattung der Verbenaceen; von **A. tomentosa** *L.* (Schora), in Arabien, Abessinien, galt die Wurzel als Aphrodisiacum; Zierpflanzen.

Avidität (lat.), die relative chemische Affinität von Säuren, die Intensität ihrer Kraft, andre Säuren aus ihren Salzen zu vertreiben.

Avienus, Rufius Festus, römischer Dichter im 4. Jahrh. n. Chr., aus Volsinii in Etrurien; bearbeitete Aratos' »Phaenomena« und des Dionysios Erdbeschreibung u. a. (hrsg. von Holder 1886).

Avigliano (spr. awiljäno), Stadt in Unteritalien, Prov. Potenza, 12,949 Ew.

Avignon (spr. awinjóng), Hauptstadt des franz. Dep. Vaucluse, an der Rhône, (1896) 39,107 (Gem. 45,107) Ew.; zahlreiche Kirchen, alte große Kathedrale; Erzbischof. Palast der Päpste (jetzt Archiv), Museum mit Bibliothek; Krappfärberei, Seidenfabrikation. Im Altertum Avenio, Hauptstadt der Kavaren; zahlreiche römische Ruinen. 1309—76 Sitz der Päpste, welche die Grafschaft Venaissin und seit 1348 A. besaßen, 1797 Frankreich einverleibt.

Avignonbeeren, s. Gelbbeeren.

Avila, span. Prov. (Altkastilien), 7882 qkm, (1887) 193,093 Ew. Die Hauptstadt A., 10,935 Ew.; Denkmäler uralter Skulptur; ehemals Universität.

Avila, Gil Gonzalez d', span. Historiograph, geb. um 1577 in Altkastilien, Jesuit u. Kanonikus zu Salamanca; † 25. April 1658. Schr. eine Gesch. Heinrichs III. von Kastilien (1638), Philipps III. (1606) 2c.

Avila y Zuñiga (spr. thsunnjiga), Don Luiz de, span. Diplomat, geb. um 1490 in Placencia, begleitete Karl V. auf dessen Zügen nach Afrika und gegen die schmalkaldischen Verbündeten, mit Missionen an die Päpste Paul IV. und Pius IV. betraut und Großmeister des Alcantaraordens. Schr.: »Commentarios de la guerra de Alemaña, hecha por Carlos V. en 1546 y 1547« (1547, n. A. 1852; deutsch von Herzog Philipp Magnus von Braunschweig 1552, von einem Ungenannten 1853).

Avilés, Bezirksstadt in der span. Provinz Oviedo (Asturien), 10,235 Ew.; Hafen.

Avīs (frz., ital. Avviso), Nachricht, Anzeige, bes. über abgegangene Waren- u. Geldsendungen an deren Empfänger sowie über Ausstellung von Wechseln an den Bezogenen; avisieren, anzeigen.

Avisation (frz.), Belehrung über die Wichtigkeit des Eides vor Ablegung eines solchen.

Avisio, Fluß, s. Lavis.

Avisoschiff, schnelles (18—25 Knoten) Kriegsfahrzeug für den Rekognoszierungs- u. Depeschendienst.

Avītisch (lat.), von den Ahnen herstammend.

Avivieren, s. Färberei.

Aviz (spr. awiß), Stadt im portug. Distrikt Portalegre (Prov. Alemtejo), 2112 Ew.; früher Sitz des A.ordens (geistlicher Ritterorden seit 1162, seit 1789 Militärorden).

Avize (spr. awiß), Flecken im franz. Dep. Marne, Arrond. Epernay, (1896) 2569 Ew.; Champagnerfabrikation.

Avlōna (ital. Valona), Hafenstadt im türk. Wilajet Janina, am gleichnamigen Golf des Adriameers, 6000 Ew.; griech. Erzbischof.

Avogadro, Graf Amedeo A. di Quaregna e Cevetto, Physiker, geb. 9. Aug. 1776 in Turin, zuerst Jurist, 1820—50 Prof. in Turin; † das. 9. Juli 1856. Er stellte das Gesetz auf, daß gleiche Volumina aller Gase gleich viel Moleküle enthalten (hrsg. von Ostwald, 1890). Biographie von Botto (1858).

Avogātobaum, s. Persea.

Avoir (frz., spr. awoár, »haben«), in der franz. Buchführung Bezeichnung der Kreditseite.

Digitized by Google

Avoirdupois (spr. ämwerdjüpeus oder avwardüplü), Handelsgewicht in England, den Kolonien u. Verein. Staaten: 1 Pfund (Pound) = 7000 engl. Troygrän = 453,592 g = 16 Unzen (Ounces) à 16 Drachmen (Drams). 144 A.-Pfd. = 175 Troypfund. Der Stein (Stone) hat 14, der Quarter 28, der Zentner (Hundredweight) 112 (= 50,802 kg), die Tonne (Ton) 2240, in den Verein. Staaten und Kanada vielfach der Zentner 100, die Tonne 2000 A.-Pfund.

Avokation (lat.), Abberufung, Abforderung.

Avokatorium (Litterae avocatoriae, lat.), öffentliche Bekanntmachung, durch welche eine Regierung ihre im Ausland sich aufhaltenden Angehörigen zur Rückkehr in die Heimat auffordert.

Avóla, Hafenstadt auf Sizilien, Prov. Syrakus, 12,286 Ew.; Zuckerrohrbau.

Avon (spr. ēw'n), Name mehrerer Flüsse in England: 1) Upper A., Nebenfluß des Severn, mündet bei Tewkesbury, 185 km lang; daran Stratford, die Geburtsstadt Shakespeares (daher »Schwan vom A.« genannt). — 2) Lower A., mündet in den Kanal von Bristol. — 3) A. von Hampshire, mündet in die Bucht von Christchurch (Kanal); Nebenfluß Stour.

Avoué (frz., spr. awué), Anwalt; Schirmvogt über Kirchengüter; avouieren, bekennen.

Avranches (spr. awrängsch'), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Manche (Normandie), (1896) 7818 Ew. Die Umgegend Avranchin.

Avricourt (spr. awrikūr), Dorf, s. Deutsch-Avricourt.

Awapfeffer, s. Piper.

Awarien, Bezirk im transkaukasischen Daghestan, 1481 qkm mit 38,910 Ew.; Hauptort Chunsach. Der lesghische Volksstamm der Awarier in Daghestan, 580,000 Köpfe, mohammed. Glaubens, Viehzüchter, seit 1859 den Russen unterthan.

Awasaksa (Afwa-Saxa), Berg, s. Torneå.

Awatscha-Bai, geräumige Hafenbucht an der Ostküste von Kamtschatka; an ihr liegt Petropawlosk (s. d.).

Awdjéjew, Michail Wassiljewitsch, russ. Schriftsteller, geb. 4. Okt. (22. Sept.) 1821 in Orenburg, Staatsbeamter; † 13. (1.) Febr. 1877 in St. Petersburg. Romane: »Tamarin und Iwanow« (deutsch 1874); »Die Klippe« (1860) und »Zwischen zwei Feuern« (1868), beide bedeutsam für die soziale Bewegung in Rußland. Werke 1868—70.

Awe (Loch A., spr. loch ā), See in der schott. Grafschaft Argyll, 40 km lang.

Awehl, s. Raps.

Awgustów, Stadt im russ. Gouv. Suwalki, an einem See, (1892) 12,370 Ew. Der Awgustowsche Kanal verbindet die Netta mit dem Niemen.

Ax (Ax-les-Thermes), Stadt im franz. Dep. Ariège, Arrond. Foix, am Fuß der Pyrenäen, am Ariège, (1896) 1217 Ew.; Schwefelquellen, 25—78°.

Axenberg, Berg am Vierwaldstätter See, 1022 m; am Fuß desselben die Tellsplatte. Am Seeufer führt die Axenstraße von Brunnen nach Flüelen. Der Kurort Axenstein 750 m hoch.

Axim, Stadt an der Goldküste in Westafrika, 3500 Ew., seit 1871 englisch.

Axinit (Thumer Stein, Afterschörl), Mineral, braunrot, blaugrau, borhaltiges Silikat, bes. bei Bourg d'Oisans und Landsend in Cornwall; dient zu Bijouteriewaren.

Axiolithe (grch.), mineralische Fasern, die sich konvergierend um eine Linie gruppieren; in vielen Gesteinen.

Axiom (grch., Forderung, Voraussetzung; lat. Postulatum), Grundsatz einer Wissenschaft, der, als unmittelbar gewiß, keines Beweises bedarf noch fähig ist. A. der Mechanik, s. Bewegungsgesetze.

Axiometer (grch.), Vorrichtung, welche dem Kommandierenden des Schiffes stets die Lage des Ruders zeigt.

Axminster, Stadt in Devonshire (England), (1891) 2809 Ew.; ehemals berühmte Teppichfabrikation.

Axolotl (Wasserspiel, Amblystoma mexicanum *Cope*), Schwanzlurch aus Mexiko, 14 cm lang, pflanzt sich als Larve mit Kiemenbüscheln (Siredon pisciformis) fort und erleidet nur unter künstlichen Verhältnissen in Terrarien vollständige Metamorphose. Fleisch genießbar.

Axonometrie (grch., Parallelperspektive), Parallelprojektion, deren Bilder den Eindruck perspektivischer Abbildungen machen, nur daß parallele Linien stets wieder parallel gezeichnet werden. Auch Messung der Kristallachsen.

Axum, Stadt in der abessin. Landschaft Tigré, westl. von Adua; zahlr. Ruinen der Hauptstadt des ehem. axumitischen Reiches; berühmte Inschrift; 5000 Ew.

Axungia (lat.), Schmalz.

Ay (spr. a-i, Aï), Stadt im franz. Dep. Marne, Arrond. Reims, (1896) 5103 Ew.; ber. Champagner.

Ayacúcho (spr. ajakutscho), Dep. der Republik Peru, 68,805 qkm und 142,205 Ew. Die Hauptstadt A., am Huamanga, 12,000 Ew.; Bischofsitz. Hier 9. Dez. 1824 Sieg der Liberalen unter Sucre über die Spanier.

Ayála, 1) Pedro Lopez de, el Viejo genannt, Großkanzler und Oberkammerherr von Kastilien, geb. 1332 in Murcia, † 1407 in Calahorra; schrieb Chroniken der kastil. Könige Peter, Heinrich II., Johann I., Heinrich III. (1780, 2 Bde.) und ein satirisch-didaktisches Gedicht: »Rimado de palacio«. — 2) Lopez de, span. Staatsmann und Dramatiker, geb. 1829 in Guadalcanal (Badajoz), 1868 und unter Alfons XII. Minister der Kolonien, dann Präsident der Deputiertenkammer; † 30. Dez. 1879 in Madrid. Beliebteste Bühnenstücke: »El hombre de estado«, »Los dos Guzmanes«, »Culpa y perdon«, »Los comuneros« und »Consuelo« und die Komödie »El tanto por ciento«. »Obras completas« (1881—86, 7 Bde.).

Ayamónte, feste Bezirksstadt in der span. Prov. Huelva (Andalusien), an der östl. Mündung des Guadiana, 6585 Ew.

Aye-Aye, s. Fingertier.

Aylesbury (spr. ēlsböri), Hauptstadt von Buckinghamshire (England), (1891) 8922 Ew.

Aymará, Stamm der Quichua-Indianer in Bolivien, ca. 500,000 Köpfe.

Ayr (spr. ār), Grafschaft im südwestl. Schottland, 2975 qkm und (1891) 226,283 Ew.; gebirgig, mineralreich. Die Hauptstadt A., am Clydebusen, (1891) 9512 (als Wahlbezirk 23,826) Ew.; Hafen.

Ayrenhoff, Cornelius von, Dramatiker, geb. 28. Mai 1733 in Wien, † als Feldmarschalleutnant 15. Aug. 1819, huldigte dem franz. Klassizismus. Werke zuletzt 1814 (6 Bde.). Vgl. Berndt (1852).

Ayrer, Jakob, dramat. Dichter des 16. Jahrh., seit 1594 Bürger, dann Notar und Gerichtsprokurator in Nürnberg; † das. 1605. Schr.: Komödien, Tragödien, Fastnachtsspiele ꝛc., die zum Teil den Einfluß der englischen Komödianten zeigen, aber den Hans Sachsschen Knittelvers noch beibehalten (Ausg. von Keller 1864—65, 5 Bde.; Auswahl von Tittmann 1868). Vgl. G. Robertson (1892).

Ayrton (spr. ārt'n), William Edward, Physiker, geb. 1847 in London, Telegrapheningenieur in Indien, 1873 Prof. in Tokio, 1879 in London. Kon-

Digitized by Google

struierte viele Instrumente für Elektrotechnik, erfand mit Jenkin u. Perry ein elektrisches Eisenbahn-(Telpherage-)System. Schrieb: »Practical Electricity« (deutsch 1889), in neuer Bearbeitung 1896 ff.

Aytoun (spr. ētum), William Edmondstoune, schott. Dichter, geb. 21. Juni 1813 in Edinburg, seit 1845 Prof. der Rhetorik das.; † 4. Aug. 1865. Hauptwerke: »Lays of the Scottish cavaliers« (1849, viele Aufl.) und die wertvolle Sammlung »Ballads of Scotland« (4. Aufl. 1858, 2 Bde.). Schr. außerdem: »Bon Gaultier ballads« (1844); »Firmilian, a spasmodic tragedy« (1854) u. a. Vgl. Martin (1867).

Ayuntamiento, in Spanien Bezeichnung der städtischen Munizipalgewalt; Gemeinde.

Azale, unreines Alizarin aus Krapp.

Azalea *L.* (Azalie, Felsenstrauch), Gattung der Ericaceen, bes. in Nordamerika und Asien. A. pontica *L.*, in den Ländern am Schwarzen Meer; der aus ihren Blüten von den Bienen gesammelte Honig ist giftig (Xenophons »Anabasis«). Viele Arten und Bastarde (auch mit Rhododendron) Garten- und Treibhauspflanzen. Vgl. Duval (1895).

Azamgarh, Stadt in den indobritischen Nordwestprovinzen, Bezirk Benares, 18,528 Ew.

Azarolbaum, s. Crataegus. [s. v. w. Abc.

Azbuka (spr. ásbuka), bei Russen und Südslawen

Azeglio (spr. adsēllio), Massimo Taparelli, Marchese d', ital. Staatsmann, geb. 15. Okt. 1798 in Turin, wirkte für Italiens nationale Restauration durch Romane (»Ettore Fieramosca« u. »Niccolò de' Lapi«, deutsch 1842) und publizist. Schriften, kämpfte 1848 gegen die Österreicher in Venedig und bei Vicenza, Mai 1849 bis Okt. 1852 sardin. Minister des Auswärtigen und Kabinettspräsident, 1859 Bevollmächtigter in der Romagna; † 15. Jan. 1866. A. war auch Maler (Kampf bei Barletta, Nausikaa, Waldbild) u. Opernkomponist. »Denkwürdigkeiten« 1867 (deutsch 1869), polit. Korrespondenz 1866. Biogr. von Massari (1868), Pavesio (1871), Bianchi (1884), Lill v. Lilienbach (1896). — Sein älterer Bruder, Roberto Taparelli, Marchese d', geb. 2. Okt. 1790, Maler, † 24. Dez. 1862 als Senator und Direktor der Gemäldesammlung in Turin; schr.: »Studi sulle arti del disegno« (1862).

Azimut (arab.), der Bogen des Horizonts zwischen dem Mittagskreis und dem Vertikalkreis eines Gestirns, wird von S. über W., N. und O. von 0—360° gezählt. Azimutalkreis, horizontaler, geteilter Kreis an astronomischen Instrumenten zur Messung des A.s. Azimutalinstrument, Altazimut.

Azincourt (spr. asängtür), Dorf im franz. Dep. Pas-de-Calais. Hier 25. Okt. 1415 Sieg der Engländer unter König Heinrich V. über die Franzosen.

Azobenzōl entsteht bei Reduktion von Nitrobenzol mit Natronlauge und Zinkstaub, orangerote Kristalle, gibt mit Salpetersäure Nitroazobenzol und dies mit Schwefelammonium Amidoazobenzol (Anilingelb), dessen Sulfosäure das Säuregelb bildet.

Azofarbstoffe, zahlreiche prächtige Teerfarbstoffe aus Anilin, Xylidin, Naphthylamin ꝛc., wie Anilingelb, Chrysoidin, Phenylenbraun (Manchesterbraun), Bismarckbraun, Vesuvin, Indulin, Nigrosin, Safranin (Safransurrogat), Tropäolin, aus Naphthol dargestellte rote Farbstoffe als Surrogate der Kochenille und die Kongofarbstoffe für Baumwolle. Vgl. Bülow (1897).

Azōisch (grch.), ohne Leben, versteinerungslos; a.e Formation, archäische Formation.

Azolla *Lam.*, Gattung der Wasserfarne, 4 Arten in Amerika und Australien, beherbergen in Höhlungen der Blattläppchen stets eine Alge (Anabaena).

Azoospermie (grch.), männliche Unfruchtbarkeit wegen Mangels an Samenfäden im Samen, nach Gonorrhöe, Entzündung der Vorsteherdrüse ꝛc.

Azōren (Habichtsinseln), zu Portugal gehörige Gruppe von 9 Inseln im Atlant. Ozean, unter gleicher Breite mit Lissabon, 2388 qkm und (1890) 255,594 Ew., vulkan. Ursprunges, daher gebirgig, mit steilen Küsten und voll fruchtbarer Thäler; Klima mild und feucht. Produkte: Weizen, Mais, Bohnen, Wein, Südfrüchte (bes. Orangen, Ananas), Zuckerrohr, Kaffee, Thee. Die Einwohner portug. Abkunft u. katholisch. Hauptinseln: Terceira (mit der Hauptstadt Angra), San Miguel, Pico und Fayal. Entdeckt 1431 von den Portugiesen. Vgl. Hartung (1860), Godman (1870).

Azōt (grch.), Stickstoff.

Azoturie (grch.), abnorm großer Harnstoffgehalt des Harnes bei fieberhaften Krankheiten, Harnruhr ꝛc.

Azpeitia, Bezirksstadt in der span. Prov. Guipuzcoa (Basken), 6616 Ew. Unweit das Kloster Loyola.

Azteken, die Bewohner Mexikos zur Zeit der Entdeckung Amerikas, ursprünglich ein kleiner Stamm, kunstfertig u. gebildet, aber einem blutigen Gottesdienst huldigend, gründeten nach Eroberung der Stadt Mexiko (Tenochtitlan) ein mächtiges Reich. Vgl. Brühl, Die Kulturvölker Altamerikas (1875—87).

Azulējos, emaillierte und bemalte Fayenceplatten zum Bekleiden von Wänden und Fußböden, seit 18. Jahrh. in Spanien dargestellt.

Azūni, Domenico Alberto, ital. Geschichtsforscher, geb. 8. Aug. 1749 in Sassari auf Sardinien, † 23. Jan. 1827 als Mitglied des Oberkonsulatstribunals in Cagliari. Schr.: »Sistema universale dei principi del diritto marittimo dell' Europa« (1795, 4 Bde.; franz. 1805, 2 Bde.); »Hist. géogr., polit. et natur. de Sardaigne« (1802, 2 Bde.; deutsch 1803) u. a.

Azūr (v. pers. lazur), die himmelblaue Farbe; azurn, himmelblau.

Azūrblau, dunkelste Sorte der Schmalte.

Azureelinien, schraffierte Linien für Untergrund (zur Erschwerung von Fälschungen) auf Wechseln ꝛc.

Azurīt, s. Kupferlasur.

Azyma (grch., hebr. Mazzoth), ungesäuertes Brot.

B.

B, der 2. Buchstabe des Alphabets, der weiche Lippenlaut (labialis media). Auf Münzen die zweite Münzstätte eines Reiches (Hannover, Rouen, Kremnitz ꝛc.); auf Kurszetteln: B. oder Br. (Brief), angeboten; in der Musik (♭) Vorzeichnung, bedeutet die Erniedrigung einer Note um einen halben Ton, Doppel-B (♭♭) um einen ganzen; B Abkürzung für Basso.

Baader, 1) Jos. von, Ingenieur, geb. 30. Sept. 1763 in München, bayr. Direktor des Bergbaues und Maschinenwesens, erfand das Cylindergebläse, reformierte den Transport auf Eisenbahnen; † 20. Nov. 1835 in München. — 2) Franz Xaver von, Philosoph, geb. 27. März 1765 in München, † das. als Akademiker und Honorarprofessor 23. Mai 1841; suchte

Digitized by Google

nach Art Jak. Böhmes und in Anlehnung an Schelling Theologie (katholische) u. Philosophie zur »Theosophie« zu verschmelzen. Schriften 1850—60, 16 Bde., mit Biogr. von F. Hoffmann. Vgl. Claassen (1886—87, 2 Bde., Auszüge aus B.s Schriften).

Baal (»Herr«), bei den Kanaanäern Bezeichnung für jeden Gott, insbes. für den Allherrn, das im Sonnenball verkörperte männliche Prinzip, dessen Ergänzung Astarte (s. d.) ist (vgl. Bel). B. wurde auch von den Hebräern götzendienerisch verehrt, daher B.sdienst, s. v. w. falscher Gottesdienst, B.spfaffe, heuchlerischer Priester.

Baalbek (»Höhe des Thales«, grch. Heliopolis), einst große und reiche Stadt in Syrien, zwischen Libanon und Antilibanon, 1401 durch Timur, 1759 durch ein Erdbeben verheert; jetzt unbedeutender Ort mit prachtvollen Ruinen des kolossalen Sonnentempels (hrsg. von Frauberger 1891). Vgl. Alouf (Geschichte, 1896).

Baaltis, s. Astarte.

Baar (Baargeld ꝛc.), s. Bar.

Baar (spr. ba-ar), unbefahrener Matrose, Handlanger.

Baar, 1) ehemalige reichsfreie Landgrafschaft in Baden, zwischen Jura u. Schwarzwald, 730 m h., ca. 600 qkm und 50,000 Ew., seit 1282 den Grafen von Fürstenberg gehörig. Hauptort Donaueschingen. — 2) Dorf im schweizer. Kanton Zug, unweit der Lorze, (1888) 4068 Ew.

Baas (niederd.), Meister, bes. im Seewesen.

Bāb (arab.), Thor, Meerenge.

Baba (»Alte«), sagenhaftes Wesen der slaw. Volksüberlieferung, eine alte Hexe, bei den Russen bábajagá genannt.

Babadagh, Stadt in der Dobrudscha in Rumänien, (1889) 3101 Ew.

Babarinseln (Baba), niederländ. Inselgruppe östl. von Timor, zu den Südwestinseln gehörig, 441 qkm mit 22,000 Ew.

Babbage (spr. bábbidsch), Charles, Mathematiker und Mechaniker, geb. 26. Dez. 1792 zu Teignmouth in Devonshire, 1828—39 Prof. in Cambridge; † 20. Okt. 1871 in London. Schr.: »Tables of logarithms« (n. A. 1889); »Economy of manufactures« (4. Aufl. 1846, deutsch 1833); »Calculating engines« (1889, über seine 1828 begonnene, nicht vollendete Rechenmaschine) u. a.

Babbits Metall, Lagermetall aus Zinn, Antimon, Kupfer.

Babel, s. v. w. Babylon; sprichwörtlich Bezeichnung einer üppigen, sittenverderbten Großstadt.

Bab el Mandeb (»Thor der Totenklage«), Meerenge zwischen Arabien u. Afrika, Eingang zum Roten Meer, 33 km breit; darin die von den Engländern befestigte Insel Perim.

Babelon (spr. bab'lóng), Ernest, Archäolog, geb. 1854 in Surrey, Beamter am Münz- und Antikenkabinett der Nationalbibliothek zu Paris. Schr.: »Description des monnaies de la république romaine« (1885—87, 2 Bde.); »Le cabinet des antiques à la Bibliothèque nationale« (1889) u. »Catalogue des monnaies grecques de la Bibl. nat.« (1890 ff.); »La gravure en pierres fines, camées et intailles« (1894); »Les origines de la monnaie« (1896). Setzte Lenormants »Histoire ancienne de l'Orient« fort (Bd. 4 bis 9, 1881—88); Herausg. der »Revue numismatique« und der »Gazette archéologique«.

Babelsberg, königliches Lustschloß bei Potsdam, 1835—49 im engl.-got. Stil erbaut; ehemals Lieblingssitz Kaiser Wilhelms I.

Babelthouap, die Hauptinsel der Palaugruppe.

Babenberg, Grafen von, altes deutsches Fürstengeschlecht, nach dem gleichnamigen Stammschloß (jetzt Altenburg) bei Bamberg genannt, schon im 9. Jahrh. in Ostfranken reichbegütert, von dem ein Sprößling, Luitpold I., 974 Markgraf von Österreich ward, erlosch mit dem Herzog Friedrich dem Streitbaren von Österreich 1246. Vgl. Juritsch, Gesch. der B.er (1894).

Babenhausen, 1) Stadt in der hess. Prov. Starkenburg, Kr. Dieburg, an der Gersprenz, Knotenpunkt an der Bahn Mainz-Aschaffenburg, (1895) 2066 Ew.; Schloß. — 2) Marktflecken im bayr. Regbez. Schwaben, Bez. Illertissen, an der Günz und der Bahn Kellmünz-B., 2079 Ew., 2 Schlösser; Residenz des Fürsten v. Fugger-B., Herrn der ehemal. Reichsherrschaft B., 380 qkm mit 11,000 Ew.

Baber (Babur, »Löwe«), Bin Omar Scheich (eigentl. Schir Eddin Mohammed), erster Großmogul in Indien, Nachkomme Timurs, geb. 14. Febr. 1483, bestieg 1494 den Thron von Andidschan, eroberte die Gebiete von Kaschgar, Kandahar und Kabul, 1525 Hindostan und erhob Dehli zu seinem Herrschersitz; † 28. Dez. 1530. Schrieb seine Geschichte in tatar. Sprache (hrsg. von Ilminski 1857, deutsch 1828).

Babeuf (Baboeuf, spr. -böff), François Noël, gen. Gracchus, franz. Sozialist, geb. 1764 in St.-Quentin, zettelte 1796 eine Verschwörung an, um das Direktorium zu stürzen u. unter einer neuen Schreckensherrschaft die Güter zu teilen; 27. Mai 1797 hingerichtet. Vgl. die Schrift seines Mitschuldigen Fil. Buonarroti (1828); Biogr. von Fleury (1851), Advielle (1885).

Babi, geheime mohammed. Sekte in Persien, gestiftet von Ali Mohammed († 1850), der um 1844 als Reformator des Islam auftrat und sich Bab (»Pforte«, d. h. zu Gott) nannte. Sie ist, obwohl mehrmals blutig unterdrückt, sehr verbreitet. Vgl. Huart (1889), Browne (1891, Geschichte 1896), Andreas (1896).

Babia Gura, Gipfel der Beskiden, 1725 m.

Babinen, russ. braune Katzenfelle.

Babinet (spr. -nä), Jacques, Physiker, geb. 5. März 1794 in Lusignan (Dep. Vienne), † 21. Okt. 1872 in Paris, erst Militär, dann Prof. in Poitiers u. Paris, verdient um Optik, Meteorologie, Magnetismus und um die Konstruktion physikalischer Apparate.

Babington (spr. bábbingt'n), Antony, engl. Katholik, zettelte im Einverständnis mit Maria Stuart eine Verschwörung zur Befreiung derselben und zur Ermordung der Elisabeth an; 20. Sept. 1586 mit seinen Genossen hingerichtet.

Babirussa, s. Hirscheber.

Bablah (Bambolah, indischer Gallus), unreife Hülsenfrüchte ostind. Akazien, dienen in Färberei und Gerberei.

Babo, 1) Joseph Marius von, dramat. Dichter, geb. 14. Jan. 1756 in Ehrenbreitstein, 1792—1810 Theaterintendant in München; † das. 5. Febr. 1822. Hauptwerk: »Otto von Wittelsbach« (1781). »Schauspiele« (1793 u. 1804, 5 Bde.). — 2) Lambert Jos. Leop., Freiherr von, Landwirt und Önolog, geb. 26. Okt. 1790 in Mannheim, † 20. Juni 1862 in Weinheim. Hauptschriften: »Der Weinbau« (4. Aufl. 1879); »Der Weinstock und seine Varietäten« (2. Aufl. 1857); »Ackerbauchemie für den Landmann« (2. Aufl. 1862); »Die Wein- und Tafeltrauben« (mit Metzger, 2. Ausg. 1853); »Hauptgrundsätze des Ackerbaues« (4. Aufl. 1874). — 3) Aug. Wilh., Sohn des vor., geb. 28. Jan. 1827, Direktor der Obst- und Weinbauschule zu Klosterneuburg, † 16. Okt. 1894 in Weidling

Digitized by Google

bei Wien, schr.: »Handbuch des Weinbaues und der Kellerwirtschaft« (2 Bde., 1881—83 u. ö.) u. a., redigierte die »Weinlaube« (seit 1869) und den »Weinbaukalender« (seit 1872). [ber. Gestüt.

Babolna, Domäne im ungar. Komitat Komorn;

Babrios, griech. Fabeldichter, um 200 n. Chr. Ausg. von Lachmann (1845), Crusius (1897); Übersetzung von Hartung (1858).

Babuin, s. Pavian.

Babuyānen, span. Inselgruppe im Indischen Archipel, nördl. von Manila, 402 qkm und 2000 Ew.

Babylon (Bāb-ilu, »Thor Gottes«, a. G.), alte Hauptstadt von Babylonien, ursprünglich bloß auf der rechten, seit Nebukadnezar auf beiden Seiten des Euphrat, in Gestalt eines Vierecks (88 km im Umfang) erbaut und von 200 Ellen hoher Mauer umschlossen, mit 100 Thoren. Im Ostteil der berühmte Tempel des Bel (s. Babylonischer Turm), der Palast und die hängenden Gärten des Nebukadnezar (fälschlich der Semiramis) u. a. 538 v. Chr. von den Persern erobert. In Verfall seit der Gründung von Seleukeia; zu Pausanias' Zeit bereits Ruine. Die riesigen Trümmermassen wurden von Rich. Rawlinson, Loftus, Oppert und bes. von Layard untersucht. Vgl. Layard, Ninive und B. (deutsch 1856); Oppert, Expédition scient. en Mésopotamie, Bd. 1 (1863); Sarzec (1884 ff.), Baumstark (1896), Peters (1897 ff.); Karte von Kiepert (1883).

Babylonien (in der Bibel Schinear, a. G.), Reich in Asien, die fruchtbare Tiefebene am untern Lauf des Euphrat (jetzt Irak Arabi) umfassend, von den Akkadiern (Sumeriern), später von Semiten bewohnt, die Stätte einer uralten Kultur; Hauptstadt Babylon. Kunstfleiß und Handel in hoher Blüte, infolgedessen die Bewohner in Schwelgerei u. Sittenlosigkeit verfielen. Religion hauptsächlich Verehrung des El, des Bel und der Bilit, gepflegt von der Priesterkaste der durch ihre astronomischen Kenntnisse hervorragenden Chaldäer. Wasserbauten und Bauwerke, ausgezeichnet durch kolossalen Umfang und grandiose Einfachheit der Anlage. Bildwerke sind in neuester Zeit gefunden worden.

Geschichte. Das Reich ward um 3800 v. Chr. von Sargon gestiftet und kam um 700 unter die Herrschaft des später und von B. aus gegründeten Reiches Assyrien. Gründer der neubabylon. Dynastie war Nabopolassar, welcher sich mit dem medischen König Kyaxares zum Sturz des assyr. Reiches (606) verband. Dessen Sohn Nebukadnezar machte durch seinen Sieg über den ägypt. König Necho bei Karchemis am Euphrat (604) der ägypt. Herrschaft in Syrien ein Ende, eroberte 586 das Reich Juda, unterjochte Tyros 573 und vereinigte ganz Syrien mit seinem Reich. Er verschönerte Babylon mit Bauwerken, deren Trümmer noch vorhanden sind, und legte das Becken von Sepharvaim und die Medische Mauer an. Nach seinem Tod (562) geriet sein Reich in Verfall, und unter Naboned ward es von Kyros (538) erobert u. persische Provinz. Nach dem Sturz des pers. Reiches und dem Tod Alexanders d. Gr. fiel B. dem syr. Reiche der Seleukiden zu (312), denen es um 140 die Parther entrissen. Unter römische Herrschaft kam es nur vorübergehend unter Trajan (114 n. Chr.), Septimius Severus (199) und Julian (363). Nach dem Untergang des neupers. Reiches (636) herrschten in B. die Chalifen bis 1258. 1638 entrissen es die Türken den Persern zum zweitenmal, und seitdem steht es unter türk. Herrschaft, geteilt in die Paschaliks Bagdad und Basra. Vgl. die Litteratur bei »Assyrien«.

Babylonischer Turm (Bel-Tempel), Tempel zu Babylon, eins der 7 Wunder der alten Welt, bestehend aus mächtigem Unterbau und 7 den Planeten geweihten Stufentürmen, 192 m hoch; nach der Bibel (1. Mos. 11, 1—9) von Noahs Nachkommen als weithin sichtbares Versammlungszeichen gebaut, aber von Jehovah durch Verwirrung der Sprache der Bauenden (babylon. Sprachverwirrung) in der Vollendung gehemmt. Herodot beschreibt ihn (I, 181—183); zu Alexanders d. Gr. Zeit lag er schon in Trümmern. Vgl. Hähnelt (1880).

Babylonisches Exil (Babylon. Gefangenschaft), der Aufenthalt der Juden in Babylonien nach der Zerstörung Jerusalems (586 v. Chr.) und ihrer gewaltsamen Wegführung aus ihrer Heimat durch Nebukadnezar. Nach der Eroberung Babyloniens durch Kyros (538) gestattete ihnen dieser die Rückkehr nach Palästina. Doch kehrte nur ein Teil (Serubabel mit 42,000 Mann) 536 zurück. — In der Kirchengeschichte der Aufenthalt der Päpste in Avignon (1309—77).

Babymost, Stadt, s. Bomst.

Bacca (lat.), Beere.

Baccalarius, s. Baccalaureus.

Baccarat (Baccara), ein Karten-Hasardspiel.

Baccarat (spr. -rá), Stadt im franz. Dep. Meurthe-et-Moselle, Arrond. Lunéville, (1896) 6354 Ew.; bedeutendste Glasfabrik Frankreichs.

Baccarini, Alfredo, ital. Staatsmann, geb. 6. Aug. 1828 in Russi bei Ravenna, 1872 Generaldirektor der Wasserbauten, 1878—83 Minister der öffentlichen Arbeiten, um die Entwickelung der Eisenbahnen verdient; † 2. Okt. 1890.

Baccelli (spr. batschélli), Guido, ital. Minister, geb. 25. Nov. 1832 in Rom, 1856 Professor der Medizin das., 1874 Deputierter, 1881—85 u. 1893—96 Unterrichtsminister, 1890 Senator; schrieb »Patologia del cuore e dell' aorta« (1864—67, 3 Bde.).

Bacchanālien, die Bacchus- oder Dionysosfeste (s. Dionysos); Trinkgelage ꝛc.

Bacchánten, die Teilnehmer an den Bacchusfesten; im Mittelalter fahrende Schüler (Vaganten), deren jüngere zum »Schießen« (Stibitzen) benutzte Gefährten Schützen hießen.

Bacchiglione (spr. bakiljóne), Küstenfluß im Venezianischen, 130 km lang; von Vicenza an schiffbar.

Bacchius, dreisilbiger Versfuß: ⏑ – –.

Bacchus, s. Dionysos.

Bacciocchi (spr. battschókki), Felice Pasquale, geb. 18. Mai 1762 auf Corsica, diente unter Bonaparte in Italien, heiratete 1797 dessen Schwester Elisa, erhielt 1805 von dem seiner Gemahlin zugeteilten Fürstentum Lucca und Piombino den Fürstentitel; † 27. April 1841 in Bologna. Seine Gemahlin Maria Anna (später Elisa) Bonaparte, älteste Schwester Napoleons I., geb. 3. Jan. 1777 in Ajaccio, 1805 Fürstin von Lucca, 1809 Großherzogin von Toscana; † 6. Aug. 1820 auf ihrer Villa Vicentina bei Triest. Ihre Tochter Napoleone Elise, geb. 3. Juni 1806, vermählte sich 1825 mit dem Grafen Camerata, 1830 geschieden; † 3. Febr. 1869 auf ihrem Schloß in der Normandie.

Baccio della Porta (spr. battscho), s. Bartolommeo.

Bach, seit Anfang des 17. Jahrh. in Thüringen nachweisbare Musikerfamilie. Die ersten bedeutenden Träger des Namens sind die beiden Brüder Johann Christoph B., Organist in Eisenach (1642—1703), u. Johann Michael B., Organist in Gehren (1649—1694), beide tüchtige Kirchenkomponisten u. Meister der Choralfiguration. Der berühmteste der Familie aber

Digitized by Google

ist Johann Sebastian B., geb. 21. März 1685 in Eisenach, † 28. Juli 1750 in Leipzig, Sohn des Stadtmusikus Ambrosius B., dessen Vater ein Bruder der beiden vorgenannten war; nach des Vaters frühem Tode (1695) Schüler seines Bruders Johann, Organisten in Ohrdruf, 1700 Freischüler der Michaelisschule zu Lüneburg, 1703 Soloviolinist am weimar. Hofe, dann (noch 1703) Organist in Arnstadt, 1707 in Mühlhausen, 1708 Hoforganist in Weimar, 1714 Konzertmeister das., 1717 Kapellmeister in Köthen, 1723 Kantor an der Thomasschule u. Universitätsmusikdirektor zu Leipzig, in den letzten Lebensjahren erblindet. Seine zahlreichen Werke tragen den Stempel höchster Vollendung in polyphoner kontrapunktischer Gestaltung. Die kirchlichen Werke sind 5--8stimmige Motetten, gegen 200 große Kirchenkantaten, die beiden Passionen nach Matthäus und Johannes (eine dritte nach Lukas ist wahrscheinlich unecht), das Weihnachtsoratorium, die H moll-Messe, das Magnifikat. Dazu kommen zahlreiche, bis heute von keinem zweiten Meister erreichte Orgelkompositionen aller Art: Präludien, Fugen, Choralbearbeitungen, Tokkaten, Phantasien ꝛc. Die weltlichen bestehen in Suiten (Ouvertüren) und Konzerten für Orchester, Trios und Duos für Kammerensemble und in zahlreichen Klavierwerken: Suiten, Partiten, Sonaten, Präludien, Fugen, Inventionen, Phantasien, Variationen und vor allen dem »Wohltemperierten Klavier«, aus 48 Präludien und Fugen in allen Dur- und Molltonarten bestehend. Eine kritische Gesamtausgabe erscheint seit 1851 durch die Bach-Gesellschaft (bis 1895: 39 Bde.). Biogr. von Forkel (1803, n. Ausg. 1855), Hilgenfeld (1850), Bitter (2. Aufl. 1881, 4 Bde.), Spitta (1873—80, 2 Bde., Hauptwerk).

Sebast. B.s Söhne: 1) Wilh. Friedemann, geb. 1710 in Weimar, namentlich ausgezeichnet als Orgelvirtuose, 1733—47 Hoforganist in Dresden und bis 1764 Organist in Halle, dann ohne bleibende Stellung unstet sich herumtreibend; † im Elend 1. Juli 1784 in Berlin. Kompositionen (Sonaten und Konzerte für Klavier, Orgelstücke, Kirchenmusiken) nicht zahlreich. Neue Ausg. von Riemann (Steingräber). — 2) Karl Philipp Emanuel, der sogen. Berliner oder Hamburger B., geb. 14. März 1714 in Weimar, 1740—1767 Hofcembalist und Akkompagnateur Friedrichs II. in Berlin, dann Musikdir. in Hamburg; † das. 14. Dez. 1788. Bes. verdient um die Ausbildung der Klaviersonate; schrieb: »Versuch über die wahre Art, das Klavier zu spielen« (1753 u. 1763, 2 Bde.). Zahlr. Kompositionen, am bedeutendsten die für Klavier: Solostücke, Konzerte, Sonaten (z. T. neu hrsg. von H. v. Bülow, H. Riemann u. a.) ꝛc. Auch Kirchenmusiken (Passionen, Kantaten ꝛc.). Vgl. Bitter, K. Phil. Em. und W. Friedem. B. und deren Brüder (1868). — 3) Johann Christoph Friedrich, der sogen. Bückeburger B., geb. 1732, † 1795 als Kapellmeister in Bückeburg; schrieb nicht viele, aber gediegene Gesangs- und Instrumentalwerke. — 4) Joh. Christian, der sogen. Mailänder oder Londoner B., bei Lebzeiten der gefeiertste von allen, geb. 1735, 1754 Organist zu Mailand, seit 1759 Nachfolger Händels als Hoforganist in London; † das. 1782. Schrieb viele ital. Opern, aber auch eine Menge Instrumentalwerke (Sonaten, Quartette, Symphonien), welche neben den Haydnschen u. Mozartschen den modernen Stil mitbegründeten. — 5) Wilh. Friedr. Ernst, geb. 27. Mai 1759, Sohn des »Bückeburger B.«, seit 1790 in Berlin Kapellmeister der Königin Luise und Musiklehrer der königl. Prinzen; † das. 25. Dez. 1845 als der letzte Sprößling der B.schen Familie. Schr. Oratorien (»Vaterunser«), Kantaten, Quartette, Sonaten ꝛc.

Bach, Alex., Freih. von, österr. Staatsmann, geb. 4. Jan. 1813 zu Loosdorf in Niederösterreich, Advokat in Wien, März 1848 einer der Leiter der Bewegung, Juli 1848 Justizminister, 28. Juli 1849 Minister des Innern, setzte das von Stadion eingeleitete Werk der Zentralisation der Monarchie in ultramontan-absolutist. Sinne fort, führte die Grundentlastung durch, Haupturheber des Konkordats, 21. Aug. 1859 entlassen, bis 1870 Botschafter in Rom; † 13. Nov. 1893.

Bachamsel, s. Wasserstar.

Bachanten, s. Bacchanten.

Bacharach, Stadt im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis St. Goar, links am Rhein und an der Bahn Mainz-Koblenz, (1895) 1918 Ew.; Weinbau. Ruine Stahleck (1689 zerstört), ehem. Residenz der Pfalzgrafen.

Bachbunge, s. Veronica.

Bache, das weibliche Wildschwein.

Bachelet (spr. baschlä), Jean Louis Théodore, franz. Historiker, geb. 1820 in Pissy-Pôville (Niederseine), † 24. Sept. 1879 als Prof. in Rouen; schrieb: »La guerre de cent ans« (1852); »Sur la méthode historique« (1850); »Sur la formation de la nationalité française« (1859); »Cours d'histoire« (1868—1875, 3 Bde.); »Cours d'histoire de France« (1871—1874, 3 Bde.) u. a. Vgl. Dezobry.

Bachelier (frz., spr. baschelje) und **Bachelor** (engl., spr. bätscheler), s. Baccalaureus.

Bachem, Karl, Politiker, geb. 22. Sept. 1858 in Köln, 1887 Rechtsanwalt das., 1892 in Berlin, ultramontanes Mitglied des Reichstags und des Abgeordnetenhauses.

Bacheracht, Therese von, geborne v. Struve, Roman- und Reiseschriftstellerin, geb. 4. Juli 1804 in Stuttgart, zuerst mit dem russ. Generalkonsul v. B., seit 1849 mit dem niederländ. Obersten v. Lützow vermählt, mit dem sie nach Java ging; † das. 16. Sept. 1852. Hauptwerke: »Falkenberg«, »Lydia«, »Weltglück«, »Briefe aus dem Süden«.

Bachergebirge, Gebirgszug in Steiermark, im S. der Drau; im Schwarzkogel (Črni Vrh) 1548 m. Vgl. Hiltl (1893).

Bachmann, Adolf, Historiker, geb. 27. Jan. 1849 in Kulsam bei Eger, 1880 Prof. an der deutschen Universität zu Prag; schr.: »Böhmen und seine Nachbarländer unter Georg v. Podiebrad« (1878); »Deutsche Reichsgeschichte im Zeitalter Friedrichs III. u. Max I.« (1884 ff.); »Lehrbuch der österreich. Reichsgeschichte« (1896) u. a.

Bachmatten, podolische Pferde mit langen Mähnen und harten Hufen.

Bachmút, Kreisstadt im russ. Gouv. Jekaterinoslaw, (1892) 17,211 Ew. In der Nähe Alabasterbrüche, Steinkohlen-, Steinsalz- u. Quecksilbergruben.

Bachofen, Jos. Jak., Rechts- und Kulturhistoriker, geb. 22. Dez. 1815 in Basel, 1841—43 Prof., dann Mitglied des Appellationsgerichts; † das. 25. Nov. 1887. Bahnbrecher der vergleichenden Rechtswissenschaft, schr.: »Das Mutterrecht« (1861, 2. Aufl. 1897); »Antiquarische Briefe vornehmlich zur Kenntnis der ältesten Verwandtschaftsbegriffe« (1881—86. 2 Bde.) u. a.

Bachschisch, s. Bakschisch.

Bachstelze (Motacilla *L.*), Gattung der Sperlingsvögel. Weiße B. (Ackermännchen, Wippsterz, M. alba *L.*), 20 cm lang, in Europa bis zum hohen Norden, Afrika und Asien, bei uns von März bis Okt. Gelbe B. (Schafstelze, Triftstelze, M. flava *L.*), 17 cm lang, in ganz Europa, Mittelasien, Nordwestamerika, bei

Digitized by Google

uns von April bis Sept. **Graue B.** (Wasserstelze, M. melanope *Pall.*), 21 cm lang, Europa, Afrika, Asien, bei uns März bis Okt.

Bachtegân, Salzsee in der pers. Prov. Farsistan, östl. von Schiraz.

Bachtijâren (Bachtiari), Gebirgsvolk in Persien, im östl. Luristan, gastfrei, tapfer, aber grausam, etwa ¼ Mill. Köpfe stark, fast unabhängig.

Bächtold, Jakob, Litterarhistoriker, geb. 27. Jan. 1848 in Schleitheim bei Schaffhausen, seit 1887 Prof. in Zürich; † das. 8. Aug. 1897. Hauptwerke: »Geschichte der deutschen Litteratur in der Schweiz« (1887) u. »Gottfried Kellers Leben« (1892—96, 3 Bde.).

Bachtschissarâi (»Gartenpalast«), Stadt im russ. Gouv. Taurien, (1892) 14,648 Ew.; ehem. Residenz des Tatarenchans, Palast erhalten; viele Moscheen.

Bacillariaceen, Stäbchenalgen, s. Diatomaceen.

Bacillienkraut, s. Crithmum.

Bacillus (Stäbchenbakterie), s. Bakterien.

Back (niederd. Kasten), Schüssel (daher Backsmaaten, Tischgenossen); Vorderteil des Decks. B. als Adverbium, zurück.

Back, Karl August Albert Otto, Bürgermeister von Straßburg, geb. 30. Okt. 1834 zu Kirchberg im Kreis Simmern, 1868 Landrat des Kreises, 1873 kommissarischer Bürgermeister von Straßburg, 1880 Bezirkspräsident des Unterelsaß, 1887 Unterstaatssekretär, darauf Bürgermeister von Straßburg.

Back (spr. bäck), Sir George, engl. Seefahrer, geb. 6. Nov. 1796 in Stockport, begleitete 1819—23 und 1825—26 Franklin und Richardson auf ihren Expeditionen, leitete 1833—35 eine Landexpedition im arktischen Nordamerika und entdeckte den Großen Fischfluß (Back River); † als Admiral 23. Juni 1878 in London. Seine Reiseberichte 1836 (auch deutsch) und 1838.

Backbord, die linke Seite des Schiffes.

Backenfistel, s. Zahnkrankheiten.

Backentaschen, häutige Beutel an der Innenseite der Backen der Hamster, Zieselmäuse, einiger Eichhörnchen u. Affen. Äußere B. bei Sackmäusen u. Taschenratten.

Backer, jemand, der im Rennen auf ein oder mehrere Pferde wettet; Leger, der gegen eins, mehrere oder alle Pferde wettet.

Bäckerbein, s. Bein.

Bäckerkrätze, Ausschlag an Armen und Händen bei Bäckern und Müllern, Folge des Hautreizes durch Mehlstaub.

Back-Gammon, s. Gammon.

Backkohle, s. Steinkohle.

Backlund, Johann Oskar, Astronom, geb. 28. April 1846 in Lenghem (Schweden), 1895 Direktor der Sternwarte in Pulkowa; schr.: »Calcul et recherches sur la comète d'Encke« (1892—94, 5 Bde.) u. a.

Backnang, Oberamtsstadt im württemb. Neckarkreis, an der Murr, Knotenpunkt an der Bahn Waiblingen-Heilbronn, (1895) 7380 Ew.

Backobst, s. Obst.

Backofen, Backpulver, s. Brot.

Back River (Großer Fischfluß), Fluß in Britisch-Nordamerika, fließt ins Nördliche Eismeer.

Backsgasten, Matrosen, welche die Takelung von Bugspriet und Fockmast bedienen.

Backsmaaten, s. Back.

Backstagswind, der das Schiff von hinten unter einem Winkel von 45° treffende Wind.

Backsteine, s. Mauersteine.

Bäckström, Per Johan Edvard, schwed. Dichter, geb. 27. Okt. 1841 in Stockholm, † 13. Febr. 1886; Hauptwerk das Trauerspiel »Dagvard Frey« (1876, deutsch 1879); lyr. Gedichte (1860, 1870, 1876) von großer Formvollendung.

Backwoods (engl., spr. bäckwudds), Hinterwälder, ehedem der Name der unermeßlichen Urwälder im W. des Alleghanygebirges. **Backwoodsmen** (Hinterwäldler, auch Squatters [s. d.] und Pioneers genannt), die in den westl. Urwäldern wohnenden Weißen.

Bacler d'Albe (spr. bakle dalb), Louis Albert Ghislain, Baron de, franz. Kartograph u. Landschaftsmaler, geb. 21. Okt. 1761 in St.-Pol, † 12. Sept. 1824 in Sèvres; begleitete als Offizier die franz. Armee nach Oberitalien und gab eine von ihm entworfene Karte von Italien (54 Bl., 1802) heraus; 1813 als Brigadegeneral verabschiedet.

Bacmeister, Georg, hannöv. Staatsmann, geb. 1805 in Lüneburg, 1851 Oberstaatsanwalt und Mitglied der 1. Kammer, 1851 Kultus-, 1852—53 Finanzminister, dann bei den Justizorganisationen 1858 thätig, 1865—66 Minister des Innern; † 4. Aug. 1890 in Göttingen.

Bac-Ninh, befestigte Stadt in Tongking (Hinterindien), 7000 Ew.; 1884 von den Franzosen erobert.

Bacon (spr. bek'n), 1) (Baco) Roger (Doctor mirabilis), Naturkundiger, geb. 1214 in Ilcheiter (Somerset), 1240 Franziskaner, lehrte in Oxford, Vertreter der Induktion und Mathematik, ward wegen chemisch-physikalischer Forschungen (Zauberei!) und als Gegner der Scholastik und der klerikalen Prärogative zweimal eingekerkert; † 11. Juni 1294. Hauptw.: »Opus majus« (hrsg. von Jebb 1733). Er machte wichtige Entdeckungen in der Chemie, Optik (Vergrößerungsgläser), berichtigte den Kalender ꝛc. Sein »Opus minus« u. »Opus tertium« nebst andern seiner Schriften hrsg. von Brewer (1860). Vgl. Charles (frz., 1861), Siebert (1861), Schneider (1873) u. Werner (1879). — 2) Francis, Lord von Verulam, ber. Reformator auf dem Gebiete der Wissenschaften, geb. 22. Jan. 1561 in London, betrat als Sohn des Großsiegelbewahrers Nicholas B. (1509—79) die staatsmännische Laufbahn, ward 1617 Siegelbewahrer, 1618 Lord-Kanzler und Baron von Verulam, 1620 Viscount St. Albans, 1621 wegen Bestechlichkeit zu hoher Geldbuße und Haft verurteilt, indes bald begnadigt, lebte die letzten Jahre zurückgezogen; † 9. April 1626 in Highgate. B. empfahl als Weg zu gründl. Wissen Induktion und Experiment, bekämpfte die scholast.-aristotelische Methode und gab der brit. Philosophie die sensualistische Richtung, die dann durch Hobbes, Locke, Berkeley u. Hume zur Kantschen Kritik hinüberleitete. Neuerdings haben phantastische Verehrer und Verehrerinnen in Amerika und England B. zum pseudonymen Dichter der Shakespeareschen Dramen zu stempeln versucht (s. unten 4). Hauptwerk: »Instauratio magna«, dessen Teile »De dignitate et augmentis scientiarum« (1605; deutsch 1783, 2 Bde.), »Novum organon scientiarum« (1620; deutsch von Kirchmann 1870). Werke hrsg. von Ellis u. a. 1857—74, 14 Bde. (davon 7 Bde. Briefe und Biogr.). Vgl. K. Fischer (2. Aufl. 1875), Spedding (1879, 2 Bde.), Abbott (1885), Nichol (1889), Heußler (1889); Liebig, B. u. die Methode der Naturforschung (1863). — 3) John, engl. Bildhauer, geb. 24. Nov. 1740 in Southwark, † 7. Aug. 1799 in London. Monumentale Porträtstatuen in der Westminsterabtei, in der Paulskirche, in Guildhall ꝛc. — 4) Delia, Urheberin der sogen. Shakespeare-Baconfrage (s. Shakespeare).

Baconscher Apparat, Gerät der Zimmergymnastik, dient teils als Schaukelringpaar zu Hang und Sitz, teils als Reck.

Bacquehem, Olivier, Marquis von, österr. Minister, geb. 25. Aug. 1847 in Troppau, Neffe des

Grafen Taaffe, 1882 Landespräsident von Schlesien, 1886 Handelsminister, 1893 Minister des Innern, 1895 Statthalter von Steiermark.

Bács-Bodrog (spr. bátsch-), ungar. Komitat, zwischen Theiß und Donau, 11,079 qkm u. (1890) 719,296 Ew., eben, durch Kanalbauten sehr fruchtbar. 1848 u. 1849 Schauplatz blutiger Kämpfe. Hauptstadt Zombor.

Bacser Kanal, s. Franzenskanal.

Bactĕrium (Stäbchenbakterie), s. Bakterien.

Bactris minor *Jacq.*, Palme in Neugranada, Westindien, liefert die Tabagorohre (Spazierstöcke) und Palmöl.

Baculus (lat.), Stab, Stock (Bakel).

Bacup (spr. bäkäp), Fabrikstadt in Lancashire (England), am Irwell, (1891) 23,498 Ew.

Baczko (spr. batschko), Ludwig von, Historiker, geb. 8. Juni 1756 in Lyck, blind, 1816 Vorsteher des Blindeninstituts zu Königsberg; † 27. März 1823. Schr.: »Geschichte Preußens« (1793—1800, 6 Bde.) u. »Geschichte meines Lebens« (1824, 3 Bde.).

Bad (lat. Balnĕum), anhaltendes Eintauchen des Körpers (Vollbad) oder eines Teiles desselben (Halb-, Hand-, Fuß-, Sitzbad) in eine Flüssigkeit (Wasser, Mineralwasser, Milch, Molken, Sole, Schlamm, Moor), in Sand (Sandbad), in Gas (Gasbad) oder in Luft (Luftbad). Bei Sturz-, Regen-, Tropf-, Brausebädern, Douche rieselt die Flüssigkeit während des Badens am Körper herab; beim russ. B. wirkt Wasserdampf, beim türk. und röm.-irischen heiße, trockne Luft auf den Körper ein. Bädern werden auch Arzneistoffe zugesetzt; sie wirken wesentlich durch ihre Temperatur und durch Hautreiz. Kaltes B. hat 15—20°, lauwarmes 27—31°, warmes 33—36°, heißes 38—45°. Permanente Bäder werden ununterbrochen wochenlang bei Verbrennungen, sehr großen Geschwüren ꝛc. angewandt. Über die Kurbäder und Badeorte vgl. Balneographie. — In der Technik dienen Bäder zu anhaltend gleichmäßiger Erhitzung von Substanzen, indem man die Gefäße in heißes Wasser (Wasser-, Marienbad), Wasserdampf (Dampfbad), Öl, Salzlösung, Paraffin, Phenanthren, Chlorzink, Metalllegierungen, Sand oder heiße Luft (Luftbad) versenkt.

Bad, elektrisches, arzneil. Anwendung der Elektrizität in Form eines Bades. Beim monopolaren B. ist eine Elektrode (Anodenbad oder Kathodenbad) im Wasser, die zweite umfaßt der Kranke mit den Händen. Beim dipolaren B. sind beide Elektroden im Wasser.

Badachschan, Gebirgslandschaft im nordöstl. Afghanistan, 100,000 Ew.; Hauptstadt Faizabad.

Badajoz (spr. wadachoß), span. Prov., Teil von Estremadura, 21,894 qkm und (1887) 481,508 Ew. Die Hauptstadt B., am Guadiana, 27,279 Ew., als Grenzfestung Schlüssel zu Portugal; Bischofsitz. 6. April 1812 von Wellington erobert.

Badalōna, Hafenstadt in der span. Prov. Barcelona (Katalonien), 15,974 Ew.

Badefriesel (Brunnenfriesel), bedeutungsloser Ausschlag bei Brunnen- und Kaltwasserkuren, Folge der Hautreizung.

Badegäste, scherzhafte Bezeichnung für Mitglieder der Offiziermesse, welche nicht Seeleute sind, wie Ärzte, Zahlmeister ꝛc.

Bädeker, Karl, Herausgeber der nach ihm benannten Reisehandbücher, geb. 3. Nov. 1801 in Essen, † 4. Okt. 1859 als Inhaber einer Buchhandlung in Koblenz. Jetziger Inhaber des Verlagsgeschäfts (seit 1872 in Leipzig) ist sein Sohn Fritz B., geb. 1844.

Baden, Großherzogtum im SW. Deutschlands, südl. und westl. vom Rhein begrenzt, 15,081 qkm oder einschl. des Anteils am Bodensee 15,263 qkm. Ein schmales, von SW. nach SO. sich erstreckendes Gebiet (230 km lang, 18—139 km breit), zu $^5/_6$ Berg- und Hügelland. Hauptgebirge der Schwarzwald (Mittelhöhe 1000 m), an den sich südsüdöstl. der Schwäb. Jura anschließt, im N. der südwestlichste Teil des Odenwaldes, beide mit bedeutenden Hochebenen. Westl. von beiden schroff abfallenden Gebirgen die schmale Rheinebene, das einzige Flachland B.s. Südl. über derselben erhebt sich isoliert der Kaiserstuhl, 549 m hoch. Hauptflüsse: der Rhein, der hier die Wutach, Wiese, Elz mit Dreisam, die Kinzig, Murg, Pfinz, Salbach und den Neckar aufnimmt; der Main mit der Tauber im NO. des Landes; im SO. hat die Donau ihr Quellgebiet. Seen: ein Teil vom Bodensee (182 qkm) mit den Seehäfen Konstanz, Ludwigshafen u. Meersburg; Titisee, Feldsee, Mummelsee u. a. Klima nur in den höhern Gegenden rauh, im Rheinthal mild und freundlich; der Boden fast durchgängig ergiebig u. wohlkultiviert. Produkte: Getreide aller Art (auch Mais), Küchengewächse, Obst und Wein (Markgräfler, Affenthaler, Seewein, jährl. Durchschnitt 373,000 hl) über Bedarf; an bes. warmen Stellen Mandeln und Kastanien; vorzüglich Hanf (auf 3000 Hektar), Tabak (1896 Ertrag 18,807 Ton.), Hopfen, Krapp, Zichorie ꝛc. 38,4 Proz. Acker- und Gartenland, 1,33 Proz. Weinberge, 13,5 Proz. Wiesen, 3,6 Proz. Weiden, 37,5 Proz. Wald. Wenig Mineralien (etwas Steinkohlen, Zink- und Bleierze), aber viel Salz und über 60 warme u. kalte Mineralquellen. Große Salinen zu Dürrheim und Rappenau (1896/97: 30,406 Ton.). Besuchteste Bäder: Baden-Baden, Badenweiler, Rippoldsau, Antogast. Bevölkerung im S. der Murg alemannisch, nördlich davon Mischvolk mit fränkischer Mundart. (1895) 1,725,464 Ew. (114 auf 1 qkm), seit 1890 jährl. Zunahme 0,8 Proz. 61,26 Proz. katholisch (Erzbistum Freiburg), 36,97 Proz. protest., 1,5 Proz. Israeliten. Neben den Universitäten in Heidelberg und Freiburg (letztere mit kath.-theolog. Fakultät) viele gut ausgestattete Lehranstalten (14 Gymnasien, 2 Pro- und 2 Realgymnasien, 1 Realprogymnasium, 29 Real- und höhere Bürgerschulen, 7 höhere Töchterschulen, 4 Lehrerseminare, 2 Kunstgewerbe-, 1 Baugewerkschule, 2 Taubstummen-, 1 Blindenanstalt, außerd. 4 größere Bibliotheken, 4 Sternwarten, 1 Kunstakademie und 1 technische Hochschule). Hauptbeschäftigung: Ackerbau und Viehzucht (1892: 67,595 Pferde, 634,984 Rinder, 98,107 Schafe, 390,464 Schweine, 102,682 Ziegen, 78,284 Bienenstöcke), Weinbau, Baumwollspinnen und -Weben (bes. im Wiesenthal, obern Rheinthal, zu Freiburg, Ettlingen, Waldkirch u. Offenburg). Industrie in Zigarren u. Tabak (Mannheim u. Lahr), Chemikalien (Mannheim), Maschinen (Mannheim, Karlsruhe), Bijouterien (Pforzheim), Leder, Papier, Spiegeln, Bier (1896: 2,2 Mill. hl), Uhren (auf dem Schwarzwald). Eisenbahnen (1897) 1784 km (davon 1558 km Staatsbahn). Post und Telegraphen stehen unter Reichsverwaltung. Wichtiger Handel in Getreide, Hanf, Wein, Tabak, Hopfen, Uhren, Baumwollwaren; Haupthandelsplätze Mannheim (Stapelplatz für die Rhein- und Neckarschiffahrt), Wertheim (Stapelplatz am Main), Lahr, Pforzheim, Konstanz ꝛc. 7 Handelskammern. Die Regierung nach Verfassung vom 22. Aug. 1818 konstitutionell-monarchisch und im Mannesstamm erblich; der Großherzog (Kgl. Hoheit) teilt die legislative Gewalt mit den Landstän-

Digitized by Google

den (2 Kammern); Oberlandesgericht zu Karlsruhe mit 7 Landgerichten. Budget 1897: Einnahme und Ausgabe 70,556,740 Mk.; davon außerordentl. Ausgabe 6,8 Mill. Mk.; Zivilliste 1,9 Mill. Mk., Matrikularbeiträge 1897/98: 14,4 Mill. Mk., Anteil an den Reichszöllen u. Stempelabgaben 13 Mill. Mk., Staatsschuld (Eisenbahnschuld) 1897: 335 Mill. Mk. Das Militär bildet nach der infolge des Eintritts B.s ins Deutsche Reich (Vertrag 15. Nov. 1870) geschlossenen Konvention den größten Teil des 14. Armeekorps. Landesfarben: Rot und Gelb. Über Orden und Wappen s. d. Landeseinteilung in 4 landeskommissariatische Bezirke, welche in 11 Kreise zerfallen: Konstanz, Villingen, Waldshut, Freiburg, Lörrach, Offenburg, Baden, Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg und Mosbach (vgl. die statist. Übersicht bei »Bayern« und von »Deutschland I«). Landeshauptstadt und Residenz Karlsruhe. S. Karte bei »Bayern«.

[Geschichte.] Das Großherzogtum B. entstand allmählich aus der Vereinigung verschiedener Territorien. Neben den Herzögen von Alemannien oder Schwaben erlangte das von der alten Herzogsfamilie abstammende Geschlecht der Zähringer (nach der im 11. Jahrh. erbauten Burg Zähringen im Breisgau) Bedeutung. Berthold I. erhielt 1061 von Kaiser Heinrichs III. Witwe das Herzogt. Kärnten. Bertholds I. jüngerer Sohn, Hermann I., welcher die Herrschaft Hochberg im Breisgau und die Burg B. besaß, führte als Besitzer der mit dem Herzogtum Kärnten verbundenen Mark Verona den Titel Markgraf († 1074). Sein Sohn Hermann II. nahm in B. seinen Sitz und nannte sich zuerst Markgraf von B. (um 1100). Eigentlicher Gründer der Markgrafschaft B. als eines Fürstentums ist Rudolf I. († 1288), der 2. Sohn Hermanns V. Rudolf VI. erhielt von Kaiser Karl IV. 1361 die urkundliche Belehnung mit dem »Fürstentum der Markgrafschaft«. Trotz wiederholter Teilungen gewann das Land an Ausdehnung, namentlich unter den Markgrafen Bernhard I. (seit 1380), Jakob I. (seit 1430) u. Karl I. (seit 1453). Markgraf Christoph I. († 1527), der sämtliche bad. Lande wieder vereinigte, hatte seine Söhne Bernhard III. und Ernst I. zu Nachfolgern; jener wurde Stifter der Linie B.-Baden, dieser der Linie B.-Durlach. Bernhard († 1537) führte die Reformation in seinem Lande ein, sein Enkel Philipp II. († 1588) aber zwang demselben den Katholizismus wieder auf. Unter seinen Nachfolgern zeichnete sich namentlich Markgraf Ludwig, der »badische Held« († 1707), aus. Die Linie B.-Baden erlosch 1771. In den baden-durlachschen Landen führte Ernsts I. Sohn Karl II. 1555 die Reformation ein. Karl III. begann 1715 den Bau der neuen Residenz Karlsruhe. Unter Karls III. Enkel Karl Friedrich (seit 1746) erhielt B.-Durlach 1771 die Länder der baden-badenschen Linie, im Reichsdeputationshauptschluß 1803 als Entschädigung für linksrhein. Besitzungen die bischöfl. Gebiete von Konstanz, Basel, Straßburg u. Speyer, zahlr. Abteien u. Stifter, Ämter u. Reichsstädte, zusammen 3800 qkm mit 245,000 Ew., die es vortrefflich abrundeten, und die Kurwürde, ferner durch den Frieden von Preßburg (1805) den Breisgau, das alte Stammland der Zähringer, mit Freiburg, ferner die Ortenau und die Stadt Konstanz, zusammen 2530 qkm mit 160,000 Ew. Durch den Beitritt zum Rheinbund (1806) erlangte B. mit dem großherzogl. Titel die Souveränität über die in seinem Gebiete gelegenen bisher reichsunmittelbaren Besitzungen, zusammen 5500 qkm mit 380,000 Ew. Auf Karl Friedrich folgte (1811) sein Enkel Karl Ludwig Friedrich. Derselbe trat 1815 dem Deutschen Bunde bei und gab seinem Lande die Verfassung vom 22. Aug. 1818. Er † 8. Dez. 1818 und hatte seines Vaters Bruder, Großherzog Ludwig, zum Nachfolger. Als dieser 30. März 1830 kinderlos starb, folgte ihm sein Stiefbruder Leopold, aus der morganatischen Ehe des Großherzogs Karl Friedrich mit der Gräfin von Hochberg. Unter ihm zwang der Bund B. das reaktionäre Ministerium Blittersdorff (1835—43) auf. Erst als Bek das Ministerium des Innern übernahm, kam der konstitut. Liberalismus zur Geltung. Die franz. Februarrevolution von 1848 stürzte das Grenzland B. in große Aufregung. Die Regierung trat den Forderungen der konstitutionellen Partei: Preßfreiheit, Schwurgerichte, Volksbewaffnung u. Nationalvertretung beim Bunde, bei. Die radikale Partei begnügte sich damit nicht, und obwohl die republikanischen Schilderhebungen Heckers (April) und Struves (Sept. 1848) scheiterten, entfaltete sie eine erfolgreiche agitatorische Thätigkeit und verkündete auf der demokrat. Volksversammlung (13. Mai 1849) zu Offenburg ihr Programm. Ein Landesausschuß, bestehend aus Führern des demokrat. Klubs, nahm die Durchführung desselben auf sich. Eine Soldatenmeuterei zu Karlsruhe (13. und 14. Mai) zwang den Hof und das Ministerium, die Residenz zu verlassen. Eine Exekutivkommission übernahm darauf die Regierung. Die Intervention der preuß. und Reichstruppen machte dem revolutionären Regiment ein Ende. Nach der Niederlage der Revolutionsarmee bei Waghäusel (20. Juni) zogen die Preußen am 25. in Karlsruhe ein; 23. Juli ward Rastatt übergeben. Über die Revolutionäre wurde ein strenges Strafgericht verhängt. Der Großherzog kehrte 18. Aug. 1849 nach B. zurück. Als Leopold 24. April 1852 starb, folgte ihm sein 2. Sohn, Friedrich, zunächst als Prinz-Regent, seit 1856 als Großherzog, da der ältere, Ludwig († 1858), durch schwere Krankheit an der Übernahme der Regierung gehindert war. Den Anstoß zu neuem politischen Leben gab der Kirchenstreit, hervorgerufen durch das anmaßende Verhalten des Erzbischofs Vicari von Freiburg, der die Zugeständnisse der Regierung mit immer neuen Forderungen beantwortete. Das reaktionäre Ministerium schloß mit der Kurie 28. Juni 1859 ein Konkordat, in dem die Hierarchie siegte. Ein Kammerbeschluß, daß die Konvention nicht in Wirksamkeit treten solle, hatte den Wechsel des Regierungssystems zur Folge (März 1860). Das liberale Ministerium Lamey-Stabel, in das später (März 1861) v. Roggenbach als Minister des Auswärtigen eintrat, regelte den kirchl. Konflikt durch Staatsgesetze nach dem Grundsatz der Unabhängigkeit der Kirche vom Staate, der auch auf die protest. Landeskirche ausgedehnt ward. Auch auf andern Gebieten erfolgte (1. Okt. 1864) eine völlige Umgestaltung (Gewerbefreiheit, neue Organisation der Gerichte und der innern Verwaltung ꝛc.). Durch den Eintritt Edelsheims in das Ministerium an Roggenbachs Stelle (Oktober 1865) vollzog sich in der bisher preußenfreundlichen Politik B.s eine Schwenkung, und 1866 trat B. durch Zustimmung zum Bundesbeschluß vom 14. Juni auf die Seite der Gegner Preußens. Als Bestandteil des 8. Bundesarmeekorps beteiligte sich die bad. Division an dessen erfolglosen Operationen, focht bei Hundheim (23. Juli) und Werbach (24. Juli). Der Friedensschluß vom 17. Aug. legte B. die Zahlung von 6 Mill. Gulden Kriegskosten an Preußen auf. Zugleich mit dem Frieden ward ein Schutz- und Trutzbündnis mit Preußen abgeschlossen.

Digitized by Google

Im Laufe des Jahres 1867 ward das gesamte bad. Militärwesen auf preußisch-norddeutschen Fuß gesetzt und der preuß. General Beyer zum Kriegsminister ernannt. Mathy, Jolly u. Freydorf bildeten ein neues liberales Ministerium. An dem franz. Kriege 1870/71 nahmen die bad. Truppen unter General Werder rühmlichen Anteil, bes. bei Nuits und Belfort. Im Nov. schloß B. sich dem Deutschen Reich an. Im Innern wurde die kirchl. Gesetzgebung vervollständigt, die Verhältnisse der Altkatholiken geregelt und durch Einführung von Simultanschulen die Schule von der Herrschaft der Kirche befreit. Sept. 1876 trat Jolly vom Ministerium zurück, und an seiner Stelle wurde Präsident desselben Turban, der 1881 eine Aussöhnung mit der Kurie zu stande brachte. 1893 wurde Nokk Präsident des Staatsministeriums. Vgl. »Das Großherzogtum B. in geogr., naturwissenschaftl., geschichtlicher ꝛc. Hinsicht dargestellt« (1885); Platz, Geologie (1886); Krieger, Topogr. Wörterbuch (1893 ff.); Bader, Bad. Landesgeschichte (3. Aufl. 1864); Mone, Quellensammlung (1848—67, 4 Bde.); Vierordt, Bad. Geschichte im Mittelalter (1865); Schriften von v. Weech: Bad. Geschichte bis 1870 (1890), Geschichte der bad. Verfassung (1868), B. unter Karl Friedrich, Karl, Ludwig 1738—1830 (1863), B. 1852—1877 (1877).

Baden, 1) bad. Kreis, 1045 qkm mit (1895) 142,192 Ew. Die Hauptstadt B. (Baden-Baden, das uralte Aurelia Aquensis der Römer), ber. Badeort in einem Thale des Schwarzwaldes, an der Oos und der Bahn Oos-B., 14,862 Ew.; Gymnasium; 20 warme Quellen von 44—69° (Hauptquelle der »Ursprung«), gegen Rheumatismus und Unterleibsbeschwerden wirksam. Konversationshaus und neue Trinkhalle die Zentren des Badelebens; großartige Badeanstalten (Friedrichsbad, Kaiserin Augusta-Bad ꝛc.), Antiquitätenhalle (röm. Denkmäler der Umgegend); zahlr. Villen. Jährlich über 60,000 Badegäste. Spielbank 1872 aufgehoben. Auf der Höhe die Ruine des alten Schlosses B. (Hohenbaden), 1689 zerstört; das neue Schloß in der Stadt (1479 erbaut) Sommerresidenz des Großherzogs. Vgl. Baumgärtner u. a. (1886), Frey (2. Aufl. 1891), Oblircher (1897), Löser (Geschichte, 1892). — 2) (B. bei Wien) Bezirksstadt in Niederösterreich, an der Schwechat und der Bahn Wien-Triest, (1890) 11,263 Ew.; warme Schwefelquellen von 27—36°, als Aquae Pannonicae schon den Römern bekannt, jährlich 15,000 Badegäste. Vgl. Versch (8. Aufl. 1897). — 3) Badeort im schweiz. Kanton Aargau, (1888) 3887 Ew.; schwefelhaltige Quellen von 46—48,7°, schon den Römern als Thermae Helvetiae bekannt. Altes Schloß »der Stein zu B.«. Der Badener Friede 7. Sept. 1714 zwischen Frankreich und dem Deutschen Reich beendete den Span. Erbfolgekrieg. Vgl. Fricker (Geschichte, 1879, u. a.).

Baden-Baden, Stadt, s. Baden 1).

Badeni, Kasimir Felix, Graf, österr. Staatsmann, geb. 14. Okt. 1846 in Lemberg, 1871 Bezirkshauptmann in Zolkiew, 1888 Statthalter von Galizien, 1895 Ministerpräsident, führte die Steuer- und Wahlreform durch, reizte 1897 durch die Sprachenverordnungen für Böhmen und Mähren die Deutschen zu heftiger Opposition, hatte 25. Sept. ein Duell mit dem Abgeordneten Wolf, 28. Nov. durch die Obstruktion der Deutschen im Reichsrat gestürzt.

Badenweiler, Dorf in Baden, Kr. Lörrach, Amt Müllheim, am Fuß des Blauen u. an der Bahn Müllheim-B., 584 Ew. Ber. warme Quelle von 26,4°, Molkenkuranstalt; wohlerhaltenes Römerbad, 1784 entdeckt.

Bader, ehem. Inhaber einer Badestube; Barbier.

Badesalz, Mutterlaugensalz.

Badeschwamm (Meerschwamm, Euspongia officinalis *O. Schm.*), Hornschwamm, dessen Varietäten im Adriatischen und Mittelmeer (Syrien) durch Taucher gewonnen (Schwammfischerei) und durch Kneten vom lebenden gallertartigen Protoplasma befreit werden. Cypern und Afrika liefern grobe Pferdeschwämme (Hippospongia equina), Westindien dunkle lockere Bahamaschwämme. Gereinigt wird B. durch Waschen mit Salzsäure und Bleichen mit schwefliger Säure. Dient beim Waschen, zum Filtrieren, Polstern, zusammengepreßt (Preßschwamm) zur Erweiterung von Wunden, Kanälen. Künstliche Schwammzucht, auf Vermehrung durch Zerteilung gegründet, wurde im Adriat. Meere versucht. Vgl. Eckel (1874).

Badian, s. Illicium.

Badia y Lablich, Domingo, span. Reisender, geb. 1766 in Barcelona, unternahm 1801—1807 als Muslim große Reisen in den mohammed. Mittelmeerländern, besuchte Mekka und die heiligsten Orte; † 1818 in Damaskus auf einer Reise nach Indien. Reisebeschreibung 1814.

Badigeon (frz., spr. -schóng), Putzmörtel; badigeonieren, abputzen.

Badinage (frz., spr. -asch'), Scherz, Schäkerei.

Badinguet (spr. -bängghä), Spottname Napoleons III., Name des Maurers, in dessen Kleidern derselbe 1846 aus Ham entfloh.

Badische Weine, meist treffliche weiße und rote Tafelweine, beste: roter burgunderähnlicher Affenthaler aus der Ortenau, weißer Markgräfler aus dem südwestl. Baden, roter Meersburger.

Bados, ein roter Bordeauxwein.

Baëna, Stadt in der span. Prov. Cordoba (Andalusien), 12,036 Ew.

Baeyer, 1) Jos. Jakob, preuß. General u. Präsident des Geodät. Instituts in Berlin, geb. 5. Nov. 1794 in Müggelsheim bei Köpenick, führte mit Bessel die Gradmessung in Preußen (1831—36) und die Küstenvermessung der Ostsee aus, regte 1861 durch seine Schrift »Die Größe und Figur der Erde« die mitteleurop. (später europ.) Gradmessung an; † 11. Sept. 1885. Veröffentlichte: »Generalberichte über die europ. Gradmessung« (seit 1863) u. a. — 2) Adolf von, Sohn des vor., Chemiker, geb. 31. Okt. 1835 in Berlin, 1872 Prof. in Straßburg, 1875 in München, hier 1885 geadelt, entdeckte die Phthaleïne (Eosin) und die künstl. Darstellung des Indigos.

Baëza (das röm. Beatia), Stadt in der span. Prov. Jaen (Andalusien), 13,911 Ew.

Bafel (Babel), Ausschuß, schlechte Ware.

Baffin (spr. bäffin), William, engl. Seefahrer, geb. 1584, unternahm außer andern Reisen zwei Fahrten zur Aufsuchung der nordwestl. Durchfahrt, wobei er 1615 die Hudsonstraße erforschte u. 1616 die Baffinbai entdeckte; † 23. Jan. 1622 bei der Belagerung von Ormus am Pers. Golf. Nach ihm benannt die Baffinbai, ein Teil des arktischen Meeres östl. von Grönland, durch die Davisstraße mit dem Atlant. Ozean verbunden, und Baffinland, große Landmasse im O. der Baffinbai, gegen 611,000 qkm groß. Vgl. Boas (1886).

Bafing, Hauptquellstrom des Senegal (s. d.).

Bag (engl., spr. bägg), Sack, Ballen Baumwolle, = 120 kg.

Bagage (frz., spr. -asch'), Reisegepäck, Gepäck marschierender Truppen, außer der Munition; kleine B.: Gefechtsbedürfnisse, Arznei ꝛc., große alles übrige. Vulgär: Gesindel, Pack (Package)

Digitized by Google

Bagamoyo, Handelsplatz in Deutsch-Ostafrika, Sansibar gegenüber, 13,000 Ew.

Bagasse, s. Zucker.

Bagatelle (frz.), Kleinigkeit, Spielerei.

Bagatellsachen, bürgerliche Rechtsstreitigkeiten, bei welchen wegen Geringfügigkeit des Streitgegenstandes (nach österr. Zivilprozeßordnung bis zu 50 Gulden) ein einfacheres und schleunigeres gerichtliches Verfahren (Bagatellprozeß) stattfindet, als im einzelrichterlichen Verfahren vor den Amtsgerichten.

Bagdâd, Hauptstadt eines türkisch-asiat. Wilajets (141,200 qkm mit 850,000 Ew.), am Tigris, 145,000 Ew.; Citadelle; Seiden- und Baumwollweberei. Engl. Dampfschiffahrtsverkehr nach Indien; bedeutender Handel. Rechts am Fluß die Reste von Alt-B., der Residenz der Chalifen (762—1258); höchster Glanz im 10. u. 11. Jahrh. (2 Mill. Ew.), seit 1638 türkisch.

Bagehot (spr. bäschot), Walter, engl. Nationalökonom, geb. 3. Febr. 1826 in Longport, seit 1860 Herausgeber des »Economist«, † 24. März 1877 in London. Schrieb: »The English constitution« (3. Aufl. 1878), »Physics and politics« (1872), »Lombard street« (11. Aufl. 1897), sämtlich deutsch; »Depreciation of silver« (1877), »Economic studies« (1878), »Essays on parliamentary reform« (1883). »Litterary studies« (1895, 3 Bde.).

Baggala, s. Dhaw.

Bagger, Maschine zum Reinigen oder Vertiefen (Baggern) von Gewässern; ein Fahrzeug (oft selbst B. genannt) mit schräg liegender, durch Menschen- oder Dampfkraft (Dampfbagger) bewegter, mit Eimern besetzter Kette ohne Ende, welche bis auf den Grund reicht und den Schlamm oder Sand hebt. Beim Zentrifugalpumpenbagger fördert eine Zentrifugalpumpe Wasser und Schlamm in einem schräg liegenden Rohre. Spülbagger sind Eimerbagger mit langem Auslegerrohr. Greif- oder Kranbagger lassen einen geöffneten Korb auf den Grund fallen und heben ihn gefüllt und geschlossen empor. Vgl. Hagen (1881 und 1887), Salomon und Forchheimer (1888).

Baggerprahm, flaches, breites Fahrzeug zur Aufnahme der von einem Bagger gehobenen Massen.

Baggesen, Jens, dän. und deutscher Dichter, geb. 15. Febr. 1764 in Korsör auf Seeland, † 3. Okt. 1826 in Hamburg. Gegner der Romantiker, die er im »Karfunkel- oder Klingklingelalmanach« (1810) verspottete. Hauptwerke: das idyllische Epos »Parthenaïs«, das humorist. Zeitepos »Adam und Eva« (1804). Deutsche Werke 1836, 5 Bde. Besser die dän. Werke (1845—1848, 12 Bde.), wo B. Laune und Sprachgewalt freier entfaltet; zu rühmen die Reiseschilderungen »Labyrinthen eller Digtervandringer« (1792—93, 2 Bde.). Vgl. A. Baggesen (1843—56, 4 Bde.); Arentzen, B. og Öhlenschläger (1870—78, 8 Bde.); Clausen (1895).

Baggings, grobes Jutegewebe.

Bagheria, Stadt auf Sizilien, Prov. Palermo, 12,650 Ew.

Bagida (Bageidah), Küstenplatz im deutschen Togogebiet (Westafrika).

Bagienraa, die unterste Raa des Kreuzmastes auf Vollschiffen, meist ohne Segel.

Baginsky, Adolf, Mediziner, geb. 22. Mai 1843 in Ratibor, seit 1890 Dir. des Kaiser- u. Kaiserin Friedrich-Krankenhauses das., Kinderarzt. Schrieb: »Handbuch der Schulhygiene« (2. Aufl. 1883); »Lehrbuch der Kinderkrankheiten« (5. Aufl. 1896); »Pflege des gesunden und kranken Kindes« (3. Aufl. 1885); »Das Leben des Weibes« (3. Aufl. 1885). Mitherausgeber des »Archivs für Kinderheilkunde«.

Bagirmi (Baghirmi), Negerreich in Zentralafrika, südöstl. des Tsadsees, vom Schari bewässert, 183,400 qkm und 1 Mill. mohammed. Ew. Schönheit der Frauen im ganzen Sudan berühmt. Hauptstadt Massenja.

Bagistâna (a. G.), s. Bisutun.

Baglione (spr. baljóne), Giovanni, ital. Maler, geb. 1573 in Rom, † 1644, Manierist; schrieb Biographien ital. Künstler von 1572 bis 1642.

Bagnacavallo (spr. banja-), Stadt in der ital. Provinz Ravenna (Emilia), 3843 Ew. Geburtsort des Malers Ramenghi, genannt B. (s. d.).

Bagnacavallo (spr. banja-, eigentlich Bartol. Ramenghi), Maler, geb. 1484 in Bagnacavallo, Schüler Francias, später Gehilfe Raffaels; † 1542 in Bologna. Werke von ihm in Bologna, Dresden (Maria auf Wolken), Berlin.

Bagnara Calâbra (spr. banjára), Seestadt in der ital. Prov. Reggio di Calabria, 6749 Ew.

Bagnères (spr. banjär', 1) (B. de Bigorre, spr. bigorr') Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Oberpyrenäen, am Adour und am Ausgang des Kampanerthals, (1896) 7149 Ew.; 50 kalkhaltig-salin. Quellen von 19—51°, schon den Römern als Aquae Bigerrorum bekannt. Etwa 20,000 Badegäste jährlich. — 2) (B. de Luchon, spr. lüschóng) Stadt im Depart. Obergaronne, Arrond. St.-Gaudens, in einem Pyrenäenthal am Zusammenfluß des Pique und One, (1896) 3712 Ew.; 49 Schwefelquellen (bis 66°), 4 Eisenquellen.

Bagnes (spr. bannj'), Val de, Seitenthal des Val d'Entremont, im schweizer. Kanton Wallis.

Bagni (ital., spr. bannji, »Bäder«), 1) (B. di Lucca) Badeort nordöstl. von Lucca (Toscana), mit heißen Quellen (31—56°). — 2) (B. San Giuliano) Badeort in der ital. Prov. Pisa (Toscana), 3220 Ew.; Schwefelquellen (24—39°).

Bagno (ital., spr. bannjo, »Bad«), ursprünglich Name der Bäder im Serail zu Konstantinopel, bei denen sich ein Gefängnis für Sklaven befand, daher seit 1748 Bezeichnung der französischen Strafanstalten in Toulon, Brest und Rochefort, in welchen die Galeerensträflinge zu schweren Hafenarbeiten verwendet wurden; von Napoleon III. aufgehoben.

Bagno in Romagna (spr. bannjo), Badeort in der ital. Prov. Florenz, 1875 Ew.; Natronquellen (41–44°).

Bagnoles (spr. banjoll'), Badeort im franz. Dep. Orne, Arrond. Domfront; Schwefelquelle (26°).

Bagnolet (spr. banjolä), Dorf im O. von Paris, (1896) 7116 Ew.

Bagnoli (spr. banjóli), Dorf in der ital. Prov. Neapel, am Golf von Pozzuoli; Mineralquelle.

Bagnols (spr. banjoll), 1) (B.-les-Bains) Badeort im franz. Dep. Lozère, Arrond. Mende, am Lot; Schwefelquellen. — 2) (B.-sur-Cèze) Stadt im franz. Depart. Gard, Arrond. Uzès, an der Cèze, (1896) 3595 Ew.

Bagration (spr. -tjón), 1) Peter, Fürst, russ. General, geb. 1765, Sprößling der georgischen Bagrations, focht 1792 und 1794 unter Suworow in Polen. 1799 in Italien und in der Schweiz, 1805 bei Austerlitz, 1807 bei Eylau und Friedland gegen die Franzosen, 1809 an der Donau gegen die Türken, befehligte 1812 die zweite Westarmee; starb, bei Borodino verwundet, 24. Sept. 1812. — 2) Peter Romanowitsch, Fürst, Neffe des vor., russ. Generalmajor und 1862 Gouverneur von Twer, zuletzt der baltischen Provinzen, entdeckte in der Achmatower Mineralgrube bei Slatoust ein neues Fossil (Bagrationit); † 28. Jan. 1876.

Digitized by Google

Bahāmaholz, s. Rotholz.

Bahāmainseln (span. Lucayos), Archipel in Westindien, zwischen Florida u. Haïti, 13,960 qkm und (1895) 51,517 Ew. (meist Neger), seit 1629 britisch. Von den 690 Inseln nur 20 bewohnt, die meisten Klippen mit vorliegenden Sandbänken u. Korallenriffen, z. B. die 600 km lange Bahamabank. Die wichtigsten: New Providence (Nassau, Residenz des Gouverneurs), Groß-Bahama (1540 qkm), Abaco, Andros und San Salvador. Produkte: Kaffee, Zuckerrohr, Baumwolle, Indigo, Mahagoni- und Brasilienholz, Salz. Die im SO. liegenden Caicos- u. Turkinseln (575 qkm und 5191 Ew.) gleichfalls britisch.

Bahar (Behar, Barre), Handelsgewicht in Ostindien, s. Kändi; in Franz.-Ostindien = 234,96 kg, auf Java = 184,56 und 276,84 kg.

Baharieh (Bacharieh, Kleine Oase), Oase im westl. Teil Unterägyptens, westl. von Fayum, 5436 Ew.

Bahawalpur (Bhawalpur), brit. Schutzstaat in der indobrit. Prov. Pandschab, 38,850 qkm u. 650,042 Ew. Hauptstadt B., am Satledsch, 13,635 Ew.

Bahia (spr. ba-ía), Staat im südöstl. Brasilien, 426,427 qkm und (1890) 1,919,802 Ew. Die Hauptstadt B. (sonst São Salvador), an der Allerheiligenbai, 200,000 Ew.; bed. Handel; Ausfuhr von Zucker, Baumwolle, Kaffee, Rum, Zigarren, Einfuhr von Wein und engl. Manufakturwaren. 1895 liefen ein 1015 Schiffe mit 1,325,777 Ton. Festung, Erzbistum; älteste Stadt (1549 gegr.), bis 1763 Hauptstadt des Landes.

Bahiaholz, s. Rotholz.

Bahiapulver, s. Arraroba.

Bahlingen, Dorf im bad. Kreis Freiburg, Amt Emmendingen, a. d. Kaiserstuhlbahn, (1895) 2077 Ew.; Mineralquelle.

Bahn, Stadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Greifenhagen, a. d. Kleinbahn Greifenhagen-Wildenbruch, (1895) 2906 Ew.

Bahnbevollmächtigter, s. Eisenbahnabteilung.

Bahneinheit, Behandlung der einem Kleinbahnunternehmen gewidmeten Grundstücke und sonstigen Vermögensgegenstände (im Interesse seiner Kreditfähigkeit) als eine Einheit. Die B. gilt als unbewegl. Vermögen. Sie wird auf Antrag als Sache in ein Bahngrundbuch eingetragen (preuß. Gesetz vom 19. Aug. 1895).

Bahnmeister, Bahnbeamter, überwacht eine Bahnstrecke (7—10 km), die Bahnwärter und Erhaltungsarbeiten auf derselben.

Bahnpostämter, s. Fahrende Postämter.

Bahnsteig (Perron), am Gleis entlang laufender Fußweg zum Besteigen und Verlassen des Zuges.

Bahnsucher, astronom. Äquatorial mit 3 Achsen zur Aufsuchung periodischer Kometen.

Bahoe, s. Bouw.

Bahr (arab.), Fluß, Wasser, z. B.: B. Lût, das Tote Meer; B. Oman, das Arab. Meer; B. el Abiad, der Weiße Fluß; B. el Asrak, der Blaue Fluß (Nil); B. el Gasal, Gazellenfluß.

Bahr, Hermann, Schriftsteller, geb. 19. Juli 1863 in Linz, lebt als Redakteur in Wien, Vertreter der modernsten litterar. Richtung. Schrieb Erzählungen und Dramen; bes. bekannt durch theoret.-kritische Schriften (»Zur Kritik der Moderne«, 1890; »Die Überwindung des Naturalismus«, 1891; »Studien« und »Neue Studien zur Kritik der Moderne«, 1894 u. 1897).

Bähr, 1) Christian, Philolog, geb. 13. Juni 1798 in Darmstadt, seit 1821 Professor zu Heidelberg; † das. 29. Nov. 1872. Werke: »Geschichte der röm. Litteratur« (4. Aufl. 1868—72, 4 Bde.), Ausgabe des Herodot (2. Aufl. 1855—61). Herausgeber der »Heidelberger Jahrbücher«. — 2) Otto, Rechtsgelehrter und Politiker, geb. 2. Juni 1817 in Fulda, seit 1838 im kurhessischen Justizdienst, 1867 in Berlin, dann bis 1881 Reichsgerichtsrat zu Leipzig; † 17. Febr. 1895 in Kassel. Bekannt sein »Gegenentwurf zu dem Entwurf eines Bürgerl. Gesetzbuches« (1890—92), bei dessen zweiter Lesung vielfach benutzt, und die Kritik des deutschen Zivilprozesses (1885 u. 1886). »Gesammelte Aufsätze« (1895, 2 Bde.).

Bahrâtsch, Stadt in den indobrit. Nordwestprovinzen, 24,046 Ew.

Bahrdt, Karl Friedr., Theolog, geb. 1741 zu Bischofswerda in Sachsen, Sohn des als geistlicher Liederdichter bekannten Joh. Friedr. B. (Professor der Theologie zu Leipzig, † 1775), lehrte als Professor in Leipzig, Erfurt und Gießen, übernahm, durch seine hämischen Angriffe auf den Kirchenglauben mißliebig geworden, 1775 die Leitung eines Philanthropins zu Marschlins in Graubünden, ging 1776 als Generalsuperintendent nach Dürkheim, wandte sich 1779 nach Halle, wo er eine Schenkwirtschaft anlegte, ward wegen seiner Schrift: »Das Religionsedikt« ein halbes Jahr eingesperrt; † 23. April 1792 in Halle. Schr. außer theologischen Werken deistischer Richtung: »Geschichte seines Lebens« (1790, 4 Bde.). Vgl. Leyser (2. Aufl. 1870). — Gegen B. richtete Kotzebue (u. d. Namen Knigges) die Schmähschrift »B. mit der eisernen Stirn«.

Bahreininseln, brit. Inselgruppe im Persischen Meerbusen, 600 qkm mit 68,000 Ew. (Araber); die größte Samak mit der Hauptstadt Menameh. Perlenfischerei (jährlich für 5 Mill. Mk.).

Bahrenfeld, Dorf im preuß. Regbez. Schleswig, Stadtkreis Altona, an der Bahn Altona-Wedel, (1895) 3058 Ew.

Bährens, Emil, Philolog, geb. 24. Sept. 1848 in Bayenthal bei Köln, † 26. Sept. 1888 als Professor in Groningen. Herausg. zahlreicher lat. Klassiker, namentlich Dichter, wie Catull, Properz, Tibull, und der »Poetae lat. minores« (1879—83, 5 Bde.).

Bahrrecht, s. Ordalien.

Bähung (Fomentatio), nasser oder trockner, warmer oder kalter Umschlag (Cataplasma) auf leidende Teile, oft mit Arzneistoffen versetzt, wirkt schmerzlindernd, befördert Blutzufluß, Eiterbildung, Aufsaugung.

Baiburt, Stadt im türk.-asiat. Wilajet Erzerum, 8000 Ew. 7. Okt. 1829 Sieg der Russen unter Paskewitsch über die Türken.

Baiersbronn, Dorf im württemberg. Schwarzwaldkreis, Oberamt Freudenstadt, (1895) 6056 Ew.

Baiersdorf, Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Erlangen, an der Regnitz und der Bahn Bamberg-Nürnberg, (1895) 1255 Ew. Dabei Ruine Scharfeneck.

Baihaut (spr. bahó), Charles, franz. Politiker, geb. 2. April 1843 in Paris, Ingenieur, 1877 republikan. Deputierter, 1888—90 Minister der öffentlichen Arbeiten, 1893 wegen Bestechung durch die Panamagesellschaft zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

Bai-Inseln, Inselgruppe an der Nordküste von Honduras (Zentralamerika), 13,669 Ew., 1852 zur brit. Kolonie erklärt, 1859 an Honduras zurückgegeben.

Baikal (Heiliger See), großer Binnensee im südl. Sibirien, 34,180 qkm, 470 m hoch, bis 1350 m tief, zwischen steilen Felswänden mit Schneegipfeln. Zuflüsse: Selenga und Obere Angara, Abfluß durch

Digitized by Google

die Untere Angara zum Jeniſſei. Am Ufer zahlreiche Felsinſeln. Fiſcherei auf Lachſe und Störe; ſeit 1843 Dampfſchiffahrt. Danach benannt das Baikalgebirge, 2000 m hoch, am Weſtrande des Sees.

Baikie (ſpr. bēkĭ), Balfour, engl. Afrikareiſender, geb. 1825 in Kirkwall (Orkney), erforſchte 1854 und 1857—64 die Länder am Niger u. Binuë; † in Afrika 12. Dez. 1864. Schrieb: »Exploring voyage up the rivers Kwora and Binue« (1856).

Bailen (ſpr. baïēn), Bezirksſtadt in der ſpan. Prov. Jaën (Andaluſien), 8580 Ew., mit Bergpaß. Hier 28. Juli 1808 Kapitulation des franz. Generals Dupont.

Bailey (ſpr. bēĭ), 1) John, Landwirt, baute Ende des 18. Jahrh. den erſten Pflug nach mathemat. Grundſätzen. Schrieb: »Der beſtmöglichſte Pflug« (deutſch 1805). — 2) Phil. James, engl. Dichter, geb. 22. April 1816 in Nottingham, lebt daſ.; ſchrieb die Fauſtiade »Festus« (1839); »The angel world« (1850); »The mystic« (1855); »Universal hymn« (1867).

Bailleul (ſpr. bajöll), Stadt im franz. Dep. Nord, Arrond. Hazebrouck, (1890) 8951 Ew.; Spitzenfabriken.

Bailli (frz., ſpr. bajī, engl. Bailiff, ſpr. bēĭff, lat. Ballivus, ital. Baïlo), Vorſteher, am byzantin. Hofe (Bajülos) Oberaufſeher der kaiſerlichen Kinder, dann Titel des venezian. Geſandten daſ., durch den Johanniterorden (Ballivi conventuales, die 8 Mitglieder des Ordenskapitels) auch in Deutſchland gebräuchlich geworden (daher Ballei); in Frankreich Anführer des Heerbanns, Domänenverwalter und Bezirksrichter, ſpäter nur erſteres (B. d'épée); in England ſeit Wilhelm I. Vorſteher einer Grafſchaft; jetzt Gerichtsdiener; in einigen engl. Städten Titel des oberſten Beamten, auch Rentmeiſter.

Baillie (ſpr. bēlĭ), Matthew, Anatom, geb. 27. Okt. 1761 in Shotts (Lanark), † 23. Sept. 1823, ſehr verdient um die pathologiſche Anatomie.

Baillon (ſpr. bajóng), Henri Erneſt, Botaniker, geb. 30. Nov. 1827 in Calais, Profeſſor in Paris, † daſ. Juli 1895; ſchr.: »Histoire des plantes« (1866—92, 11 Bde.), »Dictionnaire de botanique« (1876—92, 4 Bde.), gab ſeit 1860 die »Adansonia« heraus.

Baillot (ſpr. bajo), Pierre, ber. Violiniſt, geb. 1. Okt. 1771 in Paſſy, † 15. Sept. 1842 in Paris als Profeſſor am Konſervatorium. Konzerte, Etüden, Trios ꝛc.; gab eine eigne Violinſchule heraus und mit Rode und Kreutzer die »Méthode de violon« für das Pariſer Konſervatorium.

Bailly (ſpr. bajī), Jean Sylvain, Aſtronom, geb. 15. Sept. 1736 in Paris, 1789 Präſident der Nationalverſammlung, dann Maire von Paris, 12. Nov. 1793 als Königsfreund guillotiniert. Hauptwerk: »Histoire de l'astronomie« (n. A. 1805, 2 Bde.); »Mémoires« (1804, 3 Bde.; deutſch 1805). Vgl. Nourriſſon (1885).

Baily (ſpr. bēlĭ), 1) Francis, Geldmakler in London, geb. 28. April 1774 zu Newbury in Berkſhire, † 30. Aug. 1844; beſtimmte 1841 die Dichtigkeit der Erde mittels der Drehwage, lieferte kritiſche Ausgaben älterer Sternverzeichniſſe. — 2) Edward Hodges, engl. Bildhauer, geb. 10. März 1788 in Briſtol, Schüler Flaxmans, ſeit 1821 Mitglied der Akademie; † 22. Mai 1867. Werke: Herakles u. Alleſtis, Eva an der Quelle; Statuen (Nelſon, auf Trafalgar Square) und Büſten.

Bailyſche Tropfen, ſ. Schwarzer Tropfen.

Bain (ſpr. bēn), 1) Alexander, Mechaniker, geb. 1810 in Thurſo (Schottland), † 1877 in Broomhill, verdient um die Telegraphie. — 2) Alexander, engl. Philoſoph, geb. 1818 in Aberdeen, 1845—69 Prof. an den Univ. Glasgow, Aberdeen u. London, Hauptvertreter der neuern engliſchen Erfahrungsphiloſophie. Werke: »The senses and the intellect« (4. Aufl. 1894); »The emotions and the will« (3. Aufl. 1875); »Logic« (1870, 2 Bde.); »Mind and body« (6. Aufl. 1878; deutſch, 2. Aufl. 1881) und »Education as a science« (5. A. 1885, deutſch 1880); biogr.-krit. Schriften über James Mill (1881) u. J. Stuart Mill (1882).

Baines (ſpr. bēns), Thomas, engl. Maler und Reiſender, begleitete 1855 Gregory durch Nordauſtralien und machte mehrere Reiſen in Südafrika (1858—1861 mit Livingſtone); † 1875. Schrieb: »Explorations in South-Western Africa« (1864) und »Gold regions of South-Eastern Africa« (1877).

Baini (ſpr. ba-ini), Giuſeppe, Abate, ital. Muſikgelehrter, geb. 21. Okt. 1775 in Rom, ſeit 1814 päpſtlicher Kapellmeiſter; † 21. Mai 1844. Gründlicher Kenner der Schule Paleſtrinas, auch deſſen Biograph (1828, deutſch 1834). Kirchenkompoſitionen im Stile Paleſtrinas (»Miserere«).

Bain-marie (frz., ſpr. bäng-mari), Waſſerbad, ſ. Bad.

Bains (frz., ſpr. bäng, »Bäder«), 1) (B.-les-Bains) Badeort im franz. Dep. Vogeſen, Arrond. Epinal, 1551 Ew. — 2) (B.-du-Mont-Dore) Badeort im franz. Dep. Puy-de-Dôme, Arrond. Clermont, a. d. Dordogne.

Bairak (türk.), Fahne, Standarte.

Bairaktār (türk., »Fahnenträger«), Ehrenname des Großweſirs Muſtafa (ſ. d.).

Baird (ſpr. bārd), Spencer Fullerton, Naturforſcher, geb. 3. Febr. 1823 zu Reading in Pennſylvanien, ſeit 1871 Kommiſſar für Fiſcherei in Nordamerika; † 19. Aug. 1887 in Waſhington. Schrieb: »Birds of North America« (1870—84, 4 Bde.).

Bairdienkalk, Geſtein von der obern Grenze der Trias.

Baireuth, Stadt, ſ. Bayreuth.

Baiſch, Hermann, Landſchaftsmaler, geb. 12. Juli 1846 in Dresden, † 18. Mai 1894 als Prof. in Karlsruhe, Schüler von Lier in München; bayr. und holländ. Stimmungslandſchaften mit Viehſtaffage, auch Marinen. — Sein Bruder Otto, geb. 4. Mai 1840, † 18. Okt. 1892 in Stuttgart, ſchrieb die Biographie »J. Chr. Reinhardt und ſeine Kreiſe« (1882).

Baiſe, linker Nebenfluß der Garonne, kommt von den Pyrenäen, mündet bei Port-de-Pascau; 180 km l.

Baisse (frz., ſpr. bäß'), das Fallen des Kurſes von Börſenpapieren (Staatspapiere, Aktien); daher Spekulation à la b., die darauf gerichtete Spekulation; Baiſſier (ſpr. bäßié, in England Bear [Bär] genannt, auch Fixer, Kontermineur), Spekulant auf B.

Baiter, Joh. Georg, Philolog, geb. 31. Mai 1801 in Zürich, 1843—65 Prorektor des Gymnaſiums daſ.; † 10. Okt. 1877. Gab die »Oratores attici« (mit Sauppe, 1838—50, 9 Bde.), Cicero (mit Orelli und Halm, 2. Ausg. 1845—62, 4 Bde.; mit Kayſer, 1863—1869, Bd. 6—11) u. a. heraus.

Baize (Beize), ſ. Falken.

Baj, Tommaſo, geb. um 1650 bei Bologna, † 22. Dez. 1714 als päpſtlicher Kapellmeiſter in Rom. Berühmtes »Miserere«.

Baja, Stadt im ungar. Komitat Bács-Bodrog, an der Donau, (1890) 19,485 Ew.

Bajä (a. G.), Stadt an der kampaniſchen Küſte bei Neapel, glanzvollſter Badeort der röm. Welt, in herrlicher Umgebung; jetzt ein kleiner, faſt verödeter Ort.

Bajāda del Paraná, ſ. Paraná.

Bajadēren (v. portug. bailadeira, »Tänzerin«), die öffentl. Tänzerinnen und Sängerinnen in Indien, teils dem Tempeldienſt geweiht (Dewedaſchies) und ſehr geehrt, teils als Dirnen frei im Lande umherziehend.

Digitized by Google

Bajazzo, der Possenreißer (Clown) bei Seiltänzern, Kunstreitern ꝛc.

Bajēsid (Bajāzid), ehedem bedeutende Stadt im türk.-asiat. Wilajet Erzerum, nahe der pers. Grenze, 5000 Ew. 1877 heftige Kämpfe zwischen Russen und Türken um den Besitz der Stadt.

Bajēsid (Bajāzet), Name zweier türk. Sultane: 1) B. I., geb. 1347, folgte 1389 seinem Vater Murad I. auf dem Thron, eroberte die Bulgarei, einen Teil Serbiens, Makedoniens und Thessaliens, siegte über das abendländische Kreuzheer unter König Siegmund 28. Sept. 1396 bei Nikopolis, bei Angora 20. Juli 1402 von Timur geschlagen und gefangen; † 1403. — 2) B. II., Sohn des Sultans Mohammed II., geb. 1446, folgte seinem Vater 1481, ließ seinen Bruder Dschem 1495 in Rom vergiften, dankte zu gunsten seines von den Janitscharen erhobenen jüngern Sohnes, Selim I., ab; starb 1512 an Gift.

Bajmok, Markt im ungar. Komitat Bács-Bodrog, (1890) 7151 Ew.

Bajocco, röm. Kupfermünze, = 0,043 Mk.; 100 Bajocchi = 1 Scudo.

Bajōcum (a. G.), s. Bayeux.

Bajoire (frz., spr. baschuār'), s. Kußmünze.

Bajonett (frz. Bayonnette), die auf das Infanteriegewehr zu steckende Stoßwaffe, stammt von den Malaien, 1640 in der franz. Armee und dort noch jetzt dreikantig, sonst Hau- oder Säbelbajonette (das deutsche 47 cm l.), für gewöhnlich als Säbel getragen. Bajonettieren, B. fechten.

Bajonettbaum, s. Yucca.

Bajonettverschluß, Verbindung zweier Teile durch einen Knopf, der sich in einem rechtwinkeligen Schlitz verschiebt.

Bakairi, Karaibenstamm in Brasilien, im Quellgebiete des Xingu, 1884 und 1887 durch K. von den Steinen erforscht.

Bakator, vorzüglichster ungar. Tischwein.

Bakau, Kreisstadt in der Moldau (Rumänien), an der Bistritza, (1889) 12,675 Ew.

Bakchiaden, das korinthische Königsgeschlecht, dessen Glieder nach Sturz des Königtums eine mächtige Oligarchie bildeten, die Kypselos 657 v. Chr. stürzte.

Bakchos, s. Dionysos.

Bakchylides, griech. Lyriker des 5. Jahrh. v. Chr., geb. in Julis auf der Insel Keos, Neffe des Simonides. Von seinen Werken früher nur Fragmente vorhanden (hrsg. von Bergk), jetzt eine Reihe von Gedichten, aus einem ägyptischen Papyrus, hrsg. von Kenyon (1897), Blaß (1898). Vgl. v. Wilamowitz-Möllendorff (1898).

Bake (Baake), Merkzeichen zum Markieren von Klippen und Untiefen. Landbaken, hohe Gerüste. Bakentonnen, schwimmende verankerte Körper mit bakenartigem Aufbau. Heultonnen heulen bei Bewegung durch die Wellen. Leuchttonnen mit Ölgasbeleuchtung dienen zur Bezeichnung des Fahrwassers.

Bakel, franz. Handelsposten in Senegambien (Westafrika), am Senegal, Fort, 1762 Ew.

Bakelai, Negerstamm in Westafrika, im N. des Ogowe, 100,000 Köpfe.

Baker (spr. bēker), 1) Samuel White, engl. Afrikareisender, geb. 21. Juni 1821 in Thorngrove, bereiste seit 1845 Ceylon und Ostindien (»Eight years' wanderings, etc.«, n. Ausg. 1890), untersuchte 1861 die Quellflüsse des Blauen Nils in Abessinien, unternahm 1862 eine Expedition von Chartum aus den Weißen Nil aufwärts und entdeckte 16. März 1864 den Mwutansee (Albert Nianza). Über diese Reisen schrieb er: »The Albert Nyanza« (1866; deutsch, 3. Aufl. 1875) und »The Nile tributaries of Abyssinia etc.« (1867, deutsch 1868). 1870 begab sich B. als Pascha im Dienste des Vizekönigs von Ägypten nach den Ländern am Weißen Nil, um dort die ägypt. Herrschaft zu begründen, drang über Gondokoro bis zum 2.° n. Br. vor, kehrte aber schon 1873 nach England zurück; 1879 besuchte er Cypern; † 30. Dez. 1893. Schr. noch: »Ismailia, the expedition to Central Africa« (1874, 2 Bde.), »Cyprus as I saw it« (1879, deutsch 1880), »Wild beasts and their ways« (1890, 2 Bde.) u. a. Biogr. von Murray u. White (1895). — 2) Valentine (B. Pascha), Bruder des vor., geb. 1825, 1860 Kommandeur des brit. 10. Husarenregiments, bereiste Persien und Afghanistan (schr. darüber: »Clouds in the East«, 2. Aufl. 1878), 1875 wegen eines Anfalls auf eine Dame mit Gefängnis bestraft und entlassen, 1877 türk. General, 1882 ägyptischer Pascha, † 17. Nov. 1887; schr.: »The war in Bulgaria« (1879, 2 Bde.) u. a. — 3) John Gilbert, Botaniker u. Geolog, geb. 13. Jan. 1834 in Guisborough, schr.: »Synopsis filicum« (1868), über Rosen, Liliaceen, Flora von Mauritius und den Seschellen (1877).

Bakewell (spr. bēk-uĕll), Stadt in Derbyshire (England), am Wye, (1891) 2748 Ew. Unweit Schloß Chatsworth (s. d.).

Bakewell (spr. bēk-uĕll), Robert, Landwirt, geb. 1725 zu Dishley in Leicestershire, † 1795; verdient um Veredelung der Haustiere.

Bakhuizen (spr. -heus'n), Ludolf, holländ. Marinemaler, geb. 18. Dez. 1631 in Emden, Schüler von Dubbels u. Everdingen; † 17. Nov. 1708 in Amsterdam. Bilder von ihm in den meisten Museen.

Bakis, Name mehrerer griech. Seher; d. h. Prophet.

Bakkalaurēus (Baccalarius, mittellat., frz. Bachelier, engl. Bachelor), Wort ungewisser Abstammung, ursprünglich Knappe, dann Kleriker niederer Weihen; seit dem 13. Jahrh. zuerst in Paris unterster akademischer Grad, Vorstufe für Magisterium oder Doktorat. Bakkalaureāt, Würde des B., in Frankreich (ès lettres et ès sciences) und England etwa unsrem Reifezeugnis an Gymnasien entsprechend.

Bakonywald (spr. bákonj-), Gebirge in Ungarn, zwischen Raab, Donau u. Plattensee, 90 km lang, 40 km breit; Ausläufer der Steirischen Alpen, bis 713 m h. Ausgedehnte Eichenwälder, zahlreiche Schweineherden.

Bakschisch (pers.), Trinkgeld, Geschenk.

Bakstagewind, s. Raumwind.

Bakterien (Spaltpilze, Schizomycetes; hierzu Tafel mit Textblatt), Gruppe der Pilze, einzellige Individuen, 0,02—0,0002 mm, zum Teil durch Geißelfäden beweglich, vermehren sich durch Teilung, auch durch Dauersporen, bisweilen in Gallerte eingebettet (Zooglöa). Nach der Form: Kugelbakterien (Micrococcus), Zellen kugelig; Stäbchenbakterien (Bacterium), Zellen kurz cylindrisch; Fadenbakterien (Bacillus), Zellen lang cylindrisch, zu geknickten und gekrümmten Fäden verbunden; Schraubenbakterien (Spirillus), Zellfäden schraubig gedreht. B. erregen bei ihrer Vegetation in dem bewohnten Substrat Fäulnis, Gärung (zymogene B., Ferment-B.), bilden Farbstoffe (chromogene B.), erzeugen Krankheiten (pathogene B.). Durch ihren Stoffwechsel erzeugen die B. Toxine, von denen einige das eigentliche spezifische Krankheitsgift bilden (Tetanin, von den Bacillen des Starrkrampfes gebildet, erzeugt wieder Starrkrampf, die Diphtheriebacillen erzeugen das Diphtheriegift). Unter gewissen

Digitized by Google

Bakterien.

Meyers Konv.-Lexikon, 6. Aufl. Bibliogr. Institut in Leipzig. *Zum Artikel ‚Bakteriologie'.*

Inhalt der Tafel ‚Bakterien'.

1. Kettenkokkus (Streptococcus pyogenes).
2. Traubenkokkus (Staphylococcus pyogenes).

2a. Derselbe stärker vergrößert; vor, während und nach der Teilung.

3. Diplococcus pneumoniae im Auswurf bei Lungenentzündung.

3a. Derselbe stärker vergrößert.

3b. Diplokokken mit Gallertkapsel.

4. Micrococcus gonorrhoeae, Tripperkokkus im Harnröhreneiter.

4a. Derselbe stärker vergrößert, schemat.

5. Milzbrandbazillus (Bacillus anthracis) im Ausstrichpräparat von Milzblut.

5a. Milzbrandbazillus mit Sporen.

6. Rotzbazillus (Bacterium mallei), Reinkultur.
7. Diphtheriebazillus (Bacterium diphtheriae), Ausstrich des Mandelbelags.

7a. Diphtheriebazillus, stärker vergrößert, schematisch.

8. Tuberkelbazillus (Bacterium tuberculosis) im Auswurf.

8a. Derselbe stärker vergrößert.

9. Aussatzbazillus (Bacterium leprae).
10. Starrkrampfbazillus (Bacillus tetani) mit Sporen in Reinkultur.

10a. Sporenketten und lange Fäden.

11. Influenzabazillus (Bacterium influenzae) im Auswurf.
12. Typhusbazillus (Bacterium typhi), Reinkultur.

12a. Derselbe stärker vergrößert. Bazillen mit Geißeln.

13. Pestbazillus (Bacterium pestis), Ausstrich aus Bubonensaft.
14. Cholerabazillus (Vibrio cholerae), Reinkultur.
15. Spirillen des Rückfallfiebers (Spirochaete Obermeieri) im Blut.

Digitized by Google

Inhalt der Tafel „Bakterien".

1. Kettenkokkus (Streptococcus pyogenes).
2. Traubenkokkus (Staphylococcus pyogenes).
2a. Derselbe stärker vergrößert; vor, während und nach der Teilung.
3. Diplococcus pneumoniae im Auswurf bei Lungenentzündung.
3a. Derselbe stärker vergrößert.
3b. Diplokokken mit Gallertkapsel.
4. Micrococcus gonorrhoeae, Tripperkokkus im Harnröhreneiter.
4a. Derselbe stärker vergrößert schematisch.
5. Milzbrandbazillus (Bacillus anthracis) im Ausstrichpräparat von Milzblut.
5a. Milzbrandbazillus mit Sporen.
6. Rotzbazillus (Bacterium mallei). Reinkultur.
7. Diphtheriebazillus (Bacterium diphtheriae), Ausstrich des Mandelbelages.
7a. Diphtheriebazillus, stärker vergrößert, schematisch.
8. Tuberkelbazillus (Bacterium tuberculosis) im Auswurf.
8a. Derselbe stärker vergrößert.
9. Aussatzbazillus (Bacterium leprae).
10. Starrkrampfbazillus (Bacillus tetani) mit Sporen in Reinkultur.
10a. Sporenketten und lange Fäden.
11. Luftlueuzbazillus (Bacterium lueuzae) im Auswurf.
12. Typhusbazillus (Bacterium typhi). Reinkultur.
12a. Derselbe stärker vergrößert. Einzelnen mit Geißeln.
13. Pestbazillus (Bacterium pestis). Ausstrich aus Bubonensaft.
14. Cholerabazillus (Vibrio cholerae). Reinkultur.
15. Spirillen des Rückfallfiebers (Spirochaete Obermeieri) im Blut.

Bedingungen verlieren B. einen großen Teil ihrer Wirkungen und liefern dann bei Fortpflanzung wieder abgeschwächte B.; diese benutzt man zu Schutzimpfungen. Die Lebens- und Widerstandsfähigkeit der B. ist sehr verschieden, Typhusbacillen halten sich in getrockneten Kulturen 2 Jahre, andre gehen beim Eintrocknen schnell zu Grunde. Licht ist den B. schädlich, die meisten werden bei 100° und durch gewisse Chemikalien rasch getötet. Als Schutz gegen B.wirkung genügt oft Entwickelungshemmung durch Kälte, Chemikalien ꝛc. Direkte Bekämpfung der B. in den Organismen noch nicht sicher erreicht (Kochs Tuberkulin). Gegen die von B. gebildeten Gifte wird das Blutserum von gegen die betreffenden Krankheiten künstlich immunisierten Tieren benutzt. Die Lehre von den B. (Bakteriologie) u. ihr Studium wurde ungemein gefördert durch Anwendung festen Nährbodens (Gelatine). Weiteres s. beifolg. Textblatt. Vgl. Flügge, Mikroorganismen (3. Aufl. 1896, 2 Bde.); Fränkel, Grundriß der B.kunde (3. Aufl. 1891); Eisenberg, Bakteriologische Diagnostik (3. Aufl. 1891); Fränkel u. Pfeifer, Mikrophotograph. Atlas der B.kunde (2. Aufl. 1895); Hüppe, Methoden der B.forschung (5. Aufl. 1891; Einführung, 1896); Migula, System (1897); Günther, Einführung (5. Aufl. 1898); Levy u. Klemperer, Klinische Bakteriologie (2. Aufl. 1898); Löffler, Geschichtliche Entwickelung der Lehre von den B. (1887); Baumgarten, Jahresbericht (1886 ff.); Uhlworms »Zentralblatt« (1887).

Bakteriologie (grch.), s. Bakterien.

Baktrien (Bactriāna, a. G.), Land in Asien, nördl. vom Paropamisos, am obern Oxos, Bevölkerung arischen Stammes; Hauptstadt Zariaspa oder Baktra (jetzt Balch). In uralter Zeit mächtiges Reich, das später an die Meder und mit diesen an die Perser fiel (B. ist die Wiege der pers. Religion, die Zarathustra [Zoroaster] um 600 v. Chr. reformierte); dann Teil der Monarchie Alexanders d. Gr., der hier Städte griech. Bildung gründete, und später des Reiches der Seleukiden; 256—165 unabhängiges griech.-baktr. Reich (gegründet vom griech. Statthalter Diodotos I.), das sich bis zum Kabulfluß und zum Indus ausdehnte. B. gehörte bis 640 n. Chr. zum Sassanidenreich, seitdem mohammedanisch. Wichtig sind die in jenen Gegenden gefundenen baktr. Münzen mit griech. Legenden.

Baku, russ. Gouv. in Transkaukasien, am Kaspischen Meer, 39,306 qkm, (1897) 829,054 Ew.; seit 1806 russisch. Die Hauptstadt B., südl. auf der Halbinsel Apscheron, Festung, Flottenstation, (1897) 112,253 Ew.; Dampfschiffahrt nach Astrachan und Asterabad, Eisenbahn nach Poti am Schwarzen Meer. Naphthaquellen, Photogenfabriken. Vgl. Engler (1886).

Bakūba, Negerstamm im südl. Teil des Kongostaates, am Luluafluß; 1885 von Wolf entdeckt.

Bakūlometrie (grch.-lat.), Messung von Höhen und Entfernungen durch Visieren über Stäbe.

Bakūnin, Michael, russ. Agitator, geb. 1814 in Torshok im Gouv. Twer, bis 1838 russ. Offizier, wirkte seit 1841 im Ausland für Verbrüderung der Russen und Polen zur Revolutionierung Rußlands, während des Maiaufstandes 1849 in Dresden Mitglied der dortigen revolutionären Regierung, 10. Mai verhaftet, Mai 1850 zum Tode verurteilt, zu lebenslänglicher Haft begnadigt, an Rußland ausgeliefert und auf der Newafestung in Haft gehalten, nach dem Krimkrieg nach Ostsibirien transportiert, entfloh 1860 auf einem amerikan. Schiff nach Japan und von da nach Europa, wo er seine sozial. Umtriebe fortsetzte; † 1. Juli 1876 in Bern. »Briefwechsel mit A. Herzen u. Ogarjow« (1895).

Bakutu, Negervolk, s. Bassongo-Mino.

Balachná, Fabrikstadt im russ. Gouv. Nishnij Nowgorod, an der Wolga, (1893) 4278 Ew.

Balaguer (spr. -gher), Bezirksstadt in der span. Prov. Lerida (Katalonien), am Segre, 4509 Ew.

Balaguer (spr. -gher), Victor, span. Dichter, geb. 11. Dez. 1824 in Barcelona, Prof. der Geschichte das., Akademiker, zeitweilig Minister. Schr. Dramen, lyrische Gedichte (»Trovador de Montserrat«, »Verge de Montserrat«), Novellen (»Don Juan de Serralonga«, 5. Aufl. 1875), zum Teil span., zum Teil katalonisch, »Historia de Cataluña« (1886—89, 11 Bde.) und eine Geschichte der katalonischen Troubadoure (1878—80, 6 Bde.). Werke 1892 ff.

Balakirew, Milij Alexejewitsch, Klavierspieler u. Komponist, geb. 1836 in Nishnij Nowgorod, Begründer u. Direktor der Musikfreischule, 1867—70 Konzertdirigent der Russ. Musikgesellschaft. Ouvertüren, Musik zu »König Lear«, Phantasien u. a. Sammlung russ. Volkslieder (1866).

Balaklāwa, Hafenstadt an der Südküste der Halbinsel Krim, 2347 Ew.; dabei das ber. griech. Georgskloster. Im Krimkrieg Hauptstation der engl. Flotte; 25. Okt. 1854 Reitergefecht der Engländer unter Cardigan gegen die Russen unter Liprandi.

Balalaika, guitarrenartiges Nationalinstrument der Südrussen.

Balan, Don Pietro, ital. Historiker, geb. 3. Sept. 1840 in Este, Geistlicher, 1879—83 Archivar im Vatikan, lebt in Pregatto bei Bologna; schr.: »I precursori del razionalismo fino a Lutero« (1867—69, 2 Bde.); »Pio IX« (1869, 2 Bde.); »Storia di Gregorio IX e de' suoi tempi« (1872—73, 3 Bde.); »Storia d'Italia« (1878—90, 7 Bde.); »Clemente VII e l'Italia dei suoi tempi« (1887) u. a.

Balaena, s. Walfisch.

Balance (frz., spr. -ángß'), Wage, Gleichgewicht; Balancier (spr. -angßjé), Wagebalken; bei Maschinen ein- oder zweiarmiger Hebel zur Fortpflanzung und Umsetzung der Bewegung; an den Enden stark beschwerter horizontaler gleicharmiger Hebel der Prägmaschinen, auch die Prägmaschine selbst; in Uhren die Unruhe. Balancieren, das Gleichgewicht halten; schwanken.

Balander, holländ. einmastiges, plattes Fahrzeug.

Balanen (Balanidae), s. Meereicheln.

Balanītis, Eichelentzündung; Balanoblennorrhöe, Eicheltripper.

Balanophoraceen (Kolbenschosser), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Santalalen, tropische, blattlose Schmarotzer.

Balaenoptera, der Finnfisch.

Balantidium, Infusorium im Darm des Schweines und des Menschen, bes. bei hartnäckigem Durchfall und Darmgeschwür; Bedeutung unbekannt.

Balard (spr. -lár), Ant. Jérôme, Chemiker, geb. 30. Sept. 1802 in Montpellier, Prof. in Paris, 1868 Generalinspektor des höhern Unterrichts, entdeckte 1826 das Brom; † 30. März 1876.

Balaruc-les-Bains (spr. -rük-lä-bäng), Badeort im franz. Dep. Hérault, Arrond. Montpellier; Solbäder 48°. [am Choper, (1892) 10,415 Ew.

Balaschów, Kreisstadt im russ. Gouv. Saratow,

Balasor, Hafenstadt in der indobrit. Prov. Bengalen, 20,775 Ew.; bedeutender Handel.

Balasrubīn, s. Spinell.

Bálassa-Gyarmath (spr. -laschа-djár-), Hauptort des ungar. Komitats Neográd, a. d. Eipel, (1890) 7738 Ew.

Digitized by Google

Balāta, der eingetrocknete Milchsaft von Mimusops Balata *Gärtn.* in Guayana, der Guttapercha ähnlich, wird bei 49° plastisch, schmilzt bei 149°, dient zu Treibriemen, Sohlen, als Isolator, in der Zahntechnik.

Balaton, s. Plattensee.

Balawat, Ruinenhügel der assyr. Stadt Jngur Bel, im NO. des alten Ninive, 1878 von Hormuzd Rassam durchforscht.

Balázsfalva (spr. bálásch-), s. Blasendorf.

Balban (Ballhahn, Pulwen), ausgestopfter Birkhahn zum Anlocken der balzenden Hähne.

Balbi, Adriano, ital. Geograph und Statistiker, geb. 25. April 1782 in Venedig, † 14. März 1848 in Padua. Werke: »Atlas ethnographique du globe« (1826); »Abrégé de géographie« (1832, 3. Aufl. 1850; deutsch, 8. Aufl. von Heiderich 1892—94, 3 Bde.); »Scritti geografici« (1841—42, 5 Bde.). — Sein Sohn Eugenio, geb. 6. Febr. 1812 in Florenz, † 13. Okt. 1884 als Prof. der Geographie in Pavia, schr.: »Gea, ossia la terra descritta« (1854—67, 7 Tle.).

Balbo, Cesare, Graf, ital. Staatsmann, geb. 21. Nov. 1789 in Turin, 1815—21 sardin. Offizier, wirkte als Haupt der gemäßigten Partei seit 1847 erfolgreich für die Idee der Einheit Italiens; † 3. Juni 1853. Schrieb: »Speranze d'Italia« (1843); »Sommario della storia d'Italia« (11. Aufl. 1860) u. a. Biographie von Reuchlin (1860).

Balbōa, Vasco Nuñez de, span. Konquistador, geb. 1475 zu Jeres in Estremadura, sah 1513 zuerst von einem Berge der Landenge von Panama aus die Südsee, zu deren Admiral ihn der König ernannte, 1517 als angeblicher Rebell enthauptet.

Balbriggan, Hafenstadt in der irischen Grafschaft Dublin, (1891) 2273 Ew.

Balbuēna, Don Bernardo de, span. Dichter, geb. 1568 in Val de Peñas (Prov. Mancha), † 1627 als Bischof von Puerto Rico. Werke: »La grandeza mejicana«, »El siglo de oro« (Hirtenroman, n. Ausg. 1821) und das Epos »El Bernardo« (n. Ausg. in der »Biblioteca de Aut. esp.«, Bd. 17).

Balch, Stadt im nördl. Afghanistan, am Balchfluß; 15,000 Ew. In der Nähe die Ruinen der alten Stadt Baktra.

Balchan, Busen an der Ostküste des Kaspischen Meeres.

Balchasch (Ballasch), Binnensee in Russisch-Zentralasien, 18,432 qkm, 240 m ü. M.; Hauptzufluß im SO. der Ili.

Baldāchin, von Säulen getragene oder an der Wand befestigte, verzierte Decke über einem Thron, Bett ꝛc.

Baldāmus, August Karl Eduard, Ornithолog, geb. 18. April 1812 in Giersleben bei Aschersleben, bis 1865 Pfarrer, lebte seit 1870 in Koburg, † 31. Okt. 1893 in Wolfenbüttel. Schr.: »Illustriertes Handbuch der Federviehzucht« (3. Aufl. 1896, 2 Bde.); »Vogelmärchen« (1876); »Das Hausgeflügel« (1883); »Leben der europ. Kuckucke« (1892); redigierte 1849—1858 die »Naumannia«.

Balde, Jakob, Dichter, geb. 4. Jan. 1604 in Ensisheim (Elsaß), Jesuit, Prediger am kurbayrischen Hof; † 9. Aug. 1668 in Neuburg a. D. Meist lat., bes. lyrische Gedichte voll echt poetischen Gefühls, wenige deutsche (neue Ausg. 1884). Übersetzungen von Herder (»Terpsichore«), Neubig (1830), Schlütter (1857), Schrott u. Schleich (1870). Vgl. Westermayer (1868).

Baldegger See, im schweizer. Kanton Luzern, 5 qkm, 467 m ü. M., Abfluß zum Hallwyler See.

Baldenburg, Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Schlochau, an der Bahn Neustettin-Stolp, (1895) 2468 Ew.

Baldewin (Balduin), der »vergnügt Geliebte«, im Tierepos Name des Esels.

Baldgreis, s. Senecio.

Baldi, Bernardino, ital. Dichter, geb. 1553 in Urbino, † 1617; Lehrgedicht: »La Nautica«, das Epos »Il Diluvio«, Eklogen u. a. Vgl. Affo (1783).

Baldissera, Antonio, ital. General, geb. 27. Mai 1838 in Udine, 1857 Leutnant im 59. österr. Infanterieregiment, kämpfte 1859 und 1866 bei Custozza gegen Italien, trat dann in ital. Dienste über, 1887 General, 1888—90 und 1896—97 Oberbefehlshaber in Massaua, jetzt Kommandeur des 7. Korps in Ancona.

Baldr (Baldur, deutsch Phol), in der nord. Mythologie Sohn Odins und Friggs, Vater des Forseti, der reinste der Asen, von allen geliebt und nachher beweint, wird durch Lokis List von seinem blinden Bruder Höder getötet und muß bis nach dem Weltuntergang bei Hel bleiben.

Baldrachan, s. Crambe.

Baldrian, Baldrianöl, s. Valeriana; griechischer B., s. Polemonium.

Baldrianpflanzen, s. Valerianaceen.

Baldriansäure findet sich in Baldrian, Angelikawurzel, Fußschweiß ꝛc., dargestellt durch Oxydation von Amylalkohol; farblose Flüssigkeit, riecht stark, mit Alkohol mischbar, spez. Gew. 0,95, siedet bei 175°; mehrere Salze werden arzneilich benutzt. B. äthyläther und B. amyläther riechen obstartig, dienen zu Fruchtäthern; s. Amylalkohol.

Baldrianwurzel, s. Valeriana.

Balduīn, 1) Name mehrerer Könige von Jerusalem: B. I., Bruder des Herzogs Gottfried von Bouillon, nahm teil am ersten Kreuzzug, ward 1098 Fürst von Edessa, nach seines Bruders Tode 1100 König von Jerusalem, eroberte Cäsarea, Asdod, Tripolis, Ptolemais und Sidon; † 1118. — B. II., Vetter und Nachfolger des vor., † 31. Aug. 1131. — B. III., Sohn u. Nachfolger des Königs Fulko, geb. 1129, bestieg 1143 den Thron, focht 1157 siegreich gegen Nureddin, Sultan von Aleppo; † 10. Febr. 1162 in Tripolis. — B. IV., Sohn und Nachfolger Amalrichs, genannt der Aussätzige, regierte 1173—84. Nach ihm ward sein Neffe, der 5jährige B. V., zum König ausgerufen, † 1186. — 2) Graf von Flandern, half 1204 auf dem 4. Kreuzzug den Venezianern Konstantinopel erobern; erster Kaiser des lat. Kaiserreichs; † 1205. Letzter Kaiser dieses Reichs war B. II., 1228—61, † 1273.

Balduīn von Luxemburg, Erzbischof von Trier, geb. 1285, Bruder des Kaisers Heinrich VII., 1307 Erzbischof von Trier, verhalf seinem Bruder 1308 zum Throne, betrieb 1346 die Absetzung Ludwigs des Bayern; † 1354. Vgl. Dominicus (1863).

Balduīnstein, s. Schaumburg 2).

Baldung, Hans, genannt Grien, Maler und Zeichner für den Holzschnitt, Nachahmer von Dürer und M. Grünwald, geb. um 1476 zu Gmünd in Schwaben, † 1545 in Straßburg. Hauptwerk: Altarbild im Freiburger Münster (1516). Zahlreiche Holzschnitte. »Handzeichnungen« hrsg. 1894—96, 3 Bde. Vgl. Térey (1893).

Baldur, s. Baldr.

Balearen, Inselgruppe im Mittelmeer, vor der Ostküste Spaniens, bestehend aus Mallorca, Menorca und Cabrera, bilden mit den Pityusen die span. Prov. der B. (sonst Königreich Mallorca), 5014 qkm u. (1887) 312,593 Ew. (ohne die Pityusen 4283 qkm u. 280,000 Ew.). Hauptstadt Palma. Im Altertum berühmte

Digitized by Google

Schleuderer; ſeit 1344 ſpaniſch. Vgl. Bidwell (1876), Willkomm (1876) u. Prachtwerk des Erzherzogs Ludw. Salvator von Toscana (1869—90, 7 Bde., u. 1897 ff.).

Baleſter (ital. balestra), Armbruſt; **Baleſtarius**, Armbruſtſchütze.

Balfe, Mich. William, engl. Komponiſt, geb. 15. Mai 1808 in Dublin, † 20. Okt. 1870 in Rowney Abbey. Italieniſche und engl. Opern (»Die vier Haimonskinder« und »Die Zigeunerin«), auch Kantaten und Balladen. Vgl. Kenney (1875), Barrett (1882).

Balfour (ſpr. bálför), 1) John Hunton, Botaniker, geb. 1. Sept. 1808 in Edinburg, Prof. daſ., † 11. Febr. 1884. Schr.: »Botany and religion« (4. Aufl. 1882); »Plants of the bible« (2. Aufl. 1885). — 2) Arthur James, engl. Staatsmann, geb. 1848, Neffe Salisburys, 1874 konſervatives Mitglied des Unterhauſes, 1886 Staatsſekretär für Schottland, 1887 Oberſekretär für Irland, 1891—92 und ſeit 1895 Erſter Lord des Schatzes und Führer des Unterhauſes. Sein Bruder Gerard William B., geb. 1853, 1885 konſervatives Mitglied des Unterhauſes, 1895 Oberſekretär für Irland. Schrieb: »Defence of philos. doubt« (1879), »Foundation of belief« (6. Aufl. 1896, auch deutſch) u. a. — 3) Francis Maitland, Embryolog, Bruder des vor., geb. 10. Nov. 1851 in Edinburg, 1882 Prof. in Cambridge; † 19. Juli 1882 auf dem Montblanc. Schrieb: »On the development of elasmobranch fishes« (1878); »Comparative embryology« (2. Aufl. 1885, 2 Bde.; deutſch 1880—82); »Studies from the morphological laboratory, etc.« (1880—82, 2 Bde.); mit Foſter: »Elements of embryology« (2. Aufl. 1885, deutſch 1877).

Balfour of Burleigh (ſpr. bálför öw börli), Alexander Hugh Bruce, Lord, geb. 1849, ſchott. Peer, 1895 Staatsſekretär für Schottland unter Salisbury.

Balg, bläschen- oder ſackförmiges Gebilde (Haarbalg); Teil der Grasblüte; Haut kleinerer Tiere.

Balga, Flecken im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Heiligenbeil, 846 Ew.; dabei Ruine der Kreuzherren-Ordensburg B.

Balgfrucht (Balgkapſel, Folliculus), aus einem Karpellarblatt gebildete trockenhäutige Frucht, die ſich mit einer Längsſpalte an der Bauchnaht öffnet.

Balggeſchwulſt (Cyſte), häutiger, geſchloſſener Sack mit wäſſerigem (Hydatiden, Hygrome) oder breiigem Inhalt (Choleſteatome, Atherome, Grützbeutel), entſteht durch Flüſſigkeitsanſammlung in geſchloſſenen Hohlräumen des Körpers (Sekretionscyſten: in Sehnenſcheiden als Überbein-, in der Scheidenhaut der Hoden als Hydrocele, Waſſerbruch, am Eierſtock ꝛc.), durch Verſchluß u. Ausdehnung von Kanälen (Retentionscyſten an Gallenblaſe, Niere ꝛc.). Apoplektiſche Cyſten im Gehirn, nach Blutergüſſen. Bei Dermoidcyſten beſteht die Wandung aus einem der äußern Haut oder Schleimhaut gleichartigen Gewebe. Meiſt durch Operation zu beſeitigen.

Balgkropf (Cyſtenkropf), Balggeſchwulſt mit meiſt ſchleimigem Inhalt in der Schilddrüſe.

Bali, eine der Kleinen Sundainſeln, am Oſtende von Java, 5396 qkm, ½ Mill. Ew.; 9 kleine Staaten, ſeit 1849 von den Niederlanden abhängig. Hauptort Buleleng.

Balikeſri, Stadt im türk. Wilajet Chodawendikjâr (Kleinaſien), 12,500 Ew.; großer Jahrmarkt.

Balingen, Oberamtsſtadt im württemb. Schwarzwaldkreis, an der Eyach und der Bahn Tübingen-Sigmaringen, (1895) 3319 Ew.

Balje, ſ. Priele.

Balk, Hermann von, Landmeiſter des deutſchen Ordens, begann 1230 den Kampf desſelben gegen die heidniſchen Preußen, 1237 Heermeiſter in Livland; Gründer von Thorn, Kulm und Elbing; † 1239. Vgl. Richter (1893).

Balkān (der Hämos der Alten), das bulgar.-thrak. Scheidegebirge in der Türkei, von W. gegen O. bis zum Schwarzen Meere ziehend, 500 km lang, im Gümrükſchal 2374 m hoch, Abfall gegen S. ſteil, gegen N. allmählich und öfters durch tiefe Thäler zerriſſen; gegen die Donau hin eine lange Reihe von Vorbergen, noch 700 m hoch. 30 meiſt ſchwer gangbare Päſſe, wichtig die von Sofia nach Orchanie, von Kaſanlyk über Schipka (1334 m) nach Tirnowa, von Karnabad über Schumna nach Siliſtria. Übergang der Ruſſen über den B. 1829 (Diebitſch erhielt den Ehrennamen Sabalkanſkij, »Beſieger des B.s«) und Jan. 1878. Mit Balkanhalbinſel bezeichnet man die ſüdöſtl. Halbinſel Europas: die Türkei mit Bulgarien, Griechenland, Serbien, Montenegro, Bosnien mit Herzegowina und Dalmatien (ſ. Karte »Türkei ꝛc.«). Vgl. Kanitz, Donaubulgarien und der B. (2. Aufl. 1880, 3 Bde.); Lux (1887), Tuma (1886 u. 1888); Dimtſchoff (Eiſenbahnen, 1894); H. v. Bülow, Die B.-ſtaaten und ihre Entwickelung (1897).

Balkaſch, See, ſ. Balchaſch.

Balken (Binde), in der Heraldik eine von zwei wagerechten Linien begrenzte Figur, die den Schild in drei Felder teilt; ſ. Tafel »Heraldik I«, Fig. 10, u. 11 (Schrägrechtsbalken).

Bälken (Halbpflügen, Reihen), Ackerbeſtellung, bei der zwiſchen je zwei Furchen ein gleichbreiter Bodenſtreifen liegen bleibt.

Balkenſchleife, Ackergerät zum Unterbringen der Saat oder zum Ebnen eines ſcholligen Bodens.

Balkon (ital.), auf Säulen, Pfeilern, Kragſteinen, eiſernen Schienen ꝛc. ruhender, mit Geländer umgebener Austritt an einem Gebäude.

Ball, das Anſchlagen der Jagdhunde.

Ball, Thomas, amerikan. Bildhauer, geb. 8. Juni 1819 in Charlestown, ſeit 1865 in Italien. Reiterſtatue Waſhingtons in Boſton, Befreiungsdenkmal der Neger für Waſhington, Genreſtücke, Büſten.

Ballāde (ital. ballata), urſprüngl. in der Provence und Italien ein zum Tanz geſungenes epiſch-lyriſches Lied; im 14. Jahrh. in England und Schottland Bezeichnung für das epiſche Volkslied (Sammlungen von Percy 1765, Herd 1776 [n. Aufl. 1872], Maidment 1874, 2 Bde.; Child, 1885 ff.); aus dieſem erwuchs in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. die deutſche B., im Gegenſatze zur Romanze (ſ. d.) von mehr düſterer Färbung. Bedeutendſte Balladendichter: Bürger, Goethe, Schiller, Uhland, Heine, Strachwitz, Fontane, Dahn u. a. Sammlung von Hub (4. Aufl. 1864—73, 3 Bde.). Balladenkomponiſten: Zumſteeg, Fr. Schubert und beſ. Löwe u. Schumann. Auch charakteriſtiſches Klavierſtück (Chopin, Brahms).

Ballagi (deutſch Bloch), Moritz, ungar. Schriftſteller, als Jude geb. 18. März 1815 im Zempliner Komitat, 1843 zur evang. Kirche übergetreten, wirkte fortan eifrig für dieſe in Ungarn. Hauptverdienſte um die magyar. Sprache: »Grammatik« (8. Aufl. 1880) und »Wörterbuch der ungariſchen u. deutſchen Sprache« (6. Aufl. 1890); »Sprichwörter« (1855) u. a.

Ballanche (ſpr. »ängſch'), Pierre Simon, franz. Schriftſteller, geb. 4. Aug. 1776 in Lyon, Buchdrucker und Buchhändler, ſeit 1842 Mitglied der Akademie; † 9. Juni 1847. Hauptwerke, in denen kath. Myſtik und

Digitized by Google

Sozialismus seltsam vereinigt: »Essai sur les institutions sociales« (1818); »Le vieillard et le jeune homme« (1819); »Essai de palingénésie sociale«; »Orphée« (1827—28); »La ville des expiations« (1831). »Œuvres« 1835, 5 Bde. Vgl. Ampère (1848).

Ballantyne (spr. bällentain), James, Orientalist, geb. 13. Dez. 1813 in Kelso (Schottland), 1841 Direktor des College in Benares, 1861 Bibliothekar des East India Office; † 16. Febr. 1864. Gab Grammatiken ind. Sprachen heraus und versuchte eine Vermittelung ind. mit europ. Wissenschaften in der »Synopsis of science in Sanskrit and English« (1856) u. in »Christianity compared with Hindu philosophy« (1859).

Ballarat, Stadt in der austral. Kolonie Victoria, im Golddistrikt, mit (1895) 45,336 Ew.

Ballast, Sand, Steine, Eisen, Kohle, die dem unbefrachteten Schiffe gehörigen Tiefgang geben; jetzt durch Wasser in Eisenblechkasten (Tanks) mit Pumpen ersetzt; jede unnütze Beilast.

Ballei, bei den Ritterorden der Bezirk eines Balli-vus, vgl. Bailli.

Balleisen (Balleneisen), Stemmeisen mit sehr spitzwinkeliger schneidender Kante, erleichtert das Abschneiden vorstehender Teile.

Ballen, Stückmaß für Papier. 1 B. = 10 Ries à 20 Buch à 25 Bogen Druck- oder 24 Bogen Schreibpapier. 1 B. Tuch = 12 Stück à 32 Ellen. 1 B. amerikan. Baumwolle im Durchschnitt = 200 kg.

Ballenberg, Stadt im bad. Kreis Mosbach, Amt Tauberbischofsheim, (1895) 529 Ew.

Ballenstedt, Kreisstadt im Herzogtum Anhalt, nördl. am Harz und an der Bahn Frose-Quedlinburg, (1895) 5197 Ew.; Schloß. Ehemals Residenz der Herzöge von Anhalt-Bernburg.

Ballenyinseln, 5 kleine Vulkaninseln im Südlichen Eismeer, 1839 entdeckt.

Ballerina (ital.), Tänzerin; Ballerino, Tänzer; Prima-B., erste Tänzerin an einem Theater.

Ballester, s. Balester.

Ballesteros (spr. baljestéros), Don Francisco, span. Staatsmann, geb. 1770 in Saragossa, focht im Befreiungskriege gegen die Franzosen, nach Ferdinands VII. Rückkehr Kriegsminister, mußte als Freisinniger zurücktreten, bestimmte 1820 den König zur Annahme der Konstitution von 1812, Vizepräsident der provisor. Junta, floh 1824 nach Paris; † das. 29. Juni 1832. Sein Bruder Luis Lopez, geb. 1778 in Galicien, Finanzminister 1825—33, † 12. Okt. 1853.

Ballestrem, 1) Franz, Graf von, ultramontaner Politiker, geb. 5. Sept. 1834 zu Plawniowitz in Oberschlesien, 1855—71 preuß. Kavallerieoffizier, 1872 bis 1893 Mitglied des Zentrums im Reichstag, 1890 erster Vizepräsident, seit 1891 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses. — 2) Eufemia, Gräfin von, Schriftstellerin, s. Adlersfeld.

Ballett (ital.), Schautanz auf der Bühne, früher wesentlicher Bestandteil der Oper; bes. aber Darstellung einer Handlung durch Tanz und Pantomime, mit planmäßig angelegter Exposition, Knoten und Entwickelung, unterstützt durch eine dem Inhalt und Verlauf der Handlung entsprechende Musik; im letztern Sinn zuerst von Noverre (Mitte des 18. Jahrh.) behandelt und selbst von Gluck, Beethoven (»Geschöpfe des Prometheus«), Cherubini u. a. kultiviert. In neuerer Zeit als selbständige Kunstgattung von Taglioni in Berlin in Aufschwung gebracht, neuere Komponisten: R. Hertel, Delibes u. a. — Als Musikstück auch s. v. w. Tanzsuite, Kammersonate (um 1700).

Ballhahn, s. Balban.

Ballhaus, Gebäude für das Ballspiel. Im B. von Versailles 20. Juni 1789 Schwur der Deputierten des dritten Standes, sich vor beendeter Beratung einer Konstitution nicht zu trennen (Séance du Jeu de paume).

Ballhorn, Joh., Buchdrucker in Lübeck von 1531—1597, druckte 1586 eine mangelhafte (von Lüdinghausen und v. Stiten »verbesserte«) Ausgabe des Lübecker Stadtrechts; daher ballhornisieren, verballhornen, eine Schrift durch vermeintliche Verbesserungen verschlechtern.

Ballina (spr. bäll-), Hafenstadt in der irischen Grafsch. Mayo (Connaught), am Moyfluß, (1891) 4846 Ew.; kath. Bischof. 1798 von dem franz. General Humbert besetzt.

Ballinasloe (spr. -lo), Marktstadt in der irischen Grafsch. Galway (Connaught), am Suck, (1891) 4642 Ew.; Viehmarkt.

Balling, Karl Joseph Napoleon, Chemiker, geb. 21. April 1805 zu Gabrielshütte in Böhmen, 1835 Prof. in Prag, † 17. März 1868, förderte durch seine »Gärungschemie« (3. Aufl. 1865, 4 Bde.) die landwirtschaftlichen Gewerbe, führte das Saccharometer ein.

Ballinger, franz. u. engl. Kriegsschiffe im Mittelalter.

Ballismus (grch.), das Hüpfen, Veitstanz.

Balliste (lat.), armbrustähnliche Kriegsmaschine der Alten zum Schleudern von schweren Steinen u. Balken. Karroballisten waren fahrbar für den Feldgebrauch.

Ballistik, Lehre von der Bewegung (Bahn) geworfener Körper, bes. der Geschosse. Vgl. Prehn (1864), Roerdansz (1863), Hentsch (1874), Haupt (1876), Mieg (1884), Dam van Isselt (1884), Cranz (1896).

Ballistische Kurve, die Bahn eines geworfenen Körpers, weicht wegen des Widerstandes der Luft von der theoretischen Bahn, der Parabel, ab.

Ballistit, Nobelsches rauchschwaches Schießpulver.

Ballon (frz., spr. -lóng), leichter, runder Hohlkörper; Luftballon; kurzhalsiges Glasgefäß. B. captif, s. Luftschiffahrt. B. d'essai, Probeschuß, Fühler.

Ballon (spr. -lóng), Berg, s. Belchen 2).

Ballonpost, Beförderung von Personen, Postsachen, Brieftauben durch Luftballons, zuerst bei der Belagerung von Paris 1870/71 angewendet.

Ballot (frz., spr. -lo), »Ballen«, = 25 Bund à 6 Tafeln farbloses oder 12,5 Bund à 3 Tafeln farbiges Glas.

Ballōta, s. Eiche.

Ballotade (frz.), Sprung eines Pferdes mit hängenden Hinterbeinen.

Ballotage (frz., spr. -tásch', »Kugelung«) geheime Abstimmung durch Abgabe von schwarzen oder weißen Kugeln; ballotieren, durch B. abstimmen.

Ballotement (frz., spr. -lott'mäng), sicheres Schwangerschaftszeichen vom 7. Monat an: der emporgestoßene Kopf des Fötus sinkt alsbald wieder auf den untersuchenden Finger zurück.

Ballotini-Mosaik, Verzierungen von Glasgeräten durch Aufschmelzen opalfarbener Perlen auf farbigen Ornamenten.

Ballspiele, s. die einzelnen Artikel: Base Ball, Cricket, Fußball, Golf, Hockey, La Crosse, Sauball, Tennis ꝛc. Vgl. Guts Muths, Spiele (8. Aufl. von Lion, 1893); Zettler, Bewegungsspiele (1893).

Ballston-Spa (spr. bálstn), ber. Badeort im nordamerikan. Staate New York, 3527 Ew.

Ballymena, Stadt in der irischen Grafschaft Antrim (Ulster), am Braid, (1891) 8655 Ew.

Ballyshannon (spr. bällischännen), Hafenstadt in der irischen Grafschaft Donegal (Ulster), an der Erneemündung, (1891) 2471 Ew.

Digitized by Google

Balmacēda, José Manuel, Präsident von Chile, geb. 1840, 1876 Deputierter, 1882 liberaler Minister des Innern, 1886 Präsident, geriet 1890 mit dem Kongreß in Streit, 1891 durch einen Aufstand gestürzt; † 18. Sept. 1891 in Santiago durch Selbstmord. Vgl. Bañados-Espinosa (1894).

Balme (spr. balm'), Colde, Alpenpaß zwischen Martigny (Wallis) und Chamonix (Savoyen), 2204 m hoch.

Balme, La (spr. balm'), Dorf im franz. Dep. Isère, Arrond. La Tour-du-Pin, mit ber. Tropfsteinhöhle.

Balmes, Jayme, span. Schriftsteller, geb. 28. Aug. 1810 in Vich, lebte in Barcelona und Madrid; † 9. Juli 1848. Hauptwerke: »El protestantismo comparado con el catolicismo« (6. Aufl. 1875; deutsch, 2. Aufl. 1888); »Filosofia fundamental« (1846; deutsch, 2. Aufl. 1861); »Vermischte Schriften«, deutsch 1855—56, 3 Bde. Biogr. von Blanche-Raffin (1849).

Balmoral (spr. bälmórrel), Schloß in der schott. Grafschaft Aberdeen, am obern Dee, Sommerresidenz der Königin Viktoria.

Balmung, in der deutschen Heldensage das Schwert Siegfrieds.

Balnéographie (grch.), Bäderbeschreibung; Balneologie (grch.), Lehre von den Bädern und ihrer Anwendung; Balneotechnik, Kunst der Bäderbereitung; Balneotherapie, Kunst, durch Bäder zu heilen. Lehrbücher von Helfft (9. Aufl. 1882), Braun (5. Aufl. 1886), Valentiner (2. Aufl. 1876), Flechsig (Balneotherapie, 2. Aufl. 1892; Bäder-Lexikon, 2. Aufl. 1889), Reimer (1889), Grube (1897); Kisch, Balneotherapeut. Lexikon (1896); Mosses »Bäder-Almanach« (1898).

Balsall Heath (spr. hith), Stadt in Worcestershire (England), bei Birmingham, (1891) 30,581 Ew.

Balsamapfel, s. Momordica.

Balsambaum, s. Balsamodendron und Myroxylon; Balsambäume, s. Hamamelidaceen.

Balsame, dickflüssige, harzige, stark riechende Pflanzensubstanzen (Peru-, Kopaivabalsam), werden in Medizin, Parfümerie ꝛc. benutzt; Lösungen äther. Öle in Spiritus (Lebens-, Wund-, Mailänder B.), von Schwefel in Leinöl (Schwefelbalsam). Vgl. Wiesner (1870).

Balsamgewächse, s. Anakardiaceen.

Balsamgurke, s. Momordica.

Balsamholz, s. Balsamodendron u. Myroxylon.

Balsamieren, s. Einbalsamieren.

Balsamifluae (Bucklandiaceen), s. Hamamelidaceen.

Balsaminaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Sapindalen, meist Einjährige der tropischen und subtropischen Zone Afrikas und Asiens.

Balsamine, Pflanzengattung, s. Impatiens.

Balsamocárpum brevifolium *Hook.*, Papilionate in Chile; die Schotenfrucht, Algarobilla, Gerbmaterial.

Balsamodéndron *Kunth* (Balsambaum), Gattung der Burseraceen. B. gileadense *Kunth* (Balsamstaude), in Arabien und Abessinien, liefert Mekkabalsam, Balsamkörner und Balsamholz; B. Myrrha *Engl.*, in Arabien und an der Somalküste, die Myrrhe.

Balsampflanze, s. Amyris.

Balta, Kreisstadt im russ. Gouv. Podolien, an der Kodyma, (1892) 32,558 Ew.

Balta-Liman, Dorf am Bosporus; Vertrag vom 1. Mai 1849 zwischen Rußland und der Türkei über ihr Interventionsrecht in den Donaufürstentümern.

Balten (die »Kühnen«), das Königsgeschlecht der Westgoten 395—531.

Baltia (a. G.), das Bernsteinland im nördl. Europa. **Baltisches Meer,** die Ostsee; **Baltische Provinzen,** die russ. Ostseeprovinzen.

Baltimore (spr. bâoltimôr), größte Stadt des nordamerik. Staates Maryland, nahe der Mündung des Patapscoflusses in die Chesapeakebai, (1890) 434,439 Ew. (viele Deutsche und Iren), dritter Handelsplatz und Hauptsitz des Katholizismus (Erzbischof) in den Verein. Staaten; Universität; Washingtons kolossale Bildsäule. Ausfuhr von Tabak, Getreide, Petroleum, Schmalz, Baumwolle. Schiffbau; Hafen 1729 angelegt; 1890 liefen 920 Seeschiffe von 1,229,556 Ton. ein; Wert der Einfuhr (1890) 16 Mill., der Ausfuhr 75 Mill. Doll. Seit 1797 Stadt.

Baltimore (spr. bâoltimôr), George Calvert, Lord, engl. Staatsmann, geb. 1578 zu Kypling in Yorkshire, seit 1619 Staatssekretär, erhielt 1625 Maryland, † 28. Juni 1632. Die Stadt B. nach ihm benannt.

Baltimorevogel, s. Trupial.

Baltische Sprachfamilie, zusammenfassender Name der litauischen, lettischen und altpreußischen Sprache.

Baltisch-Port, Hafenstadt in Esthland, am Finnischen Meerbusen, 960 Ew.; Ausgangspunkt der Baltischen Eisenbahn (nach St. Petersburg).

Baltistan, nördlichste Provinz des indobrit. Schutzstaates Kaschmir; vom Karakorum durchzogen (Godwin Austen 8620 m) und vom Indus durchflossen; 33,684 qkm mit 58,030 Ew. (mohammedanische Tibetaner). Hauptort Skardo.

Baltrum, eine der ostfries. Inseln, Regbez. Aurich, Kreis Norden, 6,8 qkm; Seebad.

Baltschik, Hafenstadt in Bulgarien, Kreis Warna, am Schwarzen Meer, (1888) 4272 Ew.

Baltzer, 1) Johann Baptista, kath. Theolog, geb. 16. Juli 1803 in Andernach, seit 1831 Prof. der Dogmatik, ward 1846 Domherr, 1860 Domscholastikus in Breslau. Verfasser zahlreicher Schriften philosoph. und dogmat. Inhalts, ward er wegen seiner Hermesianischen Ansichten und seiner Verteidigung Günthers 1860 vom Fürstbischof suspendiert. Er erklärte sich 1870 gegen das Infallibilitätsdogma und † 1. Okt. 1871 in Bonn. Vgl. Friedberg (1873), Melzer (1877). — 2) Eduard, Vorkämpfer des Vegetarismus, geb. 24. Okt. 1814 in Hohenleine (Prov. Sachsen), 1847—81 Vorstand der Freien Gemeinde in Nordhausen, † 24. Juni 1887 in Grötzingen bei Durlach. Schr.: »Grundlinien der Religionswissenschaft« (2. Aufl. 1879); »Die natürliche Lebensweise« (1867—72, 4 Tle.); »Vegetarisches Kochbuch« (13. Aufl. 1897). — 3) Richard, Mathematiker, geb. 27. Jan. 1818 in Dresden, 1869 Prof. in Gießen, † das. 7. Nov. 1887. Schr.: »Theorie und Anwendung der Determinanten« (5. Aufl. 1881); »Elemente der Mathematik« (7. Aufl. 1885, 2 Bde.); »Analytische Geometrie« (1882).

Baluba, Negervolk im afrikanischen Kongostaat, am Kassai, Lulua und Sankuru; die westl. B. heißen Baschilange.

Balucki (spr. -lúzki), Michael, poln. Dichter, geb. 29. Sept. 1837 in Krakau, lebt daselbst; schr. zahlreiche wirkungsreiche Lustspiele, beliebte Romane, Gedichte, litterarhistorische Essays u. a.

Balustrade (frz.), Geländer an Treppen, Altanen ꝛc., bes. in der Dockenform (Balustern) der Renaissance.

Baluze (spr. -lüs), Etienne, franz. Geschichtsforscher, geb. 24. Dez. 1630 zu Tulle in Limousin, 1707—10 Direktor am Collège Royal, † 28. Juli 1718. Schr.: »Capitularia regum Francorum« (1677, 2 Bde.); »Historia paparum Avenionensium« (1693, 2 Bde.); »Miscellanea« (1678, 7 Bde.; 2. Aufl. 1761, 4 Bde.) u. a. Vgl. Deloche (1856).

Digitized by Google

Balve, Flecken im preuß. Regbez. und Kreis Arnsberg, an der Hönne, 1124 Ew.

Balz (Balzen), Akt, Ort und Zeit der Begattung des Auer- und Birkwildes, der Trappen, Kraniche, Fasanen.

Balzac (spr. -ſack), 1) Jean Louis Guez de, franz. Schriftsteller, geb. 1597 in Angoulême, † 18. Febr. 1654; schr.: »Lettres« (1624), »Le Prince« (1632). Meister des Prosastiles. »Œuvres« 1854, 2 Bde. — 2) Honoré de, franz. Romanschriftsteller, geb. 20. Mai 1799 in Tours, † 18. Aug. 1850 in Paris. Bedeutender Psycholog, Vorläufer des pessimistischen Naturalismus. Beste Arbeiten die Sammlungen: »Scènes de la vie privée« (»La femme de trente ans« u. a., zus. 27 Werke), »Scènes de la vie de province« (»Eugénie Grandet« ꝛc.) u. »Scènes de la vie parisienne«; »Contes drolatiques« (Gesamttitel seiner Schriften: »La comédie humaine«). Werke 1856—59, 45 Bde., 1869—75, 25 Bde. Vgl. Surville (1858), de Lamartine (1866), Champfleury (1879), Lemer (1891), Flat (1893 u. 1894).

Bam, Stadt in der pers. Prov. Kirman, 10,000 Ew.

Bambara, Negervolk im franz. Sudan, Nordwestafrika, den Mandinka verwandt, ca. 2 Mill. Hauptort Bammako am Niger.

Bamberg, Stadt im bayr. Regbez. Oberfranken, an der Regnitz, Knotenpunkt an der Bahn München-Hof, (1895) 38,940 Ew.; Sitz eines Erzbischofs; schöner roman. Dom (1004 gegründet, seit 1828 restauriert, mit dem Grabe Kaiser Heinrichs II.); Michelsberg (Benediktinerkloster, jetzt Bürgerhospital). Bedeut. Bibliothek, Oberlandesgericht und Landgericht, theologisches Lyceum, Priesterseminar, 2 Gymnasien, Realschule, Lehrerseminar, Taubstummenanstalt. Bedeut. Gartenbau und Handel mit Sämereien, Gartengewächsen ꝛc. Freihafen (durch den Ludwigskanal mit der Donau verbunden). — Hier ward 1208 König Philipp von Otto von Wittelsbach erschlagen. Das Bistum B., 1007 von Kaiser Heinrich II. gestiftet, ein reichsunmittelbares Hochstift, 1802 säkularisiert, 1817 zum Erzbistum erhoben. Universität 1585 gegründet, 1803 aufgehoben. Die B.er Konferenzen im Mai 1854, auf denen sich die Vertreter der deutschen Mittelstaaten über den Anschluß an das österreich.-preuß. Bündnis berieten. Geschichte von Jäck (1811, 4 Bde.), Looshorn (1885 ff.).

Bamberg, Felix, Publizist, geb. 17. Mai 1820 in Unruhstadt, 1867 deutscher Konsul in Paris, 1874 in Messina, 1881—88 Generalkonsul in Genua, † 12. Febr. 1893 in St.-Gratien bei Paris; schr. »Geschichte der oriental. Angelegenheit« (1892) u. gab die »Tagebücher Hebbels« (1884—87, 2 Bde.) sowie Hebbels Briefwechsel (1890—92, 2 Bde.) heraus.

Bamberger, 1) Heinrich von, Mediziner, geb. 27. Dez. 1822 in Zwonarka bei Prag, 1854 Prof. in Würzburg, 1872 in Wien; † das. 9. Nov. 1888. Schr.: »Krankheiten des chylopoetischen Systems« (2. Aufl. 1864); »Krankheiten des Herzens« (1857); »Morbus Brightii« (1875). — 2) Ludwig, Politiker, geb. 22. Juli 1823 in Mainz, beteiligte sich 1849 am Aufstand in der Pfalz, leitete 1853—66 das Bankhaus Bischoffsheim u. Goldschmidt in Paris, 1869 nationalliberales Mitglied des Zollparlaments u. 1871—93 des Reichstags, 1881 Führer der Sezessionisten, schloß sich 1884 den Deutschfreisinnigen und 1893 der Freisinnigen Vereinigung an, um die Münzreform und das Bankgesetz verdient. Gegner der Kolonialpolitik. Schr.: »Erlebnisse aus der pfälzischen Erhebung« (1849); »Herr v. Bismarck« (1868); freihändlerische Streitschriften gegen die Katheder-sozialisten; »Reichsgold« (1876); »Deutschland und der Sozialismus« (1878); »Die Sezession« (1881); »Schicksale des latein. Münzbundes« (1885). Gesammelte Schriften (1894—97, 5 Bde.).

Bambino (ital.), kleines Kind; Santissimo B., die wunderthätige Holzpuppe (Christkind) in der Kirche Ara Celi in Rom.

Bambocciaden (ital., spr. -botsch-), Genrebilder derber komischer Art; s. Laar.

Bambolah, s. Bablah.

Bamboo (engl., spr. bämbū), gelbe unglasierte Thonwaren in Indien.

Bambu, asiat. Hohlmaß, s. Kojang; in Bantam = 2,46 kg, auf Ternate = 738,25 g.

Bambuk, Land in Senegambien, zwischen Senegal und Faleme, von etwa 800,000 Mandinka bewohnt, reich an Eisen und Gold.

Bambukbutter, s. Bassia.

Bambūsa *Schreb.* (Bambus), Gattung der Gräser. B. arundinacea *Willd.* (gemeines Bambusrohr), Heimat unbekannt, in beiden Hemisphären, nördl. bis Südfrankreich, 25 m hoch; die Halme liefern Bauholz, Röhren, Gefäße, Messer, Wetzsteine, Waffen, Stöcke (Pfefferrohr) ꝛc.; junge Schößlinge und Samen werden gegessen; in China und Nordamerika auf Papier, zu Hüten, Körben, Pinseln verarbeitet. Andre Arten Zierpflanzen. Vgl. Rivière (1879), Schröter (1886), Mitford (1896).

Bambuskampfer, Bambuszucker, s. Tabaxir.

Bamian, Ort in Afghanistan, westl. von Kabul in einem fruchtbaren Thal, einst Hauptsitz des Buddhakultus, mit zahlreichen Ruinen und Skulpturen. In der Nähe der 3715 m hohe Paß von B., einziger fahrbarer Übergang über den Hindukusch.

Bammako, Ort im franz. Sudan, s. Bambara.

Bampur, befestigter Ort im persisch. Belutschistan.

Ban (Banus, v. slaw. pan, »Herr«), früher Titel der Befehlshaber der östlichen Grenzmarken (Banate) Ungarns, die im Krieg und Frieden die oberste Gewalt ausübten; jetzt Titel des Statthalters von Kroatien und Slawonien.

Ban (frz., spr. bäng), Bann; besonders der ehemal. französische Heerbann, aufgeboten durch die Bannerets (Bannerherren).

Ban, Matija, serb. Dichter, geb. 18. Dez. 1818 in Ragusa, lebt in Belgrad; schrieb Gedichte (1853) und Trauerspiele.

Banāl (frz.), urspr. bannherrlich, d. h. was der Lehnsherr seinem Vasallen überläßt; jetzt: gewöhnlich, alltäglich, abgedroschen (z. B. Reden). Banalität, Banngerechtigkeit; etwas B.es.

Banána, Handelsplatz an der Kongomündung (Westafrika).

Banānen, s. Musa.

Bananenfaser, s. Manilahanf.

Bananenfresser, s. Pisangfresser.

Bananenstroh, Blätter von Musa paradisiaca, zur Papierfabrikation dienend.

Banāt, ein von einem Ban regierter Bezirk; insbes. ehemaliger Name einer Landschaft in Ungarn, die Komitate Temes, Torontal und Krassó umfassend, mit der Hauptstadt Temesvár, 28,040 qkm, von jeher zu Ungarn gehörend, 1552—1716 unter türk. Herrschaft, 1779 wieder mit Ungarn verschmolzen.

Banausisch (grch.), handwerksmäßig.

Banbridge (spr. bännbridsch), Stadt in der irischen Grafschaft Down (Ulster), am Bann, (1891) 4901 Ew.

Banbury (spr. bännböri), Stadt in Oxfordshire (England), am Cherwell, (1891) 12,767 Ew.

Banck, Karl, Komponist und Musikkritiker, geb. 27. Mai 1809 in Magdeburg, Schüler von Klein und

Digitized by Google

Fr. Schneider, seit 1840 in Dresden, † 28. Dez. 1889 das. Zahlreiche Lieder.

Banco (ital.), Bank, B. mark oder Mark B., die Hamburger Bankwährung, früher 1 Kölner Mark = 27,75 Mk. B. 1868—73: 0,5 kg fein Silber = 59,3316 Mk. 1 Mark B. à 16 Schillinge à 12 Pf. = 15,168 Silbergroschen.

Bancroft (spr. bänn-), 1) George, nordamerikan. Geschichtschreiber, geb. 3. Okt. 1800 zu Worcester in Massachusetts, gründete 1823 mit Cogswell zu Northampton eine eigne Lehranstalt, die Round Hill-Schule, 1838 Kollektor (Oberzolldirektor) des Hafens von Boston, 1845 Marineminister, 1846—49 Gesandter in England, 1867—74 in Berlin; † 17. Jan. 1891 in Washington. Hauptwerke: »History of the United States« (1834—74, 10 Bde., bis zur Unabhängigkeitserklärung; deutsch 1845—75, 10 Bde.), dazu Fortsetzung: »History of the formation of the constitution of the United States« (1882, 2 Bde.); n. Ausg. des Ganzen 1882—85, 6 Bde. — 2) Hubert, Ethnolog und Historiker, geb. 5. Mai 1832 in Ohio, lebt in San Francisco; schr.: »The native races of the Pacific States« (1875, 5 Bde.); »History of the Pacific States« (Sammelwerk, 1882—91, 40 Bde.).

Bancroftverträge, Bezeichnung für die unter Vermittelung von Bancroft (s. d. 1) zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland 1868 abgeschlossenen Staatsverträge über die Auswanderungsverhältnisse.

Banda, Stadt in den indobrit. Nordwestprovinzen, 28,974 Ew.

Bandage (frz., spr. -dāsch'), s. Verband.

Bandagist (frz.), Verfertiger von chirurg. Apparaten, Bruchbändern ꝛc.

Bandainseln, 10 kleine Inseln des Indischen Archipels, in der Bandasee (zwischen den Molukken u. Kleinen Sundainseln), 44 qkm mit 8000 Ew., zur niederländ. Residentschaft Amboina gehörig; reich an Muskatnüssen.

Bandanna, ind. Färbemethode, bei welcher Teile des Gewebes so stark zusammengeschnürt werden, daß die Farbenbrühe nicht eindringen kann.

Banda Oriental, Staat, s. Uruguay.

Bandaseife, s. Muskatnußöl.

Bandassel, s. Skolopender.

Bande, Vereinigung mehrerer zur Begehung einer Anzahl im einzelnen noch unbestimmter Verbrechen; die Bildung solcher B.n, in Frankreich an und für sich strafbar, gilt in Deutschland nur als Straferhöhungsgrund (Strafgesetzbuch, § 243 ff.).

Bandeisen (Reifeisen), bandförmiges Flacheisen zu Faßreifen, zum Benageln von Kisten ꝛc.

Bandel, Ernst von, Bildhauer, geb. 17. Mai 1800 in Ansbach, lebte in Hannover, † 25. Sept. 1876 in Neudegg bei Donauwörth; Schöpfer des kolossalen Arminiusdenkmals (57 m hoch, mit Unterbau) auf der Grotenburg im Teutoburger Wald (1835 begonnen, 1875 eingeweiht). Biogr. von H. Schmidt (1892).

Van de la Roche (spr. bäng d' la rósch'), s. Steinthal.

Bandelier (frz.), Schulterriemen der Patrontasche; Wehrgehenk.

Bandelkhand (Bundelkund), Landschaft in Vorderindien, am Nordabhang des Plateaus von Dekhan, bewohnt von den Bandela, einem Radschputenstamm, teils unter einheim. Fürsten (26,547 qkm mit 1,416,580 Ew.), teils zu den indobritischen Nordwestprovinzen gehörig (26,565 qkm mit 2,287,412 Ew.).

Bandello, Matteo, ital. Novellist, geb. 1480 zu Castelnuovo in Piemont, ward 1550 Bischof zu Agen in Frankreich; † nach 1561. Seine »Novellen« anziehend, z. T. sehr schlüpfrig (n. A. 1813—14, 9 Bde.; 1853, 4 Bde.; deutsch 1818, Ausw. von Keller 1851); »Canti« (1545).

Bänder (Ligamenta), dichte, fast metallisch glänzende Stränge aus sehnenartigem Gewebe (Sehnen, Tendines) oder Häute (Sehnenhäute, Aponeurosen), welche die Muskeln mit den Knochen oder die Knochen untereinander verbinden. B. lehre: Syndesmologie.

Banderien (v. neulat. banderium, »Fahne«), im Mittelalter das Reitergefolge ungar. Edelleute; jetzt: die berittenen Edelleute der Komitate, die in Nationaltracht auf Reichstagen und bei Krönungen die militärischen Honneurs machen.

Banderilla (span., spr. -ilja), mit Fähnchen versehene Lanze der Kämpfer im Stiergefecht (Banderilleros).

Banderole (frz.), Wimpel, Lanzenfähnchen, Trompetenschnur mit Quasten; jetzt: der zur Sicherung der Steuererhebung dienende gestempelte Papierumschlag, mit welchem steuerpflichtige Gegenstände (insbes. Tabak) umgeben werden, und ohne dessen Zerreißung letztere nicht benutzt werden können.

Bandflechte, s. Evernia.

Bandgras, s. Phalaris.

Bandiera, Attilio (geb. 1817) und Emilio (geb. 1819), Söhne des österreich. Admirals Franz B. (1785—1847), stifteten eine Verschwörung für die Unabhängigkeit Italiens, landeten 1844 in Kalabrien, 25. Juli in Cosenza erschossen. Vgl. Ricciardi (1863).

Bandinelli, Baccio, ital. Bildhauer, geb. 12. Nov. 1493 in Florenz, Schüler des Bildhauers Rustici; † 7. Febr. 1560. Manierierter Nachahmer Michelangelos. Hauptwerke: der Koloß Herkules und Cacus in Florenz und 88 Reliefgestalten der Propheten, Apostel, Tugenden ꝛc. im dortigen Dom.

Bandit (ital.), Geächteter, Straßenräuber.

Bandjaspis, gebänderter Jaspis oder gestreifter Felsittuff.

Bandmaß (Meßband), mit Maßteilung bedrucktes Band aus gefirnißter Leinwand od. Wachstuch, meist in Kapsel; genauer Stahlbandmaße aus hart gewalztem Stahlblech.

Bandol (spr. bangdoll), Hafenort im franz. Dep. Var, Arrond. Toulon, (1896) 1692 Ew.

Bandöla (span.), Art Laute oder Mandoline.

Bandolin, parfümierter Tragant- oder Quittenschleim zur Befestigung des Haares; auch Stangenpomade.

Bandon, Stadt in der irischen Grafschaft Cork (Munster), (1891) 3488 Ew.

Bandonéon, eine von Band in Krefeld verbesserte Art Ziehharmonika.

Bandoska, musikal. Nationalinstrument der Böhmen: ein Krug, der mit Pferdehaaren überspannt ist, die mit angefeuchteten Händen zum baßgeigenartigen Erklingen gebracht werden.

Bandsäge, s. Säge u. Tafel »Werkzeugmaschinen«.

Bandschara, Nomadenstamm im Innern Ostindiens, zigeunerähnlich, besorgen Getreidetransport durch Ochsenkarawanen.

Bandschermassing (Bandjermassin), ehem. Staat auf der Südküste von Borneo, seit 1857 unter niederländ. Herrschaft; die Stadt B., am Fluß Barito, 45,028 Ew.

Bandseile, aus Rundseilen zusammengesetzte bandartige Seile, zu Transmissionen, bes. zur Schachtförderung.

Bandstein, bandartig gezeichneter Achat, Jaspis, Marmor.

Digitized by Google

Bandtke (Bandtkie), Georg Samuel, poln. Geschichtschreiber u. Sprachforscher, geb. 24. Nov. 1768 in Lublin, † 11. Juni 1835 als Bibliothekar u. Prof. in Krakau. Hauptwerke: »Poln. Grammatik für Deutsche« (3. Aufl. 1824), »Poln.-deutsches Wörterbuch« (1806, 2 Bde.), »Geschichte des poln. Volkes« (3. Aufl. 1835, 2 Bde.), »Geschichte der Druckereien in Polen« (1826, 3 Bde.) u. a.

Bandvogel, s. Prachtfinken.

Bandwürmer (Cestodes), mund- und darmlose schmarotzende Plattwürmer, bei denen ein ungeschlechtliches Tier (scolex, »Kopf«) mit einer Reihe aus ihm hervorsprossender hermaphroditischer Tiere (Glieder, Proglottiden) ein kettenförmiges Ganzes bildet. Die ältesten, viele Eier enthaltenden Glieder am Ende der Kette lösen sich ab, werden mit dem Kote des Wirtes entleert und kriechen auf Pflanzen herum. Gelangen sie in den Magen eines bestimmten Tieres (Zwischenwirt), so wandern die in den Eiern gebildeten Embryonen in Muskeln, Leber, Hirn des Wirtes, wo sie sich zu einem Blasenwurm (Hydatide, Finne, Quese) entwickeln. Nur wenn dieser in den Magen eines andern bestimmten Tieres gelangt, entwickelt sich daraus der Bandwurm. Die B. des Menschen leben im Dünndarm: gemeiner B. (Taenia solium *L.*), 2—3,5 m l., sehr verbreitet, als Blasenwurm im Fleisch des Schweines (Finne), auch des Rehes u. des Menschen; schwarzer B. (T. mediocanellata *Küch.*), 4 m l., als Blasenwurm im Rind, bei Abessiniern häufig; von T. coenurus *R.* des Hundes lebt die Finne als Drehwurm im Hirn des Schafes, von T. echinococcus *v. Sieb.* (Hülsen-, Schachtel-, Hundswurm) des Hundes lebt die Finne als Echinococcus in Menschen, Wiederkäuern, Schweinen. Grubenkopf (Bothriocephalus latus *Brems.*), 5—9 m l., im Menschen, als Blasenwurm im Hecht, Barsch, Aalquappe. B. machen oft große Beschwerden; ihre Gegenwart beweisen die Glieder im Kot. Vertreibungsmittel: Kusso, Granatwurzelrinde, Farnkrautwurzel. Beweis der Heilung: der abgegangene Kopf.

Baner (Banner), Johann, schwed. General, geb. 1598 bei Stockholm, begleitete 1630 Gustav Adolf nach Deutschland, befehligte bei Breitenfeld den rechten Flügel, siegte bei Wittstock (4. Okt. 1636) über die Sachsen und bei Chemnitz (14. April 1639) über die Kaiserlichen; † 20. Mai 1641 in Halberstadt.

Banff, Grafschaft im nördl. Schottland, 1777 qkm, (1891) 64,190 Ew. Die Hauptstadt B., an der Mündung des Deveron, 7598 Ew.

Bánffy, Desider, Freiherr von, ungar. Staatsmann, geb. 28. Okt. 1843 in Klausenburg, 1875—91 Obergespan in Szolnok-Doboka, Oberkurator der reformierten Kirche, 1892 Präsident des Abgeordnetenhauses, 1895 Ministerpräsident, führte die kirchenpolitischen Gesetze und den Ausgleich durch.

Bang, 1) Peter Georg, dän. Staatsmann, geb. 7. Okt. 1797 in Kopenhagen, 1830 Prof. der Rechte das., 1848 Minister des Innern, 1854—56 Ministerpräsident, setzte 1855 die Gesamtstaatsverfassung durch; † 2. April 1861. — 2) Hermann Joachim, dän. Schriftsteller, geb. 20. April 1858 auf Seeland, schrieb realistische Romane u. Novellen: »Haablöse slägter« (2. Aufl. 1884), »Excentriske Noveller« (1885), »Stille Eksistenser« (1886), »Stuk« (1887), »Tine« (1889), »Under Aaget« (1890); »Digte« (1889); »Ellen Urne«, Schauspiel (1885); ges. Feuilletons: »Realisme og Realister« (1879), »Kritiske Studier« (1880).

Bangala, Negerstamm in Zentralafrika, am mittlern Kongo.

Bángalo (Bungalow), in Ostindien Haus aus Holz und Rohrgeflecht mit vorstehendem Strohdach.

Bangalor, Hauptstadt des indobrit. Schutzstaates Maissur, Sitz eines kath. Bischofs und einer evang. Mission, (1891) 180,336 Ew.

Bange (spr. bängsch'), Valérand Ragon de, Artillerist, Schöpfer des neuen franz. Geschützsystems, geb. 17. Okt. 1833 in Valignicourt (Aube), 1882 Generaldirektor des frühern Etablissements Cail (in Grenelle, Denain und Douai), die er wesentlich für Geschützfabrikation umwandelte.

Bangka (Banka), Sundainsel, südöstl. von Sumatra (die B.straße dazwischen), 12,681 qkm und (1895) 93,600 Ew. (ein Viertel Chinesen), seit 1608 holländisch; reich an Zinnerz (jährl. gegen 4¼ Mill. kg); Hauptstadt Muntok. Vgl. Posewitz (1886).

Bangkok, Hauptstadt des Königreichs Siam, am Menam, nahe seiner Mündung, das »Venedig des Orients«, größtenteils aus schwimmenden Bambushütten bestehend, ca. 200,000 Ew. (über ⅓ Chinesen). Zahlreiche Pagoden mit schlanken Türmen. Handelszentrum von Hinterindien. Ausfuhr (Reis, Pfeffer, Häute, Teakholz, getrocknete Fische) 1895: 25,3 Mill., Einfuhr (Schirting, Tuch, Baumwollwaren) 19,4 Mill. Doll. 1895 liefen 518 Schiffe von 393,479 Ton. ein, 527 Schiffe von 411,708 T. aus.

Bangor (spr. bänggor), 1) Hafenstadt im nordamerikan. Staate Maine, (1890) 19,103 Ew.; Holzhandel. — 2) Stadt im nördl. Wales, Grafschaft Carnarvon, an der Menaistraße (Britanniabrücke), (1891) 9892 Ew.; protestant. Bischofsitz; Schieferbrüche. — 3) Stadt in der irischen Grafschaft Down (Ulster), (1891) 3834 Ew.; Seebad.

Bangweōlo, See in Britisch-Zentralafrika, an der Grenze des Kongostaates, 1124 m ü. M.; empfängt von NO. den Tschambesi. Ihm entströmt der Hauptquellfluß des Kongo, der Luapula.

Banhans, Anton, österr. Minister, geb. 8. Nov. 1825 zu Michelob in Böhmen, 1870 Minister des Ackerbaues, 1871—75 des Handels, 1890 Präsident der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft.

Banīāne, s. Ficus.

Banim, John (Pseud. O'Hara), irischer Romanschriftsteller, geb. 3. April 1798 in Kilkenny, † 13. Aug. 1842 in Windgab Cottage bei Kilkenny; der irische Scott; Verf. trefflicher Schilderungen aus dem Leben und der Geschichte Irlands, z. B. »Tales of the O'Hara family« (1825—27). Vgl. Murray (1857).

Baniza, Getreidemaß in Rumänien, s. Kilo.

Banjalūka, Kreisstadt und Festung in Bosnien, am Wrbas, (1895) 13,566 Ew.; Bischofsitz.

Banjanen, Kaste der Kaufleute in Ostindien.

Banjo (Bania), musikal. Instrument der Neger. Art Guitarre mit langem Hals und einer Art Trommel als Schallkörper mit 3—5 Seiten.

Bank, Erhöhung des Grundes in Gewässern bis zur Oberfläche des Wassers, oder letztere nicht ganz erreichend (Untiefen, Sände, Platen, Watten), oft Sammelplatz von Muscheln (Austern-, Muschelbank); auch eine durch Gesteinsbeschaffenheit, Petrefaktenführung oder Mächtigkeit ausgezeichnete Schicht.

Banka, Insel, s. Bangka.

Bankban (Banus Bank), ungar. Edelmann, tötete Gertrud, Gemahlin des ungar. Königs Andreas II., die ihrem Bruder Eckart zur Verführung der Gattin B.s verholfen hatte, und büßte dafür mit dem Tode. Stoff zu Grillparzers Trauerspiel »Ein treuer Diener seines Herrn« (1830).

Digitized by Google

Bankdeckung, s. Drittelsdeckung.

Bankeisen, nagelartiges Eisen, am Kopfende flach geschlagen und hier mit Löchern versehen.

Banken, Anstalten zur Vermittelung des Geld- u. Kreditverkehrs. Die B. können einem zweifachen Zwecke dienen, einmal zur Regelung des Zahlungswesens, wie die Giro-, Depositen- und Zettelbanken, dann um mittels des Kredits vorhandene Kapitalien den kapitalbedürftigen Stellen der Produktion zuzuführen (Kreditbanken). Man unterscheidet insbes.: 1) Giro- oder Hinterlegebanken (die älteste entstand 1587 in Venedig), bloße Geldaufbewahrungsanstalten, die ihren Kunden den Geldtransport ersparen, indem sie durch Ab- und Zuschreibung an dem Guthaben Forderungen und Verbindlichkeiten ausgleichen (bestehen nicht mehr, die letzte in Hamburg bis 1875); 2) bei den modernen B. a) nach Art der Aktivgeschäfte: Diskontbanken, welche Wechsel diskontieren; Lombardbanken (Leihbanken), welche Darlehne gegen Faustpfänder, bez. auch gegen Bürgschaft geben; Hypothekenbanken, die gegen Hypotheken leihen; Crédits mobiliers (Mobiliarkreditbanken), die sich außer mit Bankgeschäften noch mit Spekulationen in Wertpapieren, Geschäften in industriellen Unternehmungen befassen (Vorbild der Crédit mobilier in Paris, gegründet 1852 durch die Gebr. Péreire). b) Nach den Passivgeschäften: Depositenbanken (einschl. der Sparkassen, welche Werte zur einfachen Aufbewahrung, ferner solche zur Verwaltung oder auch als uneigentliche Depositen zur Benutzung annehmen, sich mit Inkassogeschäften befassen, im Giroverkehr mit ihren Kunden deren Forderungen auf Girokonto gutschreiben, auf deren Anweisung (Giroanweisung, der weiße Check in Deutschland) Summen auszahlen oder auf das Konto eines andern Kunden überschreiben; Bodenkreditanstalten mit Ausgabe von Pfandbriefen; Zettelbanken (Notenbanken), die wie Bargeld umlaufende, unverzinsliche Scheine (Banknoten) emittieren, sich mit Lombard-, Depositen- ꝛc. Geschäften, vorzüglich aber mit dem Diskontieren von Wechseln befassen, auch wohl Besorgungen (oft als Entgelt für das verliehene Recht der Notenausgabe, neben unverzinslichen Vorschüssen) für die Regierung übernehmen. Der Name Bank wird auch zuweilen auf spekulative Gesellschaften angewendet (z. B. Baubank).

Die Bank von England ist gegründet 1694, ihr Kapital beträgt 14,553,000 Pfd. Sterl., einschließlich einer mit 3 Proz. verzinslichen Forderung an die Regierung von 11,015,100 Pfd. Sterl. Durch die Bankakte des Ministers Peel wurde das Notengeschäft von den gewöhnlichen Bankgeschäften getrennt und die Bank verpflichtet, den über 14 Mill. hinausgehenden Notenumlauf durch Edelmetall zu decken. Jetzt beträgt das Maximum der ungedeckten Noten 16,45 Mill. Vgl. Philippovich (1884). Die Bank von Frankreich, 1800 gegründet, genießt eine sehr bevorzugte Stellung; ihre Noten erhielten im letzten Kriege, damit die Bank der Staatskasse hinreichende Mittel verschaffen konnte, Zwangskurs u. wurden ungemein vermehrt. Vgl. Noel (1891), Flour de Saint-Genis (1896). Die Österreichisch-Ungar. Bank (1816 als Österr. Nationalbank gegründet) lieh dem Staate 80 Mill. Gulden für die Dauer des Privilegiums; darf einen von Metall ungedeckten Notenumlauf von 200 Mill. haben. Vgl. Mecenséffy (1896). Die Preuß. Bank, 1765 gegründet, hatte ein Kapital von 20 Mill. Thlr., wozu noch der Einschuß des Staates kam. Die Höhe des Notenumlaufs war nicht durch bestimmte Vorschriften begrenzt. Durch das Reichsbankgesetz vom 14. März 1875 wurde sie in die Deutsche Reichsbank (s. d.) mit einem Grundkapital von 120 Mill. Mk. verwandelt. Vgl. Wirth, Bankwesen (3. Aufl. 1883); Soetbeer, Die deutsche Bankverfassung (1875); Poschinger, Bankwesen (Bayern 1874—76, Sachsen 1877, Preußen 1878—79); A. Wagner, Zettelbankpolitik (1873); Macleod, Theory and practice of banking (5. Aufl. 1892, 2 Bde.). Praktische Handbücher über das Bankgeschäft von Swoboda (3. Aufl. 1892), Kautsch (1890), Gerothwohl (1891), Meyen (1896), Schweitzer (1897), Schär (1897). Statistisches s. Textblatt bei »Europa«.

Bankert (Bánkart), uneheliches Kind (bei Lessing scherzhaft Bankbein).

Bankett (frz.), festliches Gastmahl; der an der Brustwehr herumlaufende stufenförmige Auftritt, auf welchem die Soldaten stehend schießen.

Bankfeiertage (Bank-Holydays), in England die Tage, an denen, abgesehen von den Sonntagen ꝛc., die Banken geschlossen sind: Oster- und Pfingstmontag, der erste Montag im August und 26. Dez.

Bankgeld (Bankvaluta), die Rechnungsmünze, in welcher eine Bank, insbes. die ehemaligen Girobanken (s. Banken), ihre Rechnungen führt.

Bankier (Banquier, frz., spr. bankjé; engl Banker, ital. banchiere), Kaufmann, welcher Geld-, Kredit- u. Effektengeschäfte macht, also Geldsorten umwechselt, diskontiert, trassiert, Wechsel für eigne und fremde Rechnung remittiert, das Inkasso fremder Forderungen und Auszahlungen für fremde Rechnungen übernimmt, Geschäftsleuten laufende Rechnung eröffnet, verzinsliche und unverzinsliche Depositen annimmt, Geld gegen Unterpfand, Unterschrift oder Bürgschaft ausleiht, Wertpapiere für eigne u. fremde Rechnung kauft und verkauft, auch Geldgeschäfte für den Staat übernimmt ꝛc. Nach Wuchergesetz vom 19. Juni 1893 ist der Privatbankier im allgemeinen verpflichtet, seinen Kunden jährlich Rechnungsauszüge zu erteilen. Vgl. Bondi, Berufspflichten des B.s (1897).

Bankingtheorie, s. Currency.

Bankmeißel, s. Kaltmeißel.

Banknoten (Bankzettel), unverzinsliche, von Zettel- (Noten-) Banken ausgegebene Scheine, welche wie Metallgeld umlaufen. In England gesetzliches Zahlmittel, aber einlöslich, haben sie in Deutschland keinen Zwangskurs und müssen auf Anfordern jederzeit von der Bank gegen Metallgeld eingewechselt werden. (Einlöslichkeit in Notfällen auch wohl suspendiert, Bankrestriktion, Banksperre.) Die Sicherheit der Notenbesitzer beruht in einer hinreichenden Deckung der Noten in Edelmetall (Bardeckung) und rasch zu verflüssigenden Werten (banknäßige Deckung).

Bankó, Bad, s. Kaschau.

Bankportugalöser, Hamburger goldene Schaumünze, seit 1667 auf Errichtung der Bank geschlagen, = 10 Dukaten.

Bankrestriktion, s. Restriktion und Banknoten.

Bankrott (Bankerott, Bankrutt, v. ital. banco rotto, »zerbrochene Bank«), auch Fallissement (s. Fallieren, engl. Bankruptcy), Zustand der Zahlungsunfähigkeit eines Schuldners gegenüber der Gesamtheit seiner Gläubiger (s. Konkurs); insbes. der strafbare Konkurs, d. h. die verschuldete Zahlungsunfähigkeit des Bankrottierers. Für das Deutsche Reich sind die Strafbestimmungen über betrüglichen B., einfachen B., widerrechtliche Begünstigung einzelner Gläubiger ꝛc. in der Konkursordnung, § 209—214, und in dem Depotgesetz vom 5. Juli 1896 enthalten.

Digitized by Google

Banks, Sir Joseph, Förderer der Naturforschung, geb. 13. Febr. 1744 in London, Begleiter Cooks auf dessen erster Reise um die Welt 1769—71 (seine »Journals« hrsg. von Hooker 1896), Gründer der African Association, Entdecker der Basaltsäulen von Staffa, veredelte die Schafzucht; † 19. Juni 1820.

Banksland (spr. bängks-), Insel des arktischen Amerika, südöstl. von der Melvilleinsel (die Banksstraße dazwischen); 1819 von Parry entdeckt.

Bankulöl, s. Aleurites.

Bankura, Stadt in der indobrit. Prov. Bengalen, [18,747 Ew.

Bankzettel, s. Banknoten.

Bann (lat. Bannus, Bannum), ehedem die einem geistlichen oder weltlichen Richter (B.herrn) zustehende Gewalt und Gerichtsbarkeit (daher Blutbann, Recht über Leben und Tod); das Gebiet, über welches sich dieselbe erstreckt; das vom B.herrn ausgesprochene Gebot (daher Heerbann, Aufgebot zum Heere); die gegen den Säumigen erkannte Strafe (vgl. Acht); Ausstoßung aus der kirchlichen Gemeinschaft (Kirchenbann); dann Bezirk, in welchem gewisse Rechte (B.rechte) ausgeübt werden (Gerichtsbann, Burgbann, B.meile).

Bann, Küstenfluß im nördl. Irland, durchströmt den Lough Neagh; 137 km lang.

Banner (Panier, frz. Bannière), Feldzeichen, unter dem sich die Mannschaft zu Kriegszügen sammelte; auch das Kontingent selbst. Lehnsherren über 100 Streitbare führten ein B. und hießen B.herren.

Banner, schwed. General, s. Banér.

Bannforst, im Mittelalter Waldungen, die von den Trägern der öffentlichen Gewalt für gemeinen Gebrauch geschlossen (eingeforstet) wurden.

Bannmeile, Weichbild einer Stadt, einer Burg ꝛc. (vgl. Bann).

Bannockburn (spr. bännokbörn), Dorf bei Stirling in Schottland. 24. Juni 1314 Sieg der Schotten unter Bruce über die Engländer unter Eduard II.; 11. Juni 1488 Sieg der Aufständischen über Jakob III.

Bannrecht (Zwangsrecht, Banngerechtigkeit), Gewerbegerechtigkeit, vermöge deren der Bannberechtigte (Bannherr) fordern darf, daß die Einwohner eines bestimmten Bezirks (Bannbezirks) gewisse wirtschaftliche Bedürfnisse nur durch ihn befriedigen lassen, z. B. der Mahl- und Bierzwang als Vorrecht der Städte ꝛc. Jetzt allenthalben durch Ablösung beseitigt. Vgl. Deutsche Gewerbeordnung, § 7, 8, 10.

Bannwald, Wald, auf dem besondere beschränkende gesetzliche Bestimmungen lasten, z. B. in der Schweiz u. Österreich solche im Interesse der Abhaltung drohender Gefahren (Lawinen, Erdrutschungen).

Baños (span., spr. bánjos), Bäder (Name von Badeorten).

Banquier, s. Bankier.

Baensch, Otto, Wasserbaumeister, geb. 6. Juni 1825 in Zeitz, seit 1872 vortragender Rat im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Erbauer des Nord-Ostsee-Kanals; † 7. April 1898 in Berlin.

Banse, Aufbewahrungsraum einer Scheuer; Bansen, das Einschichten des Getreides in der B.

Bant, Gemeinde (4 Ortschaften) im oldenburg. Amt Jever, an der Bahn Oldenburg-Wilhelmshaven, (1895) 11,377 Ew.

Bantam, niederländ. Residentschaft an der Westseite Javas; 7326 qkm u. 569,252 Ew.; Hauptstadt Serang. Bis 1813 selbständ. mohammed. Sultanat.

Banteng, s. Rind.

Bantingkur, diätetische Methode zur Heilung der Fettsucht, von Harvey erdacht und von Banting in London zuerst benutzt (1863); Hauptnahrung: mageres Fleisch, Fisch, Zwieback, Obst, Thee, Rotwein, Sherry oder Madeira, wenig Brot.

Bantry (spr. bäntri), Hafenstadt in der irischen Grafschaft Cork (Munster), an der Bai von B., (1891) 2921 Ew.

Bantu (v. a-bantu, »Leute«), Gruppe von Völkern in Süd- und Mittelafrika, in Kaffern, Betschuanen und Bundavölker zerfallend, deren Sprachen alle demselben Sprachstamm angehören. Vgl. die »Sprachenkarte«, mit Textblatt.

Banu, rumän. Münze, = 0,01 Leu = 0,8 Pf.

Banus, s. Ban; B. Bank, s. Bankban.

Banville (spr. bangwil), Théodore de, franz. Dichter, geb. 14. März 1823 in Moulins, † 13. März 1891 in Paris. Zahlreiche Dichtungen von großer Formvollendung (»Les caryatides«, »Les stalactites«, »Odes funambulesques«, »Les exilés«, »Occidentales«); auch Dramen (»Comédies«, 1878) und Romane. »Poésies complètes« (1879, 3 Bde.); »Mes souvenirs« (1882).

Banyuls-sur-Mer (spr. banjül-ßür-mär), Hafenstadt im frz. Dep. Ostpyrenäen, Arrond. Céret, (1896) 2462 Ew.

Banz, ehemalige reiche Benediktinerabtei in Oberfranken, hoch über dem Main, 1803 säkularisiert; jetzt Schloß des Herzogs Karl Theodor in Bayern; Petrefaktensammlung.

Baobab, s. Adansonia.

Baour-Lormian (spr. baür-lormiäng), Louis Pierre Marie François, franz. Dichter, geb. 24. März 1772 in Toulouse, † 18. Dez. 1854 in Paris, brachte durch seine vortreffliche Übersetzung der »Poésies d'Ossian« (1801) den Ossianismus in Mode, verfaßte Gedichte, Epopöen, Dramen, die »Veillées politiques et morales« (1811) in Youngs Manier, eine poetische Übersetzung des Buches Hiob ꝛc. und befehdete den Romantizismus.

Bapaume (spr. -ßm'), Stadt und ehemal. Festung im franz. Dep. Pas-de-Calais, Arrond. Arras, (1896) 3144 Ew. 2. u. 3. Jan. 1871 siegreiche Kämpfe unter v. Goeben gegen die franz. Nordarmee unter Faidherbe.

Baphia nitida *Lodd.*, Cäsalpinioidee, Baum auf der Küste von Sierra Leone, liefert rotes Camwood (Gabun-, Caban-, Cambalholz, Barwood, Angolaholz, afrikan. Sandelholz) für Kunsttischlerei und Färberei.

Baptisten (grch., »Täufer«), diejenigen christlichen Sekten, welche die Kindertaufe verwerfen und nur Erwachsene durch Untertauchen taufen. Weder mit den Wiedertäufern der Reformationszeit noch mit den heutigen Mennoniten in historischem Zusammenhange, gingen sie von den engl. Independenten aus, welche den reformierten Buchstabenglauben aufs äußerste trieben. Ihre erste Gemeinde in England wird 1618 erwähnt, aber erst unter Wilhelm III. fanden sie mit den übrigen Dissenters Schutz durch die Toleranzakte von 1689. Ihre beiden Hauptparteien sind: die Particular Baptists, welche an der calvin. Prädestinationslehre festhalten, und die General Baptists (auch Universal oder Freewill Baptists), jene mehr in England, diese mehr in Nordamerika verbreitet. Von den Partikularbaptisten haben sich nach und nach kleine strengere Parteien ausgeschieden, so: die Sabbatarier oder Seventhday Baptists, welche statt des Sonntags den Sonnabend feiern; die Tunker, welche nur das Untertauchen in einem Fluß oder Teich für schriftgemäße Taufe halten; die Pryffelianer, welche von den »Vollkommenen« Ehelosigkeit fordern. Freiere Sekten sind die Reformed Baptists, nach ihrem

Digitized by Google

Stifter auch Campbelliten und »Jünger Christi« genannt, sowie die zahlreichen aus B. und Presbyterianern hervorgegangenen »Christen« (Christian Connexion), welche die Feier der Sonn- und Festtage sowie die Lehre von der Dreieinigkeit, von Hölle und Teufel verwerfen und auch der Taufe und Ehe göttliche Einsetzung absprechen, übrigens allen Gemeindegliedern das Predigen gestatten. Die Gesamtzahl der B. in Nordamerika, wo 1639 die erste Gemeinde gestiftet wurde, beträgt jetzt 4 Mill., in Europa nur etwa 300,000. Jede Einzelgemeinde ist vollkommen souverän und beruht auf der freiwilligen Vereinigung der Individuen mit Kirchenzucht und Ausschließung. Die praktische Thätigkeit der B. in äußerer und innerer Mission ist bedeutend, ihre frühere Abneigung gegen die theologische Wissenschaft hat abgenommen, geblieben sind ihre supernaturalist. Auffassung der Schrift und ihr unkirchlicher Subjektivismus. Um der Sektenzersplitterung Einhalt zu thun, ward 1813 in England die Baptist Union gegründet, welche alle Partikular- und Universalbaptisten zu gemeinsamer Arbeit an der »Förderung des göttlichen Reiches« vereinigen will. Die erste B.gemeinde in Deutschland wurde 1834 von Oncken († 2. Jan. 1884) in Hamburg gegründet, aber erst 1858 fand der Baptismus Duldung in Preußen. Über die Geschichte desselben vgl. Cramp (1873, 3 Bde.), Armitage (1887), Vedder (1891), Lehmann (1896).

Baptisterium (grch., »Taufhaus«), Gebäude zur Vornahme der Taufhandlung, anfangs neben der Kathedrale errichtet, von runder oder achteckiger Form, in der Mitte mit einem weiten Becken, in welches der Täufling stieg, und an dessen Stelle in der occidentalischen Kirche der Taufstein trat. Berühmte Baptisterien in Rom, Pisa, Florenz, Ravenna ꝛc.

Bar, in kursierendem Gelde (Papieren, Münzen), im engern Sinne klingende Münze. Barzahlung wiederaufnehmen, eine bestehende Papierwährung mit Zwangskurs beseitigen.

Bar, bei den Meistersingern der Name eines ganzen Liedes, das in »Gesätze« (Strophen) zerfiel, während jedes einzelne Gesätz in Stollen und Abgesang gegliedert wurde.

Bar, 1) (Barrois) ehemalige deutsche, seit 1302 franz. Grafschaft, seit 1355 Herzogtum, im 15. Jahrh. mit Lothringen vereinigt, jetzt unter die Dep. Maas, Vogesen und Meurthe-et-Moselle verteilt. Hauptstadt Bar-le-Duc. — 2) Stadt im russ. Gouv. Podolien (Ukraine), 13,434 Ew. Hier 29. Febr. 1768 Konföderation poln. Edelleute gegen den russ. Einfluß am Hofe des Königs Stanislaus August. — 3) Städte in Frankreich, s. Bar-sur-Aube ꝛc.

Bar, Karl Ludwig von, Rechtslehrer, geb. 24. Juli 1836 in Hannover, Prof. in Göttingen, Rostock, Breslau, seit 1879 in Göttingen, 1890—92 deutschfreisinniges Mitglied des Reichstags. Schr.: »Theorie und Praxis des internation. Privatrechts« (2. Aufl. 1889, 2 Bde.); »Geschichte des deutschen Strafrechts« (1882); »Das deutsche Zivilprozeßrecht« (n. A. 1890); »Lehrbuch des internation. Privat- und Strafrechts« (1892) u. a.

Bär (frz. Batardeau), steinerner Schleusendamm quer über einen Festungsgraben zur Anstauung des Wassers, verbirgt bisweilen einen Gang zur Verbindung mit einem vorliegenden Werk.

Bär (Ursus *L.*), Raubtiergattung. Gemeiner B. (brauner, schwarzer B., U. arctos *L.*), 2 m l., 250 kg schwer, wird 40—50 Jahre alt; Europa, Asien; Tatzen und Keulen Leckerbissen. In Deutschland seit 1835 ausgerottet. B.en vom Libanon kämpften in der altröm. Arena. Eisbär (U. maritimus *L.*), 2,7 m l., an der Küste des nördl. Polarmeers; Fleisch genießbar. Amerikanischer B. (schwarzer B., Baribal, Muskwa, U. americanus *Pall.*), 2 m l., im nördl. Nordamerika; Fleisch genießbar. Grisly- od. Grisel-bär (U. ferox *Lew.*), 2,5 m l., 450 kg schwer, in Nordamerika, Kalifornien; Fleisch genießbar. Der Höhlenbär (U. spelaeus *Goldf.*), im mitteleurop. Diluvium, größer als der Eisbär. Alle B.en liefern gutes Pelzwerk. Vgl. Bachofen, Der B. in den Religionen des Altertums (1863); Krementz (Jagd ꝛc., 1888).

Bär, australischer (Koala, Goribun, Phascolarctus cinereus *Gray*), Beuteltier, 60 cm l., Neusüdwales, mit genießbarem Fleisch.

Bär, Großer, großes Sternbild des nördl. Himmels, die 7 hellsten Sterne (2. Gr.) bilden den Großen Wagen. Der mittelste Stern in der Deichsel (Mizar) hat in 12′ Abstand einen Begleiter 5. Gr. (Alkor, das Reiterchen) und ist selbst ein dreifacher Stern. Der Kleine B. bildet mit 7 Sternen den Kleinen Wagen; der Stern am Ende der Deichsel ist der Polarstern, $1^1/_4°$ vom Nordpol entfernt.

Baer, Karl Ernst von, Naturforscher, geb. 17. Febr. 1792 auf Piep in Esthland, 1819 Prof. der Zootomie in Königsberg, seit 1834 in Petersburg; † 28. Nov. 1876 in Dorpat. Höchst verdient um Entwickelungsgeschichte, Zootomie und die Kenntnis Rußlands. Schrieb: »De ovi mammalium et hominis genesi« (1827); »Über Entwickelungsgeschichte der Tiere« (1828—37, 2 Bde., Schlußheft 1888); »Über die Entwickelung der Fische u. über die Schwimmblase« (1835); »Reden und kleinere Aufsätze« (1864—77, 3 Bde.); Selbstbiographie (1866); »Lebensgeschichte Cuviers« (1897). Gab mit Helmersen »Beiträge zur Kunde des russ. Reiches« (1839—73, 26 Bde.) heraus. Biogr. von Stieda (1877).

Bara, Nomadenstamm im Innern von Madagaskar.

Bara, Jules, belg. Staatsmann, geb. 31. Aug. 1835 in Tournai, Prof. der Rechte an der Universität Brüssel, 1862 liberales Mitglied der 2. Kammer, 1869—1870 und 1878—84 Justizminister, Hauptgegner der Klerikalen und Vertreter der Wallonen.

Baraba (Barabinzensteppe), Sumpfsteppe im asiat. Rußland, zwischen Ob und Irtisch. Die Bewohner (Barabinzen) tatarischer Abkunft.

Barâbra, s. Berâbra.

Baracara, s. Erythrina.

Barack, Karl August, Germanist, geb. 23. Okt. 1827 in Oberndorf, seit 1872 Oberbibliothekar in Straßburg. Gab heraus: »Die Werke der Hrotsvitha« (1858); »Hans Böhm« (1858); »Des Teufels Netz« (1863); »Zimmerische Chronik« (2. Aufl. 1881—82) u. a.

Baracken, aus Brettern, Zweigen ꝛc. erbaute Hütten, schon bei den Römern gebräuchlich; leicht gebaute, auch auseinander nehmbare und transportable Häuser aus Fachwerk, Holz, Eisen, Filz zur Unterbringung von Truppen, Arbeitern oder Kranken. Vgl. Frölich, Militärmedizin (1887); Langenbeck, Coler; Werner, Transportable Lazarettbaracke (2. Aufl. 1890); Lange, B.bau (1894).

Baracoa, Hafenstadt auf der Insel Cuba (Westindien), 18,057 Ew.

Baraguay d'Hilliers (spr. baragä dilje), 1) Louis, franz. General, geb. 13. Aug. 1764 in Paris, nahm unter Bonaparte an den Feldzügen in Italien 1796 und 1797 teil, befehligte 1809 in Tirol, 1810 in Katalonien, führte im russ. Feldzug von 1812 eine Division, dann Gouverneur in Berlin; † das. im Dez. 1812. —

Digitized by Google

2) Achille, franz. Marschall, Sohn des vor., geb. 6. Sept. 1795 in Paris, focht 1813 bei Leipzig, seit 1841 als General in Algerien, 1847 Generalinspektor der Infanterie, 1848—49 konservatives Mitglied der Nationalversammlung, Nov. 1849 Oberbefehlshaber der franz. Armee in Rom, erhielt Jan. 1851 das Kommando der Truppen in Paris, nach dem Staatsstreich Gesandter in Konstantinopel, 1854 Oberbefehlshaber des nach der Ostsee bestimmten Expeditionskorps, nach der Einnahme von Bomarsund 28. Aug. Marschall, 1859 Kommandant des 1. Armeekorps, nach dem Kriege Präsident der Untersuchungskommission; † 6. Juni 1878.

Baraka, periodischer Fluß (Chor) im nördl. Abessinien, mündet ins Rote Meer; an ihm das Volk der Baraka. Bei der Oase El Teb schlug der engl. General Graham 29. Febr. 1884 die Mahdisten.

Barandon, Karl, deutscher Admiral, geb. 1844, befehligte 1887 das Schulschiff Ariadne, leitete 1889—1894 das Torpedowesen, 1896 Chef des Marinestabes.

Baranetz (Baromets, Agnus scythicus), nach asiat. Sage ein Lamm, welches aus einer Pflanze hervorgeht (Pflanzenschaf); feines Pelzwerk von ungebornen Lämmern des Fettschwanzschafs; der goldbraunhaarige Wurzelstock von Cibotium (s. d.).

Baranken (poln.), s. Lämmerfelle.

Baranow, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Kempen, (1895) 832 Ew.

Barante (spr. barángt'), Aimable Guillaume Prosper Brugière, Baron de, franz. Historiker, geb. 10. Juni 1782 in Riom, 1819—25 Mitglied der Pairskammer, Gegner der Restaurationspolitik, 1830—1848 als eifriger Anhänger der Julidynastie Gesandter in Turin u. Petersburg; † 23. Nov. 1866. Hauptwerke: »Histoire des ducs de Bourgogne de la maison de Valois« (8. Aufl. 1858, 8 Bde.); »Hist. de la Convention nationale« (1851—53, 6 Bde.); »Hist. du Directoire, etc.« (1855, 3 Bde.); »Le Parlement et la Fronde« (1859). Übersetzte Schillers Dramen (1821, 6 Bde.). »Souvenirs« (1890—93, 3 Bde.).

Baranya, ungar. Komitat am rechten Donauufer, 5133 qkm u. (1890) 324,233 Ew. Hauptst. Fünfkirchen.

Barästhesiometer, Instrument zur Prüfung des Drucksinnes der Haut.

Baratarien, erdichteter Name einer Insel in Märchen, »Trugland«.

Baratāriabai, Bucht im Mexikan. Golf, im SO. von Louisiana; ehedem Piratenzufluchtsort.

Baratieri, Oreste, ital. General, geb. 13. Nov. 1841 in Condino (Tirol), kämpfte unter Garibaldi 1860 in Sizilien u. 1866 in Tirol, seit 1887 in Erythräa, 1892 Gouverneur der Kolonie, eroberte 1894 Kassala, 1. März 1896 bei Adua von den Abessiniern geschlagen, nahm seinen Abschied. Schr.: »Memorie d'Africa« (1897).

Baratterie (ital.), Tauschhandel, Unterschleif, besonders jede gesetzwidrige Handlung des Schiffskapitäns und der Schiffsmannschaft zum Nachteil des Reeders oder Befrachters.

Barratteur (frz., spr. -tör), Betrüger, Warenfälscher.

Barattieren (ital.), trokieren, Ware gegen Ware tauschen. Barattohandel, Tauschhandel; Barattorechnung (Stichrechnung), die gegenseitige Berechnung der ausgetauschten Waren.

Barathynskij, Jewgenij Abramowitsch, russ. Dichter, früher Offizier, geb. 3. März (19. Febr.) 1800 im Gouv. Tambow, † 11. Juli (29. Juni) 1844 in Neapel; folgte der Richtung Puschkins. Werke (hervorzuheben: »Eda«, »Ball« und »Zigeunerin«) 1884.

Barawa, Hafenstadt an der Somalküste (Ostafrika), seit 1891 italienisch, 3000 Ew.

Barbacēna, Stadt im brasil. Staat Minas Geraës; Bahnknotenpunkt; 8000 Ew.

Barbados (spr. barbédos), Insel der Kleinen Antillen, seit 1625 brit., 430 qkm, 188,000 Ew., größtenteils Korallenfels, flach, nur im NO. bis 354 m hoch; bed. Zuckerplantagen. Einfuhr 1895: 1 Mill. Pfd. Sterl., Ausfuhr (meist Rohzucker) 1/2 Mill. Pfd. Sterl. Hauptstadt Bridgetown.

Barbadosstachelbeere, s. Pereskia.

Barba Jovis, Hauslaub, Sempervivum tectorum.

Barbār (grch.), bei den Griechen jeder nicht griechisch Redende, jeder Ausländer, nach den Perserkriegen mit dem Nebenbegriff des Knechtsinnes, der Roheit, Unkultur; bei den Römern alle Völker ohne griech. und röm. Bildung, bes. auch die Germanen. Jetzt gebräuchlich für einen rohen, grausamen Menschen (daher Barbarei und barbarisch); s. auch Barbarismus.

Barbăra, Heilige, starb als Märtyrerin 240 oder 306 zu Nikomedia in Bithynien, der Legende nach von ihrem eignen Vater enthauptet, der darauf vom Blitz erschlagen ward, daher bei Gewittern angerufen und Schutzpatronin der Artillerie; Tag 4. Dez. (danach Sainte-barbe, die Pulverkammer auf franz. Kriegsschiffen). Vgl. Peine (1896).

Barbarelli, Maler, s. Giorgione.

Barbaréskenstaaten, s. Berberei.

Barbări, Jacopo de', ital. Maler (genannt Jakob Walch), von 1472—1500 in Venedig, dann in Nürnberg, Wittenberg thätig; † vor 1515 in Brüssel. Beeinflußte Dürer. Gemälde in Dresden, Weimar, Augsburg, Berlin. Auch Kupferstiche.

Barbarismus, in der Sprachkunde: fehlerhafter Ausdruck; s. Antibarbarus.

Barbarossa (Rotbart), Beiname des Kaisers Friedrich I. (1152—90).

Barbarossa, Beiname zweier algier. Seeräuber: 1) Horuk, Sohn eines zum Islam übergetretenen Töpfers in Kastro auf Lesbos, als Seeräuber der Schrecken des Mittelmeers, 1515 vom Emir von Algier gegen die Spanier zu Hilfe gerufen, verjagte diese, ließ den Emir erdrosseln und sich selbst zum Herrscher von Algier ausrufen, bei Oran von den Spaniern geschlagen und 1518 auf der Flucht getötet. — 2) Dschereddin (Chaireddin), Bruder und Nachfolger des vor., stellte sich 1519 unter die Oberhoheit des Sultans, bemächtigte sich der Stadt Tunis, von Kaiser Karl V. von da vertrieben, vernichtete 1540 eine christliche Flotte bei der Insel Kandia, zog 1543 mit starker Seemacht dem König Franz I. von Frankreich zu Hilfe; † 1546 in Konstantinopel.

Barbarossahöhle, s. Kyffhäuser.

Barbaroux (spr. -rú), Charles Jean, Girondist, geb. 6. März 1767 in Marseille, 1792 in den Konvent gewählt, als Gegner Robespierres und Marats royalistischer Gesinnung angeklagt, 31. Mai 1793 geächtet, auf der Flucht gefangen u. 25. Juni 1794 guillotiniert.

Barbástro, Stadt in der span. Provinz Huesca (Aragonien), 8280 Ew.

Barbauld (spr. bárbâld), Anna Lätitia, geborne Aikin, engl. Dichterin u. Schriftstellerin, geb. 20. Juni 1743 zu Kibworth-Harcourt in Leicester, † 9. März 1825; schrieb feinsinnige »Poems« (1773), »Miscellaneous pieces in prose« (1773), »Hymns in prose« (deutsch 1869), das pädagog. Werk »Early lessons« und besorgte verschiedene Ausgaben älterer Werke. Vgl. Le Breton (1874), Ellis (1874), Murch (1877).

Digitized by Google

Barbe (Barbus fluviatilis *Ag.*), Karpfenfisch, 70 cm lang, in Flüssen Mitteleuropas. Rogen ungenießbar.

Barbe (spr. barb'), Insel bei Lyon, in der Saône.

Barbella, Konstantin, ital. Bildhauer, geb. 1. Jan. 1852 in Chieti, lebt in Rom. Figuren und Gruppen aus dem Volksleben der Abruzzen von höchster Lebendigkeit in Terracotta und Bronze. Hauptwerke: das Liebeslied (s. Tafel »Bildhauerkunst VI«), Abschied des Rekruten, Heimkehr des Soldaten.

Barberini, röm. Fürstengeschlecht, dessen Macht Maffeo B. begründete, der als Urban VIII. 1623 den päpstlichen Stuhl bestieg, erlosch 1738 im Mannesstamm, worauf ein Colonna Besitzungen und Namen erbte. Kardinal Francisco B. (1597—1679) gründete die B.sche Bibliothek und erbaute den Palast B. in Rom, mit berühmten Kunstwerken.

Barberton, Ort in der Südafrikanischen Republik, im »De Kaap-Goldfeld«, 1886 entstanden.

Barbès (spr. -bäs), Armand, franz. Revolutionär, geb. 18. Sept. 1810 in Pointe-à-Pitre auf Guadeloupe, als Mitanstifter des Aufstandsversuchs vom 12. Mai 1839 von der Pairskammer zum Tode verurteilt, zu lebenslänglicher Haft begnadigt, 1848 befreit, Mitglied der Konstituierenden Versammlung, wegen Beteiligung an dem Attentat vom 15. Mai 1848 zu lebenslänglicher Haft nach Belle-Isle abgeführt, von Napoleon III. 1854 freigelassen; † 26. Juni 1870 im Haag.

Barbette, s. Geschützbank.

Barbey (spr. -bä), Edouard Polydore Isaac, franz. Politiker, geb. 2. Sept. 1831 in Mazamet (Tarn), bis 1863 Marineoffizier, 1882 republikan. Senator, 1887—92 Marineminister.

Barbey d'Aurévilly (spr. -bä dorewiji), Jules Amédée, franz. Romandichter und Publizist, geb. 2. Nov. 1808 in St.-Sauveur-le-Vicomte (Manche), † 24. April 1889 in Paris; einer der sogen. Décadents (Symbolistes, Impressionistes). Schrieb: »L'amour impossible« (1841); »Les prophètes du passé« (1851); »Une vieille maîtresse« (1851); »L'ensorcelé« (1854); »Les œuvres et les hommes. Dix-neuvième siècle« (1861—85, 6 Tle.). Vgl. Buet (1891).

Barbezieux (spr. barbsjö), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Charente, (1896) 3141 Ew.

Barbié du Bocage (spr. -bjé dü bokâsch), Jean Denis, franz. Geograph, geb. 28. April 1760 in Paris, Aufseher der Kartensammlung bei der königl. Bibliothek, Mitglied des Instituts und Professor am Collège de France; † 28. Dez. 1825. Verf. mehrerer Kartenwerke (»Atlas pour le voyage du jeune Anacharsis«, 1788—89) u. a. — Sein Sohn Alexandre Frédéric, geb. 1797, † 1834 als Professor der Geographie an der Faculté des lettres in Paris, verfaßte das »Dictionnaire géographique de la Bible« (1834).

Barbier (spr. -bjé), 1) Auguste, franz. satir. Dichter, geb. 29. April 1805 in Paris, seit 1869 Mitglied der Akademie; † 13. Febr. 1882 in Nizza. Hauptwerk: »Iambes« (1831, 31. Aufl. 1882; deutsch von Förster 1832), energische Strafgedichte auf die Sittenverderbnis der höhern Stände; weniger kräftig die Tendenzgedichte: »Il Pianto« (1833) und »Lazare« (1837) sowie die spätern Satirensammlungen. — 2) Jules, geb. 8. März 1825 in Paris, Theaterdichter; zahlr. Lustspiele, Vaudevilles, Operntexte, meist in Gemeinschaft mit Michel Carré (1819—72). Drama »Jeanne d'Arc«, mit Musik von Gounod.

Barbieri, 1) Francisco Asenio, beliebter span. Operettenkomponist, geb. 3. Aug. 1823 in Madrid, † das. im Febr. 1894 als Professor am Konservatorium. Schrieb über 60 Operetten (»Jugar con fuego«), Orchesterwerke, Motetten, Lieder ꝛc. — 2) Maler, s. Guercino.

Barbiton, ein Saiteninstrument der alten Griechen, der Lyra ähnlich.

Barbour (spr. bärbör), John, der älteste schottische Dichter, geb. nach 1316, 1357 Archidiakon zu Aberdeen, † 1395; Verf. des nationalen Heldengedichts »The Bruce« (n. Ausg. 1870). Die unter seinem Namen erhalt. Legenden ꝛc. hrsg. von Horstmann (1882, 2 Bde.).

Barbuda (spr. barbjüda), brit. Insel der Kleinen Antillen, nördl. von Antigua, 189 qkm, (1893) 602 Ew.

Barby, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Kalbe, an der Elbe und der Bahn Berlin-Nordhausen, (1895) 5677 Ew.; Provinzialblindenanstalt, Lehrerseminar. Ehemals Hauptort der Grafschaft B., deren Besitzer 1659 ausstarben.

Barcane, s. Barcone.

Barcellona (spr. bartsch-), Hafenstadt auf Sizilien, Prov. Messina, 13,948 Ew.

Barcelona, 1) span. Prov. in Katalonien, 7690 qkm und (1887) 902,970 Ew., der kultivierteste Teil Spaniens. Die Hauptstadt B., amphitheatralisch am Meer, stark befestigt (Citadelle und Felsenfort Montjuich), Hafen, (1887) 272,481 Ew.; schöne Kathedrale; Bischofsitz; Universität (seit 1430, 2000 Studierende). Erste Handels- und Fabrikstadt Spaniens (Baumwollindustrie, Seidenweberei, Eisengießerei, Maschinenfabr., Kanonengießerei, Schiffbau). 1895 liefen 4832 Schiffe von 2,505,161 Ton. ein. Einfuhr 251 Mill., Ausfuhr 146 Mill. Mk. Gegründet von den Karthagern. Stand unter eignen Markgrafen bis 1137; dann mit Aragonien vereinigt. 1714 vom Herzog von Berwick erobert. — 2) Hauptstadt des Staates Bermudez in der südamerikan. Republik Venezuela, am Neveri, unweit des Meeres, 12,785 Ew.

Barcelonnette (spr. barßlonett'), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Depart. Niederalpen, am Ubaye, (1896) 2056 Ew.

Barch (Barg), verschnittenes männliches Schwein.

Barchane (Barkhane, pers.), Reisezelt, Packsattel.

Barchent (Barchet), geköpertes Baumwollgewebe (auch mit leinener Kette), auf einer Seite rauh und wollig; Kleider-, Futter- und Bettbarchent.

Barchfeld, Flecken im preuß. Regbez. Kassel, Kr. Schmalkalden, an der Werra (Exklave) und der Bahn Immelborn-Liebenstein, (1895) 2107 Ew.; Schloß.

Barclay (spr. bärkli), 1) Alexander, engl. Dichter und Prosaist, um 1475—1552, schrieb das allegor. Gedicht »The castle of labour« (1506), das »Ship of fools« (1508, nach Brants »Narrenschiff«), den »Mirror of good manners«, »Eclogues« u. a. — 2) John, neulat. Dichter, geb. 28. Jan. 1582 in Pont-à-Mousson, † 12. Aug. 1621 in Rom, von schott. Herkunft, verfaßte die »Argenis«, einen romant. Sittenspiegel der Zeit (deutsch von M. Opitz, 1644), und den gegen die Jesuiten gerichteten Roman »Euphormionis Lusinii satyricon« (1603). Vgl. Boucher (1874), Dupond (1875). — 3) Robert, Dogmatiker der Quäker, geb. 1648 in Edinburg, † 3. Okt. 1690 in Ury bei Aberdeen; schrieb: »Apologia theologiae verae christianae« (1678, engl. 1849).

Barclay de Tolly (spr. barkli), Michael, Fürst, russ. General, geb. 1761 in Livland aus einer schott. Familie, 1810 Kriegsminister, 1812 Oberbefehlshaber der Westarmee, 1813—14 Oberbefehlshaber des russ. Heeres bei Dresden, Kulm, Leipzig und Paris, 1815 Fürst; † auf einer Reise 14. Mai 1818 bei Insterburg.

Digitized by Google

Barcōne (Barcane, ital.), zwei- oder dreimastiges Fischerfahrzeug auf dem Mittelmeer.

Bard (Bardo), wiederhergestellte Bergfeste in der ital. Prov. Turin, am Ausgang des Thales von Aosta.

Bardai, Hauptort der afrikan. Landschaft Tibesti.

Bardeleben, Heinrich Adolf von, Chirurg, geb. 1. März 1819 in Frankfurt a. O., 1848 Prof. in Gießen, 1849 in Greifswald, 1868 in Berlin, † das. 24. Sept. 1895. Schr.: »Lehrbuch der Chirurgie und Operationslehre« (8. Aufl. 1879—82, 4 Bde.).

Barden, die Dichter und Sänger der alten Kelten; seit den 60er Jahren des 18. Jahrh. nach Klopstocks Vorgang auch auf deutsche Dichter angewandt.

Bardenberg, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Aachen, (1895) 3309 Ew.

Bardieren, Fleisch mit dünnen Speckscheiben (Bardon) belegen.

Bardiet, von Klopstock aufgebrachter Name für Gesänge der neumodischen Barden (falsch nach Tacitus' »barditus« oder »baritus«).

Bardiglio (spr. -dilljo), sehr harter, weißer oder rötlicher florentin. Marmor.

Bardonecchia (spr. -nékkja, franz. Bardonnèche), Ort in der ital. Prov. Turin, 780 Ew.; südl. Ausgang des Mont Cenis-Tunnels.

Bardoux (spr. -dū), Agénor, franz. Staatsmann, geb. 14. Jan. 1829 in Bourges, 1871 Mitglied der Nationalversammlung, gemäßigter Republikaner, 1877—1879 Unterrichtsminister, 1882 1. Vizepräsident des Senats, † 23. Nov. 1897. Schr.: »Dix années de vie politique« (1882); »La bourgeoisie française 1789—1848« (1886), »Mad. de Custine« (1886) u. a.

Bardowiek, Flecken im preuß. Regbez. u. Landkr. Lüneburg, an der Ilmenau und der Bahn Lehrte-Harburg, 1920 Ew.; einer der ältesten Orte Norddeutschlands, z. Z. Karls d. Gr. und später wichtiger Handelsplatz, 1189 von Heinrich dem Löwen zerstört.

Bardwan, Division der indobrit. Prov. Bengalen, 36,126 qkm, 7,688,818 Ew., bes. im O. fruchtbar und dicht bevölkert. Hauptstadt B., 34,477 Ew.

Barea, Völkerschaft im nördl. Abessinien, zwischen den Flüssen Mareb und Baraka, etwa 20,000 Köpfe, dunkelfarbig, Abkunft unermittelt. Hauptort Mogelo.

Barebone-Parlament (spr. bārbon-), das von Cromwell 1653 berufene kleine Parlament (150 Mitglieder), nach seinem Sprecher Preisegott Barebone (Totenknochen) spöttisch benannt, im Dezember 1653 wieder aufgelöst.

Barège (franz., spr. -āsch), leichter Kleiderstoff mit Kette von unfilierter Seide oder Baumwolle u. Schuß von Kammwollgarn oder Seide mit Baumwolle, zuerst im Barègethal (Pyrenäen) dargestellt.

Barèges-les-Bains (spr. -āsch-lä-bäng), Badeort im frz. Dep. Oberpyrenäen, Arrond. Argelès, im Bastanthal, 18 schwefelhaltige Thermen, 32—44°.

Bareilly (Bareli), Stadt in den indobrit. Nordwestprovinzen, (1891) 121,039 Ew.

Bärendill (Bärenfenchel), s. Meum.

Bärenfluß, 1) Zufluß des Großen Salzsees in Utah (Nordamerika), 600 km lang. — 2) S. Bärensee.

Bärenfüßig, von Pferden mit zu stark durchgetretenem Fesselgelenk.

Bärenhüter (Arcturus), Stern 1. Gr. (α) im Bootes.

Bäreninsel, unbewohnte Insel südl. von Spitzbergen, gebirgig (bis 544 m), Steinkohlenlager; 1596 von Barents entdeckt.

Bäreninseln, unbewohnte Inselgruppe an der Küste Sibiriens, nördl. von der Kolymamündung.

Bärenklau, s. Acanthus und Heracleum.

Bärenklauen, vorn abgestumpfte Schuhe des 16. Jahrh.

Bärenklee, s. Melilotus.

Bärenrobbe, s. Seebär.

Bärensee (Großer B.), Binnensee im NW. von Brit.-Nordamerika, 18,170 qkm; Abfluß: Bärenfluß nach dem Mackenzie.

Bärenstein, 1) kleinste Stadt Sachsens, Kreish. Dresden, Amtsh. Dippoldiswalde, an der Müglitz und der Bahn Mügeln-Geising, (1895) 545 Ew. — 2) Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Annaberg, an der Bahn Annaberg-Weipert, (1895) 2257 Ew.

Bärentraube, s. Arctostaphylos.

Barents, Willem, holländ. Seefahrer, versuchte 1594 und 1596 durch das Nördl. Eismeer nach China zu gelangen, kam bis Nowaja Semlja, als dessen Entdecker er gilt, † das. 1597 nach der Überwinterung im Eishafen. Sein Winterhaus 1871 aufgefunden. Vgl. Bericht seines Gefährten Gerrit de Veer (Neudr. 1876).

Barère de Vieuzac (spr. barär' dö wjösáck), Bertrand, franz. Revolutionär, geb. 10. Sept. 1755 in Tarbes, 1789 Mitglied der Nationalversammlung, dann des Konvents und des Wohlfahrtsausschusses, dessen Berichte an den Konvent, in süßlicher Sprache verfaßt (daher Anakreon der Guillotine), meist von ihm sind, führte beim Prozeß des Königs 1792—93 den Vorsitz, als Anhänger Robespierres nach dessen Sturz zur Deportation verurteilt, 18. Brumaire (9. Nov. 1799) amnestiert, 1815 während der 100 Tage Kammerdeputierter, 1815—30 als »Königsmörder« verbannt, 1831—40 Präfekt der Hochpyrenäen; † 14. Jan. 1841. Schr.: »Mémoires« (1842, 4 Bde.).

Barett (frz., neulat. Birētum), schirmlose, flache, runde oder eckige Mütze, bisweilen mit Aufschlag und Federn, im 16. Jahrh. von Männern und Frauen getragen, bunt, später schwarz, jetzt zur Amtstracht der Geistlichen, Gerichtspersonen, Professoren ꝛc. und zum studentischen Wichs gehörig.

Baretti, 1) Giuseppe Marcantonio, ital. Dichter u. Schriftsteller, geb. 25. April 1719 in Turin, führte ein unstetes Leben, † 5. Mai 1789 in London; verfaßte ein »Dictionary of the English and Italian Languages« (1760), erregte Aufsehen durch die Reisebeschreibungen seiner »Lettere famigliari« (1762—1763, 2 Bde.) und vor allem durch seine krit. Zeitschrift »Frusta letteraria« (1763—65 u. ö.). »Opere italiane« 1813—19, 6 Bde. (n. A. 1838, 4 Bde.), »Scritti scelti inediti« 1822. Vgl. Garizio (1872). — 2) Eraldo, ital. Dramatiker, geb. 1846 zu Mondovì in Piemont, lebt in Rom, verfaßte (im piemontes. Dialekt) das Aufsehen erregende polit. Tendenzdrama »I fastidj di un grand' uomo« (1887) und (mit Arnulfi) »I duchi di Nemi« (1887), worin die sittlichen Zustände des päpstlichen Rom von 1870 gegeißelt werden.

Barfleur (spr. -flör), Hafenstadt im frz. Dep. Manche, Arrond. Valognes, (1896) 1031 Ew.; Leuchtturm.

Barfurusch, Stadt in der pers. Prov. Masenderan, 50,000 Ew.; Seidenraupenzucht, Karawanenhandel.

Barfuß, Hans Albrecht, Graf von, preuß. General, geb. 1635 in Mögelin, befehligte die Brandenburger beim Sturm auf Ofen 1686 und in der Schlacht bei Salankemen, 1696 Generalfeldmarschall; † 27. Dez. 1704 in Kossenblat bei Beeskow; nach ihm benannt das 17. Infanterieregiment. Biogr. von v. Barfuß-Falkenberg (1854).

Barfüßer (lat. Discalceati), Mönche und Nonnen (Barfüßerinnen), die entweder immer oder nur für eine gewisse Zeit keine Fußbekleidung oder höchstens Sandalen tragen. Höherer Grad der Askese.

Digitized by Google

Barge (engl., spr. bardsch; frz., spr. barsch'), eine Art Kutter zur Verfügung des Admirals.

Bargello (spr. -dschello), Anführer der Sbirren (Bargeli) u. dessen Palast in Florenz (jetzt Nationalmuseum).

Bargiel, Woldemar, Komponist, geb. 3. Okt. 1828 in Berlin, † das. 23. Febr. 1897, Schüler des Leipziger Konservatoriums, seit 1874 Prof. an der Hochschule für Musik in Berlin, 1877 Mitglied der Akademie. Instrumentalkomponist in der Richtung Schumanns. Klaviersachen, Werke für Kammermusik, eine Symphonie, Ouvertüren (»Prometheus«), Chorlieder u. a.

Bargusinsk, Stadt in der sibir. Prov. Transbaikalien, am gleichnam. Flusse, 1659 Ew.; heiße Quellen; Goldwäschen.

Barham (spr. bärăm), Richard Harris, engl. Schriftsteller (Pseud. Thomas Ingoldsby), geb. 6. Dez. 1788 in Canterbury, † 17. Juni 1845 in London als Prediger an der St. Paul's Kathedrale, verfaßte die »Ingoldsby legends« (1840—47), humorist. Erzählungen in Prosa u. Versen; »My cousin Nicholas«, Roman (1841), »Life and remains of T. E. Hook« (1849, 2 Bde.) u. a. Biogr. von seinem Sohn Dalton B. (2. Aufl. 1880).

Bar-Hebräus (eigentl. Gregor Abulfaradsch ibn Harun), syr. und arab. Schriftsteller, geb. 1226 zu Malatia in Armenien als Sohn eines getauften Juden, erst Bischof von Gula, 1264 Weihbischof (Maphrian); † 1286. Zahlreiche Werke zur syr. Grammatik, Exegese, Welt- und Kirchengeschichte.

Bari, Negervolk am Weißen Nil, mit den Dinka verwandt, 120,000 Köpfe.

Bari (Terra di B.), ital. Provinz (Apulien), 5350 qkm u. (1896) 807,111 Ew. Hauptstadt B. (B. delle Puglie), am Meer, 58,266 Ew.; Erzbischof; Kirche San Nicola; Hafen. Ausfuhr von Olivenöl und Wein.

Baribal, s. Bär.

Barile (ital., Barilo, Barilla, »Faß«), älteres Weinmaß, in Venedig = 64,89 Lit., in Genua = 79,02, in Neapel = 43,62, in Rom = 58,34 Lit.

Barilla, Asche von Strandpflanzen, s. Soda; B.-kupfer, gediegen Kupfer in Chile und Peru.

Barilon, span. Hohlmaß, = 0,25 Carga.

Baring (spr. bäring, Firma: Baring Brothers and Comp.), Handelshaus in London, das wegen großer Verluste in südamerikan. Papieren 1890 in eine Aktiengesellschaft verwandelt wurde. Johann B., Sohn Franz. B.s, Pastors von St. Ansgarii in Bremen, gründete in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. zu Exeter in der engl. Grafsch. Devon ein kleines Geschäft. Seine Söhne John (geb. 1730) und Francis B. (geb. 18. April 1736 in Exeter, Mitglied des Rates der Ostind. Kompanie, eifriger Vertreter der Politik Pitts, 1793 zum Baronet erhoben, † 12. Sept. 1810) gründeten ein Geschäft in London, die Grundlage des noch jetzt bestehenden. Francis' ältester Sohn, Thomas B., geb. 12. Juni 1772, erbte den Titel des Vaters; † 3. April 1848. Des letztern Sohn, Sir Francis Thornhill B., wurde zum Lord Northbrook (s. d.) erhoben. Francis' 2. Sohn, Alexander, geb. 27. Okt. 1774, ward 1806 Parlamentsmitglied, Dez. 1834 Münzmeister und Präsident des Board of Trade, 1835 als Lord Ashburton Peer, glich 1842 die Grenzstreitigkeiten zwischen England und den Vereinigten Staaten in Amerika aus (Ashburton-Vertrag); † 12. Mai 1848. Sein Sohn William Bingham B., 2. Lord Ashburton, geb. 1. Juni 1799, unter Peel Sekretär der ind. Kontrolle u. Kriegszahlmeister; † 23. März 1864. In der Peerswürde folgte ihm sein Bruder Francis, geb. 20. Mai 1800, lebte meist in Paris, vermählt mit einer Tochter Marets, Herzogs von Bassano; † 16. Sept. 1866; Chef des Hauses und Peer ist des letztern Sohn Alexander Hugh B., geb. 1835. Sir Evelyn B., s. Cromer.

Bäringen, Stadt im böhm. Bezirk Joachimsthal, im Erzgebirge, (1890) 2544 Ew.

Baringosee, See in Britisch-Ostafrika, 500 qkm groß, nordöstl. vom Victoria Nansa.

Bariton (ital. Baritono, frz. Basse-taille), männliche Stimme zwischen Tenor und Baß, etwa vom großen a bis fis' reichend. Blasinstrument aus Metall, in Militärkapellen gebraucht. Älteres Streichinstrument (Baryton) der Viola d'amour ähnlich, aber größer.

Barjatinskij, Alexander Iwanowitsch, Fürst, russ. Feldmarschall, geb. 1814, 1856—62 Oberbefehlshaber der kaukas. Armee, unterwarf die Kaukasusvölker, nahm 6. Sept. 1859 das Bergschloß Ghunib, Schamyls letzten Zufluchtsort, mit Sturm; † 9. März 1879 in Genf.

Bark (Barkschiff), Seeschiff mit Raaen an Vorder- und Großmast und Gaffelsegel am Kreuzmast; oft sehr manövrierfähig; meist bis 800 Ton.

Barka, Hochland in Nordafrika (Plateau von B.), am Mittelmeer, zwischen der Großen Syrte und Ägypten bis zur Libyschen Wüste reichend, die alte Kyrenaika, benannt nach der alten Stadt B., 500 m hoch. Seit 1879 türk. Wilajet mit 302,000 Ew. (Beduinen); Hauptstadt Bengasi. Quellenreiches Weideland; viele Ruinen des Altertums.

Barkaröle, ital. Schifferlied.

Barkasse, größtes Beiboot eines Kriegsschiffes.

Barke, kleineres Boot ohne Mast.

Barker, 1) Matthew Henry, engl. Schriftsteller, geb. 1790 in Deptford, gest. 29. Juni 1846 in London, verfaßte, meist unter dem Pseudonym »The old sailor«, beliebte Seeromane: »Greenwich pensioners«, »Land and sea tales«, »The jolly boat«, »The life of Nelson« u. a. — 2) Thomas Jones, engl. Maler, geb. 1815 in Bath, † 27. März 1882 in London, Schüler von Horace Vernet, malte anfangs Porträte, später Bilder aus den Kriegen Napoleons mit England und aus dem Kriege von 1870/71. Hauptbild: Die Rückkehr durch das Thal des Todes.

Barkeröle (ital.), mastloses Fahrzeug im Mittelmeer, für den Hafendienst.

Barkhane, s. Barchane.

Barkhausen, Friedrich Wilhelm, preuß. Beamter, geb. 1831 in Misburg bei Hannover, 1869 Konsistorialdirektor in Stade, 1873 Rat, 1881 Direktor, 1890 Unterstaatssekretär im Unterrichtsministerium, 1891 Präsident des Oberkirchenrats.

Barking, Stadt in der engl. Grafschaft Essex, (1891) 14,301 Ew.

Bar-Kochba (»Sternensohn«), Simon, Anführer der Juden in ihrem letzten Aufstand gegen die Römer unter Kaiser Hadrian 132—135 n. Chr., ließ sich in Jerusalem zum König ausrufen, von Julius Severus besiegt, fiel bei der Eroberung von Bether im August 135. Vgl. Münter (1821), Schwarz (1886).

Barlaam und Josaphat, mittelalt. geistl. Roman aus byzantinischer und noch weiter zurück aus indisch-buddhistischer Quelle stammend; griech. Urtext hrsg. von Boissonade, »Anecdota«, Bd. 4, deutsch von Liebrecht (1847); im Abendland vielfach bearbeitet (deutsch unter andern von Rudolf v. Ems, hrsg. von Pfeiffer 1843). Inhalt die Belehrung des ind. Prinzen Josaphat durch den Eremiten Barlaam. Vgl. Braunholtz (1884), Kuhn (1893).

Digitized by Google

Bärlapp, s. Lycopodium.

Barleben, Dorf im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Wolmirstedt, an der Bahn Magdeburg-Oebisfelde, (1895) 3625 Ew.

Bar-le-Duc (spr. -dück), Hauptstadt des franz. Dep. Maas, am Ornain, (1896) 18,115 Ew.; ber. Konfitüren, Weinhandel.

Barletta, Kreisstadt in der ital. Prov. Bari (Apulien), am Adriatischen Meer, 31,994 Ew.; Hafen, Kastell; Bildsäule des Kaisers Heraklios.

Barlow (spr. -lo), Joel, amerikan. Dichter und Staatsmann, geb. 1755 zu Reading in Connecticut, seit 1811 nordamerikan. Gesandter in Paris; †22. Okt. 1812. Schrieb die Epen: »The conspiracy of kings« (1792) und »The Colombiad« (1808) und das Lehrgedicht »Hasty pudding«. Vgl. Todd (1886).

Barlows Rad, kupfernes sternförmiges Rad, welches zwischen den Polen eines Magnets rotiert, wenn es von einem elektrischen Strom durchflossen wird.

Barmakiden (Barmekiden), die Nachkommen Barmaks, eines Arztes und Priesters aus Balch in Chorasan, im Besitz der höchsten Ämter unter den abbassid. Chalifen, 803 von Harun al Raschid, mit dessen Schwester sich der Barmakide Dschafar heimlich vermählt hatte, aus Neid gestürzt.

Barmbeck, früherer Vorort von Hamburg, 1894 einverleibt; Irrenheilanstalt Friedrichsberg; Fabriken.

Bärme, Hefe.

Barmen, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Düsseldorf, dicht bei Elberfeld, Knotenpunkt an der Bahn Düsseldorf-Schwelm, 6 km lang im Wuppertal sich hinziehend, zerfällt in Ober-, Mittel- und Unter-B., (1895) 126,992 Ew.; Fabriken für Bänder, Besätze, Nähgarn, Knöpfe, Seidenwaren, Teppiche, Maschinen; Weberei und Färberei. Bed. Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten. Handelskammer, Reichsbankstelle; Gymnasium, Realgymnasium, Realschule, Gewerbeschule. Sitz der Rhein. Missionsgesellschaft.

Barmherzige Brüder und **Schwestern,** zwei weitverzweigte kath. Vereine zur Pflege von Armen und Kranken ohne Unterschied der Konfession und Nation. Die Barmherzigen Brüder (frz. Frères de la charité, ital. fate ben fratelli), gestiftet 1540 in Granada von Juan di Dio, 1572 vom Papst anerkannt unter Auferlegung der Regel des heil. Augustin; Kleidung schwarz. Die Barmherzigen Schwestern (Sœurs oder Filles de la charité oder de la miséricorde), 1625 von Vincent de Paul in Frankreich gestiftet, durch die Revolution ihrer Klöster beraubt, von Napoleon I. 1807 restituiert, seit 1811 auch in Deutschland und jetzt sehr zahlreich. Eine Nachbildung der Barmherzigen Schwestern sind in der protestantischen Kirche die Diakonissinnen.

Barmstedt, Flecken im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Pinneberg, an der Krückau und der Kleinbahn Elmshorn-B., (1895) 3996 Ew. Auf einer Insel Schloß Rantzau (Amtsgericht).

Bärn, Stadt im mähr. Bezirk Sternberg, an der Bahn Olmütz-Troppau, (1890) 3862 Ew.

Barnabas (eigentl. Joses), Levit von Cypern, anfangs Gefährte des Paulus, später Missionar auf Cypern. Der fälschlich so genannte Brief des B. (übers. von Riggenbach 1874) stellt eine allegorische Ausdeutung des alttestamentlichen Zeremonialgesetzes dar. S. Apostolische Väter.

Barnabiten, die 1530 in Mailand gestifteten regulierten Chorherren des heil. Paulus (Paulaner), widmen sich der Krankenpflege, Seelsorge, dem Unterricht ꝛc., bewerben sich nicht um höhere kirchliche Würden; noch etwa 20 Häuser in Italien und Österreich.

Barnard, John Groß, Militäringenieur, geb. 19. Mai 1815 in Berkshire (Massachusetts), 1855 Gouverneur der Militärakademie in West Point, sehr verdient um das Befestigungswesen der Vereinigten Staaten; †14. Mai 1882 in Detroit. Schrieb: »The battle of Bull Run« (1862); »Artillery operations of the army of the Potomac« (1863) u. a.

Barnard-Castle (spr. -kahsl), Stadt in der engl. Grafschaft Durham, am Tees, (1891) 4341 Ew.

Barnaul, Stadt in Westsibirien, Gouv. Tomsk, links am Ob, (1897) 29,408 Ew.; Sitz eines Oberbergamts, Bergschule.

Barnave (spr. -nähw'), Pierre Joseph Marie, franz. Revolutionär, geb. 22. Okt. 1761 in Grenoble, 1789 Mitglied der Nationalversammlung, bedeutender Redner, Gründer des Jakobinerklubs, führte mit Latour-Maubourg und Pétion den geflohenen König zurück, verteidigte die Unverletzlichkeit des Königs, 1792 der mit dem Hof geführten Korrespondenz wegen angeklagt und 29. Nov. 1793 guillotiniert. »Œuvres« 1843, 4 Bde. Vgl. Janin (2. Aufl. 1860).

Barnay, Ludwig, Schauspieler, geb. 11. Febr. 1842 in Pest, betrat 1860 zuerst die Bühne, 1868 Hofschauspieler in Weimar, 1870 in Frankfurt a. M., seit 1875 in Hamburg, dann gastierend, eröffnete 1888 das Berliner Theater zu Berlin, das er bis 1894 leitete. Helden- und Charakterrollen.

Barnes (spr. bärns), William, engl. Dialektdichter und Philolog, geb. 22. Febr. 1800 in Rushhay Bagber (Dorsetshire), † im Okt. 1886, war Geistlicher, schrieb ausgezeichnete Dialektdichtungen (»Poems of rural life«, »Homely rhymes«, »Song of Solomon«, »Rural poems« u. a.), in denen das Leben der Landbewohner, bes. von Dorsetshire, sehr anschaulich geschildert ist. Vgl. Lucy Baxter (1887).

Barnet, Flecken in der engl. Grafschaft Hertford, (1891) 5410 Ew. Hier 14. April 1471 Sieg des Hauses York (Eduard IV.) über Lancaster (Warwick).

Barneveld, Flecken in der niederländ. Prov. Geldern, (1889) 7096 Ew.

Barneveld, s. Oldenbarneveldt.

Barni, Jules Romain, franz. Gelehrter, geb. 1. Juni 1818 in Lille, ward 1861 Professor der Philosophie zu Genf, 1870 Generalinspektor des Sekundärunterrichtes in Frankreich, 1872 Mitglied der franz. Nationalversammlung; † 4. Juli 1878 in Mers (Somme). übersetzte und analysierte die bedeutendsten Schriften Kants; schr. ferner: »Hist. des idées morales et politiques en France au XVIII. siècle« (1866, 2 Bde.); »Napoléon I. et son historien M. Thiers« (1865, deutsch 1870); »Les moralistes français au XVIII. siècle« (1873) u. a. Biogr. von Dide (1891).

Barnim, Name zweier Kreise im preuß. Regbez. Potsdam: Ober-B. mit der Stadt Freienwalde. Nieder-B. mit Berlin als Sitz der Kreisbehörden.

Barnoldswick, Stadt im Westriding von Yorkshire (England), (1891) 4131 Ew.

Baernreither, Joseph Maria, österreich. Politiker, geb. 12. April 1845 in Prag, 1875—85 im Justizministerium angestellt, 1873 als Vertreter des verfassungstreuen Großgrundbesitzes Mitglied des böhmischen Landtags, 1885 des Reichsrats, 1898 Handelsminister.

Barnsley (spr. -li), Stadt im Westriding von Yorkshire (England), (1891) 35,427 Ew.; Fabriken für Leinen, Seidenwaren, Papier.

Digitized by Google

Barnſtaple (ſpr. bárnſtépl), Hafenſtadt in der engl. Grafſchaft Devon, am Taw, unfern der Briſtolbai, (1891) 13,058 Ew.; Schiffswerfte.

Barntrup, Stadt im Fürſtentum Lippe, an der Bahn Lage–Hameln, (1895) 1518 Ew.

Barnum (ſpr. bárnŏm), Phineas Taylor, durch ſeinen »Humbug« bekannter amerikan. Spekulant, geb. 5. Juli 1810 in Bethel (Connecticut), errichtete ein Muſeum in New York, erwarb durch Engagement der Jenny Lind ein großes Vermögen, trat dann als Mäßigkeitsapoſtel und mit Vorleſungen über die Kunſt, reich zu werden, den Humbug ꝛc. auf; † 6. April 1891; »Autobiographie« (n. Ausg. 1888) u. a.

Barocci (ſpr. -rótſchi), Federigo, ital. Maler, geb. 1528 in Urbino, † daſ. 30. Sept. 1612; Maler weichlicher Anmut nach dem Vorbild Correggios, aber manieriert. Hauptbild: Kreuzabnahme (Perugia).

Baroche (ſpr. -ſch'), Pierre Jules, franz. Staatsmann, geb. 18. Nov. 1802 in La Rochelle, 1847 Mitglied der Kammer, 1848 der Nationalverſammlung, März 1850 bis Okt. 1851 Miniſter des Innern, führte die Beſchränkung des allgemeinen Wahlrechts, die Veränderung der Preßgeſetze, die Auflöſung der Volksvereine ꝛc. durch, nach dem Staatsſtreich Präſident des Staatsrates, 1860 Miniſter des Auswärtigen, dann Miniſter ohne Portefeuille (Sprechminiſter), 1863—1869 Juſtiz- und Kultusminiſter; † 29. Okt. 1870 auf der Inſel Jerſey.

Barock (frz. baroque), eigentlich ſchiefrund (von Perlen); ſeltſam, wunderlich.

Barockſtil, im 17. Jahrh. in Italien aus der Spätrenaiſſance unter dem Einfluß Michelangelos entwickelter Bauſtil (ſ. Taf. »Bauſtile«, S. IV), in dem die Renaiſſanceformen ins Derbe, Starkausladende, Schwülſtige umgebildet wurden, meiſt aber mit bedeutender maleriſcher und monumentaler Wirkung. Hauptrepräſentanten: Bernini, Borromini, Rubens, Schlüter. Vgl. Schumann (1885), Wölfflin 1888); Gurlitt, Geſch. des B.ſtils (1886—89, 3 Bde.); Schmarſow (1897).

Barōda, engl. Schutzſtaat in der indobrit. Präſidentſchaft Bombay, 21,303 qkm mit (1891) 2,415,396 Ew. Hauptſtadt B., 116,420 Ew.

Barodet (ſpr. -dä), Déſiré, franz. Politiker, geb. 27. Juli 1823, erſt Lehrer, 1849 abgeſetzt und Agent in Lyon, 1871 Maire daſ., 1873 radikales Mitglied der Nationalverſammlung, 1876 Mitglied der Deputiertenkammer.

Barográph (griech.), ſelbſtregiſtrierendes Barometer.

Barōlo, ſchwerer, norditalieniſcher Rotwein.

Barometer (grch., »Schwereſmeſſer«, Wetterglas, Torricelliſche Röhre), von Torricelli 1643 erfundenes Inſtrument zum Meſſen des Druckes der Atmoſphäre, eine über 76 cm lange, vertikal ſtehende, oben geſchloſſene, mit Queckſilber gefüllte Röhre, deren unteres offenes Ende in ein mit Queckſilber gefülltes offenes Gefäß taucht (Gefäßbarometer) oder aufwärts gebogen iſt (Heberbarometer). Am Meeresſpiegel hält der mittlere Luftdruck einer 760 mm hohen Queckſilberſäule von 0° das Gleichgewicht, und ſo hoch ſtellt ſich daher dort der obere Spiegel des Queckſilbers im B. über den untern. Der Atmoſphärendruck nimmt in geometriſcher Reihe ab, wenn die Höhe über dem Meeresſpiegel in arithmetiſcher ſteigt, daher ſteht das Queckſilber im B. bei 5500 m nur noch halb ſo hoch (B. als Höhenmeſſer). Da der Luftdruck größten Einfluß auf das Wetter ausübt, dient das B. als meteorologiſches Inſtrument (vgl. Wetter). Aneroidbarometer (Holoſteric-, Feder-, Doſenbarometer), luftleerer Metallkörper, deſſen ſehr dünne, elaſtiſche Wandungen unter wechſelndem Luftdruck ſchwache Biegungen erleiden, dabei durch Hebelwerk auf einen Zeiger wirken, welcher auf einer Skala ſpielt. Vgl. Drechsler, Das Wetterglas (1867); Höltſchl, Die Aneroide (1872); Wüllerstorf-Urbair (1871).

Barometerprobe, abgekürztes Heberbarometer zur Beurteilung der Luftverdünnung unter der Luftpumpe. [Barometer.

Barometrográph (grch.), ſelbſtregiſtrierendes

Barometz, ſ. Baranetz.

Barōn (mittellat. baro, »Edler«, nach andern vom keltiſchen bar, »freier Mann«), im frühern Deutſchen Reich Mann von Adel, welcher unmittelbar unter dem Kaiſer ſtand, Freiherr; jetzt in Deutſchland u. Frankreich die erſte Klaſſe des niedern Adels, welche zwiſchen den Grafen und den einfachen Edelleuten ſteht; in England die unterſte Klaſſe des hohen Adels (nobility), auch Titel der Richter des Exchequerhofs. Baroneſſe (frz. baronne), Baronin, Freifrau, Freifräulein; Baronie (Baronāt), Stand, Beſitzung eines Barons; baroniſieren, in den Freiherrenſtand erheben.

Baron, Julius, Rechtslehrer, geb. 1. Jan. 1834 in Feſtenberg (Schleſ.), 1869 Prof. in Bern, 1880 in Greifswald, 1883 in Bern, 1888 in Bonn; ſchr.: »Pandekten« (9. Aufl. 1896); »Abhandlungen aus dem röm. Zivilprozeß« (1881—87, 3 Tle.); »Geſchichte des röm. Rechts« (1884 ff.) u. a.

Baron (ſpr. -óng), Michel, franz. Schauſpieler, geb. 8. Okt. 1653 in Paris, † 3. Dez. 1729; Zögling und Freund Molières; ſchrieb auch Luſtſpiele (»L'homme à bonne fortune«, n. Ausg. 1843).

Baronet (engl., ſpr. bárronett, abgek. Bart., Bt.), in England Mitglied der von Jakob I. 1611 gegründeten erblichen Ritterklaſſe zwiſchen hohem Adel und Gentry.

Baronius, Cäſar, röm. Kirchenhiſtoriker, geb. 1538 in Sora im Neapolitaniſchen, Schüler des Philipp von Neri, ward 1593 Superior der von dieſem geſtifteten Kongregation des Oratoriums, ſpäter Beichtvater des Papſtes, apoſtol. Protonotar, 1596 Kardinal; † 30. Juni 1607. Verfaſſer der gegen die Magdeburger Centurien gerichteten »Annales ecclesiastici a Christo nato ad annum 1198« (1588—93, 12 Bde.), mit Fortſ. von Raynaldus (bis 1565) u. von Theiner (bis 1585), neu hrsg. von Theiner (1864—83, 37 Bde.).

Barop, Gemeinde im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Hörde, an der Bahn Dortmund–Witten, (1895) 3200 Ew.; Steinkohlengruben.

Baroſkōp, Barometer, auch Daſymeter (ſ. d.).

Barósma *Willd.* (Buccoſtrauch), Gattung der Rutaceen. B. crenulata *Hook.* und andre Arten vom Kap liefern die aromatiſchen, bei Krankheiten der Harnorgane benutzten Buccoblätter. Zierſträucher.

Baroſz de Beluſz (ſpr. bároſch, béluſch), Gabriel, ungar. Miniſter, geb. 6. Juni 1848, Advokat in Peſt, 1875 Mitglied des Abgeordnetenhauſes, 1884 Kommunikationsminiſter, 1889 Handelsminiſter, führte den Zonentarif ein; † 9. Mai 1892 in Budapeſt.

Barothermometer (Thermobaro-, Hypſometer), zu Höhenmeſſungen dienendes Thermometer, zeigt in der Nähe des Siedepunktes des Waſſers ſehr kleine Temperaturdifferenzen.

Barotſch (Broach), Hafenſtadt in der indobrit. Präſidentſchaft Bombay, an der Narbada, 40,168 Ew.

Barotſe, afrikan. Volk, ſ. Marutſe.

Barozzi, Giacomo, ſ. Vignola.

Barquiſimēto (ſpr. barki-), Hauptſtadt des Staates Lara in Venezuela (Südamerika), am Fluß B., 31,476 Ew.; 1522 gegründet.

Digitized by Google

Barr, Stadt im Niederelsaß, Kreis Schlettstadt, am Fuß der Vogesen, an der Bahn Schlettstadt–Zabern, (1895) 5576 Ew.; Realschule. Unfern der Ottilienberg.

Barra, Stadt in der ital. Prov. Neapel, 8464 Ew.

Barrafranca, Stadt in Sizilien, Prov. Caltanissetta, 9052 Ew.

Barrainseln, die südlichsten Inseln der Hebriden, 90 qkm und 2365 Ew.; Hauptinsel: Barra.

Barramundafisch, s. Ceratodus Forsteri.

Barranco (span.), tief eingerissene Schlucht, die zum Kesselthal (Caldera) der Insel Palma führt; dann alle ähnlichen vulkanischen Bildungen.

Barrande (spr. barángd'), Joachim, Paläontolog, geb. 1799 in Saugues (Oberloire), Erzieher des Grafen Chambord, privatisierte in Prag; † 5. Okt. 1883 in Frohsdorf. Sein »Système silurien« (1852—87, 7 Bde.) Hauptwerk über die Trilobiten.

Barranquilla, Stadt in Kolumbien (Südamerika), nahe der Mündung des Magdalenenstroms, 25,000 E.

Barras, s. Fichtenharz.

Barras, Paul Jean François Nicolas, Graf von, franz. Revolutionär, geb. 30. Juni 1755 in Fos-Emphoux (Var), Offizier, schloß sich 1789 der Revolution an, 1792 Konventsdeputierter und Mitglied des Berges, 1795 Präsident des Konvents, 13. Vendémiaire (5. Okt. 1795) vom Konvent zum Obergeneral ernannt, nahm Bonaparte als Gehilfen an, 1795—99 Mitglied des Direktoriums; † 29. Jan. 1829. »Mémoires« (1895—96, 4 Bde.; auch deutsch).

Barre, Stange; Querstange, Riegel; Schlagbaum; Sand- oder Schlammbank vor einer Flußmündung. Im Franz. (barre) und Engl. (bar) Gerichtsschranke oder die Brustwehr, durch welche die Tribüne des Gerichtshofes von dem Publikum getrennt wird, daher Barreau (franz., spr. -rō), der Stand der Advokaten (vgl. Barrister), weil sie an der B. ihren Platz haben.

Barre, Gewicht, s. Bahar.

Barrel (engl.), engl. Biertonne, = 163,564 Lit.; Gewicht = 196 Pfd. = 88,904 kg für Mehl. In Nordamerika = 196 Pfd. für Mehl, 600 Pfd. Reis, 200 Pfd. Salzfleisch, 40 Gallons Petroleum ꝛc.

Barren, stangenförmiges Stück Gold oder Silber, dessen Feingehalt durch den Stempel des Wardeins beglaubigt wird; Zahlungsmittel (bes. in den Vereinigten Staaten u. China), auch für Depositen benutzt. — Turngestell: zwei parallele, wagerechte Stangen auf Ständern; von Jahn eingeführt und benannt.

Barrendrücken der Pferde, s. Koppen.

Barren Grounds (spr. graunds, »kahle Gründe«), baumloser Landstrich in Britisch-Nordamerika, von 60° nördl. Br. bis zum Eismeer.

Barrenwetzen, üble Gewohnheit der Pferde, die fest aufeinander gesetzten Schneidezähne in oder an der Krippe zu reiben und abzuschleifen.

Barrère, Camille, franz. Diplomat, geb. 23. Okt. 1851, schloß sich 1871 der Pariser Kommune an, floh, 1878 begnadigt, 1883 Generalkonsul in Kairo, 1885 Gesandter in Stockholm, dann in München, 1897 Botschafter in Rom.

Barrett-Browning, Elisabeth, s. Browning.

Barrhead (spr. bar-hédd), Stadt in Renfrewshire (Schottland), (1891) 8215 Ew.

Barrias (spr. baria), 1) Felix Joseph, Maler, geb. 13. Sept. 1822 in Paris, Schüler von Cogniet. Staffeleibilder und Wandgemälde großartigen Stiles. Hauptwerke: Die Verbannten unter Tiberius, Landung der franz. Truppen in der Krim, Malereien in der Kirche Ste.-Trinité u. in der Neuen Oper in Paris. — 2) Louis Ernest, Bildhauer, geb. 13. April 1841 in Paris, Schüler von Cavelier u. Jouffroy. Hauptwerke: Der Schwur des Spartacus (im Tuileriengarten), Adam und Eva bestatten den Leichnam Abels, Statue V. Palissys, der kleine Mozart mit der Geige.

Barrière (frz.), Schlagbaum, Schranke; strategisch ein großes Hindernis (Ströme, Gebirge).

Barrière, Théodore, franz. Dramatiker, geb. 1823 in Paris, † das. 16. Okt. 1877. Besonders stark in der Satire. Hauptwerke: »Filles de marbre« (mit Thiboust, 1853, Gegenstück zu Dumas' »Dame aux camélias«); »Les faux bonshommes« (mit Capendu, 1856, auch deutsch); »Cendrillon« (1859); »L'ange de minuit« (mit Plouvier, 1861); »Malheur aux vaincus« (1872) ꝛc. Schuf den Typus des Raisonneurs, gleichsam moralisierender Chorus; Hauptfigur sein Desgenais.

Barrièretraktat (Grenzschutzvertrag), der Vertrag, welcher den Generalstaaten der vereinigten Niederlande das Recht zugestand, zu ihrer Sicherheit eine sogen. Barrière, d. h. die festen Plätze an der franz. Grenze der span. Niederlande, zu besetzen, 29. Okt. 1709 von England und 15. Nov. 1715 von Österreich zugestanden. Im Österr. Erbfolgekrieg (1741—48) wurden die sogen. Barrièreplätze von den Franzosen größtenteils geschleift, der B. aber von Kaiser Joseph II. 1781 aufgehoben. Vgl. Willequet (1847).

Barrier-Riff, großes Felsenriff an der Nordküste von Australien; s. Korallen-inseln.

Barrikaden (v. franz. barrique, Tonne), aus Wagen, Fässern, Möbeln, Steinen ꝛc. eilig hergerichtete Straßensperren, schon im Mittelalter (zuerst in Paris) bei Volksaufständen angewendet.

Barril, Flüssigkeitsmaß, in Portugal = 301,32 Lit.; in Mexiko bei Wein = 75,628 Lit.; in Chile = 68,136, in Argentinien 76, in Uruguay 75,90 Lit.

Barrique (frz., spr. -rik'), altes Weinmaß in Bordeaux (Bordelaise), = 228 Lit. 4 B. = 1 Tonneau.

Barrister (engl.), erste Stufe der engl. Sachwalter.

Barrois (spr. -roá), franz. Grafschaft, s. Bar 1).

Barros (spr. bárrus), João de, portug. Geschichtschreiber, geb. 1496 in Vizeu, 1521 Gouverneur der portug. Niederlassungen in Guinea, 1532 Schatzmeister von Indien; † 20. Okt. 1570. Schrieb einen historischen Roman: »Cronica do emperador Clarimundo« (1520; 1791, 3 Bde.), die erste portug. Grammatik (1540, 1785) und die Geschichte der Portugiesen in Indien: »Asia« (1552—63, 3 Bde.; fortgesetzt 1602—1645 u. 1778—88; deutsch im Auszug 1821, 5 Bde.).

Barrot (spr. baró), 1) Camille Hyacinthe Odilon, franz. Staatsmann, geb. 19. Juli 1791 in Villefort (Lozère), 1827 Mitglied, später Präsident des Vereins Aide-toi et le ciel t'aidera, Haupt der Opposition in den parlamentarischen Verhandlungen bis 1848, Teilnehmer der Reformbankette, welche der Februarrevolution vorhergingen, 24. Febr. einige Stunden Minister, dann Mitglied der Nationalversammlung, 20. Dez. 1848 bis 30. Okt. 1849 Justizminister; † 6. Aug. 1873. »Mémoires« 1875—76, 4 Bde. — 2) Viktorin Ferdinand, Bruder des vor., geb. 10. Jan. 1806 in Paris, 1842 Mitglied der Deputiertenkammer, 1848 der Nationalversammlung, Generalsekretär des Präsidenten, Minister des Innern, Gesandter in Turin, Staatsrat und 1853—70 und 1877—83 Senator; † 12. Nov. 1883.

Barrow (spr. bárro), 1) schiffbarer Fluß in Irland, entspringt in der Queen's County, vereinigt sich mit Nore u. Suir, mündet, 191 km lang, in den Busen von

Digitized by Google

Waterford. — 2) (B. in Furneß) Stadt (Grafschaft) im nordwestl. England, gegenüber der Insel Walney, (1891) 51,712 Ew.; Eisenhütten, Stahlwerke, Schiffswerfte, Hafen. Bis 1888 zu Lancashire gehörig.

Barrow (spr. bárro), 1) Isaak, Theolog und Mathematiker, geb. 1630 in London, 1664 Prof. in Cambridge, Lehrer Newtons, 1675 Vizekanzler von Cambridge; † 4. Mai 1677 in London. Theologische Schriften hrsg. von Napier (1859, 9 Bde.), mathematische Schriften von Whewell (1861). — 2) Sir John, engl. Reisender, geb. 19. Juni 1764 in Lancashire, ging 1792 nach China, später nach dem Kapland; † 23. Nov. 1848 in London. Schr.: »Travels to China« (1804); »Travels in Southern Africa« (1801—1803, 2 Bde.); »Hist. of voyages into the arctic regions« (1818, n. A. 1846).

Barrowspitze (North Cape), nördlichstes Vorgebirge von Alaska (Nordamerika), 71° 23½' nördl. Br., am Nördlichen Eismeer.

Barrowstraße, Wasserstraße im arktischen Amerika, vom Lancaster- in den Melvillesund; zuerst 1819 von Parry durchschifft.

Barry, Sir Charles, engl. Architekt, geb. 23. Mai 1795 in London, † das. 11. Mai 1860; Hauptwerk die Parlamentsgebäude im gotischen Stil (1837—52).

Barry Cornwall, Pseudonym, s. Procter.

Bars (spr. barsch), ungar. Komitat am linken Donauufer, 2673 qkm und (1890) 153,054 Ew., im N. gebirgig und metallreich, im S. fruchtbar. Hauptort Aranyos-Maróth.

Barsac (spr. -ßak), Flecken im franz. Depart. Gironde, Arrond. Bordeaux, an der Garonne, (1896) 1617 Ew.; Weinbau.

Barsch (Berschling, Schratz, Perca fluviatilis *L.*), Stachelflosser, 50 cm lang, 2 kg schwer, schmackhafter Raubfisch, in Europa, Nordasien; Schuppen zu künstlichen Blumen ꝛc.

Barsinghausen, Dorf im preuß. Regbez. Hannover, Landkreis Linden, an der Bahn Weetzen-Haste, (1895) 4017 Ew.

Bar-sur-Aube (spr. bár-sür-ób'), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Aube, an der Aube, (1896) 4503 Ew. 27. Febr. 1814 Sieg der Alliierten unter Schwarzenberg über Oudinot. Vgl. Dechend (1897).

Bar-sur-Seine (spr. bár-sür-ßän'), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Aube, an der Seine, (1896) 2694 Ew.

Bart, Jean, franz. Seeheld, geb. 1651 in Dünkirchen, trat 1672 in die franz. Marine, unternahm kühne Kreuzerfahrten gegen die Engländer; † 27. April 1702. Vgl. de la Landelle (1874), Werner (1882).

Bartadler, s. Bartgeier.

Barte, Beil mit breiter Schneide, Werkzeug und Wurfwaffe der alten Deutschen.

Barteln, lange Fäden am Maul vieler Fische.

Barten, s. Walfisch.

Barten, Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Rastenburg, (1895) 1492 Ew.; Schloß.

Bartenstein, 1) Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Friedland, an der Alle und der Bahn Königsberg-Prostken, (1895) 6338 Ew.; Landgericht, Gymnasium; Getreidehandel. — 2) Stadt im württemberg. Jagstkreis, Oberamt Gerabronn, (1895) 756 Ew. Residenz des Fürsten von Hohenlohe-B.

Bartenstein, Johann Christoph, Freiherr von, österr. Minister, geb. 1689 in Straßburg, 1715 katholisch u. österreich. Rat, 1727 Protokollführer der Staatskonferenz, leitete bis 1753 besonders die auswärtige Politik in preußenfeindlichem Sinne, dann Präses der illyr. Hofkommission u. Lehrer des Thronfolgers Joseph; † 6. Aug. 1767. Vgl. v. Arneth (1871).

Bartfaden, s. Pentastemum.

Bartfeld, königl. Freistadt im ungar. Komitat Sáros, an der Topla, (1890) 5069 Ew.; Eisensäuerlinge.

Bartflechte (Mentagra, Sycosis, Bartflechte, Feigmal), Ausschlag mit Vereiterung der Talgdrüsen und Haarbälge der Barthaare; sehr hartnäckig.

Bartflechte, Pflanze, s. Usnea.

Bartgeier (Joch-, Lämmer-, Gemsengeier, Bart-, Geieradler, Gypaëtos barbatus *L.*, Ossifraga der Römer), Raubvogel, 1,15 m lang, klaftert 2,6 m; Alpen, Südeuropa, Vorder- und Zentralasien, Atlas. Lebt von Aas, kleinen Tieren und Knochen.

Bartgras, s. Andropogon.

Bartgrundel, s. Schmerle.

Barth, Stadt im preuß. Regbez. Stralsund, Kreis Franzburg, an der Bahn Velgast-B., (1895) 6223 Ew.; Navigationsschule; Hafen an dem mit der Ostsee in Verbindung stehenden Barther Bodden.

Barth, 1) Marquard Adolf, Politiker, geb. 1. Sept. 1809 in Eichstätt, 1837 Rechtsanwalt in Kaufbeuren, 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments, 1855 der bayr. Abgeordnetenkammer, Führer der national gesinnten Linken, 1868 Mitglied des Zollparlaments, 1871 des Reichstags, 1871—79 Rat beim Reichsoberhandelsgericht in Leipzig; † 23. Mai 1885 in Würzburg. — 2) Heinrich, berühmter Reisender, geb. 16. Febr. 1821 in Hamburg, machte 1845—47 seine erste größere Reise durch Nordafrika, Ägypten, Syrien und Kleinasien, dann 1849—55 (zunächst mit Richardson und Overweg) eine große Forschungsreise durch Nord- und Zentralafrika: von Tripolis über Mursuk oder Ghadames nach dem Tsadsee (Kuka); dann über Kano, Sokoto u. Say am Niger nach Timbuktu, wo er 8 Monate blieb; von da zurück nach Kano und Kuka und über Mursuk wieder nach Tripolis. Ausdehnung der Reise fast 20,000 km. Hauptresultate: Erforschung der Länder Air (Asben) und Adamáua, erste genaue Beschreibung der Königreiche Bagirmi u. Wadai und Entdeckung der Reiche Gando u. Massina. Nach der Rückkehr ward B. 1863 Prof. der Geographie und Präsident der Geographischen Gesellschaft zu Berlin; † das. 25. Nov. 1865. Werke: »Wanderungen durch die Küstenländer des Mittelmeers« (1849, Bd. 1); »Reisen u. Entdeckungen in Nord- und Zentralafrika« (1857—59, 5 Bde.; Auszug 1859—60, 2 Bde.); »Reise von Trapezunt nach Skutari« (1860); »Reise durch das Innere der europ. Türkei« (1864). Biographie von Koner (1866) u. G. v. Schubert (1897). — 3) Hermann von B.-Harmating, Naturforscher, geb. 15. Mai 1845 in Eurasburg (Oberbayern), ging 1876 als portug. Landesgeolog nach Angola; † 7. Dez. 1876 in Loanda. Schrieb: »Aus den nördlichen Kalkalpen« (1874), »D. Livingstone« (1875). — 4) Heinrich, bedeut. Pianist, geb. 12. Juli 1847 in Pillau, Schüler Bülows, Taussigs; seit 1871 Lehrer an der Hochschule für Musik zu Berlin. — 5) Theodor, Politiker, geb. 16. Juli 1849 in Duderstadt, 1876 Syndikus der Bremer Handelskammer, 1883 Redakteur der »Nation« in Berlin, 1887 deutschfreisinniges Mitglied des Reichstags, Freihändler.

Barthel, Karl, Litterarhistoriker, geb. 21. Febr. 1817 in Braunschweig, Theolog, † das. 22. März 1853. Sein bekanntestes Werk: »Die deutsche Litteratur der Neuzeit« (vom kirchlich-orthodoxen Standpunkt, 1850; 10. Aufl. von Vorberg, 1898).

Digitized by Google

Barthélemy, 1) Jean Jacques, Altertumsforscher, geb. 20. Juli 1716 in Cassis (Provence), 1747 Mitglied der Akademie, 1753 Direktor des königl. Münzkabinetts zu Paris; † das. 30. April 1795. Verf. der in fast alle europ. Sprachen übers. »Voyage du jeune Anacharsis en Grèce« (1788 u. ö., 3 Bde.; deutsch 1836), einer anschaulichen Schilderung altgriech. Lebens. — 2) François, Marquis de, franz. Diplomat, Neffe des vor., geb. 20. Okt. 1747 in Aubagne, schloß 1795 mit Preußen den Baseler Frieden, 1797 Mitglied des Direktoriums, 4. Sept. 1797 verhaftet und nach Cayenne geschickt, entfloh nach England, nach dem Staatsstreich vom 18. Brumaire (9. Nov. 1799) Vizepräsident des Senats, führte April 1814 den Vorsitz im Senat, als er Napoleons I. Absetzung aussprach, nach der zweiten Restauration Minister und Marquis; † 3. April 1830. »Papiers de B.«, hrsg. von Kaulek (1888). — 3) Auguste, franz. Dichter, geb. 1796 in Marseille, † das. 23. Aug. 1867. Schrieb (mit Méry gemeinschaftlich; gesammelt 1833, 6 Bde.) zahlreiche Satiren gegen die Bourbonen und die Julidynastie, das historische Epos »Napoléon en Égypte« (1828, deutsch 1830) und die Elegie auf den Herzog von Reichstadt: »Le fils de l'homme« (1829), ließ sich 1832 von der Regierung erkaufen. Unter dem zweiten Kaiserreich erniedrigte B. sich zum Leibdichter Napoleons III. Seine letzten Gedichte, wie »La Tauride« (1856) u. a., hatten keinen Erfolg. — 4) Hippolyte, Militärschriftsteller, geb. 31. Juli 1840 in Algier, im Kriege 1870/71 im Stabe Trochus, nahm 1878 den Abschied. Schr.: »Cours d'art et d'histoire militaires« (1875—77, 2 Bde.); »Avant la bataille« (1886); »L'ennemi« (1887); »La guerre« (1890); »Les guerres de la Révolution« (1893); »Paris en cas de guerre« (1895).

Barthélemy Saint-Hilaire (spr. bängt-lär'), Jules, frz. Gelehrter und Staatsmann, geb. 19. Aug. 1805 in Paris, 1838 Prof. der Philosophie am Collège de France, 1839 Mitglied der Akademie, hielt sich 1848 in der Nationalversammlung zur Partei der Gemäßigten, ward bei dem Staatsstreich von 1851 nach Mazas abgeführt, verweigerte Napoleon III. den Eid u. legte seine Professur nieder. 1871—73 Sekretär Thiers', 1876 Senator auf Lebenszeit, 1880—81 Minister des Auswärtigen; † 24. Nov. 1895 in Paris. Hauptwerk: Übersetzung des Aristoteles (seit 1837). Schrieb außerdem: »Sur les Védas« (1854); »Du Bouddhisme« (1855); »Bouddha et sa religion« (3. Aufl. 1866); »Mahomet et le Coran« (1865); »L'Inde anglaise« (1888); »Victor Cousin et sa correspondance« (1895, 3 Bde.).

Barthelmeß, Nikolaus, Kupferstecher, geb. 27. Juni 1829 in Erlangen, bildete sich unter Keller in Düsseldorf, wo er nach neuern Genrebildern stach; † das. 29. Aug. 1889.

Barthold, Friedr. Wilh., Geschichtschreiber, geb. 4. Sept. 1799 in Berlin, 1831 Prof. in Greifswald; † das. 14. Jan. 1858. Schrieb: »Der Römerzug König Heinrichs von Lützelburg« (1830—31, 2 Bde.); »Georg von Frundsberg« (1833); »Geschichte des großen deutschen Kriegs vom Tode Gustav Adolfs ab« (1842—43, 2 Tle.), »Geschichte von Rügen und Pommern« (1839 bis 1845, 5 Bde.); »Geschichte der deutschen Städte« (1850—52, 4 Bde.); »Geschichte der deutschen Hansa« (1853, 3 Bde.); »Die geschichtlichen Persönlichkeiten in J. Casanovas Memoiren« (1845) u. a.

Bartholdi, Aug. Friedr., Bildhauer, geb. 2. April 1834 in Kolmar, wurde nach dem Kriege von 1870/71 durch chauvinistische Bildwerke, durch die kolossale Statue der Freiheit als Leuchtturm im Hafen von New York (1886) und durch eine Gruppe für Basel: die Schweiz, Frankreich zu Hilfe kommend, bekannt.

Bartholdy, Jakob Salomo, preuß. Diplomat, geb. 13. Mai 1779 in Berlin, jüdischer Herkunft, 1805 Christ, focht 1809 in Österreich, 1813 in der Kanzlei des Fürsten Hardenberg, entwarf das Landsturmedikt vom 21. April 1813, 1815 preuß. Generalkonsul in Rom, 1818 Geschäftsträger in Florenz; † 27. Juli 1825 in Rom, wo er die (1888 niedergerissene) Casa B. (mit Fresken von Cornelius, Overbeck u. a) erbaute. Seine Kunstsammlungen u. die Fresken kamen in die Berliner Museen. Vgl. v. Donop (1889).

Bartholinische Drüsen, zwei den Cowperschen Drüsen der männlichen Harnröhre analoge Drüsen am Scheideneingang. Bartholinischer Gang, Ausführungsgang der Speicheldrüse unter der Zunge.

Bartholomäus (d. h. Sohn des Tholmai), Apostel, soll das Christentum in Indien, d. h. wahrscheinlich im südl. Arabien (Jemen), verkündigt haben und in Armenien geschunden worden sein. Tag 24. August.

Bartholomäusnacht (Pariser Bluthochzeit), die Niedermetzelung zahlreicher Hugenotten (s. d.) in der Nacht vom 23. zum 24. Aug. 1572 (Tag des heil. Bartholomäus). Vgl. Bordier (1879), Wuttke (1879), Combes (1882), Baumgarten (1882).

Bartholomäussee, s. Königssee.

Barthou (spr. -tu), Jean Louis, franz. Politiker, geb. 25. Aug. 1862 in Oloron (Niederpyrenäen), Advokat in Pau, 1889 gemäßigt republikanisches Mitglied der Kammer, 1894 Minister der öffentlichen Arbeiten, 1896 des Innern.

Bärtige Trauben, s. Cuscuta.

Bartlett, John Russell, amerikan. Ethnolog, geb. 23. Okt. 1805 in Providence, begründete die amerikan. Ethnolog. Gesellschaft und durchzog 1850—53 die Prärien zwischen dem Golf von Mexiko und dem Stillen Ozean (Beschreibung der Reise 1854, wissenschaftl. Ergebnisse 1857—58), † 28. Mai 1886. Schr. noch: »Dictionary of Americanisms« (4. Aufl. 1877).

Bartling, Friedr. Gottlieb, Botaniker, geb. 9. Dez. 1798 in Hannover, Prof. in Göttingen, Systematiker; † 20. Nov. 1875. Schr. »Ordines naturales plantarum« (1830).

Bartoli (Bartolo), 1) Taddeo di, ital. Maler der Schule von Siena, 1362—1422; Hauptwerk: Leben der heiligen Jungfrau, im Palazzo pubblico zu Siena. — 2) Daniello, ital. Gelehrter, geb. 12. Febr. 1608 in Ferrara, Jesuit, † 13. Jan. 1685 als Rektor des Jesuitenkollegiums in Rom. Hauptwerk: »Istoria della compagnia di Gesù« (1663—73, 5 Bde.; 1831, 3 Bde.). — 3) Pietro Santi (auch Perugino genannt), Maler u. Kupferstecher, geb. 1635 in Bartola, † 7. Nov. 1700 in Rom, Schüler von Nic. Poussin; als Kupferstecher bedeutend durch seine Werke: »Admiranda Romanorum antiquitatis« (2. Ausg. 1693), »Pitture antiche delle grotte di Roma« u. a. — 4) Adolfo, ital. Litterarhistoriker, geb. 19. Nov. 1833 in Fivizzano, seit 1875 Prof. am Istituto di studj superiori in Florenz, † 16. Mai 1894 in Genua; schr.: »Storia della letteratura italiana« (1878—89, 7 Bde.); »Il precursori del Boccaccio« (1879) u. a.

Bartolommeo, Fra (ursprünglich mit dem Beinamen Baccio della Porta), ital. Maler, geb. 1475 bei Florenz, Anhänger Savonarolas, ward 1500 Dominikanermönch; † 31. Okt. 1517. Hauptwerke, durch vorzügliche Zeichnung, großartige Komposition und warmes Kolorit im Anschluß an Leonardo u. Raffael

Digitized by Google

ausgezeichnet: Verlobung der heil. Katharina, Verkündigung (Louvre), Auferstehung, Kreuzesabnahme (Florenz); andre in Lucca, Wien und Berlin.

Bartolozzi, Francesco, Kupferstecher, geb. 21. Sept. 1728 in Florenz, seit 1764 in London, seit 1805 in Lissabon; † das. 1. April 1813 als Direktor der Maleakademie. Ausgezeichnet in geätzten Blättern (über 2000), aber durch Einführung der weichlichen Punktiermanier von üblem Einfluß. Vgl. Tuer (1885).

Bartolus (Bartolo), geb. 1314 in Sassoferrato, berühmter Rechtslehrer zu Bologna, †1357 in Perugia; schrieb den ersten Kommentar über das gesamte röm. Recht, begründete die Schule der Postglossatoren, nach ihm auch Bartolisten genannt.

Barton (spr. bärt'n), Bernhard (»The Quaker Poet«), geb. 31. Jan. 1784 in Carlisle, † 19. Febr. 1849, war Kaufmann, gab der Religiosität der Quäker in zahlreichen Sammlungen (»Poems«, »Napoleon and other poems«, »Minor poems«, »Poetic vigils« ꝛc.) treffenden Ausdruck.

Bartonische Stufe, Schichten aus der untern Abteilung der Tertiärformation.

Barton upon Humber (spr. bärt'n öponn hömmber), Flecken in der engl. Grafschaft Lindsey (Lincolnshire), am Humber, (1891) 5226 Ew.

Bartoszewicz (spr. -schewitsch), Julian, poln. Geschichtsforscher u. Litterarhistoriker, geb. 17. Jan. 1821 zu Biala in Litauen, 1842—66 Gymnasialprofessor und dann Oberbibliothekar in Warschau; † das. 3. Nov. 1870; schrieb: »Bedeutende Männer Polens im 18. Jahrh.« (1853—57, 3 Bde.), »Gesch. der poln. Litteratur« (1861 u. ö.), »Urgeschichte Polens« (1878, 4 Bde.) ꝛc. Werke 1877—82, 11 Bde.

Bartsch, rechter Nebenfluß der Oder, kommt aus Posen, mündet oberhalb Großglogau; 165 km lang.

Bartsch, 1) Adam, Ritter von, Kupferstecher, geb. 17. Aug. 1757 in Wien, seit 1806 Kustos der Hofbibliothek und Kupferstichsammlung das.; † 21. Aug. 1821. Schr.: »Peintre-graveur« (1802—21, 21 Bde.; n. Ausg. 1866); »Anleitung zur Kupferstichkunde« (1820, 2 Bde.); lieferte 505 Blätter nach Gemälden aller Zeiten und Schulen. Sein Sohn Friedr. Joseph Adam, Ritter von B., geb. 12. Juli 1798, seit 1827 Kustos der Kupferstichsammlung zu Wien; † 12. Mai 1873. — 2) Karl, Germanist, geb. 25. Febr. 1832 in Sprottau, 1858 Prof. in Rostock, seit 1871 in Heidelberg, † das. 20. Febr. 1888; gab ältere deutsche Dichtungen (Nibelungenlied, 1870—80, 2 Bde., auch kleinere Ausg.; Kudrun, Wolfram von Eschenbach u. a.) und provenzalische Sprachdenkmäler heraus, schrieb: »Über Karlmeinet« (1861); »Beiträge zur Geschichte und Kritik der Kudrun« (1865); »Untersuchungen über das Nibelungenlied« (1865), sein Hauptwerk; »Grundriß zur provenzalischen Litteratur« (1871); »Wanderungen und Einkehr«, Gedichte (1874). Herausgeber der Zeitschrift »Germania«. Übersetzer des Nibelungenliedes (2. Aufl. 1880), von Burns' Gedichten (1865) u. Dantes »Göttlicher Komödie« (1876).

Bartschin, Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Schubin, an der Bahn Rogasen-Inowrazlaw, (1895) 1110 Einw.

Barttelot, Edmund Musgrave, Afrikareisender, geb. 28. März 1859 in der Grafschaft Surrey, begleitete die Expedition Stanleys zum Entsatz von Emin Pascha und befehligte die am Aruwimi zurückgelassene Nachhut; wurde das. 19. Juni 1888 ermordet. Tagebücher ꝛc. mit Biogr. hrsg. von seinem Bruder Major Walter B. (deutsch 1891).

Baruch (»der Gesegnete«), Freund und Gefährte des Propheten Jeremias, begab sich nach der Zerstörung Jerusalems 586 v. Chr. mit Jeremias nach Ägypten; angeblich Verfasser einer ein halbes Jahrtausend spätern apokryphischen Schrift: Buch B. (Trostrede an die Israeliten).

Baruth, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kr. Jüterbog-Luckenwalde, an der Bahn Berlin-Dresden, (1895) 2029 Einw.; Hauptort der dem Grafen von Solms gehörigen Standesherrschaft B. (82 qkm).

Barutsche (Pirutsch, Barouche, ital. Baroccio), zwei-, auch vierräderiger Wagen mit zwei gegenüber befindlichen Sitzen.

Barutschel, s. Karausche.

Bärwalde, 1) (B. in der Neumark) Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kr. Königsberg, an der Bahn Breslau-Stettin, (1895) 3846 Einw. Hier 1631 Vertrag Gustav Adolfs von Schweden mit Frankreich. — 2) (B. in Pommern) Stadt im preuß. Regbez. Köslin, Kr. Neustettin, (1895) 2337 Ew.

Barwood (spr. -wudd), s. Baphia.

Barwoodkomposition, Zinnlösung zum Beizen und Avivieren in der Färberei.

Bärwurz, s. Meum.

Bary, Heinrich Anton de, s. De Bary.

Barycentrum (grch.-lat.), Schwerpunkt.

Barye (spr. -ri'), Antoine Louis, franz. Bildhauer, geb. 24. Sept. 1795 in Paris, † 27. Juni 1875 das. Besonders als Tierbildner bedeutend; Theseus und der Minotaur, Reiterstatue Napoleons I. für Ajaccio (1864). Biogr. von Alexandre (1889).

Baryt, s. Baryum.

Baryterde (Baryt), s. Baryum.

Barytfeldspat, s. Hyalophan.

Barytgelb, Barythydrat, s. Baryum.

Barythymie (grch.), Schwermut.

Barytkreuzstein, s. Harmotom.

Barytsalpeter, salpetersaurer Baryt.

Barytönon (grch.), Wort, dessen Endsilbe nicht oder tief betont ist (Gegensatz: Oxytonon).

Barytwasser, Barytweiß } s. Baryum.

Baryum, gelbes hämmerbares Metall, findet sich als Schwefelsäuresalz (Schwerspat) und als Kohlensäuresalz (Witherit), spez. Gew. 4,0, Atomgew. 136,86; bildet mit 1 At. Sauerstoff farbloses B.oxyd (Baryt, Baryt-, Schwererde), mit 2 At. Sauerstoff farbloses B.superoxyd. Dieses entsteht durch mäßiges Erhitzen von B.oxyd an der Luft, zerfällt leicht in Baryt und Sauerstoff, dient zur Darstellung von Wasserstoffsuperoxyd und Sauerstoff. B.hydroxyd, Barythydrat, Ätzbaryt, aus Schwefelbaryum erhalten, farblos, kristallisiert, in Wasser löslich (Barytwasser), absorbiert schnell Kohlensäure, dient als Reagens, gibt mit Zucker unlöslichen Zuckerbaryt. Kohlensaurer Baryt (B.karbonat), in Wasser unlöslich, farblos, dient zur Darstellung von Barytpräparaten, als Ratten- und Mäusegift. Schwefelsaurer Baryt (B.sulfat) wird aus Chlorbaryumlösung durch Schwefelsäure gefällt, ist farblos, in Wasser unlöslich, dient als beständige weiße Farbe (Permanentweiß, Neuweiß, Barytweiß, Blanc fixe), in der Papierindustrie, zur Appretur, als Zusatz zu Kautschuk. Chlorsaurer und salpetersaurer Baryt (B.chlorat u. -nitrat) in Wasser löslich, farblos, dienen zu grünem bengal. Feuer. Chromsaurer Baryt (B.chromat), Barytgelb, Ultramaringelb, Steinbühler Gelb, schöne, beständige gelbe Farbe. Schwefelbaryum entsteht beim Glühen von

Digitized by Google

Schwerſpat mit Kohle, zerſetzt ſich im Waſſer, gibt mit Salzſäure B.chlorid (Chlorbaryum, 1 At. B. u. 2 At. Chlor), farbloſe Kriſtalle, ſchmeckt bitter ſcharf, leicht löslich in Waſſer, dient zur Reinigung des Waſſers von Gips (gegen Keſſelſtein), zur Darſtellung andrer Barytſalze, als Reagens und Abführmittel für Pferde. Alle im Magenſaft löslichen B.ſalze ſind giftig (Gegengift: Glauber- oder Bitterſalz); einige benutzt man wie Digitalis, gegen Syphilis und Skrofuloſe.

Barȳum, Baryum; B. carbonicum, kohlenſaurer Baryt; B. chloratum, Baryumchlorid; B. chloricum, chlorſaurer Baryt; B. hydricum, Baryumhydroxyd; B. nitricum, ſalpeterſaurer Baryt; B. sulfuratum, Schwefelbaryum; B. sulfuricum, ſchwefelſaurer Baryt.

Barhumhydroxyd, ſ. Baryum.

Baryxȳlon rukum *Lour.* (Schwerholz), Cäſalpinioidee in Oſtindien, China, liefert Eiſenholz.

Baryzéntriſche Regel (Guldinſche, Zentrobariſche Regel): dreht ſich eine gerade oder krumme Linie (ebene Fläche) um eine Achſe, ſo entſteht eine Rotationsfläche (Rotationskörper), deren Inhalt (deſſen Rauminhalt) gleich iſt dem Produkt aus der Länge der Linie (dem Inhalt der ebenen Fläche) u. der Länge des Weges, den der Schwerpunkt der Linie (der ebenen Fläche) beſchreibt.

Barzaghi, Francesco, ital. Bildhauer, geb. 1839 in Mailand, † daſ. 22. Aug. 1892. Genrefiguren von virtuoſer Marmortechnik: Phryne, Flora (ſ. Tafel »Bildhauerkunſt V«), Rettung Moſis ꝛc.

Bärzeit, die Begattungszeit der Bären.

Baſaïti, Marco, Maler der venezianiſchen Schule, thätig um 1490—1520. Bilder von ſchlichter Würde und Strenge. Hauptwerke: Heil. Hieronymus in Landſchaft, Berufung des Johannes und Jakobus zum Apoſtelamt (Venedig u. Wien).

Baſalte, dunkle, ſcheinbar gleichartige, ſehr dichte, harte, zähe Geſteine, beſtehen weſentlich aus Feldſpat, Leucit oder Nephelin mit Augit und Magneteiſen oder Titaneiſen und vielen Einſchlüſſen, beſ. Olivin. Grobkörnige B. heißen Dolerit (Nephelinit, Leucitophyr), kleinkörnige Anameſit. Baſalt tritt als Säulen-, Pyramiden-, Tafel-, Kugelbaſalt auf, bildet als Eruptivgeſtein der Tertiär-, auch der Diluvial- und Alluvialperiode iſolierte Kuppen, Bergzüge, Tafellandſchaften, beſ. in Indien. Dient zum Straßenbau, zu Mühlſteinen, als Bauſtein, zu Kunſtwerken, als Flußmittel im Hochofen, zu dunklem Glas, gebrannt und gepulvert mit Kalk als Zement, gibt beim Verwittern ſehr fruchtbares Erdreich. Glasartige B.: Tachylyt, Hyalomelan (Limburgit). Baſalttuffe: Peperin, Leucittuff, Palagonittuff. Vgl. Leonhard (1832), Laſaulx (1869), Zirkel (1870).

Baſaltgut (Baſaltmaſſe), feines, baſaltſchwarzes Steinzeug.

Baſaltit, ſ. Melaphyr.

Baſaltjaſpis (Porzellanjaſpis), durch Kohlenbrände oder baſaltiſche Ausbrüche gefritteter und halb verglaſter Thon oder Mergel.

Baſaltporphyr, Baſalt mit größern Ausſcheidungen einzelner Mineralien.

Baſaltwacke (Wackenthon, Wacke), Verwitterungsprodukt baſaltiſcher Geſteine, verſchieden gefärbt, dicht, feinkörnig oder erdig.

Baſamént (lat.), Fuß einer Säule, Grund eines Gebäudes.

Baſanit, olivinhaltiges Geſtein der Baſaltgruppe.

Baſchi-Bozuks (türk., »Wirrköpfe«), irreguläre türk. Truppen von wilder Zuchtloſigkeit, meiſt in Albanien und Kleinaſien geworben.

Baſchilange, Negervolk, ſ. Baluba.

Baſch-Kadyn (türk., »Oberfrau«), Name der erſten Favoritin des Sultans.

Baſchkiren (Baſchkurten, »Bienenführer«), Volk in den ruſſ. Gouvern. Perm, Orenburg, Wiatka und Ufa, am Südural, tatariſchen Stammes (Sunniten), ¾ Mill., leben von Jagd, Pferde- und Bienenzucht.

Baſchkirtſchew, Marie, ruſſ. Malerin, geb. 23. Nov. 1860 in Gawronzi (Gouv. Poltawa), † 31. Okt. 1884 in Paris, malte Bildniſſe und Genrebilder in der naturaliſtiſchen Art von Baſtien-Lepage. Vgl. ihr Tagebuch (»Journal de M. B.«, 1887) u. Briefe (1891).

Báſchlik (türk.), Mütze der Oſſeten; Kopftuch, Frauenkapuze.

Baſchtarde, Galeere von 26—36 Ruderbänken.

Base Ball (engl., ſpr. bēß bahl), Nationalballſpiel der Nordamerikaner, zwei Parteien von 9 Spielern.

Baſedow (Baſſedow), Johann Bernh., der. Pädagog, Haupt der ſogen. Philanthropiſten, geb. 11. Sept. 1723 in Hamburg, 1753 Profeſſor an der Ritterakademie zu Sorö, 1761 am Gymnaſium zu Altona, trat, durch Rouſſeaus »Émile« begeiſtert, als Reformator des Erziehungsweſens auf, brachte durch Sammlungen das »Elementarwerk« (1774, 4 Bde., mit 100 Kupfern) zu ſtande, errichtete 1774 das Philanthropin zu Deſſau als Muſterſchule, trat 1776 von deſſen Leitung zurück; † 25. Juli 1790 in Magdeburg. Vgl. Pinloche u. Rauſchenfels, Geſch. des Philanthropinismus (1896); Biogr. von Dieſtelmann (1897).

Baſedowſche Krankheit, mit beſchleunigtem Herzſchlag, Anſchwellung der Schilddrüſe (Kropf), Hervortreten der Augen (Glotzauge), großer Reizbarkeit; wohl nervöſen Urſprungs, meiſt tödlich durch Erſchöpfung u. Gehirnzufälle. Behandlung: kräftigende Diät, Entfernung der Schilddrüſe.

Baſel, Doppelkanton der nordweſtlichen Schweiz, 457 qkm und (1888) 136,399 Ew. (35,053 Katholiken), ſchöne und fruchtbare Berglandſchaft (bis 1040 m hoch), vom Rhein (mit Ergolz und Birs) beſpült; Feld-, Obſt- und Wieſenbau. Rege Induſtrie, beſ. Seidenbandfabrikation. Seit 1833: 2 unabhängige Kantone: 1) B.-Stadt, 36 qkm und 74,245 Ew., reformiert. Verfaſſung vom 1. Febr. 1890; Einnahmen 1896: 8,799,839 Fr., Ausgaben 8,666,463 Fr., Paſſiva 26,3 Mill., Aktiva 13,8 Mill. Fr. 2) B.-Land, 421 qkm und 62,154 Ew.; Salinenbetrieb, Steinbrüche. Demokratiſche Verfaſſung vom 4. April 1892; Einnahmen 1896: 1,386,172 Fr., Ausgaben 1,342,788 Fr.; reines Staatsvermögen 2,2 Mill. Fr. Der B.-Gau, ſeit 1501 Glied des Schweizer Bundes (12. Kanton), 1815 mit dem Birsgau vereinigt. Seit 1831 Streit zwiſchen der Stadt u. den Landgemeinden, infolgedeſſen 17. Aug. 1833 die Trennung. — Die Hauptſtadt B., zweitgrößte Stadt der Schweiz, vom Rhein durchfloſſen, (1897) mit Vororten 89,687 Ew.; reicher Handelsplatz. Im Münſter (1010 gegr.) das berühmte B.er Konzil (1431—49, zur Reform der Kirche); Univerſität (ſeit 1460), Rathaus, Muſeum. Große Miſſionsanſtalten. Der B.er Friede 5. April 1795 zwiſchen Frankreich und Preußen, 22. Juli 1795 zwiſchen Frankreich und Spanien. Vgl. Boos, Geſchichte der Stadt B. (1877 ff.); Geering, Handel und Induſtrie von B. (1886). Das Bistum B., deſſen Sitz urſprünglich Augſt, ſeit dem 7. Jahrh. B. war, 1828 neu errichtet und zu ſeinem Sitz Solothurn beſtimmt.

Baſeler Konfeſſion, Bekenntnisſchrift der reform. Schweizer, von Ökolampadius abgefaßt und 1534 publiziert, auch Mülhäuſer Konfeſſion genannt.

Baſellakartoffel, ſ. Boussingaultia.

Digitized by Google

Baſen (grch.), ſauerſtoff-(oder ſchwefel-) u. waſſerſtoffhaltige Verbindungen, welche mit Säuren Salze bilden, häufig alkaliſch ſchmecken und rotes Lackmuspapier bläuen. Die Sauerſtoffbaſen ſind die Hydroxyde (Oxydhydrate) und Hydroxydule (Oxydulhydrate) der Metalle, die Schwefel- (Sulfo-) Baſen die Hydroſulfüre. Organiſche B. (Alkaloide ꝛc.) ſind ſtickſtoffhaltig, in ihrem Verhalten dem Ammoniak ähnlich.

Baſento (Baſento), Fluß in Unteritalien, mündet in den Golf von Tarent; 149 km lang.

Basford, Stadt in Nottinghamſhire (England), (1891) 22,781 Ew.

Baſidiomyceten, Pilze mit Fruchtkörpern, welche die Sporen (Baſidioſporen) durch Abſchnüren auf Baſidien erzeugen: Roſt-, Brand-, Haut-, Bauch-, Zitterpilze.

Baſilan, größte der ſpan. Suluinſeln, 1283 qkm [mit 28,226 Ew.

Baſilarmeningitis, ſ. Gehirnhautentzündung.

Baſileus (grch.), König; Titel des zweiten athen. Archonten.

Baſili, Francesco, Komponiſt, geb. im Febr. 1766 in Loreto, † 25. März 1850 als päpſtl. Kapellmeiſter in Rom. Viele Kirchenkompoſitionen.

Baſiliāner, ſ. Baſilius der Große.

Baſilicāta, bis 1871 Name der ital. Prov. Potenza.

Basilicum, Pflanzengattung, ſ. Ocimum.

Baſilīdes, alexandrin. Gnoſtiker um 130 n. Chr., nahm 365 aus dem obern Lichtreich ſtufenweiſe emanierte Geiſterordnungen an. Seine Anhänger (Baſilidianer) bis ins 4. Jahrh.

Baſilika (grch.), urſprünglich Königshalle, Königswohnung; dann bei den Griechen und Römern Gebäude für Rechtspflege und Handelsverkehr (das erſte die in Rom 184 v. Chr. von Cato erbaute B. Porcia; erhalten die jetzige proteſtant. Kirche in Trier). Nach deren Vorbild wurden ſeit Konſtantin die erſten chriſtlichen Kirchen gebaut. Grundplan derſelben oblonger Raum, durch 2 (oder 4) Säulenreihen in 3 (oder 5) Schiffe geteilt, von denen das mittlere Schiff größere Breite und größere Höhe hat, durch ein Querſchiff mit dem Triumphbogen unterbrochen und durch die Niſche des Altars (Apſis) abgeſchloſſen wird. (S. auch Atrium.) Ber. Kirchen der Art: Johann im Lateran, Santa Maria Maggiore, San Paolo u. a. in Rom; Sant' Apollinare in Ravenna; neuere: die B. in München und die Friedenskirche in Potsdam. S. Tafel »Bauſtile«, Fig. 13. Vgl. Zeſtermann, Die antiken und chriſtl. Baſiliken (1847); Meßmer, Urſprung der B. (1854); Dehio (1883), Holtzinger (1898).

Baſiliken (grch.), das unter dem byzantin. Kaiſer Baſilius Macedo († 886) begonnene, unter deſſen Sohn Leo Philoſophus vollendete Geſetzbuch des byzant. Reiches, aus 60 Büchern beſtehende Umarbeitung des Juſtinianiſchen Geſetzeswerkes; hrsg. von Heimbach (1833—70, 6 Bde.).

Baſiliſk (Kroneidechſe, Basiliscus *Laur.*), Gattung der Leguane. Gehelmter B. (B. mitratus *Daud.*), 60 cm lang, in Südamerika, harmlos. Der fabelhafte B. der Alten hat Hahnenkörper mit dreiſpitzigem Schlangenſchwanz, eine Krone auf dem Kopf, tödlichen Blick (Baſiliskenblick).

Baſilius der Große, griech. Kirchenvater, geb. 329 zu Cäſarea in Kappadokien, 364 zum Presbyter geweiht, 370 Biſchof; † 379. Regelte die Kirchenzucht, den Gottesdienſt und insbeſ. das Mönchsweſen, daher die Mönche u. Nonnen der orientaliſchen nichtunierten Kirchen noch heute ſeiner Regel folgen (Baſilianer). Werke von Migne 1866. Vgl. Böhringer (1875).

Baſilius Valentinus, Alchemiſt, geb. am Oberrhein, 1413 Benediktiner in Erfurt, entdeckte viele chem. Verbindungen, beſ. des Antimons, gab die erſte Methode der qualitativen Analyſe. Schriften 1717 und 1740, 3 Bde.

Baſingſtoke (ſpr. bēßingſtok), Stadt in Hampſhire (England), (1891) 7960 Ew.

Baſis (grch.), die Grundlage einer Sache; die Seite oder Fläche, auf welcher eine geradlinige Figur oder ein Körper als ruhend gedacht wird: in der Geodäſie eine direkt gemeſſene Gerade (Baſismeſſung). — Ein Landſtrich mit feſten Punkten oder eine Verkehrs- oder Stromlinie als Grundlage u. Stütze kriegeriſcher Operationen.

Baſisapparat, zum Meſſen der Baſis in der Geodäſie, metallene Meßſtangen mit Thermometer, Röhrenlibelle, Glaskeilen.

Baſite, Eruptivgeſteine mit relativ geringem Kieſelſäuregehalt.

Basken (Baskonier), uraltes Volk zu beiden Seiten der Weſtpyrenäen; in Frankreich im Depart. Niederpyrenäen (125,000), in Spanien die Hauptbevölkerung von Navarra und den gebirgigen, ſogen. baskiſchen Provinzen (Vascongadas): Alava, Guipuzcoa, Biscaya (ca. 485,000); in ihrer eignen Sprache Euscualdun genannt. Der letzte Reſt der iberiſchen Urbewohner Spaniens, tapfer und freiheitsliebend, klug und arbeitſam, aber leidenſchaftlich, ſtolz auf ihr Land u. ihre Sprache; kühne Seeleute. Früher bildeten ſie das Königreich Navarra (ſeit 920), das 1494 an das Haus Albret fiel, worauf Spanien 1512 Obernavarra ſüdl. der Pyrenäen an ſich riß. Ihre mit Zähigkeit feſtgehaltenen Vorrechte (fueros) verloren ſie in Frankreich 1789 ganz, in Spanien 1876 zum größten Teil. Die Sprache der B. (bask. Euscara, Euxara) die alte iberiſche, nicht zum indogerm. Sprachſtamm gehörend; noch in 8 Dialekten geſprochen. Litteratur unbedeutend: Sammlungen von Sprichwörtern, Lieder (Dantzas) und bibl. oder hiſtor. Volksſchauſpiele. Grammatiſch bearbeitet von Prinz Lucian Bonaparte, Gèze (1873), van Eys (1867, 1879), Campion (1886) u. a.; Lexika von van Eys (bask.-franz., 1873), Aizquibel (bask.-ſpan., 1884). Vgl. W. v. Humboldt, Unterſuchungen über die Urbewohner Hiſpaniens (1821); Arbeiten von Ribary, Luchaire, Broca; Vinſon, Les Basques etc. (1883) u. Bibliographie (1891, 1898); Mahn, Denkmäler der baskiſchen Sprache (1857); Monterola, Cancionero basco (1877—80, 3 Bde.).

Baskerville (ſpr. bāskerwil), John, Buchdrucker, geb. 1706 zu Wolverley in Worceſterſhire, † 8. Jan. 1775 in Birmingham; verbeſſerte die Typen durch eleganten Schnitt und Guß.

Baskūle (frz.), Schwengel, Schaukel, Wippe.

Baskülverſchluß (Basquillverſchluß) der Fenſter, Riegel, die von der Mitte des Fenſterflügels aus gleichzeitig nach oben u. unten verſchoben werden.

Baskuntſchákſee, Salzſee im ruſſ. Gouv. Aſtrachan, 124 qkm.

Baſoche (ſpr. -ſoſch', Confrérie de la B.), die Gilde der Pariſer Parlamentsſchreiber (clercs, ſeit 14. Jahrh.), deren Oberhaupt den Titel »König« führte, erhielt von Philipp dem Schönen ein Privilegium zur Aufführung allegoriſcher Schauſpiele (Moralitäten), wozu ſpäter Farcen (»Pathelin«, 1480) kamen; beſtand bis zur Revolution. Vgl. Fabre (2. Aufl. 1875), Petit de Julleville (1885).

Basra (Baſſora), Hauptſtadt des türk.-aſiat. Wilajets B., am Schatt el Arab, 40,000 Ew., Dampfſchiffahrt auf Euphrat u. Tigris. Ausfuhr von Wolle, Getreide und Datteln, Einfuhr von Baumwollwaren.

Digitized by Google

Basrelief (frz., ſpr. ba-reljeff), ſ. Relief.

Bas-Rhin (ſpr. ba-räng), ſ. Niederrhein.

Baß (ital. Basso, frz. Basse), die tiefſte, für alle andern Stimmen die Baſis bildende Stimme, im Geſang wie in der Inſtrumentalmuſik. Als Singſtimme tiefe Männerſtimme, vom großen F bis e'; als Inſtrument Kontrabaß oder Violoncello (ſ. d.), in der Harmoniemuſik Baßtuba. **B. ſchlüſſel**, der F-Schlüſſel auf der 4. Linie, deren Note dem kleinen f gleich iſt (ſ. Schlüſſel).

Baſſä, Waldthal im ſüdweſtl. Arkadien, in dem Phigalia mit dem berühmten Apollontempel, von Iktinos während des Peloponneſ. Krieges erbaut, liegt. Reſte (35 doriſche Säulen) wohlerhalten. Reliefs davon (ſeit 1812) im Britiſchen Muſeum. Vgl. Stackelberg (1826).

Baſſadewitz (Baſſarowitz), ein Kartenſpiel.

Baſſani, Giovanni Battiſta, geb. 1657 in Padua, geſt. 1716 in Ferrara, Violiniſt u. Komponiſt, Lehrer Corellis; ſchr. Kammerſonaten, auch Kirchenmuſik.

Baſſano, Stadt in der ital. Prov. Vicenza (Venetien), an der Brenta, 6086 Ew.; Seidenfabrikation. 8. Sept. 1796 Sieg Bonapartes über die Öſterreicher unter Wurmſer. Herzog v. B. (ſeit 1809), ſ. Maret.

Baſſano (eigentlich Jacopo da Ponte), ital. Maler, geb. 1510 in Baſſano, in Venedig gebildet; † 13. Febr. 1592. Haupt der Malerſchule von Baſſano und einer der erſten ital. Genremaler (Bauernhöfe). — Auch ſeine Söhne u. Schüler Francesco († 1592) und Leandro († 1623) fruchtbare Maler.

Baſſansgans, ſ. Tölpel.

Baſſe, ſ. Drehbaſſe.

Baſſein, Hafenſtadt in Brit.-Birma (Hinterindien), am Irawadi, 28,147 Ew. Bed. Ausfuhr von Reis (1891: 111,466 Ton.).

Baſſelin (ſpr. baß'läng, richtiger Bachelin, ſpr. baſchläng), Olivier, franz. Volksdichter des 15. Jahrh., ein Müller zu Vaux-de-Vire (Normandie), dichtete Lieder, die unter dem Namen Chansons du Vaux de Vire (woraus angeblich Vaudeville entſtand) beliebt waren, aber verloren gingen. Die unter B.s Namen ſpäter veröffentlichten Gedichte ſtammen von ſeinem Landsmann, dem Advokaten Jean le Houx († 1616). Vgl. Gaſté (1887).

Baſſelisſeweberei, ſ. Teppiche.

Basse-riche (frz., ſpr. bäß-riſch'), ſchwarzes Geſtein mit vielen Muſcheln, in der Auvergne, wird zu Schalen ꝛc. verarbeitet.

Baſſermann, 1) Friedr. Daniel, geb. 24. Febr. 1811 in Mannheim, Beſitzer einer Buchhandlung daſ., 1841 einer der Führer der liberalen Oppoſition in der bad. Kammer und 1848 erbkaiſerliches Mitglied der Nationalverſammlung in Frankfurt, Aug. 1848 Unterſtaatsſekretär des Innern im Reichsminiſterium, ſuchte Nov. 1848 und Mai 1849 in Berlin vergeblich eine Verſtändigung mit der preuß. Regierung anzubahnen, Mitglied des Erfurter Unionsparlaments; erſchoß ſich 29. Juli 1855. Seine Schilderungen in Frankfurt über die Revolutionäre in Berlin machten die »Baſſermannſchen Geſtalten« ſprichwörtlich. — 2) Ernſt, Politiker, geb. 26. Juli 1854 zu Wolfach in Baden, Rechtsanwalt und Stadtrat in Mannheim, 1893 nationalliberales Mitglied des Reichstags.

Basses-Alpes (frz., ſpr. bäß-alp'), Niederalpen, ſ. Oberalpen.

Basses-Pyrénées (frz., ſpr. bäß-pirené'), Niederpyrenäen, ſ. Pyrenäen.

Basse-taille (frz., ſpr. bäß-tâj'), ſ. Bariton.

Baſſeterre (ſpr. bäß-tär'), 1) Hauptſtadt der franz.-weſtind. Inſel Guadeloupe, 7375 Ew. — 2) Hauptſtadt d. brit.-weſtind. Inſel St. Chriſtopher, 7000 Ew.

Baſſett (Baſſetl), alter Name des Violoncells.

Baſſette, franz. Kartenglücksſpiel.

Baſſetthorn, Holzblasinſtrument (tiefe Klarinettenart) im Umfang von F bis e'''; von Mozart mit Vorliebe gebraucht (Titus, Requiem).

Baſſewitz, Magnus Friedrich von, preuß. Staatsmann, geb. 17. Jan. 1773 zu Schönhoff in Mecklenburg-Schwerin, 1824—42 Oberpräſident der Provinz Brandenburg; † 14. Jan. 1858 in Berlin. Schr.: »Die Kurmark Brandenburg, ihr Zuſtand u. ihre Verwaltung unmittelbar vor dem Ausbruch des franz. Kriegs im Okt. 1806« (1847), »von 1806 bis Ende des Jahres 1808« (1851—52, 2 Bde.); »Die Kurmark Brandenburg im Zuſammenhang mit den Schickſalen des Geſamtſtaats Preußen 1809 und 1810« (1860).

Baßgeboren, von niederer Abkunft, unebenbürtig.

Bassia *L.* (Butterbaum), Gattung der Sapotaceen. B. butyracea *Roxb.*, in Oſtindien, liefert die talgartige Phulwarabutter, Choorie (zu Seife u. Leuchtmaterial). B. longifolia *L.* (Gallertbaum, Mahwa-, Madhukabaum), in Oſtindien; die zuckerreichen Blüten, Hauptbeſtandteil der Nahrung der Eingebornen, werden auch auf Spiritus verarbeitet; liefert Nutzholz und Speiſeöl (Illipé, Mahwabutter). B. Parkii *Hallk.*, in Weſtafrika, liefert die Galambutter (Schi-, Bambukbutter, vegetabil. Talg).

Baſſigny (ſpr. -ſinji), Landſchaft im franz. Depart. Obermarne, Hauptſtadt Langres.

Baſſin (frz., ſpr. -ſäng), Waſſerbecken.

Baßklauſel (Muſik), bei Schlüſſen die Fortſchreitung des Baſſes von der Dominante zur Tonika (eine Quarte aufwärts oder eine Quinte abwärts).

Basso continuo (ital.), »fortlaufender Baß«, in ältern Partituren die bezifferte Inſtrumental-Baßſtimme, aus welcher akkordiſch vom Klavier oder der Orgel begleitet wurde.

Baſſompierre (ſpr. -ſongpiär'), François de, franz. Staats- u. Kriegsmann, geb. 12. April 1579 in Haroue (Lothr.), Günſtling Heinrichs IV. und Ludwigs XIII., 1622 Marſchall, 1631—43 wegen ſeiner Verbindung mit den Anhängern der Königin auf Richelieus Befehl in der Baſtille eingekerkert; † 12. Okt. 1646. Sein »Journal de ma vie« (1665, 2 Bde.; 1870—77, 4 Bde.), in der Baſtille geſchrieben, Quelle für die Zeitgeſchichte.

Baſſo Narok, ſ. Rudolfſee.

Baſſongo-Mino (Bakutu), Negervolk in Äquatorialafrika, am Kaſſai und Sankuru.

Basso ostinato (ital.), ſ. Ostinato.

Baſſora, Stadt, ſ. Basra.

Baſſorabin, ſ. Perugummi.

Baſſorin, Beſtandteil des Tragants ꝛc., farb-, geruch- u. geſchmacklos, bildet mit Waſſer eine Gallerte.

Baß Rock, unbewohnte Felſeninſel, gegenüber North Berwick (Schottland).

Baßſtraße, Meerenge zwiſchen Auſtralien und Tasmania, 1797 entdeckt.

Baſt (Liber), maſchige, faſerige Schicht zwiſchen Rinde u. Holz, beſteht aus Bündeln zäher, dickwandiger, faſerförmiger Zellen, den äußern Teilen der Gefäßbündel. Aus Rüſtern- und Lindenbaſt fertigt man Bänder, Matten, aus Weidenbaſt B.ſchuhe. (B.hüte beſtehen aus fein geſpaltenem Holz, ſ. Sparterie.) — Wollige Bedeckung des nicht ausgewachſenen Hirſch- und Rehgehörns, welche durch das Fegen abgeſcheuert wird. — Vierbindig geköpertes Baumwollzeug; ſtarke unausgekochte Seide. B.zeug, halbſeidener Taft.

Digitized by Google

Baſt, ägypt. Göttin der Freude, von den Griechen Artemis gleichgeſtellt, in Bubaſtis verehrt; ihr heiliges Tier die Katze, daher mit Katzenkopf dargeſtellt.

Básta (ital.), genug, genug davon.

Baſta (Baſte), dritthöchſter Trumpf des L'hombre (Treff-As) oder zweithöchſter des »Schafkopf« (Grün-Ober).

Baſtanthal, Gebirgsthal im franz. Dep. Oberpyrenäen, mit dem Badeort Barèges.

Baſtard (Baſtart, unecht), ein in nicht ebenbürtiger oder in wilder Ehe erzeugtes, überhaupt uneheliches Kind, namentlich ein natürlicher, nicht erbberechtigter Sohn eines Edelmannes. — In Zuſammenſetzungen: After-, Pſeudo-, d. h. unecht. Baſtardagium, die Hinterlaſſenſchaft eines ohne Leibeserben verſtorbenen B.s.

Baſtardeibiſch, ſ. Abutilon.

Baſtardeiſen, ſ. Nickel.

Baſtardierung, Erzeugung von Baſtarden.

Baſtardindigo, ſ. Amorpha.

Baſtardlorbeer, ſ. Viburnum.

Baſtardnachtigall, ſ. Gartenſänger.

Baſtardpflanzen (Hybriden, Blendlinge), Produkte geſchlechtlicher Zeugung zwiſchen verſchiedenen Pflanzenvarietäten, auch Arten (Hybridation, Kreuzung), nie von Arten verſchiedener Familien, wachſen meiſt kräftig, blühen ſchön und reichlich, variieren leicht, bilden ſchwer Samen. Über Baſtardbefruchtung vgl. Gärtner (1849), Wichura (1865).

Baſtardtier, ein von 2 Arten derſelben, ſelten verſchiedener Gattungen erzeugtes Tier, in der Natur nicht häufig und nur von ſehr nahe verwandten Arten, meiſt nicht fruchtbar oder nach einigen Generationen in die väterliche oder mütterliche Art zurückſchlagend. Unſre Haustiere ſind großenteils Baſtarde. Baſtarde aus 2 Raſſen derſelben Art heißen Blendlinge.

Baſtardwechſel, Wechſel mit fingierter Firma.

Baſtband, Band aus zuſammengeklebten parallelen Fäden, dient zu Verpackungen, Umſchnürungen.

Baſtei, vorſpringender Halbturm in der alten Städtebefeſtigung; ber. Ausſichtspunkt in der Sächſ. Schweiz, am rechten Elbufer, 170 m über der Elbe.

Baſtérne, geſchloſſene Sänfte; Ochſenwagen; bedeckter Rüſtwagen.

Baſti, Stadt, ſ. Baza.

Baſtia, befeſtigte Hafenſtadt und Hauptſtadt eines Arrond. an der Nordoſtküſte Corſicas, (1896) 21,863 Ew.; 1388 durch den Genueſen Lomellino gegründet, bis 1791 Hauptſtadt der Inſel.

Baſtian, 1) Adolf, Reiſender u. Ethnograph, geb. 26. Juni 1826 in Bremen, bereiſte 1851—59 Auſtralien, Amerika, Aſien und Afrika; 1861—65 Indien, den Ind. Archipel, Japan, die Mongolei, Sibirien u. den Kaukaſus. Neue Reiſen 1875—76 nach Peru, Ecuador und Nordamerika, 1878—80 durch Aſien, den Großen Ozean, Nordamerika und Weſtindien, 1889—1891 durch Turkiſtan und über Sanſibar nach Vorderindien und Auſtralien, 1896—98 nach Indien. B. iſt Prof. an der Univerſität u. Vorſtand des Muſeums für Völkerkunde in Berlin, auch Ehrenpräſident der Geogr. Geſellſchaft. Hauptwerke: »Der Menſch in der Geſchichte« (1860, 3 Bde.); »Die Völker des öſtlichen Aſien« (1866—71, 6 Bde.); »Das Beſtändige in den Menſchenraſſen« (1868); »Ethnologiſche Forſchungen« (1871—73, 2 Bde.); »Die Kulturländer des alten Amerika« (1878—86, 3 Bde.); »Die heilige Sage der Polyneſier« (1881); »Der Völkergedanke im Aufbau einer Wiſſenſchaft vom Menſchen« (1881); »Allgem. Grundzüge der Ethnologie« (1884); »Indoneſien oder die Inſeln des Malaiiſchen Archipels« (1884—89); »Allerlei aus Volks- und Menſchenkunde« (1888, 2 Bde.); »Ideale Welten« (1892); »Denkſchöpfung umgebender Welt« (1896). Seit 1869 Mitherausgeber der »Zeitſchrift für Ethnologie«. — 2) Henry Charlton, Mediziner, geb. 26. April 1837 in Truro, 1867 Prof. der patholog. Anatomie in London, 1871 Arzt am Hoſpital der Univerſität. Autorität für Nervenleiden. Schr.: »The beginnings of life« (1872, 2 Bde.); »Clinical lectures on the common forms of paralysis« (1875); »The brain as an organ of mind« (1880, deutſch 1882); »Paralyses« (1886).

Baſtiat (ſpr. baſtia), Frédéric, franz. Nationalökonom, geb. 29. Juni 1801 in Bayonne, 1831 Friedensrichter zu Mugron, 1848 und 1849 Mitglied der Konſtituante u. Legislative; † 24. Dez. 1850 in Rom. Eifriger Freihändler und Bekämpfer des Sozialismus. Hauptſchriften: »Sophismes économiques« (1846); »Harmonies économiques« (1850, unvollendet; 10. Aufl. 1893). »Œuvres complètes«, n. Ausg. 1881, 7 Bde. (Auswahl deutſch von Bergius, 1859, 2 Bde.). Biogr. von Bondurand (1879).

Baſtide (ſpr. baſtid'), von Gärten umgebene Landhäuſer in der Nähe der größern Städte Südfrankreichs.

Baſtide (ſpr. baſtid'), Jules, franz. Publiziſt, geb. 22. Nov. 1800 in Paris, einer der Anführer des Aufſtandes vom 5. Juni 1832 bei d. Beſtattung Lamarques, floh nach England, nach Carrels Tode Hauptredakteur des »National«, gründete 1847 die »Revue nationale«, 1848 Mitglied der Konſtituante, 10. Mai bis 20. Dez. 1848 Miniſter des Auswärtigen; † 2. März 1879. Schr.: »La République française et l'Italie en 1848« (1859); »Les guerres de religion en France« (1859, 2 Bde.).

Baſtien-Lepage (ſpr. baſtjäng-löpāſch'), Jules, franz. Maler, geb. 1. Nov. 1848 in Damvilliers (Meuſe), urſprünglich Schüler Cabanels; Mitbegründer der neuern naturaliſt. Richtung. Hauptwerke: »Der Bettler« und »Die Liebe auf dem Dorfe«; † 10. Dez. 1884. Vgl. Fourcaud (1885), Theuriet (1885 u. 1892).

Baſtille (frz., ſpr. -ſtij'), feſtes Schloß mit Türmen; ſpeziell das Kaſtell von Paris, 1369—83 gegen die Engländer erbaut, ſpäter berüchtigtes Staatsgefängnis, wo Verdächtige und Unbequeme auf einfache Haftbefehle der Regierung (lettres de cachet) eingeſperrt wurden, 14. Juli 1789 zerſtört. Vgl. Arnould und Alboiſe, Histoire de la B. (1843—45, 8 Bde.); Bojanowſki, Die Erſtürmung der B. (1865); »Archives de la B.«, hrsg. von Ravaiſſon (1870—92, 17 Bde.).

Baſtion (Bollwerk), bei Befeſtigungen ein hervorſpringender Teil des Walles, beſteht aus vier 3 ausſpringende Winkel bildenden geraden Linien. Baſtionärſyſtem, Befeſtigungsſyſtem, deſſen Hauptwall aus B.en mit zwiſchenliegenden Kurtinen beſteht.

Baſtionierung, die Erhöhung des Schanzkleides bei größern Kauffahrteiſchiffen.

Baſtit, ſ. Schillerſpat.

Bäſtling, weibliche Hanfpflanze.

Baſtogne (ſpr. -ſtonj'), Hauptſtadt eines Arrond. im belg. Luxemburg, an der Wiltz, (1895) 3350 Ew.; ber. Schinken.

Baſtonnade (frz.), im Orient Stockprügelſtrafe auf die Fußſohlen oder den Rücken.

Baſtſeife (Sudſeife), bei der Entſchälung der Rohſeide erhaltene ſericinhaltige Seifenlöſung, dient angeſäuert (gebrochene Seife) zum Färben der Seide.

Baſüto, Stamm der Betſchuanen in Südafrika, zwiſchen Oranje-Freiſtaat und Natal, trat 1868 unter brit. Schutz. Ihr Gebiet, B.land, 31,490 qkm mit 250,000 Ew., ſeit 1884 unter direkter britiſcher Verwaltung.

Bat (Tikal), Silbermünze in Siam und Birma, [= 2,554 Mk

Digitized by Google

Bataille (frz., ſpr. -táj'), Schlacht, Treffen.

Bataillon (frz., ſpr. -taljón, v. ital. battaglione), taktiſche Einheit der Fußtruppen, 800—1000 Köpfe in 4 Kompanien; 2—4 ein Regiment bildend, oder als Pionier-, Jäger-, Schützen-B.e ſelbſtändig.

Bataillonsartillerie, ſ. Infanteriekanonen.

Bataillonsſchule, die von einem Bataillon einzuübenden taktiſchen Bewegungen; ſ. Kapitulantenſchule.

Batalha (ſpr. -talja), Stadt im portug. Diſtrikt Leiria (Prov. Eſtremadura), 3545 Ew.; Dominikanerkloſter, von Johann I. gegründet zum Gedächtnis des Sieges bei Aljubarrota (14. Aug. 1385).

Batanga (Groß- und Klein-B.), 2 Küſtenplätze in der deutſchen Kolonie Kamerun (Weſtafrika).

Batangas, Stadt auf der Philippineninſel Luzon, 35,587 Ew.

Batāninſeln (Batanes), nördlichſte Gruppe der Philippinen, 330 qkm mit (1887) 10,517 Ew.

Batarde (frz.), hoch in den Federn hängender Wiener Wagen.

Batardeau (frz., ſpr. -dó), ſ. Bär (Schleuſendamm).

Bátaszék (ſpr. -ßek), Markt im ungar. Komitat Tolna, am Sárviz, (1890) 8153 Ew.

Batate, ſ. Ipomoea.

Batāva castra, lat. Name von Paſſau.

Batāver, german. Volk, bewohnte die nach ihm gen. Inſel Batavia (Betuwe, zwiſchen Rhein u. Waal), Bundesgenoſſe der Römer, empörte ſich 69 n. Chr. unter Anführung des Claudius Civilis, 71 wieder unterworfen, verſchmolz im 5. Jahrh. mit den ſal. Franken.

Batavia, 1) das Land der Bataver zwiſchen Rhein und Waal (Betuwe), ſpäter lat. Name für die Niederlande. Bataviſche Republik, Name der Niederlande von der franz. Invaſion 1795 bis zur Bildung des Königreichs Holland 8. Juni 1806. Vgl. »La Révolution française en Hollande. La République batave« (1894). — 2) Stadt auf der Nordküſte von Java, Hauptſtadt von ganz Niederländ.-Indien und Sitz des Generalgouverneurs, (1895) 114,566 Ew. (1/3 Chineſen); Hafen. Ungeſundes Klima; bedeutende Ausfuhr von Kaffee, Reis, Zucker. 1890 liefen 852 Schiffe von 807,598 Ton. aus. Geſünder die neue Stadt, 6 km landeinwärts. 1619 von den Holländern gegründet, 1811—16 engliſch.

Bataviſche Tropfen, ſ. Glasthränen.

Batbie (ſpr. batbi), Anſelme Polycarpe, franz. Nationalökonom, geb. 31. Mai 1828 in Seiſſan (Gers), 1857 Prof. in Paris, 1871 konſervatives Mitglied der Nationalverſammlung, Mai bis Nov. 1873 Miniſter des Unterrichts, ſpäter Senator; † 13. Juni 1887. Schrieb: »Cours d'économie polit.« (1864; »Nouveau cours«, 1865, 2 Bde.); »Précis du cours de droit publique« (5. Aufl. 1885); »Traité de droit public et administratif« (2. Aufl. 1885, 8 Bde.).

Bateleur (franz., ſpr. -lör), Taſchenſpieler, Gaukler.

Bates (ſpr. bēts), Henry Walter, Naturforſcher, geb. 18. Febr. 1825 in Leiceſter, durchforſchte 1848—59 das Gebiet des Amazonenſtroms; ſeit 1864 Sekretär der Geograph. Geſellſchaft zu London, † daſ. 16. Febr. 1892. Schrieb: »The naturalist on the River Amazonas« (4. Aufl. 1892, deutſch 1866); »Illustrated travels« (1869, 4 Bde.); »Central America, West Indies and South America« (2. Aufl. 1882).

Bath (ſpr. bāth), 1) Stadt (Grafſchaft) im ſüdweſtl. England, am Avon, (1891) 51,843 Ew.; proteſt. Biſchofſitz, got. Abteikirche (1499—1616 erbaut); früher berühmteſtes Bad Englands (warme Quellen), die Aquae Solis der Römer; bis 1888 zur Grafſchaft Somerſet gehörig. — 2) Stadt im nordamerikan. Staat Maine, am Kennebec, (1890) 8723 Ew.

Bathgate (ſpr. bāthgēt), Stadt in der ſchottiſchen Grafſchaft Linlithgow, (1891) 5331 Ew.

Bathmetall, blaßgelbe Kupferzinklegierung zu Knöpfen, Leuchtern, Theekannen ꝛc.

Bathometrie, ſ. Tiefenmeſſung.

Bathorden (Order of the Bath), alter engl. Ritterorden, 1399 von Heinrich IV. geſtiftet und nach dem der Aufnahme urſprünglich voraufgehenden ſymboliſchen Ritus des Bades benannt. Deviſe: »Tria junota in uno« (»Drei vereint in Einem«).

Báthori, altadliges, ſpäter fürſtliches Geſchlecht in Siebenbürgen, deutſcher Abkunft, im 11. Jahrh. eingewandert. Stephan B. 1571 Fürſt von Siebenbürgen, 1575—86 König von Polen. Siegmund, Werkzeug der Jeſuiten, trat 1597 Siebenbürgen an den Kaiſer Rudolf II. ab, führte 1601—1602 die Regierung wieder; † 27. März 1613 in Prag. Der letzte Sprößling des Geſchlechts, Gabriel (Gabor), Neffe Stephan B.s, Königs von Polen, 1608 Fürſt von Siebenbürgen, 11. Okt. 1613 in Großwardein ermordet. Eliſabeth B., Gemahlin des ungar. Grafen Franz Nádasdy, ließ 650 jungen Mädchen das Blut abzapfen, das ſie als Schönheitsmittel zum Baden gebrauchte; ſtarb, zu lebenslänglicher Gefangenſchaft verurteilt, 1614.

Bathrologiſche Stellung einer Gebirgsformation, der Platz, den die letztere nach ihrem relativen Alter im allgemeinen Erdprofil einnimmt.

Bathſeba, Gattin des Chetiters Uria, nach deſſen von David gefliſſentlich herbeigeführtem Tode Gattin Davids, Mutter Salomos.

Bathurſt (ſpr. bāthörſt), 1) Stadt in Auſtralien (Neuſüdwales), am Macquarie, Mittelpunkt eines Golddiſtrikts, (1895) 9350 Ew.; anglikan. und kathol. Biſchof. — 2) Engl. Stadt in Senegambien, auf der Inſel St. Mary in der Gambiamündung, 6000 Ew. — 3) Inſel, ſ. Parry-Archipel.

Bathurſt, 1) Allen, Graf, Sohn des engl. Theologen Ralph B., geb. 1684 in Weſtminſter, 1712 Mitglied des Oberhauſes, als eifriger Tory Gegner Walpoles, 1742 Mitglied des Geh. Rates, 1757 Schatzmeiſter des Prinzen von Wales, 1772 Graf; † 14. Sept. 1775. Freund Bolingbrokes, Swifts u. Popes. — 2) Henry, Graf, Enkel des vor., geb. 22. Mai 1762, 1793 Mitglied, 1807 Präſident des Kolonialamts, 1809 Staatsſekretär des Auswärtigen, 1812—27 Kolonialminiſter; † 27. Juli 1834 als 1. Lord der Admiralität. — 3) Benjamin, Lord, geb. 14. März 1784, Neffe des vor., engl. Diplomat, verſchwand 1807 auf der Reiſe von Wien nach London auf rätſelhafte Weiſe in Perleberg.

Bathybius (grch.), zäher, gallertartiger Schleim am Meeresgrund, angeblich ein auf niedrigſter Stufe ſtehendes organiſches Weſen, enthält Kalkkörperchen (Kokkolithen und Kokkoſphären), vielleicht Schalenreſte kleiner Rhizopoden, welche auch in Kreide nachgewieſen wurden.

Bathykles, griech. Bildhauer, aus Magneſia in Karien, um 550 v. Chr.; Verfertiger des Apollonthrones zu Amyklä.

Bathyllos, aus Alexandria, Freigelaſſener des Mäcenas, Begründer der röm. Pantomime (ſ. d.).

Bathys (a. G.), Stadt, ſ. Batum.

Bätica (Hispania Baetica), altröm. Prov., das ſüdliche Spanien umfaſſend, nach dem Fluß Bätis (jetzt Guadalquivir) benannt.

Batiſt (Battiſt), feinſte, ſehr feſt und dicht gewebte Leinwand aus eigentümlich kultiviertem Flachs, bei

Digitized by Google

in Frankreich und Flandern hergestellt. **B. musselin** (schottischer B.), sehr feines Baumwollgewebe.

Bátjuschka (russ.), Väterchen, vertrauliche Anrede an Höherstehende, selbst an Kinder.

Bátjuschkow, Konstantin Nikolajewitsch, russ. Dichter, geb. 29. (18.) Mai 1787 in Wologda, Offizier in den Kriegen 1806—14, wurde 1818 Attaché der russ. Gesandtschaft in Neapel, mußte aber 1823, dem Wahnsinn verfallen, nach Wologda zurückkehren; † das. 19. (7.) Juli 1855. Werke 1887, 3 Bde.

Batley (spr. bätli), Stadt im Westriding von Yorkshire (England), (1891) 28,719 E.; Wollwarenindustrie.

Batman, Gewicht der Tataren, = 13,84 kg, in Smyrna = 7,71, Chiwa = 19,66, Taschkent 172 kg.

Batna, Stadt in Algerien, Prov. Konstantine, 6154 Ew.

Batocken, s. Padoggen.

Batoka, s. Batonga.

Batonga (Batoka), Bantuvolk im engl. Südafrika, nördl. vom Sambesi.

Batoni (Battoni), Pompeo, ital. Maler, geb. 5. Febr. 1708 in Lucca, † 4. Febr. 1787 in Rom. Hauptwerk: büßende Magdalena (Dresden).

Bâtonnier (frz., spr. -tonjé), Stabträger einer Genossenschaft; insbes. der Präsident des Pariser Advokatenausschusses (Conseil de discipline).

Batonnieren, mit dem Stock fechten.

Bâton Rouge (spr. -tong rúsch'), Hauptstadt des nordamerikan. Staates Louisiana, am Mississippi, (1890) 10,478 Ew.; Universität.

Batrachier, Frösche.

Batrachium (lat.), Froschgeschwulst unter der Zunge.

Batrachomyomachia (grch., Froschmäusekrieg), dem Homer fälschlich zugeschriebenes komisches Epos, Parodie der »Ilias« aus dem 5. Jahrh. v. Chr.; hrsg. von Ludwich (1897), übers. v. Mitzschke (1892) u. a.

Batsch, Karl Ferdinand, deutscher Admiral, geb. 10. Jan. 1831 in Eisenach, trat 1848 in die deutsche Kriegsmarine, 1852 preuß. Leutnant zur See, befehligte 1871—73 die Vineta, 1876—78 Befehlshaber der Übungs-Panzergeschwader, ward wegen des Unterganges des Großen Kurfürsten bei Folkestone (31. Mai 1878) zu 6 Monaten Festung verurteilt, aber bald begnadigt, 1880 Vizeadmiral, nahm 1883 seinen Abschied. Schr.: »Admiral Prinz Adalbert von Preußen« (1891), »Nautische Rückblicke« (1892) und übersetzte Mahans Werk »Der Einfluß der Seemacht auf die Geschichte 1783—1812« (1897).

Batschan, Insel der nördlichen Molukken, 2164 qkm mit 12,000 Ew.; unter niederländischem Schutz.

Batta, heidnisches Volk im Innern von Sumatra, den Malaien verwandt; ca. 150,000 Köpfe.

Battaglia (spr. -talja), Stadt in der ital. Prov. Padua, an den Euganeischen Hügeln, 1194 Ew.; warme Schwefelquellen.

Battaille (spr. -tâj'), Charles Amable, Gesanglehrer, geb. 30. Sept. 1822 in Nantes, gest. 2. Mai 1872 in Paris als Prof. am Konservatorium. Gesangschule.

Battement (frz., spr. batt'mäng), in der Fechtkunst (**Battieren**) ein Schlag an die Klinge des Gegners, um diesen aus der Auslage zu bringen.

Battenberg, Flecken im preuß. Regbez. Wiesbaden, Kreis Biedenkopf, an der Eder, (1895) 959 Ew.; Schloß. — Die morganatische Gemahlin und die Kinder des Prinzen Alexander von Hessen (s. Alexander 12) erhielten den Titel Prinzen und Prinzessinen von B.

Batterie (frz.), kleinste taktische Einheit der Feldartillerie mit 6—8 Geschützen. Im Festungskrieg außer den Geschützen auch die deckende Erdbrustwehr; der Angreifer baut Demontier-, Enfilier- rc., der Verteidiger Anschluß- (neben den Forts-), Zwischen- rc. B. n; auf Kriegsschiffen der Raum, der die Geschütze enthält.

Batterie, elektrische, s. Leidener Flasche; **galvanische**, s. Galvanisches Element.

Batteriemagazine, Munitionsräume in Batterien.

Battersea (spr. bätterßi), Stadtteil von London, im SW., an der Themse; berühmter Park.

Batteur (spr. -tör), Schlagmaschine, s. Taf. »Spinnerei«.

Batteux (spr. -tö), Abbé Charles, franz. Polyhistor und Ästhetiker, geb. 16. Mai 1713 zu Allend'huy bei Reims, lehrte in Paris, ward 1761 Mitglied der Akademie; † 14. Juli 1780. Hauptwerke: »Les beaux-arts réduits à un même principe« (1746, 3 Bde.); »Cours de belles-lettres« (1747—50, n. Ausg. 1861; deutsch von Ramler 1774, 4 Bde.). Seine Kunsttheorie (Nachahmung der schönen Natur in Poesie und bildender Kunst) herrschte um die Mitte des 18. Jahrh.

Batthyány (spr. battjánji), ung. Magnatengeschlecht, führt seinen Stammbaum bis auf Eörs, einen der Heerführer Arpads (884), zurück, 1608 in den Reichsgrafenstand, 1764 in seiner ältern Linie in den Reichsfürstenstand erhoben. — 1) **Karl, Fürst**, geb. 1697, Feldmarschall, siegte bei Pfaffenhofen (15. April 1745) über die Franzosen und Bayern, nach dem Frieden von Aachen Oberhofmeister des nachmaligen Kaisers Joseph II.; † 15. April 1772. — 2) **Kasimir, Graf**, geb. 4. Juni 1807, 1840 Mitglied der Opposition im ungar. Reichstag, 1848 Obergespan des Baranyaer Komitats, nahm 1849 teil an Perczels Feldzug in der Bacska, nach der Unabhängigkeitserklärung vom 14. April 1849 Minister des Auswärtigen, flüchtete nach der Katastrophe von Világos nach der Türkei; † 13. Juli 1854 in Paris. — 3) **Ludwig, Graf**, ungar. Staatsmann, geb. 1809 in Preßburg, 1840 gemäßigt liberales Mitglied des Reichstags, vom 17. März bis 11. Sept. 1848 Präsident des ungar. Ministeriums, seit November Reichstagsmitglied, nach dem Einzug Windischgrätz' in Pest 8. Jan. 1849 verhaftet und 6. Okt. in Pest erschossen. Vgl. Horváth (1850).

Battieren, s. Battement.

Battist, s. Batist.

Battle (spr. bätl), Stadt in der engl. Grafschaft Sussex, (1891) 3153 Ew.; Ruinen einer prächtigen, von Wilhelm dem Eroberer erbauten Abtei.

Battle Creek (spr. bätl krik), Stadt im Staate Michigan (Nordamerika), (1890) 13,197 Ew.

Battóni, Maler, s. Batoni.

Battonya (spr. báttonja), Markt im ungar. Komitat Csanád, (1890) 12,018 Ew.

Battúta (ital.), Taktschlag; a b., streng im Takt.

Batua, Zwergvolk am Kongo in Südafrika; leben meist von der Jagd.

Batuécas, Las, zwei tiefe, unzugängliche Gebirgsthäler in der span. Prov. Salamanca.

Batuinseln, niederländ. Inselgruppe an der Westküste von Sumatra, 1117 qkm mit 3000 Ew.

Batum (das alte Bathys), Hafenstadt im russ. Gouv. Kutais (Transkaukasien), am Schwarzen Meer, (1897) 26,417 Ew. Bis 1878 türkisch.

Batumthee, s. Vaccinium.

Baturin, Flecken im russ. Gouv. Tschernigow, ehem. Residenz der Atamane Kleinrußlands, 3751 Ew.

Bätylien (Bätylen, grch.), Steine als Gegenstände des Kultus, bes. Meteorsteine.

Batz (spr. bá), Insel an der Nordküste des franz. Dep. Finistère, 3 qkm.

Digitized by Google

Batzen, bis 1851 silberne Scheidemünze in der Schweiz, = 0,1 Frank, in Süddeutschland früher Scheidemünze à 4 Kreuzer. Sechsbätzner (Kopfstück) = 24 Kr., in Österreich das frühere 20-Kreuzerstück.

Bau, Dorf in Schleswig, bei Flensburg, 9. April 1848 Sieg der Dänen über die Schleswig-Holsteiner.

Bauanschlag, Baukostenanschlag. Hilfsbücher zur Berechnung der Baukosten von Manger (4. Aufl. 1884), Schwatlo (9. Aufl. 1890), Benkwitz (3. Aufl. 1891), Roß (n. Ausg. 1894), Hilgers (6. Aufl. 1893).

Bauch (Venter, Abdomen), unterer Teil des Rumpfes, zwischen Zwerchfell und Becken. Teile: Oberbauchgegend (regio epigastrica) mit Magen, Leber, Milz; Mittelbauchgegend (r. mesogastrica) mit Nieren, Därmen; Unterbauchgegend (r. hypogastrica) mit Dünndarm, dem obern Teil der Blase, Blind- und Mastdarm. S. Tafel »Anatomie des Menschen«, Fig. 12 u. 13.

Baucher (spr. bosché), François, Hippolog, geb. 1796 in Versailles, unter Napoleon III. am kaiserl. Marstall; † 14. Mai 1873; um die Reitkunst sehr verdient. Werke 1867.

Bauchfell (Peritonaeum), durchscheinende, seröse Haut, kleidet die Innenfläche der Bauchhöhle aus, bedeckt die Baucheingeweide ganz oder zum Teil (Blase, Gebärmutter), Nieren liegen außerhalb desselben. Teile des B.s: Gekröse und Netz. S. Tafel »Anatomie«, Fig. 12.

Bauchfellentzündung (Peritonitis, Unterleibsentzündung) entsteht nach Eindringen von Bakterien in die Bauchhöhle, nach Verletzungen des Unterleibes, bei Erkrankungen der Organe, bes. innerhalb des Bauchfells, der Gebärmutter, Eierstöcke, bei Magenkrebs, Magen-, Darmgeschwüren (Typhus, Ruhr), Brucheinklemmungen ꝛc., verläuft akut oder chronisch mit heftigem Schmerz, Fieber, Erbrechen, Auftreibung des Leibes, Stuhlverstopfung. Meist gefährlich.

Bauchflosser, s. Fische.

Bauchfüßer, s. Schnecken.

Bauchlinie, derber, fibröser weißer Streifen, Vereinigung aller Aponeurosen des Bauches, verläuft vom Brustbein abwärts.

Bauchmark, s. Nervensystem.

Bauchpilze (Gastromycetes), Basidiomyceten mit Hymenium in Kammern. Fruchtkörper an der Peridie gebildet, welche die Gleba umschließt: Bovista, Lycoperdon ꝛc.

Bauchpresse, der durch Zusammenziehung der Bauchmuskeln und des Zwerchfells auf die Eingeweide ausgeübte Druck, befördert Kot- und Harnentleerung.

Bauchrednerei, die Kunst, ohne bemerkbare Bewegung des Mundes so zu sprechen, daß ein Beobachter eine andre Person an andrer Stelle sprechen zu hören glaubt. Die Täuschung wird effektvoll unterstützt durch geschickte Mimik. Vgl. Schulz (3. Aufl. 1892), Flatau und Gutzmann (1894).

Bauchring, der Ausgang des Leistenkanals, s. Leistengegend.

Bauchschmerz, s. Kolik. Selten beruht B. auf Muskelrheumatismus, dann römische Bäder.

Bauchschnitt (Laparotomia), Eröffnung der Bauchhöhle zur Entfernung fremder Körper, bei Kaiserschnitt u. Eierstockgeschwülsten, Darmresektion. Gefährlich durch Zutritt von Bauchfellentzündung.

Bauchschwangerschaft (Extrauterinschwangerschaft), Entwickelung der Frucht im Eileiter, Eierstock oder frei in der Bauchhöhle. Höchst lebensgefährlich für die Mutter durch Berstung der Eileiter oder Bauchfellentzündung. Das Kind stirbt meist ab, wird durch Eiterung ausgestoßen, verkalkt (Steinkind, Lithopädion) oder wird durch Bauchschnitt entfernt.

Bauchspeicheldrüse (Pankreas), bei Wirbeltieren eine Drüse in der Nähe des Magens (s. Tafel »Anatomie«, Fig. 7), ergießt in den Dünndarm den Bauchspeichel, welcher Eiweißkörper in Pepton, Stärke in Zucker verwandelt und Fette fein verteilt und zersetzt.

Bauchstich (Paracentēse), Durchbohrung der Bauchwand mit dem Trokar zur Entfernung krankhaft angesammelter Flüssigkeiten, bes. bei Bauchwassersucht.

Bauchtiere (Schleimtiere, Gastrozoa), dritter Kreis des Tierreichs: Weichtiere, Strahltiere, Cölenteraten, Würmer, Protozoen.

Bauchwassersucht (Ascites), Ansammlung von wässeriger Flüssigkeit in der Bauchhöhle bei Tuberkulose und Krebs des Bauchfelles, Blutstauungen im Pfortadergebiet, Leberschrumpfung (Cirrhose), Herz-, Lungen-, Nierenleiden. Meist unheilbar. Bei großer Atemnot Entleerung der Flüssigkeit durch Bauchstich.

Baude, im Riesengebirge einzelnes, von Hirten und Holzhauern bewohntes Haus, bisweilen Gastwirtschaft.

Baudelaire (spr. bodlär'), Charles, franz. Dichter, geb. 21. April 1821 in Paris, † 31. Aug. 1867; Lyriker naturalistischer Richtung (»Les fleurs du mal«, 1857), Nachahmer des Edgar Poe (s. d.), dessen Erzählungen er übersetzte (1855—64, 4 Bde.). »Œuvres« 1868—70, 7 Bde.; Nachlaß 1887. Vgl. Asselineau (1868), Ziesing (1879), Charavay (1879).

Baudin (spr. bodäng), Alphonse, frz. Deputierter, geb. 1811, Arzt in Paris, 1848 Mitglied der Nationalversammlung, fiel nach dem Staatsstreich 3. Dez. 1851 auf einer Barrikade in Paris.

Baudissin, 1) Wolf Heinrich von, General, geb. 1597 i. d. Oberlausitz, erst in dän., 1630 in schwed., 1634 in sächs. Diensten, † 1646; verpflanzte durch Heirat mit Sophie von Rantzau 1635 sein Geschlecht nach Holstein. — 2) Wolf, Graf von, geb. 30. Jan. 1789 in Ranzau, früher im dän. Staatsdienst, lebte seit 1827 meist in Dresden; † das. 4. April 1878. Verdienstvoller Übersetzer, lieferte für die Schlegel-Tiecksche Shakespeare-Übertragung 13 Stücke, übersetzte ältere englische Dramen (»Ben Jonson und seine Schule«, 1836, 2 Bde.), die altdeutschen Gedichte: »Iwein« (1845) und »Wigalois« (1848), endlich Molières Lustspiele (1865—67, 4 Bde.) sowie »Dramatische Sprichwörter« von Carmontel u. Leclercq (1875, 2 Bde.) u. Stücke von Gozzi u. Goldoni (»Italienisches Theater«, 1877). — 3) Otto Friedr. Magnus, Graf, schleswig-holstein. General, Bruder des vor., geb. 5. Juli 1792 in Ranzau, Major in dän. Diensten, trat 1848 zur Sache Schleswig-Holsteins über, 1850 bei Idstedt schwer verwundet; † 25. Juni 1865 in Teplitz. — Verwandt mit den Genannten war Ulrich von B., geb. 22. Febr. 1816, früher dän. Major, † 4. Dez. 1893 in Wiesbaden, Verfasser von Romanen und Lustspielen; dessen Bruder Adelbert, Graf von B., geb. 1820, † 28. März 1871 in Wiesbaden, bekannt durch eine »Geschichte des schleswig-holstein. Krieges« (1862). — 4) Wolf Wilh. Friedr. von, Theolog, geb. 26. Sept. 1847 in Sophienhof bei Kiel, 1876 Prof. in Straßburg, 1881 in Marburg; schrieb »Studien zur semit. Religionsgeschichte« (1876—78, 2 Bde.), »Geschichte des alttestamentlichen Priestertums« (1889) u. a.

Baudius, Auguste, Schauspielerin, s. Wilbrandt.

Baudrier (franz., spr. bodrié, Balderich), Wehrgehenk.

Digitized by Google

Baudrillart (spr. bodrijár), Henri, franz. Nationalökonom, geb. 1821 in Paris, 1845 Prof. am Collège de France, 1855 Redakteur des »Journal des économistes«; † 24. Jan. 1892; Hauptwerke: »Jean Bodin et son temps« (1853); »Philosophie de l'économie politique« (2. Aufl. 1883); »Histoire du luxe privé et public« (1878—80, 4 Bde.); »Les populations agricoles de la France« (1880—88, 3 Bde.).

Baudry (spr. bódri), Paul Jacques Aimé, franz. Historienmaler, geb. 7. Nov. 1828 in La Roche-sur-Yon (Vendée), thätig in Paris; † das. 17. Jan. 1886. Werke: Bestrafung der Vestalin, Ermordung Marats, Perle und Woge, die Malereien in der Großen Oper in Paris, Triumph des Gesetzes ꝛc.; dazu Porträte von vornehmer Auffassung.

Bauer, 1) Andreas Friedrich, Miterfinder der Schnellpresse, geb. 18. Aug. 1783 in Stuttgart, gründete 1818 mit F. König (s. d.) die Maschinenbauanstalt in Oberzell b. Würzburg für Schnellpressen; † 27. Febr. 1860. — 2) Karoline, Schauspielerin, geb. 29. März 1807 in Heidelberg, trat 1822 zuerst in Karlsruhe auf, glänzte 1824—29 in Berlin, stand 1829—31 mit dem Prinzen Leopold von Koburg in Beziehungen, war 1835—44 in Dresden engagiert, lebte dann als Gräfin Plater bei Zürich; † 18. Okt. 1878. Tragische und muntere Rollen. Unter ihrem Namen erschienen: »Aus meinem Bühnenleben« (1871) und »Komödiantenfahrten« (1875), hrsg. von Wellmer, der auch ihre Briefe und Memoiren u. d. T. »Aus dem Leben einer Verstorbenen« (1878—80, 4 Bde.) und »Verschollene Herzensgeschichten« veröffentlichte. — 3) Bruno, Philosoph und Kritiker, geb. 9. Sept. 1809 in Eisenberg, 1839—42 theol. Dozent zu Bonn, † 13. April 1882 in Rixdorf bei Berlin. Erst negativ-kritisch (Junghegelianer), zuletzt konservativer preuß. Publizist. Hauptwerke: »Kritik der evang. Gesch. des Johannes« (1840); »Kritik der evang. Synoptiker« (1841, 2 Bde.); »Geschichte der Politik, Kultur und Aufklärung des 18. Jahrh.« (1843—45, 4 Bde.); »Kritik der Evangelien« (1850—52, 4 Bde.); »Die Apostelgeschichte« (1850); »Kritik der Paulinischen Briefe« (1850—52, 3 Bde.); »Philo, Strauß, Renan u. das Urchristentum« (1874); »Christus und die Cäsaren« (1877); »Zur Orientierung über die Bismarcksche Ära« (1880). Sein Bruder Edgar, geb. 1820 in Charlottenburg, † 18. Aug. 1886 in Hannover, ebenfalls fruchtb. publizist. Schriftsteller (teilw. unter dem Pseudonym Martin von Geismar). — 4) Wilhelm, Ingenieur, geb. 23. Dez. 1822 in Dillingen, konstruierte unterseeische Fahrzeuge und Hebeapparate für gesunkene Schiffe; † 18. Juni 1875 in München. — 5) Ferdinand, Freiherr von, österreich. General, geb. 7. März 1825 in Lemberg, 1881 kommandierender General in Wien, 1888 Reichskriegsminister, † 22. Juli 1893 in Wien. — 6) Klara (Pseud. Karl Detlef), Romanschriftstellerin, geb. 23. Juni 1836 in Swinemünde, längere Zeit in Rußland; † 29. Juni 1876 in Breslau. Schr.: »Unlösliche Bande« (1868); »Bis in die Steppe« (1869); »Nora« (1871); »Ein Dokument« (1876); »Benedicta« (1876) u. a.

Bauerbach, Dorf bei Meiningen, 366 Ew.; auf dem Gute das. schrieb Schiller 1782—83 als Flüchtling »Kabale und Liebe«.

Bäuerle, Adolf, Theaterdichter, geb. 9. April 1784 in Wien, † 20. Sept. 1859 in Basel. Gründete 1804 die »Wiener Theaterzeitung«; schrieb zahlreiche Wiener Lokalpossen (»Komisches Theater«, 1820—26, 6 Bde.), seit 1852 auch Romane; Verf. des Liedes: »'s gibt nur a Kaiserstadt«. »Memoiren« (nur 1. Bd., 1855).

Bauernassekuranzen, in Österreich die Feuerversicherungsvereine mit örtlich beschränktem Geschäftsbetrieb.

Bauernbund, landwirtschaftl. Bund in Bayern (wie der Bund der Landwirte in Norddeutschland), aus der Zentrumspartei hervorgegangen und ultramontan sowie partikularistisch gefärbt, aber in Opposition gegen das Zentrum.

Bauernfeind, Karl Maxim. von, Ingenieur, geb. 28. Nov. 1818 in Arzberg, 1851 Prof. in München, 1858 Mitglied des Oberbaukollegiums, † 2. Aug. 1894. Epochemachend für das Vermessungswesen, erfand 1851 das Prismenkreuz. Schrieb: »Elemente der Vermessungskunde« (7. Aufl. 1890); »Vorlegeblätter zur Brückenbaukunde« (3. Bearbeitung 1878, 2 Bde.); »Genauigkeit barometr. Höhenmessungen« (1862).

Bauernfeld, Eduard von, Lustspieldichter, geb. 13. Jan. 1802 in Wien, † das. 9. Aug. 1890. Zahlreiche Konversationsstücke, z. B. »Bekenntnisse« (1834) u. »Bürgerlich und Romantisch« (1835), »Tagebuch« (1836), »Großjährig« (1846), »Aus der Gesellschaft« (1866), »Moderne Jugend« (1868), »Landfriede« (1870) u. a. Außerdem »Gedichte« (2. Aufl. 1856); »Die Freigelassenen«, Roman (1875); »Aus der Mappe des alten Fabulisten«, Memoiren (1879); »Poetisches Tagebuch« (1887) u. a. Werke 1871—73, 12 Bde., »Dramat. Nachlaß« (1893), »Tagebücher« (1896, 2 Tle.). Vgl. B. Stern (1891).

Bauernkarpfen, s. Karausche.

Bauernkrieg, der große deutsche Bauernaufstand von 1525, dem seit 1476 kleinere Aufstände, so 1502 am Rhein der sogen. Bundschuh, 1514 in Württemberg der »Bund des armen Konrad« oder »armen Heinrich« vorausgegangen waren, die alle ohne Abhilfe der Beschwerden unterdrückt wurden. Der große B. begann im Jan. 1525 im Stift Kempten und verbreitete sich schnell nach Tirol, über die Gegenden zwischen Bodensee und Donau und nach den Rhein- und Maingegenden bis nach Lothringen und Thüringen. Die Forderungen der Aufständischen waren in den sogen. 12 Artikeln (vgl. Baumann 1896) formuliert. Als Führer der Bauern thaten sich hervor: Jäcklein Rohrbach (erstürmte 16. April 1525 Weinsberg, wobei der Graf von Helfenstein und 70 Ritter niedergemetzelt wurden), Wendel Hippler, Organisator des Aufstandes, Florian Geyer und Götz von Berlichingen. Trotz zügelloser Ausschreitungen und großer Greuel breitete sich der Aufstand bis zum April weiter aus. Das Hauptheer der Bauern belagerte die Feste Marienberg bei Würzburg. Im Mai und Juni wurden die Bauernhaufen allenthalben niedergeworfen, in Thüringen bes. durch den Landgrafen Philipp von Hessen und die sächs. Herzöge bei Frankenhausen (15. Mai), in Schwaben und Franken durch den schwäb. Bundeshauptmann Georg Truchseß v. Waldburg bei Leipheim (4. April) und Böblingen (1. Mai) und durch die Kurfürsten von der Pfalz und Trier bei Königshofen a. d. Tauber (2. Juni), im Elsaß durch den Herzog von Lothringen bei Zabern (19. Mai), im Algäu durch Georg Frundsberg. Es folgten blutige Strafgerichte und härterer Druck. Geschichte von Zimmermann (2. Aufl. 1856, 1891), Spezialwerke v. Fries (1550, hrsg. 1877—83), Cornelius (1861), Hartfelder (1884), Baumann u. a.

Bauernregeln, gereimte und reimlose Sprüche, welche sich auf Witterung u. Landwirtschaft beziehen.

Bauernrennen, Wettrennen von Bauern und Knechten auf Arbeits- und Zuchtpferden.

Bauernrhabarber, s. Euphorbia.

Digitized by Google

Bauernspiele, dramat. Spiele der Bauern, beſ. der Alpenländer, gehen z. T. auf mittelalterliche Paſſionsſpiele, Schul-, Bürger- und Jeſuitendramen zurück, auch auf ſolche der wandernden Komödianten des 17. u. 18. Jahrh. Sammlungen von Hartmann (1880), Schloſſar (1891, 2 Bde.).

Bauernwetzel, ſ. Ohrſpeicheldrüſenentzündung.

Bauerwitz (Babarow), Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Leobſchütz, an der Bahn Ratibor-Leobſchütz, (1895) 2718 Ew.

Bauführung, die dem ausführenden Fachmann obliegende Anſtellung und Beaufſichtigung der Bauhandwerker, Abnahme der Materialien ꝛc. Vgl. Buſch (2. Aufl. 1875), Benkwitz (1892).

Baugé (ſpr. boſchē), Hauptſtadt eines Arrond. im franz. Dep. Maine-et-Loire, (1896) 3215 Ew.

Baugefangene, ehedem (bis 1872) Verbrecher, die zur härteſten Feſtungsſtrafe verurteilt waren.

Baugenoſſenſchaften, ſ. Genoſſenſchaften.

Baugewerkſchulen, Meiſterſchulen für Bauhandwerker. Die erſte Baugewerkſchule gründete Kreisbaumeiſter Haarmann (1831) in Holzminden. Jetzt gegen 20 in Deutſchland. Vielfach im Sommer Praxis, im Winter Schulbeſuch.

Bauhaft (baulich), im Bergweſen baufähig; ein Bergwerk b. halten heißt, dasſelbe ſchwach fortbetreiben, damit es nicht für herrenlos erklärt wird.

Bauhin (ſpr. bo-äng), Kaſpar, Botaniker u. Mediziner, geb. 17. Jan. 1560 in Baſel, ſeit 1588 Prof. daſ.; † 5. Dez. 1624; Schöpfer der binären Nomenklatur; ſchr.: »Phytopinax« (1596); »Theatrum anatomicum« (1605, 1621). Sein »Theatri botanici liber unicus« wurde von ſeinem Sohn Johannes Kaſpar B., geb. 12. März 1606 in Baſel, † als Nachfolger des Vaters 18. Juli 1685, herausgegeben (1658). Biogr. von Heß (1860).

Bauhinia *L.*, Gattung der Cäſalpinioideen, große Schlingſträucher oder Bäume, in Südamerika, Oſtindien und Afrika, charakteriſtiſch für die tropiſche Flora. Mehrere liefern Arzneimittel oder ſtarke Faſern, auch Zierpflanzen.

Bauhinſche Klappe (Blinddarmklappe), klappenförmige Schleimhautfalte, hindert das Zurücktreten des Dickdarminhalts in den Dünndarm.

Bauhorizont, im Aufriß von Erdbauten die natürliche Erdoberfläche.

Bauhütten (Baulogen, Baugeſellſchaften), im Mittelalter Gewerksgenoſſenſchaften der Steinmetzen und Bauleute zur Ausbildung und Beſchäftigung tüchtiger Werkleute mit eigner Gerichtsbarkeit und ſtrenger Disziplin. Hauptorte: Straßburg, Wien, Köln und Zürich. Vgl. Heideloff (1844), Janner (1876), Keller (1885).

Bauingenieur (Tiefbauer), Ingenieur, der Straßen, Eiſenbahnen, Tunnels, Kanäle, Brücken, Waſſerbauten, Meliorationen ꝛc. baut.

Baukau, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkr. Bochum, an der Emſcher, (1895) 4922 Ew.

Baukis, ſ. Philemon.

Baukonſtruktionen, die im Bauweſen (beſ. im Hochbau) vorkommenden Verbindungen von je 2 und mehr einfachen Bauteilen zu kleinern oder größern Teilen eines Bauwerkes; ſ. Baukunſt (Litteratur).

Baukunſt (hierzu illuſtrierte Beilage »Bauſtile«), im allgemeinen die Fähigkeit, Bauwerke jeglicher Art zweckentſprechend aufzuführen; zerfällt in Kriegs-, Waſſer-, Straßen-, Schiffbaukunſt ꝛc. und Hochbaukunſt oder B. im engern Sinne, welche man gewöhnlich in B. für kirchliche und profane, für öffentliche und Privatzwecke teilt, wobei das künſtleriſche Element mit der Zweckbeſtimmung möglichſt in Einklang zu bringen iſt. Dadurch erhebt ſich ein Bauwerk über den bloßen Nutzbau zu einem Kunſtwerk. Grundbedingung eines ſchönen Bauwerkes: ſymmetriſche Anordnung u. Einheit des Ganzen, die das Werk als einen einheitlichen und unlöslichen Organismus erſcheinen laſſen; Hauptausdrucksmittel, gleichſam Kunſtſprache der B.: das Ornament, das dem mathematiſch Trocknen der Konſtruktion einen ſchönen Ausdruck verleiht. Die B., die älteſte der bildenden Künſte und der getreueſte Ausdruck des Kulturlebens der verſchiedenen Völker und Zeiten, umfaßt zwei große Gruppen baulicher Denkmäler: 1) religiöſe Bauten (die Tempel der Alten, insbeſ. der Griechen, die chriſtlichen Kirchen des Mittelalters), 2) Profanbauten (im Altertum Königspaläſte; bei den Griechen Theater, Stadien, Thore ꝛc.; bei den Römern noch Amphitheater, Kaiſerpaläſte, Nutz- und Kriegsbauten; im Mittelalter Herrenburgen, fürſtliche und geiſtliche Höfe, Rathäuſer, ſpäter [in Italien] großartige Adelspaläſte; in der Neuzeit Muſeen, Theater, Verwaltungsgebäude, Bildungsanſtalten, Bibliotheken, Börſen, Ausſtellungspaläſte, Bahnhöfe und andre Gebäude des öffentlichen Verkehrs, Wohn- und Geſchäftshäuſer, Villen); außerdem verſchiedene Bauſtile, d. h. beſtimmte Grundformen der Bauart, in denen der allgemeine Charakter der Kunſt bei einem Volk und in einer beſtimmten Zeit ſich ausſpricht (ſ. die Tafel). Das Weſen derſelben beruht auf der Konſtruktion (an die das Ornament ſich anlehnt), und für dieſe ſind wieder die Decke und ihre Träger das entſcheidende Merkmal, als: die horizontale Plattendecke (Ägypter), die horizontale Balkendecke (Griechen), das Tonnengewölbe, die Kuppel und das Kreuzgewölbe (Römer), das horizontale Hängewerk (altchriſtliche Baſilika), die Hängekuppel (Byzanz), der Rundbogen- oder roman. Stil und der Spitzbogen- oder got. Stil (mittelalterl. Occident). Hiermit ſchließt die Reihe originaler Bauſtile. Die Folgezeit greift auf ältere Formen zurück (Renaiſſance, Barock, Rokoko ꝛc.), ohne Neues in Bezug auf Konſtruktion hervorzubringen; alle Verſuche dazu erwieſen ſich als entwickelungsunfähig. Nur der Eiſenbau hat neue konſtruktive Elemente zur Entwickelung gebracht, die aber noch nicht äſthetiſch durchgebildet worden ſind. Über die Geſchichte der B. ſ. Tabelle S. 223 und 224. Vgl. das Berliner »Handbuch der Baukunde« (1887 ff.), daraus beſ. die 2. Abt.: »Baukunde des Architekten« (2 Bde.); »Handbuch der Architektur« (hrsg. von Durm u. a., 1881 ff.); über Baukonſtruktionslehre außerdem: Breymann (6. Aufl. 1897 ff., 4 Bde.), Wanderley (3. Aufl. 1887 ff., 3 Bde.), O. Schmidt (1885—87). Zur Geſchichte: Kugler, Geſchichte der B. (Bd. 1—3, 1855—60), fortgeſ. von Burckhardt (ital.), Lübke (franz. u. deutſche Renaiſſance) und Gurlitt (Barock und Rokoko); Lübke, Geſch. der Architektur (6. Aufl. 1884—86, 2 Bde.); Reber, Geſch. der B. im Altertum (1867); Dohme, Geſch. der deutſchen B. (1887); Dehio u. Bezold, Kirchliche B. (1884 ff.); Gailhabaud, Denkmäler der B. (1842—50, 4 Bde.); E. Förſter, Denkmale deutſcher B. (1855—69); Semper, Der Stil (2. Aufl. 1878, 2 Bde.); Mauch, Architektoniſche Stilarten der Griechen u. Römer (8. Aufl. 1897); Roſengarten, Die architekt. Stilarten (3. Aufl. 1874); v. Sacken, Katechismus der Bauſtile (12. Aufl. 1896); Mothes, Baulexikon (4. Aufl. 1881—83, 4 Bde.); Bosc, Dictionnaire d'architecture (1876—1880, 4 Bde.).

Digitized by Google

Übersicht der Baustile.

Unter *Baustil* versteht man die einer bestimmten Zeit oder einem bestimmten Volk oder einzelnen Meistern eigentümliche Auffassung und Durchführung der Regeln für die äußere Erscheinung der Bauwerke. Diese Auffassung äußert sich in der Anordnung des Grundplans, in der Art und Weise des Aufbaues, vor allem in seiner Bedeckung, und in der Bildung der Bauformen u. Ornamente. Die bei den einzelnen Völkern aufgetretenen bedeutendsten Baustile sind:

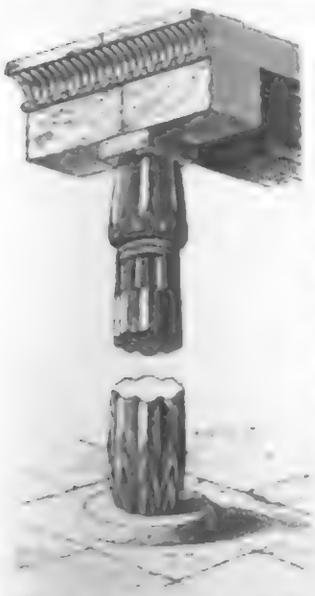


Fig. 1. Ägyptisch. (Säule mit Lotoskapital.)

Der **ägyptische Stil.** Seine Eigentümlichkeiten sind eine solide Steinkonstruktion, flache Steinbalkendecke, die von kurzen, stämmigen Säulen in geringen Abständen getragen wird, u. schräg ansteigende Außenmauern. Die Flächen des Außenbaues ohne Detaillierung und Unterbrechung, nur reich an Malereien und bemalten Reliefs. Im Innern ein ausgebildeter Säulenbau; die Säulen anfänglich als gebündelte Rohrstäbe (Lotosstengel) mit Kapitäl in Form einer geschlossenen Knospe *(Fig. 1)* oder mit cylindrischem Schaft und glockenförmigem Kapitäl in Form eines aufgeblühten Blumenkelchs *(Fig. 2)*, in der Spätzeit auch ein aus vier Isisköpfen bestehendes Kapitäl mit Abakus in Gestalt eines kleinen Tempelchens. Fast die ganze Säule mit bunten Figuren und Hieroglyphen bedeckt. Grundform der Tempel und Paläste ein langgestrecktes Rechteck, an das bei Bedarf weitere Rechtecke in der Längenachse angebaut wurden, die Vorhöfe auf drei Seiten von Säulengängen umgeben.

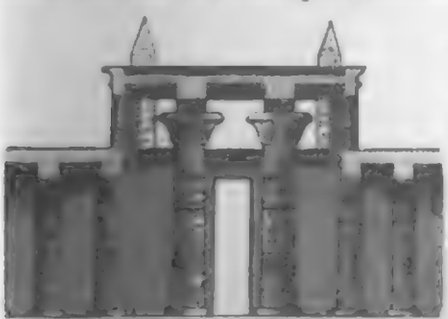


Fig. 2. Ägyptisch. (Tempel zu Karnak.)

Der **assyrisch-babylonische Baustil.** Große, in Terrassen aufsteigende Tempel und Palast- und Gartenanlagen aus Backsteinen. (»Turm zu Babel«, d. h. Tempel des Belus u. »hängende Gärten der Semiramis«.) Bekleidung der Wände mit Alabasterreliefs und farbig glasierten Ziegeln.

Fig. 3. Persisch. (Gebälkordnung von den Königsgräbern bei Persepolis.)

Ähnlich der **persische Baustil.** Ebenfalls große, terrassenartige Anlage, schlanke, anmutige Form der Säulen in weiten Abständen, mit kannelliertem Schaft und einem von zwei Stieren oder Kentaurenmännern umgebenen Kapitäl; hölzernes Gebälk, horizontale Balkendecke. Portale und Thüren mit rechtwinkeliger Umfassung und einer an die ägyptischen Gesimse erinnernden Bekrönung *(Fig. 3)*. Gräber in den Fels gehauen mit gemeißelten Fassaden.

Der **griechische Baustil** erreichte nach Überwindung orientalischer Vorbilder (kyklopische Mauern, Königspaläste von Mykene und Tiryns, unterirdische Kuppelgräber) seine höchste Blüte im Tempelbau, der sich auf rechteckigem Grundplan als organisch durchgebildetes Säulenhaus erhebt *(Fig. 4)*, mit horizontaler Steindecke *(Fig. 5)*, seltener mit hölzerner Balkendecke *(Fig. 6)*. Nach den namentlich in den Säulen

Fig. 4. Griechisch. (Parthenon zu Athen.)

und ihrem Kapitäl sowie in dem darauf ruhenden Gebälk herrschenden Formen sind innerhalb des griechischen Baustils der dorische und ionische Stil sowie als Abart des letztern die korinthische Ordnung zu unterscheiden (s. Tafel *Säulenordnungen*). Dieselben Grundformen treten auch bei Palästen, Prachtthoren, Gerichtshallen, Säulenhallen, Theatern und andern öffentlichen Bauten sowie an Privathäusern auf.

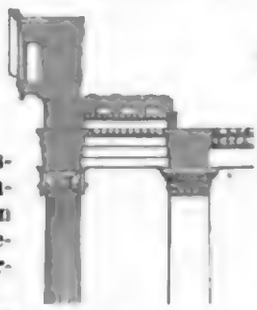


Fig. 5. Ionische Decke.

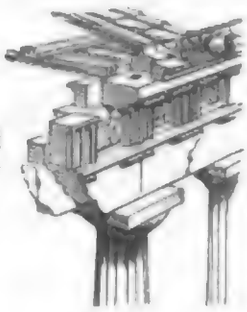


Fig. 6 Dorische Decke.

Der **etruskische Baustil.** In dem von der griechischen Architektur beeinflußten Tempelbau herrscht eine weite Säulenstellung mit horizontaler, meist hölzerner Balkendecke. Die Form der Säule erinnert an die des dorischen Stils, aber mit dünnem Schaft und kräftig gestalteter Basis. In den sonstigen Bauten der Etrusker (Thorbauten, Wasserleitungen und -Behältern) zeigt sich der von ihnen erfundene, durch keilförmige Steine gebildete Bogen (Gewölbebau, *Fig. 7*). Besonders charakteristisch die Grabmäler (kegelförmige Freibauten und Felsengräber).

Fig. 7. Etrusk. Rundbogen.

Der **römische Baustil.** Verbindung des von den Griechen ausgebildeten Säulenbaues mit dem

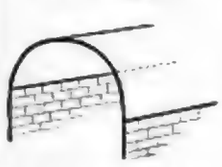


Fig. 8. Römisches Tonnengewölbe.

Fig. 9. Kreuzgewölbe.

Fig. 10. Kuppel.

von den Etruskern entlehnten, in großartiger Weise zur Geltung gebrachten Gewölbebau. Die Tempel meistens den griechischen nachgebildet; das Kapitäl der Säulen als eine Verbindung des ionischen Voluten- mit dem korinthischen Akanthuskapitäl. Die Gewölbe als Bedeckung rechtwinkeliger Räume sind Tonnen- *(Fig. 8)* oder Kreuzgewölbe *(Fig. 9)*, als Bedeckung runder oder polygoner Räume Kuppeln *(Fig. 10 u. 11)*. Kaiserpaläste, Amphitheater, Triumphbogen,

Digitized by Google

Hallen, Wasserleitungen *(Fig. 12)*. Entwickelung des Wohnhausbaus (Villen in Pompeji) als Verbindung einheimischer italischer Bauweise mit der griechischen.

Der **altchristliche Baustil** *(Fig. 13)* zeigt in der Basilika, welche aus der für Zwecke des weltlichen Verkehrs bestimmten römischen Basilika hervorging, oblonge, rechtwinkelige Form, aber mit einem hoch hinaufgeführten, mit einem Dachstuhl völlig bedeckten Mittelraum (Mittelschiff), der mit einer halbkreisförmigen Nische (Apsis) endigt. Neben dem hohen Mittelschiff jederseits ein oder zwei niedrige Seitenschiffe. Häufig ist auch ein Querhaus (Kreuzschiff) angeordnet, das von der Höhe des Mittelschiffs sich zwischen dieses und die Apsis legt u. über die ganze Breite des Langhauses hinausragt. An der der Apsis entgegengesetzten Seite sind der Eingang u. eine Vorhalle von der ganzen Breite des Langhauses. Die Säulenreihen des Langhauses sind durch Rundbogen verbunden. Später tritt ein isolierter Glokkenturm hinzu. Seltener erscheint in diesem Stil über rundem oder polygonem Grundplan der Kuppelbau.

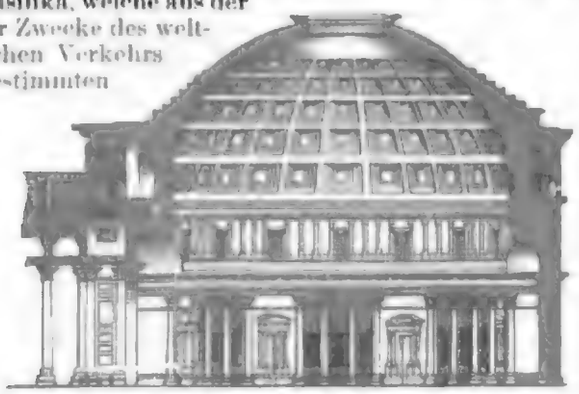


Fig. 11. Römischer Kuppelbau. (Pantheon zu Rom.)

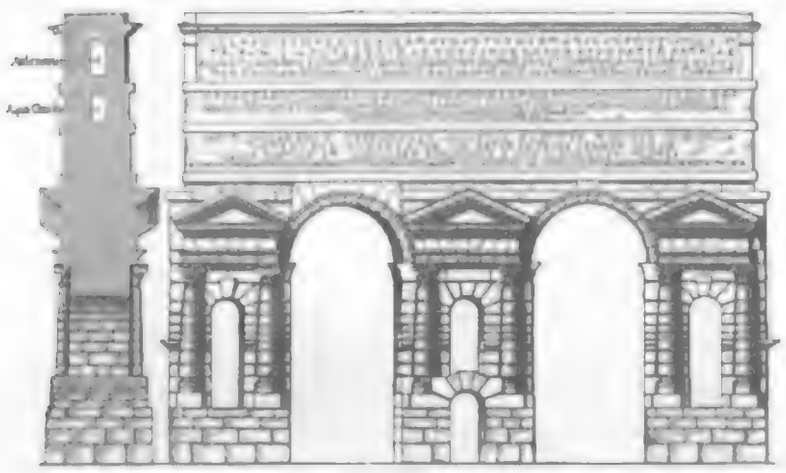


Fig. 12. Aquädukt des Claudius zu Rom. (52 n. Chr.)

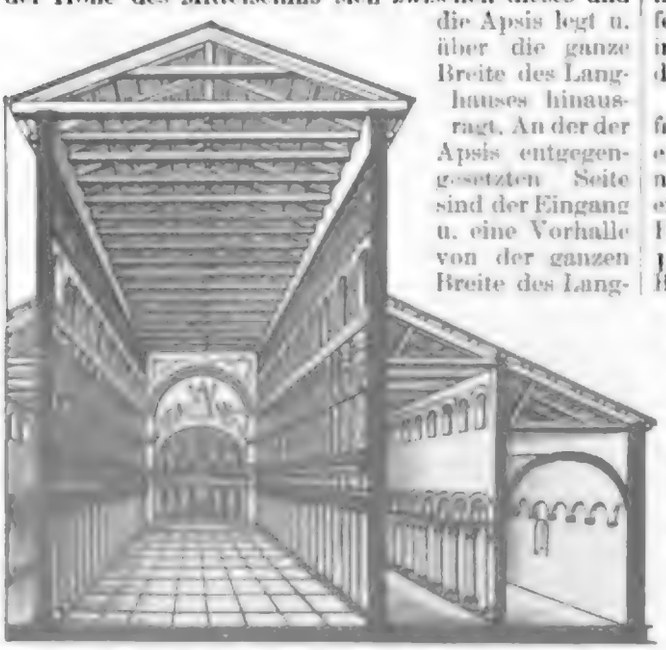


Fig. 13. Altchristl. Basilika. (Alte Peterskirche zu Rom.)

Der **byzantinische Baustil.** Selbständige Gestaltung des Gewölbebaues über zentralem Grundplan, Verwendung der altrömischen Kuppel über achteckigem Mittelraum, der vermittelst Säulenstellungen von niedrigen Seitenräumen umgeben ist, oder über quadratischem Mittelraum (Fig. 10), an den sich an allen vier Seiten ein quadratischer, von ganzer oder halber Kuppel bedeckter Nebenraum anschließt, so daß der Grundriß ein griechisches Kreuz bildet, dem östlich eine Apsis, westlich eine Vorhalle angefügt ist *(Fig. 14, Durchschnitt)*. Das Säulenkapitäl ist ein nach unten zusammengezogener Würfel, dessen vier Seiten mit Blattwerk in Flachrelief geschmückt sind; über dem Kapitäl ein kämpferartiger Aufsatz *(Fig. 15)*.

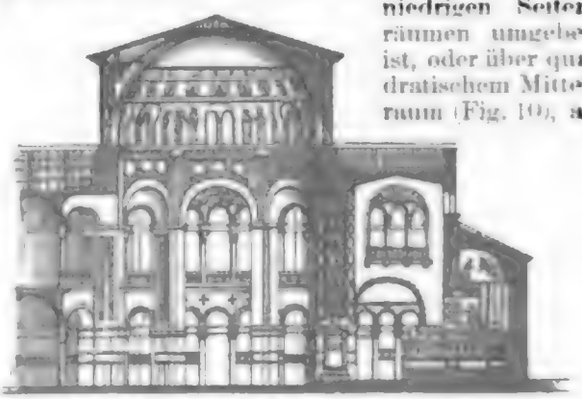


Fig. 14. Byzantinisch. (San Vitale zu Ravenna.)

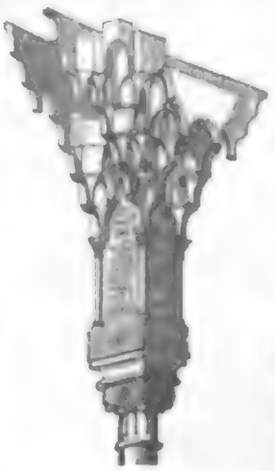


Fig. 16. Maurische Säule mit Stalaktiten.

Fig. 15. Byzantinisches Kapitäl.

Fig. 17. Maurisches Kapitäl.

Der **mohammedanische oder arabische Baustil** entfaltet sich namentlich in den Moscheen, die entweder einen länglich-viereckigen Hof bilden, rings umgeben nach außen hin von einer hohen Mauer, nach innen von einem od. mehreren Säulengängen mit flacher Decke. Im Hof ein kuppelbedeckter Brunnen für die heiligen Waschungen. Oder sie bilden einen dem byzantinischen ähnlichen Zentralbau mit Kuppelbedeckung u. gewölbten Nebenräumen. Neben beiden Arten von Moscheen erheben sich ein oder mehrere Minarets. Charakteristisch sind im Innern dünne Säulen mit bunt bemaltem od. vergoldetem Stalaktitengewölbe *(Fig. 16)* u. reich ornamentierten Kapitälen *(Fig. 17)*. Die Formen der Bogen sind der überhöhte Rundbogen, der Spitzbogen, der Hufeisen- u. der Kielbogen *(Fig. 18 u. 19)*.

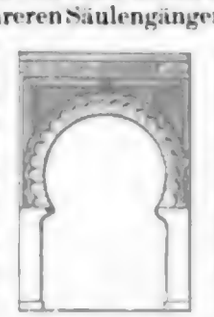


Fig. 18. Hufeisenbogen.

Fig. 19. Kiel- und Spitzbogen.

(Mohammedanisch oder arabisch.)

Digitized by Google

Die Mauerflächen sind, statt durch architektonische Gliederungen, durch Arabesken oder geometrisches Linienspiel belebt, die Außenflächen der Mauern ungegliedert und monoton.

Der romanische Baustil. Von der altchristlichen Basilika ausgehend, schafft er namentlich eine neue Choranlage, indem er das Mittelschiff östlich vom Vierungsquadrat um ein Quadrat verlängert und diesem eine halbkreisförmige Apsis hinzufügt *(Fig. 20)*. Auch die Kreuzarme des Querschiffs erhalten quadratische Form, treten dadurch bedeutend über die Seitenschiffe vor und erhalten östlich oft eine Nebenapsis. Die Vierung wird durch hohe, auf Pfeilern ruhende Rundbogen (Gurtbogen) von den angrenzenden Teilen getrennt. Unter dem Chor, gewöhnlich auch unter der Vierung, wird eine gewölbte Krypte angelegt, die sich bisweilen auch unter die Kreuzarme erstreckt, weshalb Vierung nebst Chor um einige Stufen höher gelegt

Fig. 20. Querdurchschnitt der romanischen Basilika mit Chor.

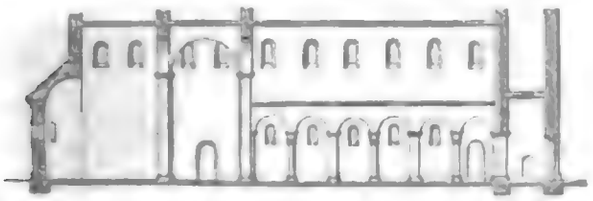


Fig. 21. Längsdurchschnitt der roman. Basilika.

wird als das Langhaus. Die Träger der rundbogigen Arkaden sind entweder Säulen (Säulenbasilika) oder Pfeiler (Pfeilerbasilika), oder Pfeiler mit einer oder zwei Säulen wechselnd *(Fig. 21)*. Dem Westende der Seitenschiffe wird je ein anfangs runder, später quadratischer Turm vorgelegt, zwischen beiden als Zwischenhaus eine Vorhalle oft mit Empore. Die Bedeckung sämtlicher Räume mit Ausnahme der Apsis und der Krypte ist anfangs eine flache Holzdecke (Fig. 20). Die Basis der Säulen erhält die attische Form, auf deren unterer quadratischer Platte bisweilen vier Eckblätter den Übergang zum runden Pfühl vermitteln. Das Kapitäl ist ein unten abgerundeter Würfel *(Fig. 22)* oder ist kelch- oder glockenförmig gebildet mit flachem Schmuck von Flechtwerk *(Fig. 23)*, Ranken oder auch (im spätromanischen Stil) mit Knollen od. Knospen oder Figuren (Bilderkapitäl, *Fig. 24*) besetzt.

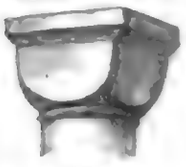


Fig. 22. Roman. Würfelkapitäl.

Fig. 23. Roman. Kelchkapitäl.

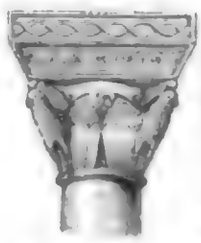


Fig. 24. Roman. Bilderkapitäl.

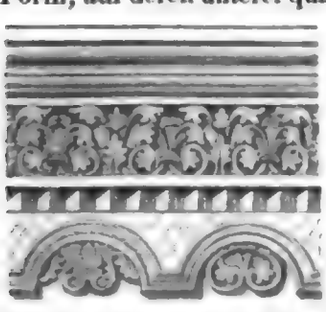


Fig. 25. Romanisch. (Rundbogenfries am Dom zu Bamberg.)

Auch das übrige Ornament an den Kämpfern, Friesen und Gesimsen zeigt Flechtwerk, Ranken, Schachbrett, Zickzack, Schuppen etc. oder auch Nachbildung von Menschen- und Tiergestalten. An dem schmucklosen Äußern sind charakteristisch die Lisenen und der Rundbogenfries *(Fig. 25)*; nur die Westseite ist gewöhnlich mit reichem Portalbau ausgestattet. Außer den beiden Westtürmen auch häufig ein Vierungsturm und zwei Türme am Ostende der Seitenschiffe. — Neben der flach gedeckten Basilika tritt bereits in der zweiten Hälfte des 11. Jahrh. die Einwölbung der Basilika (Pfeilerbasilika) vermittelst Quergurte und Kreuzgewölbe auf und zwar zunächst nur in den Seitenschiffen und in den Quadraten der Vierung u. des Chors, aber bald nachher auch im Mittelschiff, in welchem man die quadratischen Gewölbejoche dadurch herstellte, daß man nur jeden zweiten Arkadenpfeiler mit einer Vorlage von Halbsäulen versah, die als Träger der Quergurte dienten, zwischen welchen dann die Kreuzgewölbe gespannt wurden; mithin erhielt das Mittelschiff nur halb so viele Gewölbejoche wie die einzelnen Seitenschiffe *(Fig. 26)*.

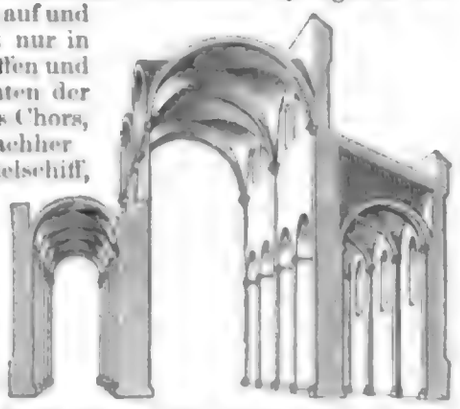


Fig. 26. Roman. Kreuzgewölbesystem.

Der sogen. Übergangsstil oder **romanische Spitzbogenstil**, vorzugsweise der deutschen Baukunst vom Ende des 12. bis in die Mitte des 13. Jahrh. eigen, bringt als hervorragendes Merkmal zunächst im Innern der Gebäude den Spitzbogen von breiter Laibung, namentlich für die Einwölbung nicht quadratischer, länglicher Gewölbefelder, in denen die engere Pfeilerstellung spitzbogig verbunden wird, um mit den Rundbogen der weitern Pfeilerstellung die gleiche Höhe zu erreichen. Daraus ergibt sich allmählich die weitere Anwendung des Spitzbogens für alle Gewölbefelder. Die schlanker gewordenen Gurtträger erhalten trennende Ringe, welche die Länge der Cylinder in zwei oder drei Teile sondern; die runden Apsiden werden polygon, das Chor liegt niedriger als früher, weil die Krypte wegfällt; die Fenster werden gruppenweise angeordnet oder erhalten Fächerform, die breite Laibung der Bogen wird allmählich abgestuft, die Durchschneidungslinien der Kreuzgewölbe erhalten Kreuzgurte mit verziertem Schlußstein, das Würfelkapitäl nimmt eine Kelchform an, auf der das Ornament freier hervortritt *(Fig. 27)*, und die Gesimse werden tief unterhöhlt.

Fig. 27. Kapitäl des Übergangsstils.

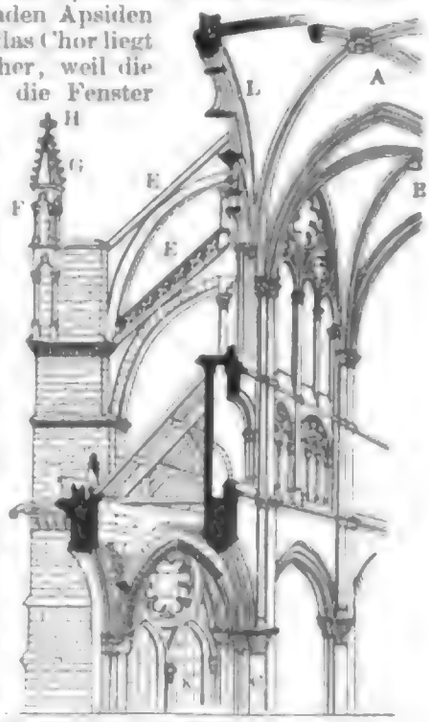


Fig. 28. Gotisch. (Kathedrale zu Amiens.)

Der **gotische Stil**, von Frankreich ausgegangen, vom Ende des 12. bis in den Anfang des 16. Jahrh., besteht in der durch konsequente Durchführung des spitzbogigen Gurtgewölbes erreichten vollständigen Vermittelung zwischen Kraft und Last und schafft in dieser Weise hochstrebende Gebäude, deren Gerippe schmale, senkrechte Glieder sind, zwischen welche leichte, von hohen u. breiten Fenstern durchbrochene

Digitized by Google

Wände eingefügt werden *(Fig. 28)*. Charakteristisch sind die vorherrschende Vertikallinie, der in allen Wölbungen durchgeführte Spitzbogen von schräger, gegliederter Seitenfläche und das aus Rippen (A) und leichten Kappen (B) bestehende Kreuzgewölbe, das auf Pfeilern ruht und Strebepfeiler (S) als Widerlager gegen den Schub der Gewölbe erfordert. Die Arkadenpfeiler von rundem Kern werden durch acht (oder mehr) Dreiviertelsäulen (*Dienste*, C), die als Gurtträger dienen, zu Bündelpfeilern *(Fig. 29)*. Von den Strebepfeilern, die oben mit einem Spitztürmchen (*Fiale*, F) endigen, deren pyramidales Dach mit *Krabben* (Kriechblumen, Bossen, G) besetzt und von einer Kreuzblume (H) bekrönt ist, sind bei überhöhtem Mittelschiff über das Dach der Seitenschiffe zu den Pfeilern des Mittelschiffs Strebebogen (E) gespannt. Die Kapitäler *(Fig. 30)* der Arkadenträger bestehen aus einer kelchförmigen Erweiterung der Dienste, geschmückt in der besten Zeit der Gotik mit zwei Kränzen von lose aufgelegtem Blattwerk (Eiche, Epheu, Distel u. a.). Die breiten Fenster werden durch senkrechte Pfosten (*Stabwerk*, K) geteilt, die oben innerhalb der Spitzbogen in das aus geometrischen Linien bestehende Maßwerk (L und *Fig. 31 u. 32*) übergehen. Wie schon dem Übergangsstil, so fehlt auch der Gotik die Krypte; das Chor, nur wenig erhöht, ist durch einen Lettner vom Langhaus getrennt. — Der gotische Stil entwickelt sich in drei Epochen. Der *frühgotische* oder *strenge Stil* (13. Jahrh.) zeigt bei noch schweren Formen romanische Reminiszenzen u. ernstes Ebenmaß der Teile. Der *freie* oder *ausgebildete gotische Stil* (14. Jahrh.) bildet bei vorherrschender Ausbildung des Vertikalsystems die schönste Vereinigung von Eleganz der Formen und lebendiger Bewegung aller Teile. Der *spätgotische Stil* (bis in den Anfang des 16. Jahrh.) zeigt bei einseitiger Pflege des Dekorativen und Vernachlässigung der Gesamtanlage willkürliche, wenn auch oft reizvolle Neuerungen, aber auch verflachte, unschöne Formen und Disharmonie der Teile. — Die verschiedenen Formen des Spitzbogens werden durch

Fig. 29. Gotische Bündelpfeilerbasis.

Fig. 30. Gotisches Kapitäl.

Fig. 31. Gotische Kirchenfenster mit Maßwerk.

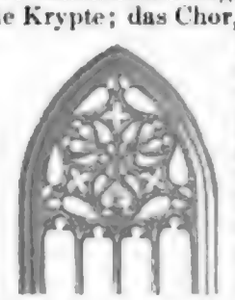


Fig. 32.

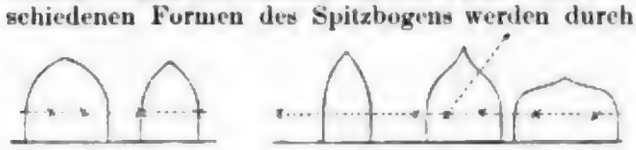


Fig. 33. Fig. 34. Fig. 35. Fig. 36. Fig. 37.
Fig. 33—37. Gotische Bogen.

Fig. 33—37 repräsentiert, nämlich Fig. 33 der *gedrückte Spitzbogen* im Übergangsstil, Fig. 34 der *gleichseitige Spitzbogen der gotischen Architektur*, Fig. 35 der *lanzettförmige Spitzbogen*, Fig. 36 der *Eselsrücken* (geschweifte Kielbogen), Fig. 37 der *Tudorbogen* in England.

Der **Renaissancestil**, seit dem Anfang des 15. Jahrh. aus dem wieder erwachten Studium der Antike erwachsend, entfaltet sich, mehr als in den kirchlichen, in den Schloß-, Palast- und Villenbauten. Zunächst die *Frührenaissance* (bis 1500), in welcher noch das Bestreben vorherrscht, die antiken Formen mit den mittelalterlichen in Übereinstimmung zu bringen und sie in freier Weise für die baulichen (profanen) Zwecke zu verwenden. Begründer der Frührenaissance ist Brunellesco, der auch zuerst wieder die Kuppel in selbständiger Weiterbildung in den Kirchenbaustil einführte *(Fig. 38)*. Sodann im 16. Jahrh. die *Hochrenaissance*, die sich durch große Strenge in Auffassung und Nachbildung der antiken Bauformen *(Fig. 39 u. 40)* charakterisiert (Bramante, Palladio); endlich die *Spätrenaissance*, die, von Michelangelo begründet, bald in den imposanten und monumental wirksamen, aber willkürlichen Barockstil überging. Von Italien fand die Renaissance auch Eingang in Frankreich, Deutschland, England, wo sie sich eng an die heimischen gotischen Bauformen (Giebelhäuser in Deutschland) anschloß und ebenfalls mehrere Entwickelungsperioden durchmachte.

Der **Barockstil** (1600—1800), als dessen vornehmstes Denkmal die Peterskirche in Rom gelten kann, artete bald in ein Spiel mit schwülstigen, überladenen Formen, nicht selten sogar mit Vernachlässigung der Konstruktion aus (Bernini, Borromini). In Frankreich und in Holland erhielt der Barockstil einen eigentümlichen Charakter, während in Deutschland ebensowohl der italienische Barockstil (A. Schlüter in Berlin, Fischer v. Erlach in Wien) als der französische Nachahmung fanden.

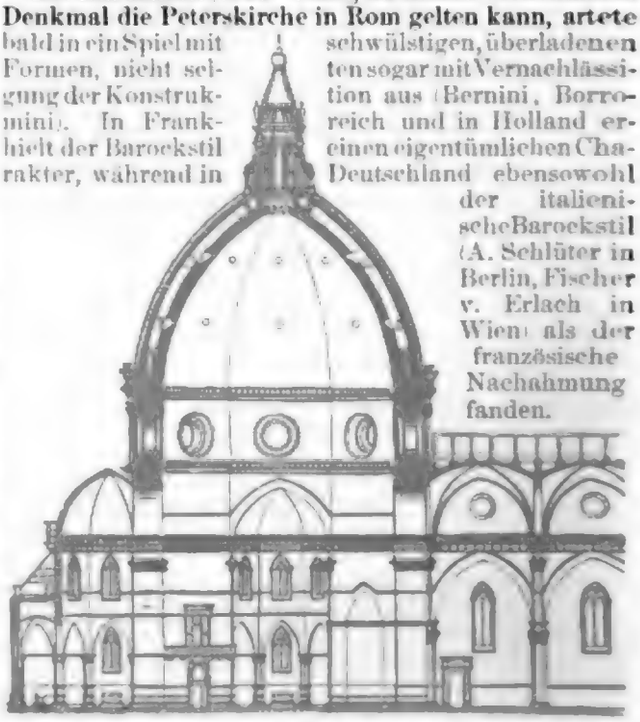


Fig. 38. Durchschnitt des Doms zu Florenz.

Eine Reaktion gegen die Schwerfälligkeit des Barockstils brachte der leichtere, graziöse **Rokokostil** (ca. 1720—70), der, von Frankreich ausgehend, auch in Deutschland (Dresden, München, Potsdam) eine hohe Blüte erlebte, aber sich schnell, als im wesentlichen dekorativer Stil, in üppiges Getändel verlor. Im Gegensatz zu ihm trat der wegen seiner Strenge und Nüchternheit sogen. **Zopfstil**, der aber in Wirklichkeit eine Reform durch Zurückgreifen auf antike Vorbilder herbeizuführen suchte, die seit 1800 in Frankreich noch durch den sogen. **Empirestil** fortgesetzt wurde.

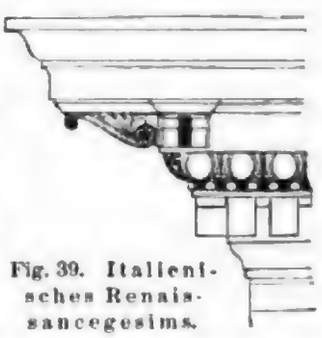


Fig. 39. Italienisches Renaissancegesims.

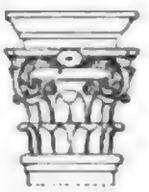


Fig. 40. Renaissance-Pilasterkapitäl.

Das richtige Verständnis für die antiken (griechischen) Architekturformen fand erst die **Baukunst des 19. Jahrhunderts** durch Schinkel, der die deutsche Baukunst bis gegen 1850 beherrschte. Daneben wurde bei Kirchenbauten auch der gotische Stil wieder belebt, besonders seit dem Vollendungsbau des Kölner Doms, seltener der romanische. Beide Stilarten sind in neuester Zeit für Kirchenbauten ausschließlich maßgebend geworden und werden mit Eifer gepflegt. Für Monumental- und Privatbauten wurde seit Sempers Vorgang anfangs auf die italienische, später auch auf die deutsche und französische Renaissance zurückgegriffen, zu denen sich in neuester Zeit noch der Barock- und Rokokostil gesellten.

Digitized by Google

I. Baukunst der amerikanischen, asiatischen und afrikanischen Völker.

A. Amerika. Baudenkmäler in Nordamerika, Mexiko (Palenque) und Peru (Cuzco, Cayambe), ca. 600—700 n. Chr. bis zur Invasion der Spanier.

B. Indien und China. Beginn des Monumentalbaues in Indien ca. 250 v. Chr. Freibauten: Topen oder Stupas zu Sanchi und auf Ceylon. Pagoden zu Mahabalipuram, Madura, Dschagannath ꝛc. Tempel von Boro Budor (Java) ꝛc. Grottentempel zu Ellora, Elefanta, Mahabalipuram ꝛc. Ausläufer der ind. Architektur: die chinesische Baukunst.

C. Assyrien. Babylon, bis ca. 1000 v. Chr. Ninive, bis ca. 606 v. Chr. Stufenpyramide bei Mugeir, Palastruinen von Nimrud, Chorsabad und Kujundschik.

D. Medien und Persien (bis 460 v. Chr.). Ekbatana (Königsburg). Persepolis (s. Tafel »Baustile«, Fig. 3), Pasargadä (Grab des Cyrus). Dazu gehörend: **Die sassanidische Baukunst** (226—641 n. Chr.). Römisch-byzantinischer Einfluß: Paläste ꝛc.

E. Phöniker und Hebräer. Tempel zu Tyros, Karthago und Paphos (Cypern). Riesenturm auf Gozzo. Salomos Tempel zu Jerusalem 1014—1007 v. Chr. Königsgräber zu Jerusalem.

F. Kleinasiatische Baukunst. Lydien (ca. 700—500 v. Chr.). Grab des Tantalos. Gräber bei Sardes.

Phrygien (6. Jahrh. v. Chr.). Grab des Midas.

Lykien (5.—3. Jahrh. v. Chr.). Gräber zu Myra, Telmissos, Antiphellos u. a. Freibau: Nereidendenkmal (London).

G. Ägypten. Pyramiden 3700—3000 v. Chr. (Gizeh). Obelisken (ältester zu Heliopolis, Ende des 3. Jahrtausends v. Chr.). Gräber von Beni-Hassan. 2100—1600 v. Chr. unter den Hyksos Stillstand. Blütezeit 1600—1260 v. Chr. Denkmäler: die Tempel und Grotten zu Theben (Karnak, s. Tafel »Baustile«, Fig. 2, u. Luksor), Philä, Elefantine, Edfu, Abu Simbel, Medinet-Habu, Dendera, Derri, Meroë ꝛc.

II. Die klassische Architektur.

A. Die griechische Baukunst.

Vorzeit. Mauerstruktur der Pelasger. Kyklopenmauern (Thor von Mykenä). Kuppelgräber (Schatzhäuser) zu Mykenä, Orchomenos, Spata, Menidi. Königspalast zu Tiryns.

Vollständig und nach bestimmten Gesetzen ausgebildeter Säulenbau.

Dorischer Stil (ca. 1000 v. Chr.). Strenge Gebundenheit, einfach klare Gesetzmäßigkeit in Konstruktion und Form. Kannelierte Säule ohne Basis, mit Echinus und Abakus als Kapitäl, Triglyphen und Metopen am Fries. S. Tafel »Säulenordnungen«, Fig. 1—3.

Jonischer Stil (ca. 600 v. Chr.). Freieres System; Fülle anmutig beweglicher Formen: Säule mit Basis, verzierter Echinus mit anliegenden Voluten, Fries ohne Triglyphen. S. Tafel »Säulenordnungen«, Fig. 4—6.

Erste Epoche. 600—470 v. Chr. (von Solons Zeit bis zu den Perserkriegen).

Tempel zu Selinus, Agrigent, Segesta ꝛc. Poseidontempel zu Pästum (s. Tafel »Säulenordnungen«, Fig. 1), Zeustempel zu Athen, Heratempel zu Olympia ꝛc.

Tempel der Hera auf Samos, von Rhökos und Theodoros um 600 erbaut. Artemistempel zu Ephesos. Tempel von Assos in Kleinasien.

Zweite Epoche. 470—338 v. Chr. (bis zur makedonischen Oberherrschaft).

Athenetempel zu Ägina, Theseustempel, Parthenon (erbaut von Iktinos und Kallikrates, 438 v. Chr., s. Tafel »Säulenordnungen«, Fig. 2, und Tafel »Baustile«, Fig. 4) und Propyläen von Mnesikles (431 v. Chr.) in Athen. Zeustempel zu Olympia. Apollontempel zu Bassä (von Iktinos). — Tempel der Athene Nike (469 v. Chr.) und Erechtheion (ca. 409 v. Chr.) in Athen. Demetertempel zu Eleusis. Nemesistempel zu Rhamnus.

Dritte Epoche. 338—146 v. Chr. (bis zum Untergang Griechenlands).

Verlassen des streng dorischen Stiles. Tempel d. Athene Alea zu Tegea (350 v. Chr. von Skopas erbaut). Zeustempel zu Nemea (s. Tafel »Säulenordnungen«, Fig. 3).

Tempel der Athene zu Priene (340 v. Chr., s. Tafel »Säulenordnungen«, Fig. 5). Apollontempel zu Milet.

Korinthische Ordnung (450 v. Chr.). Spätere spielende Abart der andern Stile; original nur das Kapitäl, von schlanker, kelchförmiger Gestalt, mit Akanthusblättern ꝛc. reich verziert. S. Tafel »Säulenordnungen«, Fig. 7.

Monument des Lysikrates (s. Tafel »Säulenordnungen«, Fig. 7) u. Turm der Winde in Athen. Mausoleum zu Halikarnassos. Theater zu Segesta. Dionysostempel zu Teos (von Hermogenes erbaut). Artemistempel zu Magnesia (von demj.). Aphroditetempel zu Aphrodisias. Das Metroon u. Philippeion zu Olympia. Athenetempel u. Altar zu Pergamon.

B. Die etruskische Baukunst.

Erfindung des Bogenbaues.

Denkmäler pelasgischer Art: die Mauern der Stadt Cossa. Erste Bogenbildung durch Überkragung horizontaler Steinschichten: Quellhaus zu Tusculum und Spitzbogen des Thores von Arpino. Gewölbebau: Thor von Volterra, Perugia, Cloaca maxima zu Rom. Bei dem Tempelbau griechischer Einfluß; Tempelreste fehlen. Grabmäler bei Norchia und Castellaccio, Cucumella bei Volci und Albano. Grabkammern bei Corneto.

C. Die römische Baukunst.

Einfluß der etruskischen Bauten ca. 300 v. Chr. Entwickelung des etruskischen Bogens zum Tonnengewölbe, Kreuzgewölbe und Kuppelbau (s. Tafel »Baustile«, Fig. 7—10).

Einfluß griechischer Bauten nach Unterjochung Griechenlands ca. 150 v. Chr.

Anwendung des Säulenbaues der Griechen (s. Tafel »Säulenordnungen«, Fig. 8):

Hallen, Märkte, Basiliken. Tabularium. Tempel der Fortuna virilis. Vestatempel zu Tivoli. Grabmal der Cäcilia Metella.

Bedeutung der römischen Architektur:
die Verbindung von Säulenbau und Gewölbebau.

1. **Glanzepoche**, zur Zeit des Kaisers Augustus: Pantheon (s. Tafel »Baustile«, Fig. 11), Theater des Marcellus, Mausoleum des Augustus, Aquädukt des Claudius (s. Tafel »Baustile«, Fig. 12), Portikus der Octavia, Pyramide des Cestius. Bauten zu Pompeji. Tempel zu Pola in Istrien und Nimes in Frankreich.
2. **Glanzepoche**, unter den Flaviern 69 n. Chr.: Kolosseum, Triumphbogen des Titus und des Septimius Severus, Thermen des Titus, Caracalla und Diokletian, Mausoleum des Hadrian, Tempel des Antoninus und der Faustina, Tempel der Vesta, Sonnentempel Aurelians, Basilika und Triumphbogen des Konstantin. Außerhalb Roms: Amphitheater zu Pola, Salona und Verona, Palast Diokletians in Spalato, Bauten zu Palmyra und Heliopolis, Theater zu Nimes und Arles, Porta nigra in Trier.

Digitized by Google

III. Übergangsstufen.

Die altchristliche Baukunst. Erste Anfänge: Katakomben (unterirdische Begräbnisstätten).

1. Der altchristliche Basilikenbau, entstanden aus der römischen Basilika durch Überhöhung und wagerechte Deckung des Mittelraumes und Anlegung eines Querschiffes (Kreuzform, s. Tafel »Baustile«, Fig. 13). Isolierter Glockenturm.
Basilika St. Paul (4. Jahrh.), Maria Maggiore (5. Jahrh.) u. a. in Rom.

2. Der byzant. Zentralbau. Verbindung der altrömischen Kuppel mit quadratischem Grundriß. Seit dem 5. Jahrh. San Vitale zu Ravenna (526–547, s. Tafel »Baustile«, Fig. 14). Sophienkirche in Konstantinopel (532–537).

3. Die altchristl. Baukunst bei den Germanen. Nachahmung spätrömischer Architektur.
In Italien: Palast Theoderichs und Grabmal des Theoderich (jetzt Santa Maria della Rotonda) zu Ravenna, Palast delle Torri zu Turin (8. Jahrh.). Im Norden: Dom zu Trier. — Bauten Karls d. Gr.: Palastkapelle in Aachen (796—804).

Die georgische und armenische Baukunst.
Von byzantin. Einwirkungen ausgehend. Georgisch: Kirche zu Pitzounda. Armenisch: Kathedrale zu Ani.

IV. Die mohammedanische Baukunst.

(Spitzbogen, Hufeisenbogen, Kielbogen; Stalaktitengewölbe, Flächendekoration, s. Tafel »Baustile«, Fig. 16—19).

A. Syrien, Ägypten und Sizilien.
Felsendom zu Jerusalem (ca. 685). Moschee Amru in Alt-Kairo (643). Moschee el Moyed zu Kairo (1415). Schloß der Kuba bei Palermo (1180).

B. Spanien.
Moschee zu Cordoba (786). Minaret Giralda (1195). Burg Alhambra, gebaut im Laufe des 13.—15. Jahrh.

C. Indien, Persien und Türkei.
Beginn Ende des 12. Jahrh.; Blütezeit 16.–17. Jahrh. Indien: Kutab Minar zu Dehli. Mausoleum Akbars zu Agra. Persien: Meidan Schahi zu Ispahan. Türkei: Moschee Achmeds zu Konstantinopel 1609–14.

D. Die russische Baukunst.
Byzantinischer Pomp mit asiatischer Verwilderung. Wasilij Blagennoi zu Moskau (16. Jahrh.).

V. Die christlich-mittelalterliche Baukunst.

Vom Zerfall des karolingischen Reiches bis 15. Jahrh.

A. Der romanische Stil. (Ausbildung des Rundbogenstils, organische Verbindung von Turmbau und Kirche.)
Beginn 1000. Blütezeit 12. Jahrh. Verfall 13. Jahrh.

a) Die flach gedeckte Basilika (s. Tafel »Baustile«, Fig. 20). St. Michael u. St. Godehard in Hildesheim.

b) Die gewölbte Basilika (s. Taf. »Baustile«, Fig. 26). Dom zu Speier. Abteikirche in Laach.

c) Der sogen. Übergangsstil 1175—1250. Dom zu Bamberg. Dom zu Mainz.

d) Abweichende Anlagen. Cistercienserkloster Maulbronn. Palast Friedrichs I. in Gelnhausen. Kaiserhaus in Goslar. Holzbau: Kirche in Hitterdal.

B. Der gotische Stil. (Organische Ausbildung des Spitzbogenbaues, bes. in Nordfrankreich, England u. Westdeutschland.)
Beginn 12. Jahrh. Blütezeit 1250—1350. Verfall 1350—1450. (Festhalten der durch die gewölbte Basilika gegebenen Grundlage. Grundgesetz der Konstruktion: der Spitzbogen; außerdem charakteristisch: Strebepfeiler, Bündelpfeiler, reiche Bogengliederung zu Stern- und Netzgewölben, Maßwerk, s. Tafel »Baustile«, Fig. 28—37.)
Dome zu Köln (beg. 1248), Freiburg (13. Jahrh.), Straßburg (13. Jahrh.), Wien (14. Jahrh.), Reims (1212—1300), Notre Dame zu Paris (1163—1257), York (1291—1330), Mailand (beg. 1386), Toledo (beg. 1227). — Palast Cadoro und Dogenpalast zu Venedig, Marienburg, Rathäuser zu Braunschweig, Löwen (1448—69), Brüssel, Gent u. a.

VI. Die neuere Baukunst.

Blütezeit 1450—1550.

A. Die Renaissance in Italien.

1. Periode: Frührenaissance. 1420—1500.
Florentinische Schule: Dom (s. Tafel »Baustile«, Fig. 38), Palazzo Pitti (Brunellesco) u. Pal. Strozzi (Majano) zu Florenz; Certosa von Pavia 1473.

Venezianische Schule: Palazzo Vendramin-Calergi (1481), Scuola di San Marco, Scuola di San Rocco, Hof des Dogenpalastes.

2. Periode: Hochrenaissance. 1500—1580.
Röm. Schule: Palast der Cancelleria (Bramante) und Palast Farnese (Sangallo) in Rom, Pal. Pandolfini zu Florenz (Rafael), Peterskirche zu Rom 1506—1667 (Bramante, Raffael, Peruzzi, Michelangelo, Bernini).

Bibliothek von San Marco (Sansovino) und Kirche del Redentore zu Venedig (Palladio).

3. Periode: Barockstil. 1580—1800.
Kolonnade v. St. Peter (Bernini) und Sant' Agnese (Borromini) zu Rom.

B. Die Renaissance und ihre Ausläufer in den übrigen Ländern.
Frankreich: Schloß zu Chambord 1523; Louvre 1541, Tuilerien 1564, Pantheon 1713—81 zu Paris. Letzte Entwickelung des Stiles: Rokoko.
England: Paulskirche zu London 1675—1710.
Niederlande: Börse zu Antwerpen 1531; Rathaus (jetzt Palais) zu Amsterdam 1648—55.
Spanien: Neue Kathedrale zu Salamanca 1512, Kloster Escorial 1563—84.
Deutschland: Belvedere auf dem Hradschin zu Prag, Heidelberger Schloß (Otto-Heinrichsbau 1556–59), Gewandhaus zu Braunschweig 1589, Rathaus zu Augsburg 1615—20, Zeughaus 1685 und Schloß 1699—1706 zu Berlin, Zwinger in Dresden 1711.

C. Die Baukunst im 19. Jahrhundert folgte dem allgemeinen großen geistigen Zug. In der gründlichen Durchforschung der Werke aus griechischer Blütezeit fand sie Läuterung und Wiedergeburt und schloß sich dann eng an die Renaissance an.
Deutschland. Berlin: Schauspielhaus, Museum und Neue Wache von Schinkel; Neues Museum von Stüler; Börse und Reichsbank von Hitzig; Reichstagsgebäude von Wallot. München: Bibliothek und Universität von Gärtner; Glyptothek von Klenze; Rathaus von Hauberrisser; Justizgebäude von Thiersch. Dresden: Museum u. Theater von Semper. Leipzig: Reichsgericht von Hoffmann.
Österreich. Wien: Arsenal (1849—55), Votivkirche und Universität von Ferstel; Rathaus von Schmidt; Börse und Parlament von Hansen; Museen von Semper und Hasenauer; Opernhaus, Burgtheater, neue Hofburg.
Frankreich. Paris: Hôtel de Ville, Louvre, Opernhaus von Garnier.
Belgien: Justizpalast (Brüssel) von Poelaert.
England: Parlamentshäuser von Barry.
Italien: Galerie Vittorio Emanuele (Mailand) von Mengoni. Finanzministerium (Rom).

Digitized by Google

Bauland, kornreiche Hochebene im nordöstl. Teil von Baden, an der Tauber.

Baulebung, s. Besthaupt.

Baum (Arbor), Gewächs mit einfachem, holzigem Stamm und ästiger oder blätteriger Krone. Am größten werden die Eukalypten Australiens: Eucalyptus amygdalina (152 m), Wellingtonia gigantea (142 m), Weißtanne (75 m). Das höchste Alter erreichen Affenbrotbäume, Dracänen, Cypresse, Eibe, Kastanie, Eiche, Zeder, Linde. Bäume (Birken) finden sich in Europa bis 71° n. Br., auf den tropischen Anden (Palmen) bis 2800 m; auf den Alpen bis 1570 m, im Riesengebirge bis 1190 m Höhe. S. auch Dendrologie. Vgl. Schacht (2. Aufl. 1860); Böttticher, B.kultus der Helenen (1857); Mannhardt, B.kultus der Germanen (1874); Hartig, B.krankheiten (2. Aufl. 1889).

Baumagame, s. Leguan.

Baumaloe (Maguay), s. Agave.

Baumann, 1) Julius, Philosoph, geb. 22. April 1837 in Frankfurt a. M., seit 1869 Prof. in Göttingen. Schrieb: »Lehren von Raum, Zeit und Mathematik« (1868—69, 2 Bde.); »Philosophie als Orientierung über die Welt« (1872); »Staatslehre des Thomas von Aquino« (1873); »Einführung in die Pädagogik« (1890); »Geschichte der Philosophie nach Ideengehalt und Beweisen« (1890); »Elemente der Philosophie« (1891); »Wie Christus heutzutage urteilen und handeln würde« (1896). — 2) Franz Ludw., Geschichtsforscher, geb. 8. Juni 1846 in Leutkirch, 1873—94 in fürstl. Fürstenbergschen Archivdienst in Donaueschingen, seit 1895 Reichsarchivrat in München; schr.: »Geschichte des Allgäus« (1880—94, 3 Bde.) und gab wichtige Quellen zur Geschichte des Bauernkriegs in Oberschwaben, auch Bd. 5—7 des »Fürstenbergschen Urkundenbuchs« (1885—91) heraus. — 3) Oskar, Geograph und Reisender, geb. 25. Juni 1864 in Wien, begleitete 1885 Lenz an den Kongo, besuchte 1886 Fernando Po, bereiste 1888 (mit H. Meyer), 1890 und 1892 Deutsch-Ostafrika und wurde dann österreich. Konsul in Sansibar; schr.: »Fernando Po und die Bube« (1888); »In Deutsch-Ostafrika während des Aufstandes« (1890); »Usambara und seine Nachbargebiete« (1891); »Durch Massailand zur Nilquelle« (1894); »Der Sansibar-Archipel« (1897—98).

Baumannshöhle, Tropfsteinhöhle auf dem Harz, im braunschweig. Kreis Blankenburg, links an der Bode bei Rübeland; 280 m lang.

Baumbach, 1) Rudolf, Dichter, geb. 28. Sept. 1840 in Kranichfeld (S.-Meiningen), lebte längere Zeit in Triest, seit 1885 in Meiningen. Dichtungen (frisch, formschön): »Zlatorog« (1877); »Lieder eines fahrenden Gesellen« (1878, n. Folge 1880); »Horand und Hilde« (1878); »Frau Holde« (1880); »Sommermärchen« (1881); »Spielmannslieder« (1882); »Mein Frühjahr« (1882); »Erzählungen und Märchen« (1885); »Krug und Tintenfaß«, Gedichte (1886); »Thüringer Lieder« (1891); »Aus der Jugendzeit« (1895); »Truggold«, Erzählung (1881), u. a. — 2) Karl, Politiker, Bruder des vor., geb. 9. Febr. 1844 in Meiningen, 1878 Landrat in Sonneberg, 1880 Mitglied des Reichstags, deutschfreisinnig, 1890 zweiter Vizepräsident desselben und Oberbürgermeister von Danzig, † 21. Jan. 1896; schrieb: »Staats-Lexikon« (1882) u. a.

Baum der Reisenden, s. Ravenala.

Baumé (spr. bomé), Antoine, Chemiker, geb. 26. Febr. 1728 in Senlis, Erfinder eines Aräometers, Prof. an der pharmazeut. Schule in Paris; † 15. Okt. 1804. Schrieb Lehrbücher der Chemie und Pharmazie.

Baumeister, 1) Johann Wilhelm, Hilgenfeld, geb. 27. April 1804 in Augsburg, 18[illegible]stav, Theo- Hohenheim, 1839 in Stuttgart; † das. 3. Hammelbach Schr.: »Anleitung zur Kenntnis des Äußern Mai 1889. des« (7. Aufl. 1891); »Tierärztliche Geb[illegible]rundzüge (6. Aufl. 1872); »Anleitung zum Betrieb der[illegible]orchristl. zucht« (4. Aufl. 1873), »der Rindviehzucht« (Franz, 1889), »der Schweinezucht« (5. Aufl. 1890). [illegible]n Lin- August, Philolog, geb. 24. April 1830 in Ham[illegible]1864 1871—82 Regierungs- und Schulrat in Straßb[illegible]97. lebt seitdem in München; gab heraus: »Hymni h[illegible]ch merici« (1860); »Denkmäler des klass. Altertums« (1884—88, 3 Bde.; Auszug 1889); »Handbuch des Erziehungs- und Unterrichtswesens für höhere Schulen« (1895—97, 4 Bde.).

Baume-les-Dames (spr. bóm-lä-dám'), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Depart. Doubs, am Doubs, [(1896) 2527 Ew.

Baumfalke, s. Falken.

Baumfarne, s. Farne.

Baumfeldwirtschaft, Verbindung von Ackerbau und Forstwirtschaft auf gleichem Areal; besonders von Cotta empfohlen.

Baumgarten, 1) Alex. Gottlieb, Philosoph aus Wolfs Schule, geb. 17. Juli 1714 in Berlin, † 26. Mai 1762 als Professor in Frankfurt a. O., Gründer der Ästhetik (von ihm dieser Name) als systematischer Wissenschaft vom Schönen. Schrieb: »Aesthetica« (1750—58, 2 Bde.); »Metaphysica« (7. Aufl. 1799). Vgl. Meyer, Leibniz u. B. (1874); Schmidt (1875). — 2) Michael, protestant. Theolog, geb. 25. März 1812 in Haseldorf (Holstein), seit 1850 Prof. in Rostock, geriet, obwohl streng bibelgläubig, mit dem mecklenburg. Oberkirchenrat in Zwiespalt und ward 6. Jan. 1858 seines Lehramtes enthoben. Mitglied des Protestantenvereins (bis 1877) und (1874—81) des deutschen Reichstags; † 21. Juli 1889. Biogr. von Studt (1891, 2 Bde.). — 3) Hermann, Geschichtschreiber, geb. 28. April 1825 in Lesse (Braunschweig), 1861 Prof. in Karlsruhe, 1872—89 in Straßburg; † 19. Juni 1893. Hauptwerke: »Geschichte Spaniens zur Zeit der franz. Revolution« (1861); »Geschichte Spaniens vom Ausbruch der franz. Revolution« (1865—71, 3 Bde.); »Vor der Bartholomäusnacht« (1882); »Geschichte Karls V.« (1885—92, 3 Bde.); »Historisch-polit. Aufsätze« (1894).

Baumgartner, 1) Andreas, Freiherr von, Staatsmann, geb. 23. Nov. 1793 zu Friedberg in Böhmen, 1833 Prof. der Physik in Wien, später Dir. der k. k. Porzellan-, Gußspiegel- und Schmaltefabriken, 1848 Minister des Bergwesens und der öffentlichen Bauten, 1851 des Handels, der Gewerbe und bis 1855 der Finanzen; † 30. Juli 1865. Schr.: »Mechanik in ihrer Anwendung auf Künste und Gewerbe« (1824); »Naturlehre« (8. Aufl. 1844—45). Vgl. Schrötter (1866). — 2) Gallus Jakob, schweizer. Staatsmann, geb. 16. Okt. 1797 in Altstätten, 1826 Staatsschreiber, 1831 Landammann von St. Gallen, Führer der Liberalen in der Tagsatzung, seit dem Sonderbundskrieg ultramontan; † 12. Juli 1869; schrieb: »Die Schweiz in ihren Kämpfen und Umgestaltungen 1830—1850« (1853—66, 4 Bde.); »Geschichte des schweiz. Freistaats u. Kantons St. Gallen« (1868—90, 3 Bde.). Biogr. von Alex. Baumgartner (1892). — 3) Alexander, kathol. Litterarhistoriker u. Publizist, Sohn des vor., geb. 27. Juni 1841 zu St. Gallen, trat 1860 in den Jesuitenorden, lebt in Exaeten bei Roermond (Niederlande) als Mitherausgeber der »Stimmen aus Maria Laach«. Schrieb: »Longfellows Dichtun-

Digitized by Google

1. Der allch
entstanden
durch Übe
Deckung
legung e
s. Tafel

Im, Tierarzt,
31 Dozent in
Febr. 1848.
urshilfe«
Pferde«
5. Aufl.
— 2)
Basilburg,
Marg.
To-

eron« (1881),
Reisebeschrei-
erke: »Les-
, »Goethes
»Geschichte
d.
Mediziner, geb.
-62 Prof. in Frei-
Baden. Seine »Bil-
orläufer der Schwann-
Handbuch der spez. Krank-
(4. Aufl. 1847—48, 2 Bde.).
Baum.
Pflanzenhaar.
-r, s. Kleiber.
-sel, s. Haselstrauch.
-heide, s. Erica.
-mholder, Stadt im preuß. Regbez. Trier,
St. Wendel, (1895) 1708 Ew.

Baumhühner, s. Hokkovögel.

Bäumker, Wilh., kath. Theolog und Musikschriftsteller, geb. 25. Okt. 1842 in Elberfeld, seit 1892 Pfarrer zu Rurich bei Aachen. Hauptwerke: »Das kath. deutsche Kirchenlied in seinen Singweisen« (von Sev. Meister begonnen, 1883—91, 3 Bde.); »Niederländische geistliche Lieder a. d. 15. Jahrh.« (1888); »Deutsches geistliches Liederbuch a. d. 15. Jahrh.« (1895).

Baumkircher, Andreas, Söldnerführer, geb. um 1420 in Krain, spielte bei den Wirren zwischen Ungarn und Österreich unter Friedrich III. eine wichtige Rolle, empörte sich 1467 in Steiermark; 23. April 1471 hingerichtet. Vgl. Krones (1869).

Baumkitt (Baumsalbe), Masse zur Bedeckung größerer Wunden an Bäumen, z. B. Steinkohlenteer mit Kohle, Thonerde mit Kuhfladen (Saint-Fiacres Salbe), nach dem Trocknen mit Teer überstrichen.

Baumkleber, s. Frösche.

Baumkrätze, den Stamm besonders älterer oder kranker Bäume bedeckende Flechten (zumal Parmelia-Arten), durch Abkratzen zu beseitigen.

Baumkratzer, Werkzeug mit sichelartiger, schwach gezahnter Schneide oder aus Stahlstreifen gebildete Bürste zum Reinigen der Baumstämme.

Baumkultus, s. Baum (Litter.).

Baumläufer (Baumrutscher, Krüper, Certhia familiaris *L.*), Sperlingsvogel, 13 cm lang, Europa, Asien, Nordamerika, Afrika; Strichvogel.

Baumliest (Riesenfischer, Jägerliest, lachender Hans, Halcyon giganteus *Latr.*), Klettervogel aus der Familie der Eisvögel, 45 cm lang, Australien.

Baummesser, s. Dendrometer.

Baummörder, s. Celastrus.

Baumnachtigall, s. Flüevögel.

Baumöl, s. Olivenöl.

Baumrutscher, s. Baumläufer und Kleiber.

Baumsalbe, s. Baumkitt.

Baumschlag, die Darstellung des Laubwerks der Bäume durch den Zeichner und Maler. Man unterscheidet in der ältern Kunst eine realistische Behandlung des B.s (Ruisdael) und eine stilisierende (Claude Lorrain, Pouſſin und unter den Neuern z. B. Koch, Rottmann, Preller u. a.).

Baumschlüpfer, s. Zaunkönig.

Baumschröter, s. Hirschkäfer.

Baumschule, Anlage zum Heranziehen von Gehölzen: Saatschule für Sämlinge, die in Versatzschulen heranwachsen, Edelschule für Veredelungen.

Baumschwälbchen, s. Fliegenfänger.

Baumstachelbeere, s. Averrhoa.

Baumstark, 1) Anton, Philolog, geb. 14. April 1800 in Sinzheim (Baden), seit 1836 Prof. in Freiburg; † das. 28. März 1876. Hauptwerk: »Urdeutsche Rechtsaltertümer« (1873). Sein ältester Sohn Reinhold, geb. 1831, bad. Jurist, jetzt in Waldshut, trat 1869 nebst seinem Bruder Hermann († 2. Febr. 1876 in Cincinnati) zur kath. Kirche über (»Unsere Wege zur kath. Kirche«, 2. Aufl. 1871) und schrieb mehreres über span. und portug. Litteratur; auch »Plus ultra! Schicksale eines deutschen Katholiken« (1883). Ein andrer Sohn, Christian, geb. 1839, † 1890 als evang. Pfarrer in Auggen (Baden), schr.: »Christl. Apologetik auf anthropologischer Grundlage« (1872—89, 3 Bde.). — 2) Eduard, Bruder von B. 1), geb. 28. März 1807 in Sinzheim, seit 1838 Prof. der Staatswissenschaften in Greifswald und Direktor der landwirtschaftl. Akademie zu Eldena, 1848 als Mitglied der preuß. Nationalversammlung Führer der Rechten, 1849 Mitglied der 1. Kammer, bekämpfte 1850—52 die Politik Manteuffels, seit 1859 Mitglied des preuß. Herrenhauses; † 8. April 1889 in Greifswald. Schr.: »Kameralistische Encyklopädie« (1835); »Einleitung in das wissenschaftliche Studium der Landwirtschaft« (1858); übersetzte Ricardos »Grundgesetze der Volkswirtschaft« (1837, 2. Aufl. 1877; Erläuterungen dazu 1838).

Baumwachs, Mischung aus gelbem Wachs, Harz, Terpentin u. Talg zur Bedeckung der beim Veredeln od. Beschneiden gemachten Wunden. Flüssiges B., Lösung dieser Stoffe in warmem Spiritus.

Baumwachtel (Ortyx *Steph.*), Gattung der Waldhühner; virginische Wachtel (Colinhuhn, Ortyx virginianus *Gould*), 25 cm lang, in Nordamerika; Schopfwachtel (Lophortyx californianus *Bp.*) 24 cm lang, in Kalifornien, zur Einbürgerung bei uns empfohlen.

Baumweichsel, s. Kirschbaum.

Baumwollblau, s. Anilinblau.

Baumwolle, Samenhaare mehrerer Arten der Malvaceengattung Gossypium *L.* (bes. G. herbaceum *L.*, vom Irawadi, s. Tafel »Nutzpflanzen«, Fig. 7, G. barbadense *L.*, von den Bahamas, G. religiosum *L.* mit gelber B., aus China, G. hirsutum *L.*, aus Amerika, G. arboreum *L.*, aus Ostindien), welche in fast allen Ländern zwischen 41° nördl. u. 30° südl. Br., in Nordamerika bis 37°, in China bis 41°, bei Astrachan bis 46° nördl. Br. kultiviert werden. Die ein- oder mehrjährigen Pflanzen tragen in 3—5fächerigen Kapseln zahlreiche Samen mit langen, weißen Samenhaaren. Die Samen, durch Egreniermaschinen abgeschieden, liefern Viehfutter, Dünger, fettes Öl. B. bildet 1—4 cm lange, platte, bandförmige Röhren von 0,012—0,042 mm Durchmesser; sie besteht aus Cellulose, ist sehr hygroskopisch und enthält 1,8 Proz. Asche. Man unterscheidet langstapelige B. von 20—40 und kurzstapelige von 16—25 mm Länge. Die beste B. liefert Nordamerika (bes. Florida, Georgia, Südcarolina, Sea-Island-B.), dann Westindien, Bourbon, Brasilien, Ägypten, die geringste Ostindien. — B. wurde in Indien schon im hohen Altertum benutzt und zur Zeit der Ptolemäer im Delta kultiviert. Die Araber holten Baumwollgewebe aus Indien, aber lange blieben diese im westlichen Morgenlande und in Europa Luxusartikel. Im 10. Jahrh. wurde B. in Spanien kultiviert und verarbeitet, 1350 in Lancashire, aber bis ins 16. Jahrh. stand Ostindien in der Baumwollmanufaktur voran. Colombo fand in Amerika Baumwollbau. Um 1650 bestanden in Manchester große

Digitized by Google

Baumwollfabriken, und etwa gleichzeitig begann in Nordamerika die Baumwollkultur; 1812 hatte England schon 4 Mill. Spindeln (1891: 44,7 Mill.), und 1816 begann die Twistausfuhr nach dem Kontinent. Für 1891—92 wird die Baumwollzufuhr auf 10,4 Mill. Ballen geschätzt, davon Nordamerika 8,216,000, Westindien u. Südamerika 845,000, Ostindien 1,300,000, Ägypten 500,000, Kleinasien 27,000 Ballen. Vgl. Ellison, Handbuch der B.kultur und -Industrie (5. Ausg. 1884); Richard, Gewinnung der Gespinstfasern (1880); Kuhn, Die B., Kultur, Struktur, Verbreitung (1892); Lister, Cotton manufacture (1894). Volkswirtschaftliches: Jannasch (1882), v. Schulze-Gävernitz (1892), v. Halle (1897), Hammond (1898).

Baumwollsamenkuchen, s. Ölkuchen.

Baumwollsamenöl (Niggeröl), fettes Öl aus Baumwollsamen, hellgelb, spez. Gew. 0,926, riecht und schmeckt schwach, erstarrt bei —2°, trocknet schwer, dient zur Verfälschung des Olivenöls, zur Herstellung von Kunstbutter, Speisefett, Seife, als Schmier- und Leuchtmaterial.

Baumwollscharlach, s. Brillantkrocein.

Baumwollschnüre (Baumwollseile), Schnüre und Stricke aus gröberm Garn; Antriebsschnüre.

Baumwollstaude (Gossypium), s. Baumwolle.

Baumwucherer, s. Dendrobium.

Baumwürger, s. Celastrus.

Baunach, 1) rechter Nebenfluß des Mains, mündet nördlich von Bamberg. — 2) Flecken im bayr. Regbez. Unterfranken, Bezirk Ebern, am Fluß B. und der Bahn Breitengüßbach-Maroldsweisach, (1895) 1171 Ew.

Baunscheidtismus, Karl Baunscheidts († 1860 in Münster) Heilverfahren: Einstechen von Nadeln in die Haut und Einreiben der Stichwunden mit verdünntem Krotonöl. Vgl. Baunscheidt (14. Aufl. 1886), Schauenburg (2. Aufl. 1876).

Bauordnung, Zusammenstellung von gesetzlichen Vorschriften über die Ausführung von Bauten, von der teils staatlichen, teils lokalen Baupolizei gehandhabt zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit und Gesundheit und des Geschmacks.

Baur, 1) Ferd. Christ., berühmter protest. Theolog, geb. 21. Juni 1792 in Schmieden bei Stuttgart, † 2. Dez. 1860 als Prof. der Theologie in Tübingen. Schr.: »Symbolik und Mythologie, oder die Naturreligion des Altertums« (1824—25, 3 Bde.); »Die christliche Gnosis oder die christliche Religionsphilosophie« (1835); »Die christliche Lehre von der Versöhnung« (1838); »Die christliche Lehre von der Dreieinigkeit und Menschwerdung Gottes« (1841—43, 3 Bde.); »Der Gegensatz des Katholizismus und Protestantismus« (2. Aufl. 1836); »Lehrbuch der christlichen Dogmengeschichte« (3. Aufl. 1867); »Paulus, der Apostel Jesu Christi« (2. Aufl. 1867); »Kritische Untersuchungen über die kanonischen Evangelien« (1847); »Das Christentum und die christliche Kirche der drei ersten Jahrh.« (3. Aufl. 1863); »Die christliche Kirche vom Anfang des 4. bis zum Ende des 6. Jahrh.« (2. Aufl. 1863); »Die christliche Kirche des Mittelalters« (2. Aufl. 1869); »Kirchengeschichte des 19. Jahrh.« (2. Aufl. 1877); »Die Kirchengeschichte der neuern Zeit« (1863); »Vorlesungen über neutestamentliche Theologie« (1864); »Vorlesungen über die christliche Dogmengeschichte« (1865—67, 3 Bde.). Die von B. gegründete kritische (Tübinger) Schule brach einer wesentlich neuen Anschauung des Urchristentums Bahn. Vgl. Baur, Die Tübinger Schule (1859); ihr Organ: »Theologische Jahrbücher« (1842—57). Ihre Hauptvertreter außer B. sind Zeller, Schwegler, Köstlin, Hilgenfeld, Holsten, Hausrath, Pfleiderer. — 2) Gustav, Theolog und Pädagog, geb. 14. Juli 1816 in Hammelbach (Hessen); † als Professor in Leipzig 22. Mai 1889. Schr.: »Grundzüge der Homiletik« (1848); »Grundzüge der Erziehungslehre« (4. Aufl. 1887); »Die vorchristl. Erziehung« (mit K. A. Schmid, 1884). — 3) Franz, Forstmann, Bruder des vor., geb. 10. März 1830 in Lindenfels im Odenwald, 1855 Prof. in Weißwasser, 1864 in Hohenheim, 1878 in München; † das. 2. Jan. 1897. Schr.: »Holzmeßkunde« (4. Aufl. 1891); »Lehrbuch der niedern Geodäsie« (4. Aufl. 1886); »Die Fichte« (1876); »Die Rotbuche« (1881); »Handb. der Waldwertberechnung« (1886) u. a.; gab das »Forstwissenschaftliche Zentralblatt« heraus. — 4) Albert, Maler, geb. 13. Juli 1835 in Aachen, 1871 Prof. in Weimar, 1876 in Düsseldorf. Werke: Ottos III. Leichenzug, Jüngstes Gericht (Elberfeld), christliche Märtyrer (Düsseldorf), Paulus in Rom predigend, Versiegelung des Grabes Christi, Tochter des Märtyrers, Geschichte der Seidenindustrie in Europa (Krefeld) u. a.

Baurecht, die Befugnis des Grundeigentümers, auf seinem Grundstück bauliche Anlagen vorzunehmen; im objektiven Sinne der Inbegriff der Rechtssätze, welche sich auf Ausübung dieses Rechtes beziehen und es teils im öffentlichen Interesse, teils zur Sicherung der Nachbarn beschränken. Hierher gehörige, auch als Bau- oder Nachbarrecht zusammengefaßte Beschränkungen sind Balkenrecht, Überbaurecht, Traufrecht, Gossenrecht, Licht- und Fensterrecht. Vgl. Schubert (1897).

Bauschinger, Johann, Bautechniker, geb. 11. Juni 1834 in Nürnberg, 1868 Prof. an der techn. Hochschule in München, † das. 25. Nov. 1893, verdient um die Prüfungsmethoden der Baumaterialien. Schr.: »Elemente der graph. Statik« (2. Aufl. 1880); gab seit 1873 Mitteilungen aus dem mechanisch-techn. Laboratorium der technischen Hochschule heraus.

Bauschöffen, die Beisitzer der gemeindlichen B.ämter, welche vor Erteilung der polizeil. Baugenehmigung Zuverlässigkeit, namentlich Zahlungsfähigkeit des Unternehmers prüfen.

Bauschpapier (Pauscht, Buscht), ein Stoß von 180 Bogen Büttenpapier.

Bausch und Bogen (frz. en bloc), im ganzen, in runder Summe. Bauschgebühr, summarisch in Einem Satz bemessene Gebühr.

Bause, Joh. Friedr., Kupferstecher, geb. 5. Jan. 1738 in Halle, seit 1787 Prof. an der Kunstakademie in Leipzig; † 3. Jan. 1814 in Weimar. Von seinen Blättern (über 200) sind bes. die Porträte nach Graff, Oser u. a. geschätzt. Katalog von Keil (1849).

Bauske, Stadt in Kurland, (1891) 7173 Ew.

Baustile, s. die Tafel bei Art. »Baukunst«.

Bautain (spr. botäng), Louis Eugène Marie, franz. Philosoph, geb. 17. Febr. 1796 in Paris, seit 1848 Obervikar der Pariser Diözese und (1853) Prof. der Moraltheologie; † 18. Okt. 1867. Schr.: »Philosophie du christianisme« (1835, 2 Bde.); »Psychologie expérimentale« (2. Aufl. 1859, deutsch 1853); »Philosophie morale« (1842, 2 Bde.); »La morale de l'évangile, etc.« (1855, deutsch 1856).

Bautasteine (Hirmen, Galgensteine), im skandinav. Norden vorgeschichtliche schmale hohe Gedenksteine, wie die Menhirs.

Bautsch, Stadt im mähr. Bezirk Sternberg, an der Bahn Zauchtel-B., (1890) 4018 Ew.

Bautzen, Kreishauptmannschaft des Königreichs Sachsen (sächs. Oberlausitz), 2470 qkm und (1895)

Digitized by Google

385,080 Ew., enthält die Amtshauptmannschaften B., Kamenz, Löbau u. Zittau. Die Hauptstadt B. (wend. Budissin), an der Spree, Knotenpunkt an der Bahn Dresden-Görlitz, 23,678 Ew.; Dom (paritätisch), Schloß Ortenburg, Fabriken von wollenen Strumpfwaren u. Tuch, Eisengießerei, Maschinenbau; Handel; Landgericht; Gymnasium, Realschule, 2 Lehrerseminare. 20. u. 21. Mai 1813 Sieg Napoleons I. über die Russen und Preußen unter Barclay de Tolly.

Bauwich, der Mindestabstand eines Hauses von den oder von einer der seitlichen Nachbargrenzen.

Bauxit (Wocheinit), Mineral, besteht aus 20—60 Thonerde, 25—60 Eisenoxyd, 3 Kieselsäure und 12 Wasser, findet sich bei Baux, Avignon, in Kalabrien, Irland, Steiermark, Krain, Niederösterreich, Westafrika, bes. in Alabama und Georgia, dient zur Darstellung von Aluminium, Thonerdepräparaten, Soda, feuerfesten Tiegeln. Vgl. Roth (1882).

Bauzinsen, s. Zinsen.

Bavaria, lat. Name für Bayern; so genannt die kolossale eherne Statue der B. vor der Ruhmeshalle in München von Schwanthaler, 1844—50 von F. v. Miller gegossen (19 m hoch).

Bavay (spr. -wä), Stadt im franz. Dep. Nord, Arrond. Avesnes, (1896) 1888 Ew.; einst Hauptstadt der Nervier; zahlreiche römische Baureste.

Bavēno, Städtchen in der ital. Prov. Novara, am Lago Maggiore, 705 Ew.; Granitbrüche.

Bavier (spr. -wir), Simeon, schweiz. Staatsmann, geb. 16. Sept. 1825 in Chur, Ingenieur, 1863 Mitglied des Nationalrats, 1878 des Bundesrats, 1882 Bundespräsident, 1883 Gesandter in Rom; † 27. Jan. 1896 in Basel. Schr.: »Die Straßen der Schweiz« (1878).

Bavius, nebst Mävius berüchtigt als Dichterling und Bekrittler des Horaz und Vergil; daher B. (Bav) sprichwörtlich für schlechte Poeten und Kritiker.

Baxter, Richard, engl. Erbauungsschriftsteller, geb. 12. Nov. 1615 in Rowton, als Nonkonformist verfolgt, † 1691; Verfasser des Buches »Ewige Ruhe der Heiligen«. Biogr. von Boyle (1883), Davies (1886).

Bayamo, Stadt im Innern der Insel Cuba (Westindien), 17,676 Ew.

Bayard (spr. bäjár), 1) Pierre du Terrail, Chevalier de, »der Ritter ohne Furcht u. Tadel«, franz. Heerführer, geb. 1476 auf Schloß Bayard bei Grenoble, entschied 1515 bei Marignano den Sieg, verteidigte 1521 Mézières gegen Karl V., unterwarf das aufständische Genua, 20. April 1524 an der Sesia tödlich verwundet. Biogr. von seinem Sekretär Jacques Joffrey (gen. Le Loyal Serviteur, 1527, 1881 u. ö.), Terrebasse (5. Aufl. 1871), Hardy (1881), Poirier (1889). — 2) (spr. bä-örd) Thomas Francis, amerikan. Staatsmann, geb. 29. Okt. 1828 in Wilmington (Delaware), 1868 Bundessenator, Demokrat, 1885—1889 Staatssekretär. Biogr. von Spencer (1880).

Bay City (spr. bé ßiti), Stadt im Staate Michigan (Nordamerika), am Saginawfluß, (1890) 27,839 Ew.

Bayer, 1) Joh., Rechtsanwalt und Astronom in Augsburg, geb. 1572 in Rhain (Bayern), † 7. März 1625; führte die Bezeichnung der Sterne durch griech. und röm. Buchstaben ein, lieferte in seiner »Uranometria« (1603 u. 1661) die ersten (51) zweckmäßigen Himmelskarten, die er in der »Explicatio caracterum aeneis tabulis insculptorum« (1654) erläuterte. — 2) Hieronymus Johann Paul von, Rechtslehrer, Zivilprozessualist, geb. 21. Sept. 1792 in Rauris im Salzburgischen, seit 1826 Prof. an der Universität München, 1853 Reichsrat; † 13. Juli 1876. Schrieb unter andern: »Vorträge über den gemeinen ordentl. Zivilprozeß« (10. Aufl. 1869), »Theorie der summarischen Prozesse« (7. Aufl. 1859). — 3) Joseph, Ästhetiker, geb. 13. Juni 1827 in Prag, seit 1871 Prof. der Ästhetik an der technischen Hochschule in Wien, schrieb: »Ästhetik in Umrissen« (1863, 2 Bde.); »Von Gottsched bis Schiller«, Vorträge über das Drama (1863); »Aus Italien« (1885). — 4) Konrad, Schachspieler, geb. 10. Nov. 1828, † 20. Sept. 1897, Advokat in Olmütz, bahnbrechend auf dem Gebiete der Problemkunst. — 5) Robert von (Pseud. Robert Byr), Novellist, geb. 15. April 1835 in Bregenz, bis 1862 österreich. Offizier, lebt in Bregenz. Soldatengeschichten und zahlreiche lebendig geschriebene Romane: »Kampf ums Dasein« (1869), »Sphinx« (1870), »Nomaden« (1871), »Sesam« (1880), »Soll ich?« (1884), »Irrwische« (1887), »Der Weg zum Glück« (1890) u. a. — 6) Th. v. B.*, Schriftstellername der Prinzessin Therese von Bayern, Tochter des Prinz Regenten Luitpold, geb. 12. Nov. 1850, schrieb: »Reiseeindrücke und Skizzen aus Rußland« (1864), »Über den Polarkreis« (1889), »Meine Reise in den brasilian. Tropen« (1898).

Bayer-Bürck, Marie, Schauspielerin, geb. 30. Okt. 1820 in Prag, 1838—41 am Theater zu Hannover, seitdem in Dresden; seit 1849 mit dem Schriftsteller A. Bürck, 1863 mit dem Oberstleutnant v. Falkenstein vermählt. Ausgezeichnet in tragisch-naiven Rollen.

Bayerle, Julius, Bildhauer, geb. 1826 in Düsseldorf, † das. 8. Aug. 1873. Statuen, bes. für Kirchen, Porträtstatuen und -Büsten.

Bayern (hierzu Karte »Süddeutschland«, mit Textblatt), Königreich, der größte Staat Süddeutschlands, aus zwei getrennten Teilen, dem größern östl. Hauptteil u. der Pfalz jenseit des Rheins, bestehend, 75,865 qkm. Das Areal zur größern Hälfte Gebirgsland, zur kleinern wellenförmige Ebene. Hauptgebirge: im S. die Alpen (Algäuer und Bayrische Alpen, der nördl. Teil der Salzburger Alpen); an diese nördlich angelehnt die schwäb.-bayr. Hochebene, 400—650 m hoch, zwischen Iller und Inn bis zur Donau. Längs der Ostgrenze der Böhmerwald mit dem vorgelagerten Bayr. Wald; im NO. das Fichtelgebirge nebst dem Frankenwald; im NW. die Rhön, der sich südwestl. der Spessart anschließt; weniger bedeutend sind der östl. davon gelegene Steigerwald und der nördl. von der Donau gegen das Fichtelgebirge ziehende Fränk. Jura (mit der sogen. Fränk. Schweiz). Im überrheinischen Teil das Pfälzer Gebirge und die Hardt.

Die Gewässer gehören zum größern (südl.) Teil dem Flußgebiete der Donau an, die B. von Ulm bis Passau durchfließt; Nebenflüsse derselben rechts: Iller, Lech, Isar, Inn ꝛc., links: Wörnitz, Altmühl, Nab, Regen ꝛc. Im N. ist Hauptfluß der Main (Rheingebiet) mit Itz, Regnitz, Fränkischer Saale. Donau und Main durch den Ludwigskanal verbunden. In der Pfalz der Rhein, als Grenzfluß gegen Baden, mit Lauter und Queich. Zahlreiche Seen, meist Alpenseen: Ammer-, Starnberger, Kochel-, Walchen-, Tegern-, Chiem-, Königssee ꝛc. (im ganzen etwa 50). Auf der bayr. Hochebene beträchtl. Sumpfgegenden (Moose oder Riede): das Haselmoos, Filz, Dachauer, Erdinger oder Freisinger Moos u. a. Kleinere Moore auch auf der Rhön. Das Klima gemäßigt und gesund, am mildesten in den Main- und Rheingegenden, rauh nur in den Gebirgen. Der Boden im allgemeinen sehr fruchtbar: 40,3 Proz. Acker- und Gartenland, 0,31 Weinberge, 16,9 Wiesen, 3,55 Weiden, 33 Proz. Wald. Der Berg-

Digitized by Google

[Zum Artikel *Bayern*, Karte ‚Süddeutschland'.]

Statistische Übersicht der süddeutschen Staaten
und des Königreichs Sachsen.

	Areal QKilom.	Bevölkerung 1895
Königreich Bayern	75870	5818544
Bezirksämter:		
Alchach	517	26665
Altötting	547	33022
Berchtesgaden	631	18748
Bruck	473	23710
Dachau	439	24961
Ebersberg	558	23749
Erding	777	40720
Freising (Stadt u. Bez.)	718	43608
Friedberg	373	28937
Garmisch	794	11692
Ingolstadt (Stadt u. Bez.)	479	44902
Landsberg (Stadt u. Bez.)	645	29163
Laufen	556	30647
Miesbach	844	29893
Mühldorf	634	36302
München (Stadt)	68	407307
- (I. Bez.)	765	36748
- (II. Bez.)	962	31475
Pfaffenhofen	556	35063
Rosenheim (Stadt u. Bez.)	1118	65635
Schongau	561	19002
Schrobenhausen	400	19839
Tölz	743	15035
Traunstein (Stadt u. Bez.)	1228	47318
Wasserburg	654	34948
Weilheim	687	27861
Regbez. Oberbayern:	16725	1186950
Bogen	514	32387
Deggendorf (Stadt u. Bez.)	572	44147
Dingolfing	414	22595
Eggenfelden	659	36021
Grafenau	381	18175
Griesbach	511	33618
Kelheim	646	33952
Kötzting	464	25304
Landau a. d. Isar	385	23004
Landshut (Stadt u. Bez.)	588	49632
Mallersdorf	405	22909
Passau (Stadt u. Bez.)	546	58332
Pfarrkirchen	543	34632
Regen	570	25974
Rottenburg	664	34521
Straubing (Stadt u. Bez.)	472	37730
Viechtach	411	21823
Vilsbiburg	538	29896
Vilshofen	597	42765
Wegscheid	272	17048
Wolfstein	605	29058
Regbez. Niederbayern:	10757	673523
Bergzabern	465	37467
Frankenthal	286	54814
Germersheim	470	52248
Homburg	546	57966
Kaiserslautern	646	86378
Kirchheimbolanden	590	51645
Kusel	432	42868
Landau	352	66754
Ludwigshafen	178	70297
Neustadt a. H.	537	76047
Pirmasens	758	62460
Speyer	158	34787
Zweibrücken	516	72260
Regbez. Pfalz:	5928	765991
Amberg (Stadt u. Bez.)	752	45873
[illegible]	638	28991
[illegible]	459	25914
[illegible]	367	27811
[illegible]	501	22338
[illegible]	404	22600
[illegible]	406	18829
[illegible]	653	32195
[illegible]	614	32701
[illegible]	589	31299
[illegible]	766	29370
[illegible] (Stadt u. Bez.)	645	71765
[illegible]	522	24103
[illegible]	498	40216
[illegible]	350	20326
[illegible]	719	32111
[illegible]	440	24041
[illegible]	272	16342
[illegible] Oberpfalz:	9057	546834

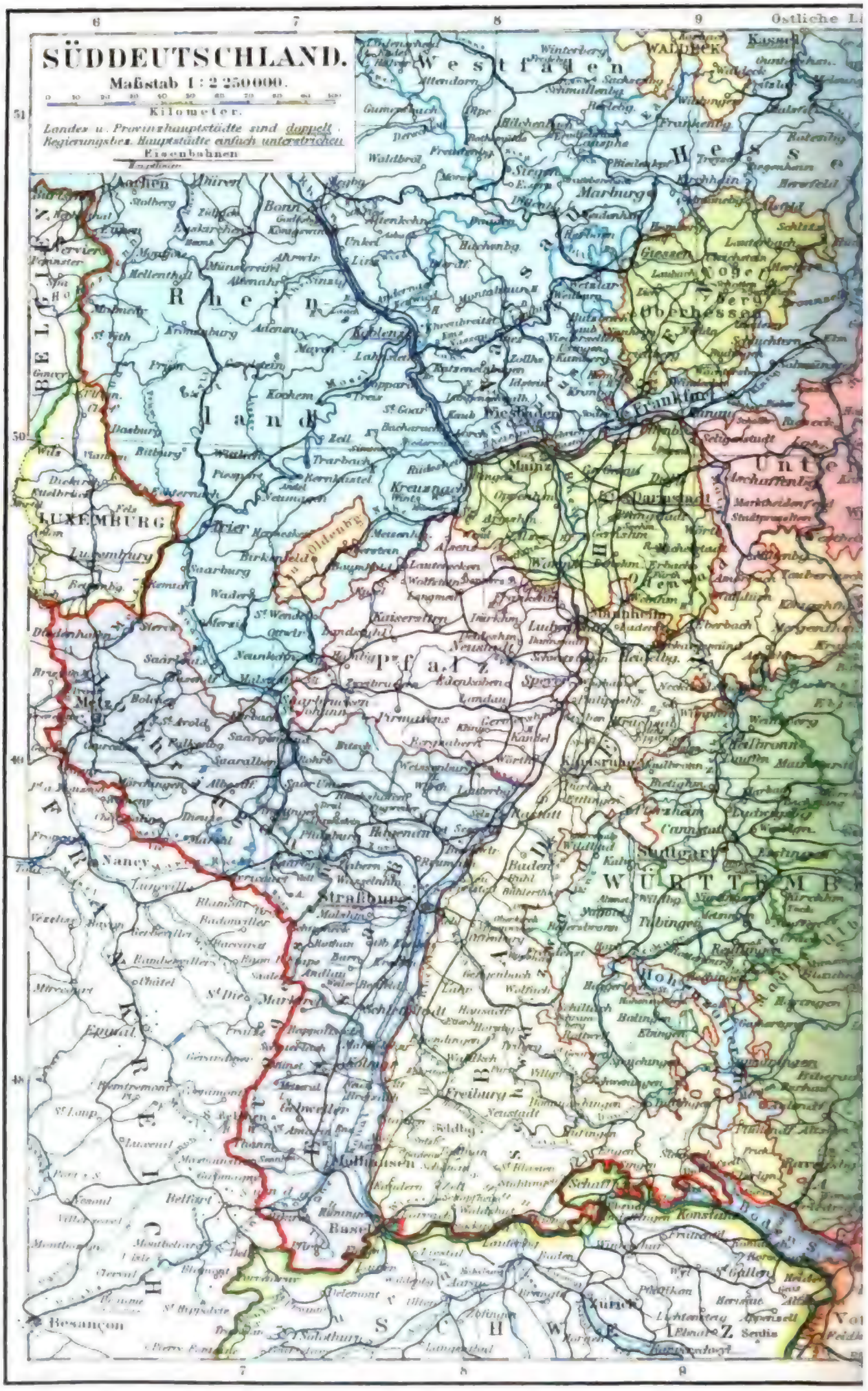
	Areal QKilom.	Bevölkerung 1895
Bamberg I (Stadt u. Bez.)	458	64165
Bamberg II	478	28092
Bayreuth (Stadt u. Bez.)	467	55453
Berneck	212	15080
Ebermannstadt	430	22604
Forchheim (Stadt u. Bez.)	421	35046
Höchstadt a. Aisch	490	27238
Hof (Stadt u. Bez.)	319	51834
Kronach	311	29350
Kulmbach (Stadt u. Bez.)	402	34828
Lichtenfels	378	32192
Münchberg	244	26390
Naila	226	21898
Pegnitz	558	26594
Rehau	270	21718
Stadtsteinach	228	17824
Staffelstein	329	19173
Teuschnitz	308	17496
Wunsiedel	470	39086
Regbez. Oberfranken:	6999	586061
Ansbach (Stadt u. Bez.)	642	49005
Dinkelsbühl (Stadt u. Bez.)	407	29023
Eichstätt (Stadt u. Bez.)	617	31142
Erlangen (Stadt u. Bez.)	245	33762
Feuchtwangen	453	26053
Fürth (Stadt u. Bez.)	351	74249
Gunzenhausen	515	31945
Hersbruck	440	37218
Hilpoltstein	521	23954
Neustadt a. Aisch	493	30282
Nürnberg (Stadt u. Bez.)	401	217378
Rothenburg (Stadt u. Bez.)	472	27065
Scheinfeld	394	19524
Schwabach (Stadt u. Bez.)	561	41671
Uffenheim	552	30854
Weißenburg (Stadt u. Bez.)	514	34061
Regbez. Mittelfranken:	7579	737181
Alzenau	262	20185
Aschaffenburg (Stadt u. Bez.)	415	48425
Brückenau	329	12657
Ebern	367	19064
Gerolzhofen	478	30988
Hammelburg	351	19705
Haßfurt	427	27219
Karlstadt	476	29848
Kissingen	468	32831
Kitzingen (Stadt u. Bez.)	371	38132
Königshofen	559	28784
Lohr	735	33558
Marktheidenfeld	490	29790
Mellrichstadt	270	13411
Miltenberg	322	20328
Neustadt a. S.	377	20198
Obernburg	314	25877
Ochsenfurt	372	26135
Schweinfurt (Stadt u. Bez.)	521	46455
Würzburg (Stadt u. Bez.)	496	108998
Regbez. Unterfranken:	8402	632588
Augsburg (Stadt u. Bez.)	664	137649
Dillingen (Stadt u. Bez.)	631	44070
Donauwörth (Stadt u. Bez.)	660	35472
Füssen	500	16802
Günzburg (Stadt u. Bez.)	414	33657
Illertissen	301	18721
Kaufbeuren (Stadt u. Bez.)	525	30771
Kempten (Stadt u. Bez.)	400	49387
Krumbach	325	23036
Lindau (Stadt u. Bez.)	310	32184
Memmingen (Stadt u. Bez.)	580	39434
Mindelheim	570	33635
Neuburg a. D. (Stadt u. Bez.)	673	37483
Neu-Ulm (Stadt u. Bez.)	351	28981
Nördlingen (Stadt u. Bez.)	536	39708
Oberdorf	540	22851
Sonthofen	1004	31398
Wertingen	317	18497
Zusmarshausen	322	15680
Regbez. Schwaben:	9824	689416
Königreich Württemberg	19504	2081151
Oberämter:		
Backnang	283	29624
Besigheim	167	28406
Böblingen	237	26670

Digitized by Google

Statistische Übersicht der süddeutschen Staaten und des Königreichs Sachsen.

	Areal QKilom.	Bevölkerung 1895
Brackenheim	224	23 342
Eßlingen	138	42 959
Heilbronn	189	58 668
Kannstatt	106	50 942
Leonberg	287	31 725
Ludwigsburg	171	50 703
Marbach	227	26 530
Maulbronn	208	23 519
Neckarsulm	295	29 700
Stuttgart (Stadt)	30	158 321
- (Amt)	206	44 026
Vaihingen	192	21 431
Waiblingen	142	27 003
Weinsberg	226	23 714
Neckarkreis:	3 326	697 373
Biberach	496	35 199
Blaubeuren	369	20 036
Ehingen	405	26 966
Geislingen	393	32 689
Göppingen	265	47 668
Kirchheim	208	28 210
Laupheim	330	25 875
Leutkirch	463	25 105
Münsingen	554	23 819
Ravensburg	445	41 414
Riedlingen	429	26 553
Saulgau	391	28 128
Tettnang	274	24 171
Ulm	415	61 865
Waldsee	469	27 110
Wangen	357	21 652
Donaukreis:	6 265	496 460
Balingen	322	36 004
Freudenstadt	534	32 087
Herrenberg	238	24 122
Horb	187	19 839
Kalw	321	25 330
Nagold	285	25 078
Neuenbürg	316	27 286
Nürtingen	181	27 763
Oberndorf	282	30 235
Reutlingen	266	46 178
Rottenburg	242	27 781
Rottweil	336	34 170
Spaichingen	230	16 696
Sulz	227	18 651
Tübingen	223	36 812
Tuttlingen	294	29 095
Urach	290	31 304
Schwarzwaldkreis:	4 773	488 431
Aalen	308	30 099
Ellwangen	548	30 202
Gaildorf	374	23 875
Gerabronn	471	29 192
Gmünd	264	37 474
Hall	336	29 530
Heidenheim	459	39 043
Krailsheim	338	25 702
Künzelsau	384	28 644
Mergentheim	425	28 640
Neresheim	428	20 815
Öhringen	358	29 583
Schorndorf	193	25 787
Welzheim	255	20 241
Jagstkreis:	5 139	398 887
Königreich Sachsen	**14 993**	**3 787 688**
Amtshauptmannschaften:		
Bautzen	826	113 736
Kamenz	606	64 454
Löbau	523	99 720
Zittau	424	107 170
Kreish. Bautzen:	2 470	385 080
Stadt Dresden	38	336 440
Dippoldiswalde	652	52 998
Dresden-Altstadt	244	128 803
Dresden-Neustadt	363	114 631
Freiberg	654	117 844
Großenhain	796	77 461
Meißen	683	109 808
Pirna	906	129 772
Kreish. Dresden	4 337	1 067 757
Stadt Leipzig	57	399 963
Borna	549	74 208
Döbeln	584	112 179
Grimma	847	95 985
Leipzig	442	100 119
Oschatz	573	56 404
Rochlitz	517	106 321
Kreish. Leipzig:	3 567	945 179
Stadt Chemnitz	24	161 017
Annaberg	434	101 547
Auerbach	427	88 357
Chemnitz	488	186 063
Flöha	404	81 581
Glauchau	316	141 910
Marienberg	404	61 926
Ölsnitz	457	62 768
Plauen	543	152 155
Schwarzenberg	511	108 375
Zwickau	610	243 973
Kreish. Zwickau:	4 619	1 389 672
Großherzogtum Baden	**15 081**	**1 725 464**
Kreise:		
Konstanz	1 864	136 959
Villingen	1 067	71 802
Waldshut	1 238	76 698
Distrikt Konstanz:	4 169	285 459
Freiburg	2 186	220 193
Lörrach	960	97 589
Offenburg	1 593	162 932
Distrikt Freiburg:	4 740	480 664
Baden	1 045	142 192
Karlsruhe	1 527	329 869
Distrikt Karlsruhe:	2 572	472 061
Mannheim	482	179 314
Heidelberg	952	157 060
Mosbach	2 167	150 906
Distrikt Mannheim:	3 600	487 280
Großherzogtum Hessen	**7 682**	**1 039 020**
Kreise:		
Bensheim	391	51 965
Darmstadt	298	100 544
Dieburg	504	54 742
Erbach	593	46 519
Groß-Gerau	450	44 331
Heppenheim	406	44 912
Offenbach	377	101 529
Provinz Starkenburg:	3 019	444 562
Alsfeld	622	38 526
Büdingen	491	38 378
Friedberg	572	64 551
Gießen	604	77 386
Lauterbach	538	28 259
Schotten	460	26 424
Provinz Oberhessen:	3 288	271 524
Alzey	312	39 414
Bingen	196	38 299
Mainz	197	125 481
Oppenheim	333	45 577
Worms	336	74 168
Provinz Rheinhessen:	1 375	322 934
Reichsland Elsaß-Lothringen	**14 509**	**1 640 986**
Kreise:		
Altkirch	654	49 889
Gebweiler	583	60 556
Kolmar	663	87 538
Mülhausen	626	159 738
Rappoltsweiler	459	60 586
Thann	524	59 175
Bezirk Oberelsaß:	3 509	477 477
Erstein	498	62 493
Hagenau	659	76 583
Molsheim	740	66 596
Schlettstadt	635	69 133
Straßburg (Stadt)	78	135 606
- (Land)	561	83 993
Weißenburg	603	56 502
Zabern	1 004	87 716
Bezirk Unterelsaß:	4 779	638 624
Bolchen	715	40 252
Château-Salins	975	48 852
Diedenhofen	947	89 737
Forbach	699	73 875
Metz (Stadt)	7	59 794
- (Land)	1 076	80 272
Saarburg	1 009	63 777
Saargemünd	795	68 326
Bezirk Lothringen:	6 222	524 885

Digitized by Google



Bibliographisches
Digitized by Google

Digitized by Google

bau liefert Eisen (Oberpfalz, Oberfranken, 1896: 163,503 Ton. Erz), Stein- u. Braunkohlen (am meisten in Oberbayern, Rheinpfalz, namentlich im Becken von St. Ingbert, Oberfranken, 1896 Produktion 975,738 T. Steinkohlen im Werte von 9 Mill. Mk.), Graphit (Niederbayern 4400 T.), Schiefer, Thonerde; großer Salzreichtum (1896/97: 42,561 T.). Ber. Mineralquellen in Ober- und Unterfranken und Oberbayern.

Bevölkerung: (1895) 5,818,544 Seelen (seit 1890 jährl. Zunahme 0,78 Proz.), 77 auf 1 qkm, am dichtesten in der Pfalz (128), am dünnsten in der Oberpfalz (57 auf 1 qkm). Außer 4,1 Mill. Kathol. (mit zwei Erzbistümern: München-Freising u. Bamberg, 6 Bistümern) 1,64 Mill. Protest. (meist Lutheraner, unter dem Oberkonsistorium zu München und 3 Konsistorien), 53,750 Juden (unter dem Oberrabiner zu Fürth). **Wissenschaftliche u. Erziehungsanstalten**: 3 Universitäten (München, Würzburg, Erlangen), 1 technische Hochschule, 7 königliche und 1 bischöfliches Lyceum, 9 Klerikalseminare, 37 Gymnasien, mit Lateinschule verbunden (Studienanstalten genannt), 52 isolierte Lateinschulen, 4 Realgymnasien, 58 Realschulen, 22 Lehrer- und Lehrerinnenseminare, 44 Präparandenschulen, 8 Handels-, 3 Industrie-, 2 landwirtschaftl., 5 Baugewerkschulen, 2 Kunstgewerbeschulen, Zentral-Taubstummenanstalt in München, außerdem 13 Taubstummen- und 12 Anstalten für Kretins und Epileptische, 4 Blindenanstalten und 7212 Volksschulen (5083 kath., 1905 protest., 90 israelitische, 134 gemischte). Außerdem Fachschulen aller Art (Forstlehranstalt in Aschaffenburg), Militärbildungsanstalten und Akademie der Wissenschaften in München. Ferner reiche Kunstsammlungen (bes. in München und Nürnberg) und Kunstschulen (obenan die Akademie der bildenden Künste in München). **Hauptbeschäftigung**: Ackerbau u. Viehzucht; Ernte 1896: 416,996 T. Weizen, 694,283 T. Roggen, 455,567 T. Gerste, 570,524 T. Hafer, 91,129 T. Spelz, 3 Mill. T. Kartoffeln. Viehstand (1892) 369,035 Pferde, 3,337,978 Rinder, 968,414 Schafe, 1,358,744 Schweine, 268,471 Ziegen, 272,349 Bienenstöcke; die Viehzucht am bedeutendsten in Niederbayern u. im Mainthal. Hopfen (Ober- und Niederbayern, Mittel- und Oberfranken, 1896: 13,492 T.), Tabak (Pfalz und Mittelfranken, 1896/97: 6593 T. Blätter), Obst und Wein (Unterfranken und Pfalz, 1896: 1,288,578 hl). Bedeutende Gartenkultur um Bamberg, die Forstwirtschaft bringt jährlich ca. 65 Mill. Mk.

Industrie am regsamsten in Mittelfranken, Schwaben und der Pfalz. Hauptindustriestädte: Nürnberg, Fürth, München, Augsburg, Würzburg, Schweinfurt, Zweibrücken, Ludwigshafen, Bayreuth, Hof. Nationalgewerbe Bierbrauerei (6502 Brauereien produzierten 1896: 16,2 Mill. hl Bier, Ausfuhr 2,5 Mill. hl); 6133 Brennereien im Betrieb (Produktion 173,963 hl Alkohol); Lein- und Wollweberei; Fabrikation von Holz- und Eisenwaren, Glas (134 Glashütten, bes. Spiegelfabriken), Papier, Porzellan, Gewehren, berühmten Schmelztiegeln (zu Obernzell), Tabak, Chemikalien, mechan. und musikal. Werkzeugen, Bijouterie- und Spielwaren. Lebhafter **Handel**, besonders in Nürnberg, Augsburg, München, Fürth, nächstdem in Würzburg, Hof, Bamberg, Kempten, Regensburg, Lindau, Ludwigshafen u. Passau (Donauschiffahrt) rc. **Eisenbahnen** (1896) in einer Länge von 6067 km (davon 5242 km Staatsbahn), **Telegraphen** 1896: 14,430 km; Stadttelephonleitungen 13,194 km, Verbindungsleitungen 5342 km. Post und Telegraphen stehen unter eigner Verwaltung; **Schiffahrt** auf der Donau, dem Ludwigskanal, dem Inn, Main u. Rhein (Ludwigshafen Sitz d. Bayr.-Pfälz. Dampfschiffahrtsgesellschaft). Banken in München und Nürnberg, in jedem Regbez. eine Handels- und Gewerbekammer. Hauptausfuhr: Getreide, Vieh, Wein, Hopfen, Bier, Kurzwaren, Lithographiesteine, Schmelztiegel rc.

Verfassung (nach Staatsgrundgesetz vom 26. Mai 1818) konstit.-monarchisch; die Krone nur im Mannesstamm erblich nach dem Rechte der Erstgeburt. Der König teilt die gesetzgebende Gewalt mit der Ständeversammlung (Reichsräte und Abgeordnete, in beiden 79, resp. 159 Mitglieder). Oberstes Landesgericht in München, 5 Oberlandesgerichte (Augsburg, Bamberg, München, Nürnberg, Zweibrücken) mit 28 Landgerichten. Gesetzbuch: das bayrische Landrecht (in der Pfalz Code Napoléon). **Finanzen** wohlgeordnet. Einnahme und Ausgabe nach dem Budget für 1896 und 1897 pro Jahr: 345,356,505 Mk.; Staatsschuld 1896: 1418 Mill. Mk., davon 1029,4 Mill. Mk. Eisenbahnschuld. Matrikularbeiträge 1897/98: 54,236,640 Mk. Zivilliste und Apanagen 5,403,160 Mk. Die **Armee** bildet nach dem Vertrag vom 23. Nov. 1870 über den Eintritt B.s ins Deutsche Reich einen geschlossenen Bestandteil des deutschen Heeres (4. Armeeinspektion) unter Militärhoheit des Königs von B., im Kriege unter dem Oberbefehl des Kaisers; sie zerfällt in 2 Armeekorps à 3, resp. 2 Divisionen (Friedensstärke 63,097 Mann u. 2603 Offiziere). **Festungen**: Ingolstadt, Neu-Ulm und Germersheim. **Landesfarben**: Blau und Weiß. Über Orden und Wappen s. diese Artikel. **Landeseinteilung** (seit 1837) in 8 Regierungsbezirke: Oberbayern, Niederbayern, Schwaben, Oberpfalz, Mittelfranken, Oberfranken, Unterfranken, Rheinpfalz; jeder Regbez. in unmittelbare Städte (41) und Bezirksämter (150); vgl. beifolgendes Textblatt. **Haupt- und Residenzstadt** München.

[Geschichte.] Der Kern des heutigen Staates B., das Land südl. der Donau vom Lech bis zum Inn, ursprünglich von dem keltischen Volke der Vindelizier bewohnt, bildete unter Augustus einen Teil der röm. Prov. Raetia. Zur Zeit der Völkerwanderung drangen german. Stämme, Markomannen und Quaden, welche von ihren bisherigen Wohnsitzen, dem Bojerland Bojohämum (Böhmen), den Namen Bajuvarii oder Baiwaren angenommen hatten, in das Land, das von ihnen den Namen B. erhielt. Sie wurden von dem Herzogsgeschlecht der Agilolfinger beherrscht, das von den fränkischen Königen abhängig ward. **Thassilo II.** wurde von Karl d. Gr. 788 wegen seiner Verbindung mit den Avaren in ein Kloster verwiesen, die herzogliche Würde in B. aufgehoben. Nach dem Erlöschen des karolingischen Geschlechts in Ostfranken (911) nahm Arnulf II., seit 907 Markgraf, die herzogl. Würde an, unterwarf sich aber König Heinrich I. (921). Nach dem Tode seines Bruders Berchthold wurde Ottos I. Bruder, Heinrich, Herzog, unter dessen Nachfolgern die Ostmark und Kärnten von B. getrennt wurden. 1070 wurden die Welfen Herzöge von B. und behielten es (mit Ausnahme der Zeit von 1139—56, wo es die Babenberger besaßen), bis 1180 der Pfalzgraf **Otto von Wittelsbach**, der Stammvater des jetzt noch regierenden Hauses, damit belehnt ward.

Otto von Wittelsbach († 1183) sowie sein Sohn Ludwig I., der Kelheimer, vermehrten ihre Stammgüter beträchtlich; letzterer († 1231) erhielt von Kaiser Friedrich II. die Rheinpfalz zu Lehen. Auch unter dessen Sohn Otto dem Erlauchten († 1253) ward das

Digitized by Google

Gebiet des Hauses erweitert und seit 1255 öfters geteilt. Ludwig von Oberbayern gelangte 1314 zur Kaiserwürde. In einem von ihm zu Pavia 1329 mit seines Bruders Rudolf Söhnen geschlossenen Erbfolgevertrag trat er diesen die Pfalz mit einem Teil des Nordgaues, deshalb die Oberpfalz genannt, ab und erwarb 1340 Niederbayern. Ludwig des Bayern 6 Söhne teilten nach 2jähr. gemeinschaftlicher Regierung, und es bestanden nun mehrere Wittelsbacher Linien in B. Erst Albrecht IV., der Weise, vereinigte 1505 die bayr. Lande wieder und setzte durch Einführung der Primogenitur die Unteilbarkeit des Landes fest. Doch führten nach Albrechts Tode (1508) Wilhelm IV. und Ludwig bis zu des letztern Tode (1545) die Regierung gemeinschaftlich. Beide wirkten der Reformation, die auch in B. Anhänger gewann, mit Erfolg entgegen.

Auf Wilhelm IV. folgte 1550 dessen Sohn Albrecht V., der Großmütige, der die Jesuiten begünstigte, auf diesen 1579 sein Sohn Wilhelm V., der Fromme, der 1596 die Regierung an seinen Sohn Maximilian I. abtrat. Dieser war das Haupt der kath. Liga u. erwarb zum Dank für seine Ferdinand II. geleistete Hilfe 1623 die pfälz. Kurwürde und die Oberpfalz. Auf Maximilian I. folgte 1651 dessen Sohn Ferdinand Maria, auf diesen 1679 Maximilian II. Emanuel, der als Verbündeter Frankreichs im Span. Erbfolgekrieg in die Acht sowie seiner Länder verlustig erklärt und erst im Frieden zu Baden 1714 wieder restituiert ward. Ihm folgte Karl Albrecht (1726—45), der nach Kaiser Karls IV. Tode 1740 mit Frankreichs Hilfe Erbansprüche auf Österreich erhob, sich als König von Böhmen krönen ließ und 1742 als Karl VII. zum Kaiser gewählt, aber von den Österreichern aus B. vertrieben ward. Sein Sohn Maximilian III. Joseph erhielt im Frieden zu Füssen (22. April 1745) seine Länder zurück. Da mit ihm 30. Dez. 1777 die wittelsb.-bayr. Linie erlosch, so fiel B. an den Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz aus der Sulzbacher Linie. Österreich aber erhob auf das größere Drittel der bayr. Lande als böhm., österr. und Reichslehen Anspruch, wogegen der Herzog Karl von Zweibrücken als nächster Agnat und Erbe Protest einlegte. Hierdurch entstand, da Friedrich II. von Preußen sich des Herzogs von Zweibrücken annahm, der Bayr. Erbfolgekrieg (s. d.). Im Frieden zu Teschen 13. Mai 1779 erhielt Österreich bloß das Innviertel mit Braunau. Josephs II. Plan, B. gegen die österr. Niederlande umzutauschen, scheiterte 1785 an dem Fürstenbund (s. d.).

Nach Karl Theodors Tode (16. Febr. 1799) wurde der Bruder des Herzogs Karl von Zweibrücken, Maximilian IV. Joseph, Kurfürst von B. und der Pfalz. Die neue Regierung, mit Montgelas an der Spitze, regierte im Sinne der Aufklärung. Durch den Frieden von Lüneville (9. Febr. 1801) verlor B. die Rheinpfalz und die Herzogtümer Zweibrücken und Jülich, erhielt aber durch den Reichsdeputationshauptschluß reichen Ersatz, bes. durch Einverleibung der Bistümer Bamberg, Freising und Augsburg sowie ansehnlicher Teile von Würzburg, Eichstätt u. Passau, ferner von 12 Abteien u. 15 Reichsstädten (17,600 qkm mit 898,000 Ew. gegen einen Verlust von 11,000 qkm mit 694,000 Ew.). 1805 schloß sich der Kurfürst an Frankreich an und erhielt im Frieden von Preßburg für Würzburg Tirol, Vorarlberg, die Markgrafschaft Burgau, die noch übrigen Teile der Bistümer Passau und Eichstätt und die Reichsstädte Augsburg und Lindau (für 5500 qkm mit 200,000 Ew. 33,000 qkm mit 1,028,000 Ew.). Am 1. Jan. 1806 nahm der Kurfürst mit der vollen Souveränität den Königstitel an und trat 12. Juli 1806 dem Rheinbund bei. 1806 erhielt König Maximilian I. Joseph gegen Abtretung des Herzogtums Berg die Markgrafschaft Ansbach, die Reichsstadt Nürnberg und die Souveränität über die enklavierten Graf- und Herrschaften und reichsritterschaftlichen Güter ꝛc., so daß B. 91,000 qkm mit 3¼ Mill. Ew. umfaßte. Für die Teilnahme am Feldzug gegen Österreich erhielt B. im Wiener Frieden (14. Okt. 1809) Salzburg, Berchtesgaden, das Inn- und einen Teil des Hausruckviertels und 1810 die Markgrafschaft Bayreuth und Regensburg. Im russ. Feldzug von 1812 ging das bayr. Kontingent von 30,000 Mann bis auf wenige Trümmer zu Grunde. Im Vertrag von Ried (8. Okt. 1813) sagte sich der König vom Rheinbund los, trat zu den Alliierten über und nahm an dem fernern Kriege gegen Frankreich teil. Auf dem Wiener Kongreß wurde B. für Tirol, Salzburg und das Innviertel durch Würzburg, Aschaffenburg und die Rheinpfalz entschädigt und erhielt seinen jetzigen Umfang, mit dem es dem Deutschen Bund beitrat.

Nach der Entlassung des Grafen Montgelas (1817) verlieh Max Joseph 26. Mai 1818 eine konstitutionelle Verfassung. Auf ihn folgte 13. Okt. 1825 sein Sohn Ludwig I. Er erwarb sich ein großes Verdienst durch die Förderung der Künste, die Bildung von Sammlungen und die Aufführung großartiger Bauten. Den Forderungen des Liberalismus gegenüber zeigte die Regierung eine schwankende Haltung, erst nach der Julirevolution 1830 schlug sie eine entschieden reaktionäre Richtung ein. März 1838 erfolgte die Einsetzung des ultramontan-reaktionären Ministeriums Abel, dessen Sturz nicht durch die möglichst von oppositionellen Elementen gereinigte Kammer, sondern durch die Tänzerin Lola Montez (s. d.) bewirkt wurde (Febr. 1847), worauf ein gemäßigt liberales Ministerium folgte. Als dieses im Nov. vom König in Ungnaden entlassen und Kreaturen der Montez zu Ministern ernannt wurden, kam es im Febr. 1848 zu Unruhen in München, infolge deren Ludwig I. abdankte (20. März 1848).

Das vom Nachfolger Maximilian II. berufene neue Ministerium (Thon-Dittmar, Lerchenfeld ꝛc.) führte zahlreiche liberale Reformen durch; auch wurde das Frankfurter Parlament von B. beschickt, doch widerstrebte B. der Errichtung des preußischen Kaisertums. Die Nichtanerkennung der Reichsverfassung von 1849 veranlaßte den Aufstand in der Pfalz (Mai 1849), der aber schnell durch ein preuß. Truppenkorps unterdrückt ward. Bayr. Truppen halfen nach dem Bregenzer Bündnis (11. Okt. 1850) Österreich Nov. 1850 bei der Vernichtung des Verfassungsrechts in Kurhessen und der Wiederherstellung des Bundestags. Im Innern trat das neue Ministerium v. d. Pfordten (seit April 1849) jedem Streben nach konstitutioneller Fortbildung der Verfassung schroff entgegen, bis es endlich einem neuen Ministerium (Schrenck, Neumayr ꝛc.) Platz machen mußte (29. April 1859). Unter diesem ward die lange begehrte Trennung der Justiz und Administration durchgeführt. In der schleswig-holstein. Sache vertrat die bayr. Regierung das Recht des Augustenburgers. Während der diplomatischen Verhandlungen über diese Angelegenheit starb plötzlich Maximilian II. 10. März 1864. Es folgte ihm sein Sohn Ludwig II., der v. d. Pfordten wieder an die Spitze des Ministeriums berief. Dem preuß. Handelsvertrag mit Frankreich trat B. nach langem Widerstreben zwar bei; aber

Digitized by Google

sowohl in der schlesw.-holstein. Frage als in dem 1866 folgenden Konflikt zwischen Österreich und Preußen stand es in der Reihe der Gegner Preußens. Der von bayr. Seite matt und unglücklich geführte Krieg wurde durch den Frieden vom 22. Aug. 1866 beendigt, welcher B. die Zahlung von 30 Mill. Guld. Kriegskosten und die Abtretung einiger kleiner Gebietsteile (551 qkm) an der Nordgrenze auferlegte. Gleichzeitig erfolgte der Abschluß eines Schutz- u. Trutzbündnisses mit Preußen.

Die Berufung des Fürsten Hohenlohe zum Minister des Auswärtigen (Ende 1866) schien den Anschluß B.s an Preußen anzubahnen. Die neuen Zollvereinsverträge vom Juni 1867 wurden nach langem Sträuben (Okt. 1867) von den Kammern angenommen, ebenso das neue Wehr- u. Gewerbegesetz (Jan. 1868). Gegen das neue Schulgesetz sowie überhaupt gegen die ganze neuere Entwickelung des Staates begann nun aber der kath. Klerus eine heftige Agitation. Das Schulgesetz scheiterte an dem Widerstand der Kammer der Reichsräte (April 1869). Bei den Neuwahlen der Abgeordneten Mai und Nov. 1869 erlangten die Ultramontanen (»Patrioten«) die Mehrheit. Die Adressen beider Kammern enthielten ein Mißtrauensvotum gegen das Ministerium Hohenlohe, das letzteres zum Rücktritt bewog (1870). Das neue Ministerium Bray hielt an dem Bündnis mit Preußen fest, und B. stellte nach der franz. Kriegserklärung an Preußen 2 Armeekorps unter den Befehl des preuß. Kronprinzen. Die bayr. Truppen fochten siegreich bei Weißenburg (4. Aug.), Wörth (6. Aug.), Sedan (1. Sept.), vor Paris (19. Sept.) und an der Loire (Okt. bis Dez.). Ende Nov. 1870 erklärte die bayr. Regierung gegen weitgehende Zugeständnisse ihren Beitritt zum Deutschen Reich, und 21. Jan. 1871 wurden auch die Verträge vom Landtag angenommen.

Im Juli 1871 trat Bray zurück, und Graf Hegnenberg-Dux trat an die Spitze des nationalen, gemäßigt liberalen Ministeriums, dessen Führung nach Hegnenbergs Tode (2. Juni 1872) Pfretzschner übernahm. Das Ministerium konnte jedoch die beabsichtigten Reformen nicht durchführen, da im Landtag die ultramontanen Patrioten das Übergewicht hatten. Anderseits blieb auch der Ansturm der Patrioten gegen das Ministerium erfolglos, da der Reichsrat meist die Beschlüsse der Kammer ablehnte und der König fest zu seinen Ministern hielt. Als 1880 Pfretzschner zurücktrat, übernahm der Kultusminister v. Lutz die Leitung des Ministeriums. Inzwischen flößten die Verschwendungssucht des Königs, der ganz abgeschlossen in seinen Prachtschlössern lebte und nur durch niedere Bediente mit den Ministern verkehrte, und verschiedene auffällige Maßregeln desselben gegen die Minister solche Bedenken ein, daß nach einer Beobachtung des Königs durch Irrenärzte, die ihn für geistesgestört erklärten, der Ministerrat im Einverständnis mit dem nächsten Agnaten, Prinz Luitpold, 7. Juni 1886 beschloß, diesem die Reichsverweserschaft zu übertragen. Luitpold übernahm sie durch Proklamation am 10. Juni, worauf der König auf Schloß Neuschwanstein verhaftet und nach Schloß Berg in ärztliche Behandlung gebracht wurde. Hier ertränkte sich der König 13. Juni im Starnberger See. Der jüngere Bruder desselben, Otto, der blödsinnig ist, wurde zum König ausgerufen. An seiner Stelle erhielt Prinz Luitpold die Reichsregentschaft und behielt das Ministerium bei. Als Lutz 31. Mai 1890 von der Leitung desselben zurücktrat, wurde sie Crailsheim übertragen. Vgl. Götz, Geogr.-histor. Handbuch von B. (1895—97, 2 Bde.); »Bavaria, Landes- u. Volkskunde des Königr. B.« (1860—68, 5 Bde.); Grübel, Statist. Ortslexikon von B. (3. Aufl. 1896); Gümbel, Geologie von B. (1884—94, 2 Tle.); Seydel, Bayr. Staatsrecht (1884—93, 6 Bde.; kürzer 1888); Geschichte: Buchner (1820—55, 10 Bde.), Böttiger (1832), Spruner (2. Aufl. 1853), Riezler (1878—1889, Bd. 1—3), Schreiber (1890—91, 2 Bde.), Schwann (1890—91, 2 Bde.).

Bayeux (spr. bajö), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Calvados (Normandie), an der Aure, (1896) 7304 Ew.; Bischofsitz, Kathedrale. Zu Cäsars Zeit Bajocum, berühmte Druidenschule. Tapisserie de B., Tapete auf dem Stadthaus, Wilhelms des Eroberers Landung darstellend, angeblich von seiner Gattin Mathilde gestickt.

Bayle (spr. bäl'), Pierre, freisinniger franz. Denker, geb. 18. Nov. 1647 in Carlat (Cantal), seit 1681 Lehrer der Philosophie in Rotterdam, 1693 infolge der Angriffe des (wie er) hugenott. Theologen Jurieu abgesetzt; † 28. Dez. 1706. Hauptwerk: »Dictionnaire historique et critique« (1697, 2 Bde.; n. Ausg. 1820 bis 1824, 16 Bde.; deutsch von Gottsched u. a. 1741—44, 4 Bde.). B. ist Skeptiker und behauptet die Unabhängigkeit der Sittlichkeit vom relig. Glauben. Biogr. von Desmaizeaux (1730). Vgl. Feuerbach (2. Aufl. 1848), Lenient (1855), A. Deschamps (1879), Betz (1896).

Bayöl, ätherisches Öl aus den Blättern von Pimenta acris, auf St. Thomas und in Deutschland dargestellt, riecht nelkenähnlich, schmeckt scharf, dient gegen Kopf- und Zahnschmerz, als Waschmittel (alkoholische Lösung mit Pomeranzen- und Pimentöl oder Destillat der Blätter mit Rum, Bayrum), zum Parfümieren von Zimmern.

Bayonne (spr. bajonn'), 1) Festung und Hauptstadt eines Arrond. im franz. Depart. Niederpyrenäen, am Adour, (1896) 24,702 (Gem. 26,918) Ew.; Seehafen, Schiffbau, Handel mit Schiffbauholz, Schinken ꝛc.; Bischofsitz. 5. Mai 1808 Entsagung Karls IV., Königs von Spanien, zu gunsten Napoleons I., 10. Mai 1808 Unterzeichnung der Konvention zwischen dem Großherzogtum Warschau und Frankreich. — 2) Stadt im Staate New Jersey (Nordamerika), an der Bai von New York, (1890) 19,033 Ew.

Bayonnett, s. Bajonett.

Bayreuth (Baireuth), Hauptstadt des bayr. Regbez. Oberfranken, am Roten Main, Knotenpunkt an der Bahn Neuenmarkt-Weiden, (1895) 27,693 Ew.; 2 Schlösser; R. Wagners Nationaltheater; Denkmal Jean Pauls von Schwanthaler. Landgericht; Handels- und Gewerbekammer für Oberfranken; Gymnasium, Kreisrealschule, Landwirtschaftsschule, Lehrerseminar, Taubstummenanstalt; Baumwollspinnerei, Zuckerraffinerie, Eisengießerei. Dabei Vorstadt St. Georgen am See, die Lustschlösser Eremitage und Fantasie. Über das Fürstentum B. s. Ansbach.

Bayrische Alpen, Teil der Ostalpen, zwischen Lech und Salzach; mit Wettersteingebirge (darin Zugspitze 2961 m) und Karwendelgebirge (2386 m); vereinzelt Säuling 2043 m, Benediktenwand 1804 m, im Mangfallgebirge die Rote Wand 2701 m.

Bayrische Krone, s. Orden (Bayern).

Bayrischer Erbfolgekrieg, 1778—79, veranlaßt durch das Bestreben Kaiser Josephs II., nach dem Erlöschen der ältern Wittelsbacher Linie mit Maximilian III. Joseph (30. Dez. 1777) von dem Nachfolger, Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz, Niederbayern durch Kauf zu erwerben, wogegen der Herzog Karl von Zweibrücken protestierte. Friedrich II.

Digitized by Google

von Preußen nahm sich der Rechte des letztern an und rückte im Juli 1778 in Böhmen ein, doch kam es zu keiner Schlacht, und 13. Mai 1779 erfolgte durch Katharinas II. von Rußland Vermittelung der Friede von Teschen, in welchem sich Joseph II. mit dem Innviertel begnügte. Vgl. Reimann (1869).

Bayrischer Wald, Gebirge in Bayern, zwischen Regen, Ilz u. Donau, dem Böhmerwald vorliegend; mit dem Dreitannenriegel 1216 m. Vgl. Gümbel (geognostisch, 1868); v. Reinhardstöttner (1891); Führer von Mayenberg (9. Aufl. 1896).

Bayrisches Meer, s. Chiemsee.

Bayrum, s. Bayöl.

Baza (das alte Basti), Bezirksstadt in der span. Prov. Granada (Andalusien), 11,998 Ew.

Bazaine (spr. -sän'), François Achille, franz. Marschall, geb. 13. Febr. 1811, diente seit 1832 in Afrika, befehligte 1855 das Expeditionskorps gegen Kinburn, 1863—67 Oberbefehlshaber der franz. Truppen in Mexiko, 1864 Marschall, beschleunigte durch seine ehrgeizigen Ränke den Fall des Kaisers Max, 1870 Oberbefehlshaber des 3. Armeekorps, dann 12. Aug. der Rheinarmee, durch die 3 Schlachten vom 14., 16. und 18. Aug. auf Metz zurückgedrängt, mußte sich 27. Okt. mit 173,000 Mann gefangen geben. Nach dem Frieden des Verrats beschuldigt, stellte er sich Mai 1872 zur Untersuchungshaft, wurde unter dem Druck der öffentlichen Meinung von dem Kriegsgericht in Trianon 10. Dez. 1873 zur Degradation und zum Tode verurteilt, zu 20jähr. Haft auf der Insel Ste.-Marguerite begnadigt, entfloh aber von da 10. Aug. 1874; † 23. Sept. 1888 in Madrid. Schrieb: »L'armée du Rhin« (1872, deutsch 1872); »Épisodes de la guerre de 1870« (1883). Vgl. La Brugère, L'affaire B. (1874); Hérisson, La légende de Metz (deutsch 1888).

Bazar (pers.), im Orient der Marktplatz, in großen Städten die Kaufhalle, bes. für Luxuswaren.

Bazard (spr. -sär), franz. Sozialist, geb. 1791 in Paris, † 29. Juli 1832 in Courtry bei Montfermeil; Anhänger von Saint-Simon (s. d. 2); schr.: »Exposition de la doctrine de Saint-Simon« (2. Ausg. 1854).

Bazargewicht, in oriental. Städten das Gewicht für den Marktverkehr; das Indian mun = 100 engl. Troypfund = 37,3242 kg.

Bazas (spr. basās), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Depart. Gironde, (1896) 2620 Ew.

Bazeilles (spr. -säj'), franz. Dorf bei Sedan; 1. Sept. 1870 in der Schlacht von Sedan heftiger Kampf zwischen Bayern und Franzosen.

Bazen, Negervolk, s. Schangalla.

Bazin (spr. bāsẽ), s. Bösing.

Bazin de Raucon (spr. basẽng d'rosõ), Anaïs, frz. Historiker, geb. 26. Jan. 1797 in Paris, Advokat, † 1850. Hauptwerke: »Histoire de France sous Louis XIII« (2. Aufl. 1846, 4 Bde.) und »sous le ministère du cardinal Mazarin« (1842, 2 Bde.).

Bazoche (spr. -sosch'), s. Basoche.

Bazzi, Giov., ital. Maler, s. Soddoma.

Bazzini, Antonio, ital. Violinspieler und Komponist, geb. 11. März 1818 in Brescia, † 10. Febr. 1897 als Direktor des Mailänder Konservatoriums. Streichquartette, »Senacheribbo« (Symphonielkantate), »Francesca da Rimini« (symphon. Dichtung) ꝛc.

Bdellometer (grch.), Instrument zum Ersatz der Blutegel; beschrieben von Sarlandière (deutsch 1820) und Hübschmann (1842). Bdellotomie, Anschlagen der saugenden Blutegel mit dem Aderlaßschnepper zur Steigerung der Blutung.

Beach, Sir Michael Hicks, s. Hicks Beach.

Beachy Head (spr. bitschi hedd), Vorgebirge in der engl. Grafschaft Ostsussex, zwischen Brighton und Hastings, Leuchtturm. 10. Juli 1690 Sieg der franz. Flotte unter Tourville über die britisch-holländ. unter Torrington.

Beaconsfield (spr. bēkens- oder bitens-fild), Benjamin Disraeli, Earl of, engl. Staatsmann, geb. 21. Dez. 1804 in London, Sohn des Litterarhistorikers Isaak Disraeli (s. d.), mit dem er 1817 zum Christentum übertrat, 1837 Mitglied des Parlaments, Führer der Protektionisten, 1848 der Tories; Febr. bis Dez. 1852, Febr. 1858 bis Juni 1859, Juli 1866 bis Febr. 1868 Kanzler der Schatzkammer, dann bis Nov. d. J. erster Lord des Schatzes (Premierminister), führte 1867 die Wahlreform durch, 1874—80 wieder Premierminister, leitete die engl. Politik mit Geschick und Erfolg, Aug. 1876 als Earl of B. und Baron Hughenden ins Oberhaus berufen, verschaffte der Königin den Titel einer Kaiserin von Indien, trat in Asien und in Europa Rußland entgegen und erwarb Cypern; † 19. April 1881. Schrieb die durch ihre glänzenden Sittenschilderungen ausgezeichneten Romane: »Vivian Grey« (1826); »Contarini Fleming« (1832); »Coningsby, or the new generation« (1844); »Sybil, or the two nations« (1845); »Tancred, or the new crusade« (1847); »Lothair« (1870); »Endymion« (1880). Gesamtausgabe 1881, 10 Bde. Ausgew. Reden 1882, 2 Bde. Biogr. von Hitchman (3. Aufl. 1884), Brandes (1879), Ewald (1882, 2 Bde.), O'Connor (6. Aufl. 1884), Froude (1890).

Beamtenvereine, zur Förderung der Interessen des Beamtenstandes: der Erste allgemeine Beamtenverein der österr.-ungar. Monarchie gegründet 1864 in Wien, der Preußische Beamtenverein 1876 in Hannover (s. Tabelle »Versicherungswesen«), der Deutsche Beamtenverein 1876 in Berlin.

Beard (spr. bird), George Miller, Nervenarzt, geb. 8. Mai 1839 in Montville (Connecticut), † 23. Jan. 1883 in New York. Zahlreiche Schriften über Elektrotherapie, Nerven- u. Geisteskrankheiten (»Neurasthenie«, deutsch, 3. Aufl. 1889; »Sexuelle Neurasthenie«, deutsch 1885).

Béarn, ehemal. Fürstentum im SW. Frankreichs, etwa das heutige Dep. Niederpyrenäen; kam 1484 an das Haus Albret und 1589 mit Heinrich IV. (dem Béarner) an die franz. Krone. Hauptstadt Pau.

Beāta (lat.), die Selige, Frauenname; B. Virgo, selige Jungfrau, Benennung der Jungfrau Maria; beatae memoriae, seligen Angedenkens.

Beaten-Handicap (engl., spr. biten-händikäp), Rennen für Pferde, die im Verlauf des Meetings keine ersten Preise gewannen.

Beatifikation (lat.), Seligsprechung, meist vorläufiger Akt für die Kanonisation.

Beatitūdo (lat.), Seligkeit, durch Frömmigkeit erworben; B. vestra, Eure Heiligkeit, Ehrentitel des Papstes.

Beaton (spr. biten), David, schott. Prälat, geb. 1494, 1525 vertrauter Rat Jakobs V., 1538 Kardinal, 1539 Erzbischof von St. Andrews, Gegner der Reformation; 29. Mai 1546 ermordet.

Beatrice (spr. bi-ätris), Stadt im Staate Nebraska (Nordamerika), (1890) 13,836 Ew.

Beatson (spr. bitsen), Alexander, Adjutant Wellingtons, dann Landwirt in Sussex, Begründer eines (unrationellen) Ackerbausystems ohne Pflug, Brache und Dünger, † 1833 als Gouverneur auf St. Helena. Schr.: »A new system, etc.« (1820, deutsch 1841).

Digitized by Google

Beattie (spr. bíti), James, schott. Philosoph und Dichter, geb. 25. Okt. 1735 in Lawrencekirk (Kincardine), † als Prof. der Moral in Aberdeen 18. Aug. 1803. Hauptwerke: »Essay on the nature and immutability of truth« (1770, deutsch von Gerstenberg 1777), gegen Humes Skeptizismus; das Gedicht »The minstrel, or the progress of genius« (1771—74).

Beaucaire (spr. bokär), Stadt im franz. Dep. Gard, Arrond. Nimes, an der Rhône, gegenüber Tarascon, (1896) 7751 Ew.; alte Messe.

Beauce (spr. bóß', Pays chartrain), franz. Landschaft im Orléanais, 7350 qkm; Hauptstadt Chartres.

Beauchamp (spr. bóschäng), Alphonse de, franz. Historiker, geb. 1767 in Monaco, † 1. Juni 1832 in Paris; schr.: »Histoire de la Vendée et des Chouans« (4. Aufl. 1820, 4 Bde.); »Vie du général Moreau« (1814); »Hist. de la campagne de 1814 et 1815« (1816, 2 Bde.); »Hist. des deux faux dauphins« (1818, 2 Bde.); »Vie de Louis XVIII« (2. Aufl. 1824, 3 Bde.) u. a.

Beaucourt (spr. bokúr), Gaston Louis Emanuel du Fresne, Marquis de, franz. Historiker, geb. 7. Juni 1833 in Paris; Hauptwerk: »Histoire de Charles VII« (1881—90, 5 Bde.).

Beaufort (spr. bóför), Stadt im franz. Dep. Maine-et-Loire, Arrond. Baugé, (1896) 2203 Ew.; danach benannt die engl. Herzöge von B.

Beaufort (spr. bóförrt), 1) Heinrich von, 2. Sohn Johanns, Herzogs von Lancaster, Kardinal und Bischof von Winchester, dreimal Kanzler, leitete einen Kreuzzug gegen die Hussiten, führte 1431 den jungen König Heinrich VI. zur Krönung nach Paris, Mitglied des Blutgerichts, welches die Jungfrau von Orléans zum Tode verurteilte; † 11. April 1447. — 2) Edmund, Herzog von Somerset, aus einer Seitenlinie des Hauses Lancaster, unter Heinrich VI. Regent von Frankreich, das unter ihm 1450—51 für England verloren ging; fiel 1455 in der Schlacht bei St. Albans.

Beaufortsche Skala, s. Wind.

Beaufschlagung, Art der Wasserzuführung bei Wasserrädern.

Beaugency (spr. bóschangßi), Stadt im franz. Dep. Loiret, Arrond. Orléans, an der Loire, (1896) 3488 Ew. 8.—10. Dez. 1870 siegreiche Gefechte der Deutschen unter dem Großherzog von Mecklenburg gegen die franz. Loirearmee.

Beauharnais (spr. bō-arnä), 1) Claude, Graf, Sohn des Grafen B. und der als Romanschriftstellerin bekannten Gräfin Fanny B. († 2. Juli 1813), geb. 29. Sept. 1756, 1789 Mitglied der Nationalversammlung, bei Errichtung des Kaiserreichs Senator, 1814 Pair; † 10. Jan. 1819 in Paris. Seine ältere Tochter, Stephanie (s. d.), vermählte sich 1806 mit dem damaligen Erbprinzen, spätern Großherzog Karl Ludwig von Baden. — 2) Alexandre, Vicomte de, Vetter des vor., geb. 1760 auf der Insel Martinique, focht unter Rochambeau in Amerika, verheiratete sich mit Josephine (s. d.) Tascher de la Pagerie, nachmaliger Gemahlin Napoleons I., 1789 liberales Mitglied der Nationalversammlung, Aug. 1791 Generaladjutant bei der Nordarmee, bis 1793 Oberbefehlshaber der Rheinarmee, der Mitwirkung bei der Übergabe von Mainz angeklagt, 23. Juni 1794 guillotiniert. Sein Sohn Eugen, z. Z. des franz. Kaiserreichs Vizekönig von Italien, ward später Herzog von Leuchtenberg (s. d.), seine Tochter Hortensia (s. d.) die Gemahlin Ludwig Bonapartes, Königs von Holland.

Beaujeu (spr. bóschö), Stadt im franz. Dep. Rhône, Arrond. Villefranche, (1896) 2416 Ew.

Beaujolais (spr. bóscholä), franz. Landschaft in Lyonnais, zwischen Loire und Saône; Hauptstadt Beaujeu. Weinbau (B.wein).

Beau Languedoc (spr. bō langb'dók), s. Griotte.

Beaulieu (spr. bólö), Stadt im franz. Dep. Corrèze, Arrond. Brive, an der Dordogne, (1896) 1860 Ew.

Beaulieu (spr. bólö), 1) Jean Pierre, Freiherr von, österr. General, geb. 1725 in Namur, 1796 Oberbefehlshaber der Armee in Italien, verschuldete den Verlust der Lombardei; † 22. Dez. 1819. — 2) Claude François, franz. Historiker, geb. 1757 in Riom, Journalist in Paris während der Revolution, Mitglied der Feuillants, † 1827 in Marly; schrieb: »Essais historiques sur les causes et les effets de la Révolution française« (1801—1803, 6 Bde.).

Beaulieu-Marconnay (spr. bólö-márkónä), Karl Olivier von, Schriftsteller, geb. 5. Sept. 1811 in Minden, seit 1843 in weimar. Staatsdienst, Hofmarschall u. Intendant, 1864—66 Bundestagsgesandter; † 8. April 1889 in Dresden. Schr.: »Der Hubertusburger Friede« (1871); »Ernst August, Herzog von S.-Weimar« (1872); »Anna Amalie, Karl August und der Minister v. Fritsch« (1874); »Karl v. Dalberg und seine Zeit« (1879, 2 Bde.) u. a.

Beaumarchais (spr. bómarschä), Pierre Augustin Caron de, franz. Dramatiker, geb. 24. Jan. 1732 in Paris, Sohn eines Uhrmachers, anfangs selbst Uhrmacher, dabei vorzüglicher Harfenspieler, wurde Musiklehrer der königl. Prinzessinnen, bereicherte sich durch Handelsspekulationen, machte sich bekannt durch sein energisches Vorgehen gegen den spanischen Hofarchivar Clavijo (den Helden des Goetheschen »Clavigo«), kämpfte in mehreren Prozessen mit Geist und Ausdauer gegen die Ungerechtigkeiten einer bestochenen Justiz und wurde durch seine hierauf bezüglichen »Mémoires« (Prozeßpamphlete gegen den Parlamentsrat Goëzmann, 1774, n. Ausg. 1873), jedoch namentlich durch seine Lustspiele: »Le barbier de Séville« (1775) und »La folle journée, ou le mariage de Figaro« (1784, deutsch von Dingelstedt 1866), die sich mit beißender Satire gegen die ernstesten Mißbräuche der Zeit richten, einer der wirksamsten Bahnbrecher der Revolution. Schrieb außerdem die Rührstücke: »Eugénie« und »La mère coupable« (1791) und, nachdem er infolge politischer Spekulationen während der Revolution sein Vermögen eingebüßt, »Mes six époques«; † 18. Mai 1799. »Œuvres complètes« hrsg. von Moland (1874), Fournier (1875); »Mémoires« (1868, 5 Bde.). Biogr. v. Loménie (4. Aufl. 1880), P. Lindau (1875), Bettelheim (1885), Bonnefon (1887), Lintilhac (1887), Hallays (1897).

Beaumaris (spr. bómäris), Hauptstadt der Insel Anglesey (Wales), (1891) 2202 Ew.; Hafen.

Beaumont (spr. bómóng), 1) Flecken im franz. Dep. Ardennen, Arrond. Sedan; 30. Aug. 1870 Sieg der Deutschen über die Franzosen unter Failly. — 2) (B.-de-Lomagne) Stadt im franz. Dep. Tarn-et-Garonne, Arrond. Castelsarrasin, (1896) 3048 Ew. — 3) (B.-le-Roger) Stadt im franz. Dep. Eure, Arrond. Bernay, 1325 Ew. — 4) (B.-sur-Oise) Stadt im franz. Dep. Seine-et-Oise, Arrond. Pontoise, an der Oise, 3443 Ew. — 5) (B.-sur-Sarthe) Stadt im franz. Dep. Sarthe, Arrond. Mamers, 1560 Ew.

Beaumont (spr. bómóng), 1) Gustave de la Bonnière de, franz. Publizist, geb. 16. Febr. 1802 in Beaumont-la-Chartre (Sarthe), 1831 mit Tocqueville nach Amerika gesandt, um das dortige Gefängniswesen kennen zu lernen, 1840 oppositionelles Mitglied der

Digitized by Google

Kammer, 1848 gemäßigter Republikaner in der Nationalversammlung, unter Cavaignacs Verwaltung Gesandter in London; † 2. April 1866 in Tours. Hauptwerke: »Traité du système pénitentiaire aux États-Unis et de son application en France« (3. Aufl. 1845, deutsch 1833); »Marie, ou l'esclavage aux États-Unis« (5. Aufl. 1842); »L'Irlande sociale, politique et religieuse« (7. Aufl. 1863, 2 Bde.; deutsch 1840). — 2) Geolog, s. Elie de Beaumont.

Beaumont-Vassy (spr. bōmóng-wassí), Edouard de la Bonninière, Vicomte de, franz. Geschichtschreiber, geb. 1816, Vetter von Beaumont 1), 1851—53 Präfekt in Laon, 1859 infolge finanzieller Schwindeleien zu zweijähr. Gefängnis verurteilt; † 25. Juli 1875. Schr.: »Les Suédois depuis Charles XII jusq'à Oscar I« (2. Aufl. 1847); »Histoire des États européens depuis le congrès de Vienne« (1843—53, 6 Bde.); »Hist. de mon temps« (1855—65, 6 Bde.; deutsch 1856 ff.); »Hist. authentique de la Commune« (1872); »Hist. intime du second empire« (1874) u. a.

Beaumont und **Fletcher**, zwei engl. gemeinschaftlich arbeitende Dramatiker: Francis Beaumont (spr. bōmónt), geb. 1584 zu Grace Dieu in Leicestershire, † in London 1616; John Fletcher (spr. flettscher), geb. 1579 (Sohn eines Bischofs), † Aug. 1625. Beide verbunden seit 1605, Nebenbuhler Shakespeares, ausgezeichnet besonders durch Sprache und Exposition der Stücke, aber meist ohne Tiefe und Wahrheit, äußerlichen Effekt erstrebend und erreichend. Beste Ausg. ihrer Werke von Dyce (1843—46, 11 Bde.). Ausgewählte Stücke übers. von Kannegießer (1808, 2 Bde.) und Baudissin (1836, 2 Bde.). Vgl. Rapp, Studien (1862); G. C. Macaulay, Francis B. (1883).

Beaune (spr. bōn'), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Côte-d'Or (Burgund), (1896) 13,152 Ew. Hauptstapelplatz der burgundischen Weine.

Beaune-la-Rolande (spr. bōn'-(l)a-rollángd'), Stadt im franz. Dep. Loiret, Arrond. Pithiviers, nordöstl. von Orléans, 982 (Gemeinde 1753) Ew. 28. Nov. 1870 siegreiches Treffen des 10. preuß. Korps gegen die Franzosen.

Beaupréau (spr. bō-pre), Stadt im franz. Depart. Maine-et-Loire, Arrond. Cholet, (1896) 2648 Ew.

Beauregard (spr. bōrĕgárd), Pierre Gustave (eigentl. Toutan), General der konföder. Südstaaten von Nordamerika, geb. 1818, leitete 1861 den Angriff auf das Fort Sumter, siegte 21. Juli bei Bull-Run, Jan. 1862 nach dem Mississippi beordert, bei Shiloh 6. April geschlagen, verteidigte 1863 Charleston, vermochte 1865 Shermans Vordringen nach Carolina nicht aufzuhalten, † 21. Febr. 1893 in New Orleans.

Beauté (frz., spr. bōté), Schönheit, schöne Frau.

Beauvais (spr. bōwä, das alte Bellovacum), Hauptstadt des franz. Dep. Oise, (1896) 19,642 Ew.; Bischofsitz, Kathedrale. Einst Hauptstadt der Bellovaker. Jährliches Fest zu Ehren der Frauen, welche B. 1472 unter Anführung der Jeanne Hachette (seit 1851 Denkmal) gegen die Burgunder verteidigten.

Beaver Falls (spr. biwer fâls), Stadt im Staate Pennsylvanien (Nordamerika), unweit des Ohio, (1890) 9735 Ew.

Beavers (engl., spr. biwers, Biber), tuchartige baumwollene Gewebe, langhaarig und gerauht.

Bebber, Wilhelm Jacob van, Meteorolog, geb. 10. Juli 1841 in Grieth bei Emmerich, seit 1879 Abteilungsvorstand der Seewarte in Hamburg. Ermittelte die Zugstraßen der Minima. Schrieb: »Regenverhältnisse Deutschlands« (1877), »Handbuch der ausübenden Witterungskunde« (1886), »Lehrbuch der Meteorologie« (1889), »Die Wettervorhersage« (2. Aufl. 1898), »Katechismus der Meteorologie« (1893), »Hygienische Meteorologie« (1895) u. a.

Bebeerin (Bebeerurinde), s. Nectandra.

Bebek, Bucht u. Ort am Bosporus, mit Palästen.

Bebel, 1) Heinr., Humanist, geb. 1472 in Ingstetten (Württemberg), 1497 Prof. in Tübingen, 1501 zum Dichter gekrönt; † um 1518. Schr.: »Proverbia germanica« (1508, hrsg. von Suringar 1879), die berüchtigten »Facetiae« (1506, gegen die Geistlichkeit) u. a. Vgl. Zapf (1802). — 2) Ferd. August, Sozialdemokrat, geb. 22. Febr. 1840 in Köln, 1860 als Drechsler in Leipzig, 1865 Vorsitzender des Leipz. Arbeiter-Bildungsvereins, 1869 Mitarbeiter am »Volksstaat«, später »Vorwärts«, 1867 Mitglied des norddeutschen und 1871—81 und seit 1883 des deutschen Reichstags, 1881—91 auch des sächs. Landtags, lebt in Berlin, begabter Redner. Schr.: »Unsre Ziele« (10. Aufl. 1893), »Der deutsche Bauernkrieg« (1876), »Die Frau und der Sozialismus« (27. Aufl. 1897) u. a.

Bebenhausen, ehemal. Cistercienserkloster bei Tübingen, 1181 gestiftet, 1560 aufgehoben, seit 1807 Jagdschloß; schöner gotischer Bau. Vgl. Paulus (1886).

Beberbeck, Vorwerk bei Hofgeismar im preuß. Regbez. Kassel; landwirtschaftl. Lehranstalt u. Hauptgestüt.

Bebra, Dorf im preuß. Regbez. Kassel, Kr. Rotenburg, unweit der Fulda und Knotenpunkt an der Bahn Frankfurt a. M.-Göttingen, (1895) 2570 Ew.

Bebútow, Wasilij Ossipowitsch, Fürst, russ. General, geb. 1792, 1835 Gouverneur von Armenien, 1853 Befehlshaber in Transkaukasien, schlug 1. Dez. den türk. Seraskier Abdi Pascha bei Kadikiar, Zarif Pascha 5. Aug. 1854 bei Kurukdere; † in Tiflis 22. März 1858. — Sein Bruder David, geb. 1793, 1861 Kommandant in Warschau; † das. 22. März 1867.

Beccabunga, s. Veronica.

Beccadelli, Antonio degli, ital. Humanist u. neulat. Dichter, geb. 1394 in Panormus (daher Panormita genannt), Hofmann in Neapel, † das. 6. Jan. 1471; schrieb: »Hermaphroditus«, eine Sammlung genialer, aber schmutziger Epigramme; »De dictis et factis Alphonsi regis Aragoniae« (1455). »Briefe« (1470). Vgl. M. v. Wolff (1894).

Beccaria, 1) Giacomo Battista, Physiker, geb. 3. Okt. 1716 in Mondovi, lehrte in Rom, Palermo u. Turin; † 27. Mai 1781. Schr.: »Dell' elettricismo naturale ed artificiale« (1753); »Dell' elettricità terrestre atmosferica a cielo sereno« (1775). Maß mit Canonica 1760 in Piemont einen Grad des Meridians (»Gradus Taurinensis«, 1774). — 2) Cesare de B.-Bonesano, ital. Staatsrechtslehrer, geb. 15. März 1735 in Mailand, seit 1768 Lehrer der Staatswirtschaft zu Mailand, erster Gegner der Todesstrafe; † das. 28. Nov. 1794. Schr.: »Dei delitti e delle pene« (1764, in viele Sprachen übersetzt; deutsch von Glaser, 2. Aufl. 1876), gegen die Mißbräuche der damaligen Kriminaljustiz. »Opere«, hrsg. v. Villari (1854). Vgl. Cantù (1862), Rinaldini (deutsch, 1865), Amati (1872).

Beccles (spr. bekls), Stadt in der engl. Grafschaft Ostsuffolk, am Waveney, (1891) 6669 Ew.

Béchamel (spr. -schamell), Marquis de Nointel, Haushofmeister Ludwigs XIV., nach ihm ben. eine weiße Sahnensauce; schr. (Pseud. Le Bas) ein Kochbuch in Versen

Bechararinde, s. Mimosarinden.

Bèche, Geolog, s. De la Bèche.

Becher (Crater), Sternbild am südl. Himmel.

Digitized by Google

Becher, 1) Johann Joachim, Chemiker, geb. 1635 in Speyer, Prof. in Mainz, Leibarzt des Kurfürsten, lebte später in Wien, München, London; † daſ. im Okt. 1682. Mitbegründer der Phlogiſtontheorie, auch techniſch thätig. Viele Schriften. Vgl. v. Erdberg-Krzenciewſki (1896). — 2) Alfred Julius, geb. 1803 in Mancheſter, Advokat in Elberfeld, 1840 Prof. an einer muſikal. Akademie in London, war 1848 Redakteur des »Radikalen« in Wien, bei den revolut. Bewegungen eifrig beteiligt; 23. Nov. 1848 ſtandrechtlich erſchoſſen. — 3) Siegfried, Statiſtiker und Nationalökonom, geb. 28. Febr. 1806 zu Plan in Böhmen, 1835 Prof. am polytechn. Inſtitut in Wien, 1848—52 Miniſterialrat; † 4. März 1873 in Wien. Schrieb: »Das öſterr. Münzweſen von 1524—1838« (1838), »Die Volkswirtſchaft« (1853), über Handels- und Bevölkerungsſtatiſtik ꝛc.

Becherapparate (Becherwerke), Hebemaſchinen mit Bechern oder Eimern an bewegter endloſer Kette.

Becherflechte, Bechermoos, ſ. Cladonia.

Becherförmige Organe, eigentümliche Sinneswerkzeuge auf der Haut und in der Mundhöhle niederer und höherer Tiere.

Becherfrüchtler, ſ. Kupuliferen.

Becherhülle (Cupula), becherförmige Hülle der Kupuliferenfrucht.

Becherpilz, ſ. Peziza.

Becherroſt, ſ. Roſtpilze.

Bechica (grch.-lat.), huſtenmildernde Arzneimittel, Althee, Malven, Königskerzenblüten, isländ. Moos ꝛc.

Bechin, Stadt im böhm. Bez. Mühlhauſen, an der Luſchnitz, (1890) 2118 Ew.; Schloß.

Bechſtein, 1) Joh. Matthäus, Ornitholog und Forſtmann, geb. 11. Juli 1757 in Waltershauſen, gründete 1794 die forſtwirtſchaftl. Lehranſtalt bei Waltershauſen, 1800 Direktor der Forſtakademie zu Dreißigacker bei Meiningen; † daſ. 23. Febr. 1822. Schr.: »Gemeinnützige Naturgeſchichte Deutſchlands« (2. Aufl. 1801—1809, 4 Bde.); »Forſt- und Jagdwiſſenſchaft nach allen ihren Teilen« (1818—27, 14 Bde.), darin: »Forſtinſektologie« (1818, 3 Bde.; Bd. 1 in 2. Aufl. von Müller 1829), »Forſtbotanik« (1810, 5. Aufl. von Behlen 1842); »Abbildungen naturhiſt. Gegenſtände« (2. Aufl. 1816—1827, 6 Bde.); »Naturgeſchichte der Hof- u. Stubenvögel« (5. Aufl. von Berge 1870). Biogr. von Ludwig Bechſtein (1855). — 2) Ludwig, Schriftſteller, Neffe des vor., geb. 24. Nov. 1801 in Weimar, † 14. Mai 1860 als Bibliothekar in Meiningen. Schrieb die Gedichte: »Sonettenkränze« (1828), »Der Totentanz« (zu Holbeins Bildern, 1831), »Fauſtus« (1833), »Luther« (1834) u. a.; zahlreiche Romane u. Novellen. Außerdem verdient um Sagen- und Märchenkunde: »Sagenſchatz des Thüringerlandes« (1838, 4 Bde.); »Deutſches Märchenbuch« und »Neues deutſches Märchenbuch« (viele Auflagen). — 3) Karl, Klavierbauer, geb. 1. Juni 1826 in Gotha, ſeit 1856 in Berlin etabliert, gegenwärtig einer der angeſehenſten Pianofortefabrikanten der Welt. — 4) Reinhold, Germaniſt, Sohn von B. 2), geb. 12. Okt. 1833, † 5. Okt. 1894 als Profeſſor in Roſtock, gab Gottfried von Straßburg (3. Aufl. 1890) und Ulrichs von Lichtenſtein »Frauendienſt« (1888) heraus; ſchrieb: »Triſtan und Iſolt in deutſchen Dichtungen der Neuzeit« (1876) u. a.

Bechteltag (Bechtelistag, Bertholdstag), in der Schweiz der 2. Jan., in Süddeutſchland der 6. Jan., durch Feſtſpeiſen und Kurzweil gefeiert, mit Dienſt der Göttin Berchta zuſammenhängend.

Bechtolsheim, Anton, Freiherr von, öſterr. General, geb. 13. Dez. 1834 in Würzburg, 1853 öſterr. Kavallerieoffizier, 1872—80 Militärbevollmächtigter in Petersburg, 1889 Stellvertreter des kommandierenden Generals in Lemberg, 1891 Generalkommandant des 13. Korps in Agram.

Beck, 1) Heinrich, Schauſpieler und Dramatiker, geb. 1760 in Gotha, ſeit 1801 Theaterdirektor in Mannheim, † daſ. 6. Mai 1803. Vortrefflicher Liebhaber und Bonvivant. »Theater« 1802 ff., 3 Bde. — 2) Johann Tobias, evang. Theolog und Theoſoph, geb. 22. Febr. 1804 in Balingen, 1836 Prof. in Baſel, 1843 in Tübingen, † daſ. 28. Dez. 1878. Schr.: »Die chriſtl. Lehrwiſſenſchaft« (2. Aufl. 1874), »Chriſtl. Glaubenslehre« (2. Aufl. 1869), »Chriſtl. Liebeslehre« (1872—1874). Vgl. Riggenbach (1888). — 3) Karl, Dichter, geb. 1. Mai 1817 zu Baja in Ungarn, jüdiſcher Abkunft, † nach längerm Wanderleben in Wien 10. April 1879. In ſeinen Dichtungen eine eigentümliche Miſchung von tendenziös-rhetoriſchem Pathos, Bilderüberfülle und echt poetiſcher Schilderung, namentlich ungar. Lebens. »Nächte. Gepanzerte Lieder« (1838); »Der fahrende Poet« (1838); »Stille Lieder« (1839); »Janko, der ungar. Roßhirt« (1842, 3. Aufl. 1870), ſein beſtes Werk; »Lieder vom armen Mann« (1847); »Aus der Heimat« (1852); »Mater dolorosa«, Roman (1854); »Jadwiga«, Erzählung in Verſen (1863); »Still und bewegt«, Gedichte (1870); »Geſammelte Gedichte« (1844, 3. Aufl. 1870). — 4) Bernhard Oktav, Chirurg, geb. 27. Okt. 1821 zu Freiburg i. Br., bis 1888 Generalarzt in Karlsruhe, † 10. Sept. 1894 zu Freiburg i. Br.; ſchr.: »Kriegschirurgiſche Erfahrungen« (1867); »Chirurgie der Schußverletzungen« (1872). — 5) Johann Nepomuk, Baritonſänger, geb. 5. Mai 1828 in Peſt, ſeit 1853 Kammerſänger am Hofopernheater zu Wien, † im Sept. 1893 in Wien. Sein Sohn Joſeph (geb. 1850) ebenfalls Baritoniſt, in Frankfurt a. M. thätig. — 6) Friedrich, Freiherr von, öſterr. General, geb. 21. März 1830 zu Freiburg i. Br., 1848 öſterreich. Offizier, 1867 Vorſtand der kaiſerl. Militärkanzlei, 1881 Chef des Generalſtabs der öſterreichiſch-ungar. Armee u. Mitglied des Herrenhauſes.

Becke, Franz Karl, Freiherr von, öſterr. Staatsmann, geb. 31. Okt. 1818 in Kollinetz (Böhmen), 1845 öſterr. Konſul in Konſtantinopel, 1865 Sektionschef im Finanzminiſterium, 1867 Reichsfinanzminiſter; † 15. Jan. 1870.

Becken (Pelvis), Knochengürtel zur Befeſtigung der untern Gliedmaßen am Rumpf, beſteht aus den beiden Beckenbeinen und dem Kreuz- und Steißbein. Die Beckenbeine bilden mit einem obern ſchaufelförmigen Teil (Darmbein) das große B., mit einem bogenförmig nach vorn gehenden (Schambein) und einem nach unten gerichteten Teil (Sitzbein) das kleine B. Die Schambeine vereinigen ſich auf der Bauchſeite in der Schambeinfuge. Das männl. B. iſt eng und hoch, das weibl. weit und kurz, ſeine normale Beſchaffenheit iſt von größter Wichtigkeit für die Geburtshilfe. Im kleinen B. liegen Maſtdarm, Harnblaſe, der unterſte Teil der Harnleiter, beim Weib die Gebärmutter u. die Scheide, beim Mann die Samenbläschen u. die Vorſteherdrüſe. S. Tafel »Anatomie«, Fig. 8, 11—14.

Becken (türk. B., frz. Cymbales, ital. Piatti), Schlaginſtrumente: Metallteller, die aneinander geſchlagen werden.

Beckenmeſſer (Pelvimeter), Inſtrument zur Meſſung der Beckendimenſionen; für Geburtshilfe u. Anthropologie wichtig.

Becker, 1) Hermann Heinrich (der »rote B.«), Oberbürgermeiſter von Köln, geb. 15. Sept. 1820 in

Digitized by Google

Elberfeld, 1849 wegen polit. Thätigkeit zu mehrjähriger Festungshaft in Weichselmünde verurteilt, 1862 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, dann des norddeutschen und deutschen Reichstags (Fortschrittspartei), 1870 Bürgermeister von Dortmund, 1875 von Köln, Mitglied des Herrenhauses; † 9. Dez. 1885. — 2) Karl, Statistiker, geb. 2. Okt. 1823 im Oldenburgischen, ward 1842 Offizier in oldenburg. und schleswig-holstein. Diensten, 1855 Dir. des Statist. Büreaus in Oldenburg, 1872—91 des Statist. Amtes des Deutschen Reiches; † 20. Juni 1896 in Charlottenburg. — 3) Oskar, geb. 18. Juni 1839 in Odessa, Sohn des Direktors des Lyceums daf., 1859 Student in Leipzig, unternahm 14. Juli 1861 in Baden-Baden ein Attentat auf König Wilhelm von Preußen, 1866 begnadigt, † 16. Juli 1868 in Alexandria.

[Gelehrte.] 4) Karl Ferd., Sprachforscher, geb. 14. April 1775 in Liser a. d. Mosel, seit 1815 prakt. Arzt in Offenbach, gründete 1823 eine Erziehungsanstalt daf.; † 4. Sept. 1849. Schrieb: »Ausführliche deutsche Grammatik« (2. Aufl. 1870); »Deutsche Schulgrammatik« (1831; 11. Aufl. von Theodor B. als »Handbuch der deutschen Sprache«, 1876); »Organism der Sprache« (2. Aufl. 1841); »Der deutsche Stil« (3. Aufl. 1883) u. a. — 5) Wilh. Adolf, Altertumsforscher, geb. 1796 in Dresden, seit 1837 Prof. in Leipzig, † 30. Sept. 1846. Schr.: »Gallus oder röm. Szenen aus der Zeit des Augustus« (1838, n. Ausg. von Göll 1882); »Charikles, Bilder altgriech. Sitte« (1840, n. Ausg. von Göll 1878); »Handbuch der röm. Altertümer«, Bd. 1 u. 2 (1843—46; Bd. 3—5, 1849—1868, von Marquardt, s. d.). — 6) Otto, Augenarzt, geb. 3. Mai 1828 bei Ratzeburg, 1868 Prof. in Heidelberg, † daf. 7. Febr. 1890. Schr.: »Pathologie und Therapie des Linsensystems« in Gräfe-Sämisch' »Handbuch«, bearbeitete einen »Atlas der patholog. Topographie des Auges« (1874—78). — 7) Ernst Emil, Astronom, geb. 10. Aug. 1843 in Emmerich, 1883 Direktor der Sternwarte in Gotha, 1886 in Straßburg; schr.: »Logarithmisch-trigonometr. Handbuch« (1882); »Die Sonne und die Planeten« (1883); »Katalog der astronom. Gesellschaft, Zone +20 bis +25°« (1895).

[Dichter und Schriftsteller.] 8) Rudolf Zachar., Volksschriftsteller, geb. 9. April 1752 in Erfurt, seit 1784 in Gotha, gab daf. seit 1791 den »Anzeiger« (seit 1792 »Reichsanzeiger«, seit 1806 »Allgem. Anzeiger der Deutschen«), seit 1796 die »Nationalzeitung der Deutschen« heraus, schrieb das weitverbreitete »Not- und Hilfsbüchlein oder lehrreiche Freuden- u. Trauergeschichte des Dorfes Mildheim« (1787—98, 2 Bde.; n. Ausg. 1838), das »Mildheim. Liederbuch« (1799, 8. Aufl. 1837) und das »Mildheim. Evangelienbuch« (1816); saß Nov. 1811 bis April 1813 auf Davouts Befehl gefangen zu Magdeburg, schrieb darüber: »B.s Leiden und Freuden in 17monatlicher franz. Gefangenschaft« (1814); † 28. März 1822. Vgl. Burbach (1895). — 9) Karl Friedrich, Geschichtschreiber, geb. 1777 in Berlin, † daf. 15. März 1806; Verfasser der verbreiteten B.schen »Weltgeschichte«, die zuerst als »Weltgeschichte für Kinder und Kinderlehrer« (1801—1805, 9 Bde.) erschien; neu bearb. von W. Müller (3. Aufl. 1891—93, 12 Bde.); »Erzählungen aus der Alten Welt« (1801—1803, 3 Bde.; 18. Aufl. 1891). — 10) Nikolaus, der Dichter des Rheinliedes »Sie sollen ihn nicht haben ꝛc.«, geb. 8. Okt. 1809 in Bonn, Sekretär beim Friedensgericht in Köln; † 28. Aug. 1845. Französ. Erwiderungen von Musset (»Nous l'avons eu, votre Rhin allemand«) und Lamartine (»Friedensmarseillaise«). »Gedichte« (1841). Vgl. Waeles (1896). — 11) Aug., Dichter, geb. 27. April 1828 zu Klingenmünster in der Pfalz, lange als Publizist in München thätig, seit 1868 in Eisenach; † daf. 23. März 1891. Hauptw.: »Jung-Friedel, der Spielmann« (lyrisch-episch, 1854), »Die Pfalz und die Pfälzer« (1858) und die Romane: »Des Rabbi Vermächtnis« (1866—67, 6 Bde.), »Hedwig« (1868), »Verwehmt« (1868), »Der Nixenfischer« (1871), »Turmkätherlein« (1872), »Meine Schwester« (1875), »Franz Staren« (1877), »Maler Schönbart« (1878), »Der Küster von Horst« (1889) u. a.

[Maler.] 12) Jakob, Genremaler, geb. 15. März 1810 in Dittelsheim bei Worms, Schüler der Düsseldorfer Akademie, seit 1840 Prof. am Städelschen Institut zu Frankfurt a. M.; † 22. Dez. 1872. Hauptbild: der vom Blitz erschlagene Schäfer. — 13) Karl, Maler, geb. 18. Dez. 1820 in Berlin, Prof. u. Ehrenpräsident der Akademie daf.; histor. Genrebilder, ausgezeichnet durch glänzendes Kolorit und virtuose Stoffbehandlung. Hauptwerk: Karneval in Venedig und andre venezian. Szenen, A. Dürer in Venedig, Karl V. bei Fugger und bei Tizian u. a. — 14) August, Landschaftsmaler, geb. 27. Jan. 1821 in Darmstadt, † 19. Dez. 1887 in Düsseldorf. Bilder von großartiger Auffassung aus den Alpengegenden u. aus Norwegen.

[Musiker, Schauspieler.] 15) Christiane, geb. Neumann, Schauspielerin, geb. 15. Dez. 1778, † 22. Sept. 1797, Liebhaberin des Weimarischen Theaters, von Goethe ausgebildet und von ihm in der »Euphrosyne« gefeiert. — 16) Karl Ferdinand, Musikschriftsteller, geb. 17. Juli 1804 in Leipzig, 1843—56 Lehrer am Konservatorium daf.; † 26. Okt. 1877. Neubearbeitung und Fortsetzung von Forkels »Darstellung der Musiklitteratur« (1836, Nachtrag 1839); außerdem: »Die Hausmusik in Deutschland im 16., 17. und 18. Jahrh.« (1840); »Die Tonwerke des 16. und 17. Jahrh.« (2. Ausg. 1855) u. a. Vermachte seine reiche Musikbibliothek der Stadt Leipzig. — 17) Jean, Violinist, geb. 11. Mai 1833 in Mannheim, bis 1859 am Orchester daf. angestellt, konzertierte dann auf Reisen und gründete 1866 in Florenz das berühmt gewordene Florentiner Quartett (mit Masi, Chiostri, Hilpert); † 10. Okt. 1884 in Mannheim. — 18) Albert, Komponist, geb. 13. Juni 1834 in Quedlinburg, seit 1881 Lehrer an Scharwenkas Konservatorium in Berlin, seit 1884 Mitglied der Akademie, 1889 Direktor des königl. Domchors. Schrieb eine Symphonie (preisgekrönt), große Messe (in B moll), »Reformationskantate«, das Kirchenoratorium »Selig aus Gnade«, Lieder (aus Wolffs »Rattenfänger« ꝛc.). — 19) Reinhold, beliebter Liederkomponist, geb. 11. Aug. 1842 in Adorf, Dirigent der Liedertafel in Dresden. — 20) Hugo, hervorragender Violoncellist, Sohn von B. 17), geb. 13. Febr. 1864 in Straßburg, Schüler Fr. Grützmachers, lebt in Frankfurt a. M.

Beckerath, Hermann von, preuß. Politiker, geb. 13. Dez. 1801 in Krefeld, Bankier daf., auf dem Vereinigten Landtag 1847 einer der Führer der Liberalen, 1848—49 erbkaiserl. Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung, 9. Juli 1848 bis Mai 1849 Reichsfinanzminister, April 1849 Mitglied der Kaiserdeputation, Mitglied des Erfurter Volkshauses und bis 1852 der preuß. Zweiten Kammer; † 12. Mai 1870 in Krefeld. Vgl. Kopstadt (1874).

Becket, Thomas, geb. 1119 in London, ward 1157 Reichskanzler, 1162 Erzbischof von Canterbury und Primas von England, in der Vertretung der nicht zweifellosen Vorrechte der Kirche dem König Heinrich II.

Digitized by Google

seinem Gönner, gegenüber anfangs nachgiebig, dann rücksichtslos, ward 29. Dez. 1170 auf Veranlassung des Königs von vier Edelleuten am Altar ermordet, 1172 kanonisiert; Heinrich II. mußte an seinem Grabe Buße thun. Heinrich VIII. ließ die Gebeine des Heiligen verbrennen. »Epistolae« (hrsg. von Lupus, 1682, 2 Bde.). Biogr. von Robertson (1859), Hope (1868), Thompson (1889). Gegenstand von Konr. Ferd. Meyers Novelle »Der Heilige«.

Beckmann, 1) Johann, Begründer der Technologie, geb. 4. Juni 1739 in Hoya, † 3. Febr. 1811 als Prof. in Göttingen. Schr.: »Beiträge zur Geschichte der Erfindungen« (1780—1805, 5 Bde.); »Entwurf einer allgem. Technologie« (1806); »Anleitung zur Technologie« (5. Aufl. 1809); »Vorbereitung zur Warenkunde« (1795—1800, 2 Bde.); »Grundsätze der deutschen Landwirtschaft« (6. Aufl. 1806). Vgl. Exner (1878). — 2) Fritz, Schauspieler, geb. 13. Jan. 1803 in Breslau, erst am Königsstädter Theater zu Berlin, seit 1846 am Hofburgtheater in Wien, dort mehr als Lokal-, hier als Charakterkomiker wirkend; † 7. Sept. 1866. Verfasser der Volksposse »Eckensteher Nante im Verhör« (1833, 50. Aufl. 1893). Vgl. Kaiser (1866).

Beckum, Kreisstadt im preuß. Regbez. Münster, an der Werse, Knotenpunkt an der Bahn Hannover-Hamm, (1895) 5229 Ew.

Beckx, Peter Joh., General des Jesuitenordens, geb. 8. Febr. 1795 in Sichem (Belgien), trat 1819 zu Hildesheim in den Orden, ward Beichtvater des zum Katholizismus übergetretenen Herzogs Ferdinand von Anhalt-Köthen, 1847 Prokurator der Provinz Österreich, 1848 Rektor des Kollegiums in Löwen, nach der Rückkehr der Jesuiten nach Österreich Superior für Ungarn, später Provinzial für Österreich, 2. Juli 1853 Roothaans Nachfolger als General des Ordens, trat 1884 zurück und † 4. März 1887 in Rom.

Becquerel (spr. bekrell), Antoine César, Physiker, geb. 8. März 1788 in Châtillon-sur-Loing, Prof. in Paris; † 18. Jan. 1878. Schr.: »Traité expérimental de l'électricité et du magnétisme« (2. Aufl. 1855, 2 Bde., Supplement 1858); »Éléments d'électrochimie« (1843; deutsch, 3. Aufl. 1857). Vgl. Barral (1879). — Sein Sohn Alexandre Edmond, geb. 24. März 1820 in Paris, seit 1853 Prof. das., † 13. Mai 1891; schr.: »La lumière« (1867, 2 Bde.), »Des forces physico-chimiques« (1875).

Becquerelstrahlen (Uranstrahlen), von nicht belichtetem Uran, schwefelsaurem Uranylkalium und einigen andern fluoreszenz- u. phosphoreszenzfähigen Körpern ausgehende Strahlen, durchdringen Karton, Aluminium ꝛc., wirken auf photograph. Platten, sind brechbar und polarisierbar.

Becse (spr. betsche), 1) (Alt- od. Serbisch-B.) Markt im ungar. Komitat Bács-Bodrog, rechts an der Theiß, (1890) 16,965 Ew. — 2) (Neu- oder Türkisch-B.) Markt im Komitat Torontál, an der Theiß, 7276 Ew.

Becskerek (spr. betsch-, Groß-B.), Hauptstadt des ungar. Komitats Torontál, an der Bega, (1890) 21,934 Ew.; Seidenbau.

Beda, gen. Venerabilis (»der Ehrwürdige«), geb. 674 in Northumberland, Mönch und Diakonus im Kloster zu Jarrow, seit 704 Presbyter; † das. 26. Mai 735. Schr. außer theolog. u. grammat. Werken eine »Historia ecclesiastica gentis Anglorum« in 5 Büchern (hrsg. von Holder 1882, deutsch 1866); »De sex aetatibus mundi«, nach der von ihm zuerst eingeführten Zeitrechnung des Dionysios die Grundlage der meisten Universalchroniken des Mittelalters. Seine histor. Schriften hrsg. von Giles (1843—44, 12 Bde.) u. Plummer (1896). Vgl. Werner (1875).

Bédarieux (spr. bedarjö), Stadt im franz. Dep. Hérault, Arrond. Béziers, am Orb, (1896) 5617 Ew.

Bedburdyck, Gemeinde im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kr. Grevenbroich, (1895) 3261 Ew.

Bedburg, Flecken im preuß. Regbez. Köln, Kreis Bergheim, an der Bahn Neuß-Düren, (1895) 3932 Ew.; kath. Ritterakademie.

Bedecktes Terrain, Gelände mit Wald, Ortschaften, daher ohne freie Über- und Umsicht.

Bedecktsamige Pflanzen, s. Angiospermen.

Bedeckung, das völlige oder teilweise Unsichtbarwerden eines Sternes durch das Vortreten eines andern, der Erde näher stehenden Himmelskörpers. Die B.en der Fixsterne durch den Mond dienen zur Berechnung des Monddurchmessers und zur Bestimmung der geograph. Länge des Beobachtungsorts. — Militärisch (Eskorte) Truppenabteilung zum Schutz für Trains, Bagagen, einzelne Personen und die Hauptquartiere.

Bedeguar (Rosenschwamm), s. Gallwespen.

Beden, s. Beten.

Bederkesa, Flecken im preuß. Regbez. Stade, Kr. Lehe, an einem See und der Bahn Speckenbüttel-B., 1429 Ew.; Lehrerseminar.

Bedford (spr. bèddförd), engl. Grafschaft, 1194 qkm mit (1891) 160,729 Ew.; bedeutender Ackerbau. Die Hauptstadt B., an der schiffbaren Ouse, 28,023 Ew.

Bedford (spr. bèddförd), Joh. Plantagenet, Herzog von, 3. Sohn König Heinrichs IV. von England, Statthalter von England, während sein Bruder Heinrich V. in Frankreich kämpfte, nach dessen Tod (1422) Regent von Frankreich, erfocht Sieg auf Sieg, bis das Auftreten der Jeanne d'Arc (1429) dem Kampf eine andre Wendung gab; † 14. Sept. 1435. Die 1495 erloschene Herzogswürde wurde 1694 der Familie Russell verliehen.

Bedidlik, ägypt. Goldmünze von 100 Piaster, = [20,889 Mk.

Bedingte Verurteilung, s. Strafvollzug.

Bedingung, einem Rechtsgeschäft (s. d.) zugefügte Erklärung, daß dessen Rechtswirkung mit Eintritt eines subjektiv ungewissen Ereignisses beginnen (aufschiebende, Suspensiv-B., z. B. im Zweifel der Kauf [s. d.] auf Probe) oder endigen (auflösende, Resolutiv-B.; z. B. Kauf mit B. der Zahlung des Kaufpreises zu einem bestimmten Termin) soll. Deutsches Bürgerl. Gesetzbuch, § 158 ff. S. auch Betagt.

Bedlam (spr. bèddlám, aus Bethlehem), Irrenhaus in London, aus dem 16. Jahrh.

Bedlington (spr. bèddlingt'n), Stadt in der engl. Grafschaft Northumberland, unweit Blyth, (1891) 16,996 Ew.

Bedretto, Val (»Birkenthal«), die oberste Thalstufe des Tessin in der Schweiz, mündet bei Airolo ins Livinenthal.

Bedscha, hellfarbiges Volk in Nubien, zwischen dem Roten Meer und Nil; dazu gehören Bischarin, Schukurieh, Hadendoa, verwandt auch die Ababde (s. d.).

Beduinen (Bedâwi, »Wüstenbewohner«), die nomadisierenden Bewohner der Wüstenländer Arabiens, Syriens und Nordafrikas, Bekenner des Islam, von Viehzucht, Handel und Raub lebend; freiheitsliebend, tapfer, gastfreundlich, aber auch rach- u. gewinnsüchtig. Patriarchal. Stammleben unter gewählten Scheichs.

Beecher-Stowe (spr. bitscher-stō), Harriet, amerikan. Schriftstellerin, geb. 14. Juni 1812 in Litchfield (Connecticut), † 1. Juli 1896 in Hartford (Conn.), Tochter des Theologen Lyman Beecher († 1863),

Digitized by Google

verheiratete sich 1836 mit dem Prof. der Theologie, Calvin E. Stowe († 1886), und wurde berühmt durch den die traurige Lage der Negersklaven in den Südstaaten darstellenden Roman »Uncle Tom's cabin« (1852), der in alle gebildeten Sprachen übersetzt und von ihr selbst dramatisiert wurde (»The christian slave«, 1853). Schrieb auch: »Old town folks« (7. Aufl. 1871). Anstoß erregte sie durch ihr Pamphlet gegen Byron (»True story of Lady Byron's life«, 1869). Biogr. von ihrem Sohn Charles Edward Stowe (1889, deutsch 1892), Mc Cray (1890) und Mrs. Fields (1897). Das amerikan. Muckertum, zu dem sie auch hinneigte, repräsentieren ihre Schwester Catherine Esther Beecher († 1878) und bes. ihr Bruder Henry Ward Beecher, geb. 1813, gefeierter Kanzelredner (»The Plymouth pulpit«, n. A. 1893, 5 Bde.) in Brooklyn, berüchtigt durch einen Ehebruchsprozeß 1875; † 8. März 1887. Dessen Biographie von seinem Sohn (2. Aufl. 1891) und Howard (1891).

Beechey (spr. bitschi), Frederick William, engl. Seefahrer, geb. 17. Febr. 1796 in London, begleitete die arkt. Expeditionen Franklins (1818) und Parrys (1819), untersuchte 1825—28 die Nordküste Amerikas von der Beringstraße bis Kap Barrow, ward 1847 Chef des Marinedepartements im Handelsministerium, 1854 Konteradmiral; † 29. Nov. 1856.

Beeck, 1) Dorf im preuß. Regbez. Aachen, Kr. Erkelenz, (1895) 3264 Ew. — 2) Landgemeinde im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kr. Ruhrort, an der Emscher, (1895) 18,764 Ew.

Beeger, Julius, Volksschulpädagog, geb. 24. Okt. 1829 in Großgrabe (Oberlausitz), 1857—93 Lehrer in Leipzig, Begründer der pädagogischen Zentralbibliothek »Comeniusstiftung« zu Leipzig. Gab heraus: »Comenius' große Unterrichtslehre« (mit Zoubek, 5. Aufl. 1890) und dessen Leben u. kleinere Schriften (mit Leutbecher, 2. Aufl. 1883); schr.: »Die pädagog. Bibliotheken, Schulmuseen ꝛc. der Welt« (1893).

Beelitz, Stadt im preuß. Rgbz. Potsdam, Kr. Zauch-Belzig, an d. Bahn Berlin-Nordhausen, (1895) 3156 Ew.

Beelzebub (»Fliegengott«), der von den Philistern zu Ekron verehrte Gott Baal, bei den Juden in der Zeit Christi als oberster der bösen Geister betrachtet.

Beelzebub, Affe, s. Brüllaffe.

Beemster, großer Polder in Nordholland, nordwestl. von Edam, 4715 Ew.; Ackerbau und Viehzucht.

Beer, 1) Wilh., Mondforscher, geb. 4. Jan. 1797 in Berlin, Bruder des Komponisten Meyerbeer, Kaufmann, lieferte mit Mädler Marsbeobachtungen (1830) und die erste vollständige und genaue Generalkarte des Mondes (»Mappa selenographica«, 1834—36, 4 Bl.) und schr.: »Der Mond« (1837, 2 Bde.); † 27. März 1850. — 2) Michael, Dramatiker, Bruder des vor., geb. 19. Aug. 1800 in Berlin, † 22. März 1833 in München. Hauptstücke: »Klytämnestra«, »Die Bräute von Aragonien«, »Paria«, »Struensee«. Werke 1835. »Briefwechsel« (1837). — 3) August, Physiker, geb. 31. Juli 1825 in Trier, Prof. in Bonn; † das. 18. Nov. 1863. Schr.: »Einleitung in die höhere Optik« (1853, 2. Aufl. von Lang 1882); »Grundriß des photometr. Kalküls« (1854); »Einleitung in die Elektrostatik« (1865). — 4) Adolf, österr. Historiker, geb. 27. Febr. 1831 in Proßnitz (Mähren), 1868 Prof. der Geschichte an der techn. Hochschule in Wien, 1873 Mitglied der Akademie, auch deutschliberaler Abgeordneter im Reichsrat, 1897 Mitglied des Herrenhauses. Schr.: »Geschichte des Welthandels« (1860—84, 5 Bde.); »Die erste Teilung Polens« (1873, 4 Bde.); »Joseph II., Leopold II. und Kaunitz« (1873); Leopold II., Franz II. und Katharina« (1873); »Die Finanzen Österreichs im 19. Jahrh.« (1877); »Zehn Jahre österr. Politik, 1801—1810« (1877); »Der Staatshaushalt Österreich-Ungarns seit 1868« (1881); »Die oriental. Politik Österreichs seit 1774« (1883); »Die österreich. Handelspolitik im 19. Jahrh.« (1891) u. a.

Beerberg (Großer), höchster Berg des Thüringer Waldes nördl. bei Suhl, 984 m h. Ihn durchbricht die Bahn Plaue-Ritschenhausen in 3 km langem Tunnel.

Beere, fleischige, nicht aufspringende Frucht, bei welcher die äußern Schichten des Fruchtgehäuses derber u. fester sind als die fleischigen, saftigen, innern und die Samen unmittelbar im Fleisch liegen. S. Scheinfrucht.

Beerentang, s. Sargassum.

Beerenwein, s. Obstwein.

Beerenzapfen (Galbulus), äußerlich einer Beere gleichender Fruchtzapfen v. Nadelhölzern (Wacholder).

Beeresche (Vogelbeerbaum), s. Sorbus.

Beerfelden, Stadt in der hess. Prov. Starkenburg, Kr. Erbach, an der Bahn Hanau-Eberbach, (1895) 2271 Ew. Dabei das Erbachsche Schloß Krähenberg.

Beergelb, s. Gelbbeeren.

Beergrün, s. Saftgrün.

Beermelde, s. Blitum.

Beernaert (spr. -närt), Auguste Marie François, belg. Staatsmann, geb. 26. Juli 1829 in Ostende, Advokat in Brüssel, 1872—78 im klerikalen Kabinett Malou Minister der öffentlichen Arbeiten, 1874 Deputierter, 1884—94 Ministerpräsident und Finanzminister, 1894 Präsident der 2. Kammer.

Beers, Jan van, vläm. Dichter, geb. 22. Febr. 1821 in Antwerpen, † das. 14. Nov. 1888 als Prof. des Atheneums, zeichnete sich durch Tiefe des Gefühls u. reiche Phantasie aus in seinen Dichtungen »Jongelings droomen« (1853), »Levensbeelden« (1858), »Jacob van Maerlant« (1860), »Gevoel en leven« (1869), »Rijzende blaren« (1883). Vgl. Stecher (1890).

Beerschwamm, s. Framböse.

Beeskow, Kreisstadt im preuß. Regbez. Potsdam, an der Spree u. der Bahn Grunow-B., (1895) 4101 Ew.

Beeston (spr. bistn), Stadt in Nottinghamshire (England), (1890) 6948 Ew.

Beetbau, Pflügen des Bodens in verhältnismäßig schmale Streifen mit schwach gewölbter Oberfläche.

Beethoven, Ludw. van, der größte Komponist des 19. Jahrh., geb. 16. Dez. 1770 in Bonn, † 26. März 1827 in Wien. Der Großvater war kurfürstl. Kapellmeister, der Vater Tenorist der kurfürstl. Kapelle. Außer vom Vater erhielt B. von dem Oboisten Pfeiffer und den Organisten van der Eden u. Neefe den ersten Musikunterricht und wurde bereits mit 14 Jahren Hoforganist des Kurfürsten, der ihn 1792 zu weiterer Ausbildung nach Wien schickte. Dort studierte er nun bei J. Haydn, J. Schenk und Albrechtsberger und blieb fortan in Wien, durch hochgestellte Gönner in die Lage versetzt, nur der Komposition leben zu können, ohne je ein musikalisches Amt zu bekleiden. In den ersten Jahren trat er oft als Klavierspieler auf, später lebte er immer zurückgezogener (meist zu Mödling), während der letzten 20 Jahre von Schwerhörigkeit befallen, die bald in völlige Taubheit überging. Groß auf allen musik. Gebieten, hat B. das Höchste auf dem der Instrumentalmusik geleistet, indem er, auf dem Grunde Haydns u. Mozarts fortbauend, die Formen derselben wesentlich erweiterte und den Inhalt durch fortgesetzte Abstreifung konventionellen Formelwesens und höchste Verfeinerung der Harmonik, Rhythmik und Figuration

Digitized by Google

immer fesselnder und ausdrucksvoller gestaltete. Seine zahlr. Werke (138 mit u. viele ohne Opuszahl) sind: 9 Symphonien; das Tongemälde »Schlacht bei Vittoria«; das Ballett »Geschöpfe des Prometheus«; die Musik zu »Egmont«; die Oper »Fidelio« (»Leonore«); das Festspiel »Die Ruinen von Athen«; die Ouvertüren zu »Leonore« (3), zu »Coriolan«, »König Stephan«, »Namensfeier« und »Zur Weihe des Hauses«; 1 Konzert für Violine, 5 für Pianoforte; 1 Tripelkonzert; 16 Streichquartette und mehrere Quintette; 1 Sextett; 1 Septett; 8 Klaviertrios; 38 Klaviersonaten; 10 Violin-, 5 Cellosonaten mit Pianofortebegleitung, 1 dgl. für Horn; zahlreiche Variationen, kleinere Klavierstücke, Tänze ꝛc.; 2 große Messen; das Oratorium »Christus am Ölberg«; Kantaten; zahlreiche Lieder (darunter die schottischen u. a. Lieder mit Triobegleitung) ꝛc. Man unterscheidet für B.s Entwickelungsgang als Komponist 3 Hauptperioden. I. Periode: die Zeit der Anlehnung an Haydn und Mozart, Op. 1 bis etwa Op. 16 umfassend (darunter die 3 ersten Trios und die Symphonien in C und D); II. Periode: die Zeit der selbständigen Reife und Gediegenheit, etwa bis Op. 80 reichend (darunter die Symphonien Nr. 3—6, die Musik zu »Egmont«, die »Ruinen von Athen«, »Fidelio«, viele Kammermusikstücke); III. Periode, in welcher der Genius B.s fesselloser auftritt, die spätern Werke umfassend (darunter die 9. Symphonie, die »Missa solemnis«, die Festouvertüre, mehrere spätere Klaviersonaten und die letzten Streichquartette). Eine kritische Gesamtausgabe der Werke (redig. von Rietz, Hauptmann, Nottebohm, O. Jahn u. a.) erschien 1864—67 in 24 Serien (Supplem. 1888). Biogr. von Wegeler und Ries (1838, Nachtrag 1845), Schindler (3. Aufl. 1860), Ulibischew (1857, deutsch von Bischoff 1859), Marx (4. Aufl. 1884, 2 Bde.), Nohl (1864—76, 3 Bde.), Thayer (1866—79, Bd. 1—3), Wasielewski (1887); Nohl, L. v. B. nach den Schilderungen seiner Zeitgenossen (1876). Vgl. auch Lenz, B., eine Kunststudie (1850—60, 5 Tle.); Ders., B. et ses trois styles (1854, 2 Tle.); über B.s Klaviersonaten: Elterlein (5. Aufl. 1895), Reinecke (1896); über die Symphonien: Elterlein (3. Aufl. 1870), Grove (engl., 1896); R. Wagner, B. (1870); Marx, Anleitung zum Vortrag B.scher Klavierwerke (2. Aufl. 1875); Thayer, Chronolog. Verzeichnis der Werke B.s (1865); Nottebohm, Themat. Verzeichnis (2. Aufl. 1868); Ders., Beethoveniana (1872—87, 2 Bde.); Frimmel, Neue Beethoveniana (2. Ausg. 1890); Ders., B. und Goethe (1883); »B.s Briefe«, hrsg. von Nohl (1865—67, 2 Tle.), »B.s Briefe an Erzherzog Rudolf« (hrsg. von Köchel 1865), »Briefe an Gräfin Erdödy ꝛc.« (1867). Denkmäler (Standbilder) in Bonn (1845, von Hähnel) und Wien (1880, von Zumbusch).

Beetpflug, gewöhnl. Pflug mit festem Streichbrett, das die Erdbalken stets nach derselben Richtung umlegt.

Beets, Nicolas, niederländ. Dichter, geb. 13. Sept. 1814 in Haarlem, seit 1854 Prediger und Prof. in Utrecht. Gedichte, vortreffl. Novellen u. Skizzen: »Camera obscura« (Pseud. Hildebrand, 1839; 18. Aufl. 1888, deutsch 1866). Auch litterarhistor. und theolog. Werke. Gesammelte poet. Werke 1886—91, 5 Bde.

Beetz, Wilh. von, Physiker, geb. 27. März 1822 in Berlin, Prof. in Bern, Erlangen, München, † das. 22. Jan. 1886, arbeitete bes. über Galvanismus; schr.: »Leitfaden der Physik« (11. Aufl. 1893); »Grundzüge der Elektrizitätslehre« (1878).

Befahren Volk, Matrosen, die schon mehrere große Reisen gemacht haben.

Befana, in Italien ein mythisches weibl. Wesen, schwarz und ungestalt, das am Epiphanienfest (Befanien) die guten Kinder beschenkt, die unartigen bestraft.

Befestigungen, prähistorische, Verschanzungen mit ein- oder mehrfachen Wallanlagen aus Erde oder Stein, bisweilen durch Feuer verschlackt (Schlackenwälle, verglaste Burgen, Glasburgen in Böhmen u. Schottland): Rund- od. Ringwälle, in Sumpf und Moor, auf isolierten Bergkegeln (Steinringe, Hünenringe). b) Wallburgen (Burgwälle), Wälle quer über einem vorspringenden Bergrücken (Hunnen-, Heiden-, Hussiten-, Schwedenschanzen, Hünenburgen, Burgställe, Borchelt). c) Langwälle, meist geradlinig, oft sehr lang (Landwehren, Schweins-, Teufels-, Pfahlgraben). Manche dieser B. mögen römischen oder mittelalterlichen Ursprungs sein. Vgl. v. Cohausen, Befestigungsweisen der Vorzeit ꝛc. (1898); Behla (östl. Deutschland, 1887), Oppermann-Schuchardt (Niedersachsen, 1888—96), Zschiesche (Thüringen, 1889), Bug (Schlesien, 1890, 2 Bde.).

Befestigungskunst, s. Festung.

Beffroi (Belfroi, frz., spr. -froá), s. Bergfried.

Beförsterungssystem, Bewirtschaftung der Gemeinde- und Korporationswaldungen durch staatliche Forstbeamte: Hessen, Baden, Hessen-Nassau, Braunschweig ꝛc.

Befrachter, s. Fracht.

Befreiungshalle, s. Kelheim.

Befreiungskrieg, s. Deutscher Befreiungskrieg.

Befreundete Zahlen, ein Paar ganzer Zahlen, deren jede gleich der Summe aller Teiler der andern ist; z. B. 220 und 284.

Befristet, Befristung, s. Betagt.

Befruchtung (Foecundatio), die Vereinigung des weiblichen Keimes (Ei) mit den Samenfäden (Spermatozoen) des männlichen Samens; erfolgt bei höhern Tieren im weiblichen Organismus, bei niedern (schon bei Amphibien u. Fischen) häufig außerhalb desselben. Analog ist der Vorgang bei den Pflanzen. Künstliche B. wird zu praktischen Zwecken bes. bei Fischen und vielen Pflanzen ausgeführt, oft unter Bastardierung.

Beg, türkischer Titel, Bei; Beglerbeg (»Herr der Herren«), Statthalter der Provinzen.

Bega, linker Nebenfluß der Theiß in Ungarn, mündet bei Titel; der B.kanal, zwischen Temesvár und Groß-Becskerek, 188 km lang.

Begarelli, Antonio, Bildhauer aus Modena, geb. um 1479, † 28. Dez. 1565, meisterhaft in Gruppen aus gebranntem Thon. Hauptwerk eine Kreuzabnahme und Beweinung Christi in Modena.

Begas, 1) Karl, Historienmaler, geb. 30. Sept. 1794 in Heinsberg bei Aachen, 1813 Schüler von Gros in Paris, seit 1825 in Berlin Hofmaler des Königs; † das. 23. Nov. 1854. Teils biblisch-histor. Gemälde (Hiob, Bergpredigt, Ausgießung des Heil. Geistes, Auferstehung Christi, Christus am Ölberg), teils genrehafte oder romant. Darstellungen (Lorelei, Heinrich IV. zu Canossa, Mohrenwäsche); auch treffliche Porträte. — 2) Oskar, Porträtmaler, Sohn des vor., geb. 30. Juli 1828 in Berlin, † das. 10. Nov. 1883; auch Historien (Friedrich d. Gr. in Charlottenburg) u. Landschaften. — 3) Reinhold, Bildhauer, Bruder des vor., geb. 15. Juli 1831 in Berlin, seit 1876 Vorsteher eines Meisterateliers der Akademie das. Naturalist von genialer Begabung und malerischen, an Michelangelo erinnernden Neigungen. Hauptwerke: Pan die verlassene Psyche tröstend, Schillerdenkmal in Berlin, Susanna, Kentaur und Nymphe, A. v. Hum-

Digitized by Google

boldt-Denkmal in Berlin, Merkur die Pſyche entführend, Raub der Sabinerin (ſ. Tafel »Bildhauerkunſt V«), Porträtbüſten (Kaiſer Wilhelm I. und Wilhelm II., Kaiſer Friedrich, Bismarck, Moltke, Adolf Menzel), der Schloßbrunnen, Nationaldenkmal für Kaiſer Wilhelm und Bismarckdenkmal in Berlin u. a. Vgl. G. A. Meyer (1897). — 4) Adalbert, Maler, Bruder der vor., geb. 5. März 1836 in Berlin, † 21. Jan. 1888 in Nervi. Weibliche Idealgeſtalten (Volkslied); ſeine Gattin die Landſchafts- und Architekturmalerin Luiſe Parmentier. — 5) Karl, Bruder der vor., geb. 23. Nov. 1845, Bildhauer, in der naturaliſtiſchen Weiſe ſeines Bruders Reinhold thätig, Prof. in Kaſſel; Statue Knobelsdorffs (Berlin).

Begaſſe, ſ. Zucker.

Begattung, geſchlechtl. Vereinigung eines männl. mit einem weibl. Individuum derſelben oder naheſtehender Arten, in der Regel veranlaßt durch den periodiſch erwachenden Geſchlechtstrieb (Brunſt). Nicht jede B. bewirkt Befruchtung, bei manchen Inſekten aber genügt ein Begattungsakt zur Befruchtung vieler lange nachher auszuſtoßender Eier.

Beggiatōa *Trev.*, Bakteriengattung, deren Arten den Schwefelwaſſerſtoff faulender Wäſſer (in Abzugsgräben) oder der Schwefelquellen zerſetzen u. Schwefel in den Zellen aufſpeichern. Sie bilden den Badeſchleim der Mineralquellen, gewiſſe Formen der Waſſerblüte und den »toten Grund« des Meeres.

Begharden und **Beghinen**, ſ. Beguinen.

Beglaubigung (Fidemation, Vidimation), Ausweis über die Echtheit einer Schrift oder ſonſtigen Sache ſowie über einen erhaltenen Auftrag, z. B. durch das B.sſchreiben eines Geſandten (Kreditiv, lettre de créance); geſchieht bei Abſchriften hinſichtlich ihrer Übereinſtimmung mit dem Original ſowie bei Unterſchriften durch Behörden oder mit öffentl. Glauben verſehene Perſonen (Gericht, Geſandter, Konſul, Notar).

Begleitſchein, zollamtliche Ausfertigung für aus dem Ausland eingehende Waren, welche nicht an der Grenze, ſondern erſt an dem inländ. Beſtimmungsort verſteuert werden ſollen. B. I hat den Zweck, den richtigen Eingang der über die Grenze geführten Waren am Beſtimmungsort oder auch deren Wiederausfuhr zu ſichern; B. II ſoll die Erhebung des durch ſpezielle Reviſion an der Grenze ermittelten Zollbetrages einem andern Amt gegen Sicherheitsleiſtung überweiſen. Vgl. Paſſierzettel.

Begleitzettel, Zollabfertigungspapier, welches von der Bahnverwaltung an das gewählte im Zollgebiet liegende Abfertigungsamt abzuliefern iſt.

Beglerbeg, ſ. Beg.

Bègles (ſpr. bägl'), Stadt im franz. Dep. Gironde, Arrond. Bordeaux, an der Garonne, (1896) 10,372 Ew.

Begna, Fluß in Norwegen, entſpringt am Filefjeld, durchfließt den Spirilenſee und Tyrifjordſee, bildet den Fall Hönefos, mündet bei Drammen in den Chriſtianiafjord; 263 km lang.

Begnadigung, die gänzliche oder teilweiſe Aufhebung der durch eine ſtrafbare Handlung verwirkten Strafe durch das Staatsoberhaupt, welchem das Begnadigungsrecht zuſteht. Sie kann Einzelbegnadigung oder Amneſtie (Generalpardon), B. nach und vor gefälltem Strafurteil (Abolitation, Niederſchlagung), ferner bedingte B., d. h. nur bei Wohlverhalten ſeit der Verurteilung in Ausſicht geſtellte, ſein. Bedingte B. haben 1895 u. 1896 Sachſen, Preußen, Bayern, Württemberg und andre deutſche Staaten eingeführt. Vgl. Lueder (1860), Elſas (1889).

Begonia *L.* (Schiefblatt), Gattung der Begoniaceen, ſehr zahlreiche Arten und Hybriden als Zierpflanzen (Blatt-, Knollen- und Strauchbegonien), aus Südamerika, Oſtindien, China, Japan, Madagaskar.

Begoniaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Parietalen, mit der einzigen Gattung Begonia.

Begräbnis, ein Erdgrab fordert 1,5—2 m Tiefe des Grabes (bei Kindern oft nur 1 m), damit keine Fäulnisgaſe austreten. Verweſung erfolgt am ſchnellſten in durchläſſigem kalkreichen Boden; in Kies- und Sandboden verweſen Erwachſene in 7, in Lehmboden in 9, Kinder in 4, bez. 5 Jahren. Nähe eines Begräbnisplatzes iſt nicht ungeſund. Brunnen werden verunreinigt, wenn Grundwaſſer von der Grabesſohle eindringt. Daher ſollte die Grabesſohle ſtets erheblich über dem höchſten Grundwaſſerſpiegel liegen (Drainage). Beſtimmungen über Wiederbenutzung derſelben Grabſtelle ſchwanken zwiſchen 7 und 30 Jahren. Vgl. Grotefend (1869), Wernher (1880). S. Totenbeſtattung.

Begräbniskaſſen, ſ. Sterbekaſſen.

Begriff (Notio, Conceptus), Gemeinvorſtellung, welche die gemeinſamen Merkmale aus mehreren, zu einer Art gehörigen Vorſtellungen zuſammenfaßt (in ſich begreift). Dieſelbe Thätigkeit, auf Artbegriffe angewandt (ſ. Abſtrahieren), führt zu allgemeinern Gattungs- oder Oberbegriffen. Sämtliche Merkmale bilden den Inhalt des B.s, deſſen Angabe oder Beſtimmung (definitio) gewöhnlich abgekürzt durch den Oberbegriff (genus) und das oder die artbildenden Merkmale (notae specificae) geſchieht, z. B. Neger = ſchwarzhäutiger Menſch; Schönheit = ſinnfällige Vollkommenheit. Zum Umfang des Gattungsbegriffs gehören alle deſſen Arten, zum Umfang des Artbegriffs alle darunter fallenden Einzelvorſtellungen. Angegeben wird er durch eine erſchöpfende Einteilung (divisio). Inhalt und Umfang verwandter Begriffe ſtehen in umgekehrtem Verhältnis zu einander: je reicher der Inhalt, deſto enger der Umfang (Determination); je dürftiger (allgemeiner) jener, deſto weiter dieſer (Abſtraktion).

Begrüßung (militär.), ſ. Ehrenbezeigungen.

Beguinen (Beghinen, Begutten, Name von ungewiſſer Abſtammung), weltliche Frauen- u. Jungfrauenvereine zu frommen Zwecken, welche ſeit dem 11. Jahrh. in niederländ. Städten ſich bildeten. Weder durch Kloſtergelübde noch durch die Regel eines Ordens gebunden, lebten die B. in beſondern zu einem Hofe vereinigten Häuſern (Beguinagien) zuſammen, der Jugenderziehung ſich widmend. Die Blütezeit dieſer Vereine das 13. Jahrh. Sie fanden auch in Deutſchland und Frankreich Verbreitung, waren manchen Verfolgungen ausgeſetzt und erhielten ſich zum Teil bis gegen Ende des 18. Jahrh., in Belgien kirchlich organiſiert bis heute. Die noch hier und da in Deutſchland beſtehenden B.häuſer ſind fromme Stiftungen mit Wohnungen für unverheiratete weibl. Perſonen aus dem Bürgerſtand. Männervereine ähnlicher Art, die der Begharden (Beguini), traten ebenfalls im 13. Jahrh. in Deutſchland, den Niederlanden und Frankreich auf, gingen aber, von der Kirche verfolgt, im 14. Jahrh. ein. Vgl. Hallmann (1843), L. Keller (1885).

Begünſtigung, Vergehen desjenigen, der nach Begehung eines Verbrechens oder Vergehens (nicht auch einer Übertretung) dem Thäter wiſſentlich Beiſtand leiſtet, um ihm die Vorteile des Verbrechens oder Vergehens zu ſichern, oder um denſelben der Beſtrafung zu entziehen. Im letztern Falle iſt die B. ſtraflos, wenn ſie von einem Angehörigen gewährt wurde.

Digitized by Google

Wurde die B. des Vorteils wegen begangen, so verwandelt sie sich in das schwerere, mit Freiheitsstrafe bedrohte Vergehen der Hehlerei, wofern der Begünstigte Diebstahl, Raub, Unterschlagung oder ein dem Raub gleich zu bestrafendes Vergehen verübt hat. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 257 ff.; Österr. Strafgesetzbuch, § 211, 214 ff.

Behaim (Beheim), 1) Michael, Dichter, geb. 27. Sept. 1416 in Sülzbach bei Weinsberg, Weber, Meistersinger, that Kriegsdienste; † um 1474. Hauptwerke: »Buch von den Wienern« (der Aufruhr der Wiener gegen Friedrich III., hrsg. 1843); »Gedicht auf den Pfalzgrafen Friedrich I.« (hrsg. 1863); geistl. Dichtungen (hrsg. 1857) u. a. — 2) Martin, Seefahrer u. Geograph, geb. um 1459 in Nürnberg, Kaufmann, 1481—84 in Portugal, 1484—85 Begleiter des Diego Cão auf einer Entdeckungsreise nach Westafrika, lebte dann auf den Azoren, von wo er 1490 nach Nürnberg zurückkehrte. Hier verfertigte er den noch vorhandenen großen Erdglobus. 1494—1506 abermals auf den Azoren; † 29. Juli 1506 in Lissabon. Vgl. Ghillany (1853), Günther (1890).

Beham, 1) Hans Sebald, Maler, geb. 1500 in Nürnberg, nach Dürer gebildet, † 22. Nov. 1550 in Frankfurt a. M. Von ihm eine Tischplatte mit Szenen aus Davids Leben (Paris); Miniaturen in Gebetbüchern (Aschaffenburg); ca. 270 Kupferstiche und 300 Holzschnitte. — 2) Barthel, Bruder des vor., geb. 1502 in Nürnberg, Nachahmer Dürers, 1525 aus Nürnberg verwiesen; † 1540 in Italien. Bilder von ihm in München, Augsburg, Donaueschingen, auch etwa 90 zart ausgeführte Kupferstiche. Vgl. Biogr. beider von Rosenberg (1875); Kötschau (1893).

Behang, die hängenden Ohren der Jagdhunde.

Behar, Gewicht, s. Bahar; ostind. Prov., s. Bihar.

Beharrungsfutter (Erhaltungsfutter), ein Futter- u. Nährstoffquantum, das die Tiere im mittlern Ernährungszustand erhält, ohne wesentliche Produktion von Arbeitskraft, Fleisch oder Fett zu gewähren.

Beharrungsvermögen, s. Bewegungsgesetze.

Beheim-Schwarzbach, Max, Schriftsteller, geb. 15. April 1839 in Berlin, Vorstandsmitglied des Pädagogiums zu Ostrau bei Filehne; schr.: »Hohenzollernsche Kolonisationen« (1874); »Friedr. Wilhelms I. Kolonisationswerk in Litauen« (1879); »Die Besiedelung von Ostdeutschland durch die zweite germanische Völkerwanderung« (1882) und unter dem Namen M. Böheimb mehrere Dramen und andre Dichtungen.

Behemoth (kopt., »Wasserochse«), großes vierfüßiges Tier (wohl das Nilpferd) im Buch Hiob (Kap. 40).

Behennuß, s. Moringa.

Behenöl (Soringaöl, Moringaöl), fettes Öl aus den ost- und westind. Behennüssen von Moringa pterygosperma *Gärtn.*, farb-, geruch- und geschmacklos, spez. Gew. 0,912, verharzt nicht, wird nicht ranzig, dient zu Parfümen und als Speiseöl, im Orient als Salböl.

Behlen, Stephan, Forstmann, geb. 5. Aug. 1784 in Fritzlar, 1821—32 Prof. in Aschaffenburg; † das. 7. Febr. 1847. Schr.: »Real- und Verballexikon der Forst- u. Jagdkunde« (1840—46, 7 Bde.); »Systemat. Sammlung der Forst- und Jagdgesetze der deutschen Bundesstaaten« (mit Laurop, 1827—33, 5 Bde.), fortgesetzt im »Archiv der Forst- und Jagdgesetzgebung« (1834—47, 28 Bde.); begründete die »Allgem. Forst- und Jagdzeitung«.

Behm, Ernst, geograph. Schriftsteller, geb. 4. Jan. 1830 in Gotha, trat 1856 in die geograph. Anstalt von Perthes, begründete 1866 das »Geograph. Jahrbuch«, veröffentlichte mit H. Wagner »Die Bevölkerung der Erde« (Heft 1—7, 1872—82), seit 1878 Mitredakteur von »Petermanns Mitteilungen«; † 15. März 1884.

Behr, 1) Wilh. Jos., deutscher Publizist, geb. 26. Aug. 1775 in Sulzheim, 1799—1821 Professor des Staatsrechts zu Würzburg, 1819 in der bayr. Ständeversammlung Führer der Opposition, später Bürgermeister in Würzburg, 1832 wegen einer beim bayr. Konstitutionsfest zu Gaibach gehaltenen Rede verhaftet und 1836 zu Festungsstrafe verurteilt, März 1848 amnestiert und in die Nationalversammlung gewählt; † 1. Aug. 1851 in Bamberg. Schr.: »System der Staatskunst« (1810, 3 Abt.); »Verfassung und Verwaltung des Staats« (1811—12, 2 Bde.) u. a. — 2) Joh. Heinr. Aug. von, sächs. Minister, geb. 13. Nov. 1793 in Freiberg, 1849 Minister der Finanzen, 1858—66 der Justiz; † 20. Febr. 1871 in Dresden.

Behrens, Bertha (Pseud. W. Heimburg), Romanschriftstellerin, geb. 7. Sept. 1850 in Thale am Harz, lebt in Dresden. Seit 1875 beliebte Erzählerin der »Gartenlaube«: »Aus dem Leben meiner alten Freundin«, »Lumpenmüllers Lieschen«, »Kloster Wendhusen«, »Ihr einziger Bruder«, »Ein armes Mädchen«, »Die Andere«, »Herzenskrisen«, »Trudchens Heirat«, »Lore von Tollen«, »Waldblumen«, »Mamsell Unnütz«, »Haus Beetzen« u. a. Gesammelte Romane und Novellen, 10 Bde. (2. Aufl. 1895—97). B. vollendete E. Marlitts »Eulenhaus«.

Behring, Emil Adolf, Mediziner, geb. 15. März 1854 in Hansdorf bei Deutsch-Eylau, 1891 Assistent am Institut für Infektionskrankheiten in Berlin, 1894 Prof. der Hygiene in Halle, 1895 in Marburg. Begründer der Blutserumtherapie, entdeckte das Heilserum für Diphtherie. Schrieb: »Blutserumtherapie« (1892, 2 Tle.), »Gesammelte Abhandlungen zur ätiologischen Therapie von ansteckenden Krankheiten« (1893), »Geschichte der Diphtherie« (1893), »Bekämpfung der Infektionskrankheiten« (1894).

Behr-Negendank, Ulrich, Graf von, geb. 9. Mai 1826 in Semlow, 1871 Mitglied des deutschen Reichstags (Reichspartei), 1874 Regierungspräsident in Stralsund, 1882—91 Oberpräsident in Pommern.

Beibrechen (Einbrechen) von Mineralien, die im Grubenfeld im Zusammenhang mit andern derartig auftreten, daß sie mitgewonnen werden können oder müssen.

Beibuch, ein Geschäftsnotizbuch über die gegenseitigen Leistungen und Lieferungen von Arbeitern u. Unternehmern rc.

Beichte (althochd. pigith., Bekenntnis, lat. confessio), das Sündenbekenntnis, welches der katholische Christ vor dem zuständigen Geistlichen (Beichtvater) im Beichtstuhl ablegt, um die Absolution (s. d.) zu empfangen. Als Privat- oder geheime B. bes. von Papst Leo d. Gr. empfohlen und seit dem 5. Jahrh. als Vorbereitung zum Genuß des heil. Abendmahls üblich, gestaltete sie sich mehr und mehr zum sakramentalen Akte und ward von Innocenz III. 1215 auf dem 4. Laterankonzil als Ohrenbeichte (conf. auricularis) oder Aufzählung aller schwerern oder Todsünden in Gedanken, Worten, Thaten und Unterlassungen zum Kirchengesetz erhoben; das Bekenntnis der geringern Vergehen gilt als heilsam, ist aber nicht notwendig. Die Generalbeichte, das ganze Leben umfassend, wird besonders vor dem Eintritt in ein Kloster abgelegt. Die griechisch-kathol. Kirche hält die spezielle B. für heilsam, aber nicht für notwendig. Die lutherische

Digitized by Google

Kirche verwarf die Ohrenbeichte, behielt aber die Privatbeichte (heimliche B.) bei, bis später die allgemeine B. als Vorbereitungsandacht auf das Abendmahl üblich ward; die engl. Episkopalkirche verbindet allgemeine B. und Absolution in dem »Book of common prayer« mit jedem Gottesdienst, während die schottischen Presbyterianer und die Quäker die B. ganz verwerfen. Vgl. Steitz, Das röm. Bußsakrament (1854); Kliefoth, B. und Absolution (1856).

Beichtgeld (Beichtpfennig, Beichtgroschen), die Gabe, welche der Beichtende dem Beichtvater spendet.

Beichtsiegel (Sigillum confessionis, Beichtgeheimnis), die pflichtmäßige Verschwiegenheit des Geistlichen über alles, was ihm in der Beichte anvertraut ist. Auf Verletzung steht in der kathol. Kirche Absetzung. Die weltliche Gesetzgebung erkennt in Bezug auf die Anzeigepflicht bei beabsichtigten Verbrechen das B. nicht an, befreit aber den Geistlichen von der Zeugenpflicht in Ansehung dessen, was ihm in der Seelsorge anvertraut ward.

Beichtspiegel, im 15. u. 16. Jahrh. eine gedruckte Anleitung zum Beichten, mit Abbildungen, für die Anfänge der Holzschneidekunst wichtig.

Bei dem Wind (am Wind) segelt ein Schiff, wenn der Wind 45—60° von vorn einkommt.

Beiderwand (Halbwollenlama), glatter oder geköperter, geschorner Stoff aus baumwollener Kette und streichwollenem Schuß.

Beidrehen (Beilegen), ein Schiff zum Stehen bringen, indem man die Segel so stellt (braßt), daß ihre Wirkung sich gegenseitig aufhebt.

Beier, das männliche Schwein.

Beifuß, s. Artemisia.

Beige (frz., spr. bäsch'), glatter Stoff aus ungefärbter grauer, brauner oder schwarzer Wolle.

Beigeordneter, Amtstitel des Gehilfen eines Bürgermeisters.

Beihilfe, strafrechtlich die absichtliche Förderung eines Verbrechens oder Vergehens (nicht auch einer Übertretung), wird wie der Versuch bestraft. Deutsches Strafgesetzb., § 49 f.; Österr. Strafgesetzb., § 5, 239.

Beijeren, Abraham van, holländ. Maler, geb. 1620 oder 1621 im Haag, † nach 1674 in Alkmaar. Malte Stilleben, namentlich Fische und Früchte. Bilder von ihm in Berlin, Dresden, Wien, Amsterdam, im Haag u. a.

Beijerland, Insel in den Maasmündungen (Südholland).

Beil, Joh. David, Schauspieler, geb. 1754 in Chemnitz, seit 1777 in Gotha, 1779 in Mannheim thätig; † daf. 13. Aug. 1794. Tüchtig in komischen Charakterrollen. Auch Bühnendichter (»Die Spieler« ꝛc.; gesammelte Stücke 1794, 2 Bde.).

Beilager (Conscensio thalami), feierliche, die Vollziehung der Ehe repräsentierende Besteigung des gemeinschaftl. Lagers, früher bei der Vermählung fürstl. Personen üblich, auch wohl figürlich durch Gesandte als Vertreter abgehalten.

Beilbrief (Bielbrief, Bylbrief), früher ein in der Regel von der Obrigkeit ausgestelltes Zeugnis über den vorschriftsmäßig ausgeführten Bau eines Schiffes, jetzt durch den Meßbrief ersetzt; auch Bodmereibrief.

Beilegen, s. Beidrehen.

Beilngries, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, an der Altmühl, dem Ludwigskanal und der Bahn Neumarkt-B., (1895) 1881 Ew.; Jagdschloß Hirschberg.

Beilstein, s. Nephrit und Serpentin.

Beilstein, Stadt im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Marbach, an der Bahn Marbach-B., (1895) 1626 Ew.; Burgruine.

Beilstein, Friedr. Konrad, Chemiker, geb. 17. Febr. 1838 in Petersburg, seit 1866 Prof. daf.; bes. verdient um die organ. Chemie. Schrieb: »Anleitung zur qualitativen Analyse« (7. Aufl. 1892); »Handbuch der organ. Chemie« (3. Aufl. 1892 ff.).

Bein, im allgem. Knochen; dann die untere Extremität (s. Tafel »Anatomie«, Fig. 11 u. 14), am Becken befestigt im Hüftgelenk, in dessen halbkugelförmiger Pfanne sich das obere Ende des Oberschenkelknochens bewegt, während dessen unteres Ende im Kniegelenk mit dem Schienbein verbunden ist. Letzteres bildet mit dem unbeweglich mit ihm verbundenen Wadenbein den Unterschenkel. Längs der Vorder- und Innenfläche des Oberschenkels verlaufen die Gefäß- und Nervenstämme, welche in der Leistenbeuge etwa in der Mitte zwischen Darmbeinhöcker und Schamfuge unter dem Leistenband durchgehen. Weiter abwärts treten die Gefäße durch die Muskeln in die Tiefe und sind in der Kniekehle wieder zu fühlen. Verkrümmungen der Knochen, häufiger winkelige Stellung derselben zu einander verursachen die krummen Beine: X-Beine oder Bäckerbeine mit nach außen offenem Winkel im Knie und O-Beine oder Säbelbeine mit nach innen offenem Winkel.

Beinarbeiten, Knochen- (auch Elfenbein-) Arbeiten, werden meist auf der Drehbank hergestellt (Geislingen, Nürnberg).

Beinasche, s. Knochenasche.

Beinberge, s. Beinschienen.

Beinbrech (Beinwell), Kalktuff vom Ansehen versteinerter Knochen: Pflanze, s. Narthecium und Symphytum.

Beinbruch, s. Knochenbrüche.

Beindorffscher Apparat, zum Erhitzen von Gefäßen im Wasserbad und zur Gewinnung von destilliertem Wasser, in Apotheken.

Beinglas, s. Milchglas.

Beinhaut, s. Knochen.

Beinholz, s. Ligustrum und Lonicera.

Beinote (Interimsnote) wird an manchen Handelsplätzen dem Käufer einer auf Zeit gekauften Ware als vorläufige Notiz zugestellt.

Beinschienen, Teil der Ritterrüstung mit Schenkeldecke (Diechling) und der Beinberge für die Unterschenkel, beide durch die Kniekachel verbunden; an den B. waren die Eisenschuhe befestigt.

Beinschwarz, s. Knochenkohle.

Beinwell, s. Beinbrech.

Beira (spr. bē-ira), portug. Provinz, 23,942 qkm und (1890) 1,450,441 Ew.; im NW. gebirgig (Serra d'Estrella). 5 Distrikte: Aveiro, Vizeu, Coimbra, Guarda, Castello Branco. Hauptstadt Coimbra.

Beiram (Bairam), pers. Name zweier großer beweglicher Feste der Mohammedaner. Der kleine B. wird gleich nach Beendigung des Ramasanfastens gefeiert, der große 70 Tage später.

Beireis, Gottfried Christoph, Polyhistor, geb. 28. Febr. 1730 in Mühlhausen, 1759 Prof. der Physik u. Medizin zu Helmstedt; † daf. 17. Febr. 1809. Besitzer wertvoller Sammlungen, machte chemische Erfindungen, nicht frei von Charlatanerie. Vgl. Heister (1860).

Beirût (Berût, das alte phönik. Berytos), Hauptstadt eines türk.-asiat. Wilajets (30,500 qkm mit 400,000 Ew.), gegen 120,000 Ew., griechischer und maronitischer Bischof, amerikanische Mission; der wichtigste Hafen- und Handelsplatz Syriens; Baumwoll- und Seidenwebereien; Gold- und Silberarbeiten.

Digitized by Google

Beisassen (Beiwohner), s. Schutzgenossen.

Beischlagen, das Zulaufen jagender Hunde zu dem, der das Wild gefunden hat und verfolgt.

Beisitz, das Recht des überlebenden Ehegatten auf ungeteilten Besitz des von dem verstorbenen Ehegatten hinterlassenen Vermögens mit den Kindern zusammen. Beisitzer, stimmführendes Mitglied eines Kollegiums.

Beißbeere, s. Capsicum.

Beißkohl, s. Beta.

Beitel, dem Stemmeisen ähnliche, einseitig zugeschliffene Meißel zur Bearbeitung des Holzes.

Beitöne, soviel wie Aliquottöne.

Beitzke, Heinr. Ludw., deutscher Geschichtschreiber, geb. 15. Febr. 1798 in Muttrin (Pommern), machte den Feldzug von 1815 als Freiwilliger mit, 1845 als Major verabschiedet, 1858 liberales Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses; † 10. Mai 1867 in Berlin. Schr.: »Gesch. der deutschen Freiheitskriege 1813 und 1814« (4. Aufl. 1882, 3 Bde.); »Gesch. des russ. Krieges 1812« (2. Aufl. 1862); »Gesch. des Jahres 1815« (1865).

Beizäumen, Gewohnheit der Pferde, den Kopf stark gegen die Brust zu beugen, um sich der Wirkung des Gebisses zu entziehen.

Beize (Jäg.), s. Salzlecken; Falkenjagd, s. Falken.

Beizeichen, ein Zeichen in den Wappen zur Unterscheidung abgeteilter Linien oder zur Kennzeichnung jüngerer Geburt; meist ein Stern oder Turnierkragen. S. Tafel »Heraldik I«, Fig. 31.

Beizen, Behandeln der Gewebe mit Salzen (Beizen, Mordants) behufs besserer Aufnahme des Farbstoffes; Reinigen von Metall mit Säuren; beim Holz und Horn s. v. w. Färben. Vgl. Wolff (1885). — Imprägnieren des Saatgutes mit Kupfervitriol, xanthogensaurem Kali, zum Schutz gegen Mäusefraß, Pilze ꝛc.; Samendüngung; in der Medizin s. v. w. ätzen.

Beja (röm. Pax Julia), Distriktshauptstadt in der portug. Prov. Alemtejo, (1890) 9779 Ew.; Bischofsitz; röm. und maur. Baureste.

Bejar (spr. bechár), Bezirksstadt in der span. Prov. Salamanca (Leon), am Rio Frio, 12,120 Ew.

Bekassine, s. Schnepfen.

Beke (spr. bik), Charles Tilstone, engl. Reisender, geb. 10. Okt. 1800 in Stepney, bereiste 1837 Palästina, seit 1840 mit Major Harris Abessinien, 1861 Syrien, übernahm 1865 die erfolglose Mission nach Abessinien zur Befreiung der engl. Gefangenen, ging 1874 wieder nach Ägypten und dem Roten Meer; † 31. Juli 1874 in London. Zahlreiche Schriften; besonders über die Frage der Nilquellen.

Bekenner, s. Confessor.

Békés (spr. bekesch), ungar. Komitat, jenseit der Theiß, 3558 qkm und (1890) 259,205 Ew., fruchtbare, von der Körös bewässerte, waldlose Ebene. Sitz des Komitats Gyula. Der Markt B., an der Körös, 25,093 Ew.

Békés-Csaba (spr. bekesch-tschaba), Stadt im ungar. Komitat Békés, am Kanal zur Weißen Körös, (1890) 34,608 Ew.; Getreide-, Hanf- und Weinbau.

Bekk, Joh. Bapt., bad. Staatsmann, geb. 29. Okt. 1797 in Triberg im Schwarzwald, 1837 Vizekanzler des obersten Gerichtshofs zu Mannheim, 1842 Kammerpräsident, Dez. 1846 bis Juni 1849 Minister des Innern, dann Präsident des Hofgerichts zu Bruchsal und Abgeordneter im Volkshaus zu Erfurt, März 1850 wieder Kammerpräsident; † 22. März 1855. Schrieb: »Die Bewegung in Baden« (1850) und redigierte die »Annalen der bad. Gerichte«.

Bekker, 1) Elisabeth, niederl. Schriftstellerin, geb. 24. Juli 1738 in Vlissingen, heiratete den Prediger Adrian Wolff in Beemster, lebte nach dessen Tode mit ihrer Freundin, der Schriftstellerin Agathe Deken, geb. 10. Dez. 1741, in gemeinsamer Thätigkeit im Haag, wo sie 5. Nov. 1804, A. Deken 14. Nov. d. J. starb. Beide die Schöpferinnen des niederl. Originalromans. Hauptwerk: »Historie van mejuffrouw Sara Burgerhart« (1782, 7. Ausg. 1886). Auswahl aus ihren Werken von van Vloten 1866. — 2) Aug. Immanuel, berühmter Philolog, geb. 21. Mai 1785 in Berlin, seit 1811 Professor an der Universität, 1815 Mitglied der Akademie das.; † 7. Juni 1871. Besorgte treffliche Textrezensionen zahlreicher griech. und mehrerer röm. Schriftsteller, namentlich des Aristoteles und Homer, veröffentlichte in den Abhandlungen der Berliner Akademie auch Romanisches (provenzalisch den Fierabras, altfranz. die Romane von Aspremont und von Flor u. Blancheflor ꝛc.). — 3) Ernst Immanuel, Rechtslehrer, Sohn des vor., geb. 16. Aug. 1827 in Berlin, seit 1875 Professor in Heidelberg. Schrieb: »Die prozessual. Konsumption« (1853); »Die Aktionen des röm. Privatrechts« (1871—73, 2 Bde.); »Das Recht des Besitzes bei den Römern« (1880); »System des heutigen Pandektenrechts« (1886—89, 2 Bde.) u. a.

Bekleidungsamt, bei jedem Armeekorps zur Leitung der Korpswerkstätten, Beschaffung und Anfertigung von Bekleidungsstücken für Truppen eingerichtet. Die Bekleidungsordnung regelt die Geschäfte.

Bekleidungskommissionen besorgen bei den Truppen mit eignem Bekleidungsetat die Ergänzung der Bekleidung.

Bel, babylon. Gott, s. Merodach.

Béla, Stadt im ungar. Komitat Zips, am Poprád, (1890) 2225 Ew. Dabei Luftkurort Belaer Höhenhain und Tropfsteinhöhle.

Béla, Name von 4 ungar. Königen aus der Arpadschen Dynastie: 1) B. I., 1061—63, regelte das Maß-, Gewichts- und Münzwesen und führte reichstägliche Vertretung ein. — 2) B. II., der Blinde, 1131—41, stand, dem Trunk ergeben, ganz unter Leitung seiner blutdürstigen Gemahlin Helena. — 3) B. III., 1174—1196, führte am Hofe byzantin. Sitte u. Kultur ein. — 4) B. IV., 1235—70, Sohn Andreas' II., floh 1241—1242 vor den Mongolen nach Österreich, hob den Anbau des Landes durch Ansiedelung von Kolonisten.

Belagerung, s. Festungskrieg.

Belagerungspark, Niederlage des dem Belagerungstrain entnommenen Kriegsmaterials vor einer zu belagernden Festung; unter Leitung des Parkdirektors.

Belagerungstrain, das im Frieden bereit gehaltene Kriegsmaterial (Geschütze, Munition, Fahrzeuge, Schanzzeug ꝛc.) für Artillerie (Artillerie-B.) u. Pioniere (Ingenieur-B.) zur Belagerung von Festungen.

Belagerungszustand (Kriegszustand, franz. état de siège), die in Kriegszeiten (militärischer B., Kriegszustand im engern Sinne), aber auch im Frieden zur Unterdrückung revolutionärer Bewegung (bürgerlicher B.) eintretende Übertragung der vollziehenden Gewalt an die Militärbefehlshaber, deren Anordnungen die Zivil- und Kommunalbehörden Folge zu leisten haben; damit können verbunden sein: Suspension des Vereins- und Versammlungsrechts, der Freiheit der Presse, der Unverletzlichkeit der Wohnung wie der persönlichen Freiheit, Einsetzung von Kriegsgerichten mit summarischem Verfahren an Stelle der ordentlichen Gerichte (Stand- und Kriegsgerichte ꝛc.). Nach der deutschen Reichsverfassung, Art. 68, erklärt

Digitized by Google

den B. der Kaiser, für Bayern der König. In Elsaß-Lothringen können nach Reichsgesetz vom 30. Mai 1892 zur Verteidigung des Landes Militärbefehlshaber von sich aus vorläufig die vollziehende Gewalt übernehmen. Kleiner B., der auf Grund des deutschen Sozialistengesetzes über einen Bezirk verhängte Ausnahmezustand, welcher Beschränkungen des Versammlungsrechts, des Tragens von Waffen ꝛc. und Ausweisung aus jenem Bezirk ermöglichte.

Belchen, 1) Berg im Schwarzwald, südl. von Freiburg, 1414 m. Der B.paß, aus dem Wiesenthal ins Münsterthal, 1119 m. — 2) (franz. Ballon) Name mehrerer Gipfel der Vogesen: Sulzer B. (bei Gebweiler) 1423 m; Elsässer B. (Ballon d'Alsace), an der Moselquelle, 1245 m.

Belcher (spr. beltscher), Sir Edward, engl. Seefahrer, geb. 1799, begleitete 1825 Beechey nach der Beringstraße, machte 1836—42 eine Reise um die Erde, leitete 1852—54 eine arktische Expedition zur Aufsuchung Franklins, auf welcher er von 5 Schiffen 4 im Eise zurückließ; † 18. März 1877 als Admiral in London. Schr.: »Voyage round the world« (1843); »Voyage of the Samarang to the eastern archipelago« (1848); »The last of the arctic voyages« (1855, 2 Bde.); »The great equatorial current« (1871).

Belchite (spr. beltschite), Bezirksstadt in der span. Prov. Saragossa (Aragonien), 3346 Ew.

Belcredi, Richard, Graf, österr. Staatsmann, geb. 12. Febr. 1823 in Mähren, 1864 Statthalter in Böhmen, 1865 als Haupt der klerikal-feudalen Partei Ministerpräsident, sistierte die Februarverfassung, brachte die von ihm geplante föderalist. Verfassung Österreichs nicht zu stande, Febr. 1870 entlassen, 1881—95 Präsident des obersten Verwaltungsgerichts, Mitglied des Herrenhauses.

Belecke, Flecken im preuß. Regbez. und Kreis Arnsberg, an der Möhne und der Bahn Warstein-Lippstadt, 1189 Ew.; Sauerbrunnen.

Belegen, vom männlichen Zuchttier, besonders dem Pferde, die Begattung vollziehen.

Belehnung (Investitur), Akt, durch den der Lehnsvertrag geschlossen und das Lehen übertragen wurde; Mitbelehnung, wenn mehreren das Anrecht auf ein noch im Besitz eines Dritten befindliches Lehen (gesamte Hand), Gesamtbelehnung, wenn mehreren das Miteigentum nebst Besitz u. Nießbrauch, Eventualbelehnung, wenn ein Lehen für den Fall seiner Eröffnung an jemand verliehen ward; Afterbelehnung, s. Afterlehen.

Beleidigung (Injurie, Ehrenbeleidigung, Ehrenkränkung), die rechtswidrige Handlung, wodurch jemand vorsätzlich die Ehre eines andern wörtlich (Verbal-) oder thätlich (Realinjurie) angreift; wird auf Antrag des Beleidigten mit Geld oder Gefängnis bestraft. Deutsches Strafgesetzbuch, § 185—200; Österreichisches, § 487—497. Vgl. Verleumdung und Anklage.

Belem (spr. -läng, »Bethlehem«), 1) Vorstadt von Lissabon, an der Tejomündung, (1890) 9247 Ew.; königl. Schloß und ehemaliges Kloster mit schöner Kirche und der königl. Gruft. — 2) s. Pará.

Belemniten (Donnerkeile, Belemnites *Lam.*), fossile walzige oder pfeilspitzartige Kegel, stammen von ausgestorbenen, sepienartigen Tieren; mehrere hundert Arten vom Lias bis zur Kreide; früher abergläubischen Zwecken dienend (Teufelsfinger).

Bel étage (spr. -etāsch'), das erste Stockwerk eines Wohnhauses (frz. premier étage).

Beleuchtung, s. Leuchtstoffe und Licht.

Beleuchtungsapparate, medizinische, in Körperhöhlen einzuführende Röhren mit elektrischen Glühlämpchen am Ende, liefern durch Spiegelung ein deutliches Bild der Höhlenwandung; Kystoskop für die Blase, Gastroskop für den Magen, Rhinoskop für die Nase, Ösophagoskop für die Speiseröhre ꝛc. Vgl. Leiter, Elektroendoskopische Instrumente (1890); Nitze, Kystoskopie (1889).

Belfast, Hauptstadt der irischen Grafschaft Antrim (Ulster), an der Lagammündung, (1891) 255,950 Ew.; ca. 100 Kirchen, kathol. Universität (Queen's College, seit 1849); Lein- und Baumwollweberei, Eisengießereien, Schiffswerften; Hafen. Bedeutender Handel; Einfuhr 1896: 4,023,245 Pfd., Ausfuhr 118,917 Pfd. Sterl. Eingelaufen 11,183 Schiffe von 2,398,211 Ton.

Belfort (spr. -fōr, Befort), Festung, an der Savoureuse, (1896) 28,647 Ew.; Hauptstadt des franz. Territoriums B. (Oberrhein) (609 qkm mit (1896) 88,047 Ew.), wichtig als Verteidigungspunkt der Trouée de B. (Durchgang zwischen Jura u. Vogesen); seit Nov. 1870 von den Deutschen unter Treskow belagert, 16. Febr. 1871 durch Kapitulation genommen, aber im Frieden bei Frankreich belassen. 15.—17. Jan. 1871 dreitägige Schlacht Werders gegen Bourbaki. Vgl. darüber Castenholz (1875—78, 4 Bde.).

Belfried, s. Bergfried.

Belgard, Kreisstadt im preuß. Regbez. Köslin, an der Persante, Knotenpunkt an der Bahn Stettin-Stolp, (1895) 7386 Ew.; Schloß, Gymnasium.

Belgaum, Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Bombay, 40,737 Ew.

Belgern, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Torgau, an der Elbe, (1895) 2864 Ew.

Belgien (hierzu Karte mit Textblatt), Königreich, an der Nordsee zwischen den Niederlanden, Preußen u. Frankreich, 29,457 qkm u. (Ende 1896) 6,495,886 Ew., das am dichtesten bevölkerte Land Europas (220 auf 1 qkm). Boden fast durchaus eben, im W. fruchtbare Tiefebene (Polders), an der Maas und in den Ardennen (bis 675 m) sumpfige oder bewaldete Hochflächen. Reiche Bewässerung durch Maas u. Schelde und deren Nebenflüsse Sambre, Ourthe, Lys, Dender, Rupel u. a. Seen fehlen; 49 Kanäle (Charleroi-Brüssel, Campinekanal ꝛc.). Klima gemäßigt, aber feucht; mittlere Jahrestemperatur 9,5°. 50 Proz. des Areals Ackerland, 3,3 Proz. Garten- u. Weinland, 11,9 Proz. Wiesen und Weiden, 16,4 Proz. Wald. Produkte: Vieh, Wild, Fische, Getreide (nicht ausreichend), Obst, Holz; an Mineralien besonders Eisen und Steinkohlen, Kohlengebiet 1/12 des Areals; Mineralquellen von Spa und Chaudfontaine.

Bevölkerung: 2 Stämme: Flamänder (im belg. Niederland, mit vläm. Sprache) 1890: 3,4 Mill., Wallonen (im Oberland, mit wallon. Sprache) 2,5 Mill.; von den 171,438 Ausländern waren 1/3 Niederländer, je 1/4 Deutsche (47,338) und Franzosen. Staats- und Gerichtssprache seit 1794 die französische; in den vlämischen Distrikten jetzt auch die vlämische. Der Konfession nach ist B. völlig kathol. (nur 15,000 Protest., 3000 Juden); Erzbischof von Mecheln mit 5 Bischöfen (Gent, Brügge, Lüttich, Namur, Tournai). Völlige Glaubensfreiheit und Gleichheit für Amt und Recht. Der Unterricht scheinbar frei, doch dem Einfluß der Kirche anheimgegeben, Volksbildung mangelhaft; (1895) 4275 öffentliche und 2060 private Volksschulen und 1797 Fortbildungsschulen (écoles d'adultes). 4 Universitäten: Gent, Lüttich, Brüssel, Löwen (die beiden

Digitized by Google

[Zum Artikel *Belgien.*]

Statistische Übersicht des Königreichs Belgien.

Provinzen	Flächeninhalt		Bevölkerung	
	QKilom.	QMeilen	Ende 1896	auf 1 qkm
Antwerpen . . .	2832	51,4	784975	272
Brabant	3283	59,6	1212686	369
Hennegau . . .	3722	67,6	781261	241
Limburg	2412	43,8	1002300	334
Lüttich	2895	52,6	1100345	295
Luxemburg . . .	4418	80,2	817473	282
Namur	3660	66,5	234210	97
Ostflandern . . .	3000	54,5	216144	49
Westflandern . .	3235	58,7	346492	95
Königreich:	29457	534,9	6495886	220

Heerwesen.

Die Armee ist grundsätzlich nur zur Verteidigung des Landes und zur Wahrung seiner Neutralität bestimmt. Die Ergänzung des Heeres erfolgt durch Einstellung von Freiwilligen und durch Aushebung (Losziehung) bei den jährlichen »Appells«. Die auf letztere Art eingestellten Leute heißen »miliciens«. Der Losziehung müssen sich zwar alle Belgier nach Vollendung des 19. Lebensjahres unterwerfen, doch ist jedem durch das Los zum aktiven Dienst Verpflichteten gestattet, sich gegen Zahlung von 1800 Fr. loszukaufen. Die Stellung der Stellvertreter vermittelt das Kriegsministerium. Die Dienstzeit beträgt 8 Jahre in der aktiven Armee und 5 Jahre in der Reserve, doch werden von der aktiven Dienstzeit nur, je nach der Waffe, 28 Monate bis 4 Jahre bei der Fahne, die übrige Zeit auf unbestimmtem Urlaub zugebracht. Um die Lust zum Eintritt in die Armee zu vergrößern und bessere Elemente für sie zu gewinnen, ist die Entschädigung für die persönliche Dienstleistung von monatlich 10 Fr. durch Gesetz vom 30. Juni 1896 auf monatlich 30 Fr. erhöht und die gleiche Entschädigung auch gewissen Kategorien von Freiwilligen zugebilligt worden. Für den Ersatz des Offizierkorps, das sich zu etwa ⅓ aus dem Unteroffizierkorps ergänzt, ist 1897 eine Kadettenschule gegründet worden.

Im Frieden ist die Armee in 4 Infanterie-, 2 Kavalleriedivisionen, 2 Feld-, 2 Festungsartilleriebrigaden, 1 Genie- und 1 Trainregiment formiert. Die *4 Infanteriedivisionen*, in 9 Brigaden gegliedert, zählen im ganzen 19 Infanterieregimenter und zwar 1 Karabinier-, 1 Grenadier-, 3 Jäger-, 14 Linien-Infanterieregimenter, jedes Regiment aus 3 aktiven, 2 Reservebataillonen und 1 Depotkompanie bestehend, nur das Karabinierregiment hat 4 aktive und 3 Reservebataillone. Die Bataillone haben durchweg 4 Kompanien. Die *2 Kavalleriedivisionen* haben je 2 Brigaden zu je 2 Regimentern, im ganzen also 8, 2 Guiden-, 2 Jäger- und 4 Lanciersregimenter, jedes Regiment zu 5 aktiven und 1 Depoteskadron. Die *2 Feld- und 2 Festungsartilleriebrigaden* gliedern sich jede in 2 Regimenter. Die Feldartillerieregimenter haben je 3 fahrende Abteilungen zu je 2—3 aktiven Batterien, im ganzen 30 aktive fahrende Batterien, ferner 10 Reserve- und pro Regiment 1 Depotbatterie. Bei 2 Regimentern ist außerdem noch je 1 reitende Abteilung zu 2 Batterien vorhanden. Von den 4 Festungsartillerieregimentern haben 3 je 14, 1 Regiment 16 aktive Batterien, ferner hat jedes Regiment noch 2 Reserve- und 1 Depotbatterie. Zur Artillerie gehören außerdem 4 Spezialkompanien: 1 Pontonier-, 1 Feuerwerker-, 1 Arbeiter-, 1 Büchsenmacherkompanie. Das *Genieregiment* hat 3 aktive, 1 Reservebataillon und 1 Depotkompanie. Ferner gehören zum Genie 5 Genie-Spezialkompanien: 1 Feldtelegraphen-, 1 Festungstelegraphen-, 1 Eisenbahn-, 1 Festungspontonier-, 1 Arbeiterkompanie. Das Trainregiment zählt 7 aktive und 1 Depotkompanie. Die Reservebataillone, Reservebatterien etc. sind ebenso wie die Depotkompanien, Depoteskadrons etc. nur Kadresformationen zur Erleichterung der Mobilmachung. — Die Gesamtstärke der Armee im Frieden, ausschließlich der 60 Offiziere, 2687 Mann und 1686 Pferde zählenden Gendarmerie, beträgt: 3360 Offiziere, 45,207 Mann, 9040 Pferde, 204 bespannte Geschütze, davon entfallen auf die Infanterie 1745 Offiziere, 27,933 Mann, 254 Pferde; Kavallerie 304 Offiziere, 5760 Mann, 5528 Pferde; Artillerie 534 Offiziere, 8225 Mann, 2582 Pferde, 204 bespannte Geschütze; Genietruppen 146 Offiziere, 1760 Mann, 39 Pferde. *Bewaffnet* ist die Infanterie mit dem Gewehr M/89, System Mauser, von 7,65 mm Kaliber und mit festem Magazin für 5 Patronen. Die Kavallerie führt neben dem Säbel den Repetierkarabiner M/89, System Mauser, die Lanciers außerdem Lanzen; die fahrenden Batterien der Feldartillerie sind mit dem 8,7 cm-, die reitenden mit dem 7,5 cm-Feldgeschütz M/78, System Krupp, ausgerüstet.

In der *Kriegsformation* gliedert sich das Heer in die Feldarmee, die Festungs- und die Ersatztruppen. Die *Feldarmee*, in 4 Armee- und 2 Kavalleriedivisionen formiert, zählt im ganzen an fechtenden Truppen: 52 Bataillone Infanterie, 40 Eskadrons, 30 fahrende, 4 reitende Batterien, 4 Geniekompanien in der Stärke von 1632 Offizieren (einschließlich der Stäbe), 66,187 Mann, 13,307 Pferden, 204 Feldgeschützen. — Die *Festungstruppen* zählen an fechtenden Truppen: 45 Bataillone Infanterie, 8 Eskadrons, 6 fahrende Batterien, 4 Fußartillerieregimenter, 12 Geniekompanien mit etwa 1440 Offizieren, 55,800 Mann, 2570 Pferden, 36 Feldgeschützen. An *Ersatztruppen* wird für jedes Regiment eine Ersatzabteilung gebildet. Die Gesamtkriegsstärke der Armee soll betragen: 4194 Offiziere, 138,234 Mann, 26,228 Pferde, 240 Feldgeschütze.

Eine Art *Landsturm* bildet die durch Gesetz vom August 1897 reorganisierte Nationalgarde (garde civique). Zum Dienst in derselben sind alle Wehrfähigen vom vollendeten 21.—40. Lebensjahre verpflichtet, welche nicht in der Armee gedient haben. Befreit sind nur gewisse Beamte, die Geistlichen sowie diejenigen, welche nicht die Mittel zur Beschaffung einer Uniform haben. Die 11 jüngern Jahrgänge bilden das 1., die 8 ältern das 2. Aufgebot. Beide Aufgebote sind in erster Linie zu einer Art Polizeimacht im Dienste des Ministers des Innern bestimmt, doch kann das 1. Aufgebot zur Landesverteidigung herangezogen werden. Ihre Offiziere bis zum Hauptmann aufwärts wählt sich die Nationalgarde aus ehemaligen Offizieren u. Unteroffizieren der Armee selbst.

Sehr bedeutende Mittel hat Belgien auf die Vorbereitung der Landesverteidigung durch *Festungen* verwendet. Die Haupt- und Zentralfestung ist Antwerpen, seit 1860 durch Brialmont neu befestigt. Schon Anfang der 70er Jahre bildete dasselbe mit seiner starken Enceinte und 12 auf beiden Ufern der Schelde gelegenen Forts eine starke und stattliche Festung von 40 km Umfang in der Fortlinie. Seit 1878 ist nun noch durch Anlage immer weiter vorgeschobener Forts (zunächst an dem von der Nethe und Rupel gebildeten Abschnitt südlich von Antwerpen in Linie Lier, Waelchem, Rupelmonde) ein zweiter äußerer, noch nicht völlig ausgebauter Fortgürtel entstanden, dessen Abstand von dem innern Gürtel 7,5 km und mehr beträgt. Von 1887—92 wurden dann Lüttich und Namur mit starken Fortgürteln befestigt, die sogen. Maasbefestigungen. Alle diese Befestigungen sind den neuesten Anforderungen entsprechend eingerichtet, bzw. werden da, wo sie den Anforderungen nicht mehr ganz genügen, entsprechend umgebaut. Besonders sind zahlreiche gepanzerte Geschützstellungen vorgesehen. Die Maasbefestigungen sollen das Maasthal, die kürzeste und günstigste Operationslinie für einen Durchzug deutscher Heeresteile nach Frankreich und umgekehrt, sperren und der belgischen Feldarmee, durch Sicherung des Uferwechsels bei einem nötig werdenden Rückzug, gestatten, auch auf dem südlichen Maasufer zu operieren. Antwerpen bietet der gesamten Armee eine Zufluchtsstätte, um das Herankommen fremder Hilfe abzuwarten, oder aber einen wohlvorbereiteten Kampfplatz für den letzten Entscheidungskampf. —

Die Kriegsflotte besteht aus einem Aviso von 414 Ton., der für den Fischereischutz und als Schiffsjungenschulschiff bestimmt ist.

Digitized by Google

BELGIEN.

Maßstab 1:1000000

Kilometer

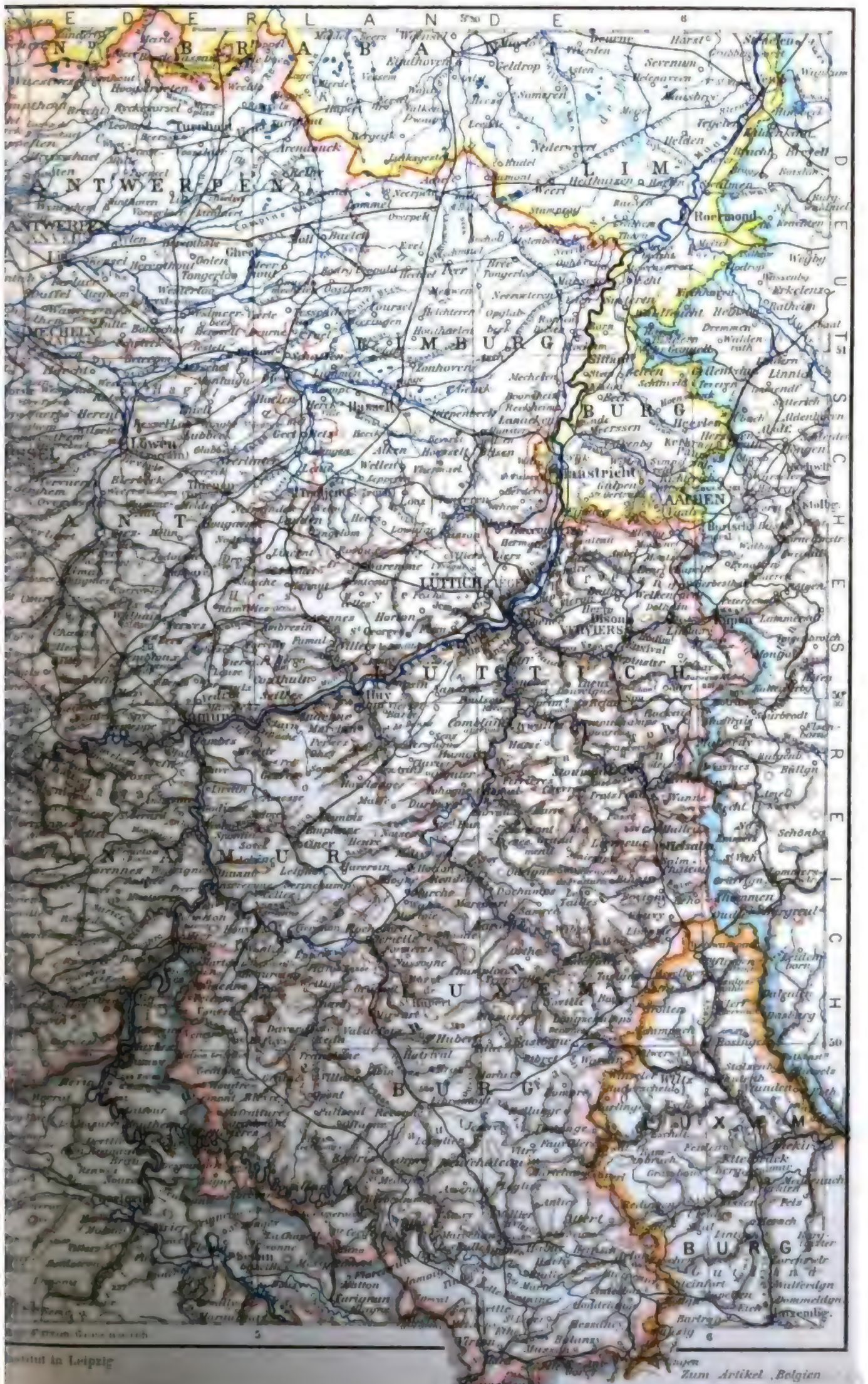
Dampfstraßenbahn

Die Provinzhauptstädte sind unterstrichen

Abkürzungen: Bel Brussel. E-Etterbeek. I-Ixelles. M.St.J-Molenbeek St Jean. Sch-Schaerbeek. St G-St Gilles. St.J-St Josse-ten-Noode. Bel Charleroy. And-Anderlues. Cam-Carnières. Ch-Chatelineau. Courc Courcelles. F Forchies. G-Gosselies. March-en P. Marchiennes-en Pont. Mont Montigny-le. Lout-Lodelinsart. R Roux.

SPRACHGEBIETE VON BELGIEN.

Bibliographisches
Digitized by Google



Digitized by Google

letztern sogen. freie), 20 Athenäen, 7 Kommunal- und 8 Privatcollèges, 88 Mittelschulen für Knaben, 40 für Mädchen. Zahlreiche Fachschulen; hervorragend die Akademien der Wissenschaften zu Brüssel, der schönen Künste zu Antwerpen und Brüssel, Museum der Malerei und Skulptur zu Brüssel, Musikkonservatorien zu Brüssel, Lüttich, Gent. Die Hauptbeschäftigung des Volkes: Landwirtschaft (in hoher Blüte), Bergbau auf Steinkohlen (in den Bassins von Lüttich, Luxemburg, Namur und Hennegau (1895) 123 Werke im Betrieb, Ausbeute: 20,450,604 Ton. Kohlen), Eisenerz (1895: 312,637 T.), Zinkerz (8080 T.). Lebhafte Industrie; Hüttenbetrieb (Verhüttung ausländischer Erze, (1895) 829,234 T. Roheisen, 405,611 T. Stahl, 107,664 T. Zink, 15,573 T. Blei und 31,543 kg Silber); Fabrikation von Leinen, besonders in Flandern, Damast (Brabant), Spitzen (Brüssel, Mecheln, Antwerpen, Brügge), Baumwollwaren (Gent), Wollwaren (Verviers), Glas (Hennegau), Zucker (Antwerpen), Gewehren (Lüttich), Kutschen, Öl, Dampfmaschinen (Seraing), Ziegeln, Bier. Blühender Handel, befördert durch ein dichtes Eisenbahnnetz, (1895) 4572 km (davon 3292 km Staatsbahnen). Hauptverkehr zur See vornehmlich mit Großbritannien u. Deutschland. 1896 liefen 7815 Schiffe von 7,483,336 T. ein, 7812 von 7,489,151 T. aus. Telegraphen: Länge der Linien (1895) 7546 km. Auswärtiger spezieller Handel (ohne edle Metalle) 1896: Einfuhr 1777 Mill., Ausfuhr 1468 Mill. Frank. Der Handel mit Frankreich, England, Deutschland u. den Niederlanden am lebhaftesten. Handelsflotte (1896) 59 Schiffe von 87,213 T. Wichtigste Seestädte: Antwerpen u. Ostende. Landhandelsstädte: Brüssel, Gent, Brügge, Lüttich, Namur, Courtrai.

Verfassung (vom 7. Febr. 1831, revidiert 1893) konstit.-monarchisch; die Krone nur im Mannesstamm erblich. Der König teilt die legislative Gewalt mit den Kammern: Senat und Repräsentantenhaus. Mehrstimmenwahlsystem. Höchster Gerichtshof der Kassationshof in Brüssel; 3 Appellhöfe (Brüssel, Gent, Lüttich). Gesetzbuch der Code Napoléon. Finanzen 1897: Einnahmen 386,923,178 Fr., Ausgaben 387,469,575 Fr., Staatsschuld 2308,5 Mill. Fr. Über die Armee vgl. die Textbeilage. Münzen, Maße u. Gewichte nach franz. System. Polit. Einteilung: 9 Provinzen (Antwerpen, Brabant, Ost- und Westflandern, Hennegau, Lüttich, Limburg, Luxemburg, Namur; Statistik s. Textbeilage); Haupt- und Residenzstadt Brüssel. Landesfarben: Schwarz, Gelb, Rot, senkrecht nebeneinander; Orden, Wappen u. Flaggen, s. diese Artikel.

[Geschichte.] Unter den Römern bildeten die von kelt. u. german. Stämmen bewohnten südlichen Niederlande unter dem Namen Gallia belgica einen Teil Galliens, wurden im 5. Jahrh. n. Chr. von den Franken besetzt und kamen 870 durch den Vertrag von Mersen zum größten Teil zu Ostfranken (Deutschland), nur Artois und Flandern zu Frankreich. Sie bildeten einen Teil des Herzogtums Lothringen, nach dessen Auflösung die Herzogtümer Brabant, Luxemburg, Limburg, die Grafschaften Hennegau, Namur, Antwerpen entstanden. Flandern fiel 1385 an das Haus Burgund, welches zu Anfang des 15. Jahrh. durch Erbschaft, Heirat, Vertrag und Kauf alle süd- und nordniederländ. Provinzen unter seiner Herrschaft vereinigte und die Niederlande 1482 nach dem Tode der Erbin Maria von Burgund an das Haus Habsburg vererbte. Deren Enkel, Kaiser Karl V., wies bei seiner Abdankung (1555) die Niederlande seinem Sohne Philipp II. von Spanien zu; dessen Versuch, durch die Inquisition die ständischen Freiheiten und die Reformation zu unterdrücken, führte zum Aufstand, welcher den nördl. Niederlanden (s. d.) die Unabhängigkeit brachte, während die südl., B., unter der Herrschaft Spaniens blieben. Nur 1598—1621 bildeten sie, von Philipp II. an seine Tochter Isabella und deren Gemahl, den Erzherzog Albert, abgetreten, einen selbständigen Staat. Im Pyren. Frieden 1659 kam die Grafschaft Artois an Frankreich, welches durch die Friedensschlüsse von Aachen (1668) und Nimwegen (1678) noch weitere belgische Gebiete erhielt. Durch den Frieden von Utrecht (1713) fiel B. an Österreich, das aber im sogen. Barrieretraktat den Generalstaaten das Besatzungsrecht in den Festungen längs der franz. Grenze sowie die Schließung der Schelde zugestand. Joseph II. erzwang 1781 von den Generalstaaten die Aufhebung des Barrieretraktats, verletzte aber durch seine Neuerungen die religiösen Gefühle des Volkes und die ständ. Gerechtsame und rief 1788 einen Aufstand in B. hervor, der erst 1790 unterdrückt wurde. Nach der Schlacht von Jemappes (7. Nov. 1792) ward B. von den Franzosen besetzt, die aber nach Dumouriez' Niederlage bei Neerwinden (18. März 1793) dasselbe wieder räumen mußten. Erst nach dem Siege der Franzosen bei Fleurus (26. Juni 1794) ward B. Frankreich einverleibt. Im 1. Pariser Frieden (30. Mai 1814) wurde B. mit den nördl. Niederlanden zu dem Königreich der Niederlande vereinigt, dessen Gebiet im 2. Pariser Frieden durch Philippeville, Marienburg u. Bouillon erweitert wurde.

Der nationale und religiöse Gegensatz zwischen den reformierten Holländern und den katholischen, teilweise wallonischen Belgiern wurde durch die Beiziehung B.s zu der gesamten holländ. Schuldenlast und die angebliche Zurücksetzung der Belgier in der Volksvertretung und in den Ämtern verschärft. Sowohl die franz. gesinnten Liberalen als besonders der Klerus agitierten gegen die Vereinigung mit Holland. Die franz. Julirevolution 1830 brachte die Unzufriedenheit zum Ausbruch. Volksaufstände zu Brüssel 25. Aug. gaben das Signal zu einer über ganz B. sich verbreitenden Revolution. Am 20. Sept. wurde in Brüssel eine provisor. Regierung gebildet, welche, nachdem die Holländer nach 4tägigem Kampf (23.—26. Sept.) zur Räumung der Hauptstadt gezwungen worden, 4. Okt. die Unabhängigkeit B.s erklärte. Ein 10. Nov. eröffneter Nationalkongreß nahm unter Ausschließung des Hauses Oranien vom Thron für B. die konstitut.-monarch. Verfassung mit dem Zweikammersystem an. Nachdem die Wahl des Herzogs von Nemours zum belg. König von den Großmächten verworfen worden, ward 4. Juni 1831 der Prinz Leopold von S.-Koburg zum König gewählt. Da die von der Londoner Konferenz vereinbarten 24 Artikel, welche Luxemburg und Limburg zwischen B. und Holland teilten, von Holland abgelehnt wurden und dieses B. mit Waffengewalt wiederzuerobern versuchte, blockierte eine engl.-franz. Flotte die Schelde und rückte (15. Nov. 1832) ein franz. Heer ein, welches 23. Dez. 1832 die Citadelle von Antwerpen zur Kapitulation zwang. Der Präliminarvertrag vom 21. Mai 1833 zwischen England, Frankreich und Holland machte den kriegerischen Maßregeln ein Ende. Aber erst 14. März 1838 erfolgte die definitive Annahme der 24 Artikel von seiten Hollands und 16. Febr. 1839 von seiten B.s.

Seitdem vollzog sich in B. unter der weisen Regierung Leopolds I. der Ausbau der Verfassung auf der Basis religiöser Freiheit und munizipaler Selbständigkeit. Die materiellen Interessen des Landes wurden gefördert durch Eisenbahnbau und Hebung des Fabrikwesens.

Digitized by Google

Trotz des Kampfes zwischen der liberalen und klerikalen Partei um die parlamentarische Herrschaft wurde der innere Friede selbst durch die Stürme des Jahres 1848 nicht gestört. Leopold I. † 10. Dez. 1865 und hatte seinen Sohn Leopold II. zum Nachfolger, der die streng neutrale Zurückhaltung des Vaters den innern Parteikämpfen gegenüber festhielt. 1870 mußte infolge klerikaler Wahlen das liberale Kabinett Frère-Orban zurücktreten, und das klerikale Ministerium d'Anethan (seit 1871 Malou) übernahm die Regierung. Die Unzufriedenheit mit der wachsenden Anmaßung des Klerus, der sogar die Änderung der Verfassung nach den Grundsätzen des Syllabus verlangte, verschaffte bei den Wahlen von 1878 den Liberalen den Sieg, und Frère-Orban trat wieder an die Spitze der Regierung, welche die Macht der Kirche durch ein freisinniges Schulgesetz, das überall staatliche Elementarschulen einführte und die Staatsgymnasien (Athenäen) vermehrte, zu beschränken sich bemühte. 1880 wurde in glänzender Weise der 50jährige Bestand des Staates gefeiert. Aber der üble Zustand der Finanzen, die großen Kosten der neuen Schulen, endlich die Agitationen der Radikalen, welche das allgemeine Wahlrecht verlangten, schwächten die Liberalen, so daß sie bei den Neuwahlen 1884 die Mehrheit in Kammer und Senat verloren. Das neue klerikale Kabinett unter Malou, dann Beernaert schaffte sofort das liberale Schulgesetz ab und erlaubte die Anerkennung der von Klostergeistlichen geleiteten Schulen. 1886 kam es im Hennegau und in Lüttich zu Arbeiterunruhen, die sich wiederholten, da die herrschende klerikale Partei weder ernstlich für das Wohl der Arbeiter sorgte noch deren Forderungen, allgemeines Wahlrecht u. allgemeine Wehrpflicht, bewilligen wollte. Namentlich 1891 nahm die Agitation für das allgemeine Wahlrecht unter den Arbeitern, welche allgemeine Ausstände als Druckmittel ins Werk setzten, bedenklich zu. Daher verstanden sich die Regierung und die Kammern 1892 zu einer Revision der Verfassung, welche das Wahlrecht erweitern sollte. 1893 wurde allen Belgiern von 25 Jahren das Wahlrecht verliehen, außerdem aber das Pluralvotum eingeführt. Die Wahlen nach dem neuen Gesetz 1894 und 1896 beseitigten die Liberalen fast gänzlich aus der Kammer und ließen den Klerikalen die überwiegende Mehrheit; daneben gab es 30 Sozialisten. Die Wehrkraft des Landes wurde durch Festungen an der Maas verstärkt. Dagegen wurde die allgemeine Wehrpflicht abgelehnt und durch ein Milizgesetz ersetzt. Vgl. Penck in Kirchhoffs »Länderkunde«, Bd. 2 (1889); Wauters, La Belgique ancienne et moderne (1882 ff.); Genonceaux, La B. physique, politique etc. (1878); Hymans, La B. contemporaine (2. Aufl. 1884); Lemonnier, La B. (1887); Jourdain u. van Stalle, Dict. de géogr., histor., etc. (1895 ff.); »Almanach royal« und »Annuaire statistique« (amtlich); Otter, Belgische Studien (1876); Brämer, Nationalität und Sprache in B. (1887); Vauthier, Staatsrecht (1891); Juste, Hist. de la B. (4. Aufl. 1868, 3 Bde.); Derſ., Les fondateurs de la monarchie belge (1866–82, 27 Bde.); Mole, Hist. de la B. (7. Aufl. 1881); Poullet (1879); Hymans, Hist. parlementaire de la B. 1831–1880 (1878–80, 5 Bde.).

Belgiojoso (spr. beldschojo-), Cristina, Fürstin von, ital. Patriotin, geb. 28. Juni 1808, Tochter des Marchese Trivulzio, 1824 vermählt mit dem Fürsten Emilio von Barbiano-B. († 1858), beteiligte sich 1830 an dem Aufstand in der Romagna, errichtete 1848 ein Freikorps, wirkte seit 1858 für Cavours Plan; † 5. Juni 1871 in Mailand. Schr.: »Emina. Récits turco-asiatiques« (1856); »L'Asie Mineure et Syrie« (2. Aufl. 1861); »Hist. de la maison de Savoie« (1860) u.a.

Belgrad (»weiße Burg«, lat. Singidunum), Hauptstadt von Serbien, am Einfluß der Save in die Donau, (1897) 59,237 Ew.; Festung; Hochschule (3 Fakultäten), Mittelpunkt des Handels zwischen Ungarn und der Türkei. Hier 24. Juni 1456 Sieg der Ungarn unter Hunyady über Mohammed II.; 1521–1688 unter türkischer Herrschaft; 16. Aug. 1717 Sieg des Prinzen Eugen über Köprülü. Friedensschlüsse 18. Sept. 1739 Österreichs und 28. Dez. d. J. Rußlands mit der Türkei.

Belial (hebr., »Nichtsnutzigkeit«), der Satan.

Bélidor, Bernard Forêt de, Ingenieur, geb. 1698 in Katalonien, Professor an der Artillerieschule La Fère, 1758 Direktor des Arsenals in Paris; † 8. Sept. 1761; schr.: »Traité des fortifications« (1735, 2 Bde.); »Architecture hydraulique« (Par. 1737–1753, 4 Bde.).

Belimarković (spr. -witsch), Jovan, serb. General, geb. 1828 in Belgrad, 1868–73 Kriegsminister, 1877 Befehlshaber des Morawakorps, 1889–93 Mitglied der Regentschaft.

Belinskij, Wissarion Grigorjewitsch, russ. Schriftsteller, geb. 1811 in Tschembar (Gouv. Pensa), † 9. Juni (28. Mai) 1848 in Petersburg. Genialer Kritiker, welcher die offiziöse russ. Poesie und Litteratur der Zeit Nikolaus' I. bekämpfte und der ganzen jüngern Schriftstellergeneration Bahn brach. »Schriften« 1859–62, 12 Bde. Vgl. Pypin (1876).

Belisar, Feldherr des oström. Kaisers Justinianus I., geb. 505 in Illyrien, focht 529 siegreich gegen die Perser unter Chosroes, unterdrückte 532 den Nika-Aufruhr in Konstantinopel, machte 534 dem Reiche der Vandalen in Afrika ein Ende, eroberte 536–539 Italien, kämpfte 544–549 von neuem in Italien gegen die Ostgoten, aber, unzureichend unterstützt, ohne Erfolg, schlug 559 die Bulgaren vor Konstantinopel, 562 der Teilnahme an einer Verschwörung beschuldigt, eingekerkert, aber bald wieder freigelassen; † 13. März 565. Daß er, der Augen beraubt, in Konstantinopel sein Brot sich habe erbetteln müssen, ist eine Erdichtung späterer Zeit. Vgl. Lord Mahon (1848).

Belit, s. Ištar.

Belize, s. Britisch-Honduras.

Bell, 1) Andrew, anglikan. Geistlicher, geb. 1753 in St. Andrews (Schottland), † 27. Jan. 1832 in Cheltenham, erfand 1795 als Lehrer im Asyl der Militärwaisenknaben zu Madras die Methode des wechselseitigen Unterrichts (s. Bell-Lancastersches Unterrichtssystem) und wurde 1807 mit deren Einführung in den staatskirchlichen Armenschulen Englands und Schottlands beauftragt. Vgl. A. Bell (1881). — 2) John, Mediziner, geb. 12. Mai 1763 in Edinburg, leitete ein anatom. Theater, † 15. April 1820 in Rom; schr.: »System of the anatomy of the human body« (1793–1798, 7. Aufl. 1831; deutsch 1817). — 3) Charles, Bruder des vor., geb. 1774 in Edinburg, 1828 Prof. in London, 1836 in Edinburg, † 28. April 1842 in Worcestershire. Schöpfer der neuern Nervenphysiologie. B.scher Lehrsatz: Die vordere Wurzel der Rückenmarksnerven enthält ausschließlich motorische, die hintere ausschließlich sensible Fasern. Zahlreiche Schriften. Vgl. Pichot (1859). — 4) Thomas, Zoolog, geb. 11. Okt. 1792 in Poole (Dorsetshire), 1832 Prof. in London, † 13. März 1880; schr.: »British Quadrupeds« (2. Aufl. 1874); »British Reptiles« (1849); »British Crustacea« (1853). — 5) Alexander Graham, Physiolog, geb. 3. März 1847 in Edin-

Digitized by Google

burg, Prof. in Boston, erfand 1875 ein Telephon, 1880 mit Tainter das Photophon; verdient um den Taubstummenunterricht. [5132 Ew.

Bella, Stadt in Unteritalien, Provinz Potenza,

Bellac, Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Obervienne, (1896) 4044 Ew.; Druidendenkmal.

Belladonna, Pflanzengattung, s. Atropa.

Belladonnin, Alkaloid der Belladonna, ist farblos, schmeckt brennend scharf, bewirkt wie Atropin Erweiterung der Pupille.

Bellagio (spr. -adjscho), Flecken in der ital. Provinz Como, in reizender Lage am Comersee, wo derselbe sich spaltet, 849 Ew.

Bellaire (spr. bellär'), Stadt im Staate Ohio (Nordamerika), am Ohio, (1890) 9934 Ew.

Bellamy, 1) (spr. -mi) Jacobus, niederländ. Dichter, geb. 12. Nov. 1757 in Vlissingen, † 11. März 1786. Hauptwerke: »Vaderlandsche gezangen« (1783) u. die Dichtung »Roosje« (in den »Prooven voor het verstand«, 1784; deutsch 1834); »Gedichte« (1816, n. Ausg. 1826). Briefe rc. hrsg. von van Vloten (1878). Vgl. Dyserinck (1881). — 2) (spr. bellami) Edward, nordamerikan. Schriftsteller, geb. 29. März 1850 in Chikopee Falls (Massachusetts), besonders bekannt durch seinen sozialist. Zukunftsroman »A Looking backward« (1888; deutsch: »Ein Rückblick aus dem J. 2000«), der eine ungeheure Verbreitung fand, ähnlich »Equality« (1897; deutsch: »Gleichheit«); schr. außerdem Erzählungen: »Miss Ludington's sister« (1884), »A Nantucket Idyll«, »Dr. Heidenhoff's process« u. a.

Bellangé (spr. -langsché), Hippolyte, franz. Schlachtenmaler, geb. 17. Jan. 1800 in Paris, † 12. April 1866 das., Schüler von Gros, zu Paris thätig. Hauptwerke: Schlacht bei Wagram, Napoleons Rückkehr von Elba, Kürassiere von Waterloo, die Garde stirbt; auch Genrebilder aus dem Soldatenleben (im Museum zu Leipzig). Biogr. von Adeline (1880).

Bellari, Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Madras, (1891) 59,467 Ew.; Militärstation.

Bellarmin, Robert, gelehrter Jesuit, geb. 1542 in Montepulciano bei Siena, trat 1560 in den Jesuitenorden, ward 1599 Kardinal, 1602 Erzbischof von Capua; † 27. Sept. 1621 in Rom. Hauptwerk: »Disputationes de controversiis fidei adversus hujus temporis haereticos« (1581, hrsg. von Sausen 1842). Als Gegenschrift gab Gerhard heraus: »B., orthodoxias testis« (1631—33, 3 Bde.). Werke 1874, 12 Bde. Autobiographie hrsg. von Döllinger u. Reusch (1887); Biogr. von Coudere (1893, 2 Bde.).

Bellātrix, der Stern 2. Größe γ im Orion.

Bellavitis, Justus, Graf, Mathematiker, geb. 22. Nov. 1803 in Bassano, Prof. in Vicenza und Padua; † 6. Nov. 1880. Erfand 1832 die Methode der Äquipollenzen.

Belle, italien. lottoartiges Hasardspiel; auch ein Kartenglücksspiel (B., Fluß und Einunddreißig).

Belle-Alliance (spr. bäl-alljangß'), Meierhof in der belg. Prov. Südbrabant, wonach in Preußen die Schlacht bei Waterloo (s. d.) benannt wird.

Bellegarde (spr. bäl'gärd'), Felsenfestung im franz. Dep. Ostpyrenäen, an der von Perpignan nach Katalonien führenden Pyrenäenstraße.

Bellegarde (spr. bäl'gärd'), Heinrich, Graf von, österr. General, geb. 29. Aug. 1756 in Dresden, 1806 Feldmarschall, nahm an den Kriegen bis 1815 hervorragenden Anteil, mehrmals Präsident des Hofkriegsrates, bis 1825 zugleich Staats- und Konferenzminister; † 22. Juli 1845 in Wien. Vgl. v. Smola (1847).

Belle-Île (spr. bäl'-il'), befestigte Insel im Atlant. Meer, an der Südküste der Bretagne, zum franz. Dep. Morbihan gehörig, 82 qkm und (1896) 9836 Ew.

Belle-Isle (spr. bell-ail), Insel am Eingang der B.-Straße zwischen Neufundland und Labrador.

Belle-Isle (spr. bäl-il'), Charles Louis Auguste Fouquet, Herzog von, Marschall von Frankreich, geb. 22. Sept. 1684 in Villefranche, leitete im Dez. 1742 den berühmten Rückzug der Franzosen aus Böhmen, 1746 Befehlshaber der ital. Armee, als Kriegsminister seit 1757 um Organisation des franz. Heerwesens verdient; † 26. Jan. 1761.

Bellême (spr. bellähm'), Stadt im franz. Dep. Orne, Arrond. Mortagne, (1896) 2599 Ew.

Bellenz, Stadt, s. Bellinzona.

Bellermann, 1) Joh. Friedr., geb. 8. März 1795 in Erfurt, 1847—67 Direktor des Gymnasiums zum Grauen Kloster in Berlin, † das. 5. Febr. 1874. Verdient bes. um die Kenntnis der altgriech. Musik. Hauptwerk: »Die Tonleitern und Musiknoten der Griechen« (1847). — 2) Ferd., Landschaftsmaler, geb. 14. März 1814 in Erfurt, † 11. Aug. 1889 in Berlin, Schüler von F. W. Schirmer in Berlin; zahlreiche Bilder von seinen Reisen in Südamerika (Lichtdruckausg. 1894). — 3) Heinr., Musikgelehrter, Sohn von B. 1), geb. 10. März 1832 in Berlin, seit 1866 Prof. der Musik an der Universität, seit 1875 Mitglied der Akademie das. Schr.: »Die Mensuralnoten und Taktzeichen des 15. und 16. Jahrh.« (1858); »Der Kontrapunkt« (3. Aufl. 1887). Auch Vokalkomponist.

Belleröphōn, Sohn des korinth. Königs Glaukos, floh wegen eines Mordes nach Tiryns zu König Prötos, der ihn infolge einer Verleumdung seiner Gattin Anteia mit einem Uriasbrief zu seinem Schwiegervater Jobates nach Lykien sandte. Hier erlegte er mit Hilfe des geflügelten Rosses Pegasos das Ungeheuer Chimära. Als er sich auf dem Pegasos zum Olymp emporschwingen wollte, ward er abgeworfen und erblindete.

Belletristik (frz. belles lettres, spr. bäl-letr'), die sog. schönen Wissenschaften (Dicht- u. Redekunst); Belletrist, einer, der sich mit diesen beschäftigt u. sie ausübt.

Belleville (spr. bäl'will'), Stadt im franz. Dep. Rhône, Arrond. Villefranche, nahe der Rhône, (1896) 2350 Ew. — 2) Stadtviertel von Paris (s. d.). — 3) Stadt im nordamerikan. Staate Illinois, (1890) 15,361 Ew. (⅔ Deutsche). — 4) Handelsstadt in der kanad. Prov. Ontario, am Ontariosee, 9914 Ew.; Albert-Universität.

Bellevue (frz., spr. bäl'wü'), Name von Lustschlössern und Orten mit schöner Aussicht (s. Belvedere); historisch wichtig das Lustschloß an der Straße von Sedan nach Donchéry, 2. Sept. 1870 Unterzeichnung der Kapitulation von Sedan.

Belley (spr. bellä), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Depart. Ain, (1896) 5126 Ew.; Bischofsitz.

Belli, Giuseppe Giochanino, ital. Volksdichter, geb. 10. Sept. 1791 in Rom, † 21. Dez. 1863, schilderte höchst wirkungsvoll in seinen zahlr. Sonetten Leben u. Anschauungen des Volkes in Rom, meist satirisch. Gesamtausg. von Morandi, 1886—89, 6 Bde.

Belliard (spr. -ar), Augustin Daniel, Graf von, franz. General, geb. 23. März 1769 in der Vendée, unter Napoleon I. Generaladjutant Murats, 1812 Generaloberst der Kürassiere, 1819 Pair, organisierte 1831 das belgische Heerwesen; † 28. Jan. 1832 in Brüssel (Denkmal). »Mémoires« (1842, 3 Bde.).

Belling, Wilh. Sebastian von, preuß. Reitergeneral, geb. 15. Febr. 1719 zu Paulsdorf in Ostpreußen, zeichnete sich in den Schles. Kriegen als Hu-

Digitized by Google

sarenoberst im kleinen Kriege, bes. 1759—61 gegen die Schweden in Pommern aus; † 28. Nov. 1779 in Stolp.

Bellingshausen, Fabian Gottlieb von, russ. Seefahrer, geb. 21. (9.) Sept. 1778 auf der Insel Ösel, begleitete 1803 Krusenstern auf seiner ersten Weltumsegelung, machte 1819—21 eine Expedition ins Südliche Eismeer, wobei er bis zum 70. Breitengrad vordrang und das Alexanderland und die Peterinsel entdeckte; † 13. Jan. 1852 als Gouverneur von Kronstadt.

Bellini, 1) venezian. Malerfamilie, deren Stammvater Jacopo B. (1400—1464), Schüler des Gentile da Fabriano, ist. Am bedeutendsten dessen jüngster Sohn, Giovanni (Giambellini genannt, 1428 bis 29. Nov. 1516), der Gründer der ältern venezian. Schule und Lehrer Tizians. Hauptwerke, durch milden Ernst oder kindliche Heiterkeit anziehend, in Venedig, Berlin, Mailand ꝛc. Sein älterer Bruder, Gentile (1426 bis 23. Febr. 1507), hat etwas mehr altertümliche Richtung; Werke in Venedig. — 2) Vincenzo, ital. Opernkomponist, geb. 3. Nov. 1801 zu Catania in Sizilien, † 24. Sept. 1835 in Paris, Schüler des Konservatoriums zu Neapel, seit 1833 in Paris. Fruchtbarer Nachahmer Rossinis; Hauptwerke: »Norma«, »Die Nachtwandlerin« u. »Die Puritaner« (letztes Werk). Vgl. Pougin (1868), Florimo (1885), Amore (1892).

Bellinzona (Bellenz), Stadt im schweizer. Kanton Tessin, am Tessin, (1888) 3290 Ew.; 3 Kastelle. Speditionshandel über den St. Gotthard (Eisenbahn) und St. Bernhard.

Bellis perennis *L.* (Maßliebe, Gänseblume), Kompositе, in Europa, kultiviert als Tausendschönchen.

Bell-Lancasterſches Unterrichtsſyſtem (Methode des wechſelſeitigen Unterrichts, allelodidaktiſches Verfahren), Lehrsystem bei dem reifere Schüler unter Aufsicht eines Lehrers schwächere Genossen unterrichten, durch Andrew Bell (s. d. 1) und Jos. Lancaster (s. d.) ausgebildet, seit 1811 von England und Nordamerika aus verbreitet; von Diesterweg bekämpft, jetzt nur noch als Notbehelf zugelassen.

Bellman, Karl Michael (Pseudonym Fredman), schwed. Volksdichter, geb. 4. Febr. 1740 in Stockholm, seit 1775 Hofsekretär, † 11. Febr. 1795. Im Leben zügellos; als Dichter am bedeutendsten in bachanalischen Schilderungen des Lebens der Hauptstadt, Liedern, die er selbst mit Melodien versah (»Fredmans epistlar«, »Fredmans sångar« ꝛc.), hrsg. von Carlén 1861, 5 Bde.; ferner 1889, 4 Bde. (Auswahl deutsch 1856, von Willatzen 1891).

Bellogquet (spr. -gä), Domin. François Louis, Baron Roget de, franz. Geschichtsforscher, geb. 1796 in Bergheim (Elsaß), bis 1834 Offizier, † 3. Aug. 1872 in Nizza. Schrieb: »Questions bourguignonnes« (1847); »Origines dijonnaises« (1851); »Ethnogénie gauloise« (1858—75, 4 Bde.; teilw. 2. Aufl. 1872 ff.).

Bellona, Kriegsgöttin der Römer, bei den Dichtern Gemahlin, Schwester oder Tochter des Mars. Ihr Haupttempel in Rom mit der Kriegssäule (columna bellica) stand auf dem Marsfeld.

Belloqſche Röhre, von Belloq (1730—1807) angegebenes chirurg. Instrument zur Stillung von Blutungen aus den Nasenhöhlen.

Bellotſtraße, im arktischen Amerika, zwischen Boothia Felix und Nordsomerset; benannt nach dem franz. Schiffsleutnant Bellot († 1853 im Eismeer).

Bellovācum (a. G.), s. Beauvais.

Bell Rock (»Glockenfels«), Klippe an der Ostküste von Schottland, vor der Mündung des Firth of Tay, mit Leuchtturm (1811 erbaut).

Bellūno, ital. Prov. (Venetien), 3349 qkm und (1896) 176,810 Ew. Die Hauptſtadt B., zwischen den Flüssen Piave und Ardo, 5190 Ew.; Bischofsitz. Herzog von B., Titel des franz. Marschalls Victor.

Bellye (spr. bèlje), Dorf im ungar. Komitat Baranya, an der Donau, Hauptort der königl. Herrſchaft B., 826 qkm mit 35 Ortschaften.

Belmēz, Stadt in der span. Prov. Cordoba (Andalusien), in der Sierra Morena, 12,046 Ew.; Steinkohlengruben.

Belmontet (spr. -mongtä), Louis, franz. Schriftsteller, geb. 25. März 1798 in Montauban; seit 1830 als Dichter, Publizist u. Abgeordneter Anhänger des Napoleonismus; † 14. Okt. 1879 in Paris. Seine Tragödie »Une fête de Néron« (1829) einst sehr beliebt.

Belmontīn, aus Erdöl abgeschiedenes Paraffin, Kerzenmaterial.

Belmonthlöl, Lösung von Kautschuk in Mineralöl, Rostschutzmittel.

Beloch, Julius, Historiker, geb. 21. Jan. 1854 in Nieder-Petschkendorf (Schlesien), 1879 Prof. in Rom; schrieb: »Kampanien« (2. Ausg. 1890); »Die attische Politik seit Perikles« (1884); »Die Bevölkerung der griech.-röm. Welt« (1886); »Storia Greca« (1891 ff.); »Griechische Geschichte« (1893—97, 2 Bde.) u. a.

Beloeil (spr. bell-öj), Dorf in der belg. Prov. Hennegau, Arrond. Ath, (1895) 2719 Ew.; Schloß des Fürsten von Ligne mit Kunstsammlungen.

Belone, Hornhecht.

Belonīte, mikroskop., durchsichtige, nadel- oder keulenförmige Mineralausscheidungen in Obsidian ꝛc. ähnlich die haarförmigen, undurchsichtigen Trichite.

Belot (spr. -lo), Adolphe, franz. Dichter, geb. 6. Nov. 1829 in Pointe à Pitre auf Guadeloupe, Advokat in Nancy, † 19. Dez. 1890 in Paris. Schr.: Lustspiele (»Le testament de César Girardot«), Dramen (»Un secret de famille«, »Les indifférents« ꝛc.) und (z. T. berüchtigte) Romane.

Belotto, Maler, s. Canale.

Belovár-Kreutz, Komitat in Kroatien-Slawonien, 5048 qkm mit (1890) 267,601 Ew. Hauptſtadt Belovár, 3801 Ew.

Below, Georg von, Historiker, geb. 19. Jan. 1858 in Königsberg, 1891 Prof. in Münster, 1897 in Marburg; schrieb: »Der Ursprung der deutschen Stadtverfassung« (1892); »Das Duell in Deutschland« (1896) u. a.

Belper, Stadt in der engl. Grafschaft Derby, am Derwent, (1891) 10,420 Ew.; Baumwollindustrie.

Belſāzar (eigentl. Belſaruzur), Sohn des letzten Königs von Babylon Nabonetos (555—538 v. Chr.), 538 bei Opis von Kyros geschlagen; im Buche Daniel ist B. Name des letzten Königs selbst.

Belt, zwei Meerengen zwischen Ost- und Nordsee. Der Große B., zwischen Seeland und Fünen, 60 km lang, 16—30 km breit, 16 m tief, für die Schiffahrt gefährlich, doch befahren; der Kleine B., zwischen Fünen und Jütland, 66 km lang, 0,6—15 km breit, bis 26 m tief, weniger befahren.

Beltrāmi, Giulio Cesare, ital. Reisender, geb. 1779 in Bergamo, 1821—27 als politischer Flüchtling in Nordamerika, erforschte 1823 die Quellgegend des Mississippi, bereiste dann Mexiko; † 1855 in Filotrano (Romagna). Schr.: »A pilgrimage in America« (1828) und »Le Mexique« (1830).

Beludſchiſtan, s. Belutschistan.

Belūga, s. Delphine.

Belugensteine, Konkretionen aus den Harnwerkzeugen des Hausens; Hausmittel bei den Russen.

Digitized by Google

Belutſchiſtan, Land in Aſien, der Südoſtteil des iran. Plateaus, zwiſchen Afghaniſtan und dem Arabiſchen Meer, das alte Gedroſien, 315,000 qkm mit 500,000 Ew. Der größte Teil unfruchtbares Hochland, im O. begrenzt durch das Halagebirge, im S. terraſſenweiſe zum flachen ſandigen Küſtenſtrich abfallend; fruchtbar nur die Landſchaften Katſcha-Gandawa und Kelat im NO. Größere Flüſſe fehlen. Klima auf der Hochebene im Sommer heiß, im Winter kalt, in den Thälern feucht und warm. Bewohner im N. und W. die eigentl. Belutſchen (iran. Urſprunges), im O. die Brahui (ſ. d.), ſämtlich ſunnit. Mohammedaner u. Hirtenvölker. Hauptſtadt Kelat, Reſidenz des Chans, dem die übrigen Chane nominell unterthan ſind. Unter britiſcher Verwaltung ſtehen die Bezirke von Quetta und Bolan, welche mit dem ſeit 1887 dem indiſchen Reich einverleibten Landſchaften im N. von Kelat das Gebiet von Britiſch-B. bilden, 117,000 qkm mit 672,000 Ew. An der Küſte hat der Imam von Maskat eine Beſitzung. Vgl. Hughes, The country of Baloochistan (1877); Reiſen von Macgregor (1882) u. Floyer (1882).

Belvedēre (ital., frz. Bellevue, »ſchöne Ausſicht«), häufig Name von Luſtſchlöſſern u. dgl. Bekannt der Cortile di B. im Vatikan zu Rom mit ber. Antiken (darunter der Apoll von B.).

Belvedereſchichten, jüngere tertiäre Ablagerungen im Wiener Becken.

Belz, Stadt im öſtl. Galizien, Bezirk Sokal, an der Solokija und der Bahn Jaroslau-Sokal, (1890) 4960 Ew.; Hauptort eines ruthen. ſeit 1462 poln. Herzogtums.

Belzen, ſ. Pfropfen.

Belzig, Kreisſtadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Zauch-B., an der Bahn Berlin-Nordhauſen, (1895) 2832 Ew.

Belzōni, Giambattiſta, ital. Reiſender, geb. 1778 in Padua, erforſchte ſeit 1815 die Altertümer Ägyptens, eröffnete 1817 den Tempel von Abu Simbel und die Pyramide des Chephren, beſuchte die Oaſe El Kaſſar, unternahm 1822 eine Reiſe nach Timbuktu; † 3. Dez. 1823 in Gato. Schr.: »Narrative of the operations and discoveries in Egypt, etc.« (1821).

Bem, Joſeph, poln. General, geb. 1795 in Tarnow (Galizien), 1819—25 Hauptmann in der reorganiſierten poln. Armee, während der poln. Revolution 1831 General, Okt. 1848 in Wien Organiſator der Verteidigung, erhielt von Koſſuth Ende 1848 das Kommando in Siebenbürgen, ſchlug 19. Dez. die Öſterreicher bei Dees, bei Schäßburg 31. Juli 1849 beſiegt, rettete ſich auf türk. Gebiet, trat zum Islam über, unterdrückte unter dem Namen Amurat Paſcha im Nov. 1850 in Aleppo an der Spitze der türk. Truppen den Aufſtand der arab. Bevölkerung gegen die Chriſten; † 10. Dez. 1850. Vgl. Czetz (1850).

Bematiſt (grch.), Schrittmeſſer, einer, der einen Weg ſchreitend abmißt.

Bembo, Pietro, ital. Humaniſt, geb. 20. Mai 1470 in Venedig, 1529 Hiſtoriograph von Venedig, 1539 Kardinal; † 18. Jan. 1547 in Rom. Ausgezeichneter Stiliſt in lat. wie ital. Werken (»Carmina«, 1533; »Gli Asolani«, Geſpräche über die Liebe, 1505; »Rime«, 1530; »Historia veneta«, 1551). Werke in 12 Bdn.

Bemelberg, ſ. Boyneburg.

Bémol (frz.), in der Muſik = ♭ (vgl. »B«).

Ben (hebr. u. arab.), Sohn, dient (auch in der Form Ibn oder Ebn) mit dem Namen des Vaters als Beiname von Perſonen, z. B. Ali Ben Haſſan, d. h. Ali, Haſſans Sohn; bei Juden ſind häufig Familiennamen aus ſolchen Zuſammenſetzungen (analog den deutſchen mit »ſohn« und däniſchen mit »ſen«) gebildet worden, z. B. Benary, Benſey ꝛc.

Ben (kelt.), Berg, Bergſpitze, in ſchott. Bergnamen, z. B. Ben Nevis.

Benācus lacus, lat. Name des Gardaſees.

Benāres, Stadt in den indobrit. Nordweſtprovinzen, am Ganges, (1891) 219,467 Ew.; 1454 Hindutempel und 272 Moſcheen (darunter die prächtige des Aurengzib); uralter Sitz aller brahman. Gelehrſamkeit (ber. Hindukolleg, Sternwarte) und heilige Stadt der Hindu. Bedeutende Induſtrie (Shawl-, Indigo-, Gold- und Silberſtoff-, Zuckerfabriken) und ausgedehnter Handel; ſeit 1776 engliſch.

Benasque, Feſtung in der ſpan. Prov. Huesca (Aragonien), in den Pyrenäen, 1434 Ew.; dabei Pyrenäenpaß, 2448 m hoch.

Benatek (Neu-B.), Stadt im böhm. Bez. Jungbunzlau, an der Iſer, (1890) 2230 Ew.

Benavente, 1) Bezirksſtadt in der ſpan. Provinz Zamora (Leon), 4627 Ew. — 2) Stadt im portug. Diſtrikt Santarem (Prov. Eſtremadura), 2815 Ew.

Benbecula, Hebrideninſel, zwiſchen Nord- u. Südiſt, 65 qkm, 1534 Ew.

Benczur (ſpr. bentſur), Julius, ungar. Maler, geb. 28. Jan. 1844 in Nyiregyhaza, Schüler Pilotys in München, Direktor der Kunſtakademie in Peſt. Hiſtorien, Genrebilder und Porträte.

Benda, 1) Franz, Muſiker, geb. 25. Nov. 1709 in Alt-Benatek (Böhmen), ſeit 1732 in Berlin, 1771 zum Kapellmeiſter Friedrichs II. ernannt, † 7. März 1786 in Potsdam; trefflicher Geiger und Komponiſt für ſein Inſtrument. — 2) Georg, Bruder des vor., geb. 30. Juni 1722 in Alt-Benatek, 1748—78 Kapellmeiſter in Gotha, ſpäter in Hamburg und Wien; † 6. Nov. 1795 in Köſtritz; ausgezeichnet als Violiniſt, Klavierſpieler und Komponiſt; ſchrieb mehrere Opern, Melodramen (»Ariadne auf Naxos«, »Medea« u. a.), Kantaten ꝛc. Die Söhne beider haben ſich ebenfalls als Violin- oder Klavierſpieler wie in der Kompoſition hervorgethan. Vgl. Hodermann (1895). — 3) Robert von, Politiker, geb. 18. Febr. 1816 in Liegnitz, bis 1849 im Staatsverwaltungsdienſt, lebt auf dem Gute Rudow bei Berlin, 1858 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauſes, wiederholt Vizepräſident desſelben, 1867 Mitglied des Reichstags, Führer der Nationalliberalen.

Bendel, Franz, Pianiſt und Komponiſt, geb. 23. März 1833 in Schönlinde bei Rumburg, Schüler Liſzts; ſeit 1862 in Berlin; † daſ. 3. Juli 1874. Meſſen, Symphonien, Lieder, Salonkompoſitionen.

Bendemann, Eduard, Maler der ältern Düſſeldorfer Schule, geb. 3. Dez. 1811 in Berlin, Schüler Schadows, ſeit 1838 Prof. an der Kunſtakademie zu Dresden, 1858—67 Dir. der Düſſeldorfer Kunſtakademie; † 27. Dez. 1889. Seine zahlreichen Werke durch wohldurchdachte Kompoſition und Tiefe des poetiſchen Gedankens ausgezeichnet. Hervorzuheben: die trauernden Juden (1832, Köln), die Ernte, Hirt und Hirtin (nach Uhland), Jeremias auf den Trümmern von Jeruſalem (1836), die Fresken im königl. Schloß zu Dresden, Abführung der Juden in die babylon. Gefangenſchaft (1872, Berlin), Penelope (1877); kleine Bilder idylliſchen Inhalts; Porträte ꝛc.

Bender, Kreisſtadt und Feſtung im ruſſ. Gouv. Beſſarabien, am Dnjeſtr, (1897) 32,934 Ew.; ſeit 1812 ruſſiſch. Im nahen Dorf Warnitza lebte Karl XII. von Schweden 1709—11.

Bender, Wilhelm, proteſt. Theolog, geb. 15. Jan. 1845 in Münzenberg (Heſſen), ſeit 1876 Prof. in Bonn,

Digitized by Google

rief durch seine akademische Festrede am 400jährigen Geburtstag (10. Nov. 1883) Luthers einen Sturm der orthodoxen Geistlichkeit wider sich hervor und wurde 1888 deshalb in die philosophische Fakultät versetzt; schrieb: »Das Wesen der Religion und die Grundgesetze der Kirchenbildung« (4. Aufl. 1888).

Bender Abbâs, Hafenstadt in der pers. Provinz Kirman, an der Straße von Ormus, 8000 Ew.; Ausfuhr von Opium, Einfuhr von Baumwollwaren und Thee; Perlenfischerei.

Bendigo, Stadt in der britisch-australischen Kolonie Victoria, (1895) 42,381 Ew.; Sitz eines kathol. Bischofs; Goldgruben. Früher Sandhurst genannt.

Bendin, Kreisstadt im russ.-poln. Gouv. Petrokow, (1892) 14,199 Ew.; Zinkproduktion.

Bendis, thrakische Göttin, von den Griechen mit Artemis (s. d.) identifiziert.

Bendorf, Stadt im preuß. Regbez. u. Landkreis Koblenz, an der Bahn Köln-Deutz-Niederlahnstein, (1895) 5287 Ew.; 4 Irrenanstalten.

Bene (lat.), gut, wohl; Wohlthat (»sich ein b. thun«).

Benecke, 1) George Friedr., Germanist, geb. 10. Juni 1762 in Mönchsroth bei Nördlingen, seit 1814 Prof. zu Göttingen; † das. 21. Aug. 1844. Werke: »Beiträge zur Kenntnis der altdeutschen Sprache und Litteratur« (1810—32, 2 Bde.), Boners »Edelstein« (1816), Wirnt v. Gravenbergs »Wigalois« (1819), mit Lachmann »Iwein« (1827). Sein begonnenes »Mittelhochdeutsches Wörterbuch« vollendeten W. Müller und Zarncke (1847—66, 3 Bde.; Supplement von Lexer 1871). — 2) Ernst Wilhelm, Geolog, geb. 16. März 1838 in Berlin, 1869 Prof. in Heidelberg, 1872 in Straßburg; erforschte die Trias der Südalpen und Elsaß-Lothringens. — 3) Berthold, Ichthyolog, geb. 27. Febr. 1843 in Elbing, 1877 Prof. der Anatomie in Königsberg, 1885 Mitglied der Kommission zur Erforschung der deutschen Meere, sehr verdient um Fischerei und Fischzucht; † 27. Febr. 1886. Schr.: »Fische, Fischerei u. Fischzucht in Ost- u. Westpreußen« (1881); »Teichwirtschaft« (2. Aufl. 1889); »Handbuch der Fischerei und Fischzucht« (1885, mit v. d. Borne und Dallmer).

Benedeien (v. lat. benedicĕre), segnen.

Benedek, Ludw. von, österreich. Feldzeugmeister, geb. 1804 in Ödenburg (Ungarn), Generalstabschef Radetzkys in Italien, 1859 Kommandeur des 8. Armeekorps, zeichnete sich bei Solferino aus, Nov. 1860 Oberbefehlshaber des Heeres in Italien, 1866 der Nordarmee, 3. Juli bei Königgrätz geschlagen, leitete mit Geschick den Rückzug nach Ungarn, wurde seines Oberbefehls entsetzt, die kriegsgerichtliche Untersuchung gegen ihn eingestellt, B. aber zum Schweigen verurteilt; † 27. April 1881 in Graz.

Beneden, Pierre Joseph van, Zoolog, geb. 19. Dez. 1809 in Mecheln, 1835 Prof. zu Gent, 1836 zu Löwen, † das. 8. Jan. 1894. Bes. verdient um die Kenntnis des Parasitismus. Schr.: »Iconographie des helminthes« (1860); »Ostéographie des cétacés« (1868—77); »Les chauves-souris de l'époque du mammouth et de l'époque actuelle« (1871); »Schmarotzer des Tierreichs« (1876); gab mit Bambeke »Archives de biologie« heraus. Biogr. von Kemna (1898). — Sein Sohn Eduard, geb. 5. März 1846 in Lüttich, 1870 Prof. das., namhafter Embryolog.

Benedetti, Vincent, Graf, franz. Diplomat, geb. 29. April 1817 in Bastia (Corsica), 1846 franz. Konsul in Kairo, 1852 Gesandtschaftssekretär in Konstantinopel, 1855 Direktor im Ministerium des Auswärtigen und Sekretär beim Friedenskongreß 1856, 1861 Gesandter in Turin, 1864 Botschafter in Berlin, vermittelte 1866 die Nikolsburger Friedenspräliminarien, mußte Juli 1870 in Ems dem König Wilhelm die anmaßenden Forderungen Gramonts vorlegen, um Frankreich einen Kriegsvorwand zu liefern, 1871 aus dem Staatsdienst entlassen, lebt in Ajaccio. Schrieb zu seiner Verteidigung: »Ma mission en Prusse« (1871); »Essais diplomatiques« (»Ma mission à Ems«, 1895, n. Folge 1897).

Benedict, Sir Julius, Komponist, geb. 27. Nov. 1804 in Stuttgart, Schüler von Hummel und K. M. v. Weber, lebte seit 1836 als Kapellmeister und Pianist in London, 1871 geadelt, † das. 5. Juni 1885. Unter seinen Opern bemerkenswert: »Der Zigeunerin Warnung« und »Die Lilie von Killarney«. Zahlreiche brillante Klaviersachen; »St. Peter« (Oratorium), »Cäcilia« (Kantate), Symphonien.

Benedictsson, Victoria (Pseudon.: Ernst Ahlgren), schwed. Schriftstellerin, geb. 1850 in Schonen, † 1888 in Kopenhagen durch Selbstmord. Romane: »Geld«, »Frau Marianne« (deutsch 1889 u. 1890), Novellen; wertvoller Nachlaß, darin auch Dramatisches.

Benedikt, Heiliger, geb. 480 zu Nursia in Umbrien, gründete 528 auf Monte Cassino bei Neapel ein Mönchskloster u. gab demselben eine Lebensregel, welches die des Benediktinerordens, dann die Grundlage des ganzen abendländ. Mönchwesens wurde; † 21. März 543.

Benedikt, Name von 15 Päpsten: 1) B. VIII., 1012 zum Papst erwählt, vom Gegenpapst Gregor vertrieben, 1014 von Heinrich II. zurückgeführt, entriß den Sarazenen Sardinien, den Griechen Apulien; † 1024. — 2) B. IX., Neffe des vor., als Knabe 1033 durch Bestechung zum Papst erhoben, verkaufte seine Würde an den Erzpriester Joh. Gratianus (als Papst Gregor VI.), mit Silvester und Gregor vom Kaiser Heinrich III. auf der Synode von Sutri 1046 abgesetzt; † 1054. — 3) B. XI., 1303—1304, später selig gesprochen; Tag 7. Juli. — 4) B. (XIII.) (Peter de Luna), 1394 zu Avignon als Gegenpapst Bonifacius' IX. erwählt, 1409 zu Pisa und 1415 in Konstanz abgesetzt; † in Spanien 1423; in der Papstreihe nicht mitgezählt. — 5) B. XIV. (Prosper Lambertini), geb. 1675 in Bologna, 1740 Papst, Gelehrter und Beförderer der Wissenschaft und Kunst, fromm, duldsam und aufgeklärt; † 3. Mai 1758. Werke hrsg. von dem Jesuiten de Azevedo 1747—51, 12 Bde. (n. Ausg. 1853, 8 Bde.).

Benediktbeuern, Dorf in Oberbayern, Bezirk Tölz, nahe dem Kochelsee, 978 Ew.; ehemalige Abtei; Kunstglasfabrik. Unfern südlich die steile Benediktenwand (1804 m).

Benediktenkraut, s. Cnicus und Geum.

Benediktiner, die Mönche, welche nach der Regel des heil. Benedikt von Nursia leben, verbreiteten sich seit dem 6. Jahrh. von ihrem ersten Kloster auf Monte Cassino (s. d.) aus. Vermittler der Christianisierung u. der Zivilisation, ihre Schulen (zu St. Gallen, Fulda, Reichenau, Hirschau, Korvei, Hersfeld ꝛc.) Hauptbildungsanstalten für das Abendland u. Sitze der Gelehrsamkeit. Der Verfall der Klosterzucht, Folge der angesammelten Reichtümer, führte zu Reformen durch Benedikt von Aniane (800), Odo von Clugny (940) ꝛc. und Absonderung neuer Orden, wie der Kamaldulenser, Cistercienser u. a. Die 1618 von Lorenz Benard in dem Kloster der Weißmäntel zu Paris gestiftete Kongregation vom heil. Maurus (daher Mauriner), eine Art von Akademie für historisch-theologische Wissenschaften, machte sich bes. durch Herausgabe der Werke der Kir-

Digitized by Google

chenväter u. großer historischer Sammelwerke verdient. Im 15. Jahrh. zählten die B. 15,107 Klöster, nach der Reformation nur etwa noch 5000, gegenwärtig ungefähr 500. Unter den Mitgliedern des Ordens sind 24 Päpste, 200 Kardinäle, 1600 Erzbischöfe, 4000 Bischöfe, 15,700 Schriftsteller, 1560 kanonisierte Personen. Wissenschaftliche Richtung und geistige Selbständigkeit sowie seine Zurückhaltung von den Höfen und politischen Ränken haben den Orden von jeher ausgezeichnet. Vgl. Mabillon, Annales ordinis S. Benedicti (1703—39, 6 Bde.); Krätzinger (1876); Brunner (1880).

Benediktiner, Likör aus dem Benediktinerkloster zu Fécamp.

Benediktion (lat.), in der kath. Kirche die Einsegnung einer Sache oder Person durch Gebete, Besprengung mit Weihwasser, Räucherung ꝛc. Der Papst erteilt dreimal im Jahre, am Gründonnerstag, am Osterfest und am Himmelfahrtstag, die feierliche B. der Stadt Rom und dem Erdkreis (urbi et orbi).

Benediktow, Wladimir Grigorjewitsch, russ. Lyriker, geb. 17. (5.) Nov. 1807 in Petersburg, erst Militär, dann Finanzbeamter, † 26. (14.) April 1875. Naturschildernder Lyriker, eine Art russischer Matthisson. »Dichtungen« (1856, 3 Tle.; 1857); Werke 1884.

Benedix, Roderich, Lustspieldichter, geb. 21. Jan. 1811 in Leipzig, seit 1833 Regisseur an mehreren Bühnen (Elberfeld, Köln, Frankfurt a. M. u. a.); † 26. Sept. 1873 in Leipzig. Beliebteste Stücke: »Das bemooste Haupt«, »Doktor Wespe«, »Die Hochzeitsreise«, »Das Lügen«, »Das Gefängnis«, »Das Stiftungsfest«, »Die zärtlichen Verwandten« u. a. »Dramatische Werke« (1846—74, 27 Bde.). Auswahl: »Volkstheater« (1882, 20 Bde.) und »Haustheater«, kleinere Stücke (10. Aufl. 1891). Schrieb außerdem: »Bilder aus dem Schauspielerleben« (1851); »Der mündliche Vortrag« (8. u. 4. Aufl. 1897, 3 Bde.); »Katechismus der Redekunst« (5. Aufl. 1896); »Das Wesen des deutschen Rhythmus« (1862); »Die Landstreicher«, Roman (1869); »Die Shakespearomanie« (1873) u. a.

Benedizieren (lat.), weihen, segnen.

Beneficium (Benefiz, lat.), Wohlthat, Begünstigung; Kirchenamt, Pfründe; früher auch Lehen; Theatervorstellung, deren Ertrag einem Bühnenmitglied (Benefiziant) oder wohlthätigem Zweck zu gute kommt. B. abstinendi, Recht der Kinder, sich der Erbschaft ihrer Eltern zu entschlagen; B. competentiae, Rechtswohlthat des Notbedarfs, d. h. Anspruch des Schuldners, daß ihm die zum standesmäßigen Unterhalt nötigen Mittel (die »Kompetenz«) belassen werden; B. curatum, Pfründe mit, B. non curatum, Pfründe ohne Seelsorge; B. juris, Rechtswohlthat, Ausnahmeregel; B. inventarii, Rechtswohlthat der Inventareinreichung, s. Inventar.

Beneficialerbe, der mit der Rechtswohlthat des Inventars (s. d.) antretende Erbe.

Beneficiat (lat.), Empfänger eines Benefizes, Pfründner.

Beneke, Friedr. Eduard, Philosoph, geb. 17. Febr. 1798 in Berlin, seit 1832 Prof. der Philosophie das., ertrank 1. März 1854. Sucht die verwickelten Thatsachen des Seelenlebens auf einfache Grundvorgänge und deren bleibende Spuren zurückzuführen sowie die Sittlichkeit auf gesunde Schätzung der Güter und Übel nach ihrem wirklichen, abgestuften Werte zu begründen. Schr.: »Erfahrungsseelenlehre« (1820); »Lehrbuch der Psychologie als Naturwissenschaft« (4. Aufl. 1877); »Erziehungs- und Unterrichtslehre« (4. Aufl. 1877); »Grundlinien des natürlichen Systems der praktischen Philosophie« (1837—41, 3 Bde.); »Pragmatische Psychologie« (1850, 2 Bde.) u. a. Vgl. Raue, Die neue Seelenlehre B.s (5. Aufl. 1876); Friedrich, Gedenkblatt (1898), Schmeding (1898).

Beneschau, Bezirksstadt im südl. Böhmen, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Prag, (1890) 5589 Ew.

Bene valēte (lat.), lebt wohl!

Benevent, ital. Provinz in Kampanien, 2118 qkm und (1896) 248,490 Ew. Die Hauptstadt B., am Sabato und Calore, 17,406 Ew.; Erzbischof, Kloster Santa Sofia; zahlreiche Altertümer (Trajansbogen). Beim alten Beneventum (in Samnium) 275 v. Chr. berühmter Sieg der Römer unter M'. Curius Dentatus über Pyrrhos. Im Mittelalter (seit 571) bildete B. ein Herzogtum der Langobarden (vgl. Hirsch, 1871), kam im 11. Jahrh. in den Besitz des Papstes, 1806—1815 war es Fürstentum Talleyrands und seitdem bis 1860 wieder päpstlich. Hier 26. Febr. 1266 Sieg Karls von Anjou über König Manfred, welcher fiel.

Benevolénz (lat.), Wohlwollen, Gunst.

Benfeld, Stadt im Unterelsaß, Kreis Erstein, an der Ill u. der Bahn Straßburg-Basel, (1895) 2479 Ew.

Benfey, Theodor, berühmter Orientalist, geb. 28. Jan. 1809 in Nörten, seit 1848 Prof. in Göttingen; † das. 26. Juni 1881. Werke: »Griech. Wurzellexikon« (1839—42, 2 Bde.); »Handbuch der Sanskritsprache« (1852—54, 2 Bde.); Übersetzung des »Pantschatantra« (1859, 2 Bde.); »Sanskrit-English dictionary« (1866); »Geschichte der Sprachwissenschaft und orient. Philologie in Deutschland« (1869) u. a. »Kleinere Schriften« (1890—91, 2 Bde.).

Bengalen, engl. Präsidentschaft in Ostindien, das Gebiet am untern Ganges u. Brahmaputra umfassend, 392,480 qkm und (1891) 71,346,987 Ew. Dazu Tributärstaaten: 92,806 qkm mit 3,296,379 Ew. Hauptstadt Kalkutta. B. 1656 kolonisiert, seit 1682 Präsidentschaft.

Bengali, Vögel, s. Bengalisten.

Bengalischer Meerbusen, Teil des Indischen Ozeans zwischen Hinter- und Vorderindien.

Bengalisches Feuer, s. Feuerwerkerei.

Bengalische Sprache (Bengali), dem Sanskrit entstammende Volkssprache Vorderindiens mit dem Dewanagari nachgebildeter Schrift, von fast 40 Mill. gesprochen und geschrieben. Bengalische Litteratur, meist Übersetzungen aus dem Sanskrit und andern indischen Sprachen. Grammatiken von Haughton (1821), Yates (1885), Beames (1894); Lexikon von Mitter (1870). Vgl. Lang, Descr. catalogue of Bengali works (1885); Dutt, Lit. of Bengal (n. A. 1896).

Bengalisten (Bengali), veraltete Bezeichnung mehrerer Prachtfinken (Astrilds).

Bengasi (das alte Berenike), Hauptstadt des türk. Wilajets B. (Barka), an der nordafrikan. Küste, 10,000 Ew. (1/4 Juden); Karawanenhandel mit Wadai.

Bengel, Joh. Albrecht, berühmter Theolog, geb. 1687 in Winnenden (Württemberg), Pfarrer an verschiedenen Orten; † als Prälat 2. Nov. 1752 in Stuttgart. Schrieb den Kommentar »Gnomon Novi Testamenti« (1742, n. A. 1890; deutsch zul. 1891—94) sowie die »Erklärte Offenbarung St. Johannis« (1740, 1876) und »Ordo temporum« (1741), bekannte chiliastische Werke, in denen er den Weltuntergang auf 1836 berechnete. Vgl. Biogr. von Wächter (1865 u. 1883), Reiff (1882); Nestle, B. als Gelehrter (1893).

Benguella, Hafenstadt in der portug. Kolonie Angola, Südwestafrika, 1500 Ew.

Beni (Beni), Strom in Bolivia, entspringt auf der östl. Andenkette, ergießt sich in den Madeira. Das Depart. B., im östl. Bolivia, meist unerforschter Ur-

Digitized by Google

wald, 765,000 qkm mit 26,750 Ew. (ohne die wilden Indianer); Hauptstadt Trinidad de Mojos.

Beni Amer, hellfarbiger Volksstamm im nördl. Abessinien, Nomaden; etwa 200,000. Vgl. Heuglin (1877).

Benicarló, Bezirksstadt in der span. Prov. Castellon (Valencia), 7916 Ew.; vorzüglicher Rotwein.

Béniers Motor, Feuerluftmaschine, deren Brennstoffverbrauch im Verhältnis zur Arbeitsleistung nur wenig größer ist als der der besten Dampfmaschinen.

Benignität (lat.), Güte, Milde.

Beni Hassan, Dorf in Mittelägypten, am r. Nilufer, mit Felsengräbern aus dem 3. Jahrtausend v. Chr.

Beni Mzab (Mzabiten), Berberstamm in der alger. Sahara, im Wadi Mzab, etwa 40,000 Köpfe; Hauptstadt Ghardaja.

Benin, Negerreich in Westafrika, am B.golf (Oberguinea), von zahlreichen Küstenflüssen und den Mündungsarmen des Niger durchschnitten; fruchtbar, ungesund; seit 1886 unter britischem Schutz. Hauptstadt B., an der Mündung des B. (Nigerarm), 15,000 Ew.

Beninkasa cerifera *Savi*, einjährige Kukurbitacee in Ostindien, als Gewürz- und Arzneipflanze in Afrika und Amerika kultiviert, bei uns Zierpflanze.

Benjamin (hebr., »Sohn des Rechten«), jüngster Sohn Jakobs und der Rahel. Das Gebiet des Stammes B. lag um Bethlehem und Bethel. Im Zeitalter der Richter in einen Krieg mit den übrigen Stämmen verwickelt, ging der Stamm B. fast zu Grunde. Bei der Teilung des Reiches schloß er sich Juda an.

Benjowski, Moritz Aug., Graf von, geb. 1741 zu Werbo im Komitat Neutra (Ungarn), focht unter den poln. Konföderierten gegen Rußland, gefangen und 1770 nach Kamtschatka gebracht, entfloh 1771 von hier nach Ile de France, erhielt den Auftrag, auf Madagaskar eine Niederlassung zu gründen, 1776 von mehreren dortigen Stämmen zu ihrem König ernannt. In einem Gefecht mit franz. Truppen 23. Mai 1786 tödlich verwundet, starb er wenige Tage darauf. Auf seiner Autobiographie (deutsch von Forster 1791) beruht Kotzebues Drama »Die Verschwörung in Kamtschatka«.

Benk, Johannes, Bildhauer, geb. 29. Juli 1844 in Wien, Schüler von Bauer und Hähnel; zahlreiche dekorative Bildwerke in Wien (Arsenal, Hofmuseen, Rathaus, Hofburgtheater).

Benkendorf, Alexander, Graf von, russ. General, geb. 1783 in Reval, unter Nikolaus I. Chef der 3. Abteilung der kaiserlichen Kanzlei, von großem Einfluß; † 23. Sept. 1844.

Benkulen, niederländ. Residentschaft auf der Westküste von Sumatra, 24,441 qkm und 158,767 Ew. Hauptstadt B., 7000 Ew.

Benlliure y Gil, José, span. Maler, geb. 1855 in Valencia, bildete sich in Madrid aus und ließ sich 1878 in Rom nieder. Szenen aus dem spanischen u. röm. Volksleben von glänzendem Kolorit.

Ben Macdhui (B. Muich Dhui), Gipfel des Cairngormgebirges in den schott. Grampians, 1309 m.

Benndorf, Otto, Archäolog, geb. 13. Sept. 1838 in Greiz, 1869 Prof. in Zürich, seit 1877 in Wien. Hauptwerke: »Die antiken Bildwerke des lateranensischen Museums« (mit Schöne, 1867); »Die Metopen von Selinunt« (1873); »Neue archäologische Untersuchungen auf Samothrake« (1880); »Reisen im südwestlichen Kleinasien« und »Reisen in Lykien und Karien« (mit Niemann, 1884); »Das Heroon von Gjölbaschi-Trysa« (1889).

Benneckenstein, Stadt im preuß. Regbez. Erfurt, Kr. Grafschaft Hohenstein, in einer Exklave am Harz, (1895) 2718 Ew.; Zündhölzerfabrikation.

Bennett, 1) James Gordon, amerik. Publizist, geb. 1. Sept. 1795 in Keith (Schottland), gründete 1835 den »New York Herald«, sandte Stanley aus, um Livingstone zu suchen; † 1. Juni 1872 in New York. — 2) John Hughes, Mediziner, geb. 31. Aug. 1812 in London, 1848 Prof. in Edinburg; † das. 25. Sept. 1875. Entdeckte die Leukocythämie. Schr.: »Introduction to clinical medicine« (4. Aufl. 1862); »Clinical lectures on the practice of medicine« (5. Aufl. 1869), beide vielfach übersetzt; »On inflammation of the uterus« (4. Aufl. 1877). — 3) William Sterndale, engl. Komponist, geb. 13. April 1816 in Sheffield, Schüler und Freund Mendelssohns, 1856 Prof. der Musik in Cambridge, seit 1866 Direktor der Royal Academy in London; † das. 1. Febr. 1875. Klavierkonzerte, Ouvertüren (»Die Najaden«, »Die Waldnymphe« u. a.), »Die Maikönigin« (Kantate), »Auferstehung des Lazarus« (Oratorium), Lieder u. a. — 4) William Cox, engl. Dichter, geb. 1820 in Greenwich, lebt in London; gab seit 1843 eine Menge beliebter Lieder und Balladen heraus und 1879: »Contributions to a ballad history of England, etc.«

Ben Nevis (spr. newwis), Gipfel des Grampiangebirges in Schottland, am Loch Linnhe, 1343 m, der höchste Berg Großbritanniens.

Bennigsen, 1) Levin Aug. Theophil, Graf von, russ. Feldherr, geb. 10. Febr. 1745 in Braunschweig, 1773—1818 in russ. Diensten, eins der Häupter der Verschwörung gegen Paul I. (1801), befehligte 1807 bei Eylau und Friedland, 18. Okt. 1813 bei Leipzig den rechten Flügel; † 3. Dez. 1826 in Hannover. — 2) Alex. Levin, Graf von, hannöv. Staatsmann, Sohn des vor., geb. 21. Juli 1809 in Zakret bei Wilna, 1841 Mitglied der 1. Kammer, März 1848 bis Okt. 1850 Ministerpräsident, Febr. 1851 Präsident der 1., 1856 u. 1864—66 der 2. Kammer, † 21. Febr. 1893 in Banteln. — 3) Rudolf von, deutscher Staatsmann, geb. 10. Juli 1824 in Lüneburg, 1846—56 im hannöv. Justizdienst, 1857—66 Führer der Opposition in der 2. Kammer, gründete 1859 den Deutschen Nationalverein, dessen Präsident bis 1867, 1867—83 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses u. 1867 des norddeutschen, 1871—83 und seit 1887 des deutschen Reichstags, Führer der nationalliberalen Partei, 1872—73 Vizepräsident des Reichstags, 1873—79 Präsident des Abgeordnetenhauses, 1868 Landesdirektor, 1888—98 Oberpräsident der Provinz Hannover.

Bennington, Ort in Vermont (Nordamerika), (1891) 6391 Ew. 16. Aug. 1777 siegreiches Gefecht der Amerikaner unter Stark gegen die Engländer unter Baume.

Bennisch, Stadt in Österreichisch-Schlesien, Bez. Freudenthal, (1890) 4442 Ew.; Schieferbrüche.

Benno, Heiliger, geb. 1010 aus gräfl. Geschlecht, wurde 1066 Bischof von Meißen, wirkte mit Erfolg für die Bekehrung der Wenden; † 16. Juni 1107; 1523 kanonisiert, wogegen Luther in der Schrift »Wider den neuen Abgott und alten Teufel, der zu Meißen soll erhoben werden« auftrat. B.s Gebeine seit 1576 in München, dessen Schutzpatron er wurde.

Bennstedt, Dorf im preuß. Regbez. Merseburg, Seekreis Mansfeld, an der Bahn Teutschenthal-Salzmünde, 1267 Ew.; liefert der Berliner Porzellanfabrik den weißen Thon.

Digitized by Google

Benoit (spr. bönŭá), 1) franz. Dichter des 12. Jahrh., Verf. der »Chronique des ducs de Normandie« (hrsg. v. Michel 1836—44, 3 Bde.), wahrscheinlich identisch mit B. de Sainte-More, dem Verf. des »Roman de Troie« (hrsg. v. Joly 1869—71, 2 Bde.), welcher die Grundlage aller mittelalterlichen Trojaromane bildet. — 2) Peter, vläm. Komponist, geb. 17. Aug. 1834 in Harlebeke (Flandern), in Brüssel gebildet, seit 1867 Direktor des Konservatoriums in Antwerpen. Opern, Chorwerke (»Der Krieg«, »Lucifer«, »Schelde«, »Rhein«), Kinderoratorium, »Drama Christi« u. a. Viele Schriften zur vlämischen Bewegung.

Benrath, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Düsseldorf, am Rhein u. der Bahn Deutz-Düsseldorf, (1895) 4151 Ew.; Schloß des Fürsten von Hohenzollern.

Benrath, Karl, protest. Theolog, geb. 10. Aug. 1845 in Düren, 1879 Prof. in Bonn, 1890 in Königsberg. Forscher auf dem Gebiete der ital. Reformationsgeschichte (»Bern. Ochino von Siena«, 2. Aufl. 1892; »Geschichte der Reformation in Venedig«, 1886 u. a.).

Bensberg, Landgemeinde im preuß. Regbez. Köln, Kr. Mülheim a. Rh., an der Bahn Mülheim-Immekeppel, (1895) 10,004 Ew.; im Schloß Kadettenanstalt.

Benschen (süd.), benedeien, segnen.

Bensen, Stadt im böhm. Bez. Tetschen, am Polzenfluß, Knotenpunkt an der Bahn Bodenbach-Tannenberg, (1890) 2939 Ew.; Baumwollspinnerei.

Benserade (spr. bängß'rád'), Isaac de, franz. Dichter, geb. 1613 in Paris, † das. (oder in Gentilly) 20. Okt. 1691. Frostige Tragödien (»Cléopâtre«, »Méléagre«), berühmt seine kleinen Gedichte, bes. das Sonett »Job«, das einen wichtigen litterar. Streit entfachte. »Œuvres« 1697, 2 Bde.; »Poésies« 1875.

Bensheim, Kreisstadt in der hess. Prov. Starkenburg, an der Bergstraße, Knotenpunkt an der Bahn Frankfurt-Heidelberg, (1895) 6665 Ew.; Gymnasium, Lehrerseminar, Taubstummenanstalt.

Bentham (spr. bénthem), 1) Jeremy, engl. Rechtsgelehrter, Begründer des Utilitarismus (Nützlichkeitsphilosophie), geb. 15. Febr. 1748 in London; † 6. Juni 1832. Sein Schüler, Etienne Dumont aus Genf, gab aus B.s Schriften eine systematische Darstellung seiner Lehre heraus: »Traités de législation civile et pénale« (1802, 3 Bde.; engl. übersetzt von Hildreth: »Theory of legislation« 1840, zul. 1896; deutsch von Benecke 1830, 2 Bde.). Werke, mit Biogr. von Bowring, 1843, 11 Bde. — 2) George, Botaniker, geb. 22. Sept. 1800 in Slote bei Plymouth, Präsident der Linnéschen Gesellschaft in London; † das. 10. Sept. 1884. Schr.: »Handbook of British flora« (6. Aufl. 1892); »Flora Hongkongensis« (1861); »Flora australiensis« (mit Müller, 1863—70); »Genera plantarum« (mit Hooker, 1862—83, 3 Bde.).

Bentheim, Grafschaft und Standesherrschaft im preuß. Regbez. Osnabrück, 916 qkm mit 33,931 Ew. Hauptort: Kreisstadt B., an der Bahn Arnheim-Salzbergen, (1895) 2443 Ew.; Schloß; Schwefelquelle. Vgl. Möller, Geschichte der Grafschaft B. (1879).

Bentinck, Adelsgeschlecht, aus der Pfalz gebürtig, im 14. Jahrh. in Geldern ansässig, später nach England und Oldenburg übergesiedelt. Der ältern Linie gehören an: 1) Joh. Wilhelm, Graf von Portland, geb. 1648, Jugendfreund Wilhelms von Oranien, mit diesem 1688 nach England übergesiedelt; † 23. Nov. 1709. — 2) William Henry Cavendish-B., Lord, geb. 14. April 1738, 1783 erster Lord des Schatzamts, 1794—1801 Staatssekretär des Innern, 1807 wieder erster Lord des Schatzamts; † 30. Okt. 1809. — 3) William Henry Cavendish-B., Lord, Sohn des vor., geb. 14. Sept. 1774, verlieh als Oberbefehlshaber der brit. Hilfstruppen 1812 Sizilien eine Konstitution, landete 1813 in Katalonien, 1827—35 Generalgouverneur von Ostindien; † 17. Juni 1839 in Paris. Vgl. Boulger (1892). — 4) William George Frederick Cavendish-B., Lord, Neffe des vor., geb. 27. Febr. 1802, 1826 Mitglied des Parlaments, Whig, dann Anhänger Peels, später Haupt der Protektionisten; † 21. Sept. 1848. Vgl. Disraeli (8. Aufl. 1872, deutsch 1853), Kent (1892). — Der jüngern Linie gehören an: 5) Wilhelm von, Stifter derselben, geb. 1701, Präsident der Staaten von Holland und Westfriesland, 1732 Reichsgraf, vermählte sich 1733 mit Charlotte Sophie, der Erbtochter des letzten Grafen von Aldenburg, und brachte dadurch das aldenburgische Fideikommiß (Kniphausen, Varel ꝛc. nebst Gütern in Oldenburg) an sein Haus; † 1773. — 6) Wilh. Gust. Friedrich von, Enkel des vor., geb. 1762 im Haag, hatte von Sara Margareta Gerdes, der Tochter eines oldenb. Landmanns, die er 1816 heiratete, 3 Söhne, von denen der zweite, Gustav Adolf, geb. 1809, 1835 von seinem Vater das aldenburg. Fideikommiß erbte. Schon bei des letztern Lebzeiten hatte aber sein Bruder Joh. Karl (geb. 1763, † 1833 als brit. Generalmajor) die Successionsfähigkeit seiner Neffen, als nicht aus standesmäßiger Ehe entsprossen, bestritten, deshalb Einspruch beim Bundestag und 1829 Klage beim Oberappellationsgericht zu Oldenburg erhoben. Nach seinem Tode setzten seine Söhne den Streit (B.scher Prozeß) fort. Endlich schlug Oldenburg 1854 einen Vergleich vor, worin es sich zum Ankauf des B.schen Fideikommisses um ca. 6 Mill. Mk. erbot. Dieser Vergleich ward von beiden Teilen angenommen.

Bentley (spr. bénth), 1) Richard, ber. Philolog, geb. 27. Jan. 1662 in Oulton bei Wakefield (Yorkshire), seit 1716 Prof. der Theologie in Cambridge; † 14. Juli 1742. Hauptwerke: Ausgaben des Horaz (1711), Terenz und Phädrus (1726), Manilius (1739) sowie musterhafte philolog. Untersuchungen über die Briefe des Phalaris, die Fabeln des Äsop ꝛc. (n. Ausg. von W. Wagner 1874, deutsch von W. Ribbeck 1857). Biographie von Mähly (1868), Jebb (deutsch 1885). — 2) Robert, Botaniker, geb. 1823 in Hitchin (Hereford), 1847 Prof. der Botanik in London, schr.: »Manual of botany« (5. Aufl. 1887), »Principal plants employed in medicine« (mit Trimen, 1875 ff.), redigierte 10 Jahre das »Pharmaceutical Journal«.

Bentschen, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kr. Meseritz, an der Obra, Knotenpunkt an der Bahn Frankfurt-Posen, (1895) 3358 Ew.

Bentzel-Sternau, Christian Ernst, Graf von, Schriftsteller, geb. 9. April 1767 in Mainz, 1806—13 bad. Minister des Innern, dann Staatsminister des Großherzogs von Frankfurt, trat 1827 zum Protestantismus über; † 13. Aug. 1849 in Mariahalden am Züricher See. Als Schriftsteller bes. als Humorist mit liberaler Richtung bedeutend. Hauptwerk der Roman »Das goldene Kalb« (1802—1804, 4 Bde.).

Bentzon (spr. bängtßóng), Thérèse (eigentl. Marie Thérèse Blanc), franz. Schriftstellerin, geb. 21. Sept. 1840 in Seine-Port; schrieb treffliche Romane, wie »Un divorce«, »Une vie manquée« (1874), »Le violon de Job« (1875), »Un châtiment« (1876), »La petite perle« (1878), »Un remords« (1878), »Georgette« (1880), »Tony« (1885), »Constance« (1891) u. a.

Benué, Fluß, s. Binué.

Digitized by Google

Benwell, Stadt in der engl. Grafsch. Northumberland, am Tyne, (1891) 10,515 Ew.

Benzälchlorīd, aus siedendem Toluol und Chlor erhalten, farbloses Öl, spez. Gew. 1,295, siedet bei 206°, dient zur Darstellung von Benzaldehyd, Benzoesäure und Zimtsäure.

Benzaldehȳd entsteht bei Reduktion von Benzoesäure und Hippursäure, bei Zersetzung von Amygdalin durch Emulsin (daher Hauptbestandteil des Bittermandelöls), wird aus Benzalchlorid und Benzylchlorid dargestellt; farblose Flüssigkeit, riecht und schmeckt scharf nach bittern Mandeln, spez. Gew. 1,053, siedet bei 180°, bildet an der Luft Benzoesäure; beliebtes Parfüm, dient zur Darstellung von Bittermandelölgrün, Benzoesäure und Zimtsäure.

Benzälgrün, s. Malachitgrün.

Benzenberg, Johann Friedrich, Physiker, geb. 5. Mai 1777 in Schöller bei Elberfeld, 1805 Prof. in Düsseldorf, leitete die bayr. Landesvermessung, gründete 1844 die Sternwarte in Bilk; † 8. Juni 1846. Wichtige Arbeiten über Sternschnuppen, Fallgesetze (1804, 1824), über das Kataster (2. Aufl. 1824).

Benzidīn (Diparamidodiphenyl) entsteht bei Behandlung von Azobenzol mit Zinn und Salzsäure, farblose Blättchen, sehr schwer löslich in Wasser, schmilzt bei 122°, dient zur Darstellung von Farbstoffen.

Benzīn, flüssige Kohlenwasserstoffe, welche bei 70—100° destillieren (Steinkohlenteerbenzin [Benzol, s. d.], Braunkohlenteerbenzin, Petroleumbenzin), nur in physikalischen Eigenschaften übereinstimmend. Petrolbenzin (spez. Gew. 0,64—0,67, bei 55—75° destillierend), aus amerikan. Erdöl, kann vielfach Benzol ersetzen, gibt kein Anilin, dient als Arzneimittel.

Benzinboot, mit Benzinmotor betriebenes Boot.

Benzinlämpchen, s. Feuerzeuge.

Benzinmotor, Gaskraftmaschine, bei welcher statt Leuchtgas Benzindampf mit Luft gemischt u. entzündet wird.

Benzinwagen, s. Motorwagen.

Benzoë, Harz aus der Rinde von Styrax Benzoïn *Dryand.*, in Kotschinchina, Siam, auf Java, Sumatra, milchweiße Körner oder rötlichgelbe, bräunliche Masse, riecht angenehm, schmeckt scharf aromatisch, löst sich in Weingeist (B.tinktur), gibt beim Erhitzen ein Sublimat von B.säure (B.blumen), dient als Parfüm, die Tinktur als Schönheitsmittel (mit Wasser: Jungfernmilch).

Benzoëbaum, s. Styrax.

Benzoëblumen, s. Benzoësäure.

Benzoësäure findet sich in Benzoe, Styrax, Perubalsam ꝛc., wird aus Benzoe durch Sublimation (Benzoeblumen), aus Hippursäure (Pferde-, Rinderharn), Benzotrichlorid und Benzalchlorid dargestellt; farblose Kristalle, geruchlos, schmeckt sauer, stechend, in Wasser schwer, in Alkohol leicht löslich, wirkt stark fäulniswidrig, dient zur Darstellung von Teerfarben, Tabaksaucen, in der Zeugdruckerei und als Arzneimittel (benzoesaures Natron). B.äthyläther dient zu Fruchtäthern, B.methyläther als Niobe-Essenz in der Parfümerie.

Benzōl (Benzin, Phenylwasserstoff), Kohlenwasserstoff, aus Steinkohlenteeröl dargestellt, farblos, riecht ätherisch, sehr flüchtig, spez. Gew. 0,899, siedet bei 80°, erstarrt bei 0°, leicht entzündlich, in Alkohol und Äther leicht löslich, löst Kautschuk, Guttapercha, Alkaloide ꝛc., gibt mit Salpetersäure Nitrobenzol, welches leicht zu Anilin reduziert wird. B. dient zur Darstellung von Nitrobenzol, Anilin, als Leuchtstoff, zur Verbesserung des Leuchtgases, zum Entfetten (Knochen, Wolle, chemisch-trockne Reinigung der Kleider), zu Firnissen, Kitten, zum Vertilgen von Ungeziefer ꝛc., wird oft durch Benzin (s. d.) ersetzt.

Benzosōl (Benzoylguajacol), aus Guajacolkalium und Benzoylchlorid, geruch- und geschmackloses Pulver, dient gegen Tuberkulose.

Benzotrichlorīd entsteht aus siedendem Toluol und Chlor, farbloses Öl, spez. Gewicht 1,38, siedet bei 213°, dient zur Darstellung von Benzoesäure und Malachitgrün.

Benzscher Motor, eine mit Benzindämpfen betriebene Gaskraftmaschine.

Benzylchlorīd (Chlorbenzyl) entsteht aus siedendem Toluol und Chlor, farbloses Öl, spez. Gew. 1,11, siedet bei 179°, dient zur Darstellung von Benzoesäure und Teerfarbstoffen.

Benzylwasserstoff, s. v. w. Toluol.

Beobachtungsfehler entstehen aus der Unvollkommenheit unsrer Sinne und der Geschicklichkeit, auch aus Fehlern des Beobachtungsinstruments. Die wahrscheinliche Größe des Fehlers wird nach der Methode der kleinsten Quadrate ermittelt. Vgl. Weinstein (1886), Czuber (1891), Koll (1893).

Beobachtungskorps (Observationskorps), zur Beobachtung feindlicher Festungen, Stellungen, Provinzen ꝛc. aufgestellte Truppen.

Beobachtungsminen, s. Torpedo.

Beobachtungsstationen, s. v. w. meteorologische und ornithologische Stationen.

Beöthy (spr. bött), Siegmund, ungar. Schriftsteller, geb. 17. Febr. 1819 in Komorn, † das. 19. Jan. 1896. Fruchtbar im Gebiete der Lyrik, des Romans u. Lustspiels. — Sein Sohn Zoltan, geb. 4. Sept. 1848 in Komorn, Prof. der Ästhetik an der Universität in Budapest, schr. zahlreiche Erzählungen, Kritiken, »Über das Tragische« (1885) und eine vorzügliche ungar. Litteraturgeschichte (6. Aufl. 1891).

Beowulf, angelsächs. Heldengedicht aus dem 7. oder 8. Jahrh., die Thaten des Geatenkönigs B. besingend, in stabreimenden Langzeilen abgefaßt; hrsg. von Grein (1867), Zupitza (mit Faksim. der Handschr., 1882), Heyne (5. Aufl. 1888); übersetzt von Simrock (1859), Heyne (2. Aufl. 1898), Grein (2. Aufl. 1883).

Berâbra (Barâbra), Stamm der Nubier am Nil, südlich von Assuân, Mohammedaner, wohl den alten Ägyptern verwandt; seit 1815 den Ägyptern unterthan.

Béranger (spr. berangschē), Jean Pierre de, populärster Liederdichter Frankreichs, geb. 19. Aug. 1780 in Paris, erst Buchdruckerlehrling. 1809—21 im Sekretariat der Universität angestellt, wegen seiner Opposition gegen die Bourbonen mehrfach angeklagt und verurteilt; an der Julirevolution lebhaft beteiligt, lebte dann zurückgezogen auf seinem Gute zu Passy, seit 1852 in Paris; † das. 16. Juli 1857. Seine »Chansons« (Gesamtausgabe 1857, 3 Bde.) in Auswahl deutsch von Chamisso und Gaudy (1838, 1873), Rodenberg (1858), vollständig von Seeger (2. Aufl. 1859) und Laun (2. Aufl. 1889). Aus dem Nachlaß: »Ma biographie« (1857). »Briefwechsel« 1860, 4 Bde. Vgl. Arnould (1864, 2 Bde.), Janin (1866).

Berappen, eine Mauer mit Mörtel bewerfen, ohne diesen zu glätten. B. (Bewaldrechten), Holzstämme im Walde so beschlagen, daß sie vier Flächen, aber nicht scharfe Kanten erhalten.

Berar, ehem. Marathenstaat in Ostindien, seit 1853 brit., 45,888 qkm und 2,897,491 Ew.; der »Garten von Indien«. Hauptstadt Akola.

Digitized by Google

Berāt (türk.), Ernennungsdekret, Bestallungsbrief für höhere türkische Beamte.

Berāt, Stadt im türk. Wilajet Janina, 12,000 Ew.; griech. Erzbischof.

Beratene Kinder, Kinder, welche noch bei Lebzeiten der Eltern durch eine gewisse Summe (Beratung) abgefunden werden und deshalb später nicht miterben.

Berauhwehrung, Uferdeckung mit Strauchholz, welches mit Pfählen und Flechtwerk befestigt wird.

Beraun (Beraunka), linker Nebenfluß der Moldau in Böhmen, entspringt im Böhmerwald, mündet bei Königsaal; 225 km lang. Am Zusammenfluß der B. und Litawa und Knotenpunkt an der Bahn Prag-Pilsen die Stadt B., Bez. Hokowitz, (1890) 7265 Ew.

Berauschende Mittel (Inebriantia) wirken anfangs erregend, dann betäubend, lähmend: Alkohol, Äther, Opium, Haschisch, Betel, Koka, Fliegenschwamm, Kohlensäure (Champagner, Brunnenrausch).

Berber, Volk, s. Berberei.

Berber (El Mescheriff), Stadt in Nubien, rechts am Nil, 10,000 Ew.; Handelsstraßen nach Ägypten, Suakin und Chartum; seit 1897 wieder ägyptisch.

Berbera, Hafen- und Haupthandelsplatz der Somalküste, am Golf von Aden, 2000 Ew.; 1884 von den Engländern besetzt.

Berberei, die Küstenstaaten des nordwestl. Afrika: Marokko, Algerien, Tunis und Tripolis. Die Einwohner (außer den Türken im O. und den Europäern in Algerien): Berber (wozu die Kabylen in Algerien und Tunis, die Amazirghen und Schelluh oder Schloh in Marokko, die Tuareg in der Sahara gehören); hellbraune Araber (Ackerbauer, Nomaden oder Beduinen), Mauren (Mischvolk arab. Stammes, Gewerbe und Handel treibend), Neger und zahlreiche Juden (verachtet, bes. in Marokko). Hauptsprache: Arabisch. Im Altertum bedeutende Reiche (Numidien, Mauretanien, Karthago), später das Abendland (El Moghrib) der Mohammedaner, seit dem 16. Jahrh. furchtbar als Barbaresken- oder Raubstaaten (außer Marokko Vasallenstaaten der Türkei), deren Unwesen erst 1830 durch die franz. Eroberung Algeriens beseitigt wurde.

Berberidaceen (Sauerdörner), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Ranalen, Sträucher u. Kräuter, bes. in der nördl. gemäßigten Zone Europas, Asiens, Amerikas, z. T. der höhern Gebirgsregionen.

Berberin (Jamaicin, Xanthopikrit), Alkaloid der Berberitzen- und Colombowurzel; gelbe Kristalle, löslich in Wasser und Alkohol, schmeckt bitter, dient gegen Verdauungsstörungen.

Berberis *L.* (Berberitzenstrauch, Sauerdorn), Gattung der Berberidaceen. B. vulgaris *L.* (Essigdorn, Sauerach, Berbesbeere), in Nordasien und Europa. Die roten, säuerlichen Beeren werden eingemacht und dienen in der Gerberei (Épine vinette), Rinde und Wurzeln zum Gelbfärben. Schönes Nutzholz. Der gelbe Pilz auf den Blättern (Aecidium Berberidis) entwickelt sich auf Getreide zu Rostpilz. Mehrere Arten Ziersträucher.

Berberitzenstrauch, **Berbesbeere** } s. Berberis.

Berbice (spr. -bīß), östliche Grafschaft von Britisch-Guayana, vom Fluß B. bewässert; früher holländ., seit 1815 engl. Hauptort Neuamsterdam, 8124 Ew.

Berbir (Bosnisch-Gradiska), s. Gradiska 2).

Berceuse (frz., spr. -sös), Wiegenlied.

Berchem (Berghēm), Claes Pietersz, niederländ. Maler, geb. 1620 in Haarlem, † 18. Febr. 1683 in Amsterdam; ausgezeichnet in sonnigen ital. Landschaften mit Menschen und Tieren; auch Radierungen.

Berching, Stadt im bayr. Regbez. Oberpfalz, Bezirk Beilngries, an der Sulz, dem Ludwigskanal und der Bahn Neumarkt-Beilngries, (1895) 1442 Ew.

Berchta (Bertha, althochd. Perahta, die »Glänzende«), in der german. Mythologie eine Erscheinungsform der Freyja, die regenspendende Wolkenfrau, Wodans Gemahlin, Beschützerin der weiblichen Arbeit u. der Feldfrüchte, auch Ahnmutter berühmter Geschlechter (s. Weiße Frau).

Berchtesgaden, Landschaft in den Salzburger Alpen, im Watzmann 2714 m hoch, ehedem gefürstete Propstei, 1803 als Fürstentum mit Salzburg vereinigt, seit 1810 bayrisch, zum Regbez. Oberbayern gehörend, 399 qkm. Der Hauptort B., an der Bahn Reichenhall-B., von Fremden viel besucht, (1895) 2349 Ew.; Steinsalzbergbau; große Solenleitung, Elfenbein- u. Holzschnitzereien.

Berchtesgadener Hochthron, s. Untersberg.

Berck, Hafenstadt im franz. Dep. Pas-de-Calais, Arrond. Montreuil, am Kanal, (1896) 7039 Ew.; Seebad.

Berditschew, Stadt im russ. Gouv. Kiew, (1897) 53,728 Ew., meist Juden.

Berdjansk, Hafenstadt im südruss. Gouv. Taurien, am Asowschen Meer, (1897) 27,249 Ew.; Handel mit Getreide.

Bereczk (spr. bérets), Markt im ungar. Komitat Háromszék (Siebenbürgen), (1890) 2929 Ew.; Bergteerquellen.

Bereg, ungar. Komitat am rechten Theißufer, 3724 qkm und (1890) 180,146 Ew.; viele Alaunsiedereien. Hauptort Beregszász, 8078 Ew.

Berendt, Gottlieb, Geolog, geb. 4. Jan. 1836 in Berlin, 1872 Prof. in Königsberg, 1874 Landesgeolog in Berlin, 1875 das. Professor. Verdient um die Geologie des norddeutschen Flachlandes, Vorkämpfer der Glazialtheorie. Lieferte geolog. Karten der Mark Brandenburg (1863), der Umgegend von Berlin und der Stadt Berlin.

Berengar, Name zweier Könige von Italien: 1) B. I., Sohn des Herzogs Eberhard von Friaul und Giselas, der Tochter des Kaisers Ludwig des Frommen, 888 König von Italien, 916 vom Papst Johann X. zum Kaiser gekrönt; † 924 durch Meuchelmord. Vgl. Dümmler (1871). — 2) B. II., Sohn des Markgrafen Adalbert von Ivrea, Enkel des vor., nach Lothars Tode 950 König von Italien, hielt Lothars Witwe Adelheid in harter Gefangenschaft, mußte, von Otto I. bezwungen, 952 das Königreich Italien als deutsches Lehen annehmen, 961 nach wiederholten Empörungen gegen Otto von diesem abgesetzt, 964 gefangen genommen; † 966 in Bamberg. Vgl. Fietz (1870).

Berengar von Tours, Scholastiker, seit 1031 in Tours, focht seit 1050 die Lehre von der Brotverwandlung im Abendmahl an, ward zum Widerruf gezwungen; † 1088 auf der Insel St.-Côme bei Tours. Werke hrsg. von Vischer (1834). Vgl. Schnitzer (1890).

Berenhorst, Georg Heinrich von, geb. 26. Okt. 1733 in Sandersleben, natürlicher Sohn des Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau, 1757—60 Adjutant beim Prinzen Heinrich von Preußen, 1760—61 beim König; † 30. Okt. 1814 in Dessau. Schr.: »Betrachtungen über die Kriegskunst« (3. Aufl. 1827).

Berenike (a. G.), 1) wichtiger Handelsplatz in Kyrenaika in Libyen, an der Großen Syrte; jetzt Bengasi. — 2) Altägyptische Stadt am Roten Meer; Ruinen bei Bender Kebir.

Digitized by Google

Berenike (eigentlich Pherenike, griech., »Siegbringerin«), Name mehrerer Königinnen von Ägypten und Syrien. Am bekanntesten B. II., Gemahlin des Ptolemäos III. Euergetes von Ägypten (246—221 v. Chr.), Tochter des Magas, Königs von Kyrene, brachte als Weihgeschenk für die Siege ihres Gemahls in Asien der Aphrodite ihr schönes Haupthaar zum Opfer dar, das dann als Sternbild an den Himmel versetzt ward. [bild am nördl. Himmel.

Berenikes Haupthaar (Coma Berinicis), Stern-

Berens, Hermann, Komponist, geb. 1826 in Hamburg, Kapellmeister in Stockholm u. Prof. an der kgl. Akademie; † das. 9. Mai 1880. Symphonien, Oper: »Violetta«, mehrere Operetten, gute Klavieretüden.

Berent, Kreisstadt im preuß. Regbez. Danzig, an der Ferse und der Bahn Hohenstein-B., (1895) 4544 Ew.; Progymnasium, Lehrerseminar.

Beresford (spr. bérrisförd), 1) William Carr, Viscount, Herzog von Elvas, brit. General, natürlicher Sohn des George de la Poer, Marquis von Waterford, geb. 2. Okt. 1768, März 1809 Generalissimus der portug. Armee, unterdrückte 1817 einen Aufstand in Lissabon, aber 1823 aus Portugal verbannt, 1810 Mitglied des Unterhauses, entschiedener Tory, 1814 Peer, 1823 Viscount, 1825 General, 1828 Generalfeldzeugmeister; † 8. Jan. 1854. — 2) Lord Charles William de la Poer, brit. Admiral, geb. 1846, 1874 konservatives Mitglied des Unterhauses, 1886—88 Lord der Admiralität.

Beresin, Elias Nikolajewitsch, russ. Reisender und Orientalist, geb. 19. Juli 1818 im Gouv. Perm, bereiste 1842—45 den Orient und 1848 Westsibirien, seit 1855 Professor des Türkischen in Petersburg. Schr.: »Reise nach Daghestan und Transkaukasien« (1850); »Reise in das nördl. Persien« (1852); »Die Invasion der Mongolen in Rußland« (1852—1854); »Grammatik der persischen Sprache« (1853) u. a.

Beresina, schiffbarer Fluß im russ. Gouv. Minsk, mit sumpfigen Ufern, mündet rechts in den Dnjepr; 570 km lang, durch den B.kanal mit der Düna (Ostsee) verbunden. Berühmt durch den unglücklichen Übergang der franz. Armee 26.—28. Nov. 1812.

Beresna, Stadt im russ. Gouv. Tschernigow, (1891) 10,790 Ew.

Beresow, Stadt in Sibirien, Gouv. Tobolsk, an der Soswa, Nebenfluß des Ob, 2173 Ew.; Pelzhandel.

Beresówsk, Flecken im russ. Gouv. Perm; in der Nähe ausgedehnte Goldbergwerke.

Berettyó, rechter Nebenfluß der Körös in Ungarn.

Berettyó Ujfalu, Markt im ungar. Komitat Bihar, am Berettyó, (1890) 6913 Ew.

Berg (hierzu Textblatt), speziell ein über die mittlere Kammlinie der Gebirge (s. d.) emporragender Gipfel u. das vorspringende Ende eines Gebirgsjoches. Vgl. beifolgende Tabelle »Berge der Erde«.

Berg, ehem. deutsches Herzogtum (Ducatus Montensis), am rechten Ufer des Niederrheins mit der Hauptstadt Düsseldorf, 1101 Grafschaft, 1380 unter Wilhelm I. Herzogtum, 1420 mit Jülich vereinigt, kam nach dem Aussterben der jülich-bergischen Herzöge (1609) 1614 in vorläufigen, 1666 in definitiven Besitz der Pfalzgrafen von Neuburg, nach deren Aussterben 1742 an die von Sulzbach, welche 1777 auch Kurfürsten von Bayern wurden, 1806 an Frankreich abgetreten, von Napoleon I., durch Kleve und andre Gebiete vergrößert, als Großherzogtum B. seinem Schwager Joachim Murat, nach dessen Erhebung auf den Thron von Neapel (1809) dem noch unmündigen ältesten Sohn des Königs Ludwig von Holland (dem ältern Bruder Napoleons III.) verliehen, 1813 von den Verbündeten besetzt, 1815 Preußen zugeteilt. Vgl. Schönneshofer, Gesch. des Bergischen Landes (1895); Göcke, Das Großherzogtum B. (1877).

Berg, 1) Vorstadt von Stuttgart, am Neckar, (1895) 4489 Ew.; Maschinenfabriken, Mineralquellen. Dabei königl. Villa Rosenstein. — 2) Dorf mit königl. Lustschloß am Starnberger See in Oberbayern; Lieblingsaufenthalt König Ludwigs II. von Bayern († hier 13. Juni 1886).

Berg, 1) Friedr. Wilh. Rembert (russ. Fedor Fedorowitsch), Graf, russ. General, geb. 27. Mai 1790, 1843 Generalquartiermeister des kaiserl. Generalstabs, 1854—61 Generalgouverneur von Finnland, 1856 Graf, 31. Okt. 1863 Statthalter in Polen, wo er den Aufstand mit rücksichtsloser Strenge unterdrückte, Nov. 1866 Feldmarschall; † 18. Jan. 1874 in Petersburg. — 2) Karl Heinr. Edm., Freiherr von, Forstmann, geb. 30. Nov. 1800 in Göttingen, 1845—1866 Oberforstrat und Direktor der Forstakademie zu Tharandt, † 20. Juni 1874 in Schandau; schrieb: »Staatsforstwirtschaftslehre« (1850); »Gesch. der deutschen Wälder« (1871). Seit 1846 Redakteur des Tharandter »Forstwissenschaftl. Jahrbuchs«. — 3) Christen, dän. Politiker, geb. 1829 in Fjaltring (Jütland), Elementarlehrer, 1864 Mitglied des Reichstags, Führer der radikalen Partei, 1883—87 Präsident des Folkethings; † 27. Nov. 1891. Biogr. von Beytrup (1896). — 4) Wilhelm, Pseudon., s. Schneider 8).

Berga, 1) Stadt in S.-Weimar, Kreis Neustadt, an der Elster und der Bahn Gera-Weischlitz, (1895) 1407 Ew.; Schloß. — 2) Bezirksstadt in der span. Prov. Barcelona, am Llobregat, 4859 Ew.

Bergakademie, höhere Lehranstalt für Berg- u. Hüttenbeamte: Klausthal, Freiberg, Berlin, Schemnitz, Leoben, Přibram, Paris, St.-Etienne, Petersburg, London, Stockholm, New York, Mexiko, Cordoba, Copiapo und Serena, Ballaarat.

Bergáma, Stadt im türkisch-asiat. Wilajet Aidin, 16,000 Ew., das alte Pergamon.

Bergamásca (ital.), alter ital. Tanz von lebhaftem, fröhlichem Charakter.

Bergámo, ital. Prov. (Lombardei), 2844 qkm u. (1896) 426,802 Ew. Die Bewohner (Bergamasken) als plump, doch verschmitzt verschrieen; daher die Possenreißer der ital. Volkskomödie Bergamasken. Die Hauptstadt B., 23,819 Ew.; Kastell, Accademia Carrara, Kathedrale; Bischofsitz; Seiden- und Baum-

Bergamotte, s. Citrus. [wollweberei.

Bergamottöl, ätherisches Öl aus den Früchten von Citrus Bergamia *Risso*, in Italien durch Pressen gewonnen, gelblich, spez. Gew. 0,88—0,88, siedet bei 188—190°, dient in der Parfümerie und zu Likören.

Bergára, Stadt, s. Vergara.

Bergart, s. Berge.

Bergbahnen, Eisenbahnen mit sehr steilen Neigungen, Lokomotivbetrieb mit einfacher Adhäsion (Steigungen bis 50 auf 1000), mit wagerechten Klemm- oder Reibungsrädern an einer Mittelschiene (Fellsches System, veraltet) mit Zahnradbetrieb (Riggenbach, Abts mehrteilige Zahnstange, Steigungen bis 480 auf 1000), mit Seilbetrieb (Steigungen bis 600 auf 1000). Vgl. Tafel »Eisenbahnbau«; Schneider (1894), Zezula (1893), Walloth (1893), Koppe (1896).

Bergbau (hierzu Tafel), die Arbeiten zur Aufsuchung, Gewinnung, Förderung und Aufbereitung nutzbarer Mineralien. Näheres s. Tafel. Schon in

Digitized by Google

[Zum Artikel *Bergbau.*]

Zur Tafel Bergbau.

Zur Aufsuchung der nutzbaren Mineralien, die sich in der Erdrinde in Form von Gängen, Lagern, Flözen, Stöcken, Stockwerken, Nestern oder Butzen, Nieren, Seifen und oberflächlichen Lagerstätten finden, und auf deren Vorhandensein die geognostische Beschaffenheit des Geländes deutet, führt man *Schurfgräben* oder *Röschen* in der Richtung des Streichens der Gebirgsschichten beim Vorhandensein eines Ausgehenden oder quer gegen das Streichen zur Aufsuchung des Ausgehenden, legt auch einzelne, nicht weit voneinander entfernte mäßig tiefe *Schurfschächte* an und in gebirgiger Gegend horizontale *Schurfstollen* von einem Thal aus. Tiefer liegende Vorkommen müssen durch Bohrarbeiten *(Tiefbohrungen)* aufgesucht werden.

Die Gewinnungs-(Häuer-) Arbeiten richten sich nach den Verhältnissen. Rollige, lockere Massen werden mit Schippe, Kratze, Trog aufgenommen und in Fördergefäße gefüllt *(Wegfüllarbeit)*, milde und gebräche Massen werden mit der Keilhaue *(Fig. 5b)* hereingehauen *(Keilhauenarbeit)*. Feste Massen werden durch *Schrämen* und *Schlitzen* mittels der Keilhaue freigelegt und dann mittels Keile hereingetrieben oder durch Sprengschüsse gelöst. Bei Gewinnung in festem Gestein stößt man mit stählernen, unten meißelartig zugeschärften Meißelbohrern *(Fig. 5c)* oder durch Schlagen mit dem Fäustel *(Fig. 5a)* auf den Bohrer cylindrische Löcher zur Aufnahme der Sprengladung in das Gestein. Vorteilhafter sind *Gesteinsbohrmaschinen (Fig. 16)*, die mit Preßluft, Dampf, Druckwasser oder Elektrizität betrieben werden. Als Sprengmittel benutzt man Sprengpulver, Dynamit, Sprenggelatine, Schießbaumwolle, Roburit etc. Zur Herrichtung der Schüsse dienen auch Raumnadel und Krätzer *(Fig. 5d u. e)*.

Abbau. Die Aufschließung *(Ausrichtung)* nahe der Erdoberfläche gelegener Lagerstätten geschieht durch Aufdeckarbeit, oft mit Hilfe von Dampfbaggern, worauf dann *Tagebau* betrieben wird. Bei tiefern Lagerstätten sind Stollen oder Schächte für *Tiefbau* anzulegen. *Stollen*, annähernd wagerechte Gänge *(Fig. 1)*, die zu Tage ausmünden (Mundloch), und *Strecken*, gangartige Grubenbaue innerhalb der Lagerstätten, werden gegen den Gebirgsdruck durch Zimmerung, eisernen Ausbau oder Mauerung *(Fig. 2, 3 u. 4)* gesichert. *Schächte* (oberes Ende Hängebank, unteres Sumpf) sind senkrechte Kanäle und werden oft durch Verschläge in Abteilungen (Trümer, Trümmer) zerlegt *(Fig. 10)*, die den verschiedenen Zwecken dienen. Die tiefsten Schächte erreichen am Oberen See 1493 m, in Belgien 1200, in Pfibram 1130 m. Vom Schacht aus wird die Lagerstätte durch einen *Querschlag*, d. h. eine durch das Nebengestein rechtwinkelig zur Streichrichtung der ersten getriebene *(söhlige)* wagerechte Strecke aufgeschlossen und dann durch meist innerhalb der Lagerstätte aufgefahrene streichende *Grundstrecken (Förder-, Sohlenstrecken*, beim Erzbergbau: *Gezeugstrecken, Läufe)* nach beiden Seiten verfolgt. Hiermit beginnt die *Vorrichtung*, d. h. die Einteilung der Lagerstätte in Abschnitte, wie sie für den Abbau geeignet sind. Durch diese Querschläge und Grundstrecken, die sich in bestimmten Vertikal-(Saiger-) Abständen (25—100 m) wiederholen, wird der Gebirgskörper mit den Lagerstätten in Hauptabschnitte *(Sohlen, Bausohlen, Tiefbausohlen)* zerlegt, und während in der obern Sohle abgebaut wird, richtet man die nächste untere durch Weiterabteufen des Schachtes, Querschläge, Grundstrecken etc. rechtzeitig für den spätern Abbau vor.

Auf Gängen und steil aufgerichteten Flözen richtet man in der Regel Firsten-, Strossen- oder Querbau, auf weniger steilen Flözen und Lagern Streb- oder Pfeiler-, auf Stöcken Weitungs- oder Stockwerksbau, in rolligen oder stark zerklüfteten Massen Bruchbau ein. Beim *Firstenbau (Fig. 8)* wird von einem Schacht aus eine Grundstrecke getrieben, diese mit Zimmerung oder Mauerung versehen und oberhalb der letztern ein Stoß vom Schacht abgetrieben, über diesem ein zweiter, darüber ein dritter etc. Dadurch entstehen umgekehrt treppenförmige Arbeitspunkte für die auf dem ausgehaltenen tauben Gestein (Bergeversatz) stehende Mannschaft. Das Fördergut gelangt durch ein Rollloch in der Zimmerung oder Mauerung auf die Förderstrecke. Der jetzt meist verdrängte *Strossenbau* ist eine Umkehrung des Firstenbaues, er geht von einer Strecke aus in terrassenförmigen Absätzen nach unten, und der Arbeiter steht auf der zu gewinnenden Gangmasse seiner Strosse; über sich hat er in dem ausgehauenen Raum Zimmerung, auf dieser den Bergeversatz. *Querbau* wird auf steil einfallenden mächtigen Lagerstätten, welche taube Mittel enthalten, angewendet. In jeder Bauabteilung werden von einer am Liegenden getriebenen Streichstrecke Querörter bis ans Hangende der Lagerstätte aufgefahren und die zwischen denselben belassenen Pfeiler werden in Querstreifen oder streichend abgebaut und mit Bergen versetzt. Der Bergeversatz eines jeden solchen 2—3 m hohen wagerechten Lagerstättenabschnittes dient wie beim Firstenbau den Arbeitern als Standpunkt beim Abbau des nächst höhern Abschnittes. *Strebbau* findet auf weniger mächtigen und flacher einfallenden Lagerstätten, bes. Steinkohlenflözen, statt, die hinreichende taube Massen zum Versatz der abgebauten Flächen enthalten und ein gutes, nicht kurzklüftiges Dach haben. Das zwischen zwei Grundstrecken liegende Abbaufeld wird, vom Schachtsicherheitspfeiler ausgehend, nach der Feldesgrenze zu in 8—15 m breiten, gleichzeitig oder kurz nacheinander in Angriff zu nehmenden Streifen *(Streben)* verhauen und der dadurch entstandene Hohlraum im Rücken der Arbeiter immer sofort mit Bergen versetzt, wobei im Bergeversatz schmale Strecken zur Förderung offen erhalten werden. Den etwa 2 m breiten Arbeitsraum zwischen den Strebstößen und dem nachgeführten Bergeversatz sichert man, wenn nötig, durch an das Dach angetriebene stehende Rundhölzer *(Stempel)*. Je nach der Richtung der Streben, welche den örtlichen Verhältnissen entsprechend gewählt wird, unterscheidet man streichenden, schwebenden und diagonalen Strebbau. Plattenförmige Lagerstätten, besonders Steinkohlenflöze, mit nur wenig Bergemitteln und einem flachern Einfallen als 45° werden, falls ein Versetzen der ausgehauenen Flächen *(alter Mann)* durch anderwärts gewonnene und besonders heranzufördernde Berge oder sonstige Massen (Schlacken, Sand, Asche u. dgl.) zu teuer sein würde, mittels *Pfeilerbau (Fig. 7)* abgebaut, bei welchem man das Hangende *zu Bruche gehen* läßt. Bei dem meist angewendeten *streichenden* Pfeilerbau zerlegt man die zwischen zwei Grundstrecken liegenden Flözteile in der Regel durch schwebende und zur Abwärtsförderung eingerichtete Strecken *(Bremsberge)* in eine Anzahl etwa gleichgroßer Abbaufelder (Bremsbergfelder), teilt letztere durch schmale, streichende *Abbaustrecken* in etwa 10—15 m breite Streifen *(Pfeiler)* und baut diese dann in entgegengesetzter Richtung wie die Auffahrung der Abbaustrecken erfolgte, d. h. rückwärts, und zwar die obern zuerst, ab in einzelnen schwebenden Abschnitten oder streichend in der ganzen Pfeilerbreite. Ist ein Pfeilerabschnitt verhauen *(ausgekohlt)*, so wird die vorher zu seiner Unterstützung gestellte Zimmerung, soweit möglich, wieder herausgenommen *(geraubt)*, um das Hangende zu Bruche zu werfen und dadurch die anstehende Kohle von dem Gebirgsdruck zu entlasten. Auf manchen Steinkohlenflözen findet eine Kombination von Streb- und Pfeilerbau statt *(Fig. 9)*. Sollen beim Pfeilerbau einzelne Teile des Hangenden nicht zu Bruche gebaut werden, so müssen die betreffenden Flözteile ganz oder zum Teil unabgebaut bleiben. Im letztern Falle durchfährt man den betreffenden Feldesteil mit breiten Strecken und läßt die zwischen denselben verbleibenden Pfeiler stehen. Diese Abart des Pfeilerbaues, *Örterbau* genannt, findet auch häufig in Steinsalzlagern statt.

Digitized by Google

Fig. 2. Strecken- und Stollenmauerung.

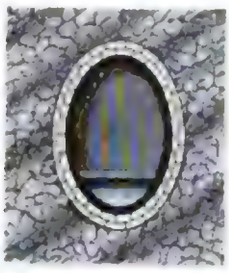


Fig. 3. Eiserner Streckenausbau.

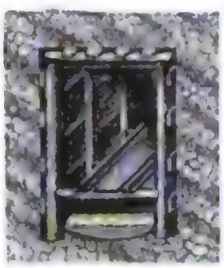


Fig. 4. Strecken- und Stollenzimmerung.

Fig. 5. Gezähe. a Fäustel, b Keilhaue, c Bohrer, d Raumnadel, e Krätzer.

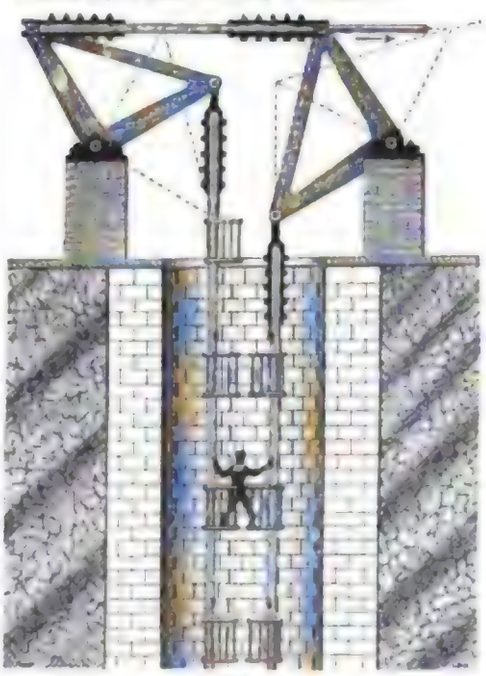


Fig. 6. Fahrkunst.

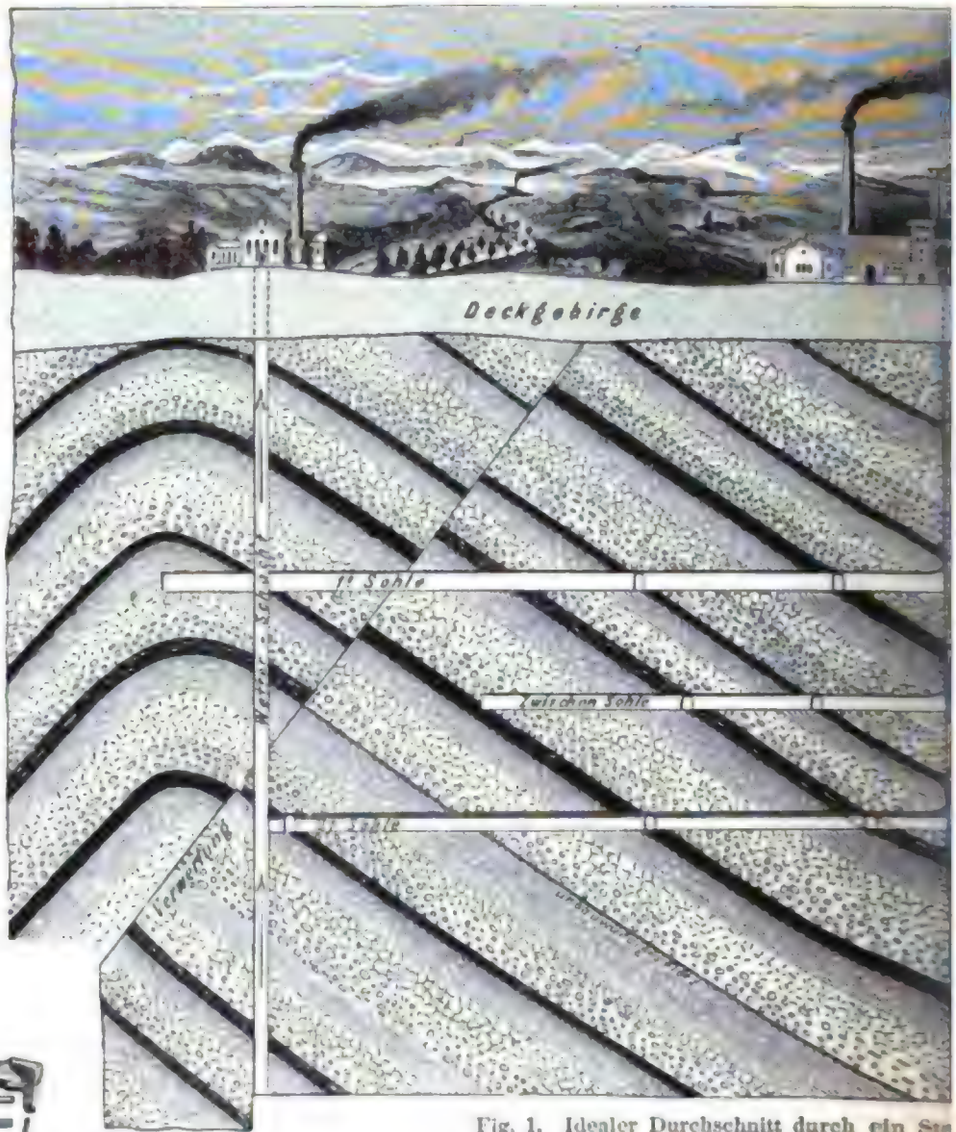


Fig. 1. Idealer Durchschnitt durch ein Ste

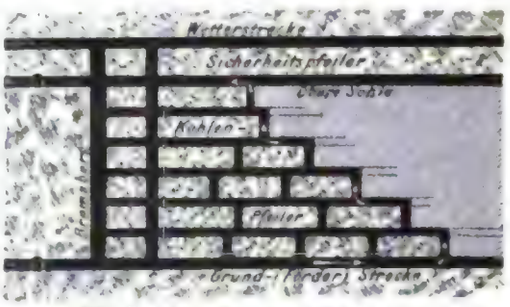
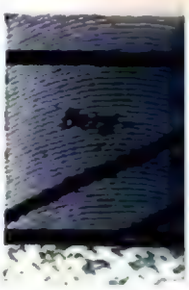


Fig. 7. Streichender Pfeilerbau.



Fi

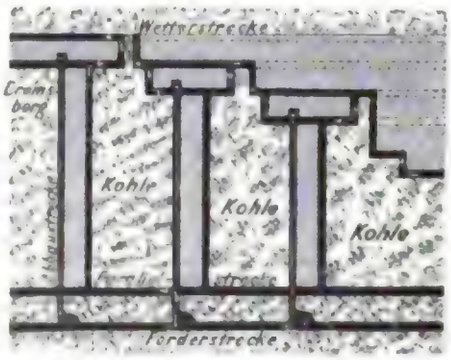


Fig. 9. Schwebender kombinierter Streb- und Pfeilerbau.

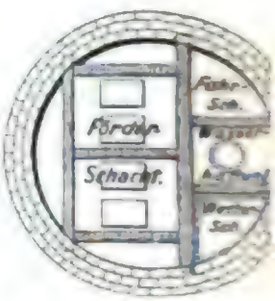
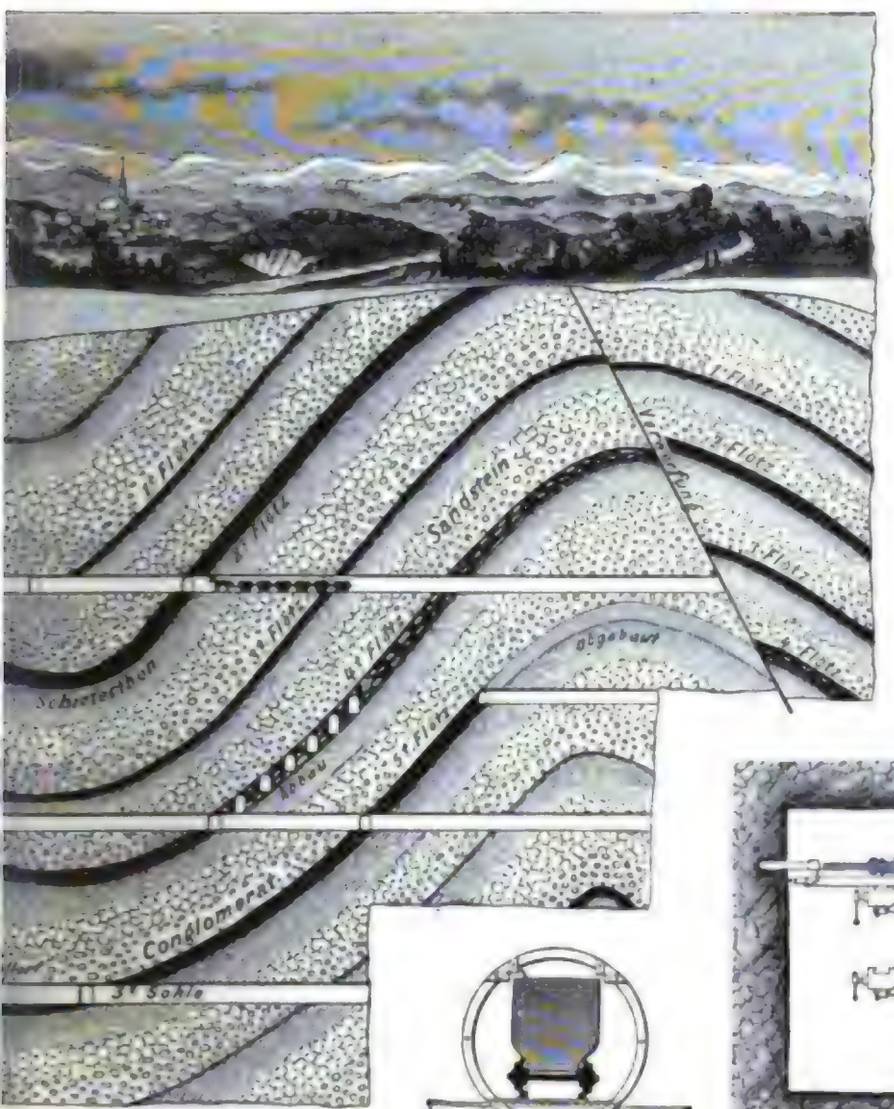


Fig. 10. Querschnitt des Schach

Digitized by Google



hlenbergwerk.

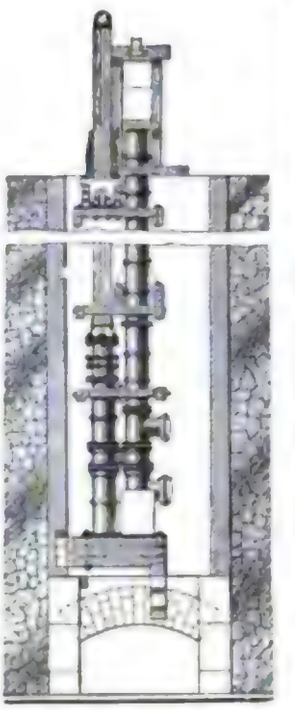


Fig. 17. Schachtpumpe.

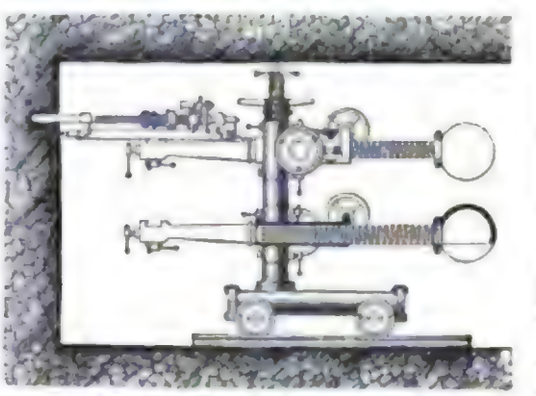


Fig. 16. Gesteinsbohrmaschine.

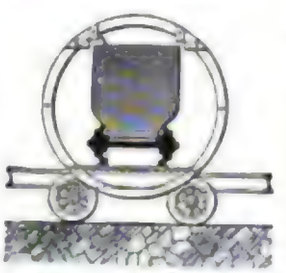
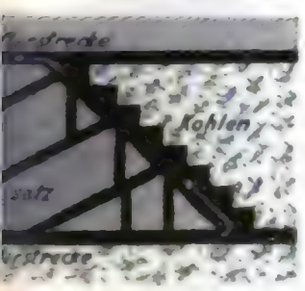


Fig. 15. Kreiselwipper.



Firstenbau.

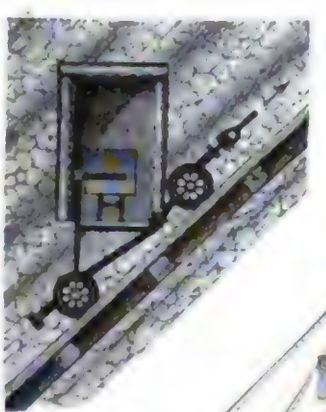


Fig. 12. Bremsgestell.

Fig. 11. Förderwagen.

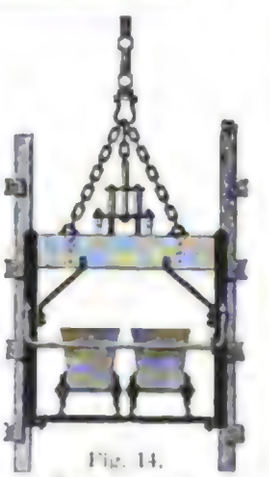


Fig. 14. Fördergestell.

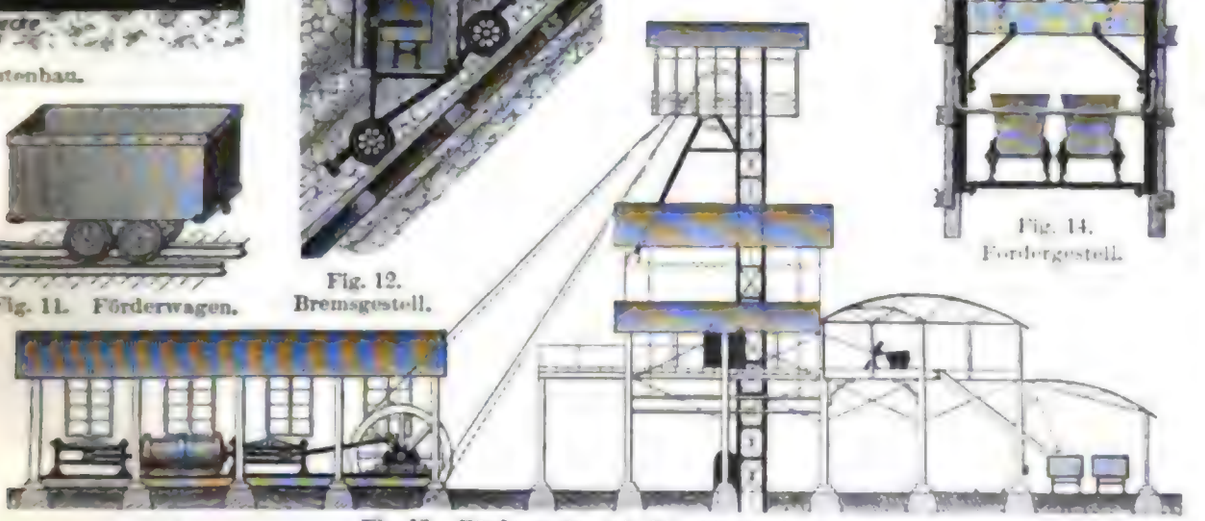


Fig. 13. Fördergerüst mit Maschinenanlage.

Digitized by Google

Damit die ausgehauenen Grubenräume dem Gebirgsdruck hinreichend widerstehen, beschränkt man die Abmessungen auf das Notwendige und gibt den Schächten runde, den Strecken gewölbte Querschnitte, um die Gesteinsspannung zu erhöhen. Sehr häufig ist aber ein besonderer **Ausbau** in Holz, Eisen oder Stein erforderlich. Wo die Schächte in obern Teufen in wasserreiches jüngeres Gebirge zu stehen kommen, ist meist ein wasserdichter Ausbau (Kuvelage) erforderlich. Beim Durchfahren loser Massen, wie Gerölle, Sand, auch Schwimmsand, wenn derselbe wenig Wasser führt, wird die Getriebezimmerung oder Abtreibearbeit angewendet. In schwimmendem Gebirge werden *Senkschächte* auf dem mit Schneide versehenen eisernen Senkschuh, der das Eindringen des Schachtausbaues in das wasserreiche lockere Gebirge erleichtert, in wasserdichter Mauerung oder in gußeisernen Tubbings hergestellt. Während der Boden auf der Schachtsohle gewonnen wird, sinkt der Senkschacht nieder und wird oben entsprechend weiter aufgebaut. In manchen Fällen wird auch das *Gefrierverfahren* angewendet, bei welchem in eingesenkten eisernen Röhren Chlorcalciumlauge von −20° zirkuliert, bis das schwimmende Gebirge gefroren ist, worauf man wie im festen Gestein arbeitet.

Die **Grubenförderung** schafft zunächst die durch die Häuerarbeit gewonnenen Massen aus den Abbauen gewöhnlich abwärts auf die Förderstrecken. Dies geschieht in engen, flachen Schächten *(Rollen)*, oder man füllt das Material in Förderwagen (Hunde, *Fig. 11*) und schafft diese auf Schienen zum nächsten *Bremsberg*, auf dem sie an einem Drahtseil bis zur Förderstrecke hinablaufen oder bei steiler Neigung auf einem Bremsgestell *(Fig. 12)* hinabgelassen werden. Die weitere *Streckenförderung* bis zum Schacht geschieht in Wagenzügen durch Pferde, jetzt häufiger durch feststehende, unterirdisch eingebaute Dampf-, Preßluft- oder elektrische Maschinen mittels endloser Drahtseile. Zur *Schachtförderung* dienen über Tage aufgestellte Dampfmaschinen. Die vollen Förderwagen werden am Schachtfüllort auf die eiserne Förderschale (Fördergestell, *Fig. 14*) geschoben und auf dieser mittels Hanf- oder Drahtseile emporgezogen. Die kranartigen *Fördergerüste* (Schachttürme, Seilscheibengerüste, *Fig. 13*) dienen zur Aufnahme der über dem Schacht angebrachten Seilscheiben, über welche die Seile zu den von der Fördermaschine bewegten Seiltrommeln laufen, um auf diesen abwechselnd auf- und abgewickelt zu werden. Fast alle Förderschächte sind zweiteilig (zweitrümig), so daß in einem Teil die beladene Förderschale aufwärts gezogen wird, während gleichzeitig im andern die leere niedergeht. Von der Schachthängebank bringen die Förderwagen ihren Inhalt direkt zum Ort des Verbrauchs oder sie werden in Verladetrichter (Taschen), Fuhrwerke oder Eisenbahnwagen entleert. Zu diesem Zweck schiebt man sie in *Kreiselwipper (Fig. 15)*, aus zwei verbundenen eisernen Kränzen bestehende Gestelle, die um ihre Längsachse, oder in Kopfwipper, die um ihre Querachse drehbar sind.

Für die Bergleute werden flache Schächte durch Treppen und Rutschbahnen, seigere durch Leitern (mit Ruhebühnen in Abständen von etwa 7 m) fahrbar gemacht. Bei tiefern Bergwerken läßt man die Belegschaft auf *Fahrkünsten (Fig. 6)* oder auf der am Seil hängenden Förderschale *(Seilfahrt)* ein- und ausfahren. Die Fahrkünste bestehen aus zwei Gestängen mit Trittbrettern und Handgriffen und bewegen sich derartig, daß das eine steigt, während das andre um gleichviel sinkt, und daß beide einen Moment stillstehen, wenn beider Trittbretter sich gerade gegenüberstehen. Der Bergmann benutzt diesen Moment, um jedesmal auf das steigende Gestänge hinüberzutreten, wenn er ausfahren will. In 1 Minute machen die Künste etwa 8 Hübe. Ungefährlicher sind die Seilfahrten, deren Geschwindigkeit 6 m nicht übersteigen darf. Die Seile und alle zugehörigen Teile werden täglich mindestens einmal revidiert, und außerdem sind *Fangvorrichtungen* vorhanden, welche das Hinabstürzen des Korbes bei etwaigem Seilbruch verhindern. Zwischen dem Fördergestell und dem Leitbaum oder der Führungsschiene befinden sich zu beiden Seiten eiserne Keile, deren dickes Ende nach unten gerichtet ist. Bei gespanntem Seil sind die Keile durch Hebel abwärts gedrückt, beim Seilbruch werden sie durch Federkraft nach oben gezogen, klemmen sich bei weiterm Fallen des Korbes immer fester und zehren so die lebendige Kraft desselben allmählich auf.

Die **Wasserhaltung** hat die oft massenhaft in die Grubenräume eindringenden Wasser zu gewältigen. Bei Bergwerken, deren Tiefstes durch einen Stollen gelöst wird, führt man alle Wasser in dem Graben desselben (Wasserseige, Rösche) durch das Mundloch aus. In andern Fällen sammelt man das Wasser im tiefsten Punkt (Sumpf) und pumpt es mit Maschinen aus. Die Pumpen werden oft im Schacht oder einem Schachtteil (Pumpentrum, Kunstschacht), die Kraftmaschinen dagegen über Tage aufgestellt. Statt der Saugpumpen, von denen eine der andern das Wasser zuführt, benutzt man jetzt mehr u. mehr Druckpumpen sehr verschiedener Konstruktion *(Fig. 17)*, namentlich auch Kolbenpumpen mit drei Plungern, deren Antriebskurbeln um je 120° gegeneinander versetzt sind. Große Vorteile gewährt der Antrieb der Pumpen durch Elektrizität. Um den Wasserzufluß von irgend einer Seite der Grube dauernd oder zeitweilig abzusperren bringt man in den Strecken Dämme aus Eichenholz oder Steinmauerung an, in welche man unter Umständen eiserne Dammthüren einsetzt.

Die **Wetterführung** hat schädliche Gase u. schlechte Luft aus den Bergwerken fort- und die erforderlichen Mengen frischer Luft zuzuführen. Durch die Atmung der Menschen und Pferde, durch das Brennen der Lichter, durch die Verwesung des Holzes und durch Oxydationsvorgänge im Gesteine wird der Luft beständig Sauerstoff entzogen. Dazu wird die Luft verschlechtert durch die bei den genannten Prozessen gebildete Kohlensäure, durch Grubenbrände, Schießarbeit, Explosion schlagender Wetter, durch aus den Kohlen sich entwickelndes Methan, durch Schwefelwasserstoff etc. Mittels eines Anemometers ermittelt man in den Grubenstrecken die Geschwindigkeit und damit die Menge der durchströmenden Luft und kann auf diese Weise berechnen, ob die Luft hinreichend rein bleibt. Zur vorübergehenden Bewetterung eines einzelnen, vom übrigen Streckennetz entfernt liegenden Arbeitspunktes benutzt man kleine von Hand getriebene Ventilatoren, den Harzer Wettersatz, Wassertrommeln oder Wasserstrahlgebläse und führt den erzeugten Luftstrom durch eine Rohrleitung (Wetterlutten) an den wetterbedürftigen Ort. Zur Ventilation ganzer Gruben dienen wesentlich nur Wetteröfen, die den ausziehenden Wetterstrom erhitzen, so daß er saugend wirkt, und durch Dampfmaschinen bewegte große Ventilatoren. Letztere sind rotierende große Flügelräder (12 und mehr Meter Durchmesser) in gemauerten oder eisernen Gehäusen meist über Tage bei der Mündung des Wetterschachts, welche die Grubenluft ansaugen und ausblasen. Vorteilhafter sind Ventilatoren, welche frische Luft in die Grube einblasen, doch ist durch sorgfältige, oft vielmalige Teilung des Wetterstroms mittels Wetterthüren Sorge zu tragen, daß er alle Arbeitspunkte erreicht.

Zur **Beleuchtung** des Arbeitsortes im Bergwerk dienen tragbare Lichter und Lampen. Schachtfüllorte, Maschinenräume u. viel begangene Kreuzungspunkte werden mit stationärer elektrischer oder andrer Beleuchtung versehen. Am gebräuchlichsten bei der Arbeit sind offene, mit Rüböl gespeiste Lampen, in Gruben mit Schlagwettern werden Sicherheitslampen benutzt, deren schützende Kraft leider sehr oft durch pflichtwidrige Behandlung seitens der Arbeiter vereitelt wird. Die elektrische Kraftübertragung, welche in Bergwerken bereits eine sehr große Rolle spielt, muß in Schlagwettergruben wegen der Gefahr der Entzündung explosibler Gasgemische durch den elektrischen Funken zunächst noch gewissen Beschränkungen unterworfen bleiben, trotz der relativen Funkensicherheit des Drehstroms.

Digitized by Google

[Zum Artikel *Berg*].

Berge der Erde.

Aufgenommen in die folgende Liste wurden die höchsten Gipfel sämtlicher Gebirgszüge, bei größern Gebirgen auch die der einzelnen Gruppen, einzeln liegende markante Berge sowie die Erhebungen größerer Länderstrecken, wenn auch an und für sich unbedeutend.

Name der Berge	Name der Gebirgszüge	Höhe m
Deutsches Reich.		
Zugspitze	Wettersteingebirge	2968
Watzmann	Berchtesgadener Alpen	2714
Mädelegabel	Algäuer Alpen	2643
Östl. Karwendelspitze	Bayrische Alpen	2539
Hoher Göll	Berchtesgadener Alpen	2519
Untersberg		1975
Wendelstein	Bayrische Alpen	1849
Benediktenwand		1802
Herzogenstand		1757
Schneekoppe	Riesengebirge	1605
Feldberg	Schwarzwald	1495
Großer Rachel	Böhmerwald	1462
Großer Arber		1458
Sulzer Belchen	Vogesen	1423
Schneeberg	Glatzer Gebirge	1422
Belchen	Schwarzwald	1415
Hoheneck	Vogesen	1361
Welscher Belchen (Ballon d'Alsace)		1244
Kandel	Schwarzwald	1243
Fichtelberg	Erzgebirge	1213
Hornisgrinde	Schwarzwald	1166
Brocken	Harz	1141
Hinterberg	Isergebirge	1127
Einöd-Riegel	Bayrischer Wald	1126
Tafelfichte	Isergebirge	1122
Hohe Mense	Sudeten	1085
Schneeberg	Fichtelgebirge	1051
Auersberg	Erzgebirge	1018
Lemberg	Schwäbischer Jura	1015
Hohe Eule	Eulengebirge	1014
Donon	Vogesen	1008
Beerberg	Thüringer Wald	983
Schneekopf		976
Wurmberg	Harz	968
Wasserkuppe	Hohe Rhön	950
Kreuzberg		930
Bruchberg	Harz	920
Große Heuscheuer	Sudeten	920
Inselsberg	Thüringer Wald	915
Großer Feldberg	Taunus	880
Kieferle	Thüringer Wald	868
Hohenzollern	Schwäbischer Jura	856
Kahler Asenberg	Plateau von Winterberg	830
Erbeskopf	Hunsrück	816
Döbraberg	Frankenwald	794
Lausche	Lausitzer Gebirge	791
Wetzstein	Thüringer Wald	785
Taufstein	Vogelsberg	772
Hohe Acht	Hohe Eifel	760
Meißner	Hessisches Bergland	749
Zobten	Schlesien	718
Donnersberg	Hardt	687
Hesselberg	Fränkischer Jura	680
Fuchskauten	Westerwald	657
Kalvarienberg	Fränkischer Jura	642
Katzenbuckel	Odenwald	628
Geiersberg	Spessart	585
Viktorshöhe (Ramberg)	Harz	582
Totenkopf	Kaiserstuhl	557
Czorneboh	bei Bautzen	554
Großer Winterberg	Sächsische Schweiz	551
Melibokus	Odenwald	518
Völmerstod	Teutoburger Wald	468
Ölberg	Siebengebirge	464
Kyffhäuser	Kyffhäuserberge	457
Turmberg	bei Danzig	331
Hagelberg	Fläming	201
Übriges Europa.		
Montblanc	Grajische Alpen	4810
Monte Rosa (Dufourspitze)	Penninische Alpen	4638
Dom (Mischabelhörner)		4554
Weißhorn		4512
Matterhorn		4482
Mont Maudit	Montblanc-Massiv	4471
Dent Blanche	Penninische Alpen	4364
Grand Combin		4317
Finsteraarhorn	Berner Alpen	4275
Grandes Jorasses	Montblanc-Massiv	4206
Aletschhorn	Berner Alpen	4198
Jungfrau		4167
Aiguille Verte	Montblanc-Massiv	4127
Mönch	Berner Alpen	4105
Les Ecrins	Pelvoux-Gruppe	4103
Schreckhorn	Berner Alpen	4080
Gran Paradiso	Grajische Alpen	4061
Piz Bernina	Bernina-Gruppe	4052
La Meije	Pelvoux-Gruppe	3987
Eiger	Berner Alpen	3975
Pelvoux	Pelvoux-Gruppe	3954
Ortler	Ost-Alpen (Ortler Gruppe)	3902
Königsspitze		3857
Monte Viso	Kottische Alpen	3843
Großglockner	Hohe Tauern	3798
Mont-Pourri	Grajische Alpen	3788
Wildspitze	Ötzthaler Alpen	3774
Zufall-Spitze (Monte Cevedale)	Ortler Gruppe	3774
Aiguille de la Grande Sassière	Grajische Alpen	3759
Weißkugel	Ötzthaler Alpen	3746
Dent Parrachée	Grajische Alpen	3712
Disgrazia	Bernina-Gruppe	3680
Großvenediger	Hohe Tauern	3660
Dammastock	Urner Alpen	3633
Tödi	Glarner Alpen	3623
Monte Leone	Lepontische Alpen	3565
Presanella	Adamello-Gruppe	3564
Monte Emilius	Grajische Alpen	3559
Adamello	Ostalpen	3554
Hochfeiler	Zillerthaler Alpen	3523
Zuckerhütl	Stubaier Alpen	3511
Dreiherrenspitze	Hohe Tauern	3505
Röthspitze		3492
Cumbre de Mulahacen	Sierra Nevada (Spanien)	3481
Olperer	Zillerthaler Alpen	3480
Hochgall	Rieserferner, Gr. (Tirol)	3442
Bifertenstock	Glarner Alpen	3426
Piz Kesch	Ratische Alpen	3422
Piz Linard	Silvretta-Gruppe	3416
Pic de Néthou	Pyrenäen	3404
Rheinwaldhorn	Adula-Gruppe (Schweiz)	3398
Punta dell' Argentera	Seealpen	3397
Schwarzenstein	Zillerthaler Alpen	3370
Marmolada	Dolomiten	3360
Hochalpenspitze	Ankogel-Gruppe (Tirol)	3355
Mont Perdu	Pyrenäen	3352
Ätna	Sizilien	3313
Vignemale	Pyrenäen	3290
Clariden-Stock	Glarner Alpen	3270
Piz Languard	Ratische Alpen	3266
Monte Antelao	Dolomiten	3264
Ankogel	Hohe Tauern	3263
Dent du Midi	Savoyische Alpen	3260
Hochnarr	Hohe Tauern	3258
Silvretta-Horn	Silvretta-Gruppe	3248
Diablerets	Berner Alpen	3246
Tofana	Dolomiten	3241
Titlis	Urner Alpen	3239
Monte Cristallo	Dolomiten	3216
Cima di Vezzana	Pala-Gruppe (Südtirol)	3191
Langkofel	Dolomiten	3178
Cima Tosa	Brenta-Gruppe (Südtirol)	3176
Kuchenspitze	Paznaunthal (Tirol)	3170
Pic d'Estato	Ostpyrenäen	3141
Sonnblick	Hohe Tauern	3095
Pizzo di Coca	Bergamasker Alpen	3052
Ljubotra	Schar-Planina (Türkei)	3050
Parseier Spitze	Nordtiroler Alpen	3038
Dachstein	Salzkammergut	2996
Olymp	Thessalien	2985
Scesaplana	Rätikon	2967
Hochkönig	Salzburger Alpen	2938
Muß-alla	Rhodopegebirge	2930
Glärnisch	Glarner Alpen	2921
Gran Sasso d'Italia	Apenninen	2921
Pic du Midi d'Ossau	Pyrenäen	2885
Pic du Midi du Bigorre		2877
Triglav	Julische Alpen	2864
Hochgolling	Niedere Tauern	2863
Cima d'Asta	Dolomiten	2848
Monte Amaro	Majellastock (Apenninen)	2795

Digitized by Google

Name der Berge	Name der Gebirgszüge	Höhe m
Birkkarspitze (Schlauchkarspitze)	Karwendelgruppe	2756
Montaggio	Julische Alpen	2752
Monte Cinto	Corsica	2710
Monte Paralba	Karnische Alpen	2691
Peñas de Europa	Kantabrisches Gebirge	2678
Rila Planina	Rhodopegebirge	2673
Gerlsdorfer Spitze	Hohe Tatra	2663
Plaza de Almanzor	Sierra de Gredos (Spanien)	2661
Monte Legnone	Bergamasker Alpen	2610
Schlern	Dolomiten	2561
Galdhöpig	Jotunfjelden (Norwegen)	2560
Grintouz	Steiner Alpen	2559
Kaimaktschalan	Makedonien	2547
Beerenberg	Insel Jan Mayen	2545
Negoi	Transsylvanische Alpen	2536
Durmitor	Montenegro	2528
Großer Priel	Totes Gebirge (Ostalpen)	2514
Kiona	Pindus	2512
Bucsecs	Transsylvanische Alpen	2508
Sentis	Appenzeller Alpen	2504
Monte Velino	Abruzzen	2487
Großer St. Bernhard-Paß	Penninische Alpen	2472
Hagios Theodoros	Kreta	2470
Parnassos	Griechenland	2459
Eisenhut	Kärnt.-Steirische Alpen	2441
Hagios Ilias	Pentedaktylon (Taygetos)	2409
La Sagra	Prov. Granada	2398
Jümrüktschal	Balkan	2374
Brienzer Rothorn	Emmenthaler Alpen	2351
Sierra de Moncayo	Iberisches Gebirge	2349
Ellmauer Haltspitze	Kaiser-Gebirge	2344
Snehätta	Norwegen	2306
Pietrosu	Karpathen	2305
Witosch	Bulgarien	2291
Hochschwab	Steiermark	2278
Serra di Dolcedorme	Neapolit. Apennin	2271
Stou	Karawanken	2239
Corstnica	Herzegowina	2227
Monte Maggiore	Monte Baldo	2200
Kleiner St. Bernhard-Paß	Grajische Alpen	2188
Midschur	Westbalkan	2166
Monte Cimone	Etruskischer Apennin	2165
Hochobir	Karawanken	2141
Kebnekaisse	Schweden	2136
Pilatus	Vierwaldstatter Alpen	2133
Splügen, Paß	Graubünden	2117
St. Gotthard, Paß	Lepontische Alpen (St. Gotthard-Stock)	2106
Suvo Rudischte	Kopaonik Planina (Serb.)	2106
Mont Cenis, Paß	Grajische Alpen	2082
Schneeberg	Österreichische Kalkalpen	2075
Hoverla	Karpathen	2058
Djumbir	Niedere Tatra	2045
Raxalpe	Österreichische Kalkalpen	2009
Kitzbühler Horn	Kitzbühler Alpen	1994
Malhao	Serra da Estrella (Portug.)	1993
Pizzo Antenna	Sizilien	1975
Schmittenhöhe	Pinzgau	1968
Aspromonte	Kalabrien	1960
Öräfa-Jökull	Island	1959
Kissavos (Ossa)	Thessalien	1950
Gennargentu	Sardinien	1940
Athos	Chalkid. H.-I. (Türkei)	1935
Mont Dore	Auvergne	1886
Sulitelma	Schweden	1878
Cantal	Auvergne	1858
Cucurbeta	Bihar-Gebirge (Ungarn)	1850
Hohe Salve	Kitzbühler Alpen	1824
Monte Bue	Ligurischer Apennin	1803
Rigi	Vierwaldstätter Alpen	1800
Schafberg	Salzkammergut	1780
Mont Mezenc	Cevennen	1754
Delphi Berg	Euböa	1745
Babia Gora	Beskiden	1725
Crêt de la Neige	Französischer Jura	1723
Mont Lozère	Cevennen	1702
Monte Generoso	Tessinische Voralpen	1695
Sablja	Ural	1647
Jaman Tau	Ural	1645
Plessidi (Pelion)	Thessalien	1650
Töll-Pos	Ural	1583
Hekla	Island	1560
Roman-Kosch	H.-I. Krim	1543
Altvater	Sudeten	1490
Puy de Dôme	Auvergne	1465
Wetterstein	Schweizer Jura	1447
Monte Maggiore	Istrien	1396

Name der Berge	Name der Gebirgszüge	Höhe m
Hornsundspitze	Spitzbergen	1386
Ben Nevis	Grampion Mountains	1343
Lissa Hora	Beskiden	1325
Ben Macdhui	Grampion Mountains	1309
Vesuv	Unteritalien	1301
Keilberg	Erzgebirge	1244
Sierra Madrona	Sierra Morena	1160
Snowdon	Wales	1094
Monte Calvo	Monte Gargano	1056
Carrauntuohill	Irland	1041
Jeschkenberg	Lausitzer Gebirge	1013
Scaw Fell	Cumbrian Mountains	978
Monte Cavo	Albaner Berge	956
Stromboli	Liparische Inseln	921
Cross Fell	Pennine Chain	882
Milleschauer	Böhm. Mittelgebirge	835
Heiliger Kreuzberg	Lysa gora	611
Popowa Gora	Waldai-Höhe	351
Eiers-Bavnehöi	Jütland	172

Asien.

Name der Berge	Name der Gebirgszüge	Höhe m
Gaurisankar	Himalaja	8840
Dapsang	Karakorum	8619
Kandschindschinga	Himalaja	8581
Sihsur	Himalaja	8473
Tiritschmir	Hindukusch	8230
Dhawalagiri	Himalaja	8176
Nanga Parbat	Himalaja	8115
Nanda Dewi	Himalaja	7848
Dsara	China (Setschuan)	7800
Garmusch	Karakorum	7737
Gurla Mandhata	Kuenlün	7730
Tagharma	Kisil Jart-Kette	7726
Nyentschentengla	Kuenlün	7620
Saratag	Alaigebirge	7620
Aku	Himalaja	7410
Chan Tengri	Tiënschan	7320
Aling Gangri	Kuenlün	7315
Agi	Himalaja	6949
Pik K 17	Kuenlün	6819
Pik Kaufmann	Transalaigebirge	6900
Pik Baba	Transalaigebirge	6000
Demavend	Elburs	5969
Elbrus	Großer Kaukasus	5630
Kintingschan	China (Setschuan)	5500
Großer Ararat	Armenien	5156
Koh Narindsch	Hindukusch	5120
Kasbek	Großer Kaukasus	5043
Hongschan	China (Setschuan)	5000
Kljutschew	Kamtschatka	4886
Baltakaja	Großer Kaukasus	4877
Sikaram	Sefid Koh	4830
Semenow	Alexandergebirge	4802
Talgarsyn	Alatau	4738
Adai Kokh	Großer Kaukasus	4645
Betigy	Großer Kaukasus	4633
Alaghös	Kleiner Kaukasus	4364
Gunong Rindjani	Lombok	4200
Kinibalu	Britisch-Nordborneo	4175
Kapudschich	Kleiner Kaukasus	3918
Mount Morrison	Formosa	3917
Tacht-i-Suleiman	Suleimangebirge	3910
Ardschisch (Argäos)	Kleinasien	3806
Mantouschan	China	3750
Fusinojama	Japan, Hondu	3750
Semëru	Java	3730
Indrapura	Sumatra	3706
Lauhing	Tsinlingschan	3700
Allas	Timor	3600
Hsiauwaitschan	China	3490
Metdesis	Taurus	3477
Mungo Sardyk	Sajanisches Gebirge	3474
Mount Sylvia	Formosa	3440
Namut	Java	3419
Agung	Timor	3414
Sumbing	Java	3385
Bjächlucha	Altai	3359
Tapaischan	Tsinglingschan	3350
Apo	Mindanao	3300
Lawu	Java	3268
Dschebel Timarn	Libanon	3212
Agoeng	Bali	3200
Bobokarneng	Celebes	3070
Dar el Chodib	Libanon	3067
Noesa Hoh	Ceram	3050
Robinsonberg	Malakka	3000
Dondaberg	Celebes	2900

Digitized by Google

Name der Berge	Name der Gebirgszüge	Höhe m
Myrmidonberg	Timor	2860
Großer Hermon	Libanon	2860
Um Rhömer	Sinai	2832
Pusan	Anam	2760
Elwend	Persien	2743
Dschebel Katharin	Sinai	2722
Dodabetta	Nilgiris	2633
Pedrotallagalla	Ceylon	2524
Mayon	Luzon	2522
Malaspina	Negros	2497
Sochondo	Jablonoigebirge	2450
Adams Pik	Ceylon	2260
Pagsan	Luzon	2230
Alaid	Kurilen	2160
Mjengenolethat	Tenasserim	2150
Aksai	Alaikette	2130
Paramuschir	Kurilen	2100
Serbal	Sinai	2058
Mount Auckland	Quelpart	2000
Troodos	Cypern	1952
Tell Dschena	Dschebel Hauran	1839
Tell esch Schecha	Palästina	1294
Tabor	Palästina	562
Karmel	Palästina	552

Afrika.

Kilima Ndscharo	Deutsch-Ostafrika	5998
Kenia	Britisch-Ostafrika	5100
Ruwenzori	Britisch-Ostafrika	5060
Dschebel Tamjurt	Hoher Atlas, Marokko	4700
Ras Daschan	Abessinien	4620
Buahit	Abessinien	4510
Dschebel Ajaschi	Hoher Atlas, Marokko	4500
Mera	Deutsch-Ostafrika	4460
Elgon	Britisch-Ostafrika	4300
Birban	Schokegebirge, Abessinien	4250
Gelei	Deutsch-Ostafrika	4200
Mfumbiro	Virungagebirge, Kongost.	4000
Gojilo	Aberdaregeb., Brit.-Ostaf.	4000
Kinangop	Aberdaregeb., Brit.-Ostaf.	4000
Albertspitze	Kamerungebirge	3960
Pico de Teyde	Teneriffa	3716
Mont aux Sources	Drakenberge, Natal	3651
Lekakisera	Koromorjkette, Brit.-Ostaf.	3600
Sagada	Schokegebirge, Abessinien	3380
Kirungatschagongo	Virungagebirge, Kongost.	3350
Schabatu	Landsch. Arussi, Ostafrika	3300
Harro	Schoa	3289
Kathkin Peak	Drakenberge	3160
Piton des Neiges	Réunion	3069
Tumbat	Ukagnruberge, Deutsch-Ostafrika	3000
Rungwe	Jamalema-Gebirge, Deutsch-Ostafrika	3000
Pico	Insel Fogo, Kapverd. Ins.	2970
Sekualaberg	Schoa	2920
Clarence Pik	Fernando Po	2850
Omatoko	Deutsch-Südwestafrika	2680
Manchespitze	Südafrikanische Republik	2660
Tsiafajavona	Ankaratrageb., Madagask.	2632
Kumbaku	Rufutuberge, Dtsch.-Ostaf.	2600
Mendif	Kamerun	2400
Tarso	Tibesti	2400
Großer Winterberg	Elandsberge, Kapkolonie	2378
Kompaßberg	Schneeberge	2378
Dschebel Chella	Dschebel Aures, Algerien	2328
Pico Alto	Insel Pico, Azoren	2222
São Thome	Insel São Thomé	2140
Pico Ruivo	Insel Madeira	1846
Somba	Britisch-Nyassaland	1565
Tafelberg	Kapkolonie	1082

Amerika.

1. Nordamerika.

Mount Logan	Britisch-Nordamerika	5948
Citlatepetl (Pik v. Orizaba)	Hochland von Mexiko	5582
Mount Elias	Alaska	5514
Popocatepetl	Hochland von Mexiko	5452
Mount Wrangell	Alaska	5350
Itzaccihuatl	Hochland von Mexiko	5286
Mount Brown	Rocky Mounts., Brit.-Col.	4880
Mount Cook	Alaska	4877
Fairweather Mountain	Alaska	4846
Mount Hooker	Rocky Mounts., Brit.-Col.	4785
Nevado de Toluca	Hochland von Mexiko	4578
Mount Whitney	Sierra Nevada, Kalifornien	4540
Matlalcuayatl	Sierra Nevada, Kalifornien	4461
Blanca Peak	Sangre de Cristo Range, Colorado	4409
Mount Rainier (Tethoma)	Cascade Range, Washingt.	4402
Mount Shasta	Sierra Nevada, Kaliforn.	4401
Mount Tyndall	Sierra Nevada, Kaliforn.	4385
Grays Peak	Front Range, Colorado	4364
Mount Lincoln	Park Range, Colorado	4361
Mount Wilson	San Miguel Mounts., Color.	4356
Mount Harvard	Sawatch Range, Colorado	4351
Longs Peak	Front Range, Colorado	4350
Unkompagree Peak	San Juan Mounts., Color.	4339
Pikes Peak	Front Range, Colorado	4312
Nevado de Colima	Hochland von Mexiko	4300
Mount Hayden	Teton Range, Wyoming	4224
Hagues Peak	Front Range, Colorado	4216
Gilbert Peak	Uintah Mountains, Utah	4172
Spanish Peaks	Culebra Range, Colorado	4151
Fremonts Peak	Windriver Mount., Wyom.	4136
Hayden Peak	Uintah Montains, Utah	4117
Mount Murchison	Rocky Mount., Albertadist.	4115
Glacier Peak	Windriver Mount., Wyom.	4114
Ajusco	Hochland von Mexiko	4113
Cofre de Perote	Hochland von Mexiko	4089
Mount Powell	Gores Range, Colorado	4084
Pigeons Peak	San Juan Mount., Colorad.	4062
Mount Lyell	Sierra Nevada, Kaliforn.	4028
Castle Peak	Elk Mountains, Colorado	3962
San Mateo (Taylor)	Zunin Mounts., New Mex.	3850
San Francisco Peak	Coloradoplateau, Arizona	3825
Dome Peak	White River-Plateau, Col.	3810
Humboldt Peak	Humboldt Range, Nevada	3785
Tojamulco	Sierra Madre, Mexiko	3771
Mount Hood	Cascade Range, Oregon	3730
Hiamma	Alaska	3678
Nebo	Wahsatch Mountains, Utah	3655
Belkamp	Wahsatch Mountains, Utah	3626
Bernardino	San Bernadinokette, Kalif.	3536
Goryalva	Alaska	3435
Zemboaltepetl	Hochland von Mexiko	3396
Laramie Peak	Black Mounts., Wyoming	3353
Charleston Peak	Spring Mountains, Nevada	3314
Mount Baker	Cascade Range, Washingt.	3267
Lassens Peak	Sierra Nevada, Kaliforn.	3224
Mount St. Helena	Cascade Range, Washingt.	2970
Mount Olympus	Olympic Range, Washingt.	2480
Vulkan von Soconusco (Tacana)	Sierra Madre, Mexiko	2377
Clingmans Mountain (Black Dome)	Black Mountains, Nordcarolina	2044
Harney Peak	Black Hills, Süddakota	2012
Mount Washington	White Mountains, New Hampshire	1917
Mount Marcy	Adirondack Mountains, New York	1639
Mooschillock	Green Mounts., Vermont	1460
Mansfield	Hoosik Mount., Massachus.	1249
Round Top	Catskill Mount., New York	1170
Mount Edgecombe	Lazarusinsel bei Sitka	870

2. Zentralamerika.

Fuego	Guatemala	4200
Acatenango	Guatemala	3906
Agua	Guatemala	3753
Atitlan	Guatemala	3572
Tajumulco	Guatemala	3540
Turialba	Costarica	3459
Chiriqui	Panama	3437
Iragu	Costarica	3417
Loma Tina	Dominikanische Republik	3140
Cerro Quemada	Guatemala	3109
Pico de Yaqui	Dominikanische Republik	2955
Pico Blanco	Costarica	2942
Reventado	Costarica	2890
Pico de Valle	Dominikanische Republik	2880
Cerro Santiago	Panama	2827
Votos (Poas)	Costarica	2714
Tarquino	Cuba	2560
Pacaya	Guatemala	2550
Congrehoy	Honduras	2450
Morant Peak	Blue Mountains, Jamaica	2373
San Pedro	Guatemala	2300
San Salvador	Salvador	2223
Momotombo	Nicaragua	2144
San Miguel Bosotlan	Nicaragua	1974
El Viejo	Nicaragua	1910
Souffrière	Guadeloupe	1676
Momobacho	Nicaragua	1670
Ometepe	Nicaragusee	1631

Digitized by Google

Name der Berge	Name der Gebirgszüge	Höhe m
Diablotin	Dominica	1615
Pelée	Martinique	1434
Morne Rouge	Grenada	1143
Yunque	Puerto Rico	1128
Morne Garou	St. Vincent	1127
Coseguina	Nicaragua	863
3. Südamerika.		
Aconcagua	Kordillere von Chile, Argentinien	6970
Cerro del Mercedario	Kordillere von Chile, Chile	6798
Nevado de Huascan	Westkordilleren, Peru	6721
Ubiñas		6660
Sorata	Ostkordilleren, Bolivia	6550
Sajama	Westkordilleren, Bolivia	6415
Illimani	Ostkordilleren, Bolivia	6410
Nevado de Chuquibamba	Westkordilleren, Peru	6400
Porimacota	Westkordilleren, Chile	6376
Antofalla	Kordilleren von Chile	6370
Chimborazo	Westkordilleren, Ecuador	6310
Pomarape	Westkordilleren, Chile	6250
Tupungato	Kordillere von Chile	6178
Llullaillaco		6170
Huaina Potosi	Ostkordilleren, Bolivia	6150
El Misti	Westkordilleren, Peru	6100
Chachani		6096
San José de Maipo	Kordillere von Chile	6096
Nevado de Famatina	Sierra de Famatina	6020
Tacora	Westkordilleren, Chile	6017
Nevados de Cachi	Ostkordilleren, Chile	6000
Huallatiri	Westkordilleren, Chile	6000
Copiapo		6000
Socompa		5980
Juncal	Kordillere von Chile	5952
Licancaur	Westkordilleren, Chile	5950
Cotopaxi	Ostkordilleren, Ecuador	5943
San Pedro y Pablo	Westkordilleren, Chile	5920
Toconao		5900
Cayambe	Ostkordilleren, Ecuador	5840
Lirima	Westkordilleren, Chile	5830
Antisana	Ostkordilleren, Ecuador	5756
Tutupaca	Westkordilleren, Peru	5710
Chorolque	Serrania de Chichas	5624
Tolima	Mittelkordilleren, Kolumb.	5584
Cerro del Cobre	Kordillere von Chile	5580
Miño	Westkordilleren, Chile	5520
Pichu-Pichu	Westkordilleren, Peru	5515
Cerro Bonete	Kordillere von Chile	5500
Cerro Cuzco	Cordillera de los Frailes	5454
El Altar	Ostkordilleren, Ecuador	5404
Cololo Pik	Ostkordilleren, Bolivia	5400
Maipo	Kordillere von Chile	5381
Sangay	Ostkordilleren, Ecuador	5323
Picacho Yaya	Ucayali Andes, Peru	5310
Iliniza	Westkordilleren, Ecuador	5305
Michaga	Cordillera de los Frailes	5300
Isluga	Westkordilleren, Chile	5200
Ruiz	Mittelkordilleren, Kolumb.	5200
Carihuairazo	Westkordilleren, Ecuador	5106
Horqueta	Sierra Nevada de Santa Marta	5100
Tunguragua	Ostkordilleren, Ecuador	5087
Cotocachi	Westkordilleren, Ecuador	4966
Villarica	Patagon. Kordillere, Chile	4875
Pan de Azucar	Mittelkordilleren, Kolumb.	4870
Corazon	Westkordilleren, Ecuador	4816
Cumbal	- Kolumb.	4790
Pichincha	- Ecuador	4787
Tuluma	Serrania de Chichas	4759
Ruminahui	Westkordilleren, Ecuador	4757
Puracé	Mittelkordilleren, Kolumb.	4700
Pico Concha	Kordillere von Merida	4700
Imbambura	Ostkordilleren, Ecuador	4582
El Azuay		4500
Tinguiririca	Kordillere von Chile	4478
Cachani	Westkordilleren, Peru	4468
Nevada de Cocui	Ostkordilleren, Kolumb.	4260
Quilotoa	Westkordilleren, Kolumb.	4138
Descabezado	Westkordilleren, Chile	3888
San Valentin	Patagon. Kordillere, Chile	3870
Cerro Azul	Kordillere von Chile	3760
Quetropillan	Patagonische Kordillere	3680
Yeguas	Patagon. Kordillere, Chile	3475
Munchique	Westkordilleren, Kolumb.	3012
Yaimas	Kordillere von Chile	3000
Tronador	Patagon. Kordillere, Chile	2984
Lanquimai	Kordillere von Chile	2952
Villarica		2840
Silla de Carácas	Sierra Costanera, Venez.	2801
Antuco	Patagon. Kordillere, Chile	2735
Itatiaya	Serra da Mantiqueira, Brasilien	2712
Riñihue	Patagon. Kordillere, Chile	2659
Roraima	Pacaraimaberge, Britisch-Guayana	2600
Maraguaca	Sierra Parima, Venezuela	2508
Cerro Duida		2475
Minchinmayida	Patagon. Kordillere, Chile	2438
Melimoyo		2400
Cerro Gigantes	Sierra de Cordoba, Argent.	2350
Cerro Champaqui		2350
Osorno	Patagon. Kordillere, Chile	2257
Corcovado		2250
Monte Darwin		2100
Mount Stokes		1950
São Matteo	Serra do Espinhaço, Brasil.	1680
Mount Burney	Patagon. Kordillere, Chile	1768
Itacolumi	Serra do Espinhaço, Brasil.	1750
Ladrillero	Ponsonbyland, Chile	1665
Motalat	Insel Magdalena, Chile	1660
Itambe	Serra do Espinhaço, Brasil.	1360
Cerro Acegua	Cuchilla Grande, Uruguay	621
Australkontinent.		
Mount Townsend	Austral. Alpen, Neusüdw.	2241
Mount Clarke		2213
Müllers Peak		2196
Bogong	Austral. Alpen, Victoria	1984
Hotham		1955
Feathertop		1921
Mount Lindsay	Macpherson-Kette, Neusd.	1741
Centre Peak	Bellenden-Ker-Kette, Qld.	1650
Mount Seaview	Hastings-Kette, Neusüdw.	1520
Ben Lomond	Coast-Kette, Neusüdwales	1517
Mount Woodroffe	Musgrave, Südaustralien	1370
Mount Morris		1280
Mount William	Grampians, Victoria	1166
Mount Bruce	Isolierter Berg, Westaustr.	1158
Mount Giles	Mac Donnell-Kette, Südaustralien	1140
Mount Augustus	Isolierter Berg, Westaustr.	1091
Mount Labouchere		1036
Mount Remarkablo	Flinders-Kette, Südaustr.	969
Ozeanien.		
Mauna Kea	Gebirgsmasse d. Ins. Hawai	4210
Mauna Loa		4170
Mount Victoria	Owen Stanley-Geb., Neug.	4000
Mount Cook	Südliche Alpen, Neuseel.	3776
Gladstoneberg	Finisterregeb., Neuguinea	3475
Mount Suckling	Owen Stanley Geb., Neug.	3420
Mount Hochstetter	Südliche Alpen, Neuseel.	3400
Mount Arfak	Arfakgebirge, Neuguinea	3200
Balbiberg	Kaisergeb., Salomoninsel	3070
Haleakala	Hawaï (Maui)	3058
Mount Franklin	Spencerberge, Neuseeld.	3050
Mount Aspiring	Südliche Alpen	3029
Mount Odin	Kaikorakette	2957
Ruapehu	Isolierter Berg	2803
Mount Earnslaw	Südliche Alpen	2795
Kastor und Pollux		2633
Mount Egmont	Isolierter Berg	2522
Mount Lammas	Insel Gualcanar	2440
Orohena	Tahiti	2237
Mua	Samoainseln (Sawaii)	1646
Humboldtpik	Neukaledonien	1642
Cradle Mountain	Du Cane Range, Tasman.	1545
Kilauea	Insel Hawai	1340
Mount Wellington	Tasmania	1270
Mount Thurston	Ins. Vanua Levu, Fidschi	1260
Vater	Neupommern, Bism.-Arch.	1220
Polarländer.		
Mount Melbourne	Victorialand	4370
Vulkan Erebus		3770
Petermannspitze	Ostgrönland	3480
Mount Terror	Victorialand	3318
Payerspitze	Ostgrönland	2200
Aputajuitsok	Südgrönland	2132
Mount Roß	Kergueleninsel	1865
Richthofenspitze	Alexandraland	1580
Hornsundspitze	Spitzbergen	1390
Mount Arthur	Grinnell-Land	1370

Digitized by Google

vorgeschichtlicher Zeit wurde B. in England, Salzburg, Steiermark, in Deutschland, Spanien und der Schweiz betrieben. Ägypter, Assyrer hatten B. in der ältesten Zeit, und die Phöniker verpflanzten den B. nach Griechenland, Italien und Spanien. Bei den Römern war der B. Eigentum der Republik. In Deutschland bestand vielfach röm. B., der großenteils in der Völkerwanderung verfiel. Von den fränkischen Königen datiert die Belehnung von Vasallen mit Berg- und Salzwerken. Im 10. Jahrh. waren die Harzer Bergwerke schon bedeutend, im 12. Jahrh. die von Sachsen und Böhmen. Große Förderung brachte das Schießpulver; das neue Maschinenwesen ermöglichte, früher verlassene Bergwerke mit Vorteil wieder aufzunehmen und in große Teufen vorzudringen. Produktion auf der ganzen Erde an Erzen, Kohlen, Bausteinen ꝛc. 6600 Mill. Mk., davon Kohlen 2559, Eisen 1218, Edelmetalle 986, Bausteine 600, Kupfer 406, Edelsteine 225 Mill. Mk. ꝛc. Vgl. die Handbücher von Serlo (4. Aufl. 1884), Gurlt (3. Aufl. 1884), Köhler (4. Aufl. 1897), Treptow (1892), Demanet (Steinkohlenbergwerke, 1885), von Festenberg-Packisch (geschichtlich, 1885); Arndt, B. und B.politik (1894); Berich (1897, populär); Wörterbücher von Veith (1870—71, 2 Bde.) und Dannenberg-Frantz (1882).

Bergbaufreiheit, s. Bergregal.

Bergbeamte. In Preußen stehen unter Leitung eines Oberberghauptmanns die Oberbergämter. Der Chef eines solchen ist der Berghauptmann, Mitglieder sind Oberbergräte, sonstiges Personal: Bergassessoren, Markscheider, Bauinspektoren. Den Oberbergämtern sind untergeordnet für den Privatbergbau: Bergreviere, mit Bergmeistern oder Berggeschwornen an der Spitze; für den Staatsbergbau und Hüttenbetrieb: Berginspektionen und Hüttenämter, deren Chefs Bergräte, Bergwerksdirektoren od. Hüttenwerksdirektoren, resp. -Inspektoren. Unter letztern fungieren Hüttenmeister. Man unterschied früher B. vom Leder (Praktiker mit Schutzleder unter dem Rücken) und solche von der Feder (Büreaubeamte, Theoretiker).

Bergblau (Kupferblau), geschlämmte Kupferlasur, Wasserfarbe, durch Ultramarin fast verdrängt, dient auch in der Feuerwerkerei. Künstliches B., s. Neuwieder Blau.

Bergbock, s. Steinbock.

Bergbohrer, s. Erdbohrer.

Bergchina, s. Exostemma.

Bergdrills, Drillsäemaschinen, die auf unebenem Boden gleichmäßige Aussaat liefern.

Berge (Bergmittel, Bergart), taubes, erzleeres Gestein als Begleiter des nutzbaren Minerals.

Berge, Dorf im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Sorau, bei Forst i. L., (1895) 5626 Ew.

Berge (spr. bärsch'), Henri, franz. General, geb. 18. Sept. 1828 in Paris, 1851 Artillerieoffizier, 1870 Eskadronschef in der Rheinarmee in Metz, 1884 Kommandeur des 16. Korps in Montpellier, 1889 Generalinspekteur der Armee.

Bergedorf, hamburg. Amt zwischen Elbe und Bille, 87 qkm mit (1895) 20,906 Ew. (Vierländer); bis 1867 Hamburg und Lübeck gemeinsam. Die Stadt B., an der Bahn Berlin-Hamburg, 8297 Ew.; Realprogymnasium.

Bergell (ital. Val Bregaglia, spr. wall bregálja), enges Thal in Graubünden, von der Maloja bis Chiavenna, von der Maira durchflossen, 1889 Ew. in 6 Gemeinden. Der Flecken Piuro (Plurs) 1618 durch Bergsturz zerstört. Vgl. Lechner (2. Aufl. 1874).

Bergelster, der große Würger.

Bergen, ein Schiff oder dessen Ladung oder einen Floß aus dringender Gefahr in Sicherheit bringen. Geschieht dies durch dritte Personen, so können dieselben vom Eigentümer dafür Vergütung (Berge- und Hilfslohn, Bergegeld) fordern, die bei Streit nach billigem Ermessen gerichtlich festgesetzt wird. S. auch Seenot.

Bergen, Stift in Norwegen, an der See, 39,364 qkm und (1891) 321,045 Ew.; Viehzucht und Fischerei. Die Hauptstadt B., mit den Vorstädten Sandvigen und Nöstet, (1891) 52,866 Ew.; Bischofsitz; großer befestigter Hafen, bed. Heringsausfuhr. Wert der Einfuhr (1891) 47,7 Mill., der Ausfuhr 22,5 Mill. Mk. 1070 von König Olaf Kyrre gegründet; im Mittelalter wichtige Hansestadt. Nach B. sind die Ämter Süd-Bergenhus (15,607 qkm und (1891) 128,125 Ew.) u. Nord-Bergenhus (18,510 qkm und 87,603 Ew.) benannt.

Bergen, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Stralsund, auf der Insel Rügen, nahe dem Rugard, Knotenpunkt an der Bahn Stralsund-Saßnitz, (1895) 3848 Ew. — 2) Flecken im preuß. Regbez. Kassel, Landkreis Hanau, (1895) 3915 Ew. 13. April 1759 Sieg der Franzosen unter Broglie über Karl Wilh. Ferdinand von Braunschweig. — 3) Dorf im preuß. Regbez. Lüneburg, Landkreis Celle, 1431 Ew. — 4) Kloster, s. Magdeburg. — 5) Belgische Stadt, s. Mons.

Bergenfisch, s. Schellfische.

Bergen op Zoom (spr. som), früher befestigte Stadt in der niederländ. Prov. Nordbrabant, am Einfluß der Zoom in die Oosterschelde, (1889) 11,108 Ew.

Bergeppich, s. Peucedanum.

Berger, 1) Ludwig von, geb. 1768 in Oldenburg, Kanzleirat das., von den Franzosen wegen einiger Äußerungen gegen die Fremdherrschaft mit seinem Freund Finckh 10. April 1813 in Bremen erschossen. Vgl. Gildemeister (1814). — 2) Ludwig, Pianist, geb. 18. April 1777, lebte 1804—15 in Petersburg, Stockholm und London, seitdem in Berlin; † das. 16. Febr. 1839. Lehrer Mendelssohns. Gediegene Klavierkompositionen und Lieder. — 3) Joh. Nepomuk, österr. Staatsmann, geb. 16. Sept. 1816 in Proßnitz (Mähren), 1844 Assistent für die Lehrkanzel des Natur- u. Kriminalrechts am Theresianum, vertrat, 1848 in das Frankfurter Parlament gewählt, auf der Linken die großdeutsche Richtung, 1863 Mitglied der Abgeordnetenkammer, Dez. 1867 bis Jan. 1870 Minister ohne Portefeuille; † 9. Dez. 1870 in Wien. Sein Sohn Alfred, Freiherr von B., geb. 30. April 1853, Dozent an der Wiener Universität, 1887—90 artist. Sekretär des Burgtheaters, schr.: »Dramaturgische Vorträge« (1890), »Gedichte« (1891), »Studien und Kritiken« (1896) u. a. — 4) Louis, Politiker, geb. 28. Aug. 1829 in Mörs, bis 1872 Besitzer einer Gußstahlfabrik in Witten, 1865 Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1874—81 des Reichstags, bis 1874 der Fortschrittspartei zugehörig, Schutzzöllner; † 9. Aug. 1891 in Villa Horchheim bei Koblenz. Schr. eine Biogr. Harkorts (1890). — 5) Joh., Schachspieler, geb. 1845, lebt in Graz, bes. in der Problemkunst ausgezeichnet; schr.: »Das Schachproblem« (1884), »Theorie und Praxis der Endspiele« (1890, Hauptwerk), »Katechismus des Schachspiels« (1891). — 6) Wilh., Komponist und Pianist, geb. 9. Aug. 1861 in Boston, lebt in Berlin; Lieder- und Klavierkompositionen.

Bergerac (spr. bersch'rack), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Depart. Dordogne, an der Dordogne, (1896) 12,725 Ew.; Weinbau; Eisenwerke.

Digitized by Google

Bergerac (spr. berschrák), franz. Schriftsteller, s. Cyrano de Bergerac.

Bergère (frz., spr. -schär'), Schäferin; Lehn- u. Großvaterstuhl; Art weiblicher Kopfputz.

Bergerecht, s. Strandrecht.

Bergeschicht (Bergschicht, ledige Schicht), eine Schicht, in der der Bergmann nach seiner Arbeitsschicht Nebenarbeiten verrichtet.

Bergfahrt, Fahrt der Schiffe stromaufwärts; Gegensatz: Thalfahrt.

Bergfertig, invalid, untauglich zur Bergarbeit.

Bergfink, s. Fink.

Bergflachs, s. Asbest.

Bergfried (Belfried, franz. Belfroi, auch Befroi), Wachtturm auf Burgen.

Berggießhübel, Stadt in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Pirna, im Gottleubathal, an der Bahn Pirna-B., (1895) 1422 Ew.; Mineralquellen (Johann-Georgenbad). 22. Aug. 1813 siegreiches Gefecht der Russen unter Wittgenstein gegen die Franzosen unter Saint-Cyr.

Berggreen, Andr. Peter, dän. Komponist, geb. 2. März 1801 in Kopenhagen, † das. 9. Nov. 1880; gab eine Sammlung von Volksliedern aller Nationen (2. Aufl. 1864, 11 Bde.) heraus und die Biogr. des Komponisten Weyse (1875). Vgl. Skou (1895).

Berggrün, geschlämmter Malachit, aus Grubenwässern abgesetztes kohlensaures Kupfer. Künstliches B. (Auersberger, Braunschweiger, Tiroler, Kupfer-, Schiefergrün), aus Kupfervitriol gefällt, jetzt meist Neuwieder mit Schweinfurter Grün.

Berggruß, Gruß der Bergleute, meist »Glück auf!«

Berghäher, Tannenhäher.

Berghalde, steil abfallende Bergseite.

Berghauptmann, s. Bergbeamte.

Berghaus, 1) Heinrich, Geograph, geb. 3. Mai 1797 in Kleve, 1824—55 Prof. an der Bauakademie zu Berlin; † 17. Febr. 1884. Zahlreiche kartogr. Arbeiten, darunter der »Physikal. Atlas« (1836, s. unten). Schr.: »Länder- und Völkerkunde« (1837—40, 5 Bde.); »Die Völker des Erdballs« (1845—47, 2 Bde.; n. Ausg. 1862); »Landbuch der Mark Brandenburg« (1853—56, 3 Bde.); »Deutschland seit 100 Jahren« (1859—62, 5 Bde.); »Landbuch des Herzogtums Pommern« (1862 bis 1877, 9 Bde.); »Was man von der Erde weiß« (1856—60, 4 Bde.) u. a. Sein »Briefwechsel mit A. v. Humboldt« 1863, 3 Bde. — 2) Hermann, Kartograph, Neffe des vor., geb. 16. Nov. 1828 in Herford, † 3. Dez. 1890 in Gotha, lieferte eine treffliche »Chart of the world« (11. Aufl. 1886, 8 Bl.), »Physikal. Wandkarte von Afrika« (1881, 6 Bl.) ꝛc. und mit andern eine Neubearbeitung des »Physikal. Atlas« von Heinr. B. (1886—92, 7 Tle.).

Bergheim, 1) Kreisort im preuß. Regbez. Köln, an der Erft und der Kleinbahn Mödrath-Elsdorf, (1895) 1279 Ew. — 2) Stadt im Oberelsaß, Kreis Rappoltsweiler, (1895) 2484 Ew.

Berghem (spr. bérchém), s. Berchem.

Berghofen, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Hörde, (1895) 4509 Ew.

Berghoheit, s. Bergregal.

Berghopfen, s. Marrubium.

Berghuhn, s. Steinhuhn.

Bergisches Buch, s. Konkordienformel.

Bergisch-Gladbach, Stadt im preuß. Regbez. Köln, Kreis Mülheim a. Rh., an der Bahn Mülheim-Immekeppel, (1895) 10,029 Ew.; Eisenwaren- und Papierfabrikation.

Bergius, Karl Julius, Nationalökonom, geb. 14. Dez. 1804 in Berlin, † das. 28. Okt. 1871, seit 1839 Regierungsrat in Breslau, 1861 zugleich Professor; schrieb: »Grundsätze der Finanzwissenschaft« (2. Aufl. 1871).

Bergk, Theodor, Philolog, geb. 22. Mai 1812 in Leipzig, 1842—69 Prof. in Marburg, Freiburg u. Halle, lebte dann in Bonn; † 20. Juli 1881 in Ragaz. Bes. verdient um Kritik und Erklärung griech. Dichter. Hauptwerke: »Poetae lyrici graeci« (4. Aufl. 1878—1882, 3 Bde.); »Geschichte d. griech. Litteratur« (1872—1887, 4 Bde.); »Kleine Schriften« (1884—86, 2 Bde.).

Bergkalk, Kalkstein aus der untern Abteilung der Steinkohlenformation.

Bergkompaß, s. Markscheiderkompaß.

Bergkrankheit, beim Besteigen hoher Berge und bei Luftschiffahrten auftretende Störungen des Blutkreislaufs mit Erbrechen, Atemnot, Ermüdung, Blutungen; gefährlich für Herz- und Lungenkranke. Behandlung: tiefes Atmen, Kognak, Riechmittel. Vgl. Meyer-Ahrens (1854), G. v. Liebig (1896).

Bergkristall, s. Quarz.

Bergleder, s. Asbest.

Bergman, Tobern Olof, Chemiker, geb. 20. März 1735 in Katharinaberg (Westgotland), 1758 Prof. in Upsala; † 8. Juli 1784 in Medewi. Verdient um Mineralogie, Lehre von der Affinität, Analyse. »Opuscula« 1779—84; deutsch 1782—90, 6 Bde.

Bergmann, 1) Ernst von, Chirurg, geb. 16. Sept. 1836 in Royen (Livland), 1871 Prof. in Dorpat, 1878 in Würzburg, 1882 in Berlin. Schr.: »Über Fettembolie« (1864); »Lehre von den Kopfverletzungen« (2. Aufl. 1880); »Die Resultate der Gelenkresektionen im Krieg« (1872); »Behandlung der Schußwunden des Kniegelenks« (1878); »Fermentintoxikation« (1882); »Unterbindung der Vena femoralis« (1882); »Schicksale der Transfusion im letzten Dezennium« (1883); »Chirurgische Behandlung von Hirnkrankheiten« (2. Aufl. 1889); »Anleitende Vorlesungen für den Operationskursus« (2. Aufl. 1892); »Arbeiten der chirurg. Klinik Berlins« (1886—92, 6 Tle.). — 2) Julius, Philosoph, geb. 1. April 1840 zu Opherdecke in Westf., seit 1875 Prof. in Marburg. Schr.: »Grundlinien einer Theorie des Bewußtseins« (1870); »Allgemeine Logik« (Bd. 1, 1879); »Grundprobleme der Logik« (1882); »Vorlesungen über Metaphysik« (1886); »Geschichte der Philosophie« (1891—93, 2 Bde.) u. a.

Bergmehl, s. Kieselgur.

Bergmeister, s. Bergbeamte.

Bergmilch (Mondmilch, Mehlkreide), Mineral, Gemisch von Aragonit und Kalkspat, feinerdig, weiß, findet sich in Kalksteinklüften, dient als Farbe.

Bergmittel, s. Berge.

Bergneustadt, Stadt im preuß. Regbez. Köln, Kreis Gummersbach, an der Bahn Siegburg-B., (1895) 3006 Ew.

Bergonzi, Carlo, berühmter Instrumentenbauer (Violoncelli), Schüler des Stradivarius, Zeitgenosse des Jos. Guarnerius, um 1720—50.

Bergpalme, s. Chamaedorea.

Bergpech (Erdpech), s. Asphalt.

Bergpetersilie, s. Peucedanum.

Bergpferd, s. v. w. Zebra.

Bergpredigt, die Matth. 5—7 und Luk. 6, 17—49 in zwei Redaktionen erhaltene Rede Jesu über die Grundforderungen des Reiches Gottes.

Bergprobierer, s. Bergwardein.

Bergrat, s. Bergbeamte.

Digitized by Google

Bergrecht, Inbegriff der auf den Bergbau bezügl. Rechtssätze. Das älteste B. ist das von Iglau, um 1250 aufgezeichnet; wichtig die Joachimsthaler von 1548 und die sächsische Bergordnung von 1589. Aus der neuern Zeit sind hervorzuheben: das preuß. Gesetz vom 24. Juni 1865, mit Novelle vom 24. Juni 1892, dem sich die meisten deutschen Bergwerksstaaten angeschlossen haben; das österr. Berggesetz vom 23. Mai 1854 und 14. Aug. 1896 (letzteres über die Knappschaften); das bayr. vom 20. März 1869. Lehrbücher des B.s von Achenbach (Das gemeine deutsche B., 1871; Französisches B., 1869), Klostermann (Preußisches B., 1871); Kommentare zum preuß. Berggesetz von Klostermann (5. Aufl. 1893), Arndt (3. Aufl. 1896), Brassert (1888, Nachtrag 1894); über das österreich. vgl. Haberer und Zechner (1884), Leuthold (1887). »Zeitschrift für B.«, hrsg. von Brassert (seit 1860).

Bergregāl, die ausschließliche Befugnis d. Staatsgewalt zur Gewinnung bestimmter Fossilien. In Deutschland ist der Bergbau fast durchweg »für frei erklärt«, d. h. jedermann kann unter Beobachtung der bergrechtl. Vorschriften das Eigentum an Metallen und sonstigen Fossilien gewinnen (Bergbaufreiheit). Berghoheit ist das dem Staatsoberhaupt zustehende Recht, das Bergbauwesen zu beaufsichtigen und im Interesse der öffentl. Sicherheit zu regeln, welches durch die Bergbeamten (s. d.) ausgeübt wird. Vgl. Arndt, Geschichte und Theorie des B.s (1879).

Bergreichenstein, Bergstadt im böhm. Bezirk Schüttenhofen, (1890) 2446 Ew.; ehemals bedeutender Goldbergbau.

Bergreihen, Name für Bergmannslieder u. überhaupt für Volkslieder, vielleicht weil sie von Bergknappen vorgetragen. Sammlungen des 16. Jahrh. neu gedruckt von O. Schade (1854) und John Meier (1892); eigentliche Bergmannslieder von M. Döring (1840) und R. Köhler (1858).

Bergsalbei, s. Lantana.

Bergschicht, s. Bergeschicht.

Bergschlipf, s. Bergsturz.

Bergschulen, Lehranstalten zur Ausbildung von Grubenbeamten: in Preußen zu Eisleben, Klausthal, Bochum, Essen, Siegen, Wetzlar, Saarbrücken, Dillenburg, Bardenberg, Tarnowitz, Waldenburg; im Königr. Sachsen zu Freiberg und Zwickau; meist verbunden mit Vor- oder Steigerschulen.

Bergseife (Bockseife), schwarzer, im Wasser mit Knistern zerspringender Thon, dient zum Waschen.

Bergsöe, Wilhelm, dän. Schriftsteller, geb. 8. Febr. 1835 in Kopenhagen, hielt sich viel in Italien auf, widmete sich zuerst zoologischen Studien (»Über die ital. Tarantel«, 1865), dann eines Augenleidens wegen der Dichtkunst. Schr.: »Von der Piazza del Popolo« (1866), »Aus der alten Fabrik« (1869), »Im Sabinergebirge« (1871), »Die Braut von Rörvig«, »Gespensternovellen« (1873) ꝛc., alle auch ins Deutsche übersetzt; ferner: »Rom unter Pius IX.« (1874—79), mehrere Gedichtsammlungen (»Dann und wann«, »Heimweh«) und »Aus Feld und Wald« (1880, 3 Bde., naturhistorisch).

Bergstraße, Straße von Darmstadt am Odenwald entlang bis Heidelberg, 52 km lang; die Gegend sehr fruchtbar (Wein, Obst).

Bergsturz (Rüfenen), Loslösen u. Herabstürzen großer Fels- u. Erdmassen von Gebirgen, durch Frostwirkung, Erdbeben, Erosion, Unterspülung, unvorsichtigen Abbau ꝛc. Bergschlipf (Bergrutsch), das Herabrutschen von Gesteinsmassen auf geneigter, durch Wasseraufnahme schlüpfrig gewordener Thonschicht. Besonders in der Kalkzone, dem Flysch- und Molassegebiet der Alpen. Vgl. Baltzer (1875), Heim (1882).

Bergsucht (Darrsucht), Krankheit der Hüttenarbeiter, chronische Vergiftung mit Arsen, Blei, Kupfer ꝛc., begleitet von Nervenschmerzen, Kolik, Husten, Auszehrung.

Bergtalg, s. Ozokerit.

Bergteer, s. Asphalt.

Bergthee, s. Gaultheria.

Bergues (spr. bärgh'), Stadt und Festung im franz. Depart. Nord, Arrond. Dünkirchen, (1896) 5258 Ew.; Getreidemarkt.

Bergumer Meer, See in der niederländ. Prov. Friesland.

Bergün, Ort im schweizer. Kanton Graubünden, an der Albula, 435 Ew.; schauerliche Felsenenge (B.er Stein).

Bergwachs, s. Ozokerit.

Bergwage (Wallwage), Apparat zur Aufnahme von Bergprofilen.

Bergwardein (Bergprobierer), Beamter, welcher den Gehalt der Erze bestimmt.

Bergwerk, s. Bergbau.

Bergwohlverleih, s. Arnica.

Bergzabern, Bezirksstadt in der bayr. Rheinpfalz, am Fuße der Vogesen, an der Bahn B.-Winden, (1895) 2367 Ew.

Bergziege (Schneeziege, Weißziege, Nane, Haplocerus americanus *Blainv.*), 1,4 m l., Felsengebirge bis 65° n. Br., liefert Wolle und Pelzwerk.

Berhampur, 1) Stadt in der indobrit. Provinz Bengalen, 23,609 Ew. — 2) Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Madras, 23,599 Ew.

Beriberi, in Indien, Australien, Brasilien endemische Krankheit, besonders in der Regenzeit, mit Mattigkeit, Gefühllosigkeit, Lähmung, Atmungsbeschwerden, befällt Einheimische und Fremde; meist nicht tödlich, aber schwer heilbar. Japanische Abart der B.: Kak-ké. Vgl. Pekelhäring u. Winkler (franz., 1889), Bentley (1893), Scheube (1894), Grimm (1897).

Berichtigung, Richtigstellung von in einer periodischen Zeitschrift mitgeteilten Thatsachen, ist auf Verlangen einer beteiligten Behörde oder Privatperson nach Vorschrift des Preßgesetzes (vom 7. Mai 1874, § 11) ohne Einschaltungen und Weglassungen aufzunehmen, sofern die B. vom Einsender unterzeichnet ist, keinen strafbaren Inhalt hat und sich auf thatsächliche Angaben beschränkt.

Bericische Berge, Berggruppe in Venetien, bei Vicenza, 419 m hoch.

Bering (Behring), Vitus, Seefahrer, geb. 1680 in Horsens (Jütland), trat in russ. Seedienste, untersuchte 1728 auf einer Reise ins Meer von Kamtschatka die Durchfahrt zwischen Asien und Amerika (B.straße), gelangte 1741 auf einer zweiten Entdeckungsreise an die Nordwestküste Amerikas und strandete auf der Rückkehr auf der nach ihm benannten B.insel; † das. 19. Dez. 1741. Vgl. Lauridsen (dän., 1885).

Beringer Brunnen, Solbad bei Gernrode am Harz, am Fuß des Rambergs, seit 1827.

Beringmeer, der nordöstliche Teil des Großen Ozeans zwischen Asien und Amerika, im N. durch die 75—90 km breite Beringstraße mit dem Arktischen Meer verbunden.

Bériot (spr. -ó), Charles Auguste de, Violinvirtuose, geb. 20. Febr. 1802 in Löwen, seit 1833 mit der Malibran-Garcia verheiratet, wurde 1842 Baillots Nachfolger am Konservatorium zu Paris, lebte später in Brüssel, seit 1855 erblindet; † 8. April 1870. Schüler: Vieuxtemps und Prume. Zahlreiche elegante Violinkompositionen.

Digitized by Google

Berislaw, Stadt im südruss. Gouv. Cherson, am Dnjepr, (1892) 11,789 Ew.

Beritt, bei der Kavallerie Korporalschaft.

Berka, 1) Stadt u. Badeort in S.-Weimar, Bezirk Weimar, an der Ilm, Knotenpunkt an der Bahn Weimar-Kranichfeld, (1895) 1838 Ew.; Schloß. — 2) Stadt das., Bezirk Eisenach, an der Werra, 1056 Ew.

Berkan, kammwollenes glattes Gewebe aus fest gezwirntem Garn, auch moiriert und aus Baumwolle hergestellt.

Berkel, rechter Nebenfluß der Yssel, kommt aus Westfalen, mündet bei Zütphen.

Berkeley (spr. börkli), 1) Marktstadt in der engl. Grafschaft Gloucester, am Avon, (1891) 890 Ew. Jenners erste Kuhpockenimpfung das. 1796. — 2) Stadt im nordamerikan. Staat Kalifornien, 5101 Ew.; Universität.

Berkeley (spr. börkli), 1) George, engl. Philosoph, geb 12. März 1684 in Kilkrin (Irland), seit 1733 Bischof von Cloyne; † 23. Jan. 1753 in Oxford. Nach seinem Immaterialismus (Idealismus) oder Phänomenalismus haben wirkliches Dasein nur die Geister, vor allem Gott. Das Sein (esse) der nicht denkenden Dinge besteht in deren Vorstellung (percipi) durch die Geister. Schr.: »Treatise on the principles of human knowledge« (1710, deutsch 1879); »Three dialogues« (1713, deutsch 1781); »Alciphron, or the minute philosopher« (1732) und »Theory of vision« (1709). Werke hrsg. von Fraser (1871, 4 Bde.), von Sampson (1897). Biogr. von Penjon (franz., 1878), Fraser (1881). — 2) Miles Joseph, Botaniker, geb. 1803 in Biggin, Geistlicher in Sibbertoft bei Market Harborough; † das. 30. Juli 1889. Schr.: »British fungi« (1836—43, 4 Bde.); »British mosses« (1863).

Berkhampstead, Great (spr. börthämstedd), Marktflecken in Hertfordshire (England), am Grand Junction-Kanal, (1891) 5034 Ew.

Berkowitz, Gewicht in Rußland, = 10 Pud = 400 russ. Pfd. = 163,805 kg.

Berkówitza, Stadt in Bulgarien, Kreis Lom-Palanka, (1888) 4977 Ew.

Berkshire (spr. börkschir, Berks), Grafschaft im südl. England, 1871 qkm mit (1891) 238,709 (als Verwaltungsbezirk 178,655) Ew.; fruchtbar. Hauptstadt Reading.

Berlad (Berlat), Fluß in der Moldau (Rumänien), mündet links in den Sereth; von der Stadt B. (20,008 Ew.) an schiffbar; 210 km lang.

Berlage, Anton, kath. Theolog, geb. 21. Dez. 1805 in Münster, seit 1836 Prof. das., Hausprälat des Papstes, † 6. Dez. 1881 in Münster; schr.: »Die kathol. Dogmatik« (1839—73, 7 Bde.).

Berle, s. Berula.

Berleburg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Wittgenstein, (1895) 2051 Ew., Hauptort der Standesherrschaft des Fürsten von Sayn-Wittgenstein-B.; Schloß.

Berlepsch, 1) August, Freiherr von, Landwirt, geb. 28. Juni 1818 auf Seebach bei Langensalza, † 17. Sept. 1877 in München. Schr.: »Die Biene und ihre Zucht« (3. Aufl. 1873); »Bienenzucht« (kleinere Schrift, 3. Aufl. 1891). — 2) Hans Hermann, Freiherr von, preuß. Minister, geb. 30. März 1843, 1879—81 Staatsminister in Schwarzburg-Sondershausen, 1883 Regierungspräsident in Düsseldorf, 1889 Oberpräsident der Rheinprovinz, 1890—96 Handelsminister. — 3) Hans Eduard von, Kunstschriftsteller, geb. 31. Dez. 1852 in St. Gallen, Sohn des Reiseschriftstellers Herm. Alex. v. B. († 1883 in Zürich), lebt in München. Lieferte Beiträge zur »Deutschen Renaissance«; schrieb den Text zu Lamberts »Monumenten der deutschen Baukunst«, über Kunstgewerbe, »Gottfr. Keller als Maler« (1895) u. a. Auch Landschaftsmaler u. Zeichner für Kunstgewerbe. — Seine Schwester Goswine von B., geb. 25. Sept. 1845 in Erfurt, machte sich als Novellistin bekannt.

Berlichingen, Dorf im württemb. Jagstkreis, Oberamt Künzelsau, an der Jagst, 1029 Ew., Ruinen des Stammschlosses der Familie von B.

Berlichingen, Götz oder Gottfried von, mit der eisernen Hand, deutscher Ritter, geb. 1480 in Jagsthausen (Württemberg), dem Stammschloß seiner Familie, verlor 1504 bei der Belagerung von Landshut die rechte Hand, die er dann durch eine eiserne ersetzen ließ, wegen Faustrechts 1512 und 1518 geächtet, fiel, als er 1519 Ulrich von Württemberg gegen den Schwäb. Bund beistand, bei Möckmühl in Gefangenschaft, 1525 im Bauernkrieg gezwungenerweise Hauptmann der Bauern, deshalb bis 1530 zu Augsburg in Haft gehalten, focht 1542 unter Kaiser Karl V. gegen die Türken, 1544 gegen Franz von Frankreich; † 23. Juli 1562 auf Schloß Hornberg. Sein Grabdenkmal im Kloster Schönthal. Seine Autobiographie (zuerst 1731, 1886) gab Goethe den Stoff zum »Götz von B.« — Das Geschlecht B. blüht in der gräflichen Linie B.-Rossach, die von Götz von B. abstammt und 1859 in den württemberg. Grafenstand erhoben wurde, und der freiherrlichen Linie B.-Jagsthausen, die von Götz' Bruder Hans von B. (geb. 1476, † 1553) abstammt. Friedr. Wolfg. Götz, Graf von B., geb. 26. Juni 1826, österr. Major u. Vizepräsident der bad. 1. Kammer, † 23. Mai 1887; schrieb: »Urkundliche Geschichte des Ritters Götz von B. und seiner Familie« (1861).

Berlin (hierzu Stadtplan mit Registerblatt), Hauptstadt des Deutschen Reiches und des Königr. Preußen, erste Residenzstadt, Sitz der obersten Reichs- u. Landesbehörden und Versammlungsort des deutschen Reichstags und des preuß. Landtags, in der Mittelmark in weiter Ebene, zu beiden Seiten der Spree (mit mehreren Inseln), 64,53 qkm, 31 m über der Ostsee, (1895) 1,677,304 Ew. (seit 1890 Zunahme 6,24 Proz.), davon 1,420,833 Evangelische, 155,363 Katholiken, 86,152 Juden; nur 40,70 Proz. sind geborne Berliner; 27,087 Reichsausländer (bes. Österreicher und Russen). Mit Einschluß der nähern Vororte (1895) 2,112,300 Ew. B. hat 21 Stadtteile: Alt-B. rechts an der Spree u. Alt-Kölln auf einer Insel (die ältesten), Neu-Kölln (seit 1681) und Friedrichswerder (seit 1658) auf einem Werder; links an der Spree: Dorotheenstadt (Neustadt, seit 1673), Friedrichstadt (seit 1694) und Luisenstadt (seit 1660), rechts: Stralauer Viertel (seit 1705), Königstadt (seit 1693), Spandauer Viertel (Sophienstadt, seit 1691) und Friedrich-Wilhelmstadt (seit 1828 benannt); außerhalb der ehem. Stadtmauer obere u. untere Friedrichsvorstadt (seit 1838), Tiergarten-, Schöneberger, Tempelhofer Vorstadt, Oranienburger Vorstadt, Rosenthaler Vorstadt (Vogtland genannt, seit 1762), Wedding nebst Gesundbrunnen, Moabit. (1896) 23,307 bewohnte Grundstücke mit 3615,5 Mill. Mk. gegen Feuerschaden versichert (Mobiliarversicherung daneben 2916 Mill. Mk.). (1895) 409,490 Haushaltungen, 23,038 aktive Militärpersonen. Garnison (Garde): 5 Infanterie-, 4 Kavallerie-, 1 Artillerieregiment, 1 Pionier- und 1 Trainbataillon, Luftschifferabteilung.

Digitized by Google

Namen-Register zum ‚Plan von Berlin'.

Die Buchstaben u. Zahlen zwischen den Linien | D3 | sind die Quadrate des Planes, die Kursivbuchstaben *(SO)* der Postbezirk.

Abgeordnetenhaus . . .	D3	Brunnen-Straße *N* . . .	CD1	Friedr. Wilh.-Institut	C2	Invaliden-Str. 1-47 u. 98-Ende *N*, 48-97 *NW*	CD1
Acker-Straße *N*	C1;D1,2	Bülow-Straße *W*	A4;B4,5	— — -Straße *W*	A3,4		
Adalbert-Straße *SO* . .	E3,4	Burggrafen-Straße *W* .	A4	Friedr. Wilhelmstädt. Theater	C1	Jäger-Straße *W*	CD3
Admiral-Straße *SO* . .	E4,5	Burg-Straße *C*	D2,3	Friesen-Straße *SW* . .	C5	Jahn-Denkmal	E5
Adolf Ernst-Theater .	D3	Büsching-Straße *NO* .	E2	Froben-Straße *W* . . .	B4	Jakobi-Kirche	D4
Akademie	C3	Calvin-Straße *NW* . . .	A2	Frucht-Straße *O*	F3	Jakob-Str., Alte 1-44 u. 103-Ende *SW*, 45-102 *S*	D3,4
Albrechts-Brücke . . .	A4	Chamisso-Platz *SW* . .	C5	Fürbringer-Straße *SW*	CD5	— —, Neue *S*	D3
Albrecht-Straße *NW* .	C2	Charité	C2	Garnison-Kirche I. . .	D2	Jannowitz-Brücke . . .	E3
Alexanderplatz *C* . . .	D2	Charlotten-Straße 1-22a u. 72-Ende *SW*, 23-38 u. 46-71 *W*, 39-45 *NW*	C3,4	— — II. evang.	D5	Jasmunder Straße *N* .	C1
— -Straße *C*	DE2,3			— — kathol.	D5	Jerusalemer Kirche . .	D4
— —, Kleine *C*	D2	Chaussee-Straße *N* . .	B1;C1,2	Garten-Platz, -Str. *N* .	C1,2	— -Str. 1-13 u. 36-Ende *SW*, 14-35 *C*	D3,4
— -Ufer *NW*	B2	Choriner Straße *N* . .	D1	Gendarmen-Markt *W*	C3	Johannis-Kirche	A2
Alexandrinen-Str. 1—29a u. 102-Ende *SW*, 30—101 *S*	D4	Christburger Str. *NO* .	E1	Generalstabsgebäude .	B2	— -Straße *N*	C2
Alsen-Str. *NW*	B2	Christinen-Straße *N* . .	D1,2	Genthiner Straße *W* .	B4	Johanniter-Str. *SW* . .	D5
Alt-Moabit *NW*	AB2	Christus-Kirche	C4	Georgen-Kirche	E3	Jüden-Straße *C*	D3
Altonaer Straße *NW* .	A3	Cornelius-Straße *W* . .	A3,4	— -Kirch-Straße *NO* .	E2	Junker-Straße *SW* . .	D4
Alvensleben-Straße *W*	B5	Cothenius-Straße *NO* .	F2	— -Straße *NW*	C2	Jüterboger Straße *S* .	D5
Andreas-Kirche, -Str. *O*	E3	Courbière-Straße *W* .	A4	Gerhard-Straße *NW* .	B2		
Anhalter Bahnhof . . .	C4	Cuvry-Straße *SO*	F4	Gertraudten-Str. *C* . .	D3	Kaiser Franz-Gr.-Pl. *SO*	E4
Anhalt-Straße *SW* . . .	C4	Danziger Straße, v. d. Greifsw. Str. z. Prenzl. Allee *NO*, v. d. Prenzl. All. z. Schönh. Allee *N*	DE1	Gesandtschaft, Engl., Franz., Russ.	C3	Kaiserhof (Hotel) *W* .	C3
Anklamer Straße *N* .	CD1			Gips-Straße *C*	D2	Kais. Augusta-Str. *W*	AB4
Annen-Straße *S*	DE3,4			Gitschiner Str. 1-18 u. 85-Ende *SW*, 19-84 *S*	CD4	Kaiser Friedr.-Gedächtnis-Kirche	A3
Ansbacher Straße *W* .	A4	Denkmal d. Kön. Luise	B3	Glogauer Straße *SO* .	F5	— — -Platz *W*	D5
Apostel Paulus-Straße	A5	— Friedrich II. . . .	C3	Gnaden-Kirche	B2	— — -Straße *S*	E5
Aquarium	C3	— Friedr. Wilh. III. .	B3, D3	Gneisenau-Str. 1-31 u. 82-Ende *SW*, von der Schleiermacher-Str.-		— -Straße *NO*	E2
Arcona-Platz *N*	D1	Dennewitz-Platz *W* .	B4,5			— Wilhelm-Denkmal .	D3
Arminius-Platz *NW* . .	A2	— -Straße *W*	B4			— — -Gedächtnis-K. .	A4
Arndt-Straße *SW* . . .	C5	Derfflinger-Straße *W* .	AB4	Blücher-Straße *S* . . .	CD5	— — -Straße *S*	D2
Artillerie-Straße *N* . .	C2	Dessauer Straße *SW* .	C4	Göben-Straße *W*	B5	Kammer-Gericht	D4
Askanischer Platz *SW*	C4	Deutsches Theater . .	C2	Golgatha-Kirche	C2	Kanonier-Straße *W* . .	C3
Asyl für Obdachlose .	E1	Dieffenbach-Straße *S* .	DE5	Gollnow-Straße *NO* . .	E2	Karlsbad, Am *W* . . .	B4
Auferstehungs-Kirche	F2	Distelmeyer-Str. *NO* .	F2	Goltz-Straße *W*	A5	Karl-Straße *NW*	C2
Augsburger Straße *W*	A4	Dom	D3	Görlitzer Bahnhof *SO*	EF4	Kastanien-Allee *N* . .	D1
Augusta-Hospital . . .	B1	Dönhoff-Platz *SW* . . .	D3	— Straße, Ufer *SO* . .	F4,5	— -Wäldchen *C*	C3
August-Str. 1-27 u. 60-Ende *N*, 28-59 *C* . . .	CD2	Dorotheen-Kirche . . .	C3	Goethe-Denkmal	B3	Katzler-Straße *W* . . .	B5
Ausstellungs-Gebäude	B2	— -Straße *NW*	C3	Gräfe-Straße *S*	E5	Kavalier-Brücke	D3
Bach-Straße *W*	A3	Dragoner-Straße *C* . .	D2	Greifswalder Str. *NO*	E1,2	Keibel-Straße *NO* . . .	DE2
Bahn-Straße	B5	Dreifaltigkeits-Kirche .	C3	Grenadier-Straße *C* . .	D2	Keith-Straße *W*	A4
Bandel-Straße *NW* . .	A2	Dresdener Str. 1-20 u. 119-Ende *SO*, 21-118 *S*	DE3,4	Grenz-Straße *N*	C1	Kessel-Straße *N*	C1
Barbarossa-Str. *SW* . .	A5	Dreyse-Straße *NW* . .	A2	Griebenow-Str. *N* . . .	D1	Kiefholz-Straße *SO* . .	F5
Barnim-Straße *NO* . .	E2	Dryander-Straße *W* . .	A3	Grimm-Straße *S*	DE5	Kielgan-Straße *W* . . .	A4
Bartholomäus-Kirche .	E2	Eberswalder Straße *N*	D1	Großbeeren-Straße *SW*	C4,5	Kirch-Straße *NW* . . .	A2
Barther Straße *SW* . .	C5	Eberts-Brücke	C2	Großgörschen-Str. *W* .	B5	Kleinbeeren-Str. *SW* .	C4
Bärwald-Straße *S* . . .	D5	Eichhorn-Straße *W* . .	B4	Grünauer Straße *SO* .	E5	Kleist-Straße *W*	A4
Bau-Akademie	D3	Eisenacher Straße *W*	A4	Grüner Weg *O*	EF3	Klinik, Königl.	C2
Bayreuther Straße *W*	A4	Eisenbahn-Straße *SO* .	E4	Grunewald-Straße *W* .	B5	Klopstock-Straße *W* .	A3
Behren-Straße *W* . . .	C3	Elbinger Straße *NO* . .	F1,2	Grün-Straße (Neue) *C*	D3	Kloster-Kirche, -Str. *C*	D2,3
Belforter Straße *N* . .	E1	Elektrizitätswerke . . .	C1	Gubener Straße *O* . . .	F3	Koch-Straße *SW*	CD4
Belle-Alliance-Pl. *SW*	C4	Elisabeth-Kinder-Hosp.	E5	Hackescher Markt *C* . .	D2	Kohlen-Ufer *S*	D4,5
— — -Straße *SW* . . .	C5	— -Kirche	D1	Hafen-Platz *SW*	C4	Kommandant.-Str. 1-22 u. 67-Ende *SW*, 23-66 *S*	D3,4
Bellevue-Allee *W* . . .	AB3	— -Krankenhaus . . .	B4	Hagelsberger Str. *SW*	C5		
—, Schloß	A3	— -Straße *NO*	E2	Hallesche Str. *SW* . .	C4	Königgrätzer Str. 1-24 u. 121-141 *W*, 25-120 *SW*	C3,4
— -Straße *W*	B3	— -Ufer 1-13 *S*, 14-Ende *SO*	D5,4; E4	Hallesches Ufer *SW* . .	C4		
Bendler-Straße *W* . . .	B3,4			Hamburger Str., Gr. *N*	D2	Kön. Augusta-Str. *W*	B4
Berg-Akademie	C2	Elsasser Straße *N* . . .	CD2	Händel-Straße *NW* . .	A3	Königsberger Str. *O* .	F3
Bergmann-Str. 1-38 u. 76-Ende *SW*, 39-75 *S*	CD5	Emanuel-Kirche	E1	Hansa-Brck., -Platz *NW*	A2,3	Königs-Graben *C* . . .	D2
Berg-Straße *N*	C1,2	Emaus-Kirche	E4	Hannoversche Str. *NW*	C2	— -Platz *NW*	B3
Berliner Theater	C4	Encke-Platz *SW*	C4	Hasenheide *S*	DE5	— -Straße *C*	D2,3
Bernauer Straße *N* . .	CD1	Engel-Becken, -Ufer *SO*	E4	Haupt-Straße	B5	— —, Neue *NO*	E2
Bernburger Straße *SW*	C4	Fehrbelliner Straße *N*	D1	Hausvogtei-Platz *C* . .	D3	Köpenicker Str. *SO* . .	DE3, EF4
Bessel-Straße *SW* . . .	C4	Feilner-Straße *SW* . .	D4	Havelberger Str. *NW*	A1		
Bethanien, B.-Ufer *SO*	E4	Fenn-Straße *N*	B1	Hedwig-Kirche	C3	Koppen-Platz *C*	D2
Bethlehem-Kirche . . .	C3	Feuerwehr-Depot . . .	D4	Hedwigs-Krankenhaus	D2	— -Straße *O*	EF3
Beuth-Straße *SW* . . .	D3	Fidicin-Straße *SW* . .	C5	Heide-Straße *NW* . . .	B1,2	Körner-Straße *W* . . .	B4
Birken-Straße *NW* . .	A1,2	Fischer-Brücke, -Str. *C*	D3	Heilands-Kirche	A5	Köthener Straße *W* . .	C4
Bischof-Straße *C*	D2	Flensburger Str. *NW*	A2	Heiligegeist-Straße *C* .	D2,3	Kottbuser Damm *S* . .	E5
Bismarck-Straße *NW*	B2	Flora-Platz *W*	B3	Helm-Straße *SW* . . .	D5	— Straße *SO*	E4
Blücher-Platz *SW* . . .	C4	Flottwell-Straße *W* . .	B4	Heinersdorfer Str. *NO*	E1,2	— Ufer 1-45 *SO*, 46-Ende *S*	DEF5
— -Straße 1-25 u. 21-69 *SW*, 26-60 *S*	B5	Forster Straße *SO* . . .	EF5	Heinrich Kiepert-Str. .	A5	Krankenhaus, Allg. . .	F2
Blumen-Straße *O* . . .	E3	Frankfurter Allee *O* .	F3	Heinrich-Platz *SO* . . .	E4	— Moabit	A2
Blumenthal-Straße *W*	B4	— Str., Gr., 1-32u. 103a-Ende *O*, 33-103 *NO* .	E2,3; F3	Helm-Straße	B5	—, 4. Städtisches . . .	A1
Böckh-Straße *S*	E5	Französ. Kirche	C3, D3	Hermann-Platz *S* . . .	E5	Krausen-Str. 1-20 u. 54-Ende *W*, 21-53 *SW* .	CD3
Börse	D2	— Straße *W*	CD3	Herrenhaus	C3	Krausnick-Straße *N* . .	D2
Borsig-Straße *N*	C1,2	Frauen-Klinik	C2	Heydt-Straße, v. d. *W*	A4	Kraut-Straße *O*	E3
Botanischer Garten . .	B5	Friedens-Kirche	D1	Hildebrandt-Str. *W* . .	B3,4	Kreuzberg-Straße *SW*	C5
Bouché-Straße *SO* . . .	F5	Frieden-Straße *NO* . .	EF2	Hirten-Straße *C*	D2	Kriegs-Akademie . . .	C3
Boyen-Straße *N*	B1	Friedrichsberger Str. *NO*	EF2	Hochschule für Musik	B4	Kriminalger.-Gebäude	AB3
Brandenburger Thor .	C3	Friedrichs-Brücke . . .	D2	Hoch-Str., Neue *N* . .	B1	Krolls Etablissement .	B3
Brandenburg-Str. *S* . .	D4	— -Gracht, An der, *C*	D3	Höchste-Straße *NO* . .	E2	Kronen-Straße *W* . . .	CD3
Bredow-Straße *NW* . .	A1,2	— -Hain *NO*	EF2	Hofjäger-Allee *W* . . .	A3	Kronprinzen-Ufer *NW*	B2
Breite Straße *C*	D3	— -Straße 1-55 u. 200-Ende *SW*, 56-85a u. 157-199 *W*, 86-104a u. 137-156 *NW*, 105-136 *N* .	C2-4	Hohenstaufen-Platz *S*	E5	Krupp-Straße *NW* . . .	AB1
Bremer Straße *NW* . .	A1,2			— -Straße *SW*	A5	Kunst-Gewerbe-Mus. .	C4
Brixer Straße *S*	E4,5			Hohenzollern-Str. *W* .	B3,4	Kunstschule	D2
Bromberger Straße *O* .	F3			Hollmann-Str. *SW* . .	D4	Kupfer-Graben, Am *N*	CD2
Brücken-Allee *NW* . .	A2,3	Friedrichs-Str., Neue *C*	D2,3	Holsteiner Ufer *NW* .	A2	Kur-Straße *C*	D3
Brücken-Straße *SO* . .	E3	Friedr. Karl-Ufer *NW*	B2	Holzmarkt-Str. *SO* . . .	E3	Kurfürsten-Damm *W* .	A4
Brüder-Straße *O*	D3	— Wilhelm-Hospital .	F3	Horn-Straße *SW*	C5	— -Platz *W*	B3
				Humboldt-Hafen *NW*	B2		
				Hussiten-Straße *N* . . .	C1		

Digitized by Google

Kurfürsten-Straße *W* . AB4
Küstriner Platz *O* . . . F3

Land-Gericht I. D3
Landgrafen-Straße *W* . A4
Landsberger Allee *NO* . F2
— Platz *NO* EF2
— Straße 1-52 u. 72-Ende *NO*, 53-71 *C* . . E2
Land- u. Amts-Ger. I . D3
— — II C4
Landwehr-Straße *NO* . E2
Landwirt. Mus. u. Akad. C2
Lange-Straße *O* EF3
Lausitzer Platz *SO* . . E4
— Straße *SO* E4, 5
Lazarus-Kirche F3
— -Krankenhaus . . . C1
Lehrter Bahnhof *NW* . B2
— Straße *NW* B1, 2
Leichen-Schauhaus . . C2
Leipziger Platz *W* . . C3
— Straße 1-42 u. 90-Ende *W*, 43-89 *SW* . CD3
Lenné-Straße *W* BC3
Lessing-Brücke A2
— -Straße *NW* A2, 3
— -Theater BC2
Lichtenstein-Brücke . . A3
Liegnitzer Straße *SO* . F5
Liesen-Straße *N* BC1
Linden-Straße *SW* . . CD4
Linden, Unter den, 1-37 *W*, 38-Ende *NW* . C3
Linien-Str. 1-10a u. 241-Ende *NO*, 11-105 u. 161-240 *C*, 106-160 *N* CDE2
Link-Straße *W* B4
Lohmühlen-Straße *SO* F5
Lothringer Straße *N* . D2
Lottum-Straße *N* . . . D1, 2
Lübbener Straße *SO* . F4
Lübecker Straße *NW* . A2
Luisen-Insel B3
— -Platz, -Straße *NW* C2
— -Theater E4, 5
— -Ufer *S*. DE4
Luisenstädt. Kirche . . D3
Lukas-Kirche C4
Lüneburger Str. *NW* . B2
Lust-Garten *C* D3
Luther-Brücke A3
— -Kirche B4
— -Straße *W* A4
Lützow-Platz *W* A4
— -Straße, -Ufer *W* . AB4

Maassen-Straße *W*. . . A4
Magazin-Straße *O* . . . E3
Magdeburger Platz *W* B4
— Straße *W* B4
Manteuffel-Straße *SO* . E4, 5
Margareten-Straße *W*. B3, 4
Marheinecke-Platz *SW* CD5
Mariannen-Platz *SO* . . E4
— -Straße *SO* E4
Marienburger Str. *NO* E1
Marien-Kirche D2
— -Straße *NW* C2
Markgrafen-Str. 1-30 u. 64a-Ende *SW*, 31-64 *W* C3, 4
Markus-Kirche, -Str. *O* E3
Marschalls-Brücke . . . C3
Marsilius-Straße *O* . . E3
Matthai-Kirche B4
— -Kirch-Straße *W*. . B3, 4
Matthias-Kirche B4; A5
Mauer-Straße *W* C3
Maybach-Ufer *SO* . . . EF5
Melanchthon-Str. *NW* A2
Melchior-Straße *SO* . . E4
Memeler Straße *O* . . . F3
Meßpalast D4
Metzer Straße *N*. . . . DE1
Michael-Kirche E4
— -Kirch-Straße *SO* . E3
Militär-Turn-Anstalt . . B1
Ministerium, Finanz-, —, Handels-, Justiz-, Kriegs-, Kultus-, Landwirtsch., des Innern, Äußern, königl. Hauses . . C3
—, Staats- C2
Mittel-Straße *NW* . . . C3
Mittenwalder Str. *SW* D5
Moabit, Alt- *NW* . . . A2
Moabiter Brücke . . . A2
Möckern-Straße *SW* . C4, 5
Mohren-Straße *W* . . . C3
Molken-Markt *C* D3
Moltke-Brücke B2
Monbijou-Platz *N* . . . D2
Monumenten-Straße . . B5
Moritz-Platz *S* D4
Motz-Straße *W*. AB4
Mühlen-Straße *O* . . . F4
Mulack-Straße *C* D2
Müller-Straße *N* B1
Müncheberger-Str. *O* . F3
Münze, Königl. D3
Münz-Straße *C* D2
Museum f. Völkerkunde C4
—, Altes und Neues . D2
Muskauer Straße *SO* . E4

National-Galerie D2
Naturhistor. Museum . C2
Naunyn-Straße *SO* . . E4
Neander-Straße *SO* . . E3
Nettelbeck-Straße *W* . A4
Neuenburger Str. *SW* D4
Neuer Markt *C* D2
Neustädt. Kirch-Str. *NW* C3
Niederwall-Straße *C* . D3
Nikolai-Kirche D3
Nollendorf-Pl., -Str. *W* A4
Nord-Hafen B1
— -Ufer *N* A1
Nostitz-Straße *SW*. . . C5
Nürnberger Straße *W* A4

Oberbaum-Brücke . . . F4
Obere Brücke F5
Oberwall-Straße *W* . . D3
Oberwasser-Straße *C* . D3
Oderberger Straße *N* . D1
Opernhaus, -Platz *C* . C3
Oppelner Straße *SO* . F4
Oranienburger Str. *N* CD2
Oranien-Platz 10-16 *S*, 35-40 *SO* E4
— -Str. 1-41 u. 165a-Ende *SO*, 42-79 u. 129-165 *S*, 80-128 *SW* . . DE4

Palais d. Prinzen Albr. C4
— — Alex. u. Georg C3
— — Friedr. Leopold C3
— Kaiserin Friedrich D3
— Kaiser Wilhelms I. C3
— Reichs-Kanzlers . . C3
Palissaden-Str. 1-36 u. 80-Ende *NO*, 37-79 *O* E2; F2, 3
Pallas-Straße *W* A5
Pappel-Platz *N*. C1
Pariser Platz 1-4 *W*, 5-8 *NW* C3
Parochial-Kirche, -Str. *C* D3
Passage (Kaisergal.) *W* C3
Paul-Straße *NW* A2, 3
Paulus-Kirche A5
Perleberger Str. 1-2 *N*, 3-39 *NW* A1, 2
Petersburger Platz *NO* F2
— Str., v. Frankfurter All.-Eckertsberg *O*, v. Eckertsberger-Landsberger Allee *NO* . . . F2
Petri-Kirche, -Str. *C* . D3
Pflug-Straße *N* C1
Pius-Kirche F2
Plan-Ufer 1-34 *SW*, 35-Ende *S* DE5
Platz v. d. Neu. Thor *NW* C2
Polizei-Präsidium . . . DE2
Posener Straße *O* . . . F3
Post-Direktion, Ober- D3
Post-Straße *C* D3
Potsdamer Bahnhof *W* BC4
— Platz *W* C3
— Straße *W* B3, 4, 5
Prenzlauer Allee *N*. . E1, 2
— Straße *C*. DE2
Prinz Albrecht-Str. *W* C4
Prinzen-Straße *S* . . . D4
Prinzessinnen-Str. *S* . D4
Pückler-Straße *SO* . . E4
Puttkamer-Str. *SW* . . C4

Quitzow-Straße *NW* . A1

Rathaus D3
Rathenower Str. *NW*. A1, 2
Rauch-Straße *W* A3
Regenten-Straße *W* . . B3, 4
Reichenberger Str. *SO* E4, 5; F5
Reichs-Bank D3
Reichskanzler-Amt . . C3
Reichs-Post-Amt C3
Reichs-Schatz-Amt . . C3
Reichstags-Gebäude . . BC3
Reichstagshaus C3
Reichstags-Platz *NW* . BC3
— -Ufer *NW* B2; C3, 2
Residenz-Theater . . . E3
Rheinsberger Str. *N* . D1
Rich. Wagner-Str. *NW* B4
Ritter-Str. 1-37 u. 84-Ende *S*, 38-83 *SW* . . D4
Roch-Straße *C* D2
Roon-Straße *NW* . . . B2
Rosen-Straße *C* D2
Rosenthaler Str. *C* . . D2
Roß-Straße *C* D3
Rousseau-Insel B3
Rüdersdorfer Str. *O* . . F3
Ruhmes-Halle D3
Ruppiner Straße *N* . . D1
Saarbrücker Str. *N* . . D1, E2
Sankt Johann-Kirche C2
— Simeons-Kirche . . D4
Scharnhorst-Str. 1-11 u. 32-Ende *NW*, 12-31 *N* B1, 2
Scharren-Straße *C* . . . D3
Schauspielhaus C3
Schiffahrts-Kanal . . . AB1
Schiffbauerdamm *NW* C2
Schilling-Brücke E3
— -Straße *O* E2, 3
Schill-Straße *W* A4
Schinke-Straße *S* . . . E5
Schlegel-Straße *N* . . . C2
Schleiermacher-Str. *S* D5
Schles. Thor, Vor d. *SO* F4
Schlesischer Bahnhof *O* EF3
Schlesische Straße *SO* F4
Schleswiger Ufer *NW* A2, 3
Schleuse, An der *C* . . D3
Schloß, Kgl., -Brücke . D3
Schloßfreiheit, -Platz *C* D3
Schlüter-Steg C2
Schmid-Straße *SO* . . . DE3
Schöneberg A5
Schöneberger Str. *SW* BC4
— Ufer *W* B4
Schönhauser Allee *N*. D1, 2
— Str., Alte, Neue *C* D2
Schönlein-Straße *S* . . E5
Schulzendorfer Str. *N* B1
Schumann-Str. *NW* . . C2
Schützen-Str. *SW* . . . CD3
Schwedter Straße *N* . D1
Schwerin-Straße *W* . . B4
Sebastian-Kirche C1
— -Straße *S* D3, 4
Seidlitz-Straße *NW* . . B2
Seller-Straße *N* B1
Seydel-Straße *C* D3
Sieges-Säule B3
Simeon-Straße *SW* . . D4
Sing-Akademie C3
Skalitzer Straße *SO* . EF4
Solms-Straße *SW* . . . C5
Sommer-Straße *NW* . C3
Sophien-Kirche, -Str. *C* D2
Sorauer Straße *SO* . . F4
Spandauer Straße *C* . D2, 3
Spener-Straße *NW* . . A2
Spittel-Markt *C* D3
Stadt-Vogtei D3
Stallschreiber-Str. *S* . . D4
Stall-Straße *N* C2
Steglitzer Straße *W* . B4
Steinmetz-Straße *W* . B4, 5
Stein-Straße *C* D2
Stendaler Straße *NW* A1
Stephan-Kirche E2
— -Straße *NW* A1
Stern, Großer A3
—, Kleiner B3
Sternwarte C4
Stettiner Bahnhof *N* . C1
Stralauer Platz *O* . . . EF3
— Straße *C*. D3
Stralsunder Straße *N*. CD1
Straßburger Straße *N* D2, E1
Strassmann-Straße *NO* F2
Strausberger Str. *NO*. E2, 3
Strelitzer Straße *N* . . C1
Strom-Straße *NW* . . . A1, 2
Stubenrauch-Straße . . B5
Stüler Straße *W* . . . A3
Süd-Ufer *N* A1
Swinemünder Str. *N* . D1
Synagogen B4, C2, E2

Tauben-Straße *W* . . . C3
Taubstummen-Institut D2
Tauentzien-Straße *W*. A4
Tegeler Straße *N* . . . B1
Telegr.-Amt, Haupt- . D3
Teltower Straße *SW* . C4, 5
Tempelhofer Berg *SW* C5
— Ufer *SW* C4
Teutoburger Platz *N* . D1
Theat. Unt. den Linden C3
Thomas-Kirche E4
Thor-Becken *S* D4
Thorner Straße *NO* . . F1, 2
Tieck-Straße *N* C2
Tierarznei-Schule . . . C2
Tiergarten, -Str. *W* . . AB3
Tilsiter Straße *NO* . . F2, 3
Tivoli-Brauerei C5
Torf-Straße *N* A1
Trebbiner Straße *SW* C4
Treskow-Straße *N*. . . DE1
Trift-Straße *N* A1
Turm-Straße *NW* . . . A2

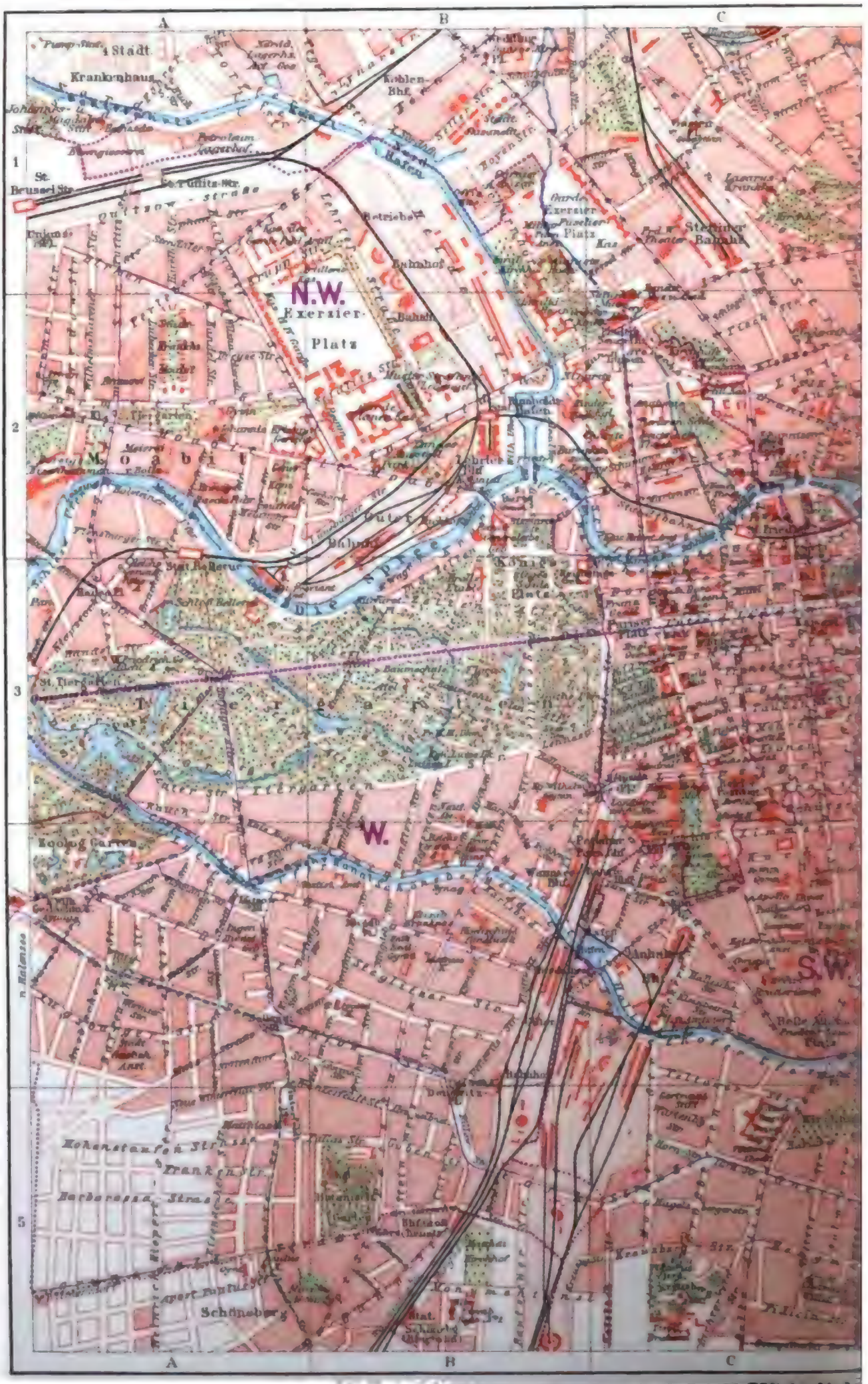
Universität, -Str. *NW* . C3
Unterwasser-Straße *C* D3
Urban, Am, -Hafen *S*. D5
— -Straße *S* DE5
Usedom-Straße *N* . . . C1

Verlorener Weg *NO* . F1, 2
Veteranen-Straße *N*. . D1
Viktoria-Park, -Theater C5
— -Straße *W* B3, 4
Vineta-Platz *N* D1
Virchow-Straße *NO* . . F2
Volta-Straße *N*. C1
Voß-Straße *W* C3

Wadzeck-Straße *NO*. . E2
Walsen-Brücke D3
Waldemar-Straße *SO* . E4
Wallner-Theat., -Str. *O* E3
Wallstraße 1-27 u. 82-Ende *C*, 28-81 *S* . . . D3
Warschauer Straße *O* F3, 4
Wasser-Gasse *SO* . . . DE3
Wasserthor-Straße *S* . D4
Wasser-Werke E1, F4
Wassmann-Straße *NO* E2
Waterloo-Ufer *SW* . . CD4
Weber-Straße *NO* . . . E2, 3
Wedding-Platz *N* . . . B1
Weidendam. Brücke . C2
Weiden-Weg *O* F3
Weinbergs-Weg *N* . . D1, 2
Wein-Straße *NO* E2
Weißenburger Str. *N*. DE1
Weißensee, Station . . E1
Werdersche Kirche . . D3
Werderscher Markt *W* D3
Wichmann-Straße *W*. A4
Wiener Brücke, Str. *SO* E4, F5
Wilhelms-Platz *W* . . C3
Wilhelmshaf.-Str. *NW* A1, 2
Wilhelm-Str. 1-39 u. 109-Ende *SW*, 40-107 *W* C3, 4
— -Ufer *NW* B2
Willibald Alexis-St. *SW* C5
Wilmersdorfer Weg *W* A5
Wilsnacker Str. *NW* . A2
Winterfeld-Platz *W* . . A5
— -Straße *W* AB5
Wittenberger Platz *W* A4
Wöhlert-Straße *N* . . . C1
Wolliner Straße *N* . . D1
Wormser Straße *W*. . A4
Wörther Platz *N* . . . E1
— Straße *N* DE1
Wrangel-Straße *SO* . . EF4
York-Straße *SW* C5

Zehdenicker Straße *N* D1, 2
Zelten-Allee *NW* . . . B3
—, In den *NW* B3
Zentral-Hotel *NW* . . . C3
— -Theater D4
Zeughof-Straße *SO* . . F4
Ziegel-Straße *N* C2
Zieten-Platz *W* C3
— -Straße *W* B4
Zimmer-Straße *SW* . . CD4
Zions-Kirch-Straße *N*. D1
Zoologischer Garten . A3, 4
Zorndorfer Str. *O* u. *NO* F2, 3
Zossener Straße *SW* . C5
Zwölf Apostel-Kirche . B4

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

[Straßen, Plätze ꝛc.] Hauptstraßen: Unter den Linden (mit 4facher Lindenallee, dem Brandenburger Thor und der Passage), Friedrichstraße (2600 m), Leipziger Straße, Potsdamer Straße, Wilhelmstraße, Königstraße und Kaiser Wilhelm-Straße. — Öffentliche Plätze: Opernplatz (mit den Denkmälern von Blücher, Gneisenau, York, Scharnhorst, Bülow, der beiden Humboldt, der Kaiserin Augusta [seit 1895] und westl. der 13 m hohen Reiterstatue Friedrichs d. Gr. von Rauch, seit 1851); Lustgarten (1828 angelegt, mit den Museen und Denkmal Friedrich Wilhelms III.); Schloßplatz (mit Schloßbrunnen von Begas); auf der frühern Schloßfreiheit Kaiser Wilhelm-Denkmal (seit 1897, von Begas); Neuer Markt (mit dem Lutherdenkmal, seit 1895); Alexanderplatz (Statue der Berolina, seit 1896); Schillerplatz (mit dem Schauspielhaus u. Schillers Denkmal von Begas); Wilhelmsplatz (Statuen von Schwerin, Winterfeldt, Seydlitz, Keith, Zieten und Leopold von Dessau); Belle-Allianceplatz (Friedenssäule); Dönhofsplatz (Steins Denkmal); Leipziger Platz (Denkmäler der Grafen von Brandenburg und Wrangel); Pariser Platz, Königsplatz mit der Siegessäule (51 m hoch, seit 1873). — Brücken 54: Kurfürstenbrücke (Statue des Großen Kurfürsten), Schloßbrücke (erbaut 1824, mit 8 allegor. Marmorgruppen: Lebenslauf eines Kriegers), Kaiser Wilhelm-, Moltke-, Marschalls-, Weidendammer, Gertraudten- (Gruppe der heil. Gertraudis), Michaels-, Schillings-, Hallesche Thorbrücke (mit 4 Marmorgruppen), neue Oberbaumbrücke u. a. — Bemerkenswert außerdem: der Tiergarten im W. (Volksgarten mit Spaziergängen ꝛc., 250 Hektar groß; Statuen Friedrich Wilhelms III., seit 1849, der Königin Luise, Goethes, Lessings), dabei das Lustschloß Bellevue (mit Park); der Friedrichshain (im NO., seit 1840, mit den Gräbern der März-Gefallenen von 1848), Humboldtshain, der Kreuzberg (vor dem Halleschen Thor, Kriegerdenkmal für 1813—1815 von Schinkel, mit dem Viktoriapark), die Hasenheide (Jahndenkmal).

[Bauwerke.] Schlösser und andre öffentliche Gebäude: königliches Schloß, seit 1888 wieder Residenz (»weißer Saal«), gegenüber Altes und Neues Museum, an der Spree Nationalgalerie (davor Denkmal Friedrich Wilhelms IV.), jenseit der Schloßbrücke Palais der Kaiserin Friedrich, Opernhaus, Palais weiland Kaiser Wilhelms I., gegenüber Zeughaus (1880—83 umgebaut), Königswache, Universität, Akademiegebäude; die Paläste des Prinzen Friedrich Leopold (mit Waffenhalle) und des Prinzen Albrecht (Wintergarten), Lustschloß Monbijou (darin Hohenzollern-Museum), Rathaus, Generalpostamt, viele große Kasernen (mehrere neue am Tempelhofer Feld erbaut), der königl. Stall (Reitakademie, mit Rüstkammer), die königl. Bibliothek, das Schauspielhaus, Singakademie, Kunstgewerbemuseum, Museum für Völkerkunde, Hygienemuseum, Münze, Reichsbank, Börse, die ehem. Warenbörse, Polizeipräsidium, die Reichsdruckerei, Packhof, Reichsversicherungsamt, Lessingtheater, das Theater Unter den Linden, das Neue (am Schiffbauerdamm) u. das des Westens (diese drei aus dem letzten Jahrzehnt); prächtige Bahnhöfe (Potsdamer, Stettiner, Anhalter, für die Stadtbahn die Bahnhöfe Friedrichstraße, Alexanderplatz u. a.), Artillerie- u. Ingenieurschule, Zellengefängnis, Reichstagsgebäude (1894 eingeweiht), Abgeordnetenhaus (im Bau), 14 Markthallen, Meßpalast. Hervorragende Privathäuser: von Fürst Blücher, österreich. und span. Botschaft, Borsig, Fürst Pleß, Pringsheim, großartige Bankgebäude, Kaufhäuser und Vierpaläste in der Friedrichstadt. Vergnügungslokale: 20 Theater, das ehemal. Etablissement von Kroll (jetzt Neues Opernhaus), Konzerthaus und Philharmonie (für Musikaufführungen), Zirkus Renz (jetzt Olympiatheater), Zirkus Busch, mehrere Panoramen, Ausstellungspark. — Kirchen (60): die ältesten evang. (13. Jahrh.) Nikolai-, Marien- und Klosterkirche; die neuesten: die Dankeskirche auf dem Weddingplatz, die Kirche zum Heiligen Kreuz, Himmelfahrtskirche (am Humboldthain), Gethsemanekirche, Emmauskirche, Gnadenkirche, Lutherkirche, Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche (seit 1895, von Schwechten), Kaiser Friedrich-Gedächtniskirche, neuer Dom (im Bau); unter den katholischen die Hedwigskirche (1747—73 erbaut), neu die Sebastian- und die Piuskirche; neue Synagoge (maur. Stil, seit 1866).

[Bildungsanstalten u. dgl.] Die königliche Bibliothek (800,000 Bände u. 18,000 Manuskripte), Universität (1810 gegründet, 1896/97: 5620 Studierende, Bibliothek von 300,000 Bdn.), Akademie der Wissenschaften (seit 1700, mit Sternwarte), Akademie der Künste (seit 1699), Singakademie, mehrere Museen (s. oben unter »Bauwerke«), Meteorologisches Institut, der zoologische und botan. Garten, das Aquarium, zahlreiche gelehrte Gesellschaften, das medizinisch-chirurg. Friedrich Wilhelms-Institut, die Kriegsakademie, Bergakademie, tierärztliche u. landwirtschaftliche Hochschule, ferner (1897) 17 Gymnasien, 8 Realgymnasien, 2 Oberreal-, 12 Realschulen, 8 öffentliche höhere, 47 private höhere u. 6 mittlere Mädchenschulen, 2 Lehrer- und 2 Lehrerinnenseminare, 213 Gemeindeschulen (mit 96,507 Schülern u. 97,256 Schülerinnen), Fortbildungsschulen, 2 Handwerkerschulen, Taubstummen- und Blindenschule, Entbindungsanstalt, Hebammenschule u. a. — Wohlthätigkeitsanstalten: 20 Krankenhäuser, darunter die Charité (für 1350 Kranke), Bethanien, mehrere städt. Krankenhäuser (am Friedrichshain, am Urban u. a.), Hedwigs-Krankenhaus, Friedrichs-Waisenhaus, Friedrich Wilhelms-, Nikolaus-Bürgerhospital, 2 städt. Siechenanstalten, 2 Asyle für Obdachlose, 15 Volksküchen, viele Wohlthätigkeitsvereine. Jährlich erscheinen ca. 750 Zeitungen und Zeitschriften, davon 125 täglich.

[Industrie, Handel, Verkehr.] Industrie von größter Bedeutung. 52,85 Proz. der Erwerbsthätigen (1895) in der Industrie beschäftigt. Am wichtigsten: die Eisengießereien und Maschinenbaufabriken, meist in Moabit und Wedding (am bedeutendsten Eisenwerke von Borsig und ehem. Schwartzkopff), Kupfer- und Messingwerk von Heckmann; Berliner Elektrizitätswerke; höchst bedeutend die Konfektion von Kleidungsstücken (Damenmäntel für jährl. 100 Mill. Mk.), Fabriken für Seiden-, Woll- und Baumwollwaren, Woll- und Seidenbänder, Tabak, Zucker, Papier, Tapeten, Spiritus, Chemikalien, lackierte Blechwaren, Neusilber- und Bronzearbeiten, Putz- und Modewaren, künstl. Blumen, Strohhüte, Stickmuster und Stickereien, Papeterien, Portefeuille- und Lederwaren (bes. Portemonnaies, Zigarrentaschen), chirurgische, physikal. u. musikal. Instrumente, Hüte, Gold- und Silberwaren, Chaisen, Möbel, Goldleisten, Steingut, Thonöfen, Porzellan (königl. Fabrik) ꝛc.; Bierbrauereien (Produktion 3,1 Mill. hl), Buchdruckereien, Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, lithographische Anstalten ꝛc.; großartige Blumenzucht. — Beträchtlicher Handel (23,6 Proz. der Erwerbsthätigen leben davon), gefördert durch die Reichsbank, die Seehandlung, viele Aktienbanken, Frühjahrs- und Herbstmesse (für kera-

Digitized by Google

nische, Bronze-, Spielwaren ꝛc.), die Schiffahrt auf der Spree nebst deren Kanälen (neue: der Schiffahrtskanal, Luisenstädtischer und Spandauer Kanal) und die Eisenbahnverbindungen (Knotenpunkt von 14 Eisenbahnlinien, von denen einige den Durchgangsverkehr an die Stadtbahn [seit 1882] abgegeben haben). 1896 kamen auf der Thalfahrt 11,552 Frachtschiffe mit 1,882,000 Ton. Gütern, auf der Bergfahrt 20,203 mit 2,914,000 T. Gütern an. Hauptimporte: Kohlen, Getreide, Vieh (städt. Schlachtviehhof seit 1881), Kolonialwaren, Wein und Rohprodukte ꝛc. Dem Verkehr dienen: die Stadtbahn (Eisenbahn), 3 Pferdebahngesellschaften mit 300 km Gleise, (1897) 450 Omnibusse, 7694 Droschken, Spreedampfer, Dampfstraßenbahnen nach den südwestlichen Vororten; elektrische Hochbahn (im Bau), Paketfahrtaktiengesellschaft. 1896 innerhalb der Stadt (ohne die Eisenbahn) ca. 200 Mill. Personen befördert.

[Verwaltung, Geschichte.] B. steht seit 1883 als besonderer Bezirk unter dem Oberpräsidenten von Brandenburg. Städtische Verwaltung: Magistrat (34 Mitglieder), 126 Stadtverordnete, königl. Polizeipräsidium. B. besitzt 5 städtische und eine engl. Gasanstalt, Elektrizitätswerke, städt. Wasserleitung, Feuerwehr u. Kanalisation; Fernsprechanstalten. Städtischer Etat für 1897/98: 88,085,681 Mk. (direkte Gemeindesteuern 50 Mill. Mk.); das Schulwesen erforderte 16,9 Mill., die Armenpflege 10,8 Mill. Mk. an Zuschüssen. Schuld (1896) 279,8 Mill., bleibt jedoch hinter den Aktiven um 269,1 Mill. Mk. zurück. Wappen: aufgerichteter schwarzer Bär im silbernen Felde. — Die ältesten Stadtteile, Kölln (von »Kollen«, wendisch s. v. w. Hügel) und Berlin (s. v. w. Wehr oder Damm), erhielten 1232 und 1240 Stadtrecht, wurden 1307 vereinigt; die Doppelstadt trat zur Hansa, ward das Haupt des märkischen Städtebundes und 1448 Residenz, nachdem Kurfürst Friedrich II. einen Aufstand (Berliner Unwillen) niedergeworfen hatte. Lebhaftes Aufblühen derselben seit dem Großen Kurfürsten; bei dessen Thronbesteigung 1640: 6000 Ew., 1760: 140,000 Ew., 1860: 525,000 Ew. Die von dem Großen Kurfürsten geschaffenen Festungswerke 1745 abgetragen; 16. Okt. 1757 B. von den Österreichern unter Hadik u. 9. Okt. 1760 von den Russen besetzt und gebrandschatzt. Die Stadt hob sich seit Friedrich d. Gr. durch Begründung einer Industrie (Porzellanmanufaktur, Seidenzeugfabrikation) und wurde im 19. Jahrh. besonders durch Schinkel und Rauch verschönert. Erste Eisenbahn nach Potsdam 1838. B.er Revolution 18. März 1848. Bedeutende Erweiterung der Stadt seit 1870, Entstehen neuer Stadtviertel (bes. im W.), Aufführung von zahlreichen monumentalen Bauten, neuerdings bes. von Kirchen. 13. Juni bis 13. Juli 1878 B.er Kongreß der Mächte über die orientalische Frage, der durch den B.er Frieden vom 13. Juli 1878 beendet wurde. Im Juni 1880 B.er Konferenz über die griech. Grenzfrage, 1884—85 Kongokonferenz, 1890 Arbeiterschutzkonferenz. 1896 Gewerbeausstellung. Vgl. Friedel, B. (1881); Ring, Die deutsche Kaiserstadt B. (1883, 2 Bde.); »B. und seine Bauten«, hrsg. vom Architektenverein (1896, 3 Bde.); Borrmann, Die Bau- und Kunstdenkmäler von B. (1892); Lindenberg, B. in Wort und Bild (1894); »B. und seine Arbeit« (1898); Bädeker, B. und Umgebung (9. Aufl. 1896); zur Geschichte: Geppert (1837—41, 3 Bde.), Fidicin (1837—42, 5 Bde.), Streckfuß (4. Aufl. 1886), Woltmann (Baugeschichte, 1872); Kulturgeschichtliches von Rodenberg (1890, 3 Bde.), L. Geiger (1892—95, 2 Bde.); »Statist. Jahrbuch der Stadt B.«; »Berichte der Gemeindeverwaltung«.

Berlin, 1) Stadt in der kanad. Prov. Ontario, am Grand River, 7425 Ew. — 2) Stadt im Staate Wisconsin (Nordamerika), am Foxfluß, (1891) 4149 Ew.

Berlin, 1) Nils Johann, Chemiker, geb. 18. Febr. 1812 in Hernösand, 1845 Prof. in Lund, 1864—83 Generaldirektor des Medizinalamts in Stockholm. Schr. einen Kommentar zur schwed. Pharmakopöe (4. Aufl. 1869), »Lärobok i naturläran« und »Läsebok i naturläran«, die in Skandinavien und Deutschland große Verbreitung fanden. — 2) Rudolf, Augenarzt, geb. 2. Mai 1833 in Friedland (Mecklenburg), 1875 Prof. an der Tierarzneischule in Stuttgart, 1889 Prof. in Rostock, redigiert die »Zeitschrift für vergleichende Augenheilkunde«.

Berlinchen, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Soldin, am See von B. und der Bahn Glasow-B., (1895) 5753 Ew.

Berline (frz.), viersitziger Reisewagen mit zurückschlagbarem Verdeck; in Frankreich Coupee 1. Klasse.

Berliner Blau (Preußischblau), tiefblaue Farbstoffe aus Eisenoxydul- oder Eisenoxydsalzen mit rotem, resp. gelbem Blutlaugensalz hergestellt: Pariser Blau, gewöhnliches B., Turnbulls Blau, Williamsons Blau (Milori-, Frankfurter, Mineral-, Erlanger Blau ꝛc.). B. dient zum Malen und Anstreichen, als Leim- und Ölfarbe, lösliches B. als blaue Tinte, Aquarellfarbe ꝛc. Mit Leinöl gekocht, gibt es elastischen Lederlack (Blaulack). In der Färberei und Zeugdruckerei erzeugt man B. auf dem Gewebe (Raymonds Blau, Napoleons Blau, Kaliblau).

Berliner Braun (Preußischbraun), gute Öl- und Wasserfarbe, durch Glühen von Berliner Blau erhalten, wesentlich Eisenoxyd.

Berliner Eisen, s. Schwanenhals.

Berliner Rot (Preußischrot), gebrannter Ocker oder Lackfarbe aus Rotholz.

Berlioz (spr. -oß), Hector, franz. Komponist, geb. 11. Dez. 1803 in Côte-St.-André (Isère), ursprüngl. Mediziner, erregte seit 1832 durch die tonmalerischen Tendenzen seiner der Instrumentierungskunst ganz neue Wege eröffnenden, aber melodiearmen Orchesterwerke (»Harold«) Aufsehen, machte 1843 eine Kunstreise durch Belgien und Deutschland, hier bes. durch Liszt gestützt. Seit 1839 Bibliothekar am Konservatorium in Paris; † das. 8. März 1869. Begründer der sogen. Programmmusik (s. d.). Hauptwerke: »Harold in Italien«, »Phantastische Symphonie«, »Romeo und Julie« (mit Chören), »Fausts Verdammnis«, »Trauer- und Siegessymphonie«; Ouvertüren: »Waverley«, »Femrichter«, »König Lear«, »Röm. Karneval« u. a.; die Oratorien: »Die Kindheit Christi« u. »Le temple universel«; die Opern: »Benvenuto Cellini«, »Beatrice und Benedikt« und »Die Trojaner«; »Der 5. Mai« (Kantate), »Wiederauferstehung« (Melolog), 1 großartiges Requiem, 1 dreichöriges Tedeum, Psalm ꝛc. Musikal. Schriften (deutsch von Pohl 1863, 4 Bde.), wertvoll seine »Instrumentationslehre« (1844, deutsch von Dörffel 1864). »Mémoires« (2. Aufl. 1878), »Correspondance inédite« (1878). Vgl. Jullien (1882 u. 1888), Hippeau (1883 u. 1891), Pohl (1884).

Berlitz-Schulen, aus Nordamerika stammend (seit 1878), bedienen sich zum fremdsprachl. Unterricht ausschließlich der fremden Sprache, wobei der Lehrer in den ersten Lektionen den Anschauungsunterricht zu Hilfe nimmt.

Digitized by Google

Berlocke (frz.), Gehänge an Uhrketten.

Berme (frz.), horizont. Absatz bei Erdböschungen, in der Befestigungskunst zwischen äußerer Brustwehrböschung und Grabenrand.

Bermeo, Hafenstadt in der span. Prov. Biscaya (Basken), 8384 Ew.

Bermondsey (spr. börmondsi), Stadtteil im SW. von London, (1891) 84,688 Ew.

Bermudagras, s. Cynodon.

Bermūdas (auch Somersinseln), Gruppe von 149 Koralleninseln im Atlant. Ozean, zu Brit.-Nordamerika gehörig, 50 qkm; nur 15 bewohnt (15,794 Ew., davon 5500 Weiße); wichtig als Schiffahrts- u. Militärstation. Hauptstadt Hamilton.

Bermudazeder, s. Wacholderstrauch.

Bermudez, Staat der südamerik. Republik Venezuela, 83,532 qkm, (1894) 322,518 Ew. Hauptstadt Barcelona.

Bern, altdeutsche Namensform für Verona (z. B. Dietrich von Bern). — Berner Klause (Chiusa di Verona), die ber. Etschklause (Bergenge) nahe dem Gardasee, oberhalb Rivoli, mit der Straße und Eisenbahn aus Tirol nach Verona, jetzt befestigt.

Bern, zweitgrößter Kanton der Schweiz, 6884 qkm mit (1888) 539,405 Ew. (86,8 Proz. Protestanten), der N. und NW. hügelig, von Zweigen des Jura (Chasseral, 1610 m) durchzogen, fruchtbar; der S., das großartige, vielbesuchte B. er Oberland (s. Berner Alpen), mit freundlichen Thälern (Hasle, Grindelwald, Lauterbrunnen ꝛc.). Hauptfluß die Aare (mit Emme und Saane); Seen: Brienzer, Thuner, Bieler und (z. T.) Neuenburger See. Hauptnahrungsquelle Viehzucht u. Alpenwirtschaft (Käse); im N. auch Getreide-, Obst- und Weinbau. Uhrenfabriken, Seidenindustrie, Schnitzerei. Staatsverfassung (4. Juni 1893) rein demokratisch. Staatseinnahmen 1896: 26,237,066 Fr., Ausgaben 26,223,356 Fr.; Aktiva 262 Mill., Passiva 206 Mill. Fr. Die Hauptstadt B., an der Aare, seit 1848 Hauptstadt der ganzen Schweiz, (1897) 49,030 Ew.; got. Münster, alter u. neuer Bundespalast (seit 1857, resp. 1890), Universität (seit 1834), Tierarzneischule; mehrere Bibliotheken, Kunst- u. naturhistor. Museum; Bärengraben. Vgl. v. Rodt, B. im 19. Jahrh. (1897).

Bernacchi (spr. -nákki), Antonio, ital. Sänger (Kastrat), geb. 1690 in Bologna, sang 1729—36 unter Händel in London, gründete dann zu Bologna eine berühmte Gesangschule; † 1756.

Bernadotte, franz. Marschall, s. Karl (Schweden).

Bernalda, Stadt in Unteritalien, Prov. Potenza, am Basento, 6940 Ew.

Bernard (spr. -nár), 1) Charles de, eigentl. Ch. B. du Grail de la Villette, franz. Schriftsteller, geb. 25. Febr. 1804, † 6. März 1850, Schüler Balzacs (s. d. 2), aber diesen durch Klarheit der Komposition und Eleganz des Stils übertreffend. Romane: »Le Gerfaut«, »Le nœud gordien«, »Un homme sérieux«; auch Gedichte und Dramen (»Poésies et théâtre«, 1855); zwei Sammlungen der Novellen (1854). — 2) Claude, Physiolog, geb. 12. Juli 1813 in St.-Julien bei Villefranche, 1854 Prof. in Paris; † 10. Febr. 1878. Wichtige Arbeiten über Verdauung, Zuckerbildung in der Leber, Diabetes, tierische Wärme ꝛc. Schr.: »Leçons de physiologie expérimentale« (2. Aufl. 1865); »Les effets des substances toxiques et médicamenteuses« (2. Aufl. 1883); »Leçons sur la chaleur animale et sur la fièvre« (1875, deutsch 1876); »La science expérimentale« (3. Aufl. 1890) Vgl. Malloizel (1881).

Bernardino (San B., St. Bernhardin), Gebirgspaß in den Graubündner Alpen, 2063 m hoch; darüber die Straße aus dem Hinterrheinthal nach dem Val Misocco bis Bellinzona.

Bernardon, burlesker Charakter der ältern Wiener Bühne, vom Komiker Jos. Kurz (1715—86), dem Verfasser zahlreicher Bernardoniaden, erfunden.

Bernart von Ventadour (spr. wangtadūr), Troubadour des 12. Jahrh., von großer Zartheit des Gefühls, niederer Herkunft, verliebt in die Gattin des Vizgrafen, besang Eleonore von England, lebte am Hofe Raimunds V. von Toulouse, zuletzt im Kloster. Vgl. Diez, Troubadours (2. Aufl. 1882).

Bernau, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kr. Niederbarnim, an der Panke u. Berlin-Stettiner Bahn, (1895) 8176 Ew.; Verteidigung gegen die Hussiten 1432.

Bernauer, Agnes, Tochter eines Baders zu Augsburg, vermählte sich 1432 insgeheim mit Herzog Albrecht III. von Bayern, dem Sohn des Herzogs Ernst von Bayern-München, auf Herzog Ernsts Befehl verhaftet, der Zauberei beschuldigt und 12. Okt. 1435 zu Straubing in der Donau ertränkt. Den Stoff bearbeiteten Ad. Böttger, M. Meyr, Fr. Hebbel u. a. dramatisch.

Bernay (spr. -nä), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Eure (Normandie), (1896) 6594 Ew.; Pferdemärkte.

Bernays, 1) Jakob, Philolog, geb. 18. Sept. 1824 in Hamburg, † 26. Mai 1881 als Prof. in Bonn. Mitherausg. des »Neuen Rhein. Museums«. Verf. zahlr. Schriften über griech. Philosophie, bes. Heraklit und Aristoteles; »Leben von J. J. Scaliger« (1855); »Gesammelte Abhandlungen« (1885, 2 Bde.). — 2) Michael, Litterarhistoriker, Bruder des vor., geb. 27. Nov. 1834 in Hamburg, 1873—89 Prof. in München, † 27. Febr. 1897 in Karlsruhe. Schr.: »Über Kritik und Geschichte des Goetheschen Textes« (1866); »Zur Entstehungsgeschichte des Schlegelschen Shakespeare« (1872); »Goethe und Gottsched«, Biographien (1880); Einleitung zu Hirzels »Der junge Goethe« (2. Aufl. 1887); »Zur neuern Litteraturgeschichte« (1895—1897, Bd. 1—2).

Bernbrunn, Karl von (Pseud. Karl Carl), Theaterdirektor, geb. 1787 in Wien, erst Soldat, dann in Wien u. München Schauspieler, seit 1826 Direktor des Theaters an der Wien u. des Josephstädter Theaters, erbaute das Carltheater (1847 eröffnet); † 14. Aug. 1854. Auch Bühnendichter (»Staberl in Floribus«). Biogr. von Kaiser (1854).

Bernburg, Kreisstadt im Herzogtum Anhalt, an der Saale, Knotenpunkt an der Bahn Aschersleben-Köthen, (1895) 32,734 Ew.; Schloß; deutsche Solvaywerke (Soda-, Kaliwerke ꝛc.), Zucker-, Papier- und Thonwarenfabriken; Gymnasium, Realgymnasium. Bis 1863 Residenz der Linie Anhalt-B. In der Nähe Saline Leopoldshall.

Berndal, Karl Gustav, Schauspieler, geb. 2. Nov. 1830 in Berlin, seit 1853 am königl. Theater das.; † 31. Juli 1885 in Gastein. Helden-, Charakter- und Väterrollen.

Berndorf, Flecken in Niederösterreich, Bez. Baden, an der Triesting und der Bahn St. Pölten-Leobersdorf, (1890) 3431 Ew.

Berneck, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Oberfranken, an der Ölsnitz (Perlenfischerei), durch Zweigbahn mit der Linie München-Hof verbunden, (1895) 1344 Ew.; Luftkurort.

Berner, 1) Albert Friedr., Rechtslehrer, geb. 30. Nov. 1818 in Strasburg (Uckermark), seit 1848

Digitized by Google

Prof. in Berlin. Hauptwerke: »Lehrbuch des deutschen Strafrechts« (17. Aufl. 1895), in verschied. Sprachen übers.; »Lehrbuch des deutschen Preßrechts« (1876). — 2) Ernst, Geschichtschreiber, geb. 6. Juli 1853 in Berlin, lebt das. als Prof. u. königl. preuß. Hausarchivar; schr.: »Verfassungsgeschichte der Stadt Augsburg« (1879); »Gesch. des preuß. Staates« (2. Aufl. 1896). Herausg. d. »Jahresberichte d. Geschichtswissenschaft«.

Berner Alpen, Teil der Lepontinischen Alpen (s. Alpen II), vom Brienzer See und Haslethal südw. bis zum Genfer See reichend, mit Finsteraarhorn (4275 m), Schreckhorn (4080 m), Jungfrau (4167 m), Wetterhorn (3708 m), Mönch (4104 m), Wildhorn (3268 m) u. a.; gewaltige Schneefelder und Gletscher; Abfall gegen S. nach Wallis steil, nach N. zum Berner Oberland allmählicher.

Berner Klause, s. Bern.

Berner Litterarkonvention, s. Urheberrecht.

Bernesco, s. Berni.

Bernhard, 1) Großer B., Berg der Walliser Alpen, 2472 m, mit stets gangbarem Paß zwischen Martigny u. Aosta u. berühmtem Hospiz (seit 962). — 2) Kleiner B., Berg der Grajischen Alpen, 2157 m, Paß aus Savoyen in das Thal von Aosta; Hospiz.

Bernhard, 1) B. von Askanien, Herzog von Sachsen, jüngerer Sohn Albrechts des Bären, erhielt 1180 nach dem Sturz Heinrichs des Löwen das östl. Sachsen mit dem Herzogstitel; † 1212, Begründer der sächsischen Linie der Askanier. — 2) Herzog von S.-Weimar, geb. 16. Aug. 1604, jüngster Sohn des Herzogs Johann III. von S.-Weimar, focht für die protestant. Sache 1622 bei Wimpfen, 1623 bei Stadtlohn, nahm 1625—27 am dän. Kriege teil, schloß sich 1631 Gustav Adolf an, befehligte bei Lützen (16. Nov. 1632) den linken Flügel der Schweden und übernahm nach Gustav Adolfs Tode den Oberbefehl, 1633 mit dem Oberbefehl über die eine Hälfte des schwed.-protestant. Heeres betraut, nahm Regensburg, erlitt mit Horn bei Nördlingen (6. Sept. 1634) eine Niederlage, schloß 27. Okt. 1635 mit Frankreich zu St.-Germain-en-Laye einen Vertrag, durch welchen er sich verpflichtete, mit 18.000 Mann für die Verbündeten zu kämpfen, dafür 4 Mill. Livres jährliche Subsidien und als Belohnung das zu erobernde Elsaß zugesichert erhielt, schlug 21. Febr. 1638 Savelli und Johann von Werth bei Rheinfelden, 30. Juli Götz bei Wittenweier und 4. Okt. den Herzog von Lothringen bei Thann im Sundgau, zwang 7. Dez. Breisach zur Kapitulation; † 18. Juli 1639 in Neuenburg am Rhein an einem typhösen Fieber. Seine Truppen und die eroberten Plätze gewann Richelieu durch Geld. B.s Leiche 1655 nach Weimar gebracht. Held der Tragödien von Mosen, Genast und Gottschall. Vgl. Röse (1828—29, 2 Bde.), G. Droysen (1885, 2 Bde.). — 3) Karl B., Herzog von S.-Weimar, 2. Sohn des Großherzogs Karl August, geb. 30. Mai 1792, focht 1809 in der sächs. Armee bei Wagram, nahm 1815 in niederländ. Diensten an den Schlachten bei Quatrebras u. Waterloo Anteil, unternahm 1825—26 eine Reise nach Amerika (Beschreibung ders. hrsg. von Luden 1824, 2 Bde.), befehligte als Generalleutnant 1830 u. 1831 in Belgien, 1848—1853 Oberbefehlshaber der niederländisch-ind. Armee in Java; † 3. Juli 1862 in Bad Liebenstein. Vgl. Starklof (1866, 2 Bde.). — 4) B. Erich Freund, Herzog von S.-Meiningen, geb. 17. Dez. 1800, folgte 24. Dez. 1803 seinem Vater Georg unter Vormundschaft seiner Mutter, trat 1821 die Regierung selbst an, gab 4. Sept. 1824 seinem Lande eine landständ. Verfassung, erbte 1826 nach Aussterben der Linie S.-Gotha die Fürstentümer Hildburghausen u. Saalfeld, dankte 1866 zu gunsten seines Sohnes, des Erbprinzen Georg, ab; † 3. Dez. 1882. — 5) B., Erbprinz von S.-Meiningen, geb. 1. April 1851, Sohn des spätern Herzogs Georg II. und der Prinzessin Charlotte von Preußen, 1867 preuß. Offizier, 1882 im Generalstab, 1894 Kommandeur des 6. Korps in Breslau; seit 18. Febr. 1878 vermählt mit der Prinzessin Charlotte, Tochter des Kaisers Friedrich III.

Bernhard von Clairvaux (spr. klärwo), der Heilige, geb. 1091 in Fontaines bei Dijon, ward 1113 Mönch in Citeaux u. 1115 erster Abt von Clairvaux bei Langres, einflußreicher Berater von Päpsten, Bischöfen und Fürsten, Hauptbeförderer des 2. Kreuzzuges 1147; Gegner von Abälard, Asket u. Redner; † 20. Aug. 1153; 1173 heilig gesprochen. Werke hrsg. von Mabillon (n. Ausg. 1851—52), Biogr. von Neander (n. Ausg. 1890), Hofmeister (1889—90), Eales (engl. 1890), Vacandard (1895; deutsch 1898, 2 Bde.).

Bernhardi, 1) Theodor von, Schriftsteller, geb. 6. Nov. 1802 in Berlin, Sohn des Sprachforschers August Ferdinand B. (1769—1820), in Rußland erzogen, 1866 preuß. Militärbevollmächtigter in Italien und 1867—71 in Italien, Spanien u. Portugal diplomatisch thätig; † 12. Febr. 1887. Schr.: »Denkwürdigkeiten des Generals v. Toll« (2. Aufl. 1866, 4 Bde.); »Geschichte Rußlands 1814—1831« (1863—1877, 3 Bde.); »Vermischte Schriften« (1879, 2 Bde.); »Friedrich d. Gr. als Feldherr« (1881); »Reiseerinnerungen aus Spanien« (1886). Sein Sohn Friedr. von B., geb. 22. Nov. 1849, Oberst u. Chef des Generalstabs des 16. Korps in Metz, auch Kriegsschriftsteller, gab seines Vaters Denkwürdigkeiten (»Aus dem Leben Th. von B.s«, 1893—97, 7 Bde.) heraus. — 2) Wilhelm, Historiker, geb. 2 Nov. 1834 in Meuselwitz (S.-Altenburg), 1879 Prof. am Luisenstädtischen Gymnasium in Berlin, schr.: »Matteo di Giovenazzo« (1868); »Jahrbücher des Deutschen Reichs unter Lothar von Supplinburg« (1879) und »unter Konrad III.« (1883, 2 Bde.).

Bernhardiner, s. Cistercienser.

Bernhardiner, s. Hund.

Bernhardinerkraut, s. Cnicus.

Bernhardskrebs, s. Einsiedlerkrebse.

Bernhardt, 1) August, Forstmann, geb. 28. Sept. 1831 in Sobernheim, 1878 Direktor der Forstakademie in Münden; † das. 14. Juni 1879. Schr.: »Geschichte des Waldeigentums, der Waldwirtschaft u. Forstwirtschaft« (1872—75, 3 Bde.); »Die preuß. Forst- u. Jagdgesetze« (mit Öhlschläger, 1878, 2 Bde.). — 2) Sarah, franz. Schauspielerin, geb. 22. Okt. 1846 in Paris, Schülerin des Konservatoriums das., seit 1871 am Théâtre Français engagiert, brach 1880 ihren Kontrakt, gastierte seitdem in den meisten Hauptstädten Europas und Amerikas. Hauptsächlich Tragödin (Donna Sol in »Hernani«), mit den stärksten Mitteln wirkend. Auch Bildhauerin und Malerin. Vgl. Clamant (1879), Colombier (2. Ausg. 1887).

Bernhardy, Gottfried, Philolog, geb. 20. März 1800 in Landsberg a. d. Warthe, seit 1829 Prof. in Halle, † 14. Mai 1875. Hauptwerke: »Grundriß der röm. Litteratur« (5. Bearb. 1872); »Grundriß der griech. Litteratur« (5. u. 3. Bearb. 1892, 3 Bde.); Ausg. des Suidas 1834—53, 2 Bde.). Vgl. Volkmann (1887).

Bernheim, Ernst, Historiker, geb. 19. Febr. 1850 in Hamburg, 1883 Professor in Greifswald, schr.: »Zur Geschichte des Wormser Konkordats« (1876);

Digitized by Google

»Lehrbuch der historischen Methode« (2. Aufl. 1894) und gab die Reichstagsakten unter König Ruprecht heraus (1882—88, 3 Bde.).

Berni, Francesco, ital. Dichter, geb. 1497 oder 1498 in Lamporecchio im Toscanischen, † 1536 als Kanonikus in Florenz; Schöpfer des sog. Bernesco, eines Genres der burlesken Poesie. Hauptwerk: die burleske Überarbeitung von Bojardos »Orlando innamorato« (n. Ausg. 1827—28, 2 Bde.). »Opere burlesche« (1548—55, 2 Bde.), »Rime, poesie latine e lettere« (1885). Biogr. von Virgili (1882).

Berniela, s. Gänse.

Bernina, Gebirgsgruppe in Graubünden, Teil der Rätischen Alpen, zwischen Inn- u. Addathal; darüber der B.paß, 2334 m, zwischen Pontresina u. Poschiavo, mit Hospiz. Höchste Spitze der Piz B., 4052 m, mit Morteratschgletscher u. a.

Bernini, Giov. Lorenzo, ital. Architekt, Bildhauer und Maler, geb. 7. Dez. 1598 in Neapel, Sohn des Bildhauers Pietro B., lebte meist in Rom; † das. 28. Nov. 1680. Als Architekt Hauptrepräsentant des Barockstils, aber mäßiger als seine Nachfolger (die Kolonnade vor und das Bronzetabernakel in der Peterskirche, die Scala regia im Vatikan, der Palazzo Barberini u. a.); in der Plastik hervorragend durch übertriebenes Streben nach Naturwahrheit und dramat. ergreifende Darstellung, dabei nicht ohne hohles Pathos und Affektation (Raub der Proserpina, Apollon und Daphne, Äneas und Anchises, die heil. Therese, Reiterstatue Konstantins, die Brunnen auf der Piazza Barberini und Piazza Navona).

Bernis (spr. -ni), François Joachim de Pierre de, Graf von Lyon, franz. Staatsmann, geb. 22. Mai 1715, Liebling der Pompadour, 1751—55 Gesandter in Venedig, 1757—58 Minister des Auswärtigen, 1758 Kardinal, 1764 Erzbischof von Albi, 1769 Gesandter in Rom; † das. 2. Nov. 1794. Verfaßte auch beschreibende Gedichte. »Œuvres complètes« 1825. Vgl. Masson (1878—84, 3 Bde.).

Bernkastel, Kreisstadt im preuß. Regbez. Trier, an der Mosel und der Bahn Wengerohr-Cues-B., (1895) 2396 Ew.; Weinhandel.

Bernoulli (Bernouilli, spr. -nuji), aus den Niederlanden stammende Gelehrtenfamilie: 1) Jakob, Mathematiker, geb. 27. Dez. 1654 in Basel, 1687 Prof. das., † 16. Aug. 1705; entdeckte wichtige Kurven, erfand die nach ihm benannten B.schen Zahlen, einer der ersten Begründer der Wahrscheinlichkeitsrechnung. Werke 1744, 2 Bde. — 2) Johann, Mathematiker, Bruder des vor., geb. 27. Juli 1667 in Basel, seit 1705 Prof. das., † 1. Jan. 1748. Um die Ausbildung der Integralrechnung verdient. Werke 1742, 4 Bde.; »Briefwechsel mit Leibniz« 1745, 4 Bde. Vgl. Merian, Die Mathematiker B. (1860). — 3) Daniel, geb. 29. Jan. 1700 in Groningen, Prof. der Anatomie, Botanik und Physik in Basel, † das. 17. März 1782. Um Mechanik und Hydrodynamik (1738) sehr verdient. Entdecker des Prinzips von der Erhaltung der lebendigen Kraft. — 4) Christoph, geb. 15. Mai 1782 in Basel, 1817—61 Prof. der Naturgeschichte das., namhafter Technolog, † 6. Febr. 1863. Schr.: »Handbuch der Technologie« (2. Aufl. 1840); »Handb. der Dampfmaschinenlehre« (7. Aufl. 1891); »Handb. der industriellen Physik, Mechanik u. Hydraulik« (1834—1835, 2 Bde.); »Vademekum des Mechanikers« (21. Aufl. 1897). — 5) Joh. Jakob, Archäolog, geb. 18. Jan. 1831 in Basel, Prof. das. Hauptwerk: »Römische Ikonographie« (1882—91, 2 Bde.).

Bernstadt, 1) Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Öls, an der Weida und der Bahn Öls-Tarnowitz, (1895) 4334 Ew. — 2) (B. i. d. Oberlausitz) Stadt in der sächs. Kreish. Bautzen, Amtsh. Löbau, an der Bahn Herrnhut-B., (1895) 1403 Ew.

Bernstein (von börnen, altdeutsch für brennen, Agtstein, gelbe Ambra, Succinit), fossiles Harz, oft Insekten und Pflanzenteile einschließend, wachsgelb bis braunrot, gerieben elektrisch, spez. Gew. 1,0—1,1, Härte 2—2,5, schmilzt bei 287°, brennt mit heller Flamme und stechendem Geruch, löslich in Benzol, Chloroform und kampferhaltigem Alkohol, gibt bei trockner Destillation flüchtiges Öl, Wasser und (Ostseebernstein) B.säure. B. stammt von einer Fichte Pinus succinifera *Conw.* ab, ist sehr verbreitet in der Kreide- und Tertiärformation, auf sekundärer Lagerstätte im Diluvium und Alluvium Europas, Asiens, Afrikas, wird im Samland gegraben und an der Küste von der See ausgeworfen, auch (bis 1890) gebaggert. Die Gewinnung ist Regal. Produktion ca. 100,000 kg jährlich. Benutzung als Schmuck, zu Pfeifen- u. Zigarrenspitzen, zu Firnis, B.säure und B.öl sowie zu Räucherungen. Aus Bernsteinabfällen wird das Ambroid hergestellt. Fälschungen mit Kopal, Glas. B. war schon im Altertum beliebt und Handelsware. Vgl. Göppert und Menge, Flora des B.s (1883, fortgesetzt von Conwentz 1886); Conwentz, Monographie der baltischen Bernsteinbäume (1890); über Gewinnung und Verarbeitung: Klebs (1883), Tesdorpf (1887); Waldmann, B. im Altertum (1883); Moldenhauer (1894). — Schwarzer B., s. Gagat.

Bernstein, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Soldin, (1895) 2297 Ew.

Bernstein, Aaron, Publizist, geb. 1812 in Danzig, seit 1853 Redakteur der Berliner »Volkszeitung«, † 12. Febr. 1884 in Berlin. Schr.: »Novellen und Lebensbilder« (1840); »Naturwissenschaftl. Volksbücher« (5. Aufl. 1897, 21 Bde.); die Novellen: »Vögele der Maggid« und »Mendel Gibbor« (7. Aufl. 1892); »Revolutions- und Reaktionsgeschichte Preußens« (1882) u. a. — Sein Sohn Julius, geb. 8. Dez. 1839 in Berlin, 1873 Prof. der Physiologie in Halle, schr.: »Die fünf Sinne des Menschen« (2. Aufl. 1889); »Lehrbuch der Physiologie« (1894) u. a.

Bernsteinfirnis, Lösung von Bernstein od. Bernsteinkolophonium (s. d.) in Terpentinöl, Leinölfirnis oder Alkohol, dauerhafter Anstrich.

Bernsteinkolophonium, harzartiger Rückstand von der trocknen Destillation des Bernsteins, löslich in fetten Ölen und Terpentinöl; dient zu Bernsteinfirnis.

Bernsteinöl, Produkt der trocknen Destillation des Bernsteins; riecht unangenehm durchdringend; Arzneimittel.

Bernsteinregal, Recht des Staates auf ausschließliche Gewinnung von Bernstein, in West- u. Ostpreußen u. Pommern bestehend; vom Staat übrigens verpachtet.

Bernsteinsäure (Succinsäure) findet sich in Pflanzen und tierischen Säften, in geringer Menge im Bernstein, aus dem sie bei trockner Destillation reichlich sich bildet, entsteht auch bei Oxydation der Fette und bei der Gärung (daher im Wein); farb- u. geruchlose Kristalle, schmeckt sauer, in Wasser löslich, sublimierbar, bildet meist lösliche Salze (Succinate), dient als Arzneimittel und in der Photographie.

Bernstorff, 1) Joh. Hartwig Ernst, Graf von, dän. Minister, geb. 13. Mai 1712 in Hannover, 1751 Minister, von Struensee 1770 verdrängt, † 19. Febr. 1772. Vgl. Vedel (1882). — 2) Andr. Peter,

Digitized by Google

Neffe des vor., geb. 28. Aug. 1735 in Gartow (Braunschweig-Lüneburg), nach Struensees Sturz 1772 dän. Minister, 1780 entlassen, 1784 wieder eingesetzt; † 21. Juni 1797; verdient durch Förderung des Handels, der Industrie und des Ackerbaues. Hinterließ »Denkwürdigkeiten«. — 3) Christ. Günther, Graf von, Sohn des vor., geb. 3. April 1769 in Kopenhagen, 1797 dän. Minister des Auswärtigen, 1810 Gesandter in Wien, dann in Berlin, 1818—31 preuß. Minister des Auswärtigen, schloß sich ganz an das Metternichsche Reaktionssystem an; † 28. März 1835. Vgl. Ringhoffer, Ein Dezennium preuß. Orientpolitik unter Graf v. B. (1896); Denkwürdigkeiten seiner Gattin Elise, geb. Gräfin von Dernath (1895). — 4) Albrecht, Graf von, preuß. Minister, Neffe des vor., geb. 22. März 1809, 1845 preuß. Gesandter in München, 1848 in Wien, 1851 Mitglied der 1. Kammer, 1852 Gesandter in Neapel, 1857 in London, Okt. 1861 bis Sept. 1862 Minister des Auswärtigen, dann deutscher Botschafter in London; † 26. März 1873.

Bernuth, Aug. Moritz Ludw. Heinr. Wilh. von, preuß. Minister, geb. 11. März 1808 in Münster, 1849 u. 1850 liberales Mitglied der 1. Kammer, 1859 Chefpräsident des Appellationsgerichts in Posen, 1860–1862 Justizminister, 1860 Mitglied, 1875—77 Vizepräsident des Herrenhauses, 1874 nationalliberales Mitglied des Reichstags; † 26. April 1889 in Berlin.

Bernward, Bischof von Hildesheim, geb. um 950, Sohn des Pfalzgrafen Dietrich, Erzieher des Kaisers Otto III., 993 Bischof von Hildesheim, förderte Wissenschaft und Künste, übte selbst Malerei und Bildhauerkunst; † 20. Nov. 1022. 1193 kanonisiert. Seine Biogr. von seinem Lehrer Thankmar in Pertz' »Monum. Germ. hist.«, Bd. 4 (deutsch von Hüffer 1892). Vgl. Lüntzel (1856), Sommerwerck (1885), Beißel (1895).

Bervalde de Verville (spr. wärwil'), François, franz. Schriftsteller, 1558—1612, Verf. der geistreichen und anstößigen, aber sehr einflußreichen Schrift »Le moyen de parvenir« (zuletzt 1879).

Berōsos, Priester zu Babylon im 3. Jahrh. v. Chr., schrieb in griech. Sprache 3 Bücher babylon. Geschichten. Fragmente gesammelt von Müller (in »Fragm. histor. graec.«, Bd. 2).

Berre (spr. bär'), Etang de, Strandsee im franz. Dep. der Rhônemündungen, 155 qkm, bei Martigues mit dem Meere in Verbindung. Daran die Stadt B. (Arrond. Aix), (1896) 1153 Ew.

Berrettini, Pietro, Maler, s. Cortona.

Berruguete (spr. -ghéte), Alonso, span. Maler, Bildhauer u. Architekt, geb. 1480 in Paredes de Nava bei Valencia, † 1561 in Alcala; Gehilfe Michelangelos, als Maler Nachahmer des Leonardo da Vinci. Von ihm das Rathaus in Sevilla, der unvollendete Palast Karls V. in Granada und als sein plastisches Hauptwerk das Grabmal des Erzbischofs Tavera in Toledo.

Berry (Berri), Landschaft im mittlern Frankreich, links an der Loire (Dep. Indre u. Cher), zu Ende des 18. Jahrh. 11,233 qkm und 475,000 Ew. Die Einw. Berrichons. Ehemals Grafschaft, 1100 von Frankreich erkauft, 1360 zum Herzogtum erhoben für apanagierte Prinzen. Der B.kanal führt von der Loire unterhalb Nevers zum Cher, 261 km lang.

Berry, Charles Ferd., Herzog von, 2. Sohn des Grafen von Artois, spätern Königs Karl X. von Frankreich, geb. 24. Jan. 1778 in Versailles, vermählte sich 1816 mit der Tochter des nachmal. Königs Franz I. beider Sizilien; 13. Febr. 1820 von dem polit. Fanatiker Louvel ermordet. Vgl. Chateaubriand, Mémoires touchant la vie et la mort du duc de B. (1820). — Seine Witwe Karoline Ferdinande Luise, Herzogin von B., geb. 5. Nov. 1798, gebar 29. Sept. 1820 Heinrich, Herzog von Bordeaux, spätern Grafen Chambord (s. d.), versuchte 1832 in der Vendée Aufstände zu erregen, 8. Nov. in Nantes verhaftet und in die Citadelle von Blaye gebracht, wo es sich ergab, daß sie schwanger u. insgeheim mit dem Marchese Lucchesi-Palli vermählt sei, hierauf, ihrer politischen Bedeutung beraubt, freigelassen; † 16. April 1870 auf ihrem Schloß Brunnensee (Steiermark). Vgl. Nauroy (1889), Imbert de Saint-Amand (1890—91).

Berryer (spr. -jé), Pierre Antoine, franz. Politiker, geb. 4. Jan. 1790 in Paris, 1814 Advokat das., gewann als Verteidiger hohen Ruf, 1829 Mitglied der Deputiertenkammer, liberaler Legitimist, verteidigte Ludwig Napoleon nach dem Boulogner Vorfall (1840), 1848 monarchist. Mitglied der Nationalversammlung, 1863 des Gesetzgeb. Körpers, 1854 Mitglied der Akademie; † 29. Nov. 1868. »Œuvres« 1872—78, 9 Bde. Vgl. Lecanuet (1893), Lacombe (1894—95, 3 Bde.).

Bersaglieri (spr. -ßaljéri), Jägertruppe der ital. Armee, von Lamarmora 1836 errichtet.

Berschlik, s. Zander

Berschling, s. Barsch.

Bersenbrück, Kreisort im preuß. Regbez. Osnabrück, an der Hase und der Bahn Oldenburg-Osnabrück, 383 Ew.

Berserker, in der nord. Sage wilde Krieger, die, von der Wut erfaßt, übermenschliche Stärke erlangen und unverwundbar sein sollten; daher B.wut, wilde Kampfeswut.

Bersézio, Vittorio, ital. Schriftsteller, geb. 1830 in Peveragno (Piemont), lebt als Redakteur der »Gazzetta piemontese« in Turin. Schr.: Novellen (»Novelliere contemporaneo«, »L'odio«, »La corruttela« ꝛc.), Komödien (»Bolla di sapone«, »Le miserie d'Monssù Travet«), Tragödien, das Geschichtswerk »Il regno di Vitt. Emanuele II« (1878—95, 8 Bde.); »Roma, la capitale d'Italia« (1886—88) u. a.

Berstett, Wilhelm Ludwig Leopold Reinhard, Freiherr von, bad. Minister, geb. 6. Juli 1769 in Berstett bei Straßburg, 1792—1804 österr. Offizier, 1816—31 bad. Minister des Äußern, gemäßigt freisinnig; † 16. Febr. 1837 in Karlsruhe.

Bert (spr. bär), Paul, Physiolog u. Politiker, geb. 17. Okt. 1833 in Auxerre, 1866 Prof. in Bordeaux, 1869 in Paris, 1881—82 Unterrichtsminister; † 11. Nov. 1886 in Hanoi als Ministerresident in Tongking und Anam. Schr.: »Notes d'anatomie et de physiologie comparées« (1867—70, 2 Bde.); »Physiologie comparée de la respiration« (1869); »La pression barométrique« (1877); »La morale des Jésuites« (1880) u. a. Vgl. Bérillon (1887).

Bertagnolli (spr. -tánjolli), Carlo, ital. Nationalökonom, geb. 1843 in Pergine (Trient), jetzt Sektionschef im ital. Ministerium des Innern. Bekämpfer des sogen. Halbscheidsystems (Mezzadria); schrieb: »La colonia parziaria« (1877), »L'economia dell' agricoltura in Italia« (1886) u. a.

Bertāni, Agostino, ital. Politiker, geb. 19. Okt. 1811 in Mailand, Arzt in Genua, 1848, 1859 u. 1860 in Garibaldis Freischar, 1860 radikaler Deputierter, Gegner der Monarchie; † 30. April 1886 in Rom. Biogr. von Mario (1888, 2 Bde.).

Bertha, die sagenhafte Gemahlin König Pippins des Kurzen und Mutter Karls d. Gr. Der große Fuß (Schwanenfuß), den ihr die Sage gibt, sowie ihr Bei-

Digitized by Google

name »die Spinnerin« erinnern an die Göttin Berchta (s. d.). Auf sie bezieht sich das Wort: »Die Zeit ist hin, wo B. spann« (Klage über die verschwundene gute Zeit). Vgl. Simrock (1855).

Berthelot (spr. bertlo), Marcellin, Chemiker, geb. 25. Okt. 1827 in Paris, 1860 Prof. das., 1876 Generalinspektor des höhern Unterrichtswesens, 1886—87 Unterrichtsminister. Verdient um die organ. Chemie, Synthese und Thermochemie. Schrieb: »Sur la force de la poudre et des matières explosives« (3. Aufl. 1883, 2 Bde.); »La synthèse chimique« (1875; deutsch 1877); »Essai de mécanique chimique fondée sur la thermochimie« (1879, 2 Bde.); »Lavoisier« (1890); »La chimie au moyen-âge« (1893, 3 Bde.); »Thermochimie« (1897, 2 Bde.) u. a.; gab heraus: »Collection des anciens alchimistes grecs« (m. Übers. 1888, 4 Bde.). Briefwechsel mit Renan (1898).

Berthelsdorf, 1) Dorf in der sächs. Kreish. Bautzen, Amtsh. Löbau, an der Bahn Herrnhut-Bernstadt, (1895) 1849 Ew.; Sitz der Ältestenkonferenz der Brüdergemeinde. — 2) Dorf in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Freiberg, an der Bahn Nossen-Moldau, (1895) 2012 Ew.

Berthelt, Friedr. Aug., sächs. Volksschulmann, geb. 5. Dez. 1813 in Großröhrsdorf bei Radeberg, 1842 Schuldirektor, 1874—85 Schulinspektor in Dresden, † 26. April 1896. Vater der deutschen Lehrerversammlungen (1848) und Begründer der »Deutschen Lehrerzeitung« (1849). Zahlreiche Schulschriften; verdient um gemeinnützige Anstalten für den Lehrerstand.

Berthier (spr. -tjé), Alexandre, Fürst von Neuchâtel, Herzog von Wagram, franz. Marschall, geb. 20. Febr. 1753 in Versailles, focht unter Lafayette in Amerika, 1795 Chef des Generalstabs der ital. Armee, 1798 der Expedition nach Ägypten, 1800 Kriegsminister, 1804 Marschall, 1805—1807 Chef des Generalstabs, erhielt 1807 die souveräne Herrschaft Neuchâtel und Valengin, vermählte sich 1808 mit Maria Elisabeth Amalie, Tochter des Herzogs Wilhelm von Bayern-Birkenfeld, 1809 Herzog von Wagram, 1812—14 wiederum Generalstabschef der Armee, unterwarf sich 1814 Ludwig XVIII., stürzte sich nach Napoleons Rückkehr von Elba aus dem Fenster des Schlosses zu Bamberg (1. Juni 1815). »Mémoires« 1826. — Sein Sohn Napoléon, Herzog von Wagram, geb. 11. Sept. 1810, 1852 Senator, eifriger Anhänger Napoleons III.; † 10. Febr. 1887.

Berthierit (spr. -tje-, Eisenantimonglanz), Mineral, dunkel stahlgrau angelaufen, Schwefelantimon mit Schwefeleisen; Braunsdorf, Auvergne, Ungarn; wird auf Antimon verarbeitet.

Berthold von Henneberg, Kurfürst von Mainz, geb. 1442, 1484 Erzbischof u. Kurfürst, betrieb 1486 Maximilians Wahl, suchte auf dem Wormser Reichstag 1495 die Umwandlung des Reiches in eine ständische Oligarchie durch eine gründliche Reichsreform durchzuführen; † 21. Dez. 1504. Vgl. Weiß (1889).

Berthold von Regensburg, der größte Volksprediger des Mittelalters; † 13. Dez. 1272 in seiner Vaterstadt Regensburg. Predigten hrsg. von Pfeiffer u. Strobl (1862—80, 2 Bde.; hochdeutsch 1884). Vgl. Stromberger (1877), Rockinger (1878), Unkel (1882).

Berthold I. Orden, s. Orden (Baden).

Berthollet (spr. -lä), Claude Louis, Graf von, Chemiker, geb. 9. Dez. 1748 in Talloire (Savoyen), 1794 Prof. in Paris, später Mitglied des Erhaltungssenats, nach der Restauration Pair, † 6. Nov. 1822 in Arcueil. Verdient um die technische und theoretische Chemie (Chlor und Chlorverbindungen, Ammoniak, Explosivstoffe). Schr.: »Éléments de l'art de la teinture« (2. Aufl. 1805, deutsch 1806); »Recherches sur les lois de l'affinité« (1801, deutsch 1802); »Essai de statique chimique« (1803, 2 Bde.; deutsch 1811).

Bertholletia excelsa *H.* et *B.*, Myrtacee, hoher Baum in Südamerika, liefert die Paránüsse (brasilische Nüsse, Juvig, Almendron), deren blaßgelbes, geruchloses fettes Öl bei 0° erstarrt.

Bertholletsches Knallsilber, s. Silber.

Berti, Domenico, ital. Politiker, geb. 17. Dez. 1820 zu Cumiana in Piemont, 1849 Prof. der Philosophie in Turin, 1871 in Rom, 1866—67 Minister des Unterrichts, 1881—84 des Ackerbaues u. Handels; † 21. April 1897. Schr.: »Vita di Giordano Bruno« (1868); »Il processo originale di Galileo Galilei« (2. Aufl. 1878); »Vita di T. Campanella« (1878); »Scritti vari« (1892, 2 Bde.) u. a.

Bertillon (spr. bertijóng), Alphonse, Anthropolog, geb. 1853 in Paris, gab eine Methode der Anthropometrie (s. d.) zur Identifizierung von Verbrechern an. Chef des Identifizierungsamtes in Paris. Schr.: »L'anthropométrie judiciaire à Paris« (1890), »Identification anthropométrique« (1893) u. a.

Bertini, Henri, Komponist, geb. 28. Okt. 1798 in London, seit 1824 in Paris; † 1. Okt. 1876 in Grenoble. Vortreffliche Klavieretüden.

Bertolé-Viale, Ettore, ital. General, geb. 17. Dez. 1827 in Genua, 1866 Generalintendant der Armee, 1867—80 Deputierter, 1867—69 Kriegsminister, 1874—80 Chef des Generalstabs, 1881 Senator, 1887—91 wieder Kriegsminister.

Bertolini, Francesco, ital. Historiker, geb. 1836 in Mantua, Prof. in Bologna; schr.: »Storia antica d'Italia« (1874); »Storia d'Italia sotto le dominazioni barbariche« (1870); »Storia italiana del secolo decimonono« (1880); »Storia del risorgimento italiano« (1888); »Pellegrino Rossi« (1887); »La gioventù di C. Cavour« (1887) u. a.

Bertoloni, Antonio, Botaniker, geb. 11. Febr. 1775 in Sarzana, 1811 Prof. in Genua, 1816 in Bologna, † das. 17. April 1869. Schr.: »Flora italica« (1833—54, 10 Bde.); »Flora italica cryptogama« (1858—67, 2 Bde.).

Bertramkamille (Bertramwurzel), s. Anacyclus.

Bertramwurz, s. Pyrethrum.

Bertrand, Friedrich Oskar, Landwirt, geb. 1824 in Heilbronn, 1847 Güterverwalter zu Ostin in Belgien; führte die Drainage auf dem Kontinent ein, 1857 Oberverwalter auf Karthaus-Weddern in Westfalen. Schr.: »Ackerbau und Viehzucht für den kleinen Landwirt« (7. Aufl. 1884).

Bertrand (spr. -trang), 1) Henri Gratien, Graf, franz. General, geb. 28. März 1773 in Châteauroux (Indre), trat während der Revolution in das Ingenieurkorps, wohnte der Expedition nach Ägypten bei, 1809 Gouverneur von Illyrien, kämpfte 3. Okt. 1813 bei Wartenburg, deckte bei Leipzig den Rückzug, folgte dem Kaiser nach Elba u. nach St. Helena, 1830 Kommandant der polytechn. Schule und Mitglied der Deputiertenkammer, ging 1840 mit nach St. Helena zur Abholung der Asche Napoleons; † 31. Jan. 1844 in Châteauroux. — 2) Joseph, Mathematiker, geb. 11. März 1822 in Paris, 1862 Prof. das.; verdient um Mechanik, Funktionen- und Zahlenlehre. Schr.: »Les fondateurs de l'astronomie moderne« (4. Aufl. 1865); »La théorie de la lune d'Aboulwefa« (1873);

Digitized by Google

»L'Académie des sciences et les académiciens de 1666 à 1793« (1868); »Calcul des probabilités« (1888); »Théorie mathématique de l'électricité« (1889).

Bertran de Born, ber. Troubadour, geb. um 1140 in Périgord, blühte um 1180—95, ſpielte in den Kämpfen des engl. Königs Heinrich II. u. ſeiner Söhne eine hervorragende Rolle; hinterließ ebenſo feurige Minne- und Kriegslieder wie kräftige Straf- und Rügegedichte (Sirventes); † vor 1215. Ausgabe von Stimming 1892 (mit Biogr.).

Bertrich, ber. Badeort im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Kochem, Heilquelle 32°.

Bertuch, Friedrich Juſtin, Buchhändler und Schriftſteller, geb. 30. Sept. 1747 in Weimar, Mitbegründer der »Jenaiſchen Litteraturzeitung«, Gründer des »Journals des Luxus und der Moden« und des Geogr. Inſtituts; † 30. April 1822. Veröffentlichte eine Überſetzung des »Don Quichotte« (1775—1779), »Blaue Bibliothek aller Nationen« (1790—97), »Bibliothek der Reiſen«, »Geographiſche Ephemeriden« (1798—1824), zahlreiche Karten u. a.

Berufkraut, ſ. Erigeron, Pulicaria, Stachys.

Berufsbeleidigung, ſ. Amtsbeleidigung.

Berufsgenoſſenſchaften, die für die Unfallverſicherung (ſ. d.) gebildeten Unternehmerverbände.

Berufskonſul, ſ. Konſul.

Berufskrankheiten, Krankheitsformen, welche ausſchließlich oder vorwiegend bei Angehörigen beſtimmter Berufszweige ſich zeigen und durch die beſondere Art der Beſchäftigung entſtehen. Vgl. Hirt, Krankheiten der Arbeiter (1871—78, 4 Bde.); Conrad, Einfluß von Lebensſtellung und Beruf auf die Mortalität (1877); Oldendorff, Einfluß ꝛc. auf die Lebensdauer (1878); Kley, Die B. u. ihre Stellung in der Arbeiterverſicherung (1897).

Berufung (Appellation), Rechtsmittel, durch welches eine obrigkeitliche Entſcheidung angefochten wird, um nochmalige Prüfung und Entſcheidung der Sache durch das zuſtändige Obergericht (B.sgericht) herbeizuführen. Nach deutſcher Strafprozeßordnung iſt B. in Strafſachen nur gegen Urteile der Schöffen- und Amtsgerichte gegeben. B.sgericht, die Strafkammer des Landgerichts; B.sfriſt: 1 Woche. Vgl. Reviſion. In bürgerlichen Rechtsſtreitigkeiten iſt gegen die in erſter Inſtanz vom Amts- oder Landgericht ergehenden Endurteile ſtets B. an das Land-, reſp. Oberlandesgericht zuläſſig. B.sfriſt: 1 Monat. B.skläger (Appellant), die Partei, welche die B. einlegt; Gegenpartei: der B.sbeklagte (Appellat). B.skammer, ſ. Börſe.

Beruhigende Mittel (beſänftigende Mittel, Sedativa), Arzneimittel oder Maßnahmen, welche Schmerzen lindern, funktionelle Thätigkeiten herabſetzen, exzeſſive Muskelbewegungen vermindern: betäubende, ſchmerzlindernde, ſchlafbringende, krampfſtillende Mittel, Arbeit, Zerſtreuung, Zuſpruch ꝛc.

Berührungselektrizität, ſ. Galvanismus.

Berula angustifolia *Koch* (Gänſekreſſe, Berle), Umbellifere, Europa, Mittelaſien, gilt fälſchlich für narkotiſch ſcharf.

Berun (Alt-B.), Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Pleß, an einem See, (1895) 2074 Ew.

Berût, Stadt, ſ. Beirût.

Berwick (ſpr. bérrik), James Fitzjames, Herzog von, franz. Marſchall, natürl. Sohn König Jakobs II. von England und der Arabella Churchill, der Schweſter Marlboroughs, geb. 21. Aug. 1670, ſeit 1691 in franz. Dienſten, eroberte 4. Jan. 1706 Nizza, befehligte dann als Marſchall in Spanien, ſiegte 25. April 1707 bei Almanſa, beendigte in Spanien den Krieg 11. Sept. 1714 mit der Einnahme von Barcelona; fiel 12. Juni 1734 vor Philippsburg. Aus ſeiner erſten Ehe mit der Tochter des Grafen Clanricarde ſtammen die Herzöge von Liria in Spanien, aus ſeiner zweiten mit Miß Bulkeley die Herzöge von Fitzjames. »Memoirs« 1778, 2 Bde. Vgl. Wilſon (1883).

Berwickſhire (ſpr. bérrikſchir), Grafſchaft im ſüdöſtl. Schottland, 1202 qkm und (1891) 32,406 Ew.; größtenteils eben und fruchtbar. Hauptſtadt Greenlaw.

Berwick upon Tweed (ſpr. bérrik öpönn tüid), Hafenſtadt in der engl. Grafſchaft Northumberland, an der Mündung des Tweed, (1891) 13,378 Ew.; Fiſcherei.

Beryll, Mineral, ein Beryllaluminiumſilikat, meiſt durch Eiſen- oder Chromoxyd gefärbt. Edler B., Edelſtein, grün, blau (Smaragd, Aquamarin, ſ. Tafel »Edelſteine«, Fig. 20), in Böhmen, im Ural, in Oſtindien, Braſilien; gemeiner B., ſchlecht gefärbt, in oft rieſigen Kriſtallen, bei Bodenmais, Limoges, im Ural, am Altai.

Beryllium (Glycium), Metall, findet ſich im Beryll und andern Mineralien, iſt weiß, dem Aluminium ähnlich, ſpez. Gew. 2,1, Atomgew. 9,08; Oxyd die Beryllerde, farblos, in Waſſer unlöslich, bildet farbloſe, zuſammenziehend ſüßliche Salze.

Berytos (a. G.), Stadt, ſ. Beirût.

Berzelius, Joh. Jakob, Freiherr von, Chemiker, geb. 29. Aug. 1779 zu Väfverſunda Sorgard in Schweden, 1807—32 Prof. in Stockholm; † daſ. 7. Aug. 1848. Beſtimmte viele Atomgewichte, klaſſifizierte die Mineralien, reformierte die Analyſe und begründete die Lehre von der Iſomerie und das elektrochem. Syſtem. Sein »Lehrbuch der Chemie« (1808—18, 3 Bde.) wurde in alle europ. Sprachen überſetzt (deutſch, 5. Aufl. 1843—48, 5 Bde.). Lieferte »Jahresberichte über die Fortſchritte der Chemie und Mineralogie« (deutſch 1821—48). Vgl. »B. u. Liebig. Ihre Briefe von 1831—1845« (1892). [brenner.

Berzeliuslampe, Spirituslampe mit Argand-

Berzſényi (ſpr. bérſchénji), Daniel, ungar. Lyriker, geb. 7. Mai 1776 in Hetye (Eiſenburg), † 24. Febr. 1836 in Nikla. Verfaſſer der berühmten »Klageode über den Verfall Ungarns«. Werke 1864, 2 Bde.

Bes, ägypt. Gott der Kunſt u. Freude, von zwerghafter Geſtalt; fremder Herkunft.

Beſahn, der hinterſte Maſt dreimaſtiger Schiffe.

Beſamungsſchlag, ſ. Samenſchlag.

Beſançon (ſpr. beſangkóng, das alte Beſontio, deutſch Biſanz), Hauptſtadt des franz. Depart. Doubs und Feſtung (16 Forts), am Doubs u. dem Rhône-Rheinkanal, (1896) 45,320 (Gemeinde 57,556) Ew.; Sitz eines Erzbiſchofs, Kathedrale, Porta nigra (Triumphbogen); 2 Fakultäten; Uhrmacherſchule, bedeutende Uhreninduſtrie. Sieg Cäſars über Arioviſt 58 v. Chr. Ehemals freie Reichsſtadt, fiel 1648 an Spanien, 1679 an Frankreich.

Beſänftigende Mittel, ſ. Beruhigende Mittel.

Beſant (ſpr. beſänt), Walter, engl. Schriftſteller, geb. 1838 in Portsmouth, lebt bei London; ſchrieb Litteraturgeſchichtliches: »Studies of early French poetry« (1868), »The French humourists« (1873), »Rabelais« (1877) u. a. Romane: »The revolt of man« (1882), »All sorts and conditions of man« (1882), »Dorothy Forster« (1884), »Herr Paulus« (1888), »The bell of St. Paul's« (1889), »St. Katherine's by the Tower« (1891) und in Gemeinſchaft mit James Rice (ſ. d.) die ſogen. »Beſant-Rice novels«,

Digitized by Google

darunter »Ready Mony Mortiboy«; außerdem ein Werk über London (1892 u. ö.) und mit Palmer »Jerusalem« (2. Aufl. 1888).

Besatzung, Verteidigungstruppe eines Feldwerks (pro 1 m Feuerlinie 1 Mann) oder einer Festung.

Besborodko, Alexander Andrejewitsch, Fürst, russ. Minister, geb. 25. März 1747 in Kleinrußland, 1780 Staatssekretär des Auswärtigen, 1796 Reichskanzler; † 17. April 1799 in Petersburg. Biogr. von Grigorowitsch (1879—81, 2 Bde.).

Beschädigung fremden Eigentums, s. Sachbeschädigung.

Beschäftigungsneurosen, Affektionen der peripherischen Nerven, die sich unter dem Einfluß bestimmter Berufsthätigkeit bei Überanstrengung gewisser Muskelgruppen entwickeln (Motilitätsneurosen, Kinetosen), wie Schreibkrampf, Versagen der Stimme und Stimmritzenkrampf bei vielem Sprechen ꝛc. oder Hautanästhesien, oft mit vasomotorischen Störungen (Sensibilitätsneurosen) bei Einwirkung sehr heißer, sehr kalter oder chemisch differenter Stoffe auf die Haut.

Beschälausschlag, s. Bläschenausschlag.

Beschäler (Deckhengst), zur Zucht benutzter Hengst, Hauptbeschäler in Staatsgestüten, Landbeschäler in vom Staat erhaltenen Beschälanstalten, Privatbeschäler im Privatbesitz.

Beschälseuche (Beschälkrankheit, Durine, Zuchtlähme) entsteht durch Ansteckung bei der Begattung an den Geschlechtsteilen der Zuchtpferde, Ausschlag, dann Lähmungserscheinungen und Abzehrung; meist unheilbar. In Deutschland ausgerottet.

Beschicken, das Eintragen der Erze mit den Zuschlägen ꝛc. in den Schmelzofen; auch legieren, daher beschickte Mark, rauhe Mark, die mit unedlen Metallen legierte Mark eines edlen Metalles.

Beschikbai, s. Besikabai.

Beschiktasch, Ort im NO. von Konstantinopel, mit Palast des Sultans (Tschiraghan); Sitz eines armenischen Erzbischofs.

Beschlagen, Bildung eines Überzugs auf festen Körpern durch Auswitterung von Salzen, Verdichtung von Dämpfen ꝛc.; Glas-, Porzellan- und Eisengefäße mit schützenden Thonmischungen überziehen. — Die Begattung der Hirsche, Rehe, Wildschweine.

Beschlagnahme, s. Arrest u. Pfändung.

Beschleunigung (Acceleration) der Fixsterne, Unterschied zwischen Sterntag u. bürgerlichem Tag, = 3 Min. 56,5 Sek., um welche letzterer länger ist. B. des Mondes, langsame Verkürzung der Umlaufszeit des Mondes infolge der Einwirkung der Planeten auf die Gestalt der Erdbahn.

Beschlik, türk. Silbermünze, = 5 Piaster.

Beschlußfähigkeit, Befugnis einer Körperschaft, vollwirksame Beschlüsse zu fassen, von der Anwesenheit einer bestimmten Anzahl von Mitgliedern abhängend. Über B. des deutschen Reichstags s. Textblatt »Reichsbehörden«, II u. III.

Beschlußsachen, im Gegensatz zu Verwaltungsstreitsachen, die reinen Verwaltungssachen, die nur im Instanzenzug der Verwaltungsbehörden erledigt werden.

Beschneidung, das Abschneiden der Vorhaut des männl. Gliedes, bei den alten Ägyptern, Arabern, Äthiopiern und Hebräern wie noch jetzt bei Juden (am 8. Tag nach der Geburt), Mohammedanern (meist im 13. Jahr), in Afrika und Australien und bei einigen nordamerikanischen Stämmen im Gebrauch und von religiöser Bedeutung. Vgl. Ploß (1885), Remondino (engl., 1891), Glaßberg (1896), Löwenstein (1897).

Beschuldigter, derjenige, gegen den die Anzeige einer strafbaren Handlung erstattet ist. Er wird Angeklagter, wenn die Eröffnung des Hauptverfahrens gegen ihn beschlossen ist.

Beschußanstalten, nach Gesetz vom 19. Mai 1891 im Jahr 1893 errichtete Anstalten zur Prüfung von Handfeuerwaffen für den Privatgebrauch.

Běseda (tschech.), Klub.

Beseler, 1) Wilh., Führer der schleswig-holsteinischen Bewegung, geb. 3. März 1806 auf Schloß Marienhausen in der Grafschaft Jever, Advokat in Schleswig, 1844 Mitglied der schleswigschen Ständeversammlung und Präsident derselben, 1848 Mitglied der provisorischen Regierung der Herzogtümer, dann der Statthalterschaft, auch Abgeordneter der deutschen Nationalversammlung, 1861 Kurator der Universität Bonn; † 2. Sept. 1884. — 2) Georg, Rechtslehrer, Bruder des vor., geb. 2. Nov. 1809 in Rödemis bei Husum, 1835 Prof. in Basel, Rostock, Greifswald und seit 1859 in Berlin. Als Mitglied der deutschen Nationalversammlung einer der Führer des rechten Zentrums und Verfasser des Koalitionsprogramms, unter welchem sich später die Zentren als »Kasinopartei« vereinigten, 1849 gemäßigt liberales Mitglied der preußischen 2. Kammer, 1861 des preußischen Abgeordneten-, 1875 des Herrenhauses, 1874—81 des deutschen Reichstags; † 28. Aug. 1888 in Harzburg. Schr.: »Lehre von den Erbverträgen« (1835—40, 3 Bde.); »Volksrecht und Juristenrecht« (1843); »System des gemeinen deutschen Privatrechts« (4. Aufl. 1885, 2 Bde.); »Erlebtes und Erstrebtes« (1884).

Besemer (Besmer, Bismer), Schnellwage, in einer Hülse mit Zunge und Handhabe verschiebbarer Stock mit Skala, Belastung mit Gewicht an einem und Haken zum Aufhängen der Ware am andern Ende.

Besemschon (Besenschaum), Abzug für das, was bei Warensendungen in den Kisten hängen bleibt.

Besenginster, s. Sarothamnus.

Besenkraut, s. Sorghum, auch Calluna.

Besenpfriemen, Besenstrauch, s. Sarothamnus.

Besermiänen, s. Bessermjänen.

Besessene (Obsessi, Daemoniaci), an Epilepsie, Tobsucht, Krämpfen, Melancholie ꝛc. leidende Geisteskranke, die man bis zum 18. Jahrh. von einem Teufel besessen glaubte.

Besetzen, ein Bohrloch, in welches die Patrone eingelegt ist, mit Lehm, Sand ꝛc. füllen.

Besichtiger, s. Auswanderung.

Besichtigung, s. Augenschein.

Besichtigungsrecht, s. Durchsuchungsrecht.

Besigheim, Oberamtsstadt im württemberg. Neckarkreis, am Einfluß der Enz i. d. Neckar u. an der Bahn Bietigheim-Jagstfeld, (1895) 3056 Ew.; Weinbau.

Bésigue (frz., spr. -sigh'), Spiel mit zwei Pikettkarten, dessen Regeln meist dem Pikett und der Mariage entlehnt sind.

Besikabai (Beschikbai), Bucht an der Nordwestküste Kleinasiens, südlich vom Eingang der Dardanellenstraße.

Besing (Heidelbeere), s. Vaccinium.

Besitz (Possessio), die physische (thatsächl.) Gewalt über eine Sache (Detention, Innehabung, Gewahrsam), im Gegensatz zur rechtl., dem Eigentum. Besitzt jemand eine Sache als Nießbraucher, Pfandgläubiger, Pachter, Mieter, Verwahrer oder in einem ähnl. Verhältnis, vermöge dessen er einem andern gegenüber auf Zeit zu B. berechtigt oder verpflichtet ist (unmittelbarer B.), so ist auch der andre, also Verpachter, Vermie-

Digitized by Google

ter ꝛc., Besitzer (mittelbarer B.). Juristischer B. (Eigentumsbesitz oder, wie das deutsche Bürgerl. Gesetzbuch sagt, Eigenbesitz), die Innehabung einer Sache, mit der Absicht, sie als eigne zu haben (animus rem sibi habendi). Zum B.erwerb gehört Erlangung der thatsächlichen Gewalt (corpus, Apprehension), nicht notwendig körperliche Berührung (Bürgerl. Gesetzbuch, §§ 854—872 ff.). Quasibesitz (juris quasi possessio), die thatsächliche Ausübung eines dinglichen Rechtes. Vgl. Savigny (7. Aufl. 1865), Ihering (1869, 1889), Bruns (1848), Randa (4. Aufl. 1895), Kuntze (1890), Schuppe (1891), Gierke (1898).

Besitzveränderungsabgabe, eine in der Regel nach dem Werte des Gegenstandes abgestufte Steuer vom Kauf und Tausch von Immobilien.

Beskiden (Bieskiden), nordwestl. Vorkette der Karpathen, östl. streichend; Babia Gura 1722 m und Lissa Hora 1325 m hoch. Jablunkapaß, von der Kaschau-Oderberger Bahn überschritten. Vgl. die Führer von Matzura (1891) u. Hadaszczok (1894).

Beskow, Bernh., Freiherr von, schwed. Dichter, geb. 22. April 1796 in Stockholm, seit 1834 Sekretär der schwed. Akademie, † 17. Okt. 1868. Schr. Gedichte (darunter »Karl XII.«) und effektvolle Dramen aus der schwed. Geschichte (»Erich XIV.«, »Torkel Knutsson«, »Birger«, »Gustav Adolf« ꝛc.; deutsch von Öhlenschläger 1841). »Lebenserinnerungen« 1870.

Besmer, s. Besemer.

Besnard (spr. bänár), 1) Armand Louis Charles Gustave, franz. Admiral, geb. 11. Okt. 1833 in Rambouillet, kämpfte 1870/71 als Oberst bei Le Mans, 1895 und 1896 Marineminister. — 2) Paul Albert, franz. Maler, geb. 1849 in Paris, Vertreter des extremen Naturalismus in Zeichnung und Kolorit. Bildnisse und dekorative Wandgemälde mit grellen Beleuchtungseffekten.

Besoden, einen Deich mit Rasenstücken bedecken.

Besömmern, Benutzung der Brache oder des Grundes eines abgelassenen Teiches zum Anbau von Feldfrüchten.

Besprechen, s. Versprechen.

Bessarabien, südruss. Gouv. zwischen Dnjestr, Pruth und Schwarzem Meer, 45,632 qkm mit (1897) 1,936,403 Ew. Der Norden hügelig, der Süden flaches Steppenland; Hirse- und Maisbau; Schaf- und Rindviehzucht; reiche Salzseen am Meer. Bevölkerung gemischt aus Rumänen, Bulgaren, Griechen, Tataren, deutschen Kolonisten. B. kam in den Friedensschlüssen von Bukarest (1812) und Adrianopel (1829) an Rußland. Der im Pariser Frieden (1856) an Rumänien abgetretene südl. Teil wurde im Berliner Frieden (1878) an Rußland zurückgegeben. Hauptstadt Kischinew.

Bessarion, Johannes oder Basilius, berühmter Humanist, geb. 1403 in Trapezunt, wirkte als Erzbischof von Nicäa auf dem Konzil zu Ferrara-Florenz 1439 für die Union der griech. und röm. Kirche, ward, zu letzterer übergetreten, Kardinal, 1463 Patriarch von Konstantinopel, vermachte seine kostbare Bibliothek der Markusbibliothek zu Venedig; † 19. Nov. 1472 in Ravenna. Vgl. Vast, Le cardinal B. (1879).

Bessastadir, Ort auf Island, südl. von Reykjawik; ehemals Landeshauptort.

Bessèges (spr. -bäsch'), Stadt im franz. Depart. Gard, Arrond. Alais, (1896) 7289 Ew.; Kohlengruben.

Bessel, Friedr. Wilh., Astronom, geb. 22. Juli 1784 in Minden, 1806 Inspektor der Sternwarte Schröters in Lilienthal, 1810 Professor in Königsberg, † das. 17. März 1846. Werke: »Astronom. Beobachtungen« (1815—46); »Astronom. Untersuchungen« (1841—42, 2 Bde.); »Populäre Vorlesungen über wissenschaftl. Gegenstände« (1848); »Abhandlungen« (1876, 3 Bde.); Briefwechsel mit Olbers (1852, 2 Bde.) und mit Gauß (1880). Vgl. Durège (1861).

Bessels, Emil, Naturforscher und Nordpolfahrer, geb. 1847 in Heidelberg, befuhr 1869 das Östl. Eismeer zwischen Spitzbergen und Nowaja Semlja, führte 1871—73 die wissenschaftliche Leitung der nordamerikan. Polarexpedition unter Hall; † 30. März 1888 in Stuttgart. Schr. den physikal. Teil der »Scientific results of the United States Arctic expedition« (1876); »Die amerikan. Nordpolexpedition« (1878).

Bessemer, Henry, Ingenieur, geb. 1813 in Hertfordshire, begründete seit 1853 ein Stahlbereitungsverfahren, welches die Eisenindustrie wesentlich umgestaltete; erfand die Herstellung von Stahlplatten durch Guß und sofortiges Auswalzen; † 15. März 1898 in London.

Besser, Johann von, Hofdichter, geb. 8. Mai 1654, † 10. Febr. 1729, unter Friedrich I. Zeremonienmeister in Berlin, 1717 in Dresden. Höfische Gelegenheits- und »galante« Gedichte; Ausg. v. König (1732). Vgl. Varnhagen, Denkmale, Bd. 4.

Bessermjänen (Besermiänen), tatarisches Volk im russ. Gouv. Wjatka, 4000 Köpfe; Mohammedaner.

Besserungsanstalten (Korrektionsanstalten), Staats- oder Privatanstalten zur Aufnahme von Verbrechern und verwahrlosten Personen behufs Besserung derselben, besonders von der innern Mission errichtet.

Besserungstheorie, s. Strafrecht.

Bessières (spr. -tjär'), Jean Baptiste, Herzog von Istrien, franz. Marschall, geb. 6. Aug. 1768 in Preissac (Lot), trat 1790 in die Armee, 1798 Brigadegeneral bei der Expedition nach Ägypten, 1804 Marschall, 1808 Herzog von Istrien, befehligte 1808 ein Armeekorps in Spanien, 1812 die Garden; fiel 1. Mai 1813 bei einer Rekognoszierung vor der Schlacht bei Lützen.

Bessin (frz., spr. -säng), Landschaft in der Unternormandie; Hauptstadt Bayeux.

Bessónow, Peter Alexejewitsch, russ. Gelehrter, geb. 1828 in Moskau, Prof. der slaw. Sprachen in Charkow, veröffentlichte wertvolle Sammlungen von Volksliedern (bulg. 1855, serb. 1857, russ. 1860—77), Biographien slaw. Gelehrter u. a.

Bessos, pers. Satrap von Baktrien, 330 Haupt der pers. Nationalpartei gegen Alexander d. Gr., ermordete den flüchtigen König Dareios Kodomannos, nannte sich König Artaxerxes IV., verteidigte 329 Baktrien und Sogdiana; 328 gekreuzigt.

Bessungen, Vorort von Darmstadt, an der Bahn Darmstadt-Heidelberg.

Bestand, forstwirtschaftl. die Gesamtheit der Gehölze auf einer Fläche (mindestens etwa 40 Ar) als wirtschaftliches Ganzes.

Bestandsgründung, Herstellungen jungen Holzbestandes durch Anflug von Samen oder Ausschlag von Stöcken (natürliche B.), durch Säen oder Pflanzen (künstliche B.).

Bestätigen, mit Hilfe des Leithundes oder durch Spüren feststellen, ob und welches Wild in einem Forstorte steckt. Bestätigtes Jagen, die Jagd nach der Bestätigung des Wildes.

Bestätigung der Strafurteile durch das Staatsoberhaupt ist in der modernen Zeit, selbst wenn sie auf Todesstrafe lauten, abgeschafft; letztern Falls ist zur Vollstreckbarkeit jedoch die Erklärung des Staatsoberhauptes erforderlich, vom Begnadigungsrecht keinen Gebrauch machen zu wollen. Die Urteile der

Digitized by Google

Standgerichte (ſ. Belagerungszuſtand) hingegen bedürfen der Beſtätigung des kommandierenden Generals.

Beſtaudung, ſ. Beſtockung.

Beſtechung (Corruptio, Crimen barattariae), das Gewähren oder Anbieten eines Vorteils, um auf die Amtsthätigkeit eines Beamten einzuwirken (aktive B.), ſowie Annahme oder Verlangen eines ſolchen Vorteils (paſſive B.). Das deutſche Strafgeſetzbuch (§ 331—335) unterſcheidet einfache B. (Beſtechlichkeit) bei nicht pflichtwidriger Thätigkeit und ſchwere (qualifizierte) B. mit Verletzung der Amtspflicht. In erſterm Fall wird nur der Beamte, in letzterm jeder von beiden Teilen beſtraft. Vgl. Wahlbeſtechung.

Beſteck, 1) Futteral mit Inſtrumenten (chirurgiſches, anatomiſches B., Verbandtaſche). — 2) Die Beſtimmung des Profils für einen Damm od. Deich. — 3) Ermittelung des Ortes, an welchem ein Schiff ſich befindet, durch aſtronom. Beobachtungen (obſerviertes B.) oder mittels des geſteuerten Kurſes und der geſegelten Diſtanzen (gegißtes B.); Unterſchied zwiſchen beiden: Stromverſetzung.

Beſteder, der Bauherr, welcher ein Schiff bauen läßt.

Beſteg, dünne Lage eines Materials, das Geſteinsſchichten voneinander oder einen Gang vom Nebengeſtein trennt.

Beſter Bube, Kartenſpiel mit der Pikettkarte.

Beſthaupt (Baulebung, Gewandrecht, Mortuarium), bei Eigentumsübergang infolge Todesfalls von abhängigen Bauerngütern an die Gutsherrſchaft zu entrichtende Abgabe, beſtehend in einem Bruchteil od. einem beſtimmten Gegenſtande des Nachlaſſes, insbeſ. in dem beſten Stück Vieh. Heute meiſt beſeitigt.

Beſtialiſch (lat.), viehiſch roh; Beſtialität, viehiſche Roheit; Beſtie, wildes Tier, tieriſch roher Menſch.

Beſtockung (Beſtaudung), Bildung von Seitentrieben an den unterſten Stengelgliedern krautartiger Pflanzen, beſ. des Getreides, abhängig von der Bearbeitung des Feldes, der Düngung und Witterung.

Beſtreichen, eine Geländeſtrecke unter Feuer halten. Im beſtrichenen Raum erhebt ſich die Flugbahn des Geſchoſſes nicht über Mannshöhe vom Boden. Je länger derſelbe, je »raſanter« die Flugbahn, deſto beſſer die Waffe. Der unbeſtrichene Raum wird von den auf den Facen im ausſpringenden Winkel nach außen errichteten Loten eingeſchloſſen.

Beſtúſhew, Alexander Alexandrowitſch, ruſſ. Schriftſteller (Pſeud. Marlinſkij), geb. 3. Nov. (23. Okt.) 1797 in Petersburg, Gardeoffizier, 1825 als Dekabriſt degradiert und nach Jakutsk verbannt, focht ſpäter im Kaukaſus, fiel daſ. 19. (7.) Juli 1837. Herausgeber des erſten ruſſ. Almanachs »Der Polarſtern« (1823); Verfaſſer zahlr. Novellen, Hauptwerk der Roman »Ammalat-Beg«. Werke 1840, 12 Bde. (deutſch 1845, 4 Bde.). Privatkorreſpondenz 1860.

Beſtúſhew-Rjumin, 1) Alexei Petrowitſch, Graf, ruſſ. Staatsmann, geb. 2. Juni 1692 in Moskau, unter der Kaiſerin Anna Kabinettsminiſter, unter Eliſabeth Reichsvizekanzler, leitete 1756 den Krieg gegen Preußen ein, wegen voreiliger Zurückberufung der ruſſ. Armee aus Preußen 1758 als des Hochverrats ſchuldig ſeiner Würden entſetzt und verbannt, von Katharina II. 1762 zurückgerufen; † 21. April 1766. — 2) Konſtantin Nikolajewitſch, ruſſ. Geſchichtſchreiber, geb. 1829 im Gouv. Nishnij Nowgorod, Prof. in Petersburg, † 15. Jan. 1897; ſchr.: »Geſchichte Rußlands« (1872 ff., auch deutſch) u. a.

Beſtúſhewſche Nerventinktur (Goldtinktur, Goldtropfen), Löſung von Eiſenchlorid in Ätheralkohol, wird im Licht farblos, im Schatten wieder gelb.

Beta vulgaris *L.* (Mangold), zweijährige Chenopodiacee, am Mittelmeer; Abarten: B. v. var. cicla (Bete, römiſcher Kohl, Beißkohl), mit dünner Wurzel und breiten Blättern, Blattgemüſe, Futter-, Blattzierpflanze. B. v. var. Rapa (Runkelrübe), mit fleiſchiger, zuckerreicher Wurzel, als Viehfutter, zur Zuckerfabrikation; mit purpurrotem Saft (rote Rübe), Salatpflanze.

Betagt (befriſtet) heißt ein Rechtsgeſchäft mit Zeitbeſtimmung, d. h. ein Rechtsgeſchäft, für deſſen Wirkung bei ſeiner Vornahme ein Anfangs- oder Endtermin beſtimmt worden iſt; deutſches Bürgerl. Geſetzbuch, § 163. Von der Bedingung unterſcheidet ſich die Befriſtung dadurch, daß von Anfang an ſicher iſt, daß die Wirkung eintreten wird.

Betain (Oxyneurin, Trimethylglykokoll), Alkaloid in der Runkelrübe und in Melaſſe, Zerſetzungsprodukt des Lecithins, entſteht aus Trimethylamin und Chloreſſigſäure; farbloſe Kriſtalle, riecht moſchusartig, ſchmeckt ſüßlich, nicht giftig.

Betanzos, Bezirksſtadt in der ſpan. Prov. Coruña (Galicien), 8120 Ew.

Betäubende Mittel (beſänftigende, ſchmerzſtillende Mittel, Narcotica), Arzneimittel, welche die geſamte Thätigkeit des Großhirns vermindern, lähmen, beſ. ſchlafmachende Mittel (Hypnotica), wie Opium (Morphium), Cannabin, Chloralhydrat, Sulfonal ꝛc., auch ſolche, die ſehr ſchnell Anäſtheſie (ſ. d.) erzeugen (Anaesthetica).

Bête, ſ. Beta.

Bête (frz., ſpr. bät'), unvernünftiges Tier; Dummkopf; im Kartenſpiel der Verlierende, im L'hombre der Einſatz, beſonders für ein verlornes Spiel.

Beteigeuze, roter Stern 1. Gr. (α) im Orion.

Beteiligungsverſicherung, ſ. Rückverſicherung.

Betel (Betelpfeffer), ſ. Piper; B.nuß, ſ. Areca.

Beten (Beden, Petitiones, Precariae, Bitten), im Mittelalter Steuern, welche vorübergehend in Notfällen (Notbeten) und gewöhnlich mit dem Vorbehalt bewilligt wurden, daß daraus kein Recht zu ihrer Erhebung hergeleitet werden dürfe.

Betfahrten, ſ. Bittgänge, Wallfahrten.

Bethanien, 1) Flecken bei Jeruſalem, am Ölberg, Wohnort des Lazarus, der Martha und Maria (daher Name von Krankenhäuſern); jetzt El Azarîe, ein elendes Dorf. — 2) evangel. Miſſionsſtation in Deutſch-Südweſtafrika, öſtl. von Angra Pequena, 1814 begründet.

Bethelliſieren, ſ. Holz.

Béthencourt (ſpr. -tangkúr), Jean, Seigneur de, franz. Seefahrer, begründete 1402 eine Herrſchaft auf den Kanariſchen Inſeln unter kaſtiliſcher Oberhoheit; † 1425 in Frankreich. Sein Neffe und Nachfolger Mariot de B. trat 1424 die Inſeln an Portugal ab.

Bethēsda (»Gnaden-« oder Heilort«), 1) mit Hallen umgebener Teich bei Jeruſalem, deſſen Waſſer Heilkräfte beſaß (Joh. 5). — 2) Stadt in der Grafſchaft Carnarvon (Wales), (1891) 5799 Ew.; Schieferbrüche.

Bethlehem (»Haus des Brotes«), 1) Stadt im alten Paläſtina, 7 km ſüdöſtl. von Jeruſalem, Geburtsort Davids und Chriſti; jetzt Bet-Lach'm, mit 7000 meiſt chriſtl. Einw.; Marienkirche (von Kaiſer Juſtinian erbaut). — 2) Stadt im Staate Pennſylvanien (Nordamerika), (1891) 6762 Ew.; Univerſität. 1741 von Herrnhutern angelegt.

Bethlehemitiſcher Orden, ſ. Kreuzherren.

Bethlen, Andreas, Graf, ungar. Miniſter, geb. 1849 zu Klauſenburg, 1882 Obergeſpan des Kronſtadter Komitats, 1890—94 Ackerbauminiſter.

Digitized by Google

Bethlen Gabor (»Gabriel B.«), Großfürst von Siebenbürgen, geb. 1580, 1613 mit türk. Hilfe zum Fürsten von Siebenbürgen erhoben, verband sich 1619 mit den aufständischen Böhmen gegen Ferdinand II., bedrohte Wien, 25. Aug. 1620 zum König von Ungarn gewählt, erhielt 1621 im Frieden mit Österreich den königl. Titel und einige ungarische Komitate, mischte sich 1623 und 1626 nochmals auf kurze Zeit in den 30jährigen Krieg; † 15. Nov. 1629.

Bethmann, Friederike Auguste Konradine, geb. Flittner, Schauspielerin, geb. 24. Jan. 1766 in Gotha, seit 1788 mit ihrem Mann, dem Komiker Unzelmann, in Berlin, ließ sich 1803 scheiden und heiratete den Schauspieler B.; † 15. Okt. 1815 in Berlin. Naive und tragische Rollen.

Bethmann-Hollweg, Moritz August von, Staatsmann und Rechtsgelehrter, geb. 8. April 1795 in Frankfurt a. M., Sohn J. J. B.s, damaligen zweiten Chefs des Bankhauses Gebrüder Bethmann das., 1820 Prof. zu Berlin, 1829 zu Bonn, 1842—48 Kurator der Universität das., 1845 Mitglied des Staatsrates, 1849—52 Mitglied der preuß. 1., 1852—55 der 2. Kammer, 1858—62 Kultusminister, 1840 in den Adelstand erhoben; † 14. Juli 1877 auf Schloß Rheineck am Rhein. Schrieb: »Grundriß des Zivilprozesses« (3. Aufl. 1832); »Versuche über einzelne Teile der Theorie des Zivilprozesses« (1827); »Der Zivilprozeß des gemeinen Rechts in geschichtlicher Entwickelung« (1864—74, 6 Bde.) u. a.

Bethnal Green (spr. grin), Stadtteil im östl. London, (1891) 129,134 Ew.

Bethsaida (a. G.), Ort in Galiläa, am See Genezareth; Geburtsort der Apostel Petrus, Andreas und Philippus.

Béthune (spr. betün'), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Pas-de-Calais, an der Lawe, (1896) 11,627 Ew.; ehemals Festung.

Bethusy-Huc, 1) Eduard Georg, Graf von, deutscher Politiker, geb. 3. Sept. 1829 in Bankau bei Kreutzberg (Schlesien), 1862—79 Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1867 des norddeutschen, dann bis 1879 des deutschen Reichstag, gründete 1866 mit dem Grafen Renard u. a. die Fraktion der »Freikonservativen«, 1871 die »deutsche Reichspartei«, 1874—79 zweiter Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, 1879—1886 Landrat in Kreuzburg; † 19. Nov. 1893 in Bankau. — 2) Valeska, Gräfin von, geb. von Reiswitz (Pseud. Moritz von Reichenbach), Romanschriftstellerin, geb. 15. Juni 1849 in Kielbaschin, lebt in Deschowitz (Oberschlesien). Schrieb: »Die Eichhofs« (1881), »Der Sohn des Flüchtlings« (1882), »Die Schloßfrau von Dromnitz« (1882), »Auf Umwegen« (1884), »Durch« (1884), »Coeurdamen« (1885), »Die Lazinskys« (1887), »Seine Frau« (1889), »Der älteste Sohn« (1890), »Eva in allerlei Gestalt« (1890), »Die Kinder Klingströms« (1892), »Frauen« (1894), »Ein reiches Mädchen« (1896) u. a.

Beting, Gerüst zur Befestigung der Ankerketten auf dem obern oder zweiten Deck.

Bêtise (franz.), Dummheit.

Betol, s. Salinaphthol.

Beton (frz., spr. -ong, **Konkrete**), hydraulischer, unter Wasser erhärtender Grobmörtel, dann auch im Trocknen zu verwendender Gußmörtel zur Herstellung selbständiger Baukörper. Vgl. Mahiels (franz., 1894).

Betonica officinalis *L.* (Zehrkraut), Labiate, Europa, einst als Heil- u. Schutzmittel sehr geschätzt. Andre Arten Zierpflanzen.

Betonnung, s. Seezeichen.

Betriebskrankenkasse, für Arbeiter Einer Unternehmung (Fabrik) errichtete Krankenkasse (s. d.).

Betriebssteuer, 1) in Preußen ein auf das Wirtschaftsgewerbe gelegter Zuschlag zur allgemeinen Gewerbesteuer; 2) ein im Deutschen Reich 1. Aug. 1896 zur Deckung der Ausfuhrzuschüsse (s. Ausfuhr) eingeführter Zuschlag zur Zuckersteuer (s. d.); B.zuschlag, der Zuschlag zu dieser B., der von der das Kontingent der Fabrik übersteigenden Zuckermenge erhoben wird.

Betriebssystem, s. Landwirtschaft u. Forstwirtsch.

Betrug, jede absichtliche Verletzung oder Unterdrückung der Wahrheit; die Vermögensbenachteiligung eines andern durch Vorspiegelung falscher oder Unterdrückung wahrer Thatsachen, in der Absicht, sich oder einem Dritten einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 263 bis 265; Österreichisches, § 197 ff.

Betsche (poln. Pczewo), Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Meseritz, an der Bahn Meseritz-Rokietnice, (1895) 2016 Ew.

Betschuänen, großes Bantuvolk in Südafrika (350,000 Köpfe), den Kaffern verwandt, aber geistig minder begabt, auch weniger kriegerisch; leben von Ackerbau und Viehzucht und bearbeiten Eisen, Kupfer, Elfenbein und Tierfelle. Sie zerfallen in mehrere Stämme unter Häuptlingen und stehen größtenteils unter engl. Herrschaft.

Betschuanenland, nördl. von der Kaplolonie bis zum Sambesi, teils engl. Kronkolonie (173,160 qkm, 72,736 Ew.), 1895 an die Kaplolonie abgetreten, teils unter engl. Schutz, 32,000 qkm.

Betschwa, linker Nebenfluß der March in Mähren, entspringt auf den Beskiden, mündet bei Kremsier; 144 km lang.

Betsiboka, Fluß in Madagaskar, mündet in die Straße von Mosambik; schiffbar.

Betsileo, Volksstamm im Innern von Madagaskar, 300,000 Köpfe, von den Howa unterworfen.

Betsimaräka, Landschaft an der Ostküste von Madagaskar.

Bettelheim, Anton, Litterarhistoriker, geb. 18. Nov. 1851 in Wien, Herausg. des »Deutschen Nekrologs« und der »Geisteshelden«, lebt in Wien; schrieb die Biographien: »Beaumarchais« (1886), »L. Anzengruber« (2. Aufl. 1897) u. a.

Bettelmönche (Mendikanten), in der kathol. Kirche Mönche, welche ihrer Regel zufolge gar kein Eigentum besitzen dürfen und nur auf milde Gaben angewiesen sind; entstanden, im Gegensatz zu der mehr und mehr einreißenden Verweltlichung des Klerus, in der ersten Hälfte des 13. Jahrh. (Dominikaner-, Franziskaner-, Karmeliter-, Augustiner- und Serviten-Bettelorden) und erlangten großen Einfluß auf das Volk zum Vorteil der päpstlichen Hierarchie.

Bettenhausen, Dorf im preuß. Regbez. u. Landkreis Kassel, an der Bahn Kassel-Waldkappel, (1895) 2246 Ew.; Eisen- u. Kupferhammer, Messinggießerei.

Bettia, Stadt in der indobrit. Prov. Bengalen, 22,780 Ew.

Bettina, s. Arnim 3).

Bettnässen, s. Harnabfluß.

Betto, Bernardino, Maler, s. Pinturicchio.

Bettung, feste Unterlage von Holz, Beton ꝛc., zur Aufstellung von Maschinen, Geschützen; der Rost bei Schleusen und Gerinnen.

Betula, s. Birke.

Betulaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Fagalen, Gehölze der nördl. gemäßigten und kalten Zone, gehen mit am weitesten nach Norden und auf die höchsten Gebirge.

Digitized by Google

Betuwe, Landschaft in den Niederlanden (Gelderland), zwischen Waal und Leck, 270 qkm; Marschland. Ehemals Wohnsitz der Bataver.

Betz, Franz, Baritonist, geb. 19. März 1835 in Mainz, betrat 1855 in Hannover zuerst die Bühne, 1859—97 am Opernhaus in Berlin; bes. ausgezeichnet in Wagnerschen Opern.

Betzdorf, Dorf im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Altenkirchen, an der Sieg, Knotenpunkt an der Bahn Köln-Deutz-Gießen, (1895) 3359 Einw.

Betzenstein, Stadt im bayr. Regbez. Oberfranken, Bez. Pegnitz, (1895) 625 Ew.

Beudant (spr. bödáng), François Sulpice, Mineralog u. Physiker, geb. 5. Sept. 1787 in Paris, Prof. in Avignon, Marseille und Paris, † 10. Dez. 1852. Schrieb: »Voyage minéralogique et géologique en Hongrie« (1822, 3 Bde.); »Traité élémentaire de physique« (6. Aufl. 1838) und »de minéralogie« (2. Aufl. 1830); »Cours élémentaire de minéralogie et de géologie« (16. Aufl. 1881, deutsch 1858).

Beugefälle, s. Kasus.

Beugemuskeln (Flexoren), die zur Beugung der Glieder dienenden Muskeln.

Beuggen, Weiler im bad. Kreis Waldshut, an der Bahn Mannheim-Konstanz, 224 Ew.; Armenkinderanstalt der evang. Missionsanstalt in Basel.

Beugung des Lichtes, s. Licht.

Beukelsz, s. Bökel.

Beulé (spr. böle), Charles Ernest, franz. Archäolog, geb. 29. Juni 1826 in Saumur, seit 1849 Leiter der Ausgrabungen an der Akropolis zu Athen, 1854 Prof. in Paris, 1873 Minister des Innern; † 4. April 1874 durch Selbstmord. Schr.: »L'Acropole d'Athènes« (2. Aufl. 1863); »Études sur le Péloponnèse« (2. Aufl. 1875); »L'architecture au siècle de Pisistrate« (1860); »Les monnaies d'Athènes« (1858); »Procès des Césars« (1867—70; deutsch 1873—75, 4 Bde.); »Fouilles et découvertes« (1873, 2 Bde.).

Beulenbrand, s. Brandpilze.

Beulenfieber, Beulenseuche, s. Milzbrand.

Beulenpest, s. Pest.

Beurlaubtenstand, die nach dem aktiven Dienst zur Reserve entlassenen Mannschaften, die Mannschaften der Ersatzreserve, die Reserve- und Landwehroffiziere, Ärzte u. Beamte; Dispositions- (Königs-) Urlauber, vor Eintritt der Reservepflicht aus dem aktiven Dienst entlassene Mannschaften.

Beurlaubungssystem, der Grundsatz, wonach ein Verbrecher nach teilweise verbüßter Strafe und nach guter Führung vorläufig und widerruflich mit der Wirkung entlassen werden kann, daß bei fortdauernd guter Führung mit dem Ende der Strafzeit die Strafe als verbüßt gilt; vom deutschen Strafgesetzbuch (§ 23 ff.) zugelassen für Verbrecher, die zu längerer Zuchthaus- oder Gefängnisstrafe verurteilt sind und ¾ der Strafzeit, mindestens aber 1 Jahr bei guter Führung verbüßt haben.

Beurmann, Karl Moritz von, Afrikareisender, geb. 28. Juli 1835 in Potsdam, besuchte 1860 die Niländer und 1862 das Tsadseegebiet, um Gewißheit über Vogels Schicksal zu erlangen; im Febr. 1863 in Mao (Kanem) ermordet.

Beurnonville (spr. börnongwil'), Pierre Riel, Marquis de, franz. Marschall, geb. 10. Mai 1752 in Champignoles (Bourgogne), machte die Feldzüge in Ostindien 1779—81 mit, Febr. 1793 Kriegsminister, vom Nationalkonvent abgesandt, um Dumouriez zu verhaften, aber von diesem gefangen genommen und den Österreichern ausgeliefert, 1795 Oberbefehlshaber der Nordarmee, 1805 Senator, 1814 von Ludwig XVIII. zum Staatsminister und Pair, 1816 zum Marschall ernannt; † 23. April 1821.

Beuron, ber. Benediktinerkloster bei Sigmaringen, an der Donau, im 11. Jahrh. gegründet, 1803 aufgehoben, 1887 wieder eingerichtet. Vgl. Zingeler (1891).

Beust, 1) Ernst August, Graf von, geb. 21. Nov. 1783 in Altenburg, 1815 Berghauptmann in der Rheinprovinz, 1840—48 Oberberghauptmann, bereitete die Gesetzgebung vom J. 1851 und die geognostische Aufnahme Preußens vor; † 5. Febr. 1859. — 2) Friedr. Konstantin, Freiherr von, geb. 13. April 1806 in Dresden, 1851 königl. sächs. Oberberghauptmann, 1867—76 Generalinspektor des cisleithanischen Berg-, Hütten- und Salinenwesens in Wien; † 22. März 1891 in Torbole. Schrieb: »Kritische Beleuchtung der Wernerschen Gangtheorie« (1840); »Geognostische Skizze der wichtigsten Porphyrgebilde zwischen Freiberg, Frauenstein, Tharandt und Nossen« (1845) u. a. — 3) Friedr. Ferd., Graf von, Staatsmann, Bruder des vor., geb. 13. Jan. 1809 in Dresden, 1841 sächs. Geschäftsträger in München, 1846 Ministerresident in London, Mai 1848 Gesandter in Berlin, 24. Febr. 1849 Minister des Auswärtigen und des Kultus, betrieb den Rücktritt Sachsens vom Dreikönigsbündnis und die Wiederherstellung des alten Bundestags, 1853 auch Minister des Innern und Ministerpräsident, suchte im Anschluß an Österreich durch eine Bundesreform im Sinne der Triasidee die Macht der Mittelstaaten zu stärken, wohnte 1864 der Londoner Konferenz zur Vermittelung des deutsch-dän. Konflikts als Vertreter des Deutschen Bundes bei, betrieb den Ausbruch des Krieges zwischen Österreich und Preußen, trat nach dessen unglücklichem Ausgang 30. Okt. 1866 als Minister der Auswärtigen Angelegenheiten in österreich. Dienste, 7. Febr. 1867 zum Ministerpräsidenten, 30. Juni zum Reichskanzler und 1868 zum Grafen ernannt, brachte den Ausgleich mit Ungarn zu stande, versprach 1870 Frankreich Hilfe, vermochte sie aber nicht zu leisten, 6. Nov. 1871 Botschafter in London, 1878 in Paris, 1882 verabschiedet; † 24. Okt. 1886 in Altenberg bei Wien. Denkwürdigkeiten: »Aus drei Vierteljahrhunderten« (1887, 2 Bde.). Vgl. Ebeling (1870, 2 Bde.).

Beute (lat. Praeda, franz. Butin, engl. Booty), bewegliche Sache, welche im Kriege durch die feindliche Macht dem Staate und seinen Angehörigen abgenommen wird. Im Landkriege unterliegt regelmäßig nur Staatseigentum, nicht auch das Privateigentum der Erbeutung. Im Seekriege die Aufbringung feindlicher Schiffe und ihrer Ladung zulässig (s. Prise). B. gelder (Douceurgelder) zahlt der Staat für mit stürmender Hand eroberte Geschütze und Fahnen.

Beute (Bienenkorb), s. Bienenzucht.

Beutel, türk. Rechnungseinheit: B. Silber (Keser, Kis) = 500 Gurusch oder Silberpiaster = 89,84 Mk. (in Ägypten = 121,25 Mk.), B. Gold (Kize) = 300 Jüslik = 5533 Mk.

Beutelbilch (Tasa, Phascologale penicillata *Temm.*), aus der Familie der Beutelmarder, 24 cm lang, Australien, plündert Hühner- und Taubenställe

Beutelgans, s. Pelikan.

Beutelgeschirr, s. Mühlen.

Beutelhase, s. Känguruh.

Beutelmarder (Zibetbeutler, Dasyurus viverrinus *Geoffr.*), aus der Familie der B., 40 cm lang, Australien, würgt Hühner nach Art der Marder.

Digitized by Google

Beutelmaschine, Vorrichtung zum Absondern feiner Pulver von gröbern.

Beutelmaus, s. Wombat.

Beutelratte (Didelphys *L.*), Gattung der Familie der B.n. Virginisches Beuteltier (Opossum, D. virginiana *Shaw.*), 50 cm, Nordamerika, plündert Hühnerställe, Fleisch genießbar. Aneasratte (D. dorsigera *L.*), in Surinam, Brasilien, von Rattengröße, trägt die Jungen auf dem Rücken (daher der Name).

Beutelsbach, Flecken im württemberg. Jagstkreis, Oberamt Schorndorf, an der Bahn Kannstatt-Nördlingen, 1480 Ew. Ehemals Burg B., Stammschloß des Hauses Württemberg.

Beutelstar (Stirnvogel, Krähenstärling, Cassicus *Cuv.*), Gattung der Stärlinge. Schapu (Montezumavogel, C. cristatus *Daud.*), 45 cm lang, Südamerika, oft schädlich.

Beuteltiere (Marsupialia), Ordnung der Säugetiere, mit Bauchzitzen in einer sackartigen Tasche oder hinter seitlichen Hautfalten, an welchen die unreif geborenen, sehr kleinen Jungen lange getragen werden. 150 Arten in Australien, auf den Sundainseln, wenige in Südamerika. Einteilung: Wurzelfresser (Wombate), Krautfresser (Känguruhs), Fruchtfresser (Beutelbären, Phalanger), Fleischfresser (Beutelhachse, Ameisenbeutler, Beutelmarder, Beutelratten). Vgl. Owen (1842), Waterhouse (1846), Gould (1863—74). — Virginisches Beuteltier, s. Beutelratte.

Beuteltuch (Siebtuch, Müller-, Beutelgaze, Siebleinwand), gazeartiges Gewebe aus starken Fäden von Baumwolle, Leinen, Wolle, Seide, Haaren; dient zu Sieben, Modelltüchern für Stickereien, Überzügen ꝛc.

Beutelwerk, s. Mühlen.

Beuth, Peter Christian Wilhelm, Förderer der Industrie in Preußen, geb. 28. Dez. 1781 in Kleve, 1814 Oberfinanzrat im Ministerium, 1828 Ministerialdirektor, gründete das Gewerbeinstitut, die Bauschule und die Baugewerbeschule in Berlin; † 27. Sept. 1853. Sein Standbild (von Kiß) seit 1861 vor der Bauakademie in Berlin.

Beuthen, 1) (Ober-B.) Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Oppeln, Knotenpunkt an der Bahn Gleiwitz-Schwientochlowitz, (1895) 42,343 Ew.; Landgericht, Gymnasium, Bergrevier, Galmeigruben, Steinkohlen- u. Eisenbergbau. Die Standesherrschaft B. gehört zum Teil dem Grafen Henckel von Donnersmark. — 2) (Nieder-B.) Stadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Freistadt, an der Oder und der Bahn Glogau-Stettin, Hauptort des Mediatfürstentums Carolath-B., (1895) 3271 Ew.

Beutler, Handwerker, welche aus Leder Beutel, Handschuhe, Beinkleider ꝛc. verfertigen.

Beuvray (spr. böwrä, Mont B.), Berg im franz. Dep. Saône-et-Loire, 810 m hoch; seit 1868 daselbst Ausgrabungen einer alten keltischen Stadt (vielleicht Bibracte).

Beveland, zwei niederländ. Inseln des Scheldedeltas, Prov. Zeeland, zus. 442 qkm: Nord-B. und, durch das Zuidvliet getrennt, Süd-B.

Bevensen, Flecken im preuß. Regbez. Lüneburg, Kreis Ülzen, an der Bahn Lehrte-Harburg, (1895) 1636 Ew. Dabei Domäne Kloster-Medingen.

Beveren, Marktflecken im belg. Ostflandern, Arrond. St.-Nicolas, (1895) 8897 Ew.; Spitzenfabrikation.

Beverin (Piz B.), Berg in den Adula-Alpen (Graubünden), im Hintergrund d. Rollathals, 3000 m.

Beverley (spr. bewwerli), Hauptstadt des Eastriding von Yorkshire (England), (1891) 12,539 Ew.

Beverloo, Flecken im belg. Limburg, Arrond. Hasselt, (1895) 1136 Ew.; stehendes Lager der belg. Armee.

Beverly, Stadt in Massachusetts (Nordamerika), am Ann Arbor, (1890) 10,821 Ew.

Bevern, Flecken im Herzogt. Braunschweig, Kr. Holzminden, an der Bever, (1895) 2171 Ew.; Schloß (Korrektionsanstalt). Hiernach benannt die Linie Braunschweig-B. (erlosch 1809).

Bevern, August Wilhelm, Herzog von Braunschweig-B., preuß. General, geb. 15. Okt. 1715 in Braunschweig aus der apanagierten Nebenlinie des Hauses Braunschweig-Wolfenbüttel, schlug 21. April 1757 die Österreicher bei Reichenberg, 22. Nov. bei Breslau geschlagen und gefangen, nach seiner Freilassung (Mai 1758) Gouverneur von Stettin, siegte bei Reichenbach 16. Aug. 1762; † 11. Aug. 1781 in Stettin.

Beverungen, Stadt im preuß. Regbez. Minden, Kr. Höxter, am Einfluß der Bever in die Weser, an der Bahn Scherfede-Holzminden, (1895) 1983 Ew.

Beverwijk (spr. -weik), Flecken in Nordholland, am jetzt ausgetrockneten Wijker Meer, (1889) 4114 Ew.

Bevölkerung (hierzu Karte mit Textblatt), die einem bestimmten Gebiet angehörende Volksmenge. Die B.sstatistik befaßt sich mit Erhebung und Zusammenstellung der die B. betreffenden statist. Thatsachen (z. B. über Bewegung der B., d. h. die zeitliche u. räumliche Änderung ihres Standes), die Theorie der B. (Populationistik) begründet die hieraus sich ergebenden Gesetze, die B.spolitik umfaßt die Aufgaben, die der Staat bezüglich der B. zu lösen hat. Hauptwerke der B.slehre von Quételet (»Physique sociale«, 1869, 2 Bde.), Wappäus (1859—61, 2 Bde.), Gerstner (1864), Lexis (1875), G. v. Mayr (1897), v. Fircks (1898). Statistik der B. der Erde von Wagner und Supan (1872—93, 9 Bde.). Vgl. beifolgende Karte »Bevölkerungsdichtigkeit der Erde« und die betr. Karte bei »Europa«; dazu die Karten »Religionen« und »Staatsformen der Erde«, mit Tabellen.

Bewaffnung, s. Waffen.

Bewaldrechten, s. v. w. Berappen (s. d.).

Bewaldungsziffer, das Verhältnis der Waldfläche zur Gesamtfläche eines Landes, ausgedrückt in Prozenten der letztern.

Bewässerung des Bodens für landwirtschaftliche Zwecke, seit dem Altertum gebräuchlich, bei uns nur auf Wiesen und Rieselfeldern angewandt. Systeme: Anstauung des Wassers in offenen Gräben, aus denen es seitlich in den Boden dringt, Überstauung, Rieselung, Zufuhr des Wassers durch Drainröhren (Peterson). Am wirksamsten auf Lehm- und Lehnmergelboden. Vgl. Dünkelberg, Der Wiesenbau (2. Aufl. 1877); Schubert, Landw. Wasserbau (1879); Perels (2. Aufl. 1884); Aßmann, B. u. Entwässerung (1893).

Bewdley (spr. bjūdli), Stadt in der engl. Grafschaft Worcester, am Severn, (1891) 2876 Ew.

Bewegungsenergie, das halbe Produkt aus der Masse und dem Quadrat der Geschwindigkeit eines bewegten Körpers.

Bewegungsgesetze (Axiome oder Prinzipien der Mechanik). Jeder Körper verharrt im Zustande der Ruhe oder Bewegung, solange nicht einwirkende Kräfte ihn zwingen, diesen Zustand zu ändern (Gesetz der Trägheit, Beharrungsvermögen). Die Änderung der Bewegung steht im Verhältnis zur einwirkenden Kraft und findet in der Richtung der Geraden statt, in welcher die Kraft einwirkt. Wirkung und Gegenwirkung sind einander gleich (Prinzip der Erhaltung der Energie).

Digitized by Google

Zur Karte ‚Bevölkerungsdichtigkeit der Erde'.

Länder	Areal QKilom.	Bevölkerung insgesamt	Bevölkerung auf 1 qkm
EUROPA.			
Belgien (1900)	**29 456**	**6 693 810**	**227**
Provinz Brabant	3 283	1 263 807	385
- Luxemburg	4 418	219 200	50
Niederlande (1899)	**33 000**	**5 103 979**	**154**
Provinz Südholland	3 022	1 144 448	378
- Drenthe	2 663	148 544	55
Großbritannien und Irland (nebst Malta und Gibraltar, 1901)	**314 667**	**41 817 018**	**132**
England und Wales	151 015	32 526 075	215
Schottland	78 748	4 472 000	56
Irland	83 792	4 456 546	53
Italien (mit San Marino, 1901)	**286 709**	**32 484 788**	**113**
Ligurien	5 278	1 080 944	208
Kampanien	16 294	3 142 378	192
Basilicata	9 962	490 000	49
Sardinien	24 075	789 314	32
Deutsches Reich (1900)	**540 742**	**56 367 178**	**104**
Sachsen, Königreich	14 993	4 202 216	280
Hessen, Großherzogtum	7 681	1 119 893	146
Baden, -	15 081	1 867 944	124
Elsaß-Lothringen	14 513	1 719 470	118
Württemberg, Königreich	19 513	2 169 480	111
Preußen, -	348 658	34 472 509	99
Bayern, -	75 870	6 176 057	81
Mecklenburg-Schwerin	13 127	607 770	46
Mecklenburg-Strelitz	2 929	102 602	35
Luxemburg (1900)	**2 597**	**236 548**	**91**
Schweiz (ohne Boden- und Genfer See, 1900)	**40 820**	**3 325 023**	**80**
Kanton Genf	279	133 417	478
- Zürich	1 725	431 637	250
- Uri	1 076	19 732	18
- Graubünden	7 133	105 065	14
Frankreich (mit Monaco u. Andorra, 1901)	**536 882**	**38 992 356**	**72**
Depart. Nord	5 773	1 866 994	323
- Rhone	2 859	843 179	294
- Rhonemündung.	5 247	734 347	139
- Loire	4 798	647 633	135
- Landes	9 363	291 586	31
- Lozère	5 170	128 866	25
- Oberalpen	5 642	109 510	19
- Niederalpen	6 987	115 021	16
Österreich-Ungarn (1900)	**625 518**	**45 310 885**	**72**
Kaisertum Österreich	300 193	26 107 304	87
Niederösterreich	19 854	3 086 382	156
Österreichisch-Schlesien	5 153	680 529	132
Tirol	26 690	850 062	32
Salzburg	7 163	193 247	27
Länder d. ungar. Krone	325 325	19 203 531	59
Dänemark (1901)	**39 780**	**2 464 770**	**62**
Dänische Inseln	13 110	1 007 513	77
Jütland	25 291	1 063 792	42
Liechtenstein (1891)	**159**	**9 434**	**59**
Portugal (mit Azoren, 1900)	**91 342**	**5 278 131**	**58**
Distrikt Porto	2 292	601 688	262
Azoren	2 388	256 474	107
Distrikt Beja	10 871	161 602	15
Serbien (1900)	**48 308**	**2 493 770**	**52**
Rumänien (1899)	**131 020**	**5 912 520**	**45**
Kreis Ilfov	5 200	545 766	105
- Tulcea	8 450	123 192	15
Griechenland (1896)	**64 679**	**2 433 806**	**37**
Ionische Inseln	2 345	252 973	108
Nordgriechenland	13 360	397 459	28
Spanien (ohne Kanarien, 1900)	**497 244**	**17 786 984**	**36**
Provinz Barcelona	7 690	1 035 011	134
- Vizcaya	2 165	290 665	134
Provinz Cuenca	17 193	241 625	14
- Soria	10 318	147 876	14
Türkei (mit Bosnien, Bulgarien, Thasos u. Kreta)	**323 786**	**11 545 881**	**36**
Bulgarien mit Ostrumelien	96 345	3 744 283	39
Kreta	8 618	310 362	36
Unmittelbare Besitzungen	167 270	5 887 560	35
Bosnien u. Herzegowina	51 110	1 591 036	31
Montenegro (1896)	**9 080**	**227 841**	**25**
Rußland und Finnland (1897)	**5 335 775**	**106 225 138**	**20**
Polen	127 319	9 455 943	73
Gouv. Moskau	33 304	2 433 356	73
- Podolien	42 018	3 031 513	72
- Poltawa	49 896	2 794 727	56
Finnland	373 604	2 563 000	7
Gouv. Wologda	402 733	1 365 587	3
- Olonez	148 764	364 156	2,4
- Archangel	858 930	346 536	0,4
Schweden (1900)	**450 574**	**5 136 441**	**11**
Län Malmöhus	4 795	409 304	85
- Gotenburg u. Bohus	5 101	337 175	66
- Jemtland	52 219	111 391	2
- Norrbotten	106 818	134 769	1
Norwegen (1900)	**325 429**	**2 239 880**	**7**
Amt Jarlsberg-Laurvik	2 321	104 554	45
- Smaalenene	4 143	136 884	33
- Tromsö	26 246	74 362	3
- Finnmarken	47 385	32 800	0,7
Ostseehaffe, Boden- und Genfer See	**4 563**	—	—
Europa:	**9 732 075**	**392 075 621**	**40**
ASIEN.			
Japan (1899)	**417 321**	**46 494 566**	**111**
West-Nippon	53 562	9 825 743	183
Hokkaido oder Jeso	94 012	610 155	6
Eigentliches China	**3 877 000**	**319 500 000**	**82**
Provinz Schantung	149 600	33 100 000	221
- Kuangsi	217 300	5 200 000	24
Fremde Besitzungen in China	**6 160**	**950 000**	—
Brit.-Vorderindien (1901)	**3 633 900**	**280 126 000**	**77**
Provinz Bengalen	402 180	74 713 020	186
Kaschmir	209 500	2 898 095	14
Französisch- u. Portug.-Indien (1901 u. 1894)	**4 167**	**845 475**	—
Britische Inseln in Ostindien (1901)	**74 280**	**3 652 800**	**49**
Korea (1899)	**218 300**	**9 670 000**	**44**
Philippinen	**296 810**	**7 000 000**	**27**
Französisch-Indo-China	**663 000**	**15 500 000**	**23**
Cypern (1899)	**9 282**	**227 900**	**23**
Sundainseln u. Molukken (1895)	**1 734 470**	**35 576 000**	**20**
Java und Madura	131 508	25 697 701	195
Britisch-Borneo	197 594	556 000	3
Russisch-Kaukasien (1897)	**472 554**	**9 248 695**	**19**
Brit.-Hinterindien (1901)	**784 900**	**13 052 000**	**17**
Himalaja-Staaten	**188 000**	**3 200 000**	**17**
Britisch-Malakka (1899)	**92 000**	**1 425 000**	**15**
Siam	**634 000**	**6 220 000**	**10**
Türkisch-Asien	**1 769 300**	**17 152 600**	**9**
Kleinasien	518 900	9 522 900	18
Arabien	521 700	1 200 000	2
Chiwa	**60 000**	**500 000**	**8**
Afghanistan	**624 000**	**4 550 000**	**7**
Bochara	**205 000**	**1 500 000**	**7**
Persien	**1 645 000**	**9 000 000**	**5,6**
Britisch-Arabien	**41 100**	**252 000**	**5**

Digitized by Google

Zur Karte ‚Bevölkerungsdichtigkeit der Erde'.

Länder	Areal QKilom.	Bevölkerung insgesamt	Bevölkerung auf 1 qkm
Brit. Besitzungen in Iran	389 600	1 708 000	4
Russ.-Zentralasien (1897)	3 551 308	7 721 684	2
Provinz Samarkand	68 963	857 847	12
Transkaspien	554 860	372 193	0,7
Chinesische Nebenländer	7 261 880	10 630 000	1,4
Freies Arabien	2 472 900	1 950 000	0,8
Sibirien (1897)	12 488 200	5 727 000	0,5
Sinai-Halbinsel (1897)	59 000	24 461	0,4
Aral- und Kaspisee	506 457	—	—
Asien:	44 179 889	813 589 271	18,4
AFRIKA.			
Nordafrika	8 787 870	25 507 000	7
Presidios, Marokko (mit Tuat)	812 300	8 000 000	10
Algerien mit Sahara (1901)	797 770	4 790 000	6
Tunis	99 600	1 906 000	19
Tripolis und Barka	1 033 400	1 000 000	1
Ägypten	994 300	9 811 000	10
Sahara	6 076 400	2 500 000	0,4
Nordtropische Zone	10 302 900	100 027 500	10
Erythräa u. ital. Somalküste	428 600	539 500	1
Französische Somalküste	120 000	200 000	2
Britische Somalküste	176 000	154 000	0,9
Britisch-Ostafrika	700 000	2 500 000	3,5
Übriges Somal- u. Gallaland	663 600	5 300 000	8
Abessinien	540 000	4 000 000	7
Uganda-Protektorat	150 000	1 000 000	7
Ehemaliger ägypt. Sudân	1 800 000	10 000 000	5,5
Mittlerer Sudân	1 548 100	27 300 000	18
West-Sudân und Oberguinea	2 159 900	33 034 000	16
Äquatoriales Übergangsgebiet	2 016 700	16 000 000	8
Südtropische Zone	7 818 170	28 956 000	3,7
Kongostaat	2 252 780	14 000 000	6
Angola	1 315 460	4 180 000	3
Nyassa- u. Tanganjika-See	62 120	—	—
Deutsch-Ostafrika	941 100	6 106 000	6
Mosambik	768 740	3 120 000	4
Sambesi-Gebiete	1 642 010	1 350 000	0,8
Deutsch-Südwestafrika	830 960	200 000	0,2
Außertropisches Südafrika (britisch)	1 320 823	4 285 108	3
Kapkolonie mit Pondoland (1891)	756 803	1 749 960	2
Transvaal	308 560	1 043 075	3
Ehem. Oranje-Freistaat	131 070	207 503	1,6
Natal und Sululand	70 890	929 970	13
Basutoland	31 490	263 600	8
Swasi- und Tongaland	21 510	91 000	4
Inseln	623 718	3 790 867	6
Madagaskar und Dependenzen	591 967	2 244 872	4
Übrige Inseln	31 751	1 554 995	49
Afrika:	29 873 881	165 075 475	5,5
AMERIKA.			
Nordamerika	20 004 954	95 355 431	4,6
Vereinigte Staaten (1900)	9 366 327	76 234 287	8
Rhode Island	3 240	428 556	132
Massachusetts	21 540	2 805 346	130
Nevada	286 700	42 335	0,1
Alaska	1 530 327	63 592	0,04
Mexiko (1900)	1 987 201	13 545 462	7
Staat Mexiko	23 185	924 457	40
Niederkalifornien	151 109	47 082	0,3
Neufundland, Bermudas, St. Pierre u. Miquelon	110 955	232 683	2
Dominion of Canada (ohne Polargebiet, 1901)	7 990 700	5 338 883	0,6
Prinz Edward-Insel	5 180	109 158	21
Territorien (ohne arktische Inseln)	5 545 430	116 699	0,02
Depart. Labrador (1901)	310 800	4 101	0,01
Kanadische Seen	238 971	—	—
Zentralamerika	547 305	4 000 169	7
San Salvador (1901)	21 070	915 512	43
Guatemala (1893)	125 100	1 364 678	11
Costarica (1899)	54 070	310 000	6
Honduras (1900)	119 820	587 500	5
Nicaragua	123 950	500 000	4
Panama (1881)	81 820	285 000	3
Britisch-Honduras (1901)	21 475	37 479	1,7
Westindien	244 197	6 178 243	2,5
Südamerika	18 464 459	38 749 852	2,1
Uruguay (1900)	178 700	930 680	5
Ecuador (nebst Galapagosinseln)	307 243	1 400 000	4
Chile (1895)	776 000	2 712 145	3,5
Provinz Valparaiso	4 297	220 756	51
Magallanes	195 000	5 170	0,03
Kolumbien (ohne Panama, 1881)	1 121 280	3 598 000	3,2
Peru (1896)	1 769 804	4 559 550	2,6
Paraguay (1900)	253 100	635 600	2,5
Venezuela (1894)	1 027 080	2 444 816	2,4
Brasilien (1890)	8 361 350	15 000 000	1,8
Staat Rio de Janeiro	68 982	876 884	13
Matogrosso	1 379 651	92 827	0,07
Bolivia (1893)	1 334 200	2 270 000	1,7
Argentinien (1900)	2 885 620	4 794 149	1,6
Guayana	497 000	407 553	0,9
Falklandinseln (1899)	12 582	1 759	0,1
Amerika:	39 260 915	144 278 695	3,7
AUSTRALIEN und OZEANIEN.			
Australischer Staatenbund (ohne Britisch-Neuguinea)	7 699 912	4 007 350	0,5
Victoria	227 610	1 195 874	5
Tasmania mit Macquarie-Inseln	68 334	172 475	2,5
Neusüdwales	804 641	1 360 952	1,7
Queensland	1 731 337	502 892	0,3
Südaustralien mit Nordterritorium	2 340 460	362 604	0,16
Westaustralien	2 527 530	182 553	0,07
Eingebor. von Australien	—	230 000	—
Ozeanien	1 252 420	2 505 800	2
Mikronesien	3 534	96 000	27
Polynesien	26 386	267 000	10
Tongagruppe	1 392	32 000	23
Samoa-Inseln	2 787	37 000	13
Gesellschaftsinseln	1 650	18 400	13
Hawai-Inseln	16 702	154 001	9
Melanesien	145 892	621 000	4
Fidschi-Inseln	20 837	122 673	6
Salomoninseln	43 900	200 000	5
Bismarck-Archipel	47 100	190 000	4
Neue Hebriden	13 227	50 000	4
Neukaledonien	19 823	51 033	2,5
Neuseelandgruppe	271 067	822 800	3
Neuguineagruppe	805 541	700 000	0,9
Britischer Teil	229 102	350 000	1,5
Niederländischer Teil	394 789	240 000	0,6
Kaiser Wilhelm-Land	181 650	110 000	0,6
Australien:	8 952 332	6 518 210	0,7
POLARLÄNDER.			
Nordpolarländer	3 825 615	82 443	—
Island	104 785	70 927	—
Grönland	2 169 750	10 516	—
Arktisches Amerika	1 301 080	1 000	—
Unbewohnte Inseln	250 000	—	—
Südpolarländer	657 000	—	—
Polarländer:	4 482 615	82 443	—

Digitized by Google

Digitized by Google

Zum Artikel „Bevölkerung"

Digitized by Google

Bewegungsgröße, das Produkt aus Masse und Geschwindigkeit eines bewegten Körpers.

Bewegungsmechanismen, Verbindungen widerstandsfähiger Körper, deren gegenseitige Bewegungen bestimmte sind, wenn in einen derselben Bewegung eingeleitet wird. Ihr Studium ist Aufgabe der Kinematik.

Bewegungsmoment (mechanisches Moment), das Produkt einer Kraft mit dem Wege, den der Angriffspunkt derselben in ihrer Richtung beschreibt.

Beweis, Darlegung der Wahrheit oder Falschheit eines Urteils aus anerkannten Grundsätzen (Gründen). Man unterscheidet in Bezug auf den B.grund (argumentum) Erfahrungs- (histor. und naturhistor.) und Vernunft- (mathemat. und philosoph.) B.e, in Bezug auf die Art des Beweisens (modus probandi) direkte und indirekte oder apagogische B.e. Bei dieser wird die Richtigkeit eines Satzes durch die Unrichtigkeit seines kontradiktorischen Gegenteiles dargethan. Nimmt man das zu Beweisende (sei es auch unter andrer sprachlicher Form) als B.grund an, so entsteht ein ungültiger Kreisbeweis (circulus vitiosus; petitio principii); unabsichtliche Fehler erzeugen einen Schein-, absichtliche, aber verhüllte, einen Trugbeweis. Besonders wichtig ist der B. (B.verfahren, B.aufnahme) im Rechtsleben, wo man den B. durch Zeugnis oder aus Anzeichen (Indizien) unterscheidet. Bedeutsam für den Ausfall eines Rechtsstreites ist oft, welcher Partei die B.last (onus probandi) zufällt.

Beweistheorie, die Gesamtheit der Regeln über die Art und Weise, wie dem Richter die Überzeugung von der Wahrheit der im Prozeß streitigen und für die Entscheidung wichtigen Thatsachen beschafft wird; formale gesetzliche B., wenn und soweit der Richter nach Erfüllung einer Formvorschrift (z. B. Parteieneid) den Beweis als erbracht ansehen muß, im Gegensatz zur materiellen B., bei welcher es auf Begründung einer innern Überzeugung ankommt (Grundsatz der freien Beweiswürdigung).

Bewetterung, die Wetterführung im Bergbau.

Bewick (spr. bjuick), Thomas, engl. Holzschneider, geb. 12. Aug. 1753 in Cherryburn, † 8. Nov. 1828 in Newcastle, gab der Holzschneidekunst einen neuen Aufschwung. Hauptwerke: »History of quadrupeds«, »History of British birds«. »Bewick-Wood-Blooks« (1870). Selbstbiographie 1862. Biographie von Thomson (1882), Dobson (1884), Rosin (1888).

Bewölkung, s. Himmelsbedeckung.

Bex (spr. bē), Badeort im schweizer. Kant. Waadt, (1888) 4420 Ew.; Saline (jährl. 21,000 Doppelztr. Salz).

Bexbach (Mittel-), Dorf in der bayr. Rheinpfalz, an der Blies u. der Bahn Worms-Neunkirchen, (1895) 2965 Ew.; Steinkohlengruben. Dabei die Dörfer Ober- und Nieder-B. (2309, resp. 671 Ew.).

Bexley (spr. bekslĭ), Dorf in der engl. Grafschaft Kent, östl. von London, (1891) 10,605 Ew.

Bey (Bei, Beg), bei den Türken dem Namen nachgesetzter Titel, im Rang zwischen Efendi und Pascha.

Beyer, 1) Gust. Friedr. von, preuß. General, geb. 26. Febr. 1812 in Berlin, befehligte 1866 eine Division bei der Mainarmee, Okt. 1866 bad. Kriegsminister, reorganisierte die bad. Truppen nach preuß. Muster, 1870 bis zum Oktober Befehlshaber der bad. Felddivision, 1871—80 Gouverneur von Koblenz; † 7. Dez. 1889 in Leipzig. — 2) Konrad, Schriftsteller, geb. 13. Juli 1834 in Pommersfelden bei Bamberg, lebt in Stuttgart. Schrieb viel über Rückert (»Fr. Rückert, ein biogr. Denkmal«, 1868 u. a.), dessen Werke er auch herausgab (1896); ferner: »Leben und Geist Ludwig Feuerbachs« (2. Aufl. 1873), »Deutsche Poetik« (2. Aufl. 1887, 3 Bde.); Gedichte u. a. (teilweise Pseud. C. Byr).

Beyle (spr. bāl), Marie Henri (Pseud. Stendhal), franz. Schriftsteller, Vertreter des Realismus, geb. 23. Jan. 1783 in Grenoble, † 23. März 1842 in Paris. Schr.: »Vies de Haydn, Mozart et Metastase« (n. A. 1872), Tragödien, die Romane: »Le rouge et le noir« (1831), »La chartreuse de Parme« (1839). »Correspondance« 1855, 2 Bde. »Œuvres« 1855 ff., 18 Bde. Vgl. Paton (engl. 1874), Cordier (1890), Rod (1892), Farges (1892).

Beyme, Karl Friedrich, Graf von, preuß. Staatsmann, geb. 10. Juli 1765 in Königsberg in der Neumark, 1798 königl. Kabinettsrat, 1808—10 und 1817—19 Justizminister, 1816 Graf; † 10. Dez. 1838 in Steglitz.

Beyrich, Heinrich Ernst, Geolog, geb. 31. Aug. 1815 in Berlin, Prof. das., Mitdirektor der geolog. Landesanstalt, † 9. Juli 1896. Schr.: »Über die Trilobiten« (1846, 2 Bde.); »Konchylien des norddeutschen Tertiärgebirges« (1853—57); »Krinoiden des Muschelkalks« (1857); »Cephalopoden aus dem Muschelkalk der Alpen« (1867). — Seine Gattin die als Klementine Helm bekannte Jugendschriftstellerin (geb. 1825 in Delitzsch, † 26. Nov. 1896).

Beyschlag, 1) Wilibald, protest. Theolog, geb. 7. Sept. 1823 in Frankfurt a. M., 1857 Hofprediger in Karlsruhe, 1860 Prof. in Halle, bekämpfte zuerst den deutschen Protestantenverein, dann als Führer der »Mittelpartei« die sogen. Hofpredigerpartei in Preußen; Mitbegründer des »Evangelischen Bundes«. Schrieb: »Aus dem Leben eines früh Vollendeten« (des Pfarrers Franz B., 7. Aufl. 1895); »Das Leben Jesu« (3. Aufl. 1893, 2 Tle.); »Neutestamentliche Theologie« (2. Aufl. 1896, 2 Bde.); »Aus meinem Leben« (1896). — 2) Robert, Genremaler, geb. 1. Juli 1838 in Nördlingen, Schüler von Ph. Foltz, lebt in München. Empfindsame Liebesszenen aus der Renaissancezeit.

Beza, Theodor (eigentl. de Bèze), Genfer Reformator, geb. 1519 in Vezelay (Burgund), ward 1558 Prediger und Professor der Theologie zu Genf und Gehilfe Calvins, polemisierte eifrig für den strengen reform. Lehrbegriff 1561 und 1562 bei den Religionsgesprächen zu Poissy und St.-Germain, war nach Calvins Tod 1564 der einflußreichste Theolog der reform. Kirche; † 13. Okt. 1605. Biogr. von Baum (1843—51, 2 Bde.), Heppe (1861), v. Proosdij (holländ., 1895).

Bezdán (spr. bēsdān), Markt im ungar. Komitat Bács-Bodrog, an der Donau, (1890) 8366 Ew.

Bezecny (spr. bēsetsnī), Joseph, Freiherr von, österreich. Generalintendant, geb. 5. Febr. 1829 in Tabor, 1874 Sektionschef im Finanzministerium, 1878 Gouverneur der Bodenkreditanstalt, 1879 Mitglied des Herrenhauses und 1885—98 Generalintendant der kaiserlichen Hoftheater.

Bezetta, s. Tournesol.

Bezettelung, der amtliche, unter Zollkontrolle stehenden Warentransporten beigegebene Ausweis; Bezettelungsgelder, die dafür gezahlten Gebühren.

Béziers (spr. bēsjē), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Hérault, am Orb und dem Canal du Midi, (1896) 44,449 (Gemeinde 48,012) Ew.; Branntweinbrennereien, Handel mit Wein. Im Albigenserkrieg 1209 zerstört; bis 1801 Bistum.

Digitized by Google

Bezirksamtmann, in Bayern, Baden und den deutschen Schutzgebieten Amtstitel des Vorstandes der Verwaltungsbehörde erster Instanz (Bezirksamt).

Bezirkskommando, die einem Militärbezirk zur Aushebung und Kontrolle der Wehrpflichtigen vorstehende Behörde unter dem Bezirkskommandeur, welchem ein Bezirksadjutant und mehrere Bezirksoffiziere zugeteilt sind.

Bezirksoffizier, s. Bezirkskommando.

Bezjaken, früher Name südslaw. Stämme.

Bezoar (arab., »Gegengift«), Konkretionen in den Eingeweiden von Wiederkäuern. Orientalischer B., Gallenstein der B.ziege, besteht aus Lithofellinsäure; occidentalischer B., vom Lama und der Vicuña, enthält viel Kalksalze; deutscher B., von der Gemse, Pflanzen- und Tierfasern mit Schleim; B. von Goa, vergoldete Kugeln aus einer mit Ambra und Moschus gemischten Erde; früher geschätzte Heilmittel.

Bezoarwurzel, s. Dorstenia.

Bezogener, der Adressat, Trassat (beim Wechsel).

Bezold, 1) Wilhelm von, Meteorolog, geb. 21. Juli 1837 in München, 1868 Prof. das., 1885 Direktor des Meteorologischen Instituts in Berlin. Verdient um Elektrizität, Optik, Thermodynamik der Atmosphäre. Schr.: »Farbenlehre im Hinblick auf Kunst und Kunstgewerbe« (1874); gab die Beobachtungen der meteorolog. Stationen in Bayern (1879—84, 5 Bde.) und in Preußen (seit 1885) heraus. — 2) Friedrich von, Historiker, geb. 26. Dez. 1848 in München, 1884 Prof. in Erlangen, 1896 in Bonn; schr.: »König Sigmund und die Reichskriege gegen die Hussiten« (1872—77, 3 Bde.); »Geschichte der deutschen Reformation« (1886); gab die »Briefe des Pfalzgrafen Johann Kasimir« (1882—84, 2 Bde.) heraus.

Bezugsrecht, s. Aktie.

Bezugsscheine, Scheine über die Berechtigung zur Ausübung des Bezugsrechtes.

Bezzenberger, Adalbert, Sprachforscher, geb. 14. April 1851 in Kassel, 1879 Prof. in Göttingen, 1880 in Königsberg; schr.: »Litauische Forschungen« (1882); »Die Kurische Nehrung« (1889); Herausg. der »Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen« (1877 ff.).

Bhagalpur (Bhaugulpore), Stadt in der indobrit. Provinz Bengalen, am Ganges, (1891) 69,106 Ew.

Bhagavad Gîtâ (»Gottheitslied«), ind. religionsphilosophisches Lehrgedicht, als Episode im Mahâbhârata« (s. d.) enthalten; hrsg. von A. W. Schlegel (2. Aufl. 1846), deutsch von Borberger (1870). Vgl. W. v. Humboldt (Berl. Akad. 1826).

Bhagirâthi, westl. Quellfluß des Ganges (s. d.).

Bhamo, Handelsstadt in Oberbirma, am Irawadi, 6986 Ew.

Bhartpur, brit. Schutzstaat in Ostindien (Radschputana), 5114 qkm mit 640,303 Ew. Hauptstadt B., (1891) 68,033 Ew.; früher Festung.

Bhartrihari, ind. Dichter, wahrscheinlich aus dem 7. Jahrh. n. Chr., von ihm eine Sammlung von 300 Sprüchen, ein Meisterwerk indischer Gnomik. Hrsg. von Häberlin (1847), übersetzt von Bohlen (1835) und teilweise von Rückert (1837).

Bhatgong, Stadt im ostind. Königreich Nepal, 30,000 Ew.

Bhavabhûti, ind. Dramatiker des 8. Jahrh.; schr.: »Mâlatimâdhava« (ein Liebesdrama von höchster Glut und Zartheit) in 10 Akten (hrsg. Bombay 1876, deutsch von Fritze 1884) und zwei andre, die Thaten Ramas behandelnde Dramen von großem Wert. Vgl. Borooah, B. and his place in Sanskrit literature (1878).

Bhavnagar, Hauptstadt des gleichnamigen Vasallenstaats in der indobrit. Präsidentschaft Bombay, am Golf von Cambay, 57,653 Ew.; Handel.

Bhawalpur, s. Bahawalpur.

Bhil, Volk in Ostindien, in den Waldgebirgen von Radschputana u. Zentralindien wohnhaft; klein, rüstig, schwarzhaarig, zahlreiche Stämme, Rest der nichtarischen Urbevölkerung Indiens, etwa 700,000 Köpfe.

Bhilsa, Stadt im indobrit. Vasallenstaat Gwalior, an der Betwa, 7070 Ew.; buddhistische Denkmäler.

Bhima, linker Nebenfluß der Krischna (Kistna) im mittlern Ostindien, 594 km lang.

Bhiwani, Stadt in der indobrit. Prov. Pandschab, 35,478 Ew.

Bhopal, brit. Vasallenstaat in Zentralindien, vom Windhyagebirge durchzogen, 17,745 qkm und 954,901 Ew. Hauptstadt B., an der Betwa, 70,338 Ew.

Bhot (Bhutja), Volksstamm in Tibet und den angrenzenden Gebieten Ostindiens (Bhutan und Nepal).

Bhudsch, Hauptstadt des Tributstaates Katsch in der indobrit. Präsidentschaft Bombay, 25,421 Ew.

Bhutan, unabhängige Landschaft in Ostindien, nördl. von Bengalen, im Himalaja, 34,000 qkm und 200,000 Ew., letztere (Bhutja), mit tibetischem Dialekt und dem Lamaismus huldigend, unter der geistlichen und weltlichen Doppeldespotie des Dharma- und des Deb Radscha. Hauptstadt Tassisudon.

Biafrabai, der innerste östl. Teil des Golfes von Guinea (Westafrika).

Biala, 1) Grenzflüßchen zwischen Galizien u. Österr.-Schlesien, mündet rechts in die Weichsel; daran in Galizien die Bezirksstadt B., an der Bahn Bielitz-Kalwarya, (1890) 7622 Ew. — 2) Stadt, s. Bjela.

Bialla, Stadt im preuß. Regbez. Gumbinnen, Kreis Johannisburg, an der Bahn Johannisburg-Lyck, (1895) 1899 Ew.

Bialowiezer Heide (Bjelowescher Wald), Urwald im westruss. Gouv. Grodno, 1224 qkm (Auerochsen erhalten).

Bialystok, Stadt, s. Bjelostok.

Biancavilla, Stadt auf Sizilien, Prov. Catania, 13,021 Ew.; Baumwollbau.

Biancheri (spr. -kĕrĭ), Giuseppe, ital. Politiker, geb. 1822 in Ventimiglia, 1853 sardinischer, dann ital. Deputierter, Mitglied der Consorteria, 1867 Marineminister, 1869—76, 1884—87, dann 1888—92 und 1897 Präsident der Kammer.

Bianchi (spr. biánkĭ), 1) Friedrich, Freiherr von, Herzog von Casalanza, österreich. General, geb. 20. Febr. 1768 in Wien, 1812—14 Divisionskommandeur unter Schwarzenberg, schlug 1. Mai 1815 Murat bei Tolentino, eroberte Neapel, † 21. Aug. 1855. — 2) Nicomede, ital. Historiker, geb. 20. Sept. 1818 in Reggio (Emilia), 1871 Oberdirektor der piemontes. Archive, † 6. Febr. 1886 in Turin. Schr.: »La storia della politica austriaca 1791—1857« (1858); »Il conte C. Cavour« (1863); »Storia documentata della diplomazia europea in Italia 1814—1861« (1865—72, 8 Bde.); »Storia della monarchia piemontese 1773—1861« (1877—84, 4 Bde., unvollendet) u. a.

Bianco (ital.), Blanko (s. d.).

Biard (spr. -ar), François, franz. Genremaler, geb. 8. Okt. 1798 in Lyon, machte weite Reisen im Orient und im Norden Europas; † 20. Juni 1882 bei Fontainebleau. Hauptwerke: Araber in der Wüste vom Samum befallen, wandernde Komödianten, Sklavenmarkt, Dorfnationalgarde, Familienkonzert, Beduinenlager, Matrosen im Kampf mit Eisbären (Leipzig).

Digitized by Google

Biarritz (Biarritz), ber. Seebad im franz. Dep. Niederpyrenäen, 7 km südl. von Bayonne, (1896) 10,544 Ew. Zusammenkunft Napoleons III. mit Bismarck (1862 u. 1865).

Bias, einer der 7 Weisen Griechenlands, aus Priëne in Jonien, um 570 v. Chr. Unter seinen Sittensprüchen am bekanntesten: »Ich trage alles, was mir gehört, bei mir« (lat.: »Omnia mea mecum porto«).

Biasca, Hauptort des Bezirks Riviera im schweiz. Kanton Tessin, an der Gotthardbahn, (1888) 2088 Ew.

Bibbiena, Bernardo Dovizio, ital. Dichter, geb. 4. Aug. 1470 in Bibbiena, Kardinal unter Leo X.; † 9. Nov. 1520. Freund Ariosts, Verf. des ber. Intrigenstücks »Calandria« (1521).

Bibel (v. griech. biblia, »Bücher«, auch die Schrift, die Heilige Schrift, das Wort Gottes), durch den Kirchenvater Chrysostomus im 4. Jahrh. eingeführter Name des Religionsbuches der Christenheit. Die B. zerfällt in das Alte und Neue Testament, d. h. den Alten und den Neuen Bund, indem man die mosaische Religionsverfassung als einen Bund oder Vertrag (griech. diatheke, lat. testamentum) zwischen Jehovah und dem Volk Israel und auch das Erlösungswerk Christi unter diesem Gesichtspunkte betrachtete. Das **Alte Testament** enthält in 39 in hebr. und chald. Sprache geschriebenen Büchern die als inspirierte Religionsurkunden aufgefaßten Überreste althebr. Litteratur und wurde von den Juden selbst eingeteilt in: 1) das Gesetz, d. h. die 5 Bücher Mosis; 2) die Propheten, unterschieden in die sogen. frühern: Bücher Josua, Richter, Samuelis und der Könige, und die spätern: die eigentlichen Propheten (große: Jesaias, Jeremias, Hesekiel; kleine: die übrigen 12); 3) die Hagiographen, d. h. Hiob, Sprichwörter, Psalmen, Hohelied, Prediger, Ruth, Klagelieder u. Esther, wozu später noch die Bücher Esra, Nehemia u. die Chronik (gegen 300 v. Chr.) und das Buch Daniel (um die Mitte des 2. Jahrh.) kamen. Daher nannten die Juden das A. T. auch »das Gesetz und die Propheten«. Die jetzt übliche Reihenfolge ist nach dem Inhalt angeordnet. Über die Apokryphen s. d. Das **Neue Testament,** die Sammlung der christl. Religionsurkunden, zerfällt nach deren Inhalt in: 1) histor. Bücher: die Evangelien und die Apostelgeschichte; 2) didaktische oder Lehrschriften in Briefform: die Paulin. Briefe, nämlich 1 an die Römer, 2 an die Korinther, je 1 an die Galater, Epheser, Philipper, Kolosser, 2 an die Thessalonicher, die sogen. Pastoralbriefe, 2 an Timotheus und 1 an Titus, den Brief an Philemon und den an die Hebräer; dann die sogen. kath. Briefe, nämlich 2 des Petrus, 3 des Johannes, je 1 des Jakobus und Judas; 3) als prophetische Schrift die Offenbar. Johannis (Apokalypse). Der gegenwärtige Kanon des N. T. ward nach langem Streit um 400 von Konzilen, Kirchenvätern und Päpsten festgestellt.

[Ausgaben.] Das A. T. erschien zuerst gedruckt 1488 in Soncino und 1494 in Brescia, das N. T., dessen Text womöglich noch unsicherer geworden war, zuerst 1514 in der complutensischen Polyglotte (s. d.), dann (seit 1516) durch Erasmus. Die Kapiteleinteilung wird dem Kardinal Stephan Langton (13. Jahrh.) zugeschrieben; die Verseinteilung ist weit älter, die jetzt übliche rührt aus dem 16. Jahrh. her. Zu dem gegenwärtigen gewöhnlichen griech. Text (textus receptus) des N. T. (von Elzevir, Leid. 1624 u. ö.) legte Beza den Grund. Kritisch berichtigt ward derselbe bes. durch Griesbach (seit 1774), Lachmann (1831), Tischendorf (1841, 8. Ausg. 1869—72), in England durch Tregelles (seit 1857), Westcott u. Hort (1881). Handschriften, bis ins 4. u. 5. Jahrh. zurückreichend: Codex Sinaiticus, Vaticanus, Alexandrinus, Ephraemi, Cantabrigensis oder Bezae u. a.

[Übersetzungen.] Die älteste griech. Übersetzung des A. T. ist die alexandrinische, Septuaginta (s. d.) genannt, welcher die des Aquila, Theodotion u. Symmachos folgten. Aus der Septuaginta flossen die ältern latein. und die meisten morgenländ. Übersetzungen, auch die slaw. des Methodius u. Cyrillus (9. Jahrh.). Sprachlich wichtig ist bes. die gotische des Ulfilas (s. d.). Die älteste morgenländ. Übersetzung der ganzen B. ist die syrische, Peschito (3. Jahrh.). Die gebräuchliche latein. ist die aus der sogen. Itala hervorgegangene Vulgata (s. d.). Aus dieser flossen mehrere das A. und N. T. umfassende ober- und niederdeutsche Übersetzungen. Nach Erfindung der Buchdruckerkunst erschienen bis zur Reformation etwa 17 deutsche B.n. Luthers Übersetzung des N. T. erschien Sept. 1522, die ganze B. mit den Apokryphen 1534. Vgl. Walther, Deutsche Bibelübersetzung des Mittelalters (1889—92); Bindseil, Verzeichnis der Originalausgaben der Luther. Übersetzung (1841). Die Reformierten erhielten eine franz. Bibelübersetzung von Olivetan, einem Vetter Calvins (1535), welche, von Calvin und bes. von Beza revidiert (1551), als sogen. Genfer B. offizielle Geltung gewann. England erhielt unter Elisabeth die »Bishop's Bible« vom Erzbischof Parker (1568), der 1611 die »Royal version« (revidiert 1881) folgte; Holland von der Dordrechter Synode die »Staatenbibel« (1637). Von röm.-kath. Seite lieferten Bibelübersetzungen Ulenberg (Köln 1630 u. ö.), die Jansenisten (Amsterdam seit 1667, von Papst Clemens IX. verdammt), im Anschluß an die Vulgata van Eß (1807 u. ö.), die autorisierte von Allioli (1830 u. ö.) u. a. Doch ist die Zahl der Übersetzungen seitdem ungemein gewachsen, sowohl um sie neuen Völkern bekannt zu machen (man zählt über 100 Sprachen, darin die B., gegen 400, darin einzelne Teile derselben gelesen werden), als um die Mängel der alten zu beseitigen. Hervorragend waren die neuen Übersetzungen von De Wette (1831; 4. Aufl. 1858, 3 Bde.) u. Bunsen (1858—65, 9 Bde.). Den heutigen Ansprüchen genügen für das A. T. Kautzsch (1894), für das N. T. Weizsäcker (7. Aufl. 1894). Vgl. Reuß, Geschichte der heil. Schriften Neuen Testaments (6. Aufl. 1886) und des Alten Testaments (2. Aufl. 1890). — Über biblische Einleitung (denjenigen Zweig der theolog. Wissenschaft, welcher sich mit dem Ursprung, der Geschichte u. Beschaffenheit der B. befaßt) vgl. die Werke von De Wette, Bleek, Kaulen (s. diese Art.); dazu die populären Schriften von Zittel, Entstehung der B. (5. Aufl. 1891), Bibelkunde (11. Aufl. 1893); Mehlhorn, Die B., ihr Inhalt und geschichtlicher Boden (4. Aufl. 1897).

Bibelatlas, Kartensammlung über die in der Bibel vorkommenden Länder: von Kiepert, van der Velde, Menke (1868), für Schulen von Braselmann (zuletzt 1896), Rieß (1887) u. a.

Bibelgesellschaften, Vereine zur Verbreitung der Bibel, ausgegangen von der protest. Kirche infolge der pietistischen Bewegung. Die älteste ist die Canstein'sche Bibelanstalt in Halle (1710). Die Brit. und ausländ. Bibelgesellschaft (the British and foreign Bible Society), gegr. 1804, verbreitete seither 140—150 Mill. Bibeln und N. T., hat eine Jahreseinnahme von 5 Mill. Mk. Die Amerikanische Bibelgesellschaft, 1816 zu New York gegründet,

Digitized by Google

hat seither gegen 60 Mill. Exemplare abgesetzt. Die Hauptbibelgesellschaft in Berlin besteht seit 2. Aug. 1814, hat Zweiggesellschaften durch ganz Preußen und verbreitete 1896 im ganzen 156,826 Bücher, nämlich 107,679 Bibeln, 48,827 N. T. und 320 Psalter. Andre B. bestehen in Hamburg (seit 1817), Dresden (Sächs. Hauptbibelgesellschaft mit 32 Zweigvereinen, seit 1814), Nürnberg (seit 1823), Schleswig (seit 1826), Bremen, Frankfurt a. M., Stuttgart, Hannover, Bern, Basel, Paris, Straßburg, Stockholm, Kopenhagen u. a. O.

Bibelot (spr. bib'lo), kleinere Gegenstände geringen Wertes, insbes. Ziergeräte.

Bibelverbot, Folge der Ausbildung der Hierarchie in der kath. Kirche, sollte das Volk fester an die Autorität der Kirche und der Tradition binden, vorbereitet durch die offizielle Erhebung der lateinischen Sprache zur Kirchensprache durch Papst Gregor VII. (1080), bezieht sich eigentlich nur auf die Übersetzung der Bibel in die Landessprachen und wurde erstmalig 1198 von Papst Innocenz III. erlassen, von der Synode zu Tarragona 1234 sogar auf den Besitz einer Übersetzung ausgedehnt. Auch das Konzil von Trient erklärte die Vulgata für die einzige authentische Übersetzung, und 1622 erneuerte Gregor XV. das Verbot gegen das Lesen der Bibel in der Volkssprache. Gegen Bibelgesellschaften insonderheit eiferten Pius VII. (1816), Leo XII. (1824), Gregor XVI. (1844) und Pius IX. (1863). Gleichwohl bestehen bischöflich approbierte katholische Übersetzungen, wie von Allioli (s. d.).

Biber (Castor fiber *L.*), Nagetier mit platt gedrücktem, schuppenbesetztem Schwanz, 1 m lang, lebt gesellig an Flüssen, in unterirdischen Bauten oder backofenförmigen »Burgen«, zahlreich in Nordamerika, Südsibirien, einzeln in Deutschland, Österreich, Rußland, Norwegen, fällt Bäume durch Benagen, um die Rinde zu fressen, flößt die Stämme auf dem Wasser und baut Dämme zur Bestauung seichter Wasserläufe. Er liefert kostbares Pelzwerk (Asien und Alaska jährlich 30,000, Nordamerika 130,000), genießbares Fleisch und in zwei Drüsensäcken vor dem After das braune, schmierige, stark riechende B.geil (Castoreum), Mittel gegen Krämpfe und Neuralgien bei Hysterie.

Biber, langhaariges, ungeschornes Wollzeug, auch lang aufgerauhte, bedruckte baumwollene Futterzeuge.

Biberach, Oberamtsstadt im württemb. Donaukreis, an der Riß und der Bahn Friedrichshafen-Ulm, (1895) 8151 Ew.; Realschule. Ehedem freie Reichsstadt. 2. Okt. 1796 u. 9. Mai 1800 Siege der Franzosen über die Österreicher.

Biberbaum, s. Magnolia.

Bibergeil, s. Biber.

Biberindianer, Indianervolk in Brit.-Nordamerika, westl. vom Athabascasee, zum athabask. Stamm gehörig.

Biberklee, s. Menyanthes.

Bibernell, s. Pimpinella; falsche oder rote B., s. Poterium.

Biberratte, s. Sumpfbiber.

Biberseehunde, s. Pelzseehunde.

Bibesco, 1) Barbo-Demetrius, Fürst Stirbey, geb. 1801, war 1849—56 Hospodar der Walachei, † 13. April 1869 in Nizza. — 2) Georg B., Bruder des vor., geb. 1804, 1842—48 Hospodar der Walachei, † 1. Juni 1873 in Paris. — 3) Georg, Fürst, Sohn des vor., geb. 26. Mai 1834 in Bukarest, diente bis 1870 in der franz. Armee, 1875 mit der Prinzessin von Beauffremont vermählt, welche Ehe nicht anerkannt wurde; schr.: »Campagne de 1870« (1872); »Au Mexique 1862« (1887); »Règne de B.« (seines Vaters, 1893 ff.) u. a.

Biblia pauperum (lat., »Armenbibel«), im Mittelalter beliebtes Buch, enthielt bis 50 anfangs gemalte, später in Holz geschnittene Darstellungen der Hauptbegebenheiten aus dem A. und N. T. mit kurzen lateinischen oder deutschen Erklärungen.

Bibliographie (grch.), Bücherbeschreibung, Bücherkunde, die Kenntnis der litterarischen Produkte der verschiedenen Völker und Zeiten, die Grundlage und Ergänzung der Litteraturgeschichte, zerfällt in die allgemeine (Bibliologie od. Bücherkunde), welche das gesamte Bücherwesen nach seinem Ursprung, seiner Entwickelung und seinen gegenwärtigen Zuständen betrachtet, und die besondere (B. im engern Sinn oder Bücherbeschreibung), welche die als Handschriften vorhandenen oder gedruckten Bücher methodisch verzeichnet und beschreibt. Vgl. Petzholdt, Bibliotheca bibliographica (1866).

Bibliolatrie (grch.), abergläubische Verehrung der Bibel, Buchstabenglaube.

Bibliomanie (grch.), Bücherwut, insbes. Liebhaberei an seltenen Ausgaben ꝛc. Werke darüber von Dibdin (1811), Burton (1881, 1896), G. Brunet (1878 ff.), Roberts (1895), Mühlbrecht (2. Aufl. 1898) u. a.

Bibliophile (grch.), Bücherfreund.

Bibliophile Jacob, Pseudonym, s. Lacroix.

Bibliothek (grch.), Sammlung von Büchern; Bibliothekar, Verwalter einer B. Vgl. Gräfel, Grundzüge der B.slehre (1890).

Biblische Archäologie, s. Archäologie.

Biblische Einleitung, s. Bibel (am Schluß).

Biblist (mittellat.), Bibelkenner, Bibelerklärer.

Bibra, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kr. Eckartsberga, (1895) 1526 Ew.; Stahlquelle.

Bibra, Ernst, Freiherr von, Naturforscher, geb. 9. Juni 1806 in Schwebheim (Unterfranken), bereiste 1849 Brasilien u. Chile; † 5. Juni 1878 in Nürnberg. Schr.: »Reisen in Südamerika« (1854, 2 Bde.); »Erinnerungen aus Südamerika« (1861, 3 Bde.); »Aus Chile, Peru u. Brasilien« (1862, 3 Bde.); »Vergleichende Untersuchungen über das Gehirn« (1854); »Die narkot. Genußmittel« (1855); »Der Kaffee und seine Surrogate« (1858); »Die Getreidearten und das Brot« (1860); »Die Bronzen u. Kupferlegierungen der alten und ältesten Völker« (1869) u. a.; zahlr. Romane.

Bibracte (a. G.), Hauptstadt der Aduer in Gallien, bei der Cäsar 58 v. Chr. die Helvetier besiegte; vgl. Kampen (1878). Augustus erbaute später 15 km davon die neue Hauptst. Augustodunum, jetzt Autun.

Bicarbonāt, doppeltkohlensaures Salz, bes. das Natronsalz.

Biceps (lat.), zweiköpfig, Name des Janus; Musculus b., der zweiköpfige Vorderarmbeuger; bicephalisch, zweiköpfig.

Bicester (spr. baißest'r oder bißt'r), Stadt in Oxfordshire (England), (1891) 3343 Ew.

Bicêtre (spr. -sätr), Dorf südl. von Paris, mit ber. Hospital und Irrenhaus; Fort.

Bichat (spr. -schá), Marie François Xavier, Physiolog, geb. 11. Nov. 1771 in Thoirette, 1800 Arzt in Paris, † 21. Juli 1802. Begründer der allgemeinen Gewebelehre. Schr.: »Anatomie générale appliquée à la physiologie et à la médecine« (1801, 2 Bde.; deutsch 1802); »Recherches sur la vie et la mort« (1800, neue Ausg. 1862; deutsch 1802).

Bicho, der Sandfloh (s. Flöhe), auch eine Mastdarmkrankheit an der Küste Afrikas.

Bichon (frz., spr. -schóng), Schoßhündchen.

Bickbeere, s. Vaccinium.

Digitized by Google

Bickendorf, Dorf im preuß. Regbez. u. Stadtkreis Köln, (1895) 4197 Ew.

Bickern, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkreis Gelsenkirchen, (1895) 14,384 Ew.; Steinkohlengruben.

Bicocca, Dorf in der Lombardei, nordöstl. von Mailand; 27. April 1522 Sieg der Kaiserlichen unter Prosper Colonna über die Franzosen und Schweizer unter Lautrec.

Bicornes, dikotyle Pflanzenordnung, s. v. w. Ericalen.

Bicske (spr. bitschke), Markt im ungar. Komitat Weißenburg, (1890) 6035 Ew.

Bicuspidalklappe, die Klappe zwischen linkem Vorhof und linker Herzkammer.

Bicycle (frz. u. engl., spr. bi- oder baißikl), s. Fahrrad.

Bida, Alexandre, Zeichner u. Maler, geb. 1813 in Toulouse, Schüler von Delacroix, † 3. Jan. 1895 in Paris. Oriental. Genrebilder; Zeichnungen zu den 4 Evangelien, zum Buch Ruth, zum Buch Tobiä (von Flameng radiert).

Bidassoa, Grenzfluß zwischen Spanien und Frankreich, entspringt in Spanien, mündet bei Fuenterrabia in den Biscayischen Meerbusen. In der Mündung die Fasaneninsel, wo 7. Nov. 1659 der Pyrenäische Friede abgeschlossen wurde.

Biddeford, Stadt im nordamerikan. Staat Maine, unweit des Atlantischen Ozeans, (1890) 14,443 Ew.

Bideford (spr. bidd'förd), Stadt in Devonshire (England), am Torridge, (1891) 7908 Ew. Unweit das Seebad Westward Ho.

Bidens cernua *L.* (Zweizahn), Kompositе, Europa, an Gewässern, mit hakigen, der Fischbrut gefährlichen Früchten (Priesterläuse).

Bidermann, Herm. Ignaz, österr. Staatsrechtslehrer, geb. 3. Aug. 1831 in Wien, 1861 Prof. in Innsbruck, 1871 in Graz, † das. 25. April 1892; schrieb: »Die ungar. Ruthenen« (1862—68); »Geschichte der österr. Gesamtstaatsidee« (1867—90, 2 Bde.); »Die Bukowina unter österr. Verwaltung« (1876); »Die Romanen u. ihre Verbreitung in Österreich« (1877) u. a.

Bidery (spr. biddert), ostind. Metalllegierung aus Zinn, Kupfer, Blei (auch Zink), dient zu Gefäßen, auf deren geschwärzter Oberfläche Gravierungen mit Gold oder Silber gefüllt werden.

Bidet (frz., spr. -bä), längliche Porzellanschale in Holzgestell, auf welcher Frauen sitzend Einspritzungen machen; Stuhl mit beweglichen Seitenlehnen.

Bidpai (Pilpai), angeblich Verfasser einer Fabelsammlung, welche eine Bearbeitung des ind. Fabelwerks »Pantschatantra« ist, im 8. Jahrh. ins Arabische (deutsch von Wolff 1837) übertragen wurde und von hier aus in Übersetzungen und Bearbeitungen in fast alle Sprachen des Orients und Occidents überging. In Europa zuerst bekannt durch die lat. Übersetzung des Johannes von Capua (»Directorium humanae vitae«, 1262, nach der hebräischen Version des Rabbi Joel), wonach der württemberg. Herzog Eberhard I. die älteste deutsche Bearbeitung (»Buch der Byspel der alten Weysen«, 1483) veranstalten ließ, lange Zeit Volkslektüre.

Bidschapur, Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Bombay, ehedem die prächtige Hauptstadt des mohammedan. Reiches von B., das von Jussuf († 1510) gegründet, von Aurengzib 1686 erobert und dem Reiche des Großmoguls einverleibt wurde; jetzt im Verfall, aber mit schönen Ruinen, 16,759 Ew.

Biebrich (früher B.-Mosbach), Stadt im preuß. Regbez. u. Landkreis Wiesbaden, am Rhein, Knotenpunkt an der Bahn Frankfurt-Niederlahnstein, (1895) 12,292 Ew.; Realprogymnasium, Unteroffizierschule; Schloß; Rheinhafen. Von 1744—1840 Residenz der Herzöge von Nassau.

Biebricher Scharlach (Ponceau, Neurot, Altscharlach), Azofarbstoff aus β Naphthol u. Diazoazobenzoldisulfosäure, färbt kochenillerot, beständig.

Biecz (spr. bjetsch), Stadt im galiz. Bezirk Gorlice, an der Bahn Stróże-Neu-Zagórz, (1890) 3180 Ew.

Biedenkopf, Kreisstadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, an der Lahn und der Bahn Amalienhütte-Kölbe, (1895) 2821 Ew.; Eisenwerk Ludwigshütte; Realprogymnasium. Der Kreis B. wurde 1866 von Hessen-Darmstadt an Preußen abgetreten.

Biedermann, 1) Karl, Schriftsteller, geb. 25. Sept. 1812 in Leipzig, 1838 außerordentlicher Prof. daselbst, 1848 Schriftführer der Nationalversammlung zu Frankfurt, kurz vor deren Auflösung 1. Vizepräsident, hielt zur erbkaiserlichen Partei, verlor infolge eines Preßprozesses seine Professur, 1855 Redakteur der »Weimarischen Zeitung«, 1863 der »Deutschen Allgemeinen Zeitung« in Leipzig, 1865 wieder Professor; 1871—74 nationalliberales Mitglied des Reichstags. Hauptwerke: »Deutschland im 18. Jahrh.« (kultur- und litterargeschichtlich, 1854—80, 4 Tle.); »Frauenbrevier« (kulturgeschichtlich, 2. Aufl. 1881); »Mein Leben« (1886, 2 Bde.); »Geschichte Deutschlands vom Wiener Kongreß ꝛc.« (n. Ausg. 1891, 4 Bde.); »Deutsche Volks- und Kulturgeschichte« (2. Aufl. 1891); »Aufsätze und Reden« (1892); die Dramen: »Kaiser Heinrich IV.« (1861), »Kaiser Otto III.« (1863), »Der letzte Bürgermeister von Straßburg« (1870) u. a. — 2) Gustav, Philosoph, geb. 1815 in Böhmisch-Aicha, lebt als Arzt in Bodenbach; versucht in seinen Hauptwerken: »Philosophie als Begriffswissenschaft« (1877 bis 1890, 5 Tle.), »System der Philosophie« (1886—1889, 3 Bde.), eine Umbildung des Hegelschen Systems. — 3) Woldemar, Freiherr von, Goethe-Forscher, geb. 5. März 1817 in Marienburg, lebt als Staatsbeamter in Dresden. Schrieb: »Goethe und Leipzig« (1865, 2 Bde.); »Goethe u. Dresden« (1875); »Goethe und das sächs. Erzgebirge« (1877); »Goethe-Forschungen« (1879—86, 2 Bde.). — 4) Aloys Eman., Theolog, geb. 2. März 1819 in Winterthur, seit 1850 Prof. in Zürich, † das. 25. Jan. 1885. Hauptwerk: »Christliche Dogmatik« (2. Aufl. 1884—85, 2 Bde.), der neuhegelschen (spekulativen) Richtung angehörend. »Ausgewählte Vorträge« (1885). Vgl. Moosherr (1893).

Biedertsches Rahmgemenge, die von frischer Milch nach zweistündigem Stehen abgeschöpfte obere Schicht (1/10) mit abgekochtem Wasser, Milchzucker und reiner Milch gemischt; zum Auffüttern der Kinder.

Biefve (spr. bjäw'), Edouard de, belg. Historienmaler, geb. 4. Dez. 1809 in Brüssel, † das. 7. Febr. 1882, ein Bahnbrecher des modernen Kolorismus. Hauptgemälde: Kompromiß der niederländ. Edlen 1566 (Museum in Brüssel).

Biegeleben, Ludwig Maximilian, Freiherr von, österreich. Staatsmann, geb. 14. Jan. 1812 in Darmstadt, 1848 Unterstaatssekretär im Reichsministerium des Auswärtigen, 1850 Sektionschef im österreich. Ministerium, ultramontan, Feind Preußens und Vertreter der österreich. Herrschaft in Deutschland, 1863 auf dem Frankfurter Fürstenkongreß Protokollführer; † 6. Aug. 1872. Biogr. v. Bivenot (1873). — Sein Bruder Maximilian, Freiherr von B., geb. 23. Jan. 1813, 1871—73 Präs. des hess. Finanzministeriums, 1874—78 ultramontanes Mitglied des Reichstages.

Digitized by Google

Biegemaschine zum Biegen von Blech u. Stangen nach Winkeln oder Bögen, besteht aus einem Backenpaar zum Einklemmen des Arbeitsstückes und einer beweglichen Schiene oder aus drei Walzen, von denen zwei das Blech gegen die dritte schieben.

Biel (frz. Bienne), Stadt im schweizer. Kanton Bern, am Fuße des Jura, (1888) 15,414 Ew. Nahebei der Bieler See, 42 qkm, mit der Petersinsel (Rousseaus Aufenthalt 1765).

Biela, 2 linke Nebenflüsse der Elbe, vom Erzgebirge kommend: der eine, in Böhmen, mündet bei Aussig, 78 km lang; der andre (Bielitz), in Sachsen, mündet bei Königstein; des letztern Thal (Bielagrund) eine der schönsten Partien der Sächsischen Schweiz.

Biela, Wilhelm, Baron von, österreich. Militär, geb. 19. März 1782 in Roßla a. Harz, † 18. Febr. 1856 in Venedig; entdeckte drei Kometen, deren einer (27. Febr. 1826) seinen Namen trägt.

Bielbrief, s. Beilbrief.

Biele, 2 rechte Nebenflüsse der Glatzer Neiße.

Bielefeld, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Minden, a. d. Lutter u. der Bahn Hannover-Hamm, (1895) 47,455 Ew.; Landgericht, Gymnasium, Handelskammer, Reichsbankstelle; bed. Leinenindustrie (Ravensberger Spinnerei), Fabrikation von Wäsche, Nähmaschinen und Fahrrädern, Seiden- u. Plüschweberei.

Bielitz, Stadt in Österreich.-Schlesien, a. d. Biala, Knotenpunkt an der Bahn Dzieditz-Saybusch, der galiz. Stadt Biala gegenüber, (1890) 14,573 Ew.; Schloß des Fürsten Sulkowski; Tuchfabriken, Jutespinnerei.

Biella, Kreisstadt in der ital. Prov. Novara (Piemont), am Cervo, 11,662 Ew.; Bischofsitz, Kathedrale.

Bielmaus, s. Siebenschläfer.

Bielowski (spr. bje-), August, poln. Gelehrter und Dichter, geb. 1806 in Krechowiec, † 11. Okt. 1876 als Direktor der Ossolinskischen Bibliothek in Lemberg. Hauptwerk: »Monumenta Poloniae vetustissima« (1864—88, 5 Bde.).

Bielschowitz, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Zabrze, (1895) 5482 Ew.; Zinkhütte.

Bielshöhle, Tropfsteinhöhle im Harz, rechts an der Bode, bei Rübeland (Herzogtum Braunschweig), 1672 entdeckt; 15 Abteilungen. Nahebei die Baumannshöhle (s. d.).

Bielski, Martin, poln. Geschichtschreiber, geb. 1495 in Biala, † 1575, Verf. der ältesten poln. geschriebenen Geschichtswerke (»Weltchronik«, 1550 und 1564, »Poln. Chronik«, 1597).

Bienaimé (spr. bjenn-emé), Luigi, Bildhauer, geb. 1795 in Carrara, † 17. April 1878 in Florenz. Werke: Diana im Bad, die Unschuld, Venus mit dem Apfel, Amor den Pfeil prüfend ꝛc.

Biene (Apis), kleines Sternbild des südl. Himmels.

Biene (Haus-, Honigbiene, Imme, Apis mellifica *L.*, s. Tafel »Nützliche Insekten«, Fig. 1), Hautflügler der Alten Welt, in Amerika u. Australien akklimatisiert; 5 Rassen, von denen die deutsche B. (A. mell.) im größten Teil Europas und in Amerika, die ital. B. (A. ligustica) seit 1853 weiter verbreitet und die ägypt. B. (A. fasciata) in Ägypten, Arabien, Syrien, Hochasien u. China, seit 1864 auch bei uns akklimatisiert ist. Die B. lebt in Gesellschaften von 600—1000 Männchen (Drohnen, 16 mm lang, ohne Stachel), 12—24,000 durch schlechtere Ernährung verkümmerten Weibchen (Geschlechtslose, Arbeitsbienen, 12 mm l., mit Sammelapparat) u. 1 Weibchen (Königin, Mutterbiene, Nixe, Weisel, 17 mm l.) in Höhlungen, die sie bis auf ein Flugloch verschließt; die Arbeiter bauen darin aus Wachs, welches sie zwischen den Hinterleibsringen ausscheiden, Waben aus sechsseitigen Zellen, von denen einige zum Aufbewahren von Honig (im Honigmagen der B. aus Nektar gebildet) und Blütenstaub, andre (kleine für Arbeiter, die größten für wenige Königinnen) zur Entwickelung der Brut dienen. Die mit einem Arbeitervolk überwinterte Königin legt befruchtete Eier (in 24 Stdn. bis 3000) in Arbeiter- und Weiselzellen, unbefruchtete in Drohnenzellen. Die Larven werden von den Arbeitern 6 Tage gepflegt und beim Verpuppen eingeschlossen. Nach 8 Tagen schlüpft die Königin, nach 12 Tagen die Arbeitsbiene, nach 15 Tagen die Drohne aus. Sobald die erste junge Königin auskriecht, verläßt die alte mit einem Teil des Volkes den Stock (Vorschwarm), hängt sich mit den Arbeitern an einen Baum und schreitet dann zur Gründung einer Kolonie. Die junge Königin verläßt mit den Drohnen den Stock (Hochzeitsflug), läßt sich hoch in der Luft begatten, kehrt dann zurück und beginnt Eier zu legen, verläßt jedoch mit einem Teil der Arbeiter den Stock (Schwärmen), um eine Kolonie zu gründen, wenn eine zweite Königin auskriecht. Anfang August werden die Drohnen von den Arbeitern getötet. Letztere leben im Sommer meist nur 6 Wochen, die Königin bis 5 Jahre, macht aber nur einen Hochzeitsflug. Vgl. Huber, Nouvelles observations (2. Ausg. 1814, 2 Bde.; deutsch 1869, 2 Bde.); Claus, Der Bienenstaat (1873); Leuckart, Anatomie der B. (Wandtafel, 1885); Schmiedeknecht, Apidae europaeae (1882—86, 2 Bde.); Heß, Feinde der B. (1887); Friese, Die Bienen Europas (1895 ff.); Witzgall, Buch von der B. (1897). S. Bienenzucht.

Bienenfalke, s. Weihen.

Bienenfresser (Meropidae), Familie der Klettervögel in den warmen Ländern der Alten Welt. Bienenfänger (Bienenwolf, Heuvogel, Seeschwalm, Merops apiaster *L.*), 26 cm lang, Europa, Asien, Afrika, plündert Bienenstöcke.

Bienenkäfer (Bienenwolf, Trichodes apiarius *Herbst.*), Käfer, 8—15 mm lang, Larve lebt parasitisch in Bienenhäusern.

Bienenkorbhäuser, bienenkorbartige Häuser mit dicken Erdmauern in Schottland, angeblich aus der Steinzeit stammend.

Bienenlaus (Braula coeca *Nitzsch*), Zweiflügler, 1,5 mm lang, flügellos, lebt auf Honigbienen. B. heißt auch die Larve von Blasenkäfern (s. Maiwurm).

Bienenlinie, Luftlinie, weil die entfernt von ihrem Stock gefangene Biene in gerader Linie zu demselben zurückkehrt.

Bienenmotte (Wachsschabe, Honigschabe, Galleria mellonella *L.*), Zünsler, 20—35 mm breit, zerstört als Larve die Bienenwaben u. ruiniert ganze Stöcke, so daß das Volk ausschwärmt (Mottenschwarm). Vgl. Demmler (1890).

Bienenrecht, von 1900 an geordnet im deutschen Bürgerl. Gesetzbuch, § 961—964. Ein ausziehender Bienenschwarm wird herrenlos, wenn nicht der Eigentümer ihn unverzüglich verfolgt, oder wenn der Eigentümer die Verfolgung aufgibt. Vgl. Bälz (1891).

Bienenwolf, s. Bienenfresser und Bienenkäfer.

Bienenzucht zum Zweck der Honig- u. Wachsgewinnung wird in Rußland und Polen in ausgehöhlten Bäumen betrieben, sonst in Bienenstöcken (Bienenkörben, Beuten), am besten mit beweglichen Waben (Dzierzon, v. Berlepsch), da man mit vorrätigen Waben einem einzuschlagenden Schwarm einen Bau zu-

Digitized by Google

Bierbrauerei.

Hauptsächlichstes Rohmaterial der Bierbrauerei ist die *Gerste*, die durch einen unterbrochenen Keimprozeß in *Malz* verwandelt wird. Bei der Keimung bildet sich aus einem Teil der Eiweißkörper der Gerste ein Ferment, die Diastase, welche Stärkemehl in Dextrin und Zucker verwandelt (am energischten bei 60—75°); ein andres Ferment, Peptase, verwandelt Eiweißkörper in nährende Peptone, die im Bier bleiben. Da Diastase mehr Stärkemehl verzuckert als die Gerste enthält, so können neben dem Malz auch ungemalztes Getreide, Kartoffeln und Stärkemehl verarbeitet werden. Um das Innere des Malzkorns für Wasser zugänglich zu machen, wird das Malz auf der **Malzquetsche** (**Malzbrech-, Malzschrotmaschine**, *Fig. 1*) zerquetscht. Durch den Trichter a fällt das Malz auf das rotierende Prisma b, dessen Wirkung durch eine Stellschraube c reguliert werden kann. Von hier gelangt es in einen allseitig von Holzwänden

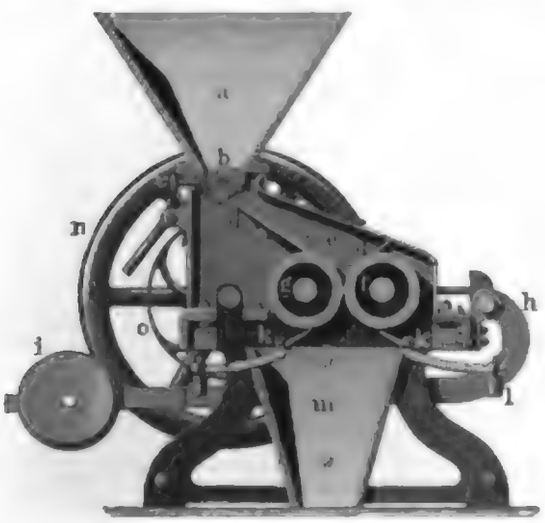


Fig. 1. Malzquetsche.

d, d eingeschlossenen Raum e und auf die Quetschwalzen f, g, von denen g ein festes Lager hat, während f durch ein Hebelwerk h mit Gewicht i an die andre Walze angedrückt wird. Das geschrotene Malz wird in einem Behälter m aufgefangen. Durch Schabeisen k, k, die wieder mit Hebelwirkung durch Gewichte l, l an die Walzen angedrückt werden, wird das Mitnehmen hängengebliebener Malzteile verhindert. Den Antrieb erhält die Maschine mittels Treibriemen über dem an dem Schwungrad n befestigten Rade o. Das zerkleinerte Malz wird im **Vormaischapparat** (*Fig. 2*) mit Wasser befeuchtet oder eingeteigt. Es fällt durch den Trichter A mittels des Schiebers F in den Cylinder D und aus diesem durch einen mit Öffnungen von verschiedener Weite versehenen Durchlaß auf einen Konus H, der den äußersten Auslauf eines Cylindergefäßes bildet, das wieder in einem separaten Cylinder ruht. Durch die mit Hähnen versehenen Röhren B, B dringt der auf die gewünschte Temperatur gebrachte Wasserstrom nach den Kammern J, J

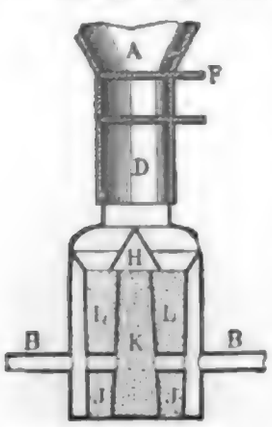


Fig. 2. Vormaischapparat von Harris.

und K, gelangt durch die gelochten Seitenwandungen in feinen Strahlen in den Raum L L und kommt hier mit dem durch den Konus H verteilten Malz in Berührung. Ein andrer Vormaischapparat (*Fig. 3*) besteht aus einem eisernen liegenden Cylinder a, welcher durch den Kanal b gespeist wird und eine mit Armen besetzte Welle c enthält, die von dem Zahnrad d aus in Umdrehung versetzt wird und eine

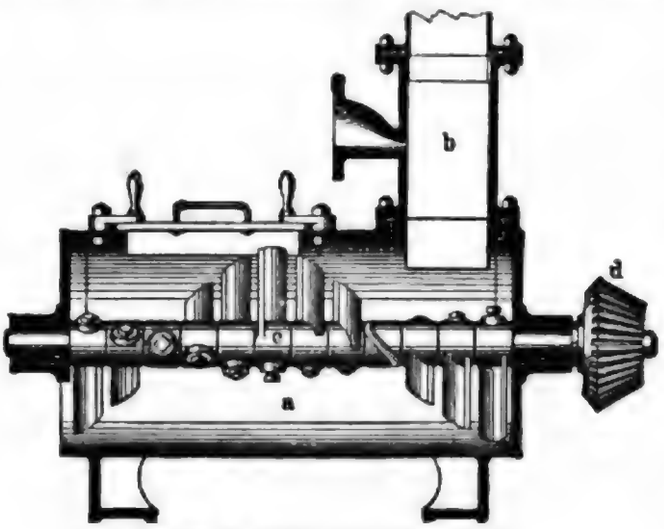


Fig. 3. Vormaischapparat.

innige Mischung von Malz und Wasser bewirkt. Der Brei fließt in den eisernen *Maischbottich* und wird hier mit Hilfe des Rührscheites oder besonderer *Maischmaschinen* mit Wasser weiter vermischt. Eine **einfache Maischmaschine für kleinere Brauereien** zeigt *Fig. 4*. Die senkrechte Welle a in der Mitte des Maischbottichs trägt unten die beiden schräg gestellten Flügel b, b, welche eine Anhäufung der schweren Teile der Maische in der Mitte des Bottichs verhindern und die Maische in Rotation versetzen. Die

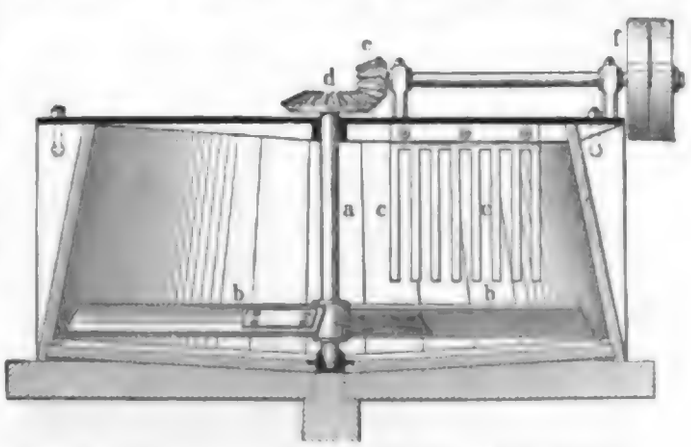


Fig. 4. Maischmaschine für kleinere Brauereien.

rotierende Maische muß aber beständig die Stäbe c, c passieren u. wird dadurch in gleichmäßiger Mischung erhalten. Der Antrieb der Welle a erfolgt durch die Zahnräder d, e und die Riemenscheibe f.

Je nach der Art und Weise, wie das zerkleinerte Malz mit Wasser auf die günstigste Maischtemperatur (65—70°) gebracht wird, unterscheidet man verschiedene **Braumethoden**, die wesentlich den Charakter der Biere bestimmen. Bei dem *Infusionsverfahren* bringt man die Maische durch Zusatz von heißem Wasser auf 75°, zapft nach 1 Stunde die Würze ab, macht einen zweiten Aufguß etc. Dies Verfahren nutzt mit wenig Arbeit und Brennmaterial das Malz gut aus

Digitized by Google

und liefert eine sehr vergärungsfähige, aber auch leicht säuernde Würze und sehr bald trinkbare Biere; es eignet sich besonders für starke Biere, mittelstarke werden leicht weinartig. Nach dem *Münchener Brauverfahren* (Dekoktionsverfahren), welches auf dem europäischen Kontinent am verbreitetsten ist, werden Teile der Maische wiederholt gekocht und in die Maische zurückgegeben. Man erzielt mit viel Arbeit und Brennmaterial sehr sicher weniger vergärungsfähige, aber auch weniger leicht säuernde Würzen und gleichartige, haltbare und vollmundige Biere. Das böhmische Verfahren schließt sich dem bayrischen an und kommt wie jenes in mannigfachen Abweichungen zur Ausführung.

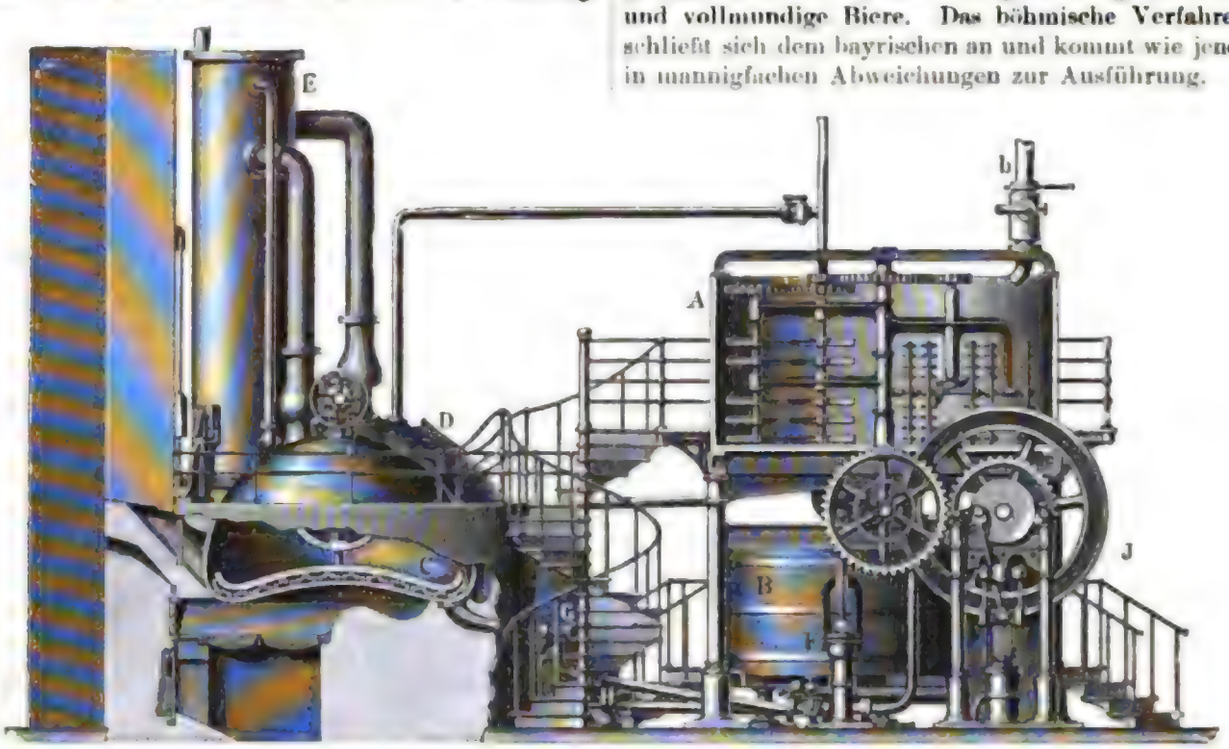


Fig. 6. Sudhauseinrichtung.

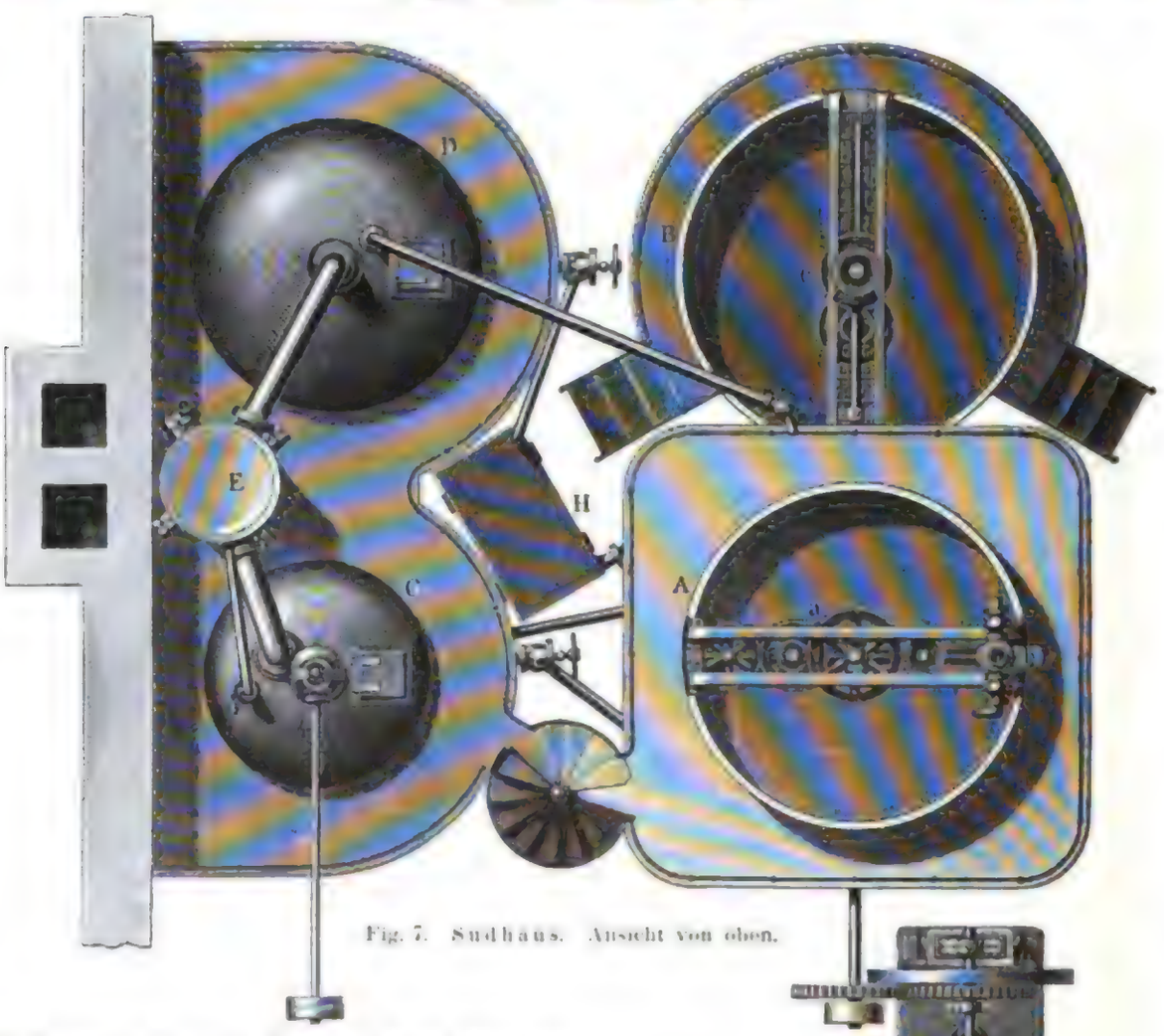


Fig. 7. Sudhaus. Ansicht von oben.

Die erhaltene Würze wird mit *Hopfen* gekocht, der das Bier haltbarer macht und den Geschmack ver-

Digitized by Google

bessert. Durch die Siedetemperatur und die Gerbsäure des Hopfens werden Eiweißkörper und nicht verzuckertes Stärkemehl gefällt, die Diastase wird zerstört, die Würze wird konzentrierter, dunkler, weniger vergärungsfähig und nimmt Bitterstoff, Harz und Aroma aus dem Hopfen auf.

Die **Braupfanne** oder der **Braukessel**, der in kleinern Brauereien sowohl zur Gewinnung der Würze, zum Erhitzen des Wassers und der Maischen als auch zum Kochen derselben mit Hopfen dient, ist je nach der Art des Brauens verschieden konstruiert, und zwar früher ganz allgemein aus Kupfer, gegenwärtig aber immer häufiger aus Eisen. In *Pricks* geschlossenen birnförmigen Braupfannen (Fig. 6) verhindert ein Rührwerk mit Ketten das Anbrennen der Maische, während die Dämpfe nach dem Kondensator entweichen, in welchem sie durch in kupfernen Röhren fließendes kaltes Wasser verdichtet werden. Diese Apparate verhindern die Erfüllung der Luft des Sudhauses mit Dämpfen, ermöglichen schnelles Sieden und gewähren bedeutende Ersparung an Brennstoff. In größern Brauereien dient eine besondere Pfanne lediglich zum Maischen, eine andre nur zum Kochen der fertigen Würze mit dem Hopfen, und in einer Vorwärmpfanne wird das zu verwendende Wasser erhitzt. Die Pfannen stehen so hoch, daß ihr Inhalt direkt in den Maischbottich abgelassen werden kann, oder man benutzt Pumpen, die auch dicke Maische zu fördern vermögen. Zum Abziehen der Würze von den Trebern erhält der Maischbottich einen doppelten Boden. Der obere Boden besteht aus gelochtem Metallblech und liegt einige Zoll über dem untern, zwischen beiden Böden befindet sich ein Ablaßhahn. Gegenwärtig wird die Maische gewöhnlich nach vollendeter Zuckerbildung in den *Läuterbottich* (Fig. 6) gefördert, welcher speziell zum Ziehen der Würze dient. Die letztere sammelt sich in dem *Grand-*, *Grund-* oder *Würzstock* und wird von da in die Braupfanne gepumpt, oder man leitet sie direkt aus dem Raum unter den Seihplatten mittels besonderer Apparate in die Pfanne. Die in dem Läutermaischbottich zurückgebliebenen Treber werden durch eine **Aufhackmaschine** *(Fig. 5)*, welche der Maischmaschine ähnlich konstruiert und mit senkrecht verstellbaren Zinken versehen ist, aufgelockert und mittels eines *schottischen Drehkreuzes* (im wesentlichen ein Segnersches Wasserrad) sehr gleichmäßig mit Wasser übergossen, um die darin noch enthaltene Würze zu gewinnen.

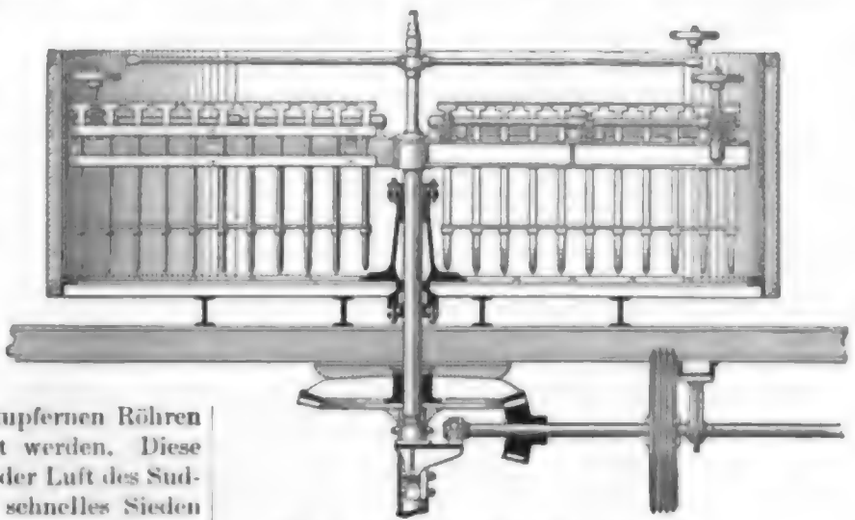


Fig. 5. Treberaufhackmaschine.

Die Braugeräte werden meist mit direkter Feuerung geheizt; in neuerer Zeit aber errang die Anwendung der indirekten Dampfheizung in mehreren Brauereien die Alleinherrschaft. Man legte in die Gefäße Schlangenrohre, in welchen der Dampf zirkulierte, oder wandte Gefäße mit doppeltem Boden an, in welchem Falle der Dampf zwischen beide Böden trat. So große Vorteile diese Methode im allgemeinen auch bietet, so scheint doch mancherlei für die direkte Feuerung zu sprechen; so soll bei letzterer eine Veränderung des Malzextrakts stattfinden, welche den daraus erzeugten Bieren einen feinern, lieblichern Geschmack erteile und das eigentümliche Malzaroma auf der empfindlichen Zunge des Konsumenten deutlicher hervortreten lasse. Dies würde der Einwirkung der bei direkter Feuerung stärker erhitzten Kesselwandung zuzuschreiben sein, welche auch die schnellere und vollständigere Ausscheidung der Eiweißstoffe bewirken soll. Auf direktem Feuer gekochte Würzen sollen schneller u. schöner brechen, langsamer u. ruhiger vergären u. Biere liefern, welche sich schneller klären und glanzhell werden. Die Vollmundigkeit u. Haltbarkeit solcher Biere ist ungleich größer als jener, welche mit Dampfheizung bereitet wurden, und so scheint letztere wenig Aussicht zu haben, die direkte Feuerung in der Bierbrauerei vollständig zu verdrängen.

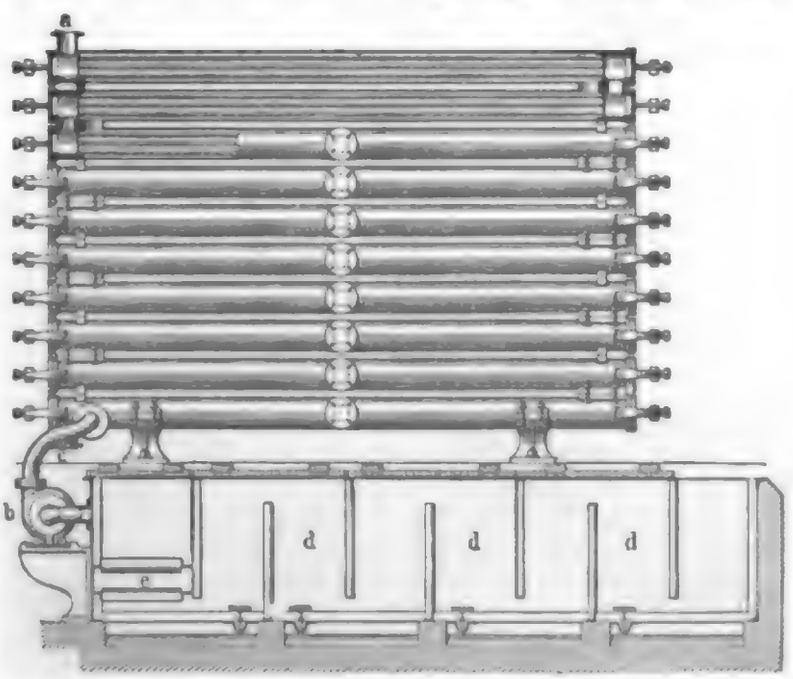


Fig. 8. Röhrenkühler.

Fig. 6 u. 7 zeigen eine vollständige **Sudhauseinrichtung.** A ist der Maischbottich mit der Maischmaschine a, welche in entgegengesetzter Richtung arbeitende Rührvorrichtungen besitzt, und dem Vormaischapparat b. B ist der Läuterbottich mit der Aufhackmaschine c. C ist eine runde geschlossene Dickmaischpfanne mit Rührwerk zum Kochen der Maische, D

Digitized by Google

die runde geschlossene Hopfensudpfanne und E ein Kondensator mit einem Röhrensystem, durch welches die aus den Pfannen abziehenden Dämpfe strömen, um das die Röhren umgebende Wasser zu erhitzen. Der Kondensator dient also als Vorwärmer und liefert das benötigte heiße Wasser. F ist die Dickmaischkolbenpumpe, G die Würzepumpe, H der Hopfenseiher, J die Dampfmaschine.

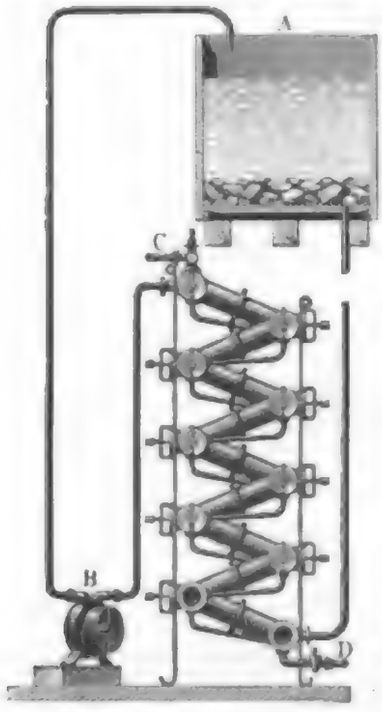


Fig. 9. Röhrenkühler (Seitenansicht).

Die gekochte Würze muß, um Säuerung zu vermeiden, möglichst schnell *gekühlt* werden. Dies geschah früher allgemein auf *Kühlschiffen*, großen, sehr flachen, eisernen Gefäßen mit Ventilatoren od. Windflügeln. Energischer wirken *Kühlapparate*, die mit Eiswasser gespeist werden. *Fig. 8* zeigt einen **Röhrenkühler**, bei dem das Bier durch den Stutzen a in dünne Kupferröhren gelangt, die in weitern Eisenröhren liegen, in welchen sie von Kühlwasser umspült werden. Sämtliche Kupferröhren bilden eine zusammenhängende Leitung und mit ihnen die Eisenröhren, in welchen das Kühlwasser von der Zentrifugalpumpe b aus emporsteigt, um aus dem obersten Rohr abzufließen, während die Würze den Apparat bei c verläßt. Das Kühlwasser strömt durch die Abteilungen d, d eines gemauerten Kastens und wird bei e filtriert. *Fig. 9* zeigt den Apparat in Seitenansicht. A ist ein hölzernes Reservoir mit Latten zur Auflagerung von Eis, B die Zentrifugalpumpe zur Zurückleitung des Kühlwassers in das Reservoir, C Ventil für den Eintritt der Würze und des Reinigungswassers in den Apparat, D Austritt der gekühlten Würze. Je schneller die Pumpe arbeitet und das Wasser in Zirkulation setzt, um so erfolgreicher ist die Kühlung. Bei den *Berieselungskühlern* befindet sich das Kühlwasser zwischen zwei wellenförmig gebogenen Blechwänden, während die Würze außen über die Blechwände rieselt. Diese Apparate nehmen wenig Raum ein, und die Flächen, mit denen die Würze in Berührung kommt, sind sehr leicht zu reinigen. *Fig. 10* zeigt einen derartigen Apparat, bei dem zwei eigentümlich gewellte Kupferbleche derartig einander gegenübergestellt sind, daß zwischen beiden überall Raum für den Durchfluß des Wassers bleibt. In die von den Blechen gebildeten Kammern sind Verteilungsröhren eingeschoben, so daß zwischen deren Oberfläche und den Kupferblechen ein schmaler Raum entsteht, in welchem das Kühlwasser von unten nach oben aufsteigen kann, während die Würze in ganz dünner Schicht von oben nach unten herabrieselt. Der Apparat ist in zwei Teile geteilt; der obere wird mit Brunnenwasser, der untere mit Eiswasser gespeist. Unter dem Kühlapparat befindet sich eine Sammelmulde für die gekühlte Würze.

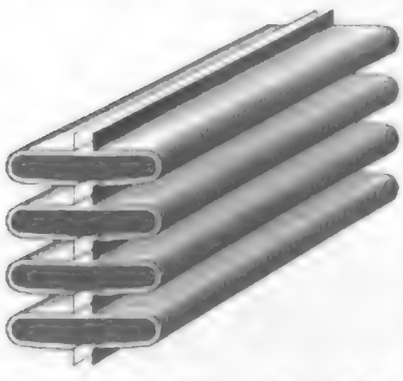


Fig. 10. Kühlkörper (Querschnitt).

Zur Abkühlung der **Lagerkeller** läßt man dieselben im Winter gut ausfrieren und bringt Eisräume an, welche nach Bedürfnis mit den Kellern in Verbindung gesetzt werden und am besten oberhalb der Kellerräume sich befinden, weil dann die kalte Luft schnell in letztere einströmt, sobald man die dazu angebrachten Thüren öffnet.

Die gekühlte Würze wird in **Gärung** versetzt, wobei ihr Zucker in Alkohol und Kohlensäure zerfällt. Während aber bei der Spiritusfabrikation möglichst vollständige Vergärung aller gärungsfähigen Bestandteile der Maische angestrebt wird, hält man bei der Bierbrauerei die Gärung in Schranken, um ein vollmundiges Bier zu gewinnen. Eingeleitet wird die Gärung durch Hefe, und zwar durch Oberhefe, die bei höherer Temperatur stürmische Gärung hervorruft und sich an der Oberfläche der Würze sammelt, oder durch Unterhefe, die bei niederer Temperatur langsamer wirkt und sich am Boden der Gefäße ablagert. Untergärung wird besonders bei zucker- oder extraktarmen Würzen angewandt, die ein haltbares Bier (Lagerbier) liefern sollen. Solches Bier wird erst nach längerer Zeit trinkbar, kann nur im Winter oder mit Hilfe von Eis gebraut werden, läßt sich aber auch längere Zeit aufbewahren. Obergärige Biere sind schnell trinkbar, aber weniger haltbar. Man wendet Obergärung auch auf sehr konzentrierte Würzen an, die durch längeres Kochen, Anwendung von stark gedarrtem Malz etc. weniger leicht vergärbar sind, wie die Würze zum englischen Porterbier. Die Gärung verläuft in drei Stadien, die stürmische Hauptgärung, die Nachgärung, bei der sich das Bier klärt und trinkbar wird, und die stille Gärung, während welcher das Bier konsumiert werden muß. Während derselben entwickelt sich noch beständig Kohlensäure, die das Bier moussierend macht und ihm den erfrischenden Geschmack verleiht. Die Bierbrauerei hat durch Einführung der Hefereinkultur einen großen Fortschritt gemacht.

Nach dem Rohmaterial unterscheidet man Gersten-, Weizen-, Reisbier, ferner Braunbier aus stark gedarrtem, Weißbier aus schwach gedarrtem Malz, nach der Menge des Hopfens Süß- und Bitterbier. Alkoholreiche Biere heißen trocken, stark, extraktreiche substanziös, schwer, extraktarme leicht, alkoholarme schwach. Märzenbier, Bockbier verdanken ihre Güte hauptsächlich der Gunst der Jahreszeit, in der sie gebraut werden. Exportbiere erhalten oft Zusätze von Wein, Spiritus, Rum und werden zur Erhöhung der Haltbarkeit pasteurisiert. Der englische Porter ist obergärig, vollmundig, angenehm bitter, Ale ist ober-, auch untergärig, weinartig, hell, stark gehopft und sehr haltbar. Die belgischen Biere (Lambik) werden durch Selbstgärung erhalten. Berliner Weißbier, aus Weizen- und Gerstenmalz obergärig gebraut, ist durch Milchsäuregehalt säuerlich. Ähnlich sind Gose und Lichtenhainer Bier. Die Braunschweiger Mumme wird aus 40proz. Würze gebraut, noch gehaltreicher ist das Danziger Jopenbier, süß, aromatisch, von porterähnlichem Geruch.

Digitized by Google

sammensetzen, gewissen Stöcken Vorräte, weisellosen Stöcken junge Brut zuführen kann. Bienenpflanzen, die den Bienen bes. reichliche Nahrung geben: Linden, Roßkastanien, Obstbäume, Ginster, Heidekraut, Haselnuß, Salweide, Buchweizen, Esparsette, Raps, Sonnenblume, Thymian (vgl. Huck, 1887). Feinde der Bienen: Wespenfalke (Pernis apivorus), Bienenfresser (Merops apiaster), viele Raubwespen, die Larve des Bienenkäfers (Trichodes apiarius), die Raupe der Wachsschabe (Galleria mellionella), die schmarotzende Larve des Maiwurms (Meloë) und die Bienenlaus (Braula coeca). Vgl. Dzierzon, Rationelle B. (1878); Derſ., Der Zwillingsstock (1890); v. Berlepsch, Die Biene und ihre Zucht (3. Aufl. 1873; kleinere Schrift, 3. Aufl. 1891); Vogel, Honigbiene (1880); Gravenhorst (4. Aufl. 1887); Dathe (5. Aufl. 1892); L. Huber, Die neue nützlichste B. (12. Aufl. 1896); Hintz (1897); Pollmann, Wörterbuch für Bienenzüchter (1885); Beßler, Geschichte der B. (1885); »Bienenzeitung« (hrsg. von Vogel, seit 1845) u. a., auch Litteratur bei Art. »Biene«.

Biener (Biennet), Wilhelm, Tiroler Staatskanzler, geb. 1585 in Amberg (Oberpfalz), 1630 Kanzler des Erzherzogs Leopold, auf falsche Anklage hin 17. Juli 1651 in Rattenberg enthauptet. Roman von H. v. Schmid. Vgl. Hirn (1897).

Bienewitz, s. Apianus.

Bienne (spr. bjenn'), Stadt, s. Biel.

Biennis (lat.), zweijährig, von Pflanzen, die erst im zweiten (oft erst im dritten) Jahre blühen und Samen tragen und dann absterben; Zeichen ☉; biennal, zwei Jahre dauernd, alle zwei Jahre wiederkehrend.

Biennium (lat.), Zeitraum von 2 Jahren.

Bien public (frz., spr. bjäng püblik), das Gemeinwohl; s. Liga.

Bier (hierzu Tafel »Bierbrauerei«), gegornes und noch schwach gärendes geistiges Getränk aus Getreide (meist Gerste), Hopfen u. Wasser, oft unter Benutzung von Surrogaten, bereitet. Gewöhnliches B. enthält 3—5 Proz. substanziöseres 6—8, seltener 10—15 Proz. Extrakt, ferner 3—6, seltener 8 Proz. Alkohol, 0,1—0,6 Proz. Kohlensäure. Das Extrakt enthält bis 12 Proz. Eiweißstoffe. Über die Fabrikation vgl. beif. Tafel. Produktion und Verbrauch 1890:

Staat	Hektoliter	pro Kopf Lit.	Staat	Hektoliter	pro Kopf Lit.
Reichssteuergeb.	32 189 415	86	Rußland .	3 954 392	5
Bayern . . .	14 277 070	285	Dänemark .	2 251 580	79,5
Baden . . .	1 630 976	98	Niederlande	1 602 356	35
Württemberg .	3 419 080	240	Spanien .	220 900	2
Elsaß-Lothr. .	797 807	55	Schweiz . .	1 209 654	44
			Schweden .	1 146 725	25
Deutsch. Reich:	52 314 348	—	Norwegen .	726 663	29,1
Österreich-Ung.	14 382 407	—	Italien . .	185 400	5
Großbritann. .	56 744 448	138	Rumänien .	108 000	1,25
Verein. Staat.	41 059 950	55	Serbien . .	87 000	2
Belgien . . .	9 889 856	175	Bulgarien .	28 000	1,33
Luxemburg .	97 819	44	Griechenland	71 225	3,5
Frankreich . .	9 365 640	31	Brit.-Indien	231 965	0,03

Bierartige Getränke waren im Altertum weit verbreitet. Die Germanen lernten das B. bald nach Cäsar durch Kelten, Thraker und Pannonier kennen. Hopfengärten zuerst 768. Gutes B. brauten im Mittelalter zuerst die Klöster. Im 14. Jahrh. wählten die Zünfte den fabelhaften König Gambrinus zu ihrem Schutzpatron. Lagerbier braut man in Deutschland seit dem 13. Jahrh. Weizenbier stammt aus England. Vgl. Heiß-Leyßer (9. Aufl. 1893); Fasbender, Mechanische Technologie der B.brauerei (1883—87, 3 Bde.; Suppl. 1892); Thausing (4. Aufl. 1893), Pelz und Habich (2. Aufl. 1888), Ehrich (6. Aufl. 1897), Moritz und Morris (deutsch 1893); Gräffe, Bierstudien (geschichtlich, 1872).

Bierdruckapparate, Vorrichtungen zum Verzapfen des Bieres aus im Keller liegenden Fässern unter Druck von 2—3 Atmosphären (durch Kompressionspumpen oder flüssige Kohlensäure). Sorgfältigste Reinigung erforderlich.

Biereſel, s. v. w. Pirol.

Bierkahm, s. Mycoderma.

Bierley (North B., spr. birli), Fabrikstadt im Westriding von Yorkshire (England), (1891) 22,178 Ew.

Biermann, 1) Karl Eduard, Landschaftsmaler, geb. 26. Juli 1803 in Berlin, Professor und Mitglied der Akademie daſ., † daſ. 16. Juni 1892. Werke, durch poetisch-romantische Auffassung ausgezeichnet: Aussicht auf Florenz, Tasso-Eiche, Klosterhof in Assisi, Abend auf der Hochalp u. a. Auch Aquarelle (Ansichten aus Dalmatien). — 2) Gottlieb, Porträtmaler, geb. 13. Okt. 1824 in Berlin, Schüler von Cogniet, lebt in Berlin. Außer Bildnissen von glänzendem Kolorit auch Genrebilder und Einzelfiguren.

Biernatzki, Joh. Christoph, Schriftsteller, geb. 17. Okt. 1795 in Elmshorn (Holstein), † 11. Mai 1840 als Prediger in Friedrichstadt. Treffliche Erzählungen aus dem Strandleben (»Die Hallig«, 1836; »Der braune Knabe«, 1839). Werke 1850, 8 Bde. Biogr. v. Karl Bernh. B. (2. Aufl. 1852).

Bierstadt, Albert, Landschaftsmaler, geb. 1830 in Solingen, frühzeitig nach Nordamerika ausgewandert, in Düsseldorf gebildet, lebt zu Irvington am Hudson. Hauptbilder: Sturm im Felsengebirge, Yosemitethal, Sierra Nevada, Ausbruch des Vesuvs, die letzten Büffel.

Biersteuer (Brausteuer), indirekte Abgabe, welche auf die Erzeugung des regelmäßig aus Hopfen u. Malz erzeugten Bieres gelegt ist. Die Veranlagung der B. kann erfolgen: 1) (als Materialsteuer) nach der Menge der zu verarbeitenden Materialien (Hopfen, Gerste, Malz), und zwar vornehmlich als Malzsteuer, welche an den Akt der Einmaischung des geschrotenen Malzes (Maischsteuer) oder an den derselben vorausgehenden Akt der Schrotung in der Mühle (Malzsteuer im engern Sinn oder Vermahlungssteuer) geknüpft wird; 2) nach der Leistungsfähigkeit der Werkvorrichtungen (Maischbottichsteuer, bemessen nach dem Raumgehalt des Maischbottichs, in Belgien, Holland und Rußland; Kesselsteuer, bemessen nach dem des Sudkessels, in Elsaß-Lothringen und Frankreich); 3) nach der Menge des Erzeugnisses als Fabrikatsteuer (Würzesteuer, bemessen nach dem Gehalt der Würze, wie in Österreich, Biermarken- oder Faßsteuer in Nordamerika und Thorsteuer). Dazu kommen noch Abfindungen und Lizenzen. Das deutsche Brausteuergebiet (Deutsches Reich mit Ausnahme von Bayern, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen, Gesetz vom 31. Mai 1872) hat vornehmlich Einmaischungssteuer. Für größere Brauereien wird die Vermahlungssteuer, für kleinere die Fixation zugelassen. Bayern (Gesetz vom 16. Mai 1868) und Baden (seit 1897) haben eine Malzsteuer (Malzaufschlag), bemessen nach dem Raummaße, unter Verbot der Surrogate, ebenso Württemberg, doch wird hier das Malz nach dem Gewicht bemessen, unter Zulassung von Surrogaten. Vgl. Appelt, Brausteuer-Reichsgesetzgebung (2. Aufl. 1885).

Digitized by Google

Bierwage, Aräometer zur Bestimmung der Konzentration der Würze.

Biesbosch (»Binsenbusch«), morastige, inselreiche Gegend südöstl. von Dordrecht in Südholland, durch das Hollandsch Diep und Haringvliet mit der Nordsee verbunden, 200 qkm. Entstand 18. Nov. 1421 durch Deichbruch der Maas.

Biesenthal, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Oberbarnim, an der Finow und der Berlin-Stettiner Bahn, (1895) 2607 Ew.

Biesfliege, s. Bremen.

Bieskiden, s. Beskiden.

Biester, Farbe, s. Bister.

Biester, 1) Johann Erich, Schriftsteller, geb. 17. Nov. 1749 in Lübeck, seit 1784 Bibliothekar in Berlin, † das. 20. Febr. 1816; wirkte durch seine »Berlinische Monatsschrift« (1783 ff., 1797—98 als »Berliner Blätter«, 1799—1811 als »Neue Berliner Monatsschrift«) nachdrücklich für Verbreitung der Aufklärung. — 2) Ernesto, portug. Dramatiker, geb. 1829 in Lissabon, † das. 12. Dez. 1880; schr. etwa 90 viel aufgeführte Stücke; Hauptwerke: »O Fidalgo do seculo XIX«, »Fortuna e trabalho«, »O Jogo«, »Os Sabichões«, »Um drama no mar«. Begründer der »Revista contemporanea«.

Biestmilch, das Kolostrum der Kühe.

Bietigheim, 1) Stadt im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Besigheim, an der Metter und Enz, Knotenpunkt an der Bahnlinie Bretten-Friedrichshafen, (1895) 3909 Ew.; Latein- und Realschule, Kammgarnspinnerei. — 2) Landgemeinde im bad. Kreis Baden, Amt Rastatt, an der Bahn Mannheim-Wintersdorf, (1895) 2561 Ew.

Bièvre (spr. bjäwr'), Maréchal, Marquis de, geb. 1747 in Paris, † 1789 in Spaa, bekannt durch seine Wortspiele (»Bièvriana«, 1800), schrieb auch Dramen.

Biewitz, Varietät des Rübsens, s. Brassica.

Bifang (Beifang, Bilon), 4—6 Furchen breite, stark gewölbte Ackerbeete.

Biferisch (lat.), zweimal im Jahre tragend.

Biferno, Küstenfluß in Unteritalien, entspringt im Matesegebirge, mündet bei Termoli in das Adriat. Meer; 95 km lang.

Bifilär (lat.), zweifädig.

Bifloriſch, doppel-, zweiblumig.

Bifoliſch (lat.), zweiblätterig.

Biform (lat.), doppelgestaltig; Biformität, Doppelgestalt.

Bifröst (nord. Mythologie), s. Asgard.

Bifurkatenſchichten, Schichten der Juraformation mit Ammonites bifurcatus.

Bifurkation (lat.), gabelförmige Teilung in zwei Äste oder Arme, bes. von der natürlichen Verbindung zweier Stromgebiete (vgl. z. B. Cassiquiare).

Biga (lat.), Zweigespann.

Bigādo, gedörrte und gepulverte Seidenraupenpuppen, Vogelfutter.

Bigamie (grch.), Doppelehe, das Eingehen einer zweiten Ehe, während wenigstens der eine der Ehegatten durch eine noch bestehende gültige Ehe gebunden ist, ist nichtig (deutsches Bürgerl. Gesetzbuch, § 1326) und wird mit Zuchthaus bestraft (Deutsches Strafgesetzbuch, § 171; Österreichisches, § 206 f.). Außerdem ist sie Scheidungsgrund (Bürgerl. Gesetzbuch, § 1505). Durch Wiederverheiratung nach Todeserklärung des einen Gatten wird die frühere Ehe gelöst (§ 1348), doch kann jeder Gatte der neuen Ehe, wenn der für tot erklärte Ehegatte noch lebt, die neue Ehe anfechten.

Big Black River (spr. bigg blăck riwwer), l. Nebenfluß des Mississippi im Staate Arkansas (Nordamerika).

Bigenerisch (lat.), zweigeschlechtig, zwitterhaft.

Biggleswade (spr. biggelsuēd), Stadt in Bedfordshire (England), (1891) 4943 Ew.

Bighorn, s. Schaf.

Big Horn River, rechter Nebenfluß des Yellowstone im Staate Montana (Nordamerika), entspringt in Wyoming.

Bignon (spr. binjóng), Louis Pierre Edouard, Baron de, franz. Diplomat, geb. 3. Jan. 1771 in Guerbaville (Unterseine), seit 1797 in diplomatischem Dienst, Vertrauter Napoleons I., 1815 und 1830 Minister des Auswärtigen, 1837 Pair; † 5. Jan. 1841 in Paris. Schr.: »Histoire de France sous Napoléon I« (1838—50, 14 Bde.) u. a.

Bignonia *Tourn.* (Trompetenblume), Gattung der Bignoniaceen, strauchartige Schlingpflanzen der amerikan. Urwälder. B. leucoxylon *L.*, in Südamerika, Westindien, liefert grünes Ebenholz. B. Chica *H.* et *B.*, in Südamerika, liefert Chicarot (Caracuru). Andre Arten Ziersträucher.

Bignoniaceen (Trompetenblütler), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Tubifloren, am nächsten den Akanthaceen verwandt, oft windende tropische Holzgewächse. Vgl. Bureau (1864).

Bigorre (spr. -gorr'), Landschaft im südl. Frankreich (Dep. Oberpyrenäen). Hauptstadt Tarbes. 1589 franz.

Bigott (frz.), eifrig in der Ausübung religiöser Gebräuche, blindgläubig; Bigotterie, bigottes Wesen.

Bihać (spr. -atsch), befestigte Kreisstadt in Bosnien, an der Unna, 3506 Ew.

Bihar, 1) (Behar) Provinz in der indobrit. Präsidentschaft Bengalen, 114,315 qkm mit 24,373,227 Ew. Die Hauptstadt B., 47,723 Ew. — 2) Ungar. Komitat, am linken Theißufer, 10,962 qkm und (1890) 519,238 Ew., im O. Gebirgsland, im übrigen fruchtbare Ebene, reich an Metallen. Hauptst. Großwardein.

Bihargebirge, Bergkette im ungar. Komitat Bihar, erstreckt sich nach Siebenbürgen, 1851 m hoch.

Bihé, Landschaft in der portug. Kolonie Angola (Südwestafrika), 6500 qkm mit 95,000 Ew.

Bihk (Bikh), Gewicht in Arabien, = 10 Miskal = 46,54 g.

Bija, Quellfluß des Ob, entspringt am Altai. [der Bija, 18,679 Ew.

Biisk, Stadt im asiatisch-russ. Gouv. Tomsk, an

Bijou (frz., spr. -schū), Kleinod, Juwel.

Bijouterien, Schmucksachen aus Metall, oft mit Edelsteinen, Perlen, Korallen, Email ꝛc., bes. in Frankreich, Hanau, Pforzheim, Schwäbisch-Gmünd, Stuttgart, Berlin, Nürnberg, Eßlingen, Wien, Prag, Pest, Genf fabrikmäßig hergestellt. B. aus nicht edlem Metall (Bronze, Tombak und ähnliche Legierungen, Aluminiumbronze, Talmigold, Stahl, Eisen [Fer de Berlin], Zinn) heißen auch Quincaillerien. Vgl. Boyvin, † 1598 (1876), Neff (1869—72, 4 Bde.), Moreau (1863), Fontenay (1887), Roger-Miles (1894).

Bikanir, indo-brit. Schutzstaat in Radschputana, 57,858 qkm mit 831,955 Ew. Hauptstadt B., 56,252 Ew.

Bikol, malaiischer Volksstamm auf der Insel Luzon (Philippinen), 800,000 Köpfe.

Bikonkāv, Bikonvex (lat.), s. Linsen.

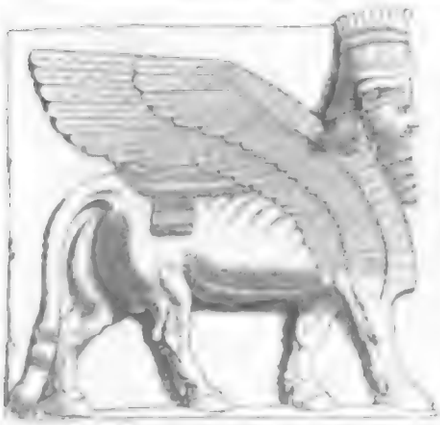
Bikuibafett, s. Myristica. [land.

Bilander, kleines zweimastiges Fahrzeug in Hol-

Bilánz (v. lat. bilanx, frz. balance, ital. bilancia, Wage, Gleichgewicht), die periodische Schlußrechnung zur Ermittelung der Richtigkeit der buchhalterischen

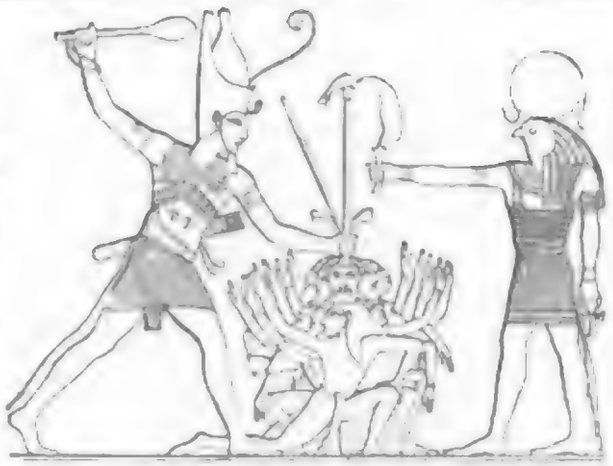
Digitized by Google

Bildhauerkunst I.



3. Portalfigur aus Chorsabad. 730—700 v. Chr. Assyrisch. (Paris.)

2. Sogen. Dorfschulze. (Museum zu Gizeh.) Ägyptisch.



1. Relief aus Abu Simbel. (König seine Feinde tötend.) 1500—1200 v. Chr. Ägyptisch.

12. Hera (Juno Ludovisi). (Rom.)

9. Elfenbein-Relief aus Corneto. (Orientalischer Einfluß.) Etruskisch.

5. Kopf des Apollon. Westgiebel des Zeustempels zu Olympia.

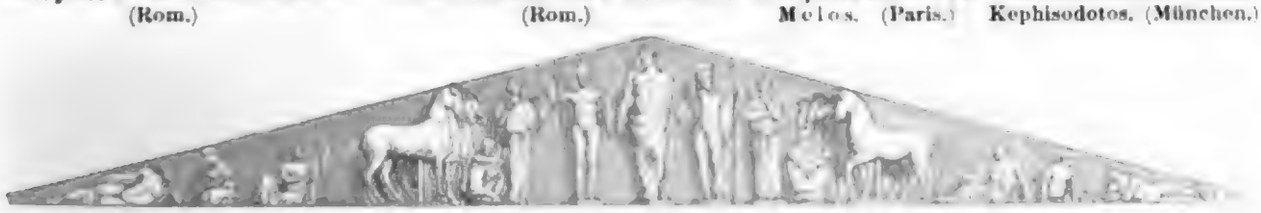
4. Westliche Giebelgruppe von Ägina. (München.)

10. Apollo vom Belvedere. (Rom.)

11. Zeusbüste von Otricoli. (Rom.)

8. Aphrodite von Melos. (Paris.)

7. Irene mit dem Plutoskinde. Nach Kephisodotos. (München.)



6. Ostgiebel vom Zeustempel zu Olympia. Wettstreit zwischen Pelops und Oinomaos. Nach der Restauration von *Gräfner*.

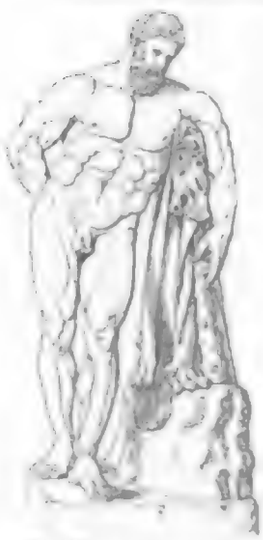
Digitized by Google

Bildhauerkunst II.

1. Diskoswerfer (nach Myron). (Rom.)

3. Niobe, Mittelfigur der großen Gruppe. (Florenz.)

2. Hermes mit dem Dionysosknaben. Olympia, ergänzt von *Fr. Schaper.*



7. Farnesischer Herkules. (Neapel.)

8. Augustus. Römisch. (Rom.)

4. Laokoongruppe (gegenwärtige Ergänzung). Rom, Vatikan.

6. Borghesischer Fechter. Agasias. (Paris.)

5. Aus dem Altarfries von Pergamon (Zeus im Gigantenkampf, ergänzt von *Tondeur*).

Digitized by Google

Bildhauerkunst III.

2. Madonna del Fiore von *Giov. Pisano*. ca. 1245. (Florenz.)

3. Relief des Ghiberti, von der zweiten Thür des Baptisteriums zu Florenz. 1427—1447.

7. Merkur von *Gioranni Bologna* (1524—1608). Florenz.

8. Büste Molières von *J. A. Houdon* (1741—1828). Paris.

5. Pietà von *Michelangelo* (1475—1564). Rom 1499.

9. Kopf eines sterbenden Kriegers von *A. Schlüter* (1664—1714). Berlin, Zeughaus.

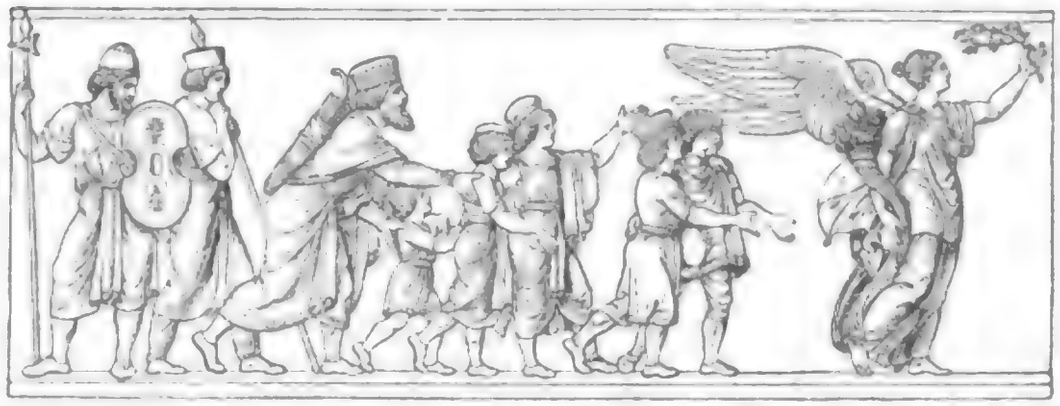
4. Madonna. German. Museum zu Nürnberg.

1. Relief der Externsteine. Byzantinisch-romanische Epoche, ca. 1115.

6. Peter Vischers Porträtstatue am Sebaldusgrab zu Nürnberg.

Digitized by Google

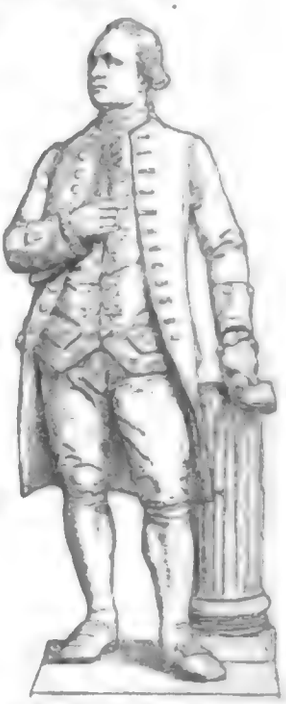
Bildhauerkunst IV.



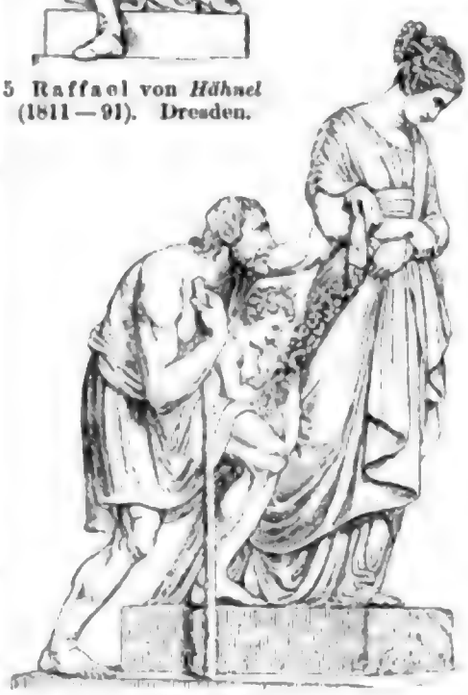
8. Aus dem Alexanderzuge von *A. Thorwaldsen* (1770—1844). Rom 1812.

5 Raffael von *Hähnel* (1811—91). Dresden.

3. Grabdenkmal der Königin Luise von *Rauch*. (Charlottenburg 1813.)



4. Lessing von *Rietschel* (1804—61). Braunschweig.



1. Gruppe an dem Grabmal der Erzherzogin Christina zu Wien 1805 von *Canova* (1757—1822).

6. Die Nacht von *Schilling*. (Dresden.)

2. Viktoria in der Walhalla bei Regensburg 1833 von *Rauch* (1777—1857).

7. Die Hermannsschlacht im nördlichen Giebelfelde der Walhalla von *Schwanthaler* (1802—48). München 1835.

Digitized by Google

Bildhauerkunst V.

3. Flora von *F. Barzaghi* (1839—92). Mailand.

8. Relief vom Gräfe-Denkmal in Berlin von *R. Siemering*.

4. Neapolitanischer Improvisator v. *F. Duret* (1804–65). Paris.

5. Der Tanz von *J. B. Carpeaux* (1827—75). Paris.

7. Der Raub der Sabinerin von *R. Begas*. (Berlin.)

9. Gänsedieb v. *R. Diez*. (Dresden.)

2. Jenner einen Knaben impfend von *G. Monteverde*. (Genua.)

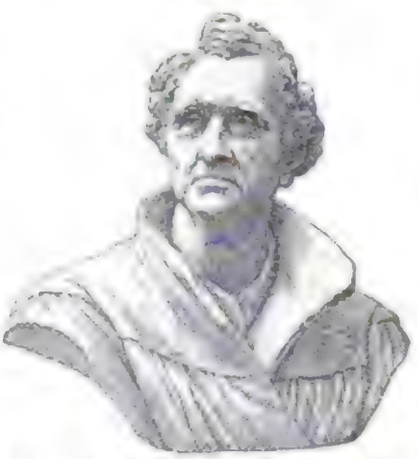
1. Pietà von *G. Dupre* (1817—82). Siena.

13. Medaille auf G. Keller (nach Böcklin) von *A. Scharff*. (Wien.)

6. Medaille der Geographischen Gesellschaft in Paris, von *O. Roty*.

12. Charlotte Wolter von *V. Tilgner* (1844—96). Wien.

11. Die Kunstindustrie von *K. Kundmann*. (Wien.)



10. Büste vom Liebig-Denkmal in München von *M. Wagmüller* (1839—81).

Digitized by Google

Bildhauerkunst VI.

2. Gorilla ein Weib raubend von *Emanuel Fremiet.* (Paris.)

9. Dürer als Knabe von *Friedrich Beer.* (Paris.)

1. Das Liebeslied von *Konstantin Barbella.* (Italien.)

4. Verwundete Nymphe von *Gustav Eberlein.* (Berlin.)

3. Germania vom Siegesdenkmal in Leipzig von *Rudolf Siemering.* (Berlin.)

7. Chloë von *Heinrich Wadere* (München.)

6. Gerettet von *Adolf Brütt* (Berlin.)

8. Schlafender Hirtenknabe von *Adolf Hildebrand.* (München.)

5. Der Friede durch W... geschützt von *Ludwig Ma...*

Digitized by Google

Einträge und des Standes des Geschäftsvermögens. Die Monatsbilanz (Brutto-, Rohbilanz) dient zur Prüfung der Summeneinträge, die Hauptbilanz, in der Regel jährlich gezogen, zur Ermittelung des Geschäftsvermögens. Das deutsche Handelsgesetzbuch schreibt alljährliche Aufstellung der B. vor. Vgl. Defizit.

Bilateral (lat.), zweiseitig; b.-symmetrisch sind Pflanzen und Tiere, welche durch einen Längsschnitt in zwei spiegelbildlich gleiche oder nahezu gleiche Teile zerlegt werden.

Bilbao, Hauptstadt der span. Prov. Biscaya, am Nervion, (1887) 50,772 Ew.; Universität; Hafen; Vorhäfen: Portugalete u. Las Arenas. Einfuhr von Kohlen, Maschinen, Stockfisch, Holz, Ausfuhr von Eisenerz. Belagerung durch die Karlisten 1873—74, entsetzt 2. Mai 1874 durch Concha.

Bilboquet (frz., spr. -kä), Kugelbecher, Fangspiel;

Bilch, s. Siebenschläfer. [Stehauf.

Bildende Künste, s. Kunst.

Bilderdienst und **Bilderverehrung** (Ikonolatrie, Idololatrie), Versinnlichung der Gottheit durch bildliche Darstellung und Verehrung derselben unter dieser Gestalt, Verehrung der Heiligenbilder.

Bilderdijk (spr. -deik), Willem, niederländ. Dichter, geb. 7. Sept. 1756 in Amsterdam, † 18. Dez. 1831 in Haarlem. Sehr fruchtbar und vielseitig, aber nüchtern, in der steifen französischen Kunstregel befangen. Hauptwerke: die Lehrgedichte »Die Krankheiten der Gelehrten« (1807), »Der Mensch« (1808) und »Der Untergang der ersten Welt« (3. Ausg. 1847 von Da Costa). Auch Dramen. Von Verdienst seine »Geschichte des Vaterlandes« (1832—51, 13 Bde.). Gesamtausgabe der »Dichtwerken« von Da Costa (1856—59, 16 Bde.), Biogr. von Jan te Winkel (1890), Kollewijn (1891, 2 Bde.).

Bilderschrift (Piktographie), vor Erfindung der Buchstabenschrift in allen Zonen übliches Mittel zur Mitteilung von Thatsachen, Wünschen ꝛc. Auf Felswänden (Petroglyphen), Geweihen, Knochen, Rinde, Tierhaut, Gewebe ꝛc. eingeritzte, gezeichnete oder gemalte Bilderzeichen von bestimmter Bedeutung.

Bilderstreit und **Bilittersturm.** Nachdem die Kirchenväter des 4. u. 5. Jahrh. vergebens gegen den mehr und mehr einreißenden Bilderdienst angekämpft hatten, traten die byzant. Kaiser Leo III. der Isaurier (717—741), Konstantin Kopronymos (741—775) und Leo IV. der Chazare (776—780) als Bilderfeinde (Ikonomachen, Ikonoklasten) auf, und auch die allgemeine Synode zu Konstantinopel (754) verdammte die Bilderverehrung, die bes. unter Geistlichen u. Mönchen fanatische Verteidiger (Ikonolatrer) fand. Leos IV. Gemahlin und Nachfolgerin Irene (780—802) war dem Bilderdienst zugethan, und auf der 7. ökumen. Synode zu Nicäa (787) ward die Begrüßung und Verehrung der Bilder erlaubt. Dagegen ergriffen die bilderfeindl. Kaiser Leo V. der Armenier (813—820) und Theophilos (829—842) wieder strenge Maßregeln gegen den Bilderdienst, die Kaiserin Theodora aber erklärte sich für denselben (842), und die Synoden zu Konstantinopel 869 und 879 auf der einen, die Päpste auf der andern Seite bestätigten dieses Resultat. Während des Aufenthalts Luthers auf der Wartburg erregte Karlstadt 1522 in Wittenberg einen Bildersturm, der Luther veranlaßte, zwar nicht die Verehrung, aber die Beibehaltung der Bilder in der luther. Kirche zu gestatten, während die reformierte sie verwirft. Vgl. Schwarzlose (1890).

Bildgießerei, s. Bildhauerkunst.

Bildhauer (Sculptor), Sternbild d. südl. Himmels.

Bildhauerkunst (Skulptur, Plastik, hierzu Tafel I—VI), diejenige der bildenden Künste, welche in gewissen festen Stoffen, wie Thon, Elfenbein, Stein, Erz, Gestalten körperlich darstellt und zwar entweder als rund gearbeitete, frei stehende Figuren oder als halbrunde, aus einer Fläche hervorragende (Reliefs); zerfällt dem technischen Verfahren nach in die Herstellung des Modells und in dessen Ausführung in dem dazu bestimmten Stoff. Hinsichtlich des Stoffes und der Art seiner Bearbeitung unterscheidet man sodann: 1) die B. im engern Sinn (Skulptur), welche ihre Werke mit Schlägel und Meißel aus dem harten Stoff, namentlich Stein (Marmor), heraushaut (zur genauen Übertragung des Modells dient das sogen. Punktieren, s. d.); 2) Bildschnitzerei (Material meist Buchsbaum- oder Lindenholz, Elfenbein u. a.; die Gestalten gewöhnlich aus mehreren Stücken künstlich zusammengesetzt und oft mit Gold und bunten Farben überzogen; bes. im Mittelalter gepflegt); 3) Goldelfenbeinbildnerei (die Fleischteile aus Elfenbein, Gewandung und Waffen aus Gold, zuerst im Altertum angewendet; Zeus des Pheidias, Athene im Parthenon, in neuerer Zeit in Belgien wiederbelebt); 4) Erz- und Kupfertreiberei (getriebene Arbeit), wobei Platten von Erz oder Kupfer stark erhitzt und dann mit dem Hammer auf der hintern Fläche so behandelt werden, daß die darzustellende Figur auf der vordern als Erhabenheit hervortritt (bes. im 16. und 17. Jahrh. im Schwange: Benv. Cellini; neuere Werke in Kupfer: Herkules auf Wilhelmshöhe, Brunnonia in Braunschweig, Germania auf dem deutschen Reichstagsgebäude); 5) Bildgießerei oder Rotgießerei, die durch Gießen schmelzbarer Stoffe (bes. Metalle) in Formen plastische Werke schafft (erstes Erfordernis Herstellung der Gußform, welche genau nach dem Gipsmodell gebildet wird und aus Mantel und Kern besteht; zwischen beiden der hohle Raum, in welchen die flüssige Masse einströmt; letztere entweder eine Erzmischung [85—97 Proz. Kupfer und 15—3 Proz. Zinn] oder Zink, Gips, neuerdings auch Stein- und Thonmasse); 6) Thonbildnerei, s. Terrakotten; überhaupt Bildnerei in weicher Masse (Wachs); endlich 7) die Steinschneidekunst (Gemmen, Kameen) und Stempelschneidekunst. Vgl. Uhlenhuth, Technik der Bildhauerei (1893); Stegmann, Handbuch der Bildnerkunst (1884); Maison, Anleitung zur Bildhauerei (für Laien, 1894). — Die von der B. dargestellten Gegenstände sind teils mythologisch (z. B. die antiken Götter und Heroen: Zeus, Apollon, Aphrodite, Dionysos, Eros, die Musen, Grazien ꝛc.; die Sagenkreise des Altertums: Niobiden, Laokoon ꝛc.), teils christlich (Darstellungen aus der biblischen Geschichte, bes. die Kreuzigung Christi, Maria mit dem Leichnam [Pietà], Apostelgestalten, Allegorien: Glaube, Liebe, Hoffnung ꝛc.), teils historisch oder aus dem Leben gegriffen (Statuen, Büsten, Grabdenkmäler, Genrebildwerke), teils Tiere (meist in Verbindung mit dem Menschen: Reiterstatuen, Kampfszenen ꝛc.). Hinsichtlich der Formenbehandlung unterscheidet man eine idealistische u. eine realistische B. Die Geschichte der B. zeigt die Übersicht S. 284—286 (mit Tafeln). Vgl. Lübke, Geschichte der Plastik (3. Aufl. 1880); Overbeck, Geschichte der griech. Plastik (4. Aufl. 1893, 2 Bde.); Brunn, Geschichte der griech. Künstler (2. Aufl. 1888—89, 2 Bde.); Collignon, Geschichte der griech. Plastik (deutsch, 1895 ff.); Springer, Handbuch der Kunstgeschichte (4. Aufl. 1895—96).

Digitize

Geschichte der Bildhauerkunst.

Die Anfänge der plastischen Kunst erscheinen als gestaltlose Gedächtniszeichen, so die Monolithen Asiens, Afrikas und Amerikas, die keltischen Steinpfeiler der Bretagne (Menhirs und Peulven) und die Denkmäler auf Inseln des Großen Ozeans mit charakteristischen plastischen Versuchen. Eine weitere Stufe der Entwickelung bezeichnet die amerikanische Bildnerei an Baudenkmälern in den Vereinigten Staaten, Mexiko und Peru.

I. Orientalische Bildnerei.

Ägypten (ca. 3000—600 v. Chr., Blütezeit unter Ramses II., 1388—22 v. Chr.). Reliefs in den Gräbern, an Tempeln und Palästen, Kolossalstatuen der Götter und Könige, Tierkolosse. Meisterhafte Technik, reiche Ornamentierung, aber meist starrer Ausdruck (Taf. I, Fig. 1 u. 2).

Assyrien (1000—600 v. Chr.). Reliefs zu Nimrud: Jagdszenen, Königsbilder, Portalfiguren. Bildwerke zu Chorsabad (Fig. 3). Bildwerke zu Kujundschik: Kampfbilder, Löwenjagden.

Persien (560—330 v. Chr.). Reliefbild des Kyros zu Pasargadä (559—529 v. Chr.). Reliefs zu Persepolis (521—465 v. Chr.). Relief zu Bisutun: Dareios' Sieg über Empörer.

Indien (älteste Denkmäler ca. 250 v. Chr.). Relief zu Sanchi: Kriegsszenen; Buddhabilder auf Ceylon, zu Bamiyan u. Boro-Budor auf Java; Relief zu Mahamalaipur; Statue der Göttin der Schönheit zu Bangalur; Relief zu Elefanta: Siwa und Parwati; Relief zu Ellora: Ramah und Seta.

Unter orientalischem Einfluß:

Kleinasien u. Syrien. Felsenrelief zu Nymphi bei Smyrna (Kolossalgestalt eines Herrschers). Relief bei Beirut. Relief zu Myra. Felsenreliefs von Pterium (Boghazköi).

Griechenland. Thonplastik, Erzbildnerei, Elfenbein- und Steinarbeit. Schild des Achilleus (»Ilias«, XVIII, 478 ff.). Schild des Herakles. Löwenthor von Mykenä (s. Übersicht »Baukunst«, S. 223).

Italien. Skulptur der Etrusker u. Italer vor dem Eindringen griech. Kunst. Reliefs an etruskisch. Sarkophagen in den Museen zu Rom u. Perugia. Thonskulpturen: Vasen, Götterbilder ꝛc.

II. Die klassische Bildnerei.

A. Die griechische Bildhauerkunst. (Vgl. beifolgende Tafeln I u. II.)

Erste Periode.

A. Zeit der Erfindungen. (Bis 500 v. Chr.)

Butades aus Sikyon, Erfinder der Thonplastik.

Schule von Chios: Marmorarbeiten; Glaukos, Erfinder d. Eisenlötung.

Schule von Samos: Rhökos u. Theodoros, Erfinder d. Erzgusses.

Schule von Kreta u. Ägina: Lade des Kypselos; Harpyienmonument zu Xanthos (London); Fries zu Assos (Louvre); Apollon zu Tenea (Münch.); Metopen zu Selinunt (Palermo).

B. Zeit der Schulung. (Bis zu den Perserkriegen, 550—480 v. Chr.)

Schule von Sikyon: Kanachos, Apollon von Milet.

Schule v. Argos: Ageladas, Erzbilder.

Schule v. Ägina: Kallon, Onatas, Gruppen a. d. Heldensage.

Schule von Athen: Hegias; Kritios und Nesiotes: Harmodios u. Aristogeiton.

Die Giebelgruppen des Athenetempels zu Ägina (Münch., Taf. I, 4). Hestia Giustiniani (Rom).

Übergang: Kalamis. Pythagoras. **Myron**, Diskoswerfer (im Vatikan, Taf. II, 1), Marsyas (Lateran), Kuh.

Zweite Periode.

Erste Blütezeit. (Bis Ende des Peloponnesischen Krieges, ca. 475 bis 400 v. Chr.)

Schule von Athen: **Pheidias** († 430), Athene Promachos; Athene Parthenos; Zeus von Olympia. Skulpturen am Theseustempel in Athen. Parthenon-Metopen u. -Fries. Fries u. Karyatiden des Erechtheion (ca. 408). **Päonios**, Nike in Olympia. **Alkamenes**, Giebelfelder am Zeustempel das. (Taf. I, 5 u. 6). Kresilas, Amazone (Rom).

Schule von Argos: **Polyklet** (450—410), Amazone, Hera. Naukydes, Diskoswerfer (Kopie im Vatikan).

Skulpturen des Tempels zu Bassä.

Dritte Periode.

Zweite Blütezeit. (Bis auf Alexander d. Gr., 400—323 v. Chr.)

Attische Schule: Kephisodot, Irene u. Plut. (München, Taf. I, 7); **Skopas**, Bacchantin. Leochares, Ganymed (Kopie im Vatikan). **Praxiteles** (um 350), Aphrodite von Knidos (Kopie im Vatikan), Satyr (Kapitol), Eros (Vatikan), Hermes (Olympia, Taf. II, 2). Aphrodite v. Melos (Louvre, Taf. I, 8); Gruppe der Niobiden (Florenz, Taf. II, 3); Leukothea (München).

Schule des Peloponnes: Lysippos, Alexanderstatuen, Apoxyomenos (Kopie im Vatikan). Euphranor. Eutychides, Stadtgöttin von Antiochia (Rom).

Vierte Periode.

Beginnende Auflösung. (Bis zum Untergang Griechenlands, 146 v. Chr.)

Schule von Rhodos: Agesandros, Polydoros und Athenodoros: Laokoongruppe (Vatikan, Taf. II, 4). Apollonios und Tauriskos: der Farnesische Stier (Neapel).

Schule von Pergamon: Phyromachos. Stratonikos. Antigonos. Gallierstatuen. Die Skulpturen (Gigantomachie) vom Zeusaltar in Pergamon (Berlin, Taf. II, 5).

B. Die etruskische Bildhauerkunst. (Pflege der Thonplastik u. des Erzgusses; zuerst oriental., dann griech. Einfluß.)

Thonbildwerke: Aus den Gräbern von Chiusi (Florenz). Reliefs von Velletri (Neapel). Jüngling mit der Löwenhaut (Perugia).

Erzarbeiten: Die eherne Wölfin (Kapitol); Knabe mit der Gans (Leiden). Jugendlicher Krieger (Florenz). Statue des Aulus Metellus (Rom). Mars v. Todi.

Aus Stein oder Alabaster: Reliefs an Sarkophagen (Chiusi), Altären, Aschenkisten; auch in Elfenbein (Taf. I, 9).

C. Die Bildhauerkunst bei den Römern. (Einfluß der Etrusker und Griechen.) (Vgl. Tafeln I u. II.)

Erste Periode.

Von der Eroberung Griechenlands bis Augustus (146 v. Chr. bis 14 n. Chr.).

Timarchides, Apollonstatue am Portikus der Octavia.

Polykles, Hermaphrodit (Wiederholungen im Louvre).

Athen: Apollonios, Torso des Belvedere. Mediceische Venus (Florenz).

Kleinasien: Agasias v. Ephesos, der Borghesische Fechter (Louvre, Taf. II, 6).

Glykon, Herakles Farnese (Neapel, Taf. II, 7); Menelaos, Orest u. Elektra (Villa Ludovisi). Derselben Zeit angehörend: Apollon von Belvedere (Vatikan, Taf. I, 10), Artemis von Versailles (Louvre), Zeus v. Otricoli (Vat., Taf. I, 11), Juno Ludovisi (F. 12), schlafende Ariadne (Vatik.).

Römische Plastik: Porträtstatuen (Taf. II, 8).

Zweite Periode.

Von Augustus bis Hadrian (14—138 n. Chr.).

Neue Belebung der Kunst.

Zur Zeit Hadrians; der schlafende und trunkene Faun (Neapel); der jugendliche u. ältere Kentaur (Kapitol); Statuen des Antinoos (Vatikan und Kapitol), Isisstatue (Kapitol), Juno.

Nilgruppe (Vatikan); Pudicitia (Vatikan).

Nachbildungen griechischer Werke: Pallas Velletri (Louvre); Amor und Psyche (Kapitol); Faun (Kapitol).

Porträtbildnerei: Galbabüste.

Reliefdarstellungen am Titusbogen (81 n. Chr.), an der Trajanssäule (113 n. Chr.).

Dritte Periode.

Bis zum Untergang Roms (Hinneigen zum Orientalismus).

Porträte: Mark Aurel, eherne Reiterstatue. Togafiguren, Kaiserbüsten.

Reliefdarstellungen an Sarkophagen: pamphylischer Sarkophag (Kapitol). Amazonensarkophag (Kapitol).

Bogen des Septimius Severus (213 n. Chr.).

Konstantinsbogen (315 n. Chr.).

Digitized by Google

III. Die Bildhauerkunst des Mittelalters. (Vgl. Tafel III.)

(4.—15. Jahrhundert.)

Altchristliche Epoche.
(Bis 10. Jhrh.)

Durch den christlichen Kultus zeitweiliges Zurückdrängen der Skulptur.

Reliefdarstellungen an Sarkophagen in den Grotten des Vatikans, der Peterskirche, im Lateran ꝛc.

Sarkophag des Junius Bassus (359).

Statue des h. Petrus (Peterskirche zu Rom, 5. Jahrh.).

Reliefgestalten von Civitale (8. Jahrh.).

Elfenbeinarbeiten: Diptychon von 506, Diptychon im Domschatz zu Halberstadt.

Byzantinisch-roman. Epoche.
(10.—12. Jahrh.)

Deutschland.

Im 10. Jahrh. besonders Pflege der Elfenbeinschnitzerei.

Reliefstafel des Abtes Tutilo von St. Gallen (ca. 900).

Prachtmetalle: Altartafel von Basel (Paris).

Erzguß: Thür am Dom zu Hildesheim (1015).

Holzskulptur: St. Emmeran in Regensburg (1049—1064).

Im 12. Jahrh. Aufschwung der Plastik durch die Architektur.

Die Externsteine (circa 1115, Fig. 1).

Erscheinen der Skulptur auf Grabsteinen: Denkmal Wittekinds zu Enger.

Erzguß: Taufbecken in St.-Barthelemy zu Lüttich. Denkmal Rudolfs von Schwaben (Dom zu Merseburg, ca. 1080).

Prachtmetalle: Schrein der heil. 3 Könige im Dom zu Köln (1200).

Frankreich.

Skulpturen im Bogenfeld des Hauptportals der Kathedrale zu Autun.

Skulpturen an der Fassade der Kathedrale von Chartres.

England.

Skulpturen am Portal der Abteikirche zu Malmesbury.

Italien.

Nordischer Einfluß: Antelami: Skulptur am Baptist. zu Parma (1196).

Erzguß: Pforte des Domes zu Ravello (1179), Benevent, Trani ꝛc.

Nordische Bildnerei der gotischen Epoche.

(13. Jahrh.)

Durch die Kreuzzüge und mittelalterl. Poesie neue Belebung der Skulptur.

Deutschland.

Skulpturen am Portal von Tischnowitz (nach 1238).

Skulpturen an der Goldenen Pforte zu Freiberg.

Skulpturen des südlichen Portals am Dom zu Bamberg.

Tod der Maria am Münster zu Straßburg.

Porträtplastik an Grabsteinen: Berthold von Zähringen zu Straßburg (Ende des 13. Jahrh.).

Erzguß: Meister Eckard von Worms, Taufbecken im Dom zu Würzburg (1279).

Prachtmetalle: Marienschrein des Münsters zu Aachen.

Frankreich und Niederlande.

Fassade der Notre Dame zu Paris (ca. 1215), in Amiens, Chartres u. a.

Prachtmetalle: Schrein des heil. Eleutherius in der Kathedrale zu Tournai.

England.

Skulptur an der Kathedrale von Wells (ca. 1250).

Statue des Herzogs von der Normandie (Kathedrale von Gloucester).

Denkmäler Heinrichs III. und der Königin Eleonore (Westminster).

(14. Jahrh.)

Überschreiten des Höhepunktes.

Deutschland.

Fränk. Schule: Skulpturen am Westportal der Lorenzkirche in Nürnberg.

Skulpturen am Portal der Frauenkirche zu Nürnberg. Heinrich der Balier, der Schöne Brunnen zu Nürnberg (1385—96).

Schwäbische Plastik: Madonna am Dom zu Augsburg.

Erzguß: Martin und Georg von Clussenbach, Reiterstandbild des heil. Georg auf dem Hradschin zu Prag.

Grabsteine (Ritterbilder): Günther von Schwarzburg (Dom zu Frankfurt, 1352).

Elfenbeinarbeit und Prachtmetalle: Sarkophag des heil. Emmeran zu Regensburg. Patrokloskasten aus Soest (1313, Berlin).

Frankreich und Niederlande.

Chorschranken in Notre Dame zu Paris von J. Ravy und J. de Bouteiller.

Schule v. Tournai: Engl. Gruß in der Magdalenenkirche zu Tournai.

Claux Sluter, Mosesbrunnen zu Dijon (1399).

England.

Grabmal d. Lady Arundel (Kathedr. zu Chichester).

Italienische Bildnerei.

(1200—1400.)

Sonderstellung der italien. Skulptur.

Das 13. Jahrh.

Nicola Pisano (um 1230), Erneuerer der italienischen Plastik: Kanzel zu Pisa (ca. 1260), Kanzel zu Siena (1266).

Arnolfo di Cambio in Rom, Tabernakel von San Paolo (um 1285).

Niccolò di Bartolommeo, Kanzel im Dom zu Ravello (1272).

Guidetto, Skulpturen am Dom zu Lucca (1204).

Erzguß: Kandelaber im Dom zu Mailand.

Andr. Guvina, Thürflügel des Domes zu Spalato (1214).

Das 14. Jahrh.

Giovanni Pisano (1250 bis 1328): Skulpturen an der Fassade d. Domes zu Orvieto (seit 1290); Madonna del Fiore am Dom zu Florenz (Fig. 2).

Andr. di Cione, gen. Orcagna (1376), Skulpturen am Altartabernakel in Or San Michele zu Florenz.

Erzbildnerei: Andr. Pisano († um 1350), südliche Thür des Baptisteriums zu Florenz.

Giacomo und Pier-Paolo delle Massegne zu Venedig: Statuen der Madonna, des heil. Markus und der Apostel in San Marco (ca. 1394).

IV. Die Bildhauerkunst der neuern Zeit. (Vgl. Tafel III.)

A. Vom 15. Jahrhundert bis Michelangelo. (1400—1560.)

Beginn einer neuen Zeit für ganz Europa; die Renaissance, ihr architektonisches System der Antike entlehnend, befördert dadurch die Plastik und führt sie zum Studium der Natur.

Italienische Bildnerei.

(15. Jahrh.)

I. **Toscanische Meister.**

Jacopo della Quercia, Portal von San Petronio in Bologna.

Lorenzo Ghiberti (1378—1455), Skulpturen an der nördlichen u. östlichen Thür des Baptisteriums zu Florenz (1424—47, Fig. 3).

Donatello († 1466), St. Georg, Reiterstatue d. Gattamelata. Mino da Fiesole, Desiderio da Settignano, die Familie della Robbia (Thonplastik), Verrocchio.

II. **Künstler im übrigen Italien.**

Schule von Venedig: Antonio Rizzo, Grabmal d. Dogen Niccolò Tron (1473—76)

(16. Jahrh.)

I. **Florentiner Meister.**

Rustici († ca. 1550), Erzgruppe d. Johannes, nördl. Portal d. Baptister. zu Florenz (1511).

Andrea Sansovino († 1529), Taufe Christi (Baptister. zu Flor.), Grabmäler (Maria del Popolo in Rom).

Benvenuto Cellini (1500—1572), be-

Schule v. Venedig: Girolamo Campagna, Erzgruppe des Hochaltars in San Giorgio Maggiore.

Schule von Neapel: Giovanni da Nola (Merliano, † 1558), Grabmal des Vizekönigs Pietro di Toledo in San Giacomo degli Spagnuoli.

Nordische Bildnerei.

(1450—1550.)

Deutschland.

a) Holzschnitzerei. Schwäbische Schule: Jörg Syrlin, Chorstühle im Dom zu Ulm (1474). — Nürnberger Schule: Veit Stoß (ca. 1440—1533), Engl. Gruß in der Lorenzkirche zu Nürnberg (1518), Madonna in Nürnberg (Fig. 4), Hans Brüggemann, Altar im Dom zu Schleswig.

b) Steinskulptur: Adam Krafft (1440—1507), Tabernakel in der Lorenzkirche zu Nürnberg (1500). Riemenschneider (ca. 1460—1531), Grabmal Kaiser

Frankreich.

Holzskulptur: Jean Trupin, Chorstühle der Kathedrale zu Amiens (1508).

Steinarbeit: Chorschranken z. Amiens (ca. 1531). J. Juste, Grabmal des Kindes Karls VIII. in Tours und Grabmal Ludwigs XII. in St.-Denis (ca. 1530).

Niederlande.

Jan de Baker, Monument der Maria v. Burgund zu Brügge (1495).

Holzskulptur: Kamin des Justizpalastes z. Brügge (1529).

Digitized by Google

Italienische Bildnerei.

(15. Jahrh.)

in Santa Maria dei Frari zu Venedig.

Die Künstlerfamilie der Lombardi, Bronzealtar der Kapelle Zeno in San Marco. Alesſ. Leopardo, Grabmal des Dogen Vendramin und Standartenhalter auf dem Markusplatz (1501).

Schule von Padua: Andrea Briosco, gen. Riccio (1480—1532), Osterkandelaber zu Padua.

Ant. Amadeo, Grabmal des Bartolommeo Colleoni zu Bergamo (1475).

(16. Jahrh.)

rühmter Goldschmied, Nymphe von Fontainebleau (Paris): Perseus.

II. Meister in Oberitalien.

Alſ. Lombardi (†1537), Tod d. Maria (Bolog.)

Ant. Begarelli (1565), die Beweinung Christi in San Pietro zu Modena.

Jac. Sansovino (†1570), Fig. d. Loggetta u. Giganten (Vened.)

III. Michelangelo u. ſ. Schule.

Michelangelo (1475—1564), Pietà (Fig. 5) u. Moſes (beide in Rom); die beiden Sklaven (Louvre); Christus (Sta. Maria sopra Minerva z. Rom); David u. Mediceergräber (Florenz). G. della Porta, Grabmal Papſt Pauls III. (in St. Peter).

Nordische Bildnerei.

(1450—1550.)

Heinrichs II. im Dom zu Bamberg (1513).

c) Erzarbeit: **Peter Bischer** († 1529), Sebaldusgrab zu Nürnberg (1508—19, Fig. 6), Relief im Dom zu Regensburg (1521), Monument Friedrichs des Weisen (Schloßkirche zu Wittenberg, 1527).

P. Bischer, Godl, Lendenstrauch, Seſſlſchreiber u. a.: Denkmal Kaiser Maximilians zu Innsbruck (1508 bis ca. 1582).

England.

Steinskulptur: Taufbecken zu Walsingham (circa 1470). Torrigiano (Verpflanzer der Renaiſſance nach England). Grabmal Heinrichs VII. (ca. 1518).

Spanien.

Holzſchnitzerei: Dancart u. Bernardo Ortega, Hochaltar des Domes von Sevilla (1482—97).

Steinskulptur: Alonso Berruguete (1480—1561), Grabmal des Don Juan de Tavera zu Toledo.

B. Von Michelangelo bis Canova. (1560—1760.)

I. Von Michelangelo bis Bernini.

Italien: Giovanni Bologna (1524–1608), d. eherne Merkur (Flor., Fig. 7), Brunnen vor d. Pal. pubbl. zu Bologna (1564). Taddeo Landini, Fontana delle Tartarughe in Rom.

Frankreich: Jean Goujon († 1562). Brunnenreliefs u. Diana (Louv.). Pilon († 1590), Monument Heinr. II. (St.-Denis).

England: Grabmal der Gräfin v. Hertford (Salisbury). Grabstatuen der Königinnen Elisabeth und Maria Stuart in Weſtminſter (1606).

Deutschland: Denkmal des Kurfürſten Moritz von Sachſen zu Freiburg (1588—94).

Erzarbeit: Hubert Gerhard, Brunnen z. Augsburg (1539). Peter de Witte, Portale u. Madonna an der Reſidenz zu München (1612); Denkmal Kaiser Ludwigs in d. Frauenkirche zu München (1622).

Steinplaſtik: Denkmal Ludwigs des Frommen in der Stiftskirche zu Tübingen. Skulptur des Otto-Heinrichsbaues zu Heidelberg.

II. Von Bernini bis Canova.

Raffiniertes Streben nach Effekten; Verfall der Plaſtik.

Italien: Lorenzo Bernini (1598—1680), Apollon und Daphne, Raub der Proſerpina (beide in Rom).

Frankreich: Franc. Girardon (1630—1715), Raub der Proſerpina (Verſailles). Antoine Coyzevox (1640—1720), Büſte Richelieus (Louvre). Pigalle (1714—85), Denkmal des Marſchalls Moritz v. Sachſen (Straßb.). Houdon (1741 bis 1828), Porträtbüſte (Fig. 8).

Niederlande: Arthur Quellinus (geb. 1607), Karyatide am Rathaus zu Amſterdam (1648).

Deutschland: Andr. Schlüter (1664—1714), Standbild d. Großen Kurfürſten zu Berlin, Masken ſterbender Krieger (Z. 9). G. R. Donner († 1741), Brunnen a. d. Neuen Markt zu Wien.

C. Die Bildhauerkunst seit Canova. (Vgl. Tafeln IV—VI.)

Neuer Aufſchwung der Plaſtik durch das Studium der Antike und deren Darlegung durch Winckelmann, Leſſing ꝛc.

Italien.

Canova (1757—1822), Hebe in Berlin, Pſyche in München, Grabmal Clemens' XIII. in Rom, Grabmal d. Erzherzog. Chriſtine in Wien (Taf. IV, Fig. 1).

Meiſter der Folgezeit: Tenerani, Monti (Veſtalin), Fraccaroli, Bartolini, Finelli, Magni, Pio Fedi, Dupré (Pietà in Siena, Taf. V, 1) u. a. In der neueſten Zeit: Realismus in Auffaſſung und Technik (Monteverde, Barzaghi d'Orſi, Barbella, Taf. V, 2, 3; VI, 1).

Römiſche Schule: Gibſon (England), M. Wagner (Fries an der Walhalla), Steinhäuſer, Keſſels, E. Wolff (Judith).

Frankreich.

Chaudet (1763 bis 1810), Marmorſtandbild Napoleons im Muſeum zu Berlin.

J. J. Boſio (1769 bis 1845), Hyacinth (Louvre); Pradier (1792 bis 1852), Niobide, Pſyche, Atalante, Sappho; Rude (1785 bis 1855), Jungfrau v. Orléans; F. Duret, neapolitan. Improviſator (Taf. V, 4); David von Angers (1789–1856), Gutenbergdenkmal in Straßburg, Porträtbüſten u. a. Neueſte Zeit: Guillaume, Barrias, Dubois, Carpeaux (Taf. V, 5), Dalou, Frémiet (Taf. VI, 2), Falguière, Roty (Medailleur, Taf. V, 6).

Deutschland.

Dannecker (1758–1841), Ariadne in Frankfurt; **J. G. Schadow** (1764—1850), Zieten und Leopold von Deſſau zu Berlin.

Berliner Schule: **Chr. Rauch** (1777–1857), Viktorien (Taf. IV, 2), Grabmal der Königin Luiſe in Charlottenburg (1813, Fig. 3) u. Friedrichs d. Gr. in Berlin (1839—51). — Friedr. Drake (Friedrich Wilhelm III.), Bläſer, Alb. Wolff (Löwentöter), Kiß (Amazone), Begas (Taf. V, 7), Schaper (Goethe), Encke (Königin Luiſe), Pfuhl (Stein), Calandrelli, Siemering (Taf. V, 8; VI, 3), Eberlein (Taf. VI, 4), Manzel (Fig. 5), Brütt (Fig. 6) u. a.

Dresdener Schule: **Ernſt Rietſchel** (1804–1860), Leſſing (Braunſchweig, Taf. IV, 4), Goethe u. Schiller (Weimar), Lutherdenkmal (Worms). Deſſen Schüler: Wittig (Hagargruppe), Donndorf, Kietz ꝛc.

Ernſt Hähnel (Raffael, Taf. IV, 5, u. Michelangelo in Dresden), Schilling (Tageszeiten, Fig. 6; Denkmal auf dem Niederwald), Diez (Taf. V, 9).

Münchener Schule: **Schwanthaler** (1802–1848). Bavaria (München), Giebelfelder der Walhalla (Taf. IV, 7); Widnmann, Brugger, Halbig, Wagmüller (Taf. V, 10), Rümann, Waderé (Taf. VI, 7), F. v. Miller, A. Hildebrand (Fig. 8).

Wiener Schule: Fernkorn, Gaſſer; Zumbuſch, Maximilian II. (München), Beethoven (Wien); Kundmann (Taf. V, 11), Tilgner (Fig. 12), Weyr, Hellmer, Benk, O. König, Scharff (Medailleur, Fig. 13).

Schweden.

J. T. Sergel (1740 bis 1814), Amor u. Pſyche, Mars u. Venus im Muſeum zu Stockholm.

Deſſen Schüler: J. N. Byſtröm (1783—1848), der trunkene Amor; Fogelberg.

England.

J. Flaxman (1755–1826), Relief-Kompoſitionen zu Äſchylos und Dante, Grabdenkmal Lord Mansfields in Weſtminſter.

Gibſon (Grabmal der Herzogin von Leiceſter zu Longford 1853); Macdowell (der wachende Traum, 1853); Macdonald (Odyſſeus, 1885); F. Chantrey († 1839), Wyatt, Campbell, Weſtmacott, Marſhall, Foley, Onslow-Ford, Thornycroft u. a.

Dänemark.

Thorwaldſen (1770 bis 1844), Ganymed, Alexanderzug (1811, Taf. IV, 8), die 3 Grazien, Skulpturen in der Frauenkirche zu Kopenhagen.

Belgien.

Willem Geefs, Fraikin (der gefangene Cupido, 1851), Geerts (Chorſtühle im Dom zu Antwerpen), Simonis, De Vigne, van der Stappen, Lambeaux, Meunier.

Digitized by Google

Bildmeßkunst, s. Photogrammetrie.
Bildmikroskop, s. Mikroskop.
Bildschnitzerei, s. Bildhauerkunst.
Bildstein, s. Agalmatolith.
Bildstock (Betsäule), Spitzsäule mit Kruzifix oder Heiligenbild.
Bildungsabweichungen, s. v. w. Mißbildungen.
Bildungsdotter, s. Ei.
Bildungsgesetze, die die regelmäßigen Formen und den Aufbau der Naturkörper bedingenden Gesetze. Von den B.n der organischen Welt handelt die Morphologie und Entwickelungsgeschichte, von denen des Mineralreichs die Kristallographie.
Bildungsgewebe (Teilungsgewebe, Meristem), der durch zellbildende Thätigkeit ausgezeichnete Anfangszustand eines Zellgewebes im Gegensatz zum Dauergewebe, bei höhern Pflanzen bes. an der Spitze der Stengel und Wurzeln als Urmeristem und an andern, von den Organscheiteln entferntern Stellen als primäres Meristem.
Bildungstrieb (Nisus formativus), das nach Annahme der Naturphilosophen dem Leben und Schaffen der Natur zu Grunde liegende Prinzip der Stoff- und Formbildung. Vgl. Blumenbach, Über den B. (1791); Suringar, De nisu formativo (1824); Bischof, Die Entwickelungsgeschichte der Säugetiere ꝛc. (1842); gegen den B. die Schriften von R. H. Lotze.
Bildungsvereine, s. Volksbildungsvereine.
Bildweite, der Abstand der optischen Bilder vom optischen Mittelpunkte der Hohlspiegel oder Linsen.
Bileam, Wahrsager aus Mesopotamien, von dem Moabiterkönig Balak herbeigerufen, um die siegreich vordringenden Israeliten zu verfluchen, folgte dem Rufe trotz des Zurückscheuens seiner Eselin (B.s Esel), die selbst zu ihm redete, sprach aber gegen seinen Willen statt des Fluches einen dreimaligen Segen über Israel, blieb später in einem Treffen gegen die Midianiter.
Biled ul Dscherid, Oasenlandschaft im südl. Tunis, reich an Dattelpalmen.
Bilguer, Paul Rudolf von, Schachspieler, geb. 21. Sept. 1815 in Ludwigslust, † 16. Sept. 1840 in Berlin; legte den Grund zu dem nach ihm benannten großen »Handbuch des Schachspiels« (7. Aufl. 1891).
Bilgwasser (Bilsch-, Schlagwasser), im untersten Kielraum des Schiffes sich sammelndes Wasser, faul, ist Quelle von Infektionskrankheiten und muß mit Quecksilberchlorid u. Chlorzink desinfiziert werden.
Bilhas (spr. biljas), portugies. Kühlkrüge.
Biliär (lat.), zur Galle (bilis) in Beziehung stehend.
Bilin, Stadt in Böhmen, Bezirk Teplitz, an der Biela, Knotenpunkt an der Bahn Pilsen-Prießen, (1890) 6651 Ew.; ber. Sauerbrunnen (jährlich 3 Mill. Flaschen versandt). Unfern der Borschen, 538 m hoch.
Biliner Pastillen, aus Biliner Sauerwasser dargestellte oder nur doppeltkohlensaures Natron enthaltende Pastillen.
Bilinguisch (lat.), doppelsprachig.
Bilinski, Leon, Ritter von, Nationalökonom, geb. 15. Juni 1846 in Zaleszczyki (Galizien), 1871 Prof. in Lemberg, Mitglied des galiz. Landtags und österreich. Reichsrats, 1892 Generaldirektor der österreich. Staatsbahnen, 1895—97 österreich. Finanzminister. Schr.: »Die Luxussteuer« (1875); in poln. Sprache: »Studien über die Einkommensteuer« (1870), »System der Finanzwissenschaft« (1876), »System der Sozialökonomie« (1880—82).
Bilirubin, roter kristallinischer Farbstoff der Galle, im Harn bei Gelbsucht ꝛc.
Bilis (lat.), die Galle.
Bilk, Stadtteil von Düsseldorf, mit Sternwarte.
Bill (neulat. Billa, vom lat. libellus), in England jeder schriftliche Aufsatz, daher B. of exchange, Wechsel; insbes. der parlamentar. Vorschlag zu einem Gesetzentwurf. Einem solchen muß das Gesuch um Erlaubnis zur Einbringung (die sogen. Motion) vorhergehen; dann wird er schriftlich übergeben, in herkömmlichen Zwischenräumen dreimal gelesen (beraten), im Fall der Annahme dem andern Hause vorgelegt, wo sich dasselbe Verfahren wiederholt. Wird die B. hier verworfen, so wird sie nicht weiter erörtet. Gesetzeskraft erhält sie erst durch königl. Bestätigung.
Billard (franz., spr. biljard, von bille, Kugel, Ball), eine meist oblonge, horizontale, auf vier Füßen ruhende, mit grünem Tuch überzogene u. von einem starken Rande (Bande) eingefaßte Tafel, auf der mit elfenbeinernen Kugeln das B.spiel gespielt wird. Am gebräuchlichsten sind (auf löcherlosem B.) das Karambolage- und Kegelspiel und (auf sechslöcherigem B.) das Karoline- (eigentl. Karamboline-) Spiel. Gesellschafts- (Poule-) Spiele sind auf beiden Formen des B.s beliebt. Das B.spiel, im 16. Jahrh. erfunden, verbreitete sich im 17. und 18. Jahrh. von Frankreich aus über Europa. Vgl. Bogumil (2. Aufl. 1894), Töppen (2. Aufl. 1890), Achard (8. Aufl. 1898). — Billarett, kleines, auf einen Tisch zu stellendes B.
Billardieren (spr. bij-), vom Pferde, die Vorderfüße auswärts werfen.
Billaud-Varennes (spr. bijo-warenn'), Jean Nicolas, franz. Politiker, geb. 23. April 1756, 1785 Advokat in Paris, einer der Haupturheber des Aufstandes vom 10. Aug. 1792, radikales Mitglied des Konvents, 1795 zur Deportation nach Cayenne verurteilt, 1816 wieder befreit; † 3. Juni 1819 in Port au Prince auf Haïti. Memoiren (1893).
Billault (spr. bijo), Auguste Adolphe Marie, franz. Staatsmann, geb. 12. Nov. 1805 in Vannes, 1837 liberales Mitglied der Kammer, 1848 radikales Mitglied der Nationalversammlung, nach dem Staatsstreich vom 2. Dez. 1851 erster Präsident des Gesetzgebenden Körpers, Juli 1854 bis Febr. 1858 Senator, Nov. 1859 Minister des Innern, 1860 Minister ohne Portefeuille, verteidigte die Politik des Kaisers im Gesetzgebenden Körper; † 13. Okt. 1863 in Nantes. Vgl. Huet (1864, 2 Bde.).
Bille, rechter Nebenfluß der Elbe, bildet die Grenze zwischen Holstein und Lauenburg.
Billerbeck, Stadt im preuß. Regbez. Münster, Kr. Koesfeld, (1895) 1508 Ew.
Billet (frz., spr. bijä oder bijett, ital. Biglietto, engl. Ticket), Briefchen; Einlaßzettel (für Theater ꝛc.), Fahrkarte (für Eisenbahn ꝛc.); Bankbillet, Banknote; Handelsbillet, indossierbarer Schuldschein über Waren, die auf Kredit verkauft sind. B. à ordre, in Frankreich der indossierbare eigne Wechsel, B. au porteur, dem Vorzeiger zahlbarer Schein, B. doux, Liebesbrief.
Billeteur (spr. -tör), einer der Billets austeilt, abnimmt.
Billetmaschine, Vorrichtung, die Kartenpapier in kleine Karten zerschneidet, diese bedruckt und zählt.
Billiarde, 1000 Milliarden.
Billion, eine Million Millionen, bei roman. Völkern tausend Millionen oder eine Milliarde.
Billiton, niederländ. Insel in Ostindien, östl. von Bangka, 4842 qkm und 41,558 Ew.; Zinngruben.
Bill of rights (spr. rait), englisches Gesetz, durch welches die Declaration of rights (s. d.) 13. Febr. 1689 sanktioniert wurde.

Digitized by Google

Billom (spr. bijóng), Stadt im franz. Dep. Puy-de-Dôme, Arrond. Clermont, (1896) 3850 Ew.

Billon (frz., spr. bijóng), Legierungen, welche mehr unedles als edles Metall enthalten; in Frankreich Scheidemünze.

Billonkultur, s. Kammbau.

Billot (spr. bijó), 1) Jean Baptiste, franz. General, geb. 15. Aug. 1828 in Chaumeil (Corrèze), 1870 Befehlshaber des 18. Korps in der Loirearmee bei Beaune la Rolande und Belfort, 1871 Mitglied der Nationalversammlung, 1875 Senator, 1879 kommandierender General in Marseille, 1882—83 Kriegsminister, 1884 Kommandeur des 1. Korps in Lille, 1888 Armeeinspektor, 1896 Kriegsminister. — 2) Albert, franz. Diplomat, geb. 3. Dez. 1841, 1885 Gesandter in Lissabon, 1890 Botschafter beim ital. Hof.

Billroth, Theodor, Chirurg, geb. 26. April 1829 in Bergen auf Rügen, 1859 Prof. in Zürich, 1867 in Wien; genialer Operateur, verdient um die Kriegsheilkunde; † 6. Febr. 1894 in Abbazia. Schr.: »Coccobacteria septica« (1874); »Allgemeine chirurgische Pathologie u. Therapie« (1863, 15. Aufl. 1893); »Die Krankenpflege« (4. Aufl. 1892); »Wer ist musikalisch?« (1895). Gab mit Pitha das »Handbuch der allgemeinen u. speziellen Chirurgie« (1865—86, 4 Bde.), mit Lücke die »Deutsche Chirurgie« (1879 ff.) heraus, auch Mitherausgeber des »Archivs für klinische Chirurgie«. Briefe (3. Aufl. 1896).

Billunge (Billinger), sächs. Adelsgeschlecht, dessen Glieder 961—1106 die herzogliche Würde in Sachsen innehatten. Hermann Billung, sächs. Graf, 953 von Otto I. zum Herzog von Sachsen ernannt; † 27. März 973 in Quedlinburg. Seine Nachfolger Bernhard I., † 9. Febr. 1011; Bernhard II., † 29. Juni 1059; Ordulf, † 28. März 1071; Magnus, † 23. Aug. 1106, mit dem das Geschlecht im Mannesstamm erlosch.

Billwärder, Marschland zwischen Elbe und Bille, mit der zu Hamburg gehörigen Gemeinde B. an der Bille, mit (1895) 2486 Ew., und dem Stadtteil von Hamburg (seit 1894) B.-Ausschlag.

Billwiller, Robert, Meteorolog, geb. 2. Aug. 1849 in St. Gallen, 1881 Direktor der meteorolog. Zentralstation in Zürich; schrieb: »Kepler, der Reformator der Astronomie« (1877), »Klimatologie der Schweiz« (1890).

Bilma, Oase in der östl. Sahara, Land der Tibbu, an der Straße von Fezzan nach Bornu; Salzgruben.

Bilschwasser, s. Bilgwasser.

Bilse, Benjamin, Orchesterdirigent, geb. 17. Aug. 1816 in Liegnitz, seit 1868 in Berlin, Dirigent der Konzerthauskapelle, hatte auf zahlreichen Reisen vielfach ausgezeichnete Erfolge; lebt seit 1884 in Liegnitz.

Bilsen, Flecken in der belg. Prov. Limburg, Arrond. Tongern, an der Demer, (1895) 2701 Ew. Dabei die ehemalige Abtei Münsterbilsen.

Bilsenkraut, s. Hyoscyamus.

Bilston (spr. bilst'n), Fabrikort in Staffordshire (England), bei Wolverhampton, (1891) 23,453 Ew.; Fabrikation von lackierten Kurzwaren.

Bimäna (lat.), nach Blumenbach und Cuvier Ordnung der Säugetiere; einzige Familie: der Mensch.

Bimbaschi, bei den Türken s. v. w. Major.

Bimbia, Landschaft in Westafrika, in der deutschen Kolonie Kamerun, am Fluß B., nördlichster Mündungsarm des Kamerunflusses; daran der Ort B. oder Wilhelmsstadt.

Bimetallismus, s. Währung.

Bimsstein, schaumige, blasige oder schlackige Ausbildungsform der glasigen vulkanischen Gesteine, bes. der Trachyte und Liparite, meist grau, seidenglänzend, in schlackigen Strömen oder losen Auswürflingen in der Nähe thätiger oder erloschener Vulkane, oft große Räume bedeckend; bei Andernach, in der Auvergne, in den Euganeen, Ungarn, auf Sizilien, Island, Milo und Santorin, Teneriffa, bei Quito. Dient als Schleif- und Poliermittel, zu leichten Ziegeln ꝛc. B.tuff, wesentlich aus B.stücken bestehender Tuff, in Ungarn, bei Neuwied, Engers, Neapel.

Bimssteinseife, Seife mit eingeschmolzenem Bimssteinpulver, für Handarbeiter.

Binäre Rechenkunst, s. Dyadik.

Binärkies, s. Markasit.

Binásco, Flecken in der ital. Prov. Mailand, am Pavianakanal, 1152 Ew. Ruine des Kastells, wo 1418 Herzog Filippo Visconti seine Gattin Beatrice di Tenda hinrichten ließ.

Binche (spr. bängsch'), Stadt in der belg. Prov. Hennegau, Arrond. Thuin, an der Haine, (1895) 10,739 Ew.; Spitzen- und Glasfabriken.

Binchois (spr. bängschoá), Gilles, einer der ältesten niederländ. Komponisten (1400—1460). 7 dreistimmige Chansons, hrsg. von H. Riemann.

Binck, Jakob, Maler und Kupferstecher (einer der Kleinmeister), geb. um 1490 in Köln, † 1568 in Königsberg; Hofporträtmaler Christians III. von Dänemark.

Binde, sehnige Hülle, welche einen oder mehrere Muskeln zusammenhält; lange, schmale Streifen aus Leinwand, Baumwolle, Flanell zu Verbänden. T.-B., Bindenstück, an dessen Mitte rechtwinkelig ein zweites angenäht ist. [zum Binden.

Bindedraht, sehr weicher ausgeglühter Eisendraht

Bindegewebe, tierisches Gewebe mit oft sehr reichlicher Zwischensubstanz zwischen den Zellen. Zelliges B. mit verhältnismäßig wenig Zwischensubstanz, meist bei Weich- und Gliedertieren; Gallert- oder Schleimgewebe mit gallertartiger Zwischensubstanz; faseriges B. mit faseriger Zwischensubstanz (Sehnen, Knochenhaut, Lederhaut); Fettgewebe; elastisches Gewebe; Knorpel-, Knochengewebe.

Bindegewebsentzündung (Zellgewebsentzündung) im weitern Sinn tritt überall im Bindegewebe auf; im engern Sinn die durch Bakterien bewirkte fortschreitende Eiterung im Binde- und Fettgewebe (Phlegmone), welche unter hohem Fieber zu Pyämie und Tod führt; die gefährliche Schwellung der Halsgegend bei Diphtheritis und das Wochenbettfieber. Behandlung: große Einschnitte und fäulniswidrige Verbände.

Bindehaut, s. Auge.

Bindemäher, Mähmaschine mit Garbenbinder.

Binden der Waffen, in der Fechtkunst die leise Berührung der Schläger bei Beginn der Mensur.

Binder (Baukunst), s. Läufer.

Binding, Karl, Rechtslehrer und Historiker, geb. 4. Juni 1841 in Frankfurt a. M., Prof. in Basel und Freiburg, 1872 in Straßburg, seit 1873 in Leipzig. Schrieb: »Das burgundisch-romanische Königreich« (1868, Bd. 1); »Die Normen und ihre Übertretung« (2. Aufl. 1890 ff., 2 Bde.); »Grundriß des deutschen Strafprozeßrechts« (3. Aufl. 1893) und »des deutschen Strafrechts« (5. Aufl. 1897); »Handbuch des Strafrechts« (1885 ff.); »Lehrbuch des deutschen Strafrechts« (1896 ff.) u. a.

Bindsalat, s. Lattich.

Binetsch, Spinat.

Bingelkraut, s. Mercurialis.

Digitized by Google

Bingen, Kreisstadt in Rheinhessen, am Einfluß der Nahe (Drususbrücke) in den Rhein, am Rochusberg (Kapelle und Ruine Kloppburg), Knotenpunkt an der Bahn Mainz–Koblenz, (1895) 8187 Ew.; Realschule; Handelskammer; Weinbau (Scharlachberger). Dabei im Rhein der Mäuseturm des Erzbischofs Hatto; nördl. davon das Binger Loch, seit 1834 ungefährlicher Rheinstrudel. In B. legte Drusus 13 v. Chr. ein Kastell an.

Binger, Louis Gustave, franz. Afrikareisender, geb. 14. Okt. 1856 in Straßburg, machte als Offizier mehrere Reisen in Senegambien und durchzog 1888—1889 Westafrika von Bakel am Senegal über Sikaso und Kong nach Groß-Bassam. Schr.: »Du Niger au golfe de Guinée« (1892, 2 Bde.). Vgl. Monnier (1893).

Bingerbrück, Dorf im preuß. Regbez. Koblenz, Kr. Kreuznach, Bingen gegenüber, 1860 Ew.; Knotenpunkt der Bahnen nach Köln, Mainz und Saarbrücken.

Binghamton (spr. bing-emt'n), Stadt im nordamer. Staate New York, am Susquehanna, (1890) 35,005 Ew.

Bingley (spr. bingli), Fabrikstadt im Westriding von Yorkshire (England), am Aire, (1891) 10,023 Ew.

Binne, linker Nebenfluß der Rhône im schweizer. Kanton Wallis.

Binnendeich, s. Deich.

Binnenfleet, s. Binnentief.

Binnenkonnossement, s. Ladeschein.

Binnenland, das durch die Deiche geschützte Land; Gegensatz: Butenland (Außenland).

Binnenlinie, innere Grenze eines gegen den Schleichhandel der Landesgrenze entlang gebildeten Streifen Landes (Grenzbezirk). Sie umschließt das Binnenland; Binnenkontrolle, die sich auf dasselbe erstreckende Zollkontrolle.

Binnenschiffahrt, die Schiffahrt auf Seen, Flüssen. Über die privatrechtlichen Verhältnisse der B. nach dem Reichsgesetz vom 15. Juni 1895 vgl. Förtsch (1895), Landgraf (1896).

Binnenschläge, in der Koppelwirtschaft die in der Nähe des Hofes gelegenen Schläge mit besonderer Fruchtfolge.

Binnentief (Binnenfleet, Sieltief), Graben innerhalb eines Deiches, welcher das Wasser vom Sammelbassin zur Deichschleuse leitet.

Binnenwasser, in eingedeichten Niederungen sich ansammelndes Regen- oder Schneewasser; ist so schnell wie möglich abzuleiten.

Binnenzölle, innerhalb der Landesgrenze beim Übergang in andre Landesteile erhobene Zölle.

Binokel (frz. binocle), Augenglas, Fernrohr oder Mikroskop für beide Augen; schweizer. Kartenspiel; binokular, mit oder für zwei Augen zugleich.

Binōm (grch. u. lat.), eine aus zwei Gliedern bestehende Größe, z. B. $a+b$; $6-2$. Binomischer Lehrsatz (Binomialtheorem), analytische Formel, die eine beliebige Potenz eines B.s in Form einer (endlichen oder unendlichen) Reihe ausdrückt, gestattet, die Wurzel einer jeden Zahl von jedem beliebigen Grade bis zu jeder verlangten Genauigkeit zu finden. Binomialkoeffizienten, die in der Reihe des binomischen Lehrsatzes auftretenden Faktoren der einzelnen Glieder.

Binsen, s. Juncus und Scirpus.

Binsengewächse, s. Juncaceen.

Binsenpfriemen, s. Sarothamnus.

Binsenseide, s. Eriophorum.

Bintang, Inselgruppe, s. Riau.

Binuë (Benuë), linker Nebenfluß des Niger, wichtige Wasserstraße in das Innere des Sudan, 1851 von Barth entdeckt, seit 1879 von Flegel erforscht.

Binz, Seebad auf der Insel Rügen, Halbinsel Granitz, an der Kleinbahn Altefähr–Sellin; dabei Jagdschloß des Fürsten zu Putbus.

Binz, Karl, Arzt und Pharmakolog, geb. 1. Juli 1832 in Bernkastel, 1868 Prof. in Bonn, schuf das dortige pharmakologische Institut. Schr.: »Beobachtungen zur innern Klinik« (1864), über Chininwirkung (1868 u. 1875); »Über den Traum« (1878); »Grundzüge der Arzneimittellehre« (12. Aufl. 1894); »Vorlesungen über Pharmakologie« (2. Aufl. 1891); »J. Weyer, der erste Bekämpfer des Hexenwahns« (2. Aufl. 1896).

Binzer, Daniel von, Dichter, geb. 30. Mai 1793 in Kiel, Mitglied der Burschenschaft in Jena (für die er das Lied »Wir hatten gebauet« dichtete); † 20. März 1868 in Neiße.

Bioarithmetik (Biometrie, grch.), Berechnung der durchschnittlichen Lebensdauer der Menschen, insbesondere Anwendung der Wahrscheinlichkeitsrechnung auf Lebensdauer, Sterblichkeit ꝛc.

Biobío, Fluß im südl. Chile, mündet bei Concepcion in den Großen Ozean; 370 km lang. Danach benannt eine Provinz Chiles, 10,769 qkm mit (1895) 133,589 Ew. Hauptstadt Los Angeles.

Biochemie (grch.), Chemie der lebenden Wesen.

Biodynāmik (grch.), Lehre von der allgemeinen Lebensthätigkeit, s. v. w. Physiologie.

Biogenētisches Grundgesetz, s. Entwickelungsgeschichte.

Biographie (grch.), Lebensbeschreibung; Biograph, Lebensbeschreiber.

Biologie (grch.), Lehre vom Leben, und zwar die Lehre von den Organismen (Zoologie und Botanik) und die Lehre von den Lebenserscheinungen. Vgl. Erdmann, Geschichte ꝛc. der biologischen Naturwissenschaften (1887); Franceschini (1892).

Biomagnetismus (grch.), tierischer Magnetismus.

Biomantie (grch.), auf gewisse Zeichen (Lungenprobe Neugeborner) begründete gerichtsärztliche Bestimmung, ob bei der Geburt Leben vorhanden war; angebliche Vorherbestimmung der Lebensdauer aus dem Puls ꝛc. durch Betrüger (Biomanten).

Biometrie, s. Bioarithmetik.

Bion, griech. Idyllendichter, aus Smyrna, Nachahmer des Theokrit, um 120 v. Chr. Nur wenige Gedichte erhalten, hrsg. von Hermann (1849), Ziegler (1868); übersetzt von Mörike (1869).

Bionomie (grch.), Lehre von den Gesetzen des Lebens.

Biophänomenologie (grch.), Lehre von den Erscheinungen des Lebens.

Bioskopie (grch.), Untersuchung, ob unter bestimmten Umständen Leben und Lebensfähigkeit vorhanden gewesen, durch welche Einflüsse es verkürzt wurde ꝛc.

Biostātik (grch.), Lehre von der mittlern Lebensdauer, auch von der mittlern durchschnittlichen Bevölkerung.

Biot (spr. bi-o), Jean Baptiste, Physiker, geb. 21. April 1774 in Paris, Prof. in Beauvais, 1800 in Paris, † 3. Febr. 1862. Bef. verdient um Optik, Begründer der optischen Saccharimetrie. Schr.: »Traité élémentaire d'astronomie physique« (1805; 3. Aufl. 1841—57, 5 Bde.); »Traité de physique expérimentale et mathématique« (1816, 4 Bde.); »Précis élémentaire de physique expérimentale« (1818—21, 2 Bde.; deutsch, 2. Aufl. 1828—29, 5 Bde.), auch über Astronomie der Ägypter, Inder, Chinesen.

Biota, s. Thuja.

Biotaxie (grch.), Beschreibung und Klassifikation der Organismen.

Biotit, s. Glimmer.

Bipartition (lat.), Zweiteilung, Halbierung.

Digitized by Google

Bipeden (lat.), Zweifüßer.

Bipontinum, lat. Name von Zweibrücken. Editiones bipontinae, die bekannten Zweibrücker Ausgaben der Klassiker. Vgl. Butters (1878).

Biquadrāt (lat.), die 4. Potenz einer Größe.

Biquet (frz., spr. -kä), Schnellwage für Goldmünzen, Kippe.

Birago, Karl, Freiherr von, österreich. Offizier, Erfinder eines Feldbrückensystems, geb. 24. April 1792 in Cascina d'Olmo bei Mailand, † 29. Dez. 1845 als Kommandeur des Pionier- und Pontonierkorps in Wien.

Birara, Insel, s. Bismarck-Archipel.

Birbante (ital.), Spitzbube, Schuft.

Birch (spr. börtsch), Samuel, engl. Archäolog, geb. 3. Nov. 1813 in London, seit 1861 Konservator der Altertümer ꝛc. des Brit. Museums, † 27. Dez. 1885. Schrieb zahlreiche ägyptologische Werke und »History of ancient pottery« (2. Aufl. 1873) u. a.

Birch-Hirschfeld, 1) Felix Victor, Patholog, geb. 2. Mai 1842 zu Kluvensiek in Holstein, 1885 Prof. in Leipzig. Schr.: »Lehrbuch der patholog. Anatomie« (5. Aufl. 1896 ff., 2 Bde.), »Skrofulose und Krankheiten der Lymphdrüsen« (in Ziemssens »Handbuch«), »Krankheiten der Leber« (in Gerhardts »Handbuch der Kinderkrankheiten«). — 2) Gustav Adolf, Romanist, Bruder des vor., geb. 1. Okt. 1849 in Kiel, 1883 Prof. in Gießen, seit 1891 in Leipzig; schr.: »Geschichte der franz. Litteratur seit Anfang des 16. Jahrh.« (1889 ff.), »Gesch. der franz. Litteratur« (mit H. Suchier, 1898).

Birch-Pfeiffer, Charlotte, Schauspielerin und Bühnenschriftstellerin, geb. 23. Juni 1800 in Stuttgart, seit 1825 mit dem dän. Schriftsteller Christ. Birch († 1868, Verfasser des Werkes »Ludwig Philipp I., König der Franzosen«, 3. Aufl. 1851) vermählt, 1837—43 Direktrice des Theaters in Zürich, seit 1844 am Hoftheater in Berlin; † 24. Aug. 1868. Ihre zahlreichen Theaterstücke (am besten: »Pfefferröschen«, »Dorf und Stadt«, »Die Waise von Lowood«, »Die Grille«) zeugen von großer Bühnenkenntnis, ohne auf künstlerische Durchbildung Ansprüche zu machen. »Dramatische Schriften« 1863—80, 23 Bde.

Bird (Byrd), 1) William, engl. Komponist, geb. 1538 in London, † 4. Juli 1623 als Organist der königl. Kapelle. Madrigale, Motetten, Orgel- u. Klavier- (Virginal-) Stücke. — 2) Isabelle, s. Bishop 2).

Birdschand, Stadt in der pers. Prov. Chorasan, 15,000 Ew.; Teppichbereitung.

Biredschik, Stadt im asiatisch-türkischen Wilajet Aleppo, Übergangsort am Euphrat, 8000 Ew.

Birēme (lat.), Schiff (Galeere) mit zwei Reihen Ruderbänken.

Birgitta, schwed. Heilige, † 1373 in Rom, Stifterin des nach ihr benannten Ordens. Vgl. Hammerich (1872), Ringseis (1890).

Biribi (ital. Biribisso, frz. Cavagnole), Glücksspiel, in 36 Felder geteilte Tafel mit ebenso vielen Karten, die aus einem Beutel gezogen werden.

Birjutsch, Kreisstadt im russ. Gouv. Woronesh, (1892) 4585 Ew.

Birke (Betula *L.*), Gattung der Betulaceen. Weißbirke (Rauh-, Stein-, Winter-, Maser-, Harzbirke, Maienbaum, B. pubescens *Ehrh.*), Waldbaum, vom 47.—71.° nördl. Br., strauchartig an der Baumgrenze. Nutz- und Brennholz. Masern dienen zu Schnitzarbeiten (Pfeifenköpfe), Rinde im N. zu Gefäßen, Kleidungsstücken, in der Gerberei; Blätter liefern Schüttgelb, Wurzel und Rinde Birkenteer, Frühlingssaft das Birkenwasser. Hängebirke (Trauerbirke, B. pendula *Roth*), Mitteleuropa, Orient, Sibirien. Zuckerbirke (B. lenta *L.*), in Nordamerika, liefert Zucker, aus der Rinde das Gaultheriaöl des Handels. Moorbirke (B. pubescens *Ehrh.*), strauchartig, in Gebirgen Mitteleuropas, im N. in der Ebene. Zwergbirke (B. nana *L.*), 60 cm hoch, auf Hochmooren Mittel- und Nordeuropas. Aus den feinen Wurzeln fertigen die Lappländer schöne Decken.

Birkenfeld, oldenburg. Fürstentum, vom Hauptland getrennt, am Hunsrück, von der Nahe durchflossen, 503 qkm und (1895) 42,248 Ew.; seit 1817 bei Oldenburg. Die Hauptstadt B., an der Bahn Kirn—Neunkirchen, (1895) 2341 Ew.; Gymnasium; dabei die Burg B., einst Residenz der Pfalzgrafen von B.

Birkenhäher, s. Mandelkrähe.

Birkenhead (spr. birkenhedd), Hafenstadt (Grafschaft) im nordwestl. England, Liverpool gegenüber, am Mersey, (1891) 99,857 Ew.; berühmte Docks; Schiffswerften. Bis 1888 zu Cheshire gehörig.

Birkenpilz, s. Boletus.

Birkenteer (Dagget, schwarzer Degen, Oleum rusci), aus Birkenwurzel oder -Rinde, riecht durchdringend, bes. in Rußland bereitet, dient zur Juchtenfabrikation, gibt bei Destillation Birkenöl zu Rumäther, Parfümen ꝛc.

Birkenwasser, Frühjahrssaft der Birke, durch Anbohren des Stammes gewonnen, enthält Zucker, dient zur Darstellung von Birkensirup, liefert durch Gärung Birkenwein.

Birkenzeisig, s. Leinfink.

Birket (arab.), Landsee; B. Mariut, der See Mareotis; B. el Kerûn, der alte Möris (s. d.).

Birkhuhn (Moor-, Spielhuhn, Tetrao tetrix *L.*), Waldhuhn, 63 cm hoch, in Wäldern Mittel- u. Nordeuropas; balzt im April und Mai, genießbar. Vgl. A. B. Meyer (1887), Ludwig (2. Aufl. 1893).

Birlinger, Anton, Germanist, geb. 14. Jan. 1834 in Wurmlingen, seit 1872 Professor in Bonn, † 15. Juni 1891. Um die Erforschung der Sitten u. Mundarten Deutschlands, bes. Schwabens, hochverdient. Gab seit 1871 die Zeitschrift »Alemannia« heraus.

Birma (Barma, Burma), brit. Prov. in Hinterindien, ehemal. Königreich B., vom Irawadi durchflossen, besteht aus Niederbirma, seit 1826 und 1852 britisch (227,799 qkm mit 4,658,627 Ew.), Oberbirma, seit 1886 britisch (216,186 qkm mit 2,946,933 Ew.), den Schutzgebieten Luschai und Kachin (121,300 qkm mit 300,000 Ew.) und den Schanstaaten nördlich von Siam (200,000 qkm mit 1,700,000 Einw.). Die Birmanen (Mranma), zur mongol. Rasse gehörig, den Chinesen verwandt. Hauptreligion der Buddhismus. Reis, Baumwollbau, Erdöl; Handel stets zunehmend. Hauptstadt Mandalai; frühere Hauptstädte Amarapura und Ava. — Die älteste Geschichte B.s ist sagenhaft. 1740 ward Ava von Pegu unterworfen, 1752 aber zerstörte Alompra Pegu und stellte das Reich B. wieder her. Infolge der Eroberung Assams durch seinen Enkel Phagyidan (1819—37) erklärte England an B. den Krieg (März 1824), der am 24. Febr. 1826 durch den Frieden von Yandabo beendigt ward, worin B. Arrakan und die Tenasserimprovinzen an die Ostindische Kompanie abtreten mußte. Infolge von Gewaltthätigkeiten gegen engl. Kaufleute in Rangun (Juni 1851) erschien eine engl. Flotte an der Küste und nahm (April bis Okt.) die Städte Martaban, Rangun, Bassein und Prome, worauf 20. Dez. 1852 Pegu den Besitzungen der Ostindischen Kompanie einverleibt ward.

Digitized by Google

Da Thibau, ein grausamer Despot, nach seiner Thronbesteigung (1878) alle seine Verwandten ermorden ließ, rückte General Prendergast Nov. 1885 gegen Mandalai; Thibau ergab sich 1. Dez., wurde in Indien interniert und 1. Jan. 1886 B. dem indischen Reich einverleibt. Vgl. Bastian, Völker des östl. Asien, Bd. 2 u. 3; Mason (1865); Fytche (1878); Colquhoun, Forschungsreise (deutsch 1884); Sangermano (2. Aufl. 1885); Bird (1897); Phayre, History of Burmah (1883); Laurie, Burmese wars (1880); Geary, B. after the conquest (1886).

Birmingham (spr. börming-häm), 1) Fabrikstadt (Grafschaft) im Innern Englands, am Rea, (1891) 478,113 Ew. (1801: 73,670); Sitz eines kathol. Bischofs; Kathedrale (got. Stil), Stadthaus (1832—35 erbaut), Queen's College, polytechn. Schule, Midland Institute mit Museum. Fabrikation von Metallwaren, Waffen, Eisenbahnwaggons, Fahrrädern (jährl. 375,000 Stück), Stecknadeln (jährlich 100,000 kg), Stahlfedern, Gold- u. Silberwaren ꝛc.; große Dampfmaschinenfabriken. Bis 1888 zur Grafschaft Warwick gehörig. — 2) Stadt im Staate Alabama (Nordamerika), (1890) 26,178 Ew.; Eisenbahnknotenpunkt.

Birnbaum (Pirophorum *Med.*), Gruppe der Pomaceengattung Pirus *L.* Gemeiner B. (P. Achras *Gärtn.*), wohl aus China, bei uns verwildert (Holzbirne), Stammpflanze der meisten und bessern Birnen. Ölbaumblätteriger B. (P. elaeagnifolia *Pall.*), im Kaukasus, in Kleinasien, Armenien, in Südeuropa verwildert. Persischer B. (P. persica *Pers.*), in Syrien, Arabien, Persien, in Italien verwildert, beide Arten Stammpflanzen vieler Birnen. Lucas unterscheidet: Butter-, Halbbutterbirnen, Bergamotten, Halbbergamotten, grüne Langbirnen, Flaschen-, Apothekerbirnen, Russeletten, Muskateller-, Schmalz-, Gewürzbirnen, längliche und rundliche Kochbirnen, längliche und rundliche Weinbirnen. Birnen werden gedörrt, auch zu Obstwein und Essig verarbeitet. Das Holz des B.s Tischlerholz. Vgl. Lucas (2. Aufl. 1893).

Birnbaum, Kreisstadt im preuß Regbez. Posen, an der Warthe und der Bahn Meseritz-Rokietnice, (1895) 3207 Ew.

Birnbaum, Karl, Landwirtschaftslehrer, geb. 18. Mai 1829 in Löwen (Belgien), 1869—86 Prof. in Leipzig. Schr.: »Lehrbuch der Landwirtschaft« (1858 bis 1863, 3 Bde.); »Genossenschaftswesen in der Landwirtschaft« (1870); »Taxationslehre« (2. Aufl. 1890); bearbeitete J. von K(irchbach)s »Handbuch für angehende Landwirte« (9. Aufl. 1880); gab Thiels »Landwirtschaftliches Konversationslexikon« (1876—81, 7 Bde.; Suppl. 1884 und 1888) heraus.

Birnbaumer Wald, Teil des nördl. Karstgebirges, im Krainer Schneeberg 1796 m hoch.

Birnenäther (Birnenöl, Birnenessenz), Essigsäure-Amyläther, dient zu Konfitüren ꝛc.

Biron (Biren), 1) Ernst Joh. von, Herzog von Kurland, geb. 1690, Sohn eines kurländ. Gutsbesitzers, Namens Bühren, Günstling der Herzogin von Kurland, Anna Iwanowna, die 1730 den russ. Thron bestieg, beherrschte durch sie ganz Rußland, 1737 Herzog von Kurland, Vormund des zu Annas Nachfolger bestimmten Prinzen Iwan und Regent, nach Annas Tode (17. Okt. 1740) vom Feldmarschall Münnich 20. Nov. verhaftet und nach Sibirien verbannt, von Elisabeth 1741 zurückgerufen, erhielt 1763 das Herzogtum Kurland zurück, dankte 1769 zu gunsten seines Sohnes Peter ab; † 28. Dez. 1772. — 2) Peter, Reichsgraf von, Herzog von Kurland und Sagan, Sohn des vor., geb. 15. Febr. 1724 in Mitau, 1769 Herzog, 1795 zur Abtretung des Landes an Rußland gezwungen; † 13. Jan. 1800 in Gellenau (Schlesien). Durch seine 3. Gemahlin, Anna Charlotte Dorothea, geb. Reichsgräfin von Medem (Schwester der Gräfin Elise v. d. Recke, † 1821; ihre Biogr. von Tiedge, 1823), Vater von 4 Töchtern, von denen die jüngste, Dorothea, geb. 21. Aug. 1793, vermählt 1809 mit Edmund, Herzog von Talleyrand-Périgord und Dino, seit 1845 durch königliche Investitur Herzogin von Sagan; † 19. Sept. 1862. Der Mannesstamm des Hauses ward durch den Neffen des Herzogs Peter, Prinzen Gustav Kalixt, geb. 29. Jan. 1780, † 20. Juni 1821, der Polnisch-Wartenberg erwarb, fortgepflanzt; Haupt ist Gustav, Prinz B. von Kurland, geb. 17. Okt. 1859.

Biron (spr. -rong), 1) Charles de Gontaut, Herzog von, geb. 1561, Sohn des Marschalls Armand de Gontaut, Barons de B. (1524—92), tapferer Anhänger Heinrichs IV., Fulmen Galliae gen., wegen verräterischer Verbindung mit Spanien 31. Juli 1602 enthauptet. — 2) Armand Louis de Gontaut, Herzog von, geb. 1753 in Paris, hieß erst Herzog von Lauzun, 1789 liberales Mitglied der Nationalversammlung, 1792 General, wegen Mißgeschicks in der Vendée 1. Jan. 1794 guillotiniert. »Mémoires« 1858.

Birresborn, Dorf im preuß. Regbez. Trier, Kreis Prüm, an der Kyll und der Hillesheim-Trierer Bahn, in der Eifel, 1017 Ew.; Mineralquelle.

Birs, linker Nebenfluß des Rheins in der nordwestl. Schweiz, entspringt auf dem Jura, durchfließt das Münsterthal, mündet oberhalb Basel; 66 km lang. Kampf der Armagnaken bei St. Jakob an der B. mit den Schweizern 1444.

Birschen (v. altfrz. berser, mit Pfeil und Bolzen jagen), das Hochwild mit der Büchse beschleichen, bes. beim Asen. Birsch, Birschgang, Birschfahrt, Birschritt, Einzeljagd nach dieser Methode.

Birschjäger (Weidgeselle), zum Abschuß des Wildes u. zu dessen Beaufsichtigung angestellter Jäger.

Birschzeichen, die Merkmale, aus denen der Jäger erkennt, ob und in welcher Weise ein Stück Hochwild durch einen Kugelschuß getroffen ist.

Birsgau, s. Basel.

Birsk, Kreisstadt im russ. Gouv. Ufa, an der Bjelaja, (1892) 9283 Ew.

Birstal, Fabrikstadt im Westriding von Yorkshire (England), (1891) 6528 Ew.

Birstein, Flecken im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Gelnhausen, 1065 Ew.; Schloß des Fürsten von Isenburg-B.

Birt, Theodor, Philolog, geb. 22. März 1852 in Wandsbeck, seit 1882 Prof. in Marburg. Hauptw.: »Das antike Buchwesen in seinem Verhältnis zur Litteratur« (1882); Ausg. des Claudianus (1892).

Bis (lat.), zweimal.

Bisaccia (spr. -sattscha), Stadt in der ital. Prov. Avellino (Kampanien), 6189 Ew.

Bisacquino, Stadt in Sizilien, Prov. Palermo, [9588 Ew.

Bisam, Moschus.

Bisamfelle, s. Bisamratte.

Bisamkörner, s. Hibiscus.

Bisamochs, s. Rind.

Bisamratte (Fiber *G. Cuv.*), Gattung der Wühlmäuse. Ondatra (Zibetratte, F. zibethicus *Cuv.*), 29 cm lang, Nordamerika, lebt am Wasser, liefert wertvolles Pelzwerk (Musqua-, Ondatra-, Bisamfelle, jährl. 3 Mill. Stück). — B. auch s. v. w. Rüsselmaus.

Bisamschwein, s. Nabelschwein.

Digitized by Google

Bisamstrauch, s. Hibiscus.

Bisamtier, s. Moschustier.

Biscara, Stadt, s. Biskra.

Biscaya, span. Provinz, s. Viscaya.

Bisceglie (spr. bischeĺje), Hafenstadt in der ital. Prov. Bari (Apulien), 21,765 Ew.; Bischofsitz; Weinbau.

Bischar, Gewicht in Chiwa, = 307 g.

Bischarin, Volksstamm, s. Bedscha.

Bischhausen, Dorf im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Eschwege, an der Bahn Treysa-Leinefelde, 903 Ew.

Bischheim, Dorf im Unterelsaß, Landkreis Straßburg, am Rhein-Marnekanal und an der Bahn Straßburg-Lauterburg, (1895) 6722 Ew.

Bischof (grch. Episkopos, »Aufseher«), in der ältesten christlichen Kirche, wie es scheint, gleichbedeutend mit Presbyter (Ältester), seit dem 2. Jahrh. Vorsteher des Kollegiums der Presbyter, dann Titel der Kirchenobern, welche, im Besitz der höchsten Weihe, die oberste Kirchengewalt in den ihnen zugewiesenen Sprengeln (Diözesen) ausüben. Die Bischöfe gelten jetzt in der kathol. Kirche als Nachfolger der Apostel und besitzen kraft göttlicher Einsetzung ihre Gewalt. Es liegt ihnen ob die Pflicht der Erhaltung u. Verbreitung der rechten Lehre in der Diözese (potestas magisterii), das Recht der Verwaltung der geheimnisvollen heil. Handlungen (jura ordinis), wie die Erteilung der Firmung, die Weihe der Kleriker, die Salbung der Könige, die Bereitung des Chrismas, die Konsekration der Kirchen ꝛc., endlich die ganze äußere Verwaltung der Diözese, namentlich die Gesetzgebung in Diözesansachen, die geistliche Gerichtsbarkeit und Strafgewalt, die Verwaltung des Kirchengutes (jura jurisdictionis). Die Wahl der Bischöfe geschieht im allgemeinen durch die Kapitel unter landesherrl. Beteiligung und päpstl. Bestätigung. Bischöfl. Insignien: Inful oder B.smütze (Mitra), Krumm- oder B.sstab, goldener Ring als Symbol der Vermählung mit der Kirche Christi, Kreuz auf der Brust, Dalmatika, Tunika, Rochetum, Pallium, bes. Handschuhe und Fußbekleidung. In der deutsch-protestant. Kirche kam die bischöfliche Gewalt an die Landesfürsten. England (s. Anglikanische Kirche), Schweden und Norwegen, Dänemark behielten Bischöfe bei.

Bischof (Bischofwein), Getränk aus Rotwein mit Zucker und unreifen Pomeranzenschalen. **B.essenz**, alkoholischer Auszug der Pomeranzenschalen.

Bischof, 1) Karl Gustav, Geolog, geb. 18. Jan. 1792 in Wörd bei Nürnberg, 1819 Prof. der Chemie und Technologie in Bonn, † das. 30. Nov. 1870. Verdient durch konsequente Anwendung der Chemie auf die Erklärung geolog. Verhältnisse. Schr.: »Physikalisch-statist. Beschreibung des Fichtelgebirges« (1817, 2 Bde.); »Die vulkanischen Mineralquellen Deutschlands und Frankreichs« (1826); »Die Wärmelehre des Innern unsers Erdkörpers« (1837); »Lehrbuch der chemischen und physikalischen Geologie« (2. Aufl. 1863 bis 1866, 3 Bde.; Suppl. 1871). — 2) Karl, Berg- und Hüttenmann, geb. 4. Juni 1812 in Dürrenberg, 1843 Hüttenmeister in Mägdesprung, später Bergrat, † 23. Juni 1884 in Dresden. Begründer der Gasfeuerung; schrieb: »Die indirekte, aber höchste Nutzung der rohen Brennmaterialien« (2. Aufl. 1856).

Bischoff, 1) Theod. Ludw. Wilh., Anatom und Physiolog, geb. 28. Okt. 1807 in Hannover, 1836 Prof. in Heidelberg, 1843 in Gießen, 1855—78 in München, † das. 5. Dez. 1882; bes. verdient um die Entwickelungsgeschichte, namentlich der Säugetiere, und um die Lehre von der Ernährung (»Gesetze der Ernährung der Fleischfresser«, mit Voit, 1860). — 2) Joseph Eduard Konr. (Pseud. Konrad v. Bolanden), Romanschreiber, geb. 9. Aug. 1828 in Niedergailbach (Rheinpfalz), bis 1859 Pfarrer in Börrstadt, privatisiert jetzt als päpstl. Kammerherr in Speyer. Seine zahlreichen lebendig, aber flüchtig geschriebenen Romane sind rohe ultramontane Tendenzschriften. — 3) Hans, Pianist und Musikgelehrter, geb. 17. Febr. 1852 in Berlin, Schüler Th. Kullaks, † 12. Juni 1889 in Niederschönhausen bei Berlin. Ausgaben der Bachschen und Schumannschen Klavierwerke.

Bischoffwerder, Joh. Rud. von, preuß. Staatsmann, geb. 13. Nov. 1741 bei Kölleda, 1760 preuß. Offizier, Günstling Friedrich Wilhelms II., Haupturheber der Pillnitzer Konvention von 1791 und des Krieges gegen Frankreich, nach des Königs Tod 1797 pensioniert; † 31. Okt. 1803 in Marquardt bei Potsdam.

Bischofsburg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Rössel, (1895) 4348 Ew.

Bischofsheim, 1) (B. vor der Rhön) Stadt im bayr. Regbez. Unterfranken, Bez. Neustadt a. S., an der Bahn Neustadt-B., (1895) 1341 Ew. — 2) Dorf in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Groß-Gerau, Knotenpunkt an der Bahn Mainz-Darmstadt, (1895) 2264 Ew. — Weitere s. Neckarbischofsheim, Rheinbischofsheim, Tauberbischofsheim.

Bischofshofen, Dorf in Salzburg, Bez. St. Johann, an der Salzach, Eisenbahnknotenpunkt, 1313 Ew.; Kupferbergbau.

Bischofskoppe, Berg im Mährischen Gesenke (Sudeten), bei Zuckmantel, 890 m hoch.

Bischofsmütze, s. Inful.

Bischofspfennige, s. Enkriniten.

Bischofsstab (Krummstab, Pedum episcopale, Ferula, Sambuca), langer, oben gekrümmter und verzierter Stab, welchen die Bischöfe bei ihrer Konsekration als Zeichen ihres Hirtenamtes erhalten.

Bischofstein, Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Rössel, (1895) 3157 Ew.

Bischofswerda, Stadt in der sächs. Kreis- und Amtshauptmannschaft Bautzen, a. d. Wesenitz, Knotenpunkt a. d. Dresden-Görlitzer Bahn, (1895) 5950 Ew.

Bischofswerder, Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Rosenberg, an der Bahn Schönsee-Osterode, (1895) 2030 Ew.

Bischofszell, Stadt im schweizer. Kanton Thurgau, an der Thur, (1888) 2419 Ew.

Bischofteinitz, Bezirksstadt in Böhmen, an der Radbusa, (1890) 2920 Ew.

Bischweiler, Stadt im Unterelsaß, Kreis Hagenau, an der Moder und der Bahn Hagenau-Straßburg, (1895) 7304 Ew.; Realprogymnasium. Ehedem Residenz der Pfalzgrafen von Birkenfeld.

Bise (frz.), der Nord- und Nordostwind.

Bisenz, Stadt im mähr. Bez. Ungarisch-Hradisch, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Krakau, (1890) 4225 Ew.; Schloß; Weinbau.

Biserta, Stadt in Tunis, am Mittelmeer, 8000 Ew. Kriegshafen; von den Franzosen eingerichtet.

Biseruell, beide Geschlechter habend, hermaphroditisch (bes. von Pflanzen).

Bisgurre, s. Schmerle.

Bishop (spr. bischŏp), 1) Henry Rowley, engl. Komponist, geb. 18. Nov. 1786 in London, Prof. der Musik zu Oxford, † 30. April 1855. Opern (»Aladdin«), ein Oratorium, Kantaten ꝛc. — 2) Isabelle, geb. Bird, engl. Reisende, geb. 1834 in Edinburg, schrieb zahlreiche Reiseschilderungen über ausgedehnte Reisen in zum Teil entlegene Gebiete fremder Erdteile.

Digitized by Google

Bishop Auckland (spr. bischöp ŏckländ), Stadt in der engl. Grafschaft Durham, am Wear, (1891) 10,527 Ew.

Bischopscher Ring, verwaschener, braunroter Ring um die Sonne, von Bishop in Honolulu 1883 zuerst beobachtet, wurde mit den beim Ausbruch des Krakatau in hohe Schichten der Atmosphäre geschleuderten sehr feinen Staubteilchen in Verbindung gebracht.

Bishop Stortford (spr. bischöp storfŏrd), Stadt in Hertfordshire (England), am Stort, (1891) 6594 Ew.

Biskra (Biscara), Stadt in Algerien, Dep. Konstantine, Oase in der Sahara, (1895) 4154 Ew.; südlichster franz. Militärposten.

Biskrabeule, Karbunkel mit anhaltender Eiterung, in Algerien endemisch.

Biskuit (frz.), zweimal gebackenes Gebäck (Zwieback) aus Zucker, Mehl u. Eiern in mancherlei Formen; unglasiertes Porzellan zu Tiegeln, Figuren ꝛc.

Biskupitz, Gemeinde im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Zabrze, am Beuthener Wasser, (1895) 7712 Ew.; Steinkohlengruben. Dabei Eisenwerk Borsigwerk.

Bisley (spr. -li), Stadt in Gloucestershire (England), (1891) 5202 Ew.

Bismarck, Hauptstadt des Staates Nord-Dakota (Nordamerika), am Missouri, (1891) 2186 Ew.

Bismarck, Otto Eduard Leopold, Fürst von, Herzog von Lauenburg, deutscher Staatsmann, geb. 1. April 1815 in Schönhausen aus einer altadligen, schon im 13. Jahrh. in der Altmark angesessenen Familie, Sohn des Rittmeisters a. D. Karl Wilh. Ferd. v. B. († 1845) und der Luise Wilhelmine, geb. Mencken († 1839). In Berlin erzogen, studierte er 1830—34 in Göttingen die Rechte, bewirtschaftete von 1839 ab einen Teil der Familiengüter, that sich zuerst auf dem Verein. Landtag von 1847 u. 1849 als Mitglied der 2. Kammer durch streng konservative Gesinnung hervor, bekämpfte 1850 im Erfurter Parlament die Unionsbestrebungen der preuß. Regierung, 1851 zum preuß. Bundestagsgesandten ernannt, suchte vergeblich Preußens Gleichstellung mit Österreich am Bundestag zur Anerkennung zu bringen und wurde aus einem Freunde der entschiedenste Gegner Österreichs und Anhänger der kleindeutschen Einheitsidee (vgl. Poschinger, Preußen im Bundestag, 1882—85, 4 Bde.). Nachdem B. seit 1. April 1859 preuß. Gesandter in Petersburg und seit Frühjahr 1862 Botschafter in Paris gewesen, trat er 23. Sept. d. J. als Minister des Auswärtigen an die Spitze des preuß. Ministeriums, führte mit dem Abgeordnetenhaus bis 1866 einen scharfen Streit um die Heeresreform und das Budgetrecht, verpflichtete sich Rußland durch seine Haltung während des poln. Aufstandes, vereitelte 1863 das österr. Bundesreformprojekt, entriß 1864 Dänemark die Elbherzogtümer, indem er durch das Bündnis mit Österreich und kluge Schachzüge einen europ. Krieg verhinderte, und trat im Entscheidungskampf mit Österreich 1866 mit seinem Projekt einer neuen Bundesverfassung unter Preußens Führung hervor. Nach dem glücklichen Ausgang des Krieges wies er Frankreichs Annexionsforderungen zurück, zeigte sich gemäßigt gegen die süddeutschen Staaten und schloß durch die Forderung der Indemnität Frieden mit dem Landtag. Seit 14. Juli 1867 Kanzler des Norddeutschen Bundes, stellte er durch die Versailler Verträge mit den süddeutschen Staaten das Deutsche Reich her (Jan. 1871), ward erster Reichskanzler, schloß 10. Mai 1871 in Frankfurt a. M. den Frieden mit Frankreich, 22. März zum Fürsten erhoben, nahm entschlossen den von den Ultramontanen eröffneten Kampf um Befreiung der Schule und Brechung der hierarch. Herrschaftsgelüste auf und stützte sich in seiner Politik auf die nationalliberale Partei, trennte sich aber 1878 von ihr, indem er das Freihandelssystem aufgab und große wirtschaftliche und sozialpolitische Reformen anstrebte, von denen er die Erhöhung der Zölle und der Branntweinsteuer, ferner das Krankenkassen-, das Unfallgesetz und die Alters- und Invaliditätsversorgung sowie die Gründung von Kolonien durchsetzte. Er führte den Vorsitz auf dem Berliner Kongreß 1878 und brachte nach dem Zerfall mit Rußland den Dreibund mit Österreich und Italien zu stande. Bei seinem 70. Geburtstag 1. April 1885 wurde ihm die »Bismarckspende« (2,700,000 Mk., wovon 1,5 Mill. für Ankauf Schönhausens, 1,200,000 Mk. für eine Lehrerstiftung verwendet wurden) dargebracht. Wegen des Sozialistengesetzes, das er nicht aufgeben wollte, geriet B. mit Kaiser Wilhelm II. in Meinungsverschiedenheit u. trat 20. März 1890 von seinen Ämtern zurück. Er wurde zum Herzog von Lauenburg und Generaloberst der Kavallerie ernannt und zog sich nach Friedrichsruh zurück. Zwei Attentate auf B., von Blind 7. Mai 1866 in Berlin u. Kullmann 13. Juli 1874 in Kissingen, verwundeten ihn nur leicht. — B. war seit 28. Juli 1847 mit Johanna von Puttkamer (geb. 11. April 1824, † 27. Nov. 1894) vermählt, die ihm eine Tochter, Marie, geb. 21. Aug. 1848, mit dem Grafen Rantzau vermählt, u. 2 Söhne gebar: Graf Herbert (geb. 28. Dez. 1849), 1886—90 Staatssekretär des Auswärtigen Amtes; Graf Wilhelm, geb. 1. Aug. 1852, Regierungspräsident in Hannover, 1894 Oberpräsident von Ostpreußen. Vgl. »B.-Briefe 1844—1870« (Familienbriefe, 6. Aufl. 1897), »Polit. Briefe« (2. Aufl. 1890, 3 Tle.); Reden hrsg. von Böhm und Dove (16 Bde.) u. Kohl (1891—93, 10 Bde.); Hahn, Fürst B., sein politisches Leben und Wirken (1878—90, 5 Bde.); Klee, Fürst B. und unsre Zeit (1879); Busch, Graf B. und seine Leute (7. Aufl. 1890, 2 Bde.); Derſ., Unser Reichskanzler (1884); die Sammelwerke von Poschinger (s. d.); Kohl, Regesten (1891 ff.); Penzler, Fürst B. nach seiner Entlassung (1897, 5 Bde.); Biogr. von Hesekiel (3. Aufl. 1873), v. Köppen (1895), W. Müller (3. Aufl. 1890), Lowe (deutsch 1894), Jahnke (1896), Blum (1894—95, 6 Bde.), Heyck (1898); Kohl, B.-Jahrbuch (1894 ff.); G. Schmidt, Schönhausen und die Familie von B. (1896).

Bismarck-Archipel (früher Neubritannia-Archipel), Inselgruppe nördl. von Neuguinea, durch die Dampierstraße davon getrennt, 47,100 qkm; vulkanisch, mit üppiger Vegetation. Die Bevölkerung (188,000 Seelen) Papua. Die größten Inseln des Archipels: Neupommern (früher Neubritannien oder Birara), 24,900 qkm, u. Neu-Mecklenburg (früher Neuirland), 12,950 qkm. Seit 1884 unter deutschem Schutz. Vgl. »Nachrichten über Kaiser Wilhelmsland und den B.« (1885 ff.). S. Karte »Kolonien«.

Bismarck-Bohlen, Friedrich Alex., Graf von, preuß. General, Vetter des Fürsten v. Bismarck, geb. 25. Juni 1818, begleitete 1842—43 den Prinzen Adalbert von Preußen nach Amerika, 1866 im Stab der 1. Armee, 1868 Kommandant von Berlin und Chef der Landgendarmerie, 1870—71 Generalgouverneur im Elsaß, † 9. Mai 1894 in Karlsburg in Vorpommern.

Bismarckbraun (Manchesterbraun, Anilinbraun, Vesuvin, Englisch-, Lederbraun), Teerfarbstoff, salzsaures Triamidoazobenzol, wird aus Phenylendiamin und salpetrigsaurem Natron dargestellt.

Digitized by Google

Bismarckburg, Station im Hinterland der deutschen Kolonie Togo (Westafrika).

Bismark, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kr. Stendal, an der Bahn Stendal-Ülzen, (1895) 2319 Ew.

Bismarpfund (Bismarpund), dän. u. norweg. Gewicht, 12 Pfund = 5,992 kg.

Bismer, s. Besemer.

Bismutin, s. Wismutglanz.

Bismutit, Mineral, gelblichgrün, kohlensaures Wismut; Schlesien, Erzgebirge.

Bismūtum, Wismut; B. subnitricum und hydriconitricum, basisch salpetersaures Wismut; B. valerianicum, baldriansaures Wismut.

Bisogno (ital., spr. -sonnjo), die Notadresse bei Wechseln.

Bison, s. Wisent.

Bissāgosinseln, portug. Inselgruppe an der Nordwestküste Afrikas; darunter Bolama, Sitz des Gouverneurs.

Bissaya, malaiischer Volksstamm auf den Philippinen.

Bissen, Wilhelm, Bildhauer, geb. 13. Okt. 1798 in Schleswig, Schüler Thorwaldsens in Rom, seit 1850 Direktor der Kunstakademie in Kopenhagen, † das. 10. März 1868. Werke von kraftvollem Stil und männlichem Ernst der Auffassung: Walküre (1835), Amor mit dem Pfeil, Minerva, Apollon (1843), Orest (1851), Philoktet (1856), der tapfere Landsoldat (Fredericia). Biogr. von Plon (2. Aufl. 1871). — Auch sein Sohn Christ. Gottlieb Wilhelm, geb. 5. Aug. 1836, ist Bildhauer.

Bissener, s. Petschenegen.

Bisten, der Ruf des Haselhuhns.

Bister (Bieſter, brauner Lack, Chemisch-braun, Sod), braune Farbe für Wassermalerei, aus Glanzruß bereitet. Mineralbister (Manganbraun) ist natürliches (Wad) oder künstliches Manganhydroxyd aus Chlorbereitungsrückständen.

Bistouri (Incisorium), kleines Operationsmesser mit am Griffe beweglicher Klinge.

Bistritz, 1) (B. am Hostein) Stadt im mährischen Bezirk Holleschau, an der Bahn Kojetein-Bielitz, (1890) 3602 Ew. Dabei der Hostein, 733 m hoch. — 2) Hauptstadt des ungar. Komitats Bistritz-Naszód, an der Bistritza (Nebenfluß des Großen Szamos), (1890) 9109 Ew.; Holzhandel.

Bistritza (Goldene B.), rechter Nebenfluß des Sereth in der Moldau, 300 km lang, Gold führend.

Bistritz-Naszód (spr. nássod), Komitat in Ungarn (Siebenbürgen), 4014 qkm und (1890) 106,124 Ew. Hauptstadt Bistritz (s. d. 2).

Bistum, Amt und Würde, dann Sprengel eines Bischofs.

Bisulca (lat.), Säugetiere mit gespaltenen Klauen, Zweihufige, Wiederkäuer.

Bisutūn (Behistūn, das alte Bagistana), Dorf in Persien (Kurdistan) bei Kirmanschahan; dabei eine Felswand mit merkwürdigen Keilinschriften und Skulpturen von Dareios I.

Bisyllābisch (lat.), zweisilbig.

Bit, kleine Silbermünze bes. im westl. Nordamerika, long bit = 15, short bit = 10 Cents. An der Indianergrenze two bits = ¼ Dollar.

Bitburg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Trier, nahe der Bahn Jünkerath-Trier, (1895) 2759 Ew.; Landwirtschaftsschule.

Biterolf, einer der am sagenhaften Wartburgkrieg (s. d.) beteiligten ritterlichen Sänger.

Biterolf und Dietleib, mittelhochdeutsches Gedicht aus dem Ende des 12. Jahrh., dem Kreise der Amelungensage entnommen; Verfasser unbekannt. Ausg. von Jänicke (1866).

Bitetto, Stadt in der ital. Prov. Bari (Apulien), 5579 Ew. Ehem. Bistum.

Bithynien (a. G.), Landschaft im nordwestl. Kleinasien, am Schwarzen Meer und der Propontis (Marmarameer), 281—74 v. Chr. selbständiges Königreich mit der Hauptstadt Nikomedeia; dann röm. Provinz.

Bitjúg, linker Nebenfluß des Don, im großruss. Gouv. Woronesh. An seinen Ufern bed. Pferdezucht.

Bitlis, Hauptstadt des Wilajets B. (26,800 qkm mit 398,600 Ew.) in Türkisch-Armenien, am Fluß B., südwestl. vom Wansee, 38,886 Ew.; bedeutender Handel.

Bitolia, s. Monastir 1).

Biton, s. Kleobis.

Bitónto, Stadt in der ital. Prov. Bari (Apulien), nahe dem Meer, 22,726 Ew.; Bischofsitz. 25. Mai 1734 Sieg der Spanier (Montemar) über die Österreicher (Visconti).

Bitsch (frz. Bitche), Stadt in Deutsch-Lothringen, Kreis Saargemünd, am nördl. Fuße der Vogesen und an der Bahn Hagenau-Beningen, (1895) 2854 Ew.; Progymnasium; Citadelle, 1870 vergebens von den Deutschen belagert. Ehedem elsäss. Grafschaft, war seit 1766 französisch.

Bitter, Karl Hermann, preuß. Staatsmann und Musikschriftsteller, geb 27. Febr. 1813 in Schwedt a. O., trat 1833 in den Verwaltungsdienst, 1872 Regierungspräsident in Schleswig, 1876 in Düsseldorf, 1877 Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, 1879—82 Finanzminister; † 12. Sept. 1885. Schr.: »Joh. Seb. Bach« (2. Aufl. 1881, 4 Bde.); »Karl Ph. Em. u. Wilh. Friedr. Bach und deren Brüder« (1868, 2 Bde.); »Beiträge zur Geschichte des Oratoriums« (1872); »Studie zum Stabat Mater« (1883); »Die Reform der Oper durch Gluck« (1884) ꝛc. »Gesammelte Schriften« (1884).

Bitterdistel, s. Cnicus.

Bittererde, s. Magnesia.

Bitteresche, s. Quassia.

Bitterfeld, Kreisstadt im preuß. Regbez. Merseburg, an der Mulde, Knotenpunkt der Bahnen Berlin-Halle u. Berlin-Leipzig, (1895) 10,636 Ew.; Braunkohlengruben.

Bitterholz, s. Quassia.

Bitterholzbaum, s. Simaruba.

Bitterkalk, s. Dolomit.

Bitterklee, s. Menyanthes.

Bitterkleesalz, provinziell, s. v. w. Sauerkleesalz.

Bitterlich, Eduard, Maler, geb. 1834 in Stupnica bei Lemberg, † 21. Mai 1872 in Purkersdorf bei Wien. Dekorative Malereien für das Opernhaus in Wien, für Schlösser ꝛc., Aquarell: die drei Grazien.

Bitterling (Rhodeus amarus *Bl.*), Karpfenfisch, 5—8 cm lang, Mittel- u. Osteuropa, Asien, legt seine Eier in die Kiemen der Flußmuscheln; Aquariumfisch.

Bittermandelöl entsteht bei der Destillation zerstoßener bitterer Mandeln (Kirsch-, Pfirsichkerne) mit Wasser; farblos oder gelblich, riecht angenehm, besteht aus Benzaldehyd (s. d.) mit 2—5 Proz. Blausäure (daher sehr giftig), spez. Gew. 1,043, löst sich in 30 T. Wasser, leicht in Alkohol, bildet an der Luft Benzoesäure, dient zu Parfümen, Likören. Künstliches B. ist Nitrobenzol.

Bittermandelölgrün, s. Malachitgrün.

Bittermandelwasser, durch Destillation von entölten, zerstoßenen bittern Mandeln mit Wasser erhalten, enthält Bittermandelöl und 0,001 Blausäure; Arzneimittel.

Bittermittel (Amara), bittere Pflanzen, wie Enzian, Pomeranzen, Wermut, Tausendgüldenkraut; gegen Schwäche des Magens.

Digitized by Google

Bitterſalz, ſchwefelſaure Magneſia.

Bitterſpat, ſ. Dolomit u. Magneſit.

Bitterſtoffe, den bittern Geſchmack vegetabiliſcher Subſtanzen bedingende Stoffe: Alkaloide, Harze und viele noch wenig erforſchte Subſtanzen.

Bitterſüß, ſ. Solanum.

Bitterwäſſer, ſ. Mineralwäſſer.

Bitter, Welterſches, ſ. Pikrinſäure.

Bitterwurz, ſ. Gentiana.

Bittgänge (Bußgänge, Betfahrten), in der kathol. Kirche Prozeſſionen zur Abwendung großer Übel ꝛc. Die hauptſächlichſten ſind die Prozeſſion oder Große Litanei am St. Markustag (25. April) und die kleinern Litaneien an den drei Tagen vor Chriſti Himmelfahrt.

Bittó, Iſtvan, ungar. Staatsmann, geb. 1822, nahm 1848—49 an der Erhebung teil, 1861 Mitglied der Deákpartei, 1869—72 Vizepräſident des Abgeordnetenhauſes, 1874—75 Miniſterpräſident.

Bitúmen, pech-, teer- oder teerölartige Subſtanzen; Bergteer, Aſphalt, Ozokerit, Erdöl ꝛc. Bituminös, mit derartigen Stoffen durchzogen.

Bituminit, ſ. Bogheadkohle.

Bituriger (a. G.), kelt. Volk in Gallien. Hauptſtadt Avaricum (Biturica, jetzt Bourges).

Bitzius, Albert (Pſeud. Jeremias Gotthelf), ſchweizer. Schriftſteller, geb. 4. Okt. 1797 in Murten, ſeit 1832 Pfarrer zu Lützelflüh im Emmenthal (Denkmal), † daſ. 22. Okt. 1854. Volkstümliche realiſtiſche Erzählungen voll derben Humors und ſittlichen Gehalts, z. B. »Käthi die Großmutter«, »Uli der Knecht«, »Uli der Pachter« u. a. Werke, 2. Aufl. 1861, 24 Bde. (Auswahl 1885, 10 Bde.); Volksausg. 1898 ff. Biogr. von Manuel (1857), Brockhaus (1876).

Biurēt (Allophanſäureamid), entſteht aus Harnſtoff bei 150°, farbloſe Kriſtalle, löslich in Waſſer und Alkohol, ſchmilzt bei 190°, färbt ſich mit Kupferſulfat u. Ätznatron violett (Biuretreaktion). [ſcheln.

Bivalven (neulat.), zweiklappige Schaltiere, Muſ-

Biwak (frz. Bivouac, v. deutſchen Beiwacht), Feldlager, Truppenlager unter freiem Himmel, im Gegenſatz zum Zelt- und Barackenlager.

Bixaceen (Orleangewächſe), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Parietalen, in der warmen Zone.

Bixa orellana *L.* (Orlean-, Roucoubaum), Bixacee, in Weſtindien, Südamerika; ihr Fruchtmark liefert Orlean, die Samen (Açafrao) werden arzneilich benutzt.

Bixin, ſ. Orlean.

Bixio, Girolamo Nino, ital. Patriot, geb. 2. Okt. 1821 in Chiavari bei Genua, 1848—49 u. 1859—61 Freiſchärler unter Garibaldi, 1862 italieniſcher General, 1866 u. 1870 Diviſionskommandeur, † 16. Dez. 1873 auf Java. Biogr. von Guerzoni (2. Aufl. 1875) u. Delvecchio (1887).

Bizarr (ital.), auffallend, ſeltſam und wunderlich; Bizarrerie, bizarres Weſen.

Bizet (ſpr. biſä), Georges (eigentl. Alex. César Léop.), franz. Komponiſt, geb. 25. Okt. 1838 in Paris, † 3. Juli 1875, Schwiegerſohn Halévys. Opern (»Carmen«), Suite »Roma«, Muſik zu Daudets »Arléſienne« u. a. Feine Inſtrumentierung und graziöſe Melodik. Biogr. von Pigot (1889).

Bjela (Biala), Kreisſtadt im ruſſ.-poln. Gouv. Sjedlez, an der Krzna, (1892) 14,157 Ew.

Bjelaja, Fluß im ruſſ. Gouv. Orenburg, entſpringt im Ural, nimmt die Ufa auf, mündet links in die Kama; 1270 km lang.

Bjelew, Kreisſtadt im großruſſ. Gouv. Tula, an der Ока, (1891) 9920 Ew. [lin, (1892) 8547 Ew.

Bjélgorai, Kreisſtadt im ruſſ.-poln. Gouv. Lub-

Bjelgorod, Kreisſtadt im großruſſ. Gouv. Kurſk, am Donez, (1892) 24,869 Ew.; griech. Erzbiſchof; Lederfabrikation. [7807 Ew.

Bjélina, Stadt in Bosnien, Kreis Dolnja-Tuzla,

Bjelo-Ofero (»weißer See«), Landſee im ruſſ. Gouv. Nowgorod, 1125 qkm; durch den Marienkanal mit dem Onegaſee verbunden. [17,241 Ew.

Bjelopólje, Stadt im ruſſ. Gouv. Charkow, (1893)

Bjelostok (Bialyſtok), Kreisſtadt im weſtruſſ. Gouv. Grodno, an der Biala, (1897) 63,927 Ew.; Tuchfabriken; Eiſenbahnknotenpunkt. [7904 Ew.

Bjelowodsk, Stadt im ruſſ. Gouv. Charkow,

Bjelsk, Kreisſtadt im ruſſ. Gouv. Grodno, an der Bjeljanka, (1892) 7820 Ew.

Bjelucha, Berg, ſ. Katunjaſäulen. [9660 Ew.

Bjelyj, Kreisſtadt im ruſſ. Gouv. Smolensk, (1892)

Bjélzy, Hauptſtadt des Kreiſes Jaſſy, im ruſſ. Gouv. Beſſarabien, (1892) 11,118 Ew.

Bjéſhezk, Kreisſtadt im ruſſ. Gouv. Twer, an der Mologa (zur Wolga), (1892) 7327 Ew.

Björneborg, Hafenſtadt in Finnland, Gouv. Åbo, an der Mündung des Kumo in den Bottniſchen Meerbuſen, (1895) 11,669 Ew.

Björnſon, Björnſtjerne, norweg. Dichter, geb. 8. Dez. 1832 in Kvikne (Österdalen), erſt Theaterdirektor in Bergen, 1865—67 in Chriſtiania, ſeit 1883 lebte er in Paris, ſpäter wieder in ſeiner Heimat. Seine Werke, durch echt nationales Gepräge ausgezeichnet, ſpiegeln den Gang der politiſch-ſozialen Bewegung in Norwegen; der erſten naivern Periode B.s gehören ſeine kräftigen Dorfgeſchichten: »Arne« (1858), »Ein fröhlicher Burſche« (1860), »Das Fiſchermädchen« (1869) u. a. ſowie die Dramen: »Zwiſchen den Schlachten« (1858), »Hulda« (1858), »König Sigurd« (1862), »König Sverre« (1861), »Maria Stuart in Schottland« (1864) an. In der zweiten Periode tritt eine ſcharf realiſtiſche, demokratiſch-tendenziöſe Darſtellung des modernen Lebens in den Vordergrund, ſo in den Dramen »Die Neuvermählten« (1865), »Ein Falliſſement« (1875), »Der König« (1877), »Leonarda« (1879), faſt ſämtlich auch deutſch. Auch lyr. Gedichte (»Digte og Sange«, 1870), Romane (»Thomas Rendalen«, »Ragni«) u. a. Vgl. Brandes (1882).

Blaas, Karl von, Maler, geb. 28. April 1815 in Rauders (Tirol), in Venedig gebildet, † 18. März 1894 als Prof. in Venedig. Hiſtorien- und Genrebilder (Meſſe vor Schnittern in der röm. Campagna, Raub der venezian. Bräute, Fresken im Waffenmuſeum in Wien ꝛc.); auch Porträte. Selbſtbiographie 1876. — Söhne: Eugen, geb. 24. Juli 1843 in Albano, Genremaler (Dekameron, Kirchgang der Dogareſſa, Maskenbeſuch, Balkonſzene, Ninetta ꝛc.); Julius, geb. 22. Aug. 1846 in Albano, Tiermaler.

Blacas d'Aulps (ſpr. blaca dō), Pierre Louis, Herzog von, geb. 12. Jan. 1771 in Aulps (Provence), emigrierte 1790, diente unter Condé, diplomatiſcher Agent Ludwigs XVIII., 1814 Hausminiſter, 1817 bis 1830 Geſandter in Rom; † 17. Nov. 1839 auf Schloß Kirchberg in Niederöſterreich; vermachte ſein großes Vermögen dem Grafen Chambord.

Blachfeld, erhöht liegendes, weites Feld.

Black (ſpr. black), 1) Joſ., Chemiker, geb. 1728 in Bordeaux, 1756 Prof. der Medizin in Glasgow, 1766 Prof. der Chemie in Edinburg, † daſ. 26. Nov. 1799. Epochemachend durch ſeine Arbeiten über die Gaſe u.

Digitized by Google

latente Wärme. Schr.: »Lectures on the elements of chemistry« (1803; deutsch, 2. Aufl. 1818). — 2) William, engl. Novelliſt, geb. 1841 in Glasgow, lebt in Brighton. Hauptwerke: »Kilmeny« (1870); »A daughter of Heth« (1871); »Strange adventures of a Phaeton« (1872); »A princess of Thule« (1873); »The maid of Killeena« (1874); »Madcap violet« (1876); »Macleod of Dare« (1878); »White wings« (1880); »Sunrise« (1881); »Judith Shakespeare« (1884); »New prince Fortunatus« (1890) ꝛc.

Blackband, ſ. Spateiſenſtein.

Blackburn (ſpr. blăckbörn), Stadt (Grafſchaft) im nordweſtl. England, (1891) 120,064 Ew.; Baumwollinduſtrie, Maſchinenbau. Bis 1888 zu Lancaſhire gehörig.

Blackburne (ſpr. blăckbörn), James Harry, Schachſpieler (berühmter Blindlingsſpieler), Vorkämpfer Englands, geb. 1842, errang ſeit den 60er Jahren über 40 Turnierpreiſe (1. Preis Berlin 1881; 3. Preis [daſ. 1897).

Black-drinks, ſ. Ilex.

Black drops (»Schwarze Tropfen«), mit Eſſig bereiteter Auszug von Opium, Muskatnuß u. Safran.

Blackfeet (ſpr. blăckfit, »Schwarzfüße«), Indianervolk im weſtl. Nordamerika, zu den Algonkin gehörig.

Blackfiſch, ſ. Sepie.

Blackheath (ſpr. blăck-hith), Heide und vielbeſuchter Spielplatz ſüdöſtlich von London, bei Greenwich.

Black Hills (»Schwarze Hügel«), Gebirgskette in Nordamerika, an der Grenze von Süddakota u. Wyoming, reich an Erzen.

Blackmore (ſpr. blăckmōr), Rich. Doddridge, engl. Novelliſt realiſtiſcher Richtung, geb. 9. Juni 1825 in Longworth (Berkſhire), lebt in London. Getreuer Schilderer des engliſchen Provinziallebens. Hauptwerke: »Cradock Nowell« (1866) u. »Lorna Doone« (1869); ferner: »The maid of Sker« (1872); »Cripps the Carrier« (1876); »Erema«; »Mary Anerley« (1880); »Kit and Kitty« (1889) u. a.

Blackpool (ſpr. blăckpūl), Stadt und Seebad in Lancaſhire (England), (1891) 23,846 Ew.

Black River (ſpr. blăck riwwer, »Schwarzer Fluß«), Name mehrerer Flüſſe, beſ. in Nordamerika; der im Staate New York, 200 km lang, mündet in den Ontarioſee.

Blackrock, Stadt in der iriſchen Grafſchaft Dublin, (1891) 8401 Ew.

Blackrod, Stadt in Lancaſhire (England), (1891) [4021 Ew.

Blackſtone (ſpr. blăckſtēn), William, engl. Rechtsgelehrter, geb. 10. Juli 1723 in London, 1761 Mitglied des Parlaments, 1763 Solicitor general der Königin, 1770 Richter am königl. Gerichtshof der Common Pleas, † 14. Febr. 1780. Berühmt ſeine »Commentaries on the laws of England« (1765—68, 4 Bde.; hrsg. von Kerr 1887). Schr. außerdem: »Law tracts« (1762, 2 Bde.; deutſch 1779) und »Analysis of the laws of England« (1754, n. Ausg. 1880).

Black Warrior River, linker Nebenfluß des Tombigbee in Alabama (Nordamerika).

Blackwater (ſpr. blăck-uāter), 1) Fluß in der engl. Grafſchaft Eſſex, bildet an der Mündung die wegen ihrer Auſtern ber. Blackwaterbai. — 2) Küſtenfluß im ſüdweſtl. Irland, mündet bei Youghal.

Blackwood (ſpr. blăckwudd), ſchwarzes, hartes Holz von Dalbergia latifolia *Roxb.* auf Madagaskar (?), kommt von Mauritius und Ile de France in den Handel, dient zu Drechslerarbeiten.

Blackwood River (ſpr. blăckwudd riwwer), Küſtenfluß im ſüdweſtl. Auſtralien, mündet bei Auguſta, öſtl. vom Kap Leeuwin.

Blaenavon (ſpr. blänéhw'n), Stadt in Monmouthſhire (England), (1891) 11,454 Ew.

Blaeu (Bläuw, Blauw, lat. Cäſius), holl. Gelehrten- und Buchdruckerfamilie: Wilh., geb. 1571 in Alkmaar, † 21. Okt. 1638, ausgezeichnet als Mathematiker, Landkartenzeichner und Verfertiger von Erd- u. Himmelsgloben. Schr.: »Novus Atlas, d. h. Weltbeſchreibung« (1634—62, 6 Bde.); »Theatrum urbium etc.« (1619) u. a. — Sein Sohn Joan, geb. um 1600, machte große Reiſen, gab einen »Atlas major« (1662, 11 Bde.) und zahlreiche Kupferwerke heraus; † 28. Dez. 1673.

Blafards, ſ. v. w. Albinos.

Blaffert, alte ſchweizer. Silbermünze, = 6 Rappen oder 4 Albus.

Blagoweſchtſchensk, Hauptſtadt der ruſſ. Amurprovinz, am Amur und der Seja, (1891) 20,475 Ew., unfern der chineſ. Stadt Aigun; 1856 begründet.

Blagoweſchtſchenskij Sawod, Bergwerksort im ruſſ. Gouv. Ufa, an der Bjelaja, 6000 Ew.; Kupferminen.

Blähungen (lat. Flatus), Darmgaſe, beſtehend aus verſchluckter Luft, Kohlenſäure, Waſſerſtoff, wenig Schwefel- und Kohlenwaſſerſtoff, deren Anſammlung im Darm Auftreibung des Leibes (Meteorismus, Tympanitis), Schmerzen, Schwindel, Atembeſchwerden erzeugt; beſ. bei Darmkatarrh, Bauchfellentzündung ꝛc., nach Genuß leicht gärender Speiſen (Moſt, junges Bier, grünes Gemüſe, Sauerkraut, Hülſenfrüchte). Behandlung: geeignete Diät, Klyſtiere, warme Bäder, Abführmittel.

Blaine (ſpr. blen'), James Gillespie, nordamerikaniſcher Staatsmann, geb. 31. Jan. 1830 in Pennſylvanien, Führer der Republikaner in Maine, 1862 Mitglied des Kongreſſes, bald Sprecher desſelben, 1877 Mitglied des Senats, 1881 kurze Zeit und 1889—92 Staatsſekretär, berief 1889—90 den panamerikaniſchen Kongreß nach Waſhington; † 27. Jan. 1893 in New York. Memoiren: »Twenty years of Congress« (1883—86, 2 Bde.). Vgl. Ramsdell (1884).

Blake (ſpr. blēk), 1) Robert, engl. Seeheld, geb. 1599 in Bridgewater (Somerſetſhire), 1640 republik. Mitglied des Parlaments, 1649 Oberbefehlshaber der engl. Seemacht, vernichtete das Geſchwader des Prinzen Ruprecht, focht 1652 u. 1653 ſiegreich gegen die Holländer, verbrannte 1655 bei Tunis eine türk. Flotte, eroberte 1657 bei Santa Cruz die ſpan. Silberflotte; † 17. Aug. 1657. Vgl. Dixon (n. A. 1884), Hannay (1886). — 2) Joaquin, ſpan. General, iriſcher Abkunft, kämpfte ſeit 1808 gegen die Franzoſen, 1810 Oberbefehlshaber, 1812 in Valencia gefangen, † 1827.

Blåkulla (ſpr. blo-, Blauer Hügel, Blocksberg), Felſenklippe bei der ſchwed. Inſel Öland, an die ſich alte Hexenſagen knüpfen.

Blamage (frz., ſpr. -mâſch'), Beſchimpfung, lächerliche Bloßſtellung; blamieren, beſchimpfen, lächerlich machen, bloßſtellen.

Blâmont (ſpr. -mong, Blankenberg), Stadt im franz. Dep. Meurthe-et-Moſelle, Arrond. Lunéville, an der Vezouze, (1896) 1804 Ew.

Blanc, Le (ſpr. blang), Hauptſtadt eines Arrond. im franz. Dep. Indre, an der Creuſe, (1890) 5482 Ew.

Blanc (ſpr. blang), 1) Louis, franz. Publiziſt, geb. 29. Okt. 1811 in Madrid, gründete 1838 in Paris die »Revue du progrès«, worin er zuerſt ſeine ſozialdemokratiſche Theorie von der Organiſation der Arbeit veröffentlichte, 1848 Mitglied der proviſoriſchen Regierung, wegen Teilnahme am Attentat vom 15. Mai

Digitized by Google

1848 flüchtig, 1870 wieder in Paris, radikales Mitglied der Nationalversammlung u. der Deputiertenkammer; † 6. Dez. 1882 in Cannes. Schrieb: »Histoire de dix ans 1830—1840« (12. Aufl. 1877, 5 Bde.; deutsch von Fink 1845, 5 Bde.); »Hist. de la révolution française« (n. A. 1878, 10 Bde.; deutsch 1854); »Hist. de la révolution de 1848« (5. Aufl. 1880, 2 Bde.); »Lettres sur l'Angleterre« (1866—67, 4 Bde.) und »Dix ans de l'hist. d'Angleterre« (1879—81, 10 Bde.). Vgl. Warschauer (1896). — 2) Charles, franz. Kunstschriftsteller, Bruder des vor., geb. 5. Nov. 1813 in Castres (Tarn), seit 1878 Prof. am Collège de France, † 17. Jan. 1882. Werke: »Histoire des peintres de toutes les écoles« (1850—75, 14 Bde.); »L'œuvre de Rembrandt« (3. Ausg. 1880); »Grammaire des arts du dessin« (3. Aufl. 1876); »Ingres, sa vie et ses ouvrages« (1870); »Les artistes de mon temps« (1877); »Grammaire des arts décoratifs« (2. Aufl. 1886); »Histoire de la Renaissance en Italie« (1889) u. a. Vgl. Massarani (1885). — 3) Alberto, Baron, ital. Staatsmann, geb. 10. Dez. 1835 in Chambéry, 1870 Gesandter in Brüssel, 1875 in Washington, 1880 in München, 1886 Botschafter in Konstantinopel, 1894 bis 1896 Minister des Auswärtigen.

Blanc (frz., spr. blang), Weiß, weiße Farbe; helle Fleischbrühe. B. de baleine, Walrat; B. de fard und B. d'Espagne, basisch salpetersaures Wismut; B. de Meudon, de Troyes, weiße Kreide; B. fixe, Barytweiß (s. Barium).

Blanchard (spr. blangschár), 1) Nicolas François, Luftschiffer, geb. 1738 (1753) in Petit Andely, machte 4. März 1784 die erste Luftreise, schiffte 1785 über den Kanal nach Calais, benutzte zuerst den Fallschirm; verunglückte 7. März 1809. — 2) Emile, Zoolog, geb. 6. März 1819 in Paris, 1862 Prof. das., schrieb: »Histoire naturelle des insectes« (1840, 3 Bde.); »Organisation du règne animal« (1851—64); »Les poissons des eaux douces de la France« (1866) u. a.

Blanchieren (frz., spr. blangschi-), abbrühen, Fleischwerk oder Gemüse im Wasser aufwallen lassen; Endivien, Sellerie ꝛc. zusammenbinden und in die Erde stecken, damit sie gelb und zart werden.

Blanckarts, Moritz, Maler und Dichter, geb. 16. April 1839 in Düsseldorf, † 12. April 1883 in Stuttgart. Schüler von Hünten. Bilder aus den Kriegen von 1813, 1866 und 1870/71 (Bazaine bei Marsla-Tour). Schrieb Trauerspiele, Gedichte, Kriegslieder und »Düsseldorfer Künstler. Nekrologe« (1877).

Blanckenburg, Moritz Karl Henning von, Politiker, geb. 25. Mai 1815 in Zimmerhausen bei Regenwalde, bis 1843 im Staatsdienst, Freund Bismarcks, 1851—73 Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1867—73 des Reichstags, streng konservativ, † 3. März [1888.

Blanco, s. Blanko.

Blanco, Kap, s. Weißes Vorgebirge.

Blanco, Antonio Guzman, Präsident von Venezuela, liberal, 1870 provisorischer, 1873—77, 1879—84 und 1886—87 gesetzlicher Präsident, dann Gesandter in Paris.

Blandbill, nordamerikan. Gesetz vom 28. Febr. 1878, das die Ausprägung der Silberdollar regelte u. letztere wieder als gesetzliche Zahlungsmittel erklärte.

Blankenberghe, Fischerdorf in der belg. Prov. Westflandern, Arrond. Brügge, an der Nordsee, (1895) 4637 Ew.; seit 1840 Seebad (ca. 10,000 Gäste jährlich); Hafen.

Blankenburg, 1) Kreis im Herzogt. Braunschweig, die südöstl. Exklave, 474 qkm und (1895) 31,966 Ew. Ehedem eigne Grafschaft, seit 1599 braunschweigisches, 1707—31 selbständiges Fürstentum (vgl. Steinhoff, 1890). Die Hauptstadt B., am Nordrande des Harzes u. an der Bahn Halberstadt-B., (1895) 9289 Ew.; Schloß, Gymnasium. Gegenüber die sog. Teufelsmauer, eine Kette wilder Steinklippen. — 2) Stadt in Schwarzburg-Rudolstadt (Oberherrschaft), an der Rinne, Knotenpunkt an der Bahn Arnstadt-Saalfeld, (1895) 2558 Ew.; Luftkurort; Ruine Greifenstein.

Blankenburg, Heinrich von, Historiker, geb. 7. Okt. 1820, Ingenieuroffizier, leitete 1850—57 den Bau der Burg Hohenzollern, als Oberstleutnant verabschiedet, dann Redakteur der »Schlesischen Zeitung« in Breslau, 1870—73 Abgeordneter, † 5. Jan. 1897; schrieb: »Der deutsche Krieg von 1866« (1868).

Blankenese, schön gelegenes Dorf im preuß. Reg.-Bez. Schleswig, Kreis Pinneberg, bei Altona, an der Elbe und der Bahn Altona-Wedel, (1895) 4090 Ew.; Nordseefischerei und Reederei, Landhäuser der Hamburger.

Blankenhain, Stadt in S.-Weimar, Bezirk Weimar, an der Bahn Berka-B., (1895) 2889 Ew.; Schloß (jetzt Irrenanstalt), Porzellanfabrik; Luftkurort.

Blankenheim, Flecken im preuß. Regbez. Aachen, Kreis Schleiden, an der Ahr, unweit der Bahn Köln-Trier, 591 Ew. Hauptort der ehemal. Grafschaft B.

Blankenheimer Kräuter, s. Galeopsis.

Blankett (frz. Blanquet, ital. Carta bianca), unvollständige, oft nur mittels Namensunterschrift auf einem leeren Blatt (s. Blanko) erteilte Vollmacht; auszufüllendes Formular.

Blanke Waffen, im Gegensatz zu den Feuerwaffen das Bajonett, der Säbel, die Lanze.

Blankieren, fixen, später zu liefernde Papiere verkaufen, welche man noch nicht besitzt.

Blanko (span.; bianco, ital.), weiß, unbeschrieben; dann unausgefüllt, unbeschränkt; einen Wechsel in b. indossieren: auf dessen Rückseite einen leeren Platz zur Ausfüllung mit dem Namen des Indossaten lassen (B. indossement); in b. trassieren, einen Wechsel ziehen, ohne eine Forderung zu haben; in b. acceptieren, gezogene Wechsel annehmen, ohne dem Aussteller etwas zu schulden; in b. stehen, bis zur Verfallzeit einer Tratte ohne Deckung sein. B. kredit, offener, die Erlaubnis, bis zu einer gewissen Summe zu verfügen. B. papiere, Wertpapiere, auf denen der Name des Gläubigers noch nicht ausgefüllt ist (B.-wechsel sind in Deutschland nicht zulässig). B. vollmacht, eine Vollmacht ohne Einschränkung. B. verkäufe, Scheingeschäfte.

Blank verse (engl., spr. blänk wörs), s. Jambus.

Blanquette (frz., spr. blangkett'), Soda aus der Asche von Strandpflanzen.

Blanqui (spr. blangki), 1) Adolphe Jérôme, franz. Nationalökonom, geb. 21. Nov. 1798 in Nizza, 1833 Prof. am Konservatorium der Künste und Gewerbe zu Paris, 1838 Mitglied der Akademie der moral. und polit. Wissenschaften, 1846—48 Mitglied der Deputiertenkammer; † 28. Jan. 1854 in Paris. Hauptwerk: »Histoire de l'économie politique en Europe« (4. Aufl. 1860, 2 Bde.). — 2) Louis Auguste, franz. Kommunist, Bruder des vor., geb. 7. Febr. 1805 in Puget-Théniers (Seealpen), wegen Teilnahme am Aufstande vom 12. Mai 1839—48 im Gefängnis, stiftete 1848 den Klub des Republikan. Zentralvereins, als Hauptanstifter der Aufstände vom 17. März, 16. April und 15. Mai 1848 zu 10jähr. Gefangenschaft, die er zu Belle-Isle verbüßte, dann Juni 1861 wegen neuer

Digitized by Google

Umtriebe zu 4jähr. Gefangenschaft verurteilt, 1870 während der Belagerung von Paris Redakteur der »Patrie en danger«, wegen Anteils am Aufstande der Kommune 1871 wieder zu Gefängnis verurteilt, 1879 begnadigt; † 1. Jan. 1881. Gesammelte nationalökonomische Schriften u. d. T.: »Critique sociale« (1885, 2 Bde.; deutsch 1886).

Blansker Wald, Bergrücken im südl. Teil des Böhmerwaldes, 1080 m.

Blansko, Marktflecken im mähr. Bezirk Boskowitz, an der Zwittawa und der Brünn-Prager Bahn, (1890) 2667 Ew.; Schloß des Fürsten Salm; Eisenhütte.

Blarer (Blaurer), Ambrosius, schwäb. Reformator, geb. 4. April 1492 in Konstanz, ward Prior des Benediktinerklosters zu Alpirsbach, ging 1525 als Prediger der Reformation nach Konstanz, ward zur Regelung des Kirchenwesens nach Memmingen, Ulm, Eßlingen ꝛc. berufen, führte die Reformation in Württemberg 1534—38 mit Schnepf durch; † 6. Dez. 1564 als Prediger in Winterthur. Biogr. von Keim (1860) u. Pressel (1861).

Bläschenausschlag (Beschälausschlag) an den Geschlechtsorganen der Pferde und Rinder, nach Ansteckung bei der Begattung, heilt in 2—3 Wochen. Erkrankung der Polizeibehörde anzuzeigen.

Bläschenflechte, s. Flechte (Hautausschlag).

Blase, Harnblase; Abhebung der Oberhaut von der Lederhaut: Blutblase nach Quetschungen, Brandblase ꝛc., bei Pemphigus, Kristallbläschen bei Typhus ꝛc. Kessel der Destillationsapparate.

Blasebalg, s. Gebläse.

Blasenausschlag, s. Pemphigus.

Blasendorf (Balázsfalva), Markt im ungar. Komitat Unterweißenburg (Siebenbürgen), (1890) 2321 Ew.; Sitz des griech.-kath. Erzbischofs von Siebenbürgen.

Blasenentzündung, s. Harnblase.

Blasenfarben, breiförmige Farben, früher in Blasen, jetzt in Zinnbüchsen im Handel.

Blasenfarn, s. Cystopteris.

Blasenfistel, s. Harnfistel.

Blasenfüßer (Thripidae), Insektenfamilie der Falschnetzflügler; Getreideblasenfuß (Thrips cerealium *Halid.*), 2 mm lang, und andre Arten, dem Getreide schädlich; schwarze Fliege (Heliothrips haemorrhoidalis *Halid.*) u. Dracänenblasenfuß (H. Dracaenae *Halid.*), in Gewächshäusern schädlich.

Blasengrün, s. Saftgrün.

Blasenkäfer, s. Kantharide.

Blasenkatarrh, s. Harnblase.

Blasenkirsche, s. Physalis.

Blasenkrampf, s. Harnblase.

Blasenkrankheit, beim Geflügel aphthöser Ausschlag am Schnabel, Kamm, Gliedmaßen, ansteckend, oft verderblich; Behandlung: Waschen mit Karbolwasser, Getränk 5proz. Salzsäure. S. Maul- und Klauenseuche.

Blasenkrebs, Krebs der Harnblase.

Blasennuß, s. Staphylea.

Blasenpflaster, s. Kantharidenpflaster.

Blasenrobbe (Cystophora *Nilss.*), Gattung der Seehunde. Klappmütze (C. cristata *Nilss.*), 2,5 m lang, Grönland, Neufundland. Rüsselrobbe (See-Elefant, C. proboscidea *Nilss.*), 7 m lang, auf den Inseln des Stillen Ozeans zwischen 35 und 65° südl. Br., auch in Kalifornien; liefern Fleisch, Felle, Thran.

Blasenschote, s. Colutea.

Blasenstahl, auf der Oberfläche blasiger Zementstahl.

Blasensteine, s. Harnsteine.

Blasensteuer (Blasenzins), eine Form der Branntweinsteuer (s. d.).

Blasenstrauch, s. Colutea.

Blasentang, s. Fucus.

Blasenwurm, s. Bandwürmer.

Blasenziehende Mittel (Vesicantia) bewirken auf der Haut Rötung, Ausschwitzen von Blutwasser u. blasige Abhebung der obersten Schicht: Hitze, Spanische Fliege, Seidelbast, Veratrin, Kardol, Krotonöl.

Bläser, Gustav, Bildhauer, geb. 9. Mai 1813 in Düsseldorf, Schüler Rauchs, in Berlin thätig, † 20. April 1874 in Kannstatt. Werke: Minerva, dem Krieger beistehend (Berliner Schloßbrücke), Reiterstatuen Friedrich Wilhelms III. und Friedrich Wilhelms IV. (Köln), von letzterm auch eine Marmorstatue in Potsdam u. a.; auch treffliche Büsten und Genrefiguren (Gastfreundschaft).

Blaserohr, bei Lokomotiven das Rohr, welches den benutzten Dampf aus dem Cylinder in den Schornstein leitet, um den nötigen Zug in der Feuerung zu erzeugen.

Blasewitz, Dorf bei Dresden, an der Elbe, Loschwitz gegenüber, (1895) 6304 Ew.; die Tochter des Gutsbesitzers Sagadin (Auguste, † 1856 in Dresden als Gattin des Senators Renner) gab Schiller Veranlassung zur »Gustel von B.« [nahmlos.

Blasiert (franz.), abgestumpft, nachlässig, teil-

Blasius, 1) Ernst, Chirurg, geb. 20. Nov. 1802 in Berlin, 1830 Prof. der Medizin in Halle, † 11. Juli 1875. Schr.: »Handbuch der Akiurgie« (2. Aufl. 1839—1842, mit Atlas); »Handwörterbuch der gesamten Chirurgie u. Augenheilkunde« (1836—38, 4 Bde.). — 2) Johann Heinrich, Naturforscher, geb. 7. Okt. 1809 in Eckerbach (Regbez. Köln), 1836 Prof. der Naturgeschichte zu Braunschweig und 1866 Direktor der Galerie das.; † 26. Mai 1870. Schr.: »Reise durch das europäische Rußland« (1844, 2 Bde.); »Fauna der Wirbeltiere Deutschlands« (1857, Bd. 1); »Die Wirbeltiere Europas« (mit Keyserling, 1840, Bd. 1).

Blasnavac (spr. -watz), Milivoye Petrowitsch, serb. Staatsmann, geb. 1826, 1860 Kriegsminister, 1868 Mitglied der Regentschaft, 1872 Ministerpräsident, † 5. April 1873.

Blasonnieren, ein Wappen (frz. blason) heraldisch beschreiben; blasonnierte Münzen, deutsche Münzen, bes. halbe Batzen mit in Lack ausgemaltem Wappen, gingen früher nach Indien und China.

Blasphemie (grch.), Gotteslästerung (s. d.); blasphemieren, gotteslästerliche Reden führen.

Blaß, Friedrich, Philolog, geb. 22. Jan. 1843 in Osnabrück, seit 1876 Prof. in Kiel, 1892 in Halle. Hervorragend auf dem Gebiete der griech. Redner; schrieb: »Die attische Beredsamkeit« (1868—80, 3 Bde.; 2. Aufl. 1887 ff.); »Über die Aussprache des Griechischen« (3. Aufl. 1888); Ausgaben griech. Redner u. a.

Bläße, Vogel, s. Wasserhuhn.

Blastême (grch.), Pflanzenteile mit selbständigem Wachstumsscheitel in ihrer ersten Anlage.

Blastoideen, s. Haarsterne.

Blastomyceten, s. Hefe.

Blastophaga, s. Gallwespen.

Blastula, s. Flimmerlarve.

Blatna, Bezirksstadt in Böhmen, (1890) 3078 Ew.

Blatt (hierzu Tafel), Organ aller Pflanzen mit echtem Stengel bis herab zu den Moosen, ohne Spitzenwachstum. Die Blätter stehen in einer den Stengel umwindenden Spirale und bei den einzelnen Pflanzen in gleich großen, auf der Spirale gemessenen Abständen (Lehre von der Blattstellung, Phyllotaxis). Man

Digitized by Google

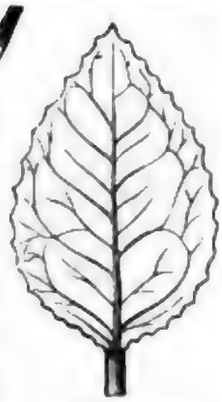
Blattformen I.

1. Dekussierte Blätter.

2. Gegenständige Blätter mit verwachsener Basis.

3. Gespaltene Blattscheide.

4. Geschlossene Blattscheide.



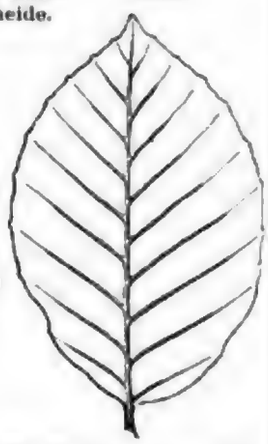
6. Elförmiges Blatt.

5. Kurzgestieltes Blatt. 7. Lanzettförm. Blatt.

8. Rautenförmiges Blatt.

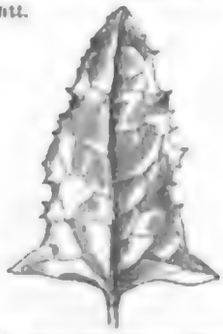
9. Spateliges Blatt.

16. Handförmig geteiltes Blatt.



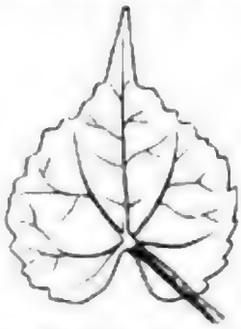
29. Winkelnerviges Blatt.

12. Pfeilförmiges Blatt.



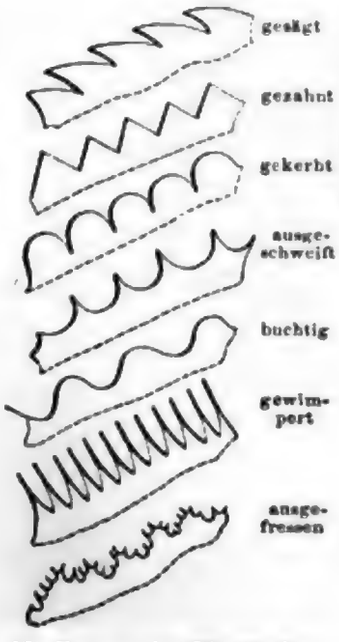
13. Spießförmiges Blatt.

19. Fußförmig geteiltes Blatt.

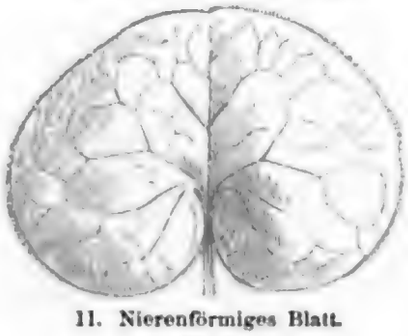


10. Herzförmiges Blatt.

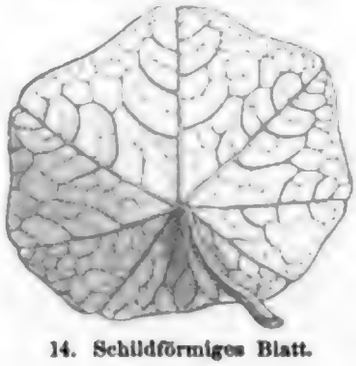
17. u. 18. Fiederförmig geteiltes Blatt.



15. Formen der Blattränder.



11. Nierenförmiges Blatt.



14. Schildförmiges Blatt.

Digitized by Google

Blattformen II.

20. Unpaarig gefiedertes Blatt.

21. Paarig gefiedertes Blatt.

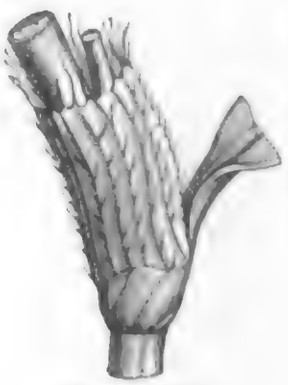
26. Angewachsene Nebenblätter.

30. Bogennerviges Blatt.

25. Nebenblätter.

24. Mehrfach zusammengesetztes Blatt.

27. Blatthäutchen.



28. Blattstiefel.

22. Handförmiges Blatt.

23. Fußförmiges Blatt.

Digitized by Google

unterscheidet Deckblätter (Knospenhüllen und Blütendeckblätter oder Brakteen), Laubblätter, oft mit einer den Stengel umfassenden Blattscheide, dem Blattstiel (oft mit Nebenblättern) und der vielgestaltigen Blattfläche, in welcher die Rippen (Adern, Nerven) verlaufen. Fehlt die Blattfläche, so breitet sich der Blattstiel wohl blattartig aus (Phyllodium). In den Blättern, in welchen hauptsächlich das Chlorophyll sich findet, wird die organische Substanz aus Kohlensäure und Wasser gebildet. Über die verschiedenen Formen vgl. beifolgende Tafel »Blattformen I u. II«.

Blatt, schaufelförmiger Knochen über dem Vorderlauf des Wildes; Messer mit schwerer, breiter Klinge zum Zerwirken des Wildes.

Blatta, s. Schabe.

Blattbinder, Verfertiger d. kammähnlichen Webe- oder Riedblattes für Webstühle.

Blattbräune, s. Blattflecke.

Blättchenpulver, rauchschwaches Schießpulver in Form kleiner Blättchen.

Blattelkohle, s. Bogheadkohle.

Blatten (Fiepen), die Stimme des weibl. Rehes auf einem Blatt oder einer Pfeife nachahmen, um den Bock anzulocken. Vgl. Viert, Die Blattjagd (1894).

Blättererz (Blättertellur, Nagyagit, Graugolderz), Mineral, schwärzlich bleigrau, Tellurblei mit Gold, Kupfer, Schwefel ꝛc., wird bei Nagyag und Offenbanya auf Gold verarbeitet.

Blätterkies, s. Markasit.

Blätterkohle, s. Braunkohle und Steinkohle.

Blättermagen (Psalter), die dritte Abteilung des Magens der Wiederkäuer.

Blattern, s. Pocken.

Blätterpilz (Blätterschwamm), s. Agaricus.

Blätterschiefer (Papierkohle), bituminöser Schiefer von Linz, Rott, Ödingen, Bonn, Werthen bei Bielefeld, Hessen, Hannover, Böhmen, der Vendée, Autun und der Hebrideninsel Mull, wird auf Paraffin und Leuchtöle verarbeitet.

Blätterschwamm, s. Agaricus.

Blättertellur, s. Blättererz.

Blätterzeolith, s. Stilbit.

Blattflecke (Brandflecke, Fleckenkrankheit), gelbe, später braune, brüchige Flecke auf grünen Blättern, hervorgebracht durch Pilze (schwarzer Brenner, Anthraknose durch Sphaceloma ampelinum auf dem Weinstock, Blattbräune der Birnblätter durch Stigmatea Mespili); oft verderblich.

Blattflöhe (Blattsauger, Springläuse, Psyllidae), Insektenfamilie der Halbflügler, leben auf Blättern, springen; Larven meist mit weißem Flaum, beschädigen junge Schosse durch Saugen. Über 60 deutsche Arten. Apfelsauger (Psylla mali *Först.*), Birnsauger (Psylla piri *L.*). S. Erdflöhe.

Blattfüßer, s. Kiemenfüßer.

Blattgold, s. Goldschlägerei.

Blattgrün, s. Chlorophyll.

Blatthornkäfer (Lamellicornia), Käferfamilie mit den riesigsten Formen (tropische Dynastiden), Maikäfer, Mistkäfer, Laubkäfer ꝛc.

Blattkäfer (Chrysomelidae), Käferfamilie. Erlenblattkäfer (Agelastica alni *Fab.*), 6,5 mm lang, glänzend blau, in Pflanzgärten schädlich. Weinstockfallkäfer (Eumolpus vitis *L.*), 6 mm lang, Europa, Nordamerika, dem Weinstock schädlich. Spargelhähnchen (Lema asparagi *L.*), beschädigt Spargel. Vgl. Lacordaire (1845–48, 2 Bde.).

Blattkaktus, s. Epiphyllum.

Blattkeimer, s. Dikotyledonen.

Blattkiemer, s. Muscheltiere.

Blattkrebs, s. Languste.

Blattläuse (Aphidae), Insektenfamilie der Halbflügler. Aus überwinterten Eiern der B. (Aphis) schlüpfende, flügellose »Ammen«, gebären lebendige Junge, die sich ebenso fortpflanzen. Später entstehen geflügelte Ammen und im Herbst geflügelte Männchen und Weibchen, die nach der Begattung Eier legen. Viele Arten, zum Teil mit Wollpelz (Wolläuse), gesellig auf Pflanzen, schaden durch Aussaugen des Saftes, spritzen süßen Saft weithin u. erzeugen so den Honigtau (vgl. Büsgen 1891), der, mit abgestreiften Bälgen der B. weiß bepudert, Meltau heißt. Feinde: Zaunkönig, Meisen, viele Insekten, bes. Marienkäfer. Zu vertilgen durch Waschen mit Seifenbrühe, Terpentinöl, Räuchern mit Tabak. Blutlaus, Reblaus, Tannenlaus s. d. Vgl. Koch, Pflanzenläuse (1857).

Blattlauslöwe, Larven des Marienkäfers, der Flor- und Schwebfliegen, fressen Blattläuse.

Blattmetall, s. Goldschlägerei.

Blattnarbe, die Stelle am Zweig, an welcher ein Blatt gesessen hat.

Blattnasen, s. Fledermäuse.

Blattpflanzen, der schönen Blätter halber kultivierte Pflanzen, bes. Palmen, Dracäen, Araceen (Philodendron ꝛc.), Marantaceen, Bromeliaceen, Begonien ꝛc. Vgl. Dippel, B. (3. Aufl. 1890); Lowe, Beautiful leaved plants (1864; franz., 2. Aufl. 1869).

Blatträuber, s. Spanner.

Blattroller (Blattwickler, Rhynchites *Herbst*), Gattung der Rüsselkäfer. Rebenstecher (Zapfenwickler, Bolzenstecher, R. betuleti *F.*), 6 mm lang, glänzend blau, wickelt seine Eier in Blätter des Weinstockes. Vom purpurroten und grünen Apfelstecher (R. Bacchus *L.* und R. auratus *Scop.*) lebt die Larve im Kernhaus des Apfels.

Blattsauger, s. Blattflöhe.

Blattschorf, durch Pilze erzeugte schwarze, grindartige, meist gelb eingefaßte Flecke auf Blättern.

Blattsilber, s. Goldschlägerei.

Blattstachel, s. Dorn.

Blattsteckling, zur Vermehrung benutztes Blatt (Begonien, Gloxinien).

Blatttang, s. Laminaria.

Blatt, wandelndes, s. Gespenstheuschrecken.

Blattwespen (Tenthredinidae), Familie der Hautflügler. Die gefräßigen, gesellig lebenden Larven (Afterraupen) vieler Arten besonders auf Rosen, Obstbäumen, Nadelhölzern schädlich. Buschhornwespe (Kiefernkammhornwespe, Lophyrus pini *L.*), 9 mm lang, schädlich in Wäldern. Vgl. Hartig (1837).

Blattwickler, s. Blattroller.

Blau, linker Nebenfluß der Donau in Württemberg, entspringt bei Blaubeuren im sogen. Blautopf (20 m tiefes, 40 m im Durchmesser haltendes Bassin), mündet bei Ulm.

Blau, Tina, Malerin, geb. 15. Nov. 1845 in Wien, bildete sich in München, wo sie 1884 den Schlachtenmaler Heinrich Lang († 1891) heiratete. Realistische Stimmungslandschaften aus Italien, Holland und Österreich.

Blauamsel, s. Steindrossel.

Blaubart (Ritter Raoul), Held eines ursprünglich altfranz. Märchens, der seine 6 Frauen ihrer Neugierde halber tötete; u. a. von Tieck im »Phantasus« dramatisch behandelt.

Blaubeere, s. Vaccinium.

Blaubeuren, Oberamtsstadt im württemberg. Donaukreis, an der Blau und der Bahn Ulm-

Digitized by Google

Sigmaringen, (1895) 2985 Ew.; Latein- u. Realschule. Ehemaliges Kloster (jetzt theolog. Seminar) mit schöner Kirche.

Blaubücher (Blue books), in England Sammlungen von Aktenstücken, welche die Regierung dem Parlament vorzulegen pflegt, so genannt nach der Farbe ihres Umschlags. Die diplomat. B. enthalten die Korrespondenz zwischen dem Ministerium des Auswärtigen und den Vertretern Englands im Auslande. Nach dem Muster der engl. B. führten Frankreich, Italien, Österreich, Deutschland ähnliche Sammlungen ein (Gelb-, Grün-, Rot- und Weißbücher).

Blaudrossel, s. Steindrossel.

Blaudsche Pillen, von dem franz. Arzt P. Blaud (1774—1858) angegebene Pillen aus Eisenvitriol und kohlensaurem Kali, gegen Blutarmut und Bleichsucht.

Blaue Berge, s. Blue Mountains.

Blaue Grotte, Stalaktitenhöhle auf der Nordküste der Insel Capri, 56 m lang und 30 m breit, mit engem Eingang (1 m ü. M.), der nur bei ruhigem Meer zu passieren ist; bei klarem Himmel von einem azurblauen Licht, bei bewölktem mit blaugrüner Dämmerung erfüllt; 1826 von Kopisch entdeckt.

Blaueisenerz, s. Vivianit.

Blaue Mäler, s. v. w. Steingallen.

Blauen, Gipfel des südwestl. Schwarzwaldes, bei Badenweiler, 1167 m.

Bläuen, gelblichen Ton in weißen Gegenständen durch kleine Mengen blauer Farbe (Ultramarin, Anilinblau) verdecken.

Blauer Montag, der ehedem durch blaue Altarumhängung in den Kirchen ausgezeichnete Montag vor Fastnacht mit Nachfeier des vorangehenden Sonntags; bei Handwerkern überhaupt Nachfeier des Sonntags.

Blauerz, s. Spateisenstein.

Blaues Band, s. Seraphimenorden.

Blaues Kreuz, Verein zur Bekämpfung der Trunksucht, 1877 vom Pfarrer Rochat in Genf gegründet, gibt ein Jahrbuch heraus. Vgl. Schriften von Martius (1892 u. 1895).

Blaufalk, s. Feldweihen.

Blaufarbenwerk, ein Werk, auf welchem Schmalte (Blaufarbenglas) bereitet wird.

Blaufelchen, s. Renke.

Blaufisch (Springer, Temnodon saltator *Cuv.*), aus der Familie der Bastardmakrelen, 30—60 cm l., in allen Meeren, jagt Heringe, wird in New York viel gegessen.

Blaugras, s. Poa.

Blauholz, s. Haematoxylon.

Blaukali, s. Ferrocyankalium.

Blaukehlchen (Erithacus suecicus *L.*), Sperlingsvogel, 15 cm lang, im Norden der Alten Welt, bei uns auf dem Zuge; Blaukatel (Blaukropf, E. cyaneculus *Wolf*), das., bei uns April bis September.

Blaulack, s. Berliner Blau.

Blaumänner, bläuliche Seehundsfelle.

Blaumantel (Silbermöwe), s. Möwen.

Blaumerle, s. Steindrossel.

Blauprozeß, s. Cyanotypie.

Blaupulver, s. Ferrocyankalium.

Blaurake, s. Mandelkrähe.

Blaurer, schwäb. Reformator, s. Blarer.

Blausalz (Blutlaugensalz), s. Ferrocyankalium.

Blausäure (Cyanwasserstoffsäure), Verbindung von 1 Atom Kohlenstoff, 1 At. Wasserstoff und 1 At. Stickstoff, entsteht beim Zerstoßen von bittern Mandeln, Kirschen-, Pflaumen-, Aprikosenkernen mit Wasser aus deren Amygdalin (s. d.), bei Zersetzung von Cyankalium oder gelbem Blutlaugensalz mit Säuren. Äußerst flüchtige, farblose Flüssigkeit, riecht bittermandelartig, betäubend, kratzend, reagiert schwach sauer, siedet bei 26°, mischbar mit Wasser und Alkohol, zersetzt sich leicht, eins der heftigsten Gifte, tötet, oft augenblicklich, unter Gehirnlähmung. B.haltiges Bittermandelwasser Arzneimittel. Vgl. Preyer (1868–70).

Blausaures Kali (fälschlich für Cyankalium), s. Cyan.

Blauspat, s. Lazulith.

Blauspecht, s. Kleiber.

Blaustein (Kupfervitriol), s. Kupfer.

Blaustrumpf, früher Spottname für Aufpasser und Angeber, weil Polizeidiener ꝛc. vielfach blaue Strümpfe trugen; jetzt gewöhnl. (engl. blue stockings) Bezeichnung gelehrter schriftstellernder Frauen, von einem um 1780 in London bestehenden Verein von Schöngeistern herrührend, unter dessen Mitgliedern der Gelehrte Stillingfleet († 1771), der stets blaue Kniestrümpfe trug, jenen Spottnamen empfing.

Blausucht (Cyanose), Symptom bei Krankheiten mit hochgradiger Venenblutstauung, bläuliche Färbung der Haut und Schleimhäute, besonders der Lippen, oft bei organischen Herz- und Lungenleiden, Cholera, bei vielen Krankheiten kurz vor dem Tode. Zuweilen angeboren und von übelster Bedeutung.

Blautopf, s. Blau (Fluß).

Blauvogel, s. Steindrossel.

Blauweih, s. Feldweihen.

Blavet (spr. -wä), Küstenfluß im nordwestl. Frankreich, mündet in die Bai von Lorient, 140 km lang.

Blaydon (spr. bläd'n), Stadt in der engl. Grafschaft Durham, am Tyne, (1891) 13,371 Ew.

Blaye-et-Sainte-Luce (spr. blä-e-sängt'-lüß'), befestigte Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Gironde (Guienne), an der Gironde, (1896) 4016 Ew. Im Schloß 1832—33 die Herzogin v. Berry als Gefangene.

Blaze de Bury (spr. bläß dö bürí), Henri, franz. Schriftsteller, geb. 19. Mai 1813 in Avignon, Sohn des Musikschriftstellers François Henri Jos. Castil-Blaze (1784—1857), † 17. März 1888 in Paris. Schrieb: »Écrivains et poètes d'Allemagne« (1846, 2 Bde.); »Les Königsmark« (1855); »La légende de Versailles« (1870); »Les maîtresses de Goethe« (1872); »Les femmes et la société au temps d'Auguste« (1875); »Musiciens du passé, du présent et de l'avenir« (1880); »Alex. Dumas« (1885); »Jeanne d'Arc« (1889); »Goethe et Beethoven« (1892) u. a. Übersetzte Goethes »Faust« (14. Aufl. 1880) und »Poésies de Goethe« (1843).

Blech, durch Hämmern od. Walzen erhaltene dünne Metallplatten, wird oft mit andern Metallen überzogen und meist auf Maschinen weiter verarbeitet. Vgl. Japing, B. und Blechwaren (1886).

Blechdruck, Druck auf Blech mit Lettern oder elastischen Formen oder Übertragung von Buch- oder Steindruck auf Blech, zur Herstellung von Schildern ꝛc.

Blechen, Karl, Landschaftsmaler, geb. 29. Juli 1798 in Kottbus, † 23. Juli 1840 in Berlin. Anfangs phantastische, wildromantische Bilder aus Italien, später von größerer Naturwahrheit.

Blechgeschirr, gefäßartige Gegenstände aus Blech, meist verzinntem, auch nickelplattiertem Eisenblech, durch Löten, Nieten, Falzen, am besten aus einem Stück durch Stanzen hergestellt und gestrichen, lackiert, verzinnt, jetzt bes. emailliert. Vgl. Japing, Blech und Blechwaren (1886).

Blechlehre, Vorrichtung zum Messen der Stärke des Bleches.

Digitized by Google

Bleckede, Kreisort im preuß. Regbez. Lüneburg, an der Elbe und der Kleinbahn Dahlenburg-Echem, 888 Ew.

Bledow, Ludwig, Schachspieler, geb. 27. Juli 1795 in Berlin, † 6. Aug. 1846; Begründer der sog. alten Berliner Schachschule (Anderssen).

Bleek, Wilh. Heinr. Immanuel, Linguist, geb. 8. März 1827 in Berlin, Sohn des Theologen Friedr. B. († 1859 in Bonn; »Einleitung in die Heil. Schrift«, 6. Aufl. 1893, 2 Bde.), bereiste 1855—56 Südafrika, dann in der Kapstadt Bibliothekar; † das. 17. Aug. 1875. Hauptkenner der afrikan. Sprachen; schrieb: »Handbook of African, Australian and Polynesian philology« (1858—63, 3 Bde.); »Comparative grammar of South African languages« (1862—69, 2 Bde., unvollendet); »Reynard the fox in South Africa« (1864, deutsch 1870).

Bleguo, s. Blenio.

Blei, Metall, findet sich meist als (oft silberhaltiges) Schwefelblei (B.glanz), wird aus diesem, seltener aus oxydischen Erzen (Weiß-, Buntbleierz, B.vitriol) gewonnen (oft gemeinsam mit Silber). B.glanz gibt beim Rösten B. und schweflige Säure; er wird auch mit Eisen erhitzt (Niederschlagsarbeit), wobei Schwefeleisen und B. entsteht. Das rohe B. (Werkblei) wird entsilbert durch Pattinsonieren, Zinkprozeß oder Abtreiben; dabei gebildetes B.oxyd wird durch den Frischprozeß reduziert. Unreines B. (antimon-, kupfer-, eisen-, arsenhaltiges Hartblei, Antimonialblei) dient zu Lettermmetall, Zapfenlagern, Schrot rc., wird raffiniert durch Polen, oxydierendes Schmelzen, Seigern, Wasserdampf. Reines B. (Weichblei) ist grau, sehr weich, dehnbar, wenig fest, glänzend, spez. Gew. 11,25—11,39, Atomgew. 206,4, schmilzt bei 334°, überzieht sich an der Luft nur mit grauem Häutchen (B.suboxyd); unlöslich in verdünnter Schwefel- u. Salzsäure, leicht löslich in verdünnter Salpetersäure; Wasser nimmt je nach seiner Beschaffenheit mehr oder weniger B. auf. B. dient zu Gefäßen für chem. Fabriken, zu Wasser- u. Gasleitungsröhren, Geschossen, Schrot, zum Ausbringen von Gold und Silber, zu Legierungen (Schnellot, Lettermmetall, Zinnlegierungen), Farben. Alle im Magensaft löslichen B.verbindungen sind giftig. B.oxyd, 1 Atom B. und 1 At. Sauerstoff, entsteht bei anhaltendem Schmelzen von B. an der Luft, wird als gelbes Pulver (B.gelb, Massicot, Neugelb, Königsgelb, Sandix) beim Abtreiben gewonnen, schmilzt hierbei und erstarrt schuppig-kristallinisch (B.glätte, Glätte, Lithargyrum, gelbliche Silberglätte, rötliche Goldglätte), löslich in Säuren (die B.salze bildend), sehr schwer in Wasser, dient zur Darstellung von B.glas, Glasuren, Firnis, Pflaster, Kitt, B.zucker, B.weiß, Mennige, die Lösung in Natronlauge (Natronplumbat) zur Darstellung von zinnsaurem Natron, zum Schwarzfärben von Haar, Horn, in der Metallochromie. Beim Erhitzen an der Luft gibt B.oxyd rote Mennige, 3 Atome B. und 4 At. Sauerstoff, welche zur Darstellung von Glas, Pflaster, Kitt, Wasser- u. Ölfarbe dient u. mit Salpetersäure braunes B.superoxyd, 1 At. B. und 2 At. Sauerstoff, gibt. Dies und ein zur Trockne gebrachtes Gemisch von Mennige und Salpetersäure (oxydierte Mennige) dienen zu Zündmassen. Kohlensaures B. (B.karbonat), s. Bleiweiß; schwefelsaures B. (B.sulfat), vielfach als Nebenprodukt gewonnen, weiß, wird auf B.weiß, Chromgelb und B. verarbeitet; antimonsaures B. (B.antimoniat, Antimongelb, Neapelgelb), s. Antimon; chromsaures B. (B.chromat), s. Chrom; essigsaures B. (B.acetat), s. B.zucker. B.chlorid (Chlorblei), 1 At. B. und 2 At. Chlor, ist weiß, sehr schwer löslich. Oxychloride bilden das Kasseler Gelb, Turners G., Pattisons B.weiß. B.jodid (Jodblei) ist gelb, sehr schwer löslich in Wasser, dient als Farbstoff und Arzneimittel. B.produktion 1896 in 1000 metr. Ton.: Deutschland 113,8, Spanien 162,6, Großbritannien 60, Österreich-Ungarn 10, Italien 20, Belgien 15, Frankreich 8, Griechenland 14, Mexiko 63, Kanada 11, Australien 27, Verein. Staaten 158. Vgl. Percy, Metallurgie des Bleies (1872); Arche (1888).

Blei, Fisch, s. Brasse.

Bleiarsenglanz, s. Skleroklas.

Bleiasche, graue Mischung von Blei, Bleisuboxyd und Bleioxyd, entsteht beim Erhitzen des Bleies an der Luft.

Bleibaum, aus Bleizuckerlösung durch Zink gefälltes kristallinisches Blei.

Bleiberg, Dorf in Kärnten, Bezirk Villach, am Bleiberg, (1890) 829 Ew.; Blei- und Zinkbergwerke (jährlich 34,000 Doppelztr. Blei).

Bleibtreu, 1) Georg, Schlachtenmaler u. Illustrator, geb. 27. März 1828 in Xanten, Schüler der Düsseldorfer Akademie, † 16. Okt. 1892 als Professor in Charlottenburg bei Berlin, Mitglied der Akademie. Hauptwerke: Schlachten bei Großbeeren, an der Katzbach, Sturm auf das Grimmaische Thor in Leipzig, Schlacht bei Belle-Alliance, Übergang der Preußen nach Alsen, Schlacht bei Königgrätz, der Kronprinz in Wörth, Kapitulation von Sedan, Napoleon am Abend von Waterloo, Aufruf an Mein Volk, die preuß. Garde bei St.-Privat und Blücher und Wellington bei Belle-Alliance. Biogr. von Pietschker (1877). — 2) Karl, Dichter u. Schriftsteller, Sohn des vor., geb. 13. Jan. 1859 in Berlin, lebt in Charlottenburg, Vorkämpfer einer »Revolution der Litteratur« (3. Aufl. 1887) in naturalistischem Sinn. Schrieb lebendige Schlachtenbilder: »Dies irae« (3. Aufl. 1883), »Napoleon bei Leipzig« (1885), »Deutsche Waffen in Spanien« (1885), »Friedrich d. Gr. bei Collin« (1888) u. a.; ferner: »Lyrisches Tagebuch« (1884); Novellensammlungen, Romane (»Größenwahn«, 1888; »Die Propaganda der That«, 1890); »Dramatische Werke« (1889, 3 Bde.); »Geschichte der englischen Litteratur« (1887, 2 Bde.); »Napoleon I.« (1888); »Die Entscheidungsschlachten des europäischen Krieges 18..« (1888, 3 Bde.); »Zur Psychologie der Zukunft« (1890); »Geschichte und Geist der europäischen Kriege unter Friedrich d. Gr. und Napoleon« (1892, 4 Bde.); »Byron, der Übermensch« (1897) u. a.

Bleicerät, s. Bleisalbe.

Bleichen, Zerstören von färbenden Stoffen (Verunreinigungen), namentl. auf Gespinstfasern. Baumwolle und Leinen werden mit Lauge gewaschen, auf Rasen gebreitet und feucht erhalten (Natur-, Rasenbleiche) oder in eine Lösung von Chorkalk (bei zarten Stoffen Chlormagnesia) und darauf in verdünnte Säure oder in eine elektrolytisch dargestellte Lösung von unterchlorigsaurem Alkali getaucht (Chlor- oder Kunstbleiche). Der Halbstoff der Papierfabriken wird mit Chlorgas gebleicht. Seide wird entschält (degummiert), Wolle entschweißt und mit schwefliger Säure gebleicht. Beim B. mit übermangansäure taucht man die Faser in eine Lösung von mangansaurem Natron und Bittersalz und entfernt das auf der Faser abgelagerte Manganoxyd mit Alkalien oder schwefliger Säure. Auch mit hydroschwefligsaurem Natron und mit Wasserstoffsuperoxyd wird gebleicht. Vgl. Scharf,

Digitized by Google

Das Buch der Bleiche (1866); Käppelin (1870); Meißner, Prakt. Appreteur (1875); Romen (1879—86, 2 Bde.), Stein (1884), Trey (1889), Herzfeld (1889, 2 Bde., u. 1895). — Lebende Pflanzen werden durch Lichtentziehung gebleicht (ihres Chlorophylls beraubt), bes. zur Erzielung zarter Gemüse (Cardy, Zichorie, Meerkohl, Rhabarber).

Bleicherode, Stadt im preuß. Regbez. Erfurt, Kreis Grafschaft Hohenstein, an der Bahn Nordhausen–Münden, (1895) 3600 Ew.

Bleichert (Bleichart), hellroter Wein, speziell [roter Ahrwein.

Bleichflüssigkeit, s. Eau de Javelle.

Bleichkalk (Bleichpulver), s. Chlorkalk.

Bleichsoda, aus Soda und Chlor dargestelltes Bleichmittel, enthält Soda u. unterchlorigsaur. Natron.

Bleichsucht (Chlorose), chronische Krankheit, bes. bei Mädchen während der Entwickelung, mit blasser Haut und Schleimhaut, Kurzatmigkeit, Herzklopfen, leichtem Ermüden, ziehenden Schmerzen in den Gelenken und Muskeln, Neuralgien, Magenschmerzen (oft rundes Magengeschwür), Kopfschmerz, Ohrensausen, Flimmern vor den Augen, Verdauungsstörungen, Ausbleiben der Menstruation, Reizbarkeit. Ursachen: kleines Herz, enge, dünne Arterien, schnelles Wachstum, Blutverluste, schlechte Nahrung, Exzesse. Behandlung: Landaufenthalt, Gymnastik, kalte Abreibungen, nahrhafte Kost, Eisenpräparate, Stahlbäder in Pyrmont. Vgl. Virchow (1854), Peters (2. Aufl. 1885), v. Noorden (1897). — B. der Schafe nach kachektischen Leiden, Wurmkrankheiten, mit Abmagerung; durch Hebung der Ursache heilbar; kräftige Nahrung, geeignete Weide. — Bei Pflanzen das Verbleichen grüner Teile (nicht zu verwechseln mit Etiolieren, s. d.), oft flecken- oder streifenbildend an Blättern (Panaschierung), wird durch Samen fortgepflanzt. Ursache nicht

Bleide, s. v. w. Ballista. [überall erkannt.

Bleierde, s. Cerussit.

Bleiessig (Bleiextrakt), s. Bleizucker.

Bleifedern, s. Bleistifte.

Bleigelb, s. Blei.

Bleiglanz, Mineral, metallglänzend, rötlich bleigrau, besteht aus Schwefelblei (mit 86,6 Proz. Blei), oft silberhaltig, wichtigstes Bleierz (s. Tafel »Mineralien ꝛc.«, Fig. 3), dient auch zum Glasieren der Töpferwaren (Glasurerz), zur Darstellung Pattinsonschen Bleiweißes, als Streusand, zur Verzierung von Spiel- [waren.

Bleiglas, s. Glas.

Bleiglätte, s. Blei.

Bleihornerz (Phosgenit, Kerasin, Hornblei), Mineral, kristallisiert, gelb, grün, grau, Chlorblei mit kohlensaurem Blei; Derbyshire, Sardinien, Tarnowitz, Chile.

Bleikachexie, s. Bleivergiftung.

Bleikammern, s. Schwefelsäure.

Bleikolik, Kolik infolge von Bleivergiftung.

Bleikristall (Bleiglas), s. Glas.

Bleilähmung, Lähmung bei Bleivergiftung.

Bleilasur (Linarit), Mineral, kristallisiert, blau, basisches Sulfat von Blei und Kupfer; Linares in Spanien, in Nassau, Kärnten, Schottland, Ungarn, [Sibirien.

Bleilot, s. Perpendikel.

Bleioxyd, s. Blei.

Bleipapier, papierdünnes Bleiblech.

Bleipflaster (Emplastrum Lithargyri), durch Kochen von Öl und Schmalz mit Bleioxyd u. Wasser erhalten, besteht aus fettsaurem Blei, bildet mit Wachs, Dammarharz, Kolophonium, Terpentin das Heftpflaster (E. adhaesivum), mit Wachs, Terpentin und Gummiharzen das Zugpflaster, Diachylon, Gummipflaster (E. L. compositum), mit Wachs, Seife, Kampfer Seifenpflaster (E. saponatum), mit Bleiweiß das Bleiweißpflaster (E. cerussae). Mennige mit Olivenöl ohne Wasser gekocht und mit Wachs, Kampfer u. Olivenöl versetzt, geben das braune Hamburger, Mutterpflaster (E. fuscum camphora- [tum).

Bleipflastersalbe, s. Bleisalbe.

Bleirauch, beim Schmelzen des Bleies und Abtreiben des Silbers entwickelter Metalldampf, bedingt großen Verlust, ist sehr schädlich, wird in Flugstaubkammern und Kanälen, besser durch Wasser verdichtet.

Bleirot, s. v. w. Mennige, s. Blei.

Bleisalbe (Bleicerat, Kühlsalbe, Brandsalbe, Unguentum Plumbi), Mischung von Paraffinsalbe mit Bleiessig. Tannin-B. (U. P. tannici), Gemisch aus Schmalz mit Gerbsäure und Bleiessig. Bleipflastersalbe, Hebrasche B. (U. diachylon), Mischung von Bleipflaster mit Olivenöl. Bleiweißsalbe (U. cerussae), Mischung von Paraffinsalbe mit Bleiweiß.

Bleischwamm, aus schwefelsaurem Blei durch Zink abgeschiedenes, fein verteiltes Blei, dient zu Abformungen.

Bleischweif, dichter, oft sehr unreiner Bleiglanz.

Bleisicherung (Abschmelzsicherung, Sicherheitsschaltung), in eine elektrische Starkstromleitung eingeschaltete Bleistreifen, schmelzen, sobald sich die Stromstärke um 30—50 Proz. erhöht.

Bleispat, s. Cerussit.

Bleistifte (Bleifedern), Stäbchen aus geschlämmtem Graphit mit Thon geformt, getrocknet, geglüht und in Holz (Juniperus virginiana, Cedrela odorata) gefaßt. Farbige Stifte bereitet man aus Farbekörpern mit Bindemitteln. Tintenstifte enthalten neben Graphit und Thon Anilinfarben, die sich beim Befeuchten der Schrift mit Wasser auf dem Papier fixieren. Die ersten B. wurden nach 1664 in England aus Graphit geschnitten, 1726 in Stein bei Nürnberg; Conté und Hardtmuth in Wien erfanden 1795 die Verarbeitung von Graphitpulver. Hauptsitze der Industrie: Nürnberg (Faber), Frankreich, Wien (Hardtmuth). Vgl. Schwanhäußer (1895).

Bleivergiftung, akut bei Aufnahme von Bleisalzen: Brechen, Leibschmerz, Krämpfe; chronisch, bes. nach Einatmen bleihaltigen Staubes bei Buchdruckern (bleihaltige Lettern), Töpfern (bleihaltige Glasur), Hüttenarbeitern, Malern (Bleiweiß, Chromgelb) als Bleikolik, mit Stuhlverstopfung, Leib-, Gelenk-, Muskelschmerzen, Gefühlsverminderung, Lähmungen, Krämpfen, Zittern, Geistesstörungen, schiefergrauer Umränderung der Zähne, allgemeinem Verfall (Bleikachexie). Behandlung: große Reinlichkeit, Entfernen der Schädlichkeit, Opium, warme Öle, Abführmittel, Schwefelmittel, Elektrizität, Schwefelbäder. Vgl. Heubel (1871); Hirt, Krankh. der Arbeiter (1871—78).

Bleiwage, s. Setzwage.

Bleiwasser, s. Bleizucker.

Bleiweis, Johann, Ritter von Torsteniški, slowen. Schriftsteller, geb. 19. Nov. 1808 in Krainburg, † 29. Nov. 1881 in Laibach als Landestierarzt für Krain, Begründer der neuen Rechtschreibung unter den Slowenen und politischer Führer derselben.

Bleiweiß (Cerussa), basisch kohlensaures Blei, dargestellt durch Einwirkung von Essigsäuredämpfen und Kohlensäure auf Bleiplatten oder von Kohlensäure auf basisch essigsaures Blei, ist amorph, geruch- und geschmacklos, giftig, dient zur Darstellung von Ölfarbe.

Digitized by Google

Firnis, Mennige, Pflaster, Kitt, wird auch im Anstrich durch Schwefelwasserstoff braun, dann schwarz. Handelssorten: Kremser Weiß, Schieferweiß ꝛc., oft mit andern weißen Stoffen gemischt (Holländer, Hamburger, Venezianer Weiß), auch schwach gebläut (Perlweiß). Ölweiß, mit Leinölfirnis gemischtes B. Pattinsons B., s. Blei.

Bleiweißpflaster, s. Bleipflaster.

Bleiweißsalbe, s. Bleisalbe.

Bleiwurzpflanzen, s. Plumbaginaceen.

Bleizucker, essigsaures Blei, durch Lösen von Blei oder Bleiglätte in Essig erhalten; farblose Kristalle, in Wasser und Alkohol leicht löslich, schmeckt widrig süß, sehr giftig, dient zur Darstellung von essigsaurer Thonerde (Rotbeize), Firnis, Bleiweiß, Chromgelb, als Arzneimittel; bildet mit Bleiglätte basisch essigsaures Blei, Bleiessig (Bleiextrakt), welcher mit 49 Teilen destilliertem Wasser Bleiwasser (zu Umschlägen), mit Brunnenwasser Goulardsches Wasser, mit Paraffinsalbe Bleisalbe liefert.

Bleizuckerpapier, mit Bleizuckerlösung getränktes Papier, schwärzt sich durch Schwefelwasserstoff und dient als Reagens auf letztern.

Blekinge (Blegen), schwed. Län (auch Karlskrona), 3011 qkm und (1895) 143,842 Ew.; im O. u. W. eben u. sehr fruchtbar. Hauptstadt Karlskrona.

Bleuck, Emil, Statistiker, geb. 22. Dez. 1832 in Magdeburg, 1888 Geheimer Oberregierungsrat, seit 1883 Direktor des preuß. Statistischen Büreaus in Berlin; schrieb die Geschichte desselben (1885 u. 1898).

Blende, Zinkblende; blindes Fenster, Nische; Ring im Innern eines Fernrohrs oder Mikroskops, hält die Randstrahlen ab und gibt daher schärfere Bilder.

Blende, Buchweizen.

Blenden (Cinnabarite), Mineralien, Klasse der Schwefelmetalle: Zink- und Manganblende, Rotspießglanzerz, Zinnober, Realgar und Auripigment.

Blenden, Pelzwaren durch Aufstreichen einer Farbbrühe färben.

Blendgläser (Sonnengläser), dunkelfarbige Gläser zur Dämpfung des Lichts bei Beobachtung der Sonne.

Blendling, s. Bastardtier.

Blendrahmen, Holzrahmen, über welchen die zu bemalende Leinwand gespannt und festgenagelt wird.

Blendsteine, feine, auch glasierte Ziegel zum Bekleiden der Mauern bei Rohbauten.

Blendungen (Blindagen), Deckungen aus Holz, Strauchwerk, Eisen zur Sicherung von Thüren und Fenstern gegen feindliches Feuer.

Blenheim, s. Blindheim.

Blenheim House (spr. haus), Schloß bei Woodstock in England, Geschenk der Königin Anna an Marlborough für seinen Sieg bei Blindheim (s. d.).

Blenio, Val (Blegno, spr. blennjo), Alpenthal im schweizer. Kanton Tessin, das bei Biasca in das Livinenthal mündet, vom Brenno oder Blegno durchflossen, von der Lukmanierstraße durchzogen.

Blenker, Ludwig, General, geb. 1812 in Worms, diente in der bayr. Legion Ottos I. von Griechenland, war dann Weinhändler in Worms, 1849 Freischarenführer in der Pfalz, 1861 General der nordamerikan. Unionsarmee; † 31. Okt. 1863.

Blennerhassett, Lady Charlotte, geborne Gräfin Leyden, Schriftstellerin, geb. 19. Febr. 1843 in München, seit 1870 vermählt mit Sir Rowland B. in Irland, lebt in München; schrieb deutsch die Biographien: »Frau von Staël« (1887—89, 3 Bde.) u. »Talleyrand« (1894).

Blennorrhagie, s. v. w. Blennorrhöe.

Blennorrhöe (grch., Schleimfluß), übergroße, bes. eiterige Absonderung auf Schleimhäuten, nicht ansteckend (B. der Luftröhre) oder ansteckend (B. der Harnröhre: Gonorrhöe, Tripper; B. der Scheide: weißer Fluß; B. der Bindehaut des Auges).

Blepharon (grch.), Augenlid; Blepharitis, Entzündung desselben (s. Augenentzündung); Blepharoplastik, künstliche Bildung neuer Augenlider; Blepharospasmus, Krampf des Augenlides.

Blesen, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Schwerin, an der Obra, (1895) 1767 Ew.

Bleßberg, 1) Berg im südöstl. Thüringer Wald, bei Eisfeld, 864 m. — 2) Bergkuppe der Vorderrhön, südl. von Salzungen, 645 m.

Blessieren (frz.), verwunden; Blessur, Wunde, bes. die in der Schlacht erhaltene.

Blessington (spr. blessingt'n), Marguerite, Gräfin von, geb. Power, engl. Schriftstellerin, geb. 1. Sept. 1789 in Knockbrit bei Clonmel (Irland), 1804—1817 Gattin eines Kapitäns Farmer, dann des Grafen Charles Gardiner von B., lebte nach dessen Tode (1829) zu Paris, dann auf Gore House in Kensington; Freundin Lord Byrons; † 4. Juni 1849 in Paris. Schrieb: »Conversations with Lord Byron« (1834); außerdem Reiseskizzen u. Romane. Biogr. von Madden (1855, 3 Bde.) und Molloy (4. Aufl. 1897).

Blesson, Ludwig Johann Urban, Militärschriftsteller, geb. 27. Mai 1790 in Berlin, 1815—29 Ingenieuroffizier, 1848 Kommandant der Bürgerwehr in Berlin, † als Direktor der preuß. Rentenanstalt in Berlin 20. Jan. 1861. Schrieb über Befestigungskunst. Herausgeber der »Militär-Litteraturzeitung«.

Bleuelstange, s. Dampfmaschine.

Blieca, s. Blicke.

Blicher, Steen Steensen, dän. Dichter, geb. 11. Okt. 1782 in Vium bei Viborg, seit 1819 Pfarrer in Jütland, † 26. März 1848. Wertvoll bes. seine Novellen, welche das Leben in Jütland schildern (am besten »E Bindstouw«, 1842). Auswahl 1882, 4 Bde. (deutsch 1849, 6 Bde.). »Gedichte« (n. Ausg. 1870, 2 Bde.). Biogr. von Kristensen und Lund (1882).

Blicke (Güster, Blicca *Heck.*), Gattung der Karpfen. Gieben (Zobelpleinzen, B. Bjoerkna *L.*), 30 cm lang, Mitteleuropa, Futterfisch in Forellenteichen.

Blicken (Einkorn), s. Spelz.

Blickfeuer, s. Leuchtturm.

Blicksignale, längere oder kürzere Lichtblicke oder Flammen zum Signalisieren auf See.

Blicksilber, s. Silber.

Blida, befestigte Stadt in Algerien, Dep. Algier, (1897) 25,283 Ew.; Handel.

Blide, s. v. w. Balliste.

Blies, rechter Nebenfluß der Saar in Rheinpreußen, mündet bei Saargemünd; 74 km lang.

Blieskastel, Stadt in der bayr. Rheinpfalz, Bezirk Zweibrücken, an der Blies u. der Bahn Zweibrücken-Saargemünd, (1895) 1525 Ew.; Lateinschule.

Blind, Karl, Schriftsteller, geb. 4. Sept. 1826 in Mannheim, 1848 wegen Teilnahme am Heckerschen Aufstand verbannt, machte Sept. d. J. den Struveschen Freischarenzug mit, 1849 von der provisorischen bad. Regierung als Bevollmächtigter nach Paris gesandt, hier wegen Beteiligung am Aufstande vom 13. Juni 1849 verhaftet und aus Frankreich verwiesen, lebt in London, seit 1866 eifriger Verteidiger der deutschen Einheitspolitik in der engl. und deutschen Presse. — Sein Stiefsohn Ferdinand B. (eigentlich Cohen)

Digitized by Google

versuchte 7. Mai 1866 in Berlin ein Attentat auf Bismarck und entleibte sich im Gefängnis.

Blindagen, s. Blendungen.

Blindboden, Balkenbeleg aus Brettern unter dem Fußboden, zur Konservierung des letztern, zur Warmhaltung des Zimmers und zur Minderung der Schalldurchlässigkeit.

Blinddarmentzündung, s. Darmentzündung.

Blinddarmklappe, s. Bauhinsche Klappe.

Blinddruck, in der Buchbinderei eingepreßte Verzierungen ohne Farbe, Gold oder Silber.

Blindenanstalten, Institute zur Versorgung oder Erziehung u. zum Unterricht von unheilbaren Blinden. Blindenhospitäler gab es hier und da bereits im Mittelalter (Hôpital des quinze-vingts in Paris 1260); einzelne Blinde gelangten wohl immer zu guter Schulbildung. Die erste Blindenanstalt dagegen gründete in Paris Valentin Hauy (1784; s. d.), den dabei die blinde Musikvirtuosin Paradies (s. d.) aus Wien unterstützte; auch die ersten Anstalten in Deutschland (1806 in Berlin unter Zeune) u. Rußland (Petersburg 1806) entstanden unter Hauys Mitwirkung. Gegenwärtig über 150 Anstalten; davon 33 in Deutschland, 15 in Preußen. Vgl. Zeune, Belisar, über den Unterricht der Blinden (4. Aufl. 1834); Rösner (in Diesterwegs »Wegweiser«, 5. Aufl.); Pablasek, Die B., deren Bau ꝛc. (1875); Merle, Sengelmann und Söder, Blinden-, Idioten- und Taubstummenbildungswesen (1887); Zeitschr.: »Blindenfreund« (seit 1880). — Kongresse der deutschen Blindenlehrer seit 1873 alle 2 Jahre.

Blindendruck (Ektypographie, Hochdruck), Darstellung erhabener Druckschriften, die der Blinde mittels des Tastsinnes liest.

Blindenschrift, s. Braille.

Blinder Schuß, Manöverschuß, ohne Metall-

Blindfliege, s. Bremsen. [geschoß.

Blindheim (Blenheim), bayr. Dorf bei Höchstädt an der Donau, 701 Ew.; nach B. benennen die Engländer die Schlacht von Höchstädt (s. d.) 13. Aug. 1704, u. Marlborough erhielt von der Königin Anna das prachtvolle Schloß Blenheim House in Oxfordshire zum Geschenk.

Blindheit (Caecitas, Anopsie), Mangel des Sehvermögens, angeboren (bei Bildungsfehlern des Auges) oder erworben durch Augenentzündungen (bes. der Neugebornen), Erkrankungen des innern Auges und des Sehnervs (schwarzer und grüner Star), Trübungen der Linse (grauer Star), Verletzungen, Gehirnkrankheiten. Blinde kommen auf 10,000 Ew. in Deutschland 8,79 (Preußen 8,3), Frankreich 8,57, Italien 10,5, England 9,5, Irland 11,73, Österreich 8,8, Ungarn 11,9, auf 10,000 Evangelische kommen 3,3, Katholiken 8,86, Juden 12,6 Blinde. Bei blindgebornen Tieren bedeckt ein Häutchen (Pupillarmembran) einige Tage das Auge. Vgl. Magnus (1883, 1886), Fuchs (1885).

Blindholz, Holz, welches mit Furnieren über-

Blindlingsspiel, die Kunst, das Schachspiel ohne Ansicht des Brettes und der Figuren, nur durch das Gedächtnis auszuüben. [zogen wird.

Blindschleiche (Bruch-, Glasschlange, Haselwurm, Anguis fragilis *L.*), schlangenähnliche Wühlechse, 40 cm lang, sehr zerbrechlich, völlig harmlos; Europa, Algerien, Vorderasien.

Blindwühler, s. Amphibien.

Blinkfeuer, in bestimmten Zeiträumen unterbrochenes und wieder aufleuchtendes Leuchtturmfeuer.

Blinzhaut, s. Nickhaut.

Blittersdorff, Friedr. Karl Landolin, Freiherr von, bad. Staatsmann, geb. 14. Febr. 1792 zu Mahlberg im Breisgau, 1821 Bundestagsgesandter, entschiedener Vertreter der Metternichschen Politik, 1835 bis 1843 Minister des Auswärtigen, wieder bis 1848 Gesandter in Frankfurt, † das. 16. April 1861; schr.: »Einiges aus der Mappe des Freiherrn von B.« (1849).

Blitum *L.* (Erdbeerspinat, Beermelde), Gattung der Chenopodiaceen. B. capitatum *L.* und B. virgatum *L.*, in Süddeutschland, Gemüse- u. Zierpflanzen mit erdbeerähnlichen Früchten (Schminkbeeren).

Blitz, s. Gewitter.

Blitzableiter, Vorrichtung zur Abwendung der Blitzgefahr, besteht aus einer oder mehreren Auffangestangen mit vergoldeten Spitzen auf den höchsten Punkten des Gebäudes u. einer ununterbrochenen eisernen, kupfernen oder bronzenen, am besten mehrarmig bis ins Grundwasser führenden Ableitestange oder Drahtseil. Der B. schützt nach gewöhnlicher Annahme einen Kegel, dessen kreisförmige Basis die Höhe des B.s als Halbmesser besitzt. B. mit unterbrochener Leitung können statt zu schützen, verderblich wirken. Die Blitzgefahr ist in Deutschland, zum Teil wohl infolge Zunahme der Entwaldung, der Eisenbahnen, Telegraphen, des Eisenhochbaues ꝛc., seit 1850 fast um das Dreifache gestiegen. Der B. war im alten Ägypten gebräuchlich, von neuem erfunden durch Divisch 1754 in Mähren und Franklin 1760. Vgl. Karsten (1877), Holtz (1878), Waltenhofen (1890), Gruner (1892), Klasen (2. Aufl. 1895), Nippoldt (1897); »Die Blitzgefahr, Ratschläge« (1886—91); Meidinger, Geschichte (1888). B. zum Schutz oberirdischer elektrischer Leitungen bestehen aus zwei nahe gegenüberstehenden gereifelten Platten, von denen eine mit der Erde leitend verbunden ist.

Blitzpulver, s. Lycopodium.

Blitzrad, s. Reessisches Rad.

Blitzröhren (Fulguriten), durch Blitzschläge in losem Sande erzeugte röhrenartige Verglasungen, 0,5 mm bis 5 cm Durchmesser, mehrere Meter lang. Vgl. Ribbentrop (1830), Harting (1874), Römer (1876).

Blizzard (spr. blisserd), Schneesturm aus N. mit starker Kälte im W. des Mississippi, höchst gefährlich, in Texas als Norther.

Bloch, 1) Markus Elieser, Zoolog, geb. 1723 in Ansbach, Arzt in Berlin, † 6. Aug. 1799 in Karlsbad. Schr.: »Allgemeine Naturgeschichte der Fische« (1782—95, 12 Bde., mit 432 Kupfertafeln). — 2) Moritz, ungar. Schriftsteller, s. Ballagi.

Block, 1) Albrecht, Landwirt, geb. 5. März 1774 in Sagan, † 21. Nov. 1847 in Karolath. Verdient um Verbreitung der Fruchtwechselwirtschaft, Verbesserung des Düngerwesens, des Kartoffelbaues, der Schafzucht. Schrieb: »Mitteilungen landwirtschaftl. Erfahrungen ꝛc.« (4. Aufl. 1885—87, 3 Bde.). — 2) Moritz, Nationalökonom und Statistiker, geb. 18. Febr. 1816 in Berlin, kam früh nach Paris, ward 1852 zweiter Chef des Statist. Büreaus das., widmete sich seit 1862 ausschließl. der Schriftstellerei. Hauptw.: »Dictionnaire de l'administration française« (4. Bearb. 1898) und »Dictionnaire de la politique« (3. Aufl. 1884, 2 Bde.); »Petit dictionnaire politique et sociale« (1896); »Die Bevölkerung des franz. Kaiserreichs« (1861); »Traité de statistique« (2. Aufl. 1886, deutsch von Scheel 1879); »Le progrès de la science économique depuis A. Smith« (2. Aufl. 1897, 2 Bde.); »Annuaire de l'économie politique« (seit 1856).

Blockade, Absperrung eines Ortes oder Gebietes, besonders eines Hafens oder einer Küste vom Verkehr,

Digitized by Google

namentlich vom Handelsverkehr durch eine fremde Macht im Krieg (Kriegs-B.) oder im Frieden (Friedens-B.). Derselben muß eine Erklärung (Notifikation) vorhergehen, und sie muß effektiv sein, d. h. aufrecht erhalten durch eine genügende Streitmacht (Gegensatz: fiktive oder Papier-B.). Ein neutrales Schiff, welches durch List oder Gewalt die B. bricht, wird als gute Prise behandelt, doch bleibt der am B.-bruch unbeteiligte Eigentümer der Ladung schadlos. Vgl. Geßner (2. Aufl. 1876), Falcke (1891).

Blockbücher, die vor Erfindung des Typendrucks von Holzplatten, in welche Text und Bilder geschnitten waren, gedruckten Bücher (um 1435—95). Meist Andachtsbücher. Vgl. Hochegger (1891).

Blockdecke, bombensichere (s. d.) Balkendecke.

Blockhaus, aus Baumstämmen errichtetes und mit solchen gedecktes Haus in Skandinavien, Rußland, Nordamerika; bombensicher eingedecktes Haus aus Balken oder Mauerwerk, mit Schießscharten, diente früher als Paßsperre, Reduit im gedeckten Wege ꝛc.

Blockieren, absperren, einschließen.

Blocklehm, s. Geschiebelehm.

Blocksberg, Name mehrerer Berge (in Preußen, Mecklenburg, Ungarn), speziell der Brocken und als solcher nach dem norddeutschen Volksglauben in der Walpurgisnacht Versammlungsort der Hexen.

Blockschiff (Hulk), abgetakeltes Linienschiff, als Lazarett-, Wachtschiff ꝛc. dienend.

Blockschrift, s. Egyptienne.

Blockstation, Signalstelle einer Eisenbahn, die zur Vermeidung des Aufeinanderfahrens gleichgerichteter Züge anzeigt, daß die betreffende Stelle geschlossen (blockiert) ist.

Blockwand, Wand aus übereinander gelegten Baumstämmen, deren Fugen mit Moos verstopft sind.

Blockzentrale, Anstalt zur Erzeugung von elektrischem Strom für einen Häuserblock.

Blockzucker, in Kisten gegossener und erstarrter Traubenzucker.

Blödsichtigkeit, Schwachsichtigkeit oder Lichtscheu.

Blödsinn (Dementia), der höchste Grad krankhafter Geistesschwäche, angeboren (Kretinismus) oder bei Geisteskrankheiten, bes. Endstadium des paralytischen Irreseins, und Folge des Gehirnschwundes im Greisenalter (Altersblödsinn).

Bloemfontein (spr. blüm-), Hauptstadt des Oranje-Freistaates in Südafrika, (1892) 5817 Ew.

Blois (spr. blŭa, Blesis), Hauptstadt des franz. Dep. Loir-et-Cher (früher Grafschaft Blaisois), an der Loire (Brücke 305 m lang), (1896) 21,249 Ew.; röm. Wasserleitung; Schloß (aus den Zeiten der Valois); Bischofsitz. Hier 15. April 1499 und 14. März 1513 Bündnisse zwischen Frankreich und Venedig; 1588 Reichstag, wo die Ermordung des Herzogs und des Kardinals v. Guise, 23. u. 24. Dez. auf dem Schloß ausgeführt, beschlossen ward.

Blok, Petrus Johannes, niederländ. Historiker, geb. 1855 in Helder, 1884 Prof. der Geschichte in Groningen; schrieb: »Geschiedenis van het Nederlandsche Volk« (1892—96, 3 Bde.).

Blomberg, Stadt im Fürstentum Lippe, an der Bahn Schieder-B., (1895) 3084 Ew.

Blomberg, Hermann von, preuß. General, geb. 5. Juni 1836 in Bromberg, 1866 Hauptmann, 1870/71 Major und Adjutant beim 2. Korps, 1888 Kommandeur der 5. Division, 1891—98 des 2. Armeekorps.

Blome, Gustav, Graf von, österreich. Diplomat, geb. 28. Mai 1829 in Holstein, 1848—49 schleswig-holsteinischer Offizier, 1858 kath. Konvertit, 1860 Gesandter in Hamburg, 1864—66 in München, schloß 1865 die Gasteiner Konvention ab, 1867 ultramontanes Mitglied des Herrenhauses.

Blomeyer, Adolf, Landwirt, geb. 24. Febr. 1830 in Frankenhausen bei Kassel, 1865 Prof. in Proskau, 1868 Dir. des landwirtschaftl. Instituts in Leipzig, † 18. Dez. 1889. Schrieb: »Pachtrecht und Pachtverträge« (1873); »Mechanische Bearbeitung des Bodens« (1879); »Kultur der landwirtschaftlichen Nutzpflanzen« (Bd. 1, 1889; Bd. 2 von Settegast 1891).

Blommaert (spr. -märt), Philipp, vläm. Schriftsteller, geb. 27. Aug. 1809 in Gent, † das. 14. Aug. 1871. Neben Willems u. Snellaert Hauptvorkämpfer für die vlämische Sprache. Hauptwerk: »Aloude geschiedenis der Belgen of Nederduitschers« (1849). Herausgeber älterer vläm. Dichtungen (»Theophilus«, 1836; »Oudvlämsche gedichten«, 1838—51, 3 Bde.).

Blomstrand, Christian Wilh., Chemiker, geb. 20. Okt. 1826 in Wexiö, ging 1861 nach Spitzbergen, 1862 Prof. in Lund, † das. im Nov. 1897; schrieb: »Die Chemie der Jetztzeit« (1869).

Blondel, Sänger u. Dichter des 12. Jahrh., geb. in Nesle (Picardie), Liebling des engl. Königs Richard Löwenherz, Begleiter desselben auf dem Kreuzzug, durchzog der Sage nach während der Gefangenschaft des Königs Deutschland, um ihn aufzusuchen, entdeckte endlich dessen Aufenthalt im Schloß Löwenstein in Österreich und bewirkte dann Richards Auslösung.

Blonden, seidene od. halbseidene broschierte Spitzen (früher nur aus roher blonder Seide), zuerst dargestellt in Chantilly, Bayeux, jetzt auch im Erzgebirge ꝛc.

Blondin (spr. blongdäng, eigentlich Gravelet), Charles, Seiltänzer, geb. 28. Febr. 1824 in St. Omer, † 19. Febr. 1897 in London, überschritt wiederholt (zuerst 1855, 1860 auf Stelzen) den Niagara.

Bloomerismus (spr. blu-), die zunächst in der Kleidung sich kundgebende Frauenemanzipation in Nordamerika, benannt nach Mrs. Bloomer (1850) in New York (Petticoat Reform, Frauenunterrocksreform).

Bloomfield (spr. blümfild), Robert, engl. Naturdichter, geb. 3. Dez. 1766 in Honington (Suffolk), ward Schuhmacher, † 19. Aug. 1823 in Shefford. Ländliche Dichtungen, durch anmutige Darstellung ausgezeichnet: »The farmer's boy«, »Rural tales«, »Wild flowers« ꝛc. Werke, n. Ausg. 1883; Briefwechsel 1870.

Bloomington (spr. blüminngt'n), Stadt im nordamerikan. Staat Illinois, (1890) 20,484 Ew.; Universität.

Blöße, durch Kalken und Schwellen für den Gerbeprozeß zugerichtete Haut.

Blouse (frz., Bluse), Kittel, hemdartiges Kleidungsstück für Arbeiter, Handwerker u. dgl.; loses Oberkleid für Frauen statt der Taille.

Blowitz, Heinrich Georg Stephan Adolf Opper, genannt von B., Journalist, geb. 28. Dez. 1825 in Blowitz (Böhmen), jüdischer Abkunft, 1871 Korrespondent der »Times« in Paris.

Blücher, Gebhard Leberecht von, Fürst von Wahlstatt, preuß. Feldherr, geb. 16. Dez. 1742 in Rostock, trat 1756 in ein schwed. Husarenregiment, dann, 29. Aug. 1760 gefangen, beim Regiment Belling in preuß. Dienste, als Stabsrittmeister 1772 verabschiedet, 1787 unter Friedrich Wilhelm II. als Major wieder angestellt, bewies sich 1793 im franz. Feldzug als tüchtiger Kavallerieoffizier, 1803 Gouverneur von Münster, wandte sich nach der Schlacht bei Jena mit seinem Korps in das Lübeckische, mußte sich 7. Nov. 1806 bei Ratkau ergeben, 1807 gegen den General Victor

Digitized by Google

ausgewechselt, erhielt das Generalkommando in Pommern, 1812 aus Rücksicht auf Napoleon zur Disposition gestellt, 1813 mit dem Oberbefehl über das preuß. Heer betraut, focht bei Lützen und Bautzen, schlug die franz. Vorhut bei Haynau, nach dem Waffenstillstand Oberbefehlshaber der schles. Armee, siegte 26. Aug. an der Katzbach über Macdonald, erzwang 3. Okt. den Elbübergang bei Wartenburg, schlug 16. Okt. Marmont bei Möckern, drang am 19. in Leipzig ein, zum Feldmarschall ernannt (»Marschall Vorwärts« wegen seiner stürmischen Angriffsweise von den Russen genannt), ging 1. Jan. 1814 bei Kaub über den Rhein, siegte 1. Febr. bei La Rothière und drang längs der Marne gegen Paris vor, erlitt aber von Napoleon mehrere empfindliche Verluste, siegte 9. und 10. März bei Laon und bahnte den Verbündeten den Weg nach Paris. Friedrich Wilhelm III. ernannte ihn zum Fürsten von Wahlstatt und verlieh ihm die Güter des Stiftes Trebnitz in Schlesien als Dotation. Nach Napoleons Rückkehr von Elba abermals mit dem Oberbefehl betraut, verlor er 16. Juni die Schlacht bei Ligny, entschied aber durch rechtzeitiges Eintreffen den Sieg bei Waterloo; † 12. Sept. 1819 auf seinem Gute Krieblowitz in Schlesien. Feinere Bildung besaß er nicht, wohl aber genialen Scharfblick, Energie des Charakters und edle Gesinnung. In Berlin u. Breslau Statuen von Rauch; nach ihm benannt das 5. Husarenregiment. Seine Biogr. von Varnhagen v. Ense (Biogr. Denkmale, Bd. 3), Scherr (4. Aufl. 1887, 3 Tle.), Wigger (s. unten) u. Blasendorff (1887). Vgl. v. Colomb, B. in Briefen 1813—1815 (1876).

B. hinterließ zwei Söhne: Graf Franz B. von Wahlstatt, geb. 1777, machte die Feldzüge von 1813—14 mit, † als preuß. Generalmajor geisteskrank 10. Okt. 1829 in Köpenick; Graf Friedr. Gebh. B. v. Wahlstatt, geb. 1780, beteiligte sich ebenfalls an den Feldzügen von 1813—15, † als Oberstleutnant 14. Jan. 1834. Der ältere Sohn des erstern, Gebh. B. v. Wahlstatt, geb. 14. Juli 1799, erhielt 18. Okt. 1861 den erblichen Fürstentitel, † 8. März 1875. Sein Sohn Gebh. Leberecht, Fürst B. v. Wahlstatt, geb. 18. März 1836, Mitglied des preuß. Herrenhauses, ist katholisch. Vgl. Wigger, Geschichte der Familie B. (1878, 2 Bde.).

Blüchern, Kartenglücksspiel, das Marschall Blücher gern gespielt haben soll; auch als »Dreizehnern«, »Sieben, Acht, Neun« und »Treize« bekannt.

Bludenberg (frz. Breffoir), Gipfel der Vogesen, südl. von Markirch, 1231 m.

Bludenz, Bezirksstadt in Vorarlberg, nahe der Ill und an der Arlbergbahn, (1890) 3265 Ew.; Baumwollspinnerei.

Bludow, Dimitri Nikolajewitsch, Graf, russ. Staatsmann, geb. 16. April 1785, 1832 Minister des Innern, 1839 Justizminister, Vertrauter und Gehilfe Alexanders II. bei den Reformen, 1861 Präsident des Reichsrats; † 2. März 1864. Vgl. Kowalewski (1866).

Bluefields (spr. blüfilds), Stadt in Nicaragua, am Karibischen Meer, 2000 Ew.; bis 1860 Residenz des Königs von Mosquito.

Blüemlisalp (Weiße Frau), Gipfel der Berner Alpen, am Nordrand des Lauterbrunnenthals, 3670 m.

Blue Mountains (spr. blü mauntins, »blaue Berge«), Bergkette im südöstl. Australien, westl. von Sydney, bis 1400 m hoch, mit Goldlagern.

Blue pills (engl., spr. blü), Pillen aus fein verteiltem Quecksilber mit einem Bindemittel; Abführmittel.

Blue stockings (engl., spr. blü), s. Blaustrumpf.

Bluette (frz., spr. blüett', »Funke«), kleines Bühnenstück.

Bluffs (engl., spr. bliffs), terrassenförmig ansteigende Plateauränder, die das Überschwemmungsgebiet des Mississippi begrenzen.

Bluhme, 1) Christian Albrecht, dän. Staatsmann, geb. 27. Dez. 1794 in Kopenhagen, März bis Nov. 1848 Handelsminister, 12. Jan. 1852 Ministerpräsident, 21. April 1853 Minister des Auswärtigen, Vertreter Dänemarks in den Sundzollkonferenzen, Juli 1864 bis Nov. 1865 wieder Ministerpräsident; † 10. Dez. 1866. — 2) Friedrich, s. Blume 1).

Blum, 1) Karl, Komponist und Bühnendichter, geb. 1786 in Berlin, † das. 2. Juli 1844 als preuß. Hofkomponist; verpflanzte das franz. Vaudeville auf die deutsche Bühne, schrieb über 70 Bühnenwerke (Opern, Vaudevilles, Ballette ꝛc.). — 2) Johann Reinhard, Mineralog, geb. 28. Okt. 1802 in Hanau, 1838—77 Prof. in Heidelberg, † das. 21. Aug. 1883. Schr.: »Lehrbuch der Oryktognosie« (4. Aufl. 1874); »Pseudomorphosen« (1843, mit 4 Nachträgen); »Taschenbuch der Edelsteinkunde« (3. Aufl. 1887). — 3) Robert, Politiker, geb. 10. Nov. 1807 in Köln, 1831 Theatersekretär in Leipzig, Mitarbeiter an belletristischen Blättern, gab mit Herloßsohn u. Marggraff ein »Theaterlexikon« (1839—42, 5 Bde.), dann mit Steger das politische Taschenbuch »Vorwärts« (1843—47, 5 Bde.) heraus, gründete 1847 eine Verlagsbuchhandlung, 1848 hervorragender Redner der demokratischen Partei in der Frankfurter Nationalversammlung, überbrachte mit Fröbel den Wienern während des Oktoberaufstandes eine Beifallsadresse, nahm als Führer einer Elitekompanie am Kampfe teil, 4. Nov. verhaftet und 9. Nov. in der Brigittenau erschossen. — 4) Hans, Schriftsteller, Sohn des vor., geb. 8. Juni 1841 in Leipzig, 1867—70 Mitglied des norddeutschen Reichstags, seit 1869 Rechtsanwalt; schr. die Biographie seines Vaters (1878), mehrere Dramen (»Junius«, »York«) und Romane; »Die Lügen unsrer Sozialdemokratie« (1891); »Das Deutsche Reich zur Zeit Bismarcks« (1893); »Fürst Bismarck und seine Zeit« (1894—95, 6 Bde.); »Die deutsche Revolution 1848—1849« (1897) u. a.

Blumauer, Aloys, Dichter, geb. 21. Dez. 1755 in Steier, Jesuit in Wien, dann als Zensor das. angestellt, † 16. März 1798. Besonders durch seine Travestie von Vergils »Äneide« (1784) und andre derbkomische Gedichte bekannt. Werke 1885, 4 Bde. Vgl. Hofmann-Wellenhof (1884).

Blume (Flos), veralteter Name für manche chem. Präparate (s. Flores); das eigentümliche Aroma (Bouket) der Weine; der Schwanz des Hasen, die Schwanzspitze von Wolf und Fuchs; der Stapel der hochfeinen Wolle; die Oberhefe.

Blume, 1) (Bluhme) Friedrich, Rechtslehrer, geb. 29. Juni 1797 in Hamburg, 1823 Prof. in Halle, 1831 in Göttingen, 1833 Oberappellationsrat in Lübeck, 1843 Prof. in Bonn, † das. 5. Nov. 1874. Schr.: »Encyklopädie der in Deutschland geltenden Rechte« (1855—69, 3 Tle.) u. a.; mit Lachmann gab er die »Schriften der röm. Feldmesser« (1848—52, 2 Bde.) heraus. — 2) Wilhelm von, preuß. General, geb. 10. Mai 1835 in Potsdam, 1866 u. 1870/71 im Generalstab, 1885 Direktor der Militärökonomie-, 1888 des allgemeinen Kriegsdepartements, 1890 Kommandeur der 8. Division in Erfurt, 1892—96 des 15. Armeekorps in Straßburg; schr.: »Die Operationen

Digitized by Google

der deutschen Truppen nach der Schlacht bei Sedan« (3. Aufl. 1872); »Strategie« (2. Aufl. 1886).

Blumea *DC.*, Gattung der Kompositen, im wärmern Afrika, Asien, Australien, z. T. Charakterpflanzen der Küstenvegetation. B. balsamifera *DC.*, liefert den Ngaikampfer.

Blumenau, 1) Dorf bei Preßburg in Ungarn; hier 22. Juli 1866 das letzte Gefecht im preuß.-österreich. Krieg. — 2) Deutsche Kolonie in Brasilien, Staat Santa Catharina, 30,000 Ew. Vgl. Stutzer (1891).

Blumenbach, Joh. Friedr., Naturforscher, geb. 11. März 1752 in Gotha, 1776—1835 Prof. der Medizin in Göttingen, † 22. Jan. 1840; bes. verdient um Zoologie, vergleichende Anatomie (große Schädelsammlung) und Physiologie. Schr.: »De generis humani varietate nativa« (4. Aufl. 1795, deutsch 1795); »Handbuch der Naturgeschichte« (12. Aufl. 1830); »Über den Bildungstrieb u. das Zeugungsgeschäft« (3. Aufl. 1791); »Institutiones physiologicae« (1787, 4. Aufl. 1821; deutsch 1795); »Handbuch der vergleichenden Anatomie« (1804, 3. Aufl. 1824); »Collectio craniorum diversarum gentium« (1790—1828, 7 Tle.; n. Ausg. 1873; Abbild. von Rasseschädeln). Vgl. Marx (1840).

Blumenbinse, s. Butomus.

Blumenblattlose Gewächse, s. v. w. Apetalen.

Blumenfliege (Anthomyia *Meig.*), Gattung der Zweiflügler. Lattichfliege (A. lactucae *Bouché*), 5,5 mm lang, zerstört als Larve die Salatsamen; Zwiebelfliege (A. antiqua *Meig.* und A. ceparum *Meig.*) zerstört Küchenzwiebeln; Kleine Stubenfliege (Hundstagsfliege, A. canicularis *Meig.*), häufig in Häusern.

Blumen höherer Ordnung, der Blütenstand der Kompositen und Dipsaceen, welcher scheinbar eine einzige große Blüte bildet.

Blumenkohlgewächs, auf Haut und Schleimhaut, bes. der Blase, krebsartig oder in Krebs übergehend.

Blumenkrone, s. Blüte.

Blumenlese, s. Anthologie.

Blumenmacherei, Verfertigung künstl. Blumen aus Wachs, Leder, Zeug mit Hilfe von Draht, Glas, Kollodiumblättchen, gefärbtem Gummi arabikum rc.; schon im Altertum beliebt; in hoher Vollendung in Paris u. Berlin. Vgl. Lénard (1881), Clasen-Schmid (1886), Braunsdorf (1890, 2 Bde.; 1892), Brinckmeier (1892), Ballerini (deutsch 1897).

Blumenmalerei, mal. Darstellung von Blumen und Früchten, bes. von den Niederländern, in neuerer Zeit bes. von Frauen gepflegt. Berühmte frühere Blumenmaler: Jan Brueghel, D. Seghers, J. D. de Heem, Maria v. Oosterwyck, R. Ruysch, van Huysum. Neuere: Vollon und Ph. Rousseau (Paris), Preyer (Düsseldorf), Grönland (Berlin), A. Peters (Stuttgart), H. v. Preuschen, Hormuth-Kallmorgen, E. Hedinger, C. Lobedan u. a.

Blumenorden, s. Pegnitzorden.

Blumenrohr, s. Canna.

Blumensauger, s. Kolibris.

Blumenspiele, s. Jeu.

Blumenstein, Badeort bei Thun im schweiz. Kanton Bern, 858 Ew.

Blumenthal, Kreisort im preuß. Regbez. Stade, unweit der Weser und an der Bahn Vegesack-Farge, (1895) 3193 Einw.

Blumenthal, 1) Leonh., Graf von, preuß. General, geb. 30. Juli 1810 in Schwedt a. O., 1849 Chef des Generalstabs der schlesw.-holstein. Armee, 1850 in den Großen Generalstab berufen, 1863 Chef des Generalstabs des kombinierten mobilen Armeekorps in Schleswig, 1866 Chef des Generalstabs der 2. Armee, dann Kommandeur der 14. Division in Düsseldorf, 1870 Chef des Generalstabs der 3. Armee unter dem Kronprinzen, 1872 Kommandeur des 4. Korps, 1883 Graf, 1888 Generalfeldmarschall und Generalinspekteur der 4., 1892—98 der 3. Armeeinspektion. — 2) Oskar, Schriftsteller, geb. 13. März 1852 in Berlin, früher Mitredakteur des »Berliner Tageblatts«, 1888—98 Direktor des von ihm begründeten Lessing-Theaters. Schrieb feuilletonist. Skizzen, wie »Allerlei Ungezogenheiten« (5. Aufl. 1877), »Für alle Wagen- u. Menschenklassen« (1875, 3 Bde.), »Auf der Mensur« (1878), »Zum Dessert« (1879), »Aus heiterm Himmel«, Epigramme (1882), »Theatralische Eindrücke« (1885) rc.; Lustspiele: »Der Probepfeil«, »Die große Glocke«; Schauspiele: »Ein Tropfen Gift«, »Der schwarze Schleier«, »Großstadtluft« (1891), die sich großer Bühnenerfolge erfreuten.

Blumenwespen, s. v. w. Bienen.

Blumenzwiebeln, s. Zwiebelgewächse.

Blumer, Johann Jakob, schweizer. Historiker, geb. 29. Aug. 1819 in Glarus, Präsident des Appellationsgerichts das., † 12. Nov. 1875 als Präsident des Bundesgerichts in Lausanne. Schrieb: »Staats- und Rechtsgeschichte der schweizer. Demokratien« (1850—1859, 3 Bde.); »Handbuch des schweizer. Bundesstaatsrechts« (1863—65, 3 Bde.; Bd. 1 in 3. Aufl. 1891) u. a.

Blümerant (v. franz. bleu mourant, »sterbendes Blau«), matt-, blaßblau; übertragen auf geistiges Befinden: schwach, jämmerlich.

Blumner, Martin, Komponist, geb. 21. Nov. 1827 in Fürstenberg (Mecklenburg), studierte Theologie, dann Schüler Dehns, Dirigent der Berliner Singakademie, Kompositionslehrer an der königl. Akademie der Künste; schr. die Geschichte der Singakademie (1891). Oratorien (»Abraham«, »Der Fall Jerusalems« u. a.).

Blümner, Hugo, Archäolog, geb. 9. Aug. 1844 in Berlin, seit 1877 Prof. in Zürich; schr.: »Technologie der Gewerbe u. Künste bei Griechen u. Römern« (1875—87, 4 Bde.); »Kunstgewerbe im Altertum« (1885, 2 Bde.); krit. Ausgabe von Lessings »Laokoon« (2. Aufl. 1880) u. a.; Neubearbeitung von Hermanns »Lehrbuch der griech. Privataltertümer« (1882) und Ausg. des Pausanias (Berl. 1896 ff.).

Blümlerche, s. Flüevogel.

Blunderbüchse, altes Feuergewehr großen Kalibers.

Bluntschli, Johann Kaspar, Rechtslehrer, geb. 7. März 1808 in Zürich, 1833 Prof. das., 1837 Mitglied des Großen Rates, trat nach der Züricher Revolution Sept. 1839 der Regierung bei, wirkte für die Bildung einer konservativ-liberalen Mittelpartei in der Schweiz, 1844 Präsident des Großen Rates. 1847 Prof. des deutschen Privat- und Staatsrechts in München, 1861 in Heidelberg; † 21. Okt. 1881 in Karlsruhe. Der nationalliberalen Partei sich anschließend, wirkte er mit zur Gründung des deutschen Abgeordnetentags (1862). Er führte das Präsidium auf dem deutschen Juristentag 1861 und 1868 sowie als einer der Begründer des deutschen Protestantenvereins auf den Protestantentagen, ebenso auf der bad. Generalsynode 1867; Mitglied des Zollparlaments, der bad. Ersten Kammer, Mitbegründer des Institut de droit international, dessen Präsident er 1875—77 war. Hauptwerke: »Geschichte des schweiz. Bundesrechts« (2. Aufl. 1875, 2 Bde.); »Allgemeines Staatsrecht« (1852, 2 Bde.; 6. Aufl. als »Lehre vom modernen Staat«, 1886, 3 Bde.); »Deutsches Privatrecht« (3. Aufl. 1864); »Die neuern Rechtsschulen der deutschen Juristen« (2. Aufl. 1862); »Geschichte der neuern Staatswissenschaft«

Digitized by Google

(3. Aufl. 1881); »Das moderne Kriegsrecht« (2. Aufl. 1874); »Das moderne Völkerrecht« (3. Aufl. 1878); »Deutſche Staatslehre für Gebildete« (2. Aufl. 1880); »Das Beuterecht im Kriege« (1878); mit Brater: »Deutſches Staatswörterbuch« (1856—70, 11 Bde.; Auszug in 3 Bdn. 1869—74); »Kleine Schriften« (1879—81, 2 Bde.); »Denkwürdigkeiten aus meinem Leben« (1884, 3 Bde.). Vgl. v. Holtzendorff (1881).

B.-Stiftung, 1882 gegründet, Sitz in München.

Bluſe, ſ. Blouſe.

Blüſe, Feuerzeichen in der Nähe von Klippen, [Sandbänken.

Blut (Sanguis), der die Ernährung und den Stoffwechſel vermittelnde Inhalt der Blutgefäße, beſteht aus wenig gefärbtem, flüſſigem **Blutplasma** und zahlreichen roten und farbloſen **Blutkörperchen**. Das Gerinnen des B.s beruht auf Bildung und Ausſcheidung von Fibrin, welches die Blutkörperchen einſchließt und den dunkelroten Blutkuchen bildet, während die Blutflüſſigkeit als Blutſerum übrigbleibt. Die roten Blutkörperchen (in 1 ccm B. ca. 5 Mill., Geſamtoberfläche aller Blutkörperchen des Menſchen 2816 qm) bilden bikonkave Scheiben, ſind bei Säugetieren kreisrund, beim Menſchen von 0,006—0,0085 mm Durchmeſſer, enthalten Hämoglobin, welches in den Lungen den eingeatmeten Sauerſtoff bindet, um ihn an die Gewebe abzugeben. Die größern kernhaltigen farbloſen Blutkörperchen (**Lymphkörperchen**, **Leukocyten**; 1 auf 350—500 rote) haben amöboide Bewegung und können die Wandungen der Blutgefäße durchdringen. Das Plasma enthält eiweißartige Körper, aus denen bei der Gerinnung des B.s das Fibrin hervorgeht, Salze, Kreatin, Kreatinin, Fette, Zucker, Harnſtoff, Gaſe. Arterienblut iſt durch großen Sauerſtoffgehalt hellrot, Venenblut durch Kohlenſäure dunkelrot. Die Menge des B.s im Menſchen beträgt etwa $^1/_{13}$ ſeines Gewichts oder 5 kg. Über die Bewegung des B.s ſ. Herz und Kreislauf des Blutes. Vgl. Ranke, Das B. (1878). — B. dient zur Darſtellung von Albumin, als Klärmittel und Dünger.

Blut, in der Tierzucht der jeweilige Anteil eines Zuchttiers an Zuchteigenſchaften ſeiner Raſſe: Vollblut, Halbblut ꝛc.

Blutabſceß (**Blutbeule**), Bluterguß unter die Haut mit nachfolgender Entzündung und Eiterung; meiſt nach Quetſchungen. Eröffnung durch Einſchnitt.

Blutadern, ſ. Venen.

Blutalbumin, das im Blut enthaltene Eiweiß.

Blutandrang (**Kongeſtion**, **Blutwallung**), Überfüllung einzelner Gefäßabſchnitte mit Blut. Folge von Entzündung oder nervöſer Natur und dann mit Angſt und Beklemmung.

Blutarmut, Verminderung der Blutmenge (**Oligämie**) oder der roten Blutkörperchen (**Oligocythämie**): durch Säfteverluſt (**chroniſche Anämie**) bei andauernden Eiterungen, Nierenkrankheiten, Schwindſucht ꝛc.; B. durch ſchlechte hygieniſche Einflüſſe, oft mit Rachitis, Skrofeln; B. aus abnormer Anlage und mangelhafter Herzthätigkeit (**Bleichſucht**); B. aus mangelhafter Blutbildung bei Erkankung der blutbildenden Organe, nach Typhus, langem Säugen ꝛc. (**eſſentielle**, **perniziöſe Anämie**).

Blutauffriſchung, die Wiederanwendung eines Zuchttieres derſ. Raſſe oder deſſ. Stammes, von dem die Veredelung einer Herde ausging. Bezweckt Wiederanzüchtung der abgeſchwächten guten Eigenſchaften.

Blutbann, ſ. Bann.

Blutbaum, ſ. Haematoxylon.

Blutbeule, ſ. Blutabſceß.

Blutbildner, Nahrungsſtoffe, welche leicht die charakteriſtiſchen Blutbeſtandteile bilden, beſ. leichtverdauliche Eiweißſtoffe: Fleiſch, Eier, Milch.

Blutblaſe (Haematocystis), Erhebung der Oberhaut durch Bluterguß, meiſt nach Quetſchung; heilt [von ſelbſt.

Blutblume, ſ. Haemanthus.

Blutbrechen (**Hämatemeſis**), Erbrechen von dunkelm, teerartigem Blut, welches ſich im Magen ſelbſt ergoſſen (aus Haargefäßen, Magengeſchwür, Krebs) oder aus Nachbarorganen in denſelben gelangt iſt (nach Naſen-, Lungen-, Darmblutung). **Vikariierende Magenblutung** bei Leberverhärtung, Herzklappenfehler, Unterdrückung der Menſtruation.

Blutbrüderſchaft, ſ. Blutrache.

Blutdorn, ſ. Crataegus.

Blutdünger, flüſſiges Blut als Gußdünger, zur Trockne verdampftes Blut (Blutmehl), auch mit Kompoſt oder Chemikalien (Gips ꝛc.) gemiſcht; ſehr wirkſam.

Blüte (hierzu Tafel), der Teil der Phanerogamen, welcher die Geſchlechtsorgane der Pflanzen enthält. Die Blütenhülle iſt einfach (**Perigon**) oder beſteht aus Kelch und einer innern, abweichend gefärbten **Blumenkrone** (corolla), bisweilen tritt noch ein Außen- oder Hüllkelch hinzu. Die Geſchlechtsorgane ſind Staubgefäße (männliche) und Stempel oder Piſtill (weibliche). Neben männl. und weibl. kommen hermaphroditiſche oder Zwitterblüten mit beiderlei Geſchlechtsorganen vor. Die Blüten ſtehen einzeln oder bilden einen **Blütenſtand** (Traube, Riſpe, Dolde ꝛc.). Die **Staubblätter** beſtehen aus dem Staubfaden und dem Staubbeutel (**Anthere**), welcher den Blütenſtaub (**Pollen**) enthält. Der **Stempel**, aus einem oder mehreren blattartigen Organen (**Fruchtblätter**, **Karpiden**, **Karpelle**) gebildet, beſteht aus dem untern, meiſt verdickten **Fruchtknoten**, dem mittlern dünnen **Griffel** (oft fehlend) und der obern, häufig verdickten **Narbe**, welche den Pollen aufnimmt. Im Fruchtknoten ſitzen die **Eichen**, Samenknoſpen, aus welchen ſich nach Befruchtung durch den Pollen die Samen entwickeln. Farbe und Duft der B. dienen zur Anlockung von die Befruchtung vermittelnden Inſekten. Gefüllte Blüten entſtehen meiſt durch Umwandlung der Staubblätter in Blumenblätter. Über die Blütenformen vgl. beifolgende Tafeln.

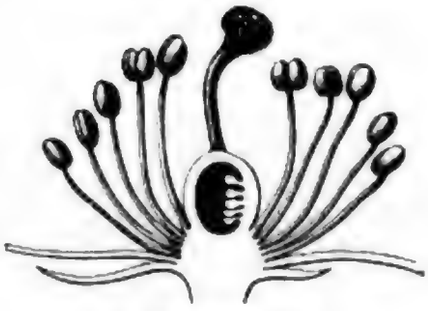
Blutegel (Hirudo *L.*), Gattung der Ringelwürmer, leben in ſtehenden Gewäſſern, legen ihre Eier in Kokons aus erhärtetem Schleim. **Mediziniſcher B.** (H. medicinalis *L.*), dunkel gefärbt, ſaugt das Blut von Wirbeltieren, in Europa, Südweſtaſien, wird in Teichen kultiviert (Hildesheim jährlich ca. 2 Mill.), mit 3 Jahren gebrauchsfähig, leben 20 Jahre. Vollgeſogene B. beißen wieder nach 2—4 Monaten, faſten jahrelang. Saugende B. fallen ab, wenn ſie mit Salz beſtreut werden. Der **Pferdeegel** (H. vorax *Moq. Tand.*) frißt Schnecken, Würmer. Vgl. Rathke, Entwickelungsgeſchichte der Hirudineen (1862); über B.-zucht: Egidy (1844), Stölter (1860 u. 1864). **Künſtlicher B.**, Saugcylinder von Glas, wirkt nach Art des Schröpfkopfes.

Blütenbeſtäubung, Übertragung des Blütenſtaubes (Pollen) auf die Narbe, führt bei vielen Pflanzen nur dann zur Befruchtung, wenn der Pollen aus einer andern Blüte (Allogamie), nicht aus der eignen (Autogamie), ſtammt. Übertragung geſchieht durch Wind (Windblütler, Anemophilen), häufiger unter gegenſeitiger Anpaſſung durch Inſekten (Entomophilen), die durch Schauapparate, Saftmale, Nektar angelockt werden. Vgl. Sprengel, Das entdeckte Geheimnis der

Digitized by Google

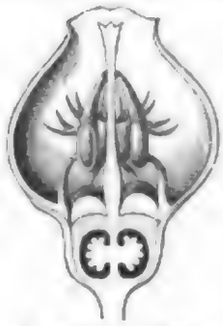
Blütenformen I.

1. Blüte der Esche.



3. Hypogyne Blüte. (Sonnenröschen.)

4. Perigyne Blüte. (Kirsche.)



5. Epigyne Blüte. (Heidelbeere.)

2. Blüte von Hippuris im Längsschnitt.
st Staubblatt. fr Fruchtblatt. s Samenanlage.

9. Stieltellerförmige Blumenkrone. (Erythraea.)

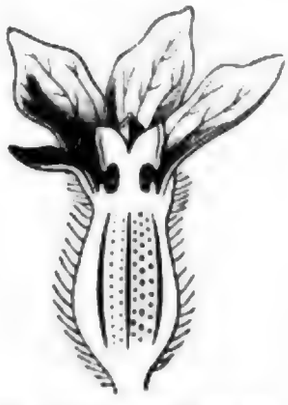
7. Trichterförmige Blumenkrone. (Enzian.)

18. Männliche Blüte der Melone.

8. Glockenförmige Blumenkrone. (Glockenblume.)

14. Lippenblüte. (Taubnessel.)
A von der Seite. B von vorn.

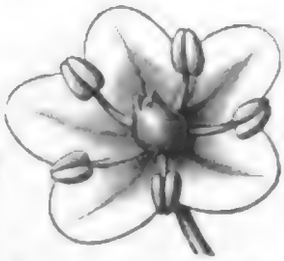
13. Zweilippige Blüte des Geißblattes.



19. Weibliche Blüte der Melone.

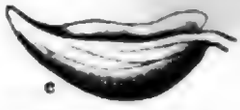
6. Blüte der Ulme.

15. Schmetterlingsblüte. (Cytisus.)



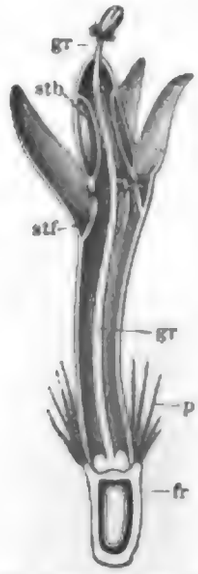
10. Radförmige Blumenkrone. (Holunder.)

17. Maskenförmige Lippenblume mit Sporn. (Linaria.)



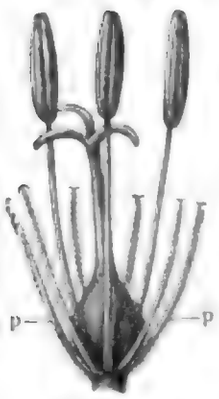
16. Teile der Schmetterlingsblüte.
a Fahne. b Flügel. c Schiffchen.

11. Röhrenblüte der Kornblume.
bl Blumenkrone. fr Fruchtknoten.

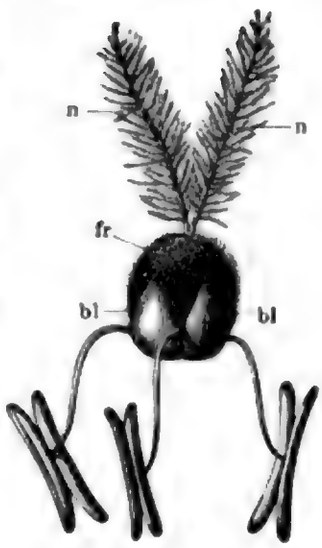


12. Längsschnitt der Kornblumenblüte.
stb Staubbeutel. stf Staubfaden. gr Griffel. p Federkelch. fr Fruchtknoten.

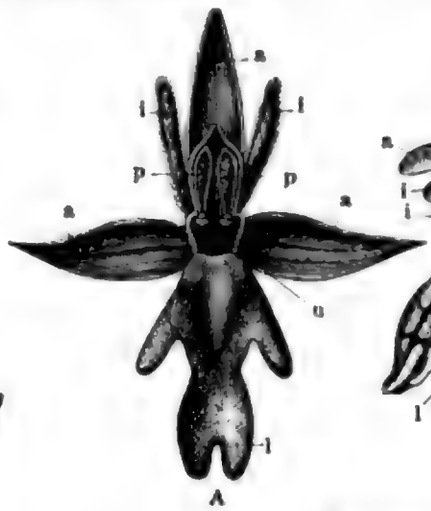
Blütenformen II.



1. Blüte von Scirpus.
p Federkelch.



2. Grasblüte (Weizen.)
bl Blumenblattschüppchen.
fr Fruchtknoten. n Narbe.



5. Orchideenblüten.
A Ophrys.
a äußere, i innere Perigonblätter. l Lippe. p Pollinarien. n Narbe.
B Orchis.
d Deckblatt. a äußere, i innere Perigonblätter. sp Sporn. l Lippe. fr Fruchtknoten.

3. Fruchtblüte der Eibe.

4. Fruchtblüte der Eibe im Längsschnitt.

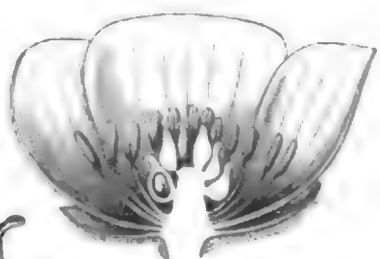
6. Blüte der Schwertlilie.
st Staubbeutel. gr Blumenblattartiger Griffel.

7. Blüte von Aristolochia.
fr Fruchtknoten.

8. Befruchtungssäule von Aristolochia.
a Staubbeutel.
n Narbe.

9. Einzelner Stempel.
fr Fruchtknoten.
gr Griffel.
n Narbe.

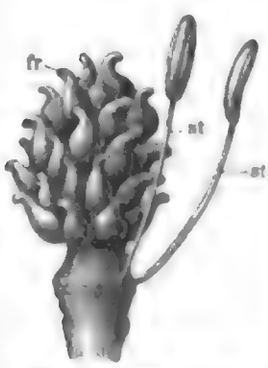
11. Einzelnes Fruchtblatt von Ranunculus.
n Narbe.
s Samenanlage.



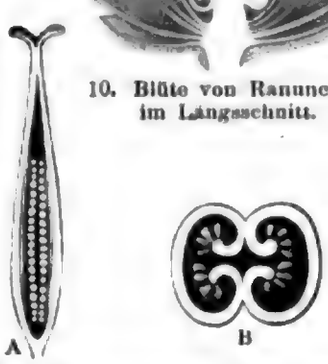
10. Blüte von Ranunculus im Längsschnitt.

14. Gynäceum mit verwachsenen Fruchtblättern. (Malve.)

13. Androeceum mit verwachsenen Staubgefäßen. (Malve.)

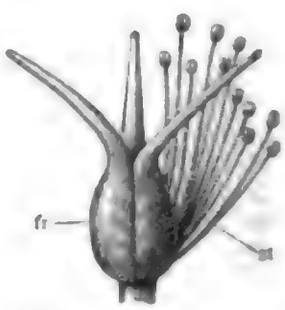


12. Gynäceum von Ranunculus.
fr Fruchtblatt. st Stehengebliebene Staubgefäße.



15. Fruchtknoten mit zwei verwachsenen Fruchtblättern. (Enzian.)
A Längsschnitt. B Querschnitt.

16. Fruchtknoten mit drei verwachsenen Fruchtblättern. (Veilchen.) Querschnitt.



17. Gynäceum (fr) nebst einem Teil des Androeceum (st) von Hypericum

Digitized by Google

Natur (1793, Neudrucke 1893 u. 1894); H. Müller, Befruchtung der Blumen durch Insekten (1873); Derſ., Alpenblumen (1881).

Blütenbiologie, Lehre von den Lebensvorgängen der Blüte: Beſtäubung, Befruchtung ꝛc. Vgl. Löw (1895), Knuth (1898).

Blutendes Brot, Auftreten blutroter Flecke auf Eßwaren, vom Aberglauben ſtark ausgebeutet (»blutende Hoſtie«), hervorgebracht durch Bakterien.

Blütendiagramm, ſchematiſche Zeichnung, die einen Querſchnitt durch ſämtliche Blütenteile darſtellt.

Blütenformel, der Ausdruck für die Zahlenverhältniſſe der Blütenteile, z. B. $K_5C_5A_{5+5}G_5$ (K Kelch, C Blumenkrone, A Andröceum, G Gynäceum).

Blütenhülle, ſ. Blüte.

Blütenkörbchen, ſ. Anthodium.

Blütenlager, Teil des Blütenkörbchens, auf dem die Blüten ſtehen.

Blütenmonat, ſ. Antheſterion und Floréal.

Blütenperiode, die Dauer des Geöffnetſeins einer Blüte behufs Beſtäubung: Eintags-, Nachtblumen ꝛc.

Blütenpflanzen, ſ. Phanerogamen.

Blütenſtaub (Pollen), ſ. Blüte.

Blütenſtecher (Anthonomus *Germ.*), Gattung der Rüſſelkäfer; Apfelblütenſtecher (A. pomorum *L.*), 3,5 mm lang, ſchwärzlichgrau, zerſtört als Larve (Kaiwurm) Apfel- und Birnblütenknoſpen.

Blütenſträucher, reich und ſchön blühende Ziersträucher.

Blütentange, ſ. Florideen.

Blutentleerung (Blutentziehung), künſtliche Verminderung der Blutmenge durch Blutegel, Schröpfköpfe, Aderlaß, bei örtlicher Blutüberfüllung und ſtarkem Blutandrang vollſaftiger fiebernder Kranken. Vgl. Schubert (Geſchichte, 1896).

Blütenwickler, ſ. Spanner.

Bluter, Perſon, welche an Bluterkrankheit leidet.

Bluterkrankheit (Blutſucht, Hämophilie), meiſt angeborne und vererbliche Neigung des Körpers zu ſtarken, ohne ſichtbare Veranlaſſung oder nach geringfügigen Verletzungen eintretenden Blutungen; verurſacht allgemeine Blutarmut. Vgl. Grandidier (2. Aufl. 1877), Koch (1889).

Blutfarbſtoff, ſ. Hämoglobin.

Blutfaſerſtoff, ſ. Fibrin.

Blutfleckenkrankheit (Purpura haemorrhagica, Morbus maculosus Werlhofii), chroniſche Krankheit mit maſſenhaften Blutungen unter die Haut u. Schleimhäute, ſeltener in innere Organe. Begleitet bösartige Herzklappenentzündung, tiefgreifende Ernährungsſtörungen oder ſchwere Infektionskrankheiten. — B. der Pferde (Pferdetyphus, Petechial-, Faulfieber), Bildung von blutigen Herden in der Haut, der Schleimhaut der Augen, Atmungs- und Verdauungsorgane, auch in Lunge, Milz ꝛc.; Behandlung mit Jod.

Blutgefäße, ſ. Arterien und Venen.

Blutgeſchwulſt (Hämatom), durch Blutaustritt bedingte Geſchwulſt, beſ. an der harten Gehirnhaut und nach Entbindungen zwiſchen Gebärmutter und Maſtdarm. Heilt zuweilen mit pigmentierter Narbe.

Blutharnen (Blutnetzen, Hämaturie), Abgang von Blut aus der Harnröhre. Urſache: Nierenblutung (bei Entzündung, Verletzungen, ſchweren Blutkrankheiten), Blaſenblutung (bei Blaſenſteinen, Verletzungen, Geſchwüren, Krebs), Harnröhrenblutung, beſonders bei Verletzungen durch den Katheter ꝛc. Endemiſches B., verurſacht durch Distomum haematobium, der in den Harnwegen ſchmarotzt, erzeugt hochgradige Blutarmut.

Blüthgen, Viktor, Dichter, geb. 4. Jan. 1844 in Zörbig bei Halle, lebt als Schriftſteller in Freienwalde a. O. Schr.: »Schelmenſpiegel« (1876); »Heſperiden« (Märchen, 1879); »Bunte Novellen« (1880); »Gedichte« (1880). Romane: »Der Preuße« (1884), »Poirethouſe« (1884), »Aus gärender Zeit« (1884, 2 Bde.), »Die Stiefſchweſter« (1887), »Frau Gräfin« (1892).

Bluthirſe, ſ. Hirſe.

Blüthner, Julius, Klavierbauer, geb. 11. März 1824 in Fallenhain bei Merſeburg, in Leipzig etabliert ſeit 1853, zur Zeit einer der angeſehenſten Pianofortefabrikanten der Welt (jährlich ca. 1800 Pianinos und 1200 Flügel).

Bluthochzeit, Pariſer, ſ. Bartholomäusnacht.

Blutholzbaum, ſ. Haematoxylon.

Bluthuſten (Blutſpeien, Hämoptoë, Hämoptyſis), Abgang von hellrotem Blut aus den Atmungsorganen; bei größern Mengen Blutſturz, bei Lungenſchwindſucht oder Zerreißung von Gefäßen der Naſe, des Rachens, der Mandeln (bei Herzkranken), des Kehlkopfes; oft verwechſelt mit Blutbrechen. Behandlung: abſolute Ruhe, Eisſtückchen in den Mund, 2—3 Theelöffel voll Kochſalz, Hallerſches Sauer.

Blutknoten, hämorrhagiſcher Infarkt, ſ. Anſchoppung.

Blutkohle, mit kohlenſaurem Kali verkohltes Blut, diente nach dem Auswaſchen zum Entfärben.

Blutkörperchen, ſ. Blut.

Blutkrankheit, ſ. Dyskraſie.

Blutkraut, ſ. Sanguisorba.

Blutkreislauf, ſ. Herz u. Kreislauf des Blutes.

Blutkriſtalle, ſ. Hämoglobin.

Blutlaſſen, Blutentleerung.

Blutlaugenſalz, gelbes, ſ. Ferrocyankalium; rotes, ſ. Ferricyankalium.

Blutlaus (Schizoneura lanigera *Hausm.*), Blattlaus, 1,5 mm lang, mit Wollhaar, gibt beim Zerdrücken blutroten Fleck, angeblich aus Amerika, ſaugt an Splint und Rinde des Apfelbaumes, ſehr ſchädlich. Bekämpfung: Ausſchneiden der kranken Stellen, häufiges Bürſten mit Kalkmilch. Vgl. Goethe (2. Aufl. 1885).

Blutmal, ſ. Muttermal.

Blutmehl, ſ. Blutdünger.

Blutmelken (Lac cruentum) der Kühe, Entleerung bluthaltiger Milch nach Verletzung oder Entzündung des Euters oder Blutzerſetzung, ſelten durch rot färbendes Futter veranlaßt.

Blutnetzen, ſ. Blutharnen.

Blutpilz, ſ. Boletus.

Blutrache, bei den Arabern und andern Völkern Aſiens und Afrikas, bis auf die neueſte Zeit auch in Corſica herrſchende Sitte, wonach die Verwandten eines Ermordeten oder auch diejenigen, welche mit ihm feierlich Blutbrüderſchaft geſchloſſen, dieſen Mord durch Tötung des Mörders oder ſeiner Verwandten zu rächen haben; auch bei den Germanen üblich. Vgl. Frauenſtädt (1881), Kohler (1885), Miklošich (1887).

Blutregen (Bluttau), durch aufgenommenen roten Paſſatſtaub gefärbte Regentropfen; die roten Tropfen, die aus der Puppe kriechende Schmetterlinge von ſich geben. Auch rote Infuſorien und Algen können B. bilden.

Blutreinigende Mittel, ungeeignete Bezeichnung für Haut-, Nieren- oder Darmthätigkeit anregende Mittel: Holzthee, Molken, Mineralwäſſer, Kräuterſäfte, Bäder.

Blutrot (Hämatin), ſ. Hämoglobin.

Blutſchande, ſ. Unzuchtsverbrechen.

Blutſchlag, ſ. Schlagfluß und Milzbrand.

Digitized by Google

Blutschmarotzer, s. Hämatozoen.

Blutschnee (Alpenrot), rote Färbung des Schnees durch eine Alge, Sphaerella nivalis, oder Passatstaub.

Blutschwamm, s. Bovista und Fistulina; auch alter Name für sehr gefäßreiche Sarkome und Krebsgeschwülste (Adertrebs).

Blutschwär, s. Furunkel.

Blutsenkung (Hypostase), Ansammlung des Blutes an der tiefsten Stelle des liegenden Körpers (Stauungshyperämie), bei Kranken nach langem Fieber, bei Herzschwäche, Lähmung der Arterienwände, bewirkt schleichende Lungenentzündungen, bei Leichen die Totenflecke.

Blutserumtherapie, s. Serumtherapie.

Blutseuche (Blutstaupe), meist tödliche Form des Milzbrandes.

Blutspat, frische oder schwache Sprunggelenkgalle

Blutspeien, s. Bluthusten. [beim Pferd.

Blutstaupe, s. Blutseuche.

Blutstein, s. Roteisenerz.

Blutstillende Mittel (Haemostatica, Styptica) wirken durch Zusammenziehung der Blutgefäßwandung oder Gerinnung des Blutes: Eisenchlorid, Feuerschwamm, Tannin, Höllenstein, Glüheisen. Bei Blutungen aus Nasenhöhle, Scheide, Mastdarm: Tamponade (Anfüllung der Höhle mit Wattebäuschen, Tampons), vorzüglich Kälte. Innerlich Säuren.

Blutstockung (Stasis), völliger Stillstand des Blutes in den meist erweiterten Gefäßen, führt zu ernster Schädigung des Gewebes.

Blutsturz, s. Bluthusten.

Blutsucht, s. Bluterkrankheit.

Blutsverwandtschaft, s. Verwandtschaft.

Bluttier, s. Viehzucht.

Blutung (Haemorrhagia), Austritt von Blut aus zerrissenen Gefäßen. In die Gewebe: punktförmige Petechien oder Ekchymosen, flächenhafte Suffusion, Sugillation, ferner Blutknoten (hämorrhagische Infarkte), Blutgeschwulst (Hämatom); in innere Organe bei Skorbut, ins Gehirn: Apoplexie, Schlag; aus der Nasenschleimhaut: Nasenbluten; in die Lungensubstanz: Lungeninfarkt; in die Luftwege: Veranlassung zu Bluthusten; in den Magen: Blutbrechen; aus Mastdarmvenen: Hämorrhoiden. Veranlassung: Herz- und Gefäßkrankheiten, Blutkrankheiten, Verletzungen. Verlust der Hälfte des Blutes ($^1/_{26}$ des Körpergewichts) ist tödlich, bei Neugebornen Verlust von 60—70 g, bei einjährigem Kind von 250 g. Normal bei Menstruation. Bekämpfung der B. durch Verschluß des Gefäßes, Unterbindung, Unterstechung und Blutstillende Mittel (s. d.).

Blutunterlaufung, s. Sugillation.

Blutvergiftung, Aufnahme fauliger, bakterienhaltiger Wundsekrete durch oft sehr kleine Wunden in Blut- und Lymphgefäße und in den Kreislauf; bewirkt Zersetzung des Blutes und der Gewebe: Septichämie, Pyämie.

Blutwallung, s. Blutandrang.

Blutwärme, s. Tierische Wärme.

Blutzellen, die weißen und roten Blutkörperchen.

Blutzeuge, s. v. w. Märtyrer. [s. Blut.

Blutzwang (rote Ruhr), s. Ruhr.

Blyde, s. v. w. Balliste.

Blyth (spr. blaith), Hafenstadt in Northumberland (England), (1891) 4553 Ew.

B. m., abgek. für brevi manu (s. d.); beatae memoriae, seligen Andenkens.

Bnin, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Schrimm, (1895) 1250 Ew.

Boa, s. Riesenschlangen.

Board (engl., spr. bord), Tisch, Tafel; in England jede kollegialische Behörde, z. B. B. of Trade, das Handelsamt; Poor Law B., Armenkommission; Local Government B., Gemeindeverwaltungskollegium. Boards of conciliation and arbitration, Einigungsämter (s. Gewerbegerichte); Boards of labour, Arbeitsämter. Auch s. v. w. Ausschuß, Komité.

Boarding-house (engl., spr. bording-haus), Speisehaus, Pensionshaus.

Boas, Eduard, Schriftsteller, geb. 18. Jan. 1815 in Landsberg a. d. Warthe, † das. 12. Juni 1853; verdient durch litterarhistorische Arbeiten: »Nachträge« zu Goethes (1841, 3 Bde.) und Schillers Werken (1838 bis 1840, 3 Bde.); »Schiller und Goethe im Xenienkampf« (1851, 2 Bde.); »Schillers Jugendjahre« (1856, 2 Bde.) u. a. Schriften poetischen und prosaischen Inhalts (1846—48, 5 Bde.).

Bobbinet (engl. Tüll), geklöppeltem Spitzengrund ähnliches baumwollenes Gewebe mit sechseckigen Maschen oder Löchern, hergestellt auf der von Heathcoat 1808 erfundenen B.maschine, die 1835 mit der Jacquardmaschine verbunden wurde. Vgl. Kraft (1892).

Bobbio, Kreisstadt in der ital. Prov. Pavia (Lombardei), an der Trebbia, 1704 Ew.; Bischofsitz; früher berühmte Abtei (seit 612).

Bober, linker Nebenfluß der Oder, entspringt im Riesengebirge unfern Landeshut, nimmt den Zacken und Queiß auf, mündet bei Krossen; 255 km lang.

Boberfeld, Martin Opitz von, s. Opitz.

Boberille (Judenkirsche), s. Physalis.

Bobersberg, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Krossen, am Bober, (1895) 1330 Ew.

Böblingen, Oberamtsstadt im württemb. Neckarkreis, an der Bahn Stuttgart-Hochdorf, (1895) 4823 Ew. 12. Mai 1525 Sieg des Truchseß von Waldburg über die aufständischen Bauern.

Boblink, s. Paperlink.

Bóbrek, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Landkr. Beuthen, am Beuthener Wasser, an der Bahn Gleiwitz-Schwientochlowitz, (1895) 3001 Ew.

Bobrinez, Stadt im südruss. Gouv. Cherson, (1892) 10,764 Ew.

Bobrka, Bezirksstadt im östl. Galizien, an der Bahn Lemberg-Czernowitz, (1890) 4939 Ew.

Bobrów, Kreisstadt im russ. Gouv. Woronesh, am Bitjug, (1892) 4757 Ew.

Bobruisk, Kreisstadt und Festung im westruss. Gouv. Minsk, an der Beresina, (1897) 34,820 Ew.; Flußhandel.

Bobrzynski, Michael, poln. Geschichtsforscher, geb. 1849 in Krakau, 1876 Professor das., seit 1890 Präsident des galizischen Landesschulrats in Lemberg, Mitglied des Reichsrats; schrieb: »Geschichte Polens« (3. Aufl. 1890, 2 Bde.) u. a.

Bocage (spr. -kāsch'), Landschaft in der westl. Normandie; Hauptstadt Vire.

Bocca (ital., Plur. Bocche, spr. bokke), Mund, Engpaß, Flußmündung, auch Meerbusen (z. B. Bocche di Cattaro).

Boccaccio (spr. -kattscho), Giovanni, ber. ital. Dichter u. Humanist, geb. 1313 in Florenz oder Paris, Sohn eines florent. Kaufmanns, anfangs selbst Kaufmann, widmete sich seit 1348 ganz den Wissenschaften und der Poesie, durchreiste, z. T. mit diplomat. Aufträgen, Italien, verweilte längere Zeit in Neapel, wo

Digitized by Google

er die Gunst der Königin Johanna und der Prinzessin Marie, angeblich König Roberts natürlicher Tochter (vom Dichter als Fiammetta verherrlicht), gewann, und ward Freund und Schüler Petrarcas, erhielt 1373 den zu Florenz errichteten Lehrstuhl für Erklärung Dantes; † 21. Dez. 1375 auf seinem Landgut in Certaldo (das. 1879 Denkmal). Hervorragender Dichter, Begründer der klassischen ital. Prosa, einer der ersten bedeutenden Humanisten, sicherte er seinen Ruhm vor allem durch sein Hauptwerk: »Decamerone«, eine Sammlung von hundert Novellen, anmutig erzählt und voller Leben und Humor, oft auch ausgelassen und unzüchtig, von außerordentlicher litterarhistor. Bedeutung (zuerst o. J., dann 1471; neuere Ausg. von Biagoli 1823, 5 Bde.; Foscolo 1825, 3 Bde.; Fanfani 1857, 3 Bde. mit ausgezeichn. »Annotazioni«), in fast alle Sprachen übersetzt (deutsch am besten von Witte, 3. Aufl. 1859). Schrieb außerdem: »Amorosa visione«, Dichtung in Terzinen; die »Teseide« (erster Versuch einer ital. Epopöe in Ottaven, für deren Erfinder B. gilt); ferner den Roman »Filocopo« (Gesch. von Flor und Blancheflor); die leidenschaftliche, aber hochpoetische und psychologisch fein ausgeführte Liebesnovelle »L'amorosa Fiammetta«; »L'Ameto« (Pastorale in Prosa und Versen); »Il Filostrato« (in Ottaven, die Liebesgeschichte von Troilus und Cressida; deutsch von Beaulieu-Marconnay 1884); »Il Corbaccio« (Satire auf die Weiber) u. a. Schriften über Dante: »Origine, vita e costumi di Dante« und »Commento sopra la Commedia di Dante« (bis zum 17. Gesang der »Hölle« reichend); Sonette; lat. Schriften: »De genealogia deorum«, »De montium, silvarum etc. nominibus«, »De claris mulieribus«, 16 Eklogen, Briefe ꝛc. »Opere complete« hrsg. von Moutier (1827 bis 1833, 17 Bde.). Biogr. von Baldelli (1806), Landau (1877), Körting (1880), Crescini (1887).

Boccale, altes ital. Flüssigkeitsmaß, in Florenz = 1,14, in Mailand = 0,79, in Rom = 1,82, in Triest = 1,88 Lit.

Boccardo, Gerolamo, ital. Nationalökonom, geb. 16. März 1829 in Genua, Prof. daselbst und Senator; Hauptwerk: »Trattato teorico-pratico di economia politica« (7. Aufl. 1885, 3 Bde.).

Bocca-Tigris, 4 km breite Mündung des Sikiang (Kantonfluß) in China, nach der darin liegenden Tigerinsel benannt.

Bocche, s. Bocca.

Boccherini (spr. bokke-), Luigi, einer der Begründer der modernen Kammermusik, geb. 19. Febr. 1743 in Lucca, † 28. Mai 1805 in Madrid. 91 Streichquartette (Op. 1 im J. 1768), 125 Streichquintette, 54 Streichtrios ꝛc. Durchaus selbständig und originell. Vgl. Picquot (1851), Schletterer (1882).

Bocchetta, La (spr. bokk-), Gebirgspaß der Ligur. Apenninen, zwischen Genua und Novi, 780 m hoch; jetzt Eisenbahn (Tunnel) östlich davon.

Boccia (ital., spr. botscha, »Kugel«), ital. Spiel, bei dem eine Kugel als Ziel ausgeworfen, die übrigen ihr möglichst nahe geworfen werden.

Bochara (Bokhara, Buchara), Chanat in Turkistan, russ. Schutzstaat, am mittlern Amu, einschließl. der 1877 erworbenen Landschaft Karategin 205,000 qkm mit 1,250,000 Ew., bes. Uzbeken und Tadschik. Im Altertum Borgadha, später unter mohammed. Herrschaft; seit 1868 unter russ. Hoheit. Armee: 11,000 Mann. Die Stadt B., 75,000 Ew., 360 Moscheen, 103 Priesterschulen, Zentrum des Karawanenhandels zwischen Europa u. Asien; Fabriken. Vgl. Vambéry, Geschichte B.s (1872, 2 Bde.), und dessen Reisewerke; Jaworskij, Reise in Afghanistan u. B. (deutsch 1885); Albrecht, Russisch-Zentralasien (1886).

Bocharaklee, s. Melilotus.

Bochnia, Bezirksstadt in Westgalizien, a. d. Raba und der Krakau-Lemberger Bahn, (1890) 8849 Ew.; großes Steinsalzwerk (324 m tief, jährlich 150,000 Doppelztr. Salz).

Bocholt, Stadt im preuß. Regbez. Münster, Kreis Borken, an der Aa und der Bahn Wesel-Winterswijk, (1895) 16,273 Ew.; Schloß des Fürsten Salm-Salm; Realprogymnasium, Baumwollindustrie.

Bochum, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Arnsberg, Knotenpunkt an der Bahn Ruhrort-Dortmund, (1895) 53,842 Ew.; Gymnasium, Oberrealschule, Hütten-, Bergschule; Landgericht, Handelskammer, Reichsbankstelle; Gußstahlfabriken (»Bochumer Verein«, Wert der jährl. Produktion 24 Mill. Mk.), Steinkohlengruben.

Bock (Sprengbock, Hängebock), Holzverbindung, die allein oder mit andern Hölzern einen unter ihr liegenden Balken trägt; bei Wölbungen das Gerüst, worauf die Lehrbogen aufsitzen.

Bock, das Männchen der Ziege, des Schafes, Rehes und Kaninchens.

Bock, 1) (Tragus) Hieronymus, einer der »Väter der Botanik«, geb. 1498 in Heiderbach, † 21. Febr. 1554 als Prediger in Hornbach; schr.: »New Kreutterbuch« (1539, 8. Aufl. 1630). — 2) Karl Ernst, Anatom, geb. 21. Febr. 1809 in Leipzig, 1839 Prof. der patholog. Anatomie das.; † 19. Febr. 1874 in Wiesbaden. Werke: »Handbuch der Anatomie des Menschen« (4. Aufl. 1849); »Lehrbuch der patholog. Anatomie und Diagnostik« (4. Aufl. 1861—64, 2 Bde.); »Buch vom gesunden u. kranken Menschen« (16. Aufl. 1897); »Handatlas der Anatomie des Menschen« (7. Aufl. 1888). — 3) Franz, Archäolog, geb. 1823 in Burtscheid, Kanonikus in Aachen, um die Hebung der christlichen Kunstindustrie in den Rheinlanden verdient. Schrieb: »Die Kleinodien des h. röm. Reichs« (1864); »Gesch. der liturgischen Gewänder« (1861—71, 3 Bde.); »Karls d. Gr. Pfalzkapelle« (1867, 2 Bde.). — 4) Karl, Reisender, geb. 17. Sept. 1849 in Kopenhagen, bereiste seit 1878 Westsumatra, Java u. Südborneo, seit 1881 Siam und das Gebiet der Lao; seit 1886 im schwed.-norweg. Konsulatsdienst. Schrieb: »Reis in Oost- en Zuid-Borneo« (1881—87, 2 Tle.); englisch: »Unter den Kannibalen auf Borneo« (deutsch 1882) und »Im Reiche des weißen Elefanten« (deutsch 1885); »Orientalske Eventyr« (1885) u. a.

Böck, Joh. Michael, Schauspieler, geb. 1743 in Wien, seit 1779 in Mannheim, wo er zuerst Schillers Karl Moor und Fiesco spielte, † das. 18. Juli 1793. Erfinder des auf Beifall berechneten Abgangs.

Bockau, Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Schwarzenberg, an der Zwickauer Mulde und der Chemnitz-Adorfer Bahn, (1895) 2822 Ew.; Handel in Arzneikräutern.

Bockbier (Bock), im Frühjahr gebrautes gehaltreiches Bier.

Bockbrücke, s. Feldbrücken.

Bockbüchse, leichtes Falkonett, im Bockgestell liegend, s. Falke.

Böckel, Otto, antisemit. Agitator, geb. 2. Juli 1859 in Frankfurt a. M., Bibliothekar in Marburg, 1887 Mitglied des Reichstags, Redakteur der Wochenschrift »Der Reichsherold«, seit 1894 in Berlin, Redakteur des »Volkskämpfers«.

Bocken, Unart der Pferde: sie krümmen den Rücken auf, nehmen den Kopf tief herunter und machen kurze Sprünge oder schlagen hinten aus.

Digitized by Google

Bockenem, Stadt im preuß. Regbez. Hildesheim, Kr. Marienburg, an der Bahn Braunschweig-Seesen, (1895) 2097 Ew.

Bockenheim, früher Stadt, 1895 in Frankfurt a. M. einverleibt.

Böckh, 1) Christian Friedr. von, bad. Staatsmann, geb. 13. Aug. 1777 in Karlsruhe, 1828 Finanzminister, 1844—46 Ministerpräsident, † 21. Dez. 1855. — 2) August, ber. Philolog, Bruder des vor., geb. 24. Nov. 1785 in Karlsruhe, 1807 Prof. in Heidelberg, 1811 in Berlin, † das. 3. Aug. 1867. Von großem Einfluß durch seine Auffassung der Philologie als einer geistigen Reproduktion des gesamten Altertums. Hauptw.: Ausg. des Pindar (1811—22, 4 Bde.); »Die Staatshaushaltung der Athener« (1817; 3. Aufl. 1886, 2 Bde.); »Metrolog. Untersuchungen rc.« (1838); »Urkunden über das Seewesen des attischen Staates« (1840); »Kleine Schriften« (1858—74, 7 Bde.); »Encyklopädie u. Methodologie der Philologie« (1877, 2. Aufl. 1886). Begründer des »Corpus inscriptionum graecarum« (1828—77, 4 Bde.); »Briefwechsel mit Otfr. Müller« (1883). — 3) Richard, Sohn des vor., geb. 28. März 1824, Dir. des Statist. Büreaus der Stadt Berlin, schr.: »Der Deutschen Volkszahl und Sprachgebiet in den europ. Staaten« (1870), gibt das »Statist. Jahrbuch der Stadt Berlin« u. a. heraus.

Bockhuf, Pferdehuf, bei welchem die Zehenwand in abnorm weitem Winkel zur Sohle steht.

Böcking, Eduard, Rechtslehrer, geb. 20. Mai 1802 in Trarbach an der Mosel, 1829 Prof. in Berlin, dann in Bonn, † das. 3. Mai 1870. Hauptschrift: »Pandekten des röm. Privatrechts« (Bd. 1, 2. Aufl. 1853; Bd. 2, Heft 1, 1855). Herausgeber des »Brachylogus« (1829), des Ulpian, Gaius, der »Notitia dignitatum« (1839—53, 2 Bde., mit Index), der Werke Ulrich v. Huttens (1859—70, 7 Bde.) und A. W. v. Schlegels.

Böckingen, Dorf im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Heilbronn, am Neckar, (1895) 5109 Ew.

Bockkäfer (Holzböcke, Longicornia, Cerambycidae), Käferfamilie: Prioniden mit Gerber (Prionus coriarius *L.*), 4 cm l., Cerambyciden mit Weidenbock (Moschusbock, Aromia moschata *L.*), 3 cm l., Lamiarien mit Pappelbock (Saperda carcharias *L.*), 3 cm l.

Bocklager, auf einem Bock ruhendes Stehlager.

Bocklet, Badeort im bayr. Regbez. Unterfranken, Bez. Kissingen, an der Fränk. Saale, 7 km von Kissingen, 352 Ew.; Stahlquelle. Vgl. Werner (1883).

Böcklin, Arnold, Maler, geb. 16. Okt. 1827 in Basel, in Düsseldorf, Brüssel und Paris gebildet, in München, Weimar, Basel thätig, jetzt bei Florenz. Bilder von originaler Erfindung, phantastischem Inhalt und glänzendem Kolorit, aber oft mangelhaft in Zeichnung der Figuren: Schloß am Meer, Jagd der Diana, Villa am Meer, Kentaurenkampf, Selbstbildnis mit dem geigenden Tod, Meeresidyll, Kreuzabnahme, Pietà, Toteninsel, Prometheus, Wellenspiel, Der Krieg. Seine Bedeutung liegt in stimmungsvoller Landschaft. Reproduktionen seiner Werke in 3 Bdn. (1892—97). Seine Medaille auf Gottf. Keller s. Tafel »Bildhauerkunst V«, Fig. 13.

Bockmaschine, kleinere Dampfmaschine mit in Bocklagern ruhender Schwungradwelle über dem stehenden Cylinder.

Bockold, Johann, s. Johann von Leiden.

Bocksbart, s. Tragopogon.

Bocksbeutel, kurze, bauchige, breit gedrückte Weinflasche (für Steinwein).

Bocksdorn, s. Lycium.

Bockseife, s. Bergseife.

Bockshornbaum, s. Ceratonia.

Bockshornsamen, s. Trigonella

Bockspeterfilie, s. Pimpinella.

Bockstriller (Mus.), fehlerhafter, meckernder Triller auf Einem Ton.

Bockum, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Landkr. Krefeld, (1895) 4802 Ew.

Bockum-Dolffs, Florens Heinr. von, preuß. Politiker, geb. 19. Febr. 1802, als Landrat des Kreises Soest 1847 Mitglied des Vereinigten Landtags, 1853—1880 des Abgeordnetenhauses, 1859 Oberregierungsrat in Koblenz, bildete, 1861 zum 2. Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses erwählt, 1862 mit Gleichgesinnten die nach ihm genannte Fraktion des linken Zentrums, deshalb nach Gumbinnen versetzt, geriet als Präsident 11. Mai 1863 mit Roon in Konflikt, nahm 1865 seinen Abschied aus dem Staatsdienst, 1867—70 Mitglied des norddeutschen, bis 1884 des deutschen Reichstags.

Bock und Polach, Max von, preuß. General, geb. 5. Sept. 1842 in Trier, 1866 Adjutant des 55. Regiments im Mainfeldzug, 1870 Adjutant der 13. Division, 1884 Chef des Generalstabs des 15. Korps, 1891 Oberquartiermeister im Großen Generalstab, 1893 Kommand. d. 20. Division, 1897 des Gardekorps.

Bocskay (spr. botschk-), Stephan, Haupt der ungar. Insurrektion 1604—1606, geb. 1556, 20. April 1605 zum Fürsten von Ungarn ausgerufen und vom Sultan Achmed I. in Ofen zum Erbkönig von Ungarn ernannt, im Wiener Frieden 29. Juni 1606 vom Kaiser als Fürst von Siebenbürgen anerkannt; † 29. Dez. 1606.

Bodden, Name mehrerer Strandseen u. Buchten der Ostsee, z. B. der Greifswalder B., Jasmunder B., Kamminer B.

Bode, linker Nebenfluß der Saale, entspringt als Kalte und Warme B. am Brocken, mündet bei Nienburg; 160 km lang; malerisches Felsenthal (Roßtrappe).

Bode, 1) Joh. Elert, Astronom, geb. 19. Jan. 1747 in Hamburg, 1772 Astronom der Akademie in Berlin; † 23. Nov. 1826. Begründete 1776 die »Astron. Jahrbücher oder Ephemeriden« (1776—1829, 54 Bde.); schr.: »Anleitung zur Kenntnis des gestirnten Himmels« (11. Aufl. 1858); »Erläuterung der Sternkunde« (3. Aufl. 1808, 2 Bde.); »Entwurf der astron. Wissenschaften« (2. Aufl. 1825); »Allgem. Betrachtungen über das Weltgebäude« (3. Aufl. 1834); gab heraus: »Uranographia« (2. Aufl. 1818) und »Représentation des astres« (1782). — 2) Wilhelm, Kunsthistoriker, geb. 10. Dez. 1845 in Kalvörde, seit 1880 Direktor am Museum in Berlin; schr.: »Franz Hals und seine Schule« (1870); »Studien zur Gesch. der holländ. Malerei« (1883); »Ital. Bildhauerei der Renaissance« (1887); »Geschichte der deutschen Plastik« (1887); »Rembrandt« (1897 ff., 8 Bde.); Galerie- u. Bilderwerke über Brouwer, Ostade u. a.

Bodēga (span.), Weinkeller, Weinschenke.

Bodelschwingh, 1) Ernst von, preuß. Staatsmann, geb. 26. Nov. 1794 in Velmede bei Hamm, 1834 Oberpräsident der Rheinprovinz, 1842 Finanzminister, 1844 bis 18. März 1848 Minister des Innern, 1849 Abgeordneter der 2. Kammer, 1850—51 Führer der Zentrumspartei, 1852 Regierungspräsident in Arnsberg; † 18. Mai 1854. — 2) Karl von, preuß. Staatsmann, Bruder des vor., geb. 10. Dez. 1800 in Velmede, 1845 Regierungspräsident in Münster, 1849 in Arnsberg, 1851—58 u. 1862—66 Finanzminister, 1867 Mitglied des norddeutschen, dann des deutschen

Digitized by Google

Reichstags, streng konservativ; † 12. Mai 1873 in Berlin. — 3) Friedrich von, evang. Geistlicher, Sohn von B. 1), geb. 6. März 1831 in Haus Mark (Westfalen), seit 1872 Leiter großartiger Wohlthätigkeitsanstalten (bes. für Epileptische) bei Bielefeld; Begründer der ersten Arbeiterkolonie zu Wilhelmsdorf.

Bodenbach, böhm. Dorf an der sächs. Grenze, Bezirk Tetschen, links an der Elbe, Knotenpunkt an der Bahn Dresden-Wien, (1890) 3075 Ew.

Bodengare, s. v. w. Ackergare.

Bodenheim, Dorf in Rheinhessen, Kreis Oppenheim, am Rhein, Knotenpunkt an der Bahn Mainz-Worms, (1895) 2373 Ew.; Weinbau.

Bodenholde Pflanzen, Pflanzen, die vorzugsweise, jedoch nicht ausschließlich auf bestimmten Bodenarten wachsen. Vgl. Bodenstete Pflanzen.

Bodenimpfung, Bestreuen des Bodens mit Erde, welche die Bakterien enthält, die in den Wurzelknöllchen der Lupinen die Assimilierung des Luftstickstoffs vermitteln; ermöglicht Lupinenbau in moorigen Gegenden.

Bodenkrankheiten, Infektionskrankheiten, deren Erreger nach Pettenkofers Theorie im Boden von bestimmter Beschaffenheit eine Art Reifung durchmachen müssen, bevor sie die Krankheit hervorzurufen vermögen: Milzbrand, Typhus, Cholera ꝛc.

Bodenkredit, Kredit, welcher unter Verpfändung des Bodens genommen wird; dann auch der zur Förderung der Bodenkultur überhaupt genommene Kredit, der durch Bodenanstalten, insbes. Hypothekenbanken (s. d.), vermittelt wird. Vgl. Hecht (1890).

Bodenkunde, Lehre von den Bestandteilen, physikalischen u. chemischen Eigenschaften des Ackerbodens. Ältere Schriften von Thaer, Davy, Sprengel; neuere: Fallou (2. Aufl. 1862), Senft (2. Aufl. 1877), Hofäus (4. Aufl. 1885), Nowacki (2. Aufl. 1892), Wahnschaffe (1887), Gruner (1896), Lilienthal (1896).

Bodenmais, Dorf in Niederbayern, Bezirk Regen, im Bayr. Wald, (1895) 1827 Ew.; Berg- und Hüttenamt; Hüttenwerk (Eisenvitriol).

Bodenmüdigkeit (Pflanzenmüdigkeit, Pflanzenschwindsucht), Versagen eines Bodens für bestimmte Pflanzen (Klee, Rüben, Flachs, Erbsen, Lupinen) infolge chemischer, physikalischer, bakteriologischer Verhältnisse des Bodens, Auftretens pflanzlicher und tierischer Schädlinge.

Bodenmüller, Friedrich, Schlachten- u. Genremaler, geb. 11. Aug. 1845 in München, größtenteils Autodidakt, lebt das. Hauptwerke: Schlacht bei Sedan (München), Erstürmung von Fröschweiler. Genrebilder aus dem antiken Leben und poetisch-phantastische Darstellungen (Mondscheinsonate von Beethoven).

Bodenrente (Grundrente), der Unterschied zwischen dem Rohertrag, welchen der Boden abwirft, und den zur Herstellung desselben aufzuwendenden Kosten. Ihr Ursprung wird zurückgeführt auf die natürliche Fruchtbarkeit des Bodens (Fertilitätstheorie), auf das Eigentum an demselben (Monopoltheorie), auf die Verteilungsverhältnisse und die Verschiedenheit in der Qualität der Grundstücke (Ricardo-Thünensche Theorie), endlich auf Kapital- u. Arbeitsaufwendungen für Erwerb und Anbau des Bodens (Carey, Bastiat). Der Bodenwert ergibt sich durch Kapitalisierung der B.

Bodensee (Bodmansee, Schwäb. Meer, lat. Lacus Brigantinus, frz. Lac de Constance), See am Nordfuß der Alpen, zwischen der Schweiz und Deutschland, vom Rhein durchflossen, 398 m ü. M., größte Breite 14 km, Länge 62 km, Areal 539 qkm, Tiefe bis 140 m. Vom Juni an Steigen des Wassers bis 4 m über den niedrigsten Stand, vom August an Sinken desselben; bemerkenswert das »Ruhß« (unregelmäßiges Anschwellen des Wassers ohne sichtbare Ursache) und der Aufruhr, den der Föhn bewirkt. Das Zufrieren des ganzen Sees ist selten. Bei Meersburg Teilung in den Überlinger (im NW.) und den Untern oder Zeller See. Bedeutende Dampfschiffahrt (30 Dampfer und zwischen Romanshorn und Lindau-Friedrichshafen 2 Dampffähren und 17 Trajektkähne), die von den Mündungsorten der Eisenbahnen (Lindau, Friedrichshafen, Rorschach, Romanshorn, Konstanz) regelmäßig stattfindet. Ergiebige Fischerei (Welse, Forellen, Aale, Blaufelchen). Vgl. Schriften des Vereins für Geschichte des B.s (1868 in Konstanz gegründet).

Bodenstedt, Friedrich (von), Dichter, geb. 22. April 1819 in Peine (Hannover), mehrere Jahre Lehrer in Rußland, bereiste 1845 den Kaukasus, 1854—1866 Prof. in München, 1867—69 Theaterintendant in Meiningen, lebte dann in Berlin ꝛc., unternahm 1880 eine Reise nach Nordamerika; † 18. April 1892 in Wiesbaden. Gedichte: »Lieder des Mirza Schaffy« (1851, über 140 Aufl.); »Gedichte« (1852); »Ada, die Lesghierin« (1853); »Epische Dichtungen« (1863); »Aus Heimat und Fremde« (1857—59, 2 Tle.); »Zeitgedichte« (1870); »Einkehr und Umschau« (1876); »Aus dem Nachlaß des Mirza Schaffy« (1874, 17. Aufl. 1891); »Aus Morgenland und Abendland« (1882); »Neues Leben« (1886); »Sakuntala« (1887); Dramen: »Demetrius« (1856); »König Autharis Brautfahrt« (1860); »Alexander in Korinth« (1876) u. a. Erzählungen und Romane: »Vom Hof Elisabeths und Jakobs« (1871, 2 Bde.); »Das Herrenhaus im Eschenwald« (1872) ꝛc. Sonstige Prosawerke: »Tausendundein Tag im Orient« (1849, 5. Aufl. 1891); »Russische Fragmente« (1862, 2 Bde.); »Shakespeares Frauencharaktere« (4. Aufl. 1887); »Eine Königsreise. Erinnerungsblätter an König Max« (1879); »Vom Atlantischen zum Stillen Ozean« (1882); »Erinnerungen aus meinem Leben« (1888—90, 2 Bde.). Auch vorzügliche Übersetzungen von Puschkin (1854—1855, 3 Bde.), Lermontow (1852, 2 Bde.), »Shakespeares Zeitgenossen« (1858—60, 3 Bde.), Shakespeares Sonetten (1862), Hafis (»Der Sänger von Schiras«, 1877) und der »Sprüche des Omar Chajjam« (4. Aufl. 1889). »Gesammelte Schriften« 1865 bis 1869, 12 Bde. Vgl. Schenck (Briefe, 1893).

Bodenstein, Andreas, s. Karlstadt.

Bodenstete Pflanzen, Pflanzen, die ausschließlich auf bestimmten Bodenarten wachsen.

Bodentemperatur eines Ortes ist abhängig vom Klima und den physikalischen Verhältnissen des Bodens. Die Wärme dringt in etwa 3 Monaten bis zur Tiefe von 4 m. Die Temperaturunterschiede nehmen mit der Tiefe ab, die täglichen Schwankungen verschwinden bei 0,5 m Tiefe, bei 8 m beträgt der Jahresunterschied nur 1°, und bei 22 m herrscht beständige Temperatur, übereinstimmend mit der mittlern Temperatur an der Oberfläche; bei 1,5 m Tiefe erreicht der Boden in Norddeutschland niemals 15°.

Bodenvage Pflanzen, Pflanzen, die an keine bestimmte chemische oder physikalische Beschaffenheit des Bodens gebunden sind.

Bodenwerder, Stadt im preuß. Regbez. Hannover, Kreis Hameln, Exklave im Braunschweigischen, an der Weser, (1895) 1512 Ew.

Bodenwöhr, Dorf in der bayr. Oberpfalz, Bezirk Neunburg, an der Bahn Nürnberg-Furth i. W., 640 Ew.; Eisenbergbau.

Bodfeld (Bothfeld), ehemaliges Jagdschloß der fränk. Kaiser, wo Heinrich III. 1056 starb; lag im Harz, beim Zusammenfluß der Kalten und Warmen Bode; schon 1258 Ruine.

Bödiker, Tonio, geb. 5. Juni 1843 zu Haselünne in Hannover, 1869 Regierungsassessor, 1881 vortragender Rat im Reichsamt des Innern, 1884 Präsident des Reichsversicherungsamtes, 1897 Direktor der Fabrik von Siemens u. Halske in Berlin; schr.: »Die Gewerbe- und Versicherungsgesetzgebung des Deutschen Reiches« (2. Aufl. 1887), »Die Arbeiterversicherung in den europ. Staaten« (1895) u. a.

Bodin (spr. -bäng), Jean, franz. Publizist, geb. 1530 in Angers, verteidigte als Abgeordneter bei der Ständeversammlung zu Blois 1576 die Rechte des Volkes und die Gewissensfreiheit; † 1596 in Laon. Hauptwerk: »De la république« (1577, lat. 1586), der erste Versuch einer wissenschaftlichen Staatslehre. Vgl. Baudrillart (1853), Barthélemy (1876), Hancke (1894), Fournol (1896).

Bodio, Luigi, ital. Statistiker, geb. 12. Okt. 1840 in Mailand, seit 1864 Prof. in Livorno, Mailand und Venedig, seit 1872 Direktor des italienischen Statistischen Büreaus in Rom. Gibt das »Archivio di statistica« heraus.

Bodley (spr. bodli), Sir Thomas, engl. Diplomat und Gelehrter, geb. 2. März 1545 in Exeter, † 28. Jan. 1613, begründete die berühmte Universitätsbibliothek in Oxford, die sogen. Bodleiana (vgl. Macray, »Annals of the Bodleian library«, 1868). Seine Memoiren: »Reliquiae Bodleianae«, 1703.

Bodman, Dorf im bad. Kreis Konstanz, Amt Stockach, am Überlinger See, (1895) 892 Ew. Von der Burgruine B. aus der Karolingerzeit hat der Bodensee den Namen.

Bodmer, Joh. Jakob, Schriftsteller, geb. 19. Juli 1698 in Greifensee bei Zürich, seit 1725 Prof. in Zürich, 1735 Mitglied des Großen Rates, † 2. Jan. 1783. Arbeitete in kritischen und polemischen Schriften dem herrschenden franz. Geschmack in Kunst und Poesie entgegen (s. Breitinger), schr.: »Die Noachide«, biblisches Epos (1750), ꝛc. Auch verdient um die Wiedererweckung der mittelalterlichen Dichtung durch Herausgabe des zweiten Teiles der »Nibelungen« (1757), der sogen. Manessischen Handschrift (1758) ꝛc. Vgl. Mörikofer (1861); Bächtold, Geschichte der deutschen Litteratur in der Schweiz (1892).

Bodmerei (Verbodmung, von Bome, »Kiel«; frz. Contrat à la grosse, engl. Bottomry), im Seerecht der Darlehnsvertrag, wonach der Gläubiger (B.geber, Bodmerist) bei einer Seereise gegen eine Prämie und gegen Verpfändung (Verbodmung) von Schiff, Ladung oder Fracht die Seegefahr übernimmt, so daß mit dem Untergang der Pfandobjekte auch seine Forderung an den Schuldner (B.nehmer) erlischt; eigentliche B. (Notbodmerei), ein solcher Darlehnsvertrag, den der Schiffer während der Reise behufs Fortsetzung derselben oder behufs Erhaltung und Weiterbeförderung der Ladung aufnimmt. B.brief (Bielbrief, Seewechsel, ital. Cambio marittimo), die vom Schiffer über die Verbodmung auszustellende Urkunde. Vgl. Handelsgesetzbuch von 1897, § 679—699, 759 ff., 904.

Bodmin, Hauptstadt der engl. Grafschaft Cornwall, (1891) 5151 Ew.

Bodö, Hauptort des norweg. Amtes Nordland, am Saltenfjord, (1891) 3659 Ew.

Bodōni, Giambattista, Stempelschneider und Buchdrucker, geb. 1740 in Saluzzo, lebte in Parma; † 29. Nov. 1813 in Padua. Prachtvolle Klassikerausgaben. Vgl. Bernardi (1873).

Bodrog, rechter Nebenfluß der Theiß in Ungarn, entspringt auf den Karpathen, mündet bei Tokay; sehr fischreich.

Bodt, Jean de, Architekt, geb. 1670 in Paris, seit 1700 preuß. Hofbaumeister, trat 1728 in sächs. Dienste, † 1745 in Dresden. Bauten in Berlin (die Vollendung des Zeughauses), Dresden (Japanisches Palais).

Boëdromien, im alten Athen Fest zu Ehren des Apollon als hilfreichen Schlachtengottes; seit 490 Gedenkfest der Schlacht bei Marathon.

Boëmund, s. Bohemund.

Böen, heftige Windstöße, meist von einer vorüberziehenden schweren Wolke, heftigen Regen-, Schnee- und Hagelschauern, auch von Gewitter begleitet.

Boerescо, Basilio, rumän. Politiker, geb. 1. Jan. 1830 in Bukarest, für die Befreiung und Einigung Rumäniens schriftstellerisch thätig, 1860 und dann öfter Justizminister, 1879—81 Minister des Auswärtigen; † 1. Dez. 1883 in Paris.

Boerhaave (spr. bur-), Hermann, Arzt, geb. 31. Dez. 1668 in Voorhout bei Leiden, 1709 Prof. der Medizin u. Botanik, später auch der Chemie in Leiden, † 23. Sept. 1738. Förderte die Medizin durch Verwertung aller Resultate der Naturwissenschaft. Schr.: »Institutiones medicae in usum annuae exercitionis« (1708, zuletzt 1775); »Elementa chemiae« (1724, 2 Bde., u. ö.); »Aphorismi de cognoscendis et curandis morbis« (1709 u. ö.); »Opuscula omnia« (1738, 1748). Biogr. von Kesteloot (1825), Johnson (1837).

Boers (holländ., spr. burs), s. Buren.

Boëthius, 1) Anicius Manlius Torquatus Severinus, röm. Staatsmann und Philosoph, geb. um 470 in Rom; bekleidete unter dem ostgotischen König Theoderich die höchsten Ehrenstellen, ward verräterischen Einverständnisses mit dem Hofe in Konstantinopel angeklagt und 525 in Pavia hingerichtet. Schrieb im Kerker die »Consolatio philosophiae« (hrsg. von Peiper 1871), im Mittelalter viel gelesen, auch ins Angelsächsische (hrsg. von Fox 1864) und Althochdeutsche (hrsg. von Graff 1837) und in die meisten neuern Sprachen übersetzt. Auch seine übrigen Schriften, teils philosophischen, teils mathematischen, teils rhetorischen Inhalts, dienten im Mittelalter als Lehrbücher. Von der Kirche kanonisiert. Vgl. Ritzsch, Das System des B. (1860). — 2) Simon Johannes, schwed. Historiker, geb. 1850 in Sassen (Dalarne), 1889 Prof. in Upsala, Mitglied des Reichstags, schr.: »Die französische Revolution 1789—1799« (1887); »Die vormundschaftliche Regierung während der Minderjährigkeit Gustav Adolfs IV.« (1888—89) und mit R. Tengberg »Geschichte Schwedens 1718—1809« (1879).

Boëthos, griech. Erzgießer aus Chalkedon, 1. Hälfte des 2. Jahrh. v. Chr.; berühmt von ihm ein Knabe mit der Gans.

Bofesen, s. Pavesen.

Bog, slaw. Wort für »Gott«, z. B. in Bogumil (= Gottlieb).

Bogardusmühle, kleiner Mahlgang mit eisernen, etwas exzentrisch gegeneinander gelegten gerieften Scheiben statt der Steine.

Bogathr (russ.), Bezeichnung der Helden in den russ. Volksliedern.

Bogatzky, Karl Heinr. von, asket. Schriftsteller und Liederdichter der pietistischen Schule, geb. 1690 in Niederschlesien, † 15. Juni 1774 in Halle. Schr.: »Güldnes Schatzkästlein« (61. Aufl. 1893); Selbstbiographie 1872. Vgl. Kelly (1889).

Digitized by Google

Bogdanówitſch, 1) Ippolit Fjodorowitſch, ruſſ. Dichter der franz. Schule, geb. 3. Jan. 1744 (23. Dez. 1743) im Gouv. Poltawa, 1788—95 Präſident des Reichsarchivs in Moskau; † 18. (6.) Jan. 1803 unweit Kurſk. Hauptwerk: »Duſeńka«, komiſches Epos (1775). Werke 1848, 4 Bde. — 2) Modéſt Iwanowitſch, ruſſ. General und Geſchichtſchreiber, Neffe des vor., geb. 1805, ſeit 1839 Prof. an der Nikolai-Akademie in St. Petersburg, † 6. Aug. (25. Juli) 1882 in Oranienbaum; ſchrieb die Geſchichte der Kriege 1812, 1813, 1814 (deutſche Überſ. 1863—69, 7 Bde.), des Krimkriegs (1876, 4 Bde.), Alexanders I. (1869—71, 6 Bde.); ferner eine Militär-Encyklopädie (1852—58, 6 Bde.) u. a.

Bógdo-Olá (»heiliger Berg«), 1) Großer und Kleiner, zwei den Kalmücken heilige Berge im ruſſ. Gouv. Aſtrachan, im O. von Tſchernyjjar. Altertümer. — 2) Gebirgsſtock im Tiënſchan in Hochaſien, 4300 m hoch, zwiſchen Urumtſchi und Turfan.

Bogen, Teil einer krummen Linie, beſ. einer Kreislinie; die Länge eines Kreisbogens wird gefunden, wenn man den Kreisumfang mit dem in Graden ausgedrückten Zentriwinkel des B.s multipliziert und dann durch 360 dividiert. — In der Baukunſt Konſtruktion von gebrannten oder natürlichen, etwas keilförmigen Steinen, die, nach dem Zentrum gerichtet, ſich durch gegenſeitigen Druck halten und dadurch im ſtande ſind, eine darauf ruhende Laſt zu tragen. S. auch Spitzbogen. — In der Muſik Vortragszeichen, fordert, daß die Töne aneinander gebunden, geſchleift vorgetragen werden ſollen; auch (ital. arco, frz. archet) Inſtrument aus hartem Holz, mit Pferdehaaren beſpannt, womit die Saiten der Geigeninſtrumente geſtrichen werden. — Alte Waffe zum Schießen mit Pfeilen, bei unzivilisierten Völkern noch heute üblich; Parther, Numidier, Kreter, Hunnen, Araber, Engländer waren berühmte Bogenſchützen. Noch 1813—15 waren ruſſiſche (aſiat.) Truppen mit B. bewaffnet. B.ſchuß, Schuß aus glatten Waffen, der ohne Aufſchlag das Ziel traf.

Bogen, Bezirksort in Niederbayern, links an der Donau, (1895) 1510 Ew.; dabei der Bogenberg mit Wallfahrtskapelle.

Bogenführung (Bogenſtrich, franz. coup d'archet), die Handhabung des Bogens beim Spielen der Streichinſtrumente. Man unterſcheidet Hinauf- und Herunterſtrich, jener gewöhnlich durch ∨, dieſer durch ⊓ gefordert.

Bogengerüſt, ſ. Lehrgerüſt.

Bogenhauſen, früher Dorf, ſeit 1892 München einverleibt; dabei die königl. Sternwarte.

Bogenklaviere, Klavierinſtrumente mit Darmſaiten, die vermittelſt kleiner Bogen geſtrichen werden; zuerſt von Hans Heyden in Nürnberg 1610 gebaut.

Bogenlampe, Bogenlicht, ſ. Taf. »Elektriſches Licht«.

Bogenlilie, ſ. Cyrtanthus.

Bogenſchuß, ſ. Bogen.

Bogenſchützen, ſ. Bogen und Francs-archers.

Bogenſprung, ſ. Lançade.

Bögh, Erik, dän. Dichter und Humoriſt, geb. 17. Jan. 1822 in Kopenhagen, nacheinander Schullehrer, Schauſpieler, Maler, Theaterdirektor, lebt in Kopenhagen. Zahlreiche Luſtſpiele und Vaudevilles (»Faſtnachtsſchmaus«, »Chalif auf Abenteuern«, »Dramatiske Arbejder«, 1858—70, 7 Bde.; Auswahl 1885, 3 Bde.), Gedichte, Erzählungen, witzige Feuilletons (»Dies und das«, 1870—80), Vorleſungen ꝛc.

Boghaz (türk.), Meerenge. B. Hiſſari (Schlöſſer an den Dardanellen. Iſtambul-Boghazi (Bosporus).

Bogheadkohle (ſpr. bógg-hedd-, Bituminit), ſehr leicht brennende, dickſchieferige, weiche, zähe Kohle der Steinkohlenformation, in Schottland, auf den Hebriden, in Böhmen (Blattelkohle), Rußland, dient zur Verbeſſerung des Leuchtgaſes, zur Gewinnung von Paraffin und Leuchtöl.

Bogodúchow, Kreisſtadt im ruſſ. Gouv. Charkow, an der Merle, (1893) 12,149 Ew.

Bogoljubow, Alexis, ruſſ. Marinemaler, geb. 1824, Schüler Achenbachs in Düſſeldorf, ſeit 1861 Prof. der Akademie in Petersburg, † 7. Nov. 1896 in Paris, Ruſſiſche Seeſchlachten, Marinen u. Flußlandſchaften.

Bogomilen (ſlaw., »Gottesfreunde«), dualiſtiſche Sekte der griech. Kirche, entſtanden im 10. Jahrh., von den Manichäern überleitend zu den Katharern. Vgl. Lombard (1879).

Bogoródizk, Kreisſtadt im ruſſ. Gouv. Tula, (1892) 8086 Ew.; Handel mit Flachs und Hanf.

Bogorodsk, Kreisſtadt im ruſſ. Gouv. Moskau, an der Kljasma, (1892) 3168 Ew.

Bogos, Hirtenvolk im nördl. Abeſſinien, 8000 Köpfe; meiſt Chriſten. Hauptort Keren.

Bogoslówsk, Bergwerksort im ruſſ. Gouv. Perm, Kreis Werchoturje, am Oſtabhang des Urals; Kupferſchmelzwerke.

Bogotá (Santa Fé de B.), Hauptſtadt der ſüdamerikan. Republik Kolumbien, 2645 m ü. M., am Rio de B. (Nebenfluß d. Magdalenenſtroms), 135,000 Ew.; Erzbiſchof; Univerſität; Muſeum, Statue Bolivars.

Bogović (ſpr. bógowitch), Mirko, kroat. Dichter, geb. 1816 in Warasdin, † 4. Mai 1893 in Agram; ſchrieb Gedichte, Dramen und Novellen.

Bogs (engl.), Sumpfmoore, beſ. in Irland; auch Spottname für Irländer.

Boguslawski, Albert von, Militärſchriftſteller, geb. 24. Dez. 1834 in Berlin, 1854 preuß. Offizier, 1891 als Generalleutnant verabſchiedet, lebt in Berlin; ſchr.: »Die Entwickelung der Taktik von 1793 bis zur Gegenwart« (3. Aufl. 1885, 4 Bde.); »Taktiſche Folgerungen aus dem Krieg 1870/71« (2. Aufl. 1872); »Das Leben des Generals Dumouriez« (1879, 2 Bde.); »Die drei Hauptwaffen« (1880); »Der kleine Krieg« (1881); »Die Notwendigkeit der zweijährigen Dienſtzeit« (1891); »Der Krieg« (1892); »Der Krieg der Vendée« (1894); »Betrachtungen über Heerweſen u. Kriegführung« (1897).

Bógutſchar, Kreisſtadt im ruſſ. Gouv. Woroneſh, (1892) 4263 Ew.

Bogutſchütz, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Kr. Kattowitz, (1895) 10,492 Ew.; Zinkhütten, Kohlengruben.

Bogwood (ſpr. boggwudd), foſſiles Eichenholz aus iriſchen Torfmooren, dient zu Bijouterien.

Bohain (ſpr. boäng), Stadt im franz. Depart. Aisne, Arrond. St.-Quentin, (1896) 7101 Ew.

Böheimb, M., Pſeud., ſ. Beheim-Schwarzbach.

Bohême (frz.), Böhmen; in Frankreich Bezeichnung für die Welt der Künſtler und Litteraten gewöhnlichen Schlages, wegen ihres freien und ſorgenloſen (»zigeunerhaften«) Treibens. Bohémiens, Zigeuner.

Bohēmia, lat. Name für Böhmen.

Bohemund, älteſter Sohn des normänn. Fürſten Robert Guiscard, Herzog von Apulien, geb. um 1065, erkämpfte ſich, durch die Ränke ſeiner Stiefmutter vom väterlichen Thron ausgeſchloſſen, das Fürſtentum Tarent, nahm am erſten Kreuzzug teil, erhielt 1098 Antiochia als Fürſtentum; † 1111 in Italien. Vgl. Kugler (1862).

Böhlau, Helene, Schriftſtellerin, geb. 22. Nov. 1859 in Weimar, lebt als Frau Al Raſchid Bei in

Digitized by Google

München. Schr. Novellen und Romane von frischer Gestaltungskraft und Leidenschaft: »Im Banne des Todes« (1882); »Reines Herzens schuldig« (1888); »Ratsmädelgeschichten« (2. Aufl. 1890); »Herzenswahn« (1888); »Im Trosse der Kunst« (1889); »Neue Ratsmädel- u. Altweimarische Geschichten« (1897) u. a.

Bohle, über 5 cm starkes Brett.

Böhle, Landgemeinde im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkreis Hagen, (1895) 4650 Ew.

Bohlen, Peter van, Orientalist, geb. 13. März 1796 in Wüppels bei Jever, 1826—39 Prof. in Königsberg, † 6. Febr. 1840 in Halle. Schr.: »Das alte Indien« (1830—31, 2 Bde.); »Die Genesis, historisch-kritisch erläutert« (1835). Autobiogr., 2. Aufl. 1842.

Bohlsen, Dorf bei Ülzen, im preuß. Regbez. Lüneburg, mit Hünengräbern (1873 entdeckt).

Bohlwerk (Bollwerk), Stützwand eines Erdkörpers aus eingerammten Pfählen und starken Bohlen hinter letztern.

Böhm, 1) Joseph, Violinist, geb. 4. März 1795 in Pest, † 28. März 1876 als Prof. am Konservatorium in Wien, Begründer der modernen Wiener Geigenschule. Vgl. Mantuani (1896). — 2) Joseph Edgar, Bildhauer, geb. 4. Juli 1834 in Wien, Sohn des Medailleurs Joseph Daniel B. († 1865), seit 1862 in London, schuf seitdem zahlr. Porträtstatuen von Mitgliedern der königl. Familie von England (eine seiner letzten: Kaiser Friedrich III.); † 12. Dez. 1890.

Böhm-Bawerk, Eugen von, Nationalökonom, geb. 12. Febr. 1851 in Brünn, 1880 Prof. in Innsbruck, 1889 Ministerialrat im österreich. Finanzministerium, 1897 bis Ende März 1898 Minister. Schrieb: »Kapital und Kapitalzins« (1884—89, 2 Bde.) u. a. Mit Inama und Plener Herausgeber der »Zeitschrift für Volkswirtschaft, Sozialpolitik und Verwaltung«.

Böhme (Düttchen), der Silbergroschen in Schlesien.

Böhme, 1) Jakob, ber. Theosoph (Philosophus teutonicus), geb. 1575 in Altseidenberg unweit Görlitz, † als Schuhmachermeister in Görlitz 17. Nov. 1624. »Alle Kreatur hat nach Licht- und Schattenseite ihren Grund in Gott. Licht und Gutes sind die aufsteigende Linie, deren mystische Verfolgung den Menschen vergottet.« Hauptschrift: »Aurora oder die Morgenröte im Aufgange«. Werke hrsg. von Schiebler (1831—1846, 7 Bde.). B. benutzten neuerdings bes. Schelling und F. v. Baader. Vgl. Fechner (1857), Martensen (1882), Claasen (Biographie u. Auszug aus B.s Schriften, 1885, 3 Bde.), Wernicke (1898). — 2) Franz Magnus, Musikschriftsteller, geb. 11. März 1827 in Willerstedt, Schüler von Hauptmann u. Rietz. Werke: »Altdeutsches Liederbuch« (1876); »Harmonielehre« (1882); »Geschichte des Tanzes in Deutschland« (1886, 2 Bde.); Neuausgabe von Erks »Deutscher Liederhort« (1893—94); »Volkstümliche Lieder der Deutschen im 18. u. 19. Jahrh.« (1895); »Deutsches Kinderlied und Kinderspiel« (1897).

Böhmen (früher Böheim), ehedem selbständiges Königreich, jetzt österreich. Kronland, 51,951 qkm und (1890) 5,843,094 Ew. (Zunahme seit 1880 jährlich 0,52 Proz.), 113 auf 1 qkm; ein Bergland, von höhern Randgebirgen (Böhmerwald im W., bis 1458 m, Erzgebirge im N., bis 1238 m, das Iser- und Riesengebirge im O., bis 1603 m) umschlossen und im Innern von S. nach N. in 3 Terrassen von 8—600 m Höhe abgedacht (mit dem Kubany, 1358 m, und Blanskerwald, 1080 m im S., dem Brdywald, 854 m in der Mitte); im NO. das breite Senkungsgebiet des Elbthals. Selbständig tritt, dem Erzgebirge parallel, das böhm. Mittelgebirge (bis 835 m) auf. Vorherrschend kristallinische Schiefer, von Rotliegendem und von der Steinkohlenformation bedeckt. Hauptflüsse: die Elbe mit der (bedeutendern) Moldau, Iser und Eger. Zahlreiche Teiche u. Torfmoore. Weltberühmt die böhm. Bäder: Karlsbad, Marienbad, Franzensbad, Teplitz, Bilin, Püllna, Saidschitz, Liebwerda u. a. 50,54 Proz. des Areals sind fruchtbares Ackerland, besonders die Leitmeritzer und Teplitzer Gegend, die Saazer Ebene, mehrere Elbgegenden ꝛc. (jährl. Ernte: 30 Mill. hl Körnerfrüchte). Hopfenbau (Saaz, Auscha), Flachsbau (Riesengebirge) und Runkelrübenbau besonders wichtig; auch Obst- und Gemüsekultur. Waldungen (15,073 qkm). Viehzucht nicht hervorragend, nur Gänsezucht sehr bedeutend. Großer Reichtum an Mineralien: Silber (in Přibram und Joachimsthal) 1895: 38,697 kg, Eisen (204,515 Ton. Roheisen), Blei (23,590 Doppelztr.), Graphit (170,640 Doppelztr.), Granaten, Steinkohlen (1895: 3,9 Mill. T.), größte Lager zwischen Kladno, Schlan und der Moldau und zwischen Komotau, Brüx und der Elbe, Braunkohlen im Egerbecken (14,9 Mill. T.); Salz fehlt. Die Industrie B.s ist die bedeutendste Österreichs; ihr Sitz besonders im N. Haupterzeugnisse: Woll- und Baumwollwaren (Zentrum Reichenberg, Kammgarne in Aussig, Asch ꝛc.), Leinenwaren (Trautenau, Hohenelbe; Spitzenklöppeln im Erzgebirge); Glas, besonders Kristallglas, in Haida und Steinschönau, Tafelglas bei Pilsen, Perlen und Knöpfe in Gablonz; außerdem Rübenzucker (141 Fabriken), Leder, Porzellan (um Karlsbad), Papier, Metallwaren, Chemikalien, Zigarren, Bier (1895: 7,9 Mill. hl). Gesamtwert der Industrieprodukte 633 Mill. Gulden. Lebhafter Handel. Schiffahrt auf der Elbe und Moldau, ausgedehntes Eisenbahnnetz (1895: 4895 km) mit dem Zentrum Prag. Bevölkerung: Tschechen (62,8 Proz.), Deutsche (meist in den Grenzdistrikten, 37 Proz.), Juden (94,479); der Religion nach 96 Proz. Katholiken (Erzbischof zu Prag, mit 3 Bistümern zu Leitmeritz, Königgrätz, Budweis), ca. je 1 Proz. Lutheraner und Reformierte. Lehranstalten (1896): Universität zu Prag, von welcher seit 1882 eine tschechische Universität abgetrennt ist, 2 technische Hochschulen, 56 Gymnasien und Realgymnasien, 22 Realschulen, 15 Lehrer- und 5 Lehrerinnenseminare, 2 Bergschulen, viele Gewerbe- u. Handelsschulen, 5190 öffentliche Volksschulen (davon 2259 deutsche). An der Spitze der Verwaltung steht ein Statthalter (in Prag). Landtag aus 242 Mitgliedern bestehend; 110 Vertreter für das Haus der Abgeordneten. Einteilung in die Städte mit eignem Statut (Prag und Reichenberg) und 89 Bezirksämter (s. die »Statist. Übersicht von Österreich-Ungarn«), 2 Armeekorpsbezirke (Prag und Josephstadt). Über Wappen s. Taf. »Österreich-Ungar. Wappen«. Landespatrone der heil. Nepomuk und der heil. Wenzel. Hauptstadt Prag.

[Geschichte.] B., ursprünglich im Besitz des keltischen Volkes der Bojer, von denen es den Namen Bojohämum empfing, um 80 v. Chr. von den Markomannen (s. d.), im 6. Jahrh. von den slawischen Tschechen (Czechen) besetzt, dem Mährenfürsten Swatopluk (871—894) dienstpflichtig. Um 900 gewannen mit Spitihniew I. die Przemysliden, welche ihren Ursprung von Przemysl, dem Gemahl der sagenhaften Königin Libussa, ableiteten, die oberste Gewalt in B.; dessen Neffe, der heil. Wenzel, wurde 929 durch Heinrich I Anerkennung der deutschen Lehnsherr-

Digitized by Google

lichkeit gezwungen. Bretislaw I. erwarb 1030 Mähren. Herzog Wratislaw II. (1061—1092) erhielt von Kaiser Heinrich IV. (1086) und sein Enkel Wladislaw II. (1140—74) von Kaiser Friedrich I. (1158) die Königswürde. Ottokar II. (1253—78) erwarb Österreich, Steiermark, Kärnten und Krain und herrschte von der Ostsee bis zum Adriatischen Meer, fiel aber in der Schlacht auf dem Marchfeld 1278. Mit seinem Enkel Wenzel III. erlosch 1306 der Stamm der Przemysliden. Eine neue Dynastie begründete Johann von Luxemburg (1310—46), Kaiser Heinrichs VII. Sohn, der Schlesien erwarb. Unter seinem Sohn Karl (als deutscher Kaiser Karl IV., 1346—78), der die Lausitz und die Oberpfalz gewann, kam B.s Blütezeit, welche durch die unter seinem Sohn Wenzel IV. (1378—1419) ausbrechenden Hussitenkriege (s. d.) unterbrochen ward. Nach dem Aussterben des luxemburgischen Mannesstammes mit Kaiser Siegmund (1437) folgte dessen Schwiegersohn Albrecht von Österreich († 1439) und nach Wladislaws I., des nachgebornen Sohnes desselben, Tod (1457) durch Wahl der Stände der Utraquist Georg von Podiebrad (1458). Ihm folgte der Jagellone Wladislaw II. (1471—1516), der 1490 zum König von Ungarn erwählt wurde. Nach dem Tode seines Sohnes Ludwig II. (1516—26) in der Schlacht bei Mohács (29. Aug. 1526) kam B. mit Ungarn durch Wahl der Stände an den Erzherzog Ferdinand von Österreich (1526—64). Dieser erklärte auf dem sogen. »blutigen Landtag« von 1547 B. für ein Erbreich. Kaiser Rudolf II. (1576—1612) sicherte die Religionsfreiheit durch den Majestätsbrief (12. Juni 1609). Die Verletzung desselben unter Matthias (1612—19) hatte den Ausbruch des böhm. Aufstandes (23. Mai 1618) und die Wahl Friedrichs V. von der Pfalz zum böhm. König (26. Aug. 1619), die Schlacht auf dem Weißen Berg (8. Nov. 1620) aber die Wiederherstellung der habsburgischen Herrschaft unter Kaiser Ferdinand II., die gewaltsame Ausrottung des Protestantismus und die Vernichtung der ständischen Rechte zur Folge. 1741 ließ sich Karl Albrecht von Bayern in Prag zum König krönen, doch eroberte Maria Theresia das Land wieder. Joseph II. hob die Leibeigenschaft auf. Mit der Blüte von Ackerbau und Gewerbe erwachte auch das Bestreben der Tschechen nach Anerkennung ihrer Nationalität. 1848 kam es zum ersten Ausbruch der nationalen Bewegung, und damit begann der offene Kampf zwischen Tschechentum und Deutschtum. Während des Slawenkongresses in Prag brachen Juni 1848 Unruhen aus, die erst durch ein Bombardement der Altstadt unterdrückt wurden. Auf dem ersten konstituierenden österreich. Reichstag 1848—49 stützten die tschech. Deputierten die Regierung im Kampfe gegen die Magyaren sowie nach Beendigung der Revolution bei Begründung des Absolutismus. Auf dem 1861 gewählten böhm. Landtag verschaffte sich die durch ihren Bund mit dem Klerus und dem feudalen Adel verstärkte tschech. Partei das Übergewicht. 1867 beschickten die Tschechen den Reichsrat nicht, demonstrierten durch den Besuch ihrer Parteiführer in Moskau 1868 für den Panslawismus und machten bei den Ausgleichsverhandlungen mit dem Ministerium Hohenwart 1871 in den »Fundamentalartikeln«, welche die Herstellung der »Wenzelskrone« forderten, so hohe Ansprüche, daß Hohenwart fiel. 1872 erhielten die Deutschen im Landtag die Mehrheit. 1879 unter dem Ministerium Taaffe traten die Tschechen, welche sich in die feudal-klerikalen Alt- und die liberalen Jungtschechen teilten, in den Reichsrat ein und erlangten als einflußreicher Klub der Rechten durch die Sprachendekrete von 1880 und 1886 große Zugeständnisse für die tschech. Sprache und 1882 auch in Prag eine tschech. Universität. Seit 1883 auch im Besitz der Mehrheit im Landtag, wiesen die Tschechen alle Versöhnungsanträge der Deutschen auf Teilung des Landes nach dem Sprachgebiet schroff zurück, weshalb die Deutschen 22. Dez. 1886 aus dem Landtag austraten. 1890 vermittelte die Regierung einen Ausgleich zwischen den Deutschen und den Alttschechen; doch noch bevor dieser vom Landtag genehmigt war, wurde die alttschechische Partei 1891 wegen ihrer Nachgiebigkeit aus allen Mandaten für den Reichsrat durch die schroff nationalen Jungtschechen verdrängt und behauptete auch im Landtag ihren Einfluß nur durch Abfall vom Ausgleich. Der nationale Gegensatz zwischen Deutschen und Tschechen verschärfte sich noch durch die Badenischen Sprachenverordnungen vom 4. April 1897, die den tschechischen Übermut zu noch weitergehenden Forderungen reizten, die Deutschen aber, denen die tschech. Sprache aufgedrängt werden sollte, mit großer Erbitterung erfüllten. Vgl. Sommer, Das Königreich B. (1833—49, 16 Bde.); Langhans (1881); Andree, Nationalitätsverhältnisse in B. (2. Aufl. 1872); Bendel, Die Deutschen in B. ꝛc. (1884); »Die österreich.-ungar. Monarchie«, Bd. 14 u. 15 (1894—96). Geschichte: Pelzel (4. Aufl. 1817, 2 Bde.), Palacky (1836—1860, 4 Bde., bis 1526); kürzer Tomek (1864) und Schlesinger (2. Aufl. 1870).

Böhmer, Joh. Friedr., Geschichtsforscher, geb. 22. April 1795 in Frankfurt a. M., 1830 Bibliothekar und Archivar das., Freund des Katholizismus und Gegner Preußens; † 22. Okt. 1863. Herausgeber von Urkunden u. Regestenwerken zur Geschichte des Deutschen Reiches im Mittelalter sowie mehrerer Geschichtswerke des 12. und 13. Jahrh. (»Fontes rerum germanicarum«, Bd. 1—4, 1843—68). Kleinere Schriften mit Biogr. von Janssen 1868, 3 Bde. (Ausz. 1870).

Boehmeria *Jacq.*, Gattung der Urticaceen. B. nivea *Gaud.* (Chinagras, Ramé), in Ostasien kultiviert, liefert das Chinagras. B. tenacissima *Gaud.*, in Südasien, auf den Sundainseln, in China, Japan, Nordafrika, am Mississippi und in Kalifornien kultiviert, liefert Bastfasern.

Böhmert, Karl Viktor, Nationalökonom, geb. 23. Aug. 1829 in Quesitz bei Leipzig, 1866 Prof. in Zürich, 1875—95 Direktor des königl. Statist. Büreaus in Dresden. Schr.: »Der Sozialismus und die Arbeiterfrage« (1872); »Arbeiterverhältnisse und Fabrikeinrichtungen der Schweiz« (1873, 2 Bde.); »Die Gewinnbeteiligung« (1878, 2 Bde.); »Das Armenwesen in 77 deutschen Städten« (1886) u. a. Herausgeber der Zeitschriften: »Arbeiterfreund« und »Volkswohl«, auch der »Volkswohl-Schriften«.

Böhmerwald (Böhmisch-bayrisches Waldgebirge), Gebirge auf der Grenze zwischen Bayern (Donau-) und Böhmen (Elbgebiet), bis zur Donau ziehend, 230 km lang, meist Granit und Gneis. Am höchsten ansteigend der mittlere Teil (Großer Arber 1458 m, Rachel 1447 m, Lusen 1369 m und Dreisesselberg 1336 m), von wildem Charakter; in der Mitte Einsenkung von Neumark 474 m. Der Abfall nach Bayern steil, nach Böhmen sanft. Große Wälder, fruchtbare Thäler; Waldkultur, Glasfabrikation die Hauptbeschäftigung der Bewohner. Im SO. der Passauer Wald (948 m) und der Bayrische Wald (s. d., 1216 m). Vgl. Bernau (1890), Bayberger, Geogr.-geolog. Stu-

Digitized by Google

dien aus dem B. (1881), Zeithammer (1896); Führer vom deutschen B.bund (s. den folg. Art.).

Böhmerwald-Bund, Deutscher, 1884 in Budweis gegründeter Verein zur Hebung des Deutschtums bes. im südwestl. Böhmen, hatte 1897 ca. 24,000 Mitglieder und 302 Gruppen; gab einen »Führer durch den Böhmerwald« (2. Aufl. 1894) heraus.

Böhmisch-Aicha, Stadt im böhm. Bezirk Turnau, am Jeschkenberg, (1890) 2650 Ew.

Böhmisch-Brod, Bezirksstadt in Böhmen, an der Bahn Wien-Bodenbach, (1890) 4087 Ew.

Böhmische Brüder, s. Mährische Brüder.

Böhmische Kämme (Adlergebirge), Teil der Sudeten, durch die Wilde Adler vom Habelschwerdter Gebirge getrennt, in der Deschnaer Koppe 1111 m hoch.

Böhmische Litteratur, s. Tschechische Sprache und Litteratur.

Böhmischer Ohrlöffel, s. Partisane.

Böhmisches Mittelgebirge, vulkanisches Gebirge im nördl. Böhmen, zwischen der Elbe und untern Eger, mit zahlreichen Basaltkuppen (bes. nahe der Elbe, in der sogen. Böhmischen Schweiz: Donnersberg oder Mileschauer 835 m) u. berühmten heißen Quellen (Teplitz).

Böhmische Steine, in Böhmen gefundene Edelsteine, bes. Granat, Topas, Jaspis, Saphir, auch Bergkristall und künstliche Edelsteine, Glasflüsse.

Böhmische Weine, gute weiße und rote Weine, bes. weißer Czernoseker, roter Melniker, Labin.

Böhmisch-Kamnitz, Stadt im böhm. Bezirk Tetschen, Knotenpunkt der Bahn Bodenbach-Tannenberg, (1890) 4599 (mit Vororten 6948) Ew. Hauptort der fürstlich Kinskyschen Herrschaft Kamnitz.

Böhmisch-Leipa, Bezirksstadt in Böhmen, am Polzenfluß, Knotenpunkt an der Bahn Bakov-Rumburg, (1890) 9269 Ew.; Kattundruckerei, Samtweberei.

Böhmisch-Trübau, Stadt in Böhmen, Bezirk Landskron, an der Trübau, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Bodenbach, (1890) 4982 Ew.

Bohn, Emil, Musikgelehrter, geb. 14. Jan. 1839 in Bielau, Prof. an der Universität Breslau, gab wertvolle musikbibliographische Werke heraus.

Bohne (Fasohle, Fisole, Phaseolus *L.*), Gattung der Papilionaten. Gemeine Stangenbohne (P. vulgaris *L.*, Garten-, Schmink-, Schneide-, Schwertbohne), aus Mittelasien, seit alter Zeit (auch in Amerika) in vielen Varietäten kultiviert; seit 1633 die Feuerbohne (P. multiflorus *Willd.*, Prahl-, Blumen-, Speckbohne, türk. B.), aus Südamerika. Hülsen (unreif) und Samen Nahrungsmittel. Vgl. Hülsenfrüchte und Text zur Tafel »Nahrungsmittel«. Mungobohne (P. Mungo *L.*), in Ostindien, Afrika, Südeuropa kultiviert. B. von Angola, Erdnuß, s. Arachis. Die B., deren Genuß Pythagoras verbot, war der Lotossame. Vgl. v. Martens, Gartenbohnen (1868).

Bohne, am Pferdegebiß, s. Kunde.

Bohnen, Polieren der Zimmerfußböden mit Bohnwachs (Mischung von Wachs mit Terpentinöl) oder

Bohnenbaum, s. Cytisus. [mit Wachsseife.

Bohnenberger, Johann Gottlieb Friedr. von, Mathematiker u. Astronom, geb. 5. Juni 1765 in Simmozheim bei Stuttgart, 1798 Prof. in Tübingen; † 19. April 1831; konstruierte ein Elektrometer und einen Rotationsapparat und lieferte eine Karte von Schwaben. Vgl. Osterdinger (1885).

Bohnenkäfer, s. Samenkäfer.

Bohnenkönigsfest, Familienfest am 5. oder 6. Jan., an welchem ein Kuchen mit einer Bohne darin gegessen wird, deren Finder Bohnenkönig wird, sich eine Königin und einen Hofstaat wählt ꝛc. Aus Frankreich nach den Niederlanden, England, Westdeutschland ꝛc. verbreitet.

Bohnenkraut, s. Satureja.

Bohnenstrauch, s. Cytisus; indischer, s. Cajanus.

Bohnerz, konzentrisch-schalige, meist braune Körner aus Eisenhydroxyd mit Eisenoxydul in eisenschüssigen Thon eingebettet, erbsensteinähnliche Bildungen alter Eisensäuerlinge, wird auf Eisen verhüttet, bes. im Depart. Oberſaône und bei Tuttlingen.

Bohnstedt, Ludw., Architekt, geb. 27. Okt. 1822 in Petersburg, Schüler der Berliner Akademie, lebte in Gotha, † 4. Jan. 1885. Zahlr. Bauten: das Petersburger Stadthaus, Stadttheater in Riga (1882 abgebrannt), die Kathedrale von Guimarães (Portugal), mehrere in Gotha ꝛc. 1872 gewann sein Entwurf für das Reichstagsgebäude in Berlin den 1. Preis.

Bohnwachs, s. Bohnen.

Bohol, Insel des Philippinenarchipels, 3250 qkm mit 235,754 Ew.

Bohorodczany (spr. -rotschäny), Bezirksstadt in Galizien, (1890) 4781 Ew. [bohrer.

Bohren, s. Bohrmaschine, Erdbohrer u. Gesteins-

Bohrfliege (Trypeta *Meig.*), Gattung der Zweiflügler. Kirschfliege (T. [Spilographa] signata *Meig.*), 4 mm lang, lebt als Larve in Kirschen; die Spargelfliege (Platyparea poecilloptera *Schrank*) in Spargelstengeln.

Bohrkäfer, s. Klopfkäfer.

Bohrknarre, s. Ratsche.

Bohrmaschine, Werkzeugmaschine. Bei der Lochbohrmaschine wird der Bohrer mit der Spindel, in der er steckt, durch Räderwerk gedreht und zugleich herabgedrückt. Bei der Universal-, Radial-, Säulen- oder Kranbohrmaschine wird der Bohrer im Kreise und zugleich in gerader Linie versetzt. Bei der Langlochbohrmaschine rückt das Arbeitsstück oder der Bohrer in horizontaler Richtung fort. — Bei Cylinderbohrmaschinen zur Bearbeitung der Innenwand von Cylindern geht die Bohrspindel durch den Cylinder hindurch und trägt innerhalb desselben den Bohrkopf mit Meißeln (Bohrschneiden, Bohrmesser, Bohrmeißel), welche von der Wandung Späne abnehmen. B.n werden mit der Hand, durch Treibriemen, auch durch Elektromotore betrieben (s. Tafel »Werkzeugmaschinen«).

Bohrmeißel (Bohrmesser), s. Bohrmaschine.

Bohrmuscheln (Pholadidae), Muschelfamilie. Gemeine Bohrmuschel (Dattelmuschel, Seedattel, Pholas dactylus *L.*), an den franz. und ital. Küsten, bohrt in Kalkfelsen, genießbar. Schiffsbohrwurm (Pfahlwurm), mehrere Arten von Teredo *L.*, bes. T. navalis *Quatr.*, zerstört das Holz in Häfen u. Werften (Deichbrüche in Holland 1130). Schutzmittel Kreosot.

Bohrwurm (Schiffsbohrwurm), s. Bohrmuscheln.

Böhtlingk, Otto, Orientalist, geb. 30. Mai 1815 in Petersburg, kaiserl. russ. Staatsrat u. Mitglied der Akademie zu Petersburg, 1868—85 in Jena, seitdem in Leipzig. Hauptwerk: »Sanskrit-Wörterbuch« (mit Roth, 1853—75, 7 Bde.; Auszug 1879—89, 7 Tle.).

Bohus, schmale Küstenlandschaft in Südschweden, längs der Nordsee bis zur norweg. Grenze, wenig angebaut; jetzt mit Gotenburg zu einem Län vereinigt; seit 1658 schwedisch. Bei Kongelf die verfallene Festung B.

Boie, Heinrich Christian, geb. 19. Juli 1744 in Meldorf (Holstein), lebte längere Zeit in Göttingen, dann in Hannover, † 3. März 1806 als dän. Etatsrat in Meldorf. Gab den Göttinger »Musenalmanach«

Digitized by Google

(bis 1775) und das »Deutsche Museum« (bis 1791) heraus; Mitbegründer des Göttinger Dichterbundes. Ausgedehnter litterarischer Briefwechsel. Biogr. von Weinhold (1868).

Boieldieu (spr. böjeldjö), François Adrien, franz. Opernkomponist, geb. 15. Dez. 1775 in Rouen, war 1803—10 kaiserl. Kapellmeister in Petersburg, seit 1817 Direktor des Pariser Konservatoriums; † 8. Okt. 1834 auf seinem Landgut Jarcy bei Paris. Hervorragender Meister der komischen Oper (»Der Chalif von Bagdad«, 1799; »Johann von Paris«, 1812, und »Die weiße Dame«, 1825). Biogr. v. Pougin (1875). Sein Sohn Adrien, geb. 3. Nov. 1815 in Paris, † 9. Juli 1883, ebenfalls Komponist (Romanzen, Opern).

Boileau-Despréaux (spr. buálo-däpréo), Nicolas, franz. Dichter, geb. 1. Nov. 1636 in Paris (oder in Crône bei Paris), seit 1684 Mitglied der Pariser Akademie, lebte auf seinem Landsitz in Auteuil; † 13. März 1711. Kritischer Hauptvorkämpfer für den Klassizismus, dessen Gesetzgeber er mit seinem »Art poétique« und einer Reihe von Satiren ward. Als Lyriker folgte er seiner eignen, aus den Römern des goldenen Zeitalters geschöpften Regel; seine Satiren, Episteln und sein komisches Epos »Le Lutrin« stehen noch heute in Frankreich in Ansehen. Beste Ausgabe der Werke von Berriat-Saint-Prix (1830—37, 4 Bde.; 1860). Vgl. Kaulen, Die Poetik Boileaus (1882); Morillot (1891), Lanson (1892). — Sein Bruder Gilles, geb. 1631, † 1669, ebenfalls Dichter.

Bois-Brulés (spr. bŭa-brülé, Half-Breeds), Mischlinge französisch-kanad. Männer mit indian. Frauen; etwa 11,000 in Britisch-Nordamerika, 23,000 in den Vereinigten Staaten.

Bois de Citron, s. Amyris.

Boisdeffre (spr. bŭadäfr'), Raoul François Charles Le Mouton de, franz. General, geb. 6. Febr. 1839 in Alençon, 1870 Generalstabsoffizier beim 13. Korps, dann Adjutant Chanzys, 1878—82 Militärattaché in Petersburg, 1894 Chef des Großen Generalstabs.

Bois durci (frz., spr. bŭa dürßi), s. Holz, künstliches.

Bois-Duval (spr. bŭá-dümwall), Jean Alphonse, Entomolog, geb. 17. Juni 1801 in Ticheville, † das. 30. Sept. 1879; schrieb: »Histoire des lépidoptères et des chenilles de l'Amérique septentrionale« (1829—47); »Icones historiques des lepidoptères nouveaux« (1832—41, 2 Bde.); »Genera et index europaeorum lepidopterorum« (1840).

Boisé City (spr. beusi oder bŭaſé ßitti), Hauptstadt des nordamerikan. Staates Idaho, am Boisé River, (1890) 2311 Ew.; Goldgruben.

Boiserie (frz., spr. bŭaſrí, Boisage, spr. bŭaſáſch'), [Täfelwerk.

Bois-Guillaume (spr. bŭá-ghijóm'), Vorort im N. von Rouen, (1896) 3323 Ew.

Bois-le-Duc (spr. bŭa-lö-dück), franz. Name von [Herzogenbusch.

Boisseau (spr. bŭaßo), altfranz. Kornmaß, = 13,008 Lit. Der neue B. der franz. Schweiz = 15 Lit.

Boisserée (spr. bŭaß'ré), Sulpiz und Melchior, zwei um Förderung der Kunststudien verdiente Brüder, geb. 2. Aug. 1783 und 23. April 1786 in Köln, legten seit 1804 die nach ihnen benannte berühmte Sammlung altdeutscher Gemälde an, die (200 Nummern stark) 1827 von Ludwig I. von Bayern angekauft wurde (jetzt in der Alten Pinakothek). Die Brüder folgten ihr nach München, wo Melchior die Herausgabe der altdeutschen Bilder in Steindruck (1822—34, 114 Bl.) vollendete und sich mit Wiederbelebung der Glasmalerei beschäftigte, Sulpiz seine »Ansichten, Risse und einzelne Teile des Domes zu Köln« (2. Aufl. 1842) und »Denkmale der Baukunst vom 7.—13. Jahrh. am Niederrhein« (2. Aufl. 1842—44) veröffentlichte. Melchior † 14. Mai 1851 in Bonn, Sulpiz † 2. Mai 1854 in Köln. Vgl. »Sulpiz B.« (1862, 2 Bde.).

Boissier (spr. bŭaßjé), 1) Edmond, Botaniker, geb. 25. Mai 1810 in Genf, † 25. Sept. 1885 in Valeyres; schr.: »Flora orientalis« (1867—84, 5 Bde.; Suppl. 1888); »Icones euphorbiarum« (1856). — 2) Gaston, franz. Geschichtsforscher, geb. 15. Aug. 1823 in Nimes, 1865 Prof. an der Normalschule zu Paris, 1876 Mitglied u. 1895 ständiger Sekretär der Akademie. Schr.: »Cicéron et ses amis« (10. Aufl. 1896, deutsch 1869); »La religion romaine« (3. Aufl. 1887, 2 Bde.); »L'opposition sous les Césars« (2. Aufl. 1885); »Rome et Pompéi« (6. Aufl. 1898); »Horace et Virgile« (3. Aufl. 1895); »La fin du paganisme« (2. Aufl. 1894, 2 Bde.); die Biographien: »Mad. de Sevigné« (1887) und »Saint-Simon« (1892).

Boissonade (spr. bŭaßonäd'), Jean François de Fontarabie, Philolog, geb. 12. Aug. 1774 in Paris, 1812 Prof. an der Sorbonne, seit 1828 am Collège de France; † 8. Sept. 1857 in Passy. Auf dem Gebiete der spätern griech. Litteratur durch zahlreiche Ausgaben verdient.

Boissy d'Anglas (spr. bŭaßi dangklá), 1) François Antoine, Graf von, franz. Staatsmann, geb. 8. Dez. 1756 in St.-Jean-le-Chambre (Ardèche), 1789 Mitglied der Nationalversammlung, nahm an der franz. Revolution bis 1797 in mäßigendem Sinn teil; † 20. Okt. 1826 als Pair. Schr.: »Recherches sur la vie de Malesherbes« (1819, 3 Bde.); »Études littéraires et politiques« (1826, 6 Bde.). — 2) François Antoine, Baron de, franz. Politiker, geb. 19. Febr. 1846 in Paris, Enkel des vor., 1877 radikales Mitglied der Kammer, 1880—81 Gesandter in Mexiko.

Boita, Nebenfluß der Piave, durchfließt das Ampezzothal (Südtirol).

Boito, Arrigo, Dichter und Komponist, geb. 24. Febr. 1842 in Padua, in Mailand ausgebildet. Opern: »Mefistofele«, »Nero« u. a. B.s Operntexte sind vielfach von andern Italienern komponiert. — Sein Bruder Camillo, geb. 30. Sept. 1836 in Rom, seit 1860 Prof. an der Akademie der Brera in Mailand, bekannter Architekt und Kunstschriftsteller.

Boizenburg, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, am Einfluß der Boize in die Elbe und an der Berlin-Hamburger Bahn, (1895) 3650 Ew.

Bojadōr, Vorgebirge an der Westküste Nordafrikas (26° n. Br.), galt lange für das westl. Ende der Welt.

Bojan, Flecken in der Bukowina, Bez. Czernowitz, a. d. Bahn Czernowitz-Nowosielica, (1890) 6442 Ew.

Bojāna, Abfluß des Sees von Skutari (Albanien), mündet ins Adriatische Meer.

Bojanówo, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Rawitsch, Knotenpunkt an der Breslau-Posener Bahn, (1895) 2188 Ew.

Bojār (slaw., russ. bojarin, von boi, »Kampf«), Kriegsheld, dann Titel aller Männer von edler Abkunft, die ehedem unter den Großfürsten von Moskau die höchsten Zivil- und Militärämter bekleideten und die fürstliche Macht beschränkten. Peter d. Gr. hob die B.enwürde auf. Auch in Rumänien führt der hohe Adel den Namen B.

Bojárdo, Matteo Maria, Graf von Scandiano, ital. Dichter, geb. um 1434 in Scandiano, lebte am Hofe des Herzogs v. Este; † 21. Dez. 1494 als Gouverneur von Reggio. Hauptwerk: das romantische

Digitized by Google

Rittergedicht »Orlando innamorato« in 69 Gesängen (unvollendet; zuerst 1495, n. Ausg. 1830; deutsch: »Der verliebte Roland«, von Gries 1835, von Regis 1840), das später von Berni (s. d.) travestiert wurde. Schrieb auch treffliche »Sonetti e canzoni« (n. Ausg. 1845), das Lustspiel »Timone«, Ellogen ꝛc. Ausg. der »Poesie« von Solerti (1895).

Boje, schwimmender, am Grund verankerter Körper zur Bezeichnung des Fahrwassers, s. Bake.

Bojer (Boji), kelt. Volk, teils in Oberitalien, wo es von den Römern 191 v. Chr. unterworfen wurde, teils zwischen Alpen und Donau seßhaft. Einem von ihnen nördl. von der Donau gegründeten Reiche Bojohämum (Böhmen) wurde durch die Markomannen unter Marbod (s. d.) ein Ende gemacht.

Bojische Gneisstufe, untere Abteilung der Laurentischen Formation.

Böjük-dere (Bujukdere), Dorf am Bosporus, Sommerresidenz der christlichen Gesandtschaften.

Bökel (Beukelsz), Willem, Fischer zu Biervliet in Flandern, † das. 1397; angeblich Erfinder der jetzigen Methode des Einsalzens (Pökeln). Vgl. Camberlyn, De Bukelingi genio (1827, Gedicht).

Bokelmann, Louis, Maler, geb. 4. Febr. 1844 in St. Jürgen bei Bremen, in Düsseldorf gebildet, † 14. April 1894 in Charlottenburg. Genrebilder von großer Lebenswahrheit: im Leihhaus, Zusammenbruch der Volksbank, Wanderlager, Testamentseröffnung, Wahlkampf, Auswanderer, Spielbank in Monte Carlo, die Verhaftung, der Streik in der Tischlerwerkstatt, Dorfbrand ꝛc.

Boker, George Henry, nordamerikan. Dichter, geb. 6. Okt. 1823 in Philadelphia, 1871—78 Gesandter in Konstantinopel, † 2. Jan. 1890; Dichtungen: »The lesson of life« (1847), »Poems of the war« (1864), »Königsmark« (1869), »Book of the dead« (1882) ꝛc.; außerdem Dramen (»Calaynos«, »Anne Boleyn«, »Francesca da Rimini« u. a.). »Plays and poems« (Auswahl), 2. Aufl. 1857.

Bokerelle (Judenkirsche), s. Physalis.

Bokhara, s. Bochara.

Bokharaklee, s. Melilotus.

Bol, s. v. w. Bolus.

Bol, Ferdinand, holländ. Maler, geb. 1616 in Dordrecht, Schüler Rembrandts; † im Juli 1680 in Amsterdam. Hervorragende Porträte und biblische Bilder und 20 Radierungen.

Bola (span.), Kugel; Bolas, 1—1,5 m l., Riemen mit zwei an seinen Enden befestigten Kugeln, Wurfschlinge und Jagdwaffe der Gauchos in Südamerika.

Bolama, Hauptort der portug. Kolonie Guinea (Westafrika), 4061 Ew., auf der gleichnamigen Insel.

Bolan, Gebirgspaß in Belutschistan, auf der Straße von Kandahar (Afghanistan) zum Indus, seit 1887 Eisenbahn über den B. bis zur afghanischen Grenze. Auf der Höhe entspringt der B.fluß (zum Indus).

Bolanden, Konrad von, s. Bischoff 2).

Bolbec, Fabrikstadt im franz. Depart. Niederseine, Arrond. Le Havre, (1896) 11,482 Ew.; Baumwollindustrie.

Bolchen (frz. Boulay), Kreisstadt im deutschen Bezirk Lothringen, an der Bahn Metz-Teterchen, (1895) 2133 Ew.

Bolchow, Kreisstadt im großruss. Gouv. Orel, an der Nugra, (1892) 27,774 Ew.

Boldini, Giovanni, ital. Maler, geb. 1845 in Ferrara; seit 1872 in Paris. Bildnisse, Genre- und Straßenbilder von geistreicher Charakteristik, im Sinne der Pariser Modemalerei.

Boldōa fragrans *Gay.*, Monimiacee, kleiner Baum in Chile, liefert die Boldoblätter; werden bei Leberkrankheiten und Gallensteinen, ihr hypnotisch wirkendes Alkaloid, Boldin, auch bei Blasenkatarrh benutzt.

Bolechów, Stadt im galiz. Bezirk Dolina, an der Bahn Stryj-Stanislau, (1890) 4402 Ew.

Bolēro, span. Nationaltanz von mäßig geschwinder Bewegung, meist im 3/4-Takt, mit Gesang und Kastagnetten begleitet.

Boleslaw, Name mehrerer Herzöge von Böhmen und Schlesien (s. d.) und Könige von Polen: B. I., Chrobry, 992—1025, Begründer des Polenreichs. — B. II., 1058—1081. — B. III., Schiefmaul, 1102—39, eroberte Pommern. — B. IV., 1146—1173, mußte sich 1157 Kaiser Friedrich I. unterwerfen. — B. V., 1228—79.

Boleslawita, Pseud., s. Kraszewski.

Bolētus *L.* (Röhrenschwamm), Gattung der Hutpilze, bes. auf Waldboden, z. T. genießbar. B. Satanas *L.* (Blutpilz, Satanspilz), mit gelbbraunem Hut, sehr giftig. B. edulis *Bull.* (Steinpilz, Herrenpilz, s. Tafel »Pilze«, Fig. 4), mit braunem Hut, wohlschmeckend, ebenso B. badius *Fr.* (Maronenpilz), B. scaber *Fr.* (Kapuziner-, Birkenpilz), B. granulatus *L.* (Schmeerling), mit braungelbem Hut. B. laricis (Lärchenschwamm), B. chirurgorum (igniarius, Feuerschwamm), s. Polyporus. B. cervinus, s. Elaphomyces.

Boleyn (spr. bullen od. bolin), Anna, s. Anna 2).

Bolgárы, Dorf im russ. Gouv. Kasan, an der Wolga; Trümmer der alten Bulgarenstadt Bolgár.

Bolgrád, Hafenstadt im russ. Gouv. Bessarabien, am Jalpuchsee, 8179 Ew. Bis 1878 rumänisch.

Bolide (grch.), s. Feuerkugel.

Bolin, Andreas Wilhelm, schwed. Philosoph u. Litterarhistoriker, geb. 2. Aug. 1835 in Petersburg, seit 1873 Universitätsbibliothekar in Helsingfors. Schr.: »Die Familie« (1864); »Europas Staatsleben und die polit. Lehren der Philosophie« (1868); deutsch: »L. Feuerbach«, Biogr. (1891), u. a.

Bolingbroke (spr. bŏlingbrŏk), Henry Saint John, Viscount, engl. Staatsmann, geb. 1. Okt. 1678 in Battersea (Grafschaft Surrey), 1704—1708 Kriegssekretär, schloß sich den Tories an, erhielt nach dem Sturz der Whigs Sept. 1710 das Portefeuille des Auswärtigen, brachte 1713 den Utrechter Frieden zu stande, nach dem Tode der Königin Anna verräterischer Verbindungen mit den Stuarts beschuldigt, floh 1715 nach Frankreich, ward hier Jakobs III. Staatssekretär, 1723 amnestiert, 1725 durch Parlamentsakte in seine Güter restituiert; † 12. Dez. 1751 in Battersea. Werke (das bedeutendste: »Letters on the study of history«, n. A. 1889) hrsg. von Mallet (1753—54, 5 Bde.; 1849, 4 Bde.). Biogr. v. Brosch (1883), Hassall (1888).

Bolintineanu, Dimitrie, rumän. Dichter, geb. 1826 zu Bolintina in der Walachei, erst Journalist, unter Fürst Cuza Kultusminister, dann lebenslänglicher Senator; † 1. Sept. 1872 in Bukarest. Veröffentlichte mehrere Gedichtsammlungen (»Cantece si plangeri«, »Legendele nationale« ꝛc.), den satir. Roman »Manuilu« u. a.

Bolívar, Einheit der Goldwährung in Venezuela, = 1 Frank.

Bolívar, 1) Dep. der südamerikan. Republik Kolumbien, 70,000 qkm mit 324,400 Ew. Hauptstadt Cartagena. — 2) Staat der südamerikan. Republik Venezuela, 372,477 qkm mit (1894) 135,232 Ew. Hauptstadt Ciudad Bolivar (s. d.).

Bolívar, Simon, Befreier Südamerikas, geb. 24. Juli 1783 in Caracas, beteiligte sich 1810 an der

Digitized by Google

dortigen Erhebung, dann an der von Neugranada, befreite 1819 Venezuela von der span. Herrschaft, dann auch Neugranada, verkündete 9. Sept. die Vereinigung der Staaten Venezuela und Neugranada zu einer Republik Kolumbien, deren Präsident er wurde, befreite 1824 durch den Sieg bei Ayacucho Peru, auch hier 1825 mit der diktatorischen Gewalt bekleidet, erhielt den Beinamen El Libertador (der Befreier), dankte im Jan. 1830 ab; † 10. Dez. 1830 in Santa Marta. Die ihn betreffenden Akten wurden 1826 (22 Bde.), sein Briefwechsel 1866 (2 Bde.) herausgegeben. Biographie von Larrazabal (1866, 2 Bde.), Rojas (1883).

Bolivars Büste, s. Orden (Venezuela).

Bolivia, Republik in Südamerika, zwischen Brasilien, Argentinien, Chile und Peru, 1,334,200 qkm und (1898) 2,269,549 Ew., darunter 250,000 wilde Indianer. Im W. die Küstenkordillere (mit dem Vulkan Sajama, 6415 m), östl. davon die Königskordillere (mit Sorata, 6550 m, Illimani, 6410 m hoch); zwischen beiden Hochebene von B. oder von Oruro, 4000 m. Gewässer: außer dem Titicacasee (auf der Nordwestgrenze) die Flüsse Beni und Mamoré (zum Madeira), Pilcomayo (zum Paraguay). Drei klimatische Regionen: die kalte Puna der Hochebene, die gemäßigtern Valles (in den Ostkordilleren, die Region des Getreides und der Früchte der gemäßigten Zone) und die Yungas (die tiefer folgenden Thäler und Ebenen, heiß und ungesund, mit mächtiger tropischer Vegetation). Produkte: Bergbau auf Silber (Gesamtproduktion 1545—1875: 38 Mill. kg), Gold (Gesamtproduktion 1545—1875: 204,000 kg), Zinn, Kupfer, Chinarinde, Alpakawolle; Landbau u. Viehzucht unbedeutend. Bevölkerung: Indianer, besonders Aymara, Quichua, Chiquito; Kreolen span. Abkunft u. Mischlinge. Die kath. Religion herrschend; Erzbistum La Plata und 8 Bistümer. Unterricht sehr mangelhaft (sogen. Universitäten zu Sucre, La Paz, Cochabamba, Santa Cruz u. Tarija); 8 Lyceen, nur 200 Elementarschulen. Finanzen übel bestellt; Einnahmen 1895/96: 6,305,793 Bolivianos (à 1¾ Mk.), Ausgaben 6,727,824 Bol., Schuld 9,5 Mill. Bol. Einfuhr 1896: 22 Mill. Bol., Ausfuhr 21,5 Mill. Bol. Eisenbahnen 955 km, Telegraphen 4797 km. Armee: 2975 Mann. Oberste Staatsgewalt (nach Verfassung vom August 1868): Präsident u. Kongreß (Gesetzgebender Körper). Einteilung in 8 Departements: La Paz, Cochabamba, Potosí, Chuquisaca (Sucre), Oruro, Santa Cruz, Tarija u. Beni. Hauptstadt zur Zeit Sucre. Landesfarben: Rot, Gelb, Grün. Über Wappen u. Flaggen s. d.

Geschichte. B., das alte Oberperu, zum Reiche der Inka von Peru gehörig, von den Spaniern 1583 erobert und zum Vizekönigreich Peru, 1780 aber unter dem Namen Charcas zu dem neugebildeten Vizekönigreich La Plata geschlagen. Der schon 1809 begonnene Freiheitskampf ward durch das Treffen von Tamasla im März 1825 entschieden (Unabhängigkeitserklärung 6. Aug.; Annahme des Namens B. 11. Aug. 1825). 1876 machte sich General Daza durch eine Militärrevolution zum Oberhaupt und begann wegen der Salpeterminen in Atacama im Bunde mit Peru einen Krieg gegen Chile, der unglücklich verlief. 1884 mußte B. das ganze Küstengebiet (Atacama) an Chile abtreten. Jetziger Präsident Alonso (seit 1896). Vgl. die Reiseberichte von d'Orbigny (1835—49, 7 Bde.), Reck (1865 ff., in »Petermanns Mitteilungen«), Moßbach (1875), Wiener (1879), Bresson (1885), Matzenauer (1897); zur Geschichte: Cortes (1801), Reck (1866), das »Archivo Boliviano« (1874 ff.).

Boliviāno, der Peso duro und die Münzeinheit von Bolivia, = 5 Fr. in Silber.

Bolkenhain, Kreisstadt im preuß. Regbez. Liegnitz, an der Wütenden Neiße und der Bahn Striegau-B., (1895) 3685 Ew.; Leinweberei. Ruine der Bolkoburg.

Boll (Bole), altes schott. Hohlmaß, = 4 Firlots.

Boll, Badeort im württemberg. Donaukreis, Oberamt Göppingen, (1895) 1492 Ew.; Schwefelquelle.

Boll, Franz, Physiolog, geb. 26. Febr. 1849 in Neubrandenburg, 1873 Prof. in Rom, † das. 19. Dez. 1879. Entdeckte den Sehpurpur. Schr.: »Vergleichende Histiologie des Molluskentypus« (1869); »Histiologie und Histiogenese der nervösen Zentralorgane« (1873); »Prinzip des Wachstums« (1876); »Anatomia e fisiologia della retina« (1877).

Bollandisten, Gesellschaft von Jesuiten, gab die »Acta Sanctorum«, eine Sammlung aller Heiligenlegenden der römisch-katholischen Kirche. 1643—1794, 53 Bde., heraus, genannt nach Joh. v. Bolland (geb. 13. Aug. 1596, † 12. Sept. 1665), dem ersten Bearbeiter der von Heribert Rosweyd von Utrecht angelegten Sammlung. 1837 konstituierte sich eine neue Gesellschaft von B., die seit 1845 Fortsetzungen liefert (bis 1894 Bd. 54—66). Neue Ausg. von Palmé (Paris) 1863—68, 57 Bde.; dazu 1 Bd. »Auctaria« (1875) und »Analecta Bollandiana« (1882—94, 15 Bde.).

Bolle, die Zwiebel; Samenkapsel des Flachses.

Bollenbeißer, Dompfaff oder Kirschkernbeißer.

Bollène (spr. -län'), Stadt im franz. Dep. Vaucluse, Arrond. Orange, (1896) 3263 (Gemeinde 5484) Ew.

Böller, kleines Feuergeschütz zum Gebrauch bei Festlichkeiten.

Bolletrieholz (Pferdefleischholz), festes rotes Holz aus Surinam, dient zu Werkzeugen.

Bolletten (ital.), in Österreich die bei der Verzehrungssteuererhebung, der Brückenmaut ꝛc. ausgestellten Bescheinigungen.

Bolley, Pompejus, Chemiker, geb. 7. Mai 1812 in Heidelberg, 1838 Prof. in Aarau, 1855 am Polytechnikum in Zürich, † das. 3. Aug. 1870; verdient um die Farbenchemie. Schr.: »Handbuch der chem.-techn. Untersuchungen« (6. Aufl. 1889, 2 Bde.); »Handbuch der chemischen Technologie« (mit andern, 1862 ff.).

Böllhuhn, s. Wasserhuhn.

Bollinger, Otto, Mediziner, geb. 2. April 1843 in Altenkirchen (Rheinprovinz), 1871 Prof. der Tierheilkunde in Zürich, 1874 Prof. der pathologischen Anatomie in München. Schr.: »Kolik der Pferde und das Wurmaneurysma der Eingeweidearterien« (1870), »Pathologie des Milzbrandes« (1872), »Infektion durch tierische Gifte. Zoonosen« (in Ziemssens Handbuch), »Ätiologie der Infektionskrankheiten« (1881), »Vererbung von Krankheiten« (1882). Begründete mit Frank die »Deutsche Zeitschrift für Tiermedizin und vergleichende Pathologie«.

Bollitōri (ital.), Sprudel, besonders Salsen.

Bollmann, Justus Erich, geb. 10. März 1769 in Hoya, versuchte 1793 Lafayette aus Olmütz zu befreien, † 10. Dez. 1821 in Westindien. Biogr. von Kapp (1880).

Bollweiler, Dorf im Oberelsaß, Kreis Gebweiler, Knotenpunkt an der Bahn Straßburg-Basel, (1895) 1145 Ew.; große Baumschulen.

Bollwerk, s. Bohlwerk.

Bolmsee, See im schwed. Län Jönköping, 183 qkm, darin die Insel Bolmsö mit heidnischen Altertümern.

Bologna (spr. -lonnja), ital. Prov. der Emilia, 3752 qkm und (1896) 493,553 Ew. Die Hauptstadt B., Festung, am Reno, 151,206 Ew.; Piazza Vittorio

Digitized by Google

Emanuele, Neptunsplatz mit berühmtem Brunnen; Erzbischofsitz; Kirchen: San Petronio und San Domenico (Grabmal des heil. Domenico); Universität (älteste Europas, seit 1119) und berühmte Bibliothek; Palast des Podestà (von 1201; König Enzio gefangen), die beiden schiefen Türme (Asinelli 83 m hoch und Garisenda 47 m hoch); Kunstakademie. Beträchtlicher Handel; Industrie (Maschinen, chirurg. Instrumente, Parfümerie, Fleischwaren, Maccaroni ꝛc.). Im Altertum Bononia; im 15. und 16. Jahrh. Sitz einer ber. Malerschule (die Carracci, Guido Reni, Domenichino, Guercino u. a.); 1506—1859 päpstlich.

Bologna (spr. -lonnja), Giovanni (eigentl. Jean Boulogne), vläm. Bildhauer, geb. 1524 zu Douai in Flandern, † 1608 in Florenz. Werke: Neptunsbrunnen in Bologna; Sabinerinraub, Merkur (s. Taf. »Bildhauerkunst III«), Denkmal Cosimos I. von Medici, Herkules und der Kentaur in Florenz. Biographie von Desjardins (1884).

Bologneser Flasche, sehr dickwandiges, nach dem Blasen schnell erkaltetes u. daher sprödes Glasfläschchen, zerspringt bei oberflächlichem Ritzen. Vgl. Glasthränen.

Bologneser Kreide, leichte ital. Kreide, dient als weiße Farbe sowie als Poliermittel.

Bologneser Leuchtstein (Bononischer L.), aus Schwerspat erhaltenes Schwefelbarium, phosphoresziert nach Bestrahlung mit Sonnenlicht.

Bologneser Spat, strahlig-blätteriger Schwerspat.

Bolometer (grch.), der Thermosäule ähnliches Instrument, mißt Temperaturunterschiede von 0,00001°.

Bölsche, Wilhelm, Schriftsteller, geb. 2. Jan. 1861 in Köln, lebt in Berlin. Schrieb die Romane »Paulus« (1885), »Der Zauber des Königs Arpus« (1887), »Die Mittagsgöttin« (1891); ferner: »Heinr. Heine« (1887); »Die naturwissenschaftlichen Grundlagen der Poesie« (1887); »Entwickelungsgeschichte der Natur« (1893—96, 2 Bde.).

Bolsēna, Flecken in der ital. Prov. Rom, am gleichnamigen See, 2214 Ew.; Altertümer. Der malerische Lago di B. (Lacus Volsiniensis), 116 qkm, mit 2 Inseln: Bisentina und Martana (Amalasuntha, Tochter Theoderichs d. Gr., hier 534 ermordet).

Bolson de Mapimi, wüster Landstrich im nördl. Mexiko, zwischen der Sierra Madre und dem Rio del Norte, 1200 m hohe Einsenkung des Plateaus.

Bolsward, Stadt in der niederländ. Prov. Friesland, (1889) 5789 Ew.; ehemals Hansestadt.

Bolswert, Schelte a, niederländ. Kupferstecher, geb. um 1586, † 1659 in Antwerpen. Stach, von Rubens gebildet, besonders nach ihm und van Dyck.

Bölte, Amely, Schriftstellerin, geb. 6. Okt. 1811 in Rehna (Mecklenburg), bis 1852 Erzieherin in England, lebte darauf in Dresden, seit 1879 in Wiesbaden, † das. 16. Nov. 1891. Zahlr. Romane: »Visitenbuch eines deutschen Arztes in London« (1852); später bes. biographische (»Frau von Staël«, 1859, ꝛc.); »Frauenbrevier« (4. Aufl. 1866) u. a.

Boltenhagen, Seebad in Mecklenburg-Schwerin, an der Ostsee.

Bolton (B. le Moors, spr. bolt'n ll mürs), Fabrikstadt (Grafschaft) im nordwestl. England, (1891) 115,002 Ew.; Baumwoll- und Eisenindustrie; Kohlengruben. Bis 1888 zu Lancashire gehörig.

Boltzmann, Ludwig, Physiker, geb. 20. Febr. 1844 in Wien, 1869 Prof. in Graz, 1873 in Wien, 1876 wieder in Graz, 1890 in München, 1895 in Wien. Schr. »Vorlesungen über Maxwells Theorie der Elektrizität und des Lichts« (1891—93, 2 Tle.), »Über die Prinzipe der Mechanik« (1897 ff., 3 Tle.).

Bōlus (lemnische Erde, Sphragid), Thone verschiedener Art; weißer B. dient zu Kitten, brauner B. von Siena als Malerfarbe, roter B. als Anstrichfarbe, armenischer B. (feinster roter B.) zur Grundierung beim Vergolden, ebenso gelber B., welcher gebrannt Englischrot liefert; B. dient auch zum Polieren, früher als Arzneimittel, kam gestempelt in den Handel (Siegelerde).

Bōlus (neulat.), Arzneiform, größer als Pille.

Bolzāno, ital. Name von Bozen.

Bolzen, kurzer cylindrischer Stab, meist aus Schmiedeeisen, zur Herstellung von Verbindungen durch Nieten, auch mit Kopf und länglicher Öffnung (zur Aufnahme eines Vorsteckkeils) oder mit Schraubengewinde (zur Aufnahme einer Mutter); Geschoß für Armbrüste.

Bolzenbüchse, Windbüchse, schießt befiederte Bolzen auf 30—50 Schritt.

Bolzenstecher, s. Blattroller.

Boma, Hauptstadt des Kongostaates (Westafrika), rechts am untern Kongo; Handel.

Bomarsund, russ. Fort auf der Insel Åland, am Eingang des Bottnischen Meerbusens, von der engl.-franz. Flotte 16. Aug. 1854 zerstört.

Bomätschen (wend.), treideln, Schiffe ziehen (auf der Elbe).

Bombakaceen (Wollbäume), Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Malvalen, meist hohe Bäume mit Samenwolle, in den Tropen der Alten u. Neuen Welt.

Bombanassa, s. Carludovica.

Bombarda, kleines Fahrzeug im Mittelmeer, hat Großmast mit Raa- und Treibermast mit Gaffelsegeln.

Bombarde (frz.), Schleudermaschine, dann Pulvergeschütz großen Kalibers mit kegelförmiger Seele (Wurfkessel). — In der Orgel ein Rohr- oder Schnarrwerk, meistens im 16-Fußton.

Bombardement (frz., spr. -d'mäng), s. Festungskrieg.

Bombardier, früher in der preuß. Artillerie unterste Unteroffiziercharge, jetzt Obergefreiter.

Bombardiergaleote, früher Kriegsschiff zum Bombenwerfen.

Bombardierkäfer (Brachinus *Web.*), Laufkäfergattung, in allen Ländern, spritzen zur Verteidigung moschusartig riechende Flüssigkeit aus dem After.

Bombardon (frz., spr. bongbardóng), tiefes Blechblasinstrument (Baßtuba).

Bombasin, ursprünglich ital. geköpertes Seidengewebe, jetzt aus Wolle nachgeahmt.

Bombast (engl., eigentlich mit Baumwolle ausgestopftes Zeug), Wortschwall, Schwulst.

Bombax *L.* (Wollbaum, Ceibabaum), Gattung der Bombakaceen. B. malabaricum *Dec.*, Baum in Ostindien, liefert Samenhaare (Silk-cotton) zum Polstern und Malabargummi. B. ceiba *L.* (Käsebaum), in Westindien und Südamerika, liefert Pflanzendaune (Ceibawolle, Paina limpa).

Bombay (spr. -bē), Präsidentschaft des brit.-ostind. Reiches, 3/4 der Westküste umfassend, 323,903 qkm mit (1891) 18,857,044 Ew., zerfällt in die Distrikte Dekhan, Kokan, Gudscherat und Sind. Dazu Schutzstaaten mit 178,819 qkm und 8,059,298 Ew. Die Hauptstadt B., auf der gleichnamigen Insel, wichtigste ostind. Handelsstadt, (1891) 821,764 Ew.; Festung, Kriegshafen (Wert der Ein- und Ausfuhr 1891: 85,3 Mill. Pfd. Sterl.); bedeutende Ausfuhr von Baumwolle (1886—87: 1,161,173 Ballen). Perlfischereigesellschaften, Docks, Werften. 1891/92 liefen 1248 Seeschiffe mit 1,384,205 Ton. ein. Die Insel B. seit 1530 portug., seit 1661 engl.; 1668 der Ostind. Kompanie übergeben.

Digitized by Google

Bombayhanf, Gambohanf, Sun und andre ind. Faſern.

Bombayſtahl, Stahl mit geringem Aluminiumgehalt.

Bombe, Geſchoß glatter Geſchütze, gußeiſerne Hohlkugel mit Sprengladung und Brennzünder. Brandbomben enthalten Brandſatz und 3—5 Brandlöcher. Vulkaniſche B.n, von Vulkanen ausgeworfene kugelige Lavaſtücke.

Bombenkanonen (Paixhans, nach ihrem Erfinder), glatte Geſchütze großen Kalibers, ſchoſſen Bomben.

Bombenſicher ſind Hohlräume, deren Decke einſchlagenden Geſchoſſen und der Sprengwirkung dieſer letztern widerſteht.

Bombieren (frz.), wölben, ſchweifen; bombierte Dächer, aus gebogenem Wellblech hergeſtellte Dächer.

Bombinator, ſ. Fröſche.

Bombo, in Nordamerika Würzbranntwein aus Rum, Muskat und Zucker.

Bombonaza, das von Carludovica palmata ſtammende Material zu Panamahüten.

Bombonnes (frz., ſpr. bongbonn'), große thönerne, mehrhalſige Flaſchen, dienen zur Abſorption von Gaſen.

Bombus, ſ. Hummel.

Bombyciden (Spinner), Familie der Schmetterlinge.

Bombycilla, der Seidenſchwanz.

Bombykometer, ſ. Garntafel.

Bombyx, Gattung der Schmetterlinge, deren wichtigſte Art der Seidenſpinner (B. mori) iſt.

Bomhart (Pommer), veraltetes Holzblasinſtrument; auch Schnarrwerk in Orgeln; vgl. Bombarde.

Bommel (Zalt-B.), Stadt in der niederl. Prov. Gelderland, an der Waal, auf der Bommelerwaard (Werder zwiſchen Maas und Waal), (1889) 3978 Ew.; ehemals Feſtung.

Bommelsvitte, Dorf im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Memel, am Memeler Tief, (1895) 3205 Ew.; Leuchtturm.

Bommern, Landgemeinde im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkr. Hagen, an der Ruhr und der Bahn Dahlhauſen-Volmarſtein, (1895) 3570 Ew.

Bomsdorff, Auguſt von, preuß. General, geb. 18. Sept. 1842 in Charlottenburg, 1866 Adjutant beim Gardefüſilierregiment, 1870 der 37. Brigade, 1875 Generalſtabsoffizier, 1893 Kommandeur der 13. Diviſion, 1897 des 5. Armeekorps.

Bomſt (poln. Babymoſt), Stadt im preuß. Regbez. Poſen, Kreis B. (Landratsamt in Wollſtein), an der Faulen Obra und der Bahn Bentſchen-Guben, (1895) 2078 Ew.

Bon (frz., ſpr. bong), Gutſchein, Verpflichtungsſchein, ſchriftl. Zahlungsanweiſung, daher B. à vue, auf Sicht zahlbar; Bons du trésor, franz. Schatzſcheine.

Bon, Kap, die Nordoſtſpitze von Tunis.

Bona (lat.), Güter, Habe, Vermögen; b. acquisita oder adventitia, erworbene (nicht aus dem väterlichen Vermögen ſtammende), hinzugekommene Güter; b. illata, eingebrachte Güter; b. hereditaria, Erbgüter; b. immobilia, unbewegliche (liegende) Güter; b. mobilia, bewegliche Güter, fahrende Habe; b. paraphernalia, Güter der Ehefrau (außer der Mitgift); b. vacantia, herrenloſe Güter ꝛc.

Bona, Stadt in Algerien, ſ. Bone.

Bona Dea (lat., »gute Göttin«), geheimnisvolle, bloß von den röm. Frauen verehrte Göttin der Fruchtbarkeit und Sittſamkeit, deren Heiligtum am Aventinus lag.

Bona fides (lat., »guter Glaube«), Rechtsausdruck, bald Treu' und Glaube, z. B. bei Verträgen (deutſches Bürgerl. Geſetzbuch, § 157), bald die Überzeugung von der Rechtmäßigkeit eines Zuſtandes, z. B. diejenige eines Beſitzers (bonae fidei possessor, d. h. deſſen, der ſich im rechtmäßigen Beſitz einer Sache glaubt); daher bona fide, in gutem Glauben (§ 932 ff.). Gegenſatz: Mala fides, Dolus und Fraus.

Bonaire (ſpr. -är'), niederländ. Antilleninſel, zu Curaſſao gehörig, 335 qkm und (1894) 4341 Ew.

Bonald, 1) Louis Gabriel Ambroiſe, Vicomte de, franz. Publiziſt, geb. 2. Okt. 1753 zu Mouna in Guienne, Emigrant, klerikaler Legitimiſt, 1816 Deputierter, 1823 Pair, † 23. Nov. 1840. Seine Ideen zuſammengeſtellt in: »Théorie du pouvoir politique et religieux« (n. Ausg. 1854, 2 Bde.). Werke 1859, 3 Bde. Biogr. von ſeinem Sohn Victor de B. (2. Aufl. 1853). — 2) Louis Jacques Maurice de, Sohn des vor., geb. 30. Okt. 1787 in Mailand, 1839 Erzbiſchof von Lyon, 1841 Kardinal, 1851 Senator, Hauptvertreter des Ultramontanismus; † 25. Febr. 1870. Vgl. Beaumont (1870).

Bonanza (ſpan., »großes Glück«), reiche Funde in Silberminen. Bonanzaprinz, ein durch Glück reich gewordener Minenbeſitzer.

Bonaparte (Buonaparte), corſiſche Familie, im 16. Jahrh. aus Toscana nach Corſica ausgewandert.

[Die Eltern Napoleons I.] Carlo, geb. 29. März 1746, 1774 königl. Rat und Aſſeſſor der Stadt und Prov. Ajaccio, 1775 Mitglied der corſ. Adelsdeputation, die an den franz. Hof ging, 1781 Mitglied des Rates der 12 Edlen von Corſica; † 24. Febr. 1785 in Montpellier am Magenkrebs. Seine Gattin Maria Letizia Ramolino, geb. 24. Aug. 1750 in Ajaccio, 1767 vermählt, floh 1793 bei der Eroberung Corſicas durch die Engländer nach Marſeille, erhielt 1804 den Titel »Madame Mère«, lebte nach Napoleons I. Sturz mit ihrem Stiefbruder, dem Kardinal Feſch, in Rom; † 2. Febr. 1836. Vgl. Kleinſchmidt, Die Eltern und Geſchwiſter Napoleons I. (2. Aufl. 1887); Jung, La famille B. (1880); Larrey, Madame Mère (1892, 2 Bde.). Letizia war Mutter von 8 Kindern, von welchen 1804 außer Napoleon I. Joſeph, Ludwig und 1852 auch Jérôme mit ihren Nachkommen Succeſſionsrechte auf den franz. Kaiſerthron erhielten, Lucien, weil er ſich gegen den Willen des Kaiſers verheiratet hatte, ausgeſchloſſen wurde. Über Napoleon B. ſ. Napoleon I.

Die Brüder Napoleons I. und ihre Nachkommen.

1) Joſeph, älteſter Sohn Carlo B.s, geb. 7. Jan. 1768, 1796 Chef der Adminiſtration bei der ital. Armee, 1797 franz. Geſandter in Parma, dann in Rom, Mitglied des Rates der Fünfhundert, nach dem Staatsſtreich vom 18. Brumaire Staatsrat u. Tribun, nach Errichtung des Kaiſerreichs franz. Prinz, 1806 König von Neapel, 6. Juni 1808 von Spanien, zog 20. Juli in Madrid ein, 1. Aug. d. J. durch die Inſurrektion und, im Dez. wieder zurückgeführt, 11. Aug. 1812 durch Wellingtons ſiegreiches Vordringen vertrieben, 1814 Generalleutnant des Reiches und Oberkommandant von Paris, leitete 30. März deſſen Verteidigung, während der 100 Tage Präſident des Regierungskonſeils, ſchiffte ſich nach der Schlacht bei Waterloo nach Nordamerika ein, wo er als Graf von Survilliers bis 1832 auf ſeinem Landgut in New Jerſey lebte, begab ſich 1832 nach England, 1841 nach Italien; † 28. Juli 1844 in Florenz. Vgl. ſeine »Mémoires et correspondance« (hrsg. von Du Caſſe, 2. Aufl. 1856—1858, 10 Bde.), Abbott (1869), Bertin (1893). Seine Gemahlin Julie Marie, geb. 26. Dez. 1777, ver-

Digitized by Google

mählt 1. Aug. 1794, Tochter des Seidenfabrikanten Clary in Marseille und Schwägerin Bernadottes; † 7. April 1845 in Florenz. Aus ihrer Ehe mit Joseph entsprangen 2 Töchter: a) Zénaïde Charlotte Julie, geb. 8. Juli 1801, vermählt mit dem Fürsten von Canino, dem Sohn Lucien B.s; † 8. Aug. 1854 in Neapel. b) Charlotte Napoléone, geb. 31. Okt. 1802, vermählt 1827 mit Ludwig Napoleon, dem ältern Bruder Napoleons III., ehem. Großherzog von Berg († 17. März 1831); † 2. März 1839 in Sarzana.

2) Lucien, Fürst von Canino, geb. 21. März 1775 in Ajaccio, 1795 Kriegskommissar, unterstützte als Präsident der Fünfhundert Napoleon beim Staatsstreich 18. Brumaire. Oktober 1800 Gesandter in Madrid, 9. März 1802 Mitglied des Tribunats, 1803 Mitglied des Instituts und Senator, wegen seiner 2. Ehe mit der Witwe Jouberthon mit Napoleon entzweit, zog sich 1804 auf eine Villa bei Rom zurück, 1810 auf der Fahrt nach Amerika von den Engländern gefangen, bis 1814 in England in Kriegsgefangenschaft, 1814 vom Papst mit dem von ihm erkauften Fürstentum Canino belehnt, 1815 nach Napoleons Rückkehr von Elba franz. Prinz und Pair; † 30. Juni 1840 in Viterbo bei Rom. Schr. die Epen: »Charlemagne, ou l'Église délivrée« (1814, 2 Bde.), worin er die Bourbonen feierte, und »La Cyrnéide, ou la Corse sauvée« (1819) sowie »Mémoires« (deutsch 1836). Vgl. »Mémoires secrets sur la vie privée, politique et littéraire de Lucien B.« (1819, 2 Bde.); Jung, Lucien B. et ses mémoires (1882—83, 3 Bde.); Le prince Lucien B. et sa famille (1888, anonym). Er war in erster Ehe seit 1795 verheiratet mit Christine Eleonore Boyer und nach deren Tode (1801) in zweiter mit Alexandrine Laurence de Bleschamp, der Witwe des Bankiers Jouberthon, die 12. Juli 1855 in Sinigaglia starb. Aus der ersten Ehe gingen hervor: a) Charlotte, geb. 13. Mai 1796, Gemahlin des Fürsten Mario Gabrielli († 18. Sept. 1841); † 6. Mai 1865. b) Christine Egypte, geb. 19. Okt. 1798, seit 1824 mit Lord Dudley Stuart († 1854) vermählt; † 19. Mai 1847 in Rom. Aus der zweiten: c) Charles Lucien Jules Laurent, Fürst von Canino und Musignano, geb. 24. Mai 1803 in Paris, lebte erst in Nordamerika, dann in Rom, 1849 Vizepräsident der Konstituierenden Versammlung in Rom; † 29. Juli 1857 in Paris. Schr.: »American ornithology« (1825, n. Ausg. 1876); »Iconografia della fauna italica« (1833—41, 3 Bde.); »Conspectus generum avium« (1850—58, 2 Bde., Index 1865) u. a. Sein Sohn der Kardinal Lucien B. (geb. 1828), † 19. Nov. 1895. d) Lätitia, geb. 1. Dez. 1804, seit 1821 vermählt mit dem Irländer Thomas Wyse († 1862 in Athen); † 15. März 1871 in Florenz. Ihre ältere Tochter, Marie Wyse (geb. 25. April 1833), Witwe des Ministers Rattazzi (s. d.), die jüngere, Adele, Gattin des Generals Türr (s. d.). e) Jeanne, geb. 22. Juli 1807 in Rom, vermählt mit dem Marchese Honorati; † 1828 in Jesi bei Ancona, Dichterin. f) Paul Marie, geb. 1808 in Rom, tötete sich Dez. 1827 als Seeoffizier unter Lord Cochrane in Nauplia unfreiwillig durch einen Pistolenschuß. g) Louis Lucien, geb. 4. Jan. 1813 in Thorngrove (Worcestershire), Chemiker, Mineralog und Sprachforscher; schr.: »Specimen lexici comparativi omnium linguarum europaearum« (1847), eine Übersetzung der Parabel vom »Säemann« in 72 europ. Sprachen und Mundarten (1857), verschiedenes über die baskische Sprache; 1849 Mitglied der franz. Nationalversammlung, 1852 Senator, † 3. Nov. 1891 in Fano. h) Pierre Napoléon, geb. 12. Sept. 1815 in Rom, nahm 1831 an dem Aufstand in der Romagna teil, tötete einen päpstlichen Leutnant, 29. Sept. 1836 in Rom zum Tode verurteilt, zu Exil begnadigt, 1848 Mitglied der franz. Nationalversammlung, heiratete 1869 seine Mätresse, die Tochter eines Arbeiters, erschoß Jan. 1870 den Journalisten Victor Noir, 27. März freigesprochen; † 8. April 1881 in Versailles. Sein Sohn Prinz Roland (geb. 19. Mai 1858), Reisender und geographischer Schriftsteller, heiratete 1880 eine Tochter des Spielpachters Blanc, die 1882 starb. i) Antoine, geb. 31. Okt. 1816 in Frascati, trat Sept. 1849 in die franz. Nationalversammlung; † 28. März 1877 in Florenz. k) Alexandrine Marie, geb. 12. Okt. 1818, seit 1836 mit dem Grafen Vincenzo Valentini von Canino († 1858) vermählt; † 20. Aug. 1874 in Perugia. l) Constance, geb. 30. Jan. 1823, Äbtissin des Klosters zum heil. Herzen in Rom; † 5. Sept. 1876.

3) Ludwig, König von Holland, geb. 2. Sept. 1778 in Ajaccio, begleitete Napoleon nach Ägypten, 5. Juni 1806 König von Holland, legte 1. Juli 1810 die Regierung nieder, lebte unter dem Namen eines Grafen von St.-Leu, von seiner Gemahlin getrennt, in Graz, seit 1826 in Florenz; † 25. Juli 1846 in Livorno. Schrieb einen Roman: »Marie, les peines de l'amour, ou les Hollandaises« (1814, 3 Bde.); »Documents historiques et réflexions sur le gouvernement de la Hollande« (1821, 3 Bde.) u. a. Vgl. Rocquain, Napoléon I et le roi Louis (1875), die holländ. Werke von Loosjes (1888) und Wichers (1892). Seit 3. Jan. 1802 vermählt mit Hortense Eugénie Beauharnais, der Tochter des Generals Beauharnais und der nachmaligen Kaiserin Josephine, Napoleons Stieftochter, geb. 10. April 1783 in Paris; † 5. Okt. 1837 in Arenenberg (s. Hortense). Aus dieser Ehe stammten 3 Söhne: a) Napoléon Charles, geb. 10. Okt. 1802, † 5. März 1807. b) Napoléon Louis, geb. 11. Okt. 1804, Kronprinz von Holland, 1809 Großherzog von Berg, vermählt 1825 mit Charlotte, der Tochter seines Oheims Joseph, beteiligte sich mit seinem jüngern Bruder 1831 am Aufstande in der Romagna; † 17. März 1831 in Forlì an den Masern. c) Charles Louis Napoléon, der nachmalige Kaiser Napoleon III. (s. d.).

4) Hieronymus (Jérôme), König von Westfalen, geb. 15. Nov. 1784 in Ajaccio, machte als Schiffsleutnant die Expedition nach Haïti mit, begab sich 1802 nach Nordamerika, kehrte Mai 1805 nach Frankreich zurück, führte 1806 als Konteradmiral ein Geschwader nach Martinique und im Kriege gegen Preußen ein Korps in Schlesien, 18. Aug. 1807 König von Westfalen, lebte in Kassel nur seinen ausschweifenden Vergnügungen, 1813 vertrieben, 1815 zum Pair ernannt, focht tapfer bei Ligny und Waterloo, lebte dann als Fürst von Montfort erst in Deutschland, dann in Italien, kehrte 1847 nach Frankreich zurück, 23. Dez. 1848 Gouverneur der Invaliden, 1850 Marschall, nach der Thronbesteigung Napoleons III. 1852 eventueller Thronerbe mit dem Titel eines franz. Prinzen von Geblüt; † 24. Juni 1860. Aus seinem Nachlaß erschienen: »Mémoires et correspondance du roi Jérôme et de la reine Catherine« (1861—66, 7 Bde.). Während seines Aufenthalts in Amerika hatte er sich 1803 mit Elisabeth Patterson († 1879; Biogr. von Didier 1879) aus Baltimore verheiratet, verließ dieselbe aber 1805, nachdem Napoleon die Ehe für ungültig erklärt hatte. 23. Aug. 1807 vermählte er

Digitized by Google

ſich mit Friederike Katharine Sophie Dorothea, Prinzeſſin von Württemberg, geb. 21. Febr. 1783, † 28. Nov. 1835 in Lauſanne (»Correspondance«, hrsg. von Du Caſſe 1893). 1853 ſchloß er eine dritte Ehe mit der Marquiſe Baldelli. Aus erſter Ehe ſtammte ein Sohn, Jérôme B.-Patterſon, geb. 7. Juli 1805 in Camberton, † 1. Juni 1870 in Baltimore. Ein Sohn desſelben, Jérôme Napoléon, geb. 5. Nov. 1830, diente im Krimfeldzug als Offizier in der franz. Armee; † 6. Sept. 1893 in New York. Vgl. Lenglé (1893). Aus zweiter Ehe ſtammten: Jérôme Napoléon Charles, Graf von Montfort, geb. 24. Aug. 1814 in Graz, † 12. Mai 1847 als württemberg. Oberſt in Caſtello bei Florenz; Mathilde Lätitia Wilhelmine, geb. 27. Mai 1820 in Trieſt, 1840 mit Anatole Demidow, Fürſten von San Donato († 1870), vermählt, 1845 von ihm getrennt, bei Errichtung des Kaiſerthrons unter die Mitglieder der kaiſerl. Familie aufgenommen. Der jüngſte Sohn: (Jérôme) Napoleon Joſeph Charles Paul, geb. 9. Sept. 1822 in Trieſt, bekannter unter dem Namen Prinz Napoleon (Plon-Plon), trat 1837 in die württemberg. Armee, 1848—49 demokrat. Deputierter für Corſica in der Nationalverſammlung, 1852 kaiſerl. Prinz, nahm 1854—55 als Diviſionsgeneral am Krimkrieg teil, befehligte 1859 in Toscana, trat wiederholt im Senat mit liberalen Reden gegen die Politik Napoleons III. auf, 1870 nach Italien geſandt, um deſſen Hilfe zu erlangen, nach dem Tode des kaiſerl. Prinzen (Napoleon IV.) 1879 nur von einem Teil der Bonapartiſten als Haupt der bonapartiſtiſchen Familie und als Erbe der dynaſtiſchen Anſprüche anerkannt, 1886 aus Frankreich ausgewieſen; † 17. März 1891 in Rom. Schr.: »Napoléon et ses détracteurs« (1887). Seit 30. Jan. 1859 vermählt mit der Prinzeſſin Clotilde (geb. 2. März 1843), der Tochter des Königs Viktor Emanuel, welche ihm 3 Kinder gebar; der älteſte Prinz, Viktor, geb. 18. Juli 1862, als Haupt der Familie und Prätendent anerkannt. Der 2. Sohn, Prinz Louis, geb. 16. Juli 1864, ruſſ. Oberſt. Die Tochter Lätitia, geb. 20. Dez. 1866, Witwe des Herzogs Amadeus von Aoſta.

[Die Schweſtern Napoleons I.] 5) Maria Anna, ſpäter Eliſa gen., Fürſtin von Lucca u. Piombino, geb. 3. Jan. 1777, Gemahlin des Fürſten Bacciocchi (ſ. d.); † 6. Aug. 1820. — 6) Marie Pauline, geb. 22. April 1780 in Ajaccio, 1797 vermählt mit dem Diviſionsgeneral Charles Emanuel Leclerc († 2. Nov. 1802), 1803 mit dem Fürſten Camillo Borgheſe († 9. Mai 1832 in Florenz), 1806 Herzogin von Guaſtalla; † 9. Juni 1825 in Florenz. Vgl. Turquan (deutſch 1896). Ihr einziger Sohn, Napoléon Leclerc, † 1804. — 7) Maria Annunciata, ſpäter Karoline, geb. 25. März 1782 in Ajaccio, vermählt 1800 mit Joachim Murat (ſ. d.), nach deſſen Tode Gräfin von Lipona; † 18. Mai 1839 in Florenz.

Bonapartiſten, die Anhänger der Familie Bonaparte in Frankreich, welche die Thronanſprüche des Prinzen Viktor (ſ. Bonaparte 4) vertreten.

Bonasa, das Haſelhuhn.

Bonāsus, der Wiſent.

Bonaventūra (eigentl. Joh. v. Fidanza), ſcholaſt. Theolog, geb. 1221 im Toscaniſchen, Franziskanermönch, ſeit 1253 Lehrer der Theologie in Paris, 1256 General ſeines Ordens, 1273 Kardinal, dann päpſtl. Legat auf der Kirchenverſammlung zu Lyon; † daſ. 15. Juli 1274, 1482 kanoniſiert; wegen ſeiner ſchwungvollen Schreibart Doctor seraphicus genannt, ſchrieb unter anderm einen Kommentar zu den »Sententiae« des Petrus Lombardus. Werke am vollſtändigſten Rom 1588—96, 8 Bde.; n. Ausg. 1882 ff. Vgl. Vicenza (deutſch 1874).

Bonbons (frz., ſpr. bongbóng), Platten aus gelöſtem, ſtark eingekochtem, mit Zuſätzen verſehenem und auf eine Platte ausgegoſſenem Zucker. Aus Stäbchen geformte Fruchtbonbons enthalten Fruchtſäure u. Fruchtäther. Vgl. Sommer, B.fabrikation (2. Aufl. 1894).

Boncompagni (ſpr. -pannji), Carlo, ital. Staatsmann, geb. 25. Juli 1804 zu Salaggia in Piemont, 1848 ſardin. Miniſter des Unterrichts, 1852—57 der Juſtiz, 1857 Geſandter in Florenz, 1874 Senator; † 14. Dez. 1880 in Turin.

Bond (engl.), Bürgſchaft, Verbürgungsſchein, Obligation, insbeſ. in England die mit Zinskoupons verſehene Obligation au porteur; beim Zollweſen öffentlicher Verſchluß, daher in B. lagernde Ware, d. h. ſolche, welche in dem Lagerhaus unverſteuert liegt.

Bond, William Cranch, Aſtronom, geb. 9. Sept. 1789 in Portland (Maine), Mitglied der Erforſchungsexpedition unter Wilkes, 1838 Dir. der Sternwarte des Harvard College, Entdecker des 7. Saturnmondes; † 29. Jan. 1859. Ihm folgte 1859 in der Direktion ſein Sohn George Philips, geb. 20. Mai 1825, der den Orionnebel und den Donatiſchen Kometen beobachtete; † 17. Febr. 1865.

Bonde, in Skandinavien und Schleswig ein Freibauer, der auf eignem Grund und Boden ſitzt. Bondenholzungen, zu Bauernhöfen gehörige Waldungen in Schleswig-Holſtein.

Bondu, Staat der Fulbe in Senegambien, 30,000 Ew., ſeit 1887 unter franz. Schutz. Hauptſt. Bulebane.

Bone (Bona), Hafenſtadt in Algerien, Dep. Konſtantine, an der Mündung der Sebuſe, (1897) 32,005 Ew.; Feſtung; Mittelpunkt der Korallenfiſcherei, bedeutender Handel. Nahebei die Ruinen des alten Hippo Regius.

Bonebed, ſ. Knochenbreccie.

Boner, Ulrich, Predigermönch in Bern, † um 1350, Verfaſſer des Fabelbuches »Der Edelſtein« (1461, n. Ausg. von Pfeiffer 1844).

Bonefize, aus Pferdekadavern dargeſtellte Schlichte für Tuchweber.

Bo'neß, Stadt, ſ. Borrowſtouneß.

Bonghi, Ruggero, ital. Gelehrter, geb. 21. März 1826 in Neapel, 1864 Prof. in Turin, 1865 in Florenz, 1867 in Mailand, wo er die »Perseveranza« redigierte, 1870 in Rom, 1860 Mitglied des Parlaments und 1874—76 Unterrichtsminiſter, begründete 1881 die Zeitſchrift »La Cultura«; † 22. Okt. 1895. Schr.: »Storia della finanza italiana 1864—1868« (1868); »Discorsi e saggi sulla pubblica istruzione« (1876, 2 Bde.); »Leone XIII e l'Italia« (1878); »Storia di Roma« (1884—88, Bd. 1 u. 2); »Arnaldo da Brescia« (1884); »Vita di Gesù« (1890); »Die römiſchen Feſte« (deutſch 1891) u. a.

Bongo, Negerſtamm, ſ. Dor.

Bon gré, mal gré (frz.), »gern oder ungern«, wohl oder übel (lat. nolens volens).

Bönhaſe, Pfuſcher; in der Zunftzeit, wer ein Gewerbe trieb, ohne das Meiſterrecht erworben zu haben; auch Winkelmakler.

Bonheur (frz., ſpr. bönör), glückliche Vorbedeutung, Glück.

Bonheur (ſpr. bönör), Roſa, franz. Tiermalerin, geb. 22. März 1822 in Bordeaux, Tochter u. Schülerin von Raimond B. († 1853), lebt in Thomery bei Fontainebleau. Ihre Tiere ausgezeichnet durch Natur-

Digitized by Google

wahrheit. Hauptwerke: Pflügende Stiere (1849), Pferdemarkt (1853), Heuernte (1855), schott. Schäfer (1867), Spürhund (1868), Rudel Wildschweine (1879). — Ihre Brüder: August (1824—84), Landschaftsmaler, und Isidore, geb. 1827, Bildhauer (bes. Tierstücke). Vgl. Laruelle (1885).

Bonhomme (frz., spr. bonómm'), Biedermann, auch guter Tropf. Bonhomie, Gutmütigkeit, Biederkeit.

Boni, Fürstentum im SW. der Insel Celebes, am Busen von B., mit der Hauptstadt B., den Niederländern tributär; 9000 qkm mit 310,000 Ew.

Bonifacio (spr. -fátscho), Stadt, s. Bonifaciusstraße.

Bonifacius (Bonifatius, v. bonum fatum), der Heilige, Apostel der Deutschen, eigentlich Winfried, geb. um 680 in Kirton bei Exeter, Sprößling eines edlen angelsächsischen Geschlechts, verbreitete, 718 in Rom vom Papst Gregor II. als Missionar bevollmächtigt, in Thüringen und Bayern, dann in Friesland, Hessen und Sachsen das Christentum, 738 Legat des heiligen Stuhles in Deutschland, errichtete die Bistümer zu Freising, Regensburg, Erfurt, Buraburg, Würzburg und Eichstätt und die Abtei Fulda, reorganisierte die fränk. Kirche, erhielt 747 das Erzbistum Mainz; bei Dockum in Friesland 5. Juni 755 erschlagen, im Dom zu Fulda beigesetzt. Seine »Epistolae« herausgegeben von Jaffé (»Biblioth. rerum germ.«, Bd. 3, 1866; deutsch von Külb 1859). Sein Leben schrieb der Mainzer Priester Willibald (hrsg. von Jaffé 1866, deutsch 1888; von Nürnberger 1895). Vgl. A. Werner (1875), Fischer (1881), Ebrard (1882), Traub (1894), Kuhlmann (1895).

Bonifacius, Name von 9 Päpsten: B. I., 418—422, kanonisiert; Tag 25. Dez. — B. II., 530—532. — B. III., 607. — B. IV., 608—615. — B. V., 619—625. — B. VI., 896, 15 Tage Papst. — B. VII., 984 bis 985. — B. VIII. (Benedikt Gaetani), geb. in Anagni, 1281 Kardinal, 1294 Papst, gab in der Bulle »Unam sanctam« vom 18. Nov. 1302 den päpstl. Ansprüchen auf die Universalmonarchie den maßlosesten Ausdruck, mit Philipp IV. von Frankreich darüber in Streit geraten, von dessen Kanzler 1303 in Anagni gefangen genommen; † bald darauf 11. Okt. d. J., kam den zerrütteten päpstl. Finanzen 1300 durch Einführung des Jubeljahres (s. d.) wirksam zu Hilfe. Vgl. Drumann (1852, 2 Bde.), Tosti (n. Ausg. 1886). — B. IX. (Peter Tomacelli), geb. in Neapel, 1389 in Rom Urbans VI. Nachfolger, machte die Annaten (s. d.) 1392 zuerst zu einer regelmäßigen Steuer, trieb mit geistlichen Ämtern und Pfründen, mit Dispensationen und Ablässen argen Wucher; zweimal, 1391 und 1394, aus Rom vertrieben; † 1. Okt. 1404 in Rom.

Bonifaciuspfennige, die Stielglieder von Enkriniten im Muschelkalk.

Bonifaciusstraße (Fretum gallicum), Meerenge zwischen Sardinien und Corsica; daran auf Corsica (Arrond. Sartène) die befestigte Stadt Bonifacio, (1896) 3462 Ew.; Korallenfischerei.

Bonifaciusverein, kath. Verein, Zweig des Pius-vereins (s. d.), 1849 in Regensburg gestiftet zur Verbreitung der römisch-kath. Kirche in protest. Landen.

Bonifikation (lat.), Vergütung, Entschädigung; insbes. Rückerstattung gezahlter Steuern und Zölle bei der Ausfuhr.

Bonin, 1) Eduard von, preuß. General, geb. 7. März 1793 in Stolpe, machte den Feldzug von 1806 und Blüchers Rückzug nach Lübeck, dann den Befreiungskrieg mit, befehligte im schlesw.-holstein. Kriege von 1848 eine preuß. Brigade, ward nach dem Waffenstillstand von Malmö Oberbefehlshaber des schleswig-holstein. Heeres, schlug die Dänen 1849 bei Kolding, vor Fredericia geschlagen, legte April 1850 sein Kommando nieder, 1852—54 preuß. Kriegsminister, März 1856 Vizegouverneur von Mainz, 1858 beim Eintritt der Regentschaft abermals Kriegsminister, 1859 wegen Meinungsverschiedenheit über die Armeereorganisation entlassen und Kommandeur des 8. Armeekorps in Koblenz; † 13. März 1865. — 2) Gustav von, preuß. Staatsmann, geb. 23. Nov. 1797 zu Heeren in Westfalen, 1845 Oberpräsident der Provinz Sachsen, 1848 im Ministerium Pfuel kurze Zeit Finanzminister, wieder Oberpräsident von Sachsen, 1851 bis 1852 und 1859—64 von Posen, im Haus der Abgeordneten und im Reichstag eins der Häupter der Altliberalen; † 2. Dez. 1878. — 3) Adolf von, preuß. General, geb. 11. Nov. 1803, befehligte 1866 das 1. Armeekorps, 27. Juni bei Trautenau besiegt, 1866—1867 Oberkommandant im Königreich Sachsen, dann Kommandant des Feldjägerkorps, später Gouverneur in Berlin, Aug. 1870 bis März 1871 Generalgouverneur von Lothringen; † 16. April 1872 in Berlin.

Bonington (spr. bonningt'n), Rich. Parkes, engl. Maler, geb. 25. Okt. 1801 in Arnow bei Nottingham, † 23. Sept. 1828 in London. Landschaften u. Genrebilder von glänzendem Kolorit in Öl- u. Wasserfarben.

Bonin· inseln, japan. Inselgruppe im Stillen Ozean, südöstl. von Tokio, 99 qkm und 1270 Ew.; Hauptinsel Peel mit Port Lloyd.

Bonität (lat.), Güte, Wert.

Bonite, s. Thunfisch.

Bonitierung (neulat.), Abschätzung der Ertragsfähigkeit kulturfähigen Bodens behufs seiner Einordnung in eine Bonitätsklasse. Bestimmend sind Lage, chemische und physikalische Beschaffenheit der Ackerkrume, ihre Dicke, der Untergrund ꝛc., der 5- oder 10jähr. Durchschnittsertrag. Vgl. Pabst, Landwirtschaftl. Taxationslehre (3. Aufl. 1880); Birnbaum (2. Aufl. 1890); v. d. Goltz (2. Aufl. 1892).

Bonitur, kunstgerechte Beurteilung eines Vlieses mittels technischer Ausdrücke und Zeichen.

Bonitz, Hermann, Philolog, geb. 29. Juli 1814 in Langensalza, 1849 Prof. an der Universität Wien, 1864 Mitglied des Unterrichtsrats das., 1867 Direktor des Gymnasiums zum Grauen Kloster in Berlin, seit 1875 vortragender Rat im Unterrichtsministerium; † 25. Juli 1888. Hervorragend auf dem Gebiete der Platon. u. Aristotelischen Forschung: »Platon. Studien« (3. Aufl. 1886); »Aristotelische Studien« (1862—67); Ausgabe von Aristoteles' »Metaphysik« (1848—49, 2 Bde.; Übersetzung 1890); »Index Aristotelicus« (1870); »Über den Ursprung der Homerischen Gedichte« (6. Aufl. 1886) u. a. Vgl. Gomperz (1889).

Bonivard (spr. -wár), Franz von, geb. 1496, 1513 Prior von St.-Victor in Genf, verteidigte die Freiheit der Stadt gegen den Herzog von Savoyen und den Bischof, daher 1519—20 und 1530—36 Gefangener in den unterirdischen Gefängnissen von Chillon; † 1570 in Genf; schrieb: »Les chroniques de Genève« (1831); Gegenstand von Byrons »Prisoner of Chillon«. Vgl. Gaberel (1869).

Bonkal, Gewicht auf Malakka, = 53,₈₀₇ g, in Atschin = 48,₀₁₈ g.

Bonmot (frz., spr. bongmó), Witzwort.

Bonn, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Köln, links am Rhein und Knotenpunkt an der Bahn Köln-Koblenz, ehedem Residenz des Kurfürsten von Köln, (1895) 44,558 Ew.; Universität (1818 gegründet, mit

Digitized by Google

Bibliothek), Münster (11.—13. Jahrh.), Oberbergamt, Landgericht; altkathol. Bischof; Gymnasium, Oberrealschule, Provinzialmuseum, Provinzialirrenanstalt. Auf dem Münsterplatz Beethovens (seit 1845), auf dem »Alten Zoll« Arndts Statue (seit 1865).

Bonnat (spr. bonná), Léon, franz. Maler, geb. 20. Juni 1833 in Bayonne, Schüler von Cogniet in Paris, lebt daselbst. Historien von kräftigem Kolorit und scharfer Charakteristik (Adam und Eva, heil. Andreas, Himmelfahrt Mariä, Christus am Kreuz, Hiob ꝛc.), Genrebilder u. Porträte (Thiers, Vict. Hugo, Renan ꝛc.).

Bonndorf, Amtshauptstadt im bad. Kreis Waldshut, (1895) 1493 Ew.

Bonne (frz.), Kinderwärterin.

Bonnechose (spr. bonn'schos), Emile Boisnormand de, franz. Historiker, geb. 18. Aug. 1801 zu Leyerdorp in Holland, bis 1829 Offizier, dann Hofbibliothekar in St.-Cloud, † 15. Febr. 1875 in Paris, Protestant. Schr.: »Histoire de France« (16. Aufl. 1874, deutsch 1865); »Les réformateurs avant la réforme« (3. Aufl. 1860); »Histoire d'Angleterre« (1859, 4 Bde.); »Bertrand Duguesclin« (1866); »Lazare Hoche« (1867) u. a. Sein Bruder Henri B., Erzbischof von Rouen und Kardinal, streng päpstlich, † 1883. Biogr. von Besson (1887, 2 Bde.).

Bonnet (frz., spr. bonné), Mütze, Kappe; Erhöhung der Brustwehrkrone in ausspringenden Winkeln von Festungswerken zur Deckung gegen Enfilierschüsse.

Bonnet (spr. bonné), 1) Charles, Naturforscher und Philosoph, geb. 13. März 1720 in Genf, 1752—1768 das. Mitglied des Großen Rates, † 20. Mai 1793. Als Naturforscher Sensualist, als Philosoph Theist und Spiritualist. Philosophische Hauptwerke: »Essai de psychologie« (1755), »Essai analytique sur les facultés de l'âme« (1759), »Idées sur l'état futur des êtres vivants ou Palingénésie philosophique« (1769). »Œuvres d'histoire naturelle et de philosophie« (1779—88, 27 Bde.). Vgl. Trembley (1794), Lemoine (1850), Caraman (1859). — 2) Jules, protestant. Schriftsteller, geb. 1820 in Nîmes, † April 1892 als Advokat und Sekretär der Société de l'hist. du protestantisme français in Paris. Schr.: »Olympia Morata« (4. Aufl. 1865, deutsch 1860); »Aonio Paleario« (1862, deutsch 1863); »Récits du XVI. siècle« (1864, deutsch 1864) mit 2 Fortsetzungen 1869 und 1875. Gab Calvins Briefe heraus (1854, 2 Bde.).

Bonnétable (spr. -tábl'), Stadt im franz. Depart. Sarthe, Arrond. Mamers, (1896) 2965 Ew.

Bonneval (spr. bonn'wál), Claude Alex., Graf von, auch Achmed Pascha genannt, Abenteurer, geb. 14. Juli 1675 zu Coussac in Limousin, franz. Offizier, wegen Beleidigung des Kriegsministers Chamillard zum Tode verurteilt, floh, trat in österreich. Dienste und zeichnete sich als General im Span. Erbfolgekrieg 1710—12 und in den Türkenkriegen aus, 1723 Generalfeldzeugmeister in den Niederlanden, infolge eines Zwistes mit dem Gouverneur Marquis de Prié auf den Spielberg bei Brünn gebracht u. nach einjähriger Haft ausgewiesen, 1730 in Konstantinopel zum Islam übergetreten, unter dem Namen Achmed zum Pascha von 3 Roßschweifen und zum General der Artillerie, später zum Statthalter von Chios ernannt, dann in ein Paschalik am Schwarzen Meer verbannt; † 23. März 1747 in Konstantinopel. Die 1806 erschienenen »Mémoires« sind unecht. Vgl. Vandal, Le pacha B. (1885).

Bonneville (spr. bonn'wil'), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Obersavoyen, an der Arve, (1896) 1555 Ew.; Denksäule des Königs Karl Felix.

Bönnigheim, Stadt im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Besigheim, (1895) 2814 Ew.; Schloß, Taubstummenanstalt.

Bonnyfluß, östlichster Mündungsarm des Niger; daran die Stadt Bonny, 7000 Ew., Hauptmarkt für Palmöl.

Bononcini, Musikerfamilie: Giovanni Maria, geb. 1640 in Modena, † das. 19. Nov. 1678; Instrumentalkomponist (Klaviersonaten) und Theoretiker (»Musico pratico«, 1673, deutsch 1701). Seine Söhne: Giovanni Battista, geb. 1672 in Modena, in London 1720—27 der Rival Händels, † um 1760, schrieb zahlreiche, einst gefeierte große Opern; Marc Antonio, geb. 1675 in Modena, † das. 8. Juli 1726, gleichfalls ein geschätzter Opernkomponist.

Bononia, lat. Name von Bologna.

Bononischer Leuchtstein, s. Bologneser Leuchtstein.

Bonōrum cessio (lat.), freiwillige Vermögensabtretung eines Überschuldeten an die Gläubiger. B. communio, Gütergemeinschaft.

Bonpland (spr. bongplang), Aimé, Naturforscher, geb. 22. Aug. 1773 in La Rochelle, Reisebegleiter Humboldts in Amerika, 1804 Dir. der botan. Gärten in Malmaison, 1816 Prof. in Buenos Aires, 1821—29 Gefangener in Paraguay, lebte dann in San Borja am Uruguay, seit 1856 in Sant' Ana; † das. 4. Mai 1858. Schrieb: »Plantes équinoxiales recueillies en Mexique« (1805—18, 2 Bde.); »Monographie des melastomacées« (1806—23, 2 Bde.). Biogr. von Brunel (3. Aufl. 1872).

Bon sens (franz., spr. bong ßang), gesunder Menschenverstand, Mutterwitz.

Bonstetten, Karl Viktor von, Schriftsteller, geb. 3. Sept. 1745 in Bern, seit 1787 Landvogt in Nyon, später Oberrichter in Lugano, † 3. Febr. 1832 in Genf. Werke: »Briefe über ein schweizer. Hirtenland« (1782); »Kleine Schriften« (1799—1801, 4 Bde.), politische und schönwissenschaftliche Aufsätze; »Über Nationalbildung« (1802, 2 Bde.); »L'homme du Midi et l'homme du Nord« (1824, deutsch 1825) u. a. Wichtig auch seine »Briefe an Matthisson« (1827) und die »Briefe an Friederike Brun« (1829). Biogr. von Steinlen (franz., 1860), Morell (1861).

Bonten, s. Matrosenleinen.

Bon ton (frz., spr. bong tóng), guter Ton, feines Benehmen.

Bontoux (spr. bongtū), Eugène, franz. Finanzmann, geb. 1824, bis 1879 Generaldirektor der Österreichischen Südbahn, gründete mit klerikalem Gelde 1880 die Union générale, die 1882 fallierte; B. ward zu Gefängnis verurteilt. Zu seiner Rechtfertigung schrieb er: »L'Union générale, sa vie, sa mort, etc.« (1888).

Bonum (lat.), das Gute, Gut; Mehrzahl bona (s. d.).

Bonus (lat., »gut«), der Gewinn, welchen Konsortien bei Übernahme u. weiterer Begebung von Staatsanleihen machen, auch der Gewinnanteil des Lohnarbeiters bei dem Gewinnbeteiligungssystem.

Bonvalot (spr. bongwalo), Pierre Gabriel, franz. Reisender, geb. 1853 in Epargne (Aube), begleitete 1880 Ujfalvy nach Innerasien, reiste 1886—87 von Batum durch Persien und Turkistan über den Pamir nach dem Indus und 1889—90 mit dem Prinzen Heinrich von Orléans (s. Orléans) vom Tiënschan durch Tibet und das südl. China nach Tongking. Schr.: »En Asie centrale« (1884—85); »Du Caucase aux Indes« (1888); »De Paris au Tonkin« (1892); »A travers le Tibet« (1896).

Bonvicino (spr. -tschíno), Maler, s. Moretto.

Bonvivant (frz., spr. bongwiwáng), Lebemann.

Digitized by Google

Bonzen (japan.), in Japan, China ꝛc. die Priester des Buddha.

Bookmaker (engl., spr. bückmeiker), auf der Rennbahn eine Person, die das Wetten gewerbsmäßig betreibt.

Boom, Flecken in der belg. Provinz Antwerpen, am Rupel, (1895) 14,682 Ew.; Schiffbau.

Boomer-Presse, Kniehebelpresse zum Packen, zum Glätten des Papiers ꝛc.

Boon-Upas (Bohon-Upas), s. Antiaris.

Boot, kleines Fahrzeug; Ruder-, Segel-, Dampfboot (mit Dampfmaschine, auch Gaskraftmaschine [Naphthaboot], Petroleummotor betrieben); elektrisches B. (mit Akkumulatorbetrieb). Größere Schiffe haben mehrere Schiffsboote an Bord; die Kauffahrer: Großboot, Mittelboot (Schaluppe), Gig u. Jolle (letztere nur für den Schiffsführer); die Kriegsschiffe: Barkasse, Pinasse, Kutter, Gig, Jolle (der Größe nach geordnet), die drei erstern z. T. mit Dampfkraft und Geschützen. Vgl. Stansfeld-Hicks (deutsch 1888); Brix, B.sbau (3. Aufl. 1892).

Bootes (grch., »Stiertreiber«), Sohn der Demeter und des Jasion, Erfinder des Pflugs; unter die Sterne versetzt. Das Sternbild am nördl. Himmel mit dem roten Stern 1. Größe (α) Arcturus.

Booth (spr. büth), 1) James, Begründer (1795) der Flottbecker Baumschule in Hamburg, die sein Sohn John (geb. 19. Nov. 1800, † 14. Sept. 1847) erweiterte. Dessen Sohn John betrieb die Einführung amerikan. Waldbäume u. schrieb: »Die Douglasfichte und andre Nadelhölzer« (1877); »Die Waldfrage in Nordamerika« (1880). — 2) Edwin, amerikan. Schauspieler, geb. 15. Nov. 1833 in Baltimore, Sohn des engl. Schauspielers Junius Brutus B., seit 1857 in New York, bes. als Shakespeare-Darsteller ausgezeichnet, 1864 u. 1882 auch in Europa gefeiert; † 7. Juni 1893. »Letters and recollections« (1895); Biogr. von Winter (1894). Sein Bruder John Wilkes, geb. 1839, ebenfalls Schauspieler, Mörder des Präsidenten Lincoln (14. April 1865), wurde 26. April d. J. in Virginia erschossen. — 3) William, Begründer der Heilsarmee (s. d.).

Boothia Felix (spr. buthia filix), nördl. Halbinsel Amerikas, durch den Boothia-Isthmus mit dem Kontinent verbunden, durch den Boothiagolf von Cockburnland getrennt.

Böotien, alte Landschaft im mittlern Griechenland, von hohen Gebirgen (Helikon, Kithäron, Parnes ꝛc.) eingeschlossen und von zahlreichen Gewässern (Kephisos, Asopos) durchflossen; unter den Seen am beträchtlichsten der Kopaissee. Ehedem, bei geregeltem Wassernetz, überaus fruchtbar, jetzt zum Teil öde oder versumpft. Die alten Böotier, im 12. Jahrh. v. Chr. aus Thessalien eingewandert, ein kräftiger Menschenschlag, aber wegen Mangels an Bildung und wegen Plumpheit verrufen (daher böotisch: plump, bäuerisch), obschon Hesiod, Pindar, Epameinondas und Plutarch aus B. stammen. Die 13 größern Städte bildeten unter Thebens Führung den Böotischen Bund, der von den Böotarchen geleitet wurde, aber durch die Schlacht bei Chäroneia 338 v. Chr. seine Macht verlor.

Bootklampen, die feste Bettung der größern Boote [auf Deck.

Bootle (spr. bütl), Seestadt (Grafschaft) im nordwestl. England, an der Merseymündung, (1891) 49,217 Ew. Bis 1888 zu Lancashire gehörig.

Bootsdetachierapparate, Vorrichtungen, durch welche das zu Wasser gelassene Boot schnell aus der Verbindung mit dem Schiffe befreit wird.

Bootsmann, auf Kriegsschiffen ꝛc. der Deckoffizier, welcher die Aufsicht über Takelage, Anker u. Boote führt, auch die Arbeiten beim Laden u. Löschen leitet (Unteroffiziere dieser Art heißen Bootsmannsmaate).

Bopfingen, Stadt im württemb. Jagstkreis, Oberamt Neresheim, an der Kannstatt-Nördlinger Bahn, (1895) 1565 Ew.; ehedem Reichsstadt.

Bopp, Franz, ber. Sprachforscher, geb. 14. Sept. 1791 in Mainz, seit 1821 Prof. der oriental. Litteratur in Berlin, † das. 23. Okt. 1867. Begründer der vergleichenden Sprachenkunde. Hauptwerke: »Kritische Grammatik der Sanskritsprache« (1834, 4. Aufl. 1868); »Vergleichende Grammatik des Sanskrit, Zend, Armenischen, Griechischen, Lateinischen, Litauischen, Altslawischen, Gotischen und Deutschen« (1833—52; 3. Aufl. 1868—71, 3 Bde.) ꝛc. Biogr. von Lefmann (1891—95, Nachtrag 1897).

Boppard, Stadt im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis St. Goar, am Rhein und an der Bahn Mainz-Koblenz, (1895) 5582 Ew.; Progymnasium, Lehrerseminar. Unfern die Kaltwasserheilanstalt Marienberg.

Bor, chemisches Element, findet sich als Borsäure und Borsäuresalz in mehreren Mineralien, ist amorph, dunkel grünbraun od. kristallisiert (Bordiamanten), spez. Gew. 2,68, Atomgewicht 10,9. Borsäure (Sedativsalz), 1 Atom B., 3 At. Wasserstoff, 3 At. Sauerstoff, findet sich als Sassolin in vulkan. Gegenden; in Toscana dem Boden entströmende borsäurehaltige Wasserdämpfe (Soffioni) geben bei Verdichtung in den Lagonen eine Lösung von Borsäure. Diese bildet farb- und geruchlose Kristalle, schmeckt bitterlich, löslich in Wasser, wirkt antiseptisch, flüchtig mit Wasserdämpfen, ist als Borsäureanhydrid, 2 Atome B., 3 At. Sauerstoff, feuerbeständig, dient zur Darstellung von Borax, Glasuren, Email, Flintglas, künstlichen Edelsteinen, Thonwaren, zum Tränken der Kerzendochte, zum Färben des Goldes, zur Konservierung (Asептin) der Nahrungsmittel. Von ihren Salzen (Boraten) findet sich zweifachborsaures Natron (Borax) an der Grenze der Natronsalpeterfelder in Peru u. Bolivia, gelöst in Seen von Tibet, China, Persien, Ceylon, Kalifornien, Bolivia, kam zuerst als Tinkal aus Tibet in den Handel, wird jetzt aus Borsäure und peruan. Boronatrocalcit dargestellt; schmeckt und reagiert alkalisch, kristallisiert mit 10 und mit 5 Mol. Wasser (Juwelierborax), ist löslich in Wasser, bläht sich beim Erhitzen auf (kalcinierter B.) und schmilzt dann zu Boraxglas, welches Metalloxyde löst. Dient zum Löten, Waschen, zur Darstellung von Glas, Straß, Email, Porzellanfarben, Glasur, als Flußmittel, mit Schellack als Firnis, mit Kasein als Klebmittel, als Reagens, kosmetisches und Arzneimittel, zur Konservierung der Nahrungsmittel ꝛc. Borsaures Zink u. Mangan dienen als Siccativ, borsaures Chrom zur Darstellung grüner Farben. Boraxweinstein, aus Borax u. Weinstein dargestellt, wirkt abführend.

Bora, starker kalter Nordostwind in den Julischen Alpen und am Adriatischen Meer.

Bora, Katharina von, Luthers Gattin, geb. 29. Jan. 1499 in Hirschfeld bei Nossen, ward Nonne in Nimptschen bei Grimma, entwich 1523 mit 8 andern Nonnen, ward 13. Juni 1525 Luthers Gattin, hielt sich nach dessen Tod abwechselnd in Magdeburg, Braunschweig und Wittenberg auf; † 20. Dez. 1552 in Torgau. Biogr. v. Meurer (2. Aufl. 1873), Stein (3. Aufl. 1886).

Borabora, ozean. Insel, s. Gesellschaftsinseln.

Boracit (Staßfurtit), Mineral, borsaure Magnesia mit Chlormagnesium, im Gips von Lüneburg,

Digitized by Google

Segeberg, in den Staßfurter Abraumsalzen; auf Borsäure verarbeitet. Vgl. Krause (1875).

Bora-Dagh, Gebirge, s. Pindos.

Boràs (spr. buras), Stadt im schwed. Län Elfsborg, (1894) 9645 Ew.

Borassus *L.* (Weinpalme), Palmengattung, B. flabelliformis *L.* (Fächerpalme, Delebpalme, Lontar, Palmyrapalme), in Afrika, Asien, liefert Zucker, Palmwein, Arrak, genießbare Früchte, Nutzholz, in den Blättern Material zu Matten, Körben, Hüten, Papier; Hauptnahrungsmittel für 7 Mill. Menschen. Vgl. Ferguson (1850).

Boráte, Borsäuresalze } s. Bor.
Bórax }

Boraxkalk, s. Boronatrocalcit.

Boraxsäure, Borsäure } s. Bor.
Boraxweinstein }

Borbeck, Landgemeinde (8 Ortschaften) im preuß. Regbez. Düsseldorf, Landkreis Essen, an der Bahn Heissen-Osterfeld, (1895) 34,811 Ew.; Steinkohlengruben, Stahl- und Walzwerk, Eisen- und Zinkhütte.

Borborygmus (grch.), das Kollern in den Gedärmen.

Borby, Seebad im preuß. Regbez. Schleswig, Eckernförde gegenüber, 1485 Ew.

Borchardt, Karl Wilhelm, Mathematiker, geb. 22. Febr. 1817 in Berlin, † das. 27. Juni 1880. Arbeiten bes. über Determinanten. Werke 1888.

Borchelt, s. Befestigungen, prähistorische.

Bord, oberster Rand des Schiffsrumpfes, in vielen Ausdrücken gleichbedeutend mit Schiff, z. B. an B. kommen. Backbord, linke, Steuerbord, rechte Seite des Schiffes.

Borda, Jean Charles, Mathematiker und Seemann, geb. 4. Mai 1733 in Dax (Denkmal das.), berichtigte 1771—74 die Ortsbestimmung vieler Küstenpunkte, bestimmte die Länge des Sekundenpendels durch eine neue Methode, erfand den astronom. Winkelmesser zur Messung der Mittagslinie, Reflexions- und Repetitionskreise; † 20. Febr. 1799 als Divisionschef im Marineministerium. Stifter der franz. Schiffbauschule. Seine »Tables trigonométriques décimales« gab Delambre heraus (1801).

Börde, in Niederdeutschland fruchtbare Ebene, z. B. die Soester, Magdeburger B.

Bordeaux (spr. -dō), bräunlichrote Farbe.

Bordeaux (spr. -dō), Hauptstadt des franz. Depart. Gironde und berühmter Seehandelsplatz, an der Garonne (487 m lange Brücke nach La Bastide), (1896) 249,504 (Gemeinde 256,906) Ew.; Sitz eines Erzbischofs; Dom (gotisch), Place de Quinconces, Palais Gallien (einst röm. Amphitheater), Universität; Akademie der Wissenschaften, Bibliothek, botanischer Garten. Glas-, Fässer- und Likörfabrikation, Schiffbau, Kabeljaufischerei; 2 Messen, Bank, schöner Hafen, bedeutender Handel, bes. in Wein. 1895 wurden 1,2 Mill. hl Wein u. 14,600 hl Likörwein eingeführt, 0,7 Mill. hl Wein ausgeführt; außerdem Einfuhr (vom Ausland): Häute, Holz, Seefische, Getreide, Kolonialwaren; Ausfuhr: Branntwein, Seefische, Baumwoll- u. Wollwaren, Häute ꝛc.; Umsatz im Gesamthandel (1896) 637 Mill., im Spezialhandel 476 Mill. Fr. 1895 liefen im ausländischen Verkehr 1286 beladene Schiffe von 799,201 Ton. ein, 1274 von 810,716 T. aus. Zur Römerzeit Burdigala, im Lande der Bituriger, später feste Hauptstadt der Prov. Aquitania II; im Mittelalter Hauptstadt des Herzogtums Guienne. Im Dez. 1870 Sitz der Regierungsdelegation (Gambetta) und im Febr. 1871 der Nationalversammlung. Die Landschaft um B. heißt Bordelais.

Bordeauxweine, Weine des Dep. Gironde, reich an Geist, Körper, Gerbsäure: Médoc aus dem Bezirk gl. N., Graves südl. von Bordeaux, Palus von den Ufern der Garonne und Dordogne, Des Côtes an den Hügeln der Garonne und Gironde, De terre forte, D'entre deux mers, nordwestl. von Médoc. Die feinsten: Lafitte, Latour, Château-Margeaux, Haut Brion, Château d'Yquem (feinster franz. Weißwein). In England heißen die B. Claret, bei uns im 18. Jahrh. Pontak. Vgl. Franck (7. Aufl. 1871), Cocks u. Feret (7. Aufl. 1898, deutsch 1893).

Bordelais (spr. bord'lä), s. Bordeaux.

Bordell (mittellat., von Bord, Brett), schlechte Hütte; Hurenhaus.

Bördelmaschine (Sickenmaschine, Gesimswalzwerk), Vorrichtung zum Umbiegen von Blechrändern und zum Anbringen von vertieften Rinnen oder langgezogenen Erhabenheiten in Blech.

Bördeln, das rechtwinkelige Aufbiegen des Randes runder oder ovaler Scheiben.

Bördelöß, Löß der Magdeburger Börde.

Bordereau (frz., spr. bord'rō), Sortenzettel, Verzeichnis eingereichter Münzsorten, Wechsel ꝛc., in Frankreich auch der Schlußzettel des Maklers; B. de compte, Rechnungsauszug.

Bordiamanten, kristallisiertes Bor (s. d.).

Bordighēra, Stadt in der ital. Prov. Porto Maurizio (Ligurien), am Meer, 2556 Ew.; Winterkurort; Palmengärten.

Bording, in den Ostseehäfen Lichterfahrzeug.

Bordö, Insel, s. Borö.

Bordogni (spr. -donnji), Marco, Sänger und Gesanglehrer, geb. 1788 in Bergamo, seit 1820 Professor am Konservatorium in Paris, † 31. Juli 1856; schr. vortreffliche Solfeggien.

Bordōne, Paris, venezian. Maler, geb. 1500 in Treviso, Schüler Tizians, ging 1538 nach Paris, später nach Augsburg; † 19. Jan. 1571 in Venedig. Große Geschichtsbilder (der Fischerring in Venedig) und Por-

Bordōni, Faustina, s. Hasse. [träte.

Bordun (frz. Bourdon), die tiefste der gedackten Orgelstimmen (16-füßig); die fortklingende tiefste Pfeife des Dudelsackes.

Bordüre (frz.), Einfassung.

Bore (chin.), brandende Springflutwelle am Amazonenstrom, Nordkap, Pará, Ganges, Irawadi, Sitang.

Boreal (lat.), nördlich, nordisch.

Boréas, der Nordwind der Griechen; nach dem Mythus Sohn des Asträos und der Eos, wohnte in einer Höhle des Hämos, zeugte mit Orithyia, Tochter des Erechtheus, die Boreaden Kalaïs und Zetes.

Borek, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Koschmin, an der Bahn Lissa-Jarotschin, (1895) 2074 Ew.

Borel, Jean Louis, franz. General, geb. 3. April 1819 in Faujeaux (Aude), 1870 Generalstabschef der Loire-, dann der Ostarmee, 1871 der Versailler Armee, 1877—79 Kriegsminister; † 23. Febr. 1884 als Kommandeur des 3. Korps in Rouen.

Borelli, Giov. Alfonso, Arzt u. Mathematiker, geb. 28. Jan. 1608 in Castelnuovo bei Neapel, 1665—68 Prof. der Mathematik in Pisa, † 31. Dez. 1679 in Rom, scheint zuerst die parabolische Kometenbahn erkannt zu haben, wandte in seinem Werk »De motu animalium« (1680—81, zuletzt 1743), der Grundlage das iatromathematischen Systems, die Gesetze der Mechanik auf die Muskelbewegung an.

Digitized by Google

Borensee, See im schwed. Län Östgotland, 27,6 qkm, steht mit dem Wettersee durch die Motala in Verbindung.

Boretsch (Borretsch), s. Borrago.

Borgå, Seestadt im finn. Gouv. Nyland, an der Mündung des Flusses B., 4379 Ew.

Borgadha (a. G.), s. Bochara.

Börgen, Karl, Astronom, geb. 1. Okt. 1843 in Schleswig, 1869—70 Astronom der zweiten deutschen Nordpolexpedition, 1874 Dir. des Marineobservatoriums in Wilhelmshaven, arbeitete über Gezeiten; schr.: »Mittlere Örter der in den Zonen —0° u. —1° enthaltenen Sterne« (1869); »Beobachtungen aus dem magnet. Observatorium in Wilhelmshaven« (1886—93, 3 Tle.).

Borgentreich, Stadt im preuß. Regbez. Minden, Kreis Warburg, (1895) 1597 Ew.

Borgerhout (spr. -haut), Fabrikort in der belg. Prov. Antwerpen, Vorort von Antwerpen, (1896) 32,402 Ew.

Borggreve, Bernard, Forstmann, geb. 6. Juli 1836 in Magdeburg, 1868 Prof. an der Forstakademie in Münden, 1879 Dir. derselben, 1891 Oberforstmeister in Wiesbaden-Biebenkopf. Schr.: »Die Holzzucht« (2. Aufl. 1891); »Forstabschätzung« (1887); »Verbreitung und wirtschaftl. Bedeutung der wichtigern Waldbaumarten« (1888); »Die Vogelschutzfrage« (2. Aufl. 1888); »Waldschäden im oberschles. Industriebezirk« (1895). Gibt Grunerts »Forstliche Blätter« heraus.

Borghese, Palast, in Rom, erbaut 1590; die Villa B. daselbst, im 17. Jahrh. von Kardinal Scipio B. erbaut, mit berühmter Antikensammlung (darin ehemals der Borghesische Fechter von Agasias [s. d.], jetzt in Paris; s. Taf. »Bildhauerkunst II«) und Gemäldegalerie (Raffaels Grablegung, Tizians himmlische und irdische Liebe), 1897 in den Besitz des italien. Staats übergegangen.

Borghese, Camillo Filippo Ludovico, Fürst von Sulmona und Rossano, geb. 15. Juli 1775 in Rom, vermählte sich 1803 mit Napoleons I. Schwester Pauline (s. Bonaparte 6), der Witwe des Generals Leclerc, 1808 Generalgouverneur der Provinzen jenseit der Alpen, nach Napoleons Sturz von seiner Gemahlin getrennt; † 9. Mai 1832 in Florenz.

Borghesi, Bartolommeo, Graf, ital. Archäolog, geb. 11. Juli 1781 in Savignano, † 16. April 1860 in San Marino; hochverdient um die röm. Epigraphik. »Œuvres complètes« 1862—97, 10 Bde.

Borgholm, Hafenstadt auf der schwed. Insel Öland, (1894) 862 Ew.; dabei Ruine des alten Schlosses B.

Borgholzhausen, Stadt im preuß. Regbez. Minden, Kreis Halle, an der Bahn Brackwede-Osnabrück, (1895) 1281 Ew.

Borghorst, Dorf im preuß. Regbez. Münster, Kreis Steinfurt, an der Bahn Münster-Enschede, (1895) 6021 Ew.

Borgia (spr. bórdscha), aus Spanien stammendes Adelsgeschlecht, das mit Calixtus III. 1455 zuerst den päpstlichen Stuhl bestieg: 1) Cesare, geb. 1476, Sohn Rodrigo Lenzuoli B.s, der 1492 unter dem Namen Alexander VI. den päpstlichen Stuhl bestieg, 1492 Kardinal, ließ seinen Bruder Giovanni, dem der Vater das Herzogtum Benevent verliehen hatte, 1497 ermorden, erhielt von Ludwig XII. von Frankreich das Herzogtum Valentinois in dem Dauphiné, vermählte sich 1499 mit Charlotte d'Albret, der Schwester des Königs Johann von Navarra, von seinem Vater zum Herzog der Romagna, wo er alle Großen ermorden ließ, ernannt, bemächtigte sich auch Urbinos und Piombinos, unter Julius II. 1503 verhaftet und erst nach Rückgabe aller röm. Gebiete 1504 entlassen, dann 2 Jahre von Ferdinand von Aragonien auf dem span. Schloß Medina del Campo gefangen gehalten, entfloh zum König von Navarra, fiel vor dem Schloß von Viana 12. März 1507. Eine Schilderung von ihm gab Machiavelli in seinem »Principe«. Vgl. Alvisi (1878), Yriarte (1888), de Callier (1897). — 2) Lucrezia, Schwester des vorigen, ausgezeichnet durch Schönheit, berüchtigt durch ihre Ausschweifungen, geb. 1480, 1493 vermählt mit Giovanni Sforza, Herrn von Pesaro, 1498 mit dem Herzog Alfonso von Busselli, einem natürlichen Sohn des Königs Alfons II. von Neapel, der 1501 von ihrem Bruder Cesare ermordet ward, 1501 zum drittenmal mit Alfonso v. Este, nachmaligem Herzog von Ferrara; † 24. Juni 1519. Als Freundin der Wissenschaften und Künste huldigten ihr Dichter, wie Ariost, Bembo u. a. Ihre Ehrenrettung versuchten W. Roscoe, Cerri, Campori u. a., bes. Gilbert (deutsch 1870) und Gregorovius (3. Aufl. 1875, 2 Bde.).

Borgis, Schriftgattung, s. Bourgeois.

Borgo, Name zahlreicher Ortschaften in Italien u. Südtirol: 1) (B. di Val Sugana) Bezirkshauptort in Tirol, a. d. Brenta, (1890) 3909 Ew. — 2) (B. San Donnino) Kreisstadt in der ital. Prov. Parma (Emilia), 4493 Ew.; Bischofsitz. — 3) (B. San Sepolcro) s. San Sepolcro.

Borgomanero, Stadt in der ital. Prov. Novara (Piemont), 4821 Ew.

Borgóprund, Markt im ungar. Komitat Bistritz-Naszód (Siebenbürgen), an der Bistritz. Von da der 1196 m hohe Borgópaß nach der Bukowina.

Borgu, s. Borku und Borugung.

Borinage (spr. -aſch'), kohlenreiche Landschaft in der belg. Prov. Hennegau.

Boris Godunow, s. Godunow.

Borissoglébsk, Kreisstadt im russ. Gouv. Tambow, am Choper, (1891) 26,452 Ew.

Borissow, Kreisstadt im westruss. Gouv. Minsk, an der Beresina, (1892) 19,898 Ew. Bei dem Dorfe Studjianka 27.—28. Nov. 1812 Übergang der franz. Armee über den Fluß.

Borja, Bezirksstadt in der span. Prov. Saragossa (Aragonien), 5909 Ew.

Börjesson, Johann, schwed. Dichter, geb. 22. März 1790, † 6. Mai 1866, zur Schule der »Phosphoristen« gehörig, tüchtiger Dramatiker: »Erik XIV« (1846), »Erik XIV son« (1847), »Solen sjunker« (1856), »Ur Carl-XII ungdom« (1856) ꝛc.; Nachahmer Shakespeares. Auch Lyrisches. Auswahl der Schriften von Dietrichson (1873—74, 2 Bde.).

Bork, das männliche kastrierte Schwein.

Borken, 1) (B. in Westfalen) Kreisstadt im preuß. Regbez. Münster, an der Bahn Bismarck-Winterswijk, (1895) 4016 Ew. — 2) (B. in Hessen) Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Homberg, an der Bahn Kassel-Frankfurt a. M., (1895) 1290 Ew.

Borkenflechte, s. Schmutzflechte.

Borkenkäfer (Bostrichidae), Käferfamilie. Großer Kiefernmarkkäfer (Waldgärtner, Hylesinus piniperda *L.*), 4 mm lang, und kleiner Kiefernmarkkäfer (H. minor *Hrtg.*), leben als Larven unter der Rinde, als Käfer im Mark junger Triebe (s. Abbisse). Fichtenborkenkäfer (Buchdrucker, Bostrichus typographus *L.*, s. Tafel »Schädliche Insekten«, Fig. 3), 4 mm lang, beschädigt Fichten. Vgl. Eichhoff (1880).

Borkentier (Stellers Seekuh, Rytina Stelleri *Cuv.*), Walltier, 10 m lang, einst sehr zahlreich im Nördl. Eismeer; Fleisch genießbar; 1741 entdeckt, seit 1768 ausgerottet. Vgl. Brandt (1865—68).

Digitized by Google

Borkhausen, Moritz Balthasar, Forstmann, geb. 3. Dez. 1760 in Gießen, 1804 Rat im hess. Oberforstkollegium, † 30. Nov. 1806; schr.: »Naturgeschichte der europ. Schmetterlinge« (1788—94, 5 Bde.); »Handbuch der Forstbotanik und Forsttechnologie« (1800—1803, 2 Bde.); »Deutsche Ornithologie« (1800—1812 u. 1837—41).

Borku (Borgu), Oasengruppe der östlichen Sahara, zwischen Fessan und Wadai, 16,000 qkm und gegen 10,000 Ew. (Tibbu).

Borkum, Insel vor der Mündung der Ems, 25 qkm, 900 Ew.; Leuchtturm, Seebad. Vgl. Herquet (geschichtlich, 1886).

Bormann, 1) Eugen, Philolog, geb. 6. Okt. 1842 in Hilchenbach (Westfalen), 1881 Prof. in Marburg, seit 1885 in Wien. Hervorragender lat. Epigraphiker, Mitherausgeber des lat. Inschriftenwerkes und seit 1886 (mit Benndorf) der »Archäologisch-epigraphischen Mitteilungen aus Österreich-Ungarn«. — 2) Edwin, Dichter u. Schriftsteller, geb. 14. April 1851 in Leipzig, wo er lebt. Schrieb: Humoresken im Leipziger Dialekt (»Mei Leibzig low' ich mir«, »Leibz'ger Allerlei«, »Biff! Baff! Buff!«, »I nu heern Se mal« ꝛc.), das humoristische Liederbuch (hochdeutsch): »Seid umschlungen, Millionen« (1879), »Schelmenlieder« (2. Aufl. 1890), »Liederhort in Sang und Klang« (1888—1890, 7 Tle.), »Rebenblüten« (1890), »Buch des Herzens« (1891), »Humoristischer Hausschatz« (1896) u. a. Neuerdings eifriger Verfechter der sog. Bacontheorie: »Das Shakespeare-Geheimnis« (1894), »Anekdotenschatz Bacon-Shakespeares« (1895) ꝛc.

Bormida, Fluß in Piemont, entspringt auf den Seealpen, mündet bei Alessandria rechts in den Tanaro, 146 km lang.

Bormio (deutsch Worms), Stadt in Oberitalien (Prov. Sondrio), 1224 m ü. M., an der Adda und an der Straße über das Stilfser Joch, 1744 Ew.; 8 Mineralquellen von 32°. Vgl. Meyer-Ahrens (1869).

Born, Bertran de, Troubadour, s. Bertran de Born.

Borna, 1) Amtshauptstadt in der sächs. Kreishauptmannschaft Leipzig, an der Wyhra und der Bahn Leipzig-Chemnitz, (1895) 8250 Ew.; Realgymnasium, Lehrerseminar. — 2) Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Chemnitz, unweit der Bahn Leipzig-Chemnitz, (1895) 2211 Ew.

Borne, Max von dem, Fischzüchter, geb. 20. Dez. 1826 auf Berneuchen bei Wusterwitz (Neumark), lebte das., † 14. Juni 1894. Schr.: »Taschenbuch der Angelfischerei« (3. Aufl. 1892); »Künstliche Fischzucht« (4. Aufl. 1895); »Illustriertes Handbuch der Angelfischerei« (1875); »Handbuch der Fischzucht und Fischerei« (mit Benecke u. Dallmer, 1886); »Teichwirtschaft« (4. Aufl. 1894); »Süßwasserfischerei« (1894) ꝛc.

Börne, Ludwig (eigentlich Löb Baruch), Schriftsteller, geb. 6. Mai 1786 in Frankfurt a. M., jüd. Abkunft, studierte erst Medizin, dann Staatswissenschaften, wurde 1811 Polizeiaktuar in Frankfurt, trat 1818 zur evangel. Kirche über und betrat mit der Redaktion der Zeitschrift »Wage«, dann der »Zeitschwingen« die politisch-litterar. Laufbahn; lebte abwechselnd in Paris, Hamburg und Frankfurt, seit der Julirevolution 1830 dauernd in Paris; † das. 12. Febr. 1837. Unter seinen Werken sind bes. hervorzuheben die »Briefe aus Paris« und die »Neuen Briefe aus Paris«, welche vorzugsweise seine politischen (anfangs liberalen, später radikalen) Ansichten enthalten, und »Menzel, der Franzosenfresser« (1837). »Sämtliche Werke« 1868, 12 Bde.; franz. Schriften (»Fragments politiques et littér.«) hrsg. von Cormenin 1842 (deutsch 1847). Biogr. von Gutzkow (1840), Alberti (1886), Holzmann (1888); vgl. J. Proelß, Das junge Deutschland (1892).

Börnecke (Preußisch-B.), Dorf im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Aschersleben, an der Bahn Güsten-Eilsleben, (1895) 3119 Ew.

Bornemann, 1) Wilhelm, plattdeutscher Dichter, geb. 2. Febr. 1766 in Gardelegen, Generallotteriedirektor in Berlin, † das. 25. Mai 1851. »Plattdeutsche Gedichte« (1810, 2 Bde.; 8. Aufl. 1891); »Humoristische Jagdgedichte« (1855 und 1869). — 2) Ferd. Wilh. Ludwig, Rechtsgelehrter, geb. 28. März 1798 in Berlin, 1844 Direktor im Justizministerium, 20. März 1848 Justizminister, 5. Juli 1848 zweiter Präsident des Obertribunals, 1849 Mitglied der 1. Kammer; † 28. Jan. 1864 in Berlin. Autorität im Gebiet des preuß. Zivilrechts. Hauptwerk: »Systematische Darstellung des preuß. Zivilrechts« (2. Aufl. 1842—1845, 6 Bde.). Vgl. Friedberg (1864).

Borneo, größte Insel Asiens, zu den Großen Sundainseln gehörig, 736,478 qkm mit 1,740,000 Ew., wenig gegliedert, niedriger, von Urwald bedeckter Küstensaum, im Innern gebirgig (Kinibalo im N. 4175 m); größter Fluß der Kapuas, mündet an der Westküste. Produkte: Gold, Diamanten, Perlen, Kohlen, Eisen, Gewürze. Bevölkerung: Dajak (s. Tafel »Menschenrassen«, Fig. 14), Malaien (mit zahlreichen Fürstentümern), eingewanderte Chinesen ꝛc. Der größte Teil unter niederländischer Herrschaft, 552,341 qkm mit 1,180,912 Ew. und den Hauptorten Pontianak auf der West- und Bandschermassing auf der Südküste. Nordborneo und die Landschaften an der Nordwestküste Sarawak und Brunei mit der Insel Labuan unter engl. Schutz (207,578 qkm mit 485,853 Ew.). Vgl. Posewitz (1890), Kükenthal (1896); Roth, The natives of Sarawak, etc. (1896, 2 Bde.).

Borneöl, s. Kampfer.

Bornet (spr. -nä), Jean Baptiste Edouard, Botaniker, geb. 2. Sept. 1828 in Guérigny (Nièvre). Schr.: »Notes algologiques« (1876—80) u. »Études phycologiques« (1876—80, beide mit Thuret); »Révision des Nostocacées« (mit Flahault, 1886—88).

Bornhak, Konrad, Staatsrechtslehrer, geb. 21. März 1861 in Nordhausen, seit 1894 Amtsrichter in Berlin (vorher in Prenzlau und Halle), seit 1896 zugleich Professor an der Universität; schrieb: »Geschichte des preuß. Verwaltungsrechts« (1884—86); »Preußisches Staatsrecht« (1880—90, 3 Bde.; Ergänzungsband 1893); »Die deutsche Sozialgesetzgebung« (3. Aufl. 1894); »Das deutsche Arbeiterrecht« (1892); »Allgemeine Staatslehre« (1896) u. a.

Bornhaupt, Christian von, Kolonialpolitiker, geb. 27. Dez. 1846 in Riga, seit 1895 Generalsekretär des Deutschen Kolonialvereins; schr. (im »Kolonialen Jahrbuch«) über Samoa, den englisch-kongolesischen Vertrag u. a.

Bornheim, ehemals Dorf bei Frankfurt a. M., jetzt zu diesem gehörig. Auf der B.er Heide 18. Sept. 1848 Ermordung der Parlamentsmitglieder Fürst Lichnowski und v. Auerswald.

Bornholm, dän. Insel in der Ostsee, 584 qkm mit (1890) 38,765 Ew. Hauptstadt Rönne.

Bornhöved, Dorf in Holstein, nördl. von Segeberg; hier 22. Juli 1227 Sieg der norddeutschen Fürsten über die Dänen (Waldemar II.).

Bornier (spr. -nje), Henri, Vicomte de, franz. Dichter, geb. 25. Dez. 1825 in Lunel (Hérault), Ober-

Digitized by Google

bibliothekar am Arsenal zu Paris, 1893 Mitglied der Akademie. Schr. zahlreiche Dramen (»Dante et Béatrix«, 1853; »La fille de Roland«, 1875, deutsch 1880; »Les noces d'Attila«, 1879; »L'apôtre«, 1881; »Mahomet«, 1890); Gedichte (»L'Isthme de Suez«, 1861, u. a.), auch Romane (»Le fils de la terre«, 1864; »La Lizardière«, 1882). »Poésies complètes« 1881.

Borniert (frz.), beschränkt an Geist.

Bornit, s. Buntkupfererz.

Bornu, Reich im Sudan (Nordafrika), im W. des Tsadsees, 148,406 qkm mit 5 Mill. Ew. (viele Stämme, am zahlreichsten die Kanuri). Residenz des Sultans Kuka. Das Reich B. wurde durch Ali Dunamami (1472—1505) begründet; Sultan Omar († 1882) Beschützer mehrerer deutscher Reisenden.

Borö (Bordö), Färöerinsel, östl. von Osterö, 110 qkm mit 535 Ew.

Boro-Budor, merkwürdiger buddhist. Tempelbau auf Java.

Borodin, Alexander, russ. Komponist, geb. 12. Nov. 1834 in Petersburg, Prof. an der medizinischen Akademie, † 27. Febr. 1887. Oper »Fürst Igor«, symphonische Dichtungen (»Mittelasien«), Streichquartette.

Borodinó, Dorf im russ. Gouv. Moskau, Kreis Moshaisk; 7. Sept. 1812 Sieg Napoleons über Kutusow. Vgl. Ditfurth (1887).

Boroglycerin, Verbindung von Borsäure mit Glycerin, glasig, hellgelb, wird an der Luft feucht, leicht löslich in Wasser und Alkohol, Verbandmittel.

Boronatrocalcit (Boraxkalk, Tiza), Mineral in Chile, Westafrika, Neuschottland, weiße Knollen und sandige Massen, borsaures Natron mit borsaurem Kalk, wird auf Borax, Glas, Glasuren, Email verarbeitet.

Borough (engl., spr. börro, »Burg«), in England Name bedeutender Orte mit städtischen Gerechtsamen. Man unterscheidet municipale u. parlamentare B.s; diese wählen Abgeordnete zum Parlament, jene nicht; seit 1888 auch County B.s (Grafschaftsstädte), die aus der Grafschaft ausgeschieden sind und vom Stadtrat verwaltet werden, zus. 63. Vgl. Rotten Boroughs.

Borovicz̆ka (spr. -witschka), ungar. Wacholderschnaps.

Borovský, Pseudonym, s. Havlíček.

Borowitschi, Kreisstadt im russ. Gouv. Nowgorod, an der Msta, (1892) 11,362 Ew.; ber. Wasserfälle.

Borówsk, Kreisstadt im russ. Gouv. Kaluga, an der Protwa, (1891) 10,419 Ew.; Gartenkultur.

Borraginaceen, s. Asperifoliaceen.

Borrāgo officinalis *L.* (Borretsch, Gurkenkraut), Asperifoliacee, aus Aleppo, in Gärten und verwildert. Blätter und Blüten geben Salat.

Borré, s. Lauch.

Borretsch, s. Borrago.

Borretschgewächse, s. Asperifoliaceen.

Borries, Friedrich Wilhelm Otto, Graf von, hannöv. Staatsmann, geb. 30. Juli 1802 in Dorum im Lande Wursten, Nov. 1851 bis April 1852 und 1855—62 Minister des Innern, Hauptvertreter der Reaktion, wegen seiner Äußerung in der Kammer 1. Mai 1860, daß man zur Rettung der hannöv. Souveränität im Notfall selbst die Hilfe des Auslandes nicht verschmähen würde, vom König mit der Erhebung in den Grafenstand belohnt; 1865 Präsident des Staatsrates, 1867 streng feudales Mitglied des preuß. Herrenhauses; † 14. Mai 1883.

Borromēische Inseln, Inselgruppe im Lago Maggiore, Pallanza gegenüber, darunter Isola Bella und Isola Madre, mit Palästen und prachtvollen Anlagen. Im 13. Jahrh. von der Familie Borromeo kultiviert.

Borromēo, Carlo, Graf, der Heilige, geb. 2. Okt. 1538 in Arona am Lago Maggiore, seit 1560 Kardinal und Erzbischof von Mailand, förderte die glückliche Beendigung des Konzils von Trient, widmete sich mit hingebendem Eifer dem Wohle seiner Diözese, reformierte den Mailänder Klerus, verschönerte den Dom und brachte unter dem Namen des Goldenen Borromeischen Bundes die Verbindung der 7 kath. Kantone zu gemeinschaftlicher Verteidigung ihres Glaubens zu stande; † 3. Nov. 1584. 1610 heilig gesprochen. Seine Kolossalstatue von Bronze bei Arona. Theologische Schriften 1747, 5 Bde. Biogr. von Dieringer (1846), Sala (ital., 1857—59, 4 Bde.), Sylvain (frz., 1884, 3 Bde.), v. Ah (2. Aufl. 1888). — Sein Neffe, Graf Federigo B., geb. 1564, Kardinal und Erzbischof von Mailand 1595—1631, ist der Begründer der Ambrosianischen Bibliothek daselbst.

Borromini, Francesco, Architekt, geb. 1599 bei Mailand, † 1667 in Rom, Vertreter des Barockstils, Nebenbuhler Berninis (Kirche San Carlo alle quattro Fontane).

Borrowstounneß (meist geschr. Bo'neß, spr. borrostaunéß oder bonéß), Hafenstadt in der schott. Grafschaft Linlithgow, am Firth of Forth, (1891) 5866 Ew.

Borsa, Dorf im ungar. Komitat Marmaros, (1890) 6219 Ew.; Blei-, Silber- und Kupferwerke; Eisensäuerling. 1217 Niederlage der Tataren.

Borsalbe, Mischung von 9 Tln. Paraffinsalbe mit 1 Teil Borsäure, desinfizierendes Verbandmittel.

Borsäure, s. Bor.

Borsdorfer, s. Apfelbaum.

Börse (frz. Bourse, engl. Exchange), Ort (Gebäude) für regelmäßig wiederkehrende Versammlung vorwiegend von Kaufleuten zum erleichterten Abschluß von Handelsgeschäften, dann diese Versammlung selbst, endlich der Markt des kaufmännischen Verkehrslebens überhaupt. Die ersten B.n gab es in Brügge, Antwerpen, Lyon und Toulouse im 16. Jahrh., dann in London und Hamburg, nur Warenbörsen, welche den Kauf auf Bestellung ermöglichten und durch Konzentration von Angebot und Nachfrage den Marktpreis feststellten. Großen Aufschwung erhielten die B.n durch die Ausgabe von Staatsschuldscheinen und von Aktien der Handelsgesellschaften seit dem 17. Jahrh. Die B. kann vom Staat oder mit seiner Genehmigung von Interessenten (freie B.) errichtet werden. Je nach dem Gegenstande des Geschäfts sind zu unterscheiden: Fonds- oder Effektenbörsen gegenüber den Produkten- (Getreide-, Ölbörsen u. a.), Industriebörsen, Buchhändlerbörsen. In Deutschland ist das B.nwesen geregelt durch das B.ngesetz des Reichs vom 22. Juni 1896 (ab 1900 in der durch Art. 14 des Einführungsgesetzes zum Handelsgesetzbuch vom 10. Mai 1897 geänderten Fassung). Der B.nverkehr, namentlich die Formen des Geschäftsabschlusses, unterliegen gewissen Regeln, der B.nordnung, deren Aufrechterhaltung dem B.nvorstand obliegt. Die B.nfähigkeit, d. h. die Berechtigung zum Besuch der B., hängt von unbescholtenem Geschäftsruf und Zahlung eines Beitrages ab und kann ganz oder auf Zeit durch das B.nehrengericht, von dem Berufung an die unter Vorsitz eines Bundesratsmitgliedes stehende Berufungskammer möglich ist, entzogen werden. Für Streitigkeiten unter den Besuchern bestehen B.nschiedsgerichte. Die Zeit der Versammlung beschränkt sich auf die Mittagsstunden. Neben den eigentlichen B.n

Digitized by Google

gibt es auch noch Winkel-, Sonntags- und Abendbörsen. Das Geschäft ist vorwiegend Kauf, bloß mündlich abgeschlossen oder durch die von den Kursmaklern ausgestellten Schlußnoten. Nur die durch sie vermittelten Geschäfte haben Anspruch auf Berücksichtigung bei der amtlichen Feststellung des B.npreises, die durch den B.nvorstand unter Mitwirkung dieser Makler erfolgt. Zur Vertretung der Interessen der Kursmakler besteht an der B. eine Maklerkammer (Maklersyndikat). Über Wertpapiere darf nur, wenn sie zugelassen sind, an der B. gehandelt werden (s. Emission). Über Kurs- und Zinsberechnung, Reduktion fremder Währungen ꝛc. gibt es Usancen. Die B.ngeschäfte sind Tages-, Kassa-, Kontantgeschäfte, bei welchen die Erfüllung am Tage des Geschäftsschlusses erfolgt, oder Zeit-, Termin-, Lieferungsgeschäfte, bei denen die Erfüllung erst am Tage der spätern Entscheidung (Stichtag) oder auch (bei bedingten Zeitgeschäften) nach demselben erfolgt. Termingeschäfte sind an der B. nur über die Waren und Wertpapiere statthaft, die hierfür von den B.norganen zugelassen sind. Der Bundesrat kann den B.nterminhandel von Bedingungen abhängig machen oder ganz untersagen. In Anteilen von Bergwerks- u. Fabrikunternehmungen ist er schon gesetzlich verboten, ebenso in Getreide- und Mühlenfabrikaten, in Anteilen andrer als der genannten Erwerbsgesellschaften ist er nur bei einem Gesellschaftskapital von mindestens 20 Mill. Mk. erlaubt. Bei dem Handelsregistergericht wird zur Eintragung der an B.ntermingeschäften sich Beteiligenden ein B.nregister für Waren und ein B.nregister für Wertpapiere geführt. Die Eintragungsgebühr beträgt 150, die Erhaltungsgebühr für jedes Kalenderjahr 25 Mk. Nur wenn beide Parteien in das B.nregister eingetragen sind, entsteht aus dem B.ntermingeschäft ein Schuldverhältnis. Von den Termingeschäften unterscheiden sich die reinen Differenzgeschäfte (s. d.) dadurch, daß bei ihnen eine wirkliche Lieferung nicht stattfindet u. auch nicht beabsichtigt war, sondern nur der Unterschied zwischen dem jetzigen und dem spätern Preis herausgezahlt wird. Sie sind zwischen in das B.nregister Eingetragenen und solchen, die keiner Eintragung bedürfen, weil sie im Inland weder Wohnsitz noch gewerbliche Niederlassung haben, klagbar. Die Zeitgeschäfte können sein: 1) einfache mit fester Bindung an den Kaufvertrag, indem Geschäft und Zeit der Erfüllung fest (unbedingte oder Fixgeschäfte) oder eine unüberschreitbare Frist zur letztern bestimmt ist, 2) bedingte od. Prämiengeschäfte, 3) Prolongationsgeschäfte (s. diese Art., ferner »Hausse«, »Baisse« und »Agiotage«). Wer gewohnheitsmäßig in gewinnsüchtiger Absicht andre unter Ausbeutung ihrer Unerfahrenheit und ihres Leichtsinns zu B.nspekulationsgeschäften (B.nspiel) verleitet, welche nicht zu deren Gewerbebetrieb gehören, wird mit Gefängnis und zugleich Geld bis zu 15,000 Mk., event. auch Verlust der bürgerl. Ehrenrechte bestraft. Die unmittelbare Aufsicht über die B. kann die Landesregierung den Handelsorganen (Handelskammern u. kaufmännischen Korporationen) übertragen; außerdem bestellt sie regelmäßig bei jeder B. einen Staatskommissar (B.nkommissar). Dem Bundesrat steht in B.nsachen ein aus Sachverständigen gebildeter B.nausschuß zur Seite. B.nenquetekommission, die 6. April 1892 bis 17. Mai 1893 unter Vorsitz des Reichsbankpräsidenten Koch in Berlin zur Untersuchung der B.nmißstände niedergesetzte Kommission. B.nsekretär (B.nsyndikus), der zur Erledigung der laufenden B.nverwaltungsgeschäfte angestellte höhere Beamte des B.nvorstandes. Vgl. Kautsch, Bank- und B.nwesen (1908); Struck, Die Effektenbörse (1881); Sandheim, Die B. und B.ngeschäfte (7. Aufl. 1897, Bd. 1 von Salings »B.npapieren«); Derselbe, Börsen-ABC (2. Aufl. 1897); Pfleger u. Gschwindt, B.nreform in Deutschland (1896); Hülsner, B.ngeschäfte (1897); Ausgaben des B.ngesetzes von Apt, Hoffmann, Kahn, Wermuth. Vgl. auch Textbeilage bei Art. »Kurs«.

Börsensteuer, die auf Ausgabe und Umsatz börsengängiger Wertpapiere gelegte Stempelabgabe, durch Gesetz vom 1. Juli 1881 für das Deutsche Reich eingeführt, durch Gesetz vom 27. April 1894 wesentlich erhöht, wird von Aktien und verschiedenen sonstigen Schuldverschreibungen, Schlußnoten und Rechnungen sowie von Lotterielosen erhoben. Das Reichsgesetz hrsg. von Gaupp, Pfaff, Neumann u. a. In Österreich entspricht der B. die Effektenumsatzsteuer (Gesetz vom 18. Sept. 1892, erhöht 9. März 1897).

Börsenverein der deutschen Buchhändler, s. Buchhandel.

Borsig, Joh. Karl Friedr. August, Industrieller, geb. 23. Juni 1804 in Breslau, begründete 1837 eine Maschinenbauanstalt in Berlin, die besonders Lokomotiven lieferte, † 6. Juli 1853. Vgl. Vogt (1880). Sein Sohn Albert, geb. 7. März 1829, erweiterte die Fabrik (über 6000 Arbeiter in Berlin u. Schlesien, Borsigwerk), † 10. April 1878. Das Berliner Werk wurde 1887 nach Moabit verlegt, 1897 eine neue Fabrik in Tegel erbaut.

Borsigwerk, s. Biskupitz.

Borsippa, Schwesterstadt Babylons, auf dem rechten Ufer des Euphrat gelegen, mit dem turmartigen Tempel des Gottes Nebo.

Borsná, Kreisstadt im russ. Gouv. Tschernigow, (1891) 11,892 Ew.

Borsod (spr. börschod), ungar. Komitat rechts der Theiß, 3428 qkm und (1890) 218,994 Ew., umfaßt das wald- und weinreiche Bükkgebirge; Steinkohlen, Eisen. Hauptstadt Miskolcz.

Borstell, Karl Heinr. Ludw. von, preuß. General, geb. 30. Dez. 1773 in Tangermünde, befehligte 1813 eine Brigade unter Bülow, entschied bei Dennewitz den Sieg, leitete bei Leipzig den Sturm auf die Grimmaische Vorstadt, 1815 Oberbefehlshaber des 2. preuß. Armeekorps, befolgte den Befehl Blüchers, an meuterischen sächs. Bataillonen zu Lüttich die Exekution zu vollziehen, nicht, deshalb zu 4jähriger Festungsstrafe verurteilt, Ende 1815 begnadigt, 1816 kommandierender General in Ostpreußen, 1825—40 in Koblenz; † 9. Mai 1844 in Berlin.

Borstenferkel (Rohrratte, Aulacodus swinderianus *Temm.*), Nagetier, 50 cm l., Ostafrika, schädigt die Felder, Fleisch wohlschmeckend.

Borstengras, s. Nardus.

Borstenhirse, s. Setaria.

Borstfedergras, s. Pennisetum.

Borszczow (spr. börschtschow), Bezirksstadt in Galizien, (1890) 4506 Ew.

Borszék (spr. börßék) u. **Ditró**, 2 Dörfer in Siebenbürgen, Komitat Csik, mit berühmten Sauerbrunnen.

Bort (spr. bör), Stadt im franz. Dep. Corrèze, Arrond. Ussel, an der Dordogne, (1896) 3197 Ew.

Borten, bandartige Gewebe; Gold- u. Silberborten aus Gespinst, mit geplättetem Gold- und Silberdraht umwunden. Tressen beiderseits mit gleichem Dessin, Stickertressen mit Dessin von Gold u. Silber auf Seidengrund, auf der Rückseite umgekehrt. Bandborten (Halbborten), auf einer Seite mit Ketten-, auf der andern mit Einschußmuster.

Bortnianſky, Dimitri, ruſſ. Komponiſt, geb. 1751 zu Gluchow in der Ukraine, † 9. Okt. 1825 als kaiſerl. Kapellmeiſter in Petersburg. Hochgeſchätzte 4- und 8ſtimmige Pſalmen ꝛc. für die griech. Kirche, Geſamtausgabe (10 Bde.) von Tſchaikowſky.

Borugnu (Borgu), Landſchaft am untern Niger, von Fulbe, Joruba und Kambrie bewohnt, ſeit 1890 unter engl. Schutz. Hauptort Buſſang.

Boruſſia (neulat.), Preußen; Boruſſomanie, übertriebene Vorliebe für Preußen.

Bory de Saint-Vincent (ſpr. bori d'ßäng-wängßäng), Jean Baptiſte Marcellin, Baron, Naturforſcher, geb. 1780 in Agen, erforſchte 1798—1802 die afrikan. Inſeln, 1829 Morea und die Kykladen, 1840 Algerien; † 22. Dez. 1846. Schr. Reiſewerke; »L'homme, essai zoologique sur le genre humain« (3. Aufl. 1836, 2 Bde.); »Histoire des hydrophytes« (1829).

Borysław, Dorf im galiz. Bezirk Drohobycz, an der Bahn Drohobycz-B., (1890) 9886 Ew.; reiche Erdölquellen.

Borysthĕnes, alter Name des Dnjepr.

Bos, ſ. Rind.

Boſa, ſ. Buſſa.

Boſa, Stadt auf der Inſel Sardinien, Provinz Cagliari, 6696 Ew.; Biſchofſitz.

Bosboom, Anna Lucie Gertrude, geborne Touſſaint, niederl. Schriftſtellerin, geb. 16. Sept. 1812 in Alkmaar, Gattin des Malers Jan B. (1817 bis 1891); † 13. April 1886 im Haag. Schrieb zahlreiche Romane: »Het huis Lauernesse« (auch deutſch), »Een kroon voor Karel den Stoute«, »Mejonkvrouwe de Mauleon«, »De Delftsche Wonderdokter«, »Majoor Frans« u. a. Werke 1880—88, 25 Bde.

Boſc, Louis Auguſtin Guillaume, Naturforſcher, geb. 29. Jan. 1759 in Paris, 1796 Konſul in Nordamerika, ſpäter Prof. in Paris, † daſ. 10. Juli 1828. Schr.: »Histoire naturelle des coquilles« (2. Aufl. 1824, 5 Bde.), »Histoire des vers et des crustacées« (2. Aufl. 1829, 2 Bde.).

Boscan Almogavér, Juan, ſpan. Dichter, geb. um 1495 in Barcelona, † April 1542; ſchr.: »Hero und Leander«, führte das Sonett und die Kanzone wie auch (durch ſein Gedicht »Alegoria«) die Ottave Rime in Spanien ein. Werke 1543, n. Ausg. 1875.

Boſch, Hieronymus, niederländ. Maler, geb. um 1492 in Herzogenbuſch, † 1516. Phantaſt. Bilder, Teufelsgeſchichten, aber auch Genrebilder aus dem Volksleben.

Boſchka (ruſſ.), ſ. v. w. »mit Gott«!

Böſchung, ſchräge Abdachung einer Erdanſchüttung, Mauer (Talus) ꝛc., bildet mit der durch ihren Fuß gehenden Horizontalen den B.swinkel. Höhe der B., der ſenkrechte Abſtand ihres höchſten Punktes von der Baſis. Das Verhältnis zwiſchen dieſer und der Höhe heißt Anlage der B. und beträgt bei ganzer Anlage 1:1, bei halber 1:2, bei doppelter 2:1 ꝛc.

Böſchungsmauer, ſ. Futtermauer.

Boscoreāle, Stadt in der ital. Prov. Neapel, ſüdöſtl. vom Veſuv, 5190 Ew.; römiſche Altertümer. Weſtl. davon der Flecken Boscotrecāſe.

Boscotrecāſe, ſ. Boscoreale.

Boscovich (ſpr. boſkowitſch), Roger Joſeph, Jeſuit, ber. Mathematiker und Naturphiloſoph, geb. 18. Mai 1711 in Raguſa, lebte und lehrte in Rom, Paris, Mailand ꝛc.; † 13. (15.) Febr. 1787 in Mailand. Bedeutend beſ. für die Entwickelung der Atomiſtik. Werke (1785, 5 Bde.). Vgl. Evellin (1880), Mabilleau (1895).

Boſe, Julius, Graf von, preuß. General, geb. 12. Sept. 1809, 1866 Kommandeur der 15. Infanteriebrigade bei Podol, Münchengrätz, Königgrätz, Blumenau, 1870 des 11. Armeekorps bei Weißenburg und Wörth, hier ſchwer verwundet, April 1880 unter Erhebung in den Grafenſtand zur Dispoſition geſtellt, † 22. Juli 1894 in Haſſerode am Harz. Nach ihm benannt das 31. Infanterieregiment. Biogr. von Herrmann (1897).

Boſelli, Paolo, ital. Staatsmann, geb. 18. Juni 1838 in Savona, 1870 Deputierter, 1888—91 Miniſter des Unterrichts, 1893—94 des Ackerbaues, 1894—96 der Finanzen; ſchr.: »Le droit maritime en Italie« (1885); »Discorsi e scritti vari« (1888).

Böſendorfer, Ignaz, geb. 28. Juli 1796 in Wien, † daſ. 14. April 1859, begründete 1828 die noch heute blühende Pianofortefabrik (Inhaber ſein Sohn Ignaz, geb. 1835).

Böſer Blick (lat. Fascinum), die gewiſſen Perſonen beigelegte Zauberkraft, durch den Blick andre zu behexen. Gettatore, die mit böſem Blick behaftete Perſon; Gettatura, die Bezauberung. Vgl. Jahn (1855).

Böſer Hals, ſ. Bräune.

Böſes Weſen, ſ. Epilepſie.

Böſing (Bazin), königl. Freiſtadt im ungar. Komitat Preßburg, (1890) 4507 Ew.; Weinbau, Mineralbad.

Boſio, 1) François Joſeph, franz. Bildhauer, geb. 19. März 1769 in Monaco, † 29. Juli 1845 in Paris. Mythologiſche Figuren in antikem Stil, an Canova erinnernd (Hyacinth, Nymphe Salmacis; auch Reiterſtatue Ludwigs XIV. in Paris). — 2) Ferdinando, ital. Dichter u. Schriftſteller, geb. April 1829 in Alba (Piemont), ſeit 1867 wiederholt unter Coppino Kabinettschef des Unterrichtsminiſteriums in Rom; † 16. Okt. 1881. Schr.: Gedichte (»La Democrazia«, »Le fantasie orientali«, 1853; »Parce sepultis«, 1874 ꝛc.), volkstümliche Erzählungen (»Popolano arricchito«, 1876), die Aufſehen erregende »Storia de' papi« (1861 u. ö.), »Guerrazzi e le sue opere« (1865), »Ricordi personali« (1878) u. a.

Boskett (frz. Bosquet), Luſtwäldchen, kleines Gehölz in Gärten.

Boskowitz, Bezirksſtadt in Mähren, an der Biela und der Bahn Prag-Brünn, (1890) 5814 Ew.

Bosna, rechter Nebenfluß der Save, entſpringt in Bosnien, mündet unterhalb Brod; 210 km lang.

Bosna Saraj, ſ. Sarajevo.

Bosniaken, die Einwohner Bosniens; unter Friedrich d. Gr. leichte Lanzenreiter.

Bosnien (Bosna, ſ. Karte bei »Türkei«), ehemals nordweſtlichſte Prov. der europ. Türkei, ſeit 1878 unter öſterreich. Verwaltung, umfaßt mit der Herzegowina 51,028 qkm mit (1895) 1,568,092 Ew., wovon 43 Proz. griechiſch-orient., 21,3 römiſch-kathol. Chriſten, 35 Proz. Mohammedaner, 0,5 Proz. Juden ſind. Die Hauptmaſſe der Einwohner reine Bosniaken (zum ſerb. Volksſtamm gehörend). Der ſüdl. Teil Hochplateau mit bis 2428 m hohen Gebirgen, der N. (mit den Flüſſen Bosna und Vrbas) allmählich zur Ebene der Save und Unna abfallend. B. iſt zur Hälfte mit Wald bedeckt. Ackerbau mangelhaft, beſ. Gerſte, Hafer, Mais und Hirſe angebaut; Weinbau. Das Land faſt ganz im Beſitz von Begs, die im N. ⅛, im S. ⅙ der Ernte von den Pachtern verlangen. Viel Obſt; bedeutende Rinderzucht. Reich an Kohlen, Eiſenerzen und Steinſalz, doch noch unbenutzt. Induſtrie und Handel regen ſich erſt neuerdings. B. gehört zum öſterreich.-ungar. Zollgebiet. Einteilung in 6 Kreiſe: Sarajevo, Travnik, Banjaluka, Bihać, Dolnja-Tuzla, Moſtar (Herzegowina), und 48 Bezirke; 6 Kreisgerichte. Für

Digitized by Google

die griech.-oriental. Kirche ein Erzbischof in Sarajevo und Metropoliten in Dolnja-Tuzla u. Mostar; röm.-kathol. Erzbischof in Sarajevo, Bischöfe in Banjaluka und Mostar. Finanzen 1898: Einnahme 19,244,250 Gulden, Ausgabe 19,185,820 Gulden. Eisenbahn 775 km. Die Besatzung bildet das 15. k. k. Armeekorps. Wappen: s. die Tafel. Hauptstadt Sarajevo. — B. gehörte im Mittelalter zu Serbien, dann zu Ungarn, 1376 unter dem Ban Twartko, der den Königstitel annahm, selbständig, 1401 den Türken zinsbar, 1526 türk. Provinz, 1878, da die Türkei einen seit 1875 wütenden Aufstand nicht unterdrücken konnte, von Österreich nach heftigem Widerstand der Mohammedaner besetzt. Vgl. Blau, Reisen in B. (1877); Schweiger-Lerchenfeld, B. (1879); Strauß, B., Land und Leute (1882—84, 2 Bde.); Asboth (1887), Hörnes (1887), Renner (1897); Reisehandbuch von Hartleben; Geschichte von Du Nord (1876), Klaić (1884); Haardt, Die Okkupation B.s (1878); Coquelle (1895).

Bosporus (grch., »Rinderfurt«, a. G.): Thrakischer B., die Meerenge von Konstantinopel; Kimmerischer B., die Straße von Feodosia. Zu beiden Seiten des letztern erstreckte sich das bosporan. Reich mit der Hauptstadt Pantikapäon, 500 v. Chr. gegründet, später Mithridates zinsbar, dann Teil des oström. Reiches, schließlich von den Tataren erobert.

Bosquet, s. Boskett.

Bosquet (spr. boskä), Pierre François Joseph, franz. Marschall, geb. 8. Nov. 1810 in Mont-de-Marsan (Landes), 1853 Befehlshaber der 2. Infanteriedivision, half wesentlich zum Siege an der Alma und bei Inkerman sowie an der Erstürmung des Malakow mit, 1856 Marschall, 1858 Oberkommandant in Toulouse, † 5. Febr. 1861. »Lettres« (3 Samml., 7 Bde., 1877—94).

Bosra, Stadt, s. Bostra.

Boß, bei den Aschanti 2000 Kaurimuscheln = 5 Frank; an der Goldküste 2400 = 1 Doll.

Boß, Bezeichn. der Parteihäupter in Nordamerika.

Bossage (frz., spr. bossáhsch'), Mauer mit rauh bearbeiteten Steinen.

Bosscha, 1) Johannes, holländ. Historiker, geb. 1797 in Harderwyk, Professor in Amsterdam, 1853 bis 1859 Unterrichtsminister, † 13. Dez. 1874; schr.: »Neêrlands heldendaden te land« (n. A. 1869—75, 3 Bde.); »Leven van Willem II.« (4. Aufl. 1873). — 2) Johannes, Physiker, geb. 18. Nov. 1831 in Breda, 1860 Lehrer an der Militärakademie das., 1878 Direktor der polytechnischen Schule in Delft. Verdient um die Lehre von der Elektrizität und vom Galvanismus, erkannte die Möglichkeit des gleichzeitigen Gegensprechens und Doppelsprechens auf demselben Draht.

Bosse, Robert, deutscher Staatsmann, geb. 12. Juli 1832 in Quedlinburg, 1876 Rat im preuß. Staatsministerium, 1882 Direktor u. 1889 Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern, 1890 Staatssekretär des Staatsrates, 1891 Staatssekretär des Reichsjustizamtes, März 1892 preuß. Kultusminister. Gab mit Woedtke einen Kommentar zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz heraus (3. Aufl. 1891).

Bossenquadern (Buckelsteine), nur an den Lager- und Stoßfugen sorgfältig bearbeitete Hausteine.

Bossieren, plastische Gegenstände (bes. Modelle für Bildhauerei) in Thon, Wachs ꝛc. mittels kleiner Stäbchen von Holz oder Bein (Bossiergriffel) formen.

Boss puzzle (engl., spr. pößl), Geduldsspiel mit Steinen, von 1—15 numeriert, die, auf 16 Feldern ungeordnet aufgestellt, durch bloßes Verschieben in richtige Zahlenfolge zu bringen sind.

Bossuet (spr. bossüä), Jacques Bénigne, franz. Kanzelredner, geb. 27. Sept. 1627 in Dijon, ward 1670 Erzieher des Dauphins, 1681 Bischof von Meaux, verfaßte die 4 Artikel, betreffend die Freiheiten der gallikan. Kirche, ward 1697 Staatsrat; † 12. April 1704 in Meaux. Verfasser vieler Streitschriften gegen die Protestanten, auch Gegner Fénelons. Seine Werke sind durch Stil und Geist ausgezeichnet. Schr.: »Hist. des variations des églises protestantes« (1688, 2 Bde.); »Discours sur l'hist. universelle jusqu'à l'empire de Charlemagne« (1681). Werke 1862—66, 31 Bde. Vgl. Biogr. von Bausset (deutsch 1820—21, 4 Bde.), Réaume (1869—70, 3 Bde.) und Lanson (4. Aufl. 1894); Rébelliau (1892), Crouslé (1894—96, 2 Bde.), Stapfer (1898).

Bossut (spr. -ssü), Charles, Mathematiker, geb. 11. Aug. 1730 in Tartaras bei Lyon, 1752 Prof. in Mézières, später in Paris; † 14. Jan. 1814. Förderte bes. die Experimentalhydrodynamik. Schr.: »Essai sur l'histoire générale des mathématiques« (2. Aufl. 1810, 2 Bde.; deutsch 1804), »Recherches sur la construction la plus avantageuse des digues« (1764, deutsch 1798); gab Pascals Werke heraus.

Bostandschi, ehemals die Gartenwache d. Sultans.

Bostockscher Katarrh, s. Heufieber.

Boston (spr. bost'n), Spiel unter Vieren mit Whistkarte, zur Zeit des Freiheitskrieges in Nordamerika erfunden; einzelne Spiele: Boston, Independance, Philadelphia, Souveraine, Concordia. Das B. entlehnt die meisten Regeln teils dem Whist, teils dem L'hombre.

Boston (spr. bost'n), 1) Hafenstadt in der engl. Grafschaft Holland (Lincolnshire), unweit der Whitammündung, (1891) 14,593 Ew. — 2) Hauptstadt von Massachusetts (Nordamerika), an der Massachusettsbai, (1890) 448,447 Ew. (70,000 Irländer), (1898) 550,000 Ew.; kath. Erzbischof; treffliche wissenschaftliche Anstalten, große Bibliotheken, bedeutende Presse (die älteste Nordamerikas), Industrie in Eisen-, Gold- und Silberwaren, Schuhwerk, Wolle, Baumwolle, Papier ꝛc. Großer, stark befestigter Hafen, Werften, sehr beträchtl. Handel, bes. nach Ostindien. Wert der Einfuhr (Zucker, Wolle, Häute, Eisen) 1894: 53,4 Mill., der Ausfuhr (Speck, Baumwolle, Weizenmehl, Vieh) 84,7 Mill. Doll. 1894 liefen 2078 Schiffe von 1,738,733 Ton. ein. Franklins Geburtsort. Gegr. 1630. Hier erster Ausbruch der Revolution 1773.

Bostonit, s. Asbest.

Bostra (a. G.), Stadt in der syrischen Prov. Auranitis, seit Trajan Hauptstadt der röm. Prov. Arabien, auch Bischofsitz (244 das bostranische Konzil gegen die Beryllianer); jetzt Bosra in Hauran.

Bostrichus, s. Borkenkäfer.

Boström, 1) Christoffer Jakob, schwed. Philosoph, geb. 1. Jan. 1797 in Piteå, † 22. März 1866 als Universitätslehrer in Upsala. Seine an Kant und Leibniz angelehnte Philosophie ein rationaler Idealismus oder Personalismus. Werke hrsg. von Edfeldt (1883, 2 Bde.). — 2) Erik Gustaf, schwed. Staatsmann, Enkel des vor., geb. 1842, 1875 Mitglied des Reichstags, Schutzzöllner, 1891 Ministerpräsident.

Boswellia *Roxb.*, Gattung der Burseraceen. B. Carteri *Birdw.* u. a. Arten des Somallandes u. von Hadramaut liefern Weihrauch, B. serrata *Roxb.*, in Vorderindien, indischen Weihrauch.

Bosworth, Flecken in der engl. Grafsch. Leicester; hier 22. Aug. 1485 Schlacht, in welcher Richard III. gegen den Grafen von Richmond (Heinrich VII. Tudor) Krone und Leben verlor.

Digitized by Google

Böszörmény, s. Hajdu-Böszörmény.

Bota (span., »Stiefel«), bocklederner Schlauch zum Weintransport; auch altes span. Weinmaß, = 484, in Malaga (Both) = 435 Lit.

Botalli, Leonhard, Leibarzt Heinrichs III., geb. 1530 zu Asti in Piemont, führte den Aderlaß in Frankreich ein. B.scher Gang, Gefäß zwischen Aorta und Lungenarterie. B.sches Loch, das eiförmige Loch des Herzens.

Botanik (grch., hierzu Textblatt), Phytologie, Pflanzenkunde. Reine B. umfaßt: 1) Morphologie (Organologie), Lehre von der Entwickelung, Gestalt u. innerm Bau (Anatomie, Phytotomie) der Pflanze. 2) Physiologie, Lehre von den Lebenserscheinungen der Pflanzen; den Stoffwechsel der Pflanzen behandelt die Phytochemie, die Krankheiten die Phytopathologie, die Mißbildungen die Teratologie. 3) Spezielle (beschreibende, systematische) B., Phytographie umfaßt Terminologie, Charakteristik, Synonymik, Systemkunde (Taxonomie). Von den vorweltlichen Pflanzen handelt 4) die Paläontologie (Paläophytologie), von der Verbreitung der Pflanzen 5) die Pflanzengeographie. Angewandte B. lehrt die Beziehungen des Pflanzenreichs zum praktischen Leben (medizin., Forst-, ökonom., industrielle, Gartenbotanik). Die ersten Pflanzenkundigen waren Sammler von Arzneikräutern. Aristoteles behandelte die Pflanzen wissenschaftlich. Die ältesten botanischen Schriften lieferten Theophrast und Dioskorides. Letzterer blieb Autorität bis auf Otto Brunfels (um 1530), der genaue Beschreibungen heimischer Pflanzen nebst Abbildungen herausgab. Geßner und Cäsalpinus versuchten die erste Klassifikation unter Benutzung der Befruchtungsorgane. Lobelius stellte 1570 zuerst natürliche Familien auf. Die Gebrüder Bauhin machten sich um Beschreibung u. Systematik verdient; Grew (1670), Malpighi (1671) u. Leeuwenhoek (1675) studierten den Bau der Pflanzen mit dem Mikroskop. Hales (1727) machte Versuche über das Aufsteigen des Saftes. Tournefort (1719) begründete ein neues System und führte den Gattungsbegriff ein. Das durch zahlreiche Reisen stark vermehrte Material beherrschte Linné durch geregelte Nomenklatur, wissenschaftliche Charakteristik und durch sein Sexualsystem. Jussieus natürliches System (1789) wurde die Basis weiterer Bestrebungen, so von De Candolle (1813), Oken (1821), Reichenbach (1828), Endlicher und Unger (1838), Willkomm (1854), Braun, Eichler, Engler. Anatomie und Physiologie, durch Mirbel, Treviranus, Saussure, Sénebier u. a. wieder aufgenommen, wurden erstere durch Meyen, Mohl, Unger, Schleiden, Schwann, Schacht, Schwendener, Wiesner, letztere durch Boussingault, Nägeli, Sachs, Pfeffer, Frank gefördert. Goethe, De Candolle, Brown, Schimper, Braun begründeten die neue Morphologie, Brongniart, Unger, Göppert, Heer, Saporta, Schimper, Schenk die neue Paläontologie. Eine tiefgreifende Umgestaltung erhielt die B. durch Darwin, dessen Grundideen durch Nägeli und Kerner fortentwickelt wurden. A. v. Humboldt begründete die Pflanzengeographie, welche seitdem durch Schouw, Wahlenberg, Meyen, Grisebach, Engler, Drude ausgebildet wurde. Litteratur: De Candolle, Prodromus systematis naturalis regni vegetabilis (1824—74, 17 Bde.; Forts. 1878—89, 6 Bde.); Bentham und Hooker, Genera plantarum (1862—83, 3 Bde.); Baillon, Histoire des plantes (1866—92, 11 Bde.); Engler u. Prantl, Natürl. Pflanzenfamilien (1887 ff., 5 Tle.). Hand- und Lehrbücher: Schleiden (4. Aufl. 1861, 2 Bde.); Leunis, Synopsis (3. Aufl. 1882—86, 3 Bde.); Luerssen (5. Aufl. 1893), Prantl (9. Aufl. 1894), Behrens (5. Aufl. 1894), Schenk (1878—90, 4 Bde.), Wiesner (1881—89, 3 Tle.; Bd. 1 in 4. Aufl. 1898); Strasburger, Noll, Schenck, Schimper (1894); Kerner, Pflanzenleben (2. Aufl. 1896—98, 2 Bde.). Anatomie u. Physiologie: Eichler, Blütendiagramme (1875—78, 2 Tle.); Pfeffer, Physiologie (1881, 2 Bde.), Sachs (2. Aufl. 1887), Göbel, Systematik u. Morphologie (1882); Haberlandt, Physiologische Anatomie (2. Aufl. 1896); Frank, Physiologie (1890); Sachs, Geschichte der B. (1875). Über Pflanzengeographie, Pflanzenkrankheiten s. diese Artikel. Vgl. beifolgende »Übersicht des Pflanzenreichs«, welche im wesentlichen der im vorliegenden Lexikon beobachteten Einteilung zu Grunde liegt.

Botanische Gärten, Institute zur Kultur von Pflanzen für wissenschaftliche Zwecke und für den Unterricht, oft mit systematischer und geographischer Aufstellung der Pflanzen, finden sich schon im Altertum, dann seit dem 14. Jahrh. in Italien und zahlreicher seit dem 16. Jahrh. auch in Deutschland. Die bedeutendsten Gärten zu Kew, Paris, Schönbrunn bei Wien, Berlin, Breslau, Halle, München, Petersburg; zum Teil verbunden mit Botanischen Museen.

Botanische Institute, Universitätsanstalten zu mikroskopischen und experimentell-physiolog. Untersuchungen und Übungen.

Botanybai (spr. bóttenibéi), Bucht der Südostküste Australiens, südl. von Sydney, von Cook 1770 entdeckt.

Botanybaiharz, s. Xanthorrhoea.

Botanybaiholz, austral. Kasuarineenholz (Ochsenfleischholz), auch: Blackwood.

Botárga, in Südeuropa gesalzener und in Essig eingelegter Rogen der Meeräsche und des Sanders.

Botaurus, s. Rohrdommel.

Both, Jan, niederländ. Maler, aus Utrecht, geb. 1610, ging nach Rom, wo er bes. ital. Landschaften in der Art von C. Lorrain malte; † 9. Aug. 1652 in Utrecht.

Bothkamp, Gut im preuß. Regbez. Schleswig, [Landkr. Kiel; Sternwarte.

Bothriocephalus, s. Bandwürmer.

Bothwell, Dorf in der schott. Grafschaft Lanark, am Clyde; Ruinen des Schlosses B., wohin Bothwell die Maria Stuart entführte. An der B.brücke 22. Juni 1679 Sieg des Herzogs von Monmouth über die schottischen Covenanters.

Bothwell, James Hepburn, Graf von, Herzog von Orkney, geb. 1536, ließ Darnley 1567 ermorden und vermählte sich mit Maria Stuart; † 1578 in Dänemark im Gefängnis. Vgl. Schiern (1880).

Botokúden, wildes Indianervolk in Brasilien, zwischen Rio Doce und Rio Pardo, etwa 5000 Köpfe.

Botoschani, Kreisstadt in Rumänien (Moldau), am Flusse Schiska, (1894) 31,750 Ew.; bed. Handel.

Botrychium Lunaria *Sw.* (Mondraute), Ophioglossee, weitverbreitet, altes Zauber- u. Arzneimittel.

Botryochymen, Blütenstand, Traubentrugdolde.

Botryomyces, ein Mikrokokkus, erzeugt bei Pferden, in wunde Haut eindringend, bindegewebige Hautgeschwülste, findet sich auch in Samenstranggeschwülsten kastrierter Pferde.

Botrys, Blütenstand, Traube.

Botrytis *Link*, Form der Schimmelpilze. B. Bassiana *Bals.* (zur Gattung Cordyceps gehörig) verursacht die Muskardine der Seidenraupe; B. cinerea *Pers.* (zur Gattung Peziza gehörig) erzeugt das Räuchseln des Weins.

Digitized by Google

[Zum Artikel *Botanik.*]

Übersicht des Pflanzenreichs.

Nach Englers „Syllabus der Pflanzenfamilien" (1898).

Abkürzungen: Trop. = Tropen; w. Z. = warme Zone inkl. Tropen; gem. Z. = gemäßigte Zone; n. gem. Z. = nördl. gem. Zone; s. gem. Z. = südl. gem. Zone; k. Z. = kalte Zone; Eur., As., Af., Am., Aust. = die 5 Weltteile; ⊥ nördl., ⊤ südl., ⊢ östl., ⊣ westl. Halbkugel. — Ein ° vor dem Namen bedeutet, daß die betreffende Familie, Reihe etc. in der deutschen Flora fehlt. — Die Ziffern geben die Zahl der bekannten Arten an.

A. MYXOTHALLOPHYTEN

(Myxomyceten, Mycetozoen, Schleimpilze, Pilztiere).

Chlorophyllfreie Organismen, deren Vegetationskörper (Plasmodium) eine aus membranlosen Zellen bestehende Protoplasmamasse ist, Fortpflanzung ungeschlechtlich, durch Sporen.

1. **Akrasieen**, Saprophyten, keine Schwärmer.
2. **Plasmodiophoralen**, Parasiten in lebenden Pflanzenzellen.
3. **Myxogasteren**, Saprophyten, aus den Sporen amöboide Schwärmer, ca. 400.

B. EUTHALLOPHYTEN.

Meist mit Membran versehene Zellenpflanzen (meist ohne Gliederung in Stamm und Blatt) mit einerlei bis mehrerlei verschiedenen Generationen, vielfach ohne geschlechtliche Fortpflanzung. Unterabteilungen a b c werden häufig als Algen zusammengefaßt.

a) Schizophyten (Spaltpflanzen).

Meist sehr klein, einzellig, mannigfach gefärbt, Fortpflanzung nur ungeschlechtlich.

1. **Schizomyceten (Bakterien).** Zellinhalt häufig ganz farblos, manche mit Geißeln sich lebhaft bewegend; wirken als Fermente, erzeugen Krankheiten: 1. Kokkaceen (Kugelbakterien), 2. Bakteriaceen (Stäbchenbakterien), 3. Spirillaceen (Schraubenbakterien), 4. Chlamydobakteriaceen, 5. Beggiatoaceen.
2. **Schizophyceen (Cyanophyceen, Phykochromaceen, Spaltalgen, Blaualgen)**, durch Phykocyan mit Chlorophyll blau, blaugrün, violett, rötlich, keine Schwärmzellen. Süßwasser-, Meeres-, Luftalgen: 1. Chrookokkaceen, 2. Oscillatoriaceen, 3. Nostokaceen, 4. Scytonemataceen, 5. Stigonemataceen, 6. Rivulariaceen.

b) Flagellaten.

Einzellig mit Zellkern, beweglich, selten wimperlos, mit pulsierenden Vakuolen, Vermehrung durch Längsteilung.

1. **Achromatoflagellaten** von nicht ausgeprägt pflanzlichem Charakter.
2. **Chloroflagellaten** (Euglena).
3. **Phäoflagellaten.**

c) Euphyceen.

Meist in Wasser lebende Zellenpflanzen, mit Membran und Zellkern, grün, braun, rot.

1. **Peridinialen**, meist mit panzerartiger Cellulosemembran aus 2 oder mehr Tafeln, beweglich, Fortpflanzung durch Zweiteilung.
2. **Bacillarialen (Diatomeen, Kieselalgen)**, sehr klein, einzellig, gelb, braun, Membran mit Kieseleinlagerung, beweglich, Fortpflanzung durch Teilung oder Auxosporenbildung, im Süßwasser oder Meer, oft große Ablagerungen (Kieselgur).
3. **Konjugaten (Jochalgen)**, einzellig, grün, geschlechtliche Fortpflanzung durch Zygosporen, in Süß- und Brackwasser zwischen Moos. 1. Desmidiaceen, 2. Zygnemataceen.
4. **Chlorophyceen (Grünalgen)**, chlorophyllgrün, einzeln oder in Kolonien oder zu Fäden, Flächen, Körpern vereinigt, Fortpflanzung meist ungeschlechtlich, geschlechtlich durch Gamosporen und Oosporen. *Protokokkalen:* 1. Volvokaceen, 2. Pleurokokkaceen, 3. Protokokkaceen (Kugelalgen), 4. Hydrodiktyaceen; *Konfervalen:* 5. Ulvaceen, 6. Ulotrichaceen, 7. Chätophoraceen, 8. Ödogoniaceen, 9. Coleochätaceen; *Siphoneen:* 10. Botrydiaceen, 11 Vaucheriaceen, 12. Caulerpaceen.
5. **Charalen (Characeen, Armleuchtergewächse)**, Sproßachse gegliedert mit Strahlquirlen, grün, oft mit Kalkinkrustation, Fortpflanzung geschlechtlich, in Süß- und Salzwasser.
6. **Phäophyceen**, braune Algen, oft sehr groß, vielzellig, Fortpflanzung geschlechtlich und ungeschlechtlich, fast nur im Meere. *Phäosporeen:* 1. Ektokarpaceen, 2. Laminariaceen; *Cyklosporeen:* 3. Fukaceen (Brauntange).
7. **Diktyotalen (Diktyotaceen)**, braune Algen mit geschlechtlicher u. ungeschlechtlicher Fortpflanzung.
8. **Rhodophyceen**, rote bis violette Algen, geschlechtliche und ungeschlechtliche Fortpflanzung, fast nur im Meere. 1. Bangiaceen, 2. Florideen (Rot-, Blütentange).

d) Eumyceten (Fungi, echte Pilze).

Chlorophyllfreie, ein- oder mehrzellige, parasitische oder saprophytische Pflanzen mit echtem Spitzenwachstum, fast allgemein Mycelbildung und ungeschlechtlicher Fortpflanzung.

1. **Phykomyceten (Fadenpilze).** 1. Mukoraceen, 2. Entomophthoraceen, 3. Synchytriaceen, 4. Saprolegniaceen, 5. Peronosporaceen.
2. **Basidiomyceten.** *Hemibasidii:* 1. Ustilaginaceen, 2. Tilletiaceen; *Eubasidii:* 3. Endophyllaceen, 4. Melamphoraceen, 5. Pucciniaceen, 6. Tremellaceen, 7. Telephoraceen, 8. Klavariaceen, 9. Hydnaceen, 10. Polyporaceen, 11. Agarikaceen, 12. Clathraceen, 13. Phallaceen, 14. Hymenogastraceen, 15. Lykoperdaceen, 16. Sklerodermataceen.
3. **Askomyceten.** *Euaskalen:* 1. Saccharomycetaceen, 2. Exoaskaceen, 3. Helvellaceen, 4. Pezizaceen, 5. Helotiaceen, 6. Phacidiaceen, 7. Hypodermataceen, 8. Hysteriaceen, 9. Eutuberaceen, 10. Gymnoaskaceen, 11. Aspergillaceen, 12. Elaphomycetaceen, 13. Erysibaceen, 14. Perisporiaceen, 15. Hypokreaceen, 16. Sphäriaceen, 17. Xylariaceen. Unvollkommen bekannte Pilze: Oidium, Mycorrhiza.

Nebenklasse: Flechten (Flechtenpilze). Mesomyceten, die mit Schizophyceen oder Chlorophyceen, besonders Protokokkaceen und Pleurokokkaceen in Symbiose leben. a) Basidiolichenen. b) Askolichenen. 1. Graphidiaceen, 2. Roccellaceen, 3. Lecideaceen, 4. Lekanoraceen, 5. Parmeliaceen, 6. Kladoniaceen, 7. Physciaceen.

4. **Laboulbeniomyceten**, zwei- bis mehrzellig, Fortpflanzung geschlechtlich, parasitisch auf Insekten.

C. ZOIDIOGAME EMBRYOPHYTEN

(Archegoniaten).

Meist in Stamm und Blätter gegliederte (kormophytische) Gewächse mit zwei Generationen: proembryonale oder Geschlechtsgeneration mit Antheridien und Archegonien und embryonale Generation oder der Embryo, der noch längere Zeit von der proembryonalen Generation ernährt wird.

a) Bryophyten (Muscineen, Moose).

Aus Sporen entsteht, meist durch Vermittelung eines Vorkeims (Protonema), die meist kormophytische proembryonale Generation. Aus der befruchteten Eizelle entsteht die embryonale Generation, das Sporogonium als Kapsel, welche Sporen erzeugt.

1. **Hepaticä (Lebermoose).** *Marchantialen:* 1. Ricciaceen, 2. Marchantiaceen. *Anthocerotalen:* 3. Anthocerotaceen. *Jungermannialen:* 4. Jungermanniaceen. 1400 Arten auf der ganzen Erde.
2. **Musci (Laubmoose).** *Sphagnalen:* 1. Sphagnaceen. Andreäalen: 2. Andreäaceen. *Archidialen:* 3. Archidiaceen. *Bryalen:* 4. Phaskaceen, 5. Dikranaceen, 6. Pottiaceen, 7. Bryaceen, 8. Polytrichaceen, 9. Hypnaceen. Etwa 3000 Arten auf der ganzen Erde.

b) Pteridophyten (Gefäßkryptogamen).

Aus Sporen entsteht die thalloidische proembryonale Generation (Prothallium). Aus der befruchteten Eizelle entsteht die kormophytische embryonale Gene-

Digitized by Google

ration mit echten Wurzeln, Stengeln, Blättern und Sporenbehältern (Sporangien). Geschlossene Leitbündel.

1. **Filikalen (Farne).** *Leptosporangialen:* 1. Hymenophyllaceen, 2. °Cyatheaceen, 3. Polypodiaceen, 4. °Gleicheniaceen, 5. °Schizäaceen, 6. Osmundaceen, 7. Marsiliaceen, 8. Salviniaceen. *Marattialen:* °Marattiaceen. *Ophioglossalen:* Ophioglossaceen. 4000, gem. Z., w. Z.

2. **Sphenophyllalen.** Sphenophyllaceen, vom Kulm bis zur obern Steinkohle.

3. **Equisetalen (Schachtelhalme).** Equisetaceen. 40, w. Z. bis k. Z. Kalamariaceen, im Devon und in der Steinkohlenformation.

4. **Lykopodialen (Bärlappgewächse).** 1. Lykopodiaceen 100, w. Z., gem. Z., 2. Psilotaceen, 3. Selaginellaceen, 300, w. Z., gem. Z., 4. Lepidodendraceen, vom Devon bis Oberkarbon, 5. Sigillariaceen, ebenso, 6. Isoetaceen, 50, gem. Z., w. Z.

D. SIPHONOGAME EMBRYOPHYTEN

(Phanerogamen).

Kormophytische Gewächse mit in der Samenbildung verdecktem Generationswechsel. Ein Pollenschlauch vermittelt die Befruchtung.

a) Gymnospermen (Archispermen, Nacktsamige, Erste Samenpflanzen).

Samen nicht in einen Fruchtknoten eingeschlossen, Blüten diklinisch, meist nackt, Keimling mit zwei oder mehreren Kotyledonen. Gehölze.

1. **Cykadalen.** 1. °Cykadaceen, 83, w. Z. (Cycas, Zamia), zahlreicher von der Steinkohlen- bis Juraformation.

2. **Bennettitalen.** Bennettiaceen (Bennettites im Neokom).

3. **Kordaitalen.** Kordaitaceen vom Silur bis in die permische Formation.

4. **Ginkgoalen.** °Ginkgoaceen.

5. **Koniferen.** 1. Taxaceen (Taxus, Podocarpus), ca. 70, w. Z., 2. Pinaceen (Araukarieen: Araucaria, Abietineen: Larix, Pinus, Abies, Picea, Taxodieen: Sequoia, Taxodium, Kupressineen: Thuja, Cupressus, Juniperus), ca. 300, meist gem. Z.

6. **Gnetalen.** 1. Gnetaceen, 40, w. Z., gem. Z. (Ephedra, Gnetum, Welwitschia).

b) Angiospermen (Metaspermen, Bedecktsamige, Spätere Samenpflanzen).

Samen in geschlossenen Fruchtknoten.

I. Monokotyledonen.

Keimling mit nur einem Kotyledon, Fibrovasalstränge geschlossen, Blätter meist parallelnervig.

1. Pandanalen.

1. *Typhaceen*, 12, w. Z., gem. Z. (Typha).
2. °*Pandanaceen*, 60, Trop. |· (Pandanus).
3. *Sparganiaceen*, 14—20, gem. Z., k. Z. (Sparganium).

2. Helobien (Flavialen).

1. *Potamogetonaceen*, 66, in Süß-, Brack-, Salzwasser, überall (Potamogeton, Zostera).
2. *Najadaceen*, 2, gem. Z., w. Z. (Najas).
3. *Aponogetonaceen*, 20 |· (Aponogeton).
4. *Junkaginaceen*, 11, gem. Z. (Triglochin).
5. *Alismaceen*, 50, w. Z., gem. Z. (Alisma, Sagittaria).
6. *Butomaceen*, 4, Trop., gem. Z. (Butomus).
7. *Hydrocharitaceen*, 40, gem. Z., w. Z. (Stratiotes, Hydrocharis, Anacharis, Vallisneria).

3. Glumifloren.

1. *Gramineen (Gräser)*, etwa 3500, w. Z., gem. Z., k. Z. (Zea, Andropogon, Saccharum, Panicum, Oryza, Agrostis, Holcus, Avena, Festuca, Poa, Bromus, Lolium, Secale, Triticum, Hordeum, Bambusa).
2. *Cyperaceen*, 2200, w. Z., gem. Z., k. Z. (Cyperus, Scirpus, Carex).

4. Principes.

1. °*Palmen*, 1000, w. Z. (Phoenix, Chamaerops, Borassus, Areca, Elaeis, Cocos).

5. Synanthae.

1. °*Cyclanthaceen*, 44, trop. Am. (Carludovica).

6. Spathifloren.

1. *Araceen*, 900, w. Z., gem. Z. (Acorus, Philodendron, Calla, Colocasia, Arum).
2. *Lemnaceen*, 20, überall (Lemna).

7. Farinosen.

1. °*Restionaceen*, 235, —, gem. Z., subtrop., wenige Trop.
2. °*Centrolepidaceen*, 30, —, gem. Z., k. Z.
3. °*Eriokaulaceen*, 340, w. Z., wenige gem. Z.
4. °*Bromeliaceen*, 400, trop. Am. (Ananas, Tillandsia).
5. °*Commelinaceen*, 300, w. Z., wenige gem. Z. (Tradescantia, Commelina).
6. °*Pontederiaceen*, 24, w. Z. (Eichhornia).

8. Lilliflоren.

1. *Junkaceen*, 250, gem. Z., k. Z. (Juncus, Luzula).
2. *Liliaceen*, etwa 2600, w. Z., gem. Z., k. Z. (Veratrum, Colchicum, Aloe, Xanthorrhoea, Allium, Tulipa, Lilium, Yucca, Dracaena, Asparagus, Convallaria, Paris, Smilax).
3. *Amaryllidaceen*, 650, w. Z., gem. Z. (Galanthus, Leucojum, Amaryllis, Narcissus, Agave).
4. °*Takkaceen*, 9, Trop. (Tacca).
5. °*Dioskoreaceen*, 210, meist trop. (Dioscorea, Testudinaria).
6. *Iridaceen*, 700, bes. Südafrika, Am., Mittelmeer (Crocus, Iris, Gladiolus).

9. Scitamineen.

1. °*Musaceen*, 60, Trop. (Musa, Ravenala).
2. °*Zingiberaceen*, 300, Trop., bes. Af., As. (Curcuma, Alpinia, Zingiber, Amomum, Elettaria).
3. °*Kannaceen*, 60, trop. Amerika (Canna).
4. °*Marantaceen*, 170, Trop., bes. Am., Af. (Maranta).

10. Mikrospermen.

1. °*Burmanniaceen*, 60, Trop., w. Z. (Burmannia).
2. *Orchidaceen*, 5000, w. Z., gem. Z. (Cypripedium, Ophrys, Orchis, Vanilla, Cattleya, Stanhopea).

II. Dikotyledonen.

Keimling mit zwei (ausnahmsweise mehr oder einem) Kotyledonen, Fibrovasalstränge offen, Blätter fieder- oder fingernervig.

IIa) Archichlamydeen (Choripetalen u. Apetalen).

Blütenumhüllung ganz fehlend oder einfach oder doppelt mit getrenntblätteriger (oder verwachsenblätteriger) innerer Hülle, oder einfach durch Abort der innern Hülle.

1. Verticillaten.

1. *Kasuarinaceen*, 20, meist Aust., einige indomalaiisch (Casuarina).

2. Piperalen.

1. *Saururaceen*, 6, gem. Z. (Saururus).
2. °*Piperaceen*, 1000, meist Trop. (Piper, Peperomia).
3. °*Chloranthaceen*, 25, Trop., m. Z. (Chloranthus).

3. Salikalen.

1. *Salikaceen*, 178, gem. Z., k. Z., bes. — (Salix, Populus).

4. Myrikalen.

1. *Myrikaceen*, 40, meist w. Zone (Myrica).

5. Juglandalen.

1. *Juglandaceen*, 33, gem. Z., bes. Am., — (Juglans, Carya).

6. Fagalen.

1. *Betulaceen*, 70, n. gem. Z., einige andin (Carpinus, Corylus, Betula, Alnus).
2. *Fagaceen*, 230, gem. Z., w. Z., Trop., nicht in Af., südl. der Sahara (Fagus, Castanea, Quercus).

7. Urtikalen.

1. *Ulmaceen*, 130, n. gem. Z., w. Z. (Ulmus, Celtis).
2. *Moraceen*, 970, Trop., w. Z., gem. Z. (Morus, Broussonnetia, Artocarpus, Castilloa, Antiaris, Ficus, Humulus, Cannabis).
3. *Urtikaceen*, 500, w. Z., gem. Z. (Urtica, Laportea, Boehmeria).

8. Protealen.

1. *Proteaceen*, 960, w. Z., gem. Z., Trop., bes. — (Protea, Leucadendron).

Digitized by Google

9. Santalalen.

1. *Loranthaceen*, 500, meist Trop., gem. Z. (Loranthus, Viscum).
2. °*Santalaceen*, 250, w. Z., gem. Z. (Santalum, Thesium).
3. °*Olakaceen*, 170, w. Z.
4. °*Balanophoraceen*, 40, w. Z. (Balanophora).

10. Aristolochialen.

1. *Aristolochiaceen*, 200, w. Z., gem. Z. (Aristolochia, Asarum).
2. °*Rafflesiaceen*, 25, w. Z. (Rafflesia, Cytinus).
3. *Hydnoraceen*.

11. Polygonalen.

1. *Polygonaceen*, 600, gem. Z., w. Z. (Polygonum, Fagopyrum, Rumex, Rheum).

12. Centrospermen.

1. *Chenopodiaceen*, 500, gem. Z., meist in Steppen und Wüsten (Beta, Chenopodium, Atriplex, Salicornia, Salsola).
2. *Amarantaceen*, 500, w. Z., gem. Z., bes. S.-Am.
3. °*Nyktaginaceen*, 160, w. Z., meist Am. (Mirabilis).
4. °*Phytolakkaceen*, 82, w. Z. (Phytolacca).
5. °*Aizoaceen*, 420, w. Z., gem. Z., meist Af. (Mesembryanthemum).
6. *Portulakaceen*, 114, w. Z., gem. Z. (Portulaca).
7. °*Basellaceen*, 14, meist Am. (Boussingaultia).
8. *Karyophyllaceen*, 1300, meist gem. Z., k. Z. (Agrostemma, Lychnis, Silene, Dianthus).

13. Ranalen.

1. *Nymphäaceen*, 30, w. Z., gem. Z. (Nymphaea, Nelumbo, Victoria).
2. *Ceratophyllaceen*, 3, gem. Z. (Ceratophyllum).
3. *Ranunkulaceen*, etwa 1200, gem. Z., k. Z. (Paeonia, Helleborus, Aconitum, Anemone, Ranunculus).
4. *Berberidaceen*, 135, gem. Z. (Berberis).
5. °*Menispermaceen*, etwa 250, w. Z., wenige gem. Z. (Anamirta, Jatrorrhiza).
6. °*Magnoliaceen*, 80, w. Z., gem. Z. (Magnolia, Illicium, Liriodendron).
7. *Kalykanthaceen*, 4, gem. Ostas., atlant. N.-Am.
8. *Anonaceen*, etwa 620, meist trop. (Cananga, Xylopia, Anona).
9. °*Myristikaceen*, 255, Trop., bes. As. (Myristica).
10. *Lauraceen*, 1000, w. Z. (Cinnamomum, Laurus).
11. °*Monimiaceen*, 170, w. Z.

14. Rhöndalen.

1. *Papaveraceen*, 80, meist —, gem. Z. (Papaver, Chelidonium, Fumaria, Corydalis, Dicentra).
2. *Kruciferen*, 1200, meist —, gem. Z., k. Z. (Brassica, Raphanus, Nasturtium, Sinapis, Matthiola).
3. *Kapparidaceen*, 300, w. Z. (Capparis).
4. *Resedaceen*, 60, meist Mittelmeer, Af., Eur., Kalifornien (Reseda).

15. Sarracenialen.

1. °*Sarraceniaceen*, 8, Am. (Sarracenia, Darlingtonia, Insektenfresser).
2. °*Nepenthaceen*, 40, meist indisch-malaiisch.
3. *Droseraceen*, 100, gem. Z., w. Z. (Dionaea, Aldrovandia, Drosera, Insektenfresser).

16. Rosales.

1. °*Podostemonaceen*, 150, Trop., meist Am.
2. *Krassulaceen*, 450, gem. Z., w. Z. (Sedum, Sempervivum, Fettpflanzen).
3. *Saxifragaceen*, etwa 600, w. Z., gem. Z., k. Z. (Saxifraga, Philadelphus, Hydrangea, Ribes).
4. °*Pittosporaceen*, 90, w. Z., gem. Z., |·, bes. Aust.
5. *Hamamelidaceen*, gegen 50, w. Z., gem. Z. (Liquidambar, Altingia, Hamamelis).
6. °*Plataneaceen*, 4.
7. *Rosaceen*, etwa 2000, Trop., w. Z., gem. Z., k. Z. (Spiraea, Quillaja, Cydonia, Pirus, Mespilus, Kerria, Rubus, Fragaria, Potentilla, Hagenia, Sanguisorba, Rosa, Prunus, Chrysobalanus).
8. *Connaraceen*, 160, Trop.
9. *Leguminosen*, 7000, Trop. bis k. Z. (*Mimosoideen:* Acacia, Mimosa, *Cäsalpinioideen:* Copaifera, Tamarindus, Cassia, Ceratonia, Haematoxylon, *Papilionaten:* Myroxylon, Lupinus, Spartium, Genista, Medicago, Trifolium, Robinia, Glycyrrhiza, Indigofera, Ornithopus, Onobrychis, Arachis, Vicia, Lens, Lathyrus, Pisum, Physostigma, Phaseolus).

17. Geranialen.

1. *Geraniaceen*, 350, gem. bis w. Z., bes. Kap (Geranium, Erodium, Pelargonium).
2. *Oxalidaceen*, 250, gem. bis w. Z. (Oxalis).
3. °*Tropäolaceen*, 35, S.-Am. (Tropaeolum).
4. *Linaceen*, 150, gem. bis w. Z. (Linum).
5. °*Erythroxylaceen*, 93, w. Z., bes. Am.
6. °*Zygophyllaceen*, etwa 140, w. Z. (Zygophyllum, Guajacum, Tribulus, Peganum).
7. *Kneoraceen*, 12, Mittelmeer (Cneorum).
8. *Rutaceen*, 700, w. Z., gem. Z. (Xanthoxylum, Ruta, Dictamnus, Agathosma, Pilocarpus, Cusparia, Ptelea, Citrus).
9. °*Simarubaceen*, etwa 120, w. Z. (Quassia, Simaba, Picrasma, Ailanthus).
10. °*Burseraceen*, 320, Trop. (Balsamodendron, Boswellia, Bursera, Canarium).
11. °*Meliaceen*, 270, w. Z. (Cedrela, Swietenia).
12. °*Malpighiaceen*, 500, Trop., bes. Am. (Malpighia).
13. °*Trigoniaceen*, 28, meist trop. Am.
14. °*Vochysiaceen*, 80, trop. Am.
15. °*Tremandraceen*, 23, Aust.
16. *Polygalaceen*, 400, gem. u. w. Z. (Polygala).
17. *Euphorbiaceen*, etwa 4000, gem. u. w. Z. (Croton, Mallotus, Ricinus, Jatropha, Hevea, Manihot, Excoecaria, Stillingia, Hippomane, Euphorbia).
18. *Kallitrichaceen*, 25, zerstreut.

18. Sapindalen (Celastralen).

1. °*Buxaceen*, 30, gem. Z., subtrop. Z. (Buxus).
2. *Empetraceen*, 4, k. Z., gem. Z. (Empetrum).
3. *Koriariaceen*, 5, gem. Z. (Coriaria).
4. °*Limnanthaceen*, 4, Nordam.
5. °*Anacardiaceen*, 500, w. Z. gem. Z. (Mangifera, Anacardium, Spondias, Pistacia, Rhus, Semecarpus).
6. *Aquifoliaceen*, 150, w. Z., gem. Z., bes. Am. (Ilex).
7. *Celastraceen*, 270, w. Z., gem. Z. (Catha, Evonymus).
8. °*Hippokrateaceen*, 130, Trop.
9. °*Staphyleaceen*, 20°, —, Trop. (Staphylea).
10. *Ikacinaceen*, 110, w. Z.
11. *Aceraceen*, 100, —, wenige trop. As. (Acer).
12. °*Hippokastanaceen*, 16, gem. Z., w. Z., Nordgriechenland, As., Am. (Aesculus).
13. °*Sapindaceen*, etwa 1050, w. Z., wenige Trop. (Paullinia, Sapindus, Nephelium).
14. °*Sabiaceen*, etwa 70, Trop.
15. °*Melianthaceen*, 17, warmes Af. (Melianthus).
16. °*Balsaminaceen*, 220, meist trop. Af., As., wenige — (Impatiens).

19. Rhamnalen.

1. *Rhamnaceen*, etwa 380, gem. bis trop. Z. (Zizyphus, Rhamnus).
2. *Vitaceen*, 300, w. Z. (Vitis, Cissus).

20. Malvalen.

1. °*Eldokarpaceen*, 120, Trop. und gem. Z., —.
2. *Tiliaceen*, 270, meist w. Z., wenige gem. Z. (Tilia, Corchorus).
3. *Malvaceen*, etwa 800, w. Z., gem. Z. (Althaea, Malva, Hibiscus, Gossypium).
4. °*Bombakaceen*, 72, Trop. (Adansonia, Bombax, Ceiba, Durio).
5. °*Sterkuliaceen*, etwa 660, w. Z. (Theobroma, Sterculia, Cola).

21. Parietalen.

1. °*Dilleniaceen*, 200, w. Z., bes. in Aust.
2. °*Ochnaceen*, 160, w. Z., bes. in Am.
3. °*Karyokaraceen*, 14, trop. Am. (Caryocar).
4. °*Marcgraviaceen*, 30, trop. Am. (Marcgravia).
5. °*Theaceen*, 200, Trop. u. w. Z. (Thea).
6. *Guttiferen*, 450, w. Z., gem. Z. (Hypericum, Mammea, Calophyllum, Clusia, Garcinia).
7. °*Dipterokarpaceen*, 313, trop. As. (Dryobalanops, Vateria).

Digitized by Google

8. *Elatinaceen*, 20, gem. Z., w. Z., Trop. (Elatine).
9. °*Frankeniaceen*, 15, Strand- und Wüstenpflanzen der Mittelmeerländer (Frankenia).
10. *Tamarikaceen*, 40, gem. Z., w. Z., Salz- und Gebirgspflanzen (Tamarix).
11. °*Fouquieraceen*, 3—5, Mexiko.
12. *Cistaceen*, 160, gem. Z., bes. Mittelmeer (Cistus).
13. °*Bixaceen*, 160, w. Z. (Bixa).
14. °*Cochlospermaceen*, etwa 18, Trop.
15. °*Canellaceen*, 6, davon 4 trop. Am. (Canella).
16. *Violaceen*, 250, Trop., w. Z., gem. Z. (Viola).
17. °*Flacourtiaceen*, etwa 300, Trop.
18. °*Turneraceen*, 83, Trop., meist Am. (Turnera).
19. °*Passifloraceen*, 250, w. Z., meist Af. u. Am.
20. °*Carikaceen*, 29, davon 28 trop. Am. (Carica).
21. °*Loasaceen*, 200, subtrop. u. gem. Am. (Loasa).
22. °*Datiscaceen*, 4, w. Z., gem. Z. (Datisca).
23. °*Begoniaceen*, 350, w. Z., nicht in Aust. (Begonia).
24. °*Ancistrokladaceen*, 8, trop. Westaf., trop. As.

22. Opuntialen.

1. °*Kaktaceen*, 900, gem., warmes Am., 1 Af. (Peireskia, Opuntia, Cereus, Epiphyllum, Echinocactus, Mamillaria, Rhipsalis).

23. Myrtifloren.

1. *Thymeläaceen*, 360, gem. Z., w. Z. (Daphne).
2. *Eläagnaceen*, 16, gem. Z., w. Z. (Elaeagnus).
3. *Lythraceen*, 250, gem. Z., w. Z., bes. Am. (Lythrum, Cuphea, Lawsonia).
4. °*Sonneratiaceen*, 12, trop. Af., As. (Sonneratia).
5. °*Punikaceen*, 2, Mittelmeer, Ostindien, Sokotra.
6. °*Lecythidaceen*, 130, Trop. (Bertholletia).
7. °*Rhizophoraceen*, 50, Trop. (Rhizophora).
8. °*Kombretaceen*, 240, Trop. (Terminalia).
9. °*Myrtaceen*, 1700, w. Z. (Psidium, Myrtus, Pimenta, Eugenia, Melaleuca, Eucalyptus).
10. °*Melastomataceen*, 1800, w. Z., bes. Am. (Centradenia, Sonerila, Medinilla).
11. *Oenotheraceen*, 300, gem. Z., w. Z., wenige Trop. (Trapa, Epilobium, Oenothera, Fuchsia).
12. *Halorrhagidaceen*, 94, gem. Z., w. Z. (Myriophyllum, Gunnera, Hippuris).
13. *Cynomoriaceen* (Cynomorium).

24. Umbelliflоren.

1. *Araliaceen*, 400, meist w. Z. (Hedera, Aralia).
2. *Umbelliferen*, 1300, gem. Z., meist ÷ (*Hydrokotyloideen:* Hydrocotyle, *Sanikuloideen:* Eryngium, Astrantia, Sanicula, *Apioideen:* Chaerophyllum, Anthriscus, Coriandrum, Conium, Apium, Petroselinum, Cicuta, Carum, Foeniculum, Aethusa, Levisticum, Ferula, Heracleum, Daucus).
3. *Kornaceen*, 100, meist ÷ (Cornus).

IIb) Metachlamydeen (Sympetalen).

Blütenumhüllung stets der Anlage nach doppelt und die innere Hülle verwachsenblätterig (bei einzelnen Formen getrenntblätterig oder fehlend).

1. Erikalen.

1. *Klethraceen*, 25, Kanaren, N.-Am., O.-As. (Clethra).
2. *Pirolaceen* (Chimophila, Pirola, Monotropa).
3. *Erikaceen*, etwa 1350, k. Z., gem. Z., w. Z. (Ledum, Rhododendron, Andromeda, Gaultheria, Arbutus, Arctostaphylos, Vaccinium, Calluna, Erica).
4. °*Epakridaceen*, etwa 320, meist Aust. (Epacris).

2. Primulalen.

1. °*Myrsinaceen*, etwa 250, w. Z. (Myrsine, Ardisia).
2. °*Primulaceen*, etwa 350, gem. bis k. Z., wenige w. Z. (Primula, Androsace, Lysimachia, Cyclamen).
3. *Plumbaginaceen*, etwa 260, gem. Z., w. Z. (Plumbago, Armeria, Statice).

3. Ebenalen.

1. °*Sapotaceen*, etwa 370, Trop. (Palaquium, Achras).
2. °*Ebenaceen*, 283, w. Z. (Diospyros).
3. *Symplokaceen*, etwa 150, w. Z., Trop. (Symplocos).
4. °*Styrakaceen*, etwa 73, Trop. u. gem. Am., O.-As. 1 Mittelmeer (Styrax).

4. Kontorten.

1. *Oleaceen*, etwa 300, gem. Z., w. Z. (Fraxinus, Syringa, Olea, Ligustrum, Jasminum).
2. °*Salvadoraceen*, 9, warmes Af., As., meist Steppensträucher.
3. °*Loganiaceen*, etwa 350, w. Z., wenige gem. Z., keine Eur. (Gelsemium, Strychnos, Buddleia).
4. *Gentianaceen*, etwa 650, meist gem. Z. (Erythraea, Gentiana, Swertia, Menyanthes).
5. *Apocynaceen*, etwa 1000, w. Z., wenige gem. Z. (Landolphia, Aspidosperma, Vinca, Cerbera, Kickxia, Apocynum, Nerium, Strophanthus).
6. *Asklepiadaceen*, etwa 1500, meist w. Z., sehr zahlreich in Af. (Periploca, Calotropis, Asclepias, Cynanchum, Marsdenia, Stapelia).

5. Tubifloren.

1. *Konvolvulaceen*, etwa 1100, meist w. Z. (Calystegia, Convolvulus, Ipomoea, Cuscuta).
2. *Polemoniaceen*, etwa 200, bes. W.-Am. (Cobaea).
3. °*Hydrophyllaceen*, 150, gem. Z., w. Z., bes. Am. (Hydrophyllum, Nemophila).
4. *Borraginaceen* (Asperifoliaceen), etwa 1200, gem. Z., w. Z. (Cordia, Heliotropium, Omphalodes, Cynoglossum, Symphytum, Borrago, Anchusa, Pulmonaria, Alkanna, Myosotis).
5. *Verbenaceen*, 700, w. Z., gem. Z., —, wenige ÷ (Verbena, Tectona, Vitex).
6. *Labiaten*, etwa 2600, meist w. u. gem. Z., wenige k. Z. (Ajuga, Rosmarinus, Scutellaria, Lavandula, Marrubium, Nepeta, Lamium, Stachys, Salvia, Melissa, Origanum, Thymus, Mentha, Ocimum).
7. *Solanaceen*, etwa 1300, w. Z., gem. Z. (Atropa, Hyoscyamus, Capsicum, Solanum, Datura, Mandragora, Nicotiana, Duboisia, Petunia).
8. *Skrophulariaceen*, etwa 2000, Trop., w. Z., gem. Z., k. Z. (Verbascum, Calceolaria, Antirrhinum, Scrophularia, Gratiola, Veronica, Digitalis).
9. °*Bignoniaceen*, etwa 450, w. Z., wenige gem. Z. (Catalpa, Tecoma).
10. *Pedaliaceen* (Sesamum).
11. *Orobanchaceen*, etwa 150, meist gem. —, wenige Trop. und ÷ (Lathraea, Orobanche).
12. °*Gesneraceen*, etwa 800, w. Z., wenige gem. Z. (Gloxinia, Gesnera).
13. *Lentibulariaceen*, etwa 250, w. Z., gem. Z. (Pinguicula, Utricularia).
14. *Globulariaceen*, 20, gem. Eur., Makaronesien, Sokotora (Globularia).
15. °*Akanthaceen*, etwa 1500, w. Z. (Acanthus).
16. *Myoporaceen*, etwa 80, O.-As., Aust., Ozeanien.

6. Plantaginalen.

1. *Plantaginaceen*, 210, gem. Z. (Plantago).

7. Rubialen.

1. *Rubiaceen*, etwa 4500, w. Z., gem. Z., k. Z. (Cinchona, Uncaria, Gardenia, Coffea, Psychotria, Asperula, Rubia).
2. *Kaprifoliaceen*, etwa 270, ÷ und andin (Sambucus, Viburnum, Symphoricarpus, Lonicera).
3. *Adoxaceen:* Adoxa moschatellina, gem. —.
4. *Valerianaceen*, etwa 224, ÷ und andin (Valerianella, Valeriana, Centranthus).
5. *Dipsakaceen*, etwa 146, meist Mittelmeer (Dipsacus, Scabiosa).

8. Kampanulaten.

1. *Kukurbitaceen*, etwa 650, w. Z. (Luffa, Bryonia, Citrullus, Cucumis, Cucurbita).
2. *Kampanulaceen*, etwa 1000, bes. gem. Z. u. w. Z. (Campanula, Phyteuma, Lobelia).
3. *Goodeniaceen*, 203, Aust. (Goodenia).
4. *Candolleaceen*, etwa 100, meist Aust.
5. *Kompositen*, etwa 11,000, w. Z., gem. Z., k. Z. (Solidago, Bellis, Callistephus, Leontopodium, Gnaphalium, Inula, Xanthium, Helianthus, Dahlia, Anthemis, Achillea, Matricaria, Chrysanthemum, Artemisia, Arnica, Calendula, Carduus, Cynara, Centaurea, Cichorium, Leontodon, Lactuca, Scorzonera).

Digitized by Google

Botrytisch (grch.), traubenartig (Blütenstand).

Botschafter, s. Gesandte.

Botschka (»Tonne«), russ. Flüssigkeitsmaß, = 40 Wedro = 491,96 Lit.

Bott, Jean, Violinvirtuose, geb. 9. März 1826 in Kassel, † 30. April 1895 in New York, Schüler von M. Hauptmann u. Spohr, 1857—65 Hofkapellmeister in Meiningen, dann bis 1878 in Hannover. Schrieb Opern, Violinwerke ꝛc.

Botta, 1) Carlo, ital. Geschichtschreiber, geb. 6. Nov. 1766 in San Giorgio (Piemont), 1800 Mitglied der piemontes. Consulta, dann des Gesetzgebenden Körpers zu Paris, nach der Restauration Rektor der Akademie zu Rouen, † 10. Aug. 1837 in Paris. Hauptw.: »Storia d'Italia dal 1789 al 1814« (1824, 4 Bde.; 1869, 4 Bde.; deutsch 1827—31) und die Fortsetzung von Guicciardinis Werk, mit diesem zusammengestellt in der »Storia d'Italia dal 1490 al 1814« (1832, 20 Bde.). Schrieb auch das Epos »Il Camillo, o Vejo conquistata« (1806). Biogr. von Dionisotti (1868) und Pavesio (1874). — 2) Paul Emile, Sohn des vor., geb. 6. Dez. 1802, machte eine Reise um die Welt, nahm 1830 an einer ägypt. Expedition nach Senaar teil, bereiste 1837 Arabien, kam später als franz. Konsularagent nach Mosul, wo er 1843 die Ruinen von Ninive entdeckte; † 18. April 1870 in Achères bei Poissy. Schr.: »Voyage dans l'Yémen« (1841) und »Monuments de Ninivé« (1847—50, 5 Bde.).

Böttcher, Christian Eduard, Maler, geb. 9. Dez. 1818 in Imgenbroich (Regbez. Aachen), † 15. Juni 1889 in Düsseldorf. Bilder des rheinischen Volks- und Wirtshauslebens.

Bottega (ital.), Kramladen, Wirtschaft.

Bottelier (holl.), auf Kriegsschiffen der Proviantmeister (auf Passagierdampfern Küper).

Botten, früher Name der Küstengegenden am Bottn. Meerbusen (s. d.); Westerbotten (schwed. Läns Westerbotten u. Norrbotten) und Osterbotten (die finn. Gouvernements Wasa und Uleåborg).

Bottensee, See im schwed. Län Skaraborg, bei Karlsborg, mit dem Wettersee in Verbindung stehend.

Bottesini, Giovanni, Virtuose auf dem Kontrabaß, geb. 24. Dez. 1823 in Crema, bereiste Amerika, England, Frankreich ꝛc., Direktor des Konservatoriums in Parma; † 7. Juli 1889. Auch Komponist (Konzerte, Opern). Schr.: »Méthode complète de contre-basse«.

Böttger, 1) (Böttcher, Böttiger) Joh. Friedrich, Alchemist, geb. 4. Febr. 1682 in Schleiz, floh als Adept aus Berlin nach Dresden, stellte aus braunrotem Thon von Meißen das erste Porzellan dar und ward Administrator der Porzellanwerkstätten in Dresden (1708), dann (1710) auf der Albrechtsburg bei Meißen (Denkmal 1891); † 13. März 1719. Vgl. Engelhardt (1837). — 2) Rudolf Christian, Chemiker, geb. 28. April 1806 in Aschersleben, 1835 Lehrer des Physikal. Vereins in Frankfurt a. M., † das. 29. April 1881. Entdeckte Schießbaumwolle und Kollodium, erfand (mit Bromeis) die Hyalographie, die schwedischen Zündhölzer, das Vernickeln und Verstählen von Druckplatten ꝛc. — 3) Adolf, Dichter und Übersetzer, geb. 21. Mai 1815 in Leipzig, † das. 16. Nov. 1870. Episch-lyrische Dichtungen: »Ein Frühlingsmärchen« (1849), »Die Pilgerfahrt der Blumengeister« (1851), »Habana« (1853), »Der Fall von Babylon« (1855), »Tochter des Kain« (1865); Dramatisches: »Agnes Bernauer« (3. Aufl. 1850), »Galgenmännchen« (1870) ꝛc.; mehrere Gedichtsammlungen; »Gesammelte Dichtungen« (2. Aufl. 1889, 6 Bde.). Treffliche Übersetzungen von Byron (7. Aufl. 1891), Pope (1842), Milton (1846), Longfellows »Hiawatha« (1856) u. a.

Botticelli (spr. -tschelli), Sandro (eigentlich Alessandro Filipepi), ital. Maler, geb. 1446 in Florenz, † das. 17. Mai 1510. Reiche Phantasie, poetische Empfindung und lebendige Zeichnung. Fresken in der Sixtinischen Kapelle in Rom; Madonnenbilder; Anbetung der Könige und Frühling (Florenz). Zeichnungen zu Dante (Berlin u. Rom, hrsg. von Lippmann 1896). Vgl. Ulmann (1895), Steinmann (1897).

Böttticher, 1) Karl, Archäolog, geb. 29. Mai 1806 in Nordhausen, bis 1876 Prof. an der Bauakademie und Direktor der Skulpturengalerie des Neuen Museums in Berlin; † 21. Juni 1889. Schr.: »Tektonik der Hellenen« (2. Aufl. 1869); »Baumkultus der Hellenen« (1857). Vgl. Streiter (1896). — 2) Karl Heinrich von, Staatsmann, geb. 6. Jan. 1833 in Stettin, 1872 vortragender Rat im Ministerium des Innern, 1873 Landdrost in Hannover, 1876 Regierungspräsident in Schleswig, 1879 Oberpräsident von Schleswig-Holstein, 1880 Staatssekretär des deutschen Reichsamtes des Innern, 1888 Vizepräsident des preuß. Ministeriums, 1897 Oberpräsident der Prov. Sachsen; um die sozialen Reformgesetze hochverdient.

Böttiger, Karl August, Archäolog, geb. 8. Juni 1760 in Reichenbach (Vogtland), seit 1804 Studiendirektor der Ritterakademie, Oberaufseher der Antikenmuseen in Dresden; † 17. Nov. 1835. Schr.: »Sabina« (1803, 3. Aufl. 1878); »Amalthea« (1820—25, 3 Bde.); »Ideen zur Kunstmythologie« (1826—36, 2 Bde.); »Kleine Schriften« (1837, 3 Bde.). — Sein Sohn Karl Wilh., geb. 15. Aug. 1790 in Bautzen, † 26. Nov. 1862 als Prof. in Erlangen, Historiker. Zahlreiche Schriften.

Bottine (frz.), Halbstiefel.

Bottlerei, Speisekammer auf Schiffen.

Bottnischer Meerbusen, der nördlichste Teil der Ostsee, zwischen Schweden u. Finnland, 668 km lang, 150—240 km breit, 36—45 m tief, mit zahllosen Eilanden, Klippen (Schären) und Sandbänken. Der südliche Teil Botten-Hafvet, der nördliche Botten-Viken, dazwischen die Quarkenstraße.

Bottola, s. Grundel.

Bottrop, Dorf im preuß. Regbez. Münster, Kreis Recklinghausen, Knotenpunkt an der Bahn Ruhrort-Dortmund, (1895) 18,015 Ew.; Steinkohlengruben.

Botulismus (lat.), Wurstvergiftung.

Botzáris (Bozzaris), Markos, Held des griech. Freiheitskampfes, geb. um 1788 aus einer berühmten Suliotenfamilie, nahm 1822 ruhmvollen Anteil am griech. Aufstand; † verwundet Aug. 1823 in Missolunghi. — Sein Bruder Konstantin, ebenfalls griech. Freiheitskämpfer, † 13. Nov. 1853 in Athen als General und Senator. — Markos' Sohn Dimitri, geb. 1813, mehrere Male Kriegsminister, † 17. Aug. 1871.

Boucaniers (frz., spr. bukanjé), s. Flibustier.

Bouchain (spr. buschäng), Stadt und Festung im franz. Dep. Nord, Arrond. Valenciennes, a. d. Schelde, (1896) 1065 Ew.

Bouché (spr. büsché), Carl de, Glasmaler, geb. 1845 in München, gründete das. 1873 eine Werkstatt für Glasmalerei. Religiöse Werke von ihm in Leipzig, Wisby, Limburg a. Lahn, Augsburg, Speyer u. a.

Boucher (spr. büsche), 1) François, franz. Maler, geb. 29. Sept. 1703 in Paris, † 30. Mai 1770; äußerst fruchtbar in dekorativen Malereien, mythologischen Darstellungen lüsternen Inhalts und Bildnissen, zu

Digitized by Google

seiner Zeit der »Maler der Grazien« genannt. Zahlreiche Radierungen. Biogr. von Mantz (1880), Michel (1886). — 2) Alexandre Jean, ber. Violinist, geb. 11. April 1778 in Paris, war 1797—1804 in Madrid, bereiste Italien, Deutschland, England und Rußland, † 29. Dez. 1861 in Paris. — 3) Henry, franz. Politiker, geb. 19. Sept. 1847 in Bruyères (Vosges), Fabrikant, 1889 gemäßigtes Mitglied der Kammer, 1896 Handelsminister.

Boucherisieren (spr. büsch-), s. Holz.

Bouches-du-Rhône (spr. büsch'dürón'), s. Rhône.

Bouchet (spr. büschä), Frédéric Jules, Architekt und Zeichner, geb. 1799 in Paris, † 22. Jan. 1860. Bauten: Große Bibliothek (1829—37), Napoleons Grabmonument im Invalidendom (1842); Aquarelle antiker Bauten.

Boucicault (spr. büßikō), Dion, engl. Bühnendichter und Schauspieler, geb. 26. Dez. 1822 in Dublin, bereiste 1853—60 Nordamerika, lebte seit 1876 in New York, † das. 18. Sept. 1890. Zahlreiche Stücke; am beliebtesten das Lustspiel: »London assurance« (1841) und die Schauspiele: »Colleen Bawn« (1860) und »The Octoroon« (1861).

Boudoir (frz., spr. budŭär, »Schmollwinkel«), kleines elegantes Damenzimmer.

Boudry (spr. budri), Bezirksstadt im schweizer. Kanton Neuenburg, unweit des Neuenburger Sees, an der Areuse, (1888) 1769 Ew.; trefflicher Rotwein.

Boué (spr. bŭē), Ami, Geognost, geb. 16. März 1794 in Hamburg, Privatmann in Paris, seit 1848 in Wien, † das. 22. Nov. 1881. Schr. zahlreiche geognost. Werke über Schottland, Deutschland, die Türkei und lieferte viele geologische und ethnographische Karten.

Bouet-Willaumez (spr. buĕ-wijomäs), Louis Edouard, Graf, franz. Admiral, geb. 24. April 1808 bei Toulon, 1844 Gouverneur der franz. Besitzungen am Senegal, 1854 Stabschef der Flotte im Schwarzen Meer, Juli 1870 Oberbefehlshaber des Panzergeschwaders in der Ostsee; † 10. Sept. 1871.

Bougainville (spr. bugängwil'), größte der deutschen Salomoninseln, gegen 10,000 qkm, vulkanisch, fruchtbar, dicht bevölkert; durch die B.straße von Choiseul getrennt.

Bougainville (spr. bugängwil'), Louis Antoine de, franz. Seefahrer, geb. 11. Nov. 1729 in Paris, seit 1756 in Kanada Adjutant des Marquis von Montcalm, leitete 1766—69 die erste franz. Weltumseglung, befehligte im nordamerikan. Kriege mehrere Linienschiffe, 1791 Admiral; † 31. Aug. 1811. Schr.: »Voyage autour du monde« (n. Ausg. 1889, deutsch 1783).

Bougie (frz., spr. bußi), Kerze; cylindrischer Stab zur Untersuchung und Erweiterung verengerter Harn- und Speiseröhren, besteht aus Wachs, Kautschuk, Metall ꝛc. oder aus mit Kautschuk getränktem Seidengespinst.

Bougie (spr. büßi, Budschajah), befestigte Hafenstadt in Algerien, Depart. Konstantine, (1897) 7793 Ew. Im 5. Jahrh. Hauptstadt der Vandalen.

Bougival (spr. büschiwall), Dorf im N. von Versailles, am linken Seineufer, (1896) 2388 Ew.

Bougre (frz., spr. bügr'), ursprüngl. Bulgare; dann Schimpfwort: Ketzer, Schelm, Schuft.

Bouguer (spr. bugē), Pierre, Physiker, geb. 16. Febr. 1698 zu Croisic in der Bretagne, maß 1735—1742 mit Godin und Condamine einen Meridiangrad in Peru, Begründer der Photometrie, erfand das Heliometer; † 15. Aug. 1758 in Paris. Schr.: »Théorie de la figure de la terre« (1749); »Essai optique sur la gradation de la lumière« (1729, hrsg. von Lacaille 1760); »Traité de navigation« (1753, 3. Aufl. von Lalande 1792).

Bouguereau (spr. bug'ro), Adolphe William, franz. Maler, geb. 30. Nov. 1825 in La Rochelle, lebt in Paris; Mitglied der Kunstakademie. Hauptwerke: Triumph der Märtyrerin, Triumph der Venus; auch religiöse und allegor. Werke, Genrebilder, Porträte ꝛc.

Bouilhet (spr. bujä), Louis, franz. Dichter, geb. 20. Mai 1821 in Canv (Niederseine), † 18. Juli 1869 in Rouen. Schrieb Gedichte (»Melaenis«, 1851; »Les fossiles«, 1856, und »Poésies«, 1859; »Œuvres« 1892), die Dramen: »Madame de Montarcy«, »Hélène Peyron« (1858), »La conjuration d'Amboise« (1866) u. a. Vgl. Angot (1885), de la Ville de Mirmont (1888).

Bouillé (spr. bujé), François Claude Amour, Marquis de, franz. General, geb. 19. Nov. 1739 auf Schloß Cluzel (Auvergne), 1768 Gouverneur in Westindien, 1787 und 1788 Mitglied der Notabeln, 1790 Oberbefehlshaber in Metz, suchte 1791 den Fluchtversuch des Königs zu unterstützen, floh nach dessen Mißlingen, 1791 in Diensten Gustavs III. von Schweden, trat nach Ermordung desselben in das Korps des Prinzen von Condé; † 14. Nov. 1800 in London. Schr.: »Mémoires sur la révolution française« (neue Ausg. 1859).

Bouillon (frz., spr. bujóng), s. Fleischbrühe.

Bouillon (spr. bujóng, deutsch Beulen), Stadt in der belg. Prov. Luxemburg, Arrond. Neufchâteau, am Semoy, (1895) 2450 Ew.; Schloß Gottfrieds v. B. (s. d.).

Bouillons (frz., spr. bujóng), die festen Raupen an den Generalsepauletten.

Bouillontafeln (Suppentafeln, Tafelbouillon), eingedampfte fettfreie Fleischbrühe, vom Fleischextrakt (s. d.) durch Leimgehalt unterschieden.

Bouillotte (frz., spr. bujott'), Kartenspiel, s. Brelan.

Bouilly (spr. bují), Nicolas, franz. Bühnendichter, geb. 24. Jan. 1763 in La Coudray bei Tours, † 14. April 1842 in Paris. Verfasser der bekannten Stücke: »L'abbé de l'Épée« (deutsch von Kotzebue 1800); »Les deux journées« (»Der Wasserträger«, komponiert von Cherubini); »Fanchon« (komponiert von Himmel); »Madame de Sévigné« (deutsch von Iffland 1809); schrieb außerdem die oft aufgelegten »Contes à ma fille« und »Conseils à ma fille« u. a. Vgl. Carré de Busserolles (1875).

Bouin (spr. buäng), franz. Insel an der Küste der Vendée, 45 qkm.

Bouket (frz. bouquet), Blumenstrauß (»Anleitung zum B.binden« von Brinckmeier, 5. Aufl. 1896; Riß 1893, Schmidt 1893). Auch zusammengesetztes alkoholisches Parfüm; beim Wein s. Blume.

Bouketzweige, s. Fruchtholz.

Boulanger (spr. bulangschē), 1) Louis, franz. Maler, geb. 11. März 1807 in Vercelli (Piemont), † 7. März 1867 als Direktor der Akademie in Dijon. Vertreter der Romantik: Mazeppa, Macbeth, der Hexensabbat, Triumph des Petrarca. — 2) Rodolphe, franz. Maler, geb. 25. April 1824 in Paris, † 22. Sept. 1888 das., behandelte meist antike und orientalische Stoffe: Cäsar am Rubicon, Märchenerzähler, Lesbia, Bad in Pompeji ꝛc. — 3) Georges Ernest Jean Marie, franz. General, geb. 29. April 1837 in Rennes, kämpfte 1859 in Italien, dann in China, 1870—71 als Regimentskommandeur in Paris, 1884 Befehlshaber der Truppen in Tunis, Jan. 1886 bis Mai 1887 Kriegsminister, suchte sich durch chauvini-

Digitized by Google

stischen Patriotismus die Volksgunst zu sichern. 1887 Korpskommandeur in Clermont, 14. März 1888 wegen Insubordination abgesetzt, darauf zum Deputierten gewählt, stellte sich an die Spitze einer die Revision der Verfassung fordernden chauvinistischen Partei (Boulangisten, Boulange), 1889 in Untersuchung gezogen, floh nach Belgien, dann nach England, 14. Aug. wegen Veruntreuung öffentl. Gelder zu Festung verurteilt; erschoß sich 30. Sept. 1891 am Grabe seiner Geliebten, Mad. Bonnemain, in Brüssel. Vgl. Ruhemann (1889), Chincholle (1889).

Boulay (spr. bulä), Stadt, s. Bolchen.

Boulay de la Meurthe (spr. bulä dĕ la mört'), Antoine Jacques Claude Joseph, Graf, franz. Staatsmann, geb. 19. Febr. 1761 in Chaumouzey in den Vogesen, 1797 Mitglied des Rates der Fünfhundert, nach dem 18. Brumaire 1799 Präsident der legislativen Sektion des Staatsrates, wesentlich beteiligt an der Redaktion des Code civil, 1814 Mitglied des Regentschaftsrates; † 2. Febr. 1840 in Paris. Schr.: »Tableau politique des règnes de Charles II et de Jacques II« (1818, 2 Bde.) und »Bourrienne et ses erreurs« (1830, 2 Bde., auch deutsch).

Boule (frz., spr. bul'), Kugel, s. Poule.

Boule (spr. bul'), Charles André, Tischler, geb. 11. Nov. 1642 in Paris, † das. 29. Febr. 1732, erfand die nach ihm benannte Verzierung (Boulearbeit) von Möbeln aus feinem Holz mit Einlagen von Schildkrot, Metall, Elfenbein. Vgl. Asselineau (1872); Scherer, Technik und Geschichte der Intarsia (1891).

Boulevard (spr. bul'wār), ursprünglich Bollwerk, jetzt in Promenadenwege verwandelte Wälle vormals befestigter Städte.

Boullée (spr. bulē), Aimé Auguste, franz. Historiker, geb. 4. Nov. 1795 in Bourg (Ain), Jurist, bis 1830 im Staatsdienst, † 1. Jan. 1870 in Passy bei Paris; schr.: »Histoire du chancelier d'Aguesseau« (2. Aufl. 1849); »Hist. de la France pendant la dernière année de la Restauration« (1839, 2 Bde.); »Hist. complète des États généraux et des autres assemblées de la France 1302—1626« (1845, 2 Bde.) u. a.

Boulogne-sur-Mer (spr. bulonn'-sür-mär), feste Seestadt im franz. Dep. Pas-de-Calais, Hauptstadt eines Arrondissements, an der Mündung der Liane, (1896) 46,807 Ew.; Bischofsitz, Hafen, Schiffahrtsschule, Seebäder, starke Fischerei, bedeutender Handel. Dabei die 53 m hohe Marmorsäule mit Napoleons I. Bronzestatue, zum Andenken an das Lager von B. (1803—1805). Ludwig Napoleons verfehlte Expedition 6. Aug. 1840.

Boulogne-sur-Seine (spr. bulonn'-sür-sän'), Dorf westlich von Paris, am rechten Seineufer, (1896) 37,418 Ew. Dabei das Boulogner Gehölz (Bois de Boulogne), Park mit dem zoologischen Garten u. 2 Rennplätzen.

Boulton (spr. bōlten), Matthew, Mechaniker, geb. 3. Sept. 1728 in Birmingham, baute mit Watt Dampfmaschinen und benutzte sie zuerst zur Münzfabrikation. Erfand die Kunst, Gips zu vergolden (Boultonscher Schmuck); † 17. Aug. 1809 in Handsworth bei Soho. Biogr. von Smiles (1865).

Boumann (spr. bau-), Johannes, Architekt, geb. 1706 in Amsterdam, von Friedrich d. Gr. nach Preußen berufen; † 1776 als Oberbaudirektor in Potsdam. Von ihm die franz. Kirche, das Rathaus und das Berliner Thor in Potsdam; die Hedwigskirche, der Palast des Prinzen Heinrich (jetzt Universität) und die Kunstakademie in Berlin.

Bounty (engl., spr. baunti, Mehrzahl bounties), Prämie, insbes. Ausfuhrprämie.

Bountyinseln (spr. baunti-), Gruppe von 24 Felseninseln, östl. von Neuseeland, 13 qkm, unbewohnt.

Bouquet (frz., spr. bukä), s. Boukett u. Garneelen.

Bouquet (spr. bukä), Dom Martin, franz. Historiker, geb. 6. Jan. 1685 in Amiens, Benediktiner und Bibliothekar der Abtei St.-Germain-des-Prés, seit 1738 in Paris, † das. 6. April 1754; gab 1738—52 von dem großen, nach ihm benannten Werk »Scriptores rerum gallicarum et francicarum« (beendet 1876, 23 Bde.) Band 1—8 heraus.

Bourbaki (spr. bur-), Charles Denis Sauter, franz. General, geb. 22. April 1816 in Pau, Sohn eines Obersten von griech. Herkunft, zeichnete sich als Zuavenoberst im Krimkrieg sowie als Divisionsgeneral im ital. Krieg 1859 bei Solferino aus, befehligte 1870 die kaiserliche Garde, begab sich im Oktober von Metz in geheimnisvoller Mission zur Kaiserin Eugenie nach Chiselhurst, dann nach Tours, organisierte die Nordarmee, übernahm den Oberbefehl über die Ostarmee, bei Belfort 15.—17. Jan. 1871 geschlagen, machte, in Gefahr, abgeschnitten zu werden, 27. Jan. einen Selbstmordversuch, befehligte 1873—79 das 14. Korps in Lyon; † 22. Sept. 1897 bei Bayonne. Vgl. Grandin (1897).

Bourbon (spr. burbóng), 1) (B.-Lancy) Stadt im franz. Depart. Saône-et-Loire, Arrond. Charolles, (1896) 2075 Ew.; alte Schwefelthermen. — 2) (B.-l'Archambault) Stadt im franz. Dep. Allier, Arrond. Moulins, 2321 (Gemeinde 3577) Ew., ebenfalls Schwefeltherme. Dabei Ruinen des Stammschlosses der Bourbonen. — 3) Insel, s. Réunion.

Bourbon (spr. burbóng), Zweig des franz. Königsgeschlechts der Capetinger, der durch die Heirat Roberts, des jüngsten Sohnes Ludwigs IX., mit der Erbtochter der Grafen von B. (s. den vorigen Art. »Bourbon« 2), 1272 deren Besitzungen erbte und ihren Namen annahm. Roberts Sohn Ludwig I., genannt der Hinkende, erhielt von König Karl IV. 1327 den Titel Herzog von B. 1488 fielen Würden und Besitztümer des Hauses B. an Peter, Grafen von B.-Beaujeu. Dieser, Günstling Ludwigs XI., vermählte sich mit dessen Tochter Anna, während der Minderjährigkeit Karls VIII. einer der Regenten des Reiches; † 1503. Seine Tochter Susanne vermählte sich mit Karl von B., dem berühmten Connétable. Als dieser sich mit Kaiser Karl V. gegen Frankreich verband, ward das Herzogtum 1523 zu gunsten der Krone eingezogen. Die ältere Linie erlosch mit Karl von B. 1527. Die jüngere Linie Vendôme stammte von Jakob von B., Grafen von La Marche, dem 2. Sohn Ludwigs des Hinkenden, ab und gelangte durch Heirat mit Anton von B., Herzog von Vendôme, auf den Thron von Navarra, dann nach Erlöschen des Hauses Valois 1589 durch Erbrecht mit Heinrich IV., dem Sohn Antons, auf den Thron von Frankreich, später mit Ludwigs XIV. Enkel, Philipp von Anjou, auch auf den Thron von Spanien (1713), den die B.en noch innehaben, den zu Neapel (1735—1860) und den von Parma und Piacenza (1748—1859). In Frankreich regierten die B.en 1589—1830, mit Abrechnung der Zeit 1792—1814; die Hauptlinie erlosch mit dem Enkel Karls X., dem Grafen von Chambord, 24. Aug. 1883. Ihre Thronansprüche gingen auf die Seitenlinie Orléans über, die von Ludwigs XIV. Bruder, Philipp von Orléans, abstammt. Vgl. Dussieux, Généalogie de la maison de B. (2. Aufl. 1872); Depeyre (1897).

Digitized by Google

Bourbon (spr. burbóng), 1) Karl, Herzog von B., genannt der Connétable von B., geb. 17. Febr. 1490, Sohn des Grafen Gilbert von Montpensier, schlug, von Franz I. zum Connétable ernannt, die Schweizer bei Marignano (1515), eroberte Mailand, ging, von des Königs Mutter Luise von Savoyen, deren Hand er ausgeschlagen, 1521 durch Vorenthaltung der von seiner Gemahlin Susanne von B. ererbten Güter gekränkt, 1523 zu Kaiser Karl V. über, zog 1527 gegen Rom und fiel beim Sturm auf die Stadt 6. Mai 1527. Vgl. Schwartzenau (1852). — 2) Karl, gen. der Kardinal von B., geb. 22. Dez. 1523, jüngerer Bruder Antons von Navarra, Erzbischof von Rouen, ward nach dem Tode Heinrichs III. von der Partei der Guisen als Gegenkönig gegen Heinrich IV. aufgestellt; † 9. Mai 1590.

Bourbonischer Hausvertrag, ein zwischen den bourbon. Regentenhäusern von Frankreich u. Spanien 15. Aug. 1761 abgeschlossener Familienpakt, in welchem sich diese zu gemeinsamer auswärtiger Politik, besonders gegen England, verpflichteten.

Bourbonnais (spr. burbonnä), Landschaft im mittlern Frankreich, 8000 qkm und 285,000 Ew.; Hauptort Moulins. Von 1327—1523 ein besonderes Herzogtum, später Provinz Frankreichs, die vornehmlich das jetzige Depart. Allier umfaßte.

Bourbonne-les-Bains (spr. burbonn'-lä-bäng), Stadt im franz. Dep. Obermarne, Arrond. Langres, (1896) 3882 Ew.; berühmte Kochsalzquellen (50—59°).

Bourbonthee, s. Angraecum.

Bourbon Vendée (spr. burbóng wangdé), s. La Roche-sur-Yon.

Bourbourg-Ville (spr. burbúr-wil'), Stadt im franz. Depart. Nord, Arrond. Dünkirchen, (1896) 2513 Ew.

Bourdaloue (spr. burdalū), Louis, Kanzelredner, geb. 1632 in Bourges, Jesuit, ward 1686 nach Languedoc gesandt, um die Protestanten für die kath. Kirche zu gewinnen; † 13. Mai 1704 in Paris. »Œuvres« (n. Ausg. 1882, 6 Bde.; deutsch 1847—69, 14 Bde.). Biogr. von Feugère (5. Aufl. 1888), Lauras (1881), Menorval (1897).

Bourdon (frz., spr. burdóng), Orgelstimme, s. Bordun; Palmwein, s. Raphia.

Bourée (spr. burē), Frédéric Albert, franz. Diplomat, geb. 16. Aug. 1838, 1880 Gesandter in Peking, wo er den Bouréeschen Vertrag abschloß, 1885 in Kopenhagen und 1886—95 in Brüssel.

Bourg (spr. bür oder burk, »Flecken«), 1) Hauptstadt des franz. Dep. Ain (Burgund), an der Reyssouze, (1896) 17,461 Ew.; Getreidehandel. — 2) (B.-de-Péage) Stadt im franz. Depart. Drôme, Arrond. Valence, an der Isère, 4365 Ew. — 3) (B.-St.-Andéol, spr. -ßängt-angdeoll) Stadt im franz. Dep. Ardèche, Arrond. Privas, an der Rhône, 3634 Ew. — 4) (B.-St.-Maurice, spr. -ßäng-moriß) Flecken im franz. Dep. Savoyen, Arrond. Moûtiers, an der Isère, 1213 Ew.

Bourganeuf (spr. burganöff), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Creuse, (1896) 2502 Ew.

Bourgelat (spr. burschla), Claude, Tierarzt, geb. 27. März 1712 in Lyon, gründete die erste europäische Tierarzneischule in Lyon 1762, Generalkommissar der Stutereien; † 3. Jan. 1779 als Direktor der Tierarzneischule in Alfort bei Paris. Viele Schriften.

Bourgeois (frz., spr. burschöa), Bürger, im Gegensatz zum Adel; im weitern Sinn (zuerst von Saint-Simon angewandt) der Vertreter der Interessen des Kapitals gegenüber denen des Arbeiters; Bourgeoisie, Bürgerschaft, die wohlhabenden Klassen.

Bourgeois (spr. burschöa, Borgis), Schriftgattung zwischen Petit und Korpus: Bourgeois.

Bourgeois (spr. burschöa), 1) Léon Victor Auguste, franz. Politiker, geb. 29. Mai 1851 in Paris, 1882 Präfekt des Departements Tarn, 1885 Direktor im Ministerium des Innern, 1887 Polizeipräfekt in Paris, 1888 Deputierter, 1890—92 Minister des Unterrichts, 1892—93 der Justiz u. 1895—96 Präsident eines radikalen Ministeriums. — 2) Emil, franz. Historiker, geb. 24. Juli 1857 in Paris, 1885 Prof. in Lyon; schr.: »Neuchâtel et la politique prussienne en Franche-Comté 1702—1713« (1887); »Sur les lois et la méthode de l'histoire« (1890); »Manuel historique de politique étrangère« (2. Aufl. 1897, 2 Bde.); »Le grand siècle. Louis XIV« (1896) u. a.

Bourges (spr. bürsch'), Hauptstadt des franz. Dep. Cher, an der Yèvre, (1896) 39,847 (Gemeinde 43,587) Ew.; Sitz eines Erzbischofs; berühmte Kathedrale, Museen, Arsenal, Kanonengießerei, Artillerieschule, Handel. — Im Altertum Avaricum, die Hauptstadt der gallischen Bituriger; unter Augustus stark befestigter Hauptort der röm. Prov. Aquitania I; im Mittelalter Hauptstadt des Herzogtums Berry; daselbst 1438 Kirchenversammlung, verteidigte die Freiheit der gallikanischen Kirche gegen den Papst.

Bourget (spr. burschä), Paul, franz. Schriftsteller, geb. 2. Sept. 1852 in Amiens; schrieb lyrische Gedichte weltschmerzlicher Stimmung: »Vie inquiète« (1874), »Édel« (1878), »Les Aveux« (1882), pessimistisch angehauchte, psychologisch interessante Romane: »L'Irréparable« (1884), »Crime d'amour« (1886), »André Cornélis« (1887), »Mensonges« (1888), »Le Disciple« (1889), »Notre cœur« (1890), »La terre promise«, »Cosmopolis« (1892) ꝛc.; Novellen: »Pastels« (1889 u. 1891); ferner: »Essais de psychologie contemporaine« (1884), »Nouveaux essais« (1885), »Études et portraits« (1888); »Sensations d'Italie« (1891); »Outre-mer, notes sur l'Amérique« (1895, 2 Bde.; deutsch 1898). »Poésies« (1885—87, 2 Bde.).

Bourget, Lac du (spr. lack dü burschä), Alpensee im franz. Dep. Savoyen, unweit der Rhône, 232 m ü. M., 44,6 qkm groß, 145 m tief.

Bourget, Le (spr. lö burschä), Dorf nördöstl. bei Paris, (1896) 2459 Ew.; während der Belagerung von Paris 28. Okt. 1870 von den Franzosen genommen, 30. Okt. von der preuß. Garde wieder erstürmt und 21. Dez. siegreich verteidigt. [gund.

Bourgogne (spr. burgonnj'), franz. Name von Bur-

Bourgoin (spr. burgoäng), Stadt im franz. Dep. Isère, Arrond. La Tour-du-Pin, (1896) 5201 Ew.

Bourguignon (spr. burghinjóng), Maler, s. Courtois.

Bourguignons (frz., spr. burghinjóng), 1410—35 in Frankreich Partei des Herzogs von Burgund, gegenüber den Armagnaken.

Bourignon (spr. burinjóng), Antoinette, religiöse Schwärmerin (»das Licht der Welt«), geb. 1616 in Lille, sammelte zuerst 1667 in Amsterdam Anhänger um sich, mußte 1671 fliehen, wirkte darauf in Ostfriesland; † 30. Okt. 1680 in Franeker. Werke hrsg. von ihrem Anhänger Poiret 1678—84, 25 Bde. Vgl. A. v. d. Linde (1895).

Bourmont (spr. burmóng), Louis Auguste Victor de Ghaisnes, Graf von, franz. Marschall, geb. 2. Sept. 1773 auf dem Schloß B. in Anjou, emigrierte, diente unter Condé, kämpfte in der Vendée, schloß sich später an Napoleon I. an, 1813 und 1814 Brigadegeneral, 1823 Oberbefehlshaber der franz. Truppen in Andalusien, 1829 Kriegsminister, eroberte

Digitized by Google

5. Juli 1830 Algier, ward dafür Marschall, ging nach der Julirevolution nach England, 1833 vom Prätendenten Dom Miguel von Portugal an die Spitze seiner Truppen berufen; † 27. Okt. 1846 in Bourmont.

Bournemouth (spr. börnmöth), Badeort an der Küste von Hampshire (England), (1891) 37,650 Ew.

Bournonit (Spießglanzbleierz, Schwarzspießglanzerz, Wölchit, Rädelerz), Mineral, kristallisiert, grau, schwarz, Schwefelblei, -Kupfer, -Antimon; im Erzgebirge, Harz, Kärnten, Böhmen, Siebenbürgen, Cornwall; Blei- und Kupfererz.

Bourrée (spr. burré), altfranz., der Gavotte ähnlicher

Bourrette, s. Seidenwerg. [Tanz.

Bourrienne (spr. burriänn'), Louis Antoine Fauvelet de, geb. 9. Juli 1769 in Sens, Studiengenosse Napoleons I. zu Brienne, 1797 dessen Sekretär, 1804 Gesandter in Hamburg, 1814 von Ludwig XVIII. zum Polizeipräfekten von Paris u. 1815 zum Staatsminister ernannt, 1815—21 reaktionärer Deputierter; † geisteskrank 7. Febr. 1834 in Caen. Schrieb die als unglaubwürdig angegriffenen »Mémoires sur Napoléon, le Directoire, le Consulat, l'Empire et la Restauration« (1829,10 Bde.; deutsch 1829—30). Vgl. Boulay de la Meurthe, B. et ses erreurs (deutsch 1830).

Boursault (spr. burßo), Edme, franz. Dramatiker, geb. 1636 in Mussy-l'Evêque (Aube), bekleidete eine Stelle am Hof Ludwigs XIV., † 15. Sept. 1701 in Paris. Hauptwerke die sogen. Schubladenstücke: »Le Mercure galant«, »Ésope à la ville« und »Ésope à la cour«. Schrieb auch histor. Romane. Ansprechend sein Briefwechsel mit Babet, seiner Geliebten (1666, 1887). Biogr. von Saint-René Taillandier (1881).

Bourse (frz., spr. burß'), Säckel, Börse; Boursier (spr. burßié), Schatzmeister, Börsenspekulant.

Bourtanger Moor, früher Morast zwischen der niederländ. Prov. Groningen und dem deutschen Ostfriesland, jetzt meist entwässert; darin Bourtange, Dorf mit Fort.

Bousfingault (spr. bußängggó), Jean Baptiste Joseph Dieudonné, Chemiker und Agronom, geb. 2. Febr. 1802 in Paris, bereiste Südamerika, dann Prof. in Lyon und Paris, † 12. Mai 1887; verdient durch chemische, physikal. u. physiolog. Untersuchungen. Hauptw.: »Agronomie, chimie agricole et physiologie« (zuletzt 1886—90, 8 Bde.; deutsch 1851—56, 4 Bde.). Vgl. »Mémoires de J. B. B.« (1892).

Boussingaultia baselliformis *H. B.*, Chenopodiacee, Schlingpflanze, in Quito, Knollen (Baselle-kartoffeln) und Blätter eßbar. Zierpflanze.

Boussole, s. Bussole.

Bouffu (spr. bußü), Flecken in der belg. Prov. Hennegau, Arrond. Mons, (1895) 10,187 Ew.; Eisen- und Glasindustrie.

Boutaric (spr. butarik), Edgar Paul, franz. Historiker, geb. 9. Sept. 1829 in Châteaudun, Archivar, 1876 Mitglied der Akademie, † 17. Dez. 1877 in Paris; schrieb: »La France sous Philippe le Bel« (1861); »Les institutions militaires de la France« (1863); gab heraus: »Correspondance secrète de Louis XV sur la politique étrangère« (1866, 2 Bde.) u. a.

Bouteroue, s. Schlachten.

Bouterwek, Friedrich, Ästhetiker, geb. 15. April 1765 in Oker bei Goslar, seit 1797 Prof. der Philosophie in Göttingen, † daf. 9. Aug. 1828. Schr.: »Lehrbuch der philos. Wissenschaften« (2. Aufl. 1820); »Ästhetik« (3. Aufl. 1824); »Geschichte der neuern Poesie und Beredsamkeit« (1801—19, 12 Bde.).

Boutique (frz., Butike), Bude.

Boutonnière (frz., spr. butonnjär', Knopfloch-operation), Eröffnung der verengerten Harnröhre vom Damm aus bei Harnverhaltung.

Bouts (spr. bauts), Dierik, niederl. Maler, geb. um 1410 in Haarlem, † 6. Mai 1475 in Löwen. Bilder mit ausdrucksvollen, langgestreckten Gestalten in der Peterskirche zu Löwen, in Brügge, Brüssel u. München.

Bouvines (spr. buwin', Pont-à-Bouvines), Dorf im franz. Dep. Nord, südl. von Lille; hier 27. Juli 1214 Sieg Philipp Augusts von Frankreich über den Kaiser Otto IV.; 18. Mai 1794 Sieg der franz. Nordarmee über die Österreicher unter Kinsky.

Bouw (holländ., Bahoe), niederländ.-ostind. Feldmaß, = 70,965 Ar.

Bova, Stadt in der ital. Prov. Reggio di Calabria, am Jon. Meer, 1354 Ew., bildet mit 5 andern Orten das sogen. »Paëse greco« (mit besondern Dialekt).

Bovino, Kreisstadt in der ital. Prov. Foggia (Apulien), 7388 Ew.; Bischofsitz.

Bovista *Pers.* (Bovist, Blutschwamm, Flockenstreuling), Gattung der Bauchpilze. B. gigantea *Nees*, auf trocknen, sandigen Stellen, kopfgroß; B. plumbea *Pers.* (Kugelbovist), auf Wiesen und Triften, früher blutstillendes Mittel, ist, wie B. nigrescens *Pers.* (Eierbovist, s. Tafel »Pilze«, Fig. 7), eßbar.

Boviststäubling, s. Lycoperdon.

Bowdichia virgilioides *H. B. K.*, Cäsalpinioidee, im trop. Südamerika, liefert Nutzholz und gerbstoffreiche, arzneilich benutzte Alcornocorinde (Chabariorinde).

Bowiemesser, messerartige Stichwaffe, nach dem amerikan. Obersten Tim Bowie benannt.

Bowle (engl., spr. böle), Napf, Terrine; Inhalt einer solchen, bes. Getränk aus Wein, Zucker, Früchten ꝛc.

Bowles (spr. baulz), William Lisle, engl. Dichter, geb. 25. Sept. 1762 in King's-Sutton (Northamptonshire), † 7. April 1850 als Kanonikus in Salisbury. Unter seinen poet. Werken (gesammelt 1880) sind die »Sonnets«, »Spirit of discovery« und »Scenes and shadows of departed days« hervorzuheben.

Bowlinggreen (engl., spr. böling-grîn), Rasenplatz in Lustgärten, Spielplatz.

Bowling-Green (spr. böling-grîn), Stadt im Staat Kentucky (Nordamerika), am Barren River, (1890) 7803 Ew.

Bowls (engl., spr. böls), englisches Kugelspiel, auf einem Rasenplatz gespielt, ähnlich der Boccia.

Bowman (spr. bömän), William, Mediziner, geb. 26. Juli 1816 in Nantwich (Cheshire), Prof. in London, seit 1855 prakt. Augenarzt, † 29. März 1892 in Dorking. Schrieb: »Physiological anatomy and physiology of man« (mit Todd, 1845—56, 5 Bde.); »Lectures on operations of the eye« (1849).

Bowmanville (spr. bomänwil), Stadt in der kanad. Prov. Ontario, (1891) 3377 Ew.; Orgel- und Klavierfabrikation.

Bowring (spr. bau-), Sir John, engl. Staatsmann, Reisender und Schriftsteller, geb. 17. Okt. 1792 in Exeter, saß 1832—37 und 1841—49 im Unterhaus, schloß sich der Anti-Cornlaw-League an und kämpfte für den Freihandel, ward 1849 Konsul in Kanton, 1854—59 Gouverneur von Hongkong; † 23. Nov. 1872 in Claremont. Sammelte Volkslieder aus fast allen Ländern Europas und schrieb mit Villiers: »Reports on the commercial relations between France and Great Britain« (1835—36, 2 Bde.); außerdem: »The kingdom and people of Siam« (1857); »Visit to the Philippine Islands« (1859).

Digitized by Google

Bowstringhanf, s. Sansevieria.

Box, im Pferdestall Abteilung, in der sich das Pferd frei bewegt.

Boxberg, Stadt im bad. Kreis Mosbach, Amt Tauberbischofsheim, an der Umpfer und der Bahn Heidelberg-Würzburg, (1895) 672 Ew.; Bergschloß.

Boxen, engl. Faustkampf, wobei man dem Gegner mit der Faust Stöße, bes. nach dem Kopf, beizubringen sucht. Von allen Klassen Englands als nationaler »Sport« hoch gehalten, hat das B. seine Geschichte, Litteratur, Gesetze, Klubs, welch letztere berufsmäßige Boxer (pugilists) zu Preisboxern (champions) für Wettkämpfe (ring) ausbilden. Vgl. Egan, Boxiana (1824, 4 Bde.); Miles, Pugilistica (Geschichte, 1881, 3 Bde.); Kapell, Das B. (1881); Ravenstein, Volksturnbuch [(4. Aufl. 1894).

Boxer, s. Hund.

Boxhagen, s. Rummelsburg.

Boxtel, Flecken in der niederländ. Prov. Nordbrabant, Bezirk Herzogenbusch, an der Dommel, (1889) [6082 Ew.

Boy, s. Flanell.

Boyacá, Dep. in der Republik Kolumbien, 86,300 qkm und 516,940 Ew. Hauptstadt Tunja.

Boycott, Name eines engl. Kapitäns († 1897), der die Güter des Grafen Erne in der irischen Grafschaft Mayo verwaltete und wegen seiner Strenge gegen die Pachter auf Befehl der irischen Landliga 1880 an jeglicher Ernte gehindert wurde; daher boycottieren, Boycotting, ähnliche Behandlung englischer Grundbesitzer durch das irische Volk, dann überhaupt Verhängung der Sperre gegen eine Fabrik oder ein Geschäft von seiten der Arbeiter u. a.

Boydell (spr. beudell), John, engl. Kupferstecher und Kunsthändler, geb. 19. Jan. 1719 in Dorrington (Shropshire), gab unter anderm das »Liber veritatis« (Faksimile der Zeichnungen Claude Lorrains, 1777, 2 Bde.) und »Shakespeare gallery« (1805, 2 Bde., 80 Blätter; photogr. Ausg. 1873) heraus; † 11. Dez. 1804 als Lord-Mayor in London.

Boy-Ed, Ida, Schriftstellerin, geb. 17. April 1852 in Bergedorf bei Hamburg; lebt in Lübeck. Schr. Novellen, Romane: »Männer der Zeit« (1885), »Seine Schuld« (1885), »Dornenkronen« (1886), »Aus Tantalus' Geschlecht« (1891), »Malergeschichten« (1892), »Lea und Rahel« (1892), »Sieben Schwerter« (1893), »Werde zum Weib« (1895), »X« (1896) u. a.

Boyen, Festung im preuß. Regbez. Gumbinnen, bei Lötzen, von Seen umgeben, nach dem General v. B. benannt.

Boyen, Leop. Herm. Ludw. von, preuß. General, geb. 20. Juni 1771 in Kreuzburg in Ostpreußen, 1808 Gehilfe Scharnhorsts in der Militärreorganisationskommission, erhielt 1810 den Vortrag in Militärangelegenheiten bei dem König, 1813—14 Chef des Generalstabs im 3. Armeekorps, 1814—19 Kriegsminister, erließ das Wehrgesetz vom 3. Sept. 1814, März 1841 Kriegsminister und Chef des Staatsministeriums, Nov. 1847 Feldmarschall und Gouverneur des Invalidenhauses; † 15. Febr. 1848. Nach ihm benannt das 41. Infanterieregiment. Schr.: »Beiträge zur Kenntnis des Generals v. Scharnhorst« (1833), »Erinnerungen« (hrsg. von Nippold 1889—90, 3 Bde.). Biogr. von Meinecke (1895 ff.). — Sein Sohn Hermann von, Generaladjutant Kaiser Wilhelms I., bis 1879 Gouverneur von Berlin, † 19. Febr. 1886 in Jena.

Boyer (spr. buajé), Jean Pierre, Präsident von Haïti, geb. 28. Febr. 1776 in Port au Prince, Mulatte, 1818 Präsident, vereinigte 1821 die ganze Insel, 1843 gestürzt; † 9. Juli 1850 in Paris.

Boyesen, Hjalmar Hjorth, Novellist, geb. 23. Sept. 1848 in Frederiksvärn (Norwegen), lebt in Nordamerika. Romane (»Gunnar«, deutsch 1880; »Eine Tochter der Philister«, deutsch 1887), »Novellen« (deutsch 1885); »Golden calfs« (1893); »Idylls of Norway«, Gedichte (1882); »Kommentar zu Goethes Faust« (deutsch 1881); »Commentary on the Works of Ibsen« (1894) u. a.

Boyle (spr. beul), Stadt in der irischen Grafschaft Roscommon (Connaught), (1891) 2464 Ew.

Boyle (spr. beul), Robert, Naturforscher, geb. 25. Jan. 1627 in Lismore (Irland), starb als Privatmann 30. Dez. 1691 in London; studierte den Verbrennungsprozeß, beseitigte den Begriff der Aristotelischen und alchemistischen Elemente, schr.: »New experiments physico-mechanical« (1660, 1682, enthält das Boylesche Gesetz, s. Gase). Gesammelte Werke 1772, 6 Bde.; lat. 1714, 5 Bde.

Boyne (spr. beun), Fluß in Irland, mündet unterhalb Drogheda in die Irische See; 113 km lang. Am B. 11. Juli 1690 Sieg Wilhelms III. von Oranien über Jakob II.

Boyneburg (Bemelberg), Konrad (Kurt) von, Landsknechthauptmann, »der kleine Heß«, geb. 1494, diente unter Sickingen und Frundsberg, erstürmte 1527 Rom, verteidigte 1528 Neapel; † 29. Juni 1567 in Schelklingen. Biogr. von Solger (1870).

Boysalz (Seesalz), s. Salz.

Boz, Schriftstellername von Ch. Dickens.

Boza, im Orient aus Hirse bereitetes, honighaltiges Getränk.

Bözberg, fahrbarer Jurapaß im schweiz. Kanton Aargau, 574 m ü. M., von der Bahn Basel-Zürich durchschnitten.

Bozděch (spr. bóssdjech), Emanuel, tschech. Dramatiker, geb. 21. Juli 1841 in Prag, eine Zeitlang Dramaturg des böhm. Theaters, † 10. Febr. 1889. Trauerspiel: »Baron Görtz«; Lustspiele: »Aus der Zeit der Kotillons«, »Die Probe des Staatsmanns« u. a. (z. T. auch deutsch). Auch Novellen (1876).

Bozdscha Ada, s. Tenedos.

Bozen (ital. Bolzano), Stadt in Tirol, am Einfluß der Talfer in den Eisack und an der Bahn Innsbruck-Verona, (1890) 11,744 Ew.; bed. Obstbau, Ausfuhr von konservierten Früchten. Vgl. Noë (1880), Si- [meoner (1890).

Bozzáris, s. Botzaris.

Br., auf Kurszetteln: Brief (s. d.).

Brà, Stadt in der ital. Provinz Cuneo (Piemont), 9856 Ew.

Brabançonne (spr. brabangßónn'), das belg. Nationallied, 1830 vom Schauspieler L. Dechez (genannt Jenneval) gedichtet und von Campenhout komponiert.

Brabançons (spr. brabangßóng, Brabanter), zuchtlose Söldnerscharen im 12. Jahrh., im Dienste der Könige von England und Frankreich.

Brabank, auf Schiffswerften Aufbewahrungsraum für Flaschenzüge ꝛc.

Brabant, Landschaft im niederländ.-belg. Tiefland, früher deutsches Herzogtum, zerfällt jetzt in 1) die niederländ. Prov. Nordbrabant, 5128 qkm und (1896) 539,725 Ew.; Hauptstadt Herzogenbusch; 2) die belg. Prov. B. (Südbrabant), 3283 qkm und (1896) 1,212,686 Ew. (369 auf 1 qkm); Hauptstadt Brüssel. Das Land reichbewässert (Maas, Schelde, zahlreiche Kanäle), sehr fruchtbar. Blühende Industrie, besonders Leinen-, Spitzen-, Baumwoll-, Tuch- und Lederfabriken. Zu Cäsars Zeit von den belgischen Menapiern bewohnt, kam das Land im 5. Jahrh.

Digitized by Google

unter die Herrschaft der Franken, 870 als Teil Lothringens zu Deutschland. Herzog Heinrich I. von Niederlothringen nahm 1190 den Titel eines Herzogs von B. an; seine Nachkommen herrschten bis 1355. 1430 fiel B. Philipp dem Guten zu und teilte fortan die Geschicke der Niederlande, mit denen es 1477 an die Habsburger kam. Im großen niederländ. Freiheitskampf eroberten die Verein. Niederlande den nördl. Teil, der als Generalitätsland 1648 von Spanien abgetreten wurde (die jetzige niederländ. Prov. Nordbrabant). Südbrabant blieb im Besitz Spaniens, ging 1714 an Österreich, 1794 an Frankreich über, 1815 mit Nordbrabant unter niederländ. Herrschaft vereinigt, 1830 die Hauptprovinz Belgiens.

Brabanter Myrte, s. Myrica.

Brabanter Thaler, s. Kronenthaler.

Braça (Braza, Braße), portugies. Längenmaß, = 2,2 m; ihr Quadrat = 4,84 qm, Feldmaß auch in Brasilien.

Bracāra, Stadt, s. Braga.

Bracciāno, See von (spr. bratschāno, Lacus Sabatinus), kreisförmiger See in Mittelitalien, östl. von Civitavecchia, 57 qkm, bis 292 m tief; Abfluß durch den Arrone.

Braccio (ital., spr. brattscho), Arm; die frühere Elle in Italien, in der ital. Schweiz und auf den Jonischen Inseln.

Bracciolini (spr. brattscho-), Francesco, ital. Dichter, geb. 26. Nov. 1566 in Pistoja, † das. 31. Aug. 1646, Verf. des kom. Epos »Lo scherno degli Dei« (1618) und des (unvollendeten) Heldengedichts »La croce racquistata« (1618); ferner: Eklogen u. »Poesie giocose« (1826, 2 Bde.). Vgl. Barbi (1897).

Bracelet (frz., spr. braßlä), Armband.

Brache, zeitweiliges Ruhenlassen des Ackers zur Kräftigung, jetzt durch Hackfruchtbau, Reihenkultur, Düngung ersetzt.

Brachelli (spr. -tell), Hugo Franz, Statistiker, geb. 11. Febr. 1834 in Brünn, 1860 Professor an der techn. Hochschule in Wien, seit 1872 auch Vorstand des statistischen Departements im österr. Handelsministerium, † 3. Okt. 1892; schrieb: »Die Staaten Europas« (4. Aufl. 1884); »Deutsche Staatenkunde« (1856, 2 Bde.); »Statistische Skizze der österr. Monarchie« (13. Aufl. 1892), »der europ. Staaten« (6. Aufl. 1887) u. a. Mitbearbeiter der 7. Aufl. von Stein-Hörschelmanns »Handbuch der Geographie« (1858—71).

Bracherium (neulat.), Bruchband.

Brachhuhn, s. Brachvogel.

Brachhühnchen, s. Regenpfeifer.

Brachiālis (arteria), Oberarmschlagader.

Brachiata, s. Haarsterne.

Brachiopōden, s. Armfüßer.

Brachium (lat.), der Arm.

Brachkäfer (Juni-, Johanniskäfer, Rhizotrogus solstitialis *L.*), Blatthornkäfer, frißt an Buschwerk und Obstbäumen, die Larve an Gras und Kräutern.

Brachlerche, s. Pieper.

Brachmann, Luise, Dichterin, geb. 9. Febr. 1777 in Rochlitz, lebte in Weißenfels, ertränkte sich 17. Sept. 1822 bei Halle. »Auserlesene Dichtungen« 1824, 6 Bde.

Brachmonat, Juni.

Brachpilz, s. Champignon.

Brachrübe, s. Raps.

Brachschnepfe, s. Brachvogel.

Brachsen, Fisch, s. Brasse.

Brachsenkraut, s. Isoetes.

Brachstelze, s. Pieper.

Bracht, Eugen, Landschaftsmaler, geb. 3. Juni 1842 in Morges, Schüler von Gude, seit 1882 Professor an der Berliner Akademie. Motive aus der Lüneburger Heide, Rügen, der Schweiz, Syrien, Palästina und Nordamerika.

Brachvogel (Brachhuhn, Geisvogel, Brach-, Doppelschnepfe, Numenius arcuatus *L.*), Schnepfenvogel, 75 cm lang, im Norden, an der Nordsee; Eier und Fleisch sehr schmackhaft.

Brachvogel, Emil, Schriftsteller, geb. 29. April 1824 in Breslau, seit 1848 meist in Berlin, † das. 27. Nov. 1878. Erregte durch seine Tragödie »Narziß« (1857) große Erwartungen, doch hatten seine spätern Dramen: »Adalbert vom Babanberge« (1858), »Prinzessin Montpensier« (1862), »Der Sohn des Wucherers« (1863) ꝛc., nicht den gleichen Erfolg. Von seinen zahlreichen Romanen fanden »Friedemann Bach« (1858), »Benoni« (1860) und »Beaumarchais« (1865, dramatisiert als »Harfenschule« 1869) den meisten Beifall. Gesammelte Werke, mit Biogr. von M. Ring, 1879—83, 10 Bde.

Brachygraphie (grch.), Kurzschrift, s. Stenographie.

Brachykephālen, s. Mensch.

Brachylogie (grch.), gedrängte Kürze im Ausdruck.

Brachylōgus juris civilis oder **Corpus legum**, ein den Institutionen Justinians nachgebildetes Lehrbuch des röm. Rechts, von einem Unbekannten zu Anfang des 12. Jahrh. abgefaßt (vgl. Fitting, 1880). Beste Ausgabe von Böcking (1829).

Brachypodium pinnatum *Beauv.* (Federschwingel, Federzwenke), vorzügliches Triftgras.

Brachyscii (grch.-lat.), Kurzschattige, die Tropenbewohner.

Brachyteleskōp (Brachyt), von Fritsch in Wien konstruiertes Spiegelteleskop, gestattet die Anwendung von Spiegeln größerer Brennweite bei geringer Tubuslänge.

Braciere (ital., spr. -tschère, span. brasēro), Kohlenbecken, Wärmpfanne.

Brack (Brak), Güter von geringerer Qualität, Ausschuß; Bracker, Sortierer, welche jene prüfen, beziehentlich ausscheiden (ausbracken).

Bracke, s. Hund.

Brackel, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkreis Dortmund, an der Bahn Bochum-Welver, (1895) 3821 Ew.

Brackel, Ferdinande, Freiin von, kath. Romanschriftstellerin, geb. 24. Nov. 1835 auf Schloß Welda bei Warburg (Westfalen), lebt in Kassel. Werke: »Die Tochter des Kunstreiters« (11. Aufl. 1896), »Daniella« (5. Aufl. 1896), »Am Heidstock« (5. Aufl. 1895) u. a.; Novellen, auch »Gedichte« (4. Aufl. 1895).

Brackenheim, Oberamtsstadt im württemberg. Neckarkreis, im ehemaligen Zabergau, an der Bahn Lauffen-Güglingen, (1895) 1542 Ew.

Brackig, schwach salzig.

Brackische (fluviomarine) **Schichten**, sedimentäre Gesteine, aus Mischung von Meer- und Süßwasser abgelagert, bes. an breitern Flußmündungen.

Brackwasser, nicht trinkbares, schwach salziges Wasser an Strommündungen.

Brackwede-Brock, Dorf bei Bielefeld, Knotenpunkt an der Bahn Hannover-Hamm, (1895) 6595 Ew.; Flachsspinnerei, Chemikalien- u. Maschinenfabrikation.

Braconidae, Brakoniden, s. Schlupfwespen.

Bradāno, Fluß in Unteritalien, entspringt aus dem Lago di Pesole südöstl. von Melfi, mündet in den Golf von Tarent; 120 km lang.

Digitized by Google

Braddon (spr. brädd'n), Mary Elisabeth, engl. Schriftstellerin, geb. 1837 in London (Gattin des Verlegers Maxwell), Hauptvertreterin des Sensationsromans: »Aurora Floyd« (1862); »Lady Audley's secret« (1862); »Eleanor's victory« (1863); »Henry Dunbar« (1864); »Lucius Davoren« (1873); »Asphodel« (1881); »Mohawks« (1886) u. a.

Bradford (spr. brädd'förd), 1) Fabrikstadt (Grafschaft) im nördl. England, (1891) 216,361 Ew.; Hauptsitz der engl. Kammgarnspinnerei und -Weberei; Baumwoll-, Seiden- und Maschinenindustrie; in der Umgegend bedeutende Eisenindustrie. Bis 1888 zu Yorkshire gehörig. — 2) (B. on Avon) Stadt in der engl. Grafschaft Wilts, (1891) 4957 Ew. — 3) Stadt in Pennsylvanien (Nordamerika), (1890) 10,514 Ew.

Bradlaugh (spr. brädd'lâ), Charles, engl. Politiker, geb. 1833 in London, erwarb sich mühsam seinen Lebensunterhalt, erlangte Einfluß bei den Arbeiterklassen, 1880 und 1881 zu Nottingham in das Unterhaus gewählt, aber, da er den Eid verweigerte, erst 1886 zugelassen; † 30. Jan. 1891 in London. Biogr. von Mackay (1888) und seiner Tochter Hypatia Bonner (1894, 2 Bde.).

Bradlenka, Fluß, s. Angel.

Bradley (spr. brädd'li), James, Astronom, geb. 1692 zu Shireborn in Gloucestershire, 1721 Prof. in Oxford, 1742 Dir. der Sternwarte zu Greenwich; † 13. Juli 1772; entdeckte 1728 die Aberration des Lichtes und 1748 die Nutation der Erdachse, machte sehr genaue Meridianbeobachtungen von Fixsternen, schr.: »Astronomical observations« (1798—1805, 2 Bde., u. 1838) und »Miscellaneous works and correspondence« (1832, Suppl. 1833).

Bradykardie (grch.), Pulsverlangsamung.

Bradylalie (grch.), verlangsamte Sprache, Folge erschwerter Leitung der Nervenreize vom Gehirn zu den Sprachorganen bei Gehirnleiden.

Bradypepsie (grch.), langsame, schwere Verdauung.

Bradyphrasie (grch.), langsames Sprechen bei Ermüdung oder geistiger Trägheit bei Gehirnleiden.

Bradypus, s. Faultier.

Bradyurie (grch.), Harnzwang.

Braekeleer (spr. brāk-), Ferdinand de, niederländ. Maler, geb. 12. Febr. 1792 in Antwerpen, † 16. Mai 1883. Historische Bilder (Bombardement Antwerpens), hauptsächlich aber Genrebilder aus dem Familienleben (häuslicher Zwist, ehelicher Friede).

Braga, bierähnliches Getränk der Kosaken und Tataren aus Hafer oder Hirse und Hopfen.

Braga, Distriktshauptstadt in der portugies. Prov. Minho, am Deste, (1890) 23,089 Ew.; Erzbischof. Zur Römerzeit Bracara; im Mittelalter Hauptstadt des Suevenreichs; seit 1040 bei Kastilien.

Braga, Theophilo, portugies. Schriftsteller, geb. 24. Febr. 1843 auf der Azore San Miguel, Professor am Höhern Kursus für Litter. in Lissabon. Schr. Gedichte (»Visão dos tempos«, »Tempestades sonoras«, »Miragens seculares« ꝛc.), Litterarhistorisches (»Hist. da litteratura portugueza«, 1870—81, 15 Bde.), wertvolle Sammlungen portug. Volkslieder: »Poesia popular portugueza« (1867), »Cancioneiro«, »Romanceiro«, »Cantos« (1883), »Povo portuguez« (1886); Geschichtliches (»Hist. universal«, 1878—82, 2 Bde.) und Philosophisches (Anhänger Comtes): »Philosophia positiva« (1877), »Systema de sociologia« (1884).

Bragadino, Marco Antonio, venez. Feldherr, geb. 1525, Gouverneur von Famagusta auf Cypern, nach dessen Einnahme durch die Türken 1571 lebendig geschunden.

Bragança (Braganza), Distriktshauptstadt in der ehemal. portugies. Prov. Traz os Montes, (1890) 5840 Ew.; Bischofsitz; Mittelpunkt des Seidenbaues.

Bragança (Braganza), Stammesname der früher in Portugal u. Brasilien regierenden Dynastie, der Stadt B. entnommen. Stifter der Dynastie Alfons I. († 1461), natürl. Sohn des Königs Johann I. aus dem burgundischen Stamm. Herzog Johann von B. († 1582) erhob nach Aussterben des burgund. Stammes (1580) Ansprüche auf den portugies. Thron, mußte aber Philipp II. von Spanien weichen. Erst 1640 gelangte das Haus B. mit Johann IV. auf den Thron von Portugal, teilte sich 1826 durch Verzicht Dom Pedros I. auf Portugal in 2 Linien, die von Brasilien, welche 1889 gestürzt wurde und 5. Dez. 1891 im Mannesstamm erlosch, und die von Portugal, welche 15. Nov. 1853 mit dem Tode Maria da Glorias erlosch. Eine Seitenlinie, von Dom Miguel (s. d.) abstammend, residiert zu Heubach in Bayern.

Bragi, in der nord. Mythologie Gott der Dicht- und Redekunst, Sohn Odins und der Frigg, einer der Asen, alt und langbärtig gedacht, Gemahl der Idun.

Brahe, linker Nebenfluß der Weichsel, entspringt bei Rummelsburg (Pommern), mündet östl. von Bromberg; 195 km lang, durch den Bromberger Kanal mit der Netze verbunden.

Brahe, 1) Tycho, Astronom, geb. 14. Dez. (a. St.) 1546 in Knudstrup (Schonen), erbaute auf der Insel Hveen 1580 die Sternwarte Uranienburg, ging 1599 als kaiserl. Astronom nach Prag, † das. 24. Okt. (n. St.) 1601. B. förderte bes. die praktische Astronomie. Nach seinem System (1585) steht die Erde im Mittelpunkt der Welt und wird von Mond und Sonne umkreist, während die Planeten zunächst um die Sonne laufen. Schr.: »Astronomiae instauratae mechanica« (1602); »Opera omnia« (1648). Biogr. von Pedersen (1838), Friis (1871), Hasner (1872), Dreyer (1890, deutsch 1893). »Briefe« (1876, 1887). — 2) Per, Graf von, schwed. Staatsmann, geb. 1602, 1637—40 und 1648—54 Gouverneur von Finnland, Vormund Karls XI.; † 12. Sept. 1680. — 3) Erich, Graf von, geb. 1722 in Stockholm, schwed. Oberst, 1756 wegen Verschwörung gegen die Adelsherrschaft hingerichtet.

Brahestad, Hafenstadt in Finnland, Gouv. Uleåborg, 3282 Ew.

Brahm, Otto, Schriftsteller, geb. 5. Febr. 1856 in Hamburg, Mitbegründer der Freien Bühne (s. d.), Direktor des Deutschen Theaters; schr.: »Das deutsche Ritterschauspiel des 18. Jahrhunderts« (1880); »Gottfried Keller« (1883); »Heinrich von Kleist« (3. Aufl. 1892); »Henrik Ibsen« (1887); »Schiller« (1889—92, 2 Bde.); »Karl Stauffer-Bern« (1893).

Brahma, der erste Gott der ind. Götterdreiheit (Trimurti), Ursprung aller Wesen, zu dem sie auch wieder zurückkehren, als bloßes Produkt der Abstraktion ohne eigentlichen Kultus, nur Gegenstand andächtiger Betrachtung. Seine Gattin Saraswati. Nach ihm wird die Religion der Hindu Brahmanismus genannt (s. Indische Religion).

Brahmanas, die ältesten Ritualbücher der Inder.

Brahmanen (Braminen, »Beter«), die ind. Gottesgelehrten, die erste der vier ind. Kasten, als Kenner der heil. Schriften und der Opfer- und Betkunst von alters her in hohem Ansehen, lange im Besitz großer Vorrechte und ausschließlich Ratgeber der Fürsten, unter der engl. Herrschaft aber einflußlos, dienen jetzt

Digitized by Google

meist nur als Vorbeter und Lehrer, bekleiden auch vielfach allerlei weltliche Posten.

Brahmapûtra, Strom in Asien, in seinem Oberlauf Sangpo, der Hauptstrom Tibets, fließt der Nordseite des Himalaja entlang nach W., durchbricht denselben gegen S., vereinigt sich in Assam als Dihong mit dem aus NO. kommenden Lohit zum B., wendet sich gegen SW. nach Bengalen und bildet ein mit dem Ganges vielfach verknüpftes Delta. Länge 2900 km.

Brahms, Johannes, bedeutender Komponist, geb. 7. Mai 1833 in Hamburg, † 3. April 1897 in Wien, lebte 1853 eine Zeitlang bei Schumann in Düsseldorf, der ihn in die Öffentlichkeit einführte; seit 1863 meist in Wien (1872—74 Dirigent der Konzerte der Gesellschaft der Musikfreunde); 1886 Mitglied der Berliner Akademie und Ritter des Ordens pour le mérite. B.' Eigenart ist eine glückliche Verschmelzung Schubertscher Innigkeit und Bachschen Ernstes mit Weiterbildung der Schumannschen Rhythmik. Schr. Klavierkompositionen und zahlr. Lieder, Kammermusikstücke (insbes. 2 Streichsextette, 2 Streichquintette, 1 Quintett mit Klarinette, 3 Streichquartette, 3 Klavierquartette, 4 Trios, 1 Klavierquintett), 4 Symphonien, 2 Serenaden, 1 Violin- und 2 Klavierkonzerte, 1 Doppelkonzert (Violine u. Violoncello), »Liebesliederwalzer« (mit Gesang), Chorwerke (»Rinaldo«, »Rhapsodie«, »Schicksalslied«, »Triumphlied«, »Deutsches Requiem«, Motetten u. a.). »Themat. Verzeichnis« 1887. Vgl. Deiters (1880, Nachtrag 1898), Reimann (1897), Widmann (2. Aufl. 1898), A. Dietrich (1898).

Brahui, Volk drawid. Stammes in Belutschistan, bewohnen das Brahui- oder Halagebirge (s. d.).

Braid, James, Arzt, geb. 1795 in Fifeshire, Entdecker des Hypnotismus, hervorgebracht durch Anstarren glänzender Gegenstände (Braidismus); † 25. März 1860 in Manchester. Schrieb u. a. »Neurypnology« (1843). Ausgewählte Schriften, deutsch von Preyer (»Hypnotismus«, 1882). Vgl. Preyer (1881).

Braila, Kreisstadt in Rumänien (Walachei), an der Donau, (1894) 51,116 Ew.; Handel mit Getreide, Fleisch und Wolle.

Braille (spr. braj'), Louis, blinder Blindenlehrer, geb. 4. Jan. 1806 in Coupvray (Seine-et-Marne), seit 1828 Lehrer an der Pariser Blindenanstalt, † 6. Jan. 1852. Erfinder der seit 1879 allgemein gebräuchlichen Blindenschrift (Punktierschrift, 1829).

Braine-le-Comte (spr. brän'-lö-kongt'), Stadt in der belg. Prov. Hennegau, Arrond. Soignies, (1895) 8988 Ew.

Braintree (spr. bréntri), Stadt in der engl. Grafschaft Essex, (1891) 5303 Ew.

Braise (frz., spr. bräs'), würzhafte Brühe, in welcher Fleisch und Geflügel gar gemacht wird.

Braith, Anton, Tiermalr, geb. 2. Sept. 1836 in Biberach, lebt in München. Treffliche Bilder von Rin-

Brak, s. Brack. [dern und Schafen.

Brake, Flachsbreche, s. Flachs.

Brake, Amtsstadt im Großherzogtum Oldenburg, an der Weser, Knotenpunkt an der Bahn Hude-Nordenham, (1895) 4515 Ew.; Hafen, Seehandel, Schiffbau.

Brakel, Stadt im preuß. Regbez. Minden, Kreis Höxter, an der Nethe und der Bahn Soest-Ottbergen, (1895) 3341 Ew.

Brakna, Berberstamm im westl. Nordafrika, nördl. vom Senegal, ca. 63,000 Köpfe.

Brakoniden, s. Schlupfwespen.

Brakteaten (lat.), Münzen aus Silber-, sehr selten Goldblech, einseitig geprägt, 12. bis Mitte des 14. Jahrh. Nordische Goldbrakteaten sind Schmuckstücke. Vgl. Schlumberger (1873), Worsaae (1870).

Brakteen (lat.), Deckblätter.

Bramah, Joseph, Mechaniker, geb. 13. April 1749 in Stainborough, † 9. Dez. 1814 in London, erfand 1783 die Watercloſets, 1784 ein Kombinationsschloß, 1796 die hydraul. (B.sche) Presse, eine Pumpe mit oszillierendem Kolben, eine Buchdruckpresse ꝛc.

Bramante (eigentlich Donato d'Angelo), ital. Architekt, geb. 1444 in der Nähe von Urbino, seit 1472 in Mailand, seit 1499 in Rom thätig, † 11. März 1514 in Rom. Begründer der Hochrenaissance. Hauptwerke: die Kirche Santa Maria delle Grazie (Mailand), Cortile di San Damaso, das Tempietto bei San Pietro in Montorio, Klosterhof von Santa Maria della Pace, Palast Giraud (Torlonia) in Rom, Entwurf zur Peterskirche (1506).

Bramárbas, Großsprecher, Prahler (Rolle in einem Lustspiel von Holberg).

Brambach, Flecken in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Oelsnitz, an der Bahn Reichenbach-Eger, (1895) 1525 Ew.

Brambach, Joseph, Komponist, geb. 14. Juli 1833 in Bonn, Schüler des Kölner Konservatoriums, später F. Hillers, 1861—69 städtischer Musikdirektor in Bonn. Bekannt bes. durch seine Chorwerke: »Frühlingshymnus«, »Schillers Macht des Gesanges«, »Velleda«, »Prometheus«, »Columbus« u. a.

Braminen, s. Brahmanen.

Brampton, 1) Stadt in der engl. Grafsch. Cumberland, (1891) 5404 Ew. — 2) Stadt in Derbyshire (England), (1891) 8339 Ew.

Bramsche, Flecken im preuß. Regbez. Osnabrück, Kreis Bersenbrück, an der Hase und der Bahn Oldenburg-Osnabrück, (1895) 2787 Ew.

Bramstedt, Flecken im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Segeberg, (1895) 2030 Ew.

Bramstenge, die zweite Verlängerung des Mastes, am Topp der 1. Verlängerung (Stenge), trägt Bramraaen ꝛc. und läuft in die Oberbramstenge aus.

Bramwald, Hügelkette westl. von Göttingen, zwischen Weser und Leine.

Branca, Ascanio, ital. Politiker, geb. 1840, 1870 Mitglied der Kammer, 1891—92 Minister der öffentlichen Arbeiten, 1896 der Finanzen.

Brancardier (frz., spr. brangkardjé), Krankenträger.

Branche (frz., spr. brängsch'), Zweig, Fach (eines

Branchien (grch.), Kiemen. [Geschäftes ꝛc.).

Branchipus, der Kiemenfuß.

Brand (Necrosis, Mortificatio), Aufhören des Lebens an einem Teile des Körpers. Trockner B. (Mumificatio), mumienähnliches Eintrocknen der Teile mit Bildung des B.schorfs. Feuchter B. (Sphacelus, Gangraena, kalter B.), Fäulnisprozeß. Nekrose, B. der Knochen und Knorpel. Phagedaena, B. von Geschwüren (phagedänischer Schanker). Ursachen: Aufhebung der Ernährung infolge von 1) direkter Zerstörung der Gewebe (Verbrennung, Erfrierung, ätzende Stoffe, Quetschung); 2) Hemmung des Blutzuflusses und Rückflusses bei Umschnürung (eingeklemmte Brüche), kontinuierlichem Druck (Durchliegen), bei Herz- und Gefäßkrankheiten (Altersbrand); 3) Blutkrankheiten (Zuckerharnruhr, Typhus ꝛc., Folge der Nahrungsverweigerung Geisteskranker); 4) Vergiftung durch Mutterkorn mit andauernder krampfhafter Verengerung der Arterien (s. Kriebelkrankheit, Antoniusfeuer); 5) Infektion der Säfte und Gewebe mit fäulniserregenden

Digitized by Google

Substanzen u. gewissen Ansteckungsstoffen: Hospitalbrand, brandige Rachenbräune, Infiltration der Gewebe mit faulendem Harn, Karbunkel, Milzbrandpustel. Behandlung: Beseitigung der Ursache, Kräftigung des Allgemeinzustandes, Verband mit desinfizierenden Flüssigkeiten, Abtragung der brandigen Teile nach Bildung der Abgrenzungslinie (Demarkationslinie) gegen das gesunde Gewebe. — **B. bei Pflanzen**, die durch Brandpilze (s. d.) verursachte Zerstörung; das Verjauchen weicher Kräuter (Balsaminen, Kakteen), die Verwandlung von Holzsubstanz in bröckelnde braune bis schwarze Massen, bes. nach Verwundungen (**Wundfäule**). — Die Eigenschaft eines Gewehres, bes. der Schrotflinte, scharf zu schießen, gut zu töten; auf den B. laden, einen Vorderlader gleich nach dem Schuß wieder laden. — **Fliegender B.**, s. Rauschbrand.

Brand, 1) Bergstadt in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Freiberg, Knotenpunkt der Bahn Berthelsdorf-Großhartmannsdorf, (1895) 3557 Ew.; Silbergruben. — 2) Dorf im preuß. Landkreis Aachen, an der Bahn Rothe Erde-Lommersweiler, (1895) 3309 Ew. — 3) Felsgruppe der Sächs. Schweiz, im Polenzthal, südl. von Hohnstein; 315 m.

Brand, 1) **Henry Bouverie William, Lord Hampden**, geb. 24. Dez. 1814, Sohn des Lord Dacre, 1852 liberales Mitglied, 1872 Sprecher des Unterhauses, 1884 Peer; † 14. März 1892 in Pau. — 2) **Jan Hendrik**, Präsident des Oranje-Freistaats, geb. 1833 in der Kapstadt, 1866 Präsident, † 15. Juli 1888.

Brandader, die stark hervortretende Ader zu beiden Seiten des Rückgrats an den Keulen des Wildes.

Brandan (eigentl. **Brendānus**), irischer Heiliger des 6. Jahrh., im Mittelalter Held einer Seefahrt nach fabelhaften Ländern und Inseln; vielfach dargestellte Legende: lat. Fassung »Navigatio Brendani«, aus dem 11. Jahrh. (hrsg. von Jubinal 1836), mittelhochdeutsche Bearbeitung aus dem 13. Jahrh. (hrsg. von Schröder 1871).

Brandassekuranz (**Brandversicherung**, **Brandkassen** rc.), s. Feuerversicherung.

Brandbrief, Schrift, welche mit Brandstiftung bedroht; strafbar mit Gefängnis bis zu 1 Jahr (Strafgesetzbuch, § 126).

Brandeis, 1) Stadt im böhm. Bezirk Hohenmauth, an der Stillen Adler und der Bahn Wien-Bodenbach, (1890) 1167 Ew. — 2) Stadt im böhm. Bezirk Karolinenthal, an der Elbe und der Bahn Čelakowitz-B., (1890) 3859 Ew.; großes Schloß. Gegenüber der Wallfahrtsort **Altbunzlau** (s. Bunzlau 2).

Brandeln, altes deutsches Kartenspiel mit 28 Blättern (Piketkarte ohne die Achten) unter vieren.

Brandenburg, preuß. Provinz, der Kern der Monarchie, begreift von der alten Mark B. Mittelmark, Ukermark, Prignitz, Neumark, dann den schles. Kreis Schwiebus und die ehemalige sächs. Niederlausitz, mit Ausschluß von Berlin 39,837 qkm mit (1895) 2,821,695 Ew. (seit 1890 jährl. Zunahme 1,1 Proz.). Der Boden ist eben, nur in der Elb- und Oderniederung sehr fruchtbar; Höhenzüge im N. und S. (Fläming; am höchsten Rückenberg bei Sorau, 229 m). Flüsse: Elbe mit Havel und Spree, Oder mit Warthe und Netze. Zahlreiche Seen (Schwielow-, Schwielug-, Ruppiner, Müggelsee) und Kanäle (Finow-, Friedrich Wilhelms-, Oder-Spree-, Ruppiner Kanal rc.). 45,7 Proz. Acker- u. Gartenland, 10,2 Wiesen, 3,22 Weiden, 33,1 Proz. Wald. Hauptprodukte: Roggen, Kartoffeln, Hafer, Zuckerrüben (Oderbruch), Tabak (Schwedt, Vierraden), Obst (Werder); Kalksteine (Rüdersdorf), Gips (bei Sperenberg); bed. Schafzucht. Industrie zum Teil sehr wichtig, bes. Wollspinnerei, Fabrikation von Tuch, Leinen, Zucker, Maschinen, Ziegeln, Glas, Chemikalien, Zigarren, Spiritus rc. 22 Gymnasien, 8 Realgymnasien, 3 Realschulen, 9 Realprogymnasien, 2 Progymnasien, 10 Lehrerseminare, 2 Taubstummen-, 1 Blindenanstalt. Einteilung: 2 Regierungsbezirke (Potsdam u. Frankfurt a. O.; vgl. die statist. Übersicht bei Art. »Preußen«), Oberlandesgericht zu Berlin, 7 Landgerichte (außer Berlin). Oberpräsidium in Potsdam. Wappen d. Provinz s. Taf. »Preuß. Wappen«; Farben: Rot, Weiß.

Geschichte. Das Land, zuerst von den Semnonen, nach der Völkerwanderung von slawischen (wendischen) Stämmen, Hevellern, Liutizen rc. bewohnt, wurde 928 durch Heinrich I. unterworfen. Letzterer setzte 931 die Markgrafen von Nordsachsen ein; Otto I. gründete 946 u. 949 die Bistümer Havelberg u. B. Die Nordmark, deren Gebiet rechts der Elbe Ende des 10. Jahrh. verloren ging, kam 1134 an Albrecht den Bären aus dem Hause Askanien. Dieser unterwarf die Mittelmark und Prignitz seiner Herrschaft, erlangte 1142 die Reichsunmittelbarkeit und die Erzkämmererwürde und nannte sich seit 1150 Markgraf von B. Ihm folgten 1170 Otto I., 1184 Otto II. und 1205 Albrecht II., dessen Söhne Johann I. und Otto III. 1220—58 gemeinschaftlich regierten und das Land Stargard und die Ukermark sowie die Lehnshoheit über Pommern erwarben. 1258 teilten beide Brüder. Johann I. († 1266) ward der Stifter der **ältern askanischen Linie** zu Stendal, Otto III. († 1267) der der **jüngern Linie** zu Salzwedel. Die bedeutendsten ihrer Nachkommen waren Otto IV. mit dem Pfeil (Minnesinger) und der kriegerische Waldemar (1308—19). 1320 starben die brandenburg. Askanier aus, worauf Kaiser Ludwig der Bayer 1323 seinen Sohn Ludwig mit der Mark B. belehnte, gegen den sich 1348 der falsche Waldemar erhob. Ludwig überließ 1351 die Mark seinem Bruder Ludwig dem Römer († 1365), welcher 1356 die Kurwürde erhielt. Sein Nachfolger Otto der Faule überließ B. schon 1373 dem Kaiser Karl IV. gegen 500,000 Goldgulden. Karls IV. Sohn Siegmund setzte 1411 den Burggrafen von Nürnberg, Friedrich VI. von Hohenzollern, in B. als Statthalter ein und übertrug es ihm mit der Kurwürde 1415. Die Belehnung ward 18. April 1417 in Konstanz vollzogen, wodurch B. an die **Hohenzollern** fiel. Friedrich I. brach die Macht des Adels, sein Sohn Friedrich II. (1440—70) die der Städte; Albrecht Achilles (1470—86) sicherte die Erbfolge der ungeteilten Marken durch ein Hausgesetz (Dispositio Achillea, 1473). Joachim I. (1499—1535) stiftete die Universität Frankfurt a. O. (1506), dessen Sohn Joachim II. (1535—71) führte 1539 die Reformation ein. Unter Johann Siegmund (1608—19) erweiterte sich der Besitz der Hohenzollern bedeutend durch den Erwerb der kleveschen Erbschaft (1614) und Ostpreußens (1618), unter Friedrich Wilhelm, dem Großen Kurfürsten (1640—88), 1648 im Westfälischen Frieden durch Hinterpommern, Halberstadt, Minden und Magdeburg. Daraus schuf der Große Kurfürst den brandenburgisch-preuß. Staat, von dem B. fortan nur ein Teil war. Weiteres s. Preußen (mit Geschichtskarte). Vgl. Riedel, Codex diplomaticus Brandenburgensis (1839—69, 36 Bde.); Derſ., Diplomatische Beiträge zur Geschichte der Mark B. (1833); v. Raumer (1830), Brosien (1887); Fontane, Wanderungen durch die Mark B. (n. Ausg. 1892, 4 Bde.); Trimus, Streifzüge (2. Aufl. 1884—87, 3 Bde.); Heidemann, Die Reformation in der Mark B. (1889).

Digitized by Google

Brandenburg, 1) (wend. Sgorzelicz, Brennaburg) Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Potsdam, alte Hauptstadt der Heveller, an der Havel und der Berlin-Magdeburger Bahn, (1895) 42,690 Ew.; alter Dom; Ritterakademie, Gymnasium, Realgymnasium; Korbwarenfabrikation; Schiffahrt. — 2) Flecken im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Heiligenbeil, an der Mündung des Frisching ins Frische Haff, (1890) 1467 Ew.

Brandenburg, Friedr. Wilh., Graf von, preuß. Staatsmann, Sohn König Friedr. Wilhelms II. aus dessen morganat. Ehe mit der Gräfin von Dönhoff, geb. 24. Jan. 1792 in Berlin, machte die Feldzüge 1813—15 mit, 1848 General, trat 8. Nov. d. J. an die Spitze des Ministeriums, welches die Verfassung oktroyierte, 1850 als Unterhändler nach Warschau gesandt, um Rußlands Beistand für die Beilegung des österreichisch-preuß. Konflikts zu gewinnen; † 6. Nov. 1850. Zwei Zwillingssöhne (geb. 1819): Friedrich († 3. Aug. 1892) und Wilhelm († 21. März 1892), waren preuß. Generale der Kavallerie, der dritte Sohn, Gustav (geb. 1820), bis 1888 Gesandter in Brüssel.

Brander, mit brennbaren und explosiven Stoffen gefüllte Schiffe, die gegen feindliche Schiffe, resp. maritime Hindernismittel gesteuert und im richtigen Moment in Brand gesteckt und verlassen wurden (Belagerung von Antwerpen).

Branderz, s. Idrialit.

Brandes, 1) Joh. Christian, Bühnendichter, geb. 15. Nov. 1735 in Stettin, als Schauspieler in Berlin, Hamburg, Dresden ꝛc. thätig, † 10. Nov. 1799 in Berlin. Unter seinen Werken (1790—91, 8 Bde.) das Lustspiel »Der Schein trügt« und das Melodrama »Ariadne auf Naxos« (komp. von Benda). »Lebensgeschichte« 1799—1800, 3 Bde. — 2) Heinr. Wilh., Physiker, geb. 27. Juli 1777 in Groden bei Ritzebüttel, Prof. in Breslau und Leipzig, † das. 17. Mai 1834. Schr.: »Über Strahlenbrechung« (1807); »Gesetze des Gleichgewichts und der Bewegung fester und flüssiger Körper« (1817—18, 2 Bde.). — 3) Georg, Litterarhistoriker, geb. 4. Febr. 1842 in Kopenhagen, längere Zeit Dozent an der Universität das., lebte seit 1877 in Berlin, seit 1882 wieder in Kopenhagen. Hauptwerk: »Die Hauptströmungen der Litteratur des 19. Jahrh.« (deutsch von Strodtmann, 5. Aufl. 1896, 6 Bde.; deutsche Originalausgabe 1882 ff.). Schr. außerdem: »Die franz. Ästhetik in unsern Tagen« (1870); »Dänische Dichter« (1877), die Biogr. »Esajas Tegnér« (1878), »Björnson und Ibsen« (1882), »Ästhetische Studien« (2. Aufl. 1888), »Essays« (1889, 2 Bde.), »Will. Shakespeare« (1895 ff.; deutsch 1896), »Polen« (deutsch 1898), und deutsch: »Ferdinand Lassalle« (2. Aufl. 1888), »Lord Beaconsfield« (1879), »Sören Kierkegaard« (1878), »Moderne Geister« (1882, 3. Aufl. 1896), »Ludwig Holberg« (1885). Sein Bruder Edvard, geb. 1847, schrieb über Schauspielkunst u. a.

Brandfleck, s. Blattfleck.

Brandfruchtbau, s. Röderbetrieb.

Brandgans, s. Enten.

Brandgasse (Feuergasse, Schlippe), schmaler Gang zwischen Zeltreihen in Lagern oder zwischen Häusern (meist durch Brandmauern ersetzt).

Brandgeschosse, mit Brandsatz gefüllte Hohlgeschosse (Brandkugeln [Karkassen], -Bomben) oder Pfeile (Brandpfeile, -Lanzen) zum Inbrandschießen von Häusern ꝛc.

Brandgiebel, s. Brandmauer.

Brandgrubengräber, s. Brandpletter.

Brandis, Stadt in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Grimma, unweit der Bahn Leipzig-Dresden, (1895) 2299 Ew.

Brandis, August, Philolog und Philosoph, geb. 13. Febr. 1790 in Hildesheim, seit 1822 Prof. in Bonn, 1837—39 Kabinettsrat des Königs von Griechenland; † 21. Juli 1867. Schr.: »Handbuch der Geschichte der griech.-röm. Philosophie« (1835—66, 5 Bde.); »Geschichte der Entwickelung der griechischen Philosophie« (1862—64, 2 Bde.); »Mitteilungen über Griechenland« (1842) u. a. Gab mit Niebuhr das »Rhein. Museum für Philologie ꝛc.« u. mit Imm. Bekker die große kritische Ausgabe des Aristoteles (1831 ff.) heraus. — Sein Sohn Johannes, Kabinettsrat der Kaiserin Augusta, geb. 14. Dez. 1830, † 8 Juli 1873, Archäolog und Numismatiker; schr. »Münz- und Gewichtswesen in Vorderasien bis auf Alexander d. Gr.« (1873).

Brandkugeln, Brandlanzen, s. Brandgeschosse.

Brandl, Alois, Anglist, geb. 21. Juni 1855 in Innsbruck, 1884 Prof. in Prag, 1888 in Göttingen, 1892 in Straßburg, 1895 in Berlin; schrieb: »Berth. Heinr. Brockes« (1878), »Sam. Tayl. Coleridge« (1886), die Geschichte der mittelengl. Litteratur u. der engl. Volkspoesie in Pauls »Grundriß der german. Philologie« u. a. Seit 1896 Mitherausgeber des »Archivs für das Studium der neuern Sprachen«; neue Ausg. der Schlegel-Tieckschen Shakespeare-Übersetzung (1897 ff.); »Quellen zur Geschichte des Vor-Shakespeareschen Dramas« (1898).

Brandmal, s. Feuermal.

Brandmauer, Mauer aus gebrannten Steinen, 30—45 cm dick, ohne Öffnungen, zwischen zwei Gebäuden bis zur Giebelspitze (Brandgiebel), hindert die Verbreitung einer Feuersbrunst.

Brandmöwe, s. Wasserschwalbe.

Brandon (spr. brándön), Stadt in der engl. Grafschaft Durham, (1891) 14,239 Ew.

Brandpfeile, s. Brandgeschosse.

Brandpilze (Ustilagineae), Mesomyceten, deren Mycelium in lebenden Pflanzen vegetiert und fruktifiziert, verursachen die Brandkrankheiten. Staub-, Flug-, Rußbrand (Ustilago Carbo *Tul.*), auf Weizen, Gerste, Hafer und andern Gräsern, selten Roggen, zerstört die Ähren (schwarz, staubig). Hirsebrand (U. destruens *Dub.*), in den Blüten der Hirse. Maisbrand (Beulenbrand, U. Maydis *Tul.*), im Halm und den untern Blütenständen des Mais. Stein-, Schmier-, Faul-, Kornbrand, Kornfäule (Tilletia caries *Tul.*), in Weizenkörnern in wesentlich unveränderter Ähre; sehr gefährlich. Stengel-, Stielbrand (Urocystis occulta *Rabenh.*), zerstört Halme und Blattscheiden des Roggens. Verhütung: das Stroh brandigen Getreides ist zu verbrennen, die Körner mit Kupfervitriol zu beizen. Vgl. De Bary, Untersuchungen über die B. (1853); Fischer de Waldheim, Aperçu systématique des Ustilaginées (1877); Brefeld, Untersuchungen über die B. (1888).

Brandpletter (Brandgrubengräber), kreisrunde Gräber mit verbrannten Menschengebeinen, Waffen ꝛc. aus den ersten Jahrh. unsrer Zeitrechnung.

Brandsalbe, Mischung aus gleichen Teilen Leinöl und Kalkwasser, gegen Brandwunden; auch Bleisalbe.

Brandsatz, aus Pulvermehl, Salpeter, Schwefel, Kolophonium, Pech ꝛc. geschmolzene Masse zur Füllung von Brandgeschossen.

Brandschiefer (Ölschiefer), bitumenreicher Thon- und Mergelschiefer, bes. in ältern Formationen, dient zur Darstellung von Schieferöl.

Brandschorf, s. Brand.

Brandschwär, s. Karbunkel.

Digitized by Google

Brandschwärmer, Schwärmer mit Kugel und Pulverpatrone, früher aus glatten Gewehren zur Branderzeugung geschossen.

Brandstiftung (Brandlegung), die Erregung eines Schadenfeuers an gewissen, im Gesetz genannten Gegenständen, entweder infolge von Unachtsamkeit (fahrlässige, kulpose B.) oder absichtlicher Brandlegung (dolose B.). Letztere ist eine schwere (qualifizierte), wenn sie an zum Aufenthalt von Menschen dienenden Gebäuden verübt wird; früher mit dem Tode, jetzt mit Zuchthaus bestraft, die fahrlässige B. mit geringer Freiheits- oder Geldstrafe. Die B. gilt als vollendet, wenn der Gegenstand, an dem sie verübt werden sollte, entzündet ist. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 306—311; Österreich., § 166 ff. — B.strieb (Pyromanie), angeblich eine besondere Art von Monomanie.

Brandt, 1) Heinrich von, Militärschriftsteller, geb. 1789 in Lakiin (Westpreußen), kämpfte in Spanien, 1812 in Rußland, 1848 gegen die Polen, † 23. Jan. 1868 als General der Infanterie in Berlin; schr.: »Grundzüge der Taktik der drei Waffen« (3. Aufl. 1859); »Der kleine Krieg« (2. Aufl. 1850). Selbstbiogr. (2. Aufl. 1870—82, 3 Bde.). — 2) Joh. Friedr. von, Zoolog, geb. 25. Mai 1802 in Jüterbog, 1831 Prof. in Petersburg, † das. 15. Juli 1879; schr.: »Medizinische Zoologie« (mit Ratzeburg, 1827—34, 2 Bde.); »Über die fossilen und subfossilen Cetaceen Europas« (1873—74, 2 Bde.); viele monographische Arbeiten. Biogr. von Strauch (1880). — 3) Thure, Offizier, geb. 6. Febr. 1819 in Södertelge (Schweden), † das. 8. Aug. 1895, begründete die Massagebehandlung bei Frauenleiden; schr.: »Nouvelle méthode gymnastique et magnétique pour le traitement des organes du bassin« (1888; deutsch, 3. Aufl. 1897). — 4) Karl, Theatermaschinist, geb. 15. Juni 1828 in Darmstadt, † das. 27. Dez. 1881. Hervorragender Techniker (Wagnertheater in Bayreuth u. a.); ebenso sein Bruder Fritz, geb. 25. Febr. 1846, seit 1876 am kgl. Theater in Berlin, 1882 Maschinerie-Oberinspektor, früher in München. — 5) Max von, deutscher Diplomat, Sohn von B. 1), geb. 8. Okt. 1835 in Berlin, 1862 preuß. Konsul, 1872 Ministerresident in Japan, 1875—93 Gesandter in China. Schr.: »Aus dem Lande des Zopfes« (2. Aufl. 1898), »Die Zukunft Ostasiens« (1895), »Sittenbilder aus China« (1895), »Drei Jahre ostasiatischer Politik 1894—1897« (1897). — 6) Joseph, Maler, geb. 11. Febr. 1841 in Polen, Schüler von Fr. Adam und Piloty in München, lebt das. Meist Darstellungen aus poln. Kriegen. Hauptwerke: Tatarenschlacht (Berlin) und Siegeslied der Kosaken. — 7) Marianne (eigentl. Marie Bischof), Opernsängerin, geb. 12. Sept. 1842 in Wien, 1868—1882 Mitglied der Berliner Hofoper. Vorzügliche dramatische Sängerin.

Brandtechnik (Holzbrandtechnik, Pyrographie, Neoskulptur), Verzierung von Holz durch Pressen zwischen erhitzten gemusterten Walzen oder (Holzbrandmalerei) durch Zeichnungen, die mit einem hohlen glühenden Platinstift ausgeführt werden. Letzterer wird durch eingeblasene Benzindämpfe glühend erhalten. Vgl. Sabransli (1891), Zeller (1895), Reiß (1893), Horn (1893).

Brandung, das heftige Brechen der Meereswellen am Gestade, besonders stark an steilen Küsten, erschwert das Landen, zerstört die Gesteine der Küste (Abrasion) und Bauwerke. Druck auf 1 qcm bis 3 kg.

Brandvogel, s. Wasserschwalbe.

Brandwache, Lagerwache, zur Absperrung und zum Schutz eines Biwaks.

Brandwirtschaft, landwirtschaftl. Betrieb mit Abbrennen der natürlichen Pflanzendecke des Bodens vor dessen Bestellung, bes. in Urwald-, Steppen-, Moor- und Torfgegenden, oft verbunden mit Feldgras- oder Waldfeldwirtschaft.

Brandy (engl., spr. brändi), Branntwein, in Eng[land Kognak.

Brandywine Creek (spr. brändi-wain krik), Fluß in Delaware (Nordamerika); 11. Sept. 1777 Sieg der Briten über die Amerikaner.

Branitz, 1) Dorf bei Kottbus, Regbez. Frankfurt; Schloß u. ber. Park des Fürsten Pückler. — 2) Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Leobschütz, (1895) 2184 Ew.

Branka, früher gewaltsame Rekrutenaushebung in Polen.

Branntwein, zum Genuß bestimmtes Destillat gegorner Flüssigkeiten, enthält 25—36 u. mehr Volumprozent Alkohol. Reiner Kornbranntwein (Nordhäuser, Whiskey, Genever, Gin) meist durch Kartoffelspiritus ersetzt. Kirschwasser, Maraskino aus Kirschen, Kätsch, Slibowitz aus Pflaumen ꝛc.; feinerer B. aus Reis ꝛc. (Arrak), Zuckerrohrmelasse (Rum), Wein (Kognak, Armagnak). Zuckerreicher B.: Likör, Creme, mit Fruchtsäften: Ratafia. Schädlichkeit des B.s bes. durch Fuselölgehalt bedingt. B. trat zuerst im 12. Jahrh. auf, ward im 14. Jahrh. in Modena im großen dargestellt, gegen Ende des 15. Jahrh. allgemeiner getrunken. Vgl. Sell (1888).

Branntweinbrennerei, s. Spiritus.

Branntweinmonopol, s. Branntweinsteuer.

Branntweinsteuer, indirekte Steuer, welche auf Hervorbringung und Verbrauch von Branntwein (Alkohol, Spiritus) gelegt ist: 1) Rohstoffsteuern, unmittelbar bemessen nach Raum oder Gewicht der verbrauchten Materialien (Materialsteuern). Dieselben nähern sich als Materialertragssteuern der Fabrikatsteuer, wenn je nach dem Alkoholertrag der verschiedenen Rohstoffe verschiedene Steuersätze angewandt werden; ebenso die nach dem Zuckergehalt der Würze bemessene Würzesteuer. 2) Bemessung der Steuer nach der Leistungsfähigkeit der Werkvorrichtungen a) mit Rücksicht auf die Zahl der Vorrichtungen (Maischraum-, Maischbüttensteuer), b) ohne solche (Pauschalierungssteuern) als Kesselsteuer oder Blasenzins. 3) Fabrikatsteuern, erhoben nach dem Alkoholgehalt vom Fabrikanten oder nach der Menge des ausgeschänkten Branntweins vom Ausschank (Schanksteuer). 4) Abfindungen mit Brennern und Ausschänkern. 5) Lizenzen. 6) Das Branntweinmonopol (Branntweinregal), bei welchem der Staat sich das ausschließliche Vorrecht auf Fabrikation, bez. Verkauf vorbehält (Schweiz seit 1887, teilweise Rußland seit 1895). Nach dem deutschen Reichsgesetz vom 24. Juni 1887, in der Abänderung vom 16. Juni 1895, wird im Gebiete der deutschen Branntweinsteuergemeinschaft eine Verbrauchsabgabe vom Branntwein erhoben, sobald derselbe aus der steuerlichen Kontrolle in den freien Verkehr eintritt (0,50 Mk. vom Liter, solange die Gesamtjahresmenge nicht 4,5 Lit. auf den Kopf der Bevölkerung übersteigt, 0,70 Mk. für das Liter von der darüber hinaus hergestellten Menge). Daneben besteht noch die Maischbottich-, die Material- und die Brennsteuer (s. d.). Die süddeutschen Staaten sind inzwischen der Branntweinsteuergemeinschaft beigetreten. Ähnliche Besteuerung in Österreich-Ungarn. Vgl. Wolf, Die B. (1884); Getz, Das Branntweinmonopol (1897); das deutsche Reichsgesetz erläutert von Keil-

Digitized by Google

wagen (1887), Förster (1887), Stämmler (2. Aufl. 1891), Teßmer (2. Aufl. 1897). [holometrie.

Branntweinwage (Alkoholometer), s. Alko-

Brant, Sebast., Dichter, geb. 1457 in Straßburg, seit 1503 Stadtschreiber, später kaiserlicher Rat daselbst; † 10. Mai 1521. Hauptwerk: »Das Narrenschiff« (Satire auf die Laster und Verkehrtheiten der Zeit, 1494 u. ö.; krit. Ausg. von Zarncke 1854, von Gödeke 1872, von Bobertag 1889; neudeutsch von Simrock 1872).

Brantford, Stadt in der kanad. Prov. Ontario, am Grand River, (1891) 12,753 Ew.

Brantôme (spr. brangtôm'), Pierre de Bourdeille, Seigneur de, franz. Schriftsteller, geb. um 1527 in Périgord, focht gegen Hugenotten und Türken, † 5. Juli 1614. In seinen »Mémoires« (1666—67, 10 Bde.; n. Ausg. 1865—81, 10 Bde.) schildert er die Sitten der Höfe Karls IX. und Heinrichs III. Vgl. Lalanne (1897).

Brasidas, spart. Feldherr, brachte 424—422 v. Chr. viele athen. Kolonien in Makedonien und Chalkidike zum Abfall, siegte und fiel gegen Kleon bei Amphipolis

Brasilian, edler Topas, s. Topas. [422.

Brasilien (portug. Brazil), Bundesrepublik in Südamerika, am Atlantischen Ozean, 8,337,218 qkm und (1890) 14,333,915 Ew. (etwa 600,000 wilde Indianer). Die Oberfläche fast zu ⅔ des Areals Hoch- und Gebirgsland, bestehend aus einem Plateau (bis 650 m hoch) mit zahlreichen Bergketten, die durch breite Thalflächen geschieden sind, aber durch Querrücken öfters in Verbindung stehen. 3 Hauptketten: 1) Serra do Mar, an der Ostküste; 2) Serra do Espinhaço, der östl. Rand der Hochebene von Minas Geraës (Itatiaya 2712 m); 3) Serra dos Vertentes, Wasserscheide zwischen Amazonenstrom und Parana. Das nördliche Drittel B.s gehört der Tiefebene des Amazonenstroms an und enthält teils flache Grasflur (Llanos), teils, namentlich zu beiden Seiten des Stromes, sumpfige, undurchdringliche Urwälder (Selvas). An der Nordgrenze Teile des Hochlandes von Guayana. Zwei große Stromsysteme: im N. der Amazonenstrom, dessen Stromgebiet fast gänzlich B. angehört; im S. der Rio de la Plata, dessen Zuflüsse Parana, Paraguay und Uruguay in ihrem Oberlauf zu B. gehören; außerdem der Parahyba do Sul und São Francisco. Größere Seen fehlen. Klima meist tropisch; 2 Jahreszeiten (Regen- und Trockenzeit), die Luft nur in den Niederungen ungesund (gelbes Fieber).

Produkte des Mineralreichs: Diamanten (bes. in Minas Geraës und Mato Grosso, Ausfuhr 1,5—3 Mill. Mk.) und andre Edelsteine, Gold (São Paulo, Minas Geraës, Goyaz und Mato Grosso. Gesamtproduktion 1691—1875: 2893⅛ Mill. Mk.), etwas Platina, Eisen in großer Menge, Steinkohlen (in Santa Catharina und Rio Grande do Sul), Salz. Bedeutender die Produkte des Pflanzenreichs: Getreide jeder Art (doch den Bedarf nicht deckend), tropische Gewächse, namentlich Kaffee (1886—87 Ausfuhr für 374 Mill. Mk., bes. in São Paulo und Rio de Janeiro) u. Zuckerrohr (Ausfuhr für 32 Mill. Mk.), Thee, Baumwolle (Ausfuhr für 30 Mill. Mk.), Tabak, Indigo, Kakao, Vanille ꝛc., Südfrüchte, gesuchte Farb-, Tischler- und Bauhölzer (darunter das Brasilienholz) in dichten Urwäldern, Gummibäume. Im Tierreich: Rindvieh und Pferde (im S. auch herdenweise wild) sowie andre Haustiere, Tapire, Gürteltiere, Faultiere, Affen (zahlreiche Arten), Katzenarten, Vögel in reichster Mannigfaltigkeit (Emu oder amerikanischer Strauß, roter Ibis, Tukan, Papageien und Kolibris), Schlangen (Abgottschlange, Anakonda, Klapperschlange), Schildkröten, Alligatoren, zahlreiche Fische (Piracuru, elektrische Aale, Süßwasserrochen, Schuppenmolch), farbenprächtige Käfer und Schmetterlinge, Termiten, Ameisen ꝛc.

Die Bevölkerung besteht aus Weißen (davon 141,246 Portugiesen u. 45,829 Deutsche). Indianern, Negern (2 Mill.), Mischlingen (3⅘ Mill.); Sklaverei 1888 ganz aufgehoben. Herrschende Religion die katholische (Erzbischof von Bahia mit 11 Bischöfen); neuerdings Religionsfreiheit; etwa 28,000 Protestanten. Unterricht noch mangelhaft, doch (1885) 6763 Schulen, in den Bundeshauptstädten Gymnasien, 2 Rechtsfakultäten (Pernambuco und São Paulo) und 2 medizinische Fakultäten (Rio de Janeiro und Bahia), 1 polytechnische, 1 Bergbau-, 1 Handelsschule, mehrere Kriegs-, 1 Marineschule, Nationalmuseum und Nationalbibliothek. Beschäftigung des Volkes im tropischen N. Anbau von Zucker, Kaffee, Tabak, Baumwolle, im S. Ackerbau mit Viehzucht. Zahlreiche deutsche Kolonien, z. B. Petropolis, Blumenau. Dem Handel (meist in den Händen von Fremden) dienen 19 Häfen, eine Handelsflotte von 553 Schiffen. Auswärtiger Handel: Ausfuhr 1895: 600 Mill. Mk., Einfuhr 720 Mill. Mk.; Binnenhandel 1888 insges. 420,5 Mill. Mk., Schiffahrtsbewegung 1895: eingelaufen 14,078 Schiffe von 10,9 Mill. Ton., ausgelaufen 13,731 Schiffe von 10,3 Mill. T. (fast die Hälfte entfällt auf Küstenschiffahrt). Eisenbahnen (1895) 12,064 km, Telegraphen 28,046 km. Bank von B. in Rio de Janeiro mit zahlreichen Filialbanken. Goldwährung, doch in Wirklichkeit Papiervaluta. Rechnung nach Milreis (= 2,25 Mk., nach jetzigem Kurs nur 0,85 Mk.), bei größern Summen in Contos de Reis (= 1000 Milreis).

Staatsform: Nach dem Sturz des Kaiserreichs (15. Nov. 1889) Bundesrepublik. Verfassung vom 24. Febr. 1891. Präsident (auf 4 Jahre), Kongreß (aus Senat und Deputiertenkammer bestehend). Einnahmen 1897: 339 Mill. Milreis, Ausgaben 313 Mill. Milreis. Schuld 1896: 121 Mill. Pfd. Sterl. Armee: 30,000 Mann, Nationalgarde wird reorganisiert. Flotte 1897: 53 Schiffe (darunter 10 Panzerschiffe) mit 362 Kanonen. Landesfarben: Grün, Gelb. über Wappen und Flaggen s. diese Artikel. Einteilung in 21 Staaten. Im SO.: Bundesdistrikt, Rio de Janeiro, São Paulo, Santa Catharina, Paraná, Rio Grande do Sul, Espirito Santo, Bahia. Im O.: Parahyba, Pernambuco, Alagoas, Sergipe. Im NO.: Rio Grande do Norte, Ceará, Piauhy, Maranhão, Pará. Im Innern: Minas Geraës, Goyaz, Mato Grosso, Amazonas. Hauptstadt Rio de Janeiro.

[Geschichte.] B., 1500 von dem Portugiesen Pedro Alvarez Cabral entdeckt, von Portugal in Besitz genommen, aber erst um 1550 kolonisiert. 1624—40 eroberten die Niederländer einen Teil Brasiliens, mußten es aber 1654 wieder räumen. Seitdem man 1698 zuerst Gold, 1730 Diamanten gefunden, hatte die portug. Verwaltung nur deren Ausbeutung und Handelszölle im Auge. Unzufriedenheit veranlaßten außerdem die Schenkung großer Landstrecken an portug. Adlige (donatarios) und die Verträge der Regierung mit Abenteurern, welche Eroberungen auf eigne Kosten unternahmen (conquistadores). Dem Beispiel der span. Kolonien folgend, empörten sich die portug. Truppen und erzwangen von König Johann VI., der seit 1808 in B. residiert hatte, vor seiner Rückkehr nach Portugal die Verfassung vom 28. Febr. 1821. Der Kronprinz Dom Pedro, als Prinz-Regent eingesetzt, berief eine Nationalversammlung, welche 1. Aug. 1822 die Trennung B.s

Digitized by Google

vom Mutterland aussprach, und nahm 18. Dez. 1822 die Kaiserwürde an. Durch Vertrag vom 15. Nov. 1825 erkannte Portugal B.s Unabhängigkeit an. Dom Pedro dankte 7. April 1831 zu gunsten seines 6jährigen Sohnes Dom Pedro II. ab, für den eine Regentschaft eingesetzt wurde, u. der am 23. Juli 1840 die Regierung selbst antrat. Mit Urquiza, dem Gouverneur der argentin. Provinz Entre Rios, mit Uruguay und Paraguay verbündet, begann B. 1850 gegen den Diktator der Argentin. Republik, Rosas, einen Krieg, der durch den Sieg bei Monte Caceros (3. Febr. 1852) über Rosas und durch dessen Sturz beendet ward. Das Ministerium Olinda förderte namentlich die deutsche Einwanderung. 1865 begann B. im Bunde mit Uruguay und Argentinien einen Krieg gegen den Diktator von Paraguay, Lopez, der mit dessen Tod (1. März 1870) endete. 1871 wurde ein Gesetz über die allmähliche Emanzipation der Sklaven erlassen. Das Ministerium Saraiva führte 1880 eine Wahlreform durch, vermochte aber ebensowenig wie seine Nachfolger der Zerrüttung der Finanzen abzuhelfen. 13. Mai 1888 wurde die Sklaverei gänzlich abgeschafft. Die Unzufriedenheit der Pflanzer hierüber verstärkte die republikanische Partei. Durch einen Militäraufstand in Rio unter dem Marschall Deodoro da Fonseca wurde 15. Nov. 1889 das Kaisertum gestürzt und die Republik verkündet; Dom Pedro II. schiffte sich 17. Nov. nach Europa ein. Eine provisorische Regierung übernahm die Herrschaft über die »Vereinigten Staaten von B.« und berief 1890 einen Kongreß, der am 23. Febr. 1891 eine neue Verfassung beschloß u. 25. Febr. Fonseca zum Präsidenten der Republik erwählte. Doch ward Fonseca 23. Nov. 1891 zur Abdankung gezwungen, und der Vizepräsident Peixoto trat an seine Stelle, der 1893—94 einen gefährlichen Aufstand der Flotte mit Mühe unterdrückte. Auf den Präsidenten Prudente de Moraes (seit 1894) folgte 1898 Campos Salles. Vgl. Wappäus (1871); Macedo, Geograph. Beschreibung B.s (deutsch 1873); Canstatt, B., Land und Leute (1877); Sellin, Das Kaiserreich B. (1882); Koseritz, Bilder aus B. (1885); Kärger, Brasil. Wirtschaftsbilder (2. Aufl. 1892); Schanz, Das heutige B. (1893); über die Kolonien in Südbrasilien: Lange (2. Aufl. 1885), Jannasch (4. Aufl. 1898); die Reisewerke von Prinz Adalbert von Preußen, v. Martius, Tschudi, Avé-Lallemant, Agassiz, Burton, W. Schultz, Wells, von den Steinen. über die Geschichte: Southey (1810—19, 3 Bde.), Handelmann (1860); für die Neuzeit: Pereira da Silva (1864—82, 5 Bde.), Nowakowski und Flechner (Pedro II., 1878), Fulano (1892).

Brasilienholz, s. Rotholz und Gelbholz.

Brasiliennußöl, s. Bertholletia.

Brasilīn (Sapanrot), der Farbstoff des Sapan- und Fernambukholzes, farblose Kristalle, wird durch Spuren von Alkalien und Ammoniak unter Bildung von Brasilein karminrot.

Brasilische Bohnen, s. Nectandra.

Brasilische Kastanien (brasilische Nüsse), Früchte von Bertholletia excelsa.

Brasse, altfranz. Längenmaß, = 162,42 cm.

Brasse (Brachsen, Abramis *Cuv.*), Gattung der Karpfenfamilie. Brachsen (Blei, A. brama *L.*), 1 m lang, bis 10 kg schwer, Europa bis zu den Alpen, meist gesellig, wird frisch, gesalzen und geräuchert gegessen; in Teichen Forellenfutter. Zärte (Rußnase, A. Vimba *L.*), 40 cm lang, Nord-, Ostsee, Schwarzes Meer, laicht in den Flüssen, wird frisch, gesalzen und getrocknet gegessen.

Brassen, Taue, durch die die Raaen horizontal bewegt werden.

Brassert, Hermann, Jurist und Bergbeamter, geb. 26. Mai 1820 in Dortmund, 1855 Oberbergrat in Bonn, 1864—92 Berghauptmann das. Mitverfasser und Kommentator des preuß. Berggesetzes (1888 und 1894); Mitbegründer (1860) und seit 1873 alleiniger Herausgeber der »Zeitschrift für Bergrecht«.

Brasseur de Bourbourg (spr. -ssör dö bürbür), Charles Etienne, franz. Ethnograph, geb. 8. Sept. 1814, bereiste seit 1848 Nord- u. Mittelamerika, 1864 Mitglied der franz. Expedition zur Erforschung Mexikos; † 8. Jan. 1874 in Nizza. Schr.: »Hist. de Canada« (1852, 2 Bde.); »Hist. des nations civilisées du Mexique etc.« (1857—59, 4 Bde.); »Monuments anciens du Mexique etc.« (1866); »Manuscrit Troano. Études sur la langue des Mayas« (1869—1870, 2 Bde.) u. a.

Brassey (spr. bräßi), Sir Thomas, engl. Politiker, geb. 1836 in Stafford, seit 1865 Mitglied des Parlaments, 1880 Ritter, Lord, später Sekretär der Admiralität. Schr.: »Work and wages« (1872); »British seamen« (1877); »The British navy, its strength and resources« (1882—89, 6 Bde.); »Voyages and travels« (1895, 2 Bde.). Herausgeber des »Naval annual«. — Seine Frau Annie B., geb. 1840, bekannt durch zahlreiche Unterhaltungsschriften über die mit ihrem Gatten auf eignem Schiffe »Sunbeam« unternommenen Reisen in die Südsee ꝛc.; † 14. Sept. 1887 an der Südostküste der Kapkolonie.

Brassica *L.*, Gattung der Kruciferen. B. oleracea *L.* (Kohl), an der Nordsee, Stammpflanze der Blattkohlarten und des Kohlrabi, B. rapa *L.* (Rübenkohl), aus Südeuropa, der Wasserrübe, des Rübsens (Biewitz, Awehl); B. napus *L.* (Kohlreps), aus Südeuropa, des Rapses, Schnittkohls, der Kohlrüben; B. nigra *Koch*, schwarzer Senf in Süd- und Westdeutschland.

Braten, Zubereitung des Fleisches mit wenig oder ohne Wasser, am Spieß, auf dem Rost, in der Pfanne, liefert die nahrhafteste Fleischspeise, da der Fleischsaft im Fleisch bleibt und eine Spur sich bildender Essigsäure das Fleisch verdaulicher macht. Gewichtsverlust beim B. von Rindfleisch 19, Kalbfleisch 22, Hammel- und Hühnerfleisch 24 Proz.

Brater, Karl Ludw. Theod., bayr. Publizist, geb. 27. Juni 1819 in Ansbach, 1848—51 Bürgermeister in Nördlingen, Mitglied des bayr. Landtags, gab seit 1856 in München mit Bluntschli das »Deutsche Staatswörterbuch« heraus, half 1859 den Nationalverein stiften, gründete in München die »Süddeutsche Zeitung«; † 20. Okt. 1869 in München.

Bratianu, Joan, rumän. Staatsmann, geb. 1822, nahm 1848 an der rumän. Revolution teil, bis 1857 verbannt, trat dann an die Spitze der Roten (Liberalen), 1867—68 Minister, 1876—88 Ministerpräsident, Haupt der Nationalliberalen, gemäßigt, beförderte die Erhebung Rumäniens zum unabhängigen Staat und zum Königreich; † 16. Mai 1891 in Florica. — Sein älterer Bruder, Demeter, geb. 1818, 1867 Unterrichtsminister, 1868 Gesandter in Konstantinopel, 1881 kurze Zeit Premierminister, Führer der Radikalen.

Brätling, Pilz, s. Agaricus. [† 21. Juni 1892.

Bratsberg, Amt im südl. Norwegen, die Vogteien Ober-, Niederthelemarken und Bamble, 15,189 qkm und (1891) 91,815 Ew. Hauptstadt Skien.

Bratsche, s. Viola.

Bratuscheck, Ernst, Philosoph, geb. 8. März 1837 in Auleben bei Nordhausen, seit 1873 Prof. in Gießen.

Digitized by Google

† das. 15. Jan. 1883. Schr.: »Germanische Göttersage« (2. Aufl. 1878); »Die Bedeutung der Platonischen Philosophie ꝛc.« (1873); »A. Trendelenburg«, Biogr. (1873); »Die Philosophie Friedrichs d. Gr.« (1880); »Die Erziehung Friedrichs d. Gr.« (1885) u. a.

Bratysch, Landsee in der Moldau, nordöstl. von Galatz, fließt in den Pruth ab.

Brätz, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kr. Meseritz, an der Faulen Obra, (1895) 1553 Ew.

Braubach, Stadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Kreis St. Goarshausen, am Rhein und an der Bahn Frankfurt-Oberlahnstein, (1895) 2218 Ew.; Blei-, Silber- und Kupferschmelze. Dabei die Marxburg; unfern der Dinkholder Mineralbrunnen.

Braubauerschaft, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkreis Gelsenkirchen, mit der Kolonie Bismarck Knotenpunkt an der Bahn Essen-Herne, (1895) 14,526 Ew.; Steinkohlengruben.

Brauer, Arthur, bad. Staatsmann, geb. 17. Nov. 1845 in Karlsruhe, 1890 bad. Gesandter in Berlin, 1893 Minister des großherzogl. Hauses u. des Äußern.

Braula, Bienenlaus.

Braun, 1) Heinrich, bayr. Schulreformator, geb. 17. März 1732 in Trostberg (Oberbayern), trat 1750 ins Kloster Tegernsee, 1765 Professor, später Prälat u. 1777 Direktor des gesamten Schulwesens in Bayern u. Oberpfalz, † 8. Nov. 1792 in München; Seele der Schulreformen unter den Kurfürsten Max Joseph und Karl Theodor. Hauptschrift: »Gedanken über Erziehung u. öffentl. Unterricht« (1774). Vgl. »H. B.s Thatenleben und Schriften« (1793); Gückel (1891). — 2) Alex., Botaniker, geb. 10. Mai 1805 in Regensburg, Prof. in Freiburg, Gießen, 1851 in Berlin, † das. 29. März 1877. Besonders verdient um die Morphologie der Pflanzen, Blattstellungslehre, Kenntnis der Kryptogamen und um die Systematik. Schr.: »Über die Erscheinungen der Verjüngung in der Natur« (1851); »Algarum unicellularium genera nova« (1855). Biogr. von Mettenius (1882). — 3) Kaspar, Holzschneider, geb. 1807 in Aschaffenburg, † 22. Okt. 1877 in München, errichtete hier 1839 eine xylographische Anstalt (seit 1843 »Braun u. Schneider«), gründete 1844 die »Fliegenden Blätter« und die »Münchener Bilderbogen«. — 4) Emil, Archäolog, geb. 19. April 1809 in Gotha, seit 1835 Sekretär des archäolog. Instituts in Rom, † das. 12. Sept. 1856. Schr.: »Antike Marmorwerke« (1843); »Griech. Götterlehre« (1850—1854, 2 Bde.); »Vorschule der Kunstmythologie« (1854); »Die Ruinen und Museen Roms« (1854). — 5) Karl, Politiker, geb. 20. März 1822 in Hadamar, 1848—66 Mitglied, 1858—63 Präsident der nassauischen 2. Kammer, 1859 Präsident des volkswirtschaftlichen Kongresses, 1867 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses und des norddeutschen, 1871—87 des deutschen Reichstags, beredter Wortführer der Nationalliberalen, schloß sich dann der sezessionistischen und der deutsch-freisinnigen Partei an; 1867 Rechtsanwalt am Obertribunal in Berlin, 1879 am Reichsgericht in Leipzig, 1887—91 am Kammergericht in Berlin; † 14. Juli 1893 in Freiburg i. Br. Schrieb: »Bilder aus der deutschen Kleinstaaterei« (3. Aufl. 1881, 5 Bde.); Reise- und Kulturbilder (»Tokai und Jokai«, 1873; »Aus der Mappe eines deutschen Reichsbürgers«, 1874; »Eine türkische Reise«, 1876; »Reiseeindrücke aus dem Südosten«, 1877; »Die Wisbyfahrt«, 1882); »Zeitgenossen« (1877, 2 Bde.); »Von Friedrich d. Gr. bis zum Fürsten Bismarck« (1882) u. a.; gab seit 1888 die »Vierteljahrsschrift für Volkswirtschaft« heraus. — 6) Julius, Archäolog, geb. 16. Juni 1825 in Karlsruhe, bereiste 1850—53 den Orient, Griechenland und Italien, lebte seit 1861 in München, † das. 22. Juli 1869. Schr. (mit der Absicht, den Kulturzusammenhang aller alten Völker nachzuweisen): »Studien und Skizzen aus den Ländern der alten Kultur« (1854); »Geschichte der Kunst« (1856—58, 2 Bde.); »Naturgesch. der Sage« (1864—65, 2 Bde.); »Histor. Landschaften« (1867); »Gemälde der mohammedan. Welt« (1870). — 7) Ludwig, Schlachtenmaler, geb. 23. Sept. 1846 in Schwäbisch-Hall, zu Stuttgart, München und Paris gebildet, lebt in München. Zahlreiche Werke: Turnier von Nürnberg, Schlacht bei Wörth, Kapitulation von Sedan, Einzug in Paris, Panoramen der Schlachten von Sedan, Weißenburg und Mars-la-Tour, Gustav Adolf vor der Schlacht bei Lützen. Auch Genrebilder. — 8) Max, Zoolog, geb. 30. Sept. 1850 in Myslowitz, 1883 Prof. in Dorpat, 1886 in Rostock, 1890 in Königsberg, schr.: »Die tierischen Parasiten des Menschen« (2. Aufl. 1895), »Zootomisches Praktikum« (1886).

Braunau, 1) Bezirksstadt in Oberösterreich, am Inn, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Simbach, (1890) 3625 Ew.; Denkmal des 1806 hier erschossenen Buchhändlers Palm. — 2) Bezirksstadt in Böhmen, an der schlesischen Grenze und der Bahn Halbstadt-Mittelsteine, (1890) 7052 Ew.; Baumwollweberei. Die Sperrung der protestantischen Kirche zu B. (1617) war nächste Veranlassung zum Dreißigjährigen Krieg.

Braunbleierz, s. Pyromorphit.

Braune, Wilh., Germanist, geb. 20. Febr. 1850 in Großthiemig i. S., 1877 Prof. in Leipzig, 1880 in Gießen, 1888 in Heidelberg. Schriften: »Gotische Grammatik« (4. Aufl. 1895), »Althochdeutsche Grammatik« (2. Aufl. 1891) u. a.; Ausgaben von Neudrucken deutscher Litteraturwerke des 16. u. 17. Jahrh.

Bräune (Angina), Halsentzündung des Kindesalters: 1) Katarrhalische B. (akuter Rachenkatarrh), Rötung und Schwellung der Rachenschleimhaut, geringes Fieber, Husten, Heiserkeit, nach Erkältung, bei Katarrh des Magens, des Kehlkopfes, des Mundes, Scharlach, Masern, Typhus. Behandlung: Prießnitzscher Umschlag, Spülen mit Alaunlösung. — 2) Mandelbräune (böser Hals), Rachenkatarrh mit starker Schwellung der Mandeln; schwer gestörtes Befinden, hohes Fieber, stechende Schmerzen, übelriechender Atem, gelblicher Belag auf den Mandeln. Behandlung wie oben, in schweren Fällen: Entleerung des Eiters in den Mandeln durch Schnitt. — 3) Häutige B., s. Krupp. — 4) Brandige B. (Rachenkrupp), s. Diphtheritis. Auch bei Pferden und Schweinen tritt B. auf; sehr bösartig ist die Milzbrandbräune.

Brauneisenerz (Brauneisenstein), braune oder gelbbraune, auch schwarze (Wad-, Schwarzeisenerz) Mineralien, wesentlich Eisenhydroxyd, mit bis 60 Proz. Eisen, trauben-, nierenförmig, stalaktitisch (brauner Glaskopf), erdig, kugelig, körnig (Bohnerz, oolithisches B.), oft thonreich (Thoneisenerz), auf eignen Lagerstätten oder mit andern Eisenerzen im Rheinland, in Thüringen, Steiermark, Kärnten, Böhmen, Schlesien, England, Belgien; wicht. Eisenerz

Brauneisenrahm, erdiger Manganit.

Braunelle, s. Flievogel.

Braunellert, s. Wiesenschmätzer.

Braunerz, s. Spateisenstein.

Braunfels, Stadt im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Wetzlar, an der Bahn Koblenz-Wetzlar, (1895) 1499 Ew.; altes Schloß, Residenz des Fürsten von Solms-B.

Digitized by Google

Braunfisch, s. Delphine.

Braunheu, nach dem Abwelken fest zusammengepreßtes, durch Gärung braun und aromatisch gewordenes Heu.

Braunit, s. Braunstein.

Braunkehlchen, s. Wiesenschmätzer.

Braunkohle, fossile Kohle der Tertiärformation, kommt mit Thonen, Letten, Alaunerde, Schieferthonen, Sanden, Sandsteinen in bis 38 m mächtigen Flözen vor und ist aus einer der unsrigen ähnlichen Vegetation gebildet. Arten: faserige B. (Lignit), holzähnlich; gemeine B., derb, spröde, mit muscheligem Bruch (schwarz, mit glänzendem Bruch: Pechkohle, Jet, Gagat); Blätterkohle, schieferig, und erdige B. B. ist gelblich bis schwarz, gibt bei trockner Destillation saure (Steinkohle ammoniakalische) Dämpfe, färbt Kalilauge beim Erwärmen braun, enthält 6 Proz. (auch viel mehr) Asche, lufttrocken 20 Proz. Wasser. Spez. Gew. 0,8—1,5. Im Durchschnitt besteht sie aus 63 Proz. Kohlenstoff, 3—5 Wasserstoff, 32 Sauerstoff, 0—2 Stickstoff. B. dient zum Heizen; erdige B. wird naß oder trocken auf Maschinen geformt (Preßkohle, Brikette), backende B. bisweilen auch verkokt. Manche B. dient zur Rußgewinnung, als Farbe (Kölner Umbra), Gagat zu Bijouterien. Schwelkohle (Pyropissit, bei Zeitz, Weißenfels und Halle) liefert Photogen, Solaröl, Paraffin, als Rückstand Grude. B. findet sich in Bayern, Böhmen, Österreich, Thüringen, Hessen, Braunschweig, Posen, am Niederrhein, im Elsaß, in der Auvergne, bei Basel, in Italien, Irland, im Missourigebiet und auf Vancouver, auf den hinterind. Inseln, in Japan. Produktion im Deutschen Reich 1896: 26,8 Mill. Ton., in Böhmen 1890: 10,9 Mill. T. Vgl. Zincken (1867, Nachträge 1871 u. 1879); Unger, Verwertung der B. (1862); Neumann, Vergasung erdiger B. (1873); Vollert, B.nbergbau im Oberbergamtsbezirk Halle (1889).

Braunlage, Flecken im braunschweig. Kreis Blankenburg, im Oberharz, an der Warmen Bode, (1895) 1845 Ew.; Luftkurort.

Bräunlingen, fürstlich Fürstenbergische Stadt im bad. Kreis Villingen, Amt Donaueschingen, in der Baar, an der Bahn Donaueschingen-Furtwangen, (1895) 1585 Ew.

Brauns, Julius, Erfinder eines Stenographiesystems (s. Tafel und Artikel »Stenographie«), geb. 8. Jan. 1857 in Ludwigslust, Realschullehrer in Hamburg. Schr.: »Welche Anforderungen sind an eine Schulkurzschrift zu stellen?« (1888), »Entwurf eines neuen Schulkurzschriftsystems« (1888), »Lehrbuch der Stenographie« (1893, 2. Aufl. 1896) u. a.

Braunsberg, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Königsberg, an der Passarge und Knotenpunkt an der Bahn Dirschau-Königsberg, nahe dem Frischen Haff, (1895) 11,856 Ew.; katholische Akademie (Lyceum Hosianum), Gymnasium, Lehrerseminar, Landgericht, Handelskammer; Flachs- und Getreidehandel. Ehedem Hauptort des Ermelands und Hansestadt, 1255 gegründet. — 2) Stadt im mähr. Bezirk Mistek, (1890) 3101 Ew.

Braunschweig, deutsches Herzogtum, 3672 qkm, besteht aus drei getrennten Hauptteilen: dem Fürstentum Wolfenbüttel (Kreise B., Wolfenbüttel und Helmstedt), dem Harz- und Weserdistrikt (Kreise Gandersheim und Holzminden) und dem Fürstentum Blankenburg am Unterharz, nebst 5 Enklaven. Gebirge: im S. der Harz (Wormberg 968 m, Achtermannshöhe 926 m) und dessen Vorberge (ca. 440 qkm), im NO. der Elmwald, im W. der Solling. Hauptfluß die Oker; außerdem Leine, Aller, Bode. 51,64 Proz. Acker- und Gartenland, 9,7 Proz. Wiesen, 3,12 Proz. Weiden, 29,9 Proz. Wald. Produkte bes. Getreide, Runkelrüben, Gemüse (Spargel), Obst. Bergbau (auf dem sogen. Kommunionharz gemeinsam mit Preußen) auf Silber, Blei, Kupfer, Eisen, Braunkohlen (1896: 929,488 Ton.), Salinen, Kalibergwerk. Bedeutende Hüttenwerke (1896: 25,347 T. Roheisen), Leinweberei, Bierbrauerei, Fabrikation v. Zucker (Produktion 1896—97: 102,759 T. Rohzucker), Tabak, Papier, Maschinen, Chemikalien, Holzwaren, Glas. Lebhafter Handel; Hauptplätze: Stadt B. und Holzminden. Eisenbahnen: 487 km (401 km Staatsbahnen, 1884 an Preußen verkauft). Bevölkerung: (1895) 434,218 Ew. (118 auf 1 qkm), seit 1890 Zunahme 7,54 Proz., niedersächsischer Abkunft und zu 97 Proz. lutherisch. 6 Gymnasien, 2 Realgymnasien, 1 Oberrealschule, 1 Realschule, 2 Lehrer- u. 2 Lehrerinnenseminare, 1 technische Hochschule (Collegium Carolinum), 1 Baugewerk- und 1 landwirtschaftliche Schule, 1 Taubstummenanstalt, 429 Volksschulen. Berühmte Bibliothek in Wolfenbüttel. Verfassung konstitutionell-monarchisch; Staatsgrundgesetz vom 12. Okt. 1832 (1851 abgeändert). Regent: Prinz Albrecht von Preußen (seit 21. Okt. 1885; s. unten). Der Landtag besteht aus 46 Abgeordneten. Oberste Instanz das Oberlandesgericht zu B. Finanzen 1897/98: Einnahme und Ausgabe 13,750,000, Matrikularbeiträge 1897/98: 3,319,107 Mk., Staatsschuld (1896) 62,3 Mill. Mk., Aktiva 42 Mill. Mk. Militärkontingent: 1 Infanterieregiment Nr. 92, 1 Husarenregiment Nr. 17, eine 6pfünd. Batterie zu 4 Geschützen und 2 Landwehrbataillone (zum 10. Armeekorps gehörig). Landesfarben: Hellblau und Gelb. Über Orden und Wappen s. diese Artikel. Landeseinteilung: 6 Kreise (s. oben).

Geschichte. Die braunschw. Lande bildeten den welfischen Allodialbesitz, welchen Heinrich der Löwe (s. d.) bei seinem Sturz 1180 behielt. Dessen Enkel, Otto das Kind, erhielt von Kaiser Friedrich II. 1235 die Herzogswürde; † 1252. Seine Söhne Johann und Albrecht (Longus) begründeten 1267 die ältere Lüneburger u. die ältere braunschweigische Linie, die drei Söhne Albrechts († 1279), Heinrich, Albrecht (der Fette) und Wilhelm, 1286 die Linien Grubenhagen (bis 1596), Göttingen (bis 1463) und Wolfenbüttel. Die letztere Linie, Wolfenbüttel, verschmolz, als ihr Gründer Wilhelm 1292 †, mit der Linie Göttingen, ward aber durch Magnus I., den Frommen, den Enkel Albrechts des Fetten, 1345 erneuert. Als 1369 die ältere Lüneburger Linie mit Wilhelm (mit dem langen Bein) erlosch, erwarben die Söhne Magnus' II. (mit der Kette) von Wolfenbüttel nach siegreicher Beendigung des Lüneburger Erbfolgestreits mit den Herzögen von Sachsen-Lauenburg 1388 auch Lüneburg, und durch die Teilung 1409 und einen Tausch 1428 ward Heinrich Stammvater der mittlern Linie B., Bernhard der mittlern von Lüneburg. Die erstere teilte sich schon unter Heinrichs Söhnen Wilhelm und Heinrich dem Friedsamen in die Linien Kalenberg und Wolfenbüttel. Erstere erlosch 1584 mit Erich II. Die Wolfenbütteler Linie, für welche Heinrich der jüngere († 1568) das Primogeniturrecht einführte, erwarb 1596 nach Aussterben der Linie Grubenhagen deren Besitzungen und erlosch 1634. Die mittlere Linie Lüneburg bildete die Nebenlinie B.-Harburg, die 1642, und B.-Gifhorn, die schon 1549 erlosch, so daß die Söhne Ernsts des Bekenners († 1546), welcher die Reformation einführte, Heinrich und Wilhelm, wieder

Digitized by Google

zum Alleinbesitz von Lüneburg kamen und 1569 die Begründer der neuern Linien B. und Lüneburg wurden, welch letztere die Kurwürde erhielt und 1815—1866 Hannover (s. d.) als Königreich regierte. Heinrichs († 1598) jüngerer Sohn, August, ward Stammvater der neuen Linie B.-Wolfenbüttel, indem er nach Erlöschen der Wolfenbütteler Linie (1634) deren Lande erwarb. Ihm folgte 1666 sein Sohn Rudolf August († 1705), der 1685 seinen Bruder Anton Ulrich († 1714) zum Mitregenten annahm, während der jüngste Bruder, Ferdinand Albrecht, die apanagierte Nebenlinie B.-Bevern begründete. Da Anton Ulrichs Söhne August Wilhelm und Ludwig Rudolf 1731 und 1735 ohne männliche Erben starben, so gelangte die Linie B.-Bevern durch Ferd. Albrecht († 1785) zur Nachfolge in B. Dessen Sohn Karl verlegte 1753 seine Residenz nach der Stadt B. und † 1780. Sein Sohn Karl Wilh. Ferd., bei Auerstädt tödlich verwundet, † in Ottensen 10. Nov. 1806. 1807 ward das Herzogtum B. dem neugeschaffenen Königreich Westfalen einverleibt. Erst Ende 1813 ward das alte Regentenhaus in B. hergestellt mit Karls Sohn Friedrich Wilhelm, der 1805 Öls in Schlesien ererbt hatte. Er fiel 16. Juni 1815 bei Quatrebras. Da seine Söhne Karl und Wilhelm noch minderjährig waren, so erhielt der Prinz-Regent von Großbritannien, der nachmalige König Georg IV., die vormundschaftliche Regierung. Herzog Karl trat 30. Okt. 1823 die Regierung in B. an, ward aber wegen seiner Mißregierung 7. Sept. 1830 vertrieben, worauf sein Bruder Wilhelm die Regierung übernahm. Ein neues Landesgrundgesetz ward 12. Okt. 1832 verkündet. 1866 schloß B. 6. Juli ein Bündnis mit Preußen und trat dann dem Norddeutschen Bund, 1870 dem Deutschen Reich bei. 1873 verkaufte B. seine Staatseisenbahnen an Preußen und verwendete den Erlös teils zur Bezahlung der Staatsschulden, teils zur Dotierung der Gemeinden und Kreise. 16. Febr. 1879 ward ein Gesetz beschlossen, welches die Bildung eines Regentschaftsrats nach dem Tode des Herzogs Wilhelm vorschrieb. Dieser erfolgte 18. Okt. 1884. Mit ihm erlosch die Linie B.-Wolfenbüttel, und der Herzog von Cumberland als Haupt der Linie Hannover wollte von B. Besitz ergreifen. Doch erklärte auf Antrag Preußens der Bundesrat 2. Juli 1885 die Regierung Cumberlands in B. für nicht verträglich mit dem Frieden und der Sicherheit des Reiches; der braunschweig. Landtag stimmte dem zu und wählte 21. Okt. 1885 den Prinzen Albrecht von Preußen zum Regenten, der am 2. Nov. die Regierung übernahm und 1886 eine Militärkonvention mit Preußen schloß. Vgl. Guthe, Die Lande B. und Hannover (2. Aufl. 1887); Knoll u. Bode, Das Herzogtum B. (2. Aufl. 1891); Knoll, Topographie (1896); Bürstenbinder (Landwirtschaft, 1882); Andree, B.er Volkskunde (1896). Geschichte: Havemann (1853—57, 3 Bde.), Schaumann (1864), v. Heinemann (1882—91, 3 Bde.), Sudendorf (Urkunden, 1859 ff.); Görges, Vaterländ. Geschichten (3. Ausg. 1885, 3 Bde.).

Braunschweig, Haupt- und Residenzstadt des Herzogtums B., an der Oker, Knotenpunkt an der Bahn Magdeburg-Hannover, (1895) 115,138 Ew.; herzogl. Schloß (1830 u. 1855 abgebrannt, 1869 wieder aufgebaut) mit prächtiger Quadriga (von Rietschel), got. Altstadt-Rathaus, Dom (1173 gegr.), Burgplatz mit dem ehernen Löwen Heinrichs; Lessings Statue (von Rietschel); herzogl. u. städtisches Museum, techn. Hochschule, Oberlandesgericht, Landgericht, 2 Gymnasien, 1 Realgymnasium, 1 Oberrealschule, 1 Lehrer- und 1 Lehrerinnenseminar, Taubstummenanstalt, Drogistenakademie, Handelskammer, Reichsbankstelle, 3 Banken; Maschinen- und Pianofortefabriken, Bierbrauerei (Mumme), 2 Messen. In der Nähe Alt- und Neu-Richmond, Lustschlösser. — Gegründet 861, später Quartierstadt der Hansa; 1671 von Herzog Rudolf August unterworfen, seit 1753 Residenz. Vgl. Knoll (1882); »B. im J. 1897« (Festschr., 1897); Geschichte: Dürre (1857 u. 1875), Heusinger (1861); Hänselmann, Schichtbuch, 1292—1514 (1886).

Braunschweiger Grün, aus arsen- und weinsteinhaltiger Kupfervitriollösung durch Ätzkalk gefällte Wasser-, Öl- und Kalkfarbe.

Braunschweiger Mumme, dunkelbraunes, sehr substanziöses Bier, 1492 von Christian Mumme in Braunschweig erfunden.

Bräunsdorf, Dorf in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Freiberg, (1895) 1460 Ew.; Anstalt für verwahrloste Kinder.

Braunspat, s. Dolomit.

Braunstein (Pyrolusit, Polianit, Weichmanganerz, Glasmacherseife), Mineral, schwarzgrau, besteht aus Mangansuperoxyd, spez. Gew. 4,7—5, dient zur Darstellung von Chlor, Brom, Jod, Sauerstoff, zum Entgolden der Kiese, zum Färben und Entfärben des Glases, in Glas- und Porzellanmalerei, zur braunen Töpferglasur, zum Färben von Steingutmasse u. Seife, beim Eisenpuddeln, zur Darstellung von Bisterbraun und Übermangansäure. B. des Handels ist meist ein Gemenge von Pyrolusit mit 36,8, Hausmannit (Manganoxyduloxyd) mit 28,8, Braunit (Manganoxyd) mit 30,8 Proz. Sauerstoff, Manganit, Psilomelan (Hartmanganerz) ꝛc. B. findet sich in Nassau, Hessen, Baden, bei Kreuznach, Birkenfeld, Göpfersgrün, in Böhmen, Sachsen, Thüringen, am Harz, bei Huelva in Spanien, in Frankreich ꝛc. Produktion in Deutschland 650,000 Ztr. Vgl. Zerrenner, Die B.- oder Manganerzbergbaue (1861).

Braunsteinblende, Braunsteinkies, s. v. w. Manganblende.

Braunsteinkiesel, manganhaltiger Granat.

Braunsteinrahm, erdiger Manganit.

Brausebad, s. Douche.

Brausehahn (Kampfläufer), s. Kampfhahn.

Brausepulver, doppeltkohlensaures Natron (10) mit Weinsäure (9) und Zucker (19), entwickelt mit Wasser lebhaft Kohlensäure. Englisches B., die genannten Substanzen ungemischt, jede in bes. Papierkapsel. Seidlitzer B. enthält noch abführendes weinsteinsaures Natronkali.

Brausteuer (Braumalzsteuer), eine Form der Biersteuer. B.-Gemeinschaft, von den norddeutschen Staaten zum Zweck der Bierbesteuerung gebildete Gemeinschaft. S. Biersteuer.

Brautexamen, die in der kath. Kirche übliche Besprechung des Pfarrers mit den Brautleuten, um sich von den Religionskenntnissen der Verlobten zu überzeugen und diese über ihre ehelichen Pflichten zu belehren.

Braut in Haaren, s. Nigella.

Brauweiler, Flecken im preuß. Regbez. u. Landkreis Köln, (1895) 1699 Ew.; ehem. Abtei; Provinzialarmenanstalt.

Bravade (frz.), Großsprecherei.

Brävallahed (spr. brow-), Heide in der schwed. Landschaft Småland; Sage von einem Sieg smäländischer Frauen über Dänen.

Bräviken (spr. brow-), Ostseebucht im schwed. Län Östgotland.

Bravo (ital.), tapfer, tüchtig, brav (als Beifallsruf); auch gedungener Meuchelmörder.

Digitized by Google

Bravo, Gonzalez, span. Staatsmann, geb. 1811, erst radikaler Journalist, 1864 reaktionärer Minister, 1868 Ministerpräsident, führte den Sturz Isabellas herbei; † 2. Sept. 1871 in Biarritz.

Bravo-Murillo (spr. -illjo), Don Juan Gonzalez, span. Staatsmann, geb. 1803 in Frejenal (Prov. Badajoz), Advokat und Journalist in Madrid, Moderado (Reaktionär), 1847 unter Narvaez Minister, 1851—52 Ministerpräsident, 1856—68 wieder Minister; † 11. Jan. 1873.

Bravour (frz., spr. -wūr), Tapferkeit; technische Fertigkeit, bes. in der Musik; daher B.arie, B.stück ꝛc., Kompositionen von großen technischen Schwierigkeiten.

Bray (spr. brā), Seestadt in der irischen Grafschaft Wicklow (Leinster), (1891) 6888 Ew.

Bray (spr. brā), Otto Camillus Hugo, Graf von B.-Steinburg, bayr. Staatsmann, geb. 17. Mai 1807 in Berlin, Sohn des bayr. Reichsrates und Diplomaten Franz Gabriel, Grafen von B. (geb. 1765 in Rouen, † 1832), 1846 und April 1848 bis März 1849 Minister des Äußern, dann Gesandter in Petersburg, 1870 Ministerpräsident, schloß die Verträge über den Eintritt Bayerns ins Deutsche Reich ab, 1871—96 bayr. Gesandter in Wien. — Sein Sohn Hippolyt Graf B., geb. 1842, 1879 deutscher Gesandter in Belgrad, 1892 in Lissabon, 1894 in Stockholm, 1897 in Bukarest.

Brayēra anthelmintica *Kunth* (Hagenia abyssinica *Willd.*, Kussostrauch, s. Tafel »Arzneipflanzen II«, Fig. 15), Rosacee, in der abessinischen Bergregion; Blüten (Kusso, Koso) dienen als Bandwurmmittel.

Braza, altes kastil. Klaftermaß, = 167,18 cm; in Spanisch-Westindien, Peru, Chile = 169,49 cm, in Mexiko = 1,68, in Argentinien = 1,73 m.

Brazlaw, Kreisstadt im russ. Gouv. Podolien, am Bug, (1891) 8317 Ew.

Brazos, Fluß in Texas (Nordamerika), mündet bei Velasco in den Mexikan. Golf, 1046 km lang.

Brazza, größte der dalmat. Inseln, Bez. Spalato, 394 qkm mit 22,650 Ew.; fruchtbar (Bugavawein); gute Häfen, Marmorbrüche. Hauptort San Pietro (1795 Ew.).

Brazza, Pierre Savorgnande, Graf, Afrikareisender, geb. 26. Jan. 1852 bei Rio de Janeiro, trat in die franz. Marine, erforschte 1876—78 den Ogowe in Niederguinea, begründete seit 1879 durch ausgedehnte Reisen die franz. Herrschaft am Kongo u. Ubangi u. war 1888—94 Generalgouverneur von Französisch-Kongo; jetzt in Paris. Vgl. Neuville u. Bréard (1884); »Conférences et lettres« (1888). — Sein jüngerer Bruder, Jacques, entdeckte 1885 den Sekoli, Nebenfluß des Kongo, † 29. Febr. 1888 in Rom.

Brazzaville, Station in Französisch-Kongo, rechts am Stanley Pool.

Brda, Gebirgslandschaft, s. Montenegro.

Break (engl., spr. brēk), offener vierräderiger Wagen mit hohem Kutscherbock, Längs- oder Querbänken.

Bréal, Michel, franz. Philolog, geb. 26. März 1832 in Landau (Pfalz), seit 1866 Prof. am Collège de France, 1875 Mitglied des Instituts, 1879 Generalinspektor des höhern Schulwesens. Schr.: »Hercule et Cacus« (1863); »Les tables Eugubines« (1875); »Mélanges de mythologie et de linguistique« (2. Aufl. 1882); »Essai de sémantique« (1897); übersetzte Bopps »Vergleichende Grammatik« (1866—74).

Breccien (ital., spr. brettschen), Gesteine aus verkitteten eckigen, ein- (monogene B.) oder mehrartigen (polygene B.) Gesteinstrümmern (s. Tafel »Mineralien und Gesteine«, Fig. 20), am Fundort gebildet und fast stets massig. Oft schöne Bau- und Schmuckgesteine, z. B. Breccia verde d'Egitto.

Brechdurchfall, s. Cholera.

Brèche de Roland (spr. brēsch' dŏ rolāng, Rolandsbresche), ein 2804 m hoher Engpaß der Pyrenäen im franz. Dep. Oberpyrenäen, am Westfuß des Marboré, den Roland (s. d.) mit einem Schwertstreich geöffnet haben soll.

Brechen, das Aufwühlen der Erde durch Schwarzwild. — S. Erbrechen.

Brecher, Klippen im Meer, die auch bei ruhigem Wetter Brandung erzeugen; auch hohe brandende Wellen (Sturzseen), bes. an flachen Küsten.

Brechin (spr. brēchin), Stadt in der schott. Grafschaft Forfar, an der Esk, (1891) 8955 Ew.; Bischofsitz.

Brechmaschine, Vorrichtung zur Trennung der Holz- und Rindensubstanz des Flachsstengels von der Flachsfaser.

Brechmittel (Emetica, Vomitiva), Arzneimittel, die Entleerung des Mageninhalts bewirken: Brechwurzel (Ipekakuanha), Brechweinstein, Kupfervitriol, Zinkvitriol, Apomorphin. Nur auf ärztl. Verordnung.

Brechnuß, s. Jatropha und Strychnos.

Brechruhr, s. Cholera.

Brechung (Sprachw.), s. Umlaut. — B. der Lichtstrahlen, s. Licht.

Brechweinstein (Tartarus stibiatus), weinsaures Antimonoxydkali, durch Lösen von Antimonoxyd in Weinstein erhalten, farblose Kristalle, schmeckt süß, ekelhaft, löslich in Wasser, wirkt brechenerregend, erzeugt auf der Haut Pusteln, dient in Färberei und Zeugdruckerei, als Brech- und Hautreiz (Autenriethsche Salbe, Pflaster). Lösung in 250 Tln. Wein ist der Brechwein.

Brechwurzel, s. Psychotria Ipecacuanha.

Breckerfeld, Stadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkreis Hagen, an der Bahn Hagen-Lüdenscheid, (1895) 1633 Ew.

Breckinridge (spr. -ridsch), John Cabell, amerikan. General, geb. 21. Jan. 1821 in Lexington (Kentucky), 1852 demokrat. Mitglied des Kongresses, 1857 bis 1861 Vizepräsident der Union, 1861 General der Südstaaten, siegte 1862 bei Bâton Rouge, 1863 bei Murfreesborough geschlagen, 1865 Kriegsminister; † 17. Mai 1875.

Brecknock, engl. Grafschaft in Südwales, 1923 qkm u. (1891) 57,031 Ew.; Hauptstadt B., am Usk, 5794 Ew.

Breda, Stadt in der niederl. Prov. Nordbrabant, an der Mark, (1896) 25,168 Ew.; röm.-kath. Bistum; Militärakademie, Tuchweberei; ehemals Festung. 31. Juli 1667 Friede zwischen England und Holland.

Breden, Christiane, geborne Friderit (Pseud. Ada Christen), Dichterin, geb. 6. März 1844 in Wien, lebt daselbst, in 2. Ehe verheiratet mit dem Rittmeister Breden. Werke: die sensationellen »Lieder einer Verlornen« (1868) und die Gedichte: »Aus der Asche« (1870), »Schatten« (1873) u. »Aus der Tiefe« (1878), der Roman »Ella« (1873) und mehrere Erzählungen (»Aus dem Leben«, 1876; »Unsre Nachbarn«, 1884, »Jungfer Mutter«, 1892).

Bredero, Gerbrant Adriaentz, klassischer niederländ. Lustspieldichter, geb. 16. März 1585 in Amsterdam, † 8. Juli 1618. Werke 1885—90, 3 Bde. Vgl. ten Brink (2. Aufl. 1888).

Brederode, Heinrich, Graf von, geb. 1531 in Brüssel, Führer des mißvergnügten Adels in den Nie-

Digitized by Google

derlanden, veranlaßte den Kompromiß v. 1565, brachte den Namen Geusen auf; † 1568 in Recklinghausen.

Bredichin, Fedor Alexandrowitsch, Astronom, geb. 26. Nov. 1831 in Nikolajew, Dir. der dortigen Sternwarte, 1890—95 in Pulkowa. Lieferte grundlegende Arbeiten über Kometen. Viele Schriften.

Bredouille (frz., spr. brödúj', »büüje«), Verwirrung, Verlegenheit; im Tricktrack ein doppeltes Spiel, welches man gewonnen oder zu gewinnen hat.

Bredow, Dorf, s. Grabow 1).

Bredstedt, Flecken im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Husum, an der Bahn Elmshorn-Tondern, (1895) 2132 Ew.

Brée, Matthias Ignaz van, niederl. Historienmaler, geb. 22. Febr. 1773 in Antwerpen, † das. 15. Dez. 1839 als Direktor der Akademie. Einer der Erneuerer der niederl. Malerei in der Richtung Davids.

Brefeld, 1) Ludwig, preuß. Minister, geb. 31. März 1837 in Telgte bei Münster, 1868 Regierungsassessor in der Eisenbahnverwaltung, 1873 Rat im Ministerium für Handel, 1895 Unterstaatssekretär, 1896 Minister für Handel und Gewerbe. — 2) Oskar, Botaniker, Bruder des vor., geb. 19. Aug. 1839 in Telgte, 1878 Prof. in Eberswalde, 1884 in Münster; schr.: »Untersuchungen aus dem Gesamtgebiet der Mykologie« (1872 ff.).

Bregaglia, Val, s. Bergell.

Bregenz (röm. Brigantium), Hauptstadt von Vorarlberg, am Ostende des Bodensees und an der Bahn Lindau-Bludenz, (1890) 6739 Ew.; Museum. Unfern die B.er Klause, ehemals befestigter Bergpaß. B.er Wald, Ausläufer der Algäuer Alpen (bis 2332 m hoch). B.er See, südöstl. Teil des Bodensees.

Bréguet (spr. -gä), Abraham Louis, Uhrmacher und Mechaniker, geb. 10. Jan. 1747 in Neuchâtel, gründete in Paris eine Werkstätte, lieferte wertvolle Chronometer, physikalische und andre Apparate; †. 17. Sept. 1823 in Paris.

Brehm, 1) Christian Ludwig, Ornitholog, geb. 24. Jan. 1787 in Schönau bei Gotha, 1813 Pfarrer in Renthendorf bei Neustadt a. d. Orla, † das. 23. Juni 1864. Schr.: »Beiträge zur Vogelkunde« (1821—22, 3 Bde.); »Lehrbuch der Naturgeschichte aller europäischen Vögel« (1823—24, 2 Bde.); »Monographie der Papageien« (1842—55); auch über Vogelzucht. — 2) Alfred Edmund, Sohn des vor., geb. 2. Febr. 1829 in Renthendorf, bereiste 1847—52 Nordafrika, später Spanien, Lappland, die Bogosländer, Sibirien, 1863 Dir. des zoolog. Gartens in Hamburg, 1867—1875 des Berliner Aquariums, † 11. Nov. 1884 in Renthendorf. Schr.: »Illustriertes Tierleben« (3. Aufl. 1890—93, 10 Bde.); »Reiseskizzen aus Nordostafrika« (1853, 3 Tle.); »Das Leben der Vögel« (2. Aufl. 1867); »Ergebnisse einer Reise nach Habesch« (1863); »Die Tiere des Waldes« (mit Roßmäßler, 1866—67, 2 Bde.); »Gefangene Vögel« (1872—76, 2 Bde.); »Vom Nordpol zum Äquator«, Vorträge (1890).

Brehmer, Hermann, ärztlicher Begründer der physikal. Behandlung der Lungentuberkulose, geb. 14. Aug. 1826 in Kurtsch (Schlesien), gründete 1859 die Heilanstalt in Görbersdorf, † das. 22. Dez. 1889. Schrieb: »Die Gesetze und die Heilbarkeit der chron. Lungentuberkulose« (1856); »Ätiologie der chronischen Lungenschwindsucht« (1885); »Therapie der Lungenschwindsucht« (2. Aufl. 1889).

Brehna, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Bitterfeld, an der Bahn Berlin-Halle, (1895) 1955 Ew.

Breiapfel, s. Achras Sapota.

Breinig, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Aachen, an der Bahn Stolberg-Walheim, (1895) 1054 Ew.; Fundort röm. Altertümer.

Breisach, 1) (Alt-B.) Amtsstadt im bad. Kreis Freiburg, auf schroffem Basaltberg, am Rhein, an der Bahn Freiburg-B. und der Kaiserstuhlbahn, (1895) 3425 Ew. Schon Römerfestung (Mons Brisiacus), später Hauptfestung des Deutschen Reiches, 1806 geschleift. — 2) s. Neu-Breisach.

Breisgau, fruchtbare Landschaft in Baden, umfaßt den Schwarzwald und das Rheinthal bis nördl. zum Kaiserstuhl, etwa 1650 qkm, erst den Herzögen von Zähringen gehörig, seit 1367 österreichisch, 1801 dem Herzog von Modena verliehen, seit 1810 badisch.

Breislauch, s. Lauch.

Breite, geographische, eines Punktes der Erdoberfläche, der Abstand desselben vom Äquator, gemessen auf dem Meridian, gleich der Polhöhe; je nachdem der Punkt nördl. oder südl. vom Äquator liegt, ist die B. nördlich oder südlich. B. eines Sternes, sein Abstand von der Ekliptik, gemessen auf dem größten Kreis der Himmelskugel, der durch den Stern und die Pole der Ekliptik geht.

Breiteneck, ehemalige Herrschaft in der bayr. Oberpfalz, für Tilly zur Reichsherrschaft erhoben; fiel 1724 an Bayern.

Breitenfeld, Dorf nördl. bei Leipzig. Hier 17. Sept. 1631 Sieg Gustav Adolfs über Tilly (vgl. Opitz 1892); 2. Nov. 1642 Sieg der Schweden unter Torstensson über die Kaiserlichen unter Erzherzog Leopold und Piccolomini.

Breitengrad, s. Grade.

Breitenkreise, s. Parallelkreise.

Breithaupt, 1) Johann Christian, Mechaniker, geb. 23. Juni 1736 auf dem Hartenauer Hof bei Darmstadt, † 1800 als Mechanikus des Landgrafen Friedrich; Erfinder eines Mauerquadranten und Distanzmessers. Sein Sohn Heinrich Karl Wilhelm, geb. 22. Juni 1775 in Kassel, † als Prof. in Bückeburg 10. Juni 1856, verdient um die Markscheidekunst. Friedr. Wilh., geb. 23. Juli 1780 in Kassel, führte das väterliche Geschäft fort, war Münzmeister in Kassel, verbesserte die Feldmeßinstrumente, baute 1836 zuerst Grubentheodolite u. in Deutschland die erste große Kreisteilmaschine; † 20. Juni 1855. Sein Sohn Georg August, geb. 17. Aug. 1806, erfand den kleinen Grubentheodolit, eine Kippregel ꝛc., setzte das vom Vater begründete »Magazin neuester mathematischer Instrumente« fort; † 14. Febr. 1888. — 2) Johann August Friedr., Mineralog, geb. 18. Mai 1791 in Probstzella, 1827 Prof. in Freiberg, † das. 22. Sept. 1873; verdient um Kristallographie, Physiographie und Paragenesis der Mineralien. Schr.: »Vollständige Charakteristik des Mineralsystems« (3. Aufl. 1832); »Vollständiges Handbuch der Mineralogie« (1836—47, 3 Bde.) u. a. — 3) Wilhelm von, Artillerieoffizier, geb. 5. Sept. 1809 in Kassel, diente in der hessischen, 1859—66 in der österreich. Armee, † 26. März 1889 in Kassel. Erfand 1854 die Tempierung der Ringzünder. Schrieb: »Systematik des Zünderwesens« (1868); »Das Sprenggeschoßfeuer« (1877).

Breithorn, 1) Berg der Monte Rosa-Gruppe, 4171 m. — 2) Berg der Salzburger Alpen, bei Lofer, 2416 m.

Breitinger, Joh. Jakob, schweizer. Ästhetiker, geb. 1. März 1701 in Zürich, seit 1731 Prof. am Gymnasium das., † 13. Dez. 1776. Teilnehmer an Bodmers Bestrebungen, gab mit demselben »Diskurse der Maler« (1721—22, n. Ausg. 1891) heraus; schr.: »Kritische Dichtkunst« (1740, 2 Bde.). Vgl. Bächtold, Gesch. der deutschen Litteratur in der Schweiz (1892).

Digitized by Google

Breitkopf, Joh. Gottlob Immanuel, Buchdrucker u. Buchhändler, geb. 23. Nov. 1719 in Leipzig, † das. 29. Jan. 1794, verbesserte die deutschen Typen und den Notendruck mit beweglichen Lettern. Sein Sohn Christoph Gottlob, geb. 22. Sept. 1750, † 7. April 1800, gründete das unter der Firma B. u. Härtel berühmte Verlagsgeschäft in Leipzig.

Breitling, s. Sprotte.

Breklum, Dorf im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Husum, (1895) 2360 Ew.; Predigerseminar.

Brelan (frz., spr. -lāng), altes franz. Kartenglücksspiel; schon unter Karl IX. wurden die Spielhäuser »Brelans« genannt. Durch viele rigoröse Verbote (so unter Ludwig XIV.) ist der Name des B. berüchtigt geblieben. Zur Zeit des Direktoriums wurde es in die noch heute übliche Bouillotte umgewandelt.

Bremen (Bremsen, Dassel- oder Biesfliegen, Oestridae), Familie der Fliegen, deren Larven parasitisch in Magen, Nase, Haut der Pferde, Esel, Rinder, Schafe, Ziegen, Hirsche ꝛc. leben. Magenbremen setzen die Eier an Lippen, Hals, Brust, die Larven wandern in Magen, Darm, veranlassen Entzündung, Eiterung. Nasenbremen spritzen Larven in die Nasenhöhle, die in Stirn, Rachenhöhle, Luftröhre gehen und tödliche Entzündungen, bei Schafen falsche Drehkrankheit (Schleuderkrankheit, Breusenschwindel) verursachen. Hautbremen setzen die Eier an Haut und Haare der Weidetiere, die Larven gehen ins Unterhautzellgewebe und verursachen eiternde Dasselbeulen (im April aufsuchen und ausdrücken: Abdasseln). Im Frühjahr verpuppen sich die Larven in Streu oder Erde. Vgl. Brauer, Monographie der Östriden (1863).

Bremen, deutscher Freistaat, an der untern Weser, zerfällt in Stadt- und Landgebiet (zu beiden Seiten der Weser) mit einer Exklave (Bremerhaven), 256 qkm und (1895) 195,510 Ew. niedersächs. Stammes mit plattdeutscher Mundart (98 Proz. protestantisch), seit 1890 Zunahme 8,8 Proz. Der Boden meist Marschland, ansehnliche Rindviehzucht. Hauptbeschäftigung: Schiffahrt und Handel. Verfassung vom 1. Jan. 1894; für die Exekutive der Senat (16 Mitgl., davon 2 Bürgermeister), für die Gesetzgebung Senat und Bürgerschaft (150 Mitgl.). Höchste richterliche Instanz das Oberlandesgericht in Hamburg. Landgericht in B. Etat 1896/97: Einnahme 18,546,681, Ausgabe 26,447,631 Mk., Staatsschuld (1897) 127 Mill. Mk. Militärkonvention mit Preußen (1867), 1888 Anschluß an den Deutschen Zollverein. Landesfarben: Weiß und Rot; über Wappen und Flaggen s. diese Artikel.

Die **freie Hansestadt B.,** Knotenpunkt an der Bahn Hannover-Bremerhaven, mit 141,894 Ew. in Alt- u. Neustadt u. Vorstädten; 14 Kirchen, darunter Dom mit dem Bleikeller, Ansgariikirche; Rathaus (15. Jahrh.) mit dem berühmten Ratskeller, unfern die Rolandssäule; der Schütting (das alte Gildehaus der Kaufmannschaft), Haus »Seefahrt«, Börse, Museum, Schlachthof, Bahnhof, Denkmal Kaiser Wilhelms I. ꝛc.; Gymnasium, Realgymnasium, 2 Realschulen, 1 Lehrer- und 2 Lehrerinnenseminare, Taubstummenanstalt, Seefahrtschule. Bed. Industrie: Schiffbau, Eisengießerei, Maschinenbau, Reisschälmühlen, Petroleumraffinerie, Zigarrenfabrikation, Bierbrauerei. Handelskammer, Reichsbankhauptstelle. Einfuhrartikel bes. Baumwolle, Wolle, Tabak, Reis, Getreide, Kaffee, Petroleum; Hauptverkehr mit Nordamerika. Einfuhr 1896: 821 Mill. Mk., Ausfuhr 809 Mill. Mk., wovon auf den europäischen Handel 409, resp. 608 Mill. Mk. entfallen. Eingelaufen (im Freibezirk) 4494 Schiffe von 2,862,630 Ton., ausgelaufen 4781 Schiffe von 2,008,866 T. Auf der Oberweser kamen an 1361 Schiffe von 220,454 T., es gingen ab 1350 Schiffe von 219,820 T. Handelsflotte (1897) 439 Seeschiffe von 569,054 T. Regelmäßige Dampfschiffahrten nach London, Hull, New York, Baltimore, New Orleans, Südamerika, Ostafrika, Ostasien u. Australien. Hauptauswanderungshafen; 1897: 46,798 Auswanderer, darunter 9559 Deutsche, meist nach Nordamerika. Bremer Bank, seit 1856, Versicherungsgesellschaften gegen Seegefahr, Norddeutscher Lloyd (seit 1857), Gesellschaft für Rettung Schiffbrüchiger. — B. wurde durch Karl d. Gr. 788 zum Bischofsitz (später Erzbistum, s. unten) erhoben, trat der Hansa bei, nahm 1532 die Reformation an, erhielt 1640 als freie Reichsstadt Sitz und Stimme im westfälischen Kollegium des Reichstags, blieb bei der Auflösung des Deutschen Reiches frei, erst 1810 m Frankreich einverleibt, trat 1815 als Freie Hansestadt zum Deutschen Bund, 1866 zum Norddeutschen Bund, 1870 zum Deutschen Reich und ward 1889 ganz in den Zollverein aufgenommen. Die alte aristokratische Verfassung, die, beruhend auf der Tafel von 1433, der »neuen Eintracht« von 1534 und dem Wahlstatut von 1816, dem Rat (aus 4 Bürgermeistern und 24 Senatoren bestehend) alle Gewalt übertrug, wurde durch die Konstitution vom 18. April 1849 beseitigt, welche eine Volksvertretung (Bürgerschaft) von 150 Mitgliedern einsetzte und 21. Febr. 1854 unter dem Einfluß des Bundes, zuletzt 1884 revidiert wurde. Vgl. Duntze, Geschichte der Freien Stadt B. (1842—51, 4 Bde.); v. Bippen (Geschichte, 1892); »Bremisches Urkundenbuch« (1853—93, Bd. 1—5); »Bremisches Jahrbuch« (1864—96); Buchenau, Die freie Hansestadt B. (2. Aufl. 1881); »Die Freie Hansestadt B.« (1890).

Bremen, ehemaliges Herzogtum, das säkularisierte Erzstift B. im niedersächs. Kreis, einen Teil von Ostfriesland und das Mündungsland der Weser und Elbe umfassend. Erster Erzbischof Ansgar (849). Unter Erzbischof Friedrich (1558—66) wurde die Reformation eingeführt, 1648 das Stift säkularisiert und als Herzogtum an Schweden, 1719 an Hannover abgetreten; seit 1866 preußisch. Vgl. Wiedemann, Geschichte des Herzogtums B. (1866, 2 Bde.); Dehio, Geschichte des Erzbistums Hamburg-B. (1877, 2 Bde.).

Bremer, Fredrika, schwed. Schriftstellerin, geb. 17. Aug. 1801 in Tuorla bei Åbo in Finnland, machte bed. Reisen, † 31. Dez. 1865 in Arste bei Stockholm. Ihre gesunden, aber nüchternen Familienromane in fast alle Sprachen übersetzt (deutsch 1857—65, 50 Bde.); schrieb außerdem zahlr. Reiseschilderungen. »Lebensschilderung und nachgelassene Schriften« 1868, 3 Bde.

Bremer Beiträge, gewöhnlicher Name der seit 1744 in Bremen erscheinenden Wochenschrift »Neue Beiträge zum Vergnügen des Verstandes und Witzes«, Organ der sogen. sächs. Dichterschule (Chr. Gärtner, A. Schlegel, A. Cramer, Mylius, A. Ebert, Rabener, später auch Gellert, Gisele, Klopstock u. a.).

Bremer Blau (Kasseler, Kalk-, Hamburger, z. T. auch Mineralblau) besteht aus Kupferhydroxyd, grünblau, gut deckende, giftige Wasser- und Ölfarbe, wird, mit Öl angerieben, bald grün: Bremer Grün.

Bremer Grün, s. Bremer Blau.

Bremerhaven, Hafenstadt von Bremen, an der Wesermündung und an der Bahn Hannover-B., auf einem 1827 von Hannover gekauften Stück Land, (1895) 18,366 Ew., 3 Häfen mit Docks für die größten Kriegsschiffe, unterhalb B. 4 Forts, 3 Leuchttürme, Gymnasium.

Bremerlehe, Flecken, s. Lehe.

Digitized by Google

Bremervörde, Kreisstadt im preuß. Regbez. Stade, an der Oste, (1895) 3126 Ew. Im Mittelalter Sitz der Erzbischöfe von Bremen.

Bremgarten, Stadt im schweizer. Kanton Aargau, an der Reuß, (1888) 1874 Ew.

Bremsberge, im Bergbau flache Schächte oder geneigte Strecken, meist in der Fallrichtung der Lagerstätten, in welchen gefüllte Fördergefäße mittels Bremsvorrichtung auf Schienengleisen herabgelassen und leere Gefäße hinaufgezogen werden.

Bremse (Brems), Vorrichtung zur Aufhebung der Bewegung rotierender Wellen oder Räder, wirkt durch Reibungswiderstand, den an die Peripherie des rotierenden Körpers gedrückte Holzklötze, Bänder, Gurte, Seile ausüben. Bei Dampfbremsen wirkt Dampf, bei Luftbremsen verdünnte Luft in einem Cylinder auf den Kolben, der mittels Übersetzung den Bremsklotz bewegt. Bei kontinuierlichen (gekuppelten) B.n werden sämtliche B.n eines Eisenbahnzugs von der Lokomotive aus, etwa durch Luftdruck, in Thätigkeit gesetzt; automatische treten von selbst in Wirksamkeit, sobald sich ein Wagen vom Zuge löst.

Bremse, eine Schnur, die Pferden um die Oberlippe gelegt und mittels Knebels fest zusammengedreht wird, verursacht heftigen Schmerz, der das Tier für Ausführung einer schmerzhaften Operation unempfindlich macht, bändigt.

Bremsen (Tabanidae), Familie der Fliegen, stechen mit ihren Oberkiefern durch die Haut der Pferde und Rinder, fallen auch Menschen an. Rindsbremse (Tabanus bovinus *L.*), 2 cm lang; Regenbremse (Haematopota pluvialis *L.*), 1 cm l.; Blindfliege (Chrysops coecutiens *L.*), 8 mm l. Vgl. Bremen.

Bremsenschwindel, s. Bremen.

Bremszaum (Pronyscher Zaum), s. Dynamometer.

Brenchley (spr. brenntschli), Julius, engl. Reisender, geb. 1817 in Maidstone, bereiste seit 1849 meist mit J. Remy Nord- u. Südamerika, Nordafrika, Asien und Australien, † 1873. Schr.: »Journey to Great Saltlake-City« (mit Remy, 1861); »Jottings during the cruise of H. M. S. Curaçao« (1873).

Brend'amour, Richard, Holzschneider, geb. 16. Okt. 1831 in Aachen, seit 1856 in Düsseldorf.

Brendel, 1) Franz, Musikgelehrter, geb. 26. Nov. 1811 in Stolberg am Harz, seit 1844 Redakteur der »Neuen Zeitschrift für Musik« in Leipzig, später auch Lehrer am Konservatorium das.; † 25. Nov. 1868. Schr.: »Geschichte der Musik in Deutschland, Italien und Frankreich« (7. Aufl. 1888, 2 Bde.); »Die Musik der Gegenwart« (1854) u. a. — 2) Albert, Tiermaler, geb. 7. Juni 1827 in Berlin, seit 1875 Professor an der Kunstschule in Weimar, 1882—85 Direktor derselben, † 28. Mai 1895; bes. Schafherden und Viehställe.

Brenkenhof, Franz Balthasar Schönberg von, preuß. Staatswirt, geb. 15. April 1723 in Reideburg bei Halle, 1762 im preuß. Staatsdienst, kolonisierte die Neumark u. den Netzedistrikt; † 21. Mai 1780 in Karzig bei Friedeberg a. W. Vgl. Spude (1880).

Brennalter, im german. Altertum die Zeit, in welcher man die Leichen verbrannte.

Brennberge, kohlehaltige Schieferthone u. Sandsteine zwischen und neben den Kohlenflözen; bisweilen als Brennmaterial benutzbar.

Brennbüchl, Weiler bei Imst in Tirol, in dessen Nähe 9. Aug. 1854 König Friedrich August von Sachsen verunglückte; Votivkapelle.

Brenncylinder, s. Moxa.

Brennende Liebe, s. Lychnis u. Pelargonium.

Brenner, s. Leuchtgas.

Brenner, Paß in den Tiroler Alpen zwischen Innsbruck und Sterzing, 1362 m hoch, seit 1867 mit Eisenbahn. Auf der Paßhöhe der B.see, das alte B.bad und das neue Wildbad B. Vgl. über die B.bahn Noë (1883) und v. Schweiger-Lerchenfeld (1892).

Brenner, schwarzer, s. Blattflecke.

Brennessel, s. Urtica.

Brennglas, Sammellinse, die durch Vereinigung der Sonnenstrahlen in ihrem Brennpunkt eine starke Hitze erzeugt. Sehr kräftige Brenngläser (3,8 m Brennweite) konstruierte Tschirnhausen im 17. Jahrh.

Brennglas, Pseudonym, s. Glasbrenner.

Brennhaare, steife, hohle Pflanzenhaare, entleeren beim Abbrechen der in die Haut eines Menschen gedrungenen Spitze einen Saft, der Schmerz und Entzündung erregt. Sehr heftig wirkt der Inhalt der B. tropischer Nesseln.

Brennheu, frisches, in fest getretenen Haufen gegornes, dann getrocknetes Heu.

Brennholz, s. Heizmaterialien.

Brennkegel, kleine Kegel von verschiedener Schmelzbarkeit aus Gemischen von Feldspat, Marmor, Kaolin, Sand, dienen zum Messen der Temperatur in der Thonwaren-, Glas-, Zement-, Stahlindustrie ꝛc. In der Medizin s. Moxa.

Brennkraft, s. Heizmaterialien.

Brennkraut, s. Clematis.

Brennlinie (kaustische Linie), helle Linie, entsteht bei reflektiertem oder gebrochenem Licht, wenn die Strahlen sich nicht in einem Brennpunkt vereinigen und der Brennraum von einer undurchsichtigen Fläche durchschnitten wird.

Brennmaterialien, s. Heizmaterialien.

Brennpalme, s. Caryota.

Brennpunkt, der Punkt, in dem sich die parallel auf einen sphärisch gekrümmten Spiegel oder auf eine Linse fallenden Strahlen nach der Spiegelung oder Brechung wirklich treffen (reeller B.), oder von welchem sie auszugehen scheinen (virtueller B.). Erfolgt die Vereinigung der Strahlen nicht genau in einem Punkt, so entsteht der Brennraum.

Brennraum, s. Brennpunkt.

Brennspiegel (Sammelspiegel), Hohlspiegel, welche durch Vereinigung der Lichtstrahlen in ihrem Brennpunkt intensives Licht und starke Hitze erzeugen; auf Leuchttürmen u. bei Teleskopen angewandt. Ähnliche Wirkungen geben passend zusammengestellte ebene Spiegel. Schon im Altertum gebräuchlich.

Brennsteuer, ein in Deutschland seit 1. Juli 1895 für Großbrennereien, d. h. solche, die jährlich mehr als 300 hl reinen Alkohols erzeugen, eingeführter besonderer Zuschlag zur Branntweinverbrauchsabgabe (s. Branntweinsteuer).

Brennstoffe, s. Heizmaterialien; künstliche, s. Preßkohle.

Brennus, kelt. Fürstentitel. Bekannt ist bes. der B., der an der Spitze senonischer Gallier in Italien einfiel, die Römer am Fluß Allia 390 v. Chr. schlug, Rom eroberte und plünderte (»Vae victis«), der Sage nach aber von Camillus vertrieben wurde.

Brennweite, die Entfernung des Brennpunktes vom optischen Mittelpunkt eines Brennspiegels oder einer Linse.

Brennwert, s. Heizmaterialien.

Brennwurzbeeren, s. Daphne.

Brenta, Weinmaß, in Turin = 49,28 Lit., in Mailand = 75,55 L., in Rom = 175,02 L., in der Schweiz = 37,5 L.

Digitized by Google

Brenta, Küſtenfluß in Oberitalien, entſpringt aus dem See von Caldonazzo, durchfließt das Val Sugana, mündet bei Brondolo in den Golf von Venedig; 170 km lang.

Brenta-Alpen, Teil der weſtl. Trientiner Alpen in Südtirol, mit den Dolomiten Cima Toſa (3176 m) und Cima Brenta (3155 m).

Brentāno, 1) Klemens, Dichter der romant. Schule, geb. 8. Sept. 1778 in Ehrenbreitſtein, Bruder der Bettina von Arnim, führte unter häufig wechſelndem Aufenthalt (1818—24 im Kloſter Dülmen) ein unſtetes Leben; † 28. Juli 1842 in Aſchaffenburg. Übergewicht der Phantaſie über die plaſtiſche Darſtellungskraft in allen ſeinen Werken. Schrieb den Roman »Godwi, oder das ſteinerne Bild der Mutter« (1801), das Luſtſpiel »Ponce de Leon« (1804), das Drama »Gründung Prags« (1815), mehrere treffliche Erzählungen (»Geſchichte vom braven Kaſperl« ꝛc.), die »Romanzen vom Roſenkranz«, das Märchen »Gockel, Hinkel u. Gackeleia« (1838), »Märchen« (1848). Gab auch mit Arnim »Des Knaben Wunderhorn« (1806—1808) heraus. »Gedichte« 1861. »Geſammelte Schriften« 1852—55, 9 Bde.; Auswahl 1873, 2 Bde., von Dohmke 1891. Vgl. Biogr. von Diel (1878, 2 Bde.); Steig (1894). — 2) Lujo, Nationalökonom, geb. 18. Dez. 1844 in Aſchaffenburg, 1872 Prof. in Breslau, 1882 in Straßburg, 1888 in Wien, 1889 in Leipzig, 1891 in München. Hauptſchr.: »Die Arbeitergilden der Gegenwart« (1871—72, 2 Bde.); »Das Arbeitsverhältnis gemäß dem heutigen Recht« (1876); »Die Arbeiterverſicherung« (1879); »Agrarpolitik« (1897 ff.).

Brentford, Stadt in der engl. Grafſchaft Middleſex, am Einfluß der Brent i. d. Themſe, (1891) 13,736 Ew.

Brentwood (ſpr. -wudd), Marktſtadt in der engl. Grafſchaft Eſſex, (1891) 15,710 Ew.

Brenz, Johann, ſchwäb. Reformator, geb. 1499 zu Weil in Schwaben, ſeit 1522 Prediger in Schwäbiſch Hall, wohnte 1529 der Disputation zu Marburg bei, mußte als Gegner des Interim flüchtig werden, ſeit 1553 Propſt in Stuttgart; † 11. Sept. 1570. »Opera« 1576—90, 8 Bde. Vgl. Hartmann (1862).

Brenze, brennbare Mineralien, wie Bernſtein, Anthracit, Aſphalt ꝛc.

Brenzgallusſäure, ſ. Pyrogallusſäure.

Brenzkatechin (Orthodioxybenzol) findet ſich in Kino, im Harn, entſteht aus Celluloſe mit Waſſer bei 200°, beim Schmelzen von Phenolſulfoſäure mit Ätzkali, farbloſe Kriſtalle, löslich in Waſſer, ſchmilzt bei 104°, wirkt ſtark antiſeptiſch, photograph. Entwickler.

Brenzkatechinmethyläther, ſ. Guajacol.

Brenzlig (empyreumatiſch), durch Erhitzung bei Luftabſchluß entſtanden oder verändert; brenzliches Öl, Teeröl.

Brera, Palaſt, ſ. Mailand.

Breſche (Sturmlücke), vom Belagerer durch Geſchützfeuer oder Minen gewonnene Öffnung im feindlichen Wall zum Eindringen ſeiner Sturmkolonnen. Breſchieren, eine B. ſchießen.

Breſcia (ſpr. breſchia, röm. Brixia), ital. Provinz (Lombardei), 4781 qkm mit (1896) 495,845 Ew. Die Hauptſtadt B., am Fuß der Alpen, 43,354 Ew.; Biſchofſitz; Kaſtell, Dom (7. Jahrh.), neue Kathedrale (1604—1825), Muſeum (Herkulestempel). Fabrikation von Waffen, Maſchinen, Rohſeide ꝛc.

Breſe-Winiary, Johann Leopold Ludwig von, Feſtungsbaumeiſter, geb. 9. Sept. 1787 in Berlin, 1819—32 Chef der Ingenieurabteilung des preuß. Kriegsminiſteriums, 1849—60 Generalinſpekteur der Feſtungen, Chef des Ingenieurkorps; † 5. Mai 1878 in Berlin. Schöpfer der neupreuß. Befeſtigungsweiſe.

Breſiny, Kreisſtadt im ruſſ.-poln. Gouv. Petrokow, (1892) 8462 Ew.

Breslau (poln. Wraclaw), Hauptſtadt der preuß. Prov. Schleſien u. des Regbez. B., der 13,480 qkm und (1895) 1,637,885 Ew. enthält (ſeit 1890 Zunahme 2,4 Proz.; 23 landrätliche und 1 Stadtkreis), dritte königl. Reſidenzſtadt, Stadtkreis, an der Oder und Ohlau und Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Krakau, (1895) 373,169 Ew. (ſeit 1890 Zunahme 11,3 Proz.), innere Stadt mit 5 Vorſtädten; Hauptplätze: Ring mit dem alten Rathaus (14. Jahrh.), neuen Stadthaus (ſeit 1862) und den Reiterſtatuen Friedrichs d. Gr. (ſeit 1842) und Friedrich Wilhelms III. (ſeit 1861), beide von Kiß; Blücherplatz mit der Alten Börſe (1824) und Blüchers Statue (von Rauch); Tauentzienplatz (Statue Tauentziens); Kaiſerin-Auguſtaplatz (Siegesdenkmal), Palaisplatz u. a.; Kaiſer-Wilhelmdenkmal (1896); 20 kath. Kirchen (Domkirche ſeit 1148, 1873 renoviert), 12 evang. Kirchen (Eliſabethkirche mit 91 m hohem Turm u. Glocke von 110 Doppelztr.), Sitz eines Fürſtbiſchofs; Univerſität (1702 geſtiftet, 1811 mit der Frankfurter vereinigt, 1541 Studierende), Univerſitätsbibliothek von 300,000 Bänden, 6 Gymnaſien, 2 Realgymnaſien, 1 Oberreal-, 3 Realſchulen, Kunſt- und Kunſtgewerbeſchule, 1 Lehrer- und 2 Lehrerinnenſeminare; Taubſtummen- u. Blindenanſtalt; Oberlandesgericht, Landgericht, Handelskammer, Reichsbankhauptſtelle, Eiſenbahndirektion. Mittelpunkt des ſchleſ. Handels (großer Wollmarkt) und wichtige Fabrikſtadt (Maſchinen, Möbel, Spiritus, Mühlen, Brauereien); Gartenbau. — Zuerſt erwähnt um 980; 1163—1335 Reſidenz piaſtiſcher Herzöge; kam 1327 durch Kauf an Böhmen, 1741 von Friedrich d. Gr. beſetzt. Hier 11. Juni 1742 Friede zwiſchen Preußen und Öſterreich; 22. Nov. 1757 Sieg der Öſterreicher (Karl von Lothringen) über die Preußen (Herzog von Braunſchweig-Bevern); 7. Jan. 1807 Kapitulation mit den Franzoſen. Feſtungswerke 1808 geſchleift. Vgl. Bürkner und Stein, Geſchichte der Stadt B. (1853); Stein (19. Jahrh., 1884).

Bresling, ſ. Erdbeere.

Breſſanone, ital. Name von Brixen.

Breßlau, Harry, Hiſtoriker, geb. 22. März 1848 in Dannenberg (Hannover), 1877 Prof. in Berlin, 1890 in Straßburg; ſchr.: »Jahrbücher des Deutſchen Reiches unter Heinrich II.« (Bd. 3, 1874) und »unter Konrad III.« (1879—84, 2 Bde.), »Urkundenlehre« (1888) u. a.

Breſſoir (ſpr. -ſſuár), ſ. Bludenberg.

Breſſuire (ſpr. breſſüir'), Hauptſtadt eines Arrondiſſements im franz. Depart. Deux-Sèvres, am Argenton, (1896) 4523 Ew.

Breſt, Hauptſtadt eines Arrond. im franz. Depart. Finiſtère, am Atlantiſchen Ozean, (1896) 74,538 Ew.; Feſtung erſten Ranges, Kriegshafen mit Reede für 500 Kriegsſchiffe, neuer Handelshafen, Schiffahrtsſchule, Sternwarte; Telegraphenkabel nach Nordamerika. Hier 1. Juni 1794 Seeſieg der Engländer (Howe) über die Franzoſen (Villaret-Joyeuſe).

Breſtel, Rudolf, öſterreich. Finanzminiſter, geb. 16. Mai 1816 in Wien, 1844 Prof. der Mathematik an der dortigen Univerſität, März 1848 Mitglied des Reichstags, der liberalen Linken angehörig, 1849 als Profeſſor abgeſetzt, 1856 Sekretär bei der neugegründeten Kreditanſtalt, 1861 Mitglied des niederöſterreich. Landtags und 1864 des Abgeordnetenhauſes, 1. Jan. 1868 bis April 1871 Finanzminiſter, führte die Zinſenreduktion durch; † 4. März 1881.

Digitized by Google

Brest-Litowsk, Kreisstadt und Festung im kleinruss. Gouv. Grodno, am Bug, (1897) 47,757 Ew.; Eisenbahnknotenpunkt; Sitz eines griech.-orthodoxen und eines armen. Bischofs, jüdische Hochschule.

Bretagne (spr. -tanj'), ehem. franz. Prov., die große nordwestl. Halbinsel Frankreichs umfassend, jetzt in die 5 Dep. Niederloire, Morbihan, Ille-et-Vilaine, Côtes-du-Nord, Finistère geteilt, 33,888 qkm. Der südl. Teil (Nieder-B.), mit dem Mündungsgebiet der Loire, flach, großenteils moorig; der nördl. Teil (Ober-B.) bergig, von den Montagnes d'Arrée (391 m) durchzogen. Küste sehr zerrissen; Haupthäfen: Brest, Lorient, Nantes, Quimper, St.-Brieuc, St.-Malo. Im Altertum Aremorica genannt, von Cäsar 56 v. Chr. unterworfen; im 5. Jahrh. flüchteten zahlreiche Briten aus England dorthin, nach denen es B. genannt wurde; 1171 englisch, 1213 franz. Lehnsherzogtum, 1532 einverleibt. Die Bretagner (Bretonen) noch jetzt in Sprache (s. Bretonisch) und Sitte isoliert; kräftig, tapfer und ausdauernd, streng religiös; reich an Volksliedern (s. Bretonisch) und Volkssagen; tüchtige Seeleute. Vgl. Le Saint (2. Aufl. 1879), Rütimeyer (1882), Geschichte von Daru (deutsch 1831), Lemoyne de la Borderie (1896 ff.); La Monneraye, Géographie ancienne et historique etc. (1885).

Breteuil (spr. bröt'), 1) Stadt im franz. Dep. Eure, Arrond. Evreux, (1896) 1610 Ew. — 2) Stadt im franz. Depart. Oise, Arrond. Clermont, (1896) 2963 Ew.

Bret Harte, s. Harte.

Bretigny (spr. -tinj'), Dorf im franz. Depart. Eure-et-Loir; 8. Mai 1360 Friede zwischen England und Frankreich.

Breton (spr. -tóng), Jules, franz. Maler, geb. 1. Mai 1827 in Courrières (Pas-de-Calais), lebt in Paris. Charaktervolle Darstellungen des Landvolkes: Segnung der Felder, Ährenleserinnen, Weinlese, Tagesende, Wäscherinnen, Johannisfest ꝛc. Auch Dichter (»Œuvres poétiques«, 1887). Selbstbiogr. (»La vie d'un artiste«, 1890).

Breton de los Herreros, Manuel, span. Dichter, geb. 19. Dez. 1796 in Quel (Prov. Logroño), 1814 bis 1822 Soldat, später bis 1840 im Staatsdienst; † 13. Nov. 1873. Schr. Lustspiele (»Marcela«, »Todo es farsa en este mundo« ꝛc.), histor. Schauspiele (»Bellido Dolfos«, »Fernando el emplazado«), Satiren (»Hipocresia«, 1834; »La Desverguenza«, 1858, ꝛc.). Werke 1850—52, 5 Bde., u. 1884, 4 Bde.; Auswahl 1853, 2 Bde. Lustspiele, deutsch von Fastenrath (1897).

Bretönisch (Armorikanisch oder Kymrisch), zur kelt. Gruppe der indogerman. Sprachenfamilie gehörige Sprache, umfassend das im vorigen Jahrh. ausgestorbene Cornische (Cornwallis), das Wallisische (Wales) und das Bretonische (Volksdialekt in der Bretagne). Grammatik und Wörterbuch von Le Gonidec (3. Aufl. 1847—50, 2 Bde.) und Wörterbuch von Loth (1884). Von der ältern breton. Litteratur nur spärliche Überreste (Sammlungen von Volksliedern ꝛc. von La Villemarqué: »Barzaz Breiz«, 6. Aufl. 1867; Auszug 1888; deutsch von Hartmann u. Pfau, 1859, und Luzel in mehreren Sammlungen 1868—90).

Bretschneider, Karl Gottlieb, rationalistischer Theolog, geb. 1776 in Gersdorf (Erzgeb.), † 22. Jan. 1848 als Generalsuperintendent in Gotha. Hauptwerke: »Handbuch der Dogmatik« (4. Aufl. 1838, 2 Bde.) und das »Corpus reformatorum« (seit 1834).

Bretten, Amtsstadt im bad. Kreis Karlsruhe, Knotenpunkt an der Bahn Friedrichshafen-Bruchsal, (1895) 4511 Ew.; Melanchthons Geburtshaus und Denkmal.

Brettspielblume, s. Fritillaria.

Brettspiele, Name aller Spiele auf einem Brett (Schach, Dame, Mühle, Puff, Toccadegli, Tricktrack, Go), denen die Idee eines Wettkampfes zu Grunde liegt. Aus dem Orient stammend und schon bei Griechen und Römern viel im Gebrauch.

Bretzenheim, Dorf in Rheinhessen, Kreis Mainz, an der Bahn Mainz-Hechtsheim, (1895) 3221 Ew.

Breughel (spr. bröchel), Maler, s. Brueghel.

Breusch, Nebenfluß der Ill im Niederelsaß, entspringt in den Vogesen, mündet oberhalb Straßburg; 71 km lang. Der B.kanal (19 km lang) führt von der Mosig zur Ill.

Breve (v. lat. brevis, »kurz«), päpstliches Schreiben in minder feierlicher Form an kirchliche Obere, Fürsten, Regierungen.

Brevet (frz., spr. -wä), ehemals königlicher Gnadenbrief; jetzt (B. d'invention) Patent.

Breveté (frz.), patentiert. B. S. G. D. G. (sans garantie du gouvernement), Bezeichnung in Frankreich patentierter Artikel.

Breviarium (lat.), kurze Übersicht, Auszug. B. Alaricianum, unter dem westgot. König Alarich II. (506) verfaßter Auszug aus röm. Rechtsquellen.

Brevier (lat. Breviarium, B. Romanum), das für die tägliche Andacht der römisch-kath. Geistlichkeit bestimmte Gebetbuch, in lat. Sprache. Vgl. Geschichte des B.s von Batiffol (franz., 1893) u. Bäumer (1895).

Brevier (spr. -wir), engl. Name der Petitschrift.

Brevik, Stadt im norweg. Amt Bratsberg, am Langesundfjord, (1891) 2057 Ew.

Breviloquénz (lat.), Kürze im Ausdruck.

Brevi manu (lat., »von kurzer Hand«), ohne Förmlichkeiten, kurzweg.

Brevipennes, die Straußvögel.

Brewster (spr. brüster), Sir David, Physiker, geb. 11. Dez. 1781 in Jedburgh (Schottland), Prof. in St. Andrews, † 10. Febr. 1868 in Allerly am Tweed. Erfand das Kaleidoskop und das dioptrische Stereoskop, förderte die Lehre von der Polarisation des Lichtes. Schr.: »The kaleidoscope« (1819, 2. Aufl. 1858); »Treatise on optics« (1832, 1853; deutsch 1835, 2 Bde.); »Treatise on microscope« (1837); »The stereoscope« (1856); »Life of Sir Isaac Newton« (1832, erweitert 1855, zul. 1893); redigierte die »Edinburgh Encyclopaedia«, gründete mit Jameson das »Edinburgh Philosophical Journal«. Vgl. »Home life of Sir D. B.« (hrsg. von seiner Tochter, 3. Aufl. 1881).

Brevell, Flecken im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Kempen, an der Bahn Viersen-Kaldenkirchen, (1895) 5823 Ew.

Brezilian, Wald in der Bretagne, spielt in den Dichtungen aus der Arthursage (z. B. »Parzival«) eine große Rolle.

Březnic (spr. brschesnitz), Stadt im böhm. Bez. Blatna, an der Bahn Rakonitz-Protivin, (1890) 2708 Ew.

Brialmont (spr. -mong), Henri Alexis, Militärschriftsteller, geb. 25. Mai 1821 in Venloo, bis 1886 Chef des belg. Geniewesens. Schr.: »Considérations politiques et militaires sur la Belgique« (1852, 3 Bde.); »Histoire du duc de Wellington« (1856, 3 Bde.); »La fortification à fossés secs« (2. Aufl. 1883, 2 Bde.); »Tactique de combat des trois armes« (1881, 2 Bde.); »Les régions fortifiées« (1890); »La défense des États et la fortification à la fin du XIX. siècle« (1895); »La défense des côtes« (1896) u. a.

Briançon (spr. -angßóng, röm. Brigantium), Hauptstadt eines Arrond. und Festung im franz. Depart.

Digitized by Google

Oberalpen, an der Durance, 1320 m ü. M., am Mont Genèvre (Straße nach Susa), (1896) 4269 Ew.; 7 Forts.

Briançoner Kreide, s. Speckstein.

Brianza, Landschaft im N. von Mailand, mit mildem Klima.

Briare (spr. -ār'), Stadt im franz. Dep. Loiret, Arrond. Gien, an der Loire, (1896) 5122 Ew. Der Kanal von B. (1604—42 erbaut) verbindet Loing u. Loire.

Bricke, s. Neunauge.

Bridgend (spr. bridd'sch'end), Stadt in Wales, Grafschaft Glamorgan, (1891) 4759 Ew.

Bridgeport (spr. bridd'sch-), Hafenstadt im nordamerikan. Staat Connecticut, am Long Island-Sund, (1890) 48,866 Ew.; Nähmaschinenfabriken (Wheeler u. Wilson, Howe).

Bridgeton (spr. bridd'schtŏn), Stadt im Staat New Jersey (Nordamerika), (1890) 11,424 Ew.

Bridgetown (spr. bridd'schtaun), befestigte Hafenstadt der engl. Antilleninsel Barbados, an der Carlislebai, 25,000 Ew.

Bridgewaterkanal (spr. bridd'sch-), der älteste engl. Kanal, in Lancashire (zwischen Worsley und Manchester), vom Herzog von Bridgewater nach dem Plan Brindleys (s. d.) 1758—71 erbaut, 68 km lang.

Bridgman (spr. bridd'schmän), Laura, s. Dreisinnige.

Bridgnorth (spr. bridd'sch-), Stadt in Shropshire (England), am Severn, (1891) 5723 Ew.

Bridgwater (spr. bridd'sch-), Stadt in der engl. Grafschaft Somerset, am Parret (in die B.bai), (1891) 12,429 Ew.; Küstenhandel.

Bridlington (Burlington, beides spr. börlingt'n), Seebad im Ostriding von Yorkshire (England), (1891) 8916 Ew.

Bridport, Seestadt in der engl. Grafschaft Dorset, am Kanal, (1891) 6611 Ew.; Küstenhandel.

Brie (spr. brĕ), franz. Landschaft zwischen Seine u. Marne, zerfiel in die B. champenoise im O. und in die B. française im W.; ehem. Grafschaft, jetzt zum Depart. Seine-et-Marne gehörig.

Brie-Comte-Robert (spr. brĕ-kongt'-röbär), Stadt im franz. Dep. Seine-et-Marne, Arrond. Melun, (1896) 2555 Ew.

Brief (Br., B oder P), auf Kurszetteln = angeboten, im Gegensatz zu Geld (G), d. h. gesucht; auch Wechsel; gemachte B.e, nicht vom Verkäufer ausgestellte Wechsel.

Briefgeheimnis (Postgeheimnis), strafrechtlich die Unverletzbarkeit der der Post anvertrauten verschlossenen Sendungen, Verletzung mit Strafe bedroht (Strafgesetzbuch, § 299; österreich. Gesetz vom 7. April 1870); als Amtsvergehen strafbar, wenn durch Postbeamte begangen (Verletzung des Postgeheimnisses); disziplinar- und privatrechtlich die Verpflichtung der Postbeamten, sich jeder Kenntnisnahme des Inhalts von Postsendungen zu enthalten und über bei Ausübung des Postdienstes zu ihrer Kenntnis gelangte Thatsachen weder an Private noch an Behörden Mitteilung zu machen (Reichspostgesetz vom 28. Okt. 1871, § 5). Ausnahmen hiervon bestehen gegenüber Straf- und Konkursrichter. Ähnlich das Telegraphengeheimnis (Reichstelegraphengesetz vom 6. April 1892, § 8; Reichsstrafgesetzbuch, § 355).

Briefkarte, s. Karte und Postkartenbrief.

Briefmaler, mittelalterl. Zunft von Kalligraphen, welche Bücher abschrieben, mit Miniaturen illustrierten, auch Holzschnitte illuminierten.

Briefmarken (frz. Timbres-poste, engl. Postage-stamps), zur Frankierung von Postsendungen dienende Wertzeichen (Postwertzeichen), von J. Chalmers aus Dundee († 1853) erfunden und durch Rowland Hill 1840 in England, 1849 in Preußen, Sachsen, Hannover, Österreich eingeführt. Auf der ganzen Erde gegenwärtig ca. 7500 verschiedene B. im Umlauf. Die Liebhaberei an B.sammlungen rief einen Handelsverkehr mit B. hervor (auch B.börsen) und beförderte die B.kunde (Philatelie). Vgl. Suppantschitsch, Grundzüge der B.kunde (1895), die Handbücher der Philatelie von Moschkau (7. Aufl. (1892), umfassender von Heitmann (1887 ff.), Krötzsch (1895 ff.) u. a.; zur Geschichte: Rothschild (franz., 4. Aufl. 1878); Beredarius, Buch von der Weltpost (2. Aufl. 1893).

Briefstab, s. Skytale.

Briefsteller, Buch, das Anweisung zum Briefschreiben durch Beispiele gibt (von Campe, Rammler u. a.). Vgl. Steinhausen, Geschichte des deutschen Briefes (1889—91, 2 Bde.).

Brieftauben, s. Tauben (Textblatt).

Brieg, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Breslau, an der Oder, Knotenpunkt an der Bahn Breslau-Oderberg, (1895) 21,164 Ew.; Piastenschloß, Nikolaikirche (große Orgel), Landgericht, Gymnasium, landwirtschaftliche Schule, Lehrerseminar, Provinzialirrenanstalt. — 2) Dorf, s. Brig.

Brieger, Ludwig, Mediziner, geb. 26. Juli 1849 in Glatz, 1887 Prof. in Berlin; verdient um die medizinische Chemie, bes. die Kenntnis der Stoffwechselprodukte der Bakterien. Schrieb: »Über Ptomaine« (1885—86, 3 Bde.).

Briegleb, Hans Karl, Rechtslehrer, geb. 1. Mai 1805 in Bayreuth, ward in Nürnberg Advokat, 1842 Prof. in Erlangen, 1845 in Göttingen, † das. 5. Sept. 1879. Schr.: »Einleitung in die Theorie der summarischen Prozesse« (1859); »Vermischte Abhandlungen« (1868, Bd. 1) u. a.

Brielle (Briel), befestigte Stadt in der niederländ. Prov. Südholland, am Ausfluß der Maas, (1889) 4286 Ew. 1. April 1572 Einnahme durch die Meergeusen.

Brienne (spr. -ân', B.-le-Château), Stadt im franz. Depart. Aube, Arrond. Bar-sur-Aube, an der Aube, (1896) 1672 Ew.; früher Militärschule, worin Napoleon I. gebildet wurde; Schloß. Hier 29. Jan. 1814 Sieg Blüchers über Napoleon.

Brienz, Ort im schweizer. Kanton Bern, am B.er See (14 km lang, 3 km breit, bis 650 m tief) und am Fuß des B.er Rothorns (2351 m, mit Zahnradbahn), (1888) 2531 Ew.; Holzschnitzerei.

Brière de l'Isle (spr. briär' d'lil'), franz. General, geb. 4. Juni 1827 in St.-Michel-des-Français, 1870 Oberst der Marineinfanterie bei Sedan, 1877—81 Gouverneur von Senegambien, 1884 Oberbefehlshaber in Tongking, 1887 Generalinspektor der Marine, 1890 Kommandeur der Kolonialtruppen (20. Armeekorps); † 18. Juli 1896.

Brierley Hill (spr. brāierli), Fabrikstadt in Staffordshire (England), (1891) 11,831 Ew.

Bries, Stadt im ungar. Komitat Sohl, an der Gran, (1890) 3783 Ew.; Käsefabrikation.

Brieschen, s. Kalbsbröschen.

Briesen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Marienwerder, an der Bahn Thorn-Allenstein, (1895) 5253 Ew.

Briey (spr. briĕ), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Meurthe-et-Moselle, (1896) 1932 Ew.

Brig (Brieg), Dorf im schweizer. Kanton Wallis, im Rhônethal und am Fuß der Simplonstraße, (1888) 1172 Ew.

Brigach, ein Quellfluß der Donau.

Digitized by Google

Brigade (frz.), der höchste taktische Verband aus 2–3 Regimentern derselben Waffengattung. Gendarmeriebrigade in Preußen der Provinzialverband der Landgendarmerie.

Brigadier (frz., spr. -dje), in Österreich Führer einer Brigade, in Deutschland Kommandeur der Gendarmerie einer Provinz.

Brigand (frz., spr. -gäng; ital. brigante), Straßenräuber.

Brigantier (a. G.), Volk in Vindelizien am östl. Bodensee (Lacus Brigantinus), mit der Hauptstadt Brigantia (Bregenz).

Brigantine (frz.), Abart der Brigg im Mittelmeer, Untermasten und Marsstengen bestehen aus Einem Stück mit daraufgesetzten Bramstengen. Im 15. u. 16. Jahrh. eine lederne oder leinene, mit Stahlschuppen oder -Ringen besetzte Panzerjacke.

Brigantīnus lacus, lat. Name des Bodensees.

Brigg (engl. Brig), zweimastiges, vollgetakeltes Fahrzeug mittlerer Größe (300—500 Tons), an beiden Masten (Fock- und Großmast) gleichmäßig Mars- und Bramstengen und daran je ein Raasegel. Auch Dampfer führen oft Briggtakelage.

Briggs (Briggius), Henry, Mathematiker, geb. 1556 in Warleywood (Yorkshire), 1596 Prof. in London und 1619 in Oxford; † das. 26. Jan. 1630. Schr.: »Arithmetica logarithmica« (1624), die erste vollständige Logarithmentafel nach dekadischem System; »Trigonometria britannica« (1633).

Brighella, stehende Maske der ital. Volkskomödie, verschmitzter Bedienter.

Brighouse (spr. -haus), Fabrikstadt im Westriding von Yorkshire (England), (1891) 10,276 Ew.

Bright (spr. brait), John, engl. Politiker, geb. 16. Nov. 1811 in Greenbank bei Rochdale, Sohn eines Quäkers, 1839 eifriges Mitglied der Anti-Cornlaw-League, 1843 des Unterhauses, wirkte als Vertreter der Manchesterschule für kommerzielle und politische Freiheit, Nov. 1868 bis Dez. 1870 im liberalen Ministerium Gladstone Präsident des Handelsamtes, 1873—74 und 1880—82 Kanzler für Lancaster, Gegner von Gladstones irischer Politik; † 27. März 1889. Reden 1867—69, 3 Bde. Biogr. von G. B. Smith (1881, 2 Bde.; Auszug 1889), Robertson (1883), Vince (1898).

Brighton (spr. brait'n), Hafenstadt an der Südküste Englands, Grafschaft, (1891) 115,873 Ew.; berühmtes Seebad (jährlich 50,000 Gäste); großart. Aquarium; schöne Uferstraßen mit zwei großen Landungsbrücken. Bis 1888 zur Grafschaft Sussex gehörig.

Brightsche Krankheit, von R. Bright in London 1827 beschriebene entzündl. Krankheit der Nieren (s. d.).

Brigitta (Brigide), irländische Wunderthäterin (Maria Hibernorum), † 523; nicht zu verwechseln mit der schwedischen heil. Birgitta (s. d.).

Brignoles, s. Prünellen.

Brignoles (spr. brinjoll'), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Depart. Var, (1896) 4156 Ew.

Brihuēga, Bezirksstadt in der span. Prov. Guadalajara (Neukastilien), 3685 Ew.

Brikette, s. Preßkohle.

Brikolschuß (frz.), Kanonenschuß, bei dem die Kugel durch Abprallen nach der Seite das Ziel treffen sollte.

Bril, Paul, niederländ. Maler, geb. 1554 in Antwerpen, † 7. Okt. 1626 in Rom; Landschaften in Fresko und Öl, Marinen, Schlachten ꝛc., ausgezeichnet durch feine, einheitliche Beleuchtung.

Brileſſos (a. G.), Berg in Attika, s. Pentelikon.

Brill, Willem Gerard, niederländ. Gelehrter, geb. 10. Okt. 1811 in Leiden, 1859 Prof. in Utrecht, † das. 29. Jan. 1896; schr.: »Nederlandsche spraakleer« (3. Aufl. 1864); »Voorlezingen over de geschiedenis der Nederlanden« (1863—86, 3 Bde.) und bearbeitete in Arends' »Geschiedenis des vaderlands« die Zeit bis zum Westfälischen Frieden.

Brillant (frz.), glänzend; geschliffener Edelstein (bes. Diamant) in Form von zwei abgestutzten, an ihren Grundflächen verbundenen Pyramiden.

Brillantblech, s. Verzinnen.

Brillantgarn, gezwirntes, lebhaft gefärbtes, mit unechtem Lahn weitläufig übersponnenes Wollgarn zu Stickereien.

Brillantgelb, gelbe Azofarbstoffe, auch Schwefelkadmium.

Brillantglas, Bleihohlglas mit aufgeschliffenen, das Licht vielfach brechenden Rauten, auch prismatisch geschliffene Glaskörper zu Kronleuchterbehängen.

Brillantine, Poliermittel für Metall und Glas, aus Guanoextrakt mit Tripel, Weizenmehl und Salz bereitet; auch ein Kosmetikum aus Rizinusöl, Glycerin und Spiritus.

Brillantkäfer, s. Juwelenkäfer.

Brillantkrocein (Baumwollscharlach), Azofarbstoff aus Naphtholdisulfosäure und Diazoazobenzol, hellbraun, löslich, färbt scharlach.

Brillantmalerei, Malerei mit Bronzefarben.

Brillantsätze, s. Feuerwerkerei.

Brillantstoffe, Seidenstoffe mit Taft- oder Gros de Tour-Grund und eigentümlich gewebten Figuren.

Brillat-Savarin (spr. brija-ßawarāng), Anthelme, Gastronom und Schriftsteller, geb. 1. April 1755 in Belley, † 2. Febr. 1826 als Rat am Pariser Kassationshof. Schr.: »Physiologie du goût« (1825 u. ö., zul. 1895; deutsch von K. Vogt, 5. Aufl. 1888).

Brille, Gestell mit zwei Augengläsern aus Kronglas, Flintglas oder Bergkristall, bei Kurzsichtigen Konkav-, bei Weit- u. Übersichtigen Konvexlinsen. Starbrillen haben die stärksten Konvexlinsen. Bei periskopischen Gläsern sieht man durch den Rand so deutlich wie durch die Mitte. Cylindrische Gläser korrigieren den Astigmatismus. Unrichtige Einstellung der Sehachsen beim Schielen erfordert prismatische B.n. Gleichzeitig vergrößernd wirkt die Dissektionsbrille. Bei Trübungen der brechenden Medien wird die B. mit einer stenopäischen Lorgnette, einer dunkeln Scheibe mit engem Loche, kombiniert. Isochromatische B.n haben Kombinationen von farblosen Linsen mit farbigen Gläsern. Schutzbrillen gegen grelles Licht haben blaue oder rauchgraue Gläser, solche gegen Metallsplitter Fensterglas oder Glimmerblättchen. Die Schärfe der B. wird nach der Brennweite der Linsen ausgedrückt, bisher in Brüchen, deren Zähler 1 und deren Nenner die Brennweite des Glases in Zollen war. Besser benutzt man als Einheit die Brennweite von 1 m (Meterlinse, Dioptrie: D). D entspricht der alten Linse $^1/_{40}$, und das alte Glas 8 ($^1/_8$) ist mithin $= {}^{40}/_8 = 5$ D. Die erste Erwähnung von Vergrößerungsbrillen bei Alhazan im 11. Jahrh. Die eigentlichen B.n soll Salvino degli Amati in Florenz († 1317) erfunden haben. 1482 gab es Brillenmacher in Nürnberg. Vgl. Neumann (1887), Netoliczka (1888); gemeinverständlich: Florschütz (4. Aufl. 1884).

Brillenalk, s. Alken.

Brillenkaiman, s. Alligator.

Brillenschlange (Schildviper, Naja *Laur.*), Gattung der Trunknattern. Gemeine B. (Hutschlange, N. tripudians *Merr.*), mit brillenförmiger Zeichnung auf dem aufblähbaren Hals, 1,8 m lang, in Ostindien und auf den Inseln. Ihr Biß tötet schnell. Von den

Digitized by Google

Hindu verehrt, von Gauklern gezähmt. Ägyptische B. (Uräusschlange, Ara, Aspis, Schlange der Kleopatra, N. Haje *Merr.*), 2 m l., in Ägypten, wird durch Druck auf den Nacken steif wie ein Stock (Pharao), diente zur Hinrichtung von Verbrechern, auch zu Selbstmorden (Kleopatra). Ihr Bild ziert die Kopfbinden ägyptischer Statuen.

Brillensteine, s. Mergel.

Brillentaucher, s. Pinguin.

Brillieren (frz., spr. brilj-), glänzen, schimmern.

Brillonetten, s. Halbbrillanten.

Brilon, Kreisstadt im preuß. Regbez. Arnsberg, an der Möhne, unweit der Bahn Schwerte-Kassel, (1895) 4615 Ew.; Gymnasium. Plateau von B., bis 636 m hoch.

Brimborium, Lappalie, Krimskrams, Spielerei; auch Umschweif.

Brin, Benedetto, ital. Staatsmann, geb. 1833 in Turin, entwarf als Generalinspektor des Marine-Ingenieurkorps die Pläne der großen ital. Kriegsschiffe Duilio und Dandolo, 1876—78 u. 1884—91 Marineminister, 1892—93 Minister des Auswärtigen, 1896 wieder Marineminister, † 24. Mai 1898.

Brinckmann, John, niederdeutscher Dichter, geb. 3. Juli 1814 in Rostock, lebte einige Jahre in Amerika, † als Realschullehrer 20. Sept. 1870 in Güstrow. Am bekanntesten seine plattdeutschen Geschichten: »Kasper-Ohm un ick«, »Vagel Griep«, »Peter Lurenz bi Abukir«, »Unſ' Herrgott up Reisen«. Auswahl 1895, 2 Bde.

Brindisi, Hafenstadt in der ital. Prov. Lecce (Apulien), am Adriat. Meer, 14,508 Ew.; Erzbischof; Endstation der Überlandroute nach Asien, Ostafrika und Australien; bed. Schiffsverkehr, Handel gering. Im Altertum Brundusium, griech. Stadt in Kalabrien, später blühende römische Kolonie.

Brindley (spr. -li), James, Mechaniker, geb. 1716 zu Tunstead in Derbyshire, Erbauer des Bridgewaterkanals (s. d.), † 30. Sept. 1772 zu Turnhurst in Staffordshire. Vgl. Smiles (1864).

Brink, mit Gras bewachsener Hügel; Ackerrain.

Brink, 1) Janten, niederländ. Schriftsteller, geb. 15. Juni 1834 in Appingedam, war längere Zeit in Indien, jetzt im Haag, seit 1872 Redakteur der Zeitschrift »Nederland«. Teils Litterarhistorisches: »Literarische schetsen« (n. Ausg. 1882—88, 20 Tle.), »Geschiedenis der Nederlandsche letterkunde« (1877), »Geschiedenis der Nederlandsche letteren in de XIX. eeuw« (1887) u. gesammelte litterarhistor. Werke 1882—88, 17 Bde.; teils belletristische Werke: »Ostindische Damen u. Herren« (deutsch 1868), »Der Schwiegersohn der Frau von Roggeveen« (deutsch 1876), »Het verloren kind« (1878), gesammelt 1885, 13 Bde., u. a. — 2) Bernhard ten, Litterarhistoriker, geb. 12. Jan. 1841 in Amsterdam, 1870 Prof. in Marburg, seit 1873 in Straßburg, † das. 29. Jan. 1892; schr.: »Geschichte der engl. Litteratur« (1877—89, Bd. 1—2), »Chaucers Sprache u. Verskunst« (1884) u. a.

Brinton (spr. brint'n), Daniel Garrison, amerik. Ethnolog, geb. 13. Mai 1837 in Pennsylvanien, seit 1884 Prof. an der Academy of natural sciences in Philadelphia. Schrieb: »The Floridian Peninsula« (1859); »Myths of the New World« (1868); »Essays« (1890); »Races and peoples« (1890); »The American race« (1891) u. a. Gab zahlreiche Originalwerke über indianische Sprachen u. Sitten heraus.

Brinvilliers (spr. brängwilje), Marie Madeleine Dreux d'Aubray, Marquise de, Giftmischerin, geb. um 1630, lernte von ihrem Geliebten Sainte-Croix die Geheimnisse der Giftmischerei, vergiftete aus Habsucht ihren Vater, ihre Geschwister, auch ihren Gatten, den aber Sainte-Croix selbst durch Gegengift rettete; 16. Juli 1676 in Paris enthauptet. Vgl. Pirot (1883).

Brinz, Aloys von, Rechtslehrer, geb. 26. Febr. 1820 zu Weiler im Algäu, 1851 Prof. in Erlangen, 1857 in Prag, vertrat seit 1861 im böhm. Landtag wie im österreich. Reichsrat die deutschen Interessen, seit 1871 Prof. in München; † das. 13. Sept. 1887. Hauptwerk: »Lehrbuch der Pandekten« (3. Aufl. 1876—94, 4 Bde.).

Brio (ital.), Lebhaftigkeit; con b., brioso, feurig.

Brion, Friederike (»Friederike v. Sesenheim«), geb. April 1752 (?) in Niederrödern bei Selz (Elsaß) als Tochter des Pfarrers B., seit 1760 in Sesenheim, lernte Goethe als Straßburger Studenten 1770 kennen, wurde von ihm 1771 verlassen, vom Dichter Lenz mit leidenschaftl. Liebe verfolgt, blieb aber unvermählt; † 3. April 1813 in Meißenheim bei Lahr. Vgl. Lucius (1878), Falck (1884), Froitzheim (1893), Düntzer (1893).

Brionische Inseln, Inselgruppe vor dem Hafen von Pola in Istrien.

Brionne (spr. brionn'), Stadt im franz. Dep. Eure, Arrond. Bernay, an der Rille, (1896) 2332 Ew.

Brioude (spr. briüd'), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Depart. Oberloire, am Allier, (1896) 4886 Ew.

Briquettes (spr. -kett), s. Preßkohle.

Brisant (frz.), Eigenschaft explos. Substanzen, bei der Explosion in minimalem Zeitraum zu verbrennen.

Brisanzgeschosse, mit brisanten Sprengstoffen, Dynamit, Melinit, Schießbaumwolle gefüllte Artilleriegeschosse.

Brisbane (spr. -bän), Hauptstadt der austral. Kolonie Queensland, nahe der Mündung des Flusses B. in den Ozean, (1891) 56,075, mit den Vorstädten 101,554 Ew.

Briscan (Briscon, Brisque, frz.), ein Kartenspiel.

Brise (frz.), schwacher bis frischer Wind, entsprechend der 3.—6. Stufe der zehnstufigen Windskala; leichte, mäßige, frische, steife B.

Briseïs, Lieblingssklavin des Achilleus, deren Wegführung durch Agamemnon den für die Griechen vor Troja verderblichen Zorn des Achilleus entflammte.

Brisling (Breitling), s. Sprotte.

Brisoletten, gebratene Fleischklößchen.

Brissel, s. Kalbsbröschen.

Brißlauch (Schnittlauch), s. Lauch.

Brisson (spr. -ßóng), Eugène Henri, franz. Politiker, geb. 31. Juli 1835 in Bourges, 1859 Advokat und Journalist in Paris, 1871 radikales Mitglied der Nationalversammlung und 1876 der Deputiertenkammer; 1881—85 u. seit 1894 Präsident der Kammer, April 1885 bis Jan. 1886 Ministerpräsident.

Brissot (spr. -ßo), Jean Pierre, franz. Revolutionär, geb. 14. Jan. 1754 in Chartres, erst Advokat in Paris, 1789 in der Nationalversammlung Hauptführer der Opposition gegen den Hof, schloß sich im Konvent den Girondisten an, widersetzte sich der Verurteilung des Königs; 31. Okt. 1793 mit 20 seiner Genossen guillotiniert. »Mémoires« (1885).

Bristenstock, Berg im schweizer. Kanton Uri, im O. der Reuß, 3075 m.

Bristol (spr. bristl), 1) Handelsstadt u. Grafschaft im südwestl. England, an der Vereinigung von Avon und Frome, (1891) 221,578 Ew.; anglikan. Bischof; Hafen (für die größten Schiffe) u. Docks; schöne Kettenbrücke; Kathedrale, Kirche St. Mary; Fabriken für Zucker, Tabak, Metallwaren, Leder, Glas; bed. Seehandel. Einfuhr 1896: 192 Mill., Ausfuhr brit. Produkte

Digitized by Google

25 Mill. Mk.; 8722 Schiffe von 1,473,887 Ton. liefen ein, 8604 von 1,498,878 T. aus; 158 eigne Schiffe von 37,872 T. Sternwarte in der Vorſtadt Clifton; Mineralquellen. Bis 1888 zur Grafſchaft Glouceſter gehörig. — 2) Stadt im Staat Pennſylvanien (Nordamerika), 6553 Ew. — 3) Hafenſtadt im Staat Rhode Island (Nordamerika), 5478 Ew.

Briſtoler Meſſing, ſ. Chryſorin.

Briſtolkanal, Meeresbucht zwiſchen Devonſhire (England) u. Wales, in deren Tiefe der Severn mündet.

Briſtolpapier (Iſabeypapier), Karton zur Aquarellmalerei und zum Kreidezeichnen.

Briſüre, bei Baſtionen die über die Schulterpunkte hinaus verlängerte Face.

Britannia (a. G.), kelt. Name des heutigen England und Schottland, ſeit Jul. Cäſar gebräuchlich, der 55 v. Chr. von Gallien aus dort landete; um 85 n. Chr. röm. Provinz, die im N. durch den Hadrianswall von Kaledonien (B. barbara) geſchieden war, um 450 von den Angelſachſen erobert, vor denen die Briten teils in den W. zurückwichen, teils jenſeit des Kanals ein neues B. (Bretagne) gründeten.

Britanniabrücke, großartige Röhrenbrücke (mit Eiſenbahn) über die Menaiſtraße, vom engl. Feſtland nach der Inſel Angleſey, 559 m l., mit 4 Öffnungen; 1846—49 von Stephenſon erbaut.

Britanniametall, Zinnantimon-Legierungen mit wenig Kupfer, auch blei-, zink- und wismuthaltig, härter und bläulicher als Zinn, an der Luft und gegen Eſſig widerſtandsfähig (nach Reichsgeſetz vom 25. Juni 1887 darf B. nicht mehr als 10 Proz. Blei enthalten), liefern ſcharfen Guß, laſſen ſich gut drücken und prägen, dienen zu allerlei Hausgerät. Hierher gehören auch Aſhberrys Patentmetall, Spiauter, Pewter, Tutania, Algiermetall, Antifriktionsmetall. Vernickeltes B. heißt Alboid.

Britannicus, Sohn des Kaiſers Claudius und der Meſſalina, geb. 41 n. Chr., von ſeiner Stiefmutter Agrippina vom Thron ausgeſchloſſen, von Nero vergiftet 55.

Britiſch-Birma, ſ. Birma.

Britiſch-Columbia, ſeit 1858 brit. Kolonialland in Nordamerika, ſeit 1871 zur Dominion of Canada gehörig, zwiſchen dem Felſengebirge und dem Stillen Ozean (das frühere Neukaledonien), ſeit 1866 mit der Vancouverinſel vereinigt und mit dieſer, der Königin Charlotte-Inſel ꝛc. 990,100 qkm mit (1891) 98,173 Ew. (35,202 Indianer). Goldreichtum, beſ. in den Thälern des Fraſer und Thompſon (ſeit 1856 entdeckt); Steinkohlen; Pelztiere. Hauptſtadt Victoria auf Vancouver.

Britiſches Muſeum (British Museum), Nationalinſtitut in London, 1753 gegründet, eine Bibliothek (über 1⅔ Mill. Bände), Handſchriften, Sammlungen von Kupferſtichen und Handzeichnungen, griech.-röm. und brit. Altertümer, Münzen und naturwiſſenſchaftliche Sammlungen in 12 Abteilungen enthaltend.

Britiſch-Guayana, ſ. Guayana.

Britiſch-Honduras (Belize), brit. Kolonie in Mittelamerika, an der Oſtküſte von Guatemala, 21,475 qkm und (1895) 33,353 Ew.; wichtiger Holzdiſtrikt (beſ. Mahagoni). Hauptſtadt Belize.

Britiſch-Indien, ſ. Oſtindien.

Britiſch-Indien-Orden, ſ. Orden (Großbrit.).

Britiſch-Kaffraria, brit. Gebiet in Südafrika, ſeit 1866 mit dem Kapland als eine ſeiner Oſtprovinzen vereinigt, 10,054 qkm und (1891) 486,572 Ew. Hauptſtadt King-Williamstown.

Britiſch-Nordamerika, die britiſchen Beſitzungen in Nordamerika, alles Land im N. der Vereinigten Staaten bis zum Arktiſchen Meer, mit Ausnahme Grönlands im NO. und des Territoriums Alaska im NW., 9,189,170 qkm und (1891) 5,035,722 Ew., umfaßt die Dominion of Canada (ſ. Kanada) und Neufundland.

Britiſch-Nordborneo, ſ. Borneo.

Britiſch-Oſtafrika, unter engl. Schutz ſtehendes Gebiet in Oſtafrika, nördl. von Deutſch-Oſtafrika bis zum Jubafluß, im Innern bis zur weſtl. Waſſerſcheide des Nils reichend, verwaltet von der Brit.-Oſtafrikan. Geſellſchaft, gegen 700,000 qkm mit 5 Mill. Ew. (Galla, Maſſai, Sudanneger). Abkommen Großbritanniens mit Deutſchland 1890, mit Italien 1891. Vgl. Lugard (1893), Mc Dermott (1893).

Britiſch-Sambeſia (auch Rhodeſia genannt), unter engl. Schutz ſtehendes Gebiet im Innern Südafrikas, umfaßt das Betſchuanen- u. Matabeleland (ſ. d.).

Britiſch-Südafrikaniſche Geſellſchaft, ſ. Engliſch-Südafrikaniſche Geſellſchaft.

British Empire League (ſpr. brittiſch empair ligh), Verein zur Herſtellung einer engern Verbindung zwiſchen dem britiſchen Königreich und ſeinen Kolonien, 1895 an Stelle der 1893 aufgelöſten Imperial Federation League vom Herzog von Devonſhire gegründet.

Briton Ferry, Stadt in Wales, Grafſchaft Glamorgan, (1891) 5778 Ew.

Britſchka, leichter Reiſewagen mit Kaleſchenverdeck und Schlafvorrichtung.

Britz, Dorf im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Teltow, ſüdlich von Berlin, (1895) 6844 Ew.

Brive (ſpr. briw'), Hauptſtadt eines Arrondiſſements im franz. Depart. Corrèze, (1896) 14,699 Ew.

Brixen (ital. Breſſanone), Bezirksſtadt in Tirol, an der Rienz und dem Eiſack und an der Bahn Kufſtein-Ala, (1890) 5525 Ew.; Sitz eines Fürſtbiſchofs. Das ehemals reichsunmittelbare Biſtum B. wurde zu Säben (Sabiona) geſtiftet, 992 nach B. verlegt.

Brixham (ſpr. brikſem, Lower-B.), Hafenſtadt in Devonſhire (England), an der Torbai, (1891) 6224 Ew.; Fiſcherei.

Brixlegg, Dorf in Tirol, Bezirk Kufſtein, an der Bahn Kufſtein-Ala, 764 Ew.; Bergbau; Aufführung von Paſſionsſpielen.

Briz, ſ. Löß.

Briza *L.* (Zittergras, Liebes-, Amourettengras, Haſenbrot). B. maxima *L.*, im ſüdl. Europa, bei uns Zierpflanze. B. media *L.*, auf Wieſen vortreffliches Untergras.

Brjanſk, Kreisſtadt im ruſſ. Gouv. Orel, an der Desna, (1892) 20,592 Ew.; Eiſengießerei.

Br. m., Abkürzung für brevi manu (ſ. d.).

Broach (ſpr. brōtſch), Stadt, ſ. Barotſch.

Broad Law (ſpr. brād lā), Berg in Peebleſhire (Schottland), 835 m.

Broadſtairs (ſpr. brādſtārs), Seebad in der engl. Grafſchaft Kent, (1891) 5266 Ew.

Broca, Paul, Anthropolog, geb. 28. Juni 1824 in St.-Foy-la-Grande (Gironde), Prof. in Paris, förderte die Schädelmeſſung, wies die Lokaliſation des Sprachvermögens nach; auch bedeutender Chirurg; † 9. Juli 1880. Schr.: »Traité des tumeurs« (1865—69, 2 Bde.); »Mémoires sur les caractères physiques de l'homme préhistorique« (1869); »Mémoires d'anthropologie« (1871—88, 5 Bde.). »Correspondance« (1886, 2 Bde.); gab ſeit 1872 die »Revue d'Anthropologie« heraus.

Bróccoli (ital.), Spargelkohl, ſ. Kohl.

Bröchner, Hans, dän. Philoſoph, geb. 1820 in Fredericia, † 1875 als Prof. in Kopenhagen. Jung-

Digitized by Google

hegelianer. Schr.: »Beitrag zur geschichtlichen Entwickelung der Philosophie« (1869); »Grundriß der Geschichte der Philosophie« (1873—74, 2 Tle.).

Brockelerbsen, grüne, unreife Erbsen.

Brocken (lat. Mons Bructerus, Blocksberg), höchster Berg des Harzes, 1142 m hoch, in der Grafschaft Stolberg-Wernigerode, umfangreiche Graniterhebung; Gasthaus; meteorologisches Observatorium; Zahnradbahn (im Bau); Hexensage. B.feld, weite Sumpffläche unter der Kuppe des B.s, 992 m hoch, mit mächtiger Torfbildung, das Wasserreservoir für die Flüsse Bode, Oker, Radau und Oder. Vgl. Heyse, Geschichte der B.reisen (5. Aufl. 1891); Jacobs, Der B. in Geschichte und Sage (1878); Bley (Flora, 1898).

Brockengespenst, s. Glorienschein.

Brockenmyrte, s. Empetrum.

Brockes, Heinrich, Dichter, geb. 22. Sept. 1680 in Hamburg, Senator und Amtmann in Ritzebüttel, † 16. Jan. 1747. Hauptwerk: »Irdisches Vergnügen in Gott« (religiöse Naturbetrachtungen, 1721—48, 9 Tle.). Vgl. Brandl (1878).

Brockhaus, 1) Friedrich Arnold, Buchhändler, Gründer der Firma »F. A. Brockhaus« in Leipzig, geb. 4. Mai 1772 in Dortmund, errichtete mit dem Buchdrucker Rohloff 1805 in Amsterdam eine deutsche Buchhandlung, welche nach dem Austritt Rohloffs in ein »Kunst- und Industrie-Kontor« umgewandelt ward, verlegte das Geschäft 1810 nach Altenburg und gab 1814 demselben die jetzige Firma, siedelte 1817 nach Leipzig über, † das. 20. Aug. 1823. Das Geschäft ward zunächst von seinen 2 Söhnen Friedrich († 1865 in Dresden) und Heinrich (geb. 1804), seit 1850 von letzterm allein fortgeführt, nach dessen Tode (15. Nov. 1874) von seinen Söhnen Heinrich Eduard (geb. 7. Aug. 1829) und Heinrich Rudolf (geb. 16. Juli 1838, † 28. Jan. 1898) übernommen und wird jetzt von Albert (Sohn des erstern, geb. 2. Sept. 1855) u. Rudolf B. (Sohn des letztern, geb. 4. Juni 1864) geleitet. Vgl. H. E. Brockhaus, Friedr. Arnold B. (1872—81, 3 Bde.). — 2) Hermann, Orientalist, Sohn von B. 1), geb. 28. Jan. 1806 in Amsterdam, seit 1841 Professor in Leipzig, † das. 5. Jan. 1877. Hochverdient um die Erforschung der ind. und iran. Sprachen; gab heraus: »Vendidâd-Sâde« (1850); »Die Lieder des Hafis« (1854—60, 3 Bde.) u. a. Mitbegründer der Deutschen Morgenländ. Gesellschaft und seit 1853 Redakteur der Zeitschrift derselben, seit 1856 auch der »Allgemeinen Encyklopädie« von Ersch u. Gruber (Bd. 62 ff.).

Brockton, Stadt im Staat Massachusetts (Nordamerika), südl. von Boston, (1890) 27,294 Ew.

Brockville, Stadt in der kanad. Prov. Ontario, am St. Lorenzstrom, 8793 Ew.

Brod, s. Brot.

Brod, Festung in Kroatien-Slawonien, Komitat Požega, an der Save, (1890) 4938 Ew.

Brodem (Wrasen), die sichtbaren Wasserdünste, welche von heißem Wasser und erwärmten feuchten Stoffen aufsteigen.

Broderie (frz., Brodierung), Stickerei, Verbrämung.

Brodsky, Adolf, Violinvirtuose, geb. 21. März 1851 in Taganrog (Rußland), Schüler Hellmesbergers, Prof. am Leipziger Konserv., seit 1891 in New York.

Brody, Bezirksstadt in Ostgalizien, nahe der russ. Grenze, an der Bahn Krakau-Kiew, (1890) 17,534 Ew. (⅔ Juden); Getreidehandel.

Brodziński, Kazimierz, poln. Dichter, geb. 8. März 1791 in Królówka (Galizien), erst Militär, dann Professor der Ästhetik in Warschau, † 10. Okt. 1835 in Dresden. Ausgezeichnet in volkstümlicher Lyrik, einflußreicher Kritiker. Werke 1872—74, 8 Bde.

Brodzki, Victor Lodzia, Bildhauer, geb. 1829 in Otschowa (Wolhynien), 1859 in Rom, seit 1868 Prof. in Petersburg. Lyrische und allegorische Bildwerke und Porträtstatuen (Kopernikus).

Broek (spr. bruk, B. in Waterland), Dorf in Nordholland, nordöstl. von Amsterdam, früher Muster holländ. Reinlichkeit, 1553 Ew.

Brofferio, Angelo, ital. Dichter und Patriot, geb. 24. Dez. 1802 in Castelnuovo (Asti), Advokat in Turin, seit 1848 Haupt der demokrat. Opposition, Gegner Cavours, im ital. Parlament einflußreicher Redner; † 26. Mai 1866 in Verbanella am Lago Maggiore. Schr.: »Canzoni« (6. Aufl. 1868), zahlr. Dramen (»Il Tartufo politico«, 1859, gegen Cavour), eine Geschichte Piemonts (1849—52, 5 Bde.) und Memoiren (»I miei tempi«, 1858—61, 20 Bde.). Vgl. Pugno (1868).

Broglie (spr. broll'), 1) Victor François, Herzog von, franz. Marschall, geb. 19. Okt. 1718, Sohn des Herzogs François Marie von B. (1671—1745), aus einer piemontes., seit 1656 in Frankreich ansässigen Familie, siegte im 7jähr. Krieg 13. April 1759 bei Bergen, 1764 Generalgouverneur von Lothringen, emigrierte 1789 u. kämpfte gegen die Republik; † 1804 in Münster. — 2) Achille Charles Léonce Victor, Herzog von, franz. Staatsmann, Sohn des 1794 hingerichteten Prinzen Claude Victor von B. und Enkel des vor., geb. 1. Dez. 1785 in Paris, unter der Restauration als Pair Mitglied der liberalen Opposition, Aug. 1830 Minister des Kultus und Unterrichts sowie Präsident des Staatsrats, Okt. 1832 bis April 1834, dann Nov. 1834 bis Febr. 1836 Minister des Auswärtigen, seit März 1835 zugleich Konseilspräsident, Mai 1849 Führer der Rechten in der Nationalversammlung, 1855 Mitglied der Akademie; † 25. Jan. 1870. Schr.: »Écrits et discours« (1863, 3 Bde.); »Souvenirs« (1886, 4 Bde.). Seine Gattin war die Tochter der Frau v. Staël, die als religiöse Schriftstellerin bekannte Albertine B. (geb. 1797, † 1839; »Lettres« 1895). Vgl. Guizot (1872). — 3) Jacques Victor Albert, Herzog von, geb. 13. Juni 1821 in Paris, Sohn des vor., Febr. 1871 bis Mai 1872 Botschafter in London, bewirkte die Fusion der Monarchisten, Mai 1873 bis Mai 1874 Vizepräsident des Konseils (régime du combat), brachte das Septennat zu stande, 1876 Mitglied des Senats, nach dem Staatsstreich vom 16. Mai 1877 bis zum November wieder Ministerpräsident. Hauptwerk: »L'Église et l'empire romain au IV. siècle« (5. Aufl. 1867—69, 6 Bde.); ferner »La diplomatie secrète de Louis XV« (1879); »Frédéric et Marie-Thérèse« (1882, deutsch 1883); »Frédéric et Louis XV« (2. Aufl. 1887); »Marie-Thérèse impératrice« (3. Aufl. 1892); »Maurice de Saxe et le marquis d'Argenson« (1891, 2 Bde.); »La paix d'Aix-la-Chapelle« (1892); »L'alliance autrichienne« (1895) u. a.

Broglio (spr. brollio), Emilio, ital. Schriftsteller, geb. 1814 in Mailand, 1861—76 Deputierter, 1867 Unterrichtsminister, † Febr. 1892 in Rom; schr.: »Del capitale in Inghilterra e negli Stati Uniti« (1856, 2 Bde.); »Vita di Federico il Grande« (1874—76, 2 Bde.); »Il regno di Federico II« (1879—80, 2 Bde.).

Brohl, linker Nebenfluß des Rheins, im Regbez. Koblenz; das romant. B.thal reich an Tuffstein.

Broich, 1) Gemeinde im preuß. Regbez. u. Landkr. Aachen, (1895) 3057 Ew. — 2) Fabrikdorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Mülheim, an der Bahn Kettwig-Mülheim a. d. Ruhr, (1895) 5707 Ew.; Schloß.

Digitized by Google

Broihahn, s. Broyhan.

Brokāt (ital.), dichtes, schweres Seidenzeug mit eingewebten goldenen und silbernen Blumen (Gold-, Silberstoff). Früher Modestoff für Pracht- und Meßgewänder, zuerst in Lyon dargestellt. — B. auch schuppiges Metallpulver zum Tapeten- u. Papierdruck, zu Galanteriewaren ꝛc., z. T. durch gefärbten Glimmer (Kristallfarben) ersetzt. Vgl. Morgenstern (1890).

Brokatelle, halbseidenes Gewebe mit eingewebten großen erhabenen Mustern.

Broken Hill, Bergwerksstadt in der austral. Kolonie Neusüdwales, (1895) 19,100 Ew.; reiche Silbergruben, 1885 entdeckt.

Broker (engl.), Makler.

Brōm, chemisches Element, findet sich im Meerwasser (0,061 g in 1 Lit.), in Solquellen, im Abraumsalz von Staßfurt (0,15—0,35 Proz.), wird aus deren Mutterlaugen durch Destillation mit Braunstein und Schwefelsäure gewonnen; braunrote, rote Dämpfe ausstoßende Flüssigkeit, riecht chlorartig, wirkt höchst ätzend, erstarrt bei —7°, siedet bei 63°, spez. Gew. 3,19, Atomgew. 79,75, löst sich bei 10° in 30 Teilen Wasser (gelbrotes B.wasser), leichter in Alkohol. Seine Verbindungen mit Sauerstoff, Wasserstoff und den Metallen (Bromüre und Bromide) gleichen den entsprechenden Chlorverbindungen. B. dient als Arzneimittel, in wässeriger Lösung zum Desinfizieren (Bromum solidificatum ist Infusorienerde mit 75 Proz. B.), meist zur Darstellung von Bromkalium, Brommonium, Bromkadmium, Äthyl- und Methylbromid für Medizin, Photographie u. Teerfarbenindustrie. Produktion: Staßfurt 400, Nordamerika 200 Ton.

Bromāl (Tribromaldehyd) entsteht aus Alkohol und Brom, farblose Flüssigkeit, riecht durchdringend, bildet mit Wasser Bromalhydrat, farblose Kristalle, leicht löslich in Wasser, dient bei Veitstanz u. Epilepsie.

Bromalīn, Hexamethylentetraminbromäthylat, leicht lösliche Kristalle, Beruhigungsmittel für erregte Nerven.

Brommonium, s. Ammoniumbromid.

Bromargyrīt, s. Bromit.

Bromäthyl, s. Äthylbromid.

Bromatographie (grch.), Beschreibung der Nahrungsmittel.

Brombeere, s. Rubus.

Bromberg, Regbez. der preuß. Provinz Posen, 11,450 qkm und (1895) 655,447 Ew. (seit 1890 Zunahme 4,8 Proz.). 13 landrätliche und ein Stadtkreis. Die Hauptstadt B. (poln. Bydgosć), Stadtkreis, an der Brahe und am 26 km langen B.er Kanal (Brahe-Netze), Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Thorn, 46,417 Ew.; Landgericht, Gymnasium, Realgymnasium, Lehrer- und Lehrerinnenseminar, Taubstummen- u. Blindeninstitut; Handelskammer, Reichsbankstelle, Eisenbahndirektion; Maschinen- u. Mühlenindustrie, Holzhandel, Kanalschiffahrt. Den B.er Kanal benutzten 1896 nach der Netze zu 690 beladene Schiffe mit 71,000 Ton. und 449,000 T. Floßholz, nach der Weichsel zu 223 beladene Schiffe mit 17,000 T. — B.er Vertrag, 16. Nov. 1657, wodurch Polen an Brandenburg Lauenburg und Bütow abtrat und Elbing verpfändete.

Brömel, Max, Politiker, geb. 7. Juni 1846 in Berlin, 1879 Generalsekretär des Vereins für Handelsfreiheit das., 1884—93 deutschfreisinniges Mitglied des Reichstags und 1887 des preuß. Abgeordnetenhauses, jetzt der freisinnigen Vereinigung angehörig.

Bromelia *L.*, Gattung der Bromeliaceen. B. Karatas *Jacq.* (Faserananas), in Südamerika und Westindien, mit genießbaren Früchten, gibt Faser zu Seilerwaren (Silkgras); viele Zierpflanzen.

Bromeliaceen, monokotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Farinosen, krautige Pflanzen, meist im tropischen Amerika, wachsen auf Baumstämmen. Schöne Zimmerpflanzen. Vgl. Antoine (1884).

Bromide, s. Brom.

Bromidrōsis (grch.), stinkender Schweiß.

Bromismus, s. Bromvergiftung.

Bromit (Bromargyrit), Mineral, olivengrün bis gelb, besteht aus Bromsilber; Mexiko, Chile, wird auf Silber verarbeitet.

Bromkadmium, s. Kadmium.

Bromkalium, s. Kalium.

Bromley (spr. -li), Stadt in der engl. Grafschaft Kent, am Ravensbourn, (1891) 21,685 Ew.

Bromme, Karl Rudolf, gen. Brommy, deutscher Seemann, geb. 30. Sept. 1804 in Anger bei Leipzig, 1827—43 in der griech. Marine, 1849 Admiral der von ihm gegründeten deutschen Flotte, 1853 verabschiedet, † 9. Jan. 1860 in St. Magnus bei Bremen; schr.: »Die Marine« (3. Aufl. 1878).

Brommeis, der Gimpel.

Bromoform (Tribrommethan) entsteht aus Methylalkohol in alkalischer Lösung und Brom, farblose Flüssigkeit, spez. Gew. 2,834, schmeckt süß, siedet bei 151°, erstarrt bei 2°, dient gegen Keuchhusten.

Brompton, westl. Stadtteil von London.

Bromschnupfen, die durch Einatmen von Bromdämpfen entstehende Reizung der Luftwege.

Brömsebro, schwed. Schloß und Dorf, bei Kalmar; Sept. 1641 und 23. Aug. 1645 Friede zwischen Dänemark und Schweden.

Bromsgrove (spr. -grōw'), Stadt in Worcestershire (England), (1891) 7934 Ew.

Bromsilber, s. Bromit und Silber.

Bromüre, s. Brom.

Bromus *L.* (Trespe), Gräsergattung. B. giganteus *L.* (Futtertrespe), B. montanus *Fl. Wett.* (Wiesentrespenschwingel), gute Futtergräser; minder wertvoll sind B. pratensis *Ehrh.* (Wiesentrespe), B. mollis *L.* (weiche Trespe) und B. arvensis *L.* (kleine Ackertrespe). B. Schraderi *Knth.* (Hornschwingel, Präriegras), Amerika, gutes Futtergras für wärmere Länder.

Bromvergiftung (Bromismus), chronische Vergiftung durch medizin. Brompräparate, geht nicht immer vollständig zurück bei Aussetzen und Bäderbehandlung.

Bromwasser, s. Brom.

Bronchiālatmung, Atmung mit eigentümlichem Atmungsgeräusch, bei welcher die Luft nicht in die Lungenbläschen gelangt.

Bronchiālkatarrh (Bronchitis, Brustverschleimung), Entzündung der Luftröhrenschleimhaut mit Absonderung von glasigen, später schleimig-eiterigen Massen und Husten, fieberhaftem Zustand (Katarrhfieber). Akut bes. nach Erkältungen, auch bei Masern, Typhus, Pocken, chronisch bei Lungenkranken, im Alter (sehr hartnäckig), bei Staubeinatmung (Steinhauer, Müller, Bäcker ꝛc.); gefährlich bei Kindern wegen leicht eintretender Lungenentzündung; langwierige Entzündung feinerer Bronchien kann zu Schwindsucht u. Luftröhrenerweiterung führen. Behandlung: reine, gleichmäßig warme Luft (Respirator!), kalte Abreibungen bei jüngern Leuten, Milch, Emser Wasser ꝛc. Epidemischer B. s. v. w. Grippe.

Bronchiālkrupp, kruppöse Entzündung der Bronchien, wobei verästelte nudelförmige Gerinnsel ausgehustet werden.

Digitized by Google

Bronchialsteine, s. Lungensteine.

Bronchiektasie (grch.), Erweiterung der Luftröhrenäste, bei chronischem Bronchialkatarrh und Lungenschwindsucht, selten angeboren, entsteht auf Grund der entzündlichen Veränderungen der Bronchien; in mäßigen Graden nicht gefährlich. Die Behandlung richtet sich auf das Grundleiden.

Bronchien (grch., Luftröhrenäste), die feinern Verzweigungen der Luftröhre.

Bronchiokrisen, keuchhustenartige Anfälle bei Rückenmarksschwindsüchtigen.

Bronchitis, Entzündung der Luftröhrenverzweigungen, entweder der Schleimhaut (Bronchialkatarrh) oder der tiefern Schichten bei Schwindsucht.

Bronchophonie, bei der Auskultation wahrnehmbare Verstärkung der Stimme, deutet auf Nichtlufthaltigkeit der Lunge an bestimmten Stellen.

Bronchopneumonie, s. Lungenentzündung.

Bronchus, Kehle, Luftröhre, im engern Sinn die beiden Äste der letztern.

Bróndolo, Insel mit Fort südl. von Chioggia [(Venetien).

Brongniart (spr. brong'niar), 1) Alexandre, Geolog, geb. 5. Febr. 1770 in Paris, 1818 Chefingenieur der Bergwerke, 1822 Prof. in Paris; begründete die Tertiärformation, klärte den Formationsbegriff und betonte den Wert der paläontolog. Charakteristik; † 7. Okt. 1847 in Paris. Hauptwerke: »Traité élément. de minéralogie avec des applications aux arts« (1807, 2 Bde.); »Classification et caractères minéralogiques des roches homogènes et hétérogènes« (1827, 3. Aufl. 1830); »Tableau des terrains qui composent l'écorce du globe« (1829, deutsch 1830). Sehr verdient um die Porzellanfabrik von Sèvres, schr.: »Mémoire sur la peinture sur verre« (1829); »Traité des arts céramiques et des poteries« (2. Aufl. 1854; deutsch von Kypke, 2. Aufl. 1861). — 2) Adolphe Théodore, Botaniker, Sohn des vor., geb. 14. Jan. 1801 in Paris, 1833 Prof. das., 1866 Mitglied des kaiserl. Rates des öffentl. Unterrichts, † 19. Febr. 1876. In seiner »Histoire des végétaux fossiles« (1828—37, 2 Bde.) gab er eine chronolog. Übersicht der Vegetationsperioden und der verschiedenen Floren (deutsch 1850).

Bronn, Heinr. Georg, Naturforscher, geb. 3. März 1800 in Ziegelhausen bei Heidelberg, seit 1828 Prof. in Heidelberg, † das. 5. Juli 1862. Versuchte zuerst eine Darstellung des ganzen Tierreichs mit Berücksichtigung der untergegangenen Arten. Schrieb: »Lethaea geognostica« (3. Aufl. mit Römer 1852—1856, 6 Bde., mit Atlas); »Allgemeine Zoologie« (1850); »Die Klassen und Ordnungen des Tierreichs« (1859 ff., fortgesetzt von Keferstein u. a.); »Geschichte der Natur« (1841—49, 3 Bde.); »Untersuchungen über die Entwickelungsgesetze der organischen Welt während der Bildungszeit unsrer Erdoberfläche« (1858). Gab mit Leonhard seit 1830 das »Jahrbuch der Mineralogie und Petrefaktenkunde« heraus.

Bronner, Johann Philipp, Weinbauer, geb. 11. Febr. 1792 in Neckargemünd, 1816 Apotheker in Wiesloch, † das. 4. Dez. 1864. Sehr verdient um den Weinbau (Bockschnitt), kultivierte 400 Traubensorten. Schrieb mehrere önolog. Werke.

Bronnizy, Kreisstadt im russ. Gouv. Moskau, [7206 Ew. (1891)

Bronsart von Schellendorff, 1) Hans, Pianist, geb. 11. Febr. 1830 in Berlin, Schüler von Liszt, seit 1869 Hoftheaterintendant in Hannover, seit 1887 in Weimar. Komponierte Kammermusikwerke, ein Klavierkonzert u. a. Seine Gattin Ingeborg, geb. Starck, geb. 1840 in Petersburg, ebenfalls Virtuosin, auch Komponistin (Opern: Goethes »Jery und Bätely«, »Hiarne«). — 2) Paul, preuß. General, Bruder des vor., geb. 25. Jan. 1832 in Danzig, führte als Oberstleutnant 1. Sept. 1870 die Verhandlungen mit Napoleon III., 1883 Kriegsminister, 1889 Kommandeur des 1. Armeekorps in Königsberg; † 25. Juni 1891 in Schettnienen bei Braunsberg; schr.: »Der Dienst des Generalstabs« (3. Aufl. von Meckel 1893, 2 Bde.). — 3) Walter, preuß. General, Bruder des vor., geb. 21. Dez. 1833 in Danzig, 1870—71 Generalstabschef des 9., dann des 13. Armeekorps, 1888 Kommandeur des 3. Armeekorps, 1890 des 10. Korps in Hannover, 1893—96 Kriegsminister.

Bronte, Stadt auf Sizilien, Prov. Catania, am Westfuß des Ätna, 16,427 Ew.

Brontë, Charlotte (Pseud. Currer Bell), engl. Schriftstellerin, geb. 21. April 1816 in Thornton (Yorkshire), seit 1854 Gattin des Vikars Nicholls; † 31. März 1855 in Haworth. Ihre gegen die Heuchelei in Sitte und Leben gerichteten Romane: »Jane Eyre« (1847), »Shirley« (1849) und »Villette« (1852) erregten großes Aufsehen. Biogr. von Gaskell (1857 u. ö.), Reid (1877), Swinburne (n. Ausg. 1894), Bayne (1880), Shorter (1896).

Brontosaurus, s. Dinosaurier.

Bronze (frz., spr. brongse), Kupferzinnlegierung, oft zinkhaltig, dient bes. zum Gießen von Statuen, Glocken, Kanonen, Maschinenteilen, zum Prägen von Medaillen und allerlei Geräten (B.waren), ist leichtflüssiger, klingender, zäher, aber auch härter, spröder, weniger dehn- und polierbar als Messing; Glockenmetall (Glockenspeise) enthält 78 Teile Kupfer, 22 Teile Zinn; Kanonengut (Geschützmetall) und Medaillenbronze 91 Teile Kupfer, 9 Teile Zinn; Spiegelmetall 68,5 Teile Kupfer, 31,5 Teile Zinn; B. für Maschinenteile 83—98 Teile Kupfer und 17—2 Teile Zinn. Statuenbronze muß dünnflüssig sein, gut ziselierbar und schöne Patina annehmen; antike B. enthält nur Kupfer und Zinn, moderne Statuenbronze Kupfer und Zink mit wenig Zinn (bisweilen etwas Blei). Stahlbronze (Hartbronze von Uchatius) ist in Koquillen mit Kern gegossenes Kanonengut, durch Einpressen stählerner Kolben in die ausgebohrte Seele zu stahlartiger Beschaffenheit verdichtet. Phosphorbronze mit 0,5—0,75 Phosphor ist elastischer, fester, härter, dünnflüssiger, stark legiertem Gold ähnlicher. Auch Silicium wirkt günstig (Siliciumbronze). Iserlohner B.waren bestehen aus Messing mit 25,30 Proz. Zink. Vgl. Bischoff, Das Kupfer und seine Legierungen (1865); Künzel, B.legierungen (1875); Uchatius, Stahlbronze (1873); Müller, Bronzefabrikation (1877); Bibra, Die Bronzen ꝛc. der ältesten Völker (1869); Havard, Les Bronzes (1897). — Schwarze B., der schwarze Oxydüberzug auf Kupfer und Messing bei optischen Instrumenten.

Bronzedruck, s. Buntdruck.

Bronzefarben, zerriebenes und mit Teerfarben gefärbtes Blattmetall aus Kupferlegierungen, dienen zum Bronzieren in Buch- und Steindruckerei, zur Wachsleinwand- u. Tapetenfabrikation, zur Bronzemalerei; Nürnberger Fabrikat. Vgl. Morgenstern (1890).

Bronzegrün, s. Chromgrün.

Bronzekrankheit, s. Nebennieren.

Bronzelacke, Lackfarben aus Farbhölzern, dienen zum Bronzieren.

Bronzell, Dorf bei Fulda; 8. Nov. 1850 Zusammenstoß der Bundesarmee und der preuß. Truppen.

Bronzezeit (Bronzealter), s. Metallzeit.

Digitized by Google

Bronzieren (frz., spr. brongsi-), Holz, Gips, Metall ꝛc. bronzeartiges Ansehen geben; meist mit Hilfe von Firnis und Bronzefarben (s. d.). Metalle werden durch Salze gefärbt, dann poliert oder mit Wachs glänzend gemacht. Vgl. Haubold, Färben des Holzes (1888); Buchner, Metallfärbung (2. Aufl. 1896); Rentzsch, Vergolderei ꝛc. (1889).

Bronziermaschine, Vorrichtung zum Überstreuen von frischem, in Firnis- oder Vordruckfarben ausgeführtem Druck mit daran haftendem Bronzepulver.

Bronziersalz (Antimonchlorid), s. Antimon.

Bronzino, Maler, s. Allori.

Brooke (spr. bruck), Sir James, geb. 29. April 1803 bei Bath, machte sich 1840 zum Gebieter von Sarawak auf Borneo, zwang den Sultan von Brunei 1846 zur Abtretung der Insel Labuan an die Engländer, Gouverneur derselben und 1848 engl. Kommissar bei den unabhängigen Fürsten Borneos; † 11. Juni 1868 in Barraton (Devonshire). Biogr. von Jacob (1876, 2 Bde.) und St. John (1879).

Brookgrund, thonige, zähe, schwarze oder bläuliche Erde, durchsetzt Flußläufe bankartig u. bildet Furten.

Brookit, Mineral, braun, rot, schwarz, besteht wie Anatas und Rutil aus Titansäureanhydrid. Schweiz, Ätna, Ural, Arkansas, New York.

Brookline (spr. brücklain), Vorort von Boston im nordamerikan. Staat Massachusetts, (1890) 12,103 Ew.

Brooklyn (spr. brücklin), Hafenstadt am Westende von Long Island im nordamerikan. Staat New York, seit 1. Jan. 1898 Bezirk von Groß-New York, durch Kettenbrücke über den East River mit New York verbunden, (1890) 806,343 Ew. (viele Deutsche u. Iren); lebhafte Industrie und Handel, großes Seearsenal mit ungeheuern Docks, Werften ꝛc.; Zuckersiedereien, Gießereien, Maschinenfabriken.

Broom (spr. brüm), s. Brougham (Wagen).

Broos, königl. Freistadt im ungar. Komitat Hunyad (Siebenbürgen), (1890) 5650 Ew.

Brosböll, Karl (Pseud. Carit Etlar), dän. Dichter, geb. 7. April 1816 in Fredericia, seit 1853 an der königlichen Bibliothek in Kopenhagen angestellt. Zahlreiche Erzählungen (Episoden aus der dän. Geschichte, Szenen aus dem jüdischen Volksleben), am besten: »Der Wachtmeister der Königin« und »Der Häuptling der Gjöngen«. Werke 1888 ff.

Brosch, Moritz, Historiker, geb. 7. April 1829 in Prag, lebt in Venedig; schr.: »Papst Julius II.« (1878); »Geschichte des Kirchenstaats« (1880—82, 2 Bde.); »Oliver Cromwell und die puritanische Revolution« (1886); »Neuere Geschichte von England« (1890 ff.).

Brosche (frz.), Damenbusennadel mit Schmuckplatte von Metall, oft mit Edelsteinen besetzt, auch Filigranarbeit ꝛc.

Bröschen, s. Kalbsbröschen.

Broschi (spr. broski), Carlo, gen. Farinelli, Sopransänger (Kastrat), geb. 24. Jan. 1705 in Neapel, viel auf Reisen, erlangte in Spanien auf Philipp V. großen Einfluß (ward Grande von Spanien) und behauptete sich auch bei dessen Nachfolgern in Ansehen, † 15. Juli 1782 in Bologna.

Broschieren (frz.), das Heften (nicht Binden) eines Buches. Broschüre, Buch, Schrift von wenigen Bogen. Bei broschierten Geweben werden die Muster durch einen besondern, nur in der Figur sichtbaren Einschuß erzeugt.

Broseley (spr. brōsli), Marktstadt in Shropshire (England), am Severn, (1891) 4033 Ew.

Brosig, Moritz, Kirchenkomponist, geb. 15. Okt. 1815 in Fuchswinkel bei Neiße, † 24. Jan. 1887 in Breslau als Domkapellmeister u. Mitdirektor des Instituts für kath. Kirchenmusik. Schr.: 7 Messen, Offertorien, Orgelstücke ꝛc. und eine gediegene Harmonielehre.

Brosimum *Sw.*, Gattung der Moraceen. B. Alicastrum *Sw.* (Brotnußbaum), in Mittelamerika, Westindien, liefert eßbare Samen und Kautschuk. B. Aublettii *Popp.* (Schlangenwurzel), in Britisch-Guayana u. Trinidad, Nutzholz (Lettern-, Muskat-, Tigerholz).

Brosserie (frz.), Bürstenbinderware; Bürstenbinderei.

Brot (Brod), Gebäck aus Getreidemehl, welches durch den Backprozeß schmackhafter, verdaulicher wird. Ein Teil des Mehles wird mit lauwarmem Wasser angemacht und mit Hefe (für Weißbrot) oder Sauerteig (Frischel, älterm, gärendem Teig, für Schwarzbrot) gemischt. Hierbei verwandelt sich ein Teil der Stärke des Mehles in Dextrin und Zucker, letzterer (1—2 Proz. des Mehles) vergärt zu Alkohol und Kohlensäure (auf 1 kg B. 2,5 g Alkohol und 2,7 g Kohlensäure), welche den Teig auftreibt; auch wird der Kleber löslicher, verdaulicher. Der gegorne Teig wird mit der Hauptmasse des Mehles und Wasser geknetet (Knetmaschinen) und ausgewirkt (geformt). Die Brote heben sich durch fortschreitende Gärung, werden befeuchtet u. bei 200—225° gebacken. Das Stärkemehl verkleistert hierbei und wird durch die Kohlensäure locker erhalten; in der Kruste bildet sich Dextrin. Die neuern Backöfen heizt man mit Steinkohle und hat für Fabrikbetrieb kontinuierliche Öfen. Ohne Gärung bereitet man B. mittels Hefenpulver (Backpulver), das beim Einteigen Kohlensäure entwickelt (doppeltkohlensaures Natron mit Salzsäure oder saurer phosphorsaurer Kalk u. doppeltkohlensaures Natron mit Chlorkalium; Horsfordsches Backpulver), oder durch Einteigen in verschlossenen Gefäßen unter hohem Druck mit kohlensäurereichem Wasser, so daß der Teig beim Austritt aus dem Apparat aufgeht (engl. Luftbrot). Zur Verwertung der Kleienbestandteile bereitet man Kleienbrot, Weizenschrotbrot, Grahambrot ꝛc.; doch nutzt der Verdauungsapparat die Kleie nicht gut aus, und Weißbrot ist am nahrhaftesten. Verdorbenes Mehl wird bisweilen mit Alaun oder Kupfervitriol verbacken (verwerflich). Mehl aus ausgewachsenem Roggen gibt, stark gesalzen, gutes B. Weizenmehl liefert 125—126, Roggenmehl 130—133 Proz. B. Gerstenbrot ist trocken, schwer, hart, rissig; Haferbrot ist noch schlechter; Buchweizen gibt gutes B. Kartoffelzusatz macht B. schmackhaft, mindert den Nahrungswert. Vgl. Bibra, Die Getreidearten und das B. (1860); Birnbaum, Das B.backen (1878, 1886); Jeep, Backöfen (2. Aufl. 1882); Enyrim, Bäckergewerbe der Neuzeit (5. Aufl. 1887); Uhland, Brotbäckerei (1885); Versch (1894); über den diätetischen Wert: Uffelmann (1884), Plagge u. Lebbin (1897), Pannwitz (1898).

Brot, die kegelförmige oder runde Form, in der Zucker, Grünspan, Borax ꝛc. in den Handel kommen.

Brotbaum, s. Artocarpus.

Brotkäfer (Brotbohrer, Trogosita mauritanica *L.*), 7—10 mm l., braun, in den Mittelmeerländern, ist durch Getreide, Reis, Brot weit verbreitet, bes. in Speichern und Drogenhandlungen.

Brotkorbgesetz (Sperrgesetz), scherzh. Bezeichnung für das durch Gesetze vom 24. Juni 1891 und 31. März 1893 bedeutungslos gewordene preuß. Gesetz vom 22. April 1875 (s. Maigesetze) über die Entziehung der Staatszuschüsse gegenüber den renitenten kath. Geistlichen.

Brotnußbaum, s. Brosimum.

Digitized by Google

Brotöl, aus Petroleumrückständen gewonnenes Mineralöl zum Bestreichen der Brot- und Backbleche.

Brotschriften (Werkschriften), gewöhnliche Schriftgrößen zum Druck von Werken und Zeitungen.

Brotstudium, äußerlicher Betrieb einer Wissenschaft, um durch sie »Amt und Brot« zu gewinnen.

Brotterode, Flecken im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Schmalkalden, am Südfuß des Inselsbergs, (1895) 2358 Ew. 10. Juli 1895 meist niedergebrannt.

Brötzingen, Landgemeinde im bad. Kreis Karlsruhe, Amt Pforzheim, an der Enz, Knotenpunkt an der Bahn Pforzheim-Wildbad, (1895) 5469 Ew.

Brotzucker, Zucker in kegelförmiger Brotform.

Brouckère (spr. brukär'), Charles Marie Joseph Ghislain de, belg. Staatsmann, geb. 18. Jan. 1796 in Brügge, als Deputierter in den Generalstaaten (seit 1825) eifriger Vertreter der Rechte Belgiens, nach der Septemberrevolution 1830 Mitglied der Verfassungskommission, Aug. 1831 bis März 1832 Minister des Krieges, seit 1834 Prof. an der Universität Brüssel, dann bis 1838 Dir. der Belg. Bank, 1848 Bürgermeister von Brüssel, 1857 wieder liberales Mitglied der Kammer; † 20. April 1860. Vgl. Juste (1868). — Sein Bruder Henri Marie Joseph Ghislain de B., geb. 1801, 1833—70 liberales Mitglied der Kammer, 1847 Minister, 1852—55 Ministerpräsident, † 25. Jan. 1891 in Brüssel.

Brougham (spr. brū'm), zwei- oder viersitziger Einspänner mit festem Verdeck (fälschlich Broom gen.).

Brougham (spr. brū'm), Henry, Baron B. and Vaux, brit. Staatsmann, geb. 19. Sept. 1779 in Edinburg, 1810 Mitglied des Unterhauses, 1830 unter dem Titel B. a. V. zum Baron und Lord-Kanzler erhoben, that sich als Redner für die Reformbill hervor, 1834 durch den Wahlsieg der Tories zum Rücktritt gezwungen, großer Rechtsgelehrter; † 7. Mai 1868 in Cannes. Schr.: »Opinions on politics, theology and law« (1837); »Essay on the British constitution« (1844, 3. Aufl. 1868); »Sketches of statesmen of the time of George III.« (1839—43, 3 Bde.); »Lives of men of letters and science who flourished in the time of George III.« (1845, 2. Serie 1846). Sammlung seiner Reden (n. A. 1845, 4 Bde.). »Critical, historical and miscellaneous works« (n. A. 1872, 11 Bde.); »Life and times of Lord B.« (Selbstbiographie, 1871, 3 Bde.).

Broughton (spr. brâot'n), Rhoda, engl. Romanschriftstellerin, geb. 29. Nov. 1840 in Nordwales, lebt in Oxford; schrieb: »Red as a rose is she« (deutsch: »Esther«, 1875), »Cometh up as a flower« (deutsch 1877), »Belinda« (1883), »Alas« (1890) u. a.

Broughty Ferry (spr. brâoti ferri), Stadt in der schott. Grafschaft Forfar, an der Mündung des Firth of Tay, (1891) 9256 Ew.

Brouillieren (frz., spr. bruijiren), veruneinigen; Brouillerie, Zwist, Entzweiung.

Brouillon (frz., spr. brujóng), Skizze, erster Entwurf; Strazze der Kaufleute.

Brouncker (spr. braun-), William, Lord, Viscount von Castle Lyons, Mathematiker, geb. um 1620 in Irland, Kanzler und Großsiegelbewahrer der Königin; † 5. April 1684 in London, gab die Quadratur der Hyperbel durch Reihen (B.sche Reihen) und wies 1659 auf die Anwendung der Kettenbrüche hin.

Broussais (spr. brußä), François Joseph Victor, Mediziner, geb. 17. Dez. 1772 in St.-Malo, 1820 Prof. in Paris, † 17. Nov. 1838. Begründer eines eigentüml. Systems (Broussaismus). Schrieb: »Histoire des phlegmasies ou inflammations chroniques« (3. Aufl. 1826, 3 Bde.); »Examen de la doctrine médicale généralement adoptée« (4. Aufl. 1829—34, 4 Bde.). Vgl. Reis (1869).

Broussonetia papyrifera *Vent.* (japan. Papiermaulbeerbaum), Moracee in Ostasien, vielfach angebaut, gibt Bast zur Papierfabrikation u. zu Geweben; die Früchte sind eßbar.

Brouwer (spr. brauer), Adriaen, niederländ. Genremaler, geb. 1606 in Oudenaarde, Schüler von F. Hals, † 1638 in Antwerpen. Derb-humoristische Wirtshausszenen und Landschaften. Von großem Einfluß auf die Entwickelung der niederländ. Malerei. Biogr. von W. Bode (1884).

Brouwershaven, Hafenstadt in der niederländ. Prov. Zeeland, auf der Insel Schouwen, 1453 Ew.

Brown (spr. braun), 1) John, Mediziner, geb. 1735 zu Buncle in Schottland, † 7. Okt. 1788 in London. Er führte alle Krankheiten auf Mangel oder Überfluß von Reizen zurück (Brownianismus). Hauptwerk: »Elementa medicinae« (1780). Schriften mit Biographie (1804, 3 Bde.; deutsch 1806). — 2) Robert, Botaniker, geb. 21. Dez. 1773 in Montrose, bereiste 1801—1805 Australien und Vandiemensland, später Kustos des Brit. Museums; † 10. Juni 1858 in London. Berühmter Florist (Australien), Systematiker u. Morpholog. »Botan. Schriften« hrsg. von Nees v. Esenbeck (1825—34, 5 Bde.); »Miscellaneous botanical works« (1866—68, 3 Bde.). — 3) John, nordamerikan. Agitator, geb. 9. Mai 1800 zu Torrington in Connecticut, Führer der Abolitionistenpartei, versuchte 16. Okt. 1859 einen Putsch in Harper's Ferry gegen die Sklavenpartei; 2. Dez. d. J. in Charlestown gehängt. Biographie von v. Holst (1888). — 4) George Loring, amerikan. Maler, geb. 2. Febr. 1814 in Boston, 1840—60 in Italien, † 25. Juni 1889 bei Boston. Landschaften von idealem Charakter (Palermo, Mondscheinszene, Ariccia, Niagarafall, Capri ꝛc.). — 5) Henry Kirke, amerikan. Bildhauer, geb. 24. Febr. 1814 in Leiden (Massachusetts), † 11. Juli 1886 in Brooklyn. Reiterstatuen Washingtons und des Generals Scott und Statue Abr. Lincolns (New York).

Browne (spr. braun), 1) Maximilian Ulysses, Reichsgraf von, österreich. Generalfeldmarschall, geb. 23. Okt. 1705 in Basel, schottischer Abkunft, Neffe des russ. Generals Grafen Georg von B. (1698—1792), trat in österreich. Kriegsdienste, eroberte 1746 Guastalla und Parma, 1749 Gouverneur von Siebenbürgen, 1754 Feldmarschall, 1. Okt. 1756 bei Lobositz geschlagen, 6. Mai 1757 bei Prag schwer verwundet; † 26. Juni 1757 in Prag; nach ihm das 36. Infanterieregiment benannt. — 2) Christian Farrar (Pseud. Artemus Ward), nordamerik. Schriftsteller, geb. 1834 in Waterford (Connecticut), Redakteur des Witzblattes »Vanity Fair« in New York, † 6. März 1867 in Southampton (England). »Complete works« 1870 (in Auswahl deutsch 1876).

Brownhills (spr. braun-), Hüttenort in Staffordshire (England), (1891) 13,703 Ew.

Brownie (engl., spr. brauni, »Brauncheu«), in Schottland eine Art Kobold oder Hausgeist.

Browning (spr. braun-), Robert, Dichter, geb. 1812 in London, wo er auch lebte, † 12. Dez. 1889 in Venedig. Erregte zuerst Aufsehen durch sein Drama »Paracelsus« (eine Faustiade, 1836), schr. noch andre Dramen (»Sordello«, »A blot in the scutcheon«, »King Victor and King Charles« ꝛc.), ferner »Bells and

Digitized by Google

pomegranates« (Dramatiſches u. Lyriſches, 1841—1844), die ſpekulativen Gedichte: »Christmas-eve and Easter-day« (1849), »Men and women« (1855), »Dramatis personae« (1864) u. »The soul's errand« (1864); erzählende Dichtungen: »The ring and the book« (1869, 4 Bde.), »Balaustion's adventures« (1871), »Prince Hohenstiel-Schwangau« (gegen Napoleon III., 1871), »Fifine at the fair« (1872), »Asolando« (1889) u. a., ſowie »Dramatic idyls« (1879—80, 2 Bde.). »Poetical works« 1888, 16 Bde. Ausgewählte Gedichte deutſch von Ruete (1894). Vgl. Fotheringham, Studies (2. Aufl. 1888); Biogr. von Goſſe (1890) und Mrs. Sutherland-Orr (1891). — Seine Gattin Elizabeth, geb. Barrett, ebenfalls Dichterin, geb. 6. März 1806 in Carlton Hall (Durham), lebte meiſt in Italien, † 29. Juni 1861 in Florenz. Schr. (in Shelleys Richtung): »The Seraphim« (1838); »The romaunt of the page« (1839); »Poems« (1844); »Casa Guidi windows« (1851) u. a.; Hauptwerk: »Aurora Leigh« (1857, 21. Aufl. 1891). »Poetical works« 1889, 6 Bde. »Letters«, 2. Aufl. 1897, 2 Bde. Ihre Biogr. von Ingram (1888).

Browniſten (ſpr. braun-), eine von Robert Brown (1549—1630) 1581 geſtiftete Sekte, aus welcher die engl. Independenten hervorgingen.

Brown-Séquard (ſpr. braun-ſekár), Charles Edouard, Mediziner, geb. 8. April 1817 auf Mauritius, 1869 Prof. in Paris, † daſ. 2. April 1894, verdient um Phyſiologie u. Pathologie des Nervenſyſtems. Zahlreiche Schriften; gab das »Journal de la physiologie«, »Archives de physiologie« (mit Charcot und Vulpian), »Archives of scientific and practical medicine and surgery« heraus. Vgl. Eloy, La méthode de B.-S. (1893).

Broye (ſpr. bruä), Fluß in der Weſtſchweiz, durchfließt den Murtenſee, mündet in den Neuenburger See, 80 km lang.

Broyhan (Breyhahn, Broihahn), leichtes, ſüßes Bier, angeblich nach einem Braumeiſter B. (1526) in Hannover benannt.

Brozik (ſpr. -ſchik), Wenzel, tſchech. Maler, geb. 1851 bei Pilſen, lebt ſeit 1876 in Paris. Koriſtiſch bed. Hiſtorienbilder. Hauptwerke: Geſandtſchaft Ladislaus' am franz. Hof, Kaiſer Karl IV. u. Petrarca, Columbus vor Ferdinand und Iſabella, ein Feſt bei Rubens, Huß vor dem Konzil, Fenſterſturz von Prag (1618).

Bruat (ſpr. bruá), Armand Joſeph, franz. Admiral, geb. 26. Mai 1796 in Kolmar, 1843 Gouverneur in Ozeanien, 1849 der Antillen, 1854 Befehlshaber der Flotte im Schwarzen Meer, nahm 15. Okt. 1855 Kinburn; † 19. Nov. 1855. Denkmal in Kolmar.

Bruay (ſpr. bruä), Dorf im franz. Depart. Pas-de-Calais, Arrond. Béthune, (1896) 10,971 Ew.; Steinkohlengruben.

Bruce (ſpr. bruß), 1) altes ſchottiſches Geſchlecht normänn. Urſprungs, im 14. Jahrh. einige Zeit im Beſitz des ſchott. Thrones. Robert B. bewarb ſich als Verwandter des Königs Alexander III. 1286 um den erledigten Thron, mußte aber dem von Eduard I. von England bevorzugten Joh. Baliol nachſtehen. Sein Enkel Robert, geb. 21. März 1274, Febr. 1306 in einer Verſammlung der Großen zu Dumfries einmütig zum König ausgerufen, 25. März d. J. zu Scone gekrönt, ſiegte über die Engländer bei Bannockburn 25. Juni 1314; † 9. Juli 1329. Gegen ſeinen unmündigen Sohn David ſtellte Eduard III. von England Eduard Baliol, den Sohn Johann Baliols, als Gegenkönig auf, der mit engliſcher Hilfe Schottland ſich unterwarf. David ward nach Frankreich gebracht, nahm zwar 1342 den Thron von Schottland wieder ein, befand ſich aber 1346—57 in engliſcher Gefangenſchaft; † 22. Febr. 1371 ohne Nachkommen. — 2) James, engl. Afrikareiſender, geb. 14. Dez. 1730 in Kinnaird (Stirling), ſeit 1762 Konſul in Algier, bereiſte Nordafrika und Syrien, weilte jahrelang in Abeſſinien, wo er den Urſprung des Blauen Nils aus dem Tanaſee nachwies, kehrte 1772 nach England zurück, † 27. April 1794. Schrieb: »Travels into Abyssinia« (1790, 5 Bde.; deutſch 1790—92).

Bruch, ein aliquoter Teil (ſ. d.) einer Einheit (echter B., Stammbruch) oder ein Vielfaches eines ſolchen Teiles (unechter B.).

Bruch (Eingeweidebruch, Hernia), angeborne oder erworbene Verlagerung von Baucheingeweiden, wobei dieſelben durch die B.pforte aus der Bauchhöhle treten und wie eine Geſchwulſt erſcheinen. Häufigſte Brüche: Leiſtenbruch und Schenkelbruch, bei Kindern Nabelbruch. Das hervorgeſtülpte Bauchfell heißt B.ſack. Beim Maſtdarmbruch liegt das Eingeweide in einem ſich nach außen ausſtülpenden Teil des Maſtdarms. Behandlung: Zurückbringen mit den Händen (Repoſition, Taxis) und Tragen eines B.bandes, aus Polſter (Pelotte) und federndem Leibgürtel beſtehend. Radikale Heilung durch Operation mit Verheilung oder Verödung des B.ſackes. Mißlingt bei eingeklemmtem B. die Repoſition, ſo iſt ſofortige Operation (B.ſchnitt, Herniotomia) nötig. Iſt die eingeklemmte Darmſchlinge brandig geworden, ſo iſt Darmreſektion erforderlich. Symptome der Einklemmung: große Schmerzen, kein Stuhlgang, Erbrechen, Kotbrechen, Verfall; Tod durch Erſchöpfung u. Bauchfellentzündung. Vgl. Ravoth (2. Aufl. 1886), Graſer (1891); über Bruchbänder: Hellwig (1897).

Brūch (Moos, Ried), ſeichter Sumpf, in welchem noch Pflanzen wachſen, z. B. Oderbruch (Prov. Brandenburg), Donaumoos bei Neuburg (Bayern) ꝛc.

Bruch, Max, Komponiſt, geb. 6. Jan. 1838 in Köln, Schüler Hillers, 1867—70 Hofkapellmeiſter in Sondershauſen, lebte ſpäter in Berlin, Bonn, 1880—1882 Direktor der Philharmonic Society in Liverpool, dann in Breslau, ſeit 1892 Prof. an der königl. Hochſchule in Berlin. Werke (durch ſchöne Klangwirkung ausgezeichnet): Klavierſachen, 3 Symphonien, 3 Violinkonzerte, Kammermuſikſtücke, Opern (»Lorelei«, »Hermione«), Lieder u. namentlich größere Chorwerke (»Römiſcher Triumphgeſang«, »Frithjof«, »Salamis«, »Odyſſeus«, »Arminius«, »Lied von der Glocke«, »Normannenzug«, »Achilleus«, »Feuerkreuz«).

Bruchband, ſ. Bruch.

Bruchbeere, ſ. Vaccinium.

Brüche (Brüchte), in der mittelalterlichen Rechtsſprache geringere Vergehen, auch die Strafe dafür; daher B.gericht.

Bruchhahn, ſ. Kampfhahn.

Bruchhauſen, Flecken im preuß. Regbez. Hannover, Kreis Hoya, (1895) 1088 Ew.

Bruchſal, Amtsſtadt im bad. Kreis Karlsruhe, an der Saalbach, Knotenpunkt an der Bahn Mannheim-Konſtanz, (1895) 12,614 Ew.; Schloß, Gymnaſium, Zellengefängnis, Tabaksfabrikation.

Bruchſchlange, ſ. Blindſchleiche.

Bruchſteine, Bauſteine, wie ſie der Steinbruch liefert.

Bruchus, ſ. Samenkäfer.

Brucin, Alkaloid, Begleiter des Strychnins, farbloſe, bitter ſchmeckende Kriſtalle, ſchwer im Waſſer, leichter in Alkohol löslich, wirkt ſchwächer als Strychnin.

Digitized by Google

Brucit (Talkhydrat), Mineral, farblos, grünlich, Magnesiumhydroxyd, bes. in Serpentin, in Schweden, Rußland, Tirol, Nordamerika.

Bruck, 1) Bezirksstadt in Steiermark, an der Mur und Mürz, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Triest, (1890) 5905 Ew. — 2) (B. an der Leitha) Bezirksstadt in Niederösterreich, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Budapest, (1890) 4570 Ew.; stehendes Übungslager der österr. Armee. — 3) (Fürstenfeldbruck) Bezirkshauptort in Oberbayern, an der Amper und der Bahn München-Lindau, (1895) 3554 Ew.

Bruck, Karl Ludwig, Freiherr von, österr. Staatsmann, geb. 8. Okt. 1798 in Elberfeld, Kaufmann in Triest, einer der Begründer und Direktor des Österr. Lloyd, 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments, dann österr. Bevollmächtigter beim Reichsverweser, Oktober 1848 bis Mai 1851 Minister des Handels, Juni 1853 bis März 1855 Internuntius in Konstantinopel, dann Finanzminister, überschritt heimlich das Nationalanlehen von 1855 um 111 Mill., drang vergeblich auf einen polit. Systemwechsel und auf Verleihung einer Reichsverfassung (vgl. seine Denkschrift »Die Aufgaben Österreichs«, 1860), der Teilnahme an den Unterschleifen während des ital. Krieges ungerechterweise beschuldigt u. 22. April 1860 entlassen; † 23. April d. J. durch Selbstmord. Vgl. »Memoiren des Barons B. aus der Zeit des Krimkrieges« (1877).

Brück, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kr. Zauch-Belzig, an der Bahn Berlin-Nordhausen, (1895) 1514 Ew.

Brück, Gregor (Pontanus, eigentl. Heintze), geb. 1483 in Brück bei Wittenberg, kursächs. Kanzler; † 20. Febr. 1557 in Jena. Biogr. von Kolde (1874). — Sein Sohn Christian B., Kanzler Johann Friedrichs des Mittlern, 1567 nach Einnahme Gothas mit Grumbach (s. d.) hingerichtet.

Brücke, über ein Gewässer oder Thal führendes Bauwerk zur Verbindung von Wegen, Straßen, Eisenbahnen, Wasserleitungen (Aquädukte), Kanälen. Eiserne B.n haben Pfeiler aus Eisen oder Stein; bei den Balkenbrücken wirkt das Tragwerk in der Art von Balken, die Gurtungen sind parallel (Parallelträger), gebrochen (Polygonalträger) oder stetig gekrümmt, die Wandungen voll (Britanniabrücke), aus stabartigen Gliedern (Gitterbrücken, Fachwerkbrücken). Bei Balkenbrücken mit freiliegenden Stützpunkten (Auslegerbrücken) drehen sich die untern Gurtungen um Scharniere. Bogenbrücken werden an den Widerlagern verankert oder mit Gelenken versehen. Hängebrücken haben Hauptträger aus Ketten, Drahtkabeln oder Walzeisen. Steinbrücken sind meist gewölbt mit Spannweiten bis über 60 m. Hölzerne B.n sind Balken-, Hängwerk-, Sprengwerk- oder Fachwerkbrücken. Bei beweglichen B.n kann die Bahn aufgezogen, niedergelassen, übergerollt, wagerecht gedreht, lotrecht gehoben oder gesenkt, ab- und aufgefahren oder übersetzt werden (Zug-, Roll-, Dreh-, Hub-, Schiff-, fliegende B.n). Vgl. Becker (4. Aufl. 1882), Winkler (1872—87), Heinzerling (1873—87), Häseler (1888 ff.), Schäffer u. Sonne (1886—89, 5 Bde.).

Brücke, Ernst Wilh., Physiolog, geb. 6. Juni 1819 in Berlin, 1848 Prof. in Königsberg, 1849 in Wien, † das. 7. Jan. 1892. Schr.: »Physiologie der Farben« (2. Aufl. 1887); »Grundzüge der Physiologie u. Systematik der Sprachlaute« (2. Aufl. 1876); »Neue Methode der phonetischen Transskription« (1863); »Vorlesungen über Physiologie« (4. Aufl. 1885—87, 2 Bde.); »Schönheit und Fehler der menschlichen Gestalt« (2. Aufl. 1893); »Wie behütet man Leben und Gesundheit seiner Kinder?« (4. Aufl. 1892) u. a.

Brückenau, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Unterfranken, an der Rhön, im Thal der Sinn, an der Bahn Jossa-B., (1895) 1495 Ew.; dabei Bad B. (Eisenquelle). Vgl. Wehner (1886).

Brückenberg, Kolonie auf dem Riesengebirge (Regbez. Liegnitz), 831 m hoch, 569 Ew.; daselbst die alte Kirche Wang (aus Norwegen).

Brückenbrüder, in Frankreich verbreitete religiöse Brüderschaft des Mittelalters, die sich die Anlage von Brücken, Straßen, Hospizen ꝛc. für Reisende und Wallfahrer zur Pflicht machte.

Brückeneidechse (Stacheleidechse, Tuatera, Hatteria punctata *Gray*), Neuseeland, 1 m l., harmlos, abergläubisch gefürchtet. Letzter Repräsentant einer sehr alten Ordnung.

Brückenkopf (Brückenschanze), Befestigungswerk zur Verteidigung einer Brücke.

Brückenschiff, zum Brückenbau dienende Pontons.

Bruckner, Anton, Komponist, geb. 4. Sept. 1824 in Ansfelden (Oberösterreich), Schüler Sim. Sechters und 1868 Nachfolger desselben als Hofkapellorganist, † 12. Okt. 1896 in Wien. Kompositionen von großer harmonischer Kühnheit und gewaltiger Phantasie (8 Symphonien, Messen, ein Tedeum u. a.).

Brückner, Alexander, Historiker, geb. 5. Aug. 1834 in St. Petersburg, 1867 Prof. in Odessa, 1872—1891 in Dorpat, † 15. Nov. 1896 in Jena. Schr.: »Die Familie Braunschweig in Rußland« (1876); »Der Zarewitsch Alexei« (1880); »Peter d. Gr.« (1879); »Katharina II.« (1883); »Beiträge zur Kulturgeschichte Rußlands im 17. Jahrh.« (1887); »Die Europäisierung Rußlands« (1888); »Geschichte Rußlands« (Bd. 1, 1896) u. a.

Brüder des gemeinsamen Lebens (B. vom guten Willen, Kollatienbrüder), eine freie christliche Genossenschaft, gestiftet von Gerhard Groot († 1384) in Deventer, weiter ausgebildet von Zerbolt († 1398) und Radewin († 1400). Zweck: gemeinsame Arbeit und Erbauung; bedeutend durch Pflege humanistischer Studien. Aus ihrer Schule ging Erasmus hervor. Vgl. Möbius (1888), Höning (1894).

Brüdergemeinde, evangelische (Brüderunität), die von den Nachkommen der Mähr. oder Böhm. Brüder gegründete Religionsgesellschaft, siedelte sich 1722 unter dem Schutz des Grafen v. Zinzendorf auf dessen Gut Berthelsdorf in der Oberlausitz an und erhielt von ihrer Kolonie Herrnhut den Namen Herrnhuter. Sie nahm 12. Mai 1727 eine der alten mähr. Bruderkirche entlehnte Verfassung u. Kirchenzucht an, hat keine besondern symbol. Bücher und rechnet sich zu den augsburg. Konfessionsverwandten. Als Hauptsache gilt der Glaube an den Versöhnungstod Jesu (früher in eine spielende Blut- und Wundentheologie ausartend) und die persönliche »Konnexion« der einzelnen mit dem Heiland. An der Spitze der ganzen B. steht die Unitätsältestenkonferenz, seit 1791 in Berthelsdorf bei Herrnhut; sie ernennt die Prediger und Beamten, ist aber der Synode verantwortlich, die sich in der Regel in Zwischenräumen von 7—12 Jahren versammelt. Die Lebensweise ist einfach und streng. Karten- und Würfelspiel sowie Tanz sind nicht gestattet. Höhere Lehranstalten sind das Pädagogium zu Niesky, eine Art Gymnasium, und das theolog. Seminar zu Gnadenfeld in Schlesien zur Bildung von Predigern. Großartig ist die Missionsthätigkeit der B. in allen Erdteilen. Im ganzen zählt sie etwa 33,000

Digitized by Google

Seelen, im Missionsgebiet 80,000. Vgl. Cröger, Geschichte der alten Brüderkirche (1865—66, 2 Bde.); Derſ., Gesch. der erneuten B. (1852—54, 3 Bde.); Burkhardt (1893—97, 2 Tle.).

Brüderhäuſer, Anstalten, in welchen junge evang. Männer zum Dienst der innern Mission herangezogen werden.

Bruderladen, Hilfskassen, s. Knappschaftskassen.

Brüderſchaften, religiöſe, Gesellschaften zu frommen Übungen und wohlthätigen Zwecken, geschlossen zwischen Laien, wie die Beguinen, Brücken-, Kalandsbrüder (s. d.) u. zahlreiche den modernen kath. kirchl. Zwecken dienende Vereine. Vgl. Kolde (1895).

Brueghel (spr. brögel, Breughel), Name einer niederländ. Malerfamilie. Stammvater: Pieter (der alte), genannt Bauernbrueghel, geb. um 1525, † 1569 in Brüssel. Darstellungen des Jüngsten Gerichts, Höllenszenen, derbe und launige Schilderungen des Bauernlebens. Sein Sohn Pieter (der junge), genannt Höllenbrueghel, geb. 1564 in Brüssel, † 1638 in Antwerpen, war hauptsächlich Kopist der Bilder seines Vaters. Dessen jüngerer Sohn Jan, der vielseitigste und bedeutendste der Familie, genannt Samt- oder Blumenbrueghel, geb. 1568 in Brüssel, † 13. Jan. 1625 in Antwerpen, war gleich ausgezeichnet in der Genre-, Landschafts- und Blumenmalerei. Biogr. der B. von Michel (1892).

Brüel, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, an der Bahn Hornstorf-Karow, (1895) 2069 Ew.

Brüel, Ludwig Auguſt, Politiker, geb. 20. Dez. 1818 in Hannover, 1863—66 Generalsekretär im hannöv. Kultusministerium, 1870 Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1875—84 und 1890—96 des Reichstags, Welfe; † 29. Febr. 1896.

Bruges (spr. brüsch'), franz. Name von Brügge.

Brugg, Bezirksstadt im schweizer. Kanton Aargau, an der Aare, (1888) 1572 Ew.; in der Nähe Schloß Habsburg.

Brügge (frz. Bruges), Hauptstadt der belg. Prov. Westflandern, 12 km von der Nordsee, (1896) 50,338 Ew.; Bischofsitz, Kathedrale, Liebfrauenkirche (Gräber Karls des Kühnen und seiner Tochter Maria), got. Stadthaus, Kunstakademie; Spitzen- und Leinenindustrie; Schiffahrtsschule; Hafen: Sluis (Kanal dahin). Seekanal nach Heyst 1895 begonnen. Im 13. Jahrh. Stapelplatz der Hansa, im 14. Welthandelsstadt, im 15. glänzende Residenz der Herzöge von Burgund; Verfall seit Antwerpens Aufblühen. 1488 hier Maximilian I. gefangen. Vgl. Gilliodts van Severen (1891).

Brüggemann, Hans, Holzschnitzer, geb. in Husum, um 1515—21 thätig. Hauptwerk der kolossale Altar mit Szenen aus dem Leiden Christi (Dom in Schleswig). Vgl. Sach (2. Aufl. 1895).

Brugger, Friedrich, Bildhauer, geb. 13. Jan. 1815 in München, † das. 9. April 1870. Zahlreiche, meist mythol. Werke (Penelope, Chiron und Achilles, Ödipus und Antigone, Dädalos und Ikaros ꝛc.), Statuen (Gluck, Schelling, Gärtner, Feldmarschall Wrede, Fürst Woronzow ꝛc.) und Büsten.

Brugmann, Karl, Sprachforscher, geb. 16. März 1849 in Wiesbaden, 1882 Prof. in Leipzig, 1884 in Freiburg, seit 1887 wieder in Leipzig. Schr.: »Griech. Grammatik« (2. Aufl. 1890); »Grundriß der vergleichenden Grammatik der indogerman. Sprachen« (mit Delbrück, 1886—93, 2 Bde.; 2. Aufl. 1896 ff.); »Morphologische Untersuchungen auf dem Gebiete der indogerm. Sprachen« (1878—90, 5 Bde.) u. a. Mitherausgeber der »Indogerm. Forschungen« (seit 1892).

Brugsch, Heinr. Karl, Ägyptolog, geb. 18. Febr. 1827 in Berlin, bereiste 1853—54 u. 1857—58 Ägypten, 1860—61 Persien; 1864 preuß. Konsul in Kairo, 1868—70 Prof. in Göttingen, 1870—79 Direktor der École d'égyptologie in Kairo, zuletzt mit dem Rang eines Paschas. 1883 Begleiter des Prinzen Friedrich Karl v. Preußen auf der Orientreise (beschrieben 1884), 1884 Mitglied der Gesandtschaft nach Teheran, zuletzt Dozent in Berlin; † das. 9. Sept. 1894. Zahlreiche Schriften: »Grammaire démotique« (1855); »Monuments de l'Égypte« (1857); »Geogr. Inschriften altägypt. Denkmäler« (1857—60, 3 Bde.); »Recueil des monuments égyptiens« (1862—85, 6 Bde.); »Reise der preuß. Gesandtschaft nach Persien« (1862—1863, 2 Bde.); »Hieroglyph.-demotisches Wörterbuch« (1867—82, 7 Bde.); »Hieroglyphische Grammatik« (1872); »Dictionn. géograph. de l'ancienne Égypte« (1877—80); »Gesch. Ägyptens unter den Pharaonen« (1877); »Thesaurus inscript. aegypt.« (1882—91, 6 Tle.); »Religion und Mythologie der alten Ägypter« (1884—88); »Die Muse in Teheran« (1885); »Im Lande der Sonne« (2. Aufl. 1886); »Die Ägyptologie« (1890); »Mein Leben u. mein Wandern« (1894) u. a. Begründer der »Zeitschrift für ägypt. Sprache und Altertumskunde«.

Brühl, mit Buschwerk bewachsene Wiese in einer Niederung.

Brühl, 1) romant. Felsenthal, westl. von Mödling bei Wien, vom Fürsten von Liechtenstein durch Anlagen verschönert. — 2) Flecken im preuß. Regbez. u. Landkr. Köln, an der Bahn Köln-Koblenz, (1895) 4902 Ew.; Progymnasium, Lehrerseminar, Taubstummenanstalt; Bergrevier.

Brühl, 1) Heinrich, Reichsgraf von, sächs. Minister, geb. 13. Aug. 1700 in Gangloffsömmern bei Weißensee, 1733 Kammerpräsident, 1737 Chef des Departements der Militär-, 1738 der auswärtigen Angelegenheiten, 1746 Premierminister, brachte das Land durch seine Habsucht (er veruntreute 5,5 Mill. Thlr.) und Verschwendung sowie durch seine verkehrte auswärtige Politik in großes Unglück; † 28. Okt. 1763. Seine Bibliothek von 62,000 Bänden bildet einen Hauptbestandteil der königlichen Bibliothek in Dresden. Vgl. »Leben u. Charakter des Grafen B.« (1760—61, 3 Bde.). — 2) Friedr. Aloyſius, Graf von, Sohn des vor., geb. 31. Juli 1739 in Dresden, 19 Jahre alt poln. Krongroßfeldzeugmeister, verlor nach Augusts III. Tode seine Ämter in Polen und Sachsen, lebte seitdem auf seiner Herrschaft Pförten; † 30. Jan. 1793 in Berlin. Vollendeter Weltmann, Musiker, Maler, Mathematiker und Dichter. Schr.: »Theatralische Belustigungen« (1785—90, 5 Bde.). — 3) Karl Friedr. Moritz Paul, Graf von, Enkel von B. 1), geb. 18. Mai 1772 in Pförten, 1815—28 Generalintendant der königl. Schauspiele in Berlin, seit 1830 der königl. Museen; † 9. Aug. 1837 in Berlin.

Bruhns, Karl Chriſtian, Astronom, geb. 22. Nov. 1830 in Plön, 1860 Prof. in Leipzig, † 25. Juli 1881. Entdeckte mehrere Kometen, richtete die sächsischen meteorolog. Stationen ein. Schr.: »Die astronom. Strahlenbrechung« (1861), »Neues logarithmisch-trigonometr. Handbuch« (3. Ausg. 1889), die Biographie Enckes (1869), mit andern die Biogr. A. v. Humboldts (1872, 3 Bde.).

Bruit de diable (frz., spr. brüi dö djabl), s. Nonnengeräusch.

Bruktĕrer, german. Volk im heutigen Westfalen.

Brüll, Ignaz, Komponist, geb. 7. Nov. 1846 zu Proßnitz in Mähren, lebt in Wien (1872—78 Lehrer am Horakschen Institut das.). Schr. Opern (»Bettlerin

Digitized by Google

von Samarkand«, »Das goldene Kreuz«, »Schach dem König«), 2 Klavierkonzerte, ein Violinkonzert, Orchesterserenade, Kammermusikwerke, Lieder u. a.

Brüllaffe (Mycetes *Illig.*), Gattung der Breitnasen, mit erweitertem Kehlkopf u. sehr starker Stimme; in Wäldern Südamerikas. Beelzebub (M. niger *Wagn.*), 65 cm l., schwarz, liefert Fleisch, Pelzwerk. Roter B. (Guariba, Predigeraffe, Alaute), 80 cm l.

Brüllerkrankheit (Stiersucht), krankhafte Reizbarkeit der Eierstöcke der Kühe, wobei die Tiere nach dem Stier brüllen. Heilung durch Kastration.

Brülow, 1) Karl Paulowitsch, russ. Maler, geb. 1799 in Petersburg, Prof. an der Akademie das., † 23. Juni 1852 in Marciano bei Rom. Hauptwerke: Der letzte Tag von Pompeji und Ende der Inês de Castro. — 2) Alexander, Architekt, Bruder des vor., geb. 1800, † 1877, Erbauer des Michael-Theaters, des akadem. Observatoriums u. des Winterpalastes in Petersburg.

Brumaire (frz., spr. brümär', »Nebelmonat«), 2. Monat im franz. Revolutionskalender, 23. Okt. bis 21. Nov. Am 18. B. VIII. (9. Nov. 1799) ward Bonaparte Erster Konsul.

Brumataleim (Raupenleim), klebende Mischung aus Rüböl, Schmalz, Terpentin und Kolophonium, wird auf Papierstreifen gestrichen, die um den Stamm von Obstbäumen zur Abwehr des Frostspanners und des Blatträubers befestigt werden.

Brumath (Brumpt), Stadt im Niederelsaß, Landkreis Straßburg, an der Zorn und der Bahn Straßburg-Zabern, (1895) 5368 Ew.

Brunck, Richard Franz, Philolog, geb. 30. Dez. 1729 in Straßburg, † das. 12. Jan. 1803. Ausgezeichneter Gräzist, bes. verdient um die griech. Dramatiker. Ausg. des Aristophanes (1783, 3 Bde.), Sophokles (1789, 3 Bde.) u. a.

Brundusium (a. G.), Stadt, s. Brindisi.

Brune (spr. brün'), Guillaume Marie Anne, franz. Marschall, geb. 13. März 1763 in Brive-la-Gaillarde, erst Buchdrucker, schloß sich der Revolution an, Freund Dantons, 1796 General in Italien, eroberte 1798 die Schweiz und errichtete die Helvetische Republik, beendigte den Bürgerkrieg in der Vendée, 1800 Obergeneral der ital. Armee, 1804 Reichsmarschall, 1806 Generalgouverneur der Hansestädte, eroberte 1807 Schwedisch-Pommern, 1815 Oberbefehlshaber im südl. Frankreich, wurde auf der Reise nach Paris 2. Aug. 1815 in Avignon vom Pöbel ermordet. Vgl. Conchard-Vermeil (1888).

Bruneck, Bezirksstadt im Pusterthal in Tirol, an der Rienz und der Bahn Villach-Franzensfeste, (1890) 2286 Ew.

Brunei, brit. Schutzstaat auf der Nordwestküste von Borneo, 21,000 qkm mit 50,000 Ew.; Hauptstadt B., 35,000 Ew.

Brunel (spr. brünell oder brönnel), 1) Sir Marc Isambard, Ingenieur, geb. 25. April 1769 zu Hacqueville in der Normandie, diente 1786—92 in der franz. Marine, leitete in New York eine Kanonengießerei und befestigte den Hafeneingang, erfand 1799 in England den Klobenmechanismus und baute 1825—42 den Themsetunnel; † 12. Dez. 1849 in London. Vgl. Beamish (1862). — 2) Isambard Kingdom, Ingenieur, Sohn des vor., geb. 9. April 1806 in Portsmouth, Erbauer der Great Western-Eisenbahn, der Kettenbrücke in Hungerford, Docks von Cardiff und Sunderland, der großen Schiffe Great Eastern ꝛc.; † 15. Sept. 1859. Biographie von seinem Sohn (1870).

Brunellen, s. Prünellen.

Brunellesco (Brunelleschi, spr. -lässki), Filippo, ital. Architekt, einer der Bahnbrecher der Renaissance, geb. 1377 in Florenz, † das. 15. April 1446. Werke: die Kuppel des Domes, die Kirchen San Spirito und San Lorenzo, Palast Pitti in Florenz. Biogr. von v. Fabriczy (1892).

Brunet (spr. brünä), Jacques Charles, franz. Bibliograph, geb. 2. Nov. 1780 in Paris, † das. 16. Nov. 1867. Hauptwerk: »Manuel du libraire etc.« (5. Aufl. 1860—65, 6 Bde.; 3 Supplem. 1870—80).

Brunetière (spr. brün'tjär'), Ferdinand, franz. Litterarhistoriker, geb. 19. Juli 1849 in Toulon, Prof. an der Normalschule in Paris; 1893 Direktor der »Revue des Deux Mondes«. Schr.: »Histoire et littérature« (1884—87, 3 Bde.), »Le roman naturaliste« (5. Aufl. 1897), »Les époques du théâtre français« (1892), »Études critiques sur l'histoire de la littérature française« (1880—96, 5 Bde.), »Manuel de la littérature française« (1898) u. a.

Brünett (frz.), bräunlich, dunkelhaarig.

Brunfels (Brunsfels), Otto, Theolog und Botaniker, geb. 1488 in Mainz, Vorkämpfer der Reformation, † als Arzt 23. Nov. 1534 in Bern. »Vater der Botanik.« Hauptwerk: »Herbarum vivae icones« (1530 u. 1536; deutsch »Contrafayt Kräuterbuch«, 1532 bis 1537 u. 1546) mit den ersten Pflanzenabbildungen.

Brunfelsia Hopeana *Benth.* (Manaca), Solanacee im trop. Amerika. Wurzeln u. Zweige enthalten Manacin u. Manacein, werden arzneilich benutzt.

Brunft, Begattungstrieb des Hoch-, Reh- und Schwarzwildes. Der Hirsch tritt in die B., er »brunftet«. B.rute, das männliche Glied dieses Wildes.

Brunhilde (Brünhilt, »die mit dem Panzer Kämpfende«), 1) Walküre, in der Nibelungensage Königin von Island, Gemahlin des Burgunderkönigs Gunther, für den sie ihr treuloser Verlobter Siegfried durch List gewinnt, veranlaßt Siegfrieds Ermordung. — 2) Tochter des Westgotenkönigs Athanagild, 567 mit König Siegbert von Austrasien vermählt, rottete im Streit mit Fredegunde von Neustrien fast das ganze merowingische Königshaus aus; 613 auf Chlotars Befehl zu Tode geschleift.

Brunhildenstein, der nördliche Absturz des Großen Feldbergs im Taunus.

Brunieren (frz., Brünieren), Eisen mit braunem, glänzendem Überzug von Eisenhydroxyd oder Eisenoxydoxydul versehen, meist durch Bestreichen mit Chlorantimon (Bronziersalz, Brunniersalz), Polieren und Überziehen mit Wachs oder Firnis. Vgl. Buchner, Metallfärbung (2. Aufl. 1896).

Brunniersalz, s. Brunieren.

Brunnierstahl, Werkzeug zum Polieren der Stahlwaren.

Brünig, Paß im schweizer. Kanton Unterwalden, 1004 m; darüber Eisenbahn von Luzern nach Brienz.

Brunn, Heinrich, Archäolog, geb. 23. Jan. 1822 in Wörlitz bei Dessau, 1856 Sekretär des archäologischen Instituts in Rom, 1865 Prof., 1888 Direktor der Glyptothek in München, † 23. Juli 1894 in Schliersee. Hauptwerke: »Geschichte der griech. Künstler« (2. Aufl. 1889, 2 Bde.); »Griech. Kunstgeschichte« (1. u. 2. Buch, 1893—97).

Brünn, Hauptstadt von Mähren, zwischen der Zwittawa und Schwarzawa, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Prag, (1890) 94,462 Ew.; Bischofsitz, gotische Jakobskirche, Kathedrale, neue evang. Christuskirche, technische Hochschule, theologische Lehranstalt; zahlreiche Paläste; bed. Tuchfabrikation. Im W. die Bergfeste Spielberg, ehedem markgräfl. Schloß, jetzt Citadelle.

Digitized by Google

Brunndöbra, Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Auerbach, (1895) 3258 Ew.

Brünne, Gewand aus Leder, Filz, Loden mit Metallplatten oder verflochtenen Stahlringen bedeckt.

Brunnen, schachtartige, gewöhnlich ausgemauerte Vertiefung, worin sich in der Tiefe aus dem Erdreich quellendes Wasser sammelt, welches durch Schöpf- oder Pumpwerk gehoben oder durch Röhren abgeleitet wird. Artesische B. bilden einen zweiarmigen Heber, dessen kurzer Schenkel, mittels Erdbohrers hergestellt, bis zu einer zwischen zwei undurchdringlichen Schichten liegenden wasserführenden Schicht niedergeht, und dessen längerer, von Natur vorhandener Schenkel jene wasserführende Schicht bildet, die auf höher gelegenem Gebiet mündet, wo die Speisung durch Regen ꝛc. erfolgt. Seit dem Altertum gebräuchlich, in Europa seit 1126. Benannt nach der Prov. Artois, wo die Bodenverhältnisse die Anlage begünstigten. Der artes. B. bei Pest ist 970 m tief und liefert täglich 1,8 Mill. Lit. Wasser von 74°. Die abessin. oder amerikan. Röhrenbrunnen (Rammpumpen) bestehen aus einem eisernen, unten in eine Spitze auslaufenden, über derselben durchlöcherten Rohr, welches in den Boden eingerammt und am obern Ende mit Saugpumpe versehen wird; in Deutschland zuerst 1815 von Rigge ausgeführt. Vgl. Beer, Erdbohrkunde (1858); Petermann, Anlage von B. (1871); Tecklenburg (1890), Friedeberg (1890) u. a.

Brunnen, absorbierende, Bohrungen durch undurchlässige Bodenschichten, versenken Wasser in tiefere Schichten.

Brunnen, Dorf im schweizer. Kanton Schwyz, am Vierwaldstätter See. Hier 9. Dez. 1315 Erneuerung des »ewigen Bundes« der Waldstätte von 1291.

Brunnendeichel, Holzröhren.

Brunnenfaden, s. Crenothrix.

Brunnenfriesel, s. Badefriesel.

Brunnenkresse, s. Nasturtium.

Brunnenmoos, s. Fontinalis.

Brunnenrausch, durch die Kohlensäure der Mineralwässer hervorgebrachter rauschartiger Zustand.

Brunnenstube, im Bergbau der Raum, in welchem die Grubenwasser zusammenfließen; bei natürlichen, zur Röhrenfahrt benutzten Quellen der vom Mauerwerk umschlossene Raum.

Brunnenzöpfe, strangförmige Rhizomorpha-Wucherungen von Mycelien verschiedener Agaricus-Arten in Wasserleitungsröhren.

Brunner, 1) Sebastian, ultramontaner Schriftsteller, geb. 10. Dez. 1814 in Wien, Universitätsprediger das. und Redakteur der »Wiener Kirchenzeitung«, † 26. Nov. 1893. Dichtungen von burleskem Humor und beißender Satire, aber oft gemein und roh (»Die Welt, ein Epos«, 1844; »Diogenes von Azzelbrunn«, 1853, ꝛc.). Sonstige Schriften: »Heitere Fahrten durch Italien« (1866, 2 Bde.); »Die Mysterien der Aufklärung in Österreich« (1869); »Der Humor in der Diplomatie des 18. Jahrh.« (1872, 2 Bde.); »Joseph II.« (5. Aufl. 1885) u. a. »Gesammelte Erzählungen und poet. Schriften« 1890, 18 Bde. Vgl. Scheicher (1888). — 2) Heinrich, Rechtshistoriker, geb. 22. Juni 1840 in Wels, 1868 Professor in Lemberg, 1870 in Prag, seit 1873 in Berlin. Schr. über Geschichte des deutschen, fränkischen u. anglo-normännischen Rechtes; »Deutsche Rechtsgeschichte« (1887 ff.); »Forschungen zur Geschichte des deutschen und franz. Rechts« (1894).

Brunnersche Drüsen, von J. K. Brunner (1653 bis 1727) entdeckte traubenförmige Drüsen im Zwölffingerdarm.

Brunnow, Philipp, Graf von, russ. Diplomat, geb. 31. Aug. 1797 in Dresden, 1840 Gesandter in London, 1855 in Frankfurt a. M., 1857 in Berlin, 1858—74 Botschafter in London; † 12. April 1875 in Darmstadt.

Brünnow, Franz Friedrich Ernst, Astronom, geb. 18. Nov. 1821 in Berlin, 1854 Dir. der Sternwarte von Ann Arbor in Michigan, 1866—74 in Dublin; † 20. Aug. 1891 in Heidelberg. Berechnete viele Kometenbahnen. Schr.: »Lehrbuch der sphärischen Astronomie« (4. Aufl. 1881).

Brunnthal, Dorf nördlich von München; Naturheilanstalt.

Bruno, 1) 3. Sohn des deutschen Königs Heinrich I., geb. 925, 940 Kanzler seines Bruders Otto I., 953 Erzbischof von Köln und 954 Herzog von Lothringen; ausgezeichnet durch Gelehrsamkeit, Beförderer wissenschaftlicher Studien unter den Geistlichen; † 11. Okt. 965 in Reims. Biographie von Ruotger (in »Monumenta German. hist.«, Bd. 4; deutsch, 2. Aufl. 1891). — 2) Giordano, pantheistischer Philosoph, geb. 1548 in Nola, Dominikaner, floh wegen heterodoxer Ansichten, stritt 1580 in Genf mit den Calvinisten, lehrte in Paris, wandte sich dann nach London, las 1586—88 in Wittenberg, kehrte über Prag, Helmstedt, Frankfurt a. M. 1591 nach Italien zurück, ward in Venedig verhaftet u. nach siebenjähriger Kerkerhaft 17. Febr. 1600 in Rom als Ketzer verbrannt. Zahlreiche Schriften, am wichtigsten die metaphysischen: »Della causa, principio ed uno« (1854, deutsch 1872); »Del infinito universo« (1584); »El candelajo« (satir. Komödie, 1582) ꝛc. Ital. Werke hrsg. von Lagarde (1888—1889, 2 Bde.), die lateinischen von Fiorentino (1880—1891). »Opere inedite« 1891; »Lichtstrahlen aus G. B.s Werken« (1891). Biographie von Bartholmeß (1846, 2 Bde.), Berti (1868), Plumptree (engl. 1884, 2 Bde.), Sigwart (1880), Frith (engl. 1887), Landseck (1890). 1865 Denkmal in Neapel, 1889 in Rom; dawider lebhafter Protest der Kurie.

Brunow, Ludwig, Bildhauer, geb. 9. Juli 1843 in Mecklenburg-Schwerin, Schüler Siemerings. Hauptwerke: Statue Moltkes in Parchim, Friedrichs I. und Friedrich Wilhelms II. im Zeughaus in Berlin, Gruppe eines Pantherjägers, Reiterdenkmal des Großherzogs Friedrich Franz II. in Schwerin u. Bismarckdenkmal in Elberfeld.

Bruns, 1) Heinr. Jul., Lehrer und Gehilfe des Domherrn v. Rochow (s. d. 1) bei dessen Schulreform; geb. 29. Juni 1746 in Rohrsheim bei Halberstadt, seit 1772 Lehrer in Reckahn, † das. 23. Sept. 1794. Rochows Grabschrift: »Er war ein Lehrer.« — 2) Paul Viktor von, Chirurg, geb. 9. Aug. 1812 in Helmstedt, 1843 Prof. in Tübingen, † das. 19. März 1883; machte zuerst Kehlkopfoperationen von der Mundhöhle aus mit Hilfe des Kehlkopfspiegels. Hauptw.: »Handbuch der Chirurgie« (1854—60, 2 Bde.); »Die Laryngoskopie« (2. Ausg. 1873); »Chirurgische Heilmittellehre« (1868—1873); »Arzneioperationen« (1869); »Galvanochirurgie« (1870); »Die galvanokaustischen Apparate und Instrumente« (1878). — 3) Karl Georg, Rechtslehrer, geb. 24. Febr. 1816 in Helmstedt, 1844 Prof. in Tübingen, Rostock, Halle u. wieder in Tübingen, seit 1861 in Berlin, † 10. Dez. 1880. Schr.: »Das Recht des Besitzes im Mittelalter« (1848); »Die Besitzklagen des röm. und heutigen Rechts« (1874); »Fontes juris romani antiqui« (6. Aufl. 1893); »Kleinere Schriften« (1882, 2 Bde.). Vgl. Degenkolb (1881). — 4) Ernst Heinrich, Astronom, geb. 4. Sept. 1848 in Berlin, 1876 Prof. das., 1882 Prof. in Leipzig; schr.: »Über

Digitized by Google

die Perioden der ellipt. Integrale erster und zweiter Gattung« (1875); »Die Figur der Erde« (1878); »Über die Integrale des Vielkörperproblems« (1887).

Brunsbüttel, Dorf im preuß. Regbez. Schleswig, Kr. Süderdithmarschen, an der Mündung des Kaiser Wilhelms-Kanals in die Elbe und an der Bahn St. Margarethen–B., (1895) 2472 Ew.

Brunshaupten, Dorf und Seebad in Mecklenburg-Schwerin, nordwestl. von Doberan.

Brunst, periodische, bei den Weibchen gewöhnlich mit Abgang von Blut aus den Geschlechtsteilen und Lösung von Eiern verbundene Steigerung des Geschlechtstriebs der Tiere, oft mit Verfärbung (Hochzeitskleid der Vögel, Fische), Hautwucherungen ꝛc.

Brunswick, Hafenstadt im Staat Georgia (Nordamerika), (1890) 8459 Ew.

Brüsk (frz.), barsch, ungestüm; Brüskerie, barsches Benehmen; brüskieren, jemand anfahren, barsch behandeln.

Brusquembille (frz., spr. brüskangbij'), ein Kartenspiel, auch die Hauptkarten darin (As und Zehn).

Brussa (Bursa, Prusa), Hauptstadt des türk. Wilajets Chodawendikjâr (Kleinasien), am Fuß des (mysischen) Olymp, 76,303 Ew. Einst Residenz der bithyn. Könige (von Prusias II. gegründet) und bis zur Eroberung Adrianopels Hauptstadt des osman. Reiches. Dabei alte Thermen. 1855 großes Erdbeben.

Brussawein (»vom Olymp«), schwerer, gerbstoffreicher Weißwein aus der Gegend von Brussa.

Brüssel (franz. Bruxelles), Hauptstadt Belgiens und der belg. Prov. Brabant, an der Senne, (1896) 194,505 Ew., mit den Vororten ½ Mill. Ew.; eine der schönsten Städte: Oberstadt (vornehm, französisch), Unterstadt (Verkehr, vlämisch), dazu 8 angrenzende Vororte. Plätze: Königsplatz (Statue Gottfrieds von Bouillon), Märtyrerplatz (Monument der Gefallenen von 1830), Kongreßplatz (Säule, 45 m hoch, mit Leopolds I. Statue seit 1859). Gebäude: gotisches Rathaus (1443 vollendet), Kathedrale (Basilika aus dem 13.—15. Jahrh.), Palast der schönen Künste (vormals des Prinzen von Oranien), das königl. Palais, der Industriepalast, Nationalpalast (für die Kammern) u. a.; die Glaspassage St. Hubert (Bazar). Anstalten: Akademie der Wissenschaften und Künste, freie Universität (seit 1834) und polytechn. Schule (zus. 1894—95: 1311 Studierende), neue Universität (seit 1896, radikal), Akademie für Maler und Bildhauer ꝛc., Musikkonservatorium, Militärschule; Botanische Gesellschaft mit berühmtem botanischen Garten; große Bibliothek (400,000 Bände), Gemäldegalerie, Musée Wiertz, Sternwarte, Hospice des vieillards (für 600 Greise) ꝛc. Bedeutende Fabriken, bes. für Spitzen, Woll- u. Baumwollwaren, Teppiche, Spielkarten, Papier, Wagen, Gold- und Silberarbeiten, Glas, Nadeln ꝛc. Handel beträchtlich, gefördert durch die Börse, mehrere Banken (Bank von Belgien seit 1835, Nationalbank seit 1850 ꝛc.), Eisenbahnen und den Kanal zur Sambre. Seekanal (nach Willebroek) und Hafenbau geplant. In der Nähe Lustschloß Laeken mit Park u. Königsgruft. — Im 7. Jahrh. gegründet, dann kaiserl. Pfalz, im 11. Jahrh. Sitz der Herzöge von Brabant und Handelsplatz; später Hauptstadt der span. Niederlande; 25. Aug. 1830 in B. Ausbruch der belg. Revolution. Weltausstellung 1897. Vgl. Hymans, Bruxelles à travers les âges (1883—89, 3 Bde.).

Brüssow, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kr. Prenzlau, (1895) 1504 Ew.

Brust (Thorax), vorderer Abschnitt des Rumpfes, bei manchen Tieren mit dem Kopf zum Kopfbruststück (Cephalothorax) verwachsen, enthält bei den Säugetieren die B.höhle, die gegen den Bauch durch das Zwerchfell abgeschlossen und mit dem B.fell ausgekleidet ist. Sie enthält Herz, Lunge, Luft- u. Speiseröhre. Die knöcherne Grundlage der B., der B.korb, wird von den Rückenwirbeln, Rippen u. B.bein gebildet (s. Tafel »Anatomie«, Fig. 11—14). Vgl. Brüste.

Brust (Gesteinsbrust), im Bergbau eine annähernd senkrechte Gesteinsfläche; brüsten (zubrüsten), eine B. hauen.

Brustbeeren, s. Zizyphus.

Brustbein (Sternum), flacher Knorpel oder Knochen in der Mittellinie der Brust, verbindet die Rippen, dient den Schlüsselbeinen zur Stütze, endet mit dem Schwertfortsatz (s. Tafel »Anatomie«, Fig. 11 u. 12).

Brustbeklemmung (Brust-, Herzklemme, Herzneuralgie, Herz-, Brustbräune, Präkordialangst, Angina pectoris), angstvolle Empfindung, beruht auf Gefäßkrampf der Herzarterien nach psychischen Reizen, Neuralgien ꝛc., oft mit schrecklichen Halluzinationen, führt zu Selbstmord und Wutanfällen.

Brustbeule, Geschwulst an der vordern Brustfläche des Pferdes, entsteht durch Druck des Geschirrs, führt zu Lymphdrüsenvereiterung.

Brustdrüse, s. Thymusdrüse.

Brüste (weibliche B., Mammae), die Milchdrüsen auf der Brustwand des Menschen. Zwischen ihnen der Busen. Im Warzenhof (Areola mammae) sitzt die Brustwarze (Mammilla) mit 15—24 Ausführungsgängen der Milchdrüse. Entzündung der B. (Mastitis), nach Verletzung und durch Milchstockung während des Stillens, oft in Eiterung übergehend. Brustkrebs, harter Knoten, später fressendes, jauchiges Geschwür; Heilung durch frühzeitige Abtragung. Vgl. Billroth, Krankheiten der Brustdrüsen (1880).

Brustentzündung, Brustfell- oder Lungenentzündung.

Brüsterort, Vorgebirge am Ostende der Danziger Bucht; Leuchtturm.

Brustfell (Pleura), zarte (seröse) Haut, zerfällt durch eine doppelte mittlere Scheidewand (Mittelfell) in zwei Säcke. Diese überziehen die Rippen (Rippenfell) und die Lungen (Lungenfell) und lassen im Mittelfellraum Herz, Thymus, Speiseröhre frei.

Brustfellentzündung (Pleuritis) entsteht nach Erkältungen und Verletzungen des Brustkorbes, häufiger durch Fortsetzung entzündlicher Prozesse der Lungen auf das Brustfell, wird hervorgebracht durch Pneumoniekokken, Eiterkokken und Tuberkelbacillen. Bei trockner B. überzieht sich das Brustfell mit Faserstoffbeleg, der meist wieder verschwindet. B. mit pleuritischem Exsudat, Ausscheidung von wässeriger, eiteriger (Pyothorax, Empyem), bei tuberkulöser B. von blutiger Flüssigkeit in die Brusthöhle, verläuft meist akut, mit heftigem Fieber; das Exsudat kann monatelang bestehen; oft tödlicher Ausgang durch heftisches Fieber, Durchbruch des Eiters ꝛc. Symptome: anfangs stechender Schmerz in der Seite, dann Atembeschwerden. Verdrängung des Herzens, der Leber durch das Exsudat. Behandlung: Schröpfköpfe, Umschläge, Entleerung des Exsudats durch Einstich oder Schnitt (Thorakocentheſe).

Brustfieber, Brustfell- oder Lungenentzündung.

Brustgang, s. Lymphgefäße.

Brustharnisch, s. Rüstung.

Brustklemme, s. Brustbeklemmung.

Brustkrampf, s. Asthma.

Brustkrankheiten, Krankheiten der Lunge, des Herzens, des Brustfelles und der größern Gefäße.

Digitized by Google

Bruſtkrebs, ſ. Brüſte.

Bruſtlahmheit, ſ. Buglahmheit.

Bruſtlattich, ſ. Tussilago.

Bruſtpulver (Huſtenpulver), Miſchung zur Beförderung des Auswurfs bei Huſten und zur Erleichterung des Stuhles. Kurellas B. beſteht aus Sennesblättern, Süßholz, Fenchel, Schwefelblumen u. Zucker.

Bruſtſeuche, anſteckende, fieberhafte Lungenbruſtfellentzündung der Pferde, wird 14 Tage nach der Anſteckung bemerklich, fordert ſofortige Iſolierung, endet oft (10—20 Proz.) tödlich. Einmaliges Überſtehen ſchützt meiſt vor neuer Anſteckung.

Bruſtſtiche, ſtechende Schmerzen in der Bruſt, meiſt Rheumatismus der Zwiſchenrippenmuskeln oder ausſtrahlende Schmerzen vom Darm bei Kotanſammlung (Abführmittel!), auch nach Bruſtfellentzündung Folge der Verwachſungen des Bruſtfelles, fieberhaft bei beginnender Bruſtfellentzündung.

Bruſtſtück, bei Inſekten und Krebſen der Teil des Körpers, der die Beine (und Flügel) trägt.

Bruſtthee, Miſchung von Altheewurzel, Süßholz, Veilchenwurzel, Huflattich, Königskerzenblumen und Anis; Hausmittel gegen Huſten.

Bruſtverſchleimung, ſ. Bronchialkatarrh.

Bruſtwaſſerſucht (Hydrothorax), Anſammlung von Flüſſigkeit in der Bruſtfellhöhle, bei allgem. Waſſerſucht, beſ. bei Lungenemphyſem, Herzfehlern, Nierenkrankheiten. Verurſacht Atemnot, Blauſucht, plötzlichen Tod; bei hoher Atemnot Einſtich und Entleerung des Waſſers.

Bruſtwehr, aus Erde hergeſtellte Deckung (bis 10 m Stärke) zum Schutz des dahinterſtehenden Verteidigers.

Brut, einzelne Zellen und ganze Glieder einer Pflanze (Brutzellen, -Knoſpen, -Zwiebeln, -Knollen), die ſich von der Mutterpflanze ablöſen und weiterwachſen; Nachkommenſchaft beſ. eierlegender Tiere.

Bruta, ſ. Zahnlücker.

Brutal (frz.), viehiſch roh; brutaliſieren, brutal behandeln; Brutalität, brutales Benehmen, Roheit.

Brüten, das Entwickeln der Vogeleier durch die Körperwärme des Weibchens (bisweilen auch des Männchens). Die Bruttemperatur beträgt 36—41°, die Brutdauer 11 Tage (kleine Vögel) bis 8 Wochen (Strauß). Die Ägypter benutzten zum B. heizbare Brutöfen; neuere Brütmaſchinen meiſt nur für beſ. Zwecke. Vgl. über dieſe Öttel (1874), Krantz (2. Aufl. 1874), Grünhaldt (2. Aufl. 1880), Baumeyer (2. Aufl. 1887).

Brutfäule, -Peſt, ſ. Faulbrut.

Brutknoſpen, ſ. Brut.

Brütmaſchinen, ſ. Brüten.

Brutpflege (Neomelie), Sorge um die Nachkommenſchaft (Brut), bei manchen höhern Tieren kaum, bei manchen niedern ſehr ſtark entwickelt. Meiſt vom Weibchen ausgeübt, vom Männchen beim Seepferdchen, Stichling, Froſch ꝛc.

Brütt, 1) Ferdinand, Maler, geb. 13. Juli 1849 in Hamburg, Schüler von Pauwels in Weimar, ſeit 1876 in Düſſeldorf anſäſſig. Sittenbilder ernſten und heitern Inhalts aus dem modernen Leben. — 2) Adolf, Bildhauer, geb. 10. Mai 1855 in Kiel, Schüler der Akademie in Berlin, lebt daſ. Genregruppen (Gerettet, ſ. Taf. »Bildhauerkunſt VI«, Fig. 6) und Monumentalwerke (Kaiſer Wilhelm I. in Kiel, Bismarck in Altona).

Bruttium (a. G.), Landſchaft in Süditalien (das jetzige Calabria ulteriore), bewohnt von den Bruttiern, an der Küſte von Griechen, welche Kolonien (Rhegion, Kroton, Hipponion, Lokroi ꝛc.) anlegten; 272 v. Chr. von den Römern unterjocht.

Brutto (ital., »unrein, roh«), in Zuſammenſetzungen gebräuchlich, z. B. B.budget, der Voranſchlag der Staatseinnahmen und Ausgaben inkl. der Ausgaben auf Verwaltung und Betrieb der Einnahmen. B.gewicht (Rohgewicht), das Gewicht der Ware mit der Umhüllung oder Emballage; B.einnahme (B.ertrag), Einnahme ohne Abzug der Koſten. B.prämie, die Nettoprämie einer Verſicherung (ſ. d.) mit Zuſchlag der Verwaltungskoſten ꝛc. Gegenſatz: Netto (ſ. d.).

Brutus, 1) Lucius Junius, von Tarquinius Superbus, der alle Verwandten des B. hatte töten laſſen, nur, weil er ſich blödſinnig (lat. brutus) ſtellte, verſchont, rächte den Tod der Lucretia, indem er 510 v. Chr. das Volk zur Vertreibung des Tarquin. Königshauſes aufrief, Gründer der römiſchen Republik und deren erſter Konſul, ließ ſeine eignen Söhne als Teilnehmer an einer Verſchwörung gegen die Republik hinrichten, fiel im Kampf mit Arruns, des Tarquinius Sohn, 509. — 2) Marcus Junius, geb. 85 v. Chr., Sohn des Marcus Junius B. und der Stiefſchweſter Catos von Utica, ſchloß ſich erſt dieſem an, trat nach der Schlacht bei Pharſalus 48 zu Cäſar über, erhielt 46 die Verwaltung des cisalpiniſchen Gallien, 44 die ſtädtiſche Prätur übertragen, ging, von Caſſius für die Verſchwörung gegen Cäſar gewonnen, nach deſſen Ermordung nach Makedonien, vereinigte ſich in Kleinaſien mit Caſſius, ſiegte in den Kämpfen bei Philippi 42 zuerſt über Octavianus, 20 Tage nach Caſſius' Niederlage und Tod ebenfalls geſchlagen, ſtürzte ſich auf der Flucht in ſein Schwert. Seine Gemahlin Porcia tötete ſich durch glühende Kohlen. — 3) Decimus Junius, Cäſars Vertrauter, zugleich aber Mitverſchworner gegen ihn, bewog 15. März 44 v. Chr. den zögernden Diktator, in den Senat zu gehen, wo die Vorbereitungen zu deſſen Ermordung bereits getroffen waren, verteidigte dann im Mutinenſiſchen Krieg das cisalpin. Gallien gegen Antonius, von ſeinem Heer verlaſſen und 43 von Reitern des Antonius getötet.

Brutzellen, Brutzwiebeln, ſ. Brut.

Brüx, Bezirksſtadt im nordweſtl. Böhmen, an der Biela, Knotenpunkt an der Bahn Auſſig-Komotau, (1890) 14,894 Ew. In der Umgegend bedeutende Braunkohlenlager. Unfern die Dörfer Püllna und Saidſchitz mit Mineralquellen.

Bruxelles (ſpr. brüſſäl'), franz. Name von Brüſſel.

Bruyèreholz, ſ. Erica.

Bruyn (ſpr. breun), Bartholomäus, Maler, geb. 1493 in Köln, † um 1556 daſ. Hauptſächlich Porträte von großer Lebenswahrheit; auch Altarbilder. Biogr. von Firmenich-Richartz (1891).

Brya Ebenus *DC.* (Ebenholzbaum), Papilionate, im trop. Amerika; liefert grünes Ebenholz.

Bryan (ſpr. brään), William Jennings, amerik. Politiker, geb. 19. März 1860 in Salem (Illinois), Advokat in Lincoln, 1890 Mitglied des Kongreſſes, 1896 Präſidentſchaftskandidat der ſilberfreundlichen Demokraten, unterlag Mac Kinley.

Bryant (ſpr. bräänt), William Cullen, nordamerik. Dichter, geb. 3. Nov. 1794 in Cummington (Maſſ.), eine Zeitlang Advokat, ſeit 1826 Mitredakteur der »Evening Post« in New York; † 12. Juni 1878 auf Long Island. Ausgezeichnet durch Formvollendung, ein Meiſter in Naturſchilderungen und erhabenen Reflexionen. Beſ. hervorzuheben die Gedichte: »The embargo«, »Thanatopsis«, »The ages«, »The fountain« ꝛc. Schr. außerdem: »Letters of a traveller in Europe and America« (1850, 1869); mit Gay:

Digitized by Google

»History of the United States« (1878–82, 4 Bde.). Werke 1883—84, 4 Bde. »Poetical works«, n. A. 1893. Gedichte deutsch von Reidhardt (1855), Laun (1863). Biogr. von Godwin (1883, 2 Bde.), Bigelow (1889).

Bryarium, s. Moosgärtchen.

Bryce (spr. braiß), James, engl. Historiker, geb. 10. Mai 1838 in Belfast, 1870 Prof. der Rechte in Oxford, 1880 liberales Mitglied des Unterhauses, 1892 Kanzler von Lancaster, 1894—95 Präsident des Handelsamtes; schr.: »The holy Roman Empire« (9. Aufl. 1888, deutsch 1873), »American commonwealth« (3. Aufl. 1893, 2 Bde.), »Impressions of South Africa« (1897) u. a.

Brynmawr (spr. brönnmáor), Stadt in Brecknockshire (Wales), (1891) 6330 Ew.

Bryologie (grch.), Lehre von den Laubmoosen.

Bryonia *L.* (Zaunrübe), Gattung der Kukurbitaceen. B. alba *L.* (Gicht-, Hunds-, Tollrübe), Schlingpflanze, Europa, Wurzeln (Teufelskirschen-, Faulrübenwurzel) früher Arzneimittel, ebenso von C. dioica (rotfrüchtige Zaunrübe), das.; auch Zierpflanzen.

Bryozoen, s. Moostierchen.

Brzesko (spr. brsch-), Bezirkshauptort in Galizien, östlich von Bochnia, (1890) 3267 Ew.

Brzeżany (spr. brscheschäni), Bezirksstadt in Galizien, im SO. von Lemberg, (1890) 11,221 Ew.

Brzezinka (spr. brschesinka), Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Kr. Kattowitz, an der Bahn Kosel-Oswięcim, (1895) 3122 Ew.

Brzoska (spr. brsch-), Heinr. Gust., Philosoph u. Pädagog, Schüler Herbarts, geb. 5. Juni 1807 in Königsberg i. Pr., † als Professor in Jena 11. Sept. 1839. Hauptschrift: »Die Notwendigkeit pädagog. Seminare auf der Universität« (1836, n. Ausg. 1887).

Brzozów (spr. brschózow), Bezirksstadt in Galizien, an der Stobnica, (1890) 4056 Ew.

Bto, Abkürzung für Brutto.

Bu, japan. Längenmaß, = 0,1 Sün = 3,03, bei Zeugwaren = 3,64 mm.

Bua, Insel an der Küste Dalmatiens, Bez. Spalato.

Buansu, s. Hund.

Bubalus, s. Büffel.

Bubástis, ehemal. Stadt in Unterägypten mit dem prachtvollen Tempel der Göttin Bast (oder Pacht), der die Katze geheiligt war, jetzt in Ruinen; Katzenfriedhof ausgegraben.

Bubbles (engl., spr. böbbls, »Seifenblasen«), die schwindelhaften englischen Aktienunternehmungen zu Anfang des 18. Jahrh., denen 1720 durch eine Bubble-Act gesteuert wurde.

Bube, die Eingebornen von Fernando Po.

Bubendorf, Dorf im schweizer. Kanton Baselland, (1888) 1430 Ew.; Badeort.

Bublitz, Kreisstadt im preuß. Regbez. Köslin, an der Gozel und der Bahn Gramenz-B., (1895) 4908 Ew.

Bubna, Stadtteil von Prag, links an der Moldau.

Bubo, Uhu, s. Eulen.

Bubo (lat.), Anschwellung der Lymphdrüsen am Hals, in der Achselhöhle, bes. der Leistendrüsen, nach Erkältung, durch Druck (idiopathischer B.), meist (sympathischer B.) bei Blutvergiftung, Infektionen aller Art, Tripper (schmerzhafter B.), Syphilis (indolenter B.), bösartigen Geschwülsten ꝛc. Die Behandlung richtet sich gegen das Grundleiden und örtlich.

Bucaramanga, Hauptstadt des Dep. Santander in der südamerikan. Republik Kolumbien, 20,000 Ew.

Buccări, Hafenstadt im Kroatien-Slawonien, Komitat Modrus-Fiume, (1890) 1950 Ew.

Buccina (lat.), Signalhorn der alten Römer (Tuba).

Buccina, s. Tritonshörner.

Buccino (spr. butschino), Stadt in der ital. Prov. Salerno (Kampanien), Kreis Campagna, 6123 Ew.

Bucco, s. Atellane.

Buccoblätter (Buccostrauch), s. Barosma.

Bucentaur (ital. Bucentoro), Name der Prachtgaleere, in welcher der Doge von Venedig alljährlich am Himmelfahrtstag ins Meer hinausfuhr und durch Versenkung eines Ringes sich mit demselben vermählte. Der letzte B. 1798 von den Franzosen zerstört.

Bucephálus, s. Bukephalos.

Bucer, Martin, s. Butzer.

Bucĕros, s. Nashornvogel.

Buch, Zählmaß für Papier, s. Ballen; Neubuch [= 100 Bogen.

Buch, der Blättermagen der Wiederkäuer.

Buch, Christian Leopold von, Freiherr von Gelmersdorf, Schöneberg ꝛc., Geognost, geb. 26. April 1774 zu Stolpe in der Uckermark, bereiste alle Länder Europas, lebte zuletzt in Berlin; † das. 4. März 1853. Vertreter eines extremen Vulkanismus, sehr verdient durch Erforschung der geognost. u. physikal. Verhältnisse der Erdoberfläche u. um Paläontologie ꝛc. Schrieb: »Geognostische Beobachtungen auf Reisen durch Deutschland und Italien« (1802—1809, 2 Bde.); »Reise durch Norwegen und Lappland« (1810, 2 Bde.); »Physikal. Beschreibung der Kanarischen Inseln« (1825); »Über den Jura in Deutschland« (1839); »Bestimmung der Gebirgsformationen in Rußland« (1840); »Betrachtungen über die Verbreitung der Kreidebildungen« (1849); geognost. Karte von Deutschland (12 Blatt, 2. Aufl. 1832). Werke 1867—85, 4 Bde.

Buchan (spr. böcken), der nordöstl. Teil der schott. Grafschaft Aberdeen. B.-Neß, die östlichste Spitze von Schottland.

Buchanan (spr. bjukännen oder böckännen), 1) George, engl. Gelehrter und neulat. Dichter, geb. 1. Febr. 1506 in Killearne (Schottland), † 28. Sept. 1582 in Edinburg. Biogr. von Irving (2. Aufl. 1817), Brown (1890). — 2) James, Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, geb. 22. April 1791 in Stony-Batter (Pennsylvanien), 1820 Mitglied des Kongresses, 1831 Gesandter in Petersburg, 1833 Mitglied des Senats, 1845 Staatssekretär, 1853 Gesandter in England, 1857—61 Präsident der Union, bereitete im Interesse der Sklavenstaaten den Bürgerkrieg vor; † 1. Juni 1868. Vgl. Curtis (1883, 2 Bde.).

Bucharei, älterer Name für die Länder Mittelasiens zwischen dem Kasp. Meer und den Grenzen Tibets und der Mongolei. Man unterschied: 1) Große B., umfassend Russ.-Turkistan, Chiwa, Bochara, Chokand, das Pamirhochland und das nordöstliche Afghanistan, 1,652,000 qkm mit 6 Mill. Ew. 2) Kleine B., soviel wie Ostturkistan, s. Turkistan.

Buchau, 1) Stadt im württemb. Donaukreis, Oberamt Riedlingen, am Federsee und an der Bahn Schussenried-B., (1895) 2266 Ew. Ehemals berühmte Reichsabtei, fiel 1803 dem Fürsten von Thurn und Taxis, 1806 Württemberg zu. — 2) Stadt im böhm. Bezirk Luditz, an der Bahn Protivitz-B., (1890) 2091 Ew.

Buchbinderei. Die nach dem Format der Druckseiten gebrochenen (gefalzten) Bogen werden gepreßt und gewalzt, um dem Buch Dichtigkeit und Glätte zu geben, dann geheftet, wobei man mehrere quer über den Rücken des Buches gespannte Schnüre durch den Heftzwirn befestigt und zugleich in eingesägte Spalten versenkt. Auch heftet man häufig mit Draht. Man leimt den Rücken, gibt ihm durch Hämmern die Wöl-

Digitized by Google

bung und fügt nach dem Beschneiden des Buches den Deckel an, welcher nach dem Färben des Schnittes mit Papier (Pappband), Kattun (Leinwandband) oder Leder (Franzband) ꝛc. überzogen wird. Pappband mit Kattunrücken heißt Halbleinen, mit Lederrücken Halbfranz. Gegenwärtig werden die meisten Arbeiten mit Maschinen ausgeführt. Handbücher von Brade (3. Aufl. 1882), Bauer (1881), Adam (1886 u. 1897); Derſ., Der Bucheinband (Gesch., 1890).

Buchbinderleinwand, mit Chlormagnesium u. Stärke appretierter, dann kalandrierter u. durch Pressen gemusterter, oft auch glänzend gemachter Kaliko zum Überziehen von Buchdeckeln ꝛc.

Buchdrucker, Käfer, s. Borkenkäfer.

Buchdruckerkunst (Typographie), Vervielfältigung einer Schrift durch Zusammensetzen einzelner Typen (Lettern) und farbigen Abdruck des Satzes in einer Presse, wurde vorbereitet durch den Holztafeldruck (in China 581 n. Chr., vielleicht erst im 10., in Europa im 13. Jahrh.), bei welchem von in Holztafeln geschnittener Schrift ein farbiger Abdruck genommen wurde. Bewegliche gegossene Typen benutzte zuerst Gutenberg (s. d.), der mit Fust die erste typographische Werkstätte in Mainz gründete, aus welcher nach 1450 die 36zeilige und bald darauf die 42zeilige Bibel in 2 Foliobänden (1455 oder 1456, ohne Jahr) hervorging. Nachdem Fusts Schwiegersohn Peter Schöffer den Letternguß verbessert hatte, folgte der Psalter von 1457, dann das »Rationale« des Durandus, 1459 mit einer neuen, kleinern Type gedruckt. Gutenberg errichtete 1455 eine eigne Buchdruckerwerkstatt in Mainz, aus welcher 1460 der Druck des »Catholicon« von Janua hervorging. Bei der Eroberung der Stadt 1462 zerstreuten sich die Arbeiter beider Werkstätten und verpflanzten die Erfindung nach andern Städten. Vor 1462 besaßen nur Straßburg und Bamberg Buchdruckereien. Dann folgten Köln, Augsburg (1468), Nürnberg, Speyer, Breslau (1475), Rostock (1476), Prag (1478), Leipzig (1481) ꝛc. In Italien waren die ersten Druckorte das Kloster Subiaco (1464), dann Rom (1467) und Venedig (1469); in Frankreich Paris (1470); in den Niederlanden Alalst, Utrecht, Löwen (1473); in der Schweiz Basel (vor 1468); in England London (1477); in Spanien Valencia (1474). In Amerika druckte zuerst in Mexiko Johann Cromberger (1544); nach Afrika führte Napoleon die B. ein (Kairo 1798). In Australien wurde 1795 gedruckt. Die ältern Typographen waren meist zugleich Buchdrucker und Buchhändler, oft auch Gelehrte. Die Schriftgießerei (s. d.) mit der Stempelschneiderei tritt seit dem 17. Jahrh. als besonderes Gewerbe auf. Nach Mitte des 18. Jahrh. hob sich die B. durch Verbesserung des Letterngusses und Erfindung der Schnellpresse (s. d.). Setzmaschinen (s. d.) sind noch nicht zu allgemeiner Einführung gelangt. Vgl. die Handbücher der B. von Bachmann (1875), Waldow (1874—76, 2 Bde.), Franke-Waldow, Katechismus (6. Aufl. 1894), Marahrens (2 Aufl. 1891); Lorck, Herstellung von Druckwerken (4. Aufl. 1883); Berechnung von Druckwerken: Wunder (3. Aufl. 1892) und Paul (3. Aufl. 1891); zur Geschichte: Weigel u. Zestermann (1866, 2 Bde.), v. d. Linde (1886, 3 Bde.), Lorck (1882—83, 2 Bde.), Faulmann (1882 u. 1891); Gerstenberg, Neuere Entwickelung des deutschen Buchdruckgewerbes (1893); Bigmore u. Wyman, Bibliography of printing (1880 bis 1884, 2 Bde.).

Buchdruckfarbe (Buchdruckerschwärze), Mischung von Leinölfirnis mit Ruß, billige Sorten aus Kolophonium, weißem Pech, Teer und Teerruß. Vgl. Goebel (1886), Andés (1889).

Buchdruckpresse, s. Presse und Schnellpresse.

Buche (Fagus sylvatica *L.*), Fagacee, europ. Waldbaum, geht von 59° nördl. Br. bis Sizilien, zum Kaukasus und Sibirien, auf den Alpen bis 1370 m, treffliches Nutz- und Brennholz; die Samen der Buchnüsse (Buckern, Bucheln) liefern fettes Speise- oder Brennöl (trocknet nicht, erstarrt bei —17°, sehr haltbar); die Preßkuchen für Pferde giftig, für Rindvieh nicht unbedenklich. Varietäten: Blut-, Trauer-, krause B.; Zierbäume. Vgl. Baur (1881), Schwappach (1893), Hartig u. Weber (Holz, 1888), Schuberg (1894).

Bücheler, Franz, Philolog, geb. 3. Juni 1837 in Rheinberg, 1858 Prof. in Freiburg, 1866 in Greifswald, 1870 in Bonn. Hervorragend als Kritiker und Forscher auf dem Gebiete der altital. Dialekte. Hauptwerke: »Grundriß der latein. Deklination« (2. Ausg. 1879); »Umbrica« (1883); »Das Recht von Gortyn« (1885); Ausgabe des Petronius (1862), der »Carmina lat. epigraphica« (1897) u. a. Mit O. Ribbeck Herausgeber des »Rheinischen Museums«.

Buchen, Amtsstadt im bad. Kreis Mosbach, an der Morre u. der Bahn Seckach-Walldürn, (1895) 2048 Ew.

Buchenberger, Adolf, bad. Staatsmann, geb. 18. Mai 1848 in Mosbach, 1878 Ministerialrat, 1893 Präsident des Finanzministeriums und Bevollmächtigter beim Bundesrat; schr.: »Agrarwesen u. Agrarpolitik« (1892—93, 2 Bde.); »Grundzüge der deutschen Agrarpolitik« (1897) u. a.

Buchenpilz, s. Polyporus.

Buchenspinner (Rotschwanz, Dasychira pudibunda *L.*), 5 cm breit, die Raupe mit rotem Haarpinsel schädigt Buchen und ihre Haare das Wild.

Buchenstein, Thal des obern Cordevole in den Südtiroler Dolomiten, 1500 m h. Hauptort Pieve.

Bucher, 1) Lothar, preuß. Beamter, geb. 25. Okt. 1817 in Neustettin, Jurist, 1848 Mitglied der Nationalversammlung in Berlin, flüchtete 1850 wegen des Steuerverweigerungsbeschlusses nach London, bis 1859 Journalist daselbst, 1864 von Bismarck in das Auswärtige Ministerium berufen, bis 1886 Gehilfe des Kanzlers in der deutschen Politik; † 12. Okt. 1892 in Glion. Schrieb: »Der Parlamentarismus« (1856, 2. Aufl. 1882), »Bilder aus der Fremde« (1862, 2 Bde.); »Kleine Schriften« (1882). Biogr. von Poschinger (1890—94, 3 Bde.). — 2) Bruno, Kunstschriftsteller, Bruder des vor., geb. 24. April 1826 in Köslin, bis 1897 Direktor des österreich. Museums für Kunst und Industrie in Wien; schr.: »Die Kunst im Handwerk« (3. Aufl. 1888); »Geschichte der techn. Künste« (1875—1893, 3 Bde.); »Katechismus der Kunstgeschichte« (4. Aufl. 1895); »Reallexikon der Kunstgewerbe« (1883); »Mit Gunst« (zur Geschichte des Handwerks, 1886) u. a.

Bücher, Karl, Nationalökonom, geb. 16. Febr. 1847 in Kirberg (Nassau), 1882 Professor in Dorpat, 1883 in Basel, 1890 in Karlsruhe, 1895 in Leipzig; schr.: »Die Bevölkerung von Frankfurt a. M. im 14. und 15. Jahrh.« (1. Bd., 1886), »Basels Staatseinnahmen 1878—1887« (1888), »Entstehung der Volkswirtschaft« (2. Aufl. 1898), »Arbeit u. Rhythmus« (1896) u. a.

Bücherkunde, s. Bibliographie.

Bücherlaus (Troctes pulsatorius *L.*), Falschnetzflügler, 1,5 mm lang, lebt in Büchern, verwüstet Insekten- und Pflanzensammlungen.

Bücherskorpion (Chelifer cancroides *L.*), Afterskorpion, 3 mm lang, lebt in Büchern, Herbarien, vertilgt schädliche Insekten.

Digitized by Google

Bücherzeichen, Blättchen in Holzschnitt, Kupferstich ꝛc., meist mit Wappen u. Sinnbildern, Monogrammen ꝛc., die auf die Innenseite der Büchereinbände zur Bezeichnung ihres Besitzers aufgeklebt wurden, gewöhnlich mit der Inschrift »Ex libris« (»aus den Büchern« des ꝛc.) und dem Namen des Besitzers. Zeichnungen dazu von Dürer, Holbein, Amman, Chodowiecki u. a.; jetzt wieder in Aufnahme gekommen (J. Sattler, Doepler, Klinger u. a.). Vgl. Poulet-Malassis (1874), Warnecke (1890), Bouchot (1890 und 1897), Seyler (1895), Walter-Hamilton (1897); »Ex-libris«, Zeitschrift (seit 1891).

Bücherzettel, zum Angebot und zur Bestellung von Büchern, Zeitschriften, Bildern, Musikalien, im deutsch-österreich. Verkehr (3 Pf. Porto) mit handschriftl. Eintragung des Titels, im Weltpostverkehr (5 Pf.) nur mit Unterstreichung gedruckter Titel zulässig.

Buchfink, s. Fink.

Buchführer, im 15. und 16. Jahrh. Name für Buchhändler und Verleger.

Buchgläubiger (Chirographar), der Gläubiger, dessen Forderung nur durch Handschein (Handschrift), nicht durch ein Pfandrecht gedeckt ist; insbes. derjenige, dessen Forderung ohne Ausstellung eines Schuldscheines nur in die Bücher des Gläubigers (Warenverkäufers) oder Schuldners (bei Staatsanleihen) eingetragen ist (Buchschuld, Buchkredit).

Buchhaltung (Buchführung), im kaufmännischen Sinn die geordnete Verzeichnung aller Geschäftsvorfälle, vermittelst welcher die Geschäftsführung Rechenschaft ablegt und der Stand des Vermögens und seiner Veränderungen erkannt werden kann. Man unterscheidet die einfache und die doppelte (auch italienische, vom Mönch Luca Paciolo erfundene, im 16. Jahrh. zuerst in den Handelsstädten Italiens angewendete) B. Während die einfache B. jeden Geschäftsvorfall nur einmal (einfach) in Rechnung bringt und nur die absolute Vermehrung oder Verminderung an Besitzgegenständen niederschreibt, also für jeden Rechnungs-(Buch-) Posten nur einen Debitor (Schuldner oder Konto, welches empfängt) oder Kreditor (Gläubiger oder Konto, welches abgibt) sucht, zieht die doppelte B. Vermehrung u. Verminderung zugleich in Betracht und bringt jeden Geschäftsvorfall doppelt in Rechnung, indem sie für jeden Rechnungsposten je einen Debitor u. Kreditor sucht. Die einfache B. gewährt keine spezielle Einsicht in die mit den einzelnen Besitzteilen vorgegangenen Wertveränderungen, macht also zur Ermittelung der Ergebnisse der Geschäftsführung (Gewinn oder Verlust) eine jedesmalige Abschätzung aller Besitzgegenstände (Inventur) nötig. Die doppelte B. dagegen führt nicht nur Rechnung mit Personen (persönliche oder lebende Konten), sondern auch mit allen vorhandenen sachlichen Werten (Sach- oder tote Konten). Da diese beiden Gattungen von Konten in fortwährend wechselseitiger Beziehung zu einander stehen, so müssen bei richtiger Anwendung des Debitors und Kreditors alle Beträge richtig verzeichnet sein. Die Bücher der B. (Handlungsbücher) sind: Memorial (Prima Nota), nimmt die erste Niederschrift der Geschäftsvorfälle Tag für Tag auf; Journal, sammelt allmonatlich die im Memorial (und Kassabuch) zerstreuten Posten und bereitet sie, nach ihrer Zusammengehörigkeit geordnet, zum Übertragen ins Hauptbuch vor; Kassabuch, führt Rechnung über Einnahme u. Ausgabe von barem Geld und weist (für die doppelte B.) zugleich Debitor und Kreditor für jeden Posten nach; Verkaufsbuch über alle Warenverkäufe; Hauptbuch, beschränkt sich in der einfachen B. nur auf die Personenkonten, enthält aber in der doppelten B. neben denselben noch ein Kapital- (Gesamtbesitz-) Konto und eröffnet diesem gegenüber allen Besitzteilen Konten; sämtliche Niederschriften auf diesen Konten erfolgen aus dem Journal; Inventarienbuch, nimmt in regelmäßigen Zwischenräumen (nach dem deutschen Handelsgesetzbuch jährlich) eine Abschätzung des Vermögensbestandes auf; Bilanzbuch, enthält die Summen der Aktiven und Passiven, welche aus der Bilanz der Debitoren und Kreditoren des Hauptbuches hervorgehen; Neben- oder Hilfsbücher (wie Wechselkopier-, Fakturenbuch ꝛc.), sind durch die Natur des betr. Geschäfts bedingt. Das deutsche Handelsgesetzbuch fordert von jedem Kaufmann außer einem Briefkopierbuch im allgemeinen nur solche Handlungsbücher, »aus welchen seine Handelsgeschäfte und die Lage seines Vermögens vollständig zu ersehen sind«. Ordnungsmäßig geführte Bücher haben vor Gericht in einigen Ländern unter Kaufleuten volle, in andern Fällen halbe, durch Eid ꝛc. zu ergänzende Beweiskraft. In Deutschland gilt seit 1879 der Grundsatz der freien Beweiswürdigung. Unregelmäßigkeiten in der B. haben bei Konkursverfahren kriminelle Bestrafung zur Folge. Lehrbücher von Schiebe-Odermann (13. Aufl. 1891), Swoboda (3. Aufl. 1892), Odenthal (1887), Braune (4. Aufl. 1892); Rothschilds »Taschenbuch für Kaufleute« (40. Aufl. 1898); Salomon, Komptoir-Handbuch (11. Aufl. 1896); Hügli, Die Buchhaltungssysteme (1887); über gewerbliche B. Schriften von Fuchs, Röhrich u. Wagner, Heyd, Gruner (1891) u. a.; über landwirtschaftliche: v. d. Goltz (8. Aufl. 1898), Dieterichs (4. Aufl. 1894), Böhme (1891), Pohl (2. Aufl. 1894), Hansen (2. Aufl. 1896).

Buchhandel, der Vertrieb der litterarischen Erzeugnisse, zerfällt in Deutschland in das Verlagsgeschäft, den Sortimentshandel und das Kommissionsgeschäft. Der Verlagsbuchhändler (Verleger) kauft oder übernimmt das Manuskript eines Werkes, um es drucken zu lassen und dem Publikum zugänglich zu machen. Der Kaufpreis wird Honorar genannt. Der Sortimentsbuchhändler handelt mit den Verlagsartikeln andrer Buchhändler, die er entweder auf Lager hat oder auf Bestellung liefert. Er erhält die neuerschienenen Bücher (Novitäten) von dem Verleger meist in Kommission (à condition) mit der Befugnis, das nicht Verkaufte bis zur Abrechnungszeit bei der Leipziger Ostermesse an den Verleger zurückzusenden. Über den Antiquarbuchhändler s. Antiquar. Die Vermittelung zwischen den verschiedenen Haupt- und Nebenzweigen des B.s übernimmt das Kommissionsgeschäft, dessen Sitz vornehmlich Leipzig ist, indem hier jede auswärtige deutsche Buchhandlung einen Kommissionär hat, an welchen die Bestellungen auf Verlangzetteln zur Weiterbeförderung an die Leipziger Verleger und an die Kommissionäre der auswärtigen Verleger gesandt werden. Ebenso werden die verlangten Bücher an den Kommissionär des Bestellers zur Weiterbeförderung an letztern abgeliefert. Der Kredit, welchen der Verleger dem Sortimentsbuchhändler gibt, geht vom 1. Jan. bis 31. Dez. Abrechnung und Zahlung finden erst in der darauffolgenden Ostermesse statt. Andre Kommissionsplätze sind Stuttgart, Berlin und Wien. Die Gesamtvertretung des deutschen B.s bildet der Börsenverein der deutschen Buchhändler (seit 1825, neue Satzungen vom 25. Sept. 1887), der in jüngster Zeit mit einer Verkehrsordnung und einer Verlagsordnung hervorgetreten ist; amtliches Organ

Digitized by Google

das »Börsenblatt für den deutschen B.«. Im franz. B., dessen Zentralpunkt Paris ist, finden Versendungen à condition nicht statt, sondern der Verleger (libraire-éditeur) liefert nur für feste Rechnung an die Sortiments- (libraire-détaillant) und Kommissionshandlung (libraire-commissionnaire) auf viertel-, höchstens halbjährigen Kredit. In ähnlicher Weise ist der B. in England organisiert bei gleicher Gliederung in Verleger (publishers), Sortimentshändler (booksellers) und Kommissionäre (agents). Hauptplätze sind London und Edinburg. Die Organisation des B.s in den übrigen europ. Ländern nähert sich entweder dem deutschen oder französischen System. Vgl. Rottner, Kontorwissenschaft für den deutschen B. (2. Aufl. 1861); F. H. Meyer, Organisation des deutschen B.s (2. Aufl. 1874); Schürmann, Organisation u. Rechtsgewohnheiten (1881—90, 3 Tle.); Derf., Der deutsche B. der Neuzeit (1895); Uhl, Unterrichtsbriefe (1896 ff.); Fr. Kapp, Geschichte des deutschen B.s (1886 ff.); »Archiv für die Geschichte des B.s« (1878 ff.).

Buchholz, 1) (früher St. Katharinenberg im B.) Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Annaberg, am Schottenberg und an der Bahn Annaberg-Weipert, (1895) 7991 Ew.; Fabrikation von Posamentierarbeiten. — 2) (Französisch-B.) Dorf im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Niederbarnim, (1895) 2534 Ew. — 3) (Wendisch-B.) Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Beeskow-Storkow, an der Dahme, (1895) 1284 Ew.

Buchhorn, s. Friedrichshafen.

Buchka, Gerhard von, deutscher Staatsmann, geb. 22. Dez. 1851 in Neustrelitz, Sohn des Juristen Hermann von B. († 1896), 1870 Dragoneroffizier, 1886 Oberlandesgerichtsrat in Rostock, 1893 konservatives Mitglied des Reichstags, 1898 Direktor der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amts.

Buchloe, Flecken im Regbez. Schwaben, Bezirk Kaufbeuren, Knotenpunkt an der Bahn München-Lindau, (1895) 1749 Ew.

Buchloe dactyloides *Engelm.* (Büffalogras), bestes Weidegras der nordamerikan. Prärien.

Buchlowitz, Flecken im mähr. Bezirk Ungarisch-Hradisch, (1890) 2322 Ew.

Buchmacher (engl. book-maker), der gewerbsmäßige Wettenvermittler auf der Rennbahn; in Deutschland ist die B.ei strafbar.

Büchmann, Georg, Philolog, geb. 4. Jan. 1822 in Berlin, † daf. 24. Febr. 1884; gab die Citatensammlung »Geflügelte Worte« (1864, 19. Aufl. 1898) heraus.

Buchner, 1) Johannes Andreas, einer der bedeutendsten Förderer der Pharmazie, geb. 6. April 1783 in München, 1818 Prof. in Landshut, 1826 Vorstand des pharmazeut. Instituts in München; † daf. 5. Juni 1852. Schr.: »Inbegriff der Pharmazie« (1821, 7 Tle.), redigierte das »Repertorium für Pharmazie«. — 2) Ludwig Andreas, Pharmazeut, Sohn des vor., geb. 23. Juli 1813 in München, 1847 Prof. daf., † 23. Okt. 1897; Redakteur der »Bayr. Pharmakopöe«, Mitglied der Kommission für die »Pharmacopoea germanica«, schrieb zu letzterer einen Kommentar (1872—1883, 2 Bde., Suppl. 1885—87), redigierte das »Neue Repertorium der Pharmazie«. — 3) Max, Forschungsreisender, geb. 25. April 1846 in München, machte 1875 eine Reise um die Erde, besuchte 1879 das Reich des Muata Jamvo in Westafrika, begleitete 1884 Nachtigal nach Togoland und Kamerun; seit 1887 Vorstand des ethnographischen Museums in München. Schr.: »Reise durch den Stillen Ozean« (1878); »Kamerun« (1887) u. a. — 4) Hans, Bakteriolog, geb. 16. Dez. 1850 in München, 1892 Prof. und 1894 Vorsteher des hygien. Instituts daf., lieferte viele bakteriolog. Arbeiten und gab eine neue Methode zur Gewinnung des Tuberkulins an.

Büchner, 1) Georg, dramat. Dichter, geb. 17. Okt. 1813 in Goddelau bei Darmstadt; infolge seiner Flugschrift »Der hess. Landbote« (1834) flüchtig, † 19. Febr. 1837 in Zürich. Verf. der wild-genialen Tragödie »Dantons Tod« (1835). »Sämtliche Werke« hrsg. von Franzos 1879. — 2) Luise, Schwester des vor., geb. 12. Juni 1821, schrieb: »Die Frauen und ihr Beruf« (5. Aufl. 1883), Novellen u. a., für den weiblichen Unterricht und Beruf unermüdlich thätig; † 28. Nov. 1877 in Darmstadt. — 3) Ludwig, Mediziner, Bruder der vor., geb. 28. März 1824 in Darmstadt, lebt daf. als Arzt. Schr.: »Kraft und Stoff« (1855, 19. Aufl. 1898), das populärste Werk des modernen Materialismus; »Natur und Geist« (3. Aufl. 1876); »Physiologische Bilder« (3. Aufl. 1886); »Aus Natur und Wissenschaft« (3. Aufl. 1874, 2. Bd. 1884); »Die Darwinsche Theorie« (5. Aufl. 1890); »Der Mensch und seine Stellung in der Natur« (3. Aufl. 1889); »Der Gottesbegriff und seine Bedeutung in der Gegenwart« (2. Aufl. 1874); »Aus dem Geistesleben der Tiere« (4. Aufl. 1895); »Liebe u. Liebesleben in der Tierwelt« (2. Aufl. 1885); »Das goldene Zeitalter« (2. Aufl. 1891) u. a. — 4) Alexander, Bruder der vor., geb. 25. Okt. 1827, seit 1862 Prof. in Caen; schrieb: »Geschichte der engl. Poesie« (1855, 2 Bde.); »Franz. Litteraturbilder« (1858, 2 Bde.); Novellen (1862) u. a.

Buchreligionen, die Religionen, welche auf heilige Schriften begründet sind, nämlich die chinesische, indische, buddhistische, persische, jüdische, christliche und mohammedanische.

Buchsbaum (Buxus *L.*), Gattung der Buxaceen. Gemeiner B. (B. sempervirens *L.*), niedriger Baum in Südeuropa, Nordafrika, Vorderasien, lieferte schon im Altertum sehr geschätztes Holz, das beste Material für Holzschneidekunst; alte Zierpflanze. Varietät B. suffruticosa *Mill.* zu Einfassungen.

Buchschuld, s. Buchgläubiger.

Büchse, s. Handfeuerwaffen.

Büchsenfleisch, s. Fleisch.

Büchsenmacher, mit Kontrakt angestellte Militärunterbeamte im deutschen Heer, zur Ausführung von Reparaturen an Handwaffen.

Büchsenmeister, die Geschütz- und Schießkünstler der Artillerie des 15.—17. Jahrh.

Büchsenschützen (Scharfschützen), ehemals die Fußsoldaten mit Handfeuerwaffen u. die Bedienungsmannschaften der Artillerie, später mit Büchsen bewaffnete Soldaten.

Buchstaben, Zeichen für die einzelnen Laute einer Schrift. B.schrift (im Gegensatz zur Wortschrift der Chinesen ꝛc.), eine aus B. gebildete Schrift, wie die deutsche, franz., latein., griechische ꝛc.

Buchstabenholz (Letternholz), s. Brosimum.

Buchstabenrechnung (allgemeine Arithmetik), lehrt die Bezeichnung der Größen durch allgemeine Symbole (Buchstaben) und das elementare Rechnen (Addieren und Subtrahieren, Multiplizieren und Dividieren, Potenzieren und Wurzelausziehen) mit so bezeichneten Größen.

Buchsweiler, Stadt im Unterelsaß, Kr. Zabern, am Fuß der Vogesen, Knotenpunkt an der Bahn Steinburg-Schweighausen, (1895) 3144 Ew.; Gymnasium.

Buchta, Richard, Afrikareisender, geb. 19. Jan. 1845 in Radlow (Galizien), reiste 1878—80 den Weißen

Digitized by Google

Nil hinauf bis nach Uganda, † 29. Juli 1894 in Wien; gab seine photogr. Aufnahmen heraus: »Die obern Nilländer. Volkstypen und Landschaften« (160 Bl., 1881) u. schrieb: »Der Sudân u. der Mahdi« (1884), »Der Sudân unter ägypt. Herrschaft« (1888).

Buchweizen (Heidekorn, Heidegrütze, Haden, Blende, Franzweizen, Fagopyrum esculentum *Mönch*), Polygonacee aus Asien, kultiviert in China, Japan u. seit 15. Jahrh. in Europa bis 66° nördl. Br., wird, wie F. tataricum *L.*, auf leichtem Boden gebaut, grün Viehfutter, blühend Bienenfutter. Die Samen (7,8 Proz. eiweißartige Stoffe, 45 Proz. Stärke) liefern Grütze und gutes Mehl. Bei Fütterung weißer Schafe u. Schweine mit B. entsteht durch Sonnenlicht Rötung u. Schwellung der Haut, oft mit Hirnreizung und dann tödlich (B.nausschlag).

Bucinarische Inseln, Gruppe an der Nordostküste von Sardinien, darunter Maddalena u. Caprera.

Buckau, Stadtteil im S. von Magdeburg, bis 1887 selbständige Stadt.

Bückeberg, Teil des Wesergebirges, östl. von Bückeburg, 332 m; Steinkohlenlager.

Bückeburg, Hauptstadt des Fürstentums Schaumburg-Lippe, an der Bahn Hannover-Minden, (1895) 5620 Ew.; Landgericht, Gymnasium, Lehrerseminar. In der Nähe Lustschloß Zum Baum mit dem Grabmal des Grafen Wilhelm.

Buckel, Rücken; dann abnorme Erhöhung des Rückens (Gibbositas), s. Pottsches Übel.

Buckelfliege (Phora incrassata *Meig.*), Fliege, 3 mm lang, schmarotzt als Larve in Bienenlarven, verursacht die Faulbrut.

Buckelochs (Zebu), s. Rind.

Buckelplatte, eiserne Platte mit beckenartiger Durchbiegung und einem Loch in der Mitte, Unterlage für Steinpflaster und Kiesbettung auf Brücken.

Buckelsteine, s. Bossenquadern.

Buckelurnen, Thongefäße mit brüsteähnlichen Hervorragungen, in Gräbern der Bronzezeit (Sachsen, Lausitz, Schlesien, Posen, Böhmen).

Buckelwal, s. Finnfische.

Buckie (spr. bŏkĭ), Stadt in Banffshire (Schottland), (1891) 5849 Ew.

Buckingham (spr. bŏckinghăm), englische Grafschaft, 1925 qkm mit (1891) 185,284 Ew. Hauptstadt B., an der Ouse, 3364 Ew.

Buckingham (spr. bŏckinghăm), 1) George Villiers, Herzog von, Günstling Jakobs I. von England, geb. 20. Aug. 1592 in Brookesby in der Grafschaft Leicester, bewog Jakob I. und Karl I. zur wiederholten Auflösung des nicht willfährigen Parlaments; 23. Aug. 1628 von dem verabschiedeten Leutnant Felton ermordet. Vgl. Gardiner (1874). — 2) Georg Villiers, Herzog von, Sohn des vor., geb. 30. Jan. 1627, Günstling Karls I., floh 1651 nach Frankreich, 1669 Mitglied des Cabal-Ministeriums, später Mitglied der Opposition im Parlament; † 16. April 1688 zu Kirkby in Yorkshire. Verfasser der Komödie »The Rehearsal«. — 3) John Sheffield, Herzog von Normanby u. B., geb. 1649, Günstling Karls II., 1702 Geheimsiegelbewahrer, 1710 Präsident des Geheimen Rates, † 24. Febr. 1720. Auch Dichter. Werke 1729, 2 Bde. — 4) Richard Temple Nugent Grenville, Herzog von B. und Chandos, geb. 11. Febr. 1797, bis 1822 Graf Temple, dann bis zum Tode seines Vaters (1839) Marquis von Chandos, im Parlament als Tory eifriger Verteidiger der Korngesetze, 1839 Mitglied des Oberhauses, 1841—42 Großsiegelbewahrer, † 29. Juli 1861. Schrieb Memoiren über den engl. Hof unter Georg III. u. IV., Wilhelm IV. u. Viktoria (1854—61, 8 Bde.). Vgl. Thomson (1859, 3 Bde.). — 5) Richard Temple Nugent Grenville, Herzog von B. u. Chandos, Sohn des vor., geb. 10. Sept. 1823, 1846—57 konservatives Parlamentsmitglied, 1852 Lord des Schatzes, 1867 Staatssekretär für die Kolonien, 1875—80 Gouverneur von Madras, † 25. März 1889; mit ihm erlosch das Geschlecht B.

Buckland (spr. bŏcklănd), 1) William, Geolog, geb. 12. März 1784 zu Tiverton in Devonshire, 1813 Prof. in Oxford, 1845 Dechant von Westminster, † 14. Aug. 1856 in Clapham bei London. Schr.: »Reliquiae diluvianae« (2. Aufl. 1824); »Geology and mineralogy considered with reference to natural theology« (1836, 2 Bde.; 4. Aufl. 1869; deutsch von Agassiz 1838—39, 2 Bde.); suchte die Resultate der Forschungen mit der Bibel in Einklang zu bringen. Biogr. von seiner Tochter, Mrs. Gordon (1894). — 2) Francis Trevelyan, Naturforscher, Sohn des vor., geb. 17. Dez. 1826 in Wincheiter, bis 1863 Arzt, hochverdient um Fischerei und Fischzucht, 1867 Inspektor der Lachsfischerei in England, † 19. Dez. 1880. Schr.: »Fish-hatching« (1863); »Curiosities of natural history« (n. A. 1877, 4 Bde.); »Natural history of British fishes« (2. Aufl. 1881); »Notes and jottings from animal life« (1882). Vgl. Bompas (9. Aufl. 1885).

Bucklandiaceen, s. Hamamelidaceen.

Bucklandit, s. Epidot.

Buckle (spr. bŏckl), Henry Thomas, engl. Kulturhistoriker, geb. 24. Nov. 1821 in Lee, † 29. Mai 1862, auf einer Orientreise begriffen, in Damaskus. Hauptwerk die unvollendete »History of civilization in England« (7. Aufl. 1878; deutsch von Ruge, 6. Aufl. 1881, 2 Bde.), worin er den Grund zu einer materialist. Behandlung der Geschichte legte. »Miscellaneous and posthumous works« (1872, 3 Bde.; abgekürzt 1885, 2 Bde.). Biogr. von Huth (1880, 2 Bde.; im Auszug deutsch 1880). Vgl. Robertson (1895).

Bückler, Joh., gen. Schinderhannes, Räuberhauptmann, geb. 1777 in Nastätten, hauste mit seiner Bande am linken Ufer des Mittelrheins; 21. Nov. 1803 in Mainz hingerichtet. Vgl. Rauchhaupt (2. Aufl. 1896).

Bückling, leicht gesalzener, geräucherter Hering; bes. aus Holland, Schweden, Mecklenburg; die besten: Kieler, Speckbücklinge (Flick-, Fläckheringe), holländische.

Buckow, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kr. Lebus (»Märkische Schweiz«), an der Bahn Dahmsdorf-Müncheberg-B., (1895) 1808 Ew.; Schloß.

Buckskin (engl., spr. bŏck-, »Bockshaut«), geköpertes Wollgewebe, auf der rechten Seite geschoren, zu Herrenkleidern. Herstellung: Stommel (1875—76, 2 Bde.), Ölsner (1877—81), Löbner (1891, 3 Bde.).

Bucquoi, s. Buquoy.

Buczacz (spr. bútschatsch), Bezirksstadt in Ostgalizien, an der Stripa und der Bahn Stanislau-Husiatyn, (1890) 11,096 Ew.

Budapest (spr. -peścht), Hauptstadt des Königreichs Ungarn, zu beiden Seiten der Donau, besteht aus den 1872 vereinigten Städten Ofen (Buda) auf dem rechten und Pest auf dem linken Ufer (4 Brücken, darunter Kettenbrücke von 390 m Spannung und die neue Franz-Josephsbrücke); (1890) 505,763 Ew. Ofen zerfällt in die Festung mit der königl. Burg (1749—71 erbaut), Christinen-, Wasserstadt, Landstraße, Neustift u. Alt-Ofen, durch den Schloßberg ein Tunnel. Sitz der ungar. Landesbehörden und eines griech. Bischofs. Pest zerfällt in 7 Stadtteile: Alt-, Leopold-, Theresien-, Eli-

Digitized by Google

sabeth-, Joseph-, Franzstadt und Vorort Steinbruch. Franz-Josephsplatz (früher mit dem Krönungshügel), Franz-Joseph- u. Rudolfskai; 2 große Ringstraßen; prächtige Universitätskirche, Hauptpfarrkirche, Leopoldstädter Basilika, Garnisonkirche ꝛc.; Parlamentsgebäude, mehrere Ministerpalais, neues Rathaus, großartige Kasernen, Komitatshaus, Opernhaus, Nationaltheater, Nationalmuseum, neue Synagoge, Universität (1635 gegründet, 1777 von Tirnau nach Ofen, 1783 nach Pest verlegt, 3500 Studierende), Polytechnikum, ungar. Akademie der Wissenschaften, militärische Hochschule, Handelsakademie, Musikakademie, 3 Kunstschulen, 1 Kunstgewerbeschule, 8 Obergymnasien, 5 Oberrealschulen; Handelskammer, Hauptanstalt der Österreich.-Ungar. Bank, mehrere Privatbanken, Waren- und Effektenbörse, Mehlbörse; wichtiger Rohproduktenhandel (größter Getreidemarkt Österreich-Ungarns); große industrielle Etablissements, insbes. Dampfmühlen, Maschinenfabriken, Schiffswerften, Eisengießerei, chemische und Tabaksfabriken, Spiritusraffinerie, Bierbrauereien, Schweinemastanstalten ꝛc.; 2 Winterhäfen; elektrische Untergrundbahn. Die dem Erzherzog Joseph gehörige Margareteninsel in einen Park umgewandelt. Großer Schwabenberg (Zahnradbahn). Am Fuße des Blocksbergs in Ofen warme Schwefelquellen, auf dem Schloßberg Grab des türkischen Derwisches Gül Baba (türkischer Wallfahrtsort). Östlich von Pest das Feld Rákos, ehedem Stätte der Reichstage. In der Umgegend bedeutender Weinbau. In Alt-Ofen Arsenal und Werft der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft. Die Festung in 300 Jahren 20mal belagert. Die Stadt 1529—1686 türkisch. Große Feuersbrunst 1838. Am 21. Mai 1849 nach tapferer Verteidigung durch Hentzi (Monument auf dem St. Georgsplatz) von Görgei erstürmt, 11. Juli von den Russen besetzt, dann den Österreichern übergeben.

Budaun, Stadt in den indobrit. Nordwestprovinzen, 33,680 Ew.

Buddha (sanskr., »der Erwachte«), Ehrenname des Königssohns Siddhârtha aus dem Geschlecht der Sâkja (daher auch Sâkjamuni, »Einsiedler der Sâkja«, genannt), des Stifters einer indischen Religion, des Buddhismus, geb. um 560 v. Chr. in Kapilavastu nördlich vom Ganges, † um 480. Hauptlehren seine »vier Wahrheiten«: 1) die Existenz des Menschen ist ein Trugbild; 2) der Schmerz ist eine Folge der Existenz, des Verlangens danach, der Befriedigung in derselben; 3) Aufhören des Schmerzes durch Aufhören dieses Verlangens und dieser Befriedigung, dann der Existenz selbst (s. Nirwana); 4) Weg und Mittel, um an der Existenz keinen Genuß mehr zu finden. Durch Unterdrückung aller Leidenschaften und Gelüste, durch Entsagung erlangt der Mensch Befreiung von späterer Existenz (Seelenwanderung). Alle Gesetze, blutige Opfer, Kastenwesen werden verworfen; die Armen, Elenden sind die am ersten zum Heil Berufenen. B.s Reform, wesentlich sozial, gegen das herrschsüchtige Brahmanentum gerichtet, fand schnell weiteste Verbreitung. Doch wurde seine reine Lehre bald verändert u. götzendienerischen Gewohnheiten angepaßt. Während B. ein höchstes göttliches Wesen leugnete, führten Spätere erst Dämonen, dann Gottheiten ein und machten B. selbst als höchste Intelligenz zum höchsten Gott. Der Buddhismus war bereits im 3. Jahrh. v. Chr. Staatsreligion in Indien und verbreitete sich von da nach Kaschmir, Afghanistan und Turkistan. Vom Brahmanismus aus Vorderindien wieder verdrängt, fand er in Hinterindien, seit 65 n. Chr. in China (wo B. Fo genannt wird), Japan, Tibet und in der Mongolei Eingang. Ausschließlich herrscht diese Religion, der ein Viertel der ganzen Menschheit anhängt, in Ceylon, der Mongolei und Tibet (s. Lama und Dalai Lama); in Hinterindien und China gehören ihr fast zwei Drittel an. Vgl. Burnouf (2. Aufl. 1876), Köppen (1857), Barthélemy Saint-Hilaire (3. Aufl. 1866), Oldenberg (3. Aufl. 1897), Kern (deutsch 1884, 2 Bde.), Davids (1896).

Budeng, s. Schlankaffe.

Büderich, 1) Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kr. Mörs, am Rhein und an der Bahn Venloo-Wesel, (1895) 3127 Ew. — 2) Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Neuß, (1895) 2413 Ew.

Büdesheim, Dorf in Rheinhessen, Kr. Bingen, a. d. Bahn Worms-Bingen, (1895) 2644 Ew.; Weinbau.

Budge, Ludwig Julius, Mediziner, geb. 6. Sept. 1811 in Wetzlar, 1847 Prof. in Bonn, 1856 in Greifswald, † das. 14. Juli 1888. Schrieb: »Untersuchungen über das Nervensystem« (1842, 2 Bde.); »Lehrbuch der speziellen Physiologie« (8. Aufl. 1862); »Kompendium der Physiologie« (3. Aufl. 1875); »Anleitung zu den Präparierübungen« (1867).

Budget (engl., spr. bödschet, franz., spr. büdschê), eigentlich Tasche, Beutel; insbes. das Portefeuille für die englischen Staatsrechnungen, daher auch Entwurf des Staatshaushalts, Voranschlag, welcher als Bruttobudget die Gesamteinnahmen und -Ausgaben, als Nettobudget nur die Überschüsse nachweist. B.recht, das Recht der Volksvertretung zur Bewilligung der B.sätze und zur Kontrolle der Verwendung (s. Etat).

Büdingen, Kreisstadt in Oberhessen, an der Bahn Gießen-Gelnhausen, (1895) 2963 Ew.; Schloß des Grafen Isenburg-B., Gymnasium.

Büdinger, Max, Geschichtsforscher, geb. 1. April 1828 in Kassel, 1861 Prof. der Geschichte in Zürich, 1872 in Wien. Schr.: »Österreich. Geschichte bis zum Ausgang des 13. Jahrh.« (Bd. 1, 1858); »Ein Buch ungar. Gesch. 1058—1100« (1866); »König Richard III. von England« (1858); »Wellington« (1869); »Lafayette« (1870) u. »Lafayette in Österreich« (1879); »Ägypt. Einwirkungen auf hebr. Kulte« (1872—74); »Vorlesungen über englische Verfassungsgeschichte« (1880); »Don Carlos' Haft und Tod« (1891); »Die Universalhistorie im Altertum« (1895).

Budissin, Stadt, s. Bautzen.

Budrum, Hafenstadt im türk.-asiat. Wilajet Aidin, am Meerbusen von Ko, 6000 Ew. Das alte Halikarnassos.

Budschajah, Stadt, s. Bougie.

Budshak, Steppe in Bessarabien.

Budsin, Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kr. Kolmar, a. d. Bahn Posen-Neustettin, (1895) 1910 Ew.

Budweis (tschech. Budějovice), Bezirksstadt in Böhmen, an der Moldau, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Eger, (1890) 28,491 Ew.; Bischofsitz.

Budzanów, Flecken im galiz. Bezirk Trembowla, (1890) 5363 Ew.

Buenos Aires (spr. buénos äires), Provinz der Argentinischen Republik, am untern La Plata u. am Meer, 305,121 qkm und (1895) 921,168 Ew. Hauptstadt La Plata. Die gleichnamige Hauptstadt der Republik, (1897) 725,554 Ew., Universität, Sternwarte, Bischofsitz; Schiffsreede; lebhafter Handel (Ausfuhr von Wolle, Häuten, Leder, Talg ꝛc.). Gegr. 1535, 1776—1810 Hauptstadt des span. Vizekönigreichs La Plata, seit 1880 als Nationalhauptstadt aus der Provinz B. ausgeschieden.

Buen Retiro, ehemals östlich von Madrid gelegenes königl. Lustschloß mit Park; 5. Dez. 1808 von

Digitized by

den Franzosen erstürmt, in der Revolution von 1868 größtenteils zerstört; jetzt Artilleriemuseum.

Buer (spr. bür), Dorf im preuß. Regbez. Münster, Kr. Recklinghausen, an der Bahn Bismarck-Winterswijk, (1895) 16,031 Ew.; Steinkohlengruben.

Bufarik, Stadt in Algerien, Dep. Algier, (1891) 8064 Ew.

Buff, 1) Charlotte, das Urbild der Lotte in »Werthers Leiden«, geb. 11. Jan. 1753 in Wetzlar, lernte das. Goethe 1772 kennen, heiratete 1773 den Archivsekretär Kestner, sah Goethe 1816 wieder, † 10. Jan. 1828 in Hamburg. Vgl. »Goethe u. Werther« (Briefe Goethes, 1854); Herbst, Goethe in Wetzlar (1881). — 2) Heinrich, Physiker, geb. 23. Mai 1805 in Rödelheim bei Frankfurt a. M., † 24. Dez. 1878 als Prof. in Gießen. Schrieb: »Versuch eines Lehrbuches der Stöchiometrie« (2. Aufl. 1841); »Lehrbuch der physikal. und theoretischen Chemie« (mit Kopp und Zamminer, 3. Aufl. 1885); »Lehrbuch der physikalischen Mechanik« (1871—74, 2 Bde.).

Buffalo (spr. böff-), wichtige Hafenstadt im nordamerikan. Staat New York, am Ostende des Eriesees unweit des Niagarafalls, durch den Eriekanal mit dem Hudson verbunden, (1890) 255,664 Ew. (¼ Deutsche); Bischofsitz, Universität; Arsenal, Maschinenfabriken, Mühlen, Schiffbau; großartiger Produktenhandel (Korn und Mehl). 1801 als Neuamsterdam gegründet, seit 1810 B. genannt.

Buffalo Bill, s. Cody.

Buffaloes (spr. böffalos), gezähmte Büffel, in Rußland und den Donauländern Zug- und Milchvieh.

Buffalograss, s. Buchloe.

Buffbohne (Saubohne), s. Vicia.

Büffel (Bubalus *H. Sm.*), Gruppe der Rinder. Gemeiner B. (Bos buffelus *L.*), aus Ostindien, 2,3 m lang, Zug-, Last-, Reittier in Indien, eingeführt in Ungarn, in Südosteuropa, in Westasien, Ägypten; Fleisch grob, gute Butter; Häute und Hörner. Abart in Ostindien: Riesenbüffel (B. b. Arni *Sh.*), ebenfalls gezähmt (vgl. Ofner 1887). Kafferbüffel (B. caffer *Sparrm.*), im Kafferland, 1,6 m hoch; grobes Fleisch, gute Häute, nicht zähmbar. Amerikan. B. (Bison), s. Wisent.

Büffelhäute, aus Südosteuropa, Kleinasien, Ostindien, Java, Nordafrika, sind stärker als Ochsenhäute, werden gegerbt. Büffelwolle aus Nordamerika, dient zu Filzhüten und Geweben.

Büffelrebe, s. Weinstock.

Buffet (spr. büfä), Louis Joseph, franz. Staatsmann, geb. 26. Okt. 1818 in Mirecourt (Vogesen), 1849 und 1851 Minister des Handels, 1863 Mitglied des Gesetzgebenden Körpers, 1870 Finanzminister, 1872—75 Präsident der Nationalversammlung, 1875—76 Vizepräsident des Konseils und Minister des Innern, reaktionärer Büreaukrat, jetzt Senator.

Büffett (franz. buffet), Schau- u. Aufbewahrungsschrank für Trinkgefäße, Tafelgeschirr ꝛc.; Schenktisch.

Buffo (Buffone, ital.), die lustige Person in der ital. komischen Oper (opera buffa); Buffonerie, Possenreißerei.

Buffon (spr. büfóng), George Louis Leclerc, Graf von, Naturforscher, geb. 7. Sept. 1707 in Montbard in Bourgogne, 1739 Intendant des königl. Gartens; † 16. April 1788 in Paris. Schr.: »Histoire naturelle, générale et particulière« (mit mehreren Gelehrten, 1749—88, 36 Bde.; fortgesetzt von Lacépède, Latreille, Brisseau-Mirbel; auch in andern Ausgaben; deutsch 1750—74, 16 Bde., und 1771—75, 7 Bde.); »Œuvres complètes« (beste Ausg. von Richard, 1825—28). B.s eigne Arbeiten, wissenschaftlich von geringer Bedeutung, sind unerreicht in der Form der Darstellung. — Sein Großenkel Henri Nadault de B. gab heraus: »Correspondance« (1860, 2 Bde.) u. »B., sa famille, etc.« (1863). Vgl. Lebaiteur (1889).

Bufleben, Dorf in Sachsen-Gotha, Landratsamt Gotha, Knotenpunkt an der Bahn Gotha-Leinefelde, (1895) 597 Ew.; Steinsalzwerk (Ernsthall).

Bufo, s. Kröte.

Bufoniten (lat.), Krötensteine, versteinerte Fischzähne aus dem Jura.

Bug, die Vorderfläche des Schiffskörpers, in ihrer Form von größtem Einfluß auf die Schnelligkeit des Schiffes; bei Säugetieren, besonders beim Pferde, die Gegend des Schultergelenkes.

Bug, 1) (Westlicher B.) rechter Nebenfluß der Weichsel, entspringt in Galizien, mündet, mit dem Narew vereinigt, bei Nowogeorgiewsk; 750 km lang, mehr als 500 km schiffbar. — 2) (Östlicher B.) Fluß in Südrußland, mündet in den Liman des Dnjepr; 820 km lang.

Bugeaud (spr. büschó), Thomas Robert, Marquis de la Piconnerie, Herzog von Isly, franz. Marschall, geb. 15. Okt. 1784 in Limoges, 1831 Mitglied der Kammer, eifriger Verteidiger der Juliregierung, 1837 Oberbefehlshaber in der Prov. Oran, Dez. 1840 Generalgouverneur von Algerien, schlug die Marokkaner am Isly (14. Aug. 1844), 24. Febr. 1848 mit dem Oberbefehl der Truppen in Paris betraut, zog diese auf Befehl des Königs aus der Stadt zurück, unterwarf sich dann der Republik, hielt sich als Mitglied der Nationalversammlung zur äußersten Rechten; † 9. Juni 1849. »Œuvres militaires« (1883). Vgl. d'Ideville (1881—83, 3 Bde.; Auszug 1885); Bournand (1895).

Bügelhorn, s. Bugle.

Bugenhagen, Johann, gewöhnlich Pomeranus oder Dr. Pommer genannt, Reformator, geb. 1485 in Wollin, seit 1522 Prof. zu Wittenberg u. seit 1539 Generalsuperintendent des Kurkreises, führte (1528—1535) die Reformation in Braunschweig, Hamburg, Lübeck und Pommern ein, ging zu gleichem Zweck 1537 nach Dänemark und ward erster Rektor der wiederhergestellten Universität in Kopenhagen, kehrte aber 1542 nach Wittenberg zurück. Gehilfe Luthers bei dessen Bibelübersetzung, die er ins Plattdeutsche übertrug (1533), mit Melanchthon Verfasser des Leipziger Interims; † 20. April 1558. Schr.: »Geschichte von Pommern« (1728). »Briefwechsel« (1888—90). Biogr. von Vogt (1867), Hering (1888), Graepp (1897).

Bugge, 1) Thomas, Astronom, geb. 11. Okt. 1740 in Kopenhagen, 1777 Prof. das., † 15. Jan. 1815. Verdient um die Kartographie Dänemarks; schrieb: »Erste Gründe der sphär. und theoret. Astronomie« (1796, deutsch 1798 u. 1816). — 2) Sophus, Philolog, geb. 5. Jan. 1833 in Laurvig, seit 1866 Prof. in Christiania; erregte besonderes Aufsehen durch seine »Studien über die Entstehung der nord. Götter- und Heldensagen« (1881—89, deutsch 1889). Kritische Ausgabe der ältern Edda (1867), der norwegischen Runendenkmäler (1891 ff.) u. a.

Buggy, leichter, ungedeckter, einspänniger Wagen mit zwei hohen Rädern für eine oder zwei Personen; in Amerika ähnlicher vierräderiger Wagen.

Bugi (Bugiesen, Buginesen), malaiisches Volk auf der südlichen Halbinsel von Celebes, hellfarbig; vorzügliche Seefahrer.

Digitized by Google

Buglahmheit (Bruſtlahmheit), mangelhafte Beweglichkeit der Schulter bei Pferden, auch Rindern, nach Quetſchung oder Dehnung einzelner Nerven oder Muskeln. Heilung durch Ruhe, Veratrin.

Buglaternen, die rote Laterne links, die grüne rechts vom Bug des Schiffes als Signal zum Ausweichen auf See.

Bugle (engl., ſpr. bjügl, Flügel-, Bügel-, Signalhorn), trompetenähnliches Inſtrument von weiter Menſur und vollem Klang, früher mit Tonlöchern und Klappen (Klapphorn), jetzt wie alle Blechinſtrumente mit Ventilen gebaut.

Bugmeſſing, ſtärkeres Meſſingblech.

Bugſieren (Schleppen), ein Schiff durch ein andres (Schleppdampfer, Remorqueur) fortbewegen.

Bugſpriet, der ſchräg liegende Maſt, der aus dem Bug hervorragt; ſeine Verlängerungen ſind der Klüverbaum und Außenklüverbaum.

Bugulma, Kreisſtadt im ruſſ. Gouv. Samara, an der Bugulminka (zur Kama), (1892) 12,985 Ew.

Bugurnslan, Kreisſtadt im ruſſ. Gouv. Samara, im Wolgatiefland, (1892) 12,293 Ew.

Bühel, ſ. v. w. Hügel.

Buhl, 1) Ludwig von, Mediziner, geb. 4. Jan. 1816 in München, 1850 Prof. daſ., † 30. Juli 1880. Begründer der patholog. Anatomie und Hiſtologie in München, lieferte viele Arbeiten über Cholera, akute Miliartuberkuloſe, Typhus, Diphtherie ꝛc. Schrieb: »Lungenentzündung, Tuberkuloſe und Schwindſucht« (2. Aufl. 1874). — 2) Armand, Politiker, geb. 2. Aug. 1837 in Ettlingen, Weingutsbeſitzer in Deidesheim, 1871—93 nationalliberales Mitglied des Reichstags, 1887—90 erſter Vizepräſident desſelben, 1885 lebenslängliches Mitglied des bayr. Reichsrates, † 5. März 1896 in Deidesheim.

Bühl, 1) Amtsſtadt im bad. Kreis Baden, Knotenpunkt an der Bahn Mannheim-Konſtanz, (1895) 3065 Ew. Öſtlich Gemeinde Bühlerthal, an der Bühlerthalbahn, 3883 Ew. — 2) Dorf im Oberelſaß, Kreis Gebweiler, im Blumenthal und an der Bahn Bollweiler-Lautenbach, (1895) 3097 Ew.

Bühler, Georg, Sanskritiſt, geb. 19. Juli 1837 in Berſtel (Hannover), 1863—80 Prof. in Bombay (1868 Oberſchulrat; Begründer der »Bombay Sanskrit Series«), ſeitdem Prof. in Wien, ertrank im Bodenſee 8. April 1898. Gab zahlreiche Sanskrittexte und den »Grundriß der indo-ariſchen Philologie« (1896 ff.) heraus und ſchrieb: »A digest of Hindoo-law« (3. Aufl. 1880).

Buhne (Abweiſer, Stake, Schlenge, Zunge), Flußbauwerk, ragt vom Ufer frei in das Flußbett hinein oder reicht bis zum andern Ufer, um den Fluß oder einen Teil desſelben abzulenken, die Ufer zu ſchützen oder durch Anſchwemmung Land zu gewinnen.

Bühne, erhöhtes Gerüſt, Theatergerüſt, Tribüne; Dachboden, Kai; bei Aufzügen der zur Aufnahme der Laſt beſtimmte Teil (Fahrbühne, Förderſchale); feſte oder fahrbare ſchiefe Ebene zum leichtern Be- und Entladen von Güterwagen (Ladebühne, Laderampe).

Buhurt, mittelalterliches Ritterkampfſpiel, in dem Haufe gegen Haufe rannte; im Gegenſatz zum Tjoſt, bei welchem Mann gegen Mann ſtand.

Buiatrik (grch.), Rindviehheilkunde.

Buinsk, Kreisſtadt im ruſſ. Gouv. Simbirsk, (1892) 5660 Ew.

Buiſſon (ſpr. büiſſóng), Ferdinand Edouard, franz. Pädagog, geb. 20. Dez. 1841 in Paris, 1866—1870 Prof. in Lauſanne, ſeit 1878 Generalinſpektor der Volksſchulen, 1879 auch Miniſterialdirektor, 1897 Profeſſor an der Sorbonne; ſchrieb: »Séb. Castellion« (1892, 2 Bde.) u. a., gab das »Dictionnaire de pédagogie« (1878—87, 4 Bde.) heraus.

Buitenzorg (ſpr. beutensorg, »ohne Sorge«), Stadt auf Java, ſüdl. von Batavia, Reſidenz des Generalgouverneurs von Niederländiſch-Oſtindien; botaniſcher Garten.

doba (Andaluſien), 9967 Ew.

Bujalance, Bezirksſtadt in der ſpan. Provinz Cor-

Bujiden, Fürſtengeſchlecht, beſaß 946—1058 mit der Würde des Emir Alumara die weltliche Herrſchaft im Chalifat von Bagdad.

Bujukdere, ſ. Böjük-dere.

Buk, Stadt im preuß. Regbez. Poſen, Kreis Grätz, an der Bahn Poſen-Frankfurt, (1895) 3385 Ew.

Bukanier (frz. Boucaniers), ſ. Flibuſtier.

Bukareſt (rumän. Bucuresci, ſpr. -reſcht), befeſtigte Hauptſtadt von Rumänien, an der Dimbowitza, (1894) 232,009 Ew.; Univerſität (ſeit 1864); griech. Erzbiſchof, lebhafter Handel; Eiſenbahnknotenpunkt. Die Befeſtigung der Stadt durch 18 Forts ſeit 1885 begonnen. Seit 1698 Hauptſtadt. Am 28. Mai 1812 Friede zwiſchen Rußland und der Pforte, welche Beſſarabien und einen Teil der Moldau abtrat. 3. März 1886 Friede zwiſchen Serbien und Bulgarien.

Bukephalos (grch., »Stierkopf«), Name des Lieblingspferdes Alexanders d. Gr. Zu Ehren desſelben ließ Alexander am Fluß Hydaspes die Stadt Bukephala anlegen.

Buko von Halberſtadt, ſ. Burchard II.

Bukoba, Station in Deutſch-Oſtafrika, am Weſtufer des Victoria Nianſa.

Bukoliſche Poeſie, Hirtendichtung, poet. Darſtellung des Hirtenlebens, meiſt in epiſch-dramat. Form; im Altertum beſonders durch Theokrit, Bion und Moſchos ſowie durch Vergil (»Bucolica«) vertreten; artete im 16. Jahrh. in Italien in eine ſüßliche und unwahre Schäferpoeſie aus (»Aminta« von T. Taſſo, »Pastor fido« von Guarini), die ſeit dem 17. Jahrh. auch in Deutſchland wie in Frankreich (»Astrée« von Honoré d'Urfé) Mode ward.

Bukowina, Herzogtum, öſterreich. Kronland, im SO. von Galizien, 10,441 qkm und (1890) 646,591 Ew. (62 auf 1 qkm). Hochland, mit terraſſenartiger Senkung von W. gegen NO.; höchſter Berg der Dzumaleu, 1859 m; Tiefland nur auf beiden Seiten des Pruth (Hauptfluß). Klima rauh, aber geſund. Hauptbeſchäftigung Ackerbau (beſonders auf Mais und Hafer) und Viehzucht; Bergbau unbedeutend. Die Bevölkerung überwiegend nichtunierte Griechen (69,8 Proz.), 12,8 Proz. Juden, nach der Nationalität 41,7 Proz. Ruthenen, 32,4 Proz. Rumänen, dann Deutſche (20,8 Proz.), Polen, Magyaren, Zigeuner. Produktion von Branntwein, Bier, Mehl. Grenzverkehr nach Beſſarabien u. der Moldau. Landtag aus 31 Mitgliedern beſtehend; 11 Abgeordnete zum Reichsrat. Einteilung in die Hauptſtadt Czernowitz und 8 Bezirke. Wappen ſ. Taf. »Öſterr.-Ungar. Wappen«, Fig. 17. — Früher ein Teil von Siebenbürgen, 1482 vom Fürſten der Moldau, Stephan V., erobert, 1775 an Öſterreich abgetreten und 1786 mit Galizien vereinigt; 1849 zum beſondern Kronland erhoben. Vgl. Jandaurek (1884), Bidermann (1876), Simiginowicz-Staufe (1884), Splény (1893); Kaindl, Geſchichte (1888—97, 3 Tle.).

Bulak, Hafen- und Vorſtadt von Kairo, am Nil, 20,000 Ew.; Arſenal, Staatsdruckerei, Irrenhaus.

Bülau, Friedrich, Schriftſteller, geb. 8. Okt. 1805 in Freiberg, 1833 Prof. der prakt. Philoſophie und

Digitized by Google

Politik in Leipzig, † 26. Okt. 1859. Schr.: »Encyklopädie der Staatswissenschaften« (1832, 2. Ausg. 1856), »Handbuch der Staatswirtschaftslehre« (1835), »Geschichte des europ. Staatensystems« (1837—39, 3 Bde.), »Geschichte Deutschlands von 1806—1830« (1842), »Geheime Geschichten u. rätselhafte Menschen« (2. Aufl. 1863—64, 12 Bde.) u. a. Übersetzte Macaulays Werke.

Bulbärparalyse, Erweichung des obern Teiles des Rückenmarks (medulla oblongata) mit Sprech-, Schling- und Atmungsbeschwerden, zeigt später auch die übrigen Erscheinungen der Rückenmarkslähmung. Vgl. Kußmaul (1873).

Bülbül, der pers. Name der Nachtigall, durch Goethes »Westöstlichen Diwan« auch in die deutsche Poesie eingeführt.

Bülbüls (Fruchtdrosseln, Pycnonotidae), Familie der Sperlingsvögel, Südasien, Molukken, Afrika, Maskarenen, singen, in Indien zu Kampfspielen benutzt.

Bulbus (lat.), Zwiebel.

Bulē (grch.), Rat, Staatsrat, in Athen nach Solons Einrichtung aus 400, später 500 auf ein Jahr gewählten Mitgliedern von mindestens 30 Jahren bestehend.

Buleuterion (grch.), bei den Griechen das Sitzungslokal des Staatsrates (s. Bule).

Bulgaren, ursprüngl. finnischer Volksstamm, seit dem 9. Jahrh. mit den Slawen verschmolzen, jetzt bes. in Bulgarien, Ostrumelien und Makedonien, daneben noch im Banat und in Bessarabien ansässig, ca. 5 Mill. Köpfe; in Körperbau und Schädelform (vorspringende Backenknochen, eng geschlitzte Augen) von Finnen u. Slawen abweichend. Religion meist griech.-orientalisch, daneben Röm.-Katholische, Unierte und Mohammedaner. Über die Sprache s. Bulgarische Sprache und Litteratur. Vgl. Strauß, Die B. (1898).

Bulgaren, Sekte, s. Katharer.

Bulgarien (Bulgarei), der Türkei tributpflichtiges Fürstentum, zwischen der Donau und dem Balkan, das alte Niedermösien, seit 1885 mit Ostrumelien vereinigt, zusammen 96,660 qkm mit (1893) 3,309,816 Ew. (2,5 Mill. Bulgaren, 569,700 Türken), 2,6 Mill. griech.-oriental. Der Süden gebirgig (Balkan hier bis 2291 m), der nördl. Teil (die Südhälfte der großen Donauebene) fruchtbares Hügelland; in Ostrumelien Nordabhang des Rhodopegebirges (bis 2930 m). Flüsse: Isker, Wid, Jantra, Lom zur Donau, Kamtschyk zum Schwarzen Meer; Maritza in Ostrumelien. Erwerbszweige: Ackerbau und Viehzucht. Industrie unbedeutend. Von den 8 Donauhäfen nur Rustschuk als Handelsplatz wichtig; sonst Lom-Palanka, Swischtow und Warna. Ausfuhr von Getreide u. Mehl, Vieh, Häuten ꝛc., (1896) für 108,7 Mill. Frank. Einfuhr von Baumwolle, Geweben, Metallwaren, Maschinen, Kolonialwaren, Holz ꝛc. für 76,5 Mill. Fr. Schulwesen aufblühend; 2 Gymnasien, 6 Realgymnasien. Hochschule (für Geschichte, Philologie u. Naturwissenschaft) in Sofia. Seit 1879 erbliche und konstitutionelle Monarchie. Einnahme (1897) 83,425,019 Fr., Ausgabe 83,422,659 Fr. Eisenbahnen 963 km; Telegraphen 5095 km. Armee: Friedensstärke 46,041 Mann, Kriegsstärke 127,000 Mann. Landesfarben: Weiß, Grün, Rot. Über Orden, Wappen und Flaggen s. diese Artikel. Einteilung in 23 Kreise; Hauptstadt Sofia. S. Karte bei »Türkei« (mit statist. Tabellen).

Geschichte. Um 500 n. Chr. drangen die Bulgaren, ein Volk finnisch-uralischen Stammes, über die Donau in das alte Mösien ein, unterwarfen die slaw. Völker an der untern Donau und gründeten das bulgar. Reich, welches mit dem oström. Kaiserreich fortwährend in Krieg lag. Die Bulgaren verschmolzen mit der slaw. Bevölkerung, nahmen seit 9. Jahrh. deren Sprache sowie das Christentum an und wurden 1018 von den Byzantinern unterworfen. Die Walachen Peter und Asan reizten das schwer gedrückte Volk 1186 zum Aufstand u. gründeten darauf das walachisch-bulgar. Reich der Asaniden, das 1285—99 von den Tataren abhängig war, 1375 von den Türken erobert und 1393 türk. Provinz ward. 1872 erlangten die Bulgaren in dem Exarchen ein besonderes kirchliches Oberhaupt. 1876 wurde ein von Rußland angezettelter Aufstand blutig unterdrückt, aber der dann folgende russ.-türk. Krieg brachte die Befreiung, indem das Land südl. vom Balkan auf dem Berliner Kongreß 1878 zur autonomen Provinz Ostrumelien, das Gebiet zwischen Balkan und Donau (ohne die Dobrudscha, welche an Rumänien fiel) zum Fürstentum B. gemacht wurden. Zum ersten Fürsten wurde Prinz Alexander von Battenberg als Alexander I. (s. Alexander 11) von der Nationalversammlung gewählt. B. stand in der ersten Zeit ganz unter russ. Einfluß, und die Minister und Generale waren zum Teil Russen; doch suchte sich der Fürst mehr und mehr von denselben unabhängig zu machen. Im Sept. 1885 schloß sich Ostrumelien an B. an, weswegen Serbien den Krieg erklärte; doch wurden die Serben 24. Nov. 1885 bei Slivnitza, 28. Nov. bei Pirot besiegt und nur durch das Einschreiten Österreichs gerettet. Ostrumelien wurde 14. Juli 1886 thatsächlich mit B. verschmolzen. Auf Fürst Alexander neidisch, rief Rußland seine Offiziere aus B. ab und stürzte durch eine Militärverschwörung 21. Aug. 1886 den Fürsten Alexander, der am 7. Sept. abdankte. In B. wurde eine Regentschaft eingesetzt und im Juni 1887 Prinz Ferdinand von Koburg zum Fürsten gewählt, der im August die Herrschaft antrat. Nach dem Rücktritt (1894) u. der Ermordung Stambulows (15. Juli 1895) erlangte B. die Versöhnung mit Rußland. Der Fürst wurde nun von der Pforte u. den Mächten anerkannt. Vgl. Kanitz, Donau-B. (3. Aufl. 1882, 3 Bde.); Jireček, Geschichte der Bulgaren (1876); Derš., Das Fürstentum B. (1891); Huhn, Der Kampf der Bulgaren um ihre Nationaleinheit (1886); Drandar (1896, frz.); Durastel, Annuaire internat. de la Bulgarie (1898).

Bulgaris, Demetrios, griech. Staatsmann, geb. 1801 in Hydra, nahm am Freiheitskampf teil, 1848 Finanzminister, 1854—57 Ministerpräsident, Feind der bayr. Dynastie, nach König Ottos Sturz 1862 Regent, 1874—75 wieder Ministerpräsident; † 11. Jan. 1878.

Bulgarische Sprache und Litteratur. Die bulgarische Sprache gehört zur südöstlichen Abteilung der slaw. Sprachen. Als Altbulgarisch wird jetzt allgemein das Kirchenslawische (s. d.) angesehen. Das Neubulgarische ist von den übrigen slaw. Sprachen besonders dadurch unterschieden, daß es einen Artikel besitzt und die Deklination durch eine dem Nomen vorgesetzte Präposition ersetzt. Grammatiken: Cankof (1852), Chleborad (1888), Strauß u. Dugovich (1895); engl.: Morse (1859), tschech.: Wagner (2. Aufl. 1884). Lexika, deutsch: Miladinow (Bd. 1, 1897); frz.: Bogoroff (1869, 2 Bde.); russ.: Duvernois (1885—89, 2 Bde.). Chrestomathie: Vazov u. Veličkov (1884, 2 Bde.). Die neuere bulg. Litteratur beginnt erst mit dem Anfang des 19. Jahrh. Histor. Arbeiten von Drinow, Dichtungen von Slawejkow, Novellen von Karawelow u. a. Reicher Schatz von Volksliedern u. Märchen, gesammelt von Bessonow (1855), Miladinow (2. Aufl. 1891), Verković (1860), Dozon (1875) u. a., deutsch von Rosen (1879) u. Strauß (1895).

Digitized by Google

Bulgenkunst, eine Wasserhebekunst mit ledernen Eimern (Bulgen) an endloser Kette.

Bulimie (grch.), Heißhunger, Gefräßigkeit.

Bulins (Bulien s), Taue am stehenden Liek (senkrechten Saum) eines Raasegels.

Bull, Ole, norweg. Violinvirtuose, geb. 5. Febr. 1810 in Bergen, konzertierte seit 1833 in ganz Europa, später auch in Nordamerika (1843, 1855—57, 1868) mit großem Erfolg, † 17. Aug. 1880 in Bergen. Biogr. von Sarah C. Bull (deutsch 1886), Bil (1890).

Bullant (spr. bülläng), Jean, Architekt, geb. um 1515, † 10. Okt. 1578 in Paris, Erbauer des Schlosses in Ecouen, leitete den Bau der Königsgräber in St.-Denis; schrieb: »Règle générale d'architecture des cinq manières de colonnes« (1564) u. a.

Bulldogge, s. Hund.

Bulle, Zuchtstier.

Bulle (v. mittellat. bulla), ursprünglich die Kapsel für das an einer Schnur befestigte Siegel einer Urkunde, dann letztere selbst (s. Goldene Bulle); bes. ein wichtigerer Erlaß des Papstes in Sachen der Kirchengesetzgebung (auch in Glaubenssachen) oder der Kirchenregierung, auf Pergament geschrieben und nach den Anfangsworten des Eingangs benannt. Die wichtigsten päpstlichen Bullen sind in den Bullarien gesammelt von Cocquelines (1733—48, 28 Tle.); mit Fortsetzungen von Barberi (1835—57 ff.), Gaude (1857—72, 24 Bde.) u. a. Vgl. Eisenschmid, Auszüge der merkwürdigsten päpstlichen B.n (1831, 2 Bde.).

Bulle (spr. bül', deutsch Boll), Bezirksstadt im schweizer. Kanton Freiburg, (1888) 2798 Ew.

Bulle, Konstantin, Historiker, geb. 30. März 1844 in Minden, 1879 Direktor des Gymnasiums, 1892 Schulrat in Bremen, 1887—90 deutschfreisinniges Mitglied des Reichstags; schr.: »Geschichte der neuesten Zeit, 1815—1885« (2. Aufl. 1886, 4 Bde.) u. »Gesch. des zweiten Kaiserreichs u. des Königreichs Italien« (1889).

Bullenbeißer, s. Hund.

Bullerborn, eine intermittierende Quelle.

Bulletin (frz., spr. bültäng, ital. Bulletino), kurzer offizieller Bericht über gewisse Vorkommnisse, z. B. über den Gesundheitszustand einer hohen Person, über eine Schlacht ꝛc.; auch Bezeichnung der regelmäßigen Berichte über die Sitzungen von Akademien ꝛc. und deren wissenschaftliche Arbeiten; endlich Titel von Zeitschriften wissenschaftlichen Inhalts.

Bull-finch (engl., spr. -fintsch), Erdaufwurf mit leichter, hoher Hecke auf der Steeplechasebahn, die im Sprung zu durchbrechen ist.

Bullinger, Heinr., schweizer. Reformator, geb. 18. Juli 1504 in Bremgarten im Aargau, wohnte 1528 dem Religionsgespräch in Bern bei, ward 1532 Zwinglis Nachfolger in Zürich, † 17. Sept. 1575. Schr. eine Reformationsgeschichte (1838—40, 3 Bde.). Vgl. Pestalozzi (1858), Christoffel (1875).

Bullion (spr. bulljŏn), in England: ungeprägtes Gold oder Silber, bes. in Barrenform.

Bullivantnetze, nach dem Erfinder benannte Torpedoschutznetze.

Bullrichsches Salz, doppeltkohlensaures Natron.

Bull-Run (spr. bull-rönn), Bach im NO. Virginias (mündet in einen Nebenfluß des Potomac); hier 21. Juli 1861 sowie 29. und 30. Aug. 1862 Siege der Konföderierten über die Unionisten.

Bullterrier, Kreuzung von Bulldogge und Dachshund.

Bulmerincq, August von, Staatsrechtslehrer, geb. 12. Aug. 1822 in Riga, 1858—75 Prof. in Dorpat, 1882 Prof. in Heidelberg; † 18. Aug. 1890 in Stuttgart. Mitbegründer des internationalen Instituts für Völkerrecht und als Berichterstatter für Seekriegsrecht für dieses thätig; schr.: »Das Asylrecht« (1853); »Praxis, Theorie und Kodifikation des Völkerrechts« (1874); »Das Völkerrecht« (2. Ausg. 1889).

Bulmke, Bauernschaft im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkreis Gelsenkirchen, (1895) 7629 Ew.

Bülow, Vogel, s. Pirol.

Bülow, 1) Friedrich Wilhelm, Freiherr von, Graf von Dennewitz, preuß. General, geb. 16. Febr. 1755 in Falkenberg in der Altmark, stürmte 2. Mai 1813 Halle, schützte durch den Sieg bei Luckau über Oudinot (4. Juni) das von den Franzosen bedrohte Berlin, Aug. 1813 der Nordarmee unter dem Oberbefehl des Kronprinzen von Schweden zugeteilt, schlug gegen den Willen desselben Oudinot bei Großbeeren (23. Aug.) und Ney bei Dennewitz (6. Sept.), drang zuerst stürmend (19. Okt.) in Leipzig ein, befreite Holland und Belgien von den Franzosen, stieß im März 1814 zu der schles. Armee unter Blücher, befehligte bei Laon das Zentrum, in den Grafenstand erhoben und kommandierender General in Ost- und Westpreußen, 1815 mit dem Oberbefehl über das 4. Armeekorps betraut, half den Sieg bei Belle-Alliance erringen, † 25. Febr. 1816 in Königsberg. Nach ihm benannt das 55. Infanterieregiment. Marmorstatue in Berlin. Biogr. von Varnhagen v. Ense (1854). — 2) Ludwig Friedr. Viktor Hans, Graf von, preuß. Minister, geb. 14. Juli 1774 in Essenrode bei Braunschweig, 1805 Präsident der Kriegs- u. Domänenkammer in Magdeburg, 1808—11 westfäl. Finanzminister, 1813 preuß. Minister der Finanzen, 1817 des Handels, † 11. Aug. 1825. — 3) Heinrich, Freiherr von, preuß. Minister, geb. 16. Sept. 1792 in Schwerin, heiratete 1820 Wilhelm v. Humboldts Tochter Gabriele († 1887; vgl. »Gabriele von B.«, 5. Aufl. 1895), 1827 Gesandter in London, 1841 beim Bundestag, 1842—45 auswärtiger Minister, † 6. Febr. 1846 in Berlin. — 4) Eduard von, Schriftsteller, geb. 17. Nov. 1803 auf Berg vor Eilenburg, lebte seit 1849 auf Schloß Ottlishausen im Thurgau, † daf. 16. Sept. 1853. Von Bedeutung sein »Novellenbuch«, Bearbeitungen alter ital., span., franz. ꝛc. Novellen (1834—1836, 4 Bde.), u. »Neues Novellenbuch« (1841). Schr. selbst Novellen (1846—48, 3 Bde.), »Heinr. v. Kleists Leben und Briefe« (1848) ꝛc. — 5) Bernh. Ernst von, Staatsmann, geb. 2. Aug. 1815 zu Eismar in Holstein, 1851 holsteinischer Gesandter beim Bundestag, 1862 mecklenburg-strelitz. Staatsminister, 1868 Gesandter von Mecklenburg in Berlin, 1873 Staatssekretär des deutschen auswärtigen Amtes, † 20. Okt. 1879 in Frankfurt a. M. — 6) Otto von, Diplomat, geb. 28. Dez. 1827 in Frankfurt a. M., 1862 Legationsrat, 1881 Gesandter in Stuttgart, 1882 in Bern, 1892 beim päpstlichen Stuhl in Rom. — 7) Hans von, Pianist, Sohn von B. 4), geb. 8. Jan. 1830 in Dresden, 1851—53 Liszts Schüler, 1866—69 Hofkapellmeister u. Direktor der Neuen Musikschule in München (hier Dirigent der ersten Tristan-Aufführung, 1865), lebte später in Florenz und konzertierend auf Reisen (auch in Amerika), ward 1878 Hofkapellmeister in Hannover, 1880—86 Hofmusikintendant in Meiningen u. lebte seit 1888 in Hamburg; † 12. Febr. 1894 in Kairo. Genialer Interpret der großen Klassiker auf dem Klavier, unübertrefflicher Dirigent; als Komponist nicht bedeutend (Orchesterwerke: Ouvertüre zu »Julius Cäsar«; »Des Sängers Fluch«, Ballade; »Nirwana«, symphon. Stimmungsbild, Klavierstücke), desto mehr aber als Herausgeber (Beethovens Klavierwerke u. a.).

Digitized by Google

Auch musikalischer Schriftsteller. »Briefe u. Schriften« (1895—96, 3 Bde.). Vgl. B. Vogel (1887), Zabel (1894), Pfeiffer (5. Aufl. 1894, Nachtr. 1895), Rösch (1897). — 8) Adolf von, preuß. General, geb. 11. Jan. 1837 in Berlin, 1856 Leutnant bei den 12. Husaren, 1866 u. 1870—71 Adjutant beim Prinzen Friedrich Karl, 1871—82 Militärattaché in Paris, 1890 Kommandeur der 25. Division, 1895 des 8. und 1896 des 14. Armeekorps. — 9) Bernhard von, deutscher Staatsmann, geb. 3. Mai 1849 in Klein-Flottbek (Holstein), Sohn von B. 5), 1877 Geschäftsträger in Athen, 1879 Botschaftssekretär in Paris, 1884 Botschaftsrat in Petersburg, 1888 Gesandter in Bukarest, 1893 Botschafter in Rom, 1897 Staatssekretär des Auswärt. Amts. — 10) Babette von, geb. Eberty (Pseud. Hans Arnold), Schriftstellerin, geb. 30. Sept. 1850 in Warmbrunn, lebt in Hannover; schr. seit 1882 eine Reihe beliebter Novellen, auch einige Lustspiele. — 11) Margarete von, Schriftstellerin, geb. 23. Febr. 1860 in Smyrna, wo ihr Vater († 1869) Generalkonsul war, verunglückte 2. Jan. 1885 auf dem Rummelsburger See bei Berlin bei der Lebensrettung eines Knaben. Schr.: »Novellen« (1885 und 1890); »Jonas Briccius«, Roman (1886); »Aus der Chronik derer von Riffelshausen« (1887).

Buls, Charles François Gommaire, belg. Politiker, geb. 13. Okt. 1837 in Brüssel, Bürgermeister das., liberales Mitglied der Kammer, Präsident der Ligue belge de l'enseignement.

Bulte (Bülte), kleiner Erdhaufe, Hügel.

Bültenbett (Bülzenbett), s. Gräber.

Bulthaupt, Heinrich, Schriftsteller, geb. 26. Okt. 1849 in Bremen, seit 1879 Stadtbibliothekar daselbst. Schr.: »Dramaturgie des Schauspiels« (5. Aufl. 1892 bis 1893, 3 Bde.); »Dramaturgie der Oper« (1887, 2 Bde.); Dramen (»Die Arbeiter«, »Die Malteser«, »Georg Wendel«, »Der verlorne Sohn« u. a.); Gedichte (»Durch Frost und Gluten«, 2. Aufl. 1892), Novellen, mehrere Oratoriendichtungen u. a.

Bulwer, s. Lytton.

Bumboot, mit Eßwaren bei Schiffen hökerndes [Boot.

Bumerang, Wurfwaffe der Australier, etwa 60 cm lange, knieartig gebogene Schiene aus hartem Holz, kehrt (nach dem Gesetz der Schraube) zum Anfangspunkt der Wurfbahn zurück.

Bumia, Goldmünze in Tunis, = 100 Piaster oder 48,944 Mk.

Bünau, Heinrich, Graf von, sächs. Minister, geb. 2. Juni 1697 in Weißenfels, 1740 sächs. Gesandter in Mainz, 1751—59 Minister in Weimar, † 7. April 1762 in Oßmannstedt; schr.: »Deutsche Kaiser- und Reichshistorie« (1728—43, 4 Bde.) u. a. Vgl. Sahrer von Sahr (1869).

Bund, Glasmaß, bestimmte Anzahl von Quadratzollen, so daß z. B. 20 kleine oder 2 große Tafeln = 1 B. sind. 20 B. = 1 Kiste.

Bundavölker, westliche Gruppe der Bantu (s. d.) [in Südafrika.

Bund der Landwirte, 1893 im Tivolisaale in Berlin (sog. Tiversammlung) gegründeter Verein von Landwirten zur Vertretung ihrer Interessen mit zur Zeit ca. 200,000 Mitgliedern. Hauptsätze des Programms: Schutz der einheimischen Produktion gegen fremde Konkurrenz, Reform der Börse und der Währung, Änderung der Besteuerung der Landwirtschaft, Schaffung eines deutschrechtlichen Agrarrechts, körperschaftlicher Grundkredit, Ausgestaltung des Genossenschaftswesens, Ausbau der Eisenbahnen im Interesse der Landwirtschaft ꝛc. Wochenschrift »B. d. L.«

Bund des armen Heinrich oder **armen Konrad,** s. Bauernkrieg.

Bünde, Stadt im preuß. Regbez. Minden, Kreis Herford, an der Else und der Bahn Braunschweig-Osnabrück, (1895) 4158 Ew.

Bundehesch, im Pehlewi verfaßte, bei den Parsen sehr angesehene Schrift mythologisch-theolog. Inhalts (hrsg. mit engl. Übersetzung von Justi 1868).

Bundelkund, s. Bandelkhand.

Bundesakte, s. Deutscher Bund.

Bundesamt für das Heimatswesen, s. Unterstützungswohnsitz.

Bundesgenossenkriege, 1) Griechischer, 357 bis 355 v. Chr., zwischen Athen und den mächtigsten Staaten des 375 neugestifteten Attischen Seebundes, endete mit der Auflösung des letztern. — 2) Römischer, auch Marsischer Krieg genannt, 91—88 v. Chr., von den Italikern wegen Verweigerung des röm. Bürgerrechts unternommen, nur dadurch von den Römern gedämpft, daß sie durch die Lex Julia und die Lex Plautia-Papiria den Bundesgenossen das Bürgerrecht zugestanden.

Bundeshütte, s. Stiftshütte. [behörden.

Bundesindigenāt (Reichsindigenat), s. Reichs-

Bundeslade, die kostbare Lade in der Stiftshütte (s. d.), später im Tempel zu Jerusalem, worin die Gesetztafeln Moses' aufbewahrt wurden; bei der Zerstörung des Salomonischen Tempels verbrannt.

Bundespräsidium, im Bundesstaat und Staatenbund die Autorität, welcher die oberste Leitung der Bundesangelegenheiten zusteht; auch der Inbegriff der derselben zukommenden Rechte. Im vormaligen Deutschen Bund führte es Österreich. Über das B. im Deutschen Reich s. Reichsbehörden.

Bundesrat, das Kollegium der Vertreter der deutschen Bundesregierungen; s. Reichsbehörden. — In der Schweiz ist der B. (Conseil fédéral) die oberste leitende u. vollziehende Behörde der Eidgenossenschaft.

Bundesstaat, s. Staat.

Bundestag, die frühere deutsche Bundesversammlung in Frankfurt a. M. (s. Deutscher Bund).

Bundi (Boondee), befestigte Hauptstadt des gleichnamigen indobrit. Tributärstaates (5752 qkm mit 295,675 Ew.) in Radschputana, 22,544 Ew.

Bundschuh, Art großer Schuhe, die bis an die Knöchel reichten u. mit Riemen festgebunden wurden. Tracht der Bauern im Gegensatz zu dem Ritterstiefel; Feldzeichen der aufständischen Bauern; s. Bauernkrieg.

Bungalow, s. Bangalo.

Bungartz, Jean, Tiermaler, geb. 6. Mai 1854 in Köln, lebt in Lechenich; gab zahlreiche illustrierte Werke über Hunde-, Katzen-, Kaninchen- und Geflügelrassen heraus.

Bunge, 1) Alexander von, Botaniker, geb. 24. Sept. 1803 in Kiew, 1834 Prof. in Kasan, 1836—68 in Dorpat, † 18. Juli 1890. Er machte große Reisen in Asien und schrieb mehrere floristische Werke und Monographien. Sein Bruder ist der Rechtshistoriker Friedr. Georg von B. (geb. 1802, † 9. April 1897 in Wiesbaden). — 2) Nikolai Christjanowitsch, russ. Minister, geb. 1832 in Moskau, Prof. in Kiew, 1881—87 Finanzminister, dann Präses des Ministerkomités, † 16. Juni 1895 in Petersburg.

Bungener, Louis Felix, theolog. Schriftsteller, geb. 29. Sept. 1814 in Marseille aus deutscher Familie, 1843—48 Direktor des Gymnasiums in Genf, † das. 14. Juni 1874. In zahlreichen histor. Schriften Verteidiger des Protestantismus; am bekanntesten: »Un

Digitized by Google

sermon sous Louis XV« (7. Aufl. 1881); »Trois sermons sous Louis XV« (5. Aufl. 1876); »Histoire du concile de Trente« (2. Aufl. 1854, 2 Bde.); »Calvin« (2. Aufl. 1863); sämtlich auch deutsch. Biogr. von Gambier (1891).

Bungert, August, Komponist, geb. 14. März 1846 in Mülheim a. d. Ruhr, Schüler F. Kiels; lebt meist in Genua. Opern (»Odysseus' Heimkehr«, 1896; »Kirke«, 1897), Kammermusikwerke, Lieder (zahlreiche Gedichte und Balladen Carmen Sylvas). Auch Dichter (»Hutten und Sickingen«).

Bunium ferulaefolium *Desf.* (Nußkümmel), Umbellifere, auf den griech. Inseln, mit eßbarer Wurzel (Topana).

Bunker, Kohlenraum auf Dampfschiffen.

Bunker Hill (spr. bönger), Anhöhe bei Boston; 17. Juni 1775 Sieg der Engländer unter Gage über die Amerikaner (Obelisk).

Bunodont heißen Zähne mit kleinen Höckern, Kegeln auf der Kaufläche.

Bunsen, 1) Christian Karl Josias, Freiherr von, Gelehrter u. Staatsmann, geb. 25. Aug. 1791 zu Korbach in Waldeck, 1818 auf Niebuhrs Empfehlung preuß. Gesandtschaftssekretär in Rom, 1827 Ministerresident daselbst, 1838 infolge der Kölner Wirren abberufen (vgl. »Briefe an B. von röm. Kardinälen ꝛc. 1818—1837«, hrsg. von Reusch 1897), Nov. 1839 Gesandter in Bern, 1841—54 in London, vertrat mit Entschiedenheit die Rechte Deutschlands und der Elbherzogtümer Dänemark gegenüber, suchte im Krimkrieg Preußen zur Parteinahme gegen Rußland zu bewegen, 1857 in das preuß. Herrenhaus berufen und in den Freiherrenstand erhoben; † 28. Nov. 1860 in Bonn. Schr.: »Beschreibung der Stadt Rom« (mit Platner u. a., 1830—43, 3 Bde.); »Die heilige Leidensgeschichte und die stille Woche« (1841, 2 Bde.); »Die Verfassung der Kirche der Zukunft« (1845); »Ignatius von Antiochien u. seine Zeit« (1847); »Hippolytus und seine Zeit« (engl. 1851, 4 Bde.; deutsch 1852—53, 2 Bde.); »Zeichen der Zeit« (3. Aufl. 1856); »Gott in der Geschichte« (1857—58, 3 Bde.); »Ägyptens Stelle in der Weltgeschichte« (1844—57, 5 Bde.); »Bibelwerk für die Gemeinde« (1858—65, 9 Bde., von Kamphausen und Holtzmann fortgesetzt). Biographie (deutsch von Nippold, 1868—71, 3 Bde.) von seiner Witwe, der Engländerin Fanny Waddington, † 1876 (vgl. ihre Biogr. von Hare, deutsch, 6. Aufl. 1890), und von Bähring (1892). — Von B.s Söhnen hat sich der zweite, Ernst, geb. 1819, preuß. Hauptmann a. D., in England lebend, litterarisch durch religionsgeschichtl. Schriften bekannt gemacht; der vierte, Georg, geb. 1824, 1862—79 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses und 1871 des Reichstags, † 22. Dez. 1896 in London; der fünfte, Theodor, geb. 1832, begleitete als Attaché die preuß. Expedition nach Ostasien, 1864 bis 1876 im diplomat. Dienst, 1877—87 Mitglied des Reichstags, † 7. Jan. 1892 in Heidelberg.

2) Robert Wilhelm, Chemiker, geb. 31. März 1811 in Göttingen, 1838 Prof. in Marburg, 1851 in Breslau, 1852—89 in Heidelberg. Höchst verdient um die analytische Chemie (Gasanalyse, Flammenreaktionen), mit Kirchhoff Entdecker der Spektralanalyse; zahlreiche chemische u. mineralogische Arbeiten, konstruierte neue Apparate. Schr.: »Über eine volumetrische Methode von sehr allgemeiner Anwendbarkeit« (1854); »Gasometrische Methoden« (2. Aufl. 1877); »Chemische Analyse durch Spektralbeobachtung« (mit Kirchhoff, 1861); »Analyse der Aschen und Mineralwässer« (2. Aufl. 1887); »Flammenreaktionen« (2. Aufl. 1886).

Bunsenscher Brenner, Brenner, welcher das Leuchtgas mit Luft mischt, so daß es mit blauer, nicht leuchtender und nicht rußender Flamme brennt, dient zum Erhitzen und Heizen.

Bunsensches Element, s. Galvanisches Element.

Buntbleierz, s. Pyromorphit.

Buntdruck (Farbendruck), Buchdruck mit verschiedenen Farben, bes. gefördert durch Bacons zusammensetzbaren Farbtisch, welcher den Druck mehrerer Farben ohne Mischung derselben gestattet (vgl. Schnellpresse). Beim Irisdruck mischen sich nebeneinander stehende Farben an den Rändern, bei Tondruck erhält das Papier farbigen Untergrund. Gold-, Silber-, Bronzedruck wird mit Bronzefarben ausgeführt, Congrevedruck mit zusammengesetzten Platten, fast nur in England üblich. Lithographischer B. (Chromolithographie), s. Lithographie und Ölfarbendruck.

Bunter Mergel
Bunter Sandstein } s. Triasformation.

Buntkupfererz (Bornit), Mineral, kupferbraun, bunt anlaufend, enthält 56 Proz. Kupfer nebst Eisen und Schwefel. Bei Berggießhübel, Freiberg, Annaberg, Eisleben, Mansfeld, in Toscana, Chile. Kupfererz.

Buntpapier, ein- oder beiderseitig ein- oder mehrfarbiges Papier, wird meist aus endlosem Papier auf Maschinen hergestellt, nach dem Färben oder Bedrucken geglänzt, mit Gelatine überzogen, chagriniert, gerippt ꝛc. Marmoriertes Papier, s. Marmorieren. Vgl. Exner (1869), Seemann (1882); Hofmann, Papierfabrikation (2. Aufl. 1889—95); Boeck, Marmorierkunst (2. Aufl. 1896).

Bunya-Bunya, s. Araucaria.

Bunyan (spr. bönnjän), John, engl. Theosoph, geb. 1628 in Elston, † 31. Aug. 1688 in London, bekannt durch sein bis in die Neuzeit in viele Sprachen übersetztes asketisches Buch »The pilgrim's progress«. Schriften 1864, 3 Bde. Biogr. von Offor (1862), Brown (n. Ausg. 1888), Froude (1888).

Bunzelwitz, Dorf im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Schweidnitz, 900 Ew. 1761 befestigtes Lager Friedrichs d. Gr., das er 18. Aug. bis 9. Sept. gegen Russen und Österreicher behauptete; dort jetzt Dorf Königszelt.

Bunzen (Punzen), Stifte oder Stempel, an dem einen verstählten Ende mit Zahlen, Buchstaben ꝛc., die erhaben oder vertieft in Metall eingetrieben werden sollen.

Bunzlau, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Liegnitz, am Bober und an der Bahn Sommerfeld-Liegnitz, (1895) 13,870 Ew.; Gymnasium, Lehrerseminar, Provinzialirrenanstalt, Töpfereien (B. er Gut); Geburtsort des Dichters Opitz. — 2) Altbunzlau, Flecken, gegenüber Brandeis (s. d. 2) in Böhmen, 3697 Ew.; Wallfahrtsort. — 3) S. Jungbunzlau.

Buochs, Dorf im schweizer. Kanton Unterwalden, am Vierwaldstätter See (B. er Bucht), 1463 Ew.; dabei das B. er Horn, 1809 m hoch.

Buol-Berenberg, Rudolf, Freiherr von, Politiker, geb. 24. Mai 1842 in Zizenhausen, 1870 Landrichter in Mannheim, 1881 ultramontanes Mitglied des badischen Landtags, 1884 des Reichstags, 1893 erster Vizepräsident, 1895 Präsident desselben.

Buol-Schauenstein, Karl Ferd., Graf von, österreich. Diplomat, geb. 17. Mai 1797, 1850 zweiter österreich. Bevollmächtigter bei den Konferenzen in Dresden, 1851 in London, April 1852 bis Mai 1859 österreich. Minister des Auswärtigen; † 28. Okt. 1865 in Wien.

Buonaccórsi, Maler, s. Vaga.

Digitized by Google

Buonarróti, Künstler, s. Michelangelo.

Buphthalmie (grch., »Stieräugigkeit«), das Behaftetsein mit großen, stieren Augen.

Bupreſtiden, s. Prachtkäfer.

Buquoy (spr. bükä, Bucquoi), Karl Bonaventura de Longueval, Graf von, österreich. Feldherr, geb. 1571 in Arras, 1618 Oberbefehlshaber der kaiserlichen Truppen in Böhmen, wo er Mansfeld 1619 bei Nadelitz schlug, befehligte in der Schlacht bei Prag (8. Nov. 1620) den rechten Flügel, schlug 1621 Bethlen Gabor in Ungarn; fiel 10. Juli 1621 bei Neuhäusel. Biogr. von Weyhe-Eimke (1876).

Buran, heftiger kalter, trockner N.- und NO.-Sturm in den asiat. Steppenländern.

Burāno, Laguneninsel und Stadt in der ital. Prov. Venedig, 4492 Ew.; berühmte Spitzen.

Burāten, mongol. Volk im russ. Transbaikalien und im südl. Irkutsk, 208,000 Köpfe, Buddhisten.

Burchard II. (Buko), Bischof von Halberstadt, 1059—88, Gegner Kaiser Heinrichs IV., gilt als Kinderfreund in Sage und Lied. Vgl. Sellin (1867).

Burchard, Franz Emil Emanuel von, Staatsmann, geb. 8. Aug. 1836 in Königsberg, 1879 Direktor, 1882—86 Staatssekretär des Reichsschatzamts, 1887 Präsident der preuß. Seehandlung.

Burchiello (spr. burkjello), ital. Dichter, Barbier in Florenz, später in Rom, † das. 1448; hieß eigentlich Domenico, B. genannt, weil er alla burchia, d. h. obenhin, nachlässig, dichtete; hervorragend in Wortwitz u. Wortverdrehung. Beste Ausg. seiner Gedichte 1757; Kommentar von Doni 1553. Vgl. Mazzi (1878).

Burckhard, Max Eugen, österreich. Jurist, geb. 14. Juli 1854 in Korneuburg, seit 1887 im Kultusministerium, 1890—98 Direktor des Hofburgtheaters in Wien, 1898 Hofrat beim Verwaltungsgerichtshof. Schr.: »System des österreich. Privatrechts« (1883—89, 3 Tle.); »Leitfaden der Verfassungskunde« (2. Aufl. 1896); »Das Recht der Schauspieler« (1896); »Ästhetik und Sozialwissenschaft« (1895); Poetisches: »Das Lied vom Tannhäuser« (1885), Komödien ꝛc.

Burckhardt, 1) Johann Ludwig, Reisender, geb. 24. Nov. 1784 in Lausanne, bereiste seit 1809 Syrien, Ägypten und Nubien, besuchte Mekka, bestieg den Sinai, † 17. Okt. 1817 in Kairo. Die Beschreibung seiner Reisen in Nubien 1819 (deutsch 1823), in Syrien, Palästina ꝛc. 1822 (deutsch 1823—24, 2 Bde.), in Arabien 1829 (deutsch 1830). — 2) Heinrich, Forstmann, geb. 26. Febr. 1811 in Adelebsen am Solling, 1858 Forstdirektor bei der Domänenkammer in Hannover, 1866 Oberforstmeister, † das. 14. Dez. 1879. Schr.: »Säen u. Pflanzen« (6. Aufl. 1892); »Hilfstafeln für Forsttaxatoren« (3. Aufl. 1873); »Der Waldwert« (1860, 2. Aufl. 1898); »Aus dem Walde« (1865—81, 10 Hefte). Vgl. Kraft (1883). — 3) Jakob, Historiker, geb. 25. Mai 1818 in Basel, Prof. der Geschichte das., † 8. Aug. 1897. Schr.: »Die Kunstwerke der belg. Städte« (1842); »Die Zeit Konstantins d. Gr.« (2. Aufl. 1880); »Cicerone, Anleitung zum Genuß der Kunstwerke Italiens« (7. Aufl. von Bode 1898); »Kultur der Renaissance in Italien« (5. Aufl. 1896); »Gesch. der Renaissance in Italien« (Archit., 3. Aufl. 1891); »Erinnerungen aus Rubens« (1897). Vgl. Trog (1898).

Burdach, 1) Karl Friedrich, Physiolog, geb. 12. Juni 1776 in Leipzig, 1811 Prof. in Dorpat, 1815 in Königsberg, † das. 16. Juli 1847. Hauptwerke: »Encyklopädie der Heilwissenschaft« (2. Aufl. 1817—1819, 3 Bde.); »Vom Bau und Leben des Gehirns und Rückenmarks« (1819—25, 3 Bde.); »Physiologie als Erfahrungswissenschaft« (1826—40, 6 Bde.; Bd. 1—3 in 2. Aufl. 1835—38); »Der Mensch nach den verschiedenen Seiten seiner Natur« (1836—37), später von seinem Sohn Ernst (geb. 25. Febr. 1801 in Leipzig, Prof. in Königsberg, † das. 10. Okt. 1876) als: »Anthropologie für das gebildete Publikum« (1847) neu bearbeitet. — 2) Konrad, Germanist, geb. 29. Mai 1859 in Königsberg, seit 1887 Professor an der Universität Halle; schrieb: »Reinmar der Alte und Walther von der Vogelweide« (1880), »Die Einigung der neuhochdeutschen Schriftsprache« (1884), »Vom Mittelalter zur Reformation« (1893) u. a.

Burdeau (spr. bürdō), Auguste Laurent, franz. Politiker, geb. 10. Sept. 1851 in Lyon, Professor am Lyceum Louis le Grand in Paris, 1885 radikaler Deputierter, 1892 Minister der Marine, 1893 der Finanzen, 1894 Präsident der Kammer, † 12. Sept. 1894 in Paris; übersetzte die Werke Schopenhauers. Biogr. von Simond (1895).

Burdekin (spr. börd'kin), ein Fluß in Queensland (Australien), mündet südl. der Halifaxbai.

Bürde-Ney, Jenny, Opernsängerin, geb. 21. Dez. 1824 in Graz, 1850 in Wien engagiert, seit 1853 am Hoftheater in Dresden (1855 u. 1856 in London), seit 1855 Gattin des Hofschauspielers Emil Bürde, zog sich 1867 von der Bühne zurück; † 17. Mai 1886.

Burdigāla, lat. Name von Bordeaux.

Büreau (spr. -rō), Schreibtisch; Schreib- oder Geschäftsstube, bes. einer Behörde, auch diese Behörde selbst; auch der Gesamtvorstand einer Versammlung, gebildet aus dem Vorsitzenden und den Schriftführern.

Büreaukratie (Büreaukratismus, frz.-grch., »Schreibstubenherrschaft«), die Einrichtung, wobei ein Zweig der Staatsverwaltung von einem einzigen Beamten unter dessen Verantwortlichkeit geleitet wird, im Gegensatz zum Kollegialsystem (s. d.); pedantische, engherzige Beamtenherrschaft, Regiment vom grünen Tisch aus; Büreaukrat, Beamter von dieser Art.

Bureja (Njuman), linker Nebenfluß des Amur in der russ. Amurprovinz, vom B.gebirge begleitet.

Buren (Boers, »Bauern«), in der Kapkolonie, dem Oranje-Freistaat u. der Südafrikanischen (Transvaal-) Republik Grundbesitzer holländischer Abkunft, treiben Ackerbau und Viehzucht; patriarchalische Lebensweise. Vgl. Theal, History of the Boers (1887), und Litteratur bei »Südafrikanische Republik«.

Buren (spr. bjüren), Martin van, Präsident der Verein. Staaten von Nordamerika, geb. 5. Dez. 1782 in Kinderhook im Staat New York aus einer alten holländ. Familie, 1812—21 Mitglied des Kongresses, 1829 Gouverneur des Staates New York, bald darauf Staatssekretär, 1832 von der demokrat. Partei zum Vizepräsidenten und 1836 zum Präsidenten erwählt, reg. 1837—41; † 24. Juli 1862 auf seinem Gut Lindenwald. Biogr. von Shepard (1888) u. Bancroft (1889).

Büren, Kreisort im preuß. Regbez. Minden, an der Alme, (1895) 2237 Ew.; Lehrerseminar, Taubstummenanstalt.

Bürette (frz.), graduierte Röhre mit verjüngter, durch Hahn leicht und sicher zu schließender Abflußvorrichtung, dient zum genauen Abmessen kleiner Flüssigkeitsmengen, bes. in der Maßanalyse.

Burg, durch Wall, Graben oder Mauer befestigter Platz, im Mittelalter ein Bau, der Fürsten und Edlen als Wohnsitz diente, meist auf Höhen angelegt (Hochburg, Bergschloß), seltener in der Ebene und dann durch Wassergräben geschützt (Wasserburg). Hauptbestandteile einer B. waren die Mauer mit Burgthor und Zug-

Digitized by Google

brücke, der Burghof und darauf der Bergfried (Wartturm) mit Burgverlies und der Palas (Herrenhaus). Die umfangreichsten B.anlagen gehören dem 12., 13. und 14. Jahrh. an (Wartburg bei Eisenach, Greifenstein bei Blankenburg i. Thür., Ordensritterburg in Marienburg, Hohenbaden bei Baden-Baden). Am reichsten an B.ruinen sind das Rhein-, Mosel-, Nahe- und Neckarthal und die Schweiz. In Deutschland allein über 3000 B.en. Kleinere, nur zur Verteidigung dienende B.en nannte man B.ställe. Im 16. Jahrh. erlosch der B.enbau mit dem Wachstum der Städte. Vgl. Cori (2. Aufl. 1895), Naeher (1885), Essenwein (1889), Piper (1895).

Burg, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kr. Jerichow I, am Ihlekanal und an der Berlin-Magdeburger Bahn, (1895) 19,397 Ew.; Gymnasium; Tuchindustrie. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Lennep, an der Wupper und der Bahn Wermelskirchen-B., (1895) 1431 Ew. — 3) Stadt auf der Insel Fehmarn, im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Oldenburg, (1895) 2881 Ew. — 4) Kirchspiel im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Süderdithmarschen, am Kaiser Wilhelm-Kanal, (1895) 3640 Ew.

Burg, 1) Adam, Freiherr von, Mathematiker und Technolog, geb. 28. Jan. 1797 in Wien, 1849 Direktor des polytechnischen Instituts das., 1852 Sektionsrat im Handelsministerium; Autorität auf dem Gebiete des Maschinenbaues, † 1. Febr. 1882. Hauptw.: »Handbuch der geradlinigen und sphärischen Trigonometrie« (1826); »Ausführliches Lehrbuch der höhern Mathematik« (1832—33, 3 Bde.); »Lehrbuch der Maschinenlehre« (1856). — 2) Ernst von der, preuß. General, geb. 24. April 1831 in Luckenwalde, Artillerist, 1862—64 bei der franz. Armee in Mexiko, 1864 Generalstabschef des 2. Armeekorps, 1867 Militärattaché in Paris, 1870—73 Generalstabschef Manteuffels in Frankreich, 1884 Gouverneur von Straßburg, 1887—1891 Kommandeur des 2. Armeekorps in Stettin.

Burgas, Kreisstadt in Bulgarien (Ostrumelien), am Schwarzen Meer, (1888) 5749 Ew.; Hafen.

Burgau, Stadt im bayr. Regbez. Schwaben, Bezirk Günzburg, an der Bahn Ulm-Augsburg, (1895) 2046 Ew. Die ehemalige Markgrafschaft B. hatte bis 1301 eigne Markgrafen, dann bis 1805 bei Österreich.

Burgauté (spr. bürgoté), japan. Lackarbeit mit eingelegten Ornamenten rc. aus Perlmutter.

Burgbernheim, Flecken im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Uffenheim, an der Bahn Treuchtlingen-Würzburg, (1895) 1780 Ew.

Burgdorf, 1) Dorf im preuß. Regbez. Hildesheim, Kreis Goslar, 849 Ew., mit der Feldmark Warle, wahrscheinlich die Stätte der im Mittelalter ber. Kaiserpfalz Werle. — 2) Kreisstadt im preuß. Regbez. Lüneburg, an der Aue u. der Bahn Lehrte-Harburg, (1895) 3663 Ew. — 3) Bezirksstadt im schweizer. Kanton Bern, am Ausgang des Emmenthals, (1888) 6875 Ew., ehemals Residenz der Zähringer Herzöge. Im Schloß ehedem (seit 1798) Pestalozzis Erziehungsanstalt.

Bürgel, 1) Stadt in S.-Weimar-Eisenach, Bezirk Apolda, an der Gleiße, (1895) 1649 Ew.; Kunsttöpferei. — 2) Dorf in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Offenbach, am Main, (1895) 3804 Ew.

Burgen, verglaste, s. Befestigungen, prähistor.

Bürgenstock, Alpengipfel am Südufer des Vierwaldstätter Sees, bei Buochs, 1134 m; Kurhaus B., 870 m (Zahnradbahn).

Burger, 1) Ludwig, Maler, geb. 19. Sept. 1825 in Krakau, seit 1842 in Berlin, † 22. Okt. 1884. Namentlich bekannt als Illustrator kriegsgeschichtlicher Werke; Wandmalereien in Berlin. — 2) Johann, Kupferstecher, geb. 31. Mai 1829 in Burg (Aargau), seit 1859 in München. Treffliche Stiche nach neuern Meistern und nach Raffaels Madonna della Sedia (1882) und heil. Cäcilia, nach Palmas heil. Barbara und Remis Aurora.

Bürger, 1) Gottfr. August, Dichter, geb. 31. Dez. 1747 in Molmerswende bei Harzgerode, Sohn eines Predigers, studierte in Halle Theologie, wandte sich dann dem Studium der Rechte und den schönen Wissenschaften zu, seit 1768 in Göttingen, wo er später mit den Dichtern des Göttinger Bundes bekannt wurde. Wie schon in Halle, stürzte er sich hier in Ausschweifungen und Schulden, ward 1772 durch Boies Einfluß Justizamtmann in Altengleichen, schloß 1774 eine unglückliche Ehe mit Dora Leonhart, da er eigentlich die Schwester derselben (Molly) liebte, gab, nach dem Tode seiner Gattin (1784) mit Molly († 1786) verheiratet, seine Stelle auf, um sich als Dozent an der Universität in Göttingen zu habilitieren, ward 1789 Professor das., aber ohne Gehalt, ging 1790 eine dritte Ehe ein mit dem »Schwabenmädchen« Elise Hahn, die 1792 wieder gelöst ward, siechte seitdem, an Leib und Seele gebrochen, dahin; † 8. Juni 1794. Phantasie, Wärme, unmittelbarer Naturton und volkstümliche, aber ungeläuterte Kraft erhoben B. zu einem der ersten deutschen Dichter, namentlich in seinen Balladen (zuerst »Lenore«, 1774) und Liedern. Gab seit 1778 bis zu seinem Tode den »Göttinger Musenalmanach« u. a. heraus. »Sämtliche Werke« hrsg. von Reinhard zuerst 1796—98, 4 Bde.; Auswahl von Grisebach 1873, 2 Bde.; »Gedichte« hrsg. von Tittmann (1869), Sauer (1884), Grisebach (1889), Berger (1891). Biogr. von Pröhle (1856); »Briefe von und an B.« (hrsg. von Strodtmann 1874, 4 Bde.). — 2) Hugo, Pseudonym, s. Lubliner.

Bürgergarde, s. Volksbewaffnung.

Bürgerkrone (Corona civica), aus Eichenlaub, bei den Römern Auszeichnung für Rettung eines Bürgers in der Schlacht.

Bürgerlicher Tod (frz. Mort civile), der bei den schwersten Verbrechen für den Verurteilten eintretende Verlust der persönlichen Rechtsfähigkeit, z. B. der Erwerbsfähigkeit, wie ihn noch jetzt das franz. Recht statuiert. In Deutschland als Friedlosigkeit die Folge der Oberacht, heute beseitigt.

Bürgerliches Gesetzbuch (Zivilgesetzbuch), Gesamtdarstellung des in einem Staate geltenden Privatrechts in einem umfassenden und erschöpfenden Gesetz; so das allgemeine preuß. Landrecht vom 4. Juni 1794, das österreich. Allgemeine bürgerl. Gesetzbuch vom 1. Juni 1811, der Code Napoléon (s. d.), das königlich sächsische bürgerl. Gesetzbuch vom 2. Jan. 1863 und das Bürgerl. Gesetzbuch für das Deutsche Reich vom 18. Aug. 1896 mit Einführungsgesetz (s. d.) vom gleichen Tage. Der erste Entwurf desselben war durch eine 1874 unter dem Vorsitz von H. E. Pape (s. d.) zusammengetretene Kommission von 12 Mitgliedern festgestellt und 1888 mit Motiven veröffentlicht worden. Der zweite Entwurf wurde von einer nicht bloß aus Juristen gebildeten Kommission, deren Vorsitzende nacheinander Bosse, Hanauer und Küntzel waren, in der Zeit von April 1891 bis Okt. 1895 hergestellt. In der vom Bundesrat beschlossenen Fassung (Reichstagsvorlage) wurde dieser Entwurf mit einer Denkschrift 17. Jan. 1896 dem Reichstag vorgelegt. Das fertige Gesetz zerfällt in fünf Bücher (Allgemeiner Teil, Recht

Digitized by Google

der Schuldverhältnisse [Obligationenrecht], Sachenrecht, Familienrecht, Erbrecht) mit zusammen 2385 Paragraphen und tritt mit Einführungsgesetz 1. Jan. 1900 in Geltung. Gemeines und Landesprivatrecht treten in der Hauptsache außer Kraft. In Kraft bleibt beides hauptsächlich in Berg-, Wasser-, Lehn-, Fideikommiß-, Anerben-, Jagd-, Fischerei- u. Gesinderecht. — Kommentare zum deutschen Bürgerl. Gesetzbuch von Fischer u. Henle, Haidlen, Planck; Lehrbücher: Krückmann, Cosack, Heilfron, Endemann, Strübe. Vgl. Bunsen, Einführung in das Bürgerl. Gesetzbuch (1897, 2 Bde.); Cohn, Das neue deutsche bürgerl. Recht in Sprüchen (1897 ff.); Buchka, Förtsch u. Leske, Vergleichende Darstellung des Bürgerl. Gesetzbuchs u. der Landesrechte (1897 ff.); Hellmann, Vorträge (1897 ff.); Bernhardy, Handwörterbuch (1898).

Bürgerliches Recht (Privatrecht, Zivilrecht), Inbegriff der Rechtssätze, die sich auf die Rechtsverhältnisse beziehen, in denen der Mensch als Einzelner seinen Mitmenschen als Einzelnen gegenübersteht, im Gegensatz zum öffentlichen u. zum Völkerrecht; im engern Sinne dieses bürgerl. Recht mit Ausschluß des Handels-, Wechsel- und Seerechts. Das deutsche bürgerl. Recht ist teils vom Reiche (deutsches bürgerl. Recht im engern Sinne, Reichsprivatrecht), teils von den Gliedstaaten (Landesprivatrecht, Landrecht, z. B. preuß., bayr.) erlassen, teils ist es gemeines Privatrecht, gemeines Recht, d. h. Recht, das im alten Deutschen Reich in Geltung stand und seitdem in allen Teilen dieses einstigen Reichsgebietes fortgalt, soweit es nicht von Reichs oder Landes wegen außer kraft gesetzt war. Dieses gemeine Recht enthält vorwiegend zwei Bestandteile, einen römisch-rechtlichen, das im Corpus juris (s. d.) civilis enthaltene und nach dem Fortschritt der Kultur durch Gerichtsgebrauch (usus modernus) fortgebildete römische Recht (das Pandektenrecht, heutiges römisches Recht), und einen deutsch-rechtlichen (deutsches Privatrecht, s. d.). Außer Kraft gesetzt ist es in den Geltungsgebieten des preuß., österreich., franz. und sächs. Zivilgesetzbuches. Das gemeine Recht gilt noch für etwa 16,5, das preuß. allgem. Landrecht für etwa 21,2, der Code Napoléon für etwa 6,7 Mill. Deutsche.

Bürgerliche Zeit, s. Mittagszeit.

Bürgermeister, der oberste Verwaltungsbeamte einer Gemeinde, heute meist von den Gemeindeangehörigen auf eine Reihe von Jahren, auch auf Lebenszeit, erwählt; in Frankreich Maire (von der Regierung ernannt), in England Mayor (s. d.).

Bürgermeisterei, in Rheinprovinz und Rheinpfalz Vereinigung mehrerer Dörfer und Höfe zu einem Gemeindeverband, dem Amtsbezirk (s. d.) entsprechend.

Bürgerschaft, in Bremen, Hamburg und Lübeck die Volksvertretung.

Bürgervermögen (Bürgernutzen), s. Gemeinde.

Bürgerwehr, s. Volksbewaffnung.

Burgeß (spr. bördsches), James, Orientalist, geb. 1832 in Kirkmahoe (Schottland), 1855 Professor in Kalkutta, 1861 in Bombay, 1886 Generaldirektor der archäolog. Untersuchungen in Indien, seit 1891 in Edinburg. Hauptwerke (neb. einer Reihe von archäolog. Prachtwerken über Indien) die Reports des »Archaeological Survey of Western India«. 1872—84 Herausgeber der Zeitschrift »Indian Antiquary«, Begründer der »Epigraphia Indica« (1888 ff.).

Burgfriede, ehedem der nach seinen Grenzen bezeichnete Burgbezirk und die polizeilichen Verordnungen zur Sicherheit desselben; jetzt Gebiet einer Stadt.

Burggraf (Burcgravius, Burghauptmann, Burgvogt), ein mit der Aufsicht über eine Burg und deren Gebiet beauftragter Beamter, zugleich im Besitz des Heer- u. Gerichtsbannes. Das Amt verwandelte sich vielfach in ein erbliches Fürstentum, z. B. in Nürnberg, oder kam in den Besitz der die Burg einschließenden Territorialherren. Jetzt noch Titel mehrerer Geschlechter, auch mit Hofämtern verbunden.

Burghaun, Flecken im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Hünfeld, an d. Bahn Frankfurt–Bebra, (1895) 1172 Ew.

Burghausen, Stadt in Oberbayern, Bezirk Altötting, an der Salzach und der Bahn Mühldorf–B., (1895) 3040 Ew.; Studienanstalt.

Burghers, s. Seceders.

Bürgi (Byrgius), Jost, Mechaniker, geb. 28. Febr. 1552 in Lichtensteig (St. Gallen), Hofuhrmacher u. Astronom Wilhelms IV. von Hessen und Rudolfs II., † 31. Jan. 1632 in Kassel; konstruierte einen großen Himmelsglobus, erfand das Triangularinstrument und ein Logarithmensystem. Vgl. Gieswald (1856), Wolf (1872).

Burgk, Schloß in Reuß j. L., bei Schleiz, über der Saale.

Burgkmair, Hans, Maler und Formschneider, geb. 1473 in Augsburg, † das. 1531, Sohn u. Schüler des Malers Thomas B. († 1523), bildete sich nach Schongauer, den Venezianern und nach Dürer. Bilder von ihm in den Galerien zu Augsburg, München, Berlin. Zeichnungen zu Holzschnittwerken für den Kaiser Maximilian.

Burgkundstadt, Stadt im bayr. Regbez. Oberfranken, Bezirk Lichtenfels, am Main, an der Bahn Bamberg–Hof, (1895) 1309 Ew.; Schloß.

Bürglen, Dorf im schweizer. Kanton Uri, am Eingang ins Schächenthal, (1888) 1531 Ew. Nach der Sage Wohnort Wilhelm Tells.

Burglengenfeld, Bezirksstadt in der bayr. Oberpfalz, an der Nab, (1895) 2960 Ew.

Burgmüller, Norbert, Komponist, geb. 8. Febr. 1810 in Düsseldorf, Schüler von Spohr und Hauptmann, † 7. Mai 1836 in Burtscheid bei Aachen. Symphonien, Quartette, Sonaten, Lieder.

Burgörner, Dorf im preuß. Regbez. Merseburg, Gebirgskreis Mansfeld, an der Wipper, (1895) 3769 Ew.

Burgos, span. Prov. in Altkastilien, 14,196 qkm und (1887) 338,551 Ew. Die Hauptstadt B., am Arlanzon, Waffenplatz ersten Ranges und ehemals Hauptstadt des Landes, 31,301 Ew.; gotischer Dom, Erzbischof. Unfern Kloster San Pedro de Cardeña (bis 1842 Grabstätte des Cid).

Burgoyne (spr. börgeun), 1) John, engl. General, geb. 1722, mußte sich 17. Okt. 1777 bei Saratoga den Amerikanern ergeben, † 3. Juni 1792. — 2) Sir John Fox, brit. Feldmarschall, geb. 1782, kämpfte 1809—14 unter Wellington, 1830—45 Direktor der öffentlichen Bauten in Irland, 1854—55 in der Krim Generalstabschef, † 7. Okt. 1871. Biogr. von Wrottesley (1873, 2 Bde.).

Bürgschaft (Fidejussio), Versprechen, eine fremde Verbindlichkeit zu erfüllen, falls der Hauptschuldner nicht selbst rechtzeitig Zahlung leistet. Verbürgen sich mehrere für dieselbe Schuld, so heißen sie Mitbürgen. Deutsches Bürgerliches Gesetzbuch, § 765 f. S. Vorausklage.

Burgscheidungen, Dorf im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Querfurt, bis ins 6. Jahrh. Residenz der thüringischen Könige.

Burgschmiet, Daniel, Erzgießer, geb. 11. Okt. 1796 in Nürnberg, † das. 7. März 1858; widmete sich

Digitized by Google

1822 unter Reindel der Bildhauerkunst, bildete sich seit 1827 in Paris in der Erzgießerkunst, goß u. a. die Statuen Dürers (1840, Nürnberg), Beethovens (1845, Bonn), Karls IV. (1848, Prag), Winters (1851, Karlsruhe), Luthers (1853, Möhra), Radetzkys (1857, Prag).

Burgsdorf, Friedrich August Ludwig von, Forstmann, geb. 28. März 1747 in Leipzig. 1787 Prof. in Berlin, dann Oberforstmeister, † das. 18. Juni 1802. Schrieb: »Handbuch der Forstwissenschaft« (3. Aufl. 1800, 2 Bde.); »Anleitung zur sichern Erziehung der einheimischen und fremden Holzarten« (3. Aufl. 1805, 2 Bde.); »Vollständige Geschichte vorzüglicher Holzarten« (1783—1800, 2 Tle.).

Burgstädt, Stadt in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Rochlitz, an der Bahn Leipzig-Chemnitz, (1895) 6495 Ew.

Burgstall, s. Burg, auch Befestigungen (prähistor.).

Burgstall (Grimmen), kleine längliche Erhabenheit in der Hirschfährte.

Burgsteinfurt, Kreisstadt im preuß. Regb. Münster, Kreis Steinfurt, Hauptort der mediatisierten Grafschaft Steinfurt (55 qkm) des Fürsten von Bentheim, an der Aa, Knotenpunkt an der Bahn Münster-Gronau, (1895) 5015 Ew.; Gymnasium.

Burgtheater (Hofburgtheater), seit 1814 Name der um 1760 entstandenen Hofbühne in Wien (seit 1888 in neuem Prachtbau); künstlerische Leiter: Schreyvogel 1815—32, Deinhardstein 1832—41, Holbein 1841—49, Laube 1849—67, Dingelstedt 1867—1881, Wilbrandt 1881—87, Förster 1888—89, Burckhard 1890—98, Schlenther (seit 1898). Geschichte von H. Laube (2. Aufl. 1891), Wlassack (1876).

Burgund (frz. Bourgogne), Herzogtum, alte Provinz des östl. Frankreich, im Gebiete der Seine, Loire und Rhône, die jetzigen 4 Dep. Côte-d'Or, Yonne, Saône-et-Loire und Ain umfassend. Das Land, auch Niederburgund genannt, im Gegensatz zu Hochburgund oder der Freigrafschaft B. (s. Franche-Comté). Bedeutendste Städte: Auxerre, Auxonne, Autun, Chalon-sur-Saône, Dijon, Bourg.

Geschichte. Die Burgunder (Burgundii oder Burgundiones), ein german. Volksstamm, ursprüngl. an der Netze und Warthe ansässig, gründeten 413 unter König Gundicar am Mittelrhein ein Reich mit der Hauptstadt Worms, das 437 von den Hunnen zerstört wurde (Nibelungenlied). Gundioch führte 443 die Reste des Volkes nach Savoyen, wo die Burgunder das Christentum annahmen und ein neues Reich gründeten, das sich über das ganze Rhônegebiet ausdehnte, 534 fränkische Provinz ward u. bei den häufigen Teilungen der Merowinger zeitweise ein besonderes Königreich bildete. Vgl. Derichsweiler (1863), Binding (1868), Jahn (1874, 2 Bde.). Selbständigkeit gewann das Land wieder durch den Grafen Boso von Vienne, welcher sich (880) zum König des cisjuranischen Reiches B., und durch den Grafen Rudolf I. welf. Stammes, welcher sich (887) zum König des transjuran. oder hochburgundischen Reiches (westliche Schweiz) erhob. Des letztern Sohn Rudolf II. vereinigte das cisjuran. Reich, welches er vom Grafen Hugo von Provence gegen Italien eintauschte, wieder mit dem transjuran. zum Königreich B. oder Arelat 930. Sein Enkel Rudolf III. († 1032) setzte Kaiser Konrad II., seinen Großneffen, zum Erben des Landes ein, der 1034 von demselben Besitz nahm. Seitdem gehörte B. zum heiligen römischen Reich. Nach Karls IV., des letzten in Arles (1364) gekrönten Kaisers, Tod (1378) zerfiel B. in mehrere unabhängige Territorien, die nach und nach an Frankreich fielen. Vgl. Hüffer (1874). — Das Herzogtum B. (Niederburgund) an der Saône und obern Seine ward gegründet von Richard, Grafen von Autun, dem Bruder Bosos von Vienne, der 921 starb. Sein Sohn Rudolf † 936 ohne Erben. Seine Enkelin Ludegardis vermählte sich mit Otto, dem Bruder des Königs Hugo Capet von Frankreich. Als dessen Dynastie mit Philipp (1361) ausstarb, verlieh König Johann von Frankreich das Herzogtum 1363 seinem jüngsten Sohn, Philipp dem Kühnen, der von Karl IV. auch das deutsche Reichslehen Franche-Comté (Hochburgund) erhielt, Stifter der neuern Linie der burgundischen Herzöge ward und durch Vermählung mit Margarete (1369), der Erbin von Flandern, diese Grafschaft sowie Mecheln und Antwerpen erwarb († 1404). Sein Sohn Johann der Unerschrockene ward auf Anstiften des Dauphins 1419 ermordet. Dessen Sohn Philipp der Gute erwarb Namur (1429), dann Hennegau, Holland, Seeland, Brabant und Limburg, im Frieden mit Frankreich zu Arras (1435) ansehnliche franz. Gebiete und (1443) das Herzogtum Luxemburg; † 1467. Sein Sohn Karl der Kühne erwarb noch Geldern und Zütphen (1473), wollte B. zu einem mächtigen Königreich erheben, 1476 von den Schweizern besiegt, fiel in der Schlacht bei Nancy (1477). Da er nur eine einzige Tochter, Maria, hinterließ, zog Ludwig XI. von Frankreich das Herzogtum B. (Bourgogne) als Mannslehen ein. Hochburgund (Franche-Comté) und das übrige Erbe kamen mit Marias Hand an den Erzherzog Maximilian von Österreich, von diesem an seinen Sohn Philipp den Schönen († 1506); dessen Erbe Kaiser Karl V. war. Dieser zwang 1526 im Frieden von Madrid Franz I. von Frankreich, auch Niederburgund ihm zurückzugeben, verzichtete aber 1529 im Frieden von Cambrai darauf. 1548 wurden die Niederlande nebst Hochburgund der burgundische Kreis des Deutschen Reiches, fielen aber 1555 an Spanien. 1674 entriß Ludwig XIV. den spanischen Habsburgern Hochburgund und behielt es im Nimweger Frieden 1678. Vgl. Dubois (2. Aufl. 1867), Chaumont (3. Aufl. 1887); Barante, Hist. des ducs de Bourgogne de la maison de Valois (8. Aufl. 1858, 8 Bde.); Petit, Hist. des ducs de B. de la race capétienne (1885—94, 5 Bde.).

Burgunderharz (Burgunderpech), s. Fichtenharz.

Burgunder Kanal, in Frankreich, verbindet Saône u. Yonne; 242 km lang; 1775—1832 erbaut.

Burgundernase, s. Kupferausschlag.

Burgunderthaler, der Albertusthaler.

Burgunderweine, franz. Weine der Côte d'Or, auch der Dep. Yonne, Rhône und Saône-et-Loire, rot und weiß, von köstlichem Aroma und Geschmack, sehr schwer, zerfallen in Ober-, Unterburgunder und Mâcon; die besten Sorten zwischen Dijon und Châlon. Hochgewächse; Romannée-Conti, Chambertin, Richebourg, der weiße Mont Rachet ꝛc.

Burgundischer Kreis, Kreis des alten Deutschen Reiches, 1512 errichtet, umfaßte anfangs die Freigrafschaft Burgund und die Niederlande, später, nach Errichtung der Republik der Niederlande und infolge der franz. Kriege des 17. Jahrh., nur die spanischen, später österreichischen Niederlande, das jetzige Belgien.

Burgwall, s. Befestigungen, prähistorische.

Burhanpur, befestigte Stadt in den indobrit. Zentralprovinzen, an der Tapti, 30,017 Ew.; Webereien.

Burial sebili (Rial), Silbermünze in Tunis, = 62,6 Centimes.

Digitized by Google

Burian, Gestrüppe in den russ. Steppen.

Buridan, Johannes, nominalistischer Scholastiker, geb. um 1300 in Béthune (Artois), † nach 1350. Lehrer der Philosophie in Paris, angeblich später in Wien, Erklärer des Aristoteles. Der Esel B.s (der zwischen zwei gleichen und gleich nahen Heubündeln verhungert; Beispiel gegen das sogen. Aequilibrium arbitrii oder den Indeterminismus) ist in seinen Schriften so wenig nachzuweisen wie der ihm zugeschriebene Ausdruck Eselsbrücke (pons asinorum) für ein zu gedankenloser Benutzung geeignetes Hilfsbuch.

Burin (frz., spr. bürăng), Grabstichel des Kupferstechers.

Burke (spr. bört), 1) Edmund, engl. Staatsmann, geb. 1. Jan. 1730 in Dublin, 1765 Parlamentsmitglied, verfocht Preßfreiheit, Geschwornengerichte und relig. Toleranz, legte 22. März 1775 dem Parlament die 13 Vorschläge zur Aussöhnung mit Amerika vor, 1782 Generalzahlmeister der Armee und Mitglied des Geh. Rates, entschiedener Gegner der franz. Revolution, suchte die öffentliche Meinung durch Schriften gegen sie aufzustacheln und trat zur Regierungspartei über; † 9. Juli 1797 auf seinem Landsitz Beaconsfield. Schr.: »Thougths on the cause of the present discontents« (1773); »Reflections on the revolution in France« (1790; deutsch v. Gentz, 3. Aufl. 1838). »Works« (1826—44, 20 Bde.; 1886, 12 Bde.). Biographie von Prior (4. Aufl. 1854), Macknight (1850—61, 3 Bde.), J. Morley (2. Aufl. 1888). — 2) Robert O'Hara, Reisender in Australien, geb. 1821 in St. Clevans (Irland), seit 1853 Polizeiinspektor in Melbourne, 1860 Leiter einer Expedition zur Durchquerung Australiens von Melbourne bis zum Golf von Carpentaria, erreichte denselben 20. Jan. 1861; † auf dem Rückweg 28. Juni d. J. Vgl. Wills (1863).

Bürkel, Heinrich, Genre- und Landschaftsmaler, geb. 29. Mai 1802 in Pirmasens, lebte in München, † das. 10. Juni 1869. Treffliche Darstellungen aus dem bayr. Gebirgs- und Dorfleben.

Burkersdorf, Dorf im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Schweidnitz; hier 21. Juli 1762 Sieg Friedrichs d. Gr. über die Österreicher unter Daun.

Burkhardtsdorf, Flecken in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Chemnitz, an der Zwönitz und der Bahn Chemnitz-Adorf, (1895) 4283 Ew.

Bürklein, Friedrich, Architekt, geb. 30. März 1813 in Burk (Franken), Hauptvertreter des sog. Maximiliansstils (Mischung von Gotik mit griech. Antike), legte in München die Maximiliansstraße an; Maximilianeum, Regierungsgebäude, † 4. Dez. 1872 in Werneck.

Bürklin, Albert, deutscher Politiker, geb. 20. Juni 1844 in Heidelberg, 1875—82 Oberschulrat in Karlsruhe, 1875—81 nationalliberales Mitglied der badischen Kammer, 1884 des Reichstags, 1893—95 2. Vizepräsident desselben, 1890 Intendant des Karlsruher Hoftheaters.

Bürkner, Hugo, Holzschneider u. Radierer, geb. 24. Aug. 1818 in Dessau, Prof. der Holzschneidekunst an der Akademie zu Dresden, † das. 17. Jan. 1897. Hervorzuheben die Holzschnitte in Schnorrs »Bibel in Bildern«, Holbeins »Altem Testament«, Rethels »Hannibalzug«, nach Zeichnungen von L. Richter, O. Pletsch ꝛc., Stiche nach L. Richter, Defregger, Vautier.

Burleigh (spr. börli), William Cecil, Lord, engl. Staatsmann, geb. 13. Sept. 1520 in Bourne in der Grafschaft Lincolnshire, unter dem Protektor Somerset 1548 Staatssekretär, beim Sturz desselben 15. Okt. 1549 in den Tower gefangen gesetzt, unter Elisabeth wieder Staatssekretär, später Großschatzmeister, Vertrauter der Königin, Haupturheber der Verhaftung und Hinrichtung der Maria Stuart; † 15. Aug. 1598. Vgl. Nares, Memoirs of William Cecil, Lord B. (1828—32, 3 Bde.).

Burlesk (v. ital. burla, Posse), possenhaft. Burlesken, komische Dichtungen niedern Charakters.

Burlington (spr. börlingt'n), 1) Stadt im nordamerikan. Staat Vermont, am Champlainsee, (1890) 14,590 Ew. — 2) Stadt im nordamerikan. Staat Jowa, am Mississippi, (1890) 22,565 Ew. — 3) Stadt im nordamerikan. Staat New Jersey, am Delaware, (1890) 7264 Ew.

Burlus (Burlos), Lagunensee im Nildelta, durch die sebennytische Nilmündung mit dem Meer verbunden, 60 km lang, fischreich.

Burman, Peter, Philolog, geb. 26. Juni 1668 in Utrecht, 1696 Prof. das., 1715 in Leiden, † 31. März 1741. Gab viele lat. Schriftsteller heraus (»Sylloge epistolarum«, 1727, 5 Bde.). — Ebenso sein Neffe Peter, geb. 13. Okt. 1714 in Amsterdam, Prof. das., † 24. Juni 1778 auf Sandhorst.

Burmanniaceen, monokotyle Pflanzenfamilie der Mikrospermen, im trop. Amerika und Asien.

Burmeister, Hermann, Zoolog, geb. 15. Jan. 1807 in Stralsund, 1837 Prof. in Halle, bereiste 1850—1852 Brasilien, 1856—60 Uruguay und Argentinien. 1861 Prof. und Dir. des von ihm errichteten naturhistor. Museums in Buenos Aires, 1870 Kurator der naturwissenschaftl. Fakultät in Cordoba; † 2. Mai 1892 in Buenos Aires. Hauptw.: »Grundriß der Naturgeschichte« (10. Aufl. 1868); »Zoolog. Handatlas« (2. Aufl. 1858—60); »Handbuch der Entomologie« (1832—55, Bd. 1—5); »Genera insectorum« (1833—46); »Geschichte der Schöpfung« (1843, 7. Aufl. 1867); »Geolog. Bilder« (2. Aufl. 1855, 2 Bde.); »Zoonomische Briefe« (1856, 2 Bde.); »Systematische Übersicht der Tiere Brasiliens« (1854—56, 3 Bde.); »Physik. Beschreibung der Argentin. Republik« (Bd. 1, 1875; weitere 3 Bde. franz., unvollendet); »Die fossilen Pferde der Pampasformation« (1875). Mehrere Reisewerke.

Burn (spr. börn), Amos, Schachspieler, geb. 31. Dez. 1848 in Hull, lebt in Liverpool; 1. Preise: Nottingham 1886 und Amsterdam 1889; 2. Preis: Breslau 1889.

Burne-Jones (spr. börn-dschonns), Edward, engl. Maler, geb. 22. Aug. 1833 in Birmingham, lebt in London. Haupt der Präraffaeliten (s. d.). Biblische, allegorische und mythologische Bilder mystischen Inhalts. Nachahmer von Botticelli. Vgl. Bell (1894).

Burnes (spr. börns), Sir Alexander, schott. Reisender, geb. 16. Mai 1805 in Montrose, wurde brit. Offizier in Ostindien und bereiste seit 1830 Zentralasien, 2. Nov. 1841 als brit. Agent in Kabul ermordet. Schr.: »Travels into Bokhara« (deutsch 1834—1835, 2 Bde.); »Cabool« (deutsch 1843).

Burnet (spr. börnet), Gilbert, engl. Bischof, geb. 18. Sept. 1643 in Edinburg, Gegner des kath. Kultus, flüchtete nach Jakobs II. Thronbesteigung nach Holland, Vertrauter Wilhelms von Oranien, 1689 Bischof von Salisbury, † 7. März 1715. Schr.: »History of the reformation of the church of England« (1679—1714, 3 Bde.; n. Ausg. 1880, 2 Bde.); »Hist. of my own time« (n. Ausg. 1897).

Burnetisieren, s. Holz.

Burnett (spr. börnet), Frances, geb. Hodgson, engl. Novellistin, geb. 24. Nov. 1849 in Manchester, seit 1865 in Nordamerika (Tennessee), 1873 verheiratet in Washington. Am bekanntesten: »That lass of Low-

Digitized by Google

rie's« (1877); »Little Lord Fauntleroy« (1886, deutsch 1890). Sammlung der Erzählungen 1889, 12 Bde.

Burney (spr. börni), Charles, Musikhistoriker, geb. 7. April 1726 in Shrewsbury, Organist am Chelseahospital in London, † 12. April 1814. Schr.: »Present state of music in France and Italy etc.« (1772 bis 1773, 2 Bde.); »General history of music« (1776 bis 1789, 4 Bde.) u. a. Auch Komponist. — Seine Tochter Frances (Fanny), geb. 13. Juni 1752, seit 1795 Mad. d'Arblay, † 6. Jan. 1840 in Bath, bekannte Romanschriftstellerin. »Diary and letters« (2. Aufl. 1854, 7 Bde.).

Burnley (spr. börnli), Stadt (Grafschaft) im nordwestl. England, am Burn, (1891) 87,016 Ew.; Woll- und Baumwollfabrikation, Eisenindustrie; Kohlengruben. Bis 1888 zu Lancashire gehörig.

Burnouf (spr. bürnúf), 1) Eugène, Orientalist, geb. 12. Aug. 1801 in Paris, seit 1832 Mitglied des Instituts und Prof. des Sanskrits am Collège de France, † 28. Mai 1852. Hochverdient um Erforschung der Zendsprache (»Vendidad Sadé«, 1829—43) und Entzifferung der pers. Keilinschriften (»Mémoire sur deux inscriptions cunéiformes«, 1836). Schr.: »Introduction à l'histoire du Buddhisme indien« (2. Aufl. 1876) u. a. Biogr. von Barthélemy Saint-Hilaire (1892). — 2) Emile, Neffe des vor., geb. 25. Aug. 1821 in Valognes (Manche), eine Zeitlang Direktor der École française in Athen, Sanskritist; schr.: »Hist. de la littérature grecque« (2. Aufl. 1885, 2 Bde.); »La science des religions« (4. Aufl. 1885) u. a.

Burns (spr. börns), 1) Robert, schott. Volksdichter, geb. 25. Jan. 1759 in der schott. Grafschaft Ayr, Sohn eines Pachters und selbst Ackerbauer, später Acciseeinnehmer in Dumfries; † das., von Kummer und Sorgen aufgerieben, 21. Juli 1796. Größter Lyriker Schottlands und von belebendem Einfluß auf die engl. Poesie. Zahlr. Ausgaben seiner Werke (von Chambers 1897, 4 Bde.). Deutsche Übersetzungen von Ph. Kaufmann, Heintze, Bartsch, Laun (3. Aufl. 1885) u. a. Vgl. Lockhardt (n. Ausg. 1890), Sharp (1879), Higgins (1893). — 2) John, engl. Arbeiterführer, geb. Nov. 1858 in Battersea (London), ursprünglich Lehrling in einer Maschinenfabrik, 1892 ins Parlament gewählt.

Burnside (spr. börnßaid'), Ambrosius Everett, amerikan. General, geb. 23. Mai 1824 in Liberty im Staate Indiana, unternahm Anfang 1862 eine Expedition nach Nordcarolina, 8. Nov. 1862 bis Jan. 1863 Oberbefehlshaber der Potomacarmee, 12. Dez. 1862 bei Fredericksburg am Rappahannock geschlagen, 1863 Kommandierender des Ohiodepartements, später in Tennessee, nahm im Herbst 1863 Knoxville; † 13. Sept. 1881. Biogr. von Poor (1882).

Burntisland (spr. börnt-ailänd), Hafenstadt in der schott. Grafschaft Fife, am Firth of Forth, Granton gegenüber, (1891) 4692 Ew.

Burnus, mantelkragenartiger wollener Überwurf der Orientalen, meist weiß.

Buro (Buru), niederl.-ostindische Insel der Molukken, 8584 qkm mit etwa 20,000 Ew. Hauptort Kajeli.

Burrhahn, s. Kampfhahn.

Burriana, Hafenstadt in der span. Prov. Castellon (Valencia), 10,237 Ew.

Burritt, Elihu, amerikan. Friedensapostel, geb. 8. Dez. 1810 in New Britain (Connecticut), ursprünglich Schmied, durchwanderte, den Frieden predigend, die Vereinigten Staaten u. Europa, † 7. März 1879; schr.: »Olive leaves« (»Ölblätter«), die in viele Sprachen übersetzt wurden. Vgl. Northend (1879).

Burroughs (spr. börrohs), John, nordamerikan. Schriftsteller, geb. 3. April 1837 in Roxbury (New York), längere Zeit Beamter in Washington, lebt in Esopus am Hudson. Durch naive Naturschilderung ausgezeichnete Schriften: »Notes on Walt Whitman« (1867), »Wake-Robin« (1871), »Winter sunshine« (1876), »Birds and poets« (1877), »Locusts and wild honey« (1879), »Pepacton« (1881), »Indoor studies« (1889) u. a.

Bursa (mittellat.; aus d. Griech.), Beutel (Börse); im Mittelalter Stift oder Kosthaus für Studenten; daher der Name Burschen (bursici, bursarii).

Bursche, Kostgänger, Student; dann überhaupt Jüngling; Diener. S. Bursa.

Burscheid, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Landkreis Solingen, an der Bahn Born-Opladen, (1895) 6611 Ew.; Wollspinnerei und -Weberei.

Burschenschaft, Studentenverbindung, nach den Befreiungskriegen zuerst in Jena 12. Juni 1815, dann 1816 u. 1817 in Tübingen, Heidelberg, Halle u. Gießen im Gegensatz zu den Landsmannschaften und im Geiste christlich-deutscher Gesinnung gegründet, Okt. 1818 zur allgemeinen deutschen B. erweitert und über alle deutschen Universitäten, mit Ausnahme der österreichischen, verbreitet, 1819 infolge der Karlsbader Beschlüsse aufgelöst, seit 1827 insgeheim erneuert, seit 1840 in Germanen, mit mehr praktisch-politischer Richtung auf politische Einigung Deutschlands, und Arminen, mit mehr idealer Richtung, gespalten, seit 1848 geduldet, aber in mehrere Sondervereine aufgelöst. Vgl. Haupt, Landsmannschaften und B. (1820); Keil, Gründung der deutschen B. (1865) u. Geschichte des jenaischen Studentenlebens (1858); Bayer, Entstehung der deutschen B. (1883); Schmid, Wesen der B. (4. Aufl. 1890).

Burschikōs, studentisch flott; jugendlich formlos.

Bursēra *Triana* et *Planch.*, Gattung der Burseraceen; B. tomentosa *Triana* et *Planch.*, in Westindien, Venezuela, Neugranada, liefert westind. Takamahak; B. gummifera *L.*, auf Martinique und Guadeloupe, elemiartiges Chibouharz (Gomartgummi); B. acuminata *W.*, auf Puerto Rico und San Domingo, Carannaharz.

Burseraceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Geranialen, balsamreiche Gehölze in den Tropen.

Bursian, Konrad, Philolog, geb. 14. Nov. 1830 in Mutzschen (Sachsen), bekleidete seit 1858 Professuren in Leipzig, Tübingen, Zürich, Jena, seit 1874 in München, † das. 21. Sept. 1883. Hauptwerke: »Geographie von Griechenland« (1862—72, 2 Bde.); »Gesch. der klassischen Philologie in Deutschland« (1883, 2 Bde.) u. a.; begründete 1874 den »Jahresbericht über die Fortschritte der klassischen Altertumswissenschaft«.

Burslem (spr. börslem), Stadt in der engl. Grafschaft Stafford, (1891) 30,862 Ew.; Kunstschule, Steingut- und Porzellanfabrikation.

Bürstadt, Dorf in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Bensheim, Knotenpunkt an der Bahn Worms-Bensheim, (1895) 4203 Ew.

Bürstenabzug, Abzug eines Drucksatzes, hergestellt durch Klopfen mit einer Bürste auf das auf den Satz gelegte Papier, jetzt nicht mehr gebräuchlich.

Bürstenbinder, Elisabeth (Pseud. E. Werner), Romanschriftstellerin, geb. 25. Nov. 1838 in Berlin, lebt in Meran. Werke: »Gartenlaubenblüten« (1872), »Am Altar« (1873), »Glückauf« (1874), »Gesprengte Fesseln« (1875), »Vineta« (1876), »Um hohen Preis«

Digitized by Google

(1878), »Frühlingsboten« (1880), »Der Egoist« (1882), »Gebannt u. erlöst« (1884), »Ein Gottesurteil« (1885), »Sankt Michael« (1887), »Flammenzeichen« (1890), »Freie Bahn« (1893), »Fata Morgana« (1896).

Bursztyn (spr. bürschtün), Flecken im galiz. Bezirk Rohatyn, an der Bahn Lemberg-Czernowitz, (1890) 4359 Ew.

Burton (spr. börtn), 1) John Hill, schott. Historiker, geb. 22. Aug. 1809 in Aberdeen, Advokat in Edinburg, † 10. Aug. 1881; Hauptwerk: »History of Scotland to the revolution of 1688« (2. Aufl. 1873, 8 Bde.), dem sich »History of Scotland to the extinction of the last Jacobite insurrection« (1853, 2 Bde.) und »History of the reign of Queen Anne« (1880, 3 Bde.) anschließen. — 2) Richard Francis, engl. Reisender, geb. 19. März 1821 in Barbamhouse (Hertfordshire), Offizier in der indobrit. Armee, bereiste Indien, besuchte 1853 Medina und Mekka, 1854 Harar, unternahm 1857 mit Speke eine Expedition nach dem Innern Südafrikas, die zur Entdeckung des Binnensees Tanganjika führte, ging 1860 nach dem Mormonenstaat Utah, später als brit. Konsul nach Fernando Po, bereiste seit 1864 Brasilien u. Paraguay, seit 1869 Syrien, 1872 Island, 1876 u. 1877 das alte Midian; † 20. Okt. 1890 als brit. Konsul in Triest. Unter seinen zahlr. Reisewerken wurden die Reisen in Arabien und nach Ostafrika von Andree (1861, 2 Bde.) deutsch bearbeitet. Biographie von seiner Frau (1893, 2 Bde.) und von G. Stisted (1896).

Burton upon Trent, Stadt in der engl. Grafschaft Stafford, (1891) 46,047 Ew.; berühmte Alebrauereien (jährl. ca. 1,5 Mill. Faß).

Burtscheid, Stadt im preuß. Regbez. Aachen, Landkreis Aachen, an der Worm, unweit des Bahnhofs Aachen der Bahn Köln-Herbesthal, (1895) 15,871 Ew.; Tuchfabriken; berühmte heiße Quellen (27—74°). Ehemals Abtei, 1802 säkularisiert, 1897 Aachen einverleibt.

Burudschird, Stadt in der pers. Prov. Luristan, Landschaft Silachor, 20,000 Ew.

Buruten, asiat. Volk, s. Kirgisen.

Bury (spr. berri), 1) Stadt und Grafschaft im nordwestl. England, am Irwell, (1891) 57,212 Ew.; Woll- und Baumwollindustrie. Bis 1888 zu Lancashire gehörig. — 2) (B. St. Edmunds) Stadt in der engl. Grafschaft West-Suffolk, (1891) 16,630 Ew.

Bürzel, Endteil des Rückgrats der Vögel, trägt die Schwanzfedern; weidmännisch der Schwanz von Dachs und Schwarzwild.

Bürzeldrüse, bei Vögeln eine Öldrüse am Bürzel, liefert das Sekret zum Einfetten der Federn, bes. bei Schwimmvögeln.

Burzenland, fruchtbare Gebirgslandschaft in Siebenbürgen (Komitat Kronstadt), vom Burzen (zur Aluta) durchflossen, 1652 qkm.

Büsbach, Dorf im preuß. Regbez. u. Landkreis Aachen, (1895) 6117 Ew.

Busbeck (spr. büs-), Angerius Ghislain de, Gelehrter, geb. 1522 in Commines in Flandern, 1556—1562 kaiserlicher Gesandter in Konstantinopel, von wo er »Legationis turcicae epistolae« (1589) schrieb, entdeckte das »Monumentum Ancyranum«; † 28. Okt. 1592. Sämtliche Werke 1633 und 1740. Biogr. von Forster und Daniell (1880, 2 Bde.).

Busch, 1) Emil, Industrieller, geb. 6. Aug. 1820 in Berlin, † 1. April 1888, erweiterte seit 1845 die Brillenfabrik seines Großvaters Duncker in Rathenow (seit 1872 Aktiengesellschaft); lieferte vortreffliche optische Instrumente, konstruierte neue photographische Apparate. — 2) Moritz, Publizist, geb. 13. Febr. 1821 in Dresden, machte Reisen nach Amerika und im Orient, 1856 Mitredakteur der »Grenzboten«, wirkte 1864 für den Herzog von Augustenburg, 1866—67 im Preßbüreau zu Hannover, 1870—73 in dem des Auswärtigen Amtes zu Berlin, lebt in Leipzig. Schr.: »Graf Bismarck und seine Leute« (7. Aufl. 1890; dazu »Neue Tagebuchsblätter«, 1879), »Unser Reichskanzler« (1884, 2 Bde.) und zahlreiche andre kulturgeschichtliche Werke, bearbeitete Lenormants »Urgeschichte des Orients« (2. Aufl. 1871—72, 3 Bde.) deutsch. — 3) Wilhelm, Chirurg, geb. 5. Jan. 1826 in Marburg, 1855 Prof. in Bonn, † das. 24. Nov. 1881. Verdient um die Mechanik der chirurgischen Krankheiten; schr.: »Gehirn der Selachier« (1848); »Entwickelung wirbelloser Seetiere« (1851); »Lehrbuch der Chirurgie« (1857—1870, 3 Bde.). — 4) Wilhelm, Zeichner, geb. 15. April 1832 in Wiedensahl (Hannover), wo er jetzt lebt. Bekannt durch die Münchener Bilderbogen und seine lustigen Bilderbücher mit selbstverfaßten grotesken Versen: »Max und Moritz«, »Hans Huckebein«, »Antonius von Padua«, »Die fromme Helene« ꝛc. »W. Busch-Album«, 7. Aufl. 1897. Biogr. von Daelen (1886). — 5) Wilhelm, Historiker, Sohn von B. 3), geb. 18. Febr. 1861 in Bonn, 1890 Prof. in Leipzig, 1893 in Dresden, 1894 in Freiburg und 1896 in Tübingen; schr.: »England unter den Tudors« (1892 ff.).

Büsch, Johann Georg, Schulmann u. Handelsschriftsteller, geb. 3. Jan. 1728 in Altenmedingen bei Lüneburg, 1756 Prof. am akad. Gymnasium zu Hamburg, † das. 5. Aug. 1800. Begründer der ersten deutschen Handelsakademie (1767), einer Navigationsschule u. a. gemeinnütziger Anstalten. »Sämtl. Schriften über Banken u. Münzwesen« (n. Ausg. 1824) und »über Handlung« (1824—27, 8 Bde.). Vgl. seine Autobiographie (1794), Nölting (1801).

Büschelkiemer, s. Fische.

Büschelkrankheit (Hörner, Sträußchen), das Erscheinen kleiner Hörnchen oder Büschel (aus Orchideenblüten) auf dem Kopf der Bienen, unschädlich.

Buschelster (Buschfalke), s. Würger.

Buschhornwespe, s. Blattwespen.

Buschhuhn, s. Wallnister.

Buschieren, mit dem Vorstehhund niederes Wild im Holz aufsuchen.

Büsching, 1) Anton Friedr., Gelehrter, geb. 27. Sept. 1724 in Stadthagen, seit 1766 Direktor des Gymnasiums zum Grauen Kloster in Berlin, † 22. Mai 1793. Durch seine »Neue Erdbeschreibung« (Tl. 1—10, 1754—92; Tl. 11—13, von andern bearbeitet, 1799—1807), deren Vorzüge auf den politisch-statistischen Darstellungen beruhen, Begründer der neuern Geographie. — 2) Joh. Gust. Gottlieb, Germanist, Sohn des vorigen, geb. 19. Sept. 1783 in Berlin, seit 1823 Prof. in Breslau, † 4. Mai 1829, machte sich um die altdeutsche Litteratur durch Übersetzungen u. Ausgaben verdient; gab heraus: »Sammlung deutscher Volkslieder« (1807); »Des Deutschen Leben, Kunst und Wissen im Mittelalter« (n. Ausg. 1821, 4 Bde.); »Ritterzeit und Ritterwesen« (1823, 2 Bde.).

Buschir (Abuschehr), Hauptbafenstadt Persiens (Farsistan), am Persischen Meerbusen, 15,000 Ew. Ausfuhr (1895) 11 Mill., Einfuhr 21 Mill. Mk.

Buschkatze, s. Serval.

Buschmänner (Saan, Sagua, in der Kaffernsprache Batua), den Hottentoten verwandtes Volk in Südafrika, zwischen jenen und den Betschuanen auf den Ebenen des innern Hochlandes wohnend, auf nie-

Digitized by Google

drigster Bildungsstufe, klein, häßlich, zwischen hellgelb und dunkelbraun, grausam; leben von Jagd und Raub. S. Tafel »Menschenrassen«, Fig. 1. Vgl. Fritsch (1873).

Buschmeister, s. Rautenschlange.

Buschneger, s. Maronneger.

Buschspinne, s. Vogelspinne.

Buschtěhrad (spr. büschtjé-), Flecken im böhm. Bezirk Smichow, an der Bahn Kladno-Kralup, (1890) 3267 Ew.; Steinkohlengruben.

Büse, niederländ. zweimastiges Fahrzeug, besonders für den Heringsfang.

Busenbaum, Hermann, Jesuit, geb. 1600 in Notteln (Westfalen), Rektor des Jesuitenkollegiums in Münster, † 31. Jan. 1668; schr.: »Medulla theologiae moralis« (n. Ausg. 1848, 2 Bde.). Probabilist (s. Probabilismus), auch in der Frage, ob unter Umständen der Tyrannenmord erlaubt sei.

Busendorf, Stadt in Deutsch-Lothringen, Kreis Bolchen, an der Nied und der Bahn Diedenhofen-Teterchen, (1895) 1608 Ew.

Busento, Nebenfluß des Crati in Unteritalien (Kalabrien), mündet bei Cosenza; angeblicher Bestattungsort des Westgotenkönigs Allarich (410).

Bushel (spr. büsche), Hohlmaß für Getreide in England, Imperial B. = 36,35 Lit.; in den Vereinigten Staaten, in Mexiko, Zentralamerika und Westindien = 35,24 L.

Bushranger (engl., spr. büschrénndscher), Buschklepper, Strauchdieb, besonders in Australien.

Busiris (a. G.), Stadt in Ägypten, am Ostarm des Nils; berühmter Isistempel. Jetzt Abusir.

Busk, Stadt im galiz. Bezirk Kamionka, am Bug, (1890) 6347 Ew.

Buskerud, Amt im norwegischen Stift Christiania, 14,997 qkm u. (1891) 105,203 Ew. Hauptst. Drammen.

Busolt, Georg, Historiker, geb. 13. Nov. 1850 in Neppurren bei Insterburg, 1879 Professor in Kiel, 1897 in Göttingen; schr.: »Die Lakedaimonier und ihre Bundesgenossen« (1878, Bd. 1); »Griechische Geschichte« (1885—97, Bd. 1—3); »Griech. Staats- und Rechtsaltertümer« (2. Aufl. 1892).

Busoni, Ferruccio, Pianist, geb. 1. April 1866 in Empoli, 1888 Lehrer am Konservatorium in Helsingfors, 1890 in Moskau, 1891 in Boston, seit 1895 in Berlin. Begabter Komponist (Kammermusik, Klavier- und Orchesterwerke).

Buß, 1) Franz Joseph, ultramontaner Politiker, geb. 23. März 1803 in Zell am Harmersbach, 1833 Prof. der Rechts- und Staatswissenschaften in Freiburg, 1873 Führer der klerikalen Partei in der bad. Abgeordnetenkammer, 1874 Mitglied des Reichstags; † 1. Febr. 1878. Schr.: »Urkundliche Geschichte des National- und Territorialkirchentums in der kath. Kirche Deutschlands« (1851); »Die Gesellschaft Jesu« (1853, 2 Bde.) u. a. — 2) Ernst, protest. Theolog, geb. 15. Febr. 1843 in Baselland, seit 1880 Pfarrer in Glarus, gab durch seine Preisschrift »Die christliche Mission« (1876) den Anstoß zur Gründung des Allgemeinen evang.-protest. Missionsvereins (1883). Auch alviner Schriftsteller.

Bussa (Bosa), tatarisches Bier aus Gerste u. Hirse.

Bussang, Stadt in der afrikanischen Landschaft Borugung, rechts am Niger, etwa 12,000 Ew.

Bussang (spr. bü-), Badeort im franz. Depart. Vogesen, Arrond. Remiremont, an der Moselquelle, (1896) 1280 Ew.

Bussarde (Buteoninae), Unterfamilie der Falken. Rauhfüßiger Bussard (Schneeaar, Archibuteo lagopus *Brünn*), im hohen Norden, bei uns Oktober bis April, 65 cm lang, jagt Mäuse, Tauben, junge Hasen. Gemeiner Bussard (Mäusebussard, Rüttelweih, Waldgeier, Buteo vulgaris *Leach*), der gemeinste und nützlichste Raubvogel in Europa u. Vorderasien, bei uns Stand- u. Strichvogel, 56 cm lang. Schlangenbussard (Natteradler, Circaëtus gallicus *Gm.*), 70 cm lang, Süd- und Südosteuropa, bei uns Mai bis September, jagt Amphibien und Reptilien, auch Fische, kleine Vögel, Ratten. S. Tafel »Raubvögel«.

Buße, Ersatz, Entschädigung, bes. die im Strafverfahren selbst (nicht in einem besondern Zivilprozeß) erfolgende Entschädigung des durch die strafbare Handlung Verletzten; sie kann neben der Strafe dem Verletzten auf dessen Verlangen im allgemeinen bis zum Betrage von 6000 Mk. zuerkannt werden (Reichsstrafgesetzbuch, § 188 u. 231). S. Wergeld. — In der religiösen Sprache (poenitentia) Sündenschmerz mit dem Erfolg der Bekehrung, in der kirchlichen Sprache das Sakrament der Beichte (s. d.).

Busse, Karl, Dichter und Schriftsteller, geb. 12. Nov. 1872 in Lindenstadt-Birnbaum (Posen), lebt in Berlin; schr.: »Gedichte« (4. Aufl. 1898), »Neue Gedichte« (1895), die Romane: »Jugendstürme« (1896), »Höhenfrost« (1897); Novellen, Litterarhistorisches (»Novalis' Lyrik«, 1898) u. a.

Bussen, aussichtreicher Berg in der Donauebene bei Riedlingen im württemberg. Donaukreis, 757 m.

Bußgänge, s. Bittgänge.

Bussole, Kapsel mit Magnetnadel, Gradteilung und Diopter oder Fernrohr; dient als Winkelmeßinstrument und Orientierungsmittel beim Vermessen.

Bußtage (Bettage), teils feststehende, teils außerordentliche Feiertage, welche zur Erweckung des Bußgefühls dienen sollen. Im größten Teil des protestantischen Deutschland der Mittwoch vor dem letzten Trinitatissonntag.

Bussy-Rabutin (spr. büßi-rabütäng), Roger, Graf von, franz. Schriftsteller, geb. 13. April 1618 zu Epiry in Nivernais, wegen seiner »Histoire amoureuse des Gaules« (1665, zuletzt 1856—76, 4 Bde.) in die Bastille gesteckt, dann auf seine Güter verbannt, † 9. April 1693 in Autun; schr. »Mémoires« (n. Ausg. 1857, 2 Bde.) und »Lettres« (n. Ausg. 1858—59, 5 Bde.).

Bustamánte, Anastasio, Präsident von Mexiko, geb. 1790, war 1830—32, 1837—41 Präsident, † 6. März 1853 in Queretaro.

Busto Arsízio, Stadt in der ital. Prov. Mailand, [9291 Ew.

Busuluk, Kreisstadt im russ. Gouv. Samara, (1892) 13,700 Ew.; Holzhandel.

Büsum, Seebadeort im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Norderdithmarschen, an der Nordsee und der Bahn Weddinghusen-B., (1895) 2035 Ew.

Bute (spr. bjut), Insel im Firth of Clyde (Schottland), 122 qkm und 11,735 Ew. Danach benannt die schott. Grafschaft B., 583 qkm u. (1891) 18,404 Ew., die Inseln B., Arran und Groß-Cumbrae umfassend; Hauptstadt Rothesay.

Bute (spr. bjut), John Stuart, Graf von, brit. Staatsmann, geb. 26. Mai 1713 in Schottland, 1760 Mitglied des Geheimen Rates, 1761—63 Staatssekretär und erster Lord des Schatzes, † 10. März 1792. Stellte für die Königin die nur in 12 Exemplaren gedruckten »Botanical tables« (9 Bde.), welche die Pflanzengattungen Großbritanniens enthalten, zusammen. Vgl. v. Ruville, William Pitt und Graf B. (1895).

Butea *Roxb.*, Gattung der Papilionaten. B. frondosa *Roxb.*, Baum in Ostindien, liefert das bengalische

Digitized by Google

Kino, das wurmwidrige Moodoogaöl und grobe Faser. Eine Schildlaus erzeugt auf dem Baum Stocklack. B. superba *Roxb.*, daselbst, liefert Kino und Bastfaser (Pulas fibre). [Land.

Butenland, das außerhalb der Deiche liegende

Butéo, s. Bussarde.

Bu·ter, s. Mariatheresienthaler.

Butera, Stadt auf Sizilien, Prov. Caltanissetta, [5327 Ew.

Buthus, s. Skorpione.

Butjadingerland, fruchtbare Landschaft in Oldenburg, zwischen Jadebusen und Weser, im Mittelalter Freistaat. Hauptort Brake.

Butler (spr. bötler), 1) Walter, Irländer, Oberst eines Dragonerregiments unter Wallenstein, begleitete denselben Febr. 1634 nach Eger und bewerkstelligte hier 25. Febr. seine Ermordung, mit dem Grafentitel und Grundbesitz in Böhmen belohnt; † 25. Dez. 1634 in Schorndorf. — 2) Samuel, Dichter, geb. 3. Febr. 1612 in Strensham (Worcester), † 1680 in London; Verfasser des berühmten satirischen Heldengedichts »Hudibras« in 9 Gesängen (1663, n. Ausg. 1869; deutsch von Soltau 1798 und Eiselein 1845). — 3) Benjamin Franklin, amerikan. General, geb. 5. Nov. 1818 zu Deerfield in New Hampshire, 1861 General, 1862—64 Gouverneur von New Orleans, wo er gegen die Südstaatler streng auftrat, eifriger Republikaner im Kongreß, Verteidiger der Korruption und des Papiergeldes, † 11. Jan. 1893 in Washington. Vgl. Bland (1879) und B.s »Autobiography« (1892).

Butlerow, Alexander von, Chemiker, geb. 6. Sept. 1828 in Tschistopol, Gouv. Kasan, lehrte seit 1851 in Kasan, 1868 Prof. in Petersburg, † 17. Aug. 1886 in Biarritz. Verdient um die Chemie der Kohlenwasserstoffe und Alkohole; schr.: »Lehrbuch der organischen Chemie« (deutsch 1868).

Butómus umbellatus *L.* (Wasserliesch, Wasserviole, Schwanenblume, Blumenbinse), Alismacee; in Teichen Europas und Asiens. Aus den Blättern verfertigt man Körbe u. Matten, die Wurzel wird in Nord- [asien gegessen.

Butoninseln, s. Celebes.

Bütow, Kreisstadt im preuß. Regbez. Köslin, an der Bahn Zollbrück-B., (1895) 5370 Ew.; Schloß, Lehrerseminar.

Butschowitz, Stadt im mähr. Bezirk Wischau, an der Bahn Brünn-Bisenz, (1890) 3061 Ew.

Butt, s. Schollen.

Butt, Biermaß in England, = 2 Hogsheads, für [Wein s. v. w. Pipe.

Butt, Isaak, irischer Politiker, geb. 6. Sept. 1813 in Glenfin, 1836 Professor der Nationalökonomie in Dublin, 1852 Mitglied des Unterhauses, Gründer der Homerule-Partei, † 5. Mai 1879 in Dublin.

Butte, Stadt im nordamerikan. Staat Montana, (1890) 10,723 Ew.; reiche Erzlager.

Buttelstedt, Stadt in Sachs.-Weimar, Bez. Apolda, an der Bahn Weimar-Rastenberg, (1895) 879 Ew.

Butten, die Früchte der Rosen u. des Weißdorns.

Butter findet sich in der Milch in Form äußerst kleiner Kügelchen und wird aus Kuhmilch gewonnen, indem man den bei ruhigem Stehen oder mittels Zentrifugalmaschine abgeschiedenen Rahm (mit 0,88 Proz. und mehr des Milchfettes) in B.fässern (B.maschinen) bei 11—20° stark schlägt. Die Fettkügelchen kleben zusammen, die B. wird von der B.milch getrennt u. durch Kneten (Knetmaschinen) gereinigt. Oft wird B. gefärbt (Orlean, Möhrensaft, Ringelblumenextrakt [Meriton], Kurkuma, Buttergelb [s. d.]). Gute Milch liefert 5 Proz. B., eine Kuh 50—90 kg im Jahr. Gute ungesalzene B. enthält 82—88 Proz. Fett, 8—18 Wasser, 0,4—0,8 Käsestoff, 0,3—0,9 Zucker, 0,1—0,7 Proz. Salze. Wassergehalt bei gesalzener B. 12,5—13, bei stark gesalzener B. 9,5 Proz. B.fett besteht aus Palmitin, Stearin, Olein und wenig Butyrin, Kaprinin ꝛc. Die Säuren dieser letztern, leicht zersetzbaren Fette bedingen den Geruch ranziger B. B. schmilzt bei 31—36°. Zur Konservierung wird B. gesalzen (3—6, auch 10 Proz. Salz) oder geschmolzen. Litteratur s. Milch. Über Kunstbutter s. d.

Butterahorn, s. Caryocar.

Butteräther, s. Buttersäure.

Butterbaum, s. Bassia und Combretum.

Butterblume, s. Ranunculus und Taraxacum.

Buttergelb, Dimethylamidoazobenzol, aus Diazobenzolchlorid und Dimethylanilin, dient zum Färben [der Butter.

Butterkühler, s. Kühlkrüge.

Buttermilch, Nebenprodukt beim Buttern, enthält 0,2—0,8 Fett, 3,5 Käsestoff, 4 Milchzucker, ist säuerlich, nahrhaft, leicht verdaulich; wird auf Käse verarbeitet, dient als diätetisches Mittel, zum Bleichen und als Eiweißsurrogat in der Kattundruckerei.

Butternußbaum, s. Walnußbaum.

Butternüsse, s. Caryocar.

Buttersäure, farblose Flüssigkeit, riecht essigartig (bei geringem Ammoniakgehalt widerlich), schmeckt stechend sauer, spez. Gew. 0,975, siedet bei 163°, in Wasser und Alkohol löslich, findet sich in Butter, Schweiß, Leberthran, Johannisbrot ꝛc., entsteht bei Gärungen und wird durch solche aus Johannisbrot gewonnen. Ihre Salze (Butyrate) riechen feucht nach B. Buttersaures Kupfer dient zur Prüfung ätherischer Öle. B.äther (Butteräther), aus Johannisbrot oder B. gewonnen, riecht nach Ananas, dient zu Fruchtessenzen (Ananasäther) u. zur Bereitung von künstlichem Rum und Arrak. Ebenso der B.amyläther.

Butterseife, aus Butter mit Ätznatron bereitete Seife, dient zur Darstellung von Opodeldok und Butteräther.

Buttervogel, Tagschmetterling, bes. Weißling.

Butterwoche (Masteniza), in Rußland die Woche vor den Osterfasten, in welcher das Fleischessen verboten ist und man sich an Butter- u. Eierspeisen hält. Der Karneval der Russen.

Buttmann, Philipp, Philolog, geb. 5. Dez. 1764 in Frankfurt a. M., 1806 Mitglied der Akademie in Berlin, † 21. Juni 1829. Werke: »Ausführliche griech. Sprachlehre« (2. Aufl. 1830—39); »Lexilogus« (1818 bis 1825, 2 Bde.; n. Aufl. 1860—65); »Mythologus« (1828—29, 2 Bde.) u. a. Mit Wolf Herausgeber des »Museums der Altertumswissenschaft« (1807—1810).

Büttneriaceen, s. Sterkuliaceen.

Buttstädt, Stadt in S.-Weimar, Bezirk Apolda, Knotenpunkt an der Bahn Straußfurt-Großheringen, (1895) 2643 Ew.

Butylchloral (Krotonchloral) entsteht beim Behandeln von Aldehyd mit Chlor, bildet mit Wasser B.hydrat: farblose Kristalle, riecht heidelbeerartig, schmeckt brennend, löst sich schwer in Wasser, leicht in Alkohol. Dient gegen Neuralgien der Kopf- u. Gesichtsnerven.

Butyrāte, s. Buttersäure.

Butyrum, Butter; A. Antimonii, Antimonchlorid; B. Zinci, Zinkchlorid.

Butzbach, Stadt in Oberhessen, Kreis Friedberg, an der Bahn Frankfurt-Kassel, (1895) 3122 Ew.

Butzen, Mineralvorkommen in unregelmäßigen Hohlräumen von Gesteinen.

Butzenscheiben, runde, farbige, meist grüne, kleine Glasscheiben mit erhöhtem Mittelpunkt (an welchem

Digitized by Google

die Glasbläserpfeife saß) und Rand, dienten im 15. und 16. Jahrh. mittels Bleifassung zur Verglasung der Fenster, sind jetzt Modeartikel.

Butzer (Bucer), Martin, Kirchenreformator, geb. 11. Nov. 1491 in Schlettstadt im Elsaß, Dominikaner u. Hofprediger des Kurfürsten von der Pfalz, ward 1521 entschiedener Anhänger Luthers, 1523 Prediger in Straßburg, wo er die Reformation durchführen half, für die Union zwischen Lutheranern und Reformierten unermüdlich thätig, verfaßte 1530 die Confessio tetrapolitana, half dann seit 1549 dem Erzbischof Cranmer bei Einführung der Reformation in England; † 27. Febr. 1551 in Cambridge. Vgl. Biogr. von Baum (1860), Erichson, Conrad (1891). »Briefwechsel mit Landgraf Philipp dem Großmütigen« (1880—91, 3 Bde.); Mentz u. Erichson (Bibliographie, 1891).

Butzkopf, s. Delphine.

Bützow, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, an der Warnow, Knotenpunkt an der Bahn Lübeck-Güstrow, (1895) 5589 Ew.; Schloß, Realgymnasium, 1760—89 Universität.

Buxaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Sapindalen, in der gemäßigten und warmen Zone.

Buxbaum, s. Buchsbaum.

Buxtehude, Stadt im preuß. Regbez. Stade, Kreis Jork, an der Este u. Bahn Harburg-Kuxhaven, (1895) 3635 Ew.; Realprogymnasium; Baugewerkschule.

Buxtehude, Dietrich, Organist und Komponist, geb. 1637 in Helsingör, seit 1669 in Lübeck Organist an der Marienkirche, † 9. Mai 1707; schr. Kirchenmusiken, Kammersonaten ꝛc. Seine hochbedeutsamen Orgelwerke sind von Ph. Spitta herausgegeben.

Buxton (spr. bökst'n), Badeort in Derbyshire (England), (1891) 7424 Ew.; Mineralquellen (28°).

Buys-Ballot (spr. bais-ballot), Christoph Heinr. Diedrich, Meteorolog, geb. 10. Okt. 1817 in Klötingen (Prov. Zeeland), 1847 Prof., 1854—87 Direktor des meteorolog. Instituts in Utrecht, † das. 3. Febr. 1890. Wandte zuerst (1860) die Sturmsignale an, erweiterte das Gesetz der Stürme (Buys-Ballotsches Gesetz), erfand das Aëroklinoskop. Schr.: »Changements périodiques de la température« (1847), »Eenige regelen van weerverandering in Nederland« (1860), »Suggestions on an uniform system of meteorological observations« (1872—73), gab das »Jahrbuch des meteorologischen Instituts« heraus.

Buzancy (spr. büsangßi), Dorf im franz. Depart. Ardennen, Arrond. Vouziers; 27. Aug. 1870 siegreiches Reitergefecht der Sachsen gegen die Franzosen.

Buzau (Buzeo), Kreisstadt in Rumänien, am Fluß B. (zum Sereth), (1894) 19,423 Ew.; Bischofsitz.

Byblos, griech. Benennung der Papyrusstaude, s. Papyrus.

Byblos, Stadt in Phönikien, jetzt Dschebel.

Bylandt-Rheidt, Arthur Maxim. Adrian, Graf von, österreich. General, geb. 5. Mai 1821, Artillerieoffizier, 1876—88 Reichskriegsminister, † 21. Febr. 1891.

Bylaws (engl., spr. bailās), in England Polizeiverordnungen lokaler Art; auch die Statuten der engl. Freimaurerlogen.

Bylbrief, s. Beilbrief.

Bylinen (Byliny), die Heldenlieder der großrussischen Volkspoesie, die sich in den nördl. Gouvernements Olonetz und Archangel bis jetzt erhalten haben; berühmt der sogen. Kiewsche Cyklus (Ilja von Murom, Wladimirsche Tafelrunde ꝛc.). Gesammelt von Rybnikow (1861—67, 4 Bde.), Kirejewskij (1868—74), Hilferding (1873). Vgl. Wollner (1879).

Byng, John, engl. Admiral, geb. 1704, Sohn des Admirals George B., Viscount Torrington (1663—1733), wegen mißlungenen Versuchs, 1756 Menorca von den Franzosen zu befreien, 14. März 1757 erschossen.

Byr, Robert, s. Bayer 5).

Byrd, William, s. Bird.

Byron (spr. bair'n), Kap, s. Australien.

Byron (spr. bair'n), 1) George Noel Gordon, Lord, größter engl. Dichter der Neuzeit, geb. 22. Jan. 1788 in London, Sohn eines Kapitäns in der königl. Garde aus altberühmter Familie (gen. der »tolle Jack«, † 1791), wuchs unter der Leitung seiner leidenschaftlichen Mutter (geb. Miß Gordon) in Schottland heran, erhielt 1798 nach dem Tode seines Großonkels Lord William B. die Peerswürde, besuchte die Schulen in Dulwich und Harrow und die Universität Cambridge, veröffentlichte hier seine ersten Gedichte (»Hours of idleness«, 1807), deren bittere Kritik in der »Edinburgh Review« er mit der schonungslosen Satire »English bards and Scotish reviewers« beantwortete, und unternahm 1809 eine Reise über Portugal und Spanien nach Griechenland, welche er in den zwei ersten Gesängen des »Childe Harold« schildert. Nach der Rückkehr ins Vaterland 1811 der Glanzpunkt der ersten Zirkel Londons und durch seine Person wie durch seine Dichtungen (»Giaur«, »Bride of Abydos«, »Corsair«, »Lara«, »Parisina«, »Siege of Corinth« ꝛc.) Gegenstand der allgemeinsten Bewunderung. B. verheiratete sich 1815 mit Lady Anna Isabella Milbank, die sich bereits 1816 von ihm trennte († 1860; die sogen. Enthüllungen, die H. Beecher-Stowe 1869 über das Verhältnis machte, sind unbegründet), unternahm darauf eine zweite Reise den Rhein aufwärts, nach der Schweiz und Italien, die er im 3. und 4. Gesang des »Childe Harold« besingt, lebte längere Zeit in Venedig, Ravenna (Gräfin Guiccioli, spätere Marquise Boissy, † 1873 in Florenz), Pisa und Genua, an den politischen Bestrebungen der Italiener lebhaft beteiligt, ging 1823 nach Griechenland, um an dem Freiheitskampf der Griechen thätigen Anteil zu nehmen; † 19. April 1824 in Missolunghi. Seine Leiche ward in Newstead Abbey (seiner ehemaligen Besitzung) beigesetzt. Seit 1881 ein Denkmal in London. B. ist der Hauptvertreter der Poesie des sogen. Weltschmerzes und von mächtigem Einfluß auf die Gestaltung der modernen Poesie bei allen Völkern gewesen. Seine Dichtungen sind bei tief melancholischer, oft misanthropischer Grundstimmung ausgezeichnet durch Glanz und leidenschaftliche Glut der Diktion, durch jeden Reiz malerischer Schilderung, schwärmerische Liebe zur Natur und Begeisterung für die Freiheit und Herrlichkeit alter Zeiten. Noch hervorzuheben: »Beppo« u. »Don Juan« (humoristisches Epos); die poetischen Erzählungen: »The prisoner of Chillon«, »Mazeppa« und »The Island«; die Dramen: »Manfred«, »Kain«, »Heaven and earth«, »Sardanapal« ꝛc. u. zahlreiche kleinere Gedichte. Krit. Ausgabe der Werke von Kölbing (1896 ff.), Übersetzungen in fast alle Sprachen; die besten deutschen von Böttger (7. Aufl. 1891), Gildemeister (4. Aufl. 1888, 6 Bde.). Biogr. von Th. Moore (»Letters and journals of Lord B. etc.«, n. Ausg. 1874), Eberty (1879), Elze (3. Aufl. 1886), Engel (3. Ausg. 1884), Nichol (1879), Jeaffreson (1883), Bleibtreu (1886). Vgl. Medwin, Conversations with Lord B. (1824); de Salvo, Lord B. en Italie et en Grèce (1825); Leigh Hunt, Lord B. (1828); Lady Blessington, Conversations with Lord B. (n. Ausg. 1893). B.s einzige Tochter, Ada, geb. 10. Dez. 1815, spätere Gräfin

Digitized by Google

Lovelace, † 27. Nov. 1852. Der Lordstitel ging auf einen Vetter, George Anson B., über. — 2) Henry James, engl. Luſtſpieldichter, geb. 1834 in Mancheſter, † 12. April 1884 in London; ſchrieb eine große Anzahl von Luſtſpielen (das verhältnismäßig beſte »Our boys«, 1878), welche trotz ihrer innern Wertloſigkeit ſich in England doch großer Beliebtheit erfreuen.

Byrsonima spicata *Dec.*, Malpighiacee, in Südamerika und Weſtindien, liefert die Muruzirinde zum Gerben und Färben.

Byſſolith, ſ. Asbeſt.

Byſſus (Muſchelſeide, Muſchelbart), Faſern, deren Subſtanz von der B.drüſe im Fuß vieler Muſcheln abgeſondert wird, dient den Tieren zur Anheftung an Klippen, am Meeresgrund, zum Neſtbau ꝛc. Seidenartiger B. der Steckmuſcheln (Pinna nobilis) wird, wie ſchon im Altertum, in Italien und Südfrankreich zu kleinen Geweben verarbeitet. Im Altertum koſtbares Gewebe aus B. oder Baumwolle (B.-Sindon).

Byssus, zarte Flockenfäden im Waldboden, in altem Holz, in Kellern, Bergwerken ꝛc., üppig entwickeltes Mycelium verſchiedener Pilze, beſ. von Hymenomyceten.

Byſtritz, Stadt im mähr. Bezirk Neuſtadtl, [2852 Ew. (1890)

Byſtröm, Johann Niklas, ſchwed. Bildhauer, geb. 18. Dez. 1783 in Philipſtad (Wermland), † 11. März 1848 in Rom. Ideale und mythologiſche Bildwerke, Statuen ſchwediſcher Könige im Schloß zu Stockholm, Linné in Upſala u. a.

Byzantiner, im engern Sinn diejenigen Geſchichtſchreiber, welche die Geſchichte des oſtrömiſchen Reiches, namentlich ſeit der Zeit Juſtinians, 527, bis zur Zerſtörung von Konſtantinopel, 1453, teils in wirklich hiſtoriſchen Darſtellungen (wie beſonders Prokop und Anna Komnena), teils chronikenartig behandelt haben. Wenn auch von ſehr verſchiedenem Werte, ſind ſie doch faſt die einzigen Quellen für die Geſchichte des Reiches, oft auch für die der angrenzenden Länder. Hrsg. von Niebuhr mit Bekker, Dindorf u. a. (1828—97, 50 Bde.).

Byzantiniſche Litteratur, gewöhnlich (wenn auch willkürlich) von Juſtinian an gerechnet bis zur Zerſtörung von Konſtantinopel, 527—1453. Anfangs eine unmittelbare Fortſetzung der griech. Litteratur; dann ca. 650—800 eine Verödung auf allen Zweigen der Litteratur, mit Ausnahme der kirchlichen; ſeit dem 9. Jahrh. eine durch die Wiederaufnahme der klaſſiſchen Studien geſchaffene Neubelebung, die unter den Komnenen im 11. und 12. Jahrh. ihren Höhepunkt erreicht und unter den Paläologen bis zum Sturze des oſtrömiſchen Reiches fortdauert. Freilich befand ſich dieſe Litteratur überwiegend in den Händen der Gelehrten und ſtand bei ihrer Anlehnung an die Sprache der alten Litteratur im bewußten Gegenſatz zu der allmählich ausgebildeten Volksſprache. Dem Intereſſe dieſer Zeit iſt die Erhaltung der meiſten auf uns gekommenen Denkmäler der altgriech. Litteratur zu danken. Das Schwergewicht der byzantiniſchen Litteratur liegt in der Proſa, und in dieſer nehmen die Hiſtoriker bisweilen die erſte Stelle ein (ſ. Byzantiner). Vgl. Krumbacher, Geſchichte der b.n L. (2. Aufl. 1896).

Byzantiniſcher Bauſtil, ſ. Baukunſt.

Byzantiniſches Reich, ſ. Oſtrömiſches Reich.

Byzantinismus, byzantin. Weſen, unwürdige Kriecherei u. Schmeichelei fürſtl. Perſonen gegenüber.

Byzantion (Byzanz, a. G.), das ſpätere Konſtantinopel, wichtige Handelsſtadt am Thrak. Bosporus, von Megarern 667 v. Chr. gegründet, gehörte 477—405 zum Atheniſchen Seebund, 196 n. Chr. von Sept. Severus wegen Parteinahme für Pescennius Niger nach dreijähriger Belagerung zerſtört, 330 von Konſtantin d. Gr. unter dem Namen Konſtantinopel (ſ. d.) zur Hauptſtadt des röm. Reiches erhoben.

Bzura (ſpr. bſu-), linker Nebenfluß der Weichſel in Polen, entſpringt bei Lodz, mündet gegenüber Wyszogrod; 155 km lang.

C.

Artikel, die unter C vermißt werden, ſind unter K oder Z nachzuſchlagen.

C, der dritte Buchſtabe im Alphabet, im Lateiniſchen die Tenuis der Gutturalen (daher wie k geſprochen), jetzt vor e, i, ä, ö, ü, y Ziſchlaut; als Zahlzeichen = Centum, d. h. 100, CC = 200 ꝛc. C. im Lat. Abkürzung für Gajus, in röm. Inſchriften ꝛc. = Caesar, Consul ꝛc. Auf deutſchen Münzen Frankfurt a. M., auf öſterreich. Prag. In der Phyſik = Celſius; in der Muſik Zeichen für den $^4/_4$-Takt; vertikal durchſtrichen Zeichen für den $^2/_2$- oder Allabrevetakt; C-Schlüſſel, ſ. Schlüſſel.

Cab (ſpr. kabb), vierräderige vierſitzige Droſchke; urſprünglich leichter zweiräderiger Wagen.

Caballeria (ſpr. -waljeria), Feldmaß, in Chile = 13,40, Venezuela = 38,65, Mexiko = 42,79 Hektar.

Caballero (ſpr. -wáljero), Fernan (eigentl. Cecilia de Arrom), ſpan. Romanſchriftſtellerin, geb. 1797 zu Morges in der Schweiz, Tochter eines um die ſpan. Litteratur verdienten Deutſchen (Böhl von Faber, † 1836); † 7. April 1877 in Sevilla als Witwe eines Advokaten Arrom. Streng katholiſch und konſervativ, aber mit realiſtiſcher Darſtellungskraft ausgerüſtet, ſchildert ſie in vorzüglichen Erzählungen das Charakteriſtiſche ſpan. Volkslebens. So in »La Gaviota«, »Elia«, »Lagrimas«, »La familia de Alvareda«, »Clemencia« ꝛc. Auch durch Sammlungen ſpaniſcher Märchen und Volkslieder verdient. Werke 1860—61, 13 Bde. (deutſch 1859—64, 17 Bde.).

Caballus (lat.), Pferd, Gaul.

Cabal-Miniſterium, das berüchtigte Miniſterium Karls II. von England (1670—74), nach dem aus den Anfangsbuchſtaben der Namen ſeiner Mitglieder Clifford, Arlington, Buckingham, Aſhley und Lauderdale gebildeten Akroſtichon Cabal (Kabale) benannt, erſtrebte die Wiederherſtellung des Katholizismus und der abſoluten Königsgewalt in England.

Cabane (frz.), Flußfahrzeug mit leichtem Bretterdach.

Cabanel (ſpr. -nell), Alexandre, franz. Maler, geb. 28. Sept. 1823 in Montpellier, † 23. Jan. 1889 in Paris, Schüler Picots, ſeit 1863 Prof. der École des beaux-arts in Paris. Ein Hauptmeiſter der neuern franz. Schule, beſ. ausgezeichnet in der Darſtellung des Nackten. Hauptwerke: Florent. Dichter (1861), Faun und Nymphe (1861), Geburt der Venus (1863), Vertreibung aus dem Paradies (1867, München) ꝛc.; auch Porträte.

Cabanholz, ſ. Baphia.

Digitized by Google

Cabanis, 1) Pierre Jean George, Arzt und Philosoph, geb. 5. Juni 1757 in Cosnac, Arzt in Auteuil, 1794 Prof. in Paris, später Mitglied des Rates der Fünfhundert, † 5. Mai 1808. Materialist (»Die Nerven sind der Mensch«). »Rapports du physique et du moral de l'homme« (1802, n. Ausg. 1866; deutsch 1804, 2 Bde.). Vgl. Dubois (1842, 2 Bde.), Guillois (1894). — 2) Jean Louis, Ornitholog, geb. 8. März 1816 in Berlin, Kustos am zoolog. Museum daselbst, begründete 1853 das »Journal für Ornithologie«, schuf das neuere System der Ornithologie. Schrieb: »Museum Heineanum« (1855—63, 4 Bde.) und den ornithologischen Teil zu Werken von Tschudi, Schomburgk, v. d. Decken.

Cabaret (frz., spr. -rä), s. Kabarett.

Cabarrus (spr. -rüs), François, Graf von, span. Finanzmann, geb. 1752 in Bayonne, 1782 Bankdirektor in Madrid, 1795 Generaldirektor der königl. Fabriken, 1808 Finanzminister, † 27. April 1810 in Sevilla.

Cabat (spr. -bá), Nicolas Louis, Maler, geb. 24. Dez. 1812 in Paris, † 13. März 1893, einer der Begründer der naturalistischen Stimmungslandschaft in Frankreich. Bilder aus dem Flußgebiet seiner Heimat und aus Italien.

Cabern, s. Farbige.

Cabet (spr. -bä), Etienne, franz. Kommunist, geb. 2. Jan. 1788 in Dijon, Advokat daselbst, dann in Paris Mitglied des obersten Ausschusses der Carbonaria, 1831 Kammermitglied, vertrat in der Zeitschrift »Le Populaire« gemäßigt kommunistische (ikarische) Grundsätze, begab sich nach dem Junikampf mit 44 Genossen nach Texas, dann nach Illinois zur Gründung einer »ikarischen Republik«, übernahm 1856 die Diktatur, ward jedoch durch einen Aufstand vertrieben; † 9. Nov. 1856 in St. Louis. Schr.: »Hist. populaire de la révolution française de 1789 à 1830« (2. Aufl. 1845—47, 5 Bde.); »Voyage en Icarie, roman philosoph. et social« (5. Aufl. 1848, deutsch 1894). Vgl. Shaw, Ikaria (deutsch 1886); Lux (1894).

Cabillonum (a. G.), s. Chalon-sur-Saône.

Cabinet (frz., spr. -nä), s. Kabinett. C. d'aisances (spr. -däsangß'), Abtritt, Klosett.

Cabo (span.), Kap, Vorgebirge.

Cabochon (frz., spr. -schóng), ein oben (einfacher), auch oben und unten (doppelter) rund geschliffener Edelstein (mugliger Schnitt).

Cabotage (frz., spr. -tásch', v. span. cabo, Kap), Küstenfrachtfahrt (s. d.); Caboteur, Küstenfahrer (Mann und Schiff).

Cabŏto (Cabot), berühmte Seefahrer: 1) Giovanni, geb. um 1425 in Genua, von Heinrich VII. von England zur Erforschung der westl. Meere ausgesandt, entdeckte 24. Juni 1497 das amerikan. Festland (Labrador) und folgte 1498 der Ostküste bis Florida, † 1498. — 2) Sebastiano, Sohn des vor., geb. 1472 in Venedig, begleitete 1498 den Vater, entdeckte 1517 die Hudsonstraße und -Bai und befuhr 1526—30 die Ostküste Südamerikas bis zur Magalhãesstraße, † 1557 in London. Vgl. Hellwald (1871), Harrisse (1883 u. 1895), Weare (1897), Beazley (1898).

Cabra, Stadt in der span. Prov. Cordoba (Andalusien), 13,391 Ew.; Weinbau.

Cabral, 1) Pedro Alvarez (Cabrera), portug. Seefahrer, geb. um 1460, entdeckte 1500, auf einer Reise nach Ostindien nach W. verschlagen, Brasilien und nahm dasselbe 24. April d. J. für Portugal in Besitz; † 1526. Seine Reisen in Ramusios »Navigazioni e viaggi« (1563, 3 Bde.; 1835). — 2) Marquis de Thomar, s. Costa-Cabral.

Cabrēra, Insel, s. Balearen.

Cabrēra, Don Ramon, Graf von Morella, Karlistengeneral, geb. 31. Aug. 1810 zu Tortosa in Katalonien, kühner und grausamer Parteigänger, seitdem Mina seine Mutter 1836 hatte erschießen lassen, drang 1837 bis vor die Thore von Madrid vor, begab sich 1840 nach Frankreich, erklärte sich 1874 gegen Don Karlos; † 24. Mai 1877 in Wentworth (England). Vgl. Rosbella, Historia de C. (1844).

Caburets, s. Farbige.

Caçadōres (spr. kãßa-), in Portugal Fußjäger, volkstümliche Truppe.

Caccămo, Stadt in Sizilien, Prov. Palermo, [7964 Ew.

Caccini (spr. katschi-), Giulio, Komponist, geb. 1550 in Rom, seit 1564 in Florenz, † 1615; ist einer der Begründer der Oper (»Dafne«, »Euridice«).

Cáceres, span. Provinz im nördl. Estremadura, 19,863 qkm und (1887) 339,793 Ew. Die Hauptstadt C., 14,880 Ew.

Cáceres, Andrés Avelino, peruan. General, geb. 12. April 1831 in Huanta, General im Kriege mit Chile, 1886—90 u. wieder 1894 Präsident von Peru, 1895 von Pierola gestürzt.

Càchar (spr. kattschär), s. Katschar.

Cachenez (frz., spr. kasch'né, »Nasenhülle«), um den Hals getragenes, Mund und Nase deckendes Tuch.

Cachéo (spr. kaschéu), portug. Handelsplatz in Senegambien, 15,000 Ew.

Cachetēro (span., spr. kätsch-), s. Stiergefechte.

Cachoeira (spr. kaschu-éra), Stadt im brasil. Staat Bahia, am Paraguassu, 15,000 Ew.; große Tabaksfabriken.

Cacholong, s. Opal.

Cachou (frz., spr. -schu), Katechu, auch Lakritzen mit Anis ꝛc.

Cachucha (span., spr. -tschútscha), dem Bolero ähnlicher span. Tanz.

Cäcilia, Heilige, † 232 als Märtyrerin, angeblich Erfinderin der Orgel, Schutzpatronin der Musik, oft von Malern (Raffael, Dolci, Rubens ꝛc.) dargestellt. Tag der 22. November. Danach benannt die Cäcilienvereine, zur Pflege kirchlicher Tonkunst (der erste in Rom von Palestrina gegründet), z. B. der von Franz Witt 1867 gegründete katholische Cäcilienverein, der in Regensburg seine Hauptpflegestätte hat.

Cäcilius Statius, einer der Hauptvertreter der altröm. Komödie, † um 166 v. Chr. Fragmentsammlung von Ribbeck (3. Aufl. 1898).

Cacio cavallo (ital., spr. kátscho), Stutenmilchkäse, bes. in der röm. Campagna gebräuchlich.

Cactus, s. Kakteen.

Cada Mosto, Alvise da, ber. Seefahrer, geb. 1432 in Venedig, befuhr 1455 im Auftrag des portug. Infanten Heinrich die Westküste Afrikas bis zum Gambia, entdeckte 1456 die Kapverdischen Inseln; † um 1511. Schr.: »Navigazione a le terre de' Nigri della bassa Ethiopia« (1507, deutsch 1508).

Cadeau (frz., spr. -dó), Geschenk.

Cadenabbia, Ort am westl. Ufer des Comersees; dabei die Villa Carlotta des Herzogs v. S.-Meiningen mit Kunstschätzen (Thorwaldsens Alexanderzug).

Cadet de Vaux (spr. kadä d'wó), Antoine Alexis, Chemiker und Landwirt, geb. 13. Sept. 1743 in Paris, verdient durch viele Verbesserungen in Technik, Garten- und Weinbau; † 29. Juni 1828 in Nogent-les-Vierges. Viele Schriften.

Cadieöl, s. Kaddigöl.

Cadiz (spr. -diß), span. Provinz in Andalusien, (mit Ceuta) 7342 qkm u. (1887) 429,872 Ew.; ber. Weinbau, Viehzucht, Schiffahrt, Fischfang. Die Hauptstadt C., auf einer Halbinsel und der Insel Leon,

Digitized by Google

ſtarke Feſtung, 62,531 Ew.; Biſchofſitz; befeſtigter Hafen, Arſenal, Seeſalzgewinnung. Handel abnehmend. Ausfuhr von Wein (Sherry), Olivenöl, Seeſalz; Einfuhr von Holz, Spiritus, Maſchinen, Kohlen. 1895 liefen 2868 Schiffe von 1,979,989 Ton. ein. Im Altertum Gades, Kolonie der Phöniker, ſpäter im Beſitz der Karthager und der Römer; im Mittelalter (bis 1262) der Araber. Blütezeit im 18. Jahrh.; 1809—12 Sitz der oberſten Inſurrektionsjunta, von den Franzoſen vergeblich belagert. 1868 Ausgangspunkt der Revolution unter Topete. 1873 Aufſtand durch Pavia niedergeſchlagen.

Cadmia, Galmei; C. fornacum, Ofenbruch; C. fossilis, Galmei.

Cadmium, ſ. Kadmium.

Cadogan, George Henry, Earl, brit. Staatsmann, geb. 12. Mai 1840 in Durham, 1873 konſervatives Mitglied des Unterhauſes, dann des Oberhauſes, 1888—92 Lord-Siegelbewahrer, 1895 Lord-Lieutenant für Irland.

Cadorna, 1) Carlo, Graf, ital. Staatsmann, geb. 8. Dez. 1809 in Pallanza, Advokat in Caſale, 1848 Mitglied der ſardin. Kammer und Unterrichtsminiſter, Anhänger Cavours, 1858 Senator, 1859 Miniſter des Unterrichts, 1867 des Innern, 1869—75 Botſchafter in London, ſeitdem Präſident des Staatsrates; † 2. Dez. 1891 in Rom. — 2) Raffaele, ital. General, geb. 9. Febr. 1815 in Mailand, 1840 Leutnant im Geniekorps, kämpfte 1848—49 u. 1859 gegen Öſterreich, 1855 in der Krim, beſetzte 1860 Toscana und 1870 Rom, 1877 verabſchiedet, † 6. Febr. 1897 in Turin; ſchrieb: »La liberazione di Roma nel 1870« (1889).

Cadoudal (ſpr. -dudall), Georges, Haupt der Chouans (ſ. d.), geb. 1. Jan. 1771 in Brech bei Auray, kämpfte 1793—96 in der Vendée, fachte 1799—1800 einen neuen Aufſtand in der Bretagne an, begab ſich 1803 mit Pichegru nach Paris, um ein Attentat auf den Erſten Konſul auszuführen, 1804 verhaftet u. 25. Juni d. J. hingerichtet. Vgl. Cadoudal, C. et la Chouannerie (1887).

Cadre (frz.), ſ. Kadre.

Caducēus (lat.), ſchlangenumwundener und oben mit Flügeln verſehener Stab, Attribut des Hermes (Merkurſtab); Symbol des friedlichen Verkehrs (Heroldſtab) und Handels.

Cadūcum bonum, ſ. Kaduck.

Caedmon (Kädmon), ſ. Angelſächſiſche Sprache und Litteratur.

Caen (ſpr. käng), Hauptſtadt des franz. Dep. Calvados, am Einfluß des Odon in die Orne, (1896) 43,732 Ew.; Univerſität (3 Fakultäten); Spitzenfabrikation.

Caerleon (ſpr. kärl-en), alte Stadt in der engl. Grafſchaft Monmouth, am Uſk, (1891) 1411 Ew.; überreſte eines röm. Amphitheaters, vom Volk für König Arthurs Tafelrunde gehalten.

Caerwys (ſpr. kär-uïs), Dorf im Fürſtentum Wales, Grafſchaft Flint; ehedem ber. Bardenfeſte (Eiſteddfods).

Caëtani, Onorato, Herzog von Sermoneta, ital. Staatsmann, geb. 18. Jan. 1842, Sohn des Danteforſchers Michelangelo C. (1804—82), 1890—92 Sindaco von Rom, 1894 Vizepräſident der Kammer, März bis Juli 1896 Miniſter des Auswärtigen.

Café (frz.), Kaffee, Kaffeehaus; Cafetier (ſpr. -ſtjé), Kaffeewirt.

Cafiſo, altes ſizil. Ölmaß, ſeit 1809 = 10, in Palermo = 25, in Meſſina = 11,03 kg, auf Malta = 0,5 Barile oder 4½ engl. Gallons.

Cafūſo, Miſchling von Indianer und Neger.

Cagliāri (ſpr. kalljari), Prov. von Sardinien, 13,483 qkm und (1896) 465,913 Ew. Hauptſtadt C., auf der Südküſte, am Meerbuſen von C., 35,588 Ew.; Erzbiſchof; Univerſität (ſeit 1764); römiſche Altertümer, Kaſtell, Hafen.

Cagliostro (ſpr. kaljó-), Alexander, Graf, Abenteurer, geb. 8. Juni 1743 in Palermo, eigentlich Giuſeppe Balſamo, trat auf großen Reiſen als Arzt, Naturforſcher, Alchemiſt, Freimaurer, Geiſterbeſchwörer u. Großkophta auf, zuerſt in Italien, dann auch in Deutſchland, Polen, Rußland, in London und Paris, wo er in der Halsbandgeſchichte eine Hauptrolle ſpielte und in die Baſtille geſetzt ward, ſpäter in Rom verhaftet; † 28. Aug. 1795 auf Fort San Leone bei Urbino. Die »Mémoires authentiques« (Par. 1785) ſind unecht. Gräfin Eliſa v. d. Recke enthüllte in der »Nachricht von des berüchtigten C. Aufenthalt in Mitau« (1787) ſeine Schwindeleien.

Cagniardelle (ſpr. kanjar-; Schrauben-, Spiralgebläſe), ſchraubenförmig gewundenes Rohr, teilweiſe in Waſſer liegend, ſchöpft bei der Drehung um ſeine Achſe Luft und Waſſer und gibt erſtere an eine Röhrenleitung ab.

Cagots (ſpr. -gō), Volksſtamm in den Weſtpyrenäen, wahrſcheinlich von got. Abſtammung, mißachtet, überwiegend Zimmerleute. Vgl. Rochas (1887).

Caher (ſpr. kär), Stadt in der iriſchen Prov. Tipperary (Munſter), am Suir, (1891) 2046 Ew.

Cahier (frz., ſpr. kajé), Heft, Notizbuch.

Cahiz (Caiz), früheres ſpan. Getreidemaß, in Kaſtilien = 666 Lit.; in Valencia = 201 L.; in Alicante = 249,3 L.; daher Cahizāda, Ackerfläche zur Ausſaat eines C. Getreide.

Cahors (ſpr. ka-ór), Hauptſtadt des franz. Depart. Lot, (1896) 13,053 Ew.; Biſchofſitz; Weinbau; in der Nähe röm. Amphitheater. Geburtsort Gambettas.

Cahorsweine (ſpr. ka-ór-), die beſten Pontacweine, der wertvollſte: Rogomme.

Cahours (ſpr. kā-úr), Aug. André Thomas, Chemiker, geb. 2. Okt. 1813 in Paris, Prof. daſ. und Münzwardein, † daſ. 17. März 1891. Um die organiſche Chemie hochverdient; ſchr.: »Chimie inorganique« (4. Aufl. 1878, 3 Bde.); »Chimie organique« (3. Aufl. 1874, 3 Bde.).

Caicosinſeln, ſ. Bahamainſeln.

Cail (ſpr. kaj), Jean François, Induſtrieller, geb. 2. Febr. 1804 in Chef-Boutonne (Deux-Sèvres), baute mit Derosne neue Apparate für Brennerei u. Zuckerfabrikation, Werkzeugmaſchinen, Lokomobilen ꝛc., † 22. Mai 1871 bei Ruffec. Vgl. Dureau (1872).

Cailcedraholz, ſ. Kailcedraholz.

Cailletet (ſpr. kaj'tä), Louis Paul, Phyſiker, geb. im Sept. 1832 in Châtillon-ſur-Seine, Beſitzer von Eiſenwerken, verflüſſigte 1877 die »permanenten« Gaſe.

Cailliaud (ſpr. kajó), Frédéric, franz. Reiſender, geb. 1787 in Nantes, bereiſte 1815—22 Ägypten, die Libyſche Wüſte bis zur Oaſe Siwah, Senaar, † 1869 in Nantes; ſchr.: »Voyage à Méroé etc.« (1823—26, 4 Bde.).

Caillé (ſpr. kajé), René, franz. Reiſender, geb. 1799 in Mauzé (Poitou), machte ſich durch ſeine gefahrvolle Reiſe nach Timbuktu (1827—28) berühmt, † 1839; ſchr.: »Journal d'un voyage à Tembouctou etc.« (1830, 3 Bde.). Biogr. von Goepp (1885).

Cain (ſpr. kaäng), Auguſte Nicolas, Bildhauer, geb. 16. Nov. 1822 in Paris, † 7. Aug. 1894, meiſterhafter Darſteller der größern Raubtiere, auch Schöpfer der Reiterſtatue auf dem Denkmal des Herzogs Karl von Braunſchweig in Genf.

Caincawurzel, ſ. Chiococca.

Digitized by Google

Caine (spr. kên), Hall, engl. Romanschriftsteller, geb. 14. Mai 1853 in Runcorn, lebt in der Seegegend Nordenglands; schrieb: »The shadow of a crime« (1885), »The Deemster« (1887), »The scape-goat« (1891, deutsch: »Der Sündenbock«, 1895), »The Manxman« (1894, deutsch 1897); Biographisches: »D. G. Rossetti, recollections« (1881) und »Coleridge« (1887); »The little Manx nation« (1891) u. a.

Cainsdorf, s. Kainsdorf.

Ça ira (frz., spr. ßairá, »es wird gehen«), Gesang der Jakobiner während der ersten franz. Revolution, nach dem Refrain: »Ah! ça ira, ça ira, ça ira! Les aristocrats à la lanterne!«

Cairn (Carn, kelt.), Steinhaufe, in England ꝛc. Denkmäler aus vorgeschichtlicher Zeit.

Cairnes (spr. kärnß), John Elliot, engl. Nationalökonom, geb. 26. Dez. 1823 in Castle Bellingham (Irland), 1857 Prof. in Dublin, 1859 in Galway, 1866 in London, † das. 7. Juli 1875. Hauptvertreter der Lehren J. St. Mills.

Cairngorm (spr. kärngórm), Berggruppe des Grampiangebirges (s. d.).

Cairns (spr. kärnß), Hugh Mac Calmont, Graf, engl. Staatsmann, geb. 1819, 1852 konserv. Mitglied des Unterhauses, 1866 Attorney general, 1867 Peer, 1868 u. 1874—80 Lord-Kanzler; † 2. April 1885.

Cairo (spr. kâro), Stadt im nordamerikan. Staat Illinois, am Zusammenfluß von Mississippi und Ohio, (1890) 10,324 Ew.

Cairòli, Benedetto, ital. Staatsmann, geb. 28. Jan. 1825 in Pavia, nahm 1848 u. 1859 am Kriege gegen Österreich teil, 1860 in der Garibaldischen Freischar vor Palermo schwer verwundet, 1868 Deputierter und Führer der äußersten Linken, 1878 u. 1879—81 ital. Ministerpräsident; † 8. Aug. 1889 in Neapel.

Caisse (frz., spr. käß), Kiste, Geldkasse; C. d'escompte, Diskonto-, Vorschußkasse; C. d'épargne, Sparkasse.

Caissier (frz., spr. käßjé), Kassierer, Kassenverwalter.

Caisson (frz., spr. käßóng), Kasten aus Eisen oder Holz, worin die Arbeiter bei Fundamentierungen unter Wasser sich aufhalten, mit Steige- und Förderschächten.

Caithneß (spr. käthneß), Grafschaft im nördl. Schottland, 1844 qkm mit (1891) 37,177 Ew., baumlose Ebene mit dem Morven, 711 m; Hauptstadt Wick.

Caivāno, Stadt in der ital. Prov. Neapel, Kreis Casoria, 10,832 Ew.

Cajabámba (spr. kacha-), Stadt, s. Riobamba.

Cajalith, künstliche Steinmasse, Magnesiazement, zu Tischplatten ꝛc.

Cajamárca (spr. kacha-), Stadt in Peru, am Crisnejas, 12,000 Ew. Ruine des Inkapalastes (Atahualpa 1532 hier gefangen). Unfern die berühmten Inkabäder.

Cajanus indicus *Spr.* (Catjangstrauch, indischer Bohnenstrauch, Kongo-, Angolaerbse), Papilionate in Ostindien, kultiviert in Westindien, trop. Amerika, Südseeinseln als Gemüsepflanze und Viehfutter.

Cajēta (a. G.), lat. Name von Gaeta.

Cajetānus, 1) Heiliger, Stifter des Theatinerordens, geb. 1480 in Vicenza, † 1547 in Neapel. Tag 7. Aug. — 2) Eigentlich Thomas de Vio von Gaeta, päpstlicher Legat in Deutschland, geb. 1469 in Gaeta, wurde 1516 General der Dominikaner, 1517 Kardinal, verhandelte Okt. 1518 zu Augsburg mit Luther; Verf. eines ber. Kommentars zur »Summa theologiae« des Thomas von Aquino; † 9. Aug. 1534.

Cajon (spr. -chón), chilen. Gewicht, = 64 Quintales zu je 46 kg.

Cajuēla (span., spr. kach-), Hohlmaß in Mittelamerika, [= 2,22 Lit.

Cakīle maritima *Scop.* (Meersenf), Krucifere, an den Küsten Europas, Asiens, Afrikas; Kraut antiskorbutisch. Ebenso C. americana *Nutt.*

Cäkuber Wein, ber. Wein des Altertums, am See von Fundi und am Meerbusen von Cajeta gewonnen.

Cal., Abkürz. für Calorie (Wärmeeinheit).

Calabar, s. Kalabar.

Calabózo (spr. -bóßo), Stadt in Venezuela, 6000 Ew. 24. Juni 1821 Sieg Bolivars über die Spanier unter La Torre.

Caladium *Vent.* et *Spreng.*, Gattung der Araceen. C. arborescens *Vent.*, in Brasilien und Westindien, die gekochte Wurzel und der Stengel Nahrungsmittel, Blätter und Frucht brennend scharf; C. esculentum, s. Colocasia. Viele Zierpflanzen.

Calahorra, Bezirksstadt in der span. Prov. Logroño (Altkastilien), 8821 Ew.; Bischofsitz. Das alte

Calaicum (a. G.), s. Galicien. [Calagurris.

Calais (spr. -lä), 1) Hafenstadt u. Festung im franz. Dep. Pas-de-Calais, Arrond. Boulogne, am Kanal, seit 1885 mit St.-Pierre-lès-C. vereinigt, (1896) 52,360 Ew.; Seebäder, Überfahrt nach Dover, Transithandel (1896 liefen 2096 Schiffe [1922 beladen] von 648,968 Ton. ein); Fischerei. Tüllfabrikation, Flachsspinnerei. 1347—1558 im Besitz der Engländer, 1595—98 in dem der Spanier unter Erzherzog Albrecht. In der Nähe 29. Juli 1588 Seesieg der Engländer unter Howard Effingham über die spanische Armada unter Medina Sidonia; 21. Okt. 1639 Seesieg der Holländer unter Tromp über die spanische Silberflotte. — 2) Stadt im Staat Maine (Nordamerika), am St. Croix, 7290 Ew.

Calamagróstis *Roth* (Reithgras, Federgras), Gattung der Gräser. C. epigeios *Roth* (Landrohrgras) und C. lanceolata *Roth* (Teichrohrgras) geben hartes, wenig nahrhaftes Futter.

Calamanderholz (Koromandelholz), s. Diospyros.

Calamatta, Luigi, ital. Kupferstecher, geb. 12. Juli 1802 in Civitavecchia, Hauptmeister der neuern Kupferstecherkunst; † 8. März 1869 in Mailand. Stach besonders nach Raffael.

Calambac, s. Aloeholz.

Calame (spr. -lám'), Alexandre, Landschaftsmaler, geb. 28. Mai 1810 in Vevey, Schüler von Diday in Genf, ging 1844 nach Italien, lebte dann meist in Genf, † 17. März 1864 in Mentone. Meister in der Darstellung der großartigsten Alpennatur; Hauptbilder: Monte Rosa, Waldsturm, Felsensturz im Haslithal und Ruinen von Pästum (Leipzig); vier Jahreszeiten, Wetterhorn ꝛc. Auch treffliche Radierungen u. Lithographien. Biographie von Rambert (1884).

Calamiānes, Inselgruppe der Philippinen, 457 qkm mit 17,041 Ew.

Calamin, s. Galmei.

Calămus (lat.), Rohr, besonders das Schreibrohr der Alten; daher Lapsus Calami, Schreibfehler.

Calămus *L.* (Rotang), Palmengattung. C. Draco *Willd.* (Drachenblutpalme), auf Sumatra und den Malaiischen Inseln, weithin rankend; liefert die Maniladrachenrohre, aus der Frucht schwitzt Drachenblut. C. Scipionum *Lour.*, auf Sumatra, liefert die Malakkaröhrchen; C. Rotang *L.*, C. rudentum *Lour.* u. andre Arten Ostasiens das Span. Rohr (Rattans). Zierpflanzen für warme Gewächshäuser.

Calanca, Val, rechtsseitiges Nebenthal des Valle Mesocco in Graubünden.

Calanda, Gebirgsstock in den Glarner Alpen, nordwestl. von Chur, 2808 m hoch.

Calando (ital., Mus.), nachlassend (schwächer und ruhiger werdend).

Calandra, s. Kornwurm.

Digitized by Google

Calandrelli, Alexander, Bildhauer, geb. 9. Mai 1834 in Berlin, lebt das. Relief an der Siegessäule in Berlin, Statuen (York, Cornelius ꝛc.), Reiterdenkmäler Friedrich Wilhelms IV. (Berlin) und Kaiser Wilhelms I. (Bromberg), Kurfürst Friedrichs I. (Frie-

Calao, s. Nashornvogel. [sack).

Calas (spr. -lās), Jean, Opfer des religiösen Fanatismus, geb. 19. März 1698 in Lacaparède (Languedoc), Kaufmann in Toulouse und Protestant, als sich sein Sohn erhängt hatte, beschuldigt, ihn, weil er katholisch habe werden wollen, ermordet zu haben, gefoltert, von dem Parlament in Toulouse zum Tode durchs Rad verurteilt und 9. März 1762 hingerichtet. Voltaire bewirkte durch seine Schrift »Sur la tolérance« eine Revision des Prozesses, infolgedessen C. 9. März 1765 für unschuldig erklärt ward. Vgl. Coquerel (2. Aufl. 1870), Dryander (1887); Hertz, Voltaire und die franz. Strafrechtspflege (1887); Allier (1898).

Calascibetta (spr. kalaschi-), Stadt auf Sizilien, Prov. Caltanissetta, Kreis Piazza Armerina, 6615 Ew.

Calatafimi, Stadt auf Sizilien, Prov. Trapani, Kreis Alcamo, 9785 Ew. 15. Mai 1860 siegreiches Gefecht Garibaldis gegen die neapolitan. Truppen unter Landi.

Calatayud, Bezirksstadt in der span. Prov. Saragossa (Aragonien), am Jalon, 11,055 Ew.

Calathium, das Blütenkörbchen der Kompositen.

Calatrāva, Don José Maria, span. Politiker, geb. 26. Febr. 1781 in Merida, 1810—14 liberales Mitglied der Zentraljunta, 1820 der Cortes, 1836—37 Ministerpräsident; † 24. Jan. 1846 in Madrid.

Calatrāvaorden, span. Ritterorden, vom König Sancho III. von Kastilien in der Stadt Calatrava 1158 gestiftet, nach der Eroberung derselben durch die Mauren 1197 nach Salvatierra übergesiedelt. 1523 ward die Großmeisterwürde mit der span. Krone vereinigt. Seit 1808 Verdienstorden.

Calcanĕus (lat.), Fersenbein.

Calcaria, Kalk; C. acetica, essigsaurer Kalk; C. carbonica, kohlensaurer Kalk; C. chlorata s. hypochlorosa, Chlorkalk; C. extincta, hydrica, gelöschter Kalk; C. phosphorica, phosphorsaurer Kalk; C. soluta, Kalkwasser; C. sulfurata, Kalkschwefelleber; C. sulfurica usta, gebrannter Gips; C. sulfurosa, schwefligsaurer Kalk; C. usta, viva, gebrannter Kalk.

Calceolaria *L.* (Pantoffelblume), Gattung der Skrofulariaceen, gegen 90 Arten, meist aus Südamerika; Zierpflanzen. [hörige Schichten.

Calceolaschiefer, zur devonischen Formation ge-

Calcĕus (lat.), der zum Kostüm des röm. Bürgers gehörige Schuh, für die verschiedenen Stände von besonderer Art.

Calcio (ital., spr. kältscho), italienisches Fußballspiel.

Calcit, s. Kalkspat.

Calcium, hellgelbes Metall, aus Jodcalcium durch Natrium oder aus Chlorcalcium elektrolytisch abgeschieden, spez. Gew. 1,58, Atomgew. 39,9, verbindet sich lebhaft mit 1 At. Sauerstoff zu Calciumoxyd, welches mit Wasser Calciumhydroxyd (s. Kalk) bildet. Calciumchlorid (Chlorcalcium), 1 At. C. und 2 At. Chlor, im Meerwasser, in Mineralquellen, entsteht aus Kalk und Salzsäure, als Nebenprodukt im Fabrikbetrieb, ist sehr zerfließlich, dient zum Trocknen von Gasen (Chlorcalciumröhren) und Flüssigkeiten, zur Füllung der Röhren bei Kälteanlagen, zu Anstrichen, zur Darstellung von Steinbühler Gelb, Chlorbarium, Ainaline, als Appreturmittel, in Alizarin- und Zuckerfabriken ꝛc. Schwefelcalcium findet sich in den Sodarückständen, im Gaskalk u. in Kalkschwefelleber. C.sulfhydrat dient zum Enthaaren der Felle.

Calcium chloratum, Calciumchlorid, Chlorcalcium; C. sulfuratum, Schwefelcalcium.

Calciumkarbīd, Verbindung von 1 At. Calcium mit 2 At. Kohlenstoff, entsteht durch Erhitzen von Kalk mit Kohle im elektr. Flammenbogen, hart, kristallinisch, spez. Gew. 2,2, unlösl. in allen Lösungsmitteln, reduziert viele Metalloxyde, zersetzt sich an feuchter Luft, gibt mit Wasser Ätzkalk und Acetylen, dient zur Darstellung des letztern. Vgl. Ahrens (1896), Panaotovic (1897), Dommer (1898), weiteres bei »Acetylen«.

Calciumsalze, s. Kalksalze.

Calcŭlus (lat.), Steinchen, zum Rechnen gebraucht (s. Kalkül); Error in calculo, Rechnungsfehler.

Caldani, Leopoldo Marc-Antonio, Anatom, geb. 21. Nov. 1725 in Bologna, † 24. Dez. 1813 als Prof. in Padua. Hauptwerk: »Icones anatomicae« (1801—14, 4 Bde., 1823) nebst »Explicatio iconum anatomicarum« (1802—14, 5 Bde.).

Caldara, 1) Antonio, Komponist, geb. 1670 in Venedig, † 28. Dez. 1736 als k. k. Vizekapellmeister in Wien, seit 1714 Kammerkomponiteur (66 Opern, 29 Oratorien, Kammersonaten ꝛc.). — 2) Maler, s. Caravaggio 1). [Treib- oder Warmhaus.

Caldarium (Calidarium, lat.), Warmbadezimmer,

Caldas (span., »warme Quellen«), 1) Name vieler portugiesischer und span. Mineralquellen. Die bedeutendsten: C. da Rainha (spr. rainja), in der portug. Prov. Estremadura, Schwefelbäder; C. de Mombuy, in der span. Prov. Barcelona (Katalonien), 3737 Ew. Schwefelquellen (67°); C. de Reyes, in der span. Prov. Pontevedra (Galicien), 5153 Ew. Mineralquellen (30—46°). — 2) Stadt in Brasilien (Minas Geraës), 8000 Ew.; Schwefelquellen.

Caldĕra, Hafenstadt in Chile (Prov. Atacama), 2129 Ew.

Calderon, Don Pedro C. de la Barca, span. Dramatiker, geb. 17. Jan. 1600 in Madrid, studierte Mathematik, Philosophie u. Rechtswissenschaft in Salamanca, war darauf Soldat (in Italien und den Niederlanden), ward, als Bühnendichter bereits geachtet, 1635 von Philipp IV. nach Madrid berufen, wo er für den Hof fortwährend dramatisch thätig war, trat 1651 in den geistlichen Stand, ward 1653 Kaplan an der erzbischöflichen Kirche in Toledo und lebte seit 1663 wieder in Madrid; † das. 25. Mai 1681 als Kaplan der Kongregation des heil. Petrus. Das glänzendste poetische Genie, das der Katholizismus nach der Gegenreformation beseelt hat, der vorzugsweise »kathol. Dichter«, dem realistischen Lope gegenüber Idealist, dabei von außerordentlicher Fruchtbarkeit. Im ganzen über 400 Stücke: Autos sacramentales (darunter »La cena de Baltasar«); Wunderkomödien (darunter »La devocion de la cruz«; »El mágico prodigioso«, ein span. Faust; »El principe constante« ꝛc.); trag. Schauspiele (»El alcalde de Zalamea«, »La niña de Gomez Arias« ꝛc.); Konversationsstücke (»Dicha y desdicha del nombre«, »La dama duende«, »Guárdate de la agua mansa« ꝛc.); mytholog. Festspiele (»Eco y Narciso«, »El mayor encanto amor« ꝛc.); Ritterspektakelstücke (»La puente de Mantible«, »En esta vida todo es verdad y todo mentira« ꝛc.); phantastisch-romant. Schauspiele verschiedenen Gepräges (»La hija del aire«, »La vida es sueño«, »Saber del mal y del bien« ꝛc.). Beste Ausgaben von Hartzenbusch (1848—52, 4 Bde.), von Garcia Ramon (1882 bis 1883). Übers. von Schlegel (5 Stücke) im »Span.

Digitized by Google

Theater« (1802—1809, 2 Bde.), Gries (3. Aufl. 1862, 9 Bde.), Eichendorff (geistl. Schauspiele, 1846 bis 1853, 2 Bde.), Rapp (im »Span. Theater«, Bd. 6, 1870), Lorinser (2. Ausg. 1882—87, 18 Bde.), Pasch (1891—96, 7 Bde.) u. a. Auf die deutsche Bühne brachten ihn Goethe und Schlegel, neuerlich A. Wilbrandt. Vgl. F. W. Schmidt, Die Schauspiele C.s erklärt (1857); Putman, Studiën over C. (1880); Fastenrath (1881); Pelayo, C. y su teatro (1881); Günthner, C. u. seine Werke (1888, 2 Bde.).

Caldiero, Dorf bei Verona, 977 Ew.; Schwefelbäder von 28°. Hier 12. Nov. 1796 siegreiches Treffen der Österreicher unter Alvinczy gegen Bonaparte; 29.—31. Okt. 1805 Schlacht zwischen dem Erzherzog Karl und den Franzosen unter Masséna.

Calembourg (frz., spr. -langbûr), Wortspiel, beruhend auf dem Doppelsinn gleichlautender Wörter. Vgl. La Pointe und Le Gal, Dictionnaire des Calembourgs (n. Ausg. 1884).

Calendae (lat.), bei den Römern der erste Tag eines jeden Monats. C. graecae, Nimmermehrstag. Vgl. Ad calendas graecas.

Calendula officinalis *L.* (Ringelblume, Gold-, Totenblume), Kompositе, in Südeuropa, Orient, bei uns Zierpflanze, früher als Gilgenkraut Arzneimittel; Blüten dienen zum Färben der Butter (Merliton).

Calentura (span.), Fieber mit starker Gehirnaffektion, befällt Seeleute in den trop. Gewässern; C. amarilla, gelbes Fieber.

Calenzoli, Giuseppe, ital. Lustspieldichter, geb. 1815 in Florenz, bereicherte die ital. Bühne durch vorzügliche, meist einaktige Stücke: »Due padri all' antica«, »Commedia e tragedia«, »Il sottoscala« ꝛc.

Cales (a. G.), s. Calvi 2).

Calhoun (spr. kăl-hûn), John Caldwell, nordamerikan. Staatsmann, geb. 18. März 1782 in Südcarolina, 1810 in den Kongreß gewählt, 1817—24 Kriegsminister, 1824 Vizepräsident, veranlaßte März 1829 in Südcarolina die berüchtigten Nullifikationsbeschlüsse, wonach jeder Einzelstaat berechtigt sein sollte, Akte der Bundesregierung zu annullieren, trat infolge davon zurück, verfocht seitdem im Senat die Interessen der Südstaaten; † 31. März 1850 in Washington. Werke hrsg. von Crallé (1856, 6 Bde.). Biogr. von Holst (1882).

Cali, Stadt in Kolumbien, Dep. Cáuca, 12,743 Ew.

Caliari (spr. kăljari), Maler, s. Veronese.

Caliban, halbmenschliches Ungeheuer in Shakespeares »Sturm«.

Caliche, das Mineral, aus dem Chilisalpeter gewonnen wird.

Calico, s. Kaliko.

Calicut, Stadt, s. Kalikat.

Caligula, Gajus Cäsar, 3. röm. Kaiser, Sohn des Germanicus und der Agrippina, geb. 31. Aug. 12 n. Chr., nach den Soldatenstiefelchen, die er als Kind im Lager trug, C. benannt, folgte 37 auf Tiberius, regierte anfangs verständig, verfiel nach einer Krankheit in Größenwahn, grausam, wollüstig und verschwenderisch, erklärte sich für einen Gott, unternahm einen kindischen, erfolglosen Feldzug nach Germanien; 24. Jan. 41 ermordet.

Calisaya, s. Chinarinden.

Caelius mons (jetzt Monte Celio), der südöstlichste von den 7 Hügeln Roms.

Calixtus (Kallistus), Name von 4 Päpsten: 1) C. I., Bischof von Rom 217—222, Gegner der später für orthodox erklärten Lehre vom Logos als 2. göttlicher Person. — 2) C. II., 1119—24, vorher Guido, Graf von Burgund, beendigte 1122 durch das Wormser Konkordat mit Kaiser Heinrich V. den Investiturstreit. Vgl. Maurer (1886—89, 2 Bde.). — 3) C. (III.), Joh. Unghieri, Kardinalbischof von Tusculum, von Kaiser Friedrich I. 1168 als 3. Gegenpapst gegen Alexander III. aufgestellt, im Frieden zu Venedig 1177 von ihm preisgegeben; von der röm. Kirche nicht anerkannt. — 4) C. III., Alfonso de Borgia, geb. 1378 zu Jativa in Spanien, Bischof von Valencia, 1455 Papst; † 6. Aug. 1458.

Calixtus (Callisen), Georg, ber. luther. Theolog, geb. 14. Dez. 1586 in Medelbye (Schleswig), 1614 Prof. in Helmstedt, † 19. März 1656. Eifrig bemüht, eine Vereinigung der Konfessionen herzustellen und ein christliches Moralsystem zu begründen, ward von den Lutheranern des Kryptokatholizismus und Synkretismus beschuldigt. Vgl. Henke (1853—60, 2 Bde.).

Calla *L.* (Schlangenkraut, Drachenwurz), Gattung der Araceen. Von C. palustris *L.* (Sumpfschlangenkraut, roter Wasserpfeffer) wird die Wurzel in Lappland und Schweden zu Brot verarbeitet. C. aethiopica *L.* (Richardia aethiopica *Kth.*), im trop. Afrika, beliebte Zimmerpflanze.

Callabra, ein Kartenglücksspiel, wahrscheinlich aus Kalabrien stammend.

Callao (spr. -ljão), Hafenstadt an der Küste von Peru, 35,000 Ew.; Eisenbahn nach Lima, Guanohandel; 1896 liefen ein 1485 Schiffe von 604,257 Ton. Die alte Stadt 28. Okt. 1746 durch Erdbeben zerstört.

Calle-Calle (spr. kalje), Küstenfluß in Chile (Südamerika), mündet unterhalb Valdivia.

Calina (spr. kalsína), trockne Trübung des Himmels in Spanien, beginnt im Juni am Horizont, erfüllt später ein Viertel des Himmelsgewölbes.

Callistephus, s. Aster.

Callitris quadrivalvis *Vent.* (Thuja articulata *Desf.*, Sandarachbaum), Kupressinee, in Nordafrika, liefert das Sandarach und Nutzholz (Zedernholz, Citrus, der alten Römer).

Callnberg, s. Kallnberg.

Callositas (lat.), die Schwiele.

Callot (spr. -lo), Jacques, franz. Kupferstecher, geb. 1592 in Nancy, † 28. März 1635; bekannt durch zahlreiche Sittenbilder und phantastisch-humoristische Darstellungen: Szenen aus dem Kriegsleben (»Misères et malheurs de la guerre«), Maskenscherze, festliche Aufzüge ꝛc. Über 1000 Blätter. Vgl. Meaume (1860), Bachon (1886), Bouchot (1890). Nach ihm wurde E. T. A. Hoffmann »Hoffmann-Callot« benannt.

Callous Pulver, Schießpulversurrogat aus chlorsaurem Kali und Auripigment.

Callúna vulgaris *Salisb.* (Heide-, Besen-, Immerschönkraut, Besenheide), Ericacee auf Heiden, in Europa, Kleinasien, Westküste Nordamerikas; Bienenfutter, dient zu Besen, als Streu, zum Gerben.

Callus (lat.), Schwiele; neugebildete Knochenmasse, durch welche Knochenbrüche verheilen (Knochenschwiele); schwammiges Gewebe an der Schnittfläche von Stecklingen weichholziger Pflanzen.

Calmon (spr. -mông), Marc Antoine, franz. Politiker, geb. 3. März 1815 in Tamniès (Dordogne), 1842—52 Maître des requêtes beim Staatsrat, Freund von Thiers, 1872—73 Seinepräfekt, dann Senator, † 13. Okt. 1890 in Paris; schr.: »Histoire parlementaire des finances de la Restauration« (1869—70, 2 Bde.) u. a.

Calo (ital., Decalo), Abgang, Verlust einer Ware durch Eintrocknen, Auslaufen ꝛc.

Digitized by Google

Calomárde, Don Francisco Tadeo, Herzog von Santa Isabel, Graf von Almeida, span. Staatsmann, geb. 1775 in Villel (Aragonien), Sohn eines Schuhmachers, 1808 Chef der Zentraljunta, 1824—32 Justizminister, reaktionär, wegen Begünstigung des Don Karlos flüchtig; † 1842 in Toulouse.

Calonne (spr. -lonn), Charles Alexandre de, franz. Finanzminister, geb. 20. Jan. 1734 in Douai, 1783 Finanzminister, begünstigte durch viele Anleihen die Verschwendung des Hofes, veranlaßte 1787 die Berufung der Notabeln, nach Aufdeckung seiner Mißwirtschaft nach England verbannt; † 30. Okt. 1802.

Calophyllum *L.* (Gummiapfel, Schönblatt), Gattung der Guttiferen; C. Inophyllum *L.*, Baum in Ostafrika, Ostindien und auf den Inseln, liefert das ostind. Tacamahaca, fettes Öl, Nutzholz; C. Tacamahaca *Willd.*, auf Madagaskar, Mauritius, liefert bourbon. Tacamahaca (Marienbalsam).

Calorīē (frz.), Wärmeeinheit.

Calorifère (frz., spr. -ähr'), Luftheizungsofen.

Calosŏma, Käfer, s. Puppenräuber.

Calotin, s. Kalotte.

Calotrŏpis *R. Br.* (Kielkrone), Gattung der Asklepiadaceen. C. gigantea *R. Br.* (Scherstrauch), in Vorderasien, Indien, am Senegal, auf den Molukken, mit brechenerregender Wurzel (Mudar), wird arzneilich und als Bierwürze (galt als Somapflanze) benutzt, liefert feine Samenwolle (vegetabilische Seide) als Polstermaterial; Früchte mit staubförmigem Inhalt (Sodomsäpfel). C. procera *Ait.*, in Indien, Arabien, Persien, Ägypten, liefert Bastfaser (Yerkum) und Ocharzucker.

Calow, poln. Längenmaß, = 24 mm.

Calpe (Mons C.), s. Gibraltar.

Calpee, Stadt, s. Kalpi.

Calpurnius Siculus, Titus, röm. Dichter, zur Zeit Neros, Nachahmer Vergils; erhalten von ihm 7 bukolische Gedichte (hrsg. von Schenkl 1885).

Caltagirone (spr. -dschirōne), Kreisstadt auf Sizilien, Prov. Catania, 28,119 Ew.; Bischofsitz.

Caltanissetta, ital. Prov. in Sizilien, 3273 qkm, (1896) 329,820 Ew. Hauptstadt C., 25,027 Ew.; Bischofsitz.

Caltha palustris *L.* (Kuh-, Butter-, Dotterblume), Ranunkulacee, in Europa, Westasien, Nordamerika; Blütenknospen werden wie Kapern eingemacht; gutes Viehfutter.

Caluire-et-Cuire (spr. kalŭīr-e-küir'), Flecken im franz. Depart. Rhône, Arrond. Lyon, an der Saône, (1896) 9088 Ew.

Calumnia (lat.), Verleumdung; böswillige Prozeßführung.

Calvădos, Klippenkette an der Nordküste der Normandie (Rochers de C.), danach benannt das franz. Departement C., 5692 qkm und (1896) 417,176 Ew. 6 Arrondissements; Hauptstadt Caen.

Calvaert (spr. -wärt), Dionysius, gen. Dionisio Fiammingo, Maler, geb. 1540 in Antwerpen, in Bologna gebildet; † das. 17. März 1619. Gediegenes Kolorit, aber manierierter Stil. Biogr. v. Amorini (1832).

Calvaria (lat.), Hirnschädel; davon Kalvarienberg (s. d.), Schädelstätte.

Calvert (spr. kälwert), Grace, Chemiker, geb. 1819 in London, nach 1846 Prof. in Manchester und Industrieller, lieferte zuerst billige Karbolsäure, verbesserte mehrere chemisch-technische Prozesse; † 24. Okt. 1873. Schrieb: »Lectures on coal-tar colours« (1863).

Calvi, 1) befestigte Hauptstadt eines Arrond. auf der Nordwestseite von Corsica, (1896) 2132 Ew.; Hafen. — 2) C. Risorta (das alte Cales), Dorf in der ital. Prov. Caserta (Kampanien), 2747 Ew., Bischofsitz; 9. Dez. 1798 Sieg der Franzosen über die Neapolitaner.

Calvi, Felice, Graf, ital. Historiker, geb. 16. Dez. 1822 in Mailand; schr.: »Bianca Maria Sforza Visconti, regina dei Romani« (1888); »Famiglie notabili Milanesi« (1875—87, 4 Bde.).

Calvīn, Johannes (eigentlich Jean Caulvin od. Cauvin), Reformator, zweiter Gründer der reformierten Kirche, geb. 10. Juli 1509 zu Noyon in der Picardie, wandte sich 1534 der Reformation zu, mußte aus Frankreich flüchten, war 1536—38 Gehilfe Farels in Genf, ging von da nach Straßburg, wurde hier Lehrer der Theologie und Prediger der franz. Flüchtlingsgemeinde, unterschrieb 1541 zu Regensburg als Abgeordneter Straßburgs die Augsburger Konfession. 1541 nach Genf zurückberufen, richtete er hier ein aus Geistlichen und Laien bestehendes Konsistorium zur Erhaltung der reinen Lehre und Überwachung der Sitten ein, gebot als kirchlicher Diktator, ließ Servet (s. d.) verbrennen und erhob Genf zum Mittelpunkt des reformierten Protestantismus, dem er Glaubensbekenntnis und Verfassung verlieh; † 27. Mai 1564. Hauptwerk: »Institutio christianae religionis« (1536 u. ö., deutsch 1887). Krit. Gesamtausgabe seiner Werke von Baum, Cunitz und Reuß (1863—98, 58 Bde.). Biogr. v. Stähelin (1860—63, 2 Bde.), Audin (6. Aufl. 1873, 2 Bde.; deutsch 1843—44), Kampschulte (1869, Bd. 1), Pierson (holländ. 1881, 1883 u. 1891).

Calvisius (Kalwitz), Sethus, geb. 21. Febr. 1556 in Gorschleben (Thüringen), † 24. Nov. 1615 als Thomaskantor in Leipzig; angesehener Theoretiker (»Melopoeia«, 1582; »Musica practica«, 1594, u. a.) und kirchlicher Komponist (4stimmige Bearbeitung der Psalmenmelodien Corn. Beckers).

Calvities (lat.), Kahlköpfigkeit.

Calvo, Carlos, Jurist, geb. 1824 in Buenos Aires, Gesandter der Argent. Republik in Berlin; schr.: »Le droit international« (5. Aufl. 1896, 6 Bde.); »Dictionnaire de droit international« (1885, 2 Bde.).

Calvörde, s. Kalvörde.

Calvus (lat., grch. Phalakrós, »Kahlkopf«), sophist. Neckfrage; negatives Seitenstück zum Acervus (s. d.).

Calw, s. Kalw.

gebrannter Kalk.

Calx (lat.), Kalk; C. extincta, gelöschter, C. viva, gebrannter Kalk.

Calycanthus *L.* (Gewürzstrauch), Gattung der Kalykanthaceen. C. floridus *L.* und C. occidentalis *Hook.* et *Arn.*, Nordamerika. Ziersträucher.

Calyx (lat.), Kelch (s. d.).

Camajōre, Stadt in der ital. Prov. Lucca (Toscana), 3169 Ew.

Camaldŏli, Name mehrerer Klöster in Toscana (Ursprung des Kamaldulenserordens), bei Neapel ꝛc.

Camarācum (a. G.), s. Cambrai.

Camargue (spr. -ārgh'), Insel im Delta der Rhône, 750 qkm. Hauptort Saintes-Maries-de-la-Mer.

Camarilla (span., spr. -rilja), Günstlings- u. Hofpartei, die auf die Entschlüsse eines Regenten Einfluß ausübt.

Cambacérès (spr. kangbaßerās), Jean Jacq. Régis de, Herzog von Parma, franz. Staatsmann, geb. 18. Okt. 1753 in Montpellier, 1791 Präsident des Kriminalgerichts das., 1792 Mitglied des Konvents, nach dem 9. Thermidor 1794 Präsident des Wohlfahrtsausschusses. Okt. 1796 Präsident des Rates der Fünfhundert, 1799 Zweiter Konsul, 1804 Erzkanzler des Reiches, beteiligte sich bes. an der Redaktion des Code Napoléon, 1808 Herzog von Parma, 1813 Prä-

Digitized by Google

sident des Regentschaftsrats, während der 100 Tage der Pairskammer, 1816 als Königsmörder des Landes verwiesen, 1818 amnestiert; † 5. März 1824 in Paris.

Cambalholz, s. Baphia.

Cambay, brit. Schutzstaat in der ostind. Präsidentschaft Bombay, 906 qkm u. 89,722 Ew. Die Hauptstadt C., am Golf von C., 31,390 (früher 200,000) Ew.; berühmte Achat- und Karneolschleifereien.

Camberg, s. Kamberg.

Cambert, Robert, geb. 1628 in Paris, † 1677 in London, der eigentliche Begründer der franz. Oper (»La Pastorale«, 1659), dem Lully sein Patent abspenstig machte.

Cambiāle (ital.), Wechselbrief.

Cambio (ital.), Wechsel, Tausch. Lettera di cambio, Wechselbrief.

Cambo (spr. kangbo), Badeort im franz. Dep. Niederpyrenäen, Arrond. Bayonne, 1322 Ew. Schwefelquelle.

Cambon (spr. kangbóng), 1) Joseph, franz. Politiker, geb. 17. Juni 1754 in Montpellier, 1791 Mitglied der Nationalversammlung, 1792 des Konvents, widmete sich den Finanzen, Gegner Robespierres, half diesen 1794 stürzen, 1815 als Königsmörder verbannt; † 15. Febr. 1820 in Belgien. — 2) Pierre Paul, franz. Diplomat, geb. 1840 in Paris, 1872—73 Präfekt der Aube, 1877 in Lille, 1882 Ministerresident in Tunis, 1886 Botschafter in Madrid, 1891 in Konstantinopel. Sein Bruder Jules Martin C., geb. 1846, 1882 Präfekt in Lille, 1887 in Marseille, 1891 Generalgouverneur von Algerien, 1897 Botschafter in Washington.

Camborne (spr. kämmborn), Stadt in der engl. Grafschaft Cornwall, (1891) 14,700 Ew.

Cambrai (spr. kangbrä), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Depart. Nord, an der Schelde, (1896) 17,608 Ew.; Erzbistum; Festung ersten Ranges, Leinenfabrikation (s. Kambrais). — Das röm. Camaracum, im Mittelalter Hauptstadt der zum Deutschen Reich, später dem Bischof von C. gehörigen Grafschaft C.; seit 1678 mit Frankreich vereinigt. Liga von C., 10. Dez. 1508, zwischen Maximilian I., Ludwig XII. von Frankreich und Ferdinand dem Katholischen gegen Venedig. 5. Aug. 1529 Friede von C. (sogen. Damenfriede) zwischen Frankreich und Spanien.

Cambray-Digny (spr. kangbrä-dinji), Guglielmo, Graf von, ital. Staatsmann, geb. 8. Aug. 1820 in Florenz, 1867—69 Finanzminister, jetzt Senator.

Cambresines, feine levant. u. bengal. Leinwand.

Cambrics (engl., spr. kémbriks), s. Kambrais.

Cambridge (spr. kémbridsch), 1) engl. Grafschaft, 2225 qkm mit (1891) 188,961, als Verwaltungsbezirk 121,941 Ew. Im N. ist abgetrennt der Bezirk von Ely (Isle of Ely). Die Hauptstadt C., am Cam, (1891) 36,983 Ew.; ber. Universität (von Heinrich III. 1229 gegründet) mit großer Bibliothek (ca. 400,000 Bände, 6500 Manuskripte), 17 Kollegien mit (1890) 3469 Studenten, 2 Frauenkollegien, Museum, Sternwarte, botanischer Garten ꝛc. — 2) Stadt in Massachusetts (Nordamerika), durch den Charlesfluß von Boston getrennt, als Newtown 1631 gegr., (1890) 70,028 Ew.; Harvard-Universität (seit 1637, älteste öffentliche Lehranstalt Nordamerikas).

Cambridge (spr. kémbridsch), 1) Adolf Friedrich, Herzog von, Graf von Tipperary, Baron von Culloden, brit. Feldmarschall, jüngster Sohn Georgs III., geb. 24. Febr. 1774 in London, 1831—37 Vizekönig von Hannover; † 8. Juli 1850. — 2) Georg Friedrich Wilhelm Karl, Herzog von, Sohn des vor., geb. 26. März 1819 in Hannover, 1854—55 Divisionskommandeur im Krimkrieg, Juli 1856—95 Oberbefehlshaber der brit. Armee, Nov. 1862 Feldmarschall.

Cambriels (spr. kangbriél), Albert, franz. General, geb. 11. Aug. 1816 in Lagrasse, 1870 General im 12. Korps, bei Sedan verwundet, entfloh auf dem Transport, befehligte die Ostarmee gegen Werder, Jan. 1871 Befehlshaber des 19. Korps, 1873—79 des 10. Korps; † 21. Dez. 1891 in Paris.

Cambronne (spr. kangbronn'), Pierre Jacques Etienne, Graf von, franz. General, geb. 26. Dez. 1770 in St.-Sebastien bei Nantes, trat 1792 in das Heer, befehligte 1814 eine Brigade, folgte Napoleon nach Elba, 1815 Graf und Pair, leistete bei Waterloo an der Spitze einer Division der alten Garde lange Widerstand (weshalb man ihm irrigerweise die Worte zuschreibt: »Die Garde stirbt, aber ergibt sich nicht!«); 1820—24 Kommandant von Lille; † 5. März 1842.

Cambūgos, s. Farbige.

Camburg, s. Kamburg.

Camden (spr. kämmd'n), Stadt in New Jersey (Nordamerika), am Delaware, gegenüber Philadelphia, (1890) 58,313 Ew.

Camden (spr. kämmd'n), William, engl. Historiker, geb. 2. Mai 1551 in London, 1597 Wappenkönig; † 9. Nov. 1623 in Chiselhurst (das. C.-House); schr.: »Britannia« (6. Aufl. 1607) und »Annales rerum anglicarum et hibernicarum regnante Elisabetha« (n. Ausg. 1717, 3 Bde.); nach ihm benannt die historische Gesellschaft Camden Society (gegr. 1838).

Camelīna sativa *Crantz* (Lein-, Flachsdotter, Dotter), Krucifere, in Europa, Nordasien, als Ölpflanze kultiviert; ebenso C. dentata *Crantz* (Rapsdotter).

Camellia japonica *L.* (Kamellie), Theacee in Ostindien, China, Japan, mit zahlreichen Varietäten, Zierpflanze, von Camellus 1639 auf den Philippinen gesammelt, seit 1739 in Europa. Vgl. Berlèse, Iconographie du genre C. (2. Aufl. 1840—43, 3 Bde.; Text deutsch 1838); Cotta, Camelliographia (1843).

Camelopardālis (lat.), die Giraffe.

Camembert (spr. kamangbär), fetter Weichkäse, benannt nach dem Dorf C. (Depart. Orne).

Camen, Stadt, s. Kamen.

Cäment, s. Zement.

Camenz, s. Kamenz.

Caměra (lat.), Kammer; C. apostolica, die päpstliche Rentkammer; C. stellata, s. Sternkammer.

Caměra clara, s. Camera obscura.

Cameralia (lat.), Kameralwissenschaften (s. d.).

Caměra lucida (lat.), Instrument zum Abzeichnen von Gegenständen nach der Natur, benutzt Prismen (Wollaston) oder Spiegel (Sömmerring), welche ein Bild des Gegenstandes auf das Papier werfen. Zum Zeichnen mikroskopischer Bilder dienen am Okular angebrachte Prismen.

Caměra obscūra (lat.), dunkler Raum, mit durch eine Glaslinse geschlossener Öffnung, gibt auf der in der Nähe des Brennpunktes der Linse aufgestellten Fläche ein umgekehrtes Bild der äußern Gegenstände. Transportable C., ein innen geschwärzter Kasten mit Linse in einer der vertikalen Wände und einem um 45° gegen die Ebene der Öffnung geneigten Planspiegel, welcher das auf ihn projizierte Bild nach oben auf die obere Wand des Kastens aus matt geschliffenem Glas (C. clara) wirft, so daß es von außen sichtbar ist, oder nach unten auf Papier, so daß es mit dem Stift nachgezeichnet werden kann. Die vervollkommte C. ist das wichtigste Werkzeug der Photographen.

Digitized by Google

Camerarius (lat.), Kämmerer.

Camerarius (eigentlich Kammermeister), 1) Joach., Humanist, geb. 12. April 1500 in Bamberg, 1530 als Gesandter von Nürnberg an der Abfassung der Augsburger Konfession beteiligt, 1535 Prof. in Tübingen, 1541 in Leipzig; † das. 17. April 1574. Hochverdient um die klass. Studien in Deutschland durch zahlreiche Ausgaben griech. und latein. Schriftsteller ꝛc.; Biograph des Eoban Hesse und Melanchthons. — 2) Jakob, Mediziner und Botaniker, geb. 12. Febr. 1665 in Tübingen, † als Prof. das. 11. Sept. 1721. Begründer der Lehre von der Sexualität der Pflanzen. Schriften 1797.

Camerino, Kreisstadt in der ital. Prov. Macerata (Marken), 4342 Ew.; Erzbischofsitz, Universität.

Camerlengo (ital.), päpstlicher Schatzverwalter.

Cameron, 1) Simon, amerikan. Politiker, geb. 8. März 1799 in Pennsylvanien, 1845 Bundessenator, schroffer Republikaner, 1861—62 Kriegsminister; † 26. Juni 1889 in New York. — 2) Verney Lovett, engl. Afrikareisender, geb. 1. Juli 1844, unternahm 1872 zur Unterstützung Livingstones eine Expedition nach Ostafrika, untersuchte nach Livingstones Tode 1874 den Tanganjikasee, wandte sich von dort über Nyangwe am Lualaba nach W. und erreichte Nov. 1875 nördl. von Benguela den Atlant. Ozean. 1878—79 bereiste er Cypern u. Mesopotamien; † 27. März 1894. Schr.: »Across Africa« (1876, 2 Bde.; deutsch 1877) u. »Our future highway« (1880, 2 Bde.).

Camerun, deutsche Kolonie, s. Kamerun.

Camescasse (spr. -skáß'), Jean Louis Ernest, franz. Politiker, geb. 1838 in Brest, 1870—80 Präfekt, 1880 Direktor im Ministerum des Innern, 1881—1885 Polizeipräfekt in Paris, 1881 gemäßigt republikanischer Deputierter, 1891 Senator.

Camillus, Marcus Furius, röm. Feldherr, eroberte 396 v. Chr. Veji, bezwang 394 Falerii durch Großmut, ging, angeklagt, einen Teil der Beute unterschlagen zu haben, 391 in freiwilliges Exil, von den vor den Galliern nach Veji geflohenen Römern zum Diktator erwählt, verjagte der Sage nach 390 die Gallier aus Rom, betrieb den Wiederaufbau Roms, reorganisierte das röm. Heerwesen, vermittelte die Annahme der Licinischen Gesetze, d. h. den Frieden zwischen Patriziern und Plebejern; fünfmal Diktator; † 365.

Camisards (Kamisarden), s. Cevennen.

Camoëns (spr. kamóisch), Luiz de, berühmter portug. Dichter, geb. 1525 in Lissabon, wurde wegen eines Liebesverhältnisses zu der Palastdame Catharina de Ataide verbannt, that Königsdienste in Nordafrika, ging 1553 nach Goa in Ostindien, wo er an kriegerischen Unternehmungen teilnahm, wurde in einträglicher Zivilstellung 1556 nach Macao gesandt, wo er aber erst 1558 anlangte; dichtete hier an seinem großen Epos weiter, ging 1560 nach Goa zurück, wo er Haft und wechselnde Schicksale erfuhr; 1570 wieder im Vaterlande; † 10. Juni 1580. Kolossalstatue in Lissabon 1867. Hauptwerk: das Nationalepos »Os Lusiadas« (die Lusitanen, d. h. Portugiesen, 1572), die poetische Verherrlichung des Ruhmes der Portugiesen und ihrer Meereszüge, die in der den Mittelpunkt der »Lusiaden« abgebenden Fahrt des Vasco da Gama nach Indien gespiegelt werden. Ergreifende Episoden, prachtvolle und wunderbar treue Naturschilderungen. In alle Sprachen übersetzt, deutsch von Donner (3. Aufl. 1869), Eitner (1869), Storck (1883). Schrieb außerdem meisterhafte Elegien, Sonette, Kanzonen, Idylle ꝛc. (sämtl. Gedichte deutsch von Storck 1874—1884, 6 Bde.); seine Dramen unbedeutend. Werke hrsg. von Juromenha (1860—71, 6 Bde.). Biogr. von Reinhardstöttner (2. Aufl. 1879), Storck (1890). C.' Schicksal poetisch behandelt von Tieck (»Tod des Dichters«), F. Halm, Ad. Stern, Bunge u. a. Vgl. Braga, Bibliographia Camoniana (1880).

Camoghé, Berg im schweizer. Kanton Tessin, südl. bei Bellinzona, 2226 m hoch.

Camonica, Val, das Thal des Oglio in der ital. Provinz Brescia bis zum Iseosee.

Camorra, geheime Verbindung im vormaligen Königreich Neapel, welche bei Verkäufen und sonstigen Geschäften einen Anteil am Gewinn zu erpressen suchte, zu Schmuggeltransporten, auch zu Verbrechen Aufträge übernahm, unter Ferdinand II. aus politischen Gründen geduldet, trotz aller Bemühungen der Regierung noch nicht völlig unterdrückt. Ihre Mitglieder Camorristi (vgl. Maffia). Vgl. Monnier (1863), Umilta (1878), Alongi (1890).

Campagna (spr. -pánja), Kreisstadt in der ital. Prov. Salerno (Kampanien), 6896 Ew.

Campagna di Roma (spr. -pánja), die Umgegend von Rom, den größten Teil des alten Latium umfassend, einst ein blühender Garten mit prachtvollen Villen der alten Römer, jetzt meist wüst und ungesund. Im S. die Pontinischen Sümpfe. Vgl. Sombart (1888), Fichera (1897).

Campagnard (frz., spr. kangpanjár), Landmann.

Campan (spr. kangpáng), Jeanne Louise Henriette, geb. Genest, geb. 6. Okt. 1752 in Paris, Kammerfrau der Königin Marie Antoinette, später Leiterin einer Erziehungsanstalt in Ecouen; † 16. Mai 1822 in Mantes; schr.: »Mémoires sur la vie privée de la reine Marie-Antoinette« (n. Ausg. 1849, deutsch 1827). Vgl. Mad. Carette (1891).

Campanella, Thomas (eigentl. Giovan Domenico), Dominikanermönch und Philosoph, geb. 5. Sept. 1568 zu Stilo in Kalabrien, 1599—1626 von der span. Regierung als angeblicher Verschwörer, 1626—29 als Irrlehrer von der röm. Inquisition eingekerkert; † 21. Mai 1639 in Paris. 82 Schriften aus allen Wissenszweigen (n. Ausg. 1854); Hauptwerke: »Universalis philosophia« (1638); »Philosophia rationalis« (1638, 5 Bde.); »Civitas solis« (platonisch-hierarch. Idealstaat); »Poesie filosofiche« (hrsg. von Orelli 1834; teilweise übers. von Herder in der »Adrastea«). Biogr. von Ritter und Siber (1826), Berti (1878), Amabile (1882, 3 Bde.), Sigwart (1889).

Campanella, Punta della, Vorgebirge am Südende des Golfes von Neapel.

Campania, s. Kampanien.

Campanile, bei italienischen Kirchen der freistehende Glockenturm.

Campanthal, romant. Pyrenäenthal im franz. Depart. Oberpyrenäen, vom Adour durchflossen, mit Marmorbrüchen und dem Flecken Campan.

Campanula *A.* (Glockenblume), Gattung der Kampanulaceen. C. rapunculus *L.*, in Europa, Nordafrika, mit genießbarer Wurzel, in Frankreich und England Gemüsepflanze. C. speculum *L.* (Frauenspiegel), C. Medium *L.* (Marietten-, Marienveilchen), Italien, Frankreich, und andre Arten Zierpflanzen.

Campardon (spr. kangparbóng), Emile, franz. Historiker, geb. 18. Juli 1834 in Paris, Archivar das., schr.: »Histoire du tribunal révolutionnaire de Paris« (2. Aufl. 1866, 2 Bde.); »Marie-Antoinette à la conciergerie« (2. Aufl. 1867); »Marie-Antoinette et le procès du collier« (1863) u. a.

Digitized by Google

Campbell (spr. kämmbel), unbewohnte Insel im SO. von Neuseeland (Australien), 184 qkm.

Campbell (spr. kämmbel), 1) Thomas, Dichter, geb. 27. Juli 1777 in Glasgow, 1827—29 Lord-Rektor der Universität zu Glasgow, † 15. Juni 1844 in Boulogne. Hauptwerke: das Lehrgedicht »The pleasures of hope«, die poetische Erzählung »Gertrude of Wyoming«; unter den kleinern Gedichten: »The mariners of England«, eins der populärsten Englands. Werke 1875 u. ö. Biogr. von Beattie (1850, 3 Bde.) und Redding (1859, 2 Bde.). — 2) John, Lord, geb. 15. Sept. 1779 in Springfield (Grafschaft Fife), 1830 liberales Parlamentsmitglied, 1832 Solicitor general, 1834 Attorney general, 1841 Lord-Kanzler von Irland und Peer, 1846 Kanzler des Herzogtums Lancaster, 1850 Lord-Oberrichter der Queen's Bench, 1859 Lord-Kanzler von England; † 23. Juni 1861. Schr.: »Lives of the Lord Chancellors of England« (4. Aufl. 1857, 10 Bde.); »Lives of the Chief-Justices of England« (3. Aufl. 1874, 4 Bde.). Vgl. »Lord Chancellor C., his life and letters« (1881, 2 Bde.). — 3) Sir Colin, Lord Clyde, engl. Feldherr, geb. 20. Okt. 1792 in Glasgow, focht seit 1808 in Spanien, 1841—52 in Indien, 1854—56 im Krimkrieg, erhielt Juli 1857 den Oberbefehl in Indien, schlug 6. Dez. die Rebellen bei Khanpur, erstürmte März 1858 Lakhnau, als Lord Clyde Peer, 1862 Feldmarschall; † 14. Aug. 1863 in Chatham. Biogr. von Shadwell (1880), A. Forbes (1895).

Campbell-Bannerman, John Henry, brit. Staatsmann, geb. 1836 in Kelvinside (Schottland), 1868 liberales Mitglied des Unterhauses, 1884—85 Obersekretär für Irland, 1886, 1892—95 und 1896 Kriegsminister.

Campbelliten, s. Baptisten.

Campbelltown (spr. kämmbeltaun), Hafenstadt in der schott. Grafschaft Argyll, (1891) 8291 Ew.

Campe, 1) Joachim Heinrich, philanthropischer Pädagog, Jugendschriftsteller und deutscher Lexikograph, geb. 29. Juni 1746 in Deensen (Braunschweig), war nacheinander Hauslehrer der Brüder von Humboldt in Tegel, Geistlicher in Potsdam, Lehrer und Direktor des Philanthropins zu Dessau, dann einer eignen Erziehungsanstalt bei Hamburg, ging 1787 als Edukationsrat (Kanonikus) nach Braunschweig und übernahm dort zugleich die Waisenhausbuchhandlung, die er später seinem Schwiegersohn Vieweg übergab; † 22. Okt. 1818. Hauptwerke, oft aufgelegt: »Robinson der jüngere« (1779); »Entdeckung von Amerika« (1781) und »Theophron, oder der erfahrene Ratgeber ꝛc.« (1783). Daneben: »Allgemeine Revision des Schul- und Erziehungswesens« (1775—91, 16 Bde.; mit andern); »Wörterbuch der deutschen Sprache« (1807—11, 5 Bde.) u. a. »Kinder- und Jugendschriften« (4. Aufl. 1829—32, 37 Bde.). Biogr. von Leyser (1877, 2 Bde.). Vgl. Cassau (1889), Lötze (1890); Pinloche, Gesch. des Philanthropinismus (1896). — 2) Asche Burchhard Karl Ferdinand von, braunschweig. Minister, geb. 9. Okt. 1803, 1856 Chef des Justizdepartements, 1862 Staatsminister; † 14. Okt. 1874 in Braunschweig.

Campeche (spr. -pētsche), Staat in Mexiko, auf der Halbinsel Yucatan, 46,855 qkm und (1895) 88,121 Ew. Die gleichnamige Hauptstadt, an der Campechebai, 16,631 Ew.

Campechehanf, s. Agavefaser.

Campecheholz, s. Haematoxylon.

Campeggi (spr. -peddschi), Lorenzo, Kardinal, geb. 1474 in Bologna, 1517 Kardinal u. Bischof von Albano, 1524 und 1530 Legat in Deutschland, wirkte der Reformation entgegen; † 19. Juli 1539.

Campement (frz., spr. kangp'mäng), Feldlager, Biwak.

Campenon (spr. kangp'nóng), Jean Baptiste Marie Edouard, franz. General, geb. 4. Mai 1819 in Tonnerre, 1851—54 in tunesischen Diensten, kämpfte im Krimkrieg, in Italien und China, 1870 Oberst im Generalstab, vor Metz verwundet, dann kriegsgefangen, 1881—82 und 1883—86 Kriegsminister; † 16. März 1891.

Camper, Peter, Mediziner, geb. 11. Mai 1722 in Leiden, 1750 Professor in Franeker, 1755 in Amsterdam, 1763—73 in Groningen, † 7. April 1789 im Haag; führte die menschlichen Gesichtsformen auf bestimmte Prinzipien zurück (Camperscher Winkel). Schriften (1803).

Camphausen, 1) Ludolf, preuß. Staatsmann, geb. 3. Jan. 1803 zu Hünshoven im Regbez. Aachen, begründete 1825 mit einem ältern Bruder ein Bankgeschäft in Köln, 1847 liberales Mitglied des Vereinigten Landtags, 29. März bis 20. Juni 1848 Ministerpräsident, Juli 1848 bis April 1849 Bevollmächtigter Preußens bei der deutschen Zentralgewalt, 1849 bis 1851 Mitglied der preuß. 1. Kammer, kehrte 1851 in seine frühere Stellung als Associé des Kölner Bankhauses A. u. L. C. zurück; † 3. Dez. 1890 in Köln. — 2) Otto, preuß. Staatsmann, Bruder des vor., geb. 21. Okt. 1812 in Hünshoven, 1845 Geheimer Finanzrat in Berlin, 1849 Mitglied der 2. Kammer, 1850 des Erfurter Volkshauses, dann Präsident der preuß. Seehandlung, 1869 Finanzminister, 1872 Vizepräsident des Staatsministeriums und Mitglied des Herrenhauses, nahm 1878 seine Entlassung; † 18. Mai 1896 in Berlin. — 3) Wilhelm, Schlachtenmaler, geb. 8. Febr. 1818 in Düsseldorf, † 18. Juni 1885. Kampfszenen aus der Zeit Cromwells, dem 30jährigen Krieg, den Schles. Kriegen, Blüchers Rheinübergang, Szenen aus den Kriegen von 1864, 1866 und 1870/71. Auch monumentale Reiterbildnisse preußischer Könige und Heerführer (Großer Kurfürst, Friedrich d. Gr., Kaiser Wilhelm, Friedrich Wilhelm I. ꝛc.). Auch Illustrator (»Der Maler auf dem Kriegsfeld«, 1865, u. a.).

Camphŏra officinalis *Nees* (Cinnamomum Camphora *Nees et Eberm.*, Kampferbaum, Kampferlorbeer, s. Taf. »Arzneipflanzen II«, Fig. 17), Lauracee, immergrüner Waldbaum in Kotschinchina, China, Japan, auf Formosa, liefert den Kampfer u. Möbelholz.

Campi doctor (lat.), Fecht- und Exerziermeister im röm. Heer.

Campinas (São Carlos de C.), Stadt im brasil. Staat São Paulo, 12,000 Ew.

Campine (Kempenland), Landrücken in den belg. Prov. Antwerpen und Limburg, von Heideflächen bedeckt, durch Kanalanlagen zum Teil urbar gemacht.

Campoamōr, Don Ramon de, span. Dichter, geb. 1817 in Navia, längere Zeit in den Cortes und im Staatsdienst thätig. Hauptdichtungen: »Fabulas« (1842), »Ayes del alma« (1842), »Pequeños Poemas« und bes. »Doloras« (1856, neue Folge 1890); auch Dramen, wie »Dies irae« (1873), Lustspiele: »Cuerdos y locos« und »El honor« (1874). »Obras poeticas« (neue Aufl. 1872; Ausw. 1885).

Campobasso, ital. Prov. (Abruzzen), 4381 qkm und (1896) 383,378 Ew. Hauptstadt C., 13,504 Ew.; Fabrikation von Messerwaren.

Campobello di Licāta, Stadt auf Sizilien, Prov. Girgenti, 7481 Ew.

Campo Formio, Schloß bei Udine in Oberitalien; 17. Okt. 1797 Friede zwischen Österreich und der franz.

Digitized by Google

Republik, in welchem ersteres die Lombardei, das linke Rheinufer und die belgischen Provinzen abtrat und dafür Istrien, Dalmatien und Venedig erhielt.

Campo Maior (spr. kangpu majór), Festung im portug. Distrikt Portalegre (Prov. Alemtejo), (1890) 5846 Ew.

Campománes, Don Pedro Rodriguez, Graf von, span. Staatsmann, geb. 1. Juli 1723 in Asturien, 1770—91 Präsident des Hohen Rates von Kastilien, wirkte segensreich durch Beseitigung der Mißbräuche und durch Reformen; † 3. Febr. 1802.

Campos (portug., »Felder«), die ungeheuern Grasfluren im Innern Brasiliens, zum Teil bewaldet.

Campos, Stadt im brasil. Staat Rio de Janeiro, am Parahyba do Sul, 20,000 Ew., früher São Salvador dos C.

Campo santo (ital., »heiliges Feld«), Friedhof; bes. Grabstätte ausgezeichneter Männer, umgeben von einer mit Arkaden versehenen Halle. Ber. Beispiele: zu Pisa (von G. Pisano 1283 vollendet), neuere in Bologna, Neapel, Genua, Mailand.

Campra, André, geb. 4. Dez. 1660 in Aix, † 29. Juli 1744 in Versailles, einst gefeierter Opernkomponist.

Campus Martius, das Marsfeld (Waffenübungsplatz) im alten Rom (am Monte Pincio).

Camp volant (frz., spr. kang wólang, »fliegendes Lager«), Streifkorps.

Camwood (spr. kámmwudd), s. Baphia.

Caña (span., spr. kánja), Elle, in Barcelona = 1,55 m, auf Menorca = 1,604, auf Mallorca = 1,564 m.

Canāda, port. Flüssigkeitsmaß, in Lissabon und Rio de Janeiro = 1,396 Lit., in Oporto = 2,113, in Bahia = 7,2 (meist 7,57), in Pernambuco = 6,056 L.

Cánada, Dominion of, s. Kanada.

Canadian River (spr. kánédiän riwwer), Fluß in Nordamerika, entspringt im Felsengebirge in Neumexiko, mündet in den Arkansas.

Canadōl, der flüchtigste Bestandteil des kanad. Erdöls, siedet unter 60°, dient zum Extrahieren des Fettes aus Samen ꝛc.

Canāle, 1) Antonio, venezian. Maler, gen. Canaletto, geb. 18. Okt. 1697 in Venedig, † das. 20. Aug. 1768; ausgezeichnet in Stadtprospekten, namentl. venezianischer Kanäle. Vgl. Moureau (1894). Noch berühmter in derselben Richtung sein Neffe und Schüler Bernardo Belotto, geb. 30. Jan. 1720, † 17. Okt. 1780 in Warschau, ebenfalls gen. Canaletto. Viele Bilder von ihm in Dresden. Biogr. v. R. Meyer (1878). — 2) Michele Giuseppe, ital. Historiker, geb. 23. Dez. 1808 in Genua, Prof. das., † 4. Juni 1890; schr.: »Storia della repubblica di Genova« (1858—74, 5 Bde.); »Della Crimea« (1856, 3 Bde.); »La vita ed i viaggi di Crist. Colombo« (1863) u. a.

Canālis inguinalis (lat.), Leistenkanal; C. lacrymalis, Thränengang.

Cananga odorata *Hook. fil.* et *Thoms.*, Anonacee, im trop. Asien, vielfach kultiviert, liefert aus den Blüten das ätherische Ylang-Ylangöl.

Cañar (spr. kanjár), Ort in Ecuador, Prov. Cuenca, mit Ruinen aus der Inkazeit.

Canarie, sehr schneller alter Tanz, eine Art Gigue.

Canarium *L.* (Kanariennuß), Gattung der Burseraceen. C. commune *L.*, auf den Molukken, in Indien angepflanzt, liefert genießbare Samen, fettes Öl, Harz, Nutzholz. C. bengalense *Roxb.* liefert ostindischen Kopal, C. strictum *Roxb.*, in Ostindien, das schwarze Dammarharz.

Canavalia gladiata *DC.* (Kanavalie, Krimpbohne), Papilionate, in Ostindien, vielfach in den Tropen angebaut, liefert in den unreifen Hülsen Gemüse.

Cancale (spr. kangkall'), befestigte Hafenstadt im franz. Dep. Ille-et-Vilaine, Arrond. St.-Malo, (1896) 3579 (Gemeinde 6641) Ew.; Austernfischerei.

Cancan (frz., spr. kangkang, »Geschwätz, Klatscherei«), in Frankreich entstandener Tanz mit schamlosen Gebärden, Ausartung des Kontertanzes.

Cancellaria (lat.), Kanzlei; Cancellarius, Kanzler.

Cancer, Krebs, Taschenkrebs, Krebsgeschwür.

Cancionēro (span.), Liederbuch, Sammlung von Gedichten verschiedener Verfasser.

Cancrin, Georg, Graf, russ. Staatsmann, geb. 8. Dez. 1774 in Hanau, trat 1799 in russ. Staatsdienst, 1813 Generalintendant der Armee, 1823—44 vortrefflicher Finanzminister; † 21. Sept. 1845 in Pawlowsk. Briefwechsel mit A. v. Humboldt (1869).

Cancroīd, Krebs der äußern Haut.

Candarin, europ. Name des chines. Fen (à 10 Li) und des japan. Fung (Pun à 10 Rin oder Käsch), = 0,376 g.

Candeish, s. Kandesch.

Candēla (lat.), Kerze.

Candela, Stadt in der ital. Prov. Foggia (Apulien), 6192 Ew.

Candia (ital.), s. Kreta.

Candlenußöl, s. Aleurites.

Candy, s. Kandi.

Cancelstein, s. Granat.

Canella alba *Murr.* (weißer Kanelbaum), Kanellacee, westind. Waldbaum, liefert den weißen Zimt, als Gewürz und zu Likören benutzt.

Canepin (frz., spr. kann'päng), weißgares Schaf-, Ziegenleder; Handschuhleder.

Cañete (spr. kanjéte), Manuel, span. Schriftsteller, geb. 6. Aug. 1822 in Sevilla, Kammerherr des Königs Alfons XII., † 4. Nov. 1891, machte sich als Lyriker (»Poesias«, 1859), Dramatiker (»Un rebato en Granada«, »El duque de Alba« ꝛc.), Kritiker und Literarhistoriker vorteilhaft bekannt.

Canevas (frz.), s. Kanevas.

Canga-Arguelles (spr. -gwéljes), Don José, span. Politiker, geb. 1770 in Asturien, 1812 Mitglied der Cortes, Führer der Konstitutionellen, 1820—21 Finanzminister; † 1843. Schr.: »Diccionario de hacienda« (1827—28, 5 Bde.).

Canicatti, Stadt auf Sizilien, Prov. Girgenti, 19,599 Ew.; Schwefelgruben.

Canicūla, Hundsstern, Sirius.

Canigou (spr. -gu), Berg im franz. Depart. Ostpyrenäen, 2785 m.

Canina, Luigi, Architekt und Archäolog, geb. 23. Okt. 1795 in Casale (Piemont), leitete seit 1839 die Ausgrabungen von Tusculum und an der Via Appia bei Rom; † 17. Okt. 1856 in Florenz; schrieb umfangreiche Werke über die Topographie von Rom, Veji und über Etrurien. Biogr. von Raggi (1857).

Canino, Stadt in der ital. Prov. Rom, 2104 Ew.; 1814 für Lucien Bonaparte (s. Bonaparte 2) zum Fürstentum erhoben.

Caniramīn, Brucin.

Canis (lat.), der Hund, auch als Sternbild.

Canisius, Petrus (eigentlich de Hondt), Jesuit, geb. 8. Mai 1521 in Nimwegen, seit 1551 in Wien und erster Provinzial des Jesuitenordens in Deutschland; † 21. Dez. 1597. 1864 selig gesprochen. Seine Katechismen: »Summa doctrinae christianae sive catechismus major« (1554), »Institutiones christianae pietatis sive parvus catechismus catholicorum« (1561) und der sogen. »Kleine Katechismus« (1556, in

Digitized by Google

definitiver Gestalt 1596) wurden oft, der letztgenannte viele hundert Male aufgelegt. »Epistulae et acta« 1897 ff., 6 Bde. Vgl. Rieß (1865), Marcour (1881); anderseits: Drews (1893), Krüger (1898).

Canitz, Friedr. Rudolf, Freiherr von, Dichter, geb. 27. Nov. 1654 in Berlin, † das. 16. Aug. 1699 als Geh. Staatsrat. Satiriker; Gegner der 2. schles. Schule. »Gedichte« (1700). Vgl. Varnhagen v. Ense, »Biogr. Denkmale«, Bd. 4; Lutz (1887).

Canitz und Dallwitz, Karl Wilhelm Ernst, Freiherr von, preuß. Minister, geb. 17. Nov. 1787 in Kassel, 1806 preuß. Offizier, 1821 Adjutant des Prinzen Wilhelm (Wilhelms I.), 1841 Gesandter in Wien, 1845—48 auswärtiger Minister; † 25. April 1850 in Berlin. »Denkschriften« 1889, 2 Bde.

Canna, früheres Längenmaß, in Neapel = 26,45 cm, in Genua = 249,09 cm.

Canna *L.* (Blumenrohr), Gattung der Kannaceen. *C. edulis Bot. Regn.*, in Westindien, auf Martinique, Guadeloupe, Réunion, Australien häufig kultiviert, liefert Arrowroot. Viele Zierpflanzen.

Canna, Hebrideninselchen, zur schottischen Grafschaft Argyll gehörig; an der nördl. Spitze der merkwürdige Kompaßberg.

Cannä (a. G.), Ort in Apulien, am Aufidus (Ofanto); 216 v. Chr. glänzender Sieg Hannibals über die Römer. Vgl. Solbisky (1888).

Cannabich, Johann Günther Friedr., Geograph, geb. 21. April 1777 in Sondershausen, 1835—1848 Pfarrer in Bendeleben, † 2. März 1859 in Sondershausen. Bekannt durch sein »Lehrbuch der Geographie« (1816; 18. Aufl. 1871—75, 2 Bde.).

Cannabin, Alkaloid des Hanfs, dessen amorphes, gelbliches, gerbsaures Salz wie auch braunes, harzartiges Cannabinon als schlafmachende Mittel benutzt werden.

Cannabina, der Hänfling.

Cannäbis, s. Hanf.

Cannes (spr. kann'), Seestadt im franz. Dep. Seealpen, Arrond. Grasse, (1896) 19,783 Ew.; ber. Seebad.

Canning (spr. känning), 1) George, brit. Staatsmann, geb. 11. April 1770 in London, 1807 Minister des Auswärtigen, 1813—16 Gesandter in Lissabon, 1817 Präsident des ind. Kontrollhofs, dann bis 1820 Gesandter in der Schweiz, 1822 wieder auswärtiger Minister, Febr. 1827 Premierminister, sagte sich von der Kabinettspolitik der Heil. Allianz los; † 8. Aug. 1827. »Speeches and memoir« (1845, 6 Bde.); »Correspondence« (1887, 2 Bde.). Biographie von Stapleton (1859), Hill (1887). — 2) Charles John, Graf von, Sohn des vor., geb. 14. Dez. 1812 in Brompton bei London, 1852 Generalpostmeister, März 1856 Generalgouverneur von Indien, trat dem Aufstand der Sipoy mit Energie entgegen, 1858 Vizekönig und 1859 Graf; † 27. Juni 1862 in London. Vgl. Cunningham (1891). — 3) Sir Stratford, s. Stratford de Redcliffe.

Cannizzaro, 1) Stanislao, Chemiker, geb. 16. Juli 1820 in Palermo, 1852 Prof. in Alessandria, 1870 in Rom, bestimmte zuerst Molekulargewichte mit Hilfe der Dampfdichte und Atomgewichte aus der spezifischen Wärme. Schr. »Abriß eines Lehrganges der theoret. Chemie« (1858, deutsch 1891). — 2) Tommaso, ital. Dichter, geb. 17. Aug. 1838 in Messina, lebt das. Formvollendete Gedichte: »In solitudine« (1877—80, 2 Bde.).

Cannock, Stadt in Staffordshire (England), (1891) 20,613 Ew.; Kohlengruben.

Cannstatt, s. Kannstatt.

Cano, Alonso, span. Maler und Bildhauer, geb. 19. März 1601 in Granada, † 5. Okt. 1667 das., thätig in Sevilla, Madrid und Granada. Bilder auch in Dresden (Apostel Paulus) und Berlin (heil. Agnes).

Canon (eigentlich v. Straschiripka), Johann, Maler, geb. 13. März 1829 in Wien, † 12. Sept. 1885. Werke: Cromwell vor Karls I. Leiche, Moderner Diogenes, Loge des Johannes (Wien) u. a.; hauptsächlich Porträtmaler im Anschluß an Tizian u. van Dyck.

Canönes apostolici, s. Apostolische Konstitutionen ꝛc.

Cañons (span., spr. kanjons), von Flüssen tief eingeschnittene enge Thäler mit fast senkrechten Wänden, im W. der Vereinigten Staaten von Nordamerika, am bekanntesten der Cañon des Colorado (s. Tafel »Geolog. Bildungen II«, Fig. 3). Vgl. Powell (1895).

Canöpus (Kanōbos), s. Abukir.

Canōsa di Puglia (spr. pullja, das alte Canusium), Stadt in der ital. Prov. Bari (Apulien), Kreis Barletta, 18,422 Ew. Römische Altertümer.

Canossa, altes Schloß (jetzt Ruine), südwestl. von Reggio (Emilia), merkwürdig durch Heinrichs IV. Buße vor dem Papst Gregor VII. (25.—28. Jan. 1077).

Canōva, Antonio, ital. Bildhauer, geb. 1. Nov. 1757 in Possagno bei Bassano, in Venedig und Rom gebildet, 1798—99 auf Reisen in Deutschland, 1802 und wieder 1815 in Paris, dann meist in Rom; † 13. Aug. 1822 in Venedig (Denkmal in der Kirche ai Frari). Wiederhersteller der Bildhauerkunst in Italien, bes. ausgezeichnet in der Darstellung weiblicher Schönheit. Hauptw.: Theseus (Wien), Hebe (Berlin), die drei Grazien (Woburn Abbey und Petersburg), Paris (München), Venus Victrix (Rom), Amor und Psyche (Paris), Venus und Adonis, Perseus, Grabmal Clemens' XIII. in Rom und der Erzherzogin Marie Christine in Wien (s. Tafel »Bildhauerkunst IV«, Fig. 1), Statuen Napoleons und dessen Mutter, Endymion u. a. Im ganzen 176 Werke. Seine »Opere di scultura« (gestochen von Lasinio) hrsg. von der Gräfin d'Albrizzi (1821—25, 5 Bde.), von Moses in London (137 Blätter) und von Schulz (100 Blätter, 2. Ausg. 1836). Biogr. von Missirini (1824, 4 Bde.) und Quatremère de Quincy (1834). »Memorie« 1865.

Cánovas del Castillo (spr. -iljo), Antonio, span. Staatsmann, geb. 1826 in Malaga, 1851 Redakteur der konservativen Zeitung »Patria«, 1854 Mitglied der Cortes, 1864—68 wiederholt Minister, als Haupt der Alfonsistenpartei Dez. 1874—79 Ministerpräsident, befestigte die Monarchie, 1879—81, 1884—85, 1890—1892 und seit 1895 Ministerpräsident, 8. Aug. 1897 im Bad Sta. Agueda ermordet; auch als Schriftsteller und Geschichtschreiber (»Estudios del reinado de Felipe IV«, 1888—90, 3 Bde.) thätig. Vgl. Creux (1898).

Canquoinsche Paste, Mischung aus Zinkchlorid (auch Antimonchlorid) mit Altheewurzelpulver, dient zur Zerstörung krankhafter Gewebe.

Canrobert (spr. kang-röbär), François Certain de, franz. Marschall, geb. 27. Juni 1809 in St.-Céré (Lot), diente seit 1835 in Afrika, half bei dem Staatsstreich vom 2. Dez. 1851, wurde nach Saint-Arnauds Tode 1854 Oberbefehlshaber in der Krim, leitete bis Mai 1855 die Belagerung von Sebastopol, befehligte dann wieder das 1. Korps, wurde 1856 Marschall, führte 1859 im ital. Kriege das 3., 1870 das 6. Armeekorps vor u. in Metz; 1871—76 (bonapartistisches) Mitglied der Nationalversammlung; 1879 Senator; † 28. Jan. 1895. Vgl. Grandin (1895), Bapst (1898).

Canstatt, Karl Friedrich, Mediziner, geb. 11. Juli 1807 in Regensburg, 1843 Prof. in Erlangen, † 10. März 1850. Schrieb: »Spezielle Pathologie und

Digitized by Google

Therapie« (3. Aufl. 1854—56, 3 Bde.), begründete 1842 den »Jahresbericht«.

Canstein, Karl Hildebrand, Freiherr von, geb. 1667 zu Lindenberg in der Mark, lebte meist in Berlin; begründete 1710 die nach seinem Tod mit den Franckeschen Stiftungen verbundene C.sche Bibelanstalt in Halle zur Verbreitung billiger Bibeln; † 19. Aug. 1719 in Berlin. Schrieb: »Leben Speners« (1729). Vgl. Bertram (1863), Schürmann (1898).

Cant (engl., spr. kämt), Kunst-, Professionssprache, bes. der Landstreicher, Gauner ꝛc.; auch gezierte, scheinheilige Redeweise, Heuchelei.

Cantabile (ital.), singbar, gesangreich.

Cantal (spr. kangtall), Berggruppe im Auvergnegebirge, im Plomb du C. 1858 m. Danach benannt das franz. Departement C., 5775 qkm, (1896) 234,382 Ew. 4 Arrondissements. Hauptstadt Aurillac.

Cantāni, Arnoldo, Mediziner, geb. 15. Febr. 1837 in Hainsbach (Böhmen), 1864 Prof. in Pavia, 1868 in Neapel, auch Mitglied des obersten Unterrichtsrates und des obersten Sanitätsrates in Rom, seit 1889 Senator; † 7. Mai 1893 in Neapel. Schr.: »Manuale di farmacologia clinica« (2. Aufl. 1885—90, 2 Bde.); »Spezielle Pathologie und Therapie der Stoffwechselkrankheiten« (deutsch 1873—84, 4 Bde.); »Zur Behandlung des Cholera-Anfalles« (deutsch, 3. Aufl. 1884).

Cantāra (Arroba mayor), altes Flüssigkeitsmaß, in Spanien = 16,66 Lit., im span. Westindien = 15,44 L., in Peru = 16,17 L.

Cantāro (Kantar), früheres Handelsgewicht, in Genua = 47,65 kg, auf Malta und in Sizilien = 79,38 kg.

Cantāte (lat., »singet«), s. Kantate.

Cantatrice (ital., spr. -trütsche), Sängerin.

Cante Perdrix (spr. kängt' perdrĭ), roter Languedocwein von Beaucaire.

Canterbury (spr. känterbŏri, bei den Römern Durovernum), Stadt (Grafschaft) im südöstl. England, am Stour, (1891) 23,062 Ew.; Erzbistumssitz des Primas von England; ber. got. Kathedrale (12. Jahrh., Thom. Becket 1170 darin ermordet). Mineralquellen. Bis 1888 zur Grafschaft Kent gehörig. Vgl. Stanley, Historical memorials of C. (10. Aufl. 1883).

Canterbury Tales (spr. känterbŏri tēls), s. Chaucer.

Canth, s. Kanth.

Cantharellus cibarius *Fr.* (eßbarer Faltenschwamm, Pfifferling, Eierschwamm, s. Tafel »Pilze«, Fig. 3), Hutpilz, dottergelb, fettig anzufühlen, in Wäldern, wohlschmeckend. C. aurantiacus *Fr.*, rotbraun, daselbst, giftig.

Cantharis, Spanische Fliege.

Canticum (lat.), Lied, Lobgesang, Psalm. C. canticorum (Lied der Lieder), das Hohelied Salomonis.

Cantire (spr. käntair), Halbinsel, s. Kintyre.

Canton (spr. känt'n), Stadt im Staate Ohio (Nordamerika), (1890) 26,189 Ew. In der Nähe Steinkohlenlager.

Cantōni, Carlo, ital. Philosoph (Kantianer), geb. 1840 in Gropello (Prov. Pavia), seit 1878 Prof. in Pavia. Schrieb: »G. B. Vico« (1867); »Letture sull' intelligenza umana« (1870—71); »Corso elementare di filosofia« (3 Bde.; Bd. 1 in 9. Aufl. 1894); »Emanuele Kant« (1879—84, 4 Bde.).

Cantons Phosphor, s. Kalk.

Cantor, 1) Moritz, Mathematiker, geb. 23. Aug. 1829 in Mannheim, 1863 Prof. in Heidelberg. Schr.: »Math. Beiträge zum Kulturleben der Völker« (1863); »Die röm. Agrimensoren« (1876); »Vorlesungen über die Geschichte der Mathematik« (1880—98, 3 Bde.); Mitherausgeber der »Zeitschrift für Mathematik und Physik«. — 2) Georg, Mathematiker, geb. 3. März 1845 in Petersburg, 1879 Prof. in Halle, Begründer der Mannigfaltigkeitslehre (»Grundlagen einer allgemeinen Mannigfaltigkeitslehre«, 1883). »Gesammelte Abhandlungen« 1890 ff.

Cantù, Cesare, ital. Schriftsteller, geb. 8. Dez. 1807 in Brivio, seit 1832 in Mailand, † das. 11. März 1895, zog sich durch seine Schrift »Raggionamenti sulla storia lombarda nel secolo XVII.« (1832 u. ö.) eine 1jährige Haft zu, während deren er den histor.-politischen Roman »Margherita Pusterla« (1839, deutsch 1872) schrieb. Sein geschichtliches Hauptwerk ist die in klerikalem Geist abgefaßte »Storia universale« (1836 ff., oft aufgelegt, 35 Bde.; deutsch, 3. Aufl. 1890 ff.). Schrieb auch Volks- und Jugendschriften.

Cantus (lat., ital. Canto), Gesang, Melodie. C. firmus, »fester Gesang«, Thema; C. figuratus, verzierter Kontrapunkt; C. planus, der Gregorianische unisone Choralgesang. Als Stimmbezeichnung soviel wie Discantus (Sopran).

Canūsium (a. G.), s. Canosa di Puglia.

Caeōma, s. Rostpilze.

Cape (engl., spr. kēp), Kap; Kragenmantel, kurzer [Damenumhang.

Capeadōres, s. Stiergefechte.

Cape Breton (spr. kēp brett'n), Insel in Nordamerika (kanad. Prov. Neuschottland), vor dem St. Lorenzbusen, 8094 qkm, 87,860 Ew.; Steinkohlen, Petroleum; Fischfang; seit 1758 britisch. Hauptstadt Sydney.

Capecelātro di Castropagāno, Alfonso, Kardinal, geb. 5. Febr. 1824 in Marseille, Oratorianer, 1880 Erzbischof von Capua, 1885 Kardinal; schrieb: »Storia di Santa Catarina e del papato del suo tempo« (4. Aufl. 1878, deutsch 1874); »Storia di San Pier Damiano« (1862); »La vita di Gesù Cristo« (1862 u. ö.); »Vita di San Filippo Neri« (1879 u. ö., deutsch 1886); »La dottrina cattolica« (2. Aufl. 1879, 3 Bde.) u. a.

Cape Coast Castle (spr. kēp kōst kasl), brit. Stadt mit 3 Forts, an der Goldküste in Westafrika, 11,614 Ew.

Cape Cod (spr. kēp), hufeisenförmige Halbinsel in Massachusetts (Nordamerika), umschließt die Cape Cod-Bai.

Cape Fear (spr. kēp fir), Vorgebirge an der Küste von Nordcarolina (Nordamerika), an der Mündung des Cape Fear River.

Capefigue (spr. kapfigh'), Baptiste Honoré Raymond, franz. Historiker, geb. 1802 in Marseille; ultramontaner Vielschreiber, † 23. Dez. 1872. Bestes Werk: »Histoire de Philippe Auguste« (3. Aufl. 1842).

Cape Hock (engl., spr. kēp), s. Kapweine.

Capella (lat.), 1) s. Gemse. — 2) Stern, s. Fuhrmann; vgl. Amalthea.

Capellini, Giovanni, Geolog, geb. 23. Aug. 1833 in Spezzia, 1860 Prof. in Genua, dann in Bologna, begründete die internationalen Kongresse für Anthropologie und Prähistorie.

Capello, 1) Hermenegildo Augusto de, portug. Afrikareisender und Marinekapitän, geb. 1839 in Lissabon, erforschte 1877—79 den Lauf des Kwango und durchzog 1885 Südafrika von Mossamedes in Angola nach Mosambik (Reisebericht 1886, 2 Bde.). — 2) Bianca, s. Cappello.

Capetinger, franz. Dynastie, welche mit Hugo Capet 987 den Thron bestieg. Den Namen Capet leitet man von cappetus, Mönchskapuze, ab, weil der Ge-

Digitized by Google

nannte, wie sein Vater, zugleich Abt von St.-Martin-de-Tours war. Als Stammvater gilt **Robert der Tapfere**, Graf von Anjou, von sächs. Abkunft, der 861 von Karl dem Kahlen mit dem Herzogtum Francien belehnt ward († 866). Sein Sohn **Odo** schützte 887 Paris vor dem Angriff der Normannen und wurde deshalb von den Baronen zum König von Frankreich erhoben († 898). Odos Bruder **Robert** fiel 923 im Kampf gegen Karl den Einfältigen. Dessen Sohn war **Hugo der Große**, Herzog von Francien und Burgund; † 956. Sein Sohn **Hugo Capet**, 3. Juli 987 in Noyon durch die Wahl der Großen zum König erhoben; † 996. Seine direkten Nachkommen regierten in Frankreich bis 1328, worauf bis 1589 die Seitenlinie der Valois, bis 1792 u. 1815—30 die der Bourbonen herrschte. Vgl. v. Kalckstein, Geschichte des franz. Königtums unter den ersten C.n (1877, Bd. 1).

Cape Town (spr. kēp taun), s. Kapstadt.

Cap Haitien (spr. käp aitjäng, **Cap Français**), Hafenstadt auf der Nordseite von Haïti, 29,000 Ew. 1842 durch Erdbeben verwüstet.

Capistrānus, Johannes, Kreuzprediger, geb. 24. Juni 1386, Franziskaner, bekämpfte in Deutschland die Ketzer, half mit einem Kreuzheer 1456 Belgrad entsetzen, † 23. Okt. 1456, 1690 kanonisiert.

Capistrum (lat.), Halfterbinde, Verbandstück für die untern Teile des Gesichts.

Capitaine d'armes (frz.), Kammerunteroffizier.

Capitanāta, ital. Provinz, s. Foggia.

Capitāno (ital.), Hauptmann, bes. C. Spavento, alte Theaterfigur, lügnerischer Prahler, neuere Form des miles gloriosus.

Capite censi (lat.), im alten Rom die Bürger der 6. Klasse, welche wegen ihrer Armut nur als Köpfe zählten (auch Proletarier genannt).

Capitis deminutio (lat.), im röm. Recht Verlust oder Verminderung der allgemeinen Rechtsfähigkeit. Vgl. Bürgerlicher Tod.

Capito (Köpfel), **Wolfgang Fabricius**, Reformator von Straßburg und Hagenau, geb. 1478 in Hagenau, 1515 Professor der Theologie in Basel, 1521 Propst in Straßburg, bemühte sich mit Butzer für eine Union zwischen Luther und den Schweizern; † 1541. Biographie von Baum (1860).

Capo (ital.), Kopf; Kap.

Capodistria, Bezirksstadt in Istrien, auf einer Insel am Golf von Triest, (1890) 8191 Ew. Hafen; Salzschlämmerei; einst Hauptst. des venezian. Istrien.

Capo d'Istrias, s. Kapo d'Istrias.

Capotásto (ital., »Hauptbund«, **Kapodaster**), bei Saiteninstrumenten das obere Ende des Griffbrettes; bei der Guitarre insbes. eine Vorrichtung (Klammer), durch welche die Saiten beliebig verkürzt werden (die Stimmung höher wird).

Cappāris spinosa *L.* (Kapernstrauch), Kapparidee, in Südeuropa, Nordafrika, in Südfrankreich kultiviert, liefert die Kapern (mit Essig und Salz eingemachte Blütenknospen). Surrogate: Knospen von Tropaeolum majus (**Kapuzinerkapern**), Spartium scoparium (**deutsche Kapern**), Sambucus nigra, Caltha palustris. Von C. coriacea *Busch* (Simulo), Peru, werden die Früchte arzneilich benutzt.

Cappello, Bianca, Venezianerin, geb. 1548, floh mit einem Liebhaber nach Florenz, 1565 die Geliebte des Herzogs Francesco de' Medici (seit 1565 vermählt mit der Erzherzogin Johanna von Österreich, † 1578) und 1579 seine Gemahlin, † mit diesem Okt. 1587. Vgl. Saltini (1863).

Cappōni, Gino, ital. Geschichtschreiber, geb. 14. Sept. 1792 in Florenz, 1848 toscan. Ministerpräsident, gemäßigt liberal; † erblindet 3. Febr. 1876. Schrieb: »Storia della repubblica di Firenze« (1875, 2 Bde.; deutsch 1877). »Scritti« (1877, 2 Bde.); »Lettere« (1882—88, 6 Bde.). Vgl. Reumont (1880).

Caprāja (im Altertum Capraria), ital. Insel, 30 km östl. von Corsicas Nordspitze, 19,7 qkm, 801 Ew.; zur Provinz Genua gehörig.

Capraróla, Renaissanceschloß der Farnese bei Viterbo, von Vignola erbaut.

Capreólus, s. Reh.

Caprēra, Felseninsel an der Nordostspitze von Sardinien, 16 qkm; Wohn- und Sterbeort Garibaldis.

Capri (röm. Capreae), vulkan. Felseninsel am Eingang des Golfes von Neapel (Monte Solaro 585 m hoch), 10,4 qkm und 4539 Ew.; Orte Capri und Anacapri. Einst Lieblingsaufenthalt des Kaisers Tiberius; in der Ostecke Reste seines Palastes (vgl. Feola 1895). Auf der Nordseite die Blaue Grotte (s. d.). Vgl. Gregorovius (2. Aufl. 1885), Canale (Geschichte, 1887), Schöner (1892), Cuomo (Klima, 1894).

Capriccio (ital., spr. -ritscho), Laune, Grille; phantasieartiges Musikstück launigen Charakters. Capriccioso (spr. -ritschóso), launenhaft.

Capricornus (lat.), s. Steinbock.

Caprifolium (lat.), Geißblatt, s. Lonicera.

Caprimulgus (lat.), s. Ziegenmelker.

Caprīvi (de Caprara de Montecuculi), **Georg Leo, Graf von**, deutscher Reichskanzler, geb. 24. Febr. 1831 in Berlin, Sohn des Obertribunalrats **Julius Eduard von C.** († 1865), 1850 Leutnant im Franzregiment, 1866 Generalstabsoffizier bei der 1. Armee, 1870/71 Generalstabschef des 10. Korps, 1872 Abteilungschef im Kriegsministerium, 1882 Divisionskommandeur in Metz, 1883—88 Chef der Admiralität und Vizeadmiral, 1888 Kommandeur des 10. Armeekorps in Hannover, 20. März 1890 Reichskanzler und preuß. Ministerpräsident, trat aber März 1892 von letzterm Posten zurück, nahm 26. Okt. 1894 seine Entlassung; seit 1891 Graf, lebt in Skyren (Regbez. Frankfurt). Reden hrsg. von Arndt (1893). Vgl. Schreck (1891), Schneidewin (1894).

Capsella bursa pastoris *Mönch.* (Hirtentäschchen), Krucifere, Europa, früher blutstillendes Mittel.

Capsicum *L.* (Beißbeere), Gattung der Solanaceen. Von C. annuum *L.*, aus Brasilien, Mexiko, vielfach kultiviert, werden die roten Früchte (span., brasil., türk. Pfeffer, Schotenpfeffer, Paprika) als scharfes Gewürz und Arzneimittel benutzt. Kleinfrüchtige Varietäten von C. brasilianum *Clus.* und C. annuum liefern den Cayennepfeffer.

Captātio benevolentiae (lat.), das »Haschen nach Wohlwollen«, in der Rhetorik eine Wendung, wodurch man sich die Gunst des Hörers zu erwerben sucht.

Capúa, Stadt u. Festung in der ital. Prov. Caserta (Kampanien), am Volturno, 11,291 Ew.; Erzbistum, Kathedrale. Das **alte C.**, Rivalin Roms und Karthagos, lag 4 km östlich; sprichwörtlich für einen Ort des Wohllebens und der Verweichlichung.

Capuāna, Luigi, ital. Dichter und Schriftsteller, geb. 27. Mai 1839 in Mineo (Provinz Catania), lebt in Mailand. Werke: »Garibaldi«, Gedicht; »Vanitatum vanitas«, Sonette. Erzählungen: »Profili di donne« (2. Ausg. 1877); »Un bacio etc.« (1881); »Giacinta«, naturalistischer Roman (1879); »C'era una volta«, Märchensammlung (1882); »I paralipomeni al Lucifero di M. Rapisardi«, Satire (1883); »Il

Digitized by Google

teatro ital. contemporaneo« (1872); »Studi sulla letteratura contemporanea« (1879—87, 3 Bde.).

Capuchon (frz., spr. -schóng), Kapuze; Damenmantel mit Kappe.

Caput (lat.), Kopf; Anfang; Kapitel.

Caput Medūsae, Erweiterung der kleinen Hautvenen um den Nabel; C. obstipum, Schiefhals; C. succedaneum, s. Kopfblutgeschwulst.

Caput mortŭum (lat., Totenkopf, Kolkothar), Rückstand von der Bereitung des Vitriolöls, besteht aus Eisenoxyd, dient als Farbe (Englischrot), zum Polieren.

Caque (frz., spr. kak), Tönnchen mit 500 Heringen oder 1000 Sardellen.

Caquetá (spr. kat-), Fluß im Territorium C. der südamerikan. Republik Kolumbien (527,000 qkm), mündet in den Japura, rechten Nebenfluß des Amazonenstroms.

Carabane, Fort, s. Kasamanze.

Carabiniers (spr. -nje), s. Karabiniere.

Carabōbo, Staat der südamerikan. Republik Venezuela, 7732 qkm und (1894) 210,665 Ew. Hauptstadt Valencia.

Carăbus, s. Laufkäfer.

Caracalla, Marcus Aurelius Antoninus Bassianus, röm. Kaiser, Sohn des Kaisers Septimius Severus, geb. 4. April 188 in Lyon, nach seiner Lieblingstracht, dem gall. Kriegskleid, C. genannt, bestieg 211 mit seinem Bruder Geta den Thron, ließ 212 diesen ermorden; grausamer Wüterich, machte Raubzüge gegen die Alemannen und Parther; 4. April 217 auf Anstiften des Macrinus bei Edessa ermordet. Reste der Thermen des C. unweit der Porta Capena in Rom.

Carácas, Hauptstadt der südamerikan. Republik Venezuela, unfern der Küste und dem Hafen La Guaira, (1891) 72,429 Ew.; Erzbischof, Universität; Zigarrenfabriken, lebhafter Handel. 1570 gegründet; 26. März 1812 Erdbeben.

Caradocsandstein, Schichtengruppe der untern Abteilung der Silurischen Formation in England.

Caráfa, Michele, ital. Opernkomponist, geb. 28. Nov. 1785 in Neapel, lebte seit 1827 in Paris, † das. 26. Juli 1872 als Kompositionslehrer am Konservatorium. Zahlreiche Opern in Rossinis Genre (»Le Solitaire«, »Masaniello«).

Caraffa, Familienname des Papstes Paul IV. (s. d.).

Carafon (frz., spr. -fóng), Weinkühler; Fläschchen (Viertelflasche).

Caragāna *Lam.* (Karagane, Erbsenstrauch), Gattung der Papilionaten. C. arborescens *L.* (große Karagane, Taubenerbse), Sibirien, Samen eßbar, auch für Geflügel; liefert Nutzholz; mehrere Arten Ziersträucher.

Carajuru, s. Chicarot.

Caranna-harz, s. Bursera.

Carāpa *Aubl.*, Gattung der Meliaceen. C. guianensis *Aubl.*, in Guayana und Brasilien, liefert aus den Samen butterartiges Carapafett (Andirobaöl), das als Heilmittel, Brennöl u. zur Seifenfabrikation dient. C. guineensis *Sweet*, am Senegal und in Guinea, liefert butterartiges Tulucunaöl.

Carassius, s. Karausche.

Caravāca, Bezirksstadt in der span. Prov. Murcia, am Fluß E. (zum Segura), 15,053 Ew.

Caravaggio (spr. -wáddscho), Stadt in der ital. Prov. Bergamo, Kr. Treviglio, 6089 Ew.; Wallfahrtskirche.

Caravaggio (spr. -wáddscho), 1) Polidoro da (eigentl. Caldara), ital. Maler, geb. um 1495 in Caravaggio, anfangs Gehilfe Raffaels, später in Neapel und Messina; 1543 ermordet. Grau in grau gemalte Fresken (Rom), naturalist. Historien (Kreuztragung, in Neapel). — 2) Michelangelo Amerighi da, ital. Maler, geb. 1569 in Caravaggio bei Bergamo, führte ein wildes und unstetes Leben, mußte von Rom nach Neapel, von da nach Malta flüchten, ward auf der Rückkehr nach Neapel überfallen und starb an den erhaltenen Wunden in Porto d'Ercole 1609. Der Hauptmeister der Naturalisten, die der idealistischen Richtung der Eklektiker entgegentraten, wie im Leben so auch in seinen Gemälden wild und leidenschaftlich. Hauptw.: Die falschen Spieler (Rom und Dresden), Die wahrsagende Zigeunerin, Grablegung (Vatikan), Tod der Maria (Louvre).

Caravellas, Hafenstadt in der brasil. Provinz Bahia, 4000 Ew.

Carballo (spr. -wálljo), Bezirkshauptort in der span. Prov. Coruña (Galicien), 11,350 Ew.; Mineralquellen.

Carbo (lat.), Kohle; C. animalis, carnis, Fleischkohle; C. praeparatus, Holzkohlenpulver.

Carbonāri (ital., »Köhler«), geheime polit. Verbindung in Italien, ursprünglich gegen die Herrschaft der Franzosen in Neapel gerichtet, verfolgte nach der Restauration 1815 freisinnige und nationale Tendenzen. Ihr Ritual war vom Kohlenbrennen hergenommen, manche ihrer Formen der Freimaurerei entlehnt. Nach der Unterdrückung der Revolution in Neapel und Piemont (1823) wurde Paris Mittelpunkt der Charbonnerie. Nach der Julirevolution 1830 bildete sich eine neue Charbonnerie démocratique, die republikanische und sozialistische Ziele verfolgte, von der sich aber die Italiener lossagten, um das »junge Italien« zu gründen.

Carbonāt, Varietät der Diamanten; Carbonate, Kohlensäuresalze, z. B. Natriumcarbonat, kohlensaures Natron.

Carbondale (spr. -dēl), Stadt im Staate Pennsylvanien (Nordamerika), (1890) 10,833 Ew.; Kohlengruben.

Carboněum, Kohlenstoff; C. sulfuratum, Schwefelkohlenstoff; C. trichloratum, Kohlenstoffsesquichlorid.

Carbunculus (lat.), s. Karbunkel; auch Korund.

Carcagente (spr. -chénte), Stadt in der span. Prov. Valencia, unweit des Jucar, 12,503 Ew.

Carcăno, Giulio, ital. Dichter, geb. 7. Aug. 1812 in Mailand, seit 1859 Sekretär und Professor an der Akademie der schönen Künste das.; † 30. Aug. 1884. Hauptw.: die schwungvolle Erzählung »Angiola Maria« (1839, deutsch 1843); »Racconti semplici« (1843); »Damiano«, Roman (1851); Novellen, Dramen, eine geschätzte Übersetzung Shakespeares (1874—1882, 12 Bde.), Gedichte u. a. »Lettere« 1887. Gesamtausg. 1892—96, 10 Bde.

Carcassonne (spr. -onn'), befestigte Hauptstadt des franz. Dep. Aude, an der Aude und dem Südkanal, (1896) 26,267 Ew., Bischofsitz; Tuchfabriken.

Carcassonnes (frz., spr. -onn'), leichte franz. Tücher, bes. für Afrika, Westindien und den Orient.

Carcavellos (spr. -wélljos), s. Portugiesische Weine.

Carcel, s. Lichteinheiten.

Carcharias, Menschenhai, s. Haifische.

Carcinōma (lat.), s. Krebs; C. asbolicum, Schornsteinfegerkrebs; C. medullare, Markschwamm; C. ventriculi, Magenkrebs ꝛc.

Carcinus, s. Krabben.

Cardamīne amara *L.* (Schaumkraut, Bitter-, Wiesenkresse, Gauchblume), Krucifere, in Europa, Asien, früher Arzneimittel, gibt gesunden Salat.

Cardānische Formel, s. Cardano.

Digitized by Google

Cardānischer Ring, ein horizontaler Ring, welcher sich an zwei äußern diametral entgegengesetzten Punkten in Stiften dreht und rechtwinkelig zu den ersten an zwei diametral entgegengesetzten innern Stiften einen Körper trägt, dessen Schwerpunkt möglichst tief unter den Aufhängepunkten liegt. Dieser Körper (Lampe, Kompaß, Chronometer auf Schiffen) bleibt stets, z. B. auf Schiffen, in horizontaler Lage.

Cardāno, Hieronymus, Gelehrter, geb. 24. Sept. 1501 in Pavia, 1534 Prof. der Mathematik in Mailand, 1559 der Medizin in Pavia und später bis 1570 in Bologna; † 21. Sept. 1576 in Rom. Schrieb: »De subtilitate« (1550 u. ö.) und »De rerum varietate« (1557) als Inbegriff seiner Physik und Metaphysik; »Artis magnae sive de regulis algebraicis liber unus« (1545) mit der »Cardanischen Formel« zur Auflösung kubischer Gleichungen (deren Erfinder Tartaglia ist). Schriften 1663, 10 Bde.

Cárdenas, Hafenstadt auf der Nordküste der Insel Cuba, 23,680 Ew.

Cardi, Lodovico, s. Cigoli.

Cardia, Herz, Magenmund.

Cardiff, Stadt (Grafschaft) in Südwales, an der Mündung des Taff, (1891) 128,915 Ew., Hafen; Einfuhr von Getreide, Eisenerz, Petroleum, Holz, Ausfuhr von Kohlen, Baumwollwaren, Eisen und Kupfer. 1896 liefen 14,954 Schiffe von 8,259,355 Ton. ein, 15,396 von 8,451,050 T. aus. Einfuhr 60 Mill. Mk., Ausfuhr britischer Produkte 123 Mill. Mk. 283 eigne Schiffe von 183,278 T. Bis 1888 zur Grafschaft Glamorgan gehörig.

Cardigan, Grafschaft im südwestl. Wales, 1783 qkm und (1891) 62,630 Ew. Die Hauptstadt C., am Teifi, 3447 Ew.

Cardinalia, s. Kardinalzahlen.

Cardinal von Widdern, Georg, Militärschriftsteller, geb. 12. April 1841 in Wollstein, 1882—87 Kriegsschuldirektor in Neiße, 1890 verabschiedet, schr.: »Der Rhein u. die Rheinfeldzüge« (1869 u. 1870); »Die russ. Kavalleriedivisionen und die Armeeoperationen im Balkanfeldzug 1877—1878« (1878); »Handbuch für Truppenführung und Stabsdienst« (4. Aufl. 1892 ff., 4 Tle.); »Das 16. Armeekorps und die 7. Kavalleriedivision im Moselfeldzug bei Metz« (1886); »Die Infanterie im Gefecht« (2. Aufl. 1888); »Deutsch-franz. Krieg 1870/71« (1893—95, 3 Bde.) u. a.

Cardium, s. Herzmuschel.

Cardóna, feste Stadt in der span. Prov. Barcelona, 3708 Ew.; dabei ber. Steinsalzberg (80 m).

Carducci (spr. -duttschi), Giosuè (Pseudon. Enotrio Romano), ital. Dichter und Litterarhistoriker, geb. 27. Juli 1836 in Valdicastello (Toscana), seit 1860 Prof. der Litteratur in Bologna, 1890 Senator. Poet von ungewöhnlicher Kühnheit, Formengewandtheit und Originalität des Gedankens. Werke: »Inno a Satana« (1863); »Poesie« (1871) und »Nuove poesie« (1873); »Odi barbare« (1878); »Rime nuove« (1887); »Nuove« (1882) und »Terze odi barbare« (1889). Schrieb auch: »Studî letterarî« (2. Aufl. 1881, 2 Bde.); »Bozzetti critici« (1876); »Vite e ritratti« (1885); »Il libro delle prefazioni« (1888) u. a. Gesamtausg. 1889 ff., 20 Bde. Ausgewählte Gedichte deutsch von Jacobsen (1880).

Carduelis, der Stieglitz.

Cardŭus *L.* (Distel), Gattung der Kompositen. C. Marianus *L.* (Mariendistel), Istrien, Dalmatien, früher der Freyja heilig, Samen (Stechkörner) arzneilich benutzt.

Cardwell, Edward, brit. Staatsmann, geb. 24. Juli 1813, 1841 liberales Mitglied des Parlaments, 1852—55 Präsident des Handelsamtes, Juni 1859 Sekretär für Irland, dann Kanzler von Lancaster, April 1864 bis Juli 1866 Minister der Kolonien, 1868 Staatssekretär für den Krieg, führte durch die Army bill (1871) eine Reform der Armee durch, 1874 als Viscount ins Oberhaus berufen; † 15. Febr. 1886.

Cardy, s. Cynara.

Cäre, alte etrusk. Stadt (jetzt Cerveteri), 353 v. Chr. von den Römern unterworfen, mit ber. Gräbern (Nekropolis).

Carēa (a. G.), s. Chieri.

Carême, Marie Antoine, franz. Kochkünstler und gastronomischer Schriftsteller, geb. 8. Juni 1784 in Paris, † das. 12. Jan. 1883, spielte auf dem Wiener Kongreß eine Rolle.

Carentan (spr. -rangtäng), Hafenstadt im franz. Dep. Manche, Arrond. St.-Lô, (1896) 3293 Ew.

Carette, s. Schildkröten; auch: Schildpatt.

Carex *L.* (Riedgras, Segge), Gattung der Cyperaceen, mehr als 500 Arten, auf morastigen, sumpfigen Wiesen, schlechtes (saures) Viehfutter; von C. arenaria *L.* (Sandsegge, deutsche Sassaparille), in Norddeutschland, war die Wurzel Arzneimittel; C. brizoides, in Oberösterreich und Baden, dient als Polstermaterial (Alpengras).

Carey (spr. täri), 1) Henry, engl. Dichter und Komponist, geb. um 1696 in London, † 4. Okt. 1743 durch Selbstmord; Verfasser des Textes (nach andern John Bull) und der Melodie von »God save the king« (zur Geburtsfeier König Georgs II.). — 2) Henry Charles, amerikan. Nationalökonom, geb. 15. Dez. 1793 in Philadelphia, † 13. Okt. 1879, bis 1835 Besitzer einer Verlagsbuchhandlung, wandte sich dann industriellen Unternehmungen zu und verfocht die Schutzzolltheorie. Schrieb: »Essay on the rate of wages« (1835), weiter ausgeführt in »Principles of political economy« (1837—40, 3 Bde.; deutsch von Adler, 2. Aufl. 1870); »The past, the present and the future« (1848); »The harmony of interests« (1850); »Principles of social science« (1858—59, 3 Bde.; deutsch von Adler 1863—64). Vgl. Dühring (1865), F. A. Lange (1866), Elder (1880), Jenks (1885).

Carga, altes span. Hohlmaß, an der Südostküste = 120—178 Lit., in Mexiko = 181,68 Lit.; Gewicht in Valencia = 120—154 kg, in Mexiko = 184,02 kg, in Venezuela = 115 kg, in Chile 150 oder 300 Libras zu 460 g.

Cargo (engl.), Schiffsladung, s. Kargo.

Carhaix (spr. karä), Stadt im franz. Dep. Finistère, Arrond. Châteaulin, (1896) 3032 Ew.

Carica Papaya *L.* (Melonenbaum), Passifloracee, astloser Baum, im trop. Amerika, mit 7,5 kg schweren, genießbaren Früchten; der Milchsaft der Blätter macht zähes Fleisch mürbe, wirkt auf dasselbe wie Magensaft, bringt Milch zum Gerinnen, dient zur Darstellung von Peptonen und wie das daraus dargestellte Papayotin gegen Diphtheritis. S. Tafel »Tropenwald«, Fig. 17.

Caricae, Feigen.

Caries (lat.), s. Knochenfraß.

Carignan (spr. -rinjäng), Stadt im franz. Dep. Ardennen, Arrond. Sedan, an der Chiers, (1896) 2039 Ew.

Carignāno (spr. -rinj-), Stadt in der ital. Prov. Turin, am Po, 4270 Ew.; fiel 1418 an die Grafen von Savoyen. Von der Stadt C. führt die jüngere, jetzt regierende Linie des Hauses Savoyen den Namen.

Carillon (frz., spr. -rijong), Glockenspiel (s. d.), auch ein dasselbe nachahmendes Tonstück.

Digitized by Google

Carinātae, Abteilung der Vögel, umfaßt alle Vögel bis auf die Straußvögel, Archaeopteryx ꝛc.

Carini, Stadt auf Sizilien, Prov. Palermo, 11,667 Ew.; nördlich lag das antike Hykkara.

Caripe, Dorf in Venezuela, Staat Bermudez; dabei die von Humboldt beschriebene Höhle (Cueva de Guácharo), Aufenthalt zahll. Nachtschwalben (Guacharos).

Carisbrooke (spr. kärrisbrul), s. Newport 2).

Carissimi, Giacomo, ber. ital. Komponist, geb. um 1604 in Marino, seit 1628 Kapellmeister in Rom; † das. 1674. Verbesserer des Recitativs und Schöpfer der Kammerkantate. Oratorien: »Jephtha«, »Das Urteil Salomos«, »Balthasar«, »Jonas« ꝛc. (neu hrsg. in Chrysanders »Denkmälern der Tonkunst«).

Carità (ital.), s. Charitas.

Carl, 1) Philipp, Astronom und Physiker, geb. 19. Juni 1837 in Neustadt an der Aisch, leitete 1865—1875 eine physikalisch-technische Anstalt in München, 1869 Prof. das.; † 24. Jan. 1891. Schrieb: »Repertorium der Kometenastronomie« (1864), »Die Sonne« (1864), »Die elektrischen Naturkräfte« (1868), redigierte 1865—82 das »Repertorium für Experimentalphysik«. — 2) Karl, Pseudonym, s. Bernbrunn.

Carlén (Flygare-Carlén), Emilie, geborne Smith, schwed. Romanschriftstellerin, geb. 8. Aug. 1807 in Strömstad, seit 1827 mit dem Arzt Flygare in Småland († 1833), 1841 mit dem Rechtsgelehrten und Dichter Joh. Gabr. Carlén in Stockholm (1814—75) verheiratet; † 5. Febr. 1892. Verfasserin zahlreicher u. vielgelesener Romane, meist der Sphäre des Alltagslebens entnommen und durch glückliche Schilderungen ausgezeichnet (deutsch 72 Bdchn., 5. Aufl. 1893). Biogr. von Schöldström (1888). Auch ihre Tochter Rosa, Frau des Bezirksrichters R. Carlén (des Genannten Bruder, 1821—73), geb. 9. Mai 1836, † 12. Febr. 1883, Romanschriftstellerin.

Carleton (spr. karlt'n), William, irischer Schriftsteller, geb. 1794 in Prillisk (Tyrone), † 30. Jan. 1869 in Dublin. Irische Sittenbilder: »Traits and stories of the Irish peasantry« (1830, 2 Bde.); »Valentine M'Clutchy« (1845, 3 Bde.); »The black prophet« (deutsch 1848) u. a. Vgl. O'Donoghue (1896, 2 Bde.).

Carlina acaulis *L.* (Eberwurz, Wetter-, Sonnen-, Karlsdistel), Komposite, Mitteleuropa, seit Karl d. Gr. geschätztes, jetzt veraltetes Heilmittel, schließt und öffnet sich bei trockner, bez. feuchter Luft.

Carlingford, Chicheſter Samuel Parkinſon Fortescue, Lord, brit. Staatsmann, geb. 18. Jan. 1823, 1847 liberales Mitglied des Unterhauses, 1865 bis 1866 Obersekretär für Irland, 1870—74 Präsident des Handelsamtes, 1874 als Lord C. Peer, 1881—85 Geheimsiegelbewahrer.

Carlini, Francesco, Astronom, geb. 8. Jan. 1783 in Mailand, 1833 Dir. der Sternwarte das., † 29. Aug. 1862 in Croddo. Berechnete Sonnentafeln und die Dichtigkeit der Erde, unternahm 1813 mit Plana die Ausarbeitung einer vollständigen Theorie der Mondbewegungen.

Carlino, ital. Silbermünze, seit 1730 geprägt. = 34,4 Pf.; sardin. Goldmünze seit 1775 = 40 Mk.; piemontes. Goldmünze seit 1786 = 115,22 Mk.

Carlisle (spr. -laĭl), 1) Hauptstadt der engl. Grafschaft Cumberland, am Eden. (1891) 39,176 Ew.; prot. Bischofsitz; Kathedrale (12. Jahrh.), Baumwollfabrikation. — 2) Stadt in Pennsylvanien (Nordamerika), (1890) 7620 Ew.

Carlopāgo (»Karlsbai«), königl. Freistadt in Kroatien-Slawonien, Komitat Lika-Krbava, 661 Ew. Hafen.

Carlopāgo, Dichter, s. Ziegler (Karl).

Carlos, Don, s. Karl (Spanien).

Carlotta, Villa, s. Cadenabbia.

Carlow, Grafschaft in der irischen Prov. Leinster, 896 qkm u. (1891) 40,936 Ew. Die Hauptstadt C., am Barrow, (1891) 6619 Ew.; Kathedrale; kath. Bischof.

Carlowitz, 1) Christoph von, sächs. Staatsmann, geb. 13. Dez. 1507 in Hermsdorf, vertrauter Ratgeber der Kurfürsten Moritz und August; † 8. Juni 1578. Biogr. von v. Langenn (1854). — 2) Albert von, geb. 1. April 1802 in Freiberg, Sohn des sächs. Ministers Hans Georg von C. (1772—1840), 1833 Mitglied, 1845 Präsident der sächs. Ersten Kammer, 1846—48 Justizminister, Anhänger der preuß. Union, 1853 liberales Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, 1867 des Reichstags; † 9. Aug. 1874 in Kötzschenbroda.

Carlson, Frederic Ferdinand, schwed. Geschichtschreiber, geb. 13. Juni 1811 in Upland, 1849 bis 1863 Professor in Upsala, 1863—78 Unterrichtsminister, † 18. März 1887 in Stockholm; setzte Geijers schwed. Geschichte fort (deutsch Bd. 4—6, 1855—87); schrieb ferner: »Om fredsunderhandlingarne åren 1709—1718« (1859). Sein Sohn Ernst, geb. 14. März 1854, gab die »Briefe Karls XII.« (1893, deutsch von Mewius 1894) heraus.

Carludovica palmata *R.* et *P.*, Cyklanthacee, in Südamerika, Panama, die palmähnlichen Blätter liefern das Material (Bombanassa) für die echten Panamahüte.

Carluke (spr. kärlūk), Stadt in Lanarkshire (Schottland), (1891) 4116 Ew.

Carlyle (spr. -laĭl), Thomas, engl. Schriftsteller, geb. 4. Dez. 1795 zu Ecclefechan in Schottland (Dumfries), erst Lehrer der Mathematik in Fifeshire, privatisierte seit 1828 in Chelsea bei London; † 5. Febr. 1881 in London. Schriftsteller von originellem Charakter, eifriger Apostel des Evangeliums der Arbeit, als Historiker Anhänger des Heroenkultus, treffl. Kenner des deutschen Geisteslebens; seine Sprache geistvoll und witzig, aber oft dunkel und barock. Werke: »Life of Schiller« (1825, deutsch 1830); Übers. von Goethes »Wilhelm Meister« (1825); »German romances« (Übersetzungen, 1827, 4 Bde.); »Sartor Resartus« (1835); »French revolution« (1837, 3 Bde.; deutsch, 3. Aufl. 1894); »Critical and miscellaneous essays« (n. Ausg. 1893, 8 Bde.); »On heroes, hero-worship and the heroic in history« (1846, deutsch, 2. Aufl. 1893); »Past and present« (1843); ferner: »Letters and speeches of Oliver Cromwell« (1845. 5 Bde.); »Latterday-pamphlets« (1850) und »History of Frederick the Great« (1858—65, 6 Bde.; deutsch 1858—69, 6 Bde.). Gesamtwerke 1872—74, 37 Bde. Ausgewählte (kleinere) Schriften deutsch 1855—56, 6 Bde.; »Sozialpolit. Schriften«, deutsch 1894—95, 2 Bde. Nachlaß: »Reminiscences« (1887, 2 Bde.; deutsch 1897), Briefe (1886—89, 4 Bde.), Briefwechsel mit Goethe (1887) u. a.; »Lectures in the hist. of literature« (1892). Biogr. von Froude (deutsch 1887, 2 Bde.), Masson (1885), Garnett (1887), Nichol (1892), v. Schulze-Gävernitz (1893).

Carmagnola (spr. -manjóla), Stadt in der ital. Prov. Turin, 3730 Ew.; Seidenindustrie.

Carmagnola (spr. -manjóla), Francesco di Bartolommeo Bussone, gen. C., ital. Condottiere, geb. um 1390 in Carmagnola bei Saluzzo, erst in Diensten der Visconti, 1424 der Venezianer, eroberte Brescia und Bergamo, wegen Unglücks im Kriege (1431) gefoltert und 5. März 1432 in Venedig enthauptet. Vgl. Battistella (1889).

Digitized by Google

Carmagnole (frz., spr. -manjoll'), savoyischer Singtanz; insbes. franz. Revolutionslied (1792), gegen Marie Antoinette gerichtet, beginnend: »Madame Véto avait promis«, mit dem Refrain: »Dansons la C., vive le son du canon!«

Carmarthen, Grafschaft im Fürstentum Wales, 2379 qkm mit (1891) 130,566 Ew. Die Hauptstadt C., am Towy, 10,338 Ew.

Carmaux (spr. -mō), Flecken im franz. Dep. Tarn, Arrond. Albi, (1896) 7974 Ew.; Steinkohlengruben.

Carmen (lat.), Gedicht, Gelegenheitsgedicht.

Cármen, Hafenstadt im mexikan. Staat Campeche, 6000 Ew. [mänien).

Carmen Sylva, s. Elisabeth (Königin von Ru-

Carmer, Johann Heinrich Kasimir, Graf von, preuß. Minister, geb. 29. Dez. 1721 in Kreuznach, 1768 schles. Justizminister, 1779 Großkanzler, 1798 Graf; † 23. Mai 1801 in Rützen bei Guhrau, vollendete das preußische Landrecht.

Carmina Burāna, Sammlung von (meist lat.) Vagantenliedern des Mittelalters (s. Vagant), früher in Benediktbeuern (daher Burana), jetzt in München; Ausg. v. Schmeller (2. Aufl. 1883), deutsch von Laistner (»Golias«, 1879). Vgl. Hubatsch (1870).

Carminatīva (lat.), blähungtreibende Mittel; s. Blähungen.

Carmōna, Bezirksstadt in der span. Prov. Sevilla (Andalusien), 17,459 Ew.; Weinbau.

Carmontelle (spr. -mongtäl'), Louis Carrogis, genannt C., franz. Dichter, geb. 15. Aug. 1717 in Paris, Vorleser des Herzogs von Orléans, † das. 26. Dez. 1806; berühmt durch seine »Proverbes dramatiques« (1768—81, 8 Bde.; in Auswahl übers. von Baudissin 1875). S. Proverbes.

Carn, s. Cairn.

Carnac, Dorf im franz. Dep. Morbihan, Arrond. Lorient, 587 Ew.; dabei großes keltisches Denkmal: 1000 unbehauene Steine (Menhirs) in elf Reihen.

Carnall, Rudolf von, Bergmann, geb. 9. Febr. 1804 in Glatz, 1855—61 Berghauptmann in Breslau, hochverdient um den oberschlesischen Bergbau; † 17. Nov. 1874. Begründete die »Zeitschrift für Berg-, Hütten- und Salinenwesen«.

Carnallit, Mineral, farblos, rot (durch Eisenglimmer), Doppelsalz von Chlorkalium mit Chlormagnesium und Wasser, bes. in den Staßfurter Abraumsalzen, wird auf Kalisalze verarbeitet.

Carnārvon, Grafschaft im Fürstentum Wales, 1461 qkm mit (1891) 118,204 Ew. Die Hauptstadt C., am Südende der Menaistraße, 9804 Ew.; altes Schloß, Seebad, Küstenhandel.

Carnarvon, Henry Howard Molyneux Herbert, Graf von, brit. Staatsmann, geb. 24. Juni 1831, 1852 konservatives Mitglied des Oberhauses, 1866—67 und 1874—78 Minister für die Kolonien, 1885—86 Vizekönig von Irland; † 28. Juni 1890 in [London.

Carnauba, s. Copernicia.

Carniferrīn, Eisenverbindung der Phosphorfleischsäure, wird gegen Bleichsucht benutzt.

Carnivŏra (lat., »Fleischfresser«), Raubtiere.

Carnot (spr. -nō), 1) Lazare Nicolas Marguerite, Graf, franz. Staatsmann, geb. 13. Mai 1753 in Nolay (Burgund), erst Ingenieurhauptmann, 1791 Mitglied der Legislative, leitete 1793 als Mitglied des Wohlfahrtsausschusses das Kriegswesen, trug zu den Siegen der republikan. Heere wesentlich bei (»Organisator des Sieges«), Mitglied des Direktoriums seit 1795, 18. Fructidor (4. Sept. 1797) als angeblicher Royalist zur Deportation verurteilt, entfloh nach Deutschland, April 1800 Kriegsminister, März 1802 Mitglied des Tribunats, lebte nach Errichtung des Kaiserreichs zurückgezogen, verteidigte 1814 Antwerpen, 1815 während der 100 Tage Pair, Graf und Minister des Innern, nach der Rückkehr der Bourbonen verbannt; † 3. Aug. 1823 in Magdeburg, 1889 im Pantheon beigesetzt. Schr.: »De la défense des places fortes« (3. Aufl. 1812) u. a., auch ein komisches Heldengedicht: »Don Quichote« (1820); seine »Mémoires« gab sein Sohn (1861—64, 2 Bde., n. A. 1893) heraus. »Correspondance«, hrsg. von Charavay (1892 ff.). Biogr. von Picaud (1885), Bonnal (1888), Fink (1894). — 2) Nicolas Léonard Sadi, Physiker, Sohn des vor., geb. 1. Juni 1796 in Paris, 1814 bis 1828 im Genielorps, † 24. Aug. 1832; stellte in seinen »Réflexions sur la puissance motrice du feu et sur les machines propre à développer cette puissance« (1824, deutsch 1892) im wesentlichen den jetzt sogen. zweiten Hauptsatz der mechanischen Wärmetheorie (C.scher Satz) auf. — 3) Lazare Hippolyte, franz. Publizist, Bruder des vor., geb. 6. April 1801 in St.-Omer, 1839, 1842 und 1846 Abgeordneter, Mitglied der äußersten Linken, 1848 bis Juli Minister des öffentlichen Unterrichts, 1850 Mitglied der Gesetzgebenden Versammlung, 1863 des Gesetzgebenden Körpers, 1871—76 republikan. Mitglied der Nationalversammlung, 1876 des Senats; † 17. März 1888. Schrieb: »Exposé de la doctrine saint-simonienne« (1830 u. ö.), gab die Memoiren Grégoires, Barères und seines Vaters heraus. — 4) Marie François Sadi, Sohn des vor., geb. 11. Aug. 1837 in Limoges, Ingenieur, 1871 Mitglied der Nationalversammlung, 1880—82 Minister der öffentl. Arbeiten, 1885—86 Finanzminister, dann Senator, 3. Dez. 1887 an Grévys Stelle Präsident der Republik, 25. Juni 1894 in Lyon von dem Anarchisten Caserio ermordet. Biogr. von Barbaux (1888) und Py (1888); vgl. Burdeau, Les C. (1888), Dreyfous (1895).

Carnuntum (a. G.), s. Petronell.

Caro (lat.), Fleisch; C. luxurians, wildes Fleisch; C. citri, Zitronat.

Caro, 1) Elme Marie (Pseud. Saint-Hermel), franz. Philosoph, geb. 4. März 1826 in Poitiers, seit 1867 Prof. an der Universität in Paris, Mitglied der Akademie, † 18. Juli 1887. Vertreter eines theolog. gefärbten juste milieu; schr.: »L'idée de Dieu et ses nouveaux critiques« (1864, 9. Aufl. 1894); »La philosophie de Goethe« (1866); »Le matérialisme et la science« (4. Aufl. 1883); »Études morales sur le temps présent« (4. Aufl. 1879); »Nouvelles études« (2. Aufl. 1879) u. a. Seine Gattin Pauline Cassin, geb. 1834, bekannt als Romanschreiberin. — 2) Jakob, Historiker, geb. 2. Febr. 1836 in Gnesen, 1868 Professor in Breslau; Fortsetzer der »Geschichte Polens« von Röpell (Bd. 2—5, 1865—88).

Carola, Königin von Sachsen, s. Albert 1).

Carolath (C.-Beuthen), Mediatfürstentum im preuß. Regbez. Liegnitz, 250 qkm und 15,000 Ew. Hauptort der Marktflecken C., Kreis Freistadt, an der Oder, (1895) 831 Ew.

Carol b'or, rumän. Goldstück von 20 Lei (Frank).

Carole (frz., spr. -roll', ital. caròla), in Frankreich wie in Italien alter Reihen- oder Rundtanz mit Gesang (chansons de c.); in England später geistlicher Jubelgesang (z. B. Christmas carol).

Carolina, abgek. für Constitutio criminalis Carolina (abgek.: C. C. C.), die von Kaiser Karl V. erlassene peinliche Gerichtsordnung, ging hervor aus

Digitized by Google

der Bambergischen Hals- oder peinlichen Gerichtsordnung von 1507, auf dem Reichstag zu Regensburg 1532 angenommen; die Grundlage des ehemaligen deutschen gemeinen Straf- u. Strafprozeßrechts. Hrsg. von Zöpfl (2. Aufl. 1876). Vgl. Güterbock (1876).

Carolina, nordamerikan. Landschaft, am Atlant. Ozean, südl. von Virginia, 1497 von Giov. Caboto entdeckt; 1512 von Spaniern und später von franz. Hugenotten kolonisiert, seit 1729 englische Kolonie und in Nord- und Südcarolina (s. d.) geschieden, die jetzt selbständige Staaten der Union sind.

Carolina, La, Bezirksstadt in der span. Prov. Jaen (Andalusien), 8460 Ew. 1769 als schwäbische Kolonie gegründet.

Carolus, der ältere span. oder Säulenpiaster, = 4,398 Mk., in China, Japan, Afrika, Ostindien, wird jetzt durch den mexikan. Piaster verdrängt.

Carolus (lat.), Karl; C. Magnus, Karl der Große.

Caroni, rechter Nebenfluß des Orinoko (Südamerika), 844 m lang, mündet unterhalb Bolivar.

Carotis, Kopfschlagader.

Carouge (spr. -rusch'), Stadt im schweizer. Kanton Genf, an der Arve, (1888) 5703 Ew., bis 1816 sardinisch.

Carp, Petrache, rumän. Staatsmann, geb. 29. Juni 1837 in Jassy, gründete die Partei der Junimisten, 1870 Minister des Auswärtigen, 1890 und 1892—95 Minister des Ackerbaues.

Carpaccio (spr. -pattscho), Vittore, Maler der venezianischen Schule, aus Istrien, um 1470—1522 in Venedig thätig, malte Historienbilder eigenartiger, romantischer Weise. Hauptbild: Legende der heil. Ursula (Akademie in Venedig). Biogr. von Molmenti (1893).

Carpeaux (spr. -pō), Jean Baptiste, franz. Bildhauer, geb. 14. Mai 1827 in Valenciennes, † 12. Okt. 1875 in Courbevoie in Paris. Kühner, leidenschaftlicher Naturalist. Hauptwerke: Ugolino und seine Söhne, der Tanz (vor der Großen Oper in Paris, s. Tafel »Bildhauerkunst V«, Fig. 5), die vier Weltteile (Fontäne); auch Porträtstatuen u. Büsten. Biogr. von Claretie (1875) und Chesneau (1880).

Carpellum (lat.), Fruchtblatt.

Carpentaria, Golf von, Meerbusen an der Nordküste von Australien, 1644 von Tasman entdeckt.

Carpenter, 1) Mary, engl. Philantropin, geb. 3. April 1807 in Exeter, † 14. Juni 1877 in Bristol. Wirkte praktisch und litterarisch für Verbesserungen der Strafanstalten und des Gefängniswesens. Biogr. von J. E. Carpenter (2. Aufl. 1881). — 2) William Benj., Physiolog, geb. 29. Okt. 1813 in Exeter, 1849 Prof. in London, begann 1868 epochemachende Tiefseeforschungen, † 19. Nov. 1885 in London. Schrieb: »Zoology and instincts of animals« (1857, 2 Bde.); »Principles of mental physiology« (6. Aufl. 1891) und »of human physiology« (9. Aufl. 1882); »The microscope« (9. Aufl. 1871); »Nature and man« (1888) ꝛc.

Carpentras (spr. -pangtrá), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Depart. Vaucluse, am Auzon, (1896) 8560 Ew. Römische Altertümer.

Carpet-bagger (von carpet-bag, »Reisetasche«), die Politiker in Nordamerika, die nach der Besiegung der Südstaaten im Bürgerkrieg (1861—65) dieselben als Beamte oder Abenteurer ausbeuteten.

Carpi, 1) Stadt in der ital. Prov. Modena, 5987 Ew., ehedem fürstliche Residenz; Bischofsitz. — 2) Dorf bei Verona, an der Etsch; 9. Juli 1701 Sieg des Prinzen Eugen über die Franzosen unter Tessé.

Carpinus, s. Hornbaum.

Carpophorum (Fruchtträger), der Träger der Teilfrüchtchen der Umbelliferen; bei Pilzen der aus dem Mycelium entstehende Körper, der die Sporen bildet.

Carpus (grch.), Vorderhand, Handwurzel.

Carpzov, Benedikt, geb. 27. Mai 1595 in Wittenberg, Prof. der Rechte und Vorsitzender des Schöppenstuhls zu Leipzig, einflußreicher Rechtsgelehrter, soll 20,000 Todesurteile gefällt haben, meist in Hexenprozessen; † 30. Aug. 1666. Schr.: »Jurisprudentia ecclesiastica« (1645). Seiner Familie gehören auch mehrere Theologen an, die sich als Vertreter lutherischer Orthodoxie bekannt gemacht haben. So der Gegner Speners, Johann Benedikt C. in Leipzig, geb. 1639, † 1699.

Carracci (spr. -rátschi), Lodovico, ital. Maler, geb. 21. April 1555 in Bologna, stiftete daselbst eine Akademie und ward so Begründer der Malerschule von Bologna, in welcher der Eklektizismus zur vollkommenen Ausbildung gelangte; † 13. Nov. 1619. Von seinen Schülern und Neffen Agostino C. (geb. 1557. † 1602) und Annibale C. (geb. 3. Nov. 1560, † 15. Juli 1609 in Rom) hat sich ersterer bes. durch seine Lehrthätigkeit und als Kupferstecher Ruhm erworben, letzterer als Maler, das bedeutendste Talent der Familie. Hauptwerke: die mythol. Fresken im Palazzo Farnese (Rom), heiliger Rochus (Dresden), Madonna mit Heiligen (Bologna), Maria mit Christi Leichnam (Rom) und andre Bilder im Louvre. Auch Genrebilder und landschaftliche Darstellungen.

Carragaheen (Knorpeltang, irländ. Perlmoos), die getrocknete Alge Sphaerococcus crispus *Ag.* (gemischt mit andern Algen), wird an der Küste von Irland, Schottland, Massachusetts gesammelt, quillt in kaltem Wasser, die Abkochung erstarrt beim Erkalten zu Gallerte; dient als Nahrungs- und Arzneimittel, zu Schlichte, in der Appretur, zum Klären von Bier und Honig, in der Buntpapierfabrikation. Ostindisches C. ist Agar-Agar.

Carrāra, porzellanartige Thonwaren.

Carrāra, Stadt in der ital. Prov. Massa e Carrara, am Apuanischen Apennin, 11,869 Ew., Bildhauerakademie. Unfern berühmte Marmorbrüche (jährliche Ausfuhr 70,000 Ton.), seit 2000 Jahren bekannt. Hafen Avenza.

Carrāra, Francesco, ber. Kriminalist, geb. 18. Sept. 1805 in Lucca, seit 1859 Prof. in Pisa, † das. 15. Jan. 1888. Hauptwerk: »Programma del corso di diritto criminale« (5.—7. Aufl. 1889 ff., 8 Bde.).

Carrascos, Buschbestände in den südamerikan. Savannen der Tropen.

Carratte, arab. Rechnungsmünze, 6400 = 1 Tonman von 9,42 Mk.

Carré (frz.), s. Karree.

Carré, Michel, s. Barbier 2).

Carreau (frz., spr. carrō), viereckige Bolzenspitze; Farbe der franz. Spielkarte (Karo), deutsch Schellen.

Carrel (spr. -rell), Armand, franz. Publizist, geb. 8. Mai 1800 in Rouen, veranlaßte 1830 den Protest der Journalisten gegen die Juliordonnanzen, dann Haupt der republikan. Partei; † 24. Juli 1836, im Duell mit Emil Girardin tödlich verwundet. »Œuvres« 1857—58, 5 Bde.

Carreño (spr. -énjo), Teresa, bedeutende Pianistin, geb. 22. Dez. 1853 in Caracas (Venezuela), konzertiert seit 1889 in Deutschland mit großem Erfolg. 1892—95 mit Eugen d'Albert verheiratet.

Carrér, Luigi, ital. Dichter und Litterarhistoriker, geb. 12. Febr. 1801 in Venedig, † das. 23. Dez. 1850. Schrieb: »Poesie« (Oden, Sonette, Balladen, 1832), »L'anello di sette gemme«, poet. Geschichte Venedigs

Digitized by Google

(1838), »Saggio sulla vita e sulle opere di C. Goldoni« (1824, 3 Bde.) ꝛc. Ausgewählte Werke 1855. Vgl. Venanzio (1854).

Carrhä (jetzt Haran), Stadt in Mesopotamien; 53 v. Chr. Niederlage der Römer unter Crassus durch die Parther.

Carrickfergus (spr. kärrickförgŭs), Hafenstadt in der irischen Grafschaft Antrim (Ulster), (1891) 4278 (Gemeinde 8923) Ew.; Seebad.

Carrick on Suir (spr. -schür), Stadt in der irischen Grafschaft Tipperary (Munster), am Suir, (1891) 5608 Ew.

Carrier (spr. karié), Jean Baptiste, franz. Revolutionär, geb. 1756 in der Auvergne, 1792 fanatisches Mitglied des Konvents, veranstaltete als dessen Kommissar 1793 in Nantes die Massenhinrichtungen (Noyades), 16. Dez. 1794 guillotiniert. Vgl. Fleury (1897).

Carriera, Rosalba, ital. Malerin, geb. 7. Okt. 1675 in Venedig, † das. 15. April 1757. Fruchtbar in Pastellbildnissen (Dresdener Galerie).

Carrière, Moriz, Philosoph und Ästhetiker, geb. 5. März 1817 in Griedel (Hessen), seit 1853 Prof. in München, Mitglied der Akademie das., † 18. Jan. 1895. Hauptwerke: »Die philosophische Weltanschauung der Reformationszeit« (1847, 2. Aufl. 1887, 2 Bde.); »Das Wesen u. die Formen der Poesie« (2. Aufl. 1884); »Ästhetik« (3. Aufl. 1884); »Die Kunst im Zusammenhang der Kulturentwickelung« (3. Aufl. 1877—86, 5 Bde.); »Die sittliche Weltordnung« (2. Aufl. 1891); außerdem: »Charakterbild Cromwells« (1851); »Religiöse Reden für das deutsche Volk« (2. Aufl. 1856); »Erbauungsbuch für Denkende« (1858); »Lebensbilder« (1890); Gedichte: »Agnes« (1883) u. a. »Gesammelte Werke« 1886—94, 14 Bde.

Carrierindianer (Tahkali), Indianerstamm der Athabasken im nordwestlichen Amerika, am Fraserfluß.

Carrington, Richard Christopher, Astronom, geb. 26. Mai 1826 in Chelsea, baute 1852 eine Privatsternwarte in Redhill, 1865 eine größere in Churt, † 27. Nov. 1875. Beobachtete bes. Zirkumpolarsterne u. Sonnenflecke. Schrieb: »Observation of the solar spots« (1864); »Catalogue of 3735 circumpolar stars« (1857).

Carroccio (ital., spr. -rótscho), der Fahnenwagen der Lombarden im Mittelalter.

Carron (spr. kärren), Dorf in der schott. Grafschaft Stirling, am Fluß C. (zum Forth); mit ber. Eisenwerken (seit 1760).

Carson City (spr. ßittĭ), Hauptstadt des Staates Nevada (Nordamerika), nahe dem Carsonfluß, (1890) 3950 Ew.

Carstens, Asmus Jakob, Historienmaler, geb. 10. Mai 1754 in St. Jürgen bei Schleswig, studierte in Kopenhagen, ward infolge einer großen Federzeichnung (der Sturz der Engel) Prof. der Akademie in Berlin, ging 1792 nach Rom, † das. 25. Mai 1798. Der Wiedererwecker der neuern Kunst in Deutschland auf Grund des Studiums der Antike, weniger durch Ölgemälde als durch Zeichnungen und Aquarellbilder von erhabener Auffassung und strenger, nach Linienschönheit strebender Komposition; die Stoffe meist aus Homer, Sophokles, Äschylos und Shakespeare entlehnt. Am bedeutendsten: Schlacht der Kentauren und Lapithen, die Barke Charons, die Parzen, die Geburt des Lichtes, das Gastmahl Platons und besonders die Argonauten. Seine Hauptwerke von W. Müller u. a. gestochen, mit Einleitung hrsg. von Riegel (1869—84, 3 Bde.). Biogr. von Fernow (1806, n. Ausg. 1867); Sach, C.' Jugend- und Lehrjahre (1881).

Cartagēna, 1) Festung in der span. Prov. Murcia, am Meer, (1887) 84,230 Ew.; Bischofsitz; Kriegshafen mit bed. Marineetablissements, wichtiger Seehandel, Einfuhr von Kohlen, Holz, Maschinen, Ausfuhr von Silber, Bleierz, Eisenerz, Esparto. Im Altertum Carthago nova (von Hasdrubal 228 v. Chr. gegründet); damals reiche Silberminen. Empörung 1873 unter Contreras. — 2) (C. de las Indias) Hauptstadt des Depart. Bolivar in Kolumbien (Südamerika), am Karibischen Meer, 9681 Ew.; Hafen. Gegründet 1533.

Cartāgo, Stadt in Costarica (Zentralamerika), am Fuß des Vulkans Irazú, 10,000 Ew.; 1841 Erdbeben.

Carte (frz., spr. kart'), Karte; c. de visite, Visitenkarte; c. blanche, unbegrenzte Vollmacht.

Cartesiānische Teufel, s. Kartesianische Teufel.

Cartēsius, s. Descartes.

Carthago, s. Karthago; C. nova, s. Cartagena 1).

Carthāmus tinctorius *L.* (Färberdistel, Saflor), Komposite, in Ägypten, dort, in Indien, China, Südeuropa angebaut, liefert in den Blüten den Saflor (s. d.), auch fettes Samenöl; Zierpflanze.

Cartier (spr. -tjé), Jacques, franz. Seefahrer, geb. 1491, unternahm im Auftrag Franz' I. Entdeckungsreisen nach der Neuen Welt, gelangte 1534 an die Küste von Labrador und fuhr 1535 und 1541 den St. Lorenzstrom hinauf; † 1557.

Cartilāgo (lat.), Knorpel.

Cartmel, Stadt in Lancashire (England), (1891) 6319 Ew.

Cartouche (frz.), s. Kartusche.

Cartouche (spr. -tusch'), Louis Dominique, geb. 1693 in Paris, beunruhigte lange an der Spitze einer großen Diebesbande die Umgegend von Paris, 1721 gerädert. Vgl. Maurice (1859).

Cartwright (spr. kärt-rait), Edmund, Mechaniker, geb. 24. April 1743 in Marsham, 1785—96 Pfarrer in Doncaster, dann in Lincoln, später in London, † 30. Okt. 1823 in Hastings. Konstruierte viele Maschinen, bes. 1786 den mechan. Webstuhl und 1790 eine Flachsschwingmaschine.

Carum *L.* (Kümmel), Gattung der Umbelliferen. C. Carvi *L.*, s. Kümmel; C. Bulbocastanum *Koch* (Kastanienkümmel), in Süd- und Westeuropa, mit knolliger Wurzel (Erdkastanien, Erdnüsse), die bes. in Rumänien geröstet gegessen wird. Der Same dient wie Kümmel.

Caruncŭla (lat.), Fleischwärzchen.

Carúpano, Hafenstadt im Staat Bermudez der Republik Venezuela (Südamerika), 12,389 Ew.

Carus, M. Aurelius, röm. Kaiser, unter Kaiser Probus Praefectus praetorio, nach dessen Ermordung 282 Kaiser, ernannte seine Söhne Carinus und Numerianus zu Cäsaren, unterwarf Mesopotamien; † 283, der Überlieferung nach vom Blitz getötet, in seinem Lager jenseit des Tigris.

Carus, 1) Karl Gustav, Arzt, geb. 3. Jan. 1789 in Leipzig, 1814 Dir. der geburtshilflichen Klinik in Dresden, † 28. Juli 1869 in Dresden. Hauptwerke: »Lehrbuch der Zootomie« (2. Aufl. 1834); »Lehrbuch der Gynäkologie« (3. Aufl. 1838, 2 Bde.); »Symbolik der menschl. Gestalt« (2. Aufl. 1858) ꝛc.; schrieb auch mehreres über Goethe und »Briefe über Landschaftsmalerei« (2. Ausg. 1835); »Lebenserinnerungen« (1865—1866, 4 Bde.). — 2) Julius Viktor, Zoolog, geb. 25. Aug. 1823 in Leipzig, 1853 Prof. das. Schr.: »Zur nähern Kenntnis des Generationswechsels« (1849); »System der tierischen Morphologie« (1853); »Icones zootomicae« (1857); »Geschichte der Zoolo-

Digitized by Google

gie« (1871); »Prodromus faunae mediterraneae« (1885—93, 2 Bde.); mit Engelmann: »Bibliotheca zoologica« (1861, 2 Bde.), mit Gerstäcker: »Handbuch der Zoologie« (1863—75, 2 Bde.); übersetzte die Werke Darwins und mehrere von Lewes, gibt seit 1878 den »Zoologischen Anzeiger« heraus.

Carus Sterne, Pseudonym, s. Krause (Ernst).

Carutti di Cantogno (spr. -tonnjo), Domenico, ital. Historiker, geb. 26. Nov. 1821 in Cumiana, 1862—1869 ital. Gesandter im Haag; schr.: »Storia del regno di Vittorio Amedeo II« (1856); »Storia del regno di Carlo Emanuele III« (1859); »Storia della diplomazia della casa di Savoia« (1875—80, 4 Bde.); »Storia della corte di Savoia durante la rivoluzione e l'impero francese« (1892, 2 Bde.) u. a.

Carver (spr. kärwer), Jonathan, Reisender, geb. 1732 in Stillwater (N. Y.), bereiste 1766—68 das Innere Nordamerikas bis zum Mississippi (Reisebericht 1779), † 31. Jan. 1780 in London. Vgl. Gregory (1896).

Carvin (spr. -wäng), Stadt im franz. Depart. Pas-de-Calais, Arrond. Béthune, (1896) 6591 Ew.; Steinkohlengruben.

Carya *Nutt.* (Hickory), Gattung der Juglandaceen, nordamerikan. Waldbäume, liefern treffliches Nutzholz (Hickory). C. olivaeformis *Marsh.* liefert die Pekan-, Illinoisnüsse und fettes Öl; C. alba *Mill.* die Hickorynuß; C. tomentosa *Nutt.* die Vezieruüsse (Mockernuts). Bei uns Zierpflanzen.

Caryocar *L.*, Gattung der Ternströmiaceen. C. butyrosum *Willd.* (Mandel-, Butteraborn), in Guayana u. Brasilien, liefert Nutzholz u. die Pekannüsse; C. nuciferum *L.*, in Guayana, die Souari (Butternüsse) und Nutzholz.

Caryophyllus aromaticus *L.* (Gewürznelkenbaum), Myrtacee, Baum von den Molukken (bes. Amboina), kultiviert das., bes. auf Sansibar, auch Pinang, Sumatra, Réunion, Pemba, Cayenne, Brasilien und Westindien, liefert in den Blütenknospen die Gewürz- oder Kreidenelken (Caryophylli aromatici, Gewürznägelein), in den Früchten die Mutternelken (Anthophylli). S. Tafel »Genußmittelpflanzen III«, Fig. 11.

Caryopsis (Karyopse), s. Achene.

Caryota *L.* (Brennpalme), Palmengattung. C. urens *L.*, in Ostindien und auf den Inseln, liefert Blatthüllenfasern (Kittul) zu Seilerwaren, Körben und Hüten sowie Nutzholz, Palmzucker, Palmwein, Sago, Palmkohl.

Casa, Giovanni della, ital. Schriftsteller, geb. 28. Juni 1503 in Mugello bei Florenz, Erzbischof von Benevent, später Geh. Staatssekretär in Rom, † das. 14. Nov. 1556; schrieb: »Galateo, trattato de' costumi« (1558), ein Lehrbuch des gesellschaftl. Anstandes, ital. u. lat. Gedichte, »Lettere« ꝛc. Gesamtausgabe 1806 (4 Bde.).

Casablanca (arab. Dar el Beïda), Hafenstadt in Marokko, am Atlantischen Ozean, 8500 Ew.

Casale (it.), Vorwerk; auch Vorort größerer Städte.

Casale Monferrato, Kreisstadt und Festung in der ital. Prov. Alessandria, am Po, 17,096 Ew.; Kathedrale, Bischofsitz. Ehedem Hauptstadt der Grafschaft Montferrat.

Casalingrün, s. Chrom.

Casalmaggiore (spr. -madschóre), Kreisstadt in der ital. Prov. Cremona (Lombardei), am Po, 8695 Ew.; große Dammbauten.

Caesalpinia *L.*, Gattung der Cäsalpinioideen. C. brasiliensis *L.*, auf den Antillen und in Brasilien, liefert Brasilienholz; C. coriaria *W.*, in Südamerika, Mexiko und auf Jamaica, die S-förmig eingerollten, zum Gerben und Färben benutzten Libidivi- oder Dividivischoten; C. echinata *Lam.*, in Brasilien, das Pernambukholz; C. crista *L.*, ebendas., Rotholz; C. Sappan *L.*, in Westindien, Brasilien und Ostasien, das Sappanholz.

Cäsalpinioideen, Unterfamilie der Leguminosen.

Cäsalpinus, Andrea, s. Cesalpini.

Casamanze, Fluß, s. Kasamanze.

Casamicciola (spr. -mittschola), Badeort auf der Insel Ischia, am Epomeo, 3963 Ew. 28. Juli 1883 durch Erdbeben verwüstet.

Casanova, Giovanni Jac. C. de Seingalt, Abenteurer, geb. 2. April 1725 in Venedig, durchreiste ganz Europa, befreite sich mit kühner List aus den Bleikammern von Venedig, † als Bibliothekar zu Dux in Böhmen 4. Juni 1798. Interessant, aber durch ihren Cynismus berüchtigt seine »Mémoires« (1828—38, 12 Bde.; deutsch von Buhl, 1850, 18 Bde.). Vgl. Barthold (1846, 2 Bde.). — Sein Bruder Francesco (1730—1805) als Schlachtenmaler berühmt.

Cäsar, Titel der röm. Kaiser, ursprünglich Familienname eines Zweiges des römischen patrizischen Geschlechts der Julier, seit Kaiser Augustus Bezeichnung der kaiserl. Prinzen, namentlich der Thronfolger, seit Nero der Kaiser selbst, seit Diokletian der Gehilfen der Kaiser; von C. kommt Kaiser und Zar.

Cäsar, Gajus Julius, berühmter Römer, geb. 12. Juli 100 v. Chr. aus einem altpatriz. Geschlecht, 68 Quästor, 65 kurulischer Ädil, 63 Pontifex maximus, 62 Prätor, erhielt das jenseitige Spanien zur Verwaltung, schloß 60 mit Pompejus u. Crassus das 1. Triumvirat, 59 Konsul, unterwarf 58—51 ganz Gallien der röm. Herrschaft, setzte zweimal über den Rhein (55 u. 53) u. nach Britannien (55 und 54) über, überschritt, vom Senat noch vor Ablauf seiner Statthalterschaft zur Entlassung seines Heeres aufgefordert, 49 den Fluß Rubico, den Grenzfluß Italiens, machte sich binnen 2 Monaten zum Herrn von Italien, zwang die Pompejaner in Spanien zur Ergebung, schlug Pompejus (9. Aug. 48) bei Pharsalus, setzte Kleopatra in Ägypten unter röm. Oberhoheit 47 als Königin ein, besiegte dann Pharnakes, König von Bosporus, schlug April 46 die Pompejaner bei Thapsos in Afrika und führte den julianischen Kalender ein. Nachdem er bei Munda (17. März 45) die Reste der Pompejanischen Partei vernichtet hatte, ward ihm vom Senat die Diktatur auf Lebenszeit, das Konsulat auf 10 Jahre und mit dem Titel Imperator die oberste Militär-, Richter- und Administraturgewalt übertragen. Noch ehe er seine großartigen Reformen und Pläne hatte vollenden können, fiel er 15. März 44 als das Opfer einer Verschwörung, an deren Spitze Marcus Brutus und C. Cassius standen. Selbst kinderlos, hatte er den Enkel seiner jüngern Schwester, Gajus Octavius, adoptiert. Erhalten sind seine »Commentarii de bello gallico« (7 Bücher) und »De bello civili« (3 Bücher). Ausgaben von Nipperdey, Kraner-Dittenberger u. a.; übersetzt von Köchly und Rüstow (1856) u. a. Biogr. von Sueton. Vgl. »Leben C.s« von Napoleon III. (deutsch 1865—66, 2 Bde.); Göler v. Ravensburg (2. Aufl. 1880, 2 Bde.), Delorme (deutsch 1873).

Cäsarea (griech. Kaisareia), Name mehrerer Städte des Altertums, bes.: 1) C. (früher Mazaka, dann Eusebeia) in Kappadokien, Münzstätte des röm. Reichs, jetzt Kaisarieh; 2) C. (früher Stratonis turris) in Palästina, mit Hafen, von König Herodes befestigt, später Sitz der röm. Statthalter, jetzt Kaisarieh (in Ruinen).

Digitized by Google

Cäsarewitsch (Zarewitsch), der russ. Thronfolger; **Cäsarewa**, die Kaiserin; **Cäsarewna**, die Gemahlin des Thronfolgers.

Cäsarismus (Cäsarentum), Gewaltherrschaft, absolute Militärherrschaft; **Cäsareopapismus** (Cäsareopapāt), Vereinigung der Herrschaft über die Kirche mit der obersten weltlichen Gewalt.

Casas, Bartolommeo de las, s. Las Casas.

Casāti, Gaetano, ital. Afrikareisender, geb. 1838 in Lesmo (Lombardei), anfangs Offizier, bereiste seit 1879 das obere Nilgebiet, begleitete 1885 Emin Pascha nach Wadelai, entging 1888 in Unyoro nur durch die Flucht dem Tode und gelangte 1889 mit Emin Pascha nach der Ostküste Afrikas. Schr.: »Zehn Jahre in Äquatoria« (deutsch 1891, 2 Bde.).

Casaubon (spr. -sobóng), Isaak, Philolog, geb. 18. Febr. 1559 in Genf, 1596 Prof. in Montpellier, 1604 Bibliothekar in Paris, † 12. Juli 1614 in London. Außer vielen Klassikerausgaben: »Animadversiones in Athenaeum« (1600; n. Ausg. 1796—1843, 3 Bde.); »De satyrica Graecorum poesi et Romanorum satira« (1605 u. 1774) u. a. Vgl. Pattison (2. Aufl. 1892).

Casca (Cassa), s. Erythrophlaeum.

Cascara sagrada, s. Rhamnus.

Cascavella, s. Klapperschlange.

Casco (span.), Schiffsrumpf; C.versicherung, Versicherung von Schiff mit allem Zubehör.

Cascos, s. Farbige.

Caselli, Giovanni, Abate, geb. 25. Mai 1815 in Siena, konstruierte um 1854 den Pantelegraphen und redigierte das naturwissenschaftliche Journal »La Ricreazione«; † 8. Okt. 1891 in Florenz.

Caserta, ital. Prov. (Kampanien), bis 1871 Terra di Lavoro genannt, 5267 qkm u. (1896) 745,262 Ew. Hauptstadt C., 17,257 Ew.; königl. Schloß (1752 erbaut) mit herrlichem Garten u. großem Aquädukt; [Bischofsitz.

Cash, chines. Münze, s. Käsch.

Cashel (spr. käschl), Stadt in der irischen Prov. Tipperary (Munster), (1891) 3216 Ew.

Casimir-Périer (spr. -periē), Jean Paul Pierre, franz. Politiker, geb. 8. Nov. 1847 in Paris, Enkel des berühmten Ministers der Julimonarchie C. Périer (s. d.), 1876 republikanisches Mitglied der Kammer, 1893 Präsident derselben, Dez. 1893 bis Mai 1894 Ministerpräsident, Juni 1894 bis Jan. 1895 Präsident der Republik.

Casino, s. Kasino; auch ein ital. Kartenspiel mit Whistkarte (52 Blätter).

Cäsium, Alkalimetall, findet sich mit Rubidium im Lithionglimmer, Petalit, Triphyllin, Carnallit, Pollux; in vielen Mineralwässern (Nauheim), durch die Spektralanalyse entdeckt. Das elektropositivste Metall, spez. Gew. 1,88, schmilzt bei 26,5°, entzündet sich an der Luft.

Caslau (spr. tschás-), Bezirksstadt in Böhmen, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Tetschen, (1890) 8105 Ew. Schlacht, s. Chotusitz. [7551 Ew.

Casoria, Kreisstadt in der ital. Provinz Neapel,

Casoslow, s. Czasoslow.

Caspāri, Otto, Philosoph, geb. 24. Mai 1841 in Berlin, seit 1877 Prof. in Heidelberg, erstrebt Verständigung der idealistischen Philosophie mit der modernen Naturwissenschaft. Schr.: »Leibniz' Philosophie« (1870), »Urgeschichte der Menschheit« (2. Aufl. 1877, 2 Bde.), »Grundprobleme der Erkenntnisthätigkeit« (1876—79, 2 Bde.), »Hermann Lotze« (2. Aufl. 1895), »Grund- u. Lebensfragen der philosoph. Wissenschaft« (1886) u. a.

Caspe, Bezirksstadt in der span. Prov. Saragossa (Aragonien), am Ebro, 8439 Ew.

Casper, Johann Ludwig, Mediziner, geb. 11. März 1796 in Berlin, 1825 Prof. das., um die gerichtl. Medizin u. medizin. Statistik hochverdient, † 24. Febr. 1864. Schr.: »Prakt. Handbuch der gerichtl. Medizin« (8. Aufl. von Liman 1889) u. a., redigierte 1838—51 die »Wochenschr. für die gesamte Heilkunde« u. 1852—60 die »Vierteljahrsschr. für gerichtl. u. öffentl. Medizin«.

Cass, Lewis, amerikan. Politiker, geb. 9. Okt. 1782 in Exeter (New Hampshire), Demokrat, 1831 Kriegsminister, 1835—43 Gesandter in Paris, 1845 Bundessenator, 1857—60 Staatssekretär unter Buchanan, unionstreu; † 17. Juni 1866 in Detroit. Biogr. von Mc. Laughlin (1891).

Cassa (ital.), Kasse; per c., mit barem Gelde

Cassa (Casca), s. Erythrophlaeum.

Cassagnac (spr. kassanjāk), 1) Adolphe Granier de, franz. Publizist, geb. 12. Aug. 1806 in Avéron Bergelle (Gers), eifriger Anhänger Napoleons III., Redakteur des offiziellen Tageblattes »Le Pays«, 1852—1870 Mitglied des Gesetzgebenden Körpers, redigierte seit 1871 die Zeitung »L'Ordre«; † 31. Jan. 1880. Schr.: »Histoire des causes de la Révolution française« (2. Aufl. 1856, 3 Bde.); »Histoire de la chute du roi Louis-Philippe« (1857, 2 Bde.); »Histoire des Girondins« (2. Aufl. 1862, 2 Bde.) u. a. — 2) Paul Granier de, geb. 2. Dez. 1843, Sohn des vor., eifriger Bonapartist, 1879 Anhänger des Prinzen Victor Napoleon, Redakteur des »Pays«, später der »Autorité« und 1876—93 Mitglied der Deputiertenkammer. Schr.: »Histoire de la troisième République« (1875).

Cassandrino, der Philister des ital. Volkstheaters.

Cassāno, 1) (C. al Jonio) Stadt in der ital. Prov. Cosenza (Kalabrien), Kreis Castrovillari, 7407 Ew. — 2) Flecken in der ital. Prov. Mailand, an der Adda, 3554 Ew. 16. Aug. 1705 Sieg der Franzosen unter Vendôme über Prinz Eugen; 27. April 1799 Sieg Suworows über Moreau.

Cassel (spr. kassēl), Stadt im franz. Depart. Nord, Arrond. Hazebrouck, (1896) 2384 Ew.

Cassel, 1) David, jüd. Gelehrter, geb. 7. März 1818 in Glogau, seit 1872 Dozent an der Lehranstalt für die Wissenschaft des Judentums in Berlin, † das. 22. Jan. 1893; schr.: »Hebräisch-deutsches Wörterbuch« (6. Aufl. 1898); »Geschichte der jüdischen Litteratur« (1872—73, 2 Bde.); »Lehrbuch der jüdischen Geschichte und Litteratur« (1879) u. a. — 2) Paulus, Bruder des vor., geb. 27. Febr. 1821 in Glogau, trat 1855 zum evang. Glauben über, 1868—91 Prediger an der Christuskirche in Berlin, † 23. Dez. 1892; zahlreiche religions- und kulturgeschichtliche Schriften.

Casselmanns Grün, basisch essigsaures mit basisch schwefelsaurem Kupfer, dem Schweinfurter Grün ähnlicher Farbstoff.

Cassia *L.* (Kassie), Gattung der Cäsalpinioideen. C. acutifolia *Delile* (s. Tafel »Arzneipflanzen I«, Fig. 3), C. angustifolia *Vahl* und C. obovata *Colladon*, Sträucher des arabisch-afrikan. Gebiets, liefern Sennesblätter. Von C. occidentalis *L.*, Strauch in allen Tropenländern, dienen die Samen (Fedegozosamen) als Kaffeesurrogat (Neger-, Mogdadkaffee), von C. Fistula *L.* (Röhrenkassie), in Indien, Ägypten, Südamerika, Westindien, dient das Mus der röhrenförmigen Früchte als Abführmittel. Die Samen der C. Absus *L.* (Chichimkassie, Chichonpflanze), in Ägypten und auf Ceylon, dienen gegen Augenentzündung.

Cassia cinnamomea ꝛc., s. Zimt.

Digitized by Google

Cassiablüten, die wohlriechenden Blüten der Acacia Farnesiana.

Cassiāner, s. Sabinianer.

Cassianer Schichten, Schichtengruppe der obern Triasformation in den Alpen.

Cassiaöl, s. Zimtöl.

Cassiarinde, s. Zimt.

Cassini, 1) Giovanni Domenico, Astronom, geb. 8. Juni 1625 in Perinaldo bei Nizza, 1650 Prof. in Bologna, entdeckte die Rotation des Jupiter, Mars und der Venus, 1669 Direktor der Pariser Sternwarte, entdeckte 4 Saturnmonde, fand die Gesetze der Bewegung des Mondes um seine Achse (C.sches Gesetz), auch geodätisch thätig; † 14. Sept. 1712. Schr.: »Opera astronomica« (1866). Selbstbiographie in den »Mémoires pour servir à l'histoire des sciences« (1810). — 2) Jacques, Astronom, Sohn des vor., geb. 18. Febr. 1677 in Paris, 1712 Dir. der Sternwarte das., † 16. April 1756 in Thury bei Clermont. Ausgezeichneter Beobachter. Schr.: »Traité de la grandeur et de la figure de la terre« (1720, Resultat der von seinem Vater begonnenen und von ihm vollendeten Gradmessung); »Éléments d'astronomie et Tables astronom.« (1740). — 3) César François C. de Thury, Sohn des vor., geb. 17. Juni 1714 in Paris, 1756 Dir. der Sternwarte das., † 4. Sept. 1784; begann die große trigonometrische Vermessung Frankreichs und lieferte die »Carte topographique de la France« (1744–93, 180 Bl.). Schrieb: »Description géométrique de la terre« (1775); »Description géométrique de la France« (1784). — 4) Jean Dominique, Graf von, Sohn des vor., geb. 30. Juni 1748 in Paris, 1784 Dir. der Sternwarte das., vollendete die große Karte von Frankreich; † 18. Okt. 1845.

Cassinische Linie, ebene Kurve, bei der das Produkt der Abstände jedes Punktes von zwei bestimmten Brennpunkten denselben festen Wert hat.

Cassino (ehem. San Germano), Stadt in der ital. Prov. Caserta (Kampanien), 6380 Ew. Dabei das Kloster Monte C. (s. d.).

Cassiodōrus, Magnus Aurelius, gelehrter Römer, geb. um 480 in Kalabrien, hoher Staatsbeamter unter dem Ostgotenkönig Theoderich und dessen Nachfolgern; † nach 580. Schr.: »Variarum epistolarum libri XII«, die von ihm als Minister abgefaßten Schreiben ꝛc. enthaltend, wichtiges Quellenwerk (hrsg. von Mommsen 1894), u. »Libri XII. de rebus gestis Gothorum«, nur im Auszug von Jordanes erhalten. »Opera omnia« 1671, 1729. Biogr. von Thorbecke (1867).

Cassiquiare (spr. -kiāre), Fluß im südl. Venezuela, zweigt vom Orinoko ab zum Rio Negro (Nebenfluß des Amazonenstroms); 400 km lang.

Cassis (frz., spr. -ßi), Likör aus schwarzen Johannisbeeren.

Cassius, 1) Gajus C. Longinus, nebst Brutus Haupt der Verschwörung gegen Cäsar, 54 v. Chr. Quästor des Crassus im Kriege gegen die Parther, als Anhänger des Pompejus 48 von Cäsar begnadigt, 44 Prätor, ging Sept. 43 nach Syrien, vereinigte sich in Sardes mit Brutus, bei Philippi 42 von Antonius geschlagen, ließ sich durch einen Freigelassenen töten. — 2) C. Parmensis, aus Parma gebürtig, einer der Mörder Cäsars, befehligte dann eine Abteilung der Flotte, später Legat des Antonius, nach der Schlacht bei Aktion 31 v. Chr. auf des Octavianus Befehl getötet; auch Dichter.

Cassius' Goldpurpur, s. Gold.

Castáldi, Pamfilo, von den Italienern als Erfinder des Buchdrucks mit beweglichen Lettern ausgegeben, geb. 1398 in Feltre, † nach 1472. Vgl. Fumagalli (1891).

Castanēa, s. Kastanienbaum.

Castaños (spr. -ßtannjoß), Don Francisco Xaver, Herzog von Bailen, span. General, geb. 22. April 1756, zwang 1808 den franz. General Dupont zur Kapitulation von Bailen, 23. Nov. bei Tudela geschlagen, kämpfte dann unter Wellington, † 24. Sept. 1852.

Castanospérmum australe *Cunn.*, Papilionate, in Neusüdwales, liefert die Moretonbainüsse, aus diesen Stärkemehl, auch Nutzholz.

Castelár, Emilio, span. Schriftsteller, geb. 8. Sept. 1832 in Cadiz, 1857 Prof. der Philosophie und Litteratur in Madrid, Anhänger der Hegelschen Philosophie, zugleich Redakteur des radikalen Blattes »Democracia«, 1868 Mitglied der Cortes, agitierte für eine Föderativrepublik, 9. Sept. 1873 bis 2. Jan. 1874 Ministerpräsident mit diktatorischer Gewalt, unterdrückte den Kommunistenaufstand in Cartagena mit Energie, 1875—93 Führer der gemäßigten Republikaner (Posibilistas) in den Cortes, Freund der Franzosen. Schrieb: »La civilisazion« (2. Aufl. 1865); »Cuestiones politicas y sociales« (1870, 3 Bde.); »Hist. del movimiento republ. en Europa« (1874, 2 Bde.); »Discursos parlamentarios« (1871, 3 Bde.); »Cartas sobre politica« (1875, 2 Bde.); »Tragedias de la historia« (1883) u. a. Biogr. von Sanchez de Real (1874), Sandoval (1886), Hannay (engl., 1896).

Castelbuóno, Stadt auf Sizilien, Prov. Palermo, Kreis Cefalú, 8439 Ew.

Castel di Sangro, Stadt in der ital. Prov. Aquila (Abruzzen), Kreis Solmona, am Sangro, 4366 Ew.

Castelfidárdo, Ort in der ital. Prov. Ancona; 18. Sept. 1860 Sieg Cialdinis über die Päpstlichen unter Lamoricière.

Castelfranco, Distriktshauptstadt in der ital. Prov. Treviso (Venetien), am Musone, 3758 Ew. 24. Nov. 1805 Sieg der Franzosen unter Saint-Cyr über die Österreicher unter Prinz Rohan.

Castel Gandólfo, Flecken bei Rom, am Albanersee, mit päpstlichem Lustschloß; nahebei die Villen Barberini, Ludovisi, Torlonia ꝛc.

Casteljaloux (spr. kaßtelſchalū), Stadt im franz. Dep. Lot-et-Garonne, Arrond. Nérac, (1896) 2572 Ew.

Castellammāre, 1) (C. di Stabia) Kreisstadt in der ital. Prov. Neapel, am Meer, 22,207 Ew.; Bischofsitz; Werft für Kriegsschiffe, Handel; Mineralquellen; königliches Lustschloß Quisisana. Ruinen des alten Stabiae. — 2) (C. del Golfo) Hafenstadt in der ital. Prov. Trapani (Sizilien), Kreis Alcamo, an der Bucht von C., 14,800 Ew.

Castellāna, Stadt in der ital. Prov. Bari (Apulien), 8092 Ew.

Castellane (spr. -lān'), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Niederalpen, am Verdon, (1896) 1139 Ew.

Castellanēta, Stadt in der ital. Prov. Lecce (Apulien), Kreis Tarent, 7903 Ew.; Bischofsitz.

Castelli, Ignaz Franz, Dichter, geb. 6. Mai 1781 in Wien, 1811—14 Hoftheaterdichter am Kärntnerthor-Theater das., † 5. Febr. 1862. Schrieb über 100 Bühnenstücke, meist voll Laune u. Bonhomie (darunter die »Schweizerfamilie«, von Weigl komponiert, »Der Schicksalsstrumpf«, Satire gegen die Schicksalstragödie), Erzählungen u. »Gedichte in niederösterreich. Mundart« (1828). Ausw. seiner Werke 1844, 16 Bde.; neue Folge 1858, 6 Bde. »Memoiren« 1861, 4 Bde.

Digitized by Google

Caſtello Branco, Diſtriktshauptſtadt in der portugieſiſchen Prov. Beira, (1890) 6728 Ew.; Biſchofſitz.

Caſtello-Branco, Camillo, ſeit 1885 Visconde de Correia-Botelho, der populärſte portug. Romanſchriftſteller des 19. Jahrh., geb. 16. März 1826 in Liſſabon, † 6. Juni 1890 in San Miguel de Seide (Minho), ſchrieb mehr als 100 Bände, auch Gedichte, Dramen und litterarhiſtor. Studien. Vgl. Romero Ortiz (1870), Pimentel (1890—92).

Caſtello de Vide, Stadt im portug. Diſtrikt Portalegre, Prov. Alemtejo, (1890) 5172 Ew.

Caſtellon (ſpr. -ljón), ſpan. Prov. in Valencia, 6465 qkm und (1887) 292,437 Ew. Die Hauptſtadt C. de la Plana, 25,193 Ew.

Caſtelnau (ſpr. -nó), Franciſ, Graf von, franz. Reiſender, geb. 1812 in London, bereiſte 1837—41 Nordamerika und 1843—47 das äquatoriale Südamerika (Ergebniſſe der letzten Reiſe 1851—57, 14 Bde.); † 4. Febr. 1880 in Melbourne.

Caſtelnaudary (ſpr. -no-), Hauptſtadt eines Arrondiſſements im franz. Depart. Aude, am Südkanal, (1896) 8359 Ew. 1. Sept. 1632 Sieg des Marſchalls Schönberg über den Herzog von Orléans.

Caſtelſarraſin (ſpr. -ſarraſäng), Hauptſtadt eines Arrondiſſements im franz. Depart. Tarn-et-Garonne, (1896) 4060 (Gemeinde 7871) Ew.

Caſtelltermini, Stadt auf Sizilien, Provinz Girgenti, Kreis Bivona, 9205 Ew.

Caſtelvetrāno, Stadt auf Sizilien, Prov. Trapani, Kreis Mazzara del Vallo, 19,569 Ew. Südl. von C. die Ruinen von Selinunt.

Caſti, Giambattiſta, ital. Satiriker, geb. 1721 in Prato (Toscana), † 6. Febr. 1803 in Paris; ſchr. das ſatiriſche Gedicht »Gli animali parlanti« (1802, 3 Bde.; deutſch 1843), geiſtvolle, aber laſcive Novellen in Verſen (»Novelle galanti«, 1793; 1804, 3 Bde.), komiſche Opern u. a. Werke 1821, 6 Bde., u. 1829.

Caſtiglione (ſpr. -ſtiljóne), 1) (C. delle Stiviere) Diſtriktshauptſtadt in der ital. Prov. Mantua, 3123 Ew. 5. Aug. 1796 Sieg Bonapartes über Wurmſer, daher Augereau Herzog von C. — 2) Stadt auf Sizilien, Prov. Catania, Kreis Acireale, 8114 Ew.

Caſtiglione (ſpr. -ſtiljóne), Baldaſarre, Graf von, ital. Schriftſteller, geb. 6. Dez. 1478 in Caſatico bei Mantua, † 7. Febr. 1529 in Toledo; ſchrieb das ber. Proſawerk »Libro del Cortigiano« (1528, Geſpräche über das Ideal eines Hofmanns; n. A. 1890). »Lettere« 1769—71, 2 Bde.

Caſtil-Blaze, ſ. Blaze de Bury.

Caſtilho (ſpr. -ſtiljo), Antonio Feliciano de, portug. Dichter, geb. 26. Jan. 1800 in Liſſabon, † daſ. 17. Juni 1875, Mitglied der Akademie. Hauptwerke: »Cartas de Echo e Narciso«, »A noite do castello«, »Amor e Melancolia« u. a. »Memorias« (1881).

Caſtilla (ſpr. -ilja), Don Ramon, peruan. Staatsmann, geb. 31. Aug. 1797 in Javapaca, ein Meſtize, 1845—51 u. 1855—62 Präſident von Peru, † 30. Mai 1867 in Arica.

Caſtillejo (ſpr. -ljécho), Criſtoval de, ſpan. Dichter, geb. um 1490 in Ciudad Rodrigo, ſtand in Dienſten Kaiſer Ferdinands I., † 12. Juni 1556 in Wien. Suchte gegenüber der Nachahmung der ital. Poeſie den Ton der altſpan. Nationalweiſen und des Volksliedes feſtzuhalten. »Obras« in Bd. 32 der »Bibl. de aut. esp.«

Caſtillo (ſpr. -ſtiljo), Don Fernando de Leon y, ſpan. Staatsmann, geb. 1842 auf den Kanariſchen Inſeln, 1871 Mitglied der Cortes, liber. Monarchiſt, 1886 Miniſter des Innern, 1887—91 Botſchafter in Paris.

Caſtillon (ſpr. -ſtijóng), Stadt im franz. Dep. Gironde, Arrond. Libourne, an der Dordogne, (1896) 2827 Ew.

Caſtize, Abkömmling von portug. Eingebornen und Meſtizen.

Caſtlebar (ſpr. kaßlbär), Hauptort der iriſchen Grafſchaft Mayo (Connaught), (1891) 3558 Ew.

Caſtleford (ſpr. kaßlförd), Stadt im Weſtriding von Yorkſhire (England), am Aire, (1891) 14,143 Ew.

Caſtlereagh (ſpr. kaßl-rē), Henry Robert Stewart, Viscount, Marquis von Londonderry, engl. Staatsmann, geb. 18. Juni 1769, 1804—1806 und 1807—1809 Kriegs- u. Kolonialminiſter, trat infolge eines Duells mit ſeinem Kollegen Canning 1809 zurück, 1812 Miniſter des Auswärtigen, betrieb eifrig den Krieg gegen Napoleon, machte ſich dann durch eine ſehr reaktionäre Politik u. durch den Prozeß gegen die Königin ſehr verhaßt, tötete ſich im Wahnſinn 13. Aug. 1822. Seine »Correspondence, despatches and other papers« gab ſein Bruder Charles Vane, Marquis von Londonderry (1847—53, 12 Bde.; deutſch 1853—54, 5 Bde.), heraus. Vgl. Aliſon (1861, 3 Bde.).

Caſtleton (ſpr. kaßl'n), Stadt in Lancaſhire (England), (1891) 4857 Ew.

Caſtletown (ſpr. kaßltaun), Seeſtadt auf der engl. Inſel Man, (1891) 2178 Ew.

Castor, Castorĕum, ſ. Biber.

Caſtortapeten (Velourstapeten), ſ. Tapeten.

Castra (lat., Plur. von castrum, Lager), Name römiſcher Orte, die aus Standlagern entſtanden: C. Batava, jetzt Paſſau; C. Regina, Regensburg; C. vetera, Xanten, ꝛc.

Caſtrén, Matthias Alexander, Sprachforſcher, geb. 2. Dez. 1813 in Tervola (Finnland), † 7. Mai 1852 als Prof. in Helſingfors. Begründer der uralaltaiſchen Sprachenkunde.

Caſtres (ſpr. kaſtr'), Hauptſtadt eines Arrondiſſements im franz. Depart. Tarn, am Agout, (1896) 23,171 Ew.; Tuchfabrikation, Artillerieſchule.

Caſtries (Port C.), Hauptſtadt der brit. Antilleninſel Santa Lucia, 8000 Ew.

Caſtro, Ines de, Geliebte des Infanten Dom Pedro von Portugal, Hofdame von deſſen Gemahlin Konſtanze von Kaſtilien, 1355 auf Befehl des Königs Alfons IV. ermordet, nach deſſen Tode von König Pedro, der die Mörder hinrichten ließ, als Gemahlin anerkannt.

Caſtro del Rio, Bezirksſtadt in der ſpan. Prov. Cordoba (Andaluſien), am Guadajoz, 11,290 Ew.

Caſtrogiovanni (ſpr. -dſchow-), Stadt auf Sizilien, Prov. Caltaniſſetta, Kreis Piazza Armerina, 18,450 Ew.; auf der Stelle des alten Enna.

Caſtro Urdiāles, Bezirksſtadt in der ſpan. Prov. Santander, am Biscayiſchen Meerbuſen, 9466 Ew.

Caſtrovillāri, Kreisſtadt in der ital. Prov. Coſenza (Kalabrien), am Coscile, 10,505 Ew.

Castrum (lat.), römiſches Kriegslager, ſ. Castra.

Caſtuēra, Bezirksſtadt in der ſpan. Prov. Badajoz (Eſtremadura), 7133 Ew.

Casu (lat.), durch Zufall.

Casuarīna *Rumph* (Keulenbaum), Gattung der Kaſuarinaceen, Waldbäume in Auſtralien, Oſtindien, ſchachtelhalmartig, blattlos, liefern ſehr hartes Holz (Rindfleiſchholz); C. equisetifolia *Forst* (Sumpfeiche), gerbſäurereiche Filaorinde und Eiſenholz.

Casŭla (lat.), ſ. Kaſel.

Cäſur (lat., »Einſchnitt«), Ruhepunkt im Vers durch Zerſchneidung eines Versfußes in der Mitte durch ein Wortende; männliche C. nach einer Hebung, weibliche nach einer Senkung.

Digitized by Google

Casus (lat.), Fall, Zufall; c. belli, Kriegsfall, in welchem sich ein Staat zur Kriegserklärung gegen einen andern, c. foederis, zum Bündnis mit einem andern, bez. zum bündnisgemäßen Handeln veranlaßt sieht. C. im Rechtswesen: zufälliger Schade, daher die Regeln: c. a nullo praestatur, für den Zufall braucht niemand einzustehen; casum sentit dominus, den zufälligen Schaden trägt der Eigentümer der davon betroffenen Sache, nicht der Mieter ꝛc. C. reservati, dem Papst oder den Bischöfen vorbehaltene Absolutionsfälle. — C. im grammatischen Sinn, s. Kasus.

Catalāni, Angelika, ital. Sängerin, geb. 1779 in Sinagaglia, 1806—14 in London, dann bis 1817 Direktrice der Pariser italienischen Oper; † 13. Juni 1849 in Paris. Hervorragende Koloraturſängerin.

Catalaunum (a. G.), s. Katalaunische Felder.

Catalpa *Scop.* (Trompetenbaum), Gattung der Bignoniaceen. C. bignonioides *Walt.* (Zigarrenbaum), aus Georgia, Florida, Japan; schönes Ziergehölz. Von C. longissima *Swartz* (Antilleneiche), in Westindien, dient die Rinde zum Gerben.

Catamárca, Provinz im NW. der Argentinischen Republik, 123,138 qkm und (1895) 90,161 Ew.; meist gebirgiges Hochland (mit fruchtbaren Thälern) oder wasserlose Wüste. Bergbau (Kupfer, Gold). Hauptstadt C., 7500 Ew.

Catānia (Catanea), Prov. auf Sizilien, 4966 qkm und (1896) 679,779 Ew. Die Hauptstadt C. (im Altertum Catana), am Ätna u. am Meer, 96,017 Ew.; Erzbischof, Kathedrale (11. Jahrh.), Universität (seit 1434), ehemaliges Benediktinerkloster, Domplatz mit dem Elefantenbrunnen; Schwefelraffinerie; Hafen, Seehandel (1896: 5915 Schiffe von 2,264,755 Ton.); Ausfuhr von Schwefel, Wein, Südfrüchten. Verheerungen durch Erdbeben 1169, 1669, 1693 u. 1819. Römische Altertümer (Amphitheater, Aquädukt ꝛc.). Klimatischer Kurort (vgl. Veraguth, 1878).

Catanzāro, ital. Prov. (Kalabrien), 5258 qkm und (1896) 469,505 Ew. Hauptstadt C., am Golf von Squillace, 20,931 Ew.; Bischofsitz; Handel mit Wein, Seide, Öl.

Cataplasma, s. Bähung.

Cataracta (grch.), der graue Star.

Catargiu, Lascar, rumän. Staatsmann, geb. 1823 in der Moldau, Haupt der konservativen Bojarenpartei, 1866 Mitglied der provisor. Regierung, dann 1866, 1871—76, 1889 u. 1891—95 Ministerpräsident.

Catarrhīni, s. Affen.

Catboot, amerikan. Schwertboot mit nur einem Segel.

Catch (spr. kätsch), engl. Kompositionsgattung: eine Art Fuge für Singstimmen mit komischem Text und allerlei Schwierigkeiten der Ausführung.

Catchup (engl., spr. kätschöp), Präparat aus Pilzen, Gewürzen, Salz, Essig, als Zusatz zu Fleischspeisen.

Cateau, Le (spr. lö kato, Cateau-Cambrésis), Stadt im franz. Depart. Nord, Arrond. Cambrai, an der Selle, (1896) 10,183 Ew.; Woll- und Baumwollindustrie. 2. und 3. April 1559 Friede zwischen Frankreich, England und Spanien.

Catel (spr. katell), Charles Simon, Komponist, geb. 10. Juni 1773 in L'Aigle, 1795—1814 Harmonieprofessor am Konservatorium in Paris, † das. 29. Nov. 1830. Opern; schrieb »Traité de l'harmonie« (1796, deutsch 1831). — Sein Bruder Franz (geb. 1778 in Berlin, † 1856 in Rom) war Landschaftsmaler.

Catgut (engl., spr. kätgött, »Darmsaite«), aus Därmen, bes. Schafdarm, bereitete Fäden, zu chirurgischen Nähten und zur Unterbindung der Blutgefäße, verursacht keine Eiterung und wird allmählich vom Körper aufgesogen, braucht also nicht entfernt zu werden.

Catha edulis *Forsk.* (Kath), Celastracee, Strauch in Ostafrika und den Nilländern, kultiviert, die Blätter dienen als anregendes Mittel.

Cathartica (grch.), abführende Mittel.

Cathartīn, s. Sennesblätter.

Cathelineau (spr. kat'lino), Jacques, Führer der franz. Royalisten, geb. 5. Jan. 1759 in Pin-en-Mauge, begann März 1793 in der Vendée den Aufstand gegen den Konvent, 29. Juni vor Nantes zurückgeschlagen und tödlich verwundet, † 11. Juli in St.-Florent. Vgl. Port (1893).

Catilīna, Lucius Sergius, Römer, geb. 108 v. Chr., Sprößling einer verarmten patrizischen Familie, beteiligte sich an Sullas Proskriptionen, 68 Prätor, verwaltete 67 die Prov. Afrika, wegen Erpressung daselbst von der Bewerbung um das Konsulat zurückgewiesen, zettelte darauf die Catilinarische Verschwörung zum Umsturz der Verfassung an, verließ, von Cicero 8. Nov. 63 im Senat angeklagt, Rom, fiel Febr. 62 bei Pistoria. Vgl. Hagen (1854), John (1876).

Catilinārische Existenzen, Bezeichnung für Personen, die gleich Catilina nichts zu verlieren haben und darum alles wagen. (Rede Bismarcks 1862.)

Catinat (spr. -nā), Nicolas, franz. Marschall, geb. 1. Sept. 1637 in Paris, zeichnete sich bes. 1690—96 in Italien aus, siegte 1690 bei Staffarda, 1693 Marschall, † 25. Febr. 1712 in St.-Gratien bei St.-Denis. Memoiren (1819, 3 Bde.).

Catingas, regengrüne Wälder im tropischen Südamerika.

Catjangstrauch, s. Cajanus.

Catlin (spr. kätlin), George, amerikan. Reisender, geb. 1796 in Pennsylvanien, besuchte seit 1832 viele Indianerstämme Nord- und Südamerikas, † 23. Dez. 1872 in Jersey City. Schr.: »Letters on the manners of the North American Indians« (1841, deutsch 1848); »Life amongst the Indians« (n. A. 1889); »Last rambles in the Rocky Mountains and Andes« (1867).

Cato (Catonis disticha), lat. Spruchsammlung aus dem 3. Jahrh. n. Chr. (hrsg. von Baehrens 1881); im ganzen Mittelalter in den Schulen gelesen und in viele Sprachen übersetzt (deutsch zuerst von Notker im 10. Jahrh., von Franke 1838). Vgl. Zarncke, Der deutsche C. (1852).

Cato, 1) Marcus Porcius C. Censorius, später Major (der ältere) genannt, geb. 234 v. Chr. in Tusculum, unterwarf 195 als Konsul einen großen Teil Spaniens, entschied 191 als Legat durch seinen Übergang über den Öta den Sieg über Antiochos von Syrien in den Thermopylen, suchte als Zensor (184) die altröm. Einfalt und Sittenstrenge aufrecht zu erhalten, schloß als unversöhnlicher Gegner Karthagos jede Rede mit den Worten: »Ceterum censeo, Carthaginem esse delendam« (d. h. übrigens stimme ich für die Zerstörung Karthagos); † 149. In Überarbeitung ist von ihm erhalten die Schrift »De re rustica« (hrsg. von Keil 1882), verloren dagegen die »Origines«, eine Geschichte Roms. Fragmente seiner Schriften gesammelt von Jordan (1860). Vgl. Gerlach (1874). — 2) Marcus Porcius C. Minor oder Uticensis, von dem Ort seines Todes genannt, Urenkel des vor., geb. 95 v. Chr., 62 Volkstribun, 54 Prätor, Haupt der republikanischen Aristokratie, schloß sich, als Pompejus sich mit der Senatspartei verband, demselben an, übernahm 46 den Befehl in Utica, tötete sich auf die Kunde von Cäsars Sieg bei Thapsos 8. April 46 selbst. Seine Tochter Porcia, die Gemahlin des Brutus, tötete

Digitized by Google

sich 42 ebenfalls, sein Sohn Marcus fiel bei Philippi. Vgl. Wartmann (1859), Gerlach (1866).

Catoblépas, s. Antilopen.

Catŏdon, s. Pottwal.

Catorce (Mineral de C.), Bergstadt im mexikan. Staat San Luis Potosí, 17,820 Ew.; Silbergruben.

Cats (»Vater C.«), Jakob, niederländ. Dichter, geb. 10. Nov. 1577 in Zeeland, trat in den öffentlichen Dienst, war 1636—52 Ratspensionär von Holland, † 12. Sept. 1660 auf Zorgvliet. Seine Gedichte nüchtern und breit, doch sehr beliebt. Werke, n. Ausg. 1880; deutsch 1710—13, 8 Bde.

Catskillberge (spr. käts-), Seitenkette der Alleghanies, rechts am Hudson; im High Peak 1159 m hoch.

Catt, Heinrich Alexandre de, geb. 14. Juni 1725 in Morges am Genfer See, 1758—80 Vorleser Friedrichs d. Gr., † 23. Nov. 1795 in Potsdam. Seine Denkwürdigkeiten u. Gespräche mit dem König erschienen 1884 (auch deutsch).

Cattáro, Bezirksstadt u. Festung in Dalmatien, in der Bucht Bocche di C., (1890) 3329 Ew.; kath. u. griech. Bischofsitz, Kriegshafen. Früher selbständige Republik, schloß sich 1420 Venedig an, seit 1797 österreichisch.

Catullus, Gajus Valerius, der größte röm. Lyriker, um 87—54 v. Chr., aus Verona. Erhalten 116 meist kleinere Gedichte lyrischen, elegischen und epigrammatischen Inhalts, von tiefer Empfindung und schöner Sprache, hrsg. von Haupt-Vahlen (1885), Baehrens (2. Aufl. 1893 ff., 2 Bde.), Schwabe (2. Aufl. 1886) u. a.; deutsch von Th. Heyse (2. Aufl. 1889), [Westphal (1884).

Catus, s. Katze.

Caub, s. Kaub.

Cauca (spr. ká-uka), 1) linker Nebenfluß des Magdalenenstroms in Kolumbien (Südamerika), mündet bei Tacaloa; 1090 km lang. — 2) Depart. in Kolumbien, am Stillen Meer, 666,800 qkm und 460,078 Ew.; meist Hochebene. Fieberrinde, Gold und Platina werden ausgeführt. Hauptstadt Popayan.

Cauchy (spr. tosch), Augustin Louis, Mathematiker, geb. 21. Aug. 1789 in Paris, 1848 Prof. das., lebte nach der Julirevolution in Prag, 1848—52 Prof. in Paris, † 23. Mai 1857 in Sceaux. Hauptwerke: »Cours d'analyse« (1821, deutsch 1887); »Leçons sur les applications du calcul infinitésimal à la géométrie« (1826—28, 2 Bde.; deutsch 1840, Zusätze 1846); »Exercices de mathématique« (1826—29); »Leçons sur le calcul différentiel« (1829, neu bearb. von Moigno 1840; deutsch 1836, Zusätze 1846); »Exercices d'analyse et de physique mathématique« (1840, 4 Bde.). »Œuvres complètes« (26 Bde., 1882 ff.). Vgl. Valson (1868, 2 Bde.), Studnicka (1876).

Caucus (spr. kaukŏs), ein aus Nordamerika stammender parlamentarischer Ausdruck, bezeichnet die Agitation von Parteileuten, um ihrer Ansicht oder ihrem Kandidaten bei einer Wahl zum Sieg zu verhelfen. Das Wort wird auf eine Verdrehung des engl. Wortes »calkers« zurückgeführt, womit zur Zeit des Freiheitskriegs in Boston die Anhänger Englands diejenigen bezeichneten, welche sich auf den Werften der Kalfaterer (calkers) u. Tauarbeiter zu Unabhängigkeitsmeetings versammelten. Vgl. Lawton (1885).

Cauda (lat.), Schwanz; C. equina, die aus dem untersten Teil des Rückenmarks entspringenden Nerven.

Caudāta, s. Amphibien.

Caudebec (spr. kôd'bek), 1) (C.-lès-Elbeuf) Stadt im franz. Depart. Niederseine, Arrond. Rouen, (1896) 10,332 Ew. — 2) s. Caux.

Caudex (lat.), Baumstamm, Strunk, Wurzelstock.

Caudium (a. G.), s. Kaudinische Pässe.

Caudry (spr. kôdri), Fabrikort im franz. Depart. Nord, Arrond. Cambrai, (1896) 9376 Ew.

Cauer, Emil, Bildhauer, geb. 29. Nov. 1800 in Dresden, Schüler Rauchs, seit 1832 in Kreuznach, † das. 4. Aug. 1867. Hauptwerke: Sickingen, Hutten, Karl V., Melanchthon. Auch seine Söhne Karl (1828 bis 1885) und Robert (geb. 13. Febr. 1831 in Dresden, † 2. April 1893 in Kassel) bekannte Bildhauer, ersterer in Porträtbüsten, letzterer im Fach der Romantik und der Märchen. Vier Söhne von Karl C., Robert, Hugo, Ludwig u. Emil, ebenfalls Bildhauer (Hutten-Sickingen-Denkmal bei Kreuznach).

Caulaincourt (spr. kolängkûr), Armand Augustin Louis, Graf von, Herzog von Vicenza, franz. Staatsmann, geb. 9. Dez. 1772 in Caulaincourt (Somme), 1792 Kapitän in der Armee, als Adliger eingekerkert, trat als gemeiner Grenadier ins Heer, 1804 Großstallmeister, 1805 Divisionsgeneral, 1807—1811 Gesandter in Petersburg, 1812 Begleiter Napoleons in Rußland, 1813 bei diplomatischen Verhandlungen gebraucht, November d. J. Minister des Äußern, 1815 Pair; † 19. Febr. 1827 in Paris. Memoiren

Caulis (lat.), Stengel. [1837—40.

Caumont (spr. komóng), Arcisse de, Archäolog, geb. 28. Aug. 1802 in Bayeux, † 16. April 1873 in Caen, Gründer des Studiums der nationalen Archäologie in Frankreich. Hauptwerk: »Cours d'antiquités monumentales« (1831—43, 6 Bde.); Herausgeber des »Bulletin monumental« (1834—72).

Cauquénes (spr. ka-ukênes), Hauptstadt der Provinz Máule in Chile, (1895) 8574 Ew.

Caus (spr. kôs), Salomon de, Ingenieur, geb. 1576 in Dieppe (?), 1614—20 Ingenieur Friedrichs V. von der Pfalz in Heidelberg, † 27. Febr. 1626 in Paris. Schr.: »Les raisons des forces mouvantes avec diverses machines« (1615, deutsch 1615), benutzte den Wasserdampf zum Heben von Wasser in einer Maschine nach Art des Heronsballes.

Causa (lat.), Grund, Ursache, Angelegenheit, bes. Rechtssache. C. cognita, nach Untersuchung der Sache (Gegensatz: C. incognita, ohne solche). Causae cognitio, richterliche Prüfung einer Sache.

Cause célèbre (frz., spr. kôs selêbr'), merkwürdiger Rechtsfall, vielbesprochener Vorgang.

Causerie (frz., spr. kôs'ri), Plauderei, leichte Unterhaltung; Causeur (spr. kosör), Plauderer; Causeuse (spr. -sös'), Schwätzerin, auch kleines Sofa.

Caussade (spr. kôßad'), Stadt im franz. Dep. Tarn-et-Garonne, Arrond. Montauban, (1896) 2616 Ew.

Causses (spr. kôß'), wasserlose Kalkplateaus in Südfrankreich, im SW. der Cevennen, 900 m hoch.

Caustica (lat.), Ätzmittel.

Causticum lunare, Höllenstein; C. Landolfi, Ätzpaste aus Chlorzink, Chlorbrom und Chlorantimon.

Cautēla (lat.), Vorsicht, s. Kautel.

Cauterets (spr. kot'rê), Badeort im franz. Depart. Oberpyrenäen, Arrond. Argelès, am Gave de C. in wildem Gebirgsthal, (1896) 1169 Ew. 22 Quellen von 16—48°; jährlich bis 16,000 Gäste.

Cauteria (grch.), Ätzmittel.

Cauterium antimoniāle, Antimonchlorid.

Cautin, Prov. der Republik Chile, 8100 qkm mit (1895) 78,221 Ew.; Hauptstadt Temuco.

Cauvery, Fluß, s. Kaweri.

Caux (spr. kô), fruchtbare Landschaft im franz. Dep. Niederseine, Arrond. Yvetot; Hauptstadt Caudebec-en-C., (1896) 2460 Ew.

Digitized by Google

Cava dei Tirreni, Stadt in der ital. Prov. Salerno (Kampanien), 6339 Ew., Bischofsitz; ber. Benediktinerabtei.

Cavagnole (spr. kawanjoll'), Glücksspiel, s. Biribi.

Cavaignac (spr. -wanjack), 1) Louis Eugène, franz. General, geb. 15. Okt. 1802 in Paris, Sohn des Konventmitglieds u. Generals Jean Baptiste C. (1762—1829), 1848 Gouverneur von Algerien, dann Mitglied der Nationalversammlung, nach dem Aufstand vom 15. Mai 1848 Kriegsminister, erhielt 23. Juni die Militärdiktatur, lieferte dem Pariser Pöbel die Junischlacht, darauf Präsident der Exekutivgewalt der Republik, erhielt als Kandidat zur Präsidentenwürde nur 1½ Mill. Stimmen, legte sein Amt im Dezbr. 1848 nieder; † 28. Okt. 1857 in Ourne (Sarthe). Vgl. Deschamps (1870, 2 Bde.). — 2) Godefroy, franz. Politiker, Sohn des vor., geb. 21. Mai 1853 in Paris, 1882 republikan. Deputierter, 1885 Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, 1892 für 5 Monate Marine-, 1895—96 Kriegsminister. Schr.: »La formation de la Prusse contemporaine« (1891—97, 2 Bde.).

Cavaillé-Coll (spr. kawajé-koll), Aristide, ber. Orgelbauer, geb. 4. Febr. 1811 in Montpellier, † im Jan. 1886 in Paris. Erfinder vieler Verbesserungen im Orgelbau, auch Schriftsteller über Orgelbau.

Cavaillon (spr. -wajóng), Stadt im franz. Dep. Vaucluse, Arrond. Avignon, a. d. Durance, (1896) 5492 Ew.

Cavalcánti, Guido, einer der frühesten ital. Dichter, um 1225—1300, aus Florenz, schrieb Sonette, Balladen und Kanzonen (»Donna mi priega«); tiefsinnig, aber oft dunkel; wichtigster Vorgänger Dantes. Ausg. von Cicciapori (1813). Vgl. Capasso (1879), Ercole (1885).

Cavalcaselle, Giovanni Battista, ital. Kunstschriftsteller, geb. 22. Jan. 1820 in Legnago, zuletzt Inspektor für Kunstangelegenheiten im Unterrichtsministerium in Rom, † das. 31. Okt. 1897. Gab mit Crowe (s. d.) bedeutende kunsthistor. Werke heraus.

Cavalèse, Bezirkshauptort in Südtirol, im Fleimser Thal, (1890) 2248 Ew.

Cavalière (ital., abgek. Cav.), Ritter, Ordensritter. C. servente, s. v. w. Cicisbeo.

Cavalièrement (frz., spr. -ljär'mäng), auf junkerhafte Weise, leichthin und rücksichtslos.

Cavalière, Emilio del, einer der Mitbegründer des Oratoriums u. angebl. Erfinder des Generalbasses, geb. um 1550 in Rom, in Florenz u. Rom thätig, † 1599.

Cavalleggieri (spr. -leddschéri), s. Chevau-légers.

Cavallermaggiore (spr. -maschóre), Stadt in der ital. Prov. Cuneo (Piemont), Kr. Saluzzo, an der Macra, 3283 Ew.

Cavalli, 1) Francesco, geb. 1599 in Cremona, † 14. Jan. 1676 in Venedig als Kapellmeister der Markuskirche, bed. Opernkomponist (»Jason«, neu hrsg. von Eitner). — 2) Giovanni, Artillerist, geb. 3. Juli 1808 in Novara, piemontesischer Offizier, gab die Grundlage zum Geschützsystem La Hitte (Frankreich, Italien), seit 1865 Kommandant der Turiner Militärakademie, † 23. Dez. 1879. Mehrere Schriften.

Cavallo, piemont. Silbermünze, dann neapolitan. Kupfermünze, anfangs = 1 Soldo, bis 1862 = ¼ Pf.

Cavallotti, Felice, ital. Dichter, geb. 6. Nov. 1842 in Mailand, frühzeitig als Publizist in ultrarevolutionärem Sinn thätig (Mitleiter des »Secolo«) und wiederholt verhaftet, Mitglied der Kammer, † 6. März 1898; schrieb: »Poesie« (1872) und »Anticaglie« (1879); Dramen (»Pezzenti«, »Guido«, »Alcibiade«, »La sposa di Menecle« u. a.). Werke 1881—88, 8 Bde.

Cavan (spr. käwwän), Grafschaft in der irischen Prov. Ulster, 1932 qkm und (1891) 111,917 Ew. Hauptstadt C., 2968 Ew.; kath. und prot. Bischof.

Cavāta, s. Kavatine.

Cavēa, im altröm. Theater der Zuschauerraum.

Cavēat (lat., »er hüte sich«), die im Patentrecht einzelner Länder den Vorbehalt künftiger Verbesserung gestattende Klausel.

Cavelier (spr. kaw'ljé), Pierre Jules, Bildhauer, geb. 30. Aug. 1814 in Paris, † das. 28. Jan. 1894. Hauptwerke: Diomedes, schlafende Penelope, Mutter der Gracchen, Statue Napoleons I. u. a.

Cavendish (spr. käwwo'ndisch oder kännd'sch), 1) Henry, Chemiker, geb. 10. Okt. 1731 in Nizza, † 24. Febr. 1810 als Privatmann in London. Unterschied 1766 Kohlensäure und Wasserstoff als eigentümliche Gase, entdeckte das Knallgas, analysierte 1783—88 die atmosph. Luft, bestimmte 1798 die Dichtigkeit der Erde. Schr.: »Electrical researches« (1771—81 u. 1879). Vgl. Wilson (1852). — 2) Frederick Charles, Lord, brit. Staatsmann, geb. 20. Nov. 1836, Sohn des Herzogs von Devonshire, 1865 liberales Mitglied des Unterhauses, 1880 Finanzsekretär, 1882 Obersekretär für Irland, 6. Mai 1882 im Phönixpark zu Dublin ermordet.

Cavia, s. Meerschweinchen.

Cavicornia (lat., »Hohlhörner«), Horntiere: Rinder, Schafe Antilopen.

Cavite, Hafenstadt, s. Manila.

Cavour (spr. -wür), Camillo Benso, Graf von, ital. Staatsmann, geb. 10. Aug. 1810 in Turin, bis 1831 Genieoffizier, Febr. 1848 in die Kammer gewählt, 1850 Minister des Handels u. Ackerbaues, dann auch der Marine und April 1850 der Finanzen, 4. Nov. 1852 Ministerpräsident, schloß 1855 die Allianz mit den Westmächten, beteiligte sich am Krimkrieg sowie 1856 am Pariser Kongreß, traf 1858 in Plombières mit Napoleon III. die Verabredungen über den Kampf gegen Österreich, der 1859 ausbrach, dankte nach dem Frieden von Villafranca ab, 16. Jan. 1860 wieder Ministerpräsident, betrieb die Einverleibung der Herzogtümer, unterstützte insgeheim die Expedition Garibaldis nach Sizilien, ließ 7. Sept. 1860 Umbrien und die Marken besetzen und die Piemontesen ins Neapolitanische einrücken, eröffnete 18. Febr. 1861 in Turin das erste vereinigte Parlament, welches das Königreich Italien proklamierte; † 6. Juni 1861. Standbilder in Turin u. a. O. »Scritti« (1892 ff); »Discorsi« (1863 ff., 12 Bde.); »Lettere« (1883—87, 6 Bde.; deutsch 1884—86, 4 Bde.); »Briefe an d'Azeglio« (1885); »Diario« (1889); »Nuove letteri« (1895). Biogr. von Massari (deutsch 1874); Berti, C. avanti il 1848 (1886).

Cawdor (spr. kaudör), Dorf bei Nairn in Schottland, mit Schloß.

Cawney (spr. kaoni, Kahni), Feldmaß in Madras, [= 53,5 Ar.

Cawnpore (spr. kaonpür), Stadt, s. Khanpur.

Caxias (spr. kaschias), 1) Stadt im brasil. Staat Maranhão, am Itapicuru, 10,000 Ew. — 2) ital. Kolonie im brasil. Staat Rio Grande do Sul, etwa 20,000 Ew.

Caxias (spr. kaschias), Luis Alvez de Lima, Herzog von, brasil. General, geb. 1803 in Rio de Janeiro, 1851 Oberbefehlshaber im Kriege mit Argentinien, 1866—69 im Kriege gegen Paraguay, wiederholt konservativer Ministerpräsident und Kriegsminister; † 8. Mai 1880.

Caxton (spr. käkst'n), William, erster Buchdrucker Englands, geb. 1421 in Kent, Kaufmann in London u. Brügge, erlernte die Buchdruckerkunst in Köln oder

Digitized by Google

Brügge, druckte seit 1476 in London, † 1491. Vgl. Blades (3. Aufl. 1897).

Cayabocaholz, s. Amboinamaser.

Cayambe (Cerro blanco), Gipfel der Kordilleren, nordöstl. von Quito, 5840 m.

Cayenne (spr. -jenn'), befestigte Hauptstadt von Französisch-Guayana (Südamerika), an der Mündung des Flusses C., 13,491 Ew., Deportationsort, wegen des mörderischen Klimas gefürchtet.

Cayennepfeffer, s. Capsicum.

Cayes, Aux (spr. o kä), Hafenplatz an der Südwestküste von Haïti, 25,000 Ew.

Cayley (spr. kēli), Arthur, Mathematiker, geb. 16. Aug. 1821 in Richmond (Surrey), 1863 Prof. in Cambridge, † das. 26. Jan. 1895. Schr.: »Elementary treatise on elliptic functions« (1876); »Collected mathematical papers« (1889—97, 12 Bde.).

Caylus (spr. kalüs), Anne Claude Philippe de Tubières, Graf von, Archäolog, geb. 31. Okt. 1692 in Paris, † das. 5. Sept. 1765. Schrieb: »Recueil d'antiquités« (1752—67, 7 Bde.); »Œuvres badines« (belletrist. Schriften, 1788, 12 Bde.). Vgl. Nisard (1877), Rocheblave (1890).

Caymansinseln, engl. Inselgruppe in Westindien, südl. von Cuba, 584 qkm und 4322 Ew. Hauptprodukt: Schildkröten.

Cayuga, Indianerstamm, s. Irokesen.

Cazalès (spr. -salās), Jacques Antoine Marie de, franz. Politiker, geb. 1. Febr. 1752 in Grenade, 1789 Mitglied der Nationalversammlung, bedeutender Redner, verteidigte die Rechte des Königs, emigrierte 1791, † 24. Nov. 1805 in Engalin (Gers).

Cazalla de la Sierra (spr. kaßaljа), Bezirksstadt in der span. Prov. Sevilla (Andalusien), 8558 Ew.

Cazembe, s. Kazembe.

Cazorla, Bezirksstadt in der span. Prov. Jaen (Andalusien), 6197 Ew.

Cazot (spr. -so), Théodore Joseph Jules, franz. Politiker, geb. 11. Febr. 1821 in Alais (Gard), 1870 Generalsekretär Gambettas, 1871 republikan. Mitglied der Nationalversammlung, 1876 Senator, 1879—82 Justizminister, 1883—84 Präsident des obersten Gerichtshofes.

cbm, Kubikmeter.

C. C. C., Abkürzung für Constitutio criminalis Carolina, s. Carolina.

ccm, Kubikzentimeter; häufig auch cc.

cdm, Kubikdezimeter (1 Liter).

Ceanōthus americanus *L.* (Seckelblume, Rotwurzel), Rhamnacee, in Nordamerika, liefert den »Thee von New Jersey«.

Ceará, Staat im nordöstl. Brasilien, 104,250 qkm u. (1890) 805,687 Ew. Die Hauptstadt C., 35,000 Ew.

Cebus, Rollschwanzaffe.

Ceccano (spr. tschekkāno), Stadt in der ital. Prov. Rom, Kreis Frosinone, am Sacco, 5955 Ew.

Cecchi (spr. tschekki), 1) Giammaria, ital. Lustspieldichter, geb. 14. April 1518 in Florenz, † das. 28. Okt. 1587, ursprüngl. Rechtsgelehrter, schrieb 95 Stücke, in denen er Plautus und Terenz nachahmte, ferner geistl. Schauspiele. Sammlungen 1855, 1856, 1869. Vgl. Camerini in der Ausgabe des Lustspiels »L'Assinolo« (1863). — 2) Antonio, Afrikareisender, geb. 28. Jan. 1849 in Pesaro, nahm 1885 an der ital. Expedition nach Massaua teil, durchforschte die Suaheli-Benadirküste; ital. Generalkonsul in Aden, 26. Nov. 1896 auf einer Expedition an der Benadirküste von Somal getötet. Reisebericht 1886—87, 3 Bde. (deutsch 1888).

Čech (spr. tschech), Svatopluk, tschech. Dichter, geb. 21. Febr. 1846 in Ostředek, lebt als Journalist in Prag; zahlreiche vortreffliche, bes. epische Dichtungen (Sammlungen 1874, 1880; ferner »Václav von Michalovic«, »Dagmar«, »Slavia« u. a.), Romane, Skizzen und Satiren; einzelnes auch deutsch übersetzt.

Cecidien, Pflanzengallen, s. Gallen.

Cecidomyia, s. Gallmücken.

Cecil (spr. ßēßil), William, s. Burleigh.

Cecina (spr. tschetschina), Küstenfluß im Toscanischen, mündet ins Ligurische Meer; 74 km lang.

Cecropia peltata *L.* (Trompeten-, Armleuchter-, Kanonenbaum, Imbauba, Ambauba), Moracee, in Nordamerika, Westindien, mit genießbarem, kautschukhaltigem Milchsaft, eßbaren Früchten, liefert Gerbmaterial, Bast und sehr leichtes Holz. S. Tafel »Tropenwald«, Fig. 13.

Cecrops, s. Kekrops.

Cedar Rapids (spr. ßīder-räppids), Stadt im Staat Jowa (Nordamerika), am Red Cedar River, (1890) 18,020 Ew.

Cede majōri! (lat.), weiche dem Größern!

Ceder, s. Zeder und Cedrus.

Cedieren, s. Zedieren.

Cedille (frz., spr. ßedij'), das Häkchen, welches unter c, wenn es vor a, o, u wie ss lauten soll, gehängt wird; z. B. reçu.

Cedrāt, s. Zitronat.

Cedrātbaum, s. Citrus.

Cedrātöl, s. Zitronenöl.

Cedrēla *L.* (Cedrobaum), Gattung der Meliaceen. C. odorata *L.*, im trop. Amerika und Westindien, liefert das Zigarren- oder Zuckerkistenholz (span. Zedernholz, Acajou femelle), C. Toana *Roxb.*, in Ostindien, das Chittagongholz. Von C. febrifuga *Bl.*, im indisch-malaiischen Gebiet, wird die Rinde (Chinarinde von Ostindien, Surenrinde) arzneilich benutzt.

Cedrium, nach Plinius Zedernholz, nach andern Holzessig (in Ägypten zum Einbalsamieren benutzt).

Cedrobalsam, Terpentin der Zirbelkiefer.

Cedrobaum, s. Cedrela.

Cedronsamen, s. Simaba.

Cedröl, s. Zitronenöl.

Cedrus *Lk.* (Zeder), Gattung der Koniferen. C. Libani *Loudon* (Libanonzeder), im Kilikischen Taurus, im Antitaurus, auf dem Libanon und in Algerien; der Libanonhain bei Eden enthält noch 400 Stämme, mit leichtem, weichem Holz (vgl. Zeder). C. Deodora *Roxb.* (Himalajazeder), auf dem Himalaja, heil. Baum, liefert dauerhaftes Holz.

Cédule (frz., spr. ßedül'), Zettel, Handschrift, Lagerschein.

Cefalù (spr. tschefalū), Kreisstadt auf Sizilien, Prov. Palermo, 12,714 Ew., Bischofsitz; Hafen.

Ceglie Messapica (spr. tschelje), Stadt in der ital. Prov. Lecce (Apulien), 13,885 Ew.

Ceibabaum, s. Bombax.

Čelakovský (spr. tschel-), 1) Frantisek Ladislav, tschech. Dichter und Philolog, geb. 7. März 1799 in Strakonitz, † 5. Aug. 1852 als Professor der Slawistik an der Universität Prag. Namhafter Beförderer der nationalen Bestrebungen der Tschechen, verdient durch »Sammlung slaw. Sprichwörter« (1852), »Vorlesungen über slaw. Grammatik« (1877) ꝛc. und durch seine hervorragend. Dichtungen, besonders »Wiederhall russ. Volkslieder« (1829) und »Wiederhall tschech. Lieder« (1840). Gesammelte (poet.) Werke 1871—77, 3 Bde. — 2) Ladislaus, Botaniker, geb. 29. Nov. 1834 in Prag, 1871 Prof. das.; schrieb: »Prodromus der Flora von Böhmen« (1867—81, 4 Tle.); auch Morphologisches, namentlich über Mißbildungen.

Digitized by Google

Celāno (spr. tsche-), Stadt in der ital. Prov. Aquila (Abruzzen), 6638 Ew.; nördl. der jetzt in Kulturland umgewandelte See von C. (Fuciner See).

Celastraceen (Spindelsträucher), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Sapindalen, Sträucher, bes. der subtropischen Klimate der südl. Halbkugel.

Celastrus *Kunth* (Baummörder, Baumwürger), Gattung der Celastraceen, z. T. kletternde Sträucher Amerikas (Lianen), welche starke Bäume umschlingen und ersticken.

Celaya (spr. dseläja), Stadt im mexikan. Staat Guanajuato, 21,000 Ew.

Celébes, eine der Großen Sundainseln im Ostind. Meer, 177,799 qkm (mit den Nebeninseln 200,132 qkm), aus 4 großen Landzungen bestehend (zwischen denselben die tiefen Busen von Tomini, Tomori und Boni), gebirgig (Gipfel bis 3070 m Höhe, thätige Vulkane); zahlreiche Küstenflüsse. Die malaiische Bevölkerung (ca. 1,5 Mill. Seelen) besteht aus Bugisen im S., Makassaren im W. und Alfuren in der Mitte und im N.; dazu Europäer und Chinesen. Boden sehr fruchtbar; Hauptprodukte: Kaffee, Reis, Kakao. Die Insel gehört den Niederländern u. zerfällt in das Gouvernement C. (die südliche und südöstliche Landzunge nebst Sumbawa, den Butoninseln u. vielen Lehnsstaaten, worunter am mächtigsten das Fürstentum Boni im SW.), 128,478 qkm mit (1895) 1,448,722 Ew., u. die Residentschaft Menado (inkl. der Sangirinseln ꝛc.), 57,436 qkm mit 549,138 Ew. Seit 1525 Ansiedelungen der Portugiesen, die 1660 den Holländern weichen mußten. Vgl. Lahure (1879), Bastian (1889).

Celébes-See (Sulu-See), Teil des Ostind. Meeres zwischen Celébes, Borneo und den Suluinseln.

Celebrieren (lat.), feiern; die Messe c., das Meßopfer darbringen.

Celebrität (lat.), Feierlichkeit, Berühmtheit, berühmte Persönlichkeit.

Celemin, s. Almude.

Célicoque (frz., spr. ßelikok), s. Garneelen.

Cella (lat.), Gemach, Zelle in Klöstern; im antiken Tempel der das Götterbild enthaltende Innenraum.

Cellamāre (spr. tschell-), Antonio Giudica, Herzog von Giovinazzo, Fürst von, geb. 1657 in Neapel, 1715 span. Gesandter in Paris, Seele der Verschwörung von C., welche den Sturz des Herzogs von Orléans und die Einsetzung Philipps V. von Spanien zum Regenten bezweckte und 1718 entdeckt wurde; † 16. Mai 1733 als Generalkapitän in Sevilla.

Celle, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Lüneburg, am Einfluß der Fuse in die Aller und an der Bahn Lehrte-Harburg, (1895) 19,438 Ew.; altes Schloß mit Gruft der Herzöge von C., Oberlandesgericht, Gymnasium, Realgymnasium.

Cellini (spr. tschell-), Benvenuto, ital. Bildhauer, Erzgießer und Goldarbeiter, geb. 3. Nov. 1500 in Florenz, erst in Rom unter Papst Clemens Stempelschneider bei der Münze, dann in Florenz, † 13. Febr. 1571. Hauptwerke: Perseus (Florenz), Salzfaß (Wien), Nymphe von Fontainebleau (Paris). Seine Selbstbiogr. (1558) übersetzt von Goethe; »Abhandlungen über die Goldschmiedekunst« (deutsch 1867). Vgl. Plon (1882 u. 1884), Molinier (1894).

Cello (spr. tschello), s. Violoncello.

Celloidinpapier (Kollodiumpapier), photograph. Papier, bei dem eine Schicht Pyroxylin die lichtempfindlichen Silbersalze trägt.

Cellularpathologie, von Virchow aufgestellte Theorie der Krankheiten, nach welcher von der Zelle als der letzten organischen Einheit alle Thätigkeit des Lebens im Gesunden und im Kranken ausgeht, ist die herrschende Richtung in der wissenschaftlichen Medizin geworden. Vgl. Virchow, Die C. (4. Aufl. 1872).

Celluloid (Zellhorn), aus löslicher Schießbaumwolle und Kampfer durch Mahlen, Walzen und starkes Pressen bei 130° dargestellte Masse, ist hornähnlich durchscheinend, geruchlos, hart, fest, elastisch, bei 125° plastisch und schweißbar, unlöslich im Wasser, leicht entzündbar, zersetzt sich bei 140° plötzlich, aber ohne Explosion, wird wegen seiner Eleganz und Leichtigkeit zu zahlreichen Gegenständen verarbeitet (meist gefärbt), auch zu photograph. Trockenplatten, Isolatoren, Akkumulatorgefäßen, Wassermessern. Die Lösung in Amylacetat und Aceton dient als Lack (Zapon). Vgl. Böckmann, Das C. (2. Aufl. 1894).

Cellulōse (lat., Zellstoff, Pflanzen-, Holzfaser), die Substanz der zartesten Wandungen von Pflanzenzellen und, mit »inkrustierender Substanz« innig verbunden, der härtesten Pflanzenteile, findet sich auch in niedern Tieren, besteht aus Kohlenstoff, Wasserstoff und Sauerstoff, hat gleiche prozentische Zusammensetzung mit Stärke und Zucker, ist farblos, nur löslich in Kupferoxydammoniak, bildet mit Schwefelsäure Zucker, mit konzentrierter Salpetersäure explodierende Nitroverbindungen (Schießbaumwolle), mit schwächerer Salpetersäure aber Oxalsäure. Zarte C. wird von Tieren verdaut. Über Holzcellulose s. d.

Cellulosedynamit, s. Nitroglycerin.

Celman, Miguel Juarez, argentin. Politiker, geb. 29. Sept. 1844 in Cordoba, 1877 Gouverneur das., 1886 Präsident der Argentin. Republik, 1890 wegen finanzieller Mißwirtschaft gestürzt.

Celosia cristata *L.* (Hahnenkamm), Amarantacee, aus Ostindien, China, mit verbänderten Blütenständen; Zierpflanze.

Celsius, Anders, Astronom, geb. 27. Nov. 1701 in Upsala, seit 1730 Prof. das., † 25. April 1744. Verdient um Astronomie, Chronologie, Geographie und Schiffahrt, leitete die Gradmessung zwischen Torneå und Pello, schlug zuerst die 100teilige Thermometerskala vor.

Celsus, 1) Aulus Cornelius, röm. Schriftsteller, um 25 n. Chr., verfaßte ein großes encyklopädisches Werk, von dem noch 8 Bücher über die Heilkunde erhalten sind, das bedeutendste Werk der röm. Litteratur über Medizin (hrsg. von Daremberg 1859; deutsch 1846). — 2) eklekt. Philosoph, schrieb um 178 in seinem »Wahren Wort« die erste Polemik gegen das Christentum (bed. Fragmente in Origenes' Schrift »Contra Celsum«). Vgl. Keim (1873).

Celt (Kelt), Art oder Beil aus vorhistorischer Zeit.

Celten, Celtiberer, s. Kelten ꝛc.

Celtes (Celtis), Konrad (eigentlich Pickel), berühmter Humanist, geb. 1. Febr. 1459 in Wipfeld bei Würzburg, ward auf dem Reichstag in Nürnberg von Kaiser Friedrich III. (1487) zum Dichter gekrönt, 1497 Prof. der Dichtkunst u. Beredsamkeit in Wien, veranstaltete am Hof die ersten theatralischen Vorstellungen; † 4. Febr. 1508. Verfasser zahlreicher lat. Dichtungen, mehrerer philosophischer, rhetorischer und biographischer Werke ꝛc. Vgl. Ruith (1852).

Celtis australis *L.* (Zürgelstrauch), Ulmacee, Baum am Mittelmeer, auf den Azoren, Kanaren, liefert schwarzes, zähes, hartes Holz (Triester Holz, libyscher Lotus der Alten) zu Flöten, Bildhauerarbeiten, Peitschenstielen; Ziergehölz.

Cembalo (ital., spr. tschem-), Klavier, s. auch Hackbrett. Cembal d'amour, von G. Silbermann gebautes Klavier mit bebendem Ton.

Digitized by Google

Cement, s. Zement.

Cenabum (a. G.), s. Orléans.

Cenci (spr. tschenntschi), Beatrice, geb. 1577, Tochter eines röm. Edelmanns, Francesco C., nach der nicht bewiesenen Überlieferung von ihrem eignen Vater entehrt, ermordete ihn, da er sie roh und hart behandelte, 1598 aus Haß im Bund mit ihrer Stiefmutter Lucrezia und ihrem Bruder Giacomo; nebst diesen 11. Sept. 1599 in Rom hingerichtet. Ihre Geschichte wurde dramatisch von Shelley, als Roman von Guerrazzi (deutsch 1858) behandelt. Über ihren Prozeß vgl. Bertolotti (2. Aufl. 1879).

Cendal (Sandal, Zindel, ursprüngl. Sindon), feines indisches Leinengewebe.

Cendrinstein, künstlicher Stein aus Zement und Holzasche oder Kalk und Steinkohlenasche ꝛc.

Cenéri (Monte C., spr. tsché-), Bergrücken im schweizer. Kanton Tessin (553 m); 1673 m langer Tunnel der Gotthardbahn; darüber die Straße von Bellinzona nach Lugano.

Cenis, s. Mont Cenis.

Cenogenēsis, die vom biogenetischen Grundgesetz (s. Entwickelungsgeschichte) abweichend verlaufende Entwickelung der Organismen.

Cenomānbildung, s. Kreideformation.

Cenotaphium, s. Kenotaph.

Censoren, Censur, Census, s. Zensoren ꝛc.

Cent (die, v. mittellat. centēna), Hundertschaft (Hundreda), in der altgerman. Gerichtsverfassung Unterabteilung des Gaues, ursprüngl. wohl 100 freie Familien umfassend, mit einem C. grafen (Centenarius, Vogt) als Richter über kleinere Vergehen an der Spitze; auch Gericht oder Gerichtssprengel; C. gericht, Kriminalgericht; C. fall, Kriminalfall; centbar, einem bestimmten C. gericht unterworfen (Gegensatz: centfrei).

Cent (spr. sent), der 100. Teil des nordamerikan. Dollars, = 0,042 Mk., des spanisch-amerikan. Dollars oder Piasters, des holländischen Guldens, = 0,017 Mk.

Cental, amerikan. Zentner, = 100 engl. Pfd. = 45,359 kg.

Centaurēa *L.* (Flockenblume), Gattung der Kompositen. C. cyanus *L.* (Kornblume, Tremse, Cyane), aus Sizilien, mit dem Getreide schon zur Pfahlbauzeit verbreitet. Andre Arten Zierpflanzen.

Centauren, s. Kentauren.

Centavo (Centesimo), Münze, = 1/100 Peso, Sol oder Boliviano.

Centenaar, holl. Zentner, bis 1816 = 49,409 kg, in Transvaal = 49,304 kg.

Centenarium (lat.), Fest des 100jährigen Bestehens, Säkularfest.

Centesimo (spr. tschen-), ital. Bronzemünze, = 1/100 Lira.

Cent-gardes (spr. sang-gard', Hundertgarden), Leibwache franz. Herrscher, 1474 errichtet, 1727 aufgehoben, auch unter Napoleon III.

Centi ..., s. Zenti ... (Zentigramm ꝛc.).

Centimanen, s. Hekatoncheiren.

Centime (frz., spr. sangtim), franz. Bronzemünze, = 1/100 Frank = 0,81 Pf., auch in Belgien, Luxemburg, Schweiz; Centimes additionnels, der Zuschlag zur Staatssteuer in französischen Gemeinden.

Centimēter ꝛc., s. Zentimeter ꝛc.

Centimo de Peséta, span. Bronzemünze, = 1/100 Peseta = 0,81 Pf.

Centinājo (ital., spr. tschen-), der ital. Zentner, = 100 kg.

Cent-jours (frz., spr. sang-schūr), s. Hundert Tage.

Centner, Centrum ꝛc., s. Zentner, Zentrum.

Cent nouvelles nouvelles, s. La Salle.

Cento (lat.), zusammengeflicktes Kleid; danach Flickgedicht, aus Versen und Versteilen bekannter Gedichte zusammengesetzt.

Cento (spr. tschénto), Kreisstadt in der ital. Provinz Ferrara (Emilia), am Reno, 4975 Ew.; Bischofsitz.

Cento novelle antiche (spr. tschento nowélle antike), Sammlung knappgefaßter ital. Novellen unbekannter Verfasser des 13.—14. Jahrh., Quelle für zahlreiche Dichter (zuerst 1525; beste Ausg. von Biagi 1880).

Central-Labor-Union (engl., spr. séntrel lébör jūnion), die Vereinigung der Zweigvereine der »Ritter der Arbeit« (Knights of Labor, s. d.) in New York.

Centre, Canal du (spr. kanall dü ßängtr', »Kanal der Mitte«), Kanal im mittlern Frankreich, zwischen Saône und Loire, 116 km lang, 1793 eröffnet.

Centrolepidaceen, monokotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Farinosen, im wärmern Australien.

Centrosōma (Zentralkörperchen), Bestandteil des Zellkerns der Zelle.

Centrospermen, dikotylische Pflanzenordnung, umfaßt Chenopodiaceen, Amarantaceen, Phytolakkaceen, Nyktaginaceen, Karyophyllaceen, Aizoaceen, Portulakaceen.

Centrum gravitātis (lat.), der Schwerpunkt.

Centum (lat.), hundert.

Centumviri, »Hundertmänner«, im alten Rom der Geschwornengerichtshof für Zivilsachen, aus 105, in der Kaiserzeit aus 180 C. bestehend.

Centurie (lat.), bei den Römern ursprünglich eine Abteilung von 100 Reitern, dann Bezeichnung der 193, später 375 Unterabteilungen der 5 Klassen, in welche nach der Servianischen Verfassung das Volk nach dem Vermögen eingeteilt war, und welche sich in den Centuriatkomitien versammelten; in der Legion Name der 60 Abteilungen derselben zu etwa 60 Mann, welche unter einem Centurio standen.

Centuripe (Centorbi, spr. tschen-), Stadt auf Sizilien, Prov. Catania, Kreis Nicosia, 8711 Ew.; Schwefelbergbau.

Centweight (cwt.), der engl. Zentner, = 50,802 kg.

Cèpe (frz., spr. ßäp'), in Frankreich als Leckerbissen berühmte Pilze: Boletus edulis und B. variegatus, kommen auch als Ölkonserven in den Handel.

Cephaelis, s. Psychotria.

Cephalalgīe (grch.), Kopfschmerz.

Cephalocēle (grch.), Gehirnbruch.

Cephalonia, Insel, s. Kephallinia.

Cephalopōden, s. Tintenschnecken.

Cephalothorax (grch.), aus Kopf und mehreren Brustringen gebildeter Körperteil der Spinnen und Krustentiere.

Cephalothrypsie (grch.), geburtshilfliche Eröffnung und Zerdrückung des kindlichen Schädels.

Cepheus, Sternbild am nördl. Himmel zwischen Kleinem Bären und Kassiopeia, enthält den sehr roten, veränderlichen Granatstern (μ).

Cephissus (a. G.), s. Kephisos.

Cephus, s. Holzwespen.

Cēr (Cerium), Metall, findet sich im Cerit, Gadolinit, Monazit und einigen andern seltenen Mineralien, seine Salze dienen zur Darstellung von Anilinschwarz, oxalsaures C. als Arzneimittel.

Cera (lat.), Wachs; C. alba, weißes, C. flava, gelbes Wachs.

Ceradini (spr. tsché-), Giulio, Physiolog, geb. 17. März 1844 in Mailand, seit 1869 in Deutschland thätig, 1873—82 Prof. in Genua, † 24. Juli 1894 in Mailand; lieferte wichtige Arbeiten (deutsch 1869 u. 1872) über die Funktionen des Herzens ꝛc.

Digitized by Google

Ceram (Serang), größte Insel der südlichen Molukken (Amboinagruppe), 18,198 qkm, niederländisch, bergig (bis 3000 m), schwach bevölkert (ca. 100,000 Köpfe, Alfuren, an der Küste Malaien).

Cerambyciden, s. Bockkäfer.

Ceraphanīen (lat.-griech.), aus Wachs modellierte durchscheinende Bilder.

Cerasīn (lat.), Bestandteil des Kirschgummis, entsteht aus Arabin beim Erhitzen auf 150° und verwandelt sich beim Kochen mit Alkalien in Arabin.

Cerastes, s. Ottern.

Cerăsus, s. Kirschbaum.

Cerāte (lat.), Wachssalben von talgartiger Beschaffenheit, uralte Verbandmittel, rot gefärbt als Lippenpomade, grünspanhaltig (grünes Wachs) gegen Hühneraugen.

Ceratitenschichten, Thone mit Kalkbänken im obern Muschelkalk.

Ceratōdus Forsteri *Krefft* (Barramundafisch), Lurchfisch, in Queensland, leitet von den Ganoiden zu den Lurchfischen; 2 m lang, genießbar.

Ceratonia Siliqua *L.* (Johannisbrot-, Bockshornbaum), Cäsalpinioidee, in Südeuropa, Nordafrika, Orient, mit fleischigen Hülsen (Johannis-, Sodbrot, Karoben, Siliqua dulcis), deren Fruchtfleisch bis über 60 Proz. Zucker, auch freie Buttersäure enthält; dient als Nahrungs- und Arzneimittel, zu Sirup- (Kaffanhonig auf Cypern), Branntwein- u. Buttersäurebereitung, auch als Pferdefutter (»Treber« der Bibel), zu Tabaksjauchen ꝛc., die gerösteten Samen als Kaffeesurrogat.

Ceratophyllaceen (Hörnerblätter), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Ranalen, Wasserpflanzen in Europa und Nordamerika.

Ceratopsiden, die größten Landtiere, Dinosaurier aus der obersten Kreide von den östl. Abhängen der Felsengebirge. Schädel von Triceratops 2,5 m lang.

Cerbĕra *L.* (Schellenbaum), Gattung der Apocynaceen. C. lactaria *Hamilt.* (Manghasbaum, Milchholz), auf den Molukken, liefert Öl. C. Odollam *Ham.* (Herzbaum), auf Malabar, und C. Tanghin *Sims.* (Giftbaum), auf Madagaskar, mit betäubend giftigen Samen, von denen letztere zu Gottesurteilen benutzt werden. C. Manghas *Gärtn.*, Madagaskar, Asien, Australien, liefert einen kautschukartigen Körper.

Cerbĕrus, s. Kerberos.

Cercis Siliquastrum *L.* (Judasbaum, Judenbaum, Liebesbaum), Papilionate in Südeuropa, Orient, liefert schönes Nutzholz (Cercisholz), die Blütenknospen sind Kapernsurrogat. Trauerbaum bei den Türken; Ziergehölz.

Cercle (frz., spr. ßerkl'), Kreis, vornehmer Gesellschaftskreis; bei Hoffestlichkeiten halten fürstliche Personen C., indem sie eine Anzahl hervorragender Gäste zur Unterhaltung heranziehen.

Cercomonas intestinalis *Lambl.*, Flagellate, 0,007—0,016 mm lang, im Darm des Menschen bei Diarrhöen, Cholera, Typhus.

Cercopithēcus, s. Meerkatze.

Cerdagne (spr. »dannj', span. Cerdaña), Landschaft in den östlichen Pyrenäen, teils zu Spanien, teils zu Frankreich gehörig.

Cerealien (lat., »Gaben der Ceres«), Getreidepflanzen.

Cerĕatwachs, s. Copernicia.

Cerebellum (lat.), das kleine Gehirn.

Cerebrāl, auf das Gehirn bezüglich; C.affektion, Gehirnleiden; C.irritation, reizbare Schwäche der Gehirnnerven; C.tumor, Gehirngeschwulst.

Cerebrālsystem (lat.), das Gehirn (cerebrum) mit den 12 Gehirnnervenpaaren, bildet mit dem Rückenmark (medulla spinalis) und dessen Nerven (Spinalsystem) das Cerebrospinalsystem.

Cerebrospinālmeningītis, s. Gehirnhautentzündung.

Cerĕbrum (lat.), das Gehirn.

Ceremonie ꝛc., s. Zeremonie.

Cereöli (lat.), Stäbchen aus Fett, Gelatine ꝛc. zur Einführung von Arzneimitteln in Höhlungen.

Ceres, s. Demeter.

Ceresīn (Mineralwachs, Erdwachs, künstliches Wachs, Ozokerotin), wachsähnliche Substanz, aus Ozokerit durch Behandeln mit Schwefelsäure und Knochenkohle oder mit letzterer und Benzin gewonnen, schmilzt bei 62—80°; Wachssurrogat, dient besonders in der Appretur und in Militärwerkstätten.

Céret (spr. ßerä), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Ostpyrenäen, unweit des Tech, (1896) 2902 Ew.

Cerĕus *Mill.* et *Haw.* (Fackeldistel, Säulenkaktus), Kakteengattung, besonders in Brasilien. C. speciosissimus *Dec.*, in Mexiko, mit genießbaren Früchten, beliebte Zimmerpflanze; ebenso C. giganteus *Engelm.*, 16 m hoch, wichtige Nahrungspflanze in Kalifornien. C. grandiflorus *Haw.* (Königin der Nacht), auf den Kariben u. Antillen. Blüten dienen bei Herzkrankheiten.

Cerevisia (spätlat.), Bier; Cerevismütze, schirmlose Kneipmütze der Studenten.

Cerignola (spr. tscherinjóla), Stadt in der ital. Prov. Foggia (Apulien), 22,659 Ew.; Bischofsitz. 28. April 1503 Sieg der Spanier über die Franzosen.

Cerigo (spr. tsche-), griech. Insel, s. Kythera.

Cerīn, s. Orthit.

Cerit, Mineral, braun, rot, Cer-, Lanthan-, Didymsilikat; Riddarhytta in Schweden.

Cerithienschichten, bestimmte Horizonte der Tertiärformation, bes. im Mainzer und Wiener Becken.

Cerium, s. Cer.

Cerkarien, geschwänzte Larven des Leberegels.

Cernieren, s. Festungskrieg.

Cernuschi (spr. tschernuski), Enrico, ital. Nationalökonom, geb. 1821 in Mailand, lebt seit 1850 in Frankreich. Vorkämpfer für die Doppelwährung.

Cerographie (lat.-griech.), Herstellung von Druckplatten aus Kupferplatten mit Wachsschicht, in welche man die Linien der Zeichnung einschneidet und die Schrift eindrückt, worauf ein Klischee genommen wird.

Ceropegia candelabrum *L.* (Leuchterblume), Asklepiadee, Ostindien, Schlinggewächs, bildet Guirlanden mit aufrechten Blütenständen.

Ceroplástik (grch.), Wachsbildnerei.

Cerotīnsäure, s. Wachs.

Ceroxўlon andicola *Humb.* et *B.* (Andenpalme, Wachspalme), in den Anden fast bis zur Schneegrenze, liefert Nutzholz und Wachs.

Cerquozzi (spr. tscher-), Michel Angelo, gen. delle battaglie, Schlachten- und Genremaler, geb. 2. Febr. 1602 in Rom, † das. 4. April 1660, malte unter dem Einfluß P. de Laars.

Cerreto Sannīta (spr. tscherr-), Kreisstadt in der ital. Prov. Benevent (Kampanien), 5129 Ew., Bischofsitz.

Cerro (span.), Hügel, Anhöhe, oft mit Bergnamen verbunden: C. San Jago, Vulkan in Venezuela, 2827 m, u. a.

Cerro blanco, s. Cayambe.

Cerro de Pasco, Stadt in Peru, Depart. Junin, in 4352 m Höhe, 14,000 Ew.; reiche Silberminen.

Cerro Gordo, Bergpaß in Mexiko, zwischen Veracruz und Mexiko; 18. April 1847 Sieg der Nordamerikaner (Scott) über die Mexikaner (Santa Anna).

Digitized by Google

Certāmen (lat.), Wettstreit; entscheidende Probearbeit; certieren, streiten, wettstreiten.

Certepartie, s. Chartepartie.

Certifikāt (lat.), als Ausweis dienende schriftliche, besonders amtliche Versicherung. In Staaten, wo das Rentensystem besteht, Bescheinigung der gemachten Einzahlung als Ersatz der Originalobligation. Auch Interimsaktie (s. Aktie). Ursprungscertifikate, im Zollwesen Bescheinigungen über die Herkunft von Waren aus einem Staat, mit dem eine Übereinkunft über Verkehrserleichterungen oder Zollbegünstigungen abgeschlossen wurde. Die Ausgangscertifikate der Meßplätze bezwecken Zollbefreiung für die zu einer Messe eingeführten nicht verkauften u. Zollbelastung nur für die innerhalb der Zollgrenze verbleibenden Waren.

Certōsa (ital., spr. tscher-), Klause; ber. die C. di Pavia, großartiges Kartäuserkloster bei Pavia, 1396 von Giovanni Galeazzo Visconti gegründet, von Kaiser Joseph II. aufgehoben, 1843 wieder eingerichtet. Vgl. Beltrami (1895 u. 1896), Magenta (1897 ff.).

Cerūmen (lat.), Ohrenschmalz.

Cerussa, Bleiweiß.

Cerussīt (Weißbleierz, Schwarzbleierz, Bleispat), Mineral, farblos oder gefärbt, besteht aus kohlensaurem Blei, findet sich meist mit Bleiglanz, erdig (Bleierde), als Bindemittel von Sandstein (Bilbeck), auch stalaktitisch; wichtiges Bleierz.

Cervantes Saavēdra (spr. ßawēdra), Miguel de, span. Dichter, geb. Okt. 1547 in Alcalá de Henares, studierte in Salamanca, ward 1569 Diener des Kardinals Aquaviva in Rom, nahm als Soldat 1571 teil an der Seeschlacht von Lepanto (wo er durch eine Schußwunde die linke Hand verlor), geriet 1575 auf der Fahrt nach Spanien in die Gefangenschaft algier. Piraten, aus der er erst 1580 befreit ward, widmete sich dann der Schriftstellerei, † 23. April 1616 in Madrid. Hauptwerk der Roman »El ingenioso hidalgo Don Quijote de la Mancha« (Teil 1, 1604; Teil 2, 1615), eine gegen den Unsinn der Ritterromane gerichtete Satire, im höhern Sinn großartige Allegorie, welche die Gegensätze zwischen Geist und Materie, Poesie und Prosa darstellt; in Spanien über 400mal aufgelegt und vielmals in alle Sprachen übersetzt (deutsch zuerst 1619; von Tieck 1799—1801, Zoller 1867, Braunfels 1884); wertvoll auch die »Zwischenspiele« (deutsch von H. Kurz 1867; von seinen frühern Dramen sind nur »Numancia« und »El trato de Argel« übrig) und seine »Novellen« (»Novelas ejemplares«, die ersten in Spanien, 1613). Von geringerer Bedeutung sind sein Schäferroman »Galatea« (1584), sein erstes, und der Abenteuerroman »Die Leiden des Persiles und der Sigismunde«, sein letztes Werk. Sämtliche Romane und Novellen deutsch von Keller und Notter (1840—42, 10 Bde.). Biogr. von Chasles (2. Aufl. 1866), Baumstark (1875), Dorer (1881), Kelly (engl., 1892), Dumaine-Carreras (1897).

Cervelatwurst, Hirn-, Bregenwurst, dann überhaupt Fleisch-, Mettwurst.

Cervera y Topete, Don Pascual, span. Konteradmiral, geb. 18. Febr. 1839, zeichnete sich in Cuba, Afrika u. im Karlistenkrieg aus, 1898 Oberbefehlshaber des span. Operationsgeschwaders in Westindien.

Cerveteri (spr. tscherwe-), Stadt, s. Cäre.

Cervicapra, s. Antilopen.

Cervin, Mont (spr. mong ßerwäng), Berg, s. Matterhorn.

Cervix (lat.), der Nacken; C. uteri, der Hals der Gebärmutter.

Cervus, s. Hirsche.

Cesalpīni (spr. tsche-, Cäsalpinus), Andrea, Naturforscher, geb. 1519 in Arezzo, lehrte in Pisa Philosophie, Medizin, Naturgeschichte, † 23. Febr. 1603 in Rom. Vorläufer der Begründer natürlicher Pflanzensysteme (»De plantis libri XVI«, 1603); behandelte den Blutkreislauf in »Quaestionum medicarum libri II« (1598—1604). Vgl. Fuchs (1798), Kirchner (1878).

Cesarīni (spr. tsche-), Julian von, Kardinal, geb. 1389, eröffnete 23. Juli 1431 das Baseler Konzil, dem er bis 1438 beiwohnte, machte als päpstlicher Legat 1431 den unglücklichen Feldzug gegen die Hussiten mit, fiel 10. Nov. 1444 in der Schlacht bei Warna gegen die Türken.

Cesarotti (spr. tsche-), Melchiore, ital. Dichter und Gelehrter, geb. 15. Mai 1730 in Padua, 1768 Prof. das., † 3. Nov. 1808. Berühmt seine Übersetzung des Ossian und der Ilias. Werke 1800—1813, 42 Bde.; Auswahl 1882.

Cesena (spr. tsche-, lat. Caesena), Kreisstadt in der ital. Prov. Forlì (Emilia), am Savio, 11,435 Ew.; Bischofsitz, Dom, Bibliothek; altberühmter Wein.

Cesnōla (spr. tschés-), Luigi Palma di, General, Archäolog, geb. 29. Juli 1832 bei Turin, 1869—79 amerikan. Konsul in Larnaka auf Cypern, machte das. wichtige Ausgrabungen cyprischer Altertümer. Schr.: »Cyprus, its ancient cities, tombs and temples« (1877, deutsch 1879; Atlas dazu, 1884 ff.).

Cession, s. Zession.

Cesti, Marc Antonio, geb. 1620 in Arezzo, 1666—69 Vizekapellmeister in Wien, † 1669 in Venedig; bedeutender Opernkomponist (»La Dori«).

Cestius-Pyramide, antikes Grabmal bei der Porta San Paolo in Rom, das ein Römer, Gajus Cestius, für sich erbaut hatte; an der Westseite die protest. Friedhöfe.

Cestōdes, s. Bandwürmer.

Cestrum *L.* (Hammerstrauch), Gattung der Solanaceen im trop. Amerika. Die Blätter von C. laurifolium *L'Hérit.* liefern Pfeilgift, die Beeren von C. tinctorium *Jacq.* unzerstörbare Tinte.

Cetacēen, Wale, s. Waltiere.

Cetacēum, Walrat.

Cetĕris paribus (lat.), unter übrigens gleichen Umständen.

Cetĕrum censĕo (lat.), im übrigen bin ich der Ansicht, daß ... (s. Cato 1).

Cetinje, Hauptstadt von Montenegro, 2920 Ew., hervorgegangen aus einem befestigten Kloster (1478 gegründet).

Cetonia, Goldkäfer.

Cetraria islandica *Achar.* (Schuppenflechte, Lungen-, isländisches Moos), Strauchflechte in Nord- und Mitteleuropa, in Island Nahrungsmittel, schmeckt bitter, gibt beim Kochen Gallerte; Arzneimittel; enthält Cetrarsäure (Moos-, Flechtenbitter, Cetrarin), farblose, sehr bittere Kristalle, wirkt tonisch, dient gegen Wechselfieber.

Cette (spr. ßett'), befestigte Seestadt im franz. Depart. Hérault, Arrond. Montpellier, an der Mündung des Kanals von C., auf einer Landzunge zwischen dem Meer und dem Etang von Thau, (1896) 32,306 Ew.; Schiffswerft, Schiffahrtsschule; bedeutender Wein- und Sprithandel; Wert der Einfuhr 1896: 135 Mill., der Ausfuhr 28 Mill. Fr., 1184 Schiffe von 680,900 Ton. liefen ein. Fischerei, bedeutende Salzgewinnung; Seebäder.

Cetylsäure, s. Palmitinsäure.

Ceulen (spr. tsöln, Colien), Ludolf van, Mathematiker, geb. 28. Jan. 1540 in Hildesheim, † 31. Dez. 1610 als Prof. der Kriegsbaukunst in Leiden. Berech-

Digitized by Google

nete die Kreisumfangszahl π (Ludolffsche Zahl) auf 35 Dezimalstellen genau. Schr.: »Van den circkel« (1596); »De arithmetische en geometrische fondamenten« (1616).

Ceuta (spr. θθe-uta), span. Festung an der Küste von Marokko, Gibraltar gegenüber, zur Prov. Cadiz gehörig, 10,744 Ew.; Bischofsitz.

Ceutorhynchus, s. Rüsselkäfer.

Cevedāle, Monte (spr. tschew-, Zufallspitze), Berg in den Ortleralpen, 3774 m; der C.paß (3267 m) verbindet das Martell- mit dem Fornothal.

Cevennen (spr. schew-, lat. Cebenna), Gebirgskette in Südfrankreich (Languedoc), vom Canal du Midi nordöstl. bis zu der Senke von Longpendu ziehend; zerfällt in die Montagne Noire, die Espinouseberge, die Garriguesberge, die C. im engern Sinne (Mont Aigoual, 1567 m), das Lozère- (1702 m) und das Margeridegebirge (1554 m), die Berge von Vivarais (Mont Mézenc, 1754 m), Lyonnais, Beaujolais und Charolais. Auf den C. entspringen Loire, Allier, Lot, Tarn, Ardèche, Gard, Hérault. Im Mittelalter Sitz der Albigenser, Waldenser u. andrer Sekten. Nach dem Widerruf des Edikts von Nantes (1685) grausame Verfolgungen (Dragonaden) der Protestanten, infolge davon 1702 Aufstand der Bauern (Kamisarden) unter Cavalier, der erst nach blutigen Kämpfen unterdrückt ward.

Ceylanit, s. Spinell.

Ceylon (im Altertum Taprobane, sanskr. Singhala), brit. Insel im Ind. Ozean, an der Südspitze Vorderindiens (dazwischen die Palkstraße mit der sogen. Adamsbrücke), 63,976 qkm und (1895) 3,235,342 Ew. Die Südhälfte Bergland (Adamspik, 2262 m, Pedrotallagalla, 2524 m), die Nordhälfte meist Ebene. Unter den Flüssen der Mahavali Ganga der bedeutendste. Klima heiß; Vegetation überaus üppig und reich. Produkte die des südlichen Indien, bes. Zimt; außerdem Graphit, Eisen, Edelsteine. Ausfuhr: Thee, Zimt, Kokos (Öl und Nüsse), Kaffee, Graphit, Chinarinde ꝛc., 1895: 77,5 Mill., Einfuhr 84,5 Mill. Rupien. Hauptmasse der Bevölkerung die Singhalesen (in der Mitte und im S.), dazu Tamulen, Mauren (Araber) und wilde Wedda (wahrscheinlich die Urbewohner; vgl. Sarasin 1892). C. bildet ein besonderes brit. Gouvernement (Einnahme 1895: 20,982,809, Ausgabe 21,516,267 Rupien); Schuld 3,5 Mill. Pfd. Sterl. Hafenstädte: Kolombo (Regierungssitz), Trinkonomali und Point de Galle. — C. stand bis 1815 unter eignen Fürsten. Im 16. Jahrh. faßten die Portugiesen, 1656 die Holländer festen Fuß das.; 1802 im Frieden von Amiens an England abgetreten. Vgl. Tennent (5. Aufl. 1860), Ransonnet (1868); Suckling (anon., 1877, 2 Bde.); Haeckel, Indische Reisebriefe (3. Aufl. 1893); Cumming (1892), E. Schmidt (1897), W. Geiger (1897).

Ceylonmoos, s. Sphaerococcus.

Ceylonzimt, s. Cinnamomum.

Cezimbra, Hafenstadt im portug. Distrikt Lissabon (Prov. Estremadura), (1890) 8438 Ew.

cf. oder **cfr.**, Abkürzung für confer oder conferatur (lat., »man vergleiche«).

Chabariorinde, s. Bowdichia.

Chabarowsk (früher Chabarowka), Stadt im sibir. Küstengebiet, seit 1884 Sitz des Amur-Generalgouvernements, (1897) 14,932 Ew.

Chabas (spr. schabá), François, Ägyptolog, geb. 2. Jan. 1817 in Briançon, † 17. Mai 1882 in Versailles. Hauptw.: »Mélanges égyptologiques« (1862—73, 3 Abt.); »Les pasteurs en Égypte« (1868); »Études sur l'antiquité historique, etc.« (2. Aufl. 1873) ꝛc.

Chabasit (Würfelzeolith), Mineral, farblos, rötlich, gelblich, wasserhaltiges Silikat von Kali, Kalk und Thonerde; auf Erzgängen, in Blasenräumen, Hohlräumen des Granits, bildet sich in den Quellen von Plombières und Luxeuil.

Chaband-Latour (spr. schabo-latür), François Ernest Henri, Baron von, franz. General, geb. 25. Jan. 1804 in Nimes, 1870/71 Kommandant des Geniekorps in Paris, 1837—48 konservatives Mitglied der Kammer, 1871 der Nationalversammlung, 1877 Senator, 1874—75 Minister des Innern; † 11. Juni 1885.

Chabins, angebliche Bastarde zwischen Ziegen u. Schafen in Chile, pflanzen sich fort, werden ihres Felles halber gezüchtet.

Chablais (spr. schablä, ital. Sciablēse, spr. scha-), Landschaft im franz. Depart. Obersavoyen, am Genfer See, 914 qkm und 64,000 Ew.; früher savoyisches Herzogtum; Hauptstadt Thonon.

Chablis (spr. schablí), Stadt im franz. Depart. Yonne, Arrond. Auxerre, (1896) 2338 Ew. Weinbau.

Chabos, japan. Zwerghühner (Bantams).

Chabot (spr. schabó), François, franz. Revolutionär, geb. 1759, Kapuziner, 1792 radikales Mitglied des Konvents, Cordelier, Feind der Kirche, 5. April 1794 guillotiniert.

Chabotte (frz., spr. schabott'), der Eisenklotz, welcher den Amboß des Dampfhammers trägt.

Chabrias, athen. Feldherr, siegte 376 v. Chr. bei Naxos über die spartanische Flotte, fiel 357 auf Chios.

Chabrier (spr. schabrié), Emanuel, Komponist, geb. 18. Jan. 1842 in Ambert, † 13. Sept. 1894 in Paris. Opern: »Gwendoline«, »Le roi malgré lui« u. a., im Stil des neudeutschen Musikdramas.

Chabrus (hebr.), Gesellschaft, neuerdings in Böhmen der jüdischen Börsensprache entnommener Name für die Finanzkonsortien zum Ankauf großen Grundbesitzes zur Beherrschung der Landtagswahlen.

Chabur (im Altertum Chaboras, bei Xenophon Araxes), linker Nebenfluß des Euphrat in Mesopotamien, mündet bei Abu-Serai.

Chacabúco (spr. tscha-), Stadt in Chile, nordöstl. von Santiago; 12. Febr. 1817 Sieg San Martins über die Spanier.

Chacham (hebr.), Rabbiner.

Chaco (spr. tschâko), s. Gran Chaco.

Chaconne (spr. schakonn', ital. Ciaccōna), alter Tanz in langsamem dreiteiligen Takt, wie die Passacaglia, Variationen über einen Basso ostinato, d. h. einen stetigen Baß von wenigen Takten.

Chacornac (spr. schakornack), Jean, Astronom, geb. 21. Juni 1823 in Lyon, beobachtete in Paris und Lyon, † 6. Sept. 1873. Hauptwerk: »Atlas écliptique« (1854—63).

Chadsura, die sibir. Weißtanne, Abies sibirica.

Chaferinas (spr. tscha-), 3 Inseln an der Nordküste von Marokko, 1848 von den Spaniern besetzt, 512 Ew.

Chagny (spr. schannji), Stadt im franz. Depart. Saône-et-Loire, Arrond. Chalon, am Canal du Centre, (1896) 4276 Ew.

Chagos-Archipel (spr. tscha-), Inselgruppe im Indischen Ozean, südl. von den Malediven, zum engl. Gouvern. Mauritius gehörig, 110 qkm; die größte Diego Garcia, 24 km lang mit 700 Ew.

Chagrin (spr. schagrāng, Saghir), starkes, hartes Leder aus dem Rückenstück der Pferde- und Eselhäute, mit Grübchen, bes. in der Türkei, in Persien und Südrußland dargestellt, sehr dauerhaft; vielfach nach-

Digitized by Google

geahmt, auch in Papier zu Büchereinbänden und in seidenen Geweben (fein getüpfelter Taftchagrin).

Chagualgummi (Maguaygummi) stammt von einer südamerikan. Puya (Bromeliacee), bindet stark.

Chaiber (Khaibar, Khyber), wichtiger Gebirgspaß zwischen der indobrit. Prov. Pandschab u. Afghanistan, bis 1011 m hoch, mit Sperrforts.

Chain (spr. tschen), Meßkette, in England = 20,116, in den Vereinigten Staaten = 18,288 m.

Chaine (frz., spr. schän'), Kette, Vorpostenkette; Tanztour, wobei die Tanzenden im Vorbeigehen einander die Hände reichen.

Chaise (frz., spr. schäs'), Stuhl; zweiräderiger Wagen mit Verdeck für 2 Personen. C. longue, Kanapee mit nur einer Kopf- und Rückenlehne.

Chaki, Salzsee im russ. Gouv. Astrachan.

Chakriorden, s. Orden (Siam).

Chalazen, s. Ei; Chalazion, s. Gerstenkorn.

Chalazogamen, erste Klasse der Angiospermen: Kasuarinaceen.

Chalcēdon, durchscheinendes Mineral, farblos oder gefärbt, gestreift, gefleckt, besteht aus mikrokristallin. Kieselsäure, meist nierenförmig, traubig, in Platten ꝛc., auf Ceylon, in Nubien, bei Oberstein ꝛc. Varietäten: Onyx, Karneol, Sardonyx, Heliotrop (s. Tafel »Edelsteine«, Fig. 21), Chrysopras, Mokkastein ꝛc., als Halbedelstein benutzt.

Chalcēdon (a. G.), Stadt, s. Chalkedon.

Chalcedonisches Glaubensbekenntnis, die Formel, durch welche 451 zu Chalcedon die Lehre von der Doppelnatur Christi festgestellt wurde.

Chalcidier (Pteromalinen, Schenkelwespen, Chalcididae), Insektenfamilie der Hautflügler, leben parasitisch in andern Insekten.

Chalcis (a. G.), Stadt, s. Challis.

Chaldäa, im weitern Sinn Babylonien; genauer der südwestliche Teil desselben auf der Westseite des Euphrat, mit der Hauptstadt Ur. Die Chaldäer (hebr. Chasdim), ein Volk semitischen Stammes, später mit den Babyloniern verschmolzen und 625—538 diese beherrschend. Ihr Name ging nachher auf den babylonischen Priesterstand und in neuerer Zeit (16. Jahrh.) irrtümlich auf den nachchristlichen babylonischen Dialekt (chaldäische Sprache) über. Grammatik von Petermann (2. Aufl. 1872), Winer (3. Aufl. 1882).

Chaldäische Christen, s. Nestorianer.

Chaldäische Periode (Saros, Halleysche Periode), Zeitraum von 6585⅓ Tagen oder 18 julianischen Jahren und 11 Tagen, in denen der Mond 223 synodische Umläufe zurücklegt; diente zur Berechnung der Finsternisse, welche nach Verlauf dieser Zeit in derselben Ordnung und Größe wiederkehren.

Chaldron (spr. tschaudrön, Chalder, Chaudron), engl. u. nordamerikan. Getreidemaß, = 1163,157 Lit., Kohlengewicht für den Kleinhandel, in London = 1219,25 kg, in Newcastle = 2692,5 kg.

Chalet (frz., spr. schalä), Sennhütte, Schweizerhaus.

Chalid, gen. Saifallah (»Schwert Gottes«), arab. Feldherr, erst Gegner Mohammeds, eroberte unter Omar durch den Sieg am Yarmuk (636) Syrien und dann Persien, † 642 in Emesa.

Chalifen (arab., »Stellvertreter«), die Nachfolger Mohammeds in dessen geistlichem und weltlichem Herrscheramt. Chalifat, das durch die Araber gegründete Reich derselben. Der erste Chalif, Abubekr (632—634), von den Arabern erwählt, und seine 3 Nachfolger, Omar (634—644), Othman (644—656) und Ali (656—661), welche zu Medina residierten und die Macht der Araber und des Chalifats begründeten, genossen unter den Gläubigen besonderes Ansehen. Nach Alis Ermordung begründete Muawija das Chalifat der Omajjaden (661—750), welches seinen Sitz in Damaskus aufschlug und die Erblichkeit der Würde erlangte. Unter ihm wurden Nordafrika und Spanien sowie Mittelasien erobert. Unter Welid I. (705—715) höchste Blüte des Reichs. Durch die Schlacht am Zab (750), in der Abul Abbas über Merwan II. siegte, wurde das Chalifat der Omajjaden gestürzt und das der Abbassiden errichtet, welches 762 seine Residenz nach Bagdad verlegte, während ein der Vernichtung entgangener Omajjade, Abd ur Rahmân, 765 in Spanien das selbständige Chalifat von Cordoba gründete. Der berühmteste der Abbassiden ist Harun al Raschid (786–809). Das Reich wurde durch den Abfall einzelner Statthalter geschwächt, welche eigne Reiche gründeten, so die Aghlabiden in Kairawan, die Edrisiden in Fes, die Tahiriden in Chorasan, die Saffariden in Persien, die Ikschiden, dann die Fatimiden in Ägypten; die letztern nahmen 972 auch den C.titel an. 945 eroberten die Bujiden Bagdad, beschränkten den C. auf seine geistliche Würde und rissen die weltliche Herrschaft unter dem Titel eines Emir al Omra an sich. 1058 wurden die Bujiden von den Seldschuken gestürzt. 1258 wurde Bagdad unter dem 56. C., Mostassem, von den Mongolen erobert und dem Chalifat von Bagdad ein Ende gemacht. Das Chalifat von Cordoba bestand bis 1492; der letzte Träger des ägypt. C.titels, welcher 1171 auf die Ejubiden übergegangen war, † 1538, worauf die türk. Sultane den C.titel annahmen. Vgl. Weil, Geschichte der C. (1846 bis 1862, 5 Bde.); Kremer, Kulturgeschichte des Orients unter den C. (1874—77, 2 Bde.); A. Müller, Der Islam (1885—87, 2 Bde.); Muir, The Caliphate (2. Aufl. 1892).

Chalikōsis (griech., Kalk-, Kieselsucht), Staubeinatmungskrankheit, beruht auf Ablagerung von Kalk- oder Kieselstaub in den Lungen.

Chalkanthit, Kupfervitriol, s. Kupfer.

Chalkēdon (Kalchedon, a. G.), Stadt am Bosporus, Konstantinopel gegenüber, von den Megarern 675 v. Chr. gegr., von den Osmanen zerstört. Ber. Kirchenversammlung das. 451.

Chalkelephantīn (grch.), aus Erz und Elfenbein bestehend.

Chalkidische Halbinsel (Chalkidike), Halbinsel in der Türkei, östl. am Busen von Saloniki, mit drei Ausläufern: Kassandra (im Altertum Pallene), Longos (Sithonia) und Hagion Oros (Akte), ins Ägäische Meer vorspringend; nach der Stadt Chalkis benannt.

Chalkis (lat. Chalcis, neugriech. Egripo, ital. Negroponte), befestigte Hauptstadt der griech. Insel Euböa, an der Südwestküste, mit dem Festland durch eine Brücke verbunden, (1889) 9919 Ew.; griech. Erzbischof; im Altertum mächtige Handels- und Mutterstadt vieler Kolonien, unterlag 506 v. Chr. den Athenern.

Chalkochemigraphie (grch.), Herstellung hochgeätzter Zinkplatten für Buchdruck. Vgl. Toifel (1883).

Chalkographie (grch.), Kupferstecherkunst.

Chalkophyllit, s. Kupferglimmer.

Chalkopyrit, s. Kupferkies.

Chalkosīn, s. Kupferglanz.

Chalkotrichit, s. Rotkupfererz.

Chalkotypie (grch.), Hochätzverfahren in Kupfer.

Chalkoxylographie (grch.), gibt die Aquatintamanier im Stahlstich treu und mit gleicher Vollendung wieder.

Digitized by Google

Challemell-Lacour (spr. schall'mell-lakûr), Paul Armand, franz. Publizist, geb. 19. Mai 1827 in Avranches, 1870 Präfekt von Lyon, Freund Gambettas, 1876 Senator, 1879 Botschafter in Bern, 1880 in London, 1883 auswärtiger Minister, verwickelte Frankreich in den Krieg mit China, 1893 Präsident des Senats; † 26. Okt. 1896. Übersetzte H. Ritters »Gesch. der neuern Philosophie« (1861, 3 Bde.). »Œuvres oratoires« (1897).

Challenger (spr. tschällendscher, »Herausforderer«), engl. Korvette, die 1872—76 unter Nares und Thomson mit Wyville Thomson, Tizard, Murray, Buchanan und Willemoes-Suhm eine resultatreiche wissenschaftliche Expedition machte (»Reports« 1882 ff.). Vgl. Spry (deutsch 1877).

Challis (spr. tschällis), James, Astronom, geb. 12. Dez. 1803 in Braintree (Essex), 1836—61 Prof. u. Dir. der Sternwarte in Cambridge, † 3. Dez. 1882; lieferte 12 Bände Meridianbeobachtungen, beobachtete 1846 den Neptun noch vor der Auffindung durch Galle.

Chalmers (spr. tschâmers), Thomas, schott. Theolog, geb. 17. März 1780 in Ost-Anstruther, seit 1828 Prof. in Edinburg, war 1843 Hauptbegründer der Freien Kirche Schottlands u. 1845 der Evang. Allianz, † 1847. Zahlr. Schriften (1849, 25 Bde.; Auswahl 1854—57, 12 Bde.). Vgl. Hanna (3. Aufl. 1878, 2 Bde.), Dodds (1892), Oliphant (2. Aufl. 1896).

Chalonnes-sur-Loire (spr. schalonn-ßür-luâr'), Stadt im franz. Depart. Maine-et-Loire, Arrond. Angers, (1896) 2166 Ew.

Châlons-sur-Marne (spr. schalóng-ßür-marn'), Hauptstadt des franz. Depart. Marne, an der Marne, (1896) 26,484 Ew.; Bischofsitz, Kathedrale; bedeutende Champagnerfabr. Im Altertum Catalaunum; Hunnenschlacht (s. Katalaunische Felder). Nordöstl. bei C. das Übungslager der franz. Armee (Lager von C.), 12,000 Hektar, mit dem Hauptquartier in Groß-Mourmelon; unter Napoleon III. 1856 errichtet.

Chalon-sur-Saône (spr. schalóng-ßür-ßón', das alte Cabillonum), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Depart. Saône-et-Loire, an der Saône, (1896) 25,799 Ew.; Getreide- und Weinhandel.

Chalotais (spr. schalotâ), Louis René de Caradeuc de la, franz. Staatsmann, geb. 6. März 1701 in Rennes, Generalprokurator beim Parlament der Bretagne; † 12. Juli 1785. Gegner der Jesuiten, Fürsprecher naturgemäßer u. nationaler Erziehung; 1765—1775 wegen freimütiger Kritik der Regierung entsetzt, von Voltaire verteidigt. Schr.: »Comptes rendus des constitutions des Jésuites« (1761 u. ö.), »Essai d'éducation nationale« (1763). Vgl. Pinloche-Rauschenfels (1896), Künoldt (1896).

Chaly, Gewebe mit seidener Kette und Einschlag aus Kammgarn, dem Wollmusselin ähnlich.

Chalybon (a. G.), s. Aleppo.

Chalybs (grch.), Stahl; vinum chalybeatum, eisenhaltiger Wein.

Cham, 1) Bezirksstadt in der bayr. Oberpfalz, unweit der Mündung des Flusses C. in den Regen, Knotenpunkt an der Bahn Nürnberg-Furth i. W., (1895) 3889 Ew. — 2) Dorf im schweizer. Kanton Zug, am Zuger See, (1888) 3137 Ew.; Hauptfabrikationsort für kondensierte Milch.

Chamaecyparis *Spach.* (Lebensbaumcypresse), Gattung der Kupressaceen, C. sphaeroidea *Spach.* (weiße Zeder, Zedercypresse), Nordamerika, liefert Nutzholz, ebenso C. Lawsoniana *Perl.* (Ingwertanne), Kalifornien, Oregon, C. [Retinispora] pisifera *Sieb.* et *Zucc.* (Sawara) und C. [Retinispora] obtusa *Sieb.* et *Zucc.* (Sonnencypresse, Hinoki), japan. Waldbäume, bei uns nebst andern Arten Zierpflanzen.

Chamade (frz.), s. Schamade.

Chamaedorea *Wild.* (Bergpalme), Palmengattung in Mexiko, Mittelamerika, Neugranada, Venezuela; viele Arten liefern Gemüse und rohrartige Stämme zu Brücken; Zierpflanzen. S. Taf. »Tropenwald«, Fig. 4.

Chamäkephāl, von niedriger Schädelbildung.

Chamäleon, ein Sternbild des südl. Himmels.

Chamäleon (Chamaeleo vulgaris *Daud.*), Eidechse in Spanien, Afrika, mit dem Wickelschwanz 30 cm lang, lebt auf Bäumen von Insekten, zeigt unter dem Einfluß von Licht, Schatten, Wärme, Kälte, Erregung lebhaften Farbenwechsel.

Chamaeleon minerāle, s. Mangan.

Chamäprosōp (grch.), von niedriger Antlitzbildung.

Chamaerops *L.*, Palmengattung. C. humilis *L.* (Zwergpalme), einzige europäische Palme, am Mittelmeer; in Nordafrika an den Gräbern mohammedan. Heiligen gepflanzt; liefert Gemüse, aus den Blättern macht man Besen, Hüte, Hüttendächer; die Fasern dienen als Polstermaterial. Ähnlich wird C. excelsa *Thunb.*, in Nordchina und Japan (erträgt gut geschützt den norddeutschen Winter), und C. Ritchiana *Griff.*, in Afghanistan, verwertet. Zierpflanzen.

Chamberlain (spr. tschémberlén), 1) Joseph, engl. Politiker, geb. 1836 in London, Fabrikant in Birmingham, 1874—76 Mayor das., seit 1876 radikales Mitglied des Parlaments, 1880—85 Präsident des Handelsamtes unter Gladstone, 1886 des Lokalverwaltungsamtes, schloß sich 1886 den Unionisten an, 1892 Führer derselben im Unterhaus, 1895 Kolonialsekretär, eifriger Vorkämpfer der britischen Weltherrschaft. Vgl. Jeyes (1896). — 2) Houston Stewart, Musikschriftsteller, geb. 9. Sept. 1855 in Portsmouth, lebt in Wien; schr.: »Das Drama Richard Wagners« (1892); »Richard Wagner« (1896); »Die ersten 20 Jahre der Bayreuther Bühnenfestspiele« (1896) u. a.

Chambers (spr. tschémbers), Robert, schott. Buchhändler und Schriftsteller, geb. 10. Juli 1802 in Peebles, † 17. März 1871 in St. Andrews; veröffentlichte mehrere Werke über die Litteratur u. Geschichte Schottlands (z. B. »Hist. of the rebellions«, »Biogr. dictionary of eminent Scotchmen« ꝛc.), ferner »The vestiges of creation« (1844, deutsch von K. Vogt 1851) u. a.; gründete mit seinem Bruder William (1800—1883) eine Verlagshandlung (in Edinburg und London), welche Veredelung des Volkes durch wohlfeile Zeitschriften u. Sammelwerke anstrebt: »Educational course«, 150 Bde.; »Chambers' Encyclopaedia« (n. A. 1888—92, 10 Bde.); »Cyclopaedia of Engl. literature« (4. Aufl. 1888, 2 Bde.) ꝛc.

Chambersburg (spr. tschém-), Stadt in Pennsylvanien (Nordamerika), (1890) 7863 Ew.

Chambertin (spr. schangbertáng), roter Burgunder von Gevrey-C. (Depart. Côte-d'Or).

Chambéry (spr. schang-), Hauptstadt des franz. Dep. Savoyen, (1896) 20,616 Ew.; Erzbistum, Schloß; Seidenfabrikation; Schwefelquellen; das Landhaus »Les Charmettes« durch Rousseau berühmt.

Chambon-Feugerolles, Le (spr. schangbóng-fößö'roll'), Stadt im franz. Depart. Loire, Arrond. St.-Etienne, (1896) 5565 Ew.

Chambord (spr. schangbór), berühmtes Schloß im franz. Depart. Loir-et-Cher, unweit Blois, mit großem Park, wurde von den Legitimisten 1821 für den neugebornen Herzog von Bordeaux, der sich in der Verbannung danach Graf von C. (s. d.) nannte, gekauft.

Digitized by Google

Chambord (spr. schangbór), Henri Charles Ferdinand Marie Dieudonné von Bourbon, Herzog von Bordeaux, Graf von, der letzte Sproß der ältern bourbon. Linie, Sohn des 13. Febr. 1820 ermordeten Herzogs von Berry, des Sohnes Karls X., geb. 29. Sept. 1820 in Paris, seit 1830 in Verbannung, ward in Prag erzogen, lebte seit 1838 in Görz, dann in Frohsdorf bei Wien, seit dem Tode des Herzogs von Angoulême (1848) Prätendent, 1846 in kinderloser Ehe vermählt mit der Prinzessin Therese von Modena († 25. März 1886), von den Legitimisten als Erbe des franz. Thrones anerkannt, wollte keine Verfassung garantieren, weswegen sich seine Anerkennung immer wieder, zuletzt 1873, zerschlug; † 24. Aug. 1883 in Frohsdorf. Biogr. von Nouvion (1886), Dubosc (1887).

Chambre (frz., spr. schängbr'), Kammer, Zimmer; Kammer der Volksvertreter (C. des députés). C. ardente (frz., »glühende Kammer«), außerordentlicher Gerichtshof in Frankreich, 1535 zur Bestrafung der Ketzer errichtet; die von Ludwig XIV. 1679 errichtete C. ardente zur Untersuchung der Vergiftungen, welche seit dem Prozeß der Marquise Brinvilliers vorgekommen sein sollten. C. de commerce, Handelskammer; C. syndicale, Verbindungen von Arbeitern und Unternehmern zur Vertretung ihrer besondern Interessen. C. garnie, möbliertes Zimmer zum Vermieten.

Chambre introuvable (frz., spr. schängbr ängtruwábl', »unfindbare Kammer«, d. h. wie sie sich nicht wieder findet), Name der französischen 2. Kammer 1815 bis 1816, die sich durch Gefügigkeit gegen die Wünsche der Regierung hervorthat.

Chamisso (spr. scha-), Adelbert von (eigentl. Louis Charles Adélaide de C. de Boncourt), Dichter und Naturforscher, geb. 30. Jan. 1781 auf Schloß Boncourt in der Champagne, emigrierte mit seinen Eltern, seit 1790 in Berlin, 1798—1806 preuß. Offizier, nahm als Botaniker 1815—18 teil an einer Entdeckungsreise um die Welt (unter Otto v. Kotzebue), erhielt nach seiner Heimkehr eine Anstellung am botanischen Garten in Berlin; † daf. 21. Aug. 1838. »Gesammelte Werke« (6. Aufl. 1874, 4 Bde.), enthaltend Gedichte, das Märchen »Peter Schlemihl« (in fast alle Sprachen übersetzt), »Die Reise um die Welt«; dazu »Leben und Briefe« von Hitzig. Ausg. von Kurz (2 Bde.). Vgl. Fulda (1881); Du Bois-Reymond, C. als Naturforscher (1889); Brun (franz., 1896).

Chamois (spr. schamŭá), hell gelbbraune, ins Rötliche spielende Farbe; sämisch gegerbtes Gemsen-, Ziegen- oder Schaffell von dieser Farbe.

Chamoisit (Chamosit), Mineral, grünlichschwarz, kieselsaures Eisenoxydul mit Eisenoxydulaluminat; im Kalkschiefer bei Ardon in Wallis; Eisenerz.

Chamonix (spr. schamóni, auch Chamouny), Alpenthal im franz. Dep. Obersavoyen, zwischen den Grajischen und Penninischen Alpen, von der Arve durchströmt, 1050 m ü. M., darin das Dorf C. oder Le Prieuré, von wo man den Montblanc ersteigt und das Eismeer auf dem Montanvert besucht.

Chamorro, Volksstamm, s. Marianen.

Chamotte (frz.), s. Schamotte.

Champagne (spr. schangpannj'), alte franz. Prov., mit weiten Ebenen, 25,900 qkm und 1,200,000 Ew., zerfällt in die Niederchampagne, Oberchampagne u. Brie Champenoise; im W. fruchtbar, im O. Wald, Moor, Heide (C. pouilleuse). Produkte: der berühmte Wein und ausgezeichnete Feuersteine. Hauptstadt Troyes. — Seit 570 Herzogtum, kam 1284 an Frankreich, 1361 einverleibt. Bei der neuen Einteilung des Landes wurden aus der C. die Dep. Ardennen, Aube, Marne und Obermarne gebildet und Teile zu den Depart. Aisne, Yonne, Seine-et-Marne und Maas geschlagen. Vgl. Poinsignon (Geschichte, 1885—86, 3 Bde.).

Champagnerweine, sehr feine, trockne, rote u. weiße Weine der Champagne, bes. des Depart. Marne. Beste Lage La Montagne bei Reims (Sillery). Über schäumende C. s. Schaumwein.

Champagny (spr. schangpannji), Jean Baptiste Nompère de, Herzog von Cadore, franz. Staatsmann, geb. 4. Aug. 1756 zu Roanne in Forez, Marineoffizier, 1789—91 gemäßigtes Mitglied der Nationalversammlung, 1804 Minister des Innern, 1807—11 des Auswärtigen, 1819 Pair, † 3. Juli 1834 in Paris. — Sein Sohn François de C., geb. 10. Sept. 1804 in Wien, klerikaler Publizist, † 4. Mai 1882 in Paris, schrieb: »Histoire des Césars« (2. Aufl. 1853—1870, 10 Bde.).

Champaigne (spr. schangpänj'), Philippe de, franz. Historien- und Porträtmaler, geb. 26. Mai 1602 in Brüssel, seit 1621 in Paris, † daf. 12. Aug. 1674. Hervorragend im Bildnis.

Champcaubert (spr. schangpobär), Dorf im franz. Dep. Marne, südl. von Vitry; 10. Febr. 1814 siegreiches Gefecht der Franzosen gegen die Russen.

Champfleury (spr. schangflöri), eigentlich Jules Fleury-Husson, franz. Schriftsteller, geb. 10. Sept. 1821 in Laon, 1872 Direktor des keramischen Museums in Sèvres, † daf. 7. Dez. 1889. In seinen Romanen (»Chien-Caillou«, 1847; »Les aventures de Mariette«, 1856; »Les bourgeois de Molinchart«, 1855; »Les amis de la nature«, 1859, u. a.) ein Hauptvertreter der realistischen Schule. Schrieb außerdem: »Histoire générale de la caricature« (1865—85, 5 Bde.); »Les chats«, »Les enfants«; »Bibliographie céramiques« (1881); mehreres über Balzac u. a.

Champignon (frz., spr. schangpinjóng, Agaricus campestris *L.*, Herrenpilz, Trüschling, Brachpilz, Gugemucke, s. Tafel »Pilze«, Fig. 2), eßbarer Hutpilz, auf Feldern, Wiesen, in Eichenwäldern Europas, Nordafrikas, Asiens und Nordamerikas; eine feinere aromatische Varietät wird häufig in Kellern und Gewächshäusern kultiviert, nahrhaft und wohlschmeckend. Vgl. Lebl (4. Aufl. 1897), Wendisch (2. Aufl. 1897).

Champigny (spr. schangpinji), Schlacht 1870, s. Villiers.

Champion (frz., spr. schangpjóng), im Mittelalter Kämpfer, der bei gerichtlichen Zweikämpfen gegen Lohn die Stelle eines der Beteiligten vertrat; später Ritter, welcher für einen Wehrlosen (eine Dame, ein Kind ꝛc.) freiwillig in die Schranken trat; jetzt Verteidiger (Vorkämpfer) einer Parteisache; im Sport (engl., spr. tschämpjön) derjenige, welcher in allen Wettkämpfen Sieger geblieben.

Championnet (spr. schangpjonä), Jean Etienne, franz. General, geb. 1762 in Valence, eroberte 1799 Neapel und errichtete die Parthenopeische Republik, im Sept. 1790 bei Fossano geschlagen; † 9. Jan. 1800 in Antibes. Vgl. Saint-Albin (1860).

Champlain (spr. schämplén), See in Nordamerika, zwischen Vermont und New York, 177 km lang, ½—24 km breit, bis 180 m tief, 28 m ü. M., 1982 qkm; fließt durch den Richelieu zum Lorenzstrom ab und steht durch den C.kanal mit dem Hudson in Verbindung. Mehr als 60 Inseln. Zahlreiche Dampf- und Flußschiffe. 1608 von Samuel C. entdeckt.

Champollion-Figeac (spr. schangpoljóng-figäk), Jean François, Begründer der Ägyptologie, geb. 23. Dez. 1790 in Figeac (Lot), Bruder des Archäo-

Digitized by Google

logen Jean Jacques C. (1778—1867), 1816 Prof. in Grenoble, 1826 Konservator der ägypt. Sammlungen in Paris, bereiste 1828—30 Ägypten, erhielt 1831 den neugegründeten ägypt. Lehrstuhl am Collège de France, † 4. März 1832 in Paris. Hauptwerke: »Précis du système hiéroglyphique« (2. Aufl. 1828); »Grammaire égpytienne« (1836—41, 3 Bde.); »Dictionnaire égyptien« (1842—44); »Monuments de l'Égypte et de la Nubie« (1835—45, 4 Bde.). Biogr. von seinem Neffen Aimé C. (1888).

Chamsin (arab.), glühend heißer (43°) Wüstenwind in Unterägypten, bes. nach dem Frühlingsäquinoktium.

Chan (türk.), Fürst, Herrscher; Chanat (Chanlik), Gebiet eines C.s; auch: Haus, besonders Gasthaus, Karawanserai; Chandschi, Gastwirt.

Chañarstrauch (spr. tschanjar-), s. Gourliea.

Chance (frz., spr. schängß'), Glücks- oder Wahrscheinlichkeitsfall; eine Art Würfelspiel; gewisse Felder in der Roulette (s. d.).

Chancelier (frz., spr. schängß'lje; engl. Chancellor, spr. tschänßelör), Kanzler.

Chancellorsville (spr. tschänßelörswill), Dorf in Virginia (Nordamerika), 20 km westl. von Fredricksburg; 2.—4. Mai 1863 Sieg der Konföderierten unter Lee über die Unionisten unter Hooker.

Chanchito (spr. tschantschito), Fisch, s. Heros.

Chandernagur (spr. tsch-), Stadt, s. Tschandarnagar.

Chanedan-i-Al-i-Osman, s. Orden (Türkei).

Changarnier (spr. schanggarnjé), Nicolas Anne Théodule, franz. General, geb. 26. April 1793 in Autun, 1848 Oberbefehlshaber der Nationalgarde in Paris, Dez. 1848 bis Jan. 1851 Kommandant der 1. Militärdivision in Paris, Stütze der orléanist. Partei, beim Staatsstreich 2. Dez. 1851 verhaftet, seit Jan. 1852 verbannt, 1870 bei der Armee in Metz, geriet hier bei Übergabe der Stadt in Kriegsgefangenschaft, 1871 monarch. Mitglied der Nationalversammlung, 1876 Senator; † 14. Febr. 1877. Vgl. Graf d'Antioche (1891).

Change (frz., spr. schängsch'), Tausch, Wechsel; Changement (spr. schangsch'mäng), Veränderung; changieren (spr. schangschi-), wechseln, tauschen; in der Reitkunst das Übergehen von einer Hand auf die andre, z. B. vom Rechts- zum Linksgalopp.

Changeant (frz., spr. schangschäng), Gewebe, deren Kette von andrer Farbe als der Einschlag ist, daher schillernd; Schmuckstein, s. Labrador.

Chania, Stadt, s. Kanea.

Channing (spr. tschänn-), William Ellery, amerikan. Theolog, der »Apostel der Unitarier«, geb. 7. April 1780 in Newport, 1803 Prediger in Boston, † 2. Okt. 1842 in Bennington (Vermont); Hauptbekämpfer der Sklaverei. Auswahl seiner Werke deutsch (1850—53, 15 Bde.). Biogr. von W. H. Channing (n. A. 1880).

Chanson (frz., spr. schangßóng), Gesang, sangbares, lyrisches oder episches Gedicht, jetzt: leichtes sangbares Lied über Liebe, Wein, Vaterland ꝛc. Chansonnette, Liedchen, meist komischen oder frivolen Inhalts; in Deutschland häufig für Chansonnettensängerin.

Chantelauze (spr. schangt'lóß'), Régis, franz. Historiker, geb. 23. März 1821 in Montbrisson (Loire), † 3. Jan. 1888 in Paris; schrieb: »Marie Stuart, son procès et son exécution« (1876); »Le cardinal de Retz« (2 Werke: 1878, 2 Bde., u. 1879); »Louis XVII« (1884); »Protraits historiques« (1886) u. a.

Chantenay (spr. schangt'nä), Stadt im franz. Dep. Niederloire, Arrond. Nantes, an der Loire, (1896) 15,046 Ew.

Chanterelle (franz., spr. schangt'räl'), Melodiesaite der Streichinstrumente, Guitarren ꝛc.

Chantilly (spr. schangtiji), Stadt im franz. Dep. Oise, Arrond. Senlis, (1896) 3905 Ew. Schloß der Condés, 1793 zerstört, 1814 restauriert. Ber. Pferderennen.

Chantrey (spr. tschänntri), Francis, engl. Bildhauer, geb. 7. April 1781 in Derbyshire, † 25. Nov. 1842 in London. Gruppe schlafender Kinder (Lichfield); zahlreiche Porträtstatuen. Biogr. von Jones (1849).

Chanzy (spr. schängsi), Antoine Eugène Alfred, franz. General, geb. 18. März 1823 in Nouart, 1840—1870 Artillerieoffizier in Algier, Okt. 1870 Kommandeur des 16. Korps in der Loirearmee, 9. Dez. Befehlshaber der 2. Loirearmee, verteidigte sich 7.—14. Dez. hartnäckig bei Beaugency, 6.—12. Jan. 1871 bei Le Mans, mußte endlich zurückweichen; Mitglied der Nationalversammlung (linkes Zentrum), 1873 Generalgouverneur von Algerien, 1879—81 Botschafter in Petersburg, dann Befehlshaber des 6. Korps in Châlons; † das. 4. Jan. 1883. Schr.: »La deuxième armée de la Loire« (9. Aufl. 1888, deutsch 1873). Vgl. Chuquet (1884), Villefranche (1890), Grandin (1895).

Chaõner (a. G.), Volksstamm, s. Epirus.

Chãos (grch.), in der griech. Mythologie die ungeschiedene, formlose Urmaterie, aus der die Welt entstanden sein sollte; bei den Philosophen der ungeordnete Urstoff der Welt, auch Weltall selbst; im figürlichen Sinne ungeordnete, verworrene Masse; daher chaõtisch: wirr.

Chaparral (spr. tschaparäl), Graslandschaft mit Dornsträuchern in Texas.

Chapeau (frz., spr. schápó), Hut; Herr im Gegensatz zu einer Dame; C. [à] claque, Klapphut.

Chaplin (spr. tschäpplin), Henry, brit. Staatsmann, geb. 1840, 1868 konservatives Mitglied des Unterhauses, 1885 Kanzler von Lancaster, 1889—92 Ackerbauminister, 1895 Präsident der Lokalverwaltung.

Chapman (spr. tschäppmän), George, engl. Dramatiker, geb. 1559 (?), † 12. Mai 1634. Beliebteste Stücke: »Bussy d'Ambois«, »All fools«, »The conspiracy of the Ducke of Byron« ꝛc.; übersetzte auch Homer. Gesamtausg. 1873—75, 3 Bde.

Chappe (frz., spr. schapp'), s. Seide.

Chappe (spr. schapp'), Claude, geb. 1763 in Brûlon-le-Maine, konstruierte einen optischen Telegraphen, der 1793 in Frankreich eingeführt wurde, ertränkte sich 23. Jan. 1805, als ihm die Priorität streitig gemacht wurde. Vgl. Gautier (1893). — Sein Bruder Ignace Urbain Jean (1760—1829) schrieb: »Histoire de la télégraphie« (1824, 2 Bde., 2. Ausg. 1840).

Chaptal (spr. schaptall), Jean Antoine Claude, Graf von Chanteloup, Chemiker, geb. 4. Juni 1756 in Nogaret, 1800 Minister des Innern, 1805 Mitglied des Erhaltungssenats, 1815 Staatsminister, Direktor des Handels und der Manufakturen, 1819 Pair, † 30. Juli 1832 in Paris. Großer Förderer der Industrie, des Handels, der Flußschiffahrt. Gab ein Weinverbesserungsverfahren an (Chaptalisieren). Hauptwerke: »La chimie appliquée aux arts« (1807, 4 Bde.; 2. Aufl. 1827, 5 Bde.; deutsch von Hermbstädt 1808); »Chimie appliquée à l'agriculture« (2. Aufl. 1829, 2 Bde.; deutsch 1824).

Chaptalisieren (spr. sch-), s. Wein.

Chapu (spr. schapü), Henri, Bildhauer, geb. 29. Sept. 1833 in Lemée (Seine-et-Marne), † 20. April 1891 in Paris. Allegorische u. mytholog. Bildwerke, Grabdenkmäler u. auch Porträtstatuen. Vgl. Fidière (1894).

Char (frz., spr. schar), Wagen; c. à bancs, offener, leichter Wagen mit Bänken in der Längsrichtung.

Digitized by Google

Chara *L.* (Armleuchter, Wasserstern), Gattung der Characeen. Mehrere Arten bei uns in Teichen und Seen, sind durch Ablagerungen von kohlensaurem Kalk rauh und zerbrechlich, dienen zum Scheuern.

Charaeas, s. Eulen (Nachtfalter).

Chara Caesaris, s. Crambe.

Characeen (Armleuchtergewächse), Ordnung der Algen, grüne Wasserpflanzen mit zerbrechlichem Stengel und quirlförmig gestellten, den Stengeln gleich gebauten Blättern. Vgl. Nigula (1897).

Charade (frz., spr. sch-), s. Rätsel.

Charadrius, s. Regenpfeifer.

Charakter (grch.), wörtlich: Graveur, Präger (Werkzeug oder Person), Gepräge, Schriftzeichen; übertragen, äußerlich: Titel, Würde, Stand; innerlich: ausgeprägte individuelle Eigentümlichkeit, meist lobend. Charakterisieren, kennzeichnen, schildern, Titel u. Rang verleihen; Charakteristik, kennzeichnende Schilderung, individueller Ausdruck (Kunst); charakteristisch, bezeichnend, das Eigentümliche hervorhebend; charaktervoll, von sittlich fester Willenskraft.

Charakterstücke, dramatische Dichtungen, welche sich die Darstellung eines Charakters nach allen Zügen und Seiten seiner Eigentümlichkeit zur Aufgabe stellen (Shakespeares »Othello«, »Richard III.«; Molières »Tartüff«, »Geiziger« ꝛc.).

Charala (spr. tscha-), Stadt in Kolumbien (Südamerika), Depart. Santander, 8026 Ew.

Charbonnerie, s. Carbonari.

Charcot (spr. scharko), Jean Martin, Mediziner, geb. 29. Nov. 1825 in Paris, 1856 Arzt und 1872 Prof. das., bedeutender Förderer der Nervenpathologie, arbeitete auch über Senilismus, Leberkrankheiten, Hysterie, Hypnotismus, † 16. Aug. 1893 in Morvan (Nièvre). Schr.: »Les maladies des vieillards et les maladies chroniques« (2. Aufl. 1874); »Les maladies du système nerveux« (3. Aufl. 1880—84, 3 Bde.; deutsch 1874—78); »Localisations dans les maladies du cerveau et de la moelle épinière« (1880, deutsch 1878—81) u. a.; »Œuvres« 1886 ff., 12 Bde.

Charcotsche Kristalle, mikroskopische, spitzoktaedrische Kristalle im Blut und Knochenmark Leukämischer, im Auswurf Asthmatischer, reizen die Endfasern des Nervus vagus in der Bronchialschleimhaut und erzeugen dadurch reflektorischen Muskelkrampf in den feinern Bronchien.

Charcutier (frz., spr. scharkütjé), Fleischwarenhändler; Charcuterie (spr. scharkütr'ri), der Laden eines solchen.

Chard (spr. tschärd), Stadt in der engl. Grafschaft Somerset, (1891) 2575 Ew.

Charente (spr. scharángt'), Fluß im westl. Frankreich, entspringt auf den Limousiner Bergen, mündet der Insel Oleron gegenüber in den Atlantischen Ozean; 375 km lang. Danach benannt das Dep. C., 5972 qkm u. (1896) 356,236 Ew., 5 Arrondissements, Hauptstadt Angoulême, und das Dep. Niedercharente, 7230 qkm und (1896) 453,455 Ew., 6 Arrondissements, Hauptstadt La Rochelle; beides Teile der alten Grafschaft Poitou.

Charenton-le-Pont (spr. scharangtóng-lö-póng), Flecken südöstl. bei Paris, an der Seine, (1896) 16,811 Ew., mit Irrenhaus. Dabei das Fort C., zwischen Marne und Seine.

Charénza, Wendenburg, s. Garz.

Chares, 1) athen. Feldherr, 355 v. Chr. im Bundesgenossenkrieg Befehlshaber der Flotte, kam 349 den Olynthiern zu Hilfe. — 2) Bildhauer von Rhodos, um 320 v. Chr., Schüler des Lysippos, Verfertiger des Kolosses zu Rhodos.

Charesm, s. Chiwa.

Charette de la Contrie (spr. scharett' dö lá tongtrí), François Athanase, Führer der Vendéer, geb. 1763, 1793 Haupt des Aufstandes in der Vendée, 1796 gefangen und 26. März in Nantes erschossen. Vgl. Le Bouviers (1823). — Ein Verwandter, Athanase de Charette, geb. 1828, kämpfte 1870 an der Spitze der päpstlichen Zuaven an der Loire, Hauptführer der strengen Legitimisten.

Charfreitag, s. Karfreitag.

Charge (frz., spr. schärsch'), Last, Ladung; Amt, militärischer Rang; in der Kunst Übertreibung (Karikatur); in der Technik Beschickung, in einer Operation zu verarbeitende Menge eines Materials. Chargieren, belasten, beladen; mit einer C., einem Amt bekleiden; laden (zum Schuß); einen Kavallerieangriff ausführen; beschicken; übertreiben.

Chargé d'affaires (frz., spr. schartsché daffär'), s. Gesandte.

Chargeh, El (Große Oase), wasserreiche Oasengruppe in der Libyschen Wüste, 1874 von Rohlfs durchforscht, 6166 Ew. Zahlreiche Ruinen (Tempel des Darius).

Chargenpferde, Offizieren vom Staat zum Dienstgebrauch überwiesene Pferde, werden nach 4, resp. 8 Jahren Eigentum des Inhabers.

Chariotee (engl., spr. tscharriótti), vierräderiger Luxuswagen mit Kutscherſitz und Bedientenbrett.

Charisius, Flavius Sosipäter, röm. Grammatiker des 4. Jahrh. n. Chr., Verf. einer durch zahlreiche Citate aus der altlatein. Litteratur wertvoll. »Ars grammatica« in 5 Büchern (hrsg. von Keil 1857).

Charitas (lat.), Liebe, insbes. die christliche Nächstenliebe; als Mutter mit Kindern personifiziert ein beliebter Gegenstand der Kunst (ital. Carità).

Charité (frz., spr. scha-), Barmherzigkeit; Name von milden Stiftungen, bes. Krankenhäusern, z. B. in Berlin, Paris.

Charité, La (spr. scha-), Stadt im franz. Dep. Nièvre, Arrond. Cosne, an der Loire, (1896) 4961 Ew.

Chariten (grch., lat. Gratiae, Grazien), Göttinnen der Anmut, gewöhnlich drei: Aglaia, Euphrosyne und Thalia.

Chariton, griech. Erotiker, aus Aphrodisias in Phrygien, 4. Jahrh. n. Chr., Verfasser eines Romans von den abenteuerlichen Schicksalen des Chäreas und der Kallirrhoe (hrsg. von Hercher 1859).

Charivari (frz., spr. scharivi-), Katzenmusik, Spottständchen; Gehänge an Uhrketten; auch Titel eines franz. Witzblattes.

Charkow (spr. charkoff), kleinruss. Gouv., früher die slobodische Ukraine genannt, 54,495 qkm u. (1897) 2,510,378 Ew. Die Hauptstadt C., am Charkow, 170,682 Ew.; Universität (seit 1804). Kathedrale; griech. Erzbischof; 4 große Messen, Zuckerfabrikation.

Charlatan (frz., spr. scharlatáng, v. ital. ciarlare, schwatzen), Marktschreier, Quacksalber; Windbeutel, Aufschneider. Charlatanismus oder Charlatanerie, Benehmen nach Art eines solchen.

Charlemont (spr. scharl'móng), franz. Fort, s. Givet.

Charleroi (spr. scharl'rúá), Hauptstadt eines Arrondissements in der belg. Prov. Hennegau, an der Sambre, (1896) 23,042 Ew. Bed. Maschinen-, Eisen- u. Glasindustrie; Mittelpunkt eines großen Steinkohlenbeckens.

Charles (spr. scharl), Jacques Alexandre César, Physiker, geb. 12. Nov. 1746 in Beaugency, Prof. in Paris, † das. 7. April 1822. Erfinder des mit Wasserstoff gefüllten Luftballons (Charlière), stieg in solchem 1783 auf, verbesserte den Heliostat.

Charleston (spr. tscharlst'n), 1) Stadt in Südcarolina (Nordamerika), am Meer, zwischen den Flüssen Ashley

Digitized by Google

u. Cooper, (1890) 54,955 Ew.; Erzbischof; durch 4 Forts geschützter Hafen; Hauptausfuhrort für Baumwolle, Reis und Tabak. Mit dem Bombardement des Forts Sumter 12. April 1861 begann der Bürgerkrieg. — 2) Haupt. tadt des Staates Westvirginia (Nordamerika), 6742 Ew.

Charlestown (spr. tscharlstaun), 1) Vorstadt von Boston in Massachusetts (Nordamerika), am Charlesfluß. Innerhalb der Bunker Hill, erster Kampf im Unabhängigkeitskrieg 17. Juni 1775. — 2) Hauptstadt der brit.-westind. Insel Nevis (s. d.).

Charlet (spr. scharlä), Nicolas Toussaint, franz. Maler und Zeichner, geb. 20. Dez. 1792 in Paris, † das. 30. Dez. 1845. Darsteller der Feldzüge Napoleons I. und seiner Soldaten. Humoristische und satirische Genreszenen aus dem Volksleben. Vgl. Dayot (1893).

Charleville (spr. schark'wil'), Stadt im franz. Dep. Ardennen, Arrond. Mézières, an der Maas, gegenüber Mézières, (1896) 17,756 Ew.

Charlière (frz., spr. schar-), s. Charles.

Charlieu (spr. scharlö), Stadt im franz. Dep. Loire, Arrond. Roanne, (1896) 5012 Ew.

Charlotte (spr. schárlot), Stadt in Nordcarolina (Nordamerika), (1890) 11,557 Ew.

Charlotte, 1) (Carlotta) Joachime Thereſe von Bourbon, Königin von Portugal, geb. 25. Aug. 1775, Tochter Karls IV. von Spanien, 1790 mit dem Infanten Johann (König Johann VI.) vermählt, 1816 Königin, 1820 Regentin in Portugal, mit ihrem 2. Sohn, Dom Miguel, Seele der absolutistischen Partei; † 7. Jan. 1830. — 2) Marie C., Kaiserin von Mexiko, geb. 7. Juni 1840, Tochter des Königs Leopold I. von Belgien u. der Prinzessin Luise von Orléans, vermählt 27. Juli 1857 mit dem Erzherzog Maximilian von Österreich, 1864 Kaiserin von Mexiko, bat 1866 bei Napoleon III. und beim Papst um Hilfe für ihren Gemahl, verfiel, als ihr diese abgeschlagen wurde, in Irrsinn, seit 1867 auf einem Schloß bei Brüssel.

Charlotte Amalia, Hauptstadt der dän.-westind. Insel St. Thomas, 12,000 Ew. Freihafen.

Charlottenbrunn, Badeort im preuß. Regbez. Breslau, Kr. Waldenburg, an der Bahn Dittersbach-Glatz, 1389 Ew.; erdig-alkal. Säuerlinge.

Charlottenburg, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Potsdam, unmittelbar westl. bei Berlin, an der Spree, Knotenpunkt an der Berliner Stadt- und Ringbahn, (1895) 132,377 Ew.; königl. Schloß (1696 für die Kurfürstin Sophie Charlotte beim Dorf Lietzen erbaut, daher der Name) mit prächtigem Park (darin das berühmte Mausoleum mit der Gruft der Königin Luise, Friedrich Wilhelms III., Wilhelms I. und seiner Gemahlin); Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche; Park der Gesellschaft Flora. Technische Hochschule, Artillerie- u. Ingenieurschule, Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule; Eisenindustrie; Villenkolonie »Westend«.

Charlottenhof, Schloß, s. Potsdam.

Charlottenlund, Schloß bei Kopenhagen, Sommersitz des Kronprinzen, dabei der große Tiergarten.

Charlottetown (spr. schárlottaun), Hauptstadt der Prince Edward-Insel (Kanada), 11,374 Ew.; Hafen.

Charlton Kings (spr. tschárlt'n), Stadt in Gloucestershire (England), (1891) 4187 Ew.

Charmant (frz., spr. scharmäng), s. Scharmant.

Charmes (spr. scharm'), 1) Francis, franz. Politiker, geb. 21. April 1848 in Aurillac (Cantal), 1872 Redakteur des »Journal des Débats«, 1881 republikanischer Deputierter, 1885—89 Direktor im Ministerium des Auswärtigen. — 2) Gabriel, Publizist, Bruder des vor., geb. 7. Nov. 1850 in Aurillac, 1874 Redakteur des »Journal des Débats«, † 19. April 1886 in Paris. Schr.: »Politique extérieure et coloniale« (1885); »La réforme de la marine« (1886); »Nos fautes« (anonym 1886), u. a.

Charmey (spr. scharmä), schönes Alpendorf im Jaunthal im schweizer. Kanton Freiburg, 1149 Ew.

Charmykstrauch, s. Nitraria.

Charnay (spr. scharnä), Desiré, franz. Reisender, geb. 2. Mai 1828 in Fleurie (Rhône), unternahm seit 1857 umfangreiche Reisen zu archäologischen Forschungen bes. in Mittelamerika. Schr.: »Le Mexique« (1863); »Les anciennes villes du nouveau monde« (1884); »Les Toltèques« (1886) u. a.

Charolles (spr. scharol'), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Saône-et-Loire, (1896) 3186 Ew.; Hauptort der Landschaft Charolais, mit dem Charolaisgebirge, 774 m.

Chāron (grch.), Sohn des Erebos und der Nyx, setzte die Gestorbenen über die Flüsse der Unterwelt, wofür er einen Obolos erhielt, den man den Toten in den Mund gab; dargestellt als finsterer Alter mit struppigem Bart und dunkelm Schiffermantel.

Chäroneia (a. G.), Stadt in Böotien, im Kephisosthal; hier im Aug. 338 v. Chr. Sieg Philipps von Makedonien über die Griechen; 86 v. Chr. Sieg Sullas über das Heer des Mithridates; Geburtsort Plutarchs.

Chaerophyllum bulbosum *L.* (Kälberkropf), Umbellifere, in Deutschland, wird der fleischigen Wurzel (Kerbelrübe) halber kultiviert.

Charousek, Rudolf, Schachmeister, geb. 10. Sept. 1873 in Prag, kam im Budapester internationalen Turnier 1896 zum Stechen mit Tschigorin um die ersten Preise (wobei er auf 2. Platz blieb) und wurde erster Sieger in Berlin 1897.

Charpentier (spr. scharpangtjé), 1) François Philippe, Mechaniker, geb. 3. Okt. 1734 in Blois, † das. 22. Juli 1817. Erfand die getuschte Manier im Kupferätzen, eine Signallaterne, Metallschneide- u. Flintenbohrmaschine ꝛc. — 2) Joh. Friedr. Wilh. Toussaint von, Geognost, geb. 24. Juni 1738 in Dresden, 1766 Prof. in Freiberg, † das. 27. Juli 1805. Sehr verdient um den Bergbau, Gründer des Freiberger Amalgamierwerkes. Schr.: »Mineralogische Geographie der kursächs. Lande« (1778); »Lagerstätten der Erze« (1799); »Zur geognostischen Kenntnis des Riesengebirges« (1804) u. a. — 3) Toussaint von, Naturforscher, Sohn des vor., geb. 22. Nov. 1779 in Freiberg, † 4. März 1847 in Brieg als Berghauptmann von Schlesien. Schr.: »Horae entomologicae« (1825); »Libellulinae europaeae« (1840); »Orthoptera« (1841—43). — 4) Johann G. F., Geolog, Bruder des vor., geb. 7. Dez. 1786 in Freiberg, Prof. in Lausanne, † 2. Sept. 1855 in Bex; Gletscherforscher, schrieb Geognostisches über die Pyrenäen (1823), über Gletscher (1841) u. über die erratischen Blöcke der Schweiz (1835).

Charpie (frz.), s. Scharpie.

Charput, Hauptstadt des türk.-asiat. Wilajets Ma'mûret' ül Aziz, 16,000 Ew.

Charque (span., spr. tschárke), an der Luft getrocknetes Fleisch.

Charras (spr. scharä), Jean Baptiste Adolphe, franz. Militär, geb. 7. Jan. 1810 in Pfalzburg, 1833 Artillerieleutnant, April 1848 Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, während des Juniaufstandes Chef des Generalstabes, 1851 als Republikaner verbannt, † 23. Jan. 1865 in Basel. Schr. die gegen die Napoleonische Legende gerichteten Werke: »Campagne de 1815. Waterloo« (6. Aufl. 1869) u. »Histoire de la

Digitized by Google

guerre de 1813 en Allemagne« (2. Aufl. 1870), beide deutsch 1867.

Charta (lat.), Papier, bei den Römern ein Blatt der ägypt. Papyruspflanze, dann alles, worauf man schrieb oder zeichnete; im Mittelalter jede Urkunde, besonders eine, in der wichtige Rechte und Freiheiten verbrieft waren (z. B. Magna C., s. d.); in Rücksicht auf diese und auf die »Charte constitutionnelle« Ludwigs XVIII. s. v. w. Verfassungsgrundgesetz oder Konstitution. — C. cerata, Wachspapier; C. nitrata, mit Salpeter getränktes Papier, dient zu Brennkegeln (Moxa) und glimmend zu Einatmungen bei Asthma; C. resinosa, Gichtpapier, mit Harzmischungen u. Teer getränktes Papier.

Chartepartie (spr. sch-, Certepartie, ital. Carta partita, engl. charter-party, »geteilte Urkunde«, von dem Brauch, das Papier, auf welchem der Vertrag geschrieben, zu zerschneiden und jedem der Kontrahenten ein Stück davon zu geben), im Seehandel der Vertrag zwischen Reeder oder Schiffsführer und Versender der Ware über Befrachtung eines Schiffes.

Chartered Company (spr. tschärter'd kömmpänĭ), in England und Nordamerika eine Gesellschaft, der durch einen Frei- oder Schutzbrief (charter) der Regierung für bestimmte Zwecke gewisse Rechte und Privilegien verliehen sind. S. Englisch-Südafrikan. Gesellschaft.

Chartern (engl., spr. tschar-), privilegieren, bevorrechten; ein Schiff mieten, befrachten.

Chartismus (spr. tschar-), in England demokratische Arbeiterbewegung in den 30er u. 40er Jahren; erstrebte nach ihrem Programm, der sogen. Volkscharte, erst in Arbeitervereinen, dann in der Working Men's Association (seit 1836) allgemeine direkte Wahlen, jährliche Parlamente, Aufhebung des aktiven und passiven Wahlzensus, Einteilung des Landes in Wahlbezirke nach Kopfzahl und Diäten für die Deputierten; 1848 große Massenversammlungen und Überreichung einer Riesenpetition mit angeblich 5,760,000 Unterschriften. Infolge der Aufhebung der Kornzölle und des Aufschwunges der Industrie verlor der C. allmählich seinen gewaltsamen Charakter. Letztes Chartistenmeeting in Rochdale 1857. Vgl. Gammage (Gesch., 1894).

Chartres (spr. schartr'), Hauptstadt des franz. Dep. Eure-et-Loir, an der Eure, (1896) 22,802 Ew.; Bischofsitz; gotischer Dom. Handel mit Getreide, Vieh und Wolle. Im Altertum Hauptort der Karnuten, später der Landschaft Chartrain, von Franz I. zum Herzogtum erhoben, das die Familie Orléans als Apanage erhielt; Herzog von C., Titel des Prinzen Robert von Orléans (geb. 9. Nov. 1840).

Chartreuse, La grande (spr. la grangd' schartrös'), berühmtes Kartäuserkloster im franz. Dep. Isère; die Wiege des Kartäuserordens, 1084 vom heil. Bruno gestiftet, 1793 aufgehoben, 1816 erneuert; im benachbarten Fourvoirie Fabrik des berühmten Likörs C.

Chartularien (mittellat.), Abschriftensammlungen von Urkunden; Urkundenverzeichnisse.

Chartum (Khartum), früher Hauptstadt des ägypt. Sudan, am Zusammenfluß des Weißen und Blauen Nils, etwa 50,000 Ew.; bedeutender Handel mit dem Sudan (Elfenbein, Tamarinden, Straußfedern, Gummi, Goldsand, Sklaven rc.). 1823 gegründet. 26. Jan. 1885 nach tapferer Verteidigung durch den Engländer Gordon vom Mahdi genommen.

Charybdis, bei Homer ein gegenüber der Skylla (s. d.) gelegener Meeresstrudel, welcher täglich dreimal das Meer mit allem darauf Befindlichen einschlürfte u. ausspie, später mit einem jetzt ungefährlichen Strudel (Calofaro) auf der sizil. Seite der Straße von Messina identifiziert.

Chasan (hebr.), der Vorbeter einer jüd. Gemeinde.

Chasaren (Chazaren), tatar. Volk, ursprünglich zwischen dem Kaukasus und dem Kaspischen Meer wohnhaft, dehnte sich seit dem 7. Jahrh. über die Länder am Schwarzen und Asowschen Meer (bes. die Krim) aus und drang bis zu den Karpathen vor. Höchste Blüte ihres Reiches im 9. Jahrh. Ihre Macht wurde zuerst 965 durch Swätoslaw gebrochen, zuletzt die Krim 1016 von Griechen und Russen unter Mstislaw erobert. Alte Residenz der Chane: Balangiar (Astrachan), später Sarkal (schon 1300 zerstört).

Chase (spr. tschēs), Salmon Portland, nordamerikan. Politiker, geb. 13. Jan. 1808 in Cornish (New Hampshire), 1851 Bundessenator, Republikaner, Gegner der Sklaverei, 1855 Gouverneur von Ohio, 1861—64 Finanzminister, † 7. Mai 1873.

Chasköi, Stadt in Bulgarien (Ostrumelien), (1893) 14,392 Ew.

Chasles (spr. schal'), 1) Michel, Mathematiker, geb. 15. Nov. 1793 in Epernon, Wechselagent, 1841 Prof. in Paris, † 18. Dez. 1880. Begründete die abzählende Geometrie. Schr.: »Aperçu historique sur l'origine et le développement des méthodes en géométrie« (1837, 3. Aufl. 1889; deutsch 1839); »Géométrie supérieure« (1852, 2. Aufl. 1880; deutsch 1856); »Traité des sections coniques« (1865); »Les progrès de la géométrie« (1871). — 2) Philarète, franz. Schriftsteller, geb. 8. Okt. 1798 in Mainvilliers bei Chartres, 1841 Prof. am Collège de France in Paris, † 18. Juli 1873 in Venedig. Zahlr. geistvolle Schriften u. Kritiken: »Études de littérature comparée« (1847—77) u. a.; »Mémoires« (1876—77, 2 Bde.). Sein Sohn Emile, geb. 1827 in Paris, Generalinspekteur für den Unterricht in neuern Sprachen, schrieb: »Études sur la comédie au XVI. siècle« (1862); »Michel de Cervantes« (2. Aufl. 1866).

Chasmogäme Blüten, großblätterige, unfruchtbare Blüten mancher Pflanzen, die außerdem unansehnliche, geschlossen bleibende, sich selbst befruchtende (kleistogame) Blüten entwickeln.

Chasmus (grch.), Gähnkrampf.

Chasot (spr. schasō), Isaak Franz Egmont, Graf von, geb. 18. Febr. 1716 in Caen (Normandie), trat in das preußische Heer, zeichnete sich als Major bei den Bayreuth-Dragonern 1745 bei Hohenfriedberg aus, † 24. Aug. 1797 als Kommandant von Lübeck. — Sein Sohn, Graf Ludwig August Friedrich Adolf von C., geb. 10. Okt. 1763, feuriger Patriot, bildete 1812 die russ.-deutsche Legion, † 13. Jan. 1813 in Pskow. Vgl. v. Schlözer (1856), Gaedertz (1893).

Chassaignac (spr. schaßänjāk), Charles Marie Edouard, Chirurg, geb. 1805 in Nantes, 1835 Prof. in Paris, † 26. Aug. 1879 in Versailles. Erfand das Ecrasement u. führte die Drainage ein. Schr.: »Écrasement linéaire« (1856), »Clinique chirurgicale« (1854—58), »Suppuration et drainage chirurgical« (1859), »Opérations chirurgicales« (1861, 2 Bde.).

Chassé (frz., spr. sch-), ein Seitenpas im Tanzen.

Chassé (spr. sch-), David Hendrik, Baron, niederländ. General, geb. 18. März 1765 in Thiel (Gelderland), nahm 1787 teil an der Erhebung der Patrioten, trat 1795 in die Dienste der Batav. Republik, 1813—14 Divisionsgeneral der franz. Armee, bei Waterloo der niederländ. Armee, verteidigte 1830 die Citadelle von Antwerpen vom 29. Nov. bis 23. Dez. 1832 gegen die Franzosen; † 2. Mai 1849 in Breda.

Digitized by Google

Chasseloup-Laubat (spr. schaß'lū-lobá), Justin Napoléon Samuel Prosper, Graf von, franz. Minister, geb. 29. März 1805 in Alessandria. Sohn des Geniegenerals François, Marquis de C. (1754—1833), 1859 Minister der Kolonien, 1860—67 der Marine, 1871 konservatives Mitglied der Nationalversammlung, † 29. März 1873 in Versailles.

Chassepot (spr. schaß'po), Antoine Alphonse, geb. 4. März 1833, Beamter der Waffenfabrik St.-Thomas bei Paris, schuf durch Verbesserung des Dreyseschen Zündnadelgewehrs ein 1866 für die franz. Armee angenommenes Gewehr.

Chasseral (spr. schaß'ral, Geistler), Gipfel des Jura, im schweizer. Kanton Bern, westl. vom Bieler See, 1609 m.

Chasseron (spr. schaß'rông), Bergrücken des Jura, im schweizer. Kanton Waadt, 1587 m.

Chasseurs (spr. schaßör), Jäger der franz. u. belg. Armee; C. à pied, Fußtruppen; C. à cheval, leichte Reiter; C. d'Afrique, afrikanische Jäger.

Chassieren (frz.), s. Schassieren.

Chatanga, Fluß in Sibirien, 760 km l., mündet in den Chatangabusen des Nördlichen Eismeers.

Château (frz., spr. schatō), Schloß, fester Platz, häufig mit Ortsnamen verbunden.

Chateaubriand (spr. schatobriáng), François René, Vicomte de, franz. Schriftsteller und Staatsmann, geb. 4. Sept. 1768 in St.-Malo (Bretagne), trat 1786 in die Armee, bereiste 1790 Nordamerika, ward, nach der Verhaftung Ludwigs XVI. unter den Emigranten kämpfend, bei Thionville verwundet und flüchtete nach England, gab 1797 den »Essai historique, politique et moral sur les révolutions« (2 Bde.) heraus, kehrte 1799 nach Frankreich zurück, wo er durch die Erzählungen: »Atala«, »René« und sein »Génie du christianisme« (1802, 5 Bde.; deutsch 1856—57) mit einemmal berühmt wurde. Von Bonaparte 1803 als Gesandter nach Rom gesandt, legte er nach Ermordung des Herzogs von Enghien seinen Posten nieder und machte 1806 eine Reise nach Griechenland, Palästina, Ägypten u. Spanien, deren Eindrücke er in dem christlichen Prosaepos »Les martyrs« (1809, 2 Bde.; deutsch 1864) verkörperte. Nach mehrjähriger Zurückgezogenheit auf dem Landgut Val-de-Loup trat er 1814 für die Bourbonen in die Schranken (»De Bonaparte et des Bourbons«), wurde Minister Ludwigs XVIII. und Führer der ultraroyalistischen Partei, 1820 Gesandter in Berlin, 1821 wieder Staatsminister, 1822 Gesandter in London, dann franz. Bevollmächtigter auf dem Kongreß zu Verona, endlich (Dez.) Minister des Auswärtigen. Nachdem er Juni 1824 auf beleidigende Weise seinen Abschied erhalten, ward er, zur Opposition übertretend, eine Hauptstütze der Liberalen, erklärte sich aber nach der Julirevolution (1830) für die Bourbonen. Strenger Legitimist, verweigerte er Ludwig Philipp den Eid, schied deshalb aus der Pairskammer, legte in der Schrift »De la restauration et de la monarchie élective« (1831) sein Glaubensbekenntnis nieder, schrieb noch: »Congrès de Vérone« (1838, 2 Bde.) u. a.; † 4. Juli 1848. Vorläufer der franz. Romantik; ein glänzender, aber vielfach unklarer und eitler Schriftsteller, gewann C. gleichwohl den stärksten Einfluß auf Poesie u. Litteratur der Restaurationsepoche. »Œuvres complètes« (n. Ausg. 1858—1861, 12 Bde.; deutsch 1827—28, 66 Bdchn.); »Mémoires d'outre-tombe« (1849—50, 12 Bde.; 1893, 6 Bde.; deutsch 1856, 8 Bde.). Vgl. Villemain (1858, 2 Bde.), Sainte-Beuve (3. Aufl. 1873), Bénoit (1863), de Lescure (1892), Pailhès (1896).

Châteaubriant (spr. schatobriáng), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Niederloire, am Cher, (1896) 5925 Ew. Ruine des Schlosses, worin die berühmte Françoise de Foix, Gräfin von C., 1537 starb. Religionsedikt Heinrichs II. gegen die Reformierten, 27. Juni 1551.

Château-Chinon (spr. schatō-schinóng), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Nièvre, an der Yonne, (1896) 2554 Ew.

Château d'Œx (spr. schatō dö), Luftkurort im schweiz. Kanton Waadt, 960 m hoch, a. d. Saane, (1888) 2691 Ew.

Château-du-Loir (spr. schatō-dü-luár), Stadt im franz. Depart. Sarthe, Arrond. St.-Calais, nahe dem Loir, (1896) 3854 Ew.

Châteaudun (spr. schatodöng), Hauptst. eines Arrondissements im franz. Dep. Eure-et-Loir, am Loir, (1896) 6842 Ew. 18. Okt. 1870 von den Deutschen erstürmt.

Château-Gontier (spr. schatō-gongtjé), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Depart. Mayenne, an der Mayenne, (1896) 7227 Ew.

Château-Lafitte (spr. schatō-lafitt'), Schloß im Dep. Gironde, bei Pauillac; einer der besten Médocweine.

Châteaulin (spr. schatolāng), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Finistère, an der Aune, (1896) 2591 Ew.

Château-Margaux (spr. schatō-margō), Weiler und Schloß im Dep. Gironde, nordwestl. von Bordeaux, berühmt durch ausgezeichneten Rotwein.

Châteauneuf (spr. schatonöff), 1) Stadt im franz. Dep. Charente, Arrond. Cognac, an der Charente, (1896) 1909 Ew. — 2) Flecken im franz. Dep. Eure-et-Loir, Arrond. Dreux, (1896) 1361 Ew.; 18. Nov. 1870 siegreiches Gefecht der Deutschen gegen französische Mobilgarden. — 3) Stadt im franz. Dep. Loiret, Arrond. Orléans, an der Loire, (1896) 2880 Ew.

Château-Renard (spr. schatō-rönár), Stadt im franz. Depart. Rhônemündungen, Arrond. Arles, nahe der Durance, (1896) 2516 Ew.

Châteaurenault (spr. schatorönō), Stadt im franz. Dep. Indre-et-Loire, Arrond. Tours, (1896) 3951 Ew.

Châteauroux (spr. schatorū), Hauptst. des franz. Dep. Indre, an der Indre, (1896) 22,604 Ew.; Tuchfabriken.

Château-Salins (spr. schatō-salāng, Salzburg), Kreisstadt in Deutsch-Lothringen, an der Bahn Saaralben-Chambrey, (1895) 2084 Ew.

Château-Thierry (spr. schatō-tjerri), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Aisne, an der Marne, (1896) 6631 Ew. 12. Febr. 1814 siegreiches Gefecht Napoleons I. gegen die Preußen u. Russen unter Sacken.

Châtelet (spr. schat'lā), Stadt in der belg. Provinz Hennegau, Arrond. Charleroi, an der Sambre, (1896) 11,253 Ew.; gegenüber der Flecken Châtelineau, 11,519 Ew.; Steinkohlengruben.

Châtellerault (spr. schatäl'rō), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Vienne, an der Vienne, (1896) 15,718 (Gemeinde 20,014) Ew.; Gewehr- u. Messerfabrikation.

Chatham (spr. tschättäm), 1) befestigte Stadt in der engl. Grafschaft Kent, am Medway, (1891) 31,711 Ew.; Hauptstation der königl. Flotte, mit Seearsenal, Schiffswerften für Kriegsschiffe, Docks, Ingenieurschule. — 2) Stadt in Kanada, Prov. Ontario, 9052 Ew.

Chatham (spr. tschättäm), Graf von, s. Pitt.

Chathaminseln (spr. tschättäm-), brit. Inselgruppe im Großen Ozean, östl. von Neuseeland, 971 qkm, (1896) 433 Ew. Hauptinsel Chatham.

Chathamlicht (spr. tschättäm-), durch Einblasen von Harz- (und Magnesium-) Pulver in eine Flamme erzeugtes Signallicht.

Digitized by Google

Châtillon (spr. schatijóng), 1) (C.-sur-Seine) Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Côte-d'Or, an der Seine, (1896) 4666 Ew. Ehedem Festung. Hier 5. Febr. bis 19. März 1814 Kongreß der Alliierten mit Napoleon I.; 19. Nov. 1870 Überfall von Truppen des 14. deutschen Korps durch Garibaldianer. — 2) Stadt im franz. Depart. Indre, Arrond. Châteauroux, an der Indre, (1896) 2304 Ew. — 3) Stadt im franz. Depart. Loiret, Arrond. Gien, an der Loire, (1896) 2468 Ew. — 4) Dorf im SW. von Paris, (1896) 3096 Ew.; Fort.

Châton (frz., spr. schatóng), Kasten aus Gold- oder Silberblech, in welchen Edelsteine gefaßt werden.

Chätopoden, s. Ringelwürmer.

Chatoulle (Chatouille), s. Schatulle.

Châtre, La (spr. schâtr'), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Indre, an der Indre, (1896) 4179 Ew.

Chatrian (spr. schatriäng), s. Erckmann-Chatrian.

Chatsworth (spr. tschättsöörth), prächtiger Landsitz des Herzogs von Devonshire, bei Bakewell in Derbyshire (England).

Chattahoochee (spr. tschattahútschi), Fluß, s. Appalachicola.

Chattak (Chittak), brit.-ostind. Gewicht, = 58,3 g.

Chattanooga (spr. tschattanúgä), Stadt in Tennessee (Nordamerika), (1890) 29,100 Ew. 22.—25. Nov. 1863 Sieg der Unionisten unter Grant, Sherman und Thomas über die Konföderierten unter Bragg.

Chatten, s. Katten.

Chatteris (spr. tschätteris), Stadt in der engl. Grafschaft Isle of Ely (Cambridgeshire), (1891) 4587 Ew.

Chatterton (spr. tschätterr'n), Thomas, engl. Dichter, geb. 20. Nov. 1752 in Bristol, † 25. Aug. 1770 durch Selbstmord. Werke zuletzt 1890, 2 Bde. Sein Schicksal dramatisch behandelt von A. de Vigny. Vgl. Büttmann (1840), Wilson (1869), Georges (1883).

Chatterton-Mischung, Guttapercha mit Holzteer und Harz, Isolierhülle für elektrische Kabel.

Chaucer (spr. tschâß'r), Geoffrey, ber. engl. Dichter, geb. um 1340 in London, erhielt durch königliche Gunst einträgliche Ämter, ward derselben 1386 und 1391 entsetzt, † 25. Okt. 1400. Hauptwerk: »Canterbury tales« (deutsch von Hertzberg, 1866). »Works« 1877, 8 Bde.; Ausg. v. Skeat (1894—95, 6 Bde.); »Minor poems«, hrsg. von Skeat (2. Aufl. 1896); »Werke«, deutsch von Düring (1883—87, Bd. 1—3). Vgl. ten Brink (1870 u. 1884), Ward (1888), Lounsbury (1891, 3 Bde.). C. Society 1867 von Furnivall gegründet.

Chaudeau (frz., spr. schodó), Weinschaumsauce.

Chaudesaigues (spr. schód'ségh'), Stadt im franz. Dep. Cantal, Arrond. St.-Flour, (1896) 1143 Ew. Berühmte Mineralquellen, 57—81°.

Chaudet (spr. schodä), Antoine Denis, franz. Bildhauer, geb. 31. März 1763 in Paris, † das. 19. April 1810. Zahlr. treffliche Statuen und Gruppen, in welchen er antike Einfachheit anstrebte (Napoleon I., Amor und Schmetterling).

Chaudfontaine (spr. schófongtän'), Badeort im belg. Arrond. Lüttich, an der Vesdre, (1896) 1811 Ew.

Chaudièrefluß (spr. schodjär'-), rechter Nebenfluß des St. Lorenzstroms, mündet unweit Quebec, großartige Wasserfälle (vgl. auch Ottawa).

Chaudordy (spr. scho-), Jean Baptiste Alexandre Damaze, Graf von, franz. Diplomat, geb. 1825, Gesandter in Madrid, 1868 Direktor im Ministerium des Auswärtigen, 1870—71 Mitglied der Delegation in Tours, 1871 klerikales Mitglied der Nationalversammlung, 1873 Botschafter in Bern, 1874—1878 in Madrid.

Chaudron, s. Chaldron.

Chauken (Chauci), german. Volk an der untern Weser, anfangs Bundesgenossen der Römer, schlossen sich 69 n. Chr. dem Aufstand der Bataver an; gingen später unter den Sachsen auf.

Chauliac (spr. scholiack), Guy von, Chirurg, geb. kurz vor 1300 in Cauliaco (Auvergne), praktizierte in Lyon und Avignon. Todesjahr unbekannt. Seine »Chirurgia parva« und »C. magna« standen Jahrhunderte in Ansehen; behandeln auch die Anwendung narkotischer Einatmungen bei Operationen.

Chaumette (spr. schomett'), Pierre Gaspar, franz. Revolutionär, geb. 1763 in Nevers, Schreiber in Paris, 1792 Prokurator der Pariser Kommune, überspannt radikal, als Hébertist 13. April 1794 guillotiniert.

Chaumière (frz., spr. schomjär'), Strohhütte, ländliche Hütte in einem Park.

Chaumont (spr. schomóng), Hauptstadt des franz. Dep. Obermarne, (1896) 12,932 Ew. 1. März 1814 Allianzvertrag der Alliierten gegen Napoleon I.

Chauny (spr. schoni), Stadt im franz. Dep. Aisne, Arrond. Laon, an der Oise, (1896) 9700 Ew.

Chaussee (spr. scho-), Kunststraße, s. Straßenbau.

Chaussure (frz., spr. schoßür'), Fußbekleidung.

Chauvinismus (spr. schow-), überspannter Patriotismus und kriegslustige Eroberungssucht, angeblich herzuleiten von Chauvin, dem komischen Helden (fanatischen Bewunderer Napoleons I.) in dem Lustspiel »La cocarde tricolore« von Th. und Hipp. Cogniard.

Chaux-de-Fonds, La (spr. schô-d'fóng), Bezirkshauptort im schweizer. Kanton Neuenburg, 992 m ü. M., (1897) 31,157 Ew.; Hauptsitz der Uhrenindustrie im Jura.

Chavanne (spr. schawánn'), Joseph, geographischer Schriftsteller und Reisender, geb. 7. Aug. 1846 in Graz, bereiste 1867—69 Amerika und Nordafrika, seitdem in Wien ansässig. Schrieb: »Die Sahara« (1878), »Afghanistan« (1878), »Afrikas Ströme und Flüsse« (1883) u. a. und lieferte »Physikalische Wandkarte von Afrika« (2. Aufl. 1882).

Chaves (spr. schâwesch), Festung im portug. Distrikt Villa Real (Prov. Traz os Montes), (1890) 7078 Ew.

Chavica, s. Piper.

Chaywurzel, s. Oldenlandia.

Chazal (spr. schasall), Pierre Emanuel Felix, Baron de, belg. General, geb. 1808 in Tarbes, nahm 1830 an der Revolution teil, liberal, 1847—50 und 1859—66 Kriegsminister, setzte die Befestigung Antwerpens durch; † 25. Jan. 1892 in Pau.

Chazaren, s. Chasaren.

Chazelles-sur-Lyon (spr. schasäl-sür-lióng), Stadt im franz. Dep. Loire, Arrond. Montbrison, (1896) 4508 Ew.

Check (spr. tscheck, franz. Chèque), Hemmnis, Hindernis; dann unverzinsliche, bei Sicht zahlbare Anweisung, die ein Privater oder Geschäftsmann auf seinen Bankier abgibt, bei dem er verfügbare Gelder stehen hat. Der C. hat nur kurze Umlaufszeit, das franz. Gesetz vom 14. Juni 1865 setzt für letztere die äußerste Frist von 5 Tagen bei Gefahr des Verlustes der wechselrechtsähnlichen Stellung fest. Bei der deutschen Reichsbank enthält der weiße C. den Auftrag zur Zahlung an den auf dem C. Benannten oder an den Überbringer, der rote die Anweisung, einer Person eine Summe gutzuschreiben. Auch bei dem weißen C. tritt, wenn er mit den Worten: »nur zur Verrechnung« quer durchschrieben (gekreuzt) wird, die Verrechnung an Stelle der baren Abhebung. Vgl. Bayerdörffer (1881), v. Canstein (1890), Kuhlenbeck (1890), Fick (1897).

Digitized by Google

Chedive (Khedive, Khidiv, »gewaltiger Herr«), Titel des Vizekönigs von Ägypten (seit 1867, früher Wali, Statthalter).

Cheefoo, Hafenstadt, s. Tschifu.

Cheer (engl., spr. tschir), Freuden-, Beifall-, Hochruf.

Chef (frz., spr. schef), Haupt, Vorsteher, z. B. C.arzt, C.redakteur; Befehlshaber einer Truppenabteilung (z. B. Kompanie-C.). Fürstliche Personen und verdiente Generale werden zu C.s von Regimentern ernannt, deren Uniform sie dann tragen. Bei der deutschen Schutztruppe in Ostafrika Befehlshaber eines kleinern Truppenteils und Verwalter der Station (Stationschef).

Cheilangioskopie (grch.), mikroskop. Beobachtung des Blutkreislaufs in der Lippenschleimhaut des Menschen.

Cheilitis (grch.), Lippenentzündung.

Cheilon (lat. Chilon), aus Sparta, einer der sieben Weisen Griechenlands. Von ihm die Sprüche: »Erkenne dich selbst« und »In nichts zu viel«.

Cheiloplástik (grch.), Lippenbildung.

Cheiloschísis (grch.), Hasenscharte.

Cheine-Stokesches Phänomen, bei Herzverfettung, Gehirnblutung auftretende Unregelmäßigkeit der Atmung.

Cheiránthus cheiri *L.* (Lack, Goldlack, gelbe Viole, Lackviole, Gelbveigelein), Krucifere, in Süd- und Mitteleuropa, Topf- und Gartenpflanze.

Cheiron (lat. Chiron), heilkundiger Kentaur, Lehrer des Achilleus, nach seinem Tod von Zeus als Schütze unter die Gestirne versetzt.

Cheirospásmus (grch.), Schreibkrampf.

Cheirotonie (grch.), Aufheben der Hände; in den griech. Volksversammlungen gebräuchliche Art der Abstimmung.

Chekenblätter, s. Eugenia.

Chelae (lat.), die Scheren der Krebse u. Skorpione.

Chelbenah, s. Galbanum.

Chelčický (spr. chelltschitzki), Peter, tschech. Philosoph und Schriftsteller, geb. um 1390, † um 1460, der geistige Urheber der religiösen Gemeinschaft der Böhmischen Brüder (s. Mährische Brüder). Vgl. Goll (1882).

Chelidon, s. Schwalben.

Chelidonium majus *L.* (Schöll-, Warzen-, Gilbkraut, Goldwurz), Papaveracee, in Europa, mit gelbem, narkotisch-scharfem Milchsaft; enthält giftiges, farbloses, kristallisierendes Chelerythrin; Wurzel und Kraut früher Heilmittel.

Chelifer, Bücherskorpion.

Chelius, Max. Jos. von, Chirurg, geb. 16. Jan. 1794 in Mannheim, 1817—64 Prof. in Heidelberg, † das. 17. Aug. 1876. Schr.: »Handbuch der Chirurgie« (1882, 8. Aufl. 1858, 2 Bde.); »Handbuch der Augenheilkunde« (1839—44, 2 Bde.); gab mit Puchelt und Nägeli die »Medizinischen Annalen« heraus. — Sein Sohn Franz, geb. 6. Sept. 1822 in Heidelberg, bis 1873 Prof. das., leitet seit 1877 eine Privatklinik für chirurgische und Frauenkrankheiten das. Schr.: »Amputationen im Fußgelenk« (1846); »Staphylom der Hornhaut« (1847).

Chelles (spr. schäl), Flecken im franz. Dep. Seine-et-Marne, Arrond. Meaux, an der Marne, (1896) 3260 Ew.; Fort.

Chelm, s. Cholm 1).

Chelmsford (spr. tschemmsförd), Hauptstadt der engl. Grafschaft Essex, ((1891) 11,008 Ew.

Chelmsford (spr. tschemmsförd), Frederick Augustus Thesiger, Lord, brit. General, geb. 31. Mai 1827, Sohn des Lords Frederick Thesiger C. (geb. 1794, 1858—59 und 1866—68 Lord-Kanzler unter Derby, † 1878), 1878 Befehlshaber gegen die Sulu, siegte 3. Juli 1879 über Cetewayo. — Sein Bruder Alfred Henry Thesiger (geb. 1838), namhafter Jurist, † 1880.

Chelone (Chelonia), s. Schildkröten.

Chelsea (spr. tschelßi), 1) Stadtteil in London, links an der Themse, (1891) 96,272 Ew. Chelseahospital (Invalidenhaus); militärisches Waisenhaus; berühmter botanischer Garten. — 2) Stadt in Massachusetts (Nordamerika), (1890) 27,909 Ew.; Vorort von Boston.

Cheltenham (spr. tschellnäm), Stadt in der engl. Grafschaft Gloucester, (1891) 42,914 Ew.; Mineralquellen.

Chelys, s. Schildkröten.

Chemiatrie, s. Jatrochemie.

Chemie, die Wissenschaft von der stofflichen Verschiedenheit der Körper, lehrt, aus welchen einfachern Stoffen die Körper bestehen, wie sie in diese stofflich verschiedenen Bestandteile zersetzt, zerlegt (geschieden, daher Scheidekunst) und wie sie aus denselben zusammengesetzt werden. Die allgemeine (theoretische, physikalische) C. lehrt die Gesetze, nach welchen Verbindungen und Zersetzungen erfolgen, die spezielle C. bespricht die einzelnen Elemente und ihre Verbindungen, die synthetische C. lehrt die Herstellung der Verbindungen, die analytische die Methoden zur Erforschung der Bestandteile der Körper, die angewandte C. die Verwertung chemischer Thatsachen für Technik, Heilkunde, Landwirtschaft. Die anorganische C. behandelt die Elemente und Verbindungen der unbelebten Natur, die organische die Kohlenstoffverbindungen, von denen viele im Pflanzen- und Tierreich vorkommen. Der Name C. stammt vielleicht von dem alten Namen Ägyptens (Chemi), wo mindestens die Anfänge der C. zu suchen sind. Diokletian verbrannte die Bücher der Ägypter über die C. des Goldes und Silbers. Größten Einfluß auf die Ausbildung der C. gewannen die Araber (Alchemie), und die Lehren des Aristoteles gaben die Richtung der Entwickelung an. Man arbeitete bes. mit Metallen, und ungenaue Kenntnis von der Zusammensetzung der Körper führte zu dem Glauben an die Möglichkeit der Umwandlung der Metalle ineinander (s. Alchemie). Arnoldus Villanovanus benutzte viele chemische Verbindungen als Heilmittel, und Basilius Valentinus (15. Jahrh.) bahnte den Übergang zur folgenden Periode an, wo die C. bes. der Heilkunde diente (Jatrochemie, Chemiatrie) und ihre Förderung meist durch Ärzte (Paracelsus, Agricola, Libavius, van Helmont, Glauber) erhielt. Die Heilkunde wurde als angewandte C., der Lebensprozeß als ein chemischer betrachtet. Daneben fanden die Darstellung von Präparaten, Industrie und Hüttenkunde vielfache Förderung. Dann wirkten Bacon von Verulams Lehren auch auf die C. fördernd ein, und seit Mitte des 17. Jahrh. wurde sie um ihrer selbst willen betrieben. Man verfuhr aber vorherrschend qualitativ, und Stahls Lehre vom Phlogiston beherrschte die ganze Periode. Boyle, Becher, Homberg, Lemery, Boerhaave, Hoffmann, Marggraf, Geoffroy, Duhamel, Black, Cavendish, Priestley, Bergman, Scheele stellten viele Thatsachen fest, welche Lavoisier († 1794) zum Aufbau seiner Oxydationstheorie benutzte, die den Anfang einer neuen Epoche bezeichnet. Die Theoretiker Berthollet, Fourcroy, die Analytiker Klaproth, Vauquelin, Wollaston, Tennant, dann besonders Proust, Richter, Dalton, Gay-Lussac, Thénard und Davy befestigten die neuen Anschauungen durch zahlreiche Untersuchungen und Theorien. Mit Berzelius († 1848) beginnt die neueste Zeit, in

Digitized by Google

welcher das Interesse für die organische C. vorherrscht. Durch Dumas, Liebig und Wöhler, Boussingault und Mulder wurde diese außerordentlich gefördert, Dumas, Laurent und Gerhardt stellten neue Theorien auf, und seitdem ist die Zahl der Kohlenstoffverbindungen fast unübersehbar geworden, auch die Einsicht in die rationelle Konstitution bedeutend gewachsen. Dem Studium der letztern sind die Arbeiten der Gegenwart vor allem gewidmet (Kekulé, Frankland, Berthelot, Hofmann, Wurtz, Williamson), und als praktische Ergebnisse dieser Richtung zeigen sich die Synthesen von Senföl, Alizarin, Indigo, Vanillin, Traubenzucker ꝛc. Die theoretische C., ausgehend von der Avogadroschen Regel und den Lehrsätzen der Energetik, hat sich als physikalische C. zu einer selbständigen Disziplin entwickelt und bahnt eine tiefgreifende Wandlung der Anschauungen an. Auch die analytischen Methoden (Maß-, Gas-, Spektralanalyse, Rose, Bunsen, Fresenius, Rammelsberg, Sonnenschein, Classen) wurden vervollkommt und durch viele Entdeckungen die Landwirtschaft (Liebig, Boussingault), Industrie (Teerfarben), Heilkunde, Physiologie, Geologie ꝛc. sehr gefördert. Hand- u. Lehrbücher: Gmelin (anorg., 6. Aufl. 1874—97, 2 Bde.; org., 4. Aufl. 1872, 5 Bde.), Graham-Otto (5 Bde., bis 1893 in versch. Aufl.), Wöhler (anorg., 15. Aufl. 1873; org., 11. Aufl. 1887), Hofmann (6. Aufl. 1877), Roscoe-Schorlemmer (1877 ff.; kurzes Lehrbuch, 11. Aufl. 1898). Anorg. C.: Rammelsberg (5. Aufl. 1881), Dammer (1892—94, 3 Bde.), Richter (8. Aufl. 1895). Organ. C.: Kekulé (1861—1866, 3 Bde.), Schorlemmer (3. Aufl. 1885—97), Beilstein (3. Aufl. 1892 ff.), Richter (9. Aufl. 1897), V. Meyer u. Jacobson (1891 ff., 2 Bde.). Theoretische C.: L. Meyer, Die modernen Theorien (6. Aufl. 1896); Derselbe, Grundzüge (2. Aufl. 1893); Ostwald, Lehrb. der allgem. C. (2. Aufl. 1893—98, 2 Bde.); Derselbe, Grundriß (2. Aufl. 1890); Nernst, Theoretische C. (1893). Populär: Stöckhardt (19. Aufl. 1881), Emsmann-Dammer (6. Aufl. 1893), Liebig (Chem. Briefe, 6. Aufl. 1878), Johnston (deutsch 1887). Encyklopädien: Liebig, Poggendorf, Wöhler (1857—64, 9 Bde.), Fehling (1871 ff.), Dammer (2. Aufl. 1885), Ladenburg (1883—95). Geschichte: Kopp (1843—47, 4 Bde.; 1869—75, 3 Tle.), Ladenburg (2. Aufl. 1887), v. Meyer (1889), Schorlemmer (1889).

Chemiglyphie, s. Glyphographie.

Chemigraphie, s. Zinkographie.

Chemikalien, chemische Präparate.

Chemillé (spr. sch'mije), Stadt im franz. Dep. Maine-et-Loire, Arrond. Cholet, (1896) 3109 Ew.

Chemilumineszenz, Phosphoreszenz infolge chemischer Prozesse.

Chemischblau, Lösung von Indigo in rauchender Schwefelsäure.

Chemischbraun, s. Bister.

Chemische Elemente, s. Elemente.

Chemische Formeln, Symbole für die Elemente und ihre Verbindungen, zeigen übersichtlich die Zusammensetzung von Verbindungen und veranschaulichen chemische Prozesse. Die Symbole bestehen aus den Anfangsbuchstaben der lateinischen Namen der Elemente, z. B. Eisen, ferrum, Fe, wobei Fe stets 1 Atom Eisen bezeichnet; FeO ist 1 Molekül Eisenoxydul, bestehend aus 1 At. Eisen und 1 At. Sauerstoff (O); $2\,Fe_2O_3$ = 2 Molekül Eisenoxyd, bestehend aus 2 At. Eisen und 3 At. Sauerstoff; $C_4H_8O_2$ ist die empirische Formel des Essigäthers, $C_2H_3O_2.C_2H_5$ seine rationelle oder Konstitutionsformel, da sie die nähern Bestandteile angibt. Strukturformeln zeigen die Verkettung der Atome im Molekül.

Chemische Körper, aus nur einem Element oder aus nur einer chemischen Verbindung bestehende Körper im Gegensatz zu den Gemischen.

Chemische Meßkunst, s. Stöchiometrie.

Chemische Präparate, durch chemische Prozesse dargestellte Substanzen.

Chemischer Prozeß, der Vorgang der Verbindung oder Zersetzung der Stoffe.

Chemische Verbindungen, Vereinigungen ungleichartiger Körper in bestimmten, durch die Atomgewichte ausgedrückten Verhältnissen zu neuen Körpern mit wesentlich abweichenden Eigenschaften. Das Verhältnis, in welchem sich chemisch verschiedene Körper mit einer und derselben Menge eines gegebenen verbinden, ist für ihre Verbindungen mit andern Körpern dasselbe (Gesetz der chemischen Proportionen). Verbinden sich zwei Körper in mehreren Verhältnissen miteinander, so stehen bei gleicher Menge des einen Körpers die Mengen des andern in den verschiedenen Verbindungen in einem einfachen Verhältnis zu einander (Gesetz der multiplen Proportionen). Die ch. V. sind: Säuren, Basen, Anhydride, Salze, Alkohole, Äther, Alkaloide, Kohlenwasserstoffe ꝛc. Die Verbindungen des Kohlenstoffs mit Wasserstoff und Sauerstoff (Stickstoff, Schwefel ꝛc.) unterscheidet man wohl als organische von den Verbindungen der übrigen Elemente als unorganischen.

Chemische Verwandtschaft (Affinität), Ursache der chemischen Verbindungen. Einfache Wahlverwandtschaft: Eisen zersetzt das Schwefelquecksilber und verbindet sich mit dessen Schwefel, während Quecksilber frei wird. Doppelte Wahlverwandtschaft: Jodkalium und Chlorquecksilber geben Chlorkalium u. Jodquecksilber. Prädisponierende Verwandtschaft: Zink zersetzt Wasser nicht; hinzugefügte Schwefelsäure prädisponiert die Bildung von Zinkoxyd, mit welchem sie sich verbinden kann, und das Zink entzieht nun dem Wasser den Sauerstoff, während Wasserstoff frei wird.

Chemischgrün, s. Saftgrün.

Chemischrot, s. Englischrot.

Chemise (frz., spr. sch'mis'), Hemd; Chemisette, Vorhemd, Kragen.

Chemismus, chemisches Verhältnis, chem. Prozeß.

Chemitropismus, s. Chemotaxis.

Chemitypie (grch.), Verfahren, aus Radierungen auf Zink (oder Kupfer) Platten zum Druck auf der Buchdruckpresse herzustellen. Man führt die Radierung in Ätzgrund aus, ätzt, säubert die Platte, füllt die vertiefte Zeichnung mit leichtflüssiger Legierung bis auf das Niveau der Platte und ätzt mit verdünnter Salpetersäure, welche das Metall der Platte, aber nicht die Legierung angreift. Vielfach durch Zinkätzung u. Photozinkographie verdrängt.

Chemnitz (spr. kemm-), erste Fabrikstadt und zweiter Handelsplatz Sachsens, Kreishauptmannschaft Zwickau, am Fluß C. (zur Zwickauer Mulde) und Knotenpunkt an der Bahn Dresden-Hof, (1895) 161,017 Ew.; Landgericht, Handels- und Gewerbekammer, Börse, Reichsbankstelle, Gymnasium, Realgymnasium, Handels-, Gewerbe-, Werkmeister- u. Baugewerkschule, Fachschulen für Handwerker. Hauptindustriezweige: Baumwollspinnerei u. -Weberei, Maschinenbau, Strumpfwirkerei, Färberei und Druckerei. Bedeutender Handel (auch nach Amerika). Früher Reichsstadt. Das ehemalige Fabrikdorf Schloß-C. und die Gemeinde Alt-C. jetzt einverleibt. Geschichte der Stadt von Zöllner (1891).

Digitized by Google

Chemnitz, 1) Martin, protest. Theolog, geb. 1522 in Treuenbrietzen in der Mark, 1554 Pfarrer in Braunschweig, † das. 8. April 1586. Hauptwerk: »Examen concilii Tridentini« (1565—73, 4 Bde.; n. Ausg. 1862, deutsch 1884). Biogr. von Hachfeld (1867). — 2) Philipp Bogislaw von, schwed. Historiograph, Enkel des vor., geb. 9. Mai 1605 in Stettin, † 1678 zu Hallstad in Schweden. Schrieb: »Der königlich schwedische in Deutschland geführte Krieg« (n. Ausg. 1855 bis 1859, 6 Bde.) und unter dem Namen Hippolytus a Lapide wichtige Flugschriften. — 3) Matthäus Friedrich, geb. 10. Juni 1815, † 14. April 1870 in Altona, Dichter des Liedes »Schleswig-Holstein meerumschlungen« (1844, komp. von Bellmann).

Chemnitzer, Iwan Iwanowitsch, bester russ. Fabeldichter des 18. Jahrh., geb. 16. (5.) Jan. 1745 in Jenotajewsk (Gouv. Astrachan), erst Militär, dann Hüttenverwalter, † als Generalkonsul in Smyrna 31. (20.) März 1784. Werke 1847 und 1873.

Chemosis (grch.), seröse Schwellung der Augenbindehaut, meist Symptom sonstiger Augenerkrankung.

Chemotaxis (Chemitropismus, grch.), die durch äußere chemische Reize veranlaßte Bewegung einzelliger Organismen oder von Geschlechtszellen. Sauerstoff lockt Bakterien an, Bakteriengifte die Leukocyten.

Chemulpo, Hafen an der Westküste Koreas, seit 1883 dem fremden Handel eröffnet.

Chenavard (spr. sch'nawár), Paul Joseph, Maler, geb. 9. Dez. 1808 in Lyon, † das. 12. April 1895, schuf für das Pantheon in Paris philosophische Kompositionen, die aber als zu atheistisch nicht ausgeführt wurden, später auch als das Ende aller Religionen »la divina tragedia« (1869, im Luxembourg).

Chênée (spr. schéné'), Fabrikort im belg. Arrond. Lüttich, unweit der Ourthe, (1895) 7881 Ew.

Chénier (spr. schénjé), 1) André de, franz. Lyriker, geb. 30. Okt. 1762 in Konstantinopel, seit 1790 als unabhängiger Gelehrter in Paris, schloß sich begeistert der Revolution an, trat aber den Ausschreitungen der Terroristen entgegen, ward verhaftet und 25. Juli 1794 guillotiniert. Seine Dichtungen (besonders die Idyllen und Elegien) ausgezeichnet durch Zartheit der Empfindung, Schwung der Phantasie und Reinheit der Form. »Poésies« (beste Ausg. 1882). Vgl. Todeschini (1891), Rouquet (1891), Haraszti (1892), Morillot (1894). — 2) Joseph de, der Hauptdramatiker der franz. Revolution, Bruder des vor., geb. 11. Febr. 1764, entfaltete als radikales Mitglied des Konvents eine bedeutende politische Thätigkeit, † 10. Jan. 1811. Schüler Voltaires, dessen Tendenzdrama er fortsetzte; seine Trauerspiele: »Charles IX« (1789), »Jean Calas« (1792), »Henri VIII« (1793), »Timoléon« (1795) ꝛc. voll von republikanischen Deklamationen. Schrieb auch treffliche lyrische Gedichte (z. B. die Elegie »La promenade« und die Volkshymne »Chant du départ«). Werke 1824—26, 8 Bde.

Chenille (frz., spr. sch'nij'), behaarten Raupen ähnliches Gebilde, dargestellt durch Zerschneiden von Bändern, Ausziehen der Kettenfäden bis auf wenige in der Mitte jedes Streifens und Drehen des letztern um seine Achse; dient zu Einfassungen, Stickereien, künstlichen Blumen, in der Weberei von Shawls, Tüchern, als Einschlag (Chenillestoffe), zur Musterung von Blonden und Spitzen (Chenillespitzen). Auch aus Baumwolle und aus Kammgarn wird C. hergestellt, letztere zu Chenilleteppichen.

Chenopodiaceen (Gänsefußpflanzen), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Zentrospermen, Kräuter, Stauden, Sträucher, in der gemäßigten Zone, bes. Europas und Asiens, viele Salzpflanzen.

Chenopodium *L.* (Gänsefuß, Schmergel), Gattung der Chenopodiaceen. C. ambrosioides *L.*, aus Südamerika, Mexiko, in Deutschland verwildert, liefert Jesuitenthee (Kartäuserthee, Trauben-, Motten-, Pimentkraut). Von C. anthelminticum (Jerusalemseiche), Amerika, dient der Same als Wurmmittel. C. Quinoa *L.* (kleiner Reis, Perureis, s. Tafel »Nahrungspflanzen I«, Fig. 2), in Chile und Peru als Getreide und Gemüse angebaut.

Chenu (spr. sch'nü), Jean Charles, Naturforscher und Arzt, geb. 30. Aug. 1808 in Metz, Bibliothekar in Paris, † das. 12. Nov. 1879. Schr.: »Encyclopédie d'histoire naturelle« (1850—61, 31 Bde.); »Manuel conchyliologie et de paléontologie« (1862, 2 Bde.); »Illustrations conchyliologiques« (1842—54); auch viel Militärärztliches.

Chenzinу, Stadt im russ.-poln. Gouvern. Kjelzy, (1892) 6828 Ew.

Cheops (Chufu), König von Ägypten um 3000 v. Chr., Erbauer der größten noch erhaltenen Pyramide.

Chepstow (spr. tschépstō), Stadt in der engl. Grafschaft Monmouth, am Wye, (1891) 3378 Ew.

Chèque (frz., spr. schäk), s. Check.

Cher (spr. schär), linker schiffbarer Nebenfluß der Loire, vom Auvergnegebirge, mündet unterhalb Tours; 335 km lang. Danach benannt das franz. Dep. C., 7302 qkm und (1896) 347,725 Ew. 3 Arrondissements. Hauptstadt Bourges.

Cheramellabaum, s. Cicca.

Cheráskow, Michail Matwejewitsch, russ. Dichter, geb. 5. Nov. (25. Okt.) 1733 in Perejaslawl, erst Militär, 1755 Assessor an der Moskauer Universität, 1763 Direktor u. 1778—1802 Kurator derselben (1770—75 Vizepräsident des Bergkollegiums), † 9. Okt. (27. Sept.) 1807 in Moskau. Er schrieb Epen (»Die Rossiade«, 1779, »Wladimir«, 1786), Romane, lyrische Gedichte und Dramen. Werke 1796, 12 Bde.

Cherbourg (spr. schärbur), befestigte See- u. Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Manche, (1896) 40,750 Ew.; stärkster Kriegshafen des Reiches (22 Hektar) mit 3 großen Wasserbecken (für 40 große Kriegsschiffe, 1803—13 von Napoleon I. begonnen, 1858 vollendet), Arsenal, großen Magazinen u. weitläufigen Docks; Handelshafen. Marineschule. Die Reede durch 3,7 km langen Steindamm geschützt.

Cherbuliez (spr. schärbülié), 1) Antoine Elisée, franz. Publizist, geb. 29. Juli 1797 in Genf, 1835—46 Prof. an der Akademie das., lebte darauf in Paris, 1855 Prof. der politischen Ökonomie am Polytechnikum in Zürich, † das. 7. März 1869. Schr.: »L'utilitaire« (1828 bis 1830, 3 Bde.); »Théorie des garanties constitutionnelles« (1838, 2 Bde.); »Richesse ou pauvreté« (1841); »Précis de la science économique« (1862, 2 Bde.). — 2) Victor, Neffe des vor., geb. 19. Juli 1829 in Genf, lebt seit 1864 in Paris, 1881 Mitglied der Akademie. Schr. Kunstkritisches: »Un cheval de Phidias« (2. Aufl. 1864, deutsch 1861) und »Études de littérature et d'art« (1873), zahlreiche Romane: »Le prince Vitale« (behandelt Tassos Schicksal), »Roman d'une honnête femme«, »Meta Holdenis«, »L'idée de Jean Téterol«, »Olivier Maugant« ꝛc., und Politisches: »L'Allemagne politique« (1870, deutsch 1871). »L'Espagne politique« (1874), die scharfe Schrift »Hommes et choses d'Allemagne« (1877), »Profils étrangers« (1889). In der »Revue de Deux Mondes« schrieb er politische Aufsätze unter dem Namen G. Valbert.

Cherbury, Lord Herbert of, s. Herbert 1).

Digitized by Google

Chéreſt (ſpr. ſcherä), Aimé, franz. Hiſtoriker, geb. 3. März 1826 in Auxerre, Advokat daſelbſt, † 30. Jan. 1885 in Paris, ſchrieb: »La vie et les œuvres de A.-Th. Marie« (1873); »L'archiprêtre, épisodes de la guerre de cent ans au XIV. siècle« (1880); »La chute de l'ancien régime« (1884—86, 3 Bde.).

Cheribon, Stadt, ſ. Tſcheribon.

Cherimolia (Cherimoya), ſ. Anona.

Chermes, ſ. Tannenlaus.

Cherokee (ſpr. tſcherroki), ſ. Tſcherokeſen.

Cherrier (ſpr. ſcherrié), Charles Joſeph de, franz. Hiſtoriker, geb. 6. März 1785 in Neufchâteau (Vogeſen), bis 1815 Offizier, † 27. Juli 1872; ſchr.: »Histoire de la lutte des papes et des empereurs de la maison de Souabe« (n. Ausg. 1858, 3 Bde.); »Histoire de Charles VIII« (2. Aufl. 1870, 2 Bde.).

Cherſo (ſpr. kérſo), Inſel im Quarnerogolf (Iſtrien), 400 qkm und 8803 Ew.; durch Brücke mit Luſſin verbunden; Hauptſtadt C., 4725 Ew., Hafen.

Cherſon (ſpr. cherſón), ſüdruſſ. Gouv. am Schwarzen Meer, 71,284 qkm u. (1897) 2,728,508 Ew. (viele deutſche Koloniſten); weite Ebene, zum Teil Steppe; bedeutende Schafzucht. Die Hauptſtadt C., an der Mündung des Dnjepr, (1897) 69,219 Ew.; Hafen, Schiffswerfte. Gegründet 1778 von Potemkin (Denkmal) als Hauptſtadt Südrußlands.

Cherſoneſos (grch.), Halbinſel. C. thracica, thraciſche Halbinſel bei den Dardanellen, jetzt die Halbinſel von Gallipoli; C. taurica (scythica), tauriſche Halbinſel, jetzt die Krim; C. cimbrica, cimbriſche Halbinſel, jetzt Jütland.

Chertſey (ſpr. tſchertſi oder tſcheſſi), Marktſtadt in der engl. Grafſchaft Surrey, an der Themſe, 4500 Ew.

Cherub (Mehrzahl Cherubim), Wundergeſchöpf im A. T., geflügelt, mit menſchlichem Geſicht (Nachahmung aſſyr. Bildwerke), in der chriſtlichen Poeſie Engel.

Cherubini (ſpr. ke-), Luigi, franz. Komponiſt, geb. 14. Sept. 1760 in Florenz, † 15. März 1842 in Paris als Direktor des Konſervatoriums. Zahlreiche und treffliche Opern (beſ. »Lodoiska«, »Medea«, »Waſſerträger«, »Anakreon«, »Faniska«, »Abencerragen« ꝛc.); Kirchenkompoſitionen (5 Meſſen, 2 Requiems, Motetten, 8ſtimmiges Credo u. a.); Kantaten, Werke für Kammermuſik (Quartette), Ballett »Achilles« u. a. Schr.: »Cours de contre-point« (1835, deutſch 1896; ſ. Halévy 1). Biogr. (engl.) von Bellaſis (1874), Crowest (1890).

Chéruel (ſpr. ſcherüell), Pierre Adolphe, franz. Hiſtoriker, geb. 17. Jan. 1809 in Rouen, Profeſſor daſ., 1866 in Straßburg, dann bis 1874 in Poitiers; † 2. Mai 1891 in Paris. Schr.: »Histoire de Rouen« (1844, 2 Bde.); »Hist. de l'administration monarchique en France« (1855); »Dictionnaire histor. des institutions etc. de la France« (6. Aufl. 1884); »Mémoires sur Fouquet« (1862, 2 Bde.); »Hist. de France pendant la minorité de Louis XIV« (1878—1880, 4 Bde.); »Hist. de France sous le ministère de Mazarin« (1882, 3 Bde.). Gab »Lettres du cardinal Mazarin« (1872—91, 6 Bde.) heraus.

Cheruſker, german. Volksſtamm im Norden des Harzes. Unter Arminius (ſ. d.) kämpften ſie an der Spitze des cheruſk. Völkerbundes 9 u. 14—16 n. Chr. mit Glück gegen die Römer. Mit dem 4. Jahrh. verſchwindet der Name C. unter dem der Sachſen.

Cherwell (ſpr. tſcher-), Nebenfluß der Themſe (ſ. d.).

Cheſapeakebai (ſpr. tſcheſſepikbi), Meerbuſen an der Oſtküſte von Nordamerika (Virginia), 320 km lang. Es münden Susquehanna, Potomac und Jamesfluß. Daran die Städte Norfolk, Waſhington u. Baltimore.

Cheſhire (ſpr. tſchéſchir), engl. Grafſchaft an der Weſtküſte, 2659 qkm mit (1891) 730,058, als Verwaltungsbezirk 537,312 Ew.; bedeutende Viehzucht (Cheſterkäſe), Steinſalzlager, Baumwollfabrikation. Hauptſtadt Cheſter.

Cheſhunt (ſpr. tſchéſchönt), Stadt in Hertfordſhire [(England), (1891) 9620 Ew.

Chesnelong (ſpr. ſchän'lóng), Pierre Charles, franz. Politiker, geb. 14. April 1820 in Orthez, Kaufmann daſ., 1865 klerikales Mitglied des Geſetzgebenden Körpers, 1872 der Nationalverſammlung, 1877 Senator, betrieb die Herſtellung des Königtums, Präſident der katholiſchen Vereine.

Cheſſylith, ſ. Kupferlaſur.

Cheſter (ſpr. tſch-), 1) Stadt (Grafſchaft) im weſtl. England, am Dee, (1891) 37,105 Ew.; Kathedrale, proteſt. Biſchofſitz; Käſehandel. Bis 1888 zu Cheſhire gehörig. — 2) Stadt in Pennſylvanien (Nordamerika), am Delaware, (1890) 20,226 Ew.; Schiffswerfte.

Cheſterfield (ſpr. tſchéſterfild), Stadt in Derbyſhire (England), am Rother, (1891) 13,242 Ew.; Seiden- u. Baumwollinduſtrie; Kohlengruben.

Cheſterfield (ſpr. tſchéſterfild), Philipp Dormer Stanhope, Graf von, geb. 22. Sept. 1694 in London, unter Georg II. Vizekönig von Irland und Staatsſekretär, † 24. März 1773. Fruchtbarer Schriftſteller, berühmt ſeine höfiſche Weltklugheit empfehlenden »Letters to his son« (1774, n. Ausg. 1892, 5 Bde.; im Auszug deutſch 5. Aufl. 1895). Vgl. Browning (1874), Ernſt (1893).

Cheſterton (ſpr. tſchéſtert'n), Stadt in Cambridgeſhire [(England), (1891) 7526 Ew.

Chetiter (Hethiter), im Altertum Völkerſchaft in Syrien, gründete um 1350 v. Chr. ein großes Reich, das im 12. Jahrh. zerfiel; ein Teil des Volkes wohnte ſpäter weſtl. vom Toten Meer, von Salomo unterworfen. Vgl. Sayce (1888), Campbell (1891), Conder (1898), Jenſen (1898).

Chevaleresk (frz., ſpr. ſchw-), ritterlich.

Chevalier (frz., ſpr. ſchwalié), Ritter, Titel des mittlern Adels in Frankreich. C. sans peur et sans reproche, Ritter ohne Furcht und Tadel. C. de fortune oder C. d'industrie, Glücksritter, Betrüger.

Chevalier (ſpr. ſchwalié), 1) Michel, franz. Nationalökonom, geb. 13. Jan. 1806 in Limoges, erſt Anhänger des Saint-Simonismus, 1841 Oberingenieur des Bergbaues, 1851 Staatsrat, 1860 Senator. Verfechter des Freihandels; † 28. Nov. 1879. Schrieb u. a.: »Cours d'économie politique« (2. Aufl. 1855—66, 3 Bde.). — 2) Sulpice Guillaume, ſ. Gavarni.

Chevallier (ſpr. ſchwalié), Jean Baptiſte Alphonſe, Pharmazeut u. Chemiker, geb. 19. Juli 1793 in Langres, † 30. Nov. 1879 als Prof. in Paris. Schr.: »Dictionnaire des drogues simples et composées« (mit Richard u. Guillemain, 1826—29, 5 Bde.); »Dict. des altérations et falsifications des substances alimentaires, médicamenteuses, etc.« (6. Aufl. von Baudrimont 1883; deutſch 1856—57, 2 Bde.). Redigierte das »Journal de chimie médicale« ſeit 1825.

Chevau-légers (frz., ſpr. ſchwo-lehſch, »leichte Pferde«), leichte, mit Karabiner und Säbel bewaffnete Kavallerie, ſeit Heinrich IV. in Frankreich, jetzt nur noch in Bayern und Italien (Cavallegieri).

Cheviot (ſpr. tſchiwjöt), Wolle der im Cheviotgebirge gezüchteten Schafe; geköpertes Gewebe aus gröberer Wolle, nach Art der Kammgarnſtoffe oder tuchartig.

Cheviots (ſpr. tſchiwjöts, Cheviot Hills), Gebirgszug auf der Grenze von England und Schottland, bis 814 m.

Chevreau (frz., ſpr. ſchöwro), Ziegenlamm; Ziegenleder.

Digitized by Google

Chevreul (spr. schöwrö0, Eugène, Chemiker, geb. 31. Aug. 1786 in Angers, 1824 Direktor der Färberei der königlichen Manufaktur der Gobelins, 1830—79 Prof. in Paris, † das. 9. April 1889. Sehr verdient um die Chemie der Farben und Fette. Schr.: »Recherches chimiques sur les corps gras« (1823, n. A. 1889); »Leçons de chimie appliquée à la teinture« (1831); »De la loi du contraste simultané des couleurs« (1839, n. A. 1890); »Des couleurs et de leurs applications aux arts industriels« (1864, n. A. 1888); »Introduction à l'histoire des connaissances chimiques« (1866); »Résumé d'une histoire de la matière« (1878). Vgl. Malloizel (1887).

Chevrons (frz., spr. schöwróng), Dachsparren; winkelförmige Tressen am Rockärmel der Obermatrosen, Heizer ꝛc. der deutschen Marine, den Rang anzeigend. Auch Abzeichen der Hautboisten, Hornisten u. (schwarz-weiß-rot) der Einjährig-Freiwilligen. Bei deutschen Kavalleristen Abzeichen guter Fechter, in der franz. Armee Rang und Dienstalter der Unteroffiziere und Soldaten anzeigend.

Chewsuren, Volksstamm im nördl. Kaukasus, den Georgiern verwandt; 7000 Köpfe. Vgl. Radde (1878).

Cheyenne (spr. scheján), Hauptstadt des Staates Wyoming (Nordamerika), (1890) 11,690 Ew.

Chézy (spr. schesi), Helmina Christiane von, geb. v. Klencke, Schriftstellerin, geb. 26. Jan. 1783 in Berlin, Enkelin der Karschin, kurze Zeit vermählt mit dem franz. Orientalisten Ant. Léon. de C. (1773 bis 1832), † 28. Febr. 1856 in Genf. Schrieb den Text zu Webers »Euryanthe« (1824), »Unvergessenes; Denkwürdigkeiten« (1859) u. a. — Ihr Sohn Wilhelm, geb. 21. März 1806 in Paris, † 13. März 1865 in Wien, schrieb beliebte Romane, heraldische Werke und »Erinnerungen« (1864, 2 Bde.).

Chiabrera (spr. kja-), Gabriello, ital. Dichter, geb. 8. Juni 1552 in Savona, † das. 14. Okt. 1637, ausgezeichnet als Lyriker. »Rime« (1718, 3 Bde. u. ö.; Ausw. 1865, 1873).

Chiala (spr. kjála), Luigi, ital. Militär u. Publizist, geb. 1834 in Ivrea, focht 1859 u. 1866 gegen Österreich, redigierte 1870—76 die »Rivista militare«, seit 1882 Mitglied der Kammer; schrieb über Lamarmora (1868 u. 1879), Biogr. der Generale Dina (1896 ff.) und G. Dabormida (1897) u. a.; gab die Briefe Cavours heraus.

Chiana (spr. kjä-, Clanis), Nebenfluß des Tiber in Mittelitalien; sein Thal, Val di C. (vom Knie des Arno bei Arezzo bis zum Tiber), seit 10. Jahrh. versumpft, 1789—1816 kanalisiert, so daß das Wasser zum Tiber und zum Arno abläuft, seitdem wieder fruchtbar.

Chiapas (spr. tschiá-), Staat in Mexiko, 70,524 qkm und (1895) 315,120 Ew.; meist Urwald. Hauptstadt Tuxtla-Gutierrez.

Chiaramónte Gulfi (spr. kja-), Stadt auf Sizilien, Prov. Siracusa, Kreis Modica, 9364 Ew.

Chiari (spr. kjä-), Kreisstadt in der ital. Prov. Brescia (Lombardei), 5999 Ew. 2. Sept. 1701 Sieg Prinz Eugens über die franz.-span. Armee unter Villeroy.

Chiaroscūro (ital., spr. kja-), s. Helldunkel.

Chiásma (grch.), Kreuzung von Nervenfaserbündeln.

Chiásmus (grch.), kreuzweise Stellung (vom griech. chi, χ) der einander entsprechenden Redeteile in einem Satz (a—b, b—a).

Chiasso (spr. kjasso), Flecken im schweizer. Kanton Tessin, an der ital. Grenze, (1888) 2498 Ew.; Zollamt.

Chiastolith, s. Andalusit.

Chiavacci (spr. kjawátschi), Vincenz, Schriftsteller, geb. 15. Juni 1847 in Wien, Redakteur des »Wiener Tagblattes«; schrieb gemütvolle Bilder aus dem Wiener Volksleben, Volksstücke, Possen ꝛc.

Chiavári (spr. kjav-), Kreisstadt in der ital. Prov. Genua, 7659 Ew.; Hafen.

Chiavénna (spr. kjav-, Clavenna, deutsch Cleven), Stadt in der ital. Prov. Sondrio (Lombardei), an der Mera und dem Fuß des Splügen, 2848 Ew.; Knotenpunkt der Straßen nach Mailand über den Comersee, durch das Engadin und über den Splügen nach Graubünden.

Chibcha, amerikan. Volksstamm, s. Tschibtscha.

Chibouharz, s. Bursera.

Chic (frz., spr. schik), Schick, Kunstgriff; rechte Art des Benehmens und Aussehens; nach neuester Mode; in der Kunst die entsprechende Darstellung.

Chicago (spr. schikáogo), Stadt und hervorragender Handelsplatz in Illinois (Nordamerika), an der Mündung des Flusses C. in den Michigansee, 1830 angelegt, (1890) 1,099,850, (1898) 1,800,000 Ew. (viele Deutsche); Bischofsitz; Universität, Sternwarte. Größtes Korndepot der Welt; Mühlenindustrie; Ausfuhr von Getreide, Holz und Vieh. Handelsumsatz 1895: 5615 Mill. Doll. Große Schlächtereien (1895 geschlachtet: 5,8 Mill. Schweine und 1,8 Mill. Rinder), Mälzereien, Brauereien (1886: 1,5 Mill. hl Bier) u. Dampfmaschinenbauanstalten. Große Feuersbrünste 1871 und 1874, Weltausstellung 1893. Vgl. Seeger (1892), v. Hesse-Wartegg (1893).

Chicarot (spr. tschika-, Carajuru), roter Farbstoff aus den Blättern von Bignonia Chica *Humb.*, am Orinoko, dient den Indianern zum Rotfärben der Haut, in Nordamerika zum Färben von Wolle u. Seide.

Chicha (spr. tschitscha), gegornes Getränk aus Mais, in Südamerika.

Chichen-Itza (spr. tschitschen), Ruinenstätte im mexikan. Staat Yucatan, westl. von Valladolid.

Chichester (spr. tschitschestr), Hauptstadt der engl. Grafschaft Westsussex, unfern der Südküste, (1891) 7842 Ew.; Kathedrale; protestant. Bischof.

Chichimkassie (Chichonpflanze), s. Cassia.

Chickahominy (spr. tschickehóminni), Fluß in Virginia (Nordamerika), mündet oberhalb Jamestown in den York River. 31. Mai und 1. Juni 1862 Sieg der Konföderierten unter Johnston über die Unionisten unter Mac Clellan.

Chickasaw (spr. tschickeßáo), s. Tschikasa.

Chickering, Jonas, geb. 1808, † 1853 in Boston, begründete 1823 die berühmte Pianofortefabrik C. and Sons zu Boston.

Chiclāna de la Frontēra (spr. tschi-), Bezirksstadt in der span. Prov. Cadiz (Andalusien), am Lirio, 12,348 Ew.; Schwefelquellen.

Chiclayo (spr. tschiklájo), Stadt in Peru, Dep. Lambayaque, 13,000 Ew.

Chicopee (spr. tschikopí), Stadt in Massachusetts (Nordamerika), am Connecticut, 14,050 Ew. (Gemeinde).

Chiemsee (Bayrisches Meer), See in Oberbayern, bei Traunstein, am Fuß der Alpen, 503 m ü. M., 80 m tief, 192 qkm; 3 Inseln: Herrenwörth (mit königl. Schloß), Frauenwörth, Krautinsel; Abfluß: die Alz (zur Traun).

Chiéri (spr. kjéri), Stadt in der ital. Prov. Turin, 9494 Ew.; im Altertum Carea.

Chiese (spr. kjä-), Fluß in der Lombardei, von den Ortler Alpen, mündet bei Canneto in den Oglio; 140 km lang.

Digitized by Google

Chieti (spr. kjē-), ital. Prov. (Abruzzen), 2947 qkm und (1896) 351,234 Ew. Hauptstadt C., an der Pescara, 12,273 Ew. Reste von Römerbauten. Normannenburg, Kathedrale; Erzbischof. Das röm. Theate (vgl. Theatiner).

Chièvres (spr. schjäwr'), Stadt in der belg. Prov. Hennegau, Arrond. Ath, an der Dender, (1896) 3346 Ew.

Chiffer, Ziffer, Zahlzeichen, Monogramm; C.-schrift, s. Geheimschrift.

Chiffon (frz., spr. schifong), glattes, baumwollenes, mittelfeines Gewebe, stark appretiert, schirtingartig.

Chiffonnière (frz., spr. schifonjär'), Schrank zum Aufbewahren von Leinenzeug, Nähkästchen; chiffonnieren, zerknittern.

Chignon (frz., spr. schinjóng), Nacken, Nackenhaar; bei Frauen eine Haartracht, bei der das heraufgeschlagene Haar des Hinterkopfes im Nacken einen beutelartigen Wulst bildet.

Chihuahua (spr. tschiwäwä), Staat des nördl. Mexiko, 227,468 qkm und (1895) 266,831 Ew. (meist Indianer); Gebirgsland (Sierra Madre, bis 3000 m hoch), vom Rio Grande del Norte (Grenzfluß) und dessen Zufluß Conchos bewässert; Bergbau, Ackerbau und Viehzucht. Hauptstadt C., 1462 m ü. M., 18,521 Ew. Östl. die berühmten Silberminen von Santa Eulalia.

Chikane, s. Schikane.

Childers (spr. tschillders), Hugh Culling Eardley, engl. Staatsmann, geb. 25. Juni 1827 in London, 1850 Mitglied der Regierung der Kolonie Victoria in Australien, 1857 Generalagent derselben in England, 1860 liberales Mitglied des Parlaments, 1868 Marineminister, 1872—73 Kanzler von Lancaster, 1880—1882 Kriegsminister, 1882—85 Schatzkanzler, 1886 kurze Zeit Minister des Innern; † 29. Jan. 1896.

Chile (spr. tsch-), Freistaat auf der Westküste Südamerikas, 4300 km lang und bis 400 km breit, 776,000 qkm und (1895) 3,314,000 Ew. Der Boden an der Küste wellenförmiges Hügelland, im Innern Kordillere von C. (Cerro de Mercenario, 6797 m, und 16 thätige Vulkane, Erdbeben häufig), im N. wasserarm und unfruchtbar, im S., bei reichlichem Regen, schöne Wiesen und Urwälder. Zahlreiche Küstenflüsse. Klima: im N. warm und trocken, im S. gemäßigt und feucht, überall gesund. Produkte: Silber (Gesamtproduktion 1545—1875: 469⅞ Mill. Mk., 1895: 27 Mill. Mk.), Gold (Gesamtproduktion 1545—1875: 735,5 Mill. Mk., 1895: 6 Mill. Mk.), Kupfer (für 33 Mill. Mk.), Natronsalpeter (für 60 Mill. Mk.), Steinkohlen (½ Mill. Ton.), Getreide, namentlich Weizen und Mais, Kartoffeln, Wein, Flachs, Gemüse; schöne Rinder und Pferde, Guanaco ꝛc.; Guano auf der Insel Chiloë. Bevölkerung: Weiße u. Kreolen span. Abkunft, Indianer (Araukaner im S.). Industrie wenig bedeutend außer der Gerberei. Einfuhr 1895: 69 Mill., Ausfuhr (Salpeter, Kupfer, Silber, Getreide) 73 Mill. Pesos (à 3,17 Mk.). Handelsflotte 1895: 188 Schiffe von 105,642 Ton. Eingelaufen 1895: 2021 Seeschiffe mit 2,732,000 T., ausgelaufen 1919 Seeschiffe mit 2,969,000 T., gesamter Schiffsverkehr 17,521 Schiffe mit 19 Mill. T. Eisenbahnen 1896: 4032 km, Telegraphen 15,426 km. Gewichte und Maße nach franz. Dezimalsystem; Münze: der Peso (Piaster) = 4 Mk., in Papier etwa 1 Mk. Konstitution von 1833. 3 Gewalten: die gesetzgebende (Senat und Deputiertenkammer), exekutive (Präsident auf 5 Jahre, nebst Staatsrat) und richterliche. Erzbischof (Santiago) mit 3 Bischöfen. Finanzen 1896: Einnahmen 81,3 Mill. Pesos, Ausgaben 83,6 Mill. P.; Schuld, auswärtige 17,7 Mill. Pfd. Sterl., innere 30,2 Mill. Pesos. Armee: 9000 Mann Linie, 51,090 Mann Nationalgarde. Flotte: 36 Schiffe und Torpedoboote mit 322 Kanonen. Landesfarben: Weiß, Blau, Rot. Über Orden, Wappen u. Flaggen s. diese Artikel. Einteilung in Provinzen: Chiloë, Llanquihue, Valdivia, Arauco, Cautin, Malleco, Biobio, Concepcion, Nuble, Maule, Linares, Talca, Curico, Colchagua, O'Higgins, Santiago, Valparaiso, Aconcagua, Coquimbo und Atacama, ferner das Territorium Magallanes (der südwestl. Teil von Patagonien nebst der Westhälfte des Feuerlandes), wozu die 1884 erworbenen Provinzen Antofagasta (früher zu Bolivia gehörig), Tarapacá und Tacna (früher peruanisch) kommen. Hauptstadt Santiago.

[Geschichte.] Nachdem der Konquistador Diego de Almagro 1536 von Peru aus zuerst in C. eingedrungen, unterwarfen sich die Spanier bis 1541 die nördl. Provinzen des Landes. Seitdem bildete C. ein span. Generalkapitanat. 1810 versuchte es sich von Spanien loszureißen, wurde aber 1814 wieder unterworfen. Mit argentinischer Hilfe wurden die Spanier 12. Febr. 1817 bei Chacabuco geschlagen. Der Sieg der Patrioten am Maypu (5. April 1818) befreite C. für immer von den Spaniern. 1817—23 hatte General O'Higgins, 1823—30 General Freyre die oberste Leitung des neuen Staates, der erst 1844 von Spanien anerkannt wurde. 1841—51 regierten Präsident Bulnes, 1851—61 Manuel Montts in Ruhe, und C. blühte auf. 1865 wurde C. in den Krieg Perus mit Spanien verwickelt, dessen Flotte 31. März 1866 Valparaiso bombardierte. Erst 1871 wurde der Friede geschlossen. 1879 geriet C. in Krieg mit Bolivia und dem mit diesem verbündeten Peru wegen der Belästigung der an der Atacamaküste von Chilenen ausgebeuteten Guano- und Salpeterlager durch die bolivianische Regierung. Anfangs erlitten die Chilenen zur See einige Verluste, dann aber landeten sie im südlichen Peru, siegten 19. Nov. 1879 bei Dolores, 27. Mai 1880 bei Tacna, erstürmten 7. Juni Arica und besetzten nach den Schlachten von Chorillos und Miraflores 17. Jan. 1881 die feindliche Hauptstadt Lima sowie Callao. Im Frieden mit Peru (31. März 1884) trat dieses Tarapacá, Tacna und Arica (letztere beiden bis 1898) ab, und auch die Küste von Bolivia (Antofagasta) wurde mit C. vereinigt. Der Streit mit Argentinien wegen der Grenze in Patagonien wurde Okt. 1881 durch einen Vertrag geschlichtet. Präsident Balmaceda geriet 1891 in Zwist mit dem Kongreß. Die Partei des letztern gewann die Flotte für sich, bemächtigte sich der nördlichen Provinzen und besiegte 28. Aug. 1891 die Truppen Balmacedas bei Valparaiso. Nachdem letzterer sich erschossen (19. Sept.), wurde im Nov. das Haupt der Kongreßjunta, J. Montt, zum Präsidenten gewählt, dem 1896 Errazuriz, ein Liberaler, folgte. Vgl. Ochsenius (1884), Volakowsky (1884), Kunz (1891); Wiener, Chili et Chiliens (1888); die Reisewerke von Pöppig, Hall, Miers, Tschudi, Bibra, Kahl, Boyd (1881), Güßfeldt (1887), Bel (1896); die Geschichtswerke von Merandez (1860), Rosales (1877—78, 3 Bde.), Barros Arana (1885—94, 12 Bde.) u. Hancock (1894); Arana, Histoire de la guerre du Pacifique 1879—1880 (1881, 2 Bde.); Kunz, Bürgerkrieg in C. (1892).

Chiliasmus (grch.), im engern Sinn der Glaube an ein zukünftiges 1000jähriges, mit Christi sichtbarer Wiederkunft beginnendes Gottesreich auf Erden voll Herrlichkeit und Freude für die Gläubigen; im weitern Sinn alle sinnlichen Vorstellungen von einer irdischen

Digitized by Google

Blütezeit des Reiches Gottes auf Erden. Solche Hoffnungen gründen sich bes. auf die Offenbarung des Johannes (20, 4). Vgl. Corrodi (1794, 4 Bde.), Chiappelli (1888).

Chilifichte, s. Araucaria.

Chilifalpeter (Natron-, Würfel-, kubischer Salpeter), salpetersaures Natron, findet sich in der fast regenlosen Wüste nahe der Südgrenze Perus, wird durch Umkristallisieren gereinigt, ist farblos, zieht aus der Luft Feuchtigkeit an, löslich in Wasser, dient zur Darstellung von Sprengpulver, Schwefelsäure, Salpetersäure, Kalisalpeter, Chlor, arsensaurem Natron, Mennige, zur Regeneration des Braunsteins, Reinigung von Ätznatron, zum Pökeln, in der Stahl- und Glasfabrikation sowie als Dünger. Aus der Mutterlauge wird Jod gewonnen.

Chilkow, Michail Iwanowitsch, Fürst, russ. Minister, geb. 1843, seit 1864 längere Zeit Maschinenarbeiter in Nordamerika, 1882—84 Direktor der öffentlichen Arbeiten in Bulgarien, 1895 russ. Minister der Verkehrswege.

Chillan (spr. tschiljän), Hauptstadt der Prov. Nuble in Chile, (1895) 28,738 Ew. 1751 durch Erdbeben zerstört.

Chillicothe (spr. schillikoth), Stadt im Staat Ohio (Nordamerika), (1890) 11,288 Ew.

Chillon (spr. schijóng), Schloß im schweizer. Kanton Waadt, auf einem Felseneiland im Genfer See, einst Gefängnis Bonivards (s. d.). Vgl. Rahn (1886—89).

Chiloë (spr. tsch-), Prov. der Republik Chile, 10,348 qkm und (1895) 82,362 Ew., benannt nach der Insel C., 8570 qkm, mit der Hauptstadt Ancud.

Chilon, s. Cheilon.

Chilpancingo (spr. tschilpandschingo), Hauptstadt des mexikan. Staates Guerrero, (1895) 6204 Ew.

Chiltern Hills (spr. tschill-), Hügelkette in Buckinghamshire (England), 276 m.

Chimära (grch.), fabelhaftes Ungeheuer in Lykien, feuerspeiend, vorn Löwe, in der Mitte Ziege, hinten Schlange, von Bellerophon erlegt; übertragen (Schimäre) Phantasiegebilde.

Chimay (spr. schimä), Stadt in der belg. Prov. Hennegau, Arrond. Thuin, (1896) 3367 Ew. Die Herrschaft C. seit 1486 Fürstentum.

Chimay (spr. schimä), François Joseph Philipp de, Graf Caraman, Fürst von C., geb. 21. Sept. 1771, heiratete 1805 die Witwe Talliens (s. d.), † 2. März 1843. — Sein Enkel, Fürst Joseph von Caraman-C., geb. 9. Okt. 1836, 1884 belg. Minister des Auswärtigen, † 29. März 1892.

Chimborázo (spr. tschimwo-), Gipfel der südamerikan. Kordilleren, in Ecuador, erloschener Vulkan, 6254 m; galt früher für den höchsten Berg Amerikas; von Humboldt (1802) bis zu 5882 m, von Whymper (1880) ganz erstiegen.

China, in der Pharmazie Chinarinde.

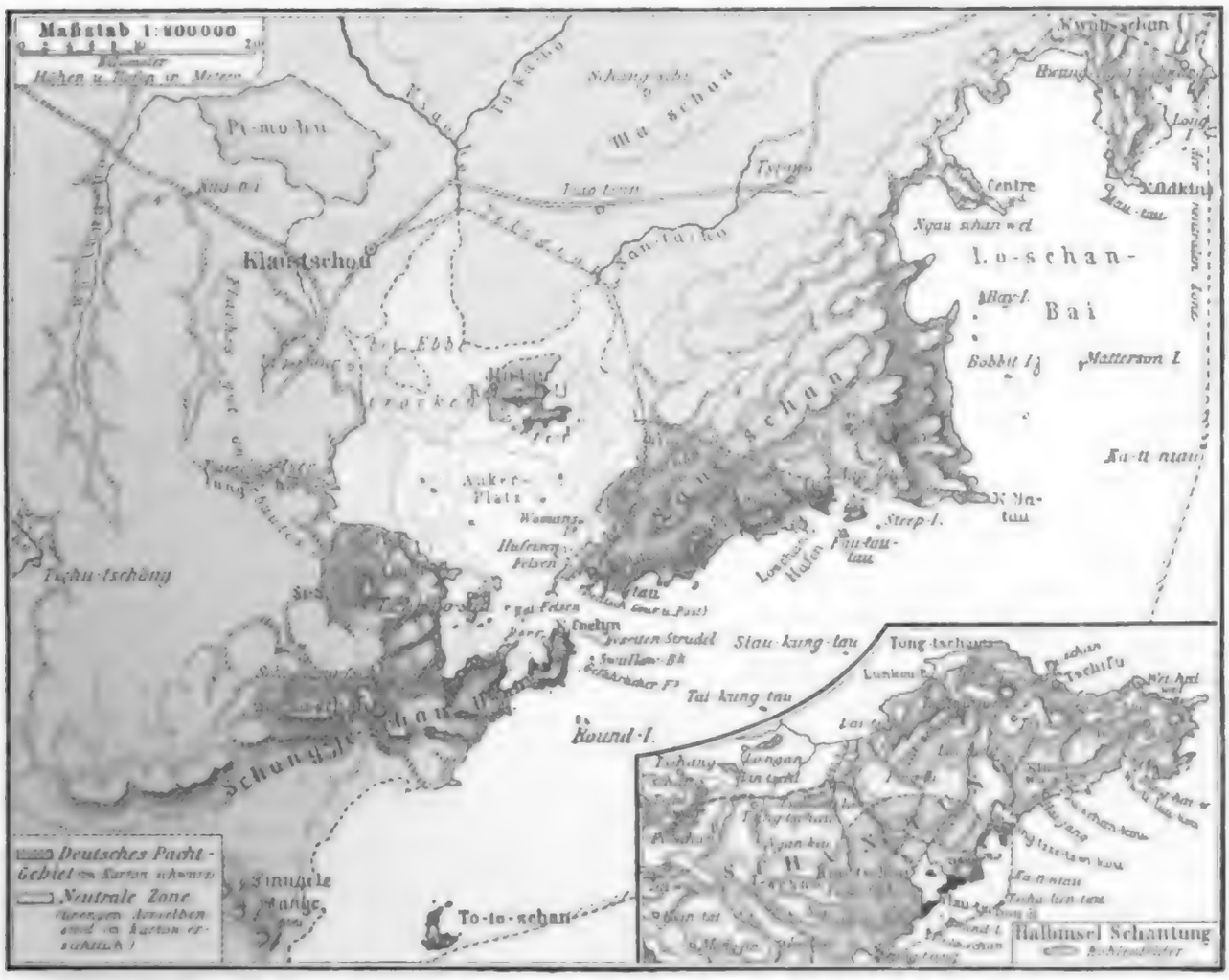
China (Sina; hierzu Karte mit Textblatt), das bevölkertste Reich Asiens, besteht aus dem eigentlichen C. und den Nebenländern (Mandschurei, Mongolei, Tibet), zusammen 11,081,150 qkm mit 357¼ Mill. Ew., fast durchgängig mongol. Rasse. Das eigentliche C., der südöstl. Teil des Reiches und das herrschende Land, 5,396,150 qkm mit 346¼ Mill. Ew. (nach andern 429 Mill.); durch reiche Abwechselung von Gebirgs-, Hügel- und Thallandschaften, Regenfülle und mildes Klima eins der gesegnetsten Länder. Hochland bes. im W. und NW., gegen O. verlaufend (bis 2400 m), im SO. und O. Stufen- u. Tiefland; letzteres an und zwischen den untern Stromläufen der beiden Hauptströme C.s, Huangho u. Jantsekiang, sich ausdehnend und von zahlr. Kanälen (Kaiserkanal) durchschnitten. Im allgemeinen 4 große Kultur- u. Produktenregionen: 1) Küstenland von Südchina mit tropischem Klima u. tropischen Produkten, zum Teil gebirgige Waldgegend; 2) gebirgiges Binnenland von Südchina, Heimat des Theestrauches, der Firnis- u. Kampferbäume; 3) das erwähnte Tiefland der beiden Ströme, mit sehr mildem Klima, Baumwoll- und Seidenkultur, Zuckerrohr- und Reispflanzungen; 4) der Nordgürtel vom Huangho bis zum Hochland, meist Gebirgsland, mit Kornfeldern, Wiesen und europäischen Baumformen. Die Bevölkerung meist eigentliche Chinesen (s. Tafel »Menschenrassen«, Fig. 17), den Mongolen verwandt, daneben Urbewohner (Miaotse, Sifan, Yao, Lolo), 90 auf 1 qkm. Die Chinesen sind eins der ältesten Kulturvölker der Erde, überaus arbeitsam, ausdauernd, friedlich, unterthänig und höflich, kleinlich-zeremoniell, verweichlicht. Sie betreiben mit Umsicht Acker- und Gartenbau nebst Viehzucht (Getreide, Reis, Thee, Zucker, Indigo, Baumwolle, Seide), Bergbau (Eisen, Kupfer, Zinn, Silber, Zink, Gold, Steinkohlen, Steinsalz, Salpeter) sowie Waldwirtschaft, Jagd, Fischerei u. Flußschiffahrt; dazu rührig und erfinderisch in Gewerbthätigkeit und Kunstfleiß aller Art (berühmt ihre Seiden-, Baumwoll- und andre Webereien, Stickereien, Färbereien, Papier, Lackwaren, Porzellan-, Elfenbein-, Bambusarbeiten, Tusche ꝛc.) und ebenso im Handel unternehmend. Letzterer im Inland ungemein lebhaft; für den auswärtigen Handel zur See (mit Engländern, Nordamerikanern und Deutschen vornehmlich) war bis 1842 nur Kanton zugänglich, gegenwärtig sind außerdem 28 Häfen geöffnet: Schanghai, Tschungking, Amoy, Swatau, Futschou, Hankau, Tientsin, Ningpo ꝛc. Zu Land mit Rußland beträchtlicher Tauschhandel über Maimatschin (Kiachta gegenüber), mit Westasien über Jarkand, mit Indien über Lhassa. Hauptexporte: Thee (1896: 102 Mill. Mk.), Rohseide und Seidenwaren (142 Mill. Mk.), Baumwolle, Zucker, Lackwaren, Strohgeflechte, Papier ꝛc. Importe 1896: Opium (97 Mill. Mk.), Baumwollgewebe und -Garn (268,5 Mill. Mk.), Reis, Wollwaren, Petroleum, Steinkohlen. Ausfuhr 1896: 444,4 Mill. Mk., Einfuhr 685,8 Mill. Mk. Ein und aus liefen zusammen 40,495 Schiffe von 33,5 Mill. Ton. Eisenbahnen 208 km; Telegraphen 19,768 km; Boten- u. Eilposten. Rechnung nach Haikuan-Taels, nach jetzigem Kurs 3,39 Mk. (Schanghai-Taels für Zahlungen nach London und Paris = 4,33 Frank). Gewicht: Pikul à 100 Tschin oder Kattis, = 60,5 kg. Hohlmaß das Scheng, = 10,31 Lit.; Längenmaß das Pu, à 5 Tschih, = 1,24 m, Wegmaß das Li, = 450 m. — Die Chinesen haben eine umfangreiche Litteratur in eigentümlicher Sprache und Schrift und waren im Besitz mancher Erfindungen und Kenntnisse früher als die Europäer (z. B. Porzellan- und Pulverbereitung, Kompaß, Seidenraupenzucht, Bohrbrunnen, Stereotypendruck, Holzschnitt ꝛc.). Ihre Bildung ist aber abgeschlossen und steht jetzt weit hinter der europäischen zurück. Die Ära der Chinesen beruht auf der Ausgleichung des Mondjahrs mit dem Lauf der Sonne durch einen Schaltmonat, wobei man seit der Dynastie Han (206 v. Chr.) von der Mitte des Wassermanns als Frühlingsanfang ausgeht. Man bedient sich eines bis auf Hoangti (2697) zurückgerechneten Cyklus von 60 Jahren. Drei berechtigte Religionen: der Buddha- oder Fodienst (allgemeine Volksreligion), die Lehre des Konfutse (Religion des Hofes und der Gebildeten) und die des Laotse oder Taoismus (bes. in der Prov. Kiangsi). Daneben

Digitized by Google

[Zum Artikel *China*.]

Statistische Übersicht von China.

Karte der Kiautschou-Bucht.



Flächeninhalt und Bevölkerung.

Provinzen	Quadrat-Kilometer	Bevölkerung	auf 1 qkm	Bevölker. 1894 nach Popow	auf 1 qkm
Fukian	120 000	20 500 000	170	21 935 184	210
Honan	176 000	22 100 000	120	22 120 648	126
Hunan	216 000	21 000 000	97	21 009 977	97
Hupei	185 000	30 000 000	162	34 339 524	187
Jünnan	380 000	12 000 000	31	6 114 150	16
Kansu	325 000	9 300 000	28	9 750 645	30
Kiangsi	180 000	24 600 000	137	24 598 915	137
Kiangsu	100 000	21 000 000	210	21 974 089	220
Kuangsi	200 000	5 200 000	26	8 527 378	42
Kuangtung	259 100	29 700 000	113	29 852 112	115
Kueitschou	174 000	7 700 000	44	4 840 900	28
Nganhuei	142 000	21 000 000	148	35 810 000	252
Petschili	300 000	19 350 000	64	29 400 000	98
Schansi	212 000	11 200 000	54	11 050 764	52
Schantung	145 000	25 000 000	172	37 437 672	258
Schensi	195 000	8 300 000	43	8 473 045	43
Setschuan	566 000	45 500 000	80	79 493 058	140
Sintsiang	1 426 000	1 000 000	0,7	1 286 588	0,9
Tschekiang	95 000	11 800 000	124	11 842 656	125
Eigentl. China	5 396 100	346 250 000	64	419 857 300	78
Mandschurei:					
Mukden	942 000	7 500 000	8	4 724 674	0,1
Kirin				626 232	
Heilungkiang				400 000	
Mongolei	3 543 000	2 000 000	0,6	2 000 000	0,6
Tibet	1 200 000	1 500 000	1	1 500 000	1
Chines. Reich	11 081 100	357 250 000	32	429 108 206	39

Meyers Kleines Konv.-Lexikon, 6. Aufl., Beilage.

Handel und Schiffsverkehr.

Trotz des unglücklichen Krieges mit Japan sind Handel und Schiffahrt in stetem Steigen begriffen, und speziell die Einfuhr hat sich seit 1886 nahezu verdoppelt. Der Außenhandel Chinas betrug in d. J. 1893—96 (in Haikuan Tael à 3,39 Mark):

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
1893	151 362 819	116 632 311	1895	171 696 715	143 293 211
1894	162 102 911	128 104 522	1896	202 589 994	131 081 421

Übersicht des direkten Außenhandels in den *Vertragshäfen* 1896 (in Tausenden Haikuan Tael):

Häfen	Einfuhr	Ausfuhr	Häfen	Einfuhr	Ausfuhr
Schanghai	129 656	55 028	Tschifu	3 120	1 199
Kaulung	21 124	22 566	Kiangtschou	1 470	1 262
Kanton	12 158	17 474	Mongtsu	1 627	850
Tientsin	6 651	8 776	Tschinkiang	697	1 332
Amoy	12 393	2 339	Ningpo	434	41
Swatau	8 650	2 481	Lungtschou	68	43
Futschou	4 293	4 018	Übrige Häfen	55	3
Lappa	3 084	2 223	Zusammen:	211 623	131 081
Hankou	210	5 485	Rückausfuhr	9 033	—
Niutschuang	1 880	3 556			
Pakhoi	3 145	1 515	Zusammen:	202 590	131 081

An dem Gesamtbetrage von 343 Mill. Haikuan Tael waren beteiligt: Hongkong mit 145, England mit 56, Japan mit 29, Europa (Kontinent ohne Rußland) mit

Digitized by Google

27, Indien mit 25, Vereinigte Staaten von Nordamerika mit 23, Rußland mit 17, andre Länder mit 21 Mill. Haikuan Tael.

Wichtigste Ausfuhrartikel: Seide und Seidenwaren (für 42 Mill. Haikuan Tael), Thee (30 Mill.), Baumwolle, Häute, Strohgeflechte; *Einfuhrartikel:* Baumwollgewebe und Garn (79 Mill.), Opium (29 Mill.), Reis (15 Mill.), Petroleum (9 Mill.), Zucker (7 Mill.), Wollgewebe, Eisen, Kohle.

Schiffsverkehr in den chinesischen Häfen 1896:

Flaggen	Schiffe	Tonnen	Flaggen	Schiffe	Tonnen
Britische .	19711	21847082	Japanische	546	565992
Deutsche .	2090	1945019	Andre . . .	2179	1881472
Chinesische	15969	7251292	Zusammen:	40495	33490857

Davon 31452 Dampfer mit 32358375 Tonnen.

Heerwesen und Kriegsflotte.

Das Heerwesen Chinas ermangelt bisher jeder einheitlichen Organisation. Das Heer setzt sich vielmehr aus Truppenkörpern zusammen, die in Bezug auf Aufbringung, Gliederung, Bewaffnung, Ausbildung und Kriegstauglichkeit die größten Verschiedenheiten zeigen. Die Hauptgruppen sind folgende:

1) *Das kaiserliche Acht-Bannerheer oder die Patschi*, eine Art Kriegerkaste, hervorgegangen aus dem Heere, mit dessen Hilfe die jetzt herrschende Mandschudynastie im 17. Jahrhundert ihre Herrschaft begründete. Es zählt etwa 230,000 Mann, von denen etwa 145,000 Mann in und um Peking vereinigt sind, der Rest in kleinern Abteilungen über das ganze Reich verteilt ist.

2) *Das grüne Bannerheer der Gouverneure oder die Luiny*, eine alte, noch aus der Zeit der frühern chinesischen Dynastie stammende Truppenformation. Die Luiny, im ganzen etwa 470,000 Mann, stehen in den Provinzen des eigentlichen China und sind den Gouverneuren der Provinzen unterstellt, die über die Organisation und Ausbildung wie über die Verwendung der Abteilungen so gut wie ausschließlich verfügen.

3) *Die disziplinierten Truppen*, etwa 417,000 Mann.

4) *Die Miliztruppen der Mongolei und von Tibet*, in der Gesamtstärke von etwa 182,000 Mann.

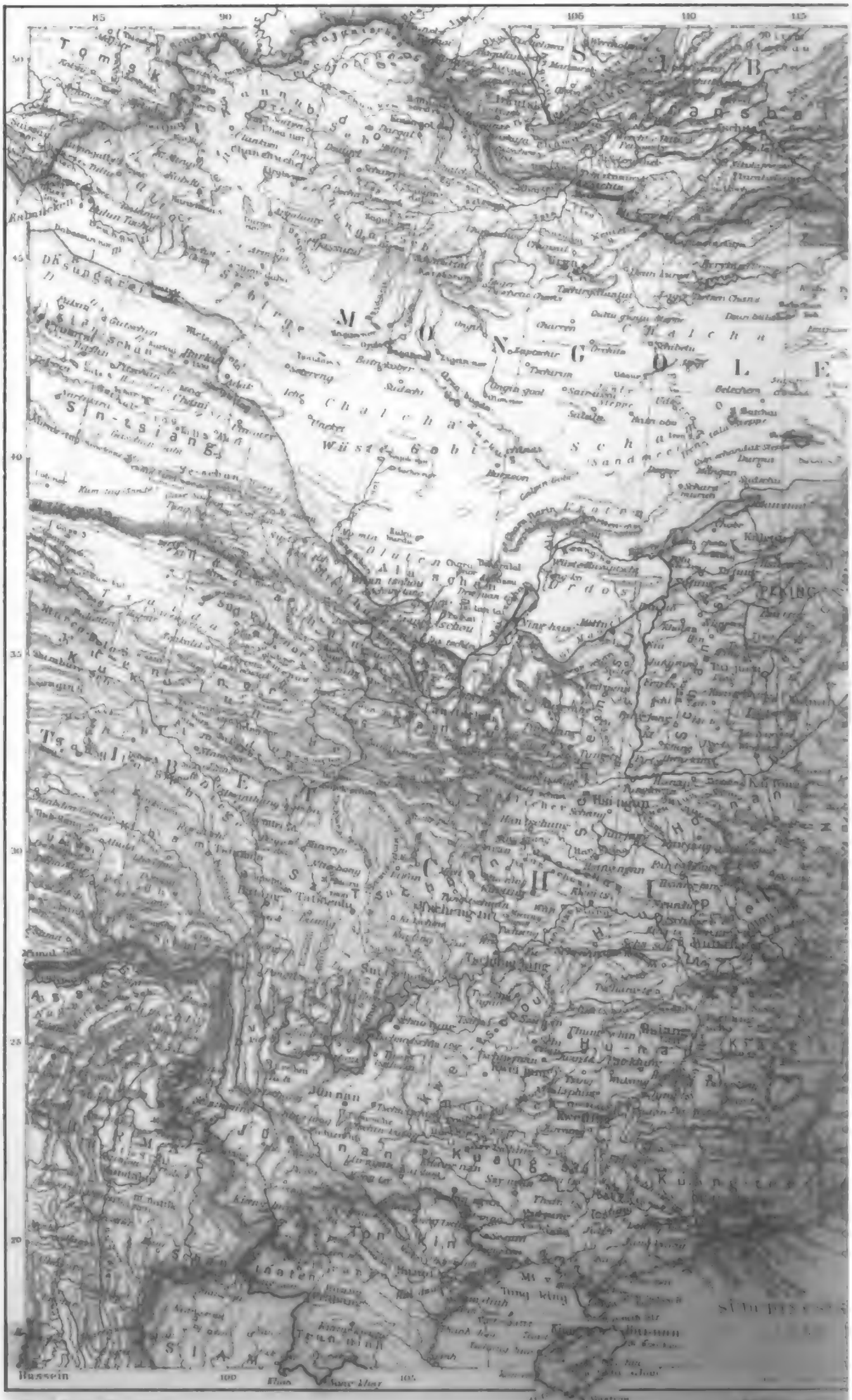
Von diesen Heeresgruppen kommen die unter 1, 2 und 4 genannten für eine Verwendung im Kriege so gut wie nicht in Betracht. Den mongolischen und tibetanischen Milizen, deren Aufstellung erst bei einem diesen Gebietsteilen drohenden Kriege erfolgt, fehlt es an jeder Ausbildung sowie auch an Waffen. Bei den beiden andern Heeresgruppen, die im wesentlichen noch die ihnen vor Jahrhunderten gegebene Organisation, zum Teil sogar auch noch die alten Waffen haben, ist die militärische Ausbildung gänzlich hinter ihre Verwendung im Frieden zurückgetreten. Von den in und um Peking stehenden Acht-Bannertruppen ist der größte Teil fast ausschließlich für den Dienst am kaiserlichen Hofe bestimmt. Die in den Provinzen stehenden Teile dieses Heeres finden ebenso wie das Grüne Bannerheer der Gouverneure zu militärpolizeilichen Zwecken Verwendung, die Truppen der Gouverneure ferner auch noch zum Postdienst, Straßenbau etc.

Eine auf die Verwendung im Kriege abzielende Organisation und Ausbildung haben also nur die sogenannten *disziplinierten Truppen*. Mit der Bildung dieser Truppen wurde 1860 begonnen, nachdem das Acht-Bannerheer und das Grüne Bannerheer ihre völlige Kriegsunbrauchbarkeit dargethan hatten. Sie sondern sich in die kaiserlichen und in die disziplinierten Truppen der Gouverneure in den 18 Provinzen des eigentlichen China. Zu den erstern gehörten 1894 bei Ausbruch des Krieges mit Japan etwa 57,000 Mann des Acht-Bannerheeres und die Neuformation in der Mandschurei und in dem neuen Gebiet, zusammen etwa 52,000 Mann, während die disziplinierten Truppen der Gouverneure etwa 310,000 Mann zählten. Aber auch diese disziplinierten Truppen sind nicht gleichwertig, da für ihre Organisation, Bewaffnung und Ausbildung lediglich ausschlaggebend ist das Verständnis und Interesse, welches die verschiedenen Oberbefehlshaber und Gouverneure den ihnen unterstehenden Abteilungen zuwenden.

Die *Aufbringung* erfolgt, abgesehen von den zu dem Acht-Bannerheer gehörenden Abteilungen, durch Werbung. Die *taktische Einheit* bildet bei der Infanterie und Kavallerie die Liansa zu 500, bez. 250 Mann. Eigne Artilleriebatterien sind nur in einzelnen Abteilungen vorhanden, in den andern werden die Geschütze, ähnlich wie im vorigen Jahrhundert die Bataillonsgeschütze, der Infanterie oder auch der Kavallerie überwiesen. Alle andern Truppengattungen fehlen, ebenso Sanitätsformationen, Intendantur- und Verwaltungsbeamte. Die höhern Offiziere sind gleichzeitig auch die Verwaltungsbeamten für ihre Truppen. Die *Waffen* sind im allgemeinen europäische, aber die Bewaffnung ist sehr verschieden, vom ältesten Feuergewehr und veralteten Vorderlader bis zum modernen Mehrlader und Schnellfeuergeschütz. Selbst die einzelnen Liansen sind nicht immer gleichartig bewaffnet. Die *Ausbildung* erreicht auch bei den besten Abteilungen nicht die einer europäischen Truppe. — Eine *Mobilmachung* ist nicht vorbereitet. Seit dem unglücklichen Kriege mit Japan ist an dem vorgeschilderten Zustande des Heerwesens Wesentliches noch nicht geändert worden.

Bestand der Kriegsflotte Anfang 1898: Das Peiyang- oder nördliche Geschwader umfaßt 1 Panzerdeckskreuzer (von 3000 Ton.), 2 gleiche im Bau beim Vulkan, Stettin; 2 ähnliche (je 4300 T.) im Bau bei Armstrong; 2 Torpedokreuzer, 2 Transportschiffe, 1 Segelschulschiff. Das Nanyang- oder südliche Geschwader umfaßt 1 Fregatte, 1 Panzerkanonenboot, 4 Kanonenboote, 6 schwimmende Panzerbatterien, 3 Transportdampfer, 26 Torpedoboote; im Bau 4 Torpedobootszerstörer bei Schichau, Elbing. Das Futschou-Geschwader umfaßt 8 Kreuzer, 1 Schulschiff, 3 Kanonenboote, 8 Transportavisos, 2 Radavisos, 3 Zollkreuzer; 1 Transportdampfer im Bau; projektiert 2 Torpedokreuzer, 1 Torpedoboot, 1 Schlepper. Das Kanton-Geschwader umfaßt 1 Torpedokreuzer, 1 Kreuzer III. Kl., 11 Kanonenboote, 2 Flußkanonenboote, 14 Zollkanonenboote. Nach einem Flottenbauprogramm sollen in 5 Jahren 6 große Schlachtschiffe, 12 Panzerkreuzer, 26 geschützte Kreuzer II. und III. Klasse sowie eine größere Zahl von Torpedobootszerstörern gebaut werden. Hauptflottenstationen sind Port Arthur (von den Russen besetzt) und Wei-hai-wei (von den Japanern, seit 1898 von den Engländern besetzt).

Digitized by Google


M O N G O L E I
Wüste Gobi
Sin-kiang
Tarim Becken
Kuku-nor
Tsaidam
Alaschan
Ordos
PEKING
Hoang-ho
Kuang-tung
Kuang-si
Yün-nan
Hu-nan
Kiang-si
Kiang-su
Hupeh
Schan-si
Schan-tung
Schan-si
Kan-su
Tibet
Assam
Siam
Tonkin
Annam
Hainan
Formosa
Mayers Konv.-Lexikon, 6. Aufl.

Institut in Leipzig.

Zum Artikel „China".

Digitized by Google

(1881) 1,1 Mill. römisch-kath. (mit 41 Bischöfen), 100,000 evang. Christen (christliche Missionen) und 20 Mill. Mohammedaner, bes. im W. Vgl. Legge, Religions of C. (1880), Harlez (1891 u. 1895). Staatsform unumschränkt monarchisch oder patriarchalisch despotisch; Staatsoberhaupt der Kaiser, genannt »Sohn des Himmels«, aus der Dynastie der Mandschu oder Tsing (seit 1644), der mittels einer zahlreichen Gelehrten- und Beamten- oder Mandarinenaristokratie herrscht. Staatsrat (Staatsminister) mit 6 Dep. Staatseinnahme etwa 300 Mill. Mk. Äußere Schuld 1896: 49½ Mill. Pfd. Sterl. Armee: Kriegsstärke 1 Mill., davon 323,800 Mann für Felddienst verwendbar. Kriegsflotte 1897: 45 Schiffe mit 128 Kanonen. Einteilung in 19 Provinzen und Distrikte (Fu), s. beifolgendes Textblatt. Haupt- u. Residenzstadt Peking. Über Orden und Flaggen s. diese Artikel.

[Geschichte.] Die älteste Geschichte sowie die der ersten angeblich histor. Dynastien Hia (2205—1766 v. Chr.) und Schang (1766—1123) sind sagenhaft. Sicherer ist die Geschichte der Dynastie Tscheu (1123—246), gestiftet von Wuwang, dem Ordner des Staates. Tsin-Schi-Hoangti, der Begründer der Dynastie Tsin (246—206), wandelte C. aus einem Lehnsstaat in eine einheitliche Monarchie um und vernichtete die Werke der ältern chines. Litteratur. Der Dynastie Han (202 v. Chr. bis 223 n. Chr.) gehörte Mingti (58—75) an, unter welchem der Buddhismus in C. eindrang. Nach 223 zerfiel C. in mehrere Reiche. Um 586 eroberten die Tataren die nördl. Provinzen und gründeten daselbst ein eignes Reich. Nach mehreren kurze Zeit herrschenden Dynastien bestieg 990 die Dynastie Song den Thron, welche 1260 von Chubilaichan gestürzt wurde, der die Mongolendynastie Juan (1289 bis 1367) gründete. Tschu, Stifter der Dynastie Ming (1368—1644), stürzte die Fremdherrschaft. Um 1522 setzten sich die Portugiesen zu Macao fest. Seit 1583 verbreitete der Jesuit Ricci das Christentum in C. Um dieselbe Zeit kamen die Spanier nach C., 1604 die Holländer. 1644 eroberten die Mandschu Peking und dann das ganze Reich, dessen Beherrscher sie noch sind. Schuntschi stiftete 1646 die jetzige Dynastie Tsing. Sein Sohn Kanghi (seit 1662) eroberte Tibet und Formosa, Kienlong (1735—96) erweiterte das Reich bis an die Grenzen Hindostans und der Großen Bucharei. Kiaking (1796—1820) u. Mianning (Taokuang, 1820—50) vertrieben 1815 u. 1828 die kath. Missionare aus Peking. Das Verbot des Opiumschmuggels der Engländer (13. März 1839) führte im Februar 1840 zum Krieg (Opiumkrieg), der 26. Aug. 1842 durch den Vertrag von Nanking beendigt ward, in dem die Engländer außer Kanton die Häfen Amoy, Futschou, Ningpo und Schanghai geöffnet u. Honglong abgetreten erhielten. Unter Tschu, genannt Hienfong (seit 1850), brach die Taipingrevolution aus. Hungsiutsuen, das Haupt der Gesellschaft der »Gottesverehrer« mit christlichen Anklängen, Sept. 1851 zum Kaiser ausgerufen, nannte sich Tiente (Tienwang, »Himmelssohn«) und begründete die Dynastie Taiping. Die Aufständischen zogen 19. März 1853 in Nanking ein, konnten sich aber nur mit Mühe dort behaupten. Inzwischen hatten das Umgehen der Verträge u. die Unterdrückung der Fremden wieder zum Krieg mit England und Frankreich und 28. Dez. 1857 zum Bombardement von Kanton geführt. Die vereinigte englisch-franz. Flotte erzwang die Einfahrt in die Peihomündung und den Friedensschluß vom 27. Juni 1858. Tientsin wurde zum Freihafen erklärt, das Amurland durch Vertrag an Rußland abgetreten. Die wortbrüchige Politik der Chinesen veranlaßte einen neuen Krieg. 11. Aug. 1860 landeten 25,000 Mann engl. und franz. Truppen bei Petang, nördl. vom Peiho, schlugen die Chinesen 21. Sept. bei Palikao, erstürmten, plünderten und verbrannten 7.—19. Okt. den kaiserl. Sommerpalast bei Peking und zwangen die chines. Regierung (Nov. 1860) zum Frieden. Auf Hienfong († 22. Aug. 1861) folgte sein minderjähriger Sohn Kitsiang (später Tungtschi, »vereinigte Ordnung«, genannt). Der Oheim des Kaisers, Kong, war faktischer Regent. Die Engländer und Franzosen schritten nun gegen die Taiping mit Waffengewalt ein, vertrieben sie von Schanghai und Ningpo und eroberten 31. März 1864 Hangtschou, Tschangtschou (im Mai) und Nanking (19. Juli), wo sich der Rebellenkaiser vorher verbrannt hatte. Allmählich aber wurde die altchinesische Opposition gegen die Fremden immer stärker; das Volk verübte wiederholt Gewaltthaten gegen Eingewanderte und Christen, und die Regierung leistete nur zaudernd und durch Kriegsdrohungen gezwungen Genugthuung. 1873 übernahm Tungtschi selbst die Regierung, starb aber schon, 19 Jahre alt, 13. Jan. 1875. Sein Nachfolger wurde Prinz Tsaitien (geb. 1872) unter dem Namen Kwangsü. Der Streit mit Rußland wegen Kuldschas wurde 1881 durch einen Vertrag beendigt. Mit Frankreich kam es 1882 zu einem Konflikt, als dieses Tongking besetzte und Anam unter seine Schutzherrschaft brachte, welche beiden Länder C. für sich beanspruchte. Da die Chinesen Tongking nicht sofort räumten, zerstörten die Franzosen 1884 das Arsenal von Futschou und setzten sich auf Formosa fest, während sie im März 1885 von den Chinesen bei Langson besiegt wurden. Im Frieden von Tientsin (9. Juni 1885) überließ C. Frankreich Anam und Tongking. 1894 brach wegen Koreas ein Krieg mit Japan aus. Die Chinesen wurden durch die Schlacht bei Ping-jang (16. Sept.) aus Korea vertrieben, worauf die Japaner in die Mandschurei eindrangen. Nach dem Seesieg am Jalufluß (17. Sept.) griff die japan. Flotte den Kriegshafen Port Arthur an und eroberte ihn 22. Nov.; 14. Febr. 1895 wurde der Kriegshafen Wei-hai-wei erstürmt und die dortige Kriegsflotte der Chinesen vernichtet. Im Frieden von Simonoseki (17. April) trat C. Formosa an Japan ab. Um C. dem fremden Handel mehr zu eröffnen, erlangten 1898 Deutschland die pachtweise Abtretung von Kiautschou (s. Karte), Rußland die von Port Arthur u. England Wei-hai-wei. Vgl. v. Richthofen, C. (1877 ff.); v. Scherzer, Reise der österreich. Fregatte Novara 1861—1865 (5. Ausg. 1877); »Die preuß. Expedition nach Ostasien« (1864—73, 4 Bde.); Playfair, Cities and towns of C. (Lexikon, 1880); Exner (1889); Grunzel, Kommerzielle Entwickelung C.s (1891); Gundry (1893 und 1895), Obrutschew (1890), v. Brandt (2. Aufl. 1898), v. Hesse-Wartegg (1897). Zur Geschichte: Gützlaff, Geschichte des chines. Reiches (1847); Käuffer, Geschichte von Ostasien (1858 bis 1860, 3 Bde.); Neumann, Ostasiat. Geschichte 1840 bis 1860 (1861); Strauß (frz., 1874), Fries (1884), Douglas (1885), Boulger (19. Jahrh., 1881—84, 3 Bde.), Williams (1897), Mc Gowan (1897); über die Taipingrevolution: Neumark (1857), Sykes (1863); Krieg zwischen C. u. Japan: v. Müller (1895, 3 Tle.).

Chinaapfel, s. v. w. Apfelsine, s. Citrus.

Chinabaum (Chinarindenbaum), s. Cinchona.

Chinablau, s. Anilinblau.

Chinagras (Fibre, Ramé, Tschuma, Kankhurahanf, Kalluihanf), Bastfaser aus Boehmeria nivea

Digitized by Google

und B. tenacissima, bes. die erstere, aus Ostindien, China, Japan, Java und den Sundainseln, dient zu Seilerwaren. Kotonisiertes C. (gebleichtes, gereinigtes C.), sehr fein, weiß, seidenglänzend, dient zu dünnen, seidenartigen, auch gemischten Geweben. Seit 1851 auch in Europa verarbeitet. Das sehr feine Grasscloth wird in China aus ungesponnenen, endweise aneinander geklebten Bastfasern gewoben und meist in China selbst verbraucht. Vgl. Michotte, Traité de la ramie (1891—94, 2 Bde.).

Chinarinden (Fieberrinden), Stamm- und Zweigrinden vieler wild wachsender und kultivierter Arten von Cinchona (s. d.); Sorten: gelbe Rinden: Königschina, China Calisaya, von Cinchona Calisaya (hierher auch Maracaibo- und Puertocabellorinde); braune oder graue C., Kronenchina von Loxa, Huanuco- und Guajaquilrinden, am wenigsten gehaltvoll; rote C. von Cinchona succirubra und Abarten, am gehaltvollsten und offizinell. C. riechen schwach, schmecken bitter, enthalten Chinin (in kultivierter Rinde bis 11,6 Proz.), Cinchonin, Chinidin, Cinchonidin, Chinasäure, Chinagerbsäure, Chinarot ꝛc. Sie dienen als Fiebermittel, werden großenteils auf Chinin verarbeitet. 1896 lieferten Ceylon 0,99, Java 10,5, Südamerika 2,2 Mill. Pfd. Unechte, falsche C. von Exostemma- und Ladenbergia-Arten, ostindische, s. Cedrela.

Chinarindenbaum, s. Cinchona.

Chinasäure findet sich in Chinarinden, Heidelbeerkraut, Kaffeebohnen ꝛc., farb- und geruchlose Kristalle, schmeckt stark sauer, löslich in Wasser und Alkohol.

Chinasilber, galvanisch versilbertes Neusilber.

Chinastechwinde, s. Smilax.

Chinawein, Mischung von Xereswein, Chinatinktur u. Glycerin.

Chinawurzel, s. Smilax.

Chinchainseln (spr. tschintscha-), 3 kleine Inseln an der Küste von Peru. Die einst reichen Guanolager jetzt erschöpft.

Chinchilla (spr. tschintschilja, Haſenmaus, Wollmaus, Eriomys chinchilla *Lichtst.*), Nagetier, 30 cm lang, in Peru, Chile, Bolivia, liefert silbergraues, schwärzlich meliertes Pelzwerk (jährlich 100,000 Felle).

Chinchilla de Monte-Aragon (spr. tschintschillja), Bezirksstadt in der span. Provinz Albacete (Murcia), 6096 Ew.; Marmor- und Gipsbrüche.

Chiné (frz., spr. sch-, chiniertes Zeug), mit flammigen Mustern gewebtes Zeug, mit stellenweise gefärbtem oder bedrucktem Garn hergestellt.

Chineser Gelb, s. Ocker.

Chinesische Mauer, Mauer auf der Nordgrenze Chinas, schon 246 v. Chr. begonnen, zum Schutz gegen die nördl. Barbarenhorden, 2450 km lang (von Sutschou bis zum Sungarifluß), 11 m hoch, mit Türmen und Thoren; jetzt verfallen.

Chinesische Rose, s. Hibiscus.

Chinesischer Speckstein, s. Agalmatolith.

Chinesischer Talg, s. Pflanzentalg.

Chinesisches Feuer, von Chinesen seit 2000 Jahren verwendeter, dem Schießpulver ähnlicher Feuerwerkssatz.

Chinesisches Gras, Chinagras.

Chinesisches Grün (grüner Indigo, Lokao), grüner Farbstoff, der auch bei Licht grün erscheint, wird in China durch einen Gärungsprozeß aus Rhamnus chlorophorus und R. utilis erzeugt, dient zum Färben von Baumwolle und Seide.

Chinesisches Meer, Teil des Großen Ozeans, an der Ost- und Südküste Chinas, durch die Straße von Formosa in das Ost- und Südchinesische Meer geteilt.

Chinesische Sprache und Litteratur. Die chinesische Sprache ist eine der sogen. einsilbigen Sprachen Ostasiens; jedes Wort drückt einen in sich vollendeten Begriff oder eine Sache aus; es gibt keine Flexionen, und die grammat. Verhältnisse werden nur durch die Stellung oder Partikel angedeutet. Der ganze Sprachschatz besteht aus 500 einsilbigen Wörtern, die aber durch verschiedene Betonung bis zu 1500 anwachsen. Aber auch dasselbe Wort, genau auf dieselbe Weise ausgesprochen, hat noch sehr verschiedene Bedeutungen (oft 30—40). Daher die Schwierigkeit der Erlernung der Sprache. Man unterscheidet die allgem. Verkehrssprache (Kuānhoá) und die zahlr. Provinzialdialekte. Begründer des wissenschaftl. Studiums des Chinesischen in Europa ist Abel Rémusat (»Essai sur la langue et la littérature chin.«, 1811). Grammatiken von Rémusat (1822, n. A. 1858), Schott (1857), Lobscheid (1864), Julien (1870), v. d. Gabelentz (1881 u. 1883), Möllendorff (2. Aufl. 1892), Arendt (1892), Lexika von Callery (1842), Medhurst (1843), Lobscheid (1866—69), Williams (1874), Eitel (1877—83); Haas-Edkins, Deutsch-chinesisches Konversationsbuch (2. Aufl. 1886), Kainz (1890). — Die chinesische Schrift ist eine Wortschrift mit so vielen bestimmte Begriffe ausdrückenden Charakteren, als es überhaupt gesprochene Wörter gibt, über 50,000; im allgemeinen Gebrauch sind aber davon nur 2—3000, die unter besond. ausgewählten Wortzeichen (sogen. »Schlüsseln«, jetzt 214) in Wörterbüchern übersichtlich geordnet sind. Vgl. Callery, Systema phoneticum etc. (1842).

Die chinesische Litteratur ist außerordentlich umfangreich. Obenan stehen die heiligen Bücher (King), altchines. Weisheit u. Religionslehren enthaltend, die von Konfutse (s. d.) gesammelt wurden (6. Jahrh. v. Chr.); ihnen zunächst die »Sseschu«, 4 Bücher moral. und polit. Lehren, von des Konfutse Schülern verfaßt (beide übersetzt von Legge, »The Chinese classics«, 8 Bde.). Ein theosophisch-moralisches Werk, »Taoteking« (Kanon von der Vernunft), verfaßte Laotse (um 600 v. Chr.). Ausgezeichnet als Kommentator der alten philosophischen Schriften und als selbständiger Denker ist Tschuhi (13. Jahrh. n. Chr.). — Die poetische Litteratur ist reich an Gedichten (mit und ohne Reim) und Romanen. Älteste Liedersammlung: »Schiking«, von Konfutse angelegt, deren älteste Lieder aus dem 18. Jahrh. v. Chr. stammen. Bed. Lyriker, zugleich Formgeber, sind Tufu und Lithaipe (8. Jahrh. n. Chr.). Die Romane (drei Hauptarten: märchenhafte, historische und bürgerliche) meist arm an Erfindung, die Verwickelung gesucht, die Katastrophe nüchtern u. prosaisch, der Held in der Regel ein Litterat (am bekanntesten »Jükiaoli«, 15. Jahrh.; franz. von Rémusat: »Les deux cousines«, 1826, u. von Julien 1863). Vgl. Julien, Contes chinois (1859, 3 Bde.). Das Drama wird eifrig gepflegt, aber alle poetische Illusion fehlt (Dramensammlungen von Julien, 1832, und Bazin, 1838; vgl. Gottschall, Das Theater und Drama der Chinesen, 1887). — Am wertvollsten sind die geschichtlichen Leistungen, indem seit dem 7. Jahrh. v. Chr. jede neue Dynastie die Annalen der vorhergehenden amtlich ausarbeiten läßt. Das älteste histor. Werk ist »Schuking«, ein Auszug des Konfutse aus Urkunden vom 24.—8. Jahrh. v. Chr. Von Konfutse selbst ist das »Tschhünthsieu«, ein trocknes Geschichtswerk. Der bedeutendste Historiker ist Ssematsian (1. Jahrh. v. Chr.), dessen Werk »Sseki« von 2637—122 v. Chr. reicht. Wichtige geogr. u. statist. Werke: die allgemeine Geographie des chines. Reiches

Digitized by Google

unter der Dynastie Ming, die Sammlung der Provinzialstatistiken (260 Bde.) und die Sammlung des »Taitsing Hoeitien« (über 1000 Bücher). Auch Naturkunde, Chemie, Medizin, Astronomie (Astrologie), Geometrie, Ackerbau, Kriegskunst, Musik und alle Zweige der Technik und Mechanik sind mehr oder minder bearbeitet worden. Große Encyklopädien: »Wenhianthongkhao« von Matuanlin (1245—1322), in 348 Büchern (von Spätern bis ins 18. Jahrh. fortgesetzt), u. »Kintingkukintu schuhtseihching«, illustrierte Sammlung alter und neuer Litteratur (um 1700 n. Chr. vollendet, 6109 Bde.). In der Philologie ragen besonders die Wörterbücher hervor (das beste das des Kaisers Kanhi 1780, 130 Foliobände), auch solche für die Sprachen der Mandschu, Mongolen und Tibeter. Vgl. Schott, Beschreibung der chines. Litteratur (1854).

Chinesisches Rot, Safflor oder Zinnober.

Chinētum, unreine Mischung von China-Alkaloi-

Chinga, s. Stinktier. [den.

Chingan, Gebirgskette in China, zwischen der Wüste Gobi und der Mandschurei, 2500 m hoch.

Chiniertes Zeug (spr. schi-), s. Chiné.

Chinīn, Alkaloid der Chinarinde, farb- und geruchlose, stark bittere Kristalle, löslich in Wasser, Alkohol und Äther. Schwefelsaures C. gibt eine bläulich schillernde Lösung, leichter löslich ist salzsaures C. Vorzüglichstes fieberwidriges Heilmittel, bes. wirksam bei Wechselfieber, dient auch als stärkendes, Appetit und Verdauung anregendes Mittel und bei Nervenkrankheiten. Auch das baldriansaure, gerbsaure C. u. zitronensaures Eisenchinin werden benutzt. Produktion 1894 ca. 250,000 kg (75 Proz. in Deutschland). Vgl. Binz (1875 u. 1877), Jerusalimsky (1875).

Chinkiang, Stadt, s. Tschingkiang.

Chino (span., spr. tschino), in Peru Mischling von Indianer und Negerin, in La Plata von Weißem und Indianerin (Cholo), in Mexiko dort geborner reiner Neger.

Chinoidīn (Chinoideum), Gemenge von China-Alkaloiden und deren Zersetzungsprodukten, Nebenprodukt von der Chininbereitung, braune, harzartige Masse, geruchlos, bitter, leicht in Alkohol löslich (Tinctura Chinoidini, Fiebertropfen), fieberwidriges Heilmittel. [ranzen, besonders aus Genua.

Chinois (frz., spr. schinoá), kleine überzuckerte Pome-

Chinolīn findet sich im Steinkohlenteer, entsteht bei Destillation von Chinin mit Kalihydrat, beim Erhitzen von Anilin mit Nitrobenzol, Glycerin u. Schwefelsäure; farblose Flüssigkeit, riecht aromatisch, löst sich in Alkohol und Wasser, siedet bei 237°, bildet mit Säuren Salze, wirkt antiseptisch, dient als Fiebermittel; liefert Farbstoffe (Cyanin, Chinolinblau, sehr unbeständig). Vgl. Reissert (1889).

Chinolingelb, aus Chinaldin (Methylchinolin) beim Schmelzen mit Phthalsäureanhydrid und Chlorzink, gelbe Nadeln, löslich in Alkohol, nicht in Wasser (spritlösl. C.), dient zum Färben von Lacken u. Wachs, das in Wasser lösliche Natriumsalz der Sulfosäure zum Färben von Wolle.

Chinolinrot, aus Chinaldin mit Benzotrichlorid und Chinolin, braunrote Nadeln, löslich in Alkohol u. Wasser, färbt Wolle und Seide prachtvoll rosa, dient als Sensibilisator in der Photographie.

Chinōn entsteht bei Destillation von Chinasäure mit Braunstein und Schwefelsäure, bei Oxydation von Anilin mit Chromsäure, goldgelbe Kristalle, riecht durchdringend jodähnlich, leicht löslich in Alkohol, schwer in Wasser, sehr flüchtig, giftig, gibt mit schwefliger Säure farbloses Hydrochinon und als Zwischenprodukt goldgrün metallisch glänzende Kristalle von Chinhydron (grünes Hydrochinon), das als Bronzefarbe dienen kann.

Chinon (spr. schinóng), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Depart. Indre-et-Loire, an der Vienne, (1896) 4384 Ew. 1429 Auftreten der Jungfrau von Orléans an Karls VII. Hof.

Chinook (spr. tschinuk), sehr warmer, trockner Nord- oder Südwestwind östlich vom Felsengebirge (Nordamerika), weht oft tagelang.

Chinosōl, oxychinolinsulfosaures Kali, gelb, kristallinisch, in Wasser, nicht in Alkohol löslich, antiseptisches Verbandmittel.

Chiococca anguifuga *Mart.* (Schneebeere), Rubiacee, Strauch in Südamerika, liefert die arzneilich benutzte Kainkawurzel (C.wurzel).

Chioggia (spr. kjoddscha), Distrikthauptstadt in Venetien, auf der Insel C., südl. von Venedig, 25,084 Ew.; Bischofsitz, Hafen. Steinerne Brücke nach dem Festland. Von C. bis zum Fort San Pietro Riesendamm der Murazzi zum Schutz Venedigs. Fischerei.

Chionyphe Carteri, s. Madurafuß.

Chios (Skio), türk. Insel im Ägäischen Meer, zwischen Samos und Lesbos, 827 qkm und 59,600 Ew. (vorzugsweise griech.-kathol.); im N. bergig (Antimongruben). Produkte: Wein, Öl, Feigen, Mastix, Seide. Die Hauptstadt C. (Kastro), 13,000 Ew.; griech. Erzbischof. Im Altertum zur ion. Dodekapolis gehörig, später unter der Oberherrschaft Athens. Im griech. Befreiungskrieg (1822) Verwüstung der Insel durch die Türken, 3. April 1881 Erdbeben. [Holz.

Chipolīn, gefirnißter Wasserfarbenanstrich auf

Chippenham (spr. tschipp'nhäm), Stadt in Wiltshire (England), am Avon, (1891) 4618 Ew.

Chippewa (spr. tschippe-uē), linker Nebenfluß des Mississippi im Staat Wisconsin, 400 km lang; daran die Stadt Chippewa Falls, 8670 Ew.

Chippeway (spr. tschippe-uē), s. Odschibwä.

Chipping-Norton (spr. tschipping-nort'n), Stadt in Oxfordshire (England), (1891) 4222 Ew.

Chique, s. Flöhe.

Chiquinquirá (spr. tschikinkirá), Stadt im Depart. Boyacá von Kolumbien (Südamerika), 2614 m ü. M., 13,116 Ew.

Chiquito, s. Combretum.

Chiquitos (spr. tschikitos), Indianerstamm in Bolivia, 20,000 Köpfe.

Chirāgra (grch.), Handgicht, s. Gicht.

Chiriqui (spr. tschiriki), Landschaft im mittelamerikan. Staat Panama, mit dem Vulkan C., 3433 m hoch.

Chirogrammatomantie (grch.), s. Handschriftendeutung.

Chirográph (grch.), Handschrift; Schuldschein; Chirographar, s. Buchgläubiger.

Chirologie (grch.), s. Daktylologie.

Chiromantie (grch.), Wahrsagung aus den Linien der Hand.

Chiron, s. Cheiron.

Chironomīe (grch.), Lehre von der Bewegung der Hände, ein Teil der Mimik.

Chiroplāst (grch., »Handbildner«), Maschine zur richtigen Hand- und Fingerhaltung beim Klavierspiel, 1814 von J. B. Logier erfunden.

Chiroptĕra, Ordnung der Säugetiere, Handflügler.

Chirotherium, s. Stegocephalen.

Chirurgie (grch., »Handwirkung«, Wundarzneikunst), Teil der Medizin, welcher auf mechanischem Weg Heilung von Krankheiten erstrebt, beschäftigt sich mit äußern Verletzungen, Verrenkungen, Eingeweide-

Digitized by Google

und Knochenbrüchen, Geschwülsten, behandelt in neuester Zeit aber auch innere Leiden. **Akiurgie** beschäftigt sich mit blutigen, **Mechanurgie** mit unblutigen Operationen. Amputationen und Steinschnitt kannten schon die alten Ägypter, und **Celsus** (1. Jahrh. n. Chr.) spricht von plastischen Operationen. Galenos († 201) gab der C. eine sichere anatomische Grundlage, die Araber scheuten blutige Operationen, im 12. und 13. Jahrh. blühte die C. in Italien, dann in Frankreich (**Chauliac**). Eine neue Epoche begann mit **Vesalius** in Holland und **Paré**, der die Arterienunterbindung einführte. Seit 1731 blieb die Akademie der C. in Paris tonangebend, wenn auch England, namentlich durch **Hunter**, die C. wesentlich förderte. In Deutschland erlangte die C. erst Bedeutung durch **Siebold** († 1807) u. **Richter** († 1812), aber noch im Anfang des 19. Jahrh. nahmen Franzosen, wie **Boyer**, **Delpech**, **Dupuytren**, **Larrey**, und der Engländer **Cooper** den ersten Rang ein, bis die schärfere Betonung von Anatomie und Physiologie Deutschland und England die Führerschaft brachte. **Kern** in Wien, **Dieffenbach** und der Hauptförderer der konservativen C., **Stromeyer**, übten den tiefgreifendsten Einfluß aus. Die größte Förderung erfuhr dann die C. durch Einführung des Chloroforms (1848), durch die Resektion (v. **Langenbeck**), den Gipsverband, die Galvanokaustik (v. **Middendorpff**), die Anwendung von Beleuchtungsapparaten nicht nur für das Auge (Helmholtz), sondern auch für den Kehlkopf (Czermak, Bruns), die Blase ꝛc., vor allem aber durch den antiseptischen Wundverband (**Lister**, 1873), welcher Operationen ermöglichte, die früher niemals oder nur mit größten Gefahren gewagt werden durften. Handbücher: Pitha u. Billroth (1865—82, 4 Bde.), Hueter-Lossen (allgem., 7. Aufl. 1896; spezielle, 7. Aufl. 1893, 3 Bde.); Bardeleben (8. Aufl. 1879—82, 4 Bde.), Billroth-Winiwarter (15. Aufl. 1893), König (7. Aufl. 1898, 3 Bde.), Albert (5. Aufl. 1897 ff., 4 Bde.), Tillmanns (5. Aufl. 1897 ff., 2 Bde.); »Deutsche C.« (Sammelwerk, begr. von Billroth u. Lücke, 1879 ff.); Roser, Handbuch der anatomischen C. (8. Aufl. 1883) u. Kompendium (9. Aufl., 1896); Gurlt, Geschichte (1898, 3 Bde.).

Chirurgische Konsulenten, Chirurgen, die im Kriege den Ärzten der Armee zur Seite stehen.

Chirurgisches Besteck, s. Besteck.

Chislehurst (spr. tschissl-hörst), Dorf in der engl. Grafschaft Kent, mit Schloß **Camden House**, nach Will. Camden (s. d.) benannt, von der Exkaiserin Eugenie mit dem kaiserl. Prinzen 22. Sept. 1870, später auch von Napoleon III. bezogen, der hier 9. Jan. 1873 starb und in der Kirche beigesetzt, Jan. 1888 aber nach Farnborough übergeführt wurde.

Chiswick (spr. tschissick), Vorstadt von London in der engl. Grafschaft Middlesex, an der Themse, (1891) 21,963 Ew. Zahlreiche Landhäuser, darunter C. House des Herzogs von Devonshire.

Chitarrone (ital., spr. ki-), großes, der Guitarre ähnliches Instrument von Manneshöhe, früher beliebtes Begleitinstrument zur Ausführung des Basso continuo.

Chitin (**Entomaderm**), der bei den Würmern, Krebsen, Spinnen, Insekten die häutigen und härtern Teile bildende Stoff, ist stickstoffhaltig, farblos, unlöslich.

Chitōn (grch.), das ärmellose Unterkleid, der Leibrock der alten Griechen; vgl. Tunika.

Chittagongholz, s. Cedrela.

Chittak, Gewicht in Britisch-Ostindien, = 58,319 g; bengal. Flächenmaß, = 4,182 qm.

Chiusa (ital., spr. kiū-), Klause, Gebirgspaß. C. di **Verona** (Berner Klause), s. Bern.

Chiusa Sclafāni (spr. kiū-), Stadt auf Sizilien, Prov. Palermo, Kreis Corleone, 6874 Ew.

Chiusi (spr. kiū-), Stadt in der ital. Prov. Siena (Toscana), 1824 Ew., Bischofsitz. Im Altertum Clusium, eine der 12 etruriſchen Republiken; etruskische Altertümer und Grabkammern.

Chivasso (spr. kiw-), Stadt in der ital. Prov. Turin, am Po, 4375 Ew.

Chiwa (**Charesm**), russ. Vasallenstaat in Turkistan, am untern Amu Darja, ca. 60,000 qkm (nur 1/3 fruchtbar) und 800,000 Ew. (Uzbeken, Sarten, Turkmenen, Karakalpaken, Kirgisen ꝛc.). Im 12. und 13. Jahrh. Mittelpunkt des türk.-seldschuk. Reiches **Chowaresmien** (vom Tigris bis zum Indus), das später den Mongolen erlag. Das **Chanat** C. 1873 von den Russen unter Kaufmann unterworfen. Die **Hauptstadt** C., 30,000 Ew. Vgl. Lerch (1873), Stumm (Kriegsberichte, 1873 u. 1875), Moser (1888).

Chladni, **Ernst Florens Friedrich**, Physiker, geb. 30. Nov. 1756 in Wittenberg, Begründer der wissenschaftl. Akustik; behauptete zuerst den kosmischen Ursprung der Meteorsteine; † 4. April 1827 in Breslau. Schr.: »Entdeckungen über die Theorie des Klanges« (1787); »Akustik« (1802, 2. Aufl. 1830); »Neue Beiträge zur Akustik« (1817); »Über Feuermeteore« (1820); »Beiträge zur praktischen Akustik u. zur Lehre vom Instrumentenbau« (1822) u. a. Vgl. Bernhardt (1856), Melde (2. Aufl. 1888), Kohlschütter (1897).

Chladnische Klangfiguren, s. Schall.

Chlāmys (grch.), Reise-, Jagd- und Kriegsmantel der alten Griechen, in Athen Kostüm der Epheben.

Chloanthit (**Weißnickelkies**, **Arsennickel**), Mineral, zinnweiß, besteht aus Nickel und Arsen; auf Gängen im Erzgebirge, Connecticut ꝛc.; Nickel- und Arsenerz.

Chloásma (grch.), der Leberfleck; C. uterinum, Leberfleck im Gesicht bei Schwangerschaft und Unterleibskrankheiten.

Chlodwig (**Chlodovech**, Ludwig), König der Franken, aus dem Geschlecht der Merowinger, geb. 465, folgte 481 seinem Vater Childerich als König der salischen Franken in Belgien, eroberte durch den Sieg bei Soissons über den röm. Statthalter Syagrius 486 das Seinegebiet, schlug die Alemannen 496, trat darauf mit 3000 Franken in Reims zum Christentum über, entriß den Westgoten 507 das Gebiet bis zur Garonne, vereinigte nach Hinwegräumung der andern fränk. Fürsten alle Franken unter seiner Herrschaft; † 511 in Paris. Vgl. Junghans (1857); Kurth, Clovis (1896).

Chlopicki (spr. -pitzki), **Joseph**, poln. General, geb. 1771, kämpfte 1794—95 in der poln. Armee, 1797—1813 in franz. Kriegsdiensten, Dez. 1830 bis Jan. 1831 Diktator von Polen, 25. Febr. d. J. schwer verwundet; † 30. Sept. 1854 in Krakau.

Chlor, chemisches Element, grünlichgelbes Gas, riecht eigentümlich, wirkt energisch auf den Organismus, spez. Gew. 2,45, Atomgew. 35,37, bildet bei 15° unter Druck von 4 Atm. eine gelbe Flüssigkeit, ist nicht brennbar, verbindet sich direkt mit den meisten Elementen, mit Wasserstoff im Sonnenschein unter Explosion, zerstört organische Stoffe. Wasser von 10° löst 2,58 Volumina C. Die gelbliche Lösung (**C.wasser**) zersetzt sich am Licht. C. findet sich nicht frei in der Natur, am häufigsten an Natrium gebunden als Kochsalz, wird aus diesem mit Schwefelsäure und Braunstein (Manganſuperoxyd) oder als Salzsäure und Braun-

Digitized by Google

ſtein dargeſtellt. Dabei entſteht Manganchlorürlöſung (C.bereitungsrückſtände, enthalten auch Eiſen, Kalk ꝛc.), aus welcher in Fabriken wieder Manganſuperoxyd gewonnen wird. Auch aus Chlorkalk u. Salzſäure, durch Erhitzen von chromſaurem Kali mit Salzſäure oder von C.magneſium mit Braunſtein und Waſſerdampf bei 300°, oder indem man C.waſſerſtoff mit Luft über erhitzte poröſe, mit Kupfervitriol imprägnierte Ziegel leitet (Deacon), entſteht C. Wird auch elektrolytiſch dargeſtellt. Es dient zum Bleichen und Desinfizieren, zur Darſtellung von C.kalk, Chloral, chlorſaurem Kali, ꝛc., zur Gewinnung des Goldes und als Arzneimittel. Gegen die Beſchwerden nach Einatmung von C. wird vorſichtig Ammoniak eingeatmet.

Chloral (Trichloraldehyd) entſteht bei Einwirkung von Chlor auf Alkohol, auch elektrolytiſch, farbloſe Flüſſigkeit, riecht durchdringend, ſiedet bei 97,2°, bildet mit Waſſer kriſtalliſierendes farbloſes C.hydrat; dieſes riecht aromatiſch, ſchmeckt bitterlich ſcharf, leicht löslich in Waſſer, ſchmilzt bei 57—58°, gibt mit alkaliſcher Flüſſigkeit Chloroform und Ameiſenſäure, erzeugt auf der Haut Blaſen, dient als ſchlafmachendes Mittel, zur Bereitung von Chloroform, zur Konſervierung von Eiweiß und Eigelb. Vgl. Liebreich, Das C.hydrat (3. Aufl. 1871).

Chloralformamid entſteht aus Chloral und Formamid, farbloſe Kriſtalle, etwas bitter, löslich in Waſſer und Alkohol, ſchmilzt bei 115°, gibt mit Waſſer und Alkalien Chloralhydrat und Formamid, dient als ſchlafmachendes Mittel.

Chloralkali, unterchlorigſaures Kali oder Natron.

Chloraloſe entſteht aus Chloral und Glukoſe, farbloſe Kriſtalle, bitter, leicht löslich in Waſſer, beruhigendes, ſchlafmachendes Mittel.

Chloraluminium, Aluminiumchlorid, ſ. Thonerde.

Chlorammonium, ſ. Salmiak.

Chloranthaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Piperalen, in den Tropen und Subtropen.

Chloranthie, ſ. Anamorphoſe.

Chloranthus *Swartz* (Pflaumenpfeffer), Gattung der Chloranthaceen. Von C. officinalis *Blume*, auf Java, dienen die Blüten (Chulan) zum Parfümieren des Thees.

Chlorantimon, ſ. Antimon.

Chlorarſen, ſ. Arſen.

Chlorate, Chlorſäureſalze, z. B. Kaliumchlorat, chlorſaures Kali.

Chloräthyl, ſ. Äthylchlorid.

Chloratpulver, ſehr briſante Exploſivſtoffe mit chlorſaurem Kali als weſentlichen Beſtandteil.

Chlorbarium, ſ. Barium.

Chlorbenzyl, ſ. Benzylchlorid

Chlorblei, ſ. Blei.

Chlorcalcium, ſ. Calcium.

Chloreiſen, Eiſenchlorür und Eiſenchlorid, ſ. Eiſen.

Chlorgold, ſ. Gold.

Chloride, ſ. Chlormetalle.

Chlorieren, einen Körper mit geeigneten Mitteln behandeln, um Chlor in ſein Molekül einzuführen.

Chlorimetrie, ſ. Chlorometrie.

Chlorit (**Ripidolith**), Mineral, grün, waſſerhaltiges Silikat von Magneſia und Eiſenoxydul mit Thonerdehydrat, findet ſich als Chloritſchiefer (in der huroniſchen Formation) und als Chloritgeſtein mit Magneteiſen, im Serpentin, auf Erzgängen und in Druſen kriſtalliniſcher Geſteine.

Chlorkadmium, ſ. Kadmium.

Chlorkali, unterchlorigſaures Kali.

Chlorkaliſchwefel, Miſchung von chlorſaurem Kali mit Schwefel für Feuerwerkszwecke.

Chlorkalium, ſ. Kalium.

Chlorkalk (Bleichkalk, Bleichpulver), farbloſes, backendes, nach unterchloriger Säure riechendes Pulver, wird erhalten durch Einwirkung von Chlor auf gebrannten und zu Pulver gelöſchten Kalk, zerſetzt ſich auch bei Luftabſchluß, ſchneller im Sonnenlicht und an der Luft (verliert beim Aufbewahren monatlich 0,5—0,9 Proz. wirkſames Chlor), löſt ſich mit Hinterlaſſung eines Rückſtandes in 10 Teilen Waſſer. Die Löſung ſchmeckt ſcharf ſalzig, wird beim Erhitzen zerſetzt, entwickelt mit Säuren (auch mit der Kohlenſäure der Luft) Chlor, beim Erhitzen mit wenigen Tropfen Kobaltchlorürlöſung Sauerſtoff (92,4 Lit. aus 1 kg). Dient zum Bleichen, Desinfizieren, als Beizmittel in der Färberei, zur Darſtellung von Chloroform, Chlor, Sauerſtoff, zum Entfuſeln von Spiritus, gegen Klauenſeuche, Raupen, als Arzneimittel. Guter C. enthält 35 Proz. bleichendes Chlor. Flüſſiger C. iſt Kalkmilch, in welche man Chlor geleitet hat.

Chlorkupfer, Kupferchlorid und Kupferchlorür, ſ. Kupfer.

Chlormagneſia, unterchlorigſaure Magneſia, Bleichmittel für zarte Stoffe.

Chlormagneſium, ſ. Magneſium.

Chlormetalle, Verbindungen der Metalle mit Chlor; die chlorärmern heißen Chlorüre, die chlorreichern Chloride. Auch unterſcheidet man Sesqui- und Bichloride, Superchlorüre und Superchloride.

Chlormethyl, ſ. Methylchlorid.

Chlornatrium (Kochſalz), ſ. Salz.

Chlornatron, unterchlorigſaures Natron, ſ. Eau de Javelle.

Chlorodyne, ſchmerzſtillendes Mittel, beſteht aus Chloroform, Morphium, Hanftinktur, Pfefferminzöl, Spaniſchpfeffertinktur und Alkohol.

Chloroform (Formyltrichlorid, Trichlormethan) entſteht bei Deſtillation von Chlorkalk mit Alkohol, bei Zerſetzung von Chloralhydrat mit Alkalien, wird durch Kriſtalliſation in der Kälte gereinigt, farbloſe Flüſſigkeit, riecht und ſchmeckt ätherartig ſüßlich, miſchbar mit Alkohol und Äther, ſchwer löslich im Waſſer, ſiedet bei 61°, ſpez. Gew. 1,525, erſtarrt bei —70°, ſehr flüchtig, ſchwer entzündbar, löſt Kautſchuk, Guttapercha, Harze, Alkaloide. Dient als anäſthetiſches Mittel (1848 durch Simpſon eingeführt), zur Reinigung der Guttapercha, zur Beſtimmung von Alkaloiden, zu Fruchteſſenzen ꝛc.

Chloroformnarkoſe, Betäubung durch Einatmen von Cloroform, beſ. bei chirurg. Operationen gebräuchlich und nur unter ärztlicher Leitung ausführbar. Beginnt oft mit Erregung, dann folgt Bewußtloſigkeit, Lähmung der willkürlichen Muskeln, zuletzt tritt unter Lähmung des Atmungszentrums und des Herzens der Tod ein. Gegen zu tiefe C. künſtliche Atmung, elektriſche Reizung des Zwerchfelles, Ammoniak.

Chlorom, bösartige Geſchwulſt, beſonders an den Schädelknochen, enthält einen grünen Farbſtoff.

Chlorometrie (grch., Chlorimetrie), die Wertermittelung der Bleichſalze, d. h. die Beſtimmung ihres Gehalts an bleichend wirkendem Chlor, wird meiſt maßanalytiſch mit arſeniger Säure ausgeführt. Die deutſchen Grade entſprechen den Gewichtsprozenten an wirkſamem Chlor.

Chlorophyceen (Chlorophyllophyceen, Grünalgen), Ordnung der Algen: Joch-, Kugel-, Faden-, Röhrenalgen ꝛc.

Chlorophyll (grch., Blattgrün), Farbſtoff der grünen Pflanzenteile, findet ſich in den Zellen auf Körn-

Digitized by Google

chen aus Proteïnsubstanz (C.körner, Chloroplasten) abgelagert, bildet sich nur unter dem Einfluß des Lichts, ist in Alkohol, Äther, nicht in Wasser löslich. (Vgl. Pflanze.) Dient zur Darstellung einer Lackfarbe. Vgl. Marchlewski (1895).

Chloroplasten, Chlorophyllkörner in Blüten, die sich zu Chromoplasten (Farbstoffträgern) umbilden.

Chlorops, s. Grünauge.

Chlorōse, s. Bleichsucht.

Chlorplatin, s. Platin.

Chlorquecksilber, s. Quecksilber.

Chlorsäure, Verbindung von 1 Atom Chlor, 1 At. Wasserstoff, 3 At. Sauerstoff, farb- und geruchlose, leicht zersetzbare Flüssigkeit, deren Salze (Chlorate) z. T. sehr leicht und heftig explodieren. Chlorsaures Kali entsteht bei Behandlung heißer konzentrierter Kalilauge mit Chlor. Farblose Kristallblättchen, spez. Gew. 2,33, schmeckt herb, kühlend, löslich in 16,5 T. Wasser bei 15°, zerfällt beim Erhitzen in Sauerstoff (39,15 Proz.) und Chlorkalium, explodiert, mit brennbaren Körpern gemischt, sehr heftig durch Stoß, Reibung und Erwärmung, entwickelt mit Salzsäure Chlor. Dient zur Darstellung von Sauerstoff, Anilinschwarz, Buntfeuer, zu Streichhölzchen, Zündspiegeln, als Arzneimittel ꝛc. Vgl. Jurisch (1888), Mering (1884), Caro (1893). Chlorsaurer Baryt, leicht löslich, dient zu Grünfeuer. Chlorsaures Natron, leicht löslich, dient zum Drucken mit Anilinschwarz. Diese Chlorate werden auch elektrolytisch dargestellt.

Chlorschwefel, s. Schwefel.

Chlorsilber, s. Silber.

Chlorstickstoff (Dulongs explosives Öl), Verbindung von 1 Atom Stickstoff mit 3 At. Chlor, dunkelgelbes Öl, riecht stechend, explodiert äußerst heftig.

Chlorstrontium, s. Strontium.

Chlorum solūtum, Chlorwasser.

Chlorüre, s. Chlormetalle.

Chlorwasser, s. Chlor.

Chlorwasserstoff, farbloses Gas, besteht aus 1 At. Chlor und 1 At. Wasserstoff (vgl. Chlor), riecht und schmeckt stechend sauer, spez. Gew. 1,255, durch Kälte und Druck zu einer farblosen Flüssigkeit komprimierbar, nicht brennbar, bildet an feuchter Luft Nebel, löst sich sehr leicht in Wasser; die Lösung bildet die Salzsäure (s. d.).

Chlorzink, s. Zink.

Chlorzinn, s. Zinn.

Chlum, Dorf in Böhmen, bei Königgrätz; die Besetzung desselben in der Schlacht 3. Juli 1866 durch die 2. preuß. Armee (Kronprinz) entschied den Sieg.

Chlumecky (spr. -metzki), Johann, Freiherr von, österreich. Politiker, geb. 23. März 1834, 1871 Ackerbauminister, 1875—79 Handelsminister, einer der Führer der deutschen Verfassungspartei im Reichsrat und im mährischen Landtag, 1888 erster Vizepräsident, 1893—97 Präsident des Abgeordnetenhauses, 1897 ins Herrenhaus berufen.

Chlumetz, Stadt im böhm. Bezirk Neubydžow, an der Cidlina, Knotenpunkt an der Bahn Großwossek-Parschnitz, (1890) 3817 Ew. Schloß des Grafen Kinsky.

Chmelnizkij, 1) Bogdan Sinowi Michailowitsch, Kosakenhetman, geb. 1593, 1649 Hetman der Saporogischen Kosaken, unterwarf dieselben 1654 dem Zaren; † 1657. Denkmal in Kiew. — 2) Nikolaj Iwanowitsch, russ. Dramatiker, geb. 22. (11.) Aug. 1789 in Petersburg, † das. 20. (8.) Sept. 1846, 1829—37 Gouverneur von Smolensk; schrieb vorzugsweise Lustspiele. Werke 1849, 3 Bde.

Chmielnik, 1) Stadt im russ.-poln. Gouv. Kjelzy, (1892) 8424 Ew. — 2) Stadt im russ. Gouv. Podolien, am Bug, 12,228 Ew.

Chmielowski (spr. chmje-), Peter, poln. Schriftsteller, geb. 19. Febr. 1848 in Podolien, seit 1881 Redakteur des »Ateneum« in Warschau, schr. mehrere treffliche, die poln. Litteratur des 19. Jahrh. behandelnde Werke.

Chnum, ägypt. Gott (bei den Griechen Chnubis, Knuphis und Kneph), mit dem Attribut der seitwärtsgehenden Widderhörner oder des Widderkopfes, »Herr der Überschwemmungen« u. »Wasserspender« genannt, besonders in der Kataraktengegend und in den Oasen der Libyschen Wüste verehrt, mit Ammon verschmolzen.

Choanen (grch.), die beiden Öffnungen zwischen Nasengängen und Rachenhöhle.

Choctaw (spr. tschokta), Indianerstamm, s. Tschokta.

Chodau, Stadt im böhm. Bezirk Falkenau, Knotenpunkt an der Bahn Prag-Eger, (1890) 3855 Ew.

Chodawendikjär, türk. Wilajet im nordwestl. Kleinasien, 73,800 qkm mit 1,626,900 Ew. Hauptstadt Brussa.

Choden, Bewohner des Böhmerwaldes, meist tschechischen Stammes.

Chodowiecki (spr. -wjetzki), Daniel, Maler und Kupferstecher, geb. 16. Okt. 1726 in Danzig, † 7. Febr. 1801 als Direktor der Akademie der Künste in Berlin. Seine Kupferstiche (2025 auf 978 Platten) und Zeichnungen technisch und kulturgeschichtlich gleich wertvoll. Illustrationen der deutschen Klassiker; auch Genrebilder, Bildnisse u. Miniaturen. Vgl. Engelmann, C.s Kupferstiche (1857, Nachträge 1860); F. Meyer (1887); W. v. Ottingen (1895), Kämmerer (1897).

Chodshent, Stadt in Russisch-Turkistan, am Sir Darja, (1897) 30,076 Ew. 1865 von den Russen besetzt.

Chodziesen, Kreisstadt, s. Kolmar 2).

Chodźko (spr. chodschko), 1) Ignacy, poln. Schriftsteller, geb. 15. Jan. 1795 zu Zabloczyzna in Litauen, † 1. Aug. 1861, trefflicher Schilderer der litauischen Zustände: »Litauische Bilder« (1840—62, 13 Bde.) und »Litauische Überlieferungen« (1852—58). — 2) Leonard, poln. Geschichtschreiber, geb. 6. Nov. 1800 in Oborek (Gouv. Wilna), † 12. März 1871 in Poitiers. Hauptwerke: »La Pologne historique, littéraire, monumentale et pittoresque« (1835—36, 3 Bde.) u. »Histoire populaire de la Pologne« (1835), beide wiederholt aufgelegt. — 3) Alexander, poln. Schriftsteller und Sprachgelehrter, geb. 11. Juli 1804 zu Krzywicze in Litauen, 1829—41 russ. Konsul in Rescht in Persien, 1858—84 Prof. am Collège de France, † 20. März 1891 in Juvisy. Gedichte (1829); »Grammaire persane« (1852, 2. Aufl. 1883), »Légendes slaves du moyen-age« (1859), »Grammaire paléoslave« (1869), »Études bulgares« (1875), »Théâtre persan« (1878) u. a.

Choi, Stadt in der pers. Prov. Aserbeidschân, am Koturfluß, 30,000 Ew.

Choiseul (spr. schŭasöl), Etienne François, Herzog von C.-Amboise, Graf von Stainville, franz. Staatsmann, geb. 28. Juni 1719, Günstling der Pompadour, brachte 1756 als Gesandter in Wien das Bündnis mit Österreich zu stande, 1758 Herzog und Minister des Auswärtigen, hob den Jesuitenorden auf und erstrebte die Unabhängigkeit der gallikan. Kirche vom Papste, durch die Feindschaft der neuen Mätresse, Gräfin Dubarry, 1770 gestürzt; † 7. Mai 1785. Vgl. Schlözer (2. Aufl. 1857).

Choisy-le-Roi (spr. schŭasi-lö-rŭá), Stadt im franz. Depart. Seine, Arrond. Sceaux, an der Seine, (1896) 9903 Ew. 30. Sept. und 28. Nov. 1870 Ausfälle der Pariser.

Digitized by Google

Chok (frz. choc, spr. schock), Stoß, Prall; wuchtiger Zusammenstoß bei einem Reiterangriff. Chokant (engl. shocking), anstößig, befremdend; chokieren, Anstoß erregen, beleidigen. S. auch Shock.

Chokand (Kokan), ehemaliges Chanat in Zentralasien, seit 1876 Prov. Ferghana im russ. Generalgouvernement Turkistan, 92,342 qkm u. (1897) 1,525,136 Ew., Bewohner Sarten, Kirgisen, Uzbeken. Die Hauptstadt C., am Sir Darja, 54,452 Ew. Transithandel. Vgl. Nalivkin, Geschichte (franz. 1889).

Chokolade ꝛc., s. Schokolade ꝛc.

Cholagōga (grch.), Galle abführende Mittel.

Cholālsäure, s. Gallensäuren.

Cholämie (grch.), s. Gelbsucht.

Cholecystītis, Entzündung der Gallenblase.

Cholecystotomie (grch.), operative Eröffnung der Gallenblase bei Verwundungen, Vereiterungen, Verschluß der Blase, bedrohlichen Gallensteinen.

Choledochus, der Gallengang.

Cholelithiasis (grch.), Gallensteinkrankheit.

Cholen (Cholon), Stadt in Französisch-Kotschinchina, westl. von Saigon, am Saigonfluß, 89,925 Ew.

Cholēra, Name zweier Krankheiten: Einheimische C. (C. nostras, Cholerine, Brechruhr, Brechkolik, Brechdurchfall), nicht epidemische, bes. im heißen Sommer nach Diätfehlern, bei Säuglingen nach Genuß verdorbener Milch, mit Entleerung massenhafter dünner, meist durch Galle noch gefärbter Flüssigkeit durch Erbrechen und durch den After, großem Durst, Wadenkrämpfen, trockner Haut, Verfall der Kräfte; Behandlung: warme Umschläge, Senfteig auf die Magengegend und die Waden, innerlich Opium, Eisstückchen, Wein. Brechdurchfall hat bes. in großen Städten bei Säuglingen sehr hohe Sterblichkeit. Asiatische C., verursacht durch den 1883 von Koch entdeckten Kommabacillus (s. Taf. »Bakterien«, Fig. 5), stets epidemisch, wird übertragen durch Ausleerungen der Kranken (auf Wäsche, Kleidern, Waren, bes. auch im Trinkwasser, auf Nahrungsmitteln [durch Unsauberkeit od. Fliegen übertragen] ꝛc.); in den leichtesten Fällen nur mit Durchfall, in schwereren mit Erbrechen und Entleeren ungefärbter sogen. Reiswasserstühle; höchster Grad die asphyktische C., mit Eindickung des Blutes, Wadenkrampf, Stimmlosigkeit, bläulicher Färbung u. Kälte der Haut, Pulslosigkeit, schwerem Atmen, sehr oft tödlich. Behandlung prophylaktisch: Überwachung und Regelung des Verkehrs, Anzeigepflicht, große Reinlichkeit, Desinfektion, regelmäßige Lebensweise, Trinken von abgekochtem Wasser, mäßiger Genuß von Spirituosen, sofortige Behandlung jeder Verdauungsstörung. Im Anfall Kalomel, warme Umschläge, Trinken von Eiswasser, ev. Reizmittel, Opium, bes. Zuführung großer Mengen schwacher Kochsalzlösung unter die Haut, Eingießungen gerbsaurer Flüssigkeiten in den After. Erfolgreiche Schutzimpfungen mit Kulturen des Kommabacillus sind in Indien gemacht worden. Die ersten Nachrichten vom Auftreten der C. in Indien datieren von 1668—71; 1817 begann sie ihre Wanderung, 1831 zuerst in Deutschland. Die erste Heimsuchung Europas dauerte bis 1838. Vgl. Pettenkofer, C. regulativ (1867), Stand der C.frage (1873 u. 1887); Denkschriften der C.kommission (1873 u. 1887); Roßbach (1886), Riedel (1887), Fayrer u. a. (1889), Flügge (1893).

Cholera des Geflügels, s. Hühnercholera.

Choleratyphoid, fieberhafte Erkrankungen von typhusähnlichem Charakter mit schweren Symptomen von seiten des Nervensystems, im Anschluß an Cholera.

Cholerine, s. Cholera.

Cholērisch, s. Temperament.

Cholesteatōm (grch.), s. Balggeschwulst.

Cholesterin (Gallenfett) findet sich weitverbreitet im Tierreich, reichlich in Gallensteinen, farb-, geruch- und geschmacklose Kristalle, löslich in Alkohol, nicht in Wasser, schmilzt bei 145°. Andre Cholesterine im Wollfett, in Pflanzen.

Cholet (spr. schollä), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Maine-et-Loire, an der Moine, (1896) 15,994 Ew.; Weberei, Viehhandel.

Choliambus (grch., »Hinkiambus«), iambischer Senar mit Trochäus statt des letzten Jambus.

Cholm, 1) (poln. Chełm), Kreisstadt im poln.-russ. Gouv. Lublin, (1892) 11,887 Ew. — 2) Stadt im russ. Gouv. Pskow, am Lowat, (1893) 5520 Ew.

Cholo (spr. tschō-), s. Chino.

Cholōsen (grch.), alle mit Übertritt von Galle ins Blut verbundenen Krankheiten.

Cholula (spr. tsch-), Stadt im mexikan. Staat Puebla, einst die 2. Stadt des Aztekenreichs mit 150,000, jetzt 9000 Ew. Unter den zahlreichen Altertümern die berühmte Tempelpyramide des Quetzacoatl (Teocalli).

Chomage (frz., spr. schomāsch'), Feiern, Unbeschäftigtsein. C.-Versicherung, die Versicherung gegen Verluste, welche neben dem direkten Schaden aus diesem durch Störungen im Geschäftsbetrieb erwachsen.

Chomjakow, Alexej Stepanowitsch, russ. Dichter, geb. 13. (1.) Mai 1804 in Moskau, † das. 5. Okt. (23. Sept.) 1860. Hauptrepräsentant des ältern Slawophilentums. Tragödie »Der falsche Demetrius« (1833), »Lyrische Gedichte« (1844). Werke 1868, 4 Bde.

Chondodendron tomentosum *Ruiz et Pav.*, Menispermacee, Peru, Brasilien, liefert die arzneilich benutzte Pareirawurzel (Grieswurzel).

Chondrin (Knorpelleim) entsteht durch Kochen nicht verknöcherter Knorpel mit Wasser, ist dem Leim (Glutin) sehr ähnlich.

Chondritis (grch.), Knorpelentzündung.

Chondrologie (grch.), Lehre von den Knorpeln.

Chondrōma (grch.), s. Knorpelgeschwulst.

Chondrōsis (grch.), Verknorpelung.

Chonosinseln (spr. tschō-), Inselgruppe der chilen. Prov. Chiloe, 12,200 qkm und 800 Ew.

Chons (Chunsu), ägypt. Mondgott, Sohn des Ammon und der Mut, bes. in Theben verehrt; jugendlich gedacht; Symbol: Mond und Sichel.

Chopēr, linker Nebenfluß des Don in Südrußland, mündet bei Jelanskaja, 740 km lang; nur im Frühjahr wasserreich.

Chopin (spr. schōpäng), Friedrich Franz, Musiker, geb. 1. März 1809 in Zelazowa Wola bei Warschau, poln.-franz. Abkunft, Schüler von Elsner in Warschau, seit 1831 in Paris, † 17. Okt. 1849. Einer der ausgezeichnetsten Pianisten und originellsten Klavierkomponisten neuerer Zeit. Werke: Etüden, Notturnos, Mazurken, Polonäsen, Präludien, Walzer, Impromptus, Scherzos, 2 Konzerte, 3 Sonaten ꝛc. Vgl. Liszt (deutsch 1880); Biogr. von Karasowski (3. Aufl. 1881), Niecks (deutsch 1890).

Chopine (frz., spr. schopin'), altfranz. Flüssigkeitsmaß, = 0,465 Lit.; halbe Flasche, Schoppen.

Chor (grch.), in der griech. Tragödie und Komödie eine Anzahl (12—24) von Personen (Choreuten), welche auf dem dafür bestimmten Teil der Bühne (Orchestra) Tänze aufführten und mit rhythmischem Gesang begleiteten (von Schiller in der »Braut von Messina« nachgeahmt), jetzt eine Vereinigung von Sängern zum Zwecke künstlerischen Zusammenwir-

Digitized by

lens (je nach der Zusammensetzung Männerchor, Frauenchor, gemischter C.); ein im C. zu singendes Gesangstück; auch die zu einer Taste des Klaviers gehörenden 2 oder 3 Saiten (daher 2- und 3chöriger Bezug). — In der Baukunst der für den Hochaltar bestimmte abgesonderte östliche Teil der Kirchen.

Chorāg (grch.), Führer des Chors (s. d.).

Choral, im Chor zu singende kirchliche Melodie, besonders auch das protestantische Kirchenlied, früher (bis zum 17. Jahrh.) von freier rhythmischer Gestaltung (rhythmischer C.), später in gleichmäßig langsamer Bewegung gesungen. C.bücher, Sammlungen von Chorälen (die besten von S. Bach, Kittel, Rinck, Anding, Becker, Zahn).

Choralnoten, s. Mensuralnoten.

Chorasān, pers. Prov., im NO. (Teil des alten Hyrkanien und Parthien) und N. gebirgig, im SW. die große Salzwüste Kewir; 272,560 qkm und 693,000 Ew. Hauptstadt Meschhed.

Chorda (lat.), Flechse, Sehne, Saite; C. Achillis, Achillessehne; C. tympani, Paukensaite.

Chorda dorsalis (Rückensaite), stabförmige Knorpelbildung im Embryo der Wirbeltiere, dauernd bei Urwirbeltieren (Chordatiere, Chordaria: Amphioxus), vertritt die Wirbelsäule.

Chordienst, die der Kapitel- u. Klostergeistlichkeit zu bestimmten Tages- und Nachtstunden auferlegten gemeinsamen Gebete, in Wechselgesängen meist recitativer Art bestehend, an deren Stelle für die übrige Geistlichkeit das private Gebet nach Anleitung des Breviers tritt.

Chordométer (grch.), Instrument zur Messung der Saitenstärke.

Chordonier (Chordata), Thiere mit Chorda dorsalis: Wirbeltiere und Urwirbeltiere.

Chorēa (grch.), Tanz; s. auch Veitstanz.

Choregie (grch.), bei den Athenern die Verpflichtung reicherer Bürger, zu den szenischen und musikalischen Wettkämpfen einen Chor zu stellen.

Choreographie (grch., »Tanzschrift«), die Kunst, Tänze durch Zeichen so deutlich zu bezeichnen wie Töne durch Noten.

Chorēus (grch.), s. Trochäus.

Choreutik (grch.), Tanzkunst, besonders die theatralische; Choreut, Tänzer (s. Chor).

Chorherren, s. Stift.

Choriambus (grch.), Versfuß, zusammengesetzt aus einem Trochäus (Choreus) und einem Jambus (– ⏑ ⏑ –).

Chorin, Ort im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Angermünde, an der Bahn Berlin-Stettin; berühmte Klosterruine.

Chorioidēa, Aderhaut des Auges.

Chorioidītis (grch.), s. Aderhautentzündung.

Chorion (grch.), Haut, Leder, äußere Eischale, die äußere Hülle des Embryos.

Chorioretinītis (grch.), Entzündung der Ader- und Netzhaut des Auges.

Choripetālen (grch., Polypetalen, Dialypetalen, Eleutheropetalen), alle Dikotyledonen mit freien Blumenblättern oder ohne solche.

Chorise (grch.), s. Dédoublement.

Chorley (spr. tschórli), Fabrikstadt in Lancashire (England), (1891) 23,087 Ew.

Chorographie (grch.), Beschreibung einer Landschaft und größerer Teile derselben. Gegensatz: Topographie (Ortsbeschreibung).

Chorol, Kreisstadt im russ. Gouv. Poltawa, (1892) 7225 Ew.

Chorologie (grch.), Pflanzen- u. Tiergeographie.

Chorometrie (grch.), Feldmeßkunst.

Choron (spr. schorông), Alexandre, franz. Komponist u. Musiktheoretiker, geb. 21. Okt. 1772 in Caen, † 29. Juni 1834 in Paris. Treffliche Gesangschule, Kirchenmusiken, Romanzen (darunter »La sentinelle«).

Chorsabâd, Dorf bei Mosul in Mesopotamien, am Tigris; assyr. Ruinen (Sargonstadt) durch Botta entdeckt.

Chorton, die Orgelstimmung, früher höher als der Kammerton (s. d.).

Chorvaten, s. Kroaten.

Chorzow, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Kattowitz, an der Bahn Tarnowitz-Emanuelsegen, (1895) 6339 Ew.; Kohlen- und Eisenerzgruben.

Choschoten, Volksstamm, s. Kalmücken.

Chose (frz., spr. schōs), Sache, Ding.

Chosroes Nuschirwan (»der Gerechte«), der Große, König von Persien, Sassanide, bestieg 531 n. Chr. den Thron, eroberte Mesopotamien u. Kolchis, plünderte Syrien; † 578.

Chotan (Iltschi), Stadt im chines. Ostturkistan, an der großen Karawanenstraße, 40,000 Ew.; einst Hauptstadt eines Chanats.

Chotĕbor (spr. chótjebor-sch), Bezirksstadt im südöstl. Böhmen, an der Bahn Deutschbrod-Pardubitz, (1890) 3621 Ew.

Chotek, Johann Rudolf, Graf von, österreich. Staatsmann, geb. 17. Mai 1748 aus böhm. Adelsgeschlecht, 1776—88 Hofkanzler, 1803 Oberstburggraf von Böhmen, 1805 Konferenzminister, † 26. Aug. 1824 in Wien. Biogr. von Wolf (1853). — Sein Sohn Graf Karl von C., geb. 25. Juli 1783, 1819 Statthalter in Tirol, 1826—43 Oberstburggraf in Böhmen; † 28. Dez. 1868 in Prag. Biogr. von Wolf (1869).

Chotin (Chotschim), russ. Grenzfestung in Bessarabien, am Dnjestr, (1892) 20,283 Ew.

Chotkowski, Ladislaus, poln. Politiker, geb. 15. März 1843 in Mielitschin in Posen, 1882 Professor der Kirchengeschichte in Krakau, 1885 klerikales Mitglied des Polenklubs im österreich. Reichsrat.

Chotusitz, Flecken bei Časlau in Böhmen, 1423 Ew. 17. Mai 1742 Sieg Friedrichs d. Gr. über die Österreicher unter Karl von Lothringen.

Chotzen, Stadt im böhm. Bezirk Hohenmauth, an der Stillen Adler, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Prag, (1890) 3869 Ew.

Chouans (spr. schuáng), während der franz. Revolution die royalistischen Insurgentenhaufen in Maine u. Bretagne, anfangs aus Schleichhändlern und sonstigen Abenteurern bestehend, nach Jean Cottereau, gewöhnlich Chouan (d. h. chat-huant, Eule), einem ihrer Anführer, benannt, führten eine Art Guerillakrieg gegen die Republik, wurden nach der verunglückten Landung der Emigranten bei Quiberon (20. Juli 1795) allenthalben niedergeworfen, dann, nachdem sie sich 1799 wieder erhoben, von Brune unterdrückt, regten sich 1814 u. 1815 nochmals. Vgl. Kérigant (1882), E. Daudet (1895), Pontbriand (1897).

Choulant (spr. schulâng), Ludwig, Mediziner, geb. 12. Nov. 1791 in Dresden, 1823 Prof. das., 1844 Referent im Ministerium, † 18. Juli 1861. Verdient um die Geschichte der Medizin. Schr.: »Spezielle Pathologie und Therapie« (4. Aufl. 1860). — Sein Sohn Ludwig, geb. 18. Juli 1827, trefflicher Architekturmaler, lebt in Dresden.

Chouquet (spr. schukê), Adolphe Gustave, Musikhistoriker, geb. 16. April 1819 in Havre, seit 1871 Konservator der Instrumentensammlung des Konservatoriums in Paris, † das. 30. Jan. 1886; schr.: »Hist. de la musique dramatique en France« (1873).

Digitized by Google

Chowaresmien, s. Chiwa.

Chrematologie (grch.), Lehre vom Geldwesen; Chrematonomie, Lehre von der Anwendung des Geldes; Chrematopöie, Gelderwerb.

Chresmologie (grch.), Wahrsagung.

Chrestien (Chrétien) **de Troyes** (spr. tretjäng dö troá, Christian von T.), nordfranz. Dichter des 12. Jahrh., Verfasser mehrerer großer Rittergedichte (Iwein, Cligès, Lanzelot, Perceval, Erec, Guillaume d'Angleterre) aus dem Sagenkreis der Tafelrunde, im 13. Jahrh. in Deutschland vielfach nachgebildet. »Sämtliche Werke«, hrsg. von W. Förster (1884—90, 3 Bde.). Vgl. Holland (1854); Potvin, Bibliogr. de C. (1863).

Crestomathie (grch.), Auswahl einzelner, bes. zum Zweck des Unterrichts brauchbarer Stellen aus verschiedenen Schriftstellern.

Chrie (grch.), in der alten Rhetorik bestimmte Form der Bearbeitung eines Themas, gewöhnlich einer Sentenz als Schulübung. Teile: 1) Darlegung des Themas; 2) Begründung; 3—5) Erläuterung des Themas durch das Gegenteil, durch Beispiele und Gleichnisse; 6) Zeugnisse und Schluß.

Chrisma (grch., Chrisam), das heilige Salböl, angewandt bei Firmung, Ordination, Krönungen und Weihungen, besteht aus Olivenöl und Balsam; verschieden von dem bei Taufe und Letzter Ölung angewendeten Katechumenen- u. Krankenöl (nur Olivenöl).

Christ, Wilhelm von, Philolog, geb. 2. Aug. 1831 in Geisenheim, seit 1860 Prof. in München. Hauptwerke: »Metrik der Griechen u. Römer« (2. Aufl. 1879); »Geschichte der griech. Litteratur« (3. Aufl. 1898), Ausgabe des Pindar (1896).

Christblume, s. Helleborus.

Christburg, Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Stuhm, an der Sorge und der Bahn Marienburg-Maldeuten, (1895) 3218 Ew.

Christchurch (spr. traist-tschörtsch), 1) Stadt in Hampshire (England), an der Mündung des Avon, (1891) 3994 Ew. — 2) Hauptstadt der Prov. Canterbury, auf Neuseeland, mit Vororten 51,330 Ew.; Universität.

Christdorn, s. Ilex; auch s. v. w. Weißdorn (Crataegus) und Zizyphus.

Christen, Ada, s. Breden.

Christensaft, s. Lakritzen.

Christentum, die von Jesus Christus (s. d.) gestiftete Religion.

Christenverfolgungen, die von den röm. Kaisern gemachten Versuche, das für staatsgefährlich gehaltene Christentum auszurotten. Man zählt 9 größere C.: unter Nero 64—68, Domitian 81—96, Trajan 98—117, Marcus Aurelius 161—180, Septimius Severus 202—211, Maximin 235—238, Decius 249—251, Valerian 253—260, Diokletian, Maximin und Galerius 303—311. Vgl. Allard, Hist. des persécutions (1885—90, 5 Bde.).

Christholz, s. Liquidambar und Styrax.

Christian (lat. Christianus, »Christ«), 1) C. I., Fürst von Anhalt, geb. 11. Mai 1568, zog 1591 mit 16,000 Mann Heinrich IV. von Frankreich gegen die Liga zu Hilfe, einer der Stifter der evang. Union von 1608, 1620 Oberbefehlshaber des böhm. Heeres, 8. Nov. am Weißen Berge geschlagen; † 17. April 1630 in Bernburg. Vgl. Krebs (1872).

[Brandenburg.] 2) C. Wilhelm, Markgraf von Brandenburg, Administrator von Magdeburg, Sohn des Kurfürsten Joachim Friedrich, geb. 28. Aug. 1587, 1598 Administrator des Erzstifts, 1626 von Wallenstein verjagt, kehrte 1630 zurück, 1631 bei der Eroberung Magdeburgs schwer verwundet, 1632 katholisch, erhielt 1635 eine Abfindung; † 1. Jan. 1665. — 3) C. Ernst, Markgraf zu Brandenburg-Bayreuth, Enkel des Stifters dieser fränk. Linie, des Markgrafen C. (1581—1655), geb. 27. Juli 1644, 1661 Markgraf, 1676 Befehlshaber der Reichsarmee am Rhein; † 10. Mai 1712 in Erlangen. Biogr. von Ebrard (1885).

[Braunschweig.] 4) C. der jüngere, Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel, geb. 20. Sept. 1599, ward 1616 Bischof in Halberstadt, trat in die Dienste Friedrichs von der Pfalz, Königs von Böhmen, 20. Juni 1622 bei Höchst und 6. Aug. 1623 bei Stadtlohn von Tilly geschlagen; † 16. Juni 1626 in Wolfenbüttel.

[Dänemark.] Könige: 5) C. I., Sohn Dietrichs des Glücklichen, Grafen von Oldenburg und Delmenhorst, geb. 1426, König von Dänemark seit 1448, König von Schweden 1457—67, Gründer der Universität Kopenhagen (1478); † 21. Mai 1481. — 6) C. II., der Böse, Sohn des Königs Johann, geb. 1. Juli 1481 in Nyborg auf Fünen, 1513 König von Dänemark und Norwegen, entriß 1520 Sten Sture Schweden, veranstaltete das Stockholmer Blutbad (8.—10. Nov. 1520), dessen Folge die Losreißung Schwedens von der Kalmarischen Union war, durch einen Aufstand 1523 aus Dänemark vertrieben, ward bei einem Versuch, sein Reich wiederzuerobern, in Norwegen 1531 gefangen; † 25. Jan. 1559 als Gefangener auf dem Schloß Kallundborg auf Seeland. Seine Geliebte war das Düveke (Täubchen), eine Holländerin. — 7) C. III., geb. 12. Aug. 1503, Sohn Friedrichs I., folgte diesem 1534, führte die Reformation durch; † 1. Jan. 1559. — 8) C. IV., Sohn Friedrichs II., geb. 12. April 1577, regierte seit 1588, anfangs unter Vormundschaft, seit 1596 selbständig, Dänemarks volkstümlichster König, tapfer u. unternehmend, kriegte 1611—13 u. 1643—1645 gegen Schweden und 1625—29 an der Spitze des niedersächs. Kreises in Deutschland gegen den Kaiser, erwarb Trankebar; † 28. Febr. 1648. Biogr. von Höst (1839), Lind (1889). — 9) C. V., Sohn Friedrichs III., geb. 15. April 1646, 1670 König, † 25. Aug. 1699. — 10) C. VI., Sohn Friedrichs IV., geb. 30. Nov. 1699, 1730 König, † 6. Aug. 1746. — 11) C. VII., Sohn Friedrichs V., geb. 29. Jan. 1749, regierte seit 1766, geistesschwach, von Struensee (s. d.) bis zu dessen Sturz (1772) beherrscht, nahm 1784 seinen Stiefbruder, den Erbprinzen Friedrich, als Mitregenten an; † 13. März 1808. — 12) C. VIII., Sohn des Erbprinzen Friedrich, geb. 18. Sept. 1786, dän. Statthalter in Norwegen, 17. Mai 1814 als Erbkönig von Norwegen ausgerufen, verzichtete 14. Aug. auf die norweg. Krone, bestieg 1839 den dän. Thron, suchte im »offenen Briefe« vom 8. Juli 1846 die dän. Erbfolge auch in Schleswig-Holstein einzuführen; † 20. Jan. 1848. Vgl. Gießing (1852). — 13) C. IX., geb. 8. April 1818, Sohn des Herzogs Wilhelm von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, vermählt seit 1842 mit der Erbin Dänemarks, der Prinzessin Luise, der Tochter des Landgrafen Wilhelm von Hessen, und der Prinzessin Luise Charlotte von Dänemark, der Schwester C.s VIII., im Londoner Traktat vom 8. Mai 1852 zum Thronfolger in der dän. Gesamtmonarchie (»Protokollprinz«) bestimmt, trat 15. Nov. 1863 die Regierung an, genehmigte 18. Nov. die neue eiderdän. Verfassung, wodurch der Krieg mit Deutschland entstand, verzichtete im Wiener Frieden vom 30. Okt. 1864 auf die Herzogtümer Schleswig-Holstein und Lauenburg. Biogr. von Barfod (1888). Sein 2. Sohn, Wilhelm, ist König von Griechenland (s. Georg 7), seine älteste Tochter, Alexandra, Prinzessin von

Digitized by Google

Wales, die zweite, Dagmar, Witwe des russischen Kaisers Alexander III.

[Schleswig-Holstein.] 14) C. Karl Friedrich August, Herzog von Schleswig-Holstein-Augustenburg, geb. 9. Juli 1798, Chef der jüngern königlichen Linie des Hauses Oldenburg, eventueller Erbe in Schleswig-Holstein, trat 1848 für die dortige Bewegung ein, 1852 verbannt und mit 2,250,000 Thlr. für seine Ansprüche abgefunden, entsagte denselben 1863 zu gunsten seines Sohnes Friedrich; † 11. März 1869 in Primkenau in Niederschlesien.

Christian von Buch, Erzbischof von Mainz, 1162 Kanzler Kaiser Friedrichs I., 1165 Erzbischof, schlug die Römer 1167 bei Tusculum; † 15. Aug. 1183. Biogr. von Varrentrapp (1867).

Christian von Troyes, s. Chrestien de Troyes.

Christiand'or, dänische Goldmünze seit 1775, = 16,829, später 16,601 Mk.

Christiania, Hauptstadt von Norwegen und des Stifts C. (26,798 qkm und (1891) 572,452 Ew.), Sitz des Storthings, am nördl. Ende des Fjords von C. (110 km lang), (1891) 148,213 Ew.; Bischofsitz; Schloß, Kathedrale, Theater, Universität (seit 1811) mit Sternwarte, botanischem Garten, Bibliothek ꝛc.; Baumwollindustrie, Maschinenbau; Hafen, bedeutender Handel u. Schiffahrt; Wert der Einfuhr 1892: 108 Mill., der Ausfuhr (Holz, Eis, Fische) 31,5 Mill. Kronen. C. wurde 1624 an Stelle der abgebrannten alten Königsstadt Oslo von Christian IV. aufgebaut.

Christians Amt, Amt im norweg. Stift Hamar, 25,362 qkm und (1891) 108,579 Ew. Hauptort Lillehammer.

Christiansand, Stift in Norwegen, 40,948 qkm und (1891) 359,198 Ew. Die Hauptstadt C., im Amt Lister-Mandal, an der Mündung der Torrisdalelv, (1891) 12,543 Ew.; Bischofsitz, Kathedrale, Schiffswerften, trefflicher Hafen, bedeutende Fischerei und Handel.

Christansö, drei dän. Felseninseln im NO. von Bornholm.

Christianstad, Län im südwestl. Schweden, 6512 qkm und (1896) 219,602 Ew. Die Hauptstadt C., an der Helge, (1898) 10,050 Ew.

Christianstadt, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Sorau, am Bober und der Bahn Sorau-C., gegenüber der schlesischen Stadt Naumburg am Bober, (1895) 1727 Ew.

Christianstaed, Hauptstadt des dän. Westindien, auf der Insel Ste.-Croix, 9600 Ew.; Hafen.

Christiansund, Hafenstadt im norweg. Amt Romsdal, (1891) 10,135 Ew.; Fischerei.

Christić (spr. -titsch), Philipp, serb. Staatsmann, geb. 1819 in Belgrad, 1860 Minister des Auswärtigen, 1870 Gesandter in Konstantinopel, 1873—74 Unterrichtsminister, 1879 Gesandter in Wien, 1882—1885 in London, 1894—95 Ministerpräsident.

Christie, William Henry Malony, Astronom, geb. 1. Okt. 1845 in Woolwich, 1881 Dir. der Sternwarte in Greenwich, erfand ein Spektroskop, Instrument zur Bestimmung der Farbe und Helligkeit der Sterne, polarisierendes Augenglas und Registriermikrometer.

Christine, 1) Königin von Schweden, geb. 17. Dez. 1626, Tochter Gustav Adolfs, folgte diesem 1632 (seit 1644 selbständig), sammelte Gelehrte um sich, dankte 1654 zu gunsten ihres Vetters, des Prinzen Karl Gustav von Pfalz-Zweibrücken, ab, trat in Innsbruck zum Katholizismus über; † 19. April 1689 in Rom. Biogr. von Grauert (1838—42, 2 Bde.), Bain (engl., 1889), Frijs (1896). — 2) Marie C., Königin von Spanien, Tochter des Königs Franz I. von Neapel, geb. 27. April 1806 das., 11. Dez. 1829 die 4. Gemahlin Ferdinands VII. von Spanien, nach dessen Tod (29. Sept. 1833) Regentin für ihre Tochter Isabella, hielt sich zur liberalen Partei, dankte 1840 ab und verließ Spanien, kehrte aber 1843 und, wegen ihres reaktionären Einflusses 1854 wieder vertrieben, 1864, dann 1876 dahin zurück; † 22. Aug. 1878 in Le Havre. Seit 1833 in 2. Ehe mit dem ehemaligen Leibgardisten Muñoz, Herzog von Rianzares, vermählt.

Christinehamn, Stadt im schwed. Län Wermland, (1894) 6162 Ew.

Christinos, in Spanien während des Bürgerkriegs 1835—40 die Anhänger der Königin Marie Christine und der politischen Reform. Ihnen standen die Karlisten, die Anhänger des Don Karlos, gegenüber.

Christlich-soziale Partei, die 1878 von dem Hofprediger Stöcker in Berlin ins Leben gerufene Arbeiterpartei, welche auf dem Boden des Christentums die Verringerung der Kluft zwischen reich und arm und die Herbeiführung einer größern ökonomischen Sicherheit der Arbeiter erstrebt. Nach dem Parteitag in Eisenach 1895, der eine kräftige Förderung der Sozialpolitik beschloß, kam es innerhalb der Partei zwischen der ältern u. einer jüngern durch F. Naumann (s. d.) vertretenen Richtung zu Auseinandersetzungen, die zum Austritt Stöckers führten. Vgl. Wach (1878), Stöcker (2. Aufl. 1890), Naumann (1896).

Christofle (spr. -ofl'), Charles, Industrieller, geb. 1805 in Paris, † 13. Dez. 1863 in Brunoy; sehr verdient um die Ausbildung der Galvanoplastik in technischer und künstlerischer Richtung. C. metall, galvanisch versilbertes Neusilber mit 2 Proz. Silber. Schr.: »Histoire de la dorure et de l'argenture électrochimique« (1851).

Christolatrie (grch.), Verehrung Christi mit Hintansetzung Gottes.

Christologie (grch.), die Lehre von der Person Christi, kirchlich festgestellt 451 zu Chalcedon.

Christoph, 1) C. III., König von Dänemark, Herzog von Bayern, geb. 1418, Sohn Johanns von Bayern und der Prinzessin Sophie von Dänemark und Schweden, folgte dem abgesetzten Erich X., dem Bruder seiner Mutter, 1439 als König von Dänemark, 1440 auch von Schweden; † 1448. — 2) Herzog von Württemberg, Sohn des Herzogs Ulrich, geb. 12. Mai 1515, folgte diesem 6. Nov. 1550; Ordner des Landes und Beförderer der Kultur; † 28. Dez. 1568. Vgl. Kugler (1868—72, 2 Bde.).

Christophe, Henri, geb. 6. Okt. 1767 auf Grenada, Negersklave, 1793 General der Aufständischen in Haïti, teilte 1808 mit dem Mulatten Pétion die Herrschaft, erhielt den nördlichen Teil, machte sich 1811 als Heinrich I. zum Kaiser, erregte durch seine Grausamkeit eine Empörung, erschoß sich 8. Okt. 1820.

Christophle (spr. -ofl'), Albert, franz. Politiker, geb. 13. Juli 1830 in Domfront (Orne), 1871 republikan. Mitglied der Nationalversammlung, 1876 der Kammer, 1876—77 Minister der öffentlichen Arbeiten, 1878—95 Gouverneur des Crédit foncier.

Christophorus, Heiliger, nach der Legende ein Riese, der die Pilgrime über einen großen Fluß trug, einst auch das Christuskind. Tag 25. Juli.

Christophsthal, Eisenwerk, s. Freudenstadt.

Christpalme, s. Ricinus.

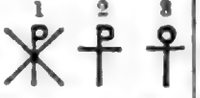
Christrose, s. Helleborus.

Christus (grch.), Gesalbter, hebr. Messias, Amtsname von Jesus (s. d.).

Christusakazie, s. Gleditschia.

Digitized by Google

Christusmonogramm, Abkürzungen des Namens Christi, die ältesten: Schrägkreuz ✕ oder *X* (griech. Ch); Zusammensetzungen der Anfangsbuchstaben *X* (Ch) und *P* (R): Beispiel 1 und 2, oder 3 (ägyptisches Henkelkreuz); spätere: *A Ω* (A u. O), XC u. XPC oder XPS (die beiden ersten und der letzte Buchstabe des Wortes Christus) und IH, auch IHC oder IHS (Abkürzung des Wortes Jesus).



Christusorden, portug. Ritterorden, als Fortsetzung des Templerordens vom König Dionysius gestiftet, jetzt Verdienstorden, 1823 auch nach Brasilien verpflanzt. Der päpstliche C., vom Papst Johann XXII. gestiftet, Verdienstorden, nur 1 Klasse; s. Taf. »Orden«, Fig. 28.

Christvogel, s. Kreuzschnabel.

Christwurz, s. Helleborus.

Chrom, Metall, findet sich als C.eisenstein, seltener als C.ocker, Rotbleierz, Vauquelinit, in geringer Menge in vielen Mineralien, ist grau, spröde, fast unschmelzbar, Atomgewicht 52,4. C.oxyd, 2 At. C. und 3 At. Sauerstoff, findet sich als C.ocker und mit Eisenoxydul als C.eisenstein, wird aus chromsauren Salzen dargestellt, ist feuerbeständig, schön grün (C.grün, C.bronze), nicht giftig, dient zum Färben von Glas, als Druck-, Öl-, Porzellanfarbe, Schleifmaterial; C.hydroxyd, graublau oder graugrün, dient als Beize in der Färberei, feurig dunkelgrün (Mittler-, Smaragd-, Pannetier-, Casali-, Arnaudon-, Guignet-, Matthieu-, Plessygrün, mit Permanentweiß u. Zinkgelb: Victoria-, Permanentgrün, Nürnberger Grün) als Farbstoff. Die C.salze treten in grüner u. violetter Modifikation auf. C.alaun, Doppelsalz von schwefelsaurem Kali und schwefelsaurem C., dunkel amethystrote Kristalle, löslich in Wasser, wird in der Färberei, Gerberei, zu wasserdichten Geweben und zur Herstellung andrer C.verbindungen benutzt. C.säureanhydrid, 1 At. C., 3 At. Sauerstoff, rote, zerfließliche, leicht lösliche Kristalle, wirkt heftig oxydierend, dient als Ätzmittel, zur Darstellung von Baldriansäure, in galvanischen Elementen ꝛc. Saures (rotes) chromsaures Kali (Kaliumdichromat, rotes C.salz) wird aus C.eisenstein dargestellt, bildet orangerote Kristalle, löslich in Wasser, wirkt sehr ätzend und giftig, dient in der Färberei als Beize, zur Darstellung von Chrom- und Teerfarben, Chlor und Sauerstoff, zum Bleichen von Palmöl, zu Zündmassen, zum Reinigen des Holzessigs, in galvanischen Elementen ꝛc. Mit Kali neutralisiert, gibt es neutrales chromsaures Kali (Kaliumchromat), gelbe Kristalle, leichter löslich in Wasser, dient in der Färberei, zur Bereitung von C.tinte und zu den Lunten der Stahlfeuerzeuge. Chromsaurer Baryt (Baryumchromat, gelbes Ultramarin), chromsaures Zink (Zinkgelb), chromsaures Silber (Purpurrot), alle in Wasser unlöslich, sind Malerfarben; ebenso chromsaures Eisenoxyd, (Ferrichromat, Sideringelb), chromsaures Blei (Bleichromat, C.gelb, Kölner Gelb, Königsgelb mit Berliner Blau gemischt C.grün, grüner Zinnober), welches in der Natur als Rotbleierz vorkommt, in der Färberei benutzt wird und mit Kalkmilch basisches chromsaures Blei (C.orange, C.rot, C.zinnober, falscher od. österreichischer Zinnober, van Dycks Rot) liefert. C.chlorid, 2 At. C., 6 At. Chlor, entsteht beim Erhitzen von C.oxyd u. Kohle in Chlor, violette, glänzende, glimmerartige Blättchen, in Wasser unlöslich, eignet sich als Bronzefarbe.

Chromasciameter, Apparat zur Prüfung des Farbensinns durch Kontrastfarben (farbige Schatten).

Chromāte, Chromsäuresalze, z. B. Kaliumchromat, chromsaures Kali.

Chromátik (grch.), Farbenlehre, s. Optik.

Chromátisch (grch., »gefärbt«), in der Musik halbtonweise auf- oder absteigend (z. B. c.e Tonleiter). C.e Zeichen, Versetzungszeichen.

Chromatische Aberration (Farbenabweichung), die auf ungleicher Brechbarkeit der verschiedenfarbigen Lichtstrahlen beruhende Entstehung farbiger Säume an den von Linsen erzeugten Bildern.

Chromatische Anpassung, s. Schutzfärbung.

Chromatophören (grch.), farbstoffhaltige Zellen in der Haut der Kopffüßer, mancher Fische, Krebse, des Chamäleons, erzeugen durch Ausdehnung und Zusammenziehung den Farbenwechsel der Tiere, der diese mit der Farbe der Umgebung in Einklang bringt.

Chromatosis, braune Färbung der Gewebe, besonders der Haut.

Chromatoskop, Kaleidoskop, bei dem die das Bild gebenden Objekte auf einer sich drehenden Walze angebracht sind.

Chromatróp (grch., Farben- und Linienspiel), zwei runde, konzentrisch übereinander liegende, mit farbigen Kurven und Rosetten bemalte Glasplatten, die mittels einer Kurbel in entgegengesetzter Richtung um ihren gemeinsamen Mittelpunkt gedreht werden, liefern im Nebelbildapparat und in der Laterna magika schöne Farbeneffekte.

Chromaturie, Entleerung eines abnorm gefärbten Harns.

Chromatypie (grch.), die Übertragung von Farbendruckbildern auf Porzellan.

Chrombleispat, s. Rotbleierz.

Chrombronze, s. Chrom.

Chromeisenstein (Chromit, Chromerz), Mineral, schwarz, besteht aus Eisenoxydul und Chromoxyd; in Nordamerika, Steiermark, Schlesien, Mähren, Shetlandinseln, Norwegen, am Ural, in Australien. Dient zur Darstellung der Chrompräparate.

Chromerz, s. Chromeisenstein.

Chromgelatine, s. Chromleim.

Chromgelb, s. Chrom.

Chromgrün, Chromoxyd oder Chromhydroxyd, auch eine Mischung von Berliner Blau mit Chromgelb: Ölgrün, Zinnobergrün, Laub-, Moos-, Seidengrün, Bronze-, Smaragdgrün, Chromgrünextrakt; vgl. Chrom.

Chromit, s. Chromeisenstein.

Chromleim (Chromgelatine), mit chromsaurem Kali vermischter Leim, wird durch Einwirkung des Lichtes unlöslich, dient zu photographischen Reproduktionen.

Chromogēne, s. Farbstoffe.

Chromolith, Mettlacher Steinzeug mit eingelegten farbigen Mustern.

Chromolithographie, s. Lithographie und Ölfarbendruck.

Chromophotographie, farbige Photographie.

Chromophototherapie, photochromatische Therapie.

Chromophototypie, Farbenlichtdruck, s. Lichtdruck.

Chromoplasten (grch.), Träger der Blütenfarbstoffe, gehen aus Chloro- und Leukoplasten hervor.

Chromopsie (grch.), s. Farbensehen.

Chromorange, s. Chrom.

Chromoskop, s. Analyse.

Chromosomen, Bestandteile des Zellkerns, bilden ein feines Maschenwerk, durch Teerfarben gut färbbar.

Chromosphäre (grch.), s. Sonne.

Chromotypie, jeder Buchdruck in mehreren Farben, besonders der mehrfarbige Druck von Autotypien.

Digitized by Google

Chromotypographie, Herstellung von farbigen Drucken auf der Buchdruckpresse, namentlich in Bezug auf Typendruck.

Chromoxyd, s. Chrom.

Chromoxylographie (grch.), Herstellung farbiger Drucke mittels Holzschnittplatten auf der Buchdruckpresse.

Chromozinkographie, Mehrfarbendruck von Zinkätzungen auf der Buchdruckpresse.

Chromrot, s. Chrom.

Chromsalz, saures chromsaures Kali, s. Chrom.

Chromsäure, s. Chrom.

Chromschwarz, mit Blauholz und chromsaurem Kali auf Geweben dargestelltes Schwarz.

Chromzinnober, s. Chrom.

Chroncgk, Ludwig, Schauspieler, s. Meininger.

Chronik (grch.), Buch, das die Geschichte der Welt (Weltchronik) oder die eines Volkes, Landes oder Ortes nach der Jahresfolge schlicht erzählt. Vgl. Annalen.

Chronik, Zwei Bücher der (Chronicorum libri, Paralipomena, »Supplemente«), die beiden jüngsten Geschichtsbücher des A. T., den Büchern Samuelis und der Könige parallel laufend, unter der Herrschaft der Diadochen abgefaßt, mit levitisch-priesterlicher Tendenz und unzuverlässig.

Chronique scandaleuse (frz., spr. kronik skangdalös'), Schand- oder Lästergeschichte einer Stadt, eines Hofes ꝛc.

Chronische Krankheiten, lang dauernde schleichende Krankheiten, im Gegensatz zu den akuten, die aber oft chronisch werden. Die Grenze ist nicht scharf bestimmt.

Chronodeik (grch.), von Chandler angegebenes Instrument zur genauen Bestimmung des wahren Mittags.

Chronogramm (grch.), lat. Inschrift, deren Zahlbuchstaben das Jahr des betreffenden Ereignisses angeben, z. B. »LVtetIa Mater natos sVos DeVoraVIt« bedeutet das Jahr der Pariser Bluthochzeit 1572. Ist das C. ein Vers, so heißt es Chronostichon.

Chronograph, s. Chronoskop.

Chronoisothermen, Kurven, die den täglichen und jährlichen periodischen Gang der Temperatur gleichzeitig darstellen.

Chronologie (grch.), die Wissenschaft von der Zeiteinteilung und Zeitrechnung auf Grund der Himmelserscheinungen, wie diese in den verschiedenen Zeiten bei den verschiedenen Völkern beobachtet und zur Feststellung der Dauer von Tagen, Monaten und Jahren berechnet worden sind. Lehrbücher von Ideler (1825—1826, 2 Bde.; n. A. 1883), Grotefend (1872; 1891—1897, 2 Bde.), Brinckmeier (2. Aufl. 1882), Brockmann (1883), Lersch, Einleitung (1889), Wislicenus (1895), Rühl (1896), und viele Spezialwerke.

Chronologisch (grch.), der Zeitfolge nach geordnet.

Chronometer (grch., Seeuhr, Längenuhr), sehr genau gehende Uhr mit einer gegen Temperaturschwankungen unempfindlichen Unruhe, dient zur Längenbestimmung auf See. C.-Observatorien in Kiel und Wilhelmshaven bestimmen für die deutsche Marine den Einfluß der Temperatur auf die einzelnen C., die Seewarte in Hamburg für die Handelsmarine. Vgl. Stechert (1894).

Chronometrie (grch.), Zeitmessung.

Chronophotographie (grch.), Herstellung von Serienaufnahmen von in Bewegung befindlichen Menschen oder Tieren zu physiologischen Zwecken, zur Verwertung im Schnellseher, Kinematograph ꝛc. Vgl. Marey, Photogr. du mouvement (1893).

Chronoskōp (Chronograph, grch.), Instrument zum Messen sehr kleiner Zeitteile, markiert mit Hilfe eines elektrischen Stromes bestimmte Zeitmomente durch bleibende Zeichen, aus deren Abstand das abgelaufene Zeitintervall sich ergibt; dient zum Registrieren astronomischer Beobachtungen, zum Messen großer Geschwindigkeiten (von Geschossen ꝛc.).

Chronóstichon, s. Chronogramm.

Chronothermometer (grch.), Uhr mit Luftthermometer als Pendel, gibt durch ihren Gang die mittlere Temperatur eines gewissen Zeitraumes an.

Chroólepus Jolithus *Ag.* (Veilchenmoos), Alge, wächst in Gebirgen auf Steinen und erzeugt beim Reiben Veilchengeruch (Veilchenstein).

Chropaczow, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Landkr. Beuthen, bei Königshütte, (1895) 5742 Ew.

Chrotta (Crout), altes brit. Streichinstrument mit 3—5 Saiten, vielleicht das älteste von allen, bereits im 7. Jahrh. verbürgt.

Chrudim, Bezirksstadt in Böhmen, an der Chrudimka (zur Elbe) und der Bahn Deutschbrod-Pardubitz, (1890) 12,128 Ew.

Chrysalīden (grch., »Goldpuppen«), mit Gold- oder Silberflecken gezierte Puppen der Dornraupen; überhaupt Puppe.

Chrysamīnsäure (Aloesäure) entsteht bei Einwirkung von Salpetersäure auf Aloe, gelbe Kristalle, sehr bitter, schwer löslich, färbt, wie ihre Salze, Seide und Wolle braun.

Chrysander, Friedrich, Musikgelehrter, geb. 8. Juli 1826 in Lübtheen (Mecklenburg), lebt in Bergedorf bei Hamburg; Mitbegründer der Leipziger »Händel-Gesellschaft« und Redakteur der Gesamtausgabe von Händels Werken sowie der »Allgemeinen musikal. Zeitung« (1875—82). Hauptwerk: »G. F. Händel« (Biogr., 1858—67, Bd. 1—3, 1. Hälfte). Gab auch »Denkmäler der Tonkunst« u. a. heraus. Neubearbeitung (gekürzte) Händelscher Oratorien (seit 1894).

Chrysanilin (Phosphin, Ledergelb, Philadelphiagelb), unreines Diamidophenylakridin, dient bes. zum Färben des Leders.

Chrysanthēmum *L.* (Gold-, Wucherblume), Gattung der Kompositen. C. segetum *L.*, lästiges Unkraut, bes. im nördl. Deutschland. C. indicum *L.*, in Japan, in vielen Varietäten (Nogiku, Kiku) als Zierpflanze kultiviert (Wappenblume Japans, Chrysanthemumorden, Kikufest 9. Sept.), auch bei uns. Vgl. Burbridge (1884), Credner (1889), Lebl (1892).

Chrysanthemumorden, s. Orden (Japan).

Chrysarobin, Hauptbestandteil des Goapulvers von Andira Arraroba; gelbe Kristalle, löslich in Benzol, schwer in Alkohol, kaum in Wasser, dient gegen Hautkrankheiten, bei Psoriasis.

Chryselephantin, aus Gold und Elfenbein gebildet, s. Bildhauerkunst.

Chrysippos, griech. Philosoph, um 280—206 v. Chr., aus Tarsos in Kilikien, lehrte in Athen als Vorsteher der stoischen Schule, deren System er in mehr als 700 Schriften durchbildete. Nur Bruchstücke erhalten. Vgl. Gercke (1884).

Chrysobalānus Icaco *L.* (Beerenzwetsche, Kokos-, Ikakopflaume), Rosacee, Strauch in Carolina, Westindien, Südamerika, mit wohlschmeckend. Früchten.

Chrysoberyll (Cymophan, oriental. Chrysolith, s. Tafel »Edelsteine«, Fig. 19), Edelstein, besteht aus Thon- und Beryllerde, grün, durchsichtig, glasglänzend, findet sich im Ural (Alexandrit), in Brasilien, Ceylon, Borneo.

Digitized by Google

Chrysoidin, s. Diazobenzol.

Chrysokolla, s. Kupfergrün.

Chrysolith, Olivin; ceylonischer C., s. Turmalin; orientalischer C., Chrysoberyll oder gelbgrüner Saphir; sächsischer C., Topas.

Chrysomelidae, s. Blattkäfer.

Chrysomórphisch (grch.), goldartig, goldähnlich.

Chrysomyxa, s. Rostpilze.

Chrysopāl (Smaragdopal), grüner Opal.

Chrysophānsäure findet sich in der gelben Schüsselflechte, in Rhabarberwurzel, Sauerampfer ꝛc., entsteht bei Oxydation von Chrysarobin, gelbe, goldglänzende, geruch- und geschmacklose Kristalle.

Chrysophyllum *L.* (Goldblatt), Gattung der Sapotaceen, im tropischen Amerika. C. glycyphloeum *Cas.* liefert die gerbsäurereiche Monesiarinde (Gerbmaterial), C. Cainito *L.* die wohlschmeckenden Sternäpfel, C. monopyrenum *Sw.* die Damaszener Pflaumen.

Chrysopräs, durch Nickel grün gefärbter Chalcedon aus Schlesien, Schmuckstein. S. Tafel »Edelsteine«, Fig. 10.

Chrysorīn (Mosaikgold, mosaisches Gold, Prinzmetall, Prinzruprechtmetall, Bristoler Messing), goldähnliche Kupfer-Zinklegierungen, lassen sich leicht vergolden.

Chrysostómos, Johannes, ber. Kirchenvater, geb. 347 in Antiochia, ward 398 Bischof von Konstantinopel, auf Betrieb der Kaiserin Eudoxia von einer Synode bei Chalkedon abgesetzt und exiliert, wieder zurückgerufen, dann abermals abgesetzt und nach Pitynus am Schwarzen Meer verwiesen, † 14. Sept. 407 auf der Reise dahin. Den Namen C. (»Goldmund«) erhielt er wegen seiner Beredsamkeit. Werke, griechisch und latein., von Montfaucon (1718—38, 13 Bde.; 1834—1840); Auswahl 1861, 2 Bde. (deutsch 1869—85, 10 Bde.). Biogr. von Neander (3. Ausg. 1848), Lutz (2. Aufl. 1859), Stephens (3. Aufl. 1883), Chase (engl., 1887).

Chrzanów (spr. chrschánnuw), Bezirksstadt in Galizien, an der Bahn Wien-Krakau, (1890) 7713 Ew.

Chrzanówski (spr. chrscha-), Adalbert, poln. General, geb. 1788, nahm 1831 am Aufstand teil, dann russ. Offizier, 1849 sardin. Oberbefehlshaber, 23. März 1849 bei Novara besiegt, † 5. März 1861 in Paris.

Chthonisch (grch.), der Erde angehörig.

Chthonisothermen (grch.), Linien, welche Punkte des Erdinnern von gleicher Temperatur miteinander verbinden.

Chubut, Fluß in Patagonien (Südamerika), entspringt auf den Anden und mündet in den Atlantischen Ozean.

Chufu, s. Cheops.

Chulakonklao-Orden, s. Orden (Siam).

Chulan, s. Chloranthus.

Chulm (Chulam), Ort im nordöstl. Afghanistan, einst Hauptstadt eines selbständigen Chanats, jetzt in Ruinen.

Chulos (span., spr. tschu-), s. Stiergefechte.

Chun, Karl, Zoolog, geb. 1. Okt. 1852 in Höchst, 1883 Prof. in Königsberg, 1891 in Breslau, 1898 in Leipzig, bereiste 1887—88 die Kanaren, 1898 Leiter der deutschen Tiefseeexpedition. Schr.: »Ktenophoren des Golfs von Neapel« (1880), »Die pelagische Tierwelt in größern Meerestiefen« (1888).

Chunsach, Stadt, s. Awarien.

Chunsu, s. Chons.

Chuquet (spr. schükä), 1) Nikolas, Mathematiker, Pariser Bachelier der Medizin, um 1484 in Lyon, gab in seiner »Triparty« (1880) zuerst die Potenzen in heutiger Schreibweise und den Grundgedanken zur Logarithmenrechnung. — 2) Arthur Maxime, Historiker, geb. 13. März 1854 in Rocroi, 1887 Lehrer an der Normalschule in Paris; schrieb: »Le général Chanzy« (1883); »Les guerres de la Révolution« (1886—96, 11 Bde.); »La guerre 1870—1871« (1895); »La jeunesse de Napoléon« (1897); gab Werke von Goethe und Schiller heraus, seit 1888 Redakteur der »Revue critique«.

Chuquisáca (spr. tschuki-), Provinz in Bolivia (Südamerika), 188,535 qkm u. (1893) 286,710 Ew. Hauptstadt Sucre.

Chur (roman. Cuera, frz. Coire, ital. Coira), Hauptstadt des Kantons Graubünden, an der Plessur, 3 km östl. vom Rhein, (1888) 9380 Ew., Bischoffitz (seit 451); über der Stadt der bischöfliche Hof mit dem Dom. Eingangspunkt zu den Alpenstraßen über Albula, Julier, Splügen und Bernhardin.

Church (spr. tschörtsch), Sir Richard, griech. General, geb. 1785 in Irland, brit. Offizier, 1827 Befehlshaber der griech. Landmacht, 6. Mai bei Athen zurückgeschlagen, eroberte 1829 Akarnanien, 1835 Senator; † 20. März 1873 in Athen. Vgl. Pool (1890).

Churchill (spr. tschörtsch-), Fluß in Britisch-Nordamerika, entspringt als Biberfluß auf der Landhöhe zwischen Saskatchewan und Athabasca, durchfließt als Missinippi mehrere Seen und mündet beim Fort C. in die Hudsonbai; 1700 km lang.

Churchill (spr. tschörtsch-), 1) Charles, engl. Dichter, geb. im Febr. 1731 in Westminster, erst Landpfarrer, dann Litterat, † 4. Nov. 1764 in Boulogne. Beißender Satiriker; am besten: »The Rosciad« (Satire auf die Schauspieler, 1761, n. A. 1891). »Works« zul. 1891, 2 Bde. — 2) Randolph Henry Spencer, Lord, engl. Staatsmann, geb. 13. Febr. 1849, 3. Sohn des Herzogs von Marlborough, 1874 konservatives Mitglied des Parlaments, bildete 1880 die sogen. fourth party, welche das Volk für die konservativen Grundsätze durch soziale Reformen und allgemeines Stimmrecht gewinnen wollte, gründete zum Andenken an Beaconsfield den Primelnbund (Primrose League), 1885—86 Staatssekretär für Indien, 1886 kurze Zeit Schatzkanzler und Führer des Unterhauses, † 24. Jan. 1895 in London. Vgl. Escott (1895).

Churfirsten (Kurfirsten), Bergkette der Säntisgruppe an der Nordseite des Walensees, im schweizer. Kanton St. Gallen, 2100—2300 m.

Churros (spr. tsch-), span. Schafe mit grober, meist schwarzer Wolle.

Churrus, s. Hanf.

Churwalden, Luftkurort (1212 m) bei Chur im schweizer. Kanton Graubünden, Bez. Plessur, 671 Ew.

Churwelscher Dialekt, s. Romanische Sprachen.

Chusistan (das alte Susiana), pers. Provinz, im SW. vom Karun u. Kercha durchflossen, 101,480 qkm. Hauptstadt Dizful, 30,000 Ew.

Chwalynsk, Kreisstadt im russ. Gouvern. Saratow, an der Wolga, (1894) 16,345 Ew. Flußhafen.

Chwoschtschinskaja, Nadeshda, s. Krestowskij, W.

Chylangion (grch.), umschriebene krankhafte Erweiterung von Chylusgefäßen in der Darmwand oder dem Gekröse.

Chylifikation (Chylopoiesis), Bereitung des Chylus.

Chylorrhöe, Diarrhöe mit so starker Schleimabsonderung, daß die Exkremente chylusähnlich erscheinen.

Chylothorax, Erguß von Chylus in den Brustraum.

Chylurie (grch.), erschöpfende Krankheit mit milchähnlichem Harn, bes. in den Tropen, veranlaßt durch im Blut schmarotzende Nematoden (Filaria).

Digitized by Google

Chylus (grch., Milchsaft, Speisesaft), Inhalt der Lymphgefäße des Darmes u. Gekröses (Chylusgefäße), ist bei Gegenwart von Fett im Verdauungsapparat milchweiß, geht mit der Lymphe ins Blut.

Chyluskörperchen, s. v. w. Lymphkörperchen, s. Lymphe.

Chymifikation (Chymosis), Bildung des Chymus.

Chymus (grch., Speisebrei), der durch Einwirkung der Verdauungssäfte auf die Speisen entstandene Brei, aus welchem die verdaulichen Stoffe als Chylus (s. d.) von den Chylusgefäßen aufgesaugt werden.

Chytridiaceen, Algenpilze, welche parasitisch auf Pflanzen und Infusorien leben.

Ciabrus (a. G.), Fluß, s. Mösien.

Ciaccōna (spr. tscha-), s. Chaconne.

Cialdini (spr. tschal-), Enrico, Herzog von Gaeta, ital. General, geb. 10. Aug. 1811 bei Castelvetro in Modena, 1833 in der Fremdenlegion Dom Pedros in Portugal, dann im Dienst Spaniens gegen die Karlisten, befehligte 1848 ein Freiwilligenregiment in Mailand, im Krimkrieg eine sardinische Brigade, 1859 eine Division, schlug 18. Sept. 1860 die päpstliche Armee unter Lamoricière bei Castelfidardo, zwang Capua (2. Nov.), Gaeta (13. Febr. 1861) und die Citadelle von Messina (13. März) zur Kapitulation, befehligte 1866 den rechten Flügel, nach der Schlacht bei Custozza Generalstabschef der Armee, 1876—81 Botschafter in Paris; † 8. Sept. 1892. Vgl. Nisco (1893).

Ciampoli (spr. tschām-), Domenico, ital. Dichter, geb. 25. Aug. 1855 in Alessa in den Abruzzen, jetzt Prof. am Lyceum in Ancona; schrieb Novellen, ausgezeichnet in Schilderung der Landschaft und des Volkslebens in den Abruzzen: »Fiori di monte«, 1876; »Fiabe abbruzzesi«, 1877; »Conti abbruzzesi«, 1880; »Trecce nere«, 1882; »Fra le selve« (1890) u. a.

Cianciana (spr. tschantschāna), Stadt auf Sizilien, Prov. Girgenti, Kreis Bivona, 5691 Ew.

Cibber (spr. ßibber), Colley, engl. Lustspieldichter und Schauspieler, geb. 1671, † 12. Dez. 1757; war poeta laureatus; schr.: »She would and she would not«, »The careless husband«, »The nonjuror« ꝛc.; C. der Spottheld von Popes »Dunciad«, Verteidigung dagegen: »Apology« ꝛc., gut. Dramen 1721, 2 Bde., 1777, 5 Bde. — Sein Sohn Theophilus, auch Schauspieler, 1703—58, veröffentlichte »The lives of the poets of Great Britain« ꝛc. (1753, 5 Bde.), ein wertvolles Buch, das aber großenteils von Shiels verfaßt ist.

Cibeben, s. v. w. Rosinen.

Cibinium (a. G.), s. Hermannstadt.

Ciborium (lat.), auf Säulen ruhender Altarüberbau, unter welchem ehemals das Gefäß für die heilige Hostie hing, Tabernakel; das Gefäß zur Aufbewahrung der Hostie.

Cibotium *Kaulf.*, Farngattung der Cyatheaceen. C. Baranetz *J. Sm.*, auf den Sundainseln, in China, Hinterindien, mit goldbraun behaartem, niederliegendem Stamm, als skythisches Lamm Gegenstand vieler Fabeleien (vgl. Baranetz). Jetzt (Paleae Cibotii, Penghawar) als blutstillendes Mittel gebraucht.

Cibrario (spr. tschi-), Giovanni Antonio Luigi, Graf, ital. Historiker, geb. 13. Febr. 1802 in Turin, 1852—56 sardin. Minister, † 1. Okt. 1870 in Salo am Gardasee. Schr.: »Della economia politica del medio evo« (5. Aufl. 1861, 2 Bde.); »Storia della monarchia di Savoia« (1840—44, 3 Bde.); »Storia di Torino« (1847, 2 Bde.); »Della schiavitù e del servaggio« (1868—69, 2 Bde.) u. a. Biogr. von Odorici (1873).

Cicāda, s. Cikade.

Cicātrix (lat.), Narbe, Blattnarbe.

Cicca *L.* (Cheramellabaum), Gattung der Euphorbiaceen. C. disticha *L.*, in Ost- und Westindien, und C. racemosa *Lour.*, in Kotschinchina, liefern Obst.

Cicer arietinum *L.* (Kichererbse, Kicherling, Kaffeeerbse), Papilionate, in Südeuropa, Orient, bis China kultiviert, liefert Samen (rote Venuskichern, schwarze, gelbe und weiße Kichern, Garbanzos) als Nahrungsmittel und Kaffeesurrogat.

Cicero, Schriftgattung (Kegel von 12 typograph. Punkten), zuerst bei der Ausgabe von Ciceros Briefen von Sweynheym u. Pannartz (Rom 1467) angewendet.

Cicĕro, Marcus Tullius, ber. röm. Redner und Schriftsteller, geb. 106 v. Chr. in Arpinum, 76 Quästor, 70 Ädil, 66 Prätor, als Konsul 63 Unterdrücker der Verschwörung des Catilina. Von dem Volkstribun Clodius wegen der Hinrichtung der Catilinarier angeklagt, wurde er 58 verbannt, 57 zurückgerufen und 51 als Statthalter nach Kilikien gesandt. Zu Anfang 49 nach Rom zurückgekehrt, hielt er sich nach Ausbruch des Krieges zwischen Cäsar und Pompejus zur Partei des letztern, ohne dadurch Cäsars Gunst zu verlieren. An Cäsars Ermordung nicht beteiligt, pries er dieselbe als Rettung der Republik. Als Haupt des Widerstandes gegen Antonius, ward er auf dessen Verlangen von den Triumvirn geächtet und 7. Dez. 43 ermordet. Vielseitig schriftstellerisch thätig. Rhetorische Schriften: »De oratore«, »Brutus s. de claris oratoribus« ꝛc. Philosophische Schriften: »De republica«, »De legibus«, »De finibus bonorum et malorum«, »Quaestiones academicae«, »Tusculanae quaestiones«, »De deorum natura«, »De divinatione«, »De officiis«, »Laelius de amicitia«, »Cato major de senectute« ꝛc. Von den erhaltenen 57 Reden die berühmtesten: die 6 »in Verrem«, die 4 »in Catilinam«, »pro Murena«, »pro Archia poeta«, »pro Sestio«, »pro Milone«, die 14 Philippicae. »Briefe«, 864 in 4 Sammlungen, wichtige Quelle für die Zeitgeschichte (übersetzt von Wiland, n. A. 1841, 12 Bde.). Hauptgesamtausgabe von Orelli, neu bearb. von Baiter und Halm (1845—62, 4 Bde.); Textausg. von Müller (1878 ff.); Übersetzungen in den Sammlungen von Metzler, Langenscheidt ꝛc. Vgl. Gerlach (1864), Ally (1891).

Cicerōne (ital., spr. tschitsch-), Fremdenführer, nach Cicero (Anspielung auf ihre Redseligkeit).

Cichorium *L.* (Wegwart, Zichorie), Gattung der Kompositen. C. Endivia *L.*, Endivie (s. Tafel »Gemüsepflanzen II«, Fig. 7), aus Ostindien und dem Orient, als Salatpflanze kultiviert. C. Intybus *L.* (Feldwegwart), in Asien, Europa und Nordamerika, kultiviert als Salatpflanze (Witloof, Kapuzinerbart), die geröstete und gepulverte Wurzel dient seit 1790 als Kaffeesurrogat (Zichorie, deutscher Kaffee; Deutschland produziert für 15 Mill. Mk. Zichorienfabrikate). Vgl. Fries (2. Aufl. 1886).

Cicindelidae, s. Laufkäfer.

Cicisbeo (ital., spr. tschitschisbēo), der erklärte Gesellschafter, den nach ital. (seit 19. Jahrh. abgekommener) Sitte die verheirateten Damen außerhalb des Hauses hatten; in Deutschland mit übler Nebenbedeutung.

Cicogna (spr. tschikónnja), Emanuele Antonio, ital. Historiker, geb. 17. Jan. 1789 in Venedig, † das. 22. Febr. 1868. Hauptwerk: »Delle iscrizioni veneziane, raccolte ed illustrate« (1824—53, 7 Bde.).

Ciconia, s. Storch.

Cicūta virōsa *L.* (Wasser-, Wutschierling, Parzenkraut), Umbellifere, in Europa, Nordafrika. Giftpflanze, riecht betäubend, fast dillartig, schmeckt petersilienähn-

Digitized by Google

lich, später brennend. Herba cicutae der Apotheken ist Conium maculatum. S. Tafel »Giftpflanzen«, Fig. 4.

Cid Campeadōr, span. Nationalheld, Mittelpunkt der mittelalt.-span. Romanzenpoesie, eigentlich Ruy (Rodrigo) Diaz de Vivar, geb. um 1050, Sohn eines kastil. Granden, erhielt den Namen Campeador (Kämpfer) von seinen Landsleuten, während der Name Cid (arab. Seid, Herr) von den Mauren herrührte. Er kämpfte erst für König Sancho II. und nach dessen Tod für König Alfons, heiratete dessen Nichte Jimena, ward 1087 verbannt und ging nach Saragossa, stand dann je nach Vorteil auf seiten der Araber oder der Spanier, eroberte 1094 Valencia, wo er sich den Mauren gegenüber behauptete und 1099 †. Das älteste der Gedichte, welche ihn feiern, ist das »Poema del C.«, Mitte des 12. Jahrh. (deutsch von Wolff 1850), das bes. seine Lehnstreue hervorhebt; etwa 50 Jahre später erschien die »Cronica rimada«, worin er als der Vertreter der Granden gegenüber dem absoluten Monarchen erscheint. Beide Auffassungen wechselten lange, bis durch die Begründung der kastilischen Monarchie die C.auffassung des »Poema« feststehend wurde, so in der »Cronica general de España« (13. Jahrh.) und der »Cronica del C.« (14. Jahrh.). Die C.romanzen, die erhalten, gehen nicht über das 16. Jahrh. zurück, beruhen aber auf Grundlagen, die älter als das »Poema«. Vollständigste Ausg. v. A. v. Keller (1840), in Durans »Romancero general« (1849, 2 Bde.) u. von Michaelis (1872). Übersetzungen (außer der sehr freien von Herder nach einer franz. Prosabearbeitung) von Duttenhofer (1842, 1886), Regis (1842, 1893) und Eitner (1871). Vgl. Huber (1829), Willemaers (1873); Dozy, Recherches sur l'histoire de l'Espagne (3. Aufl. 1881); Clarke (1897).

Cider, Obstwein.

Ci-devant (franz., spr. ßi-d'wäng), ehemals, früher; Cidevants, zur Zeit der franz. Revolution Bezeichnung der vormals adligen und fürstlichen Personen.

Ciechanow, Stadt, s. Zjechanow.

Cienfuegos (spr. ßienfuē-), Hafenstadt an der Südküste von Cuba, (1892) 65,718 Ew. 1819 gegründet.

Cieszkowski, August, Graf, poln. Philosoph (Hegelianer), geb. 14. Sept. 1814 in Podlachien, † 12. März 1894 in Posen. Hauptwerk: »Ojcze-nasz« (»Das Vaterunser«, 2. Aufl. 1870) als Grundzüge einer slawischen Philosophie.

Cieza (spr. ßi-eza), Bezirksstadt in der span. Prov. Murcia, am Segura, 10,905 Ew.

Cif, im Handel Abkürzung für: cost, insurance, freight (engl.), d. h. der Verkäufer hat die Kosten der Verladung und der Versicherung sowie die Fracht zu tragen.

Cignani (spr. tschinjáni), Carlo, Graf, Maler, geb. 15. Mai 1628 in Bologna, † 6. Sept. 1719 in Forlì. Fresken in ital. Kirchen, Joseph und Potiphars Weib (Dresden), Mariä Himmelfahrt (München).

Cigoli (spr. tschi-, eigentl. Lodovico Cardi), Maler und Architekt, geb. 21. Sept. 1559 in Cigoli bei Florenz, † 8. Juni 1613 in Rom. Hauptwerk: Martyrium des heil. Stephanus (Florenz).

Cikāde (Cicada *L.*, Zirpe), Insektengattung der Halbflügler. Das Männchen läßt zur Paarungszeit einen eintönigen, lauten Gesang hören, bei den Alten oft in Gedichten erwähnt. Mannacikade (C. Orni *L.*), 2 mm lang, sticht die Blätter der Mannaesche an, worauf Manna ausschwitzt. Die Griechen aßen C.nlarven. Schaumcikade (Aphrophora spumaria *L.*), 11 mm lang, sondert als Larve Schaum ab, der sie völlig einhüllt (Kuckucksspeichel) und oft in Tröpfchen herabfällt (thränende Weiden).

Cilia (lat.), Wimpern, steife Haare am Rand einer Fläche; ciliar, die Wimpern betreffend.

Ciliārkörper, der vordere Teil der Aderhaut im Auge, dessen Muskeln bei der Akkommodation die Linse an der Vorderfläche stärker wölben.

Cilicia (a. G.), s. Kilikien.

Cilien, s. Flimmer.

Cilli, Stadt in Steiermark, an der Sann, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Triest, (1890) 6264 Ew.

Cima (lat., spr. tschi-), Bezeichnung von Bergen im ital. Sprachgebiet der Alpen, z. B. C. di Gelas (3188 m) in den Seealpen, C. di Jazzi (3818 m) in den Walliser Alpen, C. d'Asta (2844 m) und C. di Lagorei (2613 m) in den Südtiroler Dolomitalpen.

Cima (spr. tschi-, C. da Conegliano), Giovanni Battista, ital. Maler, geb. um 1460, thätig von 1489 bis 1508, bildete sich nach Giov. Bellini. Anbetung der Hirten (Venedig) u. a.

Cimabūe (spr. tschi-), Giovanni, ital. Maler, geb. 1240 in Florenz, † um 1302; der Begründer der neuern ital. Malerei, der zwar noch von der Strenge der byzantinischen Form ausging, aber dabei einer freiern Anschauung der Natur Bahn brach. Werke in Florenz, Assisi und Pisa (Mosaikbild des thronenden Heilands und des Evangelisten Johannes).

Cimarōnes, verwilderte Pferde in Südamerika.

Cimarōsa (spr. tschi-), Domenico, ital. Opernkomponist, geb. 17. Dez. 1749 in Aversa (Neapel), zuletzt Kapellmeister in Venedig, 1798 als Revolutionär zum Tode verurteilt, aber begnadigt, † 11. Jan. 1801. Hauptwerk die komische Oper »Il matrimonio segreto«.

Cimbal, s. Hackbrett.

Cimbern (Kimbrer), german. Volk, erschien, von dem Küstenland der Nordsee kommend, zuerst 113 v. Chr. in den östl. Alpen, besiegte bei Noreja im heutigen Kärnten den röm. Konsul C. Papirius Carbo, schlug in Gallien 109—105 drei röm. Heere, drang über die Pyrenäen in Spanien ein, vereinigte sich mit den stammverwandten Teutonen, drang in Italien ein, auf den Raudischen Feldern bei Vercellä (101) von Marius vernichtet. Vgl. Pallmann (1870), Sepp (1882), Helbling (1898).

Cimbrische Halbinsel, s. Chersonesos.

Cimelien (lat.), Kleinodien, Kirchenschatz.

Cimex, s. Wanzen.

Cimon, s. Kimon.

Cinaloa, s. Sinaloa.

Cinca, r. Nebenfluß des Segre in der span. Prov. Huesca, 180 km lang.

Cinchōna *L.* (Chinarindenbaum, s. Tafel »Arzneipflanzen I«, Fig. 9), Gattung der Rubiaceen, immergrüne Bäume der Kordilleren, zwischen 10° nördl. und 19° südl. Br. und bei ca. 1600, selbst 3300 m Höhe. Mehrere Arten liefern Chinarinden (s. d.). Einige werden seit 1852 auf Java, seit 1860 in Ostindien und Ceylon kultiviert. Vgl. die Schriften von Weddell (deutsch 1865 u. 1870), Delondre u. Bouchardat (1854), Karsten (1858), Howard (1862, auch deutsch; 1869 u. 1876), Planchon (1864), Berg (1865), Markham (1880), Kuntze (1878), Flückiger (1882).

Cinchonīn, Alkaloid der Chinarinde, farb- und geruchlose Kristalle, bitter, löslich in Wasser, Weingeist und Äther, wirkt wie Chinin, aber schwächer.

Cincinnati (spr. ßinßinäti), Stadt in Ohio (Nordamerika), am Ohio, gen. »Königin des Westens«, 1788 gegründet, (1890) 296,908, (1898) etwa 400,000 Ew. (viele Deutsche); Erzbischof. Universität, Sternwarte, Kettenbrücke, 686 m lang. Einer der größten Handelsplätze der Union. Ausfuhr von Schweinen, Kohlen,

Digitized by Google

Getreide. Steuerpflichtiges Einkommen 1897: 198,5 Mill. Doll., städtische Schuld 26 Mill. Doll. (1890) 7684 industrielle Etablissements mit 89,528 Arbeitern.

Cincinnātus, Lucius Quinctius, Muster altröm. Tugend und Sitteneinfalt, 458 v. Chr. zum Diktator erwählt, rettete das von den Äquern bedrängte Vaterland, kehrte nach 16 Tagen zum Pflug zurück, 439 als 80jähriger Greis abermals Diktator, unterdrückte die Plebejer.

Cincinnus, Wickel, Form des Blütenstandes.

Cinclus, Wasserstar.

Cinders (engl., spr. sin-), durch die Roststäbe fallendes Kohlenklein, dient, durch Sieben und Waschen von Asche und Schlacken befreit, als Brennmaterial.

Cinellen (ital. cinelle, spr. tschi-), türkische Becken (s. Becken).

Cineraria *L.* (Aschenpflanze), Gattung der Kompositen, Halbsträucher vom Kap; mehrere Arten und Bastardformen sind Zierpflanzen.

Cinerarium (lat.), Aschenbehälter (für Leichenverbrennung 2c.).

Cingŭlum (lat.), weiße seidene oder baumwollene Schnur mit Quasten, Gürtel der kathol. Geistlichen.

Cinis (lat.), Asche; Cineres clavellati, Pottasche; C. Jovis, Zinnoxyd.

Cinna, Lucius Cornelius, röm. Parteiführer, 87 v. Chr. Konsul, beantragte die Rückberufung des Marius, aus Rom vertrieben, eroberte mit Marius die Stadt, bemächtigte sich mit jenem 86 des Konsulats und behielt es bis 84, im Begriff, dem Sulla entgegenzuziehen, von seinen Soldaten in Ancona ermordet.

Cinnabăris, Zinnober.

Cinnabarite, s. Blenden.

Cinnamōmum *Blume* (Zimtbaum), Gattung der Lauraceen, immergrüne, gewürzige Bäume. C. ceylanicum *Breyn* (s. Tafel »Genußmittelpflanzen III«, Fig. 14), auf Ceylon kultiviert, nach Java, Sumatra, Malakka, Vorderindien, Brasilien verpflanzt und dort teilweise entartet (Holzkassie, Malabarzimt, Cassia lignea), liefert den echten oder Ceylonzimt. C. Cassia *Blume*, in China, Kotschinchina, Vorderindien und auf den Inseln, liefert den chines. Zimt (Zimtkassie, Cassia vera) und Zimtblüten; C. Culilawan *Nees*, auf den Molukken, den aromatisch nelkenartig schmeckenden Kulilawanzimt; C. Loureirii *Nees*, in Japan, u. C. dulce *Nees*, in China und Japan, Zimtblüten; C. Tamala *Nees*, in Ostindien, den schwach zimt- und nelkenartig riechenden Mutterzimt (Cortex Malabathri). C. xanthoneuron *Bl.*, auf Neuguinea, liefert die arzneilich benutzte Massairinde. C. Camphora, s. Camphora. Vgl. Schumann, Zimtländer (1883).

Cino da Pistoja (spr. tschi-), Guittone Sinibaldi, ital. Lyriker, 1270—1337, wichtigster Vorgänger Petrarcas. »Rime« 1864, 1878. Vgl. Ciampi (1808), Chiapelli (1881).

Cinq-Mars (spr. ßänk-mars), Henri Coiffier de Ruzé, Marquis de, Günstling Ludwigs XIII. von Frankreich, geb. 1620, königl. Garderobemeister, zettelte mit Spanien, dem Herzog Gaston von Orléans u. a. gegen Richelieu ein Komplott an, 12. Sept. 1642 mit seinem Freunde de Thou enthauptet. Held eines Romans von A. de Vigny (1826). Vgl. Vasserie (1896).

Cinquecento (ital., spr. tschingkwe-tschento, »fünfhundert«), in der Geschichte der ital. Litteratur und Kunst das 16. Jahrh. Cinquecentisten, die dieser Zeit angehörenden Künstler und Dichter.

Cintra, Stadt nordwestl. von Lissabon, am Abhang der Serra von C. (529 m), 4846 Ew., got. Schloß. Auf der Höhe des Gebirges Reste des sogen. Korkklosters (Kapuzinereinsiedelei). 30. Aug. 1808 Vertrag von C., zwischen dem engl. General Dalrymple und dem franz. General Junot, worauf letzterer Portugal räumte.

Cione (spr. tscho-), Maler, s. Orcagna.

Ciotat, La (spr. ßjotá), Hafenstadt im franz. Depart. Rhônemündungen, Arrond. Marseille, (1896) 11,068 Ew. Schiffswerfte, Schiffahrtsschule.

Cipipamehl, s. Manihot.

Cipollino (Zwiebelmarmor), glimmerreicher, kleinkörnig-schieferiger, meergrün geaderter, weißer Kalkstein.

Cippus (lat.), Spitzsäule, diente bei den Römern als Meilen-, Grenz- und Grabstein.

Cipriāni (spr. tschi-), Amilcare, ital. Revolutionär, geb. 1845 in Rimini, 1871 Kommunist in Paris, 1881 in Italien wegen revolutionärer Umtriebe zu Zwangsarbeit verurteilt, dennoch in Ravenna wiederholt zum Deputierten gewählt.

Circa (lat.), ungefähr, etwa.

Circäisches Vorgebirge, Vorgebirge im alten Latium, jetzt Monte Circeo.

Circassienne (frz., spr. ßirkaßjän, Zirkaß), wenig gewalkter, dem Kasimir ähnlicher, aber leichterer, geköperter Stoff aus Streichwolle (auch halbwollen) zu Sommerröcken und als Damentuch.

Circe, s. Kirke.

Circénsische Spiele, im Circus (s. d.) abgehaltene Kampfspiele der Römer, seit alten Zeiten üblich und vom Volk leidenschaftlich geliebt (»Panem et Circenses!« d. h. Brot und c. S., die beiden Hauptbedürfnisse bezeichnender Ruf), gefeiert mit Wagen- u. Pferderennen, gymnast. Kämpfen, Kampfspielen zu Pferd, Tierkämpfen u. Nachahmungen von Seegefechten (Naumachien). Die ältesten, die Ludi romani, 4.—19. Sept.

Circēo, Monte (spr. tschirtsch-), Vorgebirge an der Westküste Italiens, westl. von Terracina, ein 541 m hoher Fels mit vielen Grotten. Im SO. der Flecken San Felice C.

Circŭlus vitiōsus (lat., »fehlerhafter Kreis«), im Schlußverfahren: Zirkelschluß, Beweis eines Urteiles, das unbewußt als gewiß vorausgesetzt war. Vgl. Petitio principii.

Circus (lat., Zirkus, Kreis), bei den Römern länglichrunde Rennbahn für Wettrennen zu Roß und Wagen bei den circensischen Spielen. In Rom der größte der C. maximus, von Tarquinius Priscus angelegt, von Cäsar erweitert. Jetzt rundes Gebäude für Kunstreiter (in Spanien für Stiergefechte) 2c.

Circusthäler, kreisförmige Gebirgskessel mit sehr hohen, steilen Wänden, gewöhnlich Thalanfänge, auch eine Reihe solcher durch Thalengen verbundener Kessel.

Cirencester (spr. ßißister oder ßißiter), Stadt in Gloucestershire (England), in den Cotswoldhügeln, (1891) 7441 Ew.

Cirkassier, s. Tscherkessen.

Cirksena, Fürstengeschlecht, s. Ostfriesland.

Cirkumflex, s. Zirkumflex.

Cirpan (spr. tschir-), Stadt in Bulgarien (Ostrumelien), Kreis Stara Zagora, (1888) 11,024 Ew.

Cirrhōse (grch.), Verhärtung und Schrumpfung der Leber, Nieren, Lunge.

Cirriform (lat.), rankenförmig.

Cirripedia, s. Rankenfüßer.

Cirro-cumŭlus, Cirro-stratus, s. Wolken.

Cirrus (Cirrhus, lat.), in der Botanik Ranke, Gabel; auch Federwolke, s. Wolken.

Cirsium *Tournef.* (Kratzdistel), Gattung der Kompositen. Mehrere Arten in Europa und Asien, wie C.

Digitized by Google

oleraceum *Scop.* (Kohldistel), liefern Gemüse. C. arvense *Scop.* (Acker-, Haferdistel), Unkraut im Getreide, liefert Polstermaterial.

Cirsocēle (grch.), s. Krampfaderbruch.

Cirsomphalus, Geschwulst um den Nabel, entsteht durch Schwellung der Venen bei Stauung im Pfortaderkreislauf.

Cirta (a. G.), Stadt in Numidien, Residenz der Könige, hieß unter Konstantin Constantina, das jetzige Konstantine.

Cis (lat.), diesseits, besonders von Rom aus; Gegensatz trans, jenseits.

Cisa, La (spr. tschisa), Paß im Etruskischen Apennin, führt von Parma über Pontremoli nach Spezia, 1041 m.

Cisalpinisch, diesseit der Alpen (von Rom aus).

Cisalpinische Republik, 9. Juli 1797 von Bonaparte aus der Cis- u. Transpadanischen Republik gebildeter Staat in Italien, aus dem Pogebiet, außer Piemont u. Venedig, bestehend, im Frieden von Campo Formio von Österreich anerkannt, 43,000 qkm und ca. 3,5 Mill. Ew. (Hauptstadt Mailand), 25. Jan. 1802 in die Italienische Republik, 17. März 1805 (bis 1814) in das Königreich Italien verwandelt.

Ciselieren, s. Ziselieren.

Ciskaukasien, der nördl. vom Kaukasus gelegene Teil von Kaukasien.

Cisleithanien, seit der Zweiteilung Österreichs 1867 gebräuchliche Bezeichnung der westlich (diesseit) der Leitha gelegenen Reichshälfte, umfaßt die im österreich. Reichsrat vertretenen Länder, d. h. außer den früher zum Deutschen Bund gehörigen Kronländern noch Dalmatien, Galizien und die Bukowina; Transleithanien, die Länder der ehemaligen ungar. Krone.

Cispadānisch, diesseit des Flusses Po (bes. von Rom aus).

Cispadānische Republik, 20. Sept. 1796 von Bonaparte gebildeter Staat, bestehend aus Modena, Reggio, Ferrara und Bologna (den Ländern diesseit des Po von Italien aus) und von der gleichzeitig errichteten Transpadanischen Republik (Lombardei) durch den Po geschieden; 9. Juli 1797 der Cisalpinischen Republik einverleibt.

Cisrhenānisch, diesseit des Rheins.

Cisrhenānische Republik, Staat, der aus den linksrhein. Städten Deutschlands (Köln, Trier, Aachen) 1797 nach Auflösung der dortigen Regierungen gebildet werden sollte, dessen Bildung jedoch infolge des Friedens von Campo Formio, wodurch das linke Rheinufer an Frankreich fiel, unterblieb.

Cissey (spr. ßiß), Ernest Louis Octave Courtot de, franz. General, geb. 23. Dez. 1810 in Paris, befehligte 1870 eine Division des 4. Korps in Metz, kämpfte 1871 gegen die Kommune, 1871—73 u. 1874 bis 1876 Kriegsminister, dann Kommandeur des 11. Korps in Nantes, 1880 infolge eines Skandalprozesses entlassen, † 15. Juni 1882.

Cissoïde (grch.), ebene, krumme Linie, besteht aus den Fußpunkten aller Lote, die man vom Scheitel einer Parabel auf deren Tangenten fällen kann.

Cissus *L.* (Klimme), Gattung der Ampelidaceen. C. antarctica *Vent.*, Neuholland, liefert aus den Beeren Känguruhwein; wie andre Arten Zierpflanzen.

Cistaceen (Cistusgewächse), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Parietalen, Gehölze, meist im Mittelmeergebiet.

Ciste (lat.), Kiste, bes. runder bronzener Schmuckkasten aus etruriſchen Gräbern; auch quadratische Aschenkiste aus Thon oder Stein.

Cistenröschen, s. Cistus.

Cistercienser, Mönchsorden, benannt nach dem Stammkloster Cisteaux (Cistercium bei Dijon), von dem Benediktinerabt Robert 1098 zu strenger Askese gestiftet, zählte 1250, besonders infolge der Thätigkeit Bernhards von Clairvaux (daher auch in Frankreich Bernhardiner genannt), gegen 2000 Abteien in Frankreich, Deutschland, England und den skandinavischen Reichen; jetzt noch wenige Klöster. Für die Ausbreitung rationeller Bodenkultur sehr wichtig. Ordenstracht weiß mit schwarzem Skapulier. Vgl. Winter, Die C. des nordöstl. Deutschland (1868—71, 3 Bde.); Brunner, C.buch (1881).

Cistiflōren, dikotyle Pflanzenordnung: Resedaceen, Violaceen, Droseraceen, Sarraceniaceen, Nepenthaceen, Cistaceen, Hyperikaceen, Frankoniaceen, Tamarikaceen, Ternströmiaceen, Dilleniaceen, Klusiaceen, Ochnaceen, Dipterokarpaceen.

Cistus *L.* (Cistrose, Cistenröschen), Gattung der Cisteineen. C. creticus *L.*, C. cyprius *Lam.*, C. ladaniferus *L.*, in Südeuropa, liefern Ladanum; letztere Art ist Wappenblume Spaniens. Ziersträucher.

Citadelle (v. ital. cittadella, Städtchen, Burg), kleine Festung neben oder innerhalb einer größern, als Reduit für letztere dienend.

Citadellschiff, s. Panzerschiff.

Citāt (lat.), angeführte Schriftstelle; s. Geflügelte Worte.

Citation (lat., Ladung), Aufforderung, vor einer Behörde zu erscheinen. Realcitation, Vorführung vergeblich Geladener; Edictalcitation, öffentliche Ladung oder Aufgebot (s. d.).

Citato loco (abgek. c. l.), am angeführten Ort.

Cité (frz., spr. ßi-), Stadt, besonders Altstadt; la C., Seine-Insel in Paris (s. d.).

Cîteaux (spr. ßitō, St.-Nicolas-lès-C.), Dorf im franz. Dep. Côte-d'Or, Arrond. Beaune, (1896) 563 Ew. Dabei ehemals Cistercienserabtei, jetzt Ackerbaukolonie.

Citharexylon quadrangulare *Jacq.* (Geigenholzbaum), Verbenacee, auf Jamaica, liefert »weißes Eisenholz«, besonders zu Geigen; Ziergehölz.

Citieren (lat.), anführen, vorladen (bes. vor eine Behörde).

Citlaltepetl, s. Orizaba.

Cito, citissime (lat.), schnell, sehr schnell.

Citoyen (frz., spr. ßitoajäng), Bürger, Stadtbürger, Staatsbürger; in Frankreich 1792 durch Dekret als allgemeine Anrede (an Stelle von Monsieur) eingeführt.

Citrate, Zitronensäuresalze, z. B. Kaliumcitrat, zitronensaures Kali.

Citrin, weingelber Quarz.

Citrone, s. Citrus.

Citronellaöl ꝛc., s. Zitronellaöl ꝛc.

Citrullengurke, s. Melone.

Citrullus Colocynthis *Arnott* (Koloquinte, Alhandal, s. Tafel »Arzneipflanzen II«, Fig. 13), Kukurbitacee, in Persien, Ost-, Nordafrika, Ostindien, Japan, am Kap ꝛc., auf Cypern und in Spanien kultiviert, liefert die Koloquinten, die als Abführmittel und gegen Ungeziefer dienen.

Citrum, im Altertum: duftendes, unzerstörbares Holz von Koniferen, bes. von Callitris quadrivalvis in Afrika, diente zu Tischplatten, Tempelthüren ꝛc.

Citrus *L.* (Orange), Gattung der Rutaceen. C. Bigaradia *Risso* (gemeine Orange, Pomeranze), aus Südasien, in den Mittelmeerländern in vielen Varietäten kultiviert und verwildert, mit sauren oder bittern Früchten; die Blätter dienen als Nervenmittel, die Blüten liefern Neroliöl und Orangeblütenwasser, unreife Früchte das Petitgrainöl, dienen auch zu Rosenkränzen,

Digitized by Google

Likören, Tinkturen, Bischof; Schalen der reifen Früchte liefern äther. Pomeranzenschalenöl, dienen zu Likören, Punsch, als magenstärkendes Mittel. Von der Varietät C. spatafora *Risso* werden die frischen Schalen in Zucker eingemacht (Orangeat). Zwergpomeranze (C. sinensis *Risso*) und Myrtenorange (C. sinensis myrtifolia *Risso*) sind Zierpflanzen. C. Aurantium *Risso* (Apfelsinenorange), aus Ostasien, in den Mittelmeerländern, im Orient, am Kap, in Südamerika, Neusüdwales kultiviert, liefert die Apfelsinen; Varietäten mit blutrotem Fleisch. C. nobilis *Lour.* (Mandarinenorange), in Kotschinchina, in Italien kultiviert, liefert die kleinen wohlschmeckenden Mandarinen. C. Bergamia *Risso* (Bergamottenorange), aus Asien, in Südeuropa und Westindien kultiviert, mit säuerlichen Früchten, liefert aus den Fruchtschalen Bergamottöl, eine Varietät, Mellarosa (Rosenapfelbergamotte), Konfitüren, Bergamottöl. C. medica *Risso* (Zitronatbaum, Zedratbaum, Agrume), in Nordindien wild, dort, in Südeuropa, Westindien kultiviert, die eigentliche Zitrone, Zedrate, liefert Zitronenschalen, Zitronat und Zitronenöl. Die unreife Frucht des unveredelten Baumes, bes. von den Jonischen Inseln, Parga, Palästina, Marokko, heißt Adamsapfel (Gesetzeszitrone, Paradiesapfel), beim Laubhüttenfest als Symbol (Esrog) gebräuchlich, weil die Frucht Eindrücke hat, als ob hineingebissen sei. C. Limonum *Risso* (Limonenbaum, Zitronenbaum), aus dem nördl. Ostindien, in den Mittelmeerländern, Westindien, Südasien kultiviert, die Zitronen unsers Handels (Limonen), Zitronensaft, Zitronenöl ꝛc. C. Limetta *Risso* (Limettenbaum), in Ostindien, das Limettenöl, süße Früchte (Limetten). C. Peretta *Risso* (Perettenbaum) liefert schmackhafte Konfitüre. C. decumana *L.* (Pompelmus, Paradiesapfel), in Ostindien, Südeuropa und Amerika kultiviert, mit großen, wohlschmeckenden Früchten, liefert Nutzholz. Mehrere Arten werden in den Orangerien als Zierpflanzen kultiviert. Vgl. Risso u. Poiteau, Hist. naturelle et culture des orangers (1818—19, n. Ausg. 1872).

Città (ital., spr. tsch-), Stadt, in ital. Städtenamen: C. della Pieve, Prov. Perugia, Kreis Orvieto, 2258 Ew.; Bischofsitz. C. di Castello (Tifernum), Prov. Perugia, am Tiber, 5433 Ew.; Bischofsitz. C. Sant' Angelo, Prov. Teramo, Kreis Penne, 2739 Ew., u. a.

Cittanova (spr. tschi-), Stadt in der ital. Prov. Reggio di Calabria, Kreis Palmi, 11,399 Ew.; früher Casalnuovo.

Cittavecchia (spr. tschittawéckja), Stadt auf der dalmatin. Insel Lesina, (1890) 3386 Ew.

Città Vecchia (spr. tschitta wéckja, auch Notabile), ehemalige Hauptstadt der Insel Malta, 6152 Ew.; früher Festung; Kathedrale, Katakomben.

City (engl., spr. ßiti), Stadt, in England Bezeichnung solcher Städte, welche Bischofsitze sind oder waren; in Nordamerika jede Ortschaft (town), welche inkorporiert und von einem Mayor nebst Aldermen regiert ist; auch Bezeichnung für die innern, lebhaftern Teile einer Stadt; insbes. der älteste Teil von London.

Ciudād (span., spr. θjuδ-), in Spanien Stadt mit eigner Gerichtsbarkeit (Gegensatz: Villa); in Städtenamen häufig. 1) C. Real, Hauptstadt der gleichnamigen span. Provinz in der Landschaft Mancha (19,608 qkm und [1887] 292,291 Ew.), 14,702 Ew.; Bischofsitz. — 2) C. Rodrigo, Bezirksstadt in der span. Prov. Salamanca (Leon), am Agueda, 8330 Ew.; Bischofsitz; Grenzfestung gegen Portugal; 1706 von den Engländern, 1707 und 1810 von den Franzosen genommen, 19.—20. Jan. 1812 durch die Engländer unter Wellington (daher Herzog von C.) zurückerobert. — 3) C. Bolivar (Angostura), Hauptstadt des Staates Bolivar in Venezuela, 11,686 Ew.; Bischofsitz. Hier 15. Febr. 1819 Kongreß, wodurch die Republik Kolumbien gegründet wurde. — 4) C. de las Casas, s. San Cristobal.

Ciudadela, Hafenstadt auf der span. Insel Menorca (Balearen), 8447 Ew.; Bischofsitz.

Civetta (spr. tschi-), Berg in den Südtiroler Dolomitalpen, 3220 m.

Civette, s. Zibetkatze.

Civiale (spr. ßiwjall'), Jean, Chirurg, geb. 1792 in Thiézac, Erfinder der Lithotripsie, Zertrümmerung des Blasensteins (1824); † 18. Juni 1867 in Paris.

Cividāle del Friuli (spr. tschiw-), Distriktshauptstadt in der ital. Prov. Udine (Venetien), 3823 Ew., wahrscheinlich Cäsars Forum Julii; Museum röm. Altertümer.

Civil ꝛc., s. Zivil ꝛc.

Civīlis, Claudius, Anführer der Bataver beim Aufstand gegen die Römer 69—70 n. Chr. Vgl. E. Meyer (1856).

Civita Castellāna (spr. tschiw-), Stadt in der ital. Prov. Rom, 4251 Ew.; Bischofsitz.

Civitāli (spr. tschiwi-), Matteo, Bildhauer, geb. 20. Juli 1435 in Lucca, † 12. Okt. 1501. Hauptwerke von ihm im Dom zu Lucca und im Dom San Lorenzo zu Genua. Vgl. Yriarte (1886).

Civitas (lat.), im röm. Rechte das Bürgerrecht (civis, Bürger; Gegensatz: Fremder, peregrinus); Bürgerschaft; Stadt mit und ohne Gebiet (als Staat).

Civitavecchia (spr. tschiwitawéckja), befestigte Kreisstadt in der ital. Provinz Rom, 9210 Ew.; Kriegs- und Handelshafen; Schiffswerfte; Seebad; Bischofsitz.

Civray (spr. ßiwrä), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Vienne, an der Charente, (1896) 2330 Ew.

Claar, Emil, Schauspieler, geb. 7. Okt. 1842 in Lemberg, seit 1879 Intendant der verein. Stadttheater in Frankfurt a. M. Auch Dichter (»Gedichte«, 1868 u. 1885, und Dramen). Seit 1871 verheiratet mit der Schauspielerin Hermine C.-Delia, geb. 8. April 1848 in Wien.

Clackmannan (spr. klákmännen), kleinste Grafschaft Schottlands, am Forth, 129 qkm und (1891) 28,432 Ew. Die Hauptstadt C., am Devon, 1779 Ew. Altes Schloß. 1329 Residenz von Robert Bruce.

Cladel (spr. -dell), Léon, franz. Romanschriftsteller, geb. 13. März 1835 in Montauban, † 21. Juli 1892. Hauptwerke: »Les martyrs ridicules« (1862); »Mes paysans« (1869—72, 2 Tle.); »Eaux fortes« (1880); »Le deuxième mystère de l'incarnation« (1883).

Cladonia *Hoffm.* (Säulchenflechte, Korallenmoos, Becherflechte, Bechermoos), Strauchflechtengattung. C. rangiferina *Hoffm.* (Renntiermoos, Astflechte, Geweihstuppe), in Nadelwäldern, in Lappland Hauptnahrung der Renntiere im Winter, dient in Skandinavien zur Spiritusbereitung.

Cladothrix dichotoma *Cohn*, Bakterienart, bildet schwimmende Flöckchen, kleine Rasen, in Abwässern ꝛc.

Clairac (spr. klärák), Stadt im franz. Depart. Lot-et-Garonne, Arrond. Marmande, am Lot, (1896) 1773 Ew.; die erste Stadt, die sich zur reform. Kirche bekannte.

Clairault (spr. klärō), Alexis Claude, Mathematiker, geb. 7. Mai 1713 in Paris, mit Maupertuis an der Gradmessung in Lappland beteiligt, führte zuerst in Frankreich die Entdeckungen Newtons fort, † 17. Mai 1765. Schr.: »Théorie de la figure de la terre« (1743, 2. Aufl. 1808); »Théorie de la lune« (2. Aufl. 1765).

Claires (frz., spr. klär), s. Kambrais.

Digitized by Google

Clairet (frz., spr. klärä), jeder blaßrote Wein.

Clairette (frz., spr. klärätt'), blaßroter Likör, in Südfrankreich leichter Weißwein.

Clairfayt, s. Clerfait.

Clairobscur (frz., spr. klär-obskür), s. Helldunkel.

Clairvaux (spr. klärwo), ehemalige berühmte Abtei (Clara vallis) im franz. Depart. Aube, Arrond. Bar, an der Aube, 1115 vom heil. Bernhard gegründet, jetzt Zentralgefängnis.

Clairvoyance (frz., spr. klärwoajängß'), Hellsehen, s. Magnetische Kuren.

Clajus, s. Klaj.

Clam, gräfliches Geschlecht in Böhmen und Österreich, von dem ein Zweig 1757 Namen und Besitzungen der Grafen von Gallas (daher C.-Gallas), der andre 1792 Namen und Besitztümer der Grafen von Martinitz (daher C.-Martinitz) erbte. 1) Eduard, Graf von C.-Gallas, österr. General, geb. 14. März 1805 in Prag, 1859 Kommandeur des 1. Korps bei Magenta und Solferino, 1866 in Böhmen bei Podol, Münchengrätz, Gitschin besiegt, vom Kriegsgericht freigesprochen, nahm den Abschied, † 17. März 1891. — 2) Heinrich Jaroslaw, Graf von C.-Martinitz, geb. 15. Juni 1826, 1848—56 im Staatsverwaltungsdienst, 1860—62 feudales Mitglied des Reichsrats, Präsident des böhm. Museums, 1879—85 Führer der tschech. Adelspartei, † 5. Juni 1887. Sein jüngerer Bruder, Richard, Graf C.-Martinitz, geb. 12. März 1832, Führer der tschech. Feudalen im Abgeordnetenhaus, 1889 Mitglied des Herrenhauses, † 15. Nov. 1891.

Clamart (spr. klamär), Flecken südwestl. bei Paris, am Wald von Meudon, (1896) 5815 Ew.; während der Belagerung von Paris 13. Okt. 1870 und 10. Jan. 1871 Ausfallgefechte.

Clamecy (spr. klam'ßi), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Depart. Nièvre, an der Yonne, (1896) 4923 Ew.; Holzhandel.

Clams, zweischalige Seemuscheln, die in Nordamerika gegessen werden: Razor Clam (Solen americanus), Sea Clam (Mactra solidissima), Soft Clam (Mya arenaria), Hard Clam (Venus mercenaria).

Clan (kelt., spr. klän, »Familie«), im schott. Hochland Name der alten Lehnsverbände, deren Mitglieder von einem und demselben Ahnherrn abzustammen glauben, daher die Gewalt ihres Häuptlings (laird) eine patriarchalische und unumschränkte war. Die C.-verfassung ward 1745 aufgehoben. Vgl. Johnston (1872).

Clanis (a. G.), Fluß, s. Chiana.

Clan-na-Gael (»Sprößlinge Gäliens«), irischer Geheimbund in Nordamerika gegen England (Haupt: O'Donovan Rossa), 1889 aufgelöst.

Clapperton (spr. klappert'n), Hugh, engl. Afrikareisender, geb. 1788 in der schott. Grafschaft Dumfries, besuchte 1822—25 Bornu, den Tsadsee und Sokoto, 1826 den untern Niger, † 13. April 1827 in Sokoto. Berichte 1826 und 1829.

Claque (frz., spr. klak'), organisierte und bezahlte Truppe von Beifallsklatschern (Claqueurs) in den franz., bes. Pariser Theatern, auch anderwärts.

Clare (spr. klär), Grafschaft in der irischen Provinz Munster, am Atlantischen Ozean, 3351 qkm und (1891) 124,483 Ew.; gebirgig, benannt nach dem Dorf C., am Fergus; Hauptstadt Ennis.

Claremont (spr. klärmönt), Palast in der engl. Grafschaft Surrey, bei Kingston, von Lord Clive erbaut, 1848—50 Residenz Ludwig Philipps, jetzt der verwitweten Herzogin von Albany.

Clarence (spr. klärrens), geschlossener vierräderiger Wagen für 2 Personen.

Clarence (spr. klärrens), Herzöge von, Titel jüngerer Prinzen des engl. Königshauses, von Clarenza auf Morea, wo ein engl. Ritter während der Kreuzzüge Herzog war; 1890 dem ältesten Sohn des Prinzen von Wales, Albert Viktor, Grafen von Athlone, geb. 8. Jan. 1864, † 14. Jan. 1892, übertragen.

Clarencetown (spr. klärrenstaun), s. Fernando Po.

Clarendon (spr. klärrend'n), 1) Edward Hyde, Graf von, engl. Staatsmann, geb. 18. Febr. 1609 zu Dinton in Wiltshire, wirkte 1660 zur Restauration Karls II. mit, 1667 des Hochverrats beschuldigt und verbannt, † 9. Dez. 1674 in Rouen. Schr.: »History of the rebellion and civil wars in England« (1702; n. Ausg. 1849, 7 Bde.). Biogr. von Lister (1838). C.s Tochter Anna Hyde Nov. 1659 Gemahlin des Herzogs von York (nachmaligen Königs Jakob II.) und Mutter der Königinnen Maria II. und Anna. — 2) George William Frederick Villiers, Graf von, engl. Staatsmann, geb. 12. Jan. 1800, 1833 Gesandter in Madrid, 1838 liberales Mitglied des Oberhauses, Jan. 1840 Großsiegelbewahrer, Okt. 1840 bis Sept. 1841 Kanzler des Herzogtums Lancaster, 1846—47 Präsident des Handelsamts, 1847—52 Lord-Lieutenant von Irland, 1853—58 Staatssekretär für das Auswärtige, schloß den Pariser Frieden vom 31. März 1856, März 1864 wieder Kanzler des Herzogtums Lancaster, 1865—66 und 1868 abermals Minister des Auswärtigen; † 27. Juni 1870 in London.

Clarendon Press, Buchdruckerei und Verlagsanstalt der Universität Oxford, gegründet 1588, größte Bibeldruckerei der Welt.

Clarens (spr. -rängs), Dorf im schweizer. Kanton Waadt, am Genfer See, zu Montreux gehörig.

Claret (engl., spr. klärret), s. Bordeauxweine.

Claretie (spr. klaretí), Jules, franz. Schriftsteller, geb. 3. Dez. 1840 in Limoges, seit 1885 Direktor des Théâtre-Français, 1888 Mitglied der Akademie. Schr. beliebte Romane: »Mademoiselle Cachemire« (1865), »Madeleine Bertin« (1868), »La maison vide« (1878), »Michel Berthier« (1883) u. a.; historische Werke: »Histoire de la révolution de 1870—1871« (n. A. 1875—76, 5 Bde.), »Cinq ans après. L'Alsace et Lorraine« (1876), »Les Prussiens chez eux« (1872) ꝛc.; auch Dramen: »Les Muscadins« (1874), »Le régiment de Champagne« (1877) u. »Les Mirabeau« (1878); geistreiche Skizzen: »La vie à Paris« (1881—86).

Clari, Giovanni Carlo Maria, Komponist, geb. 1669 in Pisa, † um 1745, schrieb Kirchenmusikwerke, ber. Kammerduette (1720), auch Opern.

Clark, Alvan, Verfertiger großer astronomischer Refraktoren, geb. 8. März 1804 in Ashfield (Massachusetts), † 19. Aug. 1887 in New York, lieferte Objektive von 76—102 cm Öffnung. Entdeckte 1861 den Begleiter des Sirius.

Clarke (spr. klark), Henri Jacques Guillaume, Graf von Hüneburg, Herzog von Feltre, franz. Marschall, geb. 17. Okt. 1765 in Landrecies, irischer Abkunft, 1807—14 Kriegsminister, † 28. Okt. 1818.

Clark's Fork, Quellfluß des Columbia in den nordamerikanischen Staaten Idaho und Washington, 600 km lang, durchfließt den See Pend d'Oreilles.

Clarkesches Element, s. Galvanisches Element.

Clary und Aldringen, fürstliches Haus in Österreich, aus Florenz gebürtig, erbte 1637 Güter und Namen des Grafen von Aldringen, 1767 in den Reichsfürstenstand erhoben.

Digitized by Google

Clasen, Lorenz, Maler, geb. 14. Dez. 1812 in Düsseldorf, Schüler der dortigen Akademie, lebt in Leipzig. Fresken im Rathaus zu Elberfeld. Bekannt seine Germania auf der Wacht am Rhein und Germania auf dem Meer. Schrieb: »Erlebtes und Verwebtes« (2. Aufl. 1889).

Clasp (engl.), metallene Spange mit Schlachten- oder Feldzugsnamen ꝛc. auf dem Band militärischer Ehrenzeichen.

Classen, Joh., Philolog, geb. 21. Nov. 1805 in Hamburg, 1853 Gymnasialdirektor in Frankfurt a. M., 1864—74 in Hamburg, † das. 31. Aug. 1891. Herausg. des Thukydides (4. Aufl. 1889 ff.); schrieb die Biogr. von B. G. Niebuhr (1876). Vgl. Schulteß (1892).

Classicum, römisches Signal zum Angriff, auf Befehl des Feldherrn zuerst vor dessen Zelt auf der Bucina geblasen.

Clathrus cancellatus *L.* (Gitterschwamm, s. Tafel »Pilze«, Fig. 10), Bauchpilz mit gitterförmiger innerer Peridienhaut, Süd- und Mitteleuropa, Afrika, Amerika, riecht beim Zerfließen aasartig.

Claude Lorrain (spr. klōd' lorräng), eigentl. Claude Gelée, franz. Maler, geb. 1600 in Chamagne bei Mirecourt, † 21. Nov. 1682 in Rom. Hauptvertreter der idealen Landschaftsmalerei. Bilder von ihm in vielen Galerien, zahlreich im Louvre, in Galerie Doria in Rom und in England. Die Skizzen seiner Gemälde sammelte er im »Liber veritatis« (Besitz des Herzogs von Devonshire, von Earlom gestochen, 1777 u. 1819, 2 Bde.). Vgl. Pattison (1884), Dullea (1887).

Claudiānus, Claudius, röm. Dichter, aus Alexandria, lebte um 400 n. Chr. in Rom, Günstling des Stilicho, verfaßte politische, trotz ihrer panegyrischen Färbung historisch wertvolle Gedichte (hrsg. von Birt 1892; Koch 1893; übers. von Wedekind, 1868).

Claudius, 1) Appius, Römer, 451 v. Chr. Dezemvir, eigenmächtig und gewaltthätig, 449 infolge seines Frevels gegen Virginia gestürzt, tötete sich im Gefängnis. — 2) Appius C. Cäcus, 312 v. Chr. Zensor, erbaute die Appische Straße (Via Appia), bewirkte 280 die Ablehnung der Friedensvorschläge des Pyrrhos. — Name zweier röm. Kaiser: 3) Tiberius C. Drusus Cäsar, Sohn des Drusus, des Stiefsohnes des Augustus, geb. 9 v. Chr. in Lyon, nach Caligulas Ermordung (41 n. Chr.) von den Prätorianern zum Kaiser ausgerufen, überließ sich ganz der Leitung seiner Gemahlin Messalina und der Freigelassenen Pallas und Narcissus, Freund der Wissenschaften, errichtete große Bauten (Aqua Claudia und Ableitung des Fuciner Sees); † 54, durch seine zweite Gemahlin, Agrippina, vergiftet. Vgl. Lehmann (1858). — 4) C. Marcus Aurelius, nach des Gallienus Ermordung 268 zum Kaiser erhoben, schlug die von Rätien her in Italien eindringenden Alemannen am Gardasee, die Goten bei Naissos in Obermösien (daher Gothicus genannt); † 270 in Sirmium, Stammvater des Konstantinischen Hauses.

Claudius, 1) Bischof von Turin, † 839, einer der aufgeklärtesten Kirchenfürsten des karolingischen Zeitalters, Bekämpfer mannigfachen Aberglaubens u. verdienstvoller Schriftsteller. Vgl. Förster, Drei Erzbischöfe vor 1000 Jahren (1874); Comba (1895). — 2) Matthias, Dichter u. Schriftsteller, geb. 15. Aug. 1740 in Reinfeld (Holstein), lebte zu Wandsbeck im Verkehr mit Klopstock, Voß, den beiden Stolberg ꝛc., gab hier die Zeitschrift »Wandsbecker (nachher Deutscher) Bote« heraus, wurde 1778 erster Revisor der Holstein. Bank in Altona, † 21. Jan. 1815 in Hamburg. Von seinen Liedern sind mehrere (bes. das Rheinweinlied) Volkseigentum geworden. Seine Werke erschienen unter dem Titel: »Asmus omnia sua secum portans, oder sämtliche Werke des Wandsbecker Boten« (1790—1812, 8 Tle.; 12. Aufl. 1882, 2 Bde.). Vgl. Herbst (Biogr., 4. Aufl. 1878), Schneiderreit (1898).

Clauren, Heinrich, s. Heun.

Claus, Karl, Zoolog, geb. 2. Jan. 1835 in Kassel, 1860 Prof. in Würzburg, 1863 in Marburg, 1870 in Göttingen, 1873—96 in Wien, zugleich Vorsteher der zoologischen Station in Triest. Sehr verdient um die Kenntnisse der niedern Tiere. Schr.: »Grundzüge der Zoologie« (4. Aufl. 1879—82, 2 Bde.); »Lehrbuch« (6. Aufl. 1897) und viele Einzelarbeiten.

Clausel (Clauzel, spr. klosell), Bertrand, Graf, franz. Marschall, geb. 12. Dez. 1772 in Mirepoix (Ariège), General unter Napoleon I., kämpfte in Spanien, 1830—31 u. 1835—36 Gouverneur von Algerien, 1838 oppositioneller Deputierter, † 21. April 1842.

Clausen, Thomas, Astronom, geb. 16. Jan. 1801 in Rübel (Schleswig), 1865—72 Dir. der Sternwarte in Dorpat, † 25. Mai 1885; berechnete Kometenbahnen und die Ludolffsche Zahl auf 250 Dezimalstellen.

Clausewitz, Karl von, preuß. General, geb. 1. Juni 1780 in Burg, 1813 russ. Generalstabsoffizier in Blüchers Hauptquartier, dann Generalstabschef Wallmodens, 1815 Chef des Generalstabs des 3. preuß. Armeekorps, 1818 Dir. der allgemeinen Kriegsschule, 1830 Inspekteur der Artillerie, † 16. Nov. 1831 als Gneisenaus Generalstabschef in Breslau an der Cholera. »Hinterlassene Werke über Krieg und Kriegführung« (1832—38, 10 Bde.), darin: »Vom Krieg« (4. Aufl. 1880, 3 Bde.). Nach ihm benannt das 21. Feldartillerieregiment. Vgl. Schwartz (1877, 2 Bde.).

Clausius, Rudolf, Physiker, geb. 2. Jan. 1822 in Köslin, 1855 Prof. in Zürich, 1867 in Würzburg, 1869 in Bonn, † das. 24. Aug. 1888. Mitbegründer der mechanischen Wärmetheorie. Schr.: »Die Potentialfunktion und das Potential« (4. Aufl. 1885); »Mechanische Wärmetheorie« (3. Aufl. 1887); »Mechanische Behandlung der Elektrizität« (1879); »Kinetische Theorie der Gase« (1889—91). Vgl. Riecke (1889).

Clauß, Wilhelmine, Pianistin, geb. 13. Dez. 1834 in Prag, Schülerin von Proksch, seit 1855 mit dem Schriftsteller F. Szarvady († 1882) in Paris verheiratet; besonders ausgezeichnet im Vortrag der Werke Beethovens und Chopins.

Clausthal, s. Klausthal.

Clausŭla (lat.), Vorbehalt, Klausel.

Clavaria *Vaill.* (Keulenschwamm, Hirschschwamm, Handpilz), Pilzgattung der Hymenomyceten. C. flava *Schäff.* (gelber Hirschschwamm, Ziegenbart, s. Tafel »Pilze«, Fig. 6), C. botrytis *Pers.* (roter Hirschschwamm, Bärentatze) u. a. sind eßbar.

Clavenna (a. G.), s. Chiavenna.

Clavicembalo (ital., spr. -tschém-, frz. Clavecin), neben dem Klavichord Klavier ältester Bauart; vgl. Piano-forte.

Claviceps purpurea, s. Mutterkorn.

Clavicŭla (lat.), Schlüsselbein.

Clavijo y Fayárdo (spr. klawicho), José, span. Gelehrter, geb. um 1730 auf den Kanarischen Inseln, † 1806 in Madrid. Bekannt durch sein Duell mit Beaumarchais und Goethes Drama »Clavigo«.

Clavis (lat.), Schlüssel; Taste; Notenschlüssel; Titel lexikographischer Werke zur Erklärung klassischer und biblischer Schriftsteller.

Clavus hystericus, bohrender Schmerz neben der Pfeilnaht, bes. bei Hysterie.

Digitized by Google

Clay (spr. klē), Henry, amerikan. Staatsmann, geb. 12. April 1777 in Hannover (Virginia), 1806 Senator im Kongreß, setzte den Missourikompromiß durch, wodurch die Sklaverei auf den Süden bis zum 36. Breitengrad beschränkt ward, 1824 Staatssekretär für das Auswärtige, unter Jacksons Präsidentschaft 1829 im Kongreß Führer der Whigpartei, vertrat die Schutzzölle und die Nationalbank; † 29. Juni 1852 in Washington. Briefwechsel, Reden ꝛc. mit Biogr. hrsg. von Colton (n. Ausg. 1898, 7 Bde.). Biogr. von Schurz (1885—1887, 2 Bde.). — Sein Neffe Cassius Marcellus C., geb. 1810, Gegner der Sklaverei, 1861—69 Gesandter in Petersburg. »Memoirs etc.«, 1886, 2 Bde.

Clay Cross (spr. klē), Stadt in Derbyshire (England), (1891) 7727 Ew.

Clayton (spr. klē'n), Stadt im Westriding von Yorkshire (England), (1891) 4707 Ew.

Clayton (spr. klē'n), John Middleton, nordamerik. Staatsmann, geb. 24. Juli 1796, 1849—50 Staatssekretär, schloß mit England den sogen. C.-Bulwervertrag über die Neutralität des durch Nicaragua zu führenden Kanals, † 9. Nov. 1856.

Clearinghouse (engl., spr. klīring-haus), Liquidationskontor, Ausgleichungs-, Abrechnungshaus, Anstalt zu London, wo Londoner Bankfirmen täglich zweimal durch ihre Kommis (die Clearing clerks) gegenseitige Forderungen begleichen. Ähnliche Anstalten (ca. 50) in Nordamerika, als Abrechnungsstellen seit 1883 in Deutschland; Saldierungsverein in Wien (1864), Budapest (1888). Vgl. Seyd (1874), Jevons (deutsch, 1876), Howarth (1884), Rauchberg (1897).

Cleator Moor (spr. klīter mūr), Stadt in der engl. Grafschaft Cumberland, (1891) 9464 Ew.

Clebsch, Alfred, Mathematiker, geb. 14. Jan. 1833 in Königsberg, 1863 Prof. in Gießen, 1868 in Göttingen, † das. 7. Nov. 1872. Schr.: »Theorie der Elastizität fester Körper« (1863); »Theorie der Abelschen Funktionen« (mit Gordan, 1866); »Theorie der binären algebraischen Formen« (1871); gründete mit Neumann 1868 die »Mathematischen Annalen«. Seine »Vorlesungen über Geometrie« hrsg. von Lindemann (1875 ff.). Biographie: »Alfr. C.« (1873).

Cleckheaton (spr. klechhī'n), Fabrikstadt im Westriding von Yorkshire (England), (1891) 11,826 Ew.

Clee Hills (spr. klī), Höhenzug in Shropshire (England), 550 m.

Cleethorpes (spr. klīthorps), Badeort in der engl. Grafschaft Lindsey (Lincolnshire), (1891) 4306 Ew.

Clematis *L.* (Waldrebe), Gattung der Ranunkulaceen. C. recta *L.* (Brennkraut), Staude in Südeuropa, Sibirien, Zierpflanze; C. Vitalba *L.* (gemeines Brennkraut), klimmender Halbstrauch in Deutschland, beide mit sehr scharfem Kraut; C. viticella *L.*, in Südeuropa und Kleinasien; japan. Arten in vielen Varietäten, großblumige Zierpflanzen. Vgl. Kuntze (1855), Hartwig und Heinemann (2. Aufl. 1891).

Clémenceau (spr. -mangßo), Eugène, franz. Politiker, geb. 28. Sept. 1841 in Mouilleron (Vendée), Arzt in Paris, 1870—71 Maire des 18. Arrondissements, 1876—93 Mitglied der Deputiertenkammer, Führer der radikalen Linken, Redakteur der Zeitung »La Justice«, dann der »L'Aurore«.

Clemens, Name von 17 Päpsten, von denen aber 3 als schismatische in der röm. Kirche nicht mitgezählt werden: 1) C. Romanus, einer der apostolischen Väter, der Sage nach der 2. oder 3. Bischof von Rom nach Petrus und Schüler desselben, † 102 als Märtyrer, kanonisiert; Tag der 23. Nov. Angeblich Verfasser von 2 Briefen an die Korinther (hrsg. von Hilgenfeld, 2. Aufl. 1876, und Funk 1881), Homilien: »Clementinae« (hrsg. von Schwegler 1847, von Lagarde 1865), und den »Apostolischen Canones«. Vgl. Lightfoot (1890), Langen (1890). — 2) C. II., vorher Suidger, Bischof von Bamberg, von Kaiser Heinrich III. 1046 zum Papst erhoben, † 9. Okt. 1047. — 3) C. (III.), vorher Wibert, Erzbischof von Ravenna, 1080 von Kaiser Heinrich IV. als Gegenpapst Gregors VII. eingesetzt, nicht anerkannt, † 1100. Vgl. Köhncke (1888). — 4) C. III., vorher Paolo Scolari, 1187—91. — 5) C. IV., früher Guido Le Gros Fulcodi, 1261 Kardinal, Papst 1265—68, Gegner der Hohenstaufen, belehnte Karl von Anjou mit Neapel. — 6) C. V., vorher Bertrand del Goth, Erzbischof von Bordeaux, 5. Juni 1305 auf Betrieb König Philipps des Schönen zum Papst erhoben, verlegte 1309 seine Residenz nach Avignon, hob 1312 den Tempelorden auf, † 20. April 1314. Vgl. Wenck (1882). — 7) C. VI., vorher Peter Roger, bestieg 1342 zu Avignon den päpstlichen Stuhl, erkaufte Avignon nebst Gebiet, † 6. Dez. 1352. — 8) C. (VII.), vorher Robert, Graf von Genf, 1378 als Gegenpapst Urbans VI. zu Avignon erhoben (Anfang des großen Schismas), † 1394. — 9) C. (VIII.), vorher Ägidius Muñoz, 1424—29, dann Bischof von Mallorca, † 1446. — 10) C. VII., vorher Julius von Medici, 18. Nov. 1523 Papst, schloß 1526 mit Mailand, Venedig, Florenz u. Frankreich die Heilige Liga gegen Karl V., 1527 von den Kaiserlichen in der Engelsburg eingeschlossen, schloß 1529 mit Karl V. den Frieden von Barcelona und krönte ihn 1530, † 23. Sept. 1534. — 11) C. VIII., vorher Hippolyt Aldobrandini, 1592—1605, erwarb das Herzogtum Ferrara. — 12) C. IX., vorher Julius Rospigliosi, 1667—69, suchte die jansenistischen Streitigkeiten 1668 durch den Clementinischen Frieden beizulegen. — 13) C. X., vorher Emilio Altieri, 1670—76. — 14) C. XI., vorher Giovanni Francesco Albani, 1700—1721, verdammte im Jansenistenstreit 1711 Quesnels Glaubenssätze durch die Bulle »Unigenitus«. — 15) C. XII., vorher Lorenzo Corsini, 1730—40. — 16) C. XIII., vorher Carlo Rezzonico, 1758—69. — 17) C. XIV., vorher Lorenzo Ganganelli, geb. 31 Okt. 1705, 1759 Kardinal, Papst 19. Mai 1769, ausgezeichnet durch Freisinnigkeit, Staatsklugheit und Milde des Charakters, suspendierte die Bulle »In coena domini«, hob 16. Aug. 1773 durch die Bulle »Dominus ac redemtor noster« den Jesuitenorden auf; † 22. Sept. 1774, vielleicht an Gift. Stifter des Clementinischen Museums. Vgl. Theiner (1853), Uschner (1867).

Clemens, S. L., amerikan. Schriftsteller, s. Twain.

Clemens von Alexandria, philosoph. Vertreter des Christentums (zweiter Vorsteher der Katechetenschule) in Alexandria, † als Flüchtling in Palästina 220. Werke (»Exhortatio ad gentes« ꝛc.) hrsg. von Dindorf (1868, 4 Bde.). Vgl. Merk (1879).

Clemens Wenceslaus, letzter Kurfürst von Trier, geb. 28. Sept. 1739, Sohn Friedrich Augusts III. von Sachsen, bis 1763 österreich. General, 1763 Bischof von Freising und Regensburg, 1768 Erzbischof von Trier und Bischof von Augsburg, mild und aufgeklärt, nahm 1790 die franz. Emigranten an seinem Hof in Koblenz auf, verlor 1801 Trier, 1803 Augsburg; † 27. Juli 1812 in Oberstdorf im Algäu. Vgl. Dominicus (1869).

Clément (spr. klemäng), 1) Jacques, geb. 1564 in Sarbon bei Reims, Dominikanermönch, ermordete aus religiösem Fanatismus 31. Juli 1589 in St.-Cloud

Digitized by Google

den König Heinrich III., ſofort niedergeſtochen. — 2) Jean Pierre, franz. Hiſtoriker, geb. 2. Juni 1809 in Draguignan, 1855 Mitglied des Inſtituts, † 8. Nov. 1870 in Paris; ſchrieb: »Histoire de Colbert« (3. Aufl. 1892, 2 Bde.); »Le gouvernement de Louis XIV« (1848); »Jacques Cœur et Charles VII« (4. Aufl. 1874, 2 Bde.) u. a. — 3) Félix, Muſikhiſtoriker, geb. 13. Jan. 1822 in Paris, † 23. Jan. 1885. Schr.: »Dict. des opéras« (mit Larouſſe, 1869; 2. Aufl. von Pougin 1897); »Les musiciens célèbres depuis le XVI. siècle« (2. Aufl. 1874); »Histoire de musique« (1885). Auch Komponiſt (komiſche Opern u. a.).

Clementi, Muzio, Klavierſpieler, geb. 1752 in Rom, ſeit 1770 in London lebend und vielfach Konzertreiſen machend, hochberühmt als Spieler wie als Lehrer, aber auch als Komponiſt von größter Bedeutung für die Ausbildung des Klavierſtils, † 10. März 1832 in Evesham. Hauptwerke: ſeine Klavierſonaten (106) und das Etüdenwerk »Gradus ad Parnassum«.

Clementinae (Klementinen), die von Papſt Clemens V. geſammelten Teile des »Corpus juris canonici«; ſ. auch Clemens (Päpſte 1).

Cleome *L.* (Pillenbaum), Gattung der Kapparidaceen. C. pentaphylla *L.* (Zwitterkapper), Oſtindien, Mittelafrika, gibt Gemüſe. Von C. ornithopodioides *L.* (levantin. Senf), Kleinaſien, dienen die Samen wie Senf.

Clerc (frz., ſpr. klär, engl. Clerk, vom lat. clericus), urſprünglich Geiſtlicher, im Mittelalter Schreiber, insbeſ. auch Gelehrter; in England Gerichtsſchreiber, Aktuar, Sekretär; in Frankreich ſubalterner Geiſtlicher, dann einer, der ſich durch eine mehrjährige Lehrzeit (clériçature) dem Beruf eines Advokaten, Notars oder Gerichtsvollziehers widmen will; auch Kontorgehilfe.

Clerfait (Clairfayt, ſpr. klärfä), Karl Joſeph de Croix, Graf von, öſterreich. Feldmarſchall, geb. 14. Okt. 1733 in Bruille im Hennegau, ſchlug 1793 die Franzoſen bei Aldenhoven und Neerwinden, 1795 bei Höchſt; † 21. Juli 1798 in Wien.

Clericus (lat.), ein Geiſtlicher. C. clericum non decimat, ein Geiſtlicher nimmt von einem andern Geiſtlichen keine Stolgebühr (auch im übertragenen Sinn).

Clermont (ſpr. klärmóng), 1) Hauptſtadt eines Arrond. im franz. Dep. Oiſe, (1896) 5731 Ew. — 2) (C.-Ferrand, ſpr. -ferräng) Hauptſtadt des franz. Depart. Puy-de-Dôme, auf einem Berg (Mons clarus), (1896) 46,095 (Gemeinde 50,870) Ew.; Kathedrale, Akademie der Wiſſenſchaften; Fakultäten für Naturwiſſenſchaften und Litteratur, mediziniſche Schule; Biſchofſitz; röm. Altertümer. Mineralquelle. Im Altertum Augustonemetum im Lande der Arverner. 1095 Konzil, auf welchem der erſte Kreuzzug beſchloſſen wurde. 3) (C.-l'Hérault) Stadt im franz. Depart. Hérault, Arrond. Lodève, (1896) 4803 Ew.

Clermont-Tonnerre (ſpr. klärmóng-tónär'), 1) Staniſlas, Graf von, geb. 1747, 1789 liberales Mitgl. der Nationalverſammlung, ſtimmte für das königliche Veto, 2 Kammern und für alle Prärogativen der konſtitutionellen Krone; fiel 10. Aug. 1792 als Opfer der Volkswut. Politiſche Schriften geſammelt 1791, 4 Bde. — 2) Aimé Marie Gaspard, Marquis von, franz. Miniſter, geb. 27. Nov. 1779 in Paris, 1820 Marine-, 1823—30 Kriegsminiſter, † 8. Jan. 1865. Biogr. von Rouſſet (1885).

Clerodéndron *L.* (Losbaum, Volkamerie), Gattung der Verbenaceen, mehrere Arten Zierpflanzen aus Oſtindien, China, Japan, mit ſehr wohlriechenden Blüten.

Cles, Bezirkshauptort in Südtirol (Nonsbergthal), (1890) 2186 Ew.

Cléſinger, Auguſte, franz. Bildhauer, geb. 22. Okt. 1814 in Beſançon, † 7. Jan. 1883 in Paris, ausgezeichnet in weibl. Porträtbüſten und koketten weiblichen Geſtalten.

Clethra *Gärtn.* (Laubheide, Scheineller), Gattung der Klethraceen. C. alnifolia *L.*, Nordamerika, und C. arborea *Ait.*, Madeira; Ziergehölze.

Clevedon (ſpr. klíwdön), Seebad in Somerſetſhire (England), (1891) 5418 Ew.

Cleveit, Mineral, ſchwarz, beſteht aus Oxyden von Uran, Yttrium, Erbium, Cer, Eiſen, Thor, Blei, enthält Helium eingeſchloſſen. Arendal.

Cleveland (ſpr. klíw'länd), 1) zweite Stadt in Ohio (Nordamerika), an der Mündung des Cuyahoga in den Eriſee, (1890) 261,353 Ew.; Biſchofſitz; Eiſen- und Stahlwerke; Hafen, bedeutende Ausfuhr von Kohlen, Eiſen, Fleiſch, Wolle, Holz. — 2) Hügelland in Yorkſhire (England), Hauptſitz der engl. Eiſen- u. Stahlinduſtrie. Hauptort Middlesbrough.

Cleveland (ſpr. klíw'länd), Grover, Präſident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, geb. 18. März 1837 in Caldwell (New Jerſey), 1881 Bürgermeiſter in Buffalo, 1882 Gouverneur des Staates New York, 1884 als demokratiſcher Kandidat zum Präſidenten erwählt, regierte 4. März 1885 bis 4. März 1889 und, 1892 wiedergewählt, 1893—97. »Writings and speaches« (1892). Vgl. Whittle (1896).

Clewbai (ſpr. klä-), Meeresbucht an der Weſtküſte von Irland, Grafſchaft Mayo.

Clianthus *Soland.* (Prachtblume), Gattung der Papilionaten, Zierpflanzen aus Neuholland, beſ. C. Dampieri *hort.* und C. puniceus *Soland.*

Cliché (frz., Kliſchee), Abguß, ſ. Kliſchieren.

Clichy (ſpr. kliſchí), Fabrikort im NW. von Paris, an der Seine, (1896) 33,742 Ew.

Cliff dwellers (engl., »Felsklippenbewohner«), ausgeſtorbene Erbauer anſehnlicher Wohnſtätten an Vorſprüngen ſenkrechter Felswände in Arizona, Colorado, Neumexiko; Träger eigenartiger Kultur. Vgl. G. Nordenſkjöld (1893).

Clifford, Roſamunde, Geliebte Heinrichs II. von England, nach der Sage von deſſen Gemahlin Eleonore 1171 vergiftet.

Clinchant (ſpr. klängſchäng), Juſtin, franz. General, geb. 24. Dez. 1820 in Thiaucourt, 1870 Brigadekommandeur bei der Rheinarmee, entkam bei der Kapitulation von Metz, befehligte 1871 bei Belfort das 21. Korps, dann die Bourbakiſche Armee beim Übertritt in die Schweiz, beim Kampf gegen die Kommune das 5. Korps, drang 23. Mai in Paris ein, 1873 Korpskommandeur, 1880 Gouverneur von Paris, † 20. März 1881.

Clingen, ſ. Klingen.

Clinton (ſpr. klint'n), 1) Stadt im Staat Jowa (Nordamerika), am Miſſiſippi, (1890) 13,619 Ew. — 2) Fabrikſtadt in Maſſachuſetts (Nordamerika), am Nashua, (1890) 10,424 Ew.

Clintongruppe, oberſiluriſche Schieferthone.

Clio, Muſe, ſ. Kleio.

Clione limacina *Pall.* (Clio borealis *Brug.*, Walfiſchaas), Ruderſchnecke, bis 4 cm lang, maſſenhaft im Grönländiſchen Meer, Hauptnahrung vieler Fiſche, Möwen und Wale.

Clipĕus (lat.), runder Erzſchild bei den Römern.

Clique (frz., ſpr. klik), Geſellſchaft, Partei, welche Sonderintereſſen durch unlautere Mittel verfolgt.

Cliſthenes, ſ. Kleiſthenes.

Digitized by Google

Clitheroe (spr. klíbhero), Stadt in Lancashire (England), am Ribble, (1891) 10,815 Ew.

Clitoris (Kitzler), s. Geschlechtsorgane.

Clive (spr. klaiw'), Robert, Baron von Plassey, Lord, brit. General, geb. 29. Sept. 1725 in Shropshire, züchtigte 1755 die marathischen Raubstaaten, schlug den Nabob von Bengalen, Surahjah Dowla, 26. Juni 1757 bei Plassey u. begründete damit die brit. Macht in Ostindien, 1765—67 Gouverneur aller engl. Besitzungen in Ostindien, 1773 wegen Mißbrauchs seiner Gewalt in Untersuchung gezogen, aber freigesprochen; erschoß sich 22. Nov. 1774. Biogr. von Malcolm (1836, 3 Bde.), Wilson (1890), Malleson (1893).

Clivia *Lindl.*, Gattung der Amaryllidaceen, Zwiebelgewächse am Kap. C. miniata *Lindl.* und C. nobilis *Lindl.* Zierpflanzen.

Clodius, Publius C. Pulcher, röm. Demagog, aus dem patriz. Geschlechte der Claudier, 58 v. Chr. Volkstribun, bewirkte Ciceros Verbannung und tyrannisierte Rom mit seinen Gladiatorenbanden, 19. Jan. 52 von Milo ermordet.

Clodt-Jürgensburg, Peter, Baron von, Bildhauer, geb. 29. Mai 1805 in Reval, 1848 Prof. der Petersburger Kunstakademie, † 20. Nov. 1867. Ausgezeichnet in Darstellungen von Pferden (Pferdebändiger in Berlin, Reiterstatue Nikolaus' I. in Petersburg).

Cloisonné (frz., spr. kloasonné), s. Emailmalerei.

Clonakilty, Hafenstadt in der irischen Grafschaft Cork (Munster), (1890) 3221 Ew.

Clonmel (spr. klonmél'), Hauptstadt des Südriding der irischen Grafschaft Tipperary (Munster), am Suir, (1891) 8480 Ew.

Cloots, Joh. Baptist, Baron von, polit. Schwärmer, geb. 24. Juni 1755 bei Kleve, bereiste unter dem Namen Anacharsis Europa, trat in der franz. Nationalversammlung 19. Juni 1790 an der Spitze eines Haufens Fremder als Redner des Menschengeschlechts auf, 1792 Mitglied des Konvents, als Hébertist 24. März 1794 guillotiniert. Verf. mehrerer exzentrischer Schriften. Biogr. v. Avenel (1865, 2 Bde.).

Cloppenburg, s. Kloppenburg.

Closener, Fritsche (Friedrich), Straßburger Chronist, † 1384; die deutsch geschriebene Geschichte der Stadt reicht bis 1362 (hrsg. von Hegel 1870).

Clot (spr. klo), Antoine (C. Bei), Mediziner, geb. 7. Nov. 1793 in Grenoble, ging 1822 nach Ägypten, gründete dort den Gesundheitsrat des Heeres, eine mediz. Lehranstalt, Hebammeninstitut, 1836 Chef des gesamt. Medizinalwesens, † 28. Aug. 1868 in Marseille.

Clou de Biskra (spr. klu), s. v. w. Aleppobeule.

Cloué (spr. kluë), Georges Charles, franz. Admiral, geb. 20. Aug. 1817, 1880—81 Marineminister, † 25. Dez. 1889. Vgl. Buchard (1893).

Clouet (spr. kluë), François, gen. Janet, franz. Maler, geb. um 1510 in Tours, Hofmaler in Paris, † das. um 1572. Hervorragend in streng realistischen Bildnissen nach niederländischer Art.

Clove (spr. klōw'), engl. Wollgewicht, = 3,175 kg, Butter- und Käsegewicht, = 3,628 kg.

Clovio, Giulio, gen. Macedo, Miniaturmaler, geb. 1498 in Kroatien, Schüler von Giulio Romano, lebte meist in Rom, † das. 1578. Schmückte zahlreiche Handschriften und Bücher mit Miniaturen: Gebetbuch des Kardinals Farnese (Neapel). Vgl. Beadley (1890).

Clown (engl., spr. klaun, »Tölpel, Rüpel«), die Charakterrolle des (improvisierenden) Spaßmachers in altengl. Schauspielen und bei Shakespeare; jetzt Hanswurst bei Kunstreitern ꝛc.

Club (engl.), s. Klub.

Cluny (spr. klüní, Clugny), Stadt im franz. Dep. Saône-et-Loire, Arrond. Mâcon, (1896) 3610 Ew.; im Mittelalter berühmte Benediktinerabtei (gestiftet 910), in der Abt Odo 930 die Kongregation der Cluniacenser stiftete, von welcher die Regeneration der Kirche im 11. Jahrh. ausging; 1790 aufgehoben. In ihrem ehemal. Palast zu Paris jetzt das Musée de C. Vgl. Penjon (1884), Sackur (1891—94, 2 Bde.).

Clupea, s. Hering.

Cluseret (spr. klüßrä), Gustave Paul, Kommunist, geb. 13. Juni 1823 in Paris, bis 1858 franz. Offizier, dann Oberst unter Garibaldi in Italien, 1861—63 in der nordamerikan. Unionsarmee, 3. April bis 1. Mai 1871 Oberbefehlshaber des Heeres der Pariser Kommune, 1888 Deputierter. »Mémoires« (1887—88, 3 Bde.).

Clusium (a. G.), s. Chiusi.

Clusius, s. Lecluse.

Cluver (Cluverius), Philipp, Begründer der wissenschaftlichen historischen Geographie, geb. 1580 in Danzig, † 31. Dez. 1622 in Leiden. Schrieb: »Germania antiqua« (1616), »Sicilia antiqua« (1619), »Italia antiqua« (1624, 2 Bde.). Vgl. Partsch (1891).

Clyde (spr. klaid), Fluß im südl. Schottland, kommt von den Bergen von Lanark, mit dem Forth durch den C.kanal verbunden, mündet bei Greenock durch den C.busen in die Irische See; 157 km lang, bis Glasgow für Seeschiffe fahrbar. Bei Lanark berühmte Wasserfälle.

Clydesdale (spr. klaidz-dēl), s. Lanark.

Clymenienkalk, Abteilung der obern devonischen Formation.

Clysma (grch.), Klystier.

cm, Zentimeter; cmm, Kubikmillimeter.

Cnethocampa, s. Prozessionsspinner.

Cnicus benedictus *L.* (Kardobenediktenkraut, Bitter-, Heildistel, Bernhardinerkraut), Kompositе, in Vorderasien, Südeuropa; Arzneimittel.

Cnidus (a. G.), s. Knidos.

Coagulum (lat.), Gerinnsel, s. Koagulieren.

Coahuila, Binnenstaat des nördl. Mexiko, 161,550 qkm und (1895) 235,638 Ew.; metallreich. Hauptstadt Saltillo.

Coaks (engl., spr. kōks), s. Koks.

Coanza, s. Koanza.

Coast Castle, Stadt, s. Cape Coast Castle.

Coatbridge (spr. kōtbridsch), Stadt in Lanarkshire (Schottland), (1891) 30,034 Ew.

Coating (engl., spr. kōt., Fries, Flaus), langhaariges, glattes oder gelöpertes, stark gewalktes Tuchgewebe. Leichter C. heißt Lady-C., schwerer Kastorin.

Cobaea scandens *Cavan.* (Kobäe), Polemoniacee, Mexiko, reichblühende Schlingpflanze.

Cobaltum, metallisches Arsen, auch Kobalt.

Cobán, Stadt in Guatemala, 18,076 Ew.

Cobbler, amerikan. Getränk aus Sherry, Zucker, Orangenschalen und Eis.

Cobden (spr. kobd'n), Richard, berühmter Vertreter des Freihandels, geb. 3. Juni 1804 in Dunford bei Midhurst in Sussex. Kattunfabrikant in Manchester, ward Präsident der Handelskammer das. und trat 1839 an die Spitze der Anti-cornlaw-league (s. d.). Mitglied des Unterhauses seit 1841, wirkte er mit zur Aufhebung der Navigationsakte und bemühte sich um Ausdehnung des parlamentarischen Stimmrechts. Eifriger Beförderer der Friedensgesellschaften, erklärte er sich 1853 gegen den Bruch mit Rußland, unterlag deshalb bei der Neuwahl 1857 zum Parlament, trat 1859 wieder ins Unterhaus; † 2. April 1865. »Political writings« (2. Aufl. 1867, 2 Bde.; in 1 Bd.

Digitized by Google

1886); »Speeches« (1870, 2 Bde.). Vgl. v. Holtzendorff (3. Aufl. 1874); Biogr. v. J. Morley (2. Aufl. 1896). — Nach ihm benannt der **C.klub**, eine angesehene Vereinigung freihändlerischer Politiker Englands.

Cobenzl, 1) Johann Philipp, Graf von, österreich. Diplomat, geb. 28. Mai 1741 in Laibach, 1779 Vize-Hof- und Staatskanzler, 1792—94 Minister des Auswärtigen, 1801—1805 Botschafter in Paris, † 30. Aug. 1810 in Wien. Vgl. v. Arneth (1885). — 2) Johann Ludwig Joseph, Graf von, Vetter des vor., geb. 21. Nov. 1753 in Brüssel, 1775 Gesandter in Berlin, 1779 in Petersburg, führte 1797 die Verhandlungen mit Bonaparte, 1801—1805 Staatskanzler, † 22. Febr. 1809 in Wien.

Cobet (spr. -bē), Karl Gabriel, Philolog, geb. 28. Nov. 1813 in Paris, 1846 Professor in Leiden, † das. 26. Okt. 1889. Einer der hervorragendsten Gräzisten u. Kritiker der Neuzeit. Schr.: »Variae lectiones« (2. Aufl. 1873); »Novae lectiones« (1858); »Miscellanea critica« (1876); Ausg. des Diogenes Laertius u. a. Mitherausgeber der »Mnemosyne« 1852—87.

Cobido (Covid), arab. Längenmaß, = 0,488 m.

Cobitis, s. Schmerle.

Cobra di Capello, Brillenschlange.

Cobre, alte brasil. Kupfermünze, = 2 Vintems à 20 Reis.

Cobs (engl.), edle Reitpferde zwischen Ponies und größern Pferden.

Coburg, s. Koburg.

Coca, s. Erythroxylon.

Coccājus, Merlinus, s. Maccaronische Poesie.

Coccapieller, Francesco, ital. Politiker, geb. 4. Okt. 1831 in Rom, kämpfte unter Garibaldi, 1882 Deputierter, wegen Verleumdung der Behörden wiederholt zu Gefängnis verurteilt.

Cocceji, Samuel, Freiherr von, Rechtsgelehrter, geb. 20. Okt. 1679 in Heidelberg, 1723 Kammergerichtspräsident zu Berlin, 1727 Staatsminister, 1738 Chef der Justiz, 1747 Großkanzler, † 4. Okt. 1755. Verdient um Verbesserung der Rechtspflege in Preußen, Bearbeiter einer neuen Gerichtsordnung: »Projekt des Corpus juris Fridericiani« (1749—51), das aber keine Gültigkeit erlangte; schr.: »Jus civile controversum« (hrsg. von Emminghaus 1791—98). Vgl. Trendelenburg (1863).

Coccidium *Leuck.*, Gattung der Gregarinen. C. oviforme *Leuck.*, in der Leber des Kaninchens und des Menschen, bisweilen lebensgefährlich. Ansteckung durch Kaninchenkot (in Trinkwasser, an Obst, Salat ꝛc.). C. perforans *Leuck.*, im Darmepithel von Hund, Katze, Kaninchen, Mensch, verursacht Geschwürsbildung.

Coccinella, s. Marienkäfer.

Coccionella, Kochenille.

Coccius, Ernst Adolf, Augenarzt, geb. 19. Sept. 1825 in Knauthain bei Leipzig, 1858 Prof., 1867 auch Dir. der Augenheilanstalt in Leipzig, † das. 23. Nov. 1890. Konstruierte einen neuen Augenspiegel und ein neues Ophthalmometer; ber. Operateur, verdient um die physiologische Optik. Viele Spezialschriften.

Coccolōba uvifera *L.* (Seetraube, Traubenbaum), Polygonacee im tropischen Amerika, liefert westind. Kino und Nutzholz.

Coccothraustes, s. Kernbeißer.

Coccŭlus, s. Jateorhiza.

Coccus, s. Schildläuse.

Coccygĕum, das Steißbein.

Coccygodynīe (grch.), Neurose im Gebiete des Steißbeins (coccygeum), bei Hysterie, nach Verletzung oder Entzündung der betreffenden Wirbel.

Cocentāina, Bezirksstadt in der span. Prov. Alicante (Valencia), 7758 Ew.

Cochabámba (spr. tschá-), Departement in Bolivia (Südamerika), 69,380 qkm und (1893) 360,222 Ew. Die Hauptstadt C., am Südfuß der Sierra von C., (1896) 29,530 Ew.

Cochery (spr. toschĕrī), Louis Adolphe, franz. Politiker, geb. 1820 in Paris, Advokat daselbst, 1869 Deputierter, interpellierte 5. Juli 1870 wegen der spanischen Thronkandidatur, 1876 gemäßigt liberales Mitglied der Kammer, 1879—85 Minister für Posten und Telegraphen, 1888 Senator. — Sein Sohn Georges Charles Paul C., geb. 20. März 1855 in Paris, bis 1877 Artillerieoffizier, 1879 Direktor im Ministerium für Posten und Telegraphen, 1885 Deputierter, 1896 Finanzminister.

Cochinchina, s. Kotschinchina.

Cochlearia *L.* (Löffelkraut), Gattung der Cruciferen. C. officinalis *L.* (Scharbocksheil, Skorbutkraut), Nordeuropa bis 80° n. Br., dient als Salat, zu Frühlingskräuterkuren; antiskorbutisch. C. Armoracia *L.* (Meerrettich, Kren), in Osteuropa, Orient, wird wegen der Wurzel kultiviert. S. Tafel »Gemüsepflanzen I«, Fig. 9 u. 10.

Cochlospérmum Gossypium *Dec.*, Bixacee, Ostindien, Ceylon, liefert tragantartiges Kuteragummi und Samenwolle zum Polstern. (s. d.).

Cochonnet (frz., spr. toschönä), Kugelspiel, wie Boccia

Cochrane (spr. tŏkrĕn), 1) Thomas, Graf von Dundonald, brit. Seemann, geb. 14. Dez. 1775. Sohn des Chemikers Archibald C., Grafen von Dundonald (geb. 1749, † 1831), Neffe des Admirals Sir Alexander C. (geb. 1758, † 1832), vernichtete 1809 als Fregattenkapitän 10 franz. Linienschiffe, 1814 wegen unerlaubter Börsenspekulation abgesetzt, übernahm 1818 den Oberbefehl über die chilenische, 1822 über die brasilische, 1827 über die griechische Seemacht, 1832 brit. Konteradmiral, 1851 Admiral der blauen Flagge, 1854 Rearadmiral von Großbritannien; † 31. Okt. 1860 in Kensington. Schr.: »Narrative of services in the liberation of Chili, Peru and Brazil« (1859); »Autobiography of a seaman« (1860, 2 Bde.). Biogr. von seinem Sohn Thomas C. (1869, 2 Bde.). — 2) John, engl. Schachmeister, geb. 1798, † 1878, bekannt durch seine Schachkämpfe mit indischen Brahmanen; nach ihm das »C.-Gambit« benannt.

Cockerell, Charles Robert, Archäolog und Architekt, geb. 28. April 1788 in London, † das. 17. Sept. 1863; war 1811 bei der Auffindung der äginetischen Bildwerke und der Skulpturen von Phigalia beteiligt, gab (1860) darüber und über den Zeustempel zu Agrigent (1830) Werke heraus.

Cockerill, John, Industrieller, geb. 3. Aug. 1790 in Haslington in Lancashire, gründete mit seinem Bruder James 1816 zu Seraing bei Lüttich eine Maschinenfabrik, legte in Frankreich, Deutschland, Spanien, Polen ꝛc. gegen 60 Kohlenwerke, Eisenhütten, Maschinenfabriken, Spinnereien, Tuchfabriken ꝛc. an, war einer der Hauptgründer der Belg. Bank, liquidierte 1839 und ging nach Rußland; † 19. Juni 1840 in Warschau.

Cockermouth (spr. tŏkermauth), Stadt in der engl. Grafschaft Cumberland, am Derwent, (1891) 5464 Ew.

Cock-tail (engl., spr. -tēl), Getränk aus bitterm Likör, Kognak, Wein mit Eis und Ei.

Cocobolholz, s. Euclea Pseudebenus.

Cocos *L.*, Palmengattung. C. nucifera *L.* (Kokospalme, s. Tafel »Nutzpflanzen«, Fig. 13), zwischen 26.° n. Br. und 25.° s. Br. vielfach kultiviert, bis 30 m hoher

Digitized by Google

Baum, liefert Nutzholz (Stachelschweinholz, Palmyraholz), Palmkohl, in den Blättern Material zum Dachdecken, zu Körben, Schirmen, Matten, Pottasche; das Geflecht am Blattstiel gibt Siebe, Kleider; aus dem Safte der jungen Blütenkolben wird Palmwein, Zucker, Arrak und Essig bereitet. Die unreifen Früchte liefern als Getränk süßen Saft (Kokosmilch), später wohlschmeckendes Mark und Kokosöl. Die Schalen der Nuß liefern Gefäße, das faserige Gewebe, welches sie umgibt (Coir, Kokosfaser), wird zu Matratzen, Stricken, Bürsten, Treibriemen verarbeitet. Der getrocknete Nußkern (Kopperah, Kopra) kommt zur Ölgewinnung nach Europa. C. coronata *Mart.*, in Brasilien, liefert Öl u. Brotmehl; C. butyracea *L.* (Königspalme), in Neugranada und Venezuela, butterartiges Fett u. Wein. C. vinifera *Örst.*, in Nicaragua und Costarica, Öl u. Cogelwein. C. guinensis *Jacq.*, auf Tabago, liefert die Tabagorohre. C. aculeata *Jacq.* (Makawbaum, Makajebapalme), Westindien, Brasilien, liefert eßbare Früchte und wohlriechendes Palmöl. C. chilensis, s. Jubaea. Mehrere Zierpflanzen.

Coecum (lat.), Blinddarm, s. Darm.

Cochlus (a. Gr.), s. Kolytos.

Coda (ital.), Schwanz, angehängter Schlußsatz eines Tonstückes.

Code (frz., spr. todd'), Gesetzbuch. C. Napoléon, franz. Zivilgesetzbuch, 20. März 1804 publiziert, durch Gesetz vom 3. Sept. 1807 C. Napoléon, nach der Restauration C. civil, unter dem 2. Kaiserreich wieder C. Napoléon betitelt, seit der franz. Okkupation auch in den bayr., hess. und preuß. Rheinlanden sowie in Baden, Belgien, Holland und Italien eingeführt. Vgl. »Der C. civil« (franz. u. deutsch, 3. Aufl. 1887); Bazaretti (1889); Barre, Bürgerl. Gesetzbuch u. C. (2. Aufl. 1897). Das franz. Strafrecht wird im C. pénal, der Strafprozeß im C. d'instruction criminelle, das Handelsrecht im C. de commerce, der Zivilprozeß im C. de procédure civile behandelt ꝛc. — Als »Telegraphenschlüssel« s. Geheimschrift.

Codex (lat.), s. Kodex.

Codia, Mohnköpfe.

Codicillus (lat.), s. Kodizill.

Codo, kleine span. Elle, = 0,418 m. C. di ribera [= 0,557 m.

Codogno (spr. -donnjo), Stadt in der ital. Prov. Mailand, 8935 Ew.

Codöl, Leberthran.

Codrington (spr. kòddringt'n), 1) Sir Edward, brit. Admiral, geb. 1770, vernichtete als Oberbefehlshaber des engl., franz. und russ. Geschwaders bei Navarino 20. Okt. 1827 die türkisch-ägypt. Flotte, 1832—39 Mitglied des Unterhauses, dann Oberbefehlshaber von Portsmouth, † 28. April 1851 als Admiral der roten Flagge. »Memoirs« 1873—75, 2 Bde. — 2) Sir William John, Sohn des vor., engl. General, geb. 26. Nov. 1804, Brigadekommandeur an der Alma und bei Inkerman, machte 1855 einen erfolglosen Angriff auf den Redan, hierauf Oberbefehlshaber der engl. Armee in der Krim, 1859—65 Gouverneur von Gibraltar, † 6. Aug. 1884.

Codrus, s. Kodros.

Cody (spr. kòdd), William Frederick, unter dem Namen Buffalo Bill Büffeljäger und Abenteurer, geb. 26. Febr. 1845 in Scott County (Iowa), im Bürgerkrieg und spätern Feldzügen gegen die Indianer Kundschafter der Regierungstruppen, organisierte 1883 das Zirkusunternehmen »Wild West«.

Coehoorn (spr. ku-hörn), Menno van, Ingenieur, geb. 1641 bei Leeuwarden in Friesland, eroberte Venloo, Roermonde ꝛc., † als Generalleutnant und Oberaufseher der niederl. Festungen 17. März 1704. Er gab neue Befestigungssysteme an und benutzte zuerst kleine Mörser (Coehörner) im Festungskrieg. Biographie von seinem Sohn G. Theodor C. (n. Ausg. 1860).

Cœur (spr. kör), Herz, Farbe der franz. Spielkarte, deutsch Herz oder Rot.

Coeur (spr. kör), Jacques, reicher Kaufmann zu Bourges, 1440 franz. Justizminister, 1451 durch Neider gestürzt und eingekerkert, flüchtete, † 1456 auf Chios. Vgl. Clément (4. Aufl. 1874), Desiys (1888).

Coffea, s. Kaffee.

Cofferdam, s. Kofferdam.

Cogelwein, s. Cocos.

Cogito, ergo sum (lat.), s. Descartes.

Cognac, s. Kognak.

Cognac (spr. konnjack), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Charente, an der Charente, (1896) 19,079 Ew., Mittelpunkt der großen Branntweinbrennereien der Gegend. Geburtsort Franz' I. von Frankreich. 22. Mai 1526 Vertrag zwischen letzterm, Heinrich VIII. von England und dem Papst gegen Karl V.

Cogniet (spr. konnjä), Léon, franz. Historienmaler, geb. 29. Aug. 1794 in Paris, Schüler Guérins, glänzender Kolorist, Begründer einer besuchten Malerschule in Paris, † 20. Nov. 1880. Hauptgemälde: Marius auf den Trümmern von Karthago, Bethlehemit. Kindermord, Ausmarsch der Nationalgarde 1792, Tintoretto am Totenbett seiner Tochter. Auch Porträte.

Cognōmen, s. Name.

Cogulniceanu (spr. -nitsch-), Michael, rumän. Minister, geb. 6. Sept. 1817, Professor der Geschichte in Jassy, konservativ, 1863—65 und 1868—70 Ministerpräsident, 1876—78 Minister des Äußern, 1879—80 des Innern, † 2. Juli 1891 in Paris.

Cohausen, Karl August von, Altertumsforscher, geb. 17. April 1812 in Rom, preuß. Militäringenieur, zeitweise auch in der Thonwarenindustrie (Mettlach) und im Baufach thätig, seit 1871 Konservator der Altertümer in Wiesbaden, † 2. Dez. 1894. Schr.: »Cäsars Rheinbrücken« (1867); »Das Römerkastell Saalburg« (1889); »Der röm. Grenzwall« (1884—86); »Das Befestigungswesen der Vorzeit« (1898) u. a.

Cohen, Emil, Geolog, geb. 12. Okt. 1842 in Aalsaer in Jütland, bereiste Südafrika, 1878 Prof. in Straßburg, 1885 in Greifswald. Schr.: »Geognostisch-petrograph. Skizzen aus Südafrika« (1874), gab eine Sammlung von Mikrophotographien von Mineralien und Gesteinen (2. Aufl. 1884) und »Struktur und Zusammensetzung der Meteoreisen« (mit Brezina, 1886 ff.) heraus.

Coherer, Instrument zum Nachweis elektrischer Schwingungen.

Cohēres (lat., Mehrz. Coheredes), Miterbe.

Cohn, 1) Ferd. Julius, Botaniker, geb. 24. Jan. 1828 in Breslau, 1859 Prof. das., begründete 1866 ein pflanzenphysiologisches Institut; Bakterienforscher. Schr.: »Entwickelungsgeschichte der mikroskopischen Algen und Pilze« (1854); »Untersuchungen über Bakterien« (1872—75); »Die Pflanze« (2. Aufl. 1895—97, 2 Bde.); gibt »Beiträge zur Biologie der Pflanzen« heraus. — 2) Hermann Ludwig, Augenarzt, geb. 4. Juni 1838 in Breslau, 1874 Prof. das. Verdient um Hygiene (bes. Schulhygiene) des Auges. Schr.: »Untersuchung der Augen von 10,060 Schulkindern« (1867); »Hygiene des Auges in den Schulen« (1883); »Das Auge und die künstliche Beleuchtung« (1883); »Lehrbuch der Hygiene des Auges« (1891); »30 Jahre augenärztlicher Lehrthätigkeit« (1897) u. a. — 3) Gustav, Nationalökonom, geb. 12. Dez. 1840 in Marienwerder, 1869 Prof. in Riga, 1875 in Zürich, seit 1884

Digitized by Google

in Göttingen. Schr.: »Untersuchungen über die engl. Eisenbahnpolitik« (1874—75, 2 Bde.); »System der Nationalökonomie« (1885—98, Bd. 1—3); »Nationalökonom. Studien« (1886) u. a.

Cohnheim, Julius, Mediziner, geb. 20. Juli 1839 in Demmin, 1868 Prof. in Kiel, 1872 in Breslau, 1876 in Leipzig, † das. 15. Aug. 1884. Verdient um die Lehre von der Entzündung. Schr.: »Untersuchungen über die embolischen Prozesse« (1872); »Neue Untersuchungen über die Entzündung« (1873); »Vorlesungen über allgemeine Pathologie« (2. Aufl. 1882); »Tuberkulose vom Standpunkt der Infektionslehre« (2. Aufl. 1881). »Gesammelte Abhandlungen« (1885, mit Biogr.). Vgl. Ponfick (1884).

Cohoes (spr. -hōs), Stadt im Staat New York (Nordamerika), bei den Fällen des Mohawk, (1890) 22,509 Ew.

Coiffeur (frz., spr. toafför), Haarschneider, Friseur.

Coimbra (spr. kuingb-), Hauptstadt eines Distrikts in der portug. Prov. Beira, am Mondego, (1890) 17,329 Ew.; Universität (die einzige Portugals, 1290 gegründet), Sternwarte, Museum ꝛc.; Bischofsitz. Im 12. und 13. Jahrh. Residenz der portug. Könige.

Coin, Bezirksstadt in der span. Prov. Malaga (Andalusien), 9825 Ew.

Coir, s. Cocos.

Coire (spr. kuär), franz. Name von Chur.

Coiter, Volcher, Anatom, geb. 1534 in Groningen, Militärarzt, † 1590, entdeckte die Ganglien an den Rückenmarksnerven, gab die ersten Abbildungen des fötalen Skeletts, veröffentlichte den ersten topographischen Atlas.

Coitus (lat.), der Beischlaf.

Coix *L.* (Thränengras), Gräsergattung. C. Lacryma *L.* (Hiobsthränen) wird in Ostindien, China, Afrika als Getreide, bei uns als Zierpflanze kultiviert; die Samen dienen zu Rosenkränzen, Halsbändern. C. agrestis *Lour.* wird in Ostasien neben Reis gebaut.

Coke (spr. kuk), Sir Edward, engl. Rechtsgelehrter, geb. 1. Febr. 1552 in Mileham, 1593 Sprecher im Unterhaus, dann Solicitor und Attorney general, 1613 Oberrichter des King's Bench und Mitglied des Geh. Rates, ward, weil er nicht zu ungesetzlichen Maßregeln die Hand bieten wollte, abgesetzt, verteidigte seitdem im Unterhaus die parlamentar. Rechte gegen die Übergriffe der Krone, brachte die Petition of rights (s. d.) ein; † 3. Sept. 1633. Seine »Institutes« (1628, 1788 u. ö.) und »Reports« sind eine der Grundlagen des engl. Rechtswesens. Vgl. Johnson (1837, 2 Bde.).

Col, coll', etc. (ital., = con il, con la), mit der, mit dem, s. die nachfolgenden Hauptworte (Arco ꝛc.).

Col (frz., spr. koll), Gebirgspaß in den Alpen: C. de Fenêtre, am Monte Rosa, 2786 m; C. de Balme, 2204 m, und C. de Fenêtre, 2699 m, am Montblanc; C. de Lautaret, in den Kottischen Alpen, 2075 m; C. di Tenda (Straße von Cuneo nach Nizza), 1873 m, u. a.; in den Pyrenäen: C. de Pertus (290 m), C. de la Perche (1610 m) u. a.

Cola acuminata *R. Br.*, Sterkuliacee, Baum in Westafrika, kultiviert auf Mauritius und im wärmern Amerika, liefert die Kola- oder Gurunüsse, anregendes Kaumittel, in Mittel- und Nordafrika von großer sozialer Bedeutung, enthalten 2 Proz. Kaffein, werden in Europa auf arzneilich u. diätetisch benutzte Präparate verarbeitet. S. Tafel »Genußmittelpflanzen I«. Vgl. Schuchardt (1891); Heckel, Les Kolas etc. (1893).

Colasciōne (spr. -schone), Art Guitarre mit 2—3 Saiten, in Unteritalien gebräuchlich.

Colban, Marie Sophie, geb. Schmidt, norweg. Romanschriftstellerin, geb. 18. Dez. 1814, lebte viel in Paris und Rom, † das. 27. März 1884. Hauptwerke (auch übersetzt): »Die Lehrerin« (1870); »Drei Novellen« (1873); »Ich lebe« (1875); »Drei neue Novellen« (1875); »Eine alte Jungfer« (1879); »Kleopatra« (1880); »Thyra« (1881) u. a.

Colberg, s. Kolberg.

Colbert (spr. -bär), Jean Baptiste, franz. Staatsmann, geb. 29. Aug. 1619 in Reims, 1660 Generalkontrolleur der Finanzen, regulierte das Steuerwesen, beförderte durch Schutzzölle Industrie u. Handel (Merkantilsystem, s. d.), erbaute den Kanal von Languedoc, hob das Seewesen und die Kolonien, gründete 1663 die Akademie der Inschriften, 1666 die Akademie der Wissenschaften, 1671 die Bauakademie, vernachlässigte aber den Ackerbau; † 6. Sept. 1683. Vgl. »Lettres, instructions et mémoires de C.« (1862—73, 7 Bde.). Vgl. Biogr. von Clément (3. Aufl. 1892), Neymarck (1877, 2 Bde.) u. Dussieux (1886); Hecht (1898).

Colbertismus, s. Merkantilsystem.

Colchagua (spr. koltschā-), Provinz in Chile (Südamerika), 9829 qkm und (1895) 163,338 Ew.; Hauptstadt San Fernando.

Colchester (spr. koltsch-), Stadt in der engl. Grafschaft Essex, am Colne, (1891) 34,559 Ew.; Seidenmanufaktur, Austernfischerei; röm. Altertümer.

Colchicīn, Alkaloid aus Colchicum autumnale, farblose, bitter schmeckende Kristalle, in Wasser, Alkohol und Äther löslich; sehr giftig.

Colchicum autumnale *L.* (Zeitlose, Lichtblume, nackte Jungfer, Herbstzeitlose, s. Tafel »Giftpflanzen«, Fig. 8), Liliacee, giftiges Zwiebelgewächs in Süd- und Mitteleuropa, Algerien, blüht im Herbst auf Wiesen, während die Samenkapsel mit den neuen Blättern im Frühjahr über die Erde tritt (Filius ante patrem). Knollen (Wiesensafran-, Hahnenklötenwurzel) und Samen enthalten Colchicin, letztere dienen gegen Rheumatismus, Gicht. Die Knollen von C. variegatum *L.* sind die im Mittelalter hochgeschätzten Hermodateln. Vgl. Laborde (1887).

Colcotar vitrioli, Kolkothar, s. Caput mortuum.

Cold-cream (engl., spr. kōld-krim, »kalter Rahm«), milde Salbe aus Wachs, Walrat, Mandelöl, Wasser, gegen rauhe Haut.

Colditz, s. Kolditz.

Colebrooke (spr. kōlbruck), Henry Thomas, Begründer der Sanskritforschung, geb. 15. Juni 1765 in London, lange Zeit (bis 1816) Beamter in Indien, † 18. März 1837 in London als Präsident der Asiatischen Gesellschaft. Übersetzer indischer Rechtswerke ꝛc. »Miscellaneous essays« (1873, 3 Bde., Bd. 1 Biogr. von seinem Sohn).

Cölenterāten (Schlauchtiere, Pflanzentiere), zweiter Typus des Tierreichs, Tiere mit einer für Verdauung u. Zirkulation der Nährflüssigkeit gemeinsamen Leibeshöhle: Schwämme u. C. im engern Sinne (Knidarier, Nesseltiere mit Nesselorganen): Korallpolypen, Akalephen, Hydromedusen, Rippenquallen). Vgl. die »Übersicht des Tierreichs« bei Art. »Zoologie«.

Coleoptĕra, Käfer.

Coler (Colerus), 1) Johann, landw. Schriftsteller, geb. Ende des 16. Jahrh. in Goldberg (Schlesien), Prediger in der Mark, † 23. Okt. 1639 in Parchim. Sein »Haushaltungsbuch« (1672—1711) war das erste umfassende ökonom. Werk, in Deutschland von großem Einfluß. — 2) Alwin von, Militärarzt, geb. 15. März 1831 in Gröningen bei Halberstadt, trat 1856 in die preuß. Armee, seit 1868 im Kriegsministerium thätig, hochverdient um die Regelung und Förderung des deutschen Sanitätswesens; 1889 Generalstabsarzt der Armee, Direktor der militärärztl. Bildungsanstalten.

Digitized by Google

Chef der Medizinalabteilung des Kriegsministeriums, 1892 auch Prof. an der Universität.

Coleraine (spr. kolrēn), Stadt in der irischen Grafschaft Londonderry (Ulster), am Bann, (1891) 6845 Ew.

Coleridge (spr. kolridsch), Samuel Taylor, engl. Dichter, geb. 20. Okt. 1772 in Ottery St. Mary (Devonshire), † 25. Juli 1834 in Highgate. Zur sogen. Seeschule gehörig und von reformator. Einfluß auf die engl. Poesie; seine Dichtungen phantastische Gemälde voll glühender Empfindung und mystischer Naturschwärmerei. Hauptwerke: »Christabel« (deutsch von Krantz); »The ancient mariner« (deutsch von Freiligrath); »Geneviève« (Romanze, deutsch von Plönnies); »Fire, famine and slaughter« (Rhapsodie, deutsch von Krantz); »Remorse« (Drama). Kleine Gedichte in drei Sammlungen: »Juvenile poems«, »Sibylline leaves« und »Miscellaneous poems«; »Biographical sketches of my literary life etc.« (1817, n. Ausg. 1866); übersetzte Schillers »Wallenstein«. »Poetical and dramatic works« (1880, 4 Bde.); »Memoirs« (1838); »Letters« (1895, 2 Bde.). Vgl. Brandl (1886), Caine (1887), Campbell (2. Aufl. 1896). — Auch sein Sohn Hartley (1796—1849) hat sich als Dichter hervorgethan (»Poems«, 1852, 2 Bde.), ebenso seine Tochter Sara (1802—52) mit »Phantasmion« (1837, n. Ausg. 1874), »Pretty lessons« u. a. »Memoirs« (4. Aufl. 1874).

Cölestīn, Mineral, farblos oder blau, schwefelsaurer Strontian, in verschiedenen Kalkformationen in Deutschland, Österreich, England, Frankreich, Nordamerika, wird auf Strontiumsalze verarbeitet.

Cölestīn, Name von 5 Päpsten: C. I., der Heilige, 422—432; Tag 6. April. — C. II., 1143—44. — C. III., 1191—98, krönte Kaiser Heinrich VI. — C. IV., regierte 1241 nur 16 Tage. — C. V., vorher Peter von Murrona, Stifter der Cölestiner, 5. Juli 1294 Papst, dankte 13. Dez. d. J. ab, von seinem Nachfolger Bonifacius VIII. auf Schloß Fumone gefangen gehalten; † 19. Mai 1296. Später kanonisiert.

Cölestīner, Mönchsorden, von dem Anachoreten Peter von Murrone (Papst Cölestin V.) 1254 als Einsiedler des heil. Damianus gestiftet, folgte der Regel des heil. Benedikt, gegenwärtig fast verschwunden. Kleidung weiß mit schwarzer Kapuze und schwarzem Skapulier.

Cölesyrien, s. Kölesyrien.

Colēus *Lour.* et *Benth.*, Gattung der Labiaten. Mehrere Arten aus Ostindien und Java buntblätterige Zierpflanzen.

Cölialgie (grch.), Leibschmerz, Kolik.

Cölibāt (lat.), Ehelosigkeit, bes. die gesetzliche der kathol. Geistlichen, seit 385 von den Päpsten gefordert, aber erst von Gregor VII. 1074 durchgesetzt. Vgl. Theiner (n. Ausg. 1891 ff.), v. Holtzendorff (1875), v. Schulte (1876); Lea (engl., 2. Aufl. 1891); J. Müller, Die Keuschheitsideen ꝛc. (1897).

Colico, ital. Flecken am Nordostrand des Comersees, 828 Ew., Ausgangspunkt der Alpenstraßen über den Splügen und das Stilfser Joch; Dampfschiff nach Como.

Coligny (spr. -ñi), Gaspard von Châtillon, Graf von, Admiral von Frankreich, geb. 16. Febr. 1519 in Châtillon-sur-Loing, Sohn des Marschalls Gaspard von C. (1470—1522), unter König Heinrich II. Generaloberst der Infanterie und Admiral, siegte 1554 bei Renty, verteidigte 1557 St.-Quentin, Führer der Hugenotten, schlug 27. Juni 1570 den Marschall Cossé bei Arnay-le-Duc und erlangte den Frieden von St.-Germain, 22. Aug. 1572 auf Anstiften der Guisen überfallen und verwundet und als der erste Hugenott in der Bartholomäusnacht (24. Aug.) ermordet. Vgl. Delaborde (1879—82, 3 Bde.), Marcks (Bd. 1, 1892). — Seine Brüder, Odet de C., Kardinal von Châtillon (1517—71; vgl. Marlet 1884), und François de C., Sieur d'Andelot (Dandelot, 1521—69), ebenfalls Führer der Hugenotten.

Cólima, Staat in der Republik Mexiko, an der Westküste, 5887 qkm und (1895) 55,677 Ew.; im Innern gebirgig, jenseit der Nordgrenze der thätige Volcan de C. und der erloschene Nevado de C., 4304 m. Hauptstadt C., 19,305 Ew. Hafenort Manzanillo.

Cölin, s. Cöruleum.

Colinhuhn, s. Baumwachtel.

Colins, Alex., niederländ. Bildhauer, geb. 1526 in Mecheln, seit 1563 in Innsbruck; † das. 17. Aug. 1612. Von ihm die plastische Ausschmückung des Otto-Heinrichbaues in Heidelberg und 20 Alabasterreliefs am Mausoleum Maximilians I. zu Innsbruck sowie das Denkmal der Philippine Welser. Vgl. Schönherr (1889).

Colisēo, s. Kolosseum.

Colladon, Johann Daniel, Ingenieur, geb. 15. Dez. 1802 in Genf, Prof. in Paris, 1834 in Genf, † 30. Juni 1893, gab den Ruderrädern der Dampfer bewegliche Schaufeln, empfahl Preßluft zu Kraftübertragung, förderte die Schweizer Uhrenindustrie.

Colla piscium, s. Hausenblase.

Collasmanier, s. Reliefmaschine.

Collé (frz., »angeleimt«), vom Billardball, der nahe an der Bande steht; höchster Grad: presse-collé, »preß«.

Cölleda, s. Kölleda.

Colle di Val d'Elsa, Stadt in der ital. Prov. Siena (Toscana), 5090 Ew.; Bischofsitz.

Collège (spr. -läsch'), in Frankreich Name der städtischen höhern Unterrichtsanstalten (Gymnasien, Realgymnasien ꝛc.). Die entsprechenden Staatsanstalten heißen Lycées. In Großbritannien (College, spr. kolledsch) Name der einzelnen Korporationen und Institute, aus denen die alten Universitäten (bes. Oxford, Cambridge) bestehen; auch höhere Schule oder Universität überhaupt.

Collegium (lat.), s. Kolleg.

Collēma (Gallertflechte), in feuchten, schattigen Thälern wachsende Flechten, deren Gonidien sich bisweilen ablösen und als Alge (Nostoc) fortleben.

Colleōni, Bartolommeo, ital. Condottiere, geb. 1400 bei Bergamo, stand in Diensten Venedigs und Mailands, † 4. Nov. 1475 auf Schloß Malpaga bei Bergamo. Statue in Venedig von Verrocchio.

Collet, Jacobine Camilla, norweg. Schriftstellerin, geb. 23. Jan. 1813 in Christianssand als Schwester des Dichters Henrik Wergeland, seit 1841 Gattin des Juristen Peter Jonas C. († 1851 als Professor in Christiania), † 17. März 1895 in Christiania; schrieb Novellen aus dem Frauenleben: »Die Amtmannstöchter« (deutsch 1864); »Letzte Blätter« (1868—73, 5 Bde.); »Wider den Strom« (1879) ꝛc.

Colletta, Pietro, neapolitan. Geschichtschreiber, geb. 23. Jan. 1775 in Neapel, 1821 Kriegsminister, † 11. Nov. 1831 in Florenz. Schr.: »Storia del reame di Napoli 1734—1825« (1834, 2 Bde.; deutsch 1850).

Collier (frz., spr. -lje), Halsband, Halsschmuck.

Collin, Heinrich Joseph von, Dichter, geb. 26. Dez. 1771 in Wien, † das. 28. Juli 1811. Trauerspiele von strenger Regelmäßigkeit (»Regulus«, »Coriolan«), epische Gedichte u. a. Werke 1812—14, 6 Bde. Biogr. von Laban (1879).

Digitized by Google

Collins, William Wilkie, Novelliſt, geb. 8. Jan. 1824 in London, † daſ. 23. Sept. 1889. Lange Zeit Mitarbeiter an Dickens' »Households Words«, Verfaſſer der vielgeleſenen Senſationsromane: »The woman in white« (1859); »No name« (1863); »Armadale« (1864); »The new Magdalen« (1873) u. a. Vgl. E. v. Wolzogen (1885).

Collinſon, Sir Richard, brit. Seefahrer, geb. 7. Nov. 1801 in Gateshead, leitete 1850—54 auf der Enterpriſe eine Expedition zur Aufſuchung Franklins, gelangte durch die Beringſtraße bis zur Prinz of Wales-Straße und überwinterte dreimal im arktiſchen Nordamerika; † 12. Sept. 1883. Schrieb: »The three voyages of Martin Frobisher« (1867). Das »Journal« hrsg. von ſeinem Bruder 1889.

Collioure (ſpr. kolliúr'), Hafenſtadt im franz. Dep. Oſtpyrenäen, Arrond. Céret, (1896) 3200 Ew.

Cölln an der Elbe, ſ. Kölln.

Collo (ital., Mehrzahl Colli), ſ. Kollo.

Collocallia, ſ. Salangane.

Collodin (Pflanzenleim, Appartin), mit Natronlauge hergeſtellter Kleiſter, gibt eine ſehr haltbare Appretur, ſchimmelt, ſäuert nicht, klebt ſehr ſtark.

Colloredo, öſterr. Adelsgeſchlecht, aus Friaul gebürtig, 1763 reichsfürſtlich. Hieronymus, Graf von C.-Mannsfeld, geb. 30. März 1775 in Wetzlar, 1813—14 Kommandeur des 1. öſterr. Korps, † 23. Juli 1822 in Wien. — Sein Sohn, Franz de Paula Gundaccar II., Fürſt von C.-Mannsfeld, geb. 1802, † 1852 als öſterr. General. Die Fürſtenwürde ging auf ſeinen Vetter, Grafen Joſeph, geb. 26. Febr. 1813, 1868—69 Präſident des Herrenhauſes, verfaſſungstreu, † 22. April 1895, über; deſſen Sohn, Graf Hieronymus von C.-Mannsfeld, geb. 20. Juli 1842, 1875—78 Ackerbauminiſter, † 29. Juli 1881. Jetziger Chef des Hauſes Fürſt Joſeph, geb. 17. Febr. 1866.

Collot d'Herbois (ſpr. kollo derbŭá), Jean Marie, franz. Revolutionär, geb. 1751 in Paris, Schauſpieler, dann Volksredner, Mitglied des Konvents, beantragte im Sept. 1792 die Einführung der Republik, nahm Sept. 1793 als Mitglied des Wohlfahrtsausſchuſſes in Lyon Maſſenhinrichtungen mittels Kartätſchen vor, 1794 zur Deportation nach Cayenne verurteilt, † 8. Jan. 1796 im Hoſpital zu Sinnamari in Guayana.

Collum (lat.), Hals; C. uteri, Hals der Gebärmutter.

Collutorium (lat.), Mundwaſſer.

Colmar, ſ. Kolmar.

Colne (ſpr. koln), Stadt in Lancaſhire (England), (1891) 14,023 Ew.

Colobus, Stummelaffe.

Colocasia *Ray*, Gattung der Araceen. C. antiquorum *Schott* (Caladium esculentum, ägyptiſche Zehrwurzel, Waſſerbrotwurzel, Kalo, ſ. Tafel »Nahrungspflanzen II«, Fig. 8), aus Oſtindien, mit genießbarer, ſtärkemehlreicher Knolle, in Ägypten, Kleinaſien, Südeuropa, in Weſtindien und Südamerika, auf den Molukken und Südſeeinſeln (Taro) kultiviert, liefert in Blättern und Blattſtielen den karibiſchen Kohl. C. himalaiensis *Royle* (Cocoawurzel), im Himalaja Volksnahrungsmittel. Auch Blattzierpflanzen.

Coelocline polycarpa *Dec.*, Anonacee, Weſtafrika, liefert die Abbeokutarinde zum Gelbfärben.

Cölodont heißen Zähne mit großer Pulpahöhle. Gegenſatz: pleodont.

Cologne (ſpr. -onn'), franz. Name für Köln.

Coloma, Pater Luis, ſpan. Schriftſteller und Jeſuit der Gegenwart, ſchrieb die in viele Sprachen überſetzten Sittenromane: »Pequeñeces«, »Por un piojo« (1894), Erzählungen (z. T. deutſch: »Des Lebens traurige Komödie«, 1893, 2 Bde.); »Retratos de antaño«, biogr. Studien (1893) u. a.

Colomb, 1) Ferd. Auguſt von, preuß. General, geb. 1775 in Oſtfriesland, führte 1813—14 als Huſarenrittmeiſter kühne Streifzüge aus, 1843—49 Kommandeur des 5. Korps in Poſen; † 12. Nov. 1854 in Berlin. Schr.: »Aus dem Tagebuch des Rittmeiſters von C.« (1854). — 2) Enno von, geb. 31. Aug. 1812, Sohn des vor., 1866 Oberſt der 1. Garde-Ulanen, 1870/71 Reitergeneral, 1874—85 Kommandant von Kaſſel; † daſ. 10. Febr. 1886. Schr.: »Aus dem Tagebuch des Generals von C. 1870/71« (1876); »Blücher in Briefen 1813—1815« (1876).

Colombat de l'Iſère (ſpr. kolongbá d'liſär'), Marc, Arzt, geb. 28. Juli 1797 in Vienne (Iſère), errichtete in Paris ein Inſtitut für Stammelnde, † 10. Juni 1851 in Paris. Schr.: »Du bégaiement, etc.« (1830; 3. Aufl. als »Traité de tous les vices de la parole« 1843; deutſch: »Orthophonie«, 1840).

Colombes (ſpr. kolóngb'), Flecken im NW. von Paris, nahe der Seine, (1896) 16,798 Ew.

Colombey-Nouilly (ſpr. kolongbé-nuíj), zwei Dörfer öſtl. von Metz, Kanton Pange; nach ihnen wird die erſte Schlacht vor Metz 14. Aug. 1870 zwiſchen dem 1. und 7. preuß. und dem 3. und 4. franz. Korps benannt, die bei den Franzoſen die Schlacht bei Borny (früher auch bei Courcelles) heißt.

Colombi, Marcheſa, ſ. Torelli-Torriani.

Colombia, ſ. Kolumbien.

Colombopflanze, ſ. Jateorhiza.

Colombiſcher Signalapparat für Schiffe, ein dunkler Körper, bei Nacht eine Laterne, die in längern und kürzern Zwiſchenzeiten erſcheint und verſchwindet und in dieſer Weiſe durch Morſeſchrift ſignaliſiert.

Colon, der Grimmdarm.

Cólon (Aſpinwall), Stadt in Kolumbien, am Karibiſchen Meer, Eiſenbahn nach Panama, Endpunkt des Panamakanals, gegen 10,000 Ew.

Colon, ſpan. Name des Columbus.

Colonel (frz., ſpr. -nell), Oberſt, Schriftgattung zwiſchen Petit und Nonpareille.

Colonia (lat.), Kolonie, Pflanz- oder Tochterſtadt, in altröm. Städtenamen häufig; C. Agrippina, Köln; C. Aquensis, Aix; C. Caesarea Augusta, Saragoſſa; C. Eboracensis, York ꝛc.

Colonna, Kap, ſ. Laciniſches Vorgebirge.

Colonna, röm. Adelsfamilie, im Mittelalter berühmt als Feindin der Orſini u. Anhängerin der Ghibellinenpartei. Ihr gehörten an der Feldherr Proſpero C. (1452–1523), der Sieger von Vicocca (1522), u. Vittoria C., Marcheſa von Pescara (1490–1547), gefeierte ital. Dichterin (»Rime«, 1538, n. A. 1840; deutſch v. Maria Arndts 1858); Briefwechſel 1888. Vgl. Roscoe (1868), A. v. Reumont (1881), Mazzone (1897).

Colonna, Giovanni Paolo, geb. 1640 in Bologna, † daſ. 28. Nov. 1695 als Kapellmeiſter der Petroniuskirche, bedeutender Kirchenkomponiſt (3—8-ſtimmige Meſſen, Motetten ꝛc.).

Colonnāto, ſ. Säulenpiaſter.

Colonne (ſpr. -lonn'), Edouard, geb. 23. Juli 1838 zu Bordeaux, bedeutender Dirigent zu Paris, begründete 1874 die Concerts du Chatelet.

Colonſay und **Oronſay** (ſpr. kóllonßé, órronßé), zwei Inſeln der innern Hebriden, zur Ebbezeit verbunden, 45 qkm und 381 Ew.

Colorādo, 1) (Rio C. del Occidente) Strom im weſtlichen Nordamerika, entſpringt in 2 Quellflüſſen

Digitized by Google

(Green River und Grand River) am Felsengebirge, empfängt links den Rio Gila, mündet in den Golf von Kalifornien; 2700 km lang, zur Hälfte schiffbar, Stromgebiet 582,000 qkm. — 2) Fluß im Staate Texas, entspringt auf der Llano Estacado, mündet in die Matagordabai des Mexikan. Meerbusens; 1450 km lang, bis Austin schiffbar. — 3) Fluß in der Argentinischen Republik, entspringt in 2 Quellflüssen (Rio Grande u. Rio de Barrancas) auf den Kordilleren, mündet in den Atlantischen Ozean; 1150 km lang. — 4) Nordamerikan. Freistaat (seit 1876), nördl. von Neumexiko, an den Quellen des Arkansas, Plattefluss und des Rio grande del Norte im W., seit 1858 kolonisiert, 269,159 qkm und (1890) 412,198 Ew.; vom Felsengebirge durchzogen (Blanca Peak, 4408 m, Pike's Peak, 4312 m, Mount Lincoln, 4357 m), am Ostfuß desselben reiche Lager von Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Kohlen. Im Kongreß vertreten durch 2 Senatoren und 2 Repräsentanten. Einnahme 1885/86: 1,837,395, Ausgabe 1,515,952 Doll., Schuld 1890: 599,851 Doll. Hauptstadt Denver.

Coloradokäfer, s. Kartoffelkäfer.

Colorādo Springs, Stadt im Staate Colorado (Nordamerika), am Fuß des Pike's Peak, (1890) 11,140 Ew.; Mineralquellen.

Colostrum (lat.), die gegen Ende der Schwangerschaft und in den ersten 3—4 Tagen nach der Geburt abgesonderte eiweißreiche Milch.

Colt, Samuel, Industrieller, geb. 19. Juli 1814 zu Hartford in Connecticut, Erfinder der Revolver, die er zuerst 1835—47 in Patterson (New Jersey), seit 1850 in Hartford (Connecticut) fertigte, † 10. Jan. 1862.

Colŭber, s. Nattern.

Columba, s. Tauben.

Columbānus, Heiliger, aus Irland, geb. um 545, ging mit 12 Genossen als Missionar nach Burgund, stiftete hier das Kloster Luxeuil und in Italien das Kloster Bobbio, wo er 615 †. Tag 21. Nov.

Columbia (Oregon), 1) Fluß im westl. Nordamerika (entdeckt 1792 von Gray), entspringt in Brit.-Kolumbien am Westfuß des Felsengebirges, nimmt links den Clark's Fork und Lewis auf und mündet bei Astoria in den Großen Ozean; 2250 km lang, Stromgebiet 772,000 qkm. — 2) Bundesdistrikt der Verein. Staaten von Nordamerika, 1789 zum unabhängigen Sitz der Bundesregierung erklärt, 180 qkm mit (1890) 230,392 Ew. u. der Bundeshauptstadt Washington. — 3) Hauptstadt von Südcarolina (Nordamerika), am Congaree, (1890) 15,353 Ew. Universität. — 4) Stadt in Pennsylvanien (Nordamerika), am Susquehanna, (1890) 10,599 Ew.

Columbrētes (Schlangeninseln), span. Inselgruppe im Mittelmeer, zwischen Spanien und den Pityusen.

Columbus (spr. kolömbŏs), 1) Hauptstadt von Ohio (Nordamerika), am Scioto, (1890) 88,150 Ew. Großartige öffentliche Gebäude (Kapitol, Rathaus, Arsenal); Universität, kath. Bischof; 1813 gegründet. — 2) Stadt im nordamerik. Staat Georgia, am Chattahoocheefluß, (1890) 17,708 Ew.

Columbus, Christoph (ital. Cristoforo Colombo, span. Cristoban Colon), der Entdecker von Amerika, geb. 1446 oder 1447 in Genua als Sohn eines Tuchwebers, unternahm Seereisen im Mittelmeer, ging um 1477 nach Portugal, wo er zuerst mit dem Plan, Indien durch eine Fahrt nach W. zu erreichen, hervortrat, begab sich 1484 nach Spanien und erhielt 1492 durch Vermittelung der Königin Isabella 3 kleine Schiffe mit 120 Mann Besatzung und vertragsmäßig die erbliche Würde eines Großadmirals und Vizekönigs in den Ländern, welche er entdecken würde, zugesichert. Er segelte 3. Aug. 1492 von Palos ab, landete 12. Okt. auf der Insel Guanahani (Watlingsinsel), entdeckte 28. Okt. Cuba, 6. Dez. Haiti (Hispaniola), trat 4. Jan. 1493 seine Rückreise an und landete 15. März in Palos. Zum Granden erhoben, verließ er mit 17 Schiffen und 1200 Mann 25. Sept. d. J. Cadiz, entdeckte 3. Nov. die Insel Dominica, dann Marie Galante, Guadeloupe, Antigua u. Puerto Rico, endlich 5. Mai 1494 Jamaica, wandte sich, von Feinden verleumdet, 10. März 1496 zur Rückkehr und langte 11. Juni in Spanien an. Seine 3. Entdeckungsreise trat er 30. Mai 1498 mit 6 Schiffen von San Lucar de Barrameda aus an, entdeckte (1. Aug.) die Küste des Kontinents von Südamerika (Terra firma) und wandte sich dann nach Haiti. Von neuem verleumdet und von Bobadilla zur Verantwortung gezogen, ward er als Gefangener nach Spanien geschafft und kam 25. Nov. 1500 in Cadiz an. Freigesprochen und in seine Würden wieder eingesetzt, trat er 9. Mai 1502 mit 4 kleinen Schiffen seine 4. Reise an, segelte, eine Durchfahrt suchend, von Kap Gracias a Dios (Honduras) längs der Küste von Zentralamerika bis Veragua am Isthmus von Panama, rettete sich aus einem Schiffbruch 14. Juni 1503 nach Jamaica, verließ nach den härtesten Drangsalen 28. Juni 1504 diese Insel und kehrte nach Spanien zurück, wo er 7. Nov. bei San Lucar landete; † 21. Mai 1506 in Valladolid. Seine Asche ist seit 1796 in der Kathedrale zu Havana beigesetzt (vorher zu Valladolid, Sevilla u. San Domingo auf Haiti). — Sein älterer Bruder, Bartolomeo, Kosmograph u. Seekartenzeichner, erhielt später die Würde eines Adelantado (Vizegouverneurs) von Hispaniola, erbaute die Stadt San Domingo; † 1514 als Direktor der Bergwerke von Cuba. Der 2. Bruder, Giacomo, in Spanien Don Diego Colon genannt, ward später Präsident des Rates von Kastilien, † 1515. Der ältere Sohn des Entdeckers, Don Diego, geb. um 1480, begleitete den Vater auf dessen 2. Reise, ward 1508 zum Admiral u. Gouverneur von Indien ernannt; † 23. Febr. 1526. Sein Sohn Don Luis Colon, Herzog von Veragua, erhielt statt dieses Herzogtums und des Zehntels der ind. Einkünfte die Stadt La Vega auf Jamaica und jährlich 10,000 Golddublonen; † 1572. Mit seinem Neffen und Erben Diego starb 1572 die männliche Linie der C.' aus. Ein unehelicher Sohn Cristoforos, Don Fernando, von Beatrix Enriquez von Cordoba, geb. 27. Sept. 1488, begleitete den Entdecker auf dessen 4. Reise, ward sein Geschichtschreiber (ital. von Ulloa 1571); † 1539. Das Tagebuch der 1. Reise in »Relations des quatre voyages entrepris par Colomb« (1828, 3 Bde.); eine »Raccolta completa« der Schriften des C. besorgte Torre (1864). Neuere Litteratur über C. von W. Irving (deutsch, 2. Aufl. 1832), Harrisse (1874, 1884 u. 1892), Tarducci (1885), Winsor (1891), Rein (1892), Ruge (1892).

Columella, L. Junius Moderatus, röm. Ackerbauschriftsteller im 1. Jahrh. n. Chr., geb. zu Gades in Spanien. Schr.: »De re rustica« (das 10. Buch: »Vom Gartenbau«, in Hexametern) und ein andres Werk, wovon ein Abschnitt: »De arboribus«, erhalten ist. Hrsg. von Schneider in den »Scriptores rei rusticae« (1794—97, 2 Bde.) und von Lundström (1897 ff.).

Colutĕa *L.* (Blasenstrauch, Blasensenna), Gattung der Papilionaten. C. arborescens *L.* (Blasenschote, Bohnen-, Linsenbaum), Strauch in Süd-, Mitteleuropa

Digitized by Google

und im nördl. Orient, liefert Nutzholz, die Blätter (deutsche oder Blasensennesblätter) als Surrogat der Sennesblätter empfohlen. Zierſträucher.

Colwyn Bay (ſpr. kólluin bē), Seebad in Denbighſhire (Nordwales), (1891) 4754 Ew.

Colzaöl, Rüböl.

Coma (lat.), Schlafſucht, beſ. bei Gehirnkrankheiten

Coma (lat.), Haupthaar; Kometenkopf; C. caesarea, Weichſelzopf.

Comacchio (ſpr. -mákkjo), Stadt in der ital. Prov. Ferrara (Emilia), in der Valle di C. (Moräſten der Pomündungen), nahe dem Adriatiſchen Meer; 7535 Ew.; Biſchofſitz. Aalzucht (vgl. Jacoby, 1880).

Comanches (ſpr. -mántſches), ſ. Komantſchen.

Comarca (ital.), Gerichtsbezirk. C. di Roma, das Gebiet von Rom, ehemalige Provinz des Kirchenſtaats.

Comayāgua (ſonſt Neuvalladolid), Stadt im Freiſtaat Honduras (Zentralamerika), am Humuya, 10,000 Ew.; Kathedrale. Bis 1880 Hauptſtadt.

Comb, Hohlmaß, ſ. Coom.

Comba, Emilio, Waldenſer Theolog, geb. 31. Aug. 1839 in San Germano-Chiſone (Piemont), ſeit 1872 Prof. am Seminar der Waldenſer in Florenz; ſchr.: »Introduzione alla storia della riforma in Italia« (1881); »Histoire des Vaudois« (1. Bd., 1887); »Storia dei Valdesi« (1892); »I nostri Protestanti« (1895 ff.).

Combe (ſpr. -kóm), Andrew, Phyſiolog, geb. 27. Okt. 1797 in Edinburg, † 9. Aug. 1847 als Arzt. Schr: »Principles of physiology applied to the conservation of health« (15. Aufl. 1860); »The physiology of digestion« (10. Aufl. 1860); »Treatise on the physiological and moral management of infancy« (10. Aufl. 1870). Biographie 1850, 2 Bde.

Combes (ſpr. kongb'), Rundthäler im Juragebirge.

Combes (ſpr. kongb'), François, franz. Hiſtoriker, geb. 27. Sept. 1816 in Albi, 1860 Profeſſor in Bordeaux, † daſ. 7. Febr. 1890; ſchrieb: »Histoire générale de la diplomatie européenne« (1854—55, 2 Bde.); »Hist. des invasions germaniques en France« (1873); »L'entrevue de Bayonne et la question de la Sainte Barthélemy« (1882); »Mad. de Sévigné historien« (1885) u. a.

Combin, Grand (ſpr. grang kongbáng), Berg in den Walliſer Alpen, 4317 m.

Combretum butyraceum *Carmel.* (Langfaden, Butterbaum), Kombretacee, Südafrika, liefert aus der Frucht Speiſefett (Chiquito).

Come (ital.), wie; c. primo, c. sopra, wie zuerſt, wie oben.

Comēdo (lat.), ſ. Miteſſer.

Comenius (ſchech. Komenſký), Joh. Amos, ber. Theolog u. Schulmann, Begründer der modernen Pädagogik als Wiſſenſchaft, geb. 28. März 1592 in Nivnitz oder Ungariſch-Brod, Mitglied der Mähr. Brüdergemeinde, ſeit 1648 deren Biſchof, lebte, vertrieben aus Böhmen, in Liſſa, London, Elbing, Saros-Patak (Ungarn), wieder in Liſſa, ſeit 1656 in Amſterdam, † 15. Nov. 1670 in Amſterdam; Grabmal in Naarden. »Opera didactica« (1657); Hauptwerke (oft aufgelegt u. überſetzt): »Didactica magna« (1632 u. 1657); »Janua linguarum reserrata« (1631); »Orbis sensualium pictus« (1658); »Opera« 1895 ff.; Auswahl deutſch von Pappenheim (1892—98, 2 Bde.); »Korreſpondenz« 1892. Biographien: Gindely (1855, 1892), Kvacſala (1892), Keatinge (1896); vgl. v. Criegern, C. als Theolog (1881). — C.-Stiftung, pädagogiſche Zentralbibliothek in Leipzig, gegründet 1871, ſ. Beeger. C.-Geſellſchaft behufs Pflege ſeines Andenkens und ſeiner Ideen ꝛc. geſtiftet 1891; ſ. Keller 6).

Comerſee, ſ. Como.

Comes (lat.), Begleiter und Gehülfe eines höhern Magiſtrats, beſonders der röm. Kaiſer; ſeit Konſtantin höherer Amtstitel, z. B. C. sacrarum largitionum, der Finanzminiſter, C. rerum privatarum, der Kronanwalt, ꝛc.; auch Provinzialgouverneur; im Mittelalter Graf; daher Comitatus, Grafſchaft.

Coemeterium (grch.), Ruhe-, Begräbnisſtätte, Friedhof; vgl. Katakomben.

Comfrey, ſ. Symphytum.

Comines (ſpr. -mín'), Stadt auf der Grenze von Belgien und Frankreich, durch die Lys geteilt und auf deren linkem Ufer mit (1896) 5429 Ew. zur belg. Provinz Weſtflandern, Arrond. Ypern, auf dem rechten mit (1896) 5595 Ew. zum franz. Dep. Nord, Arrond. Lille, gehörig.

Comines (ſpr. -mín'), Philippe de la Clite de C., Sieur d'Argenton, franz. Staatsmann, geb. 1445 auf Schloß C. in Flandern, erſt Vertrauter Karls des Kühnen, 1472 Ludwigs XI. von Frankreich, von Karl VIII. 1486 abgeſetzt und nach achtmonatiger Haft in einem eiſernen Käfig verbannt, nachher wieder franz. Geſandter in Venedig, † 17. Okt. 1509 in Argenton. Schrieb das vorzügliche Geſchichtswerk »Mémoires 1464—1498« (1524, n. Ausg. 1880).

Comīno (Cumino), Inſelchen zwiſchen Malta und Gozzo, 2 qkm.

Comiſo, Stadt in der ital. Provinz Siracuſa (Sizilien), 19,333 Ew.

Commēdia dell' arte, ital. Volksluſtſpiel, Stegreifkomödie, mit ſtehenden Charakterfiguren.

Comme il faut (frz., ſpr. kommilfó), wie es ſein muß, muſterhaft.

Comment (frz.), ſ. Komment.

Commentry (ſpr. -mangtrí), Stadt im franz. Dep. Allier, Arrond. Montluçon, (1896) 9197 Ew.; Steinkohlenlager.

Commer, Franz, Muſikhiſtoriker, geb. 23. Jan. 1813 in Köln, † 17. Aug. 1887 in Berlin; Herausgeber der »Musica sacra«, der »Collectio operum musicorum batavorum« und andrer Sammelwerke alter Kirchenmuſik.

Commerce (frz., ſpr. -mérß), ſ. Kommerz; auch ein franz. Kartenſpiel, ähnlich dem Sequenz.

Commercy (ſpr. -erſí), Hauptſtadt eines Arrond. im franz. Depart. Meuſe, an der Maas, (1896) 8058 Ew.

Commis (frz.), ſ. Kommis.

Commissoriale (Commissorium, lat.), Vollmachtſchreiben, Kommiſſion.

Commissum (lat.), Auftrag; etwas Begangenes (ſtrafbare Handlung); commissa poena, verwirkte Strafe (Gegenſatz: Omissum, ſ. Omiſſion).

Commodātum (lat.), Leihvertrag (ſ. d.).

Commŏdus, Lucius Älius Aurelius, röm. Kaiſer, geb. 161, Sohn des Marcus Aurelius und der Fauſtina, folgte jenem 180 auf den Thron, ſchloß mit den Germanen ſchimpflichen Frieden, wollüſtig und grauſam, überließ die Regierung des Reiches Günſtlingen, trat ſelbſt als Gladiator auf, 31. Dez. 192 auf Anſtiften ſeiner Geliebten Marcia erdroſſelt.

Commŏner (engl.), in England jeder nicht zur Nobility, d. h. zu den Mitgliedern des Oberhauſes, Gehörige: daher House of Commons, das Unterhaus.

Common law (engl. ſpr. kómmen lá), in England Herkommen; das engl. Gewohnheitsrecht, Landrecht.

Common Prayer Book (ſpr. kómmen préar buk), die engl. Kirchenagende, 1548 unter Cranmers Vorſitz zuſammengeſtellt, 1559 unter Eliſabeth und 1662 unter Karl II. revidiert, die noch jetzt gültige Norm des

Digitized by Google

anglikan. Kultus; auch von der bischöfl. Kirche in Nordamerika angenommen. Vgl. Daniel (16. Aufl. 1892).

Common sense (engl., spr. kómmen ßenß), gesunder Menschenverstand; vgl. Reid (Thom.).

Commons, House of (engl., spr. haus öw kómmens), das Unterhaus im engl. Parlament (s. d.).

Commune (frz., spr. -mün'), s. Kommune.

Communio (lat.), Gemeinschaft (s. d.). C. bonorum, Gütergemeinschaft (vgl. Bona).

Communiqué (frz., spr. -münikē), Mitteilung.

Como, ital. Prov. (Lombardei), 2826 qkm und (1896) 575,998 Ew. Die Hauptstadt C., am westl. Südende des gleichnamigen Sees, 10,865, mit den Vorstädten 25,560 Ew. Bischofsitz; got. Dom; Rathaus (13. Jahrh.); Voltas Statue am Hafen. Über der Stadt Burg Baradello (von Barbarossa zerstört). Der Comersee (Lacus Larius), 49 km lang, 2—4,6 km breit, bis 400 m tief, 153,6 qkm, 213 m ü. M., von der Adda durchflossen, vielbesucht wegen seiner malerischen Gebirgsufer; im S. durch das Vorgebirge Bellagio in zwei Arme geteilt, deren östlicher Lago di Lecco heißt. Regelmäßige Dampfschiffahrt von C. bis Colico.

Comoedia (lat.), Lustspiel, s. Komödie; C. palliata und C. togata, s. Pallium.

Comonfort, Ygnacio, mexikan. Staatsmann, geb. 12. März 1812, General, 1855 nach dem Sturz Santa Annas Präsident, zog die Kirchengüter ein, 1858 gestürzt, 13. Nov. 1863 ermordet.

Comorin, Kap, die Südspitze von Vorderindien.

Comoroinseln (Komoren), Inselgruppe im Kanal Mosambik (Ostafrika), 1972 qkm u. (1893) 62,900 Ew.; vulkan. Ursprungs und von einem Mischvolk von Arabern u. Negern bewohnt. Die südöstlichste, Mayotta (s. d.), ist französisch, die übrigen (Großcomoro, Moheli und Johanna) stehen seit 1886 unter franz. Schutz.

Comparatio (lat.), Vergleich; C. litterarum, Schriftvergleichung (s. d.).

Comparetti, Domenico, Philolog, geb. 27. Juni 1835 in Rom, 1859 Professor in Pisa, später in Florenz, jetzt in Rom. Schr.: »Virgilio nel medio evo« (2. Aufl. 1896, deutsch 1875); »Le leggi di Gortyna« (1893); »Der Kalewala« (deutsch 1892) u. a.; Herausg. des »Museo italiano di antichità classica« (1884 ff.).

Compelle (lat., »nötige!«), Nötigungsmittel, gebieterischer äußerer Beweggrund.

Compère (frz., spr. kongpär'), Gevatter.

Compiègne (spr. kongpiänn'), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Depart. Oise, an der Oise, (1896) 14,682 Ew.; ber. Schloß mit 14,5 qkm großem Park. Einst Sitz vieler Reichstage und Konzile; 1430 von den Engländern belagert, wobei Jeanne d'Arc gefangen genommen wurde.

Complaisance (frz., spr. kongplässängß'), Artigkeit, Gefälligkeit; complaisant, gefällig, dienstbeflissen.

Complūtum (lat.), s. Polyglotte.

Compluvium (lat.), im altröm. Haus der mittlere offene Teil des Daches des Atriums.

Compositum (lat.), etwas Zusammengesetztes, besonders zusammengesetztes Wort.

Compostela, s. Santiago de Compostela.

Compoundmaschine, s. Dampfmaschine.

Comptant (frz., spr. kongtäng), s. Kontant.

Compte (frz., spr. kongt'), Rechnung; c. rendu (spr. rangdü), Rechnungsabschluß, Bericht.

Comptoir (frz., spr. kongtoär), s. Kontor.

Comte (frz., spr. kongt'), Graf; Comtesse (spr. kongtäß'), Gräfin.

Comte (spr. kongt'), 1) Auguste, franz. Mathematiker und Philosoph, geb. 19. Jan. 1798 in Montpellier, 1832—43 Lehrer an der polytechnischen Schule zu Paris, † das. 5. Sept. 1857. Begründer des sogen. Positivismus, der alle Metaphysik verwirft (Agnostizismus) und nur auf Erkenntnis thatsächlich wirksamer Naturgesetze ausgeht; zuletzt Verkünder einer »Religion der Humanität«. Hauptwerke: »Système de philosophie positive« (1824); »Cours de philosophie positive« (1830—42; 5. Aufl. 1892—94, 6 Bde.; Auszug von Rig 1880, 2 Bde.; dieser deutsch 1883); »Système de politique positive, ou Traité de sociologie« (1852—54; n. Ausg. 1890—95, 4 Bde., aus dessen 1. Bd. der »Discours préliminaire, etc.« deutsch von Roschlau: »Der Positivismus«, 1894); »Catéchisme positiviste« (3. Aufl. 1890, deutsch 1891) u. a. Vgl. Littré (3. Aufl. 1877), J. St. Mill (deutsch 1874), Zimmermann (1874), Sommer (1886), Robinet (3. Aufl. 1891), Gruber (1889—91), Waentig (1894). — 2) Charles, Maler, geb. 23. April 1823 in Lyon, † 30. Nov. 1895 in Paris. Lebendig charakterisierte historische Genreszenen.

Comuneros, die Anhänger des demokratischen Aufstandes 1519 in Kastilien gegen Karl V., der denselben 1521 unterdrückte. 1820 Name einer geheimen politischen Gesellschaft in Spanien, die allgemeine Gleichheit erstrebte und bis 1823 bestand.

Comūni (ital.), Gemeinden; s. Sette comuni.

conc., auf Rezepten, concisus, zerschnitten.

Concarneau (spr. kongkarnó), Hafenstadt im franz. Dep. Finistère, Arrond. Quimper, (1896) 6406 Ew.; bedeutender Sardinenfang.

Concepcion, 1) Provinz in Chile, 9155 qkm und (1895) 244,841 Ew. Die Hauptstadt C., am Biobio, 39,837 Ew.; Bischofsitz. Hafenort Talcahuano. — 2) (C. del Uruguay) Hauptstadt der Provinz Entre Rios in der Argentinischen Republik, am Uruguay, 10,000 Ew.

Concert (frz., spr. kongßär), s. Konzert. C.s spirituels, im 18. Jahrh. in Paris Konzerte, die an kirchl. Festtagen (statt Theateraufführungen) stattfanden.

Concertino, s. Concerto grosso.

Concerto grosso (ital.), ältere Form der Orchesterkomposition (Corelli, Händel, Bach) mit einer Gruppe von Soloinstrumenten (concertino), denen das Tutti (concerto grosso) gegenübersteht.

Concetti (ital., spr. -tschetti), gesuchte Bilder, Antithesen, Gedankenspiele ꝛc., bei den Italienern in der Periode Marinis gepflegt, bald in der gesamten europäischen Litteratur verbreitet.

Concha (lat.), zweischalige Muschel; Conchae praeparatae, gepulverte Austernschalen.

Concha (spr. -tscha), Don Manuel Gutierrez de la, Marquis del Duero, geb. 25. April 1808 zu Cordoba in Argentinien, Anhänger Esparteros, entsetzte 1873 im Karlistenkrieg Bilbao, 1874 Oberbefehlshaber der Regierungstruppen, fiel 27. Juni d. J. bei Estella. — Sein Bruder Don José de la, Marquis von Havana, geb. 1800, 1854—56 u. 1874—1875 Generalkapitän von Cuba, 1863—64 Kriegsminister, † 5. Nov. 1895 in Madrid.

Conchos (spr. kóntschos), rechter Nebenfluß des Rio Grande im mexikan. Staat Chihuahua, entspringt auf der Sierra Madre; 560 km lang.

Concierge (frz., spr. kongßjärsch'), Hausmeister, Portier; Gefangenwärter. Conciergerie, das Gefängnis für Untersuchungsgefangene zu Paris.

Concilium (lat.), Kirchenversammlung, s. Konzil.

Digitized by Google

Concōne, Giuſeppe, geb. 1810 in Turin, 1838—1848 Geſanglehrer in Paris, darauf Organiſt in Turin, † daſ. 1861. Verfaſſer weitverbreiteter Solfeggien.

Concord, Hauptſtadt von New Hampſhire (Nordamerika), am Merrimak, (1890) 17,004 Ew.

Concordĭa (lat.), Eintracht, Einigkeit; auch die Göttin derſelben.

Concordĭa (La C.), Stadt in Argentinien, Prov. Entre Rios, unweit des Uruguay, (1895) 12,684 Ew.

Concurrence déloyale (frz., ſpr. kongkürrángß' deloajáll'), ſ. Unlauterer Wettbewerb.

Condamine, La, ſ. Lacondamine.

Condé (ſpr. kongé), 1) (C.-ſur-l'Escaut) Feſtung im franz. Depart. Nord, Arrond. Valenciennes, an der Schelde, (1896) 3252 Ew.; Stammſchloß des Geſchlechts der C. — 2) (C.-ſur-Noireau) Stadt im franz. Depart. Calvados, Arrond. Vire, am Zuſammenfluß des Noireau und der Drouance, (1896) 6132 Ew.

Condé (ſpr. kongé), Seitenlinie des franz. Hauſes Bourbon, benannt nach dem Schloß C. (ſ. oben): 1) Ludwig I. von Bourbon, Prinz von, Gründer des fürſtlichen Hauſes C., jüngerer Sohn Karls von Bourbon, Herzogs von Vendôme, Bruder Antons, Königs von Navarra, geb. 7. Mai 1530 in Vendôme, Führer der Hugenotten, 1562 bei Dreux geſchlagen, 13. März 1569 bei Jarnac gefangen und von dem Anführer der Schweizergarde, Montesquiou, erſchoſſen. Vgl. »Mémoires de Louis de Bourbon, prince de C.« (1589, 3 Bde.; 1743, 6 Bde.). Sein Sohn, Prinz Heinrich I., geb. 1552, focht mit Heinrich v. Navarra an der Spitze der Hugenotten; † ſchon 5. März 1588. — 2) Ludwig II. von Bourbon, Prinz von, der große C. genannt, geb. 8. Sept. 1621, Enkel des Prinzen Heinrich I., ſchlug die Spanier 19. Mai 1643 bei Rocroi, den bayriſchen General Mercy bei Allersheim (3. Aug. 1645), im Kampf der ſogen. Fronde Gegner Mazarins, übernahm den Oberbefehl über die ſpan. Armee, kehrte nach dem Pyrenäiſchen Frieden 1659 nach Frankreich zurück, beſetzte 1668 die Franche-Comté, befehligte 1674 in den Niederlanden, wo er 11. Aug. die unentſchiedene Schlacht von Seneffe lieferte, 1675 nach Turennes Tod in Deutſchland, † 11. Dez. 1686 in Fontainebleau. Biogr. von Fitzpatrick (2. Aufl. 1874, 2 Bde.). — 3) Ludwig Joſeph von Bourbon, Prinz von, Sohn des Herzogs Ludwig Heinrich von Bourbon (1692—1740), geb. 9. Aug. 1736 in Paris, 1787 Mitglied der Notabelnverſammlung, verließ 1789 Frankreich, organiſierte auf ſeine Koſten ein Emigrantenheer, mit dem er 1792 zu den Öſterreichern unter Wurmſer ſtieß, nach dem Frieden von Campo Formio (1797) in ruſſ. Dienſt, erhielt von Paul I. das Großpriorat des Malteſerordens, focht 1799 in der Schweiz gegen die Franzoſen, mußte nach dem Frieden von Lüneville (1801) ſein Korps auflöſen, kehrte 1814 mit Ludwig XVIII. nach Frankreich zurück, † 13. Mai 1818 in Chantilly. Schr.: »Essai sur la vie du grand C.« (1806 u. ö.). Biographie von Chamballand (1819—20, 2 Bde.). — 4) Ludwig Heinrich Joſeph, Herzog von Bourbon, Prinz von, Sohn des vor., geb. 13 April 1756, entführte Louiſe Marie Thérèſe, Herzogin von Orléans, aus dem Kloſter und vermählte ſich mit ihr, ſchloß ſich dem Emigrantenkorps an, lebte 1800—1814 in England, ſeit 1817 mit der Frau ſeines Adjutanten Baron Feuchères, Sophie Dawes, geborne Clarke, in vertrautem Verhältnis, 29. Aug. 1830 in ſeinem Schlafzimmer im Schloſſe St.-Leu erhängt gefunden; letzter Sprößling des Hauſes. Da er den Sohn Ludwig Philipps, den Herzog von Aumale, zu ſeinem Erben eingeſetzt hatte, beſchuldigten die Legitimiſten den König der Erbſchleicherei und die Feuchères des Mordes (vgl. Billault de Gerainville, Hist. de Louis Philippe, Bd. 3, 1875). Vgl. Herzog von Aumale, Hist. des princes de la maison de C. (1869—95, 7 Bde.).

Condictio (lat.), ſ. Kondiktion.

Condillac (ſpr. kondiják), Etienne Bonnot de Mably de, franz. Philoſoph, Senſualiſt, geb. 30. Sept. 1715 in Grenoble, Bruder des Abbé Mably (ſ. d.), ſeit 1768 Mitglied der franz. Akademie, † 3. Aug. 1780 in Flux bei Beaugency. Hauptwerke: »Essai sur l'origine des connaissances humaines« (1746); »Traité des systèmes« (1749, 2 Bde.); »Traité des sensations« (1754, 3 Bde.; deutſch 1870). »Œuvres complètes« (n. Ausg. 1824, 16 Bde.).

Conditio (lat.), Bedingung; C. sine qua non, Bedingung, ohne welche nicht (eine Sache geſchehen kann).

Conditionaliter, bedingt, bedingungsweiſe.

Condom (ſpr. kongdóng), Hauptſtadt eines Arrond. im franz. Depart. Gers, am Zuſammenfluß der Baiſe und Gèle, (1896) 4523 Ew.; Kathedrale.

Condominium (lat.), Miteigentum, ſ. Eigentum; ſ. auch Kondominat.

Condor, Goldmünze, in Chile à 10 Peſos = 38,8 Mark; in Neugranada = 40,5 Mk.

Condorcet (ſpr. kongdorſä), Marie Jean Antoine Nicolas Caritat, Marquis von, franz. Philoſoph, geb. 17. Sept. 1743 in Ribemont bei St.-Quentin, ſeit 1769 Mitglied der franz. Akademie, an der »Encyclopédie« beteiligt, 1791—93 Mitglied der Geſetzgebenden Verſammlung und des Nationalkonvents, beſonders wirkſam für Organiſation des Unterrichtsweſens und für Abſchaffung der Königswürde, als Freund der Girondiſten 1794 verhaftet u. 6. April d. J. tot im Kerker gefunden. Hauptwerk: »Esquisse d'un tableau historique des progrès de l'esprit humain« (1794, n. A. 1864). »Œuvres«, n. A. 1847—1849, 12 Bde. Briefwechſel mit Turgot (1883). Biogr. von Robinet (1897).

Condottière (ital.), Führer von Söldnerſcharen in Italien im 14. und 15. Jahrh.

Condroz (ſpr. kongdrō), fruchtbare Landſchaft im ſüdöſtl. Belgien, am rechten Maasufer.

Condurango, ſ. Gonolobus.

Condylōma (grch.), ſ. Feigwarze.

Condўlus, Gelenkknorren.

Conegliano (ſpr. -neljáno), Diſtriktshauptſtadt in der ital. Prov. Treviſo (Venetien), 4682 Ew.

Confarreatio (lat.), bei den Römern die altpatriziſche feierliche Form der Eheſchließung.

Confectio carnis citri, Zitronat.

Confer (lat.), vergleiche; conferatur (abgekürzt cf.), man vergleiche.

Conferva *Link* (Konferve, Waſſerfaden), Gattung der Fadenalgen, deren Arten in ſtehenden oder fließenden Gewäſſern wuchern.

Confessio (lat.), Bekenntnis (ſ. Konfeſſion); C. Augustana, Augsburgiſche Konfeſſion; C. Helvetica, ſ. Reformierte Kirche.

Confessor (lat.), Bekenner, zur Zeit der Chriſtenverfolgungen Ehrenname derer, welche ihren Glauben öffentlich bekannten, aber nicht hingerichtet wurden.

Confetti (ital.), Zuckerwerk, ſcherzhaftes Wurfgeſchoß aus Gips beim röm. Karneval.

Confiſerie (frz., ſpr. kongfiſ'ri), Zuckerbäckerei.

Confolens (ſpr. konfolāng), Hauptſtadt eines Arrond. im franz. Dep. Charente, an der Vienne, (1896) 2646 Ew.

Digitized by Google

Conformers, s. Konformisten.

Confrater (lat.), Mitbruder, Amtsbruder.

Confucius, s. Konfutse.

Conger, Meeraal.

Congerienschichten, jungtertiäre Brackwasserschichten des Wiener Beckens.

Congiarium (lat.), im alten Rom ein dem Volk von Amtsbewerbern und Behörden, später von den Kaisern bei festlichen Gelegenheiten gemachtes Geschenk, namentlich von Öl und Wein.

Congius (lat.), altröm. Flüssigkeitsmaß, = 6 Sextarii = 1/8 Amphora = 3,28 Liter.

Congleton (spr. kongl'tn), Stadt in Cheshire (England), (1891) 10,744 Ew.

Congo, s. Kongo.

Congreve (spr. -grēw'), 1) William, engl. Bühnendichter, geb. 5. April 1670 in Bardsey bei Leeds, † 19. Jan. 1729 in London. Zahlreiche Lustspiele, durch witzigen Dialog und gute Charakteristik ausgezeichnet: »The old bachelor« (1693), »The double-dealer« (1693), »Love for love« (1695) ꝛc.; Werke 1849; 1895, 2 Bde. Vgl. Gosse (1888), Bennewitz (1890), Schmid (1897). — 2) Sir William, Ingenieur, geb. 20. Mai 1772 in Woolwich, † 15. Mai 1828 in Toulouse. Erfand Brandraketen (1804), die Kunst, in mehreren Farben zugleich zu drucken (C.druck), und Verbesserungen im Schleusen- und Kanalbau. — 3) Richard, engl. Philosoph, geb. 4. Sept. 1818 in Leamington (Warwick), lebt in London als Haupt der ältern engl. Positivisten. Hauptwerke: »The Roman Empire of the West« (1855); »Catechism of positive religion« (3. Aufl. 1891); »Elizabeth of England« (1862); »Essays« (1874) u. a.

Congrevedruck, s. Buntdruck.

Congrūa (c. alimenta, lat.), der passende, zukommende Unterhalt, das standesgemäße Einkommen, insbesondere der Geistlichen.

Coni, Stadt, s. Cuneo.

Coniin, Alkaloid des Schierlings, kann künstlich dargestellt werden, farbloses Öl, riecht betäubend widrig, in Alkohol löslich, siedet bei 166°, sehr giftig; Arzneimittel.

Conil, Hafenstadt in der span. Prov. Cadiz (Andalusien), 5375 Ew.

Conirostres, Kegelschnäbler.

Conium maculatum *L.* (gefleckter Schierling, Wüterich, Tollkerbel, s. Tafel »Giftpflanzen«, Fig. 2), Umbellifere, in Europa, Vorderasien, Nordafrika, verschleppt nach Amerika, riecht wie Katzenharn, schmeckt widerlich bitterscharf, ist sehr giftig. Wirksamer Stoff ist das Coniin. Das Kraut Arzneimittel. Diente bei den alten Griechen zur Vollziehung von Todesurteilen (Sokrates). Vgl. Regel (1876—77).

Conjunctīva (lat.), Bindehaut, s. Auge.

Conjunctivītis, s. Augenentzündung.

Conkling, Roscoe, amerikan. Politiker, geb. 30. Okt. 1829 in Albany (New York), 1859 Mitglied des Kongresses, einer der Führer der streng republikanischen Partei, begünstigte die unter Grant einreißende Korruption, 1867 Mitglied des Senats, 1882 Mitglied des höchsten Gerichtshofs, † 18. April 1888.

Conlie (spr. konli), Flecken im franz. Dep. Sarthe, 1257 Ew., dabei das Okt. 1870 errichtete befestigte Übungslager der franz. Armee, 14. Jan. 1871 nach der Schlacht bei Le Mans von den Preußen besetzt.

Con moto (ital.), bewegt.

Connaissance (spr. -näßángß'), Kenntnis, Bekanntschaft.

Connaissance des temps, vom Bureau des longitudes in Paris jährlich herausgegebene Ephemeriden.

Connaissement (spr. konäßmáng), s. Konnossement.

Connaught (spr. kónnâht), westlichste Prov. Irlands, 17,773 qkm und (1891) 724,774 Ew. (Abnahme seit 1881: 11,8 Proz.), enthält die Grafschaften Leitrim, Mayo, Sligo, Galway und Roscommon. Hauptstadt Galway. Herzog von C., Titel des Prinzen Arthur (geb. 1. Mai 1850), des 3. Sohnes der Königin Viktoria.

Connecticut (spr. -nétikŏt), 1) Fluß in Neuengland, entspringt an der Grenze von Kanada, durchfließt Massachusetts und den Staat C., mündet in den Long Island-Sund, 542 km l., reich an Fällen. — 2) Nordamerikan. Freistaat, Gruppe der Neuenglandstaaten, am Long Island-Sund, 12,925 qkm u. (1890) 746,258 Ew. Waldreiches Hügelland, vom Fluß C., Housatonic und Thames bewässert; Mineralschätze (Kupfer, Eisen); Landbauerzeugnisse: Tabak (1894: 5,5 Mill. kg), Getreide, Obstbau; Viehzucht und Milchwirtschaft. Bedeutende Industrie in Eisen-, Baumwoll- und Wollwaren, Wagen, Uhren ꝛc. Ausgedehnter Handel nach Westindien. Konstitution von 1818. Im Kongreß vertreten durch 2 Senatoren und 4 Repräsentanten. Einnahme 1893: 2,8 Mill. Doll., Ausgabe 2,4 Mill. Doll., Wert des besteuerten Eigentums 416 Mill. Doll. Hauptstadt Hartford. Seit 1634 kolonisiert, einer der 13 ältesten Unionsstaaten. Vgl. Johnston (Gesch., 1887).

Connemāra, Gebirgslandschaft in der irischen Grafschaft Galway; die »irischen Hochlande«.

Cönnern, s. Könnern.

Connétable (frz., spr. -tábl', v. mittellat. comes stabuli, »Stallmeister«), bei den röm. Kaisern und fränk. Königen Befehlshaber der Reiterei. Später in Frankreich oberster Reichswürdenträger und Befehlshaber der gesamten Kriegsmacht zu Land, folgte im Range zunächst nach dem König; 1627 von Ludwig XIII. abgeschafft. Napoleon I. ernannte 1804 seinen Bruder Ludwig zum C. des Reiches und Berthier zum Vizeconnétable. Unter der Restauration ging die Würde wieder ein.

Connubium (lat.), Ehe, Verehelichungsrecht.

Cönobium (grch.), Kloster; Cönobit, Klosterbewohner, Mönch, im Gegensatz zu Anachoret.

Conolly, John, Irrenarzt, geb. 27. Mai 1794 in Market-Rasen (Lincolnshire), 1839—43 Dir. der Irrenanstalt in Hanwell, Begründer des Non-restraint-Systems, welches Zwang verwirft; † 5. März 1866. Schrieb: »Treatment of the insane without mechanical restraints« (1856, deutsch 1860).

Conrad, 1) Johannes, Nationalökonom, geb. 28. Febr. 1839 in Westpreußen, 1870 Prof. in Jena, 1872 in Halle. Herausgeber der »Jahrbücher für Nationalökonomie« und Mitherausgeber des »Handwörterbuchs der Staatswissenschaften« (1889 ff.). — 2) Mich. Georg, Schriftsteller, geb. 5. April 1846 in Gnodstadt (Franken), begründete 1885 in München die Zeitschrift »Die Gesellschaft«, Organ der naturalistischen Schule. Schr.: »Parisiana« (1880), »Französische Charakterköpfe« (1881), »Madame Lutetia« (1883), »Flammen. Für freie Geister« (1882); Novellen; Romane: »Die klugen Jungfrauen« (1889), »Was die Isar rauscht« (1889), »Die Beichte der Narren« (1890), »In purpurner Finsternis« (1895) ꝛc., auch Dramatisches. Seine Gattin, die Hofschauspielerin Marie C.-Ramlo, geb. 8. Sept. 1850 in München, schrieb Novellen ꝛc. — 3) C. (Pseudonym), Bühnendichter, s. Georg 13).

Conring, Hermann, Gelehrter, geb. 9. Nov. 1606 zu Norden in Ostfriesland, 1636 Prof. in Helmstedt, † das. 12. Dez. 1681. Als Historiker, Staatsrechtsgelehrter und Arzt gleich bedeutend. Durch sein Werk »De origine juris germanici« (1643) Begründer

Digitized by Google

der deutschen Rechtsgeschichte. Werke hrsg. von Göbel (1730, 6 Bde.). Vgl. Stobbe (1870).

Consacramentāles, Eideshelfer (s. d.).

Consalvi, Ercole, Kardinal, geb. 8. Juni 1757 in Rom, 1800 unter Pius VII. Kardinal und Staatssekretär, schloß 1801 mit Napoleon I. das Konkordat ab, bewirkte 1814 als päpstlicher Gesandter beim Kongreß in Wien die Wiederherstellung des Kirchenstaats, sicherte die Stellung der katholischen Kirche durch Konkordate mit vielen Staaten, beförderte Kunst u. Wissenschaft, † 24. Jan. 1824 in Rom. Seine »Mémoires« hrsg. von Crétineau-Joly (n. Ausg. 1896). Vgl. E. Daudet (1866).

Consanguinĕi (lat.), Halbgeschwister mit gemeinsamem Vater.

Conscience, Hendrik, vläm. Schriftsteller, geb. 3. Dez. 1812 in Antwerpen, 1830—36 Soldat, 1841 bis 1854 Sekretär der Kunstakademie zu Antwerpen, Vorstand des Musée Wiertz in Brüssel, † das. 10. Sept. 1883. Einer der Begründer der neuern vläm. Litteratur; schrieb histor. Romane (z. B. »Der Löwe von Flandern«, 1838) und zahlreiche kleinere Erzählungen (lebendige Schilderungen vläm. Natur- und Menschenlebens). Werke 1867—80, 10 Bde.; deutsch 1846—1884, 75 Bdchn. Vgl. Pol de Mont (1883).

Conseil (frz., spr. kongßäj), Rat, Ratsversammlung, Ministerrat; C. d'état, Staatsrat; C. de famille, s. Familienrat; Conseils de prud'hommes, in Frankreich das Gewerbeschiedsgericht.

Consensus (lat.), Übereinstimmung, s. Konsens.

Consett (spr. -ßett), Stadt in der engl. Grafschaft Durham, (1891) 8175 Ew.

Considérant (spr. kongßideräng), Victor, franz. Sozialist, geb. 12. Okt. 1808 in Salins (Jura), Anhänger Fouriers. 1848 Mitglied der Nationalversammlung, entfloh 1849, des Hochverrats angeklagt, nach Texas, kehrte 1869 nach Paris zurück, † 27. Dez. 1893. Zahlreiche Schriften. Biogr. von Mad. Coignet (1895).

Consilium (lat.), Rat, Ratsversammlung, Richterspruch. C. abeundi, der Rat, sich zu entfernen, auf Universitäten mildere Form der Wegweisung oder Relegation; bedingtes C. abeundi, Androhung des Wegweises.

Consols (engl.), s. Konsols.

Consommé (frz., spr. kongßomme), Kraftbrühe.

Consorteria (»Genossenschaft«), italien. Partei, welche, gemäßigt liberal, von Cavours Tode (1861) bis 1876 in dessen Sinne die Regierung über Italien innehatte; ihre Führer meist Norditaliener.

Constable (engl., spr. könnstebl), öffentlicher Sicherheitsbeamter in England (Konstabler). Der Lord High C., eine der obersten Kron- und Reichswürden im alten England, der des alten Connétable von Frankreich gleich, lehnbar, zuletzt in der Familie der Stafford, Herzöge von Buckingham, erblich, 1521 erloschen, in Schottland seit dem 12. Jahrh. noch jetzt in der Familie Errol erblich. Die Oberconstables (high constables), 1284 von Eduard I. eingeführt, hatten die Aufsicht über die Landesbewaffnung. Die Gemeindeconstables (petty constables) sind die untern Exekutivbehörden und vertreten die Stelle einer Nationalgarde, obwohl nur mit einem Stabe bewaffnet. In London wurden 1829 die ehemaligen C.s durch 5 Kompanien Police C.s oder Policemen ersetzt.

Constable (spr. könnstebl), John, engl. Landschaftsmaler, geb. 11. Juni 1776 in East Bergholt (Suffolk), † 30. Mai 1837 in London. Einer der Begründer der realist. Stimmungslandschaft. Biogr. von Leslie (n. A. 1896).

Constans (spr. kongstäng), Jean Antoine Ernest, franz. Politiker, geb. 3. Mai 1833 in Béziers, Prof. der Rechte in Toulouse, 1876 republikanisches Mitglied der Deputiertenkammer, 1880—82 Minister des Innern, 1885—87 Gesandter in China, 1887—88 Generalgouverneur von Indo-China, 1889 Senator und 1889—92 Minister des Innern, unterdrückte den Boulangismus.

Constant (spr. kongstäng), Benjamin, franz. Maler, geb. 10. Juni 1845 in Paris, Schüler von Cabanel. Ausgezeichnet in Geschichts- und Genrebildern aus dem Leben des Orients. Auch biblische Gemälde von großer Farbenpracht.

Constant, W., s. Wurzbach.

Constant de Rebecque (spr. kongstäng dö röbäck), Henri Benjamin, franz. Schriftsteller, geb. 23. Okt. 1767 in Lausanne, 1799—1802 Mitglied des Tribunats, April 1815 Staatsrat, 1819 liberales Mitglied der Deputiertenkammer; † 8. Dez. 1830 in Paris. Hauptschriften: »Cours de politique constitutionelle« (1817—20, 4 Bde.; 1872); »Mémoires sur les cent-jours« (1822); »De la religion considérée dans sa source, etc.« (1824—30, 5 Bde.; teilw. deutsch 1824—29, 3 Bde.); »Œuvres politiques« (Auswahl) 1874; Briefe an Mad. Récamier 1882, an seine Familie 1888; »Journal intime et lettres« (1895). Bearbeitete Schillers »Wallenstein« und schrieb den Roman »Adolphe« (1816).

Constantia (lat.), Beständigkeit.

Constantia, Ansiedelung im Kapland, südl. von der Kapstadt; mit berühmten Weingärten (s. Kapweine).

Constantīna, Stadt in der span. Prov. Sevilla (Andalusien), am Südabhang der Sierra Morena, 11,953 Einw.

Constantīnus, s. Konstantin.

Constantius, 1) C. I., Chlorus (der Bleiche), geb. 250, 292 von Diokletian zum Cäsar erhoben, erhielt bei der Reichsteilung Gallien, Britannien und Spanien mit der Hauptstadt Trier, begünstigte die Christen; † 306 in Eboracum (York). Sein Sohn war Konstantin d. Gr. — 2) C. II., 2. Sohn Konstantins d. Gr. und der Fausta, geb. 317 in Sirmium, erhielt 337 nach dem Tode seines Vaters den Orient, kam 350 nach dem Tode seines Bruders Constans in den Besitz des ganzen Reiches; † auf dem Zuge gegen seinen Neffen Julian 361 zu Mopsukrene in Kilikien.

Constanza (bis 1878 Küstendsche), Hafenstadt in der rumän. Dobrudscha, am Schwarzen Meer und am Ostende des Trajanswalles, (1889) 7994 Ew.; Ausfuhr von Getreide, Schafen, Häuten. Bis 1878 türkisch. Dabei im Altertum Tomi, Ovids Verbannungsort.

Constituante (frz., spr. kongstitüängt'), nämlich assemblée, konstituierende Versammlung, s. Konstituieren.

Constrictor (lat.), Schließmuskel, z. B. c. ani, Afterschließmuskel.

Consuegra, Stadt in der span. Prov. Toledo (Neukastilien), 7621 Ew.

Consumo, s. Portwein.

Consumtio, Auszehrung, Schwindsucht.

Cont., auf Rezepten, contusus, zerstoßen.

Contant (ital. contante), s. Kontant.

Contarini, venezian. Familie, durch viele ausgezeichnete Männer (8 Dogen) berühmt. Gasparo C., geb. 1483, Kardinal, für die Verbesserung der Kirche und Erhaltung der kirchlichen Einheit in Deutschland thätig, † 1542. Vgl. Dittrich (1885).

Conte (ital.), Graf; Contessa, Gräfin.

Conté (spr. kongté), Nicolas Jacques, Mechaniker, geb. 4. Aug. 1755 in St.-Cenery bei Sees, benutzte zuerst

Digitized by Google

den Luftballon für Kriegszwecke, erfand die Herstellung der Bleistifte aus Graphit mit Thon, † 6. Dez. 1805.

Contenance (frz., spr. kongt'nängs'), Fassung, Mäßigung; Zurückhaltung.

Content (frz., spr. kongtäng), zufrieden; **kontentieren**, zufriedenstellen.

Contes (frz., spr. kongt'), Erzählungen.

Conti (spr. kongti), Name jüngerer Nebenlinien des bourbonischen Hauses Condé.

Continuo, soviel wie Basso continuo (s. d.).

Conto (ital., Mehrz. conti), s. Konto.

Conto (C. de Reis), in Portugal und Brasilien = 1000 Milreis oder 1 Million Reis.

Contorni (ital.), die Umgebungen.

Contra (lat.), gegen.

Contradictio (lat.), Widerspruch; C. explicita, ausdrücklicher, C. implicita, versteckter Widerspruch zweier Urteile; C. in adjecto, Widerspruch im Beiwort.

Contr'alto (Mus.), s. Alt.

Contrarium (lat.), das Gegenteil.

Contre (frz., spr. kongtr'), gegen, entgegen.

Contrebande etc., s. Konterbande ꝛc.

Contrecoffet (frz., spr. kongtr'eff, »Gegenwirkung«), eine Art Seiten- (Schief-) Stoß im Billardspiel.

Contucci (spr. -tuttschi), Andrea, ital. Bildhauer, s. Sansovino.

Contumacia (lat.), s. Kontumaz.

Contusio (lat.), Quetschung.

Conus (lat.), Kegel; in der Botanik Zapfen.

Convallaria majalis *L.* (Maiblume, Maiglöckchen), Liliacee, in Europa, Nordasien, Nordamerika, Zierpflanze; die Blüten dienen bei Herz- und Nierenkrankheiten, zu Niespulver.

Conversano, Stadt in der ital. Prov. Bari (Apulien), 11,006 Ew.; Bischofsitz.

Conveyer (engl., spr. konwē-er), in den Mühlen die Förderschraube für Getreide und Mehl.

Convivium (lat.), bei den Römern Gastmahl und daran sich schließendes Trinkgelage.

Convolvulus *L.* (Winde), Gattung der Konvolvulaceen. C. Scammonia *L.*, in Südosteuropa, Vorderasien, liefert das arzneilich benutzte Skammonium; C. scoparius *L.* (Besenwinde) u. C. floridus *L.*, auf den Kanarischen Inseln, das Rosenholz. Viele Arten Zierpflanzen.

Conway (spr. konn-uē), Stadt in Wales, Grafschaft Carnarvon, (1891) 3442 Ew.

Conz, s. Costonlichter.

Conze, Alexander, Archäolog, geb. 10. Dez. 1831 in Hannover, 1863 Professor in Halle, 1869—77 in Wien, dann in Berlin, seit 1887 Generalsekretär des deutschen archäolog. Instituts. Werke: »Zur Geschichte der Anfänge der griech. Kunst« (1870—73); »Heroen u. Göttergestalten der griech. Kunst« (1874); »Archäolog. Untersuchungen auf Samothrake« (1875, 1880); »Ergebnisse der Ausgrabungen zu Pergamon« (1880—88). Mitherausgeber der »Attischen Grabreliefs« (1890 ff.).

Cooch Behar, Staat, s. Kutsch Behar.

Cook (Mount C., spr. maunt kuk), höchster Berg auf Neuseeland, 3764 m.

Cook (spr. kuk), 1) James, ber. engl. Seefahrer, geb. 27. Okt. 1728 in Marton (Yorkshire), machte 3 Weltreisen, die 1.: 26. Aug. 1768 bis 11. Juni 1771, auf der er Neuseeland umschiffte, die C.straße (s. d.) entdeckte und die Meerenge zwischen Australien u. Neuguinea durchfuhr; die 2.: 13. Juni 1772 bis 30. Juli 1775, auf der er, von den beiden Forster (s. d.) begleitet, Neuseeland besuchte, bis 71° südl. Br. vordrang und Kap Horn umschiffte. Auf der 3. Reise, 12. Juli 1776 angetreten, um eine Durchfahrt aus dem Atlant. in den Großen Ozean aufzufinden, entdeckte er die Sandwichinseln, erforschte die Westküste von Amerika; 14. Febr. 1779 auf Hawai von den Eingebornen ermordet. Beschreibung der 1. Reise 1773 (deutsch 1775), der 2. Reise 1777, Tagebuch der 3. Reise 1784 (deutsch von Forster 1787). Vgl. Steger, C.s drei Reisen (3. Aufl. 1874, 2 Bde.); Biogr. von Kippis (1788, n. Ausg. 1883), K. Müller (4. Aufl. 1890), Besant (1890). — 2) Thomas, geb. 22. Nov. 1808 in Melbourne (Derbyshire), † im Juli 1892, Begründer des großartigen »Reisebüreaus« von C. u. Sohn in London, seit 1878 von seinem Sohn John Mason C. geleitet (ca. 170 Filialen und Agenturen in allen Erdteilen).

Cooke (spr. kuk), Sir William Fothergill, Elektriker, geb. 1806 in Ealing, konstruierte mit Wheatstone einen Telegraphenapparat, der 1839 (vor Morse) in praktischen Betrieb kam, † 25. Juni 1879.

Cookinseln (spr. kuks-), s. Hervey-Archipel.

Cookstown (spr. kukstaun), Stadt in der irischen Grafschaft Tyrone (Ulster), (1891) 3841 Ew.

Cookstraße (spr. kuk-), Straße zwischen den beiden Inseln Neuseelands.

Coolgardie (spr. kulgardi), neue Stadt in den Goldfeldern von Westaustralien, seit 1896 durch Eisenbahn mit Perth verbunden, (1897) 14,000 Ew.

Coom (Comb), engl. Hohlmaß, = 0,5 Quarter = 145,395 Lit., in den Verein. Staaten = 140,952 Lit.

Coomans (spr. kū-), Joseph, belg. Maler, geb. 28. Juni 1816 in Brüssel, † 3. Jan. 1890 in Boulogne-sur-Mer, Schüler von de Keyser u. Wappers. Hauptbilder: Niederlage Attilas (1848), Schlacht an der Alma (1855), Fest der Philister (1856), Letzte Tage Pompejis (1863).

Cooper (spr. kū-), Fluß im Innern von Australien, entsteht in Queensland als Victoria oder Barku, mündet mit einem Arm in den Eyresee; sein Bett gewöhnlich trocken.

Cooper (spr. kū-), 1) Sir Astley Paston, Wundarzt, geb. 23. Aug. 1768 in Brooke (Norfolk), † als Arzt in London 12. Febr. 1841, kühner Operateur, führte die Magenpumpe ein. Schr.: »Lectures on the principles and practice of surgery« (6. Aufl. 1842; deutsch, 4. Aufl. 1856, 3 Bde.). Biogr. von Bransley Blake C. (1842). — 2) James Fenimore, amerikan. Romanschriftsteller, geb. 15. Sept. 1789 in Burlington (New Jersey), diente bis 1810 in der Marine, lebte dann zu Cooperstown am Otsegosee, † das. 14. Sept. 1851. Nachahmer W. Scotts; ber. Schilderungen des amerikan. Indianerlebens. Unter seinen zahlr. Romanen hervorzuheben: »Der Spion« u. »Lionel Lincoln«, die »Lederstrumpf-Erzählungen«, »The wept of Wish-Ton-Wish« (Verherrlichung des amerikan. Waldlebens) und »Red rover« (heroische Seegemälde). Außerdem: »Gleanings in Europe« (Reise nach Europa, 1830—32, 6 Bde.). Werke 1887, 27 Bde.; mehrfach deutsch. Biogr. von Lounsbury (1883). — 3) Peter, Industrieller, geb. 12. Febr. 1791 in New York, baute nach 1830 in Canton bei Baltimore die erste Lokomotive in Nordamerika, errichtete 1845 in Trenton (New Jersey) ein großes Walzwerk, lieferte die ersten eisernen Balken für Hochbau und schuf 1850 das C.-Institut, eine großartige Lehranstalt für Arbeiter mit unentgeltlichem Unterricht; † 4. April 1883.

Cooperative stores (engl., spr. ko-öpĕrĕttiw störs) in England die Läden der Konsumvereine.

Digitized by Google

Coopers Gold (Coopers Legierung), aus 16 Kupfer, 7 Platin und 1 Zink bestehend. Coopers Spiegelmetall: 25 Kupfer, 16,5 Zinn, 6 Platin, 2 Zink und 1 Arsen.

Copaïfera *L.* (Kopaivabaum), Gattung der Cäsalpinioideen, Bäume in Südamerika und Westindien, von denen mehrere Kopaivabalsam, C. bracteata *Benth.*, in Westindien und Südamerika, Amarantholz, C. copallifera *Ktze.* (Kobobaum), Westafrika, Harz und wohlriechendes Holz liefern.

Cope (spr. kōp), 1) Charles West, engl. Maler, geb. 1811 in Leeds, † 21. Aug. 1890 in Bournemouth. Genre- und Historienbilder von trefflicher Charakteristik u. glänzendem Kolorit; Fresken im Parlamentshaus. Biogr. von seinem Sohn (1891). — 2) Edward Drinker, Naturforscher, geb. 28. Juli 1840 in Philadelphia, † 12. April 1897; erforschte unter Wheeler und Hayden das westl. Nordamerika, entdeckte viele für die Systematik wichtige neue Wirbeltiere; schrieb: »The vertebrate palaeontology of New Mexico« (1877); »The Vertebrata of the cretaceous, the palaeozoic and mesozoic and of the tertiary formation« (1882, 3 Bde.); »Synopsis of the extinct Batrachia and Reptilia of North America« (1869—71); »Origin of the fittest, essays on evolution« (1886); »The primary factors of organic evolution« (1896).

Copepŏda, s. Ruderfüßer.

Copernicia cerifera *Mart.* (Karnauba-, Wachspalme), in Brasilien, liefert Wachs (Karnauba-, Cerawachs, zu Kerzen, Firnissen ꝛc.), Nutzholz, Gemüse (Palmkohl), Sago, genießbare Früchte, Material zu Hüten, Decken, Netzen ꝛc. und in den Blattstielen korkartiges Mark. Vgl. Macedo (1867), Morong (1892).

Copernicus, s. Kopernikus.

Copiapó, Hauptstadt der Prov. Atacama in Chile, am Fluß C., (1895) 9301 Ew.; Silbergruben; Eisenbahn zum Hafen Caldera.

Copitz, s. Kopitz.

Coppée, François, franz. Dichter, geb. 12. Jan. 1842 in Paris, lebt das.; schrieb Gedichte: »Le reliquiaire« (1866), »Les Intimités« (1868), »Les Humbles« (1872), »L'Exilée« (1876), »L'arrière-saison« (1890) ꝛc.; Dramen (»Grève des forgerons«; »Le Passant«, deutsch 1874); »Olivier«, Nov. in Versen (1875, deutsch 1882), »Une idylle pendant le siége« (1875), »Contes et récits en prose« (1885), »Toute une jeunesse«, autobiogr. Roman (1890) ꝛc. Werke 1887 ff., 8 Bde.; »Théâtre« 1892. Vgl. Lescure (1889).

Coppenbrügge, s. Koppenbrügge.

Copperah (Kopperah), s. Cocos.

Coppermine River (spr. kŏppermain), s. Kupferminenfluß.

Coppet (spr. koppä), Flecken im schweizer. Kanton Waadt, am Genfer See, 487 Ew.; Schloß, einst im Besitz der Frau v. Staël.

Coppino, Michele, ital. Politiker, geb. 1. April 1822 in Alba, 1861 Prof. der ital. Litteratur zu Turin, 1867—88 wiederholt Unterrichtsminister.

Copraöl, von den leicht schmelzenden Fetten befreites Kokosöl, dient in der Pharmacie als Ersatz des Kakaoöls.

Coprophăga, Mistkäfer.

Cops, s. Kötzer.

Copyholders (engl., spr. kŏppihōldĕrs), früher in England die Besitzer der unfreien Bauerngüter (Copyholds).

Copyright (engl., spr. kŏppirait), Verlagsrecht.

Coquelin (spr. kokʼlăng), Benoit Constant, franz. Schauspieler, geb. 23. Jan. 1841 in Boulogne, seit 1863 Mitglied des Théâtre-Français; schrieb: »L'art et le comédien« (1880, deutsch 1883) u. a. Sein Bruder Ernest Alexandre (gen. C.-Cadet), geb. 16. Mai 1848 in Boulogne, seit 1868 Mitglied der Comédie-Française, ebenfalls Schriftsteller.

Coquillas, Palmnüsse, s. Attalea.

Coquille (frz., spr. -kij'), Muschelschale; gußeiserne Formen für Eisenhartguß.

Coquimbo (spr. -kimbo), Prov. in Chile, 33,423 qkm und (1895) 199,677 Ew., reich an Mineralien (bes. Kupfer); Hauptstadt Serena, an der Mündung des Flusses C., 15,712 Ew.; mit der benachbarten Hafenstadt C. (gegen 5000 Ew.) durch Dampfbahn verbunden.

Cor (lat.), das Herz.

Cora, Guido, ital. Geograph, geb. 20. Dez. 1851 in Turin, seit 1882 Prof. an der Universität das.; begründete 1873 die geogr. Zeitschrift »Cosmos«, bereiste 1874 u. 1876 Epirus und Nordafrika. Schr.: »Spedizione italiana alla Nuova Guinea« (1872); »Note cartografiche della reggenza di Tunisi« (1881) u. a.

Coracias, s. Mandelkrähe.

Corallien (spr. -liäng), Schichten aus der obern Abteilung der Juraformation; vgl. »Übersicht der geolog. Formationen«.

Coram (lat.), s. Koram.

Corato, Stadt in der ital. Prov. Bari (Apulien), Kreis Barletta, 30,428 Ew.

Corax, s. Raben.

Corbeil (spr. -bäj), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Depart. Seine-et-Oise, an der Seine, (1896) 9182 Ew.

Corbiculaschichten, miocäne Kalke und Thone des Mainzer Beckens.

Corbie (spr. -bī), Stadt im franz. Depart. Somme, Arrond. Amiens, an der Somme, (1896) 3878 Ew.; im Mittelalter Corbeia, mit ber. Benediktinerabtei, 662 gestiftet, dem Mutterkloster des deutschen Korvei.

Corbières (spr. -bjär'), Ausläufer der östl. Pyrenäen, zwischen Aude und Agly, bis 1231 m hoch.

Corchŏrus *L.*, Gattung der Tiliaceen. C. olitorius *L.* (Juden-, Gemüsepappel, Muskraut, Meluchia), in Indien, dort und in den Tropen bis zum Mittelmeer kultiviert, liefert Gemüse und Jute. C. capsularis *L.* (Indischer Flachs), in Indien, Südchina, Algerien, Louisiana, Texas kultiviert, liefert den größten Teil der Jute, aus den Stengelspitzen Branntwein.

Corchyra, Insel, s. Korfu.

Corda (ital.), Saite; una c., »auf einer Saite«: beim Klavierspiel die Anwendung der Verschiebung.

Corda, August Karl Joseph, Botaniker, geb. 22. Okt. 1809 zu Reichenberg in Böhmen, 1834 Kustos des vaterländ. Museums in Prag, † im Sept. 1849 auf der Heimkehr von Texas auf dem Atlantischen Ozean. Untersuchte zuerst fossile Pflanzen auf ihre anatomische Struktur. Hauptwerke: »Icones fungorum hucusque cognitorum« (1837—54, 6 Bde.); »Prachtflora europäischer Schimmelbildungen« (1839); »Beiträge zur Flora der Vorwelt« (1845).

Corday d'Armans (spr. -dä darmang), Marie Aline Anne Charlotte, geb. 27. Juli 1768 als Tochter eines Edelmanns in St.-Saturin bei Caen, erstach 13. Juli 1793 Marat, 17. Juli guillotiniert. Vgl. Vatel (1872, 3 Bde.), Focke (1895).

Cordeliers (frz., spr. kordʼlje, »Strickträger«), in Frankreich Name der regulierten Franziskaner, zur Zeit der franz. Revolution der Mitglieder eines politischen Klubs, der in der Kapelle eines Klosters der C. zu Paris sich versammelte, zuerst im Bunde, dann in heftigem Kampf mit den Jakobinern, im März 1794 von Robespierre gestürzt; Häupter: Danton, C. Desmoulins und Marat.

Digitized by Google

Cordia *Plum.* (Bruſtbeerbaum), Gattung der Asperifoliaceen. C. Myxa *L.*, Baum in Oſtindien, Arabien, Ägypten, mit eßbaren Früchten (Sebeſten, ſchwarze Bruſtbeeren), liefert Roſenholz (Mumienſärge); C. latifolia *Roxb.*, in Indien, mit eßbaren Früchten, Narwalifaſer zu Seilerwaren; C. Gerascanthus *L.*, in Weſtindien u. Braſilien, und andre Arten Cypernholz, Rhodosholz, Roſenholz. C. subcordata *Lam.*, in Oſtafrika, Südoſtaſien, im Malaiiſchen Archipel, Sandwichinſeln, liefert Neuguineaholz.

Cordierit (Dichroit, Jolith), Mineral, farblos, blau, gelb, braun, Silikat von Thonerde und Magneſia; in Granit und Gneis. Blaß hellblauer Luchs- od. Waſſerſaphir von Ceylon, Schmuckſtein.

Cordilleras (ſpr. -diljéras), Gebirge, ſ. Kordilleren.

Cordite, ſträhnenförmiges, rauchloſes Schießpulver Englands.

Córdoba (Cordova), 1) ſpan. Provinz (Andaluſien), 13,727 qkm und (1887) 420,728 Ew.; fruchtbar, im N. gebirgig, Steinkohlenlager. Die Hauptſtadt C., am Guadalquivir, 55,614 Ew.; prächtige Kathedrale (mit 16 Türmen und 800 Säulen, einſt berühmte Moſchee, la Mezquita). Seit 572 gotiſcher Biſchofſitz, 711 von Tarik erobert; dann zur Maurenzeit die bedeutendſte Stadt Spaniens, 755—1031 Sitz eines Chalifats; ihre Glanzzeit unter Abd ur Rahmân III., El Hakem II. und Almanſor (damals 1 Mill. Ew.), ſeit 1236 ſpaniſch. — 2) Provinz der Argent. Republik, 161,036 qkm und (1895) 351,223 Ew., bedeutende Viehzucht. Die Hauptſtadt C., am Primero, 47,609 Ew.; Biſchofſitz, Univerſität, Sternwarte. Gegründet 1573. — 3) Stadt im mexikan. Staat Veracruz, 6000 Ew., früher weit volkreicher.

Córdova, Gonſalvo Hernandez de, ſpan. General, geb. 1443, eroberte 1495 Neapel, vertrieb von da 1503 die Franzoſen, bis 1506 Vizekönig, † 2. Dez. 1515. Biogr. von Duponcet (1714).

Cordyline *Juss.* (fälſchlich Dracäne), Gattung der Liliaceen. C. Eschscholtziana *Mart.*, von den Südſeeinſeln, baumartig, in Braſilien, Japan, China wegen der eßbaren Wurzel (Tiwurzel) kultiviert. Von C. terminalis *Kth.*, in Indien, China, dient die eßbare Wurzel zur Branntweinbrennerei. Viele Arten Zierpflanzen. S. Tafel »Tropenwald«, Fig. 22 u. 27.

Coregōnus, ſ. Renke.

Corella, Stadt in der ſpan. Prov. Navarra, am [Alhama, 6649 Ew.

Corelli, Arcangelo, ber. Violinſpieler, geb. 1653 in Fuſignano bei Imola, ſeit 1681 in Rom, † 18. Jan. 1713. Stellte die von Torelli begründete Form des Concerto grosso (ſ. d.) feſt. Violinſonaten, Trioſonaten, Concerti grossi (Geſamtausg. von Joachim).

Coremans, Eduard, belg. Politiker, geb. 1835 in Antwerpen, Advokat daſ., Vorkämpfer der vlämiſchen Bewegung, 1868 klerikales Mitglied der Kammer, ſetzte die Gleichberechtigung der vlämiſchen Sprache durch.

Corentyne, Grenzfluß zwiſchen dem brit. und niederländiſchen Guayana.

Corfinium (a. G.), Stadt der Päligner in Samnium, im Bundesgenoſſenkriege 90—89 v. Chr. Mittelpunkt des Italiſchen Bundes, daher Italica (Vitellia) genannt; jetzt Pentima (Abruzzo ulteriore II).

Corge (ſpr. korſch), Zählmaß in Oſtindien und dem Oſtind. Archipel, = 20 Stück.

Cori, Stadt in der ital. Prov. Rom, Kreis Velletri, 5450 Ew. Römiſche Altertümer.

Coriandrum, ſ. Koriander.

Coriāria myrtifolia *L.* (Gerberſtrauch, Gerbermyrte), Koriariacee, in Südeuropa, Nordafrika, narkotiſch giftig, liefert provenzal. Sumach (Redoul); Zierſtrauch.

Corigliano Calābro (ſpr. -riljā-), Stadt in der ital. Prov. Coſenza (Kalabrien), 12,271 Ew. Weinbau.

Corinth, Ort in Miſſiſſippi (Nordamerika), (1890) 2111 Ew.; Niederlagen der Konföderierten Mai und Okt. 1862.

Coriolānus, Gnäus Marcius, röm. Patrizier, erwarb ſich ſeinen Beinamen 494 v. Chr. durch die Eroberung der volskiſchen Stadt Corioli, riet während einer Hungersnot, die aus Sizilien angelangten Getreidevorräte den Plebejern nur gegen Verzichtleiſtung auf die tribuniziſche Gewalt auszuteilen, deshalb 491 von den Tributkomitien verurteilt, ging zu den Volskern ins Exil, drang 488 an deren Spitze ins röm. Gebiet ein, bedrohte Rom und ließ ſich erſt durch das Flehen ſeiner Mutter Veturia und ſeiner Gattin Volumnia zum Abzug bewegen; ſoll deshalb von den Volskern ermordet worden, nach andern aber als hochbetagter Greis im Exil geſtorben ſein. Seine Geſchichte dramatiſch behandelt von Shakeſpeare.

Corippus, Flavius Cresconius, lat. Dichter aus Afrika, Hofbeamter in Konſtantinopel, verfaßte eine »Johannis« in 8 Büchern, eine für Geſchichte und Ortskunde von Nordafrika wichtige Schilderung des Maurenkriegs des Johannes Patricius 549 n. Chr. (hrsg. von Partſch 1879, und Petſchenig 1886).

Corium (lat.), Lederhaut.

Cork, Grafſchaft in der iriſchen Prov. Munſter, 7485 qkm und (1891) 438,432 Ew. Die Hauptſtadt C., auf einer Inſel des Lee oberhalb der Mündung in die C.bai, 75,345 Ew. Univerſität (Queen's College); Schiffbau und Ausfuhr von Eiſenwaren, Butter und Schießpulver; Einfuhr von Getreide, Wein, Branntwein, Zucker, Holz, Petroleum; Wert der Einfuhr 1896: 23 Mill. Mk.; 2587 Schiffe von 703,521 Ton. liefen ein. Queenstown (ſ. d.) der Vorhafen von C.

Corleone, Kreisſtadt auf Sizilien, Prov. Palermo, 15,441 Ew.

Cormeilles-en-Pariſis (ſpr. -mäj-ang-pariſi), Flecken im NW. von Paris, am rechten Seineufer, (1896) 1909 Ew. Fort.

Cormons, Markt im öſterr. Küſtenland, Bezirk Gradiſca, am Iſonzo und an der Bahn Nabreſina-C., (1890) 3695 Ew.

Cormontaigne (ſpr. -mongtänj'), Louis de, Militär, geb. 1695, erbaute 1728 die Feſtungswerke auf dem linken Moſelufer zu Metz und ergänzte andre Feſtungen, † 20. Okt. 1752. Verbeſſerte Vaubans Syſtem. »Œuvres posthumes« (1806—1809, 3 Bde.).

Cornaliaſche Körperchen, ſ. Nosema.

Cornāro, Caterina, berühmte Venezianerin, geb. 1454 in Venedig, 1472 mit König Jakob II. von Cypern vermählt, nach deſſen frühem Tode 1489 von den Venezianern gezwungen, die Inſel zu verlaſſen, hielt dann in Aſolo bei Baſſano einen von Dichtern und Gelehrten gefeierten Hofhalt, † 10. Juli 1510. Vgl. Herquet (1870), Centelli (1892).

Cornbraſh (ſpr. -bräſch), Schichten der mittlern Abteilung der Juraformation.

Cornĕa (lat.), die Hornhaut des Auges.

Corneille (ſpr. -nâj'), 1) Pierre, klaſſ. franz. Dramatiker, geb. 6. Juni 1606 in Rouen, urſprünglich Juriſt, ſchrieb zuerſt Luſtſpiele nach ſpan. Muſter (»Mélite«, »Le Menteur« ꝛc.), wandte ſich dann mit der »Médée« ausſchließlich dem Trauerſpiel zu, ward 1647 Mitglied der Akademie, † 1. Okt. 1684 in Paris. Genannt »der Große« in Rückſicht auf die heroiſchen

Digitized by Google

Stoffe seiner Dramen. Hauptwerke: »Cid« (1636), »Horace« (1639), »Cinna« (1639), »Polyeucte« (1640) und »Rodogune« (1644). Zahlr. Ausgaben; von C. selbst 1682; beste von Marty-Laveaux (1862—1868, 12 Bde.). Biogr. von Guizot (7. Aufl. 1880), Taschereau (3. Aufl. 1869), Levallois (C. inconnu, 1876), Bouquet (Les points obscurs de la vie de C., 1888), Faguet (6. Aufl. 1892), Lieby (1892). — 2) Thomas, Bruder des vor., geb. 20. Aug. 1625, † 8. Dez. 1709, schrieb ebenfalls Dramen (»Timocrate«, »Ariane«, »Essex«; Gesamtausgabe 1722). Verdient durch Herausgabe des »Dictionnaire des arts et des sciences« (1694) und des »Dictionn. universel géographique et historique« (1708, 3 Bde.), der Grundlage der nachherigen »Encyclopédie«. »Théâtre«, n. Ausg. von Thierry (1880). Vgl. Reynier (1893).

Cornelia, edle Römerin, Tochter des ältern Publius Scipio Africanus, Gemahlin des Tiberius Sempronius Gracchus, Mutter der berühmten Volksführer Tiberius und Gajus Sempronius Gracchus, deren Tod sie überlebte. Vgl. Sörgel (1868).

Cornelius, 1) Peter von, Historienmaler, geb. 23. Sept. 1783 in Düsseldorf, das. gebildet, 1811—19 in Rom, seit 1820 Direktor der Düsseldorfer Akademie, 1825 zum Direktor der Akademie in München ernannt, 1841 nach Berlin berufen, lebte teils hier, teils in Rom, † 6. März 1867 in Berlin. Schlug bereits 1810 durch die Kompositionen zu Goethes »Faust« und zum Nibelungenlied eine nationale Richtung ein und eröffnete dann in München durch Ausführung großartiger monumentaler Aufgaben eine neue Ära für die Entwickelung der deutschen Kunst. Seine Werke, durchaus ernst, gedankenvoll und ideal, umfassen mehrere große Cyklen: die Fresken der Glyptothek zu München (Stoffe aus der antiken Götter- und Heroenwelt), die Loggien der Pinakothek (Geschichte der christlichen Kunst), den Bildercyklus der Ludwigskirche in München (Schilderung des christlichen Ideenkreises von Erschaffung der Welt bis zum Jüngsten Gericht) und die Kompositionen (Kartons) zum Campo santo in Berlin (Darstellung der christlichen Weltanschauung: Erlösung von der Sünde durch Christus, Fortwirken der Kirche auf Erden, Untergang des irdischen und Auferstehung zum ewigen Leben sowie die Erwartung des Weltgerichts), jetzt in der Nationalgalerie zu Berlin. Durch C. erhielt die deutsche Kunst seiner Zeit die Richtung auf das Bedeutende, auf Ausbildung des Sinnes für lineare Schönheit, architektonischen Rhythmus, kräftige Formentwickelung und monumentale Haltung. Geringeres leistete er in der Ölmalerei. Biogr. von Riegel (2. Ausg. 1870, Festschrift 1883), Wolzogen (1867) und E. Förster (1874, 2 Bde.). — 2) Karl Adolf, Historiker, geb. 12. März 1819 in Würzburg, seit 1856 Professor in München. Schrieb: »Die Münsterschen Humanisten« (1851); »Der Anteil Ostfrieslands an der Reformation« (1852); »Geschichte des Münsterschen Aufruhrs der Wiedertäufer« (1855—60, 2 Bde.) u. a. — 3) Peter, Komponist, Neffe von C. 1), geb. 24. Dez. 1824 in Mainz, Schüler von Dehn und Liszt, seit 1864 Prof. an der Musikschule zu München, † 26. Okt. 1874 in Mainz. Schrieb schöne Lieder (Brautlieder, Weihnachtslieder) und Chorlieder sowie Opern (»Barbier von Bagdad«, »Cid«, »Gunlöd«, letztere von E. Lassen vollendet). Auch Dichter (»Gedichte«, hrsg. von A. Stern, 1890); übersetzte Liszts »Die Zigeuner und ihre Musik« (1861). Vgl. Kretzschmar (1880), Sandberger (1887).

Cornelius Nepos, s. Nepos.

Corner (engl., »Winkel«), Spekulantenring zum Zweck der Preistreiberei.

Cornēto Tarquinia, Stadt in der ital. Prov. Rom, Kreis Civitavecchia, 5058 Ew.; Bischofsitz.

Corniche (frz., spr. -nisch'), Karnies; alpinistisch: Schneeüberhang.

Corniche, La, wegen ihrer landschaftlichen Schönheit berühmte Straße von Nizza längs der Riviera di Ponente (am Fuß der Seealpen) nach Genua; von den Römern angelegt; jetzt parallel mit ihr die Eisenbahn.

Corning, Stadt im Staat New York (Nordamerika), am Tioga River, (1890) 8590 Ew.

Cornisch, Sprache, s. Bretonisch.

Cornish diamonds (engl., spr. körnisch daiămŏnds), geschliffene Bergkristalle von Cornwallis.

Cornish stone (engl., spr. körnisch ston), verwitterter Pegmatit.

Corno (ital.), Horn; C. di caccia (spr. katscha), Waldhorn; C. inglese, s. Oboe.

Cornouaille (spr. -nuáj'), Landschaft in der südwestl. Bretagne, um Quimper.

Cornu (lat., Horn); C. cervi, Hirschhorn; C. cutaneum, aus verhornten Epidermiszellen bestehendes Hauthorn an verschiedenen Körperstellen.

Cornubianit (Fruchtgneis), im Kontakt mit plutonischen Gesteinen gneisähnlich gewordene Thonschiefer und Grauwacken.

Cornus *L.* (Hornstrauch, Hartriegel), Gattung der Kornaceen. C. mas *L.* (Kornelkirschbaum, Herlitzenstrauch), baumartiger Strauch in Südeuropa, Orient, Ziersträuch, liefert Nutzholz (Ziegenhainer Stöcke) und genießbare Früchte; C. sanguinea *L.* (gemeiner Hartriegel), in Europa, Orient, liefert Nutzholz. Ziersträucher.

Cornwall (spr. körn-uăl; Cornwallis, Herzogtum C.), südwestlichste Grafschaft Englands, am Atlantischen Ozean, 3513 qkm und (1891) 322,571 Ew. Halbinsel voll unfruchtbarer Berge und Thäler, aber mit wichtigen Bergwerken, besonders auf Zinn (bei Penzance) u. Kupfer (b. Redruth). Hauptstadt Bodmin.

Cornwall, Barry, Pseud., s. Procter.

Cornwallis, Charles Mann, Lord Brome, Marquis von, brit. General, geb. 31. Dez. 1738, schlug 1780 den amerikan. General Gates bei Camden, mußte sich 18. Okt. 1781 in Yorktown mit 8000 Mann an Washington ergeben, 1786 Generalgouverneur von Ostindien, zwang Tippu Sahib zur Unterwerfung, unterdrückte 1798 einen Aufstand in Irland, 1805 nochmals Gouverneur von Ostindien, † 5. Okt. d. J. in Ghazipur. »Correspondence«, 2. Aufl. 1859, 3 Bde.

Cornwallkessel, Dampfkessel mit einem Flammrohr und Feuerung in demselben.

Coro, Hafenstadt in Venezuela (Südamerika), am Golf von Venezuela, 9000 Ew.

Corôa, portug. Goldmünze, = 10 Milreis = 45,357 Mk. (s. Taf. »Münzen I«, Fig. 12), Silbermünze = 4,886 Mk.

Corolla (lat.), Blumenkrone.

Corollarium (lat., Kränzchen), bei den Römern beliebtes Geschenk für Schauspieler; dann überhaupt Geschenk, Zugabe. In der Logik: Folgesatz, d. h. ein aus einem vorangehenden unmittelbar folgender, daher eines Beweises nicht bedürftiger Lehrsatz.

Corōna (lat.), Krone, Kranz; ein umgebender Kreis von Zuhörern ꝛc.; der bei der Tonsur bleibende Haarkranz. C. civica, Bürgerkrone (s. d.); C. muralis, Mauerkrone (s. d.). Weiteres s. Nordlicht u. Sonne.

Coronado, Carolina, span. Dichterin, geb. 1823 in Almendralejo (Badajoz), seit 1848 in Madrid vermählt mit dem amerikan. Gesandten Horatius Perry

Digitized by Google

(† 1874), lebt in Lissabon; schrieb wohllautende »Poesias« (1843), Dramen (»Alfonso IV de Aragon«); Romane u. Novellen: »Paquita«, »Jarilla«, »Sigea« ꝛc.

Coronatenschichten, Thone der mittlern Abteilung der Juraformation.

Corōna Venĕris (lat., »Venuskranz«), syphilitischer Stirnausschlag.

Coronel, Hafenstadt in Chile, Prov. Concepcion, an der Araucobai, 5658 Ew.

Coronella, s. Nattern.

Corōner (engl.), in England und Nordamerika Beamter, welcher die Ursachen plötzlicher Todesfälle unter Zuziehung von Geschwornen zu untersuchen und beim Verdacht der Tötung das gerichtliche Verfahren gegen dritte beteiligte Personen einzuleiten hat.

Coronilla *L.* (Kronwicke), Gattung der Papilionaten. C. emerus *L.*, Südeuropa, früher Arzneimittel; C. varia *L.* (bunte Peltschen, Schaflinsen), Europa, gilt für giftig, Zierpflanze.

Coronini-Cronberg, Franz, Graf, österreich. Politiker, geb. 18. Nov. 1833, Sohn des Feldzeugmeisters Grafen Joh. Baptist Alexius C. (1794—1880), bis 1867 Kürassieroberst, 1870 Landeshauptmann in Görz, 1871—95 verfassungstreues Mitglied u. 1879—81 Präsident des österreich. Abgeordnetenhauses, Haupt einer Mittelpartei, 1897 Mitglied des Herrenhauses.

Corossonüsse, s. Elfenbeinnüsse.

Corot (spr. -rō), Jean Baptiste Camille, franz. Landschaftsmaler, geb. 28. Juli 1796 in Paris, † 23. Febr. 1875; vorwiegend lyrische, oft skizzenhafte Stimmungsbilder mit mythol. Staffage. Vgl. Rousseau (1884), Roger-Milès (1891).

Corpus (lat.), der Körper, etwas zu einem Ganzen Verbundenes; C. inscriptionum, s. Inschriftenkunde.

Corpus catholicōrum und **C. evangelicōrum** (lat.), die Vereinigungen der kath. und evang. deutschen Reichsstände auf den Reichstagen, förmlich anerkannt durch den Westfälischen Frieden, indem derselbe bestimmte, daß in kirchlichen Angelegenheiten nicht nach Stimmenmehrheit entschieden, sondern zwischen protest. und kathol. Ständen, als zwei gleichberechtigten Korporationen, auf gütliche Weise verglichen werden solle.

Corpus Christi, Hafenstadt im Staate Texas (Nordamerika), (1890) 4387 Ew.

Corpus delicti (lat.), der Thatbestand eines Verbrechens, die Gesamtheit der zum Begriff desselben nötigen Merkmale; auch die verletzte Person oder Sache sowie das Werkzeug, womit ein Verbrechen verübt wurde.

Corpus juris (lat., »Rechtskörper«), Bezeichnung gewisser Sammlungen von Gesetzen u. Rechtsbüchern, insbes. (C. j. civilis) der im 12. Jahrh. zu einem geschlossenen Ganzen (s. Römisches Recht) vereinigten Rechtsbücher Justinians (Institutionen, Pandekten [s. d.], Kodex und Novellen) nebst den ihnen angehängten Sammlungen des lombard. Lehnrechts (libri feudorum), hrsg. von den Gebr. Kriegel, fortgesetzt von Herrmann und Osenbrüggen (17. Aufl. 1888), kritisch von Mommsen, Krüger, Schöll und Kroll (5. Ausg. 1889 ff.), deutsch von Otto, Schilling und Sintenis (1830—33, 7 Bde.). — C. j. canonici, eine ähnliche, aus dem spätern Mittelalter herrührende Sammlung von Quellen des kanonischen Rechts, Konzilienbeschlüssen, päpstlichen Verordnungen ꝛc., hrsg. von Friedberg (1879—81), deutsch von Schilling und Sintenis (1835—39, 2 Bde.).

Correggio (spr. -ddscho), Stadt in der ital. Prov. Reggio (Emilia), 2938 Ew.

Correggio (spr. -ddscho), Antonio Allegri da, ital. Maler, geb. 1494 in Correggio (Modena), bildete sich nach den ferraresischen Malern, nach Leonardo da Vinci und später nach Mantegna, lebte seit 1522 mehrere Jahre in Parma, † 5. März 1534 in Correggio. Hervorragend durch bezaubernde Lieblichkeit und Formenreiz seiner Gemälde; Meister in der Behandlung des Lichtes (Helldunkel). Berühmteste Werke: Madonna des heil. Franziskus (Dresden), die sogen. Madonna Zingarella (in Neapel), heilige Nacht (Dresden), Madonna mit St. Hieronymus (Parma), Madonna des heil. Sebastian und Madonna des heil. Georg (Dresden), Himmelfahrt Mariä (Kuppelfresken im Dom zu Parma), Ganymed, Jo (Wien), Madonna della Scodella (Parma), Leda (Berlin), Danaë (Rom), Jupiter und Antiope (Paris), Ecce homo, Venus und Amor (London). Vgl. J. Meyer (1871), Mignaty (ital. Ausg., 1888), Ricci (1897), Thode (1898).

Corrénte, s. Courante.

Corrénti, Cesare, ital. Politiker, geb. 3. Jan. 1815 in Mailand, 1867 u. 1869—72 Unterrichtsminister, 1886 Senator, † 4. Okt. 1888 in Meina. Schriften 1891—92, 2 Bde. Biogr. von Massarani (1890).

Corrèze (spr. -räs'), linker Nebenfluß der Vézère (zur Dordogne) im südwestl. Frankreich, mündet unterhalb Brives, 88 km lang. Danach benannt ist das Depart. C., 5887 qkm und (1896) 322,393 Ew. 3 Arrondissements. Hauptstadt Tulle.

Corrib, See zwischen den irischen Grafschaften Galway und Mayo, 40 km lang, 12 km breit, Abfluß bei Galway ins Meer.

Corriéntes, Prov. in der Argentin. Republik, im NO., 84,402 qkm u. (1895) 239,618 Ew. Die Hauptstadt C., am Paraná, 16,129 Ew.; Hafen.

Corrigénda (lat.), das zu Verbessernde; Druckfehlerberichtigungen.

Corrigentia (lat.), s. Korrigierende Mittel.

Corroborantia (lat.), Stärkungsmittel.

Corrodentia (lat.), Ätzmittel.

Corrōdi, 1) Salomon, Maler, geb. 1810 in Zürich, seit 1830 in Rom, † 4. Juli 1892 in Como; ausgezeichneter Aquarellmaler (ital. Landschaften). Seine Söhne ebenfalls Maler: Hermann, geb. 1844 in Rom, lebt abwechselnd in Rom, Baden-Baden und London (Pinienwald, Prozession in Sorrento); Arnold, geb. 1846 in Rom, † das. 1874. — 2) August, schweizer. Dichter, geb. 27. Febr. 1826 in Zürich, seit 1862 Zeichenlehrer in Winterthur, † 16. Aug. 1885 in Zürich. Schr. Idyllen in Züricher Mundart: »De Herr Professor« (1857), »De Herr Vikari« (1858) und »De Herr Doktor« (1860); außerdem »Gedichte« (1853), »Immergrün in Gedichten und Geschichten« (1874), den Roman »Blühendes Leben« (1870), Lustspiele u. a.

Corsica (frz. Corse), Insel im Mittelmeer, franz. Departement, 8722 qkm und (1896) 290,168 Ew., gebirgig (Monte Cinto 2710 m hoch) und stark bewaldet, Ostküste flach und sandig, Westküste steil und zerrissen; Thäler sehr fruchtbar, schlecht angebaut. Klima heiß. Viehzucht und Fischfang (Thunfische, Sardellen), Korallen. Handel mit Frankreich. Die Corsen nach Sprache und Charakter italienisch. 5 Arrondissements. Hauptstadt Ajaccio. — Im Altertum von Phönikern, dann von Tyrrhenern, Griechen und Karthagern besiedelt, 231 v. Chr. röm. Provinz (Seneca daselbst als Verbannter); im Mittelalter unter der Herrschaft der Vandalen, Ostgoten, Araber ꝛc., 1284 genuesisch. 1730 Ausbruch eines fast 40 Jahre dauernden Kriegs gegen Genua; 1736—41 Theodor v. Neuhof (s. d.) unter

Digitized by Google

dem Namen Theodor I. König von C.; 1755 Paoli an der Spitze der Corsen, bis Genua die Insel 1768 an Frankreich verkaufte. 1794—96 Okkupation C.s durch die Engländer. Vgl. Gregorovius (3. Aufl. 1878), Blankenstein (1886); Geschichte von Galetti (1863).

Corssen, Wilhelm, Philolog, geb. 20. Jan. 1820 in Bremen, 1846—66 Prof. in Schulpforta, † 18. Juni 1875 in Lichterfelde bei Berlin. Hauptw.: »Über Aussprache, Vokalismus und Betonung der lat. Sprache« (2. Aufl. 1868—70, 2 Bde.); »Über die Sprache der Etrusker« (1874—75, 2 Bde.).

Cort, Frans de, s. De Cort.

Corte, feste Hauptstadt eines Arrond. im Innern von Corsica, am Tavignano, (1896) 5000 Ew.

Cortège (spr. -täsch'), Gefolge, Staatsgefolge.

Cortenuova, Flecken in der ital. Prov. Bergamo (Lombardei), Kreis Treviglio, am Oglio. 27. Nov. 1237 Sieg Friedrichs II. über die Lombarden.

Cortes (span., Mehrz. von corte, »Hof, Gerichtshof«), in Spanien und Portugal Name der Volksvertretung.

Cortèse, Maler, s. Courtois.

Cortex (lat.), Rinde.

Cortez (spr. kórtes), Fernando, der Eroberer von Mexiko, geb. 1485 in Medellin (Estremadura), 10. Febr. 1519 von Velasquez, dem Statthalter von Cuba, mit 11 Schiffen, 670 Mann und 14 Geschützen nach Mexiko gesandt, landete 21. April, zog 8. Nov. in Mexiko ein, durch einen Aufstand genötigt, die Stadt (1. Juli 1520) wieder zu verlassen, eroberte sie (13. Aug. 1521), unterwarf auch die übrigen Provinzen des Reiches, Generalkapitän von »Neuspanien« und Marquis von Oajaca, zog 1530 auf weitere Eroberungen aus, entdeckte Kalifornien (1536); † 2. Dez. 1547 in Castilleja de la Cuesta bei Sevilla. Vgl. Helps, Life of C. (1871, 2 Bde.).

Cortina d'Ampezzo, s. Ampezzo.

Cortisches Organ, s. Ohr.

Cortona, Stadt in der ital. Prov. Arezzo (Toscana), im Chianathal, 3605 Ew.; Bischofsitz; Akademie (Etrusca) mit Museum etrusk. Altertümer. Zwischen C. und dem See von Perugia (Trasimenischer See) Sieg Hannibals 217 über die Römer.

Cortona, Pietro da (eigentlich Berrettini), ital. Maler, geb. 1. Nov. 1596 in Cortona, † 16. Mai 1669 in Rom. Seine flüchtigen, aber wirkungsvollen Fresken (Palast Barberini in Rom, Palast Pitti zu Florenz) fanden zahlreiche Nachahmer (Cortonisten).

Cörulĕum (Cölin), durch Erhitzen von Kobaltvitriol mit Zinnsalz und Kreide erhaltene blaue Farbe, wesentlich zinnsaures Kobaltoxydul, dient in der Porzellan- und Steingutmalerei.

Coruña, La (spr. -unnja), span. Provinz (Galicien), 7903 qkm u. (1887) 613,881 Ew. Hauptstadt La C., 37,251 Ew., Seehafen mit 5 Forts; bed. Handel. Unfern der Turm des Herkules (alter Leuchtturm, 22 m hoch, ursprünglich phönikisch, von Trajan restauriert).

Corusconüsse, s. Elfenbeinnüsse.

Corvinniello, Metallarbeiten mit Einlagen von Perlmutter, Bernstein ꝛc., auf galvanoplastischem Weg hergestellt, Erfindung von Corvin-Wiersbitzki (s. d.).

Corvinus, 1) Beiname des Königs Matthias (s. d. 2) von Ungarn. — 2) Jakob, Pseud., s. Raabe.

Corvin-Wiersbitzki, Otto von, Schriftsteller, geb. 12. Okt. 1812 in Gumbinnen, erst preuß. Leutnant, dann Schriftsteller, beteiligte sich 1848 am Aufstand in Baden, war 1849 in Rastatt Generalstabschef, nach Übergabe der Festung zum Tode verurteilt, aber zu 6jähriger Einzelhaft in Bruchsal begnadigt, ging 1855 nach London, 1861 als Berichterstatter der »Allgemeinen Zeitung« auf den amerikan. Kriegsschauplatz; † 3. März 1886 in Wiesbaden. Schr.: »Weltgeschichte« (mit Held, 1844—51, 4 Bde.); »Historische Denkmale des christlichen Fanatismus« (1845; 7. Aufl.: »Pfaffenspiegel«, 1891); »Erinnerungen aus meinem Leben« (4. Aufl. 1890, 4 Bde.) u. a.

Corvus, s. Raben.

Corylus, s. Haselstrauch.

Corymbus (grch.), Form des Blütenstandes, s. Dolde.

Corỹpha *L.* (Schirmpalme), Palmengattung. C. umbraculifera *L.* (Schattenpalme, Tallipotbaum), auf Ceylon, Malabar, liefert Palmkohl, Sago; auf Blättern derselben sind die heiligen Überlieferungen der Singhalesen geschrieben. Von C. Gebanga *Bl.* (Gebangpalme), Java, werden Blätter und Fasern verwertet. C. australis, s. Livistona australis.

Coryza, s. Schnupfen.

cos., mathematische Abkürzung für cosinus.

Coschütz, s. Koschütz.

Cosel, 1) Anna Konstanze, Gräfin von C. (Cosell), geb. von Brockdorf, Geliebte König Augusts II. von Polen, geb. 1680 zu Deppenau in Holstein, ließ sich von ihrem ersten Gemahl (seit 1699), dem sächs. Kabinettsminister v. Hoymb, scheiden, 1707 Reichsgräfin von C., behauptete sich 9 Jahre in der Gunst des Königs, verscherzte diese durch unbegrenzte Eifersucht u. Herrschsucht, 1716 auf die Festung Stolpen gebracht, † das. 31. März 1765. Vgl. Wilsdorf (1892). — 2) Charlotte von, Schriftstellerin (Pseud. Adelh. von Auer), geb. 6. Jan. 1818 in Berlin, lebte seit 1848 lange in Schwedt a. d. Oder, jetzt in Berlin; schrieb zahlreiche Romane und Erzählungen mit konservativer Tendenz (»Modern«, 3. Aufl. 1880).

Cosenz, Enrico, ital. General, geb. 1820 in Gaeta, 1859—60 Major unter Garibaldi in den Alpen und in Sizilien, 1861 ital. General, 1872 Senator, 1881 Chef des Generalstabs.

Cosénza, ital. Prov. (Kalabrien), 6653 qkm u. (1896) 471,173 Ew. Hauptstadt C., zwischen den Flüssen Busento u. Crati, 12,590 Ew. Erzbischof; Kathedrale.

Cosimo de' Medici, s. Medici.

Cosmaten, Mitglieder der röm. Künstlerfamilie Cosmas, ausgezeichnet im 12.—14. Jahrh. in dekorativen Steinwerken an Chorschranken, Ambonen ꝛc.

Cosmetica (lat.), kosmetische Mittel.

Cosne (spr. kon'), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Depart. Nièvre, an der Loire, (1896) 7218 Ew.

Cospetto (ital.), Antlitz; C. di Bacco, potztausend!

Coß (Regel C., bei den Italienern Regola della cosa), frühere Bezeichnung der Algebra, von cosa, ital., unbekannte Größe.

Cossa, 1) Pietro, ital. Dramatiker, geb. 25. Jan. 1830 in Rom, Prof. der ital. Litteratur das., † 30. Aug. 1881 in Livorno. Großartige, aber etwas phantastische Hauptstücke: »Nerone« (1871, deutsch 1874), »Messalina« (1876), »Cleopatra« (1879), »Plauto e il suo secolo«, Komödie (1876, deutsch 1881), »Cecilia« (1877), »I Napoletani del 1799« u. a. Schrieb auch »Poesie liriche« (1876). Vgl. Trevisani (1885). — 2) Luigi, ital. Nationalökonom, geb. 27. Mai 1831 in Mailand, 1858 Prof. in Pavia, später auch in Mailand, † 10. Mai 1896 in Pavia. Schr.: »Guida allo studio dell' economia politica« (3. Aufl. 1892, deutsch 1880), »Primi elementi di economia politica« (3 Bde. in zahlr. Aufl.), davon die Finanzwissenschaft deutsch von Eheberg bearbeitet (5. Aufl. 1898).

Coßmann, Bernhard, Violoncellovirtuose, geb. 17. Mai 1822 in Dessau, 1840—46 in Paris, seit 1850 in Weimar, 1866 Prof. am Konservatorium in Mos-

Digitized by Google

kau, seit 1878 am Hochschen Konservatorium in Frankfurt a. M. Kompositionen für Violoncello.

Costa (lat.), Rippe; Costalgia, Rippenschmerz.

Costa, 1) Isaak da, niederl. Schriftsteller u. Dichter, geb. 14. Jan. 1798 in Amsterdam, † 28. April 1860, jüd. Herkunft, 1822 getauft, bedeutendster Schüler Bilderdijks, dessen Leben er beschrieb (1859). Werke: »Vijfentwintig jaren«, histor.-polit. Gedicht (1840), »Hagar« (1847), »De slag bij Nieuwpoort« (1859). Historisch: »Israel en de volken« (1848—49). Ges. Gedichte 1861—62; »Brieven« 1872—76, 3 Bde. Vgl. Koenen (1861), Pierson (1865), Jan ten Brink (1888). — 2) Michele, Komponist, geb. 4. Febr. 1810 in Neapel, seit 1828 in London, Dirigent fast aller Musikfeste in England, 1869 zum Ritter erhoben, † 29. April 1884 in Brighton. Hauptwerke: Oper »Don Karlos«, Oratorium »Eli«, Gesänge. — 3) Alessandro, Marchese, ital. Staatsmann, geb. 1845 in Macerata, 1886 Deputierter, 1896 Justizminister.

Costa-Cabral, Antonio Bernardo da, Marquis de Thomar, portugies. Staatsmann, geb. 1803, 1835 Mitglied der Cortes, absolutistisch, 1842—46 und 1849—51 Ministerpräsident, 1859—61 Gesandter in Brasilien, † 1. Sept. 1889. Biogr. von Bavoux (1846).

Costarica (span., »reiche Küste«), die südlichste der Republiken Zentralamerikas, 59,570 qkm und (1892) 262,700 Ew. (7800 Indianer). Hochland (im Innern mit Randgebirgen von 2000 m Höhe) mit flachen Küstenrändern (meist ungesund); zahlreiche Vulkane (Irazu 3505 m), häufige Erdbeben. Hauptbeschäftigung Landbau; Produkte: Kaffee (1896 für 10,2 Mill. Pesos [à 1¾ Mk.] ausgeführt), Bananen, Farbhölzer. Katholische Kirche (Bischof von San José), dabei Religionsfreiheit. Präsident auf 4 Jahre gewählt, Kongreß von 21 Deputierten. Einnahme 1896/97: 7,435,611, Ausgabe 6,697,327 Pesos. Äußere Schuld 1897: 2 Mill. Pfd. Sterl., innere 1,1 Mill. Pesos. Armee: 600 Mann stehendes Heer, 12,000 Mann Miliz. Ausfuhr 1895: 14,5 Mill., Einfuhr 8,5 Mill. Pesos. Eisenbahnen 261 km, Telegraphen 1174 km. Häfen: Punta Arenas und Limon. 7 Departements. Hauptstadt: San José. Landesfarben: Blau, Weiß, Rot. Über Wappen und Flaggen s. diese Artikel. — Das Land, 5. Okt. 1502 von Columbus entdeckt, 1523 von den Spaniern zuerst besiedelt, erklärte sich 1821 für unabhängig, schloß sich der Konföderation der 5 vereinigten Staaten von Mittelamerika an, sagte sich 1840 von derselben los und konstituierte sich 1848 als unabhängiger Freistaat. Jetziger Präsident J. Rodriguez. Vgl. Wagner (1856), Biolley (1890), Calvo (1890), Barrantes (1893); Fernandez, Historia de C. (1890).

Coste, Jean Victor, Zoolog, geb. 10. Mai 1807 in Castries, Prof. in Paris, Generalinspektor der See- und Flußfischerei, verdient um Entwickelungsgeschichte, Fischzucht und Austernkultur, † 19. Sept. 1873. Schr.: »Instructions pratiques sur la pisciculture« (2. Aufl. 1856); »Voyage d'exploration sur le littoral de la France et de l'Italie« (2. Aufl. 1861).

Coster, Lourens Janszoon, in Holland als Erfinder der Buchdruckerkunst genannt, angeblich 1440 Küster in Haarlem; nach van der Linde (»De Haarlemsche C.-Legende«, 1870) ins Reich der Mythe zu verweisen.

Costetti, Giuseppe, ital. Dramatiker, geb. 13. Sept. 1834 in Bologna, lebt in Rom als Sektionschef im Unterrichtsministerium. Lustspiele: »I dissoluti gelosi« (1860), »Il figlio di famiglia« (1864), »Solita storia« (1875), »Un terribile quarto d'ora« (1879) u. a. Schr. auch: »Confessioni di un autore drammatico« (1873); »Figurine della scena« (1878) u. a.

Costie, Ablömmling eines Weißen und einer Fustie.

Costonlichter, rote, grüne, weiße Signallichter auf Kriegsschiffen; durch elektrische Glühlampen ersetzt: Apparate von Ardois u. Conz.

Costus *L.* (Kostwurz), Gattung der Zingiberaceen. Die Wurzel von C. speciosus *Sm.*, Ostindien, wurde von den Alten als Magenmittel benutzt. Zierpflanzen.

Coswig, s. Koswig.

Côte-d'Or (spr. kôt dôr, »Goldhügel«), Dep. des östl. Frankreich, 8786 qkm und (1896) 368,168 Ew., nach dem durch seinen Wein berühmten Gebirgszug der C. (bis 630 m hoch) benannt, reich an Mineralquellen. 4 Arrondissements. Hauptstadt Dijon.

Cotentin (spr. -tangtäng), die nordwestl. Halbinsel der Normandie, Hauptstadt Coutances.

Côte rôtie (spr. kôt' rotti'), Hügelreihe an der Rhône (Depart. Rhône), mit trefflichem Rotwein.

Côte-Saint-André, La (spr. kôt'ßängtangdré), Stadt im franz. Dep. Isère, Arrond. Vienne, (1896) 3092 Ew.

Côtes-du-Nord (spr. kôt'dünôr, »Nordküsten«), Dep. des nordwestl. Frankreich (Bretagne), am Kanal, 7217 qkm u. (1896) 616,074 Ew. 5 Arrondissements. Hauptstadt St.-Brieuc.

Cotignola (spr. kotinjóla), Freih. von, s. Jochmus.

Coton (frz., spr. -óng), Baumwolle.

Cotonĕaster *Med.* (Quittenmispel), Gattung der Rosaceen. Viele Arten, wie C. integerrima *Med.* (Zwergquitte, Berg-, Steinmispel), Europa, Orient; Ziersträucher.

Cotopaxi (spr. -páchi), Vulkan in den Kordilleren von Quito, 5960 m hoch, 1872 von Reiß erstiegen, letzter heftiger Ausbruch 1877.

Cotorinde, s. Drimys.

Cotrōne, Kreisstadt in der ital. Prov. Catanzāro (Kalabrien), 6484 Ew.; Hafen; Bischofsitz. Das alte Kroton (s. d.).

Cotswold Hills, Höhenzug im südwestl. England, zwischen Severn- und Themsebecken, bis 346 m hoch.

Cotta, Dorf, s. Kotta.

Cotta, 1) Johann Friedrich, Freiherr von, Buchhändler, geb. 27. April 1764 in Stuttgart, übernahm Dez. 1787 zu Tübingen die J. G. C.sche Buchhandlung (seit 1640), gründete 1798 die »Allgem. Zeitung«, knüpfte die Verbindung mit Schiller, Goethe, Herder, Humboldt ꝛc. an, siedelte 1810 nach Stuttgart über, errichtete 1824 die J. G. C.sche Verlagsexpedition in Augsburg und bald darauf die litterarisch-artistische Anstalt in München. Seit 1819 Mitglied des württemberg. Landtags und seit 1820 ritterschaftlicher Abgeordneter des Schwarzwaldkreises, ward er 1824 Vizepräsident der 2. Kammer; als C. von Cottendorf geadelt; † 29. Dez. 1832. Vgl. »Briefwechsel mit Schiller« (1876); Schäffle (1895); Proelß, Das junge Deutschland (1892). Das Geschäft ging an seinen Sohn, den Freiherrn Georg von C., geb. 19. Juli 1796, und an seine Tochter Ida (geb. 8. Dez. 1806, vermählt seit 1824 mit dem württemberg. Kammerherrn Freiherrn von Reischach, † 9. Febr. 1862) über. Ersterer setzte das Geschäft fort, verlegte zahlreiche Ausgaben deutscher Klassiker, kaufte die G. J. Göschensche Verlagshandlung in Leipzig (s. Göschen), gründete eine Bibelanstalt zu Stuttgart und München, ward 1821 bayr. Kammerherr und mehrmals Mitglied der württemberg. Ständeversammlung, † 1. Febr. 1863. — Sein ältester Sohn, Freiherr Georg Adolf v. C., geb. 30. Jan. 1833, württemberg. Kammerherr, erbte

Digitized by Google

die Herrschaft Plettenberg und das Rittergut Hipfelhof, † das. 20. Mai 1876. Das Geschäft ging 1889 in den Besitz der Gebrüder Kröner über. — 2) Heinrich, Forstmann, geb. 30. Okt. 1763 in Klein-Zillbach bei Wasungen, gründete das. 1795 eine Forstlehranstalt, 1811 königl. sächs. Forstrat und Dir. der Forstvermessung, begründete die Forstakademie in Tharandt, † das. 25. Okt. 1844. Verdient um die Forsteinrichtung und den Waldbau. Schr.: »Anweisung zum Waldbau« (9. Aufl. 1865); »Grundriß der Forstwissenschaft« (6. Aufl. 1871); »Tafeln zur Bestimmung des Inhalts der runden Hölzer ꝛc.« (16. Aufl. 1886); »Verbindung des Feldbaues mit dem Waldbau« (1819—22); »Anweisung zur Forsteinrichtung und Abschätzung« (1820); »Erläuterung der Forsteinrichtung« (1832). Biogr. von Beyer (in »Zillbach«, 1878). — 3) Bernhard von, Geognost, Sohn des vor., geb. 24. Okt. 1808 in Klein-Zillbach, 1841—74 Prof. in Freiberg, † das. 14. Sept. 1879; lieferte die geognostische Karte des Königreichs Sachsen (mit Naumann 1832—43) und Thüringen (1843—48). Schr.: »Anleitung zum Studium der Geognosie u. Geologie« (3. Aufl. 1849); »Geologische Bilder« (6. Aufl. 1876); »Briefe über Humboldts Kosmos« (1853—56, 2 Tle.); »Deutschlands Boden« (2. Aufl. 1858); »Gangstudien« (1847—62, 4 Bde.); »Lehre von den Erzlagerstätten« (2. Aufl. 1859—61); »Geologie der Gegenwart« (5. Aufl. 1878); »Der Altai« (1871).

Cottage (engl., spr. kottidsch), Hütte, ländliches Haus. C.system, das Arbeitsverhältnis, welches den Arbeitern allmählich von ihnen als Eigentum zu erwerbende Häuser mit kleinen Grundstücken zu niedrigem Mietzins überläßt.

Cottereau (spr. kott'rō), Jean, s. Chouans.

Cotton (engl., spr. kott'n), Baumwolle, Kattun.

Cottus, s. Kaulkopf.

Coturnix, s. Wachtel.

Cötus (lat.), Versammlung; Gesamtheit einer Körperschaft (Universität, Schule u. dgl.).

Cotyle, s. Schwalben.

Couche (frz., spr. tüsch'), Wochenbett, Niederkunft; fausse c., Fehlgeburt.

Couci (spr. küßi), Kastellan von, wahrscheinl. Renaut, franz. Dichter, in Urkunden 1207—18 genannt, Verf. von 15 Minneliedern (hrsg. von Fath 1883). Auf ihn ist die Sage vom gegessenen Herzen übertragen (Liebe zur Dame von Fayel); älteste Darstellung im Versroman von Sakesep (14. Jahrh., Ausg. von Crapelet 1829). Der Stoff ist in Uhlands Ballade behandelt. Vgl. G. Paris (»Romania«, 1879).

Coudée, Längenmaß in Pondichscherri, = 51,074 cm, in Senegambien und am Gambia = 48,726 cm.

Coudenhove, Karl, Graf von, österreich. Staatsmann, geb. 8. Febr. 1855 in Wien, 1886 Bezirkshauptmann in Karlsbad, 1894 Landespräsident von Schlesien, 1896 Statthalter von Böhmen, deutschfeindlich.

Couder (spr. kudär), Auguste, Historienmaler, geb. 1. April 1790 in Paris, † 23. Juli 1873 das.; Schüler Davids und Regnaults. Hauptwerke im Apollosaal des Louvre, Einnahme von Lerida 1807, Eröffnung der Generalstaaten 1789, Schwur im Ballhause.

Cougi, Feldmaß in Pondichscherri, = 13,305 qm.

Couillet (spr. kujä), Dorf in der belg. Provinz Hennegau, Arrond. Charleroi, (1896) 9061 Ew.; Eisen- und Glashütten.

Coulage (frz., spr. kulāsch', Leckage), Verlust an flüssigen Waren durch Auslaufen ꝛc.

Coulant, s. Kulant.

Couleur (frz., spr. kulör, »Farbe«), im Kartenspiel Trumpf, bevorzugte Farbe; s. auch Trente et quarante.

Couleur au feu (frz., spr. kulör o fö), Feuerfarbe, durch einen bestimmten Hitzegrad erzeugte Farbe der Thonwaren.

Couliſſe (frz., spr. kuliß'), s. Kulisse.

Couliſſier (frz.), Börsenspekulant.

Coulmiers (spr. kulmjē), franz. Dorf, nordwestl. von Orléans; 9. Nov. 1870 siegreiches Treffen der franz. Loirearmee (Aurelle de Paladines) gegen das 1. bayr. Korps.

Couloir (frz., spr. kulŏar), Korridor, Vorplatz, bes. in Theatern, Parlaments- und Börsengebäuden.

Coulomb (spr. kulóng), s. Elektrische Maßeinheiten.

Coulomb, Charles Augustin de, Ingenieur, geb. 14. Juni 1736 in Angoulême, starb als Generalaufseher des öffentlichen Unterrichts 23. Aug. 1806. Verdient um die Lehre von der Reibung, Elektrizität und Magnetismus. Schr: »Théorie des machines simples« (2. Aufl. 1820).

Coulombzähler, s. Elektrizitätszähler.

Coulommiers (spr. kulomjē), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Depart. Seine-et-Marne, (1896) 5358 Ew.

Council (engl., spr. kaunßil), Beratung, Ratsversammlung; Cabinet C., Kabinettsrat. Privy C., der Geheime Rat (der Krone); vgl. Dicey (1887).

Council Bluffs (spr. kaunßil blöffs), Stadt im Staat Iowa (Nordamerika), am Missouri, (1890) 21,474 Ew.

Counsel (engl., spr. kaunßel, abgek. statt Counsellor, Rat), Bezeichnung der Advokaten in England. Queen's C. (King's C.), Rat der Königin (des Königs), auszeichnender Titel der Sergeants at law, welcher zum Tragen eines seidenen Talars berechtigt.

Count (engl., spr. kaunt), der nicht englische Graf (Countess, Gräfin).

County (engl., spr. kaunti), Grafschaft; in England, dessen Kolonien und Nordamerika politische Einteilung, Departement oder Kreis. C. Boroughs, s. Borough.

Coup (frz., spr. ku), Streich, Schlag, Unternehmen, oft mit übler Nebenbedeutung. C. d'archet (spr. -schä), Bogenführung (s. d.). C. d'État (spr. detā), Staatsstreich (s. d.). C. de main (spr. d'mäng), Handstreich, in der Kriegssprache rascher, gelungener Angriff. C. d'œil (spr. döj), rascher Überblick; auch richtiges Augenmaß. C. de théâtre, Theaterstreich, auf überraschenden Eindruck berechneter Vorgang.

Couperin (spr. kup'räng), François, Klavierspieler, geb. 10. Nov. 1668 in Paris, seit 1701 Hoforganist, † das. 1733. Klavierschule (»L'art de toucher le clavecin«, 1717). Gesamtausgabe seiner Kompositionen (Suiten) von Brahms in Chrysanders »Denkmälern«.

Coupon (frz., spr. kupóng), s. Koupon.

Coupure (frz., spr. kupür'), s. Stückelung.

Cour (frz.), s. Kour. Cours d'amour, s. Minnehöfe.

Courante (frz., ital. Corrente), älterer Tanz in lebhaftem dreiteiligen Takt, Hauptteil der alten Suiten (Schein, Corelli, Bach).

Courbet (spr. kurbä), 1) Gustave, franz. Maler, geb. 10. Juni 1819 in Ornans (Doubs), nahm 1871 am Aufstand der Kommune zu Paris teil und führte die Zerstörung der Vendômesäule aus, weswegen er zu 6 Monaten Gefängnis und zum Ersatz der Kosten der Wiederherstellung der Säule verurteilt wurde; † 31. Dez. 1877 bei Vevey. Extremer, bis zum Cynismus gehender Naturalist und Feind aller akademischen Regeln und gesetzlicher Ordnung, gleich bewundert und angefochten. Hauptwerke: Begräbnis zu Ornans (1849),

Digitized by Google

Steinklopfer (1852), die Badende (1853), Ringergruppe (1853), die Seinefräulein (1857) ꝛc.; daneben treffliche Landschaften und kraftvolle Tierstücke. Biogr. von d'Ideville (1878), Estignard (1897). — 2) Amédée Anatole Prosper, franz. Admiral, geb. 26. Juli 1827 in Abbeville, 1883 Oberbefehlshaber in Tongking, diktierte dem Kaiser von Anam den Frieden, zerstörte 1884 im Kriege mit China Futschou, † 11. Juni 1885. Biogr. von Ganneron (1886) und Delafaye (1891).

Courbette (frz., spr. kur-), s. Kurbette.

Courbevoie (spr. kurb'wŏá), Stadt im franz. Dep. Seine, Arrond. St.-Denis, an der Seine, (1896) 20,105 Ew.

Courbière (spr. kurbjär'), Guillaume René, Baron de l'Homme de, preuß. General, geb. 25. Febr. 1733 in Maastricht, 1757 preuß. Ingenieurkapitän, 1798 Gouverneur von Graudenz, verteidigte dies 1807, Feldmarschall; † 23. Juli 1811; nach ihm benannt das 19. Infanterieregiment.

Courcel (spr. kurßell), Alphonse Chodron, Baron de, franz. Diplomat, geb. 30. April 1835 in Paris, 1869 Subdirektor im Ministerium des Auswärtigen, 1881—86 Botschafter in Berlin, 1892 Senator, 1894 Botschafter in London.

Courcelles (spr. kurßäl'), 1) Dorf östl. von Metz, an der Nied, 245 Ew.; 14. Aug. 1870 erste Schlacht von Metz (gewöhnlich Schlacht von Colombey-Nouilly benannt). — 2) Gemeinde in der belg. Prov. Hennegau, Arrond. Charleroi, (1896) 14,220 Ew.; Kohlengruben.

Courcelles-Chaussy (spr. kurßäl'-schoßī), s. Kurzel.

Courmayeur (spr. kurmajör), ital. Flecken an der Südseite des Montblanc, 1215 m ü. M., mit Mineralquellen, 555 Ew.

Couronnement (frz., spr. kuronn'mäng), Krönung, von den Belagerern auf dem Glacis erbauter Laufgraben, von dem aus der bedeckte (Descente) Grabenniedergang für den Sturm hinabgeführt wird.

Couroupita guianensis *Aubl.* (Kanonenkugelbaum), Myrtacee, in Guayana, mit großen, genießbaren, kugeligen Früchten (wilde Aprikosen).

Cours (frz., spr. kŭr), Kurs (s. d.).

Cours (spr. kŭr), Stadt im franz. Dep. Rhône, Arrond. Villefranche, (1896) 3897 Ew.; Baumwollweberei.

Courseulles (spr. kurßöll'), Flecken im franz. Depart. Calvados, Arrond. Caen, (1896) 1350 Ew.; Seefischerei, Austernbänke, Seebad.

Court (engl., spr. kort), Hof, bes. Gerichtshof.

Courtage (frz., spr. kurtáſch', Sensarie), Maklerlohn, die Gebühr, welche der Makler (Courtier) für die von ihm besorgte Vermittelung eines Geschäfts erhält, gewöhnlich von Käufer und Verkäufer; im Effektenhandel 1/10—1/4 Proz., im Warenhandel mehr.

Courtaud (frz., spr. kurtŏ), Pferd oder Hund mit gestutzten Ohren und Schwanz.

Courtine (frz., spr. kur-), s. Kurtine.

Courtisan (frz., spr. kurtisáng), s. Kurtisan.

Courtois (spr. kurtŭá, ital. Cortese), Jacques, genannt Bourguignon, franz. Schlachtenmaler, geb. 12. Febr. 1621 in St.-Hippolyte (Franche-Comté), kam frühzeitig nach Italien, † 14. Nov. 1676 in Rom. Bilder voll dramatischen Lebens.

Courtoisie (frz., spr. kurtŭasí), feines, ritterliches Benehmen, besonders gegen Frauen.

Courtrai (spr. kurträ, holländ. Kortrijk, spr. -reik), Hauptstadt eines Arrondissements in der belg. Prov. Westflandern, an der Lys, (1896) 32,696 Ew.; Leinen- und Spitzenindustrie. 11. Juli 1302 die berühmte Sporenschlacht, Sieg der Flamänder unter Johann, Grafen von Namur, über die Franzosen unter Robert von Artois.

Cousin (spr. kusáng), Victor, franz. eklektischer Philosoph und Schulmann, geb. 28. Nov. 1792 in Paris, ward 1830 Staatsrat, Oberaufseher des öffentlichen Schulwesens, Mitglied der franz. Akademie, 1832 Dir. der Normalschule und Pair, im Ministerium Thiers vom 1. März 1840 Unterrichtsminister, zog sich 1848 aus der Öffentlichkeit zurück; † 12. Jan. 1867 in Cannes. Hauptwerke: »Histoire générale de la philosophie« (12. Aufl. 1884); »Cours d'histoire de la philosophie moderne« (1841—46, 5 Bde.); »Cours d'histoire de la philosophie morale au XVIII. siècle« (1840—41, 5 Bde.); »Fragments philosophiques« (1826, 5. Aufl. 1848, 5 Bde.); »Du Vrai, du Beau et du Bien« (1817, 24. Aufl. 1886); »Études sur les femmes et la société du XVII. siècle« (8 Bde., 1853 ff.); »Rapport sur l'état de l'instruction publique dans quelques pays de l'Allemagne« (1832, 2 Bde.; deutsch 1832—37, 3 Bde.). Vgl. Janet (3. Aufl. 1893), Jules Simon (1887), Barthélemy Saint-Hilaire (1895, 3 Bde.).

Cousin-Montauban (spr. kusáng-mongtobáng), Charles, Graf von Palikao, franz. General, geb. 24. Juni 1796 in Paris, diente 1831—58 in Afrika, 1860 Oberbefehlshaber des Expeditionskorps nach China, siegte 21. Sept. über die Chinesen bei Palikiaho (woher sein Grafentitel), plünderte den kaiserl. Sommerpalast bei Peking, 9. Aug. bis 4. Sept. 1870 Ministerpräsident und Kriegsminister, befahl den Marsch der Mac Mahonschen Armee nach Metz, der mit Sedan endete; † 8. Jan. 1878. Schr.: »Un ministère de la guerre de 24 jours« (1871).

Coussemaker, Edmond de, Musikhistoriker, geb. 19. April 1805 in Bailleul bei Lille, belgischer Verwaltungsbeamter, später Richter, † 10. Jan. 1876 in Bourbourg. Hauptwerke: »Mémoire sur Hucbald« (1841); »Hist. de l'harmonie au moyen-âge« (1852); »Les harmonistes des XII. et XIII. siècles« (1864); »L'art harmonique aux XII. et XIII. siècles« (1865). Gab »Scriptores de musica medii aevi« (1866—76, 4 Bde.) u. die Werke von Adam de la Hale (1872) heraus.

Coutances (spr. kutángß'), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Depart. Manche, an der Soulle, (1896) 7403 Ew.; Kathedrale; Bischofsitz; röm. Aquädukt.

Couthon (spr. kutóng), Georges, franz. Revolutionär, geb. 1756 in Orcet in der Auvergne, lahm, 1790 Präsident des Gerichtshofs in Clermont, 1791 Mitglied der Nationalversammlung, dann des Konvents, Freund Robespierres, züchtigte 1793 Lyon, 28. Juli 1794 guillotiniert.

Contras (spr. kutrá), Stadt im franz. Dep. Gironde, Arrond. Libourne, an der Dronne, (1896) 2103 Ew. Einst berühmtes Schloß Heinrichs IV. Sieg desselben über Heinrich III. 20. Okt. 1587.

Coutume (frz., spr. kutüm'), Herkommen, Gewohnheit; auch Gewohnheitsrecht.

Couture (spr. kutür'), Thomas, franz. Maler, geb. 21. Dez. 1815 in Senlis, Schüler von Gros u. Delaroche, bes. hervorragend als Lehrer, † 31. März 1879 in Villiers-le-Bel (Seine-et-Oise). Hauptwerk: Die Römer der Verfallzeit (1847, im Louvre).

Couvade (frz., spr. kuwäd', Männerkindbett), bei vielen Naturvölkern (auch lange in Südfrankreich) verbreitete Sitte, daß statt der Wöchnerin deren Ehemann das Bett hütet; Erinnerung an das Mutterrecht.

Couvre-face (frz., spr. kuwr'fáß'), s. Kontergarde.

Covādo, Ellenmaß, in Portugal = 68,06, in Brasilien = 67,72, in Marokko = 53,34 cm.

Digitized by Google

Cove (spr. kow), Stadt, s. Queenstown.

Covellīn, s. Kupferindig.

Covenant (engl., spr. kówwʼnänt), Name der Bündnisse, welche die schott. Presbyterianer teils mit ihren Fürsten, teils unter sich (1638) zum Schutz ihrer Kirchenverfassung schlossen; daher Covenanters, Presbyterianer.

Covent Garden (spr. kowwʼnt), s. London.

Coventry (spr. kówwʼntrĭ), Stadt (Grafschaft) im Innern Englands, am Sherbourne, (1891) 52,724 Ew. Fabriken für Seidenwaren, Uhren, bes. Fahrräder u. Nähmaschinen. Bis 1888 zur Grafsch. Warwick gehörig.

Covid, Längenmaß, s. Cobido u. Cubit.

Covilhã (spr. kuwíljäng), Stadt im portug. Distrikt Castello Branco, Prov. Beira, am Estrellagebirge, (1890) 17,329 Ew.; Mineralquellen.

Covington (spr. kówwingtʼn), Stadt in Kentucky (Nordamerika), am Ohio, Cincinnati gegenüber, (1890) 37,371 Ew.; kath. Bischof.

Covòlo (deutsch Kofel), Engpaß in der ital. Prov. Belluno, oberhalb der Brenta und der Straße von Venetien nach Tirol (Val Sugana).

Cowcatcher (engl., spr. kau-kätscher), Vorrichtung an amerikan. Lokomotiven zum Hinwegräumen von Hindernissen während der Fahrt.

Cowen (spr. kau-ĕn), Frederick Hymen, Komponist, geb. 29. Jan. 1852 in Kingston auf Jamaica, studierte in London, Leipzig und Berlin, lebt in London. Opern, 5 Symphonien, Kammermusik.

Cowes (spr. kauſ), Doppelstadt an der Nordküste der engl. Insel Wight: West-C., (1891) 7690 Ew., East-C., 2872 Ew.; Hafen, Seebad. Dabei Osborne (s. d.).

Cowley (spr. kauli), 1) Abraham, engl. Lyriker, geb. 1618 in London, † 28. Juli 1667 in Chertsey (Surrey). Besonders in der Ode, der Elegie und im Lied hervorragend; auch gute Essays. Werke hrsg. von Grosart (1881). — 2) Henry Richard Charles Wellesley, Graf, engl. Diplomat, Sohn von Henry Wellesley, Lord C. (1773—1847), dem Bruder Wellingtons, geb. 17. Juli 1804, 1848 Gesandter in Bern, dann in Frankfurt, 1852—67 in Paris, 1856 zweiter Bevollmächtigter Englands beim Friedenskongreß, 1857 Viscount Dangan u. Graf, † 15. Juli 1884.

Cowpen (spr. kaupénn), Stadt in der engl. Grafschaft Northumberland, (1891) 12,982 Ew.

Cowper (spr. kaup-), 1) William, Mediziner, geb. 1666 in Alresford (Hampshire), † 8. März 1709 in London. Er beschrieb 1702 die (C.sche) Drüse am Anfang der Harnröhre; ihr Sekret scheint sich mit dem Samen zu mischen. — 2) William, engl. Dichter, geb. 15. Nov. 1731 in Berkhamstead (Hertford), † 25. April 1800. Bestes Werk das Lehrgedicht »The task« (»Die Aufgabe«, 1785. »Works«, 1855, 8 Bde., mit Biogr. von Southey; 1874 u. ö. Ausgewählte Gedichte deutsch von Borel 1870. Biogr. von Taylor (1835), Boucher (frz., 1874), G. Smith (1880), Th. Wright (1892).

Cox, David, engl. Maler, geb. 29. April 1783 in Birmingham, † 7. Juni 1859 in Harbourne. Landschaftliche Aquarelle von kraftvoller Auffassung der Natur. Schrieb eine Abhandlung über Aquarellmalerei (1816). Biogr. von Solly (1873) und Hall (1881).

Coxa (lat.), Hüfte; Coxalgia, Hüftweh; Coxitis, Hüftgelenkentzündung.

Coxwell, Henry Tracey, Luftschiffer, geb. 2. März 1819 in Wouldham bei Rochester Castle, stieg seit 1844 wohl 700mal auf u. erreichte eine Höhe von 11,000 m; schrieb: »Life and balloon experiences« (1887—89, 2 Bde.). Begründete 1845 das »Aerostatic Magazine«.

Coyoten, s. Farbige.

Coysevox (spr. kuaſwó), Charles Antoine, Bildhauer, geb. 29. Sept. 1640 in Lyon, † 10. Okt. 1720 in Paris, thätig für Ludwig XIV. im Geschmack seiner Zeit. Hauptw.: Grabmal von Colbert (St.-Eustache) und Mazarin (Louvre). Biogr. von Jouin (1883).

Crabbe (spr. krábbʼ), George, engl. Dichter, geb. 24. Dez. 1754 in Aldborough (Suffolk), seit 1813 Pfarrer zu Trowbridge (Wiltshire), † das. 3. Febr. 1832. Ein Dichter von kräftigem Realismus. Hauptgedichte: »The village«, »The parish register«, »The borough«, »Tales of the hall« ꝛc. Werke 1834 u. ö., mit Biographie. Vgl. Kebbel (1888).

Crab-Nebel, Nebel im Stier, hat die Gestalt eines Krebses (engl. crab).

Crachement (frz., spr. krasch'mäng), das Hindurchströmen der Pulvergase zwischen die Liderungsflächen [bei Hinterladern.

Crackingprozeß, s. Erdöl.

Cracovienne, s. Krakowiak.

Crag (engl., spr. krägg), weißer oder eisenschüssiger Sand, aus dem Pliocän.

Craik (spr. krēk), 1) George Lillie, engl. Gelehrter, geb. 1798 in Fifeshire, † 25. Juni 1866 als Prof. am Queen's College in Belfast; schrieb: »History of British commerce« (1844, 3 Bde.); »Sketches of literature and learning in England« (1844—45, 6 Bde.), abgekürzt als »History of English literature« (2. Aufl. 1871, 2 Bde.) u. »Manual« (9. Aufl. 1883); »Outlines of the history of the English language« (10. Aufl. 1884) u. a. — 2) Romanschriftstellerin, s. Mulock.

Crailsheim, Stadt, s. Krailsheim.

Crailsheim, Friedr. Aug. Ernst Gust. Christoph Krafft, Freih. von, bayr. Minister, geb. 15. März 1841 in Ansbach, 1870 Hilfsarbeiter im Ministerium, 1880 Minister d. Auswärtigen, 1890 Ministerpräsident.

Crambe *L.* (Meerkohl), Gattung der Kruciferen. C. maritima *L.*, an den europ. Küsten, als Gemüsepflanze kultiviert. Die Wurzel von C. tatarica *Jacq.*, in Mähren, Ungarn bis in die Tatarei, ist vielleicht das Baldracan, wovon die Tataren in der Wüste leben, u. die Chara Caesaris. S. Tafel »Gemüsepflanzen I«, Fig. 3 u. 4.

Cramer, 1) Johannes Andreas, Kirchenliederdichter, geb. 1723 in Jöhstadt (Erzgebirge), † 12. Juni 1788 als Prof. der Theologie in Kiel. »Gedichte« 1782, 3 Bde. — Sein Sohn Karl Friedrich, geb. 7. März 1752 in Quedlinburg, Mitglied des Göttinger Hains, seit 1775 Prof. in Kiel, †. 8. Dez. 1807 in Paris, wo er 1794 eine Buchhandlung begründet hatte, schrieb eine enthusiastische Biogr. Klopstocks (1779—92, 5 Bde.), Übersetzungen ꝛc. — 2) Johann Baptist, Klavierspieler, geb. 24. Febr. 1771 in Mannheim, Schüler von Clementi in London, Prof. der königl. Akademie für Musik, † 16. April 1858. Schrieb ausgezeichnete Etüden (hrsg. von Bülow u. a.). — 3) Karl Eduard, Botaniker, geb. 4. März 1831 in Zürich, 1861 Prof. das. und 1882 Direktor des botan. Gartens. Schr.: »Pflanzenphysiologische Untersuchungen« (mit Nägeli 1855 bis 1858); »Bildungsabweichungen« (1864).

Cramlington (spr. krämm-), Stadt in der engl. Grafschaft Northumberland, (1891) 5967 Ew.

Crampas, s. Krampas.

Cranach, Lukas (eigentlich L. Müller), Maler, geb. 4. Okt. 1472 in Kronach (danach benannt), seit 1504 Hofmaler Friedrichs des Weisen von Sachsen u. Besitzer einer Apotheke und eines Buchladens in Wittenberg, 1537—44 auch Bürgermeister das., stand zu dem sächsischen Fürstenhaus in freundlichen Beziehun-

Digitized by Google

gen, folgte Joh. Friedrich dem Großmütigen in die Gefangenschaft; † 16. Okt. 1553 in Weimar. Eifriger Anhänger der Reformation, deren Verhältnis zur überlieferten religiösen Anschauung er in mehreren seiner Altargemälde (Schneeberg, Wittenberg, Meißen und Weimar) einen Ausdruck zu geben suchte. Seine Bilder (Porträte, besonders von Luther und Melanchthon und den sächsischen Fürsten, biblische Historien, mythologische Stücke) außerordentlich zahlreich, in der Ausführung sehr verschieden; den bessern ist ein Zug von Gemütlichkeit und naiver Schalkheit eigen. Auch Kupferstiche (vgl. Lippmann 1896) und Zeichnungen für den Holzschnitt (Bibelillustrationen). Biogr. von Schuchardt (1851—71, 3 Bde.), Warnecke (1879) u. M. B. Lindau (1883). — Sein 2. Sohn, **Lukas** (C. der jüngere), geb. 1515, † 1586 in Weimar, arbeitete in der Weise seines Vaters.

Cranberry, s. Vaccinium.

Cranbrook (spr. krämbruk), Gathorne Hardy, Viscount, engl. Staatsmann, geb. 1. Okt. 1814, 1856 konservatives Mitglied des Unterhauses, 1867—1868 Minister des Innern, 1874 Kriegsminister, 1878 Peer und bis 1880 Minister für Indien, 1886—92 Präsident des Geheimen Rates.

Crane (spr. krēn), Walter, engl. Maler und Zeichner, geb. 15. Aug. 1845 in Liverpool. Phantastische u. symbolische Ölgemälde in der Art der Präraffaeliten. Hauptsächlich als Illustrator (Jugendschriften) u. Zeichner für das Kunstgewerbe (dekorative Kunst) thätig (bes. Tapetenmuster). Schrieb: »The claims of decorative art« (1892; deutsch 1896); »The bases of design« (1898). Vgl. v. Berlepsch (1897).

Crangon, s. Garneelen.

Cranium (lat.), s. Schädel.

Cranmer (spr. krännmer), Thomas, engl. Reformator, geb. 2. Juli 1489 in Aslacton (Northampton), seit 1524 Professor der Theologie zu Cambridge, ward als Kaplan König Heinrichs VIII. von diesem 1530 bis 1531 in Angelegenheit seiner Scheidung an den Papst und an verschiedene andre Höfe gesandt, wurde in Deutschland mit den Reformatoren bekannt und verheiratete sich insgeheim mit der Tochter des Pfarrers Osiander zu Nürnberg. Nach seiner Rückkehr zum Erzbischof von Canterbury erhoben, riet er Heinrich VIII. zum Abfall von Rom, wirkte unter ihm, besonders aber unter Eduard VI., für Einführung der Reformation. Nach Marias Thronbesteigung (1553) eingekerkert, erlitt er 21. März 1556 den Feuertod. Biogr. von Todd (1831, 2 Bde.), Collette (1887), Mason (1898).

Cranoges, s. Steinberge.

Cranz, Ostseebad, s. Kranz.

Cranzahl, s. Kranzahl.

Craon (spr. kräng), Stadt im franz. Dep. Mayenne, Arrond. Château-Gontier, (1896) 3456 Ew.

Crapŭla (lat.), Rausch, Katzenjammer.

Craquelé (frz., spr. krakle), Thongefäße mit absichtlich erzeugten zahllosen Haarrissen in der Glasur, die oft mit Farbstoffen eingerieben werden (Forellenporzellan). Glas mit krakelierter Oberfläche heißt Eisglas.

Crassŭla *L.* (Dickblatt), Gattung der Krassulaceen, Kräuter und Sträucher vom Kap; mehrere Arten Zierpflanzen.

Crassus, Marcus Licinius, der Triumvir, geb. 115 v. Chr., besiegte als Prätor 71 Spartacus, 70 mit Pompejus Konsul, bildete 60 mit Cäsar und Pompejus das 1. Triumvirat, 55 zum zweitenmal Konsul, 54 Prokonsul von Syrien, 53 von den Parthern bei Carrhä besiegt und hinterlistig getötet, führte wegen seines ungeheuern Reichtums (30 Mill. Mk.) den Beinamen Dives (der Reiche).

Crataegus *L.* (Weißdorn), Gattung der Rosaceen. C. Azarolus *L.* (Azarolbaum, Azarolbirne, welsche Mispel), im Orient u. in Norditalien, mit genießbaren Früchten (Aronia); C. Oxyacantha *L.* (Hagedorn), in Europa, mit weißen, auch roten (Rotdorn) Blüten u. roten Früchten (Mehlfäßchen), Zier- u. Heckenpflanze, sehr hartes Nutzholz. C. sanguinea *Pall.* (Blutdorn), Sibirien, Nordchina u. a. Ziersträucher. Über Weißdornzaun vgl. Görner (3. Aufl. 1888), Keller (1883).

Crati, Fluß in Unteritalien (Kalabrien), mündet in den Golf von Tarent; 89 km lang. An seiner Mündung lag das alte Sybaris.

Crau, La (spr. krō, bei den Römern Campi lapidei, »steiniges Gefilde«), Kieselfeld in Südfrankreich im O. der Rhônemündungen, 200 qkm, teilweise kultiviert.

Crawford (spr. krâfôrd), 1) Thomas, amerikan. Bildhauer, geb. 22. März 1814 in New York, † 10. Okt. 1857 in London. Hauptwerke: Orpheus u. Eurydike, Standbild Beethovens (Boston), Reiterstatue Washingtons (Richmond), Statue der Freiheit u. Genius Amerikas (Washington). — 2) Francis Marion, Romanschriftsteller, Sohn des vor., geb. 2. Aug. 1854 in Lucca, gab seit 1879 in Allahabad (Indien) eine Zeitung heraus, lebt seit 1883 in Italien. Vortreffl. Romane: »Mr Isaacs« (1882); »Doctor Claudius«; »A Roman singer«; »Zoroaster«; »Saracinesca«, »Sant' Ilario«, u. »Don Orsino« (»Eine röm. Fürstenfamilie«); »Marion Darche« u. a. (meist auch deutsch).

Crayon (frz., spr. krājong), Zeichenstift.

Crébillon (spr. -bijóng), 1) Prosper Jolyot de (der ältere), franz. Dramatiker, geb. 13. Jan. 1674 in Dijon, seit 1731 Mitglied der franz. Akademie, † 17. Juni 1762 in Paris. »Le Terrible« genannt wegen der Greuel, die seine Stücke erfüllen; das beste »Rhadamiste et Zénobie« (1711). Werke zuletzt 1885. — 2) Claude Prosper Jolyot de (der jüngere), Sohn des vor., geb. 14. Febr. 1707 in Paris, † 12. April 1777; brachte die lascive Romanschriftstellerei zuerst in Schwung; am berüchtigtsten: »Tanzaï et Néadarné« und »Le sopha«. »Œuvres« 1779, 7 Bde.; deutsche Ausw. 1782—86, 3 Bde.

Crecy-en-Ponthieu (spr. -si-ang-pongtjö), Flecken im franz. Depart. Somme, Arrond. Abbeville, an der Maye, (1896) 1341 Ew. 25. Aug. 1346 Sieg der Engländer unter Eduard III. über die Franzosen unter Philipp VI.

Credat Judaeus Apella (lat.), das glaube der Jude Apella, d. h. einer, der leichtgläubig genug ist (aus Horaz).

Credé, Karl Sigismund Franz, Gynäkolog, geb. 23. Dez. 1819 in Berlin, 1852 Dir. der Berliner Hebammenschule, 1856—87 Prof. und Direktor der Entbindungsanstalt in Leipzig, † das. 14. März 1892. Schr.: »Klinische Vorträge über Geburtshilfe« (1854); »Lehrbuch der Geburtshilfe für Hebammen« (1875; 6. Aufl. selbständig von Leopold u. Zweifel 1897); »Gesunde und kranke Wöchnerinnen« (1886); gab das »Archiv für Gynäkologie« heraus.

Credi, Lorenzo di, ital. Maler, geb. 1459 in Florenz, † 12. Jan. 1537 das., Schüler Verrocchios. Heilige Familien und Altarbilder (Anbetung der Hirten, Florenz).

Credit, s. Kredit.

Crĕdit (Mehrz. Credunt), in der Buchhaltung »Haben«, Guthaben des Gläubigers (Gegensatz: Debet).

Crédit foncier (frz., spr. krédi fongsié), Hypothekenkredit, Hypothekenbank (s. d.).

Digitized by Google

Crédit mobilier (frz., spr. kredi mobiljé), s. Banken.

Crediton (spr. krédd-), Stadt in Devonshire (England), (1891) 4207 Ew. Geburtsort des heil. Bonifazius.

Creditor (lat.), Gläubiger.

Credner, Hermann, Geolog, geb. 1. Okt. 1841 in Gotha, bereiste 1865—68 Nordamerika, 1870 Prof. in Leipzig, 1871 Dir. der geol. Landesanstalt von Sachsen. Schr.: »Elemente der Geologie« (8. Aufl. 1897), viele Arbeiten über norddeutsche und nordamerikan. Verhältnisse und über die Glazialfrage.

Credo (lat., »ich glaube«), das apostolische Glaubensbekenntnis; in der Musik dritter Teil der Messe, welcher das Glaubensbekenntnis enthält. [Bach.

Creek (engl., spr. krīk), in Nordamerika kleiner Fluß,

Creeks (spr. krīks), Indianerstamm, s. Krik.

Crees (spr. krīs), Indianerstamm, s. Kri.

Creighton (spr. krēt'n), Mandell, engl. Historiker, geb. 5. Juli 1843 in Carlisle, 1884 Prof. der Kirchengeschichte in Cambridge, 1891 Bischof von Peterborough. Schrieb: »The life of Simon de Montfort« (1876); »The Tudors and the reformation« (1876); »History of the papacy during the period of the reformation« (2. Aufl. 1897, 6 Bde.); »The life of Cardinal Wolsey« (1888); redigierte 1886—91 die »English Historical Review«.

Creil (spr. krāj), Stadt im franz. Dep. Oise, Arrond. Senlis, an der Oise, (1896) 8416 Ew.

Creizenach, 1) Theodor, Litterarhistoriker, geb. 17. April 1818 in Mainz, seit 1863 Gymnasialprof. in Frankfurt a. M., † das. 6. Dez. 1877; gab den Briefwechsel zwischen Goethe und M. v. Willemer (2. Aufl. 1878) heraus und besorgte mit O. Jäger die neue Ausgabe von Schlossers »Weltgeschichte« (1870 ff.). — 2) Wilhelm, Litterarhistoriker, Sohn des vor., geb. 4. Juni 1851 in Frankfurt a. M., seit 1883 Prof. der deutschen Sprache u. Litteratur in Krakau, schr.: »Geschichte des Volksschauspiels vom Dr. Faust« (1878); »Zur Entstehungsgeschichte des neuern deutschen Lustspiels« (1879); »Bühnengeschichte des Goetheschen Faust« (1881); »Gesch. des neuern Dramas« (1894 ff.).

Crelinger, Auguste, geborne Düring, Schauspielerin, geb. 7. Okt. 1795 in Berlin, trat das. unter Iffflands Leitung zuerst 1812 auf, seit 1817 mit dem Schauspieler Stich, nach dessen Tode (1824) mit Otto C. († 1849) verheiratet; unausgesetzt Mitglied der Berliner Hofbühne, erst im weiblichen Heldenfach, später in leidenschaftlichen Mutterrollen glänzend, zog sich 1862 von der Bühne zurück, † 11. April 1865. — Ihre Tochter Klara Stich, geb. 24. Jan. 1820, seit 1838 Mitglied der Berliner Hofbühne, seit 1848 mit dem Schauspieler Franz Hoppé († 1849), dann mit dem Schauspieler Liedtke verheiratet, geschätzt im Fach der naiv-sentimentalen Rollen, † 10. Okt. 1862.

Crell, Nikolaus, kursächs. Kanzler, geb. 1551 in Leipzig, von seinem Zögling Kurfürst Christian von Sachsen 1589 zum Kanzler ernannt, wegen seiner Bekämpfung der starren lutherischen Orthodoxie angefeindet, 1591 nach Christians Tod verhaftet und 9. Okt. 1601 als heimlicher Calvinist hingerichtet. Vgl. Richard (1859, 2 Bde.), Brandes (1873).

Crelle, August Leopold, Mathematiker und Baumeister, geb. 11. März 1780 in Eichwerder bei Wriezen, Mitglied der preuß. Oberbaudirektion, † 6. Okt. 1855 in Berlin. Begründete 1826 das »Journal für reine und angewandte Mathematik« und 1828 das »Journal der Baukunst«.

Crema, Kreisstadt in der ital. Prov. Cremona (Lombardei), am Serio, 9111 Ew.; Bischofsitz.

Crémaillère (frz., spr. -majär'), sägeförmig geführte Brustwehr; Zahnstange, die in ein Getriebe oder Kammrad eingreift.

Crematorium (lat.), Leichenverbrennungsofen.

Crème (frz., spr. krām'), Milchrahm; rahmartige Speise aus Eiern mit Vanille, Schokolade ꝛc.; zuckerreicher Likör; das Beste von einer Sache, feinste Gesellschaft.

Cremer, 1) Jacobus Jan, niederl. Novellist, geb. 1. Sept. 1827 in Arnheim, † 5. Juni 1880 im Haag. Schrieb: »Betuwsche Novellen« (Dorfgeschichten, 1856) und größere Romane (»Dokter Helmond« ꝛc.), gesammelt 1887—88, 12 Bde.; zum Teil deutsch von Glaser. Biogr. v. J. ten Brink. — 2) Hermann, evangel. Theolog, geb. 18. Okt. 1834 in Unna, 1859 Pfarrer, 1870 Professor in Greifswald; schrieb: »Biblisch-theologisches Wörterbuch der neutestamentlichen Gräzität« (8. Aufl. 1895). — 3) Christoph Joseph, Politiker, geb. 15. Juli 1840 in Bonn, erst ultramontaner Journalist, besuchte als Redakteur der »Germania« 1874 das Karlistenheer in Spanien, 1875—93 preuß. Abgeordneter, seit 1882 konservativ, † 5. Jan. 1898 in Schöneberg bei Berlin. Schr.: »Aus dem Karlistenlager« (1875).

Crémer (spr. tremär), Camille, franz. General, geb. 6. Aug. 1840 in Saargemünd, 1870 Adjutant Clinchants bei der Rheinarmee, in Metz gefangen, trat trotz Ehrenwortes wieder in das franz. Heer, kämpfte 18. Dez. bei Nuits und Jan. 1871 bei Belfort, 1872 degradiert und zu Gefängnis verurteilt, † 2. April 1876.

Cremera, rechter Nebenfluß des Tiber; Untergang der Fabier 477 v. Chr.

Crémieux (spr. -jö), Isaac Adolphe, franz. Advokat, geb. 30. April 1796 in Nimes, Israelit, 1842 Mitglied der Kammer, 1848 der provisorischen Regierung, begründete die Alliance israëlite universelle, Sept. 1870 bis Febr. 1871 Mitglied der Regierungsdelegation zu Tours u. Bordeaux, 1876 Senator; † 10. Febr. 1880.

Cremona, ital. Provinz (Lombardei), 1799 qkm und (1896) 307,225 Ew. Die Hauptstadt C., am Po, 31,930 Ew.; Bischofsitz, prächtiger Dom mit 121 m hohem Glockenturm (1107—90 erbaut) und berühmtem Battisterio. Im Altertum berühmt durch sein Amphitheater, später durch die Cremoneser Geigen.

Cremor (lat.), Rahm. C. tartări, Weinsteinrahm, gereinigter Weinstein.

Créneau (frz., spr. -nō), Schießscharte.

Crenothrix polyspora *Cohn* (Brunnenfaden), Spaltpilz, wuchert in Wasserleitungen. Vgl. Zopf (1879).

Crêpe (frz., spr. krāp'), s. Krepp.

Crepusculāria (Abendfalter), s. Schmetterlinge.

Crépy (Crespy), 1) (C.-en-Valois) Stadt im franz. Dep. Oise, Arrond. Senlis, (1896) 3642 Ew. — 2) (C.-en-Laonnais, spr. krepi ang lannä) Dorf bei Laon, 1502 Ew. 18. Sept. 1544 Friede zwischen Franz I. und Kaiser Karl V.

Crescendo (ital., spr. treschendo), wachsend, an Tonstärke zunehmend.

Crescentia Cujete *L.* (Kürbisbaum, Kalebassenbaum), Bignoniacee, in Westindien, Südamerika, liefert Nutzholz u. Fruchtschalen zu Töpfen, Löffeln ꝛc. Eine mexikan. Art liefert das Anacahuitholz (s. d.).

Crescentin, Seidengarn aus Florettseide.

Crest (spr. trest), Stadt im franz. Depart. Drôme, Arrond. Die, an der Drôme, (1896) 4252 Ew.

Creta (lat.), Kreide; C. polycolor, Buntstifte.

Crêt de la Neige (spr. trä d'la näsch'), höchster Gipfel des Schweizer Jura, südwestl. von Gex, 1723 m.

Digitized by Google

Crête (spr. krät'), die innere und äußere Kante der Bruſtwehr und des Glacis.

Crétineau-Joly (spr. -nō-ſcholli), Jacques, franz. Hiſtoriker, geb. 23. Sept. 1803 in Fontenay (Vendée), klerikaler Journaliſt, † 4. Jan. 1874 in Vincennes; ſchr.: »Histoire de la compagnie de Jésus« (3. Aufl. 1851, 6 Bde.); »Histoire de la Vendée militaire« (5. Aufl. 1865, 4 Bde.); »Histoire de Louis Philippe« (1863, 2 Bde.) u. a. Biogr. von Maynard (1875).

Cretius, Konſtantin, Maler, geb. 6. Jan. 1814 in Brieg, Schüler von Wach in Berlin, lebt daſ. Romantiſche und hiſtoriſche Genrebilder (gefangene Kavaliere vor Cromwell, Nationalgalerie in Berlin).

Cretonne (frz.), kräftiger, groß gemuſterter Baumwollenſtoff zu Vorhängen, Möbelbezügen ꝛc.

Creus (spr. krē-us), Cabo de, das nordöſtlichſte Vorgebirge von Spanien (Prov. Gerona).

Creuſe (spr. krös'), rechter Nebenfluß der Vienne im Innern Frankreichs, mündet bei Port-des-Piles; 235 km lang. Danach benannt das Departement C., in der Landſchaft Marche, 5605 qkm u. (1896) 279,366 Ew. 4 Arrondiſſements. Hauptſtadt Guéret.

Creuſot, Le (spr. krösō), Stadt im franz. Dep. Saône-et-Loire, Arrond. Autun, (1896) 20,158 (Gemeinde 32,034) Ew.; große Kohlenwerke (jährlich 1,2 Mill. Ton.) und Maſchinenfabriken (früher Schneider u. Komp.), die größten Eiſen- und Stahlwerke Frankreichs (13,000 Arbeiter).

Creußen, ſ. Kreußen.

Creux de Champ (spr. krö d'ſchäng), Quellthal im ſchweizer. Kanton Waadt, im Hintergrunde des Val d'Ormonts, von den Diablerets eingefaßt.

Creux du Vent (spr. krö dü wáng), Berg des Jura im ſchweizer. Kanton Neuenburg, 1467 m.

Creuzer, Georg Friedrich, Philolog, geb. 10. März 1771 in Marburg, ſeit 1804 Prof. in Heidelberg, begründete 1808 die »Heidelberger Jahrbücher«, † 16. Febr. 1858. Hauptwerk: »Symbolik u. Mythologie der alten Völker« (3. Aufl. 1837—44, 4 Bde.). Seine darin niedergelegten Anſichten wurden bekämpft von G. Hermann, J. H. Voß und Lobeck. Selbſtbiographie: »Aus dem Leben eines alten Profeſſors« (1848), nebſt »Paralipomena« (1858). Vgl. Stark (1875); Rohde, F. C. u. Karoline v. Günderode (1896).

Crevaux (spr. krōwō), Jules, franz. Reiſender, geb. 1. April 1847 in Lorquin (Lothringen), durchforſchte 1877—80 Guayana und Kolumbien, wurde 24. April 1882 von Indianern am Pilcomayo in Argentinien ermordet. Werke: »Voyages dans l'Amérique du Sud« (1882); »Fleuves de l'Amérique du Sud« (40 Karten, 1883).

Crève-cœur (spr. kräw'-kör), Herzeleid; Name einer [Hühnerraſſe, ſ. Huhn.

Crevette (frz.), ſ. Garneelen.

Crevillente (spr. krewiljénte), Stadt in der ſpan. Prov. Alicante (Valencia), 9972 Ew.

Crewe (spr. krū), Stadt in Cheſhire (England), (1891) 28,761 Ew.; Eiſenbahnwerkſtätten.

Crewkerne (spr. krū-körn), Stadt in der engl. Grafſchaft Somerſet, 1891) 4946 Ew.

Crex, Wieſenknarrer.

Cribbage (engl., spr. tribbidſch), engl. Kartenſpiel, mit 5—8 Whiſtkarten (260—416 Blättern).

Cricētus, ſ. Hamſter.

Cricket (engl.), das engl. Nationalballſpiel, eine Art Schlagball, in welchem jede Partei ſtrebt, den vom Gegner nach ihrem wicket (Pfoſten) geworfenen Ball möglichſt weit beiſeite zu ſchlagen, damit möglichſt viele Läufe (runs) zwiſchen beiden Pfoſten hin und her gemacht werden können, ehe der Gegner den Ball wieder ins Spiel bringt.

Crieff (spr. krīf), Stadt in der ſchott. Grafſchaft Perth, (1891) 4902 Ew.

Criegern-Thumitz, Friedr. Konſtanz von, geb. 11. Nov. 1834 in Dresden, † 10. April 1895 als vortragender Rat in Dresden; ſehr verdient um das Rote Kreuz, 1871 Landesdelegierter der freiwilligen Krankenpflege in Sachſen. Schr.: »Das Rote Kreuz in Deutſchland« (1883); »Lehrbuch der freiwilligen Krankenpflege« (2. Aufl. 1891).

Crimen (lat.), Verbrechen. C. laesae majestatis, c. majestatis, Majeſtätsverbrechen; criminaliter, peinlich, auf Tod und Leben.

Crimmitzſchau, ſ. Krimmitſchau.

Crinoidēa, ſ. Haarſterne.

Crinum *L.* (Hakenlilie), Gattung der Amaryllideen, mehrere tropiſche Arten Zierpflanzen.

Crin végétal (frz., spr. träng wéſchetall), ſ. Pflanzen[haar.

Cripple Creek (spr. trippl trīk), Goldbergwerkſtadt im Staate Colorado (Nordamerika), am Pikes Peak, erſt 1891 entſtanden, (1896) 35,000 Ew.

Criſpalt, Alpengipfel nordöſtl. vom St. Gotthard, zwiſchen Reuß- und Vorderrheinthal, 3080 m.

Criſpi, Francesco, ital. Staatsmann, geb. 4. Okt. 1819 in Ribera auf Sizilien, nahm 1848 am Aufſtand in Palermo teil, bis zur Unterdrückung desſelben Kriegsminiſter, flüchtete dann nach Frankreich, begleitete 1860 Garibaldi nach Sizilien, 1861 Mitglied des Parlaments, Führer der konſtitutionellen Linken, 1876 Präſident der Kammer, 1877—78 und 1887 Miniſter des Innern, Juli 1887 bis Febr. 1891 und 1893—96 Miniſterpräſident, Anhänger des Dreibundes. »Scritti e discorsi politici«, 1890. Vgl. Barth (2. Aufl. 1896).

Criſpin (frz., spr. -päng), die luſtige Perſon in der franz. Komödie; Criſpine, Frauenmäntelchen.

Criſpinus, Heiliger, übte in Soiſſons das Schuhmacherhandwerk, ſtahl nach der Legende Leder, um den Armen Schuhe daraus zu machen, † 287 als Märtyrer. Tag der 25. Okt.

Criſtofori, Bartolommeo, Klavierbauer, geb. 4. Mai 1655 in Padua, † 17. März 1731 in Florenz, der Erfinder des heutigen Pianoforte (1711). Gedenktafel zu Florenz 1876.

Critchett (spr. krittſchet), George, Augenarzt, geb. 1817 in London, 1876 Prof. daſ., berühmt durch ſeine Operationen, † 1. Nov. 1882. Schrieb: »Lectures on the diseases of the eye« (1854).

Critmum maritimum *L.* (Bacillienkraut, Meer-, Seefenchel), Umbellifere, am Mittelmeer, in Öſterreich, England, altes Arzneimittel, Gewürz- u. Salatpflanze.

Crivitz, ſ. Krivitz.

Crnagōra (spr. grna-), ſerb. Name von Montenegro.

Croce (spr. krōtſche), Giovanni, Komponiſt, geb. um 1560 in Chioggia, † 15. Mai 1609 in Venedig als Kapellmeiſter der Markuskirche. Bedeutender Kirchenkomponiſt (4—8ſtimm. Meſſen, Pſalmen, Motetten).

Crocein, Teerfarbſtoff aus ſalzſaurem Diazoazobenzol und Naphtholdiſulfoſäure, dient zum Färben von

Croche (frz., spr. troſch'), Achtelnote. [Wolle.

Crochet (frz., spr. -ſchä), Haken; rückwärts gebogene Verlängerung der Laufgräben; dienen als Ausweichеſtellen, Materialiendepots, Trancheewachen, Abtritte ꝛc.

Crociata (ital., spr. -tſchä-), Kreuzzug; Crociato, [Kreuzfahrer.

Crocidūra, Hausſpitzmaus.

Crocin findet ſich in chineſ. Gelbſchoten, amorph, rot, geruchlos, löslich in Waſſer und Alkohol, gibt mit verdünnten Säuren Zucker und rotes Crocetin, wel-

Digitized by Google

ches Gewebe mit Zinnsalz und Ammoniak gelb färbt (Mandarinengewänder).

Crocus *L.* (Safran), Gattung der Iridaceen. C. sativus *L.* (echter Herbstsafran), in Vorderasien, Griechenland, angebaut in Asien, Spanien, England, Österreich, bes. bei Orléans, liefert den Safran; C. vernus *All.* (Frühlingssafran), aus Südeuropa, und C. luteus *Lam.* (gelber Safran), aus Taurien, und andre Arten Zierpflanzen. Vgl. Maw (engl., 1886); Kronfeld (1893).

Crofters, Feldarbeiter in Schottland, welche für ihre Leistungen mit einem Stück Land gegen mäßigen Pachtschilling ausgestattet werden.

Croisés (frz., spr. kroaſe), Köperzeug jeder Art.

Croisic, Le (spr. kroaſik), Hafenstadt im franz. Depart. Niederloire, Arrond. St.-Nazaire, (1896) 2294 Ew.

Croix (spr. kroa), Stadt im franz. Depart. Nord, Arrond. Lille, Vorort von Roubaix, (1896) 13,895 Ew.

Crola, Hugo, Maler, geb. 30. Nov. 1841 in Ilsenburg, 1862 Schüler der Akademie zu Düsseldorf, seit 1877 Professor das. Hervorragender Bildnismaler.

Croma (ital.), Achtelnote.

Cromarty, schott. Grafschaft, s. Roß u. Cromarty.

Cromer, Sir Evelyn Baring, Lord, englischer Staatsmann, geb. 1841, 1875 Major in der brit. Armee, 1876 engl. Kommissar bei der ägyptischen Schuldverwaltung, 1880 Finanzminister von Ostindien, 1883 Generalkonsul in Ägypten, 1892 Peer.

Cromlech (gäl., Steinkreis, Steintanz, Druidenkreise, Druidentempel), prähistorische Steinringe aus einzeln stehenden unbehauenen Steinen: England (Abury, Stonehenge bei Salisbury, s. Tafel »Urzeit«), Frankreich, Skandinavien, Deutschland, Südeuropa, Indien, Arabien, Syrien, Peru.

Crompton (spr. kromm'n), Fabrikstadt in Lancashire (England), (1891) 12,901 Ew.

Crompton (spr. kromm'n), Samuel, Mechaniker, geb. 3. Dez. 1753 zu Firwood in Lancashire, konstruierte 1774—79 die vollkommenste Spinnmaschine (Mulejenny); † 26. Jan. 1827. Vgl. French (1860).

Cromwell, 1) Thomas, Graf von Essex, engl. Staatsmann, geb. um 1485 in Putney, Staatssekretär Heinrichs VIII., hob die Klöster auf (»Hammer der Mönche«), vermittelte 1539 des Königs Ehe mit Anna von Kleve, auf Betrieb der katholischen Partei 28. Juli 1540 wegen Hochverrats hingerichtet. — 2) Oliver, Protektor der engl. Republik, geb. 25. April 1599 in Huntingdon aus protestantischer, dem Adel angehöriger u. dem vorigen verwandter Familie, Puritaner, 1628 Mitglied des Parlaments, dann des sogen. Langen Parlaments von 1640, bildete die Armee der Independenten, siegte an ihrer Spitze bei Marston-Moor (1644) und Naseby (14. Juni 1645), bewirkte die Hinrichtung des Königs Karl I. (1649), unterdrückte den Aufstand in Irland, schlug die Schotten bei Dunbar (1650), endigte den Bürgerkrieg durch seinen Sieg bei Worcester (1651), nach glücklicher Beendigung des durch die Navigationsakte (1651) veranlaßten Seekriegs mit Holland (1653—54) und nach Auflösung des Langen Parlaments (20. April 1653) Lord-Protektor der Republik, stellte im Innern Wohlfahrt und Ordnung und Englands Ansehen nach außen her, brachte jedoch keine republikanische Verfassung zu stande; † 3. Sept. 1658. — Sein Sohn Richard, geb. 4. Okt. 1626, folgte als Protektor, dankte 25. Mai 1659 ab; † 1712. Vgl. Carlyles Sammlung von C.s. »Letters and speeches« (zul. 1897, 4 Bde.) und die Biographien von Merle d'Aubigné (deutsch 1858), Brosch (1886), Hönig (1887—89, 4 Bde.), Palgrave (1890).

Cronegk, Friedrich, Freiherr von, Dichter, geb. 2. Sept. 1731 in Ansbach, † das. 31. Dez. 1758. Verf. der Preistragödie »Codrus« (1757). Schriften hrsg. von Uz (1760 u. ö.). Vgl. Henr. Feuerbach, Uz und C. (1866); Gensel (1894).

Cronholm, Abraham, schwed. Geschichtschreiber, geb. 22. Okt. 1809 in Landskrona, 1832—55 Prof. in Lund, † 27. Mai 1879 in Stockholm. Schr.: »Väringarne« (»Die Wäringer«, 1832); »Skånes politiska historia« (1842—51, 2 Bde.); »Sveriges historia under Gustav II. Adolf« (1857—72, 6 Bde.).

Crookes (spr. krūks), William, Physiker, geb. 1832 in London, 1855—59 Lehrer der Chemie in Chester, entdeckte das Thallium, konstruierte das Radiometer, arbeitete über Spektralanalyse und Sonnenspektrum, über »strahlende Materie« (deutsch 1879). Gibt seit 1859 die »Chemical News«, seit 1864 das »Quarterly Journal of science« heraus. Eifriger Spiritist.

Crookesit, Mineral, blaugrau, besteht aus Kupfer, Thallium, Silber, Selen. Strikerum in Småland.

Crookessche Röhren, den Geißlerschen ähnliche Röhren mit auf etwa 0,0000001 Atm. verdünnten Gasen, dienen zum Studium des Kathodenlichts.

Croquet (spr. kröket od. krokē), Ballspiel, in England verdrängt, in Deutschland noch gespielt. Ziel des Spieles ist, eine Anzahl Bälle vom Standpflock aus möglichst schnell und ohne zu fehlen mit dem Hammer durch eine Reihe von Bogen zum Wendepflock zu treiben und dies durch eine zweite Bogenreihe nach rückwärts bis zum Standpflock zu wiederholen.

Croquis (frz.), s. Kroki.

Crore (Kuron), Rechnungsgeld in Ostindien, = [10 Mill. Rupien.

Crosby (Great C.), Stadt in Lancashire (England), (1891) 6503 Ew.

Crosnes, s. Stachys.

Croß, Richard Assheton, Viscount, engl. Staatsmann, geb. 1823, 1857 konservatives Mitglied des Unterhauses, 1874—80 u. 1885 Minister des Innern, 1886—92 Staatssekretär für Indien, 1895 Lord-Siegelbewahrer.

Crossen, s. Krossen.

Crotalaria juncea *C.* (Klapperschote), Papilionate, in Indien und auf den Inseln kultiviert, liefert den Sunhanf (Madras, Bombayhanf) für Seilerwaren, Packtuch, Papier.

Crotalus, s. Klapperschlange.

Crotchet (engl., spr. trotschet), Viertelnote.

Croton *L.* (Krebsblume), Gattung der Euphorbiaceen. C. Eluteria *Bennett* und andre Arten Bäume und Sträucher, in Westindien, liefern die bittere und aromatische Kaskarillrinde; C. Tiglium *L.*, auf Ceylon, den Philippinen, in Ostindien und China kultiviert, die giftigen Purgier-, Granatillkörner (Grana Tiglii) und aus diesen das fette, auf der Haut Bläschen bildende, höchst drastische Krotonöl. C. lacciferum *L.*, in Ostindien, Ceylon, Kotschinchina, liefert, durch eine Schildlaus (Coccus laccae *Ker.*) angestochen, den Schellack. Zierpflanzen.

Croton, linker Nebenfluß des Hudson im Staat New York, speist den C.aquädukt (tägl. bis 2 Mill. cbm), welcher die Stadt New York mit Wasser versorgt.

Crotoy, Le (spr. -toa), Stadt im franz. Dep. Somme, Arrond. Abbeville, an der Mündung der Somme, (1896) 1745 Ew. Seebad. 1430 saß Jeanne d'Arc hier als Gefangene.

Crottendorf, s. Krottendorf.

Croup, s. Krupp.

Croupier (frz., spr. krūpjē), Gehilfe einer Spielbank, der die von den Spielern (Pointeurs) verlornen Gelder mit dem »Rechen« (rateau) einzieht.

Digitized by Google

Crowe (spr. kró), Joseph Archer, Kunsthistoriker, geb. 20. Okt. 1825 in London, längere Zeit britischer Konsul in deutschen Städten, † 7. Sept. 1896 in Gamburg a. d. Tauber. Gab mit Cavalcaselle (s. d.) heraus: »Early Flemish painters« (3. Aufl. 1879, deutsch 1875); »Hist. of painting in Italy« (1864—72, 6 Bde.; deutsch 1869—76, ital. 1875 ff.); »Life of Tizian« (deutsch 1877, 2 Bde.) und »Raphael« (deutsch 1883, 2 Bde.). Lebenserinnerungen (deutsch 1897). — Sein Bruder Eyre, geb. 1824 in London, Historien- und Genremaler (Milton bei Galilei, Sklavenmarkt in Virginia, Barbierladen, Vestalin, franz. Gelehrte unter Napoleon in Ägypten ꝛc.).

Crown (spr. kraun), engl. Scheidemünze, = 5 Schilling = 4,708 Mk.

Croy (spr. kroi), Leopold Emanuel Ludwig, Prinz C.-Dülmen, österreich. General, geb. 5. Mai 1827 in Berlin, erst preuß., 1852 österreich. Kavallerieoffizier, 1886 General-Kavallerieinspektor, 1889 Kommandeur des 9. Korps in Josephstadt, 1891 Oberstallmeister, † 15. Aug. 1894.

Croydon (spr. kroid'n), Stadt (Grafschaft) im südöstl. England, südl. von London, (1891) 102,692 Ew. Lieblingsaufenthalt der Londoner Kaufleute. Bis 1888 zur Grafschaft Surrey gehörig.

Crozatkanal (spr. krosá), Kanal im franz. Depart. Aisne, 41 km lang, verbindet Oise und Somme, von A. Crozat 1732—38 angelegt.

Crozophöra tinctoria *Adans.* (Lackmuskraut, Krebskraut, Tournesolpflanze, Färberkroton), Euphorbiacee, in Südeuropa, Nordafrika, liefert die Bezetten, Schminklappchen (s. Tournesol).

Cruikshank (spr. krúkschenk), George, engl. Karikaturenzeichner und Kupferstecher, geb. 27. Sept. 1792 in London, † das. 1. Febr. 1878. Werke: »Squibs, or satirical sketches« (1832); »The life in London is death« (mit seinem Bruder Robert, 1790—1856); Illustrationen zu Dickens' Romanen u. a. Katalog von Reid (1873), Biogr. von Jerrold (1882), Stephens (1891).

Crumpsall, Vorort im N. von Manchester (England), 10,371 Ew.

Cruor (lat.), das geronnene Blut.

Crus (lat.), Bein, Schenkel; crurālis, was sich auf den Schenkel bezieht.

Crusca (Accademia della C.), litterar. Gesellschaft in Florenz, 1584 gegründet, bes. zum Zweck der Reinigung der ital. Sprache, 1819 neu organisiert; gab heraus das »Vocabolario degli Accademici della C.«

Crusius, Otto, Philolog, geb. 20. Dez. 1857 in Hannover, 1886 Prof. in Tübingen, 1898 in Heidelberg, seit 1888 Herausgeber des »Philologus«. Werke: Ausg. des Herondas (1894, Übersetzung 1893), des Babrius (1897); »Anthologia lyrica« (1897); Schriften über die griech. Parömiographen (1883, 1894).

Crusta (lat.), Borke, Grind; C. lactea, Milchborke, Milchschorf; C. lamellosa, Schuppengrind.

Crustacĕa, s. Krebstiere.

Cruveilhier (spr. krüwäjé), Jean, Mediziner, geb. 9. Febr. 1791 in Limoges, 1824 Prof. in Montpellier, 1836 in Paris, † 6. März 1874 in Jussac (Obervienne). Epochemachend für die vormikroskopische pathologische Anatomie in Frankreich. Schr.: »Anatomie pathologique« (1828—42, 2 Bde.); »Traité d'anatomie descriptive« (5. Aufl. 1872—79, 3 Bde.); »Traité d'anatomie pathologique générale« (1849—64, 5 Bde.).

Crux (lat.), das Kreuz; uneigentlich Marter, Qual. C. interpretum, schwierig zu erklärende Stelle eines Schriftstellers.

Cruzādo, früher portug. Goldmünze, = 2,042 Mk.; Silbermünze = 2,416 Mk.; in Brasilien = 2,35 Mk.

Cryptobranchus primigenius, s. v. w. Andrias Scheuchzeri.

Crystalli tartari, gereinigter Weinstein.

Csaba (spr. tschába), s. Békés-Csaba.

Csaiken, s. Tschaiken.

Csakathurn (spr. tschá-), Markt im ungar. Komitat Zala, Hauptort der Murinsel, (1890) 4046 Ew.

Csaky (spr. tschá-), Albin, Graf, ungar. Minister, geb. 19. April 1841 zu Krompach in der Zips, 1867 Obergespan des Zipser Komitats, Vizepräsident des Magnatenhauses, 1888—94 Unterrichtsminister.

Csanád (spr. tschanád), ungar. Komitat längs der Theiß u. Maros, 1618 qkm und (1890) 131,243 Ew.; sehr fruchtbar. Hauptort Makó. Benannt nach dem Dorf C., an der Maros (ehem. Bistum).

Csardaken, s. Tschardaken.

Csárdás (spr. tschárdásch), s. Tschardas.

Csepel (spr. tschépel), Donauinsel unterhalb Budapest, 330 qkm, Familiengut des österreich. Kaiserhauses.

Cservenka (spr. tschérw-), Markt im ungar. Komitat Bács-Bodrog, (1890) 7429 Ew.

Csik (spr. tschik), Komitat in Ungarn (Siebenbürgen), 4493 qkm u. (1890) 114,299 Ew.; herrliches Gebirgsland. Hauptort C.-Szereda, 2789 Ew.

Csikós (ungar., spr. tschickósch, v. tsikó, Füllen), Pferdehirt in der Pußta, kühner Pferdebändiger, früher auch kecker Wegelagerer.

Csiky (spr. tschi-), Gregor, ungar. Dramatiker, geb. 8. Dez. 1842 in Pankota, † 19. Nov. 1891 in Pest. Am erfolgreichsten die Lustspiele: »Das Orakel«, »Der Unwiderstehliche«, »Die Proletarier«, »Herr Mumkanyi«; die Tragödien: »Der Magus«, »Spartacus« u. a.

Csokonay (spr. tschó-), Vitez Michael von, ungar. Dichter, geb. 17. Nov. 1773 in Debreczin, † 28. Jan. 1805 in Preßburg. Mitbegründer der ungar. Nationallitteratur durch seine Dichtungen »Ungarische Muse« (1797), »Dorothea« (1803) u. a. Werke 1846, 2 Bde. Vgl. Haraszti (1880).

Csoma (spr. tschó-), Alexander, ungar. Reisender und Sprachforscher, geb. 1798 in Körös, durchzog Innerasien und Indien, lebte mehrere Jahre in einem buddhist. Kloster, † 11. April 1842 in Dardschiling im Himalaja (Denkmal das.). Schrieb eine Grammatik (1834) und ein Wörterbuch der tibet. Sprache (1835). Vgl. Duka (1884, engl.).

Csongrád (spr. tschón-), ungar. Komitat zwischen Donau und Theiß, 3414 qkm und (1890) 263,462 Ew.; fruchtbar, aber sumpfig. Hauptstadt Szegedin. Der Markt C., an der Theiß, unweit der Mündung der Körös, (1890) 20,802 Ew.

Csurog (spr. tschu-), Markt im ungar. Komitat Bács-Bodrog, (1890) 7773 Ew.

Cuadra, Längenmaß, in Chile = 127,119 m, in Argentinien und Paraguay = 129,9 m, in Uruguay = 85,9 m.

Cuartilla (spr. -tilja), altes span. Getreidemaß, = 13,87 Lit.; Flüssigkeitsmaß, = 4,03 Lit.; in Uruguay für feste Stoffe = 34,318 Lit.

Cuartillo (spr. -tiljo), altes span. Getreidemaß, = 1,156 Lit.; Flüssigkeitsmaß, = 0,504 Lit.; Kupfermünze, = 5,3 Pf.

Cuarto, span. Kupfermünze, = 2,55 Pf.

Cuatro, der halbe Peso in Bolivia, = 1,6 Mk.

Cuba, größte Insel der Antillen, 118,833 qkm und (1895) 1,762,000 Ew. (darunter 490,000 Farbige). Sklaverei 1880 abgeschafft. Der größte Teil der Insel

Digitized by Google

ist Bergland (Tarquino 2560 m) von großer landschaftlicher Schönheit; am Fuß der Berge fruchtbare Ebenen und Savannen. Klima ungesund. 1/5 der Insel ohne Kultur, 4/5 Wald; 7 2/3 Proz. des Areals mit Kolonialpflanzen bebaut. Hauptprodukte: Zucker und Tabak; geringer: Kaffee, Baumwolle, Kakao, Indigo, Mais, Nutzhölzer. Ansehnliche Viehzucht. Bedeutender Handel, bes. mit Großbritannien, Spanien u. den Verein. Staaten; Ausfuhr von Zucker (1886: 6 2/3 Mill. Doppelzentner), Tabak und Zigarren, Rum, Honig, Wachs (s. Havana). Budget 1895/96: Einnahme 24,8 Mill., Ausgabe 26 Mill. Pesos (à 4 Mk.), Eisenbahnen 1731 km lang. Hauptstadt Havana. — Von Columbus auf seiner 1. Reise 27. Okt. 1492 entdeckt und von Diego Velasquez 1511 für Spanien erobert, 1762 Havana von den Engländern erobert, 1763 gegen Florida vertauscht. 1812 begannen die oft wiederholten Negeraufstände. In Nordamerika regten sich Gelüste nach Erwerb der Insel, und mehrmals wurden Freischaren zur Eroberung derselben ausgerüstet. Ein 1868 durch den General Cespedes hervorgerufener Aufstand konnte erst 1878 unterdrückt werden. 1880 wurde die Sklaverei aufgehoben, 1884 die span. Konstitution eingeführt, 1897 die Autonomie gewährt. Anfang Juni 1895 brach eine neue Empörung unter den Führern Gomez und Maceo aus, welche noch gegenwärtig fortdauert und 1898 den Krieg zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika veranlaßt hat. Vgl. Poey, Historia natural de la isla de C. (1851 bis 1858, 2 Bde.); Sivers (1861), Moreno (1887), Piron (2. Aufl. 1889), Cabrera (1897), Schütz-Holzhausen (1897), Rowan u. Ramsay (1898), W. Müller (1898); »C. unter span. Regierung« (übers. von Preiß, 1897). Geschichte von Ramon la Sagra (1844, 2 Bde.), La Pezuela (1868, 2 Bde.), Halstead (6. Aufl. 1898).

Cubalack, s. Gelbholz.

Cubēbae, s. Piper.

Cubiculum (lat.), Schlafzimmer.

Cubit, älteres engl. Ellenmaß, in Madras (Covid), noch gebräuchlich, = 45,719 cm.

Cubitus (lat.), Vorderarm; röm. Längenmaß, = 6 Palmi oder 1,5 Pedes = 443,6 mm.

Cuboidesschichten, Schichtengruppe der obern devonischen Formation.

Cubras, in Südamerika Abkömmlinge von Mulatten und Negern.

Cucheval-Clarigny (spr. küschwall-klarinji), Athanase, franz. Schriftsteller, geb. 1. Febr. 1822 in Calais, Journalist, 1886 Mitglied der Akademie; schr.: »Histoire de la constitution de 1852« (1869); »Lord Beaconsfield et son temps« (1880); »Les finances de l'Italie 1866—1885« (1885); »Les finances de la France 1870—1891« (1890) u. a.

Cucūjo, s. Feuerfliege.

Cucŭlus, s. Kuckuck.

Cucŭmis, s. Gurke; C. melo, Melone.

Cucurbĭta, s. Kürbis.

Cúcuta (San José de C.), Stadt in Kolumbien, Depart. Santander, (1885) 20,000 Ew.

Cudbear (engl., spr. ködbēr), s. Orseille.

Cuddapah, Stadt, s. Kadapa.

Cuddy, arab. Hohlmaß, = 7,57 Lit.

Cudowa, s. Kudowa.

Cuénca, 1) span. Prov. in Neukastilien, 17,193 qkm und (1887) 242,462 Ew. Die Hauptstadt C., am Jucar und Huecar, 9747 Ew.; Bischofsitz. — 2) Stadt in der südamerikan. Republik Ecuador, am Rio Paute, 2581 m ü. M., 30,000 Ew.; Bischofsitz.

Cuernaváca, Hauptstadt des mexikan. Staates Morelos, (1895) 8554 Ew. In der Nähe Ruinen des alten Xochicalco.

Cuesmes (spr. küäm'), Dorf in der belg. Prov. Hennegau, Arrond. Mons, (1895) 8494 Ew.

Cueva, Juan de, span. Dichter, geb. 1550 in Sevilla, † nach 1607, Mitbegründer des span. Nationaldramas. Dramen: »El infamador«, »El saco de Roma«; Lyrisches: »Obras« (1582); Romanzen; ein Epos in Oktaven; Werke in der »Bibl. de aut. esp.«, Bd. 10 u. 16; »Poèmes inédits« hrsg. v. Wulff (1887).

Cuevas de Vera, Stadt in der span. Provinz Almeria (Andalusien), am Almanzora, 20,027 Ew.; Silbergruben.

Cugia (spr. kudschia), Efisio, ital. General, geb. 1820 in Cagliari, 1863—64 Minister der Marine, 1865—66 des Krieges, † 14. Febr. 1872 in Rom.

Cui, Cesar, russ. Komponist, geb. 6. Jan. 1835 in Wilna, Ingenieur, Professor der Fortifikation an der Ingenieurakademie in Petersburg. Opern (»Der Gefangene im Kaukasus«, »William Ratcliff« u. a.). Schrieb: »La musique en Russie« (1881). Vgl. Gräfin Mercy-Argenteau (1888).

Cuivre poli (frz., spr. küiwr' poli, eigentl. C. jaune poli, poliertes Messing), Messingbronze.

Cujacius (eigentl. Jacques Cujas oder Cujaus), ber. franz. Rechtsgelehrter, geb. 1522 in Toulouse, lehrte zu Cahors, Bourges, Valence, Paris, † 4. Okt. 1590 in Bourges. Stifter der sogen. humanistischen Rechtswissenschaft. Werke 1577 (n. Ausg. 1874, 9 Bde.). Vgl. Spangenberg (1822).

Cul (frz., spr. kü), der Hintere. C. de Paris, Polster auf dem Hintern unter dem Oberkleid (Tournüre).

Culēbra, Insel, s. Virginische Inseln.

Culenborg, Stadt, s. Kuilenborg.

Culex, Stechmücke, s. Mücken.

Culiacān, Hauptstadt des mexikan. Staates Sinaloa, am Flusse C., (1895) 14,205 Ew.; Bischofsitz.

Culilāwanzimt (Kulilabanrinde), s. Cinnamomum.

Cullen (spr. kölln), 1) William, Arzt, geb. 15. April 1710 in Hamilton, 1746 Prof. in Glasgow, 1766 in Edinburg, † 5. Febr. 1790. Werke 1827. Biogr. von Thomson und Craigie (1832 u. 1859). — 2) Paul, irischer Erzbischof, geb. 27. April 1803, 1852 Erzbischof von Dublin, 1866 Kardinal, † 24. Okt. 1878, eifriger Vorkämpfer des Papsttums und der irischen Sache.

Cullera (spr. kuljēra), Stadt in der span. Prov. Valencia, nahe der Mündung des Jucar, 11,713 Ew.

Cullĕus (lat.), lederner Schlauch, das größte Flüssigkeitsmaß der Römer, = 20 Amphoren = 160 Congien = 525,28 Lit.

Culloden (spr. köllod'n), Dorf in der schott. Grafsch. Nairn, bei Inverneß; 27. April 1746 Sieg des Herzogs von Cumberland über den Prätendenten Karl Eduard.

Culmsee, Stadt, s. Kulmsee.

Culmus (lat.), der Halm.

Culot (frz., spr. külo), napfförmiger Treibspiegel in Expansionsgeschossen.

Culpa (lat.), Schuld, s. Fahrlässigkeit.

Cumä (a. G.), die älteste griech. Kolonie in Italien, von Kyme in Euböa 1050 v. Chr. an der Küste von Kampanien gegründet, 350 römisch und im Verfall; letzte Reste 1203 durch die Neapolitaner zerstört. Berühmt auch als Aufenthaltsort der Sibylle von C.

Cumaná, Stadt in Venezuela, nahe dem Meer, 12,051 Ew.; 1521 gegründet; Erdbeben 1766 u. 1853.

Cumarunholz, s. Dipteryx.

Digitized by Google

Cumberland (spr. kömberländ), 1) nordwestlichste Grafschaft Englands, 3926 qkm und (1891) 266,549 Ew.; Gebirgsland, von zahlreichen kleinen Flüssen u. den schön gelegenen sogen. C.seen bewässert. Bergbau auf Steinkohlen, Eisen, Blei, Graphit; Baumwollfabrikation und Landwirtschaft. Hauptstadt Carlisle. — 2) Fluß in den nordamerikan. Staaten Kentucky u. Tennessee, entspringt in den C. Mountains, mündet bei Smithland links in den Ohio; 890 km lang, zur Hälfte schiffbar. — 3) Stadt im nordamerikan. Staat Maryland, am Potomac, (1890) 12,729 Ew.

Cumberland (spr. kömberländ), 1) Wilhelm August, Herzog von, Sohn Georgs II., Königs von England, geb. 26. April 1721, 11. Mai 1745 als Oberbefehlshaber der engl. Truppen in Flandern bei Fontenoy geschlagen, besiegte den Prätendenten Karl Eduard Stuart bei Culloden (27. April 1746), unterlag bei Lawfeld (2. Juli 1747) abermals den Franzosen, von d'Estrées bei Hastenbeck (26. Juli 1757) geschlagen, schloß 8. Sept. d. J. die Konvention zu Kloster-Zeven; † 31. Okt. 1765 in Windsor. Biogr. von Maclachan (1875). Den Titel eines Herzogs von C. führte hierauf Heinrich Friedrich, Bruder Georgs III. († 1790), seit 1799 Georgs III. Sohn, Prinz Ernst August, 1837 König von Hannover. — 2) Ernst August, Herzog von, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, geb. 21. Sept. 1845, einziger Sohn Georgs V., letzten Königs von Hannover, wahrte nach dessen Tode 11. Juli 1878 alle seine Rechte auf Hannover, nahm den Titel Herzog von C. an, 2. Juli 1885 vom deutschen Bundesrat von der Thronfolge in Braunschweig ausgeschlossen, erbte nur das Privatvermögen des Herzogs Wilhelm, erhielt 1892 die Zinsen des Welfenfonds (s. d.); lebt in Gmunden im Salzkammergut, 21. Dez. 1878 mit der dänischen Prinzessin Thyra vermählt.

Cumberland (spr. kömberländ), Richard, engl. Schriftsteller, geb. 19. Febr. 1732 in Cambridge, † 7. Mai 1811 in Turnbridge Wells. Schrieb beliebte Lustspiele (»The West Indian«, »The wheel of fortune«, »The jew« ꝛc.), auch Romane. »Memoirs« (1807, 2 Bde.).

Cumberland Mountains (spr. kömberländ mauntens), Teil des Alleghanygebirges in Nordamerika, im östl. Kentucky und Tennessee, bis 792 m hoch.

Cumbrae (spr. kömmbrē, Groß-C.), Insel, s. Bute.

Cumbre de Mulahacen, Berg, s. Mulahacen.

Cumbrian Mountains (spr. kömmbrien mauntens, Kumbrisches Gebirge), höchste Berggruppe Englands, in den Grafschaften Cumberland u. Westmoreland, mit engen Thälern und langgestreckten Seen, im Scafell 984 m hoch.

Cum grano salis (lat.), mit einem Korn Salz, d. h. mit etwas Witz oder Urteilskraft.

Cum infamia (lat.), mit Schimpf und Schande (ausgestoßen ꝛc.).

Cumino, Insel, s. Comino.

Cumīnum Cyminum *L.* (Stachel-, Mutter-, Kreuzkümmel), Umbellifere, in Nordafrika, Südeuropa kultiviert, liefert den (früher offizinellen) römischen oder Pfefferkümmel. Ätherisches Öl (Römischkümmelöl) besteht aus Kuminol und Cymol, dient zu Likören und zur Darstellung von Cymol.

Cum laude (lat.), mit Lob.

Cumnock (spr. kömmnock), Stadt in Ayrshire (Schottland), (1891) 3104 Ew.

Cumŭlus (lat.), Haufe, bes. Haufenwolke, s. Wolken.

Cunard (spr. kūnārd), Samuel, Begründer der transatlant. Dampfschiffahrt (Cunard-line, seit 1840), geb. 1787 in Halifax (Neuschottland), † 28. April 1865; seit 1859 Baronet.

Cundinamárca, Dep. in der Republik Kolumbien, 206,400 qkm u. (1884) 537,658 Ew. Hauptstadt Bogotá.

Cunēne, Fluß, s. Kunene.

Cunĕo, ital. Provinz (Piemont), 7466 qkm und (1896) 662,747 Ew. Die Hauptstadt C. (Coni), an der Stura und am Gesso, 12,413 Ew., Bischofsitz; Seidenbau. Ehemalige Festung.

Cunĕus (lat.), Keil.

Cunewalde, s. Kunewalde.

Cunningham (spr. könning-ăm), 1) Allan, schott. Naturdichter, geb. 7. Dez. 1784 in Blackwood (Dumfries), ursprünglich Steinmetz, † 29. Okt. 1842 in London. Schrieb volkstümliche Lieder und Balladen und das Epos »Maid of Elvar« (1833), auch mehrere Romane; außerdem: »Lives of the British painters etc.« (1829—33, 6 Bde.; n. A. 1880); »Hist. of the British literature of the last fifty years« (1833); »Life of Sir D. Wilkie« (1842, 3 Bde.) u. a. »Poems and songs« (1847). Biogr. von Hogg (1875). — 2) Richard, Botaniker, geb. 12. Febr. 1793 in Wimbledon, Gärtner in Kew, 1832 in Sydney, bereiste Neuseeland, wurde in Neusüdwales 24. April 1835 ermordet.

Cunninghāmia sinensis *R. Br.* (Spießtanne), Konifere auf Liukiu, in China, Japan, liefert Nutzholz, Ziergehölz.

Cunnus (lat.), die Scheide (vagina).

Cuny, Ludwig von, Jurist, geb. 14. Juni 1833 in Düsseldorf, 1871 Appellationsgerichtsrat in Kolmar, 1875 Prof. in Berlin, 1873 nationalliberales Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, 1874 des Reichstags.

Cupar (spr. kūpĕr), Hauptstadt der schott. Grafschaft Fife, am Eden, (1891) 4729 Ew.

Cuphēa *R. Br.*, Gattung der Lythraceen, im wärmern Amerika, Zierpflanzen, bes. C. platycentra *Benth.*, Mexiko.

Cupīdo (»Verlangen«), bei den Römern Benennung des Liebesgottes, s. Eros.

Cupressus, s. Cypresse.

Cuprija (spr. tschu-), Kreisstadt in Serbien, an der Morawa, (1890) 4531 Ew.

Cuprīt, s. Rotkupfererz.

Cuprum, Kupfer; C. aceticum, essigsaures Kupfer; C. aluminatum, Heiligenstein; C. oxydatum, Kupferoxyd; C. subaceticum, Grünspan; C. sulfuricum, schwefelsaures Kupfer; C. s. ammoniatum, C. ammoniacale, schwefelsaures Kupferoxydammoniak.

Cupŭla (lat.), Becher; Becherhülle der Kupuliferenfrucht, z. B. der Eichel.

Cura (lat.), die Fürsorge, Vermögensverwaltung für Minderjährige, Geisteskranke, Verschwender, Abwesende (s. Kurator). Pro c., (Gebühr) s. Bemühungen.

Cura, Hauptstadt des Staates Miranda in Venezuela, (1889) 12,198 Ew.

Curāre, Pfeilgift in Südamerika, bes. Guayana, aus Rinde von Strychnos-Arten bereitet, schwarzbraun, bitter, riecht schwach, löslich in Wasser, enthält Curarin, wirkt schwach vom Magen aus, sehr schnell in einer Wunde, lähmt die motorischen Nerven bei Erhaltung des Bewußtseins, tötet durch Aufhebung der Atmung, dient als Heilmittel und bei Vivisektionen. Vgl. Steiner (1877), Böhm (1895—97).

Curassāo, Likör aus den Schalen einer bes. auf Curassao wachsenden Pomeranzenart.

Curassāo (Curaçao), niederländ. Insel in Westindien, 550 qkm und (1890) 26,245 Ew. Hauptprodukt Seesalz; ferner Zucker, Tabak, berühmter Likör. Hauptort Willemstad an der Südwestküste. 1527 von den Spaniern besetzt, 1634 von den Holländern erobert.

Digitized by Google

Curaſſaophosphāt, weſentlich aus phosphorſaurem Kalk beſtehendes Geſtein auf Curaſſao, wird auf Superphosphat verarbeitet.

Curāti (lat., Kuratgeiſtliche), die Kapläne, die die Seelſorge unter Aufſicht eines Pfarrers üben.

Curcaöl, ſ. Jatropha.

Curci (ſpr. kurtſchi), Carlo Maria, ital. Jeſuit, geb. 4. Sept. 1809 in Neapel, gründete die ultramontane Zeitung »Civiltà cattolica«, 1877 wegen ſeines Buches »Il moderno dissidio fra la chiesa e l'Italia«, in dem er dem Papſte den Verzicht auf die weltliche Herrſchaft empfahl, aus dem Orden geſtoßen, veröffentlichte die noch ſchärfern Schriften: »La nuova Italia ed i vecchi zelanti« (1881) und »Il Vaticano Regio« (1884), 1884 zum Widerruf gezwungen; † 8. Juni 1891 in Careggi bei Florenz.

Curculīgo *Gärtn.* (Rüſſellilie), Gattung der Amaryllidaceen. C. sumatrana *Lodd.* und C. recurvata *Dryand.*, auf Java, Sumatra, beliebte Zimmerpflanzen.

Curculionīdae, Rüſſelkäfer.

Curcŭma *L.* (Kurkume, Zitwer), Gattung der Zingiberaceen. C. longa *L.* (Gelbwurz, Gilbwurz, gelber Ingwer), aus Südaſien, dort und in Südamerika kultiviert, liefert Kurkuma, Tumerikwurzel. Dieſe enthält gelben Farbſtoff (Curcumin), dient als unſchädlicher Farbſtoff, als ingwerähnliches Gewürz (Currypowder) und als Arzneimittel. C. Zedoaria *Rosc.*, wild und angebaut in Südaſien, auf Madagaskar, liefert die gewürzige, ſtärkemehlhaltige Zitwerwurzel. Die Wurzeln von C. angustifolia *Roxb.*, in Oſtindien, und C. leucorrhiza *Roxb.*, daſelbſt, liefern das oſtind. Arrowroot (Tik, Tikur). Zierpflanzen.

Curé (frz., ſpr. kü-), ſ. Kurat.

Curée (frz., ſpr. küré), der Schluß der Parforcejagd, das Aufbrechen u. Zerwirken des erlegten Edelhirſches.

Cures (a. G.), Hauptſtadt der Sabiner in Italien, jetzt Correſe, öſtlich vom Tiber.

Curiatier, ſ. Horatius.

Curicó, Prov. von Chile, zwiſchen den Provinzen Colchagua u. Talca, 7545 qkm mit (1895) 107,380 Ew. Die Hauptſtadt C. (San José de C.) mit 12,669 Ew.

Curitiba, Hauptſtadt des braſil. Staates Paraná, 10,000 Ew.

Curling (engl., ſpr. körling), ſchott. Spiel auf dem Eiſe mit Steinen, die möglichſt nahe an ein Ziel zu ſchieben ſind; das norddeutſche Klootſchießen.

Currachee (ſpr. körrätſchi), Stadt, ſ. Karatſchi.

Currency (engl., ſpr. körrenßi), Umlauf, Umlaufsmittel, in England und Amerika Bargeld und alles, was ſolches vertritt; C.theorie, die Lehre, welche von vornherein die Ausgabe von Banknoten beſchränkt wiſſen will, während dieſelbe nach der Bankingtheorie lediglich vom Verkehrsbedürfnis beſtimmt werden ſoll.

Currer Bell (ſpr. körrer), ſ. Brontë.

Curriculum vitae (lat.), Lebenslauf.

Currūca, ſ. Grasmücke.

Curry-powder (engl., ſpr. körri-pauder), Ragoutpulver), aus Indien ſtammende Gewürzmiſchungen: Kurkume, Koriander, Pfeffer, Ingwer, Cayennepfeffer.

Curſchmann, 1) Karl Friedrich, Sänger und Komponiſt, geb. 21. Juni 1805 in Berlin, lebte daſ., † 24. Febr. 1841 in Langfuhr bei Danzig. Gemütvolle Lieder. — 2) Heinrich, Mediziner, geb. 28. Juni 1846 in Gießen, 1879 Dir. des allgem. Krankenhauſes in Hamburg, 1888 Prof. in Leipzig. Autorität für Krankenhausweſen. Schr.: »Entwickelung der Krankenpflege und des kliniſchen Unterrichts« (1889).

Cursores, Laufvögel, ſ. Straußvögel.

Curtis, George Ticknor, amerikan. Juriſt, geb. 28. Nov. 1812 in Watertown (Maſſ.), ſeit 1862 Advokat in New York, † daſ. 28. März 1894. Schrieb: »History of the constitution of the United States« (2. Aufl. 1889, 2 Bde.); Biographien von D. Webſter, J. Buchanan, Mc. Clellan, über Seerecht, Patentgeſetzgebung ꝛc.

Curtius, 1) Marcus, röm. Jüngling, der ſich der Sage nach 362 v. Chr. in einen auf dem Forum plötzlich entſtandenen Schlund ſtürzte, als die Wahrſager ankündeten, nur wenn das beſte Gut Roms hineingeworfen würde, könne ſich derſelbe ſchließen. — 2) Quintus C. Rufus, röm. Geſchichtſchreiber des 1. Jahrh. n. Chr.; ſchr.: »De rebus gestis Alexandri Magni libri X« (die 2 erſten fehlen, die andern lückenhaft), romanhaft und voll geogr. und chronologiſcher Fehler; Sprache lebendig und blühend. Hrsg. von Zumpt (1864) und Vogel (3. Aufl. 1885), überſetzt von Siebelis (4. Aufl. 1893). Vgl. Boſſon (1887).

Curtius, 1) Ernſt, Altertumsforſcher, geb. 2. Sept. 1814 in Lübeck, 1844 Prof. in Berlin und Erzieher des damaligen Kronprinzen, 1856 Prof. in Göttingen, 1868 nach Berlin zurückberufen, 1871—93 ſtändiger Sekretär der Akademie der Wiſſenſchaften. † 11. Juli 1896. Hauptwerke: »Peloponnesos« (1851 bis 1852, 2 Bde.); »Griech. Geſchichte« (6. Aufl. 1887 bis 1889, 3 Bde.); »Altertum u. Gegenwart, geſammelte Reden und Aufſätze« (1875—89, 3 Bde.); »Die Ausgrabungen zu Olympia« (mit Adler, Hirſchfeld ꝛc., 1875—96, 5 Bde.); Karten von Attika (mit Kaupert, 1881 ff.); »Stadtgeſchichte von Athen« (1891); »Geſammelte Abhandlungen« (1894, 2 Bde.). Vgl. Broicher (1896). — 2) Georg, Philolog, Bruder des vor., geb. 16. April 1820 in Lübeck, 1849 Prof. in Prag, 1854 in Kiel, ſeit 1862 in Leipzig, † 12. Aug. 1885 in Warmbrunn. Hauptwerke: »Grundzüge der griech. Etymologie« (5. Aufl. 1879); »Das Verbum der griech. Sprache« (2. Aufl. 1877—80, 2 Bde.). »Kleine Schriften« (1886—87, 2 Bde.). Gab die »Studien zur griech. u. latein. Grammatik« (1868—78, 10 Bde.) heraus und begründete mit Ribbeck u. a. die »Leipziger Studien zur klaſſiſchen Philologie« (1878 ff.). Vgl. Windiſch (1887). — 3) Theodor, Chemiker, geb. 27. Mai 1857 in Duisburg, 1889 Prof. in Kiel, 1896 in Bonn, 1897 in Heidelberg. Entdeckte das Hydrazin und Stickſtoffwaſſerſtoffſäure.

Curzŏla, dalmat. Inſel im Adriat. Meer, eigner Bezirk, 259 qkm und (1890) 14,934 Ew. Die Hauptſtadt C. 1938 Ew.; Hafen.

Curzon, George Nathaniel, engl. Politiker, geb. 1859, Sohn des Lords Scarsdale, 1886 konſervatives Mitglied des Parlaments, 1891—92 Unterſtaatsſekretär für Indien, 1895 im Auswärtigen Amt; ſchrieb: »Persia and the Persian question« (1892, 2 Bde.); »Problems of the far east« (2. Aufl. 1896) u. a.

Cuſa (Kuza), Fürſt v. Rumänien, ſ. Alexander 13).

Cuſa, Nikolaus von, oder N. Cuſanus, eigentl. Krebs, Kardinal, geb. 1401 in Kues an der Moſel, als Archidiakonus von Lüttich Mitglied des Baſeler Konzils, anfangs heftiger Gegner des Papſtes, 1448 Kardinal und Biſchof von Brixen, † 11. Aug. 1464 in Todi. Theologiſch-philoſophiſche Werke (1514 u. 1565, 3 Bde.), deutſch von Scharpff (1862). Vgl. Scharpff (1871), Falckenberg (1880), Gloßner (1891).

Cuscŭta *Tourn.* (Flachsſeide, Klebe), Gattung der Konvolvulaceen, blattloſe Schmarotzerkräuter. C. epithymum *L.* (Kleeſeide), in Europa, wuchert auf Klee, Quendel, Heidekraut, Weintrauben (bärtige Trauben).

Digitized by Google

sehr schädlich. Ebenso C. epilinum *Weihe* (Flachsseide), in Europa auf Flachs. Vgl. Koch (1880).

Cuspária trifoliata *Engl.*, Rutacee, in Neugranada, liefert die Angosturarinde (China von Neuandalusien), die, früher arzneilich, jetzt zur Bereitung von Likör benutzt wird.

Cussét (spr. küßä), Stadt im franz. Depart. Allier, Arrond. Lapalisse, (1896) 5072 Ew.

Cust (spr. köst), Robert Needham, Sprachforscher, geb. 1821 in Cockayne, 1843—69 Beamter in Indien, lebt seitdem in London; schr.: »Modern languages of the East Indies« (1878); »Linguistic and oriental essays« (1879—95, 4 Tle.); »Modern languages of Africa« (1883, 2 Bde.); »The languages of Oceania« (1886) ꝛc.

Custine (spr. küstin'), Adam Philippe, Graf von, franz. General, geb. 4. Febr. 1740 in Metz, 1789 liberales Adelsmitglied der Nationalversammlung, nahm 1792 Landau, Speyer, Worms, Mainz u. Frankfurt, zog sich 1793 nach dem Elsaß zurück, des Einverständnisses mit dem Feinde beschuldigt, 28. Aug. 1793 guillotiniert. Vgl. Baraguay d'Hilliers, Mémoires posthumes du comte de C. (deutsch 1795); Chuquet (2. Aufl. 1892).

Custoza, ital. Dorf bei Verona; 25. Juli 1848 Sieg der Österreicher unter Radetzky über die Piemontesen unter König Karl Albert; 24. Juni 1866 Sieg der Österreicher unter Erzherzog Albrecht über die Italiener unter Lamarmora.

Cutch, Staat in Britisch-Indien, s. Katsch.

Cuticŭla (lat.), Häutchen; C. der Pflanzen, s. Epidermis.

Cutis, Lederhaut; C. anserina, Gänsehaut.

Cuttak, Stadt, s. Kattak.

Cuttings (spr. kött-), s. Jute.

Cuvier (spr. küwjé), Georges, Baron von, Naturforscher, geb. 23. Aug. 1769 in Mömpelgard, 1795 Prof. in Paris, 1808 Rat der kaiserl. Universität, 1813 Requetenmeister im Staatsrat, 1822 Großmeister der protest.-theolog. Fakultät der Universität, † 13. Mai 1832. Er gab der Zoologie eine neue Richtung u. erhob die vergleichende Anatomie zur Wissenschaft. Schrieb: »Leçons d'anatomie comparée« (1800—1805, 5 Bde.; n. A. 1835–45, 9 Bde.; deutsch 1808–10, 4 Bde.), ergänzt durch die »Mémoires sur l'anatomie des mollusques« (1817); »Recherches sur les ossements fossiles« (4. Aufl. 1835); »Discours sur les révolutions de la surface du globe« (n. Ausg. 1850; deutsch 1830, 2 Bde., u. 1851); »Le règne animal« (1817, 4 Bde., u. 1849, 11 Bde.; deutsch 1818, 1831—43, 6 Bde.); »Hist. naturelle des poissons« (mit Valenciennes, 1829—49, 22 Bde.); »Recueil d'éloges historiques« (1819; n. Ausg. 1861, 3 Bde.); »Hist. des sciences naturelles« (1841—45, 5 Bde.). Vgl. Lee, Memoirs of Baron C. (1833); Ducrotay de Blainville (1890); K. E. v. Baer (1897).

Cuxhaven, s. Kuxhaven.

Cuyabá, Hauptstadt des brasil. Staates Mato Grosso, am Flusse C. (zum São Lourenço), 8000 Ew.; Bischofsitz.

Cuyp (spr. keup), Aalbert, niederländ. Maler, geb. im Oktober 1620 in Dordrecht, † im Nov. 1691 das., Schüler seines Vaters Jakob Gerrits C. Malte die flachen Gegenden Hollands mit großer Naturwahrheit und reicher Staffage. Auch Pferdebildnisse u. Tierstücke.

Cuypers (spr. keu-), Peter, holländ. Architekt, geb. 1827 in Roermonde, lebt in Amsterdam. Kirchenbauten in Holland, Restauration des Domes in Mainz, Reichsmuseum und Zentralbahnhof in Amsterdam.

Cuzco, Stadt in Peru, 3467 m ü. M., 22,000 Ew.; Bischofsitz, Universität. Ehem. Hauptstadt des Inkareichs; zahlreiche Reste davon (Inkapalast) vorhanden.

Cwt., Abkürzung für Hundredweight (s. d.).

Cyān (grch.), Verbindung von 1 Atom Kohlenstoff mit 1 At. Stickstoff, farbloses Gas, riecht heftig, spez. Gew. 1,8, durch Druck von 4 Atm. zu einer Flüssigkeit kondensierbar, brennt mit violettroter Flamme, Lösungen in Wasser und Alkohol zersetzen sich schnell. C. verhält sich im allgemeinen wie Chlor; es entsteht aus Kohlenstoff und Stickstoff bei hoher Temperatur, wenn ein Körper zugegen ist, mit dem es sich verbinden kann. So entsteht C.kalium, wenn kohlensaures Kali mit Kohle in Stickstoff (im Hochofen) oder wenn tierische (stickstoffhaltige) Kohle mit Pottasche (Blutlaugensalzfabrikation) erhitzt wird; C.ammonium entsteht, wenn man Ammoniak über glühende Kohlen leitet. Oxalsaures Ammoniak zerfällt beim Erhitzen in C. und Wasser. C.säure (1 At. Kohlenstoff, 1 At. Stickstoff, 1 At. Wasserstoff, 1 At. Sauerstoff) entsteht beim Glühen von C.verbindungen unter Luftzutritt, ist sehr unbeständig. Cyansaures Ammoniak verwandelt sich beim Verdampfen seiner Lösung durch Umlagerung der Atome in Harnstoff. C.wasserstoffsäure, s. Blausäure. Mit Metallen bildet C. C.metalle: cyanärmere Cyanüre u. cyanreichere Cyanide. Säuren entwickeln aus ihnen gewöhnlich Blausäure. C.kalium (Kaliumcyanid, fälschlich blausaures Kali), farblos, sehr ätzend, leicht löslich in Wasser, nicht in Alkohol, hygroskopisch, wird durch Säuren, auch durch die Kohlensäure der Luft zersetzt, riecht daher nach Blausäure, ist äußerst giftig, wird durch Schmelzen von Blutlaugensalz mit Pottasche hergestellt, dient in der Galvanoplastik, Photographie, zum Löten, als Arzneimittel. Vgl. Feuerbach, C.verbindungen (1896).

Cyanāte, Cyansäuresalze, z. B. Kaliumcyanat, cyansaures Kali.

Cyāne, Kornblume, s. Centaurea.

Cyanecŭla, Blaukehlchen.

Cyaneisenkalium, Blutlaugensalz, s. Ferrocyankalium.

Cyangold, s. Gold.

Cyanide, s. Cyan.

Cyanīn, s. Chinolin.

Cyanīt, s. Disthen.

Cyankalium, s. Cyan.

Cyankaliumvergiftung, durch Unglücksfall und bei Selbstmord wegen der gewerbl. Benutzung des Cyankaliums (s. Cyan) viel häufiger als früher. Oft momentaner Tod durch Lähmung des Atmungszentrums.

Cyanmetalle, s. Cyan.

Cyanométer (grch.), Instrument zur Bestimmung der Intensität der blauen Farbe des unbewölkten Himmels.

Cyanōse (grch.), s. Blausucht.

Cyanōtisch, bläulich gefärbt infolge von Blausucht.

Cyanotypie (Blauprozeß), photograph. Kopierverfahren mit Eisenchlorid und rotem Blutlaugensalz. Vgl. Pizzighelli (1881).

Cyansäure, s. Cyan.

Cyansilber, s. Silber.

Cyanür, s. Cyan.

Cyanwasserstoffsäure, s. Blausäure.

Cyathĕa medullaris *Sw.*, Baumfarn auf Neuseeland mit eßbarem Mark. Zierpflanzen.

Cybĕle, s. Kybele.

Cycas *L.* (Sagopalme), Gattung der Cykadeen. C. revoluta *Thunb.*, in China und Japan, baumartig, liefert Sago; bei uns Gräberpflanze (Friedenspalme),

Digitized by Google

in Frankreich zur Kirchenfeier am Palmsonntag. C. cirsinalis *L.*, Ostindien und Japan, liefert Sago, eßbare Früchte und Gemüse. Beide Arten Zierpflanzen.

Cyclámen *L.* (Erdscheibe, Saubrot, Alpenveilchen), Gattung der Primulaceen. C. europaeum *L.*, in Süd- und Mitteleuropa, früher Arzneimittel, die Knolle wirkt drastisch purgierend. C. persicum *Mill.*, in Griechenland und auf Cypern, und andre Arten Zierpflanzen. Vgl. Hildebrand (1898).

Cyclostómi, s. Rundmäuler.

Cydnus (a. G.), s. Kydnos.

Cydonia, s. Quittenbaum.

Cygnäus, Uno, finnischer Schulreformator, geb. 12. Okt. 1810 in Tawastehus, † 2. Jan. 1888 in Helsingfors. Urheber der modernen Bewegung für Handarbeitsunterricht (Slöjdskolor).

Cygnus, Schwan.

Cykadaceen (Palmenfarne, Sagobäume), Pflanzenfamilie aus der Klasse der Gymnospermen, palmenartige Gewächse der Tropen, bes. Amerikas, wenige am Kap und in Neuholland. Vgl. Regel (1876).

Cykladen, Inseln, s. Kykladen.

Cyklanthaceen, monokotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Synanthae im tropischen Amerika.

Cyklische Dichter (Kykliker), die griech. Dichter, deren Epen später mit den Homerischen zu einem die gesamte griech. Heroensage umfassenden epischen Cyklus (Sagenkreis) vereinigt wurden. Vgl. Welcker, Der epische Cyklus (1835—49, 2 Bde.).

Cyklische Vertauschung einer Reihe von Größen, ersetzt jede Größe der Reihe durch die darauffolgende und die letzte durch die erste.

Cykloïde (grch., Radlinie), die Bahn, die ein Punkt auf dem Umfang eines auf einer festen geraden Linie in derselben Ebene fortrollenden Kreises beschreibt. Rollt der Kreis auf der äußern oder innern Seite des Umfangs eines andern Kreises, so beschreibt jeder seiner Punkte im ersten Falle eine Epicykloide, im zweiten eine Hypocykloide.

Cyklometrie (grch.), s. Goniometrie.

Cyklon, s. Mahlmaschine.

Cyklone, s. Staubsammler.

Cyklonen, s. Wind.

Cyklonenreiten, die Benutzung der Cyklonen (s. Wind) zur Erzielung schneller Seefahrt.

Cyklopen, s. Kyklopen.

Cyklopie (grch., Synophthalmie), Mißbildung mit nur einem Auge über der Nasenwurzel, bedingt Lebensunfähigkeit.

Cyklorāma (grch.), s. Panorama.

Cyklus (grch.), Zirkel, Kreis; Reihe von Jahren, nach deren Ablauf dieselben Erscheinungen in derselben Folge wiederkehren: Sonnencyklus, 28 Jahre, nach deren Verlauf die Wochentage wieder auf dieselben Monatstage fallen, 9 n. Chr. beginnend; Mondcyklus (Metonischer C., C. der goldenen Zahl), 19 Jahre, nach deren Verlauf die Mondphasen ziemlich genau wieder an denselben Monats- und Wochentagen eintreten, vom Athener Meton um 432 v. Chr. entdeckt; der aus beiden kombinierte, 325 vom Konzil zu Nicäa eingeführte christliche Ostercyklus von 532 Jahren; der Indiktionencyklus, aus 15 Jahren bestehend, s. Indiktion.

Cylinder (grch., Walze), geometrischer Körper, begrenzt von zwei parallelen Ebenen und einer krummen Fläche (C.fläche, Mantelfläche), die aus lauter zu einander parallelen Geraden (Mantellinien) besteht und auf jenen Ebenen zwei kongruente, krummlinige Figuren (die Grundflächen) ausschneidet. Der Abstand zwischen den beiden Grundflächen heißt die Höhe des C.s. Beim geraden C. steht die Mantellinie rechtwinkelig, beim schiefen schiefwinkelig auf den Grundflächen. Beim Kreiscylinder ist die Grundfläche ein Kreis, beim elliptischen C. eine Ellipse. Der körperliche Inhalt eines C.s wird gefunden durch Multiplikation der Grundfläche mit der Höhe. Die krumme Seitenfläche eines geraden C.s ist gleich einem Rechteck, das den Umfang der Grundfläche zur Grundlinie und die Höhe des C.s zur Höhe hat. Ein C. verhält sich zu einem Kegel von derselben Grundfläche und Höhe wie 3:1; ist die Grundfläche ein Kreis und die Höhe gleich dem Kreishalbmesser, so verhält sich der C. zur Halbkugel über der Grundfläche wie 3:2.

Cylindermantel, Bekleidung eines Dampfcylinders mit einem schlecht leitenden Material oder mit einem Blechcylinder, der eine ruhende Luftschicht einschließt.

Cylindermaschine, s. Kalander u. Schnellpresse.

Cylinderöl, s. Erdöl.

Cylindrieren, einen Stoff auf der Cylindermaschine bearbeiten.

Cylindröm (Siphonöm, Schleimkankroid), meist bösartige Geschwulst, bes. in den Gesichtsteilen und der Augenhöhle.

Cyllēne (a. G.), s. Kyllene.

Cyma (lat.), Trugdolde.

Cymbälum, bei den Römern ein Schlaginstrument, Art Becken; Cymbal, Hackbrett, auch ein Orgelpfeifenwerk von scharfem Ton. Cymbales (frz., spr. ßängball'), Becken (s. d.).

Cyme (a. G.), s. Kyme.

Cymobotryen (grch.), Trugdoldentrauben.

Cymophān, s. Chrysoberyll.

Cynanchum *R. Br.* (Hundswürger, Schwalbenwurz), Gattung der Asklepiadaceen. C. vincetoxicum *Pers.* (Giftwurzel, Hundstot, St. Lorenzkraut), in Europa, die Wurzel früher Arzneimittel. C. Arghel, s. Solenostemma.

Cynāra *Vaill.* (Artischocke), Gattung der Kompositen. C. cardunculus *L.*, aus Afrika, wird auf den Blütenboden und den untern Teil der Schuppenblätter als Artischocke (C. scolymus *L.*), auf die Blattstiele, Mittelrippe der Blätter u. Herzblätter (meist gebleicht) als Karde (Kardone, Cardy) kultiviert. S. Tafel »Gemüsepflanzen I«, Fig. 1 u. 2; Tafel III, Fig. 12.

Cyniker, griech. Philosophenschule, s. Kyniker.

Cynips, s. Gallwespen.

Cynisch (grch., »hündisch«), schamlos; Cynismus, schamloses Betragen oder Ausdrucksweise.

Cynocephālus, s. Pavian.

Cynodon dactylum *Rich.* (Hundszahn, Bermuda-, Doubgras), Südeuropa, Westasien, verwildert in Peru, in Ostindien bestes Weidegras.

Cynomorium coccineum *L.* (Hundskolben, Hundsrute), Balanophoracee, schmarotzt auf Wurzeln in Südeuropa, früher arzneilich benutzt (Malteser Schwamm).

Cynoscephālä (a. G.), s. Kynoskephalä.

Cynosūrus cristatus *L.* (Kammgras), Europa, gutes Schnitt- und Weidegras.

Cyperaceen (Cyper-, Halb-, Schein-, Sauer-, Riedgräser), monokotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Glumifloren, grasartige Gewächse, auf feuchtem, sumpfigem Boden, bes. der nördl. gemäßigten Zone.

Cypergras, s. Cyperus.

Cypern (grch. Kypros), türk. Insel unter englischer Verwaltung, im Nordostwinkel des Mittelmeers, 9601 qkm mit (1891) 209,291 Ew. (¾ griech. Christen).

Digitized by Google

gebirgig (Troodos, 1953 m), mit fruchtbaren Thälern; Ackerbau wegen mangelhafter Bewässerung verfallen, Wein- und Ölbau (vorzüglich der Vino della Commanderia); Vieh-, Seiden- und Bienenzucht. Heiße, regenlose Sommer, kalte Winter. Teppich-, Baumwoll- u. Seidenweberei. Tribut an die Türkei jährl. 92,476 Pfd. Sterl. Wert der Einfuhr 1895: 242,068 Pfd., der Ausfuhr 274,608 Pfd. Sterl. Hauptstadt Levkosia; Haupthandelsplätze: Larnaka u. Famagusta. — Im Altertum von Phönikern u. Griechen kolonisiert, zerfiel C. in 9 kleine Königreiche (Amathus, Paphos, Salamis ꝛc.); Bergbau (auf Kupfer) und Industrie (Teppiche, Tischgedecke, Kleider ꝛc.) blühten. Lange zwischen Persien, Syrien und Ägypten streitig, 58 v. Chr. römisch und später Teil des byzant. Reiches. Einer der byzant. Statthalter, Komnenos I., machte sich unabhängig, und seine Nachkommen behaupteten sich im Besitz der Insel, bis Richard Löwenherz 1191 sie eroberte und den König von Jerusalem, Guido von Lusignan, damit belehnte. Ein Nachkomme desselben heiratete die Venezianerin Caterina Cornaro, und diese überließ als Witwe 1489 die Insel den Venezianern. 1570 eroberten sie die Türken, 4. Juni 1878 an England unter türk. Souveränität überlassen. Vgl. Engel (1841), Unger und Kotschy (1865), v. Löher (3. Aufl. (1879), Cesnola (Ausgrabungen, deutsch 1879); Baker, C. im Jahre 1879 (deutsch 1880); Mas Latrie, Histoire de l'île de Chypre (1851—61, 3 Bde.).

Cypĕrus *L.* (Cypergras), Gattung der Cyperaceen. C. esculentus *L.* (Erdmandel, Kaffeewurzel), in den Mittelmeerländern, Südafrika wegen der wohlschmeckenden mehlreichen Knollen (indian. Süßwurzel, arab. Zuckerwurzel) angebaut. C. longus *L.* (wilder Galgant) mit wohlriechendem Wurzelstock, früher Arzneimittel; mehrere Arten Zierpflanzen.

Cypervitriol, Kupfervitriol.

Cypraea, s. Porzellanschnecke.

Cypresse (Cupressus *Tourn.*), Gattung der Cupressineen. Immergrüne C. (C. sempervirens *L.*), Baum aus Persien, in Südeuropa, Kleinasien, Nordafrika, seit den ältesten Zeiten als religiöses Symbol angepflanzt, später Symbol der Trauer, liefert sehr dauerhaftes Nutzholz (im Altertum zu Schiffen, Särgen, Götterbildern). C. funebris *Endl.*, in China und Japan, Gräberpflanze.

Cypria (Kypris), Beiname der Aphrodite von der Insel Cypern, wo sie besonders verehrt wurde.

Cyprianus, Thascius Cäcilius, der Heilige, lat. Kirchenvater, geb. um 200 in Karthago, Christ seit 246, 248 zum Bischof von Karthago erwählt; bei der Verfolgung unter Valerianus 14. Sept. 258 in Karthago enthauptet. Einer der ersten Vertreter der bischöflichen Machtvollkommenheit sowie des Grundsatzes von der alleinseligmachenden Kirche (sein Buch »De unitate ecclesiae«). Werke hrsg. von Hartel (1868—71, 3 Bde.). Biogr. von Peters (1877), Fechtrup (1878), Freppel (3. Aufl. 1890), Benson (engl., 1897).

Cypridinenschiefer (Entomisschiefer), Schichtengruppe der obern Abteilung der devonischen Formation.

Cyprīnus, s. Karpfen.

Cyprionsalz, schwefelsaures Kupferoxydammoniak mit unterschwefligsaurem Natron, dient in der Feuerwerkerei.

Cypripedium *L.* (Frauen-, Marien-, Venusschuh), Gattung der Orchideen, viele prachtvolle Arten aus Asien und Nordamerika. Zierpflanzen.

Cypsĕlus, Turmschwalbe, s. Segler.

Cypsĕlus, Tyrann von Korinth, s. Kypselos.

Cyrano de Bergerac (spr. ßirano d'berſch'rack), Savinien de, franz. Schriftsteller, geb. 6. März 1619 in Paris, † das. 1655. Schrieb Dramen (die Tragödie »Agrippine«, 1653; das Lustspiel »Le pédant joué«, 1654) und satirisch-phantastische Reiseromane (»Histoire comique des États et empires de la lune«, 1656, und »du soleil«, 1661). Werke 1741, 3 Bde. (n. Ausg. 1898). Biogr. von Brun (1893).

Cyrenáica (a. G.), s. Kyrenaika.

Cyrenenmergel, oligocäne Mergel.

Cyrillica (spr. ßirilliza), cyrillische Schrift, benannt nach dem vermeintlichen Erfinder, dem Slawenapostel Cyrillus (s. d. 3), eine der beiden Schriftgattungen, mit welchen das Kirchenslawische (s. d.) geschrieben wurde; entstanden aus der griech. Majuskelschrift und in etwas modifizierter Form die Schrift der Russen, Bulgaren und Serben. Vgl. Glagolica.

Cyrillus, 1) von Jerusalem, Kirchenvater, geb. 315, † 386; schrieb 23 katechetische Vorträge. Werke hrsg. von Reischl und Rupp (1845—60, 2 Bde.). — 2) C. von Alexandria, Kirchenvater, Patriarch von Alexandria seit 412, fanat. Verfechter der Anbetung der Maria, setzte die Verurteilung seines Gegners Nestorius auf dem Konzil zu Ephesos 431 durch, † 444; kanonisiert. Werke, darunter 10 Bücher gegen den Kaiser Julian, hrsg. von Aubert (1638, 7 Bde.); Biogr. von Kopallik (1881). — 3) Eigentlich Konstantin, Apostel der Slawen, geb. 827 in Thessalonich, ging zuerst als Missionar zu den Chasaren am Kaspischen Meer, dann mit seinem Bruder Methodius 860 zu den Bulgaren, 863 an die March und Donau, schuf durch Übersetzung der Heiligen Schrift und der gottesdienstlichen Bücher die slaw. Litteratur, † 14. Febr. 868 in Rom. Vgl. Dümmler und Miklosich (1870), Bonwetsch (1885), Götz (1896).

Cyrtanthus *Ait.* (Bogenlilie), Gattung der Amaryllidaceen, Kap. Zierpflanzen, bes. C. obliquus *Ait.*

Cyrus, s. Kyros.

Cyste, s. Balggeschwulst.

Cysten, Ruhezustände niederer Kryptogamen, Infusorien, Eingeweidewürmer, in welchen sich die Organismen mit einer festen, schützenden Haut umgeben (encystiert) haben.

Cystenkropf, s. Balgkropf.

Cystenniere, meist angeborne Bildung vieler Hohlräume in den Nieren bei ungenügender Harnbildung.

Cysticercus, Blasenwurm, s. Bandwürmer.

Cystis (grch.), Blase; Cystitis, Blasenkatarrh.

Cystocēle (grch.), Blasenbruch.

Cystoid, mehrfächerige Cyste oder Balggeschwulst.

Cystoideen, s. Haarsterne.

Cystolithiāsis (grch.), Blasensteinkrankheit.

Cystoma, größere Cistengeschwulst.

Cystophŏra, s. Robben.

Cystoplegie (grch.), Blasenlähmung.

Cystoptēris *Bernh.* (Blasenfarn), Gattung der Polypodiaceen, mehrere Arten Zierpflanzen.

Cystoskopie (grch.), Untersuchung der Harnblase mit einem Beleuchtungsapparat (Cystoskop). Vgl. Nitze (1889), Casper (1898).

Cystospāsmus (grch.), Blasenkrampf.

Cystotomīe (grch.), Blasenschnitt.

Cythēra (a. G.), s. Kythera.

Cythērenäpfel, s. Spondias.

Cytinus Hypocistis *L.* (Hypocist), Rafflesiacee, schmarotzt in den Mittelmeerländern auf Cistus-Wurzeln und liefert den arzneilich benutzten Hypocisten-, Zistensaft.

Digitized by Google

Cytisus *L.* (Geißklee, Bohnenbaum, Bohnenstrauch), Gattung der Papilionaten. C. Laburnum *L.* (Goldregen, Kleebaum), in Italien und Südosteuropa, Ziersträuch, liefert hartes, festes Nutzholz (falsches Ebenholz), Samen und Rinde enthalten giftiges Cytisin. Ziersträucher.

Cytoblást (grch.), Zellkern.

Cytoden, kernlose Zellen.

Cyzicus (a. G.), s. Kyzikos.

Czajkowski (spr. tschaj-), Michael, poln. Novellist, geb. 1808 in Helczyniec (Ukraine), wanderte 1831 nach Frankreich aus, trat in Konstantinopel 1851 unter dem Namen Mohammed Sadyk zum Islam über, focht 1853—56 als Pascha gegen die Russen; seit 1873 lebte er, mit der russ. Regierung ausgesöhnt, in Kiew, † 18. Jan. 1886 durch Selbstmord. Seine Novellen (1862—85, 12 Bde.) meist Gemälde aus dem Leben der Kosaken und Donauslawen; am besten: »Wernyhora« (deutsch 1843).

Czakó (spr. tschakó), Siegmund, ungar. Dramatiker, geb. 20. Juli 1820 in Dézs (Siebenbürgen), † 14. Dez. 1847 durch Selbstmord. Seine Stücke (»Maler und Vampir«, »Testament«, »Ritter Johann« ꝛc.) zum Teil noch heute auf dem Repertoire. Werke 1883 ff., 2 Bde.

Czakot, s. Tschako.

Czapka (spr. tsch-), viereckige poln. Mütze; Kopfbedeckung der Ulanen.

Czar (spr. zar), s. Zar.

Czarnikau (Tscharnikau), Kreisstadt im preuß. Regbez. Bromberg, an der Netze u. der Bahn Goray-C., (1895) 4885 Ew.

Czartoryski (spr. tsch-), Fürsten von, Herzöge von Klewan und Zukow, poln. Adelsfamilie, erhielt 1623 die deutsche Reichsfürstenwürde. Bemerkenswert sind: 1) Adam Kasimir, Fürst, geb. 1. Dez. 1734, nach Augusts III. Tod 1763 als Kandidat für den poln. Thron aufgestellt, aber nicht gewählt, nach der 1. Teilung Polens in österreich. Dienst, brachte, von Napoleon I. zum Marschall des poln. Reichstags ernannt, die Konföderation von 1812 zu stande, 1815 von dem russ. Kaiser zum Senator-Palatinus ernannt; † 22. März 1823 zu Sieniawa in Galizien. — 2) Adam Georg, Fürst, ältester Sohn des vor., geb. 14. Jan. 1770, focht unter Kosciuszko, trat, 1795 als Geisel nach Petersburg gesandt, zu dem Großfürsten Alexander in ein vertrautes Verhältnis, nach dessen Thronbesteigung bis 1807 Minister des Auswärtigen und Kurator des Unterrichts in Polen, 1815 Senator des Königreichs Polen, 1817—23 Kurator der Universität Wilna, 1830 Präsident der Nationalregierung, trat nach den Greueln vom 15. und 16. Aug. 1831 zurück, lebte später in Paris als Haupt der aristokratischen Emigrantenpartei, von derselben als König von Polen betrachtet; † 15. Juli 1861 in Montfermeil bei Paris. »Mémoires« (1887, 2 Bde.). Hinterließ 2 Söhne, Witold, geb. 6. Juni 1824, † 14. Nov. 1865, und Wladislaw, geb. 3. Juli 1828, 1872 mit einer Prinzessin von Orléans vermählt, † 24. Juni 1894. — 3) Konstantin, Bruder des vor., geb. 28. Okt. 1773 in Pulawy, 1809—13 poln. General unter Napoleon I., † 23. April 1860 in Wien. Sein Sohn Georg, Fürst C., geb. 24. April 1828, Musikschriftsteller, 1873 Mitglied des österreich. Reichsrats.

Czaslau, Stadt, s. Caslau.

Czasoslow (Casoslov, spr. tschásoßloff), dem griech. Horologion entsprechend das Gebet- und Formelbuch der slaw. Geistlichen, das Brevier der Slawen.

Czechen, Czechische Litteratur ꝛc., s. Tschechen, Tschechische Litteratur ꝛc.

Czedik von Bründelsberg (spr. tsche-), Aloys, Freiherr von, österreich. Beamter, geb. 14. Nov. 1830 in Agram, erst Lehrer, 1870 Sektionschef im Unterrichtsministerium, 1882 Mitglied des Herrenhauses, 1884—92 Generaldirektor der verstaatlichten Eisenbahnen.

Czegléd (spr. tsché-), Stadt im ungar. Komitat Pest, (1890) 27,549 Ew.

Czelakowsky, s. Celakovský.

Czempin (Tschempin), Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Kosten, Knotenpunkt an der Bahn Breslau-Posen, (1895) 2242 Ew.

Czenstochowa (spr. tschenstochau), Kreisstadt im russisch-poln. Gouvern. Petrokow, an der Warthe, (1892) 30,150 Ew.; berühmter Wallfahrtsort.

Czeremosz (spr. tscheremosch), rechter Nebenfluß des Pruth, auf der Grenze zwischen Galizien und der Bukowina, 135 km lang.

Czermak (spr. tsch-), 1) Johann Nepomuk, Physiolog, geb. 17. Juni 1828 in Prag, 1855 Prof. in Graz, 1856 in Krakau, 1858—60 in Pest, 1865 in Jena, 1869 in Leipzig, † 16. Sept. 1873. Begründete die Laryngoskopie und die Rhinoskopie. Schrieb: »Der Kehlkopfspiegel« (2. Aufl. 1863). »Gesammelte Schriften« 1879, 2 Bde. — 2) Jaroslaw, Maler, geb. 1. Aug. 1831 in Prag, † 23. April 1878 in Paris, Schüler von Gallait. Treffliche Bilder aus der böhm. Geschichte und aus den Donauländern. Biogr. von Mitzschke (1883).

Czerna Gora (Czernahora, spr. tscher-), Berg im karpathischen Waldgebirge, 2026 m.

Czernowitz (spr. tsch-), Hauptstadt der Bukowina, unweit des Pruth, Knotenpunkt an der Bahn Lemberg-Jassy, (1890) mit Vorstädten 54,171 Ew.; Universität (ohne medizinische Fakultät); griech.-orientat. Erzbischof; Handel nach Rußland und Rumänien.

Czerny (spr. tsch-), 1) Georg, auch Karadjordje, »schwarzer Georg«, genannt, Befreier und erster Fürst von Serbien, geb. 21. Dez. 1766 zu Wischewac in Serbien, erst Schweinehirt und Viehhändler, 12. Febr. 1804 von den Abgeordneten des serb. Volkes zum Oberhaupt gewählt, kämpfte 1804—11 siegreich gegen die Türken, mußte aber 15. Okt. 1813 nach Österreich übertreten, dann zu Chotin in Bessarabien interniert, Juli 1817 nach Serbien zurückgekehrt, auf Anstiften seines Rivalen Milosch ermordet. Als dieser 1842 durch eine Revolution gestürzt worden, erhielt C.s zweiter Sohn, Alexander (s. d. 17) Karageorgewitsch, die Fürstenwürde, die er aber 1858 wieder verlor. — 2) Karl, Klavierspieler, geb. 20. Febr. 1791 in Wien, † das. 15. Juli 1857. Lehrer von Liszt, Thalberg, Döhler, Jaell u. a. Von seinen Kompositionen (ca. 1000 Werke) haben nur die zahlreichen Geläufigkeits-Etüden bleibenden Wert. — 3) Vinzenz, Chirurg, geb. 19. Nov. 1842 in Trautenau, 1871 Prof. in Freiburg, 1877 in Heidelberg. Förderte die Operationen am Kehlkopf, Schlundrohr, Magen, Darm, Niere, Gebärmutter, Eingeweidebrüche. Schr.: »Beiträge zur operativen Chirurgie« (1878).

Czersk, Dorf im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Konitz, an der Bahn Schneidemühl-Dirschau, (1895) 4108 Ew.

Czoernig (spr. tsch-), Karl, Freiherr von Czernhausen, österreich. Statistiker, geb. 5. Mai 1804 zu Tschernhausen in Böhmen, 1841 Direktor der administrativen Statistik in Wien, 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments, 1850 Sektionschef im Handelsministerium, 1863—66 Präsident der statist. Zentralkommission in Wien, † 5. Okt. 1889 in Görz. Von ihm

Digitized by Google

die große ethnographische Karte der österreich. Monarchie (1857, 9 Bl. und 3 Bde. Text); »Österreichs Neugestaltung« (1859, 2 Bde.); »Das österreich. Budget für 1862 in Vergleichung ꝛc.« (1862, 2 Bde.); »Das Land Görz und Gradiska« (1873—74, 2 Bde.) u. a.

Czortków (spr. tschó), Bezirksstadt in Galizien, am Sereth und der Bahn Stanislau-Husiatyn, (1890) 4551 Ew.

Czuczor (spr. tzúzor), Georg, ungar. Schriftsteller, geb. 17. Dez. 1800 in Andód (Neutra), seit 1844 von der ungar. Akademie mit Ausarbeitung des großen akadem. Wörterbuchs beauftragt, ward wegen seines Gedichts »Riadó« (»Weckruf«) 1849 zu Festungshaft verurteilt, 1851 amnestiert; † 9. Sept. 1866 in Pest. Schrieb mehrere Heldengedichte, Lyrisches und histor. Schriften. Gedichte 1858, 3 Bde.

D.

D, der 4. Buchstabe im Alphabet, weicher Zungen- oder Zahnlaut (dentalis media); D röm. Zahlzeichen für 500; abgek. = Decimus, Divus, Dominus; dd = donum dedit. — Auf deutschen Münzen die Münzstätte München, auf österr. Graz, auf franz. Lyon. — In England ist d (für denarius) Abkürzung für Penny (Pence). — d auf Rezepten = detur (lat.), es werde verabreicht.

D, auf Eisenbahnfahrplänen Durchgangszug (D-Zug).

Daae, Ludwig, norweg. Historiker, geb. 7. Dez. 1834 in Aremark bei Frederikshald, 1876 Professor in Christiania; schr.: »Norske Bygdesagn« (1870—72, 2 Bde.); »Historiske Skildringer« (1873—78, 2 Bde.); »Lärebog i Verdenshistorie« (1864—65, 8 Bde.) u. a.

Daalder, bis 1816 niederländ. Münze, = 2,605 Mk.

Daba, Dorf in Tibet, an einem Nebenfluß des obern Satledsch, 4536 m ü. M., mit berühmtem Wischnutempel und in den Löß eingegrabenen Höhlenwohnungen.

Dabb, Eidechse, s. Dornschwanz.

Daber, Stadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Naugard, an der Ramdower Kleinbahn, (1895) 2256 Ew.

Da capo (ital., abgek. d. c.), von vorn, zu wiederholen.

Dacca (Dhaka), Stadt in der indobrit. Präsid. Bengalen, an einem Arm des Ganges, (1891) 82,321 Ew.

D'accord (frz., spr. -kor), übereinstimmend.

Dach. Nach der Neigung unterscheidet man: altdeutsches D. mit Sparrenlänge gleich der ganzen Tiefe des Gebäudes, neudeutsches (Winkeldach) gleich 0,5, flaches (griech.) D. gleich 0,25, ital. D. gleich 0,33 der Tiefe und das ganze flache Altandach; nach der Form: Pult- (Taschen-, Halb-) D., zieht sich in Einer Fläche von der niedrigen Vorderwand zur höhern Hinterwand; Sattel- (Giebel-, deutsches) D., mit 2 von den Langseiten des Gebäudes aufsteigenden Flächen, welche oben in dem First zusammenstoßen; gebrochenes (neufranz., Mansarden) D., mit einem steilern untern und einem flachern obern D.; holländ. (Walm-) D., mit 4 D.flächen, von denen 2 auf den Giebelmauern ruhen. Zeltdach, flache Pyramide auf quadratischer Grundfläche. Beim Kuppeldach bilden die Querschnitte Halbkreise oder halbe Ellipsen, die Grundflächen Kreise oder Vierecke. Geschweiftes (Kaiser-, Helmdach, welsche Haube, Zwiebelkuppel) D., mit ein- und ausgebogenen Seiten, die in einer Spitze zusammenlaufen. Säge-, Shed- oder Paralleldach, sägeförmige Zusammenstellung kleiner Pultdächer, an denen die senkrechten Rückwände Licht einlassen; dienen zu gleichmäßiger Beleuchtung großer Räume. Zur D.deckung dienen Ziegel (D.höhe mindestens 0,5 der Tiefe), Schiefer (0,25—0,16 der Tiefe), Glas von 9—12 mm Stärke, Kupfer-, Zinkblech (glattes oder Wellblech, bombierte Dächer mit Spannung bis 50 m), Schindeln, Stroh, Holzzement, D.pappe (0,04 der Höhe).

Dach, in der Geologie Hangendes.

Dach, Simon, Dichter, geb. 29. Juli 1605 in Memel, seit 1639 Professor der Poesie in Königsberg, † das. 15. April 1659. Tief empfundene geistliche und weltliche Lieder (»Anke von Tharau«). Gedichte 1877 (Auswahl 1876). Vgl. Friedrich (1862), Salkowski (1873), Stiehler (1896).

Dacha, wilder Hanf, in Südafrika Rauchmittel.

Dachau, Bezirksort in Oberbayern, an der Amper und der Bahn München-Ingolstadt, (1895) 4247 Ew. Unfern das D.er Moos, jetzt kultivierte Sumpfebene, 140 qkm.

Dachauer Banken (Sandbanken), Schwindelanstalten in München 1871—73, auf Ausbeutung der Bauern berechnet; bekannteste die der Adele Spitzeder.

Dachausmittelung, die Anordnung der Lage der einzelnen Dachbestandteile, die Darstellung des Daches in seinen einzelnen Projektionen.

Dachel (Dakhel), ägypt. Oase in der Libyschen Wüste, mit Mineralquellen, 800 qkm u. (1882) 15,293 Ew.; Hauptort El Kasr.

Dachlauch, s. Sempervivum.

Dachpappe (Stein-, Teerpappe), mit kochendem Teer getränkte Pappe zum Dachdecken, wird angenagelt, jährlich mit Teer bestrichen und mit Sand bestreut. Asphaltdachfilz, ein ähnliches Fabrikat mit komprimierter Watte aus Abfällen der Flachsspinnereien.

Dachrecht, s. Traufrecht.

Dachreiter, aus dem Dachfirst hervorragender Zierturm, bes. auf der Firstkreuzung über der Vierung gotischer Kirchen.

Dachs (Meles Taxus *Pall.*), marderartiges Raubtier, 75 cm lang, bis 20 kg schwer, wohnt in unterirdischem Bau, meist einsam, in Europa (bis 60°), Mittel- und Nordasien. Fleisch genießbar; Fell zu Kofferüberzügen, Haare zu Malerpinseln.

Dachs, australischer, s. Wombat.

Dachsbeil, s. Dexel.

Dachschiefer, sehr vollkommen und eben spaltbarer Thonschiefer zum Dachdecken, in Thüringen, an der Mosel, Nahe, Lahn, am Rhein, im Sauerland, Harz, Böhmen, Mähren ꝛc. Vgl. Knoch (1895).

Dachstein, Berggruppe in den Salzkammergutalpen, im Plateau bis 2200 m hoch, mit zwei Gipfeln: D., 2996 m, und Thorstein, 2946 m. Vgl. Simony (1889—93), Geyer, Führer (1886).

Dachsteinbivalve (Megalodus triqueter), das charakt. Leitfossil des Dachsteinkalks der Triasformation.

Dachstuhl, die das Dach tragende Holz- oder Eisenkonstruktion.

Dachwurzel, s. Sempervivum.

Dachziegel, s. Mauersteine.

Digitized by Google

Dacien (a. G.), röm. Provinz, die Lande zwischen Donau, Theiß, Karpathen und Pruth, von Trajan (101—106) erobert, von Aurelian (3. Jahrh.) den Goten überlassen. Vgl. Rösler (1866), Jung (1881 [u. 1894).

Dacit, s. Andesite.

Dactylis glomerata *L.* (Knaul-, Hundsgras), vorzügliches Schnittgras.

Dädaleum (grch.), Phänakistoskop.

Dädălos, mythischer griech. Künstler, Gesamtname, auf den alle ältesten Kunsterzeugnisse übertragen wurden. Aus dem Geschlecht der Erechthiden zu Athen, floh wegen eines Mordes nach Kreta, wo er für Minos das Labyrinth baute; in diesem gefangen gehalten, entkam er mit seinem Sohn Ikaros (s. d.) mit Hilfe künstlicher Flügel durch die Luft nach Sizilien.

Dadapbaum, s. Erythrina.

Daendels (spr. dän-), Hermann Wilhelm, niederländ. General, geb. 21. Okt. 1762 in Hattem, half den Franzosen 1795 Holland erobern, kämpfte als batavischer General 1799 in Nordholland gegen die Engländer und Russen, 1808—11 Generalgouverneur von Ostindien, verteidigte 1812—13 Modlin; † 2. Mai 1818. Vgl. Mendels (1890).

Dagana, franz. Handelsplatz in Senegambien, am untern Senegal, 5275 Ew.

Dagg (holl.), ein Tauende als Züchtigungsmittel. »Durch die Daggen laufen«, dem Spießrutenlaufen ähnliche Strafe.

Daggeisches Fieber, s. Denguefieber.

Dagget, s. Birkenteer.

Dagheſtan, russ. Gebiet in Transkaukasien, am Nordostabhang des Kaukasus bis zum Kaspischen Meer, 29,763 qkm und (1897) 666,959 Ew. Hauptort Derbent. Früher zu Persien gehörend; 1831—59 unterworfen.

Dagnan-Bouveret (spr. danjäng-buw'rä), Pascal Adolphe Jean, franz. Maler, geb. 1852 in Paris, Schüler von Gérôme; Anhänger der Freilichtmalerei. Genrebilder aus der Bretagne; auch religiöse Bilder (Madonna, Abendmahl).

Dagö, russ. Insel an der Küste von Esthland, 960 qkm und 16,000 Ew.

Dagon (Dag, »Fisch«), bei den alten Semiten aus dem Feuchten Fruchtbarkeit und Gedeihen spendender Gott, bes. von den Philistern verehrt, mit Fischleib [dargestellt.

Dagopa, s. Tope.

Dagsburg, Dorf im deutschen Bezirk Lothringen, Kreis Saarburg, (1895) 2812 Ew.

Daguerre (spr. dagär'), Louis Jacques Mandé, Maler, geb. 18. Nov. 1789 in Cormeilles (Normandie), konstruierte 1822 mit Bouton das Diorama, erfand vor 1838 die Daguerreotypie (unter Mitwirkung von J. N. Niépce), † 10. Juli 1851 bei Paris. Schr.: »Historique et description des procédés du daguerréotype et du diorama« (1840 u. ö.); »Nouveau moyen de préparer la couche sensible des plaques« (1844, deutsch 1844). Vgl. Ernouf (1885).

Daguerreotypie (spr. dagärreo-), s. Photographie.

Daguet (spr. dagä), Alexandre, schweizer. Historiker, geb. 12. März 1816 in Freiburg, 1866 Prof. in Neuenburg, † 21. Mai 1894 in Couvet. Schrieb: »Histoire de la confédération Suisse« (7. Aufl. 1879, deutsch 1867); »Le Père Girard et son temps« (1896, [2 Bde.) u. a.

Daguſſa, s. Eleusine.

Dahabiye (arab.), langes, schmales Nilboot.

Dahl, 1) Joh. Christian, Landschaftsmaler, geb. 24. Febr. 1788 zu Bergen in Norwegen, seit 1821 Prof. an der Kunstakademie in Dresden, † das. 14. Okt. 1857. Schrieb: »Denkmale einer ausgebildeten Holzbaukunst in Norwegen« (1837). Sein Sohn Siegwald, geb. 16. Aug. 1827 in Dresden, Tiermaler. — 2) (Dal, Dal', Dalj) Wladimir Iwanowitsch (Pseud. Kosak Luganskij), russ. Schriftsteller, geb. 22. (10.) Nov. 1801 in Lugan (Gouv. Jekaterinoslaw), lange im Staatsdienst, † 4. Okt. (22. Sept.) 1872 in Moskau. Treffliche Novellen und Erzählungen aus dem russ. Volksleben (»Erzählungen des Luganschen Kosaken« 2c.). Werke 1883—84, 8 Bde. Bed. seine »Sammlung russ. Sprichwörter« (2. Aufl. 1879) und »Erklärendes Wörterbuch der leb. großruss. Sprache« (2. Aufl. 1880—82, 4 Bde.). — 3) Konrad, norweg. Dichter, geb. 24. Juni 1843 in Stift Drontheim, Gefängnisprediger in Akershus. Schrieb Erzählungen aus dem norweg. und lappischen Volksleben; treffl. Naturschilderer. — 4) Hans, Maler, geb. 19. Febr. 1849 in Hardanger, lebt seit 1889 in Berlin; meist humoristische Szenen aus dem norwegischen Volksleben.

Dahlak, ital. Inselgruppe im Roten Meer, an der abessin. Küste, 1100 qkm mit 1500 Ew.

Dahlbom, Anders Gustav, Entomolog, geb. 3. März 1806 in Forssa (Östgotland), † 3. Mai 1859 in Lund als Inspektor des entomol. Museums; schr.: »Hymenoptera europaea« (1843—54, 2 Bde.).

Dahlen, Stadt in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Oschatz, an der Bahn Leipzig-Dresden, (1895) 2916 Ew.

Dahlgren, 1) Karl Fredrik, schwed. Dichter, geb. 20. Juni 1791 in Steensbruk (Östgotland), † 2. Mai 1844 als Prediger in Stockholm. Idyllische heitere Gedichte im Stile Bellmans; Roman »Bergströms Chronik« u. a. Werke, 3. Aufl. 1875, 5 Bde. — 2) John Adolf, Seemann, geb. 13. Nov. 1809 in Philadelphia, 1862 Chef des Geschützwesens in Nordamerika, † 12. Juli 1870. Schr.: »System of boat armament« (1852); »Naval percussion locks and primers« (1852); »Shells and shell guns« (1856). Vgl. Dahlgren (1882). — 3) Fredrik August, schwed. Dichter und Litterarhistoriker, geb. 20. Aug. 1816 in Wermland, seit 1874 Kanzleidirektor des Gesundheitsamtes in Stockholm; auch Mitglied der schwed. Akademie, † Febr. 1895 in Stockholm. Schrieb volkstümliche Gedichte (gesammelt 1876), Dramatisches (»Vermländingarne«, »Ein Abenteuer auf Stegeborg«, »Die Kontinentalsperre« 2c.; dazu treffliche Übersetzungen), eine Geschichte des schwed. Theaters (1866), ein Wörterbuch der schwed. Sprache (4. Aufl. 1881) u. a.

Dahlhausen, Landgemeinde im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Hattingen, an der Ruhr, Knotenpunkt an der Bahn Steele-Witten, (1895) 6257 Ew.; Kohlengruben.

Dahlia, Pflanzengattung, s. Georgine.

Dahlia, s. Hofmanns Violett.

Dahlin, s. Inulin.

Dahlmann, Friedr. Christoph, Geschichtschreiber, geb. 13. Mai 1785 in Wismar, 1813 Prof. der Geschichte in Kiel, 1829 Prof. in Göttingen, 1837 als einer der 7 gegen die Aufhebung der Verfassung protestierenden Professoren ausgewiesen, 1842 Prof. in Bonn, März 1848 Vertrauensmann Preußens beim Bundesrat, arbeitete den Verfassungsentwurf der Siebzehner aus, als Mitglied der deutschen Nationalversammlung einer der Führer der erblaiserlichen Partei, trat als Mitglied der preuß. 1. Kammer den reaktionären Tendenzen energisch, aber erfolglos entgegen, im Erfurter Parlament Mitglied des Staatenhauses; † 5. Dez. 1860 in Bonn. Schrieb: »Forschungen auf dem Gebiet der Geschichte« (1821—24, 2 Bde.); »Quel-

Digitized by Google

lenkunde der deutschen Geschichte« (1830, 6. Aufl. von Steindorff 1894, s. Waitz); »Politik auf den Grund der gegebenen Zustände zurückgeführt« (Bd. 1, 3. Aufl. 1847); »Geschichte Dänemarks« (1840—43, 3 Bde.); »Gesch. der engl. Revolution« (7. Aufl. 1885); »Gesch. der franz. Revolution« (3. Aufl. 1864); »Kleine Schriften und Reden« (1886). Biogr. von Springer (1870—1872, 2 Bde.).

Dahme, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Jüterbog-Luckenwalde, am Fluß D. (mündet bei Köpenick in die Spree) und an der Bahn D.–Uckro, (1895) 5592 Ew.; Landwirtschaftsschule.

Dahn, Flecken im bayr. Regbez. Pfalz, Bezirk Pirmasens, an der Lauter, (1895) 1412 Ew.

Dahn, Felix, Schriftsteller, geb. 9. Febr. 1834 in Hamburg, Sohn des Schauspielers Friedrich D. († 1889), 1872 Prof. des deutschen Rechts in Königsberg, seit 1888 in Breslau. Historische Werke: »Prokopius von Cäsarea« (1865); »Die Könige der Germanen« (1861—97, 8 Bde.); »Urgeschichte der german. und roman. Völker« (1881—90, 4 Bde.); »Geschichte der deutschen Urzeit« (1883—88); Poetisches: »Gedichte« (1857, weitere 4 Sammlungen 1873—92); »Balladen« (1875); »Harald und Theano«, Epos (1855); die Dramen: »König Roderich«, »Markgraf Rüdeger«, »Deutsche Treue« (1875), »Sühne« (1879); »Kämpfende Herzen«, Novellen (1876); die Romane: »Sind Götter?« (1874), »Ein Kampf um Rom« (21. Aufl. 1894, 4 Bde.), »Odhins Trost« (1880), »Kleine Romane aus der Völkerwanderung« (1882—97, 10 Bde.), »Weltuntergang« (1889), »Odhins Rache« (1891) u. a. Kleine Schriften: »Bausteine« (1879—1884, 6 Tle.); auch zahlr. juristische Schriften und »Erinnerungen« (1890—93, 4 Tle. in 5 Bdn.).

Dahomé (Dahomey), Negerreich in Oberguinea, an der Sklavenküste, bis zum Konggebirge reichend, 10,000 qkm mit 250,000 Ew., seit 1893 unter franz. Schutz. Religion gröbster Fetischismus; früher despot. Regierung, Leibgarde von 5000 bewaffneten Frauen, Menschenopfer häufig. Hauptstadt Abome. Vgl. Burton (n. A. 1893), Skertchly (1874), Foa (1894), Aublet (1894—95, 2 Bde.), Poirier (1895).

Daimiel, Bezirksstadt in der span. Prov. Ciudad Real (Mancha), 11,508 Ew.

Daimios (»große Landeigentümer«), der Militäradel Japans, bis 1870 im Besitz von bedeutend. Fürstentümern.

Daimlermotor, s. Kleinmotoren.

Dainos (Sing. Daina), Name der litauischen [Volkslieder.

Dairi, ehemaliger Titel des Mikado in Japan.

Dajak, die eingebornen Bewohner von Borneo, zur malaiischen Rasse gehörig, aber größer u. weniger zivilisiert als die eigentl. Malaien; zerfallen in viele kleine Stämme; ca. 2,5 Mill. Seelen; kriegerisch, leben in Monogamie. S. Tafel »Menschenrassen«, Fig. 14.

Dakar, befestigte Hafenstadt in Senegambien, 2000 Ew., Bischofsitz; seit 1857 französisch. [u. Litter.

Dakoromanische Sprache, s. Rumän. Sprache

Dakōta, bis 1889 Territorium in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, vom obern Missouri durchflossen, seitdem 2 Staaten, Nord-D. u. Süd-D. (s. d.).

Dakōta, Indianervolk in Nordamerika, westl. vom Mississippi, vom Arkansas bis zum Saskatchewan, gegen 50,000 Seelen, zerfallen in mehrere Stämme, mächtigster die Sioux oder eigentlichen D., führten blutige Kämpfe mit den Weißen, zuletzt 1876.

Dakryocystitis (grch.), Entzündung des Thränensackes (Dakryocystis).

Dakryolith (grch.), Thränenstein.

Daktylen, s. Ida.

Daktyliogl͡yph (grch., Daktyliograph), Gemmenschneider; Daktyliogl͡yphik, Steinschneidekunst.

Daktyliothēk (grch.), 1) Sammlung von Fingerringen mit geschnittenen Steinen oder überhaupt von Gemmen (Kameen und Intaglien); 2) Sammlung von Gemmen-Nachbildungen in Kupferstichen (Chifflet, Ficoroni, Gori, Bellori, Stosch) oder in Pasten von Glas, Gips, Schwefel (Tassie, Lippert).

Daktylītis (grch.), Fingerentzündung.

Daktylologie (grch.), die Kunst, an den Fingern zu rechnen. Fingersprache der Taubstummen, benutzt nur eine Hand, die Chirologie beide Hände.

Daktyloporenkalk, unter Mitwirkung von Kalkalgen (Daktyloporen) gebildeter Kalk der Trias- und Tertiärformation.

Daktylosymphȳsis (grch.), s. Syndaktylie.

Daktylus (grch.), Versfuß, aus einer langen und zwei kurzen Silben (_ ⏑ ⏑) bestehend. Unter den daktylischen Versarten sind Hexameter und Pentameter die bekanntesten.

Dal (Dal', Dalj), Wlad. Iwan., s. Dahl 2).

Dalai Lama (»Priester-Ozean«), Name des obersten Priesters der Buddhisten in China und den Nebenländern, der für eine immer erneuerte Wiedergeburt des Buddha gilt, zugleich weltlicher Herrscher von Tibet (Residenz Lhassa).

Dalai-Nor, s. Kulun-Nor.

Dalarne (schwed., »die Thäler«, Dalekarlien), romant. Gebirgslandschaft in Schweden, das Län Kopparberg (s. d.) umfassend; die Bewohner durch Sitte und Sprache von den übrigen Schweden verschieden und durch schönen Wuchs, Patriotismus, Biederkeit und Gastlichkeit ausgezeichnet.

D'Alayrac (Dalayrac, spr. dalärack), Nicolas, franz. Opernkomponist, geb. 13. Juni 1753 in Muret bei Toulouse, † 27. Nov. 1809 in Paris. »Die beiden Savoyarden«, »Dichter und Musiker«.

Dalberg, altes deutsches Geschlecht, 1654 in den Reichsfreiherrenstand erhoben, im Besitz des Erbkämmereramts des Hochstifts Worms. Bei jeder deutschen Kaiserkrönung mußte der kaiserl. Herold rufen: »Ist kein D. da?«, worauf der anwesende D. von dem neugekrönten Kaiser den Ritterschlag empfing. Bemerkenswert: 1) Karl Theodor Anton Maria, Freiherr von, letzter Kurfürst von Mainz und Erzkanzler, geb. 8. Febr. 1744 in Mannheim, Sohn Franz Heinrich von D.s, kurfürstlich mainz. Geheimrats (geb. 1716, † 1776), 1772 kurfürstlich mainz. Statthalter zu Erfurt, 1787 Koadjutor des Erzstifts Mainz, bald darauf der Hochstifter Worms und Konstanz, 1802 Kurfürst von Mainz, nach dem Reichsdeputationshauptschluß 1803 Kurerzkanzler, für das am linken Rheinufer verlorne Gebiet mit Regensburg und Wetzlar entschädigt, 1806 Fürst-Primas des Rheinbundes, 1810 Großherzog von Frankfurt, blieb 1813 bloß Erzbischof von Regensburg; † 10. Febr. 1817. Vgl. Beaulieu-Marconnay (1879, 2 Bde.). — 2) Wolfgang Heribert, Freiherr von, Bruder des vor., geb. 13. Nov. 1750 in Hernsheim, Intendant des Mannheimer Theaters, wo er Schillers »Räuber« u. a. zuerst aufführte, seit 1803 bad. Staatsminister; † 27. Sept. 1806. An ihn sind Schillers »Briefe an den Frhrn. v. D.« (gedr. 1819) gerichtet. Vgl. Koffka, Iffland u. D. (1865), Martersteig, Protokolle (1890). — 3) Emmerich Jos., Herzog von, Sohn des vor., geb. 30. Mai 1773, 1804 bad. Minister des Äußern, 1810

Digitized by Google

in franz. Staatsdienst, Herzog, 1814 franz. Gesandter beim Wiener Kongreß, 1815 Pair; † 27. April 1833.

Dalbergia *L. fil.*, Gattung der Papilionaten. D. latifolia *Roxb.*, auf Malabar und Koromandel, gibt das dunkelrote ostind. Rosenholz, Blackwood, D. melanoxylon *Perott.* das Ebenholz vom Senegal.

Dalbosee, s. Wenersee.

Dalekarlien, Landschaft, s. Dalarne.

Dalelf, Hauptfluß der Landschaft Dalarne in Schweden, entsteht aus der Österdal- und Westerdalelf und mündet unterhalb Gefle in den Bottnischen Meerbusen; 450 km lang.

Daleminzier, slaw. Stamm im heutigen Sachsen, zwischen Elbe u. Mulde; 928 von Heinrich I. unterjocht.

Daler, schwed. Geldrechnungseinheit, = 8 Schilling oder $^1/_6$ Speziesthaler = 0,771 Mk.

Dalhousie (spr. dälhausi), James Andrew Broun-Ramsay, Marquis von, brit. Staatsmann, geb. 22. April 1812, 1838 Mitglied des Oberhauses, Peelit, 1845—46 Präsident des Handelsamts, 1848—56 Generalgouverneur von Ostindien, unterwarf die Sikhs, eroberte einen Teil von Birma; † 19. Dez. 1860 auf Dalhousie Castle. Vgl. Arnold (1863—64, 2 Bde.), Biogr. von Trotter (n. A. 1895).

Dali, Ort in Cypern, s. Idalion.

Dalías, Stadt in der span. Prov. Almeria (Andalusien), 6254 Ew.

Dalimilsche Chronik, älteste tschech. Reimchronik (14. Jahrh.), angeblich von Dalimil aus Meseritsch, Domherrn von Altbunzlau, verfaßt, reicht bis 1314. Letzte Ausg. 1892 (deutsch 1878).

Dalin, Olof von, schwed. Dichter und Schriftsteller, geb. 20. Aug. 1708 in Vinberga in Halland, † 12. Aug. 1763 als Hofkanzler in Stockholm. Begründer der franz. Schule in der schwed. Litteratur, bes. durch seine Zeitschrift »Schwed. Argus« und seine elegante Behandlung des Verses. Vgl. Warburg (1884).

Dalja, Markt in Kroatien-Slawonien, Komitat Virovititz, an der Donau, (1890) 5609 Ew.

Dalkeith (spr. dälkīth), Stadt in der schott. Grafschaft Edinburg, (1891) 7035 Ew. Prächtiger Palast des Herzogs von Buccleuch.

Dallas (spr. dälas), Stadt im nordamerikan. Staate Texas, am obern Trinity River, (1890) 38,067 Ew.

Dallastypie, Ätzverfahren zur Erzeugung erhabener Druckplatten für den Buchdruck.

Dalldorf, Dorf im NW. von Berlin, an der Bahn Berlin-Stralsund, mit einer Berliner Irrenheilanstalt, (1895) 3444 Ew.

Dalling and Bulwer, Will. Henry Lytton Earle Bulwer, Lord, engl. Diplomat, Bruder des Dichters Bulwer, geb. 13. Febr. 1801, 1843—48 Gesandter in Madrid, 1849 in Washington, wo er den sogen. Clayton-Bulwer-Vertrag abschloß, 1852 bis 1855 Gesandter in Toscana, 1858—65 Botschafter in Konstantinopel; † 24. Mai 1872 in Neapel. Schr.: »Historical characters« (5. Aufl. 1875, deutsch 1871) u. die Biographien von Palmerston (Bd. 1—3, 1871—1874, beendet von Ashley) und Sir Rob. Peel (1874).

Dall' Ongăro, Francesco, ital. Dichter, geb. 1808 in Mansue bei Treviso, ward Priester, lebte bis 1847 in Triest, nahm an der Bewegung von 1848 in Venedig u. Rom teil, 1849—59 in Verbannung, † 10. Jan. 1873 als Prof. in Neapel. Hauptwerke: »Poesie« (1840, 2 Bde.); »Stornelli italiani«, Art Volkslieder; »Novelle vecchie e nuove«; Tragödien (»Bianca Capello«) und Komödien, »Racconti« u. a. Biogr. von Barbiera (1873), De Gubernatis (1875).

Dalmatien, Königreich, österreich. Kronland, 12,834 qkm und (1890) 527,426 Ew. (41 auf 1 qkm), schmales, 390 km langes Küstenland am Adriatischen Meer, von Zweigen der Dinar. Alpen durchzogen (Troglav, 1913 m) und von kurzen Küstenflüssen (Narenta, Zermanja) bewässert; die Küste von Inseln umsäumt. Klima gesund, aber durch die heftig wehende Bora und den Scirocco lästig. Der Boden kalkig und nur an wenigen Orten zum Ackerbau geeignet. Hauptprodukte: Wein (1,2 Mill. hl), Südfrüchte, Öl, Fische, Maraskino, Salz, Braunkohlen, Baumwolle. Die Bevölkerung (1890) zu 96 Proz. dem serbo-kroat. Stamm angehörend (im nördl. Teil Morlaken genannt), schön, kühn und tapfer; 3,1 Proz. Italiener. Unter den Einw. 83 Proz. Röm.-Kath. (Erzbischof in Zara und 5 Bischöfe), 16,5 Proz. Griech.-Orientalische. Haupterwerbszweige: Schiffahrt, Fischerei, Viehzucht. Beträchtlicher Transithandel; Haupthandelsplätze: Zara, Spalato, Cattaro, Ragusa. Die geistige Kultur des Landes neuerdings im Aufschwung begriffen. Landtag aus 2 Prälaten und 41 Abgeordneten bestehend, 11 Abgeordnete zum Reichstag, 13 Bezirke. Wappen s. Taf. »Österr.-Ungar. Wappen«, Fig. 18. Hauptstadt: Zara.

Geschichte. D., von den Römern 78 v. Chr. unterworfen, seit Augustus eine besondere Provinz (Illyricum superius), um 620 von slaw. Völkern besetzt, fiel Ende des 9. Jahrh. unter die Herrschaft der kroat. Fürsten, deren einer, Crescimir Peter, 1052 den Titel eines Königs von D. annahm. Nach dem Erlöschen des kroat.-dalmat. Königsgeschlechts (um 1100) bemächtigte sich König Wladislaw von Ungarn eines Teils desselben, während ein andrer Teil sich unter Venedigs Schutz begab. 1796 kam der letztere mit Venedig unter österreich. Herrschaft, 1805 an Napoleon I., der 1810, nachdem er auch Kroatien ꝛc. rechts der Save erhalten, aus diesem und D. die sogen. illyr. Provinzen seines Reiches bildete, bis D. 1814 an Österreich zurückfiel. 1816 durch Ragusa und einen Teil von Albanien vergrößert, zu einem eignen österreich. Kronland (Königreich) erhoben und 1867 der österreich. Reichshälfte zugeteilt. Die Ausdehnung des neuen Landwehrgesetzes auf D. rief (Sept. 1869) in den Bocche im Bezirk Cattaro eine Insurrektion hervor, die Febr. 1870 mit Mühe durch große Zugeständnisse beschwichtigt ward. 1881 brach in der Krivoscie im südl. D. ein neuer Aufstand aus, der 1882 unterdrückt wurde. Im Landtag erlangten die Slawen (Kroaten) die Mehrheit, worauf sie Italiener und Deutsche zurückzudrängen und die Schulen zu slawisieren begannen. Vgl. Petter (1857, 2 Bde.), Noë (1870), Swida (1882); »Österreich.-ungar. Monarchie«, Bd. 11 (1892); Geschichte von Cattalinich (1835, 3 Bde.), Maschek (1878); Pisani, La Dalmatie de 1797 à 1815 (1893).

Dalmatika, langes, weißes Ärmelgewand, zum Ornat des Bischofs und des Diakonus gehörig; auch Teil des Krönungsornats der deutschen Kaiser.

Dalou (spr. dalū), Jules, franz. Bildhauer, geb. 1838 in Paris, Schüler von Carpeaux. Realistische Büsten u. Porträtstatuen, Allegorien u. mythologische Darstellungen. Hauptwerk: Sitzung der Deputierten vom 23. Juni 1789 (Relief, Paris).

Dalry, Stadt in Ayrshire (Schottland), (1891) 4572 Ew.

Dal segno (ital., spr. -ßenjo, Mus.), Bezeichnung für die Wiederholung eines Satzes »vom Zeichen an« (meist §) bis zum Ende (al fine).

Dalsland, Gebirgslandschaft im südl. Schweden, westl. vom Wenersee. Die Seen westl. des Wenersees verbindet der Dalslandskanal.

Digitized by Google

Dalton (spr. dâdt'n, D. in Furneß), Stadt in Lancashire (England), nördl. von Barrow, (1891) 13,300 Ew.

Dalton (spr. dâdt'n), 1) John, Chemiker und Physiker, geb. 5. Sept. 1766 in Eaglesfield in Cumberland, 1793 Prof. in Manchester, † 27. April 1844. Bes. verdient durch seine Untersuchungen über die Elastizität der Dämpfe und Entwickelung der atomist. Theorie. Schr.: »New system of chemical philosophy« (1808—1827; deutsch 1812—14, 2 Bde.); »Meteorological essays and observations« (2. Aufl. 1834). Biogr. von Henry (1854), Roscoe (1895). — 2) John Call, Physiolog, geb. 2. Febr. 1825 in Chelmsford in Massachusetts, Prof. in New York und Brooklyn, † 12. Febr. 1889. Schr.: »Treatise on human physiology« (7. Aufl. 1882); »Treatise on physiology and hygiene« (1868); »Experimental method in medical science« (1882); »Anatomy of the brain« (1885, 3 Bde.); »Doctrines of circulation of the blood« (1884).

Daltonismus (Anerythropsie, Rotblindheit), s. Farbenblindheit.

Daltonsches Gesetz: Die Spannkraft eines Gemenges von Gasen ist gleich der Summe der Spannkräfte der einzelnen Gemengteile. Vgl. Absorption.

Dalwigk, Karl Friedrich Reinhard, Freiherr von, geb. 19. Dez. 1802 in Darmstadt, 1850 großherzogl. hessischer Minister des Innern, dann des Äußern und Ministerpräsident, wirkte als Gegner Preußens im Verein mit Beust und v. d. Pfordten für das österr.-mittelstaatl. Interesse und mit Bischof Ketteler, mit dem er 1854 ein Konkordat schloß, für die politische und kirchliche Reaktion, April 1871 entlassen; † 28. Sept. 1880.

Dam, Wegemaß in Anam, = fast 900 m.

Dama, s. Hirsche.

Dama, südafrikan. Volk, s. Herero.

Damajanti, s. Nala.

Daman, s. Klippschliefer.

Daman (Damão), portugies. Niederlassung an der Westküste von Ostindien, im N. von Bombay, 383 qkm mit 56,084 Ew., mit der festen Stadt D.

Damanhur, Stadt in Unterägypten, unweit des Mahmudiehkanals, (1897) 32,163 Ew.

Damara, südafrikan. Volk, s. Herero.

Damaraland, Teil von Deutsch-Südwestafrika, nördl. von Namaland.

Damaskus (arab. Dimischk), uralte Hauptstadt Syriens, in paradiesischer Ebene, am Fuß des Antilibanon, 150,000 Ew. (darunter 18,000 Christen); 248 Moscheen (z. B. die »große Moschee« der Omajjaden, 1893 vollständig abgebrannt); feine Seiden- und Lederwaren, golddurchwirkten Stoffe im ganzen Orient berühmt, im Mittelalter auch die Damaszener Klingen. Schon zu Davids Zeit genannt; 65 v. Chr. von Pompejus erobert, später dem byzantin. Reich einverleibt; 635 vom Chalifen Omar erobert, bis 753 Residenz der Chalifen, von den Kreuzfahrern oft bestürmt, aber nicht genommen; 1401 von den Mongolen (Timur) niedergebrannt, 1516 von Selim I. der Türkei einverleibt. 9.—16. Juli 1860 Christenmetzelei. Vgl. Kremer (1855), Macintosh (engl., 1882).

Damast, gemusterte, geköperte Gewebe. Seidener D., mit großen, atlasartigen Mustern u. atlasartigem Grunde, dient als Tapeten-, Möbel- und Kleiderstoff, ebenso Wolldamast aus hartem glänzenden Kammgarn und halbwollener D., Leinendamast zu Tischzeug und Handtüchern. Halbdamast ist klein gemustert. Baumwolldamast ist weniger schön als Leinendamast. Vgl. Kumsch, Leinendamastmuster (1890).

Damäsus, Name zweier Päpste: D. I., geb. 305, Papst 366—384, bekämpfte die Arianer; kanonisiert. Vgl. Rade (1882). — D. II., vorher Poppo, Bischof von Brixen, von Heinrich III. 1047 eingesetzt, † 9. Aug. 1048.

Damaszener Pflaumen, s. Chrysophyllum und Pflaumenbaum.

Damaszener Stahl (damaszierter Stahl, damask, bunt durchwunden), innig miteinander verschweißtes Gemenge verschiedener Stahlsorten oder von Stahl und Eisen, bes. für Klingen und Gewehrläufe, erhält beim Ätzen mit Säuren flecken- und streifenartige Zeichnungen; nachgeahmt durch Ätzen ähnlicher Verzierungen mit Ätzgrund auf gewöhnl. Stahl. Uraltes Verfahren, durch Clouet (1780—90) u. Crivelli (1820) neu ermittelt. Vgl. Heandley (1892).

Damaszierung, Tauschierarbeit.

Dambach, Stadt im Unterelsaß, Kreis Schlettstadt, an der Bahn Schlettstadt-Zabern, (1895) 2664 Ew.

Dambach, Otto, Rechtsgelehrter, geb. 16. Dez. 1831 in Querfurt, 1862 Justitiarius der Reichspost- und Telegraphenverwaltung zu Berlin, Geh. Oberpostrat, auch Prof. an der Universität; verfaßte das Reichspostgesetz vom 28. Okt. 1871 (erläutert, 5. Aufl. 1892); schr. über das Urheberrecht (1871), Musterschutz (1876), Patentschutz (1877), Telegraphenstrafrecht (2. Aufl. 1897) u. a.

Dâmbowitza, Fluß, s. Dimbowitza.

Dame (v. lat. domina, »Herrin«), ursprüngl. Ehrentitel der adligen Frauen; seit der 2. Hälfte des 17. Jahrh. auch in Deutschland üblich, zuerst in anrüchiger Bedeutung, jetzt Bezeichnung für Frauen der bessern Stände. Vgl. Dietrich, Frau und D. (1864). Im franz. Kartenspiel die Figur zwischen König und Bube, im Schachspiel die Königin.

Damenfriede, der Friede von Cambrai (s. d.).

Damentuch, s. Halbtuch.

Damenwinde, Passatwinde, s. Passate.

Damerow, Heinr. Phil. Aug., Arzt, geb. 28. Dez. 1798 in Stettin, 1830 Prof. in Berlin, 1836 in Halle Dir. der Irrenanstalt; † das. 22. Sept. 1866. Um die Anlage der Irrenanstalten sehr verdient. Schr.: »Über die relative Verbindung der Irren-, Heil- und Pfleganstalten« (1840). Begründete mit Fleming und Roller die »Allgemeine Zeitschrift für Psychiatrie«.

Damerſamen, s. Daphne.

Dames, Wilhelm, Paläontolog, geb. 9. Juni 1843 in Stolp, 1877 Prof. in Berlin, Kustos der paläont. Abteilung des naturhistorischen Museums das., lieferte viele Spezialarbeiten, gibt mit Kayser die »Paläontol. Abhandlungen« heraus.

Damespiel, Spiel zweier Parteien auf dem Schachbrett, deren jede 12 Steine auf den gleichfarbigen Feldern der 3 ersten Felderreihen vor sich aufstellt. Die Steine rücken sich Schritt vor Schritt entgegen und schlagen sich so (auch rückwärts), daß der feindliche Stein übersprungen und der schlagende auf das nächste Feld gestellt wird. Alle Steine bleiben auf Feldern derselben Farbe. Ein zur ersten Reihe des Gegners avancierter Stein wird »Dame«, d. h. er erlangt die Kraft, auch aus der Entfernung feindliche Steine zu schlagen, sofern er sie nur überspringen kann. Ziel des Spieles ist, den Gegner aller Steine zu berauben oder die letzten Kräfte desselben einzusperren, so daß kein Zug mehr bleibt. In Frankreich spielt man D. meist auf 100feldigem Brett mit je 15 Steinen. Vgl. Dufresne (1885 u. 1888), Credner (1897).

Damgarten, Stadt im preuß. Regbez. Stralsund, Kreis Franzburg, an der Mündung der Recknitz und an der Bahn Stralsund-Rostock, (1895) 1647 Ew.

Digitized by Google

Damhirsch, s. Hirsche.

Damiāna, s. Turnera.

Damiāni, Peter, geb. 1007 in Ravenna, 1058 Kardinal und Bischof von Ostia, † 1072 in Faenza; bereitete das hierarchische System Gregors VII. vor. Biographie von Vogel (1856), Neukirch (1875).

Damianistinnen, s. Klarissinnen.

Damianitsch, Martin, Militärjurist, geb. 26. Dez. 1807 in Falkenstein (Mähren), lange im Auditoriatsdienst thätig, 1863—69 Referent beim Militärobergericht in Wien, durch mehrere Handbücher verdient um Begründung der Militärstrafrechtswissenschaft. Vgl. Dangelmaier (1897).

Damiens (spr. damjäng), Robert François, geb. 1715, führte 5. Jan. 1757 in Versailles ein Attentat auf Ludwig XV. aus, den er durch einen Messerstich verwundete; 28. März 1757 grausam hingerichtet.

Damiette (arab. Dumyât), ehem. blühende Handelsstadt in Unterägypten, 8 km vom Ausfluß des östl. Nilarms, (1897) 31,241 Ew.; 1249 von Ludwig dem Heiligen erobert, 1252 geschleift und südlicher, an der jetzigen Stelle wieder aufgebaut. 1. Nov. 1799 Sieg der Franzosen unter Kléber über die Türken.

Damm, künstliche Erd-, Sand-, Faschinen-, Knüttel- oder Steinerhöhung zur Abhaltung (Fangdamm, auch Deich) oder Anstauung des Wassers, auch erhöhter Weg ꝛc. — Die Gegend zwischen After u. den Geschlechtsteilen, das Mittelfleisch (Perinaeum); bei Entbindungen entstehende Dammrisse heilen schnell nach angelegter Naht. Veraltete Dammrisse fordern plastische Wiederherstellung (Perineoplastik).

Damm, 1) (Altdamm) Stadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Randow, am D.schen See, Knotenpunkt an der Bahn Stettin-Stolp, (1895) 5741 Ew. — 2) (Neudamm) Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Königsberg i. N., an der Bahn Stargard-Küstrin, (1895) 7412 Ew.; Tuchfabriken. — 3) Dorf im bayr. Regbez. Unterfranken, Bezirk Aschaffenburg, an der Aschaff, (1895) 3171 Ew.

Dammann, Karl, Tierarzt, geb. 22. Okt. 1839 in Greifswald, 1865 Prof. in Proskau, 1873 in Eldena, 1877 in Hannover, 1881 Dir. der Tierarzneischule das. Schrieb: »Gesundheitspflege der landwirtschaftlichen Haussäugetiere« (2. Aufl. 1891). Mitherausgeber des »Archivs für Tierheilkunde«.

Dammāra *Rumph* (Agathis *Salisb.*, Dammarfichte), Gattung der Koniferen. D. orientalis *Lamb.*, Baum auf den Malaiischen Inseln und Philippinen, liefert das Dammaraharz, D. australis *Don.* (Kaurifichte), Waldbaum auf Neuseeland, Nutzholz u. Kauriharz, welches aus dem Boden gegraben wird, aber auch von D. ovata *Moore* in Neukaledonien stammt; es dient zu Firnissen.

Dammarharz (Katzenaugenharz, Steinharz), aus dem Stamm von Dammara orientalis *Lamb.* ausschwitzendes farbloses oder gelbliches Harz, dient zu Firnis. Australisches D. (Kauriharz), s. Dammara; schwarzes D., s. Canarium.

Dammastock, Gipfel in der Dammagruppe (Urner Alpen), 3630 m hoch, mit Galenstock (3596 m) und Sustenhorn (3511 m). Vom Dammafirn senken sich der Rhônegletscher, Triftgletscher u. a. herab.

Dammbruch, Austreten von Eingeweide durch eine Spalte des Dammes.

Dammerde, mit Humus gemischte Ackererde.

Dammerkirch (frz. Dannemarie), Stadt im Oberelsaß, Kreis Altkirch, an der Bahn Mülhausen-Altmünsterol, (1895) 1104 Ew.

Dammersfeld, Berg in der südlichen Rhön, dem Kreuzberg gegenüber, 930 m.

Dämmerung entsteht, wenn die Sonnenstrahlen nur die obern Luftschichten treffen und von diesen zum Teil zurückgeworfen und zerstreut werden. Abenddämmerung endet mit dem Erscheinen der kleinen Sterne. Die Sonne steht dann 18° unter dem Horizont, und ein durch dieselbe parallel dem Horizont gezogener Kreis heißt D.skreis. Die Dauer der D. ist je nach Breite, Jahreszeit und Beschaffenheit der Luft verschieden. Unter 50° der Breite dauert sie zur Zeit der Aquinoktien 1 St. 55 Min., am kürzesten Tag 2 St. 6 Min. Gegendämmerung, der bald nach Sonnenuntergang bemerkbare blaugraue, bogenförmig begrenzte Raum diametral dem Untergangspunkt der Sonne gegenüber, bezeichnet den von der Erde auf die Atmosphäre geworfenen Schatten.

Dammgrube, Grube vor Schmelzöfen, zur Aufnahme der Gußformen, die mit Erde fest verdämmt werden.

Dammkultur, s. Moor.

Dammriff, s. Koralleninseln.

Dammriß, s. Damm.

Damnation (lat.), Verurteilung.

Damnum (lat.), Nachteil, Schade; Damnifikat, der Beschädigte; Damnifikant, Schadensurheber.

Damoiseau (frz., spr. -muasó), Junker, Knappe, Stutzer; Damoiselle (Demoiselle), Edelfräulein, Titel der dem König von Frankreich am nächsten verwandten unverheirateten Prinzessin.

Damokles, Höfling des ältern Dionysios von Syrakus, pries das Glück desselben so überschwenglich, daß dieser ihn in einem prachtvollen Speisesaal an reichbesetzter Tafel schwelgen ließ; als aber D. über seinem Haupt ein scharf geschliffenes Schwert an einem Pferdehaar hängen sah, bat er sofort um Erlösung von diesem Glück. Daher »Schwert des D.« sprichwörtlich für eine im Vollgenuß des Glückes drohende Gefahr.

Dämon (grch.), ursprünglich »Gottheit«, später auch Name für gewisse Mittelwesen zwischen Gottheit und Menschen, welche Einfluß auf die Schicksale letzterer haben sollen, teils gute (Agathodämonen), teils böse (Kakodämonen). Die Dämonologie oder D.enlehre am ausgebildetsten im Parsismus (s. d.). Zur Zeit Christi verstand man unter D.en böse Quälgeister, die auch von dem Körper des Menschen Besitz nehmen (s. Besessene). Die alten christlichen Schriftsteller bezeichneten als D.en bes. die Götter der Heiden. Vgl. Ukert, Über D.en, Heroen und Genien (1850); Hild, Étude sur les démons (1881). — Dämonisch, von D.en herrührend, übermenschlich; von einer geheimnisvollen Gewalt getrieben und besessen; Dämonismus, der Glaube an D.en; Dämonolatrie, D.enverehrung, Teufelsdienst; Dämonomachie, Kampf mit D.en; Dämonomagie, Zauberei mit Hilfe von Geistern.

Damon und Phintias, zwei Pythagoreer aus Syrakus, Muster unwandelbarer Freundestreue, deren Geschichte Schiller in der »Bürgschaft« behandelt (nach Hyginus, der sie Mörus u. Selinuntius nennt).

Dampf, jedes Gas, welches durch Wärme aus einer Flüssigkeit entstanden ist. Ein bestimmter Raum kann bei bestimmter Temperatur nur eine bestimmte Menge D. aufnehmen. Ist diese Sättigung des Raumes mit D. erreicht, so befindet sich der D. im Maximum der Spannkraft und wird durch Erniedrigung der Temperatur oder durch Verminderung des Raumes zu Flüssigkeit verdichtet. In einem mit D. gesättigten Raume findet keine Verdunstung statt. Der von Flüssigkeit abgesperrte gesättigte D. wird durch Erhitzung unge-

Digitized by Google

Dampfkessel.

A. Horizontale Kessel mit grossem Wasserraum.

1) Der **Cylinderkessel (Walzenkessel)** mit 0,5—1 m Durchmesser und 5—8 m Länge, bis 8 Pferdekräfte ausreichend, wird mit einem od. drei Feuerzügen versehen.

2) Die **Rauch- oder Flammrohrkessel** haben weite, von den Feuergasen durchstrichene *Rauch-* od. *Flammrohre*, die den Kessel der Länge nach durchziehen und die Heizfläche vergrößern.

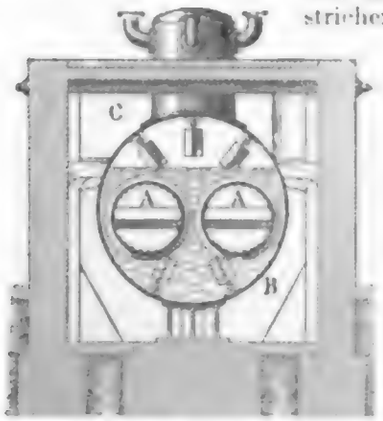


Fig. 1. Querschnitt.

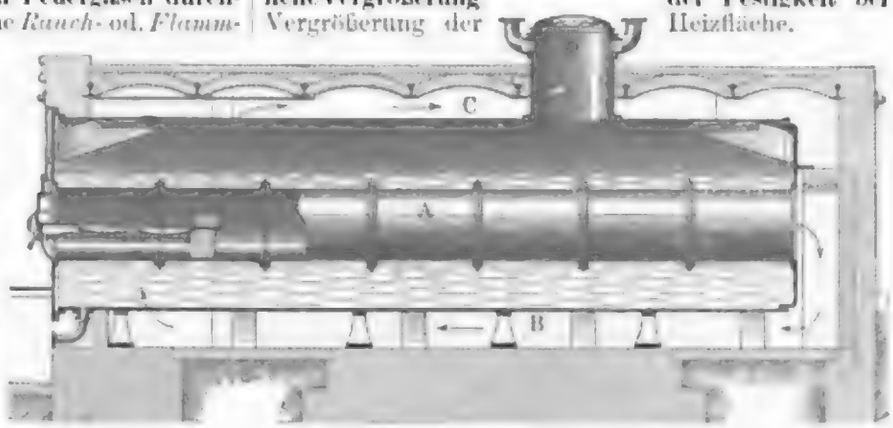


Fig. 1 u. 2. Lancashirekessel.

Fig. 2. Längsschnitt.

a) *Dampfkessel mit Flammrohren und Unterfeuerung*, bei welchen die Feuerung vorn unter dem Kessel liegt und die Heizgase zunächst unter dem Kessel entlang, dann erst durch die Flammrohre ziehen, werden nur noch selten verwendet.

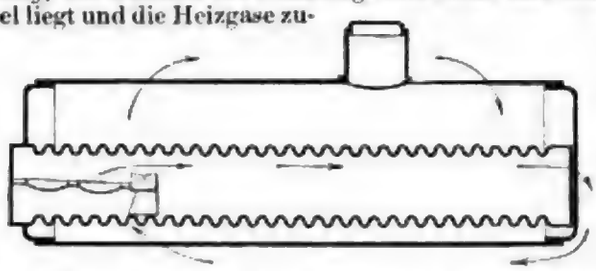


Fig. 3. Dampfkessel mit gewelltem Flammrohr (Foxscher Dampfkessel).

b) *Flammrohrkessel mit Feuerung im Innern der Flammrohre (Innenfeuerung)*, Durchmesser bis 1,7 m, Länge bis 9 m, bis 30—35 Pferdekräfte ausreichend, sind wegen guter Wärmeausnutzung und leichten Ofenbaues beliebt, obgleich sie wegen der erforderlichen großen Durchmesser und Wandstärken schwer und wegen ungleicher Erwärmung des Außenkessels u. der Flammrohre leicht undicht werden *(lecken, rinnen)*; letztere werden auch oft eingedrückt: *Cornwallkessel* haben ein Flammrohr, *Lancashirekessel (Fairbairnkessel)* deren zwei, Durchmesser bis 2,2 m, Länge bis 10 m, bis 60 Pferdekräfte ausreichend. *Fig. 1 u. 2* zeigen einen **Lancashirekessel.** Die Heizgase ziehen durch die Flammrohre A nach hinten, im Kanal B wieder nach vorn und in C nochmals nach hinten zum Schornstein.

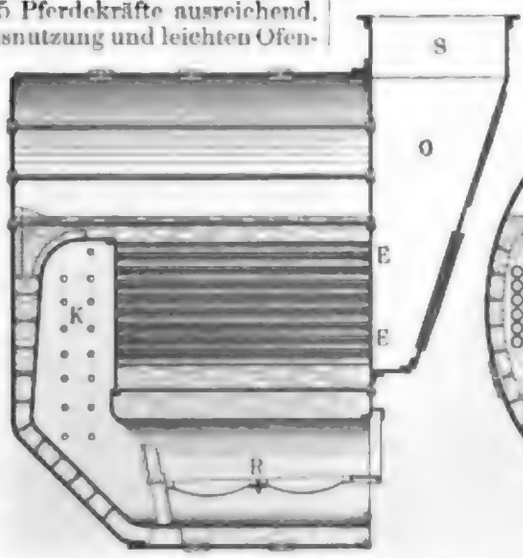


Fig. 4. Längsschnitt.

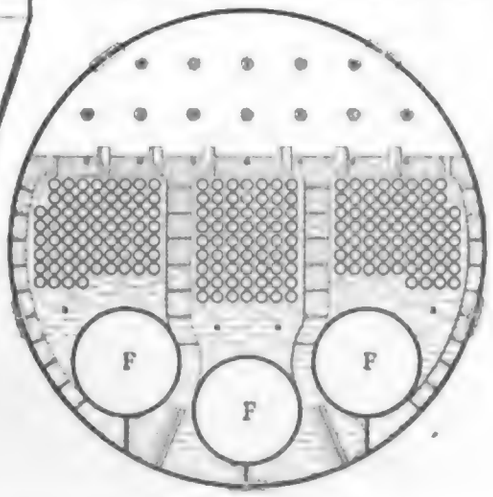


Fig. 5. Querschnitt.

Fig. 4 u. 5. Schiffsdampfkessel.

c) *Flammrohrkessel mit Vorfeuerung*, bei welchem sich das Feuer in einem davor aufgemauerten Raum befindet, sind nur für geringwertiges, nasses Brennmaterial zu empfehlen.

d) Bei dem *Flammrohrkessel mit Quersiedern (Gallowaykessel)* erhöhen in den Flammrohren kreuzweise angeordnete konische Siederohre *(Gallowayröhren)* die Verdampfungsfähigkeit und versteifen die Flammrohre, erschweren aber deren Reinhaltung von Ruß und Flugasche. Ähnliches wird beim *Pauckschen Dampfkessel* durch wechselnden Querschnitt der Flammrohre erreicht.

e) Wird das Flammrohr gewellt (**Foxscher Dampfkessel**, *Fig. 3*), so erhält es eine außerordentliche Vergrößerung der Festigkeit bei Vergrößerung der Heizfläche.

3) **Feuerrohrkessel (Heizrohrkessel)** haben statt weiter Flammrohre eine große Anzahl enger Röhren.

a) *Heizrohrkessel mit Unterfeuerung* oder *Kessel mit rückkehrenden Heizrohren*, ein horizontaler, cylindrischer, bis auf ungefähr zwei Drittel seiner Höhe von einer großen Zahl von Heizrohren durchzogener Kessel. Die Feuergase gehen von der vorn unter dem Kessel befindlichen Feuerung unter dem Kessel hinweg in eine hintere Rauchkammer, durch die Heizrohre rückwärts in eine vordere Rauchkammer und dann in den Schornstein. In sehr gedrungener Form findet eine Abart dieser Dampfkessel als **Schiffsdampfkessel** Verwendung *(Fig. 4 u. 5)*. Die auf den Rosten R der drei Feuerungen F entwickelten Flammen ziehen in den von Wasser umspülten Kammern K aufwärts durch die Feuerrohre E nach der gemeinschaftlichen Rauchkammer O und von da durch einen eisernen Schornstein S.

b) *Heizrohrkessel mit Feuerbuchse*, **Lokomotivkessel** *(Fig. 6)* besitzen als innern Feuerherd eine *Feuerkiste* oder *Feuerbuchse* A. Die Seitenwände der Feuerbuchse sind von den Wänden eines äußern Kastens derart umgeben, daß ringsherum ein Abstand von ca. 8 cm bleibt, der mit dem Kesselraum in Verbindung steht, so daß die Feuerbuchsenwände innen mit Wasser bedeckt sind. An der Vorderseite befindet sich bei b die Feuerthür, unten bei a der Rost, an die Hinterseite schließt sich der eigentliche cylindrische Kessel B an, in dem die Heizrohre C liegen und zwar so, daß sie von der Hinterseite der Feuerbuchse bis zur Hinterseite

Digitized by Google

des Kessels reichen und so den Feuergasen gestatten, von der Feuerbuchse durch den Kessel in die Rauchkammer D und weiter in den Schornstein E zu ziehen. Dieser Kessel wird, weil er die Feuerung vollständig umschließt und gar keiner Mauerung bedarf, bei Lokomotiven und Lokomobilen verwendet. Leistungsfähigkeit bis 100 Pferdekräfte. Nachteile sind unbequeme innere Reinigung und häufige Reparaturen, besonders an der Feuerbuchse.

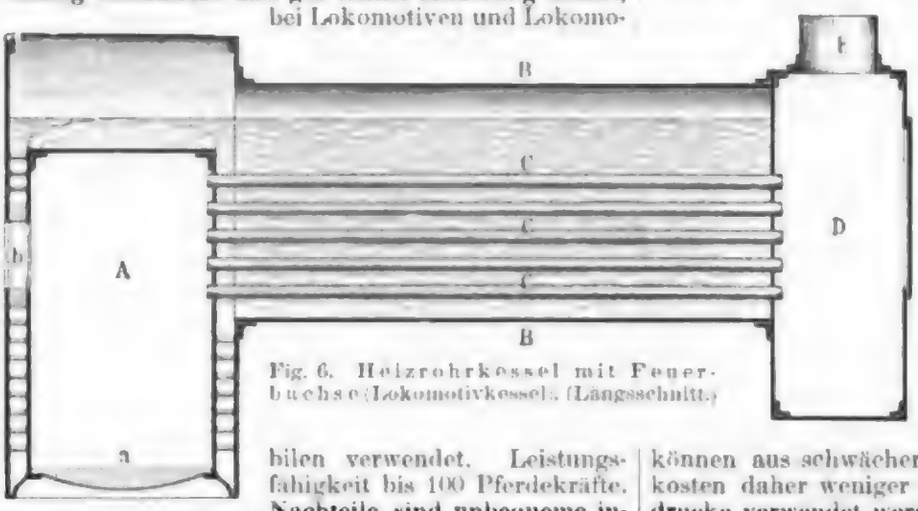


Fig. 6. Heizrohrkessel mit Feuerbuchse (Lokomotivkessel, Längsschnitt.)

Der *Dupuiskessel* besteht aus einem liegenden cylindrischen Vorderkessel, an den sich ein stehender, von stehenden Heizröhren durchzogener Hinterkessel anschließt. Beide Kessel kommunizieren an der Verbindungsstelle im Dampf- und Wasserraum. Die Heizgase bestreichen zuerst den liegenden und den vertikalen Kessel von außen und ziehen dann durch die Heizröhren zum Schornstein.

4) **Siederohrkessel** haben außer einem cylindrischen Hauptkessel eine oder mehrere mit ersterm verbundene, darunter im Feuer liegende und mit Wasser gefüllte starke Rohre *(Siederohre, Sieder)*.

a) *Siederohrkessel mit Unterfeuerung* haben die Feuerung und den ersten Feuerkanal unter den Siederohren, während der durch ein Zwischengewölbe von den Siedern getrennte Hauptkessel erst in zweiter Linie von den Feuergasen getroffen wird. Nach der Anzahl der Siederohre bezeichnet man diese Kessel als *Einsiederkessel (Einsieder, Doppelkessel mit Unterfeuerung)* oder *Zweisiederkessel (Zweisieder)* oder als *Dreisiederkessel (Dreisieder)*. *Fig. 7* zeigt einen **Zweisiederkessel**. Der Hauptkessel A ist von den zwei Siedern B (in der Figur ist nur einer sichtbar), welche zuerst von dem auf dem Rost E brennenden Feuer getroffen werden, durch ein Gewölbe D getrennt, durch welches die Verbindungsstutzen CCC hindurchgehen; die Feuergase ziehen unter dem Gewölbe, die Sieder bespülend, nach hinten, dann aufwärts und in dem Zug GG wieder nach vorn, endlich in einem zu G parallelen Zug, der von G nur durch eine Scheidemauer getrennt ist, zum zweitenmal nach hinten und durch den Fuchs K unter dem Regulierschieber M vorbei in den Schornstein. Bei den Ein- und Dreisiederkesseln ist die Einmauerung und Flammenführung ähnlich. Der Hauptkessel erhält 1–1,3 m Durchmesser und bis 10 m Länge, die Sieder müssen zum Befahren weit genug sein, mindestens 0,5 m Durchmesser. Siederkessel mit zwei oder drei Siedern stehen in ihrem Verdampfungsvermögen den Flammrohrkesseln mit Innenfeuerung wenig nach, können aus schwächern Blechen hergestellt werden, kosten daher weniger und können für hohe Dampfdrucke verwendet werden.

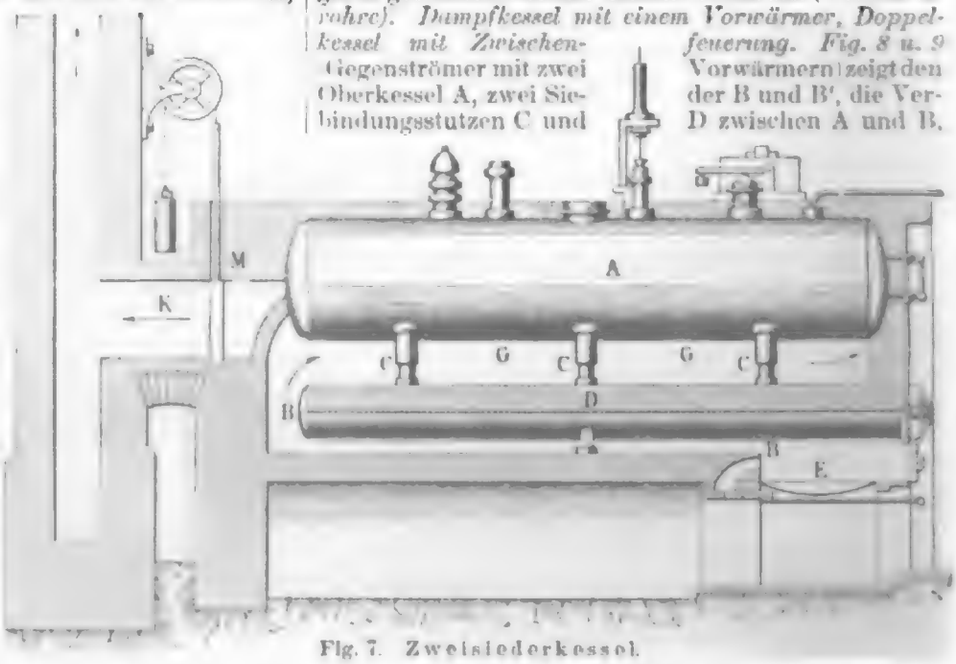


Fig. 7. Zweisiederkessel.

b) *Siederohrkessel mit Zwischenfeuerung* sind meist *Gegenstromkessel*, haben die Feuerung unter dem Hauptkessel, die erst in zweiter Linie von den Feuergasen getroffenen Sieder heißen *Vorwärmer (Vorwärmrohre)*. *Dampfkessel mit einem Vorwärmer, Doppelkessel mit Zwischenfeuerung. Fig. 8 u. 9* Gegenströmer mit zwei Vorwärmern) zeigt den Oberkessel A, zwei Siederohre B und B', die Verbindungsstutzen C und D zwischen A und B, bez. zwischen B und B', das Speiserohr E, gußeiserne Stutzen d für den Kessel und den Fuchs e. Die Feuergase ziehen (s. die Pfeile) unter dem Oberkessel nach hinten, dann B umspülend nach vorn und längs B' wieder nach hinten in den Fuchs e. Gegenstromkessel sind in Bezug auf Wärmeausnutzung vorzüglich, müssen aber mit auf 100° vorgewärmtem Wasser gespeist werden, weil bei Speisung mit kaltem Wasser sich bald innere und äußere Zernagungen zeigen, Folgen der Bildung von Niederschlagswasser aus den Rauchgasen an den kalten Kesselwänden und von Luft- und Kohlensäurebläschen im Innern.

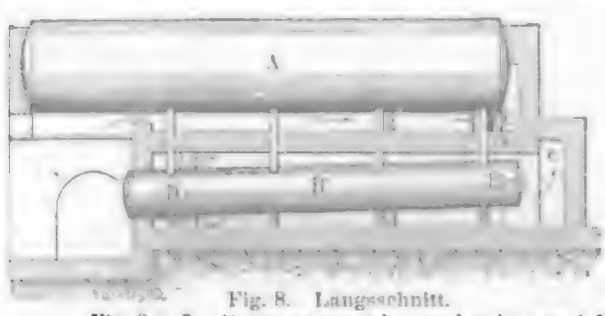


Fig. 8. Langsschnitt.

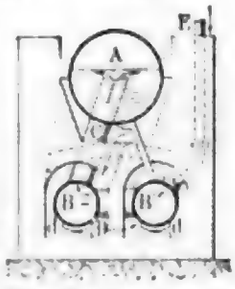


Fig. 9. Querschnitt.

Fig. 8 u. 9. Gegenstromkessel mit zwei Vorwärmern.

c) Zu den Gegenstromkesseln gehört auch der *Ten Brink-Kessel* mit *Ten Brink-Feuerung*, die aus einem kurzen, dicken Rohr mit zwei schräg quer hindurchgehenden Feuerrohren mit Innenfeuerung besteht. Das Rohr liegt quer unter dem vordern Ende dreier Hauptkessel, an die sich drei Paare Vorwärmer anschließen, während darüber ein Dampfsammler angebracht ist.

Digitized by Google

B. Horizontale Kessel mit kleinem Wasserraum (Wasserrohrkessel).

Wasserrohrkessel verhalten sich zu den Siederkesseln wie die Feuerrohr- zu den Flammrohrkesseln: sie bestehen aus einer Anzahl enger, mit Wasser gefüllter Rohre, die durch Zwischenstücke in verschiedener Weise verbunden sind, und sollen möglichst viel und stark gespannten Dampf (bis zu 10 und mehr Atmosphären) in engem Raum bei großer Explosionssicherheit erzeugen. Wegen der engen Gefäße wird der Wasserraum im Verhältnis zur Heizfläche sehr gering und der im Kessel aufgespeicherte Wärmevorrat klein, weshalb sich diese Kessel im Gegensatz zu den mit großen Wassergefäßen versehenen nur da empfehlen, wo es sich um eine ziemlich regelmäßige Dampfentnahme handelt. Die engen Gefäße der Wasserrohrkessel sind schon bei geringen Wandstärken sehr widerstandsfähig. Auch beschränkt sich eine Explosion immer nur auf eine oder eine geringe Anzahl der Röhren und richtet deshalb weniger Schaden an (daher *Sicherheitskessel*). Die Wasserrohrkessel werden eingeteilt in solche mit geraden und solche mit krummen Rohren.

A. *Wasserrohrkessel mit geraden Rohren.* 1) *Gliederkessel* bestehen aus einzelnen unter sich verbundenen Rohrreihen *(Gliedern)*, die von einem gemeinschaftlichen Speisewasserbehälter ziekzackförmig aufsteigen und oben in einen gemeinsamen Dampfsammler münden. Bei dem Bellevillekessel *(Fig. 10)* sind nahezu horizontal liegende Rohre von 80—100 mm Weite mittels Verbindungsstücke A zu nebeneinander liegenden ziekzackförmigen Gliedern (in der Figur ist nur eins sichtbar) verbunden, so daß jedes Glied als ein einziges langes, schwach ansteigendes Rohr betrachtet werden kann. Das Speisewasser tritt durch das allen Gliedern gemeinschaftliche Speiserohr B in die untersten Rohre der Glieder, welche die stärkste Hitze erhalten, und bewegt sich teils noch als Wasser, teils als Dampf in jedem Glied, sämtliche Rohre durchströmend, nach oben durch das gemeinschaftliche Dampfrohr C und das aufsteigende Rohr F in den Dampfsammler E. H H sind die Roste, L ist ein Schlammsammler, D D sind durch Schrauben verschlossene Reinigungsöffnungen für die Rohre. Ähnlich ist der *Rootsche Wasserrohrkessel (Rootkessel)*, nur liegen die Rohre schräger, und die Anfangs- und Endpunkte der Rohre jedes Gliedes sind durch Kopfstücke derart miteinander verbunden, daß der entwickelte Dampf sich nicht durch alle Rohre hindurchzuzwängen braucht. Ferner gehören hierher die Dampfkessel von Perkins, Herreshoff u. a.

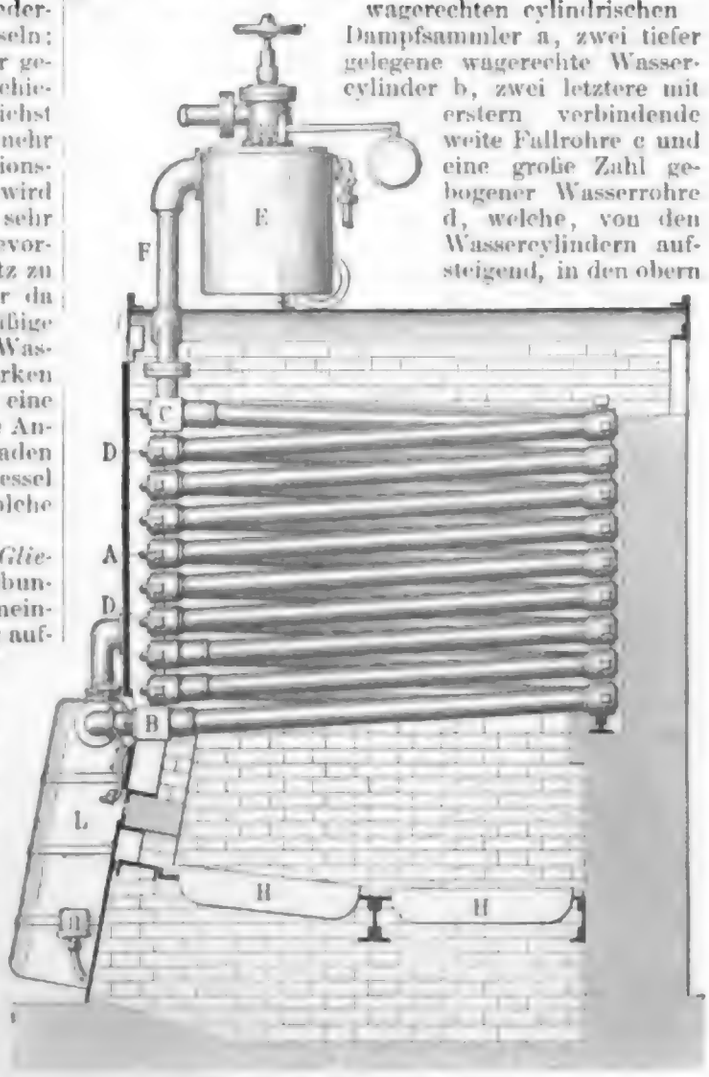


Fig. 10. Bellevillekessel.

2) Die *Wasserkammerkessel* haben Rohre, die beiderseitig in eine oder mehrere Wasserkammern ausmünden: Heine-Kessel, Steinmüller-Kessel, Alban-Kessel, Büttner-, Seaton-, Holtz-, Babcock-Wilcox-Kessel u. a.

3) Die *Zirkulationskessel* bestehen im wesentlichen aus einer Anzahl Doppelrohre *(Fieldscher Rohre)*, welche, in eine vordere Wasserkammer einmündend, schräg nach hinten geneigt und am andern Ende jedes für sich geschlossen sind. Der **Dürrkessel** *(Fig. 11)* hat eine Wasserkammer a, welche die vordern offenen Enden der Fieldrohre *b* aufnimmt, deren hintere Enden geschlossen sind. Die Wasserkammer ragt ein Stück in den Dampfsammler c hinein. Das Wasser fließt von dem vordern Raum der Heizkammer durch die innern Fieldröhren bis an deren Ende, dann durch den Zwischenraum zwischen innern und äußern Röhren unter starker Erhitzung in den vordern Raum der Wasserkammer bis in den Dampfsammler, von wo es nach Abgabe des entwickelten Dampfes in den vordern Raum der Heizkammer wieder zurückfällt. Andre Zirkulationskessel sind der Walther-Kessel und der Niclausse-Kessel.

B. Die *krummrohrigen Kessel* können wagerechte oder senkrechte Sammler haben, sie zeichnen sich vor den geradrohrigen durch eine hohe Elastizität aus, welche die Möglichkeit stärkerer Anstrengung der Kessel und besonders eines schnellern Anheizens gibt. Der **Thornycroft-Kessel** *(Fig. 12 u. 13)* hat einen wagerechten cylindrischen Dampfsammler a, zwei tiefer gelegene wagerechte Wassercylinder b, zwei letztere mit erstern verbindende weite Fallrohre c und eine große Zahl gebogener Wasserrohre d, welche, von den Wassercylindern aufsteigend, in den obern Teil des Dampfsammlers münden. Um das ganze Röhrenbündel ist ein mit Asbest geschützter Blechmantel e gelegt. Das Speisewasser tritt in den untern Teil des Dampfsammlers und durch die Fallrohre in die Wassercylinder und gelangt aus

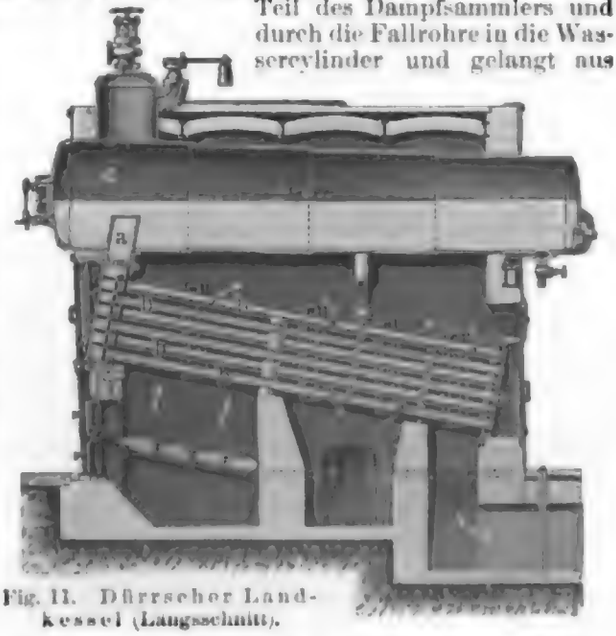


Fig. 11. Dürrscher Landkessel (Langsschnitt).

diesen in die Wasserrohre, in denen es verdampft, um in den obern Teil des Dampfsammlers zu steigen, wo der Dampf nach oben entweicht, während das übriggebliebene Wasser durch den Sammler wieder zu den Fallrohren gelangt. Die vom Rost aufsteigenden Feuergase durchstreichen die Wasserrohre,

Digitized by Google

gehen um den Dampfsammler und entweichen in den Schornstein g. Hierher gehören ferner die Kessel mit wagerechtem Sammler von Du Temple, Normand, Blechynden, Read, Mosher, Boyer, Whit, Yarrow und die Kessel mit senkrechtem Sammler von Ward, Lentz u. a.

Zur Zeit ist man im Begriff, die Wasserrohrkessel in der Marine anzuwenden. In Frankreich, wo bisher diese Kessel als

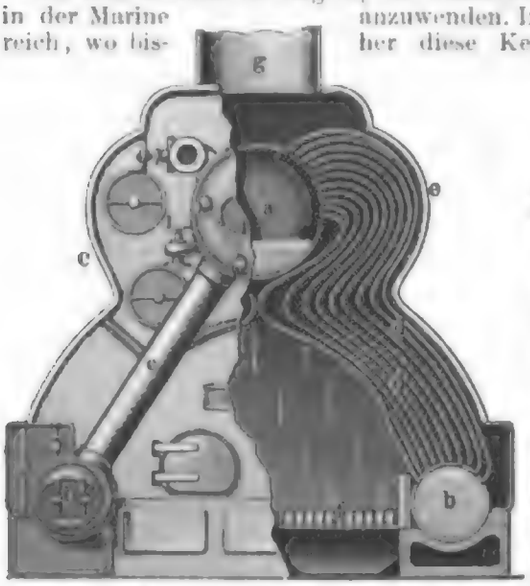


Fig. 12. Stirnansicht und Vertikalschnitt.

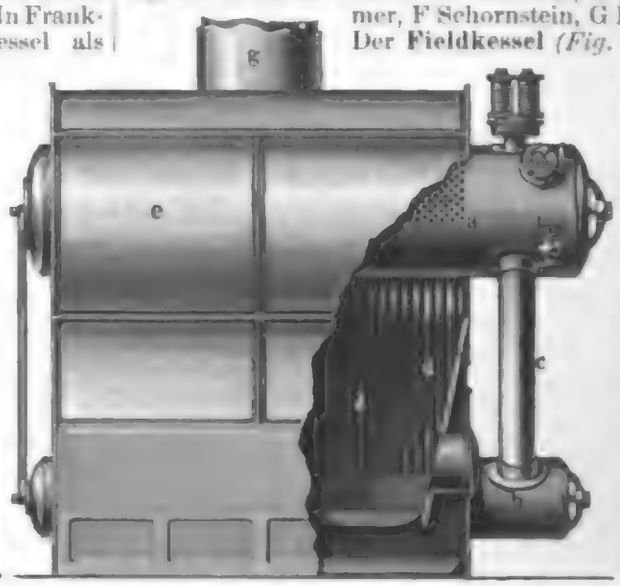


Fig. 13. Seitenansicht mit teilweise entferntem Mantel.

Fig. 12 u. 13. Thornycroft-Kessel.

Schiffskessel am meisten Eingang gefunden haben, ist der Bellevillekessel am verbreitetsten, in England stehen die Thornycroft-, Yarrow-, Read-, Blechynden- und Normand-Kessel obenan, in den Vereinigten Staaten sind meist kleine Fahrzeuge mit Kesseln von Herreshoff, Mosher, Ward u. a. ausgerüstet. In Deutschland versucht man die Dürr-, Niclausse-, Belleville und Thornycroft-Kessel.

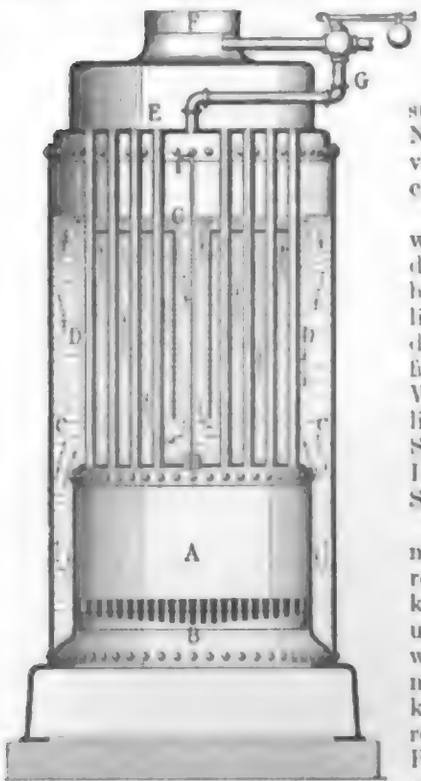


Fig. 14. Vertikalkessel von Babcock und Wilcox.

Die Kesselsysteme werden in verschiedenster Weise kombiniert, hauptsächlich um die Vorteile der Kessel mit großem u. mit kleinem Wasserraum möglichst zu vereinigen. So verwendet man Dampfkessel mit Siedern und Rauchrohren (kombinierte Siederauchrohrkessel), Dampfkessel mit Siedern und seitlichen Vorwärmern, kombinierte Innenfeuerkessel und Heizröhrenkessel (System Piedboeuf), kombinierte Siederohr- und Heizrohrkessel (System Piedboeuf), kombinierte Wasserrohr- und Siederohrkessel (System Heine) u. a. Auch werden die Wasserrohrkessel mit größern Wassergefäßen, welche nicht im Feuer liegen, verbunden.

C. Vertikalkessel.

Die Vertikalkessel werden außerordentlich mannigfaltig ausgeführt, jedoch stets so, daß sie äußerlich im ganzen die Form eines stehenden Cylinders zeigen. Der Walzenkessel in vertikaler Aufstellung wird in Hüttenwerken verwendet. Der **Vertikalkessel von Babcock und Wilcox** *(Fig. 14)* hat Ähnlichkeit mit einem Lokomotivkessel, nur sind die Feuerrohre aufrecht gestellt. A Feuerbuchse mit Rost B, C der eigentliche Kessel mit Feuerrohren D, E Rauchkammer, F Schornstein, G Dampfrohr. Der **Fieldkessel** *(Fig. 15)*, B Vertikalkessel mit Feuerbuchse A, D Schamottekörper, welcher die Heizgase zwingt, vor dem Eintritt in den den obern Kesselteil durchdringenden Schornstein C die in die Feuerbuchse hineinhängenden Fieldrohre zu umspülen. *Fig. 16* zeigt ein einzelnes Fieldrohr mit Außenrohr und mittels dreier Vorsprünge eingehängtem Kernrohr, durch welch letzteres das Wasser zum Ersatz des in dem Ringraum zwischen Außen- und Kernrohr verdampften Wassers nachströmt, so daß eine starke, die Kesselsteinbildung hemmende Strömung entsteht. Vertikalkessel finden nur da zweckmäßige Verwendung, wo die Grundfläche eng bemessen ist. Über die Kessel der für die Zwecke des Kleingewerbes verwendeten Kleindampfmaschinen *(Zwergkessel)* s. *Dampfmaschinen*.

D. Dampfüberhitzer.

Große Bedeutung haben jetzt für die Heißdampfmaschinen die Dampfüberhitzer. Der verbreitete *Schwörersche Überhitzer* besteht aus Rippenheizröhren mit innern Längsrippen u. äußern Kreisrippen. Durch die außen von den abziehenden Feuergasen bespülten Röhren zieht der Dampf aus dem Kessel und wird dabei bis 300° ohne Spannungserhöhung erhitzt. Dieser Überhitzer läßt sich leicht in jeden vorhandenen Kessel einbauen. Der *Schmidtsche Überhitzer* erzielt höhere Temperaturen. Er besteht aus schraubenförmig gewundenen Röhren, die der Dampf durchzieht, und enthält drei Teile, den *Vorüberhitzer*, der bis 230° erhitzt, den *Nachverdampfer*, in dem alles noch vorhandene Wasser verdampft wird, und den *Hauptüberhitzer*, der die Dampftemperatur auf 350° und höher bringt.

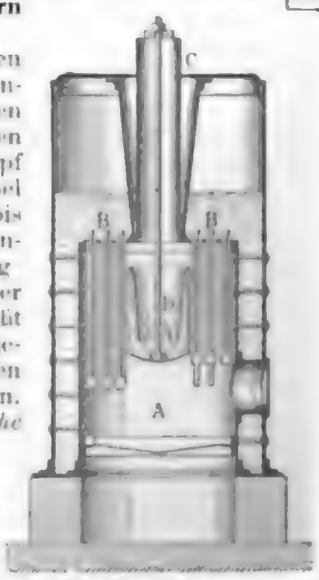


Fig. 15. Fieldkessel.

Fig. 16. Fieldrohre.

Digitized by Google

sättigt oder überhitzt und folgt dann dem Mariotteschen Gesetz. Auf der mit der Temperatur steigenden Elastizität des D.es beruht seine Verwendung in der D.maschine. Die nachstehende Tabelle zeigt die Spannkraft des gesättigten Wasserdampfes, ausgedrückt durch die Höhe der Quecksilbersäule (in Millimetern), welcher sie das Gleichgewicht hält.

Celsius°	Millim.	Celsius°	Millim.	Celsius°	Millim.
−15	1,4	25	23,6	65	186,9
−10	2,1	30	31,6	70	233,1
− 5	3,1	35	41,8	75	288,5
0	4,5	40	54,9	80	354,6
5	6,5	45	71,4	85	433,0
10	9,2	50	92,0	90	525,5
15	12,7	55	117,5	95	633,8
20	17,4	60	148,8	100	760,0

Spannkraft des gesättigten Wasserdampfes für höhere Temperaturen in Atmosphären:

Celsius°	Atm.	Celsius°	Atm.	Celsius°	Atm.
100	1	148,8	4,5	170,8	8
111,7	1,5	152,2	5	175,8	9
120,6	2	155,9	5,5	180,3	10
127,8	2,5	159,2	6	213,0	20
133,9	3	161,5	6,5	236,2	30
139,2	3,5	165,3	7	252,5	40
144,0	4	168,2	7,5	265,9	50

Vgl. Wiebe, Tafeln über die Spannkraft ꝛc. (1894).

Dampf, Pferdekrankheit, s. Dämpfigkeit der Pferde; pfeifender D., s. Kehlkopfspfeifen.

Dampfbad, Kessel mit Deckplatte, in deren Öffnungen Schalen und Büchsen eingesetzt werden, deren untern Teil der in den Kessel geleitete Dampf erhitzt.

Dampfbodenkultur, Bearbeitung des Bodens mit dem Dampfpflug.

Dampfboot, s. Dampfschiff.

Dampfcylinder, s. Dampfmaschine.

Dampfdichte, das spezifische Gewicht eines Dampfes. Die D.n der Körper sind den Molekulargewichten proportional und denselben gleich, wenn man sie auf Wasserstoff bezieht.

Dampfdom, s. Dampfkessel.

Dampfdruckwasserheber, Vorrichtung zum Heben von Flüssigkeiten, bei der die Spannung des Dampfes unmittelbar zur Förderung benutzt wird: Montejus, Pulsometer, Syphonoid.

Dampfdynamomaschine, Dampfmaschine mit auf der Welle montierter Dynamomaschine.

Dämpfen, Behandlung eines Körpers mit Dampf.

Dampfentwässerungsapparat (Dampftrockner, Wasserabscheider), Vorrichtung zur Befreiung des Wasserdampfes von dem darin in Nebelform enthaltenen Wasser, wirkt durch Verminderung der Geschwindigkeit des Dampfstroms, durch bedeutende Erniedrigung der Spannung (Drosseln des Dampfes), durch Einführung des Dampfes in vielfach gekrümmte Bahnen.

Dampffähre, flaches Dampfschiff zum Übersetzen von Personen, Fuhrwerken, Eisenbahnzügen über [Gewässer.

Dampffarben, s. Zeugdruckerei.

Dampffässer, Koch- u. Dampfapparate, die durch eine Feuerung oder mittels Wasserdampfes aus einem Dampfentwickler geheizt werden, unterliegen der Anmeldepflicht u. regelmäßig wiederholter Untersuchung.

Dampfflinte, s. Dampfgeschütz.

Dampfgasmaschine, s. Taf. »Kleinmotoren«.

Dampfgeschütz, Maschine, welche Kugeln mit Dampf schleudert. D.e mit 6 Flintenläufen auf Lafette (Girards Dampfbatterie, 1814), auch tragbare Gewehre mit Dampfkesseln (Perkins' Dampfflinte, 1835), bisher ohne Erfolg.

Dampfgummi, s. Dextrin.

Dampfhammer, s. Hammer.

Dampfhemd, s. Dampfmantel.

Dämpfigkeit der Pferde (Dampf-, Haar-, Hartschlägigkeit, Heuschlechtigkeit, Herzschlag, Herzdampf, Engbrüstigkeit, Asthma), forensischer Sammelbegriff für alle Zustände, die chronische, unheilbare fieberlose Atembeschwerden hervorrufen, beeinträchtigt die Arbeitstüchtigkeit u. bedingt den Anspruch auf Rückgängigkeit des abgeschlossenen Kaufes.

Dampfjacht, leichtes, elegantes Vergnügungs- oder Sportfahrzeug mit Dampfbetrieb.

Dampfjacke, s. Dampfmantel.

Dampfkanone, Dampfgeschütz.

Dampfkessel (hierzu illustr. Textbeilage) zur Erzeugung von Wasserdampf, bes. für Dampfmaschinen, bestehen aus Eisen- oder Stahlblech, sind Nicht-, Parallel- oder am vorteilhaftesten Gegenstromkessel je nach dem Fehlen oder nach der Richtung der Wasserströmung im D. zu derjenigen der Feuergase. über die Konstruktion der D. s. die Beilage. Montierung (Garnitur): der D. wird gespeist durch Speisepumpen, Injektoren oder durch selbstthätig und kontinuierlich nach Maßgabe des verdampfenden Wassers wirkende Apparate. Das Speisewasser wird oft durch abziehende Rauchgase oder den Abdampf der Dampfmaschine vorgewärmt (Vorwärmer, Economiser), auch wohl von Kesselstein bildenden Stoffen befreit. Wasserstandsglas, Schwimmer, Probierhähne zeigen den Stand des Wassers, Manometer den Druck des Dampfes an. Sicherheitsventile öffnen sich bei zu starkem Dampfdruck, Alarmvorrichtungen zeigen durch eine Pfeife, elektr. Signal ꝛc. zu niedrigen Wasserstand an. Dampfsammler (Dampfdome, Dampftrockner) über dem D. oder Dampfentwässerungsapparate (s. d.) beseitigen mitgerissenes Wasser. Überhitzer überhitzen den Dampf. Jeder D. hat ein Dampfabsperrventil, einen Ablasehahn und ein durch Innendeckel verschlossenes Mannloch zum Einsteigen in den D. — 1 qm Heizfläche verdampft 15—20 kg Wasser in 1 Stunde. Auf 1 qm Heizfläche rechnet man 0,03—0,05 qm totale und 0,01 qm freie Rostfläche (Summe der Spalten des Rostes). In unvollkommenen D.n verdampft 1 kg geringwertige Steinkohle 5—6 kg Wasser (»5—6-fache Verdampfung«), in guten Kesseln 1 kg gute Kohle 8—10,5 kg Wasser. Auf 1 Pferdekraft rechnet man 1—1,5 qm Heizfläche. Dampfkessel existierten in Preußen 1785 einer, 1879: 32,118, 1895: 57,824. Die Anlage von D.n unterliegt nach § 24 der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 polizeilichen Bestimmungen, welche 29. Mai 1871 vom Reichskanzleramt publiziert sind. Den Betrieb der D. regelt das Gesetz vom 3. Mai 1872. In Preußen gab es:

	1879	1897
Feststehende Dampfkessel	32411	60849
Bewegliche „	5536	16450
Schiffskessel	702	2176

Vgl. Scholl, Führer des Maschinisten (11. Aufl. 1896); Reiche, Anlage u. Betrieb der D. (3. Aufl. 1886—88, 2 Bde.); Thielmann: Handbuch über vollständige D.anlagen (2. Aufl. 1880), Neueste Fortschritte (1882), Stationäre D. (1889); Haeder (3. Aufl. 1898); Schlippe, Schule des D.betriebes (2. Aufl. 1892); Pohlhausen, D.anlagen (2. Aufl. 1897); Vorschriften über Anlage ꝛc. der D.: Meißner (2. Aufl. 1884), Jäger (1897), Thaa (Österreich, 1891, Nachtrag 1896).

Digitized by Google

Dampfkesselexplosion, plötzliches Bersten der Kesselwandung u. heftige Fortschleuderung von Bruchstücken und siedendem Wasser durch den Dampfdruck. D.en entstehen, wenn das Kesselblech bei Anhäufung von Kesselstein und zu niedrigem Wasserstande durch die Feuergase gelitten hat. Tritt Überhitzung des Wassers (Siedeverzug) ein, so endet diese bei Erschütterungen oder plötzlicher Verminderung des Dampfdrucks (Öffnen der Ventile, Ausströmen von Dampf oder Wasser durch einen Riß im Bleche) unter heftigster Dampfentwickelung, welcher die Bleche nicht widerstehen können (D. bei oder gleich nach der Ruhezeit der Maschine). 1877 verunglückten durch D. in Deutschland 58 Personen, 1891: 19. Vgl. Fischer, Zur Geschichte der D. (»Polyt. Journ.« 1874); Flimmer, Dampfkesselzerstörungen (1884).

Dampfkesselüberwachung, polizeiliche Prüfung der Dampfkessel vor u. während des Betriebes (innere Besichtigung alle 6, äußere alle 2 Jahre), größtenteils ersetzt durch Überwachung seitens besonderer Vereine.

Dampfkochtopf (Digestor, Autoclave), luftdicht verschließbarer eiserner Topf, in welchem Speisen unter erhöhtem Drucke schneller gar gekocht werden als in offenen Töpfen. Zuerst von Papin angegeben (Papinscher Topf), auch zu technischen Zwecken benutzt.

Dampfkochung, Erhitzung von Flüssigkeiten durch Dampf, der aus dem Dampfkessel in die Flüssigkeit geleitet wird und sich darin teilweise verdichtet (sie also verdünnt), oder durch ein in der Flüssigkeit liegendes Schlangenrohr oder zwischen die Doppelwände des Kessels strömt; in Technik, Landwirtschaft und Küche viel benutzt.

Dampfkolben, s. Dampfmaschine.

Dampfkrumpe, das Dekatieren des Tuches mit Wasserdampf.

Dampfkugel, die Äolipile; auch Gemenge aus Pech, Salpeter, Schwefel, Kohle, Sägespänen ꝛc. zum Ausräuchern des Feindes aus Gebäuden, Minengalerien ꝛc.; Rauchsignal.

Dampfkutsche, s. Motorwagen.

Dampfmantel (Dampfjacke, Dampfhemd), Umhüllung des Dampfmaschinencylinders mit einem Mantel, in den man Dampf leitet.

Dampfmaschine (hierzu illustr. Textbeilage), mit gespanntem Wasserdampf betriebene Kraftmaschine, hat als Hauptteil einen Cylinder, in welchem ein Kolben von dem abwechselnd auf der einen oder andern Cylinderseite eintretenden Dampf hin und her bewegt wird, wobei der während eines Kolbenhubes wirksam gewesene Dampf beim folgenden entweder in die Luft (Auspuffdampfmaschine) oder in einen Kondensator abgelassen wird (Kondensations-D.) und im letztern Falle durch Bildung eines Unterdrucks (Vakuum) vor dem Kolben den Überdruck des wirksamen Dampfes und somit die Leistung der D. erhöht. Über die Konstruktionen der D. s. die Beilage. Die Leistung einer D. in Pferdekräften wird gefunden, wenn man den nützlichen (resultierenden) Druck des Dampfes gegen den Kolben in Kilogrammen mit $^1/_{75}$ des Weges in Metern multipliziert, welchen derselbe pro Sekunde zurücklegt. Die vom Dampf auf den Kolben übertragene Arbeit wird durch den Indikator ermittelt (indizierte Leistung), die um die Reibungsverluste geringere effektive Leistung der D. an der Schwungradwelle mit dem Bremsdynamometer oder Pronyschen Zaume (Bremsleistung, gebremste Leistung). Der mechanische Wirkungsgrad (Nutzeffekt, Bremsleistung durch indizierte Leistung) beträgt 0,55 bei der kleinsten, bis 0,88 bei der größten D., der Gesamtwirkungsgrad dagegen (in nutzbare Arbeit verwandelte Wärme durch die im Brennstoff vorhandene Wärme) nur 0,3—0,12 und bei Verwendung von überhitztem Dampf höchstens 0,132. Kohlenkosten einer D. 1,5—10 Pf., gesamte Betriebskosten 7—40 Pf. und zwar mit zunehmender Größe der D. abnehmend, Dampf-, bez. Speisewasserverbrauch 10—35 kg für die Stunde u. Pferdekraft. Wasserverbrauch für die Kondensation ungefähr das 25fache des Speisewassers.

Die Kraft des gespannten Dampfes war den Alten bekannt (Heronsball, Äolipile), und Archimedes soll Dampf zum Treiben von Geschossen empfohlen haben. Branca leitete 1620 Dampf gegen ein Schaufelrädchen, welches durch Räderübersetzung ein kleines Pochwerk trieb. Die Geschichte der D. beginnt mit Papin, welcher 1690 die durch Luftdruck bewirkte Bewegung eines Kolbens in einem mit Dampf gefüllten und dann abgekühlten Cylinder beschrieb. Savery baute 1696 die erste brauchbare D., und Newcomens verbesserte Maschine wurde 1712 zum Fördern von Wasser aus einer Steinkohlengrube benutzt. Erfinder der heutigen D. ist Watt; er baute 1768 die erste Maschine, 1778 die Expansionsmaschine, wandte 1779 Kurbel, Lenkstange und Schwungrad an, konstruierte eine doppeltwirkende Maschine und erfand das Parallelogramm. 1810 arbeiteten in England schon 5000 D.n, in Frankreich 200. In Preußen arbeitete die erste D. 1785 auf dem König Friedrich-Schacht bei Hettstedt, die zweite 1788 in Tarnowitz. Die erste Hochdruckmaschine bauten der Amerikaner Evans, Trevithick und Vivian 1802 in England. Hornblower erfand 1781 die D. mit zwei ungleich großen Cylindern (Woolfsche D.), Symington baute 1801 eine direkt wirkende D. mit unbeweglichem, liegendem Cylinder. Die D.n werden gebaut in Größen von 1—10,000 Pferdekr. Die Maschinen des Panzerschiffs König Wilhelm haben 8664 Pferdekräfte. In Preußen waren vorhanden:

	1879	1897
Feststehende Dampfmaschinen . . .	29 895	65 078
Lokomobilen	3 853	15 982
Schiffsmaschinen	623	2 041

Nach Gewerbegruppen:

Gewerbegruppen	1879		1897	
	Zahl	Pferdekräfte	Zahl	Pferdekräfte
Land- und Forstwirtschaft .	2 731	24 810	12 856	132 805
Fischerei	—	—	41	341
Berg-, Hütten- u. Salinenwesen	9 075	515 890	18 157	1 430 208
Industrie der Steine u. Erden	1 474	28 818	3 972	131 667
Metallverarbeitung . . .	1 348	23 476	2 455	57 423
Ind. d. Maschinen, Werkzeuge	1 690	22 010	2 864	61 470
Chemische Industrie . . .	815	10 712	2 401	68 868
Ind. der Heiz- u. Leuchtstoffe	739	6 854	1 453	58 056
Textilindustrie	3 539	87 980	5 027	243 162
Papier- und Lederindustrie	986	24 770	1 909	69 304
Ind. d. Holz- u. Schnitzstoffe	1 522	25 010	4 133	91 092
Industrie der Nahrungs- u. Genußmittel	7 974	112 508	16 385	340 776
Gewerbe für Bekleidung u. Reinigung	251	2 390	689	13 070
Baugewerbe	191	2 287	1 838	24 309
Polygraphische Gewerbe .	257	1 687	386	6 218
Künstlerische Betriebe . .	4	52	6	122
Handelsgewerbe	50	828	1 270	19 045
Verkehrsgewerbe	787	4 651	2 665	47 375
Beherbergung u. Erquickung	8	10	114	3 140
Häusliche Zwecke	178	955	841	15 722
Sonstige Gewerbszweige .	1 728	89 686	2 096	67 626
Zusammen:	35 337	934 884	81 060	2 881 799

Digitized by Google

Dampfmaschinen.

Die ausschließlich oder vorwiegend durch Kondensation wirkenden *Niederdruckmaschinen* nach Art der *Wattschen* (Dampfdruck 1—1,5 Atmosphäre) werden wegen besonders ungünstiger Ausnutzung des Dampfes nicht mehr gebaut, auch *Mitteldruckmaschinen* (1,5—3 Atmosphären) sind nur noch selten, *Hochdruckmaschinen* (3—12 Atmosphären) beherrschen das Feld. Zur Erzielung möglichster Einfachheit (bei kleinen Dampfmaschinen, Fördermaschinen für Bergwerke) oder Leichtigkeit (z. B. bei Lokomotiven) oder wegen Wassermangels wird die Kondensation häufig nicht angewendet, doch nutzen Kondensationsmaschinen den Brennstoff stets besser aus. *Fig. 1*, schematische Darstellung einer doppeltwirkenden stehenden **Auspuffmaschine**, gibt ein Bild der Anordnung und Wirkungsweise der (Hochdruck-) Dampfmaschinen. Kolben K mit der durch die Stopfbuchse s gehenden Kolbenstange k und dem zwischen Gleitschienen g gerade geführten Querhaupt (Kreuzkopf) q wird vom Dampf im Cylinder C hin und her bewegt. Die Bewegung wird durch die q mit dem Zapfen z der Kurbel K' verbindende Bleuelstange p auf die Kurbel und deren Welle (Schwungradwelle) übertragen, von wo aus sie zu Arbeitsmaschinen weitergeleitet wird. Zur richtigen Einleitung des Dampfes bald über, bald unter den Kolben dient die *Steuerung*, hier eine Schiebersteuerung, deren *Muschelschieber* S im Schieberkasten D über den Dampfkanälen α, β und γ hingleitet. Er erhält seine Bewegung von dem auf der Schwungradwelle W sitzenden Exzenter E mittels der Exzenterstange o e und der durch die Stopfbuchse s' geführten Schieberstange r. Befindet sich der Kolben K in der Mitte des Cylinders C, so steht der Schieber in einer seiner Endstellungen und umgekehrt. Nach Fig. 1 steht der Schieber in seiner untersten Stellung, der Kolben in der Mitte, der durch das Rohr d in den Schieberkasten gelangte Dampf tritt durch $\alpha\alpha$ über den Kolben und drückt ihn abwärts, wobei der vom vorigen Hub in C befindliche Dampf durch $\gamma\gamma$, die Höhlung des Schiebers S, β und b entweicht. Bei Ankunft des Kolbens am Boden des Cylinders wird der Kanal $\gamma\gamma$ für den Dampfeintritt frei, während $\alpha\alpha$ durch die Schieberhöhlung mit dem Abzugsrohr b in Verbindung gesetzt und der Kolben jetzt aufwärts getrieben wird. Vorteilhaft werden als Dampfverteilungsorgane auch durch Exzenter, Hebel, Hebedaumen etc. bewegte Kolben (Kolbenschieber), Drehschieber, Ventile und Hähne angewendet. Ein auf der Welle W sitzendes Schwungrad dient zur Überwindung der Todpunkte, die bei den Endstellungen des Kolbens eintreten, sowie zum Ausgleich der Ungleichmäßigkeiten der Bewegungsübertragung auf die Welle W. Maschinen mit mehreren an derselben Schwungradwelle versetzt angebrachten Kurbeln und einer entsprechenden Mehrzahl gleichwertiger Dampfcylinder, Kolben etc. (*Zwillings-*, *Drillingsmaschinen* etc.) haben keine Todpunkte und geringere Bewegungsungleichheiten, können daher mit geringerm Schwungrad oder ohne solches laufen und gehen in jeder Stellung an; sie werden daher da angewendet, wo die Dampfmaschinen häufig angehalten und wieder angelassen werden, bez. nach Belieben in entgegengesetzter Richtung laufen müssen (bei Kranen, Winden, Aufzügen, Fördermaschinen etc.). Bei Veränderung des nutzbaren Widerstandes der von der Dampfmaschine betriebenen Arbeitsmaschinen, wie sie in einer Fabrik z. B. durch Ausrücken oder Wiedereinrücken von Arbeitsmaschinen herbeigeführt werden, würde die Dampfmaschine schneller, bez. langsamer laufen, wenn nicht der Dampfzutritt entsprechend reguliert würde. Das geschieht selbstthätig durch den *Regulator*, der entweder auf eine in die Dampfleitung eingeschaltete Drosselklappe oder bei den sogen. Präzisionssteuerungen auf die Steuerung der Dampfmaschine einwirkt.

Einen großen Vorteil kann man bei Hochdruckmaschinen durch Anwendung der **Expansion des Dampfes im Cylinder** erzielen. Denkt man sich den Kolbenlauf in 20 Stationen geteilt, und sperrt man den Dampf ab, wenn der Kolben den vierten Teil seines Weges vollendet hat, so wird der Dampf während der fünf ersten Stationen mit voller Kraft gleich 1 auf den Kolben drücken. Da sich aber nach dem Mariotteschen Gesetz die Spannungen einer Gasmenge umgekehrt wie die Volumina verhalten, so drückt der Dampf bei der sechsten Station nur mit $^5/_6$, weil das Volumen sich ohne Dampfzufluß auf $^6/_5$ vergrößert hat, bei der siebenten nur mit $^5/_7$ seiner ersten Kraft, bei der achten mit $^5/_8$, bei der zwanzigsten endlich nur mit $^5/_{20}$. Die Summe aller Wirkungen wäre in diesem Falle 11,56, während man bei ungehindertem Einströmen des Dampfes bis zur Vollendung des Kolbenlaufs, also bei vierfachem Dampfverbrauch, doch nur eine Wirkung = 20 erhalten würde. Expansionsmaschinen nutzen also den Dampf besser aus und sparen somit an Kohlen, bedürfen aber größerer Cylinderdurchmesser, größerer Kolbengeschwindigkeit und wegen des ungleichen Dampfdrucks schwererer Schwungräder als Dampfmaschinen ohne Expansion (*Volldruck-Dampfmaschinen*). Das Verhältnis des Cylindervolumens, welches bis zur Absperrung mit Dampf gefüllt ist, zum ganzen Cylindervolumen heißt die *Füllung* (man spricht also von $^1/_3$ Füllung, $^1/_2$ Füllung etc.), während das umgekehrte Verhältnis *Expansionsgrad* oder kurzweg *Expansion* genannt wird (doppelte, dreifache etc. Expansion). Diese darf bei gegebenem Anfangsdruck nicht über ein gewisses Maß hinausgeführt werden, welches bei der Expansion in einem Cylinder geringer ist als bei der Expansion in mehreren Cylindern. Für die Expansion in einem Cylinder hat man besondere, sogen. Expansionssteuerungen nötig, deren verbreitetste die *Meyersche Steuerung* mit 2 Schiebern und 2 Exzentern ist. Expansionssteuerungen, bei denen der Füllungsgrad vom Regulator selbstthätig dem nutzbaren Widerstand der Dampfmaschine angepaßt wird (Präzisionssteuerungen), sind die Rieder-, die Corliß-, die Sulzer-, die Collmannsteuerung u. a., erstere eine Abart der Meyerschen Schiebersteuerung, letztere Ventil-, bez. Hahnsteuerungen.

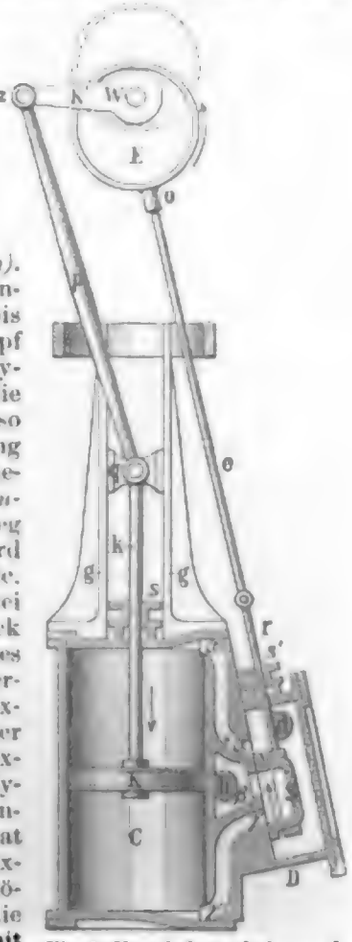


Fig. 1. Hochdruckdampfmaschine ohne Balancier.

Eine **vollständige Dampfmaschine mit Collmannsteuerung** zeigt *Fig. 2*. A ist der Cylinder, B B die Steuerung, charakterisiert durch Kniehebel, deren Kniegelenke durch den Regulator J mehr oder weniger eingedrückt werden und dem entsprechend früher oder später auf Schluß der Dampfeinlaßventile wirken, C die Dampfleitung mit Absperrventil, D die Geradführung, E das Querhaupt, F die Bleuelstange, G die Kurbelscheibe, H das Schwungrad, K die rückwärts verlängerte Kolbenstange, welche mittels des Lenkers L den Hebel M bewegt. Letzterer betreibt die unterhalb der Maschine stehende Kondensation.

Besser als in den Maschinen mit einem Cylinder läßt sich in den mehrcylindrigen die Expansion des Dampfes ausnutzen. Bei diesen **Verbundmaschinen (Compoundmaschinen)** kommt der Dampf in zwei, drei oder vier verschieden großen Cylindern hintereinander

Digitized by Google

in der Weise zur Wirkung, daß er, mit dem Kesseldruck in den kleinsten Cylinder *(Hochdruckcylinder)* tretend, nach der Absperrung in geringem Grad, dann in dem nächstgrößern Cylinder *(Mitteldruckcylinder)* weiter und schließlich im größten Cylinder *(Niederdruckcylinder)* bis zur äußersten Grenze expandiert *(zwei- bis vierstufige, mehrstufige Expansion, Zwei- bis Vierzylinder-, Mehrzylinder-Expansionsmaschinen)*. Man erreicht auf diese Weise sehr große Expansionsgrade, ohne daß dadurch die Gleichmäßigkeit des Ganges in gleichem Maß beeinträchtigt würde wie bei Eincylindermaschinen, und da die Temperaturdifferenzen zu beiden Seiten der Kolben geringer sind als bei Eincylindermaschinen, so entsteht beim Dampfeintritt in die Cylinder eine geringere Kondensation. Durch beide Umstände wird eine Dampf-, bez. Kohlenersparnis herbeigeführt. Bei den *Woolfschen Maschinen* sind die Kurbeln der zu beiden Cylindern gehörigen Kolben entweder gleich gerichtet oder um 180° versetzt, und der Dampf tritt direkt aus dem kleinen Cylinder in den großen über. Bei den *Receivermaschinen* sind die Kurbeln je nach Anzahl der Cylinder um 90 oder 120° verstellt, und zwischen den Cylindern ist ein Sammelraum *(Receiver)* angebracht, in welchem der Dampf sich aufhält, wenn er den kleinern Cylinder verläßt, jedoch wegen der eigentümlichen Kurbelstellung noch nicht in den nächstgrößern Cylinder eintreten kann.

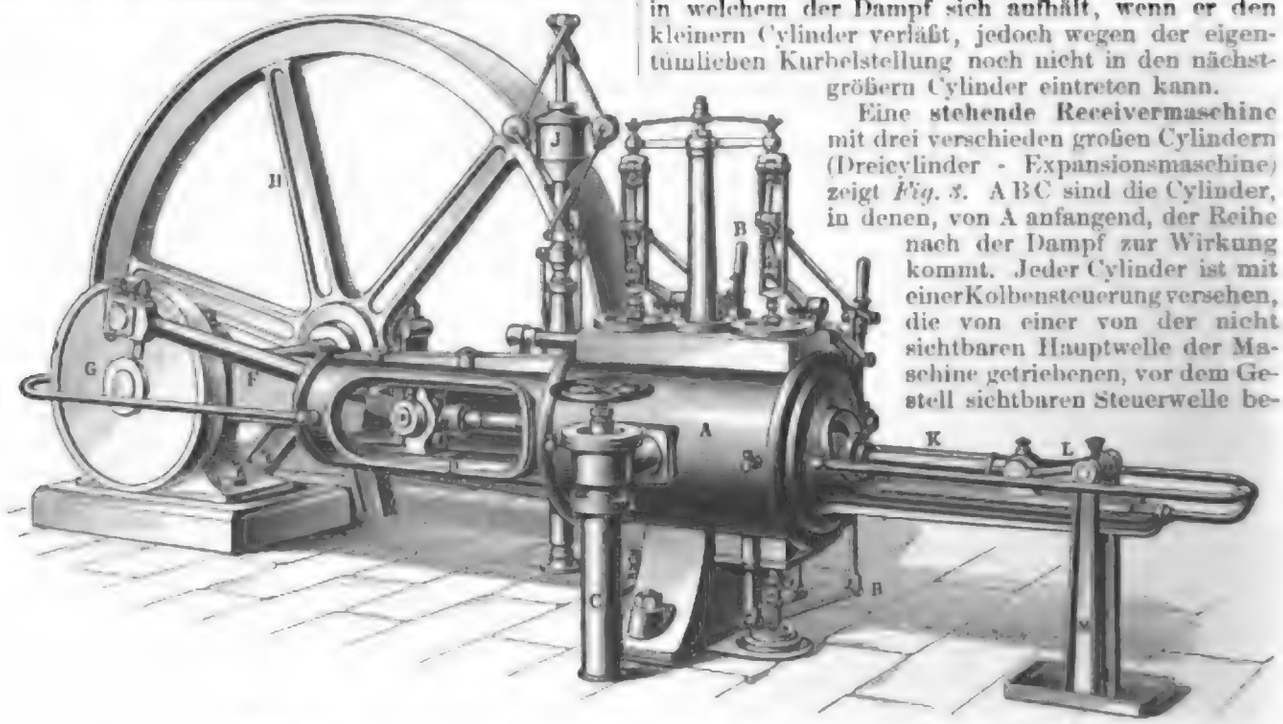


Fig. 2. Vollständige Dampfmaschine mit Collmannsteuerung.

Eine stehende Receivermaschine mit drei verschieden großen Cylindern (Dreicylinder - Expansionsmaschine) zeigt *Fig. 3*. A B C sind die Cylinder, in denen, von A anfangend, der Reihe nach der Dampf zur Wirkung kommt. Jeder Cylinder ist mit einer Kolbensteuerung versehen, die von einer von der nicht sichtbaren Hauptwelle der Maschine getriebenen, vor dem Gestell sichtbaren Steuerwelle bethätigt wird. Vom Niederdruckcylinder C geht der Dampf durch ein starkes Rohr in den Kondensator. Die Verbundmaschinen sind zuerst als Schiffsmaschinen verwendet, jetzt aber auch, namentlich als Zweicylindermaschinen, auf dem Lande weitverbreitet. Letztere arbeiten um ca. 50 Proz. vorteilhafter als Eincylindermaschinen, die Drei- und Vierzylindermaschinen um 25—30 Proz. vorteilhafter als die Zweicylindermaschinen.

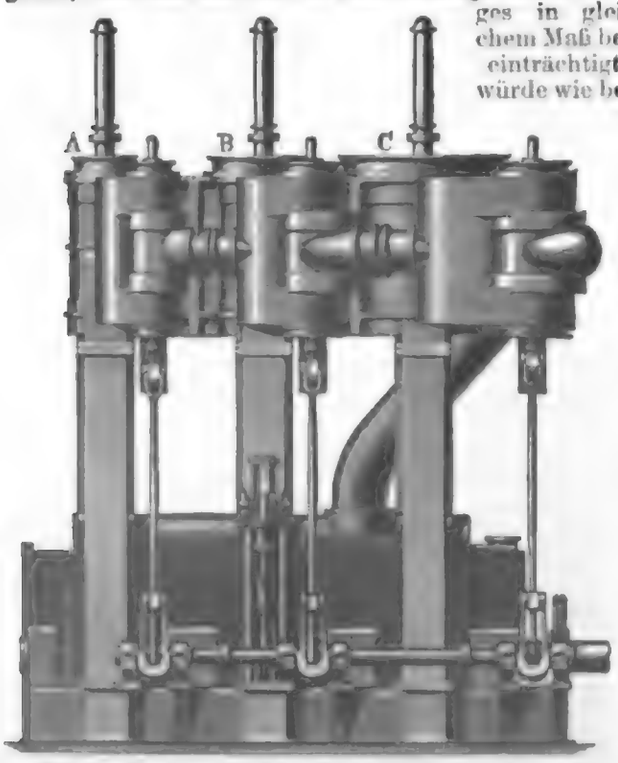


Fig. 3. Dreicylinder-Receiver-Compoundmaschine (Vorderansicht).

Fördermaschinen für Bergwerke, Lokomotiven, Schiffsmaschinen, Dampfstraßenwalzen, Reversierwalzwerken etc. müssen nach Bedarf vorwärts u. rückwärts laufen und sind hierzu mit einer sogen. Umsteuerung versehen. Sie werden jetzt des sichern Angehens wegen ausnahmslos als Zwillingsmaschinen ausgeführt.

Bei *Schiffsmaschinen* hat man mit dem beengten Raum zu rechnen, in welchem sie aufgestellt werden. Eine Form, die sehr wenig Platz braucht, ist die **oszillierende Dampfmaschine**, bei der der Cylinder um zwei in Lagern drehbare hohle Zapfen schwingt, so daß der Kopf der Kolbenstange unbehindert der Kurbelbewegung folgen kann. Die Dampfzuleitung und -Abführung erfolgt durch diese hohlen Zapfen mittels angeschlossener und durch Stopfbuchsen abgedichteter Rohre. Die Steuerung erfolgt durch Schieber, welche durch die schwingende Kolbenbewegung hin und her bewegt werden. Diese Maschinen werden an den Stopfbuchsen leicht undicht und werden daher nur noch zum Betrieb von Raddampfern benutzt. *Fig. 4* zeigt eine **oszillierende Zwillingsschiffsmaschine**. Bei Schraubenschiffen werden jetzt stets stehende Maschinen (sogen. *Hammermaschinen*) nach dem Verbundsystem verwendet, wie Fig. 3 in der Form einer Dreicylinder-Expansionsmaschine darstellt. Auf Seeschiffen werden die Dampfmaschinen zur Verhütung einer starken Salzinkrustierung der Dampfkessel mit Oberflächenkondensatoren versehen, welche gestatten, stets dasselbe Wasser mit geringem Zusatz von frischem Wasser wieder zur Kesselspeisung zu benutzen.

Die beweglichen Dampfmaschinen haben gegenüber den feststehenden in der Lokomotive oder Lokomobile eine eigenartige Ausbildung erfahren. Einen Übergang von den feststehenden Dampfmaschinen zu den Lokomobilen bildet die transportable **Kesseldampfmaschine (Halblokomobile)**, bei welcher die ganze

Digitized by Google

Dampfmaschine am Kessel angebracht ist. Je nach ihrer Anordnung an einem vertikalen oder horizontalen Kessel unterscheidet man vertikale u. horizontale Kesseldampfmaschinen. Kesseldampfmaschinen

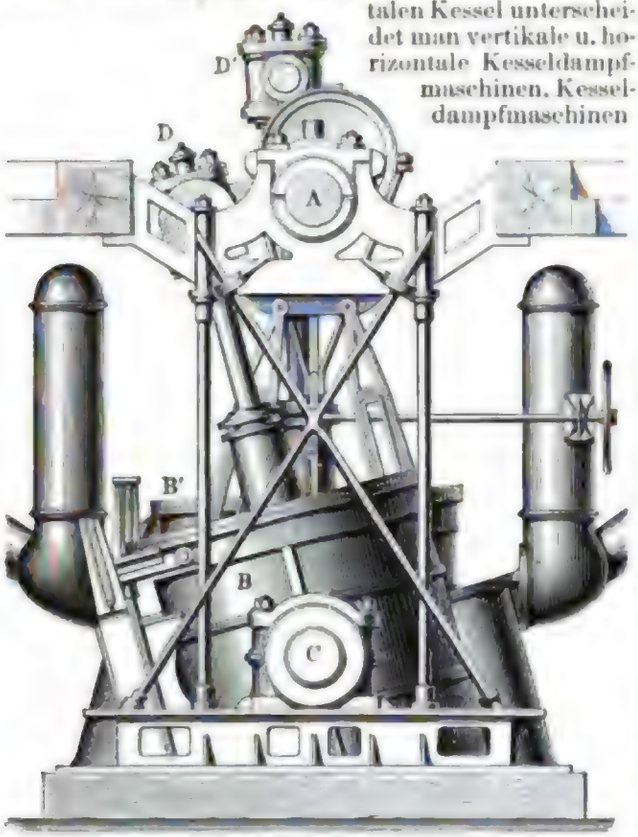


Fig. 4. Oszillierende Zwillingsschiffsmaschine. A Radwelle, BB' die beiden oszillierenden Cylinder, C Schwingungsachse, DD' die Kurbeln.

sind auch fast ausnahmslos die *Dampfmaschinen für das Kleingewerbe (Kleindampfmaschinen)*, welche bei

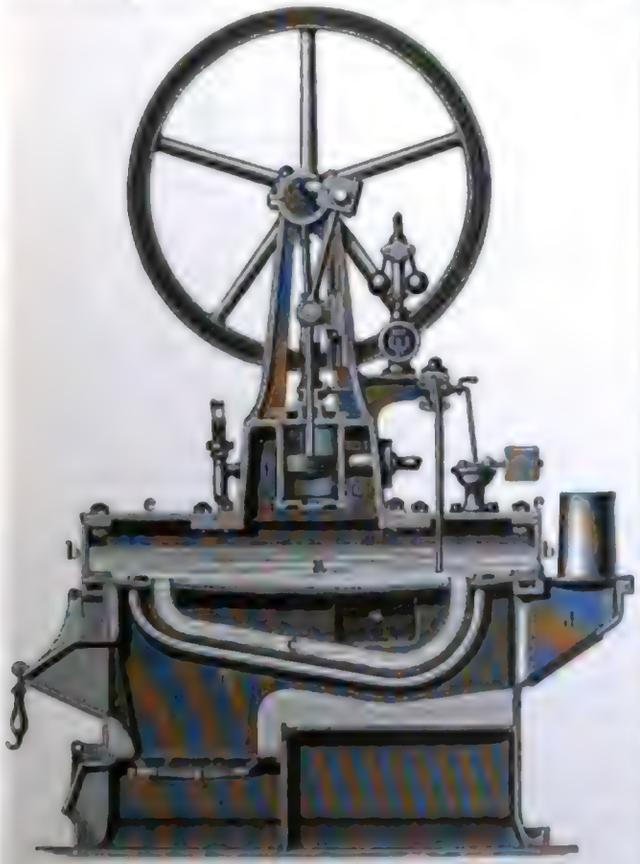


Fig. 5. Hoffmeister-Altmann-Motor.

möglichster Einfachheit und Sicherheit mit wenig Brennmaterial möglichst viel Dampf erzeugen und in der Dampfmaschine thunlichst ausnutzen sollen, was bei den gewöhnlichen kleinen Dampfmaschinen nicht der Fall ist. Die Kessel dieser Maschinen heißen *Zwergkessel*. Durch die Kleindampfmaschinen soll, wie auch durch andre Kleinkraftmaschinen, der Nachteil der teuern Betriebskraft, in dem der Kleinindustrielle sich gegenüber dem Großindustriellen mit seiner großen, günstig wirkenden Dampfmaschine befindet, wenigstens zum Teil ausgeglichen werden. Der **Hoffmeister-Altmann-Motor**, *Fig. 5*, hat auf hohlem gußeisernen Sockel einen niedrigen Kessel a mit Seitenwänden b aus V-Eisen und im Boden angebrachte Siederohre c, d Rauchrohr, e Decke des Kessels mit Dampfdom f, der den Cylinder g enthält. Der in einem Oberflächenkondensator verdichtete Dampf wird wieder zur Kesselspeisung benutzt. Andre Kleindampfmaschinen sind der Friedrich-Motor, der *Simplexmotor*, die Motoren von Elze, Davey *(Vakuummotor)*, Klein *(Sparmotor)*, Monski, Suchs u. Bolte *(Viktoria-Dampfmotor)*, Arndt u. Marichal *(Mignon-Motor)* u. a.

Zum direkten Betrieb von Arbeitsmaschinen mit sehr hohen Tourenzahlen, die von gewöhnlichen Dampfmaschinen nicht mehr erreicht werden können, z. B. Walzwerke, Kreissägen, Zentrifugalpumpen, Ventilatoren u. besonders elektrische Maschinen, wendet man besondere **schnellaufende Dampfmaschinen** an, u. zwar folgende Arten:

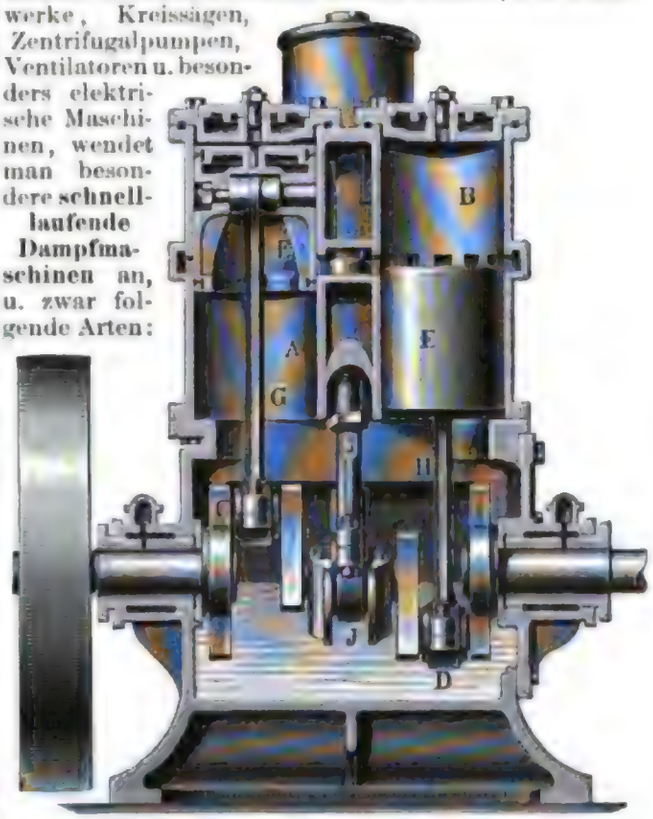


Fig. 6. Westinghouse-Maschine. Vorderansicht, Durchschnitt.

1) *Doppeltwirkende Kurbelmaschinen* mit besonderer für schnellen Lauf eingerichteter Steuerung, möglichst vollkommener Regulierung u. richtiger Massenverteilung. Hierher gehört die *Gröbner-Maschine* mit Steuerung durch den Arbeitskolben ohne besondere Steuerorgane. 2) *Einfachwirkende Kurbelmaschinen* mit 2—4 parallel oder sternförmig um die Kurbelwelle gestellten Einzel- oder Verbundcylindern *(Parallelcylindermaschinen*, bez. *Sternmaschinen)* vermeiden, weil der Dampf in jedem Cylinder immer nur von einer Seite wirkt, die bei doppeltwirkenden Dampfmaschinen auftretenden, zu Stößen veranlassenden Druckwechsel zwischen Kurbel u. Bleuelstange, nutzen aber meist die Dampfkraft weniger gut aus. Eine sehr verbreitete Parallelcylindermaschine ist die **Westinghouse-Maschine**, *Fig. 6*, mit Schwungradwelle, Kurbeln CD und Steuerexzenter J in einem Ölkasten unter den unten offenen Cylindern AB. Die Bleuelstangen GH greifen unmittelbar an den Kolben E an. Bei der in England verbreiteten Dampfmaschine von *Willan* sind die Steuerkolben in der gemeinschaftlichen Kolbenstange mehrerer Kolben angebracht, die in mehreren übereinanderstehenden Verbundcylindern laufen. Bekannte Sternmaschinen sind die von *Brotherhead*, *Parson*, *Abraham* etc. 3) *Rotierende Kolbendampfmaschinen*, welche den Dampf

Digitized by Google

direkt eine rotierende Bewegung, ohne Zuhilfenahme eines hin und her gehenden Kolbens, hervorbringen lassen, beruhen auf dem Prinzip der Kapselräder oder einem ähnlichen. Sie leiden an Undichtwerden der beweglichen Teile. 4) In jüngster Zeit haben die *Dampfturbinen* hohe Bedeutung gewonnen, welche den Spannungsunterschied zwischen Dampf u. Atmosphäre entweder auf einmal (de Lavals Dampfturbine) oder stufenweise (Parsons Turbine) ausnutzen. Im übrigen ist ihre Einrichtung den Wasserturbinen ähnlich, nur laufen sie viel schneller (de Lavals Turbine mit 30,000 Umdrehungen pro Minute). Dafür gewähren sie aber gegenüber andern Dampfmaschinen die Vorteile eines enorm geringen Raumbedarfs, geringerer Anschaffungs- und Betriebskosten, einfachster Konstruktion bei geringstem Dampfverbrauch.

Bei den Wasserhaltungsmaschinen der Bergwerke und den Pumpmaschinen der Wasserleitungen wendet man **Kataraktmaschinen** an, bei denen das Dampfeinströmungsventil nicht von der Steuerung selbst-

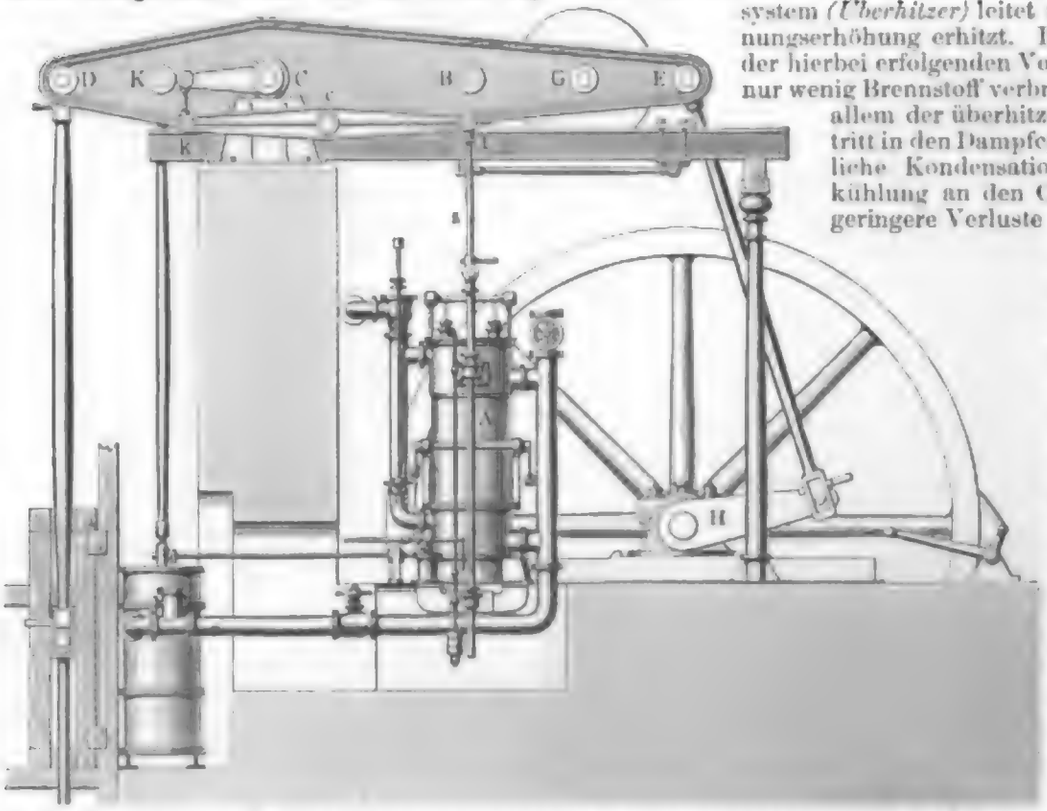


Fig. 7. Kleysche Wasserhaltungsmaschine mit unterbrochener Rotation.

thätig, sondern dadurch geöffnet wird, daß ein Katarakt, ein durch Wasserwiderstand im Niedersinken verzögerter Kolben, der durch die Steuerung gehoben war, auf seinem tiefsten Standpunkt angelangt, der Steuerung einen Anstoß erteilt; nach vollendetem Hube bleibt die Maschine bis zur neuen Auslösung durch den Katarakt stillstehen. Der große Vorteil dieser Konstruktion für besagte Zwecke ist der, daß man innerhalb ziemlich weiter Grenzen durch Regulierung des Kataraks die Hubpausen der Maschine je nach der zu bewältigenden Wassermenge verlängern oder verkürzen kann. Dagegen leiden diese Maschinen an einer durch die plötzliche Umkehr der Kolbenbewegung hervorgebrachten sehr starken Beanspruchung der Teile sowie daran, daß der Hub kein ganz bestimmter ist, so daß der Kolben bei vorkommenden Unregelmäßigkeiten durchgehen, d. h. gegen den Cylinderdeckel schlagen und diesen zertrümmern kann, endlich auch daran, daß die Hubzahl pro Minute eine gewisse nicht zu hohe Grenze nicht überschreiten kann. Alle diese Übelstände werden bei der **Kleyschen Wasserhaltungsmaschine mit unterbrochener Rotation** *(Fig. 7)* vermieden. A ist der Dampfcylinder, dessen Kolben- und Bleuelstange bei B auf einen Balancier wirkt. Der letztere trägt in D das Pumpengestänge und in G das zur Ausbalancierung desselben erforderliche Gegengewicht. Die Bewegung der Steuerstange s wird von einem auf der Achse C des Balanciers befestigten Hebel C K mittels des Hilfsbalanciers k c t herbeigeführt. H ist eine vom Punkt E des Balanciers aus mittels Bleuelstange und Kurbel getriebene Schwungradwelle. Durch diese Anordnung wird erzielt, daß man die Maschine sowohl so laufen lassen kann, daß die Kurbel nur zwischen den Totpunkten hin und her schwingt, während zwischen jeder Schwingung eine durch den Katarakt bestimmte kürzere oder längere Pause eintritt, oder aber so, daß unter gänzlicher Beseitigung der Pausen eine kontinuierliche Drehung der Kurbel nach einer Richtung eintritt, wobei der Katarakt seinen Einfluß auf den Gang der Maschine ganz verloren hat, und man letztere so schnell laufen lassen kann, als die Pumpen nur immer vertragen.

Zum Betrieb der Dampfmaschine wendet man jetzt auch statt des gewöhnlichen feuchten Kesseldampfes nach Hirns Vorgang *überhitzten* Dampf an, der dadurch erhalten wird, daß man den Kesseldampf durch ein von den abziehenden Gasen bespültes Röhrensystem *(Überhitzer)* leitet u. dabei ohne Spannungserhöhung erhitzt. Da im Verhältnis zu der hierbei erfolgenden Volumenvergrößerung nur wenig Brennstoff verbraucht wird, und vor allem der überhitzte Dampf beim Eintritt in den Dampfcylinder durch schädliche Kondensation infolge von Abkühlung an den Cylinderwänden viel geringere Verluste erleidet als der gesättigte Dampf, so ergibt sich eine beträchtliche Kohlenersparnis (10 Proz.). Die gewöhnliche Dampfmaschine verträgt nur eine mäßige Dampfüberhitzung (bis 200°), bei welcher die Eintrittskondensation des Dampfes noch nicht beseitigt wird; durch höhere Temperaturen würde das Schmiermaterial zersetzt und die Liderungen zerstört werden. Ein derartiger Dampfmaschinenbetrieb mit Benutzung des *Schröderschen Überhitzers* ist nicht selten. W. Schmidt überhitzt dagegen den Dampf in einem eignen Überhitzer zwecks Vermeidung jeder Eintrittskondensation bis 380° und verwendet eine besondere *Heißdampfmaschine*, bei welcher die Liderung gegen die Einwirkung des Heißdampfes geschützt ist. Solche Dampfmaschinen werden gewöhnlich einfachwirkend, neuerdings aber für größere Leistungen auch doppeltwirkend ausgeführt.

Die Dampfmaschinen sind mit *Sicherheitsvorrichtungen* zu versehen, welche eine Verletzung der Arbeiter durch die bewegten Teile möglichst verhindern. Hierzu gehören Gitter, Holz- oder Blechverkleidungen um die Schwungräder, Zahnräder, Regulatoren etc., besondere Schmiervorrichtungen, welche ein gefahrloses Schmieren der bewegten Teile während des Ganges gestatten, Hebel und Kurbeln zum Andrehen des Schwungrades aus einem toten Punkt behufs Ingangsetzung der Dampfmaschine, Bremsvorrichtungen zum Schutz gegen zufälliges Angehen der Dampfmaschine bei Reparaturen. Andre Sicherheitsvorrichtungen *(Ausrückvorrichtungen)* sollen zum Anhalten der Dampfmaschine von einem beliebigen Punkt im Falle der Gefahr dienen und bestehen aus Drahtzügen, Wellenleitungen, hydraulischen, pneumatischen oder elektrischen Leitungen, welche auf das Dampfabsperrventil einwirken und zugleich eine Bremse gegen das Schwungrad anziehen.

Digitized by Google

[Zum Artikel *Dampfschiff*; ‚Weltverkehrskarte'.]

Übersicht der wichtigsten Postdampferlinien.

I. Nach Nordamerika.

a) Deutsche Linien. 1) Die 1847 errichtete *Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Aktiengesellschaft* begann 1856 mit monatlich einmaligen Dampfschiffahrten zwischen Hamburg und New York und fährt jetzt zweimal wöchentlich direkt, bez. über Southampton-Cherbourg; später sind die Linien nach New York über Havre sowie Stettin–New York und Genua–New York hinzugekommen, ferner die Linien von Hamburg nach Baltimore, Boston, New Orleans, Philadelphia und Montreal. 2) Der *Norddeutsche Lloyd* (seit 1857) in Bremen fährt wöchentlich zwei- bis dreimal nach New York. 1868 wurden eine wöchentlich einmalige Expedition nach Baltimore und für Frühjahr und Herbst eine einmalige nach Galveston eingerichtet.

b) Englische Linien. 1) Die *Cunardlinie* (seit 1840) fährt wöchentlich zweimal zwischen Liverpool und New York über Queenstown und wöchentlich einmal zwischen Liverpool und Boston. 2) Die *White Star-Linie* wöchentlich zweimal zwischen Liverpool und New York. 3) Die *Anchorlinie* wöchentlich einmal zwischen Glasgow und New York. 4) Die *Allan-* oder *Canadianlinie* wöchentlich einmal von Liverpool nach Quebec und alle 14 Tage nach Halifax. 5) Die *Dominionlinie* (seit 1870) fährt wie die Allanlinie. 6) Die *Beaver-Linie* wöchentlich von Liverpool nach Quebec.

c) Französische Linien. Die vom Staat subventionierte *Compagnie générale transatlantique* (seit 1862) fährt wöchentlich einmal zwischen Havre über Brest nach New York. Die *Chargeurs réunis* monatlich einmal von Bordeaux nach New Orleans.

d) Holländische Linien. Zwischen Rotterdam und New York *(Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft)* wöchentlich einmal.

e) Belgische Linien. Die *Red Star-Linie* fährt unter Kontrakt mit der belgischen Regierung wöchentlich zwischen Antwerpen und New York und monatlich zweimal zwischen Antwerpen und Philadelphia.

f) Dänische Linien. Monatlich einmal von Kopenhagen nach Grönland.

II. Nach Westindien und Mittelamerika.

a) Deutsche Linien. Die *Hamburg-Amerikan. Paketfahrt-Aktiengesellschaft* fährt seit 1871 über Havre nach St. Thomas, La Guaira, Puerto Cabello, Curassao etc. mit Anschluß via Colon nach der Westküste Amerikas monatl. sechsmal, über Havre nach Mexiko monatl. dreimal. Monatl. einmal von Hamburg nach Livingston.

b) Englische Linien. 1) Die *Royal Mail Steam Packet Company* fährt (seit 1849) unter staatlicher Subvention monatlich zweimal von Southampton nach Barbados, mit Zweiglinien nach Colon, Tobago, St. Thomas u. Demerara. 2) Die *West India and Pacific Steam-Ship Company (Aspinwalllinie)* zwischen Liverpool und Barbados, La Guaira, Puerto Cabello dreimal monatl. u. über Colon nach Mexiko wöchentl. einmal.

c) Französische Linien. Die *Compagnie générale transatlantique* fährt 1) zwischen St. Nazaire und Veracruz über Santander und Havana. 2) Zwischen St. Nazaire und Colon über Fort-de-France mit Zweiglinie Fort-de-France–Cayenne. 3) Zwischen Havre und Colon. 4) Zwischen Marseille und Colon, über Teneriffa, Fort-de-France. 5) Zwischen Havre und Port-au-Prince mit Zweiglinie nach Fort-de-France. Alle Linien monatlich einmal.

d) Spanische Linien. *Compañia transatlantica* von Santander, bez. Cadiz nach Veracruz über Puerto Rico und Havana, monatlich dreimal.

e) Holländische Linien. Der *Koninklijke West-Indische Maildienst* von Amsterdam über Paramaribo, La Guaira nach New York monatlich zweimal.

f) Italienische Linien. La Veloce von Genua über La Guaira nach Colon und Port Limon monatlich einmal.

III. Nach Südamerika (Ostküste).

a) Deutsche Linien. Die *Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft* fährt dreimal monatlich von Hamburg über Montevideo nach Buenos Aires und wöchentlich über Lissabon nach Rio de Janeiro und Santos. 2) Der *Norddeutsche Lloyd* verkehrt monatlich zweimal von Bremerhaven über Antwerpen und Montevideo nach Buenos Aires und monatlich zweimal über Antwerpen nach Rio de Janeiro und Santos. 3) Die Gesellschaft *Hansa* in Bremen alle 14 Tage über Antwerpen nach Montevideo, Buenos Aires und Rosario. 4) Die Gesellschaft *Kosmos* in Hamburg alle 6 Wochen über Antwerpen nach Montevideo. 5) Die *Hamburg-Amerika-Linie* monatlich einmal von Genua nach dem La Plata.

b) Englische Linien. 1) Die *Royal Mail Steam Packet Company* zwischen Southampton und Buenos Aires über Lissabon, Pernambuco, Bahia, Rio de Janeiro und Montevideo monatlich zweimal. 2) Die *Liverpool-Brazil and River-Plate Steamers* wöchentlich zwischen Liverpool und Montevideo (Buenos Aires, Rosario) und wöchentlich zwischen Liverpool und Rio de Janeiro. 3) Die *Pacific Steam Navigation Company* alle 14 Tage von Liverpool über La Rochelle u. Lissabon nach Brasilien u. Montevideo. 4) *Booth Steamship Co.* und *Red Cross Linie* dreimal monatl. von Liverpool nach Para und Manaos und ein- bis zweimal monatl. von Liverpool nach Para, Ceara u. Maranhao.

c) Französische Linien. 1) Die Gesellschaft *Messageries maritimes* fährt unter Subvention monatlich zweimal von Bordeaux über Lissabon, Rio de Janeiro, Montevideo nach Buenos Aires. 2) Die Schiffe der *Chargeurs réunis* fahren monatlich viermal von Havre nach Rio de Janeiro und Santos und monatlich dreimal von Havre nach Montevideo und Buenos Aires. 3) *Société des Transports maritimes* monatlich zwei- bis dreimal von Marseille nach Montevideo u. Buenos Aires.

d) Italienische Linien. 1) *La Veloce* und *Navigazione Generale Italiana* wöchentlich von Genua nach Montevideo und Buenos Aires und einmal monatlich von Genua nach Pernambuco, Bahia, Rio de Janeiro, Victoria und Santos. 2) *La Ligure Brasiliana* monatlich von Genua nach Para und Manaos.

e) Österreich-Ungar. Linien. 1) *Österreich. Lloyd* monatl. einmal von Triest über Fiume nach Bahia, Rio de Janeiro, Santos. 2) *Seeschiffahrts-Aktiengesellschaft Adria* in Budapest monatl. einmal von Fiume über Triest nach Pernambuco, Bahia, Rio de Janeiro und Santos.

f) Spanische Linien. *Compañia transatlantica* alle 2 Monate von Cadiz über Teneriffa, St. Vincent nach Santos, Montevideo und Buenos Aires.

IV. Nach Südamerika (Westküste).

Die Verbindungen mit der südamerikanischen Westküste werden durch die zwischen Europa und Colon fahrenden Dampfer, zwischen Colon und Panama mittels Eisenbahn und von Panama ab durch die wöchentlich einmal verkehrenden Dampfer der *Pacific Steam-Navigation Company* in Liverpool und der *Compañia de Vapores* in Valparaiso unterhalten. Außerdem bestehen noch Verbindungen über die Magalhãesstraße:

a) Deutsche Linien. Die Gesellschaft *Kosmos* monatl. einmal zwischen Hamburg u. Callao über Antwerpen, Punta Arenas, Corral, Coronel, Talcahuano, Valparaiso, Iquique, Arica u. monatl. einmal nur bis Arica.

b) Englische Linien. Die *Pacific Steam-Navigation Company* zwischen Liverpool und Callao über Lissabon, Rio de Janeiro, Montevideo, Valparaiso monatlich zweimal.

V. Nach Afrika.

a) Deutsche Linien. Die *Afrikanische Dampfschiffs-A.-G. (Wörmannlinie)* viermal monatlich nach Westafrika: einmal nach den Häfen der Westküste von Tanger bis Sherbro, einmal von Hamburg mit wenigen Zwischenstationen nach Kamerun und nach den südlichen Häfen bis Loango, einmal direkt nach Conakry und den südlich davon gelegenen Häfen bis Cotonou, endlich einmal nach den Häfen von Gorée bis Kap Palmas, Akkra, Lagos und den Häfen von Landana bis Loanda. Außerdem alle 8 Wochen einmal direkt von Hamburg nach Swakopmund, Walfischbai und Lüderitzbucht. 2) Die *Deutsche Ostafrika-Linie* alle 14 Tage von Hamburg einmal nach Delagoabai, einmal nach

Digitized by Google

Natal (Durban). Die Schiffe laufen über Amsterdam oder Antwerpen, Lissabon, Neapel, Port Saïd und Aden und an der ostafrikanischen Küste Mombassa, Tanga, Sansibar, Dar es Salam, Mosambik und Beira an. Für den Anschluß der übrigen Küstenplätze sorgen zwei kleinere Dampfer. Die nördliche Zweiglinie geht von Tanga über Pangani, Saadani, Bagamoyo, Sansibar, Dar es Salam, Kilwa, Lindi nach Mikindani und ebenso zurück monatlich einmal. Die südliche geht von Mosambik über Chinde und Quillimane nach Parapat und zurück monatlich einmal. Ferner von Tanga alle 4 Wochen über Mombassa und Lamu nach Bombay.

b) **Englische Linien.** 1) Die vereinigten *British and African Steam-Navigation Company* und *African Steamship Company* besorgen die Post zwischen England und West- und Südwestafrika, zwischen Liverpool, Gran Canaria, Sierra Leone, Axim, Cape Coast Castle, Akkra, Lagos, Benin, Akassa, Brass, Bonny, Altkalabar bis Opobo wöchentlich, und zwar einmal bis Brass, das andre Mal bis Opobo, über Kamerun, Gabun, Landana, Kongo bis Loanda monatlich, über Gorée, Bathurst, Sierra Leone und noch 10 andre Häfen bis Quittah und Neukalabar alle 14 Tage, endlich von Hamburg über Rotterdam nach Westafrika alle 10 Tage. 2) Die *Union Steamship Company* und die *Castle Mail Packets Company* wöchentlich abwechselnd einmal von London, einmal von Southampton über Madeira, Kapstadt, Port Elizabeth und East London nach Natal (Durban) mit Fortsetzung nach Delagoabai, Beira, Madagaskar, Mauritius. Beide Linien werden von England und der Kapkolonie, die zweite auch von Portugal subventioniert.

c) **Portugies. Linien** monatl. zweimal von Lissabon bis Mossamedes u. monatl. zweimal nach den Azoren.

d) **Französische Linien** von Marseille nach marokkanischen Häfen zweimal monatlich, außerdem wöchentlich nach Tanger, monatlich einmal von Bordeaux nach Loango u. von Marseille nach Libreville, monatl. dreimal von Marseille nach Réunion und Mauritius mit Abzweigung nach der Delagoabai (monatlich einmal).

e) **Spanische Linien** täglich von Algeciras nach Ceuta und von Algeciras (oder Cadiz) nach Tanger, monatlich einmal von Barcelona bis Mogador, monatlich zweimal von Cadiz nach den Kanarischen Inseln.

VI. Nach Ostindien und Australien.

a) **Deutsche Linien.** 1) Die *Hamburg-Amerikalinie* zu Hamburg viermal monatlich von Hamburg über Penang, Singapur, Hongkong und Schanghai (nur einmal um das andre) nach Japan. 2) Der *Norddeutsche Lloyd*, subventioniert von der deutschen Reichsregierung, unterhält 1886—1900 folgende Linien: A. für Ostasien: a) von Bremerhaven über Antwerpen, Port Saïd, Suez, Aden, Kolombo, Singapur und Hongkong nach Schanghai; b) eine Anschlußlinie von Hongkong über Jokohama, Hiogo und Nagasaki zurück nach Hongkong; B. für Australien: a) von Bremerhaven über Antwerpen, Port Saïd, Suez, Aden, Kolombo nach Fremantle, Adelaide, Melbourne und Sydney; b) eine Anschlußlinie von Singapur über Batavia nach Deutsch-Neuguinea alle zwei Monate. Auf beiden Linien sind in jeder Richtung jährl. 13 Fahrten zu machen. 3) Anschlußlinie Schanghai, Tsintan, Tschifu, Tientsin der Reederei Jebsen in Apenrade alle 14 Tage. 4) Die *Deutsch-Austr. Dampfschiffs-Gesellschaft* fährt monatl. von Hamburg nach Adelaide und Sydney, hin ums Kap der Guten Hoffnung, zurück durch den Suezkanal.

b) **Englische Linien.** Die *Peninsular and Oriental Steam-Navigation Company* besorgt die Post zwischen England, Indien und Australien und fährt von London wöchentlich über Gibraltar, Malta und Port Saïd nach Suez, wo die über Triest, Venedig, Ancona, Brindisi, Alexandria und von da per Bahn eingetroffenen Postsachen und Passagiere aufgenommen werden. Von Suez gehen die Dampfer zweimal monatlich über Aden nach Kolombo, Madras und Kalkutta oder wöchentlich über Aden nach Bombay und von dort zweimal monatlich nach Kolombo, Penang, Singapur, Hongkong, Schanghai und Jokohama. In Kolombo zweigt sich die australische Linie ab, zweimal monatlich nach Albany, Adelaide, Melbourne und Sydney. 2) Die *British India Steam-Navigation Company* besorgt die Post zwischen England, Indien, Australien und Ostafrika; sie fährt zweimal monatlich von London via Suez, Kolombo, Madras nach Kalkutta; von London über Suez, Aden, Sansibar, Karatschi bis Bombay nach Bedarf; außerdem wöchentliche Fahrten zwischen den wichtigsten Häfen Vorder- und Hinterindiens. Alle 4 Wochen: von Bombay über Aden, Mombassa nach Sansibar, von Bombay über die Seschellen, Sansibar, Mosambik, Beira, Inhambane nach Delagoabai, von Kalkutta über Kolombo nach Mauritius. 3) Die *Orient and Pacific Steam-Navigation Company* fährt unter Kontrakt mit der Regierung von Südwales zweimal monatlich von London über Plymouth, Neapel und durch den Suezkanal nach Albany, Adelaide, Melbourne, Sydney. 4) Die *New Zealand Shipping Company* und 5) die *Shaw Savill and Albion Company* alle 14 Tage von London über Plymouth, Teneriffa, Kapstadt, Hobart nach Neuseeland.

c) **Französische Linien.** *Messageries maritimes* monatlich zweimal von Marseille über Port Saïd, Suez, Kolombo, Singapur, Saigon, Hongkong, Schanghai, Nagasaki, Kobe nach Jokohama mit Zweiglinien von Kolombo über Ponditscherri und Madras nach Kalkutta, von Singapur nach Batavia und Samarang, von Saigon nach Tongking. Monatlich einmal von Marseille über Port Saïd, Suez, Aden, Kolombo nach Albany, Adelaide, Melbourne, Sydney und Numea (Kaledonien). Subvention von der Regierung, auf der australischen Linie auch von den australischen Kolonien.

d) **Österreich.-Ungar. Linien.** *Österreich. Lloyd.* Aus Triest über Brindisi, Suez, Aden bis Bombay monatl. zweimal, von Bombay weiter monatl. einmal über Kolombo, Penang, Singapur, Hongkong, Schanghai nach Kobe mit monatlicher Seitenlinie von Kolombo nach Madras u. Kalkutta. Von der Regierung subventioniert.

e) **Italienische Linien.** *Navigazione generale italiana* außer zahlreichen Linien im Mittelmeer monatlich von Genua über Neapel, Messina, Port Saïd und Suez nach Bombay und weiter nach Singapur und Hongkong; einmal monatlich von Genua über Neapel, Suez nach Massaua, von hier wöchentlich nach Aden.

f) **Niederländische Linien.** 1) Gesellschaft *Nederland* von Amsterdam über Southampton, Genua, Suez nach Padang und Batavia, unter Subvention der Regierung, alle 14 Tage. 2) *Rotterdamsche Lloyd* von Rotterdam über Southampton, Marseille nach Padang und Batavia alle 14 Tage.

g) **Spanische Linien.** Die *Compañia transatlantica* von Barcelona über Port Saïd, Suez, Aden, Singapur nach Manila monatlich.

VII. Amerikanische Linien. Zwischen Nord-, Mittel- u. Südamerika Verbindungen durch nordamerikanische und brasilian. Gesellschaften. Zwischen Nordamerika und Ostasien 1) die *Pacific Mail* und *Occidental and Oriental Steamship Company* zwischen San Francisco u. Jokohama mit Fortsetzung nach Schanghai und Hongkong alle 9—10 Tage, unter Subvention der Vereinigten Staaten, 2) die *Oceanic Steamship Company* und *Union Steamship Company of New Zealand* zwischen San Francisco und Sydney über Honolulu, Apia u. Auckland monatlich einmal, unter Subvention von Neuseeland und Neusüdwales, und zwischen San Francisco u. Honolulu monatl. einmal, 3) die *Canadian Pacific Steamship Line* alle 3 Wochen von Vancouver über Jokohama, Nagasaki, Schanghai nach Hongkong, 4) die *Northern Pacific Steamship Company* von Takoma über Jokohama nach Hongkong, 5) die *Canadian Australian Mail Linie* von Vancouver über Honolulu, Suva (Fidschiinseln), Wellington nach Sydney.

VIII. Asien. Die *Nippon Yusen Kaisha* alle 14 Tage von Antwerpen über Southampton, Marseille, Port Saïd, Kolombo, Singapur, Hongkong, Shimonoseki, Kobe nach Jokohama. Außerdem zwischen japanischen, chinesischen u. sibir. Häfen u. nach Manila.

IX. Australien. Die *Union Steamship Company of New Zealand* zwischen Häfen Australiens, Neuseelands und den wichtigern Inseln des Stillen Ozeans.

Digitized by Google

WELTVERKEHRS-KARTE.

Europäischer Kolonialbesitz:

Deutsch	Französisch	Spanisch	Portugiesisch
Britisch	Niederländ.	Italienisch	Dänisch

Deutsche Schiffe — Niederländ. Schiffe — Spanische Schiffe — Kabel u. Telegraphen
Britische „ — Italienische „ — Amerikan. „ — Eisenbahnen
Französ. „ — Belgische „ — Japanische „ — Überlandwege u. Karawanen-Straßen
Österreich. „ — Portugies. „ — Russische „
Äußerste beobachtete Treibeisgrenze

Die Sitze der deutschen Konsulate sind voll, die der österreichischen gestrichelt unterstrichen

Abkürzungen: C-Costarica. H-Honduras. N-Nicaragua. P-Paraguay. U-Uruguay

Digitized by Google

Die Gesamtstärke aller D.n der Erde wird auf 15—20 Mill. Pferdekräfte geschätzt. Vgl. Scholl, Führer des Maschinisten (11. Aufl. 1896); v. Reiche, Dampfmaschinenkonstrukteur (3. Aufl. 1893); Thurston, Die D. (1880); Uhland: Die D. mit Schiebersteuerung (1880), Corliß- u. Ventildampfmaschinen (1879), Die Woolfschen u. Compound-D.n (1882); Radinger, D.n mit hoher Kolbengeschwindigkeit (3. Aufl. 1892); Haeder, Die D.n (3. Aufl. 1894) u. Die kranke D. (1897); Schwartze, Katechismus (6. Aufl. 1897); Hrabák, Hilfsbuch für D.ntechniker (3. Aufl. 1897, 2 Bde.); Reuleaux (Geschichte, 1892).

Dampfmesser, s. Manometer.

Dampfofen, Hocksher, Apparat zur Gewinnung eines Dampf- und Feuergasgemisches zum Betrieb eines eigentümlichen Motors.

Dampfomnibus, s. Motorwagen.

Dampfpfeife, eine Glocke, deren Rand aus einer feinen, ringförmigen Spalte ausströmender Dampf trifft; bes. an Dampfmaschinen.

Dampfpferd, Pferdekraft.

Dampfpflug, Vorrichtung zur Bestellung des Ackers mit Dampfkraft, ein oder zwei (Ein- oder Zweimaschinensystem) am Ackerrande stehende Motoren, welche die Kulturinstrumente mittels Seiltransmissionen in Bewegung setzen. Beste Systeme von Fowler und Howard. Vorzüge des D.s: die Bodenbearbeitung wird unabhängiger vom Wirtschaftsbetriebe, bessere Arbeit, große Ernteſicherheit, höhere Ernteerträge (Mehrertrag pro Hektar: 4 hl Weizen, 7,4 hl Gerste, 8,43 hl Mais, 89 Ztr. Rüben). Der D. ist teuer und die Anwendbarkeit von Terrainverhältnissen abhängig. Vgl. Perels, Dampfbodenkultur (1870); Fritz (1880), Wüst (2. Aufl. 1889).

Dampfrohr, das Rohr, welches den Dampf aus dem Kessel in den Cylinder der Dampfmaschine führt.

Dampfschiff (Dampfboot, Dampfer), Schiff, welches durch eine oder mehrere auf demselben befindliche Dampfmaschinen bewegt wird. Als Treibapparat (Propeller) dienen beim Raddampfer (jetzt bes. in Nordamerika) zwei durch gemeinsame Achse verbundene, an beiden Seiten des Schiffes liegende Schaufelräder (Heckraddampfer mit einem Rad am Hinterschiff), bei dem vollkommnern Schraubendampfer eine zwischen Schiff und Steuer an der längsschiffs liegenden Welle befestigte, stets ganz unter Wasser befindliche Schraube aus Gußeisen, Stahl oder Bronze (Durchmesser bis 7,45 m), mit 2—6 schraubenförmig gebogenen Flügeln, welche bei ihrer Rotation sich ins Wasser gleichsam wie in eine Schraubenmutter zu bohren sucht und dadurch das Schiff in Bewegung setzt (Zwillingsschraubendampfer besitzen an 2 nebeneinander liegenden Wellen je 1 Schraube, Dreischraubenschiffe haben noch eine mittlere Schraube); beim Turbinen- oder Reaktionspropeller (Prallschiff) mündet an jeder Seite des Schiffes ein kniefömig gebogenes Rohr, durch welches das von einer Zentrifugalpumpe eingesaugte Wasser wieder ausströmt. Papin befuhr 1707 mit einem Raddampfer die Fulda. Miller benutzte 1787 ein Schiff mit Ruderrädern, durch eine Dampfmaschine betrieben, in England; 1787 befuhr Fitch mit einem Schraubendampfer den Delaware, und Rumsey in Philadelphia konstruierte in demselben Jahre ein Prallschiff. 1802 schleppte Symington auf dem Forth- und Clydekanal 2 Kanalboote mit einer Geschwindigkeit von 3,25 engl. Meilen pro Stunde. Fulton eröffnete 1807 die Dampfschiffahrt auf dem Hudson und erreichte 5 engl. Meilen pro Stunde. 1818 fuhr der dreimastige Dampfer Savannah in 26 Tagen von Savannah nach Liverpool, und 1823 hatte Nordamerika schon über 300 D.e. In England wurde die Dampfschiffahrt 1812 eröffnet. 1818 erschienen D.e auf Rhein und Elbe, 1825 ging das erste D. nach Ostindien; 1829 baute Ressel in Triest ein brauchbares Schraubenschiff, doch entwickelten sich die Schraubendampfer seit 1836 zuerst in England, 1855 führte Seydell den Reaktionspropeller in die Praxis ein. Der größte Fortschritt der neuesten Zeit besteht in der Einführung der Oberflächenkondensation, der Anwendung hochgespannter Dämpfe (bis 14 kg auf 1 qcm) und Überhitzung des Dampfes, der Einführung der Verbundmaschine und der Anpassung der Konstruktion der Schiffe an die speziellen Zwecke. Schnelldampfer für Personenbeförderung erreichen mehr als 20 Seemeilen in 1 Stde. Der größte Schnelldampfer (1898), Wilhelm d. Gr., mit 2 Schrauben, 198 m lang, 20,1 m breit, 8 m Tiefgang, 13,500 Tonnen, 28,000 Pferdekräfte, macht bis 23 Seemeilen, Deplacement bei voller Ladung 20,000 Tonnen, Bemannung 450 Köpfe, 1510 Passagiere, Kohlenvorrat 3000 Tonnen. Passagierdampfer machen 15—16, Frachtdampfer ca. 13 Seemeilen. Neueste Typen der letztern: Walrückendampfer, Turmdeckdampfer tauchen sehr tief ein, bieten dem Wind geringen Widerstand, brauchen wenig Besatzung. Schlepper gleichen den Lokomotiven, tragen nur Kessel, Maschine und Kohle. S. Tafel »Schiff«. Über die gegenwärtige ozeanische Dampfschiffahrt vgl. Textblatt zu beifolgender »Übersichtskarte des Weltverkehrs«. Vgl. Seaton, Marine engineering (13. Aufl. 1896); Ziese, Neuere Schiffsmaschinen (2. Aufl. 1883); Busley: Die Schiffsmaschine (3. Aufl. 1891), Entwickelung der Schiffsmaschine (3. Aufl. 1892), Die neuern Schnelldampfer (2. Aufl. 1892); W. Müller, Die Schiffsmaschinen (2. Aufl. 1896); Wilda, Schiffsmaschinenkunde (1896, 2 Bde.); (Schmitz) Transatlantische Schnelldampfer (1896); Henk u. Niete, Zur See (2. Aufl. 1890).

Dampfschlägigkeit, s. Dämpfigkeit der Pferde.

Dampfsvarapparate, Kondensationswasserableiter.

Dampfstrahlpumpe, s. Injektor.

Dampfstraßenwalze (Dampfwalze), Lokomobile mit 4 sehr breiten Rädern, von denen die vordern, schräg stehenden mit ihren tiefsten Punkten immer zusammentreffen und eine Bahn von der Breite beider Räder ebnen, während die Hinterräder einen Streifen zu beiden Seiten der mittlern Bahn ebnen.

Dampftopf, s. Kondensationswasserableiter.

Dampftrockner, s. Dampfentwässerungsapparat.

Dampfüberhitzer, von Kesselfeuerungsgasen umspülte Röhren, in welchen der Dampf über seine Kesseltemperatur hinaus erhitzt wird.

Dampfvelociped, s. Motorwagen.

Dampfwagen, die Lokomotive, auch ein durch Dampf betriebener Straßenwagen (s. Motorwagen).

Dampfwalze, s. Dampfstraßenwalze.

Dampier (spr. dämmpir), William, engl. Seefahrer, geb. 1652 in East Coker (Somersetshire), entdeckte auf einer Reise nach Neuholland (1699—1701) den Archipel von Neubritannien (Bismarck-Archipel), die nach ihm benannte D.straße (zwischen Neubritannien und Neuguinea) und die D.insel (an der Nordostseite von Neuguinea). Wiederholte Reisen 1705 und 1708—1711; † 1715 in London. Schrieb: »New voyage round the world« (1697—1707, 3 Bde.; deutsch 1783). Biogr. von Russell (1889).

Dampremy (spr. dang-rémi), Gemeinde in der belg. Prov. Hennegau, Arrond. Charleroi, (1895) 9135 Ew.

Digitized by Google

Damrosch, Leopold, Musiker, geb. 22. Okt. 1832 in Posen, begründete 1862 in Breslau den Orchesterverein, 1871 Dirigent des »Arion« in New York, 1884 Direktor der deutschen Oper, welche nach seinem Tode (15. Febr. 1885) sein Sohn Walter übernahm. Lieder, Violinwerke, Chorgesänge mit Orchester u. a.

Damster Diep, Kanal in der niederländ. Prov. Groningen, zwischen Groningen und der Ems.

Damwild (Damhirsch), s. Hirsche.

Dan, Sohn des Erzvaters Jakob von Bilha, myth. Ahnherr eines jüd. Stammes D., der zuletzt seine Wohnsitze im äußersten Norden von Palästina fand.

Dana, 1) Richard Henry, amerikan. Dichter, geb. 15. Nov. 1787 in Cambridge (Mass.), † 2. Febr. 1879 in Boston. Groß in der Naturschilderung. Hauptdichtungen: »The change of home«, »The dying raven« und »The Buccaneer«. Werke 1850, 2 Bde. Sein Sohn Richard Henry (der jüngere), geb. 1. Aug. 1815, † 7. Jan. 1882 in Rom; schr.: »Two years before the mast« (1840), »The seaman's friend« (1841 u. ö.) und »To Cuba and back« (1859). Vgl. Adams (1890, 2 Bde.). — 2) James Dwight, Geolog, geb. 12. Febr. 1813 in Utica (New York), 1838 Geolog bei Wilkes' Expedition in den Großen Ozean, 1855 Prof. in Newhaven, † das. 15. April 1895. Schr.: »System of mineralogy« (1837, 6. Aufl. mit Brush 1892); »Manual of mineralogy« (4. Aufl. 1886); »Manual of geology« (4. Aufl. 1880); »Corals and coral-islands« (3. Aufl. 1890); »Characteristics of volcanoes« (1890); gab das »American Journal of Science« heraus.

Danäe, im griech. Mythus Tochter des Akrisios (s. d.), von Zeus, der ihr in Gestalt eines goldenen Regens nahte, Mutter des Perseus.

Danäer, bei Homer Name der Argeier, dann der Griechen überhaupt. D.geschenk, nach Vergil (Aen. II, 49) ein unheilbringendes Geschenk, benannt nach dem hölzernen Pferde, das die D. bei ihrem scheinbaren Abzug von Troja als Geschenk zurückließen, und das der Stadt den Untergang brachte.

Danákil, Nomaden- und Fischerstämme an der afrikan. Ostküste, im Gebiet der italien. Kolonie Eritrea, mohammedan. Hamiten; Karawanenführer.

Danäos (griech.), Sohn des Belos, floh vor seinem Bruder Ägyptos aus Ägypten und ward König in Argos. Als des Ägyptos 50 Söhne seine Töchter (die Danaïden) zur Ehe verlangten, überredete er die Töchter zur Ermordung ihrer Verlobten in der Brautnacht. Zur Strafe mußten sie in der Unterwelt Wasser in ein durchlöchertes Faß schöpfen, daher Danaïdenarbeit, mühsame, aber immer erfolglose Arbeit.

Danbury (spr. dännbörĭ), Stadt im Staat Connecticut (Nordamerika), (1890) 16,552 Ew.

Danckelmann, 1) Eberhard Christoph Balthasar, Freiherr von, brandenburg. Minister, geb. 23. Nov. 1643 in Lingen, 1663 Erzieher des Prinzen Friedrich (nachmaligen ersten Königs von Preußen), 1688 dessen oberster Minister, trat des Kurfürsten Verschwendung und Prachtliebe entgegen, von dessen Höflingen verleumdet, 1697 verhaftet und seiner Würden entsetzt, erst 1707 wieder befreit; † 31. März 1722 in Berlin. Vgl. Breßlau u. Isaacsohn (1878), Breysig (1889). — 2) Bernhard, Forstmann, geb. 5. April 1831 im Forsthaus Obereimer bei Arnsberg, 1864 Forstinspektor in Potsdam, 1866 Dir. der Akademie in Eberswalde. Schöpfer u. Direktor des preuß. forstlichen Versuchswesens. Schr.: »Ablösung u. Regelung der Waldgrundgerechtigkeiten« (1880—88, 3 Tle.), »Die deutschen Nutzholzzölle« (1883) u. a., gibt die »Zeitschrift für Forst- u. Jagdwesen« u. das »Jahrbuch der preuß. Forst- und Jagdgesetzgebung« heraus.

Dancla, Charles, geb. 19. Dez. 1818 in Bagnères-de-Bigorre, seit 1857 Violinprofessor am Pariser Konservatorium; schrieb geschätzte Violin-Übungswerke.

Dandin (frz., spr. dangdäng), Held eines Lustspiels von Molière, ein reicher Bauer, der eine Adlige heiratet und sich dadurch endlose Plagen zuzieht. Sein Ausruf: »Vous l'avez voulu, George D.!« Sprichwort für selbstverschuldete Widerwärtigkeiten.

Dändliker, Karl, schweizer. Historiker, geb. 6. Mai 1849 in Rorbas (Zürich), 1883 Prof. in Zürich; schr.: »Geschichte der Schweiz« (3. Aufl. 1895, 3 Bde.) und mehreres über Hans Waldmann.

Dandolo, berühmte venez. Familie, erlosch 1866. Am bedeutendsten: Enrico, geb. 1108, seit 1192 Doge, eroberte 17. Juni 1203 Konstantinopel, errichtete daselbst nach Ermordung des Kaisers Alexios 1204 das latein. Kaisertum, † 1. Juni 1205 in Konstantinopel.

Dandy (engl., spr. dändi), Stutzer.

Dandyfieber, s. Denguefieber.

Danebrog, dänisches Reichsbanner.

Danebrog-Orden, zweiter dän. Orden, soll 1219 von König Waldemar II. gestiftet worden sein, 12. Okt. 1671 erneuert, 1808 umgestaltet, Devise: »Gud og Kongen« (»Gott und der König«), Verdienstorden; s. Tafel »Orden«, Fig. 16.

Dänemark, eins der drei skandinav. Königreiche im nördl. Europa, bestehend aus dem Hauptland D. zwischen Nord- und Ostsee (Halbinsel Jütland mit den östl. anliegenden Inseln Seeland, Fünen, Möen, Falster, Laaland, Bornholm ꝛc.), 38,340 qkm mit (1890) 2,172,380 Ew., und den Nebenländern:

Färöer	1325 qkm	und	12 955 Ew.
Island	104 785	"	70 927 "
Grönland	88 100	"	10 516 "
Ste.-Croix (Westindien)	310	"	32 766 "

Bevölkerungsdichtigkeit in D. selbst 57, in den Nebenländern 0,7 auf 1 qkm. Seit 1880 jährliche Zunahme 0,99 Proz. — Die Oberfläche des eigentlichen D. ist vorherrschend Ebene (höchste Erhebung der Eiersbavnhöj bei Skanderborg, 172 m); die Küsten reich an schmalen Meeresbuchten oder Fjorden (Limfjord) und Strandseen. Zahlreiche kleine Flüsse (am bedeutendsten die Guden-Aa) und Binnenseen. Klima gemäßigt und gesund, mittlere Jahreswärme 6,5—8,5°, jährliche Regenmenge ca. 60 cm. Bevölkerung german. Abstammung, aber durch Sprache und Charakter vom Deutschen gesondert, fast durchaus lutherisch (99,2 Proz.), 7 Bistümer. Die geistige Kultur steht auf deutschem Fuße, gefördert durch die Universität zu Kopenhagen (1479 gegründet), theolog. Seminar, chirurg. Akademie, polytechnische Schule, Tierarznei- u. landwirtschaftliche Schule, Akademie der Künste, Militärhochschule, 13 Gymnasien, 10 Latein- u. Realschulen, 17 Realschulen, 5 Seminare, 3200 Volksschulen und viele Fortbildungsschulen. Haupterwerbszweige: Landbau (36,4 Proz. Äcker und Gärten, 39,7 Proz. Wiesen und Weiden, 5,97 Proz. Wald). Wert der Ernte im Durchschnitt 290 Mill. Kronen, 1,4 Mill. hl Weizen, 4,4 Mill. hl Roggen, 5,9 Mill. hl Gerste, 8,4 Mill. hl Hafer; Viehzucht (1893: 410,639 Pferde, 1,696,190 Rinder, 1,246,552 Schafe, 829,131 Schweine) und Fischerei; Industrie (nur in der Hauptstadt bedeutend) in Maschinen, Thonwaren, Porzellan, Papier, Manufakturwaren, Rübenzucker, Branntwein, Bier; ferner Schiffbau; ansehnlich die Reederei und der Handel. Einfuhr von Getreide, Eisen- u. Stahlwaren,

Digitized by Google

Wolle, Baumwolle, Geweben, Holz, Steinkohlen; Ausfuhr beſ. von Butter, Fleiſch u. Speck. 34 Aktienbanken, darunter die Nationalbank zu Kopenhagen mit 27 Mill. Kr. Kapital; Schiffsverkehr 1895: 27,760 Seeſchiffe mit 2,264,559 Ton. liefen ein und 27,736 Schiffe mit 548,290 Ton. Ladung aus. Der Tonnengehalt der ein- und auslaufenden Küſtenfahrer betrug 566,462, reſp. 551,886 T. Wert der Einfuhr 1896: 384 Mill., der Ausfuhr 284 Mill. Kr. Handelsflotte 1896: 3590 Schiffe von 330,033 T. Seehäfen: Kopenhagen, Helſingör, Aarhus, Aalborg, Thiſted. Eiſenbahnen 2309 km, Telegraphen 5394 km. Rechnung nach Kronen à 100 Öre = 1 Mk. 12,5 Pf.; Münzkonvention mit Schweden u. Norwegen (Goldwährung). **Staatsverfaſſung** (vom 5. Juni 1849, revidiert 28. Juli 1866) konſtitutionell-monarchiſch. König Chriſtian IX. Reichstag, beſtehend aus dem Landsthing (66 Mitglieder) und dem direkt vom Volke gewählten Folkething (114 Mitglieder). Finanzen 1897/98: Einnahmen 66,847,101 Kr., Ausgaben 64,734,189 Kr. (darunter Zivilliſte u. Apanagen 1,155,200 Kr., Koſten der Staatsſchuld 7 Mill. Kr.). Staatsſchuld 1896: 199 Mill. Kr., Aktiva 56,7 Mill. Kr., eigentliche Schuld 142,3 Mill. Kr. **Armee** (nach den Geſetzen von 1867, 1880 und 1894: allgemeine Wehrpflicht vom vollendeten 22. Lebensjahre ab): Dienſtpflicht 16 Jahre, zur Hälfte im 1. und 2. Aufgebot. Wirkliche Dienſtzeit für die Infanterie 6, für die Kavallerie 9 Monate. Friedensſtärke 1896: 10,757 Mann, Kriegsſtärke 47,262 Mann. Feſtung Kopenhagen. **Kriegsflotte** 1896: 62 Schiffe (davon 6 Panzerſchiffe) mit 346 Geſchützen, außerdem Schul- und Transportſchiffe. Kriegshafen u. Arſenal Kopenhagen. Landesfarben: Rot und Weiß. Orden, Wappen, Flaggen ſ. dieſe Artikel. **Einteilung** in die Stadt Kopenhagen und 18 Ämter mit je einem Amtmann, Unterabteilung in Herreder oder Birke u. in Kirchſpiele oder Sogn. Haupt- und Reſidenzſtadt: Kopenhagen.

[Geſchichte.] Die Dänen zerfielen in älteſter Zeit in mehrere Stämme unter Häuptlingen. Die Reichseinheit begründete **Gorm der Alte** († 936). Sein Sohn **Harald Blauzahn** huldigte dem deutſchen König Otto I. und ward Chriſt (965). Sein Enkel **Knut** d. Gr. († 1035) eroberte England u. Norwegen. Nach innern Kämpfen ſtellte **Waldemar** I., d. Gr. (1157—82), die Ruhe her. Sein Sohn **Knut** VI. (1182 bis 1201) unterwarf einen Teil Mecklenburgs, **Waldemar** II. (1201—41) Pommern, Holſtein u. Eſthland, verlor aber die deutſchen Lande durch ſeine Niederlage bei Bornhövede (22. Juli 1227). Erſt **Waldemar** IV. **Atterdag** (1340—75) ſtellte die Macht der Krone her und vereinigte die losgeriſſenen Provinzen wieder mit D. Waldemars IV. Tochter **Margarete**, vermählt mit dem König Hakon von Norwegen, eroberte 1389 Schweden und ließ ihren Großneffen Erich von Pommern zum König der drei ſkandinav. Reiche erwählen. Die ſogen. **Kalmariſche Union** (20. Juli 1397) ſollte dieſe Vereinigung dauernd machen, doch wählten die Schweden ſchon 1448 wieder einen eignen König, während die Dänen **Chriſtian** I., Grafen von Oldenburg, auf ihren Thron erhoben. Derſelbe ward 1450 auch in Norwegen und 1460 in Schleswig-Holſtein zum Landesherrn erwählt. Chriſtian I. und ſein Sohn **Johann** (1481—1503) ſuchten vergeblich auf die Dauer Schweden wiederzugewinnen, welches ſich unter **Chriſtian** II. (1503—23) ganz von der Verbindung mit D. losmachte.

Nach Chriſtians II. Sturz folgte deſſen Oheim **Friedrich** I. (1523—33). Sein Tod gab das Signal zu der ſogen. **Grafenfehde**, einem Kampfe zwiſchen Adel und Geiſtlichkeit, Städten und Bauern. **Chriſtian** III., Friedrichs I. Sohn, behauptete ſich im Frieden von Hamburg 29. Juli 1536 auf dem dän. Throne (1536—59) u. führte die lutheriſche Reformation durch. **Friedrich** II. (1559—88) kriegte 7 Jahre erfolglos gegen Schweden. **Chriſtian** IV. (1588—1648) führte gegen dieſes zwei Kriege und einen unglücklichen in Deutſchland. Unter **Friedrich** III. (1648—70) eroberte Karl X. von Schweden 1658 ganz D. mit Ausnahme der Hauptſtadt, und im Frieden von Kopenhagen (27. Mai 1660) gingen die überſundiſchen Lande, Schonen nebſt Blekinge, Halland und Bohuslän, an Schweden verloren.

Auf dem am 8. Sept. 1660 nach Kopenhagen berufenen Reichstag ward von Geiſtlichkeit u. Bürgerſtand dem König die volle Souveränität übertragen und im **Königsgeſetz** vom 14. Nov. 1665 demſelben unumſchränkte Gewalt eingeräumt. **Chriſtian** V. (1670—1699) erwarb die Grafſchaften Oldenburg u. Delmenhorſt (1667). **Friedrich** IV. (1699—1730) mußte 1700 den nachteiligen Frieden von Travendal mit Karl XII. eingehen, beſetzte jedoch 1714 den gottorpſchen Anteil von Schleswig. Die folgenden Regierungen **Chriſtians** VI. (1730—46), **Friedrichs** V. (1746—66) u. **Chriſtians** VII. (1766—1808) verfloſſen friedlich. Die Vertreter des ſogen. aufgeklärten Deſpotismus in D., der ältere Bernſtorff (1750—70), Struenſee (ſ. d.) und der jüngere Bernſtorff (1773—80 u. 1784—97), befreiten den Bauernſtand, verminderten die Adelsprivilegien und hoben Ackerbau, Handel u. Gewerbe. **Friedrich** VI. (Regent ſeit 1784, König 1808—39) ſuchte während der Revolutionskriege D.s Neutralität zu wahren, was ein zweimaliges Bombardement Kopenhagens durch die Engländer (April 1801 und 2.—5. Sept. 1807) ſowie die Abführung der dän. Flotte zur Folge hatte, ſchloß ſich dann eng an Frankreich an, verlor im Frieden von Kiel (14. Jan. 1814) Norwegen, tauſchte gegen das ihm von Schweden überlaſſene Schwediſch-Pommern Lauenburg ein und trat für dieſes und Holſtein 1815 dem Deutſchen Bunde bei.

Chriſtian VIII. (1839—48) ſuchte einen däniſchen Geſamtſtaat zu ſchaffen und erklärte in dem »offenen Briefe« vom 8. Juli 1846 ſeinen Entſchluß, die däniſche (kognatiſche) Erbfolge des Königsgeſetzes auch in Schleswig-Holſtein einzuführen. Die 24. März 1848 von ſeinem Nachfolger **Friedrich** VII. (1848—63) ausgeſprochene Einverleibung Schleswigs veranlaßte einen 3jährigen Krieg (ſ. Schleswig-Holſtein), welchem die Intervention Öſterreichs und Preußens (Jan. 1851) ein Ende machte. Das Londoner Protokoll vom 8. Mai 1852 beſtimmte den Prinzen Chriſtian von Schleswig-Holſtein-Sonderburg-Glücksburg zum Thronfolger der Geſamtmonarchie. Inzwiſchen hatte ein konſtituierender Reichstag mit dem König das demokratiſche Grundgeſetz vom 5. Juni 1849 für D. vereinbart. Hierauf wurde 26. Juli 1854 die Geſamtſtaatsverfaſſung für D. und die Herzogtümer verkündigt, jedoch ſchon 2. Okt. 1855 durch eine zweite gemeinſchaftliche Verfaſſung erſetzt, welche die Herzogtümer unbedingt der dän. Majorität unterwarf und auch finanziell benachteiligte. Proteſte dagegen von ſeiten der Stände u. Deutſchlands blieben fruchtlos. Erſt unter dem Eindruck des Umſchwunges in Preußen (Okt. 1858) ward D. nachgiebiger, hob 7. Nov. 1858 die gemeinſchaftliche Verfaſſung v. 1855 für Holſtein-Lauenburg auf und ſuchte nur, gemäß dem eiderdän. Programm der dän. Nationalliberalen, Schleswig enger an D. zu ketten.

Digitized by Google

Der 1863 dem dän. Reichstag vorgelegte Entwurf zu einem neuen Grundgesetz für D.-Schleswig, welcher die vollständige Verschmelzung beider Länder anbahnen sollte, ward 13. Nov. vom Reichsrat genehmigt. Ehe aber die Bestätigung von seiten Friedrichs VII. erfolgte, † dieser 15. Nov. 1863, worauf der sogen. Protokollprinz, Christian IX., den Thron bestieg und 18. Nov. das neue Grundgesetz sanktionierte. Die holstein. Ständeversammlung rief den Bund um Schutz an für die Rechte Schleswig-Holsteins auf Zusammengehörigkeit. Derselbe beschloß 7. Dez. die Exekution in Holstein-Lauenburg, worauf D. diese Herzogtümer räumte. Doch lehnte es im Vertrauen auf die Hilfe der Großmächte, namentlich Englands, die Forderung Österreichs und Preußens vom 16. Jan. 1864, die eiderdän. Verfassung aufzuheben, ab, worauf 1. Febr. d. J. das österreich.-preuß. Heer die Eider überschritt und in kurzem das Festland von D. bis zum Limfjord eroberte. Die 25. April in London versammelte Friedenskonferenz vermittelte einen Waffenstillstand, ging aber 25. Juni infolge von D.s verblendeter Hartnäckigkeit unverrichteter Sache wieder auseinander. Nachdem darauf auch Alsen u. Jütland nördl. vom Limfjord erobert worden war, gab Christian IX. im Wiener Frieden v. 30. Okt. 1864 seine Ansprüche auf Schleswig-Holstein und Lauenburg auf, wodurch der dän. Staat auf das eigentliche D. beschränkt ward.

1866 ward eine Revision der Verfassung von 1849 zwischen der Regierung und dem Reichstag vereinbart, welche dessen beide Kammern, Landsthing und Folkething, völlig gleichstellte. 1867 wurde eine Reform der Armee und der Marine, 1869 ein neues, auf allgemeine Dienstpflicht gegründetes Wehrpflichtgesetz beschlossen. 1870 erweckte der deutsch-franz. Krieg in D. Hoffnungen auf den Wiedererwerb Schleswigs, die jedoch bald verschwanden; die Aufhebung des 5. Artikels des Prager Friedens über Nordschleswig durch Österreich u. Preußen 11. Okt. 1878 vereitelte sie gänzlich. 1873 wurde die Münzkonvention mit Skandinavien abgeschlossen. Inzwischen hatte im Folkething die bis dahin herrschende, auf das Übergewicht der Hauptstadt sich stützende nationalliberale Partei die Mehrheit an die Linke (Bauernpartei) verloren. Diese weigerte sich hartnäckig, nachdem noch im Jan. 1873 die Armeeorganisation angenommen worden, die Gelder für die neue Befestigung Kopenhagens zu bewilligen. Der Streit zwischen der Krone, dem Ministerium Estrup (seit 1875) und dem Landsthing einer- und dem Folkething anderseits wurde immer heftiger und führte 1877 dazu, daß das Folkething das Budget verwarf, das Ministerium darauf ein Budget oktroyierte. Der Konflikt brach 1881 von neuem aus: die radikale Mehrheit des Folkethings, welche sich trotz wiederholter Auflösung im Besitz ihrer Mandate behauptete, verwarf das von der Regierung vorgelegte Landesverteidigungsgesetz und das Budget, welches das Landsthing aber genehmigte. Nun regierte das Ministerium Estrup, auf das Landsthing und die ihm anhängliche Bevölkerung von Kopenhagen gestützt, ohne gesetzmäßiges Budget. Die Befestigung Kopenhagens zunächst auf der Seeseite wurde ohne Zustimmung des Folkethings vollendet. Schließlich erlahmte der Widerstand des Folkethings, und die Opposition spaltete sich in eine gemäßigte und eine radikale Partei, so daß die Regierung ihre Wünsche betreffs der Befestigung D.s und der Vermehrung der Streitkräfte durchsetzte. 1894 bewilligte das Folkething das Budget, und darauf trat das Ministerium Estrup zurück. Reedtz-Thott bildete ein neues, dem 1897 der gleichgesinnte Minister Hörring folgte. Vgl. Trap, Statist.-topogr. Beschreibung von D. (2. Aufl. 1872—79, 6 Tle.); Both (histor.-topogr., 2. Aufl. 1882—85, 2 Tle.), Weitemeyer (1888); geogr. Handbücher von Erslev; über die Geschichte: Allen (Handbuch, 8. Aufl. 1881; Lehrbuch, 12. Aufl. 1876), Dahlmann, bis 1523 (Bd. 1—3, 1840—43; fortgesetzt von Schäfer 1893 ff.), Fabricius (1862, 2 Bde.) und L. C. Müller (2. Aufl. 1876 ff.).

Danewerk (Dannevirke), alter Grenzwall in Schleswig, nördl. von der Eider, von der Ostsee zur Nordsee hin, 15 km lang, 8—13 m hoch, 808 u. 1163 von den Dänen zur Abwehr der Deutschen errichtet, spielte im dänischen Kriege von 1848 eine Rolle (23. April 1849 Sieg Wrangels), 1864 im Februar von den Dänen wegen Gefahr der Umgehung nach dem Übergang der Preußen über die Schlei ohne Schwertstreich geräumt; jetzt abgetragen.

Dangast, Seebad in Oldenburg, Amt Varel, am Jadebusen, 274 Ew.

Dange (spr. dangje), Küstenfluß in Kurland u. Ostpreußen, mündet in das Memeler Tief.

Danhauser, Joseph, Maler, geb. 18. Aug. 1805 in Wien, † das. 4. Mai 1845. Bilder aus dem österreich. Volksleben (Testamentseröffnung, Klostersuppe).

Dänholm, kleine Insel bei Stralsund, im Strelasund.

Daničić, Gjuro (spr. djúro dánitschitsch), serb. Philolog, geb. 6. April 1825 in Neusatz, 1856 Bibliothekar in Belgrad, 1859 Prof. das. und 1865 an der Universität Agram, † das. 17. Nov. 1882. Hauptw.: »Formenlehre der serbischen Sprache« (1863, 8. Aufl. 1892); »Serbische Syntax« (1858); »Altserbisches Wörterbuch« (1864, 3 Bde.); »Geschichte der serbischen und kroat. Sprachformen« (1874); »Stammbildung der serbischen u. kroat. Sprache« (1876) u. a.

Daniel, hebr. Prophet, ward, als Jüngling unter Jojakim ins Exil geführt, in Babylon für den Dienst des Königs Nebukadnezar erzogen, erwarb sich dessen und seiner Nachfolger Gunst. Seine Geschichte erzählt das apokalyptische Buch D., teils hebräisch, teils aramäisch 165 v. Chr. geschrieben. Vgl. Hitzig (1850), Terry (1893).

Daniel, 1) Gabriel, franz. Historiker, geb. 8. Febr. 1649 in Rouen, Jesuit, † 23. Juni 1728; schr.: »Histoire de France« (n. Ausg. 1755—58, 24 Bde.; deutsch 1756—63, 16 Bde.) u. »Histoire de la milice française« (1721, 2 Bde.). — 2) Hermann Albert, Theolog und geograph. Schriftsteller, geb. 18. Nov. 1812 in Köthen, bis 1870 Prof. am Pädagogium zu Halle, † 13. Sept. 1871 in Leipzig. Theologische Werke: »Thesaurus hymnologicus« (1841—56, 5 Bde.) u. »Codex liturgicus« (1847—55, 4 Bde.); geographische: »Handbuch der Geographie« (6. Aufl. 1895, 4 Bde.; Auszug, 5. Aufl. 1892); »Lehrbuch« (78. Aufl. 1895) und »Leitfaden« (207. Aufl. 1897). Vgl. »H. A. D., ein Lebensbild« (1872). — 3) Ernst von, ungar. Minister, geb. 23. Mai 1843 in Ellemér, 1867 Stuhlrichter, 1870 liberales Mitglied des Reichstags, 1895 Handelsminister, 1896 Mitglied des Oberhauses.

Daniellsches Element, s. Galvanisches Element.

Daniels, Alexander von, Rechtsgelehrter, geb. 9. Okt. 1800 in Düsseldorf, 1843 Rat am rhein. Revisions- u. Kassationshof, 1852 am Obertribunal zu Berlin, auch Professor an der Universität, 1848 konservatives Mitglied der preuß. Nationalversammlung, 1849 der 1. Kammer, 1854 Mitglied des Herrenhauses, Vertreter des »christlichen Staates«; † 4. März 1868.

Digitized by Google

Schrieb juriſtiſche Handbücher und »Rechtsdenkmäler des deutſchen Mittelalters« (1857—63, 3 Bde.).

Danielſon, Johann Richard, finnländ. Hiſtoriker, geb. 7. Mai 1853, 1880 Prof. in Helſingfors, 1885 liberales Mitglied des Landtags; ſchrieb: »Die nordiſche Frage 1746—1751« (1888), »Finnlands Vereinigung mit dem ruſſiſchen Reiche« (1890), »Finnlands innere Selbſtändigkeit« (1891) u. a.

Danilewſkij, 1) Nikolaj Jakowlewitſch, ruſſ. Schriftſteller, geb. 10. Dez. (28. Nov.) 1822 in Moskau, † 19. (7.) Nov. 1885 in Tiflis; ſchrieb: »Rußland und Europa« (3. Aufl. 1888), die Grundlage der jüngern ruſſ. Slawophilen, ferner ein Werk gegen den Darwinismus (1885—87, 2 Bde.) u. a. — 2) Grigorij Petrowitſch, geb. 26. (14.) April 1829 im Gouv. Charkow, † 18. (6.) Dez. 1890 in St. Petersburg. Schr.: »Das ukrainiſche Altertum« (1866), hiſtoriſche Romane, Erzählungen von ethnographiſcher Färbung (einzelnes auch deutſch). Werke 1889 (8 Bde.).

Danilo, Pietrowitſch Njegoſch, Fürſt von Montenegro, geb. 25. Mai 1826, 1851 Wladika, legte die geiſtliche Metropolitanwürde nieder, proklamierte ſich 1852 als weltlichen Fürſten; im Auguſt 1860 in Cattaro ermordet.

Danilorden, ſ. Orden (Montenegro).

Danilovgrad, Stadt in Montenegro, an der Zeta, 1122 Ew. (1891) 3616 Ew.

Danilow, Kreisſtadt im ruſſ. Gouv. Jaroſlaw,

Däniſche Sprache und Litteratur. Die däniſche Sprache, mit der ſchwediſchen zum nordiſchen Zweige des german. Sprachſtammes gehörig, hat ſich durch Berührung und Verſchwiſterung mit der deutſchen und beſ. der angelſächſ. Mundart ausgebildet und iſt (ſeit 16. Jahrh. Schriftſprache) gegenwärtig die Schrift- u. Staatsſprache der Reiche Dänemark u. Norwegen. Sprachlehren von Peterſen, Lökke und beſ. Möbius (1871), zum Selbſtunterricht: Poeſtion (1888), Funk (1889), Beißel u. Lorenzen (1891); Wörterbücher: der dän. Akademie (1793—1801), von Molbech (2. Aufl. 1859, 2 Bde.), Kayer (3. Aufl. 1889), Jeſſen (etymologiſch, 1893). Die Geſchichte der Sprache behandelten Peterſen (1829—30, 2 Bde.) und Molbech (1846). Vgl. Noreen, De nordiska språken (1887).

[Litteratur.] Anfänge in lat. Sprache um 1100; im 12. Jahrh. Saxo Grammaticus (»Historia Daniae«); im 13. Jahrh. Geſetze in dän. Sprache. 1250 bis 1500 ſcholaſtiſche Litteratur, wichtig Peder Laales Sprüche; Ende des 15. Jahrh. dän. Reimchronik nach Saxo; die Eufemia-Lieder; vor allem Volkslieder: »Kämpeviser«. Im 16. Jahrh.: »Reimchronik Niels' von Sorö« (um 1500), Bibelüberſetzung von 1550, geiſtl. Lieder (von Thomäſen geſammelt, 1569), bibliſche Dramen von Ranch († 1607) u. a. Darauf folgt bis ins 18. Jahrh. eine Reihe gelehrter Dichter nach deutſchem Muſter (Opitz), nicht ohne Verdienſt um die Ausbildung der Sprache: Arrebo († 1637), der Vater der neuern däniſchen Poeſie (»Pſalmen«); die Lyriker Bording († 1677), Sorterup († 1722) und beſ. Kingo († 1703). Begründer einer eigentlichen Nationallitteratur ward L. Holberg († 1754), eminenter Satiriker in epiſcher, lyriſcher und beſonders dramatiſcher Form (Schöpfer des dän. Theaters). Von noch höherer Bedeutung war J. Ewald († 1781), vorzugsweiſe Lyriker, aber auch als Dramatiker hervorragend. Daneben und ſpäter glänzten: Reenberg († 1742), der Satiriker Falſter († 1752) und der Lyriker Tullin († 1765), der Luſtſpieldichter J. Weſſel († 1785) u. Andr. Heiberg († 1841); die Dichter E. Storm († 1794), Rahbek († 1830), C. Frimann († 1829); die Dramatiker E. Falſen († 1808), Th. Thaarup († 1821), Samsöe († 1796), Chr. Oluſſen († 1817) u. a. Einen höhern Schwung nahm die dän. Litteratur durch die Hinneigung zur deutſchen Klaſſik u. Romantik ſeit Jens Baggeſen († 1826), ausgezeichnet im komiſchen Epos und ſcherzenden Liede, und Öhlenſchläger († 1850), der eine nordiſch modifizierte Romantik anſtrebte. In des letztern Fußſtapfen traten: Ingemann († 1862) mit lyriſchen, epiſchen und dramatiſchen Dichtungen, der Lyriker Grundtvig († 1872), der Damatiker Ludw. Heiberg († 1860; Einführer des Vaudevilles), Paul Möller († 1838), Schack v. Staffeldt († 1826) und der beſonders als Romandichter ausgezeichnete Carſten Hauch († 1872). Außerdem ſind hervorzuheben: die Dramatiker Ch. Bredahl († 1860), H. Hertz († 1870), K. Ploug († 1894), Chr. Hoſtrup († 1892), Chr. K. F. Molbech († 1888); der Roman- und Märchendichter H. C. Anderſen († 1875); die Dichter Ch. Winther († 1876), C. Aareſtrup († 1856), Sören Kierkegaard († 1855), L. Bödtcher († 1874), Paludan-Müller († 1876; »Adam Homo«), Kaalund († 1885), H. Drachmann, Jakobſen († 1885), S. Schandorph, H. Bang, R. Schmidt; die Novelliſten St. Blicher († 1848), der anonyme Verfaſſer der »Alltagsgeſchichten«, Frau Gyllembourg († 1856), M. Goldſchmidt († 1887), K. Bernhard (Saint-Aubin, † 1865), W. Topſee († 1881), St. Hermidad (W. Thiſted, † 1887), Bergſöe, Brosböll (C. Ellar), H. F. Ewald, K. A. Gjellerup, O. Pontoppidan, Mariager u. a.

In der wiſſenſchaftlichen Litteratur ausgezeichnet als Hiſtoriker: Werlauff († 1871), Molbech († 1857), K. F. Allen († 1872; Geſchichte der drei nordiſchen Reiche), C. P. Paludan-Müller († 1882), Schjern († 1882), Erslev, Jörgenſen, P. E. Holm u. a.; als Archäologen: P. E. Müller († 1834), Finn Magnuſſon († 1847), Peterſen († 1862), Chr. Thomſen († 1865), Worſaae († 1885); als Theologen: Grundtvig († 1872), Mynſter († 1854), H. N. Clauſen († 1877), Kierkegaard († 1855), Martenſen († 1884), Helweg (Kirchenhiſtoriker), F. Nielſen; als Philoſophen: Sibbern († 1872), R. Nielſen († 1884), H. Bröchner († 1875); als Philologen: Raſk († 1832), Molbech († 1857), Peterſen, Madvig († 1886), Weſtergaard († 1878); als Naturforſcher: H. Chr. Örſted († 1851; Entdecker des Elektromagnetismus), Schouw († 1852; Botaniker und Pflanzengeograph), G. Forchhammer († 1865; Geolog), Steenſtrup (Zoolog); als Litterarhiſtoriker: R. Nyerup († 1829), Rahbek († 1830), Molbech, Peterſen, Overſlou, G. Brandes, Arentzen, Vedel, Borchſenius, J. H. Lange (Kunſtgeſchichte) u. a. Vgl. Peterſen, Danske Literaturs Historie (2. Aufl. 1867—1871, 5 Bde.); Brandes, Danske Digtere (1877); Winkel-Horn, Den danske Literaturs Historie (1880); Derſ., Geſch. der Litteratur des ſkandinav. Nordens (deutſch 1880); J. Müller, Haandbog i den danske Literatur (3. Aufl. 1891); Schweitzer, Geſchichte der ſkandinaviſchen Litteratur (1886—89, 3 Bde.).

Däniſchweiß, ſ. Kreide.

Däniſchwohld (Däniſcher Wald), fruchtbare Halbinſel in Schleswig-Holſtein, zwiſchen den Buſen von Eckernförde und Kiel.

Dannecker, Johann Heinrich von, Bildhauer, geb. 15. Okt. 1758 bei Stuttgart, Zögling der Karlsſchule (Freund Schillers), ward 1780 Hofbildhauer in Stuttgart, ging zu weiterer Ausbildung nach Paris u. Rom, ward, 1790 nach Stuttgart zurückgekehrt, Prof. der bildenden Künſte an der Karlsakademie; † 8. Dez.

Digitized by Google

1841. Hauptwerke: Büste Schillers (1797, in Weimar, und 1819, Stuttgart), Ariadne (1814, in Frankfurt a. M.), Psyche (1814); Christusstatue (1824, Moskau, und 1831, Regensburg), Evangelist Johannes (1826, in der Gruftkapelle der Königin Katharina von Württemberg), die tragische Muse, der Todesengel u. a. Auswahl seiner Werke hrsg. von Grüneisen u. Wagner (1841).

Dannemarie, s. Dammerkirch.

Dannemöra, Kirchspiel im schwed. Län Upsala, 1237 Ew.; Eisenbergwerke (bis 160 m tief; Erzausbeute 60—70 Mill. kg, enthält 40—50 Proz. Roheisen); 1480 angelegt. Dabei das Eisenwerk Österby, am D.see.

Dannenberg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Lüneburg, an der Jeetzel u. der Bahn Wittenberge-Lüneburg, (1895) 1925 Ew.; Schloß.

Dannenberg, Herm., Numismatiker, geb. 4. Juli 1824 in Berlin, lebt das. als Landgerichtsrat a. D.; schrieb: »Die deutschen Münzen der sächs. u. fränk. Kaiserzeit« (1861—98, 3 Bde.); »Grundzüge der Münzkunde« (1891); »Münzgeschichte Pommerns im Mittelalter« (1893).

Danner, Luise Christine, Gräfin von, Gemahlin König Friedrichs VII. von Dänemark, geb. 21. April 1815 in Kopenhagen aus bürgerlicher Familie, Namens Rasmussen, Balletttänzerin zu Kopenhagen, Geliebte des Kronprinzen Friedrich, nach dessen Thronbesteigung 7. Aug. 1850 morganatisch mit ihm vermählt, 1855 zur Gräfin erhoben; † 6. März 1874 in Genua.

Danno (ital.), Schade, Verlust, auch Disagio (s. Agio).

Dannreuther, Edward, Musiker, geb. 4. Nov. 1844 in Straßburg, lebt in London, Vorkämpfer der Ideen Wagners, auch Schriftsteller (»Musical ornamentation« 1893).

Dannsensteine (Danzelsteine), s. Gräber.

Danrémont (spr. dang-remóng), Charles Marie Denis, Graf de, franz. General, geb. 8. Febr. 1783 in Chaumont, unter Napoleon I. Oberst, 1837 Generalgouverneur von Algier, fiel 12. Okt. 1837 vor Konstantine.

Danse macabre (frz., spr. dängß' makábr'), s. Totentanz.

Dantan (spr. dangtáng), Jean Pierre, franz. Bildhauer, geb. 28. Dez. 1800 in Paris, Schüler Bosios, besonders bekannt durch sogen. Chargen (geistvoll karikierte Porträtstatuetten), z. B. von Wellington, Victor Hugo, Talleyrand, Liszt, O'Connell, Boieldieu; † 6. Sept. 1869 in Baden-Baden. — Sein Neffe Edouard, geb. 26. Aug. 1848, † 7. Juli 1897 bei Trouville, Schüler von Pils, Historien- u. Genremaler.

Dante Alighieri (spr. aligjéri), der größte ital. Dichter, geb. 30. Mai 1265 in Florenz, studierte zu Bologna u. Padua Philosophie und Theologie, beschäftigte sich frühzeitig mit der Dichtkunst, diente seiner Vaterstadt mehrfach als Krieger und Geschäftsträger, ward infolge der Parteiwirren der »Schwarzen« u. »Weißen« 1302 aus Florenz verbannt, lebte seitdem an verschiedenen Orten, seit 1315 zu Ravenna; † das. 14. Sept. 1321. Der Vater der ital. Poesie und Schöpfer der poetischen Sprache der Italiener, einer der gewaltigsten Geister der Menschheit. Sein Hauptwerk: die tiefsinnige »Divina Commedia«, in Terzinen geschrieben, 100 Gesänge enthaltend in drei Abteilungen, eine großartige Vision, in welcher der Dichter durch Hölle und Fegfeuer, dann durch die verschiedenen Himmel zur Anschauung der göttlichen Dreieinigkeit geleitet wird; schon vor Erfindung des Buchdrucks in Italien viel verbreitet, unzähligemal aufgelegt (zuerst 1472; am besten von Bianchi, 7. Aufl. 1868, von Witte 1862, von Scartazzini 1874—82, 3 Bde., mit Kommentar), interpretiert (neuere Interpreten: die Italiener Lombardi u. Rossetti, die Deutschen Schlosser, Philalethes [König Johann von Sachsen], Wegele, Blanc, Witte u. a.) und in alle europäischen Sprachen übersetzt (deutsch von Streckfuß, 9. Aufl. 1871; Kopisch, 3. Aufl. 1882; Philalethes, n. Ausg. 1891; Witte, 3. Aufl. 1876; Eitner 1865; J. v. Hoffinger 1865; Krigar 1870; Bartsch 1877; am besten Gildemeister, 1888, 2. Aufl. 1891, u. a.). »Vocabolario Dantesco« von Blanc (1852). Übrige Schriften: »Vita nuova« (um 1300, hrsg. von Witte 1876, Beck 1896; deutsch von Jacobson 1877), Gedichte, die sich auf des Dichters Jugendliebe zu Beatrice Portinari († 1290) beziehen; »Rime«, eine Sammlung von lyrischen Gedichten (deutsch von Kannegießer 1842, von Krafft 1859) und 2 lat. Eklogen. »Il convito«, Art Kommentar zur »Vita nuova«, wichtig als erstes Muster wissenschaftlicher ital. Prosa; endlich die latein. Abhandlungen: »Tractatus de monarchia«, seine politischen (ghibellinischen) Ansichten darlegend, und »De vulgari eloquentia« (hrsg. von Rajna 1896), worin D. als Gesetzgeber der ital. Sprache auftritt. Beste Ausgabe der »Opere minori« von Fraticelli (1861—62, 3 Bde.). Mai 1865 in Italien großartige Feier seines 600jährigen Geburtstags (Enthüllung seiner Statue in Florenz), in Deutschland Gründung der Dante-Gesellschaft (»Jahrbuch« derselben, Bd. 1—4, 1867—77), in Amerika seit 1881 Dante-Society (»Annual report«), 1888 in Italien Società dantesca italiana (»Bulletino«, seit 1890), veranstaltet krit. Ausg. sämtl. Werke. Biogr. von Fraticelli (1861), Wegele (3. Aufl. 1879), Scartazzini (2. Aufl. 1879, kürzer 1896), Sander (2. Aufl. 1887), Kraus (1897). Vgl. Petzholdt, Bibliographia Dantea (2. Ausg. 1880); Scartazzini, Dante-Handbuch (1892) u. Enciclopedia Dantesca (1896 ff.); Gaspary, Gesch. der ital. Litteratur, Bd. 1 (1885).

Danton (spr. dangtóng), Georges, franz. Revolutionär, geb. 28. Okt. 1759 in Arcis-sur-Aube, nahm 14. Juli 1789 am Sturm auf die Bastille teil, gründete mit Desmoulins und Marat den Club der Cordeliers, führte 10. Aug. 1792 die Massen gegen die Tuilerien, setzte als Justizminister die Septembermorde ins Werk, auf seines Nebenbuhlers Robespierre Betrieb 5. April 1794 guillotiniert; trotz sittlicher Verworfenheit edlen Regungen nicht fremd. Vgl. Robinet (1889).

Dantschenko, s. Nemirowitsch-Dantschenko.

Danubius, lat. Name der Donau.

Danville (spr. dännwill), 1) Stadt im Staate Illinois (Nordamerika), (1890) 11,491 Ew. — 2) Stadt in Pennsylvanien, am Susquehanna, 7998 Ew. — 3) Stadt im Staate Virginia, 10,305 Ew.

Danzel, Theodor Wilhelm, Litterarhistoriker, geb. 4. Febr. 1818 in Hamburg, † 9. Mai 1850 in Leipzig; schrieb »Gottsched und seine Zeit« (1848), »G. E. Lessing« (Bd. 1, 1850; Bd. 2 von Guhrauer 1853). »Gesammelte Aufsätze«, hrsg. von O. Jahn (1855).

Danzig, Regbez. in Westpreußen, 7953 qkm und (1895) 618,090 Ew. (seit 1890 Zunahme 4,9 Proz.); 10 landrätliche und 2 Stadtkreise. Die Hauptstadt D. (lat. Gedanum), zugleich Hauptstadt von Westpreußen, Festung 2. Ranges, an der Weichsel und Mottlau und der Bahn Dirschau-Neufahrwasser, von mittelalterl., origineller Physiognomie, 125,605 Ew. (seit 1890 Zunahme 4,38 Proz.). Rathaus (15. Jahrh.), gotischer Artus- oder Junkerhof, Marienkirche (1343 bis 1502). Admiralitätskollegium, Eisenbahndirektion, Handelskammer, Reichsbankhauptstelle, Schiffs-

Digitized by Google

werften, Artilleriewerkstatt, Gewehrfabrik, Tabaks-, Spritfabriken (berühmt das D.er Goldwasser, s. d.), Brauereien, Mahl- u. Schneidemühlen ꝛc. Einst mächtige Hansestadt und noch jetzt wichtiger Handelsplatz. Messe (Dominikmarkt); Einfuhr von Heringen, Roheisen, Drogen, Kohlen, Kolonialwaren, Ausfuhr von Getreide, Zucker, Holz, Spiritus. Einschl. des Hafens Neufahrwasser liefen 1895 ein: 1748 Schiffe von 605,818 Ton.; 1896: 54 eigne Seeschiffe von 25,193 T. Sitz der Provinzialbehörden. Landgericht, Navigations-, Handels-, Kunstschule, 2 Gymnasien, 2 Realgymnasien, Lehrerinnenseminar, Kriegsschule, Kunstgewerbemuseum. — Schon 997 Hauptstadt von Pomerellen, kam 1309 an den Deutschen Orden und trat 1358 der Hansa bei; 1454—1793 unter polnischer, 1793—1807 unter preuß. Herrschaft, 24. Mai 1807 von den Franzosen genommen (Lefebvre), durch den Tilsiter Frieden zur freien Reichsstadt erklärt, aber von den Franzosen (General Rapp) besetzt, bis sie nach langer Belagerung 17. Nov. 1813 zur Übergabe gezwungen wurde. Vgl. Hirsch, D.s Handels- und Gewerbsgeschichte (1858).

Danziger Bucht, 45 km lange, 82 km breite Bucht der Ostsee an der Küste Westpreußens; am Westende derselben die Putziger Wiek, durch die Landzunge Hela gebildet.

Danziger Goldwasser (Danziger Lachs), farbloser Likör mit Blattgoldflitterchen.

Danziger Höhe, Kreis im preuß. Regbez. Danzig; Landratsamt in Danzig.

Danziger Nehrung, schmaler, niedriger Landstrich zwischen den beiden Weichselarmen u. der Ostsee, östl. in die Frische Nehrung auslaufend; gut angebaut.

Danziger Niederung, Kreis im preuß. Regbez. Danzig; Landratsamt in Danzig.

Danziger Werder, fruchtbare Marschgegend südöstl. von Danzig, zwischen der Weichsel, Mottlau und Radaune.

Daphne *L.* (Kellerhals, Seidelbast, Zeiland), Gattung der Thymeläaceen. D. Mezereum *L.*, in Europa, Nordasien, mit blasenziehender, scharf reizender Rinde (Cortex Mezerei); die Samen (Damersamen, Stech-, Rachbeeren) dienen in Sibirien zum Schminken. D. Gnidium *L.*, in Südeuropa, mit gleich scharfer Rinde u. Beeren (Purgierkörner, Keller-, Brennwurzbeeren). Mehrere Arten Ziersträucher.

Daphne (grch.), Tochter des Flußgottes Peneios und der Gäa, von Apollon geliebt und vor seiner Verfolgung von ihrer Mutter durch Verwandlung in einen Lorbeerbaum gerettet.

Daphnis, Heros der Hirten auf Sizilien, Sohn des Hermes, Erfinder des Hirtengedichts, wegen Untreue gegen eine Nymphe in Stein verwandelt. Sein Schicksal Hauptgegenstand der bukolischen Poesie.

Dapifer (lat.), Truchseß.

Dapónte, Lorenzo, ital. Operndichter, geb. 10. März 1749 in Ceneda (Venetien), Theaterdichter in Wien; † 17. Aug. 1838 in New York. Schrieb für Mozart die Texte zu »Figaro« und »Don Juan«. »Memorie« (1823—27, 4 Bde.; deutsch 1864).

Dappenthal, Thal des Jura im schweizer. Kanton Waadt, an der franz. Grenze, strategisch wichtig.

Dapsang, Gipfel des Karakorumgebirges im nordwestl. Tibet, 8070 m hoch.

Dar, in der Nubasprache Land, daher häufig in Namen von Landschaften in Nubien u. dem östl. Sudan.

Daránvi, Ignaz von, ungar. Minister, geb. 15. Jan. 1849 in Budapest, Advokat, 1881 liberales Mitglied des Reichstags, 1895 Minister des Ackerbaues.

Darbhangah, Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Bengalen, Prov. Bihar, (1891) 73,561 Ew.

D'Arblay, Madame, s. Burney.

Darboy (spr. -bŏä), Georges, Erzbischof von Paris, geb. 16. Jan. 1813 in Fayl-Billot (Obermarne), 1859 Bischof von Nancy, 1863 Erzbischof von Paris, auf dem vatikanischen Konzil Führer der freisinnigen Prälaten, 4. April 1871 von der Pariser Kommune als Geisel verhaftet, 24. Mai im Gefängnis La Roquette erschossen. Biogr. von Guillermin (1889) und Foulon (1889).

Darbysten (Plymouthbrüder), schwärmerische, der Wiederkunft Christi harrende Sekte, gestiftet von John Darby († 1882). Vgl. Herzog (1845, frz.).

D'Arcet (spr. darßä), Jean Pierre Joseph, Chemiker, geb. 31. Aug. 1777 in Paris, † das. als Generalmünzwardein 2. Aug. 1844; verbesserte die Pulverfabrikation, die Darstellung und Verarbeitung der Bronze, erfand die Scheidung des Goldes vom Silber durch Schwefelsäure, stellte zuerst Knochenleim dar ꝛc.

D'Arcets Metall, s. Wismut.

Dardanariāt (lat.), Getreidewucher.

Dardanellen, 4 feste Schlösser zu beiden Seiten des Hellespont, in strategischer Hinsicht die Schlüssel von Konstantinopel. Vom Ägäischen Meere her Sedil Bahr und Kilid Bahr auf europäischer, Kum Kalessi und Kale Sultanie (Handelsplatz) auf asiatischer Seite; am Ausgang der ins Marmarameer führenden D.straße, die durch Übereinkunft der Großmächte (1841) fremden Kriegsschiffen verschlossen ist, liegt Gallipoli.

Dardanellengeschirr, glänzend und farbenreich glasierte Fayence von der Dardanellenküste und Kleinasien. Hauptfabrikationsort: Kutahia.

Dardănos (a. G.), Stadt des phryg. Volkes der Dardaner (wie auch die Trojaner genannt werden, die von dem Heros Dardanos ihren Ursprung herleiteten), am Hellespont, wo 84 v. Chr. Sulla und Mithridates Frieden schlossen.

Dardesheim, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Landkreis Halberstadt, (1895) 1524 Ew.

Dardschiling, Stadt in der indobrit. Prov. Bengalen, am Fuß des Himalaja, 2184 m hoch, (1891) 13,037 Ew. Gesundheitsstation mit großartigem Sanatorium.

Dareios (lat. Darius oder Dareus), Name von 3 altpers. Königen aus der Dynastie der Achämeniden: 1) D. I., Sohn des Hystaspes, Großneffe des Kyros, geb. 550 v. Chr., bestieg nach Kambyses' kinderlosem Tode und der Ermordung des falschen Smerdis 522 den Thron, mußte viele Empörungen niederwerfen, 520 Babylon wiedererobern, welche Thaten er durch die Inschrift von Bisutûn (s. d.) verewigte, machte 515 einen erfolglosen Zug gegen die Skythen, dehnte in Asien seine Herrschaft (510) bis an den Indus aus, sandte 492 unter Mardonios und 490 unter Datis und Artaphernes Heere gegen Griechenland, von denen ersteres am Athos vernichtet, letzteres bei Marathon von den Athenern unter Miltiades geschlagen ward; † 485. — 2) D. II. Nothos, vor seiner Thronbesteigung Ochos genannt, unehelicher Sohn (daher der Beiname Nothos) des Königs Artaxerxes I. Longimanus, regierte seit 424 v. Chr., übte durch seine Statthalter in Kleinasien. Tissaphernes und Kyros, Einfluß auf die griechischen Angelegenheiten aus; † 405. — 3) D. III. Kodomannos, König 336 v. Chr., gerecht und mild, von Alexander d. Gr. bei Issos (333) und bei Gaugamela (331) besiegt; von Bessos auf der Flucht ermordet (330).

Digitized by Google

Dar el Chodib, höchſter Gipfel des Libanon, 3063 m.

Daremberg, Charles Victor, Mediziner, geb. 14. April 1817 in Dijon, 1844 Bibliothekar in Paris, † 25. Okt. 1872 in Mesnil-le-Roi. Überſetzte die Werke altgriech. Ärzte, ſchrieb über Geſchichte der Medizin und »Dictionnaire des antiquités grecques et romaines« (1873 ff., fortgeſetzt von Saglio).

Dares, aus Phrygien, angebl. Verfaſſer des Originals der Schrift »De excidio Trojae« (5. Jahrh. n. Chr.), der Grundlage zahlreicher mittelalterlicher Bearbeitungen der Trojaſage (hrsg. von Meiſter, 1875).

Dar es Salam, Hauptſtadt von Deutſch-Oſtafrika, ſüdl. von Sanſibar, 10,000 Ew.; Hafen.

Dareſte de la Chavanne (ſpr. -reſt d' la ſchawann'), Cléophas, franz. Hiſtoriker, geb. 28. Okt. 1820 in Paris, Prof. in Lyon, † 6. Aug. 1882. Schrieb: »Histoire de l'administration en France« (1848); »Histoire des classes agricoles en France« (2. Aufl. 1858); »Histoire de France« (2. Aufl. 1877, 9 Bde.); »Histoire de la Restauration« (1879, 2 Bde.).

Dar Fertit, Landſchaft in Innerafrika, ſüdl. von Dar Fur, im Stromgebiete des Bahr el Gazal, von Sudannegern (Hauptſtamm Kredſch, 20,000 Köpfe) bewohnt; 1871 von Schweinfurth erforſcht. Hauptort Seriba Dem Siber.

Dar Fur, ehem. Sultanat im öſtl. Sudan, zwiſchen Kordofan und Wadai, im Innern gebirgig, nur im S. und W. fruchtbar, Bewohner meiſt For (Mohammedaner). Hauptſtadt El Faſcher. 1874 von Ägypten erobert, 1884 vom Mahdi unterworfen.

Dargomyſchſky, Alexander, ruſſ. Komponiſt, geb. 2. Febr. 1813 im Gouv. Tula, † 9. Jan. 1869 in Petersburg. Opern: »Esmeralda«, »Ruſſalka« (die Nymphe) u. »Der ſteinerne Gaſt«, auch Orcheſterwerke.

Dargun, Flecken in Mecklenburg-Schwerin, (1895) 2202 Ew.

Dari, Same von Sorghum tartaricum.

Daribba, ägypt. Getreidemaß, = 2 Ardeb.

Daricus (Dareikos), altperſ. Goldmünze mit gekröntem Bogenſchützen, ca. 22,68 Mk.

Darielpaß, Gebirgspaß im Kaukaſus, nahe dem Kasbek, führt von Tiflis nach Wladikawkas.

Darien, Golf von, Buſen des Karibiſchen Meeres, an der Nordküſte von Kolumbien, durch die Landenge von D. oder Panama vom gegenüberliegenden Meerbuſen von Panama getrennt; ſein ſüdlichſter Teil der Golf von Uraba.

Darius, ſ. Dareios.

Darkehmen, Kreisſtadt im preuß. Regbez. Gumbinnen, an der Angerapp und der Bahn Allenſtein-Insterburg, (1895) 3542 Ew.; Pferdemarkt.

Darlan (ſpr. -láng), Jean Baptiſte Joas, franz. Politiker, geb. 10. Juni 1848 in Podenſac (Garonne), Advokat in Nérac, 1890 Deputierter, 1896—97 Juſtizminiſter.

Darlaſton (ſpr. dárlaſt'n), Stadt in Staffordſhire [(England), (1891) 14,422 Ew.

Darlehen, der Vertrag, bei welchem jemand (Gläubiger) vertretbare Sachen (z. B. Geld, Getreide) einem andern (Schuldner) zum Eigentum gegen die Verbindlichkeit übergibt, ſeiner Zeit das Empfangene in Sachen von gleicher Art, Güte und Menge zurückzugeben (deutſches Bürgerl. Geſetzbuch, § 607 ff.).

Darlehnskaſſen, öffentliche Leihkaſſen, welche zur Abhilfe von Notſtänden vornehmlich kleinern Gewerbtreibenden gegen Sicherheiten Darlehen gewähren; die Raiffeiſenſchen D. oder Darlehnsvereine ſind landwirtſchaftliche Kreditgenoſſenſchaften zur Gewährung von Perſonalkredit an kleinere und mittlere Landwirte (vgl. Raiffeiſen, 1883). D.ſcheine, das von den D. ausgegebene Papiergeld.

Darling, rechter Nebenfluß des Murray im Innern von Neuſüdwales (Auſtralien), entſteht aus der Vereinigung des Culgoa und des Barwan; 2870 km lang.

Darlington, Stadt in der engl. Grafſchaft Durham, (1891) 38,060 Ew.; Eiſenhütten, Maſchinenbau.

Darlingtonia californica *Dec.*, Sarraceniacee, in Kalifornien, mit inſektenfangenden hohlen, oben offenen Blattſtielen.

Darm (Intestinum), vom Pförtner des Magens bis zum After reichender, zur Aufnahme und Verdauung der Nahrungsmittel beſtimmter häutiger Schlauch (ca. 8 m lang). Teile: Anſchluß an den Magen: Zwölffingerdarm (duodenum), 4 cm weit, mit den Brunnerſchen Drüſen, der Einmündung des Gallenganges und der Bauchſpeicheldrüſe; Dünndarm mit den Peyerſchen Drüſen (5,5—6 m); Leerdarm (jejunum) und Krummdarm (ileum), bis zur Bauhinſchen Klappe (Schleimhautduplikatur) reichend; Dickdarm (crassum, 1,3—1,6 m lang, 4—6 cm weit) mit dem 6—8 cm langen Blinddarm (coecum) u. deſſen Wurmfortſatz (processus vermiformis, 5—7 mm weit, 5—8 cm lang); der Dickdarm ſteigt bis zur Leber empor (aufſteigender Grimmdarm), geht als Quergrimmdarm links zur Milz und als abſteigender Grimmdarm zu dem 16 cm langen Maſtdarm (rectum). Der D. beſteht aus einer äußern (ſeröſen) Haut, die dem Bauchfell angehört, einer Muskelſchicht, welche die vom Magen gegen den After fortſchreitenden unwillkürlichen wurmartigen (periſtaltiſchen) Bewegungen des D.es hervorruft, und der innern Schleimhaut, die im Dünndarm quergefaltet (Kerckringſche Falten) und mit aufſaugenden Darmzotten beſetzt iſt. Zwiſchen den Zotten ſondern die Lieberkühnſchen Drüſen den Darm-[ſaft ab.

Darmbein, ſ. Becken.

Darmeinklemmung, ſ. Bruch.

Darmentzündung (Enteritis) betrifft die Schleimhaut des Darmes, als akuter Darmkatarrh mit vermehrter Sekretion der Schleimhaut und meiſt auf einzelne Abſchnitte des Darmes beſchränkt. Veranlaßt im Zwölffingerdarm mitunter Verſchluß des Gallenganges, Gallenſtauung und dadurch katarrhaliſchen Icterus (Gelbſucht); ſtets durch vermehrte Ausſcheidung im Dünn- und Dickdarm Diarrhöe. Chroniſche D. entſteht im Anſchluß an akute D., durch Blutſtauungen (bei Herz- u. Lungenkrankheiten), Geſchwüre, Eingeweidewürmer, anhaltende Stuhlverſtopfungen; kein Durchfall, aber reiche Schleimabſonderung; bei Kindern mit erſchöpfendem Durchfall, häufig tödlich. Behandlung: Entleerung, dann Schonung des Darmes durch ſchleimige Getränke, abſolute Milchdiät, Beruhigung der Darmbewegung durch Opium. Blinddarmentzündung (Typhlitis, Appendicitis) entſteht durch Kotanſammlung, Einkeilung von Fremdkörpern in den Wurmfortſatz, oft mit Abſceßbildung und durch hinzutretende Bauchfellentzündung tödlich. Behandlung: Entleerung der Kotmaſſen durch Rizinusöl, Klyſtiere, Waſſerumſchläge, Blutegel; bei wiederholtem Auftreten chirurgiſche Entfernung des Wurmfortſatzes.

Darmeſteter, 1) Arſène, franz. Philolog, geb. 5. Jan. 1846 in Chateau-Salins, † als Prof. an der Sorbonne 16. Nov. 1888 in Paris. Verf. trefflicher Schriften über Wortbildung (»La vie des mots«,

Digitized by Google

4. Aufl. 1893) und des »Dictionnaire général de la langue française« (mit Hatzfeld, 1889 ff., fortgeführt von A. Thomas). — 2) James, Orientalist, Bruder des vor., geb. 28. März 1849 in Château-Salins, 1885 Prof. am Collège de France in Paris, † 19. Okt. 1894 in Maisons-Lafitte; schr.: »Essais orientaux« (1883); »Études iraniennes« (1883, 2 Bde.); »Chants populaires des Afghans« (1890); »Le Zend-Avesta« (Bd. 1 u. 2, 1880—83); »Les prophètes d'Israël« (1895) u. a. Seine Gattin A. Mary F. Robinson, geb. 27. Febr. 1857 in Leamington, ebenfalls Schriftstellerin.

Darmfäule, chronische Darmentzündung beim Rind.

Darmfistel, krankhafte Verbindung der Darmhöhle mit der äußern Körperoberfläche, Magen, Harnblase oder einem andern Darmstück, entsteht durch Verletzung, Verschwärung, wird bei Bruchoperationen, falls der eingeklemmt gewesene Darm brandig geworden, absichtlich erzeugt (künstlicher After).

Darmgeschwüre entstehen durch verletzende Fremdkörper, als runde D. im Zwölffingerdarm wie runde Magengeschwüre, bei Tuberkulose meist im Dünndarm, bei Typhus, Diphtherie, Syphilis, Krebs.

Darmgicht, s. Kotbrechen; **D. der Bienen,** s. Tollkrankheit.

Darminvagination, s. Darmverschlingung.

Darmkatarrh, s. Darmentzündung.

Darmlähmung, verminderte oder aufgehobene Darmbewegung mit starker Erweiterung, hartnäckiger Verstopfung, Aufblähung, Erbrechen, bei chronischer Darmentzündung, Bauchfellentzündung, Mißbrauch von Abführmitteln, Rückenmarkskrankheiten, Neurasthenie ꝛc.

Darmlarve, s. Gastrula.

Darmnaht (Enterotomie), Heilung von Darmwunden durch Naht mit Catgut, bes. bei eingeklemmtem Bruch, nach Verletzungen ꝛc.

Darmresektion, s. Bruch.

Darmsaft, Sekret der Schleimhaut des Darmes, der Lieberkühnschen u. Brunnerschen Drüsen; farblos, alkalisch, ohne wesentliche Bedeutung für Verdauung.

Darmsaiten, s. Saiten.

Darmschwindsucht (Darmtuberkulose, Phthisis meseraica s. intestinalis, Enterophthisis), tuberkulöse Entartung des Darmes u. der Gekrösdrüsen, auch mit Amyloidentartung der Darmzotten und Darmentzündung; sehr häufig bei Kindern, bei Erwachsenen bei Lungenschwindsucht, tuberkuloser Bauch- und Brustfellentzündung oder allgemeiner Tuberkulose, seltener primär bei skrofuloser Krankheitsdisposition. Symptome: starker Durchfall, Aufhebung der Verdauung, Auszehrung. Behandlung wie Tuberkulose.

Darmstadt, Hauptstadt des Großherzogtums Hessen, am Flüßchen Darm und am Anfang der Bergstraße, Knotenpunkt an der Bahn Frankfurt-Heidelberg, (1895) 63,745 Ew.; Luisenplatz (mit Ludwigssäule), Schloß (mit Bibliothek von 500,000 Bänden und Kunstsammlungen), Neues Palais (Residenz), kath. Kirche (Rotunde), Hoftheater, Oberlandes- und Landgericht, Handelskammer, mehrere Banken, technische Hochschule, 2 Gymnasien, Realgymnasium, Realschule, landwirtschaftliche und Handwerkerschule, Lehrerinnenseminar. Schon im 8. Jahrh. erwähnt; seit 1330 Stadt im Besitz der Grafen von Katzenelnbogen, fiel 1479 an Hessen; seit 1567 Residenz der Landgrafen.

Darmsteine (Kotsteine), Kalkkonkremente, die sich um verschluckte Kirschkerne, Kotballen ꝛc. im Darme bilden; bei Menschen selten, häufig und oft sehr groß bei Pferden.

Darmverengerung (Darmstenose), selten angeboren, meist Folge eines chronischen Verschwärungsprozesses.

Darmverschlingung, die Einstülpung (Intussuszeption, Invagination) eines Darmstücks mit seinem Gekröse in das unmittelbar anstoßende, oder eine Achsendrehung des Darmes (volvulus). Erstere nach chronischen Darmkatarrhen bes. bei Kindern und Greisen, letztere beruht auf Erschwerung oder Verhinderung der Fortbewegung des Darminhalts und Umschlagen des über der verstopften Stelle gelegenen Darmstücks. Höchst bedrohlich, Heilung frischer Fälle nur durch Operation.

Darnétal, Stadt im franz. Depart. Niederseine, Arrond. Rouen, (1896) 6674 Ew.

Darnley (spr. dárnli), Heinrich Stuart, Lord, 2. Gemahl der Königin Maria Stuart von Schottland, geb. 1541, 29. Juli 1565 zu Edinburg mit Maria vermählt, behandelte sie roh, beleidigte sie durch die Ermordung Riccios; 10. Febr. 1567 auf Anstiften Bothwells ermordet, der das Landhaus bei Edinburg, in dem er wohnte, in die Luft sprengen ließ, um die That zu verdecken. König Jakob I. war sein Sohn.

Darre, Vorrichtung zum Trocknen oder schwachen Rösten vegetabil. Stoffe; D. beim Geflügel, Darrsucht.

Darren, blei- und silberhaltiges Kupfer unter Luftzutritt glühen, wobei blei- und silberhaltige Schlacke abfließt und das gereinigte Kupfer (Darrlinge) zurückbleibt.

Darrgras, s. Hierochloë.

Darro, Nebenfluß des Jenil in Spanien, mündet bei Granada.

Darrsucht, schleichende Tierkrankheiten verschiedener Art mit Abmagerung und Kräfteverfall. D. der Stubenvögel (Darre) ist durch sorgfältige Reinigung und Desinfektion des Käfigs sowie viel Grünfutter zu heilen. D. bei Pflanzen besteht im Dürrwerden einzelner Zweige, besonders der obern (Gipfeldürre).

Darrygras, s. Hierochloë.

Darß, Halbinsel an der Küste Vorpommerns, westl. von Rügen; auf dem Vorgebirge Darßerort Leuchtturm.

Dartford (spr. dártfŏrd), Stadt in der engl. Grafschaft Kent, am Darent (zur Themse), (1891) 11,962 Ew.; Papier- und Pulvermühlen.

Dartmoor (spr. dártmūr), granitische Erhebung in der engl. Grafschaft Devon, im NO. von Plymouth, bis 625 m hoch; ehemals bewaldet, jetzt Heideland.

Dartmouth (spr. dártmŏth), Hafenstadt in Devonshire (England), an der Mündung des Dart, (1891) 6025 Ew.

Darton (spr. dárt'n), Stadt im Westriding von Yorkshire (England), (1891) 7013 Ew.

Daru (spr. -rü), 1) Pierre Antoine Bruno, Graf, franz. Staatsmann, geb. 12. Jan. 1767 in Montpellier, Generalintendant in Preußen 1806, in Österreich 1809, 1818 Pair, 1828 Mitglied der Akademie der Wissenschaften, † 5. Sept. 1829. Schrieb: »Histoire de la république de Venise« (4. Aufl. 1853, 9 Bde.; deutsch 1854); »Histoire des ducs de Bretagne« (4. Aufl. 1828, 4 Bde.; deutsch 1831); die Gedichte: »Cléopédie« (1800) und »L'astronomie« (1836). — 2) Napoléon, Graf, Sohn des vor., geb. 11. Juni 1807, 1848 republikan. Mitglied der Nationalversammlung, 1869 des Gesetzgebenden Körpers, Januar bis Mai 1870 Minister des Äußern, 1871—76 konservatives Mitglied der Nationalversammlung, 1876—79 Senator, † 18. Febr. 1890.

Digitized by Google

Daruvár, Markt und Kurort in Kroatien-Slawonien, Komitat Požega, 1663 Ew.

Darvar, Stadt, s. Dharwar.

Darwen (Over-D.), Fabrikort in Lancashire (England), südl. von Blackburn, (1891) 34,192 Ew.

Darwin, 1) Erasmus, Arzt, Naturforscher und didaktischer Dichter, geb. 12. Dez. 1731 in Elton, † 18. April 1802 in Breadwall bei Derby. Gab in seinen Gedichten: »The botanic garden« (1781), »Temple of nature« (1803), »Zoonomia, or the laws of organic life« (1794–98; deutsch 1795–99, 3 Bde.) ein vollständiges System der Entwickelungstheorie. Vgl. Cröme (1810). Biogr. von Miß Seward (1804) und Ch. Darwin u. Krause (1880). — 2) Charles Robert, Enkel des vor., Naturforscher, geb. 12. Febr. 1809 in Shrewsbury, bereiste 1831–36 Südamerika und die Südsee, lebte seit 1842 auf seinem Landsitz Down bei Beckenham in Kent, † das. 19. April 1882. Veröffentlichte Untersuchungen über den Bau und die Verbreitung der Korallenriffe (1842, 3. Aufl. 1889; deutsch 1876), das Tagebuch seiner Reise (1845; deutsch 1875, 2. Aufl. 1892, u. 1893), Untersuchungen über die Cirripedien (1851–53, 2 Bde.), über Befruchtung der Orchideen (1862, deutsch 2. Aufl. 1877), die Bewegung und Lebensweise der kletternden Pflanzen (2. Aufl. 1875, deutsch 1876), als Vorläufer der epochemachenden Werke: »Über die Entstehung der Arten durch natürliche Zuchtwahl« (1859 u. ö.), in fast alle lebende Sprachen übersetzt; »Das Variieren der Tiere und Pflanzen im Zustande der Züchtung« (1867, 2 Bde.); »Über die Abstammung des Menschen« (1871, 2 Bde.); »Der Ausdruck der Gemütsbewegungen« (1872); »Insektenfressende Pflanzen« (1875); »Die Wirkungen der Kreuz- und Selbstbefruchtung im Pflanzenreich« (1876); »Kraft in der Bewegung der Pflanzen« (1880); »Bildung der Ackererde durch die Thätigkeit der Würmer« (1881). Deutsche Gesamtausgabe von Carus (1875–88, 16 Bde.; Auswahl 1886, 6 Bde.); kleinere Schriften hrsg. von Krause (1886, 2 Bde.). Biogr. von seinem Sohne Francis D. (1887, 3 Bde.; deutsch 1887, 3 Bde.; Auswahl 1893), Preyer (1895). — 3) George Howard, Sohn des vor., Naturforscher, geb. 1845, 1883 Prof. der Astronomie in Cambridge, 1885 Vorstandsmitglied des meteorolog. Amtes. Lieferte wichtige geophysikal. Arbeiten. Sein Bruder Francis, geb. 16. Aug. 1848 in Down, 1888 Prof. in Cambridge, Pflanzenphysiolog, Mitarbeiter seines Vaters, dessen Biograph (s. oben).

Darwinismus (Darwinsche Theorie), naturphilosophisches System, welches Ch. Darwin zur Erklärung des Naturlebens in seinem Zusammenhang aufgestellt hat, gipfelt in Beweisen für die Abstammungs- oder Deszendenztheorie. Ihre Grundlagen bilden die Veränderlichkeit, hervorgebracht durch Einwirkung äußerer Verhältnisse (funktionelle und direkte Anpassung), die Vererbungsfähigkeit und die Überproduktion der Lebewesen, welche einen Kampf ums Dasein und als dessen Resultat eine natürliche Auslese (Zuchtwahl oder Selektionstheorie), das Überleben des Passendsten, hervorruft. Die Hauptstärke des D. beruht in der von Kant geforderten mechanischen Erklärung der organischen Natur, durch welche gezeigt werden soll, wie alle Organismen und ihr zweckmäßiger Bau im Laufe einer langen Entwickelung geworden sein können, also in dem Ersatz der vorher geplanten durch die gewordene Zweckmäßigkeit. Der D. ist in der Biologie, aber auch in den übrigen Disziplinen der Naturwissenschaft und in den Geisteswissenschaften fruchtbringend gewesen und hat eine bisher nicht dagewesene Wechselwirkung zwischen den sogen. objektiven und subjektiven Wissenschaften hervorgerufen. Vgl. Seidlitz (2. Aufl. 1875), Wallace (deutsch 1891), Zacharias (1892), Marshall (deutsch von Fritsch 1898).

Daryl, Philippe, Pseudonym, s. Grousset.

Daschkow, Katharina Romanowna, Fürstin, geb. Gräfin Woronzow, geb. 28. März 1743, Freundin der Kaiserin Katharina II., 1762 Hauptteilnehmerin an der Verschwörung gegen Peter III., erhielt 1783 die Direktion der Akademie der Wissenschaften, † 16. Jan. 1810 in Petersburg. Ihre Memoiren hrsg. von Mrs. Bradford (engl., 1840) und von Herzen (deutsch 1857).

Daschti (Dascht), Hauptfluß Belutschistans, mündet in den Indischen Ozean; ca. 1600 km lang.

Dassel, Stadt im preuß. Regbez. Hildesheim, Kr. Einbeck, an d. Bahn Salzderhelden–D., (1895) 1470 Ew.

Dasselfliegen, s. Bremen.

Dassow, Flecken in Mecklenburg-Schwerin, am Einfluß der Stepenitz in den D.er See, (1895) 1412 Ew.

Dasymēter (Baroskop, Luftwage, Wagemanometer), von Guericke 1650 erfundenes wageähnliches Instrument zum Messen der Veränderungen der Luftdichtigkeit.

Dasypodēus (Rauchfuß, Hase), Konrad, Mathematiker, geb. 1530 in Frauenfeld, † 26. April 1600 in Straßburg als Prof. der Mathematik. Schöpfer der berühmten Uhr des Straßburger Münsters. Vgl. Blumhof (1798).

Dasўpus, s. Gürteltiere.

Data (lat., Daten), Angaben, Thatsachen. D. et accepta, Ausgaben und Einnahmen.

Dataria, s. Römische Kurie.

Datisca cannabina *L.* (Strauchkraut, gelber Hanf), Datiscacee, auf Kandia und im Orient, liefert Bastfaser, enthält Datiscin, färbt gelb.

Datiscaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Parietalen, meist im trop. Asien.

Dativ, s. Kasus.

Dato (ital., »gegeben«), heute; a d., von heute an; daher D.wechsel (s. Wechsel).

Datsche (russ.), Landhaus, Sommerwohnung.

Datschitz, Bezirksstadt in Mähren, an der Thaya, (1890) 2629 Ew.

Dattelmuschel, s. Bohrmuscheln.

Datteln, Dorf im preuß. Regbez. Münster, Kr. Recklinghausen, am Dortmund-Emskanal, (1895) 3996 Ew.

Dattelpalme, s. Phoenix.

Dattelpflaume, s. Diospyros.

Datum (lat., »gegeben«), Angabe der Zeit der Ausstellung eines Schriftstücks (Urkunde oder Brief). Datieren, das D. angeben; die Zeitrechnung für etwas Bestehendes von einer Zeit, einem Ereignis beginnen.

Datumlinie und **-Wechsel,** s. Zeitunterschiede.

Datumwechsel (Datowechsel), s. Wechsel.

Datūra *L.* (Stechapfel), Gattung der Solanaceen. D. Stramonium *L.* (Dornapfel, Rauhapfel, Igelkolben, Tollkraut; s. Tafel »Giftpflanzen«, Fig. 10), aus Vorderasien, in Europa, Afrika, Amerika; Blätter Arzneimittel, enthalten Atropin, sehr giftig, dienen bei Geisteskrankheiten und Asthma (Stramoniumzigarren), meist zu betrügerischen und verbrecherischen Zwecken. D. Tatula *L.*, aus Venezuela oder Mexiko, wirkt ebenso; Zierpflanze. D. Metel *L.*, in Ostindien, Arabien, dient im Orient als Berauschungsmittel; ähnlich D. sanguinea *Ruiz* et *Pav.* (Gräberpflanze), in Peru und Kolumbien, dessen Samen die orakel-

Digitized by Google

verkündenden Priester lauten, und aus dem ein Trank (Tonga) bereitet wurde, der den Trinkenden den Verkehr mit den Verstorbenen vermitteln sollte.

Daturin, s. Atropin.

Dauba, Bezirksstadt im nördlichen Böhmen, (1890) [1810 Ew.

Dauben, die Stäbe der Seitenwände der Fässer.

Daubensee, s. Dubensee.

Daubenton (spr. dobangtóng), Louis Jean Marie, Naturforscher, geb. 29. Mai 1716 in Montbar (Burgund), † 31. Dez. 1799 als Prof. in Paris; lieferte den wissenschaftlich bedeutendsten Teil (anatomische Beiträge) von Buffons »Naturgeschichte«.

Daubigny (spr. dobinji), Charles François, frz. Landschaftsmaler, geb. 15. Febr. 1817 in Paris, † 19. Febr. 1878 das. Naturalistische Stimmungsbilder; Hauptwerke: Frühling (1857), Ufer der Oise (1859). Biogr. von Henriet (1875).

Daublebsky von Sterneck zu Ehrenstein, Maximilian, Freiherr, österreich. Admiral, geb. 14. Febr. 1829 in Klagenfurt, 1853 Linienschiffsleutnant, bohrte 1866 bei Lissa mit dem Admiralschiff Ferdinand Max den Re d'Italia in den Grund, 1872 Konteradmiral, 1888 Oberbefehlshaber der österreich. Kriegsflotte, † 5. Dez. 1897 in Wien.

Daubrée (spr. dobré), Gabriel Auguste, Geolog, geb. 25. Juni 1814 in Metz, 1839 Prof. in Straßburg, 1861 in Paris, 1867 Generalinspektor der Bergwerke, 1872 Direktor der Bergschule, † 29. Mai 1896 in Paris. Wichtige experimentelle Forschungen über Bildung von Mineralien und Gesteinsmetamorphosen. Schrieb: »Observations sur le métamorphisme« (1858, deutsch 1861), dazu »Recherches expérimentales, etc.« (1857—60); »La chaleur intérieure du globe« (1866); »Expériences synthétiques relatives aux météorites« (1869); »Études synthétiques de géologie expérimentale« (1879, deutsch 1880); »Les eaux souterraines à l'époque actuelle« (1887, 3 Bde.); »Les régions invisibles « (1889).

Daucus, s. Mohrrübe.

Daudet (spr. dodä), Alphonse, franz. Dichter und Schriftsteller, geb. 13. Mai 1840 in Nîmes, † 16. Dez. 1897 in Paris. Vielgelesene Romane von realistischer Haltung: »Le petit Chose« (1868); »Robert Helmont« (1874); »Fromont jeune et Risler aîné« (1874); »Jack, mœurs contemporaines« (1876); »Le Nabab« (1877); »Les rois en exil« (1879); »Nouma Roumestan« (1882); »Sapho« (1884); »L'Immortel« (1888); »Rose et Ninette« (1892); satirische Schilderungen südfranzös. Lebens: »Lettres de mon moulin« (1869), »Les aventures de Tartarin de Tarascon« (1874), »Tartarin sur les Alpes« (1885), »Le Port Tarascon« (1889). Auch Dramatisches (z. B. »L'Arlésienne«). Selbstbiographisches: »Mon frère et moi« (1882), »Trente ans de Paris à travers ma vie et mes livres« (1888). Biogr. von Gerstmann (1883, 2 Bde.) und seinen Sohn Léon D. (1898). — Sein Bruder Ernest, geb. 31. Mai 1837, ebenfalls Schriftsteller (Romane, Historisches).

Dauergewebe, das nicht mehr teilungsfähige Zellgewebe der Pflanze. Gegensatz: Bildungsgewebe.

Dauersporen, Sporen, die erst nach einer Ruhezeit keimen.

Dauertypen, Pflanzen und Tiere, die einen sehr langen Zeitraum durchlebt haben, ohne auszusterben oder ihre Organisation wesentlich zu ändern.

Dauerverband, s. Wunde.

Daulatabad, Felsenfestung im indobrit. Vasallenstaat Haidarabad, unweit Aurangabad.

Daulis (a. G.), Stadt in Phokis, Schauplatz der Mythen von Tereus, Prokne und Philomele u. a.; von Philipp von Makedonien 346 v. Chr. zerstört.

Daumen (Däumlinge, Frösche, Kämme, Wellfüße), Vorsprünge auf einer horizontalen Welle, die bei Drehung der letztern senkrechte Stäbe heben.

Daumer, Friedrich, Dichter u. Schriftsteller, geb. 5. März 1800 in Nürnberg, eine Zeitlang Prof. am Gymnasium das. und Lehrer Kaspar Hausers (»Mitteilungen über Kaspar Hauser«, 1832, 1859, 1873), widmete sich dann ausschließlich der litterarischen Thätigkeit, und zwar mit antitheolog. Tendenzen in »Philosophie, Religion und Altertum« (1833), »Züge zu einer neuen Philosophie der Religion ꝛc.« (1835), »Die Geheimnisse des christlichen Altertums« (1847), suchte dann in »Religion des neuen Weltalters« (1850, 3 Bde.) eine neue Religion zu konstruieren, trat 1859 zum Katholizismus über (»Meine Konversion«, 1859), lebte seitdem in Frankfurt a. M., später in Würzburg; † das. 14. Dez. 1875. Dichtungen: »Bettina« (1837), »Mahomet« (1848), »Liederblüten des Hafis« (1846 bis 1851, 2 Bde.), »Frauenbilder« (1853), »Polydora« (1855), »Marianische Legenden« (1859), »Schöne Seelen« (1862) u. a.; schrieb außerdem: »Aphorismen über Tod und Unsterblichkeit« (1865), »Das Geisterreich in Glauben, Vorstellung ꝛc.« (1867, 2 Bde.) u. a.

Daumier (spr. domjé), Honoré, Zeichner, geb. 26. Febr. 1808 in Marseille, † 10. Febr. 1879 in Valmondois. Politische und soziale Karikaturen für Witzblätter. Vgl. Alexandre (1888).

Daun, Kreisort im preuß. Regbez. Trier, hoch in der Eifel, 944 Ew.; dabei die ehemalige Reichsfeste D.

Daun, Leopold Joseph, Reichsgraf von, österr. Feldmarschall, geb. 24. Sept. 1705 in Wien, Sohn des Grafen Wierich von D. (1669—1741, Vizekönigs von Neapel), Feldmarschallleutnant in den Schlesischen Kriegen, 1746—48 in den Niederlanden gegen die Franzosen, schlug Friedrich II. 18. Juni 1757 bei Kolin und 14. Okt. 1758 bei Hochkirch, nahm 1759 Dresden ein und zwang den preuß. General Fink, 21. Nov. bei Maxen sich mit 11,000 Mann zu ergeben, 3. Nov. 1760 bei Torgau und 21. Juli 1762 bei Burkersdorf geschlagen. 1762 Präsident des Hofkriegsrates, † 5. Febr. 1766. Nach ihm benannt das 56. Infanterieregiment.

Daunou (spr. donu), Pierre Claude François, franz. Historiker, geb. 18. Aug. 1761 in Boulogne-sur-Mer, Oratorianer, 1792 gemäßigtes Mitglied des Konvents, dann des Rates der Fünfhundert, 1807 Direktor des Reichsarchivs, 1818 liberaler Deputierter, † 20. Juni 1840; schrieb: »Essai historique sur la puissance temporelle des papes« (n. Ausg. 1828, 4 Bde.); »Cours d'études historiques« (1842—49, 20 Bde.) u. a. Vgl. Taillandier (2. Aufl. 1847).

Dauphin (frz., spr. dofäng, lat. Delphinus), seit 1140 Titel der Herren des Dauphiné, welches Humbert II. 1349 an Karl von Valois, Enkel Philipps VI. von Frankreich, unter der Bedingung vermachte, daß der älteste Sohn des Königs den Titel D. führe. Die Gemahlin des D. hieß Dauphine. Letzter D. war der Herzog von Angoulême, ältester Sohn Karls X. Ludwig XIV. ließ von Bossuet und Huet für den Unterricht des D.s eine Ausgabe der Klassiker mit Ausmerzung aller anstößigen Stellen »in usum Delphini« besorgen (1674—1730, 64 Bde.).

Dauphin (spr. dofäng), Albert, franz. Politiker, geb. 26. Aug. 1827 in Amiens, 1876 republikanischer Senator, 1886—87 Finanzminister.

Digitized by Google

Dauphiné (spr. dofi-), ehemalige Prov. Frankreichs, mächtige Gebirgslandschaft, die Depart. Isère, Drôme und Oberalpen umfassend, 12,554 qkm; einst Gebiet der Allobroger, Lehnsfürstentum des burgundischen Reiches, fiel 1032 mit diesem an das Deutsche Reich, 1349 von Humbert II. an Karl von Valois, nachmaligen Karl V. von Frankreich, abgetreten (s. Dauphin). Geschichte von Chorier (1883, 2 Bde.).

Daurien (spr. da-u-), Alpenland im südöstl. Sibirien, zur Prov. Transbaikalien (s. d.) gehörig.

Dautzenberg, Johann Michael, vläm. Schriftsteller, geb. 6. Dez. 1808 in Heerle (Limburg), Bankbeamter in Brüssel; † das. 4. Febr. 1869. Als Dichter durch Gemütstiefe ausgezeichnet; Kämpfer für die vlämische Sprache. Werke: »Gedichten« (1850 u. 1869); »Volksleesbook« (1854); »Verhalen uit de geschiedenis van België« (3. Aufl. 1867).

Dauw, s. Zebra.

Davenport (spr. dâwwenpört), Stadt in Jowa (Nordamerika), am Mississippi, (1890) 26,872 Ew.

Daventry (spr. dâwwentri), Stadt in der engl. Grafschaft Northampton, (1891) 3939 Ew.

David, kleines Torpedoboot.

David, 2. König von Israel, Sohn Isais aus dem Stamm Juda, Sauls Liebling und tapferer Krieger, verschwor sich mit Samuel u. der Priesterpartei gegen den König, mußte zu den Philistern fliehen, mit denen er gegen Saul kämpfte, bestieg nach Sauls Fall (1033 v. Chr.) den Thron von Israel, den er 40 Jahre lang (bis 993) behauptete; durch glückliche Kämpfe mit den Grenzvölkern Gründer der Größe des israelitischen Reiches, erhob Jerusalem zur Residenz, hatte Aufstände seiner Söhne Absalom und Adonia zu bekämpfen, von der Priesterpartei als Muster eines frommen Herrschers dargestellt; angeblich Verfasser zahlreicher Psalmen, jedenfalls Begründer der heil. Poesie der Israeliten.

David, 1) Gerard, niederländ. Maler, geb. um 1460 in Oudwater, seit 1484 in Brügge thätig; † das. 13. Aug. 1523. Kirchliche, realistische Bilder in der Weise Memlings. Hauptwerk (1509) im Museum von Rouen. — 2) Jacques Louis, franz. Maler, geb. 30. Aug. 1748 in Paris, Schüler Viens, verweilte 1775—81 u. 1784—89 in Rom, nahm dann leidenschaftlichen Anteil an der Revolution, stimmte als Konventsmitglied für den Tod des Königs, ward von Napoleon 1804 zu seinem ersten Maler ernannt, nach der 2. Restauration als Königsmörder verbannt; † 29. Dez. 1825 in Brüssel. Der Vater der neuern franz. Malerei; hervorgegangen aus dem Studium der Antike; begründete seinen Ruf mit dem Schwur der Horatier. Hauptwerke: Tod Marats, Raub der Sabinerinnen, Leonidas in den Thermopylen, Napoleon auf dem St. Bernhard, Krönung Napoleons. Auch Bildnisse. Biogr. von seinem Enkel Jules D. (1880). — 3) Pierre Jean, gewöhnlich D. d'Angers genannt, franz. Bildhauer, geb. 12. März 1788 in Angers, Schüler Rolands in Paris, war 1811—16 in Italien, seit 1826 Prof. an der Kunstschule in Paris; † das. 5. Jan. 1856. Hauptwerke: die berühmten Männer Frankreichs im Giebelfeld am Pantheon in Paris (1834—37) und Corneille-Denkmal in Rouen. Außerdem zahlreiche Porträt- u. Idealstatuen, Büsten (Kolossalbüste Goethes 1828, in Weimar), Grabmonumente und Galerie von 550 realistischen Porträtskizzen berühmter Zeitgenossen in Medaillonform. Biogr. von Jouin (1878); Briefwechsel 1890. — 4) Félicien, franz. Komponist, geb. 13. April 1810 in Cadenet (Vaucluse), Schüler des Konservatoriums in Paris, seit Berlioz' Tod Bibliothekar an demselben; † 29. Aug. 1876. Schrieb die Symphonie-Oden: »Die Wüste« (Hauptw.), »Columbus«, »Eden«, »Moses«, voll effektreicher Tonmalerei; die Opern »Lalla Rookh« und »Herculanum«; »Die Jahreszeiten« (Cyklus von Streichquintetten) u. a. Vgl. Azevedo (1863). — 5) Ferdinand, Violinspieler und Komponist, geb. 19. Juni 1810 in Hamburg, Schüler Spohrs, seit 1836 Konzertmeister zu Leipzig, seit 1843 auch Lehrer am Konservatorium das.; † 19. Juli 1873 zu Klosters in Graubünden. Werke: Violinkonzerte, Variationen ꝛc. und eine ausgezeichnete Violinschule, gab auch ber. Geigenkompositionen des 17. u. 18. Jahrh. heraus. Vgl. Eckardt, F. D. u. die Familie Mendelssohn-Bartholdy (1888). — 6) Jérome Frédéric Paul, Baron, franz. Politiker, geb. 30. Juni 1823 in Rom, Enkel von D. 2), bis 1857 Offizier, 1859 bonapartistisches Mitglied des Gesetzgebenden Körpers, 10. Aug. bis 4. Sept. 1870 Minister der öffentl. Arbeiten, 1876 Deputierter; † 28. Jan. 1882. — 7) Emil, Edler von Rhonfeld, österr. General, geb. 1. Juli 1837 in Prag, 1855 Jägeroffizier, 1859 u. 1866 Generalstabsoffizier in Italien, 1890 Statthalter von Dalmatien.

Davidis, Henriette, geb. 1. März 1801 in Wengern a. d. Ruhr, † 3. April 1876 in Dortmund; Verf. des weitverbreiteten »Kochbuchs« und andrer hauswirtschaftl. Schriften; schrieb auch »Gedichte« (1849).

Davidow, Karl, Violoncellist, geb. 15. März 1838 in Goldingen (Kurland), 1859—61 Lehrer am Konservatorium in Leipzig; dann Lehrer, zuletzt (bis 1887) Dir. des Petersburger Konservatoriums; † 28. Febr. 1889. Komponierte Konzerte, Etüden ꝛc. für sein Instrument.

Davidskorn, s. Gerste.

Davidson, Thomas, Geolog, geb. 17. Mai 1817 in Edinburg, Privatmann; † 16. Okt. 1885. Schr.: »On British fossil Brachiopoda« (deutsch 1856, 3 Bde.); »Illustrations and history of Silurian life« (1868).

Davila, Arrico Caterino, ital. Geschichtschreiber, geb. 30. Okt. 1576 in Pieve di Sacco bei Padua, 1594—99 in französischen, dann in venezian. Kriegsdiensten; 1631 in Verona meuchlerisch erschossen. Schr.: »Storia delle guerre civili di Francia« (1630; zuletzt 1807, 6 Bde.; deutsch 1792—95).

Davis (spr. dêwis), 1) John, engl. Seefahrer, geb. um 1550 in Devonshire, machte 1585—87 drei Fahrten zur Aufsuchung der nordwestl. Durchfahrt, kam auf der ersten zur Ostküste Grönlands und in die nach ihm benannte Straße, entdeckte 1592 auf einer Reise in die Südsee die Falklandinseln und wurde 30. Dez. 1605 an der Küste Malakkas von japan. Seeräubern erschlagen. Vgl. Markham (1889). — 2) Jefferson, amerikan. Staatsmann, geb. 3. Juni 1808 in Kentucky, 1847—51 Senator, 1853—57 Kriegsminister, 1861—65 Präsident der südl. Konföderation; † 6. Dez. 1889 in New Orleans. Schr.: »The rise and fall of the confederate government« (1881, 2 Bde.); »History of the confederate states« (1890). Biogr. v. Alfriend (1868), Pollard (1869), A. C. Bancroft (1890), seiner Witwe (1890). — Andrew Jackson, Spiritist, geb. 11. Aug. 1826 in Blooming Grove (New York). Von seinen zahlr. Schriften die bedeutendste: »The principles of nature« (30. Aufl. 1869; deutsch, 2. Ausg. 1889). Autobiographie: »Magic staff« (8. Aufl. 1867, deutsch 1868) und »Beyond the valley« (1885).

Davisstraße (spr. dêwis-), Meeresstraße zwischen Grönland und Cumberland (Baffinland), führt vom Atlant. Ozean zur Baffinbai; s. Davis 1).

Davits (engl., spr. dêwits), dreh- oder senkbare Kräne oben an der Schiffswand, tragen die Boote.

Digitized by Google

Davitt (spr. dēwit), Michael, irischer Politiker, geb. 1846 in Straide (Grafschaft Mayo), gründete 1879 die Landliga, seit 1890 Gegner Parnells, 1892 Mitglied des Unterhauses, gibt seit 1890 die Zeitschrift »Labour World« heraus.

Davōs (D. am Platz und D. Dörfli), Luftkurort mit Winterstation, bes. für Brustkranke, im schweizer. Kanton Graubünden, 1559 m ü. M., in dem 18 km langen D.thal, von wo der Flüela- und der Scalettapaß nach dem Engadin, der Strelapaß nach Chur führt; (1888) 4779 Ew. Ehemals Hauptort des Zehngerichtenbundes. Vgl. H. Müller (1882), Peters und Hauri (1892), Hißbach (1895).

Davout (spr. dāwu), Louis Nicolas, Herzog von Auerstädt, Fürst von Eggmühl, franz. Marschall, geb. 10. Mai 1770 in Annoux (Burgund), mit Bonaparte auf der Militärschule zu Brienne gebildet, begleitete 1798 Bonaparte nach Ägypten, 1804 Reichsmarschall, siegte bei Auerstädt (14. Okt 1806) und bei Eggmühl (22. April 1809), 1811 Generalgouverneur des Dep. der Elbmündungen, befehligte im russ. Feldzug 1812 das 1. Armeekorps, nahm 30. Mai 1813 Hamburg wieder ein, behauptete sich mit grausamer Härte gegen die Einwohner bis 31. Mai 1814, legte der Stadt eine Geldbuße von 48 Mill. Fr. auf, ließ die Bank in Beschlag nehmen ꝛc., 1815 während der 100 Tage Kriegsminister, 1819 Pair; † 1. Juni 1823. Biogr. von Chénier (1866), seiner Tochter Marquise Blocqueville (1879—80, 3 Bde.), Montégut (1882 u. 1895), Graf Vigier (1898). Seine Briefe gab Mazade (1885, 4 Bde.) heraus. — D.s Titel gingen 1864 auf seinen Großneffen Léopold D. über, geb. 1829, 1880 Kommandeur des 14. franz. Armeekorps in Lyon, 1889 Armee-Inspekteur.

Davy (spr. dēwi), Sir Humphry, Chemiker, geb. 17. Dez. 1778 in Penzance in Cornwall, 1802 Prof. zu London, † 29. Mai 1829 in Genf. Stellte durch Elektrolyse die Alkali- und Erdalkalimetalle dar, förderte die theoret. Chemie, erfand 1815 die Sicherheitslampe für Kohlenbergwerke. Schr.: »Chemical and philosophical researches« (1800; deutsch 1812—14, 2 Bde.); »Elements of chemical philosophy« (1812, deutsch 1814); »Elements of agricultural chemistry« (1813, zuletzt 1855; deutsch 1817); »Salmonia, or the days of flyfishing« (5. Aufl. 1870, deutsch 1840); »Consolations in travel« (zuletzt 1889, deutsch 1833) u. a. Ges. Werke 1839, 9 Bde. »Memoirs« (1836, 2 Bde., deutsch 1840); »Fragmentary remains« (1858). Biogr. von Paris (1831, 2 Bde.), Thorpe (1896).

Davyn, s. Nephelin.

Dawison, Bogumil, ber. Schauspieler, geb. 15. Mai 1818 in Warschau, betrat 1841 in Lemberg die deutsche Bühne, war 1849—54 Mitglied des Burgtheaters in Wien und 1854—64 des Hoftheaters zu Dresden, gastierte seitdem (Amerika), † 1. Febr. 1872 in Dresden. Ausgezeichnet im Charakterfach (Mephisto, Richard III., Franz Moor).

Dawkins (spr. dâ'kins), William Boyd, Geolog, geb. 26. Dez. 1838 in Buttington, 1874 Prof. am Owen's College. Schr.: »Cave-hunting« (1874, deutsch 1876); »Early man in Britain and his place in the tertiary period« (1880).

Dawley (spr. dâ'li, D. Magna), Stadt in Shropshire (England), (1891) 6996 Ew.

Dawydow, Denis Wassiljewitsch, russ. Kriegsschriftsteller und Dichter, geb. 7. Aug. (27. Juli) 1784 in Moskau, machte die Befreiungskriege von 1812—1815, den persischen Feldzug 1825—27 u. den polnischen 1831 mit, † 20. (8.) Mai 1839 bei Moskau als Generalleutnant; schrieb Gedichte, vorzugsweise weitverbreitete Soldatenlieder, und verschiedene militärische Schriften. Werke (1848), Memoiren (1872).

Dax (spr. dacs), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Depart. Landes, am Adour, (1896) 8667 Ew.; berühmte Schwefelquellen von 60°. Das alte Aquae Tarbellicae (im Mittelalter Acqs genannt).

Daxlanden, Dorf im bad. Kreis u. Amt Karlsruhe, (1895) 3032 Ew.

Dayton (spr. dē'tn), Fabrikstadt in Ohio (Nordamerika), am Miami, (1890) 61,220 Ew. Gegründet 1796.

Daza (spr. -ſa), Hilarion, Präsident von Bolivia, geb. 1840 in Sucre, 1871 Kriegsminister, 1876—79 Präsident der Republik, 1. März 1894 ermordet.

Dazio grande (»großer Zoll«), wilde Felsschlucht im schweizer. Kanton Tessin, von der Gotthardbahn durchschnitten.

Dea Dia, röm. Göttin, s. Arvalbrüder.

De Ahna, Heinrich, Violinist, geb. 22. Juni 1835 in Wien, seit 1868 in Berlin erster Konzertmeister der königl. Kapelle, Lehrer an der Hochschule für Musik und Mitglied des Joachim-Quartetts, † das. 1. Nov. 1892.

Deák (spr. dē-ak), Franz, ungar. Staatsmann, geb. 17. Okt. 1803 in Söjtör im Komitat Zala, auf den Landtagen von 1832—42 Führer der Reformpartei, 1848 Justizminister, trat 20. Okt. 1860 im Landtag an die Spitze der gemäßigten sogen. Adreßpartei, entwarf 1861 die beiden Adressen, welche die Wiederherstellung der Gesetze von 1848 forderten, brachte 1867 vornehmlich den Ausgleich mit der Regierung zu stande, Haupt der gemäßigt liberalen Partei; † 29. Jan. 1876 in Budapest. »Reden« (1881—88, 3 Bde.). Biogr. von Pulszky (1876), Csengery (1877), Steinbach (1888).

Deal (spr. dîl), Seestadt in der engl. Grafschaft Kent, (1891) 8891 Ew. Seebad.

De Amicis (spr. -tschis), Edmondo, ital. Schriftsteller, geb. 21. Okt. 1846 in Oneglia (Ligurien), früher Militär, einer der heutigen Lieblingsschriftsteller der Italiener. Schrieb anziehende Reisebeschreibungen (»Ricordi di Londra«, »Marocco«, »Costantinopoli«, »Ricordi di Parigi« u. a.), Skizzen (»Bozzetti della vita militare«, Novellen); »Roma libera« (1872); »Poesie« (1880); »Ritratti letterarii« (1881); die treffliche Jugendschrift »Il Cuore« (über 100 Aufl.); meist auch deutsch.

Dean Forest (spr. dîn fŏrrest), Waldbezirk im W. der engl. Grafschaft Gloucester, zwischen dem Severn und Wye, 105 qkm, 18,000 Ew.; Kohlen- u. Eisenbergbau.

Deauville (spr. dōwil'), Seebad im franz. Depart. Calvados, Arrond. Pont l'Evêque, gegenüber Trouville, (1896) 2430 Ew.

Débardeur (frz., spr. -dŏr), der Auslader; halb männliche, ziemlich freie Maske für Damen; débardieren, ausladen (aus Schiffen).

Debarkieren (frz.), ausschiffen.

De Bary, Heinrich Anton, Botaniker, geb. 26. Jan. 1831 in Frankfurt a. M., 1855 Prof. in Freiburg, 1867 in Halle, 1872 in Straßburg, † das. 19. Jan. 1888. Förderte bes. die Pilzkunde. Schr.: »Über Brandpilze« (1853); »Über die Konjugaten« (1858); »Die Mycetozoen« (2. Aufl. 1864); »Kartoffelkrankheit« (1861); »Beiträge zur Morphologie und Physiologie der Pilze« (1864—82); »Morphologie u. Physiologie der Pilze, Flechten und Myxomyceten« (1866); »Anatomie der Vegetationsorgane« (1877); »Vergleichende Morphologie und Biologie der Pilze, Mycetozoen und

Digitized by Google

Bakterien« (1882); »Vorlesungen über Bakterien« (2. Aufl. 1887). Redigierte seit 1867 die »Botan. Zeitung«.

Debatte (frz., Diskussion), mündl. Beratung in geordneter Rede und Gegenrede, bes. von parlamentarischen und ähnlichen Verhandlungen gebraucht, wobei zwischen General- und Spezialdebatte (allgemeiner und Einzelberatung) unterschieden wird. Debattieren, verhandeln, erörtern.

Debattenschrift, höchstgekürzte Stufe der Stenographie zum Nachschreiben von Debatten. Gegensatz: Korrespondenzschrift (s. d.).

Débauche (frz., spr. -bôsch'), Ausschweifung; Débauché, Wüstling, Schwelger; Débaucheur, Verführer; debauchieren, ausschweifen.

Debellation (lat.), Überwältigung.

Debes, Ernst, Kartograph, geb. 22. Juni 1840 in Neukirchen bei Eisenach, Schüler von Petermann in Gotha, gründete 1872 mit H. Wagner in Leipzig eine kartographische Anstalt; gab eine Reihe stufenmäßig angelegter Schulatlanten und Wandkarten und den »Neuen Handatlas« (1895, 2. Aufl. 1898 ff.) heraus.

Debet (lat., »Soll«, Mehrzahl Debent, »Sollen«), in der Buchhaltung Bezeichnung der Beträge, welche jemand schuldet, die Schuldseite eines Kontos. Debitieren, belasten, den Schuldbetrag anschreiben; Debitor, Schuldner; Debentur, zurückzuzahlender Zollvorschuß; Quittung.

Debidour (spr. -dur), Antonin, franz. Historiker, geb. 31. Jan. 1847 in Nontron (Dordogne), 1880 Professor in Nancy; schr.: »La Fronde angevine« (1877); »Histoire de Du Guesclin« (3. Aufl. 1890); »Histoire diplomatique de l'Europe 1814—1878« (1890, 2 Bde.); »Histoire des rapports de l'Église et de l'État en France 1789—1870« (1898).

Débit (frz., spr. -bi), Verschleiß, Vertrieb einer Ware; debitieren, verschleißen; belasten, den Schuldbetrag (unter Debet) anschreiben. D.masse, Konkursmasse; Debitor, Schuldner.

Debitum (lat.), Schuld.

Deblockieren (frz.), die Blockade aufheben.

Debōrah, israel. Heldin in der Zeit der Richter, Gattin Lapidoths, befreite mit Barak ihr Vaterland von der Herrschaft des Kanaaniterkönigs Jabin. Diesen Sieg feiert das sogen. Lied der D. im Buche der Richter (5), Rest althebräischer Volkspoesie.

Débouché (frz., spr. -büsché), Ausgang aus einer Schlucht, einem Defilee ꝛc.; debouchieren, aus einem Defilee hervortreten.

Deboursement (frz., spr. -burß'mäng), Barauslage; debourſieren, solche machen, vorschießen.

Debra Tabor, ehemalige Hauptstadt von Abessinien, in der Landschaft Amhara, jetzt verfallen.

Debreczin (spr. débbrezin), königl. Freistadt u. Hauptstadt des ungar. Haidukenkomitats, in der fruchtbaren D.er Heide, (1890) 58,952 Ew.; reformiertes Kollegium mit Bibliothek, rege Industrie, Getreide- und Viehhandel. Vom 9. Jan. bis 30. Mai 1849 Sitz des ungar. Reichstags und der revolutionären Regierung.

Debschwitz, Dorf in Reuß j. L., Landratsamt Gera, (1895) 5602 Ew.

Debuskieren (frz., spr. -büs-), den Feind aus einer vorteilhaften Stellung vertreiben.

Debuskōp (grch.), s. Kaleidoskop.

Debüt (frz. début), erstes Auftreten, bes. eines Schauspielers; Debütant, die Person, die eine Antrittsrolle gibt; debütieren, zum erstenmal auftreten.

Décadence (frz., spr. -dängß'), Abnahme, Verfall.

Decadents (frz., spr. -dáng), s. Symbolistes.

Décadi, im franz. Revolutionskalender der 10., der Ruhe gewidmete Tag.

Decaen (spr. dökáng), Claude Théodore, franz. General, geb. 1811 in Utrecht, Sohn des Generals Grafen Charles Matthieu Isidore D. (1769—1832), 1859 Divisionsgeneral, 1870 Kommandeur des 3. Korps der Rheinarmee, 14. Aug. bei Colombey-Nouilly verwundet, † 17. Aug. d. J. in Metz.

Decaisne (spr. dökän), Joseph, Botaniker, geb. 18. März 1807 in Brüssel, 1848 Prof. in Paris, † 8. Febr. 1882. Er bearbeitete ausländ. Floren, schrieb über Krapp, Runkelrüben, Kartoffelkrankheit; »Traité général de botanique« (mit Lemaout, 1867); »Le jardin fruitier« (1858—78, 9 Bde.); »Manual de l'amateur des jardins« (mit Naudin, 1862—72, 4 Bde.).

Decālo, s. Calo.

Decamerōne, s. Boccaccio.

Décampement (frz., spr. -kangp'mäng), Aufbruch aus dem Lager.

Decamps (spr. dökáng), Alexandre Gabriel, franz. Maler, geb. 3. März 1803 in Paris, bereiste den Orient, verunglückte 22. Aug. 1860 auf einer Jagd bei Fontainebleau. Als Genre-, Tier- und Landschaftsmaler gleich originell und vielseitig. Besonders geschätzt seine satir. Affenbilder und Darstellungen oriental. Volkslebens. Vgl. Moreau (1869), Clément (1886).

De Candolle (spr. dökangdoll'), 1) August in Pyrame, Botaniker, geb. 4. Febr. 1778 in Genf, 1807 Prof. in Montpellier, 1816 in Genf, † das. 9. Sept. 1841. Hochverdient um Systematik und Pflanzengeographie. Ber. sein großes Herbarium (70—80,000 Arten). Schrieb: »Théorie élémentaire de la botanique« (1813, 2. Aufl. 1844; deutsch 1820, 2 Bde.); »Regni vegetabilis systema naturale« (1818—21, 2 Bde., unvollendet); »Prodromus systematis naturalis regni vegetabilis« (1824—73, 17 Bde.); »Organographie végétale« (1827, 2 Bde.; deutsch 1828); »Physiologie végétale« (1832, 3 Bde.; deutsch 1833—35). »Mémoires« (1862). Vgl. De la Rive (1851). — 2) Alphonse, Sohn des vor., geb. 28. Okt. 1806 in Paris, 1842 Prof. der Botanik in Genf, † das. 4. April 1893, vollendete den »Prodromus« (mit Fortsetzung 1878—89, 6 Bde.) und schrieb: »Géographie botanique raisonnée« (1855, 2 Bde.); »Histoire des sciences et des savants depuis deux siècles« (2. Aufl. 1884); »Origine des plantes cultivées« (1883, deutsch 1884).

Decapoda, s. Schildkrebse.

Decatur (spr. dikéter), Stadt im Staate Illinois (Nordamerika), (1890) 16,841 Ew.

Decazes (spr. dökáß'), 1) Elie, Herzog von D. und von Glücksbjerg, franz. Staatsmann, geb. 28. Sept. 1780 in St.-Martin-de-Laye (Gironde), 1815 Polizeiminister und Graf, gemäßigt liberal, 1820 Herzog, 1820—21 Gesandter zu London, dann in der Pairskammer Gegner der Regierung, 1843—1848 Großreferendar der Pairskammer, † 24. Okt. 1860; in 2. Ehe mit der reichen Erbin de Sainte-Aulaire, der Großnichte des vorletzten Fürsten von Nassau-Saarbrücken, vermählt, vom König von Dänemark zum Herzog von Glücksbjerg ernannt. — 2) Louis Charles Elie Amanieu, Herzog von D. und von Glücksbjerg, geb. 29. Mai 1819 in Paris, Sohn des vor., bis 1848 im diplomatischen Dienst, 1871 Mitglied der Nationalversammlung, Juni 1873 Botschafter in London, Nov. 1873—77 Minister des Äußern, † 17. Sept. 1886.

Decazeville (spr. dökáß'wil'), Stadt im franz. Depart.

Digitized by Google

Aveyron, Arrond. Villefranche, (1896) 7434 Ew. Eisen- und Kohlengruben; Eisenwerke.

Decelēa, s. Dekeleia.

Decem (lat.), s. Dezem ꝛc.

Deceptioninsel (spr. diß-epsch'n-), vulkan. Insel im Südl. Eismeer, bei Neusüdshetland, mit heißen Quellen.

Dechamps (spr. döschäng), Adolphe, belg. Staatsmann, geb. 18. Juni 1807 in Melle (Ostflandern), 1834—64 klerikales Mitglied der Kammer, 1842—45 Minister der öffentlichen Arbeiten, 1845—47 des Äußern; † 19. Juli 1875 in Scailmont bei Manage. — Sein jüngerer Bruder, Victor, Kardinalerzbischof von Mecheln, geb. 6. Dez. 1810, eins der Häupter des Ultramontanismus in Europa; † 30. Sept. 1883.

Dechant, s. Dekan.

Déchant, s. Discantus.

Décharge (frz., spr. -schártsch'), Entlastung, Freisprechung von einer Verbindlichkeit, namentl. eines Rechnungsführers nach Ablegung der für richtig befundenen Rechnung (D. erteilen); auch Löschung eines Postens im Schuldbuch. Dechargieren, entbinden, lossprechen; auch ein Geschütz abfeuern.

Dechargenmauer, durch senkrecht zu ihr stehende Gewölbe und Strebepfeiler vom Erddruck entlastete Festungsmauer.

Dechen, Heinrich von, Geognost, geb. 25. März 1800 in Berlin, 1831 Oberbergrat im Ministerium, 1834 Prof. in Berlin, 1860—64 Direktor des Oberbergamts in Bonn; † das. 15. Febr. 1889. Er lieferte eine »Geologische Karte der Rheinprovinz und Westfalens« (1855—65, 34 Sekt.; 2. Aufl. 1883) nebst Erläuterungen (1870—84, 2 Bde.); außerdem »Geologische Karte von Deutschland« (1869, 2 Bl. mit Text; 2. Aufl. 1880); schrieb auch: »Die nutzbaren Mineralien u. Gebirgsarten im Deutschen Reiche« (1873). Nach ihm benannt die D.höhle bei Iserlohn (1868 entdeckt). Vgl. Laspeyres (1890).

Dechend, Hermann Friedrich Alexander von, Reichsbankpräsident, geb. 2. April 1814 in Marienwerder, 1864 Präsident der Preuß. Bank, 1876 der Reichsbank, † 30. April 1890 in Berlin.

Decher, im Leder- und Pelzhandel 10 Stück.

Dechiffrierkunst, s. Geheimschrift.

Deci ..., s. Dezi ... (Dezigramm ꝛc.).

Deciduă, die verdickte Schleimhaut der Gebärmutter; Deciduata, s. Säugetiere.

Decima, Bronzemünze in Spanien, = 0,1 Real.

Décime, eine Münze in Frankreich, Belgien, der Schweiz ꝛc., = 0,1 Frank = 8,1 Pf.

Decius, Name eines röm. plebejischen Geschlechts, von dem sich 2 Mitglieder, beide Publius D. Mus, als Konsuln freiwillig für das Vaterland opferten, um ihm den Sieg zu erringen: der ältere 340 v. Chr. in der Schlacht am Vesuv, der jüngere, sein Sohn, 295 in der Schlacht bei Sentinum; nur dieser zweite Opfertod historisch beglaubigt.

Decius, Gajus Messius Quintus Trajanus, röm. Kaiser, aus Pannonien gebürtig, 249 von den Legionen in Mösien zum Kaiser erhoben, verfolgte die Christen hart, fiel 251 bei Abritum in Niedermösien gegen die Goten.

Decize (spr. dößi'), Stadt im franz. Dep. Nièvre, Arrond. Nevers, auf einer Insel der Loire, (1896) 4139 Ew.

Deck, s. Schiff.

Deckbatterie, Geschütze auf dem Oberdeck eines Kriegsschiffes.

Deckblatt (Bractea), jedes zu einem Blütenstand gehörige Blatt, in dessen Achsel ein Zweig desselben oder eine Blüte steht.

Decke, das Fell des Elch-, Rot-, Dam-, Rehwildes.

Deckelkapsel (Pyxidium), Fruchtkapsel, die sich durch Abtrennung eines Deckels öffnet.

Decken (Jäg.), das Fangen und Festhalten eines Schweines durch die Hatzhunde; das Auswaschen (Reinigen) von Salzen und Zucker durch Aufgießen reiner gesättigter Lösungen. Auch s. v. w. Beschälen.

Decken, 1) Auguste von der (Pseud. A. von der Elbe), Romanschriftstellerin, geb. 30. Nov. 1828 in Bleckede, lebt als Witwe in Hannover. Werke: »Chronika eines fahrenden Schülers« (Fortsetzung v. C. Brentanos Werk, 1878, 7. Aufl. 1895); »Die Brüder Meienburg« (1881); »Der Heliandssänger« (1884); »Brausejahre« (Goethe in Weimar, 1885); »Die Junker von Luzern« (1888); »Eine alte Schuld« (1890); »Wahre Liebe« (1891); »Die Macht des Kleinen« (1894) u. a. — 2) Karl Klaus, Freih. von der, Afrikareisender, geb. 8. Aug. 1833 auf Kotzen (Brandenburg), unternahm 1861 eine Expedition nach dem Kilima Ndscharo, dessen Höhe er bestimmte, und den er 1862 auf einer zweiten Reise bis 4200 m bestieg. Nach Europa zurückgekehrt, rüstete er eine große Expedition zur Erforschung afrikan. Flüsse aus und drang Frühjahr 1865 mit einem kleinen Dampfboot den Dschubafluß aufwärts bis Berdera, wo er 2. Okt. mit drei europäischen Begleitern von den Somal überfallen u. ermordet ward. Vgl. seine »Reisen in Ostafrika«, hrsg. von Kersten (1869—79, 6 Bde.).

Deckenzeug, s. Kotzen.

Decker, 1) Thomas, engl. Dramatiker, um 1570—1637, schrieb: »Shoemaker's holiday«, »Old Fortunatus« u. v. a. Dramen hrsg. v. Shepherd (1873, 4 Bde.); »Miscellaneous works« von Grosart, 5 Bde. Wichtig für Verständnis der sozialen und ästhetischen Verhältnisse zu Shakespeares Zeit. — 2) Karl von, Militär, geb. 1780 in der Mark, † 26. Juni 1844 als preuß. Generalmajor; schrieb: »Ansichten über die Kriegführung im Geiste der Zeit« (1817); »Der kleine Krieg« (4. Aufl. 1844); »Generalstabswissenschaft« (1830, neu von seinem Sohne 1862); begründete 1816 das »Militär-Wochenblatt«, war seit 1821 Mitherausgeber der »Militär-Litteraturzeitung«. Auch (Pseud. Adalbert vom Thale) Lustspiele. — 3) Pierre Jacques François de, belg. Politiker, geb. 25. Jan. 1812 in Zèle (Ostflandern), 1839 klerikaler Deputierter, 1855—57 Minister des Innern, in den Langrand-Dumonceauschen Schwindel verwickelt, weshalb seine Ernennung zum Gouverneur von Limburg 1871 den Sturz des Ministeriums de Theux zur Folge hatte; † 6. Jan. 1891 in Brüssel. Schr.: »Études histor. et critiques sur les monts-de-piété en Belgique« (1844); »Les missions catholiques« (1879).

Deckfarben (Körperfarben, Gouachefarben), undurchsichtige Farben, welche die Färbung ihrer Unterlage verdecken; meist Erdfarben oder Metalloxyde.

Deckflügler, s. Käfer.

Deckgarn (Decknetz), ein Garn zum Fang an der Erde sitzender Vögel.

Deckhengst, s. Beschäler.

Deckoffiziere, s. Marine.

Deckoffizierschule, Anstalt zur Ausbildung von Unteroffizieren zu Deckoffizieren, techn. Offizieren u. Ingenieuren.

Decksand, der obere diluviale Sand im norddeutschen Tiefland.

Decksträucher, zu Deckpflanzungen sich eignende Sträucher von hohem, dichtem Wuchs.

Deckung, militär. alles, was gegen Sicht u. gegen feindliches Feuer schützt; im Handel die Sicherstellung

Digitized by Google

des Kreditgebers, insbes. die Sicherung, die sich der Bezogene im Wechselverkehr durch Rimessen verschafft (Anschaffung, Revalierung); im Bankwesen der zur Einlösung der Banknoten bereit gehaltene Vorrat an edlem Metall (Bardeckung, in Deutschland mindestens ein Drittel der ausgegebenen Banknoten, daher die Bezeichnung Drittelsdeckung) und leicht flüssig zu machenden Wertpapieren, insbes. an guten Wechseln (Bankdeckung); der Vorschuß, den sich Makler bei Besorgung von Effekten geben lassen.

Declaration of rights (spr. diklarēsch'n öw rāits), die Erklärung, wodurch das 1. Febr. 1689 in Westminster zusammengetretene Parlament die schon in der Petition of rights (s. d.) enthaltenen Grundprinzipien der engl. Verfassung aussprach, und nach deren Anerkennung Wilhelm von Oranien auf den engl. Thron berufen ward.

Décompte (frz., spr. -kónngt'), Ab-, Gegenrechnung, bes. von Kommissionären über verkaufte Waren; Abgang an einer Ware. Dekomptieren, in Gegenrechnung bringen.

Decor (frz.), Verzierung, Malereien ꝛc. auf Thon- [und Glaswaren.

De Cort, Frans, bed. vläm. Lyriker, geb. 21. Juni 1834 in Antwerpen, † 18. Jan. 1878 bei Brüssel. »Liederen« (1857—59, 2 Bde.; neue Sammlung 1868); »Zingzang« (1866).

Decorum (lat.), Schicklichkeit, Anstand.

Décourt (frz., spr. -kur), s. Dekort.

Découvert (frz., spr. -kuwär), Stückmangel, an der Börse bei Zeitgeschäften Mangel des zur Deckung (Lieferung) nötigen Papiers; à d. verkaufen, ungedeckt (ohne die Ware oder das Papier zu besitzen) verkaufen.

Decrais (spr. -krä), Pierre Louis Albert, franz. Diplomat, geb. 18. Sept. 1838, 1871—80 Präfekt, zuletzt der Gironde, 1886—93 Botschafter in Wien.

Decrescendo (ital., spr. -kreschénndo), abnehmend, schwächer werdend.

Decubitus (lat.), s. Aufliegen.

De dato (lat., abgek. d. d.), vom Tage der Ausfertigung an.

Dedekind, Richard, Mathematiker, geb. 6. Okt. 1831 in Braunschweig, 1858 Prof. in Zürich, 1862—1894 in Braunschweig, bed. Zahlentheoretiker; schr.: »Stetigkeit u. irrationale Zahlen« (1872); »Diskriminanten endlicher Körper« (1882); »Was sind und was sollen die Zahlen?« (2. Aufl. 1893); gab Dirichlets »Vorlesungen über Zahlentheorie« (4. Aufl. 1894) heraus.

Dedemsvaart, Kanal in der niederländ. Prov. Overyssel, verbindet das Zwarte Water mit der Vecht.

Dedikation (lat.), Widmung, Zueignung; dedizieren, widmen, zueignen (bes. ein Buch).

Dedit (lat., abgek. dt.), er hat gegeben.

Dedjuchin, Bergstadt im russ. Gouv. Perm, 4428 Ew. Große Salzwerke.

Dedoublement (frz., spr. -dubl'mäng, grch. Chorise), Verdoppelung von Pflanzenorganen durch Halbierung.

Dedoublieren (spr. -du-), um die Hälfte vermindern; beim Marsch in halbe Züge abbrechen.

Deduktion (lat.), Herleitung des Besondern aus dem Allgemeinen, Beweisführung durch Schlußfolgerung; Rechtserweis; deduzieren, herleiten. Vgl. Induktion.

Dee (spr. di), mehrere Flüsse in Großbritannien; die bedeutendsten: 1) in Nordwales, mündet in die Irische See; 129 km lang; 2) in Schottland, kommt von den Cairngormbergen, Grenzfluß der Grafschaften Aberdeen und Kincardine, mündet bei Aberdeen in die Nordsee; 140 km lang.

Deecke, Wilhelm, Philolog, geb. 1. April 1831 in Lübeck, zuletzt Gymnasialdirektor in Mülhausen, † 2. Jan. 1897 in Straßburg. Hauptschr.: »Etruskische Forschungen« (1875—80), fortgesetzt mit Pauli als »Etruskische Forschungen und Studien«; Neuausgabe von O. Müllers »Etrusker« (1877); »Die Falisker« (1888) u. a.

Deep, Seebad bei Treptow in Hinterpommern, an der Rega.

Deés (spr. dé-ésch), Hauptstadt des ungar. Komitats Szolnok-Dobola (Siebenbürgen), (1890) 7728 Ew. Dabei Deésakna mit Steinsalzgruben.

De facto (lat.), der That nach.

Defamation (lat.), s. Diffamation.

Defekt (lat.), mangelhaft, unvollzählig; das Fehlende, z. B. in einer Kasse (s. Defizit).

Defektivum (lat.), Substantiv oder Verb, von dem nicht alle Formen in Gebrauch sind.

Defension, Verteidigung (s. d.); Landmiliz vom Mittelalter bis ins 18. Jahrh. (Defensioner).

Defensionskasernen, zur Verteidigung eingerichtete Kasernen in neupreußischen Festungen.

Defensive (lat.), kriegerische Thätigkeit, bei der es bloß auf Verteidigung abgesehen ist, im Gegensatze zur Offensive (s. d.).

Defenslinie (Streichungslinie), beim alten bastionierten Tracé die Verlängerung der Face bis zum Kurtinenpunkt.

Defensor (lat.), Verteidiger; D. fidei, Beschützer des Glaubens, Ehrentitel, vom Papst Leo X. Heinrich VIII. von England für seine Verteidigung der päpstlichen Gewalt gegen Luther verliehen.

Deferent (lat.), der einem andern einen Eid Zuschiebende; Angeber. Deferenz, Ehrerbietung, Unterwürfigkeit; Berichterstattung. Deferieren, anzeigen, bewilligen (einem Gesuch d.); zuschieben z. B. den Eid.

Defereggen-Thal, westliches Seitenthal des Iselthals in Tirol.

Defibrinieren, Blut von Fibrin befreien.

Deficiente pecunia (lat.), bei Geldmangel.

Défilé (frz., Defilee), Engpaß, Wegenge; defilieren, durch ein D. gehen; das Vorbeimarschieren der Truppen bei Paraden.

Défilement (frz., spr. -fil'mäng), das Decken hinterer Festungswerke oder des innern Raumes von Werken horizontal und vertikal gegen feindliches Feuer.

Definition (lat.), Begrenzung, Bestimmung; besonders Bestimmung oder sprachliche Darlegung eines Begriffs (s. d.); Nominaldefinition, Worterklärung; Realdefinition, Sacherklärung.

Definitiv (lat.), entscheidend, endgültig, bestimmt; Gegensatz: provisorisch (s. d.). Definitivum, endgültige Erklärung; endgültige Regelung; nicht beliebig zurücknehmbare Anstellung.

Definitum (lat.), etwas Bestimmtes, bestimmter Begriff.

Defizient (lat.), fehlend; abtrünnig; dienstuntaug- [lich.

Defizit (lat. deficit, »es fehlt«), im Staatshaushalte der Betrag, um den die Ausgaben die Einnahmen überschreiten; die Summe, welche an dem Bestand einer Kasse nach dem durch die Bücher gegebenen Ausweis fehlt (Kassendefizit); der bei der kaufmännischen Bilanz sich ergebende Verlust (Unterbilanz).

Deflagrator (Hares Spirale, Kalorimotor), galvanisches Element mit sehr großer, spiralig gerollter Kupfer- und Zinkplatte.

Deflation (lat.), s. Denudation.

Deflektor (lat.), abgestutzter Blechkegel auf Schornsteinen zur Verhütung des Rauchens.

Digitized by Google

Defloration (lat.), das Abblühen; Schwächung einer Jungfrau. D.sgelder, die vom Schwängerer (Deflorator) der Geschwängerten (Deflorata) für die geraubte Jungfrauschaft zu zahlende Entschädigung (deutsches Bürgerl. Gesetzbuch, § 847 mit 823).

Defoe (spr. difo), Daniel, engl. Schriftsteller, geb. 1661 in London, vielfach litterarisch thätig und in die polit. Zeitkämpfe verwickelt, trat dann 1719 mit seinem »Life and strange surprising adventures of Robinson Crusoe of York« hervor, das in alle europ. Sprachen übersetzt (1719, deutsch 1869 u. 1892) und Vorbild der zahllosen Robinsonaden wurde; † 26. April 1731. D.s volkswirtschaftliche Schrift »Essay on projects« (deutsch 1890) ist bedeutsam geworden für die Entwickelung der wirtschaftlichen u. sozialen Zustände der Neuzeit. Werke 1840—41, 3 Bde. u. ö. Biogr. von Chadwick (1859), Lee (1869, 3 Bde.), Minto (1879), H. Morley (1889), Wright (1894).

Defoliation (lat.), Entblätterung, Entlaubung.

Deformitäten (lat.), Mißgestaltungen des Körpers; deform, mißgestaltet.

Defraudation (Defraude, lat.), Unterschleif, bes. die Hinterziehung von Zöllen, Steuern und Gebühren; Veruntreuung öffentlicher Gelder. Defraudant, wer sich einer D. schuldig macht; defraudieren, hinterziehen.

Defregger, Franz, Maler, geb. 30. April 1835 bei Dölsach in Tirol, Schüler Pilotys in München, lebt daselbst, Prof. an der Akademie. Meisterhafte Darstellungen des Tiroler Volkslebens. Hauptwerke: Speckbacher und sein Sohn (Innsbruck), Ringkampf, Ball auf der Alm, letztes Aufgebot (Wien), Rückkehr der Sieger (Berlin), Besuch bei der Sennerin, Todesgang Hofers (Königsberg), Liebesbrief, vor dem Sturme (Dresden), Salontiroler, der Urlauber, am Abend vor der Schlacht am Berge Isel (1889), Kriegsrat 1809 (München) u. a. Biogr. von Rosenberg (1897).

Defterdar (pers., »Buchhalter«), in der Türkei ehem. Titel des Finanzministers; Defterchan, dessen Kanzlei.

Degagieren (frz., spr. -schieren), befreien, besonders [vom Feinde bedrängte Truppen.

Degeer, Karl Baron, Entomolog, geb. 10. Febr. 1720 in Farsprang (Schweden), † 8. März 1778 als Hofmarschall in Stockholm. Schr.: »Histoire des insectes« (1752—78, 7 Bde.; deutsch 1776—83), Auszug: »Genera et species insectorum« (1783).

De Geer af Finspång (spr. -pong), Louis Gerhard, Freiherr, schwed. Staatsmann, geb. 18. Juli 1818, 1858—70 Justizminister, 1875—80 Ministerpräsident, um die neue Reichstagsordnung hochverdient, † 24. Sept. 1896 in Christianstad. Memoiren (1892).

Degen (v. franz. dague), Seitengewehr mit gerader, schmaler Klinge, zum Stoße.

Degen, altdeutsches Wort, Held, Kriegsmann, Diener (daher z. B. Schweizerdegen, s. d.).

Degen, schwarzer, Birkenteer.

Degeneration (lat.), Ausartung (s. d.); vgl. auch Entartung; degenerieren, entarten.

Degenfeld-Schonburg (Schomberg), August, Graf von, österr. General, geb. 10. Dez. 1798 in Groß-Kanizsa in Ungarn, 1849 General bei Novara, 1859 Kommandeur des 8. Korps, 1860—64 Kriegsminister, † 5. Dez. 1876 in Altmünster bei Gmunden.

Degenkräuter, s. Xyridaceen.

Deger, Ernst, Maler, geb. 15. April 1809 in Bockenem bei Hildesheim, seit 1869 Prof. an der Akademie zu Düsseldorf; † das. 27. Jan. 1885. Einer der Hauptvertreter der ältern religiösen Historienmalerei (Fresken in der Apollinariskirche bei Remagen, in der Kapelle der Burg Stolzenfels u. a.).

Degerloch, Dorf südl. von Stuttgart, an der Bahn Stuttgart-Hohenheim, (1895) 2865 Ew.

Deggendorf, Stadt in Niederbayern, an der Donau und der Bahn Plattling-Eisenstein, (1895) 6527 Ew.; Wallfahrtskirche, Landgericht. Judenmord 1337.

Dego, Flecken in der ital. Prov. Genua, an der Bormida, 412 Ew. 16. April 1796 Sieg Bonapartes über die Österreicher (Beaulieu).

Degorgieren (frz., spr. -schi-), ausschlämmen, reinigen, lüften.

Degot, Birkenteer.

Degout (frz., spr. -gū), Ekel, Widerwille; degoutieren, etwas abgeschmackt finden.

Degradation (lat.), Herabsetzung, Erniedrigung; Entsetzung eines Unteroffiziers von seiner Charge.

Dégras (frz., spr. degrá, Gerberfett, Abfett), durch Einwirkung der Luft zersetzter Thran; bei der Sämischgerberei als Nebenprodukt gewonnen, vorzügliche Lederschmiere und deshalb nachgebildet.

Degressivsteuer, s. Steuern.

De Gubernātis, Angelo, ital. Dichter und Gelehrter, geb. 7. April 1840 in Turin, seit 1867 Prof. der Sprachwissenschaft in Florenz, 1891 in Rom. Zahlr. Dramen (»Il re Nala«, 1869) sowie sprachwissenschaftliche u. mythologische Werke (»Zoological mythology«, 1872; deutsch 1873; »Mythologie des plantes«, 1878—80, 2 Bde.); auch biogr.-litterarhistorische Arbeiten: »Ricordi biografici« (1873), »Manzoni (1879), »Dictionnaire international des écrivains du jour« (1888—91, 2 Bde.), »Storia universale della letteratura« (1882—85, 18 Bde.); »Dizionario degli artisti ital. viventi« (1889—92) u. a.

Degummieren, s. Seide.

Dehio, Georg, Kunsthistoriker, geb. 22. Nov. 1850 in Reval, 1883 Prof. in Königsberg, 1892 in Straßburg; schr.: »Gesch. des Erzbistums Hamburg-Bremen« (1877, 2 Bde.); »Die kirchliche Baukunst des Abendlandes« (mit Bezold, 1884 ff.).

Dehli (Delhi), Stadt in der indobrit. Prov. Pandschab, an der Dschamna, einst Residenz der Großmoguln, (1891) 192,579 Ew. (die Hälfte Hindu), ber. Moscheen, mohammedan. hohe Schule, rege Industrie. In der Nähe die 76 m hohe Spitzsäule Kutab Minar. D., 1631 auf den Ruinen des alten Indraprastha, der glänzendsten Residenz der afghan. Dynastie, gegründet, besaß vor den Plünderungen der Marathen u. Perser im 18. Jahrh. fabelhaften Reichtum; 1803 besetzten es die Engländer, ließen aber den Großmogul nominell fortregieren. Eine Empörung der Muslimin im Sommer 1857 endete mit der Erstürmung der Stadt seitens der Briten (20. Sept. 1857) und Gefangennahme des Großmoguls.

Dehn, Siegfried Wilhelm, Musiktheoretiker, geb. 25. Febr. 1799 in Altona, Schüler B. Kleins, seit 1842 Kustos an der königl. Bibliothek in Berlin, 1850 Professor; † 12. April 1858. Hauptw.: »Theoretisch-prakt. Harmonielehre« (2. Aufl. 1860) u. »Lehre vom Kontrapunkt« (2. Aufl. von Bernh. Scholz 1883).

Dehnbarkeit (Geschmeidigkeit, Duktilität), die Eigenschaft eines Körpers, sich durch äußere mechan. Kräfte ausdehnen zu lassen, Gegensatz zur Sprödigkeit; wird im allgemeinen durch Wärme erhöht, durch Hämmern, Walzen, Ziehen vermindert und dann durch Erhitzen wiederhergestellt.

De hodiérno die (lat.), vom heutigen Tage.

Dehors (frz., spr. dō-or), das Äußere, der äußere Schein oder Anstand.

Digitized by Google

Dehra, Stadt in den indobrit. Nordwestprovinzen, 25,684 Ew.

Dei (Dey), 1600—1830 Titel des Oberhauptes der den Raubstaat Algier beherrschend. Janitscharenmiliz.

Deianeira (lat. Deianira), Tochter des Öneus und der Althäa, ward von Herakles ihrem Verlobten Acheloos in heftigem Kampfe abgerungen, bereitete jenem durch das Geschenk des vergifteten Nessosgewandes unwissentlich einen qualvollen Tod.

Deich, Erddamm am Meer, an Seen, Strömen (See-, Flußdeich) zum Schutz niedrig gelegener Ländereien vor Überflutung. Sommerdeiche zum Schutz vor sommerl. Hochwassern werden von höchsten Wasserständen überflutet, denen Winterdeiche (Haupt-, Schau-, Banndeiche) widerstehen. Grodendeich, ein Hauptdeich auf bereits fest gewordenem Land, wird nur von hohen Fluten erreicht. Durch D.e geschütztes Land: Binnenland, Polder, Marsch, außerhalb der D. liegendes Außendeichsland, Buten-, Vorland. D. ohne Vorland: Schar-, Gefahrdeiche. Wird auf neugewonnenem Land ein neuer Hauptdeich errichtet, so heißt der alte Hauptdeich Schlaf-, Sturm-, Binnen-, Rückdeich. Der Grund, auf dem der D. steht, heißt Maifeld. Sielen u. Schleusen führen das innerhalb der D.e angesammelte Regenwasser ꝛc. ab. Vgl. Perels, Landwirtschaftlicher Wasserbau (2. Aufl. 1884); über das Gesetzliche: Parey (1871), Hahn (2. Aufl. 1886). D.verband, genossenschaftliche Vereinigung der einer Überschwemmungsgefahr ausgesetzten Grundeigentümer zur gemeinsamen Unterhaltung eines D.es; die Mitgliedschaft ist, wo die D.verfassung besteht, unausweichlich (D.last); D.graf (D.hauptmann), der Vorstand eines solchen Verbandes, dem D.schöffen zur Seite stehen.

Deichsel, in der Heraldik eine gabel- oder deichselförmige, den Schild teilende Figur. S. Tafel »Heraldik I«, Fig. 16.

Deidesheim, Stadt in der Rheinpfalz, Bezirk Neustadt, am Hardtgebirge und an der Bahn Neustadt-Monsheim, (1895) 2783 Ew.; vorzügl. weißer Wein.

Dei gratia (lat., »von Gottes Gnaden«, d. h. göttl. Ursprunges), Zusatz zum Titel, zuerst von den Bischöfen auf dem Konzil zu Ephesos (431) gebraucht; nach der Mitte des 13. Jahrh. von der hohen Geistlichkeit umgewandelt in: Dei et apostolicae sedis gratia (»Von Gottes und des apostolischen Stuhles Gnaden«); seit den Karolingern auch von weltlichen Fürsten gebraucht.

Deiker, Johannes, Maler, geb. 27. Mai 1822 in Wetzlar, im Porträtfach Schüler von J. Becker in Frankfurt a. M., widmete sich später der Tier- und Jagdmalerei, seit 1868 in Düsseldorf, † das. 22. Mai 1895. — Sein Bruder Karl Friedrich, geb. 3. April 1836 in Wetzlar, seit 1864 in Düsseldorf, † das. 19. März 1892, ebenfalls bekannter Hochwildmaler u. Illustrator.

Deime, schiffbarer Arm des Pregels in Ostpreußen, mündet bei Labiau ins Kurische Haff, 41 km lang.

Deinárchos (lat. Dinarchus), attischer Redner, um 361—290 v. Chr., aus Korinth, 3 Reden erhalten (hrsg. von Blaß, 2. Ausg. 1888).

Deinhardstein, Johann Ludwig, Bühnendichter, geb. 21. Juni 1794 in Wien, seit 1832 Vizedirektor des Hoftheaters das., † 12. Juli 1859. Beliebteste Stücke die Künstlerdramen: »Hans Sachs« (1829) und »Garrick in Bristol« (1834); das Konversationsstück »Die rote Schleife«. »Gedichte« 1844; dramat. Werke 1848—57, 7 Bde.

Deiphobos, Sohn des Priamos und der Hekabe, nach Hektors Tod Anführer der Trojaner und nach Paris' Tod Gemahl der Helena; fällt bei der Einnahme Trojas durch Odysseus und Menelaos.

Deipnosophistes (grch.), einer, der bei Tisch gelehrte Gespräche führt. Vgl. Athenäos.

Deismus (neulat.), seit dem 16. Jahrh. der Glaube an Gottes Dasein (Gegensatz Atheismus); im 17. Jahrh.: Annahme eines Gottes, der nur innerhalb der Naturgesetze wirkt, sich also nicht außerordentlich (durch Wunder) offenbart (Gegensatz Theismus). Daher Deisten im 17. und 18. Jahrh. Freidenker, Anhänger einer bloß natürl. Religion, namentlich die Briten Herbert von Cherbury, Charles Blount, John Toland, Graf von Shaftesbury, Anthony Collins, Thomas Woolston, Matth. Tindal, Viscount Bolingbroke, die Franzosen Voltaire, Rousseau u. a. Vgl. Lechler, Gesch. des engl. D. (1841); Pünjer, Gesch. der christl. Religionsphilosophie (1880).

Deister, Bergkette zwischen Weser und Leine, im Fürstentum Kalenberg, 22 km lang, im Höfeler 403 m hoch; waldreich. Steinkohlengruben, Sandsteinbrüche.

Deiters, 1) Hermann, Philolog u. Musikschriftsteller, geb. 27. Juni 1833 in Bonn, seit 1883 Provinzialschulrat in Koblenz; Übersetzer der Beethoven-Biographie von A. W. Thayer (s. d.), Herausgeber von O. Jahns »Mozart« (3. Aufl. 1889); schr.: »Joh. Brahms« (1880, Nachtr. 1898); »L. v. Beethoven« (1882) u. a. — 2) Heinrich, Maler, geb. 5. Sept. 1840 in Münster, Schüler der Akademie in Düsseldorf, lebt das. Poetische Waldbilder aus Westfalen.

Dejanira, s. Deianeira.

Déjazet (spr. -schä), Virginie, franz. Schauspielerin, geb. 30. Aug. 1797 in Paris, trat früh in Knabenrollen auf, erwarb sich (seit 1831) am Théâtre du Palais Royal großen Ruhm durch die Lebenswahrheit und Schalkhaftigkeit ihres Spieles in Vaudevilles (bes. in sogen. Hosenrollen); † 1. Dez. 1875. Biographie von Duval (1876), Lecomte (1892).

Dejean (spr. döschäng), Pierre François Aimé Auguste, Graf, Entomolog, geb. 10. Aug. 1780 in Amiens, Offizier unter Napoleon I., Pair, † 18. März 1845. Schr.: »Species générales des coléoptères« (1825—37, 5 Bde.); »Iconographie des coléoptères d'Europe« (1829—36, 5 Bde.) und »Histoire naturelle et iconographie des coléoptères d'Europe« (mit Boisduval, 1828—38, unvollendet).

Dejekta (lat.), Exkremente, Auswurf ꝛc. vom Körper des Kranken.

Déjeuner (frz., spr. -schöné), das erste, aus Kaffee, Thee, Schokolade ꝛc. bestehende Frühstück. D. à la fourchette (spr. furschett'), zweites oder Gabelfrühstück mit Fleischspeisen. D. dinatoire (spr. -tuär'), reicheres Frühstück, das Mittagsmahl ersetzend.

Dejotārus, Tetrarch von Galatien, erhielt von den Römern den Königstitel und Kleinarmenien, 45 v. Chr. des Mordversuchs gegen Cäsar angeklagt, von Cicero erfolgreich verteidigt; † 40.

De jure (lat.), von Rechts wegen; Gegensatz: De facto (s. d.).

Deka (grch.), zehn, in Zusammensetzungen mit Maßen, so D.gramm, 10 Gramm; D.liter, 10 Liter; D.meter, 10 Meter ꝛc.

Dekabristen (Dezembermänner, v. russ. dekaber, »Dezember«), die Teilnehmer am Aufstand in Petersburg im Dez. 1825 gegen Nikolaus I., der grausam unterdrückt ward. Vgl. »Aus den Memoiren eines D.« (von Andr. v. Rosen, 2. Aufl. 1874).

Dekade (grch.), eine Zeit von 10 Monaten, Wochen, Tagen; bes. die 10tägige Woche im franz. Revolutionskalender (Décadrier).

Digitized by Google

Dekadisches Zahlensystem (Dekadik), die übliche Darstellung der Zahlen durch arabische Ziffern, bei der die Zahl 10 (grch. deka) als Grundzahl benutzt wird; s. Dezimalsystem.

Dekalkierpapier, dünnes, festes Papier zum Übertragen (Dekalkieren) von Stein- oder Kupferdruckzeichnungen (Abziehbildern, vgl. Metachromatypie) auf Thon-, Blechwaren ꝛc. Vgl. Langer (1888).

Dekalōg (grch.), die zehn Gebote.

Dekaméron (grch.), s. Boccaccio.

Dekān (lat., Dechant), Aufseher über 10 Mann, überhaupt Vorsteher; Vorstand eines Domkapitels oder Kollegiatstiftes (Domdechant); hier und da Titel der evangel. Superintendenten; auf den Universitäten Vorsteher einer Fakultät.

Dekantieren (frz., Abgießen), eine Flüssigkeit von einem Bodensatz abgießen; abklären.

Dekapieren (frz.), Metall durch Ausglühen, Behandeln mit Laugen und Säuren ꝛc. reinigen.

Dekapólis (»Landschaft der zehn Städte«), der nördl. Teil von Peräa in Palästina.

Dekarbonisation (frz.), Befreiung von Kohlenstoff.

Dekartieren, in die Briefkarte eingetragene (inkartierte) Postsachen vor der Auslieferung abstempeln.

Dekastýlos (grch.), Fronte eines Gebäudes (Tempels) mit 10 Säulen.

Dekatieren (frz., Krimpen), Behandlung von Tuch mit Dampf oder heißem Wasser, um ihm milden, dauerhaften Glanz zu geben.

Dekathylsäure, s. Kaprinsäure.

Dekeleia (Decelēa), Ort in Attika, nördl. von Athen, 413 v. Chr. von den Spartanern besetzt und befestigt, weshalb der 2. Teil des Peloponnesischen Krieges (413—404) Dekelēischer Krieg heißt.

Deken, Agathe, s. Bekker 1).

Dekhan (sanskr. Dakschinā), der südl. Teil von Vorderindien, ziemlich gleichförmiges Plateau, im W. 1000—1300 m, im Zentrum 500—600 m hoch, im W. von den Westghats, im O. von den Ostghats durchzogen und von Narbada, Tapti, Mahanadi, Godaweri und Krischna bewässert.

Dekker, Eduard Douwes, niederl. Dichter, geb. 2. März 1820 in Amsterdam, lebte 17 Jahre als Regierungsbeamter in Java, † 19. Febr. 1887 in Nieder-Ingelheim. Schrieb unter dem Pseud. Multatuli: »Max Havelaar«, Roman (1860), »Minne-brieven« (1861), »Ideën« (1862—77, 7 Bde.), Dramen u. a. Briefe 1890—92, 6 Bde. Ges. Werke 1892, 10 Bde. Vgl. Bosmaer (1874), Busken Huet (1885), Swart Abrahamsz (1888).

Deklamation (lat.), der kunstgerechte Vortrag einer Rede, eines Gedichts ꝛc.; im tadelnden Sinn prunkhafte Rede, Rederei; Deklamatorik, Theorie der D.; Deklamatorium, Redeübung. Vgl. Benedix, Mündl. Vortr., 3. Tl. (4. Aufl. 1888); Palleske (3. Aufl. 1892).

Deklaranten, 1) die Mitglieder der strengkonservativen Partei in Preußen, welche sich im J. 1876 in der »Kreuzzeitung« (daher Kreuzzeitungs-D.) gegen Bismarck erklärten. — 2) Böhmische D., die 82 tschech. Abgeordneten, welche 22. Aug. 1868 ihren Eintritt in den böhmischen Landtag aus Rücksicht auf das böhmische Staatsrecht verweigerten.

Deklaration (lat.), Erklärung; Verzeichnis von Waren, welche bei der Steuerbehörde zur Verzollung angemeldet werden; Angaben, welche als Grundlage zu einem Versicherungsvertrag oder der Besteuerung dienen; Erläuterung eines Vertrags, eines Urteils. Deklarieren, erklären.

Deklination (lat.), in der Grammatik Beugung des Nomen; Abweichung, z. B. der Magnetnadel (s. Magnetismus), der Gestirne (s. Abweichung).

Deklinationskarten, Erdkarten mit Isogonen.

Deklinationskreis, beim Äquatorial der auf der Deklinationsachse sitzende Kreis zur Ablesung der Deklination.

Deklinationsnadel, s. Magnetismus.

Deklinatorium (lat.), Apparat zur Messung der magnetischen Deklination.

Deklinograph (Deklinometer), von Fueß konstruierte Vorrichtung zur graphischen Aufzeichnung von Deklinationsdifferenzen.

Dekókt (lat.), s. Abkochen.

Dekolletiert (frz.), mit bloßem Hals, bis zur Brust entblößt.

Dekolorimeter, Instrument zur Bestimmung des Entfärbungsvermögens der Knochenkohle ꝛc.

Dekomposition (lat.), Zerlegung, Auflösung.

Dekomptieren (frz.), s. Décompte.

Dekoration (lat.), Verzierung, Ausschmückung, Ausmalung eines Raumes; hintere und seitliche Verkleidung der Bühne; auch Orden, Ehrenzeichen.

Dekort (frz. décourt, spr. -kūr, ital. diffalco, sconto), Abzug an einer Rechnung, insbes. wegen schlechter Beschaffenheit der Ware oder wegen Gewichtsmangels; dekortieren, in Abzug bringen.

Dekouragieren (frz., spr. -kuraschíer-), entmutigen.

Dekouvrieren (frz., spr. -kuw-), aufdecken, zu erkennen geben.

Dekreditieren (frz.), diskreditieren.

Dekrement (lat.), s. Inkrement.

Dekrepít (frz.), sehr alt, abgelebt.

Dekrepitieren (lat., Abknistern), das Zerspringen der Kristalle, die mechanisch eingeschlossenes Wasser (Dekrepitationswasser) enthalten, beim Erhitzen (Kochsalz, Salpeter ꝛc.).

Dekrēt (lat. Decretum), Entscheidung, Erlaß einer Behörde (Anstellungs-, Bestallungs-, Entlassungsdekret); dekretieren, verfügen.

Dekretālen (lat.), päpstliche Entscheidungen vorkommender Fälle, allgemeine Anordnungen, Antworten auf Anfragen ꝛc.

Dekurio (lat.), bei den Römern der Vorsteher einer Dekurie, d. h. einer Abteilung von 10 (Geschlechtern oder gentes), dann überhaupt einer Abteilung eines größern Ganzen, so Anführer einer Reiterabteilung (s. Turma), auch Titel der Mitglieder der Senate in den Munizipien.

Dekussiert (lat.), Blattstellung, bei der die aufeinander folgenden Paare gegenständiger Blätter sich rechtwinkelig kreuzen.

Del., abgek. für deleatur, »es werde getilgt«, sowie für delineavit unter Kupferstichen, »hat gezeichnet«.

De la Bèche (spr. bäsch'), Sir Henry Thomas, Geolog, geb. 1796 in London, Direktor der Geological Survey, † 13. April 1855. Verdient um die geolog. Durchforschung Englands, lieferte treffliche geognostische Karten, gründete das Museum für praktische Geologie in London. Schr.: »Researches in theoretical geology« (1834, deutsch 1836); »Geological observer« (1853, deutsch 1853) u. a.

Delabechia rupestris *Mitch.* (Flaschenbaum), Sterkuliacee, Australien, mit faßartig verdicktem Stamm, liefert aus diesem eßbares Gummi.

Delaborde (spr. -bórd'), 1) Alexandre Louis Joseph, Marquis, franz. Schriftsteller, geb. 15. Sept. 1774 in Paris, Sohn des Hofbankiers Jean Joseph D. (geb. 1724, 18. April 1794 guillotiniert), 1822

Digitized by Google

liberaler Deputierter, † 19. Okt. 1842 in Paris. Schr.: »Itinéraire descriptif de l'Espagne« (3. Aufl. 1827—1828, 6 Bde.); »Voyage pittoresque et historique en Espagne« (2. Aufl. 1823, 4 Bde.); »Description des nouveaux jardins de la France« (1808, 2 Bde.) u. »Les monuments de la France« (1815—36, 2 Bde.). Sein Sohn Léon, Marquis, geb. 12. Juni 1807, † 25. März 1869, Archäolog. — 2) Henri, Vicomte, Maler und Kunstschriftsteller, geb. 2. Mai 1811 in Rennes, Schüler Delaroches. Historienbilder: Bekehrung des heil. Augustinus, Einnahme von Damiette u. a. Schr.: »Études sur les beaux-arts en France et en Italie« (1864, 2 Bde.), »Mélanges sur l'art contemporain« (1866), »La gravure en Italie avant Marc-Antoine« (1883) und Biographien von Ingres (1870) und Marcanton Raimondi (1887) u. a.

Delacroix (spr. -kroá), Eugène, franz. Historienmaler, geb. 26. April 1799 in Charenton bei Paris, Schüler Guérins, dessen Richtung er aber bald verließ, um eine neue Bahn einzuschlagen; † 13. Aug. 1863. Einer der Hauptrepräsentanten der romant. Schule, glänzender Kolorist; behandelte Stoffe aus der Mythologie, Religion, Geschichte, dem oriental. Volksleben und der Poesie, dem Natur- (Marinen) und Tierleben mit gleicher Bravour. Hauptw.: Dante und Vergil in der Hölle (1822), Blutbad auf Chios (1824), Tod Marino Falieris (1826), Sardanapal (1828), heil. Sebastian (1836), Medea (1838), Eroberung Konstantinopels (1841), Christus am Kreuz (1847), jüdische Hochzeit in Marokko; die Deckengemälde: Dante u. Vergil (Luxembourg, 1847) und Apollon den Python tötend (Louvre, 1850). Vgl. »Journal d'E. D.« (1893—95, 3 Bde.); Biogr. von Moreau (1873), Chesneau (1885).

De Laet (spr. lát), Johan Jakob (Pseudonym J. Alfried), vläm. Schriftsteller, geb. 13. Dez. 1815 in Antwerpen, † das. 22. April 1891. Eifriger Vorkämpfer der vläm. Sache. Hauptwerke: »Het huis van Wesenbeke« (Roman, 1842), »Het lot« (Dorfgeschichte, 1846; beide auch deutsch) und »Gedichten« (1848).

Delagoabai, Bai an der Ostküste von Südafrika, unter 26° südl. Br., zum portug. Generalgouvernement Mosambik gehörig.

Delambre (spr. -lángbr'), Jean Baptiste Joseph, Astronom, geb. 29. Sept. 1749 in Amiens, 1795 Mitglied des Längenbüreaus, 1807 Prof. in Paris, † das. 19. Aug. 1822. An der Gradmessung von Dünkirchen bis Barcelona (1792—99) beteiligt. Hauptw.: »Tables du soleil« (1806); »Base du système métrique« (1806—10, 3 Bde.); »Astronomie théoretique et pratique« (1814, 3 Bde.); »Histoire de l'astronomie« (1817—27, 6 Bde.).

Delaplanche (spr. -plángsch'), Eugène, Bildhauer, geb. 28. Febr. 1836 in Belleville (Paris), † 11. Jan. 1891 in Paris. Schüler von Duret. Hauptw.: Eva nach dem Sündenfall, die Liebesbotschaft, Statue der Musik, des Komponisten Auber ꝛc.

De la Rive (spr. riw'), Auguste Arthur, Physiker, geb. 9. Okt. 1801 in Genf, 1823 Prof. das., † 27. Nov. 1873. Lieferte elektrische und magnetische Arbeiten, förderte die Galvanoplastik, redigierte 1836—41 die »Bibliothèque universelle de Genève« u. »Archives de l'électricité« (1841—45), mit Marignac: »Archives des sciences physiques et naturelles« (1846—1860); schr.: »Traité de l'électricité théorique et appliquée« (1854—58, 3 Bde.).

Delaroche (spr. -rósch'), Paul, franz. Historienmaler, geb. 17. Juli 1797 in Paris, Schüler von Gros, schlug aber bald eine selbständige Richtung ein, ward 1832 Mitglied des Instituts, † 4. Nov. 1856. Neben Ingres u. Delacroix das Haupt der modernen franz. Schule; seine Bilder ausgezeichnet durch psychologische Feinheit und geistvolle Charakteristik wie durch Korrektheit der Zeichnung und treue Nachbildung der Stoffe. Hauptw.: Joas dem Tod entrissen (1822), Tod der Königin Elisabeth von England (1827), Richelieu mit Cinq-Mars auf der Rhône, die Söhne Eduards IV. im Tower, Cromwell am Sarge Karls I. (1831), Ermordung des Herzogs von Guise (1835), Napoleon I. zu Fontainebleau (Leipzig), Apotheose der bildenden Künste (sogen. Hémicycle, Wandgemälde in der École des beaux-arts, 1841), Verurteilung der Marie Antoinette u. a. Biogr. von Rees (1880).

De la Rue (spr. rü'), Warren, geb. 18. Jan. 1815 auf Guernsey, Kartenfabrikant und Papierhändler, konstruierte Maschinen für die Papierindustrie, lieferte später auf seinem Observatorium in Cranford (Middlesex) glänzende astrophotograph. Arbeiten u. errichtete 1874 ein physikal. Laboratorium; † 19. April 1889. Schr.: »Researches on solar physics« (1869—70, 2 Tle.), »On the phenomena of the electric discharge« (1881).

Delāt (lat.), wem ein Eid zugeschoben wird.

Delation (lat.), Anzeige; gesetzliche Übertragung (z. B. einer Erbschaft), Zuschiebung (z. B. des Eides); delatorisch, angeberisch, verräterisch, auch fälschlich anzeigend. Delatoren, in der röm. Kaiserzeit solche, welche aus Gewinnsucht Majestätsverbrechen anzeigten.

Delatyn, Flecken in Galizien, Bezirk Nadwórna, an der Bahn Stanislau-Körösmező, (1890) 2890 Ew.

Delaunay (spr. bólonä), 1) Charles Eugène, Mathematiker, geb. 9. April 1816 in Lusigny bei Troyes, Prof. in Paris, 1870 Dir. der Sternwarte, † 5. Aug. 1872 in Cherbourg. Schrieb: »Cours élémentaire de mécanique« (10. Aufl. 1884; deutsch, 3. Aufl. 1868); »Cours élémentaire d'astronomie« (7. Aufl. 1884); »Traité de mécanique rationnelle« (7. Aufl. 1883); »Théorie de la lune« (1860—67, 2 Bde.), sein Hauptwerk. Biogr. von Thévenot (1878). — 2) Jules Elie, Maler, geb. 12. Juni 1828 in Nantes, † 4. Sept. 1891 in Paris, Schüler von Flandrin. Historienbilder von lebensvoller Wahrheit, Wandgemälde in der Dreifaltigkeitskirche zu Paris, in der Großen Oper und im Pantheon. Zahlreiche Porträte.

Delavigne (spr. bólawinj'), Casimir, franz. Dichter, geb. 4. April 1793 in Havre, seit 1824 Mitglied der Pariser Akademie, † 11. Dez. 1843 auf einer Reise in Lyon. Der Dichter des liberalen »Juste-Milieu«, trefflicher Verskünstler; schrieb zahlreiche, durch Pointen glänzende Dramen (Trauerspiele: »Les vêpres Siciliennes«, 1819; »Le Paria«, 1821; »Marino Falieri«, 1829; »Louis XI«, 1832; »Les enfants d'Édouard«, 1833, u. a.; Lustspiele: »Les comédiens«, 1820; »L'école des vieillards«, 1823; »Don Juan d'Autriche«, 1835, u. a.); auch lyrische Dichtungen (z. B. »Messéniennes«, Deklamationen über polit. Fragen, 1818 ff.; »Parisienne« und »Varsovienne« u. a.). Werke 1845, 6 Bde.; 1851, 4 Bde.; 1885. Vgl. Buacheux (1894). — Sein Bruder Germain, geb. 1790, Mitarbeiter Scribes an Vaudevilles und Operntexten, † 1868.

Delaware (spr. bellenär), 1) Fluß in Nordamerika, entspringt auf den Catskillbergen im Staate New York, mündet unterhalb Philadelphia in die D.bai; 512 km lang. — 2) Nordamerikan. Freistaat, an der D.bai, 5310 qkm und (1890) 168,493 Ew.; im N. hügelig, im S. flach. Baumwoll- und Eisenfabrikation. Küstenhandel. Konstitution von 1831. Im Kongreß vertreten durch 2 Senatoren u. 1 Repräsentanten. Schuld 1890:

Digitized by Google

887,573 Doll. Von Schweden 1630 kolonisiert, dann unter niederl. Hoheit, seit 1664 engl. Kolonie, seit 1776 unabhängig. Hauptstadt Dover. — 3) Stadt im Staate Ohio (Nordamerika), (1890) 8224 Ew.; Universität.

Delawaren (Lenni Lenape), nordamerikan. Indianerstamm, zu den östlichen Algonkin gehörend, jetzt am Kansas und in Texas seßhaft; etwa 1000 Köpfe stark, zum Teil Ackerbauer und Viehzüchter.

Delbrück, Stadt im preuß. Regbez. Minden, Kreis Paderborn, am Haustenbach, (1895) 1315 Ew.

Delbrück, 1) Martin Friedrich Rudolf von, deutscher Staatsmann, geb. 16. April 1817 in Berlin, Sohn Joh. Friedrich Gottlieb Delbrücks (geb. 1768, † 1830), Erziehers Friedr. Wilhelms IV. u. Kaiser Wilhelms I., 1859 Direktor im Ministerium des Handels zu Berlin, Freihändler, leitete die Verhandlungen über die wichtigen Handelsverträge des Zollvereins, 1867 Präsident des Bundeskanzleramtes, führte 1870 die Verhandlungen mit den süddeutschen Staaten über den Anschluß an das Deutsche Reich, 1871—76 Präsident des Reichskanzleramtes. — 2) Berthold, Sprachforscher, geb. 26. Juli 1842 in Berlin, seit 1869 Prof. in Jena. Schr.: »Syntaktische Forschungen« (mit Windisch, 1871—88, 5 Bde.); »Einleitung in das Sprachstudium« (3. Aufl. 1893); »Vergleichende Syntax der indogerman. Sprachen« (1893—97). — 3) Hans, Geschichtsforscher, geb. 11. Nov. 1848 in Bergen auf Rügen, 1874—79 Erzieher des Prinzen Waldemar von Preußen, 1885 Prof. der Geschichte in Berlin, bis 1890 freikonservatives Mitglied des Reichstags u. des Abgeordnetenhauses, Redakteur der »Preuß. Jahrbücher«; schrieb: »Leben des Feldmarschalls v. Gneisenau« (2. Aufl. 1894, 2 Bde.); »Perserkriege und Burgunderkriege« (1887); »Historische und politische Aufsätze« (1887); »Strategie des Perikles« (1890); »Europ. Geschichtskalender« (1885 ff.). — 4) Max, Agrikulturchemiker, Bruder des vor., geb. 16. Juni 1850 in Bergen auf Rügen, 1881 Dozent an der landwirtschaftl. Hochschule in Berlin, verdient um die Gärungsindustrie, leitet seit 1876 die Brennereischule des Vereins der Spiritusfabrikanten, gibt mit Märcker die »Zeitschrift für Spiritusindustrie«, mit Hayduck die »Wochenschrift für Brauerei« heraus.

Deleatur (lat.), s. Del.

Delebpalme, s. Borassus.

Delegation (lat.), Überweisung, Abtretung, diejenige Änderung eines bestehenden Schuldverhältnisses, wonach ein Schuldner (Delegant) seine Schuldverpflichtung unter Zustimmung des Gläubigers einem andern (Delegat), oder wonach ein Gläubiger (Delegant) seine Forderung einem andern (Delegatar) überweist und der Schuldner (Delegat) diesen als seinen Gläubiger anerkennt; auch Übertragung der Gerichtsbarkeit für einen einzelnen Fall oder für eine Klasse von Geschäften, daher delegierter Richter ꝛc.; in Österreich-Ungarn seit 1867 Bezeichnung der österreichischen und ungar. Parlamentsausschüsse (je 60 Mitglieder), welche die gemeinschaftliche Reichsvertretung bilden. Im ehem. Kirchenstaat hieß D. (Delegazione) die Regierungsbehörde einer Provinz und letztere selbst. Delegieren, jemand abordnen; etwas übertragen, überweisen.

Delektieren (lat.), ergötzen, laben.

Delémont (spr. dölemóng, deutsch Delsberg), Stadt im schweizer. Kanton Bern, im Delsberger Thal, (1888) 3642 Ew. In der Umgegend Eisensteinlager.

Delescluze (spr. dölaklüs'), Louis Charles, franz. Kommunist, geb. 20. Okt. 1809 in Dreux, 1849 und 1853 zur Deportation nach Cayenne verurteilt, gründete, seit 1859 wieder in Paris, 1868 das Journal »Réveil«, 18. März 1871 Mitglied der Kommune, dann Präsident des Wohlfahrtsausschusses, befahl die Erschießung der Geiseln und die Anzündung von Paris, fiel 28. Mai auf einer Barrikade. Vgl. Prolès (1898).

Delfshaven, ehemals Stadt in Südholland, jetzt mit Rotterdam vereinigt.

Delft, Stadt in der niederländ. Provinz Südholland, am Schie, (1896) 32,021 Ew.; Zeughaus, polytechn. Schule, Artillerie- und Bauschule; ehem. ber. Fayencefabrikation. 1584 wurde Wilhelm von Oranien hier ermordet.

Delfter Fayence, stark glasiertes, weißes, blau bemaltes Geschirr, in Delft 16.—18. Jahrh. angefertigt. Vgl. Havard (1877).

Delftware, mit Fayenceblau gefärbtes od. bedrucktes Baumwollgewebe; auch s. v. w. Delfter Fayence.

Delfzijl (spr. -seil), Hafenstadt in der niederländ. Provinz Groningen, am Dollart, 2350 (Gemeinde 6582) Ew.

Delgādo, Vorgebirge an der Ostküste von Südafrika, südlich der Grenze der deutschen und portug. Besitzungen.

Delhi, s. Dehli.

Deliberationsfrist, s. Erbschaft.

Deliberieren (lat.), beratschlagen, erwägen.

Delibes (spr. dölib'), Léo, Komponist, geb. 21. Febr. 1836 in St.-Germain-du-Val (Sarthe), seit 1865 Chordirektor der Großen Oper, 1880 Professor am Konservatorium in Paris, † 16. Jan. 1891. Hauptwerke: »Sylvia«, »Coppélia« (Ballette); Opern: »Le roi l'a dit«, »Jean de Nivelle«, »Lakmé«, »Kassya«.

Délice (frz., spr. -liß'), Wonne, etwas Köstliches; deliziös, köstlich, genußvoll.

Deliciae (lat.), Ergötzlichkeiten, früher Titel für unterhaltende Schriften; D. generis humani (Wonne des Menschengeschlechts), Beiname des Kaisers Titus.

Deligeorgis, Epaminondas, griech. Politiker, geb. 1829 zu Tripolis im Peloponnes, 1870, 1872—1874 u. 1877 Ministerpräsident, † 27. Mai 1879. Reden (1880, 2 Bde.). — Sein Bruder Leonidas D., geb. 1840, 1890—92 Minister des Äußern.

Deligiannis, s. Delyannis.

Delikāt (frz.), fein- und wohlschmeckend, zartfühlend, heikel. Delikatesse, Zartgefühl, Feingeschmack; Leckerbissen.

Delikt (lat.), Verbrechen, Vergehen (s. d.); privatrechtlich unerlaubte, daher zu Schadenersatz verpflichtende Handlung, z. B. Haftung des Jagdberechtigten für Wildschaden, Haftung aus Defloration ꝛc. Deutsches Bürgerliches Gesetzbuch, § 823—853.

Delila, Simsons verräterische Geliebte.

Delile (spr. dölil'), Alire Raffeneau, Botaniker, geb. 23. Jan. 1778 in Versailles, † als Professor in Montpellier 5. Juli 1850. »Flore d'Égypte« (1824).

Delille (spr. dölil'), Jacques, franz. Dichter, geb. 22. Juni 1738 in Aigue-Perse (Auvergne), † 1. Mai 1813 in Paris. Schr. elegante deskriptive und Lehrgedichte: »Les jardins« (1782), eine vorz. Übersetzung von Vergils »Georgica« (1769) u. a. Werke, 1847.

Delineation (lat.), Zeichnung, Grundriß; vgl. Del.

Delinquent (lat.), Verbrecher.

Deliquium (lat.), das Zerfließen von Körpern, namentlich von Salzen, durch Anziehen von Wasser aus der Luft; deliquescieren, zerfließen.

Delirium (lat., Irresein, Phantasieren, Irrereden), Zustand mit krankhaften Vorstellungen (Wahnideen) infolge von Gehirnstörungen: bei schweren

Digitized by Google

fieberhaften Erkrankungen (Typhus, Hirnhautentzündung ꝛc.), Wundfieber, Dyskrasie, Vergiftungen durch Narkotika, bei Blutleere des Gehirns nach großem Blutverlust, beim Herannahen des Todes ꝛc. Behandlung richtet sich nach der Grundursache. D. acutum nach starker geistiger Überanstrengung, Verwundung am Kopf, Gemütsbewegung, Alkoholvergiftung.

Delirium tremens (D. potatorum, lat., Säuferwahnsinn), Symptom einer durch Alkoholmißbrauch entstandenen Gehirnkrankheit, bricht meist nach starken Exzessen, plötzlicher Entziehung des Alkohols, auch nach Verletzungen aus, wird begünstigt durch andre akute Leiden, hinterläßt manchmal Geisteskrankheiten, endet oft mit dem Tode. Behandlung bezweckt Herbeiführung von Schlaf durch Chloralhydrat oder anhaltendes Gehen; vorsichtige Entwöhnung von Alkohol. Vgl. Rose (1884).

Delisches Problem, im griech. Altertum ber. geometrische Aufgabe, mit Zirkel und Lineal die Seite eines Würfels zu konstruieren, dessen Inhalt doppelt so groß ist wie der eines gegebenen Würfels. Vgl. Montucla (1754, 1831), Reimer (1798).

Delitzsch, Kreisstadt im preuß. Regbez. Merseburg, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Leipzig, (1895) 9560 Ew.; Strafanstalt; Realprogymnasium, Lehrerseminar.

Delitzsch, 1) Franz, Theolog, geb. 23. Febr. 1813 in Leipzig, seit 1867 Professor das., † 4. März 1890. Schr. Kommentare zu den alttestamentlichen Schriften in strenggläubigem Sinne, auch »System der Apologetik« (1869). — 2) Friedrich, Sohn des vor., Assyriolog, geb. 3. Sept 1850, seit 1877 Prof. in Leipzig, 1893 in Breslau. Hauptwerke: »Assyr. Wörterbuch« (1887 ff.); »Assyr. Handwörterbuch« (1896); »Assyriologische Bibliothek« (mit Haupt, 1881 ff.); »Die Entstehung des ältesten Schriftsystems« (1897); »Geschichte Babyloniens und Assyriens« (1891).

Delius, Nikolaus, Shakespeare-Forscher, geb. 19. Sept. 1813 in Bremen, seit 1855 Professor in Bonn, † das. 18. Nov. 1888. Schr.: »Der Mythus von W. Shakespeare« (1851); »Shakespeare-Lexikon« (1852); »Über das engl. Theaterwesen zu Shakespeares Zeit« (1853) u. a., auch »Gedichte« (1853) und lieferte eine kritische Ausgabe der Werke Shakespeares (6. Aufl. 1898, 2 Bde.).

Deljanow, Iwan Dawidowitsch, Graf, russ. Minister, geb. 1818 in Moskau, 1858 Kurator des Petersburger Lehrbezirks, 1874 Senator, 1882—98 Minister für Volksaufklärung.

Delkredēre (ital.), Gutstehen für die Zahlungsfähigkeit eines andern, daher D. stehen, eine solche Bürgschaft übernehmen. Im Handel eine Vergütung, welche der Kommissionär dafür berechnet, daß er für richtigen Eingang der Zahlung für verkaufte Waren haftet; D.-konto, das Konto für ungewisse Forderungen.

Delle, kleine rundliche Vertiefung in Blech ꝛc., auch in der Haut bei Pockenpusteln.

Delle (spr. dall'), Flecken im franz. Territorium Belfort, an der Schweizer Grenze, (1896) 2496 Ew.

Delligsen, Flecken im braunschweig. Kreis Gandersheim, (1895) 1712 Ew.

Dellingshausen, Nikolai, Baron von, Naturforscher, geb. 5. (17.) Okt. 1827 in Kattenack (Esthland), † Okt. 1896 in Riga; schr.: »Grundzüge der Vibrationstheorie« (1872); »Beiträge zur mechan. Wärmetheorie« (1874); »Die rationellen Formeln der Chemie« (1874—78, 2 Bde.); »Das Rätsel der Gravitation« (1880); »Die Schwere« (1884).

Del Lungo, Isidoro, ital. Historiker, geb. 20. Dez. 1841 in Montevarchi, Mitarbeiter am Wörterbuch der Akademie der Crusca; schr.: »Dino Compagni e la sua Cronaca« (1880—86, 3 Bde.); »Dell' esilio di Dante« (1881), »Beatrice« (Dantes, 2. Aufl. 1891) u. a.

Dellys, Stadt in Algerien, östl. von Algier, (1891) 13,104 Ew.

Delmenhorst, Amtsstadt im Großherzogtum Oldenburg, an der Delme (Nebenfluß der Ochtum) u. der Bahn Bremen-Oldenburg, (1895) 8668 (Gemeinde 12,569) Ew. Früher Grafschaft.

Delogieren (frz., spr. -schi-), ausquartieren, vertreiben (den Feind aus seiner Stellung).

Delong, George Washington, Nordpolfahrer, geb. 1844 in New York, unternahm 1879 eine Polarexpedition auf der Jeannette durch die Beringstraße; das Schiff ging 1881 nördlich von Neusibirien unter, D. und ein Teil der Mannschaft erlitten im Lenadelta den Hungertod.

Delord (spr. dölōr), Taxile, franz. Historiker, geb 25. Nov. 1815 in Avignon, Journalist, 1842—58 Redakteur des »Charivari«, 1871 republikan. Mitglied der Nationalversammlung, † 16. Mai 1877; schr.: »Histoire du second empire« (1868—75, 6 Bde.).

Delorme (spr. dölōrm'), Philibert, franz. Architekt, geb. um 1510 in Lyon, † 8. Jan. 1570 in Paris. Begründer des Renaissancestils in Frankreich. Hauptbauten: die Schlösser in Anet und (zerstört) Meudon. Beginn der nachher veränderten Tuilerien (1564). Biogr. von Vachon (1887).

Dēlos (jetzt Mikra Dili, »Klein-D.«), die kleinste der Kykladen im Ägäischen Meer, 5 qkm, jetzt unbewohnt; im Altertum als Geburtsort von Apollon u. Artemis (daher Delios und Delia genannt), als Orakelstätte und Schauplatz von Nationalspielen der Griechen (delisches Fest, alle 5 Jahre) hochberühmt und mit reichen Tempeln und prachtvollen Kunstwerken geschmückt, deren Reste jetzt ausgegraben sind (vgl. Lebègue, 1876). D. war 476—454 v. Chr. Mittelpunkt des Attischen Seebundes.

Delphi (a. G.), griech. Stadt in Phokis, am Südabhang des Parnaß, am Abfluß der Kastalischen Quelle, mit berühmtem Apollontempel u. Orakel. Die Orakelstätte befand sich über einem Erdschlund, aus welchem kohlensaures Wasserstoffgas emporstieg; über demselben, auf einem Dreifuße sitzend, verkündete die Priesterin (Pythia) im Zustande der Ekstase die Orakel, die in ganz Griechenland in allen Kultus- und selbst politischen Fragen als höchste Autorität galten. Das Orakel erst im 4. Jahrh. n. Chr. durch Kaiser Theodosius geschlossen. Jetzt ein elendes Dorf, Kastri. Vgl. Götte (1839), Pomtow (Topogr., 1889).

Delphin, Sternbild am nördl. Himmel, zwischen Adler und Pegasus, mit fünf Sternen 3. Größe.

Delphināt, Dauphiné.

Delphine (Delphinidae), Familie der Zahnwale. Der Weißfisch (Beluga, Beluga leucas *Gray*), 4—6 m lang, nördl. vom 56.°, mit eßbarem Fleisch und Speck. Schwertfisch (Butzkopf, Orca gladiator *Gray*), mit sehr hoher, verschmälerter, zurückgebogener Rückenflosse, 9 m lang, südl. bis Frankreich u. Japan, furchtbares Raubtier, greift den Walfisch an. Braunfisch (Meerschwein, Tümmler, Phocaena communis *Less.*), 2—3 m lang, Nordatlant. bis Mittelmeer, folgt den Schiffen, wohlschmeckend, gibt Thran und Leder. Grinddelphin (Grindwal, Globiocephalus globiceps *Cuv.*), 6 m lang, das., gibt Fleisch und Speck; sehr wichtig für die Nordländer. Delphin (Delphi-

Digitized by Google

nus delphis *L.*), 2,5 m lang, auf der nördl. Halbkugel, auch in Flüssen, umspielt die Schiffe, im Altertum bes. beliebt, Attribut des Neptun, Wahrzeichen vieler Seestädte und Küstenländer. Fleisch genießbar.

Delphine hießen früher die Henkel an Geschützen.

Delphinien, Frühlingsfest in Athen, dem Apollon geweiht.

Delphinit, s. Epidot.

Delphinium *L.* (Ritterſporn), Gattung der Ranunkulaceen. D. Ajacis *L.* (Gartenritterſporn), in Südeuropa. D. Staphisagria *L.* (ſcharfer Ritterſporn, Stephans-, Läuſe-, Wolfskraut, Rattenpfeffer), in Südeuropa, mit ſcharf narkot. Samen (Stephans- oder Läuſekörner). Mehrere Arten und viele Varietäten Zierpflanzen.

Delphīnus (lat.), s. Dauphin.

Delpino, Federico, Botaniker, geb. 27. Dez. 1833 zu Chiavari in Ligurien, 1871 Prof. an der Forſtakademie zu Vallombroſa, bereiſte 1873 Braſilien, ſeit 1875 Prof. in Genua. Lieferte Unterſuchungen über Befruchtung der Pflanzen durch Inſekten, über Ameiſenpflanzen ꝛc.

Delpit (ſpr. -pĭ), Albert, franz. Schriftſteller, geb. 30. Jan. 1849 in New Orleans, kam früh nach Paris, † daſ. 5. Jan. 1893. Schrieb: Gedichte (»L'invasion«, 1871; »Le repentir«, 1873), Romane und Dramen (»Le fils de Coralie«, 1879; »Le mariage d'Odette«, 1880; »Les Amours cruelles«, 1884; »Mlle. de Bressier«, 1885; »Comme dans la vie«, 1890).

Delta, der zwiſchen den Mündungsarmen eines Stromes liegende Teil, weil derſelbe häufig mit der Küſte die Geſtalt eines griech. D. (Δ) bildet, z. B. das D. des Nils; dann alle Neubildungen von Feſtland an den Flußmündungen (beobachtet an 143 größern Flüſſen), entſtehen zunächſt durch Hebung des Küſtenlandes, dann durch Ablagerung von Schlamm. Vgl. Credner, Die D.s (1878).

Deltametall, Legierung aus 56 Kupfer, 40 Zink, 1 Eiſen und 1 Blei, goldähnlich, dient zu Schiffsbeſchlägen, Maſchinenteilen, Werkzeugen, Gerät.

Deltamuskel, der dreieckige Heber des Armes zwiſchen obern Achſelrand u. Mitte des Oberarmknochens.

Deltoid, ebenes Viereck, in dem die erſte Seite der zweiten und die dritte der vierten gleich iſt; die Diagonalen ſtehen ſenkrecht aufeinander.

Deltoiddodekaëder, von Deltoiden eingeſchloſſener Zwölfflächner.

Delvenau, Nebenfluß der Elbe im Herzogtum Lauenburg; von ihm führt der Stecknitzkanal zur Trave nach der Oſtſee.

Delyannis (Deligiannis), Theodor, griech. Miniſter, geb. 1826 in Kalavryta, ſeit 1862 Mitglied der Kammer, wiederholt Miniſter des Auswärtigen, Vertreter Griechenlands auf dem Berliner Kongreß (1878), 1885—86, 1890—92 u. 1895—97 Miniſterpräſident, führte den verderblichen Krieg mit den Türken herbei. — Sein Neffe Nikolaus D., Sohn des Miniſters Peter D., 1886—93 griech. Geſandter in Paris, 1895 kurze Zeit Miniſterpräſident.

Demädes, athen. Redner, Gegner des Demoſthenes und Anhänger Philipps von Makedonien, 318 v. Chr. auf Befehl des Antipatros hingerichtet.

Demagōg (grch.), Volksführer, Volksverführer; in den griech. Demokratien ein Mann, der durch perſönliches Anſehen und Redegabe, aber auch durch verwerfliche Mittel das Volk (Demos) beherrſchte. Demagogiſche Umtriebe nannte man die nach den Befreiungskriegen in Deutſchland angeblich planmäßig betriebene Aufregung des Volkes durch geheime politiſche Verbindungen, welche zu den Karlsbader Beſchlüſſen (ſ. d.), langwierigen Unterſuchungen (D.enriecherei) und ungerechten Beſtrafungen führten.

Demant, s. Diamant.

Demantius, Chriſtoph, proteſt. Kirchenkomponiſt, geb. 1567 in Reichenberg, † 20. April 1643 zu Freiberg i. S.; ſchr. auch weltliche Chorgeſänge u. Tanzſtücke.

Demantoid, tiefgrüner bis gelblichgrüner Granat vom Ural; Edelſtein.

Demarchos, s. Demos.

Demarkationslinie, Grenzlinie, die nach Übereinkunft zweier Mächte oder kriegführenden Heere von keinem Teil überſchritten werden darf, beſ. bei Waffenſtillſtänden vorkommend. Geſchichtlich berühmt die 1494 vom Papſt Alexander VI. als Schiedsrichter zwiſchen Spanien und Portugal durch die Kapverdiſchen Inſeln gezogene Weltteilungslinie.

Demaskieren (frz.), entlarven; im Kriegsweſen eine Deckung entfernen.

Demath, früheres Feldmaß, im Eiderſtedtiſchen für Marſchland = 216, für Geeſtland 324 QRuten à 21,024 qm.

Dematophŏra necatrix *R. Hart.*, Pilz (Pyrenomycet), bildet Häute, Polſter, Stränge auf Wurzeln des Weinſtocks, der Obſtbäume ꝛc., ſchwer auszurotten.

Demawend, höchſter Gipfel des Elburzgebirges, nordöſtl. von Teheran, 5669 m, vulkaniſch, heiße Quellen.

Dembea, See, s. Tanaſee.

Dembiński, Heinrich, poln. General, geb. 16. Jan. 1791, focht unter Napoleon I. in Rußland und bei Leipzig, 1831 wenige Tage Oberbefehlshaber der poln. Armee, Febr. 1849 der ungar. Hauptarmee, mußte nach der Niederlage bei Kapolna (26.—28. Febr.) abdanken, erhielt Juni 1849 das Kommando der ungar. Nordarmee, bei Temesvár geſchlagen, rettete ſich auf türk. Gebiet; † 13. Juni 1864 in Paris. Schr.: »Mémoires« (1833; poln. 1878, 2 Bde.). Vgl. Danzer (1874).

Démêlés (frz.). Handgemenge, Streit.

Dementi (frz., ſpr. -mangti), Bezichtigung einer Lüge, Lügennachweis; ſich ein D. geben, ſich in Widerſpruch verwickeln; dementieren, der Unwahrheit zeihen, eine Nachricht widerrufen, widerlegen.

Dementia (lat.), Geiſtesſchwäche, Blödſinn. D. paralytica, paralytiſche Geiſteskrankheit.

Demer, Nebenfluß der Dyle in Belgien, 93 km l.

Demerara, Fluß in Britiſch-Guayana, 300 km lang. Nach ihm benannt die Grafſchaft D., 159,443 Ew. Hauptſtadt Georgetown.

Demeritenanſtalt, Bußhaus für (katholiſche) Geiſtliche, die ſich eines Demeritums (Vergehens) ſchuldig gemacht haben.

Demeter (grch., »Mutter Erde«, lat. Ceres), Göttin des Ackerbaues und der bürgerlichen Ordnung, Tochter des Kronos, Schweſter des Zeus und von ihm Mutter der Perſephone, die ihr von Hades geraubt wurde. Beſonders in Attika in dem Geheimdienſt der Eleuſinien verehrt. Berühmte Statuen im kapitoliniſchen Muſeum zu Rom und in Berlin.

Demeter, Dimitrija, kroat. Dichter, geb. 21. Juli 1811 in Agram, † daſ. 24. Juni 1872, ſchrieb Dramen (1838—44, 2 Bde.), Gedichte und Novellen.

Demetrias (a. G.), Hafenſtadt in Theſſalien, am Pagaſäiſchen Meerbuſen, von Demetrios Poliorketes 290 v. Chr. gegründet. Oft Reſidenz der makedoniſchen Könige.

Demetrios Phalēreus, griech. Redner u. Philoſoph, verwaltete 318—307 v. Chr. Athen, deſſen Blüte er für kurze Zeit wiederherſtellte, † 283 in Ägypten.

Digitized by Google

Demetrios Poliorkētes, König von Makedonien, Sohn des Antigonos, befreite 307 v. Chr. Athen von der Herrschaft des Kassandros, erwarb sich auf Cypern den Beinamen Poliorketes (Städteeroberer), beherrschte 294—287 Makedonien, † 283 zu Apameia in Syrien.

Demetrios Sōtēr, König von Syrien, 161—151 v. Chr., Sohn Seleukos' IV. Sein Sohn Demetrios Nikator 146—126 König von Syrien.

Demetrius, Name mehrerer Großfürsten u. Zare von Rußland. Merkwürdig: 1) D. IV. Donskoi, Sohn Iwans, geb. 12. Okt. 1350, 1362 Großfürst, verlegte seine Residenz nach dem von ihm erbauten Kreml in Moskau, besiegte die Tataren 6. Sept. 1380 am Don (daher sein Beiname), † 19. Mai 1389. — 2) D. V., Sohn Iwans des Schrecklichen, geb. 19. Okt. 1583, auf Befehl Boris Godunows 15. Mai 1591 in Uglitsch heimlich ermordet. Die Ungewißheit seines Todes veranlaßte das Auftreten mehrerer falscher D. (Pseudo-D.). Der erste, 1603 auftretend, angeblich ein Mönch, Namens Gregor Otrepjew, zog, von dem poln. König Siegmund III. unterstützt, 1605 in Moskau ein, regierte mit Kraft und Umsicht, erregte durch seine Vermählung mit der kathol. Polin Marina Mniszek einen Aufstand in Moskau; 17. Mai 1606 ermordet. Sein Sohn D. 1665 in Moskau erdrosselt. Die Berichte der Zeitgenossen über ihn zusammengestellt von Ustrálow (1831—34, 5 Bde.); neue Untersuchungen über ihn von Mérimée (1852, deutsch 1869) und Kostomarow (1864). Seine Geschichte öfters dramatisch behandelt, namentlich von Schiller (unvollendet) und Hebbel. Der zweite falsche D., 1607 auftretend, gab sich für den vorigen aus, von dessen Witwe Marina als Gemahl anerkannt, von den Polen erst unterstützt, dann verlassen; 11. Dez. 1610 in Kaluga ermordet. Ein dritter falscher D., der Diakon Isidor, trat 1611 in Nowgorod auf.

Demi (frz., spr. d'mi), halb.

Demidow, Anatolij, Fürst, geb. 1813 in Moskau, leitete 1837—40 eine Reise von Gelehrten durch das südl. Rußland, beschrieben in »Voyage dans la Russie méridionale etc.« (1839—49, 4 Bde.; 2. Aufl. 1854; deutsch von Reigebaur 1854), 1841—45 mit der Prinzessin Mathilde, Tochter Jérôme Bonapartes, vermählt, lebte meist in Florenz, vom Großherzog von Toscana zum Fürsten von San Donato ernannt, Besitzer einer der reichsten Kunstsammlungen Europas (1880 versteigert); † 29. April 1870 in Paris.

Demijohn (ind.-engl., spr. dēmmidschŏn), Glasflasche in Korbgeflecht.

Demi-lune (frz., spr. d'mi-lün'), Ravelin.

Demi-monde (frz., spr. d'mi-mongd'), Halbwelt, nach einem Bühnenstück des jüngern Dumas (1855) Bezeichnung für die Klasse anrüchiger, aber äußerlich eleganter Frauenzimmer.

Deminutio capitis, s. Capitis deminutio.

Deminutivum, s. Diminutivum.

Demiri, Kamâlaldin Abulbakâ Mohammed ben Musa, Naturhistoriker und Rechtsgelehrter, geb. 1349 in Kairo, lehrte daselbst; † Nov. 1405. Schr. ein großes zoologisches Wörterbuch (gedr. Bulak 1867), von dem er auch einen Auszug veranstaltete.

Demirkapu, 1) (Bab el Abuab, »Thor der Thore«) Küstenpaß in Daghestan, bei Derbent, zwischen dem Kaspischen Meer und dem Ostende des Kaukasus. — 2) s. Eisernes Thor.

Demission (lat.), Demut, Niedergeschlagenheit; auch (frz.) s. v. w. Dimission (s. d.).

Demiurg (grch.), Werkmeister, Bildner; bei Platon (»Timaios«) Gott als Bildner der Welt; in den kosmologischen Systemen der Gnostiker der ersten christlichen Jahrhunderte der dem höchsten Gott untergeordnete Schöpfer der sichtbaren Welt, der teilweise mit dem Gott (Gesetzgeber) des A. T.s gleichgesetzt ward.

Demmin, Kreisstadt im preuß. Regbez. Stettin, an der Peene und der Bahn Berlin-Stralsund, (1895) 11,665 Ew.; Gymnasium.

Demmler, Adolf, Architekt, geb. 22. Dez. 1804 in Güstrow (Mecklenburg), bis 1851 im mecklenburg. Staatsdienst, 1877 sozialdemokratisches Mitglied des Reichstags, † 2. Jan. 1886 in Schwerin. Bauten: Schloß (vollendet von Stüler) u. Arsenal zu Schwerin.

Demobilisieren (frz.), abrüsten, eine Truppe aus dem Kriegs- in den Friedensstand zurückversetzen.

Demodex, s. Milben.

Demographie (Demologie, grch.), Volksbeschreibung, besonders auf Grund der Statistik.

Demoiselle, s. Damoiseau.

Demokratie (grch.), Volksherrschaft, die Staatsform, bei welcher die Gesamtheit der Staatsbürger, das Volk (demos), die Staatsgewalt ausübt, entweder eine unmittelbare (absolute, autokratische), wenn die Staatsangelegenheiten in der Versammlung des ganzen Volkes entschieden werden, so im alten Athen, gegenwärtig in mehreren kleinern Kantonen der Schweiz, oder eine mittelbare (repräsentative), wenn vom Volke gewählte Vertreter (Repräsentanten) die höchste Gewalt in Händen haben. Als Parteirichtung ist D. (Demokratismus) das Streben, dem Willen des Volkes in der Staatsverwaltung eine entscheidende Bedeutung zu verschaffen; Demokraten, die Anhänger dieses Prinzips. Vgl. May, Democracy in Europe (1877, 2 Bde.); Maine (deutsch 1887).

Demokritos, griech. Philosoph, aus Abdera in Thrakien, um 460—360 v. Chr., nahm als die elementare Grundlage der Welt eine unendliche Menge Atome an, aus deren Begegnung und Verbindung die verschiedenen Aggregate entstanden seien, setzte das höchste menschliche Glück in völlige Seelenruhe, belachte angeblich die Thorheiten der Menschen. Fragmente gesammelt von Mullach (1843). Vgl. Liard (1873).

Demolieren (frz.), zerstören, namentlich Festungswerke, durch indirektes Geschützfeuer (aus Demolitionsbatterien) oder Minen.

Demonēsi (Prinzeninseln), türk. Inselgruppe im Marmarameer, am Eingang zum Bosporus.

Demonetisieren (frz.), eine Münze außer Kurs setzen. Demonetisierung (Entwährung) eines Metalls: das seitherige Währungsmetall nicht mehr als solches verwenden.

Demonstration (lat.), Aufzeigung, anschauliche Darlegung eines Gegenstandes; in der Logik: Beweis; demonstratio ad oculos, augenscheinlicher Beweis; politisch: öffentliche Handlung, durch welche man seiner Gesinnung oder Parteistellung augenfälligen Ausdruck gibt; militärisch: auf Täuschung des Gegners berechnete Truppenbewegung.

Demonstrativ (lat.), hinweisend, veranschaulichend, eine Kundgebung bezweckend; demonstrieren, zeigen, beweisen, darthun.

Demontieren (frz., spr. -mongt-), feindliche Geschütze oder Deckungen durch Frontalfeuer aus Kanonen zerstören.

Demoralisation (lat.), Sittenverderbnis; demoralisieren, entsittlichen, sittlich verderben.

Dēmos (grch.), Volk, Volksgemeinde; im alten Attika Name der einzelnen Gemeinden, in die das Land eingeteilt war. Demarchos, Vorsteher einer solchen.

Digitized by Google

Demósthenes, 1) athen. Feldherr, besetzte 425 v. Chr. Pylos, 413 in Syrakus hingerichtet. — 2) Der größte Redner des Altertums, geb. 383 v. Chr. im attischen Gau Päania, suchte das Volk in seinen berühmten Reden gegen Philipp von Makedonien, den sogen. »Philippischen« (seit 351), zu mannhafter Verteidigung der Freiheit Griechenlands zu bewegen, brachte 338, als Philipp durch die Thermopylen nach Phokis vorgedrungen war, eine zahlreiche Kriegsmacht zusammen, die aber bei Chäroneia unterlag. 324 von der makedon. Partei der Bestechung durch Harpalos beschuldigt und verurteilt, entwich er und hielt sich bis zu Alexanders Tode auf Ägina auf. Dann ehrenvoll zurückberufen, forderte er zum (Lamischen) Kriege gegen Antipatros auf, floh bei dessen unglücklicher Wendung in den Poseidontempel auf Kalauria und tötete sich hier 12. Okt. 322 durch Gift. Erhalten sind unter seinem Namen 60 Reden (mehrere davon schon von den alten Kritikern als unecht erkannt). Herausg. von Bekker (1854—55, 3 Bde.), Blaß (1885) u. a.; übersetzt von Pabst (1836—42, 19 Bde.), Westermann (Auswahl, 1868, 4 Bde.). Vgl. Schäfer (2. Aufl. 1885—87, 3 Bde.).

Demotika (Dimetoka), Stadt im türk. Wilajet Adrianopel, nahe dem Ägäischen Meer, 8000 Ew.; griechischer Bischof. Aufenthaltsort Karls XII. von Schweden 1713—14.

Demōtisch (grch.), volkstümlich; demotische Schrift, die aus den Hieroglyphen (s. d.) hervorgegangene altägyptische Kursivschrift.

Denain (spr. -näng), Stadt im franz. Dep. Nord, Arrond. Valenciennes, an der Schelde, (1896) 17,356 Ew.; Kohlengruben und Eisenwerke. Sieg der Franzosen (Villars) über die Holländer (Albemarle) 12. Juli 1712.

Denār (Denarius), in Rom 269 v. Chr. bis Ende des 3. Jahrh. n. Chr. Silbermünze, im Werte von 82 bis 70 Pf. abnehmend. Denaro in Italien, Dinar im Orient, Denier in Frankreich bis in die neuere Zeit Bezeichnung kleiner Scheidemünzen, daher ₰ abgekürzt für Pfennig, d für Penny.

Denāro, frühere Goldrechnungseinheit in Norditalien, = 1/12 Soldo. Auch Seidengewicht in Turin, = 53,363 mg, in Mailand 50,998 mg, jetzt: Dezigramm.

Denaturalisieren (lat.), jemand aus dem bisherigen Unterthanenverband entlassen.

Denaturieren (frz.), einen Körper wegen der Besteuerung durch geeignete Mittel für gewisse Zwecke untauglich machen, z. B. Salz durch Eisenoxyd, Holzkohle ꝛc., Spiritus durch Pyridinbasen, Holzgeist ꝛc.

Denbigh (spr. dénnbi), Grafschaft im engl. Fürstentum Wales, am Irischen Meer, 1714 qkm mit (1891) 117,872 Ew., gebirgig, aber fruchtbar; Steinkohlengruben. Die Hauptstadt D., am Clwyd, 6412 Ew.

Dendermonde (Termonde), befestigte Hauptstadt eines Arrond. in der belg. Prov. Ostflandern, am Einfluß der Dender in die Schelde, (1896) 10,062 Ew.

Dendrah, Dorf in Oberägypten, nördl. von Theben, am Nil; in der Nähe Ruinen der alten Stadt Tentyris, mit den Trümmern mehrerer Tempel, z. B. der Göttin Hathor. Vgl. Mariette (1873—75, 4 Bde.), Dümichen (1877).

Dendriten (grch.), baum- u. moosähnliche, braune oder schwarze Zeichnungen aus Eisen- oder Manganhydroxyd, entstehen durch Infiltrationen entsprechender Lösungen in enge Fugen oder Klüfte, bes. des Kalk- u. Sandsteins; wurden, wie die körperlichen D., welche sich in einer Mineralmasse nach allen Seiten hin ausbreiten (Moosachate), häufig für versteinerte Pflanzen gehalten. S. Tafel »Mineralien u. Gesteine«, Fig. 6.

Dendrobium *Swartz* (Baumwucherer), Orchideengattung, Ostindien, Australien ꝛc., auf Bäumen wachsende Pflanzen; über 80 Arten sind Zierpflanzen.

Dendrocŏpus, s. Spechte.

Dendrolithen (grch.), versteinerte Reste von Baumstämmen.

Dendrologie (grch.), Gehölzkunde; die Lehre von denjenigen Holzgewächsen, welche in einem bestimmten Lande im Freien aushalten, steht im Dienste der Landschaftsgärtnerei u. Landesverschönerung. Hauptwerke für Frankreich: von Duhamel (2. Aufl. 1801—19, 7 Bde.), Duroi (2. Aufl. 1791—1800, 3 Bde.), für England: Loudon (1838, 8 Bde.), für Deutschland: Willdenow (2. Aufl. 1811), Koch (1869—73, 2 Bde.), Hartwig und Rümpler (1875), Lauche (1880), Dippel (1889—93, 3 Bde.), Jäger u. Beißner (3. Aufl. 1889), Köhne (1893).

Dendrometer (grch., Baummesser), Instrument zur Ermittelung der meßbaren Verhältnisse stehender Bäume. Man bestimmt die Höhe mit einem Höhenmesser, den Durchmesser mit Meßband, Kluppe oder Baummeßzirkel und berechnet den Kubikinhalt unter Anwendung einer empirisch gefundenen Formzahl.

Dendrosicyos socotrana *Balf.* (Gambeh), Kukurbitacee mit sehr dickem, 4 m hohem Stamme, weißer Rinde und Kürbisfrucht auf Sokotora.

Deneb (arab., »Schwanz«), Stern 2. Größe (α) im Schwan. Denebola, Stern 2. Größe (β) im Löwen.

Denegation (lat.), Verweigerung, Leugnung; denegieren, verweigern.

Deneschka (Denuschka, Denga), = 0,5 Kopeke.

Denfert-Rochereau (spr. dangfär-roschʼrō), Pierre Marie Philippe Aristide, franz. Offizier, geb. 11. Jan. 1823 in St.-Maixent, verteidigte 1870/71 mit tapferer Ausdauer Belfort, 1871 Mitglied der Nationalversammlung, 1876 der 2. Kammer, † 11. Mai 1878. Biogr. von Marais (n. Ausg. 1885).

Denga, s. Deneschka.

Dengeln, das Schärfen der Sicheln und Sensen mit Hammer oder Dengelmaschine.

Denguefieber (Dandy-, Dengel-, Daggeisches Fieber), akute Infektionskrankheit in Asien, Afrika, Amerika, Türkei, Griechenland, oft epidemisch, selten; eine bösartige Form (black fever) stets tödlich.

Denham (spr. dénnem), Dixon, engl. Reisender, geb. 1. Jan. 1786 in London, begleitete 1822—24 Clapperton nach dem Tsadsee und nach Bornu und besuchte Sokoto; † 9. Juni 1828 als Gouverneur von Sierra Leone. »Narrative of travels and discoveries« (1826).

Denhardt, Klemens (geb. 3. Aug. 1852 in Zeitz) u. Gustav (geb. das. 13. Juni 1856), Afrikareisende, erforschten 1878—79 den Tanafluß und erwarben 1885 vom Sultan von Witu ein Gebiet, von dem sie 25 qkm an die deutsche Witugesellschaft verkauften. Klemens lebt in Ilmenau, Gustav in Lamu (Brit.-Ostafrika).

Denia, Bezirksstadt in der span. Prov. Alicante (Valencia), 11,591 Ew.; Hafen.

Denier (spr. dənjé), franz. Silber-, später Kupfermünze, = 1/12 Sou. D. d'or (Liard), Rechnungsmünze, = 3 D.s Tournois. Bei Seide Feinheitsmaß, 22 D. = 23 Turiner Denari.

Denifle, Heinrich, kath. Theolog, geb. 16. Jan. 1844 in Imst (Tirol), seit 1880 in Rom Generaldefinitor des Dominikanerordens für Deutschland. Schr.: »Der Gottesfreund im Oberland und Nikolaus von Basel« (1875); »Taulers Bekehrung« (1879); »Die Universitäten des Mittelalters bis 1400« (1885, Bd. 1); gab Susos Schriften (1878—80) heraus, ferner »Das

Digitized by Google

geistliche Leben. Blumenlese aus deutschen Mystikern« (4. Aufl. 1895) und seit 1885 mit Ehrle das »Archiv für Litteratur- u. Kirchengeschichte des Mittelalters«.

Denis, Michael (genannt Sined der Barde), Dichter, geb. 27. Sept. 1729 in Schärding, † 29. Sept. 1800 als Kustos der Hofbibliothek in Wien. Nachahmer Klopstocks. Schrieb: »Lieder Sineds des Barden« (1772); Übersetzung Ossians (in Hexametern, 1768—69). Beide gesammelt 1791, 6 Bde. Vgl. Hofmann-Wellenhof (1881).

Denison (spr. dénnis'n), Stadt im Staate Texas, Nordamerika, (1890) 10,958 Ew.

Denitrieren, s. Schwefelsäure.

Denkendorf, Dorf im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Eßlingen, (1895) 1728 Ew.

Denklingen, Dorf im preuß. Regbez. Köln, Kreis Waldbröl, (1895) 4133 Ew.

Denkmünze (Medaille), ein nicht für den Verkehr bestimmtes, in Form einer Münze zur Erinnerung an Ereignisse, Personen u. dgl. geprägtes Metallstück. Schau-, Denk-, Ehrenmünzen, kommen schon bei den Römern vor, seit 14. Jahrh. wieder in Italien gebräuchlich, wurden gegossen und ziseliert, seit 16. Jahrh. geprägt. Medailleure der ital. Renaissance: Vittore Pisano, Matteo de Pasti, Cellini. Vorzügliche Medailleure der Neuzeit: D. Fr. Loos († 1819), G. B. Loos († 1843), der Engländer W. Wyon († 1851), A. Scharff (s. Tafel »Bildhauerkunst V«, Fig. 13) und Tautenhayn in Wien, Schwenzer in Stuttgart, Chaplain u. Roty (das., Tafel V, Fig. 6) in Paris.

Denner, Balthasar, Porträtmaler, geb. 15. Nov. 1685 in Altona, † 14. April 1749 in Rostock; ausgezeichnet durch genaueste, ins feinste Detail getriebene Nachahmung der Natur.

Dennery (eigentlich Philippe), Adolphe, franz. Dramatiker, geb. 17. Juni 1811 in Paris, lebt daselbst; seit Jahrzehnten, einer der beliebtesten Vorstadtbühnendichter Frankreichs, schrieb Dramen, Lustspiele, Vaudevilles, Feerien (im ganzen etwa 200 Stücke).

Dennewitz, Dorf im preuß. Regbez. Potsdam, bei Jüterbog. Hier 6. Sept. 1813 Sieg des preuß. Heeres unter Bülow über die Franzosen unter Ney.

Denobilitation (neulat.), Entziehung des Adels.

Denomination (lat.), Benennung; Ernennung zu einem Amt. D.srecht, Präsentationsrecht, das Recht, einen Kandidaten zu einer Stelle vorzuschlagen.

Denon (spr. dönong), Dominique Vivant, Baron, Maler u. Kunstkenner, geb. 4. Jan. 1747 bei Châlon-sur-Saône, begleitete Bonaparte nach Ägypten, wählte als Generaldirektor der Museen in eroberten Ländern die nach Paris zu führenden Kunstschätze aus; † 27. April 1825 in Paris. Hauptwerk: »Voyage dans la Basse- et la Haute-Égypte« (1802, 2 Bde. mit Atlas). Hatte auch bedeutenden Anteil an der »Description de l'Égypte«; gab heraus: »Monuments des arts du dessin« (beendet von Duval 1829, 4 Bde. mit 315 Tafeln). Vgl. Pastorel (1852), La Fizelière (1873).

Dens (lat.), Zahn; zahnartiger Knochenfortsatz.

Densimeter (lat.), Dichtigkeitsmesser, s. Aräometer.

Dent (spr. däng), Zahn; in der franz. Schweiz u. Savoyen Bezeichnung zackenförmiger Alpengipfel (Horn), z. B. D. de Morcles (spr. morkl'), im SW. der Berner Alpen, 2974 m, und ihr gegenüber die D. du Midi in Savoyen, 3285 m; D. de Jaman (spr. schamäng), an der Ostecke des Genfer Sees, 1879 m; D. d'Oche (spr. doschʼ), zwischen Montblanc u. Genfer See, 2431 m; D. Blanche (spr. blängschʼ), nördl. vom Monte Rosa, 4364 m.

Dentalienbänke, an Dentalien (Zahnschnecken) reiche Schichten in Muschelkalk.

Dentalienthone, Schichten des braunen Jura.

Dentelierte Arbeit, ausgezackte Arbeit, Spitzen, Kanten.

Dentelles (frz., spr. dangtäl'), geklöppelte Spitzen.

Dentes (lat.), Zähne.

Dentirostres, Zahnschnäbler.

Dentist (frz.), Zahnarzt; Dentition (lat.), das Zahnen.

Denton (spr. dennt'n), Fabrikstadt in Lancashire (England), (1891) 8666 Ew.

Denudation (lat.), Entblößung, Abtragung lockerer Verwitterungsprodukte der Erdoberfläche durch die Schwere, Wind (äolische D., Deflation), Wasser (fluviatile, glaziale D.). Die ganze Kontinentalfläche der Erde wird in 1000 Jahren im Mittel um 10 cm erniedrigt.

Denudationsniveau, oberes, die Höhe, in welcher die aufwölbende, gebirgbildende Kraft der Erde und die Denudation sich im Gleichgewicht befinden; unteres D. die Höhe des Landes, bei welcher die Transportkräfte der Denudation auf ihr geringstes Maß reduziert sind. Die Flußläufe bilden das jeweilige lokale, die Meeresfläche das absolute untere D.

Denunziation (lat.), Anzeige. Denunziant, der Anzeigende; Denunziat, der durch die Anzeige Betroffene. Über D.spflicht (Anzeigepflicht) s. Anzeige. Denunzieren, angeben, anzeigen.

Denuschka, russ. Münze, s. Deneschka.

Denver, Hauptstadt des nordamerikan. Staates Colorado, am südl. Platte, (1890) 106,713 Ew.; Universität. In der Nähe Eisen-, Steinkohlen- u. Kupferbergwerke.

Denzel, Bernhard Gottlieb, Pädagog der Pestalozzischen Schule; geb. 29. Dez. 1773 in Stuttgart, seit 1811 Seminarrektor zu Eßlingen, † das. 13. Aug. 1838; reformierte 1817 das Volksschulwesen in Nassau. Schrieb: »Einleitung in die Erziehungs- und Unterrichtslehre« (3. Aufl. 1839, 4 Bde.).

Denzinger, Franz Joseph, Architekt, geb. 24. Febr. 1821 in Lüttich, lebte in München (1859—72), † 14. Febr. 1894 in Nürnberg. Bauten: Vollendung des Domes in Regensburg, Restauration des Domes (1867), Archivgebäude und gotische Dreikönigskirche in Frankfurt a. M.

Deotyma, Pseudonym, s. Luszczewska.

Departement (frz., spr. -t'mäng), Geschäftsbezirk, namentlich der Ministerien, z. B. des Kultus, der Justiz ꝛc.; dann Landesdistrikt; namentlich ist Frankreich (seit 1789 auf Abbé Sieyès' Vorschlag) in D.s (diese in Arrondissements, Kantone, Gemeinden) eingeteilt; gegenwärtig 87.

Depekoration (lat.), Abnahme des Viehstandes.

Depekulation (lat.), Kassendiebstahl.

Dependént (lat.), abhängig; Dependenzien, Zubehör, Pertinenzien, Nebenhäuser; Dependenz (frz. dépendance), Abhängigkeit; Abhängigkeitsverhältnis der Wirkung zur Ursache.

Depense (frz., spr. -pängß'), Ausgabe, Aufwand.

Deperditen (lat.), kleine Verluste.

Depeschen (frz. dépêches, »Eilbriefe«), amtliche Korrespondenz zwischen dem Ministerium des Äußern und seinen diplomatischen Agenten (Gesandten ꝛc.), so genannt nach ihrer schleunigen Beförderung (durch Kuriere ꝛc.); auch andre schleunig beförderte Mitteilungen. Telegraphische D., Telegramme.

Dephlegmátor, s. Destillation.

Dephlegmieren (lat.-griech.), aus verdünntem Spiritus oder Säuren das Wasser abscheiden.

Digitized by Google

Dephlogistisch (grch.), unentzündlich, unbrennbar.

Depilieren (lat.), enthaaren; Depilation, Enthaarung; Depilatorium, Enthaarungsmittel.

Deplacement (frz., spr. -plaß'mäng), die von einem Schiffe verdrängte Wassermenge.

Deplacieren (frz., spr. -ßi-), versetzen, von seinem Platz wegnehmen; deplaciert, nicht mehr am Platze.

Deplacierungsmethode, Extrahierungsmethode, bei welcher die Substanz mit wenig Flüssigkeit übergossen und die gebildete konzentrierte Lösung durch neu zugegossene Flüssigkeit verdrängt wird.

Deplantieren (lat.), verpflanzen, versetzen; Deplantation, Verpflanzung.

Deplorābel (lat.), beklagenswert.

Deployieren (frz., spr. -plŏajī-), aus der geschlossenen Kolonne zur Linie übergehen; Deployement (spr. deplŏaj'mäng), ein solcher Aufmarsch.

Depolarisation (lat.), Entziehung der Polarisation.

Depōnens (lat.), Zeitwort mit passiver Form, aber aktiver Bedeutung.

Deponieren (lat.), gerichtlich aussagen, hinterlegen; Deponent (Depositor), der etwas hinterlegt; s. Hinterlegung.

Deport (frz.), Kursabschlag, s. Prolongationsgeschäfte.

Deportation (lat., Verbringung), Verbannung mit Verweisung des Bestraften an einen bestimmten Ort unter Beschränkung seiner persönlichen Freiheit, in England nach überseeischen Kolonien (Nordamerika, später Vandiemensland und Neusüdwales [Botanybai]), 1858 abgeschafft; in Frankreich (code pénal von 1810, Gesetze von 1850, 1854 und 1872) in die Straf- (Verbrecher-) Kolonien des franz. Guayana (Cayenne), später nach Neukaledonien; in Rußland nach Sibirien; in Spanien nach den afrikan. Presidios und nach den Philippinen; in Portugal nach Mosambik; der deutschen Gesetzgebung fremd. Vgl. Holtzendorff, Die D. als Strafmittel (1859), Bertheau (1862), Fani (1896).

Depositār (lat.), der das Hinterlegte zur Aufbewahrung entgegennimmt.

Deposition (lat.), Niederlegung; Hinterlegung (s. d.); Aussage vor Gericht. Depositen, hinterlegte Sachen (Gelder). Depositen-(Depot-)schein, Bescheinigung über die bei einer Behörde erfolgte Hinterlegung (s. d.). Depositenbanken, s. Banken.

Depositum (lat.), etwas zur Aufbewahrung Hinterlegtes, auch Hinterlegungsvertrag.

Depossedieren (frz.), aus dem Besitz setzen.

Depot (frz., spr. -pō), militärische Ansammlung von Streitmitteln, sowohl materiellen (Artillerie-, Train- ꝛc. D.) als personellen (D.bataillone). — Im Handel eine Niederlage, bes. von Waren, Wertgegenständen (s. Hinterlegung); verschlossenes D., verschlossen nur zur Verwahrung, offenes D., unverschlossen zur Verwahrung und Verwaltung (einem Bankgeschäft) übergebene Wertgegenstände. Gegen D.bruch, d. h. rechtswidrige Verfügung über die zur Verwahrung oder als Pfand übergebenen fremden Wertpapiere seitens eines Bankgeschäfts zu eignem Nutzen oder zu Nutzen eines Dritten wendet sich das Reichsgesetz, betreffend die Pflichten der Kaufleute bei Aufbewahrung fremder Wertpapiere (sogen. D.gesetz, Hinterlegungsgesetz), vom 5. Juli 1896. Es bestraft ihn und schreibt vor, daß der Bankier die offenen D.s unter äußerlich erkennbarer Bezeichnung des Hinterlegers gesondert aufzubewahren und sie in ein besonderes Handelsbuch oder daneben zu führende Verzeichnisse einzutragen hat. Die Eintragung kann nur unterbleiben, wenn die Papiere zurückgegeben wurden, bevor ihre Eintragung bei ordnungsmäßigem Geschäftsgang möglich war. Ferner muß der einen Auftrag zum Einkauf von Wertpapieren ausführende Bankier seinem Kommittenten innerhalb dreier Tage nach Ablauf der ordnungsmäßigen Lieferfrist ein Nummernverzeichnis (Stückeverzeichnis) zusenden. Gesonderte Verwahrung und Nummernaufgabe darf nur unterbleiben, wenn der Hinterleger für das einzelne Geschäft ausdrücklich und schriftlich dazu ermächtigte; auch kann nur in gleicher Weise der Verwahrer ermächtigt werden, daß er andre Stücke der gleichen Art zurückreiche oder über die Papiere in seinem Nutzen verfüge. Nur ein Bankier kann solche Ermächtigungen ein für allemal u. formlos erteilen. Ausgaben von Apt, Küttner, Lusensky, Rießer.

Dépôt de la guerre (frz., spr. depō d'lă gär'), das von Louvois 1688 gegründete Büreau des État-major général des franz. Kriegsministers mit kartographischer (Karte von Frankreich, 1:80,000) und historisch-statistischer Abteilung. Vgl. Ney (1877), Rouby (1878).

Depotenzieren (neulat.), entkräften.

Depotplätze, Festungen zur Herstellung und Lagerung von Kriegsmaterial.

Depotwechsel (Deposito-, Deckungs-, Kautionswechsel), der einem Gläubiger zur Sicherung einer Forderung übergebene Wechsel.

Depravation (lat.), Verschlechterung.

Deprekation (lat.), Abbitte, auch Fürbitte.

Deprés, s. Josquin.

Depressāria, s. Motten.

Depression (lat.), Niederdrückung, Geistesabspannung; unter dem Meeresniveau liegende Landstrecke (z. B. das Gebiet des Kaspischen Meeres, Teile der Sahara): Gebiet niedrigsten Luftdruckes, in der Astronomie die unter den Horizont fortgesetzte Verlängerung eines Höhenkreises. D. des Horizonts (Kimmtiefe), der Winkel, um welchen der Horizont. bes. zur See, tiefer erscheint als der Standpunkt des Beobachters (Folge der Kugelgestalt der Erde und des erhöhten Standpunktes des Beobachters). Die Senkung des Flüssigkeitsspiegels in Haarröhrchen. D. des Nullpunkts bei Thermometern tritt nach Bestimmung des Siedepunkts ein (nicht bei Jenaer Normalglas). Auch gedrückte Gemütsstimmung, Geistesabspannung.

Depressionsschuß (Senkschuß, Plongierschuß), Schuß mit geneigter Seelenachse der Feuerwaffe. Depressionswinkel, der Winkel der Seelenachse mit der Horizontalen beim D.

Depressorische Nerven, die gefäßerweiternden Nerven.

Depretiation (lat.), Entwertung, Kursrückgang; depretiieren, im Wert herabsetzen; herabwürdigen.

Deprētis, Agostino, ital. Staatsmann, geb. 31. Jan. 1813 in Stradella, 1850 Führer der Linken im sardin. Parlament, schloß sich 1860 der Expedition Garibaldis nach Süditalien an, wiederholt Minister, 1876—78 nach dem Sturze der Consorteria Ministerpräsident, übernahm im Dez. 1878 und, nachdem er unter Cairoli Minister des Innern gewesen war, im Mai 1881 wieder die Leitung des Ministeriums; † 29. Juli 1887 in Stradella. Vgl. Breganze (1894).

Deprezieren (lat.), abbitten; ablehnen.

Deprimieren (lat.), niederdrücken.

De profundis (lat., »aus der Tiefe«), Anfangsworte des 130. Psalms, der in der katholischen Kirche als Buß- und Trauergesang dient.

Deptford (spr. dettfŏrd), südöstl. Vorstadt Londons, an der Themse, in der engl. Grafschaft Kent; große Schlachthäuser und Maschinenfabriken.

Digitized by Google

Depurantia (lat.), blutreinigende Mittel (s. d.).

Deputat (lat.), was einem Beamten oder einer sonstigen Person (Deputatist) außer dem ordentlichen Gehalt an Naturalien (D.getreide, D.holz ꝛc.) ausgesetzt ist und unentgeltlich oder für einen festgesetzten Preis verabreicht wird.

Deputation (lat.), Abordnung einiger Mitglieder aus einem Kollegium oder einer Gesellschaft, die als Vertreter derselben handeln; auch diese Mitglieder selbst; dann Bezeichnung gewisser Verwaltungskollegien. Deputieren, abordnen, absenden. Deputierte, Abgeordnete; in Frankreich die Mitglieder der Zweiten Kammer, der Deputiertenkammer (chambre des députés). Reichsdeputationen, im ehemal. Deutschen Reiche Ausschüsse, die von den Reichstagen mit gewissen Geschäften beauftragt wurden.

De Quincey (spr. kŭinßi), Thomas, engl. Schriftsteller und Nationalökonom, geb. 15. Aug. 1785 in Greenhay bei Manchester, † 8. Dez. 1859 in Edinburg. Hauptwerke: »Confessions of an English opium-eater« (1822, deutsch 1888); »Suspiria de profundis« ꝛc.; schrieb außerdem: »The logic of political economy« (1844), »Autobiographical sketches« (1853) u. a. Werke zuletzt 1897, 14 Bde. »Memorials, etc.« (1891, 2 Bde.). Biogr. von Page (2. Aufl. 1879, 2 Bde.), Masson (1881), Findlay (1885), Hogg (1895).

Dera Ghazi Chan, Stadt in der indobrit. Prov. [Pandschab, (1891) 23,899 Ew.

Dera Ismael Chan, Stadt in der indobrit. Prov. Pandschab, am Indus, (1891) 21,573 Ew.

Derajeh, Stadt in der arab. Landschaft Nedschd, 1500 Ew., ehemaliger Hauptsitz der Wahabiten, 1819 von Ibrahim Pascha zerstört.

Derangieren (frz., spr. -rangschĕ-), verwirren; in Unordnung, in Schulden bringen.

Derb, Bezeichnung für Mineralien oder Mineralaggregate in unregelmäßig geformten, mindestens haselnußgroßen Massen.

Derbent (Derbend), befestigte Stadt im russ.-kaukasischen Gebiet Daghestan, am Kaspischen Meer, früher Residenz eines Chans, 14,682 Ew.; seit 1796 russisch. In der Nähe beginnt die Kaukasische Mauer, die sich quer über den Kaukasus bis zum Paß Dariel fortzog, wovon heute noch viele Türme übrig.

Derbholz, bei Bäumen die oberirdische Holzmasse von mehr als 7 cm Durchmesser mit Ausnahme des bei der Fällung am Stock bleibenden Schaftholzes.

Derby (spr. dărbĭ), Stadt (Grafschaft) im Innern Englands, am Derwent, (1891) 94,146 Ew.; Seiden-, Baumwoll-, Maschinen- und Porzellanfabriken.

Derby (spr. dărbĭ), 1) Edward Geoffrey Smith Stanley, Graf von, früher Lord Stanley, engl. Staatsmann, geb. 29. März 1799 in Knowsley Park (Lancashire), 1821 Mitglied des Unterhauses, Vertreter der Reform, 1830 im Whigministerium erster Staatssekretär für Irland, 1833 Minister der Kolonien, trat Mai 1834 zu den gemäßigten Tories über, 1841 unter Peel Staatssekretär für die Kolonien, bekämpfte die Abschaffung der Getreidezölle, zerfiel deshalb mit Peel und nahm im Nov. 1845 seine Entlassung; 1844 Mitglied des Oberhauses, 1851 Graf D., bildete 20. Febr. 1852 ein konservatives Kabinett, dankte Dez. d. J. ab, 20. Febr. 1858 bis 17. Juni 1859 und Juli 1866 bis Febr. 1868 wieder Premierminister, brachte eine radikale Reformakte zu stande; † 23. Okt. 1869 in Knowsley Park. Er übersetzte Homers »Ilias« in reimlosen Jamben (10. Aufl. 1876); »Speeches and addresses« (1895, 2 Bde.). Biogr. von Kebbel (1890) u. Saintsbury (1892). — 2) Edward Henry Smith Stanley, Graf von, Sohn des vor., geb. 21. Juli 1826, 1850 als Lord Stanley Mitglied des Unterhauses, 1858—59 Präsident des ostindischen Büreaus, 1866—68 Minister des Auswärtigen, trat nach seines Vaters Tode 1869 als Lord D. ins Oberhaus, im Febr. 1874 unter Disraeli wieder Minister des Äußern, schied aber, mit Disraelis orientalischer Politik nicht einverstanden, 1878 aus dem Ministerium aus, ging 1879 zu den Liberalen über, 1882—85 im Ministerium Gladstone Staatssekretär der Kolonien, dann Unionist; † 22. April 1893. — 3) Frederick Arthur, Lord Stanley, Graf von, Bruder des vor., geb. 15. Jan. 1841, 1865 konservatives Mitglied des Unterhauses, 1878—80 Kriegsminister, 1885 Staatssekretär für die Kolonien, 1886 Handelsminister, 1887 als Lord Preston Peer, 1888—1893 Generalgouverneur von Kanada, 1893 Graf D.

Derby-Rennen (engl. D.-race), Flachrennen für dreijährige Pferde am Mittwoch vor Pfingsten (Derby day) zu Epsom.

Derbyshire (spr. dărbĭschir), Grafschaft im Innern Englands, 2666 qkm und (1891) 528,033, als Verwaltungsbezirk 426,768 Ew.; gebirgig (High Peak 603 m), reich an Bergwerken (Steinkohlen, Eisen) und Fabriken (Baumwolle, Eisen).

Dereczke (spr. -retschke), Markt im ungar. Komitat Bihar, (1890) 8272 Ew.

Derelikten (lat.), aufgegebene Sachen; Dereliktion, Aufgabe des Eigentums an einer Sache, bei beweglichen Sachen durch Aufgabe des Besitzes in der Absicht, auf das Eigentum zu verzichten, erfolgend, während das Eigentum an Grundstücken nur dadurch aufgegeben werden kann, daß der Eigentümer den Verzicht dem Grundbuchamt erklärt und dieses ihn einträgt; derelinquieren, verlassen, das Eigentum an einer Sache aufgeben (deutsches Bürgerl. Gesetzbuch, § 928, 959).

Derenburg, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Landkr. Halberstadt, an der Holzemme und der Bahn Langenstein-D., (1895) 3109 Ew.

Derfflinger, Georg, Reichsfreiherr von, brandenburg. Feldmarschall, geb. 10. März 1606 in Neuhofen (Oberösterreich), Sohn eines evang. Bauern, schwed. Reiteroberst im 30jähr. Krieg, 1654 Generalmajor des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, bemächtigte sich 25. Juni 1675 Rathenows, entschied bei Fehrbellin (28. Juni) den Sieg, eroberte 1678 Stralsund, schlug die Schweden bei Tilsit im Winter 1679, 1674 Reichsfreiherr; † 4. Febr. 1695. Nach ihm das 3. Dragonerregiment benannt. Vgl. Varnhagen v. Ense, Biogr. Denkmale, Bd. 2; Lippe-Weißenfeld (1880), Fischer (1884), v. Unger (1896).

Derg, See in Irland (Galway), 38 km lang, 4—11 km breit, vom Shannon durchflossen.

De rigueur (frz., spr. -gör), unerläßlich.

Derime, Gewicht, s. Dirhem.

Derivate (lat., Abkömmlinge), chemische Verbindungen, die aus andern entstehen, indem einzelne Atome und Atomgruppen durch andre ersetzt werden.

Derivation, Ab- oder Herleitung; im Geschützwesen s. v. w. Deviation (s. d.).

Derivationsrechnung (Derivationskalkül), Begründung der Differentialrechnung auf die Entwickelung der Funktionen in Potenzreihen nach dem Taylorschen Lehrsatz, wodurch der Begriff des Unendlich-Kleinen vermieden werden sollte. Vgl. Lagrange (1797 u. 1806), Arbogast (1800), Hindenburg (1803).

Digitized by Google

Derivationswinkel, der Winkel, den die Kiellinie eines sich drehenden Schiffes mit der Tangente bildet, die man in einem Punkte der Drehungskurve durch den Schwerpunkt des Schiffes gelegt denkt.

Derkéto, eigentlich Atargatis, der Astarte entsprechende syr. Göttin; ihr waren die Fische heilig, daher selbst mit Fischleib dargestellt.

Derma (grch.), Haut. Dermatalgie oder Dermatodynie, Hautschmerz. Dermatitis, Hautentzündung. Dermatologie (Dermologie), Lehre von der Haut, meist wie Dermatopathologie, Lehre von den Hautkrankheiten.

Dermatodéctes, s. Milben.

Dermatol, basisches Wismutgallat, gelb, geruchlos, unlöslich, dient als Wundheilmittel, bei Verbrennungen, innerlich gegen Durchfall.

Dermatolysis (grch.), abnorme Schlaffheit und Dehnbarkeit der Haut.

Dermatomykosen (grch.), durch Pilze hervorgerufene, also parasitäre Hautkrankheiten.

Dermatonose (Dermatose, Dermatopathie), Hautkrankheit.

Dermatoplástik (Dermoplastik, grch.), Teil der plastischen Chirurgie, welcher sich mit den durch Hautdefekte entstandenen Schäden befaßt; auch ein Zweig der Taxidermie. S. Ausstopfen der Tiere.

Dermatozoen (grch.), Schmarotzer der Haut, erzeugen die Dermatozoonosen.

Dermbach, Bezirkshauptort in Sachsen-Weimar, an der Felda und der Bahn Salzungen-Kaltennordheim, (1895) 1135 Ew. 4. Juli 1866 erster Kampf der preuß. Division Goeben und der Bayern. Vgl. v. Goeben (1870).

Derméstes, s. Speckkäfer.

Dermoid (Dermoidcyste), einfächerige Cyste mit einer Wandung von der Textur und Struktur der äußern Haut.

Dermologie (grch.), s. Derma.

Dermoplástik (grch.), s. Dermatoplastik.

Dernburg, 1) Heinrich, Rechtslehrer, geb. 3. März 1829 in Mainz, 1854 Professor in Zürich, Halle und seit 1873 in Berlin, Mitglied des preuß. Herrenhauses. Schrieb: »Pfandrecht« (1860—64, 2 Bde.); »Lehrbuch des preuß. Privatrechts« (5. Aufl. 1894 ff., 3 Bde.); »Vormundschaftsrecht der preuß. Monarchie« (3. Aufl. 1886); »Pandekten« (5. Aufl. 1896, 3 Bde.). — 2) Friedrich, Bruder des vor., geb. 3. Okt. 1833, bis 1890 Redakteur der »Nationalzeitung« in Berlin, eine Zeitlang Mitglied des Reichstags; schr.: »Des deutschen Kronprinzen Reise nach Spanien und Rom« (1884); »Russische Leute« (1885); »Berliner Geschichten« (1886); »Auf deutscher Bahn in Kleinasien« (1892); »Aus der weißen Stadt« (Chicago 1893); auch Romane: »Der Oberstolze« (1889), »In den Fesseln der Schuld« (1894) u. a.

Derogation (lat.), Beeinträchtigung, Schmälerung; Abänderung, Aufhebung gesetzlicher Bestimmungen; derogativ, schmälernd, aufhebend; derogieren, schwächen, außer Kraft setzen.

Derosne (spr. -rón'), Charles, Apotheker, geb. 1780 in Paris, begründete mit Cail großartige Maschinenfabriken, entdeckte das Narkotin (Derosnesches Salz); † Sept. 1846.

De Rossi, 1) Pellegrino Luigi Odoardo, Graf, ital. Staatsmann, geb. 13. Juli 1787 in Carrara, Professor des Rechts und der Nationalökonomie in Genf, 1834 in Paris, 1839 Pair, 1845—48 franz. Gesandter in Rom, 18. Sept. 1848 röm. Minister des Innern, 15. Nov. d. J. von Santo Costantini, einem radikalen Fanatiker, ermordet. Schrieb: »Traité du droit pénal« (4. Aufl. 1872, 2 Bde.); »Traité de droit constitutionnel français« (2. Aufl. 1877, 2 Bde.); »Cours d'économie politique« (4. Aufl. 1865, 2 Bde.). Vgl. Ideville (1885). — 2) Giovanni Battista, Archäolog, geb. 23. Febr. 1822 in Rom, Prof. das., † 20. Sept. 1894; hochverdient um die Erforschung der Katakomben und der christlichen Inschriften derselben. Hauptwerke: »Inscriptiones christianae urbis Romae« (1857—88); »Roma sotterranea cristiana« (1864—77, 3 Bde.; Nachtrag 1898); »Musaici cristiani« (1873—87). Gab das »Bolletino di Archeologia cristiana« heraus (seit 1863). Biogr. von Baumgarten (1892).

Déroulède (spr. derulähd'), Paul, franz. Politiker, geb. 2. Sept. 1848 in Paris, bei Sedan 1870 kriegsgefangen, entfloh aus Breslau, kämpfte in der Loirearmee, suchte durch die »Chants d'un soldat« (1872) und »Nouveaux chants d'un soldat« (1875) die Revancheluft der Franzosen zu entflammen, gründete die Patriotenliga (s. d.), für die er durch Reden und Reisen wirkte, 1886—87 deren Ehrenpräsident, 1888 Boulangist, 1889—93 Deputierter. Verfaßte auch mehrere Dramen (»L'Hetman«, »La Moabite«).

Déroute (frz., spr. -rút'), Abweg; Zerrüttung, völlige Auflösung und Zersprengung einer Truppe.

Deroy (spr. dörŏä), Bernhard Erasmus, Graf, bayr. General, geb. 11. Dez. 1743 in Mannheim, 1805 Befehlshaber in Tirol, 1812 Kommandeur einer Division, bei Polock verwundet, † 23. Aug. 1812. Denkmal in München. Biogr. von Heilmann (1855).

Derry, Stadt, s. Londonderry.

Derschawin (spr. -scha-), Gawriil Romanowitsch, der bedeutendste russ. Dichter des 18. Jahrh., geb. 14. (3.) Juli 1743 in Kasan, 1802—1803 Justizminister, † 21. (9.) Juli 1816 in Swanka (Gouv. Nowgorod). Patriotische und religiöse Oden (»Gott«), Lieder, Dramen u. a. Werke 1864—83, 9 Bde., mit Biographie von Grot (in Bd. 8).

Derwent, Name einiger Flüsse in England: 1) linker Nebenfluß des Trent, 80 km lang. — 2) Küstenfluß in Cumberland, durchfließt den See D. Water. — 3) linker Nebenfluß der Ouse in Yorkshire, 96 km lang.

Derwisch (pers., »Armer«), Name der mohammedan. Mönche. Sie sind in verschiedene Orden und Brüderschaften eingeteilt und wohnen unter Vorgesetzten (Scheichs, Pirs) zumeist in reichversorgten Klöstern (Chankah oder Tekije); nur einige derselben haben das Recht zum Betteln. Mewlewi, der Orden der »tanzenden Derwische«.

Derwisch Pascha, türk. General, geb. 1817 in Konstantinopel, Professor an der Militärschule das., 1855 Chef aller Kriegsschulen des Reiches, 1861 Generaldirektor der Bergwerke und Forsten, dann Botschafter in Petersburg, verteidigte 1877—78 Batum gegen die Russen, unterdrückte 1880—81 den Aufstand der Albanesen, 1882 türk. Kommissar in Ägypten; † 21. Juni 1896 in Konstantinopel.

Desaguadéro, der Abfluß des Titicacasees in Bolivia, mündet in 3743 m Höhe in den See Pampa Aullagas; 300 km lang.

Desaix de Voygoux (spr. dĕßä dĕ wŏagŭ), Louis Charles Antoine, franz. General, geb. 17. Aug. 1768 zu St.-Hilaire-d'Ayat in der Auvergne, 1794 Divisionsgeneral, unterwarf 1798 Oberägypten, fiel in der Schlacht bei Marengo 14. Juni 1800.

De Sanctis, Francesco, ital. Gelehrter, geb. 1818 in Morra (Neapel), 1848 Generalsekretär im

Digitized by Google

Unterrichtsministerium zu Neapel, 1850—53 im Kerker, dann Professor am Polytechnikum in Zürich, dann Professor in Neapel, seit 1878 als einer der Führer der Linken im Parlament, wiederholt Unterrichtsminister; † 28. Dez. 1883. Hauptwerke: »Storia della letteratura italiana« (bis zum 14. Jahrh., 3. Ausg. 1879, 2 Bde.); »Saggi critici« (1868—72 u. ö., 2 Bde.). Autobiogr. (»La giovinezza«, 1894). Vgl. Ferrieri (1887).

Desarmieren (frz.), entwaffnen, aus einer armierten Festung oder Festungswerken Geschütze entfernen.

Desault (spr. dößō), Pierre Joseph, Mediziner, geb. 6. Febr. 1744 in Magny-Vernais (Franche-Comté), 1766 Prof. in Paris, † 1. Jan. 1795. Begründete eine neue chirurg. Schule u. die klinische Behandlungsweise der Chirurgie in Frankreich. »Œuvres chirurgicales« (hrsg. von Bichat 1798, 3 Bde.; von Roux 1813; deutsch 1799—1800, 4 Bde.). Vgl. Labrune (1868).

Desavouieren (frz., spr. desawu-), ableugnen, in Abrede stellen, nicht anerkennen. **Désaveu** (spr. -wö), Nichtanerkennung, Ablehnung.

Desbordes-Valmore (spr. däbord'-walmōr'), Marceline, franz. Dichterin, geb. 20. Juni 1785 in Douai, † 23. Juli 1859 in Paris, schrieb durch Melancholie und Anmut ausgezeichnete Gedichte, die zu den besten der franz. Litteratur gehören: »Élégies et romances« (1818), »Les Pleurs« (1833), »Bouquets et prières« (1843) u. a. Außerdem Romane u. Erziehungsschriften. »Œuvres poétiques« 1886—87, 3 Bde. Vgl. Sainte-Beuve (1870), Pougin (1898).

Descartes (spr. dekárt'), René (lat. Renatus Cartesius), einer der Begründer der modernen Philosophie, geb. 31. März 1596 in La Haye (Touraine), Offizier in verschiedenen Diensten, dann 1629—49 in den Niederlanden, zuletzt in Schweden bei der Königin Christine; † 11. Febr. 1650 in Stockholm. Hauptschr.: »Meditationes de prima philosophia« (1641); »Principia philosophiae« (1644) und »Les passions de l'âme« (1650). Ausgehend von der allein unmittelbar gewissen Thatsache des Selbstbewußtseins (Cogito, ergo sum: Ich denke, also bin ich!), gelangt er zur Annahme einer denkenden Substanz (Gott, Geist) und einer ausgedehnten (Welt, Körper). Das gegenseitige Verhältnis beider ist das große Problem seines Nachdenkens. D. war auch Mathematiker, Astronom und Physiker. Das von ihm als richtig erkannte kopernikanische System verleugnete D. aus Scheu vor klerikaler Verfolgung. Werke, lat. 1670—83; franz. hrsg. von Cousin 1824—26, 11 Bde.; »Œuvres inédites« 1859. Jubiläumsausg. 1897 ff. Übers. seiner Hauptschriften von Kuno Fischer (1863), Kirchmann (1870). Vgl. Bouillier, Histoire de la philosophie Cartésienne (3. Aufl. 1868); Millet (1867 u. 1871), K. Fischer (4. Aufl. 1897), Koch (1881), Natorp (1882).

Descendenten, s. Deszendenten.

Descente (frz., spr. deßángt'), s. Couronnement.

Deschamps (spr. däschäng), 1) Eustache, gen. Morel, der größte franz. Dichter des 14. Jahrh., um 1330—1415, Verf. des »Miroir de mariage« (hrsg. v. Tarbé, 1865) und des »Art de dictier«. Gesamtausgabe von Raynaud (1878—95, 9 Bde.). Vgl. Sarradin (1878). — 2) Emile, franz. Dichter, geb. 20. Febr. 1791 in Bourges, † 23. April 1871 in Versailles, begeisterter Vorkämpfer der Romantik, begründete mit V. Hugo die Zeitschrift »La Muse française«, schrieb »Études françaises et étrangères« (1828—33), »Poésies« (1842) u. a. Werke 1872—74, 6 Bde.

Des Chapelles (spr. dä schapäl'), franz. General, geb. 7. März 1780, † 27. Okt. 1847; ber. Schachspieler.

Deschnaer Kappe, s. Böhmische Kämme.

Des Cloizeaux (spr. dä klŭasō), Alfred, Mineralog, geb. 17. Okt. 1817 in Beauvais (Oise), Prof. in Paris, sehr verdient um die Kristallographie; schr.: »Manuel de minéralogie« (1862, Bd. 1); »Nouvelles recherches sur les propriétés optiques des cristaux« (1867).

Descoudres (spr. däkūdr'), Louis, Historienmaler, geb. 1820 in Kassel, seit 1855 Prof. an der Kunstschule in Karlsruhe, † das. 23. Dez. 1878. Meist religiöse Bilder.

Desenzano sul Lago, Stadt in der ital. Prov. Brescia (Lombardei), am Gardasee, 3105 Ew.; Hafen.

Desért (lat.), verlassen, öde.

Desértas, Inseln, s. Madeira.

Desertion (lat., »Verlassung«), Fahnenflucht, eigenmächtige Entfernung eines Militärdienstpflichtigen (Deserteur, Fahnenflüchtiger) in der Absicht, sich dauernd seiner Dienstpflicht zu entziehen (ohne diese Absicht: unerlaubte Entfernung); Verjährung der Strafverfolgung beginnt erst mit dem Tage, an dem die Dienstpflicht ihr Ende erreicht hätte; im Eherecht bösliche Trennung des einen Gatten vom andern. Der vom verlassenen Teil anzustrengende Prozeß heißt D.sprozeß. Desertieren, entlaufen, entweichen.

Deservíten, Gebühren für geleistete Dienste (eines Arztes, Anwaltes); D.jahr, beim Tode eines Geistlichen die bereits verdienten, daher den Erben zukommenden Früchte des letzten Jahres.

Desèze (spr. dößäs'), Raimond, Graf, franz. Jurist, geb. 1748 in Bordeaux, 1792 Verteidiger Ludwigs XVI., 1814 Präsident des Kassationshofs; † 2. Mai 1828 in Paris.

Deshayes (spr. dä-j'), Gérard Paul, Zoolog und Paläontolog, geb. 13. Mai 1795 in Nancy, Prof. in Paris, † 9. Juni 1875 in Boran (Oise). Sehr verdient um die Kenntnis der Tertiärformation. Schrieb: »Description des coquillages fossiles des environs de Paris« (1824—37, 3 Bde.); »Traité élémentaire de conchyliologie« (1834—58, 3 Bde.); »Description des animaux sans vertèbres, découverts dans le bassin de Paris« (1857—65, 5 Bde.).

Deshima (Desima), japan. Insel in der Bai von Nagasaki, von 1641—1854 den Holländern für Handelszwecke überlassen.

Deshoulières (spr. däſulär'), Antoinette, franz. Dichterin, Tochter eines Edelmanns, du Ligier de la Garde, geb. 1. Jan. 1638 in Paris, heiratete 1651 den Seigneur D.; † 17. Febr. 1694 in Paris. Am besten im Idyll. Werke 1747, 2 Bde., u. ö. Vgl. Péricaud (1853); Deltour, Les ennemis de Racine (4. Aufl. 1884).

Desiderābel (lat.), wünschenswert. Desiderātum, Erfordernis; Mangel.

Desidérium (lat.), Wunsch.

Desidérius, letzter König der Langobarden, nach Aistulfs Tod 757 König, kam als Feind der Päpste mit Karl d. Gr. in Zwist, 774 gefangen und nach Frankreich verwiesen, wo er starb.

Designation (lat.), Anweisung, Bezeichnung; die vorläufige Berufung zu einem Amte; Verzeichnis von Kosten, Waren, Einkünften, Vermögen ꝛc.; designieren, bestimmen, im voraus ernennen.

Designolles Pulver (spr. -ſinjoll'), s. Schießpulver.

Desima, Insel, s. Deshima.

Desinfektion (frz.) bezweckt, der Gesundheit schädliche Stoffe, Fäulnisprodukte und Krankheiten übertragende niedere Organismen (Bakterien, Pilze) zu zerstören oder ihre Entstehung zu verhindern. Letzteres geschieht auch durch Maßregeln (Reinlichkeit, Ventila-

Digitized by Google

tion ꝛc.), die nicht zur D. gehören; viele Chemikalien beſeitigen Fäulnisgerüche, aber dieſe desodoriſierenden Mittel bewirken nicht immer vollſtändige D., Eiſenvitriol desodoriſiert Exkremente, verdünnte Schwefelſäure bindet den Ammoniakgeruch (in Ställen), Kalkmilch den Geruch des Diarrhöekotes, auch Kohle, Torfgruß, Erde wirken desodoriſierend. Vollſtändige D., Tötung der Bakterien und ihrer Sporen, wird erreicht durch ſtarke Räucherung mit Chlor (auf 1 cbm Luft 0,25 kg Chlorkalk mit 0,35 kg Salzſäure), Brom (auf 1 cbm 40 g), ſchwefliger Säure, Formaldehyd. Karbolſäure eignet ſich nur zu Waſchungen (2—5 proz. Löſung), am ſicherſten wirkt Sublimatlöſung (1:1000). Auch Lyſol, Salicylſäure, Thymol, Jodoform, übermangansaures Kali ꝛc. werden benutzt. Hitze tötet alle Keime, ſtrömender Waſſerdampf von 100° desinfiziert in 5—10 Min. vollſtändig. Wände reinigt man durch Abreiben mit Brot, Anſtrich mit friſch gelöſchtem Kalk, Wäſche durch Behandeln mit heißer Löſung von 20 g Kaliſeife in 10 Lit. Waſſer. Vgl. Reichardt (2. Aufl. 1881), Wernich (1882 u. 1887), Göldner (1891).

Desintegrātor (lat., Schleudermühle), Zerkleinerungsmaſchine, eine Trommel, in der ſich zwei gegenüberſtehende Scheiben mit großer Geſchwindigkeit in entgegengeſetzter Richtung um eine horizontale Achſe drehen. Sie ſind mit vielen Stäben verſehen, die faſt von einer Scheibe zur andern reichen, und gegen welche das im Mittelpunkt der Scheiben zugeführte Material wiederholt anprallt. Als Dismembrator für das Mahlen von Getreide ausgebildet.

Desipĕre in loco, ſ. Dulce est desipere etc.

Désirade, kleine franz. Inſel in Weſtindien, Dependenz von Guadeloupe, 27 qkm u. (1889) 1398 Ew.; von Columbus 1493 entdeckt.

Desjardins (ſpr. dä-ſchardäng), 1) Abel, franz. Geſchichtſchreiber, geb. 1814 in Paris, 1857 Prof. in Douai, † 2. Juli 1886; ſchr.: »Vie de Jeanne d'Arc« (3. Aufl. 1885); »Charles IX« (1874), »La vie et l'œuvre de Jean de Boulogne« (1883) u. a. — 2) Ernest, franz. Archäolog, Bruder des vor., geb. 30. Sept. 1823 in Noiſy-ſur-Oiſe, 1861 Prof. an der Normalſchule zu Paris, † 23. Okt. 1886. Hauptwerk: »Géographie historique et administrative de la Gaule« (1876—93, 4 Bde.).

Deſkription (lat.), Beſchreibung; deſkriptiv, beſchreibend; deſkriptive Methode, ſ. Geneſis.

Desman, ſ. Rüſſelmaus.

Desmarest (ſpr. dämarä), Anſelm Gaëtan, Zoolog, geb. 16. März 1784 in Paris, † als Prof. 4. Juni 1838 in Alfort. Schr.: »Histoire naturelle des tangaras, des manakins et des todiers« (1805, 2 Bde.), »Histoire naturelle des crustacés fossiles« (1822), »Ichthyologie« (1823).

Desmidiaceen, Algen aus der Ordnung der Konjugaten, einzellige zierliche Geſtalten oder Zellbänder, meiſt in Torfſümpfen.

Desmodium gyrans *Dec.* (Büſchelkraut, Feſſelhülſe), Papilionate, in Bengalen, mit merkwürdiger Bewegung der Blättchen im Sonnenlicht.

Desmoïd, ſ. Fibroid.

Des Moines (ſpr. di meun), der Hauptfluß Jowas (Nordamerika), mündet unterhalb Keokuk rechts in den Miſſiſſippi. Daran die gleichnamige Hauptſtadt von Jowa, (1890) 50,093 Ew.

Desmologie (Syndesmologie, grch.), Bänderlehre, Teil der Anatomie (ſ. d.).

Desmoncus *Mart.*, Palmengattung im trop. Amerika, zum Teil kletternd, bilden Guirlanden und undurchdringliche Dickichte.

Desmopathologie (grch.), Lehre von den Krankheiten der Gelenkbänder.

Desmophlogōſis (grch.), Entzündung und entzündliche Reizung der Gelenkbänder.

Desmoulins (ſpr. dämulāng), Benoît Camille, franz. Revolutionär, geb. 2. Mai 1760 in Guiſe (Picardie), reizte 1789 das Volk zum Sturm auf die Baſtille, Führer der Cordeliers, ſuchte während der Schreckensherrſchaft durch das Blatt »Vieux Cordelier« den revolutionären Extravaganzen entgegenzuwirken, als Royaliſt 5. April 1794 hingerichtet. »Œuvres« hrsg. von Claretie (1874, 2 Bde.). Biogr. von Claretie (1875), Godart (1889).

Desná, linker Nebenfluß des Dnjepr in Weſtrußland, mündet gegenüber Kiew; 890 km lang, faſt 400 km ſchiffbar.

Desnoyers (ſpr. dänoajé), Aug. Gaspard Louis Boucher, Baron, franz. Kupferſtecher, geb. 19. Dez. 1779 in Paris, wurde 1825 erſter Kupferſtecher des Königs, † 16. Febr. 1857. Seine zahlr. Stiche (meiſt nach Raffael) durch einfach edlen Vortrag und maleriſche Wirkung ausgezeichnet.

Desodoriſieren (lat.), geruchlos machen; vgl. Des-infektion.

Deſolāt (lat.), troſtlos, verwüſtet, öde.

Deſor, Eduard, Geolog, geb. 1811 in Friedrichsdorf bei Homburg, 1847—52 in den Vereinigten Staaten Beamter bei der Coaſt-Survey, 1852 Prof. in Neuchâtel, ſpäter Präſident der Akademie daſ. und 1873 des Nationalrats, † 23. Febr. 1882 in Nizza. Er war beteiligt an den Unterſuchungen Agaſſiz' u. bereiſte 1863 mit Eſcher von der Linth u. Martius Algerien und die Sahara; ſchr.: »Geologiſche Alpenreiſen« (2. Aufl. 1847); »Synopsis des échinides« (1858); »Über den Gebirgsbau der Alpen« (1865); »Aus Sahara und Atlas« (1865); »Die Pfahlbauten des Neuenburger Sees« (1866); »Échinologie helvétique« (1869—72); »Le bel âge du bronze lacustre en Suisse« (1874).

Désordre (frz., ſpr. -ſórdr'), Unordnung, Verwirrung.

Deſorganiſation (frz.), Verwirrung, Zerrüttung.

Deſoxydation (frz.), chem. Prozeß, bei welchem man einer Sauerſtoffverbindung den Sauerſtoff ganz oder teilweiſe entzieht.

Deſpékt (lat.), Verachtung; deſpektierlich, verächtlich.

Deſperāt (lat.), verzweifelt; Deſperation, Verzweiflung.

Despoblādo (ſpan., »Einöde«), öde Hochebene in den Kordilleren von Bolivia und dem nördl. Chile, 3500 m hoch.

Deſpōt (grch.), Herr, insbeſ. über Sklaven; unumſchränkter Gewaltherrſcher. Deſpotie (Deſpotismus), ſchrankenloſe Willkürherrſchaft eines Einzelnen oder auch einer Volksklaſſe. Aufgeklärten Deſpotismus nennt man die Regierungsweiſe Friedrichs II. und Joſephs II.

Deſpoto-Planina, Gebirge, ſ. Rhodope.

Despréaux (ſpr. däpreä), ſ. Boileau-Despréaux.

Despretz (ſpr. däprä), César Manſuète, Phyſiker, geb. 10. Mai 1792 in Leſſines (Belgien), Prof. in Paris, † 15. März 1863. Schr.: »Recherches expérimentales sur les causes de la chaleur animale« (1824); »Éléments de chimie théorique et pratique« (1828—30, 2 Bde.); »Traité élémentaire de physique« (4. Aufl. 1836).

Deſquamation (lat.), Abſchuppung.

Deſſalines (ſpr. -lin'), Jean Jacques, unter dem Namen Jakob I. Kaiſer von Haiti, geb. 1758, Sklave eines franzöſiſchen Pflanzers auf Haiti, deſſen Namen

Digitized by Google

er annahm, 1802 franz. General, zwang Rochambeau 1803, die Insel zu räumen, Jan. 1804 Generalgouverneur der Republik Haïti, 8. Dez. 1804 zum Kaiser gekrönt; 17. Okt. 1806 ermordet.

Dessau, Hauptstadt des Herzogtums Anhalt, an der Mulde, Knotenpunkt an der Bahn Zerbst-Bitterfeld, (1895) 42,375 Ew.; Residenzschloß; Landesbank; Zuckerraffinerie, Getreidehandel. Amalienstift (darin 1774—93 Basedows Philanthropin), Landgericht, Gymnasium, Realgymnasium, Lehrerinnenseminar. Elbhafen: Wallwitzhafen. In der Nähe der Wörlitzer Park.

Dessauer, Josef, Komponist, geb. 28. Mai 1798 in Prag, † 9. Juli 1876 in Mödling. Beliebte Lieder.

Dessauer Brücke, Brücke über die Elbe bei Roßlau in der Nähe von Dessau, bei der Wallenstein 25. April 1626 den Grafen Ernst von Mansfeld schlug.

Dessauer Marsch, volkstüml. Marschmelodie, benannt nach dem Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau (dem »alten Dessauer«), der bei seinem Einzug in Turin 1706 damit empfangen wurde und ihn nach Deutschland verpflanzte.

Dessert (frz., spr. dessär), Nachtisch; D.weine, besonders feurige oder (in Deutschland) süße Weine.

Dessin (frz., spr. dessäng), Zeichnung, Muster; Dessinateur, Musterzeichner.

Dessjätine (Dessätine), russ. Flächenmaß, = 2400 □Saschen = 1,0925 Hektar.

Dessoir (spr. dessuär), 1) Ludwig, Schauspieler, geb. 15. Dez. 1810 in Posen, seit 1838 in Karlsruhe, 1849—72 Mitglied der Hofbühne zu Berlin, † das. 30. Dez. 1874. Ausgezeichnet in Heldenrollen und als tragischer Liebhaber. — 2) Ferdinand, Schauspieler, Sohn des vor., geb. 29. Jan. 1836 in Breslau, seit 1863 an den Hofbühnen zu Weimar, Berlin, 1870 in Dresden, 1877 in Hamburg, 1880 in Prag, später in St. Petersburg; zuerst Komiker, später in Charakterrollen hervorragend; † 15. April 1892 in Dresden. — Sein Sohn Max, geb. 8. Febr. 1867, Prof. an der Berliner Universität, schr. »Geschichte der neuern deutschen Psychologie« (2. Aufl. 1897 ff.).

Desterro, befestigte Hauptstadt des brasil. Staats Santa Catharina, auf der Westküste der Insel Santa Catharina, 14,000 Ew.; Hafen.

Destillation (lat.), Trennung flüchtiger Flüssigkeit von nicht oder minder flüchtigen durch Erhitzung des Gemisches, Ableitung der gebildeten Dämpfe und Verdichtung derselben. Zur Erhitzung der Flüssigkeit dienen meist gläserne Retorten oder kupferne Blasen, die Dämpfe gehen direkt oder durch Kühlvorrichtungen in die Vorlage, welche das Destillat aufnimmt. Ein Destillat abermals destillieren heißt rektifizieren. Zur vollständigen Trennung der Flüssigkeiten fängt man das Destillat in mehreren Portionen bei bestimmten Temperaturen auf (fraktionierte D.) oder benutzt komplizierte Apparate (Spiritusfabrikation, Teeröle) mit Rektifikatoren und Dephlegmatoren (Pistoriussche Becken ꝛc.). Trockne D. ist die Erhitzung trockner Körper in D.sgefäßen, um die flüchtigen Zersetzungsprodukte oder den D.srückstand zu gewinnen.

Destillieren, einen Körper der Destillation unterwerfen, nicht gleichbedeutend mit macerieren oder digerieren, wobei feste Substanzen nur mit einer Flüssigkeit übergossen werden, um lösliche Substanzen auszuziehen. Diese Operation gibt ein gefärbtes, die Destillation meist ein farbloses Produkt.

Destillierte Wässer, s. v. w. abgezogene Wässer.

Destinatär (frz.), s. Fracht.

Destouches (spr. dätusch'), Philippe Néricault, franz. Lustspieldichter, geb. 22. Aug. 1680 in Tours, † 4. Juli 1754. Vertreter der bürgerlichen moralisierenden Komödie: »Le philosophe marié«, »Le dissipateur«, »Le glorieux«, »La fausse Agnès«. Werke, n. Ausg. 1822, 6 Bde.

Destra (ital.), rechte (Hand).

Destruktion (lat.), Zerstörung; destruktiv, zerstörend.

Desvres (spr. dähwr'), Stadt im franz. Depart. Pas-de-Calais, Arrond. Boulogne, (1896) 4602 Ew.

Deswert, s. Swert.

Deszendenten (lat.), die Nachkommen einer Person, Kinder, Enkel ꝛc. (Gegensatz: Aszendenten, Vorfahren); s. Verwandtschaft. Deszendenz, Nachkommenschaft.

Deszendenztheorie (Abstammungslehre, Umwandlungs-, Transformations-, Transmutationstheorie), die Lehre, daß die heute lebenden Arten von andern, einfachern Formen abstammen und durch Anpassung, Vererbung und Zuchtwahl entstanden sind; ausgebildet durch Erasmus Darwin, Lamarck, bes. durch Charles Darwin.

Deszension (lat., Astron.), s. Absteigung.

Detachement (frz., spr. -taschemäng), mit selbständigem Auftrag entsendete Truppenabteilung. Detachiert, abgeschickt, abgesondert. Detachierte Forts, außerhalb einer Festung liegende Forts.

Detacheur (frz., spr. -taschör), Fleckenreiniger.

Detachierapparate, Vorrichtung zur schnellen Befreiung des zu Wasser gelassenen Bootes von dem Schiffe.

Detail (frz., spr. -taj), Einzelheit, besonderer Umstand einer Begebenheit; detaillieren, ins einzelne eingehen. D.handel, Kleinhandel (s. d.); Detailliſt, Kleinhändler; D.reisender, s. Handlungsreisender.

Detaille (spr. -taj'), Edouard, franz. Maler, geb. 5. Okt. 1848 in Paris, Schüler von Meissonier. Gefechtsszenen u. Schlachtenbilder aus dem deutsch-franz. Krieg 1870/71 mit chauvinistischer Tendenz. Hauptwerke: Gruß den Verwundeten, die Sieger als Plünderer (1872); Panorama der Schlachten bei Champigny u. Rezonville; Abzug der Garnison von Hüningen 1815. Prachtwerk: L'armée française (1885). Vgl. Bachon (1897, Reproduktionen).

Detective (engl., spr. dütektiw), Mitglied der geheimen Polizei.

Detention (lat.), Innehabung, Besitz; Vorenthaltung; Gefangenhaltung.

Deterioration (lat.), Verschlechterung; deteriorieren, verschlechtern.

Determinanten (lat.), Zahlenverbindungen, auf die man bei Berechnung der Unbekannten aus mehreren Gleichungen ersten Grades kommt; sie liefern für das Ergebnis verwickelter Rechnungen Ausdrücke, aus denen man nach gewissen Regeln weitere Schlüsse ziehen kann.

Determination (lat.), Bestimmung (nähere Bestimmung), logisch das Gegenteil von Abstraktion (s. Abstrahieren); im gewöhnlichen Leben Entschlossenheit (determiniertes Wesen). Vgl. auch Begriff.

Determinismus (lat.), die Ansicht, daß das menschliche Wollen von innern Beweggründen, also vom Verstande, abhänge, während der Indeterminismus Unabhängigkeit des Wollens von sog. Gründen, also willkürliches Wollen, lehrt und der Fatalismus (s. d.) das Wollen von zwingender Notwendigkeit abhängig macht, also die Freiheit des Willens aufhebt.

Deterrition (lat.), Abschreckung durch Strafandrohung.

Digitized by Google

Deteſtābel (lat.), fluchwürdig.

Dethronisation (lat.), Entthronung.

Detinieren (lat.), zurück-, gefangen halten, vorenthalten.

Detlef, Karl, Pſeudonym, ſ. Bauer 6).

Detmold, Hauptſtadt des Fürſtentums Lippe, öſtl. vom Teutoburger Wald, an der Werre und der Bahn Herford-Altenbeken, (1895) 11,232 Ew.; 2 Schlöſſer; Landgericht, Gymnaſium, Realprogymnaſium, Lehrerſeminar, Taubſtummenſchule. Sieg Karls d. Gr. über die Sachſen 783; auf dem benachbarten Winnfelde die Varusſchlacht 9 n. Chr.; auf dem Berge Grotenburg (ſ. d.) das Hermannsdenkmal.

Detmold, Johann Hermann, deutſcher Reichsminiſter, geb. 24. Juli 1807 in Hannover, 1830 Advokat daſ., 1848 Mitgl. der deutſchen Nationalverſammlung, zur äußerſten Rechten gehörig, bildete Mai 1849 nach Gagerns Rücktritt ein neues Miniſterium, trat 21. Dez. 1849 mit dem Reichsverweſer zurück, 1850—1851 hannöv. Geſandter beim reaktivierten Bundestag; † 17. März 1856. Schr.: »Anleitung zur Kunſtkennerſchaft« (2. Aufl. 1845, n. Ausg. 1887); die ſatiriſchen »Randzeichnungen« (1843) und »Thaten und Meinungen des Herrn Piepmeier« (1849).

Detonation, mit höchſter Geſchwindigkeit verlaufende Exploſion; Verpuffung.

Detonātor (lat., Zündpatrone), exploſive Subſtanz, die eine andre exploſive Subſtanz, beſ. die briſanten Nitrokörper, zu heftigſter Detonation bringt.

Detonieren (lat.), den Ton nicht richtig anſtimmen oder fallen laſſen; in der Chemie ſ. v. w. verpuffen.

Detractis detrahéndis (lat.), nach Abzug des Abzuziehenden.

Detrimént (lat.), Nachteil, Verluſt.

Detritus (lat.), Gerölle, Produkte des Zerfalles.

Detroit (ſpr. ditreut), Stadt in Michigan (Nordamerika), am Fluß D., welcher den St. Clairſee und Eriſee verbindet, (1890) 205,876 Ew. (1/3 Deutſche); Biſchofſitz. Schöner Hafen, bedeutender Handel mit Kanada; Kornmühlen, Maſchinenbauanſtalten, Gießereien. 1610 von den Franzoſen gegründet.

Detrusōrium (lat.), ſ. Schlundſtößer.

Dette (frz., ſpr. bett'), Schuld; d. flottante, ſchwebende Schuld.

Dettelbach, Stadt im bayr. Regbez. Unterfranken, Bezirk Kitzingen, am Main und an der Bahn Würzburg-Nürnberg, (1895) 2033 Ew.; dabei Wallfahrtskirche; Weinbau.

Dettingen, 1) Dorf im bayr. Regbez. Unterfranken, Bezirk Alzenau, am Main, an der Bahn Aſchaffenburg-Frankfurt, 822 Ew. Im Öſterr. Erbfolgekrieg 27. Juni 1743 Sieg der Kaiſerlichen und Engländer unter Georg II. von England über die Franzoſen unter Noailles. — 2) Flecken im württemberg. Schwarzwaldkreis, Oberamt Urach, an der Erms u. der Bahn Metzingen-Urach, (1895) 3289 Ew.

Dettweiler, Peter, Mediziner, geb. 4. Aug. 1837 in Wintersheim (Rheinheſſen), baute ſeit 1876 in der Heilanſtalt Falkenſtein im Taunus die hygieniſch-diätetiſche Methode der Behandlung Lungenſchwindſüchtiger in geſchloſſenen Heilanſtalten aus, wohnt ſeit 1895 in Kronberg. Schr.: »Behandlung der Lungenſchwindſucht in geſchloſſenen Heilanſtalten« (2. Aufl. 1884), »Therapie der Phthiſis« (1887), »Das Kochſche Verfahren« (1891).

Detumeszénz (lat.), Schwinden einer Geſchwulſt.

Deuben, Fabrikdorf in der ſächſ. Kreish. Dresden, Amtsh. Dresden-Altſtadt, an der Weißeritz und der Bahn Dresden-Chemnitz, (1895) 7953 Ew.

Deubler, Konrad, der »oberöſterreichiſche Bauernphiloſoph«, geb. 25. Nov. 1814 in Goiſern bei Iſchl, Gaſtwirt daſ., † 31. März 1884. Freund L. Feuerbachs, D. F. Strauß' u. a. Vgl. Dodel-Port (Tagebücher ꝛc., 1886), Fauſt (1894).

Deucher, Adolf, ſchweiz. Staatsmann, geb. Febr. 1831 in Steckborn (Thurgau), Arzt daſ., 1869 demokrat. Mitglied, 1882 Präſident des Nationalrats, 1883 Mitglied des Bundesrats, 1886 u. 1897 Bundespräſ.

Deukālion, Sohn des Prometheus, Gemahl der Pyrrha. Beide retteten ſich bei der großen Flut, durch welche Zeus das alte Menſchengeſchlecht vernichtete, in einem hölzernen Kaſten auf den Parnaſſos und wurden die Stammeltern des neuen Menſchengeſchlechtes, indem ſie auf den Rat des Orakels Steine hinter ſich warfen, woraus Menſchen wurden. Durch ſeinen Sohn Hellen ward D. Stammvater der Griechen.

Deulen, ſ. Düſen.

Deurne, Dorf öſtlich v. Antwerpen, (1890) 8946 Ew.

Dēus (lat.), Gott. D. ex machina (»Gott aus der Maſchine«), Bezeichnung für das unerwartete, plötzliche Eintreten einer Perſon, die eine verwickelte Sache zum glücklichen Ausgang bringt; aus der antiken Tragödie hergenommen, wo die Entſcheidung oft durch einen mittels einer Maſchine herabgelaſſenen Gott herbeigeführt ward.

Deut (holländ. Duit), bis 1816 holländ. Scheidemünze, = 1/160 Gulden = 1 1/10 Pfennig.

Deuteronōmium (grch., »das zweite Geſetz«), Name des 5. Buches Moſis bei den griechiſchen überſetzern, ſ. Pentateuch.

Deuteropāthiſch (grch.), Krankheiten, die in Abhängigkeit von andern auftreten.

Deutoplasma (Deuteroplasma, grch.), ſ. Ei.

Deutſch (althochd. diutisc, volkstümlich, von diuta, Volk, mittelhochd. diet, erhalten z. B. in Dietrich) bezeichnete urſprünglich die Volksſprache der Stämme des oſtfränkiſchen Reiches im Gegenſatze zur lateiniſchen, der Staats- und Kirchenſprache, ſeit der Ottonenzeit (10. Jahrh.) das Volk ſelbſt.

Deutſch, Nikolaus, ſ. Manuel.

Deutſch-Altenburg, Badeort in Niederöſterreich, Bezirk Bruck a. L., an der Donau u. d. Bahn Bruck-Hainburg, 1252 Ew.; Schwefelquelle.

Deutſch-Avricourt (ſpr. -awrikūr), Dorf in Deutſch-Lothringen, Kreis Saarburg, (1895) 1105 Ew.; Grenzſtation an der Bahn Straßburg-Paris.

Deutſch-Brod, Bezirksſtadt im ſüdöſtl. Böhmen, an der Sazawa, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Tetſchen, (1890) 5735 Ew. 8. Jan. 1422 Sieg der Huſſiten über Kaiſer Siegmund.

Deutſch-däniſche Kriege, die aus Anlaß der ſchleswig-holſtein. Frage zwiſchen Deutſchland und Dänemark 1848—50 u. 1864 geführten Kriege; vgl. Schleswig-Holſtein.

Deutſche freiſinnige Partei, polit. Partei im Reichstag und preuß. Abgeordnetenhaus, im März 1884 aus der Fuſion der deutſchen Fortſchrittspartei und der liberalen Vereinigung (Sezeſſioniſten) entſtanden, im Abgeordnetenhaus 29, im Reichstag 64 Mitglieder ſtark, ſpaltete ſich 1893 in die freiſinnige Volkspartei und die Freiſinnige Vereinigung.

Deutſche Geſellſchaft für ethiſche Kultur, ſ. Ethiſche Kultur.

Deutſche Litteratur, ſ. Deutſche Sprache und Litteratur.

Deutſche Mythologie, Inbegriff der religiöſen Meinungen und Gebräuche der alten Deutſchen vor Einführung des Chriſtentums (8. Jahrh.), durch dieſes

Digitized by Google

sehr verwischt und nur noch in wenigen Resten und Spuren erkennbar, die jedoch durch die eng verwandte Mythologie des skandinavischen Nordens vielfach Ergänzung u. Erklärung erhalten. Gottheiten: Wuotan oder Wodan (nord. Odin), Licht- und Himmelsgott; Donar (nord. Thor), Gewittergott; Ziu (sächs. Tiu, auch Saxnot, Er, nord. Tyr), Kriegsgott; Phol (nord. Baldr), Sonnengott; Göttinnen: Nerthus, Erdmutter; Fria (auch Berchta, Fricke, Holda, nord. Frigg), Sonnen- u. Wolkengöttin, u. a. Elben und Zwerge als Elementargeister. Der Kultus bes. in Opferfeuern an Mondwechseln, Sonnenwenden ꝛc. bestehend; Priesterstand wenig zahlreich und ohne Einfluß; Kultusstätten: geweihte Haine, auch Berge, Quellen ꝛc. Vgl. J. Grimm, D. M. (4. Aufl. 1875—78, 3 Bde.); Wolf, Deutsche Götterlehre (n. A. 1874) und Beiträge zur d.n M. (1852—57, 2 Bde.); Simrock, Handbuch der d.n M. (6. Aufl. 1887); Handbücher der german. Mythologie von E. H. Meyer (1891), Golther (1895) u. Mogk (1898); Mannhardt, Die Götter der deutschen u. nord. Völker (1860) u. Feld- u. Waldkulte (1875—1877, 2 Bde.); Schwartz, Der heutige Volksglaube und das alte Heidentum (2. Aufl. 1862).

Deutscher Befreiungskrieg, die Erhebung des deutschen Volkes gegen die Napoleonische Gewaltherrschaft 1813 bis zum völligen Sturze des Eroberers 1815, begann mit dem Anschluß des seit seiner Niederlage 1807 reorganisierten Preußen an die siegreichen Russen im März 1813. Der erste Feldzug der Preußen u. Russen, vom übrigen Deutschland nicht unterstützt, verlief ungünstig (Niederlagen bei Großgörschen 2. Mai und bei Bautzen 20. und 21. Mai) und endete mit dem Rückzug nach Schlesien und dem Waffenstillstand von Poischwitz (4. Juni). Während desselben traten England, Österreich und Schweden den verbündeten Russen und Preußen bei, und es wurden nun drei Heere aufgestellt, das böhmische, das schlesische u. die Nordarmee. Das erstere erlitt 26. und 27. Aug. eine Niederlage bei Dresden, siegte aber 30. Aug. bei Kulm; die schlesische Armee schlug die Franzosen 26. Aug. an der Katzbach, die Nordarmee siegte 23. Aug. bei Großbeeren und 6. Sept. bei Dennewitz. Endlich wurde Napoleon selbst bei Leipzig (16.—19. Okt.) besiegt, worauf die Rheinbundsfürsten von Frankreich abfielen und Deutschland befreit wurde. Napoleon erzwang sich den Rückzug über den Rhein durch die Schlacht bei Hanau (30. u. 31. Okt.), wurde aber bei La Rothière (1. Febr. 1814), bei Laon (9. u. 10. März) und bei Arcis-sur-Aube (20. u. 21. März) geschlagen, worauf die Verbündeten 31. März in Paris einzogen. Napoleon mußte abdanken, und Ludwig XVIII. schloß mit den Verbündeten den Pariser Frieden (30. Mai). Die Rückkehr Napoleons von Elba (März 1815) führte zu einem neuen Kriege, der nach der Niederlage Blüchers bei Ligny (16. Juni) durch die Schlacht bei Waterloo (18. Juni) zum Vorteil der Verbündeten entschieden wurde und mit dem 2. Pariser Frieden (20. Nov.) endete. Der deutsche Befreiungskrieg brachte dem Volke zwar Befreiung vom französischen Joch, aber nicht die ersehnte Begründung politischer Einheit, Freiheit und Macht. Vgl. Häusser, Deutsche Geschichte, Bd. 4; Beitzke, Gesch. der deutschen Freiheitskriege (4. Aufl. 1881, 3 Bde.).

Deutscher Bund, der durch die deutsche Bundesakte vom 8. Juni 1815 gestiftete Staatenbund. Zweck desselben: Erhaltung der innern und äußern Sicherheit, der Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit der einzelnen Staaten Deutschlands. Mitglieder 35 (zuletzt 31) monarchische Staaten und 4 Freie Städte; das Gebiet des Bundes umfaßte von den Ländern des jetzigen Deutschen Reiches nicht: die Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen, Schleswig und Elsaß-Lothringen, dagegen: die deutschen Kronlande Österreichs, Liechtenstein u. Luxemburg-Limburg, war also um fast 120,000 qkm größer als das des Deutschen Reiches. Der permanente Bundestag, aus den bevollmächtigten Gesandten der Bundesstaaten bestehend, 5. Nov. 1816 eröffnet, hatte seinen Sitz in Frankfurt a. M. Das Präsidium führte Österreich. Die Bundesversammlung bestand 1) als allgemeine Versammlung oder Plenum, in welcher Österreich und die 5 Königreiche Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg und Hannover je 4 (24), Baden, Kurhessen, Hessen-Darmstadt, Holstein und Luxemburg je 3 (15), Braunschweig, Mecklenburg-Schwerin und Nassau je 2 (6), die übrigen Staaten je 1 Stimme hatten, so daß das Plenum 70, zuletzt 65 Stimmen zählte; 2) als engerer Rat (Bundesregierung), in welchem Österreich, die 5 Königreiche, Baden, Kurhessen, Hessen-Darmstadt nebst Hessen-Homburg, Holstein und Luxemburg je 1 (11), die übrigen Staaten 6 Gesamt- oder Kuriatstimmen gemeinschaftlich führten. Das Plenum trat zusammen, wenn es sich um Abfassung oder Abänderung von Grundgesetzen des Bundes, um organische Bundeseinrichtungen, um eine Kriegserklärung oder Friedensbestätigung oder um Aufnahme eines neuen Mitgliedes in den Bund handelte, und zwar fand hier keine Beratung und Erörterung, sondern nur Abstimmung statt, wobei zu einem gültigen Beschluß eine Majorität von zwei Dritteln erforderlich war. Im engern Rat entschied absolute Majorität. Zur Vervollständigung der Bundesakte diente die 8. Juni 1820 als Bundesgesetz angenommene Wiener Schlußakte. Das 30. Okt. 1834 gegründete Bundesschiedsgericht sollte bei Irrungen zwischen Regierung und Ständen eines Bundesstaates entscheiden, bevor die Parteien den Bundestag anriefen. Das Bundesheer bestand aus 10 Armeekorps: das 1., 2. und 3. stellte Österreich, das 4., 5. und 6. Preußen, das 7. Bayern, das 8. Württemberg, Baden u. Hessen-Darmstadt, das 9. Sachsen, Kurhessen, Luxemburg u. Nassau, das 10. die übrigen Staaten. Die Gesamtstärke des Bundesheers betrug 1866: Infanterie 531,281, Kavallerie 92,300, Artillerie 59,485, Pioniere u. Genie 12,979, zusammen 696,045 Mann mit 1296 Feld- und 247 Belagerungsgeschützen. Bundesfestungen waren Mainz, Luxemburg, Landau, Rastatt und Ulm. Infolge der Ereignisse von 1866 siedelte die Bundesversammlung 14. Juli nach Augsburg über und hielt 24. Aug. ihre letzte Sitzung; s. Deutschland, Geschichte. Vgl. Kaltenborn, Geschichte der deutschen Bundesverhältnisse (1857, 2 Bde.); Ilse, Geschichte der deutschen Bundesversammlung (1860—62, 3 Bde.); K. Fischer, Die Nation und der Bundestag (1880); Poschinger, Preußen im Bundestag 1851—59 (1882—85, 4 Bde.).

Deutsche Rechtsgeschichte, s. Deutsches Privatrecht.

Deutsche Rechtspartei, aus der Welfenpartei hervorgegangene föderalistische Partei in Deutschland (seit 1893); Organ die »Deutsche Volkszeitung«.

Deutsche Reformpartei, s. Deutsch-soziale R.

Deutsche Reichsfechtschule, s. Reichsfechtschule.

Deutsche Reichspartei, s. Reichspartei.

Deutsche Reiter (Ringerpferde, schwarze Reiter), während des Schmalkaldischen Krieges entstandene Reitertruppe, mit Schwert und Faustrohr und eigentümlicher Fechtart: Karakolieren, Harcelieren, Naterweistumlen.

Digitized by Google

Deutsche Ritter, s. Deutscher Orden.

Deutscher Kaffee, s. Cichorium.

Deutscher Orden (Deutsche Ritter, Deutsche Herren, Marianer), der zur Zeit der Kreuzzüge entstandene dritte christliche Ritterorden, gestiftet 1190 in Akka von Bremer Bürgern zur Pflege und Wartung kranker Pilger und der Verteidigung des Heiligen Landes, 1191 von Papst Clemens III. und dem Kaiser Heinrich VI. bestätigt. Ordenskleid: weißer Mantel mit schwarzem Kreuz. Klassen: Ritter, Barmherzige Brüder u. Priester, später auch nichtadlige sogen. Halbbrüder. Der 4. Ordensmeister, Hermann von Salza, sandte den Landmeister Hermann von Balk mit einer Anzahl Ordensritter und Knappen dem Herzog Konrad von Masovien gegen die heidnischen Preußen zu Hilfe. Der Kampf gegen diese begann 1230 und endete 1283 mit der Besiegung und Bekehrung derselben, worauf ein 100jähriger Krieg mit den Litauern geführt wurde. 1237 vereinigte sich der Orden mit dem der Schwertbrüder (s. d.) in Livland. 1309 verlegte der Hochmeister den Sitz des Ordens nach Marienburg. Derselbe erreichte seine höchste Blüte unter dem Hochmeister Winrich von Kniprode (1351—82), verfiel aber seit der Niederlage bei Tannenberg (1410) durch das vereinigte Polen und Litauen. Nach dem neuen Kriege mit Polen, der 1455 infolge eines Aufstandes der westpreuß. Städte ausbrach, verlor der Orden im 2. Thorner Frieden 1466 Westpreußen an Polen und mußte für Ostpreußen dessen Lehnshoheit anerkennen. Der Hochmeister Albrecht von Brandenburg verwandelte 1525 das Ordensland Preußen in ein erbliches, Polen lehnspflichtiges Herzogtum. Seitdem beschränkte sich der Orden auf seine deutschen Besitzungen (12 Balleien mit 2200 qkm); Sitz des Hochmeisters Mergentheim. Das Recht, die Würde des Hochmeisters zu verleihen, ward durch den Preßburger Frieden 1805 dem Kaiser von Österreich übertragen, der es auch nach Aufhebung des Ordens durch Napoleon I. (24. April 1809) behielt und österreich. Erzherzöge dazu ernennt. 1840 ward der Orden von Ferdinand I. in Österreich als geistlich-ritterliches Institut hergestellt in 2 Balleien mit Profeß- und Ehrenrittern und 1871 durch den Zweig der »Marianer« (Sanitätsdienst) erweitert. Vgl. Voigt, Geschichte des Deutschen Ritterordens (1857—59, 2 Bde.); Perlbach, Statuten des Deutschen Ordens (1890).

Deutscher Patriotenbund, zur Errichtung eines Denkmals der Völkerschlacht bei Leipzig gestiftet, 90,000 Mitglieder.

Deutscher Ritterorden, s. Orden (Österreich).

Deutscher Schulverein in Österreich, gegründet 2. Juli 1880 in Wien, zur Förderung der deutschen Schulen in österreich. Ländern mit sprachlich gemischter Bevölkerung. Vgl. die »Mitteilungen« (vierteljährlich). Der Allgemeine deutsche S. (Sitz Berlin) zur Erhaltung des Deutschtums im Ausland, gegründet 15. Aug. 1881. 1898: 30,000 Mitglieder in 300 Ortsgruppen. Vgl. Wattenbach (1884).

Deutscher Sprachverein, Allgemeiner. Verband von etwa 200 Zweigvereinen zur Reinigung u. Pflege der deutschen Sprache, gegründet 1885 durch den Museumsdirektor H. Riegel in Braunschweig. Gibt eine »Zeitschrift« (mit wissenschaftl. Beiheften) und »Verdeutschungsbücher« heraus. Vorstand in Berlin.

Deutsches Meer, s. Nordsee.

Deutsche Sprache u. Litteratur. Die deutsche Sprache ist ein Zweig des german. Sprachastes, zu welchem außerdem noch das Gotische, Angelsächsische (Englische) und die skandinav. oder nordischen Sprachen gehören. Der german. Sprachast selbst gehört zum großen indogerman. Sprachstamm und hat zu Geschwistern in Europa den kelt., den griech.-röm. und den slaw. Sprachast. Zwei Hauptmundarten der deutschen Sprache: a) ober- oder hochdeutsche, die, im gebirgigen südl. Deutschland gebildet, harte und tonlose Laute bevorzugt (der alemannische Dialekt, zu beiden Seiten des Oberrheins und im Schwarzwald gegen N. bis Rastatt; der schwäbische, zwischen Schwarzwald und Lech, Algäuer Alpen u. Kocher; der bayrische, in Altbayern bis zur Donau, auch in Tirol, Salzburg ꝛc.), und b) niederdeutsche, die, in nördl. ebenern Gegenden gebildet, mehr weiche und tönende Konsonanten haben (das Niedersächsische oder Niederdeutsche im engern Sinne, zu beiden Seiten der untern Elbe, in Brandenburg, Mecklenburg, Holstein, Pommern, Preußen; das Holländische, an der Nordwestgrenze Deutschlands, in Geldern und Kleve; das Friesische, an der Nordseeküste). Zwischen beiden die Mitte haltend, stehen die mitteldeutschen Mundarten (die hessische, die obersächsische, in Thüringen, Sachsen, Lausitz, und die fränkische, im Maingebiet, Vogtland, in Nassau und der Rheinpfalz). — Für die Litteratur haben die ober- oder hochdeutschen Mundarten überwiegende Geltung erhalten, weil der Entwickelungsgang der deutschen Bildung sich zuerst im südl. Deutschland abschloß und nur allmählich nach dem nördlichen vordrang. Historisch sind drei Perioden der Sprachentwickelung zu unterscheiden: 1) Das Althochdeutsche, um 800—1100 (die Flexionsformen im Vergleich mit den indogerman. Sprachen des Altertums und mit dem Gotischen sehr vereinfacht; Vokativ-, Dual-, Passivformen fast ganz verschwunden; größere Mannigfaltigkeit an Vokalen). 2) Das Mittelhochdeutsche, 1100—1400 (die Vereinfachung der Flexionsform im Zunehmen, die klingenden Vokale der Endungen vorherrschend in e abgeschwächt, Hilfszeitwort, Artikel und größere Ausdehnung des Umlauts hinzugekommen; überwiegende Geltung erhielt der schwäbische Dialekt unter den schwäb. Hohenstaufen, 1138—1254). 3) Das Neuhochdeutsche, hervorgegangen aus der Sprache von Luthers Bibelübersetzung (1521—34), die sich am nächsten an den obersächs. Dialekt anschließt (alle Stammsilben jetzt lang, mehrere alte Vokale diphthongisiert ꝛc.). Um die Ausbildung des Neuhochdeutschen bes. verdient: Opitz (um 1630) und die sogen. Sprachgesellschaften, Gottsched (um 1730); mustergültige Ausbildung desselben zuerst durch Lessing und Goethe. So ist das Neuhochdeutsche oder schlechtweg »Hochdeutsche« unter dem Einfluß der Wissenschaft die allgemeine Sprache der Schrift und Sprache aller Gebildeten geworden; doch hat seit Ende des 18. Jahrh. durch Voß, später durch Usteri, Hebel, Reuter u. a. die Wiederbenutzung der Dialekte zur Schrift begonnen. Grammatiken: Jak. Grimm, Deutsche Grammatik (n. Ausg. 1870—98, 4 Bde.); Wilmanns, Deutsche Gramm. (1893—96, Bd. 1—2); Braune, Althochdeutsche Gramm. (2. Aufl. 1891); Weinhold, Mittelhochd. Gramm. (2. Aufl. 1883); Paul, Mittelhochd. Gramm. (4. Aufl. 1894); K. F. Becker, Ausführl. deutsche Gramm. (2. Aufl. 1870, 2 Bde.); Heyse, Ausführl. Lehrbuch der deutsch. Sprache (1838—49, 2 Bde.); Hahn, Neuhochd. Gramm. (1848); Vernaleken, Deutsche Syntax (1861—63, 2 Bde.). Wörterbücher: Graff (Althochd. Sprachschatz, 1834—42, 6 Bde.), Benecke, Müller u. Zarncke (Mittelhochd. Wörterb., 1851—67,

Digitized by Google

4 Bde.), Lexer (Mittelhochd. Handwörterbuch, 1869 bis 1879, 3 Bde.; Taschenwörterbuch, 5. Aufl. 1897); J. u. W. Grimm (1852 ff., noch unvollendet), Sanders (1860—65, 3 Bde.; Handwörterbuch, 5. Aufl. 1893; Hauptschwierigkeiten, 24. Aufl. 1894), Heyne (1889—1895), Paul (1897); Schmeller (Bayr. Wörterbuch, 2. Aufl. 1869—78, 2 Bde.), Diefenbach-Wülcker (Hoch- und Niederd. Wörterb., 1874—85, 2 Bde.), Kluge, Etymolog. Wörterbuch (6. Aufl. 1898); Wörterbücher deutscher Synonyme von Eberhard (14. Aufl. 1888), Weigand (2. Aufl. 1852), Sanders (2. Aufl. 1882). Vgl. J. Grimm, Gesch. der deutschen Sprache (4. Aufl. 1880, 2 Bde.); Scherer, Zur Geschichte der deutschen Sprache (3. Ausg. 1890); Schleicher, Die deutsche Sprache (5. Aufl. 1888); H. Rückert, Geschichte der neuhochd. Schriftsprache (1875, 2 Bde.); Behaghel, Die deutsche Sprache (1886) und Geschichte (2. Aufl. 1898); Weise, Unsere Muttersprache (3. Aufl. 1897); Raumer, Geschichte der german. Philologie (1870); Paul, Grundriß der german. Philologie (2. Aufl. 1897 ff.). Sprachkarten von Bernhardi, Wenker. Über die Verbreitung des Deutschen in Europa vgl. Böckh (1870), Karten von Kiepert (1887) und Nabert (1891, 8 Bl.). — Die deutsche Schrift ist eine Verschnörkelung der lateinischen, deren Form im 16. Jahrh. durch Dürer festgestellt wurde.

Die **deutsche Litteratur** zerfällt geschichtlich in zwei große Hauptabschnitte, deren einer a) die Zeit von den ältesten Anfängen bis zum Ausgang des Mittelalters und der Reformation umfaßt, während der zweite b) die neue Zeit von der Reformation bis zur Gegenwart begreift. Eine Übersicht über die Perioden und Einzelerscheinungen gibt beifolgende Tabelle. Vgl. die Litteraturgeschichten von Gervinus (5. Aufl. 1871—1874, 5 Bde.), Koberstein (5. Aufl. 1872—75, 5 Bde.), Vilmar (24. Aufl., fortgesetzt von A. Stern, 1894), W. Wackernagel-Martin (1877—94, 2 Bde.), Kurz (mit Proben, 7. Aufl. 1876—82, 4 Bde.; Leitfaden, 5. Aufl. 1878), Goedeke (Grundriß, 2. Aufl. 1886 ff.), Scherer (8. Aufl. 1898), Vogt u. Koch (1897), Hillebrand (seit dem 18. Jahrh., 3. Aufl. 1875, 3 Bde.); Julian Schmidt, Gesch. der deutschen Litteratur von Leibniz bis auf unsere Zeit (1886—96, 5 Bde.), Hettner (18. Jahrh., 4. Aufl. 1893, 4 Bde.), Gottschall (19. Jahrh., 6. Aufl. 1891, 4 Bde.); Stern, Fünfzig Jahre deutscher Dichtung 1820—70 (2. Aufl. 1877); Bächtold, Deutsche Litteratur in der Schweiz (1887—92); kleinere Leitfaden von Kluge, Lange, Klee u. a.

Deutsches Privatrecht (Deutsches Recht), im Gegensatz zum eingeführten (s. Rezeption) röm. und kanonischen Recht, das in Deutschland entstandene Recht (s. Bürgerliches Recht). Quellen: die Volksrechte der salischen u. ripuar. Franken, der Alemannen, Bayern, Burgunder ꝛc., die Kapitularien (s. d.), der Sachsen- u. der Schwabenspiegel, Stadtrechtsbücher ꝛc., die frühern Reichsgesetze, bes. die Goldene Bulle von 1356, die Kammergerichtsordnungen von 1495 und 1555, die Notariatsordnung von 1502, die peinliche Halsgerichtsordnung von 1532, die Reichspolizeiordnungen von 1530, 1548 und 1577, der jüngste Reichsabschied von 1654, die Beschlüsse des Deutschen Bundes, die Reichsgesetze des neuen Deutschen Reiches. Lehrbücher von Gerber (17. Aufl. 1895), Beseler (4. Aufl. 1885), Stobbe (3. Aufl. 1893 ff.), Roth (1880—86), Gierke (1895 ff.); über deutsche Rechtsgeschichte (s. Conring) vgl. Eichhorn (5. Aufl. 1843—44, 5 Bde.), Zöpfl (4. Aufl. 1871—72, 3 Bde.), Siegel (3. Aufl. 1895), Brunner (1887 ff.), Schröder (2. Aufl. 1894).

Deutsches Reich, s. Deutschland.

Deutsch-Eylau, s. Eylau 2).

Deutsch-französischer Krieg, der 1870/71 zwischen Deutschland u. Frankreich geführte Krieg, durch die Kandidatur des Prinzen Leopold von Hohenzollern für den span. Thron, welche die franz. Regierung zum Vorwand nahm, herbeigeführt und 19. Juli 1870 an Preußen erklärt. Nachdem Bayern, Württemberg und Baden sich als Preußens Verbündete erklärt hatten, übernahm 2. Aug. König Wilhelm das Oberkommando über die gesamte deutsche Streitmacht, die sich Ende Juli in drei Heeren auf der Linie Trier-Mainz-Landau sammelte: 1. Armee unter Steinmetz rechter Flügel, 2. Armee unter Prinz Friedrich Karl Zentrum, 3. Armee unter dem Kronprinzen linker Flügel. Die letztere siegte 4. Aug. bei Weißenburg, 6. Aug. bei Wörth über Mac Mahons Korps. Infolge des gleichzeitigen Sieges der 1. Armee bei Spichern über ein Korps der franz. Rheinarmee wendete sich die ganze franz. Armee zum Rückzug. Die Rheinarmee wurde aber durch die blutigen Schlachten von Colombey-Nouilly (14. Aug.), bei Vionville (16. Aug.) und Gravelotte (18. Aug.) von der 1. und 2. Armee in Metz eingeschlossen. Die 3. Armee und die neugebildete 4. (Maas-) Armee unter dem Kronprinzen von Sachsen ereilten Mac Mahons Armee auf ihrem Marsche zum Entsatz von Metz 30. Aug. bei Beaumont und zwangen sie durch die Schlacht von Sedan (1. Sept.) zur Kapitulation (2. Sept.). Napoleon ward kriegsgefangen. Da die 4. Sept. zu Paris proklamierte franz. Republik den Kampf fortsetzte, so ward 19. Sept. Paris von den deutschen Truppen zerniert und, nachdem Straßburg 27. Sept. kapituliert hatte, der Rücken der Einschließungsarmee durch die Siege v. d. Tanns bei Orléans 10. und 11. Okt. gedeckt. Erst nach der Kapitulation von Metz (27. Okt.), aus dem Bazaine vergeblich zu entkommen versucht hatte (Schlacht bei Noisseville 31. Aug. und 1. Sept.), begannen die Versuche der von Gambetta organisierten Armeen, Paris zu entsetzen, welche 9. Nov. bei Coulmiers einen Erfolg errangen, aber durch die Siege Manteuffels bei Amiens (27. Nov.), Goebens bei St.-Quentin (19. Jan. 1871) über die Nordarmee, des Prinzen Friedrich Karl 28. Nov. bis 5. Dez. bei Orléans und 6.—12. Jan. 1871 bei Le Mans über die Loirearmee zurückgewiesen wurden, während die Ausfälle der Pariser Besatzung 30. Nov. bis 2. Dez. bei Villiers und 19. Jan. 1871 beim Mont Valérien mißlangen und der Versuch Bourbakis, bei Belfort die deutschen Linien zu durchbrechen, nach der Schlacht vom 15.—17. Jan. 1871 mit dem Übertritte der ganzen Armee nach der Schweiz endete. Die Erschöpfung der Lebensmittel nötigte die Pariser Regierung, 28. Jan. einen Waffenstillstand abzuschließen und die Pariser Forts zu übergeben. 26. Febr. wurden in Versailles die Friedenspräliminarien abgeschlossen, wonach Frankreich Elsaß-Lothringen mit Straßburg und Metz abtreten und 5 Milliarden Frank Kriegskosten bezahlen sollte; der definitive Friede kam 10. Mai 1871 in Frankfurt a. M. zu stande. 15 größere Schlachten und weit über 100 bedeutende Gefechte, fast alle für die Deutschen siegreich, wurden geschlagen, zahlreiche Festungen erobert, 700,000 Franzosen nebst 21,500 Offizieren zur Waffenstreckung gezwungen (372,000 Mann u. 12,000 Offiziere gefangen), 7400 Geschütze und 107 Adler und Fahnen erbeutet. Der deutsche Verlust (von 44,000 Offizieren und 1,5 Mill. Mann Gesamtstärke) betrug 130,000 Mann, davon 40,000 Tote. Die Franzosen

Digitized by Google

Übersicht der deutschen Litteratur.

Erster Hauptabschnitt.

Erste Periode. Älteste Zeit bis zu den Kreuzzügen (1150).

A. Bis Karl d. Gr. 800.

Heidnische Volksdichtung (Götter- und Heldenlieder). Allitterierende Form der Poesie (Stabreim). Große Sagenkreise bei Franken, Burgundern, Goten, Sachsen. Amelungen. Nibelungen. Siegfriedsage. Meerkönigssagen (Gudrun). Geringe Reste: Das *Hildebrandlied.*

B. Von 800 bis ca. 1150.

Die Poesie unter dem Einfluß der christlichen Geistlichkeit. Das *Wessobrunner Gebet* und *Muspilli* (Bruchstücke); *Heliand*, altsächsische Evangelienharmonie (um 830), der ‚Krist' vom Mönch *Otfried* (um 870), das *Ludwigslied* (um 881). *Notker Labeos* Bearbeitung der Psalmen (um 1020). ‚Von des Todes Gehügede' (um 1100). Die lateinischen Gedichte von Walther u. Hiltgunt u. Rudlieb. Die Tiersage von Wolf u. Fuchs. Weltliche Lieder der Vaganten. Der ‚Erzpoet'.

Zweite Periode. Zeit der Kreuzzüge (1150–1300).

Blüte der mittelhochdeutschen Dichtung.

A. Anfänge 1150–80.

Annolied. Kaiserchronik. Rolandslied des Pfaffen *Konrad.* Alexanderlied des Pfaffen *Lamprecht.*

Spielmannsgedichte (König Rother, Herzog Ernst, Orendel, St. Brandanus, St. Oswald).

Legenden (Marienleben des Pfaffen *Wernher.* Legende von Pilatus. Legende der heil. Veronika von *Wernher* vom Niederrhein).

B. Höfische Epik 1180–1300.

Ritterlich-höfische Dichtung, vorwiegend unter dem Einfluß der Provenzalen u. Nordfranzosen. Bevorzugung der karolingischen u. der bretonischen Sagenstoffe (Arthur- u. Gralsage) bei den ritterlichen Epikern.

Hauptvertreter: *Heinrich von Veldeke* (1184, Eneit), Begründer des Kunstepos; ***Hartmann von Aue*** (1200, Iwein, Armer Heinrich, Gregor), ***Wolfram von Eschenbach*** (1210, Parzival, Titurel), ***Gottfried von Straßburg*** (um 1210, Tristan und Isolde), *Ulrich von Zatzikhofen* (Lancelot), *Wirnt von Gravenberg* (Wigalois), *Konrad Fleck* (Flore und Blanscheflur). — Nach 1220: *Rudolf von Ems* (Guter Gerhard, Barlaam u. Josaphat), *Konrad von Würzburg* (Alexius, Trojanischer Krieg), *der Stricker* (Daniel von dem blühenden Thal, Pfaffe Amis), *Wernher der Gärtner* (Meier Helmbrecht), *Ulrich von dem Türlin*, *Albr. von Scharfenberg* u. a.

C. Epik auf Grundlagen der deutschen Heldensage.

Neubearbeitung alter Stoffe:

Nibelungenlied. Neubearbeitung auf Grund alter Gestaltungen, aber von selbständigem poetischen Wert. Gewaltigste poetische Schöpfung des deutschen Mittelalters.

Gudrun. Süddeutsche Bearbeitung friesisch-normännischer Sagen, tief und bedeutend namentlich im letzten Teil.

Die Rabenschlacht, Dietrichs Flucht, Ortnit, Hugdietrich, Wolfdietrich, Alphart, Eckenlied u. a.

D. Minnegesang 1170–1300.

Ältere Minnesinger: *Der von Kürenberg, Dietmar von Aist, Meinloh von Sevelingen, Friedrich von Hausen;* wahrscheinlich auch Kaiser *Heinrich VI.* († 1197).

Blüte der höfischen Lyrik 1180—1230: *Heinrich von Veldeke*, *Hartmann von Aue*, *Reinmar von Hagenau*, *Wolfram von Eschenbach*, ***Walther von der Vogelweide*** († um 1227). Daneben: *Otto von Botenlauben*, *Reinmar von Zweter*, *Heinr. von Morungen*, *Ulrich von Singenberg*, *Leutold von Säben* u. a.

Entartung des Minnegesangs, seit 1230. Die sogen. höfische Dorfpoesie: *Neidhart von Reuenthal, der Tannhäuser, Steinmar, Konrad von Kirchberg.* Verzerrung der ritterlichen Minne: *Ulrich von Lichtenstein* (Frauendienst).

Didaktische Poesie 1220—1300. Die Lehrgedichte: der *Windsbeke* u. die *Windsbekin; Thomasin von Zirklâre* (Der welsche Gast); ***Freidank*** (‚Bescheidenheit'); der *Stricker* (Fabeln); *Hugo von Trimberg* (‚Der Renner'). — Lyrisch-dramat. Streitgedicht: Der, *Sängerkrieg auf der Wartburg*', um 1260. — Seit dem 10. Jahrh. Anfänge der geistlichen Dramen (zuerst lateinisch).

Dritte Periode. Von den Kreuzzügen bis zum Reformationszeitalter (1300—1500).

Verfall der Poesie während der wachsenden Zerrüttung des Reichs. Dichtung der bürgerlichen Handwerker. Ausbildung des Dramas.

A. Epische Poesie.

Neubearbeitung alter Heldengedichte u. Romane. Das sogen. Heldenbuch. Trojanischer Krieg, Parzival, Lancelot etc. (in *Ulr. Füterers* ‚Buch der Abenteuer'). Reineke de Vos.

Neue epische Stoffe: Schwänke (‚Pfaffe vom Kalenberg'), Ritter von Staufenberg, *Hans der Buheler* (1400, ‚Die sieben weisen Meister') u. a.

Geschichtliche Stoffe: Reimchroniken *(Ottokar von Steiermark)*, historische Volkslieder u. Zeitgedichte.

B. Lyrische Poesie.

Nachblüte des Minnegesangs: *Heinrich*, genannt *Frauenlob* († 1318), *Joh. Hadlaub* (um 1300). *Hugo von Montfort* († 1423) und *Oswald von Wolkenstein* († 1445), *Muskatblüt* (um 1430).

Meistergesang (seit 14. Jahrh.): *Bartel Regenbogen* (1300), *Michael Behaim* (1450), *Hans Rosenblüt*, *Hans Folz* (1480) u. a.

Didaktiker: *Ulrich Boner* (Edelstein), *Konr. von Ammenhausen* (Schachzabelbuch), *Heinr. der Teichner* und *Peter Suchenwirt* (Spruchgedichte). Priameln.

Volkslied, bei den Bauern, Landsknechten, wandernden Gesellen, Bergleuten, Jägern etc. fortlebend; Blüte vom 14.—16. Jahrh.

C. Dramatische Poesie.

Kirchliche Spiele: Weihnachts-, Passions- und Osterspiele, die heilige Geschichte, Legenden, Parabeln etc. behandelnd (Spiel von *Frau Jutten*, von der *Jungfrau Maria*, das *Eisenacher Spiel von den zehn Jungfrauen*, das *Alsfelder Passionsspiel*, *Innsbrucker Osterspiel* etc.).

Fastnachtsspiele (seit etwa 1400), meist Possen: Hauptausbildung in den Reichsstädten des Südens (in Nürnberg *H. Rosenblüt* und *H. Folz*).

D. Prosa.

Auflösung älterer poetischer Erzählungen in Prosa (‚Volksbücher', seit 1450): *Die sieben weisen Meister*, *Herzog Ernst*, *Wigalois* etc.

Übertragung prosaischer Erzählungen aus fremden Sprachen: *Thaten der Römer* (Schwanksammlung); *Äsops* Fabeln; die franz. Romane: *Melusine*, *Pontus und Sidonie*, *Hug Schapler* u. a.

Mystiker (Meister *Eckart*, *Joh. Tauler*).

Digitized by Google

Zweiter Hauptabschnitt.

Vierte Periode. Zeitalter der Reformation (1500—1624).

Volkstümliche didaktische und satirische Poesie. Wiederbelebung der Wissenschaften. Fortschritte des Dramas und der Prosa.

A. Kirchlich-religiöse Dichtung.

Evangelisches Kirchenlied: ***M. Luther*** († 1546, Bibelübersetzung, 1521—34, Grundlage für das Neuhochdeutsche); *Paul Speratus* († 1551); *Nik. Decius* († 1541), *Zwingli* († 1531); *Veit Dietrich* († 1549), *Joh. Walter* († 1570), *Nik. Hermann* († 1561), *Paul Eber* († 1569), *Selnecker* († 1592), *Ringwaldt* († um 1600), *Phil. Nicolai* († 1608), *Cyriacus Spangenberg* († 1604), *Ludwig Helmbold* († 1598). Kathol.: *Mich. Vehe* (um 1540).

Satirisch-didaktische Dichtung: *Seb. Brant* († 1521, ‚Narrenschiff'), *Thomas Murner* († 1537, ‚Narrenbeschwörung', ‚Schelmenzunft', ‚Vom großen lutherischen Narren'), *Ulrich von Hutten* († 1523, Lieder, ‚Klag und Ermahnung', ‚Gesprächbüchlein'), ***Joh. Fischart*** († 1589, der schärfste Satiriker, auch als Prosaiker bedeutend: ‚Jesuiterhütlein', ‚Flöhhatz', ‚Das glückhaft Schiff von Zürich' etc. Prosa: ‚Gargantua und Pantagruel', ‚Aller Praktik Großmutter' etc.); *Erasm. Alberus* († 1553, ‚Buch der Tugend und Weisheit'), *Burkard Waldis* († um 1557, äsop. Fabeln), *Ringwaldt* († 1599, ‚Die lautere Wahrheit', ‚Christliche Warnung des treuen Eckart'), *G. Rollenhagen* († 1609, ‚Froschmäusler').

B. Weltliche Poesie.

Kaiser *Maximilian* (‚Teuerdank' u. ‚Weißkunig', allegorisch-epische Dichtungen, 1517).

Hans Sachs (1494—1576), fruchtbarster und vielseitigster Dichter (6000 Dichtungen: Schwänke, Komödien und Tragödien, Fastnachtsspiele, Allegorien, Kirchenlieder etc.).

Dramatik: Geistliche Dramen von *P. Rebhun* († 1546, ‚Susanna'. Satirische Fastnachtsspiele von *Nik. Manuel* († 1530, ‚Die Totenfresser', ‚Unterschied zwischen dem Papst und Christum Jesum'). — Zu Ausgang des 16. Jahrh. die englischen Komödianten. Einwirkung derselben bei *Jakob Ayrer* († 1605) und Herzog *Heinr. Julius* von Braunschweig († 1613).

Volkslied.

Vorläufer der folgenden Periode: die Lyriker *Paulus Melissus (Schede)*, *G. R. Weckherlin* († 1653) und *Val. Andreä* († 1654).

C. Prosa.

Erzählungen: Schwanksammlungen von *Pauli* († 1530, Schimpf und Ernst), *Wickram* († 1560, ‚Rollwagenbüchlein'), *Kirchhof* (um 1560, Wendunmut). Volksbücher (*Till Eulenspiegel*, *Finkenritter*, *Schildbürger*, *Dr. Faust*, *Ahasver* etc. Auch Übertragungen aus dem Französischen: *Die schöne Magelone*, *Pierabras*, *Kaiser Oktavian*, *Genoveva*, *Die vier Haimonskinder*, *Amadis aus Gallien* etc.; zum größten Teil gesammelt in *Feyerabends* Buch der Liebe, 1587). Begründung des prosaischen Originalromans durch Jörg Wickram (‚Goldfaden', ‚Knabenspiegel', ‚Gabriotto und Reinhard' u. a.).

Predigten und Erbauungsbücher (*Geiler von Kaisersberg*, † 1510; *Luther*, *Joh. Arnd*, † 1621).

Philosophie: *Jakob Böhme* († 1624).

Chronisten: *Joh. Turmair* (gen. *Aventinus*, † 1534), *Seb. Frank* († 1542, Sprichwörter und Weltbuch), *Ag. Tschudi* († 1572), *Cyr. Spangenberg* († 1604). — *Joh. Agricola* († 1566).

Fünfte Periode. Zeit der Nachahmung des Fremden (1624—1760).

Poesie der Gelehrten. Einführung fremder Formen und Gattungen (Ode, Sonett, Epigramm etc.). Theoretisch-kritische Behandlung der Poesie.

A. Zeit der ersten Schlesischen Schule 1624—60.

Sprachgesellschaften: Palmenorden oder Fruchtbringende Gesellschaft (in Köthen, 1617). Deutschgesinnte Genossenschaft (in Hamburg, 1643). Gekrönter Blumenorden oder Pegnitzschäfer (in Nürnberg, 1644) u. a.

Hauptglieder der Schule: ***Martin Opitz*** († 1639), ‚Vater u. Wiederhersteller der Poesie' — stellt die Regeln des Versbaues fest (‚Buch von der deutschen Poeterey'); der Lyriker ***P. Fleming*** († 1640), der Epigrammatist *Fr. v. Logau* († 1655), ***Andr. Gryphius*** († 1664, der größte Dichter des Jahrh.).

Im Anschluß an Opitz: *Dichtergruppen* in Königsberg (*Sim. Dach*, † 1659, *R. Roberthin*, *H. Albert*, † 1651), Hamburg (*Phil. v. Zesen*, † 1689), Nürnberg (*Harsdörfer*, † 1658, *Joh. Klaj*, † 1656, *v. Birken*, † 1681, die Pegnitzschäfer).

Geistliche Dichter. Katholiken: *Friedr. von Spee* († 1635, ‚Trutznachtigall'), *Joh. Scheffler* († 1677, ‚Cherubinischer Wandersmann'). Protestanten: *J. Heermann* († 1647), ***P. Gerhardt*** († 1676), *M. Rinckart* († 1649), *Joh. Rist* († 1667), *G. Neumark* († 1681) u. a.

Satiriker: ***Mich. Moscherosch*** († 1669, Gesichte Philanders von Sittewalt), *Joh. Lauremberg* († 1659, plattdeutsche ‚Scherzgedichte') und *Joach. Rachel* († 1669, ‚Satirische Gedichte').

Prosa: *Wilh. Zinkgref* († 1635, ‚Apophthegmata'), *Ad. Olearius* († 1671, ‚Moskowitische Reisebeschreibung').

B. Zeit der zweiten Schlesischen Schule 1660—1715.

Grobsinnliche Stoffe in schwülstiger, unnatürlicher Darstellung.

Häupter der Schule: *Hofmann von Hofmannswaldau* († 1679), *Casper von Lohenstein* († 1683, Roman: ‚Arminius und Thusnelda', Dramen, schwülstige Lyrik), *Anton Ulrich*, Herzog von Braunschweig († 1714, Romane), *Anselm von Ziegler* († 1697, Roman: ‚Asiatische Banise').

Gegner der Schlesier, platte Natürlichkeit vertretend: *Christian Weise* († 1708, Lyrisches und 54 Schuldramen, z. T. wertvoll), *Heinr. Brockes* († 1747, ‚Irdisches Vergnügen in Gott'); als Satiriker: *Freiherr v. Canitz* († 1699) und *Chr. Wernicke* († 1725, Epigramme).

Religiös-kirchliche Litteratur: Pietisten: *Spener* († 1705), *A. H. Francke* († 1727), *Ludw. Graf von Zinzendorf* († 1760); kathol. Volksprediger in Wien: *Abraham a Santa Clara* († 1709).

Volkstümliche Romane, das Abenteurer- und Landstreicherleben der Zeit schildernd: ***‚Simplicissimus'*** von *Chr. von Grimmelshausen* († 1676). *Robinsonaden* (‚Insel Felsenburg').

Prosa: Der Jurist *Pufendorf* († 1694), der Kirchenhistoriker *Gottfr. Arnold* († 1714); die Philosophen *Thomasius* († 1728), *Leibniz* († 1716) und *Christ. Wolff* († 1754).

C. Zeit des Überganges 1715—60.

Chr. Günther († 1723), bedeutender Lyriker; *Albrecht von Haller* (1708—1777, Die Alpen) und *Friedr. von Hagedorn* (1708—54, Lieder, poetische Erzählungen).

Theoretischer Kampf zwischen *Gottsched* in Leipzig († 1766), dem Vertreter der französ. Korrektheit und Verstandesmäßigkeit, u. den Schweizern *Bodmer* († 1783) und *Breitinger* († 1776), den Anhängern der Engländer.

Im Anschluß an Bodmer die Dichter der ‚*Bremer Beiträge*' (Zeitschrift des Leipziger Dichterbundes, seit 1744): *Andr. Cramer* († 1788), *W. Rabener* († 1771, Satiren), ***Gellert*** († 1769, Fabeln und Erzählungen, geistl. Lieder, Lustspiele), *Klopstock* (s. u.), *Elias Schlegel* († 1749, Dramatiker), *Pr. W. Zachariä* († 1777, komische Heldengedichte), *A. Ebert* u. a.

W. L. Gleim (1719—1803, Anakreontische Lieder, Grenadierlieder). Im Anschluß an Gleim 1) die *Anakreontiker* (Hallesche Dichter): *Pet. Uz* († 1796), *Nikol. Götz* († 1781); 2) die *preußischen Dichter* (Begeisterung für Friedrich d. Gr.): ***Ewald von Kleist*** († 1759, Frühling, Idylle), *W. Ramler* († 1796), *Luise Karsch* († 1791).

Prosa: Die Historiker *Mascov* († 1761) und *Mosheim* († 1755). *Jak. Moser* († 1785, Staatsrecht, Selbstbiographie), *Sulzer* († 1779, Ästhetiker), *Joach Spalding* († 1804, Predigten).

Digitized by Google

Sechste Periode. Zeit der klassischen Poesie, bis zu Schillers Tod (1760—1805).

Allmählicher Aufschwung selbständiger Poesie; Verbindung der Dichtung mit dem Leben, Überwindung der Einflüsse des Auslandes, aber Anlehnung an die Antike. Überragende Stellung der deutschen Litteratur innerhalb der Weltlitteratur. Neben der Blüte der Dichtung Blüte der Philosophie.

Klopstock (1724—1803).

Oden. Messias. Bardiete (Hermannsschlacht).

In Klopstocks Richtung:

Salomon Geßner († 1788, Tod Abels. Idylle). Die ‚Barden': *Denis* († 1800), *K. F. Kretschmann* († 1809) u. *W. v. Gerstenberg* († 1823, ‚Gedichte eines Skalden'. Drama: ‚Ugolino').

Dan. Schubart († 1791, Oden. Lieder. Rhapsodien).

Göttinger Hainbund (1772 gestiftet): *Boie* († 1806), *H. Voß* († 1826, Oden. Idylle. ‚Luise'), *L. Hölty* († 1776, Elegien. Lieder), *M. Miller* († 1814, Lieder. Roman: ‚Siegwart'), *Christ. Graf zu Stolberg* († 1821) u. *Leop. Graf zu Stolberg* († 1819), *Matth. Claudius* († 1815, Lieder. Humorist. Aufsätze im ‚Wandsbecker Boten').

Wieland (1733—1813).

Satir. Romane (‚Abderiten'). Poetische Erzählungen (‚Oberon').

In Wielands Richtung:

Roman: *Mor. von Thümmel* († 1817, ‚Wilhelmine'. ‚Reise in Frankreich'), *K. A. Musäus* († 1787, ‚Volksmärchen'), *Tim. Hermes* († 1821, ‚Sophiens Reise'), *Sophie Laroche* († 1807, ‚Geschichte des Fräuleins von Sternheim').

Ritterepos: *H. Nicolay* († 1820, ‚Reinhold und Angelika'), *Bapt. Alxinger* († 1797, ‚Doolin v. Mainz' etc.).

Lessing (1729—81).

‚Laokoon', ‚Dramaturgie'. Kritisch-theor. Abhandlungen. Dramen (‚Minna von Barnhelm', ‚Emilia', ‚Nathan').

Lessing verwandt:

J. J. Winckelmann († 1768, Schöpfer der Kunstgeschichte).

Popularphilosophen: *Moses Mendelssohn* († 1786, Phädon), *Thomas Abbt* († 1766, ‚Vom Tod fürs Vaterland.' ‚Vom Verdienst'), *Garve* († 1798), *G. Zimmermann* († 1795, ‚Über die Einsamkeit.' ‚Vom Nationalstolz'). *Just. Möser* († 1794, ‚Patriotische Phantasien').

Romanschriftsteller: *Fr. Nicolai* († 1811, ‚Sebaldus Nothanker'), *J. J. Engel* († 1802, ‚Philosoph für die Welt', ‚Herr Lorenz Stark').

Dramatiker: *F. von Cronegk* († 1758), *Felix Weiße* († 1804).

Epigrammatiker: *G. Kästner* († 1800), *G. v. Göckingk* († 1828, auch Lieder und Episteln).

Fabeldichter: *G. Lichtwer* († 1783), *G. Willamov* († 1777), *K. Pfeffel* († 1809).

Herder (1744—1803).

Kritisch-ästhetische Abhandlungen. ‚Volkslieder.' ‚Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit.'

Herder verwandt:

Prosa: *Hamann* († 1788), *Lavater* († 1801, ‚Aussichten in die Ewigkeit.' Psalmen Davids), *Basedow* († 1790).

Sturm- u. Drangperiode: *Leisewitz* († 1806, ‚Julius von Tarent'), *Maxim. Klinger* (1752—1831, ‚Die Zwillinge.' ‚Sturm u. Drang'), *J. M. R. Lenz* († 1792, ‚Der Hofmeister.' ‚Der neue Menoza.' ‚Die Soldaten'), *Maler Müller* († 1825, ‚Golo und Genoveva.' ‚Niobe'; auch Idyllen). Gegensätze der Zeit im Roman: *Jung-Stilling* († 1817, ‚Heinrich Stillings Jugend'), *W. Heinse* († 1803, ‚Ardinghello.' ‚Hildegard von Hohenthal'). *K. Ph. Moritz* († 1793, ‚Anton Reiser'). *Th. G. H. v. Hippel* († 1796, ‚Lebensläufe in aufsteigender Linie').

Aufschwung der Lyrik: *G. A. Bürger* († 1794, Lieder, Balladen).

Goethe (1749—1832).

‚Werther.' ‚Götz von Berlichingen.' ‚Iphigenie.' ‚Tasso.' ‚Faust.' ‚Wilh. Meister.' ‚Wahlverwandtschaften.' ‚Hermann und Dorothea.' Gedichte.

Schiller (1759-1805).

‚Räuber.' ‚Kabale u. Liebe.' ‚Don Karlos.' ‚Wallenstein.' ‚Maria Stuart.' ‚Tell.' Gedichte (Glocke, Balladen). Historische u. philosophische Schriften.

Zeitgenossen von Goethe und Schiller.

Lyrisch-epische Dichter: *Chr. Aug. Tiedge* († 1841, ‚Urania'), *Fr. Matthisson* († 1821), *Gaudenz von Salis* († 1834), *G. Jacobi* († 1814), *Fr. Hölderlin* († 1843, Oden. Elegien. Roman: ‚Hyperion'), *G. Seume* († 1810, Gedichte. ‚Spaziergang nach Syrakus'), *Aug. Mahlmann* († 1826), *Schmidt von Lübeck* († 1849), *Amalie von Helvig*, geborne *Imhof* († 1831), *Theob. Kosegarten* († 1818), *Jens Baggesen* († 1826), *Ph. Conz*, *K. Lappe*.

Dichter der niedern Komik: *Aloys Blumauer* († 1798, Travestie der Äneide), *Arn. Kortum* († 1824, ‚Jobsiade'), *E. Langbein* († 1835).

Roman: *Heinr. Pestalozzi* († 1827, ‚Lienhard und Gertrud'), *Ad. von Knigge* († 1796), *Fr. W. Meyern* († 1829, Dya-Na-Sore), *Karoline von Wolzogen* († 1847), *H. Zschokke* († 1848).

Humoristen: *Jean Paul Fr. Richter* (1763—1825, ‚Quintus Fixlein.' ‚Siebenkäs.' ‚Hesperus.' ‚Titan.' ‚Flegeljahre').

Drama. Ritterschauspiel: *J. M. von Babo* († 1822, Otto von Wittelsbach) u. Graf *Aug. von Törring* († 1826, ‚Agnes Bernauer'). Bürgerliches Drama: *Otto von Gemmingen* († 1836). *W. Iffland* († 1814, ‚Die Jäger.' ‚Der Spieler'), *Aug. v. Kotzebue* († 1819, über 200 Dramen, Romane etc.).

Geschichte etc.: *A. L. von Schlözer* († 1809), *Joh. von Müller* († 1809), *L. T. von Spittler* († 1810), *Georg Forster* († 1794), *W. von Archenholz* († 1812), *L. Heeren* († 1842).

Philosophie: *Imm. Kant* (1724—1804, ‚Kritik der reinen Vernunft.' ‚Kritik der Urteilskraft'), *Fr. H. Jacobi* († 1819; auch Romane: ‚Woldemar'), *J. G. Fichte* († 1814, ‚Grundlage der gesamten Wissenschaftslehre').

Siebente Periode. Zeit der romantischen Dichtung (1805—30).

Einfluß der Beschäftigung mit dem Mittelalter und den Litteraturen der romanischen und orientalischen Völker. Kräftige Entfaltung der Wissenschaften.

A. Chorführer und Jünger der Romantik.

A. W. Schlegel (1767—1845, Übersetzung Shakespeares und Calderons. Vorlesungen über dramatische Litteratur), *Friedr. Schlegel* (1772—1829, ‚Lucinde.' ‚Alarkos.' Vorlesungen über die Geschichte der Litteratur). Zeitschrift: ‚Athenäum' (1798—1800). — ***Ludwig Tieck*** (1773—1853, ‚Fr. Sternbald.' ‚Genoveva.' ‚Oktavian.' ‚Phantasus.' Novellen. Shakespeare-Studien), *H. Wackenroder* († 1798), *Friedr. von Hardenberg*, gen. *Novalis* († 1801, ‚Heinrich von Ofterdingen.' Lieder).

Klemens Brentano († 1842, Erzählungen und Märchen), *Achim von Arnim* († 1831, Romane: ‚Gräfin Dolores.' ‚Die Kronenwächter.' Novellen. Lieder. Mit Brentano: ‚Des Knaben Wunderhorn', Volksliedersammlung), *Fr. de la Motte-Fouqué* († 1843, ‚Undine'), *Ernst Schulze* († 1817, ‚Die bezauberte Rose'), *Th. Amad. Hoffmann* († 1822, ‚Phantasiestücke.' ‚Serapionsbrüder'), *Jos. von Eichendorff* († 1857, ‚Aus dem Leben eines Taugenichts.' Gedichte).

B. Von der Romantik ausgehend.

Patriotische Dichtung (1813—15). *Ernst Mor. Arndt* (1769—1860, auch politische Schriften), *Theod. Körner* († 1813, ‚Leier und Schwert', Trauerspiele), *Max v. Schenkendorf* († 1817), *Fr. A. Stägemann* († 1840), *A. L. Follen* († 1855).

Lyrik. ***Friedr. Rückert*** (1788—1866, Geharnischte Sonette. Liebesfrühling. Ghasele. Übersetzungen), *Ad. v. Chamisso* († 1838, Gedichte. ‚Peter Schlemihl'), *Wilh. Müller* († 1827, Müller- und Wanderlieder. ‚Griechenlieder'), *Aug. Graf von Platen* († 1835, auch satirische Dramen. ‚Die Abassiden'), *Fr. von Gaudy* († 1840). — *Ludw. Uhland* (1787—1862, Balladen. Lieder. Dramen). *Justin. Kerner* († 1862), *Gust. Schwab* († 1850, Balladen und Romanzen), *Wilh. Waiblinger* († 1830), *Ed. Mörike* († 1875, Novellen). *Gust. Pfizer* († 1890), *Heinr. Stieglitz* († 1849), *W. Zimmermann* († 1878), *Alb. Knapp* († 1864), *Egon Ebert* († 1882).

C. Wissenschaft.

Philosophie. *Fr. W. J. v. Schelling* († 1854, ‚Ideen zu einer Philosophie der Natur.' ‚System der Naturphilosophie'), *Fr. Hegel* († 1831, ‚Encyklopädie der philosophischen Wissenschaft'), *J. Fr. Herbart* († 1841, ‚Lehrbuch der Psychologie'), *A. Schopenhauer* († 1860, ‚Die Welt als Wille und Vorstellung').

Theologie. *F. von Baader* († 1841), *Fr. Schleiermacher* († 1834), *H. E. G. Paulus* († 1851), *Chr. Fr. von Ammon* († 1850), *J. Fr. Röhr* († 1848), *De Wette* († 1849).

Geschichte. *Fr. Gentz* († 1832), *K. F. Becker* († 1806, ‚Weltgeschichte'), *Fr. K. v. Savigny* († 1861), *B. G. Niebuhr* († 1831, ‚Römische Geschichte'), *K. von Rotteck* († 1840), *H. Luden* († 1847), *Joh. Voigt* († 1863), *Chr. Fr. Schlosser* († 1861), *Fr. von Raumer* († 1873, Hohenstaufen), *Varnhagen von Ense* († 1858, ‚Biographische Denkmale')

Digitized by Google

A. Der Romantik verwandt.

Drama: ***Heinr. v. Kleist*** (1777–1811, ‚Käthchen von Heilbronn.' ‚Hermannsschlacht.' ‚Prinz von Homburg.' ‚Der zerbrochene Krug.' Auch Novellen: ‚Michael Kohlhaas'); ***Zach. Werner*** († 1823, ‚Söhne des Thals.' ‚Weihe der Kraft.' ‚Schicksalstragödie: ‚Der 24. Februar'), ***Ad. Öhlenschläger*** († 1850, ‚Correggio'). Die Schicksalsdramatiker: ***Adolf Müllner*** († 1829, ‚Die Schuld'), ***Ernst von Houwald*** († 1845, ‚Der Leuchtturm') u. a.

Nachklänge der klassischen Dichtung. Dialektdichter: ***Pet. Hebel*** (1760—1826, ‚Alemannische Gedichte.' Erzählungen: ‚Der Rheinische Hausfreund'), ***Martin Usteri*** († 1827, ‚Do Vikari'), ***J. Konr. Grübel*** († 1809), ***W. Bornemann*** († 1851). Im Roman: ***Bentzel-Sternau*** († 1849), ***Ernst Wagner*** († 1812). Im Drama: ***Heinr. von Collin*** († 1811, ‚Coriolan'), ***Aug. Klingemann*** († 1831, ‚Faust').

B. Übergänge zur modernen Dichtung.

Roman und Novelle: ***W. Hauff*** († 1827, Märchen und Novellen. ‚Lichtenstein'), ***van der Velde*** († 1824), ***Leop. Schefer*** († 1862, Novellen. Didaktisch: ‚Laienbrevier'), ***H. Steffens*** († 1845, Novellen), ***K. Spindler*** († 1855), ***Jos. von Rehfues*** († 1843), ***W. Alexis*** (W. Häring, † 1871, historische Romane), ***Ludw. Rellstab*** († 1860).

Drama: ***Fr. Grillparzer*** († 1872, ‚Ahnfrau.' ‚Sappho.' ‚Medea.' ‚Des Meeres u. d. Liebe Wellen'), ***Chr. von Zedlitz*** († 1862, Gedichte. ‚Totenkränze'), ***K. L. Immermann*** († 1840, Dramen: ‚Trauerspiel in Tirol'; ‚Friedrich II.'; ‚Merlin.' Romane: ‚Münchhausen'; ‚Epigonen'. Epos: ‚Tristan und Isolde'), ***Michael Beer*** († 1833, ‚Paria.' ‚Struensee'), ***Fr. von Uechtritz*** († 1875); ***Chr. Grabbe*** († 1836, ‚Heinrich VI.' ‚Napoleon.' ‚Don Juan und Faust'), ***E. Raupach*** († 1852, Hohenstaufendramen), ***J. von Auffenberg*** († 1857), ***E. von Schenk*** († 1841), ***L. Deinhardstein*** († 1859, Künstlerdramen), ***K. von Holtei*** († 1880, ‚Lorbeerbaum und Bettelstab.' Später Romane: ‚Die Vagabunden'), ***F. Raimund*** († 1836, ‚Bauer als Millionär').

C. Wissenschaft.

(Fortsetzung.)

Sprachwissenschaft etc.: ***Fr. A. Wolf*** († 1824), ***W. von Humboldt*** († 1835, ‚Über die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues'), ***H. von der Hagen*** († 1856, Herausgeber des Nibelungenliedes, der Minnesänger etc.), ***Jak. Grimm*** († 1863, ‚Deutsche Grammatik.' ‚Deutsche Mythologie'). ***Wilh. Grimm*** († 1859, ‚Deutsche Heldensage.' Mit Jakob: ‚Kinder- und Hausmärchen.' ‚Die deutschen Sagen.' ‚Deutsches Wörterbuch'), ***K. Lachmann*** († 1851), ***Fr. Bopp*** († 1867, Vergleichende Grammatik), ***K. F. Becker*** († 1849), ***F. Chr. Diez*** († 1876, ‚Etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprachen.' ‚Leben und Werke der Troubadours').

Naturwissenschaft: ***L. von Buch*** († 1853), ***L. Oken*** († 1851), ***A. von Humboldt*** († 1859, ‚Ansichten der Natur.' ‚Kosmos'), ***K. Ritter*** († 1859, ‚Vergleichende Erdkunde'), ***G. H. von Schubert*** († 1860).

Achte Periode. Neue Zeit (seit 1830).

Herrschaft der politischen Tendenz in der Litteratur. Realismus und Naturalismus neben Nachwirkungen der klassischen und romantischen Poesie.

Lyrik und Epik.

Lyrik der Opposition: ***H. Heine*** († 1856), ***A. Grün*** († 1876), ***Nik. Lenau*** († 1850), ***K. Beck*** († 1879), ***G. Herwegh*** († 1875), ***Hoffmann*** (von Fallersleben, † 1874), ***R. Prutz*** († 1872), ***Fr. Dingelstedt*** († 1881), ***Friedr. v. Sallet*** († 1843), ***G. Kinkel*** († 1882; auch Episches: Otto der Schütz), ***M. Hartmann*** († 1872), ***A. Meißner*** († 1885; auch Episches: Ziska; Dramen und Romane).

Lyrik mit allgemeinen Tendenzen: ***A. Kopisch*** († 1853), ***R. Reinick*** († 1852), ***Fr. Kugler*** († 1858), ***G. Pfarrius*** († 1884), ***K. Simrock*** († 1876, Übersetzungen aus dem Altdeutschen), ***W. Wackernagel*** († 1869), ***E. Duller*** († 1853), ***Em. Geibel*** († 1884; auch Dramen: ‚Brunhild', ‚Sophonisbe'), ***Wolfg. Müller*** († 1873), ***M. Graf von Strachwitz*** († 1847), ***Fr. Bodenstedt*** (Mirza Schaffy), ***G. Friedr. Daumer*** († 1875), ***Julius Hammer*** († 1862), ***A. Graf von Schack*** († 1894, auch Episches und Dramen), ***V. Scheffel*** († 1886, episch: ‚Trompeter von Säckingen'), ***J. G. Fischer*** († 1897, auch Dramen), ***A. Träger***, ***E. Rittershaus*** († 1897), ***R. Baumbach*** etc.

Vorherrschend religiös: ***K. Ph. Spitta*** († 1859), ***V. von Strauß***, ***Jul. Sturm*** († 1896), ***K. Gerok*** († 1890).

Dialekt: ***K. A. Kaltenbrunner*** († 1867), ***Fr. Stelzhamer*** († 1874), ***Fr. von Kobell*** († 1882), ***J. Brinckmann*** († 1873), ***Fr. Reuter*** († 1874), ***K. Groth***.

Dichterinnen: ***A. von Droste-Hülshoff*** († 1848), ***Betty Paoli*** († 1894), ***L. v. Plönnies*** († 1872) u. a.

Epik: ***F. Chr. Scherenberg*** († 1881), ***O. Gruppe*** († 1876; auch Dramen), ***O. von Redwitz*** († 1891, Amaranth; auch Dramen), ***O. Roquette*** († 1896), ***Ad. Böttger*** († 1870), ***H. Lingg*** (Völkerwanderung), ***W. Hertz*** (Lancelot und Ginevra; Bruder Rausch), ***R. Hamerling*** († 1889, ‚Ahasver in Rom.' ‚König von Sion'), ***Jul. Grosse*** (auch Dramen u. Novellen), ***Wilh. Jordan*** (‚Nibelungen'; auch Dramatisches), ***J. Wolff*** (Rattenfänger. Wilde Jäger), ***K. F. Meyer*** (‚Huttens letzte Tage'), ***Ad. Stern*** (Johannes Gutenberg) u. a.

Drama.

Schauspiel und Tragödie: ***Fr. Halm*** († 1871, ‚Griseldis.' ‚Fechter von Ravenna'), ***Fr. Hebbel*** († 1863, ‚Judith.' ‚Maria Magdalena.' ‚Nibelungen'), ***R. Prutz*** († 1872), ***G. Freytag*** († 1895, ‚Valentine.' ‚Waldemar.' ‚Fabier.' Lustspiel: ‚Die Journalisten'), ***H. Laube*** († 1884, ‚Karlsschüler.' Graf Essex), ***K. Gutzkow*** († 1878, ‚Uriel Acosta.' Lustspiele: ‚Urbild des Tartüff.' ‚Zopf und Schwert'), ***Jul. Mosen*** († 1867, ‚Cola Rienzi'), ***H. Mosenthal*** († 1877, ‚Deborah'), ***O. Ludwig*** († 1865, ‚Erbförster.' ‚Makkabäer'), ***Rud. Gottschall***, ***Charl. Birch-Pfeiffer*** († 1868), ***R. Griepenkerl*** († 1868), ***E. Brachvogel*** († 1878, ‚Narziß'), ***E. Tempeltey***, ***A. Dulk*** († 1884), ***H. Köster***, ***J. von Weilen*** († 1889), ***A. Lindner*** († 1888), ***A. Wilbrandt***, ***H. Kruse***, ***E. v. Wildenbruch***, ***G. Hauptmann*** (‚Versunkene Glocke'), ***H. Sudermann*** (‚Die Ehre.' ‚Johannes'). Musikalisches Drama: ***R. Wagner*** († 1883).

Lustspiel: ***E. Bauernfeld*** († 1890), ***K. Töpfer*** († 1871), ***R. Benedix*** († 1873), ***G. zu Putlitz*** († 1890), ***F. Wehl*** († 1890), ***Hackländer*** († 1877, ‚Der geheime Agent'), ***J. Rosen*** († 1891), ***G. v. Moser***, ***P. Lindau***, ***L'Arronge***, ***L. Fulda*** u. a.

Roman etc.

L. Börne († 1837, ‚Briefe aus Paris'), ***Fürst Pückler-Muskau*** († 1871, ‚Briefe eines Verstorbenen'), ***Th. Mundt*** († 1861, ‚Madonna'), ***Bettina v. Arnim*** († 1859), ***Gräfin Hahn-Hahn*** († 1880, Salonromane), ***A. von Sternberg*** († 1868), ***Ch. Sealsfield*** († 1864), ***Heinr. Smidt*** († 1867), ***Fr. Hackländer*** († 1877, ‚Europäisches Sklavenleben'), ***Fr. Dingelstedt*** († 1881, ‚Amazone'), ***Gutzkow*** († 1878, ‚Ritter vom Geist.' ‚Zauberer von Rom'), ***G. Freytag*** (‚Soll und Haben.' ‚Verlorne Handschrift.' ‚Die Ahnen'), ***A. Stifter*** († 1868, ‚Studien'), ***L. Schücking*** († 1883), ***Fr. Gerstäcker*** († 1872), ***E. Höfer*** († 1882), ***Fanny Lewald*** († 1889), ***Paul Heyse***, ***Herm. Kurz*** († 1873), ***Th. Storm*** († 1888, Gedichte; Novellen), ***W. Raabe***, ***O. Müller*** († 1894), ***O. Ludwig*** († 1865, ‚Zwischen Himmel u. Erde'), ***Fr. Reuter*** († 1874, ‚Ut mine Stromtid'), ***J. V. Scheffel*** († 1886, ‚Ekkehard'), ***G. Hesekiel*** († 1874), ***J. Rodenberg***, ***Fr. Spielhagen*** (‚Problematische Naturen.' ‚Sturmflut'), ***K. Frenzel***, ***H. Grimm***, ***Ad. Stern***, ***H. Hopfen***, ***G. Ebers***, ***Gottfr. Keller*** († 1890, ‚Der grüne Heinrich.' ‚Die Leute von Seldwyla'), ***K. F. Meyer*** (‚Der Heilige'), ***A. Hausrath*** (***G. Taylor***) u. a.

Dorfgeschichten: ***Jer. Gotthelf*** (***A. Bitzius***, † 1854, ‚Uli der Knecht' etc.), ***J. Rank*** († 1896, ‚Böhmerwald'), ***B. Auerbach*** († 1882, ‚Schwarzwäld. Dorfgeschichten.' ‚Barfüßele.' ‚Auf der Höhe'), ***W. O. von Horn*** († 1867), ***Melch. Meyr*** († 1871, ‚Aus dem Ries').

Humoristen: ***M. G. Saphir*** († 1858), ***H. Marggraff*** († 1864), ***A. Glaßbrenner*** († 1876), ***E. Kossak*** († 1880), ***Bog. Goltz*** († 1870), ***E. Dohm*** († 1883), ***J. Stettenheim***, ***E. Eckstein***, ***J. Stinde*** u. a.

Wissenschaften.

Geschichte: ***Fr. Chr. Dahlmann*** († 1860), ***G. Droysen*** († 1884, ‚Geschichte des Hellenismus.' ‚Preußische Politik'), ***G. Gervinus*** († 1871, ‚Gesch. des 19. Jahrh.'), ***L. von Ranke*** († 1886, ‚Päpste.' ‚Zeitalter der Reformation'), ***H. Leo*** († 1878), ***H. von Sybel*** († 1895), ***L. Häusser*** († 1867), ***M. Duncker*** († 1886, Gesch. des Altertums), ***Th. Mommsen*** (Römische Geschichte), ***W. Giesebrecht*** († 1889, Deutsche Kaiserzeit), ***D. Fr. Strauß*** († 1874), ***F. Gregorovius*** († 1891), ***H. Baumgarten*** († 1893) u. a.

Kunst- u. Kulturgeschichte: ***Fr. Kugler*** († 1858), ***K. Schnaase*** († 1875), ***W. H. Riehl*** († 1897), ***W. Lübke*** († 1893), ***J. Burckhardt*** († 1897), ***G. Semper*** († 1879), ***J. Overbeck*** († 1895), ***A. Springer*** († 1891).

Litteraturgeschichte: ***Gervinus*** († 1871), ***Vilmar*** († 1868), ***Jul. Schmidt*** († 1886), ***H. Kurz*** († 1873), ***W. Wackernagel*** († 1869), ***J. Scherr*** († 1886), ***R. Gottschall***, ***R. Prutz*** († 1872), ***H. Hettner*** († 1882), ***K. Goberstein*** († 1870), ***K. Gödeke*** († 1887), ***W. Scherer*** († 1886).

Sprachwissenschaft: ***A. Schleicher*** († 1868), ***Laz. Geiger*** († 1870), ***H. Steinthal***, ***B. Delbrück***, ***K. Brugmann***.

Naturwissenschaft: ***H. Burmeister***, ***J. v. Liebig*** († 1873), ***B. v. Cotta*** († 1879), ***M. J. Schleiden*** († 1881), ***K. Vogt*** († 1895), ***Jak. Moleschott*** († 1893), ***R. Mayer*** († 1878), ***H. Helmholtz*** († 1894), ***R. Bunsen***, ***G. Kirchhoff*** († 1887), ***Virchow***, ***Pettenkofer***, ***Haeckel*** u. a.

Philosophie: ***L. A. Feuerbach*** († 1872), ***Fr. Th. Vischer*** († 1887), ***E. Erdmann*** († 1892), ***Kuno Fischer***, ***E. v. Hartmann***, ***W. Wundt***.

Theologie: ***F. Chr. Baur*** († 1860), ***D. Fr. Strauß*** († 1874), ***Br. Bauer*** († 1882), ***K. Hase*** († 1890), ***J. v. Bunsen*** († 1860), ***Holtzmann***, ***Hausrath***, ***A. Harnack***

Digitized by Google

Kopenhagen
DÄNEMARK
Seeland
Fünen
NORD-
SEE
Kiel
Hamburg
Altona
Bremen
Hannover
Braunschweig
Amsterdam
NIEDERLANDE
Westfalen
Rhein-
Provinz
Hessen-
Nassau
Frankfurt
Köln
Aachen
Lüttich
Metz
Straßburg
Freiburg
Mülhausen
Basel
Schweiz
Pfalz
Ludwigsh.
Karlsruhe
Stuttgart
WÜRTTEMBERG
Heilbronn
Mannheim
Mainz
Darmstadt
Würzburg
Franken
Bamberg
Bayreuth
Nürnberg
Ansbach
Augsburg
München
Regensburg
Passau
Landshut
Ingolstadt
Straubing
Deggendorf
Schwandorf
Amberg
Weiden
Hof
Plauen
Chemnitz
Leipzig
Dresden
SACHSEN
Thüringen
Halle
Magdeburg
Altmark
Brandenburg
Potsdam
Spandau
Berlin
Frankfurt
Pasewalk
Prenzlau
Neubrandenburg
MECKLENBURG
Lübeck
Wismar
Rostock
Stralsund
Greifswald
Schwerin
Ludwigslust
Parchim
Neustrelitz
Pasewalk
Prenzlau
Pritzwalk
Wittenberge
Lüneburger Heide
Celle
Uelzen
Lüneburg
Stade
Cuxhaven
Helgoland
Emden
Leer
Oldenburg
Bremerhaven
Wilhelmshaven
Osnabrück
Münster
Bielefeld
Minden
Hameln
Hildesheim
Braunschweig
Wolfsburg
Salzwedel
Stendal
Gardelegen
Halberstadt
Quedlinburg
Aschersleben
Bernburg
Köthen
Dessau
Wittenberg
Lutherstadt
Torgau
Riesa
Meißen
Dresden
Bautzen
Görlitz
Zittau
Glauchau
Zwickau
Plauen
Hof
Bayreuth
Kulmbach
Coburg
Meiningen
Suhl
Eisenach
Gotha
Erfurt
Weimar
Jena
Naumburg
Weißenfels
Merseburg
Bitterfeld
Dessau
Zerbst
Jüterbog
Luckenwalde
Belzig
Brandenburg
Rathenow
Nauen
Potsdam
Spandau
Berlin
Frankfurt
Eberswalde
Angermünde
Prenzlau
Pasewalk
Neubrandenburg
Malchin
Demmin
Stralsund
Greifswald
Rügen
Schleswig
Flensburg
Husum
Tondern
Apenrade
Hadersleben
Sonderburg
Fünen
Seeland
Kopenhagen
Malmö
Trelleborg
Ystad
Kristianstad
Karlskrona
Kalmar
Visby
Gotland
Öland
Oskarshamn
Västervik
Norrköping
Linköping
Jönköping
Helsingborg
Halmstad
Varberg
Göteborg
Uddevalla
Strömstad
Fredrikstad
Oslo
Drammen
Kongsberg
Skien
Arendal
Kristiansand
Stavanger
Haugesund
Bergen
Ålesund
Molde
Kristiansund
Trondheim
Steinkjer
Namsos
Mosjöen
Mo
Rana
Bodø
Narvik
Tromsø
Hammerfest
Alta
Kautokeino
Karasjok
Kirkenes
Petsamo
Vardø
Vadsø
Nordkap
Finnmarken
Lappland
Norrbotten
Luleå
Piteå
Skellefteå
Umeå
Örnsköldsvik
Sundsvall
Gävle
Uppsala
Stockholm
Södertälje
Nyköping
Norrtälje
Eskilstuna
Örebro
Karlstad
Arvika
Kristinehamn
Lidköping
Skara
Mariestad
Falköping
Borås
Kungälv
Strömstad
Fredrikshald
Halden
Moss
Sarpsborg
Fredrikstad
Lillehammer
Hamar
Gjövik
Kongsvinger
Elverum
Kongsberg
Drammen
Hönefoss
Oslo
Lillehammer
Otta
Dombås
Åndalsnes

institut in Leipzig.

Zum Artikel „Deutschland“

Digitized by Google

[Zum Artikel *Deutschland.*]

Statistische Übersichten von Deutschland I.

1. Flächeninhalt und Bevölkerung des Deutschen Reiches (2. Dez. 1895).

Staaten	Areal	Bevölkerung		Religionsbekenntnisse						
	QKilom.	zusammen	auf 1 qkm	Evangelische	Katholiken	Andre Christen	Juden	Auf 1000 Einwohner Evang.	Kathol.	Jud.
Preußen, Königreich	348607	31855123	91	20351448	10999505	119245	379716	639	345	12
Prov. Ostpreußen	36990	2006689	54	1711729	266641	13865	14364	853	133	7
- Westpreußen	25521	1494360	59	702030	758168	13861	20238	470	507	14
Stadt Berlin	63	1677304	—	1420833	155363	13582	86152	847	93	51
Prov. Brandenburg	39835	2821695	71	2674560	118265	9802	18394	948	42	7
- Pommern	30116	1574147	52	1524734	31739	5948	11661	969	20	7
- Posen	28966	1828658	63	559760	1227197	1662	40019	306	671	22
- Schlesien	40313	4415309	110	1974629	2384754	8155	47593	447	540	11
- Sachsen	25251	2698549	107	2496337	187559	6492	7850	925	70	3
- Schleswig-Holstein	19002	1286416	68	1254677	24184	3294	3702	975	19	3
- Hannover	38510	2422020	63	2088478	311457	6728	15065	862	129	6
- Westfalen	20209	2701420	134	1295087	1378676	8159	19359	479	510	7
- Hessen-Nassau	15694	1756802	112	1218805	482752	8925	45725	694	275	26
- Rheinland	26994	5106002	189	1427227	3610142	18766	49018	280	707	10
Regbez. Hohenzollern	1142	65752	58	2562	62608	6	576	39	952	9
Bayern, Königreich	75870	5818544	77	1642348	4115578	6425	53750	282	707	9
Regbez. Oberbayern	16725	1186950	71	74577	1103783	929	7411	63	930	6
- Niederbayern	10757	673523	63	5466	667722	88	240	8	991	0,4
Pfalz	5928	765991	129	418290	333934	3271	10423	546	436	14
- Oberpfalz	9657	546834	57	45162	500010	173	1486	83	914	3
- Oberfranken	6999	586061	84	334924	247456	155	3516	571	422	6
- Mittelfranken	7579	737181	97	552220	171704	917	12291	748	233	17
- Unterfranken	8402	632588	75	113967	504063	360	14157	180	797	22
- Schwaben	9824	689416	70	97742	586906	532	4226	142	851	6
Sachsen, Königreich	14993	3787688	253	3622208	140285	15050	9902	956	37	3
Kreishauptm. Dresden	4337	1067757	246	1008488	51908	4391	2867	944	49	3
- Leipzig	3567	945179	265	913136	23793	3087	5109	966	25	5
- Zwickau	4619	1389672	301	1352555	29692	5713	1648	973	21	1
- Bautzen	2470	385080	156	348029	34892	1868	278	904	91	0,7
Württemberg, Königreich	19504	2081151	107	1440946	621525	7451	11887	692	299	6
Neckarkreis	3327	697373	210	622244	65643	4208	5213	892	94	7
Schwarzwaldkreis	4773	488431	102	362991	122542	1555	1312	743	251	3
Jagstkreis	5139	398887	78	271292	123813	647	3133	680	310	8
Donaukreis	6265	496460	79	184419	309527	284	2229	371	623	4
Baden, Großherzogtum	15081	1725464	114	637946	1057075	4380	25963	370	613	15
Bezirk Konstanz	4169	285459	68	27501	255447	537	1951	96	895	7
- Freiburg	4740	480604	101	166842	307557	399	5832	347	640	12
- Karlsruhe	2572	472061	184	196634	268331	859	6183	417	568	13
- Mannheim	3600	487280	135	246969	225740	2585	11937	507	463	24
Hessen, Großherzogtum*	7682	1039020	135	* 666118	293651	7380	25531	671	296	26
Prov. Starkenburg*	3019	444562	147	* 285452	123271	1584	9166	680	294	22
- Oberhessen*	3288	271524	83	* 238423	19828	177	7402	897	74	28
- Rheinhessen*	1375	322934	235	* 142243	150552	5376	8963	463	490	29
Mecklenb.-Schwerin, Großherz.*	13127	597436	45	* 570703	5065	373	2182	987	9	4
Sachsen-Weimar, Großherzogt.	3615	339217	94	325315	12112	455	1290	959	36	4
Mecklenb.-Strelitz, Großherz.	2929	101540	35	100619	556	—	365	991	5	4
Oldenburg, Großherzogtum	6427	373739	58	289620	81492	1197	1430	775	218	4
Herzogtum Oldenburg	5383	295990	55	221209	72847	976	868	748	246	3
Fürstentum Lübeck	541	35501	66	35165	300	18	18	991	8	0,5
- Birkenfeld	503	42248	84	33156	8345	203	544	785	198	13
Braunschweig, Herzogtum	3672	434213	118	411377	19508	1094	1836	947	45	4
Sachsen-Meiningen, Herzogtum	2468	234005	95	228969	3188	361	1487	978	14	0
Sachsen-Altenburg, Herzogtum	1324	180313	136	177309	2768	157	62	983	15	0,3
Anhalt, Herzogtum	2294	293298	128	282483	8639	545	1611	963	29	5
Sachsen-Koburg-Gotha, Herz.	1958	216603	111	212514	2056	525	580	981	14	3
Schwarzburg-Sondershausen, Fürstentum	862	78074	91	77216	669	40	147	989	9	2
Schwarzburg-Rudolstadt, Fürstentum	941	88085	94	88077	479	47	81	993	5	0,9
Waldeck, Fürstentum	1121	57766	52	55212	1700	154	696	956	29	12
Reuß ältere Linie, Fürstentum	316	67468	213	66132	969	310	57	980	14	0,8
Reuß jüngere Linie, Fürstentum	826	132130	160	129405	2070	453	181	979	16	1
Schaumburg-Lippe, Fürstentum*	340	41224	121	* 38160	607	30	366	974	15	9
Lippe, Fürstentum	1215	134854	111	129002	4830	57	965	957	36	7
Lübeck, Freie Stadt*	298	83324	280	* 74544	1143	122	654	975	15	9
Bremen, Freie Stadt	257	196404	764	184360	8686	1517	947	939	44	4
Hamburg, Freie Stadt	415	681632	1642	633949	24518	3248	17308	930	36	25
Elsaß-Lothringen, Reichsland	14509	1640986	113	356458	1246701	4367	32859	217	760	20
Bezirk Unterelsaß	4779	638624	134	228346	391985	1382	16765	358	614	26
- Oberelsaß	3509	477477	131	67401	398807	1761	9266	141	835	19
- Lothringen	6222	524885	84	60711	455999	1224	6828	115	869	13
Deutsches Reich:	540658	52279901	97	*31026810	*17674921	*145540	*567884	*628	*358	*12

* Auf Grund der Volkszählung vom 1. Dez. 1890 (auch Summa). Die Summa für 1895 ist amtlich nicht festgestellt.

Digitized by Google

2. Finanzwesen des Deutschen Reiches.

Das Reichsvermögen besteht aus den Liegenschaften (Kasernen, Postgebäuden etc.), welche dem Reichsfiskus gehören, u. aus dem Mobiliarvermögen (Heergeräte, Utensilien der Marine, Inventar etc.); dazu die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen, der Reichskriegsschatz von 120 Mill. Mk. im Juliusturm zu Spandau, der Reichsinvalidenfonds (Ende März 1895: 447,708,900 Mk.). Diesem Aktivvermögen stehen die Reichsschulden (1896: 2245¼ Mill. Mk.) gegenüber. Die Einnahmen und Ausgaben des Reiches sind von dem Bundesrat und dem Reichstag durch das Etatsgesetz alljährlich im *Reichshaushaltsetat* festzustellen; ebenso jährliche Rechnungslegung nach Vorprüfung durch die preußische Oberrechnungskammer in Potsdam als »Rechnungshof des Deutschen Reiches«. Das Finanzjahr läuft vom 1. April bis zum 31. März.

Einnahmen des Reiches.

1) *Verbrauchssteuern und Zölle.* Gemeinsam sind die für das Reich erhobenen indirekten Steuern auf inländisches Salz, Tabak, Branntwein und Zucker sowie die Zölle. In Bayern, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen ist die Besteuerung des Bieres Landessache, im übrigen Reichsgebiet Reichssache; jene süddeutschen Staaten zahlen zur Ausgleichung Aversa.

a) *Zölle* (Zolltarif vom 15. Juli 1879 nebst Nachtragsgesetzen, bes. von 1885, 1887 und 1892 für Getreide und Mehl). Nettoeinnahmen 1892/93: 354,9 Mill. Mk.; 1893/94: 341,4; 1894/95: 364,7; 1895/96: 391,8 Mill. Mk. Etatsumme 1896/97: 356,1; 1897/98: 372,5; 1898/99: 408,6 Mill. Mk. Im Kalenderjahr 1896 betrug der Zollertrag für Getreide 146 Mill. Mk., Petroleum 59,3, Kaffee 52,1, Tabak und Zigarren 48,1, Wein und Obstwein 15,2, Bau- und Nutzholz 12,6, Schmalz 9,2, Baumwollengarn 8,6, Südfrüchte 7,7 Mill. Mk. etc.

b) *Tabaksteuer.* 1894/95: 11,330,000, 1895/96: 10,906,200, 1896/97: 11,191,000, 1897/98: 11,293,000, 1898/99: 11,667,000 Mk. Von den Erträgnissen der Zölle und der Tabaksteuer verbleiben nach der sogen. Franckensteinschen Klausel der Reichskasse nur 130 Mill. Mk. (seit 1896 behufs Schuldentilgung regelmäßig erhöht, für 1897/98 auf 167,5 Mill. Mk.). Der Mehrbetrag wird matrikularmäßig an die einzelnen Bundesstaaten verteilt (s. Ziff. 12).

c) *Zuckersteuer* (Verbrauchsabgabe). 1894/95: 80,372,200, 1895/96: 80,535,100, 1896/97: 80 Mill., 1897/98: 81 Mill., 1898/99: 88,511,000 Mk.

d) *Branntweinsteuer.* Die Verbrauchsabgabe (Gesetz vom 24. Juni 1887) wird an die Einzelstaaten abgewährt (s. Ziff. 12) und betrug 1894/95: 99,6 Mill. Mk., 1895/96: 95,1, 1896/97: 99,1, 1897/98: 98,7, 1898/99: 101,2 Mill. Mk. Die Maischbottich- und Materialsteuer verbleibt dem Reich und betrug 1894/95: 18 Mill. Mk., 1895/96: 18,2, 1896/97: 18, 1897/98: 17,1, 1898/99: 16,5 Mill. Mk.

e) *Salzsteuer.* 1894/95: 44,462,700 Mk., 1895/96: 45,466,600, 1896/97: 44,540,000, 1897/98: 45,669,000, 1898/99: 46,655,000 Mk.

f) *Brausteuer* und Übergangsabgabe von Bier in der norddeutschen Brausteuergemeinschaft. 1894/95: 25,470,200, 1895/96: 27,433,700, 1896/97: 25,746,000, 1897/98: 26,843,000, 1898/99: 28,261,000 Mk.

2) *Reichsstempelabgaben.* Die Börsensteuer (abgeändert durch Gesetz vom 27. April 1894) wird an die Einzelstaaten abgewährt (s. Ziff. 12), die übrigen Stempelabgaben verbleiben dem Reich.

a) *Spielkartenstempel.* 1894/95: 1,279,900 Mk., 1895/96: 1,349,400, 1896/97: 1,328,000, 1897/98: 1,366,000, 1898/99: 1,420,000 Mk.

b) *Wechselstempel.* 1894/95: 7,757,600 Mk., 1895/96: 8,316,200, 1896/97: 7,836,000, 1897/98: 8,183,000, 1898/99: 8,760,000 Mk.

c) *Stempel für Wertpapiere,* Kaufgeschäfte u. Lotterielose. 1894/95: 39,201,700 Mk., 1895/96: 54,248,500, 1896/97: 51,082,000, 1897/98: 51,521,000, 1898/99: 49,812,000 Mk.

d) *Statistische Gebühr.* 1898/99: 850,000 Mk.

3) *Die Überschüsse der Reichspost- und Telegraphenverwaltung* sind 1898/99 mit 40,179,218 Mk. etatisiert (Einnahmen 331,8 Mill. Mk., Ausgaben 291,8 Mill. Mk.).

4) *Überschüsse aus der Verwaltung der Reichseisenbahnen.* 1898/99: 26,720,900 Mk.

5) *Einnahmen aus dem Bankwesen* (Reichsbank und Banknotensteuer). 1898/99: 5,988,300 Mk.

6) Reichsdruckerei. Überschuß 1898/99: 1,639,280 M.

7) Sonstige Verwaltungseinnahmen. 1898/99: 14,404,252 Mk.

8) Reichsinvalidenfonds. 1898/99: 28,646,554 Mk.

9) Aus der Veräußerung von ehemaligen Festungsterrains. 1898/99: 564,970 Mk.

10) Überschüsse aus frühern Jahren. 1898/99: 28,692,115 Mk.

11) Außerordentliche Deckungsmittel (meist Anleihen). 1898/99: 57,426,991 Mk.

12) *Matrikularbeiträge.* Direkte Reichssteuern werden nicht erhoben. Zur Deckung der Ausgaben, soweit sie nicht durch die selbständigen Reichseinnahmen gedeckt, werden Beiträge der einzelnen Bundesstaaten nach dem Verhältnis der Kopfzahl der Bevölkerung erhoben. Matrikularauflagen 1898/99:

	Mark		Mark
Preußen	275 403 581	Anhalt	2 536 557
Bayern	59 981 831	Schwarzburg-Sondershausen	673 489
Sachsen	32 770 228	Schwarzburg-Rud.	767 315
Württemberg	20 970 783	Waldeck	499 191
Baden	16 201 796	Reuß ältere Linie	583 284
Hessen	8 978 174	Reuß jüngere Linie	1 147 268
Mecklenb.-Schwer.	5 168 412	Schaumb.-Lippe	356 320
Sachsen-Weimar	2 934 687	Lippe	1 167 496
Mecklenb.-Strelitz	877 898	Lübeck	720 228
Oldenburg	3 231 102	Bremen	1 698 646
Braunschweig	3 755 620	Hamburg	5 891 833
Sachs.-Meiningen	2 022 937	Elsaß-Lothringen	15 424 969
S.-Altenburg	1 560 935	Zusammen:	467 196 683
S.-Koburg-Gotha	1 872 094		

Den Matrikularbeiträgen stehen an Überweisungen an die Einzelstaaten gegenüber:

Aus den Zöllen und aus der Tabaksteuer	290 359 000 Mk.
Stempelsteuer für Wertpapiere etc.	49 812 000 »
Verbrauchsabgabe von Branntwein	101 157 000 »
Zusammen:	441 328 000 Mk.

Übersicht der Reichseinnahmen 1898/99.

1) Verbrauchssteuern, Zölle und Aversa	701 489 460 Mk.
2) Reichsstempelabgaben	60 842 000 »
3) Post- und Telegraphenverwaltung (netto)	40 179 218 »
4) Eisenbahnverwaltung (netto)	26 720 900 »
5) Bankwesen	5 988 300 »
6) Reichsdruckerei	1 639 280 »
7) Sonstige Verwaltungseinnahmen	14 404 252 »
8) Reichsinvalidenfonds	28 646 554 »
9) Verkauf von ehem. Festungsterrains	564 970 »
10) Überschüsse aus frühern Jahren	28 692 115 »
11) Außerordentliche Deckungsmittel	57 426 991 »
12) Matrikularbeiträge	467 196 683 »
Zusammen:	1 433 790 723 Mk.

Übersicht der Reichsausgaben 1898/99.

	Fortdauernde Mark	Einmalige Mark
Reichstag	689 400	—
Reichskanzler und Reichskanzlei	228 370	—
Auswärtiges Amt (inkl. Kolonialverwaltung)	11 360 749	10 794 682
Reichsamt des Innern (inkl. Bundesrat)	39 646 366	1 630 000
Verwaltung des Reichsheeres	511 892 464	96 006 780
Marineverwaltung	62 750 520	58 990 650
Reichsjustizverwaltung	2 008 202	—
Reichsschatzamt inkl. der Überweisungen an die Bundesstaaten	446 750 520	268 900
Reichseisenbahnamt	373 250	10 000
Reichsschuld	73 858 800	—
Rechnungshof	808 970	—
Allgemeiner Pensionsfonds	61 713 074	—
Reichsinvalidenfonds	28 646 554	—
Post- und Telegraphenverwaltung	—	8 399 594
Reichsdruckerei	—	361 900
Eisenbahnverwaltung	—	16 601 200
Zusammen:	1 240 727 617	193 063 106
Insgesamt:	1 433 790 723	

Digitized by Google

[Zum Artikel *Deutschland.*]

Statistische Übersichten von Deutschland II.

1. Bodenbenutzung im Deutschen Reiche.

Von je 100 Hektar der Gesamtbodenfläche kamen 1893 auf

Staaten	Äcker, Gärten	Wiesen	Weiden	Hausräume etc.	Forsten
Prov. Ostpreußen	53,8	11,9	7,3	9,5	17,5
- Westpreußen	55,1	6,4	7,0	10,2	21,3
Stadt Berlin	17,8	3,0	—	79,2	—
Prov. Brandenburg	45,8	10,2	3,2	7,7	33,1
- Pommern	55,2	10,2	6,5	7,9	20,2
- Posen	62,4	8,0	3,7	6,1	19,8
- Schlesien	55,8	8,6	1,5	5,3	28,8
- Sachsen	60,9	8,3	3,0	7,0	20,8
- Schleswig-Holst.	57,1	10,8	11,7	13,8	6,6
- Hannover	33,1	10,3	13,4	26,7	16,5
- Westfalen	42,4	7,8	10,5	11,4	27,9
- Hessen-Nassau	40,1	11,6	3,8	4,8	39,7
- Rheinland	46,5	7,8	6,3	8,6	30,8
Regbez. Hohenzollern	46,0	10,6	6,2	3,6	33,6
Königr. Preußen:	**50,6**	**9,4**	**6,3**	**10,2**	**23,5**
Königreich Bayern	40,6	16,9	3,0	5,8	33,1
Königreich Sachsen	57,0	11,8	0,6	4,6	20,6
Württemberg	46,3	14,8	2,8	5,3	30,8
Baden	39,8	13,5	3,6	5,6	37,5
Hessen	50,8	12,1	1,1	4,7	31,3
Mecklenburg-Schwerin	57,7	8,7	5,0	10,3	17,8
Sachsen-Weimar	55,6	8,8	2,0	8,0	25,6
Mecklenburg-Strelitz	48,1	7,2	3,1	20,8	20,8
Oldenburg	29,2	11,4	13,8	35,0	10,6
Braunschweig	51,7	9,7	3,1	5,6	29,9
Sachsen-Meiningen	41,4	11,1	1,7	3,9	41,9
Sachsen-Altenburg	58,5	8,5	1,6	4,1	27,3
Sachsen-Koburg-Gotha	53,5	9,9	1,8	4,8	30,0
Anhalt	60,7	7,2	1,5	5,8	24,8
Schwarzbg.-Sondersh.	57,8	4,6	1,8	5,2	30,6
Schwarzbg.-Rudolstadt	41,6	7,9	1,9	4,8	44,1
Waldeck	42,2	8,0	6,8	4,7	38,3
Reuß ältere Linie	40,8	16,8	1,1	5,2	36,1
Reuß jüngere Linie	38,8	16,8	3,0	3,7	37,7
Schaumburg-Lippe	47,4	11,8	7,0	13,2	20,9
Lippe	53,4	5,0	6,9	7,5	27,2
Lübeck	59,4	9,3	2,3	15,6	13,4
Bremen	26,7	34,0	22,5	15,4	1,4
Hamburg	49,7	7,5	17,8	20,8	4,2
Elsaß-Lothringen	49,5	12,6	2,4	5,0	30,5
Deutsches Reich:	**48,8**	**11,0**	**5,3**	**9,1**	**25,8**

Statistik der Landwirtschaftsbetriebe s. Tabelle »Landesaufnahme«, S. IV (Bd. 2, S. 442).

2. Deutsche Reichsmünzen,

ausgeprägt bis 31. Dez. 1897 (in Tausenden Mark).

Münzsorten	Geprägt	Eingez.	Verbleib.	Insgesamt
Doppelkronen	2 647 519	1 912	2 645 607	Gold
Kronen	559 363	4 302	555 061	3 228 626
Halbe Kronen	27 970	12	27 958	
à 5 Mark	92 176	62	92 114	Silber
à 2 Mark	119 073	115	118 958	494 225
à 1 Mark	188 982	16	188 966	
à 50 Pfennig	71 681	206	71 475	
à 20 Pfennig	35 718	13 006	22 712	
à 20 Pfennig	5 006	—	5 006	Nickel
à 10 Pfennig	33 262	3	33 259	55 611
à 5 Pfennig	17 347	1	17 346	
à 2 Pfennig	6 213	—	6 213	Kupfer
à 1 Pfennig	7 438	—	7 438	13 651
Zusammen Mk.:	3 811 748	19 635	3 792 113	3 792 113

3. Deutsche Notenbanken (in Tausenden Mk.).

Jahr	Banken	Kapital	Noten	Metall	Wechsel
1875	31	310 470	1 050 457	609 909	836 834
1876	19	281 049	989 170	610 910	724 740
1885	18	268 332	1 061 623	700 976	736 045
1890	13	231 825	1 294 817	840 725	819 041
1896	8	219 672	1 261 611	971 640	862 518

Steuerfreier ungedeckter Notenumlauf (in Tausend. Mk.):

Reichsbank	293 400	Württemb. Notenbank	10 000
Frankfurter Bank	10 000	Badische Bank	10 000
Bayr. Notenbank	32 000	B. für Süddeutschland	10 000
Sächsische Bank	16 771	Braunschweiger Bank	2 829
		Zusammen	385 000

4. Handel des deutschen Zollgebiets.

Wert der Ein- und Ausfuhr 1889 u. 1896 (in Mill. Mark).

Waren (Spezialhandel)	Einfuhr 1889	Einfuhr 1896	Ausfuhr 1889	Ausfuhr 1896
1) Vieh und andre lebende Tiere	183,4	157,7	31,9	23,9
2) Nahrungs- und Genußmittel	1045,9	1324,3	369,3	426,8
Getreide, Hülsenfr., Mehl	356,7	622,6	34,5	40,7
Kaffee, Kakao, Thee	210,2	205,6	0,1	—
Zucker, Melasse, Sirup	1,4	0,4	163,6	237,5
Tabak und Tabaksfabrikate	80,8	113,4	3,7	5,3
3) Sämereien und Gewächse	36,6	53,2	21,4	32,5
4) Dungmittel und Abfälle	95,3	117,5	19,7	26,4
5) Brennstoffe	95,0	116,9	116,7	165,1
6) Chemikalien	267,4	284,2	259,1	360,7
7) Rohstoffe und Fabrikate der Stein-, Thon- und Glasindustrie	59,1	64,0	102,6	155,0
8) Rohst. u. Fabr. d. Metallindustr.	285,4	471,6	432,4	658,9
Darunter: Erze	73,3	72,9	14,4	11,5
Rohe, unedle Metalle	83,1	113,0	58,0	54,3
Roh bearbeitete Metalle	9,2	10,3	87,4	126,7
Fertige Fabrikate	22,3	24,5	181,0	237,7
Edelmetalle und Münzen	97,5	250,8	91,6	228,7
9) Dgl. Holz-, Schnitz- u. Flechtind.	211,4	274,1	116,2	124,6
Dar.: Bau- u. Nutzholz (roh)	58,6	70,2	7,2	8,8
10) Rohstoffe u. Fabr. d. Papierind.	13,7	21,7	89,0	106,9
11) Dgl. Leder- u. Rauchwarenind.	183,8	211,4	237,1	216,4
12) Rohstoffe u. Fabr. der Textilind.	1211,1	1040,9	1084,8	957,5
Darunter: Spinnstoffe	848,5	688,0	160,3	142,2
Garne, Zwirn	191,3	129,4	69,8	66,8
Gewebe, Kleider	55,7	55,7	549,4	481,6
Strumpfwaren	1,6	1,1	107,1	91,8
13) Rohstoffe u. Fabrikate der Kautschukindustrie	34,4	45,7	26,6	32,0
14) Fette u. Öle (Rohstoffe u. Fabrik.)	237,9	245,4	25,7	31,7
15) Eisenbahnfahrzeuge, Möbel etc.	0,7	1,3	6,5	4,2
16) Maschinen, Instrum., Apparate	65,5	68,7	150,1	208,4
17) Kurzwaren und Schmuck	28,3	18,5	85,0	100,9
18) Gegenstände der Litteratur und bildenden Kunst	24,7	41,1	79,0	120,7

5. Ausfuhr aus dem Deutschen Zollverein

nach den Hauptgebieten (in Millionen Mark).

Länder	1893	1894	1895	Länder	1893	1894	1895
Großbritann.	673,3	634,4	678,1	Freih. Hamb.	30,9	36,6	37,1
Österr.-Ung.	420,5	401,7	435,8	China	33,3	28,2	35,4
V. Staat. v. A.	354,3	271,1	368,7	Rumänien	43,6	36,5	34,1
Niederlande	240,7	244,0	245,1	Spanien	33,1	30,6	31,2
Rußland	184,6	194,8	220,9	Japan	18,6	17,1	26,1
Schweiz	187,4	188,3	219,0	Brit.-Austral.	18,0	20,3	22,9
Frankreich	203,1	188,1	202,8	-N.-Amerika	17,5	16,8	16,3
Belgien	147,8	149,9	159,2	Mexiko	11,6	10,9	16,5
Dänemark	80,8	83,4	100,9	Portugal	12,0	10,9	13,1
Italien	85,4	82,5	83,4	Kapland	10,5	11,8	13,0
Schweden	70,8	73,1	76,6	Nied.-Ostind.	13,4	11,2	11,6
Brasilien	62,2	57,0	75,2	Zentr.-Amer.	6,4	6,8	10,1
Brit.-Ostind.	46,9	39,2	44,7	Transvaal	3,2	5,8	9,3
Chile	28,3	22,5	44,5	Uruguay	8,2	7,9	9,0
Norwegen	38,8	40,3	42,4	Westafrika	6,3	7,3	6,6
Türkei	41,0	34,4	39,0	Venezuela	12,6	6,2	6,1
Argentinien	42,5	30,2	37,8	Ägypten	6,6	6,9	5,8

6. Handelsflotte Deutschlands 1897.

Gebiet	Segelschiffe Zahl	Segelschiffe Tonnen	Dampfschiffe Zahl	Dampfschiffe Tonnen	Zusammen Schiffe
Ostpreußen	7	2 854	32	14 188	39
Westpreußen	21	5 595	40	21 306	61
Pommern	271	25 483	115	55 419	386
Schlesw.-Holst. (Ostseegeb.	132	6 254	152	108 376	284
Schlesw.-Holst. (Nordseegeb.	383	16 985	29	10 608	412
Hannover (östl. Teil	422	17 843	51	30 468	473
Hannover (westl. Teil	365	31 010	23	3 305	388
Rheingebiet	3	533	9	11 446	12
Königr. Preußen:	**1604**	**106 557**	**451**	**255 116**	**2055**
Mecklenbg.-Schwerin	75	39 996	24	14 429	99
Oldenburg	219	78 063	19	11 303	238
Lübeck	3	1 590	26	13 852	29
Bremen	221	199 982	218	369 072	439
Hamburg	430	205 842	388	764 146	818
Insgesamt:	**2552**	**632 030**	**1126**	**1427 918**	**3678**

Digitized by Google

7. Wachstum der Bevölkerung
auf dem Gebiete des Deutschen Reiches seit 1816.

Jahr	Volkszahl	Jährl. Zunahme	Jahr	Volkszahl	Jährl. Zunahme
1816	24 831 396	—	1860	37 745 187	0,88 Proz.
1820	26 291 606	1,43 Proz.	1865	39 653 544	0,99 -
1825	28 111 269	1,34 -	1870	40 816 249	0,58 -
1830	29 518 125	0,98 -	1875	42 727 360	0,93 -
1835	30 935 648	0,94 -	1880	45 234 061	1,14 -
1840	32 785 150	1,16 -	1885	46 855 704	0,70 -
1845	34 396 055	0,96 -	1890	49 428 470	1,07 -
1850	35 395 496	0,57 -	1895	52 279 901	1,12 -
1855	36 111 644	0,40 -			

8. Städte über 50,000 Einw. (2. Dez. 1895).

Berlin . .	1 677 304	Straßb. i. E.	135 608	Mainz . .	76 300
Hamburg	625 552	Charlottenburg . .	132 377	Wiesbaden	74 133
München	407 307	Barmen .	126 992	Posen . .	73 239
Leipzig . .	399 963	Danzig . .	125 605	Duisburg	70 272
Breslau .	373 169	Halle a. S.	116 304	Görlitz . .	70 175
Dresden .	336 440	Braunschweig	115 138	Lübeck .	69 874
Köln . . .	321 564	Darmstadt	63 168	Würzburg	68 747
Frankf. a. M.	229 279	Dortmund	111 232	Metz . . .	59 794
Magdeburg	214 424	Aachen .	110 551	Frankf. a. O.	59 161
Hannover	209 535	Krefeld .	107 245	Potsdam .	58 455
Düsseldorf	175 985	Mannheim	97 780	Münst. i. W.	57 135
Königsberg i. Pr.	172 796	Essen. . .	96 128	Spandau .	55 841
Nürnberg	162 386	Kiel. . . .	85 666	Plauen i. V.	55 191
Chemnitz	161 017	Karlsruhe	84 030	Bochum .	53 842
Stuttgart .	158 321	Mülhausen i. E. . .	82 986	München-Gladbach	53 662
Altona . .	148 944	Augsburg	81 896	Freib. i. Br.	53 118
Bremen .	141 894	Kassel . .	81 752	Liegnitz .	51 518
Stettin . .	140 724	Erfurt . .	78 174	Zwickau .	50 391
Elberfeld	139 337				

9. Bewegung der Bevölkerung 1896.

Staaten	Eheschließungen	Geburten inkl. 64 998 Totgeb.	Todesfälle Totgeb.	Überschuß der Geburten
Preußen	264 822	1 226 293	707 641	518 652
Bayern	45 258	222 533	142 939	79 594
Sachsen	35 142	157 593	91 053	66 540
Württemberg . .	15 656	74 964	46 443	28 521
Baden	13 593	59 480	36 603	22 877
Elsaß-Lothringen	11 946	51 991	34 223	17 768
Hessen	8 817	34 955	20 846	14 109
Übrige Staaten .	36 871	151 938	84 216	67 722
Zusammen 1896	432 107	1 979 747	1 163 964	815 783
1893	401 234	1 928 270	1 310 756	617 514

10. Deutsche Viehzählung am 1. Dez. 1897.

Staaten	Pferde	Rinder	Schafe	Schweine
Preußen	2 808 419	10 552 672	7 859 096	9 390 231
Bayern	376 757	3 419 421	905 916	1 412 579
Sachsen	161 317	681 788	79 365	498 523
Württemberg . . .	107 140	992 605	341 250	433 507
Baden	71 515	650 885	81 821	411 253
Hessen	56 002	324 626	86 731	271 595
Mecklenb.-Schwerin	98 479	324 885	566 386	386 454
- Strelitz	18 560	49 988	135 127	61 598
Sachsen-Weimar .	20 847	127 959	98 383	134 218
Oldenburg	40 022	252 652	124 550	178 910
Braunschweig . . .	33 170	120 798	149 149	157 931
Sachs.-Meiningen .	7 179	71 632	37 875	66 039
- Altenburg . .	11 807	67 282	10 754	58 603
- Koburg-Gotha	9 685	65 734	50 615	78 308
Anhalt	18 515	67 100	91 815	90 815
Schwarz.-Sondersh.	4 787	23 496	40 100	32 733
Schw.-Rudolstadt	3 296	21 094	25 978	27 452
Waldeck	6 254	28 157	46 317	33 104
Reuß ä. L.	1 977	13 946	2 525	8 401
Reuß j. L.	4 434	33 560	9 789	24 044
Schaumburg-Lippe	3 009	11 971	1 887	24 876
Lippe	9 262	37 348	21 468	77 769
Lübeck	3 740	8 756	3 422	9 002
Bremen	6 482	16 119	522	14 875
Hamburg	17 141	13 969	2 727	16 602
Elsaß-Lothringen .	138 689	512 329	93 204	375 635
Deutsches Reich am 1. Dez. 1897	4 038 485	18 490 772	10 806 772	14 274 557
- 10. Jan. 1873	3 352 231	15 776 702	24 999 406	7 124 088

11. Getreideernte 1896 (in Tonnen).

Staaten	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Preußen	1 788 066	5 318 962	1 179 823	3 084 919
Bayern	416 996	694 283	455 567	570 525
Sachsen	109 512	324 795	52 555	309 993
Württemberg . . .	37 824	39 873	118 567	176 226
Baden	47 052	54 064	87 796	80 628
Hessen	55 121	128 667	109 131	74 200
Mecklenb.-Schwerin	97 944	226 021	39 163	182 207
Sachsen-Weimar .	30 224	34 409	40 744	40 758
Mecklenburg-Strelitz	25 024	29 775	7 116	27 026
Oldenburg	11 454	75 061	12 863	40 620
Braunschweig . . .	76 268	58 254	15 316	68 639
Sachsen-Meiningen .	12 858	19 336	8 560	23 407
Sachsen-Altenburg .	14 832	25 907	11 946	23 511
Sachsen-Kob.-Gotha	15 102	14 241	24 230	24 710
Anhalt	30 911	48 892	42 581	33 177
Schwarzb.-Sondersh.	10 376	8 376	11 885	14 649
Schwarzb.-Rudolstadt	4 838	8 152	4 863	6 414
Waldeck	5 367	12 938	776	15 449
Reuß ältere Linie .	426	4 732	2 398	4 276
Reuß jüngere Linie	2 975	9 872	4 339	8 843
Schaumburg-Lippe .	4 082	9 939	497	4 714
Lippe	11 811	23 080	2 214	19 136
Lübeck	2 067	5 367	540	5 443
Bremen	207	2 978	432	2 457
Hamburg	1 584	3 890	126	4 252
Elsaß-Lothringen .	195 464	55 456	83 306	122 093
Deutsches Reich:	3 008 385	7 232 320	2 317 334	4 968 272

12. Analphabeten im deutschen Heere.
Von je 100 Eingestellten waren ohne Schulbildung

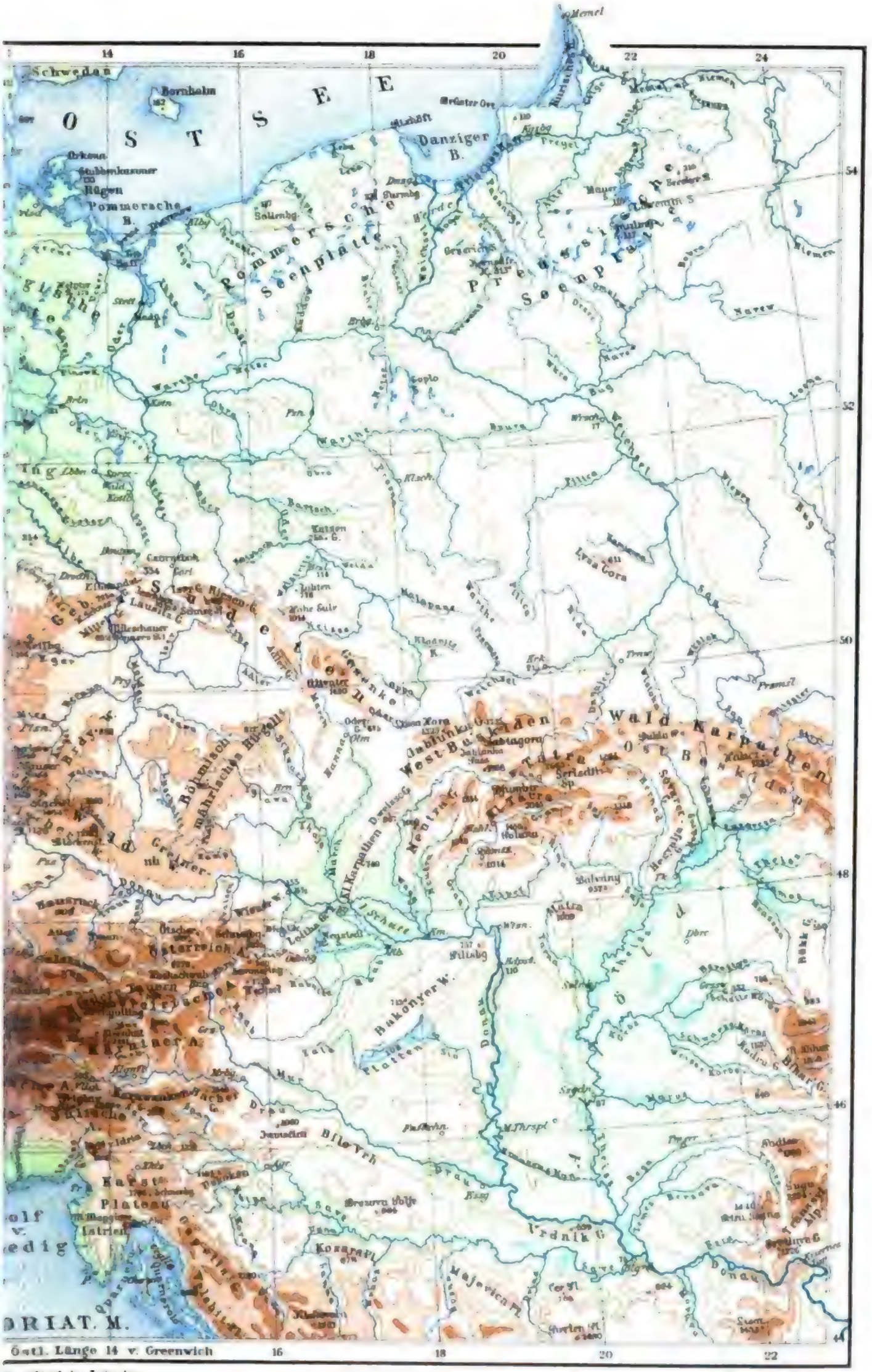
Staaten, resp. Provinzen	Jahr 1887/1888	Jahr 1896/1897	Staaten, resp. Provinzen	Jahr 1887/1888	Jahr 1896/1897
Ostpreußen . . .	4,16	0,49	Sachsen	0,09	0,02
Westpreußen . .	4,06	0,61	Württemberg . .	0,01	0,03
Brandenburg mit Berlin	0,13	0,04	Baden	0,02	0,02
Pommern	0,38	0,02	Hessen	0,17	0,10
Posen	3,43	0,67	Mecklenb.-Schw.	1,27	0,08
Schlesien	0,84	0,15	Sachsen-Weimar	0,07	—
Sachsen	0,03	0,02	Mecklenb.-Strel.	—	0,29
Schlesw.-Holst.	0,05	—	Oldenburg	0,14	0,10
Hannover	0,18	0,06	Braunschweig . .	0,09	0,11
Westfalen	0,13	0,03	Sachsen-Meining.	—	0,09
Hessen-Nassau .	0,12	0,05	Sachsen-Altenbg.	—	—
Rheinland	0,08	0,03	Schs.-Kob.-Gotha	0,13	–
Hohenzollern . .	—	—	Anhalt	0,11	–
			Schwb.-Sondersh.	—	—
Kgr. Preußen:	1,04	0,16	Schwb.-Rudolst.	—	—
Oberbayern . . .	—	—	Waldeck	0,39	—
Niederbayern . .	0,04	—	Reuß ältere Linie	—	—
Pfalz	0,08	0,02	Reuß jüng. Linie	0,22	–
Oberpfalz	0,09	0,04	Schaumb.-Lippe	—	—
Oberfranken . .	—	0,06	Lippe	—	—
Mittelfranken . .	0,04	0,03	Lübeck	—	—
Unterfranken . .	0,04	—	Bremen	—	—
Schwaben	—	—	Hamburg	—	—
			Elsaß-Lothring.	0,60	0,10
Kgr. Bayern:	0,04	0,02	Deutsch. Reich:	0,71	0,11

13. Verbrauch i. deutsch. Zollgebiet 1895/96.

		Menge	Pro Kopf
Steinkohlen	Tonnen	79 590 373	1516,0 kg
Braunkohlen . . .	-	34 438 376	656,0 -
Tabak	-	98 581	1,8 -
Speisesalz	-	409 610	7,8 -
Zucker	-	668 860	12,7 -
Kaffee	-	129 884	2,46 -
Thee	-	2 625	0,05 -
Ausländische Gewürze	-	8 747	0,17 -
Reis	-	127 243	2,41 -
Heringe	Faß	1 214 996	3,45 -
Roggen	Tonnen	6 468 821	123,6 -
Weizen	-	3 894 094	74,4 -
Gerste	-	3 063 409	58,5 -
Hafer	-	4 804 945	91,8 -
Kartoffeln	-	25 791 652	492,8 -
Baumwolle	-	256 556	4,85 -
Petroleum	-	853 545	16,14 -
Bier	Hektoliter	60 595 000	115,7 l
Branntwein (versteuert)	-	2 289 800	4,4 -

Digitized by Google

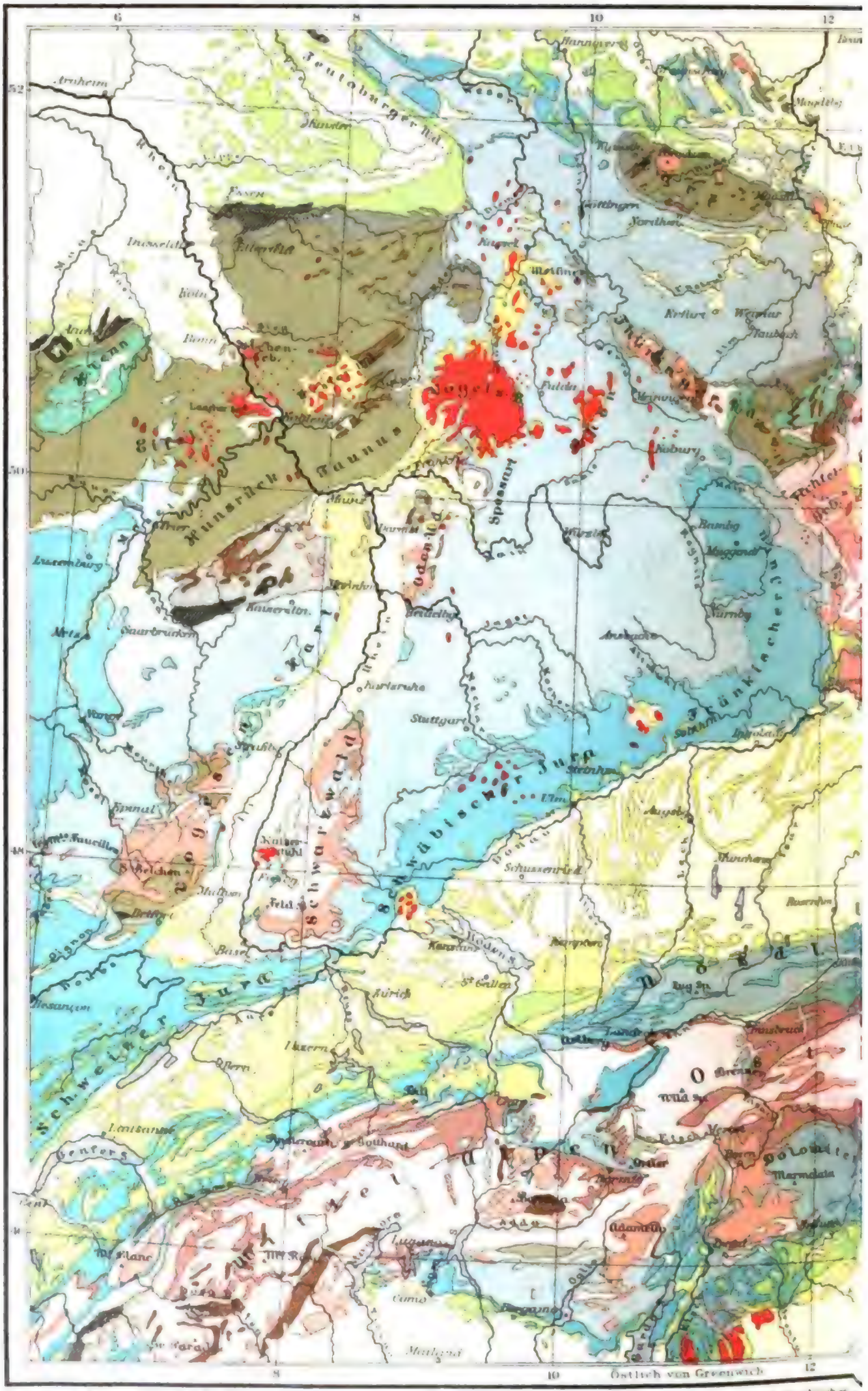
Digitized by Google



Institut in Leipzig.

Zum Artikel „Deutschland".

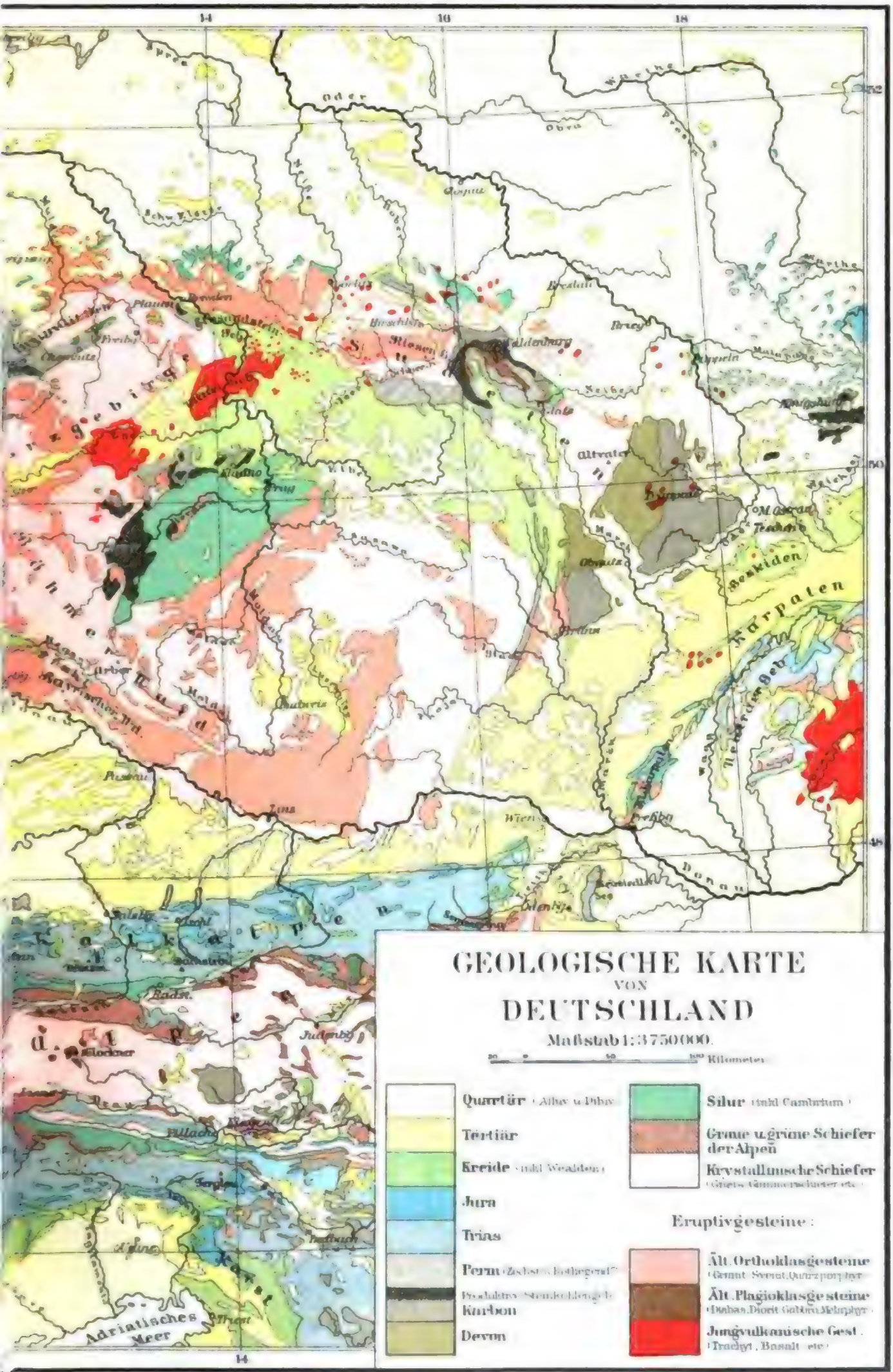
Digitized by Google



Meyers Konv.-Lexikon, 6. Aufl.

Bibliographisches

Digitized by Google



GEOLOGISCHE KARTE VON DEUTSCHLAND

Maßstab 1:3750000.

20 0 50 150 Kilometer

Quartär (Alluv. u. Diluv.)

Tertiär

Kreide (inkl. Wealden)

Jura

Trias

Perm (Zechstein, Rothliegend)

Produktive Steinkohlengeb.

Karbon

Devon

Silur (inkl. Cambrium)

Graue u. grüne Schiefer der Alpen

Krystallinische Schiefer (Gneis, Glimmerschiefer etc.)

Eruptivgesteine:

Ält. Orthoklasgesteine (Granit, Syenit, Quarzporphyr)

Ält. Plagioklasgesteine (Diabas, Diorit, Gabbro, Melaphyr)

Jungvulkanische Gest. (Trachyt, Basalt etc.)

Digitized by Google

Zur ‚Geologischen Karte von Deutschland'.

In Deutschland sind fast sämtliche Gebirgsformationen vertreten. Die Gesteine der **archäischen Formation** (Gneis, Glimmerschiefer etc.) kommen in Schlesien (Isergebirge, Riesengebirge, Glatzer Gebirge), im sächsischen Erzgebirge, im Thüringer Wald, im Fichtelgebirge und ostbayrischen Grenzgebirge, im Spessart, Odenwald, Schwarzwald und in den Vogesen vor. Von paläozoischen Formationen treten die **kambrische** und **silurische** im Thüringer Wald, Fichtelgebirge, Vogtland, Erzgebirge und in der Lausitz auf. Die **devonische** Schichtenreihe ist in großer Mächtigkeit und Ausdehnung am Rhein, in Westfalen und Nassau, am Harz, ferner in Thüringen und den angrenzenden Gebieten, in den Sudeten und den Vogesen erschlossen. Die untere Abteilung der **Steinkohlenformation**, der Kohlenkalk und der Kulm, tritt bei Aachen, in Westfalen, in Thüringen und am Harz, das produktive Steinkohlengebirge in der Saargegend, um Aachen, in Westfalen, in Sachsen (bei Zwickau) und in Schlesien (bei Waldenburg und Gleiwitz) auf; in Thüringen sowie im Schwarzwald und in den Vogesen besitzt es eine nur geringe Ausdehnung. Von der **Dyas** kommt die untere Abteilung, das *Rotliegende*, in den Vogesen, im Schwarzwald und an der Nahe vor; ferner zusammen mit der obern Abteilung, dem *Zechstein*, der vielfach Gips und Steinsalz führt, im Odenwald und Spessart, am Harz, um Osnabrück, im südöstlichen Westfalen, im Ringgau, in Thüringen, in Sachsen, in dem an Kalisalzen reichen Staßfurter Becken und in den sich anschließenden Teilen von Braunschweig und Hannover (hier allerdings von mächtigen jüngern Ablagerungen überlagert) sowie in Schlesien. Von den mesozoischen Gebilden bedeckt die **Trias** (Buntsandstein, Muschelkalk und Keuper) große Räume in den westlichen und zentralen Teilen Deutschlands sowie in den Alpen und in Oberschlesien. Speziell der *Buntsandstein* ist auf den Höhen des mittlern und nördlichen Schwarzwaldes verbreitet, ebenso in den Vogesen und in der Hardt, dann im östlichen Odenwald, im Spessart, zwischen den vulkanischen Gebilden der Rhön sowie durch ganz Hessen bis zum Sollinger Wald und weit nach Thüringen hinein. Der *Muschelkalk* und der *Keuper* nehmen dagegen in Schwaben, ferner zwischen Heidelberg und Meiningen, zumal im oberfränkischen Grabfeld und in der Rhön, in Hessen, in Thüringen (Hörselberge bei Eisenach etc.) und zwischen Thüringer Wald und Harz ausgedehnte Flächen ein. Der **Jura** (Lias, Dogger und Malm) ist sehr verbreitet in Lothringen, durch Schwaben und Franken, im norddeutschen Hügelland, in den Alpen und auch in Oberschlesien. In dem Schwäbischen und Fränkischen Jura bildet der Malm eine scharf gegen die Umgebung sich absetzende Hochfläche, die sich von Schaffhausen bis Regensburg und in die Nähe von Koburg verfolgen läßt; in den nördlich und westlich anstoßenden Vorbergen streicht der Dogger aus und vor diesem dann der Lias, der ein flachhügeliges fruchtbares Land einnimmt, aus dem sich die obern Juraabteilungen bergartig erheben. Ähnlicher Art sind die Lagerungsverhältnisse in Lothringen; doch fehlt hier der Malm. Der *Wealden* (die Wälderformation) mit vortrefflichen Steinkohlen findet sich nur in Nordwestdeutschland und zwar in den kleinen Gebirgen Hannovers und der angrenzenden Länder (Osterwald, Deister, Teutoburger Wald). Eine größere Ausdehnung besitzt die **Kreide**; sie erscheint nördlich und nordöstlich vom Harz (Quadersandstein der Teufelsmauer und des Regensteins), in Westfalen, bei Aachen, bei Dresden im Elbsandsteingebirge und Lausitzer Gebirge, in Schlesien und, abweichend entwickelt, in den Alpen. Die **tertiären** Bildungen (sowohl Oligocän, die Hauptlagerstätte der Braunkohle, als auch Miocän und Pliocän) sind über ganz Norddeutschland, namentlich über die Gegend von Magdeburg (Egeln, Lattdorf, Kalbe), am Niederrhein, im Mainzer Becken, am Habichtswald und Meißner, im Vogelsberg und hier und da in Süddeutschland bis zum Fuß der Alpen verbreitet. Das Eocän (Nummulitenkalk und Flysch) ist beschränkt auf den Nordrand der Alpen und unbedeutende Süßwasserablagerungen bei Buchsweiler im Elsaß. Das **quartäre** und rezente Schwemmland (Diluvium und Alluvium) ist fast überall, am ausgedehntesten im norddeutschen Tiefland vorhanden. Von **Eruptivgesteinen** der archäischen und paläozoischen Zeit finden sich Granit, Diorit, Gabbro, Serpentin etc. in den Vogesen, im Schwarzwald, Odenwald, Thüringer Wald, in den Böhmen umfassenden Gebirgen, im Harz, Diabas besonders in Nassau, Ostthüringen und am Harz; die meist der Zeit des Rotliegenden angehörenden Porphyre und Porphyrite haben ihre Verbreitungsbezirke in Schlesien, Thüringen, am Harz, an der Nahe, bei Halle, Meißen etc., die Melaphyre am Harz, in Niederschlesien, Sachsen, an der Nahe. Auch die der Tertiärzeit zugehörigen Basalte (samt Dolerit), Trachyte, Phonolithe sind über ganz Mitteldeutschland verbreitet und besonders gehäuft in der Eifel und am Rhein (Siebengebirge), im Westerwald, Vogelsberg, in der Rhön, im Kaiserstuhl, im Hegau und im Ries.

Der ***geologische Aufbau*** von Deutschland ist sehr kompliziert. Zwischen der norddeutschen Tiefebene, in der mächtige diluviale und alluviale Bildungen die ältern Sedimente der direkten Beobachtung entziehen, und zwischen den Alpen und den Karpathen, die durch gewaltige, von Süden her wirkende Druckkräfte gefaltete Kettengebirge tertiären Alters darstellen, liegt ein in seinen verschiedenen Teilen sehr verschieden gebautes Land. Was zunächst den deutschen Anteil der *Alpen* (s. d.) anlangt, so gehört derselbe zum Gebiete der nördlichen Kalkalpen. Die älteste Gruppe ist hier die Trias: Buntsandstein (dem die Salzablagerungen von Berchtesgaden und Reichenhall beizuzählen sind), Muschelkalk in nur geringer Entwickelung, in desto größerer Keuper, das Hauptgestein der Kalkalpen. Letzterer zerfällt in untern Keuperkalk und Hauptdolomit, von denen jener in langem Zug sich etwa auf der Tiroler Grenze hinzieht (die Zugspitze, der höchste Punkt des Deutschen Reiches, gehört ihm an), während dieser, leicht der Zerstörung ausgesetzt und daher stark zerklüftet, die Grundlage der plateauartigen Berge des Beckens von Berchtesgaden (mit aufgelagertem Dachsteinkalk als oberstes Glied der Keuperformation) und die Hauptkette der Algäuer Alpen (Mädelegabel) zusammensetzt. Unter den Abteilungen des Jura tritt besonders der Lias hervor, dem auch die leicht verwitternden Algäuschiefer angehören. Die andern Abteilungen

Digitized by Google

des Jura sowie die der Kreide sind in dem hierher gehörigen Teil wenig entwickelt; sie bilden eine schmale, oft unterbrochene Zone nahe dem Nordrande, der vorherrschend aus eocänem Flysch und oligocäner Molasse besteht. Nördlich von den gefalteten Tertiärbildungen, die noch den Alpen angehören, breitet sich die *Donauhochebene* aus; sie besteht aus horizontal gelagertem jungen Tertiär (Miocän) und aus mächtigen diluvialen und alluvialen Schuttmassen, welche die ältern Sedimente so vollständig bedecken, daß deren Bau bis jetzt noch unbekannt geblieben ist. Nördlich von der Donau folgen dann aus ältern Gesteinen und mesozoischen Sedimenten aufgebaute Landstriche, die, wie im Artikel ‚Europa' ausgeführt ist, zu dem *‚westeuropäischen Schollenlande'* gehören und Bruchstücke von zwei größern, schon vor dem Ende der Karbonzeit fertig gebildeten Hochgebirgen enthalten: einmal die sogen. *böhmische Masse*, mit dem Böhmer- und Bayrischen Wald, deren Gesteine schon vor dem Beginn der Karbonformation aufgerichtet waren, und dann die von einem nordöstlichen Streichen beherrschten kristallinischen Schiefer und alten Sedimente, die in den Vogesen, im Schwarzwald, Odenwald, Spessart, rheinischen Schiefergebirge, im Harz, Thüringer Wald, Fichtelgebirge, Erzgebirge und in den Sudeten auftreten und als Überreste des schon in der karbonischen Zeit sehr weitgehend abgetragenen *‚variscischen Hochgebirges'* anzusehen sind. Bezeichnend ist für dieses in seinen Überresten von spätern Sedimenten vielfach bedeckte Hochgebirge das Auftreten archäischer Gesteine in einer südlichen Zone von den Vogesen bis zu den Sudeten und das Vorkommen sedimentärer Bildungen mehr in der Außenzone nördlich von einer vom Hunsrück bis zum Vogtland gezogenen Linie. Besonders im Harz, in Ostthüringen und in dem rheinischen Schiefergebirge, das lange Zeit hindurch als Insel aus den Ozeanen hervorragte, die das übrige Deutschland bedeckten, liegen diese Sedimente, vorwiegend devonische Grauwacken, Schiefer und Kalke, in großer Mächtigkeit zutage. Auf den von den alten Meeren größtenteils bedeckten Resten des variscischen Hochgebirges lagerten sich dann die Sedimente der folgenden Formationen ab, und zwar verhältnismäßig vollständig in *Süddeutschland*, in Schwaben und Franken, wo wir den Ablagerungen von der produktiven Kohlenformation bis hinauf zum obern Jura und zur Kreide begegnen; weniger regelmäßig dagegen, da die nördlichen Teile des variscischen Gebirges zwischen rheinischem Schiefergebirge und Harz erst später unter das Meer tauchten, als große Teile von Süddeutschland bereits demselben wieder entstiegen, erfolgte die Ablagerung der spätern Sedimente im *nördlichen Deutschland*. So treten in Westfalen jüngere Kreidebildungen direkt an das paläozoische Gebirge heran; erst weiter nach Osten hin erscheinen unter der Kreide wieder ältere mesozoische Sedimente. Störungen in kleinerm Maße, die sich besonders in den nordwestlich gerichteten Faltungen des *‚subhercynischen' Hügellandes*, d. h. der Berge westlich und südlich vom Harz, zu erkennen geben und z. T. noch die jüngsten Kreideschichten in ihrer Lagerung beeinflußt haben, und Verwerfungen von größerer Bedeutung, die der Haupterstreckung des Thüringer Waldes, des Harzes und des Teutoburger Waldes entlang verlaufen und das Heraustreten dieser Gebirge der ‚hercynischen' Richtung oder des ‚Sudetensystems' bedingen, ferner der Einbruch des tiefen Landstrichs zwischen Schwarzwald und Vogesen, der das heutige Rheintal schuf, und Verwerfungen, die diesem Graben parallel Elsaß und Baden durchziehen, endlich noch Abtragungen durch die sich zurückziehenden Meere und Erosionen durch die fließenden Gewässer in großartigem Maßstab, alle diese Faktoren haben zusammen gewirkt, um das heutige so komplizierte Relief Deutschlands zu erzeugen. Es hat den Anschein, als ob seit dem Ende der Tertiärzeit, wenn wir von den bis in die Quartärperiode hineinragenden vulkanischen Eruptionen der Eifel absehen, tiefgreifende Veränderungen in den Oberflächenformen des gebirgigen Teiles von Deutschland nicht mehr stattgefunden haben. Wohl aber hat das Norddeutsche Tiefland (s. d.) in der ältern Quartärzeit eine großartige Umgestaltung durch die Ablagerung eines lokal bis 200 m mächtigen Glazialschuttes erfahren. — Näheres über die Entwickelung der einzelnen Formationen s. bei diesen, über ihre Verbreitung in einzelnen Gebirgen Deutschlands s. unter den Artikeln: ‚Erzgebirge, Riesengebirge, Böhmerwald, Harz, Thüringer Wald' etc. und unter ‚Europa'. Vgl. auch Profil 2 auf Tafel ‚Geologische Formationen I'.

Zur ‚Karte der nutzbaren Mineralien in Deutschland'.

Steinkohlen und Anthrazit. Wenn auch hier und da in dem Devon wenig mächtige Flöze und Nester von Steinkohle und Anthrazit gefunden werden, so sind dieselben doch ohne alle technische Bedeutung gegenüber dem Reichtum an Kohlen, den die Steinkohlenformation in ihrer obern, der sogen. produktiven Abteilung enthält. Gerade Deutschland beherbergt hier die größte Menge an Steinkohlen unter allen Staaten des europäischen Kontinents. Für die Gewinnung von Steinkohle kommen vornehmlich folgende Becken in Betracht: a) das *niederrheinisch-westfälische Becken;* im südlichen Teil zutage tretend, im Norden unter zunehmender Kreidebedeckung verhüllt, besitzt es vier Mulden von mäßiger Tiefe (Witten, Bochum, Essen, Duisburg); b) das *Aachener Becken* mit der westlichen Worm- (Kohlscheider) Mulde und der östlichen, flachern Inde- (Eschweiler) Mulde; c) das *Saarbecken* wird im Gegensatze zu den vorher erwähnten, von Privaten gebauten Becken von dem preußischen Staat ausgebeutet; kleinere Teile des nach Südosten durch Verwerfung abgeschnittenen und von Buntsandstein überlagerten flözführenden Schichtensattels reichen nach Deutsch-Lothringen und Rheinbayern hinein und werden hier vom bayrischen Fiskus und von Privaten gebaut; d) das *Becken von Zwickau und Lugau* in Sachsen; e) das *Niederschlesische oder Waldenburger Becken;* f) das *Oberschlesische Becken*, das größte der deutschen Steinkohlenbecken, hat seine Hauptentwickelung in den Kreisen Kattowitz, Beuthen und Zabrze und greift gegen Osten nach Rußland, gegen Süden und Südwesten nach Österreich hinüber. — Von den kleinern

Digitized by Google

Steinkohlenablagerungen schließen sich die bei Ibbenbüren und Osnabrück gelegenen an das niederrheinisch-westfälische Becken, die bereits abgebauten Vorkommnisse in den Vogesen und die steile, zwischen Gneis und Granit eingeklemmte Mulde von Berghaupten im Schwarzwald an das Saarbecken an. Die kleine, früher dem Rotliegenden, neuerdings dem Oberkarbon zugerechnete Kohlenmulde von Löbejün-Wettin bei Halle a. S. ist, soweit sie bekannt war, abgebaut. Das Becken von Hainichen-Ebersdorf in Sachsen (jetzt nicht mehr in Gewinnung) wird zu der untern Abteilung des Steinkohlengebirges gerechnet. Von jüngerm als karbonischem Alter, nämlich dem Unterrotliegenden zugehörig, sind die im ganzen unbedeutenden Steinkohlenvorkommnisse im Plauenschen Grunde bei Dresden, bei Meisdorf und Ilfeld (nördlich und südlich vom Harz), im Thüringer Wald (Manebach, Goldlauter, Crock, Ruhla etc.), in Oberfranken (Stockheim) und in der Oberpfalz (Erbendorf). Die der Lettenkohle in Thüringen, Franken und Schwaben eingeschalteten schwachen Steinkohlenflöze sowie die Steinkohlen im Lias bei Kammin an der Odermündung werden nicht abgebaut, wohl aber die dem Wealden eingelagerte Steinkohle am Deister, Osterwald, in Bückeburg und Schaumburg sowie bei Minden a. d. Weser. Näheres s. Text zur Karte *Verbreitung der Steinkohle auf der Erde* (bei Art. ‚Steinkohle').

Braunkohlen. Die technisch wichtigen Braunkohlenlager gehören sämtlich der Tertiärformation an. Aus der untern Abteilung derselben, dem *Eocän*, erwähnenswert sind die an Schwefelkies reichen und wesentlich zur Alaunfabrikation verwendeten Braunkohlen von Buchsweiler im Elsaß. Von *unteroligocänem* Alter sind die mächtigen und weitverbreiteten, daher sehr wertvollen Braunkohlenlager der Provinz Sachsen und deren Umgebung. Auflagernd auf Trias und Zechstein, beginnen die Ablagerungen südlich vom Kyffhäuser (Frankenhausen-Artern), gewinnen dann über Riestedt und Bornstädt Anschluß an die bedeutende Oberröblinger Mulde und das reiche, teils auf Trias, teils auf Rotliegendem lagernde Braunkohlengebiet von Halle a. S., an das sich gegen Südosten die Becken von Weißenfels, Zeitz und Meuselwitz bei Altenburg anschließen. Hier ist neben der Mächtigkeit der Kohle (14—20 m) die vortreffliche Beschaffenheit (Pechkohle, Schwelkohle, Pyropissit) Veranlassung zu einer großartigen Paraffin- und Mineralölindustrie geworden. Von Halle reichen die Braunkohlenablagerungen gegen Nordosten, in einzelne kleine Becken getrennt, über Bitterfeld bis zum Fläming, während gegen Nordwesten die kleine, aber an mächtigen Flözen reiche Mulde von Aschersleben und die langgestreckte Staßfurt-Egeln-Helmstedter Mulde zu erwähnen sind. Jüngern, und zwar *miocänen* Alters sind die bis zu 30 m mächtigen Braunkohlen der märkischen Braunkohlenformation, deren Hauptverbreitungsgebiet um Frankfurt a. O. zwischen Eberswalde, Landsberg a. W., Schwiebus und Grünberg liegt, die sich aber noch bis nach Schlesien, Pommern und Lübtheen in Mecklenburg hin erstrecken. Auch den Braunkohlen der niederrheinischen Tertiärbucht (bei Herzogenrath, zwischen Aachen, Jülich und Düren, bei Rott, Bergisch-Gladbach, Deutz und Grevenbroich) dürfte das gleiche Alter zukommen, ebenso den Braunkohlen des Sollings, des Westerwaldes, der Wetterau, des Vogelsberges, der Rhön und des niederhessischen Beckens. Das letztere beherbergt am Meißner, Hirschberg und Habichtswald bei Kassel mehrere mächtige, stellenweise durch Basaltdurchbrüche veredelte Braunkohlenflöze. Eine kleine, aber reiche Braunkohlenmulde ist innerhalb des kristallinischen Gebirges bei Zittau eingesenkt; sie entspricht dem reichen böhmischen Becken von Teplitz und Eger (s. *Böhmen*). Eine der Steinkohle ähnliche Pechkohle tritt im Oberoligocän der Bayrischen Alpen zwischen der Salzach und der Grenze von Vorarlberg, z. B. bei Miesbach, Au, Penzberg und Hohenpeißenberg, auf.

Torf von alluvialem und in seinen tiefern Lagen auch diluvialem Alter wird besonders in Norddeutschland gewonnen. Seine Mächtigkeit schwankt zwischen 1 und 12 m. Die Gewinnung von **Graphit** beschränkt sich auf einen etwa 11 km langen Streifen im Gneisgebiet des Bayrischen Waldes (bei Passau).

Erdöl *(Petroleum)* findet sich in Deutschland in einiger Menge in den unteroligocänen sogen. Petrolsanden des Unterelsaß, wo es, zugleich mit **Asphalt**, bei Lobsann, Pechelbronn etc. teils durch unterirdischen Grubenbau, teils durch Anzapfung mittels Bohrlöcher gewonnen wird. Sodann ist es in verschiedenen Kreide- und Juraablagerungen im Holsteinischen, Hannöverschen und Braunschweigischen erbohrt worden, so in der Umgegend von Peine (bei Ödesse und Ölheim), ferner bei Sehnde, Hänigsen, Steinförde, Verden sowie bei Braunschweig und Schöppenstedt. Aus den oberjurassischen Kalksteinen in der Nähe von Hannover (bei Limmer) wird Asphalt in bedeutender Menge gewonnen, ebenso aus der Kreide von Bentheim, wo er in mehreren abbauwürdigen Gängen auftritt. Anzeichen von Petroleum finden sich auch in den Bayrischen Alpen (St. Quirinus-Ölquelle bei Tegernsee).

Salz. Den größten Reichtum an *Steinsalz* birgt in Deutschland die Zechsteinformation. Viele der wichtigsten natürlichen und künstlichen Solquellen werden aus dem Steinsalz dieser Formation gespeist. Durch Bohrungen ist außerdem an so vielen Orten das Steinsalz im Zechstein ermittelt worden, daß es gar nicht möglich ist, dasselbe allenthalben in Abbau zu nehmen. Von Staßfurt aus, wo 1843 ein Salzlager von über 200 m Mächtigkeit erbohrt wurde, gelang es, die Verbreitung dieses vielfach bis 1500 m mächtigen Lagers zunächst durch einen großen Teil der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt, später sogar durch Braunschweig und Hannover bis Segeberg in Holstein und anderseits bis Inowrazlaw in Posen zu verfolgen. Norddeutschland ist wohl das am reichsten mit Steinsalz versehene Land der Erde. Auch die Solen von Salzungen, Kissingen, Orb, Allendorf a. W. etc. entstammen dem Zechstein. Dagegen gehört das Salz der Salinen und Bergwerke von Erfurt, Bufleben, Stotternheim in Thüringen, von Dürrheim in Baden, Rottweil, Friedrichshall, Sulz und Heilbronn am Neckar sowie von Stetten in Hohenzollern und von Basel dem Muschelkalk an. Der Buntsandstein umschließt, abgesehen von einzelnen Vorkommnissen bei Schöningen, Salzgitter und Hannover, besonders im südlichen Bayern (Salzkammergut) Salzmassen, die eine eigentümliche Verwachsung mit dem Nebengestein (Haselgebirge) zeigen, so daß das Salz in unterirdischen Weitungen erst aufgelöst und abgeklärt werden muß; der Keuper enthält in Lothringen (Dieuze etc.) verhältnismäßig reines Steinsalz. Die Sole von Rodenburg am Deister entströmt dem obern Jura, die Salzquellen von Unna, Lippstadt, Salzkotten etc. der Kreideformation. Jüngere Ablagerungen von Steinsalz sind in Deutschland nicht bekannt. — Von besonderer volkswirtschaft-

Digitized by Google

licher Wichtigkeit ist das Vorkommen von *Kali- und Magnesiasalzen* im Hangenden der Steinsalzlager von Staßfurt, Leopoldshall, Bernburg, Aschersleben, Westeregeln, Anderbeck, Beienrode, Fallersleben, Wolfenbüttel, Thiede, Sehnde, Salzdetfurt, Vienenburg, Sondershausen, Bleicherode, Kaiseroda bei Salzungen etc. Ein Teil dieser, ebenfalls der Zechsteinformation zugehörigen, sogen. Abraumsalze, namentlich Kainit und Carnallit, dienen der Landwirtschaft als Dungmittel; andre werden in zahlreichen Fabriken für chemische Zwecke verarbeitet.

Erze. Der Erzbergbau Deutschlands tritt gegenwärtig gegen die Gewinnung von Kohlen und Salz erheblich zurück. Am wichtigsten erscheinen die **Eisenerze**, die durch ganz Deutschland verbreitet auftreten und eine großartige, weit mehr als den Bedarf des Inlandes erzeugende Industrie begründet haben. Die wichtigsten deutschen Eisenerzlagerstätten sind die folgenden: die Roteisenerzlager in den devonischen Kalken und Schalsteinen von Brilon in Westfalen, von Wetzlar, Weilburg und Dillenburg, von Zorge, Elbingerode, Rübeland etc. im Harz; die Kohleneisensteinlager des Ruhrgebietes (13 bekannte Flöze); die Brauneisensteinstöcke im Zechstein Thüringens (Stahlberg und Mommel bei Schmalkalden, Kamsdorf etc.) und des Spessarts (Bieber), die Brauneisenerzlager im Muschelkalk von Tarnowitz in Oberschlesien; die oolithischen Eisenerze und Sphärosiderite im Lias vom Kahlenberg bei Echte, von Helmstedt, Harzburg, im Teutoburger Wald, im Dogger Oberschlesiens, Württembergs (Wasseralfingen, Aalen) und Lothringens sowie in der untern Kreide von Peine in Hannover und von Salzgitter (hier an 30 m mächtig); endlich die tertiären Bohnerzablagerungen im südlichen Schwarzwald (Kandern), im Schwäbischen und Fränkischen Jura, aus der Gegend von Kassel, und die gleichfalls tertiären Eisenoolithe vom Kressenberg etc. in Oberbayern. Am großartigsten ist unter diesen das Vorkommen der oolithischen Brauneisensteine (Minetten) im Dogger Lothringens zwischen der Mosel und der französischen Grenze. Auch die gangförmigen Eisenerzlagerstätten des rheinischen Schiefergebirges und des Siegerlandes liefern wegen ihrer Reinheit und ihres hohen Mangangehaltes ein zur Stahlbereitung sehr geeignetes Eisen. Nur zeitweilig in Gewinnung sind die dem kristallinischen Grundgebirge zugehörigen Magneteisenerzlager von Schmiedefeld in Thüringen, Schmiedeberg in Schlesien und Berggießhübel in Sachsen, ferner die in Thüringen und im Frankenwald im Silur auftretenden Roteisenerze (mit Thuringit und Chamosit), die Sphärosiderite in dem Rotliegenden des Saar-Nahe-Gebietes (Lebach), die Basalteisensteine des Vogelsberges und die vielfach verbreiteten, noch in der Bildung begriffenen Raseneisensteine (z. B. in der Bulau bei Hanau).

Manganerze, für Zwecke des Eisenhüttenwesens brauchbar, kommen lagerartig auf mitteldevonischem Kalk der Lahngegend (bei Weilburg, Gießen etc.) vor und, z. T. in Verbindung mit Eisenerzen, im Zechstein des Odenwaldes, des Spessarts und Thüringens. Reinere, für die chemische Industrie verwertbare Manganerze liefern die Braunsteingänge, die in den Porphyren Thüringens und von Ilfeld am Harz aufsetzen.

Gold kommt in Deutschland nur in sehr geringen Mengen in der kambrischen Formation des Fichtelgebirges bei Goldkronach, im Devon bei Tilkerode am Harz und in den Kiesen von Reichenstein in Schlesien, des Erzgebirges und des Rammelsberges bei Goslar in feiner Verteilung oder fein eingesprengt vor; aus den letztern wird es abgeschieden. Eine Gewinnung von Waschgold aus den goldführenden Sanden des Rheins, der Mosel, der Donau, der Isar, der Edder, der Schwarza etc. findet nicht mehr statt. Dagegen sind die Mengen von **Silber-, Blei-, Kupfer-** und **Zinkerzen**, welche die Gänge des Erzgebirges und von Kupferberg in Schlesien, die Gänge im Devon und Kulm des Harzes (bei Andreasberg, Klausthal, Zellerfeld etc.) und vor allem der Kupferschiefer der Zechsteinformation liefern, noch recht beträchtlich. Indessen, während früher am gesamten Harzrand, längs des Kyffhäuser, am Thüringer Wald, im Riechelsdorfer und Werragebirge in Hessen, im Spessart etc. Kupferschiefer gegraben wurde, beschränkt sich die Gewinnung jetzt auf die von Wasserzuflüssen hart bedrängte Mansfelder Mulde; infolge der sorgsamen und geschickten Verarbeitung ergibt der Kupferschiefer trotz seiner Armut (nur 2—3 Proz. Kupfer in einer 5—18 cm starken Schicht) gegenwärtig noch 15,000 Tonnen Kupfer und Kupferstein im Jahr. Auch die unmittelbare Unterlage des Kupferschiefers enthält häufig, so im Mansfeldischen, bei Schweina in Thüringen, bei Stadtberge in Westfalen (im Kieselschiefer), im Spessart (im Gneis) etc. Kupfererze. Der dem Mitteldevon eingeschaltete Erzstock des Rammelsbergs bei Goslar liefert besonders viel Kupfer, Blei und Zink; weniger ergiebig an Kupfer und Silber, aber doch beachtenswert sind die im Kulm und Devon aufsetzenden Kupfer- und Bleierzgänge des Siegerlandes und des Lahntales (Gegend von Ems, Holzappel etc.). Zink- und Bleierze ausschließlich führen die schon stark erschöpften Lager und Gänge, die am Altenberg bei Aachen in karbonischen und devonischen Schichten auftreten, sowie die reichen Galmeilager im Liegenden des Brauneisensteins von Tarnowitz und Beuthen in Oberschlesien. Nur wenig ansehnlich sind ähnliche Lagerstätten in dem Muschelkalk von Wiesloch in Baden und im Devon von Brilon und Iserlohn. Von großer Bedeutung ist dagegen das Auftreten von silberhaltigem Bleiglanz in zwar feiner Verteilung, aber weit verbreitet, in dem Buntsandstein bei Kommern und Mechernich in der Eifel.

Zinnerze, und als Begleiter derselben **Wolfram**, beide im Granit (Greisen) eingesprengt, liefert nur noch das sächsische Erzgebirge in verhältnismäßig geringer Menge. Reichlicher ist **Arsen** vorhanden, das als ein beständiger Begleiter der edlen Silbererze im Harz und sächsischen Erzgebirge sowie bei Markirch in den Vogesen, aber auch ohne Silbererze im Serpentin von Reichenstein in Schlesien etc. angetroffen wird. Im ganzen spärlich ist die Ausbeute an **Wismut, Kobalt** und **Nickel**, die teils vereint, teils allein für sich auf Gängen in der archäischen Formation des sächsischen Erzgebirges, zumal bei Schneeberg, aber auch im Devon des Siegenschen und bei Dillenburg und in der Kupferschieferformation in Hessen und Thüringen vorkommen; auch die Gewinnung von **Antimon**, das selbständige Lager im Kulm bei Arnsberg in Westfalen und Gänge bei Weiler im Elsaß bildet sowie die Silbererze im Harz und Erzgebirge begleitet, ist nur unbedeutend. **Quecksilbererze** (bei Obermoschel im Rotliegenden des Saar-Nahe-Gebietes etc.) werden zurzeit gar nicht mehr abgebaut.

Digitized by Google

verloren über 80,000 Tote. — Vgl. das Generalstabswerk: »Der deutsch-französische Krieg« (1872—81, 5 Bde.; daneben »Gefechtskalender«, 1886); kürzere Darstellungen von Niemann (1871), Borbstädt (1871), Fechner (4. Aufl. 1890), Fontane (1873—76, 2 Bde.), Jung (1876, 2 Bde.), Scherr (2. Aufl. 1880, 2 Bde.), Moltke (1891), Lindner (1895), v. Pflugk-Harttung (1895), Scheibert (1895); französischerseits: Chuquet (deutsch 1895); Hirth und v. Gosen, Tagebuch des deutsch-französischen Krieges (1871—74, 3 Bde.); Engel, Verluste der deutschen Armeen (1872), u. a.

Deutschkatholiken, Religionspartei, die 1844 aus der römisch-katholischen Kirche ausschied. Nächste Veranlassung dazu war die damalige Ausstellung des heil. Rockes in Trier und das von dem kathol. Priester Ronge dagegen an den Bischof Arnoldi von Trier gerichtete Sendschreiben vom 1. Okt. 1844. Das 1. Konzil der D. 22. März 1845 zu Leipzig erklärte die Heil. Schrift für die einzige Quelle und Norm des christlichen Glaubens, gab aber ihre Auslegung der von der christlichen Idee durchdrungenen Vernunft frei. Gegen Ende 1845 zählte man 298 deutschkathol. Gemeinden in allen Gegenden Deutschlands. Die Regierungen suchten die Ausbreitung des Deutschkatholizismus zu überwachen, zu beschränken und zu hemmen, bes. in Sachsen, Preußen, Württemberg und Kurhessen. Mehr als dies aber schadete der Sache der immer schroffer werdende Gegensatz zwischen Ronge in Breslau und Czerski in Schneidemühl. Bei dem 2. Konzil Mai 1847 in Berlin gab sich eine starke Neigung zur Annäherung oder Verbindung mit den Freien Gemeinden kund. Während der politischen Stürme 1848 huldigten viele D., namentlich Ronge, der demokratisch-radikalen Richtung, daher die bald folgende Reaktion den deutschkathol. Gemeinden neue Beschränkungen brachte. Auf einer Versammlung von Vertretern der deutschkathol. und Freien Gemeinden zu Köthen 1850 ward die vollständige Vereinigung beider Genossenschaften beschlossen. Seitdem Abnahme infolge des Übertrittes vieler zur evangelischen Kirche. Im Deutschen Reich leben jetzt noch etwa 5000 D. Vgl. Kampe, Das Wesen des Deutschkatholizismus (1850); Derſ., Geschichte (1860).

Deutschkonservative, 1876 Name der strengkonservativen Partei im deutschen Reichstag (1896: 60 Mitglieder) und im Landtag (149 Mitglieder).

Deutsch-Krone, Kreisstadt im preuß. Regbez. Marienwerder, zwischen zwei Seen, an der Bahn Schneidemühl-Kallies, (1895) 7037 Ew.; Gymnasium.

Deutschland (Deutsches Reich; hierzu 5 Karten mit Textblättern, s. unten), in der Mitte Europas gelegen, wird im N. von der Nordsee, Jütland und der Ostsee, im O. von Rußland und Österreich, im S. von Österreich und der Schweiz, im W. von Frankreich, Luxemburg, Belgien und den Niederlanden begrenzt.

Physische Verhältnisse.

(Hierzu die »Fluß- und Gebirgskarte« und die »Geologische Karte« mit Textblatt.)

Die Bodengestaltung ergibt sechs Hauptgruppen: 1) die Deutschen Kalkalpen im S. (Algäuer Alpen mit Mädele Gabel, 2649 m, Bayr. Alpen mit der Zugspitze, 2961 m, und ein Teil der Salzburger Alpen mit Watzmann, 2714 m); 2) das Alpenvorland oder die Schwäbisch-bayr. Hochebene mit dem Bayrischen und Böhmerwald (1216, resp. 1458 m) im O.; 3) das Südwestdeutsche Becken, zwischen dem Jura (1014 m) und dem Rhein. Schiefergebirge, in der Mitte die Oberrheinische Tiefebene enthaltend, die im W. von den Vogesen (1423 m), der Hardt (681 m) und dem Pfälzer Bergland (687 m), im O. vom Schwarzwald (1494 m), dem Odenwald (628 m) u. dem Spessart (609 m) eingeschlossen wird; 4) die mitteldeutsche Gebirgsschwelle zwischen Maas und Elbe, mit dem Rheinischen Schiefergebirge (Hunsrück, 816 m, und Eifel, 760 m, auf dem linken Rheinufer, Taunus, 880 m, Siebengebirge, 464 m, Westerwald, 657 m, Rothaargebirge, 691 m, Plateau von Winterberg, 842 m, rechts vom Rhein), dem hessischen Bergland (Vogelsberg, 772 m, Habichtswald, 594 m, Hoher Meißner, 749 m, Solling, 513 m, Egge, 445 m, Rhön, 950 m), dem Fichtelgebirge (1055 m), dem Frankenwald (820 m), dem Thüringer Wald (984 m), Kyffhäuser (470 m), Harz (1142 m) und dem Weserbergland (Teutoburger Wald, 464 m); 5) die nördliche Umwallung Böhmens: Erzgebirge (1204 m), Elbsandsteingebirge (723 m), Lausitzer Gebirge (796 m), Sudeten (Iserkamm, 1123 m, Riesengebirge, 1603 m, Eulengebirge, 1014 m, Heuscheuer, 920 m, Glatzer Schneegebirge, 1424 m); 6) das Norddeutsche Flachland (im N. die Baltische Seenplatte).

Über die geologischen Verhältnisse vgl. das Textblatt zu beifolgender »Geologischen Karte«. Das Flußsystem D.s sehr entwickelt und zum größern Teil der Nord- und Ostsee (Rhein mit Neckar, Main, Mosel ꝛc., Ems, Weser, Elbe mit Saale und Havel, Oder, Weichsel), zum kleinern Teil dem Schwarzen Meer (Donausystem) angehörend; dabei durch zahlreiche Kanäle (Elbing-Oberländischer Kanal, Bromberger, Müllroser, Oder-Spree-, Finow-, Eider-, Plauescher, Ludwigs-, Rhein-Rhône- und Rhein-Marnekanal; Kaiser Wilhelms-Kanal [Nordostseekanal], Dortmund-Emskanal) ergänzt und vervollständigt. Seen: a) die norddeutschen an der Ostsee; b) die süddeutschen am Nordfuß der Alpen (Boden-, Ammer-, Starnberger, Chiemsee). Klima gleichmäßig und gesund; am wärmsten die Oberrhein. Tiefebene; jährliche Durchschnittswärme von 6,2° im nordöstl. Ostpreußen bis 11° in der oberrhein. Ebene. Größte Regenmenge im Harz (170 cm), Schwarzwald, dem Rheinischen Schiefergebirge, an der Nordseeküste, geringste (40 cm) in der schlesischen Ebene rechts der Oder (Groß-Wartenberg).

Areal und Bevölkerung.

(Hierzu die politische Karte »Deutsches Reich« und Textblatt: »Statistische Übersichten von Deutschland I«.)

In politischer Beziehung umfaßt D. das Deutsche Reich, gebildet durch Verträge zwischen dem Norddeutschen Bund und den süddeutschen Staaten Sept. 1870, bestehend aus 4 Königreichen (Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg), 6 Großherzogtümern (Baden, Hessen, Mecklenburg-Schwerin, S.-Weimar, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg), 5 Herzogtümern (Braunschweig, S.-Meiningen, S.-Altenburg, S.-Koburg-Gotha, Anhalt), 7 Fürstentümern (Schwarzburg-Rudolstadt u. Schwarzburg-Sondershausen, Waldeck, Reuß ältere und Reuß jüngere Linie, Lippe, Schaumburg-Lippe), 3 Freien Städten (Hamburg, Bremen, Lübeck) und dem Reichsland Elsaß-Lothringen, zusammen 26 Staaten mit 540,657,6 qkm und (1895) 52,279,901 Ew.

Die Volksdichtigkeit (1895) 97 Ew. auf 1 qkm (am stärksten, abgesehen von den Hansestädten, in Sachsen mit 253, Reuß ältere Linie mit 213, Rheinland mit 189, am schwächsten in Mecklenburg-Schwerin mit 45 und Mecklenburg-Strelitz mit 35). Jährliche Zunahme seit 1890 im Durchschnitt 1,1 Proz. Überseeische Auswanderung (1896) 33,824, (1897) ca. 25,000 Personen (darunter über deutsche Häfen 1896: 25,771), meist nach den Verein. Staaten von Nordamerika. Der

Digitized by Google

Nationalität nach zerfallen die Bewohner in ca. 47,5 Mill. Deutsche und 4,8 Mill. Nichtdeutsche, unter letztern 3,1 Mill. Polen u. Tschechen, 220,000 Franzosen, 122,000 Litauer, 120,000 Wenden, 140,000 Dänen; (1895) 486,190 Ausländer. Der Konfession nach (1890) 31,026,810 Evangelische (62,8 Proz.), 17,671,929 Katholiken (35,8 Proz.), 148,532 sonstige Christen (Deutschkatholiken, Mennoniten, Herrnhuter) und 567,884 Juden. Vgl. beifolgende »Statistische Übersichten von Deutschland«, I u. II, Nr. 7—9.

Bodenproduktion.

(Hierzu die Karten »Landwirtschaft« u. »Nutzbare Mineralien ꝛc.«)

Unter den Nahrungszweigen ist die Landwirtschaft am wichtigsten und am allgemeinsten verbreitet. Der Boden D.s ist meist sehr fruchtbar und wohlbestellt, selbst in sandigen und morastigen Gegenden urbar gemacht. Das verhältnismäßig meiste Ackerland haben Posen, Anhalt, Prov. Sachsen, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Schwerin, Pommern und Königreich Sachsen. Vom Gesamtareal waren 1893: 48,55 Proz. Acker- und Gartenland, 0,25 Proz. Weinberge, 10,95 Proz. Wiesen, 5,31 Proz. Weiden, 25,82 Proz. Wald. Weiteres s. »Statistische Übersichten II«, Nr. 1.

Die Ernte ergab 1896 (in Tonnen à 1000 kg) an

Weizen . . .	3 008 385	Hafer . . .	4 968 272
Roggen . . .	7 232 320	Kartoffeln .	29 278 132
Gerste . . .	2 317 334		

Doch genügt der Ertrag des Ackerbaues in manchen Gegenden für die starke Bevölkerung nicht. 1896 betrug die Mehreinfuhr an

Weizen .	1 577 491 Ton.	Gerste . .	1 007 166 Ton.
Roggen .	992 349 »	Hafer . .	464 677 »

zusammen im Werte von 418 Mill. Mk., wogegen die Mehrausfuhr von Mehl (118,049 Ton. im Werte von 11 Mill. Mk.) nur wenig ins Gewicht fällt. Insgesamt betrug der Wert der Mehreinfuhr von Landbauprodukten 655 Mill. Mk. Außerdem baut man Handelspflanzen in Menge, namentlich Flachs und Hanf, Tabak (1896/97 auf 21,517 Hektar, besonders in Baden, der Pfalz, in Mittelfranken, Elsaß-Lothringen, Brandenburg u. Pommern, Ertrag 45,140 T. Tabaksblätter) und Runkelrüben (am meisten in der Prov. Sachsen, im Zollverein 399 Zuckerfabriken; Gewinn 1896/97: 1,738,885 T. Rohzucker). Weinbau in großem Umfang am Rhein, an der Mosel, Ahr ꝛc., in Elsaß-Lothringen, Baden, Rheinhessen, Rheinpfalz, Unterfranken (am Main) u. Württemberg; Weinbaufläche 1896: 116,404 Hektar, Ertrag 5,050,808 hl. Hopfen auf 40,700 Hektar (in Bayern, Posen, Württemberg, Baden und Unterelsaß), Ertrag 25,325 T. Obstkultur besonders in Südwestdeutschland. Die Forstkultur wird rationell betrieben; Waldfläche 139,568 qkm (66,5 Proz. Nadelholz). Die Viehzucht in vielen Gegenden von Belang; schönes Rindvieh besonders in den Marschländern an der Ost- und Nordsee, in Württemberg und den Alpengegenden; treffliche Pferde in Ostpreußen, Hannover, Holstein und Mecklenburg, die Schafzucht seit 1883 sehr zurückgegangen; Schweine namentlich in Westfalen und Pommern. Viehstand 1897: 18,490,772 Stück Rindvieh, 4,038,485 Pferde, 10,866,772 Schafe, 14,274,557 Schweine, (1892) 3,091,287 Ziegen, 2,034,479 Bienenstöcke. Im ganzen leben in D. von der Land- u. Forstwirtschaft (1895) 18,5 Mill. Menschen, darunter 8,3 Mill. Erwerbsthätige. Vgl. »Statistische Übersichten II«, Nr. 10 u. 11.

Der Bergbau u. Hüttenbetrieb besonders blühend in Preußen und Sachsen. Produkte 1896: wenig Gold (2487 kg), Silber (Erzgebirge, Harz und Nassau 4284 Doppelztr.), Zinn (Erzgebirge 459 Ton.), Kupfer (Westfalen, Sachsen, Rheinland 29,917 Ton.), Eisen (Westfalen, Rheinprovinz, Schlesien, Hannover, Nassau, [ohne Luxemburg] 5,563,677 T. Roheisen im Werte von 266,5 Mill. Mk.), Zink (Oberschlesien, Rheinprovinz, Westfalen 153,100 T.), Blei und Kaufglätte (Taunus, Harz, Rheinprovinz, Oberschlesien 117,723 T.), Salz (Prov. Sachsen, Hannover, Württemberg, Anhalt, Bayern 758,866 T. Steinsalz, 1,778,572 T. Kalisalze, 547,486 T. Kochsalz, 174,515 T. Chlorkalium, 19,682 T. schwefelsaures Kali), Porzellanerde (am besten in Sachsen, Preußen u. Bayern), Steinkohlen in mächtigen Lagern (Westfalen, Schlesien, Rheinprovinz, Sachsen 85⅞ Mill. T. im Werte von 593 Mill. Mk.), Braunkohlen (Rheinland, Sachsen und Brandenburg 26¾ Mill. T. im Werte von 61 Mill. Mk.), Torf (im N.), Bernstein (Ostseeküste), Edelsteine, besonders Topas, Chrysopras, Achat, Bergkristall ꝛc. (Sachsen, Hunsrück, Schlesien). Im Bergbau steht D. in Europa nur dem britischen Reiche nach. Vgl. Karte »Nutzbare Mineralien« und Textbl.

Industrie und Handel.

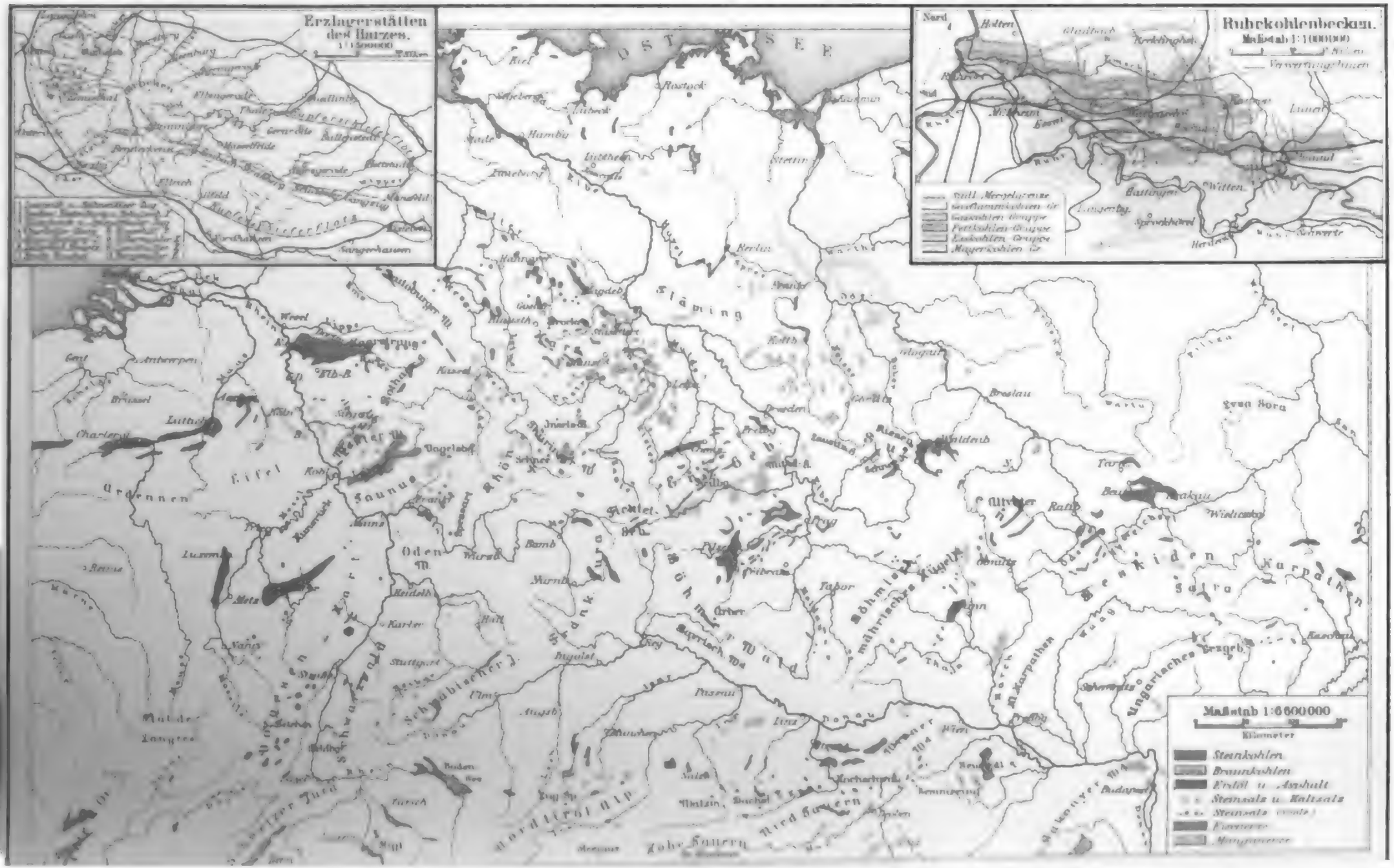
(Hierzu Textblatt »Statistische Übersichten von Deutschland II«.)

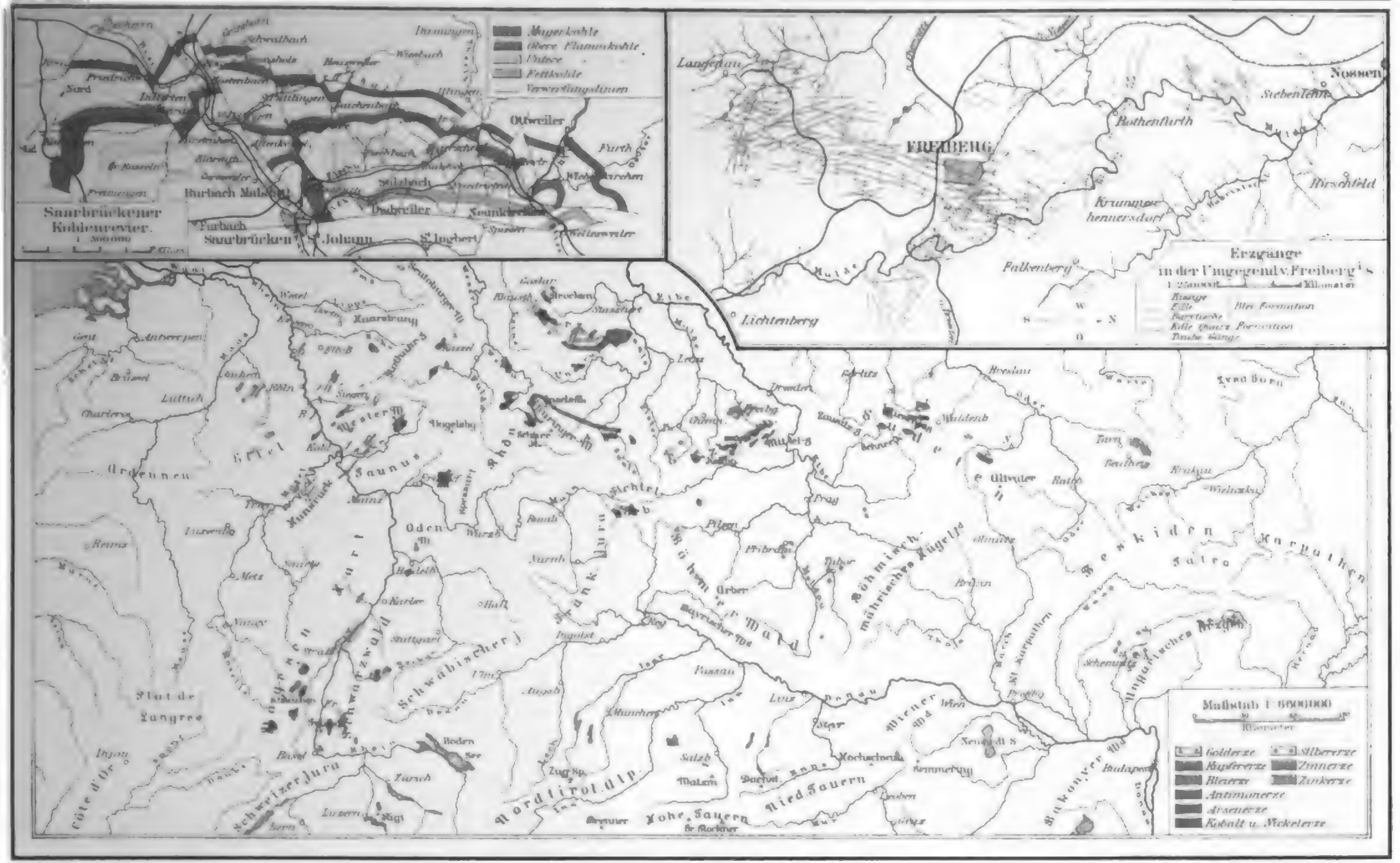
Die Industrie am meisten entwickelt in der Rheinprovinz, in Schlesien, Westfalen u. Sachsen; demnächst in Franken, Thüringen, Württemberg, Brandenburg; am wenigsten in Mecklenburg, Schleswig-Holstein und im südlichen Bayern. Hauptzweige der Industrie: Leinenwaren (Schlesien, Westfalen, Sachsen), Wollen- und Baumwollenstoffe (Preußen u. Sachsen), Seidenstoffe (Rheinpreußen), Leder- und Galanteriewaren (Rheinpreußen, Hanau), Eisen- u. Stahlwaren (Preußen), Porzellan (Sachsen, Preußen und Bayern), Papierwaren (Preußen, Sachsen), Glas (Preußen), Gold- und Silberwaren (Berlin, Hanau), Holzwaren und Spielzeug (Bayern, Sachsen), Chemikalien (Preußen, Bayern, Sachsen, Baden), Uhren (Baden), chirurgische, musikalische u. optische Instrumente (Nürnberg, München), Kurzwaren, Bleistifte und Lebkuchen (Nürnberg), Zucker (Prov. Sachsen, Anhalt, Braunschweig), Tabak (Bremen, Hamburg), Bier (Bayern, Brandenburg, Königr. Sachsen, Rheinland, Schlesien, Thüringen; 1896/97: Produktion einschl. Luxemburg 61⅞ Mill. hl, davon 38⅛ Mill. hl im Reichssteuergebiet), Branntwein (bes. in den östlichen Prov. Preußens, viele kleine Betriebe in Elsaß-Lothringen, Produktion 1896/97: 3,1 Mill. hl reinen Alkohol); dazu zahlreiche Eisen- und Stahlfabriken, Eisen-, Kupfer- und Stahlhämmer, Strohhut- und Blumenfabriken ꝛc. Neuerdings auch bedeutender Aufschwung der Kunstgewerbe. Ende 1895 gab es 21,992 Krankenkassen mit 7,525,524 Mitgliedern und 145⅞ Mill. Mk. Einnahmen bei 117 Mill. Mk. Ausgaben. 1895 lebten von der Industrie (einschl. Bergbau u. Bauwesen) 20¼ Mill. Menschen, darunter 8,281,230 Erwerbsthätige.

Der Handel wird unterstützt durch den Zollverein wie anderseits durch schiffbare Flüsse u. Kanäle (1896: 13,925 km), Kunststraßen (105,000 km), ein sich stets erweiterndes Eisenbahnnetz (1896: 45,202 km vollspurige Bahnen, davon 41,538 km Staatsbahnen, 13,406 km Sekundärbahnen; 1297 km schmalspurige und 3713 km Kleinbahnen), Telegraphen (1896: 135,862 km) und Telephonanstalten (an 300 Orten; 370 Anlagen zur Verbindung verschiedener Städte) gefördert wie nicht minder durch Banken (1896 gab es 8 Notenbanken, darunter die Reichsbank mit 120 Mill. Mk. Kapital; 31 Hypotheken- und 94 Kreditbanken, zus. mit 1653 Mill. Mk. Kapital; ferner Vorschuß-,

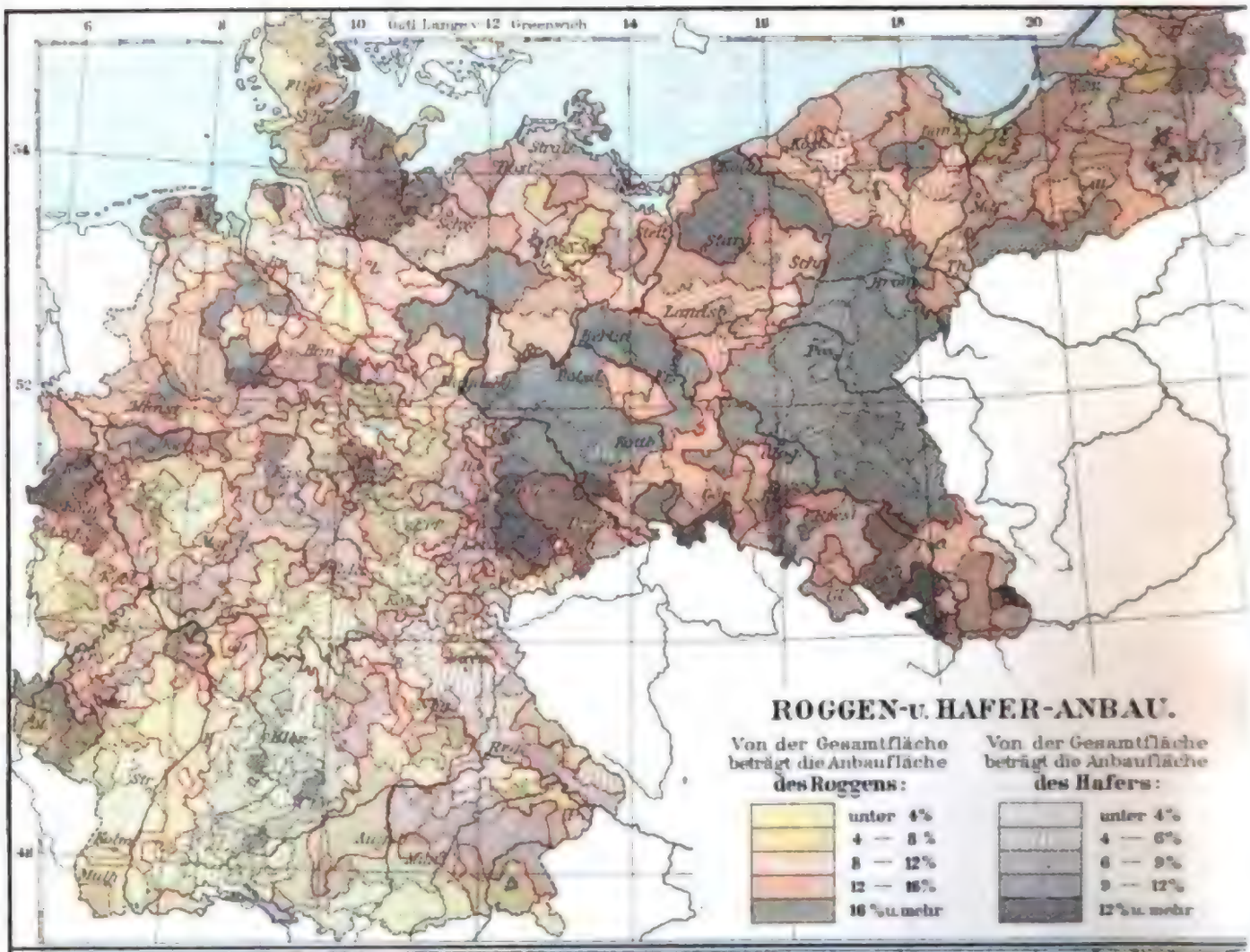
Digitized by Google

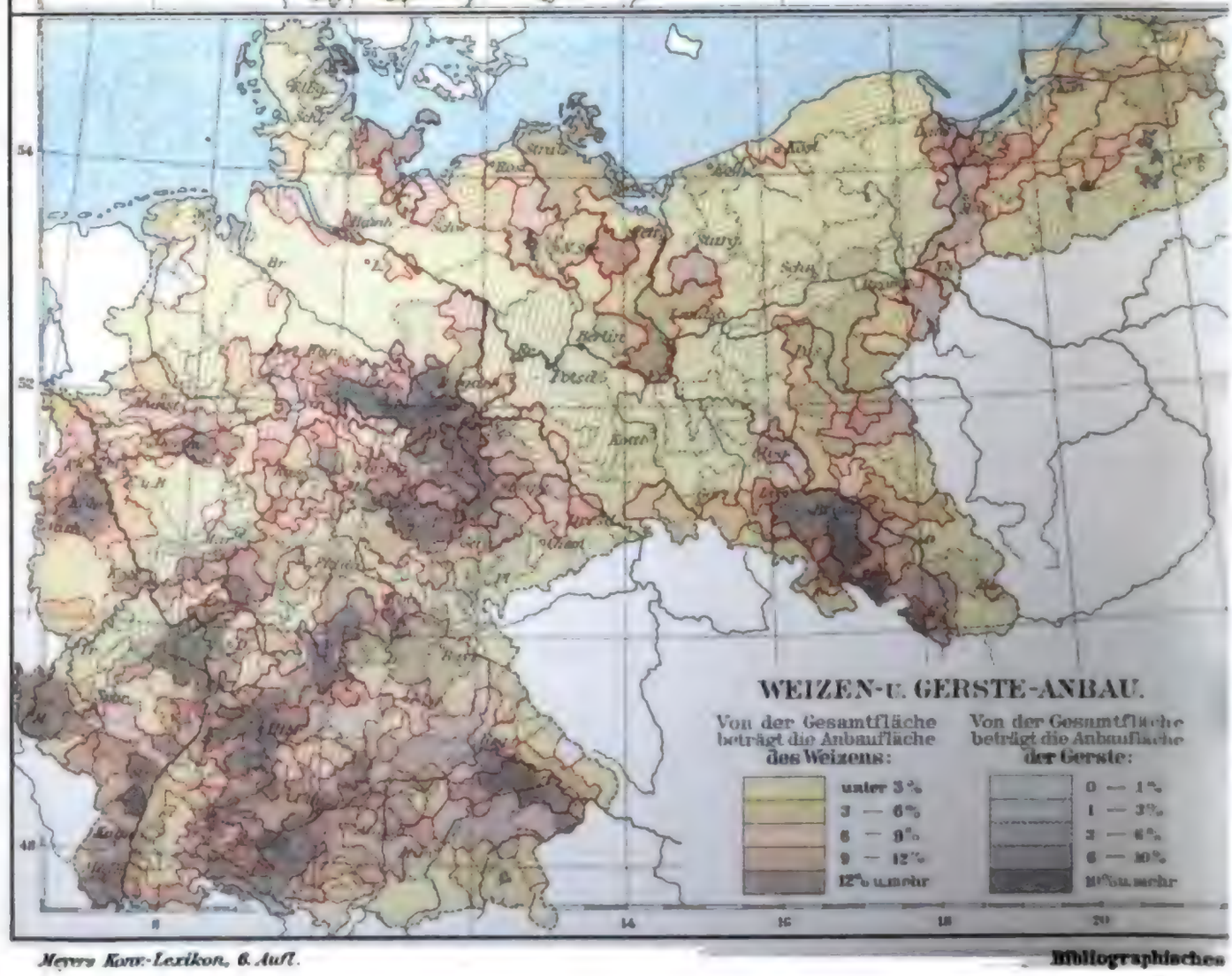
NUTZBARE MINERALIEN IN DEUTSCHLAND.





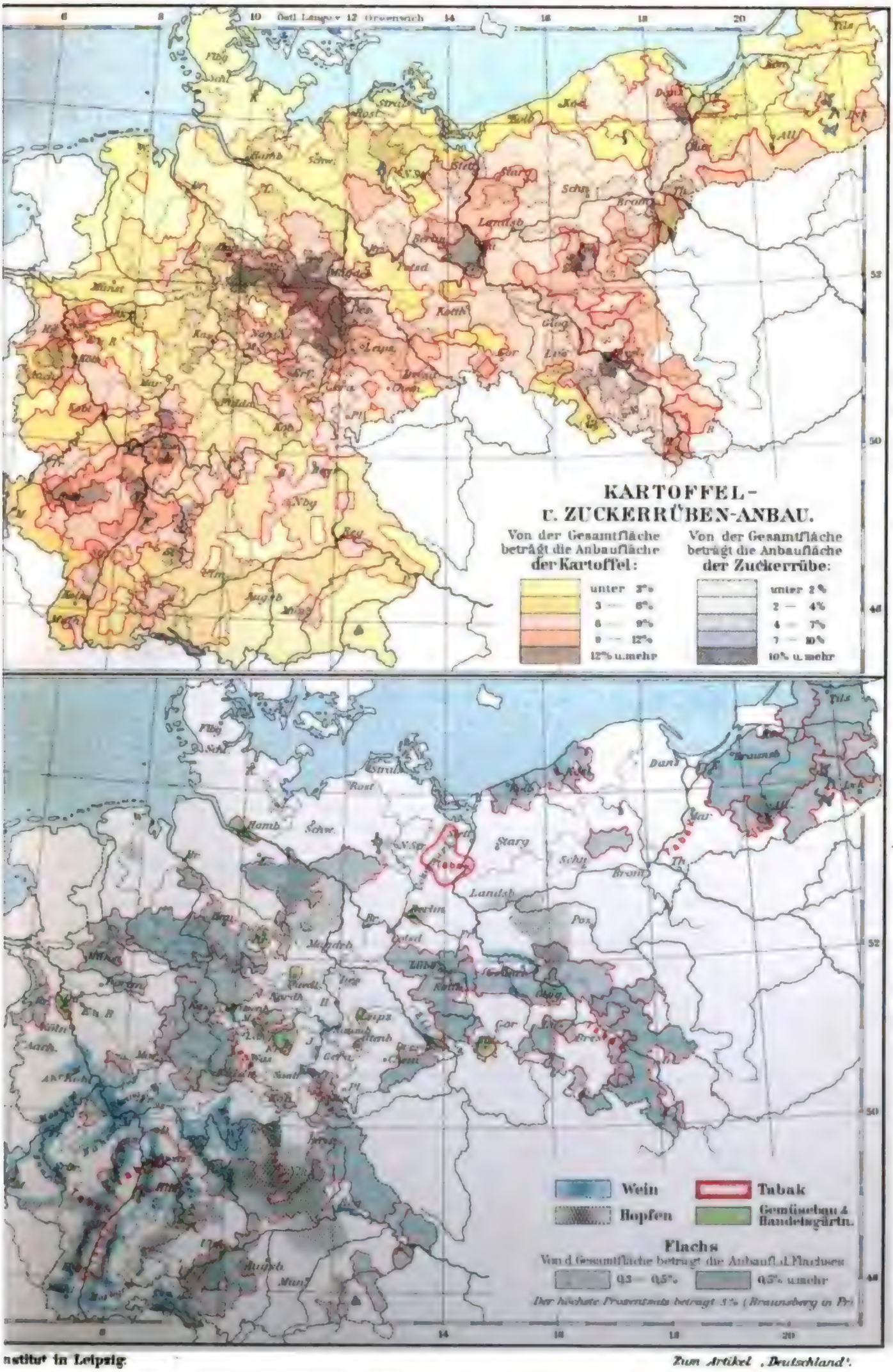
Digitized by Google





Digitized by Google

IN DEUTSCHLAND.



nstitut in Leipzig.

Zum Artikel „Deutschland".

Digitized by Google

[Zum Artikel *Deutschland*.]

Heerwesen und Kriegsflotte des Deutschen Reiches.

Heerwesen.

Das Heerwesen des Deutschen Reiches ist auf der Grundlage der Reichsverfassung vom 16. April 1871 einheitlich organisiert. Die speziellern Bestimmungen sind enthalten in dem Wehrgesetz für den Norddeutschen Bund vom 9. Nov. 1867, durch § 2 der Reichsverfassung zum Reichsgesetz erhoben, und in dem Reichsmilitärgesetz vom 2. Mai 1874. Die spätern Reichsmilitärgesetze vom 6. Mai 1880, 31. März 1885, 11. März 1887, 11. Febr. 1888, 27. Jan. 1890, 15. Juli 1890, 3. Aug. 1893 u. 28. Juni 1896 bilden nur Ergänzungen, bez. Abänderungen zu diesen beiden Fundamentalgesetzen. Die Einheitlichkeit der Organisation des deutschen Reichsheeres kommt in folgenden Punkten zum Ausdruck: 1) Die Gesetzgebung über das Heerwesen steht ausschließlich dem Reiche zu. 2) Der Heeresaufwand wird aus Reichsmitteln bestritten. 3) Das Heer steht in Krieg und Frieden unter dem Oberbefehl des Kaisers. 4) Ergänzung, Gliederung, Ausbildung und Bewaffnung sind einheitlich geregelt, und zwar sind hierbei im allgemeinen die frühern preußischen Militäreinrichtungen auf das Reich übertragen worden. Äußerlich tritt die Einheit des deutschen Reichsheeres darin hervor, daß, abgesehen von Bayern, alle Truppenteile fortlaufend beziffert und mit vereinzelten Abweichungen gleichmäßig bekleidet und ausgerüstet sind, auch tragen (seit 22. März 1897) alle Angehörigen des Reichsheeres neben der Landeskokarde die deutsche Kokarde.

Die Rechte des Kaisers *als Oberbefehlshaber* des Reichsheeres sind nach der Reichsverfassung im wesentlichen folgende: Er bestimmt den Präsenzstand und die Gliederung des Heeres, soweit diese nicht vom Reiche festgestellt sind, ferner die Dislokation, ernennt die Höchstkommandierenden der Kontingente sowie die Festungskommandanten, bei Generalen innerhalb der Kontingente ist zur Ernennung seine Zustimmung erforderlich. Er hat über die Vollzähligkeit und Kriegstüchtigkeit aller Truppenteile zu wachen und kann zu diesem Zweck jederzeit die einzelnen Kontingente besichtigen. Er erläßt die Bestimmungen über die Mobilmachung und Handhabung der Disziplin und hat das Recht, die kriegsbereite Aufstellung eines jeden Teils des Reichsheeres anzuordnen. Diese Rechte werden jedoch durch den mit Bayern abgeschlossenen Bündnisvertrag vom 23. Sept. 1870 und die mit den übrigen Bundesstaaten abgeschlossenen und von der Reichsverfassung anerkannten Militärkonventionen zum Teil erweitert und zum Teil beschränkt. Abgesehen von Sachsen, Württemberg und Bayern haben alle übrigen Bundesstaaten durch diese Konventionen ihre Kontingente der preußischen Armee, wenn auch unter sehr verschiedenartigen Bestimmungen im einzelnen, einverleibt. Diese Kontingente sind dadurch Bestandteile der preußischen Armee geworden, werden von Preußen verwaltet, und der Kaiser übt ihnen gegenüber im wesentlichen dieselben Rechte aus wie über die preußischen Truppen. Dagegen hat sich der Kaiser den betreffenden Bundesstaaten gegenüber in gewissem Umfange, bald mehr, bald weniger, seines verfassungsmäßigen Dislokationsrechtes begeben (Garnisonierung der Kontingente im eignen Lande). Für die hessischen und badischen Truppen ist vertragsmäßig vorbehalten, daß sie als geschlossene Heeresteile der preußischen Armee einzuverleiben sind, und das hessische Kontingent ist demgemäß als geschlossene Division (die 25.) dem XI. preußischen Armeekorps zugeteilt, während die badischen Truppen das XIV. Armeekorps bilden. Die Wehrpflichtigen der Reichslande genügen ihrer Militärpflicht in preußischen Truppenteilen. Besondere Kontingente des Reichsheeres bilden also nur noch Sachsen, Württemberg und Bayern. Gegenüber Sachsen und Württemberg ist durch die bezüglichen Militärkonventionen an den Rechten des Kaisers weniger geändert. Das Wesentlichste ist, daß vertragsmäßig festgestellt ist, daß die Kontingente je ein besonderes, in sich geschlossenes Armeekorps (das XII., bez. XIII.) bilden mit eigner Militärverwaltung, und daß der Kaiser von seinem Dislokationsrechte nur unter besondern Umständen und nach vorheriger Vereinbarung mit dem Landesherrn Gebrauch machen will. Die Ernennung des Kommandierenden des sächsischen Kontingents erfolgt durch den Kaiser auf Vorschlag des Königs von Sachsen, des Kommandierenden des württembergischen Korps durch den König von Württemberg nach vorgängiger Zustimmung des Kaisers. Das bayrische Kontingent bildet auf Grundlage des oben erwähnten Bündnisvertrags einen in sich geschlossenen Bestandteil des deutschen Bundesheeres mit selbständiger Verwaltung und unter der Militärhoheit des Königs von Bayern. Erst im Kriege tritt dasselbe unter den Oberbefehl des Kaisers, im Frieden steht ihm nur das Recht der Besichtigung zu. Auch die vom Reiche erlassenen Militärgesetze finden auf Bayern nur so weit Anwendung, als sie den Bestimmungen jenes Vertrages nicht widersprechen. Doch ist Bayern gehalten, in Bezug auf Organisation, Formation, Bewaffnung, Ausbildung, Gebühren, Vorbereitung der Mobilmachung volle Übereinstimmung mit den für das übrige Bundesheer bestehenden Normen und den vom Kaiser erlassenen Verordnungen herzustellen und dauernd zu erhalten.

Die **Ergänzung des Heeres** erfolgt auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht. Jeder waffenfähige Deutsche ist wehrpflichtig und kann sich in Ausübung dieser Pflicht nicht vertreten lassen. Befreit sind nur die Mitglieder der regierenden Häuser und der mit diesem Vorrecht versehenen standesherrlichen Familien. Die Wehrpflicht beginnt mit vollendetem 17. und endet mit vollendetem 45. Lebensjahre. Sie zerfällt *in die Dienstpflicht* und die *Landsturmpflicht*. Die Dienstpflicht beginnt mit dem Kalenderjahre, in welchem das 20. Lebensjahr vollendet wird, und dauert bis zum 31. März desjenigen Kalenderjahres, in welchem das 38. Lebensjahr vollendet wird. Sie umfaßt die Dienstpflicht im stehenden Heere (aktive Dienst- und Reservepflicht, die Landwehr- und die Ersatzreservepflicht). Betreffs der Dienstpflicht im stehenden Heer und in der Landwehr bestimmt das Gesetz vom 3. Aug. 1893, durch welches versuchsweise die 2jährige Dienstzeit für die Fußtruppen eingeführt wurde, und zwar zunächst bis zum 31. März 1899: Von der Dienstpflicht im stehenden Heere, welche im ganzen 7 Jahre dauert, entfallen für die Mannschaften der Fußtruppen 2, für die berittenen Truppen (Kavallerie und reitende Artillerie) 3 Jahre auf den Dienst bei der Fahne, der Rest, also 5, bez. 4 Jahre, auf die Reserve. Hierauf gehören die erstern Mannschaften 5, die letztern 3 Jahre der Landwehr 1. Aufgebots, die noch übrige Zeit der Landwehr 2. Aufgebots an. Die *Ersatzreservepflicht* dauert 12 Jahre und rechnet vom 1. Okt. des Jahres, in welchem die Dienstpflicht beginnt. Es unterliegen ihr diejenigen Diensttauglichen, welche wegen hoher Losnummer oder häuslicher Verhältnisse nicht zur Einstellung gelangen,

[Fortsetzung auf Seite III.]

Digitized by Google

Deutschlands Kriegsflotte (Frühjahr 1898, geordnet nach dem Flottengesetz).

Name und Jahreszahl des Stapellaufs (Schiffe gleicher Art zusammengefaßt)	Wasserverdrang. (Deplacem.) in Ton.	Tiefgang m	Länge m	Breite m	Pferdekräfte	Geschwindigk.	Panzerstärke cm	Schwere Artillerie	Schnellladegeschütze der Mittel-Artillerie	Schnellladegeschütze der leichten Artillerie	Torpedorohre	Besatzung	Bemerkungen
1) **Linienschiffe** (vorhanden 12, Neubauten bewilligt bis 1903: 7).													
Kaiser Friedr. III. (1896), Kaiser Wilh. II. (1897), Ers. König Wilh., „A" u. „B" (i. B.)	11 050 g	7,8	115	20	13 000 d	18	G 30, T 25 u. 15, D 6,6—7,4	IV 24	XVIII 15	XII 8,8, XII 3,7, XII M	5	655	[1] Seemeilen.
Brandenburg (1891), Kurf. Friedr. Wilh. (1891), Weißenburg (1891), Wörth (1892)	10 033 g	7,4	116	20	9 000	16,5	G 40, T. 30, D 6,5	VI 28	VI 10,5	VIII 8,8, VIII Rn. M	6	556	Erläuterungen: g = mit bewaffnetem Gefechtsmast, t mit Segelschiffstakelung versehen (alle andern Schiffe haben nur Signalmasten). d = Dreischraubenschiff, e = Einschraubenschiff (alle andern sind Doppelschraubenschiffe). Römische Zahlen bedeuten die Anzahl von Geschützen des daltinterstehenden Kalibers in Zentimetern, wobei die Geschütze alter Art eingeklammert sind; R = Revolverkanone, jetzt auch Maschinenkanone genannt; M = Maschinengewehr (Maximscher Konstruktion); ° = Schiff der Ostseestation, zur Werft Kiel gehörend; alle übrigen fertigen Schiffe gehören zur Nordseestation und Werft Wilhelmshaven; * = Schiffe, deren Ersatzbauten nach dem Flottengesetz vor 1903 teils fertiggebaut, teils begonnen worden müssen. D = Panzerdeck; C = Citadellpanzer; B = Brustwehrpanzer; G = Panzergürtel; T = Panzerturm; K = Kasemattpanzer.
Oldenburg (1884)°	5 200 g	6,0	75	18	3 900	13,5	G 33, K 20, D 4	VIII 24	—	II 8,7, VI R	4	389	
Sachsen* (1877)°, Württemberg* (1878)°, Bayern* (1878)°, Baden* (1880)°	7 400 g	6,0	91	18	6 000	14	C 40,6, T 40,6, D 7,6	(VI 26)	—	VIII 8,8, VIII 3,7, II R	5	389	
2) **Küstenpanzerschiffe** (vorhanden 8, Neubauten nicht gefordert).													
Odin (1891)°, Ägir (1895)°	3 539 g	5,4	73	15	4 800	16	G 24	III 24	—	X 8,8, VI M	4	276	
Beowulf (1890), Frithjof (1891), Heimdall (1892), Hildebrand (1892)°, Hagen (1893)°	3 495	5,4	73	15	4 800	16	T 20	III 24	—	VIII 8,8, VI M	4	276	
Siegfried (1889)	3 495	5,4	73	15	4 800	15	D 5	III 24	—	VI 8,8, VI M	4	276	
3) **Panzerkanonenboote** (vorhanden 13, Neubauten nicht gefordert).													
Brummer (1883), Bremse (1884)	866	3,2	62	8,5	1 500 e	15	D 6,3	(I 26)	—	II 8,8, II R	3	78	
Viper (1876), Wespe (1876), Mücke (1876)°, Biene (1876)°, Skorpion (1877)°, Basilisk (1878)°, Chamäleon (1878), Krokodil (1879), Salamander (1880), Natter (1880), Hummel (1881)	1 100	3,1	44	11	700	9,5	G 20,3, B 20,9, D 5	(I 30,5)	—	II 8,8, II R	2	88	
4) **Große Kreuzer** (Panzerkreuzer; vorhand. 10, Neubauten bewilligt bis 1903: 2).													
Fürst Bismarck (1897)°	10 650 g	7,9	120	20	13 500 d	19	T u. K 20 u. 10, G 10—20, D 5	IV 24	XII 15	X 8,8, X 3,7, VIII M	6	565	
König Wilhelm* (1868)	9 757 g	7,7	108	18	8 000 e	14,5	G 20,8, Batter. 12,8	(XXII 24)	(I 15)	XVIII 8,8, VIII M	5	732	
Kaiser* (1874)°	7 676 g	7,7	85	19	8 000 e	14	G 25,4, K 22,4	(VIII 26)	115, VIII 15,5	IX 8,8, VIII M	5	644	
Deutschland* (1874)°	7 676 g	7,7	85	19	8 000 e	14		(VIII 26)	VIII 15	III 8,8, XII 3,7, VIII M	5	644	
„A" und „B" im Bau	8 860 g	7,8	120	20	15 000 d	20	? ?	II 24	X 15	X 8,8, X 3,7, XXXIII M	3	543	
Viktoria Luise (1897), Hertha (1897)°, Freya (1897), Vineta (1897), Hansa° (1898)	5 650 g	6,3	105	17	10 000 d	18,5	T u. K 10, D 4-10, Panzersülle 12	II 21	VIII 15	X 8,8, X 3,7, IV M	3	439	
Kaiserin Augusta (1892)	6 052	7,6	118	15	15 653 d	22	D 7,6	—	XII 15	VIII 8,8, VIII M	5	418	
5) **Kleine Kreuzer** (vorhanden 23, Neubauten bewilligt bis 1903: 7).													
Prinzeß Wilhelm (1887), Irene (1888)	4 400	6,9	94	14	8 000	18	D 7,6	—	IV 15, VIII 10,5	VI 5, VIII M	5	365	
Gefion (1893)	4 100	6,2	105	13	9 000	20,5	D 7,6	—	X 10,5	IV 5, VIII R	2	302	
Hela (1895)	2 003	4,7	105	11	6 000	23	D 5	—	—	IV 8,8, VI 5	4	169	
Gazelle* (1899)°	2 000	4,2	97	9,7	5 400	20	—	—	II 10,5	X R	3	156	
Wacht* (1895), Jagd* (1888)	1 250	4,2	84	9,6	4 000	20	D 2,5	—	—	IV 8,8	3	141	
Meteor (1896)°, Komet (1892)	946	4,9	80	9,6	5 000	22	D 2,5	—	—	IV 8,8	3	115	
Condor (1900), „A" und „B" im Bau	2 600	4,8	100	12	6 000	19	D 5	—	X 10,5	XIV 3,7, IV M	3	190	
Cormoran (1900)°, Kondor (1902)°, Seeadler (1902)°, Geier (1904)°	1 640 t	5,6	82	10	2 800	16	—	—	VIII 10,5	V R	1	150	
Cormoran (1900)°, Luchs (1901)°	1 580 t	5,6	82	9	2 800	16	—	—	VIII 10,5	V R	1	150	
Seeadler (1902)°, Sperber* (1899)°	1 120 t	4,5	72	9	1 500	14	—	—	VIII 10,8	V R	1	116	
Iltis* (1900), Pfeil* (1900)°	1 382	4,1	75	10	2 700	16	—	—	—	IV 8,8, IV R	1	135	
Meteor (1896)°	975	3,5	60	9	2 350 e	16	—	—	—	VIII R	3	115	
Cormoran (1900)°	2 373 t	5,6	78	13	2 400	14	—	(X 15)	IV 10,5	VI R	1	208	
6) **Kanonenboote.**													
Iltis (1900), Pfeil (1900)°, Hyäne und Wolf im Bau	895	3,4	62	9	1 300	14	—	—	—	IV 8,8, VI 3,7, II M	—	120	
Cormoran (1900)°	848 t	3,5	59	9	600	12	—	—	(I 15) IV 10,5	V R	—	120	
Panther (1900)°	1 000 t	3,5	57	8	310	9	—	—	(I 15) (IV 10,5)	(III 8) IV R (II 8) III R	—	85	

ferner die nur bedingt Diensttauglichen sowie die zeitig Dienstuntauglichen. Die Ersatzreserve ist in erster Linie zur Bildung von Ersatztruppen bei der Mobilmachung sowie zu besondern Diensten (Krankendienst, Handwerk) bestimmt, u. können die Ersatzreservisten zum Zwecke der Ausbildung in solchen besondern Diensten im Frieden zu Übungen eingezogen werden, zum Zwecke der militärischen Ausbildung finden seit 1893 Einziehungen für sie im Frieden nicht mehr statt. Nach Ablauf der Ersatzreservepflicht treten die Betreffenden, je nachdem sie geübt haben oder nicht, zur *Landwehr* 2. Aufgebots oder zum Landsturm. Reservisten, Landwehr und Ersatzreservisten bilden den Beurlaubtenstand. Zum *Landsturm* gehören alle Wehrpflichtigen vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 45. Lebensjahre, soweit sie nicht dem Heere oder der Marine, der Landwehr oder Seewehr angehören. Die Landsturmpflichtigen vom 17. bis zum 39. Lebensjahre bilden den Landsturm 1., die übrigen den Landsturm 2. Aufgebots. Der Landsturm soll im Kriegsfalle an der Verteidigung des Vaterlandes teilnehmen und kann im Notfalle auch zur Ergänzung des Heeres und der Marine herangezogen werden. Der Aufruf erfolgt durch kaiserliche Verordnung, im Notfalle aber auch durch die kommandierenden Generale und Festungskommandanten. Im Frieden dürfen die Landsturmpflichtigen keiner militärischen Kontrolle und keinen Übungen unterworfen werden.

Junge Leute, welche die erforderliche Bildung nachweisen, sich selbst bekleiden und verpflegen, brauchen nur 1 Jahr bei der Fahne zu dienen. Diese Einrichtung bildet zugleich die hauptsächlichste Pflanzschule für die Reserve- und Landwehroffiziere. Eine abgekürzte aktive Dienstzeit ist auch für die Volksschullehrer vorgesehen.

Für die Zwecke des Ersatzwesens etc. hat das **Reichsgebiet eine militärische Einteilung** erhalten, welche sich eng an die Gliederung des Heeres anschließt. Abgesehen vom Gardekorps, welches sich aus ganz Preußen, den thüringischen Staaten und Reichslanden ergänzt, ist jedem Armeekorps ein Korpsbezirk zugewiesen, der der Regel nach sowohl seinen Ersatz liefert als auch seine Garnisonen umfaßt. In Preußen fallen die Korpsbezirke im allgemeinen zusammen mit den Provinzen, denen die kleinern Bundesstaaten zugelegt sind. Die größern Bundesstaaten, Sachsen, Württemberg, Baden sowie die Reichslande Elsaß und Lothringen, bilden je 1, Bayern 2 Korpsbezirke. Die Korpsbezirke (19) sind weiter in Brigadebezirke, in der Regel 4, und diese in Landwehrbataillonsbezirke eingeteilt. An der Spitze der letztern steht je 1 Landwehrbezirkskommando.

Stärke und Gliederung des Heeres im Frieden. Die Stärke des Heeres im Frieden sowie die Zahl der taktischen Einheiten, aus welchen dasselbe zu bestehen hat, wird im Wege der Reichsgesetzgebung festgestellt, und zwar seit 1874 immer durch besonderes Gesetz und damit für längere Zeit. Der *jährlichen* Feststellung durch den Reichshaushaltsetat unterliegt nur noch die Stärke an Offizieren, Unteroffizieren, Ärzten und Beamten. Durch die Reichsverfassung von 1871 wurde die Friedensstärke auf 1 Proz. der Bevölkerungszahl von 1867 normiert, woraus sich eine Stärke von 401,659 Mann ergab, ausschließlich Offiziere, Ärzte und Beamte. Seitdem ist infolge der fortgesetzten Rüstungen der Nachbarstaaten wiederholt eine Erhöhung des Präsenzstandes eingetreten. Die gegenwärtige Friedensstärke des Reichsheeres (die der Offiziere, Unteroffiziere, Ärzte und Beamten nach dem Etat von 1898/99, die der Mannschaften nach dem Gesetz vom 3. Aug. 1893) sowie die Verteilung derselben auf die verschiedenen Kontingente ergibt die folgende Tabelle I:

	Offiziere *	Unteroffiziere	Mannschaften (ausschließlich Einj.-Freiwillige)	Ärzte	Zahlmeister	Roßärzte	Büchsenm., Waffenmeister, Sattler	Dienstpferde
Preußen . . .	18 096	60 584	371 278	1630	820	460	865	77 258
Sachsen . . .	1 535	5 484	33 960	142	71	39	72	6 384
Württemberg	933	3 278	19 745	86	44	23	47	4 190
Bayern . . .	2 612	8 861	54 246	245	115	61	121	10 206
Gesamtstärke	23 176	78 207	479 229	2103	1050	583	1105	98 038

* Über die Ergänzung des Offizierkorps in der deutschen Armee s. Textblatt zur Tafel »Infanterie«, S. II.

Die Zahl der taktischen Einheiten (nach dem Gesetz vom 28. Juni 1896, gültig seit dem 1. April 1897) und deren Verteilung auf die verschiedenen Kontingente zeigt nachstehende Tabelle II:

	Infanterie	Jäger	Kavallerie	Feldartillerie	Fußartillerie	Pioniere	Eisenbahntruppen	Train
	Bat.	Bat.	Esk.	Batter.	Bat.	Bat.	Bat.	
Preußen . . .	465	14	365	384	29	19	6	17
Sachsen . . .	42	3	30	33	2	1	—	1
Württemberg	28	—	20	23	1	1	—	1
Bayern . . .	70	2	50	54	5	2	1	2
Gesamtzahl	605	19	465	494	37	23	7	21

Zu Tabelle II wird noch bemerkt: Das von Württemberg gestellte Fußartilleriebataillon ist in den Verband der preußischen Armee getreten. Zu den 6 preußischen Eisenbahnbataillonen stellt Sachsen 2, Württemberg 1 Kompanie. Nicht einbegriffen in die Tabelle sind: das Lehrinfanteriebataillon, 6 Detachements Jäger zu Pferde, 6 Lehrbatterien der Feldartillerieschießschule, das Lehrbataillon der Fußartillerieschießschule sowie 2 Luftschifferabteilungen. — Die Infanteriebataillone sind in 175 Regimenter zu 3 und 40 Regimenter zu 2 Bataillonen formiert. Bei der Kavallerie bilden je 5 Eskadrons 1 Regiment. Bei der Feldartillerie bilden 2—3 Batterien 1 Abteilung und 3—5 (meist 4) Abteilungen 1 Regiment. Unter den 494 Batterien sind 47 reitende. 2 Fußartilleriebataillone bilden 1 Regiment, nur 2 Regimenter haben deren 3, und 1 Bataillon ist selbständig.[1]

Bewaffnet ist: die Infanterie mit dem Gewehr M/88, von 7,88 mm Kaliber und mit festem Magazin zu 5 Patronen; die Kavallerie mit dem Karabiner M/88, wie vorstehend, nur kürzer und leichter, Lanze und Kavalleriedegen, bez. (Kürassiere) Kürassierdegen; die Feldartillerie erhält statt des bisher von ihr geführten 8,8 cm-Feldgeschützes ein Schnellfeuergeschütz.

In der **Kriegsformation** bildet das Friedensheer, dessen Truppenteile durch Einziehung von Reservisten auf Kriegsstärke gebracht werden, die *Feldtruppen*. Zur Verstärkung der Feldtruppen werden aus den überschießenden Reservisten und eventuell aus Landwehren *Feldreservetruppen* gebildet. Feldtruppen und Feldreservetruppen müssen mit den für Verpflegung, Krankenwesen, Munitionsversorgung etc. erforderlichen Trains und Kolonnen versehen werden. Zum Ersatz des Abganges werden von jedem im Frieden bestehenden Truppenteil *Ersatztruppen* (Ersatzbataillone etc.) aufgestellt und aus der Landwehr *Be-*

[1] Die spezielle Gliederung des Heeres im Frieden zeigt die Tabelle zur »Garnisonskarte« beim Artikel »Heer«.

Digitized by Google

satzungstruppen gebildet. Im Notfalle wird schließlich noch der *Landsturm* aufgerufen.

Festungswesen. Im Vergleich mit verschiedenen andern Staaten, namentlich mit Frankreich, hat Deutschland verhältnismäßig nur wenig Festungen. Den Schwerpunkt der Landesverteidigung in die Armee legend, hat es seit 1871 eine größere Zahl von Festungen eingehen lassen und hauptsächlich nur die an der Ost- und Westgrenze gelegenen Festungen sowie die dem Küstenschutz und der Flotte dienenden Befestigungsanlagen nach den Grundsätzen der neuen Befestigungskunst ausgebaut. Festungen sind: Königsberg[1], Boyen, Memel, Graudenz[1], Thorn[1], Posen[1], Neiße, Glatz, Glogau, Küstrin[1], Spandau, Magdeburg, Königstein, Mainz[1], Germersheim, Ingolstadt, Ulm, Neu-Breisach, Straßburg[1], Bitsch, Metz[1], Diedenhofen, Koblenz, Köln[1], Wesel (die mit [1] bez. mit Forts versehen). Küstenbefestigungen: Pillau, Danzig, Friedrichsort, Kuxhafen mit Helgoland, Gestemünde, Wilhelmshafen.

Für die Kolonien sind besondere **Schutztruppen** formiert. Sie ergänzen sich teils aus Angehörigen des Reichsheeres, welche sich dazu freiwillig melden, teils aus angeworbenen Farbigen. Auch können in den Kolonien wohnende Reichsangehörige ihrer Dienstpflicht in den Schutztruppen genügen. Die Schutztruppen sind dem Reichskanzler unterstellt, im ganzen etwa 3300 Köpfe, einschließlich Offiziere etc.

Kriegsflotte.

Die erste **Organisation** der kaiserlich deutschen Marine beruhte auf dem *Flottengründungsplan* vom Jahre 1873, welcher im Jahre 1882 zur Durchführung gekommen sein sollte. In demselben waren der Kriegsmarine folgende Aufgaben gestellt: 1) *Schutz* und Vertretung des *Seehandels auf allen Meeren*, 2) *Verteidigung* der vaterländischen *Küsten* und 3) Entwickelung des eignen *Offensivvermögens* (um die heimischen Meere von feindlichen Blockadeflotten freihalten zu können). Die Entwickelung der Schiffsbautechnik und des Torpedowesens, der Handelsbeziehungen des Deutschen Reiches und die Gründung von Kolonien in Afrika und Australien führten 1884 zur Beschaffung von 150 Torpedobooten und 1888 zur Aufstellung eines Planes für die Erweiterung der Kreuzerflotte. Zum Schutze des Nordostseekanals mußten 8 Küstenpanzerschiffe (der Siegfriedklasse) erbaut werden. Da 1880—90 nur ein sehr kleines Panzerschlachtschiff (3. Klasse), Oldenburg, gebaut worden ist, so ist der Bedarf an modernen Panzerschlachtschiffen durch die 7 Neubauten seit 1890 noch nicht gedeckt. Drei veraltete Panzerschiffe, König Wilhelm, Kaiser und Deutschland, mußten Anfang 1897 unter die Panzerkreuzer gestellt werden, weil sie für die Schlachtflotte zu schwach, zu langsam und zu schlecht bewaffnet sind. Vorhanden sind einschließlich der im Bau befindlichen 12 Panzerschlachtschiffe oder Linienschiffe, während nach dem Flottengründungsplane von 1873: 14 vorgesehen waren. Nach dem **Flottengesetz** vom 10. April 1898 ist der Schiffsbestand der Kriegsflotte festgesetzt auf: 19 Linienschiffe, und zwar 17 für die Schlachtflotte und 2 Reserveschiffe. Nach § 1 des Flottengesetzes sollen verwendungsbereit sein: 1 Flottenflaggschiff, 2 Geschwader zu je 8 Linienschiffen, 2 Divisionen zu je 4 Küstenpanzerschiffen, 6 große und 16 kleine Kreuzer als Aufklärungsschiffe für die heimische Schlachtflotte, 3 große und 10 kleine Kreuzer für den Auslandsdienst; dazu noch als Materialreserve: 2 Linienschiffe, 3 große und 4 kleine Kreuzer. Auf diesen Bestand werden von den am 1. April 1898 vorhandenen und im Bau begriffenen Schiffen angerechnet: als Linienschiffe 12, als Küstenpanzerschiffe 8, als große Kreuzer 10 und als kleine Kreuzer 23. Die Zahl der Torpedofahrzeuge, Schulschiffe, Spezialschiffe und Kanonenboote ist nicht gesetzlich festgelegt.

Für 1898 wurden bewilligt: der Neubau von 2 Linienschiffen ‚A' und ‚B', einem großen Kreuzer ‚A', 2 kleinen Kreuzern ‚A' und ‚B' und 2 Kanonenbooten. Insgesamt an einmaligen Ausgaben: im ordentlichen Etat 29,414,650 Mk., im außerordentlichen Etat 29,636,000 Mk., ferner an fortdauernden Ausgaben 62,627,246 Mk., also insgesamt 121,677,896 Mk. Als **Personalstärke** der Marine für 1898 ist festgesetzt: 821 Seeoffiziere (1 Admiral, 3 Vizeadmirale, 10 Konteradmirale, 47 Kapitäne zur See, 89 Korvettenkapitäne, davon die 14 ältesten mit Oberstleutnantsrang, 179 Kapitänleutnants, 267 Leutnants zur See, 200 Unterleutnants zur See sowie 25 pensionierte Offiziere), 167 Seekadetten, 100 Kadetten, ferner 113 Maschineningenieure (3 Stabsingenieure, 19 Maschinenoberingenieure, 43 Maschineningenieure, 48 Maschinenunteringenieure), 40 Offiziere der Marineinfanterie (1 Inspekteur mit Regimentskommandeurrang, 2 Kommandeure der Seebataillone, 10 Hauptleute, 9 Premierleutnants u. 18 Sekondleutnants), 130 Marineärzte (1 Generalarzt, 2 Stationsärzte, 19 Oberstabsärzte, 48 Stabsärzte, 60 Assistenzärzte); ferner 22 Feuerwerks- und Zeughauptleute, 33 Feuerwerksleutnants, 8 Torpederkapitänleutnants, 19 Torpederleutnants, 2 Torpedooberingenieure, 4 Torpedoingenieure, 7 Torpedounteringenieure, außerdem 1020 Deckoffiziere, 4580 Unteroffiziere, 16,898 Matrosen, Maschinenapplikanten, Heizer, Handwerker, Matrosenartilleristen und Marineinfanteristen und 750 Schiffsjungen.

Einschließlich der Offiziere und Marineärzte soll die Personalstärke der Marine für 1898 demnach 24,713 Köpfe betragen. Außerdem sind für die Instandhaltung der Flotte und für den Werftbetrieb, für Oberkommando und Reichsmarineamt, für das Bildungswesen, für die Seewarte und Observatorium, für Gerichtsdienst, Seelsorge, Garnisonbau und -Verwaltung, Lazarette und Lotsenwesen 175 höhere, 971 mittlere und 526 Unterbeamte, zusammen 1672 Marinebeamte angestellt. Im Sommer 1897 waren auf auswärtigen Stationen 14 Schiffe und in den heimischen Gewässern 33 Schiffe (ausschließlich einer größern Zahl von Torpedobooten) im Dienst.

Die *Tabelle* auf Seite II gibt eine Übersicht des Schiffsbestandes der Kriegsflotte. Außer diesen eigentlichen Kriegsschiffen rechnen noch zur Flotte etwa 10 Torpedobootszerstörer (Divisionsboote) sowie etwa 100 Torpedoboote verschiedener Größe, ferner:

Schulschiffe: Charlotte (1885, 3222 T.), Nixe (1885, 1760 T.), Olga (1880), Carola (1880), Marie (1881), Sophie (1882) — je 2169 T. groß; Blücher (1877), Stosch (1877), Moltke (1877), Stein (1879), Gneisenau (1879) — je 2856 T. groß; Mars (1879, 3333 T.), Hay (1881, 203 T.), Otter (1877, 129 T.), Ulan (1876, 377 T.), Rhein (1867, 498 T.), Grille (1857, 350 T.).

Spezialschiffe: Hohenzollern (Kaiserjacht, 1892, 4187 T., 116 m lang, 9460 Pferdekr., 22 Seem. Geschw., 307 Mann, 19 Schnellf.-Geschütze); Kaiseradler (Jacht, 1876, 1700 T.), Pelikan (Transportschiff, 1891, 2360 T.); Möwe (1879, 848 T.), Albatroß (1871, 716 T.) — Vermessungsschiffe; Friedrich der Große (1874, 6007 T.), Preußen (1873, 6700 T.), Friedrich Karl (1867, 6700 T.), Kronprinz (1867, 5568 T.), Arminius (1864, 1583 T.) — Hafenschiffe, alte Panzerschiffe; Lorelei (537 T.), Stationsschiff.

Digitized by Google

Kredit- und Konsumvereine), zahlreiche Börsen (bes. Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Bremen, Leipzig, Stuttgart) und besuchte Messen (Leipzig, Frankfurt a. M., Berlin, Braunschweig, Frankfurt a. O.). Er ist vorherrschend Landhandel. Seine Hauptmittelpunkte im N.: Berlin, Leipzig, Breslau, Frankfurt a. O., Magdeburg, Hannover, Kassel, Düsseldorf, Köln, Elberfeld; im S.: Frankfurt a. M., Augsburg, Nürnberg, Regensburg, Stuttgart, Mainz, Mannheim, Straßburg und Mülhausen. Aber auch der Seehandel ist sehr bedeutend, am großartigsten betrieben von Hamburg u. Bremen, nächstdem von Stettin, Danzig, Königsberg, Kiel u. Lübeck. Die deutsche Handelsflotte, an Tonnengehalt die vierte der Welt, zählte Anfang 1897: 3678 Seeschiffe (davon 1126 Dampfer) von 1,487,577 T.; Schiffsverkehr 1896: eingelaufen 62,631 beladene Seeschiffe von 14,504,365 T., ausgelaufen 54,150 beladene Seeschiffe von 10,426,323 T. Wert der Einfuhr (Spezialhandel) im Zollverein 1897: 4681 Mill. Mk., der Ausfuhr 3635 Mill. Mk.; dazu an Edelmetallen 184, resp. 151 Mill. Mk. Rechnung in D. nach Reichsmark (1 Krone à 10 Mk. à 100 Pf.). Gewicht: Kilogramm. Maß: Meter. Weiteres über Handel ꝛc. vgl. »Statist. Übersichten II«.

[Geistige Bildung.] Regste Pflege des Volksunterrichts durch Elementarschulen (56,800), neben letztern bestehen zahlreiche Realschulen (höhere Bürgerschulen), von denen 185 zum einjährigen Militärdienst berechtigen; zur Ausbildung der Lehrkräfte 113 Präparandenanstalten, 275 Lehrer- und 25 Lehrerinnenseminare; für den höhern technischen Unterricht 9 technische Hochschulen, 3 Bergakademien, 4 landwirtschaftliche und 5 tierärztliche Hochschulen; 1 Marineakademie, 21 Navigationsschulen; für den gelehrten Unterricht 1896: 436 Gymnasien, 92 Progymnasien, 129 Realgymnasien, 98 Realprogymnasien, 35 Oberrealschulen; für die höhere wissenschaftliche Bildung 20 Universitäten, außerdem die Akademie zu Münster mit 2 Fakultäten u. die kathol.-theol. Fakultät in Braunsberg, zusammen mit ca. 32,000 Studierenden. Akademien der Wissenschaften zu Berlin, Göttingen, München. Der Kunst dienen 7 Akademien, mehrere Kunstgewerbeschulen; für die Armee 2 Kriegsakademien, 2 Artillerie- und Ingenieurschulen, 9 Kadettenanstalten. Endlich 61 Taubstummen- u. 31 Blindenanstalten. Über Analphabeten im deutschen Heere s. »Statist. Übersichten II«, Nr. 12.

[Verfassung ꝛc.] D. bildet seit 18. Jan. 1871 (Verfassungsurkunde vom 16. April 1871) unter dem Namen Deutsches Reich einen Bundesstaat (über dessen Zusammensetzung vgl. Textblatt »Statistische Übersichten I«) mit dem deutschen Kaiser (König von Preußen) als »Bundespräsidium« an der Spitze. Die Reichsgesetzgebung wird vom Bundesrat (58 Stimmen, davon Preußen 17) und Reichstag (397 Abgeordnete) ausgeübt. Sie erstreckt sich namentlich auf Heer, Marine, Finanzen, Handel, Banken, Post, Telegraphen, Eisenbahnen, Freizügigkeit, Heimatsrecht, Münzen, Maße, Gewichte, Gewerbe, Presse, Vereinswesen, Arbeiterschutz, Strafrecht, Prozeß und bürgerliches Recht. Die Reichsgesetze gehen den Landesgesetzen vor. Die vollziehende Gewalt des Reiches besteht nach innen in der Oberaufsicht, nach außen in dem Rechte des Kaisers, für das Reich Verträge zu schließen, Krieg zu erklären, Gesandte zu beglaubigen und zu empfangen. Der oberste verantwortliche Beamte ist der Reichskanzler. Ausführlicheres über die Reichsverfassung s. Textblatt »Reichsbehörden«.

Über die Finanzen des Deutschen Reiches vgl. »Statistische Übersichten I«, S. 2, über die der Einzelstaaten vgl. die Tabelle bei »Europa«. Die Armee (1 Proz. der Bevölkerung) steht im Krieg unter dem Befehl des Kaisers. Im Frieden sind Sachsen, Württemberg und namentl. Bayern vermöge besonderer Reservatrechte selbständiger gestellt als die übrigen Staaten, mit denen die Krone Preußen besondere Militärkonventionen abgeschlossen hat. Friedenspräsenzstärke 1897/98: 585,440 Mann (darunter 23,088 Offiziere); Marine: 91 Dampfer (18 Panzerschiffe) von 288,914 Ton. mit 24,076 Mann Besatzung; 28 Festungen, 8 Küstenbefestigungen, 4 Gewehrfabriken, 2 Geschützgießereien, 5 Artilleriewerkstätten, 19 Remontedepots. Ausführlicheres in beifolgenden Übersichten: »Heerwesen und Kriegsflotte des Deutschen Reiches«, dazu die »Garnisonkarte« mit Tabelle bei Artikel »Heer«. Vgl. Exner, Katech. des deutschen Heerwesens (2. Aufl. 1896), v. Boguslawski (1896); über die Flotte: R. Werner (7. Aufl. 1898), Aschenborn (1896), B. v. Werner (1898). Reichsfarben: Schwarz, Weiß, Rot. Wappen: ein einköpfiger schwarzer Adler, mit dem preuß. Adler auf der Brust, auf der Herzstelle des preuß. Adlers das Wappen von Hohenzollern; Flagge: schwarz-weiß-rot (s. die Tafeln »Wappen I« u. »Flaggen I«).

[Außereuropäische Schutzgebiete.] In Afrika: Deutsch-Ostafrika, Deutsch-Südwestafrika, Kamerun und Togo, zus. 2,125,000 qkm mit ca. 6,7 Mill. Ew.; in Australien: Kaiser Wilhelms-Land, Bismarck-Archipel, Marshall- und nördliche Salomoninseln, zus. 251,420 qkm mit 403,000 Ew.; in Asien: Kiautschou. Weiteres s. Kolonien (mit Karte).

[Geogr.-statist. Litteratur.] Vgl. außer den geogr. Handbüchern: Kutzen, Das deutsche Land (3. Aufl. 1880); Daniel, D., physisch u. politisch (6. Aufl. 1893, 2 Bde.); Neumann, Das Deutsche Reich (2. Aufl. 1878, 2 Bde.); Derf., Orts-Lexikon des Deutschen Reiches (3. Aufl. von W. Keil, 1894); O. Richter, Das Deutsche Reich (2. Aufl. 1898); Penck, Das Deutsche Reich (1887); Lepsius, Geologie von D. (1889 ff.); »Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde« (1885 ff.); E. H. Meyer, Deutsche Volkskunde (1897); Brunkow, Die Wohnplätze des Deutschen Reiches (2. Aufl. 1897 ff.); das amtliche »Handbuch für das Deutsche Reich« (Behörden); Kürschner, Staats-, Hof- u. Kommunal-Handbuch des Reiches und der Einzelstaaten; »Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich« (seit 1880); über das Staatsrecht des Deutschen Reiches die Werke von Rönne, Laband, Zorn, Trieps, Hue de Grais; Hoffmann u. Groth, Deutsche Bürgerkunde (1894); Störk, Handbuch der deutschen Verfassungen (1884) u. a. Ströhl, Deutsche Wappenrolle (1896). Karten außer den amtlichen Kartenwerken (vgl. Landesaufnahme) von Kiepert (9 Bl.), Vogel (1893, 27 Bl.); »Atlas der Bodenkultur des Deutschen Reiches« (1881, 15 Bl.); Kiepert, Völkerkarte von D. (2. Aufl. 1874); Andree und Peschel, Physikal.-statist. Atlas von D. (1877). Vgl. Richter, Litteratur der Landes- u. Volkskunde des Deutschen Reichs (1896).

Geschichte Deutschlands.

(Vgl. hierzu die Geschichtskarten bei »Europa«, mit Textblatt.)

Über die alten deutschen (german.) Volksstämme und deren Geschichte s. Germanen. Das Deutsche Reich entstand infolge der Teilung des Reichs Karls d. Gr. (s. Franken) im Vertrag von Verdun (843). Ludwig der Deutsche (843—876) ward Herrscher in D., damals, im Gegensatz zu Westfranken (Frankreich), Ostfranken genannt. Es bestand aus den in Mitteleuropa wohnen gebliebenen 4 germanischen Stämmen,

Digitized by Google

den Sachsen, Franken, Bayern, Schwaben, zu denen im Vertrag von Mersen 870 noch der größte Teil Lothringens kam. Seine Grenzen waren im O. Elbe, Böhmerwald und Raab, im S. die Alpen, im W. Maas und Schelde bis zur Nordsee. Karl der Dicke (876—887) herrschte auch über Westfranken, wurde 887 abgesetzt, worauf in D. Arnulf, Herzog von Kärnten, folgte (887—899). Mit seinem Sohne Ludwig dem Kind (900—911) starb das Geschlecht der Karolinger in D. aus und hinterließ D. in äußerer Bedrängnis und innerm Verfall. Konrad I. von Franken (911—918), 1. deutscher Wahlkönig, war ohnmächtig.

I. **D., herrschender Teil des heiligen römischen Reiches deutscher Nation.** Sächsische Kaiser (919 bis 1024). Heinrich I. (919—936) vereinigte sämtliche deutsche Stämme unter seiner Herrschaft, erweiterte die Ostgrenze des Reichs durch slawische Eroberungen (Marken) und schlug die Ungarn 933. Sein Sohn Otto I. (936—973) besiegte die Ungarn 955 auf dem Lechfeld, brachte 951 die lombard. Krone und 962 die röm. Kaiserkrone an das Reich und machte dasselbe zum ersten Staate der Christenheit. Otto II. (973—983) u. Otto III. (983—1002) suchten den Schwerpunkt ihrer Macht mehr in Italien als in D. Unter Heinrich II. (1002—24) kam die fürstliche Aristokratie empor.

Fränkische oder salische Kaiser (1024—1125). Konrad II. (1024—39) vereinigte 1032 Burgund mit dem Deutschen Reich und machte die kleinen Lehen erblich. Heinrich III. (1039—56), im Besitz der herzoglichen Gewalt über Bayern, Schwaben und Franken, herrschte thatkräftig, starb aber frühzeitig. Unter ihm zeigte sich die kaiserliche Gewalt auch über die Kirche (Cäsareopapismus) am höchsten. Heinrich IV. (1056—1106) kämpfte vergeblich gegen die Unbotmäßigkeit der Fürsten und die Herrschsucht der Päpste, namentlich Gregors VII., der ihn bannte, und vor dem er in Canossa 1077 schimpfliche Buße that. Heinrich V. (1106—1125), rücksichtsloser Verfechter der kaiserlichen Gewalt, aber ohne dauernden Erfolg, legte den Investiturstreit mit der Kirche durch das Wormser Konkordat (1122) bei. Lothar II. (1125—37), Herzog von Sachsen, nahm die Eroberungen an der Ostgrenze wieder auf.

Hohenstaufische Kaiser (1138—1254, s. Geschichtskarte bei »Europa«, III). Konrad III. (1138—1152) suchte die Macht der Welfen durch Entziehung des Herzogtums Bayern zu schwächen (1142). Friedrich I. (1152—90) bemühte sich um Herstellung der kaiserlichen Macht in Italien (1154—76), mußte sich aber nach der Niederlage bei Legnano in Venedig 1177 dem Papst Alexander III. beugen, brach die Macht des Welfen Heinrich des Löwen (1180) u. erwarb 1186 seinem Haus durch Vermählung seines Sohnes Heinrich mit der Erbin Konstanze Neapel u. Sizilien. Heinrich VI. (1190—97) nahm von diesem Königreich Besitz u. hegte den Plan, die Krone von D. erblich zu machen, durch frühzeitigen Tod daran verhindert. Darauf fand in D. eine Doppelwahl statt, indem die hohenstaufische Partei Heinrichs VI. Bruder Philipp von Schwaben (1198 bis 1208), die welfische Otto IV. von Braunschweig (1198—1215) wählte. Durch den Thronstreit wurde die königliche Macht erschüttert und die des Papstes gesteigert; dieser riß in Italien, die Fürsten in D. alle Gewalt an sich. Philipp wurde 1208 ermordet, Otto IV. von seinem frühern Gönner, Papst Innocenz III., gebannt, der 1212 Friedrich von Sizilien, den Sohn Heinrichs VI., als Gegenkönig aufstellte. Friedrich II. (1215—50) ward durch sein Streben nach der Weltherrschaft mit der röm. Hierarchie u. den lombard. Städten in erbitterten Kampf verwickelt, während dessen er in D. den Fürsten völlig freie Hand ließ u. 1235 sogar die Erblichkeit der Lehen in weiblicher Linie anerkannte. Schließlich unterlag er doch seinen Gegnern u. ward 1245 von Innocenz IV. abgesetzt, auf dessen Befehl in D. 2 Gegenkönige, Heinrich Raspe von Thüringen (1246—47) und Wilhelm von Holland (1248—56), aufgestellt wurden. Konrad IV., der letzte staufische König (1250—1254), war machtlos. Die nach ihm gewählten Könige, Alfons X. von Kastilien und Richard von Cornwallis (seit 1257), hatten nur eine Scheingewalt (Interregnum 1254—73). Infolge des Sieges der landesfürstlichen Gewalten über die Krone löste sich das Reich in eine lockere Verbindung fürstlicher, ritterschaftlicher und städtischer Einzelgewalten auf, und das Faustrecht zerrüttete das Land. Jedoch trotz politischer Schwäche war das deutsche Volk unter den Staufern in der Fülle seiner Kraft: Kunst und Litteratur entwickelten sich zu glänzender Blüte, und ein Strom von Auswanderern verbreitete deutsche Sprache und Kultur nach O. bis zur Wolga und bis nach Siebenbürgen. Das Odergebiet wurde vollständig dem Deutschtum gewonnen.

II. **Aristokrat.-korporative Reichsverfassung.** Rudolf von Habsburg (1273—91) stellte Gesetz und Ordnung im Innern her und erwarb Österreich, Steiermark, Kärnten und Krain als Hausmacht. Diese sollte ihm die Mittel zur Befestigung und Erweiterung der königlichen Gewalt bieten, wogegen die Fürsten der ihnen hierdurch drohenden Gefahr durch die Wahl von Königen aus immer neuen Geschlechtern vorzubeugen suchten. Adolfs von Nassau (1292—98) Versuch zur Erwerbung einer solchen Hausmacht mißlang. Albrecht I. (1298—1308) fiel bald durch Mord. Heinrich VII. von Luxemburg (1308—13) erwarb seinem Haus Böhmen und suchte die kaiserl. Macht in Italien wiederherzustellen. Darauf fand wieder eine Doppelwahl statt; Ludwig IV. von Bayern (1314 bis 1347) wurde von der luxemburg., Friedrich der Schöne von Österreich (1314—30) von der habsburg. Partei als König aufgestellt. Ludwig siegte endlich bei Mühldorf 1322. Papst Johann XXII. maßte sich eine schiedsrichterliche Gewalt über die deutsche Krone an; dem gegenüber lehnten die Kurfürsten im Kurverein von Rhense (1338) jede päpstliche Einmischung in die Königswahl ab. Ludwigs rücksichtsloses Streben nach Erweiterung seiner Hausmacht veranlaßte die Wahl Karls von Luxemburg als Gegenkönig (1346). Die Anhänger Ludwigs wählten nach dessen Tode den Grafen Günther von Schwarzburg, der 1349 durch Vertrag zurücktrat.

Karl IV. (1346—78) erteilte durch die Goldene Bulle (1356), das erste Reichsgrundgesetz, den 7 Kurfürsten von Mainz, Trier, Köln, Böhmen, Pfalz, Sachsen und Brandenburg die Befugnis der ausschließlichen Königswahl; seitdem bildeten dieselben eine dem Kaiser beigeordnete Oligarchie. Wenzels (1378—1400) Unthätigkeit und Ohnmacht riefen wieder zahllose Fehden, besonders im südwestl. D., hervor. Ruprecht von der Pfalz (1400—1410) suchte vergeblich den Frieden im Reich herzustellen. Siegmund (1410—37) beendigte das kirchliche Schisma durch das Konzil zu Konstanz (1414—18), ward aber infolge desselben in den verderblichen und für D. schmachvollen Hussitenkrieg (1419—36) verwickelt. Das Konzil zu Basel (seit 1431) nahm die Kirchenreform wieder auf, die aber nach Albrechts II. (1438—39) frühem Tod an der Neutralität der Kurfürsten u. an Friedrichs III.

Digitized by Google

(1440—93) Indolenz scheiterte. Während des letztern ruhmloser Herrschaft ward D. von langwierigen, zerstörenden Fehden zerrissen und in seiner Macht durch Emporkommen Burgunds im W., Polens, das den preuß. Ordensstaat vernichtete, im O. geschwächt. Maximilian I. (1493—1519) versuchte mit Hilfe der Fürsten eine Reichsreform, verkündigte auf dem Reichstag zu Worms (1495) den ewigen Landfrieden und setzte zu dessen Handhabung das Reichskammergericht ein. Auf dem Reichstag zu Augsburg (1500) ward ein permanentes Reichsregiment geschaffen, das sich aber schon 1502 wieder auflöste, da der Kaiser, nur auf Eroberungen in Italien bedacht, sich gegen die neuen Institutionen feindlich verhielt. Auf dem Reichstag zu Köln (1512) ward das Reich zur Handhabung des Landfriedens in 10 Kreise eingeteilt.

Unter Karl V. (1519—56), dem Erben der deutsch-habsburg., burgund. und spanisch-ital. Lande, wurde D. ein Teil des habsburg. Weltreiches und in dessen Interessen verwickelt. Der Kaiser überließ anfangs das von den Türken mehr und mehr bedrohte D. dem Reichsregiment und seinem 1531 zum röm. König erwählten Bruder Ferdinand und führte 5 Kriege mit Frankreich um Italien (1521—26, 1527—29, 1536—38, 1542—44 und 1552—58), welche ihm zwar Mailand verschafften, aber den Verlust der lothring. Bistümer Metz, Toul und Verdun zur Folge hatten. Inzwischen breitete sich die Reformation (s. d.) aus, veranlaßte Volksbewegungen, wie den Bauernkrieg 1525, und führte zu einer Scheidung der Reichsstände. Erst 1545 begann Karl V. gegen die religiösen Neuerungen einzuschreiten und besiegte den Schmalkaldischen Bund (1547), wurde aber durch Moritz von Sachsen zum Abschluß des Vertrags von Passau (1552) genötigt. Der Augsburger Religionsfriede (1555) gewährte den Anhängern der Augsburg. Konfession freie Religionsübung und Gleichberechtigung.

D. trat unter Ferdinand I. (1556—64) und Maximilian II. (1564—76) in eine Periode langen Friedens u. hoher materieller Blüte, jedoch politischer Zersplitterung und gehässigen konfessionellen Haders sowohl der Protestanten untereinander als zwischen Katholiken und Protestanten ein. Rudolf II. (1576 bis 1612) ließ der jesuitischen Agitation zu gewaltsamer Gegenreformation freien Spielraum. Protestantische Fürsten traten zur Union (1608), katholische unter Maximilian von Bayern zur Liga (1609) zusammen. Unter Matthias (1612—19) gab die vermeintliche Verletzung des böhm. Majestätsbriefes den äußern Anstoß zum 30jährigen Krieg (s. d.). Ferdinand II. (1619—37) erließ nach Bezwingung der Führer der Protestanten in Böhmen und D. das Restitutionsedikt (1629), wurde jedoch durch Gustav Adolfs von Schweden Siege (1630—32) um alle seine bisherigen Erfolge gebracht. Schwedens und Frankreichs Einmischung verlängerten den Krieg. D. wurde durch die verderbliche Art der Kriegführung völlig verwüstet und erschöpft, die Bevölkerung auf ein Viertel vermindert, der Wohlstand aller Stände, Industrie und Handel zerstört, sittliche und geistige Bildung vernichtet, selbst der religiöse Hader nur auf einige Zeit beschwichtigt. Durch den unter Ferdinand III. (1637—57) abgeschlossenen Westfälischen Frieden (1648) gingen die Schweiz und die Niederlande, die als selbständige Staaten anerkannt wurden, sowie Elsaß (an Frankreich) und die Mündungen der Ströme Oder, Elbe u. Weser (an Schweden) verloren und sank das Ansehen des Kaisertums zur leeren Form herab, indem die landesfürstliche Gewalt von ihren letzten Schranken befreit und das Reich in einen lockern Staatenbund verwandelt ward. Seit 1663 tagte ein permanenter Reichstag zu Regensburg, um eine neue Verfassung auszuarbeiten, die aber nie zu stande kam. Unter Leopold I. (1658—1705) drangen die Türken 1683 selbst bis Wien vor. Ludwig XIV. schaltete im Westen, wo viele Fürsten ihm bereitwilligst Vasallendienste leisteten, ganz nach Willkür, entriß dem Reiche 1680—81 durch die Reunionen wichtige Städte, namentlich Straßburg, verwüstete 1689 die Pfalz und behauptete seinen Raub im Ryswyker Frieden (1697). Der Spanische Erbfolgekrieg (1700—1714) brach Ludwigs XIV. Macht, aber die selbstsüchtige Hauspolitik der Habsburger, Josephs I. (1705—11) u. Karls VI. (1711—40), hatte zur Folge, daß das Reich im Frieden von Baden (1714) das Verlorne nicht wiedergewann. Die langwierigen, obwohl ruhmvollen und nicht unglücklichen Kämpfe gegen die Türken brachten D. auch keinen Nutzen.

Das Erlöschen des habsburg. Mannesstammes (1740) veranlaßte den Österreichischen Erbfolgekrieg (1740—48), indem Sachsen und Bayern, von Frankreich unterstützt, Erbansprüche erhoben. Der Kurfürst Karl Albert von Bayern ward durch franz. Protektion als Karl VII. (1742—45) zum Kaiser erwählt. Indes der Friede von Aachen (1748) brachte für Österreich, abgesehen von dem Verlust Schlesiens an Preußen, keine Einbuße. Auch hatte Maria Theresia, die letzte Habsburgerin, für ihren Gemahl Franz von Lothringen (Franz I., 1745—65) die Kaiserkrone erlangt. Um Österreichs Macht in D. wiederherzustellen, suchte sie Preußen zu seiner frühern Machtlosigkeit herabzudrücken. Dies führte zum 7jährigen Kriege (1756—63), infolgedessen Österreichs Ansehen und Einfluß in D. wesentlich geschwächt, Preußen dagegen leitende Macht in dem zerfallenden Reiche wurde. Hiermit begann die langwierige Rivalität zwischen Österreich und Preußen. Joseph II. (1765—90) bemühte sich vergeblich, das kaiserliche Ansehen in D. herzustellen. Seinem Plan eines Ländertausches mit Karl Theodor von Pfalz-Bayern trat Friedrich II. erst im Bayrischen Erbfolgekrieg (1778—79), dann durch Stiftung des Fürstenbundes (1785), der ersten Vereinigung deutscher Territorien unter Preußens Führung, entgegen.

Nach Kaiser Leopolds II. (1790—92) frühem Ableben verband sich Franz II. (1792—1806) mit Friedrich Wilhelm II. (1786—97) von Preußen zur Unterdrückung der Revolution in Frankreich, aber die Rivalität zwischen beiden Mächten vereitelte jeden Erfolg. Preußen söhnte sich im Separatfrieden von Basel (1795) mit der franz. Republik aus und gab das linke Rheinufer preis, welchem Beispiel nach fruchtlosen Kämpfen in Italien und D. Österreich im Frieden von Campo Formio (1797) folgte. Nach einem zweiten, von Österreich im Bunde mit Rußland und England gegen Frankreich erfolglos geführten Kriege (1798 bis 1801) beraubte der Friede von Lüneville D. der linksrheinischen Lande. Der Reichsdeputationshauptschluß (s. d.) vom 25. Febr. 1803 bewirkte die Auflösung des alten Reiches, indem die geistlichen Territorien säkularisiert, die kleinern Reichsstände mediatisiert, die Macht der Fürsten aber bedeutend vergrößert wurde. Auch der dritte Krieg des wieder mit Rußland und England verbündeten Österreich gegen Frankreich (1805) endete mit dem ungünstigen Frieden von Preßburg (Dez. 1805). Der

Digitized by Google

am 12. Juli 1806 errichtete Rheinbund machte die süd- und westdeutschen Fürsten zu Frankreichs Vasallen und vollendete die Auflösung des Reiches. Franz II. legte 6. Aug. 1806 die Kaiserkrone nieder und machte dem heiligen römischen Reiche deutscher Nation auch dem Namen nach ein Ende. Preußens verspätete Erhebung gegen die Napoleonische Herrschaft hatte im Frieden von Tilsit (Juli 1807) den Verlust der Hälfte seiner Länder, Österreichs 4. Krieg aber im Frieden von Wien (Okt. 1809) die Vergrößerung des Rheinbundes zur Folge. Inmitten D.s entstand das Napoleon. Königreich Westfalen (s. Geschichtskarte bei »Europa«, IV); die deutschen Truppen verbluteten im Dienste des corsischen Eroberers auf fernen Schlachtfeldern, die franz. Generale bereicherten sich an deutschen Staatsgütern, der deutsche Handel ward durch die Kontinentalsperre vernichtet, auch die geistige Freiheit durch brutale Gewaltthaten unterdrückt. Erst der deutsche Befreiungskrieg (s. d.) von 1813—1815 brach die Übermacht Frankreichs, welches in den beiden Pariser Friedensschlüssen (1814 u. 1815) die seit 1792 von D. abgerissenen Länder, nicht aber Elsaß und Lothringen, herausgeben mußte.

III. **D. als Staatenbund.** Die Errichtung des Deutschen Bundes (8. Juni 1815, s. Deutscher Bund) auf dem Wiener Kongreß befriedigte die berechtigten Erwartungen der deutschen Nation nicht. Nur wenige deutsche Staaten erhielten konstitutionelle Verfassungen. Der Bundestag wurde von Metternich durch die Karlsbader Beschlüsse (s. d.) vom 20. Sept. 1819 u. die Zentraluntersuchungskommission zu Mainz gegen die angeblichen demagogischen Umtriebe zu einem polizeilichen Organ zur Unterdrückung nationaler und freiheitlicher Bestrebungen herabgedrückt. Erst die franz. Julirevolution von 1830 weckte den Geist der Opposition im Volke, und die konstitutionelle Verfassungsform verbreitete sich über eine größere Anzahl von Staaten. Die Wiener Ministerkonferenzen von 1834 führten wieder eine Reaktion herbei. Folgenreich war die Errichtung des preußisch-deutschen Zollvereins (1. Jan. 1834), dem sämtliche mittel- und süddeutsche Staaten beitraten.

Erst die durch die Pariser Februarrevolution von 1848 hervorgerufene allgemeine Aufregung, der die Regierungen aller Staaten sofort mit Zugeständnissen nachgaben, bahnte die nationale Reform der Bundesverfassung an. Am 31. März trat in Frankfurt a. M. das Vorparlament zusammen, welches Schleswig sowie Ost- u. Westpreußen in den Deutschen Bund aufnahm und durch den Fünfzigerausschuß bei den Regierungen die Wahl einer deutschen Nationalversammlung durchsetzte, welche 18. Mai in Frankfurt zusammentrat. Diese wählte 27. Juni den Erzherzog Johann von Österreich zum Reichsverweser und erklärte 28. Juni den Bundestag für aufgelöst. Das erste Reichsministerium unter Schmerling ward 12. Juli eingesetzt. Während sich die Nationalversammlung in die langwierige Beratung der erst 28. Dez. als Reichsgesetz verkündeten Grundrechte vertiefte, enthüllte der Sieg der Konterrevolution in Österreich (31. Okt.) und Preußen (Nov.) die faktische Machtlosigkeit des Parlaments. Bei der Beratung der Verfassung des neuen Reiches wurde Heinrich v. Gagerns Programm (das sogen. erbkaiserliche oder kleindeutsche): Ausschluß Österreichs aus dem zu gründenden Bundesstaat, aber Unionsverhältnis desselben zu D., bundesstaatliche Einheit D.s mit erblichem Oberhaupt, 13. Jan. 1849 mit 261 gegen 224 Stimmen, der Antrag, daß das Reichsoberhaupt den Titel »Kaiser« führen u. erblich sein solle, 25. Jan., bez. 27. März angenommen und 28. März Friedrich Wilhelm IV. mit 290 Stimmen zum deutschen Kaiser gewählt. Dieser lehnte aber 3. April ab, womit das Verfassungswerk der Nationalversammlung gescheitert war. Österreich und dann Preußen riefen ihre Abgeordneten ab, worauf alle gemäßigten Mitglieder ausschieden (21. Mai). Der Rest, die Linke, das sogen. Rumpfparlament, siedelte nach Stuttgart über, wählte hier 6. Juni eine Reichsregentschaft, wurde aber 18. Juni mit Waffengewalt auseinander getrieben.

In Dresden (3. Mai), dann in der Pfalz, am Niederrhein und in Baden führte die Agitation für die Reichsverfassung zu republikan. Schilderhebungen. Dieselben wurden aber durch preuß. Waffengewalt unterdrückt. Hierauf versuchte Preußen durch freiwilligen Anschluß der deutschen Fürsten eine Union unter seiner Führung zu bilden. Es schloß 26. Mai 1849 das Dreikönigsbündnis mit Hannover und Sachsen, dem nach und nach 26 deutsche Staaten beitraten. Da aber Bayern und Württemberg den Beitritt verweigerten, widersetzten sich die beiden Königreiche Sachsen und Hannover 19. Okt. der Berufung eines Reichstags, u. letzteres schied 21. Febr. 1850 ganz aus dem Bündnis aus. Dennoch wurde 20. März 1850 das sogen. Unionsparlament zu Erfurt eröffnet, das die ihm vorgelegte Verfassung annahm, aber schon 29. April vertagt wurde. Dem gegenüber berief Österreich, das inzwischen seine innern Wirren überwunden hatte, im Mai die Gesandten der Bundesstaaten wieder nach Frankfurt. Der so restituierte Bundestag ratifizierte (26. Okt.) den Frieden mit Dänemark, welcher Schleswig-Holstein preisgab, u. beschloß die Exekution gegen die kurhessischen Stände. Preußen unterwarf sich, da es keinen Krieg zu führen wagte, der österreich. Forderung 29. Nov. zu Olmütz, und die Union löste sich auf. Mai 1851 wurde der alte Bundestag auch von Preußen und den Unionsstaaten wieder beschickt.

Während des Krimkrieges (1854—56) und auch 1859 während des ital. Krieges blieb der Bund neutral; am Einschreiten zu gunsten Österreichs 1859 wurde er durch Preußen verhindert. Daher entstand ein neuer Zwist zwischen Preußen und Österreich, der im Volke die nationale Bewegung wieder belebte. Mittelpunkt derselben war der am 16. Sept. 1859 gegründete Nationalverein, der für das Programm der ehem. erbkaiserlichen Partei, Bundesstaat unter preuß. Führung und mit parlamentarischer Verfassung, eintrat. Dem gegenüber bildete sich der nur in Süddeutschland verbreitete großdeutsche Reformverein. Österreich, das der Mittelstaaten sicher war, beschloß, Preußen zuvorzukommen, und berief einen Fürstenkongreß nach Frankfurt, der am 17. Aug. 1863 eröffnet wurde, dessen verwickeltes und den Wünschen der Nation wenig entsprechendes Verfassungswerk aber an der Nichtbeteiligung Preußens scheiterte. Die von Christian IX. 18. Nov. 1863 proklamierte Einverleibung Schleswigs in den dän. Gesamtstaat brachte die schleswig-holsteinische Frage wieder auf. Während die öffentliche Meinung in D. und der Bundestag sich für das Erbrecht des Prinzen von Augustenburg erklärten, überschritten 1. Febr. 1864 die österreich. u. preuß. Truppen die schleswigsche Grenze, und nach einem kurzen Kriege (s. Schleswig-Holstein) trat Dänemark 30. Okt die Herzogtümer Schleswig, Holstein und Lauenburg an Österreich und Preußen ab. Indes über den Besitz entstand sofort Streit zwischen den Großmächten und dem Bunde, in-

Digitized by Google

dem Preußen sich weigerte, Schleswig-Holstein als unabhängigen Mittelstaat unter dem Augustenburger anzuerkennen, Österreich aber sein Anrecht auf die Herzogtümer nicht ohne Entschädigung abgeben wollte. Durch die Gasteiner Konvention (14. Aug. 1865) wurde der Ausbruch eines Krieges noch verschoben; Lauenburg fiel dem König von Preußen zu. Als Österreich jedoch 1. Juni 1866 die Entscheidung der schleswig-holstein. Sache der Entschließung des Bundes anheimstellte, erklärte dies Preußen 3. Juni als Bruch der Gasteiner Konvention und besetzte Holstein. Am 11. Juni beantragte deshalb Österreich die Mobilisierung sämtlicher nichtpreuß. Bundeskorps. Der Antrag wurde 14. Juni mit 9 gegen 6 Stimmen angenommen, worauf Preußen den bisherigen Bundesvertrag für erloschen erklärte und der preußisch-deutsche Krieg (s. d.) begann. Derselbe verlief für Preußen sowohl auf dem böhmischen als auf dem süddeutschen Kriegsschauplatz siegreich. Preußen erlangte in den Nikolsburger Friedenspräliminarien (26. Juli) und im Prager Frieden (23. Aug.) den Verzicht Österreichs auf seine deutsche Stellung, die Zustimmung zur Annexion Hannovers, Schleswig-Holsteins, Kurhessens, Nassaus und Frankfurts und zur Stiftung eines Norddeutschen Bundes. Die süddeutschen Staaten blieben vorläufig unabhängig, schlossen aber mit Preußen geheime Schutz- und Trutzbündnisse. Der Bundestag hielt 24. Aug. in Augsburg seine letzte Sitzung.

IV. D. als Bundesstaat. Der Norddeutsche Bund wurde 18. Aug. 1866 zwischen Preußen, S.-Weimar, Oldenburg, Braunschweig, S.-Altenburg, S.-Koburg-Gotha, Anhalt, den beiden Schwarzburg, Reuß j. L., Waldeck, Schaumburg-Lippe, Lippe und den Hansestädten geschlossen, denen 21. Aug. die beiden Mecklenburg, 3. Sept. das Großherzogtum Hessen für Oberhessen, 26. Sept. Reuß ä. L., 8. Okt. S.-Meiningen und 21. Okt. das Königreich Sachsen beitraten. Die Bevollmächtigten dieser Staaten nahmen 18. Jan. 1867 den preuß. Verfassungsentwurf des Norddeutschen Bundes an, und 24. Febr. 1867 wurde der durch allgemeine geheime Wahlen gewählte erste (konstituierende) Reichstag des Norddeutschen Bundes eröffnet; derselbe nahm 16. April die Verfassung an, die 1. Juli 1867 in Kraft trat und Preußen den Vorsitz und die Leitung des Bundes übertrug. Gleichzeitig wurde der Zollverein im frühern Umfang erneuert und 1868 ein Zollparlament nach Berlin berufen. Die allgemeine Einigung Deutschlands erfolgte erst während des deutsch-franz. Krieges (s. d.). Im Nov. 1870 wurden die Verträge mit den süddeutschen Staaten über ihre Vereinigung mit dem Norddeutschen Bund zu einem Deutschen Reich in Versailles abgeschlossen, und 3. Dez. 1870 trug der König von Bayern im Namen der deutschen Fürsten und Städte Wilhelm I. die Kaiserkrone an. Am 18. Jan. 1871 ward der deutsche Kaiser im Schlosse zu Versailles proklamiert. Der erste deutsche Reichstag wurde 21. März in Berlin eröffnet und nahm 14. April die deutsche Reichsverfassung an. Elsaß-Lothringen wurde 3. Juni als Reichsland dem Reiche einverleibt. Die Stellung einer starken kathol. Partei (Zentrum) im Reichstag und die Agitationen der Geistlichkeit veranlaßten das Gesetz vom 28. Nov. 1871 über den geistlichen Mißbrauch der Kanzel und das vom 4. Juli 1872 über Ausschließung der Jesuiten aus dem Reiche. Im übrigen widmete sich der Reichstag, in dem die national gesinnten gemäßigten Parteien (Nationalliberale und Reichspartei) die Mehrheit hatten, im Verein mit Bismarck der Befestigung des Reiches durch neue Institutionen. Durch das Münzgesetz vom 24. Juni 1873 wurde auf Grund der schon 4. Dez. 1871 eingeführten Goldwährung eine Reichsmünze, die Mark, geschaffen und der Geldverkehr durch ein Bankgesetz geregelt. Das 20. April 1874 angenommene Reichsmilitärgesetz bestimmte die Friedensstärke des Heeres für 7 Jahre auf 400,000 Mann, die 1880 für weitere 7 Jahre auf 426,000 Mann erhöht wurde. Ende 1876 wurde die große Justizreform vom Reichstag angenommen und trat 1. Okt. 1879 in Kraft. Als die Nationalliberalen nach dem Hödelschen Attentat auf den Kaiser (11. Mai 1878) ein Gesetz gegen die Sozialdemokratie ablehnten, löste der Reichskanzler sein Bündnis mit den Nationalliberalen und erweiterte die Kluft durch die Änderung seiner Wirtschaftspolitik, indem er 1879 einen neuen schutzzöllnerischen Tarif durchsetzte. Daher gab es seit 1878 im Reichstag keine feste Mehrheit mehr. Nur mit Mühe konnte die Regierung die Annahme des Sozialistengesetzes (1878), des Krankenkassen- und des Unfallversicherungsgesetzes (1883) erreichen. Das Tabaksmonopol wurde 1882, das Branntweinmonopol 1886 abgelehnt, die Vorlage über die Organisation der Schutzgebiete und die Unterstützung von Dampferlinien 1885 nur zögernd und nicht in vollem Umfange genehmigt.

In der äußern Politik war das Deutsche Reich unter Bismarcks fester Leitung vor allem auf Erhaltung des Friedens bedacht. Zu diesem Zwecke wurde im Sept. 1872 das Dreikaiserbündnis mit Rußland u. Österreich abgeschlossen, wodurch es gelang, während des russisch-türk. Krieges (1877–78) den Frieden im übrigen Europa zu erhalten. Da die Beziehungen zu Rußland infolge des Berliner Kongresses (Juni 1878) erkalteten, schloß Bismarck 7. Okt. 1879 ein engeres Bündnis mit Österreich, dem 1883 auch Italien beitrat (Dreibund), und das 1887, 1891 und 1897 erneuert wurde. Gleichzeitig ward klar, daß alle Bemühungen, Frankreich zu versöhnen, wegen dessen hartnäckigem Festhalten an der Revanche vergeblich waren. Da also ein neuer europäischer Krieg und ein Bündnis Frankreichs u. Rußlands, welche beide ihre Streitkräfte rastlos vermehrten, nicht unmöglich schien, beantragte die Regierung beim Reichstag im Nov. 1886 ein neues Septennat (1887—94) mit einer Friedensstärke von 468,000 Mann. Die ultramontan-freisinnige Mehrheit des Reichstags bewilligte aber nach langem Zaudern 14. Jan. 1887 diese Stärke nur auf 3 Jahre. Der Reichstag wurde daher aufgelöst. Die Neuwahlen ergaben 21. Febr. eine national gesinnte konservativ-nationalliberale Mehrheit (Kartellparteien), die das Septennat, einen außerordentlichen Kredit von 176 Mill. Mk. für Rüstungen, eine Erhöhung der Branntweinsteuer und eine Reform der Zuckersteuer genehmigte. Da die Gefahr eines Krieges mit Rußland und Frankreich bestehen blieb, wurde nach einer Rede Bismarcks im Reichstag (6. Febr. 1888) vom Reichstag das neue Wehrgesetz (20. Febr.) genehmigt, das die Landwehr 2. Aufgebots wieder einführte (s. Beilage »Heerwesen und Kriegsflotte«); ferner wurden 280 Mill. für die Ausrüstung des 2. Aufgebots und des Landsturms bewilligt. Kaiser Wilhelm I. † 9. März 1888; ihm folgte sein schwerkranker Sohn Friedrich III., der schon 15. Juni d. J. starb. Der neue Kaiser, Wilhelm II., eröffnete den Reichstag 25. Juni mit der Erklärung, daß er vor allem den Frieden erstrebe, und knüpfte durch Besuche mit den Nachbarmächten freundliche Beziehungen an. Der Reichstag brachte 1889 die soziale Gesetzgebung durch die In-

Digitized by Google

validitäts- und Altersversicherung zum Abschluß. Gleichwohl stieg die sozialdemokratische Agitation, und die Parteien konnten sich über die Stellung zu derselben nicht einigen. Bei den Neuwahlen zum Reichstag 20. Febr. 1890 unterlagen die Kartellparteien. Die soziale Erregung sollte die von Kaiser Wilhelm II. berufene internationale Arbeiterschutzkonferenz (15.—29. März in Berlin) beschwichtigen; das Sozialistengesetz beschloß der Kaiser nicht zu verlängern. Daher trat 20. März 1890 Bismarck zurück, und Caprivi wurde Reichskanzler. Derselbe schloß mit England 3. Juli ein Abkommen über die Kolonien in Afrika. Der Reichstag bewilligte die Erhöhung der Friedensstärke des Heeres auf 487,000 Mann, genehmigte eine neue Zuckersteuer und zum Schutze der Arbeiter eine Novelle zur Gewerbeordnung. 1891 schloß D. mit Österreich, Italien, Belgien und der Schweiz, 1893 mit Spanien, Rumänien und Serbien und 1894 mit Rußland neue Handelsverträge. Wegen Ablehnung einer neuen Militärvorlage, welche die Friedensstärke um 72,000 M. vermehrte, aber die zweijährige Dienstzeit einführte, wurde der Reichstag 1893 aufgelöst, und der neue Reichstag nahm die Vorlage an. 1894 trat Caprivi zurück, und Fürst Hohenlohe wurde Reichskanzler, dem die sogen. Umsturzvorlage abgelehnt wurde. Dagegen genehmigte der Reichstag 1896 das neue Bürgerliche Gesetzbuch und 1898 die Reform der Militärstrafprozeßordnung sowie die Ausgabe von 410 Mill. Mk. für Verstärkung der Kriegsflotte. Für die Wahrung der äußern Machtstellung des Reiches und die Förderung seines Handels u. Gewerbes war die Reichsregierung eifrig bedacht und besetzte zu diesem Zweck den wichtigen Hafen Kiautschou in China. Der Reichstag wurde 8. Mai 1898 vom Kaiser selbst geschlossen. Die Neuwahlen fanden 16. Juni, die sehr zahlreichen Stichwahlen 8 Tage später statt; sie ergaben eine, übrigens nicht sehr erhebliche, Schwächung der nationalen Parteien.

[Geschichtslitteratur.] Bearbeitungen der gesamten deutschen Geschichte gaben: Häberlin, Umständliche deutsche Reichsgeschichte (1767—86, 21 Bde.); K. A. Menzel, Gesch. der Teutschen (1815—22, 8 Bde., bis zum 16. Jahrh.) u. Neuere Gesch. der Teutschen (2. Aufl. 1856, 6 Bde., bis 1815); Luden (1825—37, 12 Bde., bis 13. Jahrh.); Pfister (1829—35, 5 Bde., Bd. 6 von Bülau 1842, bis 1830); Wirth (4. Aufl., fortgesetzt von Zimmermann, 1860—64, 4 Bde.); Leo, Vorlesungen über die Geschichte des deutschen Volkes und Reiches (1854—67, 5 Bde.); Sugenheim (1866, 3 Bde.); Stacke (illustr., 7. Aufl. 1896, 2 Bde.); Lamprecht (1890 ff., 7 Bde.); Dittmar (1891—93, 3 Bde.); Lindner (1894, 2 Bde.); kleinere Handbücher von D. Müller (16. Aufl. 1897), Kämmel (1889, 1896—98). Ferner: Souchay, Geschichte der deutschen Monarchie (1861—62, 4 Bde.); Waitz, Deutsche Verfassungsgeschichte (1844—78, 8 Bde.), u. die Werke über deutsche Rechtsgeschichte (s. Deutsches Privatrecht). Spezialgeschichten: Dümmler, Gesch. des ostfränk. Reiches (2. Aufl. 1887, 3 Bde.); Giesebrecht, Gesch. der deutschen Kaiserzeit (1855—88, 5 Bde.); v. Raumer, Gesch. der Hohenstaufen (4. Aufl. 1872—73, 6 Bde.); Erler, Deutsche Geschichte im Mittelalter (1882—84, 3 Bde.); Gerdes, Gesch. des deutschen Volkes im Mittelalter (1890 ff.); Ranke, Deutsche Gesch. im Zeitalter der Reformation (7. Aufl. 1894, 6 Bde.); Häusser, Deutsche Geschichte, 1786—1815 (3. Aufl. 1869, 4 Bde.); v. Treitschke, Deutsche Gesch. im 19. Jahrh. (1879—94, 5 Bde., bis 1848); v. Sybel, Die Begründung des Deutschen Reiches durch Wilhelm I. (1889—90, 5 Bde.); Klüpfel, Einheitsbestrebungen (1873, 2 Bde.); die Einzelwerke der »Bibliothek deutscher Geschichte«, hrsg. von v. Zwiedineck-Südenhorst (1897 ff.); Scherr, Deutsche Kultur- u. Sittengeschichte (10. Aufl. 1897); Derf., Germania (5. Aufl. 1885); Henne-Am Rhyn, Kulturgeschichte (2. Aufl. 1891, 2 Bde.); Lippert, Deutsche Sittengeschichte (1889, 3 Bde.); Biedermann, Deutsche Volks- und Kulturgeschichte (2. Aufl. 1891); Lamprecht, Deutsches Wirtschaftsleben im Mittelalter (1886, 4 Bde.); Hauck, Kirchengeschichte D.s (1886 ff.). Quellen: Dahlmann, Quellenkunde der deutschen Geschichte (6. Aufl. 1894); Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter (6. Aufl. 1893, 2 Bde.); Lorenz (dgl. seit dem 13. Jahrh., 3. Aufl. 1886, 2 Bde.).

Deutsch-Landsberg, Bezirkshauptort in Steiermark, an der Bahn Graz-Köflach, 1312 Ew.

Deutsch-Lothringen, s. Lothringen.

Deutschmeister, der oberste Verwalter der in Deutschland gelegenen Balleien des Deutschen Ordens (s. d.). Titel des Hochmeisters in Österreich, jetzt »Hoch- und Deutschmeister«.

Deutsch-Oravicza (spr. -witza), Bergort im ungar. Komitat Krassó-Szörény, (1890) 4115 Ew.; Eisen-, Kupfer- und Kohlenbergbau.

Deutsch-Ostafrika, deutsches Kolonialgebiet in Ostafrika (s. Karte »Deutsche Kolonien«), zwischen den Flüssen Umba u. Rovuma und den Seen Nyassa, Tanganjika und Victoria Nianza, 941,100 qkm mit 3 Mill. Ew.], 1884 von der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft (s. d.) gegründet, 1891 vom Deutschen Reiche übernommen. Größtenteils Hochland von 1000—1500 m, im N. der Kilima Ndscharo, 6010 m; Flüsse: Pangani, Kingani und Rufidschi in den Indischen Ozean, Kagera in den Victoria Nianza. Klima tropisch. Bewohner: Bantuneger, Massai im N., Wahehe und Wafiti im S., Suaheli an der Küste, gegen 1000 Europäer. Einfuhr 1896: 8,5 Mill. Mk., Ausfuhr (Elfenbein, Kopal, Kautschuk, Kopra, Zucker) 4½ Mill. Mk. Handelsplatz Bagamoyo; Hauptstadt Dar es Salam. 1. Juli 1890 deutsch-englisches Abkommen über die Grenzlinie. Vgl. Förster (1890), P. Reichard (1891), Peters (1895, Hauptwerk); »Deutsch-Ostafrika. Wissenschaftliche Forschungsresultate« (7 Bde., 1894 ff.).

Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft, eine 1884 in Berlin gebildete Gesellschaft, welche die westl. von Sansibar zwischen den Flüssen Umba u. Rovuma gelegenen Gebiete erworben hatte und seit 1885 unter deutschem Schutze stand, 1. Jan. 1891 aber die Verwaltung dem Deutschen Reich überließ (s. Deutsch-Ostafrika).

Deutsch-Piekar, Dorf, s. Piekar.

Deutsch-Rasselwitz, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Neustadt i. Oberschl., an der Hotzenplotz, Knotenpunkt an der Bahn Kandrzin-Deutsch-Wette, (1895) 3162 Ew.

Deutschsoziale Reformpartei, durch Verschmelzung der Deutschen Reformpartei und der Deutschsozialen Partei 1895 gebildete antisemitische Partei im deutschen Reichstag.

Deutsch-Südwestafrika, deutsches Kolonialgebiet in Südwestafrika (s. Karte »Deutsche Kolonien«), zwischen Oranjefluß und Kunene, 831,000 qkm mit 200,000 Ew. Terrassenlandschaft, wüster Küstengürtel, im Innern Hochland, von Gebirgszügen durchzogen, mit trefflichen Weidegründen, im O. die Kalaharisteppe. Klima trocken, aber gesund. Bewohner: Ovambo, Herero (Dama), Bergdamara, Hottentoten (Nama), (1896) 2025 Europäer. Drei Bezirkshauptmannschaften: Windhoek, Otjimbingue und Keetmanshoop.

Digitized by Google

Hafen Angra Pequena. 1883 vom Bremer Kaufmann Lüderitz († 1886 in Afrika) begründet, seit 1884 unter deutschem Schutz. 1886 Vertrag mit Portugal über die Grenzlinie. Die Walfischbai gehört den Engländern. Vgl. v. Bülow (2. Aufl. 1896), v. François (1895), K. Dove (2. Aufl. 1896).

Deutsch-Wartenberg, Stadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Grünberg, (1895) 835 Ew.

Deutsch-Wilmersdorf, s. Wilmersdorf.

Deutz, Stadtteil von Köln in der preuß. Rheinprovinz, rechts am Rhein, bis 1888 besondere Stadt. Ursprünglich Römerkastell (Divitio).

Deutzer Motor, s. Taf. »Kleinmotoren«.

Deutzia *Thunb.* (Deutzie), Gattung der Saxifragaceen, Gehölze in Ostasien, Himalaja, Zierpflanzen. D. gracilis *S.* et *Z.*, Japan, wird viel getrieben.

Deux-Sèvres (spr. dö-ßäwr'), franz. Departement, s. Sèvre.

Deva (sanskr.), Gott. Devadāsi, Tempeldienerin; auch Bajadere.

Déva, Hauptstadt des ungar. Komitats Hunyad (Siebenbürgen), an der Maros, (1890) 4657 Ew.

Devalvation (neulat.), Herabsetzung des Nennwertes einer Geldsorte; D.stabellen geben deren wirklichen Metallgehalt an.

Devanagări (ind., »göttliche Stadtschrift«), Name der ind. Schrift, mit welcher das Sanskrit geschrieben wird.

Devastation (lat.), Verheerung.

Devaux (spr. dŏwŏ), Paul, belg. Staatsmann, geb. 20. April 1801 in Brügge, 1831 Staatsminister, bis 1863 liberaler Deputierter, † erblindet 30. Jan. 1880. Biogr. von Juste (1881).

Dévaványa, Markt im ungar. Komitat Jasz-N.-Kun-Szolnok, (1890) 12,154 Ew.

Develle (spr. dŏwäl'), Jules Paul, franz. Politiker, geb. 12. April 1845 in Bar-le-Duc, 1877 republikan. Deputierter, 1885 und 1890 Minister des Ackerbaues, 1893 des Äußern. — Sein Bruder Louis Charles Edmond D., geb. 6. April 1831, 1885 Senator.

Developpable Fläche, s. Abwickelbar.

Déventer, Stadt in der niederländ. Prov. Overyssel, an der Yssel, (1896) 25,527 Ew.; Teppichfabrikation, ber. Lebkuchen; früher freie Reichs- u. Hansestadt.

Devéria, Eugène, Historienmaler, geb. 1805 in Paris, Bruder des Lithographen und Malers Achille D. (1800—1857), Schüler v. Girodet; † 5. Febr. 1865. Vertreter der romantischen Richtung. Hauptbild: Geburt Heinrichs IV. (1827). Biogr. von Alone (1887).

Devès (spr. dŏwäß), Pierre Paul, franz. Politiker, geb. 3. Nov. 1837 in Aurillac (Cantal), 1876 Mitglied der Deputiertenkammer, 1879 Präsident der republik. Linken, 1881—82 Ackerbau-, 1882—83 Justizminister.

Devestieren (lat.), entkleiden, die Priesterwürde, das Lehen entziehen. Devestitur, Entziehung des Lehens.

Devex (lat.), abwärts geneigt, abschüssig.

Deviation (Derivation, lat.), Abweichung eines Körpers von seiner Bahn oder Richtung, bes. der Magnetnadel an Bord eines Schiffes (durch die Einwirkung der Eisenmassen des Schiffes) u. der Geschosse gezogener Schußwaffen (nach der Seite, nach welcher das Geschoß sich dreht).

Deviationsbojen, in der Nähe von Küsten verankerte schwimmende Tonnen zur Erleichterung der Deviationsbestimmungen für Schiffe.

Déville-lès-Rouen (spr. dewil'-lä-ruäng), Stadt im franz. Dep. Niederseine, Arrond. Rouen, (1896) 5653 Ew.

Devinkulierung, s. Inhaberpapier.

Devise (frz.), Wahlspruch, besonders im Mittelalter im Gebrauch auf Wappenschildern, Fahnen, Schiffen, auch an Gebäuden ꝛc. Gesammelt von Chassant (1878, 3 Bde.; Suppl. 1896), Dielitz (1882), Löbe (1883), Krebs (1896). — In Kursberichten Wechsel auf fremde Plätze.

Devitrifizieren (neulat.), entglasen.

Devizes (spr. diwäjs), Stadt in Wiltshire (England), am Kennetkanal, (1891) 6426 Ew.

Devolution (lat., von devolvieren, abwälzen), Abwälzung; Heimfall, allgemein der kraft Gesetzes eintretende Übergang eines Rechtes oder Besitztums auf einen andern; D.srecht (jus devolutionis), die Befugnis der höhern Kirchenbehörde, eine geistliche Stelle wegen Versäumnisses oder Versehens des zu deren Besetzung zunächst Berechtigten nach einer gewissen Frist selbst zu besetzen.

Devolutionskrieg, Krieg, welchen Ludwig XIV. 1667 begann, um sich auf Grund des in Brabant geltenden Devolutionsrechts, wonach das älteste Kind eines Verstorbenen erbte, nach Philipps IV. von Spanien Tode (1665) als Gemahl von dessen ältester Tochter, Maria Theresia, der span. Niederlande zu bemächtigen; er begnügte sich infolge der Tripelallianz im Aachener Frieden (2. Mai 1668) mit 12 flandr. Grenzfestungen.

Devolutiveffekt hat ein Rechtsmittel, wenn durch dessen Einwendung die streitige Rechtssache an einen höhern Richter gebracht (devolviert) wird, wie Berufung und Revision.

Devönische Formation (jüngeres Übergangsgebirge, rheinische Formation), Schichtenfolge zwischen silurischer und Steinkohlenformation, besteht wesentlich aus Sandsteinen (Alter roter Sandstein), Quarziten, Konglomeraten, Grauwacken, Thonschiefer und Kalksteinen; verbreitet im rhein. Schiefergebirge (Taunus, Hardt, Westerwald, Hunsrück u. Eifel), Harz, Fichtelgebirge, Schlesien, Bretagne, Normandie, bes. in Britannien, Rußland und Nordamerika. Enthält Eisen-, Zink-, Blei-, Kupfer-, Zinnerze, Phosphorit, Erdöl. Eingehenderes s. »Übersicht der geolog. Formationen« u. Tafel »Geolog. Formationen (Leitfossilien) I«. Vgl. Sandberger (1848—1852), Kayser (1870—89).

Devonport (spr. dewn'nport), mit Plymouth zusammenhängende befestigte Hafenstadt (Grafschaft) an der Südwestküste Englands, an der Mündung des Tamar, (1891) 54,803 Ew.; Seearsenal (29 Hektar). Bis 1888 zu Devonshire gehörig.

Devonshire (spr. dewn'schir, Devon), Grafschaft im südwestl. England, 6746 qkm und (1891) 631,808, als Verwaltungsbezirk 455,353 Ew.; von Exe und Tamar bewässert; im W. sumpfig, sonst fruchtbar. Hauptstadt Exeter.

Devonshire (spr. dewn'schir), Spencer Compton Cavendish, Herzog von, geb. 23. Juli 1833, als Marquis von Hartington 1857 liberales Mitglied des Unterhauses, 1866—67 Staatssekretär des Krieges, 1868 Generalpostmeister, dann erster Sekretär für Irland, 1875—80 Führer der liberalen Opposition, 1880—82 Staatssekretär für Indien, 1882—85 des Krieges, 1886 Führer der Unionisten, 1891 Herzog und Peer, 1895 Vorsitzender des Geheimen Rats.

Devotion (lat.), Andacht, Ehrfurcht; devot, andächtig, ehrfurchtsvoll; frömmelnd. Devote, Andächtige, Betschwester.

Devrient, berühmte deutsche Schauspielerfamilie: 1) Ludwig, geb. 15. Dez. 1784 in Berlin, seit 1815 an der Hofbühne das. thätig, † 30. Dez. 1832. Der genialste seines Namens, gleich groß als Komiker wie als tragischer Künstler; bes. hervorragend in Shake-

Digitized by Google

spearescheu Rollen. — 2) **Karl**, Neffe des vor., geb. 5. April 1797 in Berlin, 1823—28 mit der berühmten Künstlerin Schröder-D. verheiratet, seit 1839 Mitglied des Hoftheaters zu Hannover, † 3. Aug. 1872 in Lauterberg a. Harz. Im Fache der Helden und Charakterliebhaber ausgezeichnet. Sein Sohn **Friedrich**, geb. 31. Jan. 1827, am deutschen Theater in Petersburg, † 19. Nov. 1871. — 3) **Eduard**, Bruder von D. 2), geb. 11. Aug. 1801 in Berlin, erst Sänger, dann Schauspieler, 1853—69 techn. Dirigent des Hoftheaters zu Karlsruhe, † 4. Okt. 1877. Verdient durch seine treffliche »Gesch. der deutschen Schauspielkunst« (1848—74, 5 Bde.); auch Bühnendichter. »Dramatische und dramaturgische Schriften« (1846—74, 11 Bde.). — 4) **Emil**, Bruder der vorigen, geb. 4. Sept. 1803, seit 1831 Mitglied des Dresdener Hoftheaters, trat 1868 in Ruhestand, † 7. Aug. 1872. Der talentvollste der drei Brüder, am glücklichsten in der Darstellung ideal gehaltener, weicher Charaktere (Hamlet, Posa, Tasso ꝛc.). — 5) **Otto**, Sohn von D. 3), geb. 3. Okt. 1838 in Berlin, 1873—76 in Weimar (1876 Inszenierung des Goetheschen »Faust«), 1877—79 Intendant in Frankfurt, 1884 Direktor des Hoftheaters in Oldenburg, 1889 kurze Zeit Direktor der königl. Schauspiele in Berlin. Auch Bühnendichter (»Lutherfestspiel«, »Gustav Adolf«); † 23. Juni 1894 in Stettin.

De Wette, Wilhelm Martin Leberecht, protestant. Theolog, geb. 14. Jan. 1780 in Ulla bei Weimar, 1810 Prof. in Berlin, 1819 wegen seines Briefes an Sands Mutter abgesetzt, 1822 Prof. in Basel, † das. 16. Juni 1849. Werke: »Lehrbuch der hebr.-jüdischen Archäologie« (4. Aufl. 1864); »Lehrbuch der histor.-krit. Einleitung in die Bibel« (A. T., 8. Aufl. 1869; N. T., 6. Aufl. 1860); Übersetzung der Heil. Schrift (4. Aufl. 1858, 3 Bde.); »Theodor, oder des Zweiflers Weihe« (2. Aufl. 1828). Vgl. Wiegand (1879), Stähelin (1880).

Dewey (spr. djūi), George, nordamerikan. Konteradmiral, geb. 1837 im Staate Vermont, diente im Sezessionskrieg als Leutnant unter Farragut im Westgolfgeschwader, befehligte später im nordatlant. Geschwader, 1870 Kommodore, 1898 Oberbefehlshaber des asiat. Geschwaders der Vereinigten Staaten.

Dews, in der Zendreligion die Geister des bösen Prinzips, Gegner der Amschaspands; vgl. Zoroaster.

Dewsbury (spr. djūsbĕri), Stadt im Westriding von Yorkshire (England), am Calder, (1891) 29,847 Ew.; Kunstwollindustrie.

Dexel (Dachsbeil), Beil mit quer gestelltem [Blatt.

Dextĕra (lat.), die Rechte (Hand), Symbol der Treue und Kraft; Dexterität, Geschicklichkeit, Treue.

Dextrin (Stärke-, Dampfgummi, Gommeline), gummiähnliche Substanz von gleicher prozentischer Zusammensetzung wie Stärkemehl, farb-, geruch- und fast geschmacklos, löslich in Wasser, nicht in Alkohol, dreht die Ebene des polarisierten Lichts nach rechts (dexter, daher der Name), wird durch Jod rötlich gefärbt und durch verdünnte Schwefelsäure in Traubenzucker verwandelt. D. findet sich weitverbreitet in Pflanzen, auch in Tieren, entsteht bei Einwirkung von Malz auf Stärke (beim Maischen), daher im Biere, beim Behandeln von Stärke mit verdünnter Schwefelsäure oder Salpetersäure (0,2 Proz.) und beim Erhitzen der Stärke auf 160—200° (daher in der Brotrinde). Auf letztere Weise dargestelltes D. (Röstgummi) ist gelbbraun, mit Salpetersäure bereitetes weiß; dient als Surrogat des Gummis im Zeug- und Tapetendruck, zum Appretieren, als Mundleim, zu Bandagen, feinerm Backwerk. Es hat den Nährwert des Stärkemehls, ist aber verdaulicher. Vgl. Wagner (2. Aufl. 1886).

Dextrinase, s. Diastase.

Dextrokardie (grch.), sehr seltene angeborne Lagerung des Herzens in der rechten Brustseite.

Dextrōse, s. Traubenzucker.

Dey (türk.), s. Dei.

Deym, Franz, Graf, österreich. Diplomat, geb. 25. Aug. 1838, erst Offizier, 1864 Legationssekretär in Paris, Mitglied des Tschechenklubs im Reichsrat, 1888 Botschafter in London.

Dezem (lat. decem, zehn), Zehnt (s. d.), Abgabe.

Dezember (Christmonat), bei den Römern der 10. Monat des Jahres, daher der Name.

Dezembermänner, s. Dekabristen.

Dezemviru (lat., »Zehnmänner«), im alten Rom Name mehrerer obrigkeitlicher Kollegien von 10 Mitgliedern. Am bekanntesten die Decemviri legibus scribendis, eine infolge des Antrags des Tribuns Terentilius Arsa zur Abfassung von Gesetzen für die Jahre 451 u. 450 v. Chr. erwählte Behörde, welche die Zwölftafelgesetze (s. Römisches Recht) zu stande brachte, aber ihr Amt 449 ungesetzlich fortführte, bis der Übermut des Appius Claudius (s. d.) ihren Sturz zur [Folge hatte.

Dezennium (lat.), Jahrzehnt.

Dezént (lat.), anständig; Dezénz, Wohlanständigkeit.

Dezentralisation, s. Zentralisation.

Dezeptörisch (lat.), betrügerisch.

Dezernieren (lat.), beschließen, Bescheid erteilen; Dezernént (Referent), der Berichterstatter eines Kollegiums über eine Angelegenheit; Dezernāt (Referat), Berichterstattung, Unterabteilung einer Behörde zur Bearbeitung eines Faches.

Dezi (v. lat. decem, zehn), der 10. Teil; so D.ar, 1/10 Ar; D.gramm, 1/10 Gramm; D.liter, 1/10 Liter; D.meter, 1/10 Meter.

Dezidieren (lat.), entscheiden, schlichten; dezidiert, bestimmt, entschlossen.

Dezimāl (v. lat. decem, zehn), auf die Zehn bezüglich. D.system, unser Zahlensystem, dessen Grundzahl 10 ist.

Dezimālbruch (v. lat. decem, zehn), Bruch, dessen Nenner eine Potenz von 10 ist, wird mit Weglassung des Nenners geschrieben, und zwar so, daß man, damit Zähler und Nenner eine gleiche Anzahl Ziffern erhalten, dem ersten die etwa fehlenden in Nullen vorsetzt. Den D. erkennt man an dem den Stellen des Zählers (Dezimalstellen) vorhergehenden Dezimalzeichen (Komma, Punkt), z. B. $^{7}/_{10} = 0{,}7$; $2^{51}/_{1000} = 2{,}051$.

Dezimalkerze, s. Lichteinheiten.

Dezimalsystem (Dekadisches System), das nach Potenzen von 10 geordnete Zahlensystem, nach welchem zuerst umfänglicher in Ostasien die Vielfachen mancher Maße gegliedert wurden (Dezimalmaße). Vgl. Metrisches System.

Dezimieren (lat.), zehnten; bei Feigheit oder Meuterei eines Truppenteils den 10. Mann mit dem Tode bestrafen; allgemein: großen Verlust an der Zahl beibringen.

Dezimōle, Figur von 10 Noten, welche so viel gelten sollen wie sonst 8 derselben Art.

Dezision (lat.), Entscheidung, Bescheid; Decisiones quinquaginta, 50 Konstitutionen Justinians zur Entscheidung von Kontroversen.

Dezisīv (lat.), entscheidend.

Dezobry (spr. dez-), Charles Louis, franz. Archäolog, geb. 1798 in St.-Denis, Verlagsbuchhändler

Digitized by Google

in Paris, † 16. Aug. 1871. Hauptwerke: »Rome au siècle d'Auguste, ou Voyage d'un Gaulois à Rome« (5. Aufl. 1886, 4 Bde.) und »Dictionnaire général de biographie et d'histoire« (mit Bachelet, 10. Aufl. 1889, 2 Bde.) u. »Dict. gén. des lettres, des beaux-arts, etc.« (desgl., 4. Aufl. 1875).

Dezza, Giuseppe, ital. General, geb. 23. Febr. 1830 in Melegnano in der Lombardei, Ingenieur, begleitete Garibaldi 1860 nach Sizilien, 1866 Oberst, jetzt Kommandeur des 6. Korps in Bologna, 1889 Senator.

Dhaka, Stadt, s. Dacca.

Dhan, im indobrit. Edelmetallgewicht = 80,375 mg, beim Bazargewicht = 4 Punkos = 36,382 mg.

Dharwar (Darvar), Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Bombay, (1891) 32,841 Ew.

Dhaw (Dow, Baggala), arabische zweimastige Segelfahrzeuge mit scharfem Bug, ohne Bugspriet, von 100—400 Ton. Tragfähigkeit, zu Kriegs- und Handelszwecken, zum Sklaventransport, als Seeräuberschiff.

Dhawalagiri (»weißer Berg«), Gipfel des Himalaja, 8176 m; galt früher als höchster Berg der Erde.

Dholpur, brit. Schutzstaat in Radschputana (s. d.).

Dhra'à (Dirâa, Dra, Droà, Pik), Längenmaß in den mohammed. Mittelmeerländern, in Tunis für Baumwolle = 0,484 m, für Seide = 0,637 m, für Wolle = 0,667 m, in Marokko = 0,571 m.

Diabās (Grünstein), dunkles, körniges bis dichtes Gestein, besteht aus Plagioklas u. Augit, mit Magnet- u. Titaneisen, Apatit, gewöhnlich zersetzt und dann mit grünen chloritischen Substanzen (Viridit) und Kalkspat. Oft porphyrisch (Diabasporphyr, und zwar Labrador- oder Augitporphyr), auch mandelsteinartig, bildet Gänge und Decken in ältern Sedimentformationen; Harz, Sachsen, Nassau, Schottland, Skandinavien. Zu Labradorporphyr gehört Porfido verde antico, Bildhauermaterial.

Diabasschiefer (Flaserdiabas, grüner Schiefer), zum Teil durch Gebirgsdruck schieferig gewordener Diabas.

Diabelli, Anton, Komponist, geb. 6. Sept. 1781 in Mattsee, † 7. April 1858 in Wien. Beliebte Klavierkompositionen, besonders zu vier Händen.

Diabētes (grch.), Harnruhr (s. d.); gekrümmter Heber; von Heron erfundener Vexierbecher.

Diablerets, Les (spr. djablörä, »Teufelsberge«), steile Felshörner in der Wildhorngruppe der Berner Alpen, 3251 m; furchtbare Bergstürze 1714 u. 1749 in den Thalkessel von Derborence.

Diabōlus (grch.), Teufel; diabōlisch, teuflisch.

Diabrōsis (grch.), Durchfressung, z. B. eines Blutgefäßes durch ein Geschwür.

Diaceturie, s. Acetessigäther.

Diachylon (grch.), s. Bleipflaster.

Diachym, das Parenchym der Blätter.

Diadēm (grch.), weiße Stirnbinde, im Orient Abzeichen der Königswürde, von Alexander d. Gr. und seinen Nachfolgern, von den römischen Kaisern erst seit Diokletian angenommen; durch die Krone verdrängt.

Diadóchen (grch.), Nachfolger, Bezeichnung der Feldherren Alexanders d. Gr., die sich nach dessen Tode 323 v. Chr. nach heftigen Kämpfen (D.kriege bis 301) in sein Reich teilten. Die Reiche Syrien, Ägypten, Bithynien, Pergamon und Makedonien gingen aus den D.kriegen hervor. Vgl. Droysen (2. Aufl. 1878, 2 Bde.).

Diadochit, s. Phosphoreisensinter.

Diagenese (grch.), die Umbildung der schlammigen Ablagerungen der Urmeere in kristallinische Schiefer.

Diaglyphisch (grch.), vertieft gestochen, gemeißelt; Diaglypt, in eine Fläche einwärts gearbeitete Figur.

Diagnōse (grch.), das Erkennen der Krankheiten auf Grund der vom Kranken angegebenen Symptome und physikalischer Untersuchung. Diagnostik, die Kunst, eine D. zu stellen. Physikalische Diagnostik: Bestimmung der Temperatur, Zählen der Pulse, Perkussion, Auskultation ꝛc. Lehrbücher von Eichhorst (4. Aufl. 1896), Leube (5. Aufl. 1898), Vierordt (5. Aufl. 1897), Wesener (1892), Klemperer (7. Aufl. 1897). — In Zoologie und Botanik die Gesamtheit der Merkmale, die eine Gattung oder Art von einer andern unterscheiden.

Diagnostizieren, eine Diagnose stellen; diagnostisch, die Unterscheidung und Erkennung begründend.

Diagonāle (grch.), gerade Linie zwischen zwei solchen Ecken einer geradlinigen Figur oder eines eckigen Körpers (Polyeders), die nicht schon durch eine Seite verbunden sind.

Diagonalkraft, die Resultierende zweier Kräfte, s. Parallelogramm der Kräfte.

Diagonalräder, Kegelräder, s. Zahnräderwerke.

Diagonals (engl.), wollene Kleiderstoffe mit schräger Streifung.

Diagonalschichtung, die quer oder schräg verlaufende Schichtung einer Lage von Sand oder Sandstein zwischen Komplexen von untereinander paralleler Schichtung.

Diagonalthäler, Querthäler, die mit der Längsachse des Gebirges einen schiefen Winkel bilden.

Diagramm (grch.), geometrische Zeichnung zum Beweise eines Lehrsatzes, zur Darstellung von Bewegungen, Kräften ꝛc. oder zur Versinnlichung meteorologischer, statistischer und andrer Verhältnisse.

Diagraph (grch.), Werkzeug zu perspektivischen Aufnahmen.

Diagraphie (grch.), Verfahren zur Übertragung von Zeichnungen auf Stein mit Hilfe von gummiertem Taft.

Diagrydium, s. Scammonium.

Diakaustika (grch.), Brennlinie durch Brechung, die einhüllende Kurve der von einem Punkte ausgegangenen und dann durch ein Medium gebrochenen Lichtstrahlen.

Diakel (Diachylon), s. Bleipflaster.

Diaklasen (grch.), die Klüfte der plattenförmigen Absonderung, bes. in geschichtetem Gestein.

Diakōn (Diakönus, grch., »Diener«), in der alten Kirche Armen- und Krankenpfleger und Gehilfe der Priester beim Altardienst; in der römisch-katholischen Kirche auch zum Predigen und Abendmahlspenden berechtigt und dritter Ordo des Klerus (s. d.); in der evangelischen Kirche Hilfsgeistlicher, in Württemberg auch Helfer genannt.

Diakonāt, Amt und Wohnung des Diakonen.

Diakonissin (grch., »Dienerin«), in der alten christlichen Kirche Armen- u. Krankenpflegerin. Eine evangelische Diakonissenanstalt (für Krankenpflege u. Kinderunterricht) gründete 1836 der Pastor Fliedner (s. d.) in Kaiserswerth. Ähnliche Anstalten sind seitdem in Paris (1841), Straßburg (1842), Utrecht (1844), Dresden (1844), Bern (1845), Berlin (1847 u. 1873), Breslau (1850), Königsberg (1850), Ludwigslust (1851), Neuendettelsau (1854), Stuttgart (1854), Stockholm (1859), Kopenhagen (1863), London (1867), Christiania (1868), Bielefeld (1870), Flensburg (1874) u. a. O. entstanden. 1892 gab es über 60 Mutterhäuser (davon 39 in Deutschland) mit etwa 8500 Schwestern auf etwa 2780 Arbeitsstationen. Vgl

Digitized by Google

Schäfer, Die weibliche Diakonie (2. Aufl. 1887—94, 3 Bde.); Wacker (2. Aufl. 1890).

Diakrise (grch.), Absonderung, Trennung, Unterscheidung; in der Medizin Diagnose. Diakritische Zeichen, Schriftzeichen zur Andeutung der richtigen Aussprache der Silben und Wörter sowie zur Vermittelung des Verständnisses, wie die Interpunktionszeichen ꝛc.

Diaktinismus (grch.), Durchdringbarkeit der Körper für chemisch wirksame (aktinische) Lichtstrahlen.

Dialékt (grch.), Mundart.

Dialéktik (grch.), Kunst der Unterredung, dann (Platon, Schleiermacher) Kunst des Für und Wider abwägenden kritisch-wissenschaftlichen Untersuchens, also im wesentlichen angewandte Logik; auch »Logik des Scheines« (Kant), Geschicklichkeit im (sophistischen) Wortgefecht. S. Freie Künste.

Diallāg (grch.), augitartiges grünliches Mineral, bildet mit Labrador den Gabbro.

Dialōg (grch.), Gespräch zwischen 2 oder mehreren Personen (Gegensatz Monolog), von griech. Philosophen (Platon, Lukian), auch in neuerer Zeit von Lessing, Schelling, Fries, D. Fr. Strauß u. a. angewandte Darstellungsform. Vgl. Hirzel, Der D. (1895).

Dialogīt, s. Manganspat.

Dialypetālen, s. Choripetalen.

Dialýse (grch.), Auflösung, Erschöpfung der Kräfte; Trennung kristallisierbarer Körper von nicht kristallisierbaren durch Pergamentpapier, welches die gemischte Lösung von reinem Wasser trennt (Apparat: Dialysator) und nur kristallisierbaren Körpern den Durchgang gestattet.

Dialýt (grch.), ein dialytisches Fernrohr, s. Fernrohr.

Diamagnetismus, s. Magnetismus.

Diamant (Demant), reiner kristallisierter Kohlenstoff, meist in krummflächigen Kristallen, sehr spaltbar, spröde, von sehr großer Härte, spez. Gew. 3,5—3,53, farblos oder gefärbt, stark glänzend und lichtbrechend, mit großem Farbenzerstreuungsvermögen, verbrennt zu Kohlensäure. Findet sich in kristallinischen Gesteinen, meist lose, in Ostindien, auf Borneo, Sumatra, in Südafrika, am Ural, in Minas Geraës, in Kalifornien, Arizona, Nordcarolina, Mexiko, Australien. Dient als Schmuckstein, zum Glasschneiden, zum Bohren und Schrämmen von hartem Gestein, zum Gravieren, zum Abdrehen von Stahlzapfen, gepulvert als Schleifmaterial (zu technischen Zwecken dient schwarzer D. [Carbon, Carbonat], welcher in feinkörnigen Massen bei Bahia vorkommt). D. wird als Edelstein geschliffen (mit seinem eignen Pulver, Diamantbord; meist in Amsterdam), besonders in Brillant- und Rosettenform; nach der Schönheit unterscheidet man D.en »vom 1., 2., 3. Wasser«. Der größte D., von 971¾ Karat, wurde 1893 in Südafrika gefunden, der Kohinur aus Indien soll 672 (793) Karat gewogen haben, jetzt geschliffen im engl. Kronschatz 106,6 Karat schwer, der Orlow 194,75 Karat, der Regent oder Pitt 136,75 Karat. Produktion 1897: Kapkolonie 3,220,368, Oranje-Freistaat 250,000, zusammen 3,470,368 Karat. Außerhalb Südafrikas wurde sehr wenig gewonnen. Nachahmungen: Bergkristall (böhm., rhein. D.), Hyacinth, Zirkon, Phenakit, weißer Saphir, Topas, Aquamarin, Glas (Similibrillanten). Künstliche Bildung von D.en gelingt durch starkes Erhitzen von Kohlenwasserstoff mit Magnesium und einer stabilen Stickstoffverbindung. D. bildet sich auch beim Erstarren von kohlenstoffreichem Eisen unter starkem Druck. S. Tafel »Edelsteine«, Fig. 7. Vgl. Kleefeld (1876), Luzi (1893); Jacobs und Chatrian (1880 und 1883), Jannetaz (1880), Streeter (1882), Boutan (1886); über D. in Südafrika: Reunert (1893, engl.), Launay (1897).

Diamant, Graben ohne Sohle, bei dem sich die Böschungen schneiden (Spitzgraben); kleinste der üblichen Schriftarten im Buchdruck.

Diamantbord, s. Diamant.

Diamantbrunnen, s. Felsenbrunnen.

Diamanten, Quadern oder Ziegel mit Facetten auf der Stirnseite.

Diamantfarbe, Mischung von Graphit mit Leinölfirnis, Anstrich für Eisen.

Diamantin, Schleifpulver aus stark geglühter Thonerde oder glashartem Stahl.

Diamantina (Tejuco), Stadt im brasil. Staat Minas Geraës, Hauptort eines Diamantendistrikts, 14,000 Ew.; Bischofsitz.

Diamantmühle, der Exzelsiormühle ähnliche Scheibenmühle.

Diāmantquadern, Quadersteine mit diamantartigen Facetten auf den Stirnseiten.

Diamantschliff, das Schleifen des Glases zu Facetten.

Diamantspat, s. Korund.

Diamantstaub, in der Luft schwebende glitzernde Eiskristalle, besonders in nördlichen Gegenden.

Diameter (grch.), Durchmesser; diametral, gerade durch; Diametrale, Durchschnittslinie.

Diamidoazobenzol, s. Diazobenzol.

Diāna, altital. Mondgöttin, mit der griech. Artemis (s. d.) identifiziert.

Diāna, auf ital., franz. und span. Kriegsschiffen die Wache von 4—8 Uhr morgens; D. schlagen, Reveille schlagen. In der alten Chemie Silber.

Diana von Poitiers, Geliebte Heinrichs II. von Frankreich, geb. 3. Sept. 1499, Tochter Jeans de Poitiers, Herrn von St. Vallier, 1513—31 Gattin Ludwigs von Brézé, dann Geliebte des Dauphins, seit 1547 Königs Heinrich II., 1548 Herzogin von Valentinois; †22. April 1566 auf Schloß Anet. Vgl. Capefigue (1860).

Dianenbaum, in baumartigen Kristallisationen aus Lösungen ausgeschiedenes Silber.

Dianthus *L.* (Nelke), Gattung der Karyophyllaceen. D. caryophyllus *L.* (Gartennelke), aus Südeuropa, in zahlreichen Varietäten, unterschieden nach Bau und Farbe; D. chinensis *L.* (Chinesernelke), aus China; D. plumarius *L.* (Federnelke), aus Südeuropa; D. barbatus *L.* (Bart-, Büschelnelke), aus Südfrankreich. Zierpflanzen.

Diapāson (grch.), Oktave; D. normal (frz., spr. -pasóng), Kammerton, auch Stimmgabel.

Diapedēsis (grch.), Auswanderung der farblosen Blutkörperchen aus den Blutgefäßen, wahrscheinlich bei Entzündungen von großer Bedeutung.

Diapente (grch.), s. v. w. Quinte.

Diaphān (grch.), durchscheinend; D. bilder, auf Glas befestigte, durch Tränken mit Firnis (D. lack) durchscheinend gemachte Bilder.

Diaphanität, s. Durchsichtigkeit.

Diaphanometer (grch.), Instrument zur Messung der Durchsichtigkeit der Luft.

Diaphanoráma (grch.), Diorama, welches eine perspektivische Darstellung gemalter Landschaften mit künstlerischer Beleuchtung gibt.

Diaphanoskōp (grch.), Apparat zur Durchleuchtung der Blasenwand.

Diaphóra (grch.), Verschiedenheit, als rhetorische Figur die Wiederholung eines und desselben Wortes in verschiedener, bes. verstärkter Bedeutung.

Digitized by Google

Diaphoretica, schweißtreibende Mittel.

Diaphrágma (grch.), das Zwerchfell; bei optischen Instrumenten die Blendung (s. Blende).

Diaphterin (Oxychinaseptol) aus Oxychinolin mit Phenol und Schwefelsäure, gelbe Kristalle, riecht schwach, leicht löslich in Wasser, wirkt stark aseptisch, wird arzneilich benutzt. Vgl. Stabel (1893).

Diaphýse (grch.), das Mittelstück der langen Röhrenknochen. In der Botanik Durchwachsung (s. d.).

Diaplásma (grch.), Bähung.

Diapnoë (grch.), Hautausdünstung.

Diapositive (Transparentbilder), photographische, werden für die Projektionsapparate hergestellt u. bilden die Grundlage für heliographische Kupferätzung und Photogravüre.

Diarbékr, türk.-asiat. Wilajet in Armenien, 35,500 qkm mit 471,500 Ew. Die befestigte Hauptstadt D. (das alte Amida), am Tigris, 34,000 Ew.; Sitz eines chaldäischen und jakobitischen Patriarchen, eines griech. Bischofs; Handel.

Diäresis (grch.), Trennung, Teilung; in der Grammatik Auflösung eines Diphthongs in 2 einzeln auszusprechende Vokale, angedeutet durch 2 über den 2. Vokal gesetzte Punkte (puncta diaereseos, franz. tréma). — In der Metrik Einschnitt im Vers durch Zusammenfallen von Versfuß- und Wortende.

Diarium (lat.), Tagebuch, Kladde.

Diarrhöe (grch.), s. Durchfall.

Diarthrōse (grch.), ein Gelenk, welches Bewegung nach jeder beliebigen Richtung hin gestattet.

Dias, 1) Bartholomeu, portug. Seefahrer, umsegelte 1486, von Johann II. von Portugal abgesandt, zum erstenmal das Kap der Guten Hoffnung (von ihm »das stürmische« genannt); schloß sich dann der Fahrt Cabrals nach Brasilien an; † auf der Heimkehr 29. Mai 1500. — 2) Gonçalves, brasil. Dichter, geb. 10. Juli 1823 in Caxias (Prov. Maranhão), früher als Professor der Geschichte zu Rio de Janeiro, dann im Ministerium des Innern angestellt, wiederholt in Europa; † 3. Nov. 1864 auf der Rückreise nach Brasilien. Ausgezeichneter Lyriker (»Cantos«, 4. Aufl. 1865, 2 Bde.); schr. auch Dramen, das Epos »Os Tymbiras« (1857) und ein »Diccionario da lingua Tupy« (1858). Vgl. Wolf, Le Brésil littéraire (1863).

Dias del Castillo, Bernal, span. Geschichtschreiber, Gefährte Ferdinand Cortez, † um 1560 in Mexiko; schrieb eine Geschichte der Eroberung Mexikos (1632; deutsch 1838, 4 Bde.).

Diaskeuásten (grch.), kritische Anordner oder Überarbeiter eines Schriftwerks, besonders der Homerischen Gedichte.

Diaspóra (grch.), Zerstreuung, insbes. die außerhalb Palästinas zerstreut lebenden Juden; später allgemein auf Glaubensgenossen, die unter einer Bevölkerung von andrer Konfession zerstreut wohnen, übertragen.

Diastáse (grch.), fermentartig wirkender Bestandteil des Malzes (besteht aus Dextrinase und Maltase), verwandelt 2000 Teile Stärkekleister in Dextrin und Zucker, bildet sich bei Keimung des Getreides; wirkt am stärksten bei 60—75°, wird durch Kochhitze, Mineralsäuren, Metallsalze, Arsenik, Alkaloide, Kreosot, Terpentinöl unwirksam.

Diastase, das Auseinanderweichen zweier aneinander stoßender Knochen ohne Verrenkung, bes. der Schädelknochen.

Diastímeter (grch.), s. Distanzmesser.

Diastóle (grch.), Ausdehnung (im Gegensatze zu Systóle, Zusammenziehung), das Erschlaffen des Herzmuskels; in der Metrik die Dehnung einer kurzen Silbe durch die Kraft der Arsis (s. Systole).

Diät (grch.), Lebensweise der Menschen überhaupt, bes. in Bezug auf Wahl von Speisen und Getränken (s. Ernährung). Diätetik, Lehre hiervon. Animalische D.: stickstoffreiche Stoffe, Fleisch, Eier, Milch, gewisse Fette; vegetabilische D.: stickstofffreie oder -arme Substanzen, wie Brot, Mehl, Gemüse, Obst ꝛc. Fieberdiät: Früchte, Pflanzensäuren, Weißbrot, Wassersuppen, schleimige Getränke; roborierende D.: besonders animalische Nahrungsmittel, Wein, Bier. Diätetische Kur, Heilverfahren, welches durch geeignete Regelung der Kost bestimmte Erfolge zu erzielen sucht: Entfettung, Mastkur ꝛc. Vgl. die Handbücher von Munk u. Uffelmann (3. Aufl. 1895), Wiel (Diätetisches Kochbuch, 7. Aufl. 1896; Tisch für Magenkranke, 7. Aufl. 1891); Uffelmann, Tisch für Fieberkranke (1882), Biermann (für Lungenkranke, 1882), Eyselein (für Nervenkranke, 1893), Kisch (für Fettleibige, 1892), Biedert u. Langermann (für Magen- und Darmkranke, 1895); Dornblüth, Kochbuch für Kranke (1897); Moritz, Grundzüge der Krankenernährung (1898).

Diäten (Diēten, von lat. dies, Tag), Tagegelder, bes. der Beamten auf Reisen, auch der Abgeordneten der Ständeversammlungen (deren Sitzungsperioden früher D. genannt). Diätar (Diētist), gegen Tagegeld beschäftigte Person.

Diathermān (grch.), für Wärmestrahlen durchlässig; Diathermanität (Diathermansie), Wärmedurchlässigkeit.

Diathēse (grch.), fehlerhafte körperliche Anlage, Disposition. Harnsaure D., s. d.

Diatit, Kitt aus Gummilack und Infusorienmehl.

Diatōm (grch.), in der Mineralogie nach einer Richtung hin leicht teilbar.

Diatomaceen (Bacillariaceen), einzellige, mikroskopische, in der Zellmembran mit Kieselsäure imprägnierte Algen, hinterlassen nach der Fäulnis zierliche Kieselpanzer, welche ganze Erdschichten zusammensetzen (Polierschiefer, Kieselgur, Infusorienerde), leben auf und in feuchter Erde, im Süßwasser und Meer. Vgl. A. Schmidt, Atlas der Diatomaceenkunde (2. Aufl. 1885 ff.).

Diatónisch (grch.), im Gegensatze zu chromatisch (s. d.) eine Tonfortschreitung durch ganze und große halbe Töne. Diatonische Tonleiter, die 5 ganze und 2 halbe Töne (letztere in der Durtonleiter zwischen der 3. und 4. und der 7. und 8. Stufe, in Moll zwischen der 2. und 3. und der 5. und 6. Stufe) umfassende Tonleiter, die Grundskala unsers Musiksystems.

Diatrēta (grch.), antike Glasgefäße mit dicken Wänden, aus welchen durch Schleifen ein das Gefäß umgebendes, freistehendes Netz gebildet ist.

Diatríbe (grch.), schulmäßige Abhandlung, bes. Streit- und Schmähschrift.

Diavoletti (ital., »Teufelchen«), überzuckerte Gewürzkörner u. Kantharidenpräparate als Aphrodisiaka.

Diaz, 1) Porfirio, Präsident von Mexiko, geb. 15. Sept. 1830 in Oaxaca, kämpfte unter Juarez gegen Kaiser Maximilian, erstürmte 1867 Puebla und nahm Mexiko ein, stürzte 1876 den Präsidenten Lerdo, 1877—1880 und seit 1884 Präsident. — 2) Bartholomeu, s. Dias 1).

Diaz de Escobar, Narciso, span. Dichter, geb. 25. Juni 1860 in Malaga, erregte Aufsehen durch lyr. Gedichte und oft aufgeführte Dramen: »Un epi-

Digitized by Google

sodio morisco«, »Los jovenes del dia«, »Por un pensamiento«, »Dos maridos y una esposa« u. a.

Diaz de la Peña (spr. penja), Narcisso Virgilio, franz. Maler der romantischen Schule, geb. 20. Aug. 1807 in Bordeaux, † 18. Nov. 1876 in Mentone. Poetische Landschaften aus dem Walde von Fontainebleau mit Nymphen, Amoretten ꝛc.

Diazobenzol entsteht als Chlorid aus salzsaurem Anilin mit salpetrigsaurem Natron (das Nitrat ist explosiv) und gibt mit Phenylendiamin Diamidoazobenzol (gelbe Nadeln, in Wasser wenig löslich), dessen salzsaures Salz (Chrysoidin) schwarze Kristalle bildet, in Wasser und Alkohol löslich ist, Wolle orange färbt und die chemisch wirksamen Strahlen des Spektrums stark absorbiert.

Dibbelmaschinen, s. Säemaschinen.

Dibbeln, Legen der Samenkörner in regelmäßig verteilte Löcher, s. Drillen.

Dibdin, Charles, engl. Komponist, geb. 15. März 1745 in Southampton, Theaterunternehmer u. Schauspieler in London, † 25. Juli 1814. Zahlreiche beliebte Opern und komische Gesänge; auch Dichter (»Seemannslieder«). — Sein Neffe Thomas Frognall D., geb. 1775 in Kalkutta, † 18. Nov. 1847 in Kensington, namhafter Bibliograph.

Dibio (a. G.), s. Dijon.

Dibotrhen (grch.), Blütenstand, zusammengesetzte Trauben.

Dicentra *Borkh.* (Diclytra *DC.*, Dielytra *Borkh.*, hängendes Herz), Gattung der Fumariaceen. D. spectabilis *Dec.*, China, Sibirien; Zierpflanze.

Diceratenkalke, Kalksteine der obern Abteilung der Juraformation mit der Muschel Diceras arietinum.

Dichāsium (grch.), Blütenstand, zweistrahlige Trugdolde.

Dichlormethān, s. Methylenchlorid.

Dichogamie (grch.), die ungleichzeitige Ausbildung der Geschlechtsorgane bei den Pflanzen; androgynisch, protandrisch, wenn erst die Staubgefäße, gynandrisch, protogynisch, wenn erst die Pistille zur Reife gelangen.

Dichotomie (grch.), Teilung der Einheit in 2 Teile, jedes Teiles wieder in 2 ꝛc.; gabelartige Teilung der Äste. Dichotomisch, gabelartig geteilt.

Dichroismus (grch.), Zweifarbigkeit, s. Pleochroismus.

Dichroït, s. Cordierit.

Dichroïtisch | **Dichromātisch** | (grch.), zweifarbig.

Dichromsäure, die Säure der sog. sauren Chromsäuresalze (Dichromate).

Dichroskopische Lupe (Haidingersche Lupe), Instrument zur Untersuchung von Kristallen auf Dichroismus.

Dichtigkeit der Körper, das Verhältnis ihres Gewichts zu ihrem Volumen. Die Dichtigkeit eines Körpers, bezogen auf die Dichtigkeit des Wassers oder der Luft, gibt das spezifische Gewicht (s. d.).

Dichtigkeitsmesser, Aräometer.

Dichtkunst, s. Poesie.

Dichtung, im Maschinenwesen, s. Liderung.

Dickblatt, s. Crassula und Sedum.

Dickdarm, s. Darm.

Dickens, Charles, früher Pseudonym Boz, berühmter engl. Humorist, geb. 7. Febr. 1812 in Portsmouth, begründete seinen Ruf durch die »Sketches of London« (1836) und namentlich durch die »Pickwick papers« (1837), ließ dann andre Romane (»Oliver Twist«, »Nicholas Nickleby«, »Master Humphrey's clock« ꝛc.) folgen, besuchte 1842 die Vereinigten Staaten, gründete 1845 die Zeitung »Daily News« sowie 1849 die Zeitschrift »Household Words« (seit 1860 mit dem Titel: »All the year round«), hielt 1868 auf einer 2. Reise in Nordamerika vielbesuchte Vorlesungen aus seinen Werken; † 9. Juli 1870 in Gadshill bei Rochester. Spätere Romane: »Martin Chuzzlewit«, »Dombey and son«, »David Copperfield«, »Little Dorrit«, »Bleakhouse« ꝛc. Von seinen zahlreichen Weihnachtsbüchern ist das erste, »A christmas carol«, das beste. Seine Werke (viele Ausgaben, z. B. 1881, 21 Bde.), im allgemeinen durch realistische Kraft, Gestalten- und Situationsreichtum, drastische Komik, launigen Spott und mild versöhnenden Humor ausgezeichnet, wurden wiederholt ins Deutsche übersetzt. Briefe 1880, 3 Bde. Biogr. von Forster (n. A. 1891; deutsch 1872—75, 3 Bde.), kürzer von A. W. Ward (1882), Dolby (1884), Marzials (1887), Langton (1891), Gissing (1898).

Dicke Tonne, s. Dickthaler.

Dickfuß (Triel, Eulenkopf, Oedicnemus crepitans *Temm.*), Regenpfeifer, 45 cm, in Mittelasien, Nordafrika, Europa bis Südschweden.

Dickgroschen (Güldengroschen), alte Tiroler Münze, 8 auf 1 kölnische Mark, durch die Thaler verdrängt.

Dickhäuter (Vielhufer, Pachydermata): Flußpferd, Tapir, Nashorn, Elefant, Schwein.

Dickinson, William Howship, Mediziner, geb. 9. Juni 1832 in Brighton, Arzt in London; schr.: »On the pathology of kidney« (1859—61), »On the function of the cerebellum« (1865), »On the nature of the so-called amyloid degenerations« (1867), »Pathology and treatment of albuminuria« (2. Aufl. 1877), »Diabetes« (1876), »On the tongue as an indication in disease« (1888).

Dickkopf, Fisch, s. Döbel und Kaulkopf; Schmetterling, s. Nonne.

Dickől, an der Luft verdicktes Terpentinöl, wird in der Malerei benutzt.

Dickpfennige (Dickmünzen), die ersten starken Silbermünzen, welche seit dem 13. Jahrh. nach den Brakteaten entstanden.

Dickpflanzen, s. Krassulaceen.

Dicksonhafen, Hafen an der Nordküste Sibiriens, in der Jenisseimündung, 1875 von Nordenskjöld entdeckt und nach dem Gotenburger Kaufmann Oskar Dickson († 5. Juni 1897), dem Mäcen der Nordenskjöldschen Polarfahrten, benannt.

Dickstein, s. Edelsteine.

Dickthaler (Dicke Tonne, entstanden aus Ducaton), alter span. Thaler; auch franz. Laubthaler, franz., Brabanter, deutsche Kronenthaler.

Diclytra, s. Dicentra.

Dictámnus albus *L.* (Diptam), Rutacee, in Mitteleuropa, sehr gewürzhaft, Wurzel (weiße Diptamwurzel, Specht-, Aschwurzel) früher Arzneimittel.

Dictionnaire (frz., spr. diksjonär, lat. Dictionarium, engl. Dictionary), Wörterbuch; D. de poche, Taschenwörterbuch.

Dicymen, Blütenstand, Doppeltrugdolde.

Dicypellium caryophyllatum *Nees*, Lauracee, in Brasilien, liefert Nelkenzimt (Nelkenholz, -Rinde, Cassia caryophyllata) zu Likören, Parfümerien.

Didaktik (grch.), Unterrichtslehre, Lehrkunst; daher Hauptwerk des Comenius (s. d.): Didactica magna.

Didaktische Poesie (Lehrdichtung), eine der epischen Gattung zugeordnete Dichtung, welche Lehren, Kenntnisse, Urteile ꝛc. vorträgt; zerfällt in 1) den

Digitized by Google

Spruch (Epigramm); 2) das eigentliche Lehrgedicht, das allgemeine Lebensweisheit oder einen einzelnen Gegenstand der Moral, des Lebens, der Wissenschaft ꝛc. behandelt (Hesiods »Theogonie«, Vergils »Georgica«, Freidanks »Bescheidenheit«, Rückerts »Weisheit des Brahmanen« ꝛc.); 3) das beschreibende Gedicht (Kleists »Frühling«); 4) die Fabel und Parabel; 5) die Epistel und 6) die Satire.

Didaskalie (grch., Belehrung, aber auch »dramatische Aufführung«), in Athen ein Verzeichnis der aufgeführten Dramen mit Angabe der Verfasser, der Zeit und des Erfolges.

Diday (spr. didä), François, Landschaftsmaler, geb. 12. Febr. 1802 in Genf, † das. 28. Nov. 1877; Alpenlandschaften von großartiger Auffassung, Lehrer

Didelphys, s. Beutelratte. [Calames.

Diderot (spr. did'ro), Denis, franz. Schriftsteller, geb. 5. Okt. 1713 in Langres (Champagne), erregte zuerst Aufsehen durch seine »Pensées philosophiques« (1746), gegen die christliche Religion gerichtete Flugschrift, war 1751—66 Hauptmitarbeiter an der berühmten »Encyclopédie«; schrieb den Roman »Les bijoux indiscrets«, die Rührstücke: »Le fils naturel« (1757) und »Le père de famille« (1758, beide deutsch von Lessing 1760) und zahlr. philosophisch-ästhetische Werke; † 30. Juli 1784 in Paris. Aus seinem Nachlaß erschienen: »Essai sur la peinture« (deutsch von Cramer 1797, 2 Bde.), die Romane: »La religieuse«, »Jacques le fataliste et son maître«, der geistvolle Dialog »Rameaus Neffe« (übers. von Goethe 1805). Hauptverbreiter des die Moral auf die Anlagen der Menschennatur gründenden Naturalismus. Neueste Ausg. seiner Werke 1875—77, 20 Bde. Vgl. Rosenkranz (1866, 2 Bde.), Avezac-Lavigne (1875), J. Morley (2. Ausg. 1886, 2 Bde.), E. Scherer (1880), Reinach (1894), Collignon (1895).

Dido (ursprünglich die phönik. Astarte [s. d.], die Burggöttin von Karthago), mythische Gründerin von Karthago, eigentlich Elissa, Tochter des Königs Mutton von Tyros. Entfloh nach Ermordung ihres Gatten Akerbas oder Sicharbaal (bei Vergil Sichäus) durch ihren Bruder Pygmalion nach Nordafrika, erbaute die Burg Byrsa, an die sich später die Stadt Karthago anschloß, und endete freiwillig auf dem Scheiterhaufen, um sich der Heirat mit dem numidischen König Hiarbas zu entziehen, oder (nach Vergil) wegen der Untreue des Aneas.

Didot (spr. -do), Buchdrucker- u. Buchhändlerfamilie, deren Ahnherr François (1689—1757) sein Geschäft 1713 zu Paris gründete. Sein Sohn François Ambroise (1730—1804) vervollkommte die Schriftschneide-, Schriftgießkunst u. die Buchdruckpresse, dessen Bruder Pierre François (1732—95) die Papierfabrikation. Pierre (1761—1853), Sohn von François Ambroise, veranstaltete Prachtausgaben klassischer Schriftsteller. Sein Bruder Firmin (1764—1836) erfand ein neues Stereotypverfahren. D. Saint-Léger (1767—1829), Leiter der Papierfabrik in Essone, erfand das Papier ohne Ende. Ambroise Firmin (1790—1876), Sohn Firmins, übernahm mit seinem Bruder Hyacinthe Firmin (1794—1880) das Geschäft, das 1876 auf Alfred Firmin, Sohn von Ambroise, geb. 8. Febr. 1828, überging. Vgl. Werdet (1864), Brunet (1871), Wallon (1886).

Didrachmon (grch.), altgriech. Münze, s. Stater.

Didron (spr. didrông), Adolphe Napoléon, Archäolog, geb. 13. März 1806 in Hautvillers (Marne), † 13. Nov. 1867 in Paris; schrieb: »Iconographie chrétienne grecque et latine« (1845), »Manuel des œuvres de bronze et d'orfèvrerie du moyen-âge« (1859) u. a.; Leiter der »Annales archéologiques« (1840—67).

Didus, s. Dronte.

Didymoi (a. G.), ionischer Ort im Gebiet von Miletos; berühmtes Orakel des Apollon (Didymeus), von den Branchiden verwaltet.

Didymos, griech. Grammatiker, geb. um 60 v. Chr. in Alexandria, soll 3500 Schriften, besonders über Homer, verfaßt haben. Hauptquelle für die spätern Grammatiker. Fragmente ges. von Schmidt (1854).

Die (spr. dī), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Depart. Drôme, an der Drôme, (1896) 3287 Ew.; Muskatwein (Clairette de D.).

Dieb, Käfer, s. Holzfresser.

Diebitsch-Sabalkanskij, Hans Karl Friedrich Anton, Graf von, russ. Feldmarschall, geb. 13. Mai 1785 in Großleipe (Schlesien), 1801 im russ. Kriegsdienst, 1822 Chef des Großen Generalstabs, im türk. Feldzug von 1828 Oberbefehlshaber, überschritt nach dem Siege bei Kuletschwi den Balkan (daher sein Beiname Sabalkanskij), rückte bis Adrianopel vor, 1831 Oberbefehlshaber in Polen; † 10. Juni 1831 in Kleczewo bei Pultusk an der Cholera. Vgl. Belmont (Schümberg, 1830).

Diebsinseln, s. Marianen.

Diebstahl (Entwendung), die Wegnahme einer fremden beweglichen Sache in der Absicht rechtswidriger Zueignung, zieht Gefängnis (einfacher D.) oder, wenn durch erschwerende Umstände ausgezeichnet (schwerer, qualifizierter D.), Zuchthausstrafe nach sich. Deutsches Strafgesetzbuch, § 242 ff.; Österreich., § 171 ff.

Dieburg, Kreisstadt in der hess. Prov. Starkenburg, Knotenpunkt an der Bahn Aschaffenburg-Mainz, mit der ehemaligen Burg Stockau, (1895) 4782 Ew.

Diechlinge, s. Beinschienen.

Dieckerhoff, Wilhelm, Tierarzt, geb. 18. Okt. 1835 in Lichtendorf (Kreis Hörde), 1878 Prof. an der Tierarzneischule in Berlin; schrieb: »Spat der Pferde« (1875), »Pferdestaupe« (1882), »Geschichte der Rinderpest« (1890), »Spezielle Pathologie und Therapie für Tierärzte« (2. Aufl. 1892, 2 Bde.), redigiert (mit Schmaltz) die »Berliner tierärztliche Wochenschrift«.

Diedenhofen (frz. Thionville), Kreisstadt und Festung in Deutsch-Lothringen, an der Mosel, Knotenpunkt an der Bahn Metz-Luxemburg, (1895) 9167 Ew.; Gymnasium. Kapitulation 25. Nov. 1870.

Diefenbach, Lorenz, Sprachforscher, geb. 29. Juli 1806 in Ostheim (Hessen), seit 1865 Stadtbibliothekar in Frankfurt a. M., † 28. März 1883. Schr.: »Celtica« (1839—40, 3 Bde.); »Vergleichendes Wörterbuch der got. Sprache« (1846—51, 2 Bde.); »Glossarium latino-germanicum mediae et infimae aetatis« (1857); »Origines europaeae« (1861); »Vorschule der Völkerkunde« (1864); »Hoch- und niederdeutsches Wörterbuch« (mit Wülcker, 1874—85, 2 Bde.) u. a.; auch Romane.

Dieffenbach, 1) Johann Friedrich, Chirurg, geb. 1. Febr. 1794 in Königsberg, 1832 Prof. in Berlin, † 11. Nov. 1847. Berühmt durch seine plastischen Operationen. Schr.: »Über Transplantation tierischer Stoffe« (1822); »Chirurgische Erfahrungen« (1829—1834, 4 Bde.); »Durchschneidung der Sehnen und Muskeln« (1841); »Über das Schielen« (1842); »Operative Chirurgie« (1844—49, 2 Bde.). »Vorträge« 1840. Vgl. Breuning (1840). — 2) Christian, Theolog und Dichter, geb. 4. Dez. 1822 in Schlitz (Hessen),

Digitized by Google

seit 1875 Geistlicher daselbst. Schrieb mehrere Sammlungen beliebter Kinderlieder, »Gedichte« (2. Aufl. 1879, neue Sammlung 1887); »Ein Hochzeitsstrauß« (6. Aufl. 1891); »Evangel. Hausagende« (5. Aufl. 1894) und andre Erbauungsschriften.

Diëgesis (grch.), in der Rhetorik die Erzählung eines Herganges von Anfang bis zu Ende; diëgetisch, erzählend.

Diëgo Garcia, Insel, s. Chagos-Archipel.

Diekirch, Distriktshauptstadt in Luxemburg, an der Sauer, 3500 Ew.

Diel, August Friedrich Adrian, Pomolog, geb. 4. Febr. 1756 in Gladenbach, 1782 Physikus das., dann in Dietz, bis 1830 Brunnenarzt in Ems, † 21. April 1839. Schrieb: »Versuch einer systematischen Beschreibung aller Obstsorten in Deutschland« (1799—1821); »Systematische Beschreibung der in Deutschland vorhandenen Kernobstarten« (1821—32, 6 Bde.); »Systematisches Verzeichnis der vorzüglichsten in Deutschland vorhandenen Obstsorten« (1818, fortgesetzt 1829—33).

Diëlektrische Körper (Dielectrica), Nichtleiter der Elektrizität, weil elektrische Wirkungen durch sie hindurchgehen.

Diëlektrische Polarisation, der Zustand, in welchen ein Nichtleiter bei Annäherung eines elektrischen Körpers versetzt wird (Verteilung, Influenz).

Diëlektrizitätskonstante (spezifisches Verteilungsvermögen), spezifische induktive Kapazität einer nicht leitenden Substanz, das Verhältnis der Ladung der einen Belegung eines Kondensators, wenn jene Substanz beide Belegungen trennt, zu derjenigen Ladung, welche diese Belegung bis zu gleichem Potenzial geladen annimmt, wenn eine gleich dicke Luftschicht das isolierende Zwischenmittel ist.

Diels, Hermann, Philolog, geb. 18. Mai 1848 in Biebrich, seit 1882 Prof. in Berlin, Mitglied der Akademie. Hauptwerke: Ausgaben der »Doxographi graeci« (1879), des »Simplicius« (1882), der Fragmente des Parmenides (1897) u. a.

Dielytra, s. Dicentra.

Diemel, linker Nebenfluß der Weser, vom Südfuß der Egge, mündet bei Karlshafen; 80 km lang.

Diemen, s. Feimen.

Diem perdidi (lat.), »den Tag habe ich verloren« (weil nichts Gutes gethan); Ausspruch des Kaisers Titus.

Dienende Brüder, in Mönchsklöstern die den Laienbrüdern gleich stehenden Diener der Mönche, wie dienende Schwestern, Dienerinnen der Nonnen.

Diener der heiligen Jungfrau, s. Serviten.

Dienger, Joseph, Mathematiker, geb. 5. Nov. 1818 in Hausen bei Breisach, 1850—68 Prof. in Karlsruhe, † das. Ende Nov. 1894. Schr.: »Handbuch der ebenen u. sphärischen Trigonometrie« (3. Aufl. 1867); »Differential- und Integralrechnung« (1857—62, 3 Bde.; Bd. 1 u. 2 in 3. Aufl. 1867); »Theorie und Auflösung der höhern Gleichungen« (1866), »Grundriß der Variationsrechnung« (1867).

Dienstag (lat. Dies Martis), eigentlich Ziestag, d. h. der dem Ziu, dem Kriegsgott der alten Deutschen, geweihte Tag; bei den Bayern Erchtag oder Ertag, weil dort der Kriegsgott Eor hieß.

Dienstauszeichnung, in Deutschland eiserne, silberne, bez. goldne Schnalle am blauen Bande für Unteroffiziere nach 9-, 15- u. 21jähriger Dienstzeit; goldnes Kreuz am blauen Bande für Offiziere nach 25jähriger Dienstzeit. In Österreich ein Dienstkreuz für Mannschaften nach 8- und 16jähriger Dienstzeit aus Bronze, bez. Silber; für Offiziere nach 25- u. 50jähriger Dienstzeit aus Silber und bez. mit goldenem Mittelschild.

Dienstbarkeit, s. Servitut.

Dienste, lange, dünne Säulchen an den Gewölbepfeilern gotischer Kirchen, welche die Gewölberippen tragen; s. Tafel »Baustile«, Fig. 28.

Dienstеid, s. Amtseid.

Dienstgratial, in Österreich Abfindungssumme für invalide Militärpersonen statt Invalidenversorgung.

Dienstkreuz, s. Dienstauszeichnung.

Dienstmiete, s. Miete.

Dienstpflicht, s. Wehrpflicht.

Dienstprämie, in der deutschen Armee eingeführte Zahlung von 1000 Mk. an die aus dem Dienste ausscheidenden Unteroffiziere nach 12jähriger Dienstzeit.

Dienstvertrag, s. Miete.

Dientomophilie (grch.), s. Heteromesogamie.

Diepenbeeck, Abraham van, niederl. Historienmaler, geb. 9. Mai 1596 in Herzogenbusch, Schüler von Rubens, † 1675 in Antwerpen. Bilder in Antwerpen, Berlin, München, Dresden und im Louvre.

Diepenbrock, Melchior, Freiherr von, Fürstbischof von Breslau, geb. 6. Jan. 1798 zu Bocholt in Westfalen, focht als Landwehrleutnant in den Befreiungskriegen, Sekretär des Bischofs Sailer, 1845 Fürstbischof von Breslau, 1850 Kardinal; † 20. Jan. 1853. Werke: »Geistlicher Blumenstrauß« (4. Aufl. 1862); »Heinrich Susos Leben und Schriften« (4. Aufl. 1884). Biographie vom Fürstbischof Förster (3. Aufl. 1878) und von Reinkens (1881).

Diepholz, ehemals Grafschaft, jetzt Kreis im preuß. Regbez. Hannover, zwischen Oldenburg und Westfalen, 631 qkm mit (1895) 21,481 Ew. Hauptort Flecken D., an der Hunte und der Bahn Münster-Bremen, (1895) 3007 Ew.

Dieppe (spr. djepp'), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Niederseine, am Kanal, (1896) 22,195 Ew.; Hafen, bedeutender Handel (Ausfuhr von Manufakturwaren), Fischerei und Austernfang; Seebäder.

Dierauer, Johannes, schweizer. Historiker, geb. 20. März 1842 zu Berneck in St. Gallen, 1868 Prof. an der Kantonschule u. 1874 Bibliothekar in St. Gallen; schr.: »Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft« (1887—91, 2 Bde.); »Georg Jenatsch« (2. Aufl. 1896).

Dierdorf, Flecken im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Neuwied, an der Bahn Siershahn-Altenkirchen, (1895) 1441 Ew.

Diergardt, Friedrich, Freiherr von, Industrieller, geb. 25. März 1795 in Mörs, begründete 1816 die Samtmanufaktur in Viersen und hatte in 43 Städten und Dörfern Werkstätten. 1860 Freiherr und liberales Mitglied des Herrenhauses; † 8. Mai 1869.

Diervilla canadensis *Willd.*, Kaprifoliacee, Strauch in Nordamerika, Zierpflanze; die Äste (Zaunkirschstengel) wurden arzneilich benutzt.

Diës (lat.), Tag, bes. Gerichtstag, Termin. D. ater, schwarzer Tag, Unglückstag. D. canini oder caniculares, Hundstage. D. cinerum, Aschermittwoch. D. Jovis, der Donnerstag. D. lucis, Tag des Lichtes, Ostern. D. lunae, Montag. D. Martis, Dienstag. D. Mercurii, Mittwoch. D. natalis, Geburtstag. D. sancti, heilige Tage, die Fastenzeit. D. Saturni, Sonnabend. D. saxonicus, sächs. Frist. D. solis, Sonntag. D. spiritus, Tag des (Heiligen) Geistes, Pfingsten. D. suprema, der Jüngste Tag. D. Veneris, Freitag. D. viridium, Gründonnerstag. D. a quo, D. ad quem, Anfangs-, bez. Endpunkt einer Frist.

Diëse (frz., spr. djäs, Mus.), das Erhöhungszeichen ♯.

Digitized by Google

Diesels Wärmemotor, Kraftmaschine, bei der in einem Cylinder durch den Kolben Luft zusammengedrückt und dadurch so stark erhitzt wird, daß eingespritzter Brennstoff (Petroleum) sich entzündet und verbrennt. Hierdurch wird der Kolben vorwärts getrieben und das Volumen der Mischung von Luft und Verbrennungsgasen wird zugleich so stark vergrößert, daß keine Temperatursteigerung eintritt, sondern die entwickelte Verbrennungswärme vollständig in mechanische Arbeit umgesetzt wird. Nach der Verbrennung geht der Kolben zurück und stößt die Gase aus. Der Gesamtwirkungsgrad der Eincylindermaschine beträgt 30 Proz., d. h. es werden 30 Proz. der vom Brennstoff erzeugten Wärme in nutzbare Arbeit verwandelt (bei Dampfmaschinen 12 Proz.). Vgl. Diesel und Schröter (1897).

Diēs irae (lat., »Tag des Zornes«), nach den Anfangsworten benannte lat. Hymne (Sequenz) auf das Weltgericht, angeblich verfaßt von dem Franziskaner Thomas von Celano († um 1255), bildet jetzt den zweiten Satz des Requiems (s. d.).

Dieskau, Karl Wilhelm von, preuß. General, geb. 1701 in Dieskau bei Halle, 1757 Generalinspekteur der Artillerie, † 14. Aug. 1777 in Berlin; nach ihm benannt das schles. Fußartillerieregiment Nr. 6.

Diēspiter (lat.), »Vater des Tages od. des Lichtes«, **Dießbacher Blau,** Berliner Blau. [Jupiter.

Dießenhofen, Bezirksstadt im schweizer. Kanton Thurgau, am Rhein, (1888) 1839 Ew.

Diest, Festung in der belg. Prov. Brabant, Arrond. Löwen, an der Demer, (1896) 8839 Ew.

Diesterweg, Adolf, ber. Volksschulpädagog der Pestalozzischen Schule, geb. 29. Okt. 1790 in Siegen, 1820 Seminardirektor in Mörs, 1832 in Berlin, 1847 infolge politischer und theologischer Reibungen vom Dienst beurlaubt, 1850 pensioniert; † 7. Juli 1866 in Berlin. Schrieb: »Wegweiser zur Bildung für deutsche Lehrer« (5. Aufl. 1873—77, 3 Bde.; Bd. 1 in 6. Aufl. 1890); »Populäre Himmelskunde« (19. Aufl. 1898); »Beiträge zur Lösung der Lebensfrage der Zivilisation« (1836—38, 4 Tle.); »Jahrbuch für Lehrer« (1851—66) u. a.; gründete die »Rheinischen Blätter für Erziehung und Unterricht« (1827 ff.). »Ausgewählte Schriften« 1876—78, 4 Bde. Vgl. Langenberg (1867), K. Richter (1890). D.-Stiftung zur Prämiierung pädagog. Werke seit 1866 in Berlin. Denkmäler in Mörs und Siegen.

Dietendorf, s. Neudietendorf.

Dieterici, 1) Karl Friedrich Wilhelm, Statistiker u. Nationalökonom, geb. 23. Aug. 1790 in Berlin, ward 1834 Prof. das., 1844 Direktor des Statistischen Büreaus, † 30. Juli 1859. Hauptwerke: »Statistische Übersicht der wichtigsten Gegenstände des Verkehrs und Verbrauchs im preuß. Staate und im deutschen Zollverband« (1828; Forts. 1—5, 1832—1857); »Handbuch der Statistik des preuß. Staates« (fortgef. von seinem Sohn Karl D., 1858—61). — 2) Friedrich, Sohn des vor., geb. 6. Juli 1821, seit 1850 Prof. der arab. Litteratur in Berlin, gab zahlreiche arab. Werke, Übersetzungen ꝛc. heraus; außerdem: »Reisebilder aus dem Morgenland« (1853); »Mirjam«, Roman (1886). [zweijährig.

Diēterisch (lat.), Zeit von 2 Jahren; diēterisch,

Dietfurt, Stadt im bayr. Regbez. Oberpfalz, Bezirk Beilngries, am Ludwigskanal, (1895) 1100 Ew.

Diether von Isenburg, Erzbischof von Mainz, geb. 1412, 1459 Erzbischof, 1460 vom Kurfürsten Friedrich von der Pfalz bei Pfeddersheim besiegt, 1461 wegen Eintretens für die Kirchenreform vom Papst abgesetzt, 1475 wieder Erzbischof, stiftete 1477 die Universität Mainz; † 7. Mai 1482 in Aschaffenburg. Vgl. Menzel (1867), Glaser (1898).

Dietleib, in der deutschen Heldensage einer der 12 Recken Dietrichs von Bern, Sohn des Königs Biterolf von Tolet, Held des Gedichts »Biterolf und D.« (s. d.).

Dietmar von Aist, Minnesinger, aus Österreich, um 1143—70; seine Lieder volkstümlich und innig (gedruckt in »Minnesangs Frühling«).

Dietmar von Merseburg, s. Thietmar.

Dietrich, Haken zum Öffnen von Schlössern.

Dietrich, 1) Adam (der Ziegenhainer Botaniker), geb. 1. Nov. 1711 in Ziegenhain bei Jena, Bauer, großer Pflanzenkenner, † 10. Juli 1782. — Sein Enkel Friedr. Gottlieb, geb. 9. März 1768 in Ziegenhain, Hofgärtner in Weimar, dann Gartendirektor in Eisenach, † 2. Jan. 1850; schr.: »Lexikon der Gärtnerei und Botanik« (2. Aufl. 1820—21, 10 Bde.; Nachträge bis 1840, 20 Bde.). — Dessen Brudersohn David, geb. 1800 in Ziegenhain, Kustos am Herbarium in Jena, † das. 23. Okt. 1888, lieferte botanische Kupferwerke. — 2) Christian Wilh. Ernst, Maler und Kupferstecher, geb. 30. Okt. 1712 in Weimar, Prof. an der Akademie zu Dresden, † das. 24. April 1774. Nachahmer der Niederländer, bes. Rembrandts. Hervorragend im Porträt. Mehr als 200 Stiche und Radierungen. Vgl. Linck (1846). — 3) Franz, geb. 2. Juli 1810 in Strauch bei Großenhain, seit 1844 Prof. der Theologie in Marburg, † das. 27. Jan. 1883. Verdienter Forscher auf dem Gebiete der germanischen und orientalischen Sprachen. — 4) Albert, Komponist, geb. 28. Aug. 1829 in Golk bei Meißen, Schüler des Leipziger Konservatoriums, 1861—90 Hofkapellmeister in Oldenburg. Einer der begabtesten Nachfolger Schumanns. Werke: Lieder, eine Ouvertüre (»Normannenfahrt«), eine Symphonie, Chorwerke (»Bittgesang«, »Rheinmorgen« ꝛc.), ein Violinkonzert, Klaviersachen, Trios, die Oper »Robin Hood« u. a. Schr.: »Erinnerungen an Joh. Brahms« (1898).

Dietrich von Bern (d. h. Verona), eine der Hauptfiguren der deutschen Heldensage, aus dem Geschlechte der Amelungen, auf Theoderich d. Gr. beruhend u. mit ältern Sagenzügen vermischt. Vgl. K. Meyer (1868).

Dietrichson, Lorentz, norweg. Kunst- und Litterarhistoriker, geb. 1. Jan. 1834 in Bergen, seit 1875 Prof. in Christiania; schr.: »Geschichte der nord. Poesie« (1866—69, 2 Bde.); »Die Welt des Schönen« (1860—1870); »Christusbilder« (1880); deutsch: »Antinoos« (1884) u. a. Auch Dichter.

Dietrichstein, österreich. Adelsgeschlecht, seit 17. Jahrh. reichsfürstlich, besaß Nikolsburg, erlosch 1864, worauf der Titel auf die Grafen von Mensdorff-Pouilly überging. Franz, Fürst von D., Kardinal, geb. 22. Aug. 1570 in Madrid, 1599 Kardinal u. Bischof von Olmütz, Hort des Katholizismus in Mähren, 1620 Landeshauptmann, führte die Gegenreformation durch; † 19. Sept. 1636 in Brünn. Biogr. von Voigt (1792).

Dietz, Feodor, Historien- und Schlachtenmaler, geb. 29. Mai 1813 in Neunstetten (Baden), in München gebildet, seit 1860 Prof. an der Kunstschule zu Karlsruhe, begleitete 1870 die bad. Truppen in dem franz. Feldzug; † 18. Dez. 1870 in Gray bei Dijon. Hauptwerke: Ludwigs von Baden Sieg über die Türken, Strandkampf bei Eckernförde, Napoleons nächtliche Heerschau, Zerstörung Heidelbergs durch Mélac, der Sturm auf Belgrad, Blüchers Übergang über den Rhein und Blüchers Marsch auf Paris.

Digitized by Google

Dietzel, Heinrich, Nationalökonom, geb. 19. Jan. 1857 in Leipzig, 1885 Prof. in Dorpat, 1890 in Bonn; schr.: »Karl Rodbertus« (1886—88, 2 Tle.); »Theoretische Sozialökonomik« (Bd. 1, 1895).

Dieu et mon droit (frz., spr. djö e mong drŭá), »Gott und mein Recht« (engl. Wahlspruch).

Dieulafoy (spr. djölafuá), 1) Georges, Mediziner, geb. 1840 in Toulouse, 1886 Prof. in Paris, konstruierte einen Aspirator zur Entleerung krankhaft angesammelter Flüssigkeiten in Körperhöhlen. Schr.: »Du diagnostic et du traitement des kystes hydatiques et des abscès du foie par aspiration« (1872), »Manuel de pathologie interne« (10. Aufl. 1896, 4 Bde.). — 2) Auguste Marcel, Architekt und Ingenieur, geb. 3. Aug. 1843 in Toulouse, machte mit seiner Gattin Jane, geborne Magre (geb. 29. Juni 1851 in Toulouse), 1881 eine archäol. Forschungsreise nach Persien u. schrieb darüber »L'art antique de la Perse« (1884 bis 1889, 5 Tle.), ebenso 1885 nach Susa, wo er zahlreiche archäolog. Funde machte (»L'acropole de Suse«, 1890—92, 3 Tle.). Seine Gattin schrieb: »La Perse, la Chaldée et la Susiane« (1886); »À Suse« (1888) und mehrere Romane.

Dieulefit (spr. djöläfĭ), Stadt im franz. Dep. Drôme, Arrond. Montélimar, (1896) 3179 Ew.

Dieuze (spr. djöf), Stadt im deutschen Bezirk Lothringen, Kreis Château-Salins, an der Seille und der Bahn Bensdorf-Deutsch-Avricourt, (1895) 6278 Ew.; Steinsalzlager.

Dievenow, 1) östlicher Mündungsarm der Oder. — 2) (Berg-, Klein- u. Ost-D.) Dörfer im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Kammin, östlich von der Mündung der Dievenow; Seebäder.

Diez (Dietz), Kreisstadt des Unterlahnkreises im preuß. Regbez. Wiesbaden, an der Lahn, Knotenpunkt an der Bahn Koblenz-Wetzlar, (1895) 4568 Ew.; Realprogymnasium; Marmorbrüche. Dabei Schloß Oranienstein mit Kadettenanstalt. Die Grafschaft D. gehörte 1388—1806 der Linie Nassau-D., welche den niederländischen Thron innehat.

Diez, 1) Christian Friedrich, Begründer der roman. Philologie, geb. 15. März 1794 in Gießen, seit 1830 Prof. in Bonn, † 29. Mai 1876. Hauptwerke: »Die Poesie der Troubadours« (1826, 2. Aufl. 1883); »Leben und Werke der Troubadours« (1829, 2. Aufl. 1882); »Grammatik der roman. Sprachen« (1836—1838, 3 Bde.; 5. Aufl. in 1 Bd. 1889); »Etymologisches Wörterbuch der roman. Sprachen« (1853, 2 Bde.; 5. Aufl. 1887; »Index« von Jarnik, 1889). Vgl. Breymann (1894), Behrens (1894). — 2) Wilhelm, Genremaler, geb. 17. Jan. 1839 in Bayreuth, seit 1872 Prof. an der Akademie zu München; Gründer einer neuen koloristisch-realistischen Richtung. Werke: Kriegsszenen aus dem 16. und 17. Jahrh., Reisegesellschaft im 17. Jahrh., Pferdemarkt, Exzellenz auf Reisen, Picknick, Anbetung der Hirten ꝛc. Auch Illustrator. — 3) Robert, Bildhauer, geb. 20. April 1844 in Pößneck, Schüler von Schilling, lebt in Dresden. Hauptwerke: Gänsedieb (Brunnenfigur in Dresden, s. Tafel »Bildhauerkunst V«, Fig. 9), allegorische Figuren für Monumentalbauten und zwei Brunnen mit Meeresgottheiten (Dresden).

Diezel, Karl Emil, Forstmann, geb. 8. Dez. 1779 in Irmelshausen (Bayern), † 23. Aug. 1860 in Schwebheim bei Schweinfurt. Schr.: »Erfahrungen aus dem Gebiete der Niederjagd« (7. Aufl. 1892; auch als 4. Aufl. 1895).

Diffálco (ital.), im Handel Abzug von der Hauptsumme bei der Zahlung.

Diffamation (lat., Defamation), Verbreitung einer übeln Nachrede gegen jemand.

Diffamie, ehrenrührige Äußerung, Beschimpfung.

Differential bedeutet bei mechanischen Vorrichtungen (Bremsen ꝛc.), daß eine starke Hauptbewegung durch eine entgegen gerichtete Bewegung geschwächt wird, so daß die bleibende Differenz nur einen Bruchteil der direkten Bewegung darstellt.

Differentialbarometer, Instrument zur Berechnung des Barometerstandes aus der Größe der Verdichtung einer abgesperrten Luftmasse.

Differentialbeobachtungen, astronomische Beobachtungen zur Bestimmung des scheinbaren Ortes eines Gestirns relativ gegen einen benachbarten bekannten Stern, entweder durch Rektaszensions- und Deklinationsdifferenz oder durch Positionswinkel u. Distanz.

Differentialrechnung, der fruchtbarste Zweig der höhern Mathematik, von Newton und bald danach von Leibniz entdeckt, aber von letzterm zuerst in den »Acta Eruditorum« 1684 veröffentlicht. Die D. untersucht die Natur der Funktionen, indem sie die veränderlichen Größen um unendlich kleine Unterschiede (Differentiale) wachsen oder abnehmen läßt. Vgl. Litteratur bei Artikel »Integralrechnung«.

Differentialtarif, im Eisenbahnwesen der Frachtsatz, welcher auf größere Entfernungen absolut oder nur relativ (für 1 km) niedriger ist als auf kürzere; im Zollwesen die Zusammenstellung von Differentialzöllen (s. Zoll).

Differentialthermometer, Instrument zur Messung geringer Temperaturdifferenzen, gewöhnlich Luftthermometer, in welchen zwei Luftmassen durch eine Flüssigkeit getrennt sind, die sich bei eintretender Temperaturdifferenz verschiebt.

Differentialzölle, s. Zoll.

Differenz (lat.), Unterschied, Meinungsverschiedenheit, Zwist; die Größe, die entsteht, wenn man eine Größe von einer gleichartigen abzieht. Zieht man in einer Reihe von Zahlen jede Zahl von der vorhergehenden ab, so erhält man eine neue Reihe: D.enreihe, aus der sich dann auf dieselbe Weise eine andre, aus dieser eine dritte ꝛc. ableiten läßt.

Differenzgeschäfte, s. Börse. Die D. sind reine, wenn die Erfüllung des über Lieferung von Waren oder Wertpapieren abgeschlossenen Geschäfts durch Lieferung der Waren oder Wertpapiere vertragsmäßig ausgeschlossen ist; gemischte, wenn das Lieferungsgeschäft nur in der event. Absicht geschlossen ist, daß an Stelle der Lieferung Zahlung der Differenz zwischen dem vereinbarten Preis und dem Börsen- oder Marktpreis der Lieferungszeit von dem verlierenden Teil an den gewinnenden gezahlt werden soll. Für den gewöhnlichen Verkehr (anders im Börsenverkehr) gelten (Bürgerl. Gesetzb., § 764) die D. als Spiel, d. h. sind nicht klagbar; dies gilt auch dann, wenn nur die Absicht des einen Teils auf Zahlung des Unterschieds gerichtet ist, der andre aber die Absicht kennt oder kennen muß.

Differieren (lat.), abweichen, verschieden sein.

Diffession (lat.), Ableugnung (der Echtheit einer Privaturkunde).

Diffidation (lat.), Fehdeankündigung; Herausforderung.

Diffizil (lat.), schwierig; schwer zu behandeln. Difficultät, Schwierigkeit.

Difform (lat.), unförmlich, mißgestaltet. Difformität, Mißgestaltung.

Diffraktion (lat.), Beugung des Lichtes.

Diffus (lat.), ausgegossen; weitläufig; diffuses Licht, zerstreutes Licht, wie die allgemeine Tageshelle.

Digitized by Google

Diffusion (lat.), die allmähliche Mischung zweier sich berührender Flüssigkeiten oder Gase ohne chemische Veränderung derselben. Die Geschwindigkeiten, mit welchen zwei durch eine poröse Scheidewand voneinander getrennte Gase letztere durchdringen, verhalten sich umgekehrt wie die Quadratwurzeln ihrer spez. Gewichte. Bei D. der Flüssigkeiten ist die Natur der Körper maßgebend. Vgl. Endosmose. — In der Optik (diffuse Zurückwerfung, Zerstreuung) die unregelmäßige Zurückwerfung des Lichtes an rauhen Flächen. Die D. des Sonnenlichts bedingt die allgemeine Tageshelle. — In der Zuckerfabrikation ein auf D. beruhendes Verfahren zur Saftgewinnung aus Runkelrüben.

Diffusionsrückstände, s. Trockenschnitzel.

Digardschi (Schigatze), Hauptort des südwestl. Tibet, am Brahmaputra; unweit die Klosterstadt Taschi Lhunpo (s. d.).

Digēn, s. Fortpflanzung.

Digerieren (lat.), eine feste Substanz bei mäßiger Wärme mit einer Flüssigkeit behandeln, um sie zu extrahieren.

Digésten (lat.), Pandekten (s. d.).

Digestion (lat.), der Prozeß des Digerierens; Verdauung.

Digestīva (lat.), Verdauung fördernde Mittel.

Digestivsalbe, Terpentinsalbe zum Verband von Wunden.

Digestivsalz, Chlorkalium (s. Kalium).

Digéstor (lat.), s. Dampfkochtopf.

Digger (engl.), Goldgräber.

Digitālis purpurea *L.* (Fingerhut, s. Tafel »Giftpflanzen«, Fig. 7), Skrofulariacee, in Europa u. Asien; Blätter wichtiges Arzneimittel, sehr giftig, enthalten Digitalin. Nebst andern Arten Zierpflanze. Vgl. Lindley (1821).

Digitalkompression, Zusammendrückung einer Arterie durch den Finger behufs vorläufiger Blutstillung.

Digitāria sanguinalis *L.*, s. Hirse.

Digitigrāda (lat.), Zehengänger.

Digītus (lat.), Finger, Zehe; D. hippocraticus, kolbige Verdickung der Nagelglieder der Finger bei Herzklappenfehlern, auch bei Lungenschwindsucht.

Diglȳph (grch.), Zweischlitz, Teil des dorischen Frieses: ein Triglyph (s. d.) ohne Seitenschlitze.

Dignánd (lat.), die Grundzahl einer Potenz.

Dignano (spr. dinjā-), Stadt im österreich. Küstenland, Bezirk Pola, an der Bahn Divača–Pola, (1890) 5269 Ew.

Digne (spr. dinj'), Hauptstadt des franz. Dep. Niederalpen, an der Bléonne, (1896) 5680 Ew.; Bischofsitz; Schwefelthermen.

Dignitār (lat.), Würdenträger.

Dignität (lat.), Würde, die mit einem Amte oder einer Ehrenstelle verbundene Auszeichnung; in der Mathematik: Potenz.

Digoin (spr. -güäng), Stadt im franz. Dep. Saône-et-Loire, Arrond. Charolles, an der Loire, (1896) 4913 Ew.

Digression (lat.), Abschweifung; bei Zirkumpolarsternen der Abstand vom Meridian; Elongation (s. d.).

Dihexaëder (Bipyramidaldodekaëder), hexagonale Pyramide.

Dii majōrum gentium (lat.), die höhern, vornehmern Götter, im Gegensatze zu Dii minorum gentium, die untern Götter, auch übertragen von vornehmen und geringen Leuten.

Dijodoform, Tetrajodäthylen, aus Acetylen und Jod dargestellt, gelb, geruchlos, wird wie Jodoform in der Wundbehandlung benutzt.

Dijon (spr. dischóng), Festung, Hauptstadt des franz. Depart. Côte-d'Or, an der Ouche und dem Kanal von Burgund, (1896) 64,449 Ew.; Akademie (3 Fakultäten), Kunst- und Musikschule; Blumenzucht, Weinhandel. Zur Römerzeit Dibio, im Mittelalter Hauptstadt von Burgund.

Dijudizieren (lat.), urteilen, entscheiden; Dijudikation, Aburteilung, Entscheidung.

Dikabrot (Gabunschokolade), schokoladeartige Masse aus dem Samen von Irvingia Barteri zwischen Sierra Leone u. Gabun, wird dort gegessen, enthält 60 Proz. Dikafett (Adika), das bei 33° schmilzt und auf Kerzen verarbeitet wird.

Dikasterial, altes Papierformat von 450×371 mm.

Dikasterium (grch.), im alten Griechenland der Gerichtshof, Spruchgericht.

Dikatöpter (grch.), Instrument zum Nachzeichnen von Naturkörpern.

Dikdallen, s. Dukdalben.

Dike (grch.), eine der Horen, Göttin der Gerechtigkeit, Tochter des Zeus und der Themis. Vgl. Asträa.

Dikephalium (grch.), Mißgeburt mit zwei Köpfen; dikephalisch, zweiköpfig.

Diklinisch (grch.), zweibettig, von Pflanzen, deren Blüten nur Staubgefäße oder nur Stempel enthalten.

Dikotyledōnen (griech., zweisamenlappige Pflanzen, Blattkeimer), Gewächse, deren Keim 2 oder mehrere (Kiefer, Fichte) Samenlappen (Kotyledonen) besitzt, durch Habitus, Bau des Stengels und Nervatur der Blätter von den Monokotylen unterschieden. Zerfallen in Choripetalen (Polypetalen) mit freien Blumenblättern (bisweilen verkümmert: Apetalen) und Sympetalen (Monopetalen) mit verwachsenen Blumenblättern.

Dikrotismus (grch.), Doppelschlägigkeit; dikrotischer Puls, doppelschlägiger Puls.

Diktāt (lat.), das Diktierte.

Diktātor (lat.), uneingeschränkter, d. h. an gesetzliche Schranken nicht gebundener Gewalthaber, in Rom in außerordentlichen Fällen von den Konsuln im Auftrag des Senats auf längstens 6 Monate (zuerst 498, zuletzt 202 v. Chr.) ernannter und mit der höchsten militärischen und richterlichen Gewalt bekleideter Beamter (s. Magister equitum). Diktatur, die Machtvollkommenheit des D.s. Diktatōrisch, gebieterisch.

Diktaturparagraph, § 10 des Reichsgesetzes vom 30. Dez. 1871, wonach der Statthalter von Elsaß-Lothringen bei Gefahr für die öffentliche Sicherheit alle (auch ungesetzliche) Maßregeln ungesäumt treffen kann, die er zur Abwendung der Gefahr für erforderlich erachtet.

Diktieren (lat.), zum Nachschreiben vorsagen; befehlend zuerkennen.

Diktion (lat.), Schreibart, Ausdrucksweise.

Diktum (lat.), Spruch, Ausspruch, Wort.

Diktys von Kreta, angeblicher Verfasser der Schrift »Ephemeris de bello Troiano« (4. Jahrh. n. Chr.), wie Dares (s. d.) Hauptquelle für die mittelalterlichen Bearbeitungen der Trojasage, hrsg. von Meister (1872).

Dilatation (lat.), Erweiterung, chirurg. Operation, z. B. am Gebärmutterhals, der Harnröhre ꝛc. mit Hilfe von Dilatatoren (Bougies, Preßschwamm, Laminaria- oder Tupelostifte, Tampons); auch krankhafter Zustand der Gefäße, des Herzens ꝛc.

Dilatatōren (lat.), Muskeln, die eine Erweiterung bewirken, die Gegner der Schließmuskeln (s. Dilatation).

Dilatométer, Apparat zur Alkoholbestimmung in Bier ꝛc.; Apparat zur Messung der Ausdehnung von Flüssigkeiten.

Digitized by Google

Dilatōrium (lat.), Aufschubsbefehl; dilatōrische Einrede, s. Einrede.

Dilemma (grch.), Zwiewahl, Alternative; logisch: zweigliedriges disjunktives Urteil (entweder — oder) und Schluß daraus; auch verfängliche Lage, Klemme.

Dilettánt (ital.), Kunstliebhaber; einer, der nicht berufsmäßig, sondern bloß zum Vergnügen eine Kunst betreibt, auch im tadelnden Sinne gebraucht. Dilettantismus, Kunstliebhaberei.

Diligence (frz., spr. -schängß'), Geschwindigkeit; rasches Fahrzeug, Postkutsche.

Dilke, Sir Charles Wentworth, engl. Politiker, geb. 4. Sept. 1843 in Chelsea, besuchte auf einer Weltreise die englischen Kolonien (»Greater Britain: a record of travel in English speaking countries«, 8. Aufl. 1885, 2 Bde.), 1868 Mitglied des Parlaments, bald Führer der Radikalen, 1880 Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte, 1882—85 Präsident des Lokalverwaltungsamtes, schied 1886—92 infolge eines Ehebruchsprozesses aus dem polit. Leben aus, Eigentümer der Wochenschrift »The Athenaeum«. Schrieb ferner: »The papers of a critic« (1875, 2 Bde.; Biogr. seines Großvaters, des Publizisten Charles Wentworth D., 1789—1864); »Europe in 1887« (1887); »The British army« (1888); »Problems of Greater Britain« (1890, 2 Bde.); »Imperial defence« (mit Wilkinson, 2. Aufl. 1897). Seit 1885 ist D. verheiratet mit Emilia Frances Pattison, Witwe des Oxforder Professors Mark Pattison; sie schrieb: »The renaissance of art in France« (1879, 2 Bde.), »Art in the modern state« (1888) u. a.

Dill, Pflanze, s. Anethum.

Dill, Ludwig, Landschaftsmaler, geb. 2. Febr. 1848 in Gernsbach (Baden), lebt in München. Naturalistische Stimmungsbilder aus Venedig, Holland und dem bayrischen Flachland (Dachau). Präsident der Münchener Sezession.

Dillenburg, Hauptstadt des Dillkreises im preuß. Regbez. Wiesbaden, an der Dill (Nebenfluß der Lahn), Knotenpunkt an der Bahn Gießen–Deutz, (1895) 4090 Ew.; Bergschule, Gymnasium, Lehrerseminar.

Dillēnia *L.* (Rosenapfel), Gattung der Dilleniaceen, Bäume in Ostindien und auf den Inseln mit eßbaren Früchten; D. elliptica *Thunb.* auf Celebes, D. speciosa *Thunb.* in Ostindien ꝛc.

Dilleniaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Parietalen, meist Schlingsträucher der Tropen und Australiens.

Dillēnius, Johann Jakob, Botaniker, geb. 1687 in Darmstadt, Dozent in Gießen, 1721 Direktor des botanischen Gartens in Eltham, 1728 Professor in Oxford; † das. 2. April 1747. Schrieb: »Hortus Elthamensis« (1732, 2 Bde.); »Historia muscorum« (1741 u. 1811), die erste genaue Beschreibung der Laubmoose. Vgl. Schilling (1889).

Dillingen, 1) Stadt im bayr. Regbez. Schwaben, an der Donau und der Bahn Ingolstadt–Neuoffingen, (1895) 6192 Ew.; Gymnasium, Lyceum, Taubstummenanstalt; ehedem Residenz der Bischöfe von Augsburg; die Universität (1554 gegründet, Hauptsitz der Jesuiten) 1804 aufgehoben. — 2) Dorf im preuß. Regbez. Trier, Kreis Saarlouis, an der Bahn Saarbrücken–Konz, (1895) 4175 Ew.; Fabrikation von Panzerplatten.

Dillmann, August, Orientalist u. Theolog, geb. 25. April 1823 in Illingen (Württemberg), seit 1869 Prof. in Berlin, † 4. Juli 1894. Hervorragend auf dem Gebiete der äthiopischen Sprache und Litteratur. Werke: »Grammatik der äthiop. Sprache« (1857); »Lexicon linguae aethiopicae« (1862—65); »Über den Ursprung der alttestamentlichen Religion« (1865); »Über die Propheten des Alten Bundes« (1868); Kommentare ꝛc.; »Handbuch der alttestamentl. Theologie« (1895). Vgl. Graf Baudissin (1895).

Dillon, John, irischer Politiker, geb. 1851, Sohn des Agitators John Bake D., der 1848 nach Amerika flüchten mußte († 1866), 1880 Mitglied des Parlaments und Führer der Landliga, erstrebt die völlige Losreißung Irlands von England, wiederholt verhaftet u. ausgewandert, 1896 Führer der Antiparnelliten.

Dilthey, Wilhelm, Philosoph, geb. 19. Nov. 1834 in Biebrich, seit 1882 Prof. in Berlin. Hauptwerke: »Aus Schleiermachers Leben. In Briefen« (1858—1863, 4 Bde.); »Leben Schleiermachers« (1870, Bd. 1); »Einleitung in die Geisteswissenschaften« (1883, Bd. 1); »Möglichkeit einer allgemeingültigen pädagog. Wissenschaft« (1888). Gegner aller systematischen Meta-

Diluéntia (lat.), Abführmittel. [physik.

Diluvianismus, die Lehre, daß die Erde ihren geschichteten Bau durch mehrere große Fluten empfangen habe.

Diluvium (lat., Postpliocän, Pleistocän, Quaternär, Quartär), das alte Schwemmland, ruht auf den jüngsten Tertiärschichten und unter dem Alluvium, besteht aus Lehm, Thon, Löß, Sand, Kies, Gerölle, jüngerm Süßwasserkalk u. erratischen Blöcken als Zeugen der Eiszeit (s. d.) und enthält Reste meist ausgestorbener, zum Teil riesiger (Pampasthone ꝛc.) Säugetiere, auch Menschenreste. Der Name D. entspricht der Annahme, daß diese Ablagerungen durch eine große Flut gebildet seien. Vgl. »Übersicht der geologischen Formationen« und Tafel »Geologische Formationen (Leitfossilien) II«.

Dimbowitza (Dâmbowitza), linker Nebenfluß des Ardschisch in der Walachei.

Dime (spr. daim), nordamerikanische Silbermünze à 10 Cents = 40,5 Pf.

Dime (frz.), Zehnte, Zehntflur.

Dimension (lat.), Abmessung, die Ausdehnung einer geometrischen oder Raumgröße. Die Linie hat nur eine D.: die Länge; die Fläche 2: Länge u. Breite; der Körper 3: Länge, Breite und Höhe. Diese 3 D.en denkt man sich zu einander senkrecht. Der Begriff einer vierten D., die wir bei der Organisation des menschlichen Geistes uns nicht vorstellen können, findet sich schon bei More (1671), der den Geistern vier Dimensionen zuschreibt, dann bei Kant, Gauß, Mach, Zöllner.

Dimerli, Getreidemaß in der Moldau, = 21,755 (20,735) Lit.; in der Walachei (Banniza) größer.

Dimēter (grch.), aus zwei Versfüßen bestehender Vers.

Dimethylamidoazobenzol, s. Buttergelb.

Dimethylanilin (im Handel Methylanilin) entsteht beim Erhitzen von Anilin mit Salzsäure und Methylalkohol, farblose Flüssigkeit, siedet bei 192°, bildet meist nicht krist. Salze, dient zur Darstellung von Methylviolett, Malachitgrün, Methylenblau, Indo-

Dimetoka, Stadt, s. Demotika. [phenol.

Dimidium (lat.), die Hälfte.

Diminuéndo (ital., abgek. dim., Mus.), abnehmend (an Tonstärke).

Diminutivum (richtiger Deminutivum, lat.), Wort mit einer der Verkleinerung des Begriffes dem äußern Umfang oder dem innern Werte nach bezeichnenden Anhängesilbe (Diminutivsilbe), am gewöhnlichsten bei Hauptwörtern (im Deutschen durch

Digitized by Google

die Silben chen und lein bezeichnet), seltener bei Zeitwörtern (z. B. lächeln, spötteln).

Dimission (lat., Demission), Entlassung, Verabschiedung; Dimissionär, einer, der seinen Abschied nimmt.

Dimissoriāle (lat.), Entlassungs- od. Erlaubnisschein, insbes. die einem Brautpaar schriftlich ausgestellte Erlaubnis, sich an einem andern als dem gesetzliche Orte trauen zu lassen.

Dimittieren (lat.), entlassen, verabschieden, aus einer Gesellschaft ausstoßen.

Dimity (Wallis), dichte, geköperte Baumwollgewebe, glatt, gerippt oder gestreift; dienen zu Unter- und Negligeekleidern.

Dimorphismus (Dimorphie, grch.), Fähigkeit gewisser Substanzen, in zwei nicht aufeinander zurückführbaren Kristallformen aufzutreten (Kohlenstoff als Diamant und Graphit, kohlensaurer Kalk als Kalkspat und Aragonit.) Manche Körper sind trimorph (dreigestaltig, z. B. Titansäure). — Im Tierreich die Zwiegestalt der Individuen derselben Art; bes. als D. der Geschlechter, von denen eins parasitisch lebt. Beim Saison- oder Horadimorphismus treten beide Geschlechter je nach Klima u. Jahreszeit in wechselnder Gestalt auf. Beim D. der Blüten zeigen Individuen derselben Art zur Vermeidung der Selbstbestäubung ungleiche Längenverhältnisse zwischen Staubgefäßen und Griffel.

Dinan (spr. -näng), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Côtes-du-Nord, am Ende des Ille-Rancekanals, (1896) 9986 Ew.; Hafen; Mineralquelle.

Dinanderie (spr. dinangd'rī'), Messing- und Kupfergeschirr von Dinant.

Dinant (spr. -näng), befestigte Hauptstadt eines Arrond. in der belg. Prov. Namur, an der Maas, (1895) 7160 Ew.; got. Liebfrauenkirche. 1554 und öfter von den Franzosen erobert.

Dinapur, Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Bengalen, bei Patna, (1891) 44,419 Ew.

Dinar, pers. Rechnungsmünze, = 1/50 Schahi. In Serbien Einheit des Münzsystems, à 100 Para [= 75,15 Pf.

Dinarchus, s. Deinarchos.

Dinarische Alpen, Gebirgszug des dalmatinischen Karstes, im Troglav 1913 m hoch.

Dinassteine, s. Mauersteine.

Dincklage-Campe, Amalie (Emmy) von, Romanschriftstellerin, geb. 13. März 1825 in Campe bei Osnabrück, machte große Reisen, † 28. Juni 1891 in Berlin. Dichterin des Emslandes (»Geschichten aus dem Emsland«, 1872—73, 2 Bde.; »Heimatgeschichten«, 1873; »Emslandbilder«, 2. Aufl. 1881; »Wir«, 1882 u. a.). »Gedichte« (1892).

Dinder, Julius, Erzbischof von Posen, geb. 9. März 1830 zu Rössel in Ermeland, deutscher Abkunft, 1868 Propst in Königsberg, 1886 Erzbischof von Posen-Gnesen; † 30. Mai 1890.

Dindorf, Karl Wilh., Philolog, geb. 2. Jan. 1802 in Leipzig, † das. 1. Aug. 1883, bearbeitete mit seinem Bruder Ludw. Aug. (geb. 3. Jan. 1805, † 6. Sept. 1871) die neue Pariser Ausgabe von Stephanus' »Thesaurus linguae graecae«; außerdem von beiden zahlreiche Ausgaben klassischer Schriftsteller.

Diner (frz., spr. -né, engl. dinner), die Hauptmahlzeit des Tages, besonders vornehmes Mittagsmahl; dinieren, zu Mittag speisen.

Dinero, der span. Denar, in Amerika z. T. noch gebräuchlich, bis 1848 Rechnungsstufe. Silbermünze in Peru, = 10 Centavos.

Ding (nord. Thing), Volksversammlung der alten Germanen, Gericht, Gerichtsort, in Skandinavien noch jetzt, namentlich in Zusammensetzungen vorkommend, z. B. Landsthing, Folkething, Storthing ꝛc., in Island Gerichtssprengel.

Dingelstad, Hermann, Bischof von Münster, geb. 2. März 1835 in Alst im Kreise Kempen (Rheinprovinz), 1875 Lehrer am Gymnasium in Vechta, 1889 Bischof von Münster.

Dingelstädt, Stadt im preuß. Regbez. Erfurt, Kreis Heiligenstadt, an der Bahn Treysa-Leinefelde, (1895) 3616 Ew.

Dingelstedt, Franz von, Dichter u. Schriftsteller, geb. 30. Juni 1814 zu Halsdorf in Oberhessen, bis 1841 Gymnasiallehrer in Fulda, wurde 1843 Bibliothekar des Königs von Württemberg, 1851 Intendant des Münchener, 1857 des Weimarer Hoftheaters, 1867 Dir. des Hofoperntheaters zu Wien, 1872 artist. Dir. des Burgtheaters das.; vom Kaiser von Österreich 1876 in den Freiherrenstand erhoben; † 15. Mai 1881. Hauptwerke: »Lieder eines kosmopolitischen Nachtwächters« (1841); »Gedichte« (1845, 2. Aufl. 1858); »Nacht und Morgen«, Zeitgedichte (1851); das Trauerspiel »Das Haus der Barneveldt« (1850); Novellen (»Heptameron«, 1841; »Friedliche Erzählungen«, 1844; »Novellenbuch«, 1856); die Romane: »Unter der Erde« (1840) u. »Die Amazone« (1868); »Studien und Kopien nach Shakespeare« (1858); »Münchener Bilderbogen« (1879, autobiographisch); »Litterarisches Bilderbuch« (1880) u. a.; lieferte Bühnenbearbeitungen von Shakespeareschen Historien (1867) ꝛc. sowie Übersetzungen mehrerer Stücke Shakespeares. »Sämtliche Werke« 1877, 12 Bde. »Blätter aus seinem Nachlaß« (1891, 2 Bde.). Vgl. Rodenberg (1882).

Dingler, Johann Gottfried, Technolog, geb. 2. Jan. 1778 in Zweibrücken, 1800 Apotheker in Augsburg, verdient um Färberei u. Zeugdruck; † 19. Mai 1855. Er begründete 1820 das »Polytechn. Journal«, welches sein Sohn Emil Maximilian, geb. 10. März 1806 in Augsburg, † 9. Okt. 1874, seit 1840 fortsetzte.

Dingley-Tarif, der Zolltarif der Verein. Staaten von Nordamerika vom 24. Juli 1897. Vgl. Büttner (1897).

Dingliches Recht (Sachenrecht), Recht, dessen Inhalt die rechtliche Unterwerfung einer Sache ist, wie Eigentum, Dienstbarkeiten, Pfandrecht (Gegensatz: Forderungsrecht). Dingliche Klage, Klage zur Geltendmachung eines solchen Rechtes.

Dinglinger, Johann Melchior, Goldschmied und Emailleur, geb. 1665 in Biberach, † 1731 in Dresden. Hauptwerke, meist Kuriositäten, in Dresden (Grünes Gewölbe) und in St. Petersburg (Eremitage).

Dingo, neuholländ. Hund, s. Hund.

Dingolfing, Bezirksstadt in Niederbayern, an der Isar und der Bahn Landshut-Landau an der Isar, (1895) 3473 Ew.

Dingwall, Hauptstadt der schott. Grafschaft Roß und Cromarty, (1891) 2300 Ew.; Hafen.

Dingzettel, Vertrag über ein abgeschlossenes Geschäft, Schlußzettel.

Dinheiro (spr. dinjē'iru), altes Silberprobiergewicht in Portugal und Brasilien, = 24 Grãos.

Dining-Room (engl., spr. dāining-rūm), Speisezimmer.

Dinitrokresol, s. Kresol.

Diniz, s. Dionysius.

Dinka, Negervolk am Weißen Nil zwischen 6 und 12° nördl. Br., den Fundschvölkern verwandt.

Dinkel (Dinkelweizen), s. Spelz.

Digitized by Google

Dinkelsbühl, Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, an der Wörnitz und der Bahn Dombühl-Nördlingen, (1895) 4577 Ew.; Latein- u. Realschule. Ehedem freie Reichsstadt.

Dinkholder Brunnen, s. Braubach.

Dinner (engl.), s. Diner.

Dinocerāten (Schreckhörner), große Säugetiere im mittlern Eocän des westl. Nordamerika, 1870 von Marsh im westl. Wyoming gefunden. Vgl. Marsh (1885).

Dino Compagni (spr. -pánjĭ), Florentiner des 14. Jahrh., Verfasser einer florentinischen Geschichte 1280—1312 (hrsg. von Del Lungo, 1879—87, 3 Bde.), die echt, aber in ihrer jetzigen Gestalt vielfach entstellt ist.

Dinórnis, s. Moa.

Dinornithiden, s. Straußvögel.

Dinosaurier (Lindwürmer), Ordnung fossiler Reptilien aus Trias, Jura, Kreide. 1) Sauropoden (Atlantosaurier), Brontosaurus, Morosaurus; 2) Ornithoscelіden, Iguanodon, Camptonotus, gingen auf den Hinterbeinen (vermeintliche Vogelfährten); ebenso bei 3) Stegosaurier; 4) Ceratopsiden mit mächtigen Hörnern; 5) Theropoden, Compsognathus, Megalosaurus.

Dinotherium *Kaup*, großes Rüsseltier der mittlern Tertiärzeit, mit Stoßzähnen; Eppelsheim, Wiener Becken, Touraine, Pentheliкon ꝛc.

Dinslaken, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Ruhrort, an der Bahn Emmerich-Oberhausen, (1895) 3071 Ew.

Dinte, s. Tinte.

Dinter, Gustav Friedrich, ber. Pädagog u. Katechet (sogen. Sokratiker), geb. 29. Febr. 1760 in Borna, Seminardirektor und Pfarrer in Sachsen, seit 1816 Schulrat und Professor in Königsberg, † das. 29. Mai 1831. Schrieb: »Die vorzügl. Regeln der Katechetik« (1806, 13. Aufl. 1862); »Schullehrerbibel« (1826—30, 9 Bde.). »Sämtl. Schriften« 1840—51, 43 Bde. (Auswahl, 2. Aufl. 1887, 2 Bde.). Autobiogr. 1829 (n. A. 1879).

Dinxperlo, Stadt in der niederländ. Prov. Gelderland, an der preuß. Grenze, 2400 Ew.

Dio, s. Dion Cassius.

Dioch, s. Webervögel.

Diocletiānus, Gajus Aurelius Valerius, mit dem Beinamen Jovius, röm. Kaiser, geb. 239 zu Diocleа in Dalmatien, 17. Sept. 284 in Chalkedon vom Heere zum Kaiser ausgerufen, beseitigte die republikan. Formen, führte oriental. Zeremoniell ein, verfolgte die Christen (303), teilte das Reich, so daß Maximianus Afrika und Italien, Constantius Chlorus Spanien, Gallien und Britannien, Galerius Illyrien, Thrakien, Makedonien und Griechenland, D. den Orient erhielt, dankte mit Maximianus 305 ab, lebte seitdem bei Salona in Dalmatien; † das. nach 313. Vgl. Vogel (1857), Preuß (1869).

Diodōros, griech. Geschichtschreiber, aus Sizilien, daher Siculus genannt, schrieb zur Zeit Cäsars und Augustus' ein Geschichtswerk: »Historische Bibliothek«, in 40 Büchern, die ethnographisch geordnete Geschichte fast aller damals bekannten Völker bis 60 v. Chr., unvollständig erhalten, wertvoll durch die Auszüge aus ältern verlornen Geschichtswerken. Hrsg. von Bekker (2. Ausg. von Dindorf, 1866—68, 5 Bde.), neubearb. von Vogel (1888 ff.); deutsch von Wahrmund (1869).

Diogenes, 1) D. von Sinōpe, der berühmteste der cynischen Philosophen, um 412—323 v. Chr., Schüler des Antisthenes zu Athen, suchte den Grundsatz, daß es göttlich sei, nichts zu bedürfen, praktisch durchzuführen, lebte in Athen und Korinth in einem Fasse; ber. seine Begegnung mit Alexander d. Gr. — 2) D. Laërtius (oder Laërtius D.), griech. Schriftsteller, um 250 n. Chr., Verf. einer Schrift über Leben und Lehren berühmter Philosophen, in 10 Büchern, zwar unkritisch, aber für die Geschichte der Philosophie wichtig. Hrsg. von Cobet (1850), deutsch von Snell (1806).

Dioktaëder (grch.), ditetragonale Pyramide.

Diomedēa, s. Albatros.

Diomēdes, 1) Sohn des Tydeus und der Deïphyle, König von Argos, Teilnehmer am Zuge der Epigonen gegen Theben und einer der tapfersten Griechen vor Troja; nach seiner Heimkehr von seiner treulosen Gattin Ägialeа verwiesen, siedelte er sich in Apulien an, wo er des Königs Daunus Tochter Euippe heiratete und mehrere Städte gründete. — 2) Sohn des Ares, König der Bistonen in Thrakien, fütterte seine Stuten mit dem Fleische der das Land betretenden Fremdlinge, bis Herakles ihn besiegte und seinen eignen Rossen vorwarf. — 3) Lat. Grammatiker, im 4. Jahrh. n. Chr., Verf. einer »Ars grammatica« in 3 Büchern (hrsg. von Keil 1857).

Dion, Syrakusier, Schüler Platons, Schwiegersohn des ältern Dionysios, vom jüngern Dionysios 366 v. Chr. vertrieben, stürzte denselben 357, 353 ermordet. Vgl. Lau (1860).

Dion Cassius (eigentl. Cassius Dio), griech. Geschichtschreiber, geb. um 150 zu Nicäa in Bithynien, † um 230; schrieb die Geschichte Roms von dessen Gründung bis 229 n. Chr. in 80 Büchern, unvollständig erhalten, trotz mancher Mängel wertvoll. Hrsg. von Bekker (1849, 2 Bde.), L. Dindorf (1863—65, 5 Bde.; n. Ausg. von Melber 1890 ff.); deutsch von Tafel (1831—44, 16 Bde.).

Dion Chrysostōmos, griech. Rhetor und Philosoph, geb. um 50 n. Chr. in Prusa (Bithynien), lebte teils in Prusa, teils auf Reisen, teils in Rom, † nach 100, seiner Zeit als Redner hochgeschätzt. Erhalten 79 Reden (hrsg. von v. Arnim, 1893—96, 2 Bde.). Biogr. von Arnim 1898.

Dionaea muscipula *L.* (Fliegenfalle), Droseracee in Sümpfen Floridas, Carolinas, mit Blättern, die sich bei Berührung durch ein Insekt über diesem schließen und nach dem Tode des Tieres dessen Bestandteile teilweise lösen und auffaugen.

Dīone, Tochter des Okeanos und der Tethys, von Zeus Mutter der Aphrodite, die selbst auch diesen Namen führt.

Dionysien (grch.), Feste des Dionysos in Griechenland, besonders in Athen.

Dionysios, zwei Tyrannen von Syrakus, 1) der ältere, geb. 431 v. Chr., schwang sich aus niederm Stande zum Feldherrn u. um 406 zum Tyrannen von Syrakus empor, kämpfte glücklich gegen die Karthager, eroberte 387 Rhegium; † 367. Grausamer und habsüchtiger, aber kluger und unermüdlich thätiger Herrscher. — 2) D. der jüngere, Sohn und Nachfolger des vor., von seinem Schwager Dion 357 aus Syrakus vertrieben, nahm es 346 wieder in Besitz, mußte sich 343 an Timoleon ergeben; starb vergessen in Korinth.

Dionysios, 1) Thrax (der Thraker), griech. Grammatiker aus Alexandria, schrieb um 100 v. Chr. die erste wissenschaftliche griech. Grammatik. Ausg. von Uhlig (1884). — 2) D. von Halikarnassos in Karien, kam 30 v. Chr. nach Rom, schr. außer rhetorischen und litterarhistorischen Schriften eine »Röm. Archäologie« in 20 Büchern (enthaltend die Geschichte Roms bis zum 1. Punischen Kriege), wovon nur die ersten 11 vollständig erhalten sind. Hrsg. von Kießling (1860—70, 4 Bde.), Jacoby (1885 ff.); deutsch

Digitized by Google

von Schaller (1827—50, 12 Tle.). — 3) D. Areopagita, so genannt als Beisitzer des Areopaggerichts zu Athen, ward vom Apostel Paulus zum Christentum bekehrt und soll als erster Bischof von Athen den Märtyrertod erlitten haben. Die ihm zugeschriebenen, gegen 500 entstandenen Schriften (hrsg. von Corderius, n. Ausg. 1854; deutsch 1823, 2 Bde.) enthalten eine Umsetzung der christl. Dogmatik in neuplaton. Spekulation. Durch die Fiktion des Abtes Hilduin wurde ein D., der im 3. Jahrh. die christliche Gemeinde in Paris stiftete, mit D. A. identifiziert. Vgl. Hipler (1861), Vidieu (1888). — 4) D. der Große, 247—264 Bischof von Alexandria, Schüler des Origenes und bedeutender Theolog, Biographie von Dittrich (1867), Morize (1881, frz.). — 5) D. Exiguus (»der Kleine«), Skythe, um 540 Abt zu Rom; Urheber der Dionysischen Ära. Seine Sammlung der sogen. apostolischen Kanones, Konzilienbeschlüsse u. amtlichen Briefe röm. Bischöfe (»Dekretalen«) gelangte zu großem Ansehen.

Dionysius (Diniz) der Gerechte, König von Portugal, Sohn Alfons' III., geb. 1261, 1279 König, stiftete den Christusorden und die Universität zu Coimbra; † 1325.

Diónysos (Bakchos, lat. Bacchus, auch Liber, vgl. Jakchos, Lenäos), Gott des Natursegens, insbes. des Weinstocks, Sohn des Zeus u. der Semele, von Nymphen erzogen, durchwanderte Ägypten und Asien bis an den Ganges, bändigte die rohen Naturkräfte, lehrte den besiegten Völkern den Weinbau u. höhern Lebensgenuß. Ausschweifender Orgiasmus in Freude und Schmerz charakteristische Eigentümlichkeit des Bakchos- oder Dionysosdienstes. Dargestellt wird D. in älterer Zeit als Mann von reifem Alter mit reichem Haupt- und Barthaar, später als Jüngling mit weichen Körperformen und dem Ausdruck trunkener Schwärmerei im Antlitz, in der Hand ein Trinkgefäß oder eine Weinrebe oder den efeuumrankten Thyrsosstab mit dem Pinienapfel, auch mit andern Göttern (z. B. mit Hermes, s. Tafel »Bildhauerkunst II«, Fig. 2). Antike Statuen zahlreich erhalten. Vgl. Brown (1878, 2 Bde.).

Diophántos, griech. Mathematiker, im 4. Jahrh. n. Chr., aus Alexandria, gilt als Erfinder der unbestimmten Analysis (Diophantische Gleichungen); von den 13 Büchern der »Arithmetica« sind nur 6 und ein Teil des 7. erhalten (kritische Ausg. von Tannery, 1893 ff.; deutsch von Wertheim 1890). Vgl. Heath (1885).

Diopsīd, s. Augit.

Diópter (grch.), Vorrichtung zum Messen von Winkeln und Richtungen, zwei aufrechte Plättchen an den Enden eines Lineals (Diopterlineal), das eine mit Schauloch, das zweite mit einem Faden in einer Öffnung; schon von Heron von Alexandria in der Schrift »Dioptra« beschrieben, jetzt durch Fernrohr mit Fadenkreuz ersetzt.

Dioptrīe, s. Brille.

Dióptrik (grch., Anaklastik), die Lehre von der Brechung des Lichtes, insbes. in Linsengläsern; Theorie der Ferngläser und Brillen. Vgl. Klügel, Analytische D. (1778, 2 Bde.); Prechtl (1828), Littrow (1830), Matthiessen (1877), Steinheil (1890).

Diorāma (grch.), malerische Schaustellung von Gemälden mit wechselnder Beleuchtung und Staffage. Durchsichtiger Stoff trägt auf beiden Seiten das Bild derselben Landschaft unter verschiedener Beleuchtung, das zuerst bei auffallendem, dann bei durchfallendem, auch farbigem Lichte gezeigt wird, so daß zuerst das Bild der einen, dann das der andern Seite hervortritt. Erfunden von Daguerre 1822, ausgebildet von Gropius. Vgl. Bapst (1891, franz.).

Diorismus (grch.), die Untersuchung, in welchen Fällen eine geometrische Aufgabe lösbar ist oder nicht.

Diorit (grch.), Gestein (s. Taf. »Mineralien«, Fig. 16), grob- bis feinkörniges, granitartiges Gestein aus Kalknatronfeldspat (Oligoklas, Labrador, Anorthit) und Hornblende, Glimmer oder Augit, bisweilen auch mit Quarz (Quarzdiorit, Tonalit). D. porphyr, scheinbar gleichartige Grundmasse mit größern Plagioklas- und Hornblendekristallen. Altes Eruptivgestein, bildet meist Gänge, im Harz, Thüringer Wald, Erzgebirge, im rhein. Devon, Alpen, Vogesen; dient als Bau- und Pflasterstein, zu Säulen, Tischplatten.

Dioscorĕa *L.* (Yamswurzel), Gattung der Dioscoreaceen. D. alata *L.* (Igname), von Ostindien aus weit verbreitet wegen der stärkemehlreichen, 15—20 kg schweren Wurzel. D. Batatas *DC.*, in China u. Japan kultiviert; s. Taf. »Nahrungspflanzen« II, Fig. 6.

Diósgyör (spr. djoschdjör), Markt und Badeort im ungar. Komitat Borsod, (1890) 6537 Ew.

Dioscoreaceen (Yamspflanzen), monokotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Liliiflоren, meist Schlingpflanzen mit knolliger Wurzel, in der tropischen und warmen Zone, bes. der südl. Halbkugel.

Dioskorides, Pedanios, griech. Arzt um 50 n. Chr., aus Anazarbos in Kilikien, verfaßte eine Arzneimittellehre in 5 Büchern (Ausg. von Sprengel 1829—30, 2 Bde.), Hauptquelle für Botanik u. Pharmakologie bis über das Mittelalter hinaus.

Dioskūren (grch., »Söhne des Zeus«), Kastor u. Polydeukes (Pollux), die Zwillingssöhne der Leda, der Gemahlin des Tyndareos, daher auch Tyndariden genannt. Schutzgötter der Schiffahrt und der Gastfreundschaft, dargestellt als Jünglinge mit halbeiförmigem Hut, mit einem Stern auf der Spitze, in der Regel neben ihren Rossen stehend (so in der berühmten Kolossalgruppe auf dem Monte Cavallo in Rom).

Dioskūrias (a. G.), s. Kolchis.

Diosma *L.* (Götterduft), Gattung der Rutaceen, immergrüne Sträucher am Kap; Zierpflanzen.

Diosmōse (grch.), s. Endosmose.

Diospyrinen, s. Ebenalen.

Diospyros *L.* (Dattel-, Lotus-, Persimonpflaume), Gattung der Ebenaceen. D. Lotus *L.* (gemeine Dattelpflaume), im Orient und in Südeuropa, liefert Obst (schwarze Datteln), grünes Ebenholz, wildes Franzosenholz; D. virginiana *L.*, in Nordamerika, Nutzholz und Obst (Persimonen); D. Ebenum *Retz.*, in Ostindien, auf Ceylon u. a., das echte schwarze Ebenholz; D. Kaki *L. fil.*, in Japan, China, in ganz Südasien kultiviert, die Kakifeigen; D. hirsuta *L. fil.*, auf Ceylon, das braun- und schwarzbunte Calamanderholz (Koromandel-, buntes Ebenholz).

Dioxybenzole, Benzole, in denen 2 Wasserstoffatome durch 2 Hydroxylgruppen vertreten sind: Resorcin, Brenzkatechin, Hydrochinon.

Dioxyde, Oxyde mit 2 Atomen Sauerstoff.

Diözēse (grch.), im röm. Reiche ein polit. Verwaltungsbezirk; jetzt Jurisdiktionsbezirk eines Bischofs; bei den Protestanten die Gesamtheit der unter der Aufsicht eines Superintendenten oder Dekans stehenden Pfarreien; Diözesan, jedes zu einer D. gehörige Glied einer Kirche.

Diözisch (grch.), Pflanzen, bei welchen männliche und weibliche Blüten auf verschiedene Individuen verteilt sind.

Diparamidodiphenyl, s. Benzidin.

Dipauli, Joseph, Freiherr von, österreich. Politiker, geb. 9. März 1844 zu Kaltern in Tirol,

Digitized by Google

Grundbesitzer das., 1873 klerikales Mitglied des Reichsrats, gründete 1895 die katholische Volkspartei, suchte im Sprachenstreit zu vermitteln. [sehen.

Dipetälisch (grch.), mit 2 Blumenblättern ver-

Diphenylamin entsteht beim Erhitzen von salzsaurem Anilin mit Anilin auf 240°; farblose Blättchen, riecht blumenartig, kaum löslich in Wasser, schmilzt bei 54°, liefert viele Farbstoffe.

Diphenylaminblau entsteht beim Erhitzen von Diphenylamin mit Oxalsäure; braunes Pulver, in Wasser unlöslich (Bayrischblau, spritlöslich). Die Natronsalze der Sulfosäuren (Bayrischblau, Alkaliblau) sind in Wasser löslich.

Diphenylaminorange (Säuregelb, Neugelb), Natronsalz des Sulfanilsäureazodiphenylamins, goldglänzende Blättchen, in Wasser löslich, dient als Farbstoff und Indikator.

Diphilos, Dichter der neuern attischen Komödie, aus Sinope, um 300 v. Chr.; diente Plautus u. Terenz zum Muster. Reste seiner Stücke gesammelt von Kock.

Diphtheritis (griech., Diphtherie, Rachenkrupp), Entzündung der Schleimhaut, bes. des Rachens, Gaumens, der Mandeln, unter Bildung einer gelbgrauen, zuerst fest aufsitzenden Membran und eines brandigen Geschwürs unter letzterer, tritt epidemisch auf, ist höchst ansteckend u. wird durch Bakterien veranlaßt. D. des Rachens (brandige Bräune), seit 40 Jahren immer heftiger auftretend, gefährlichste aller Entzündungskrankheiten, bes. bei Scharlach und Krupp, tötet oft sehr schnell, Genesung erfolgt nach 2—3 Wochen, später folgen oft Lähmungen des Gaumens, der Rachen- und Augenmuskeln (Schielen), der Arme und Füße, die alle meist gut verlaufen. Behandlung mit Heilserum, event. Tracheotomie oder Intubation. Schutzmaßregeln: Isolierung der Kranken, durchgreifende Desinfektion der Wohnräume und Effekten; Schutzimpfung mit Heilserum empfohlen. Vgl. Seitz (1877), Francotte (1885), Monti (1885), Örtel (1887), Behring (1893), Kossel (1895), Ganghofner (1897). — D. der Rinder (akute Kopfkrankheit, bösartiges Katarrhalfieber) selten erfolgreich zu behandeln. D. der Schafe, bes. der Lämmer, entsteht oft nach Düngung der Weide mit Jauche, meist tödlich. D. des Geflügels tötet oft 80 Proz. des Bestandes. Bekämpfung: Kontumazställe, Isolierung, Vergraben der gestorbenen Tiere, Desinfektion der Ställe.

Diphthong (grch., »Doppellaut«), in der Grammatik ein aus 2 verschiedenen Vokalen zusammengesetzter und verbunden gesprochener Laut (au, ei, eu, äu, ai).

Diphyenkalke, Schichten der obersten Abteilung der Juraformation mit Terebratula diphya.

Diphyllisch (grch.), zweiblätterig.

Diphyodont heißt ein Tier mit Zahnwechsel.

Dipleidoskóp (grch.), astronomisches Instrument zur Bestimmung des wahren Mittags.

Diploë (grch.), Markgewebe der platten Knochen.

Diplokokken, s. Kokken.

Diplōm (grch., Diploma), eigentlich aus 2 Blättern bestehende Schreibtafel; Erlaß der Kaiser und hohen Standesbeamten; überhaupt Urkunde, Adelsbrief ꝛc.

Diplomatie (grch.), der Inbegiff der bei dem internationalen Verkehr der Staaten geltenden Grundsätze, Regeln und Gebräuche, daher Diplomaten, diejenigen, welche in diesem Verkehr einen souveränen Staat vertreten. Diplomatisches Korps (corps diplomatique), die Gesamtheit der Gesandten und ihrer Attachés an einem Hofe.

Diplomátik (grch.), früher Diplomatie, jetzt Urkundenlehre, d. h. Inbegriff der Regeln für Auslegung u. Gebrauch von Urkunden. Vgl. Leist (1882 u. 1884), Breßlau (Bd. 1, 1889), Giry (1894, frz.). Diplomatisch, urkundlich, aus Urkunden erweislich; Staatsunterhandlungen oder Gesandtschaftsgeschäfte betreffend; mit vorsichtiger Gewandtheit zu Werke gehend.

Diplopie (grch.), s. Doppeltsehen.

Diploskōp (grch.), Vorrichtung zur Wahrnehmung subjektiver Farben.

Diplosomie (grch.), Mißgeburt, bei welcher Zwillinge an einer oder mehreren Stellen verwachsen sind.

Dipnoër, s. Fische.

Dipodie (grch.), Doppelfuß, in der Metrik die Verbindung zweier Versfüße zu einem Versglied.

Dippel, 1) Johann Konrad (Pseudonym Christian Democritus), Chemiker, geb. 10. Aug. 1673 auf Schloß Frankenstein bei Darmstadt, Theolog, dann Arzt, unstet in Deutschland, Dänemark, Schweden, † 25. April 1734 auf Schloß Wittgenstein; Entdecker des Tieröls. Über 70 Schriften (gesammelt 1747, 3 Bde.). Vgl. Bender, D., der Freigeist (1882). — 2) Leopold, Botaniker, geb. 4. Aug. 1827 zu Lautereden in der Rheinpfalz, 1869 Direktor des botan. Gartens in Darmstadt. Schr.: »Das Mikroskop« (2. Aufl. 1883—98, 2 Tle.); »Grundzüge der allgem. Mikroskopie« (1885); »Die Blattpflanzen« (3. Aufl. 1890); »Handbuch der Laubholzkunde« (1889—93, 3 Bde.).

Dippelsöl, s. Tieröl. [tionalflagge.

Dippen, im Seewesen das Grüßen mit der Na-

Dippoldiswalde, Amtshauptstadt in der sächs. Kreish. Dresden, an der Roten Weißeritz und der Bahn Hainsberg-Kipsdorf, (1895) 3363 Ew.

Diprosopus, Mißbildung mit wohlgebildetem Körper und zwei Gesichtern.

Dipsaceen (Kardengewächse), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Aggregaten, Kräuter und Stauden der gemäßigten und wärmern Zone der Alten Welt.

Dipsacus fullonum *L.* (Weberkarde, Karden-, Walker-, Kardätschendistel, Tuch-, Rauhkarde), Dipsacee aus Südeuropa, vielfach kultiviert, liefert in den mit elastischen Häkchen besetzten Fruchtböden die Karden zum Rauhen des Tuches.

Dipséktor (lat.), Instrument zur Messung der Depression des Horizonts auf dem Meer sowie der Küsten.

Dipsomanie (grch.), anfallsweise auftretende periodische Trunksucht.

Diptam, s. Dictamnus; kretischer D., s. Origanum. [num.

Diptera, s. Zweiflügler.

Dipterocarpus turbinatus *Gärtn.* (Zweiflügelnuß), Dipterokarpacee, Baum in Ostindien, liefert, wie auch andre Arten auf dem Archipel, den Gurjunbalsam (Holzöl, Balsamum Capivi), der als Heilmittel, Firnis und zur Verfälschung des Kopaivabalsams dient.

Dipterokarpaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Parietalen, Bäume in Ostindien.

Dipterologie (grch.), Lehre von den Zweiflüglern.

Dipteros (grch.), von zwei Säulenreihen umgebener Tempel, Pseudo-D., Tempel mit nur einem Säulengang von gleicher Breite.

Dipteryx odorata *Willd.* (Tonkabaum), Papilionate in Guayana, liefert die kumarinhaltigen Tonkabohnen zum Parfümieren des Schnupftabaks, zur Nachahmung der Weichselrohre und zu Parfümen, sowie das Cumarinu- oder Gaiacholz.

Diptōton (grch.), Hauptwort, das nur 2 Kasus hat.

Diptychon (grch.), doppelte, zusammenzuklappende Schreibtafel; auch Altarbild zum Zusammenklappen.

Digitized by Google

Dipygus, Doppelmißbildung mit verdoppeltem hintern Abschnitt der Wirbelsäule, des Beckens und der Beine.

Diraa, s. Dhra'à.

Dirca palustris *L.* (Lederholz, Sumpfseidelbast, Mäuseholz), Thymeläacee, in Kanada und Virginia, die Zweige dienen als Riemen, die Rinde wirkt wie Seidelbast. Zierpflanze.

Direkt (lat.), geradezu, unmittelbar; in der Astronomie rechtläufig, d. h. in Ordnung der Tierkreiszeichen von W. nach O., im Gegensatz zu retrograd oder rückläufig. D. wirkend heißen Dampfmaschinen, bei denen die Kolbenbewegung direkt auf hin und her gehende Teile (Pumpenkolben, Hammerbär ꝛc.) übertragen wird.

Direktion (lat.), Richtung, Leitung, Oberaufsicht. Direktive, Richtschnur, Verhaltungsmaßregel. Direktor, Leiter, Vorsteher. Direktoriāt, Amt, auch Wohnung des Direktors. Direktrice (spr. -triß'), Vorsteherin; im Festungsbau die Schartenmittellinie.

Direktorium (lat.), Leitung einer Angelegenheit; Ausschuß von mehreren Personen zur Leitung eines Geschäfts, einer Anstalt, Gemeinschaft ꝛc.; in der ersten franz. Revolution die durch die Konstitution vom Jahre III (1795) eingesetzte oberste Regierungsbehörde von 5 Mitgliedern, ward 18. Brumaire VIII (9. Nov. 1799) von Bonaparte gestürzt. Vgl. Sciout, Le Directoire (1895—97, 4 Bde.).

Direktrix (lat.), Richtungslinie; bei einer Parabel die die Achse rechtwinkelig schneidende Gerade, von der jeder Punkt der Parabel so weit entfernt ist wie vom Brennpunkte.

Diren (lat. Dirae, die »Schrecklichen«), dichterischer Name der Furien.

Dirhem (Derime, Dramm), türk. Gewicht, = 1 g, früher = 3,203 g. Ebenso in Rumänien (Dramura), in Ägypten = 3,088 g, in Persien = 3,06 g, in Algerien (Drahem) = 4,266 g.

Dirichlet, Peter Gustav Lejeune-, Mathematiker, geb. 13. Febr. 1805 in Düren, 1831 Prof. in Berlin, 1855 in Göttingen, † das. 5. Mai 1859. Verdient um die Zahlentheorie und bestimmte Integrale. Werke 1889—97, 2 Bde. Vgl. Kummer (1860).

Dirickſens, Judocus Joseph (Pseud. Eugen Zetternam), vläm. Schriftsteller, geb. 4. April 1826 in Antwerpen, † das. 10. Okt. 1855; schrieb die geschätzten Romane »Rowna« (1845), »Mynheer Luchtervelde« u. a. Werke, mit Biogr. v. van den Branden, 1876.

Dirigieren (lat.), lenken, leiten, bes. eine Musikaufführung.

Dirimentien (lat.), Ehehindernisse, welche eine trotz derselben eingegangene Ehe »trennen« (nicht rechtlich gültig werden lassen).

Dirk, Tau von der Mastspitze bis zum Ende des Besahnmastes; auch schottisches Dolchmesser.

Dirke, Gattin des Lykos von Theben, wurde von Amphion und Zethos aus Rache für die ihrer Mutter Antiope (s. d. 1) zugefügten Mißhandlungen an die Hörner eines Stieres gebunden und von diesem zu Tode geschleift (berühmte Marmorgruppe, s. Farnese).

Dirkſen, Heinrich Eduard, Rechtslehrer, geb. 13. Sept. 1790 zu Königsberg i. Pr., Professor des röm. Rechtes daselbst und in Berlin, † 10. Febr. 1868. Hauptwerk: »Manuale latinitatis fontium juris civilis Romanorum« (1837—39). »Hinterlassene Schriften« 1871, 2 Bde. Vgl. Sanio (1870).

Dirschau, Kreisstadt im preuß. Regbez. Danzig, an der Weichsel, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Königsberg, (1895) 11,784 Ew.; großartige Eisenbahnbrücken.

Dirt-beds, Zwischenlagen vorweltlicher Dammerde in der untern Abteilung der Wealdenformation.

Dis (Dis pater), altital. Gott der Unterwelt, dem griech. Pluton (s. d.) entsprechend.

Disagio (spr. -aſcho), Abzug, s. Agio.

Disborſo (ital.), Auslage.

Discantus (frz. Déchant), im 12.—13. Jahrh. Name der von den Sängern improvisierten höhern Gegenmelodie zur Ausschmückung des Kirchengesanges.

Discŏlor (lat.), bunt, ungleich gefärbt.

Discordia (lat.), Uneinigkeit, Zwietracht.

Discours (spr. -kur), s. Diskurs.

Discus (lat.), Anschwellung des Blütenbodens zwischen Blumenblättern und Pistill. Vgl. Diskos.

Diſéntis (»Einöde«, roman. Mustèr), Luftkurort im schweizer. Kanton Graubünden, an der Vereinigung des Vorder- und Medelser Rheins, 1156 m ü. M., (1888) 1329 Ew.; ehedem berühmte Benediktinerabtei, 1846 abgebrannt.

Disgregation (lat.), Zerstreuung.

Disgregationsarbeit, s. Innere Arbeit.

Disharmonie (lat.), Mißton, Uneinigkeit; disharmonisch, nicht im Einklang stehend.

Disjunktion (lat.), Trennung; in der Logik Zerlegung einer Gattung in Arten; daher disjunkte Begriffe, einander entgegengesetzte, aber im Umfang einer höhern Gattung koordinierte Begriffe (Gegensätze: identische Begriffe und disparate); disjunktive Urteile, welche die Zugehörigkeit des Gegenstandes zu verschiedenen Arten offen lassen oder ausdrücklich verneinen (a ist entweder b oder c); disjunktive Schlüsse, Folgerungen aus solchen Urteilen.

Disjunktoren (lat.), elektr. Stromunterbrecher, die nur die Öffnungs- oder nur die Schließungsschläge einer Induktionsspule durch einen in den Strom eingeschalteten Körper leiten.

Diskánt (Mus.), Sopran. Vgl. Discantus.

Diskomyceten (Scheibenpilze), Ordnung der Pilze, meist kleine Pilze mit scheibenförmigem Hymenium an der Oberfläche des Fruchtkörpers, leben saprophytisch und parasitisch, einige sind eßbar (Morchel, Lorchel).

Diskont (Diskonto, ital. Sconto, franz. Escompte, engl. Discount), Vergütung für Zinsenverlust bei Zahlung einer später fälligen Summe; insbes. eine an der Wechselsumme vorweg in Abzug gebrachte Zinsvergütung. Diskontieren, laufende Wechsel an- und verkaufen; diskontierte Papiere (Diskonten), Wechsel; Diskontierer, D.häuſer, D.banken betreiben das Diskontieren als Hauptgeschäft. Privatdiskont, der D. einzelner Bankiers im Gegensatze zum Bankdiskont der Zettelbanken. Platzdiskont, der an einem Börsenplatz herrschende D. Die Ausnutzung des Unterschiedes im D. verschiedener Plätze heißt D.arbitrage.

Diskontinuierlich, Gegensatz von kontinuierlich (s. Kontinuation).

Diskordanz der Schichten, s. Schichtung.

Diskos (grch.), Wurfscheibe, bei den gymnastischen Übungen der Alten im Gebrauch; s. Tafel »Bildhauerkunst II«, Fig. 1.

Diskrasit, s. Antimonsilber.

Diskredit (lat.), Mißkredit; diskreditieren, in Mißkredit bringen.

Diskrepánz (lat.), Mißhelligkeit.

Diskrēt (lat., franz.), getrennt, gesondert, was nicht nach den Gesetzen der Stetigkeit verbunden ist; daher d.e Größen, nicht stetige Größen, z. B. die bestimmten Zahlen, die gewisse Werte haben, im Gegen-

Digitized by Google

satze zu den stetig veränderlichen Größen, die ohne Sprung von einem Werte zum andern übergehen können; vor- oder umsichtig, rücksichtsvoll. Diskretion, besonnene Zurückhaltung, Verschwiegenheit; sich auf Diskretion, auf Gnade und Ungnade, ergeben. Diskretionär, dem (richterlichen) Gutdünken überlassen. Diskretionell, rücksichtsvoll.

Diskretionstage, s. Respekttage.

Diskurs (frz. Discours), Unterredung, Gespräch; diskurieren, hin und her reden (eigtl. laufen); diskursiv, gesprächsweise, dialektisch (Gegensatz: intuitiv).

Diskurse der Maler, s. Breitinger.

Diskutieren (lat.), erörtern; diskutabel, erörterungsfähig, strittig; Diskussion, Erörterung.

Dislokation (lat.), beim Militär (Unterkunft, Unterbringung) Verteilung der Truppen in die Friedensgarnisonen, in Quartiere. Übersicht geben die D.skarten (vgl. die »Garnisonkarte« beim Art. »Heer«). — In der Chirurgie die Verschiebung der Bruchenden bei Knochenbrüchen, der Gelenkenden bei Verrenkungen. — In der Geologie die mechanische Verschiebung von Gebirgsmassen, bes. veranlaßt durch die Volumveränderung der Erde, verursacht Faltung (Sättel, Mulden), Senkungen, Einstürze. Vgl. Margerie u. Heim (1888).

Dismembration (lat.), Zergliederung, insbes. die Parzellierung (Zerschlagung) von Grundstücken, nach deutschem Recht vielfach durch D.sverbote (namentlich bei Bauerngütern, sogen. geschlossenen Gütern) beschränkt, die jedoch durch die moderne Gesetzgebung meistens beseitigt wurden. Dismembrieren, zergliedern, Teile von einem Ganzen oder aus einem Verband ablösen.

Dismembrātor (lat.), Desintegrator.

Dison, Gemeinde in der belg. Prov. Lüttich, Arrond. Verviers, (1895) 12,942 Ew.; Tuchfabrikation.

Dispache (frz., spr. -paſch'), Berechnung und Verteilung der großen Haverei, auch das darüber ausgestellte Dokument; Dispacheur, der Berechner.

Disparāt (lat.), ungleichartig, nicht zu einander passend. D.e Begriffe, wesensungleiche, die sich keiner gemeinsamen Gattung unterordnen, daher auch nicht vergleichen lassen.

Dispens (lat.), Erlaß, Erlaubnis. Dispensation, die Aufhebung eines Rechtssatzes für einen bestimmten Fall durch die dazu berufenen Organe, bes. Entbindung einer kirchlichen Vorschrift. Dispensieren, von einer Verpflichtung entbinden; Arzneien bereiten und ausgeben.

Dispensatorium, Arzneibuch, Pharmakopöe.

Dispersion (lat.), Farbenzerstreuung, die Zerlegung des weißen Lichtes in seine farbigen Bestandteile.

Disponénda (lat.), Dispositionsgüter; s. Disposition.

Disponént (lat.), der mit der Vollmacht (Prokura) versehene Stellvertreter eines Handlungshauses; vgl. Prokura.

Disponieren (lat.), verfügen, bestimmen; disponibel, verfügbar; disponiert sein, gestimmt, geneigt sein.

Dispŏra caucasica, s. Kumys.

Disposition (lat.), Anordnung, Einrichtung, Verfügung, daher etwas zur D., d. h. zur Verfügung, zum freien Gebrauch stellen, einen Beamten oder Offizier in den einstweiligen Ruhestand versetzen; Entwurf zu etwas, z. B. zu einer Rede ꝛc., zu einem kriegerischen Unternehmen; im Rechtswesen s. Rechtsgeschäft; D.sgut, von dem Besteller nicht angenommene, sondern wegen schlechter Beschaffenheit, verspäteter Lieferung ꝛc. zur D. (Verfügung) des Verkäufers (Absenders) gestellte Ware; D.sfähigkeit, s. Geschäftsfähigkeit; D.sschein, Empfangsbescheinigung für hinterlegte Gelder (Depositen). — In der Medizin Anlage, z. B. Krankheitsdisposition, Neigung zu gewissen Erkrankungen.

Dispositionspapiere, s. Warenpapiere.

Dispositionsurlauber, s. Beurlaubtenstand.

Dispūta (ital., »Wortstreit«), Name eines Wandgemäldes im Vatikan von Raffael, die Theologie symbolisierend.

Disputation (lat.), gelehrtes Streitgespräch, besonders ein öffentlich angestelltes (früher namentlich über theologische Streitfragen), bei dem die eine Partei (Opponent) das von der andern (Respondent oder Defendent) Behauptete zu widerlegen sucht. Jetzt auf Universitäten nur noch in Gebrauch zur Erlangung akademischer Würden (Promotionsdisputation) sowie beim Antritt eines akademischen Lehramtes (Habilitations-, Inauguraldisputation).

Dispute (frz., spr. -pūt'), Wortwechsel.

Disqualifikation (lat.), mangelnde Befähigung oder Untauglichkeit, insbes. eines Pferdes oder Reiters auf Grund der vom Rennprogramm geforderten Bedingungen.

Disraeli (spr. disrēli), 1) Isaak, engl. Litterarhistoriker, geb. Mai 1766 in Enfield, † 19. Jan. 1848; schr.: »Curiosities of literature« (1791—1823, 3 Bde.); »Miscellanies of literature«, (n. A. 1890); »Amenities of literature«, eine Litteraturgeschichte bis Pope (1841, 3 Bde.). Gründl. Kenner Popes. Werke 1849—1851, 7 Bde., mit Biogr. von seinem Sohn (Beaconsfield, n. A. 1884). — 2) Benjamin, s. Beaconsfield.

Diß, Stadt in der engl. Grafschaft Norfolk, am Waveney, (1891) 3763 Ew.

Dissen, Flecken im preuß. Regbez. Osnabrück, Kreis Iburg, an der Bahn Brackwede-Osnabrück, (1895) 1693 Ew. Dabei Saline Rothenfelde.

Dissens (Dissension, lat.), Meinungsverschiedenheit, Zwist; dissentieren, abweichender Meinung sein.

Dissenters (engl., »Andersdenkende«), früher Nonkonformisten, in England im weitern Sinne alle nicht zur Staatskirche gehörigen Personen; im engern Sinne nur die protestantischen Sekten, die sich in Verfassung und Ritus von jener Kirche losgesagt haben, wie die Presbyterianer, Independenten, Methodisten, Baptisten, Quäker, Irvingianer, Unitarier ꝛc.

Dissertation (lat.), gelehrte, gewöhnlich in latein. Sprache abgefaßte Abhandlung; dissertieren (disserieren), in gelehrter Weise über etwas abhandeln.

Dissidénten (lat., »Getrennte«), diejenigen, welche nicht einer der staatlich anerkannten Religionsgesellschaften angehören (so in Preußen); früher in Polen alle Nichtkatholiken, welchen freie Religionsübung zugestanden war, nämlich Lutheraner, Reformierte, Griechen, Armenier. Die Lutheraner, Reformierten und Böhmischen Brüder in Polen traten im Vergleich von Sendomir 14. April 1570 zu einer auch für politische Zwecke vereinigten Kirche zusammen, deren Glieder 1573 zwar gleiche Rechte mit den Katholiken erhielten, dieselben aber zum größten Teil wieder verloren.

Dissna, Kreisstadt im russ. Gouv. Wilna, an der Düna, (1891) 8162 Ew.

Dissociation (lat., Thermolyse), Zerlegung einer chemischen Verbindung durch Wärme in Gruppen von Molekülen, die sich bei Temperaturerniedrigung wieder zu dem ursprünglichen Körper vereinigen.

Digitized by Google

Dissogonie (grch.), Fortpflanzung eines Tieres im Larvenzustand und nach vollendeter Metamorphose (Rippenquallen).

Dissolūt (lat.), aufgelöst, zügellos, liederlich; Dissolution, Auflösung, Ausschweifung.

Dissólving views (engl., spr. wjus), Nebelbilder, s. Laterna magica.

Dissonánz (lat.), Mißklang; in der Musik die Verbindung von 2 oder mehreren Tönen, die in ihrem Zusammenklange sich widersprechen und das Verlangen nach Auflösung in eine Konsonanz hervorrufen.

Distanz (lat., frz. Distance, spr. -stängß), Entfernung, Abstand, Zwischenraum.

Distanzkauf (Distanzgeschäft), das Kaufgeschäft, bei welchem die Ware dem Käufer von einem dritten Orte übersandt wird; s. Platzgeschäft.

Distanzmesser, Instrumente zur Bestimmung des Abstandes zwischen 2 Punkten ohne Kette und Maßstab, z. B. ein Fernrohr, mit welchem man nach einer in dem zu bestimmenden Punkte aufgestellten, in Zentimeter geteilten Latte visiert. In dem Fernrohr sind feine horizontale Fäden ausgespannt, und man beobachtet, wie viele Zentimeter zwischen den Fäden erscheinen (Diastimeter, Engymeter). Zahlr. Konstruktionen. Vgl. Wondre (1887), Rosliewicz (1888).

Distanzreiten, das Zurücklegen wachsender Strecken auf einem und demselben Pferde ohne Aufenthalt. Distanzritt, ein sehr langer und schneller Ritt auf demselben Pferde (1892 Wien–Berlin, 600 km, Sieger 71 Stdn. 42 Min.). Bei Wettrennen ist ein Pferd distanziert, wenn es den 200 m vor dem Ziel stehenden Distanzpfosten nicht erreicht hat, während der Sieger bereits den Siegespfosten passiert.

Distanzwechsel, s. Platzwechsel.

Distel, Pflanze aus der Familie der Kompositen, mit Stacheln an Blättern, Stengel und den Hüllblättchen der Blütenköpfe, bes. aus den Gattungen Carduus, Carlina, Cirsium, Echinops, Onopordon, Silybum.

Distelfalter, s. Edflügler.

Distelfink, s. Stieglitz.

Distelmeyer, Lampert, brandenburg. Kanzler, geb. 22. Febr. 1522 in Leipzig, 1551 Rat, seit 1558 Kanzler des Kurfürsten Joachim II., † 12. Okt. 1588. Vgl. Heidemann (1885).

Distelorden (Andreasorden), alter schott. Orden, mit einer Distel als Abzeichen und der Devise: »Nemo me impune lacessit« (»Niemand reizt mich ungestraft«), 1087 durch Jakob I., 1703 durch die Königin Anna organisiert, zählt außer den Prinzen von Geblüt schottische Peers (16 Ritter).

Disthēn (Cyanit, Rätizit, Sapparé, blauer Schörl), Mineral, farblos, blau, rot, besteht aus kieselsaurer Thonerde, findet sich im Glimmer- und Talkschiefer, Gneis, Granit, Dolomit. Blaue Cyanite vom St. Gotthard, dem Zillerthal und Brasilien dienen als Ring- und Nadelsteine.

Distichiāsis (grch.), doppeltstehende Augenwimpern, s. Trichiasis.

Distichon (grch.), Doppelvers, insbes. ein aus daktylischem Hexameter und Pentameter bestehendes metrisches Zeilenpaar, das sogen. Elegeion.

Distinguieren (lat.), unterscheiden; auszeichnen. Distinktion, Unterscheidung, Hervorhebung; Auszeichnung.

Distinktionssterne, Rangabzeichen im österreich. Heer.

Distōma, s. Leberegel.

Distomatōsis, Leberegelkrankheit.

Distorsion (lat.), Verstauchung, s. Verrenkung.

Distraktion (lat.), Zerstreuung, Zerstreutheit; Veräußerung (eines Pfandes); Wiedereinrichtung gebrochener ꝛc. Glieder.

Distribuieren (lat.), verteilen, austeilen.

Distribution (lat.), Austeilung, Verteilung. D.sbescheid, richterlicher Bescheid über die Verteilung einer Konkursmasse. D.stabelle, Verzeichnis dessen, was bei Auflösung einer Handelsgesellschaft jedem Teilhaber zukommt.

Distrikt (lat.), Bezirk, Landstrich.

Distriktskommissär, in der Provinz Posen s. v. w. Amtsvorsteher (s. d.).

Disziplin (lat.), Unterweisung, Lehre, Lehrgegenstand; Zucht, insbes. Schul- und Manneszucht.

Disziplinargewalt (Disziplinarrecht), die Gewalt der Vorgesetzten über die Untergebenen in dienstlichen Angelegenheiten, insoweit sie der allgemeinen Strafgewalt des Staates nicht unterliegen. Disziplinarstrafen, auf Grund der D. auferlegte Strafen: Warnung, Verweis, Geldstrafe, Arrest, unfreiwillige Versetzung, Amtssuspension (zeitweilige Dienstenthebung), Dienstentlassung; über militärische Disziplinarstrafen s. Militärstrafen. Disziplinarvergehen, die der D. unterstellten Dienstwidrigkeiten, Disziplinarbehörden, die zur Ausübung der staatlichen D. bestellten Behörden, wie die Disziplinarkammern und der Disziplinarhof des Deutschen Reiches.

Ditarinde, s. Alstonia.

Ditfurt, Dorf im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Aschersleben, an der Bode und der Bahn Wegeleben–Thale, (1895) 2266 Ew.

Ditfurth, Franz Wilh., Freih. von, Schriftsteller, geb. 7. Okt. 1801 in Dankersee bei Rinteln, † 25. Mai 1880 in Nürnberg; Sammler histor. Volkslieder, Volks- und Gesellschaftslieder ꝛc. (ca. 16 Bde.); auch Dichter (»Zeit und Schwert«, 1871, u. a.).

Dithionige Säure, unterschweflige Säure.

Dithmarschen, fruchtbare Landschaft in Holstein, an der Elbe und Nordsee, 1347 qkm und (1895) 84,262 Ew.; Heide und Meldorf Hauptorte zweier preuß. Kreise. — Früher zu der Grafschaft Stade gehörig, wurden die D. 1474 von Kaiser Friedrich III. dem dän. König Christian I. zu Lehen übertragen, widersetzten sich aber dessen Herrschaft, siegten 1500 unter Anführung des Wolf Isebrand über König Johann; 1559 durch König Friedrich II. unterworfen. Das Dithmarsische Landbuch, das besondere Recht der D., 1348 entworfen, 1497 gedruckt, 1567 verbessert, zuletzt 1711 neu aufgelegt. Vgl. Adolfi, Chronik des Landes D. (hrsg. von Dahlmann 1827); Michelsen, Urkundenbuch (1834); Volkmar (1851); Kolster (1873), Chalybäus (1888), beide bis 1559; Nehlsen (1895).

Dithymōldijodid, s. Aristol.

Dithyrambos (grch.), ursprünglich dem Dionysos zu Ehren gesungenes Lied, überhaupt leidenschaftlich schwungvoller Gesang; daher dithyrambisch, stürmisch begeistert.

Dito (ditto, abgekürzt »do.«, v. ital. detto), das Besagte, desgleichen.

Dito und Idem, Pseudonym, s. Kremnitz.

Ditró, Dorf, s. Borszek.

Dittenberger, Wilh., Philolog, geb. 31. Aug. 1840 in Heidelberg, Sohn des Theologen Wilh. Theod. D. (geb. 1807, bis 1852 Prof. in Heidelberg, † 1872 als Oberhofprediger in Weimar), seit 1874 Prof. in Halle, verdient um die griech. Epigraphik; gab heraus: »Corpus inscriptionum Atticarum«, Bd. 3 (1882), »Corpus inscript. Graeciae septentrionalis« (1891 ff.), mit Purgold »Inschriften von Olympia« (1896).

Digitized by Google

Dittersbach, Dorf im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Waldenburg, Knotenpunkt an der Bahn Kohlfurt-Glatz, (1895) 8282 Ew.; Steinkohlengruben.

Ditters von Dittersdorf, Karl, Komponist, geb. 2. Nov. 1739 in Wien, lebte meist daselbst, † 24. Okt. 1799 auf Schloß Rothlhotta bei Neuhaus in Böhmen. Seine kom. Operetten: »Hieronymus Knicker«, »Doktor und Apotheker« u. a. waren lange beliebte Volksstücke; schrieb außerdem ca. 50 Symphonien, Oratorien ꝛc. sowie einige heute noch geschätzte Streichquartette u. a. »Selbstbiographie« 1801.

Dittes, Friedrich, Volksschulmann, geb. 23. Sept. 1829 zu Irfersgrün im Vogtland, 1865 Schulrat und Seminardirektor in Gotha, 1868—81 Direktor des Lehrerpädagogiums in Wien, † 16. Mai 1896. Schr.: »Schule der Pädagogik« (5. Aufl. 1895) u. a.; begründete die Zeitschrift »Pädagogium« (1879).

Dittrich, Joh. Georg, Pomolog, geb. 11. April 1783 in Gotha, † als Hofküchenmeister 10. März 1842. Verdient um die Obstbaumzucht; schrieb: »Systemat. Handbuch der Obstkunde« (2. Aufl. 1839—41, 3 Bde.).

Diu, portugies. Insel an der Südküste der Halbinsel Kathiawar in Ostindien, 5 qkm und (1881) 12,636 Bewohner. Hafen.

Diurēsis (grch.), Harnentleerung; diuretische Mittel (Diuretica), harntreibende Mittel.

Diurna, Tagfalter, s. Schmetterlinge.

Diurnāle (lat.), das »tägliche« Gebetbuch der kath. Geistlichen, die Tageszeiten mit Ausschluß der Matutin enthaltend (Laudes, Prim, Terz, Sext, None, Vesper und Komplett).

Diurnist (Diurnalist, lat.), Diätar, s. Diäten; Tagelohnschreiber.

Div., abgek. für divide, teile, auf Rezepten.

Diva (ital., »die Göttliche«), Prädikat einer gefeierten Dame, z. B. einer Sängerin.

Divae memoriae (lat.), seligen Andenkens.

Divergieren (lat.), auseinander gehen; andrer Meinung sein; s. Konvergieren.

Divers (lat.), verschieden; Diversa, Verschiedenes.

Diversion (lat.), Ablenkung, veränderte Richtung; Ablenkung der feindlichen Streitkräfte durch eine Demonstration (s. d.).

Divertieren (frz.), belustigen, ergötzen; Divertissement (spr. -tiß'mäng), Belustigung, Vergnügen; kleines Ballett; s. Divertimento.

Divertikel (lat.), blinde Ausbuchtungen, Anhänge der Harnröhre, Speiseröhre ꝛc.

Divertiménto (ital., frz. Divertissement, spr. -tiß'mäng), Unterhaltung; Kammermusikstück; Potpourri.

Divide et impera (lat.), »teile und herrsche«, d. h. schaffe Parteiung, um zu herrschen.

Dividend (lat.), s. Division.

Dividénde (lat.), das zu Verteilende (aus der Konkursmasse, aus überschüssigen Prämiengeldern bei Versicherungsgesellschaften ꝛc.), der Gewinnanteil, welchen der Teilnehmer an einem Unternehmen erhält; bei Aktiengesellschaften der in der Regel alljährlich zu ermittelnde Anteil am Reinertrag, welcher gegen Einlieferung der D.nscheine (Zinskoupons) ausgezahlt wird. Ist den Aktionären durch Dritte ein fester Zins als D. zugesichert, so ist der darüber hinausgehende Gewinn Extra- oder Superdividende. Abschlagsdividende, vor Rechnungsabschluß erfolgende Zahlung, welcher nach endgültiger Feststellung der Bilanz die Restdividende folgt, bei Aktiengesellschaften nicht zulässig.

Dividivi, s. Caesalpinia.

Divination (lat.), Ahnung künftiger Ereignisse, Wahrsagung, Weissagungskunst; divinieren, göttliche Eingebung haben; ahnen.

Divis (lat.), Teilungszeichen, Bindestrich (-).

Divisch, Procopius, Priester, geb. 1. Aug. 1696 in Senftenberg (Böhmen), Prof. in Brück, dann Pfarrer in Brendiz bei Znaim, konstruierte 1754 einen Blitzableiter; † 21. Dez. 1765 in Brendiz. Schrieb: »Längst verlangte Theorie von der meteorologischen Elektrizität« (1768). Vgl. Frieß (1884).

Divisi (ital., abgekürzt div.), »geteilt«, wenn doppelte Noten im Orchester der Streichinstrumente nicht als Doppelgriffe gespielt werden sollen.

Division (lat.), Teilung, die 4. Rechnungsspezies, die Zerlegung einer gegebenen Zahl in eine bestimmte Anzahl gleicher Teile. Dividieren heißt eine Zahl (Quotient) suchen, die in einer gegebenen Zahl (Dividend) so vielmal enthalten ist, als eine andre (Divisor) Einheiten hat.

Division, aus allen Waffengattungen zusammengesetzter und zu selbständigen Unternehmungen befähigter Truppenkörper (Armeedivision), besteht aus 2 Infanteriebrigaden, 4 Eskadrons Kavallerie (Divisionskavallerie), 6 Feldbatterien, 1—2 Pionierkomp., zusammen etwa 18,000 Mann; Kommandeur (Divisionär) meist ein Generalleutnant. Auch mehrere zu einer Infanterie-, bez. Kavalleriedivision vereinigte Infanterie-, bez. Kavallerieregimenter.

Divisionsarzt, der ärztlich-technische Ratgeber des Divisionskommandeurs.

Divisionsschulen, bis 1850 Schulen bei den Divisionen zur Ausbildung von Offiziersaspiranten, 1859 durch die Kriegsschulen ersetzt.

Divisor (lat.), s. Division.

Divisorium (lat.), Teilungswerkzeug; die Teilscheibe der Uhrmacher; in der Buchdruckerei die hölzerne Klammer am Tenakel, welche das Manuskript hält.

Divodūrum (a. G.), Stadt, s. Metz.

Divortium (lat., frz. divorce), Ehescheidung.

Divus (lat.), der Göttliche, Vergötterte.

Diwan (türk.), Versammlungsort, Versammlung, namentlich der Geheime Rat des türk. Sultans (Dschaliweh-D.); Prachtzimmer der Türken mit niedrigen Sofas an den Wänden; daher auch eine Art Sofa. Auch eine Sammlung von Gedichten.

Diwāno, in Abessinien Kupfermünze von 5 Parà, 160 = 1 Mariatheresienthaler.

Dixi (lat.), »ich habe gesprochen« (et animam salvavi, »und meine Seele gerettet«, d. h. mein Gewissen beruhigt).

Dixmuyden (spr. -meuden, frz. Dixmude), Hauptstadt eines Arrond. in der belg. Prov. Westflandern, an der Yser, (1896) 4017 Ew.

Dixon (spr. dik'n), William Hepworth, engl. Schriftsteller und Reisender, geb. 30. Juni 1821 in Newton Heath (Yorkshire), 1853—69 Hauptredakteur des »Athenaeum«, † 27. Dez. 1879 in London. Schr. Biographien von W. Penn (1851, n. A. 1872), Lord Bacon (1861) u. a.; »The Holy Land« (1865 u. ö., deutsch 1868); »New America« (8. Aufl. 1869, deutsch 1868); »Spiritual wives« (1868; deutsch: »Seelenbräute«, 1868); »Free Russia« (1870, deutsch 1870); »Her Majesty's Tower« (7. Aufl. 1884, 2 Bde.; deutsch 1869); »The Switzers« (1872); »History of two queens: Catharine of Aragon and Anne Boleyn« (1873, 4 Bde.); »White conquest« (1876); »Royal Windsor« (1878, 4 Bde.); »British Cyprus« (1879) u. a.

Dizful, Stadt, s. Chusistan.

Digitized by Google

Djakova, Stadt in Albanien, Wilajet Kossova, 21,000 Ew.

Djakovar (Djakovo), Markt in Kroatien-Slawonien, Komitat Virovitiz, (1890) 4358 Ew.; kathol. Bischofsitz.

Djezla, Flüssigkeitsmaß in Sansibar, = 257,4 Lit., als Gewicht = 158,67 kg.

Djilolo, Insel, s. Dschilolo.

Dlugosz (spr. dlügosch), Jan, lat. Johannes Longinus, poln. Geschichtschreiber, geb. 1415 in Brzeznica, Kanonikus in Krakau, † das. 19. Mai 1480. Hauptwerk: »Historia polonica« (bis 1480), von 1386 ab sehr wertvoll (Ausg. 1712, 2 Bde.). »Opera omnia« 1863—87, 14 Bde.

Dmitrijew, Iwan Iwanowitsch, russ. Dichter, geb. 20. (9.) Okt. 1760 im Gouv. Simbirsk, unter Alexander I. eine Zeitlang Justizminister, † 15. (3.) Okt. 1837 in Moskau. Mit Karamsin Begründer einer neuen, freiern Litteraturperiode in Rußland. Schrieb: »Jermak« (episch-dramat. Gedicht), Fabeln, Satiren, volkstümliche Lieder. Schriften, 1822, 6 Bde. Memoiren 1866.

Dmitrow, Kreisstadt im russ. Gouv. Moskau, an der Jachroma, (1891) 9531 Ew.

Dmitrowsk, Kreisstadt im russ. Gouv. Orel, an der Nerussa (zur Desna), (1892) 6990 Ew.

Dnjepr (Borysthenes), Strom in Südrußland, entspringt auf dem Wolchonskijwald, wird schon im Gouv. Smolensk schiffbar, durchbricht in der Ukraine den südrussischen Landrücken mit 13 Stromschnellen (Porogi), erweitert sich bei Cherson zu einem seichten Liman, der sich bei Otschakow zum Schwarzen Meer öffnet; Länge 2146 km, Stromgebiet 523,700 qkm. Nebenflüsse rechts: Beresina, Pripet, Ingulez; links: Desna, Samara. Der D.-Bugkanal (Königskanal) verbindet das Schwarze Meer mit der Ostsee.

Dnjeprowsk, Stadt, s. Aleschki.

Dnjeprsteppe, unbewaldete Ebene am untern Dnjepr im russ. Gouv. Jekaterinoslaw; salzhaltig.

Dnjestr (Tyras), Strom in Südrußland, entspringt auf dem karpath. Waldgebirge in Galizien, mündet bei Akkerman ins Schwarze Meer. Länge 1371 km, Stromgebiet 76,860 qkm; Ebbe und Flut bemerkt. Rechter Nebenfluß: Stryi.

Doab (Duab, »Zweistromland«), das Land zwischen den Flüssen Ganges und Dschamna in Ostindien, mit Doab- und Gangeskanal.

Döbbelin, Karl Theophilus, Schauspieler, geb. 27. April 1727 in Königsberg, trat 1750 in die Truppe der Neuberin, begründete drei Schauspielergesellschaften, eröffnete 1775 in Berlin eine stehende Bühne, die Grundlage des spätern Hoftheaters; † 10. Dez. 1793.

Dobberschütz (Dobrzyca), Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Krotoschin, (1895) 1353 Ew.

Dobbert, Eduard, Kunstschriftsteller, geb. 25. März 1839 in St. Petersburg, seit 1873 Prof. an der Kunstakademie, später der Technischen Hochschule in Berlin; schr.: »Das Abendmahl in der byzant. Kunst« (1872), »Der Stil Niccolò Pisanos« (1873), zahlreiche Biographien in Dohmes »Kunst und Künstler«.

Döbel (Elten, Eltfisch, Squalius *Bon.*), Gattung der Karpfen. Der D. (Dickkopf, Kühling, Alet, Aitel, S. cephalus *L.*), bis 60 cm lang, Mitteleuropa, grätig, meist Futterfisch für Teichwirtschaft. Hasel (Häsling, Märzling, Angelfisch, S. Leuciscus *L.*), 25 cm lang, Mitteleuropa, Köder für Lachsfische.

Döbel, Heinrich Wilhelm, Forstmann, geb. 1699 im Erzgebirge, 1733 Oberjäger in Hubertusburg, starb nach 1760 in Warschau oder Pleß; schrieb die sehr geschätzte »Eröffnete Jägerpraktika« (1746, die 4. Aufl. 1828—29 wenig wertvoll).

Döbeln, Amtshauptstadt in der sächs. Kreish. Leipzig, an der Freiberger Mulde, Knotenpunkt an der Bahn Leipzig-Dresden, (1895) 15,760 Ew.; Realgymnasium.

Döberan, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, 6 km von der Ostsee, an der Bahn Wismar-Rostock, (1895) 4498 Ew.; ehemals Cistercienserkloster, Schloß, Gymnasium, ber. Seebad, Stahlquelle. Am Meere der sogen. heilige Damm, vom Meere angeschwemmtes Steingerölle, 4 km lang, 30 m breit, 3—5 m hoch.

Döbereiner, Johann Wolfgang, Chemiker, geb. 15. Dez. 1780 in Bug bei Hof, 1810 Professor in Jena, † das. 24. März 1849. Verdient um die Gärungschemie, Erfinder des Platinfeuerzeugs. Hauptwerke: »Zur pneumatischen Chemie« (1821—25, 5 Tle.); »Zur Gärungschemie« (2. Aufl. 1844); »Deutsches Apothekerbuch« (1840—52, 3 Bde.).

Doblhoff-Dier, Anton, Freiherr von, österreich. Politiker, geb. 10. Nov. 1800, 1848 Handelsminister, dann bis Okt. Ministerpräsident, 1849—58 Gesandter im Haag, 1861 Mitglied des Reichsrates, 1867 des Herrenhauses; † 16. April 1872.

Döbling (Ober- u. Unterdöbling), zwei Vororte nördlich von Wien, 1890 der Stadt einverleibt; Mineralbad.

Doblon (Dublone), span. Goldmünze bis 1868, = 21,06 Mk., noch jetzt in Kolumbien = 20,249 Mk., in Peru = 18,678 Mk., in Uruguay = 43,417 Mk. (nur in ½- und ¼-Stücken).

Dobra, ältere portug. Goldmünze, à 16,000 Reis = 73,357 Mk., in Brasilien = 32,000 Reis.

Dobrão, alte portug. Goldmünze, à 30,000 Reis = 137,545 Mk.

Dobratsch, Berg, s. Villach.

Dobrilugk, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Luckau, an der Kleinen Elster, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Dresden, (1895) 1481 Ew.

Dobříš (spr. -brschisch), Stadt im böhm. Bezirk Příbram, (1890) 3574 Ew.

Dobritsch, Stadt in Bulgarien, Kreis Warna, (1893) 11,087 Ew.

Dobrowsky (Dobrovský, spr. dobrofski), Joseph, böhm. Sprachgelehrter, geb. 17. Aug. 1753 zu Gjermet in Ungarn, 1787—90 Direktor des Generalseminars zu Hradisch, † 6. Jan. 1829 in Brünn. Durch seine »Geschichte der böhm. Sprache und ältern Litteratur« (2. Aufl. 1818), »Lehrgebäude der böhm. Sprache« (2. Aufl. 1818), »Institutiones linguae slavicae dialecti veteris« (1822) und zahlr. andre sprachwissenschaftliche und historische Schriften Begründer der slaw. Philologie u. erster Wiederbeleber der tschech. Litteratur.

Dobrudscha, der auf dem rechten Ufer der untern Donau und am Schwarzen Meer gelegene Teil von Rumänien, 15,600 qkm mit (1889) 199,711 Ew. (Bulgaren, Tataren u. Tscherkessen); teils fruchtbare, teils sumpfige Hochebene. 2 Distrikte: Tultscha und Constanza. Bis 1878 türkisch. Vgl. Peters (1867—68, 2 Bde.), Nacian (franz., 1886).

Dobruschka, Stadt im böhm. Bezirk Neustadt, (1890) 2782 Ew.

Dobrzan (spr. dobrschan), Stadt im böhm. Bezirk Mies, an der Radbusa und der Bahn Pilsen-Eisenstein, (1890) 4910 Ew.

Dóbschau, Bergstadt im ungar. Komitat Gömör, (1890) 4643 Ew.; in der Nähe berühmte Eishöhle.

Docendo discimus (lat.), »durch das Lehren lernen wir«.

Digitized by Google

Dochmius (grch.), Versglied, aus einem Jambus und Kretikus zusammengesetzt (⏑ – – ⏑ –).

Dochmius duodenālis, s. v. w. Anchylostomum duodenale.

Dochnahl, Friedr. Jakob, Pomolog, geb. 4. März 1820 in Neustadt a. d. Hardt, lebte als Gärtner in Wachendorf, Kadolzburg, Neustadt. Schrieb: »Lebensdauer der Kulturpflanzen« (1854); »Katechismus des Weinbaues« (3. Aufl. 1896); »Obstkunde« (1855—60, 4 Bde.); »Taxation der Obstbäume« (1869); »Künstliche Weinbereitung« (4. Aufl. 1895); »Band- und Flechtweiden und ihre Kultur« (2. Aufl. 1887).

Docken, ein Schiff ins Dock führen.

Docks (engl.), Wasserbassins, durch Schleusen mit einem Fahrwasser verbunden, dienen zur Aufnahme von Schiffen. Nasse D. (Flotthäfen, Fluthäfen, Bassins), Häfen mit Schleusen, haben auch zur Ebbezeit hinreichend Wasser, um die Schiffe flott zu erhalten; zur Reparatur der Schiffe dienen Trockendocks, im Lande ausgeschachtete Bassins, die durch Dampfpumpen entleert werden, ebenso schwimmende D., schwimmende, doppeltwandige eiserne Kasten ohne Schmalseiten, durch welche ein bemastetes und beladenes Schiff schnell aus dem Wasser gehoben wird, wenn man die Räume zwischen den Doppelwänden wasserleer pumpt. Beim hydraulischen Dock wird das Schiff auf eine Plattform durch hydraulischen Druck gehoben. Vgl. Harcourt, Harbours and docks (1855, 2 Bde.); Johow, Hilfsbuch für den Schiffbau (1884).

Dockum, Stadt in der niederl. Prov. Friesland, 4053 Ew. Bonifacius 5. Juni 755 hier erschlagen.

Dock-yard (engl.), s. Werft.

Doctor (lat.), s. Doktor.

Doczy (spr. dötzi), Ludwig von, ungar. u. deutscher Dichter, geb. 1845 in Deutsch-Kreuz (Ödenburg), seit 1871 Hofrat in Wien und geadelt. Lustspiele (»Der Fuß«, »Marie Széchy«, »Letzte Liebe« u. a.), Novellen ꝛc. Übersetzung von Madachs »Tragödie des Menschen« (1891).

Dodds, Alfred Amédée, franz. General, geb. 6. Febr. 1842 zu St.-Louis in Senegambien, eroberte 1892—94 Dahomé, darauf Generalinspekteur der Marineinfanterie.

Dodeka (grch.), zwölf; Dodekaëder, ein von 12 regulären Fünfecken begrenzter Körper. Dodekaedralzahlen, die Zahlen 1, 20, 84, 220, 455, 816 ꝛc., deren dritte Differenzen einander gleich, nämlich 27 sind. Dodekagon, das regelmäßige Zwölfeck. Dodekagonalzahlen, die Zahlen, 1, 12, 33, 64, 105, 156 ꝛc., deren zweite Differenzen 10 sind. Dodekadik oder dodekadisches Zahlensystem, bei dem die 12 dieselbe Rolle spielt wie die 10 im Dekadischen.

Dodekapolis (grch.), ein Zwölfstädtebund.

Dodekarchie (grch., »Zwölfherrschaft«), in der ägypt. Geschichte nach der griech. Überlieferung die Herrschaft von 12 Königen zwischen der Vertreibung der Äthiopier und der Thronbesteigung Psammetichs (671—660 v. Chr.), in Wirklichkeit die Zeit der assyr. Fremdherrschaft.

Dodendorf, Dorf im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Wanzleben, an der Bahn Magdeburg-Thale, 536 Ew. 5. Mai 1809 Sieg Schills über westfälische Truppen.

Döderlein, Ludwig, Philolog, geb. 19. Dez. 1791 in Jena, 1819 Gymnasialrektor u. Prof. in Erlangen, † das. 9. Nov. 1863. Schr.: »Handbuch der lat. Synonymik« (2. Aufl. 1849) und »der lat. Etymologie« (1841); »Homerisches Glossarium« (1850—58, 3 Bde.); »Reden und Aufsätze« (1843—47, 2 Bde.) u. »Öffentliche Reden« (1860). Ausgaben des Tacitus, der »Ilias« u. a.

Dodo, s. Dronte.

Dodōna, ber. Heiligtum und Orakel des Zeus im alten Epirus. Der Wille des Gottes ward von Priesterinnen aus dem Rauschen einer Eiche, später aus dem Klang eines ehernen Beckens gedeutet. Ausgrabungen 1876 durch Karapanos (»Dodone et ses ruines«, 1878).

Dodson, John George, s. Monk Bretton, Lord.

Dodwell, 1) Harris, Philolog, geb. 1641 in Dublin, 1688—91 Prof. in Oxford, † 7. Juni 1711 in Shottesbrook; bekannt durch seine chronolog. Forschungen (z. B. »De veteribus Graecorum Romanorumque cyclis«, 1701). — 2) Edward, Archäolog, geb. 1767 in Dublin, bereiste 1801—1806 Griechenland, † 14. Mai 1832 in Rom. Nach ihm benannt die »D.vase« in München. Hauptwerke: »Classical and topographical tour through Greece« (1818, 2 Bde.; deutsch 1821); »Views and descriptions of Cyclopic or Pelasgic remains« (1834).

Doesborgh (spr. dus-), Stadt in der niederländ. Provinz Gelderland, an der Yssel, 4457 Ew.

Döffingen, Dorf bei Böblingen in Württemberg, wo Graf Eberhard 24. Aug. 1388 den Schwäbischen Städtebund besiegte.

Dogāna (ital.), Zollhaus, Zollamt, Zoll.

Dogcart (engl.), zwei- oder vierspänniges offenes Gefährt mit Verschlag für Jagdhunde.

Doge (ital., spr. dodsche, v. lat. dux), ehemals Titel der obersten Magistratsperson in Venedig (seit dem 8. Jahrh.) und Genua (seit 1339). Dogessa (Dogaressa), Gattin des D.n.

Dogge, s. Hund.

Dogger, der braune Jura (s. Juraformation); holländisches Fischerfahrzeug.

Doggerbank, Sandbank in der Nordsee, wo am 5. Aug. 1781 eine Seeschlacht zwischen Engländern und Niederländern stattfand.

Dögling (Entenwal, Hyperoodon bidens *Flem.*), Zahnwal, 8 m lang, im Nördl. Eismeer, geht bis England, Grönland, Davisstraße, enthält im Kopf Walrat.

Dogma (grch.), Lehrmeinung, Lehrsatz; insbes. religiöser Glaubenssatz.

Dogmātik (grch.), systemat. Darstellung der Dogmen (s. Dogma). Die kirchliche D. ist die wissenschaftl. Darstellung und Begründung der christlichen Religionslehre. Neuere kathol. D.er: Perrone, Staudenmaier, Klee, Kuhn, Berlage u. a. Lehrbücher der protest. D. von Schleiermacher, K. J. Nitzsch, Twesten, Schweizer, F. Nitzsch, Dorner, Lipsius, Biedermann u. a.; Handbücher der Dogmengeschichte von Hagenbach (6. Aufl. 1888), Baur (1865—67, 3 Bde.), Thomasius (2. Aufl. 1886—89), Harnack (3. Aufl. 1894—97, 3 Bde.), Loofs (2. Aufl. 1890). Vgl. Gaß, Geschichte der protest. D. (1854—67, 4 Bde.).

Dogmatismus (grch.), Lehrverfahren, welches von positiven, auf Glauben angenommenen Sätzen (Dogmen) ausgeht und darauf Folgerungen baut; Gegensätze: Kritizismus (s. d.) und Skeptizismus (s. d.).

Dohle, s. Raben.

Dohle, Kanal zur Durchführung kleiner Wasserläufe durch Dämme, Straßen; Abzugsgraben, Kloake.

Döhlen, Dorf in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Dresden-Altstadt, im Plauenschen Grunde, (1895) 3395 Einw.

Döhler, Theodor, Klavierspieler, geb. 20. April 1814 in Neapel, Schüler von Czerny in Wien, machte Kunstreisen durch Europa, ward 1846 Kammervirtuos

Digitized by Google

des Herzogs von Lucca; † 21. Febr. 1856 in Florenz. Zahlreiche brillante Klavierſachen.

Dohm, 1) Chriſtian Wilh. von, preuß. Staatsmann, geb. 11. Dez. 1751 in Lemgo, 1779 preuß. Diplomat, 1807 im Dienſte des Königreichs Weſtfalen; † 29. Mai 1820. Schrieb: »Denkwürdigkeiten meiner Zeit« (1814—19, 5 Bde.). Vgl. Gronau (1824). — 2) Ernſt, Humoriſt, geb. 24. Mai 1819 in Breslau, 1849—81 Redakteur des »Kladderadatſch« in Berlin, † 5. Febr. 1883; ſchr.: »Der Trojaniſche Krieg«, ſatir. Luſtſpiel (1864); »Komm her!«, Schwank (1864); »Sekundenbilder« (1880) u. a. überſetzung von Lafontaines Fabeln (1876). — Seine Gattin Hedwig, geb. 20. Sept. 1833 in Berlin, Vorkämpferin der Frauenemanzipation (»Der Frauen Natur und Recht«, 2. Aufl. 1893); ſchrieb auch »Geſchichte der ſpan. Nationallitteratur« (1867), Luſtſpiele und Novellen, den Roman »Plein air« (1891).

Dohme, Robert, Kunſthiſtoriker, geb. 17. Juni 1845 in Berlin, Sekretär der Berliner Kunſtakademie, † 8. Nov. 1893 in Konſtanz; ſchrieb: »Die Kirchen des Ciſtercienſerordens in Deutſchland« (1869); »Das königliche Schloß in Berlin« (1876); »Geſchichte der deutſchen Baukunſt« (1887), gab das Sammelwerk: »Kunſt u. Künſtler des Mittelalters und der Neuzeit« (1875—1880, 6 Bde.) und »des 19. Jahrh.« (1882) heraus.

Dohna, Stadt in der ſächſ. Kreish. Dresden, Amtsh. Pirna, an der Müglitz und an der Bahn Mügeln-Geiſing-Altenberg, (1895) 2827 Ew. Im Mittelalter berühmter Schöffenſtuhl.

Dohna, Adelsgeſchlecht, aus D. bei Pirna ſtammend, jetzt in Oſtpreußen und Schleſien anſäſſig. 1) Karl Hannibal, Graf von, Sohn Abrahams II. († 1612), geb. 1588, der »Seligmacher«, kathol. Konvertit, ſuchte die Proteſtanten in Schleſien mit Gewalt katholiſch zu machen; † 1633 in Prag. — 2) Chriſtoph, Graf von D.-Schlodien, geb. 2. April 1665 auf Schloß Coppet am Genfer See, brandenburg. General und Geſandter in London, † 11. Okt. 1733; ſchr.: »Mémoires originaux sur le règne et la cour de Frédéric I, roi de Prusse« (hrsg. 1833). Sein Sohn Chriſtoph, Graf von D.-Schlodien, geb. 25. Okt. 1702, preuß. General, befehligte 1758—59 gegen die Ruſſen; † 19. Mai 1762 in Berlin. — 3) Friedrich Ferdinand Alexander, Burggraf zu D.-Schlobitten, geb. 29. März 1771 auf Schloß Finckenſtein in Oſtpreußen, 1808—10 Miniſter des Innern, 1813 Zivilgouverneur von Preußen; † 21. März 1831. Biogr. von Voigt (1833). Sein Bruder Karl Friedrich Emil, Burggraf zu D., geb. 4. März 1784, 1811—1814 in ruſſ. Dienſten, 1836 Kommandeur des preuß. 2., 1842 des 1. Korps, 1854 Generalfeldmarſchall, Schwiegerſohn Scharnhorſts; † 21. Febr. 1859. Nach ihm benannt das 8. Ulanenregiment.

Dohnen, Schlingen von Pferdehaaren zum Fangen der Kramts- und andrer Vögel; D.ſtrich (Schneuß), Weg im Walde oder Gebüſch, wo D. aufgeſtellt ſind.

Döhren, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Hannover, an der Leine, (1895) 3354 Ew.

Dohrn, 1) Karl Auguſt, Entomolog, geb. 27. Jan. 1806 in Stettin, Juriſt, dann Induſtrieller, bereiſte Nordafrika, Südamerika, redigierte die Zeitſchrift des Entomolog. Vereins zu Stettin und ſeit 1846 auch die »Linnaea entomologica«; † 4. Mai 1892 in Stettin. Überſetzte ſpaniſche Dramen (1841—44, 4 Bde.). — 2) Anton, Sohn des vor., Zoolog, geb. 29. Dez. 1840 in Stettin, begründete 1870 die zoologiſche Station in Neapel. Schrieb: »Urſprung der Wirbeltiere und das Prinzip des Funktionswechſels« (1875); »Pantopoden des Golfes von Neapel« (1881); »Studien zur Urgeſchichte des Wirbeltierkörpers« (1882—91, 16 Tle.).

Dokić (ſpr. dokitſch), Lazar, ſerb. Politiker, geb. 1843 in Belgrad, Arzt daſ., 1889 Gouverneur des jungen Königs Alexander, 1893 Miniſterpräſident, † 13. Dez. 1893 in Abbazia.

Dokimaſie (grch.), bei den Athenern Prüfung der Befähigung zur Ausübung öffentlicher Rechte und Ämter; ſ. Probierkunſt.

Doktor (lat., »Lehrer«), im Mittelalter ſeit dem 12. Jahrh. mit einem Epitheton Ehrentitel für Gelehrte (Doctor angelicus [oder universalis], Thomas von Aquino; D. invincibilis, Occam; D. irrefragabilis, Alexander von Hales; D. mirabilis, Roger Baco; D. palatinus, Peter Abälard; D. seraphicus, Bonaventura; D. subtilis, Duns Scotus; D. universalis, Albertus Magnus); dann Titel der höchſten akademiſchen Gelehrtenwürde, zuerſt in Bologna, ſeit 1231 in Paris verliehen. Die Ernennung zum D. (D.promotion) erfolgt gegenwärtig durch den Dekan der betreffenden Fakultät entweder nach vorher beſtandener Prüfung und öffentlicher Verteidigung einer gelehrten Diſſertation oder auch honoris causa (ehrenhalber) als Auszeichnung. Vgl. Baumgart, Grundſätze und Bedingungen der Erteilung der D.würde (5. Aufl. 1898).

Doktrin (lat.), Lehre, Wiſſenſchaft; doktrinär, gelehrt, wiſſenſchaftlich, aber auch pedantiſch-ſchulmeiſterlich, unpraktiſch. Doktrinäre, in Frankreich während der Reſtauration (1815—30) Fraktion der parlamentariſchen Oppoſition, deren Ziel die Ausbildung des Konſtitutionalismus auf Grund der Charte Ludwigs XVIII. war, aus den Salons des Herzogs von Broglie hervorgegangen, in der Kammer von Royer-Collard geführt, in der Preſſe namentlich durch Guizot vertreten, kam mit der Julirevolution zur Herrſchaft und ſcheiterte 1848 vollſtändig; dann im allgemeinen ſolche Politiker, die an einem beſtimmt formulierten, in der Praxis aber nicht haltbaren Programm feſthalten.

Dokument (lat.), Urkunde, als Beweis einer Thatſache dienendes Schriftſtück; dokumentieren, durch Urkunden beweiſen, an den Tag legen; dokumentariſch, urkundlich beglaubigt.

Dol, Stadt im franz. Depart. Ille-et-Vilaine, Arrond. St.-Malo, (1896) 3909 Ew.

Dolce (ital., ſpr. dółtſche), ſüß, ſanft, lieblich; dolcissimo, möglichſt zart und weich.

Dolce (ſpr. dółtſche), Lodovico, ital. Dichter, 1508 bis 1568, ſchrieb das Epos »Le prime imprese di Orlando innamorato« (Seitenſtück zu Arioſts »Orlando furioso«), außerdem Tragödien (»Marianna«) und Luſtſpiele.

Dolce far niénte (ital., ſpr. dółtſche), das ſüße [Nichtsthun, Müßiggang.

Dolch, kurze Stoßwaffe mit Griff, ſchon in prähiſtoriſcher Zeit, gehörte im Mittelalter zur ritterlichen Bewaffnung, wurde als Miſéricorde im Zweikampf zum Töten des beſiegten Gegners benutzt; wird jetzt von Seekadetten und Kadetten der Marine, auch von Berufsfeuerwehroffizieren und freiwilligen Hauptleuten getragen. Das ital. Stilett iſt 5 cm lang, dreiſchneidig, der Kris der Malaien wellenförmig gebogen. Vorgeſchichtliche Dolche ſ. Tafel bei Art. »Urzeit«.

Dolci (ſpr. dółtſchi), Carlo, Maler der florentin. Schule, geb. 25. Mai 1616 in Florenz, † 17. Jan. 1686. Seine zahlreichen Werke (meiſt Madonnen und Heilige) durch Milde u. Zartheit der Empfindung ausgezeichnet.

Dolcian (Dulcian), Holzblasinſtrument, aus dem das Fagott entſtanden iſt; Orgelſtimme.

Digitized by Google

Dolcino, ſ. Apoſtelbrüder.

Dolde (Umbella), Blütenſtand, bei dem die Blütenſtiele aus einem Punkt entſpringen und die Blüten in einer Ebene liegen. Bei der doppelten D. tragen die Doldenſtiele wieder Döldchen (Umbelliferen). Bei der Doldentraube (Ebenſtrauß) endigen die der Länge nach aus der Spindel entſpringenden Blütenſtiele in einer Ebene (Rhododendron). Dolden riſpe (Corymbus), eine Riſpe mit in einer Ebene liegenden Blüten (Holunder).

Doldenfrüchte, die Früchte der Doldengewächſe (Umbelliferen).

Doldenhorn, ſchweizer. Alpengipfel, auf dem Nordkamm des Lauterbrunnenthals, 3647 m.

Dole, ſ. Hund.

Dôle (ſpr. dol'), 1) Gipfel des ſchweizer. Jura, im Kanton Waadt, 1678 m. — 2) Hauptſtadt eines Arrond. im franz. Depart. Jura, am Doubs und dem Rhône-Rheinkanal, (1896) 12,666 Ew.; römiſche Altertümer. Am 21. Jan. 1871 von Manteuffels Truppen beſetzt.

Doléndo (dolente, ital.), klagend, wehmütig.

Dolerit, grobkörniger Baſalt.

Doles, Johann Friedrich, Komponiſt, geb. 21. April 1716 (oder 13. Jan. 1715) in Steinbach (S.-Meiningen), Schüler von Seb. Bach, ward 1756 deſſen Nachfolger als Kantor an der Thomasſchule in Leipzig, 1789 emeritiert; † 8. Febr. 1797. Schrieb Paſſionsmuſiken, Motetten, Choralvorſpiele ꝛc.

Dolgelly, Hauptſtadt von Merionethſhire in Wales, (1891) 2467 Ew.

Dolgorukij, Peter Wladimirowitſch, Fürſt, geb. 1817 in Moskau, wegen ſeiner Schrift »La vérité sur la Russie« (1860, deutſch 1862) verbannt, † 18. Aug. 1868 in Bern; ſchr. noch »Notice sur les principales familles de la Russie« (3. Aufl. 1858) u. a.

Dolichocephálus, Menſch mit langem Schädel.

Dolichos *L.* (Faſel, Heilbohne), Gattung der Papilionaten; mehrere Arten mit genießbaren Hülſen und Samen in den Tropen kultiviert, D. sesquipedalis *L.* (Rieſenfaſel) aus Amerika, auch in Südeuropa.

Dolina, Bezirksſtadt in Galizien, Knotenpunkt an der Bahn Stryj-Stanislau, (1890) 3042 (Gem. 8354) Ew.

Dolinen, ſ. Karſttrichter.

Dollar, Goldmünze der Vereinigten Staaten, à 10 Dimes = 100 Cents = 4,198 Mk., Silberdollar (ſ. Taf. »Münzen II«, Fig. 8) = 4,330 Mk., als Handelsdollar, Tradedollar (Taf. II, Fig. 9; vgl. Trade) = 4,4089 Mk.; Papierdollars (nach der grünen Farbe des Druckuntergrundes Greenbacks) bilden die geſetzliche Währung. D. heißt auch in England, Nordamerika, Oſt- und Weſtindien der Peſo duro Spaniens, Zentral- und Südamerikas und Mexikos, in den engl. Kolonien = 50 Pence.

Dollart, Bucht der Nordſee zwiſchen Oſtfriesland und der niederländ. Prov. Groningen, am Ausfluß der Ems, 13 km lang, 6—12 km breit; 1277 u. 1287 von der Ems und dem Meere gebildet.

Dollen, eiſerne oder hölzerne Bolzen oder Einſchnitte in den obern Rand eines Bootes zur Führung der Riemen (Ruder).

Dollfus, Johann, Induſtrieller, geb. 25. Sept. 1800 in Mülhauſen im Elſaß, Beſitzer großer Kattundruckereien, ſehr verdient um den Arbeiterſtand; † 31. Mai 1887. Schrieb gegen den Schutzzoll und »Note sur les cités ouvrières« (1857). Vgl. Zuber (1888). — Sein Bruder Daniel D.-Auſſet, geb. 1797, † 1870, ſchr.: »Matériaux pour l'étude des glaciers« (1863—73, 13 Bde.) u. »Matériaux pour la coloration des étoffes« (1865, 2 Bde.).

Döllinger, 1) Ignaz, Mediziner, geb. 24. Mai 1770 in Bamberg, 1794 Prof. daſ., 1803 in Würzburg, 1823 in Landshut, 1826 in München, † daſ. 14. Jan. 1841. Sehr verdient um die Entwickelungsgeſchichte. Schrieb: »Wert und Bedeutung der vergleichenden Anatomie« (1814); »Entwickelungsgeſchichte des Gehirns« (1814); »Entwickelung des Zell-, Knochen- und Blutſyſtems« (1842). Vgl. Walter (1841). — 2) Johann Joſeph Ignaz, kath. Theolog, Sohn des vor., geb. 28. Febr. 1799 in Bamberg, ſeit 1826 Prof. in München, vertrat, ſeit 1845 Abgeordneter der Univerſität München bei der Ständeverſammlung, entſchieden die Intereſſen der kath. Kirche, 1848—49 Mitglied des Frankfurter Parlaments, ward dann Propſt zu St. Cajetan, Reichsrat und Präſident der Akademie der Wiſſenſchaften, trat zuerſt 1869 im »Janus« (Neubearbeitung von Friedrich: »Das Papſttum«, 1891) gegen das Papſttum auf, ſprach ſich entſchieden gegen das Unfehlbarkeitsdogma aus und ward April 1871 vom Erzbiſchof von München exkommuniziert; † 10. Jan. 1890. Hauptwerke: »Lehrbuch der Kirchengeſchichte« (2. Aufl. 1843, 2 Bde.); »Die Reformation, ihre innere Entwickelung und ihre Wirkungen« (1846—48, 3 Bde.); »Chriſtentum und Kirche in der Zeit der Grundlegung« (2. Aufl. 1868); »Kirche und Kirchen, Papſttum und Kirchenſtaat« (2. Aufl. 1861); »Vergangenheit u. Gegenwart der kath. Theologie« (1863); »Die Papſtfabeln des Mittelalters« (1863, 2. Aufl. 1890); »Urkunden zur Geſchichte des Konzils von Trient« (1876); »Beiträge zur politiſchen, kirchlichen und Kulturgeſchichte der letzten 6 Jahrhunderte« (1862—82, 3 Bde.); »Geſchichte der Moralſtreitigkeiten in der römiſch-kath. Kirche« (1888, 2 Bde.); »Akademiſche Vorträge« (1888—91, 3 Bde.); »Kleinere Schriften« (1890). Vgl. L. v. Kobell (1891).

Dollond, John, Optiker, geb. 10. Juni 1706 in Spitalfields, bis 1752 Seidenweber, gründete mit ſeinem Sohne Peter eine optiſche Werkſtatt; † 30. Nov. 1761 in London. Erfand 1757 die achromatiſchen Fernrohre. Biogr. von Kelly (1808).

Dolma-Baghtſche, Palaſt des Sultans, nordöſtl. von Konſtantinopel, am Bosporus.

Dolman (türk., Dollman), ſchnurbeſetzte, kurzſchößige Jacke der Huſaren; durch den Attila erſetzt.

Dolmen (breton., »Steintiſche«; Altarſteine, Druidenaltäre, Rieſen-, Teufelskammern, Steinkirchen), Grabdenkmäler aus der jüngern Steinzeit und ältern Metallzeit, beſtehend aus 3—4 aufrecht geſtellten, unbehauenen Steinblöcken, die eine große Steinplatte tragen, enthalten Skelette und viele Beigaben. In Weſteuropa, Skandinavien, Norddeutſchland, Krim, Tunis, Paläſtina, Indien, Aſſam. S. Tafel bei Art. »Urzeit«.

Dolmetſchen (ſlaw.), mündlich überſetzen; Dolmetſch oder Dolmetſcher, Überſetzer, Ausleger, Geſprächsvermittler.

Dolomieu (ſpr. -mjö), Déodat Guy Sylvain Tancrède Gratet de, Geolog, geb. 24. Juni 1750 in Dolomieu (Dauphiné), 1796 Prof. in Paris; † 26. Nov. 1801 in Châteauneuf. Verdient um die Geologie Südeuropas, unterſchied zuerſt den Dolomit.

Dolomit (Bitterkalk), als Mineral (Rautenſpat, Dolomitſpat, Braun-, Bitterſpat) farblos oder gefärbt, beſteht aus gleichen Molekülen von kohlenſaurem Kalk und kohlenſaurer Magneſia, als Braunſpat eiſenhaltig; als ſchwer verwitterndes Geſtein meiſt mit vorwiegendem Kalkgehalt in grotesken Felsbildungen (ſ. Tafel »Gebirgsbildungen«, Fig. 7).

Digitized by Google

ist bei gemeinschaftlichem Vorkommen mit Kalk höhlenreich (Fassa- und Ampezzothal, Liebenstein, Fränk. Schweiz, Schwaben). Sehr verbreitet kommen dolomitische (magnesiahaltige) Kalksteine, Mergelkalke und Mergel vor. Kristallinisch-körniger D. wurde als Statuenmarmor benutzt, derber, fester D. als Baustein, manche Arten zu Zement und zur Darstellung von Magnesiasalzen. Vgl. Mojsisovics (1878—80).

Dolomitalpen, Südtiroler, eine zum Teil aus Dolomit (s. d.) bestehende Gruppe der Ostalpen, zwischen Rienz, Etsch und Brenta, in der Marmolata 3360 m hoch; darin das ber. Ampezzaner Thal. Vgl. Meurer (1890), Wundt (2. Aufl. 1895), Terschak (1896).

Dolonnor, Stadt in der südöstl. Mongolei, 30,000 Ew.; Lamaklöster; lebhafter Handel.

Dolor (lat.), Schmerz. D. ad partum oder parturientium, Geburtswehen; D. osteocopus oder nocturnus, nächtlicher Schmerz bei syphilit. Affektionen der Knochenhaut.

Doloröso (ital.), schmerzlich.

Dolus (lat.), jede wissentlich rechtswidrige Handlung (Gegensatz Fahrlässigkeit, s. d.); im Strafrecht der mit dem Bewußtsein seiner Gesetzwidrigkeit gefaßte Vorsatz eines Verbrechens (dolos es Verbrechen), im Zivilrecht rechtswidriger Wille, Betrug.

Dolzig, 1) Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Schrimm, (1895) 1591 Ew. — 2) Rittergut im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Sorau, 472 Ew.; Schloß; Geburtsort der deutschen Kaiserin Auguste Viktoria.

D. O. M., abgek. für Deo optimo maximo (lat.), d. h. dem besten, höchsten Gott (geweiht), röm. Weihinschrift auf Tempeln, Grabsteinen ꝛc.

Dom, franz. Königs-, später Mönchstitel, in Portugal Titel des hohen Adels, jetzt aller höhern Klassen. Weibl. Form: Dona.

Dom (Domkirche, v. lat. domus, Haus, mittelhochd. tuom), Kirche, an welcher ein Bischof höchster Geistlicher ist; dann allgemein Hauptkirche.

Doma (Plur. Domen), vier-, bez. zweiflächige Kristallgestalten des rhombischen, monoklin. und triklin. Kristallsystems.

Domänen (v. lat. dominium, »herrschaftl. Gut«, mittellat. Domanium, früher auch Kammer-, Tafel-, Vizedomgüter genannt), allgemein Grundstücke (auch nutzbare Rechte), deren Ertrag zur Bestreitung der Staatsausgaben dient, verschiedenen Ursprunges, zum geringern Teil nachweisbares Eigentum der fürstl. Familien. Zu unterscheiden: 1) Schatullgüter als Privateigentum der fürstl. Familie; 2) fürstliche Fideikommißgüter (Krongut), deren Ertrag (nicht aber auch die Substanz) der freien Verfügung des fürstl. Hauses zusteht; 3) eigentliche Staatsgüter, unter Staatsverwaltung, lediglich Staatszwecken dienend. In deutschen Kleinstaaten nach langem Streit vielfach ganz oder zum Teil als (meist unveräußerliches) Privateigentum der Dynastie erklärt, gewöhnlich unter Verwendung des Ertrages, nach Abzug der Zivilliste, für allgemeine Staatszwecke, in größern Staaten (Preußen) reines Staatsgut, das nicht ohne Zustimmung der Landesvertretung und nur zur Deckung des Staatsbedarfs mit Schulden belastet oder veräußert werden darf. Domanial, die D. betreffend, zu den D. gehörig.

Domatien (neulat.), nicht krankhafte Pflanzenbildungen, welche Pilzen (Phytodomatien: Myko- oder Pilzdomatien) oder Tieren (Zoodomatien: Akaro- oder Milbendomatien, Myrmeko- oder Ameisendomatien) Aufenthalt gewähren.

Domb, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Kattowitz, (1895) 6585 Ew.; Steinkohlengruben.

Dombasle (spr. dongbáll), Christoph Joseph Alexandre Mathieu de, Agronom, geb. 26. Febr. 1777 in Nancy, gründete eine Musterwirtschaft in Roville, verdient um die Fruchtwechselwirtschaft und Schafzucht; † 27. Dez. 1843 in Nancy. Hauptwerke: »Description des nouveaux instruments d'agriculture« (1821—22); »Traité d'agriculture« (1861—1864, 4 Bde.); »Annales agricoles de Roville« (n. Ausg. 1861, 9 Bde.). Vgl. Bécus (1874).

Dombrowka, 1) (Groß-D.) Dorf im preuß. Reg.-Bez. Oppeln, Landkreis Beuthen, (1895) 2451 Ew. — 2) (Klein-D.) Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Kattowitz, (1895) 5364 Ew.

Dombrowski, Johann Heinrich, poln. General, geb. 29. Aug. 1755, 1794 beim Aufstand General, befehligte dann die poln. Legion im franz. Dienst, 1807—14 General des Herzogtums Warschau; † 6. Juni 1818. Schrieb: »Histoire des légions polonaises en Italie« (2. Aufl. 1829, 2 Bde.).

Domenichino (spr. -kíno), ital. Maler, eigentl. Domenico Zampieri, geb. 21. Okt. 1581 in Bologna, † 15. April 1641 in Neapel. Einer der vorzüglichsten Eklektiker (Schule von Bologna); Hauptwerke: Leben der heil. Cäcilia (Rom), Geschichte des heil. Nilus (Grotta Ferrata), Kommunion des heil. Hieronymus (Vatikan). Biogr. von Breton (1867).

Domesnäs, Vorgebirge in Kurland, am Meerbusen von Riga.

Domestics (engl.), dichte, glatte Baumwollenstoffe, bes. Hemdenstoff.

Domestik (frz.), Bedienter, Dienstbote.

Domestikation (neulat.), Zähmung wilder Tiere zu Haustieren.

Domfront (spr. dongfróng), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Depart. Orne, (1896) 2931 Ew.

Domherr, s. Stift.

Domina (lat.), Herrin, Ehrentitel der röm. Frauen.

Dominánte (lat., Chorda dominans, auch Oberdominante), der »herrschende« Ton, die 5. Stufe (Quinte) einer Tonart vom Grundton aufwärts (z. B. von C aus G); Unter- oder Subdominante, die unter der 5. liegende 4. Stufe der Tonart. Dominantakkord, auch s. v. w. Septimenakkord der D. (gh d f in C dur), s. Septime.

Domingo, Santo, s. Haïti.

Domingohanf, s. Agavefaser.

Dominguez (spr. -ges), Lopez, span. General, half 1868 Isabella stürzen, entriß 1874 Cartagena den Insurgenten, kämpfte dann gegen die Karlisten, 1883—1884 und 1893—95 Kriegsminister, liberaler Parteiführer in den Cortes.

Dominica (lat., näml. dies, Tag), Tag des Herrn, der Sonntag.

Dominica, Insel der Kleinen Antillen, 754 qkm und (1893) 27,844 Ew.; im Innern gebirgig, reich an kostbaren Hölzern (Rosenholz); Boden sehr fruchtbar, Klima ungesund. 1493 von Columbus entdeckt, seit 1759 englisch.

Dominicus (Domingo), Stifter des Dominikanerordens, geb. 1170 zu Calaruega in Altkastilien, seit 1199 Kanonikus zu Osma, kam mit seinem Bischof 1204 zur Bekehrung der Albigenser nach Südfrankreich; † 6. Aug. 1221 in Bologna, 1234 kanonisiert. Tag: 4. August. Vgl. Lacordaire (deutsch 1892), Drane (deutsch 1890).

Dominieren (lat.), herrschen, beherrschen.

Dominikalsteuer, s. Grundgefällsteuer.

Digitized by Google

Dominikaner oder **Predigermönche** (Fratres praedicatores), von Dominicus (s. d.) 1215 gestifteter, 1216 von Papst Honorius III. bestätigter Mönchsorden, Bettelorden für Predigt u. Seelsorge im Volk, erhielt das Privilegium, überall zu predigen u. Beichte zu hören, gewann schnell großen Einfluß durch Beherrschung der Wissenschaft auf den Universitäten, bes. mächtig durch die ihm 1232 von Gregor IX. übertragene Inquisition, teilte mit den Franziskanern die Herrschaft an den Höfen und über das Volk, zählte in seiner Blütezeit 150,000 Mitglieder; durch den Jesuitenorden etwas zurückgedrängt, hatte er doch noch im 18. Jahrh. über 1000 Klöster; blüht jetzt noch in Österreich u. Amerika. Ordenskleidung weiß mit schwarzem Mantel und schwarzer, spitzer Kapuze. Die schon 1206 v. Dominicus gestifteten Dominikanerinnen zählen jetzt nur noch wenige Klöster. Vgl. Danzas (1874—76, 4 Bde.; neue Folge 1885 f.).

Dominikanerfink, s. Kardinal.

Dominikanische Republik, s. Haïti.

Dominium (lat.), Hausregiment, Herrschaft; Eigentum, insbes. Rittergut.

Domino (ital., »Herr«, insbes. Geistlicher), sonst in Italien und Spanien Name des großen, mit Kapuze versehenen Winterkragens der Geistlichen; später als Maskentracht seidener Mantel mit weiten Ärmeln.

Dominospiel (vom Abbé Domino erfunden), Spiel mit 28 Steinen, deren jeder zwei Zahlen aus der Reihe von 0 (blanc) bis 6 trägt. Unter Zweien nimmt jeder Spieler 8, unter Dreien 6, unter Vieren 4 Steine; die übrigen bleiben als Talon. Wer es für opportun hält oder muß, weil er nicht setzen kann, kauft vom Talon; nur die beiden letzten Steine sind unkäuflich. Der höchste Pasch setzt aus, die andern Teilnehmer setzen der Reihe nach an, doch immer die gleiche an die gleiche Zahl und immer nur einen Stein. Wer nach Auskauf des Talons nicht setzen kann, wird übersprungen. Ziel des Spielers ist, zuerst alle seine Steine abgesetzt, bez. die wenigsten Augen in den nicht mehr absetzbaren zu haben.

Dominus (lat.), Herr, Gebieter.

Dominus ac Redemptor noster (lat., »Unser Herr und Erlöser«), Bulle des Papstes Clemens XIV. vom 21. Juli 1773, die den Jesuitenorden aufhob.

Dominus vobiscum (lat., »der Herr sei mit euch!«), häufige liturgische Begrüßungsformel des kath. Priesters an die Gemeinde, von dieser oder den sie vertretenden Ministranten mit: »Et cum spiritu tuo« (»Und mit deinem Geiste«) erwidert. In der Messe sechsmal wiederholt, dreimal mit Hinwendung zum Volk.

Domitianische Frage (Domitiana quaestio), eine alberne Frage, nach dem röm. Rechtsgelehrten Domitius Labeo.

Domitiānus, Titus Flavius, röm. Kaiser, 2. Sohn des Kaisers Vespasianus, geb. 24. Okt. 51 n. Chr. in Rom, 13. Sept. 81 nach seines Bruders Titus Tode Kaiser, grausamer Tyrann, focht unglücklich gegen die Katten (84) und gegen Decebalus von Dacien (86—91); 18. Sept. 96 ermordet. Vgl. Imhof (1857), Gsell (1894, franz.).

Dömitz, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, an der Elbe, Knotenpunkt an der Bahn Wittenberge-Lüneburg, (1895) 2749 Ew.; Citadelle.

Domizil (lat.), Wohnsitz (s. d.); Ort, wo sich jemand bleibend aufhält; bei Wechseln Bezeichnung eines andern Zahlungsortes als der Wohnort des Bezogenen. Domizilieren, an einem Orte seßhaft sein, einen Wechsel anderswo zahlbar machen, als am Wohnorte des Bezogenen (Domiziliant).

Domkapitel, s. Kapitel.

Domleschg (Tomleschg), Teil des Hinterrheinthals in Graubünden, unterh. Thusis, mit Burgruinen.

Dommer, Arrey von, Musikgelehrter, geb. 9. Febr. 1828 in Danzig, in Leipzig gebildet, 1873—90 Stadtbibliothekar in Hamburg, lebt in Marburg. Hauptwerke: »Elemente der Musik« (1862); »Musikalisches Lexikon« (2. Aufl. 1877); »Handbuch der Musikgeschichte« (2. Aufl. 1878).

Dommitzsch, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Torgau, an der Bahn Pratau-Torgau, (1895) 1863 Ew.

Domnau, Kreisstadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Friedland, (1895) 2013 Ew.

Domodossola, Kreisstadt in der ital. Prov. Novara, am Fuße des Simplon und an der Toce, 2297 Ew.

Domowój, nach russ. Volksglauben ein Hausgeist.

Dompfaffe, s. Gimpel.

Dompteur (frz., spr. dongtör), Bändiger, Tierbändiger.

Domremy-la-Pucelle (spr. dong'-römi-la-püzäl'), Dorf im franz. Dep. Vogesen, Arrond. Neufchâteau, an der Maas, 326 Ew.; Geburtshaus der Jungfrau von Orléans (jetzt kl. Museum). Denkmal derselben.

Domschulen, s. Klosterschulen.

Don (v. lat. dominus, »Herr«), in Spanien früher Titel der Könige, Prinzen, des hohen Adels, jetzt aller Gebildeten; in Italien Titel des Papstes, jetzt aller Priester. Weibl. Form: spanisch Doña, ital. Donna.

Don, 1) (im Altertum Tanais) Fluß im südl. Rußland, entspringt im Gouv. Tula, fließt in südöstl., dann südwestl. Richtung und mündet unweit des Fleckens Asow ins Asowsche Meer; 1855 km lang, Stromgebiet 430,259 qkm. Nebenflüsse rechts: Sosna u. Donez; links: Woronesh, Choper, Manytsch. Handelsplatz Rostow, wichtiger Taganrog, 30 km westl. der Mündung. — 2) (spr. dann) Fluß in der schott. Grafschaft Aberdeen, mündet in die Nordsee; 120 km lang.

Doña (span., spr. donnja), Herrin, Gebieterin; vgl. Don.

Dona Francisca, deutsche Kolonie im brasil. Staate Santa Catharina, mit den Städtchen Joinville und Annaburg, 1851 vom Kolonisationsverein in Hamburg gegründet, 20,000 Ew. Vgl. Dörffel (1882).

Donaldson (spr. donnäldßön), Thomas Leverton, Architekt, geb. 17. Okt. 1795 in London, bis 1864 Prof. am University College daselbst, † 1. Aug. 1885. Bauten von ihm in London. Schrieb: »Pompeji illustrated« (1827); »The temple of Apollo Epicurius at Bassa« (1838) u. a.

Dönar, der deutsche Donnergott (s. Thor); sein Name in Donnerstag, Donnersberg ꝛc. erhalten.

Donatār, der Empfänger einer Schenkung.

Donatello (eigentlich Donato di Niccolò di Betto Bardi), ital. Bildhauer, geb. 1386 in Florenz, † das. 13. Dez. 1466. Einer der Mitbegründer der Renaissancekunst in Italien. Seine zahlreichen Figuren und Reliefs von entschiedenem Naturalismus (David, Judith, St. Georg, Reiterbild des Gattamelata) zeichnen sich durch kraft- und lebensvolle Natürlichkeit sowie scharfe Charakteristik aus. Vgl. Müntz (1885, frz.), Schmarsow (1886), Semper (1887), Pastor (1892), Vöge (1896).

Donāti, 1) Cesare, ital. Novellist, geb. 28. Sept. 1826 in Lugo di Romagna, lebt in Rom als Beamter im Unterrichtsministerium; schrieb die Erzählung »Per un gomitolo« (1858, sein Meisterwerk); Romane: »Tra le spine« (1870), »Rivoluzione in miniatura« (1875), »Flora marzia« (1876); Novellen (mehrere

Digitized by Google

Sammlungen) u. a. — 2) Giambattista, Astronom, geb. 16. Dez. 1826 in Pisa, 1864 Dir. der Sternwarte in Florenz, † das. 20. Sept. 1873; bekannt durch die Entdeckung des großen (D.schen) Kometen von 1858 und durch Arbeiten über Sternspektra, sehr verdient um Meteorologie.

Donatio (lat.), Schenkung; D. ad pias causas, Schenkung zu milden Zwecken; D. inter vivos, Schenkung unter Lebenden; D. mortis causa, Schenkung auf den Todesfall.

Donatio Constantīni Magni, angebliche Schenkung Kaiser Konstantins d. Gr., nach welcher er dem päpstlichen Stuhle Rom und Italien verliehen haben soll. Vgl. Friedrich (1889).

Donatisten, schismatische Partei in Nordafrika, gestiftet 311 von zwei gleichnamigen Bischöfen (Donatus), welche strenge sittliche Reinheit von den Geistlichen als Bedingung der Wirksamkeit der Sakramente forderten. Ihr größter Gegner war Augustinus, aber auch die Kaiser von Constantinus an verfolgten sie. Vgl. Völter (1883).

Donatkreuz, Verdienstkreuz des österr. Johanniterordens.

Donātor (lat.), Schenker, Stifter.

Donātus, Aelius, röm. Grammatiker im 4. Jahrh. n. Chr. in Rom. Seine Grammatik (»Ars Donati«, hrsg. von Keil 1865) diente im Mittelalter beim Unterricht; daher Donat, lateinische Grammatik.

Donau (lat. Danubius, Ister), nächst der Wolga der größte Strom Europas, entsteht am südöstl. Abhang des Schwarzwaldes bei Donaueschingen aus der Vereinigung der Brege und Brigach, fließt in ihrem Oberlauf über Sigmaringen und Ulm (wo sie schiffbar wird), dann in östl. Richtung durch Bayern über Donauwörth, Neuburg, Ingolstadt und Regensburg (nördlichster Punkt) bis Passau, tritt oberhalb Wiens in die niederösterreichische Tiefebene, nach dem Durchbruch des Leithagebirges in das oberungarische Tiefland und geht bei Waitzen in das niederungarische Tiefland über, das sie, erst gegen S. (über Budapest, Semlin und Belgrad), dann wieder nach O. gewendet, bis zum »Eisernen Thor« (Durchbruch bei Orsova) durchströmt. Hier ihren Unterlauf beginnend, fließt sie in einem südl. Bogen, bis Silistria auf der Grenze der Walachei und Bulgariens, über Widdin, Nikopoli, Rustschuk, Silistria, Braila bis Galatz (bis hierher für Seeschiffe fahrbar), nimmt hier wieder ihre östl. Richtung an, bildet ein niederes Deltaland (von 2600 qkm) und mündet endlich in 3 Hauptarmen: Kilia, Sulina (die Schiffahrtsstraße) und St. Georg, in das Schwarze Meer. Länge 2860 km (1684 in gerader Linie), Stromgebiet 817,000 qkm. Hauptnebenflüsse rechts: Iller, Lech, Isar, Inn, Traun, Enns, Drau, Save, Morawa; links: Wörnitz, Altmühl, Nab, Regen, March, Waag, Gran, Theiß, Temes, Aluta, Sereth, Pruth. Ludwigskanal zwischen Altmühl und Regnitz. Inseln: Lobau unterhalb Wien, Große und Kleine Schütt zwischen Preßburg und Komorn. Durch das Flüßchen Aach (zum Untersee) steht sie mit dem Rhein in unterirdischer Verbindung. Die Schiffahrt der D., bei Ulm beginnend, aber erst von Wien an bedeutend, ist häufig durch Stromschnellen u. den Wechsel des Fahrwassers erschwert. Neuerdings bedeutende Korrektionsbauten in Bayern und Österreich-Ungarn (D.regulierung bei Wien 1868—81 und am Eisernen Thor 1890 bis 1897). Schiffbare Strecke der D. und ihrer Nebenflüsse 747 km. Die Mündungen der D. stehen (seit dem Pariser Frieden 1856, erweitert bis Orsova aufwärts durch den Vertrag zu Berlin 13. Juli 1878) den Schiffen aller Nationen offen und unter dem Schutze der europ. D.kommission, deren Sitz in Galatz. Dampfschiffahrt seit 1830; die Österreichische Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft beförderte 1892: 3,3 Mill. Personen und 1,8 Mill. Ton. Güter. Schiffsverkehr bei Passau 1896: zu Berg 585 Schiffe mit 118,000 T. Ladung, zu Thal 349 Schiffe mit 39,000 T. Ladung. Es liefen an der Sulinamündung aus (1896) 1713 Schiffe (darunter 1317 Dampfer) von 1,794,934 T.; bei den meisten besteht die Ladung in Getreide. Vgl. Peters, Die D. und ihr Gebiet (geolog., 1875); Götz, Das D.gebiet (Wasserstraßen, 1882); v. Lorenz-Liburnau (1890); Penck (1891); v. Schweiger-Lerchenfeld (1895); Helsch, Führer (3. Aufl. 1894).

Donaueschingen, Amtsstadt im bad. Kreis Villingen, am Zusammenfluß der Brege u. Brigach (Quellflüsse der Donau) und an der Bahn Offenburg-Singen, Residenz des Fürsten von Fürstenberg, (1895) 3704 Ew.; Soolbad, Progymnasium.

Donaufürstentümer, ehemalige Bezeichnung für Moldau und Walachei (Rumänien).

Donaukreis, der südöstlichste der 4 Kreise Württembergs, den größten Teil der Alb umfassend u. bis zum Bodensee reichend, 6267 qkm und (1895) 496,460 Ew., 79 auf 1 qkm (62,7 Proz. kathol., 36,8 Proz. protestant.). 16 Oberämter. Hauptstadt Ulm.

Donau-Mainkanal, s. Ludwigskanal.

Donaumoos, mooriger Landstrich in Oberbayern, südl. von Ingolstadt, 30 km lang, 2—18 km breit, in seinem westl. Teil schon seit 1796 urbar gemacht. — Donauried, ähnlicher Landstrich, unterhalb Ulm von Gundelfingen bis zum Lech, 65 km lang, bis 8 km breit.

Donaustauf, Flecken in der bayr. Oberpfalz, Bez. Stadtamhof, an der Donau und der Bahn Stadtamhof-D., (1895) 1117 Ew., fürstl. Thurn- u. Taxisches Schloß, in der Nähe die Ruinen der Feste Stauf und die Walhalla.

Donauwörth, Stadt im bayr. Regbez. Schwaben, am Einfluß der Wörnitz in die Donau, Knotenpunkt an der Bahn Augsburg-Nördlingen, (1895) 4083 Ew., Schloß des Fürsten von Wallerstein (vorm. Abtei Heiligkreuz). Ehem. freie Reichsstadt, 1607 von Maximilian von Bayern unterworfen u. katholisch gemacht. 2. Juli 1704 auf dem nahen Schellenberg Sieg der Kaiserlichen unter Ludwig von Baden u. Marlborough über die Franzosen und Bayern unter Kurfürst Max Emanuel.

Donawitz, Dorf in Steiermark, Bezirk Leoben, an der Bahn Leoben-Vordernberg, (1890) 3437 Ew.; großes Eisenwerk.

Don Benito, Bezirksstadt in der span. Prov. Badajoz (Estremadura), am Guadiana, 16,287 Ew.

Doncaster (spr. dóngkäster), Stadt im Westriding von Yorkshire (England), am Don, (1891) 25,933 Ew.; Korn-, Woll- und Pferdemärkte; Wettrennen.

Donchery (spr. dongschĕrĭ), Stadt im franz. Dep. Ardennen, Arrond. Sedan, an der Maas, (1896) 1793 Ew. 2. Sept. 1870 Zusammenkunft Napoleons III. mit Bismarck u. im Schlößchen Bellevue mit Wilhelm I.

Donders, Franz Cornelius, Augenarzt, geb. 27. Mai 1818 in Tilburg (Nordbrabant), 1847 Prof. in Utrecht, † das. 24. März 1889; hochverdient um die physiolog. Optik (Anomalien der Akkommodation und Refraktion), führte die prismat. und cylindr. Brillen ein. Schr.: »Physiologie des Menschen« (deutsch, 2. Aufl. 1859, 2 Tle.); »Anomalien der Refraktion und Akkommodation des Auges« (deutsch, 2. Abdr. 1887); »Über die Natur der Vokale« (1858); begründete mit Arlt

Digitized by Google

und Gräfe das »Archiv für Ophthalmologie«. Autobiographie 1890. Vgl. Moleschott (1888).

Dondos, s. Albinos.

Dondukow-Korssakow, Alexander Michailowitsch, Fürst, russ. Staatsmann, geb. 1822, 1878 als eifriger Panslawist Generalgouverneur in Bulgarien, dem er 1879 eine freisinnige Verfassung gab, 1880 Generalgouverneur von Charkow, 1882—1890 Chef der Zivilverwaltung und Oberbefehlshaber der Truppen im Kaukasus; † 28. April 1893.

Donegal (spr. dónnegáD, irische Grafschaft, Prov. Ulster, am Atlantischen Ozean (D. bai), 4844 qkm und (1891) 185,635 Ew. Hauptort Lifford.

Donez, rechter Nebenfluß des Don in Rußland, entspringt im Gouv. Kursk, mündet oberhalb der Staniza Rasdora, 1082 km lang. An seinem untern Laufe Steinkohlen- und Eisensteinlager.

Dong (Sapeke, Ipeh, Peti), gelochte Zinkmünze in Anam und Kambodscha, = 1/7—1/6 Pf., als Gewicht = 3,905 g.

Dongóla, Landschaft in Nubien, zu beiden Seiten des Nils, von Tumbus bis Dschebl Deka reichend, fruchtbare Ebene mit 1/4 Mill. Bew., früher selbständiges Reich, seit 1820 ägyptisch, 1885—96 in der Gewalt der Mahdisten. Hauptstadt D. el Urdu, 10,000 Ew. Oberhalb die Ruinen der ehemal. Hauptstadt D. el Adjuzeh, 1820 zerstört.

Dongólaleder, weißgares, dann mit Katechu, Sumach ꝛc. lohgar gemachtes Schaf-, Ziegen- oder Kalbleder.

Dönhoff, preuß. Adelsgeschlecht; nach ihm benannt das 44. Infanterieregiment. Nach dem Reichsgrafen Otto Magnus v. D.-Friedrichstein (1665—1717), preuß. General und Diplomat, ist der Dönhoffsplatz in Berlin benannt.

Donisches Gebiet (Donische Steppe), eine vom Don durchflossene Ebene in Südrußland, nur stellenweise anbaufähig, meist mit Salzseen bedeckt, von den Donischen Kosaken u. nomadisierenden Kalmücken u. Tschernomorzen bewohnt, 164,607 qkm mit (1897) 2,575,818 Ew. Hauptstadt Nowo-Tscherkask.

Donizetti, Gaetano, ital. Opernkomponist, geb. 25. Nov. 1797 in Bergamo, Schüler Simon Mayrs, 1834—38 Lehrer am Konservatorium in Neapel, später meist in Paris; † geisteskrank 8. April 1848 in Bergamo (Denkmal). Beliebteste Opern (durch Melodienreichtum ausgezeichnet): »Anna Bolena«, »Regimentstochter«, »Lucrezia Borgia«, »Lucia di Lammermoor«, »Don Pasquale«. »Lettere« 1897.

Donjon (frz., spr. dongschóng), früher ein Festungsturm, innerster und höchster Teil eines Werkes; Pavillon oder Türmchen auf Wohnhäusern; Dachreiter.

Don Juan (spr. chuán), Held einer angeblich altspan. Sage aus dem 14. Jahrh. Juan Tenorio sucht nach vielen Freveltaten die Tochter eines Komturs von Sevilla zu entführen, tötet den zu ihrer Rettung herbeieilenden Vater im Zweikampf, lädt dann die diesem errichtete Statue zum Gastmahl, wird von dem wirklich erscheinenden steinernen Gaste der Hölle überliefert. Der Stoff wurde zuerst von Gabriel Tellez (Tirso de Molina) 1634 dramatisch behandelt; ihm folgten zunächst Molière (1665), Cicognini und Th. Corneille (1677), später Antonio de Zamora u. Daponte (Text zu Mozarts Oper) nach. Neuere Dramen desselben Inhalts dichteten Grabbe u. a.; Lenau hinterließ eine unvollendete epische Dichtung »D.«; franz. Dichtungen von A. Dumas, Mérimée u. a. (1836); spanische von Zorilla (1844). Byrons »D.« hat mit der Sage nur den Namen gemein. Vgl. Picatoste (1883, span.); K. Engel, Die D.-Sage auf der Bühne (1887).

Donkeys (engl.), kleine Hilfskessel auf Schiffen; die Heizer (Donkeyleute) bedienen auch die Hilfsmaschinen.

Donlage (Tonnlage), im Bergbau gegen den Horizont stark geneigte Ebene oder Linie.

Donna (ital.), Herrin, Frau; vgl. Don.

Donndorf, Adolf, Bildhauer, geb. 16. Febr. 1835 in Weimar, Schüler Rietschels, seit 1877 Prof. in Stuttgart. Vollendete das Lutherdenkmal in Worms; von ihm ferner die Statuen Karl Augusts (Weimar) und Cornelius' (Düsseldorf), das Grabbenkmal R. Schumanns (Bonn), das Bachdenkmal (Eisenach), Burschenschaftsdenkmal (Jena) und das Goethedenkmal (Karlsbad). Auch Büsten (Bismarck u. Moltke).

Donner, s. Gewitter.

Donner, 1) Georg Raphael, Bildhauer, geb. 25. Mai 1692 in Eßling (Niederösterreich), † 15. Febr. 1741 in Wien. Hauptwerke: der Neumarktsbrunnen in Wien, mit Österreichs Hauptflüssen; Statue Karls VI. (kaiserl. Galerie). — 2) Joh. Jak. Christ., Philolog, geb. 10. Okt. 1799 in Krefeld, 1827—52 am Gymnasium Ellwangen und in Stuttgart thätig; † das. 28. März 1875. Übersetzer altklassischer Dichtungen, bes. des Sophokles (11. Aufl. 1889), Euripides (3. Aufl. 1876), Äschylos (2. Aufl. 1890), Aristophanes, Terenz, Plautus; auch der »Lusiaden« des Camões (3. Aufl. 1869).

Donnerbart, s. Sempervivum.

Donnerbesen (Donnerbusch), s. Hexenbesen.

Donnerbüchse, Name der ältesten Kanonen.

Donnerkeile, s. Belemniten; auch ähnliche, zum Teil künstliche Steingebilde (Donnersteine) aus der Steinzeit, an die sich viel Aberglaube knüpft.

Donnerkraut, s. Sempervivum.

Donnerlegion (lat. Legio fulminata), der Sage nach eine meist aus Christen bestehende Legion des röm. Heeres, die im Markomannenkrieg unter Kaiser Marcus Aurelius 174 über die Feinde ein Gewitter, den Römern einen erquickenden Regen vom Himmel erfleht haben soll.

Donnerpuppe, s. Hirschkäfer.

Donnersberg, 1) Berggruppe im Pfälzer Bergland, bei Kirchheimbolanden, 687 m; darauf der Königsstuhl mit Aussichtsturm. — 2) Berg, s. Böhmisches Mittelgebirge.

Donnerstag (lat. Diës Jovis), nach dem deutschen Gotte Donar genannt.

Donnersteine, s. Donnerkeile.

Dönniges, Wilhelm, Ritter von, bayr. Diplomat, geb. 13. Jan. 1814 in Kolbatz bei Stettin, 1841 Prof. an der Universität in Berlin, leitete 1842—45 die Studien des damaligen bayr. Kronprinzen Maximilian, 1851 bayr. Legationsrat am Bundestag, 1862 bis 1865 bayr. Geschäftsträger in der Schweiz, dann Gesandter in Italien; † 4. Jan. 1872 in Rom. Gab »Acta Henrici VII.« (1839, 2 Bde.) heraus und schrieb: »Geschichte des deutschen Kaisertums im 14. Jahrhundert« (unvollendet, 1841—42, 2 Bde.). — Seine Tochter Helene v. Racowicza, die das gewaltsame Ende Lassalles veranlaßte, geb. 1846 in München, lebt in New York; schr.: »Meine Beziehungen zu Lassalle« (11. Aufl. 1883), die Romane »Gräfin Vera« (1882) und »Ererbtes Blut« (1892).

Donon (spr. -nóng), Berg, s. Vogesen.

Don Quixote (Quijote, spr. kichóte, meist frz. Quichotte, spr. kischott'), Held eines berühmten Romans von Cervantes, Karikatur eines fahrenden Ritters; daher Bezeichnung eines abenteuersüchtigen Schwärmers; Donquichotterie, dem entsprechendes Treiben.

Digitized by Google

Don Rannudo (Anagramm von »O du Narr«), Held eines Lustspiels von Holberg; Mann von bettelhaftem Stolz.

Dont, Jakob, Geiger, geb. 2. März 1815 in Wien, 1873 Prof. am Konservatorium das., † 17. Nov. 1888. Verfasser ausgezeichneter Studienwerke (»Gradus ad Parnassum« u. a.).

Dontgeschäft (frz., spr. dong-), diejenige Form des Prämiengeschäfts (s. d.), bei welcher der Käufer sich vorbehält, zur Erfüllungszeit allenfalls gegen Entrichtung eines Reugeldes (Dontprämie) vom Geschäft zurückzutreten.

Donum (lat., Mehrzahl dona), Geschenk, Schenkung.

Donum, früheres türk. Feldmaß, = 7,525 Ar.

Donzdorf, Flecken im württemberg. Donaukreis, Oberamt Geislingen, an der Lauter, (1895) 2315 Ew.

Donzy (spr. dongsi), Stadt im franz. Depart. Nièvre, Arrond. Cosne, am Nohain, (1896) 1716 (Gemeinde 3095) Ew.

Doompalme, s. Hyphaene.

Doornick, Stadt, s. Tournai.

Döpler, Karl Emil, Maler, geb. 8. März 1824 in Schnepfenthal, anfangs Genremaler, dann Kostümzeichner u. Professor in Weimar, seit 1870 in Berlin. Kostümzeichnungen für die Wagner-Aufführungen in Bayreuth. Illustrationen ꝛc. — Sein Sohn und Schüler Karl Emil d. jüng., geb. 29. Okt. 1855 in München, lebt in Berlin. Aquarellbilder für Diplome, heraldische und Buchillustrationen. Auch Landschaften und Genrebilder.

Doppeladler, Wappen des röm.-deutschen Kaiserreichs, anfangs einköpfig, zweiköpfig zuerst auf einer um 1325 unter Ludwig dem Bayern geschlagenen Münze, seit 1433 beständiges Symbol des deutschen Kaiserreichs bis zu dessen Verfall; 1846 vom Deutschen Bunde als deutsches Bundeszeichen, aber nicht 1871 vom Deutschen Reiche angenommen, von Österreich nach 1806 beibehalten, auch von Rußland unter dem Zaren Iwan Wasiljewitsch (1472) angenommen. Beim österreich. D. sind Schnabel und Fänge golden, beim russischen rot. Auch auf Städtewappen. S. Tafel »Heraldik I«, Fig. 40.

Doppelbesteuerung, gleichzeitige Belastung desselben Einkommens in verschiedenen Staaten oder Gemeinden, tritt leicht ein, wenn Wohnsitz und Erwerbsquelle des Steuerpflichtigen an verschiedenen Orten sich befinden; für direkte Staatssteuern im Deutschen Reich durch Gesetz vom 13. Mai 1870 beseitigt.

Doppelblattpflanzen, s. Zygophyllaceen.

Doppelbrechung, die Zerlegung eines Lichtstrahles in zwei verschieden stark gebrochene Strahlen beim Eindringen in einen nicht zum regelmäßigen Kristallsystem gehörigen kristallinischen (anisotropen, heterotropen) Körper.

Doppelehe, s. Bigamie.

Doppelgänger, ein einem andern zum Verwechseln ähnlicher Mensch; auch visionäre Erscheinung der eignen Person

Doppelgebiß beim Pferd entsteht, wenn die Milchzähne nicht ausfallen und von den nachdrängenden Schneidezähnen eingekeilt werden.

Doppelgewebe entstehen durch regelmäßiges teilweises Zusammenweben zweier Gewebe.

Doppelhaken, alte Feuerwaffe, bes. für Festungskrieg, bis 1,9 m lang, im Gestell, schoß bis 200 g Blei.

Doppelkolonne, Normalaufstellung und Grundformation des deutschen Infanteriebataillons, hat Front und Tiefe von je 2 Kompaniekolonnen.

Doppellaut, s. Diphthong.

Doppelleben (Doppelbewußtsein, alternierendes Bewußtsein), ein abwechselndes Leben in zwei ganz verschiedenen geistigen Zuständen, wobei der Betreffende (meist hysterische Frauen) von dem andern Zustand nichts weiß.

Doppelmißbildung, Mißbildung, bei der 2 gleich oder ungleich entwickelte Individuen in größerer oder geringerer Ausdehnung miteinander verwachsen sind.

Doppelsaat, s. Gemengsaat.

Doppelsalze, s. Salze.

Doppelschnepfe, s. Brachvogel und Schnepfen.

Doppelsöldner, Landsknechte mit Schwert und Doppelhaken und mehr als 4 Gulden Monatssold.

Doppelspat, s. Kalkspat.

Doppelsperber, s. Habicht.

Doppelsterne, s. Fixsterne.

Doppelte Glieder, Englische Krankheit, s. Rachitis.

Doppeltkohlensaures Natron, s. Soda.

Doppeltscharlach, s. Echtscharlach.

Doppeltsehen (Diplopie) entsteht bei fehlerhafter Richtung der Sehachsen eines oder beider Augen, auch bei Hysterie, Hypochondrie, Schwangerschaft, Trunkenheit, Zorn, Schreck, Quetschungen des Auges, Gehirnaffektionen.

Doppeltuch, mit Rippen ꝛc. gemustertes tuchartiges Doppelgewebe mit schwach geschorner Unterseite.

Doppeltwirkend heißen Dampfmaschinen, Pumpen ꝛc., die beim Hin- und Hergang des Kolbens gleiche Wirkung ausüben.

Doppelversicherung, Überversicherung (s. d.).

Doppelvitriol, eisenhaltiger Kupfervitriol.

Doppelwährung, s. Währung.

Doppelzentner (dz), Gewicht von 100 kg.

Doppelzeug, Jagdgewehr mit Büchsen- und Flintenlauf.

Doppia (lat.), ital. Goldmünze, in Venedig (Pistola) = 17,1 Mk., seit 1861 die D. von Savoyen, = 28,45 Lire, die röm. = 17,07 Lire.

Doppler, 1) Christian, Physiker, geb. 30. Nov. 1803 in Salzburg, 1835 Prof. in Prag, 1847 in Schemnitz, 1850 in Wien, † 17. März 1853 in Venedig. Schrieb: Über das farbige Licht der Doppelsterne« (1842); »Optisches Diastemometer« (1845); »Beiträge zur Fixsternkunde« (1846); »Systematische Klassifikation der Farben« (1848). — 2) Albert Franz, Flötenvirtuos und Komponist, geb. 16. Okt. 1821 in Lemberg, seit 1858 Ballettdirigent der Wiener Hofoper, † 27. Juli 1883 in Baden bei Wien. Opern (»Wanda«, »Ilka« u. a.) und Stücke für Flöte.

Dopplersches Prinzip: bei Entfernung einer Ton- oder Lichtquelle vom Beobachter vermindert, bei Annäherung vergrößert sich die Zahl der in 1 Sekunde zur Wahrnehmung gelangenden Schwingungen.

Dor (Bongo), Negervolk in Innerafrika, im Gebiet des Gazellenflusses, südwestl. von den Dinka, etwa 100,000 Köpfe.

Dora Baltea, linker Nebenfluß des Po in Piemont, entspringt am Montblanc, mündet bei Crescentino; 148 km lang.

Dorade, s. Goldmakrele.

Dora d'Istria (eigentl. Helene, Fürstin Kolzow-Massalski, geb. Prinzessin Ghika), Schriftstellerin, geb. 22. Jan. 1828 in Bukarest, lebte nach ihrer Vermählung 1849 längere Zeit in Rußland, seit 1855 auf Reisen, dann in Florenz; † das. 20. Nov. 1888. Schr.: »La vie monastique dans l'Église orientale« (2. Aufl. 1858); »La Suisse allemande« (deutsch 1860, 3 Bde.); »Les femmes en Orient« (1859, 2 Bde.);

Digitized by Google

»Des femmes, par une femme« (2. Aufl. 1869, 2 Bde.); »Excursions en Roumélie et en Morée« (1863, 2 Bde.); »La poésie des Ottomans« (2. Aufl. 1877).

Dorage (frz., spr. -asch'), Vergoldung.

Dorant, s. Antirrhinum, Doronicum Pardalianches, Ptarmica u. Gentiana; weißer D., s. Marrubium.

Dora Riparia, linker Nebenfluß des Po in Piemont, kommt von den Kottischen Alpen, mündet unterhalb Turin; 110 km lang.

Dorboten, Volksstamm, s. Kalmücken.

Dorchester (spr. dörtschester), Hauptstadt der engl. Grafschaft Dorset, am Frome, (1891) 7946 Ew.; berühmte Ale-brauereien. Dabei Reste eines großen röm. Amphitheaters.

Dordogne (spr. -dönj'), Fluß im zentralen Frankreich, entspringt im Depart. Puy-de-Dôme, vereinigt sich unterhalb Bourg mit der Garonne zur Gironde; 490 km lang. Danach benannt das Departement D., 9223 qkm u. (1896) 464,822 Ew. 5 Arrondissements. Hauptstadt Périgueux.

Dordrecht (Dortrecht), Stadt in der niederländ. Prov. Südholland, an der Merwede, (1898) 36,687 Ew.; gotische Kathedrale. Hafen, Schiffswerften, bedeutender Handel. Auf der Der Synode (13. Nov. 1618 bis 19. Mai 1619) das Dogma von der absoluten Prädestination anerkannt.

Doré, Gustave, franz. Zeichner und Maler, geb. 6. Jan. 1833 in Straßburg, thätig in Paris, † das. 23. Jan. 1883. Besonders bekannt als Illustrator poet. Werke und als solcher von ebenso großer technischer Vollendung wie reicher, oft maßloser Phantasie. Zu nennen: die Illustrationen zu Perraults Märchen, Lafontaines Fabeln, Don Quixote, Ariost, zur Bibel u. a. Als Maler weniger bedeutend. Auch Bildhauer. Biogr. von Delorme (1879), Roosevelt (engl., 1885), Jerrold (engl., 1891).

Doreloterie, allerlei Bandwaren und Fransen.

Dorĕma Ammoniacum *Don.*, Umbellifere, in Persien bis zur Dsungarei, liefert aus der Wurzel das Ammoniakum.

Dorfen, Flecken in Oberbayern, Bezirk Erding, an der Isen und der Bahn München-Simbach, (1895) 2050 Ew.; Wallfahrtskirche.

Doria, altes Adelsgeschlecht in Genua, rang mit den Spinola u. Fieschi um das Prinzipat der Republik. Andrea, geb. 30. Nov. 1468 in Carrascosa im Genuesischen, 1524 Admiral der vereinigten franz.-genues. Flotte, ging 1528 zu Karl V. über, vertrieb die Franzosen aus Neapel und Genua, unterdrückte die Seeräuberei, schlug 1532 die türk. Flotte an der griech. Küste, leitete 1535 die Eroberung von Tunis unter Karl V., rettete 1541 vor Algier das kaiserliche Heer vor gänzlichem Untergang; † 25. Nov. 1560. Biogr. von Guerrazzi (3. Aufl. 1874, 2 Bde.), Petit (1887). — Giov. Andrea, Sohn des Giannettino D., Neffen des vor., der durch seinen Übermut die Verschwörung des Fiesco (2. Jan. 1547) veranlaßte und dabei ermordet wurde, befehligte seit 1556 die in span. Diensten stehende genues. Flotte, zog sich durch sein Verhalten in der Seeschlacht bei Lepanto (7. Okt. 1571) Tadel zu; † 1606.

Dorier (Dorer), einer der Hauptstämme der alten Griechen, nach Doros, einem Sohne Hellens, genannt, ursprünglich in Thessalien zwischen Olymp und Ossa, später am Öta (Landschaft Doris) seßhaft, gingen 1104 v. Chr., der Sage nach unter Führung der Herakliden, nach dem Peloponnes (dorische Wanderung), wo sie namentlich in Sparta herrschten, und von wo aus sie zahlreiche Kolonien anlegten. Ihr Stammcharakter männlich streng, ernst und fest, wie auch aus ihrem Dialekt u. ihren Bauwerken, z. B. der dorischen Säule (vgl. Tafel »Säulenordnungen«, Fig. 1—3), hervorgeht. Vgl. O. Müller (1844).

Doriguy (spr. -ginj), Nicolas, Kupferstecher, geb. 1657 in Paris, lebte viele Jahre in Italien u. in England; † das. 1746. Stecher im großen historischen Stil nach Raffael, Daniel da Volterra, Domenichino u. a.

Döring, Theodor (eigentl. Häring), Schauspieler, geb. 9. Jan. 1803 in Warschau, seit 1845 als Seydelmanns Nachfolger in Berlin, † 17. Aug. 1878. Einer der besten Charakterdarsteller Deutschlands, gleich groß in tragischen wie komischen Rollen. Hauptrollen: Falstaff, Malvolio, Dorfrichter Adam, Shylock, Nathan, Mephisto. Vgl. Wexel (1878).

Doris (Myth.), die Mutter der Nereiden, s. Nereus.

Dorischer Baustil, s. Baukunst (mit Tafel »Baustile«).

Dorische Tonart, s. Kirchentöne.

Dorking, Stadt in der engl. Grafschaft Surrey, (1891) 7132 Ew.

Dormant (frz., spr. -ang), Tafelaufsatz.

Dormeuse (frz., spr. -mös'), Nachthaube.

Dormitiv (lat.), Einschläferungsmittel.

Dormitor (Durmitor), Berggruppe an der Nordecke von Montenegro, aus kahlen dolomitischen Nadeln und Pyramiden gebildet; 2528 m hoch.

Dormitorium (lat.), Schlafzimmer, Schlafsaal, bes. in Klöstern; auch Totenacker.

Dorn (Spina), starres, stechendes Gebilde an Pflanzen, durch Umwandlung eines Zweiges (Kaulomstachel), eines Blattes oder eines Blattteils (Blatt-Phyllomstachel), eines Nebenblattes (Stipulardorn) entstanden. — Ein schlank zulaufender Stahlstab zum Aufweiten von Löchern, zum Ausfüllen von Röhren beim Ziehen ꝛc., auch für verschiedene Weiten verstellbar (Expansionsdorn).

Dorn, 1) Heinrich, Musiker, geb. 14. Nov. 1804 in Königsberg, Lehrer Rob. Schumanns, 1849—69 Hofkapellmeister in Berlin, † das. 10. Jan. 1892. Opern (»Bettlerin«, »Abu Kara«, »Schöffe von Paris«, »Nibelungen« ꝛc.), Gesangstücke, Instrumentalsachen. Auch tüchtiger Theoretiker u. Kritiker; schr.: »Aus meinem Leben« (1870—79, 6 Tle.). Sein Sohn Otto, geb. 7. Sept. 1848 in Köln, lebt als Musikreferent in Wiesbaden (Oper »Afraja«, Lieder ꝛc.). — 2) Alexander, Ritter von Marwalt, Volkswirt, geb. 9. Febr. 1838 in Wiener-Neustadt, lange publizistisch in Pest und Triest thätig, seit 1883 in Wien. Herausgeber der »Volkswirtschaftlichen Wochenschrift«.

Dornach, Fabrikdorf bei Mülhausen im Oberelsaß an der Bahn Straßburg-Basel, (1895) 6179 Ew.

Dornapfel, s. Datura.

Dornbach, Vorort im W. von Wien, 1890 einverleibt.

Dörnberg, Wilhelm Kaspar Ferdinand, Freiherr von, geb. 14. April 1768 in Hausen bei Hersfeld, westfäl. Oberst, machte 22. April 1809 einen unglücklichen Aufstandsversuch gegen die Herrschaft Jérômes, kämpfte 1812—14 im russ. Heer, 1815 hannöv. General, 1842 Gesandter in Petersburg; † 19. März 1850 in Münster.

Dornbirn, industrieller Flecken in Vorarlberg, Bezirk Feldkirch, an der Bahn Bludenz-Lindau, (1890) 4576 (Gem. 10,678) Ew.

Dornburg, Stadt in Sachsen-Weimar, Bezirk Apolda, an der Saale und der Bahn Saalfeld-Großheringen, (1895) 666 Ew.; 3 Schlösser; im Mittelalter Pfalz der sächs. Kaiser und Sitz mehrerer Reichstage.

Dorndreher, s. Würger.

Digitized by Google

Dorneidechse (Hardun, Schleuderschwanz, Stellio vulgaris *Latr.*), Eidechse, 45 cm lang, Türkei, Kleinasien, Nordostafrika, frißt Bienen; von Schlangenbeschwörern gehalten.

Dorner, Isaak August, protest. Theolog, geb. 20. Juni 1809 in Neuhausen (Württemberg), Professor der Theologie in Tübingen, Kiel, Königsberg, Bonn, Göttingen, seit 1861 in Berlin; † 8. Juli 1884 in Wiesbaden; ein Hauptvertreter der sogen. Vermittelungstheologie. Schrieb: »Die Lehre von der Person Christi« (2. Aufl. 1845—56, 2 Bde.); »Geschichte der protestant. Theologie« (1867); »System der christl. Glaubenslehre« (2. Aufl. 1886—87, 2 Bde.); »System der christlichen Sittenlehre« (1885). »Briefwechsel zwischen Martensen und D.« (1888, 2 Bde.).

Dörner, Rückstände vom Seigern gewisser Hütten-

Dornfink, s. Fliegenfänger. [produkte.

Dorngradierhäuser, Wände aus Dornbündeln, über welche die zu konzentrierende Sole in feiner Verteilung fließt; dienen auch zu Inhalationskuren, da die durch den Wind zerstäubte Sole eine mit Salz geschwängerte, feuchte Atmosphäre erzeugt (Salzungen, Reichenhall ꝛc.). Man benutzt D. auch als Kühlvorrichtung für Kondensationswässer und zum Durchlüften von Abwässern und Trinkwasser.

Dorngrundel, s. Schmerle.

Dornhan, Stadt im württemberg. Schwarzwaldkreis, Oberamt Sulz, (1895) 1734 Ew.

Dornoch (spr. dörnŏch), Hauptort der schott. Grafschaft Sutherland, am Firth of D., (1891) 514 Ew.; Kathedrale; einst Residenz der Bischöfe von Caithneß.

Dornschwanz (Dabb, Uromastix spinipes *Merr.*), Eidechse, 46 cm l., in Arabien, Ägypten, Palästina, Kreta, wird von den Beduinen gemästet.

Dornstein, Inkrustation auf den Dornen der Dorngradierhäuser, besteht aus Gips, Kohlensäuresalzen von Kalk, Magnesia, Eisenoxydul mit Eisenhydroxyd, Alkalisalzen ꝛc., dient zum Düngen.

Dornstetten, Stadt im württemberg. Schwarzwaldkreis, Oberamt Freudenstadt, an der Bahn Hochdorf-Schiltach, (1895) 1060 Ew.

Dorobanzen, die Infanterie in der rumän. Territorialarmee.

Dorogobusch, Kreisstadt im russ. Gouv. Smolensk, am Dnjepr, (1897) 6640 Ew.

Dorohoi, Kreisstadt in der Moldau (Rumänien), (1899) 9313 Ew.

Doronĭcum Pardalianches *L.* (Gemswurz), Kompositе, in Mitteleuropa, liefert die Kraft-, Dorant-, Gemskrautwurzel; Hausmittel.

Dorothéa, Kurfürstin von Brandenburg, geb. 28. Sept. 1636, Tochter des Herzogs Philipp von Holstein-Glücksburg, 1653—65 Gemahlin des Herzogs Christian Ludwig von Lüneburg, 1668 des Großen Kurfürsten; † 6. Aug. 1689 in Karlsbad. Vgl. Pierson (1886).

Dorotheendorf, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Zabrze, an der Bahn Gleiwitz-Morgenroth, (1895) 8383 Ew. [1889 Solingen einverleibt.

Dorp, früher Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf,

Dorpat (seit 1893 Jurjew), Kreisstadt im russ. Gouv. Livland, am Embach, (1897) 42,421 Ew. (viele Deutsche); Universität (1632 von Gustav Adolf gestiftet, ging 1710 ein, 1802 neu errichtet) mit Bibliothek (250,000 Bde.) u. Sternwarte; Handel. Einst Hansestadt, fiel 1582 an Polen, 1625 an Schweden, 1704 von Peter d. Gr. erobert.

Dörpfeld, 1) Friedr. Wilh., Volksschulmann Herbartischer Schule, geb. 8. März 1824 in Wermelskirchen (Kr. Lennep), Schüler u. Hilfslehrer Zahns in Mörs und Fild, 1849—80 Hauptlehrer in Wuppertal (Barmen); † 26. Okt. 1893 in Ronsdorf. »Gesammelte Schriften« 1895—97, 10 Bde. Biogr. von Hindrichs (1894) u. von seiner Tochter A. Carnap (1896).— 2) Wilhelm, Architekt, Sohn des vor., geb. 26. Dez. 1855 in Barmen, seit 1887 erster Sekretär des deutschen Archäolog. Instituts in Athen, verdient um die Ausgrabungen in Olympia, Troja und Athen; schr.: »Troja 1893« (1894), »Das griechische Theater« (mit Reisch, 1896).

Dorsāl (lat.), zum Rücken (dorsum) gehörig, dar-

Dorsch, s. Schellfische. [auf bezüglich.

Dorsetshire (spr. dórssetschir), Grafschaft im südl. England, am Kanal, 2559 qkm und (1891) 194,517 Ew.; ⅓ Ackerland; Hauptstadt Dorchester.

Dorsten, Stadt im preuß. Regbez. Münster, Kreis Recklinghausen, an der Lippe, Knotenpunkt an der Bahn Bismarck-Winterswijk, (1895) 4234 Ew.; Progymnasium.

Dorstenia Contrayérva *L.* (Giftwurzel, Krautfeige), Urticacee, in Westindien, Südamerika, liefert die gegen Schlangenbiß benutzte Bezoar-, Kontrayervenwurzel.

Dorstfeld, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkreis Dortmund, an der Emscher und der Bahn Langendreer-Dortmund, (1895) 6407 Ew.

Dortmund, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Arnsberg, an der Emscher, am D.-Emskanal, Knotenpunkt von 6 Eisenbahnen, (1895) 111,232 Ew.; Oberbergamt, Handelskammer, Reichsbankhauptstelle, Landgericht, Gymnasium, Realgymnasium, Realschule, Werkmeisterschule. Bedeutende Eisenwerke (»D.er Union«), Maschinenfabriken, 30 Brauereien. In der Nähe bedeutende Steinkohlengruben. Ehemals freie Reichs- und Hansestadt, auch Hauptstuhl der westfäl. Femgerichte (D.er Freistuhl). Der D.er Rezeß 10. Juni 1609 zwischen Brandenburg und Pfalz-Neuburg im jülich-klevischen Erbfolgestreit. Vgl. Fahne (Urkunden ꝛc., 1854—59, 4 Bde.).

Dortmund-Ems-Kanal, Kanalverbindung zwischen Dortmund u. den Häfen der untern Ems, führt über Herne und Münster zur Ems bei Hanekenfähr. Länge 280 km; Bau 1892 begonnen.

Dortrecht, Stadt, s. Dordrecht.

Dorure (frz., spr. -ūr'), Vergoldung.

Doryläon (a. G.), Stadt, s. Eski Schehr.

Doryphóros (grch.), Speerträger; Trabant.

Dos (lat.), Mitgift, Brautschatz, Heiratsgut, das Vermögen, welches der Mann bei Eingehung der Ehe von der Frau oder einem Dritten für dieselbe zur Mitbestreitung der ehelichen Lasten erhält. Dotalklage, die Rückforderungsklage der D. bei Auflösung der Ehe durch Tod des Mannes oder Scheidung. Dotalsystem, das ehel. Güterrecht des röm. Rechtes, wonach die Frau ihr übriges, nicht als D. bestelltes Vermögen selbständig verwaltet. S. Ausstattung.

Dos à dos (frz., spr. dosadó), Rücken gegen Rücken

Doscht, Fluß, s. Daschti. [(im Tanz).

Dosdane (dos d'âne, Eselsrücken), sattelförmige Übermauerung der Gewölbe zur Wasserableitung.

Dosenbarometer, s. Barometer.

Dosenniveau, s. Libelle.

Dosis (grch.), Gabe; Gewichtsmenge eines Arzneimittels, die man auf einmal zu reichen pflegt. Maximaldosis, die vom Arzneibuch festgesetzte größte Einzelgabe, deren Überschreitung der Arzt auf dem Rezept zu kennzeichnen hat.

Digitized by Google

Dosse, rechter Nebenfluß der Havel in der Provinz Brandenburg, entspringt an der mecklenburg. Grenze, mündet bei Vehlgast; 120 km lang.

Dossi, Dosso, Maler der Schule von Ferrara, geb. um 1479 bei Mantua, † 1542 in Ferrara. Zahlreiche Werke von prächtigem Kolorit und poetischem Reiz: Altarbilder in Ferrara und Modena, die 4 Kirchenväter (Dresden), Kirke im Wald (Rom) u. a.

Dossierung (frz.), das Klarschleifen von Glas und Metall.

Dosten, s. Origanum.

Dost Mohammed Chan, Beherrscher von Kabul, geb. um 1798, Sohn Feth Alis, des Ministers Timur Schahs, Beherrschers von Afghanistan, erhielt nach dem Tode seines ältern Bruders, Assim Chan, 1826 Kabul, 1839 als Freund Rußlands von den Engländern bekriegt, mußte sich denselben ergeben, ergriff 1842 von neuem die Herrschaft, nahm 1863 Herat ein; † 9. Juni d. J.

Dostojewskij, Fjodor Michajlowitsch, russ. Romanschriftsteller, geb. 11. Nov. (30. Okt.) 1821 in Moskau, 1849 in den Prozeß des Kommunisten Petraschewskij verwickelt und zu 12jähr. Sträflingsarbeit in Sibirien verurteilt, von Alexander II. 1859 begnadigt; † 9. Febr. (28. Jan.) 1881 in Petersburg. Einer der Hauptvertreter des neuern russischen Naturalismus, von erstaunlicher Kraft in der Darstellung düsterer Lebenswahrheit, verklärt durch eine mystische Frömmigkeit. Hauptwerke (auch deutsch): »Arme Leute« (1846); »Erniedrigte und Beleidigte« (1861); »Memoiren aus einem toten Haus« (1861—62); »Verbrechen und Strafe« (1866, deutsch: »Raskolnikow«); »Der Sprößling« (1875); »Die Gebrüder Karamasow« (1879—80). Werke 1882—83, 14 Bde.

Dotalicium (lat.), Leibgedinge, Wittum (s. d.).

Dotalklage, Dotalsystem, s. Dos.

Dotation (lat.), Ausstattung mit Gütern, z. B. einer Tochter bei der Verheiratung, verdienter Staatsmänner, frommer Anstalten ꝛc.; aus den Staatseinnahmen ausgeschiedene und den Gemeindeverbänden überwiesene Summe. D.steuern, solchen Verbänden für bestimmte Zwecke überwiesene Steuern. Dotieren, ausstatten.

Dotter, s. Ei.

Dotter, Pflanze, s. Camelina.

Dotterblume, s. Caltha.

Dottersack, der Teil des Eies mancher Tiere, in welchem sich nach Ausbildung des Embryos der Rest des Dotters befindet.

Dottore (»Doktor«), komische Charaktermaske der ital. Komödie, gelehrter Pedant.

Dottores, s. Jereswein.

Dotzauer, Justus Johann Friedr., Musiker, geb. 20. Juni 1783 in Häselrieth bei Hildburghausen, 1820—50 erster Violoncellist an der Hofkapelle in Dresden, † das. 6. März 1860. Bedeutender Cellist, auch als Komponist (besonders für Cello) und Lehrer (Violoncellschule) ausgezeichnet.

Dotzheim, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Wiesbaden, an der Bahn Wiesbaden-Langenschwalbach, (1895) 3376 Ew.

Dou (Dow), Gerard, holländ. Maler, geb. 7. April 1613 in Leiden, Schüler Rembrandts, † Febr. 1675. Zahlreiche kleine Genrebilder (in München und Dresden) von bes. zarter Ausführung und feiner Beleuchtung.

Douai (spr. du-é), Hauptstadt eines Arrond. und ehemalige Festung im franz. Depart. Nord, an der Scarpe, (1896) 24,688 (Gemeinde 31,397) Ew.; Artillerieschule, botanischer Garten, zahlreiche Fabriken. Seit 1713 französisch.

Douane (frz., spr. duán'), Zollhaus, Mautbüreau, Lagerhaus; auch das gesamte zur Beaufsichtigung der Grenzen im Zollwesen angestellte Beamtenpersonal (Douaniers).

Douarnenez (spr. duarnönäß'), Hafenstadt im franz. Depart. Finistère, Arrond. Quimper, (1896) 11,465 Ew.; Sardellenfischerei.

Douay (spr. du-é), Félix Charles, franz. General, geb. 14. Aug. 1816, 1859 bei Solferino schwer verwundet, befehligte in Mexiko 1861—65 eine Division, 1870 das 7. Armeekorps, bei Sedan 2. Sept. 1870 kriegsgefangen, bildete 1871 das Zentrum der Operationsarmee gegen die Kommune in Paris, drang 22. Mai durch das Thor von St.-Cloud in Paris ein, 1873 Kommandeur des 5. Korps in Fontainebleau; † 4. Mai 1879. — Sein älterer Bruder, Charles Abel D., geb. 1809, fiel an der Spitze seiner Division 4. Aug. 1870 bei Weißenburg.

Doubgras, s. Cynodon.

Double (spr. dubl'), alte franz. Silbermünze. = 2 Deniers; tuchartiges Doppelgewebe zu Damenmänteln.

Doublé (frz., spr. dublé), im Billardspiel das Machen des Balles nach einmaligem Abschlag von der Bande; danach Triplé (zweimaliger Abschlag), Quart oder Quadruplé ꝛc.

Doublieren, s. Duplieren.

Doublings (engl., spr. döbblings), die Kreuz- und Quersprünge (Haken) des verfolgten Hasen.

Doubs (spr. dû), linker Nebenfluß der Saône in Frankreich, entspringt im Jura, bildet im Kanton Neuenburg den Wasserfall Saut du D., mündet bei Verdun-sur-le-D., 430 km lang. Danach benannt das Departement D., 5315 qkm u. (1896) 302,046 Ew. 4 Arrondissements. Hauptstadt Besançon.

Doucement (frz., spr. düß'mäng), auf gelinde Art, sacht.

Doucet (spr. dußä), Charles Camille, franz. Dichter, geb. 16. Mai 1812 in Paris, seit 1866 Mitglied und seit 1876 Sekretär der Akademie, † 1. April 1895. Vortreffliche Lustspiele (»La chasse aux fripons«, »Le fruit défendu«), das Drama »La considération«. Werke 1875, 2 Bde.

Douceur (frz., spr. dußör, »Süßigkeit«), Trinkgeld; Schmeichelei; D.gelder, s. Beute.

Douche (frz., spr. düsche), Bad, bei welchem das Wasser aus einem Brausenkopf (Regendouche, Brausebad) auf den Körper niederströmt. Ähnlich das Tropfbad und die fortwährende überrieselung (Irrigation). Auch ein Wasserstrahl und aufsteigende Gasströme (s. Gasbad) werden als D.bad benutzt.

Doucin (frz., spr. dußäng), s. Apfelbaum.

Doué (spr. dué), Stadt im franz. Depart. Maine-et-Loire, Arrond. Saumur, (1896) 3228 Ew.; einst Residenz der aquitanischen Könige.

Douglas (spr. dögglás), Hafenstadt auf der Insel Man im Irischen Meere, (1891) 19,515 Ew.; Bischofsitz; Seebad.

Douglas (spr. dögglás), schottisches Adelsgeschlecht, nach dem Stammschloß D. in Lanarkshire benannt, nahm im Mittelalter an den Kämpfen gegen die Engländer hervorragenden Anteil. James D. von Pittendriech, Graf von Morton, 1563 Kanzler von Schottland, an der Verschwörung gegen Riccio beteiligt, nach Maria Stuarts Tode Regent, wegen Teilnahme an der Ermordung Darnleys 2. Juni 1581 enthauptet.

Douglas (spr. dögglás), Stephan Arnold, amerikan. Politiker, geb. 23. April 1813 in Brandon

Digitized by Google

(Vermont), 1843 Mitglied des Kongresses, 1847 des Bundessenats, Demokrat, bedeutender, einflußreicher Redner, brachte 1854 die Kansas-Nebraska-Bill durch; † 3. Juni 1861 in Chicago. Biogr. von Sheahan (1860) und Flint (1863).

Douglas, 1) Hugo Sholto, Graf, deutscher Politiker, geb. 19. April 1837 in Aschersleben, 1866—71 Kavallerieoffizier, Besitzer des Kali- u. Steinsalzbergwerks Douglashall bei Westeregeln, 1882 Mitglied des Abgeordnetenhauses u. des Staatsrats; schrieb: »Was wir von unserm Kaiser hoffen dürfen« (10. Aufl. 1888). — 2) Ludwig Wilhelm August, Graf, schwed. Staatsmann, geb. 29. Nov. 1849 in Zürich, Sohn eines badischen Kammerherrn, trat in die Dienste des Kronprinzen von Schweden, 1890 Mitglied der Ersten Reichstagskammer, 1895 Minister des Auswärtigen.

Douglasfichte, s. Tsuga.

Doullens (spr. dulăng), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Depart. Somme, (1896) 3535 Ew.

Doultonware (spr. dölten-), braune Fayence mit gepreßten und eingeschnittenen Ornamenten und dunkelbrauner oder blauer Bemalung, von Doulton in Lambeth.

Doumer (spr. dumē), Paul, franz. Politiker, geb. 22. März 1857 in Aurillac, 1888 radikaler Deputierter, 1895—96 Finanzminister, 1897 Generalgouverneur von Indochina.

Dour (spr. dūr), Gemeinde in der belg. Prov. Hennegau, Arrond. Mons, (1896) 10,805 Ew.; Steinkohlengruben.

Dourabaum, s. Inga.

Dourdan (spr. durdäng), Stadt im franz. Depart. Seine-et-Oise, Arrond. Rambouillet, (1896) 3046 Ew.

Douro, Fluß, s. Duero.

Do, ut des (lat., »ich gebe, damit du gibst«), eine der Theorie der römisch-rechtlichen Realkontrakte entnommene Redewendung: »keine Leistung ohne entsprechende Gegenleistung«.

Douzette (spr. dusett'), Louis, Landschaftsmaler, geb. 25. Sept. 1834 in Tribsees (Pommern), Schüler von Eschke, lebt in Barth (Ostsee). Spezialität: Mondschein- und Waldlandschaften.

Dove, 1) Heinrich Wilhelm, Physiker, geb. 6. Okt. 1803 in Liegnitz, 1829 Prof. und 1848 Direktor des Meteorolog. Instituts in Berlin, † das. 4. April 1879, förderte Optik und Elektrizitätslehre, begründete die neuere Meteorologie, stellte ein Gesetz der Drehung der Winde auf. Hauptwerke: »Meteorologische Untersuchungen« (1837); »Über die nicht periodischen Änderungen der Temperaturverteilung auf der Oberfläche der Erde« (1840—59, 6 Tle.); »Monatsisothermen« (1849); »Verbreitung der Wärme auf der Oberfläche der Erde« (1852); »Darstellung der Wärme-Erscheinungen durch fünftägige Mittel« (1856—69, 3 Bde.); »Gesetz der Stürme« (4. Aufl. 1874); »Eiszeit, Föhn und Scirocco« (1867, Nachtrag 1868); »Klimatologie von Norddeutschland« (1868—72, 2 Tle.); »Über Maß und Messen« (2. Aufl. 1835); »Untersuchungen im Gebiete der Induktionselektrizität« (1843); »Farbenlehre« (1853); »Optische Studien« (1859) u. a. — 2) Richard Wilhelm, Kirchenrechtslehrer, Sohn des vor., geb. 27. Febr. 1833 in Berlin, 1862 Prof. in Tübingen, 1865 in Kiel, 1868 in Göttingen, zugleich Mitglied des Landeskonsistoriums in Hannover. Besorgte eine neue Bearbeitung (6. und 7. Aufl. und teilweise die 8. Aufl.) von Richters »Lehrbuch des evangel. und kathol. Kirchenrechts«. — 3) Alfred, Historiker, Bruder des vor., geb. 4. April 1844 in Berlin, redigierte seit 1870 die »Grenzboten«, seit 1871 »Im neuen Reich«, 1874 Prof. der Geschichte in Breslau, 1884 in Bonn, 1891—97 Redakteur der »Allgemeinen Zeitung« in München, 1897 Prof. in Freiburg. Schrieb: »Deutsche Geschichte im Zeitalter Friedrichs d. Gr.« (1883), den historischen Roman »Caracosa« (1893, 2 Bde.) u. a.

Dover (spr. dōwer), 1) befestigte Hafenstadt in der engl. Grafschaft Kent, zwischen Kreidebergen an der Meerenge von Calais, (1891) 33,300 Ew. Wert der Einfuhr 1896: 175 Mill. Mk., der Ausfuhr brit. Produkte 29 Mill. Mk.; es liefen 4685 Schiffe von 1,014,248 Ton. ein. Seebäder; Überfahrtsort nach Calais. Unfern der Shakespeare-Felsen (im »König Lear«). — 2) Stadt im Staate New Hampshire (Nordamerika), (1890) 12,790 Ew. — 3) Hauptstadt des nordamerikan. Staates Delaware, (1890) 3061 Ew.

Dovrefjeld (spr. dōwre-fjäll), Hochplateau in Norwegen, 810—1100 m h.; darin die Snehätta, 2321 m.

Dow, Fahrzeug, s. Dhaw; Maler, s. Dou.

Dowden (spr. dauden), Edward, engl. Schriftsteller, geb. 3. Mai 1843 in Cork, Prof. der engl. Litteratur am Trinity College in Dublin; schrieb: »Poems« (2. Aufl. 1876); »Shakespeare, his mind and art« (5. Aufl. 1880, deutsch 1879); »Studies in literature« (3. Aufl. 1887, neue Folge 1895); »Southey« (1879); »Life of P. B. Shelley« (2. Aufl. 1896); »Transcripts and studies« (2. Aufl. 1896); »History of French literature« (1897).

Dowersches Pulver (Pulvis Ipecacuanhae opiatus), Mischung aus 1 Opium, 1 Ipekakuanha, 8 Milchzucker, wirkt schweiß- und schlafbringend und gegen Durchfall.

Dowland, John, Komponist, geb. 1562 in Westminster (London), † das. 1626; gediegene Vokal- und Instrumentalwerke (»Book of ayres«, n. A. 1844).

Dowlas (spr. daules), früher dichte Leinwand (Lederleinwand), die aus der Lausitz und Schlesien nach England ausgeführt wurde; jetzt stärkere baumwollene Gewebe ohne Appretur.

Down (spr. daun), irische Grafschaft, Prov. Ulster, 2478 qkm u. (1891) 267,059 Ew. Hauptstadt Downpatrick, 3132 Ew.

Downs (spr. daums, »Dünen«), zwei Höhenzüge im südl. England, bis 295 m hoch.

Dowsongas (spr. dausen-), für den Betrieb von Gaskraftmaschinen erzeugtes Wassergas.

Doxāle (mittellat.), Gitter zwischen dem Chor und dem Hauptschiff einer Kirche.

Doxologie (grch.), Lobpreisung Gottes, namentlich der Schluß des Vaterunsers.

Doyen (frz., spr. duajäng, v. lat. decanus), der Älteste dem Dienstalter nach, insbes. des diplomat. Korps; Doyenne, dessen Gemahlin.

Dozént (lat.), Lehrer, bes. an einer Universität (vgl. Privatdozent): dozieren, lehren, unterrichten, akademische Lehrvorträge halten.

Dózsa, Georg, Anführer im ungar. Bauernkrieg 1514, bei der Belagerung Temesvárs gefangen und hingerichtet. Vgl. Márki (1884, ung.).

Dozy (spr. -si), Reinhart, Orientalist, geb. 21. Febr. 1820 in Leiden, 1850 Prof. der Geschichte das.; † 3. Mai 1883. Besonders um die Aufklärung der spanisch-arab. Geschichte verdient. Hauptwerke: »Histoire des Musulmans d'Espagne de 711—1110« (1861, 4 Bde.; deutsch 1874); »Recherches sur l'histoire et littérature de l'Espagne« (3. Aufl. 1881); »Het Islamisme« (2. Aufl. 1880). Übersetzungen arab. Historiker.

Dra, s. Dhra'a.

Digitized by Google

Drabenderhöhe, Gemeinde im preuß. Regbez. Köln, Kreis Gummersbach, (1895) 3746 Ew.

Drac (spr. drack), linker Nebenfluß der Isère im südöstlichen Frankreich, 140 km lang.

Dracaena *L.* (Drachenbaum, Drachenblutbaum, Drachenpalme), Gattung der Liliaceen. D. draco *L.*, auf den Kanaren, liefert Drachenblut (s. d.). Viele Arten Zierpflanzen. Vgl. Cordyline.

Dracänenblasenfuß, s. Blasenfüßer.

Drache (Draco), Sternbild am nördl. Himmel mit einem Stern 2. Größe γ (Etanin).

Drache (Flattereidechse, Draco *L.*), Gattung der Eidechsen, mit Flughaut. Grüner D. (D. volans *L.*), 20 cm l., auf den Sundainseln, Pinang, Singapur. Harmlos.

Drache, Fabeltier in griechischen, nordischen und asiatischen Sagen, meist Schatzhüter. Auch militärisches Zeichen bei allen Nationen des Altertums und Mittelalters; auch heraldisches Tier (s. Tafel »Heraldik II«, Fig. 48), Wappen Chinas.

Drache, deltoidähnlicher Körper aus mit Papier überzogenem, flachem Holzgestell, steigt, an einem Bindfaden gehalten u. dem Wind entgegengezogen, empor. Angeblich von Archytas 400 v. Chr. erfunden, aber auch bei Chinesen u. Maoris beliebt, dient in neuester Zeit, mit selbstregistrierenden Instrumenten ausgestattet, zu meteorologischen Beobachtungen.

Drachenbaum (Drachenpalme), s. Dracaena.

Drachenblut (Sanguis Draconis), rotbraunes, geschmack- und geruchloses Harz, in Alkohol, Äther, Ölen und Alkalien löslich. Ostindisches D., aus den Früchten von Calamus Draco *Willd.*; westindisches D., aus der verwundeten Rinde von Pterocarpus Draco *L.* D. dient zu Firnissen, zum Färben und Polieren von Holz und Marmor.

Drachenblut, Rotwein vom Drachenfels.

Drachenblutbaum, s. Dracaena u. Pterocarpus.

Drachenblutpalme, s. Calamus.

Drachenfels, 1) Berglegel des Siebengebirges, bei Königswinter am Rhein, 325 m hoch (277 m ü. d. Rhein), mit Burgruine und Denkmal zur Erinnerung an den Rheinübergang 1814; Zahnradbahn. — 2) Berggipfel der Hardt in der bayr. Rheinpfalz.

Drachenkopf, s. Dracocephalum.

Drachenkopf und **Drachenschwanz,** die beiden Schnittpunkte (Knoten) der Mondbahn mit der Ekliptik. Drachenlinie, die Verbindungslinie beider Punkte.

Drachenmonat, s. Monat.

Drachenorden, s. Orden (China).

Drachenpalme, s. Dracaena.

Drachenwurz, s. Arum und Calla.

Drachmann, Holger, dän. Dichter, geb. 9. Okt. 1846 in Kopenhagen, ursprünglich Maler, lebt daselbst. Vorzüglicher Lyriker, namentlich Seeschilderer: »Gedichte« (1872), »Lieder am Meere« (1877), »Ranken und Rosen«, »Alte Götter und neue« (1881), »Buch der Lieder« (1889) u. a. Auswahl deutsch von Zschalig: »Meerbilder« (1891) ꝛc. Schr. auch Märchendichtungen, kleinere Erzählungen in Prosa (»Junges Blut«, »Drüben von der Grenze«, 1877) und Romane (»Ein Überzähliger«, 1876; »Verschrieben«, 1890); sein Bestes die »Seemannsnovellen« (Auswahl als »Strandnovellen« deutsch 1883 u. 1888). Auch Dramen.

Drachme, altgriech. Silbermünze, = 6 Obolen; jetzt griech. Münzeinheit, = 100 Leptas = 1 Fr. = 0,81 Mk. Als Gewicht = 1 g (königl. D.), im Verkehr = 3,2 g. Früheres Apothekergewicht, = ⅛ Unze = 3 Skrupel = 3,75 g.

Draco, s. Drache.

Dracocephălum *L.* (Drachenkopf), Gattung der Labiaten. Von D. canariense *L.* (Zitronenkraut), auf den Kanarischen Inseln, und D. moldavicum *L.* (türkische Melisse), in der Moldau, Türkei, Nordasien, wurden die Blätter als Nervenmittel benutzt. Zierpflanzen.

Dragánt (Estragon), s. Artemisia.

Drăgăşani (spr. -schani), Stadt in Rumänien, Kreis Vâlcea, (1889) 4145 Ew.

Drage, rechter Nebenfluß der Netze in Preußen, mündet bei Kreuz, 165 km lang.

Dragée (frz., spr. -schē), mit einer Mischung aus Zucker und Gummi überzogene Samen (Anis, Mandeln, Koriander ꝛc.); Gebilde aus Zucker und Tragant. Likörbonbons, Spielbonbons, Streuzucker, wird auf der Dragiermaschine hergestellt.

Dragomān (arab.), Dolmetsch der Pforte.

Dragománow, Michael, russ. sozialpolit. Schriftsteller, geb. 18. (6.) Sept. 1841 in Hadjatsch (Gouv. Poltawa), an der ukrain. Bewegung beteiligt, 1873 Prof. in Kiew, 1876 abgesetzt, dann in Genf, seit 1888 Prof. der Geschichte in Sofia, † das. im Juni 1895. Wirkte für kleinrussische Litteratur. Mehrere Sammlungen kleinruss. Volkslieder (1874—85) und Märchen (1876) u. a.

Dragomirow, Michael Iwanowitsch, russ. General, geb. 1830, 1866 im preuß. Hauptquartier in Böhmen, 1877 als Divisionskommandeur am Schipkapaß schwer verwundet, 1879 Dir. der Generalstabsakademie, 1889 Oberbefehlshaber des Militärbezirks und 1898 Generalgouverneur von Kiew, Panslawist; schr.: »Vorlesungen über Taktik«; »Leitfaden für die Vorbereitung der russ. Truppen zum Kampf« (deutsch 1889); »Gesammelte Aufsätze« (deutsch 1890—91).

Dragonaden, die von Ludwig XIV. von Frankreich seit 1681 angeordnete Zwangsbekehrung der Protestanten durch Dragoner.

Dragoner, ursprünglich berittene Infanterie, jetzt mit Säbel und Karabiner, in Deutschland auch mit Lanze bewaffnete leichte Kavallerie.

Dragonetti, Domenico, ber. Kontrabaßspieler, geb. 7. April 1763 in Venedig, † 16. April 1846 in London. Viele Kompositionen für Kontrabaß.

Dragons, silberne, mit farbiger Seide durchwirkte Achselstücke höherer Offiziere und Leutnants zur See.

Draguignan (spr. -ginjáng), Hauptstadt des franz. Depart. Var, (1896) 8645 Ew.

Dragun (Estragon), s. Artemisia.

Drahem, s. Dirhem.

Draht wird hergestellt, indem man einen Metallstab durch successive engere Löcher einer Stahlplatte (Zieheisen) zieht, um den Querschnitt des Metallstabs zu verringern. Dickere Drähte (bis 5 mm Dicke) werden zwischen Walzen mit rings herumlaufenden Rinnen hergestellt. Zinn-, Blei-, Magnesiumdraht wird gepreßt, indem man das Metall durch die enge Öffnung des Cylinders einer hydraulischen Presse treibt. Unrunde Drähte heißen façonniert. Von Eisendraht von 1 mm Stärke gehen 162 m auf 1 kg. Zum Messen der Stärke dienen Drahtlehren (Drahtklinken). Bei der metrischen oder Normallehre gibt die Nummer den Durchmesser des Drahtes in Zehntelmillimetern an. Echter Golddraht ist vergoldeter Silberdraht, unechter oder leonischer ist vergoldeter (resp. versilberter) Kupferdraht. Zwischen Walzen flach gedrückter D. heißt Lahn. D.seile, aus Eisen-, Stahl-, Kupfer-, Phosphorbronze-, Messingdraht auf Seilspinnmaschinen mit sehr gestreckten Windungen gedreht und bei größerer Stärke aus mehreren Litzen zusammengesetzt (bis 10,5 cm

Digitized by Google

Stärke), dienen zur Förderung in Bergwerken, zu Kraftübertragungen, unterseeischen Telegraphenleitungen, Drahtseilbrücken, zu Schiffstauwerk, Fähren, Seilbahnen, bei der Kettenschiffahrt ꝛc. Vgl. Japing (1884), Fehland (1886), Martens (1888); Smith (1892, engl.).

Draht, die schraubenförmige Drehung des Garns.

Drahtband, starkes Gazeband mit eingewebtem dünnen Eisendraht; auch flaches Drahtseil.

Drahtgeflechte, fortifikatorische Hindernismittel zur schnellen Absperrung größerer Geländestrecken, senkrecht stehende Drahtzäune und wagerecht ausgespannte Drahtnetze, auch in den Boden geschlagene und mit Draht untereinander verbundene Pfähle.

Drahtgeschütze, nach Longridges System mit Stahldraht in vielen Lagen umwickelte Geschützrohre, mit außerordentlicher Widerstandsfähigkeit gegen Gasdruck; seit etwa 1884 viel versucht.

Drahtgewebe (Metalltuch), Gewebe aus Eisen- oder Messingdraht, wird auf Webstühlen in sehr verschiedener Feinheit (bis 13,000 Öffnungen auf 1 qcm) hergestellt, dient zu Sieben, Gittern, Papiermaschinen, Sicherheitslampen, Gefäßen ꝛc.

Drahtglas, Glasplatten mit eingeschlossenem Eisendrahtgewebe, sehr widerstandsfähig gegen Stoß und Temperaturwechsel, dient zu Oberlichtern, Verdampfpfannen ꝛc.

Drahtklinken, s. Lehren.

Drahtsaiten, s. Saiten.

Drahtseil, s. Draht; D.betrieb, s. Seiltrieb.

Drahtstifte, s. Nägel.

Drahtwürmer, s. Schnellkäfer.

Drainage (engl., spr. dränäsch', Drainierung), die unterirdische Entwässerung des Bodens durch Rohrleitungen, bes. angewandt auf nassen, kalten Äckern mit undurchlassendem Untergrund. Die 0,3 m langen thönernen Drainröhren von 2,5—5 cm Durchmesser werden Ende an Ende auf die Sohle eines etwa 1,25 m tiefen Grabens gelegt und die Stränge in Thonboden 10, in Sandboden 20—24 m voneinander geführt. Das Wasser dringt durch die Fugen zwischen den Röhren in die Leitung ein. Diese Saugdrains münden in Sammeldrains von 5—20 cm Durchmesser, durch die das Wasser in Gräben abfließt. D. bewirkt Regulierung des Feuchtigkeitsgehalts, Lüftung und Erwärmung der Ackerkrume und oft zwei- und dreifach höhere Erträge. Sie stammt aus England und wird seit 1850 allgemeiner angewandt. Vgl. Vincent (6. Aufl. 1882), Pereis (2. Aufl. 1884), Kreuter (3. Aufl. 1887), Kopp (1897). D. heißt auch die Trockenlegung von Baugrund und die Städtereinigung durch Kanäle. — In der Chirurgie heißt D. das Einlegen von silbernen oder Kautschukröhren mit kleinen seitlichen Öffnungen zur Ableitung des Eiters unter dem Verband.

Draisine, vom Forstmeister Drais in Mannheim 1817 erfundener Straßenwagen, welcher mittels einer Kurbelvorrichtung durch die fahrende Person bewegt wird. Eine ähnliche D. für Betriebsingenieure auf der Eisenbahn fährt, durch zwei Mann bewegt, 1 km in 6 Min., die Dampfdraisine mit stehendem Röhrenkessel 1 km in 1 Min.

Drake, Friedrich, Bildhauer, geb. 23. Juni 1805 in Pyrmont, Schüler Rauchs, seit 1844 Prof. in Berlin, † 6. April 1882. Zahlreiche treffliche Statuen: Justus Möser in Osnabrück, 2 Kolossalstatuen Friedrich Wilhelms III. (Berliner Tiergarten und Stettin), Kurfürst Johann Friedrich (Jena), Rauch und Schinkel (Berlin), König Wilhelm I. (Köln), A. v. Humboldt (Philadelphia), die Viktoria auf der Siegessäule in Berlin; Statuetten der Brüder Humboldt, Goethes ꝛc., eine Gruppe auf der Berliner Schloßbrücke, Büsten (Oken, Ranke, Bismarck, Moltke) u. a.

Drake (spr. dréck), Sir Francis, engl. Seemann, geb. 1540 in Crowndale (Devonshire), machte 1577—1580 eine Reise um die Erde, nahm 1585 San Domingo, zerstörte die spanischen Forts in Ostflorida und brachte 600,000 Pfd. Sterl. Beute zurück, verbrannte 1587 im Hafen von Cadiz einen Teil der span. Armada, kämpfte glücklich gegen dieselbe 1588 im Kanal; † 28. Jan. 1596. Die Kartoffeln hat er zwar nicht zuerst nach Europa gebracht, aber bekannter gemacht. Vgl. Barrow (2. Aufl. 1861), Corbett (1891; 1898, 2 Bde.).

Drakenberge (Drachenberge), Gebirge im S. der Südafrikanischen Republik, im Cathkin Peak 3160 m.

Drākon, Archon zu Athen, bewirkte 620 v. Chr. eine Reform der Verfassung und die Aufzeichnung des peinlichen Rechts, das wegen seiner übertriebenen Strenge (daher die Ausdrücke »mit Blut geschrieben« und »drakonische Strenge«) Solons Gesetzgebung nötig machte.

Drall, Windung der Züge in Feuerwaffen; D.länge, der Abstand, in welchem die Züge eine ganze Umdrehung machen.

Drama (grch., »Handlung«), die dritte und bedeutendste der drei Hauptgattungen der Poesie, deren Aufgabe darin besteht, ein Ereignis als eine eben sich zutragende, vor unsern Augen sich entwickelnde Handlung zur Anschauung zu bringen; hat mit dem Epos den Stoff (das objektive Ereignis), mit der Lyrik die subjektive Sprache (die Sprache unmittelbar aus den Stimmungen und aus dem Charakter der beteiligten Personen) gemein. Die Handlung vollzieht sich durch Monolog oder Dialog; die kleinern Abschnitte der Handlung heißen Auftritte (Szenen), die größern Aufzüge (Akte); der letztern sind gewöhnlich 3 oder 5, von denen der 1. den Anfang der Handlung oder die Exposition, der 2. oder 3. die Verwickelung und Schicksalswendung (Peripetie), der 4. oder 5. das Ende der Handlung oder die Entwickelung (in der Tragödie die Katastrophe) enthält. Gelegentlich hinzukommende Bestandteile: der Prolog u. der Epilog. Arten der dramatischen Poesie: das Trauerspiel (Tragödie), das Lustspiel (Komödie) u. das Schauspiel (D. im engern Sinn), denen sich gleichsam als Abarten die Posse, das Singspiel, das Melodrama, selbst die Oper und das Vaudeville anschließen. Vgl. A. W. v. Schlegel, Vorlesungen über dramatische Kunst u. Litteratur (2. Aufl. 1817, 3 Bde.); Klein, Geschichte des D.s (1865—76, 13 Bde.); Creizenach, Gesch. des neuern Dramas (1893 ff.); Freytag, Die Technik des D.s (7. Aufl. 1894); Bulthaupt, Dramaturgie des Schauspiels (6. Aufl. 1896 ff., 3 Bde.).

Drama, Stadt im türk. Wilajet Saloniki, 10,000 Ew.; griech. Erzbischof.

Dramātik (grch.), dramatische Poesie, dramatische Kunst; Dramatiker, Schauspieldichter; dramatisch, in der Weise eines Dramas, zum Drama geeignet; dramatisieren, einen Stoff in der Form des Dramas behandeln.

Dramaturgie (grch.), die Theorie der Kunst, Dramen zu dichten und aufzuführen. Daher Dramaturg, künstlerischer Berater einer Bühne. Vgl. Drama.

Dramburg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Köslin, an der Drage und der Bahn Ruhnow-Konitz, (1895) 5769 Ew.; Gymnasium, Lehrerseminar.

Dramm, s. v. w. Drachme oder Dirhem, in England Gewicht = 1,772 g.

Digitized by Google

Dramma per musica (ital.), Oper.

Drammen, Hafenstadt an der Südküste von Norwegen, Amt Buskerud, an der Mündung der Dramself in den Dramsfjord, (1891) 20,437 Ew.; Navigationsschule; bed. Holzausfuhr.

Dramolett (frz.), kurzes Drama.

Dramura, Gewicht, s. Dirhem.

Drau, rechter Nebenfluß der Drau in Steiermark, vom Bachergebirge, mündet bei St. Veit; 120 km lang.

Drangiāne (a. G.), asiat. Landschaft, zum Perserreich gehörig, das jetzige Seïstan.

Dranmor, Dichter, s. Schmid, Ferdinand.

Dranse (spr. drängß'), linker Nebenfluß der Rhône, im schweizer. Kanton Wallis, aus 2 Alpenbächen gebildet, die das Val d'Entremont und das Val de Bagnes durchströmen, mündet bei Martigny.

Dransfeld, Stadt im preuß. Regbez. Hildesheim, Kr. Münden, an der Bahn Elze-Kassel, (1895) 1423 Ew.

Drap (frz., spr. dra), Gewebe, Tuch; D. d'argent, D. d'or, Silber-, Goldbrokat.

Drâpa, in der altnord. Litteratur Name für feierliche Lobgesänge.

Draper (spr. dréper), John William, Physiolog, geb. 5. Mai 1811 in St. Helens bei Liverpool, 1836 Prof. der Chemie in Virginia, 1839 in New York; † 4. Jan. 1882. Er lieferte zuerst photographische Porträte und maß die chemische Wirkung des Lichtes. Schrieb: »Textbook on natural philosophy« (3. Aufl. 1853); »History of the intellectual development of Europe« (1863, 3. Aufl. 1886; deutsch, 2. Aufl. 1871); »History of the American civil war« (1869 bis 1871; deutsch 1877, 3 Bde.); »History of the conflict between religion and science« (16. Aufl. 1882, deutsch 1875). — Sein Sohn Henry, geb. 7. März 1837 in Virginia, 1861 Prof. der Physiologie und analyt. Chemie in New York, baute große Teleskope, lieferte Photographien des Mondes von 1,3 m Durchmesser; † 20. Nov. 1882.

Drapieren (frz.), mit Gewändern künstlerisch (namentlich in Bezug auf den Faltenwurf) bekleiden; daher Drapierung oder Draperie, eine solche Bekleidung.

Dräseke, Felix, Komponist, geb. 7. Okt. 1835 in Koburg, in Leipzig (Rietz) gebildet, lebt in Dresden als Lehrer am Konservatorium. Schrieb drei Symphonien, eine Serenade, ein Klavierkonzert, Chorwerke (»Adventlied«, Requiem), Opern (»Herrat«, »Gudrun«), Lieder u. a. Auch Schriftsteller (gereimte Harmonielehre u. a.).

Drastica (grch.), s. Abführende Mittel.

Draftisch (grch.), heftig wirkend, stark ergreifend.

Dratsch, Stadt, s. Durazzo.

Drau (Drave), rechter Nebenfluß der Donau, entspringt am Toblacher Feld im Pusterthal in Tirol, fließt durch Kärnten u. Steiermark, dann östl. auf der Grenze von Ungarn und Kroatien, mündet unterhalb Essek; 720 km lang, schiffbare Strecke 610 km. Nebenflüsse: links Isel, Möll, Gurk, Mur, rechts Gail, Dran.

Draufgabe, Draufgeld, s. Angeld.

Drausensee, See im S. von Elbing (Westpreußen); Abfluß: der Elbing.

Drawback (engl., spr. drâbäck), Rückzoll (s. Zoll).

Drawidavölker, die Hauptmasse der Bevölkerung des Dekhan in Ostindien, von den arischen Indern nach Typus und Sprache verschieden. Die drawidischen (dekhanischen) Sprachen gehören zu den sogen. inflektierenden Sprachen; am wichtigsten die der Telugu, Tamil, Malayalam und Kanara.

Drawing-room (engl., spr. drâ-ing rûm), in England Gesellschafts- und Empfangszimmer. D. der Königin, der Empfang der hoffähigen Personen.

Drbal, Matthias, Philosoph und Schulmann, geb. 20. Febr. 1829 in Prädlitz (Mähren), † 17. April 1885 in Brünn als Landesschulinspektor; schr.: »Propädeutische Logik« (4. Aufl. 1885), »Lehrbuch der empirischen Psychologie« (6. Aufl. 1897).

Drebkau, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Kalau, an der Bahn Großenhain-Kottbus, (1895) 1170 Einw.

Drechseln (Drehen), s. Drehbank.

Drechsler, 1) Adolf, astronom. Schriftsteller, geb. 30. Dez. 1815 in Waldkirchen bei Zschopau, 1849 Lehrer in Dresden, 1869 Direktor des mathemat. Salons; † 29. Aug. 1888 in Dresden. Schrieb: »Kalenderbüchlein« (3. Aufl. 1881); »Der arabische Himmelsglobus, gefertigt 1279 in Maragha« (1873); »Illustriertes Lexikon der Astronomie und Chronologie« (1881); »Katechismus der Astronomie« (8. Aufl. von Klein 1893) u. a. — 2) Gustav, Landwirt, geb. 18. Juni 1833 in Klausthal, 1871 Prof. und Dir. des von ihm begründeten landwirtschaftl. Instituts in Göttingen, 1889 Kurator der Universität Greifswald, † das. 14. Okt. 1890. Schr.: »Statik des Landbaues« (1869); »Der landwirtschaftliche Pachtvertrag« (1871); »Entschädigungsberechnung expropriierter Grundstücke« (1873); gab das »Journal für Landwirtschaft« heraus.

Dreckorange, s. Philadelphus.

Dreesch, Brache (s. d.).

Dregg, kleiner mehrarmiger Anker zum Suchen verlorner Gegenstände.

Dreggen (Dredschen), mit dem Schleppnetz, der Dregge, auf dem Meeresgrund fischen.

Drehbank, Vorrichtung zur Bearbeitung eines rotierenden Arbeitsstücks durch ein mit der Hand oder dem Support gegen dasselbe geführtes schneidendes Werkzeug. Das Drehen rechtwinkelig zur Achse der Spindel heißt Blandrehen. Die Passigdrehbank dreht nichtrunde Gegenstände. Die D. dient auch zum Bohren, Schraubenschneiden, Rändeln und zur Darstellung gedrückter Arbeit aus Blech. Bei der Drehmaschine für große Werkstücke erhält die Spindel senkrechte Lage. Vgl. Hanausek, Technologie der Drechslerkunst (1884); Neumann, Handb. der Metalldreherei (1882); Avanzo, Holzdrechseln (1882); Hofmann, Metall- und Holzdreherei (1895); Stübling, Drechslergewerbe (1895); Pregel, Drehbänke (1897).

Drehbasse (Basse), leichtes, nach allen Richtungen hin drehbares Schiffsgeschütz, in einer Gabel ruhend.

Drehen (Drechseln), s. Drehbank.

Dreher, ein mit Drehkrankheit behaftetes Schaf.

Dreher, Anton, Bierbrauer, geb. 10. Juni 1810 in Wien, übernahm 1836 die Brauerei in Klein-Schwechat bei Wien, gründete 1861 eine Brauerei zu Micholup in Böhmen, baute 1862 die Brauerei Steinbruch bei Pest um; † 27. Dez. 1863. Der Erfolg des D.schen Bieres 1867 in Paris lenkte den Geschmack auf die hellen, malzreichen Biere.

Drehfeuer, s. Leuchtturm.

Drehgestell, drehbares Radgestell an Eisenbahnfahrzeugen.

Drehhals, s. Wendehals.

Drehkrankheit (Drehsucht), durch den Drehwurm (s. d.) verursachte Gehirnkrankheit der Schafe (und jungen Rinder) mit Stumpfsinn, Betäubung u. drehenden oder sonstigen unregelmäßigen Bewegungen, befällt fast nur Jährlinge. Die Embryonen des Wurmes werden auf der Weide mit dem Futter auf-

Digitized by Google

genommen und entwickeln sich im Gehirn des Schafes in 3—6 Monaten. Prognose sehr ungünstig; Heilung nur durch operative Entfernung des Drehwurms aus dem Gehirn. Falsche D., s. Bremen.

Drehkreuz (Tourniquet), Pfahl mit horizontalem, drehbarem Kreuz und Zählwerk, zählt die dasselbe einzeln passierenden Personen.

Drehkreuz, schottisches, s. Reaktion.

Drehkurve (Wendekurve, Wendeschleife), Gleisanordnung, die gleich den Drehscheiben das Umwenden von Lokomotiven u. Eisenbahnwagen gestattet.

Drehlatte, s. Feldzirkel.

Drehling, Kurbel, Stockgetriebe oder Trilling.

Drehmaschine, s. Drehbank.

Drehmeißel, Stahlmeißel mit spitzwinkelig zugeschärfter Schneide zur Holzbearbeitung auf der Drehbank.

Drehmoos, s. Funaria.

Drehpistole, der Revolver.

Drehreep, Tau zur Bewegung der Raaen.

Drehscheibe, Vorrichtung zum Umwenden und Versetzen eines Eisenbahnfahrzeugs von einem Gleis auf ein andres; auch Töpferscheibe, s. Thonwaren.

Drehstahl, Meißel zur Bearbeitung von Metall auf der Drehbank.

Drehstrom, s. Mehrphasenstrom.

Drehstuhl, der Drehbank ähnliche Vorrichtung für Mechaniker und Uhrmacher.

Drehsucht, s. Drehkrankheit.

Drehturm, drehbare, gepanzerte, turmartige Umhüllung der schweren Geschütze auf Panzerschiffen und Panzerforts.

Drehungsmesser, s. Gyrometer.

Drehungsmoment, das Trägheitsmoment eines sich im Kreise um eine Achse bewegenden Körpers.

Drehwage (Torsionswage), Instrument zur Messung sehr kleiner Kräfte. Ein an einem Draht horizontal schwebender Balken, auf dessen Enden Anziehung oder Abstoßung (durch Elektrizität, Magnetismus) ausgeübt wird, dreht sich, bis die Torsion des Drahtes der einwirkenden Kraft das Gleichgewicht hält. Die mit dem Drehungswinkel proportional wachsende Torsion gibt ein Maß für die einwirkende Kraft.

Drehwüchsigkeit, spiralige Drehung von Pflanzenteilen um ihre Achse, oft hervorgebracht durch Pilze, Blattläuse ꝛc. D. von Baumstämmen ist Folge der größern Länge der im spätern Alter gebildeten Holz- und Bastfasern.

Drehwurm (Hirnquese, Coenurus cerebralis *R.*), Jugendform des Hundebandwurms (Taenia coenurus *Sieb.*), erzeugt bei Schafen (auch bei Rindern) Drehkrankheit, selten Kreuzdrehe.

Drei, erste ungerade Zahl nach der Einheit, bedeutsam in philosoph. Systemen (Trias der Thesis, Antithesis und Synthesis) sowie in Religionssystemen (christliche Dreieinigkeit; Trimurti der Inder u. a.).

Drei Ähren, s. Ammerschweier.

Dreiberg, Wappenbild, aus drei bogenförmigen Erhöhungen, deren mittlere die beiden andern überragt, zusammengesetzt. S. Taf. »Heraldik I«, Fig. 32.

Dreiblatt, s. Menyanthes; Kartenspiel, s. Tippen.

Dreibund (Tripelallianz, s. d.), Bündnis zwischen 3 Mächten, besonders der 1883 zwischen Deutschland, Österreich u. Italien abgeschlossene, 1887, 1891 und 1896 erneuerte Bund.

Dreichörig, s. Chor.

Dreidecker, früher Linienschiff mit drei gedeckten Batterien.

Dreieck (Triangel), 1) von drei geraden Linien (Seiten) eingeschlossene ebene Figur, gleichseitig, gleichschenkelig oder ungleichseitig, recht-, stumpf- oder spitzwinkelig. D.e auf einer Kugel, deren Seiten Bogen größter Kreise sind, heißen sphärische Dreiecke. Körperliches D., dreiseitige Ecke, die Figur, die drei durch einen Punkt gehende Ebenen bilden. — 2) Sternbild der nördl. Halbkugel zwischen den Füßen der Andromeda und dem Widder mit einem Sterne 3. Größe.

Dreiecksaufnahme, s. Triangulation.

Dreieckskopf (Ancistrodon *Pal. de Beauv.*), Gattung der Grubenottern. Halysschlange (A. Halys *Gray*), 75 cm l., von der Wolga bis Mongolei. Mokassinschlange (Kupferbauch, A. contortrix *L.*), 1 m l., Nordamerika. Wasserotter (Wasserlanzenschlange, A. piscivorus *Holbr.*), 1,5 m l., daselbst, alle sehr gefürchtet.

Dreieckzahlen, s. Figurierte Zahlen.

Dreieichenhain, Stadt in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Offenbach, (1895) 1360 Ew.

Dreieinigkeit, s. Trinität.

Dreier, frühere Kupfermünze in Preußen, Sachsen, Braunschweig, = 3 Pf.

Dreifaltigkeit, s. Trinität.

Dreifaltigkeitsblume, s. Viola.

Dreifelderwirtschaft, landwirtschaftl. Betrieb, seit Mittelalter bis Anfang des 19. Jahrh. üblich: ⅓ des Ackers trägt Winter-, ⅓ Sommergetreide, ⅓ ist Brachfeld, das bei verbesserter D. mit Klee, Kartoffeln, Rüben, Hülsenfrüchten bebaut wird.

Dreifuß (griech. Tripūs), Tripode, dreifüßiges Gerät: Sessel, Tisch, Kessel, letzterer besonders Weihgeschenk im griech. Altertum. Von einem D. weissagte die delphische Pythia.

Dreigestrichen, s. Noten.

Dreiherrenspitze, Alpengipfel der Hohen Tauern in Tirol, 3505 m hoch (ehemals hier Grenze von Tirol, dem Erzbistum Salzburg u. dem Bistum Brixen).

Dreikaiserbund, das im September 1872 von den 3 Kaisern: Wilhelm I. von Deutschland, Franz Joseph von Österreich und Alexander II. von Rußland auf einer Zusammenkunft in Berlin abgeschlossene Bündnis zur Aufrechthaltung des Friedens, 1879 aufgelöst.

Dreikaiserschlacht, s. Austerlitz.

Dreikantner (Kantengeschiebe), dreiseitige, flachpyramidale Geschiebe, durch vom Winde getriebenen Sand abgeschliffen; in Wüsten, im Diluvium.

Dreiklang, ein aus zwei übereinander liegenden Terzen bestehender Akkord; großer oder Dur-D., bei dem die tiefere Terz groß, die obere klein ist (c e g); kleiner oder Moll-D., bei dem es umgekehrt ist (a c e); übermäßiger D., mit 2 großen Terzen (c e gis); verminderter D., mit 2 kleinen Terzen (h d f).

Dreiklassenwahlsystem (Dreiklassensystem), Einteilung der Urwähler eines Urwahlbezirks in drei Abteilungen (Klassen), von welchen jede ein Drittel der Gesamtsumme der Steuerbeträge aller dieser Urwähler umfaßt und jede ein Drittel der Wahlmänner wählt. Die erste Klasse besteht aus denjenigen Urwählern, auf welche die höchsten Steuerbeträge bis zum Belaufe eines Drittels der Gesamtsteuer des Bezirks entfällt. In der dritten Klasse wählen alle Nichtsteuerpflichtigen mit. Das D. gilt in Preußen (neu geregelt durch Gesetz vom 29. Juni 1893), Altenburg, Lippe schon länger, in Sachsen seit Gesetz vom 28. März 1896. In Preußen ist maßgebend die Summe der direkten Staats-, Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzialsteuern, in Sachsen nur die der direkten Staatssteuern (bis mindestens 300 Mk. erste, bis mindestens 38 Mk. zweite Abteilung). In Preußen wird für jede zwar zu einer der

Digitized by Google

genannten Steuern, aber nicht zur Staatseinkommensteuer veranlagte Person bei der Berechnung der Steuersumme ein Betrag von 3 Mk. in Ansatz gebracht.

Drei Könige, in der christlichen Legende die Magier (Weisen aus dem Morgenlande), die nach Matth. 2, 1—12 nach Bethlehem kamen, um dem neugebornen Messias ihre Verehrung zu bezeigen; ihr Fest das Epiphanienfest (Fest der heil. d. K.); die spätere Kirche wußte auch ihre Namen (die Bibel nicht): Melchior, Kaspar und Balthasar; ihre Gebeine ruhen in Köln.

Dreikönigsbündnis, das 26. Mai 1849 zwischen Preußen, Hannover und Sachsen zur Wiederherstellung der Ordnung in Deutschland und zur Entwickelung der deutschen Verfassung geschlossene Bündnis, 1850 aufgelöst.

Dreiläufer, ein etwa zu drei Vierteln ausgewachsener Hase.

Dreimaster, nicht seemännischer Ausdruck für ein dreimastiges Schiff (Vollschiff, Bark, Schonerbark, Fregatten, Korvetten, Linienschiffe); auch der dreieckige Filzhut der Seeoffiziere ꝛc.

Dreimastgaffelschoner, ein Schiff, das an drei Masten nur Gaffelsegel und Gaffeltoppsegel führt.

Dreimastschoner, ein Schiff mit drei Masten und Raasegeln nur am vordern Mast.

Dreipaß, gotische Maßwerksverzierung: Dreieck, dessen Seiten nicht gerade Linien, sondern Hufeisenbogen sind.

Dreiruderer, s. Trireme.

Dreisam, linker Nebenfluß der Elz (zum Rhein), in Baden, mündet bei Riegel; ein Quellfluß durchfließt das Höllenthal.

Dreischlag (Fliegender Paß), übereilter Trab mit halben Galoppsprüngen.

Dreischlitze, s. Triglyphen.

Dreisinnige, blinde Taubstumme. Ihre Ausbildung ist wiederholt gelungen: Laura Bridgman (1829 bis 1889) in der Blindenanstalt zu Boston unter Sam. Howe, und Helene Keller (geb. 1880), dort unter Michael Anagnos erzogen. Vgl. »Blindenfreund« (1892, Heft 2 u. 3); Jerusalem, Laura Bridgman (1890), Riemann (1895).

Dreissena, s. Wandermuschel.

Dreißigacker, Dorf bei Meiningen, (1895) 657 Ew.; bis 1843 Forstakademie.

Dreißiger, in Österreich 0,5 Gulden, in Bayern Getreidemaß, = 1,158 Lit.

Dreißigjähriger Krieg, der von 1618—48 dauernde Krieg in Deutschland, hervorgerufen zunächst durch konfessionellen Hader, in die Länge gezogen durch das Streben des Kaisers Ferdinand II. nach absoluter Herrschaft und Unterdrückung des Protestantismus, dann durch die Einmischung fremder Mächte. **[Erste Periode: Böhmischer Krieg. 1618—20.]** Die vermeintliche Verletzung des von Rudolf II. den Böhmen bewilligten Majestätsbriefs führte in Prag zum Aufstande (23. Mai 1618) und zur Erhebung Friedrichs V. von der Pfalz auf den böhm. Königsthron; der Sieg des mit der kathol. Liga verbündeten Kaisers Ferdinand II. auf dem Weißen Berge bei Prag (8. Nov. 1620) hatte den Sturz Friedrichs V. und eine gewaltsame kathol. Reaktion für Böhmen zur Folge. **[Zweite Periode: Pfälzischer Krieg. 1621—1624.]** Ferdinand II. ächtete Friedrich V., entzog ihm die Kur und wollte ihn auch der Pfalz berauben. Friedrich fand Verteidiger an den Parteigängern Ernst von Mansfeld, Christian von Braunschweig und Markgraf Georg Friedrich von Baden, der über Tilly 27. April 1622 bei Wiesloch siegte; doch wurde der Markgraf 6. Mai bei Wimpfen, Christian von Braunschweig 20. Juni bei Höchst und 6. Aug. 1623 bei Stadtlohn von Tilly geschlagen. **[Dritte Periode: Deutsch-niedersächsischer Krieg. 1624—30.]** Da Tilly bei Christians Verfolgung in den Norden Deutschlands vordrang und in Westfalen ꝛc. die Stifter den Protestanten entriß und den Jesuiten überlieferte, erhob sich Christian IV. von Dänemark an der Spitze der Stände des niedersächs. Kreises gegen den Kaiser und die Liga, ward aber von Tilly bei Lutter am Barenberg (27. Aug. 1626) völlig geschlagen, worauf Tilly und Wallenstein, der inzwischen als kaiserl. Feldherr mit einem von ihm für den Kaiser geworbenen Heere Mansfeld bei Dessau (25. April 1626) besiegt hatte, ganz Norddeutschland (außer Stralsund) eroberten und Christian IV. zum Lübecker Frieden (12. Mai 1629) zwangen. Der Kaiser, durch Wallenstein unumschränkter Gebieter in Deutschland, erließ das Restitutionsedikt (6. März 1629), wonach alle seit 1552 von den Protestanten eingezogenen Stifter und Kirchengüter den Katholiken zurückgegeben und die Reformierten vom Religionsfrieden ausgeschlossen werden sollten. Die Liga jedoch und Bayern, über das politische Übergewicht des Kaisers besorgt, setzten auf dem Kurfürstentag zu Regensburg (1630) Wallensteins Entlassung durch. **[Vierte Periode: Schwedischer Krieg. 1630—36.]** Gustav Adolf von Schweden landete (4. Juli 1630) mit 13,000 Schweden auf der Insel Usedom, vermochte zwar nicht, Magdeburg zu retten, welches von Tilly (20. Mai 1631) erstürmt wurde, siegte aber mit Sachsen im Bunde bei Breitenfeld (17. Sept. 1631) über Tilly, ging darauf nach Süddeutschland, während die Sachsen in Böhmen eindrangen, erzwang den Übergang über den Lech und zog (Mai 1632) in München ein. Wallenstein, vom Kaiser wieder zum Oberfeldherrn berufen, vertrieb die Sachsen aus Böhmen und behauptete sich bei Nürnberg gegen Gustav Adolf, der am 16. Nov. 1632 bei Lützen fiel. Der schwedische Reichskanzler Axel Oxenstierna schloß mit dem fränkischen, schwäb. und rhein. Kreise den Heilbronner Bund und leitete die schwed. Politik, während die protestant. Heere sich teilten. Wallenstein knüpfte mit Sachsen und Schweden Unterhandlungen zum Zwecke des Abfalles an, wurde aber zu Eger (25. Febr. 1634) ermordet. Bernhard von Weimar und Horn wurden bei Nördlingen (6. Sept. 1634) von dem kaiserl. Heere geschlagen, worauf der Kurfürst von Sachsen zu Prag (30. Mai 1635) mit dem Kaiser Separatfrieden schloß, welchem auch Brandenburg und die meisten andern protestant. Fürsten beitraten. **[Fünfte Periode: Schwedisch-französischer Krieg. 1636—48.]** Banér schlug die Kaiserlichen unter Hatzfeld bei Wittstock (4. Okt. 1636), Bernhard von Weimar, durch den Vertrag von St.-Germain-en-Laye 1635 Befehlshaber der franz. Armee, die Kaiserlichen bei Rheinfelden (3. März 1638) und eroberte (17. Dez.) Breisach, das aber nach seinem plötzlichen Tod (18. Juli 1639) mit seinem Heer Frankreich anheimfiel. Banérs Nachfolger Torstensson schlug die Kaiserlichen bei Leipzig (2. Nov. 1642) und bei Jankau (6. März 1645) und bedrohte Wien. Zu gleicher Zeit wütete der Kampf zwischen Franzosen und Bayern in Süddeutschland, bis endlich infolge allgemeiner Erschöpfung zu Münster und Osnabrück der Westfäl. Friede (s. d.) zu stande kam. Der 30jährige Krieg vernichtete Deutschlands Blüte auf lange Zeit durch die furchtbare Verwüstung, mit welcher die zuchtlosen Söldnerscharen fast alle Teile des Reiches heimsuchten: ¾ der Bevölkerung waren zu Grunde gegangen, der Wohlstand vernichtet, Handel und Gewerbe zerstört, Zucht

Digitized by Google

und Sitte verloren; sittliche und geistige Verwilderung, Verödung der Dörfer und Städte, Ohnmacht Deutschlands nach außen, Zerrissenheit im Innern waren die Folgen und der religiöse Zwiespalt zwar gemildert, aber doch nicht aufgehoben. Gesamtdarstellungen von Schiller (fortgesetzt von Woltmann 1808—1809, 2 Bde.), K. A. Menzel (1853—39, 3 Bde.), Flathe (1840 bis 1841, 4 Bde.), Söltl (1840—42, 3 Bde.), Barthold (1842—43, 2 Bde.), Gindely (1869—80, Bd. 1—4, unvollendet; popul. Abriß 1884, 3 Bde.), Winter (1893), Keym (3. Ausg. 1889, 2 Bde.). Vgl. ferner: Droysen, Gustav Adolf (1870, 2 Bde.); Derf., Herzog Bernhard von Weimar (1885, 2 Bde.); Ranke, Gesch. Wallensteins (5. Aufl. 1895); Opel, Der niedersächsisch-dänische Krieg (1872—94, 3 Bde.); Heilmann, Kriegswesen zur Zeit des 30jähr. Kriegs (1851); Hanser, Deutschland nach dem 30jähr. Krieg (1862); Freytag, Bilder aus der deutschen Vergangenheit, Bd. 3; Lammert, Gesch. der Kriegsnot ꝛc. (1890).

Dreißig Tyrannen, die nach dem Peloponnesischen Kriege 404 v. Chr. in Athen eingesetzte oligarchische Regierung von 30 Männern, 403 gestürzt; sodann die Statthalter röm. Provinzen, welche sich unter Kaiser Gallienus um 260 n. Chr. als Gegenkaiser erhoben, deren aber in Wirklichkeit nur 18 waren.

Dreizack, Stab mit drei Zinken, Symbol der Herrschaft Poseidons über das Meer.

Dreizackpflanzen, s. Juncaginaceen.

Dreizehnern, s. Blücher.

Dreizehnter Hauptmann, jüngster Stabsoffizier im deutschen Infanterieregiment mit Majorspatent, wird im Krieg Bataillonskommandeur.

Drell (Drill, Drilch, Drillich, Zwilch), geköperte oder einfach gemusterte leinene, halbleinene und baumwollene Gewebe.

Drempel, Schwelle, Planke beim Wasserbau; auch die vier Planken der Umrahmung der Geschützpforten auf Kriegsschiffen (Pfortdrempel).

Dreugfurt, Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kr. Rastenburg, an der Omet (zur Alle), (1895) 1584 Ew.

Drenteln, Alexander Romanowitsch, russ. General, geb. 1820 in Kiew, 1877—78 Befehlshaber der Reservearmee in Rumänien, 1878—80 Chef der 3. Abteilung, darauf Generalgouverneur in Odessa, 1881 in Kiew; † 27. Juli 1888.

Drenthe, niederländ. Provinz, 2663 qkm und (1896) 143,028 Ew.; viel Moor und Heide. Hauptstadt Meppel, Sitz der Behörden Assen.

Drepanocarpus senegalensis *Nees*, Papilionate, am Senegal, liefert das afrikanische Kino.

Drepănon (a. G.), Stadt, s. Trapani.

Dreschmaschine, Maschine zum Gewinnen der Körner aus Getreide, Ölsaat, Hülsenfrüchten, Buchweizen. Bei der Stiftendreschmaschine ziehen auf einer rotierenden Trommel sitzende Stifte das Getreide durch Reihen ähnlicher, an einer ruhenden Platte befestigter Stifte. Bei der Schlagleistendreschmaschine schleudert die mit Schlagleisten besetzte, sehr schnell rotierende Trommel das Getreide gegen einen ruhenden Schienenrost. Das Getreide wird der Länge nach (Langdreschmaschine) oder quer (Breitdreschmaschine) eingeführt. Kombinierte D.n reinigen das Korn, liefern Stroh und Spreu gesondert. Die einfache D. wird oft durch Hand oder Göpel, die kombinierte durch Dampf betrieben. Die Handdreschmaschine verarbeitet täglich 2500—3000, die kombinierte D. stündlich 5000 kg Weizengarben, die 2pferdige Göpeldreschmaschine liefert täglich 25—32, die 4pferdige 45—55 hl Getreide. S. Tafel »Landwirtschaftliche Maschinen«.

Dresden, Haupt- und Residenzstadt des Königreichs Sachsen, an beiden Ufern der Elbe (darüber 4 Brücken: die alte Augustus-, die Eisenbahn- oder Marien-, die Königin Carola- [seit 1895] und die Albertbrücke), Knotenpunkt der Sächs. Staatseisenbahnen (6 Linien) ꝛc., (1895) 336,440 Ew., besteht aus Altstadt und Friedrichstadt am linken und Neustadt und Antonstadt am rechten Elbufer, nebst mehreren Vorstädten. Gebäude: das königl. Residenzschloß mit dem Grünen Gewölbe (Sammlung von Schmuck- und Kunstarbeiten); der Zwinger (mit naturhistorischem und ethnographischem Museum); das Neue Museum (mit der berühmten Gemäldegalerie, Kupferstich- und Gipsabgüssesammlung); das Japan. Palais mit Antikenkabinett (Augusteum), kgl. Bibliothek (3—400,000 Bände), Münzkabinett und Porzellansammlung; Hoftheater; die Frauenkirche, kath. Hofkirche, Kreuzkirche (nach dem Brand 1896 im Neubau begriffen), Sophienkirche, Synagoge; die Brühlsche Terrasse mit der neuen Kunstakademie und dem Kunstausstellungsgebäude; das Museum Albertinum mit dem Staatsarchiv und den Sammlungen von Altertümern u. Gipsabgüssen; neues Stadthaus, Finanzministerium ꝛc. Anstalten: Akademie der bildenden Künste, technische Hochschule, 4 Gymnasien, 2 Realgymnasien, 1 Realschule, Gewerbeschule, Taubstummen- und Blindenanstalt, 2 Handelsschulen, Kadetten-, Tierarzneischule, 2 Lehrer-, 1 Lehrerinnenseminar; zahlreiche gelehrte Vereine, Oberlandes- und Landgericht, Handels- und Gewerbekammer-, Reichsbankstelle, Sächsische Bank und mehrere Bankfilialen. Lebhafte Industrie (bes. Strohflechterei, Fabrikation von Kunstblumen, Nähmaschinen, Pianofortes, Zigarren, Buch- und Steindruckerei) und reger Verkehr (Elbschiffahrt). — Die älteste Niederlassung auf dem rechten Elbufer slawischen Ursprungs, bereits 1206 erwähnt, 1216 Stadt. Seit 1485 Residenz der Albertin. Linie; verschönert besonders unter August II. und August III. — Der Dresdener Friede (25. Dez. 1745) beendete den 2. Schlesischen Krieg. Sieg Napoleons I. bei D. über die böhm. Armee (26. und 27. Aug. 1813); 3.—9. Mai 1849 Barrikadenkampf. Die Dresdener Konferenzen, 23. Dez. 1850 bis 15. Mai 1851, revidierten die deutsche Bundesakte. Vgl. Lindau, Geschichte der Stadt D. (2. Aufl. 1884 bis 1885, 2 Bde.); Richter, Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte (1885—91, 3 Bde.). — Die Kreishauptmannschaft D., 4337 qkm mit (1895) 1,067,757 Ew., enthält die 8 Amtshauptmannschaften: Dippoldiswalde, D. (Stadt), D.-Altstadt, D.-Neustadt, Freiberg, Großenhain, Meißen und Pirna.

Dreß (engl.), Kostüm der Jockeys für das Rennen.

Dressieren (frz.), abrichten. Dressur, Abrichtung, bes. von Pferden, Hunden ꝛc. Vgl. Hachet-Souplet (deutsch 1898).

Dreux (spr. drö), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Depart. Eure-et-Loir, an der Blaise, (1896) 8853 Ew.; Schloß mit Grabkapelle des Hauses Orléans. 19. Dez. 1562 Niederlage der Hugenotten unter Condé.

Dreves, Lebrecht, Dichter, geb. 12. Sept. 1816 in Hamburg, bis 1862 Advokat das., trat 1846 zur kath. Kirche über, † 10. Dez. 1870 in Feldkirch. »Gedichte« (1849 hrsg. von Eichendorff, 3. Aufl. 1870); »Lieder der Kirche« (2. Aufl. 1868). Biogr. von Kreiten (1897).

Drewenz, rechter Nebenfluß der Weichsel in Ost- u. Westpreußen, durchfließt den Drewenzsee (11 km lang), mündet oberhalb Thorn; 238 km lang.

Digitized by Google

Dreyfus, Alfred, franz. Generalstabshauptmann, aus einer jüdischen elsässischen Familie gebürtig, 1895 wegen Landesverrats zu lebenslänglicher Deportation nach Cayenne (Teufelsinsel) verurteilt. Seine Verwandten suchten 1897 die Wiederaufnahme des Prozesses zu erreichen; die Regierung lehnte sie ab, um nicht das Ansehen der Armee zu gefährden. Zola (s. d.) wurde dadurch in einen Prozeß verwickelt.

Dreyschock, Alexander, Pianist, geb. 15. Okt. 1818 in Zack (Böhmen), Schüler Tomascheks in Prag, seit 1863 Direktor des Konservatoriums in Petersburg, † 1. April 1869 in Venedig. Brillante Klavierkompositionen.

Dreyse, Johann Nikolaus von, Techniker, geb. 20. Nov. 1787 in Sömmerda bei Erfurt, gründete 1824 eine Zündhütchenfabrik, erfand 1836 ein bahnbrechend gewordenes, in Preußen angenommenes Zündnadelgewehr; † 9. Dez. 1867 in Sömmerda. Biogr. 1866. — Sein Sohn Franz, geb. 2. März 1822, † 17. Aug. 1894 in Sömmerda, erweiterte die Fabrik, konstruierte Repetier- und Jagdgewehre.

Driburg, Stadt im preuß. Regbez. Minden, Kreis Höxter, an der Aa und der Bahn Soest-Ottbergen, (1895) 2615 Ew.; erdig-salinische Eisenquellen und Schwefelquelle. Ruine der Iburg.

Driesen, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Friedeberg, auf einer Insel der Netze und an der Bahn Berlin-Schneidemühl, (1895) 5896 Ew. Bis 1763 befestigt.

Driesen, Georg Wilhelm von, preuß. General, geb. 8. Juni 1700 in Klein-Gilgehnen (Ostpreußen), Kavalleriegeneral, sicherte 5. Dez. 1757 durch einen kühnen Angriff den Sieg bei Leuthen, † 2. Nov. 1758 in Dresden; nach ihm benannt das westfäl. Kürassierregiment Nr. 4.

Driffield (spr. driffild), Marktstadt im Eastriding von Yorkshire (England), (1891) 5703 Ew.

Drift (Abtrift), der Winkel, den das Kielwasser des Schiffes mit dem durch den Kompaß angezeigten Kurs bildet.

Driftformation, erratische Blöcke und fremde Gerölle der Norddeutschen Ebene; s. Drifttheorie.

Driftströmungen (Driften), oberflächliche, nicht stetige Meeresströmungen im Gebiet vorherrschender Windrichtungen.

Drifttheorie, die Theorie, nach welcher die Norddeutsche Ebene einst mit einem Meere bedeckt war, auf welchem Eisberge, mit dem erratischen Gesteinsmaterial beladen, südwärts getrieben wurden.

Drighlington (spr. briggling't'n), Stadt im Westriding von Yorkshire (England), (1891) 4322 Ew.

Dril, s. Pavian.

Drilch (Drill), s. Drell.

Drillen, 1) herumdrehen, früher Strafe, wobei der Delinquent im Drillhäuschen (drehbarer Käfig) öffentlich ausgestellt wurde; vulgär das (pedantische) Einüben der Rekruten. — 2) Das Säen in Reihen, meist mittels Maschinen (Drills, vgl. Tafel »Landwirtschaftliche Maschinen«); ähnlich das Dibbeln, Maschinensaat in regelmäßig verteilte Löcher. Auf entwässertem, gut bearbeitetem, kräftig gedüngtem Boden gewährt D. Ersparnis an Saatgut, stärkere und kräftigere Ausbildung widerstandsfähiger Pflanzen, leichtere Ernte, höhern Ertrag, bessere Instandhaltung des Bodens. Vgl. Schneitler, Dibbelkultur (1860); Derf., Über Drillkultur (1865—67, 3 Tle.); Eisbein, (3. Aufl. 1895).

Drillich, s. Drell.

Drillinge, s. Zwillinge.

Drillung, Verdrehung um die Achse, s. Torsion.

Drimys *Forst.* (Gewürzrindenbaum), Gattung der Magnoliaceen. D. Winteri *Forst.* (Wintera aromatica *Murr.*), Südamerika, liefert Winterrinde (magellanischer Zimt), D. granatensis *L.* in Bolivia und Brasilien liefert die arzneilich benutzte Cotorinde.

Drin (Drilon), Küstenfluß in Albanien, entsteht aus dem Weißen und Schwarzen D. (aus dem See Ochrida), mündet unterhalb Alessio.

Drina, rechter Nebenfluß der Save, entspringt in Montenegro, bildet die Grenze von Bosnien und Serbien, 350 km lang.

Dringenberg, Ludwig, ber. humanist. Schulmann, geb. in Westfalen, langjähriger Leiter der lat. Schule zu Schlettstadt (Elsaß) zwischen 1440 u. 1490.

Drittelsdeckung, Deckung eines festen Bruchteiles (gewöhnlich 1/3) ausgegebener Banknoten durch Barvorrat, während der Rest durch die sogen. Bankdeckung (sichere Wertpapiere, insbes. Wechsel) sichergestellt wird (s. auch Deckung).

Drittelsilber (frz. Alliage tiers-argent), Legierung aus 0,66 Nickel u. 0,33 Silber oder aus 20—40 Proz. Silber mit Nickel, Kupfer, Zink, reinem Silber sehr ähnlich; dient zu Tafelgeschirr, Eßbestecken.

Droà, s. Dhra'à.

Dröbak, Hafenstadt im norweg. Amt Akershus, (1891) 2152 Ew.; Eisausfuhr; biologische Station.

Drobisch, Moritz Wilhelm, Mathematiker und Philosoph, geb. 16. Aug. 1802 in Leipzig, seit 1826 Professor an der Universität daselbst, † 30. Sept 1896; Anhänger Herbarts und Kants. Schrieb: »Neue Darstellung der Logik« (1836, 5. Aufl. 1887); »Empirische Psychologie« (1842, 2. Aufl. 1898); »Über die Fortbildung der Philosophie durch Herbart« (1876); »Kants Dinge an sich und sein Erfahrungsbegriff« (1885); auch »Über musikalische Tonbestimmung« (1852) u. a. Vgl. Heinze (1897).

Drochtersen, Kirchspiel im preuß. Regbez. Stade, Kreis Kehdingen, (1895) 3579 Ew.

Drogen (Droguen, franz.), rohe oder halb zubereitete, in Medizin und Technik benutzte Produkte der drei Naturreiche. Nach Verordnung vom 27. Jan. 1890 darf der Drogist stark wirkende und gemischte Arzneiwaren im Detailhandel nicht verkaufen, namentlich darf er keine Rezepte anfertigen. Drogist, Inhaber einer D.handlung. Vgl. Buchheister, Handbuch der Drogistenpraxis (5. Aufl. 1898); A. Meyer (1892, 2 Bde.), Cracau (1893), Hansen (1897).

Drogheda (spr. dróchëda), Hafenstadt in der irischen Prov. Leinster, Grafschaft Louth, nahe der Mündung des Boyne, (1891) 11,873 Ew. 1690 Sieg Wilhelms III. über Jakob II. (Obelisk).

Drohnen, männliche Bienen, s. Biene.

Drohobycz (spr. dróhobitsch), Bezirksstadt in Ostgalizien, Knotenpunkt an der Bahn Chyrów-Stryj, (1890) als Gemeinde 17,916 Ew.; Saline.

Drohstellung, s. Schutzeinrichtungen. [Zoll.

Droit (frz., spr. drŭa), Recht; auch Abgabe, Steuer.

Droitwich (spr. dreutitsch), Stadt in der engl. Grafschaft Worcester, am Salwarpe, (1891) 4021 Ew.; berühmte Salzquellen. [Skizze.

Drolerie (frz.), »drolliger« Einfall, schalkhafte

Drôme (spr. drôm'), linker Nebenfluß der Rhône im südöstl. Frankreich, kommt von den Alpen des Dauphiné, mündet unterhalb Valence; 120 km lang. Danach benannt das Departement D., Teil des Dauphiné, 6560 qkm und (1896) 303,491 Ew. 4 Arrondissements. Hauptstadt Valence.

Digitized by Google

Dromedar, ſ. Kamele.

Drömling, ſumpfiges Bruch im preuß. Regbez. Magdeburg, 23 km lang, 15 km breit, von der Ohre u. Aller durchfloſſen; ſeit 1778 größtenteils entwäſſert.

Dromōnes (grch., »Läufer«), ſchnelle Ruderkriegsſchiffe, im frühſten Mittelalter in Oberitalien und bei den Byzantinern gebräuchlich.

Dronte (Dodo, Dudu, Walgvogel, Didus ineptus *L.*), Taubenvogel auf Mauritius, größer als der Schwan, im 16. und 17. Jahrh. maſſenhaft vorhanden, jetzt ausgeſtorben. Ebenſo der Einſiedler (Solitär, D. solitarius *Strickl.*), auf Bourbon. Vgl. Strickland u. Melville (1848), Owen (1866).

Drontheim (norweg. Throndhjem), befeſtigte Hauptſtadt des norweg. Stiftes D. (51,070 qkm mit 281,172 Ew.), am Einfluß der Nea-Elv in den Fjord von D., (1891) 24,792 Ew.; Hafen; Biſchofſitz, ſchöner Dom; lebhafter Handel (Ausfuhr von Kupfer, Heringen, Holz und Holzmaſſe). Norwegiſche Bank. 996 gegründet; 11. u. 12. Jahrh. Reſidenz, noch jetzt Krönungsſtadt der norwegiſchen Könige. — Danach benannt die Ämter Süd-D. (18,621 qkm u. 123,563 Ew.) und Nord-D. (22,700 qkm und 81,134 Ew.).

Drop (engl.), Erdvertiefung auf der Steeplechaſebahn; auch Schwing-, Gehängekran.

Dropaziſmus, Aufkleben eines Pechpflaſters auf eine behaarte Hautſtelle, um beim Abreißen auch die Haare zu entfernen.

Drops (engl.), Fruchtbonbons, ſ. Bonbons.

Droſchke, ruſſ. unbedecktes, dreiſitziges Fuhrwerk, dann jede Mietkutſche, Fiaker.

Droſĕra rotundifolia *L.* (Sonnentau, Sonnenkraut, Jungfernblüte), Droſeracee, auf Torfmooren in Nord- und Mitteleuropa, mit Inſekten fangenden Blättern; früher Arzneimittel und zu Likören (Goldwaſſer, Roſoglio) benutzt.

Droſeraceen (Sonnentaugewächſe), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Sarracenialen, inſektenfreſſende Kräuter in den wärmern u. gemäßigten Zonen.

Droſométer (grch.), Taumeſſer, ſ. Tau.

Droſophŏr, ſ. Zerſtäubungsapparate.

Droſſel, Baum, ſ. Erle.

Droſſel (Turdus *L.*), Gattung der Sperlingsvögel. Schwarzdroſſel (Schwarzamſel, Merle, T. merula *L.*), 25 cm l., in Europa, Weſtaſien, Nordafrika, Standvogel. Ringdroſſel (Stabziemer, T. torquatus *L.*), 26 cm l., auf den Alpen, im Norden, September, Oktober in Deutſchland. Miſteldroſſel (Ziemer, Schnarre, T. viscivorus *L.*), 26 cm l., Europa, Mittelaſien, faſt beſtändig bei uns, frißt Miſtelſamen und verbreitet dadurch die Miſtel. Wacholderdroſſel (Kramtsvogel, T. pilaris *L.*), 26 cm l., im Norden, erſcheint bei uns im Spätherbſt. Singdroſſel (Zippe, Graudroſſel, T. musicus *L.*), 22 cm l., Europa, Nordaſien, Zugvogel. Weindroſſel (Zippe, Ziemer, T. iliacus *L.*), 22 cm l., Nordeuropa, Aſien, bei uns im Spätherbſt. Stubenvögel.

Droſſel, die Luftröhre des Wildes; das Schlundende: Droſſelkopf.

Droſſeladern (Droſſelvenen, Venae jugulares), zwei große, an jeder Seite des Halſes verlaufende Venen; geben bei Blutarmut das Nonnengeräuſch (ſ. d.). Druck (Droſſelung) bewirkt Blutſtauung im Gehirn.

Droſſelbeere, Ebereſche, ſ. Sorbus.

Droſſelklappe, Vorrichtung zur Regulierung der Dampfſtrömung in Rohrleitungen. Droſſelventil, ein gleichem Zwecke dienendes entlaſtetes Hubventil.

Droſſelſtuhl, vervollkommte Waterſpinnmaſchine.

Droſſelvenen, ſ. Droſſeladern.

Droſſelventil, ſ. Droſſelklappe.

Droſſen, Kreisſtadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Weſtſternberg, an der Bahn Reppen-Meſeritz, (1895) 5201 Ew.; Lehrerſeminar.

Droſt, ehedem in Niederſachſen der adlige Verwalter einer Vogtei; Landdroſt, in Hannover früher Titel der Präſidenten der Regierungsbezirke (Landdroſteien).

Droſte-Hülshoff, Annette, Freiin von, Dichterin, geb. 10. Jan. 1797 auf Hülshoff bei Münſter, † 24. Mai 1848 auf Schloß Meersburg am Bodenſee (Denkmal daſ. 1898). Hervorragendſte deutſche Dichterin, lebenswarm, phantaſievoll, gemütsinnig; beſonders in der Ballade und poet. Erzählung ausgezeichnet. »Dichtungen« (1837); »Gedichte« (1844, 4. Aufl. 1877) und die nachgelaſſenen Werke: »Das geiſtliche Jahr« (1850) und »Letzte Gaben« (1860). »Geſammelte Schriften«, hrsg. von Schücking, zuletzt 1898, 3 Bde.; 1884—87, 4 Bde., mit Biogr. von Kreiten; »Briefe« (2. Aufl. 1880); Briefwechſel mit Schücking (1893). Biogr. von Schücking (2. Aufl. 1871), Claaſſen (2. Aufl. 1883), Hüffer (1887).

Droſte zu Viſchering, Klemens Auguſt, Freiherr von, Erzbiſchof von Köln, geb. 22. Jan. 1773 in Vorhelm unweit Münſter, 1807 Generalvikar und 1825 Weihbiſchof in Münſter, 1835 Erzbiſchof von Köln, ſuſpendierte die Profeſſoren Achterfeldt und Braun wegen Hermesſcher Lehren vom Seelſorgeramt, forderte gegen ſein Verſprechen vor der Einſegnung gemiſchter Ehen die Verpflichtung zu katholiſcher Kindererziehung, erregte dadurch den Kölner Kirchenſtreit, abgeſetzt, 1837—39 zu Minden in Haft gehalten; † 19. Okt. 1845 in Münſter. Vgl. Muth (1874).

Drottningholm, Schloß, ſ. Löfö.

Drouet (ſpr. druä), 1) Jean Baptiſte, geb. 1763, Poſtmeiſter in Ste.-Menehould, hielt 1791 Ludwig XVI. auf ſeiner Flucht feſt, 1792 Mitglied des Konvents, Jakobiner, 1793—95 in öſterreich. Gefangenſchaft; † 11. April 1824 in Mâcon. — 2) Jean Baptiſte, Graf d'Erlon, franz. Marſchall, geb. 29. Juli 1765 in Reims, kämpfte bei Waterloo an der Spitze des 1. Korps, 1815—25 verbannt, 1833—35 Generalgouverneur von Algerien, 1843 Marſchall; † 25. Jan. 1844. Selbſtbiographie (1844). — 3) Louis, Flötenſpieler, geb. 1792 in Amſterdam, 1836—54 Kapellmeiſter in Koburg, † 30 Sept. 1873 in Bern. Viele Flötenkompoſitionen.

Drouotſches Pflaſter, ſ. Kantharidenpflaſter.

Drouyn de l'Huys (ſpr. druäng dülüs), Edouard, franz. Staatsmann, geb. 19. Nov. 1805 in Melun, 1848 Mitglied der Nationalverſammlung, im Dez. Miniſter des Auswärtigen, 1849 Geſandter in London, 10.—24. Jan. 1850, 1852—55 und 1862—66 Miniſter des Auswärtigen; † 1. März 1881. Vgl. Graf Harcourt, Les quatre ministères de D. (1882).

Droylsden (ſpr. dreuls-), Stadt in Lancaſhire (England), (1891) 9482 Ew.

Droyſen, 1) Johann Guſtav, Geſchichtſchreiber, geb. 6. Juli 1808 in Treptow an der Rega, 1835 Prof. in Berlin, 1840 in Kiel, 1848 Mitgl. des Frankfurter Parlaments, 1851 Prof. in Jena, 1859 wieder in Berlin, † 19. Juni 1884. Schrieb: »Geſchichte Alexanders d. Gr.« (1833, 4. Aufl. 1892); »Geſchichte des Hellenismus« (1836—43, 2 Bde.; 2. Aufl. 1877); »Vorleſungen über das Zeitalter der Freiheitskriege« (1846, 2. Aufl. 1886); »Leben des Feldmarſchalls Grafen

Digitized by Google

York von Wartenburg« (1851, 10. Aufl. 1890); »Geſchichte der preuß. Politik« (bis 1756 reichend, 5 Tle. in 14 Bdn., 1855—85); »Abhandlungen zur neuern Geſchichte« (1876) u. a. »Kleine Schriften zur alten Geſchichte« (1893—94, 2 Bde.). Überſetzungen von Äſchylos (4. Aufl. 1884), und Ariſtophanes (3. Aufl. 1881). Vgl. M. Duncker (1885). — 2) Guſtav, Sohn des vor., geb. 10. April 1838 in Berlin, 1869 Prof. in Göttingen, 1872 in Halle. Schrieb: »Guſtav Adolf« (1869—70, 2 Bde.); »Herzog Bernhard von Weimar« (1885, 2 Bde.); »Geſchichte der Gegenreformation« (1893).

Droyßig, Dorf im preuß. Regbez. Merſeburg, Kreis Weißenfels, an der Elſter und der Bahn Zeitz-Kamburg, 1655 Ew.; Lehrerinnenſeminar.

Droz (ſpr. drŏ), 1) Pierre Jacquet, Uhrmacher, geb. 28. Juli 1721 in La Chaux-de-Fonds, † 28. Nov. 1790 in Biel, konſtruierte wie ſein Sohn Henri Louis Jacquet (geb. 13. Okt. 1752 in La Chaux-de-Fonds, † 18. Nov. 1791 in Neapel) berühmte Automaten. — 2) Jean Pierre, Medailleur, geb. 1746 in La Chaux-de-Fonds, prägte Münzen in Paris u. London, erfand den dreiteiligen Prägring; † 2. März 1823 in Paris. — 3) Guſtave, franz. Schriftſteller, Enkel des vor., geb. 6. Juni 1832 in Paris, † daſ. 22. Okt. 1895, ſchrieb Novellen und Romane, ſchalkhafte Sittenbilder ꝛc. (»Monsieur, Madame et Bébé«, 1866, zahlr. Aufl.; »Babolain«, »Tristesses et sourires«, »L'enfant« u. a.). — 4) Numa, ſchweizer. Staatsmann, geb. 27. Jan. 1844 in La Chaux-de-Fonds, 1869 Großrat von Bern, 1872 Mitglied, 1875 Präſident des Ständerates, 1881 und 1887 Bundespräſident, 1892 Direktor des Zentralamts für den internationalen Transport; ſchrieb: »Études et portraits historiques« (1895).

Drücken, Blechgegenſtände formen, indem man das Blech auf einer Drehbank durch nach einer Schraubenlinie fortſchreitenden Druck an eine Form anſchmiegt.

Druckerzeichen, ſ. Signet.

Druckfiguren, ſ. Geſichtstäuſchungen.

Druckkugel, ſ. Mine.

Druckluft (Preßluft), auf ca. 7 Atm. komprimierte Luft, welche in einem Rohrnetz den Konſumenten zugeführt, zum Betrieb von Uhren, Rohrpoſt, Aufzügen, Arbeitsmaſchinen und Werkzeugen, zum Transport von Flüſſigkeiten, zur Erzeugung von Kaltluft ꝛc. dient. Vgl. Radinger (2. Aufl. 1889).

Druckluftmaſchine, ſ. Kleinmotoren.

Druckmaſchine, ſ. Schnellpreſſe.

Druckperkal, ſ. Kaliko.

Druckregulatoren (Reduktionsventile), Vorrichtungen zur Verminderung und Regulierung des Druckes hochgeſpannter Dämpfe oder Gaſe, beruhen auf der droſſelnden Wirkung eines den Querſchnitt des Leitungsrohrs verengernden Ventils.

Druckſchäden an Reit- u. Zugtieren infolge von Sattel- oder Geſchirrdruck: Quetſchungen, Wunden, Brand, Widerriſtfiſtel, Geſchwülſte (durch Botryomyces [ſ. d.] erzeugt), Bruſt- und Genickbeule.

Druckſinn, ſ. Taſtſinn.

Drucktopf (frz. monte-jus), Vorrichtung zum Heben von Flüſſigkeiten, ein geſchloſſener Topf oder Keſſel, deſſen Inhalt durch eingeleiteten geſpannten Dampf oder Druckluft durch ein Steigrohr fortgedrückt wird.

Druckventil, das Ventil am Steigrohr von Druckpumpen.

Druckwerk (Druckſatz), Verbindung mehrerer Druckpumpen zu einer Maſchine; Prägmaſchine; das Regierwerk einer Orgel.

Drude, Oskar, Botaniker, geb. 5. Juni 1852 in Braunſchweig, 1879 Prof. und Dir. des Botan. Gartens in Dresden. Schr.: »Florenreiche der Erde« (1884), »Handbuch der Pflanzengeographie« (1890), »Syſtemat. und geograph. Anordnung der Phanerogamen« (1892); »Deutſchlands Pflanzengeographie« (1896 ff.).

Druden (Truden), in der deutſchen Mythologie weibliche Zauberweſen, beläſtigen Menſchen und Haustiere; Hexen.

Drudenfuß (Trudenfuß, Pentagramm, Pentalpha), dreifaches, aus 5 Linien beſtehendes Dreieck (☆), myſtiſches Zeichen der Pythagoreer, Gnoſtiker ꝛc., häufig auf griech. Münzen, Abzeichen geheimer Geſellſchaften, der Bauhütten, als Fenſterroſe gotiſcher Kirchen, bei Zauberformeln, als Schutzmittel gegen Druden (ſ. d.) an Thürſchwellen, Viehſtällen ꝛc.

Drudenmehl, ſ. Lycopodium.

Drüf (Druffel), eine Anzahl dicht bei einander befindlicher Dinge gleicher Art; Bodenſatz in Weinfäſſern.

Druiden, die Prieſter der Kelten im alten Gallien und Britannien. Vgl. Théron (1886), Bonwick (1894, engl.), Bertrand (1897).

Druidenaltäre (Druidenſteine), ſ. Dolmen.

Druidenorden, 1781 in London gegründete, beſ. in Nordamerika verbreitete geheime Geſellſchaft, verfolgt wohlthätige Zwecke, beſteht aus 3 Graden. Ihre Logen heißen »Haine«. Sie fand auch in Deutſchland Eingang; vgl. »Druiden-Katechismus« (2. Aufl. 1884).

Drula, ſ. Alp.

Drumann, Wilhelm Karl Auguſt, Hiſtoriker, geb. 11. Juni 1786 in Dannſtedt bei Halberſtadt, 1817 Prof. in Königsberg, † 29. Juli 1861; ſchrieb: »Geſchichte Roms« (1834—44, 6 Bde.; 2. Aufl. 1898) und »Geſchichte Bonifacius' VIII.« (1852, 2 Bde.).

Drumlins (engl., ſpr. drömmlins), langgeſtreckte Rücken oder rundliche Hügel aus Grundmoränenmaterial, deuten die einſtmalige Bewegungsrichtung des Inlandeiſes an.

Drummond (ſpr. drömm'nd), Henry, engl. Schriftſteller, geb. 1851 in Stirling (Schottland), ſeit 1877 Prof. der Naturwiſſenſchaften am College der Freien Kirche in Glasgow, bereiſte mit Geikie die Rocky Mountains in Nordamerika, allein 1883—84 Zentralafrika, 1893 Auſtralien und die Neuen Hebriden; † 11. März 1897 in Tunbridge Wells. Schrieb: »Tropical Africa« (1888, deutſch 1891), außerdem die religiös-ethiſchen Schriften: »Natural law in the spiritual world« (30. Aufl. 1890); »The greatest thing in the world« (1889), die beide eine enorme Verbreitung fanden; »Pax vobiscum« (1891); alle auch deutſch; »The ideal life« (1897) u. a.

Drummondſches Licht, ſ. Knallgas.

Drumont (ſpr. drümóng), Edouard Adolphe, franz. Publiziſt, geb. 3. Mai 1844 in Paris, Redakteur der antiſemitiſchen Zeitung »La libre Parole«, 1898 Deputierter; ſchr.: »Mon vieux Paris« (1879, neue Folge 1897); »La France juive« (1886, 2 Bde.) u. a.

Drupa (lat.), Steinbeere.

Drupaceen, ſ. Amygdaleen.

Druſchine, ruſſ. Bataillon.

Druſe, 1) (Drüſen, Füllendruſe) anſteckende katarrhaliſch-lymphatiſche Krankheit der Pferde, beſ. der Füllen, mit Entzündung der Naſenſchleimhaut, Anſchwellung der Kehlgangsdrüſen und Abſceßbildung (gutartige D.). Oft in ſchlimmer Weiſe modifiziert. Wird durch einen Kokkus bedingt bei Erkältung, plötzlichem Wechſel der Lebensweiſe; Behandlung weſentlich diätetiſch. Verdächtige D., alte Bezeichnung für Zu-

Digitized by Google

ſtände, die das Tier roßverdächtig machen. Vgl. Zündel (1880). — 2) ſ. Kriſtalldruſe.

Druſen, Weinhefe, liefert bei Deſtillation mit Waſſer Druſenbranntwein (dem Kognak ähnlich) und D.öl (Kognaköl, Weinöl, Huile de marc), zur Nachahmung des Kognaks, zur Fälſchung des Bordeauxweines und zu Fruchtäthern. D.ſchwarz (Hefenſchwarz), verkohlte D., dient zur Bereitung von Kupferdruckerſchwärze.

Druſen, Völkerſchaft auf dem weſtl. Libanon und Antilibanon, etwa 100,000 Köpfe ſtark. Ihre Sprache die arabiſche; ihre Religion ein Gemiſch von chriſtlichen, jüdiſchen und mohammedaniſchen Lehren, beruhend auf dem Glauben an die Einheit und Menſchwerdung Gottes (vgl. de Sacy, 1838). Unabhängig, mit fanatiſchem Haß gegen Andersgläubige erfüllt. Seit 1840 Zwieſpalt zwiſchen ihnen und den (chriſtlichen) Maroniten, der ſich bis zu blutigen Metzeleien (Mai bis Okt. 1860) ſteigerte. Seit 1861 unter einem chriſtlichen Gouverneur ſtehend. Vgl. Guys, La nation druse (1864).

Drüſen (Glandulae), Abſonderungsorgane des tieriſchen Organismus. Unechte, Blutdrüſen, D. ohne Ausführungsgang (Milz-, Thymus-, Lymphdrüſen), bereiten weiße Blutkörperchen, die Keimdrüſen (Hoden, Eierſtock) Samenfäden oder Eier. Echte D. ſind ein- oder vielzellig, ſchlauch- (Follikel) oder traubenförmig und bilden aus dem Blut Säfte (Sekrete), die durch Ausführungsgänge entleert werden (Schweiß-, Milch-, Speicheldrüſen, Nieren, Darmdrüſen, Giftdrüſen der Schlangen ꝛc.). Im gewöhnlichen Leben verſteht man unter D. die Lymphdrüſen. — In der Botanik mit eigentümlichen Sekreten (ätheriſchen Ölen, Harzen, Zucker, Gerbſtoff ꝛc.) gefüllte oder überzogene Zellen oder Zellgruppen; bei den D.haaren ſitzt eine kugelige, mit Sekret gefüllte Zelle an der Spitze eines Haares. — Pferdekrankheit, ſ. Druſe.

Drüſendarre, die Darrſucht der Kinder, ſ. Pädatrophie.

Drüſengeſchwulſt (Adenoma, Adenoid) entſteht bei übermäßigem Wachstum der Drüſen, meiſt gutartig, kann zu Krebs führen.

Drüſenhaare, ſ. Drüſen.

Druſenöl, Druſenſchwarz, ſ. Druſen.

Druſenthor, Alpenpaß, ſ. Rätikon.

Druſig heißen mit vielen kleinen Kriſtallen beſetzte Kriſtallflächen.

Druſus, 1) Marcus Livius, 91 v. Chr. Volkstribun, ſuchte das Volk mit der Ariſtokratie zu verſöhnen und die Italiker durch das Bürgerrecht zu gewinnen, ermordet. — 2) Nero Claudius, Sohn des Tiberius Claudius Nero und der Livia, jüngerer Bruder des Kaiſers Tiberius, geb. 38 v. Chr., unterwarf 15 Rätien, drang in 3 Feldzügen (12—9) vom Rhein her tief in Germanien ein, zuletzt bis zur Elbe; ſtarb auf dem Rückzug infolge eines Sturzes vom Pferde.

Dry (engl., ſpr. drai), trocken; von ſtarkem, herbem Geſchmack (beim Wein).

Dryáden (Hamadryaden, grch. Myth.), Baumnymphen, die Schutzgöttinnen der Bäume, mit dieſen lebend und ſterbend.

Dryas octopetala *L.* (Silberwurz, Alpengamander, ſ. Tafel »Alpenpflanzen«, Fig. 7), Roſacee, wintergrüner, raſenbildender Halbſtrauch in den Alpen; Zierpflanze.

Dryburgh Abbey (ſpr. drāibörgh ábbi), alte Abtei in der ſchott. Grafſchaft Berwick; Grabmal Walter Scotts.

Dryden (ſpr. drāid'n), John, engl. Dichter, geb. 9. Aug. 1681 zu Oldwinckle in Northamptonſhire, † 1. Mai 1700 in London. Nur verſtandesmäßiger Dichter, aber der poetiſchen Form mächtig. Werke: Dramen, Allegorien und Satiren auf die Whigpartei (z. B. »Absolom and Achitophel«, 1681); »Fables, ancient and modern« (1700, darin die Ode »Das Alexandersfeſt«); »Essay on dramatic poetry« (1668). Überſ. von Vergil u. a. Werke hrsg. von W. Scott (1808, 18 Bde.; 1883—89, 14 Bde.), Biogr. von Saintsbury (1881).

Drygalſki, 1) Albert von, Militärſchriftſteller, geb. 7. Nov. 1836 in Königsberg i. Pr., preuß. Offizier, ſeit 1867 Invalide, lebt in Berlin. Schrieb über das ruſſiſche Volk und beſonders über die ruſſ. Armee; überſetzte Maſſlowſkis Werk über den 7jähr. Krieg. — 2) Dagobert von, Polarforſcher, geb. 9. Febr. 1865 in Königsberg i. Pr., ſeit 1888 Aſſiſtent am geodät. Inſtitut in Berlin, leitete 1891 und 1892—93 die von der Berliner Geſellſchaft für Erdkunde ausgerüſtete Expedition nach Grönland zur Unterſuchung der Bewegungserſcheinungen des Inlandeiſes (vgl. den Bericht 1898, 2 Bde.). 1898 wurde er zur Leitung der geplanten deutſchen Südpolarexpedition erwählt.

Dryobalänops Camphora *Colebr.* (Flügeleichel, Kampferölbaum), Dipterokarpacee, Baum auf Sumatra, Borneo, liefert den Borneokampfer, zu religiöſen Zeremonien dienend.

Dryocopus, ſ. Spechte.

Dryopithēcus Fontani *Larth.*, foſſiler Affe aus dem Miocän von St.-Gaudens und dem Eppelsheimer Sand.

Dſchabalpur (engl. Jubbulpore), Stadt in den indobrit. Zentralprovinzen, (1891) 84,481 Ew.; bedeutender Handel.

Dſchábir, arab. Gelehrter, ſ. Geber.

Dſchaffna (Jaffna), brit. Inſel an der Nordküſte Ceylons, 3194 qkm und 245,983 Ew. Hauptſtadt Dſchaffnapatnam, (1891) 43,092 Ew.

Dſchagannath (engl. Juggurnaut), bei den Hindu Name der Seeſtadt Puri in der indobrit. Präſidentſchaft Bengalen, (1891) 28,794 Ew. Hauptwallfahrtsort der Inder (50,000—300,000 Pilger) mit dem Haupttempel des Gottes D.

Dſchagga, Gebirgslandſchaft in Deutſch-Oſtafrika, am Kilima Ndſcharo (ſ. d.). Einwohner: Wadſchagga; Hauptort: Moſchi.

Dſchaina (Jaina), buddhiſt. Sekte im ſüdl. Dekhan, welche ihren Stifter Dſchina verehrt und ſich aller Fleiſchnahrung enthält. Vgl. Bühler (1887).

Dſchaipur (engl. Jeypore), Radſchputenſtaat in Oſtindien, 37,462 qkm mit (1891) 2,832,276 Ew. (meiſt Hindu), unter brit. Schutz. Hauptſtadt D., 158,905 Ew. Unweit die Ruinen der alten Hauptſtadt Amber.

Dſchalandhar (Jullundur), Stadt in der indobrit. Prov. Pandſchab, (1891) 66,202 Ew.

Dſchami (Mewlána Nuruddin Abdur Rahmân), der letzte große perſ. Dichter, geb. 1414 in Dſchâm, † 1492 in Herat. Am hervorragendſten die epiſchen Gedichte: »Juſuf und Salîcha« (deutſch von Roſenzweig 1824) u. »Medſchnun und Leila« (deutſch von Schack 1890); auch Proſaſchriften, wie »Behâriſtân« (»Frühlingsgarten«, deutſch von Schlechta-Wſſehrd 1846). Lieder aus D.s »Diwan« überſetzt von Wickerhauſer (1855 u. 1858) und Rückert. Biogr. von Roſenzweig (1840).

Dſchamna (Jumna), rechter Nebenfluß des Ganges, entſpringt am Himalaja, fließt dem Ganges parallel durch die Provinzen Dehli und Agra, mündet bei Allahabad; 1458 km lang. Zwiſchen ihm und dem Ganges das Zweiſtromland (Doab).

Digitized by Google

Dschamu, Stadt im indobrit. Schutzstaat Kaschmir, 34,542 Ew.; Winterresidenz.

Dschangeln (Dschungeln, engl. Jungles), mit Niederwald oder Gesträuchen bewachsene Sümpfe in Ostindien.

Dschansi, Stadt im indobrit. Vasallenstaat Gwalior, (1891) 53,779 Ew.

Dschat, Volksstamm in Ostindien, wahrscheinlich eingewanderte Arier, bes. im Pandschab, in den Nordwestprovinzen und in Radschputana, gegen 2,5 Mill. Seelen; treiben Ackerbau und Gewerbe.

Dschaunpur (engl. Jounpore), Stadt in den indobrit. Nordwestprovinzen, 42,845 Ew.

Dschebel (Djebel, arab.), Gebirge, Bergspitze, z. B. D. al Tarik, Gibraltar. D. Musa (Mosesberg), s. Sinai.

Dschelalabad, Stadt in Afghanistan, am Kabul, 4000 Ew. 1841 vom engl. General Sale gegen die Afghanen verteidigt.

Dschelâl eddin Rumi, Mewlana, pers. Dichter, geb. 30. Sept. 1207 in Balch, lebte meist zu Konia (Ikonion), † das. 17. Dez. 1273. Der größte mystische Dichter des Orients, genannt die »Nachtigall des beschaulichen Lebens«, Stifter der Mewlewi (mystischen Derwische). Hauptwerke: »Mesnewi«, ein umfangreiches, den vollkommensten Pantheismus predigendes Gedicht (Bruchstücke deutsch von Rosen 1849), und sein »Diwan« (Auswahl von Rosenzweig 1838).

Dscheme, Trüffel, s. Kemma.

Dschengis-Chan (eigentlich Temurdschi), mongol. Eroberer, geb. 1154, ward 1206 von den Mongolen zum D. (»höchster Herrscher«) erhoben, eroberte 1215 die chinesische Hauptstadt Jenking (Peking), verheerte 1218—20 Turkistan, herrschte in seiner Hauptstadt Karakorum, während seine Söhne die Eroberungen fortsetzten; † 24. Aug. 1226. 5 Mill. Menschen waren infolge seiner Grausamkeit umgekommen und unzählige Denkmäler der Kunst ꝛc. vernichtet worden. Vgl. v. Erdmann (1862), Douglas (1877).

Dscheunne, Stadt, s. Dschinni.

Dscherba, Insel in der Kleinen Syrte (Nordafrika), zu Tunis gehörig, 1100 qkm mit 40,000 Ew.

Dscherib, pers. Feldmaß, =7,231, amtlich =10,4 Ar.

Dschewad Pascha, Achmed, türk. Staatsmann, geb. 1850, 1890 Generalgouverneur von Kreta, 1891—1895 Großwesir, 1897 Befehlshaber in Kreta, schrieb über das türk. Heerwesen (franz. Übersetzung 1882).

Dschezair (türk., »Inseln«), Name des türk. Wilajets, welches die Inseln des Weißen, d. h. nördl. und östl. Ägäischen Meeres (Rhodos, Chios, Mytilene und Lemnos) umfaßt, 7108 qkm mit 325,900 Ew. Hauptstadt Chios.

Dschidda (Dschedda), Stadt in Arabien (Hidschas), am Roten Meer, der Hafen von Mekka, 22,000 Ew.; Haupthandelsplatz Arabiens. Am 15. Juni 1858 Ermordung der christlichen Bevölkerung, infolgedessen dreitägiges Bombardement durch die Engländer.

Dschiggetai, s. Esel.

Dschihâd (türk.), der heilige Krieg der Mohammedaner gegen die Ungläubigen, welcher aber nur unternommen werden darf, wenn diese erst zur Annahme des Islams aufgefordert wurden, und wenn man auf den Sieg rechnen kann, und wenn mit dem Gegner keine Verträge bestehen. Vgl. Baillie (1871).

Dschilolo (Djilolo, Halmahera), größte der Molukkeninseln, 16,607 qkm mit 100,000 Ew., hoch und vulkanisch; gehört den Sultanen von Ternate und Tidor, unter niederländ. Oberhoheit. Hauptstadt D.

Dschingâl, in Japan u. Indien lange Luntenflinte.

Dschinn, Kollektivname für die Geister, Dämonen, Feen ꝛc. des arab. Volksglaubens; Dschinnistan, das Land der D., Feenland.

Dschinni (Dschenne), Hauptstadt im Fulbe-Reich Massina, auf einer Nigerinsel, 10,000 Ew.; Handel.

Dschirdscheh, Stadt, s. Girgeh.

Dschodhpur (Marwar), größter Radschputenstaat in Ostindien, 95,826 qkm und (1891) 2,522,851 Ew. Die Hauptstadt D., 61,849 Ew.; Citadelle.

Dschokdschokarta, Hauptstadt der gleichnamigen niederländ. Residentschaft und des ehemaligen Sultanats auf Java, am Upak, (1891) 57,545 Ew.

Dscholiba, Fluß, s. Niger.

Dscholof (Djolof), Negervolk, s. Wolof.

Dschonke (Dschunke), chines. Fahrzeug, kurz, mit hoch aufsteigendem Vor- und Hinterschiff, Deckbauten, 3 Masten, halten bis 500 Ton., segeln schnell, in Stürmen nicht widerstandsfähig.

Dschubb (Juba), Fluß an der Ostküste Afrikas, bildet die Nordgrenze von Britisch-Ostafrika.

Dschungeln, s. Dschangeln.

Dsungarei (Songarei), Landschaft in Hochasien, zwischen dem Tienschan und Altai, bildete ehedem ein eignes Reich, das 1758 von den Chinesen erobert ward. Ein Teil jetzt zu Rußland, Prov. Semiretschinsk, die Hauptmasse zur chines. Prov. Sintschang gehörig; Hauptstadt Kuldscha. Bevölkerung Kalmücken (Buddhisten) und Kirgisen (Mohammedaner), Dunganen, daneben chines. Militärkolonisten.

Duab, Land, s. Doab.

Dualin, s. Nitroglycerin.

Duālis (Dual, v. lat. duo, zwei), in der Grammatik einiger Sprachen (Sanskrit, Griechisch, Gotisch ꝛc.) Form des Nomen und Verbum, wodurch die Zweiheit der Gegenstände sowie die Ausführung einer Handlung von zweien ausgedrückt wird.

Dualismus (neulat., »Zweiteilung«), Annahme zweier Grundwesen, eines guten und eines bösen, wie Ormuzd und Ahriman im Parsismus; dann Annahme zweier voneinander unabhängiger Lebensprinzipe in der Welt und im Menschen (Descartes), eines geistigen und eines sinnlichen (Gegensatz: Monismus, s. d.); oft auf die Politik übertragen (Preußen und Österreich im Deutschen Bunde; Österreich und Ungarn seit 1867 u. a.).

Dualla, Negerstamm (Bantu) in Kamerun, gegen 30,000 Seelen.

Dubarry (spr. dü-), Marie Jeanne, Gräfin, Mätresse Ludwigs XV. von Frankreich, geb. 19. Aug. 1741 in Vaucouleurs, Tochter des Steuerbeamten Vaubernier, als Kurtisane wegen ihrer Schönheit unter dem Namen l'Ange bekannt, 1769 von Ludwig XV. an den Vicomte D. verheiratet, beherrschte den König völlig, stürzte den Minister Choiseul; lebte später auf ihrem Schloß bei Marly, wegen ihres Einverständnisses mit den Emigranten 6. Dez. 1793 guillotiniert. Die unter ihrem Namen erschienenen »Mémoires« (1830, 6 Bde.) sind unecht. Vgl. Batel (1882—84, 3 Bde.), Douglas (1896, engl.).

Du Bartas (spr. dübartás), Guillaume de Saluste, franz. Dichter, geb. 1544 in Montfort bei Auch, Protestant, † Juli 1590. Verf. des Schöpfungsgedichts »La sepmaine« (1579), eins der bedeutendsten Werke des 16. Jahrh., das in alle europ. Sprachen übersetzt wurde. Vgl. Pellissier (1883).

Du Bellay (spr. dübellä), Joachim, franz. Dichter, Mitbegründer der Plejade, geb. 25. Febr. 1525 in Liré (Anjou), † 1. Jan. 1560 in Paris, Verfasser der ber. »Deffence et illustration de la langue françoyse«

Digitized by Google

(hrsg. von Perſon, 2. Aufl. 1892). »Œuvres«, 1866—1867, 2 Bde.; »Lettres«, 1884. Vgl. Séché (1894).

Düben, Stadt im preuß. Regbez. Merſeburg, Kreis Bitterfeld, an der Mulde und der Bahn Eilenburg-Pretzſch, (1895) 3233 Ew.

Dubenſee (Daubenſee), See im ſchweizer. Kanton Wallis, auf der Gemmi, 2206 m ü. M.

Dubgras (Doubgras), ſ. Cynodon.

Dubhe, der Stern α im Großen Bären.

Dubiaupumpe (Rohrpumpe), eine aus einem Dampfmantel und einem Syſtem vertikaler Röhren gebildete Vorrichtung, die in einem Dampfkeſſel beliebigen Syſtems den Waſſerumlauf beſchleunigt.

Dubiénka, Stadt im ruſſ.-poln. Gouv. Lublin, am Bug, (1897) 4126 Ew. 17. Juli 1792 Sieg Kosciuszkos über die Ruſſen unter Kachowſki.

Dubin, Stadt im preuß. Regbez. Poſen, Kreis Rawitſch, an der Orla, (1895) 708 Ew.

Dubiōs (lat.), zweifelhaft. Dubiōsa, zweifelhafte Dinge; unſichere Ausſtände.

Dublette (frz.), Doppelſtück, doppelt vorhandener Gegenſtand in Bibliotheken, Sammlungen ꝛc.; ein aus ungleichartigem Ober- u. Unterteil zuſammengeſetzter geſchnittener Schmuckſtein. Eine D. machen, mit doppelläufigem Gewehr zwei Tiere unmittelbar hintereinander erlegen.

Dublin (ſpr. dößlin), Hauptſtadt von Irland ſowie der Grafſchaft D. (in Leinſter, 918 qkm und (1891) 419,216 Ew.), an der Mündung des Liffey in die D.-bai, (1891) 245,001 Ew. (7/8 katholiſch); Sitz des Lord-Lieutenants, eines katholiſchen und proteſt. Erzbiſchofs und der höchſten Gerichtshöfe für Irland. Neben ſchmutzigen Gaſſen (im W.) prachtvolle Straßen, z. B. Sackville Street mit der Nelſonſäule; Plätze: Stephens Green mit Reiterſtatue Georgs II., Merrion Square (Denkmal des Prinzen Albert), College Green mit Reiterſtatue Wilhelms III., Phönixpark (584 Hektar) mit dem Wellington-Obelisk; Schloß, Börſe, Kornbörſe, Zollhaus, Bank von Irland (ehemals Parlamentshaus); proteſtantiſche (Trinity College) und kath. Univerſität, 4 mediziniſche Schulen, polytechn. Schule, landwirtſchaftl. Akademie; königl. Akademie der Wiſſenſchaften (ſeit 1786), Royal Society für Landwirtſchaft (ſeit 1730), 2 Kunſtſchulen, Muſikakademie. Großer Hafen, Docks; Maſchinen- u. Schiffbau; Einfuhr (Getreide, Zucker, Wein, Petroleum, Tabak) 1896: 46 Mill., Ausfuhr brit. Produkte 1,4 Mill. Mk. 1896 eingelaufen: 8309 Schiffe (meiſt Küſtenfahrer) von 2,339,865 Ton. D., von Dänen gegründet, ward 1170 vom engl. Grafen Strongbow erobert.

Dublone, ſ. Doblon.

Dübner, Johann Friedrich, Philolog, geb. 20. Dez. 1802 in Hörſelgau (S.-Gotha), ſeit 1832 in Paris, † 13. Okt. 1867 in Montreuil-ſous-Bois. Mitarbeiter an der neuen Ausgabe des griech. »Thesaurus« des Stephanus, Herausgeber zahlr. altklaſſiſcher Schriftwerke für Didots Verlag.

Dubno, Kreisſtadt im ruſſ. Gouv. Wolhynien, an der Ikwa, (1897) 3785 Ew.

Duboc (ſpr. dübock), 1) Charles Edouard (Pſeud. Robert Waldmüller), Dichter, geb. 17. Sept. 1822 in Hamburg, erſt Kaufmann, widmete ſich dann der Litteratur, lebt in Dresden. Schrieb: »Dorfidyllen« (1860), Gedichte (»Lascia passare«, 1857, u. a.), Novellen (»Leid und Luſt«, 1874) und Romane (»Schloß Roncanet«, 1874; »Die Somoſierra«, 1881; »Don Adone«, 1883; »Darja«, 1884) u. a. — 2) Julius, Bruder des vor., geb. 10. Okt. 1829 in Hamburg, ebenfalls in Dresden anſäſſig, ſchr.: »Soziale Briefe« (3. Aufl. 1873); »Geſchichte der engl. Preſſe« (nach Grant, 1873); »Pſychologie der Liebe« (2. Aufl. 1880); »Das Leben ohne Gott« (1875); »Reben und Ranken«, Eſſays (1879); »Der Optimismus als Weltanſchauung« (1881); »Die Tragik« (1885); »Hundert Jahre Zeitgeiſt« (1889—93, 2 Tle.); »Fünfzig Jahre Frauenfrage in Deutſchland« (1896) u. a.

Dubois (ſpr. dübūa), 1) Guillaume, Kardinal, geb. 6. Sept. 1656 in Limouſin, Erzieher des Herzogs von Orléans und nach deſſen Ernennung zum Prinz-Regenten 1715 Staatsrat und 1718 auswärtiger Miniſter, brachte die gegen Spanien gerichtete Quadrupelallianz zuſtande, entdeckte die Verſchwörung von Cellamare, 1720, obwohl ausſchweifend, Erzbiſchof von Cambrai, 1721 Kardinal, 1722 oberſter Staatsminiſter; † 10. Aug. 1723. Vgl. Seilhac (1862), Fontaine de Rambouillet (1886). — 2) Edmond Paulin, Hydrograph, geb. 12. Juli 1822 in Breſt, 1851 Prof. an der École navale daſ., † 11. Nov. 1891; erfand einen Kompaß mit doppelter Nadel für eiſerne Schiffe. Schr.: »Cours d'astronomie« (3. Aufl. 1876); »Cours de navigation et d'hydrographie« (2. Aufl. 1869); »Cours élémentaire etc.« (1880); gab die »Éphémérides astronomiques« heraus. — 3) Paul, franz. Bildhauer, geb. 18. Juli 1829 in Nogent-ſur-Seine, ſeit 1878 Direktor der Schule der ſchönen Künſte in Paris. Werke (von feinſter naturaliſtiſcher Durchbildung): Johannes als Kind, florentiniſcher Sänger. Narziß, Grabmal Lamoricières (Nantes), Reiterſtandbild der Jeanne d'Arc (Domremy), Porträtbüſten ꝛc. — 4) Théodore, Komponiſt, geb. 23. Aug. 1837 in Rosney (Marne), 1871 Harmonieprofeſſor, 1896 Direktor des Pariſer Konſervatoriums, gediegener Komponiſt (Opern: »La guzla de l'émir«, »La Farandole«, Oratorien u. a.).

Duboisia myoporoïdes *R. Br.*, Solanacee, Strauch in Auſtralien, Neukaledonien, enthält Duboiſin, welches in der Augenheilkunde benutzt wird.

Du Bois-Reymond (ſpr. dübūa-rämóng), 1) Emil, Phyſiolog, geb. 7. Nov. 1818 in Berlin, 1858 Prof. daſ., 1867 beſtändiger Sekretär der Akademie der Wiſſenſchaften, † 26. Dez. 1896 in Berlin. Verdient durch ſeine Unterſuchungen über tieriſche Elektrizität. Schr.: »Unterſuchungen über tieriſche Elektrizität« (1848—1884, 2 Bde.); »Über die Grenzen des Naturerkennens« (»Ignorabimus«, 8. Aufl. 1898); »Geſammelte Abhandlungen zur allgemeinen Muskel- und Nervenphyſik« (1875—77, 2 Bde.); »Reden« (1885—87, 2 Bde.). Gab 1857—77 mit Reichert das »Archiv für Anatomie«, ſeitdem allein das »Archiv für Phyſiologie« heraus. — 2) Paul, Mathematiker, Bruder des vor., geb. 2. Dez. 1831 in Berlin, 1870 Prof. in Freiburg, 1874 in Tübingen, 1884 in Berlin; † 7. April 1889 in Freiburg. Schrieb: »Beiträge zur Interpretation der partiellen Differentialgleichungen mit drei Variabeln« (1864); »Neue Lehrſätze über die Summen unendlicher Reihen« (1870); »Die allgemeine Funktionentheorie« (1882); »Über die Grundlagen der Erkenntnis in den exakten Wiſſenſchaften« (1890).

Dubossáry, Stadt im ruſſ. Gouv. Cherſon, Kreis Tiraspol, am Dnjeſtr, (1897) 13,276 Ew.

Dubowka, gewerbſamer Flecken im ruſſ. Gouv. Saratow, Kreis Zarizyn, a. d. Wolga, (1894) 16,853 Ew.

Dubs, Jakob, ſchweizer. Staatsmann, geb. 26. Juli 1822 in Affoltern im Kanton Zürich, 1855 Regierungspräſident, 1849 Mitglied des Nationalrates, 1855 des Ständerates, 1861—72 des Bundesrates,

Digitized by Google

1864 Bundespräsident, Vertreter der kantonalen Selbständigkeit, 1875 Mitglied des Bundesgerichts in Lausanne; † 13. Jan. 1879. Schr.: »Das öffentliche Recht der schweizer. Eidgenossenschaft« (1877—78, 2 Bde.). Biogr. von Zehender (1880).

Dubuque (spr. dübük), Stadt in Iowa (Nordamerika), am Mississippi, (1890) 30,311 Ew.; Bischofsitz.

Duc (frz., spr. dück, ital. Duca), Herzog; Duché (spr. dü-sche), Herzogtum; Duchesse (spr. dü-schäß'), Herzogin.

Ducādo (Wechseldukaten), ältere span. Goldrechnungsstufe: 289 = 300 Silberpesos.

Ducamp (spr. dükáng), Maxime, franz. Schriftsteller, geb. 8. Febr. 1822 in Paris, bereiste wiederholt den Orient, seit 1880 Mitglied der Akademie, † 8. Febr. 1894 in Baden-Baden. Schrieb Gedichte (»Chants modernes«, 1855; »Convictions«, 1858), realistisch gehaltene Romane, Reiseschilderungen; »Les convulsions de Paris« (über den Kommuneaufstand, 8. Aufl. 1897—98, 4 Bde.; einseitig), »Paris, ses organes, ses fonctions et sa vie« (Hauptwerk, 8. Aufl. 1893, 6 Bde.), »Souvenirs littéraires« (n. Ausg. 1893, 2 Bde.), »La charité privée à Paris« (5. Aufl. 1896, deutsch 1887), »Paris bienfaisant« (1888), »Théophile Gautier« (2. Aufl. 1895).

Du Cange (spr. dü kángsch'), Charles Dufresne, Sieur, franz. Gelehrter, geb. 18. Dez. 1610 in Amiens, † 23. Okt. 1688 in Paris. Hauptwerke: »Glossarium ad scriptores mediae et infimae latinitatis« (1678, 3 Bde., n. Ausg. 1883—88, 10 Bde.) und »Glossarium ad scriptores mediae et infimae graecitatis« (1688, 2 Bde.; n. Ausg. 1890). Vgl. Hardouin (1849).

Ducatello, in Ägypten das ¼-Piasterstück von 10 Para.

Ducāto, alte ital. Silbermünze, in Neapel = 4,25, in Parma = 5,15 Lire.

Ducaton, Silbermünze der österreich. Niederlande, = 5,203 Mk.; Silbermünze (Reiter) für den ostind. Handel, = 5,492 Mk.

Duccio (spr. duttscho, D. di Buoninsegna), Maler, geb. um 1260, seit 1285 in Siena thätig. Hauptwerk: die große Altartafel im Dom das. (1308—10) mit der Passion Christi (hrsg. von E. Braun, 1850).

Du Chaillu (spr. dü schaju), Paul Belloni, Afrikareisender, geb. 31. Juli 1835 in Paris, wuchs am Gabun (Westafrika) auf, führte 1856—60 eine Expedition nach dem Kongogebiet aus, 1863 eine zweite von der Mündung des Ogowe ins Land der Schawi, brachte den ersten lebenden Gorilla nach Europa. Schrieb: »Explorations in Equatorial Africa« (1861, deutsch 1862); »Journey to Ashangoland« (1867, franz. erweitert 1868); »The land of the midnightsun« (1881, deutsch 1882); »Viking age« (1889) u. a.

Duchatel (spr. dü-schatell), Charles Marie Tanneguy, Graf, franz. Staatsmann, geb. 19. Febr. 1803 in Paris, 1832 Deputierter, 1834—37 Minister des Handels, 1839—48 des Innern; † 6. Nov. 1867 in Paris. Vgl. Vitet (2. Aufl. 1875).

Duchenne (spr. düschän'), Guillaume Benjamin, Mediziner, geb. 17. Sept. 1806 in Boulogne-sur-Mer, 1831 Arzt das., seit 1842 in Paris, † das. 15. Sept. 1875. Begründer der modernen Elektrotherapie. Schr.: »De l'électrisation localisée et de son application à la pathologie et à la thérapeutique« (3. Aufl. 1872; deutsch von Erdmann, 4. Aufl. 1877); »Mécanisme de la physionomie humaine« (2. Aufl. 1876); »Physiologie des mouvements« (1867).

Duchesne (spr. dü-schän'), 1) Jacques Charles René Achille, franz. General, geb. 8. März 1837 in Sens, kämpfte 1883—84 in Tongking u. auf Formosa, unterwarf 1895 Madagaskar, 1896 Kommandeur des 5. Armeekorps. — 2) Louis, kath. Theolog, geb. 13. Sept. 1843 in St.-Servan, seit 1877 Prof. am Katholischen Institut zu Paris; schr.: »Le Liber pontificalis« (1884—92); »Origines du culte chrétien« (1889, 2. Aufl. 1897); »Mémoire sur une mission au mont Athos« (mit Bayet, 1877); »Autonomies ecclésiastiques, Églises séparées« (1896) u. a.

Duchoborzen, s. Raskolniken.

Duchten, die querliegenden Sitzbretter im Boot.

Dücker, Eugen, Landschaftsmaler, geb. 10. Febr. 1841 in Livland, Professor an der Kunstakademie in Düsseldorf. Strandpartien von der Ost- und Nordsee.

Duckstein, Kalktuff, Traß oder Dolerit; s. Zement.

Duckwitz, Arnold, deutscher Reichsminister, geb. 27. Jan. 1802 in Bremen, 1829 Kaufmann das., 1841 Mitglied des Senats, 1848 Mitglied des Vorparlaments, dann bis Mai 1849 Reichshandelsminister, 1857—64 u. 1866—70 Bürgermeister von Bremen; † 20. März 1881. Schr.: »Der deutsche Handels- und Schiffahrtsbund« (1847); »Denkwürdigkeiten« (1877).

Duclerc (spr. dü-klär), Eugène, franz. Politiker, geb. 9. Nov. 1812 in Bagnères-de-Bigorre, 1848 Finanzminister, dann Industrieller und Mitglied vieler finanzieller Gesellschaften, 1871 republikan. Mitglied u. 1875 Vizepräsident der Nationalversammlung, 1876 Senator, 1882—83 Ministerpräsident; † 21. Juli 1888.

Duclos (spr. dü-klo), Charles Pinot, franz. Historiker, geb. 12. Febr. 1704 in Dinant, 1755 Sekretär der Akademie, † 26. März 1772 in Paris. Hauptwerk: »Mémoires secrets sur le règne de Louis XIV, la Régence et le règne de Louis XV« (1791, 2 Bde.; n. A. 1864; deutsch 1791—93); schr. auch den Roman »Confessions du comte de ***« (1742). »Œuvres complètes« 1821, 9 Bde.; Ausw. 1855. Vgl. Peigné (1867).

Ducos (spr. dükó), Roger, Graf, franz. Staatsmann, geb. 1754 in Dax (Landes), 1792 radikales Mitglied des Konvents, 1794 Präsident des Jakobinerklubs, 1799 Mitglied des Direktoriums, nach dem 18. Brumaire provisorischer Konsul, dann Vizepräsident des Senats u. Graf; verunglückte 16. März 1816 bei Ulm.

Ducpétiaux (spr. dückpetjó), Edouard, belg. Publizist, geb. 29. Juni 1804 in Brüssel, trat für die Trennung Belgiens von Holland ein, Generalinspektor des Gefängniswesens und der Wohlthätigkeitsanstalten; † 21. Juli 1868 in Brüssel; schrieb namentlich über Gefängniswesen. Vgl. de Melun (1868).

Ducrot (spr. dü-kro), Auguste Alexandre, franz. General, geb. 24. Febr. 1817 in Nevers, 1870 Divisionskommandeur unter Mac Mahon, bei Sedan kurze Zeit Oberbefehlshaber, dann kriegsgefangen, entfloh, begab sich nach Paris, wo er den großen Ausfall 30. Nov. bis 2. Dez. leitete, 1871 Mitglied der Nationalversammlung, befehligte bis 1878 das 8. Korps in Bourges; † 16. Aug. 1882. Schrieb: »La vérité sur l'Algérie« (1871), »La journée de Sedan« (6. Aufl. 1877) und »La défense de Paris« (1876—78, 4 Bde.). Biogr. von seinen Kindern (1894) und Félix (1898).

Ducrotay de Blainville (spr. dü-krôtä d' blängwil'), Henri Marie, Zoolog, geb. 12. Sept. 1778 in Arques bei Dieppe, 1812 Prof. in Paris, † 1. Mai 1850. Schrieb: »Faune française« (1821—30); »Cours de physiologie générale et comparée« (1833, 3 Bde.); »Manuel d'actinologie et de zoophytologie« (1834 bis 1837); »Ostéographie« (1839—64, 4 Bde.). Vgl. Ricard (1890).

Ductus (lat.), s. Duktus.

Du Deffand (spr. dü deffáng), Marie de Vichy-Chamrond, Marquise, geistreiche franz. Salon-

Digitized by Google

dame, geb. 25. Dez. 1697, † 23. Sept. 1780 in Paris; ihr Salon war berühmt und viel besucht. Ihr Briefwechsel in mehreren Sammlungen hrsg. 1864—67, 7 Bde. Vgl. Asse (1877), Perey (Herpin, 4. Aufl. 1893).

Duden, Konrad, Philolog, geb. 3. Jan. 1829 bei Wesel, seit 1876 Gymnasialdirektor in Hersfeld. Verdient um die deutsche Rechtschreibung; schr.: »Orthographisches Wörterbuch« (5. Aufl. 1897); »Grundzüge der neuhochdeutschen Grammatik« (1884) u. a.

Duderstadt, Kreisstadt im preuß. Regbez. Hildesheim, auf dem Eichsfeld, an der Bahn Wulften-Leinefelde, (1895) 5219 Ew.; Progymnasium und Realprogymnasium.

Dudevant (spr. dü-d'wäng), Aurore, s. Sand, George.

Dudik, Beda Franziskus, Historiker, geb. 29. Jan. 1815 in Kojetein in Mähren, Benediktiner, 1859 mähr. Landeshistoriograph in Brünn, † 18. Jan. 1890. Hauptwerk: »Mährens allgemeine Geschichte« (1860—1889, Bd. 1—12; bis 1350).

Dudley (spr. dödli), Stadt (Grafschaft) im westl. England, am D.kanal, (1891) 45,740 Ew.; bedeutende Eisenindustrie. Bis 1888 zur Grafschaft Worcester gehörig.

Dudu, s. Dronte.

Dudweiler, Fabrikdorf im preuß. Regbez. Trier, Kreis Saarbrücken, an der Bahn Saarbrücken-Neunkirchen, (1895) 13,469 Ew.; Steinkohlengruben.

Düe (ital.), zwei; d. volte, zweimal (lat. bis); à d., zu zweien.

Duell (lat.), Zweikampf; Duellant, Zweikämpfer. [Amerikanisches D., s. d.

Duenna (span. Dueña, spr. duenja), Donna, Hüterin, Aufseherin.

Duero (port. Douro), Fluß der Pyrenäischen Halbinsel, entspringt im NW. von Soria, durchfließt Altkastilien und Leon, mündet unterhalb Porto in den Atlant. Ozean; 780 km l., Stromgebiet 95,000 qkm. Nebenflüsse rechts: Pisuerga; links: Tormes, Agueda, Côa.

Duett (ital. Duetto), zweistimmiges Gesangstück mit Begleitung.

Dufaure (spr. düfor'), Jules Armand Stanislas, franz. Staatsmann, geb. 4. Dez. 1798 in Saujon (Niedercharente), 1839 kurze Zeit Minister der öffentlichen Bauten, 1848 Mitglied der Nationalversammlung, Sept. bis Dez. 1848 und wieder Juni bis Okt. 1849 Minister des Innern, Gegner Napoleons III., Febr. 1871 bis Mai 1873 Justizminister, 1875 Minister der Justiz, März bis Nov. 1876 u. Dez. 1877 bis Febr. 1879 Ministerpräsident; † 28. Juni 1881. Vgl. Picot (1883).

Dufay (spr. düfä), Guillaume, ber. niederländ. Komponist, geb. um 1400 in Chimay, † 27. Nov. 1474 als Kanonikus in Cambray. Messen, Motetten und Chansons. Vgl. Haberl (1886).

Düffel (Sibirienne), tuchartiges Gewebe, glatt oder gelöpert, glänzend, dient zu Winterkleidern.

Dufferin (spr. döff'rin), Frederick Temple Blackwood, Marquis von, brit. Staatsmann, geb. 21. Juni 1826 in Florenz, bereiste 1859 Island (vgl. seine »Letters from high latitudes«, 8. Aufl. 1887; deutsch 1860), 1860 engl. Kommissar in Syrien, 1868 unter Gladstone Kanzler von Lancaster, 1872—78 Generalgouverneur von Kanada, 1879 Botschafter in Petersburg, 1881 in Konstantinopel, 1884—88 Vizekönig von Indien, 1889 Botschafter in Rom und 1891 bis 1897 in Paris. »Speeches« 1890.

Dufour (spr. düfur), Guillaume Henri, eidgenössischer General, geb. 15. Sept. 1787 in Konstanz, 1809 Genieoffizier unter Napoleon I., 1831 Chef des eidgenössischen Generalstabs, verdient durch Triangulierung und topographische Aufnahme der Schweiz (Karte der Schweiz, 25 Bl., 1842—65; vgl. die Denkschrift 1896), 1847 Oberbefehlshaber des eidgenössischen Heeres, machte dem Sonderbundskrieg rasch ein Ende; † 14. Juli 1875 in Genf. Schrieb: »Cours de tactique« (2. Aufl. 1851, deutsch 1842); »Geschichte des Sonderbundskrieges« (1875, deutsch 1876). Biogr. v. Senn-Barbieux (1878), Ochsenbein (1881), Sayous (1884).

Dufrenit, s. Grüneisenstein.

Dufrenoy (spr. düfrenoa), Pierre Armand, Mineralog und Geognost, geb. 5. Sept. 1792 in Sevran, † 20. März 1857 in Paris als Generalinspektor der Bergwerke und Dir. der Bergwerksschule. Schrieb: »Voyage métallurgique en Angleterre« (2. Aufl. 1837—39, 2 Bde. u. 2 Atlanten, mit Elie de Beaumont, Coste und Perdonnet); »Description géologique de la France« (1836—38, 4 Bde., mit Élie de Beaumont); »Explication de la carte géologique de la France« (1841—73, 3 Bde.); »Traité de minéralogie« (2. Aufl. 1856—59, 4 Bde.).

Dughet (spr. dügä), Gaspard, s. Poussin 2).

Dugong (Dujung, Seekuh, Seejungfer, Halicore Dugong *Quoy* et *Gaim*), Waltier, 3—5 m lang, im Indischen und Roten Meer, an Flußmündungen, liefert Fleisch, Thran, Leder, Elfenbein.

Duguay-Trouin (spr. dügä-truäng), René, franz. Seeheld, geb. 10. Juni 1673 in St.-Malo, kämpfte glücklich gegen Engländer und Holländer, eroberte 1711 Rio de Janeiro; † 27. Sept. 1736. »Mémoires« (1740, 4 Bde.). Biogr. von La Landelle (2. Aufl. 1876), Philipps (1894).

Duguesclin (spr. dügäklâng), Bertrand, Connétable von Frankreich, geb. 1320 bei Dinan (Côtes-du-Nord), siegte 1364 über Karl den Bösen von Navarra bei Cocherel, verhalf dem Grafen Heinrich von Trastamare durch den Sieg bei Montiel (14. März 1369) zur Krone von Kastilien, 1370 Connétable, entriß den Engländern fast alle franz. Besitzungen wieder; † 13. Juli 1380 bei der Belagerung des Schlosses Randon in Gévaudan. Vgl. Guyard de Berville (1767, n. A. 1892), Luce (3. Aufl. 1896), Postel (1893).

Duhamel (spr. dü-ämell), Jean Marie Constant, Analytiker, geb. 5. Febr. 1797 in St.-Malo, Prof. in Paris, † das. 29. April 1872. Schrieb: »Éléments de calcul infinitésimal« (4. Aufl. 1887, deutsch 1856); »Cours de mécanique« (3. Aufl. 1863, 3 Bde.; deutsch 1861, 2 Bde.); »Des méthodes dans les sciences de raisonnement« (2. Aufl. 1876—85, 5 Bde.).

Duhamel du Monceau (spr. dü-ämell dü mongßo), Henri Louis, Botaniker, geb. 1700 in Paris, Marinebeamter, † 12. Aug. 1781 in Paris; Pflanzenphysiolog u. Dendrolog. Schrieb: »La physique des arbres« (2. Aufl. 1788, deutsch 1764—65); »Traité des arbres fruitiers« (2. Aufl. 1782, 3 Bde., u. 1808 bis 1835, 6 Bde.; deutsch 1771—83); »Traité des arbres et arbustes« (1755, 2 Bde.; zuletzt 1852, in der Regel citiert als »Nouveau Duhamel«, 7 Bde.; Auszug daraus: »Nouveau traité«, n. A. 1850; deutsch 1763).

Duhn, s. Pennisetum.

Duhr, Bernhard, Jesuit, geb. 2. Aug. 1852 in Köln, lebt in Exaeten bei Roermond (Holland); schrieb: »Jesuitenfabeln« (2. Aufl. 1891); »Pombal« (1891); gab die »Studienordnung der Gesellsch. Jesu« (1896) u. den 4. Bd. der »Ratio studiorum etc. societ. Jesu« (in den »Monum. Germ. paed.«) heraus.

Dühring, Eugen, Philosoph und Nationalökonom, geb. 12. Jan. 1833 in Berlin, 1864—77 Privatdozent das., erblindet. Anhänger Comtes (Positi-

Digitized by Google

vist) in der Philosophie, Careys in der Nationalökonomie. Zahlreiche Schriften, wie: »Der Wert des Lebens« (5. Aufl. 1894); »Kritische Geschichte der Philosophie« (4. Aufl. 1894); »Kritische Geschichte der Nationalökonomie« (3. Aufl. 1879); »Kritische Geschichte der allgemeinen Prinzipien der Mechanik« (3. Aufl. 1887); »Kursus der National- und Sozialökonomie« (3. Aufl. 1892); »Kursus der Philosophie« (1875); »Logik und Wissenschaftstheorie« (1878); »Robert Mayer« (1879, 2. Teil 1895); »Sache, Leben und Feinde« (Selbstbiographisches, 1882); »Die Judenfrage« (4. Aufl. 1892); »Neue Grundmittel und Erfindungen zur Analysis, Algebra ꝛc.« (1883—86, 2 Bde.) u. a. Vgl. Vaihinger (1876), Engels (1878), Druskowitz (1890), Döll (1892).

Duilius, Gajus, erfocht als Konsul 260 v. Chr. im ersten Punischen Kriege den ersten Seesieg der Römer bei Mylä an der Nordküste von Sizilien über die Karthager. Das Andenken desselben ward durch Errichtung einer mit den Schiffsschnäbeln der eroberten Schiffe verzierten Säule (columna rostrata) verherrlicht, mit einer Inschrift, von der eine Nachbildung aus der ersten Kaiserzeit erhalten ist.

Duim (spr. dœum, Daumen), in Holland = 1 cm.

Duisburg, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Düsseldorf, am Rhein-Ruhrkanal, Knotenpunkt an der Bahn Deutz-Oberhausen, (1895) 70,272 Ew.; Landgericht, Gymnasium, Realgymnasium, Handelskammer; Eisen- und chemische Fabriken, Schiffahrt, Handel; Universität 1655—1802.

Dujardin (spr. düschardäng), 1) Karel, holländ. Maler u. Radierer, geb. 1622 in Amsterdam, † 20. Nov. 1678 in Venedig, bildete sich nach Berchem und P. Potter. Italienische Landschaften mit Staffage von Hirten und Herden (Louvre). Auch Radierungen. — 2) Felix, Zoolog, geb. 5. April 1801 in Tours, 1827 Prof. das., dann in Toulouse, 1839 in Rennes, † das. 8. April 1860; entdeckte die Sarkode, begründete die Klasse der Rhizopoden; schr.: »Histoire naturelle des zoophytes infusoires« (1841), »des helminthes« (1844) und »des zoophytes échinodermes« (1861).

Dujardin-Beaumetz (spr. düschardäng-bōmätz), Georges, Mediziner, geb. 27. Nov. 1833 in Barcelona, 1870 Hospitalarzt in Paris, einer der bedeutendsten Ärzte Frankreichs, † 17. Febr. 1895 in Beaulieu bei Nizza. Schrieb: »Recherches expérimentales sur la puissance toxique des alcools« (mit Audigé, 1879); »L'hygiène alimentaire« (2. Aufl. 1888); »L'hygiène prophylactique« (1889); »L'hygiène thérapeutique« (2. Aufl. 1890); »Leçons de clinique thérapeutique« (4. Aufl. 1886, 3 Bde.). Gab das »Dictionnaire de thérapeutique« (1883—89, 4 Bde.) heraus.

Du jour (spr. dü schūr), beim Militär Tagesdienst; Offizier du j., Offizier vom Tagesdienst, der täglich zur Beaufsichtigung der Wachen ꝛc. kommandierte Offizier.

Dujung, s. Dugong.

Dukaten, Goldmünze, die aus Italien seit dem 14. Jahrh. nach dem Norden gelangte, benannt nach dem Familiennamen Dukas der byzantin. Kaiser Konstantin und Michael; in Deutschland 1559 Reichsmünze, = 9,603 Mk. Bis 1857 im Zollverein. In Österreich (ungarischer, Kremnitzer D.) = 9,638 Mk., seit 1857 nur als Handelsmünze geprägt (s. Tafel »Münzen I«, Fig. 4). In Holland bis 1847 = 9,583 Mk. Russischer Imperialdukaten = 10,042 Mk. Münzdukaten sind neu, glänzend; an Randdukaten fehlt höchstens 1 pro Mille; Passierdukaten sind stärker abgenutzt, aber noch für voll anzunehmen. D.gewicht, das Gewicht eines vollwichtigen D.s für Goldsachen von der Feinheit des D.s.

Dukdalben (Dikdallen, Dikdollen, »Deichpfähle«, fälschlich Duc d'Albe), Pfähle in der Nähe des Deiches, im Hafen zur Befestigung der Schiffe.

Duke (engl., spr. djūk), Herzog; vgl. Adel.

Duke of York-Inseln (spr. djūk), s. Neu-Lauenburg.

Düker, Unterführung eines Wasserlaufs oder einer Wasserleitung quer unter Straßen, Eisenbahnen ꝛc.

Dukinfield (spr. dŏckinfild), Stadt in Cheshire (England), Ashton under Lyne gegenüber, (1891) 17,408 Ew.; Baumwollindustrie. [Einw.

Dukla, Stadt im galiz. Bezirk Krosno, (1890) 3109

Duktil (lat.), hämmerbar, streckbar; Duktilität, Hämmerbarkeit (s. Dehnbarkeit).

Duktus (lat.), Führung, Leitung; in der Anatomie: Gang, Ausführungsgang, ductus choledochus, Gallengang ꝛc.; Schriftzug, Schreibmanier.

Dulbend (pers.), Kopfbund, Turban.

Dulcamāra (Bittersüß), s. Solanum.

Dulce est desipĕre in loco (lat.), Wort aus Horaz (Od. IV, 12, 28): »Süß ist's, zur rechten Zeit ausgelassen zu sein.«

Dulce et decōrum est pro patria mori, aus Horaz (Od. III, 2, 13): »Süß und ehrenvoll ist es, für das Vaterland zu sterben.«

Dulcigno (albanes. Ulkun), Hafenstadt in Montenegro, am Adriatischen Meer, 5005 Ew. 1880 von der Türkei an Montenegro abgetreten.

Dulcin (Sukrol, Paraphenetolkarbamid) entsteht beim Behandeln von salzsaurem Paraphenetidin mit Harnstoff; farblose Nadeln, schwer löslich in Wasser, schmilzt bei 173°, ist 200mal süßer als Zucker, dient als Ersatz desselben.

Dulcinēa, Don Quixotes Geliebte.

Dulk, Albert, Schriftsteller, geb. 17. Juni 1819 in Königsberg, studierte Naturwissenschaften, machte Reisen im Orient, in den Alpen, Skandinavien, seit 1872 in Untertürkheim bei Stuttgart; † 30. Okt. 1884. Eigentümlich wie sein Leben sind seine Kraftdramen (hrsg. von Ziel 1893—94, 3 Bde.): »Orla« (1844), »Simson« (1859), »Jesus der Christ« (1865), »Konrad II.« (1867), »Willa« (1875). Schrieb außerdem radikale religionsphilosophische Schriften (»Der Irrgang des Lebens Jesu«, 1884—85, 2 Bde.) und »Gedichte« (1887, 2. Aufl. 1892).

Dülken, Fabrikstadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Kempen, Knotenpunkt an der Bahn Viersen-Kaldenkirchen, (1895) 8404 Ew.; Realschule.

Duller, Eduard, Schriftsteller, geb. 8. Nov. 1809 in Wien, 1851 deutsch-kath. Prediger in Mainz, † 24. Juli 1853 in Wiesbaden. Schrieb: »Der Fürst der Liebe«, Gedichte (1842); »Gedichte« (1845, n. Ausg. 1877), rednerische Romane und populär-histor. Werke: »Geschichte des deutschen Volkes« (1840 u. ö.; neu bearbeitet von Pierson, 7. Aufl. 1891), »Geschichte der Jesuiten« (3. Aufl. 1861) u. a.

Dülmen, Stadt im preuß. Regbez. Münster, Kreis Koesfeld, Knotenpunkt an der Bahn Münster-Recklinghausen, (1895) 5528 Ew.; Eisenhütte. Schloß des Herzogs von Croy.

Dulong (spr. dü-), Pierre Louis, Chemiker und Physiker, geb. 12. Febr. 1785 in Rouen, 1820 Prof. in Paris, † 19. Juli 1838. Entwickelte mit Petit das nach beiden benannte Gesetz in »Recherches sur quelques points importants de la théorie de la chaleur« (1819), entdeckte den Chlorstickstoff.

Dulongs explosives Öl, s. Chlorstickstoff.

Digitized by Google

Dulong u. Petits Gesetz: chemisch-äquivalente Mengen fester Elemente bedürfen zu gleicher Temperaturerhöhung gleich großer Wärmemengen, oder die Atomwärmen der Grundstoffe sind gleich.

Dult, Fest, Jahrmarkt, Messe; s. Indult.

Duluth (spr. dju-), Stadt im Staate Minnesota (Nordamerika), am Obern See, Endpunkt der Nord-Pacificbahn, (1890) 33,115 Ew.; Hafen; Handel.

Dúma (russ.), 1) Rat, Rathaus, Ratskollegium; Stadtverordnetenversammlung. — 2) (Dúmka) eine Art kleinruss. Volkslieder, meist die alten Kämpfe der Kosaken mit Türken und Tataren behandelnd.

Dumas (spr. düma), 1) Matthieu, Graf, franz. General, geb. 23. Dez. 1753 in Montpellier, 1791 Mitglied der Gesetzgebenden Nationalversammlung, dann des Rates der Alten, 1806 Kriegsminister Joseph Napoleons in Neapel, 1812 Generalintendant der Armee, 1830 Befehlshaber der Nationalgarde u. Pair; † erblindet 16. Okt. 1837. Schr.: »Précis des événements militaires, ou essai historique sur les campagnes de 1799 à 1814« (2. Aufl. 1816—26, 19 Bde.; deutsch 1820—25, 5 Bde.). — 2) Jean Baptiste, Chemiker, geb. 15. Juli 1800 in Alais, Pharmazeut, dann Prof. in Paris, 1849—51 Minister des Ackerbaues und Handels, 1856 Vizepräsident des Oberrates des öffentlichen Unterrichts; † 11. April 1884 in Cannes. Förderte bes. die organische und theoretische Chemie durch die Substitutionslehre. Schrieb: »Traité de chimie appliquée aux arts« (1828—46, 8 Bde.; deutsch 1844—49, 8 Bde.); »Leçons sur la philosophie chimique« (1837, 2. Aufl. 1878; deutsch 1839); »Essai sur la statique chimique des êtres organisées« (3. Aufl. 1844, deutsch 1844); »Discours et éloges« (1885, 2 Bde.). Vgl. Hofmann (1885), Maindron (1886). — 3) Alexandre, der ältere (»père«), berühmter franz. Schriftsteller, geb. 24. Juli 1803 zu Villers-Cotterets in der Picardie, Sohn des Generals Alex. D. († 1806), erst Sekretariatskopist, dann Bibliothekar des Herzogs von Orléans (Ludwig Philipp), gründete seit 1829 durch eine Reihe bühnenwirksamer Dramen (»Henri III et sa cour«, »Napoléon Bonaparte«, »Antony«, »Charles VII«, »Térésa« u. a.) seinen litterarischen Ruf, ging 1843 auf das Gebiet des Romans über, das er mit großem äußern Erfolg und infolgedessen bald mit wahrhaft fabrikmäßiger Thätigkeit bearbeitete; † 5. Dez. 1870 in Puys bei Dieppe. Oberflächlicher, aber phantasiereicher, leicht gestaltender Schriftsteller. Zur Masse seiner Romane, auch der berühmtesten, wie: »Le comte de Monte-Cristo«, »La reine Margot«, »La dame de Monsoreau«, »Les trois mousquetaires«, »Le chevalier de Maison-Rouge« ꝛc. (auch deutsch), bediente er sich namenloser Mitarbeiter. Schrieb außerdem: »Mémoires« (1852—54, 22 Bde.; 1866, 2 Bde.), Reiseskizzen u. a.; »Théâtre complet« (1874, 15 Bde.). Vgl. Blaze de Bury (1885), Glinel (1885). — 4) Alexandre, der jüngere (»fils«), Sohn des vor., geb. 28. Juli 1824 in Paris, ebenfalls namhafter Romanschriftsteller und Dramatiker, seit 1875 Mitglied der Akademie; † 27. Nov. 1895. Besonders erfolgreich die Romane: »La dame aux camélias« (1848) und »Diane de Lys« (1851, beide auch dramatisiert), »Sophie Printemps« (1853), »Vie à vingt ans« (1856), »L'affaire Clémenceau« (1864) u. a., sowie die Dramen: »Le demi-monde« (1855), »Le fils naturel« (1858), »Le père prodigue« (1859), »L'ami des femmes« (1864), »Le supplice d'une femme« (1865), »Les idées de Madame Aubray« (1867), »La femme de Claude« und »Monsieur Alphonse« (1873), »L'étrangère« (1877). Auch Polemisches über Frauenrecht und Ehe (»Le divorce«, 1880, u. a.).

Du Maurier (spr. dümorié), George, engl. Zeichner und Romanschriftsteller, geb. 6. März 1834 in Paris, seit 1864 künstlerischer Mitarbeiter des »Punch« und andrer Zeitschriften, † 8. Okt 1896 in London; besonders bekannt durch seinen Pariser Künstlerroman »Trilby« (1894), der in alle Sprachen übersetzt wurde.

Dumba, das fettschwänzige Schaf.

Dumbárton (auch Lenox), Grafschaft in Südschottland, 699 qkm und (1891) 94,495 Ew., mit dem Loch Lomond, dem größten See Schottlands. Die Hauptstadt D., am Clyde, (1891) 17,626 Ew.; Hafen, Schiffbau.

Dumbbell-Nebel, Nebel im Fuchs, hat die Gestalt einer Hantel (engl. Dumb-bell).

Duméril (spr. dü-), André Marie Constant, Zoolog, geb. 1. Jan. 1774 in Amiens, 1800—1857 Prof. in Paris, † das. 2. Aug. 1860. Schrieb: »Zoologie analytique« (1806, deutsch 1807); »Ichthyologie analytique« (1856); »Erpétologie générale« (mit Bibron, 1835—50, 9 Bde.); »Entomologie analytique« (1860, 2 Bde.). — Sein Sohn u. Nachfolger Auguste, geb. 30. Nov. 1812, † 12. Nov. 1870, schr.: »Histoire naturelle des poissons« (1865—70, 2 Bde.).

Dumersan (spr. dümärßáng), Marion, franz. Dramatiker, geb. 4. Jan. 1780, † 13. April 1849, bekannt durch die Meisterwerke »L'ange et le diable« (1799) und insbes. »Les Saltimbanques« (1838); gab auch »Chansons nationales et populaires de France« (1845) heraus.

Dumfries (spr. dömfrís), Grafschaft im südl. Schottland, 2857 qkm u. (1891) 74,221 Ew. Die Hauptstadt D., am Nith, (1891) 17,821 Ew.; Hafen.

Dümichen, Johannes, Ägyptolog, geb. 15. Okt. 1833 in Weißholz bei Groß-Glogau, bereiste 1862—76 5mal die Nilländer (»Resultate« 1869—71, 2 Bde.), 1872 Prof. in Straßburg; † das. 7. Febr. 1894. Schrieb noch: »Baugeschichte u. Beschreibung des Denderatempels« (1877); »Die Oasen der Libyschen Wüste« (1878); »Geschichte des alten Ägyptens« (1878—83) u. a.

Dümmersee, See auf der Grenze von Hannover und Oldenburg, von der Hunte durchflossen, 22 qkm.

Dummkoller (Lauschkoller, Koller), chronisches Gehirnleiden mit Störung der Verstandesthätigkeit und Unregelmäßigkeit der Körperbewegungen bei Pferden, mindert die Verwendbarkeit, im Sommer bei Anstrengung gesteigert; unheilbar, Gewährsmangel.

Dümmler, Ernst Ludwig, Historiker, geb. 2. Jan. 1830 in Berlin, 1858 Prof. in Halle, übernahm 1888 die Leitung der »Monumenta Germaniae historica«, für die er die »Antiquitates« herausgab, seit 1889 in Berlin. Hauptwerk: »Geschichte des ostfränk. Reiches« (2. Aufl. 1887—88, 3 Bde.); ferner »Kaiser Otto d. Gr.« (von Köpke begonnen, 1876).

Dummrian, s. Pulicaria.

Dumont (spr. dümóng), 1) Augustin Alexandre, Bildhauer, geb. 14. Aug. 1801 in Paris, Sohn und Schüler des Bildhauers Jacques Edme D. (1761—1844); † das. 25. Jan. 1884. Zahlreiche Porträtstatuen und allegor. Bildwerke. — 2) André Hubert, Geolog, geb. 15. Febr. 1809 in Lüttich, † das. 28. Febr. 1857 als Prof. Verdient um die Geologie Belgiens, der Ardennen und der Eifel. Lieferte die »Carte géologique de la Belgique« (1836—49), »Carte géologique de l'Europe« (1850).

Dumont d'Urville (spr. dümóng dürwil'), Jules, franz. Weltumsegler, geb. 23. Mai 1790 in Condé-

Digitized by Google

sur-Noireau (Calvados), machte 1822 unter Duperrey, 1826—29 (auf dem Astrolabe) und 1834 Reisen um die Erde, ward Ende 1840 Konteradmiral; † 8. Mai 1842 als Präsident der Pariser Geographischen Gesellschaft. Er nahm große Küstenstrecken von Neuseeland und Neuguinea auf, entdeckte zahlreiche Inseln, durchforschte die Torres- und Cooksstraße. Schrieb: »Voyage de l'Astrolabe« (1830—34, 13 Bde.) und »Voyage au pôle sud« (1841—54, 23 Bde.; deutsch 1841—48, 3 Bde.). Biogr. von Joubert (n. Ausg. 1885).

Dumouriez (spr. dümurié), Charles François, franz. General, geb. 25. Jan. 1739 in Cambrai, 1792 als Girondist kurze Zeit Minister des Auswärtigen, schlug die Österreicher 6. Nov. 1792 bei Jemappes, 18. März 1793 bei Neerwinden besiegt, unterhandelte über Herstellung des Königtums mit den Österreichern, lieferte den Kriegsminister Beurnonville und 4 Konventskommissare aus, floh, von seinen Truppen verlassen, 4. April 1793 mit dem Herzog von Chartres (dem nachherigen König Ludwig Philipp) und seinem Stabe zu der österreich. Armee; † 14. März 1823 bei London. »Mémoires« (1794, n. A. 1848). Biogr. von Boguslawski (1879, 2 Bde.) und Monchanin (1884).

Dümpten, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kr. Mülheim a. d. Ruhr, (1895) 6473 Ew.

Dumreicher, Armand, Freiherr von, österreich. Politiker, geb. 12. Juni 1845 in Wien, Sohn des um die Reform des österreich. Heeressanitätswesens verdienten Mediziners Joh. Friedr., Freih. D. von Österreicher (geb. 13. Jan. 1815, † 16. Nov. 1880), 1871—86 Rat im Unterrichtsministerium, organisierte die gewerbl. Unterrichtsanstalten, 1886—95 Mitglied des Abgeordnetenhauses, Vorkämpfer des Deutschtums (»Zur Lage des Deutschtums in Österreich«, 1888).

Dün, Bergkette im preuß. Regbez. Erfurt, bis 517 m h.

Düna (bei den Russen westliche Dwina), schiffbarer Fluß des westl. Rußland, entspringt auf dem westl. Waldaiplateau und mündet unterhalb Riga in die Ostsee. Länge 1024 km, Stromgebiet 85,400 qkm; viele Stromschnellen und Sandbänke. Kanalverbindung mit dem Ilmensee und durch den Wischne-Wolotschokschen Kanal mit dem Kaspischen Meer.

Dünaburg (russ. Dwinsk), Kreisstadt u. Festung im russ. Gouv. Witebsk, an der Düna, (1897) 72,231 Ew.; Handel und Schiffahrt.

Duna-Földvár, Markt im ungar. Komitat Tolna, an der Donau, (1890) 12,364 Ew.

Dunajec, rechter Nebenfluß der Weichsel in Galizien, entspringt am Tatragebirge, mündet der poln. Stadt Opatowiec gegenüber; 250 km lang.

Dunajewski, 1) Albin, Ritter von, Kardinal, geb. 1. März 1817 in Stanislau, 1879 Bischof von Krakau, 1890 Kardinal, † 18. Juni 1894. — 2) Julian, Ritter von, österr. Minister, Bruder des vor., geb. 1822 in Galizien, 1852 Dozent in Krakau, 1855 Prof. in Preßburg, 1860 in Lemberg, 1861 in Krakau, 1873 Mitglied des Reichsrates, 1880—91 Finanzminister, 1891 Mitglied des Herrenhauses.

Dünamünde (russ. Ust-Dwinsk), Festung in Livland, an der Mündung der Düna in den Rigaer Golf, 2000 Ew., der eigentliche Hafen von Riga.

Dunant (spr. dünang), Henri, Schriftsteller, geb. 8. Mai 1828 in Genf, bekannt als Urheber der Genfer Konvention und Begründer des Roten Kreuzes zur Pflege der im Kriege Verwundeten, bes. durch die Schriften: »Un souvenir de Solferino« (1862 u. ö.; deutsch 1896) und »Fraternité et charité internationales en temps de guerre« (1864). Schrieb außerdem Reisebilder aus dem Orient, Amerika, »Mélanges« (1894) u. a. Lebt jetzt in Heiden bei Rorschach. Vgl. R. Müller (1897), Hottinger (1897).

Dunbar (spr. dönbär), Hafenstadt in der schott. Grafschaft Haddington, (1891) 3645 Ew. 3. Sept. 1650 Sieg Cromwells über die Schotten unter Leslie.

Dunbar (spr. dönbär), William, der bedeutendste schott. Dichter nach Burns, geb. um 1460 in Salton, Franziskanermönch, auch Ratgeber Jakobs IV.; † um 1520. Hauptwerke: »The golden targe«; »The thistle and the rose« (zur Vermählung Jakobs IV.); »Dance of the seven deadly sins«; »The merle and the nightingale«. Werke hrsg. von Paterson (1863), von Schipper (1891 ff.). Vgl. Kaufmann (1873), Schipper (1884).

Dunblane (spr. dönblén), Stadt in Perthshire (Schottland), (1891) 2186 Ew.

Duncansby Head (spr. döngkensbi hedd), Vorgebirge Schottlands, gegenüber den Orkneyinseln.

Dunciade (engl. Dunciad, spr. dönßiädd), Heldengedicht von Pope; vgl. Duns.

Duncker, Maximilian Wolfgang, Geschichtschreiber, Sohn des Buchhändlers Karl D. († 1869, Begründer des Verlagsgeschäfts »D. und Humblot«), geb. 15. Okt. 1811 in Berlin, 1842 Prof. der Geschichte in Halle, 1848 Mitglied der Nationalversammlung, dann des Volkshauses in Erfurt und der preuß. Kammer von 1849—52, 1857 Prof. in Tübingen, April 1859 Hilfsarbeiter im Staatsministerium in Berlin, 1861 vortragender Rat des Kronprinzen, 1867—74 Direktor der preuß. Staatsarchive; † 21. Juli 1886 in Ansbach. Schr.: »Geschichte des Altertums« (5. Aufl. 1878—85, 9 Bde.); »Aus der Zeit Friedrichs d. Gr. und Friedrich Wilhelms III.« (1876); »Abhandlungen aus der griech. Geschichte« und »Abhandlungen aus der neuern Geschichte« (beide 1887) u. a. Biogr. von Haym (1891). — Sein Bruder Franz D., geb. 4. Juni 1822, Besitzer der »Volkszeitung«, 1861—77 fortschrittl. Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1867—77 des Reichstags; † 18. Juni 1888.

Dundalk (spr. döndáck), Hauptstadt der irischen Grafschaft Louth (Leinster), (1891) 12,449 Ew.; Hafen.

Dundee (spr. döndí), Stadt in der schott. Grafschaft Forfar, am Taybusen, (1891) 153,587 Ew.; Juteindustrie, Schiff- u. Maschinenbau; Hafen; Wert der Einfuhr (Jute, Zucker, Getreide, Holz) 1896: 81 Mill. Mk., der Ausfuhr brit. Produkte 18 Mill. Mk.; es liefen 1558 Schiffe von 554,739 Ton. ein. Robben- und Walfischfang.

Dunedin (spr. dön-éddin), Stadt auf der Südostküste von Neuseeland, mit den Vorstädten (1896) 47,280 Ew.; anglikan. und kathol. Bischof.

Dünen, an Küsten aus dem vom Meere ausgeworfenen Sande sich bildende Sandhügel, bis 180 m hoch, gegen das Meer flacher (5—15°), gegen die Landseite steiler (ca. 30°) abfallend, schreiten jährlich 3—9 m landeinwärts fort. Stranddünenbau (Deutschland, Flandern, Holland) bezweckt Bildung einer Vordüne und Befestigung des Flugsandes durch Pflanzungen. Vgl. Hartig (1830), Krause (1850), Wessely (1873), Sokolow (deutsch 1894).

Dünenhafer, s. Elymus.

Dunfermline (spr. dönförrlin), Stadt in der schott. Grafschaft Fife, (1891) 19,647 Ew.; Benediktinerabtei (Rob. Bruces Grab); ber. Fabriken feinen Tischzeuges.

Dungänen, die türk.-tatar. Bewohner des nordwestl. China und der Dsungarei, Mohammedaner, noch 3—4 Mill. Köpfe; seit 1861 im Aufstand gegen China, 1877 wieder unterworfen.

Digitized by Google

Dungannon (spr. dŏn-gánnen), Stadt in der irischen Grafschaft Tyrone (Ulster), (1891) 3812 Ew.

Dungarvan (spr. dŏn-gärw'n), Seestadt in der irischen Grafschaft Waterford (Munster), (1891) 5263 Ew.

Dungeneß (spr. dŏn-dschenĕß), Vorgebirge an der Südküste Englands, gegenüber Boulogne.

Dünger, jede Substanz, welche Pflanzennährstoffe enthält und auf dem Acker zur Vermehrung der Pflanzenmasse beiträgt: Hauptdünger: Stallmist (starke Düngung 800 Ztr. auf 1 Hektar), Jauche, menschl. Exkremente, Poudrette, Kompost. Hilfsdünger (Kunstdünger), a) Stickstoff: Chilisalpeter, Ammoniaksalze, tierische Abfälle; b) Stickstoff und Phosphorsäure: Guano, Fischguano, Ölkuchen, Fleischmehl, Blutdünger; c) Phosphorsäure: Guanophosphate, Mineralphosphate (Phosphorit, Thomasschlacke), Knochenphosphate, Superphosphate; d) Kalisalze. Indirekt wirkende D.: Gips, Kochsalz; Gründüngung mit Lupinen, Raps ꝛc., die nach kräftiger Entwickelung untergepflügt werden. Der D. wird gleichmäßig ausgebreitet oder mit dem Samen in Rillen oder Löcher gebracht, der Same wird mit D. inkrustiert (Samendüngung) oder die junge Pflanze mit D. beschüttet oder begossen (Kopfdüngung). Vgl. Heiden, Lehrbuch der D.lehre (2. Aufl. 1887, 2 Bde.) u. Leitfaden (3. Aufl. 1892); Wolff (13. Aufl. 1897), Rümpler (4. Aufl. 1897), Wagner (D.fabrikation, 1877), Stutzer (6. Aufl. 1897); Märcker, Kalidüngung (2. Aufl. 1892); Barth, Künstl. Düngemittel (1893); Pick (dgl. 1898).

Düngerstreumaschinen, zum gleichmäßigen Ausstreuen pulverförmigen Düngers nach Art der Breitsäemaschinen, wobei der Dünger in dem mit einem Schlitz versehenen Düngerkasten beständig gelockert oder von einer Zahnwalze erfaßt u. ausgestreut wird.

Duni, Egidio, Opernkomponist, geb. 9. Febr. 1709 in Matera (Neapel), † 11. Juni 1775 in Paris, der Begründer des französischen Singspiels (1757).

Dunin, Martin von, Erzbischof von Gnesen-Posen, geb. 11. Nov. 1774, 1831 Erzbischof, wegen Widersetzlichkeit gegen die Regierung in Sachen der gemischten Ehen 1838 abgesetzt und zu Festung verurteilt, begnadigt, aber wegen eigenmächtiger Rückkehr nach Posen nach Kolberg abgeführt, 1840 befreit; † 26. Dez. 1842. Vgl. Pohl (1843).

Dunit, Olivinfels.

Dunkelarrest, Arrest in dunklem Kerker, nur noch beim Militär (strenger Arrest) und als Disziplinarmittel in Strafanstalten.

Dünkelberg, Wilhelm Friedrich, Kulturingenieur, geb. 4. Mai 1819 in Schaumburg, 1871 Dir. der landwirtschaftl. Akademie zu Poppelsdorf, verdient um die Landesmelioration. Schrieb: »Der Wiesenbau« (3. Aufl. 1894); »Encyklopädie und Methodologie der Kulturtechnik« (1883, 2 Bde.); »Landwirtschaftliche Betriebslehre« (1889—90, 2 Bde.); »Die allgemeine und angewandte Viehzucht« (1892); gab 1868—73 den »Kulturingenieur« heraus.

Dunkelkammer, s. v. w. Camera obscura.

Dunkelmännerbriefe, s. Epistolae obscurorum virorum.

Dunkelschlag, s. Samenschlag.

Dunkelstarre, Aufhebung der periodischen Bewegungen und der Reizbewegungen der Pflanzen nach längerm Verweilen im Dunkeln.

Dunker, Wilhelm, Geolog und Paläontolog, geb. 21. Febr. 1809 in Eschwege, 1837 Lehrer an der polytechn. Schule in Kassel, 1854 Prof. in Marburg, † 13. März 1885. Schrieb: »Monographie der norddeutschen Wealdenbildung« (1846), »Mollusca japonica« (1861), »Index molluscorum maris japonici« (1882); gründete mit H. v. Meyer die »Palaeontographica«.

Dunkerque (spr. dong- oder dŏngkérk), Stadt, s. Dünkirchen.

Dünkirchen (frz. Dunkerque), Hauptstadt eines Arrond. und Festung im franz. Depart. Nord, an der Nordsee, (1896) 39,718 Ew.; Leinen-, Baumwoll- und Hanfspinnerei; Schiffbau; Hafen; Einfuhr von Schafwolle, Baumwolle, Getreide, Holz (Wert: 500 Mill. Frank), Ausfuhr von Zucker, Heu, Garn (Wert 35 Mill. Fr.); 1896 liefen 2692 Schiffe von 1,502,676 Ton. ein; Fischfang, Seebäder. Kam 1477 an die Habsburger, dann an Spanien, 1658 an England, 1662 an Frankreich; wiederholt erobert von den Franzosen (1558, 1646 und 1658). 23. Juni 1666 Seesieg der Holländer (Ruyter) über die Engländer (Work). Die Werke 1713 geschleift, 1783 wiederhergestellt.

Dunkirk (spr. dönkérk), Hafenstadt im Staate New York, am Eriesee, (1890) 9416 Ew.

Dünndarmpillen, s. Keratin.

Dünnschliffe, sehr zarte, auf Maschinen geschliffene Plättchen von Mineralien, Gesteinen, Knochen für die mikroskopische Untersuchung.

Dünnschnäbler, Familie der Sperlingsvögel: Kleiber, Baumläufer ꝛc.

Dünnungen des Wildes, Flanken.

Dunois und Longueville (spr. dünŭa, longg'wil'), Jean, Bastard von Orléans, Graf von, geb. 23. Nov. 1402, natürlicher Sohn des 1407 ermordeten Herzogs Ludwig von Orléans, behauptete Orléans, bis es 1429 von der Jungfrau von Orléans entsetzt ward, stellte sich, von Ludwig XI. 1464 seiner Ämter u. Güter beraubt, an die Spitze des Bundes »pour le bien public«; † 21. Nov. 1468. Karl IX. und Ludwig XIV. erhoben die D. zu Prinzen des königlichen Hauses. Seit Ludwig I. († 1516) waren sie souveräne Fürsten von Neuchâtel; 1672 erloschen.

Dunoon (spr. dönún), Stadt in der schott. Grafschaft Argyll, am Firth of Clyde, (1891) 5283 Ew.

Duns (engl. dunce, spr. dönns), Dummkopf, bes. aufgeblasener, geistloser Gelehrter; vgl. Dunciade.

Dunsinane (spr. dönßinnen), Hügel im NO. von Perth (Schottland), mit Macbeths Schloßtrümmern.

Duns Scotus, Johann, Franziskaner, ber. Scholastiker (Doctor subtilis), geb. 1265 (1274?) in Schottland oder Irland, † Nov. 1308 in Köln. D.' Lehre unterscheidet strenger als die vor ihm herrschende Scholastik zwischen theologischer u. philosophischer Erkenntnis. Seine Anhänger (Skotisten) stritten mit den Thomisten (Dominikanern; s. Thomas von Aquino). Werke 1639, 12 Bde. Vgl. Werner (1880), Pluzanski (1887, franz.).

Dunst, feines Schrot, auch ein Mühlenprodukt.

Dunstable (spr. dönstebl), Stadt in Bedfordshire (England), (1891) 4513 Ew.

Dunstable (spr. dönstebl), John, einer der ältesten Meister des Kontrapunktes, † 24. Dez. 1453 in London, von dessen Werken neuerdings viel aufgefunden wurde.

Dunstan, der Heilige, geb. 925 in der Grafschaft Somerset, seit 959 Erzbischof von Canterbury; † 19. Mai 988. Einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit. Tag der 19. Mai. Vgl. Stubbs (1874).

Dunstdruck, die Spannung des Wasserdampfes in der Luft.

Dunstkreis (Luftkreis), s. Atmosphäre.

Dun-sur-Auron (spr. dong-ßür-orŏng), Stadt im franz. Depart. Cher, Arrond. St.-Amand-Montrond, am Auron, (1896) 3642 Ew.

Digitized by Google

Düntzer, Heinrich, Litterarhiſtoriker, geb. 12. Juli 1813 in Köln, privatiſiert daſ.; bekannt durch ſeine eingehenden Schriften über die Glanzepoche der deutſchen Litteratur, insbeſ. über Goethe: »Frauenbilder aus Goethes Jugendzeit« (1852); »Schiller und Goethe« (1859); »Aus Goethes Freundeskreis« (1868); »Goethe und Karl Auguſt« (2. Aufl. 1888); »Charlotte von Stein« (1874, 2 Bde.); »Goethes Leben« (2. Aufl. 1883); »Schillers Leben« (1881); »Leſſings Leben« (1882); »Abhandlungen zu Goethes Leben und Werken« (1885, 2 Bde.); »Zur Goethe-Forſchung« (1891); gab auch erläuternde Schriften heraus, z. B. »Goethes Fauſt« (2. Aufl. 1857), »Neue Goethe-Studien« (1861), »Erläuterungen zu den deutſchen Klaſſikern« (1855—90) u. a., ſowie: »Briefwechſel zwiſchen Goethe u. Staatsrat Schultz« (1853), »Briefe von Schillers Gattin an einen vertrauten Freund« (1856); »Aus Herders Nachlaß« (1856—57, 3 Bde.), »Zur deutſchen Litteratur und Geſchichte. Briefe aus Knebels Nachlaß« (1857—58, 2 Bde.), »Von und an Herder« (1861—62, 3 Bde.) u. a.

Dünung (Schwall, Hohle See), die nach Stürmen zuweilen tagelang anhaltende Bewegung der See.

Duo, Muſikſtück für zwei Inſtrumente mit und ohne Begleitung.

Duodēnum (lat.), Zwölffingerdarm (ſ. Darm); Duodenitis, Entzündung desſelben.

Duodēz (v. lat. duodecim, »zwölf«), Buchformat, bei welchem der Bogen 12 Blätter zählt.

Duodezimāl, auf die Zwölf bezüglich; D.ſyſtem, dodekadiſches Zahlenſyſtem, ſ. Dodeka; auch ein Maßſyſtem, bei dem die Einheit in 12 Teile zerfällt.

Duodezime, der 12. diatoniſche Ton vom Grundton aus.

Dupanloup (ſpr. düpanglū), Félix Antoine Philibert, franz. Prälat, geb. 3. Jan. 1802 in St.-Félix in Savoyen, 1849 Biſchof von Orléans, eifriger Ultramontaner, 1854—72 Mitglied der Akademie, auf dem Konzil von 1869—70 entſchiedener Gegner des Unfehlbarkeitsdogmas, unterwarf ſich aber, 1871 Mitglied der Nationalverſammlung, 1876 Senator; † 11. Okt. 1878 auf Schloß Lacombe (Iſère). Schr.: »De l'éducation« (12. Aufl. 1897, 3 Bde.); »Le mariage chrétien« (10. Aufl. 1897). »Œuvres choisies« 1861 bis 1875, 11 Bde. Biogr. von Lagrange (5. Aufl. 1886, 3 Bde.).

Dupieren, foppen.

Dupe (frz., ſpr. düp'), der Betrogene, Gefoppte;

Duperré (ſpr. dü-), Victor Auguſte, Baron, franz. Admiral, geb. 4. Aug. 1825 in Paris, Sohn des Admirals Victor Guy, Baron D. (geb. 20. Febr. 1775, 1834—36 Marineminiſter, † 1846; Biogr. von Chaſſériau, 1848), 1879 Vizeadmiral.

Dupetit-Thouars (ſpr. düp'ti-tuār), 1) Louis Marie Aubert, Botaniker, geb. 5. Nov. 1758 im Schloß Boumois bei Anjou, 1807 Dir. der Baumſchule in Roule; † 11. Mai 1831. Verdient um die Flora von Ile de France, Madagaskar u. Bourbon. — 2) Abel Nicolas Georges Henri Bergaſſe, franz. Admiral, geb. 22. März 1832 in Bordeaux-les-Rouches (Loiret), Neffe des Admirals Abel D. (geb. 1793, unterwarf Tahiti, † 1864; »Voyage autour du monde«, 1840—49, 11 Bde.), 1870 in Straßburg ſchwer verwundet, 1877 Konteradmiral, 1887 Seepräfekt in Toulon.

Dupfen, Vögel mit einer langen Stange fangen, an die eine Leimrute gebunden iſt.

Dupin (ſpr. düpäng), André Marie Jean Jacques, gen. D. der ältere, franz. Staatsmann und Rechtsgelehrter, geb. 1. Febr. 1783 in Varzy (Nièvre), ward nach der Julirevolution Mitglied des Miniſterkonſeils und Generalprokurator am Kaſſationshof, achtmal Präſident der Deputiertenkammer, gab infolge des gegen die Familie Orléans erlaſſenen Konfiskationsdekrets ſeine Entlaſſung, nahm 1857 das Amt des Generalprokurators am Kaſſationshof wieder an, ward Senator, unterſtützte fortan die kaiſerliche Politik; † 10. Nov. 1865. Verfaſſer zahlreicher juriſtiſcher Schriften. »Mémoires« (1855—61, 4 Bde.).

Dupleſſis-Mornay, ſ. Mornay.

Duplēt, aus zwei Linſen beſtehende Lupe.

Duplexdrehbank, Drehbank mit 2 Supporten, auf der zwei Drehſtähle gleichzeitig arbeiten.

Duplieren (lat., doublieren), verdoppeln; um etwas (z. B. ein Kap) herumſegeln; eine Truppenabteilung in Lücken einer Gefechtslinie einſchieben (eindoublieren); in der Spinnerei und Weberei Vereinigung mehrerer Fäden, Watten, Bänder.

Duplik (neulat.), im Prozeß die Antwort (Einrede) des Beklagten auf die Replik des Klägers. Duplikat, Doppelſchrift, gleichlautende Abſchrift einer Urkunde. Duplikation, Verdoppelung. Duplikatur, in der Anatomie doppelte Lage zweier Häute. Duplizieren, verdoppeln; eine D. einreichen. Duplizität, Doppelheit, Doppelzüngigkeit.

Duplikator (lat.), Vorrichtung zur Entwickelung größerer Elektrizitätsmengen durch fortgeſetzte Verdoppelung einer urſprünglichen ſchwachen elektriſchen Ladung.

Duployé (ſpr. düplūajé), Emile, Erfinder des verbreitetſten franz. Stenographieſyſtems, geb. 10. Sept. 1833 in Notre-Dame-de-Lieſſe (Aisne), Geiſtlicher in Sinceny (Aisne), Herausgeber der »Bibliothèque sténographique«. Sein Syſtem (»Sténographie D.«, 1860 u. ö.) für die deutſche Sprache bearbeitet von Weiler (4. Aufl. 1891). S. Tafel »Stenographie«.

Duplum (lat.), das Doppelte; Abſchrift.

Dupont (ſpr. düpóng), 1) Pierre, Graf D. de l'Etang, franz. General, geb. 14. Juli 1765 in Chabanais, ſchlug die Öſterreicher 1800 bei Pozzolo, mußte 23. Juli 1808 zu Baylen in Spanien kapitulieren, 1814 Kriegsminiſter, 1815—30 reaktionärer Deputierter; † 16. Febr. 1838 in Paris. — 2) Jacques Charles, gen. D. de l'Eure, franz. Politiker, geb. 27. Febr. 1767 in Neubourg in der Normandie, 1795 Mitglied des Rates der Fünfhundert, 1813 des Geſetzgebenden Körpers, gehörte ſeit 1817 in der Kammer der liberalen Minorität an, 1830 kurze Zeit Juſtizminiſter, 24. Febr. 1848 Präſident der Kammer, dann der proviſoriſchen Regierung und Mitglied der Konſtituante; † 2. März 1855. — 3) Pierre, franz. Volksdichter, der Béranger der Landbevölkerung, geb. 23. April 1821 in Lyon, † daſ. 24. Juli 1870, Verf. des »Chant des ouvriers« (deutſch als »Arbeitermarſeillaiſe«). »Chants et poésies« (7. Aufl. 1861).

Düppel, Dorf in Schleswig, Sonderburg gegenüber. Erſtürmung der von den Dänen angelegten Düppeler Schanzen (jetzt abgetragen) 13. April 1849 durch die Sachſen und Bayern; 18. April 1864 durch die Preußen unter Prinz Friedrich Karl.

Duprat (ſpr. düpra), Antoine, franz. Kanzler, geb. 1463 in Iſſoire, Erzieher Franz' I., 1515 Kanzler, dann Erzbiſchof von Sens, 1527 Kardinal; † 1535. Biogr. vom Marquis Ant. Théod. Duprat (1857).

Dupré (ſpr. dü-), 1) Jules, franz. Maler, geb. 1812 in Nantes, † 7. Okt. 1889 in Paris; einer der Begründer der franz. Stimmungslandſchaft aus den flachen Gegenden Frankreichs. — 2) Giovanni, ital.

Digitized by Google

Bildhauer, geb. 1. März 1817 in Siena, bildete sich zu Florenz als Autodidakt; † das. 10. Jan. 1882. Hauptwerke (naturwahr und voll tiefer Empfindung): der erschlagene Abel (1842), sterbende Sappho (1857), Triumph des Kreuzes (in Santa Croce, 1864), Pietà (Siena, 1865, s. Tafel »Bildhauerkunst V«, Fig. 1), Denkmal Cavours in Turin (1872), Pius' IX. im Dom zu Piacenza u. a. Biogr. von Frieze (engl., 1886).

Du Prel, Karl, Schriftsteller, s. Prel.

Duprez (spr. düprē), Gilbert Louis, ber. Tenorist, geb. 6. Dez. 1806 in Paris, 1836—55 an der Großen Oper das. thätig, seitdem Vorsteher einer Privatgesangschule; † 24. Sept. 1896. Verdient durch seine Gesangschulwerke (»L'art du chant«, deutsch 1846, u. a.); schr.: »Souvenirs d'un chanteur« (1880). — Seine Tochter Caroline, geb. 1832 in Florenz, seit 1856 mit dem Musiker van den Heuvel vermählt, als dramat. Sängerin ausgezeichnet; † 17. April 1875.

Dupuy (spr. düpüi), Charles Alexandre, franz. Politiker, geb. 5. Nov. 1851 in Puy, Gymnasiallehrer, 1885 Mitglied der Kammer, 1893 kurze Zeit u. 1894 bis 1895 Ministerpräsident.

Dupuy de Lôme (spr. düpüi d'lōm'), Stanislas Charles Henri Laurent, Ingenieur, geb. 15. Okt. 1816 in Ploemeur bei Lorient, Marine-Ingenieur, 1857 ins Marineministerium berufen, später Generalinspektor der Marine; † 2. Febr. 1885. Baute 1848 bis 1852 das erste Schraubenlinienschiff, 1859 das erste Panzerschiff (Gloire), konstruierte einen neuen Typus von Schiffsmaschinen und 1870—72 einen Luftballon von einer gewissen Lenkbarkeit.

Duquesne (spr. dükän'), Abraham, Marquis, franz. Admiral, geb. 1610 in Dieppe, 1643 in schwed. Diensten, schlug 1643 die Dänen bei Gotenburg sowie als franz. Admiral 1676 de Ruyter bei Messina, züchtigte 1684 Genua; † 2. Febr. 1688. Vgl. Jal (1872, 2 Bde.).

Du Quesnoy (spr. dü känüa), François, genannt il Fiammingo, Bildhauer, geb. 1594 in Brüssel, † 12. Juli 1646 in Livorno; ausgezeichnet in Kinderfiguren.

Dür (lat., »hart«), bezeichnet diejenige der 2 Hauptonarten, in der die Terz des Grundtones eine große ist; daher D.akkord, Durdreiklang (s. Dreiklang).

Durābel (lat.), dauerhaft.

Dura mater (lat.), harte Haut des Gehirns und Rückenmarks.

Durāmen (lat.), Kernholz, s. Holz.

Duran (spr. düräng), Carolus, franz. Maler, geb. 4. Juli 1837 in Lille, lebt in Paris. Hauptbilder (in naturalistischer Richtung): der Ermordete in der röm. Campagna, Apotheose der Maria von Medicis, Grablegung. Besonders hervorragend als Porträtmaler (Dame au gant, Paris; L'enfant bleu) u. in nackten Frauengestalten bei wirksamer Beleuchtung.

Duranametall, Legierung aus 64,8 Kupfer, 29,5 Zink, 2,25 Zinn und Antimon, 1,7 Eisen und 1,7 Aluminium, bes. im Seewesen verwendbar.

Durance (spr. düränß'), linker Nebenfluß der Rhône in Frankreich, kommt vom Mont Genèvre, mündet unterhalb Avignon; 380 km lang, nicht schiffbar.

Durand (spr. düräng), Alice, s. Gréville.

Durándo, Giacomo, ital. General, geb. 1807 in Mondovi (Piemont), kämpfte mit seinem Bruder Giovanni D. (1804—69) 1832 in Portugal gegen Dom Miguel, 1835 in Spanien, verfaßte die wirksame Schrift »Della nazionalità italiana« (1846), befehligte 1848 gegen die Österreicher ein Freiwilligenkorps, 1855 sardin. Kriegsminister, 1856 Gesandter in Konstantinopel, 1862 Minister des Auswärtigen, 1884—1887 Präsident des Senats; † 23. Aug. 1894.

Durandsches Mittel, Mischung aus 1 Teil Terpentinöl und 3 T. Äther gegen Gallensteinkolik.

Durángo, Bundesstaat von Mexiko, 98,470 qkm und (1895) 294,366 Ew. Hochebene, von der Sierra Madre durchzogen, zu Viehzucht u. Ackerbau geeignet; reich an Metallen. Die Hauptstadt D., 42,165 Ew.

Duránte, Francesco, geb. 15. März 1684 in Fratta maggiore (Neapel), Schüler Scarlattis; † 13. Aug. 1755 als Konservatoriumsdirektor in Neapel. Oratorien, Kantaten, Litaneien ꝛc., auch Klavierwerke (keine Opern). Lehrer von Pergolesi, Jommelli, Sacchini u. a.

Duration (lat.), Verhärtung.

Durazzo (türk. Dratsch), Hafenplatz im türk. Wilajet Skutari, am Adriat. Meere, 1200 Ew. Das alte Epidamnos, 625 v. Chr. gegründet, blühende Kolonie der Kerkyräer, bei den Römern Dyrrhachium, Überfahrtsort nach Italien.

Durban (Port Natal), Hafenstadt der brit. Kolonie Natal, in Südostafrika, am Nordrande der Bai von Natal, (1891) 17,920 Ew.

Durchbruchsthäler, Querthäler, welche mehrere Gebirgsketten quer durchbrechen.

Durchdringungskurve (Durchschnittslinie), die Kurve, in der sich zwei Flächen gegenseitig durchschneiden oder durchdringen.

Durchfahren, s. Durchörtern.

Durchfall (Diarrhöe, Abweichung), häufige Stuhlentleerung dünnflüssiger Massen bei Darmkrankheiten, Typhus, Cholera, Bauchfellentzündung, auch nach starken Gemütsbewegungen; je nach der Ursache verschieden zu behandeln: Warmhalten des Unterleibes, Rizinusöl (um schädliche Stoffe aus dem Darm zu entfernen), Vermeiden schwerverdaulicher Speisen und von Obst, adstringierende Mittel (Ratanhia, Kaskarilla, Columbo, Tannin, salpetersaures Silber), Opium. Bei kleinen Kindern erfolgt D. (oft lebensgefährlich) bes. nach Darreichung saurer Milch. Behandlung: warme Umschläge auf den Leib, Stärkeklystiere, Muttermilch oder Liebigsche Suppe, Kalomel.

Durchforstung, die allmähliche Verminderung der in Jungbeständen sehr großen Stammzahl, um den Bäumen für Wurzel- und Blattbildung Raum zu schaffen.

Durchführung, der mittlere Teil des Sonatensatzes, in welchem die aufgestellten Themata verarbeitet werden.

Durchgang eines Sternes durch den Meridian (s. Kulmination). D. des Merkur, der Venus durch die Sonne, Vorübergang dieser Planeten vor der Sonnenscheibe. Venusdurchgänge sind wichtig zur Bestimmung des Abstandes der Erde von der Sonne; die letzten 9. Dez. 1874 u. 6. Dez. 1882, der nächste 8. Juni 2004.

Durchgangsinstrument, s. Passageninstrument.

Durchgangstöne, Töne, welche nicht zum Akkord gehören, sondern als melodische Zwischenglieder zwischen harmonischen Tönen eingeschoben werden.

Durchgangsventil, Ventil mit parallelen Flantschen zur Einschaltung in eine geradlinige Leitung.

Durchgehen der Pferde, durch Schreck, Furcht, Übermut, unpassende Führung, Schmerz veranlaßt u. wohl verbunden mit nicht normalem Gehirnzustand. Vorbeugungsmittel: richtige Dressur und Führung, korrekte Zäunung und Beschirrung.

Durchkreuzen, s. Viehzucht.

Durchlängen, s. Durchörtern.

Durchlaucht (dem lat. serenitas od. serenissimus nachgebildet), Titel fürstlicher Personen, insbes. der Angehörigen der regierenden deutschen Fürstenhäuser, durch Bundesbeschluß vom 18. Aug. 1825 auch den

Digitized by Google

mediatisierten Fürsten erteilt, seitdem auch andern Fürsten verliehen. Durchlauchtigst nannten sich die Republiken Venedig, Genua und Polen sowie der Deutsche Bund.

Durchliegen, s. Aufliegen.

Durchlüftungsgewebe, die Gesamtheit der den Gasaustausch zwischen der Binnenluft in der Pflanze und der Außenluft vermittelnden luftführenden Räume (Intercellularräume). Luftgewebe (Aërenchym) an untergetauchten Stengeln und Wurzeln von Wasser- und Sumpfpflanzen.

Durchmesser (Diameter), bei krummlinigen Figuren eine gerade Linie, die alle parallelen Sehnen der Figur halbiert; D. des Kreises, durch den Mittelpunkt gezogene, auf beiden Seiten in der Peripherie endigende gerade Linie, die sich zur Peripherie verhält wie 1 : 3,1415927 oder annähernd wie 7 : 22 od. 113 : 355; D. der Kugel, die durch den Mittelpunkt der Kugel gehende und zu beiden Seiten in deren Oberfläche endigende gerade Linie. Scheinbarer D., der Winkel, den 2 von den Endpunkten eines D.s nach dem Auge eines in bestimmter Entfernung stehenden Beobachters gezogene Linien miteinander bilden.

Durchmusterung, Kartierung u. Katalogisierung der Sterne und ihrer Größe; am wertvollsten die unter Argelander (s. d.) in Bonn ausgeführte D. des nördl. Himmels mit südl. Fortsetzung bis 42° südl. Deklination von Thome in Cordoba, bis zum Südpol von Gill am Kap der Guten Hoffnung.

Durchörtern (Durchfahren, Durchlängen), im Bergwesen mit Örtern durchfahren, den Betriebsbau einer Grube nach allen Richtungen ausdehnen.

Durchpausen, s. Pausen.

Durchschlag (Ausschlageisen), s. Locheisen.

Durchschlag, im Bergwesen die offene Verbindung zwischen zwei gegeneinander getriebenen Grubenbauen.

Durchschnitt (Durchstoß), s. Locheisen.

Durchschnittslinie, s. Durchdringungskurve.

Durchschnittsrechnung, nimmt aus verschiedenen Angaben über einen und denselben Gegenstand das arithmetische Mittel.

Durchschroten, mit dem Schrotmeißel abhauen.

Durchschuß, Metallplättchen, die zwischen den Zeilensatz gelegt werden, um die Zeilen auseinander zu rücken, den Satz splendider zu machen.

Durchsichtigkeit (Diaphanität, Pellucidität, Transparenz), die Eigenschaft der Körper, Licht durchzulassen. In sehr dünner Schicht sind selbst Metalle (Goldplättchen) durchscheinend, während Spiegelglas nur 80 Proz. des auffallenden Lichtes durchläßt und Seewasser bei 220 m Dicke undurchsichtig wird. Farbige Körper lassen nur Licht von bestimmter Brechbarkeit durch. Zur Bestimmung der D. dient das Diaphanometer.

Durchsinken (Durchsenken, Durchteufen), mit Schächten oder Bohrlöchern durch eine Gebirgsmasse, eine Lagerstätte hindurchgehen.

Durchsuchung einer Person u. ihrer Sachen, der Wohnung (Haussuchung) und andrer Räume ist regelmäßig nur dem Richter und nur bei Gefahr im Verzug der Staatsanwaltschaft, den Polizei- und Steuerbeamten gestattet. Vgl. Deutsche Strafprozeßordnung, § 102 ff.; Österr., § 139 ff.

Durchsuchungsrecht (Anhalts-, Besichtigungs-, Untersuchungs-, Visitationsrecht, franz. Droit de visite, engl. Right of visit), die völkerrechtl. Befugnis von Staatsschiffen, Privatschiffe andrer Flagge, Neutrale durch ihre Kriegsschiffe zum Zweck einer Untersuchung auf Kriegskonterbande, Piraterie, Sklavenhandel (dies nach der Antisklavereiakte vom 2. Juli 1890; s. Sklaverei) anhalten zu lassen. Neutrale Handelsschiffe unter dem Konvoi von Kriegsschiffen ihres Staates sind vom D. frei.

Durchwachsung (Diaphysis), die Fortentwickelung der Blütenachse an ihrer Spitze zu einem Laubsproß oder einer neuen Blüte (z. B. bei Rosen). D. der Kartoffeln, das Austreiben der Augen an Knollen, die noch an der Mutterpflanze sitzen.

Dürckheim-Montmartin, Ferdinand Eckbrecht, Graf von, elsäss. Patriot, geb. 1. Juli 1812 in Thürnhofen bei Feuchtwangen, Besitzer von Frösch-weiler im Elsaß, 1836—48 franz. Unterpräfekt, 1850 bis 1853 Präfekt des Oberrheins, 1854—70 Generalinspektor der franz. Telegraphenverwaltung; † 24. Juni 1891 auf Schloß Edla in Niederösterreich. Schr.: »Erinnerungen aus alter und neuer Zeit« (3. Aufl. 1891, 2 Bde.); »Lillis Bild, geschichtlich entworfen« (zur Goethe-Litteratur, 2. Aufl. 1894).

Durdík, Josef, tschech. Philosoph (Herbartianer), geb. 15. Okt. 1837 in Horitz, Universitätsprofessor in Prag. Schrieb: »Geschichte der neuern Philosophie« (Bd. 1, 1870); »Allgemeine Ästhetik« (1875); »Poetik« (1881) u. a., auch zwei Dramen; deutsch: »Leibniz und Newton« (1869).

Düren (das röm. Marcodurum), Kreisstadt im preuß. Regbez. Aachen, an der Roer, Knotenpunkt an der Bahn Köln-Herbesthal, (1895) 24,531 Ew.; Tuch-, Teppich-, Maschinen-, Papierfabriken; Gymnasium, Realprogymnasium; Blindeninstitut, Irrenanstalt.

Dürer, Albrecht, der größte deutsche Maler des 16. Jahrh., geb. 21. Mai 1471 in Nürnberg, Schüler von Mich. Wolgemut, machte 1490—94 Reisen im Elsaß, in der Schweiz bis Venedig, war 1505—1506 zum zweitenmal in Venedig, wurde Hofmaler Kaiser Maximilians I., besuchte 1520—21 die Niederlande; † 6. April 1528 in Nürnberg. Einer der hervorragendsten und vielseitigsten Künstler, ausgezeichneter Maler, Kupferstecher und Zeichner für den Holzschnitt sowie Schriftsteller über Kunst und Technik. Die Zahl seiner Ölgemälde wie insbes. seiner Handzeichnungen, Holzschnitte und Kupferstiche ist sehr groß. Hauptbilder: Rosenkranzfest (Rudolfinum in Prag), Dreifaltigkeit (Wien), vier Apostel (München). Ausgezeichnet auch im Bildnis (Selbstporträt in München, Holzschuher in Berlin). Unter seinen Schriften (worunter auch eine über den Festungsbau) sind namentlich die »Vier Bücher von menschlicher Proportion« (1528) zu erwähnen. Seit 1840 in Nürnberg sein Standbild (von Rauch). Biogr. von Thausing (2. Aufl. 1884, 2 Bde.) und Springer (1892). Verzeichnisse von D.s Kupferstichen, Radierungen ꝛc. von Hausmann (1861), Retberg (1871). D.s Kupferstichwerk (104 Bl.) hrsg. von Lübke, das Holzschnittwerk hrsg. von Lützow, Handzeichnungen von Lippmann, seine Schriften von Lange und Fuhse (1893).

Duret (spr. dürä), Francisque Joseph, Bildhauer, geb. 19. Okt. 1804 in Paris, † das. 26. Mai 1865. Bildwerke von idealer Naturauffassung: Neapolitanischer Tarantellatänzer, improvisierender Sänger (1889, s. Tafel »Bildhauerkunst V«, Fig. 4), und zahlreiche Porträtstatuen.

Durham (spr. dörrĕm), Grafschaft im nördl. England, 2619 qkm mit (1891) 1,016,559, als Verwaltungsbezirk 721,461 Ew.; Steinkohlengruben liefern jährl. 24 Mill. Ton. Die Hauptstadt D., am Wear, (1891) 14,863 Ew.; Universität.

Digitized by Google

Durham (spr. dörrĕm), John George Lambton, Graf von, brit. Staatsmann, geb. 12. April 1792, 1813 Mitglied des Unterhauses, Whig, 1828 Peer, 1830—33 Geheimsiegelbewahrer, 1838 Generalgouverneur von Kanada; † 28. Juni 1840 in Cowes auf [Wight.

Durine, s. Beschälseuche.

Düringsfeld, Ida von, Schriftstellerin, geb 12. Nov. 1815 in Militsch, seit 1845 mit dem Schriftsteller Otto von Reinsberg (schr. »Das festliche Jahr«, 2. Aufl. 1897) vermählt, lebte mit diesem abwechselnd in Italien, Dalmatien, Belgien u. Frankreich ꝛc.; † 25. Okt. 1876 in Stuttgart (ihr Gatte 26. Okt. freiwillig). Werke: zahlreiche Romane und Reiseskizzen (»Aus Dalmatien«, 1857; »Von der Schelde bis zur Maas; das geistige Leben der Vlamingen«, 1861, 3 Bde.), Volksliedersammlungen; »Das Sprichwort als Kosmopolit« (1863, 3 Bde.); »Sprichwörter der german. u. roman. Sprachen« (mit ihrem Gatten 1872—75, 2 Bde.) u. a.

Durio zibethinus *L.* (indischer Zibetbaum), Sterkuliacee, in Hinterindien und auf den Inseln, mit sehr wohlschmeckenden, übelriechenden Früchten (Durionen), die als Gemüse und Obst gegessen werden.

Dürkheim, Stadt in der bayr. Rheinpfalz, Bez. Neustadt a. H., am Fuß der Hardt und an der Bahn Neustadt-Monsheim, (1895) 6055 Ew.; Lateinschule, Handels- und Gewerbeschule; Saline, Mineralquellen; Weinbau.

Durlach, Amtsstadt im bad. Kreis Karlsruhe, an der Pfinz, Knotenpunkt an der Bahn Mannheim-Konstanz, (1895) 9175 Ew.; Schloß, Realgymnasium. Bis 1715 Residenz der Markgrafen von Baden-D.

Durm, Joseph, Architekt, geb. 14. Febr. 1837 in Karlsruhe, seit 1887 Baudirektor das. Monumentalbauten in Karlsruhe, Freiburg, Baden-Baden (Kaiserin Augusta-Bad). Herausgeber des »Handbuchs der Architektur« (darin von ihm: »Baukunst der Griechen«, 2. Aufl. 1892; »Baukunst der Etrusker und Römer«, 1885).

Dürnberg, Salzberg im Salzburgischen, an der Salzach, südl. von Hallein, 750 m.

Durnowo, Iwan Nikolajewitsch, russ. Minister, geb. 1830, 1871 Gouverneur von Jekaterinoslaw, 1889 Minister des Innern, 1895 Präsident des Ministerkomités.

Dürnstein (Tyrnstein), Stadt in Niederösterreich, Bezirk Krems, an der Donau, (1890) 518 Ew. Ruinen der Burg D. (Richard Löwenherz 1192 daselbst als Gefangener).

Duro, frühere span. Silbermünze, = 4,205 Mk.

Duroc (spr. dürock), Michel, Herzog von Friaul, franz. Marschall, geb. 25. Okt. 1772 in Pont-à-Mousson, machte die Expedition nach Ägypten mit, 1804 Großmarschall des Palastes, des Kaisers Liebling und Begleiter; fiel 22. Mai 1813 bei Markersdorf in der Oberlausitz.

Durovérnum (a. G.), s. Canterbury.

Durra (Negerkorn), s. Sorghum; auch Negerhirse, s. Pennisetum.

Dürrenberg, Flecken bei Merseburg, an der Saale u. der Bahn Korbetha-Leipzig; Saline, Solbad; Braun[kohlengruben.

Dürrfutter, grünes Heu.

Dürrheim, Dorf im bad. Kreis und Amt Villingen, (1895) 1089 Ew.; Ludwigssaline.

Dürrlitzenstrauch (Herlitzenstrauch), s. Cornus.

Dürrner, Johannes, geb. 7. Jan. 1810 in Ansbach, Schüler Mendelssohns und Hauptmanns, † als Musikdirektor in Edinburg 10. Juni 1859. Beliebte Männerchöre.

Durst entsteht nach reichlicher Harn- und Schweißabsonderung, Diarrhöe, anhaltendem Sprechen, starker Salzzufuhr, bei hohem Fieber, Zuckerharnruhr ꝛc. Trockne Zunge und Hals, in hohen Graden heisere Sprache, Schlingbeschwerden, rascher Puls, große Erregung bis zum Irrereden, Tod.

Duruy (spr. dürüi), 1) Victor, franz. Geschichtschreiber, geb. 11. Sept. 1811 in Paris, Prof. der Geschichte an der polytechn. Schule, 1863—69 Unterrichtsminister, 1879 Mitglied des Instituts, † 25. Nov. 1894 in Paris. Schrieb: »Histoire des Romains« (1870—79, 7 Bde.; illustr. Ausg. 1879—84; daraus die Gesch. des Kaiserreichs deutsch von Hertzberg, 1884 bis 1889, 5 Bde.), »Histoire de France« (20. Aufl. 1898, 2 Bde.), »Histoire de la Grèce ancienne« (n. Ausg. 1886—88, 3 Bde.) u. a. Vgl. Lavisse (1895). — 2) Albert, Sohn des vor., geb. 3. Jan. 1844 in Paris, † 12. Aug. 1887; schrieb: »L'instruction publique et la Révolution« (1882); »Hoche et Marceau« (4. Aufl. 1896); »L'armée royale en 1789« (1888) u. a. Sein Bruder George, geb. 1853 in Paris, Lehrer der Geschichte am Lycée Henri IV daselbst, schrieb außer mehreren Romanen: »Le cardinal Carlo Carafa« (1883).

Dusack, griff- u. stichblattlose, schwertartige Waffe.

Dusch, Alexander von, bad. Minister, geb. 27. Jan. 1789 in Neustadt a. H., 1838 Bundestagsgesandter, 1843—49 Minister des Auswärtigen; † 27. Okt. 1876.

Duse, Eleonore, ital. Schauspielerin, geb. 3. Okt. 1859 in Vigevano, durch Gastspielreisen auch in Deutschland bekannt. Ausgezeichnete Vertreterin des Naturalismus in der Schauspielkunst, bes. hervorragend in modernen Sittendramen.

Düsen (Deulen), die Röhren, durch welche die Luft der Gebläse in die Form strömt.

Dussek (Dusceck), Joh. Ladislaus, Klavierspieler, geb. 9. Febr. 1761 in Tschaslau (Böhmen), ließ sich 1808 in Paris nieder; † 20. März 1812 in St.-Germain-en-Laye. Berühmt durch sein ausdrucksvolles Spiel. Viele Klavierkompositionen, von denen einige noch beliebt (»La consolation«).

Düsseldorf, Regbez. in der preuß. Rheinprovinz, 5472 qkm und (1895) 2,191,359 Ew. (seit 1890 Zunahme 11,06 Proz.); 400 Ew. auf 1 qkm. 16 landrätliche u. 9 Stadtkreise. Die Hauptstadt D., Stadtkreis, an der Mündung der Düssel in den Rhein, Knotenpunkt an der Bahn Deutz-Oberhausen (5 Bahnhöfe), (1895) 175,985 Ew. (meist Katholiken); Hafen, Schloß, Kunstakademie, Gemäldegalerie, Bibliothek (50,000 Bde.), Sternwarte Bilk; Handelskammer, Reichsbankstelle; Maschinen- und Eisenindustrie, Eisenbahnwagenbau, Spinnerei und Weberei, Bierbrauerei, Rheinhandel. Landgericht; Generalkommission, Kunstgewerbeschule, 2 Gymnasien (1 mit Realgymnasium), Realschule, Lehrerinnenseminar. Früher Residenz der Herzöge von Jülich, Kleve und Berg, dann der pfälz. Kurfürsten, 1806—15 Hauptstadt des Großherzogtums Berg; seit 1815 preußisch.

Düsternbrook, früher Dorf, jetzt Stadtteil von [Kiel; Seebad.

Düte, Vogel, s. Regenpfeifer.

Dutreil de Rhins (spr. dütrĕj dö räng), franz. Forschungsreisender, geb. 1846 in St.-Etienne, besuchte 1876 Hinterindien, 1883 Westafrika, unternahm 1891 eine Reise nach Hochasien, gelangte bis in die Nähe von Lhassa, ermordet 5. Juni 1894 in Tibet. Schr.: »Le royaume d'Annam« (1879); »L'Asie centrale« (1890); »Mission scientifique dans la Haute-Asie« (1897 ff.).

Digitized by Google

Düttchen, Silbermünze, seit 1440 in Norddeutschland à 3 Groschen (preußische und schlesische 1764 = 7,19 Pf.); dänische aus dem 17. Jahrh., bremische und lübeckische à 3 lübeckische Schilling.

Dütvogel, s. Regenpfeifer.

Duval (spr. düwall), Mathias, Anatom, geb. 7. Febr. 1844 in Grasse, Prof. in Paris, schr.: »Manuel du microscope dans ses applications au diagnostic et à la clinique« (2. Aufl. 1877); »Leçons sur la physiologie du système nerveux« (1883); »Cours de physiologie« (8. Aufl. 1897); »Atlas d'embryologie« (1888); »Précis d'histologie« (1897).

Duvergier de Hauranne (spr. düwärschjé dö orann'), Prosper, franz. Publizist, geb. 3. Aug. 1798 in Rouen, Journalist in Paris, 1831 liberaler Deputierter, 1848 bis 1851 konservatives Mitglied der Nationalversammlung, 1870 Mitglied der Akademie; † 19. Mai 1881. Hauptwerk: »Histoire du gouvernement parlementaire en France 1814—1848« (1857—73, 10 Bde.).

Duverneysche Drüsen, s. v. w. Bartholinische Drüsen.

Duvernois (spr. düwärnoá), Clément, franz. Politiker, geb. 6. April 1836 in Paris, Journalist im Dienste des Kaiserreichs, 1869 Deputierter, 10. Aug. bis 4. Sept. 1870 Handelsminister, 1874 wegen Börsenschwindel verurteilt; † 8. Juli 1879.

Duveyrier (spr. düwärjé), Henri, franz. Reisender, geb. 28. Febr. 1840, bereiste seit 1859 Algerien, Tunis und Tripolis und die angrenzenden Teile der Sahara; erschoß sich 25. April 1892 bei Sèvres. Schrieb: »Les Touaregs du Nord« (1864), »La Tunisie« (1881) u. a.

Duwock, s. Equisetum.

Dux (lat.), Führer, Heerführer; Herzog; Thema oder Hauptsatz einer Fuge.

Dux, Stadt im böhm. Bezirk Teplitz, Knotenpunkt an der Bahn Aussig-Komotau, (1890) 10,141 Ew.; Schloß des Grafen Waldstein mit großer Bibliothek, Gemäldegalerie ꝛc.; Braunkohlenbergwerke (jährlich 4 Mill. Ton.).

Duyse (spr. döise), Prudens van, vläm. Dichter, geb. 18. Sept. 1804 in Dendermonde, † als Archivar in Gent 13. Nov. 1859. Förderer der national-vlämischen Bewegung. Vgl. Michels (1893).

Dvořák (spr. dworschák), Anton, böhm. Komponist, geb. 8. Sept. 1841 in Mühlhausen bei Kralup, seit 1857 in Prag, ging 1892 nach New York. Seine Werke durch echt nationales Gepräge ausgezeichnet: 5 Symphonien, Hussitzka-Ouvertüre, »Slawische Rhapsodien« (für Orchester), eine Serenade, Opern (»Wanda«, »Der Bauer ein Schelm«, »Jacobin« u. a.), Klavierwerke (»Slawische Tänze«, »Dumka« ꝛc.), Violin- und Klavierkonzert, Duette (»Klänge aus Mähren«), zahlr. Kammermusikwerke. Vgl. Zubaty (1886).

Dwarka, Hafenstadt im indobrit. Staat Baroda, am Westende der Halbinsel Kathiawar, mit dem berühmtesten aller Krischnatempel, 5000 Ew. [(s. d.).

Dwarskurs, Segeln auf der loxodromischen Linie

Dwina, 1) (Nördliche D.) Strom im nördl. Rußland, entsteht im Gouv. Wologda aus der Suchona und dem Jug, mündet unterhalb Archangel ins Weiße Meer; inselreicher Liman. Länge 1257 km, Stromgebiet 365,400 qkm. Nebenflüsse: Waga (links), Wytschegda, Pinega (rechts); durch den Kanal des Herzogs Alexander von Württemberg mit der Wolga verbunden. — 2) Westliche D., s. Düna.

Dwinsk, Stadt, s. Dünaburg.

dwt. (dw.), Abkürzung für Pennyweight.

Dyade (Dyas, grch.), Zweiheit, Zweizahl, Paar

Dyadik (grch.), binäre Rechenkunst, dyadisches Zahlensystem, Zahlensystem mit der Grundzahl 2, erfordert nur zwei Ziffern (0 und 1) zur Darstellung einer beliebigen Zahl (von Leibniz aufgestellt).

Dyas (grch., Permische Formation), die Schichtenfolge zwischen Steinkohlenformation und Trias, zerfällt in Deutschland (und England) in die Gruppe des Rotliegenden (mit Landpflanzen) und des Zechsteins (mit marinen Resten). Ersteres besteht aus Konglomeraten, Sandstein, Schieferletten, letzterer aus Konglomeraten, Kupferschiefer (auf dem Grau- oder Weißliegenden), Zechstein, Rauchwacke, Anhydrit; verbreitet im Harz, in Thüringen, Hessen, Sachsen, Süddeutschland, Böhmen, England. In Rußland (der größte Teil des europ. Rußland), Amerika u. a. O. ist die Trennung oft gar nicht durchführbar. Enthält Steinsalz, Kalisalze, Eisen-, Kobalt-, Nickel-, Mangan-, Quecksilber-, silberhaltige Kupfererze. Vgl. »Übersicht der geologischen Formationen« u. Tafel »Geologische Formationen (Leitfossilien) I«; auch Geinitz (1861, Nachträge 1880—84), Weiß (1869—72).

Dyck (spr. daik), Anthonis van, Maler, geb. 22. März 1599 in Antwerpen, Schüler von Rubens, reiste 1623—26 in Italien, ging 1632 nach England, wurde Ritter; † 9. Dez. 1641 in London. Als Porträtmaler am bedeutendsten; zahlr. Bildnisse von Fürsten, Kardinälen, Malern, Herren u. Damen der Aristokratie ꝛc., alle von vornehmer Auffassung u. wunderbarer Feinheit der psycholog. Schilderung. Von Historien bemerkenswert: Beweinung Christi (Antwerpen und München), Christus am Kreuze (Wien u. Antwerpen), heil. Rosalie (Wien), Kreuzigung (Mecheln), Karl I. auf der Jagd (Paris) u. a. Auch vortreffliche Radierungen (zumeist Porträte, gesammelt in der sogen. Ikonographie von van D.). Vgl. Lemcke (1876), Michiels (2. Ausg. 1882), Guiffrey (1882).

Dyckmans (spr. daik-), Jos. Laurens, belg. Genremaler, geb. 9. Aug. 1811 in Lier, Schüler von Wappers, der »belg. Gerard Dou«; † 7. Jan. 1888 in Antwerpen. Hauptbilder (von überaus sauberer Ausführung): Liebeserklärung, Klavierstunde, der blinde Bettler, Seemannswitwe, der Erstgeborne ꝛc.

Dygasiński, Adolf, poln. Schriftsteller, geb. 1839 im Gouv. Kjelzy, lebt in Warschau; bekannt durch seine Novellen, populären Erziehungsschriften u. Übersetzungen aus dem Englischen.

Dyhernfurth, Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Wohlau, an der Oder und der Bahn Breslau-Glogau, (1895) 1463 Ew.

Dyke (spr. daik), Sir William Hart-, Baronet, engl. Staatsmann, geb. 1837, 1865 konservatives Mitglied des Unterhauses, 1885—86 Obersekretär für Irland, 1887—92 Vizepräsident des Geheimen Rates (Unterrichtsminister).

Dyle (spr. daile), Fluß in Belgien, 86 km lang, vereinigt sich bei Rumpst mit der Nethe zur Rupel. 891 Sieg Arnulfs über die Normannen.

Dyn (Abkürz. für Dynamis), die Kraft, welche einem g in 1 Sek. die Geschwindigkeit von 1 cm erteilt.

Dynameter (optisches Dynamometer), Instrument zur Messung der Vergrößerung des Fernrohrokulars, kompendiös als Auxometer. Man stellt das Fernrohr auf einen Gegenstand scharf ein und dividiert den Durchmesser des Objektivs durch den Durchmesser des Kreises, der auf einem Blatte Ölpapier erscheint, welches man vor das Okular hält.

Dynamik (grch.), die Lehre von den Kräften und den durch sie erzeugten Bewegungen, zerfällt in Geodyna-

Digitized by Google

mik, Hydrodynamik und Aërodynamik (Pneumatik); in der Musik die Abstufungen der Tonstücke.

Dynamiker, Anhänger des Dynamismus.

Dynămis (griech.), Kraft, wirkendes Vermögen; dynamisch, durch innere Kraft wirkend; auf Dynamik bezüglich.

Dynamische Meteorologie, die mathematisch-physikalische Darstellung der Luftbewegung und der aus letzterer hervorgehenden Witterungsvorgänge.

Dynamismus (grch.), Theorie der Materie, welche dieselbe als Erscheinungsform wirksamer Kräfte und nicht wie die mechanische Theorie als träge Masse betrachtet, die nur durch die ihr von außen mitgeteilte Bewegung Wirkungen hervorbringt.

Dynamit, s. Nitroglycerin.

Dynamitgeschütz, von Zalinski in Nordamerika erfundenes Geschütz, feuert mittels verdichteter Luft mit Dynamit gefüllte Geschosse, für die schnellen Dynamitkreuzer bestimmt.

Dynamitgesetz, s. Explosivstoffe.

Dynamoelektrische Maschine, s. Elektrische Maschinen.

Dynamograph (grch.), Instrument zur Messung der Widerstände von Eisenbahnzügen, meist starke Federn zwischen Tender und dem folgenden Wagen mit Schreibstift, der das Ergebnis auf einen sich abwickelnden Papierstreifen notiert.

Dynamographie (grch.), die graphische Darstellung der Kraft eines Muskels oder der Körperkraft in Kurven.

Dynamomaschine, s. Elektrische Maschinen.

Dynamometer (grch., Kraftmesser), Instrumente zum Messen von Zug- und Druckkräften oder der von diesen geleisteten Arbeit (Arbeitsmesser). D. mit direkter Messung bei fortschreitender Bewegung: Wagen, Manometer, mit Zeigerwerk versehene Federn zum Einschalten zwischen Zugtier und Wagen (Zugdynamometer); D. mit direkter Messung bei drehender Bewegung (Einschalte-, Transmissionsdynamometer) ermitteln die Arbeit als Produkt des ausgeübten Druckes (Durchbiegung einer Feder) u. der Anzahl der Umdrehungen; D. mit indirekter Messung verzehren die von der Maschine geleistete Arbeit durch Reibung (Bremsdynamometer, Bremszaum, Pronyscher Zaum). Optisches D., s. Dynameter.

Dynamoprinzip, das in den Dynamomaschinen zur Anwendung kommende Prinzip.

Dynást (grch.), Machthaber, Herrscher, kleiner Fürst; Dynastie, Herrschergeschlecht; dynastisch, auf Dynastien bezüglich.

Dynastiden, s. Blatthornkäfer.

Dyrrhachium, Stadt, s. Durazzo.

Dysart (spr. dĭsert), Schwesterstadt von Kirkcaldy in der schott. Grafschaft Fife, (1891) 3022 Ew.

Dyschromatopsie (grch.), Farbenblindheit.

Dysenterie (grch.), s. Ruhr.

Dyshidrōsis (grch.), Bläschenbildung an der Hand oder im Gesicht bei Verstopfung der Schweißdrüsen.

Dyskinēse (grch.), Störung oder Aufhebung der willkürlichen Bewegungen.

Dyskrasie (grch.), fehlerhafte Mischung der Körpersäfte, bes. des Blutes und der Lymphe; Blutkrankheiten mit Störung des Mengenverhältnisses der normalen Blutbestandteile (Bleichsucht, Leukämie ꝛc.) und solche Krankheiten, die auf Vorhandensein fremdartiger Stoffe im Blute beruhen (Urämie, Zuckerharnruhr, Gelbsucht, Infektionskrankheiten).

Dyslalie (grch.), Stammeln infolge von mangelhafter Übung oder von Fehlern der äußern Artikulationswerkzeuge.

Dysmenorrhöe (grch.), schmerzhafte Menstruation mit beschwerlichen Umständen, bedingt durch Hemmung des Abflusses des Blutes bei Verengerung des Muttermundkanals oder Knickung der Gebärmutter.

Dysmorphie (grch.), Mißbildung.

Dysodil, von Erdpech, Bitumen, durchdrungener Polierschiefer.

Dysopie (Dysopsie, grch.), Schwachsichtigkeit.

Dysosmie (grch.), Stumpfheit des Geruchssinnes.

Dyspepsie (grch.), schlechte Verdauung, nach Diätfehlern, häufiger Symptom chronischen Magen- und Darmkatarrhs oder bei zu spärlicher Absonderung und fehlerhafter Beschaffenheit des Magensaftes oder bei Verminderung der Magenbewegungen (Mageninsuffizienz; bei Bleichsucht, in der Rekonvaleszenz von schweren Krankheiten [atonische D.]). Symptome: Appetitlosigkeit, Gefühl von Völle und Schwere im Magen, Erbrechen, Verstopfungen und Diarrhöen. Behandlung: leichtverdauliche Diät, Vermeiden sehr kalter, heißer, fetter, stark saurer Speisen, bei atonischer D. Eisen, Quassia, Nux vomica; bei zu starker Absonderung von Magensaft doppeltkohlensaures Natron, kohlensaure Magnesia.

Dysphagie (grch.), s. Schlingbeschwerden.

Dysphasie (grch.), Sprachstörung ohne gestörte Gedankenbildung.

Dysphrasie (grch.), durch gestörte Intelligenz verursachte Sprachstörung.

Dysphrenie (grch.), Geisteskrankheit.

Dyspnöa (grch.), alle Arten der behinderten Atmung, Kurz-, Schweratmigkeit (auch nach Anstrengungen).

Dyspermatie (grch.), erschwerte oder langsame Samenentleerung.

Dysteleologie (grch.), Erklärung unzweckmäßiger Bildungen (rudimentärer Organe ꝛc.) in Organismen.

Dysthymie (grch.), anhaltender deprimierter Gemütszustand, geht in Heilung oder Schwachsinn über.

Dystokie (grch.), schwere Geburt.

Dysurie (grch.), erschwertes oder mit Schmerzen verbundenes Harnen, s. Harnzwang.

Dyveke (spr. dāw-), das »Täubchen von Amsterdam«, Geliebte des Dänenkönigs Christian II., geb. 1491 in Amsterdam, Tochter der Kaufmannswitwe Sigbrit Willums in Bergen, seit 1513 in Kopenhagen; †1517. Vielfach in Werken der Dichtkunst gefeiert (dramatisch von H. Marggraff, novellistisch von L. Schefer u. a.).

dz, Abkürzung für Doppelzentner (100 kg).

Dziegiec (poln., spr. djiegdjets), Birkenteer.

Dzierzkowski (spr. djierschkowskĭ), Joseph, poln. Schriftsteller, geb. 1807 zu Xaverow in Galizien, †13. Jan. 1865 in Lemberg, einer der beliebtesten poln. Novellisten der Neuzeit. Werke 1875—76, 8 Bde.

Dzierzon, Johann, Bienenzüchter, geb. 11. Jan. 1811 in Lowkowitz bei Kreuzburg in Oberschlesien, 1835—69 Pfarrer in Karlsmarkt bei Brieg, lebt seit 1884 in Lowkowitz. Erfinder der beweglichen Waben und verdient um die Naturgeschichte der Bienen. Schr.: »Theorie und Praxis des neuen Bienenfreundes« (1848, Nachtrag 1852); »Rationelle Bienenzucht« (1861, 2. Aufl. 1878); »Bienenfreund« (1854—56); »Der Zwillingsstock« (1890).

D-Züge, Durchgangszüge, Eisenbahnschnellzüge, auf denen eine besondere Platzgebühr erhoben wird.

Dzumaleu (Giumaleu), Gipfel des Karpathischen Waldgebirges in der Bukowina, 1859 m.

Digitized by Google

E.

E, der 5. Buchstabe und 2. Vokal im Alphabet; auf deutschen Münzen die Münzstätte Dresden.

Eagle (spr. igl, »Adler«), nordamerikan. Goldmünze, = 10 Doll. = 41,979 Mk. S. Tafel »Münzen I«, Fig. 17.

Earl (spr. örl), engl. Adelstitel, aus dem norweg. Jarl entstanden, Graf, bis Mitte des 14. Jahrh. die höchste Stufe des englischen Adels, gegenwärtig bloße Standesauszeichnung; vgl. Adel.

Earlom (spr. örlŏm), Richard, engl. Kupferstecher, geb. 1743 in London, † das. 9. Okt. 1822. Hervorragend in Schabkunstblättern. Vgl. Wessely (1887).

East (engl., spr. ist), Ost (abgekürzt: E).

Eastbourne (spr. istbörn), Seebad in der engl. Grafschaft Ost-Sussex, (1891) 34,969 Ew.

East Cowes (spr. ist kaus), s. Cowes.

East Dereham (spr. ist direm), Stadt in der engl. Grafschaft Norfolk, (1891) 5524 Ew.

East Galloway (spr. ist gällo-uē), s. Kirkcudbright-shire.

East Grinstead (spr. ist grinnstedd), Stadt in der engl. Grafschaft Ost-Sussex, (1891) 5180 Ew.

East Ham (spr. ist häm), Stadt in der engl. Grafschaft Essex, bei West Ham, (1891) 32,713 Ew.

Eastlake (spr. istlēk), Sir Charles, engl. Maler, geb. 17. Nov. 1793 in Plymouth, seit 1850 Präsident der Akademie in London, † 23. Dez. 1865 in Pisa. Landschaften, italienische Genrebilder, Bilder aus dem Leben Christi, Fresken. Schrieb: »Materials for a history of oil-painting« (1847—69, 2 Bde.) u. a. — Seine Gattin Elizabeth E., geb. Rigby (1816—1893), gleichfalls Malerin und Kunstschriftstellerin. »Journals and correspondance« 1895, 2 Bde.

East Liverpool (spr. ist liwwerpūl), Stadt im Staate Ohio, Nordamerika, am Ohio, (1890) 10,956 Ew.

East London (spr. ist), Hafenstadt in Br.-Südafrika, an der Südostküste der Kapkolonie, (1891) 6924 Ew.

East Main (spr. ist mēn), Teil von Labrador (Britisch-Nordamerika), östl. der Hudsonbai, vom East River durchzogen.

Easton (spr. ist'n), Fabrikstadt im nordamerik. Staat Pennsylvanien, am Delaware, (1890) 14,481 Ew.

East Riding (spr. ist rāiding), der östl. Bezirk von Yorkshire (England), Hauptstadt Beverley.

East River (spr. ist riwwer), Meeresstraße zwischen Long Island-Sund und dem Hafen von New York, trennt dieses von Brooklyn; 30 km lang, von der E.-Brücke überspannt.

East Saint Louis (spr. ist sent lūis), Stadt im Staat Illinois (Nordamerika), am Mississippi, gegenüber Saint Louis, (1890) 15,169 Ew.

East Stonehouse (spr. ist stōn-haus), Stadt in Devonshire (England), bei Plymouth, (1891) 15,401 Ew.

Eau Claire (spr. ō klär), Stadt im nordamerikan. Staat Wisconsin, am Chippewa, (1890) 17,415 Ew.

Eau de Cologne (frz., spr. ō d'kolonj', Kölnisches Wasser), Lösung von ätherischen Ölen in Spiritus, erfunden von Farina (s. d.) in Köln.

Eau de Javelle (frz., spr. ō d'schawäl', Javellesche Lauge, Fleckwasser, Bleichflüssigkeit), Lösung von unterchlorigsaurem Natron, aus Chlorkalklösung mit Soda oder aus kalter Sodalösung und Chlor dargestellt; dient zum Bleichen und Reinigen der Wäsche, als Arzneimittel und Reagens.

Eaux-Bonnes (spr. ō bonn'), Badeort im franz. Dep. Niederpyrenäen, Arrond. Oloron, (1896) 715 Ew.; 9 schwefelhaltige Thermen von 12—32°.

Eaux-Chaudes, Les (spr. lē-sō-schōd), Badeort im franz. Depart. Niederpyrenäen, Arrond. Oloron, hat 7 Schwefelthermen von 31—36°.

Eauze (spr. ōs), Stadt im franz. Dep. Gers, Arrond. Condom, (1896) 2039 Ew.

Ebauchieren (frz., spr. ebōsch-), im Rohen arbeiten, entwerfen, skizzieren; Ebauche (spr. ebōsch), Entwurf, erste Anlage.

Ebbe, Höhenzug des Sauerlandes in Westfalen, auf der westl. Seite der Lenne, in der Nordhelle 666 m hoch.

Ebbe und Flut (Gezeiten, niederd. Tiden), durch Anziehung von Mond und Sonne bewirktes periodisches Fallen und Steigen des Meeres. Zwischen je zwei aufeinander folgenden obern Kulminationen des Mondes hat das Meer an einem bestimmten Orte zweimal tiefsten Stand (Ebbe) u. zweimal höchsten (Flut). Der Höhenunterschied zwischen E. u. F. (Flutwechsel) ist am größten bei Neu- und Vollmond (Springflut) und zur Zeit der Äquinoktien, am kleinsten zur Zeit der Viertel (Nippflut). Die Flut bildet eine große, mit dem Monde von O. nach W. um die Erde laufende Welle, deren Fortrücken durch die Konfiguration der Kontinente modifiziert wird. Sie tritt nicht gleichzeitig mit der Kulmination des Mondes, sondern später ein, und diese Verspätung für einen bestimmten Hafenplatz und für die Zeit des Neumondes heißt Hafenzeit. Hafenetablissement. Die Fluthöhe beträgt: im Stillen Ozean bei Tahiti 0,38—0,46 m, im Atlantischen Ozean auf offenem Meere höchstens 3—3,7 m, bei Borkum 2,5 m, bei Helgoland 2,1 m, sie ist in engen Kanälen weit bedeutender, z. B. in der Fundybai (Neuschottland) bei Springfluten 15,4, bei Portishead 12,2, St.-Malo 10,7, Puerto Gallegos in Patagonien 14,0, Hannoverbai in Australien 11,6 m. In den Flüssen dringt die Flut oft weit vor, z. B. im Amazonenstrom 50 M., im St. Lorenzstrom 86 M. Bei den gefährlichen Sturmfluten treibt der Sturm die Flutwelle landwärts und hindert bei eintretender Ebbe den Rückfluß des Wassers; an der deutschen Nordseeküste wird dann bei West- und Nordwestwind das Wasser oft 8—9 m über den mittlern Stand aufgestaut. In Binnenmeeren sind die Gezeiten kaum merkbar (Flutwechsel bei Kiel 70, bei Swinemünde 18 mm). Zur selbstthätigen Aufzeichnung der Wasserstandskurven dient der Mareograph. Vgl. Lentz (1878 u. 1879); Schmick, Flutphänomen (1874), Die Gezeiten (1876).

Ebbw Vale (spr. ebbu wēl), Stadt in Monmouthshire (England), (1891) 17,034 Ew.

Ebeher, der Storch.

Ebel, Hermann, Linguist, geb. 10. Mai 1820 in Berlin, seit 1872 Prof. das., † 19. Aug. 1875 in Misdroy. Hochverdient um die keltische Philologie; besorgte die neue Ausgabe von Zeuß' »Grammatica celtica« (1871).

Ebeleben, Flecken in Schwarzburg-Sondershausen, an der Helbe, Knotenpunkt an der Bahn Hohenebra-E., (1895) 1500 Ew.

Ebenaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Ebenalen, Holzgewächse der Tropen.

Ebenalen (Diospyrinen), dikotyle Pflanzenordnung der Sympetalen, umfaßt Sapotaceen, Ebenaceen, Styraceen.

Ebenalp, Berg der Säntisgruppe im schweizer. Kanton Appenzell, 1640 m: 2 Höhlen, wovon eine das »Wildkirchli«.

Digitized by Google

Ebenbild Gottes, auf 1. Mos. 1, 26, 27 ruhender biblisch-dogmatischer Ausdruck für das, was im Menschen über den Begriff eines Naturwesens hinausreicht.

Ebenbürtigkeit, Standesgleichheit der Geburt nach; bei Eingehung einer Ehe nur noch beim hohen Adel (s. d.) von Bedeutung. Vgl. Göhrum (1846), Weyhe-Eimke (1895).

Ebene, eine Fläche, bei der jede Gerade, die zwei der Fläche angehörige Punkte verbindet, ganz in der Fläche liegt. Ihre Lage wird durch drei nicht in gerader Linie liegende Punkte bestimmt.

Ebenfurth, Stadt in Niederösterreich, Bezirk Wiener-Neustadt, an der Leitha, Knotenpunkt an der Bahn Meidling-Wiener-Neustadt, (1890) 2307 Ew.

Ebenhoch, Alfred, österreich. Politiker, geb. 18. März 1855 in Bregenz, Advokat in Linz, 1888 klerikales Mitglied des Reichsrats, 1895 Mitbegründer der kath. Volkspartei.

Ebenhöch, Wandelturm, fahrbarer Belagerungsturm (Helepölis der Griechen und Römer).

Ebenholz, harte, schwere Hölzer; echtes schwarzes E. stammt von Diospyros Ebenum, D. ebenaster und D. melanoxylon in Indien und auf den ind. Inseln, auch von Maba Ebenus auf den Molukken; buntes E. von Diospyros hirsuta, grünes (braunes, gelbes) E. von Bignonia leucoxylon in Südamerika und Westindien und von Brya Ebenus im trop. Amerika; blaues E., Amarantholz von Copaifera bracteata; rotes E., Grenadillholz; nordisches E., Buchsbaumholz. Falsches E., das Holz von Cytisus Laburnum. Künstliches E. ist gebeiztes Birn-, Pflaumen-, Hainbuchenholz oder eine plastische Masse.

Ebenieren, feine Tischlerarbeit machen; Ebenist, Kunsttischler.

Ebensee, Flecken in Oberösterreich, Bezirk Gmunden, am Gmundener See, Knotenpunkt an der Bahn Steinach-Schärding, (1890) 1542 Ew.; Saline.

Ebenstrauß, s. Dolde.

Eber, männliches Schwein, bes. Wildschwein.

Eberbach, 1) ehemalige Cistercienserabtei im preuß. Regbez. Wiesbaden, bei Eltville, jetzt Domäne; Weinbau. — 2) Amtsstadt im bad. Kreis Mosbach, am Neckar, Knotenpunkt an der Bahn Würzburg-Heidelberg, (1895) 5039 Ew.

Eberesche, s. Sorbus.

Eberhard, württemberg. Grafen und Herzöge: 1) E. I., der Erlauchte, Graf von Württemberg, geb. 1265, Sohn Ulrichs I., 1279 Graf, 1309 geächtet und vertrieben, verlegte die Residenz nach Stuttgart, † 1325. Biogr. von Übelen (1839), E. Schneider (1886). — 2) E. II., der Greiner (Zänker) oder Rauschebart, Graf von Württemberg seit 1344, bekannt durch Uhlands Balladen, focht gegen den Kaiser, die Schlegler und die verbündeten Städte, über die er 24. Aug. 1388 bei Döffingen siegte; † 15. März 1392. — 3) E. im Bart, erster Herzog von Württemberg, geb. 11. Dez. 1445, Sohn des Grafen Ludwig des ältern, 1459 Graf eines Teiles von Württemberg, seit 1478 trefflicher Regent, führte durch den Vertrag von Münsingen 1482 die Unteilbarkeit des Landes ein, Schöpfer der ständischen Verfassung Württembergs, Freund der Wissenschaften, Gründer der Universität Tübingen (1477), Haupt des Schwäb. Bundes (1488), von Maximilian I. 1495 zum Herzog erhoben; † kinderlos 24. Febr. 1496. Biogr. von Bossert (1884). — 4) E. Ludwig, Herzog von Württemberg, geb. 18. Sept. 1676, Sohn Wilhelm Ludwigs, folgte diesem 1677, 1693 selbständig, von seiner Mätresse, Christ. Wilh. v. Grävenitz (1707 Reichsgräfin), beherrscht; † 31. Okt. 1733.

Eberhard, August Gottlob, belletrist. Schriftsteller, geb. 12. Jan. 1769 in Belzig, † 13. Mai 1845 in Dresden. Verf. von »Hannchen und die Küchlein«, Idyll (1822, 25. Aufl. 1875). Schriften 1830, 20 Bde.

Eberle, 1) Robert, Tiermaler, geb. 22. Juli 1815 in Meersburg am Bodensee, † 19. Sept. 1860 in Ebersing bei München; trefflich in der Darstellung von Schafherden. — 2) Syrius, Bildhauer, geb. 1844 in Pfronten (Allgäu), lebt in München. Werke: Kriegerdenkmal (Kempten), Gabelsberger- (München), Brüder Grimm-Denkmal (Hanau).

Eberlein, Gustav, Bildhauer, geb. 14. Juli 1847 bei Hannöversch-Münden, in der malerisch-realistischen Richtung von R. Begas zu Berlin thätig. Hauptwerke: Fries am Kultusministerium, Dornauszieher (Nationalgalerie), Psyche, Venus und Amor, verwundete Nymphe (s. Tafel »Bildhauerkunst VI«, Fig. 4) u. a. mythologische Bildwerke. Kaiser Wilhelm-Denkmäler in Mannheim, Elberfeld, Ruhrort, Kaiser Friedrich-Denkmal in Elberfeld. Auch religiöse Gruppen. Er schrieb: »Aus eines Bildners Seelenleben« (1892).

Ebermannstadt, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Oberfranken, an der Wiesent und der Bahn Forchheim-E., (1895) 695 Ew.

Ebermayer, Ernst, Agrikulturchemiker, geb. 2. Nov. 1829 in Rehlingen bei Pappenheim, 1858 Prof. in Aschaffenburg, 1878 in München, Begründer der forstlich-meteorologischen Stationen in Bayern. Schr.: »Physikalische Einwirkung des Waldes auf Luft und Boden« (1873); »Lehre der Waldstreu« (1876); »Naturgesetzliche Grundlagen des Wald- und Ackerbaues« (Bd. 1, 1882); »Beschaffenheit der Waldluft« (1885).

Ebern, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Unterfranken, an der Bahn Breitengüßbach-Maroldsweisach, (1895) 1228 Ew.

Ebernburg, Dorf in der Rheinpfalz, Bezirk Kirchheimbolanden, an der Nahe und der Bahn Hochspeyer-Münster am Stein, (1895) 772 Ew.; dabei Ruine E., einst Burg Franz v. Sickingens (»Herberge der Gerechtigkeit«, Denkmal 1889).

Eberraute (Eberwurz, Eberreis), s. Artemisia.

Ebers, Georg Moritz, Ägyptolog und Romanschriftsteller, geb. 1. März 1837 in Berlin, 1870—89 Prof. in Leipzig, lebt jetzt in München. Entdecker und Herausgeber (1875 und 1889) des sogen. »Papyrus Ebers«, eines altägypt. Handbuchs der Medizin. Schrieb: »Ägypten und die Bücher Mosis« (1868); »Durch Gosen zum Sinai« (2. Aufl. 1882); »Ägypten in Wort und Bild« (1878; Text als »Cicerone« 1886); »Palästina in Bild u. Wort« (mit Guthe, 1882—84); »Die hieroglyphischen Schriftzeichen« (1890) und die oft aufgelegten Romane: »Eine ägyptische Königstochter« (1864), »Uarda« (1877), »Homo sum« (1878), »Die Schwestern« (1879), »Der Kaiser« (1881), »Die Frau Bürgemeisterin« (1882), »Serapis« (1884), »Die Nilbraut« (1886), »Die Gred« (1889), »Josua« (1890), »Per aspera« (1891), »Kleopatra« (1894), »Barbara Blomberg« (1896), »Arachne« (1897) u. a. »Gesammelte Werke« 1893—97, 32 Bde. Vgl. Gosche (1887).

Ebersbach, 1) Dorf in der sächs. Kreish. Bautzen, Amtsh. Löbau, Knotenpunkt an der Bahn Bischofswerda-Zittau, (1895) 8397 Ew.; Baumwollwarenfabrikation. — 2) Dorf im württemberg. Donaukreis, Oberamt Göppingen, an der Fils und der Bahn Bretten-Friedrichshafen, (1895) 2128 Ew.

Digitized by Google

Ebersberg, Bezirkshauptort in Oberbayern, (1895) 2125 Ew.

Ebersdorf, 1) Flecken (Herrnhutergemeinde) im Fürstentum Reuß j. L., Amt Schleiz, (1895) 806 Ew.; bis 1848 Residenz des Fürsten von Reuß-Lobenstein-E. — 2) Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Flöha, (1895) 2188 Ew. — 3) (Kaiser-E.) Vorort von Wien, an der Mündung der Schwechat in die Donau und der Bahn Penzing-Nußdorf; 1890 in Wien einverleibt.

Eberstadt, Dorf in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Darmstadt, Knotenpunkt an der Bahn Frankfurt-Heidelberg, (1895) 4338 Ew.

Eberswalde (bis 1876 Neustadt-E.), Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Oberbarnim, am Finowkanal, Knotenpunkt an der Berlin-Stettiner Bahn, (1895) 18,288 Ew., Schiffahrt; Forstakademie, Gymnasium, Irrenanstalt; Mineralquellen.

Ebert, 1) Karl Egon, Dichter, geb. 5. Juni 1801 in Prag, lange Zeit Bibliothekar zu Donaueschingen, † 24. Okt. 1882 in Prag. Als Lyriker und Balladendichter tüchtig. Werke: »Gedichte« (3. Aufl. 1845); »Wlasta«, böhm. Heldengedicht (1829); »Das Kloster«, Idyll (1833); »Fromme Gedanken eines weltlichen Mannes« (1859); »Eine Magyarenfrau«, Epos (1865). »Poetische Werke« 1877, 7 Bde. — 2) Adolf, roman. Philolog, geb. 1. Juni 1820 in Kassel, seit 1862 Prof. an der Universität Leipzig, † 1. Juli 1890. Schrieb: »Handbuch der ital. Nationallitteratur« (1854); »Entwickelungsgeschichte der franz. Tragödie« (1856); »Allgemeine Geschichte der Litteratur des Mittelalters im Abendland« (1874—87, 3 Bde.; Bd. 1, 2. Aufl. 1889); gab 1859—63 das »Jahrbuch für romanische u. engl. Litteratur« heraus.

Eberth, Karl Joseph, Mediziner, geb. 21. Sept. 1835 in Würzburg, 1865 Prof. in Zürich, 1881 in Halle. Schrieb: »Untersuchung des Auswurfs auf Tuberkelbacillen« (1891); »Thrombose« (1888); gab »Bakteriologische Wandtafeln« (1891 ff.) und »Fortschritte der Medizin« (mit Curschmann) heraus.

Eberty, Eduard Gustav, Politiker, geb. 12. Juni 1840 in Görlitz, 1872 Stadtrat, 1876 Syndikus in Berlin, bis 1893 deutsch-freisinniges Mitglied des Reichstags und des preußischen Abgeordnetenhauses; † 24. Juli 1894.

Eberwein, Karl, Komponist, geb. 10. Nov. 1786 in Weimar, † das. 2. März 1868 als Kammervirtuose (Violinist). Musik zum »Faust« und zu Holteis »Lenore«; zwei Opern, Gesänge, Violinsachen u. a.

Eberwurz, s. Artemisia und Carlina.

Ebingen, Stadt im württemberg. Schwarzwaldkreis, Oberamt Balingen, an der Bahn Sigmaringen-Tübingen, (1895) 7680 Ew.

Ebioniten (»Arme«), Name derjenigen Anhänger des ursprünglichen jüdischen Christentums, welche außerhalb der Kirche verblieben sind.

Ebn (arab., richtiger Ibn), Sohn, vgl. Ben.

Ebner, Viktor, Ritter von Rosenstein, Histolog, geb. 4. Febr. 1842 in Bregenz, 1873 Prof. in Graz, 1888 in Wien; schr.: »Bau der Samenkanälchen und Entwickelung der Spermatozoiden« (1871), »Feinerer Bau der Knochensubstanz« (1875), »Wachstum und Wechsel der Haare« (1875), »Skelettteile der Kalkschwämme« (1877), »Histologie der Zähne« (1890) u. a.

Ebner-Eschenbach, Marie von, hervorragende Schriftstellerin, geb. 13. Sept. 1830 in Zdislawitz (Mähren), Tochter des Grafen Dubsky, seit 1848 Gattin des Freiherrn von E. in Wien. Schrieb Dramen (»Maria Stuart«, »Marie Roland« u. a.), feinsinnige Novellen (»Erzählungen«, 1875 u. 1881), »Božena« (1876), »Aphorismen« (4. Aufl. 1893), »Dorf- und Schloßgeschichten« (1883, neue 1886), »Zwei Komtessen« (1885), »Das Gemeindekind«, Roman (1887), »Miterlebtes« (1889), »Unsühnbar« (1890), »Glaubenslos?« (1893), »Parabeln, Märchen und Gedichte« (1892) u. a.

Ebo, Stadt, s. Ibo.

Eboli, Stadt in der ital. Prov. Salerno (Kampanien), Kreis Campagna, 8405 Ew.

Eboli, Ana de Mendoza y la Cerda, Fürstin von, geb. 29. Juni 1540, vermählte sich 1559 mit Ruy Gomez de Silva, Fürsten von E., Günstling u. 1559—72 Minister Philipps II. von Spanien, Geliebte des jungen Staatssekretärs Antonio Perez, in dessen Sturz (1579) verwickelt; † 2. Febr. 1592 in strenger Haft. Vgl. Muro (1877).

Ebonit, s. Kautschuk.

Ebrach, Flecken im bayr. Regbez. Oberfranken, Bezirk Bamberg II, (1895) 1067 Ew.; bis 1803 Cistercienserabtei, jetzt Zuchthaus.

Ebrard, Johann Heinrich August, reform. Theolog, geb. 18. Jan. 1818 in Erlangen, 1853 Konsistorialrat in Speyer, seit 1861 Honorarprofessor und Pfarrer der reform. Gemeinde in Erlangen, † das. 23. Juli 1888. Zahlreiche theolog. Werke (»Wissenschaftliche Kritik der evang. Geschichte«, 3. Aufl. 1868; »Christl. Dogmatik«, 2. Aufl. 1863, 2 Bde.; »Apologetik«, 2. Aufl. 1880—81, 2 Bde.; »Bonifatius«, 1882, u. a.) u. unter dem Namen Gottfried Flammberg eine Reihe belletristischer Schriften; übersetzte Ossians »Fingal« (1868). Selbstbiographie 1888.

Ebriëtät (lat.), Trunkenheit, Rausch; Ebriosität, Trunksucht, Völlerei.

Ebro (lat. Iberus), Fluß in Spanien, entspringt auf dem Kantabrischen Gebirge und mündet unterhalb Tortosa in einem Delta ins Mittelländ. Meer. 750 km lang; nur teilweise schiffbar (rechts der Aragonische oder Kaiserkanal); Stromgebiet 81,500 qkm. Nebenflüsse links: Aragon, Gallego, Segre (mit Cinca); rechts: Jalon, Guadalope.

Ebsambul, Ort, s. Abu Simbel.

Ebstein, Wilhelm, Mediziner, geb. 27. Nov. 1836 in Jauer, 1861 Arzt in Breslau, 1874 Prof. in Göttingen, gab neue diätetische Kurmethoden an. Schrieb: »Nierenkrankheiten« (1875); »Natur und Behandlung der Gicht« (1882); »Regimen bei der Gicht« (1885); »Natur und Behandlung der Harnsteine« (1884); »Fettleibigkeit und ihre Behandlung« (7. Aufl. 1887); »Zuckerharnruhr« (1887); »Die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern« (1891); »Lebensweise der Zuckerkranken« (1892) u. a.

Ebullioskop, s. Alkoholometrie.

Ebullition (lat.), Aufwallen.

Ebur (lat.), Elfenbein; E. fossile, Mammutzähne; E. ustum, gebranntes Elfenbein, auch Knochenkohle.

Eburācum, röm. Name der Stadt York in England.

Eburin, harte plastische Masse aus Knochenmehl u. Eiweiß durch Erhitzen unter starkem Druck hergestellt.

Eburnation (lat.), abnorme Bildung kompakter Knochensubstanz bei deformierender Gelenkentzündung, Syphilis ꝛc.

Eburodūnum (lat.), s. Yverdon.

Eça de Queiroz (spr. eßa de keirósch), José Maria, portug. Schriftsteller, geb. 25. Nov. 1845 in Póvoa de Varzim, Konsul in Bristol, hat den Naturalismus in den portug. Roman eingeführt; vorzüglicher Beobachter und Darsteller. Romane: »O crime do Padre Amaro« (1874), »O primo Basilio« (1877) u. a.

Digitized by Google

Ecart (frz., spr. ekár, »Seitensprung«), in Börsengeschäften der Unterschied (Abstand) zwischen Tages- und Lieferungskurs.

Ecarté (frz.), Kartenspiel, von zweien mit Piketkarten gespielt.

Ecaudata (Anura), Frösche.

Eceballium Elaterium *A. Rich.* (Springkürbis, Spring-, Spritz-, Esels-, Veziergurke), Kukurbitacee, im Mittelmeergebiet, Kaukasus, auf den Azoren, schleudert bei der Reife Samen und Saft 1 m weit weg, liefert Elaterium.

Ecbasis captīvi (»die Flucht des gefangenen« Kalbes), das älteste Tierepos des Mittelalters, um 940 von einem Mönch in Toul verfaßt; Ausg. von Voigt (1875).

Eccard, Johann, Komponist, geb. 1553 in Mühlhausen (Thüringen), Schüler von Orlando di Lasso in München, seit 1588 als herzogl. Kapellmeister in Königsberg, † das. 1611. Treffliche vier- und fünfstimmige Kirchenlieder: »Geistliche Lieder« (1597, vermehrt von Stobäus 1634) u. »Preußische Festlieder« (1642—1644, hrsg. v. Stobäus; n. Ausg. v. Teschner 1858).

Eccaschichten, Ablagerungen der karbonischen Eiszeit in Afrika.

Ecce homo (lat., »Seht, welch ein Mensch!« nach Joh. 19, 5), Bild des leidenden Heilands mit Dornenkrone.

Eccles (spr. ékels), Stadt in Lancashire (England), am Irwell, unweit Manchester, (1891) 29,633 Ew.

Ecclesall Bierlow (spr. ékelsâol bírlo), Industriebezirk im Westriding von Yorkshire (England), (1891) 68,987 Ew.

Ecclesfield (spr. ékelsfild), Fabrikort im Westriding von Yorkshire (England), (1891) 25,885 Ew.

Eccleshill (spr. ékelshil), Marktstadt im Westriding von Yorkshire (England), (1891) 7928 Ew.

Ecclesia (lat., v. Griech.), Kirche; E. filialis, Tochterkirche; E. mater, Mutterkirche; E. pressa, leidende, militans, streitende, triumphans, triumphierende Kirche (die Kirche des Jenseits).

Echappade (frz., spr. eschapád'), Fehlstich mit dem Grabstichel ꝛc., Flüchtigkeitsfehler.

Echappement (frz., spr. eschapp'mäng), das Entweichen; in Uhren die Hemmung; Auslösung am Klavier.

Echappieren (frz., spr. eschapp-), entwischen.

Écharpe (frz., spr. eschárp'), Schärpe, Feldbinde, Shawl; in der Fechtkunst ein Querhieb; echarpieren, in schräger Richtung angreifen.

Echauffement (frz., spr. eschof'mäng), Erhitzung; echauffieren, erhitzen.

Echéance (frz., spr. eschéängß'), Verfallzeit (eines Wechsels).

Echec (frz., spr. eschék), Schach; Schlappe, Verlust.

Echegaray (spr. etschegarái), José, span. Schriftsteller, geb. 1832 in Madrid, war Professor an der Ingenieurschule in Murcia, 1873 Handels- u. Unterrichtsminister. Schrieb zahlreiche Dramen: »Die Frau des Rächers«, »Im Schoße des Todes«, beide deutsch von Fastenrath; »El gran Galeoto«, deutsch von P. Lindau; »Wahnsinn oder Heiligkeit« u. a. Auswahl 1885, 2 Bde. Vgl. Zacher (1892).

Échelle (frz., spr. eschäl'), Leiter; Skala, Tonleiter; Maßstab bei Zeichnungen; Stapelplatz.

Échelles, Les (spr. lä-seschäl'), Flecken im franz. Dep. Savoyen, Arrond. Chambéry, (1896) 658 Ew.; berühmter Engpaß, der Schlüssel von Savoyen.

Échelons (frz., spr. esch'lóng), Truppenabteilungen, staffelweise (en échelon) hintereinander, sich überflügelnd, aufgestellt.

Echeveria *DC.*, Gattung der Krassulaceen, in Mexiko, viele Zierpflanzen, bes. für Teppichbeete.

Echeverría (spr. etschew-), Estéban, spanisch-amerikan. Dichter, geb. 1809 in Buenos Aires, † 1851 in Montevideo; schrieb: »Consuelos« (1834), »Rimas« (1837), »Guitarra« (1842) u. a.

Echidna (grch.), Natter; myth. Ungeheuer, Tochter des Tartaros und der Gäa, halb Jungfrau, halb Schlange, von Typhaon Mutter des Kerberos, der Chimära und andrer Ungeheuer.

Echināden (Echinae, a. G.), Inselgruppe im Jonischen Meer, an der Küste von Akarnanien, jetzt Oxiá.

Echiniten, versteinerte Seeigel (s. d.)

Echinocactus *Lk.* et *O.* (Igelkaktus), Gattung der Kakteen, Zierpflanzen. Stacheln von E. visnaga *hort.*, in San Luis de Potosí, dienen als Zahnstocher.

Echinococcus, s. Bandwürmer.

Echinodermen, s. Stachelhäuter.

Echinoideen, s. Seeigel.

Echinorhynchus, s. Kratzer.

Echīnus (grch.), Igel; Vormagen; das geschweifte, den Abakus tragende Glied (Wulst) des dorischen Kapitäls (s. Tafel »Säulenordnungen«, Fig. 1).

Echiquier (frz., spr. eschikié), Schachbrett; en é. aufstellen, Truppenteile schachbrettförmig aufstellen.

Echites *Ok.* (Klammerstrauch), Gattung der Apocynaceen. E. suberecta *Jacq.* (Savannen-, Aurorablume), Strauch in Jamaica, gilt für die Stammpflanze des Woorarагiftes. Andre Arten Zierpflanzen.

Echo (grch.), Widerhall, der von einer Wand zurückgeworfene Schall, wird an der Stelle, wo der Ton erzeugt wurde, nur dann vernommen, wenn die reflektierende Wand senkrecht zur Richtung der sie treffenden Schallstrahlen steht; die geringste Entfernung, bei welcher ein E. entsteht, ist etwa 34 m (einsilbiges E.), bei weiterer können mehrere Silben im E. unterschieden werden, bei geringerer entsteht der Nachhall. Mehrfaches E. entsteht vor mehreren ungleich weit entfernten oder zwischen zwei parallelen Wänden.

Echolalie (grch.), unmotivierte Wiederholung von einem andern gesprochener Worte, meist bei angebornem Schwachsinn, auch als Zwangsbewegung bei erblich Belasteten.

Echsen, s. Eidechsen.

Echtblau, s. Indulin.

Echtbraun, Azofarbstoffe aus Diazonaphthalinsulfosäure u. Naphthol, dienen zum Färben von Wolle.

Echtler, Adolf, Genremaler, geb. 1843 in Danzig, lebt in München. Bilder aus dem venezian. Volksleben und Sittenbilder tragischen Inhalts.

Echter, Michael, Maler, geb. 5. März 1812 in München, † das. 4. Febr. 1879, Gehilfe Kaulbachs in Berlin; Monumentalmalereien im Maximilianeum, im Nationalmuseum, im Hauptbahnhof und in der Residenz zu München.

Echtermeyer, 1) Ernst Theodor, Litteraturforscher, geb. 1805 in Liebenwerda, Lehrer in Zeitz und Halle, seit 1841 in Dresden, † das. 6. Mai 1844. Mitbegründer der »Halleschen Jahrbücher« (1840), Herausgeber der »Mustersammlung deutscher Dichter« (1837, 32. Aufl. 1897) ꝛc. — 2) Karl, Bildhauer, geb. 27. Okt. 1845 in Kassel, Schüler von Hähnel, lebt als Professor in Braunschweig. Mythologische Figuren, acht Länderfiguren (Galerie in Kassel), Abtdenkmal in Braunschweig, Bismarckdenkmal in Magdeburg.

Echternach, Stadt in Luxemburg, Distrikt Grevenmacher, an der Sauer, (1890) 4200 Ew.; Benediktinerabtei 698 gestiftet, 1862 restauriert; zu Pfingsten berühmte »Springprozession«.

Digitized by Google

Echtgrün, Natronsalz der Tetramethyldibenzylpseudorosanilindisulfosäure, dient zum Färben der Wolle; auch Malachitgrün.

Echtlosigkeit, der Zustand völliger Rechtlosigkeit (der Geächteten nach altgermanischem Recht).

Echtrot (Rocceline, Orcellin, Rubidin, Cerasin), Azofarbstoff aus Diazonaphthalinsulfosäure und Naphtholoid, ersetzt Rotholz und Orseille.

Echtscharlach (Doppeltscharlach), Azofarbstoff aus Diazobenzolsulfosäure und Naphthol, dient zum Färben von Wolle und Seide.

Echujagift, Pfeilgift aus Adenium Boehmianum, starkes Herzgift.

Ecija (spr. ebßcha), Bezirksstadt in der span. Prov. Sevilla (Andalusien), am Jenil, 23,615 Ew.; heißester Ort Spaniens.

Eck, 1) Leonhard von, bayr. Kanzler, geb. 1475 in Kelheim, 1519 Kanzler des Herzogs Wilhelm IV., Feind der Reformation; † 17. März 1550. — 2) Johann Mayer von, Gegner Luthers, geb. 13. Nov. 1486 zu Eck in Schwaben, Doktor der Theologie, seit 1510 Professor u. Prokanzler der Universität zu Ingolstadt, disputierte mit Karlstadt und Luther 1519 in Leipzig, erwirkte in Rom 1520 die Bannbulle gegen Luther, wohnte 1530 dem Reichstag zu Augsburg bei, beteiligte sich an den Religionsgesprächen zu Worms 1540 u. Regensburg 1541; † 10. Febr. 1543. »Opera« 1530—35, 4 Bde. Vgl. Wiedemann (1865).

Eckardt, Julius von, Publizist, geb. 1. Aug. 1836 in Wolmar (Livland), 1874 Senatssekretär in Hamburg, 1882 Geh. Regierungsrat in Berlin, 1885 Generalkonsul in Tunis, 1889 in Marseille, 1892—96 in Stockholm. Schrieb: »Die baltischen Provinzen Rußlands« (2. Aufl. 1869); »Russische und baltische Charakterbilder« (2. Aufl. 1876); »Jungrussisch und Altlivländisch« (2. Aufl. 1871); »Aus der Petersburger Gesellschaft« (anonym, 1873, 5. Aufl. 1880; neue Folge 1874 u. ö.); »Aussichten des deutschen Parlamentarismus« (2. Aufl. 1882); »Ferd. David und die Familie Mendelssohn-Bartholdy« (1888) u. a.

Eckart (der treue E.), Gestalt der deutschen Volkssage, Warner vor dem wütenden Heer.

Eckart (Meister E.), deutscher Mystiker, geb. 1260 in Straßburg, Dominikaner, 1303—11 Provinzial des Ordens in Sachsen, ward wegen seiner pantheistischen Ansichten verdächtigt; † um 1328 in Köln. Seine Schriften hrsg. von Pfeiffer (1857). Vgl. Bach (1864), Lasson (1868), Preger (1874 u. 1875), Jostes (1893).

Eckartsberga, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis E., an der Finne und der Bahn Straußfurt-Großheringen, (1895) 1898 Ew.

Ecken Ausfahrt, Heldengedicht aus dem 13. Jahrhundert, zum Sagenkreis Dietrichs von Bern gehörend; behandelt die Thaten des Riesen Ecke. Verf. wahrscheinlich Albrecht von Kemnaten. Hrsg. von Zupitza (im »Heldenbuch«, Bd. 5, 1870).

Eckenbrecher, Themistokles von, Landschaftsmaler, geb. 17. Nov. 1842 in Athen, lebt in Berlin. Norweg. Gebirgs- und Fjordansichten; auch Marinen.

Eckenhagen, Dorf im preuß. Regbez. Köln, Kreis Waldbröl, (1895) 4358 Ew.

Ecker, Alexander, Anatom und Anthropolog, geb. 10. Juli 1816 zu Freiburg i. Br., 1844 Prof. in Basel, 1850 in Freiburg, † das. 20. Mai 1887. Schrieb über Epithelialkrebs, Nebennieren (1847), elektr. Fische (1858); »Icones physiologicae« (1851—59); »Crania Germaniae« (1863—65); »Anatomie des Frosches« (1864—82, 3 Tle.); »Hirnwindungen des Menschen« (2. Aufl. 1882); »Lorenz Oken« (1880); gab seit 1866 mit Lindenschmit das »Archiv für Anthropologie« heraus.

Eckermann, Johann Peter, geb. 21. Sept. 1792 in Winsen (Hannover), seit 1823 in Weimar als Goethes Privatsekretär; † das. 3. Dez. 1854. Am bekanntesten durch die »Gespräche mit Goethe« (1837—48, 3 Bde., 6. Aufl. 1884).

Eckernförde, Kreisstadt im preuß. Regbez. Schleswig, zwischen einem Busen der Ostsee und dem Windebysee, Knotenpunkt an der Bahn Kiel-Flensburg, (1895) 6378 Ew.; Hafen, Seefischerei, Schiffbau; Lehrerseminar, Baugewerkschule. 5. April 1849 Sieg der schleswig-holsteinischen Strandbatterien über die dän. Schiffe Christian VIII. und Gefion.

Eckesey, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkreis Hagen, an der Ruhr, (1895) 8618 Ew. Dazu gehört Dorf Altenhagen.

Eckflügler (Vanessa *Fab.*), Gattung der Tagfalter: Tagpfauenauge (V. Io *L.*), Admiral (V. Atalanta *L.*), Distelfalter (V. cardui *L.*), Fuchs (großer, V. polychloros *L.*, und kleiner, V. urticae *L.*).

Eckhard, Karl Maria Joseph, Politiker, geb. 13. März 1822 zu Engen im badischen Oberland, 1861 bis 1874 liberales Mitglied der 2. Kammer, 1871—1874 des Reichstags, nationalliberal, 1870 Direktor der Rheinischen Kreditbank in Mannheim.

Eckhel, Joseph Hilarius von, Numismatiker, geb. 13. Jan. 1737 in Enzersfeld (Niederösterreich), Jesuit, 1775 Direktor des Münzkabinetts und Prof. der Numismatik in Wien; † 16. Mai 1798. Hauptwerk: »Doctrina numorum veterum« (1792—98, 8 Bde.; Nachtrag 1826).

Eckhof, Konrad, s. Ekhof.

Eckmühl, Dorf, s. Eggmühl.

Eckschupper (Ganoiden), s. Fische.

Eckstein, 1) Friedr. Aug., Philolog, geb. 6. Mai 1810 in Halle a. S., seit 1863 Rektor der Thomasschule und Prof. an der Universität in Leipzig, † das. 15. Nov. 1885. Schrieb: »Nomenclator philologorum« (1871), »Latein. und griech. Unterricht« (1887) und zahlreiche Abhandlungen zur Geschichte der lat. Philologie u. Pädagogik. — 2) Ernst, Dichter, geb. 6. Febr. 1845 in Gießen, lebt in Dresden. Schrieb die komisch-satirischen Epen: »Schach der Königin« (1870) u. »Venus Urania« (1872, 5. Aufl. 1883); das Gedicht »Murillo« (1880); Novellen (1874, 2 Bde.; »Sturmnacht«, 1878, u. a.); die oft aufgelegten Gymnasial-Humoresken: »Aus Sekunda und Prima«, »Der Besuch im Karzer« u. a.; »Pariser Silhouetten« (2. Aufl. 1874); Essays: »Leichte Ware« (3. Aufl. 1879), »Beiträge zur Geschichte des Feuilletons« (1876); »Ringkämpfe« (1886); Romane: »Die Claudier« (1881, 14. Aufl. 1896), »Prusias« (1884), »Das Vermächtnis« (1884), »Aphrodite« (1885), »Pia« (1887), »Nero« (1889), »Camilla« (1889), »Hertha« (1890), »Themis« (1892) u. a.

Eclaireurs (frz., spr. eklärör), die aufklärenden, auskundschaftenden Spitzen der Patrouillen im Sicherheitsdienst.

École (frz., spr. ekoll'), Schule. É des chartes, gelehrte Anstalt in Paris zur Ausbildung von Archivaren und Historikern. É. normale, Lehrerseminar; é. normale supérieure, ber. Seminar für Gymnasiallehrer ꝛc. in Paris.

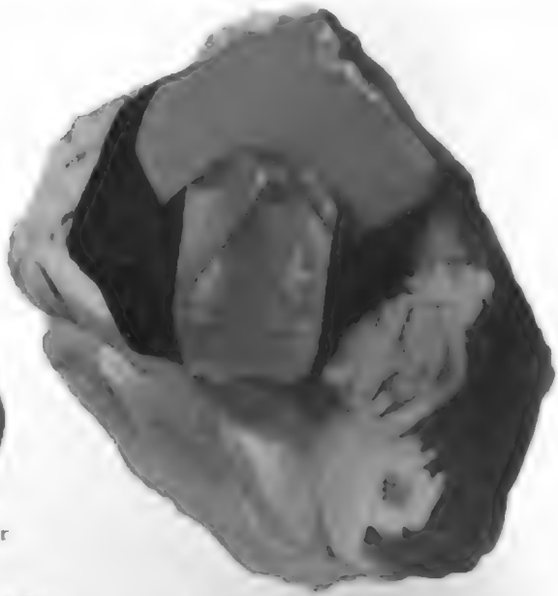
Economiser (engl., spr. ikónnomaiser, »Sparer«), ein Vorwärmer bei Dampfkesseln.

Ecossaise (frz., spr. -äs'), Art Kontertanz von lebhafter Bewegung im $^2/_4$-Takte.

Digitized by Google

1 Topas (Schneckenstein)

12 Saphir

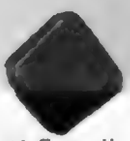


2 Topas (Brasil)

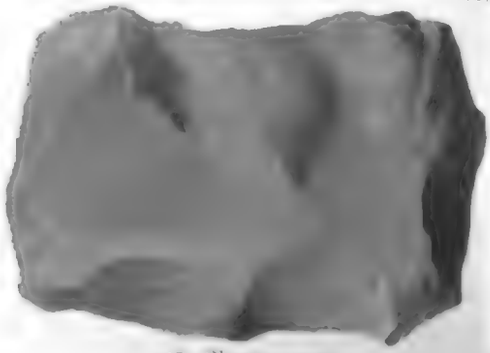
3 Smaragd (Peru)

6 Lasurstein (Badachschan)

7 Diamant

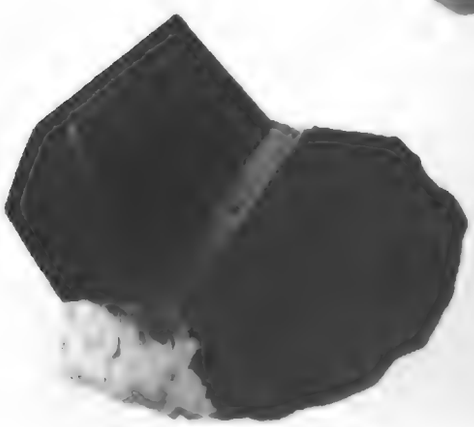


14 Spinell

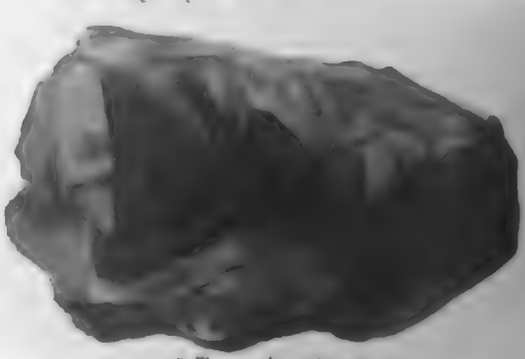


10 Chrysopras

11 Almandin



17 Turmalin (New York)



18 Turmalin (Ural)

Digitized by Google

Digitized by Google

Ecouen (spr. ekuäng), Flecken im franz. Dep. Seine-et-Oise, Arrond. Pontoise, im N. von Paris, mit Fort, (1896) 1406 Ew.; Lustschloß.

Écoute (frz., spr. ekut'), Horchgang bei Minen.

Écru (frz., spr. -krü), roh, ungebleicht (Seide ꝛc.).

Ectopistes, s. Tauben.

Ecu (frz., spr. eků), Schild; ältere franz. Gold- und Silbermünze, gewöhnlich mit Thaler übersetzt.

Ecuador, südamerikan. Freistaat, zwischen Peru und Kolumbien am Stillen Ozean, vom Äquator durchschnitten, 307,250 qkm mit 1,204,200 Ew. (dazu 200,000 wilde Indianer); Gebirgsland, von den Kordilleren (s. d.) durchzogen, reich an Urwäldern, Flüssen und Seen; Klima nach der Höhe wechselnd, von trop.-feuchter Hitze bis zu Eiseskälte. Produkte: Gold (in den Flüssen), Silber, Quecksilber, Petroleum, Bau- u. Tischlerhölzer, Farbe- und Heilpflanzen, Baumwolle, Kakao, Kaffee, Zuckerrohr, Bananen ꝛc.; Schildkröten. Ausfuhrartikel: Kakao, Kaffee, Strohhüte, Chinarinde, Kautschuk. Ausfuhr 1893: 36,1 Mill. Mk., Einfuhr 26,3 Mill. Mk. Einnahme und Ausgabe 1893: 8,5 Mill. Sucres (à 4 Mk.). Schuld 17,5 Mill. Sucres. Stehendes Heer 3341 Mann. Eisenbahnen 96 km, Telegraphen 1838 km. Verfassung von 1830, zuletzt geändert 1897. Landesfarben: Gelb, Blau, Rot. über Wappen und Flaggen s. diese Artikel. Staatsreligion die römisch-katholische (Erzbischof in Quito); geistige Bildung mangelhaft (Universität in Quito). Einteilung in 17 Provinzen (mit den Galapagosinseln, s. d.); Hauptstadt Quito. — Ehedem zum Inkareich gehörig, fiel E. mit diesem 1532 an die Spanier, bildete einen Teil des span. Vizekönigreichs Neugranada, fiel 1820 ab, zuerst mit der Föderativrepublik Kolumbien vereinigt, Mai 1830 unabhängige Republik unter dem General Juan José de Flores. Flores, Haupt der konservativen Partei, mußte 1845 der ultrademokratischen Partei weichen, die bis 1860 herrschte, aber von Flores wieder gestürzt wurde; darauf war der streng klerikale Garcia Moreno Präsident und herrschte mit Hilfe des Klerus und der Jesuiten aufs gewaltthätigste. 6. Aug. 1875 wurde Moreno aus Privatrache ermordet; der nun zum Präsidenten erhobene klerikale Borrero ward Ende 1876 von dem entschieden liberalen Veintemilla gestürzt. 1883 wurde die Verfassung geändert. Jetziger Präsident ist E. Alfaro (seit 1896). Vgl. Wappäus in Steins »Handbuch der Geogr.« (1871); Villavicencio (1858); Kolberg, Reisebilder (4. Aufl. 1897); Wolf (1892); Stübel (Skizzen, 1886; Die Vulkanberge von E., 1897); Geschichte E.s von Velasco (franz. 1840) und Moncayo (1886).

Écuyer (frz., spr. ekŭjē), Schildknappe, Stallmeister. Grand-É., Großstallmeister.

Edam, Stadt in der niederländ. Prov. Nordholland, am Zuidersee, (1889) 6325 Ew.; berühmter Käse.

Edda (isländ., »Urgroßmutter«), Name von zwei wichtigen Sammlungen der altnordischen Litteratur: 1) Die ältere oder Lieder-E. (im 12. Jahrh. auf Island gesammelt und niedergeschrieben), alte Volkslieder des 9.—12. Jahrh. enthaltend, welche Stoffe der german. Götter- und Heldensage behandeln, Hauptquelle für die german. Mythologie (Ausgaben von Möbius 1860, am besten Bugge 1867, ferner: Grundtvig 2. Aufl. 1874, K. Hildebrand 1876, Sijmons 1888, Finnur Jonsson 1888—90). — 2) Die jüngere oder prosaische E. (von dem isländ. Geschichtschreiber Snorri Sturluson um 1230 verfaßt, daher auch Snorra-E. genannt), teils prosaische mythologische Erzählungen, teils Regeln der Skaldenkunst enthaltend. Ausgaben von der Arnamagnäanischen Kommission (1848—87, 3 Bde.), Thorleifr Jonsson (1875), Wilken (Auszug, 1877). Übersetzung beider Edden von Simrock (9. Aufl. 1888), besser von Gering (1892).

Eddystone (spr. eddistŏn), Felsenriff im Kanal, vor dem Busen von Plymouth; berühmter Leuchtturm (1882 erneuert).

Edelfäule, s. Wein.

Edelfische (Physostomen), Unterordnung der Knochenfische: Aal, Lachs, Hecht, Karpfen ꝛc.

Edelinck, Gerard, niederländ. Kupferstecher, geb. 20. Okt. 1649 in Antwerpen, † 2. April 1707 in Paris. Ausgezeichnet seine Porträte und Stiche nach Raffael, Leonardo da Vinci, Lebrun u. a. Vgl. Delaborde (1886).

Edelmetalle, Gold und Silber, auch Platin. Vgl. Soetbeer, Edelmetallproduktion ꝛc. (1879); Lindsay, Preisbewegung der E. (1893); Roswag, L'argent et l'or (1890, 2 Bde.); Biedermann (1898). S. Geld.

Edelreis, s. Veredelung.

Edelrost, Patina.

Edelsheim, 1) Ludwig, Freiherr von, bad. Minister, geb. 24. Okt. 1823 in Karlsruhe, 1863 bad. Gesandter in Wien, 1864 in Dresden, Gegner Preußens, 1865—66 auswärtiger Minister; † 23. Febr. 1872. — 2) Leopold Wilhelm, Freiherr von E.-Gyulay, österreich. General, geb. 10. Mai 1826 in Karlsruhe, Bruder des vor., zeichnete sich 1859 als Husarenoberst aus, von seinem Vetter Grafen Gyulay 1860 adoptiert, 1875—86 Landeskommandierender in Pest; † das. 27. März 1893.

Edelsteine (hierzu Tafel »Edelsteine«), durch Glanz, Reinheit und Härte der Masse, Schönheit der Farbe, Durchsichtigkeit und Lichtbrechungsvermögen, nicht durch besondere stoffliche Zusammensetzung ausgezeichnete Mineralien. Ganzedelsteine (gemmae): Diamant, edle Korunde (Rubin, orient. Smaragd und orient. Chrysolith, Saphir, orient. Amethyst, orient. Aquamarin, Hyacinth und Topas, weißer und Sternsaphir, orient. Girasol), Aquamarin, Smaragd, Chrysoberyll, Spinell, Topas, Türkis, Turmalin, Granat, Opal, Hydrophan, Zirkon, Chrysolith, Cordierit (Dichroit), Hiddenit. Halbedelsteine: Bergkristall, Amethyst, Aventurin, Achat, Chalcedon, Karneol, Chrysopras, Onyx, Heliotrop, Jaspis, Katzenauge, Kascholong, Nephrit (Jade), Cyanit, Lasurstein (Lapislazuli), Adular, Amazonenstein, Aventurinfeldspat, Labrador, Lava, Flußspat, Malachit. Die E. werden gespalten, zersägt, mit Diamantpulver oder Schmirgel auf rotierenden Metallscheiben geschliffen (seit 1456 durch L. van Berquen), poliert, gefaßt u. zwar à jour mit frei bleibendem Unterteil oder im Kasten und dann oft mit untergelegter, die Farbe hebender oder verändernder Folie (vgl. Dublette). Hauptformen der geschliffenen E.: Brillant, Rosette (Rautenstein), Tafelstein, Dickstein, Treppenschnitt, en cabochon. Die Zone des größten Durchmessers, die Rundiste, trennt den Oberteil (Krone, Pavillon) vom Unterteil (Külasse). Künstliche E. sind meist gefärbte Glasflüsse (Mainzer Fluß, Straß, Similibrillanten); manche E. lassen sich aber von gleicher Zusammensetzung künstlich darstellen (z. B. Rubin, Saphir, Diamant). Paris ist der Weltmarkt für E., Amsterdam Sitz der Schleiferei. Die charakteristischen Formen der E. zeigt beifolg. Tafel. Vgl. Blum (3. Aufl. 1887), Kluge (1860), Rambosson (1868, franz.), Schrauf (1869), Streeter (5. Aufl. 1892, engl.), Groth (1887), Burnham (1887, engl.), Dölter (1893), Bauer (1896).

Edelweiß, s. Gnaphalium.

Edelwild (Rotwild), das Wild aus der Gattung [Hirsch.

Digitized by Google

Eden, s. Paradies.

Edenkoben, Stadt in der bayr. Rheinpfalz, Bezirk Landau, an der Bahn Neustadt–Weißenburg, (1895) 5128 Ew.; Lateinschule; Mineralquelle, Weinbau.

Edentata, Ordnung der Säugetiere, s. Zahnlücker.

Eden-Vertrag, 1786 durch Lord Eden zwischen Frankreich u. England abgeschlossener Handelsvertrag, wonach gegen Herabsetzung der englischen Zölle auf franz. Wein die britischen Fabrikate in Frankreich mit höchstens 15 Proz. des Wertes zu verzollen waren.

Eder (Edder), linker Nebenfluß der Fulda, kommt vom Ederkopf (645 m) im südlichen Rothaargebirge, mündet bei Guntershausen; 135 km lang. Goldsand (E.dukaten 1777).

Eder, Joseph Maria, Photochemiker, geb. 16. März 1855 in Krems, 1882 Prof. in Wien, 1888 Dir. der Versuchsanstalt für Photographie und Reproduktionstechnik das. Schrieb: »Ausführliches Handbuch der Photographie« (1882—88 u. ö., 4 Tle.); »Orthochromatische Photographie« (1885); »Die Momentphotographie« (2. Aufl. 1886, 2. Serie 1888); »Anleitung zur Herstellung von Momentphotographien« (2. Aufl. 1887); gibt das »Jahrbuch für Photographie und Reproduktionstechnik« heraus.

Ederkopf, Berg, s. Eder.

Edessa (jetzt Urfa), Stadt im nördl. Mesopotamien, östl. von Bir, am Euphrat, 30,000 Ew. (¾ Christen); lebhafter Handel. Ursprünglich Ruhu (syr. Urhoi) genannt, erhielt sie von den Makedoniern unter Seleukos den Namen E., wurde 137 v. Chr. Hauptstadt des edessenischen Reiches, dessen Könige Abgar hießen, 217 n. Chr. röm. Militärkolonie, Sitz christl. Schulen, im 1. Kreuzzug 1098 durch Balduin Hauptstadt der Grafschaft E. (bis 1144); nach vielen Wechselfällen seit 1637 türkisch.

Edfu (Hat, kopt. Albo, ehedem Apollinopolis magna), Stadt in Oberägypten, am Nil, 5790 Ew.; dabei gut erhaltener Tempel des Horus, 180 v. Chr. erbaut.

Edgeworth (spr. edschwörth), Maria, engl. Schriftstellerin, geb. 1. Jan. 1767 in Berkshire, † 22. Mai 1849 in Edgeworthstown (Irland). Verfasserin zahlreicher, besonders auf Irland bezüglicher Tendenzromane, als deren bester »Castle Rackrent« gilt (gesammelt 1870, 10 Bde.; meist auch deutsch); E. war W. Scotts Vorbild. Biogr. von H. Zimmern (1883), Hare (1894, 2 Bde.).

Edhem Pascha, 1) türk. Staatsmann, geb. 1813 auf Chios, 1864 Minister des Handels, 1876 Botschafter in Berlin, 1877—78 Großwesir, 1879 Botschafter in Wien, 1883—85 Minister des Innern; † 21. März 1893. — 2) türk. General, geb. 1851, 1877 Oberst in Plewna, besiegte 1897 die Griechen und eroberte Thessalien.

Edieren (lat.), herausgeben, drucken lassen.

Edikt (lat.), obrigkeitliche Bekanntmachung.

Ediktalladung (Edittalcitation, Ediktalien), s. Aufgebot.

Edikt von Nantes, Urkunde, durch welche König Heinrich IV. von Frankreich den Hugenotten 13. April 1598 freie Religionsübung gestattete und polit. Rechte verlieh, von Ludwig XIV. 23. Okt. 1685 widerrufen. Vgl. Sander (1885); Douen (1894, 3 Bde.).

Edinburg (Edinburgh, spr. eddinbörro), Hauptstadt von Schottland, unweit des Firth of Forth, am Leith, (1891) 263,646 Ew. Die Altstadt mit hohen Häusern (10 Stockwerke), die Neustadt imponierend schön; bemerkenswert: Kirche St. Giles; großes Schloß, Parlamentsgebäude (jetzt Gerichtshof), Grafschaftshalle (dem Erechtheion in Athen nachgeahmt), Archiv; Holyroodhouse (alte Residenz der schott. Könige, dahinter Arthurs Sitz, s. Arthur), Universität (1582 gestiftet), Sternwarte, Nationalgemäldegalerie, Gewerbemuseum; Denkmäler des Prinzen Albert, von Lord Melville, W. Scott, Pitt, Nelson, Livingstone, Burns ꝛc. Viele gelehrte Gesellschaften (Royal Society); Bibliothek der Advokaten (300,000 Bände); zahlreiche Wohlthätigkeitsanstalten; nächst London Hauptsitz des brit. Buchhandels. — Herzog von E., s. Alfred 2).

Edinburghshire (spr. eddinbörroschir), Grafschaft, s. Mid Lothian.

Edirné, s. Adrianopel.

Edison (spr. eddis'n), Thomas Alwa, Physiker, geb. 10. Febr. 1847 in Milan (Ohio), zuerst Zeitungsjunge in Michigan und Kanada, dann Telegraphist, gründete in Newark eine Fabrik zum Bau seiner Apparate und 1876 in Menlo Park bei New York ein Laboratorium. Genialer Erfinder, verbesserte das Telephon, konstruierte den Phonographen, das Aërophon, Mikrotasimeter, Megaphon und Phonometer, einen Quadruplextelegraphen, eine elektrische Glühlampe, ein Thermoskop ꝛc. Vgl. Mc. Clure (1879), Durer (1892, frz.), Dickson (1895).

Edition (lat.), Ausgabe (von Büchern). Editio princeps, erste Ausgabe.

Editionseid, im Zivilprozeß die eidliche Versicherung einer Partei, von welcher die Herausgabe (Edition) einer Beweisurkunde verlangt wird, daß sie dieselbe weder besitze noch in der Absicht beseitigt habe, ihre Benutzung dem Beweisführer zu entziehen, und daß sie auch nicht wisse, wo sie sich befinde. Vgl. Deutsche Zivilprozeßordnung, § 386 ff.

Edler (E. von), Titel für Adlige, die im Rang unter Freiherren, aber über einfachen Adligen stehen.

Edlund, Erik, Physiker, geb. 14. März 1819 in der Prov. Nerike in Schweden, 1850 Prof. in Stockholm, 1871 Vorsitzender der Direktion der technischen Hochschulen Schwedens; † 19. Aug. 1888 in Stockholm. Sehr verdient um die Lehre von der Elektrizität und der Wärme und um die Meteorologie in Schweden.

Edom (a. G.), unfruchtbarer Landstrich im Peträischen Arabien, von Esaus (Edoms) Abkömmlingen, den Edomitern, bewohnt; später Idumäa. Vgl. Buhl, Geschichte der Edomiter (1893).

Edredon végétal, s. Ochroma.

Edrisi, Abu Abdallah Mohammed al, arab. Geograph, geb. 1100 in Ceuta, lebte am Hofe Rogers II. von Sizilien; † um 1165. Verfasser einer »Erdbeschreibung« mit 69 Karten (franz. von Jaubert 1836—40, 2 Bde.).

Edrisiden, arab. Dynastie im nordwestl. Afrika (Marokko), 780—974.

Eduard, Könige von England: 1) E. der Bekenner, letzter angelsächsischer König, 1042—66. — 2) E. I., Sohn und Nachfolger Heinrichs III., geb. 17. Juni 1239, 1272 König, unterwarf Wales, behauptete die Oberlehnsherrlichkeit über Schottland; † 7. Juli 1307 auf dem Zuge gegen Bruce. Vgl. Tout (1893). — 3) E. II., Sohn und Nachfolger des vor., geb. 25. April 1284 in Carnarvon, führte als Kronprinz zuerst den Titel eines Prinzen von Wales, König 1307—27, 24. Juni 1314 bei Bannockburn von den Schotten geschlagen, 1327 auf Anstiften seiner Gemahlin Isabella der Krone beraubt und 21. Sept. d. J. in Berkeley Castle ermordet. — 4) E. III., Sohn und Nachfolger des vor., geb. 13. Nov. 1312 in Windsor, bestieg 1327 den Thron, unterwarf durch die Schlacht bei Halidonhill 1333 Schottland wieder, nahm nach Karls IV. von

Digitized by Google

Frankreich Tod Wappen und Titel eines Königs von Frankreich an, schlug 24. Juni 1340 die franz. Flotte in einer Seeschlacht bei Sluys, 25. Aug. 1346 Philipp VI. von Frankreich selbst bei Crécy, eroberte 1347 Calais, erwarb im Frieden von Bretigny (1360) das westliche Frankreich, verlor nach und nach fast alle seine Eroberungen; † 21. Juni 1377 in Shene. Stifter des Hosenbandordens. Vgl. Longman (1869, 2 Bde.), Warburton (1875). — 5) E. IV., Sohn des Protektors Richard, Herzogs von York, geb. 28. April 1442 in Rouen, früher Graf von March, 1460 als König ausgerufen, schlug Heinrich VI. 1461 bei Towton, durch einen Aufstand seines Bruders Clarence Nov. 1470 zur Flucht nach Holland genötigt, März 1471 zurückgekehrt, schlug seine Gegner bei Barnet und Tewkesbury, ließ 1471 Heinrich VI. und 18. Febr. 1478 Clarence im Tower ermorden; † 9. April 1483. Seine Söhne Eduard V. und Richard wurden im Alter von 12 und 10 Jahren, nachdem ihr Oheim, der Herzog von Gloucester, als Richard III. 26. Juni 1483 sich die Krone aufgesetzt, im Tower schlafend erstickt. — 6) E. VI., Sohn Heinrichs VIII. und der Johanna Seymour, geb. 12. Okt. 1537, bestieg 1547 den Thron unter der Vormundschaft seines Oheims, des Herzogs von Somerset, stand nach dessen Hinrichtung (1551) unter der Warwicks, Herzogs von Northumberland, führte die Reformation ein; † 6. Juli 1553. — 7) Prinz von Wales, von seiner schwarzen Rüstung der schwarze Prinz (the black prince) genannt, ältester Sohn Eduards III. von England, geb. 15. Juni 1330 in Woodstock, focht bei Crécy und siegte bei Maupertuis (1356), residierte, von seinem Vater zum Fürsten von Aquitanien ernannt, zu Bordeaux, verhalf durch den Sieg bei Nareja (3. April 1367) dem aus Kastilien vertriebenen Peter dem Grausamen wieder zu seinem Throne, verlor die franz. Besitzungen meist wieder; † 8. Juni 1376 in Canterbury. Biographie von James (1839); vgl. Le Poittevin de la Croix, Histoire des expéditions d'Édouard III et du Prince Noir (1854); Bullock (1892). — 8) Karl E., der Prätendent, s. Karl 29).

9) E. (Duarte), König von Portugal, geb. 1391, † 1438, Sohn Johanns, König 1433—38, regierte

Edukation (lat.), Erziehung. [vortrefflich.

Edúkt (lat.), die durch techn. Operationen gewonnene Substanz, welche in dem Rohmaterial schon fertig gebildet vorhanden war (Zucker aus Rüben, Stärkemehl aus Kartoffeln), im Gegensatze zu Produkt, das erst durch die Operationen gebildet wird (Soda aus Kochsalz, Wein aus Trauben).

Edulkorieren (lat.), aussüßen, s. Auswaschen.

Eeckhout (spr. ehkaut), Gerbrand van den, Historienmaler, geb. 19. Aug. 1621 in Amsterdam, † das. 29. Sept. 1674; Hauptschüler Rembrandts. Zahlreiche biblische Bilder.

Eecloo, Hauptstadt eines Arrond. in der belg. Prov. Ostflandern, (1896) 12,595 Ew.; Wollindustrie.

Eekhoud (spr. -haud), Georges, belg. Schriftsteller, geb. 27. Mai 1854 in Antwerpen, verdient durch realistische Schilderungen der vlämischen Landbevölkerung und des Antwerpener Lebens (»Les fusillés de Malines«, 1891, »La Nouvelle Carthage«, 1888), Mitbegründer der Zeitschrift »La Jeune Belgique«.

Efendi (v. neugriech. authentis, »Herr, Gebieter«), bei den Türken Ehrentitel von Beamten und Standespersonen (vgl. Aga); häufig mit dem Amtsnamen verbunden, z. B. Hakim-E., 1. Leibarzt des Sultans; Imam-E., der Priester im Serail; Reis-E., der Minister des Auswärtigen. Efendim, »mein Herr«, in der Anrede (auch »meine Dame«).

Eferding, Stadt in Oberösterreich, Bezirk Wels, an der Bahn Wels-Aschach, (1890) 2155 Ew.; schon im Nibelungenlied erwähnt.

Effekt (lat.), Wirkung, Erfolg. Die mechanische Arbeit, die eine Kraft in der Zeiteinheit leistet; elektrischer E., das Produkt aus elektromotorischer Kraft und Stromstärke; Einheit: 1 Volt × 1 Ampère = 1 Watt, in der Technik 1 Kilowatt = 1000 Watt = 1,36 Pferdekraft.

Effekten, Habseligkeiten; Besitz an beweglichen Gütern (Reiseeffekten); auch verzinsliche, auf lange Fristen laufende Wertpapiere, daher E.handel, E.börse rc. E.versicherung, die Versicherung gegen Kursverlust bei etwaiger Auslosung und Kündigung von E. E.umsatzsteuer, die in Österreich 1892 neben der E.stempelsteuer eingeführte und durch Gesetz vom 9. März 1897 erhöhte Börsensteuer (s. d.).

Effektenliquidationsbüreau, s. Liquidation.

Effektiv (lat.), wirklich vorhanden. Effektivstand, beim Militär die wirklich bei den Fahnen befindliche Mannschaft. Effektivgeschäfte, die wirklich vollzogenen Geschäfte im Gegensatze zu den Differenzgeschäften. [führen.

Effektuieren (lat.), bewirken, einen Auftrag aus-

Effervezieren (lat.), Aufbrausen (s. d.).

Effet (frz., spr. effä, »Wirkung«), eine Art Seiten- (Schief-) Stoß im Billardspiel.

Efflureszénz (lat.), Aufblühen der Blumen, Blütezeit derselben; Hautausschlag; in der Chemie Auswittern (s. d.). [fluß, Ausströmung, Ausdünstung.

Effluieren (lat.), ausströmen; Effluvium, Aus-

Effundieren (lat.), ausgießen, ausströmen; Effusion, Ausströmung, Erguß; Verschwendung.

Effusionsschichten, vulkanische Tuffe.

Effusivgesteine, Ergußgesteine, decken- od. stromartig ausgebreitete vulkanische Gesteine.

Egāl (frz.), gleich, gleichmäßig; gleichgültig; egalisieren, ausgleichen.

Égalitaires (frz., spr. -tär'), französische Kommunisten unter Ludwig Philipp.

Egalité (frz.), Gleichheit in politischer Beziehung, Wahlspruch der franz. Republikaner; auch angenommener Name des Herzogs Ludwig Joseph Philipp von Orléans (s. d.).

Egbert, König von Wessex, vereinigte 827 die angelsächs. Heptarchie zu Einem Reiche und nannte sich König von England; † 836.

Egède, Hans, der Apostel Grönlands, geb. 1686 in Norwegen, wirkte 1721—36 als Missionar in Grönland, ward 1740 Superintendent der grönländischen Mission; † 5. Nov. 1758. Vgl. Fenger (1879). — Sein Sohn Paul, geb. 1708 in Norwegen, folgte ihm in beiden Stellungen, † 1789; vollendete die von seinem Vater begonnene Übersetzung des N. T. ins Grönländische (1766), verfaßte ein grönländ.-dän.-lat. Wörterbuch (1750) und eine grönländ.-dän.-lat. Sprachlehre (1760).

Egel, s. Blutegel.

Egelhaaf, Gottlob, Historiker, geb. 1. März 1848 in Gerabronn (Württemberg), Direktor des Karlsgymnasiums in Stuttgart; schrieb: »Grundzüge der Geschichte« (3 Tle.); »Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation« (3. Aufl. 1893); »Deutsche Geschichte im 16. Jahrh.« (1888—92, 2 Bde.) u. a.

Egeln, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Wanzleben, an der Bode und der Bahn Güsten-Eilsleben, (1895) 5613 Ew.; Zuckerfabriken.

Digitized by Google

Egelseuche, s. Leberegelkrankheit.

Eger, 1) linker Nebenfluß der Elbe, entspringt auf dem Fichtelgebirge unweit des Schneeberges, mündet unterhalb Theresienstadt in Böhmen; 310 km lang. — 2) Bezirksstadt im nordwestlichen Böhmen, an der Eger, Knotenpunkt an der Bahn Leipzig-Regensburg, (1890) 18,658 Ew.; Eisenindustrie, Weberei, bed. Handel. Auf dem Stadthaus wurde 25. Febr. 1634 Wallenstein, auf der alten Burg die Generale Illo und Terzky ermordet. — 3) Stadt in Ungarn, s. Erlau.

Egeria, Nymphe, Gemahlin des röm. Königs Numa Pompilius und Beraterin bei seinen religiösen und bürgerlichen Gesetzen. Die angebl. Grotte der E. zeigt man in Rom vor der Porta San Sebastiano.

Egersund (Elersund), Hafenstadt im norweg. Amt Stavanger, (1891) 2960 Ew.

Egesta (a. G.), Stadt, s. Segesta.

Egestorff, Georg, Industrieller, geb. 7. Febr. 1802 in Linden bei Hannover, übernahm 1834 die Fabriken seines Vaters Johann E. (geb. 1772, † 1834), gründete 1835 die Eisengießerei und Maschinenfabrik in Linden (seit 1870 Aktiengesellschaft), baute Lokomotiven, große Kräne, Pumpwerke, gründete auch chemische Fabriken; † 27. Mai 1868.

Eggan, Handelsstadt in Oberguinea, im Lande Nupe, am Niger, 25,000 Ew.

Eggartenwirtschaft, s. Feldgraswirtschaft.

Egge, Ackergerät von verschiedener Form zur Pulverung und Ebnung des Bodens, zum Unterbringen des Düngers und der Saat, zur Zerstörung von Unkräutern, mit ca. 20—24 Zähnen in einem horizontal über den Boden gezogenen Rahmen, 15—200 kg schwer, je nach dem Boden. Bei Feldbefestigungen dienen E.n als Annäherungshindernis. — In der Weberei s. v. w. Salband.

Egge, nordwestl. Ausläufer des hessischen Berglandes, zwischen Lippe und Diemel; in der Hausheide 445 m hoch.

Eggenberg, Hans Ulrich, Fürst von, österreich. Staatsmann, geb. 1568 in Steiermark, Günstling des Erzherzogs Ferdinand, ward katholisch, 1615 kaiserl. Obersthofmeister, 1623 Reichsfürst, 1625 Herzog von Krumau, Freund Wallensteins, schloß mit ihm 1632 den Vertrag von Znaim; † 18. Okt. 1634 in Laibach. Biogr. von Zwiedineck-Südenhorst (1880).

Eggenburg, Stadt in Niederösterreich, Bez. Horn, an der Bahn Wien-Gmünd, (1890) 2320 Ew.

Eggenfelden, Bezirkshauptort in Niederbayern, an der Rott und der Bahn Neumarkt-Pocking, (1895) 2470 Ew.

Egger, Joseph, Historiker, geb. 16. Aug. 1839 in St. Pankraz im Ultenthal, 1869 Professor am Obergymnasium in Innsbruck; schrieb: »Geschichte Tirols« (1878—80, 3 Bde.).

Eggers, Friedrich, Kunstschriftsteller, geb. 27. Nov. 1819 in Rostock, † 11. Aug. 1872 in Berlin als Prof. an der Kunstakademie. Redigierte das »Deutsche Kunstblatt« (1850—58), schrieb: »Gedichte« (2. Aufl. 1890); »Leben Christ. Rauchs«, fortgesetzt (1873—91, 5 Bde.) von seinem Bruder Karl E., der auch »Rauch und Goethe« (1889) herausgab.

Eggmühl (Eckmühl), Dorf in Niederbayern, Bezirk Mallersdorf, an der Laber und der Bahn München-Regensburg, 363 Ew. 22. April 1809 Sieg Napoleons über Erzherzog Karl von Österreich; Davout wurde zum Fürsten von E. ernannt.

Egg-shells (engl.), s. Eierschalenporzellan.

Eginhard, s. Einhard.

Egisheim, Flecken im Oberelsaß, Kreis Kolmar, an der Bahn Straßburg-Basel, (1895) 1649 Ew.

Egle, Joseph von, Architekt, geb. 23. Nov. 1818 in Dellmensingen (Württemberg), seit 1852 Professor am Polytechnikum in Stuttgart. Hauptbauten: in Stuttgart das Polytechnikum, Ausbau des Residenzschlosses, Baugewerkschule und die frühgotische Marienkirche, in Tübingen die katholische Kirche.

Egli, Johann Jakob, Geograph, geb. 17. Mai 1825 in Laufen (Kanton Zürich), seit 1883 Professor am Polytechnikum in Zürich, † 24. Aug. 1896; schr.: »Neue Schweizerkunde« (8. Aufl. 1889); »Neue Erdkunde« (8. Aufl. 1894); »Neue Handelsgeographie« (6. Aufl. 1896); »Nomina geographica« (2. Aufl. 1892); »Gesch. der geogr. Namenkunde« (1886) u. a.

Eglomisé (Hinterglasmalerei), Überziehen von Glas mit undurchsichtiger Lackschicht und Füllung der in letzterer ausgesparten Stellen mit zerknittertem Stanniol ꝛc.

Egmond (Egmont), Lamoral, Graf von, Prinz von Gavre, geb. 18. Nov. 1522, Befehlshaber der spanischen Reiterei 1557 bei St.-Quentin und Gravelingen, 1559 Statthalter der Provinzen Flandern und Artois, nahm, obwohl strenger Katholik, an der Opposition gegen Philipps II. absolutistische Pläne teil, daher von dem vom Herzog von Alba eingesetzten Blutrat mit dem Grafen Hoorne als Hochverräter zum Tode verurteilt und 5. Juni 1568 in Brüssel hingerichtet. Vgl. Bavay (1854), Juste (1862).

Ego (lat.), ich; Egoismus, Selbstsucht.

Egoséöl (Barra), fettes Kürbissamenöl, aus Sierra Leone; Speise-, Brenn-, Maschinenöl.

Egremont (spr. igrmönt), Stadt in der engl. Grafschaft Cumberland, (1891) 6273 Ew.

Egrenieren (franz.), entkernen, besonders rohe Baumwolle von Samen befreien.

Egrijo, s. Chalkis.

Egyptienne (frz., spr. éj4ipsjänn', Blockschrift), Druckschrift ohne feine Striche: **Egyptienne.**

Ehe, die nach gesetzlichen Vorschriften eingegangene Vereinigung eines Mannes und Weibes zur lebenslänglichen und ungeteilten Gemeinschaft aller Lebensverhältnisse. Das tridentinische Konzil (1563) fordert Konsenserklärung vor Pfarrer und 2 oder 3 Zeugen; das protestantische Kirchenrecht forderte kirchliches Zusammensprechen (Trauung). In neuerer Zeit hat das Institut der Zivilehe große Verbreitung gefunden, d. h. die durch Konsenserklärung der Brautleute vor staatlichen Beamten (Standesbeamten) mit rechtlicher Wirksamkeit eingegangene E., und zwar Notzivilehe, wenn die bürgerliche Eheschließung nur stattfindet, falls kirchliche Eheschließung nicht erlangt werden kann, wie in Österreich für die Konfessionslosen (Ges. vom 25. Mai 1868), fakultative Zivilehe, wobei die Brautleute zwischen kirchlicher und bürgerlicher Eheschließung wählen können, wie in England für die Angehörigen der Staatskirche, und obligatorische Zivilehe, wenn die bürgerliche Gültigkeit der E. von der Konsenserklärung vor dem Standesbeamten abhängt, wie in Frankreich und Ungarn, in England für die Dissenters, und seit 1875 (s. Personenstand) auch in Deutschland. Ehehindernisse sind teils trennende (s. Dirimenzien), teils aufschiebende (beseitigbare), hindernde, d. h. solche, vor deren Beseitigung die E. nicht geschlossen werden soll, ohne daß jedoch die trotzdem erfolgte E. ungültig wäre (z. B. Unterlassen des Aufgebots). Die trennenden Ehehindernisse machen die E. teils nichtig, teils anfechtbar.

Digitized by Google

Nichtigkeit kann jeder Interessierte, Anfechtbarkeit nur der verletzte Ehegatte geltend machen. Nichtig ist die E., 1) wenn die gesetzliche Eheschließungsform nicht beachtet ist; 2) die E. zwischen Verwandten in gerader Linie, zwischen Geschwistern sowie zwischen Verschwägerten in gerader Linie, zwischen Personen, von denen die eine mit Eltern, Voreltern oder Abkömmlingen der andern Geschlechtsgemeinschaft gepflogen hat; 3) wenn ein Ehegatte zur Zeit der Eheschließung geschäftsunfähig, bewußtlos oder vorübergehend geistesgestört war; 4) bei Doppelehe; 5) die E. zwischen einem wegen Ehebruchs geschiedenen Gatten und dem, mit welchem dieser den Ehebruch beging, wenn dieser Ehebruch im Scheidungsurteil als Grund der Scheidung festgestellt ist (Dispensation zulässig). Anfechtbar ist die E. bei Irrtum, Zwang (Drohung), arglistiger Täuschung (außer über Vermögensverhältnisse) und bei fehlender Einwilligung des gesetzlichen Vertreters. Von 1900 an ist bei allen Kindern elterliche Einwilligung nur mehr bis zur Volljährigkeit nötig (bisher bei Söhnen bis zu 25 Jahren, bei Töchtern bis zu 24 Jahren). Wird die elterliche Einwilligung einem volljährigen Kind verweigert, so kann sie, außer wenn ein wichtiger Grund entgegensteht, vom Vormundschaftsgericht ersetzt werden, das regelmäßig Verwandte oder Verschwägerte vorher hören soll. Nur aufschiebende Ehehindernisse sind der Mangel der Ehemündigkeit (bei Männern 21 [bis 1900: 20], bei Weibern 16 Jahre; bei letztern Dispensation möglich); das Verbot der E. zwischen dem an Kindes Statt Annehmenden und dem Adoptivkind oder dessen Abkömmlingen; das Gebot der Wartezeit, wonach eine Frau erst 10 Monate nach Auflösung ihrer frühern E. eine neue eingehen darf, es sei denn, sie habe inzwischen geboren (Dispensation zulässig); die Notwendigkeit einer dienstlichen Erlaubnis für Militärpersonen und Landesbeamte. Deutsches Bürgerl. Gesetzbuch, § 1323 ff., 1330 ff., 1303 ff. Über E. zur linken Hand s. Morganatische Ehe. Vgl. Stölzel, Deutsches Eheschließungsrecht (3. Aufl. 1876); v. Scheurl (1881); Hergenhahn (2. Aufl. 1890—93, 2 Bde.); Kulturgeschichtliches über die Entstehung und Entwickelung der E.: Post (1875), Giraud-Teulon (1884), Starcke (1888), Westermarck (1893), Kohler (1897), Tillier (1897).

Eheberg, Karl Theodor, Nationalökonom, geb. 31. Jan. 1855 in München, seit 1882 Prof. in Erlangen; schr.: »Finanzwissenschaft« (5. Aufl. 1897); »Agrarische Zustände in Italien« (1886) u. a.

Ehebruch, die wissentliche Verletzung einer bestehenden Ehe durch den außerehelichen Beischlaf solcher Personen, von denen mindestens die eine verheiratet ist; Doppelehebruch, wenn beide, einfacher E., wenn nur die eine Person verheiratet; wird nach dem deutschen Strafgesetzbuch (§ 172) auf Antrag des verletzten Ehegatten mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft, vorausgesetzt, daß die Ehe wegen des E.s geschieden worden ist. S. Ehe und Ehescheidung.

Ehegüterrecht, das güter-, d. h. das vermögensrechtliche Verhältnis (Güterstand), das zwischen Ehegatten besteht. Es gibt folgende Systeme: 1) das römisch-rechtliche Dotalsystem (s. Dos); 2) die Verwaltungsgemeinschaft (Gütereinheit), wonach das beiderseitige Vermögen getrennt bleibt und dem Mann nur Verwaltung und Nutznießung am Frauengut zusteht, verbunden meist mit einem Erbrecht (s. d.) des Mannes der Frau gegenüber (z. B. in Ansehung des Mobiliars derselben) und umgekehrt (statutarische Portion, Wittum); 3) Gütertrennung; hierbei fehlt sogar Verwaltung und Nutznießung des Mannes am Frauengut; 4) allgemeine Gütergemeinschaft, wonach das ganze beiderseitige Vermögen Eine Masse bildet, Gesamtgut (s. d.) wird, das bei kinderloser Ehe dem überlebenden Ehegatten ganz oder (so nach deutschem Bürgerlichen Gesetzbuch, § 1482) zu seinem gesetzlichen Erbteil (s. Erbrecht) zufällt, während bei beerbter Ehe fortgesetzte Gütergemeinschaft des Überlebenden mit den Kindern besteht (§ 1483); 5) partikuläre (teilweise) Gütergemeinschaft, und zwar a) Errungenschaftsgemeinschaft (§ 1519 ff.), wo Gesamtgut wird, was Mann oder Frau während dieser Gemeinschaft durch Arbeit oder entgeltlich erwerben, oder b) Mobiliar- oder Fahrnisgemeinschaft (§ 1549 ff.), wo bewegliches Vermögen und Errungenschaft Gesamtgut wird. S. auch Eingebrachtes Gut und Vorbehaltsgut. Die Ehegatten können ihr E. durch Ehevertrag (s. d.) regeln, aufheben, abändern (vertragsmäßiges Güterrecht, § 1432 ff.); das mangels eines Vertrags geltende eheliche Güterrecht heißt gesetzliches, bestimmt sich nach den Rechtsvorschriften des Ortes, an welchem die Ehegatten zuerst ihren Wohnsitz nahmen. Vgl. Neubauer, Das in Deutschland geltende eheliche Güterrecht (1879); Derf., Das ehel. Güterrecht des Auslandes (1882); Schröder, Geschichte des ehel. Güterrechts (1863—75, 2 Bde.). Nach dem deutschen Bürgerlichen Gesetzbuch ist grundsätzlicher gesetzlicher Güterstand die Verwaltungsgemeinschaft (§ 1363), subsidiärer die Gütertrennung (§ 1426, 1436).

Ehehaft, rechtsgültig; E.en, gesetzlich gültige Entschuldigungsgründe der Verhinderung am Erscheinen vor Gericht.

Ehelichkeit, die Rechtsstellung eines (in der Ehe erzeugten) ehelichen Kindes; ehelich ist ein nach Eingehung der Ehe gebornes Kind, wenn die Frau es vor oder während der Ehe empfing und der Mann innerhalb der Empfängniszeit (s. d.) der Frau beiwohnte, was vermutet wird. Die E. kann nur binnen Jahresfrist seit Kenntnis von der Geburt angefochten werden; Anfechtung ist ausgeschlossen, wenn der Mann das Kind nach der Geburt (auch wenn er weiß, daß es unehelich ist) als das seinige anerkennt. Deutsches Bürgerliches Gesetzbuch, § 1591, 1594, 1598. E.serklärung, s. Legitimation.

Ehelosigkeit, s. Cölibat.

Ehepakten, s. Ehevertrag.

Eherecht, Inbegriff der auf die Ehe bezüglichen Rechtssätze; Litter. s. Ehe.

Ehern, von Eisen oder Erz.

Ehernes Lohngesetz (nach Lassalle), der Satz, nach welchem der Arbeitslohn jeweilig um die Höhe der Summe schwanke, welche für Bestreitung des Lebensunterhaltes nötig sei.

Ehescheidung, die Auflösung einer rechtsgültigen Ehe. Von 1900 an nur mehr durch Richterspruch (Urteil), nicht mehr durch landesherrl. Machtvollkommenheit zulässig, und zwar nur 1) wegen Geisteskrankheit, die während der Ehe mindestens 3 Jahre gedauert und einen solchen Grad erreicht hat, daß die geistige Gemeinschaft aufgehoben, auch jede Aussicht auf deren Wiederherstellung ausgeschlossen ist; 2) wegen unverziehenen Verschuldens, und zwar a) wegen Ehebruchs und Bestrafung wegen Bigamie oder unnatürlicher Unzucht; b) wegen Lebensnachstellung; c) wegen böslicher Verlassung, welche vorliegt α) wenn ein Gatte, nachdem er zur Herstellung der häuslichen Gemeinschaft rechtskräftig verurteilt, 1 Jahr lang gegen den Willen des

Digitized by Google

andern Gatten in böslicher Absicht dem Urteil nicht Folge leistete; β) wenn ein Gatte sich 1 Jahr gegen Willen des andern in böslicher Absicht von der häusl. Gemeinschaft fernhielt und die Voraussetzungen für öffentliche Zustellung seit Jahresfrist gegen ihn bestand; d) wenn der andre Gatte durch schwere Verletzung der durch die Ehe begründeten Pflichten (z. B. grobe Mißhandlung) oder durch ehrloses oder unsittliches Verhalten eine so tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses verschuldet, daß dem Gatten die Fortsetzung der Ehe nicht zugemutet werden kann. Dabei muß in den Fällen a—d die Scheidungsklage binnen 6 Monaten nach Kenntnis erhoben werden; jedoch läuft diese Frist nicht, solange die häusliche Gemeinschaft der Gatten aufgehoben ist. Wird der zur Klage Berechtigte vom andern Gatten aufgefordert, entweder die häusl. Gemeinschaft herzustellen oder die Klage zu erheben, so läuft die Frist vom Empfang der Aufforderung an. Statt auf E. kann auf Aufhebung der ehel. Gemeinschaft (Trennung von Tisch und Bett) geklagt werden. Beantragt dann der andre Gatte, daß die Ehe, falls die Klage begründet, geschieden werde, so ist auf E. zu erkennen. Die geschiedene Frau behält den Familiennamen des Mannes; doch kann sie ihren Familiennamen wieder annehmen. War sie vor der geschiedenen Ehe schon verheiratet, so kann sie auch den Namen wieder annehmen, den sie zur Zeit der Eingehung dieser Ehe hatte, sie sei denn für allein schuldig erklärt. Die Wiederannahme des Namens erfolgt durch Erklärung vor der zuständigen Behörde. Ist die Frau allein für schuldig erklärt, so kann der Mann die Führung seines Namens durch Erklärung vor der zuständigen Behörde untersagen. Der allein für schuldig erklärte Mann ist gegenüber der geschiedenen Frau unterhaltspflichtig, soweit sie ihren Unterhalt nicht aus den Einkünften ihres Vermögens oder, sofern in ihren Verhältnissen Erwerb durch Arbeit der Frau üblich, aus dem Ertrag ihrer Arbeit bestreiten kann; ebenso die Frau, wenn der Mann sich nicht selbst unterhalten kann. Auch dem wegen seiner Geisteskrankheit Geschiedenen ist Unterhalt zu gewähren. Deutsches Bürgerliches Gesetzbuch, § 1564—1587.

Eheteufel, s. Asmodi.

Ehevertrag (Ehepakten), die von Braut- oder Eheleuten über die Rechtsverhältnisse, insbes. Güterrechtsverhältnisse (E. im engern Sinne; deutsches Bürgerl. Gesetzbuch, § 1432) ihrer Ehe vor Gericht oder Notar vereinbarten Bestimmungen, auch die Vertragsurkunde hierüber. S. Ehegüterrecht.

Ehingen, Oberamtsstadt im württemb. Donaukreis, unweit der Donau, an der Bahn Ulm-Sigmaringen, (1895) 4376 Ew.; Gymnasium.

Ehlers, Otto, Reisender, geb. 31. Jan. 1855 in Hamburg, versuchte 1886 eine Besteigung des Kilima Ndscharo in Ostafrika, bereiste 1891—93 Vorder- und Hinterindien, Korea u. Japan, wurde 3. Okt. 1895 auf einer Expedition quer durch Guinea ermordet. Schr.: »An indischen Fürstenhöfen« (3. Aufl. 1894); »Im Sattel durch Indochina« (3. Aufl. 1894, 2 Bde.); »Samoa« (3. Aufl. 1896); »Im Osten Asiens« (3. Aufl. 1896).

Ehlert, Louis, Komponist und Musikkritiker, geb. 13. Jan. 1825 in Königsberg, Schüler des Leipziger Konservatoriums, seit 1850 in Berlin thätig; † 4. Jan. 1884 in Wiesbaden. Klavierstücke, Lieder und Chorwerke, Ouvertüren (»Hafis«, »Wintermärchen«) u. a. Schrieb: »Briefe über Musik« (3. Aufl. 1879); »Römische Tage« (2. Aufl. 1881); »Aus der Tonwelt«, Essays (1882—84, 2 Bde.).

Ehrang, Flecken im preuß. Regbez. und Landkreis Trier, Knotenpunkt an der Bahn Perl-Koblenz, (1895) 2659 Ew.

Ehrenaccept (Ehrenintervention, Ehrenzahlung), s. Wechsel.

Ehrenamt, s. Amt.

Ehrenberg (Alt-E.), Dorf im böhm. Bezirk Schluckenau, (1890) 3350 Ew. Dabei Neu-E., 1465 Ew.

Ehrenberg, Christian Gottfried, Naturforscher, geb. 19. April 1795 in Delitzsch, bereiste 1820—1826 mit Hemprich Ägypten, Arabien, Palästina, 1829 mit A. v. Humboldt und G. Rose Asien bis an den Altai; seit 1827 Prof. in Berlin; † das. 27. Juni 1876. Verdient um die Kenntnis »des kleinsten Lebens«. Schrieb: Reiseberichte über die Korallen (1834) und Akalephen des Roten Meeres (1836); »Organisation, Systematik und geographisches Verhältnis der Infusionstierchen« (1830); »Zur Erkenntnis der Organisation in der Richtung des kleinsten Raumes« (1832—1834) und »Zusätze zur Erkenntnis großer Organisation im kleinen Raume« (1836); »Die Infusionstierchen als vollkommene Organismen« (1838). Begründer der mikroskop. Paläontologie, zusammengefaßt in der »Mikrogeologie« (1854, 1856 u. 1876). Vgl. Hanstein (1877), Laue (1895).

Ehrenberger Klause, ein früher befestigter Punkt an der Nordgrenze Tirols, am Lech, oberhalb Füssen; im Schmalkaldischen Kriege 10. Juli 1546 von Sebastian Schärtlin und 19. Mai 1552 von Moritz von Sachsen genommen; 1809 geschleift.

Ehrenbezeigungen, militärische, die Begrüßungen (Honneurs) Höherstehender; das Salutschießen, eine bestimmte Anzahl von Schüssen je nach dem Range des zu Begrüßenden (s. Salut); Empfangsfeierlichkeiten, Trauerparaden bei Begräbnissen.

Ehrenbreitstein, Festung im preuß. Regbez. und Landkreis Koblenz, am rechten Rheinufer, der Moselmündung und Koblenz gegenüber, an der Bahn Köln-Deutz-Niederlahnstein, auf 175 m hohem, steilem Felsen, 1800 von den Franzosen gesprengt, seit 1816 neuerbaut. Am Fuß derselben die Stadt E. (Thal-E.), (1895) 5214 Ew.

Ehrenfeld, früher Flecken, seit 1888 in Köln einverleibt.

Ehrenfriedersdorf, Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Annaberg, an der Bahn Wilischthal-E., (1895) 5123 Ew.; Fabrikation von Posamenten.

Ehrengerichte, zur Schlichtung von Ehrensachen niedergesetzte Gerichte von Standesgenossen; zuerst als sogen. Ehrentafeln (unter Vorsitz eines Ehrenmarschalls) beim deutschen Adel vorkommend, dann bes. bei Studierenden. — Die militärischen E., aus den Offizieren eines Regiments zusammengesetzt, entscheiden über zweideutige Handlungen eines Offiziers, die nicht vor das Kriegsgericht gehören, sowie über Streitigkeiten zwischen Offizieren. In Österreich dafür gebildet der Ehrensachen-Ausschuß bei jedem Regiment und selbständigen Bataillon, der Ehrenrat bei jedem Truppen-Divisionskommando. Über Rechtsanwälte entscheidet der Vorstand der Anwaltskammer (s. d.) als Ehrengericht, gegen dessen Urteil Berufung an den beim Reichsgericht gebildeten Ehrengerichtshof zulässig ist. Ähnlich ärztliche und Börsen-E.

Ehrenkränkung, s. Beleidigung.

Ehrenkreuze, Ehrenzeichen, s. Orden.

Ehrenlauf, der rechte Vorderlauf des gejagten Hirsches, wird mit Eichen- oder Nadelholzbruch dem Jagdherrn überreicht.

Ehrenlegion, Orden der, einziger franz. Orden, gestiftet durch Gesetz vom 29. Floréal des Jah-

Digitized by Google

res X (19. Mai 1802) zur Belohnung von Verdiensten im Zivil- und Miliärdienst, besteht aus Rittern, Offizieren, Kommandeuren, Großoffizieren und Großkreuzen. Dekoration: Stern mit 5 doppelten Strahlen; auf der Vorderseite früher das Bildnis Napoleons I., jetzt das der Republik; auf der andern Seite früher der kaiserliche Adler, jetzt 2 Fahnen mit der Devise: »Honneur et Patrie« (s. Tafel »Orden«, Fig. 25). Die Zahl der Ritter ist auf 30,270 beschränkt, davon ⅘ Militärs, die auch eine Dotation erhalten. Der Ehrenlegion gehören für die Töchter, Schwestern und Nichten der Ritter Erziehungsanstalten in St.-Denis und St.-Germain.

Ehrenposten, s. Ehrenwachen.

Ehrenpreis, s. Veronica.

Ehrenrechte, bürgerliche, die durch den Vollgenuß der bürgerlichen Ehre bedingten Einzelbefugnisse, welche ein Staatsbürger im öffentlichen Leben in Anspruch nehmen kann, wie z. B. die aktiven und passiven Wahlrechte, Fähigkeit zu öffentlichen Ämtern u. dgl. Verlust derselben kann nach dem deutschen Strafgesetzbuch (§ 31—37) nur neben der Todesstrafe und neben Zuchthaus ausgesprochen werden, neben Gefängnis nur in bestimmten Fällen und nur, wenn die Strafe 3 Monate übersteigt oder wegen mildernder Umstände an die Stelle von Zuchthaus tritt.

Ehrenstrafe, s. Strafe.

Ehrentage, bei Wechseln, s. Respekttage.

Ehrentraut, Julius, Genremaler, geb. 3. April 1841 in Frankfurt a. O., seit 1878 Lehrer an der Berliner Kunstakademie, 1888 Professor. Kostümstücke aus dem 17. Jahrh. von miniaturartiger Ausführung.

Ehrenwachen erhalten regierende Fürsten und die Prinzen ihres Hauses, erstere in Stärke einer Kompanie, Eskadron ꝛc., letztere von 36—25 Rotten; sie stellen die Ehrenposten. Doppelte Ehrenposten erhalten die Feldmarschalle und Generale.

Ehrenwaffen, Auszeichnungen für Tapferkeit, langen, ehrenvollen Dienst ꝛc. (Geschütze, Säbel, Gewehre; für Spielleute ꝛc. Trompeten, Trommelstöcke, Pauken). Der deutsche Kaiser verleiht E. an Offiziere für hervorragende wissenschaftliche Leistungen.

Ehrenwort, Versicherung, mit Verpfändung der persönlichen Ehre gegeben, nur noch von moralischer Bedeutung.

Ehrlich, 1) Heinrich, Pianist und Musikschriftsteller, geb. 5. Okt. 1822 in Wien, Schüler von Henselt und Thalberg, 1852 Hofpianist des Königs von Hannover, seit 1862 in Berlin, Musikkritiker des »Berliner Tageblattes«; schrieb: »Die Musikästhetik« (1881); »Lebenskunst und Kunstleben« (2. Aufl. 1886); »Aus allen Tonarten« (1887); »Modernes Musikleben« (1895); »Dreißig Jahre Künstlerleben« (1893) u. a.; auch einige Romane. — 2) Paul, Mediziner, geb. 14. März 1854 in Strehlen (Schlesien), 1881 Prof. in Berlin, förderte die klinische Blutlehre, Mitbegründer der Serumtherapie durch seine Arbeiten über Immunität, 1896 Direktor des Instituts für Serumforschung und Serumprüfung in Steglitz bei Berlin.

Ehrlosigkeit, s. Infamie.

Ei (Ovum), die freie oder mit Nahrungsstoff versehene weibliche tierische Zelle, welche das entwickelungsfähige Material zur Bildung eines neuen Individuums enthält. Das junge Ei ist eine Zelle mit Kern (Keimbläschen) und Zellenleib (Protoplasma), meist auch mit Hülle (Eihaut, Dotterhaut). Es wächst und bildet den Nahrungsdotter (Deutoplasma) neben oder im Protoplasma, dem Bildungsdotter. Dazu kommt schließlich in manchen Fällen die Schale. Eier mit großem Nahrungsdotter liefern hoch entwickelte Junge (Vögel), ebenso die sehr kleinen Eier der Säugetiere, bei denen der Embryo durch die Mutter ernährt wird (das Ei des Menschen ist mit bloßem Auge gerade noch wahrnehmbar). Bei der Entwickelung unterliegt der scheibenförmige Bildungsdotter (Keimscheibe, Hahnentritt) mit dem Keimbläschen einer Furchung, es entsteht zuletzt eine mit Nahrungsdotter gefüllte Hohlkugel (Blastula), die durch Einstülpung einen Doppelsack, die Gastrula, liefert, deren Wandungen die Keimblätter bilden. Das Eiweiß wird von den Drüsen der Eileiterwandung abgesondert und enthält die spiralig gewundenen Hagelschnüre (chalazae); weiter unten im Eileiter bildet sich die Kalkschale. Hühnereier enthalten 10,5—13 Schale, 49—55 Weißes, 32,7—37,5 Dotter. Letzterer enthält 51 Wasser, 16 Eiweißkörper (Vitellin), 31,4 Fett; das Weiße 85 Wasser, 12,9 Eiweißkörper (Albumin); das ganze Ei 73,7 Wasser, 12,5 Eiweißstoffe, 12,1 Fett; die Schale 94 kohlensauren Kalk, 0,8 phosphorsaure Salze. Eierausfuhr 1890: Österreich 606,000, Italien 153,000, Deutschland (1894) 7200 Doppelztr., Rußland 808 Mill. Stück. Einfuhr: Deutschland (1894) 796,090 Doppelztr. im Wert von 67,8 Mill. Mk., England 1275 Mill. Stück. Zur Untersuchung der Hühnereier auf ihre Brauchbarkeit, Frische dient der Eierspiegel (Ovoskop). Konservierungsmittel: Einlegen in Kalk, Einreiben mit Baumöl. Eiweiß und Eigelb, zur Trockne verdampft, bilden die Eierkonserve. Eiweiß dient in der Zeugdruckerei und zu Albuminpapier, Eigelb in der Weißgerberei und zur Bereitung von Eieröl. — Die Eierkunde (Oologie) beschäftigt sich mit der Schale der Eier in systematischer Beziehung. Vgl. Bädeker (1855—67, mit 80 Tafeln), Thienemann (1845—56, 100 Tafeln), Gräßner (n. A. 1897), Reichenau (1880), Willibald (3. Aufl. 1886).

Eibau (Alt-E.), Dorf in der sächs. Kreish. Bautzen, Amtsh. Löbau, Knotenpunkt an der Bahn Bischofswerda-Zittau, (1895) 4472 Ew.; dabei Neu-E., mit [842 Ew.

Eibe, eine große Armbrust.

Eibenbaum, s. Taxus.

Eibencypresse, s. Taxodium.

Eibenschitz, Stadt im mähr. Bezirk Brünn, an der Iglawa, unweit der Bahn Brünn-Wien, (1890) 4456 Ew. In der Nähe Dorf Alexowitz, mit Tuchfabrikation.

Eibenstock, Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Schwarzenberg, an der Bahn Chemnitz-Adorf, (1895) 7212 Ew.; Spitzenstickerei.

Eibisch, s. Althaea und Hibiscus.

Eibsee, See in den Bayrischen Alpen, am Nordfuß der Zugspitze, 959 m ü. M.

Eichamt ꝛc., s. Eichen.

Eiche (Quercus *L.*), Gattung der Kupuliferen. Winter-, Stein-, Traubeneiche (Q. sessiliflora *Salisb.*, Q. robur *Mill.*), in Mitteleuropa, in den Alpen bis 1359 m, liefert Nutzholz, Knoppern, Eicheln, Gerberrinde, zur Gewinnung der letztern in Schälwaldungen kultiviert. Ebenso die Stiel- oder Sommereiche (Q. pedunculata *Ehr.*, Q. robur *L.*), in Europa bis 63° n. Br., in den Alpen bis 918 m, im Orient und Nordafrika. Q. esculus *L.*, südl. Varietät der Steineiche, mit eßbaren Früchten. Korkeiche (Pantoffelholzbaum, Q. Suber *L.*), immergrün, in den Mittelmeerländern, liefert Kork. Q. Ilex *L.*, in den Mittelmeerländern, liefert Gerberrinde und eßbare Früchte (Ballota). Auf der Kermeseiche (Q. cocci-

Digitized by Google

fera *L.*), in Südeuropa, wohnen die als Kermesbeeren in den Handel kommenden Kermesschildläuse (Coccus Ilicis *Fabr.*). Ihre Wurzelrinde (Garouille, Rusque) dient zum Gerben. Österr., burgund. oder Cerriseiche (Q. Cerris *L.*), in Spanien, Italien und in den österr. Küstenländern, Mähren, Ungarn, Kleinasien, Syrien, mit eßbaren Früchten, liefert Galläpfel. Färber- od. Galläpfeleiche (Q. infectoria *Oliv.*), Strauch in den östl. Mittelmeerländern, Kleinasien, Persien, liefert Galläpfel, die Knopperneiche (Q. vallonea *Kotschy*), in den östl. Mittelmeerländern, Ackerdoppen (Valonen); Färbereiche (Q. velutina *Lam.*), in Nordamerika, liefert die Quercitronrinde. Vgl. Kotschy, Die E.n Europas (1862); über Kultur die Schriften von Reuter (3. Aufl. 1875), Schütz (1870), Geyer (1870), Manteuffel (2. Aufl. 1874); Fribolin, Eichenschälwaldbetrieb (1876). — Neuseeländische E., s. Metrosideros. Indische E., s. Tectona.

Eichel, Frucht der Eiche. Die heimischen Eicheln enthalten 7—8 Proz. Gerbstoff, 35—38 Stärke, 7—8 Zucker, 3—4 Proz. Fett ꝛc.; Mastfutter für Schweine, auch für Rindvieh und Geflügel verwendbar; geröstet Kaffeesurrogat. Südliche Eicheln genießbar.

Eichel, der vordere Teil des männlichen Gliedes; auch eine der vier »Farben« in der deutschen Spielkarte (Eicheln).

Eichelentzündung (Eicheltripper), eiterige Absonderung unter der entzündeten Vorhaut am Halse der geschwollenen Eichel, durch fleißiges Waschen leicht heilbar; als Begleiter des Trippers nur mit diesem zu beseitigen. Kann Vorhautverengerung (Phimosis) veranlassen.

Eichelschwamm, s. Phallus.

Eicheltripper, s. Eichelentzündung.

Eichen (bot.), s. Samenknospe.

Eichen (Aichen), das amtliche Begleichen und Berichtigen der für den Verkehr bestimmten Maße und Gewichte, geregelt durch die Eichordnung, unter Oberaufsicht der Normaleichungskommission in Berlin. Eichamt (Eichungsstelle), die für das amtliche E. eingesetzte Behörde; Eichmeister (Eichungsinspektor, Verifikateur), der dazu bestellte Beamte.

Eichenblattspinner, s. Seidenspinner.

Eichendorff, Joseph, Freiherr von, Dichter, geb. 10. März 1788 auf Lubowitz bei Ratibor, nahm am Befreiungskrieg teil, seit 1816 im preuß. Staatsdienst, zuletzt Geh. Regierungsrat im Kultusministerium, privatisierte seit 1845; † 26. Nov. 1857 in Neiße. Einer der bedeutendsten Lyriker der Romantik; bes. hervorzuheben seine seelenvollen Natur- und Wanderlieder (»Gedichte«, 1837, 15. Aufl. 1894; »Gedichte aus dem Nachlaß«, 1888) u. seine Erzählungen (z. B. »Aus dem Leben eines Taugenichts«). Auch Litterarhistoriker vom kathol. Standpunkt aus (»Geschichte der poet. Litteratur Deutschlands«, 3. Aufl. 1866, u. a.) und Übersetzer von Calderons »Geistlichen Schauspielen« (1846, 2 Bde.). »Sämtliche (poetische) Werke« (3. Aufl. 1883, 4 Bde.; Auswahl von Dietze 1891, 2 Bde., von M. Koch 1893). »Vermischte Schriften« 1866—67, 5 Bde. Vgl. Keiter (1887), Höber (1890).

Eichenkrone, s. Orden (Luxemburg).

Eichenmistel, s. Loranthus und Viscum.

Eichens, Eduard, Kupferstecher, geb. 27. Mai 1804 in Berlin, † das. 5. Mai 1877, bildete sich in Berlin, in Paris und unter Toschi in Parma. Stiche nach Raffael, Domenichino, Pesne u. (Kartonmanier) nach Kaulbach.

Eichenwerftkäfer, s. Holzfresser.

Eichhase, s. Polyporus.

Eichhorn, 1) Joh. Albr. Friedr., preuß. Staatsmann, geb. 2. März 1779 in Wertheim, 1810 Syndikus der Universität in Berlin, 1813 Mitglied der Steinschen Zentralverwaltung, 1817 Mitglied des Staatsrates, 1831 Direktor im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, 1840—48 Kultus- und Unterrichtsminister, der freiern Richtung in Wissenschaft und Kirche entschieden abgeneigt; † 16. Jan. 1856. — 2) Karl Friedrich, Rechtsgelehrter, Sohn des Orientalisten Johann Gottfried E. (1752—1827), geb. 20. Nov. 1781 in Jena, 1811 Prof. in Berlin, 1817 in Göttingen, 1833 preuß. Obertribunalrat; † 4. Juli 1854 in Köln. Hauptwerk: »Deutsche Staats- und Rechtsgeschichte« (5. Aufl. 1844, 4 Bde.). Vgl. Schulte (1884).

Eichhörnchen (Sciurus *L.*), Gattung der Nagetiere. Gemeines E. (S. vulgaris *L.*), 25 cm lang, in Europa und dem gemäßigten Asien, baut ein Nest, beschädigt Baumsaaten, Knospen, Vogelnester. Grauer Winterpelz (Grauwerk, Feh) kommt bes. aus Rußland in den Handel. Fleisch genießbar. Graues E. (S. cinereus *L.*), 30 cm lang, in Nordamerika, liefert Pelzwerk (Petit gris).

Eichhorst, Hermann Ludwig, Mediziner, geb. 3. März 1849 in Königsberg, 1876 Prof. in Jena, 1877 in Göttingen, 1884 in Zürich; schr.: »Die progressive perniziöse Anämie« (1878), »Lehrbuch der physikalischen Untersuchungsmethoden innerer Krankheiten« (3. Aufl. 1889), »Handbuch der speziellen Pathologie und Therapie« (5. Aufl. 1895—97, 4 Bde.).

Eichkätzchen, Eichhörnchen.

Eichler, August Wilhelm, Botaniker, geb. 22. April 1839 in Neukirchen (Kurhessen), 1871 Prof. in Graz, 1873 in Kiel, 1878 in Berlin, † das. 2. März 1887. Sehr verdient um die Entwickelungsgeschichte und Morphologie der Pflanzen, schrieb: »Blütendiagramme« (1875—78, 2 Tle.); setzte Martius' »Flora brasiliensis« fort.

Eichmaß (Visiermaß), bis 1872 Maß für den Weingroßhandel, etwas größer als Schenk- und Zapfmaß für den Kleinhandel.

Eichpfahl (Merkpfahl), ein den höchsten Wasserstand, der bei einer Stauanlage erreicht werden darf, bezeichnender Pfahl.

Eichpilz, s. Polyporus.

Eichrodt, Ludwig, Dichter, geb. 2. Febr. 1827 in Durlach, † 2. Febr. 1892 als Oberamtsrichter in Lahr (Denkmal das.). Bekannt als Humorist: »Gedichte in allerlei Humoren« (Pseud. R. Rodt, 1853); »Lyrische Karikaturen« (1869); »Lyrischer Kehraus« (1869, 2 Tle.; darin »Biedermeiers Liederlust«); »Rheinschwäbisch« (2. Aufl. 1873); »Hortus deliciarum« (1876—80) ꝛc. »Melodien« (1875) u. a. »Gesammelte Dichtungen« 1889, 2 Bde. Vgl. Kennel (1893).

Eichsfeld, früher kurmainzisches, seit 1802 preuß. Fürstentum, ein bis 566 m hohes Plateau am Südwestabhang des Harzes, 1540 qkm. Hauptstadt Heiligenstadt. Vgl. Werner (1886).

Eichstätt (Eichstädt), Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, an der Altmühl und der Bahn München-Nürnberg, (1895) 7722 Ew.; Bischofsitz (seit dem 8. Jahrh.), Domkirche, Walpurgiskirche; Schloß (jetzt Kaserne), ehem. bischöfl. Residenz (Wilibaldsburg) mit Sammlungen; Landgericht, Gymnasium, bischöfl. Lyceum, Realschule, Lehrerseminar. Ehedem Hauptstadt des Fürstentums E., in welches 1802 das Bistum verwandelt wurde, 1817 dem Prinzen Eugen Beauharnais mit dem Titel eines Herzogs von Leuchtenberg

Digitized by Google

und Fürsten von E. als Standesherrschaft überlassen; 1855 aufgelöst. Vgl. Sax, Die Bischöfe und Reichsfürsten von E. (1884—86, 2 Bde.).

Eichwald, Karl Eduard, Naturforscher, geb. 4. Juli 1795 in Mitau, 1823 Prof. in Kasan, 1827 in Wilna, 1838—51 Prof. der Zoologie in Petersburg, † das. 10. Nov. 1876. Sehr verdient um die Erforschung Rußlands. Schrieb mehrere Reisewerke, eine Paläontologie Rußlands (franz. 1850), »Lethaea rossica« (1852—68, 2 Bde.) u. a.

Eickel, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkreis Gelsenkirchen, an der Bahn Wanne-Bochum, (1895) 11,821 Ew.

Eid, feierliche Wahrheitsversicherung unter Anrufung Gottes (Schwur), und zwar assertorischer E. (Nacheid), wenn es sich um eidliche Erhärtung einer bereits gemachten Aussage, promissorischer E. (Voreid), wenn es sich um die eidliche Bekräftigung einer Zusage handelt; gerichtlicher E., wenn er im gerichtl. Verfahren, außergerichtlicher E., wenn er außerdem geleistet wird, wie z. B. der Amtseid. Der gerichtliche E. ist entweder Haupt- (Partei-) oder Nebeneid (E. der Zeugen und Sachverständigen). Der Haupteid wird in bürgerlichen Rechtssachen entweder freiwillig von einer Partei (Deferent) dem Gegner (Delat) zum Beweis einer Thatsache zugeschoben, der ihn dann annehmen oder zurückgeben (referieren) kann, oder er wird als notwendiger E. zur Ergänzung (Erfüllungseid) oder zur Entkräftung (Reinigungseid) eines unvollständigen Beweises vom Richter auferlegt. Wird die Wahrheit oder Unwahrheit einer Thatsache beschworen, so ist der E. ein Wahrheitseid, während man von einem Glaubenseid spricht, wenn beschworen wird, daß man nach sorgfältiger Prüfung und Erkundigung die Überzeugung erlangt habe, daß die betreffende Thatsache wahr oder nicht wahr sei. Derselbe ist zu unterscheiden vom Glaubenseid von Geistlichen, d. h. der eidlichen Versicherung, einer bestimmten Religionspartei zugethan zu sein und ein Lehramt nach der Glaubenslehre derselben verwalten zu wollen. Für den Schwurpflichtigen ist Eidesfähigkeit, und zwar geistige Integrität und Eidesmündigkeit erforderlich, die nach deutschem Recht mit dem 16. Lebensjahr beginnt. Der E. wird durch Nachsprechen der Eidesformel geleistet. Falscheid (fahrlässiger E.), die eidliche Bestätigung einer unwahren Angabe, deren Unrichtigkeit dem Schwörenden bei sorgfältiger Überlegung zum Bewußtsein gekommen wäre. Die eidliche Bestätigung einer dem Schwörenden als unwahr bekannten Angabe (Meineid; vom altdeutschen »mein« = falsch) wird nach dem deutschen Strafgesetzbuch (§ 153—163) mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft, fahrlässiger E. mit Gefängnis bis zu 1 Jahr. Das österreich. Strafgesetzbuch (§ 199a, 204) behandelt den Meineid als Betrugsart.

Eidam, Tochtermann, Schwiegersohn.

Eidechsen (Echsen, Lacerta *L.*), Reptiliengattung der Saurier. Gemeine Eidechse (Lacerta agilis *L.*), bis 20 cm lang, Mitteleuropa, vertilgt schädliche Insekten. Grüne Eidechse (Smaragdeidechse, L. viridis *Daud.*), bis 60 cm lang, Mittel-, Südeuropa, auch in Österreich, Norddeutschland, Vorderasien. Das Skelett einer Eidechse s. Tafel »Röntgenbilder II«. Vgl. Leydig, Die in Deutschland lebenden Arten der Saurier (1872).

Eidechsenbund, Bund des preuß. landständischen Adels gegen den Deutschen Orden 1397—1440.

Eider, Grenzfluß zwischen Schleswig und Holstein, entsteht auf dem holstein. Landrücken, mündet unterhalb Tönning in die Nordsee, 188 km lang. Mit der Ostsee verbunden durch den 32 km langen E.kanal und den Kaiser Wilhelm-Kanal.

Eiderdänen, polit. Partei in Dänemark (1848—1865), wollte Schleswig völlig inkorporieren und den Staat bis zur Eider ausdehnen; auch nationalliberale Partei genannt.

Eiderente (Eidergans, Somateria mollissima *Leach.*), Zahnschnäbler, 63 cm lang, an den nordischen Küsten des Atlant. Ozeans, südl. bis Sylt, Fleisch und Eier genießbar. Daunen bes. aus Island u. Grönland.

Eiderstedt, Halbinsel an der Westküste von Schleswig, zwischen den Buchten von Tönning und Husum, 331 qkm, jetzt Kreis der Provinz Schleswig-Holstein, mit (1895) 15,781 Ew. Hauptstadt Tönning.

Eideshelfer, ehemals die zur Unterstützung der Glaubwürdigkeit eines Schwurpflichtigen Zugezogenen und mit ihm zusammen Schwörenden.

Eidograph (grch.), dem Storchschnabel ähnliche Kopiermaschine.

Eidographie (grch.), Verfahren zur Herstellung von Druckplatten für die Buchdruckpresse von direkt auf Metall gemachten Zeichnungen.

Eidsvold, Kirchspiel im norweg. Amt Akershus, (1891) 8144 Ew. 1814 hier erster Versammlungsort des norweg. Storthings.

Eierbovist, s. Bovista.

Eierkonserve } s. Ei.
Eierkunde }

Eieröl, das Fett des Dotters, durch Pressen oder Ausziehen mit Petroleumäther gewonnen, hochgelb, dickflüssig, erstarrt leicht, wird bald ranzig, dient (wie auch Eierölseife) zur Hautpflege u. in der Weißgerberei

Eierpflanze, s. Solanum. (s. Ei).

Eierschalenporzellan (engl. Egg-shells), sehr dünnes, durchscheinendes chines. und japan. Porzellan, in Sèvres und England nachgeahmt.

Eierschwamm, s. Cantharellus.

Eierspiegel, s. Ei.

Eierstab, ein mit sogen. Eiern u. Pfeilspitzen verzierter, unten mit einer Perlschnur versehener Viertelstab, der den Echinus des ionischen Kapitäls bildet.

Eierstock (Ovarium), Organ der weibl. Tiere. Beim Menschen zwei 3 cm lange, 1 cm breite, flache Gebilde, rechts und links von der Gebärmutter in den breiten Mutterbändern (s. Tafel »Anatomie II«, Fig. 8), enthalten die Graafschen Bläschen oder Follikel, in denen sich das Ei entwickelt. Bei der Reife platzen diese Bläschen, und das Ei gelangt durch die Eileiter (s. d.) in die Gebärmutter. Der E. wird häufig von Entzündungen und cystischen Entartungen (Retentionscyste, zusammengesetztes Cystoid, Dermoidcyste), Myomen, Fibromen, auch von Krebs befallen. Entfernung meist durch Ovariotomie. Neuralgie des E.s, heftige, periodische Schmerzen, ohne anatom. Veränderung, bei Hysterischen. — Auch (botan.) s. v. w. Fruchtknoten.

Eifel, der nordwestliche Teil des rhein. Schiefergebirges, in der preuß. Rheinprovinz zwischen Mosel, Rhein und der belg. Grenze, ca. 400 m hoch, rauh und wenig fruchtbar, mit den öden Bergzügen der Schneeeifel (Schneifel), der Hohen E. (Hohe Acht, 760 m), vielen Basaltkegeln, Kratern und tiefen Kraterseen (Laacher See). Vgl. v. Dechen (2. Aufl. 1885, geognost.), Follmann (1894).

Eifelkalk, Kalkstein der mittlern Abteilung der devonischen Formation.

Digitized by Google

Eiffelturm, zur Ausstellung auf dem Marsfeld in Paris 1889 von Gustave Eiffel (geb. 1843 in Dijon) errichteter eiserner Turm, 300 m hoch, mit hydraulischen Aufzügen und Glaskuppel.

Eifurchung (Furchung) } s. Ei.
Eigelb (Eidotter) }

Eigenbesitzer, wer Eigenbesitz (s. Besitz) hat, im Gegensatz zu dem, der eine Sache nur als ihm geliehen, verpfändet, vermietet besitzt.

Eigengewicht (Eigenschwere), spezifisches Gewicht, s. Gewicht.

Eigenhandel (Proprehandel), Handel für eigne Rechnung.

Eigenmacht begeht in der Rechtssprache, wer dem Besitzer ohne dessen Willen den Besitz entzieht oder ihn im Besitz stört. Deutsches Bürgerl. Gesetzbuch, § 858.

Eigenname, s. Name.

Eigentum (lat. Dominium), die vollständige rechtliche Herrschaft über eine Sache, d. h. die Befugnis, soweit nicht Gesetz oder Rechte Dritter entgegenstehen, mit der Sache nach Belieben zu verfahren und andre von jeder Einwirkung auszuschließen, im Gegensatze zum Besitz (s. d.); Miteigentum, das mehreren nach Bruchteilen zustehende E. an einer Sache. Deutsches Bürgerl. Gesetzb., § 903 ff.; 1008 ff.; E.svorbehalt, die Vereinbarung bei einem Verkauf, daß das E. erst mit Zahlung des Preises übergehe; der Verkäufer ist dann zum Rücktritt berechtigt, wenn der Käufer nicht rechtzeitig zahlt (§ 455).

Eigentümergrundschuld, s. Grundschuld.

Eigentümerhypothek, s. Hypothek.

Eigentumsklage, s. Rei vindicatio.

Eigentumslosung, s. Näherrecht.

Eigenwechsel, s. Wechsel.

Eiger, Gipfel der Berner Alpen, 3975 m.

Eike von Repgow (Repgau in Anhalt), Verfasser des Sachsenspiegels, ein Edelmann vom Anfang des 13. Jahrh. Vgl. Winter (1874 u. 1878).

Eikonogen, amidonaphtholmonosulfosaures Natron, farblose Kristalle, bräunt sich an der Luft, wirkt stark reduzierend, dient in der Photographie als Entwickler.

Eilbeck, ehem. Dorf im NO. von Hamburg, 1894 einverleibt, (1895) 24,611 Ew.

Eileiter (Muttertrompeten), zwei häutige, 8—18 cm lange, gewundene Röhren (s. Taf. »Anatomie II«, Fig. 8), welche das Ei vom Eierstock in die Gebärmutter leiten. Bleibt das Ei im E. sitzen, so entsteht meist tödliche Trompetenschwangerschaft.

Eileithyia (lat. Ilithyia), die Geburtsgöttin der Griechen, auch als Attribut der Hera oder Artemis.

Eilenburg, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Delitzsch, auf einer Insel der Mulde, Knotenpunkt an der Bahn Halle-Kottbus, (1895) 13,399 Ew.; Realprogymnasium; Tuchfabriken, Bierbrauereien.

Eilendorf, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Aachen, an der Bahn Köln-Herbesthal, (1895) 5861 Ew.

Eilers, 1) Gerd, Pädagog, geb. 31. Jan. 1788 in Grabstede (Oldenburg), 1843—48 Rat im preuß. Kultusministerium unter Eichhorn, † 4. Mai 1863 in Saarbrücken; schr.: »Meine Wanderung durchs Leben« (1856—61, 6 Bde.). — 2) Gustav, Kupferstecher, geb. 28. Juli 1834 in Berlin, lebt das. als Professor. Linienstiche nach Tizian, Holbein, van Dyck, Rubens, heil. Cäcilie). Auch Bildnisse.

Eilhart von Oberge, deutscher Dichter, um 1200, verfaßte nach franz. Vorlage den Versroman »Tristrant und Isalde« (Ausg. von Lichtenstein, 1877).

Eilsen, Badeort im Fürstent. Schaumburg-Lippe, bei Bückeburg, 256 Ew.; Schwefel- u. Schlammbäder.

Eilsleben, Dorf im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Neuhaldensleben, Knotenpunkt an der Bahn Magdeburg-Börßum, (1895) 2426 Ew.

Eimer, Flüssigkeitsmaß, in Preußen à 60 Quart = 68,702 Lit., in Österreich à 40 Maß = 56,589 L., für Wein 41 Maß = 58,016 L., in Bayern à 60 Maß = 64,142 L., in Sachsen à 72 Kannen = 67,363 L., in Württemberg Helleichmaß à 160 Maß = 293,927 L.

Eimer, Theodor, Zoolog, geb. 22. Juni 1843 in Stäfa bei Zürich, seit 1875 Prof. in Tübingen, † das. 30. Mai 1898. Schrieb: »Zoologische Studien auf Capri« (1873—74); »Die Medusen« (1878); »Variieren der Mauereidechse« (1881); »Die Entstehung der Arten« (1888—97, 2 Tle.); »Artbildung ꝛc. bei den Schmetterlingen« (1889—95, 2 Tle.).

Eimerkunst, Hebevorrichtung mit Eimern; vgl. Paternosterwerk.

Eimsbüttel, früher Vorort im NW. von Hamburg, 1894 einverleibt, (1895) 52,189 Ew.

Einäscherung, vollständige Verbrennung organ. Substanz, um die Asche zu gewinnen.

Einbalsamieren der Leichen zur Verhinderung der Fäulnis, von Assyrern, Persern, Ägyptern geübt. Jetzt spritzt man alkoholische Quecksilberchloridlösung, Wickersheimersche Flüssigkeit od. dgl. in die Arterien, wäscht die Leibeshöhle mit Karbolsäure aus und füllt sie mit frisch geglühter Holzkohle. Vgl. Laskowski (1886), Gannal (Gesch., 1841). S. auch Mumien.

Einbau, vorübergehender Anbau von Ackerbaugewächsen auf Grundstücken, die wesentlich für andre Kulturen (Wein, Obst, Hopfen) bestimmt sind.

Einbaum, durch Aushöhlen eines Baumstammes hergestelltes Boot.

Einbeck (Eimbeck), Kreisstadt im preuß. Regbez. Hildesheim, an der Bahn Salzderhelden-Dassel, (1895) 8436 Ew.; Realprogymnasium. Ehedem Hansestadt, dann Hauptstadt des Fürstentums Grubenhagen; im Mittelalter durch ihr Bier berühmt.

Einbeere, Pflanzengattung, s. Paris.

Einbeizen, s. Beizen.

Einbiß, dreieckiger Ausschnitt in der Kaufläche der beiden obern Eckschneidezähne des Pferdes, entsteht im 9. Lebensjahr, verschwindet allmählich und erscheint mit ca. 15 Jahren abermals.

Einblasung, Einbringung von Borsäure-, Kalomel-, Jodoformpulver in die Nasenhöhle, den Schlund, Kehlkopf, Gehörgang mittels einer Glasröhre oder des Insufflators (Rohr mit Gummiball).

Einbrechen, s. Beibrechen.

Einbrennkunst, s. Enkaustik.

Einbruchdiebstahlversicherung, Versicherung gegen Verlust (einschl. Beschädigung) durch Diebstahl.

Eindhoven, Stadt in der niederländ. Prov. Nordbrabant, an der Dommel, (1890) 4565 Ew.

Einengen, s. Abdampfen.

Einfachwirkend heißen Dampfmaschinen, Pumpen ꝛc., deren Kolben nur bei einer Bewegungsrichtung wirksam ist. Gegensatz: doppeltwirkend.

Einfahren in die Grube, sich hineinbegeben; das Einkriechen des Dachses, Fuchses, Kaninchens in die Röhre des Baues.

Einfallen, das Laufen oder Fliegen des Wildes in Netze, das Niederfliegen in einen Busch.

Einfallswinkel, der Winkel, den ein auf einen Spiegel fallender Lichtstrahl mit dem im Einfallspunkt des Strahles errichteten Lot (Einfallslot) bildet. Auch der Winkel, unter dem ein Geschoß den Erdboden berührt (Fallwinkel).

Digitized by Google

Einfrüchtig heißen Pflanzen, die nach einmaliger Samenbildung absterben.

Einfuhr (Import, Importation), das Einführen von Waren über die Landesgrenze, die Gesamtmenge derselben. E.zölle, die beim Einführen von Waren über die Grenze erhobenen Zölle.

Einführungsgesetz, das einem größern Reichsgesetz (Gesetzbuch) beigegebene kleinere Reichsgesetz, welches das Verhältnis des größern Gesetzes zu den bisherigen Reichsgesetzen und zu den Landesgesetzen ordnet, mit ihm zusammenhängende kleinere Rechtsmaterien regelt, die Zeit des Inkrafttretens des Gesetzbuches bestimmt und Übergangsbestimmungen enthält.

Eingangsabfertigung, die Erfüllung der Zollformalitäten beim Eingang von Waren über die Landesgrenze.

Eingänger, s. Einsiedler.

Eingeblindet heißen Vasen, Säulen ꝛc., die auf der hintern Seite abgeplattet und aufgeleimt sind.

Eingebrachtes Gut (Allata, Illaten), an sich das Vermögen, das jedem Ehegatten bei Eintritt in die Ehe gehört. Nach deutschem Bürg. Gesetzb. ist bei der Verwaltungsgemeinschaft (s. Ehegüterrecht) e. G. der Frau auch, was sie während der Ehe erwirbt (§ 1363). Bei der Errungenschaftsgemeinschaft ist e. G. jedes Ehegatten 1) was ihm bei Eintritt in die Errungenschaftsgemeinschaft gehört; 2) was er von Todes wegen oder mit Rücksicht auf ein künftiges Erbrecht, durch Schenkung oder als Ausstattung erwirbt, ausgenommen ein Erwerb, der den Umständen nach zu den Einkünften zu rechnen ist (z. B. Zuschuß zu den Haushaltungskosten); 3) Gegenstände, die nicht durch Rechtsgeschäft übertragen werden können (z. B. Familienfideikommisse, Nießbrauch), sowie Rechte, die mit seinem Tod erlöschen (z. B. Leibrente) oder deren Erwerb durch Tod eines der Gatten bedingt ist (z. B. Lebensversicherung); 4) was durch Ehevertrag für e. G. erklärt ist; 5) was er auf Grund oder als Ersatz des eingebrachten Guts oder durch ein Rechtsgeschäft erwirbt, das sich auf das eingebrachte Gut bezieht, ausgenommen der Erwerb aus dem Betrieb eines Erwerbsgeschäfts (§ 1519 ff.). Bei Fahrnisgemeinschaft ist e. G. insbes. 1) das unbewegliche Vermögen, das der Ehegatte bei Eintritt in diese Gemeinschaft oder während der Gemeinschaft durch Erbfolge, Vermächtnis oder mit Rücksicht auf ein künftiges Erbrecht, durch Schenkung oder als Ausstattung erwirbt, wobei zum unbewegl. Vermögen auch Rechte an Grundstücken, mit Ausnahme der Hypotheken, Grund- und Rentenschulden, sowie Forderungen zählen, die auf Übertragung des Eigentums an Grundstücken oder auf die Begründung oder Übertragung eines der bezeichneten Rechte oder auf die Befreiung eines Grundstücks von einem solchen Recht gerichtet sind; 2) Gegenstände, die nicht durch Rechtsgeschäft übertragen werden können (§ 1551 ff.). Auch bei Errungenschafts- und Fahrnisgemeinschaft wird das eingebrachte Gut vom Mann verwaltet und seine Nutzungen fallen in das Gesamtgut (s. d., § 1525 u. 1550). — Nicht e. G. wird das Vorbehaltsgut (s. d.).

Eingehen, vom Wild, eines natürlichen Todes sterben.

Eingelegte Arbeit, s. Mosaik und Intarsia.

Eingeschriebene Hilfskassen, s. Hilfskassen.

Eingesprengt, von Mineralien, wenn sie in einem andern fein zerteilt, in mit der Umgebung verwachsenen Körnern vorkommen.

Eingestelltes Jagen, mit Jagdzeug umstellter Waldort, aus dem das Wild nicht entweichen kann.

Eingestrichen, s. Noten.

Eingetragene Genossenschaften ꝛc., s. Genossenschaften ꝛc.

Eingeweide (Viscera), alle in den Körperhöhlen enthaltenen Organe, im engern Sinn nur die der Verdauung dienenden. Vgl. Tafel »Anatomie des Menschen«.

Eingeweidebruch, s. Bruch.

Eingeweidenervensystem, s. Sympathikus.

Eingeweidewürmer (Helmintha, Entozoa), Parasiten, die ihre Entwickelung ganz oder teilweise in einem oder mehreren der Art nach verschiedenen Tieren vollbringen, gehören zu den Faden-, Platt- oder Hakenwürmern. über 1400 Arten, davon ca. 500 in Vögeln, 300 in Fischen, über 240 in Säugetieren, ca. 30 im Menschen. Litteratur s. Schmarotzer.

Eingießung (Infusion), Einführung größerer Mengen von Flüssigkeit in Körperhöhlen. E. in den Darm (Enteroklyse, 1,5—4 Lit.) bei Verstopfung, Darmkrankheiten, zur Desinfizierung des Darms, Beeinflussung der Körpertemperatur ꝛc. E. unter die Haut (Hypodermoklyse) bei Cholera, starkem Blutverlust nach Abortus.

Einhandsgut (Einhardsgut), s. Sondergut.

Einhard (Eginhard), Biograph Karls d. Gr., Geheimschreiber desselben, Oberaufseher der öffentlichen Bauten, geb. 770 im Maingau, erbaute das Münster in Aachen, zog sich 815 mit seiner Gemahlin Imma (nicht Karls Tochter, wie die Sage berichtet) nach Michelstadt im Odenwald zurück, gründete 827 das Kloster Seligenstadt; † 14. März 840. Schr.: »Vita Caroli Magni« (hrsg. von Jaffé, 2. Aufl. 1876); »Annales regum Francorum« (hrsg. in »Monum. Germ. hist.«, Bd. 1), beides deutsch von Abel (3. Aufl. 1893); »Epistolae« (in Jaffés »Bibliotheca«, Bd. 4).

Einhäusig, s. Monözisch.

Einheitsgeschoß, Artilleriegeschoß mit der Sprengwirkung der Granate u. der Kartätschwirkung der Schrapnells, in Frankreich eingeführt.

Einheitskavallerie, gleichmäßig ausgerüstete, bewaffnete und beritten gemachte Kavallerie zum Aufklärungs- und Schlachtendienst.

Einheitspatrone, Metallhülse mit Geschoß, Pulverladung und Zündung.

Einheitsschule, höhere Schule, welche realistische und humanistische Bildung vereinigt (Deutscher Einheitsschulverein, 1886); auch Schule, die alle Stufen und Zweige der Jugendbildung auf Grund einer allgemeinen Volksschule im Sinne des Comenius organisch umfaßt.

Einheitszeit, von der Ortszeit mehr oder weniger abweichende, für größere Länder gleiche Zeit. Die Einführung der E. wurde durch die Entwickelung des Verkehrs geboten u. zuerst bei Betriebseisenbahnfahrplänen benutzt (Eisenbahnzeit). Die Vereinigten Staaten teilten 1883 ihr Gebiet, vom Meridian von Greenwich ausgehend, in 5 Stundenzonen von je 15 Längengraden (1 Stde.) und erhielten so 4 voneinander um je 1 Stunde abweichende Zeiten. In Deutschland wurde die Zeit des 15. Meridians östl. v. Gr. als mitteleuropäische Zeit (M. E. Z.) durch Gesetz vom 12. März 1893 (ergänzt 31. Juli 1895) für das gesamte bürgerl. Leben eingeführt. Die M. E. Z. gilt im Eisenbahndienst auch in Luxemburg, Österreich-Ungarn, Schweden, Bosnien, Serbien, in der westl. Türkei und Italien, die W. E. Z., 1 Stde. nach gegen M. E. Z., gilt in Großbritannien, Belgien, Niederlande, die O. E. Z. in Bulgarien, Rumänien und der östl. Türkei. Einheitl. Landeszeit (nach der Hauptstadt) haben Dänemark, Frankreich, Griechenland, Norwegen, Spanien, Portugal, Schweiz, Rußland. Vgl. Hesse-Wartegg (1892). Angestrebt wird eine Weltzeit (Meridian von Greenwich).

Digitized by Google

Einherier, in der nord. Mythologie die im Kampf gefallenen und in Walholl aufgenommenen Helden.

Einhorn, 1) fabelhaftes Tier von Pferdegestalt mit geradem, spitzem Horn auf der Stirn, angeblich in Afrika, schon von Aristoteles erwähnt; auch Nashorn; als Wappentier s. Taf. »Heraldik II«, Fig. 55. — 2) Sternbild (Monoceros) des nördlichen Himmels. — 3) Russische lange, glatte Haubitze mit konischer Kammer und einem Henkel über dem Schwerpunkt.

Einhornshöhle, Tropfsteinhöhle am Südrande des Harzes, beim Dorf Scharzfeld.

Einhufer (Solidungula), Familie der Huftiere, mit der einzigen Gattung: Pferd (s. d.).

Einhüllende Kurve (Grenzkurve, Enveloppe), in einem stetigen System ebener Kurven diejenige Kurve, die von allen übrigen Kurven berührt wird.

Einhüllende Mittel (Emollientia, Involventia), Fette, Vaselin ꝛc. bei Verbrennungen; zucker-, gummi-, schleimhaltige Substanzen, Milch, Fette ꝛc. für innerlichen Gebrauch.

Einigungsämter (Einungsämter), s. Gewerbegerichte.

Einjährig (annuell) heißen Gewächse, die in einem Jahr ihre ganze Entwickelung durchlaufen. Sommergewächse ☉ thun dies vom Frühling bis Herbst, Wintergewächse ☉☉ keimen im Herbst und überwintern als kleine Pflänzchen.

Einjährig-Freiwillige, s. Freiwillige.

Einkammersystem, s. Repräsentativverfassung.

Einkindschaft, gerichtlicher Vertrag, durch welchen Eheleute die aus früherer Ehe vorhandenen Kinder (Vorkinder) mit den in der neugeschlossenen Ehe zu erzeugenden (Nachkindern) vermögensrechtlich einander gleichstellen, nach deutschem Bürgerl. Gesetzbuch nicht mehr zulässig.

Einklemmung (Inkarzeration), die Festlegung einer Darmschlinge im Bruchsack oder (innere E.) in der Eingeweidehöhle durch bandartige Stränge zwischen den Eingeweiden, der Bauchwand ꝛc.

Einkommen, eine periodisch sich erneuernde Einnahme, dann der Zuwachs zum Vermögensstamm, welchen man ohne Verschlechterung seiner wirtschaftlichen Lage verzehren kann. Freies E., der Überschuß des thatsächlichen über das zum Leben notwendige E. Vgl. Kleinwächter (1896).

Einkommensteuer, s. Steuern.

Einkorn, s. Spelz.

Einkreisen, nach frisch gefallenem Schnee (Neue) den Bestand des Wildes im Distrikt durch Zählen der Fährten feststellen.

Einlagerer, s. Lager.

Einlagerungsgewicht, das bei der Anmeldung von Waren für Zollniederlagen, Auslagerungsgewicht, das bei der Abmeldung ermittelte Gewicht.

Einlassung, Vernehmlassung (Antwort) auf die Klage oder einen Parteivortrag; E.sfrist, die zwischen der Zustellung der ersten Prozeßschrift und dem Termin zur mündlichen Verhandlung erforderliche Frist.

Einläufer, s. Einsiedler.

Einleger, hartholzige Stecklinge, die man im Winter schneidet und möglichst flach eingräbt.

Einlieger, ländlicher, grundbesitzloser Arbeiter, der zur Miete wohnt.

Einmachen, die Zurichtung von Vegetabilien, Fleisch ꝛc. mit fäulniswidrigen Stoffen, z. B. Zucker, Essig, Kognak, Salz, unter Abschluß der Luft in hermetisch schließenden Gefäßen, unter Fett ꝛc. Anleitungen von Weill, Wagner, Schneider, Huber, Pröpper u. a.

Einmaischen, s. Bier und Spiritus.

Einmieten, Kartoffeln, Rüben ꝛc. zur Überwinterung in Mieten legen.

Einöden, in Bayern einzeln stehende Häuser.

Einpackung, Einhüllung des Körpers in ein nasses Tuch und Bedeckung mit wollenen Decken nebst kalter Abreibung, kaltem Bad oder kalter Brause nach 10 Min. bis 3 Stunden. Trockne E. ohne nasses Tuch.

Einpökeln, s. Einsalzen.

Einquartierung, die Unterbringung von Soldaten in Bürgerquartieren; für das Deutsche Reich durch Gesetz vom 25. Juni 1868 und 13. Febr. 1875 geregelt.

Einrede (Exceptio), im allgem. die Entgegnung eines Beklagten auf eine Klage, insbes. die neue Gegenbehauptung des Beklagten, welche, wenn sie bewiesen wird, das klägerische Recht oder doch die Klage zerstört, sei es eine dilatorische (verzögerliche), wenn sie nicht eine gänzliche Befreiung des Beklagten von dem geklagten Anspruch, sondern nur temporäre Abweisung der Klage, sei es eine peremtorische (zerstörliche), wenn sie eine Zerstörung des der Klage zu Grunde liegenden Rechts für immer bezweckt.

Einreibung (Inunctio, Illitio), die Applikation von Arzneimitteln auf die Haut durch Reiben, auch die dazu verwandten Arzneistoffe. Die Wirkung ist eine örtliche (ableitende, schmerzstillende) oder allgemeine, indem die Arzneistoffe von der Haut aus in das Blut gelangen (Schmierkur bei Syphilis).

Einsalzen (Einpökeln), Fleisch durch Zusatz von Salz konservieren. 1 Ztr. Rindfleisch erfordert 2,5, Schweinefleisch 4 kg Salz. Empfehlenswert ist eine Mischung von 32 Salz, 1 Salpeter, 2 Zucker. Gesalzenes Fleisch ist weniger nahrhaft u. schwerer verdaulich als frisches. Die Lake enthält viele Nahrungsstoffe.

Einsamenlappige Pflanzen, s. Monokotyledonen.

Einsamer Spatz, s. Steindrossel.

Einsattelung, Gebirgspaß.

Einsatzhärtung, s. Einsetzen.

Einsäuern, Bereitung von Sauerfutter.

Einschachtelungstheorie, s. Entwickelungsgeschichte.

Einschattige, s. Amphisciі.

Einscheidung, Darmverschlingung (s. d.).

Einschieben, das Sichniederlegen des Schwarzwildes in das Lager.

Einschienenbahn, s. Hängebahnen.

Einschiffen, Waren ꝛc. in Schiffe verladen; auch das Verladen von Truppen und Kriegsmaterial auf Eisenbahnen.

Einschlafen der Glieder (Taubwerden), mit Gefühl von Prickeln verbundener Zustand, meist bei Druck auf größere Nervenstämme. Auch Symptom von Gehirn- und Rückenmarkserkrankungen. Vgl. Absterben der Glieder.

Einschlag, s. Einschuß.

Einschlagen, ausgegrabene Gewächse mit dem untern Teil provisorisch in eine grabenartige Vertiefung legen und mit Erde bedecken. — Bei Ölgemälden s. v. w. stumpf, glanzlos werden; wird durch Firnis beseitigt.

Einschließung, s. Festungskrieg.

Einschneiden, bes. von Geschützen gebraucht: Geschützeinschnitte herstellen, s. Feldbefestigungen.

Einschreibesystem, s. Inhaberpapiere.

Einschuß, in einem Gewebe das System von Fäden, welches die Kette kreuzt. Einschlag, Eintrag, plötzlich auftretende Geschwulst bei Tieren: Eutereinschuß, Euterentzündung bei Kühen, Schafen, Ziegen; heiße Schenkelgeschwulst bei Pferden.

Digitized by Google

Einschwenken, militärisch das Herstellen einer geschlossenen Linie aus geöffneter Kolonne durch Schwenken.

Einsetzen (Einsatzhärtung), oberflächliche Verstählung schmiedeeiserner Gegenstände durch Glühen derselben in einer mit (tierischer) Kohle gefüllten Büchse und Abkühlen in Wasser.

Einsiedel, Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Chemnitz, an der Zwönitz u. der Bahn Chemnitz-Adorf, (1895) 3729 Ew.

Einsiedel, Friedrich Hildebrand von, geb. 30. April 1750, † 9. Juli 1828 als Präsident des Appellationsgerichts in Jena, Genosse des weimarischen Dichterkreises zu Goethes Zeit, Lustspieldichter und Übersetzer (bes. des Terenz).

Einsiedeln, Flecken im schweizer. Kanton Schwyz, im untern Albisthal, (1888) 8506 Ew.; berühmte Benediktinerabtei (934 gegr., seit 1274 reichsfürstlich) mit schwarzem Marienbild (jährlich 200,000 Wallfahrer). 14. Aug. 1799 Sieg der Franzosen unter Chabran über die Österreicher unter Jellachich.

Einsiedler, s. Eremit; Vogel, s. Dronte; auch ein außer in der Begattungszeit einsam lebendes Hauptschwein (Eingänger, Einläufer).

Einsiedlerkrebse (Eremitenkrebse, Paguridae), Krebse mit weichhäutigem Hinterleib, welchen sie in leeren Schneckengehäusen ꝛc. bergen. Bernhardkrebs (Pagurus Bernhardus *L.*), 13—16 cm lang, in der Nordsee. Vgl. Tafel »Aquarium«, Fig. 18.

Einsprengmaschine (Anfeuchtmaschine), Vorrichtung zum gleichmäßigen Befeuchten von Geweben für die Appretur, erzeugt nebelartige Zerteilung des Wassers.

Einspritzung (lat. Injektion), Einführung von Wasser oder Medikamenten in Mastdarm, Scheide, Nase, Ohr ꝛc. Subkutane (hypodermatische) E., von Wood 1855 eingeführt, Einführung von gelösten Medikamenten unter die Haut mittels der Pravazschen Spritze, deren nadelartige Kanüle in eine Hautfalte eingestochen wird. Die Wirkung ist konstanter, schneller als vom Magen aus, dieser wird nicht behelligt, und die halbe Dosis genügt. Vgl. Eulenburg (3. Aufl. 1875).

Einspruch, im Zivilprozeß der einer säumigen Partei zur Verfügung stehende Rechtsbehelf zur Beseitigung eines wegen Ausbleibens im Verhandlungstermin gegen sie erlassenen Versäumnisurteils; im Strafprozeß die Erklärung, daß man sich einem wegen einer angeblich verübten geringfügigen Strafthat vom Amtsrichter erlassenen Strafbefehl nicht unterwerfe (s. Strafbefehl).

Einsprung, Vorrichtung, durch die das Wild in einen umgatterten Ort einspringen, aber nicht wieder herauskommen kann.

Einstand, eine Gebühr, die bei der Aufnahme in eine Kasse, Zunft ꝛc. zu entrichten ist. S. Näherrecht.

Einsteher, Stellvertreter eines Wehrpflichtigen.

Einstellung der Untersuchung (des Verfahrens), die Aufhebung eines ergebnislosen gerichtlichen Verfahrens.

Eintagsfieber, s. Ephemera.

Eintagsfliegen (Ephemeren, Hafte, Ephemeridae), Insektenfamilie der Falschnetzflügler, erscheinen massenhaft an Flußufern (Uferaas, Aust), sehr hinfällig; die Larven leben im Wasser und dienen als Köder beim Fischfang. Getrocknete E. (Ephemera vulgata *L.*), von der Elbe, dienen als Vogelfutter (Weißwurm).

Eintrag, s. Einschuß.

Eintritt, s. Austritt der Gestirne.

Einwilligung, im deutschen Bürgerl. Gesetzbuch, § 182 ff., die vorherige, Genehmigung die nachträgliche Zustimmung eines Dritten (Eltern, Vormund, Behörde) zu einem Rechtsgeschäft (z. B. Ehe), dessen Wirksamkeit von dieser Zustimmung abhängig ist.

Einwohnerreservate, in den deutschen Schutzgebieten die den Eingebornen zu ihrem Unterhalt zwecks ihrer Erhaltung zugewiesenen bisher herrenlosen Länderteile.

Einzelrichter, s. Gericht.

Einziehung (Konfiskation), die Wegnahme gewisser Vermögensobjekte, namentlich von Verbrechensgegenständen, infolge einer strafbaren Handlung durch die Staatsbehörde. Nach modernem Strafrecht ist nur die E. einzelner Sachen, die des ganzen Vermögens nicht mehr gestattet.

Eipel, 1) (ungar. Ipoly) linker Nebenfluß der Donau in Ungarn, mündet unweit Gran; 193 km lang. — 2) Stadt im böhm. Bezirk Trautenau, an der Aupa u. der Bahn Josefstadt-Liebau, (1890) 2666 Ew.

Eira (Ira), Bergfeste an der Nordgrenze von Messenien, im zweiten Messenischen Kriege Hauptstützpunkt des Aristomenes, erst nach 9jähriger Belagerung von den Spartanern erobert.

Eirene (grch.), Friedensgöttin, s. Irene 1).

Eis bildet sich in Wasser von 0°, wenn demselben Wärme entzogen wird. Beim Erstarren dehnt sich das Wasser um etwa 1/11 seines Volumens aus (spez. Gew. des Eises bei 0°: 0,918), zersprengt daher Gefäße und erweitert Felsklüfte; bei Temperaturabnahme zieht sich E. zusammen. Es leitet Elektrizität nicht, Wärme sehr schlecht, läßt Wärmestrahlen aus leuchtender Quelle durch, ohne sich zu erwärmen (Brennlinsen aus E.), Härte 1,5, ist sehr zäh (Kanonen aus E.), verdampft bei trockner Luft, ohne zu schmelzen, schmilzt bei 0°. 1 kg E. von 0° gibt mit 1 kg Wasser von 79,4° 2 kg Wasser von 0°. Durch Druck wird der Gefrierpunkt erniedrigt, unter Druck von 13,000 Atm. gefriert Wasser bei —18°. Zwei sich berührende Eisstücke von 0° frieren zusammen, bes. unter starkem Druck (Regelation). E. bildet einen wichtigen Handelsartikel. Aufbewahrung in E.kellern, E.häusern und in Haushaltungen in E.schränken mit doppelten Wandungen. Künstliches E. wird mit Kältemischungen hergestellt, in welchen man mit Wasser gefüllte Gefäße rotieren läßt, oder mit E.maschinen, in denen Kälte durch Verdampfung von Äther, Methyläther, flüssigem Ammoniak, flüssiger Kohlensäure, flüssiger schwefliger Säure, durch Ausdehnung kalter komprimierter Luft erzeugt wird. Die Dämpfe werden in einem andern Teil der Maschine wieder verdichtet, und die Flüssigkeit gelangt dann in den Verdampfapparat zurück. Zum Betrieb der E.maschine dient eine Dampfmaschine. Bei kleinen E.maschinen erzeugt 1 kg Steinkohle 3—4 kg, bei den größten und besten 10—14 und mehr Kilogramm E. E. wird in vielen Industriezweigen, im Haushalt und in der Medizin benutzt, doch erzeugt man die erforderliche niedrige Temperatur jetzt häufiger durch E.- oder Kältemaschinen ohne E.bildung. Vgl. Menzel, Bau der E.keller und Fabrikation des Kunsteises (5. Aufl. 1883); Röthling (5. Aufl. 1896); Schatteburg (1893); Über E.- u. Kälteerzeugungsmaschinen: Behrend (3. Aufl. 1894), Schwarz (1888), Rudloff-Grübs (1890); Koller, Kälteindustrie (1896). — Über Fruchteis ꝛc. s. Gefrornes.

Eisachat, stellenweise farbloser, fast durchsichtiger Achat.

Eisack, linker Nebenfluß der Etsch in Tirol, entspringt am Brenner, mündet unterhalb Bozen; 96 km lang.

Digitized by Google

Eisanhang, nach längerer strenger Kälte bei Eintritt feuchter Winde auf Mauern, Bäumen ꝛc. sich bildendes Eis, führt im Walde zu großen Verwüstungen.

Eisballen, Geschwülste der am Sitzbein (Eisbein) gelegenen Muskeln junger Pferde, führen zur Verkümmerung der Tiere.

Eisbär, s. Bär.

Eisberge, von in das Meer vorgeschobenen Gletschern der Polargegenden abgebrochene Eismassen, bis 100 m hoch und mehrere Kilometer lang und breit, ragen nur mit 1/9—1/8 ihrer Masse aus dem Wasser hervor; erreichen im Atlantischen Ozean 36° nördl. Br.

Eisbeutel, s. Kühlapparate.

Eisblink, am Horizont gleich einer leuchtenden Silberlinie auftretender Glanz des Polareises.

Eisblume, s. Mesembryanthemum.

Eisbock (Eisbrecher), Gerüst aus starken Balken oder eisernen Platten und Röhren zum Schutz der Brückenjoche und -Pfeiler gegen Treibeis.

Eisboden, beständig gefrorne Bodenschicht in gewisser Tiefe unter der Erdoberfläche, reicht in Sibirien südlich bis 55°, in Amerika bis 56 und 51° nördl. Br.

Eisbrecher, starker Schraubendampfer von eigentümlicher Konstruktion und mit kräftigen Maschinen, der die Schiffahrt durch Beseitigung zusammengeschobener Eismassen u. Zerbrechen der Eisdecke offen erhält.

Eischimmel, s. Oidium.

Eisele, Fridolin, Rechtslehrer, geb. 2. Mai 1837 in Sigmaringen, 1872 Prof. in Basel, 1874 in Freiburg; schrieb: »Die Kompensation« (1876); »Abhandlungen zum römischen Zivilprozeß« (1888) u. a.

Eiselen, Ernst Wilh. Bernh., Mathematiker u. Turnlehrer, geb. 27. Sept. 1792 in Berlin, † 22. Aug. 1846; Mitherausgeber von F. L. Jahns »Deutscher Turnkunst« (1816 u. ö.).

Eisen (hierzu illustr. Textbeilage) findet sich gediegen fast nur als Meteoreisen, am häufigsten oxydiert, sehr allgemein als untergeordneter und färbender Bestandteil in Mineralien und Ackererde, gelöst in Quell- und Meerwasser, auch in allen Organismen. Mit Schwefel verbunden findet sich E. im Schwefelkies, Buntkupfererz; gewonnen wird es fast nur aus oxydischen Erzen: E.glanz und Roteisenstein (E.oxyd mit 70 Proz. E.), Brauneisenstein (E.hydroxyd mit 60 Proz. E.), Magneteisenstein (E.oxyduloxyd mit 72 Proz. E.), Spateisenstein (kohlensaures E.oxydul mit 48,2 Proz. E.), Raseneisenstein (mit Phosphorsäure u. Sand verunreinigtes E.hydroxyd). Über Eisenerze in Deutschland s. Textblatt zur Karte der »Nutzbaren Mineralien in Deutschland«. Schwefelkiese werden für Schwefelsäurefabrikation abgeröstet, die Abbrände entsilbert, entkupfert, dann auf E. verarbeitet. Aus E.erzen wird durch Reduktion im Hochofen zunächst **Roheisen** (Gußeisen) dargestellt. Dies enthält 2—6 Proz. Kohlenstoff, auch Silicium, Phosphor, Schwefel, Mangan, ist nicht schweißbar und nicht streckbar. Bei nicht zu hoher Temperatur entsteht aus leicht reduzier- und schmelzbaren Erzen weißes Roheisen. Dies ist silberweiß, stark glänzend, sehr hart und spröde, vom spez. Gew. 7,056—7,889, schmilzt bei 1050—1200° und wird auf Stabeisen und Rohstahl verarbeitet (großblätteriges: Spiegeleisen, Spiegelfloß, Rohstahleisen mit 6 Proz.; strahligfaseriges, bläulichgraues: blumiges Floß mit 3,5—4 Proz.; zackig brechendes, dunkleres: luckiges Floß mit 2,7—3,5 Proz. und poröses, gekrauftes Floß mit 2 Proz. Kohlenstoff). Schwer schmelzbare Erze liefern graues Roheisen. Dies ist dunkler, körnig bis feinschuppig, viel weniger hart, selbst etwas geschmeidig, spez. Gew. 6,635—7,572, schmilzt bei 1100—1300°, ist aber dünnflüssiger und dient zu Gußwaren (**Gußeisen**). Weißes Roheisen enthält nur chemisch gebundenen Kohlenstoff, graues von solchem bis 2 Proz., außerdem bis 3,7 Proz. mechanisch beigemengten, graphitartigen Kohlenstoff. Graues Roheisen mit lichtern Partien (oder umgekehrt) heißt halbiertes Roheisen (Forelleneisen). Geschmolzenes graues Roheisen geht bei schnellem Abkühlen in weißes über; bei starker Hitze geschmolzenes weißes verwandelt sich bei langsamem Abkühlen in graues. Thomaseisen mit 2—3 Proz. Phosphor wird nach dem Thomasverfahren verarbeitet; Ferromangan aus manganreichen Erzen mit 20—70 Proz. Mangan (bei höherm Mangangehalt Rohmangan) wird beim Bessemerprozeß benutzt, ebenso Siliciumeisen mit 5—10 Proz. Silicium für möglichst blasenfreie Güsse.

Schmiedeeisen (Stabeisen) wird durch Rennarbeit direkt aus Erz, gegenwärtig ganz allgemein aus Roheisen durch oxydierendes Schmelzen (um den Kohlenstoff bis auf die erforderliche Grenze und fremde schädliche Beimengungen möglichst vollständig zu entfernen) dargestellt. Das alte Verfahren: Frischprozeß und Puddelprozeß, liefert Schweißeisen, das neue: Bessemer-, Thomas-, Martinprozeß, sehr viel schneller Flußeisen. 100 Teile Roheisen geben 70—75 Teile Schmiede- oder Stabeisen. Sehniges Schmiedeeisen enthält 0,02—0,2, Feinkorneisen bis 0,5 Proz. chemisch gebundenen Kohlenstoff; es ist grauweiß, glänzend, sehr zäh und geschmeidig, von sehniger und hakiger Textur, wird durch starke Erschütterungen, durch Erhitzen und Ablöschen in Wasser körnig, ist bei Weißglut schweißbar, schmilzt bei 1800—2250°, spez. Gew. 7,6—7,9; geringer Schwefelgehalt macht es rot-, Phosphorgehalt kalt-, Siliciumgehalt faulbrüchig. Man verarbeitet es auf Walzwerken zu Stabeisen (Grob- und Feineisen, Flach- oder Bandeisen, Nageleisen, Schneideisen), Façoneisen ꝛc.

Stahl wird aus Roheisen gewonnen, indem man die Entkohlung weniger weit treibt als beim Schmiedeeisen, oder aus diesem, dem man wieder Kohlenstoff zuführt. Nach der Herstellung unterscheidet man Schweißstahl (Puddel-, Raffinier-, Zementstahl ꝛc.) und Flußstahl (Tiegel- [Guß-], Bessemer-, Thomas-, Martinflußstahl). Er enthält 0,60—2 Proz. Kohlenstoff, ist licht grauweiß, schimmernd, mit feinem, gleichartigem Korn, fester als Schmiedeeisen, spez. Gew. 7,4—8,1, schweißt bei niedriger Temperatur als Schmiedeeisen, schwieriger schmiedbar, schmilzt bei 1300—1800°, wird durch Ablöschen sehr hart und durch Erhitzen (Anlassen), wobei der Temperatur (u. Härte) entsprechende Anlauffarben erscheinen, wieder weicher. Durch längeres und wiederholtes Erhitzen bei Luftzutritt verliert der Stahl Kohlenstoff, wird grobkörniger, mürbe (verbrannt), läßt sich aber durch Glühen mit Kohlenstoff abgebenden Substanzen regenerieren.

Nomenklatur der Eisensorten.

A. Leicht schmelzbar, nicht schmiedbar: **Roheisen**;
   1) mit Graphitgehalt; **graues Roheisen (Gußeisen)**,
   2) mit gebundenem Kohlenstoff: **weißes Roheisen**.

B. Schwer schmelzbar, schmiedbar: **schmiedbares Eisen**;
   1) im flüssigen Zustand erhalten: **Flußeisen**;
      a) härtbar: **Flußstahl, Bessemer-, Martin-, Uchatius-, Heaton-, Gußstahl**,
      b) nicht härtbar: **Flußeisen, Bessemer-, Martineisen, Eisen vom Landore-Prozeß**;
   2) im nichtflüssigen Zustand erhalten: **Schweißeisen**;
      a) härtbar: **Schweißstahl, Renn-, Herdfrisch-, Puddel-, Zement-, Gärbstahl**,
      b) nicht härtbar: **Schweißeisen, Renn-, Herdfrisch-, Puddel-, geschweißtes Paketeisen**.

Digitized by Google

Eisengewinnung.

Roheisen.

Die Eisenerze bestehen im wesentlichen aus Verbindungen des Eisens mit Sauerstoff, und bei der Gewinnung des Eisens kommt es darauf an, den Sauerstoff von dem Metall zu trennen. Diese *Reduktion* der Erze wird durch Erhitzen derselben mit Kohle im Hochofen erreicht. Zunächst aber werden die aus der Grube kommenden Erze einer mechanischen Aufbereitung unterworfen, um sie passend zu zerkleinern und unwertige Beimengungen zu entfernen; dann aber werden die Erze geröstet, d. h. bei Luftzutritt stark genug erhitzt, um Wasser und Kohlensäure auszutreiben, etwa vorhandene Schwefelmetalle zu zersetzen und Eisenoxydul in leichter reduzierbares Oxyd zu verwandeln. Beim Rösten werden die Erze auch gelockert und dadurch der Reduktion zugänglicher gemacht. Das bei der Reduktion abgeschiedene Eisen tritt zunächst in äußerst feiner Verteilung auf und würde sich sehr schnell wieder mit Sauerstoff verbinden, wenn man es nicht durch eine flüssige Schlacke schützte, die zugleich die Vereinigung, das Zusammenschmelzen der Eisenpartikelchen,

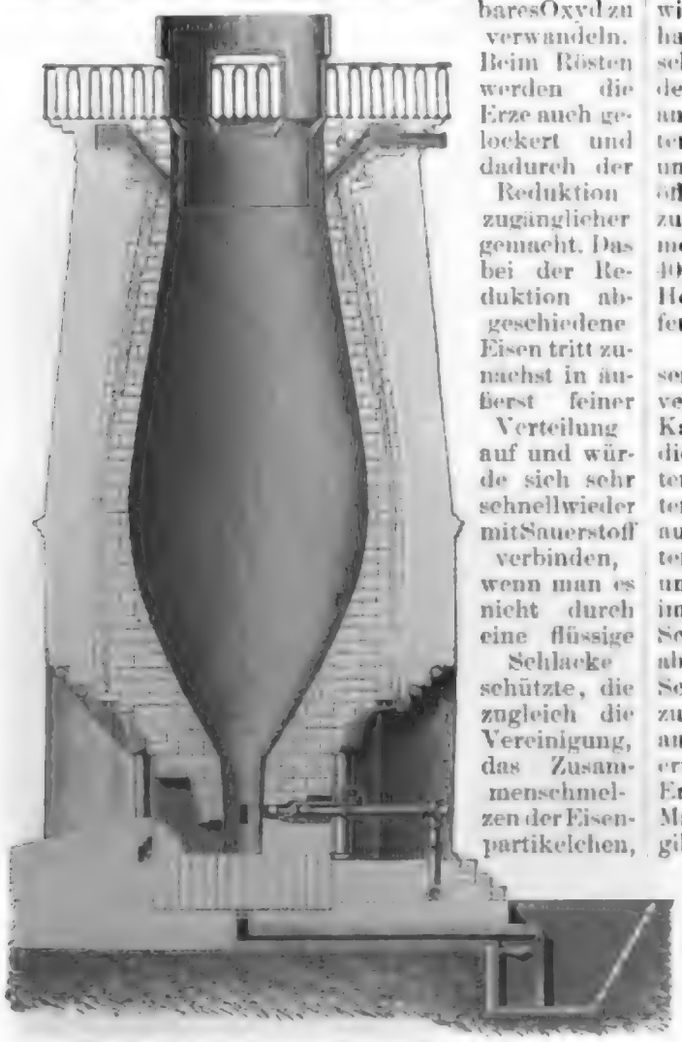


Fig. 1. Rheinischer Koks-Hochofen.

begünstigt. Diese Schlacke besteht aus Kalkthonerdesilikat und bildet sich aus den Beimengungen *(Gangarten)* der Erze. Letztere enthalten stets Kalk, Thonerde, Kieselsäure, aber nicht immer diese drei Substanzen gleichzeitig und in richtigem Verhältnis, um daraus eine Schlacke von bestimmter Schmelzbarkeit zu erzielen. Man mischt daher entweder verschiedene Erzsorten *(Gattierung)* oder wendet *Zuschläge* an, um eine richtige Mischung der schlackenbildenden Substanzen zu erhalten *(Möllerung, Beschickung)*. Als Brennmaterial im Hochofen benutzt man Holzkohle, die infolge der günstigen Beschaffenheit ihrer Asche das reinste Eisen liefert. Für den Massenbetrieb aber benutzt man Koks, indem man durch Zuschläge und höhere Temperatur die Übelstände auszugleichen sucht, welche die Beschaffenheit der Koksasche herbeiführt. Zur Förderung des Hochofenprozesses bläst man Luft in den Ofen ein, und zwar erhitzt man dieselbe zuvor auf 700—800° wobei eine bedeutende Brennmaterialersparnis erzielt wird. Ein älterer **rheinischer Koks-Hochofen** *(Fig. 1)* besteht aus dem den innern Raum zunächst umgebenden Kernschacht, der auf einem Ringe und vier Säulen ruht und von dem äußern Rauhgemäuer durch einen mit schlechten Wärmeleitern lose gefüllten Zwischenraum getrennt ist. Das Rauhgemäuer wird jetzt durch einen aus Eisenblechplatten zusammengenieteten Mantel ersetzt. Der Schachtraum reicht von der Mündung (Gicht) bis zur weitesten Stelle (Kohlensack, Bauch), die sich anschließende Rast bis zu der stark zusammengezogenen Partie, dann folgt der engere Schmelzraum (Gestell) und unter diesem der Herd. Dieser besitzt eine Öffnung (Vorherd), durch welche die Schlacke abfließt. Die Gicht umgibt ein Gichtmantel mit Öffnungen zum Einstürzen der Schmelzmaterialien in den Ofen. Die im Ofen entwickelten und bis zur Gicht gelangenden Gase enthalten noch brennbare Bestandteile und strömen zwischen dem in die Gicht eingehängten Cylinder und dem Kernschacht in Kanäle, durch welche sie zu anderweitiger Benutzung abgeleitet werden. Im untern Teil des Rauhgemäuers befinden sich Arbeits- und Formgewölbe, und von letztern aus gehen Formöffnungen in den Herd, durch welche die Gebläseluft zugeleitet wird. In den Hochofen werden 15—100,000, meist 50—70,000 kg, bei Holzkohlenbetrieb 10—40,000 kg Roheisen an einem Tage gewonnen. Der Hochofen ist bei Holzkohlenfeuerung 8—10, bei Koksfeuerung 15—20 m hoch, selten höher.

Um den Hochofen in Betrieb zu setzen (anzublasen), füllt man den Herd bis zur Rasthöhe mit Holz, verteilt darauf Koks mit etwas Kalkstein, dann Schlacke und die mit den Zuschlägen vermischten (beschickten) Erze, worauf man letztere mit Koks und allmählich immer weniger Schlacken in abwechselnden Schichten bis zur Gicht aufschüttet. Man zündet nun das Holz an, gibt allmählich Wind durch das Gebläse und erreicht eine Temperatur, bei der die Reduktion der Erze und die Schmelzung des Eisens erfolgt. In dem Maß, wie dabei der Inhalt des Ofens zusammensinkt, gibt man weiter Brennmaterial und Beschickung durch die Gicht auf und sorgt für ein Verhältnis zwischen beiden, bei dem ein Roheisen erfolgt, wie man es dauernd zu erhalten wünscht. Um bei weiter Gicht eine zweckmäßige Verteilung der Beschickung zu erzielen, wendet man Vorrichtungen an wie den *Parryschen Trichter (Fig. 2)*, bei dem ein kegelförmiges Mittelstück durch einen Balancier leicht gehoben und gesenkt werden kann. Das im Herd angesammelte *Roheisen* schöpft man mit Kellen aus oder leitet es durch eine unmittelbar über dem Bodenstein befindliche Öffnung (Stich) in Gießpfannen, Sand- oder Eisenformen. (Eisen in Mulden: *Flossen*, in Barren: *Gänze*.) Je nach der Beschaffenheit der Erze, Öfen und der Qualität des Roheisens verbraucht man auf 100 Teile des letztern 57—191, gewöhnlich 100—125 Teile Holzkohle oder 85—250 Teile Koks.

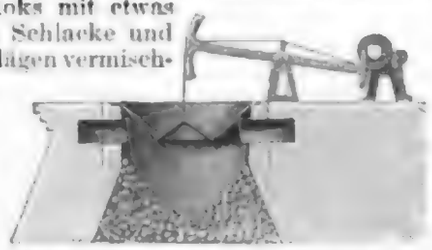


Fig. 2. Parryscher Trichter.

Im Hochofen verbrennt die Kohle vor dem Gebläse zu Kohlensäure, welche, zwischen den glühenden Kohlen aufsteigend, zu Kohlenoxyd reduziert wird. Dies reduziert das Eisenoxyd, das schwammige Eisen nimmt in einem tiefern, heißern Teil des Ofens Kohlenstoff auf und schmilzt bei weiterm Niedersinken. Gleichzeitig wird Kieselsäure reduziert, und das aus dieser abgeschiedene Silicium geht in das Eisen, welches außerdem Schwefel und Phosphor aufnimmt.

Schmiedeeisen.

Aus dem im Hochofen gewonnenen Roheisen wird *Schmiedeeisen* dargestellt, und zwar aus reinem Weiß-

Digitized by Google

eisen ohne weiteres, aus siliciumreichem Weißeisen und grauem Roheisen erst, nachdem diese Eisensorten durch *Feinen (Raffinieren, Läutern)*, ein Schmelzen bei Luftzutritt, bei dem das Silicium oxydiert und der dem Eisen mechanisch beigemengte Kohlenstoff von dem Eisen chemisch gebunden wird, in Weißeisen *(Feineisen)* verwandelt sind. Das Weißeisen unterliegt nun dem *Frischprozeß* auf einem Gebläseherd *(Frischherd, Frischfeuer, Fig. 3)*, einem mit eisernen Platten (Zacken) ausgekleideten Raume, in den die Düse eines Gebläses mündet. Bei Einwirkung der Luft auf das geschmolzene Roheisen erfolgt lebhafte Reaktion, die Schlacke löst Eisenoxyduloxyd, und dieses wirkt energisch oxydierend auf den im Roheisen enthaltenen Kohlenstoff, der zu Kohlenoxyd verbrennt. Zugleich werden auch Silicium, Schwefel, Phosphor mehr oder weniger vollständig oxydiert. Je nach der Beschaffenheit des Roheisens und seinem Verhalten unterliegt der Frischprozeß mehreren Modifikationen, im allgemeinen aber wird er nur noch wenig angewandt, weil er zu viel und zu teures Brennmaterial (Holzkohle) bei geringer Produktion fordert. Statt seiner ist der *Puddelprozeß* gebräuchlich, bei dem das Roheisen im Flammofen (Puddelofen) bearbeitet wird.

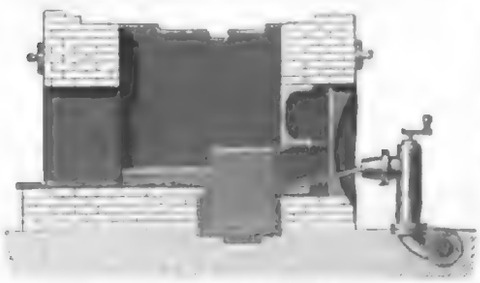


Fig. 3. Frischfeuer.

Ein mit Steinkohle befeuerter **Puddelofen** *(Fig. 4—6)* enthält eine Feuerung mit Schüröffnung, die durch eine Feuerbrücke von dem Herd getrennt ist. Dieser ist aus Schlacken auf einer Unterlage von Eisenplatten gebildet u. durch die Fuchsbrücke gegen die Esse hin begrenzt. Bei den einfachen Öfen ist nur eine, bei den Doppelöfen noch eine zweite Arbeitsöffnung vorhanden. Das Puddeln erfordert langflammige Steinkohle, geringeres Brennmaterial verwandelt man daher in Gase und verbrennt diese durch erhitzte Gebläseluft, oder man erhitzt Gas und Luft in *Regeneratoren*, mit Steinen angefüllten Kammern, welche durch die vom Ofen abgehenden Gase glühend gemacht werden, um dann beim Durchströmen der Luft und der Heizgase die Wärme an diese abzugeben. Einen solchen Ofen mit Regenerativfeuerung zeigt *Fig. 7*. Er besitzt vier Regeneratoren, von welchen je zwei zur Erhitzung der Luft und der Gase dienen, während die beiden andern durch die abgehenden Gase erhitzt werden, worauf sie ihre Rollen tauschen. Das Roheisen wird auf dem Herde unter Zusatz von Schlacken eingeschmolzen und mit Krätzen umgerührt (englisch: to puddle) bis der Kohlenstoff hinreichend oxydiert ist, wobei das Eisen schließlich in eine stark schweißende kompakte Masse von Schmiedeeisen übergeht, die in Stücken von 30 bis 40 kg Gewicht (Luppen) auf der *Luppenquetsche (Fig. 8)* unter Hämmern, auf der *Luppenmühle (Fig. 9)* oder zwischen Walzen von Schlacken befreit wird. Die beschwerliche Handarbeit beim Puddeln hat man durch Rührapparate, die durch Maschinenkraft bewegt werden, zu ersetzen gesucht. Bessere Resultate ergibt der *rotierende Puddelofen (Fig. 10)*, ein liegender Cylinder, der mit einer feuerfesten Masse ausgekleidet ist und sich vor einer Rostfeuerung um seine Achse dreht. Man füllt das Roheisen [illegible] ein, bringt es im ersten Falle zum Schmelzen, [illegible]

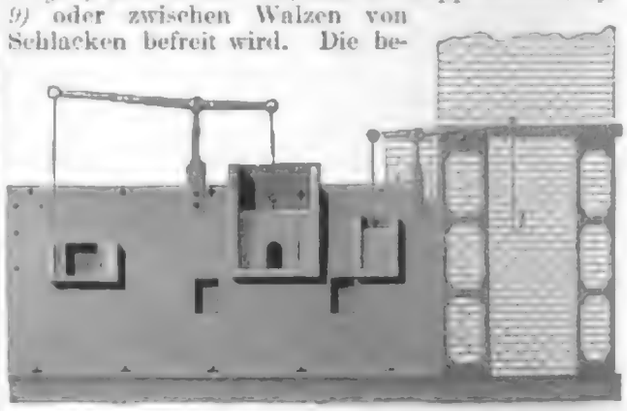


Fig. 4. Puddelofen. (Ansicht.)

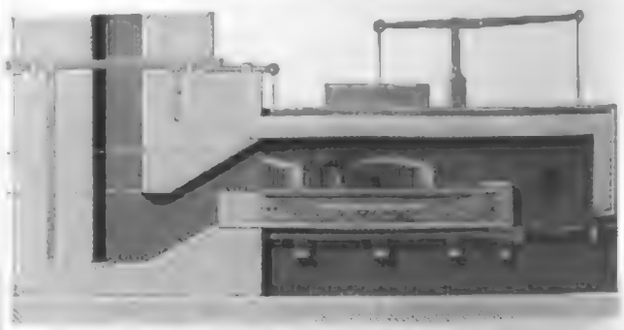


Fig. 5. Puddelofen. (Längsschnitt.)

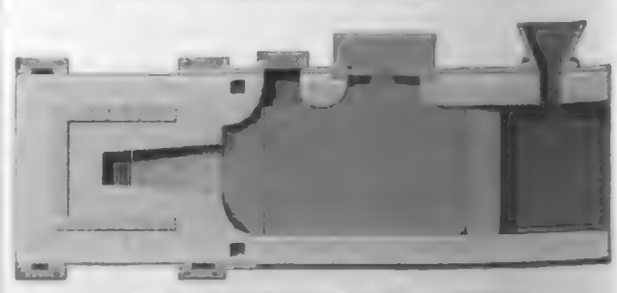


Fig. 6. Puddelofen. (Querschnitt.)

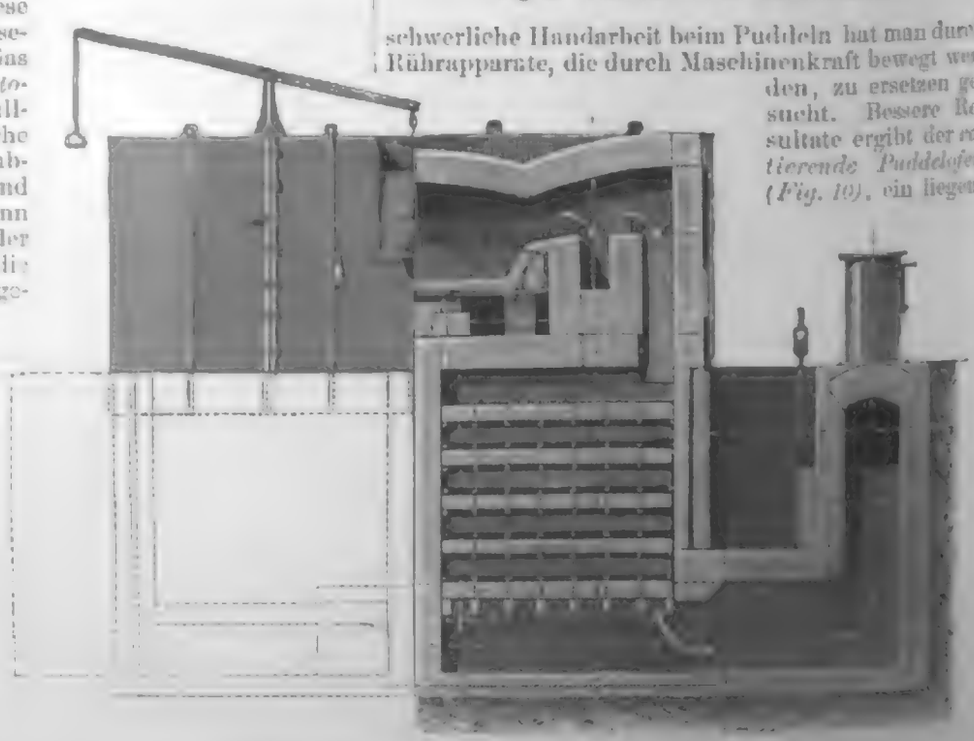


Fig. 7. Puddelofen mit Regenerativfeuerung.

Digitized by Google

den Apparat langsam rotieren und spritzt einen feinen Wasserstrahl auf die niedergehende Wand des Ofens, damit Schlacken und Eisensinter abspringen und in das flüssige Eisen gelangen, wo sie oxydierend wirken. Sobald das Eisen dick wird, bringt man den Ofen zum Stillstand, erhitzt stärker, um die Schlacke zu schmelzen, sticht die-

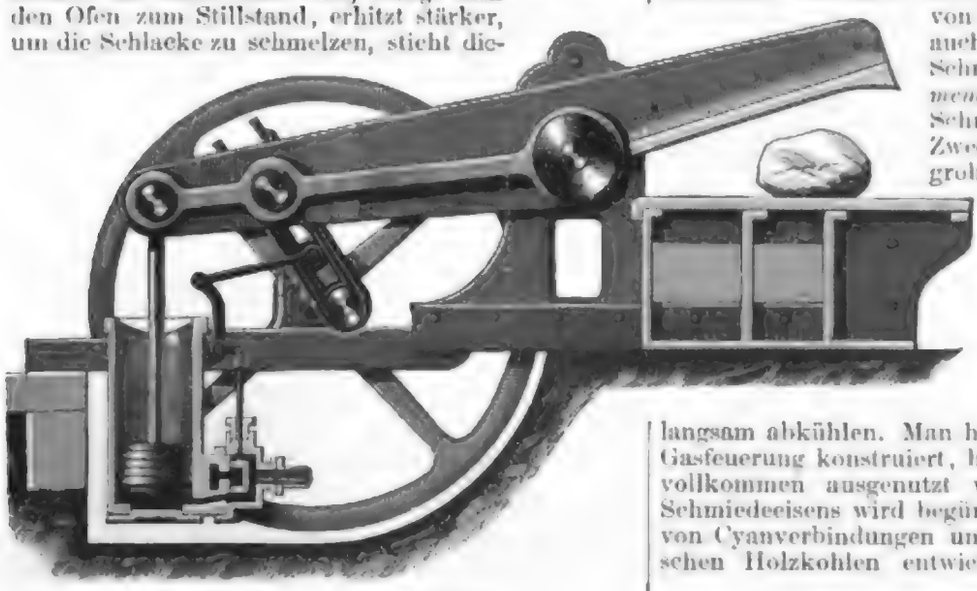


Fig. 8. Luppenquetsche.

selbe ab, steigert die Temperatur abermals und läßt den Apparat wieder rotieren, um die Luppe zu bilden.

Diese alten Verfahren zur Darstellung von Schmiedeeisen *(Schweißeisen)* sind in neuerer Zeit immer mehr zurückgedrängt worden durch Methoden, die Schmiedeeisen in flüssigem Zustand *(Flußeisen)* liefern. Diese Methoden sind ganz analog der Darstellung von Flußstahl (s. unten), man benutzt dieselben Apparate, und es hängt z. B. nur von der Menge des zum entkohlten, in der Bessemerbirne befindlichen Eisen hinzugefügten Spiegeleisens ab, ob man Flußstahl oder Flußschmiedeeisen erhält.

Fig. 9. Luppenmühle.

Stahl.

Stahl kann wie Schmiedeeisen durch *Herdfrischen* und *Puddeln* dargestellt werden, nur treibt man bei diesen Prozessen die Entkohlung weniger weit. Als Rohmaterial ist manganreiches Weißeisen besonders hoch geschätzt. Die Entkohlung des Weißeisens gelingt aber auch schon in der Glühhitze *(Glühfrischen)*, also ohne das Roheisen, wie beim Herdfrischen und Puddeln, bis zum Schmelzen zu erhitzen, indem man 2 cm starke Stangen von Weißeisen, in grobkörnigen Quarzsand verpackt und 15—35 Tage zum Glühen erhitzt. Auf diese Weise erhält man *Tunners Glühstahl*, der durch Umschmelzen in Tiegeln oder Umschweißen verbessert wird. Wie durch Entkohlung von Gußeisen, kann man Stahl auch durch Kohlung von Schmiedeeisen darstellen *(Zementstahl)*. Möglichst reines Schmiedeeisen wird zu diesem Zweck in Form von Stäben in grobes Holzkohlenpulver verpackt, in Thonkasten im **Zementierofen** *(Fig. 11)* in 24 Stunden auf Kupferschmelzhitze gebracht u. bei dieser Temperatur erhalten, bis es nach etwa 8 Tagen ein feinkörniges Gefüge ohne Eisenkern zeigt. Dann läßt man es langsam abkühlen. Man hat auch Zementieröfen mit Gasfeuerung konstruiert, bei denen die Wärme sehr vollkommen ausgenutzt wird. Die Kohlung des Schmiedeeisens wird begünstigt durch das Entstehen von Cyanverbindungen und durch die aus den frischen Holzkohlen entwickelten gasförmigen Pro-

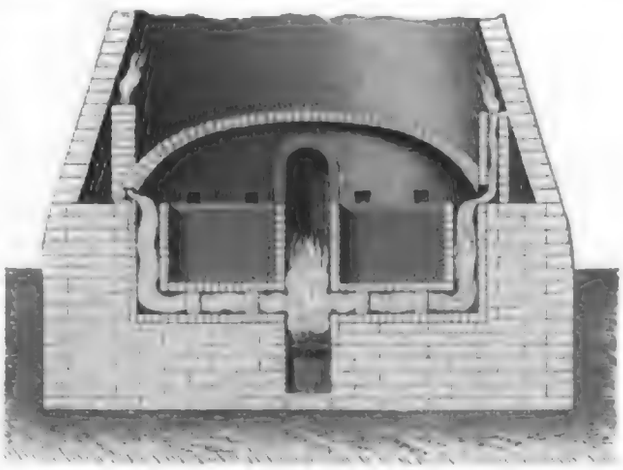


Fig. 11. Zementierofen.

dukte. Der Stahl zeigt sich oberflächlich mit Blasen bedeckt *(Blasenstahl, Rohstahl)*, er ist wegen seiner Brüchigkeit nicht direkt verwendbar, sondern wird durch Schweißen *(Gärbstahl)* oder Umschmelzen in Tiegeln *(Tiegelgußstahl)* homogen gemacht. Man kann dem Zementstahl sicherer als dem Herd- und Puddelstahl eine bestimmte Härte geben, und aus bestem schwedischen Eisen dargestellt und in Tiegeln umgeschmolzen, liefert er den renommierten englischen *Huntsmanstahl*. Der indische *Damast-* oder *Wootzstahl* ist ebenfalls ein Zementstahl, bei welchem aber die Kohlung die Masse nicht gleichmäßig durchdrungen hat, so daß er nach dem Ausschmieden beim Ätzen mit Säuren infolge der ungleichen Angreifbarkeit des kohlereichen u. kohlearmen Eisens damastartige Zeichnungen zeigt. Homogener als der Schweißstahl ist der *Flußstahl (Gußstahl)*, der durch Umschmelzen des erstern erhalten wird. Man benutzt hierzu feuerfeste Tiegel von ca. 40 cm Höhe, die zu zweien oder vieren in einem mit Koks gespeisten Windofen oder zu 20 und mehr in einem Siemensschen Regenerativofen erhitzt werden. Letzterer erfordert weniger Brennmaterial und gestattet größere Produktion als der Windofen.

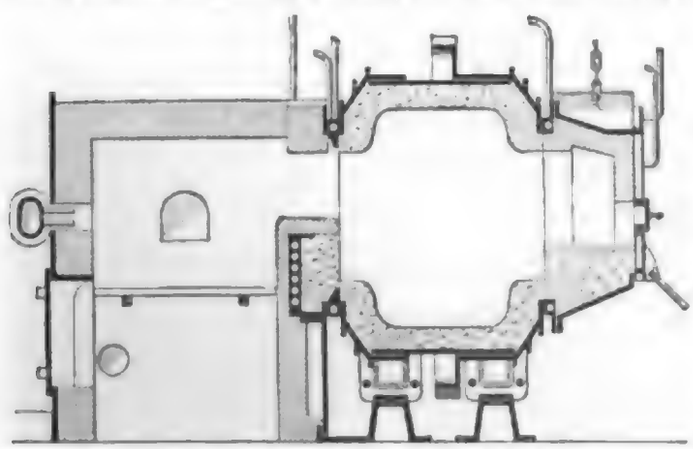


Fig. 10. Rotierender Puddelofen.

Eine vollständige Umwälzung in der Eisenindustrie hat Bessemers Methode der *Flußeisen-* und *Flußstahlfabrikation* hervorgebracht. Das Wesen des **Bessemerprozesses** besteht darin, daß man stark gepreßte Gebläseluft in vielen feinen Strahlen von unten durch flüssiges Roheisen leitet und auf diese Weise die Ent-

Digitized by Google

kohlung ohne Anwendung besondern Brennmaterials durchführt. Bei der Einwirkung der Luft auf das flüssige Eisen werden zunächst Silicium und Mangan, daneben auch Eisen und darauf der Kohlenstoff oxydiert, wobei eine so hohe Temperatur entsteht, daß das Eisen während der verhältnismäßig kurzen Dauer des Prozesses (10—25 Minuten) flüssig bleibt. Siliciumarme Weißeisensorten, deren Kohlenstoff sehr rasch verbrennen würde, eignen sich nicht für den Prozeß, weil durch die Verbrennung nicht die erforderliche Temperatur erzeugt wird. Man benutzt deshalb ein graues Roheisen mit 3—4,5 Proz. Kohlenstoff, 2—4 Proz. Silicium, 0—4 Proz. Mangan und weniger als 0,1 Proz. Phosphor und 0,06 Proz. Schwefel. Man kann den Entkohlungsprozeß so weit fortsetzen, daß gerade schmiedbares Eisen entsteht *(schwedisches Verfahren)*; weit häufiger treibt man aber die Oxydation so weit, daß das Eisen nicht bloß völlig entkohlt wird, sondern sogar noch Sauerstoff aufnimmt, fügt dann aber flüssiges Spiegeleisen hinzu, dessen Mangangehalt den das Produkt brüchig machenden Sauerstoff wegnimmt, und dessen Kohlenstoffgehalt das entkohlte Eisen wieder zweckentsprechend kohlt *(englisches Verfahren)*. Diese Methode gibt sicherer ein Produkt mit bestimmtem Kohlenstoffgehalt u. wird deshalb gegenwärtig fast ausschließlich angewandt. Der zum Bessemerprozeß dienende Apparat *(Konverter, Birne,*

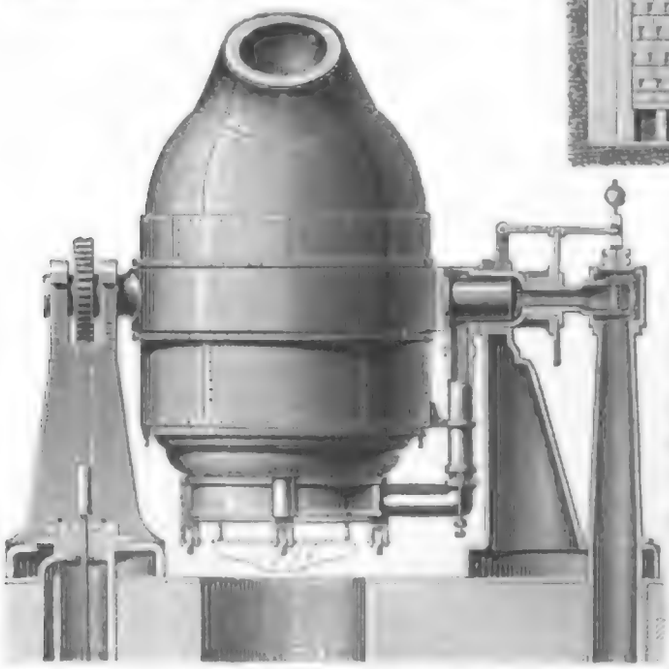


Fig. 12. Bessemerbirne.

Fig. 12) ist ein birnförmiges Gefäß mit schräg angesetztem Hals, besteht aus dickem Eisenblech und ist innen mit sehr feuerfestem Material ausgestampft. Das Bodenstück ist mit Öffnungen zum Eintritt der Luft versehen, und mittels einer hydraulischen Presse wird der auf Rollen laufende Windkasten, in welchen die Gebläseluft zunächst eingeführt wird, an dasselbe gedrückt. Die Birne hängt in Zapfen, welche auf einem Gestell ruhen, und wird nach Vollendung des Prozesses durch Handkurbeln oder Dampfkraft gekippt. Kleinere Birnen fassen bis 1000, größere bis 8000 kg. Das flüssige Roheisen wird direkt aus dem Hochofen oder aus einem Kupolofen in die Birne geleitet. Beim Bessemerprozeß ist der Konverter mit sehr feuerfestem Sand (Ganister), also mit einem Material ausgekleidet, welches wesentlich aus Kieselsäure besteht. Da nun auch durch Verbrennen des Siliciums, welches neben Kohlenstoff im Roheisen enthalten ist, Kieselsäure entsteht, so bildet sich eine sehr saure Schlacke, und wenn das Roheisen Phosphor enthält und mithin in der Bessemerbirne durch Oxydation Phosphorsäure gebildet wird, so kann diese von der Schlacke nicht aufgenommen werden, wird vielmehr vom Eisen wieder reduziert, und der abgeschiedene Phosphor geht in das Eisen zurück und verdirbt das Produkt. Man war daher beim Bessemern auf Verarbeitung phosphorfreier Erze angewiesen, bis *Thomas u. Gilchrist* zur Auskleidung der Birne gebrannten Dolomit mit etwas Teer benutzten und dem geschmolzenen Eisen noch gebrannten Kalk, Dolomit, Roteisenerz hinzufügten, um eine stark basische Schlacke zu erzeugen, welche die Phosphorsäure aufnimmt. Man erhält auf diese Weise auch aus phosphorhaltigem Roheisen *(Thomaseisen)* ein gutes schmiedbares Eisen, und da 97 Proz. aller in Deutschland geförderten Erze so phosphorhaltig sind, daß das erzeugte Roheisen zum gewöhnlichen sauren Bessemerprozeß nicht zu verwerten ist, und man deshalb früher auf die Einfuhr phosphorfreier Erze angewie-

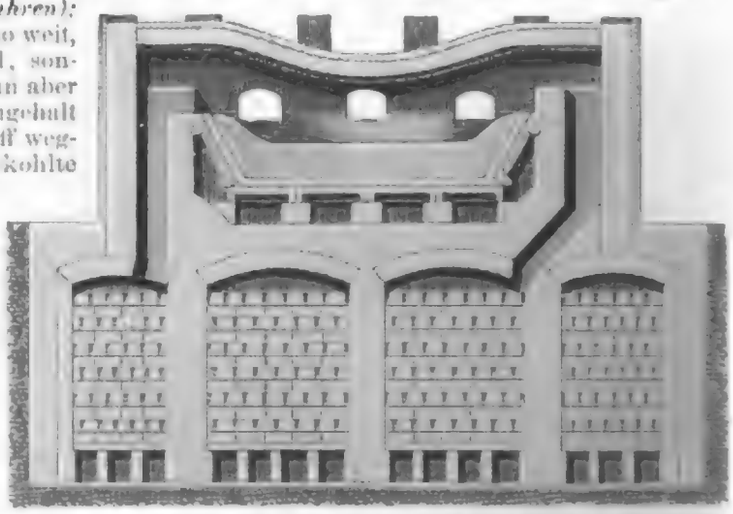


Fig. 13. Siemens-Martin-Ofen.

sen war, so ergibt sich daraus die Bedeutung des basischen Prozesses. Gegenwärtig arbeiten in Deutschland nur noch wenige Werke nach dem sauren Verfahren. Die vorzüglichen Eigenschaften des weichern basischen Flußeisens in Form von Blech, Draht, Baueisen etc. sind allgemein anerkannt. Als Abfallprodukt liefert der basische Prozeß eine Schlacke *(Thomasschlacke)* mit durchschnittlich 36 Proz. phosphorsaurem Kalk, die für die Landwirtschaft große Bedeutung als Dünger erlangt hat.

Durch Zusammenschmelzen von Roheisen mit Schmiedeeisen in Tiegeln hat man schon seit langer Zeit vorzüglichen Flußstahl dargestellt. In neuester Zeit aber führt man den Prozeß auf dem überwölbten, mit Quarzsand ausgekleideten Herd eines mit Regenerativfeuerung versehenen Flammofens aus (Siemens-Martin-Ofen, *Fig. 13*). Man schmelzt möglichst schwefel- und phosphorfreies Roheisen auf dem Herd ein, trägt nacheinander starkglühende Stahl- und Eisenabfälle in einzelnen Posten ein, rührt jedesmal mit Krücken oder Holzstangen um und fährt so fort, bis eine Probe die gewünschte Beschaffenheit zeigt. Da die im offenen Herd eingeschmolzenen Materialien mit Luft in Berührung kommen, wird der Kohlenstoff nach und nach verbrannt. Zuweilen wird der Oxydationsprozeß auch noch durch Roteisenerz und durch Einleiten von Gebläsewind gefördert. Man treibt den Prozeß bis zur völligen Entkohlung, ja zuweilen bis zur Oxydation des Produkts und fügt dann Spiegeleisen oder Ferromangan oder Siliciumeisen zur Rückkohlung u. Entfernung des Sauerstoffs, ähnlich wie beim Bessemern, hinzu. Der Einsatz beträgt 1000–12,000 kg. Das erzeugte Produkt wird *Flammofenflußstahl* oder *Martinstahl* genannt und vorzüglich für Façonguß und für Gegenstände besonderer Qualität verwendet. Die Ausgangsmaterialien müssen ganz rein sein, dafür gelingt es beim Martinprozeß ungleich leichter als beim Bessemerprozeß, eine verlangte Härtenummer genau zu treffen. Der Prozeß gewinnt von Jahr zu Jahr größere Verbreitung, zumal man auch hier eine Entphosphorung des Roheisens durch Anwendung basischer, aus Dolomit hergestellter Herdfutter zu erreichen weiß.

Digitized by Google

Nach der Verwendung unterscheidet man Instrumentstahl, der vorzüglichste (meist Zement-, Gärb- und Gußstahl), Werkzeugstahl (Herd-, Puddel- und guter Bessemerstahl), Massen- oder Maschinenstahl, meist Ersatz des Schmiedeeisens (Puddel-, Bessemer-, Martin-, Landoreſtahl ꝛc.).

Weiteres über Gewinnung des E.s ſ. beifolg. Tafel.

Sehr reines E. (Klavierdraht) iſt faſt ſilberweiß, weicher, hämmerbarer, weniger feſt, ſchwerer ſchmelzbar als Schmiedeeiſen, Atomgewicht 55,9, ſpez. Gew. 7,85, ſchmilzt bei 1550 (1804°), in ſehr hoher Temperatur flüchtig, wird vom Magnet angezogen, kohlenſtoffhaltiges wird dauernd magnetiſch, ſehr fein verteiltes E. entzündet ſich an der Luft, kompaktes bedeckt ſich an der Luft mit Hydroxyd (Roſt), in der Weißglut mit Oxyduloxyd (Hammerſchlag), löſt ſich in verdünnter Schwefelſäure, Salz- und Salpeterſäure zu Oxydulſalzen, zerſetzt bei hoher Temperatur Waſſer. E.oxydul, 1 At. E., 1 At. Sauerſtoff, iſt farblos, ſehr leicht oxydierbar, bildet mit Säuren die E.oxydulſalze (Ferroſalze); kohlenſaures Salz (E.karbonat, Ferrokarbonat) findet ſich als Spateiſenſtein und in Stahlwäſſern; ſchwefelſaures (E.ſulfat, Ferroſulfat) iſt E.vitriol (ſ. d.); phosphorſaures (E.phosphat, Ferrophosphat) findet ſich als Blaueiſenerz (phosphorſaures E.oxyduloxyd); Arzneimittel; gerbſaures findet ſich in der Tinte; apfelſaures, aus Äpfeln und E. erhalten, neben Oxydſalz im Extractum ferri pomatum (E.extrakt); eſſigſaures (E.acetat, Ferroacetat) wird in der Färberei benutzt. E.oxyd, 2 At. E., 3 At. Sauerſtoff, iſt braun, findet ſich als Roteiſenſtein und E.glanz, entſteht als Nebenprodukt bei Bereitung rauchender Schwefelſäure (Caput mortuum, vgl. Engliſchrot). E.hydroxyd findet ſich als Brauneiſenſtein, Ocker, bildet den Roſt, iſt braun, gibt beim Erhitzen E.oxyd, mit Zucker lösliches E.oxydſaccharat (E.zucker, gelöſt E.ſirup, leicht reſorbierbares E.präparat arzneilich), mit Säuren die E.oxydſalze (Ferriſalze). Schwefelſaures und ſalpeterſaures E.oxyd (Ferriſulfat u. Ferrinitrat) und der farbloſe E.alaun (ſchwefelſaures E.oxyd mit ſchwefelſaurem Kali oder Ammoniak) werden in der Färberei (ſalpeterſaures als E.beize) benutzt. Gerbſaures E.oxyd findet ſich in der Tinte und als ſchwarzer Farbſtoff auf Geweben, eſſigſaures (Ferriacetat) dient als Konſervierungsmittel des Holzes (beſ. holzeſſigſaures) und in der Färberei. E.oxyduloxyd, 3 At. E., 4 At. Sauerſtoff, findet ſich als Magneteiſenſtein und im Hammerſchlag. E.chlorür (Chloreiſen), 1 At. E., 2 At. Chlor, weiß, in waſſerhaltigen Kriſtallen grün. E.chlorid, 2 At. E., 6 At. Chlor, entſteht beim Erhitzen von E. in Chlor, iſt braun, metallglänzend, leicht löslich in Waſſer, dient als Arzneimittel, in der Färberei, als Desinfektionsmittel, zum Beizen der Metalle, gibt mit Chlorammonium den E.ſalmiak, Arzneimittel. E.jodür, dem Chlorür ähnlich, leicht zerſetzbar, Arzneimittel. E.ſulfuret bei Berührung von glühendem E. mit Schwefel, iſt (Schwefeleiſen) 1 At. E., 1 At. Schwefel, entſteht bronzefarben, gibt mit Säuren Schwefelwaſſerſtoff. E.biſulfuret, 1 At. E., 2 At. Schwefel, findet ſich als Schwefelkies und Speerkies, gibt beim Glühen Magnetkies (ſ. d.). Viele E.verbindungen dienen als Arzneimittel (ſ. Eiſenpräparate). Die Roheiſenproduktion hat ſich ſeit Anfang dieſes Jahrhunderts um das Dreißigfache vermehrt. Es produzierten 1890 in Millionen kg: Großbritannien 8031, Deutſchland 4658, Frankreich 1962, Belgien 788, Rußland 746, Öſterreich 666, Schweden 456, Ungarn 299, Spanien 232, Europa 17,876, Vereinigte Staaten 9348, Geſamtproduktion 27,332. Deutſchland produzierte 1896: Roheiſen 6,295,272, Schweißeiſen und Schweißſtahl 1,132,525, Flußeiſen und Flußſtahl 4,796,226 Ton. Verbrauch auf den Kopf der Bevölkerung in kg: Großbritannien 120, Nordamerika 99, Deutſchland 73, Schweiz 82,7, Belgien 63, Frankreich 44,1, Öſterreich-Ungarn 27,3, Rußland 14,8, Italien 11,9.

Die Ägypter kannten das E. 2000 Jahre vor Chriſto, im Trojan. Krieg war E. noch ſelten, die Römer trieben bedeutende E.induſtrie (Elba, Noricum); um 700 n. Chr. war E.fabrikation in Steiermark und ging von da über Böhmen, Sachſen, Thüringen, den Harz nach Spanien, dem Elſaß und Niederrhein. Im 12. Jahrh. blühten die niederländ. E.werke, im 15. Jahrh. kam die E.induſtrie nach England und Schweden. Die Hochöfen ſtammen wohl aus den Niederlanden. Bis zum 18. Jahrh. benutzte man in Hochöfen nur Holzkohlen, 1740 zuerſt Steinkohlen in England, 1760 Cylindergebläſe, 1831 erhitzte Gebläſeluft. Seit 1856 verbreitete ſich das Beſſemern, ſeit 1879 der Thomas-Prozeß. Vgl. die Werke über E.hüttenkunde von Karſten (1841), Kerl (1864 u. 1875), Wedding-Percy (2. Aufl. 1891 ff.), Kerpely (1872, 1873; Berichte über die Fortſchritte ſeit 1866), Wedding (3. Aufl. 1890), Ledebur (2. Aufl. 1893, 3 Tle.), Dürre (1880—1892, 3 Bde.), Beckert, Leitfaden (2. Aufl. 1898); »Gemeinfaßliche Darſtellung des Eiſenhüttenweſens« (vom Verein deutſcher Eiſenhüttenleute, 3. Aufl. 1896); Toldt, Chemie des E.s (1897); Blair, Chem. Unterſuchung des E.s (deutſch 1892); Beck, Geſchichte des E.s (2. Aufl. 1891 ff.); Swank, History of the manufacture of iron (2. Aufl. 1892).

Eiſen, in der Jägerei eine eiſerne Falle.

Eiſen, galvaniſiertes, verzinktes Eiſen.

Eiſenacetat, ſ. Eiſen.

Eiſenach, Hauptſtadt des ehemaligen, jetzt zu S.-Weimar gehörigen Fürſtentums E. (1205 qkm), am Zuſammenfluß der Neſſe und Hörſel, Knotenpunkt der Bahn Halle-Bebra, (1895) 24,346 Ew.; Forſtakademie, Landgericht, Gymnaſium, Realgymnaſium, Lehrer- u. Lehrerinnenſeminar. Dabei die Wartburg (ſ. d.).

Eiſenacher Konvention, Staatsvertrag vom 11. Juli 1853 über die Verpflegung erkrankter und die Beerdigung verſtorbener Unterthanen deutſcher und öſterreichiſcher Staaten, noch jetzt gültig.

Eiſenalaun, ſ. Eiſen.

Eiſenalbuminatlöſung, Löſung der aus Eiweißlöſung durch Eiſenoxychlorid gefällten Verbindung in verdünnter Natronlauge mit Zimtwaſſer u. Kognak; ſehr leicht reſorbierbares Präparat. Ähnlich Eiſenpep-

Eiſenalter, ſ. Eiſenzeit. [tonatlöſung.

Eiſenantimonglanz, ſ. Berthierit.

Eiſenasbeſt (Eiſenamiant), weiße, ſeidenglänzende Kieſelſäure, die ſich in Hochöfen anſammelt.

Eiſenbahnabnahmeamt, Dienſtſtelle der preuß. Staatseiſenbahnverwaltung in Eſſen, überwacht Anfertigung u. Abnahme der Schienen, Achſen, Räder ꝛc.

Eiſenbahnabrechnungsſtellen, Dienſtſtellen zur Vereinfachung des Geldverkehrs der in wirtſchaftl. Beziehungen zu einander ſtehenden Eiſenbahnverwaltungen. Am bedeutendſten die Abrechnungsſtelle des Vereins deutſcher Eiſenbahnverwaltungen in Berlin. In Öſterreich-Ungarn Eiſenbahn-Zentralabrechnungsbüreaus mit Zentralſaldierungsſtelle.

Eiſenbahnabteilung des Großen Generalſtabs in Berlin, Behörde für Truppentransport; ausfüh-

Digitized by Google

rende Organe Linienkommissionen mit Linienkommissar als militärischem u. Bahnbevollmächtigtem als technischem Mitglied.

Eisenbahnamt, Behörde zur Überwachung der Ausführung der Gesetze, die das Eisenbahnwesen regeln; in Österreich eine Sektion des Handelsministeriums. Über das Reichseisenbahnamt s. d.

Eisenbahnauskunftsstellen, seit 1880 in Preußen, 1884 auch in Sachsen errichtete Stellen, welche unentgeltlich mündlich oder schriftlich über alle Verkehrsangelegenheiten Auskunft erteilen.

Eisenbahnausschüsse, s. Eisenbahnbeiräte.

Eisenbahnbehörden. Das Reichseisenbahnamt (s. d.) als Aufsichtsbehörde. In Preußen stehen unter dem Ministerium für öffentliche Arbeiten 21 Eisenbahndirektionen, unter diesen Eisenbahnbetriebsinspektionen (Betrieb, Bahnunterhaltung, Bewachung), Eisenbahnverkehrsinspektionen (Abfertigungs-, Beförderungsdienst), Eisenbahnmaschineninspektionen (Maschinendienst, Betriebs- und Nebenwerkstätten), Eisenbahnwerkstätteninspektionen (Hauptwerkstätten), Eisenbahntelegrapheninspektionen (Telegraph, Sicherungsanlagen).

Eisenbahnbeiräte (Eisenbahnräte, Eisenbahnausschüsse), frei gewählte oder von der Regierung berufene Vertreter von Handel, Gewerbe, Land- u. Forstwirtschaft zur Beratung von Verkehrs-, Tarif- und Fahrplanangelegenheiten.

Eisenbahneinheit, die durch internation. Vereinbarungen geregelten Verhältnisse im Eisenbahnwesen.

Eisenbahneinheiten, die Maße zur Bestimmung von Größen im Eisenbahnbetrieb: Personen-, Tonnenkilometer, 1 Person, 1 Tonne 1 km weit befördert ꝛc.

Eisenbahnen (hierzu Taf. »Eisenbahnbau«), Wege mit eisernen Schienen, auf denen Wagen durch Pferde, Dampf, Preßluft, Dynamomaschinen, Akkumulatoren, Seil- oder Kettenbetrieb fortbewegt werden, im weitern Sinne die Verkehrsanstalten, welche sich der Schienenwege bedienen. Steingleise benutzten bereits die alten Griechen, dann neben eisernen Gleisen der deutsche Bergbau im 16. Jahrh. In England wurden gußeiserne, dann schmiedeeiserne Schienen benutzt und auf steilen Bahnen die Wagen durch stehende Dampfmaschinen gefördert. 1805 fuhr die erste bewegliche, von Trevethik und Vivian erbaute Maschine die Bahn Merthyr-Tydfil. Bedeutende Verbesserung erfuhr die Lokomotive durch Stephenson (Beförderung des fünffachen Gewichts der Lokomotive; 14—20 engl. Meilen in 1 Stunde). Die erste dem öffentlichen Verkehr dienende Eisenbahn wurde seit 1825 zwischen Stockton und Darlington mit Pferden betrieben (16—17 km in 1 Stunde), die erste mit Stephensonschen Lokomotiven betriebene Eisenbahn wurde 1829 zwischen Liverpool und Manchester in Betrieb gesetzt. 1835 wurde die Bahn von Brüssel nach Mecheln und von Nürnberg nach Fürth, 1836 die von Paris nach St.-Germain, 1838 die E. von Wien nach Wagram und von Berlin nach Potsdam, 1839 die von Leipzig nach Dresden eröffnet. In letzterm Jahre wurde die erste deutsche Lokomotive in Dresden, 1841 Borsigs erste Lokomotive in Berlin gebaut, welchen 1846 die von Crampton mit großen Triebrädern konstruierte Schnellzugs- und die von Stephenson mit gekuppelten Rädern versehene Lastmaschine folgten. Man unterscheidet Adhäsionsbahnen mit glatten (gewöhnlichen) und Bergbahnen mit gezahnten Schienen und Rädern. Gebirgsbahnen sind Adhäsionsbahnen mit sehr schweren Lokomotiven; Seilbahnen haben stehende Maschinen, welche den Zug mit Hilfe eines Seiles auf stark geneigter Bahn in die Höhe schaffen. Pneumatische E. finden bei der Rohrpost (s. d.) Verwendung. Hauptbahnen haben meist die sogen. normale Spurweite von 1,435 m, Nebenbahnen (Sekundärbahnen) Spurweiten von 1 oder 0,75 m. Über Eisenbahnbau s. beifolgende Tafel.

Die E. sind Staats- oder Privat- (Aktiengesellschafts-) Bahnen. England und Nordamerika haben nur Privatbahnen, in andern Staaten herrscht gemischtes System (Staats- und Privatbahnen), in Preußen wurde seit 1880 das reine Staatsbahnsystem angestrebt.

Eisenbahnnetz der Erde 1896.

Länder	Kilom.	Kilom. auf 100 qkm	Kilom. auf 10,000 Ew.
Preußen	27 908	8,0	8,7
Bayern	6 231	8,2	10,7
Sachsen	2 688	17,9	7,1
Württemb.	1 630	8,3	7,9
Baden	1 847	12,2	10,6
Elsaß-Lothr.	1 723	11,9	10,5
Übr. Staaten	5 321	10,1	9,9
Deutschland:	47 348	8,7	9,0
Österreich-Ungarn	32 180	4,7	7,1
Großbritan.	34 221	10,8	8,4
Frankreich	41 173	7,6	10,6
Rußland	38 642	0,7	3,6
Italien	15 447	5,3	4,9
Belgien	5 777	19,3	8,9
Niederlande	3 129	8,7	6,0
Schweiz	3 563	8,6	11,7
Spanien	12 282	2,3	6,7
Portugal	2 358	2,5	4,6
Dänemark	2 309	5,1	10,0
Norwegen	1 938	0,6	9,1
Schweden	9 895	2,1	19,9
Serbien	570	1,1	2,4
Rumänien	2 879	1,7	4,7
Griechenl.	952	1,4	3,8
Türkei, Bulgarien	2 430	0,8	2,5
Malta, Jersey, Man	110	10,0	3,4
Europa:	257 208	2,6	6,7
Ver. Staaten	294 088	3,8	41,3
Brit.-Nordamerika	26 183	0,2	36,0
Neufundl.	751	0,7	35,7
Mexiko	11 890	0,6	9,4
Mittelamerika	1 000	0,3	2,9
Kolumbien	557	—	1,2
Cuba	1 731	1,5	10,6
Venezuela	1 020	0,1	4,4
Dominikan. Republik	188	0,3	3,7
Brasilien	13 023	0,1	7,6
Argent. Rep.	14 383	0,4	31,6
Paraguay	253	0,1	5,0
Uruguay	1 800	1,0	21,9
Chile	4 032	0,5	12,6
Peru	1 667	0,1	5,5
Bolivia	1 000	—	4,1
Ecuador	300	0,1	2,0
Britisch-Guayana	35	—	1,3
Jamaica	841	—	—
Amerika:	374 742	—	—
Brit.-Indien	31 232	0,5	1,0
Ceylon	478	0,7	1,4
Kleinasien	2 509	0,1	1,6
Russ. Transkaspien	1 513	0,2	21,6
Sibirien	3 038	—	5,3
Persien	54	—	—
Niederländ.-Indien	2 082	0,3	0,7
Japan	3 686	0,8	0,8
Portugies.-Indien	82	2,3	1,4
Malaiische Staaten	259	0,3	3,6
China	434	—	—
Siam	144	—	—
Kotschinchina ꝛc.	372	—	—
Asien:	45 883	—	—
Ägypten	2 327	0,2	2,4
Algerien u. Tunis	4 113	0,4	6,3
Kapkolonie	4 024	0,3	22,9
Natal	647	1,5	12,0
Südafr. Rep.	1 007	0,3	11,9
Oranje-Freistaat	1 000	0,7	47,6
Mauritius, Réunion, Senegalgebiet, Kongo ꝛc.	1 680	—	—
Afrika:	14 798	—	—
Neuseeland	3 528	1,3	48,1
Victoria	5 024	2,1	42,6
Neusüdwal.	4 210	0,5	22,8
Südaustral.	3 038	0,1	84,3
Queensland	3 840	0,2	83,4
Tasmania	764	1,1	47,7
Westaustral.	1 854	—	185,4
Hawai	114	0,6	19,3
Austral.:	22 372	0,2	50,9
Zusam. auf der Erde:	714 998	—	—

Gesamtlänge des Eisenbahnnetzes der Erde.

1830:	332 Kilom.	1860:	106 886 Kilom.	1880:	367 235 Kilom.
1840:	8 591 »	1865:	145 114 »	1885:	487 167 »
1850:	38 022 »	1870:	221 980 »	1891:	636 300 »
1855:	68 148 »	1875:	294 400 »	1896:	714 998 »

Digitized by Google

Eisenbahnbau.

Bei der Linienführung (Tracierung) einer Eisenbahn kommt namentlich die Begrenzung der zulässigen **Neigungen** und **Krümmungen** in Betracht als maßgebend für die möglichen Geschwindigkeiten und Zuglasten, also für die Leistungsfähigkeit der Bahn. Das Maß für die Neigung bildet das Neigungsverhältnis zwischen Höhe u. Länge; es wird in Tausendsteln oder auch mittels eines Stammbruches ausgedrückt, z. B. 5 pro Mille (5 mm Hebung auf 1 m Länge) oder 1:200. Die Krümmungen werden aus Kreisbogen gebildet und durch deren Halbmesser ausgedrückt, so daß also der kleinere Halbmesser die schärfere Krümmung bezeichnet. Als schärfste zulässige Neigung gilt in Deutschland als Regel für Hauptbahnen 25‰ (1:40), für Nebenbahnen 40‰ (1:25) ebenso als kleinster Halbmesser 180, bez. 100 m für vollspurige, 60 u. 40 m für schmalspurige Nebenbahnen von 1 m u. 0,75 m Spurweite. Bei Kleinbahnen kommen jedoch auch schärfere Krümmungen vor.

Fig. 1a. Querschnitt der Bahn im Auftrage.

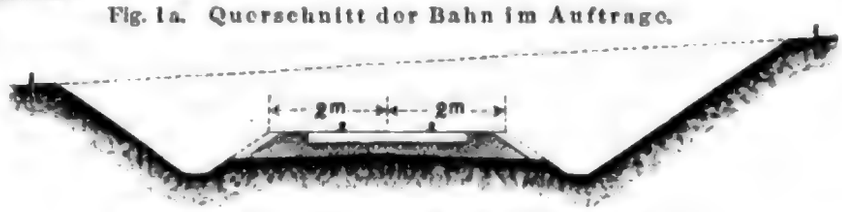


Fig. 1b. Querschnitt der Bahn im Abtrage.

Bei Gebirgsbahnen, bisweilen auch schon im Hügellande, wird häufig eine künstliche Verlängerung der Linie (sogen. **Entwickelung**) erforderlich, um die nötige Länge zu gewinnen, die zur Ersteigung großer Höhen mit bestimmten Neigungsverhältnissen erforderlich ist. Dazu dient das Ausbiegen in Seitenthäler, wo solche zur Verfügung stehen (wie z. B. bei der Brenner- und Schwarzwaldbahn), ferner die Schleifenbildung im Hauptthal selbst (Gotthardbahn bei Wasen) oder, wenn keine andre Möglichkeit vorliegt, die Bildung von Windungen im Erdinnern, also z. B. die Herstellung von spiralförmigen Hebungstunneln, wie an mehreren Stellen der Gotthardbahn, deren Neigung 25—27 pro Mille nicht überschreiten sollte. Dort sind sie, namentlich an der Südseite, mit bestem Erfolg derartig angelegt, daß dadurch die schroffen Thalstufen an Ort und Stelle überwunden werden und somit für die meisten übrigen Teile der Linie die Innehaltung der Thalsohle, also billigere Bauausführung und bessere Zugänglichkeit erzielt ist.

Der **Unterbau** oder Bahnkörper soll eine standfeste, sichere Unterlage für den Oberbau bilden. Er besteht im allgemeinen aus dem mit Böschungen und Entwässerungen versehenen Erdkörper, der, in den die Bahnhöhe übersteigenden Anhöhen durch Ausschachtung als Einschnitt oder Abtrag aus dem natürlichen (gewachsenen) Erdboden gebildet, in den unter die Bahnhöhe hinabgehenden Vertiefungen des Geländes durch Aufschüttung als Damm oder Auftrag hergestellt wird *(Fig. 1a u. b)*. Bei jeder Überschreitung eines Wasserlaufes und jedesmal über der tiefsten Stelle einer Senkung muß ein Wasserdurchlaß, bei größern Wasserläufen eine Brücke erbaut werden. Muß die Erdschüttung höher als 18—22 m gemacht werden, so ist sie oft vorteilhaft durch einen *Viadukt* (s. d.) zu ersetzen, ebenso bei geringer Höhe, wenn die Kosten sehr teuern Grunderwerbs, wie bei Stadtbahnen, zu möglichster Einschränkung der Bahnbreite zwingen. Alsdann kommt zunächst ein Erdkern zwischen Stützmauern in Frage oder ein wirklicher Viadukt, der gestattet, die unter der Bahn verbleibenden Räume nutzbringend zu verwerten und die Bahn über Straßen entlang zu führen. Ähnliche Verhältnisse können zum Bau von Untergrund- und Unterpflasterbahnen führen. Erreicht die erforderliche Tiefe eines Einschnitts 15—20 m, so ist oft ein Tunnel vorteilhafter, und ebenso sind Futter- und Stützmauern am Platz bei starker Querneigung des Geländes, bei nahem Vorhandensein teurer Bauwerke etc. Bei Straßen, welche die Bahn kreuzen soll, sind Über- oder Unterführungen erforderlich, und wenn die Herstellung derselben teurer ist als die von Planübergängen, bei denen die Bahn die Straße in Schienenhöhe kreuzt, so kommt doch in Betracht, daß letztere den Verkehr erschweren, mit Gefahren verknüpft sind und beständiger Überwachung bedürfen; bei sehr lebhaftem Straßen- und Bahnverkehr sind sie ohnehin nicht anwendbar. Der Erdkörper bedarf systematischer und wirksamer Entwässerung, namentlich ist auch unterirdischen Wasseradern nachzuspüren, welche durch ebenfalls unterirdische oder doch oft sehr tief gehende Sickerschlitze (aus Steinmaterial mit offenen Zwischenräumen), unter Umständen durch Stollen und Schächte, abzuleiten sind.

Die Lage des **Oberbaues** auf dem Unterbau ist aus dem Querschnitt des Bahnkörpers *(Fig. 1a u. b)* zu erkennen. Er besteht aus den Schienen mit ihren Verbindungsteilen (Laschen und Schrauben), den Unterlagen der Schienen und deren Bettung, die den Druck und die Erschütterungen der bewegten Last auf den Unterbau und damit auf den Erdboden zu übertragen hat. Der Oberbau ist, namentlich bei Hauptbahnen mit vielen Schnellzügen, starker Abnutzung unterworfen und veranlaßt daher sehr erhebliche Kosten. Die *Bettung* soll möglichst durchlässig, daher frei von erdigen Teilen sein, die einzelnen Stücke müssen frostbeständig u. fest sein, dabei möglichst viel Reibung aneinander entwickeln, am besten also scharfe Kanten haben, damit sie, durch die Schläge der Stopfhacke fest unter die Schwellen gepreßt, thunlichst lange in solcher Lage verbleiben. Das beste Material ist Steinschlag von festen natürlichen Steinen, auch von hartgebrannten Ziegeln. Das am weitesten verbreitete ist jedoch Kies und natürlicher Schotter. Von Zeit zu Zeit muß die Bettung wegen allmählicher Zermalmung erneuert werden. In England benutzt man eine 1838 von Stephenson angegebene und nur wenig veränderte *Schiene* in gußeisernen Stühlen mit 2 Holz- und 2 Eisennägeln oder Schrauben *(Fig. 2a u. b)*. Auf der ganzen übrigen Welt ist die Vignolesschiene in verbesserter Form *(Fig. 3)* fast allgemein gebräuchlich. Stuhlschienen bevorzugt man in Frankreich für stark befahrene Schnellzuglinien, und in Deutschland werden Versuche mit solchen angestellt. Man fertigt die Schienen aus Bessemer-, Thomas- und Siemens-Martinstahl und macht sie 9, 10, vielfach 12 m lang. Als Unterlagen der Schienen dienen 2,7 m

b Seitenansicht.

a Ansicht von oben.

Fig. 2a u. b. Engl. Schienenstuhl.

Digitized by Google

lange *Querschwellen*, die je nach der Belastung höchstens 1 m (von Mitte zu Mitte gemessen) voneinander oder zu 15 oder 16 auf 12 m Schienenlänge liegen. Man fertigt sie aus Eichen-, auch aus Kiefern-, Lärchen-, Fichten-, Buchenholz, welches durch Imprägnieren dauerhafter gemacht wird. Zur Minderung der mechanischen Abnutzung legt man zwischen Schwelle und Schiene kräftige walzeiserne Unterlagsplatten, die so geformt sind, daß die Schienen eine Neigung von 1:20 (bis 1:16) erhalten, um winkelrecht zum Radkonus zu stehen *(Fig. 4)*, und durch Nägel oder Schrauben auf der Schwelle befestigt werden. Eiserne Querschwellen, aus Flußeisen gewalzt *(Fig. 5)*, werden an den Kopfenden durch Umbiegen mittels Pressen geschlossen, um der Querverschiebung des Gestänges mehr Widerstand zu leisten. Bei solchen Schwellen müßte der eingeschlossene Bettungskörper mitgerissen werden, wenn die Schwellen sich bewegen sollten. *Fig. 6* zeigt eine bewährte Befestigungsart (Haarmanns) der Schiene auf der eisernen Schwelle. Eiserne Querschwellen werden jetzt namentlich in Deutschland (24 Proz. aller Schwellen), Österreich, der Schweiz, Belgien und Holland verwendet. Die *Stoßverbindung* der Schienen bildet den schwierigsten Punkt des Eisenbahngleises, da jedes Schienenende unter der Last sich niederdrückt und einen unsanften Übergang auf das benachbarte höher stehende Schienenende bewirkt. Man benutzt jetzt allgemein, aber in sehr mannigfaltiger Ausführung, beiderseitige Stahllaschen, die sich mit ihren ebenen Anschlußflächen zufolge der Schraubenwirkung zwischen die gleichfalls ebenen Flächen von gleicher Neigung am Kopf u. Fuß der Schienen einspannen, ohne den Schienensteg zu berühren, und so die Last übertragen. Um diese Übertragung elastisch zu machen und die bezeichneten Richtungsunterschiede thunlichst zu vermindern, zugleich reichliche Unterstützung darzubieten, wird der Schienenstoß fast überall schwebend hergestellt, d. h. nicht in *einem* Punkt, sondern in zwei nahe benachbarten Punkten, beiderseits noch unter der Laschenlänge, unterstützt, z. B. mit 500—560 mm Entfernung der Stoßschwellenmitte. Auch die nächsten Schwellen folgen in verkleinertem Abstande (620—690 mm), um die Senkungen der Schienenenden thunlichst zu vermindern.

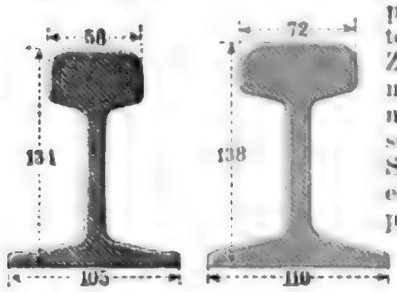


Fig. 3. Preußische Schiene. Von 1885. Für großen Verkehr v. 1893.

Fig. 4. Schienenbefestigung auf Holzquerschwellen. Querschnitt.

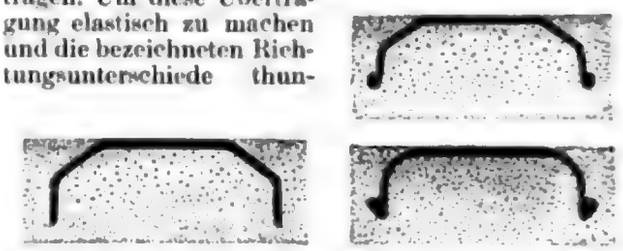


Fig. 5. Querschnitte von Eisenquerschwellen.

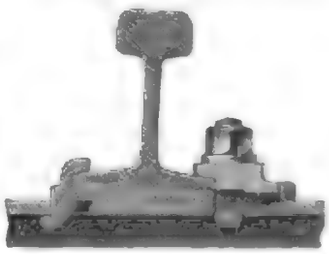


Fig. 6. Haarmanns Schienenbefestigung auf Eisenquerschwellen.

Bei den gewöhnlichen Eisenbahnen (**Reibungs- oder Adhäsionsbahnen**) kommt die Zugkraft nur durch den Druck des Gewichts auf die Unterlage, durch die Reibung zwischen Lokomotivtriebrad und Schiene zu stande. Bei **Gebirgsbahnen** mit stärkern Neigungen benutzt man zur Erhöhung der Adhäsion sehr schwere Lokomotiven mit vier gekuppelten Triebachsen und überwindet noch Steigungen bis 45 pro Mille (Landquart—Davos). Vgl. folgende Tabelle:

Neigungs- und Höhenverhältnisse einiger Gebirgsbahnen.

Name der Bahn	Jahr d. Eröffnung	Länge d. eigentl. Gebirgsstrecke	Scheitelhöhe ü. M.	Höhen-Unterschied		Größte Neigung	Größte Hebung zwischen zwei Stationen		Länge des Scheiteltunnels	Kleinster Halbmesser	Scheitelhöhe der Straße	Bemerkungen
				auf	ao		Länge	Höhe				
		km	m	m	m	‰	km	m	km	m	m	
Giovibahn	1853	10	—	—	271	35,4	10	271	3,3	300	—	Gefälle einseitig.
Neue Giovibahn	1889	22,6	324	—	303	15,9	—	—	8,3	500	—	Desgl.; erbaut weil die alte nicht mehr ausreichte.
Semmeringbahn	1854	41	898	460	217	25	6,4	116	1,4	190	994	
Bologna – Pistoja	1864	94	617	571	553	25	13,5	324	2,7	300	—	Eingleisig.
Brennerbahn	1867	126	1367	788	1105	25	9	214	—	285	1370	Ohne Scheiteltunnel.
Lioranbahn	1868	48	1152	254	520	30	11	185	2	300	—	Eingleisig.
Schwarzwaldbahn	1870	29	834	448	—	20	11,6	232	1,7	300	—	Ansteigung einseitig.
Mont Cenis	1871	62	1295	238	855	30	9,7	236	13,7	350	2070	
Turin – Savona	1876	98	517	242	508	25	14	321	—	—	—	Eingleisig.
Plattling – Pilsen	1877	107	838	522	375	18	10	163	1,7	285	980	Eingleisig; Scheiteltunnel zweigleisig.
Gotthardbahn	1882	90	1154	679	858	27	8,2	193	15	280	2114	Nordseite 26; Süds. 27 ‰.
Arlbergbahn	1884	64	1310	633	751	32	5	143	10,3	250	1800	Scheiteltunnel zweigleisig, sonst eingleisig.
Plauc – Suhl	1884	53	639	310	341	20	16	260	3	350	—	Brandleitetunnel 3,03 km.
Reichenhall – Berchtesgad.	1888	10	693	227	153	40	4	154	—	180	—	Eingleisige Nebenbahn.
Landquart – Davos	1890	50	1634	1107	90	45	8,2	332	—	100	1634	Eingleisig, 1 m Spur.

Bergbahnen sind Eisenbahnen mit außergewöhnlich starken Neigungen, zu deren Überwindung Zahnrad- oder Seilbetrieb benutzt wird. Man baut in neuester Zeit aber auch Gebirgsbahnen, die an gewissen Strecken mit Zahnstange betrieben werden und erzielt durch diesen *gemischten Betrieb* erhebliche Vorteile. Die streckenweise Verteurung der Anlage und die Verlangsamung der Bewegung wird durch die bedeutende Ersparnis an Bahnlänge mehr als aufgewogen. Die Lokomotiven erhalten zwei voneinander unabhängige Maschinen (also vier Cylinder), so daß sie ohne Arbeitsverlust unter Zuhilfenahme des Zahnradantriebes auf den Zahnstrecken mit geringerer Geschwindigkeit dasselbe Zuggewicht bergauf ziehen, welches sie

Digitized by Google

ohne Zahnradantrieb auf der gewöhnlichen Reibungsbahn mit etwas größerer Geschwindigkeit fördern. Der Zahnradbetrieb überwindet bei Bergbahnen Steigungen bis 480 pro Mille, der Seilbetrieb solche bis 600 pro Mille, besonders seitdem durch Hinzufügung einer Zahnstange mit entsprechenden Zahnrädern an den Fahrzeugen eine sichere Bremsung ermöglicht ist. Beim *direkten Seilbetrieb* wird in der Regel die Schwerkraft des bergabgehenden Wagens u. Seilendes zum Aufziehen des steigenden mit verwendet, indem das gemeinsame, an beiden Enden belastete Seil oben über eine Rolle geleitet ist, die zwei Wagen sich also stets in der Mitte der Strecke begegnen. Hier muß dann bei nicht durchweg zweigleisiger Bahn eine Ausweichung oder eine Umsteighalle vorhanden sein, indem beide Wagen, der obere wie der untere, nur bis zur Mitte der Strecke gehen und alle Reisenden den Wagen wechseln. Als Triebkraft dient bei diesen Bahnen entweder die Schwerkraft allein (mit Anwendung von Wasser als Ballast) oder neben derselben eine feste Triebmaschine, die durch Wassergefälle, Wasserleitungen, Dampf, Gaskraft betrieben wird, oft unter Benutzung von Elektrizität zur Kraftübertragung. Beim *indirekten Seilbetrieb* setzt das Treibseil in einem Wagen des Zuges eine sekundäre Maschine in Betrieb, deren Arbeit zur Bewegung des Zuges benutzt wird. Dem Zuge geht ein Brems- oder Motorwagen voraus, dessen Seilscheiben von dem stetig rasch umlaufenden Treibseil (ohne Ende) in Drehbewegung versetzt werden. Die letztere bewirkt zunächst noch kein Fortschreiten des Wagens, kann aber mittels beweglicher Kuppelungen auf andre Räder übertragen werden.

Fig. 7. Zahnradbahn zum Pilatus. System Locher.

Bei den *Zahnradbahnen* liegt die Zahnstange meist in der Mitte zwischen den Fahrschienen. Die *Riggenbachschen* Zahnräder stehen senkrecht, und die Zahnstange ist eine Leiterschiene, gebildet durch trapezförmige, zwischen zwei Längseisen eingenietete Zähne. *Abts* zwei- und dreiteilige Zahnstange besteht aus zwei oder drei Flacheisen, die mittels eiserner Stühle mitten zwischen den Schienen auf den eisernen Querschwellen befestigt sind, und deren jedes eine Zahnstange bildet. Ihre Zähne liegen jedoch nicht nebeneinander, sondern sind in der Längsrichtung um die Hälfte, bez. ein Drittel gegeneinander verschoben. Die Zahnräder der Lokomotive bestehen der Breite nach aus 2, bez. 3 nebeneinander gelegten Zahnscheiben, jede etwa doppelt so dick, wie die entsprechenden Flacheisen, in welche sie eingreifen. Somit sind auch die Zähne der Räder um ebensoviel gegeneinander versetzt wie diejenigen der Zahnstange. Hierdurch wird erreicht, daß die einzelnen Zähne in ganz kurzen Zwischenräumen nacheinander eingreifen, und daß stets mehrere Zähne gleichzeitig an der Druckübertragung teilnehmen. Dadurch wird die Bewegung eine ganz sanfte und stoßfreie, zumal da die einzelnen Zahnscheiben eines Triebrades eine ganz kleine federnde Bewegung gegeneinander gestatten, um etwaige Ungenauigkeiten der Zahnteilung auszugleichen. Eingriff mit wagerechter Verzahnung, also senkrechter Achse der Zahnräder, und zwar beiderseits der Zahnstange, hat *Locher* bei der Pilatusbahn *(Fig. 7)* angewendet. Es leuchtet jedoch ein, daß bei so gewaltigen Steigungen (480‰) der Lokomotivbetrieb sich wegen der mitzuschleppenden toten Eigenlast der Maschine und des Kessels ökonomisch ungünstig gestaltet. Bei der Pilatusbahn ist das Gewicht der Lokomotive und des damit verbundenen Wagens auf das äußerste beschränkt, infolgedessen aber auch sehr fühlbaren Erschütterungen unterworfen. Diese Bahn muß als eine der kühnsten derartigen Bauten bezeichnet werden. Zur Sicherung gegen die Gefahr zu rascher Thalfahrt führen die Fahrzeuge außer den sonst üblichen noch eine besondere selbstthätige Bremsvorrichtung, die bei Überschreitung einer gewissen Geschwindigkeitsgrenze (1,3 m in 1 Sekunde)

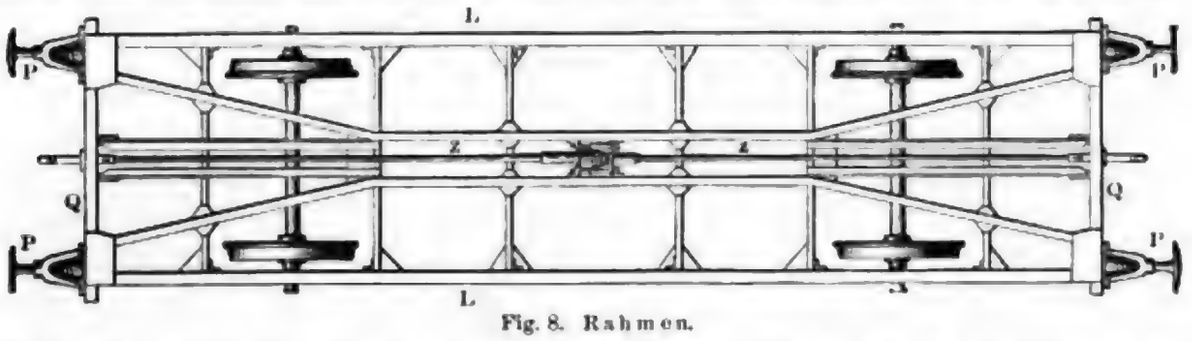


Fig. 8. Rahmen.

sofort auf die Zahnräder wirkt. Die Sicherung der Wagen gegen Umsturz durch Seitenkräfte (wie Sturmwind) geschieht durch Vorrichtungen an den Wagen, welche die Schienenköpfe klammerartig umfassen. Eine Übersicht der wichtigsten Zahnradbahnen gibt untenstehende Tabelle.

Die Räder der **Eisenbahnwagen** sind mit ihren Achsen fest verbunden und besitzen Radreifen mit Spurkränzen (Fig. 4), die den Wagen zwingen, auf den Schienen zu bleiben. Ist der Radstand eines Wagens, d. h. die Entfernung der äußern Radachsen, voneinander klein, so werden die Achsen unverrückbar im Wagenuntergestell gelagert. Bei großen Radständen werden die Achsen zur Vermeidung von Klemmungen in den Kurven durch Lenkachsen oder Drehgestelle beweglich am Gestell gelagert. Die Achsen ragen mit den Achsschenkeln aus den Radnaben hervor, tragen hier die Achsbüchsen, die das Schmiermaterial enthalten, und bilden das Auflager für die Federn, die mit dem festen Unterbau des Wagenkastens, dem Rahmen, verbunden sind. Die Federn gestatten kleine lotrechte Schwankungen; wagerechte Rahmenbewegungen werden durch die Achshalter vermieden, die vom Rahmen nach unten gehen und in vertikale Nuten der Achsbüchsen eingreifen. Der Rahmen (*Fig. 8*) besteht aus zwei Langschwellen L, zwei Querschwellen (Pufferbuhnen) Q und der Zwischenverstrebung. An seinem Ende trägt er die Puffer P mit je einer glatten und einer gewölbten Scheibe. Bei Berührung zweier Wagen trifft immer eine glatte Seite eine gewölbte, so daß in Kurven die Berührung der Puffer nicht an den Kanten, sondern näher zur Mitte erfolgt. Die Zugstange Z pflanzt den von der Lokomotive ausgeübten Zug nach rückwärts fort; an jedem Ende befinden sich ein Zughaken und eine Kuppelkette zur Verbindung der Wagen untereinander. Die *Güterwagen* sind in neuerer Zeit häufig für bestimmte Zwecke eigenartig eingerichtet worden und namentlich hat man für den Transport leicht verderblicher Gegenstände *Kühlwagen* mit zwei-, drei- auch vierfachen Wänden gebaut, deren Zwischenräume mit Kork, Stuhlrohrwolle oder Kokosfasern gefüllt werden. Das Eis wird in trogartigen Behältern an den Stirnwänden oder in kastenartigen unter der Decke untergebracht. *Fig. 9* zeigt einen Milch- und Butterwagen, a ist der Eisbehälter, b die Öffnung für das Einbringen des Eises, c die Ventilatoren und d die Regale für das Unterbringen der Milch- und Butterbehälter.

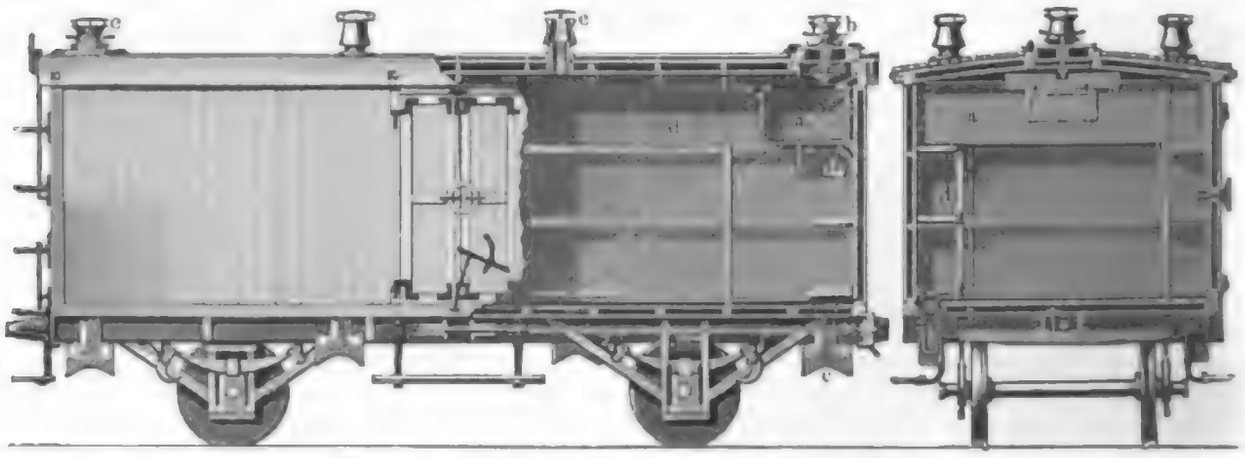


Fig. 9. Milch- und Butterwagen. Querschnitt.

Übersicht der wichtigsten Zahnradbahnen.

Bezeichnung der Bahn	Jahr der Eröffnung	Spurweite	Länge im ganzen	Länge davon Zahnstreck.	Größte Neigung auf Reibungsstreck	Größte Neigung auf Zahnstrecken	Kleinster Halbmesser auf Reibungsstreck	Kleinster Halbmesser auf Zahnstrecken	Hebung	Meereshöhe des obern Endpunktes	System der Zahnstange
		mm	km	km	‰	‰	m	m	m	m	
A. Reine Zahnradbahnen:											
Vitznau – Rigi	1871	1435	—	7,1	—	250	—	120	1310	1750	Riggenbach
(Arth) Goldau – Rigi	1873	1435	—	8,7	—	212	—	120	1230	1750	"
Gaisberg bei Salzburg	1887	1000	—	5,5	—	250	—	—	847	1277	"
Schynige Platte bei Interlaken	1893	800	—	7,3	—	250	—	60	1383	1970	"
Lauterbrunnen – Scheidegg	1893	800	—	9,4	—	250	—	60	1267	2069	"
Grindelwald – Scheidegg	1893	900	—	8,6	—	250	—	60	1032	2069	"
Pilatusbahn (Schweiz)	1889	800	—	4,5	—	480	—	100	1624	2076	Locher
Mte. Generoso (Schweiz)	1890	800	—	9,0	—	220	—	60	1319	1596	Abt
Pikes Peak (Colorado)	1891	1435	—	15,0	—	250	—	115	2316	4328	"
Brienzer Rothorn (Schweiz)	1892	800	—	7,2	—	250	—	60	1683	2252	"
Glion – Naye (Schweiz)	1892	1000	—	—	—	—	—	80	1282	1972	"
Aix-les-Bains (Savoyen)	1892	1000	—	9,2	—	210	—	75	—	—	"
Mt. Salève (Savoyen), elektrisch	1892	1000	—	9,0	—	250	—	35	—	—	
Mt. Serrat (Spanien)	1892	1000	—	8,0	—	150	—	80	—	—	"
Schafberg, Salzkammergut	1893	1000	—	6,0	—	250	—	100	1176	1730	"
B. Gemischte Zahnradbahnen:											
Blankenburg – Tanne (Harz)	1884	1435	30,5	7,8	25	60	180	200	—	—	"
Hollenthalbahn (Baden)	1887	1435	35,0	6,5	25	55	240	240	—	—	Riggenbach
Puerto Cabello – Valenzia (Venezuela)	1887	1067	55,6	3,8	33	80	—	150	—	—	Abt
Brünigbahn (Schweiz)	1888	1000	58,5	8,5	25	120	150	120	—	1005	Riggenbach
St. Gallen – Gais (Straßenbahn)	1889	1000	14,0	3,3	40	92	30	30	—	—	"
Interlaken – Lauterbrunnen u. – Grindelwald (Schweiz)	1890	1000	24,5	4,5	25	120	100	120	—	1038	"
Visp – Zermatt (Schweiz)	1891	1000	35,0	6,0	25	125	80	100	955	1609	Abt
Eisenerz Verdonberg (Steiermark)	1891	1435	20,0	14,5	25	71	180	180	526	1218	"
Sumatra	1891	1067	50,0	29,0	30	80	150	150	—	—	Riggenbach
Transandino (begonnen)	—	1000	50,0	28,0	25	80	80	200	2477	3190	Abt

Digitized by Google

Vgl. v. Weber, Schule des Eisenbahnwesens (4. Aufl. 1885); v. Schweiger-Lerchenfeld (1894); Brosius und Koch (Betrieb, 3. Aufl. 1896 ff., 4 Bde.); Göring, Eisenbahnbau (5. Aufl. 1896); Paulus (2. Aufl. 1882); Stürmer, Geschichte der E. (1872—76, 2 Bde.); Sax, Die Verkehrsmittel, Bd. 2 (1879); Lange, Handbuch des gesamten Verkehrswesens (5. Aufl. 1890); v. d. Borght, Verkehrswesen (1894); Engelhard, Handbuch für den Eisenbahndienst (1896); v. Mayer, Gesch. und Geogr. der deutschen E. (1889—91); Röll's »Encyklopädie des gesamten Eisenbahnwesens« (1890—95, 7 Bde.); Koch, Eisenbahn- und Verkehrsatlas des Deutschen Reichs (1892 ff.); Übersichtskarte vom Reichseisenbahnamt (1896). Über Eisenbahntechnik sind die wichtigsten Werke von Heusinger v. Waldegg, Winkler, Kaven, Launhardt, Blum-Borries, Löwe, Meyer u. a.

Eisenbahnfähre, eine Dampffähre (Trajektschiff) zum Transport eines Eisenbahnzuges über ein Gewässer.

Eisenbahnfahrgeschwindigkeit beträgt in Deutschland bei Steigungen von nicht mehr als 2,5: 1000 und Kurvenradien von nicht weniger als 1000 m auf freier Strecke pro Stunde für Personenzüge 60, Schnellzüge 75, für solche mit durchgehender Bremse 80, höchstens 90, für Güterzüge 45, höchstens 60 km. Schnellste Züge Wittenberge-Hamburg 86,5 km, London-Nottingham 81,6 km pro Stunde ohne Aufenthalte; auf große Entfernungen hat England einige schnellere Züge als Deutschland.

Eisenbahnfrachtrecht, internationales, durch (Berner) Übereinkommen vom 14. Okt. 1890 (ergänzt 20. Sept. 1893 und 16. Juli 1895) zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn, Italien, Frankreich, Rußland, den Niederlanden, Luxemburg, Belgien, der Schweiz und seit 28. Aug. 1897 Dänemark vereinbart, betrifft den gegenseitigen Eisenbahngüterverkehr.

Eisenbahngüteragenten, Personen, denen die Besorgung des Güterdienstes auf kleinern Stationen der Nebenbahnen übertragen ist.

Eisenbahngüterbestätterung, die An- u. Abfuhr (Bestätterung) von Stückgütern, ist auf den meisten Stationen mit größerm Verkehr Fuhrunternehmern übertragen.

Eisenbahngüternebenstellen vermitteln unter bahnamtlicher Aufsicht u. Verantwortlichkeit den Stückgutverkehr von und nach den nicht unmittelbar an der Eisenbahn belegenen Ortschaften.

Eisenbahnhygiene, der Inbegriff aller Maßregeln zum Schutze der Gesundheit der Eisenbahnbeamten und des reisenden Publikums.

Eisenbahnkurswagen, in durchgehende Personen- u. Schnellzüge eingestellte Wagen, die den weite Strecken zurücklegenden Reisenden das Umsteigen ersparen; bei Güterzügen zur Vermeidung des Umladens.

Eisenbahnlieferfristen, bei Eilfracht: Expedition 1 Tag, Transport für je angefangene 300 km 1 Tag, bei gewöhnlicher Fracht: Expedition 2 Tage, Transport bis 100 km 1 Tag, für weitere angefangene 200 km 1 Tag. Expeditionsfrist wird stets nur einmal berechnet.

Eisenbahnpersonengeldtarif, weist die Beträge nach, welche für Beförderung der Reisenden u. ihres Gepäcks erhoben werden. Auf preußischen Staatsbahnen wird pro Kilometer erhoben (in Pfennigen):

	1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.	Gepäck f. 100 kg u. 1 km
bei Personenzügen	8	6,00	4,00	2	5,0
bei Schnellzügen	9	6,67	4,67	—	

Der Zonentarif teilt sein Gebiet in Zonen und erhebt innerhalb derselben gleichen Fahrpreis; seit 1889 in Ungarn eingeführt, wo für die einzelnen Zonen verschiedene Einheitssätze unter Begünstigung des Fernverkehrs erhoben werden. Österreich-Ungarn erhebt pro Kilometer in 3. Klasse 1 Kr., in 2. Klasse 2 Kr., in 1. Klasse 3 Kr., bei Schnellzügen 50 Proz mehr. 10 kg Gepäck pro Kilometer 0,2 Kr., mindestens 10 Kr.

Eisenbahnpolitik, der Inbegriff derjenigen Grundsätze, nach denen der Staat das Eisenbahnwesen behandelt (Staats- oder Privatbahnsystem, Tarife ꝛc.).

Eisenbahnpolizei überwacht die betriebssichere Herstellung und Erhaltung der Bahnanlagen und Betriebsmittel, ihre ordnungsmäßige Benutzung u. Fernhaltung von Beschädigungen und Störungen.

Eisenbahnräte, s. Eisenbahnbeiräte.

Eisenbahnrettungssignale, Vorrichtungen, die dem Reisenden ermöglichen, den Zug halten zu lassen. Die Zugleine darf bei Güterzügen, gemischten und Militärzügen auf Verbindung der Lokomotive mit dem Zugführer beschränkt werden, bei Zügen mit durchgehender Bremse fortfallen. Nebenbahnen haben keine Zugleine.

Eisenbahnschulen, Lehrstätten bei den Staatseisenbahnverwaltungen zur Heranbildung des Personals für den Fahr-, Bahnunterhaltungs-, Stations- und Expeditionsdienst. Lehrwerkstätten bei den Maschinen- und Wagen-, Bau- und Reparaturwerkstätten. Eisenbahnschule in Nippes. Lehrkurse für den höhern Verwaltungsdienst in Berlin, Breslau, Köln, Württemberg.

Eisenbahntelegraph, dem Eisenbahndienst, speziell dem Eisenbahnbetrieb dienender Telegraph, ist den Reisenden und an Orten ohne Telegraphenstation oder nach Schluß der letztern auch dem öffentlichen Verkehr zugänglich.

Eisenbahntruppen, s. Militäreisenbahnwesen.

Eisenbahnunfälle werden meist durch Entgleisungen (Schienenunterbrechung, Hindernisse auf der Bahn, falsche Weichenstellung, Achs- und Radreifenbrüche ꝛc.) oder Zusammenstöße herbeigeführt. In Deutschland wurden im Rechnungsjahr 1891/92 befördert 464 Mill. Reisende, und diese fuhren 11,679 Mill. Personenkilometer. Dabei kam ein Unfall auf:

	Mill. Reisende	Mill. Pers.-Kilom.
Tötungen	46	10,1	258
Davon ohne eigne Schuld	8	58	1460
Verletzungen	153	3,03	76
Davon ohne eigne Schuld	81	5,73	144

Eisenbahnverkehrsordnung, die Vorschriften über Beförderung von Personen (Gegensatz: Gütern) auf Hauptbahnen (Gegensatz: Kleinbahnen). Vgl. Deutsches Handelsgesetzbuch vom 10. Mai 1897, § 472.

Eisenbahnzeit, s. Einheitszeit.

Eisenbakterien nehmen aus Wasser doppeltkohlensaures Eisenoxydul auf und scheiden Eisenhydroxyd in ihre gallertigen Scheiden ab; Leptothrix, Crenothrix erzeugen Raseneisenstein, wirken störend in Drainröhren und Wasserleitungen.

Eisenbau, Benutzung von Eisen zum Hochbau, gründet sich darauf, daß Gußeisen den 20fachen Druck des Holzes und den 200fachen des Steines, Schmiedeeisen den 10fachen Zug und Druck des Holzes und den 100fachen Druck des Steines erträgt und nur 8mal schwerer als Holz u. 4mal schwerer als Stein ist. Vgl. Ledebur (1890).

Eisenbaum, s. Sideroxylon.

Eisenbeize, salpetersaures und essigsaures Eisen zur Benutzung in der Färberei, s. Eisen.

Digitized by Google

Eisenberg, 1) Stadt in S.-Altenburg, Westkreis, an der Bahn Krossen-E., (1895) 7956 Ew.; Gymnasium; Schloß, 1675—1707 Residenz der Linie Sachsen-E. — 2) Dorf in der bayr. Pfalz, Bez. Kirchheimbolanden, an der Bahn Grünstadt-E., (1895) 2081 Ew.

Eisenblau, s. Vivianit.

Eisenblech, aus zähestem Schmiedeeisen meist durch Walzen hergestellt: Schwarzblech, bis zu 0,1 mm Stärke, wird gebeizt und verzinnt (Weißblech mit 7,5 Proz. Zinn) oder verzinkt (galvanisiertes E.).

Eisenblumen, sublimiertes Eisenchlorid.

Eisenblüte, Aragonit in zackigen Gestalten.

Eisenbrod, Stadt im böhm. Bez. Semil, an der Iser, Knotenpunkt an der Bahn Pardubitz-Reichenberg, (1890) 3029 Ew.

Eisenbrühe, Lösung von essigsaurem Eisen.

Eisenburg, ungar. Komitat am rechten Donauufer, 5035 qkm mit (1890) 391,903 Ew.; fruchtbar, benannt nach dem Markt E., an der Raab. Hauptort Steinamanger.

Eisenchamäleon, Desinfektionsmittel aus übermangansaurem Natron und schwefelsaurem Eisenoxyd.

Eisenchlorid, Eisenchlorür, s. Eisen.

Eisencyankalium, Blutlaugensalz.

Eisenerde, grüne, s. Hypochlorit.

Eisenerz, Flecken in Steiermark, Bezirk Leoben, an den Bahnen Hieflau-E. u. E.-Vordernberg und am Fuß des Erzberges (1534 m), mit einer der reichsten Eisengruben Europas, (1890) 2433 Ew.; Eisen-

Eisenextrakt, s. Eisen. [hütten.

Eisengarn, appretiertes, einfaches oder gezwirntes Baumwollgarn, dient zum Nähen und in der Weberei.

Eisengelb, gelbe Farbe, Eisenocker, Alaun- oder Vitriolschlamm, Mischungen von Eisenhydroxyd mit Gips oder Zinkoxyd, auch Sideringelb.

Eisengießerei, Darstellung von Gußwaren aus schwach halbiertem (weißes Roheisen haltigem) grauen Roheisen, direkt aus dem Hochofen, häufiger aus Kupolöfen (seltener in Tiegeln), Flammöfen, in Formen aus Formsand oder Lehm. Beim Schalen- oder Kapselguß gießt man (Hartwalzen, Eisenbahnwagenräder, Herzstücke für Eisenbahnen, Geschosse) in gußeiserne Formen (Koquillen), um die Oberfläche der Waren in hartes, weißes Eisen zu verwandeln. Nach dem Erhitzen in Lehm, Sand, Kohle und langsamen Erkalten lassen sich Gußwaren mit Feile und Meißel bearbeiten; durch Glühen in Hammerschlag, Eisenoxyd, Braunstein (Zementation) wird das Gußeisen entkohlt u. schmiedbar und läßt sich dann durch Einsatzhärtung oberflächlich verstählen. Eiserne Gußwaren kennt man aus dem 15. Jahrh. (Ofen in Koburg). Kunstguß wurde im 18. Jahrh. in Frankreich, dann aber fast ausschließlich in Deutschland hergestellt. Vgl. die Werke von Dürre (3. Aufl. 1890 ff., 3 Bde.), Schott (1873), Liger (franz., 1873—75, 2 Bde.), Ledebur (2. Aufl. 1892).

Eisenglanz (Glanzeisenerz), Mineral, eisenschwarz, metallglänzend, schön kristallisiert (Eisenrosen), auch derb, Eisenoxyd. Elba, Böhmen; feinschuppig (Eisenglimmer) in kristallinischen Gesteinen, wie Eisenglimmerschiefer, Eisengneis; noch feiner verteilt als Eisenrahm. Mikroskopische rötliche Blättchen von E. färben den Carnallit rc. Eisenerz.

Eisenhammer, durch Elementarkraft bewegter Hammer zur Bearbeitung von Schmiedeeisen; auch das Werk, auf dem der Hammer steht.

Eisenhoit, Anton, Goldschmied u. Kupferstecher, geb. 1554 in Warburg, war nach einem Aufenthalt in Italien seit 1585 in Westfalen thätig. Hauptwerke: die heil. Geräte für die Familienkapelle des Fürstbischofs von Paderborn (jetzt im Schloß Herdringen) und 52 Blätter Kupferstiche. Vgl. Lessing, Die Silberarbeiten des A. E. (1879, 14 Tafeln).

Eisenholz, sehr hartes, dunkles, schweres Holz, von Robinia tomentosa, in Südamerika, Cupania sideroxylon, auf Mauritius, Olea undulata, am Kap, von Acacia-, Sideroxylon-, Eucalyptus- und Casuarina-Arten; dient zu Werkzeugen, Walzen rc.

Eisenhut, s. Aconitum. — In der Heraldik eine Heroldsfigur, die den Schild durch Linien, die Eisenhüte bilden, teilt (Eisenhutschnitt, s. Tafel »Heraldik I«, Fig. 22); auch eine Form des heraldischen Pelzwerks (s. d.), das im Mittelalter auf Holzschilde genagelt wurde (Taf. I, Fig. 29).

Eisenhydroxyd
Eisenjodür } s. Eisen.

Eisenkali, blausaures, gelbes Blutlaugensalz; s. Ferrocyankalium.

Eisenkalk, s. Ankerit.

Eisenkarbonat, s. Eisen.

Eisenkies, s. Schwefelkies.

Eisenkiesel, durch Eisenoxyd rot od. braungefärbter Quarz; Sundwig in Westfalen. Hyacinthe von Compostell aus Gips von Santiago de Compostela.

Eisenkobaltkies, s. Speiskobalt.

Eisenkraut, s. Verbena.

Eisenkunstindustrie, Herstellung von Eisenkunstguß, Kunstschmiedearbeit, Filigranarbeit und Stahlbijouterie. [pech in Teerölen.

Eisenlack, schwarzer, Lösung von Steinkohlen-

Eisenlohr, 1) Wilhelm, Physiker, geb. 1. Jan. 1799 in Pforzheim, 1819 Prof. in Mannheim, 1840 am Polytechnikum in Karlsruhe, † 10. Juli 1872. Verdient um das Gewerbeschulwesen in Baden; schrieb: »Lehrbuch der Physik« (11. Aufl. 1876). — 2) Jakob Friedrich, Architekt, geb. 23. Nov. 1805 in Lörrach, † 27. Febr. 1854 in Karlsruhe, wendete in seinen Hochbauten (badische Eisenbahnen) den roman. Stil an. Architekturwerke. — 3) August, Ägyptolog, geb. 6. Okt. 1832 in Mannheim, seit 1872 Prof. in Heidelberg; Herausgeber u. Übersetzer des »Papyrus Harris« (1872). — 4) August, bad. Minister, geb. 25. Febr. 1833 in Mannheim, 1866 Ministerialrat, 1883 Ministerialdirektor, 1892 Präsident des Ministeriums des Innern.

Eisenlunge, durch anhaltendes Einatmen von Eisenoxydstaub krankhaft veränderte Lunge.

Eisenmenger, August, Maler, geb. 11. Febr. 1830 in Wien, Schüler Rahls, Prof. an der Wiener Akademie. Hervorragend in der Monumentalmalerei. Hauptwerke: Fresken im Museum für Kunst und Industrie, im Justizpalast und Reichsratsgebäude.

Eisenmennige, dunkel rotbraune Anstrichfarbe aus thonigem Eisenoxyd, Schwefelkiesabbränden, gutes Surrogat der Mennige.

Eisennitrat, salpetersaures Eisen.

Eisenocker, brauner, erdiger Brauneisenstein; gelber E., Gelbeisenstein; roter E., unreiner Roteisenstein.

Eisenoolith (Eisenrogenstein, Linsenerz, oolithisches Eisenerz), Gestein aus grünlichblauen oder rotbraunen Rot- oder Brauneisenerzkörnern in sandig-kalkiger oder thoniger Grundmasse im Jura Englands, Frankreichs, Württembergs, Rußlands.

Eisenoxyd, Eisenoxydul
Eisenphosphat } s. Eisen.

Eisenpräparate, in der Medizin benutzte eisenhaltige Zubereitungen, bes. reduziertes metallisches

Digitized by Google

Eisen, Tinctura ferri pomata, Eisenchlorid, milchsaures Eisenoxydul, Eisenzucker ꝛc., befördern die Blutbildung bei Bleichsucht.

Eisenquellen, Mineralwässer mit erhebl. Eisengehalt.

Eisenrahm, s. Eisenglanz.

Eisenresin, s. Oxalit.

Eisenrogenstein, s. Eisenoolith.

Eisenrosen, s. Eisenglanz und Titaneisenerz.

Eisenrot, s. Englischrot.

Eisensalmiak, s. Eisen.

Eisensalz, s. Eisenvitriol.

Eisensäuerlinge, Mineralwässer mit erheblichem Eisengehalt.

Eisenschüssig, von Eisenoxyd oder Eisenhydroxyd durchdrungen, z. B. eisenschüssiger Thon.

Eisenschwarz, s. Antimon.

Eisensinter (Arseneisensinter, Pittizit), Mineral, gelb bis schwarz in stalaktitischen Gebilden, schwefelsaures mit arsensaurem Eisenoxyd; Freiberg, Schwarzenberg.

Eisensirup, s. Eisen.

Eisenspat, s. Spateisenstein.

Eisenstadt, königl. Freistadt im ungar. Komitat Ödenburg, südl. am Leithagebirge, 2972 Ew.; fürstlich Eszterházysches Schloß.

Eisenstein, Marktflecken in Böhmen, Bez. Schüttenhofen, 724 m ü. M., im Böhmerwald, nahe der bayr. Grenze am Schwarzen Regen, an der Eisenbahn Pilsen-E., 1499 Ew. Verbunden mit Bayrisch-E. an der Bahn E.-Rosenheim, 1143 Ew.; Luftkurorte.

Eisensulfat, **Eisensulfuret** } s. Eisen.

Eisensumpferz, s. Raseneisenerz.

Eisente, s. Tauchente.

Eisentinkturen, arzneilich benutzte Lösungen von Eisensalzen in Wasser, Weingeist, Äther.

Eisenviolett, s. Englischrot.

Eisenvitriol (grüner Vitriol, Kupferwasser), schwefelsaures Eisenoxydul, Ferrosulfat, grünliche Kristalle mit 7 Molekülen Kristallwasser, spez. Gew. 1,89, löslich in Wasser, schmeckt tintenartig, verwittert an der Luft und oxydiert sich zu gelbem, basisch schwefelsaurem Eisenoxyd, wird aus verwitterten Schwefelkiesen gewonnen (oft als Nebenprodukt bei Alaunfabrikation), durch Lösung von Eisen in verdünnter Schwefelsäure ꝛc., dient zum Blau- u. Schwarzfärben, zur Bereitung von Tinte, Lederschwärze, Indigoküpe, Berliner Blau u. rauchender Schwefelsäure, zum Desinfizieren, zum Fällen des Goldes, als Arzneimittel, in der Photographie, zum Verstählen (bes. das haltbare schwefelsaure Eisenoxydulammoniak oder Eisensalz) ꝛc. Kupferhaltige Kiese geben kupferhaltigen E. (Doppelvitriol, Adlervitriol).

Eisenwasser (Stahlwasser), Mineralwasser (s. d.) mit erheblichem Eisengehalt.

Eisenzeit (Eisenalter), prähistorische Periode, in welcher Eisen zu Waffen u. Geräten benutzt wurde, jünger als die Bronzezeit.

Eisenzinkcyanür, s. Ferrocyanzink.

Eisenzucker, s. Eisen.

Eiserfeld, Dorf im preuß. Regbez. Aachen, Kreis Siegen, an der Sieg, Knotenpunkt an der Bahn Hagen-Betzdorf, (1895) 3602 Ew.

Eisern, für beständige Zeiten oder unablösbar festgesetzt; E.vieh-Vertrag, Vertrag, vermöge dessen das auf verpachteten Landgütern befindliche Vieh dem Pachter mit übergeben wird mit der Verpflichtung, nach Ablauf der Pachtzeit die gleiche Anzahl gleich guten Viehes zu erstatten (»Eisern Vieh stirbt nie«). E.er Bestand, militärisch ein gewisser Vorrat an Geld, Material, Lebensmitteln, Furage ꝛc., der nur auf besondern Befehl angegriffen werden darf.

Eiserne Krone, die Krone, mit der seit Ende des 6. Jahrh. die lombard. Könige, dann Karl d. Gr. sowie die meisten deutschen Könige bis auf Karl V., 1805 Napoleon I. und 1838 Kaiser Ferdinand I. von Österreich als Könige von Italien gekrönt wurden, gefertigt zur Krönung Agilolfs 593, besteht aus einem goldenen, mit Edelsteinen besetzten Reif, auf der innern Seite mit eingelegtem schmalen eisernen Reif (angeblich aus einem Nagel des Kreuzes Christi geschmiedet), in Monza aufbewahrt. Napoleon I. stiftete 1805 den Orden der E.n Krone, 1814 aufgehoben, 1816 in Österreich wiederhergestellt (s. Tafel »Orden«, Fig. 24).

Eiserne Maske, Staatsgefangener unter Ludwig XIV., welcher jahrelang in Pignerol und Ste.-Marguerite, seit 1698 in der Bastille saß und daselbst 19. Nov. 1703 †. Er trug stets eine schwarze Samtmaske (nicht eine eiserne). Beglaubigte Aufschlüsse über ihn gab zuerst der Jesuit Griffet, Beichtvater in der Bastille, 1769. Man hielt ihn für den Herzog von Vermandois, natürlichen Sohn Ludwigs XIV. u. der La Vallière, der eine Ohrfeige, die er dem Dauphin gegeben, mit ewiger Einsperrung habe büßen müssen; dann (Voltaire) für den ältern Bruder Ludwigs XIV., den Sohn Annas von Österreich und des Herzogs von Buckingham, oder für einen Zwillingsbruder Ludwigs XIV., oder (Senac de Meilhan, Delort, Rousset, Topin u. a.) für Mattioli, den Minister des Herzogs Karl Ferdinand von Mantua, der 1678 für 100,000 Skudi die Festung Casale in franz. Gewalt zu liefern versprochen, aber das Geheimnis an Savoyen, Spanien und Österreich verraten habe und dafür auf Ludwigs XIV. Befehl auf das franz. Gebiet gelockt und eingekerkert worden sei; oder endlich (vgl. Jung, La vérité sur le masque de fer, 1873; deutsch von Riese 1876) für den lothringischen Ritter v. Harmoises, der wegen einer Verschwörung 1673 verhaftet und wegen des Anteils vornehmer Personen an derselben im tiefsten Geheimnis gefangen gehalten worden sei.

Eiserner Helm, s. Orden (Kurf. Hessen).

Eiserner Hut, durch Einwirkung der Tagewasser aus Schwefelmetallen erzeugtes Oxyd und Hydroxyd am Ausgehenden der Gänge; günstiges Vorzeichen für den Bergmann.

Eisernes Kreuz, von König Friedrich Wilhelm III. 10. März 1813 gestifteter preuß. Orden, verliehen für Verdienst um das Vaterland im Kampfe gegen Frankreich 1813—15; besteht aus 2 Klassen u. einem Großkreuz. Dekoration: schwarzes, in Silber gefaßtes breites Kreuz von Gußeisen mit dem Namenszug F.W., der königl. Krone, einer Verzierung von Eichenblättern und der Jahreszahl 1813; 19. Juli 1870 bei Ausbruch des Krieges erneuert mit der Änderung, daß auf der glatten Vorderseite W. mit der Jahreszahl 1870 angebracht wurde. Für Kombattanten schwarzes Band mit weißer Einfassung, für Nichtkombattanten weißes Band mit schwarzer Einfassung. S. Tafel »Orden«, Fig. 11. Vgl. v. Troschke (1871), Schneider (1872).

Eisernes Thor (Demirkapu), von der Donau durchflossene Felsenge unterhalb Alt-Orsova, 170 m breit; zur Umgehung der Stromschnellen Kanalbauten 1890—96. Vgl. Gonda (1896).

Eisessig, s. Essigsäure.

Eisfall, s. Gletscherkaskade.

Eisfeld, Stadt in S.-Meiningen, Kreis Hildburghausen, an der Werra u. der Bahn Eisenach-Lichtenfels, (1895) 3682 Ew.

Digitized by Google

Eisglas, s. Craquelé und Glas.

Eisgrub, Flecken im mähr. Bez. Nikolsburg, an der Thaya, (1890) 2280 Ew.; fürstl. Liechtensteinsches Schloß.

Eisheilige, s. Gestrenge Herren.

Eishobel, Vorrichtung zum Ebnen des zu bergenden Eises.

Eishöhlen, Höhlen, in welchen herabtropfendes Wasser Eiskrusten u. stalaktitische Bildungen erzeugt, die sich auch im Sommer erhalten; meist in Kalkstein, selten in Basalt, Gneis.

Eiskarton, s. Eispapier.

Eiskeller, s. Eis.

Eisklüfte, s. Frostschäden.

Eiskraut, s. Mesembryanthemum.

Eislauf, s. Schlittschuhlaufen.

Eislawine, s. Gletscherkaskade.

Eisleben, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Hauptort des Mansfelder Seekreises, an der Bahn Halle–Nordhausen, (1895) 23,043 Ew.; Geburts- und Sterbeort Luthers (Denkmal 1883); sein Geburtshaus mit Lutherreliquien; Gymnasium, Realschule, Lehrerseminar. Bergbau auf Kupfer u. Silber (s. Mansfeld).

Eismaschinen, s. Eis.

Eismatratze, s. Kühlapparate.

Eismeer (Polarmeer), das die Pole der Erde umgebende Meer; das Meer um den Nordpol (Nördliches E.) wird von den nördl. Küsten der Alten und Neuen Welt wie ein Binnenmeer umschlossen und steht mit dem Großen Ozean durch die Beringstraße, mit dem Atlant. Ozean östl. von Grönland unmittelbar, westl. davon durch die Davisstraße in Verbindung. Flächeninhalt des Nördlichen Eismeeres 15,300,000 qkm; größte Tiefe zwischen Spitzbergen und Grönland bis 4800 m. Über die in das Nördl. E. unternommenen Entdeckungsfahrten vgl. Nordpolexpeditionen. Das Südliche oder Antarktische E. hängt mit dem Atlantischen, Indischen und Stillen Ozean zusammen; von Roß bis 78° 11′ südl. Br. (Februar 1842) erforscht, weit eisreicher als das Nördl. E. Flächeninhalt auf 19,350,000 qkm berechnet. Tiefe gering (noch nicht 900 m). Darin Südkontinent: Victorialand. S. die Karten bei »Nordpolarländer«.

Eisnebel, aus kleinsten Eispartikelchen gebildeter Nebel.

Eispapier (Eiskarton, Alabasterpapier), mit einer zarten Schicht von Bleizuckerkristallen bedecktes Papier zu Visitenkarten ꝛc.

Eispflanze, s. Mesembryanthemum.

Eispflug, Vorrichtung zum Zerschneiden des zu bergenden Eises.

Eispunkt (Gefrierpunkt), s. Thermometer.

Eisrieſen, künstlich mit Eis überzogene Holzschleifwege (Rieſen), auf denen das Holz im Gebirge abwärts geschafft wird.

Eisscharbe, s. Kormoran.

Eisschränke, s. Eis.

Eisspat (Adular), s. Feldspate

Eissprosse, s. Geweih.

Eisstaub (Kryokonit), grauschwarzer Staub auf Polareis, enthält Magneteisen und Nickeleisen.

Eisstollen, s. Hufeisen.

Eistage, Tage, an denen das Thermometer unter 0° bleibt, während es an Frosttagen nur zeitweilig unter 0° sinkt.

Eistaucher, s. Seetaucher.

Eisteddfod (kymr.), Name der Barden- u. Volksversammlungen in Wales, welche, aus alter Zeit stammend, noch jetzt alljährlich zur Pflege der walisischen Sprache und Litteratur gehalten werden.

Eisthaler Spitze, Gipfel der Hohen Tátra in Ungarn, 2629 m.

Eisvogel (Wasserspecht, Martinsvogel, Alcedo ispida *L.*), Klettervogel, 17 cm lang, in Europa, Mittelasien, Nordwestafrika, bisweilen auch im Winter bei uns. Bei den Alten Gegenstand vieler Mythen (vgl. Alkyone). Im Pelzhandel das Gefieder des Eistauchers.

Eiswolken bestehen wie der Cirrus aus Eisnadeln.

Eiswolle, Wolle von langem, glänzendem Faden.

Eiszeit (Glazialperiode), Epoche der ältern Diluvialzeit mit starker Vergletscherung der Kontinente, wird durch die erratischen Blöcke (s. d.), polierte Felswände, Moränen ꝛc. und durch eigentümliche Verbreitung gewisser Pflanzen und Tiere im Raum und in der Zeit angedeutet. Verdankt ihre Entstehung nicht bedeutender Temperaturerniedrigung, sondern wahrscheinlicher einer von der heutigen abweichenden Konfiguration der Ländermassen oder der Exzentrizität der Erdbahn. Vgl. Braun (1870), Kinkelin (1876), Geikie (2. Aufl. 1877), Kjerulf (1878); Spezialschriften von Rütimeyer (Schweiz, 1875), Penck (1882 u. 1885), Dames (norddeutsche Tiefebene, 1885).

Eitelberger von Edelberg, Rudolf, Kunstgelehrter, geb. 14. April 1817 in Olmütz, seit 1852 Prof. der Kunstgeschichte in Wien; gründete 1864 das. das Museum für Kunst und Industrie; † 18. April 1885. Gab heraus: »Quellenschriften für Kunstgeschichte u. Kunsttechnik des Mittelalters ꝛc.« (1871 ff.). »Gesammelte kunsthistor. Schriften« 1879—84, 4 Bde.

Eiter (Pus), rahmähnliche, geruchlose od. schwach süßlich riechende Flüssigkeit, die bei akuten Entzündungen durch Einwirkung von Bakterien (E.kokken, Streptococcus und Staphylococcus) gebildet wird; besteht aus wasserhellem, dünnflüssigem E.serum und ausgewanderten farblosen Blutzellen (E.körperchen, E.zellen) und kann ohne Nachteil wieder resorbiert werden. Bei der Verkäsung wird nur das Serum resorbiert, und die E.körperchen bilden eine käsige Masse. Durch Einwirkung von Fäulnisbakterien zersetzt sich der E. und wird zur Jauche, die, ins Blut gelangt, die E.vergiftung (Pyämie und Septichämie) erzeugt. Spezifischer E. ist der Träger eines Ansteckungsstoffes (Pockeneiter ꝛc.).

Eiterbeule, s. Abscess.

Eiterblase, s. Pustel.

Eiterbrust, Brustfellentzündung mit eiterigem Exsudat.

Eiterfieber, s. Pyämie.

Eiterflechte (Eitergrind), s. Impetigo.

Eitergeschwulst (Eiterbeule), s. Abscess.

Eiterharnen (Pyurie), Vorkommen von Eiter im Harn beim Vorhandensein einer geschwürigen oder stark entzündeten Stelle in den Harnwegen, am häufigsten bei Tripper.

Eiterkokken, s. Eiter.

Eitervergiftung, s. Pyämie.

Eiterzellen, s. Eiter.

Eitner, 1) Robert, Musikschriftsteller, geb. 22 Okt. 1832 in Breslau, Schüler M. Brosigs, seit 1869 Redakteur der »Monatshefte für Musikgeschichte«, Herausgeber der »Publikationen älterer Musikwerke«, Verfasser mehrerer musikalischer Bibliographien; lebt in Templin (Uckermark). — 2) Ernst Gustav, Schulmann, geb. 9. Okt. 1835 in Fraustadt (Posen), 1881 bis 1898 Gymnasialdirektor in Görlitz, Förderer der Knabenhandarbeit und der Jugendspiele; schrieb: »Die Jugendspiele« (8. Aufl. 1893), auch Philologisches und Litterarhistorisches (Ausg. von Logaus »Sinngedichten«, 1872).

Eitorf, Dorf im preuß. Regbez. Köln, Siegkreis, an der Sieg u. der Bahn Deutz–Gießen, (1895) 2309 (Gemeinde 6630) Ew.

Digitized by Google

Eiweiß (Albumin), in allen pflanzlichen und tierischen Nahrungssäften vorkommender Proteinkörper, amorph, gelblich, geruch- und geschmacklos, gerinnt bei 75° und ist dann im Wasser unlöslich. Salze der Erden und schweren Metalloxyde bilden mit E. schwer lösliche Albuminate (Benutzung von E. als Gegengift). E. ist höchst wichtig als Nahrungsstoff, wird zur Benutzung in Färberei, Appretur, zum Klären, Grundieren beim Vergolden ꝛc. aus Eiern und Blut dargestellt, durch Peitschen mit Terpentinöl in mit Essigsäure angesäuerter Lösung gebleicht. — E. heißt auch der farblose Bestandteil der Vogel- und Reptilieneier, in der Botanik das Nährgewebe in den Samen (Endosperm und Perisperm).

Eiweißharnen, s. Albuminurie.

Eiweißkörper, im weitern Sinn alle Proteinkörper; im engern die dem Eiweiß ähnlichen Proteinkörper, deren Lösung beim Erhitzen flockig gerinnt.

Eiweißleim, s. Kleber.

Eizahn, ein Zahn zum Zerreißen der Eihülle bei Reptilien, Vögeln, wird alsbald nach dem Ausschlüpfen des Tieres abgeworfen. Ähnliche Bildungen bei Insekten, Spinnen ꝛc.

Eizelle, die weibliche Geschlechtszelle der Pflanzen, s. Samenknospe.

Ejakulation (lat.), Ausspritzung, Auswerfung; hervorgestoßene Worte oder Laute.

Ejālet (türk.), ehem. Statthalterschaft im türk. Reich; seit 1865 sind mehrere E.s zu einem Wilajet (Provinz) vereinigt.

Ejektor (lat., »Hinauswerfer«), s. Extraktor und Strahlapparate.

Ejjubiden, Dynastie, die 1171—1250 in Ägypten regierte, benannt nach Ejjub, dem Vater ihres Stifters und bedeutendsten Herrschers Saladin.

Ekbatāna (Agbatana, a. G.), Hauptstadt des Medерreichs, die Sommerresidenz der pers. und parth. Könige; jetzt Hamadan.

Ekblastēsis (grch.), monströse Entwickelung von Sprossen aus der Achsel von Blütenblättern.

Ekchondrōm (grch.), Knorpelgeschwulst.

Ekchymōse (grch.), kleiner Blutaustritt in der äußern Haut oder in innern Organen bei Blutstauungen, Erstickung, Skorbut, Infektionskrankheiten.

Ekelkur, veraltete zwecklose Darreichung Übelkeit erregender Mittel.

Ekenäs, Hafenstadt in Finnland, Gouv. Nyland, 2014 Ew.

Ekersund, Stadt, s. Egersund.

Ekhof, Konrad, Schauspieler, geb. 12. Aug. 1720 in Hamburg, Hauptkraft des Hamburger Nationaltheaters 1767—69 (Lessings »Dramaturgie«!), zuletzt Mitdirektor des Hoftheaters in Gotha; † das. 16. Juni 1778. Der eigentliche Schöpfer der deutschen Schauspielkunst, im Tragischen und Komischen gleich ausgezeichnet. Vgl. Uhde im »Neuen Plutarch«, Bd. 4 (1877).

Ekkehard von Aura (Uraugiensis), Chronist, 1108 Abt des Klosters Aura bei Kissingen, schrieb eine große Weltchronik bis 1125 (hrsg. in den »Monumenta«, Bd. 6; deutsch v. Pflüger 1893). Vgl. Buchholz (1888).

Ekkehart I., Mönch von St. Gallen, † 973. Schr. auf Grund alter deutscher Heldenlieder das Walthariлied in latein. Hexametern (hrsg. von Holder 1874; übersetzt von Simrock, 2. Aufl. 1857; von Scheffel 1855). Sein Neffe E. II., durch Klugheit, Schönheit und Beredsamkeit gleich ausgezeichnet, Lehrer der Herzogin Hadwig von Schwaben; Scheffels Roman »E.« nach E. I. und E. II. gestaltet. — E. IV., Mönch von St. Gallen, † um 1060, setzte die Klosterchronik (»Casus Sancti Galli«, deutsch 1891) bis 972 fort. Vgl. Meyer v. Knonau, Die Ekkeharte (1876).

Ekklēsia (grch.), in griech. Staaten die in öffentlichen Angelegenheiten beschließende Volksversammlung, in Athen die Bürger vom 20., in Sparta vom 30. Jahr an teilzunehmen berechtigt, in den neutestamentlichen Schriften = Ecclesia, s. d.).

Ekklesiástes (grch., »Sammler«), Name des Buches »Prediger Salomo«.

Ekklesiástikos (grch.), Name des Buches »Jesus Sirach«.

Eklairieren (frz., spr. eklär-), auftun, s. Eclair.

Eklampsie (grch.), Krampfanfälle mit Bewußt- u. Empfindungslosigkeit und allgemeinen Zuckungen, bei Schwangerschaft, Entbindung und bei Kindern. Ein oder mehrere kurz aufeinander folgende Anfälle bis zum Nachlaß (gewöhnlich am ersten Krankheitstag) oder Tod. E. der Schwangern (selten vor dem 6. Monat) und Gebärenden meist bei Erstgebärenden. Behandlung: Beschleunigung der Geburt, Chloroform, Chloralhydrat, Pilokarpin. Erblindung in der Rekonvaleszenz schwindet nach wenigen Tagen. Die E. der Kinder (Freisen), mit Verzerrung des Gesichts, Rückwärtsbiegen des Kopfes oder Zuckungen des ganzen Körpers, tritt auf beim Zahnen, bei Würmern, Stuhlverstopfung, nach heftigen Sinneseindrücken, bes. bei Scharlach, Masern oder Gehirnleiden (Wasserkopf). Behandlung: Klystiere, Abführmittel, Chloralhydrat, Bromkalium, warme Bäder; nach ruhigem Schlaf ist die Gefahr meist vorüber.

Eklat (frz., spr. ekla), Knall, Lärm; Glanz, Schein, Aufsehen. Eklatant, mit E. hervortretend, aufsehenerregend.

Eklektiker (grch.), der sich nicht zu einer bestimmten Schule (Lehre oder Kunstweise) bekennt, sondern aus verschiedenen das ihm als Bestes erscheinende auswählt, wie in der alten Philosophie insbes. diejenigen, welche Lehren des Pythagoras, Platon und Aristoteles in Einem System (Eklektizismus) zu vereinigen suchten (Hauptrepräsentanten Plotinos und Proklos); in Frankreich die Anhänger des philosoph. Systems V. Cousins. Eklektisch, auswählend, prüfend.

Eklipse (grch.), Verschwinden, bes. der Himmelskörper bei Verfinsterungen; eklipsieren, verschwinden, verfinstern.

Ekliptik (grch.), der größte Kreis der Himmelskugel, welchen die Sonne im Laufe des Jahres zu beschreiben scheint, wird in 12 gleiche Teile (Zeichen) geteilt. Äquator und E. schneiden sich in den Äquinoktialpunkten (s. d.) unter einem Winkel von (1900) 23° 27′ 8,03″ (Schiefe der E.), welcher periodisch schwankt und jetzt jährlich um 0,4837″ abnimmt.

Eklöge (grch., »Auswahl«), ausgewähltes Gedicht, insbes. Hirtengedicht (nach Vergils Idyllen).

Eklogit (Omphacitfels), schönes Gestein, körniges Gemenge von grasgrünem Smaragdit, lauchgrünem Omphacit und rotem Granat. Fichtelgebirge, Kärnten, Steiermark, Norwegen, Sachsen, Böhmen; dient zu Denkmälern ꝛc.

Eknomos, Berg an der Südküste Siziliens, in dessen Nähe die Römer im 1. Punischen Kriege 256 v. Chr. die karthagische Flotte besiegten.

Ekraseur (frz., spr. -sör), chirurg. Instrument mit stählerner Gliederkette zum Abquetschen von Polypen.

Ekrasieren (frz.), zermalmen, zerschmettern.

Ekrasit, Sprengstoff für artilleristische Zwecke in Österreich, soll wesentlich aus Pikrinsäure bestehen.

Ekfjö (spr. -schö), Stadt im schwed. Län Jönköping, (1894) 3337 Ew.

Digitized by Google

Ekſtaſe (grch.), das Außerſichſein, Zuſtand erhöhter Begeiſterung, beſ. krankhafter phantaſtiſcher u. ſchwärmeriſcher Aufgeregtheit; **ekſtatiſch**, begeiſtert, verzückt.

Ektaſie (grch.), Erweiterung von Hohlorganen oder Röhren, z. B. der Luftwege (Bronchiektaſie), der Blutgefäße (Aneurysma, Phlebektaſie).

Ekthyma (grch., Puſtelflechte), Ausſchlag in Form größerer Eiterblaſen (Puſteln), entſteht durch Hautreize (Salben, Krätze, Kalk bei Maurern), bei Syphilis und Abzehrung (E. cachecticum). Behandlung des Grundleidens.

Ektodérm, ſ. Keimblätter.

Ektogone Krankheiten, ſ. Infektionskrankheiten.

Ektoparaſiten (grch.), ſ. Schmarotzer.

Ektopie (grch.), Ausſtülpung, beſ. innerer Organe an die Körperoberfläche, z. B. der Blaſe, des Herzens ꝛc.

Ektropium (grch.), Auswärtskehrung der Augenlider, bei Verkürzung der Augenlidhaut nach tiefgreifenden Hautentzündungen, mit ſtarker Entzündung der Bindehaut. Heilung durch Operation.

Ektypen (grch.), Abdrücke von geſchnittenen Steinen, Reliefarbeiten; **Ektypographie**, Hochdruck, ſ. Blindendruck.

Ekwall, Knut, ſchwed. Maler, geb. 3. April 1843 in Saby (Småland), lebte 1870—88 in Deutſchland (München, Leipzig, Berlin), jetzt in Schweden (Rommanö). Genrebilder aus dem Familienleben, Porträte. Illuſtrator (Frithjofsſage).

Ekzéma (grch.), juckende Hautentzündung mit Knötchen, Bläschen, Eiterbeulen, gleichmäßiger Schwellung und Rötung der Haut, dabei näſſend (Eczema simplex), ſchuppend (E. squamosum), mit Eiter bedeckt (E. impetiginosum) oder von Oberhaut entblößt (E. rubrum). Urſachen: Hautreize, geſtörter Blutlauf in der Haut (E. der Unterſchenkel), Skorbut, Rachitis. Behandlung: Streupulver, kaltes Waſſer, dann Kaliſeife, Teer. E. sordidum, ſ. Krätze.

El, in Holland das Meter; alte Amſterdamer E. = 68,781 cm, in Niederländiſch-Indien = 68,579 cm.

Eläagnaceen (Silberbäume), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Thymeläalen, Gehölze der gemäßigten Zonen beider Hemiſphären.

Elaeagnus *L.* (Oleaſter, Ölweide), Gattung der Eläagnaceen. E. angustifolia *L.* (wilder Ölbaum, Paradiesbaum), mit ſilbergrauem Laub, im Orient, in den Mittelmeerländern und Böhmen angebaut, liefert Nutzholz, genießbare Früchte; Zierpflanze. E. longipes *A. Gray*, Japan, Obſtgehölz.

Elaborāt (lat.), etwas Ausgearbeitetes, namentlich ausgearbeitete Schrift, Vorlage.

El Aghuāt, Stadt, ſ. Laghuāt.

Elaidin, feſter, fettähnlicher Körper, entſteht bei Einwirkung von wenig ſalpetriger Säure auf nicht trocknende Öle, ſchmilzt bei 32°. Früher arzneilich benutzt, auch, wie die aus E. abgeſchiedene oder aus Oleinſäure mit ſalpetriger Säure dargeſtellte **E.ſäure** (ſchmilzt bei 45°), zur Kerzenfabrikation empfohlen.

Elain, ſ. Olein.

Elainſäure, ſ. Oleinſäure.

Elaeis guineensis *L.* (Ölpalme), im trop. Weſtafrika und Südamerika (verwildert?), in Weſtindien kultiviert, 6—9 m hoch. Die Früchte liefern das Palmöl, die Samen werden in Europa auf Öl verarbeitet, die Preßrückſtände dienen als Viehfutter. Vgl. Tafel »Nutzpflanzen«, Fig. 14.

Elam, Landſchaft am linken Ufer des untern Tigris, ſpäter Suſiana, Sitz eines im früheſten Altertum mächtigen ſemitiſchen Reiches.

Elan (frz., ſpr. elāng), Anlauf, Aufſchwung; **elancieren** (lancieren), den Kurs von Wertpapieren in die Höhe treiben.

Eläolith, ſ. Nephelin.

Eläometer (grch.), Aräometer zur Beſtimmung des ſpezifiſchen Gewichtes fetter Öle.

Eläoptēn, ſ. Ätheriſche Öle.

Elaeosacchārum, ſ. Ölzucker.

Elaphomyces *Nees* (Hirſchſtreuling, Hirſchtrüffel), Pilzgattung der Tuberaceen. E. granulatus *Nees* (Scleroderma cervinum *Pers.*) ſchmarotzt unterirdiſch auf Kiefernwurzeln, Hausmittel für Tiere (Hirſchbrunſt, Boletus cervinus).

Elaphrium graveolens *Kunth.*, Burſeracee, Baum in Mexiko, liefert Aloeholz. Andre Arten liefern Harze, E. elemiferum mexikaniſches Elemi.

Elasmobranchii, Haifiſche.

Elasmotherium, Säugetier aus dem Diluvium, zwiſchen Rhinozeros und Pferd ſtehend, 4—5 m lang. Fundorte: Ungarn, Sizilien, Rhein, Rußland.

Elaſtiks (engl.), ſehr dehnbare, geköperte und gewalkte Gewebe aus Streichgarn; ſchmale Gewebe mit Kautſchukfäden in Kette oder Einſchuß.

Elaſtin, Grundſubſtanz des tieriſchen elaſtiſchen Gewebes in Muskelſcheiden, Nackenband, Schwimmblaſe ꝛc.; gibt beim Kochen mit Waſſer keinen Leim.

Elaſtiſche Nachwirkung, die Erſcheinung, daß feſte Körper bei Inanſpruchnahme ihrer Elaſtizität nicht ſofort die definitive Form annehmen.

Elaſtiſch-flüſſige Körper, ſ. v. w. Gaſe.

Elaſtizität (Federkraft, Schnellkraft), die Eigenſchaft der Körper, ihre durch Zug, Druck, Biegung, Drehung veränderte Geſtalt wieder anzunehmen, ſobald jene Einwirkung aufhört. Vollkommen elaſtiſch ſind die Körper nur innerhalb einer beſtimmten **Elaſtizitätsgrenze**; jenſeit derſelben tritt bleibende Geſtaltveränderung ein. Der **Elaſtizitätskoeffizient** gibt an, um welchen Bruchteil ſeiner Länge ein Draht ꝛc. von 1 qmm Querſchnitt durch eine Zugkraft von 1 kg verlängert wird. Der **Elaſtizitätsmodulus** gibt die Anzahl Kilogramme, durch welche ein Draht ꝛc. von 1 qmm Querſchnitt auf ſeine doppelte Länge ausgedehnt wird. Die E. der Gaſe heißt Expanſionskraft, Spannung. Vgl. Clebſch, E. feſter Körper (1862); Winkler, Lehre von der E. und Feſtigkeit (1868); Grashof, Theorie der E. (2. Aufl. 1878); Neumann, Theorie der E. feſter Körper (1885); Bach (3. Aufl. 1898); Todhunter, History of the theory etc. (1886—93, 2 Bde.).

Elaſtizitätsmeſſer (Elaterometer), Inſtrument zur Meſſung der Spannung von Gaſen und Dämpfen: Manometer, Barometerprobe.

Elatēa (a. G.), Stadt in Phokis, mit berühmtem Tempel des Asklepios; galt als der Schlüſſel von Griechenland. Ruinen bei Lefta. Vgl. Paris (1892).

Elateridae (Schmiede), Schnellkäfer.

Elaterit (elaſtiſches Erdpech), Mineral, gelblich bis braun, riecht ſtark bituminös, brennbar, beſteht aus Kohlenwaſſerſtoffen; Caſtletown, Montrelais, Bouvant, Newhaven, beſonders in Südauſtralien.

Elaterium, der eingedickte Saft der Springgurke (Ecballium Elaterium); **engliſches E.** iſt weißgrau, geruchlos, ſchmeckt ſcharf, bitter; **deutſches E.** iſt dunkelbraun, ſchmeckt nicht ſcharf. Wirkſamer Beſtandteil **Elaterin**. Eins der heftigſten Abführmittel.

Elaterometer, ſ. Elaſtizitätsmeſſer.

Elatinaceen (Tännelgewächſe), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Parietalen, Sumpf- und Waſſerpflanzen mit gegen- oder quirlſtändigen Blättern; in der warmen und gemäßigten Zone.

Digitized by Google

Elahl, ſ. Äthylen.

Elba (lat. Ilva, griech. Aithalia), ital. Inſel im Mittelländiſchen Meer, durch den Kanal von Piombino vom Feſtland getrennt, 223 qkm mit 23,207 Ew.; gebirgig (Monte Capanna, 1019 m); Eiſen, Marmor, Salz; Thunfiſchfang. Aufenthalt Napoleons I. vom 4. Mai 1814 bis 26. Febr. 1815 als ſouveränen Fürſten der Inſel. Hauptſtadt Porto Ferrajo.

Elbaſſan, Stadt im türk. Wilajet Monaſtir, am Schkumbifluß, 8000 Ew.; griech. Biſchof.

Elbe (lat. Albis, böhm. Labe), größter Strom Norddeutſchlands, entſpringt auf der böhm. Seite des Rieſengebirges, ſüdweſtl. von Hirſchberg, als Weißwaſſer auf der Weißen Wieſe (1400 m hoch) und Elbfeifen auf der Elbwieſe (1350 m hoch), bildet den 50 m hohen E.fall, fließt in weitem Bogen durch das nördl. Böhmen, dann nach Durchbrechung des böhm. Mittelgebirges durch das Königreich Sachſen und die preuß. Provinz Sachſen, weiterhin auf der Grenze zwiſchen Hannover und Mecklenburg-Holſtein und mündet 15 km breit bei Kuxhaven in die Nordſee. Die Mündung durch 4 Forts befeſtigt. Länge 1165 km, Stromgebiet 143,327 qkm. Nebenflüſſe rechts: Iſer, Elſter, Havel; links: Moldau, Eger, Mulde, Saale. Kanalverbindungen: zwiſchen E. u. Havel der Plauſche, zwiſchen Havel und Oder der Finow-, zwiſchen Spree und Oder der Müllroſer und Oder-Spreekanal; zwiſchen der Elbmündung und der Kieler Bucht der Kaiſer Wilhelm-Kanal. E.-Travekanal projektiert. Die Schiffbarkeit beginnt bei Melnik, für große Elbkähne bei Pirna, bei Hamburg mit Hilfe der Flut für die größten Kauffahrteiſchiffe. Schiffbare Strecke 842 km. Regelmäßige Dampfſchiffahrt zwiſchen Hamburg u. Magdeburg (meiſt für Frachtgüter) und von Dresden aus durch die Sächſiſche und Böhmiſche Schweiz (nur für Perſonen). Die Elbſchiffahrt wurde zuerſt durch die Elbſchiffahrtsakte vom 21. Juni 1821, welche vielerlei Beſchränkungen der freien Schiffahrt (Grenzzölle) beſeitigte, weſentlich gefördert. Andre Erleichterungen erfolgten durch die Additionalakte vom 13. April 1844 und deren ſpätere Reviſionen; ſeit 1. Jan. 1868 nur ein Zoll (bei Wittenberge), endlich 1. Juli 1870 Aufhebung aller Zölle. 1896 gingen in Hamburg auf der Oberelbe durch: zu Berg 13,488 beladene Frachtſchiffe mit 2,335,000 Ton. Güter, zu Thal 14,501 mit 1,972,000 T. Güter. Vgl. v. Boſe, Beſchreibung der E. (1852); »Führer auf den deutſchen Schiffahrtsſtraßen«, Bd. 2 (1893).

Elbe, ſ. Elſen.

Elbe, A. von der, Pſeudonym, ſ. Decken 1).

Elbekoſteletz, Stadt im böhm. Bezirk Karolinenthal, an der Elbe, (1890) 2458 Ew.

Elberfeld, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Düſſeldorf, an der Wupper, Knotenpunkt an der Bahn Düſſeldorf-Schwelm (7 Bahnhöfe), (1895) 139,337 Ew.; Landgericht, Handelskammer, Reichsbankſtelle, Eiſenbahndirektion; Gymnaſium, Realgymnaſium, Oberrealſchule, Realſchule, Lehrerinnenſeminar, Taubſtummenanſtalt, Theater, zoolog. Garten; Baumwoll-, Woll-, Seidenwebereien, Kattundruckereien, Färbereien, chemiſche Fabriken; bed. Handel, zahlreiche Verſicherungsgeſellſchaften.

Elbeteinitz, Stadt im böhm. Bezirk Kolin, an der Elbe und der Bahn Wien-Prag, (1890) 2790 Ew.

Elbeuf (ſpr. -böf), Stadt im franz. Dep. Niederſeine, Arrond. Rouen, an der Seine, (1896) 20,275 Ew.; Tuchfabriken (jährl. für 85—90 Mill. Frank Waren).

Elbeufſchwarz (Sedanſchwarz), auf mit Indigküpe grundierter Wolle und Seide durch Blauholz, Sumach und Eiſenvitriol hervorgebrachtes Schwarz.

Elbing, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Danzig, 8 km von der Mündung des hier ſchiffbaren Fluſſes E. ins Friſche Haff, an der Bahn Dirſchau-Königsberg, (1895) 45,846 Ew.; Landgericht, Handelskammer, Reichsbankſtelle; Gymnaſium, Realgymnaſium, Lehrerinnenſeminar, Taubſtummenanſtalt; bedeutende Eiſeninduſtrie, Schiffswerft, Zigarrenfabrikation, Reederei, Handel in Landesprodukten, Vieh, Holz. Ehedem blühende Hanſeſtadt.

Elbingerode, Stadt im preuß. Regbez. Hildesheim, Kreis Ilfeld, an der Zahnradbahn Halberſtadt-Tanne, (1895) 2913 Ew.; in der Nähe bedeutende Eiſenwerke.

Elbing-Oberländiſcher Kanal verbindet den Drauſen- mit Geſerich- u. Drewenzſee in Weſtpreußen, 176 km lang; vier ſchiefe Ebenen, auf denen die Kähne durch Wagen hinaufgezogen werden; 1845–60 angelegt.

Elbogen, Stadt im böhm. Bezirk Falkenau, an der Eger und der Bahn Neuſattl-E., (1890) 3744 Ew.; Schloß; Braunkohlengruben.

Elbrus (Elburus), höchſter Berg im Kaukaſus, 5642 m, erloſchener Vulkan.

Elbſandſteingebirge, Granit- und Quaderſandſteingebirge in Sachſen und dem nördl. Böhmen, von der Elbe durchbrochen, im Schneeberg 723 m hoch; den größten Teil bildet die ſogen. Sächſiſche Schweiz (ſ. d.).

Elburg, Hafenſtadt in der niederländ. Prov. Gelderland, am Zuiderſee, (1889) 2716 Ew.

Elburz, Gebirge in Perſien, am Südufer des Kaſpiſchen Meeres, im Demawend 5669 m hoch.

Elch, ſ. Elentier.

Elche (ſpr. eltſche), Bezirksſtadt in der ſpan. Provinz Alicante (Valencia), am Vinalopo, 23,854 Ew. Unweit ein Palmenhain von 70,000 Stämmen.

Elchingen (Oberelchingen), Dorf im bayr. Regbez. Schwaben, Bezirk Neu-Ulm, 446 Ew.; dabei die ehemals reichsunmittelbare Abtei E. (ſeit 1803 bayriſch). 14. Okt. 1805 Sieg der franz. Armee unter Ney (daher »Herzog von E.«) über die Öſterreicher.

Eldagſen, Stadt im preuß. Regbez. Hannover, Kreis Springe, nahe der Bahn Hannover-Altenbeken, (1895) 2481 Ew.

Elde, ſchiffbarer rechter Nebenfluß der Elbe in Mecklenburg, mündet bei Dömitz; 140 km lang; durch den Müritz-Havelkanal mit der Havel verbunden.

Eldena, Dorf bei Greifswald, landwirtſchaftliche Schule (bis 1876 Akademie); Seebad.

Elder, John, Ingenieur, geb. 8. März 1824 in Glasgow, 1852 Teilhaber der Firma Randolph, Eliot u. Komp.; † 14. Sept. 1869 in London. Verbeſſerte die Compoundmaſchine und benutzte ſie auf Schiffen. Vgl. Rankine (1872).

Eldorado (ſpan., »das Goldland«), eigentlich Bezeichnung der (nach der Mitteilung von Pizarros Gefährten Orellana) ſehr goldreichen Gegend um den (nicht exiſtierenden) See Parime in Guayana; daher poetiſch wunderbares Zauberland, Paradies. Vgl. Junker v. Langegg (1888).

Eleatiſche Schule, griech. Philoſophenſchule, geſtiftet von Xenophanes (ſ. d.) zu Elea in Unteritalien, blühte um 540—460 v. Chr., umfaßt außer dem Stifter Parmenides und Zenon, beide aus Elea, und Meliſſos aus Samos. Erklärte vom idealiſtiſchen Standpunkt aus die phyſiſche Welt für bloßen Schein und lehrte, daß das Seiende nur Eins ohne Vielheit, Mannigfaltigkeit, Wechſel und Bewegung ſei.

Digitized by Google

Electroplate (engl., spr. -plēt), versilbertes Neusilber.

Electrum (grch. Elektron), Bernstein; in der Natur vorkommende oder künstliche Gold-Silberlegierung mit etwa 20 Proz. Silber; auch Neusilber.

Electuarium (lat.), s. Latwerge.

Elefant (Elephas *L.*), Gattung der Rüsseltiere. Asiatischer E. (E. indicus *L.*), in Vorder- und Hinterindien, auf Ceylon, 3,5 m lang, bis 3,5 m hoch, 3—4000 kg schwer, mit kleinen Ohren, lebt gesellig in Wäldern, verwüstet Pflanzungen, wird gezähmt und gezüchtet, dient im Kriege und im Frieden als Reit-, Zug- und Lasttier (trägt 2500 kg), liefert Elfenbein. Afrikanischer E. (E. africanus *Blumenb.*), von 16° nördl. bis 25° südl. Br., im 19. Jahrh. stark zurückgedrängt, kürzer, aber höher, mit sehr großen Ohren, schwieriger zu zähmen, liefert Elfenbein; Fleisch genießbar. Die Stoßzähne der Elefanten werden über 3 m lang und 90 kg schwer, meist nur 2 m lang und 30—50 kg schwer. Vgl. Armandi, Histoire militaire des éléphants (n. A. 1887); Bolau (1887), Holder (2. Aufl. 1892), Cherville (1895).

Elefant, Papierformat von 780 × 624 mm.

Elefantenapfelbaum, s. Feronia.

Elefantenlaus, s. Anacardium u. Semecarpus.

Elefantenorden, 1) erster dän. Orden, 1458 gestiftet, erhielt von Christian V. 1693 seine jetzige Konstitution. Dekoration: goldene Halskette und weiß emaillierter Elefant mit schwarzem Turme an blau gewässertem Bande. — 2) S. Orden (Siam).

Elefantiäsis (grch., E. Arabum, d. h. der arab. Ärzte), krankhafte Verdickung der Haut und des Unterhautbindegewebes, bes. an den Beinen, welche enorm anschwellen, auch mit Störung des Allgemeinbefindens. Heilung schwierig, oft nur durch Amputation. E. Graecorum, d. h. der griech. Ärzte, Aussatz. Vgl. Esmarch (1885), Hebra (1885).

Elefantine, Nilinsel, unterhalb der Kataraкte, gegenüber Assuân; Reste der alten Stadt E.

Eleganz (lat.), Zierlichkeit, Anmut; elegant, zierlich, geschmackvoll, fein; Elegant (frz., spr. -gang), Modeherr, Stutzer.

Elegie (grch.), bei den Alten Bezeichnung für jedes im sogen. elegeion (s. Distichon) abgefaßtes Gedicht ohne Rücksicht auf den Gegenstand, im Laufe der Zeit freilich (namentlich bei den Römern) vorzüglich sentimentalen Inhalts (Trauer, Liebe); bei den Neuern insbes. ein Lied voll Wehmut und Klage (unter den Deutschen in diesem Sinne bes. von Hölty und Matthisson gepflegt) in verschiedenen Formen. Klassische Muster in der antiken Form Schillers »Spaziergang« und Goethes »Römische Elegien«.

Elektion (lat.), Wahl, Kürung; Elektor, Wähler; Kurfürst; elektoral, kurfürstlich; Elektorāt, Kurfürstentum, -Würde.

Elektra, Stern 4. Größe (b) in den Plejaden.

Elektra, Tochter des Agamemnon und der Klytämnestra, Schwester der Iphigenia und des Orestes, rettete letztern nach ihres Vaters Ermordung, war ihm dann bei Ermordung des Ägisthos und der Klytämnestra behilflich, ward Gattin des Pylades. Heldin von Tragödien des Sophokles und des Euripides.

Elektriker (grch.), ein wissenschaftlich oder technisch (wie der Elektrotechniker) mit Elektrizität Beschäftigter.

Elektrische Atmosphäre, s. Elektrisches Feld.

Elektrische Batterie, Verbindung mehrerer Leidener Flaschen, auch galvanische Batterie.

Elektrische Büschel, Lichterscheinungen an Spitzen eines mit Elektrizität geladenen Leiters, bei positiver Elektrizität divergierende Strahlen, bei negativer ein Lichtpunkt oder Sternchen wie beim Elmsfeuer.

Elektrische Dichte, die Elektrizitätsmenge, die sich auf der Flächeneinheit der Oberfläche eines elektrisch geladenen Leiters befindet.

Elektrische Einheit, s. Elektrische Maßeinheiten.

Elektrische Eisenbahn, eine durch Elektrizität betriebene Eisenbahn. Eine stationäre dynamoelektrische Maschine, die durch Elementarkraft betrieben wird, überträgt den von ihr erzeugten elektrischen Strom auf einen unter dem Wagen befestigten Elektromotor, der die Räder des Wagens in Bewegung setzt. Zuleitung des Stromes erfolgt oberirdisch durch einen Leitungsdraht auf Pfosten und ein am Wagen befindliches aufrechtes Stahlrohr mit einer am Draht entlang laufenden Kontaktvorrichtung oder unterirdisch. Am vollkommensten ist der Betrieb mit Akkumulatoren, der aber noch Schwierigkeiten bietet. Auf Strecken, wo oberirdische Zuleitung stellenweise nicht gewünscht wird, versieht man die Wagen mit Akkumulatoren, die durch die oberirdische Stromzuleitung geladen werden und in Wirksamkeit treten, wo jene aussetzt. Erste e. E. von W. Siemens seit 1881 in Lichterfelde bei Berlin. 1884 in Nordamerika. 1898 in 64 deutschen Städten elektr. Straßenbahnen mit mehr als 1500 km Gleislänge. Vielfach werden jetzt auch Vollbahnen mit elektr. Lokomotiven, bes. für den Lokalverkehr, betrieben. Vgl. Schiemann (2. Aufl. 1897); »Die elektr. Straßenbahnen nach dem System der Allg. Elektr.-Gesellschaft in Berlin« (2. Aufl. 1897).

Elektrische Energie, das Produkt aus Stromstärke und Spannung.

Elektrische Fernmelder, Vorrichtungen, die automatisch irgend einen Vorgang in größere Entfernung melden, angewendet auf Thermometer, Wasserstandsgläser, Feuermelder, Schiffskommandoapparate ꝛc.

Elektrische Figuren, s. Lichtenbergsche Figuren.

Elektrische Fische, s. Zitterfische.

Elektrische Kapazität, die Elektrizitätsmenge, die ein isolierter Leiter aufnehmen muß, damit seine Spannung (sein Potenzial) um eine Einheit zunehme; e. K. eines Körpers ist das Verhältnis der auf ihm vorhandenen Elektrizitätsmenge zu seinem Potenzial.

Elektrische Kette, s. Galvanische Batterie.

Elektrische Klingel, s. Läutwerke.

Elektrische Kondensatoren, Verdichtungsapparate für Elektrizität, beruhen auf elektrischer Verteilung und Bindung entgegengesetzter, auf beiden leitenden Flächen eines Isolators angesammelter Elektrizitäten: Leidener Flasche, Franklinsche Tafel, Vorrichtung zur Nachweisung geringer Elektrizitätsmengen.

Elektrische Kraftübertragung, Umwandlung mechanischer Energie in elektrische, Fortleitung der letztern durch Draht und Zurückverwandlung in mechanische Energie. Die Umwandlungen geschehen mit Hilfe dynamoelektrischer Maschinen. Nutzeffekt bis 80 Proz. Erste bedeutendere Leistung Übertragung von 300 Pferdekräften auf 175 km Entfernung von Lauffen nach Frankfurt a. M. 1891. Größte Ausführungen: Niagara, Rheinfelden. Vgl. Japing (3. Aufl. 1891), Grätz (7. Aufl. 1898), Kapp (deutsch, 3. Aufl. 1898); »E. K. und Kraftverteilung« (Berliner Elektr. Gesellsch., 2. Aufl. 1896).

Elektrische Läutwerke, s. Läutwerke.

Elektrische Leitung, Vorrichtung zur Überführung elektrischer Energie von der Erzeugungsstelle nach den Verwendungsstellen, Draht aus Kupfer, Stahl

Digitized by Google

[Zum Artikel *Elektrische Maschinen.*]

Elektrische Maschinen.

Die elektrischen Maschinen, durch die mechanische Energie in elektrische übergeführt wird, beruhen auf der Einwirkung von Magneten auf geschlossene Stromkreise, in denen durch die Magnete elektrische Ströme erzeugt werden. Die erste derartige Maschine wurde 1832 von *Pixii (Fig. 1, Tafel II)* angegeben und bestand aus einem drehbaren Stahlmagnet in Hufeisenform, dessen Pole an zwei mit Drahtspulen umgebenen Eisenkernen vorüberstrichen. Die Spulen waren so geschaltet, daß bei der Annäherung der Magnetpole in beiden Spiralen positive Ströme entstanden, bei der Entfernung negative, bei fortgesetzter Drehung also eine abwechselnde Reihenfolge von positiven und negativen Strömen *(Wechselströme)*, doch wurden die negativen Ströme im geeigneten Moment durch einen auf der Drehungsachse angebrachten Stromwender umgekehrt und der Apparat dadurch in eine *Gleichstrommaschine* umgewandelt. Spätere Erfinder machten die Spulen drehbar, während sie dem Magnet eine feste Lage gaben, wodurch offenbar die gleiche Wirkung erzielt wird.

Eine erhebliche Verstärkung der Nutzwirkung erreichte *Stöhrer*, indem er statt des einen Hufeisenmagnets deren drei anwandte, vor deren Polen eine Scheibe mit sechs Induktionsspulen gedreht werden konnte; die entstehenden Wechselströme wurden durch einen Stromwender in gleichgerichtete verwandelt. Mit diesem Apparat ließ sich bereits elektrisches Licht erzeugen, doch reichten seine Wirkungen

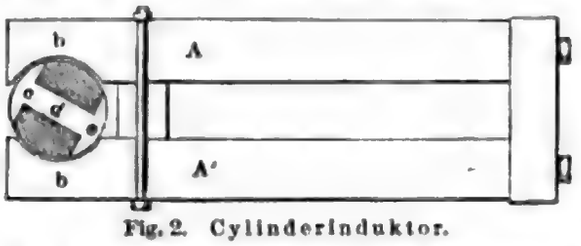


Fig. 2. Cylinderinduktor.

für die Praxis noch nicht hin. Die Grundidee von Stöhrers Apparat wurde in der Folge weiter ausgebildet, bis sie in der sogen. *Alliancemaschine* von *Nollet* zu einem vorläufigen Abschluß kam. Letztere besteht aus zahlreichen festen Hufeisenmagneten und beweglichen Drahtspulen. Die Anzahl der Spulen ist stets doppelt so groß wie die Anzahl der Magnete, die gruppenweise zu Kreisen zusammengestellt sind, mit den Polen in abwechselnder Reihenfolge nach innen. Mehrere solcher Kreise stehen nebeneinander, so daß die Pole sich decken, und daß auch in seitlicher Richtung auf einen Nordpol stets ein Südpol folgt. Die Alliancemaschinen haben die Erzeugung elektrischer Lichtquellen von großer Stärke ermöglicht u. sind in Leuchttürmen vielfach benutzt worden.

1857 konstruierte *Siemens* den **Cylinderinduktor.** Zwei Reihen horizontaler Magnetstäbe A A' *(Fig. 2)* besitzen an ihren vordern Enden bei b eine cylindrische Höhlung, die den Anker aufnimmt. Letzterer besteht aus einem Eisenkern c d c, dessen Gestalt aus dem in der Figur dargestellten Querschnitt zu erkennen ist; der von Eisen nicht erfüllte Raum des Cylinders enthält die Drahtwindungen, die der Länge nach um den Eisenkern gewickelt sind. Jede Umdrehung ergibt zwei Stromstöße von entgegengesetzter Richtung, entsprechend der Umkehrung des Magnetismus im Eisenkern; dieselben können durch einen Stromwender in gleichgerichtete verwandelt werden.

Die mit den besprochenen Maschinen erzeugten Ströme sind, selbst wenn man sie gleichrichtet, immer nur Stromstöße. Sie steigen von Null bis zu einem Maximum an und sinken wieder auf Null zurück, je nach der jeweiligen Lage der Spulen zu den Magnetpolen, woraus im technischen Betrieb große Übelstände erwuchsen.

Einen wichtigen Umschwung in der Geschichte der magnetelektrischen Maschinen bezeichnet die Erfindung der **Maschinen mit konstantem Strom.** Die erste derselben wurde 1860 von *Pacinotti* angegeben und kurze Zeit darauf durch *Gramme* praktisch ausgeführt, nach dem sie den Namen *Grammesche Ringmaschine* erhalten hat. Ihr Anker besteht aus einem Eisenring E *(Fig. 3)*, der auf der Welle W zwischen zwei Magnetpolen N und S rotiert. Der Eisenring ist mit einer Anzahl Spulen bedeckt, die so miteinander verbunden sind, daß das Ganze einer fortlaufenden Wickelung gleichsieht. Auf der Welle W und mit ihr zugleich drehbar ist ein Stromwender c befestigt, der aus so viel einzelnen, voneinander isolierten Kupferlamellen a, a besteht, wie Spulen auf dem Eisenring vorhanden sind. Jedesmal da, wo zwei aufeinander folgende Spulen miteinander verbunden sind, ist eine leitende Verbindung nach je einer Kupferlamelle des Kommutators geführt; es ist also der Anfang einer Spule und das Ende der vorhergehenden mit je einer Lamelle verbunden. Wird der Anker in Umdrehung versetzt, so werden in den Windungen Ströme erregt, welche in der obern Ringhälfte (oberhalb der Linie x y) in der einen, in der untern Ringhälfte in der entgegengesetzten Richtung die Windungen durchfließen, und man bemerkt aus den eingezeichneten Pfeilen, welche die Stromrichtung anzeigen, daß an den beiden von der Verbindungslinie x y geschnittenen Stromwendersegmenten der Gesamtstrom der beiden Ringhälften von beiden Seiten hin-, bez. wegfließt. Würde man diese beiden Segmente mittels eines Drahtes oder dgl. verbinden, so würde ein Strom von dem einen der beiden Segmente durch den Draht nach dem andern hinfließen. Um nun auch bei rotierendem Anker stets den Strom von den beiden Kupferlamellen abnehmen zu können, die sich gerade in der Lage x y befinden, werden an den Kommutator zwei unbewegliche Schleifbürsten B, B' aus Kupferdraht angelegt, welche in Richtung der Verbindungslinie x y schleifen. Von den Bürsten ab kann dann der Strom weitergeleitet und verwendet werden. Der erzeugte Strom ist ein solcher von stets gleichbleibender Richtung und Stärke *(Gleichstrom)*.

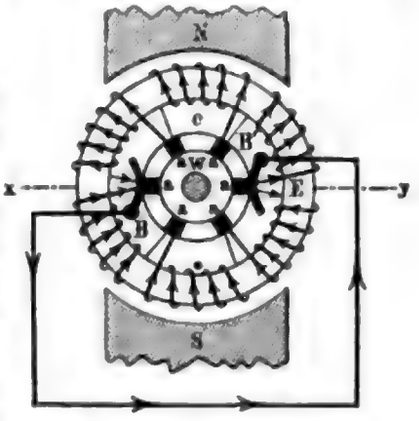
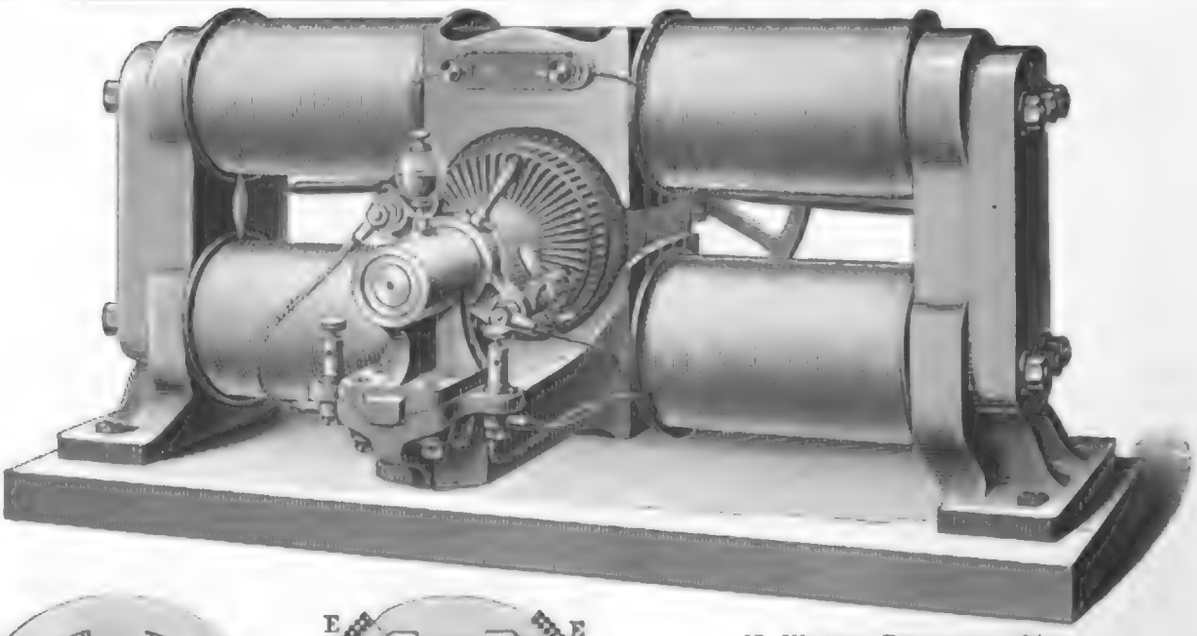


Fig. 3. Pacinotti-Gramme-Ringwickelung.

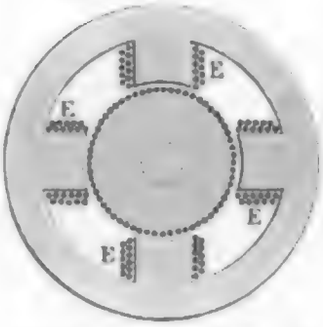
Die größte Förderung erfuhr die Konstruktion der elektrischen Maschinen durch das von *W. v. Siemens* aufgestellte **dynamoelektrische Prinzip.** Jedes Stück Eisen hat von Natur (durch die Einwirkung des Erdmagnetismus) so viel Magnetismus, daß, wenn sich ein Anker zwischen den beiden Enden eines hufeisenförmigen Eisens bewegt, in der Ankerwickelung ein wenn auch noch so geringer Strom erregt wird. Umgibt man das Eisenstück mit Drahtwindungen und verbindet man die Enden der Wickelung a b mit den beiden Schleifbürsten S, S des Ankers *(Fig. 4)*, so fließt der zuerst entstehende geringe Strom durch die Elektromagnetwindungen, stärkt dadurch den vorhandenen Magnetismus, dieser die Ankerströme, letztere wiederum den Magnetismus, und so steigert sich denn die Stromentwickelung bis zu dem Grade, wo das Elektromagneteisen vollkommen mit Magnetismus gesättigt ist, was einerseits von dem Eisenquerschnitt und anderseits von der Eisensorte abhängt. Um den erzeugten Strom gleichzeitig auch zu seinem eigentlichen Zweck, der Erzeugung von Licht etc., verfügbar zu machen, kann man entweder die zu betreibenden Apparate (Lampen etc. L) noch zwischen die Elektromagnetwindungen und eine der Schleifbürsten schalten, so daß der Ankerstrom hintereinander die Elektromagnetwindungen und die Lampen durchfließt *(Hauptstrommaschine)*, oder man

Digitized by Google

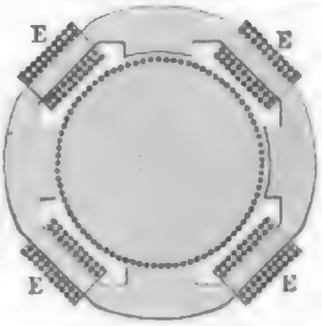
Elektrische Maschinen I.



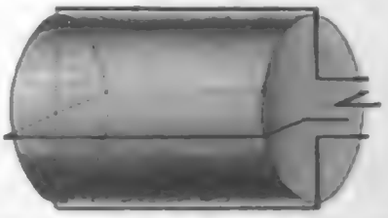
18. Westons Dynamomaschine.



9. Außenpolmaschine.

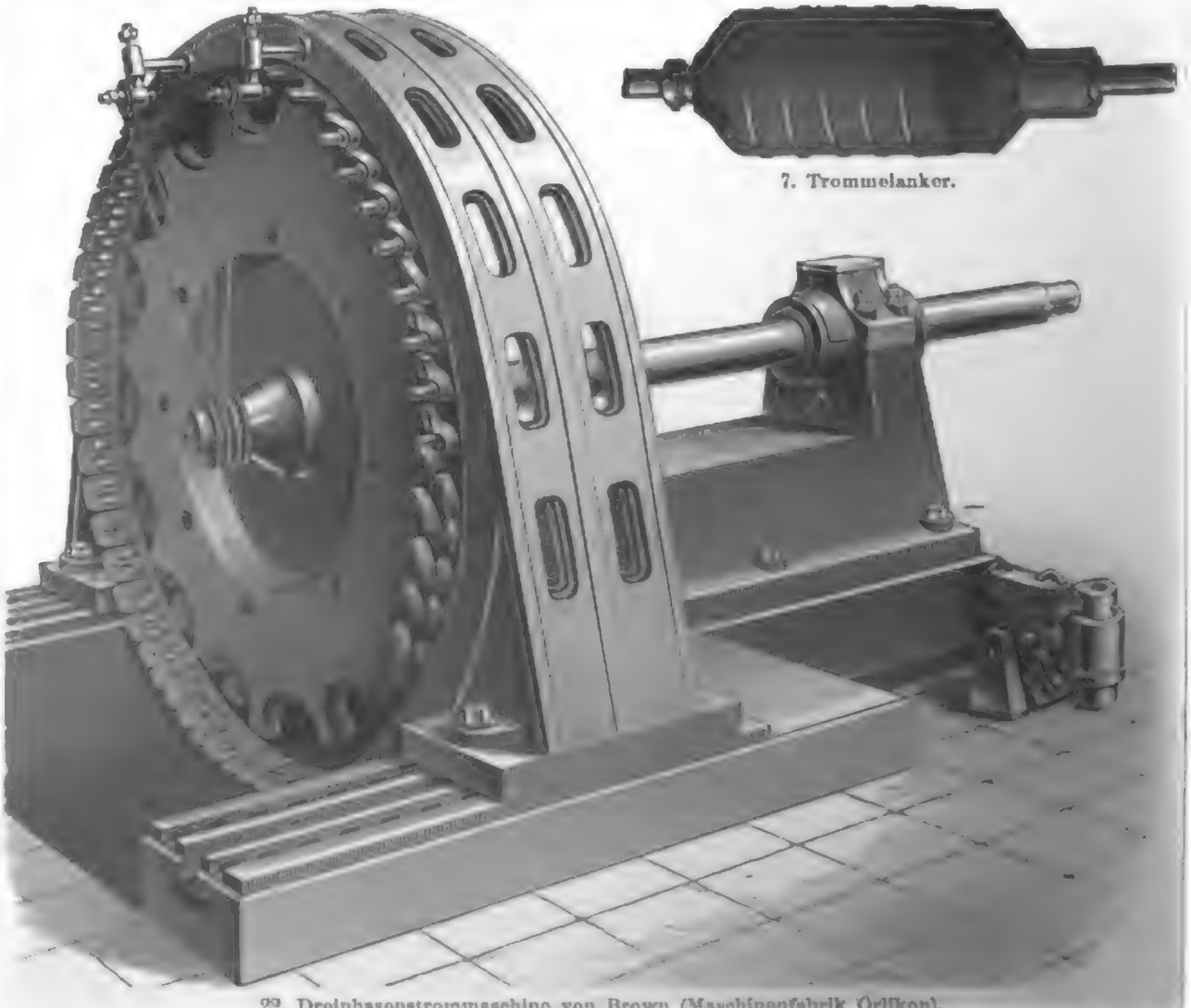


10. Außenpolmaschine nach Edison.



6. Schema der Wickelung bei Hefner-Altenecks **Trommelanker.**

7. Trommelanker.



22. Dreiphasenstrommaschine von Brown (Maschinenfabrik Örlikon).

Digitized by Google

kann mit einem von den Bürsten abgezweigten Strom die Elektromagnetwindungen, mit einem zweiten die zu betreibenden Apparate (Lampen L, *Fig. 5*) speisen *(Nebenschlußmaschine)*; dieses sind bei elektrischen Maschinen die beiden hervorragendsten Schaltungen, durch deren Kombination sich weitere ergeben. Voraussetzung bei der Selbsterregung des Magnetismus ist, daß der Anker Gleichstrom gibt, also etwa nach Art des Pacinotti-Grammeschen Ringes gestaltet ist, damit die Polarität der Magnetpole stets dieselbe bleibt. Es können daher auch nur Gleichstrommaschinen als selbsterregende gebaut werden.

Bald nach Erfindung des Ringankers konstruierte *Hefner-Altenock* einen Anker *(Fig. 7, Tafel I)*, der zu den am meisten verwendeten Formen gehört. Auf eine Welle wird eine Reihe von kreisrunden Eisenscheiben gesteckt, durch Papierzwischenlagen voneinander isoliert und zusammengepreßt, so daß das Ganze einem auf einer Welle montierten Eisencylinder gleich sieht. Über diesen Eisencylinder wird eine Anzahl Drahtvierecke *(Fig. 6, Tafel I)* gelegt, so daß der ganze Umfang damit bedeckt ist, und die Enden dieser Drahtvierecke werden mit einem Kommutator verbunden, so zwar, daß der Anfang

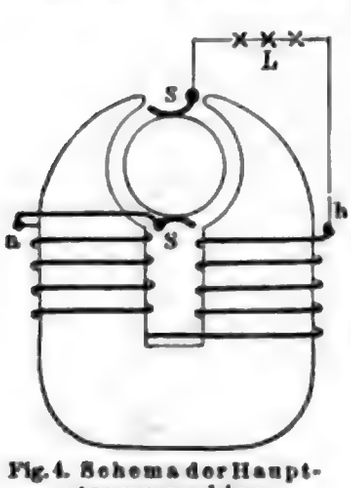


Fig. 4. Schema der Hauptstrommaschine.

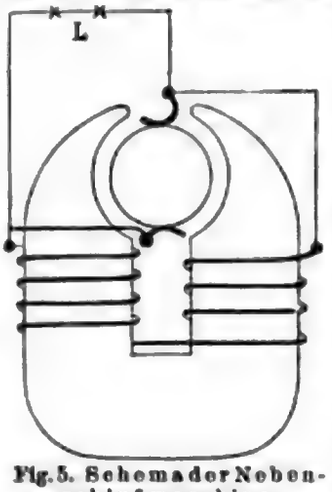


Fig. 5. Schema der Nebenschlußmaschine.

eines Drahtviereckes und das Ende des vorhergehenden mit derselben Lamelle des Kommutators verbunden sind. Man erhält so eine der Grammeschen analoge Wickelung und vollkommen gleichartige Wirkung. Zwei feste Bürsten, die an zwei diametral gegenüber liegenden Stellen am Kommutator schleifen, lassen Strom von stets gleicher Richtung und Stärke abnehmen.

Gleichstrommaschinen sind stets mit fortlaufender Wickelung (Ring-, bez. Trommelwickelung) Kommutator versehen. Während Dampf- und Gaskraftmaschinen mit verhältnismäßig niederer Tourenzahl arbeiten, bedürfen die elektrischen Maschinen einer ziemlich hohen, deren Erreichung mit mancherlei Übelständen verknüpft ist. Man hat sich daher bemüht, die Tourenzahl zu vermindern, bedurfte dazu aber möglichst starker magnetischer Felder oder einer Vermehrung der Ankerwindungen oder beider Vorkehrungen zugleich. Die Verstärkung des magnetischen Feldes führte zur Konstruktion von starken Maschinen mit 4, 6 und mehr Polen. Den Ankern der langsam laufenden Dynamos wurde ein erhöhter Umfang gegeben, um möglichst viele Windungen auf dessen Peripherie unterzubringen, ohne den Zwischenraum zwischen Anker und Magneteisen allzusehr zu erhöhen; fast ausschließlich sind die Drahtwindungen nur eine Lage stark und *nebeneinander* angeordnet. Unter Berücksichtigung der Verstärkung des magnetischen Feldes und gleichzeitiger Vergrößerung des Ankerumfanges sieht man drei verschiedene Gestaltungen, und zwar Innenpolmaschinen, Außenpolmaschinen und Seitenpolmaschinen. Vorwiegend wird bei langsam laufenden Dynamos der Ringanker verwendet, der wesentliche Ersparung an Wickelungsmaterial gegenüber den Trommelankern gestattet.

Die *Innenpolmaschinen* haben die in *Fig. 8* schematisch gekennzeichnete Anordnung. Sie bestehen im wesentlichen aus einem mit Draht bewickelten Eisenring R, welcher mittels Bolzen mit einem sternförmigen Gestell (s. die gestrichelte Linie) verschraubt ist. Letzteres ist mittels Keilen auf der Welle W befestigt. Im Innern des Ringes befindet sich ein Eisenklotz F, welcher in der Mitte so weit ausgebohrt ist, daß die den Ring R tragende Welle frei rotieren kann. Derselbe trägt die mit Wickelungen versehenen prismatischen Eisenklötze E, deren Zahl je nach der Größe der Maschine 4, 6, 8 und mehr beträgt. Die Wickelungen dieser Elektromagnete E sind derart verbunden, daß man abwechselnd Nordpole (N) und Südpole (S) erhält. Das gesamte Elektromagnetgestell wird dann mit einem festen Stützpunkt verschraubt. An derselben Welle W, worauf der Ring R sitzt, greift die Betriebsmaschine an und versetzt zugleich mit der Welle den Ring in Umdrehung. Dadurch werden in den Windungen des Ringes Ströme induziert. Die Windungen sind entweder mit einem Kommutator verbunden, oder sie sind an der äußern Peripherie blank gemacht und so zugleich als Kommutator ausgebildet. Bei der gewöhnlichen Gramme-Ringwickelung muß man, um den Strom aus dem Ringe abzunehmen, ebenso viele Bürstenpaare auf der Peripherie schleifen lassen, wie Pole vorhanden sind, und zwar müssen die Bürsten stets in der Mitte zwischen zwei Polen angelegt sein, also bei a, b, c und d. Bei a und c entstehen dann positive, bei b und d negative Pole. Man kann nun die Bürsten a, b sowie c, d zu je einem Stromkreis benutzen, was selten geschieht, oder die beiden Stromkreise hintereinander schalten, d. h. a mit b leitend verbinden u. c und d an die Leitung, in welche die zu betreibenden Apparate eingeschaltet sind, anlegen, oder endlich die positiven Pole d und b und die negativen Pole a und c miteinander vereinigen und dann die Apparate betreiben. Im zweiten Falle erhält man die maximale Spannung, im dritten Falle nur die halbe Spannung, dafür aber doppelt soviel Strom. Für niedere Spannungen (100—150 Volt) wird meist die letztere Schaltung verwendet. Man kann übrigens auch diese Parallelschaltung der beiden Stromhälften des Ringes durch entsprechende Verbindung im Ringe selbst darstellen, indem man die diametral gegenüber liegenden Kommutatorsegmente miteinander verbindet, und hat dann nur zwei Bürstenpaare zur Stromabnahme nötig, welche zwischen zwei aufeinander folgenden Magnetpolen angelegt sein müssen.

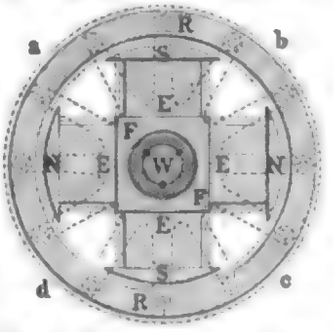


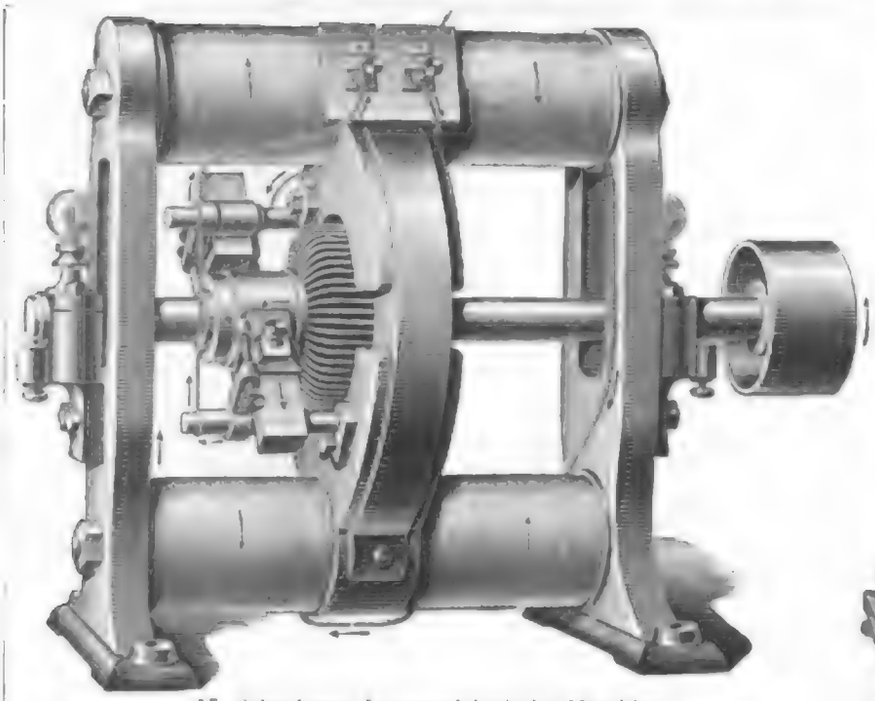
Fig. 8. Innenpolmaschine.

Bei den *Außenpolmaschinen* wird die Verminderung der Tourenzahl fast ausschließlich durch Verstärkung des magnetischen Feldes erreicht. Die Ankerdimensionen sind nur sehr wenig vergrößert, weil sonst die Dimensionen des Magnetgestells ganz unverhältnismäßig groß würden. Edison hat versucht, bei Außenpolmaschinen trotz alledem das magnetische Feld und zugleich die Ankerdimensionen, ohne daß das Magnetgestell zu gewaltig wird, dadurch zu vergrößern, daß er die Magnetwickelung E nicht wie in *Fig. 9, Tafel I*, sondern wie in *Fig. 10, Tafel I*, anordnet. Um aber auch in diesem Falle die Magnetwickelung auf praktisch einfache Weise herstellen zu können, macht er den Querschnitt des Magnetgestells kreisrund. An den einzelnen Wickelungsstellen bringt er leere Spulen an, die er auf dem Magnetgestell mittels eines Riemens in Umdrehung versetzt und dabei mit Draht umwickelt.

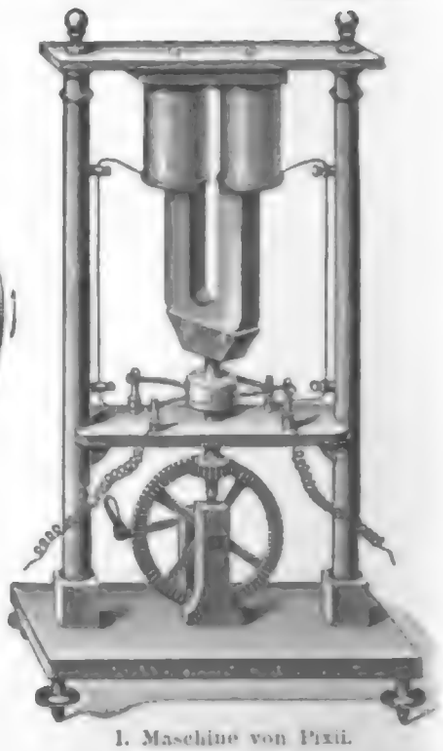
Seitenpolmaschinen haben die in *Fig. 11, Tafel II*, schematisch skizzierte Gestalt. Dem Ringanker A (meist Flachring) steht beiderseits eine Reihe von Magnet-

Digitized by Google

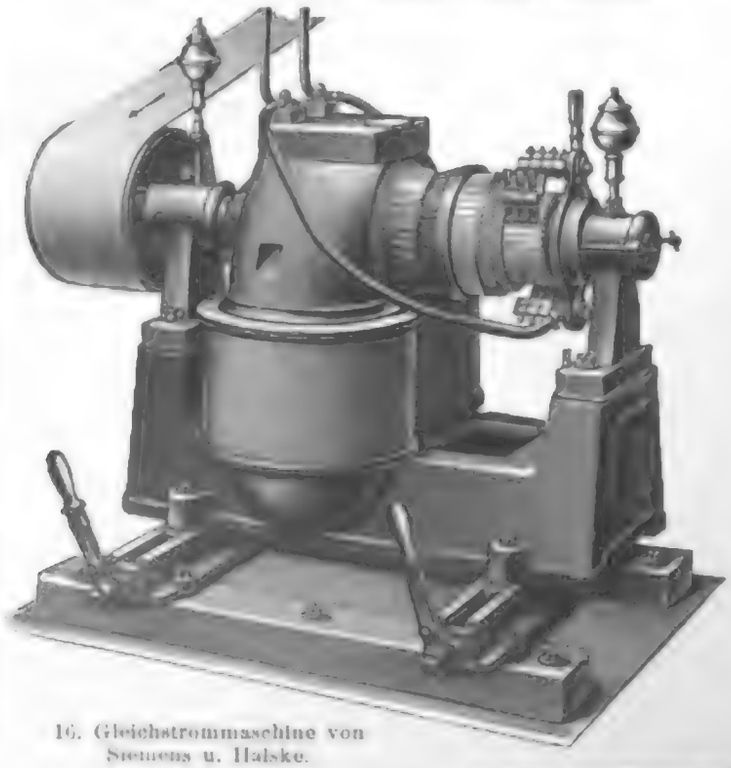
Elektrische Maschinen II.



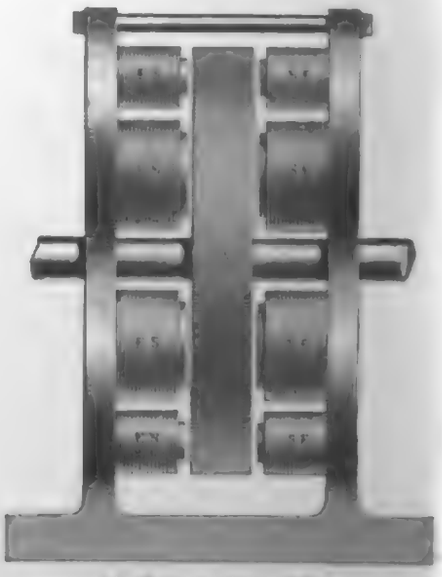
17. Schuckerts dynamoelektrische Maschine.



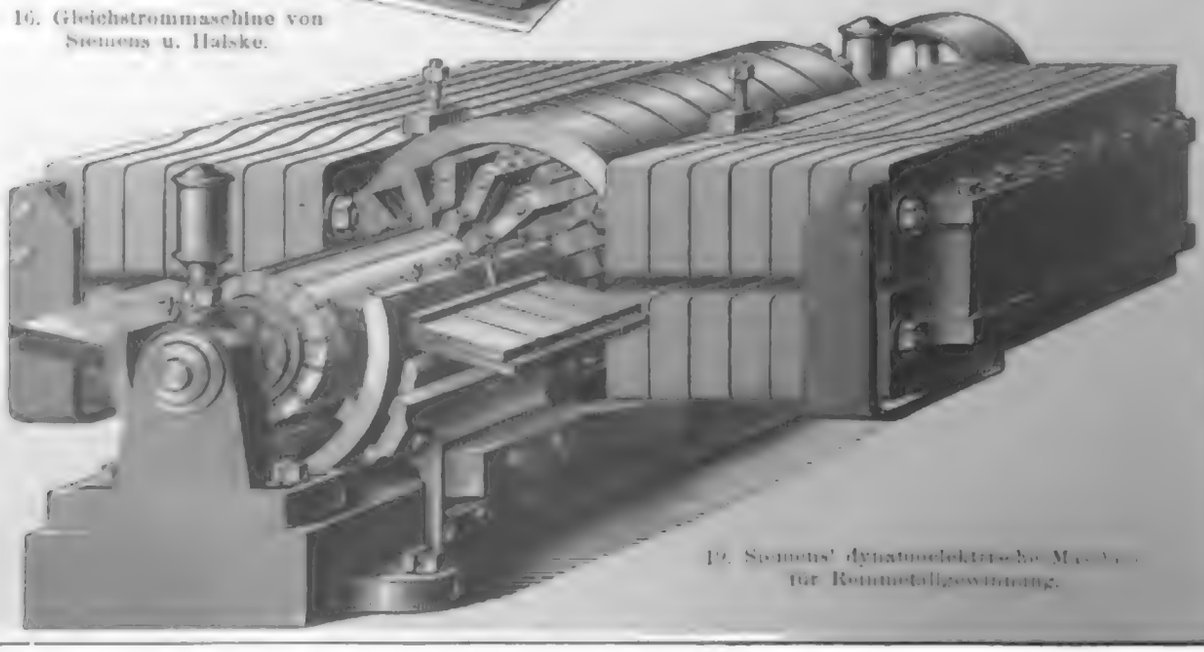
1. Maschine von Pixii.



16. Gleichstrommaschine von Siemens u. Halske.



11. Sechspolmaschine.



19. Siemens' dynamoelektrische Ma[illegible] für Kommutatorgewinnung.

polen E gegenüber, deren Polarität in der Reihenfolge angeordnet ist, wie es die Zeichen N (Nord) und S (Süd) erkennen lassen. Bei dieser Anordnung läßt sich wie bei den Innenpolmaschinen ohne weiteres das magnetische Feld verstärken u. der Ankerumfang vergrößern.

Elektrische Wechselstrommaschinen haben seit Erfindung der Transformatoren sachgemäße Weiterbildung erfahren. Da die Wechselstrommaschinen keinen Stromwender besitzen (welcher bei Gleichstrommaschinen die Erzeugung von mehr als 2000 Volt hinsichtlich der Betriebssicherheit fast unmöglich macht), so können sie für die höchsten Spannungen gebaut werden, so daß beträchtliche Energien mit verhältnismäßig dünnen Leitungen übertragen werden können, während die Transformatoren die hohen Spannungen auf jede gewünschte Spannung transformieren. *Fig. 12* zeigt ein Schema dieser Wechselstrommaschine. Auf der Drehungsachse der Maschine sitzt strahlenförmig eine Anzahl Elektromagnete E, von welchen je zwei aufeinander folgende entgegengesetzte Polarität haben. Diesen 10 Magnetpolen stehen 10 auf einem kreisförmigen Eisenrahmen befestigte Ankerspulen gegenüber. Dreht sich die Achse mit den Elektromagneten, so werden in den Ankerspulen Ströme von schnell wechselnder Richtung erregt. Die Spulen sind sämtlich miteinander verbunden,

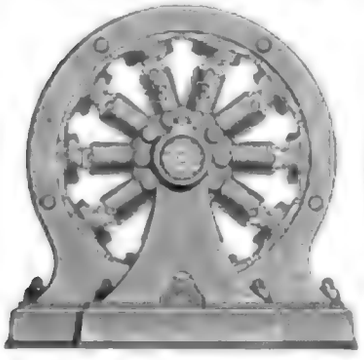


Fig. 12. Wechselstrommaschine von Ganz u. Komp.

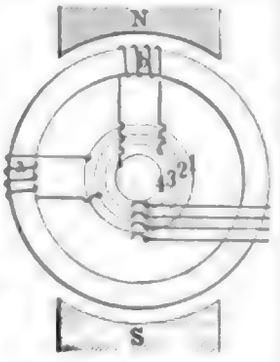


Fig. 13. Schema einer Mehrphasenstrommaschine.

und die letzten Enden der Wickelung geben die gesamte in der Maschine erzeugte Spannung. Auch die Ankerspulen besitzen Eisenkerne; die Eisenkerne der Anker wie der Elektromagnete bestehen aus Eisenblechen, um schädliche Ströme im Eisen zu vermeiden, und im Gegensatz zu ältern Maschinen rotieren die Elektromagnete, und der Anker bleibt in Ruhe. Auch hat man die vielen einzelnen Elektromagnetspulen der obigen Maschinen durch eine einzige Spule ersetzt u. trotzdem eine beliebige Anzahl von Magnetpolen erzeugt.

Bei der *Mehrphasenstrom- (Drehstrom-) Maschine* läßt die Ankerwickelung mehrere Wechselströme, welche sämtlich gegeneinander um eine gewisse Phase verschoben sind, zugleich erzeugen. Das einfachste Schema einer solchen Maschine gibt *Fig. 13*. Auf einem Eisenring sehen wir zwei Spulen a und b aufgewickelt, deren Enden mit den vier Schleifringen 1, 2, 3, 4 verbunden sind, an welch letztern vier Bürsten zwecks Stromabnahme schleifen. Rotiert der Ring zwischen zwei Magnetpolen N und S, so werden in beiden Spulen Ströme wechselnder Richtung erzeugt, und diese sind in ihrer Phase um so mehr verschieden, je mehr die Spulen a und b gegeneinander verschoben sind. Beträgt die Verschiebung wie in der Figur 90°, so erhält man bei der Rotation zwei um 90° verschobene Wechselströme, d. h. wenn z. B. der Strom in a gerade Null ist, besitzt er in der Spule b sein Maximum und umgekehrt. Diese zwei Wechselströme kann man mittels vier Leitungen von den Bürsten weiterführen und nutzbar machen. Man hat indes durch geeignete Schaltungen der Ankerwickelung erreicht, daß man von drei Wechselströmen an nur ebensoviel Leitungen benötigt, wie man verschiedene Wechselströme erzeugt. Die allgemeine schematische Gestaltung der Ankerwickelung für diesen Fall zeigen die *Fig. 14* u. *15*, wo drei um 120° verschobene Wechselströme erzeugt werden. Ein Eisenring besitzt drei Wickelungen a, b, c, von welchen je eine ein Drittel des Ringes bedeckt. Die Anfänge je einer Wickelung sind alle miteinander verbunden und die Enden nach drei Schleifringen geführt, von welchen drei Bürsten die erzeugten Ströme abzunehmen gestatten. Rotiert dieser Ring zwischen den Polen N und S, so wird das Maximum der Intensität in einer Wickelung erst dann eintreten, wenn sich die vorhergehende, ein Intensitätsmaximum besitzende Wickelung um 120° weiter bewegt hat. Man erhält also auf diese Weise drei um 120° verschobene Wechselströme und trotzdem nur drei Leitungen m, n, o. *Fig. 15* zeigt eine zweite Art, wie man diese drei Wechselströme erzielen kann. Ein Eisenring ist nach Art der gewöhnlichen Gramme-Wickelung fortlaufend mit Draht bewickelt. An drei um je 120° voneinander entfernten Punkten ist die Ankerwickelung mit drei Schleifringen verbunden, von welchen man mittels Bürsten die bei der Rotation vor den Magnetpolen N und S in den Wickelungen erzeugten drei um 120° verschobenen Wechselströme abnehmen und fortleiten kann. Würde man die drei Verbindungen m, n, o an drei Kommutatorsegmente führen, an welchen zwei Bürsten schleiften, so hätte man eine Gleichstrommaschine, so daß man füglich sagen kann, der Mehrphasenstrom ist ein unkommutierter Gleichstrom. Daher auch seine Fähigkeit, ähnlich wie der Gleichstrom ohne weiteres zur Leistung mechanischer Arbeiten verwendet zu werden.

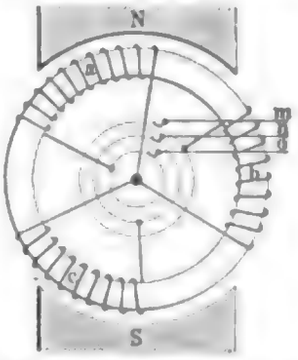


Fig. 14. Schema einer Dreiphasenstrommaschine.

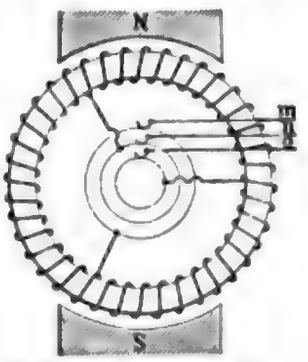
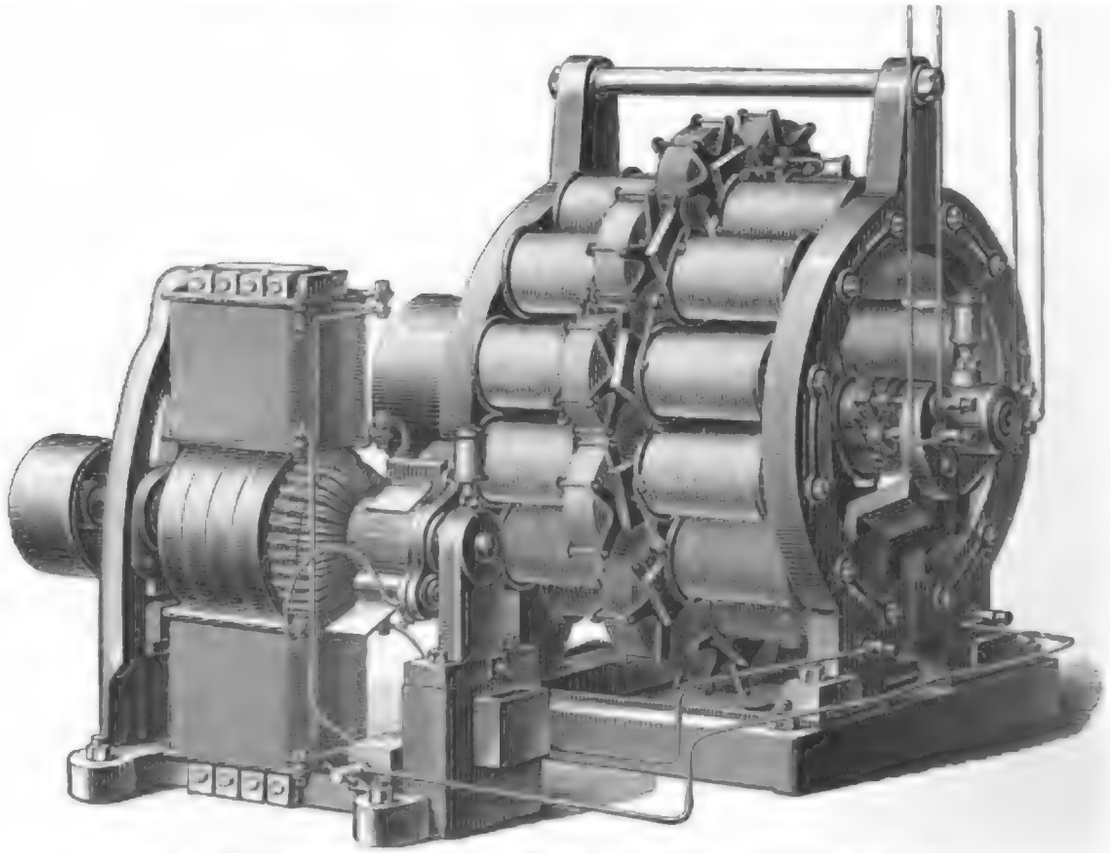


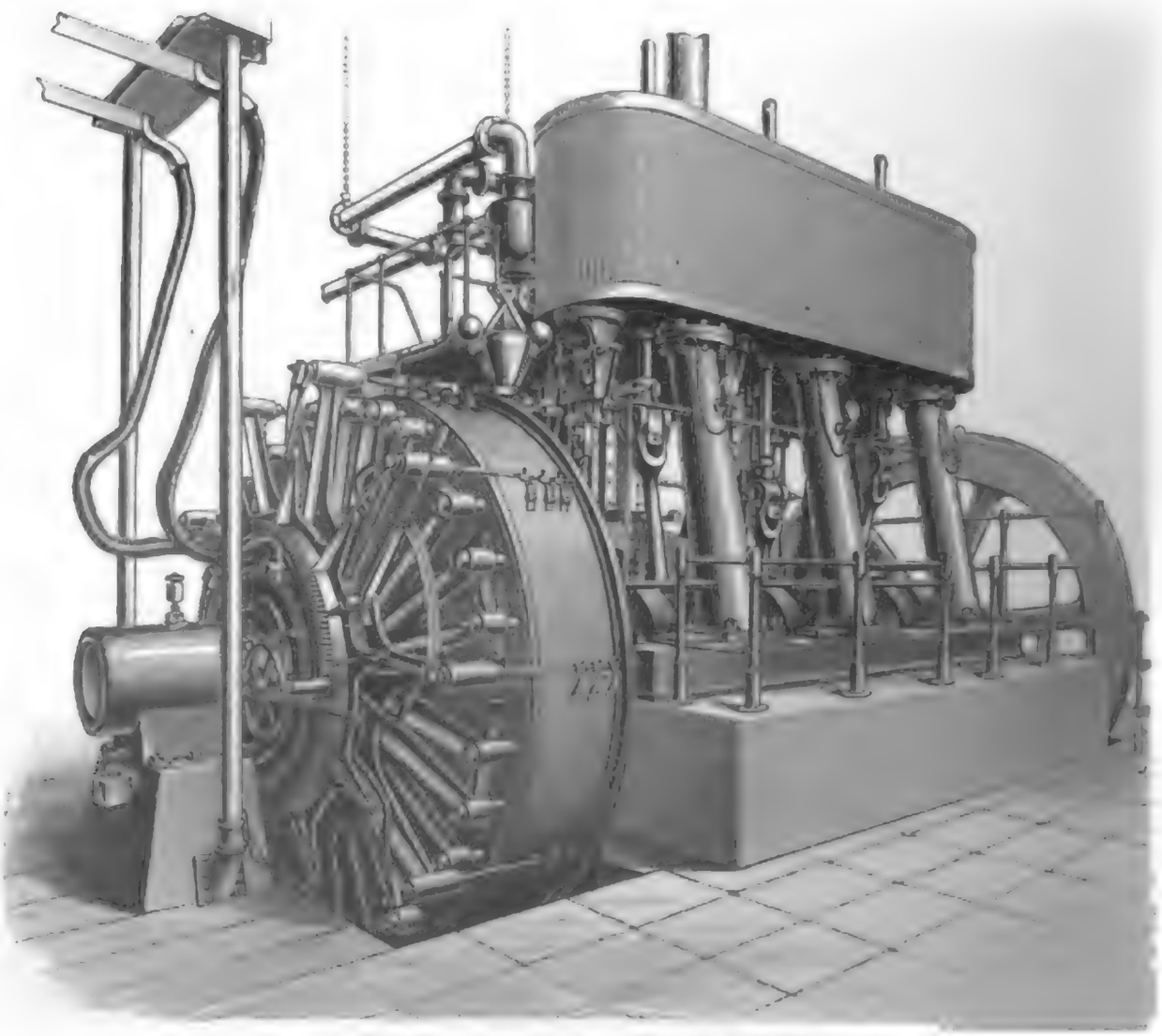
Fig. 15. Schema einer Dreiphasenstrommaschine.

Bei den *Compounddynamomaschinen (Doppelschluß-, Verbund-, Gleichspannungsdynamomaschinen)* wird zur Erregung der Magnete nicht nur ein Zweigstrom, sondern auch der Hauptstrom verwendet. Die vom Hauptstrom durchflossene Wickelung hält die Spannung der Maschine, die bei größerer Stromentnahme aus dem Anker nachzulassen geneigt ist, auf gleicher Höhe. Von den *Gleichstrommaschinen* zeigt *Fig. 16, Tafel II*, eine zweipolige Maschine von Siemens und Halske für Riemenbetrieb, *Fig. 17, Tafel II*, die Schuckertsche sogen. Flachringmaschine für Riemenbetrieb, bei der die Polschuhe der Magnete den Ring von drei Seiten umgeben, so daß der magnetische Widerstand auf ein Minimum beschränkt ist. *Fig. 18, Tafel I*, zeigt eine Weston-Maschine. *Fig. 19, Tafel II*, eine Maschine für elektrometallurgische Zwecke, welche geringe Spannung, aber hohe Stromstärke liefert. Mit Rücksicht auf letztere besteht die Wickelung aus Kupferbarren. Die *Innenpolmaschinen* von Siemens und Halske *(Fig. 20, Tafel III)* besitzen einen Durchmesser von über 3 m; die Zahl der Magnetpole ist 10, desgleichen die der Stromabnahmestellen. Die äußere Peripherie der Wickelung (selbstverständlich aus starken Kupferbarren) ist blank und als Kommutator ausgebildet, an ihr schleifen die 10 Bürstenpaare. Eine *Wechselstrommaschine* von Siemens und Halske, und zwar eine ältere Form, zeigt *Fig. 21, Tafel III*, ihre Ankerspulen enthalten kein Eisen. Die kleine Gleichstrommaschine dient zur Erregung der Magnete. *Fig. 22, Tafel I*, zeigt die *Dreiphasenstrommaschine* der Lauffener Kraftübertragung. Sie leistet 300 Pferdekräfte, ist 32polig u. für niedere Spannung (50 Volt) gebaut.

Digitized by Google



21. Siemens' Wechselstrommaschine, mit der Erregermaschine verbunden.



20. Innenpolmaschine von Siemens u. Halske.

Digitized by Google

(ev. verkupfert), Phosphor-, Silicium-, Aluminiumbronze an Holzmasten und durch Porzellankörper (auch mit Öl) gut isoliert. Spannweite bei Draht bis 16 qmm Querschnitt höchstens 60 m. Zu unterirdischen und unterseeischen Leitungen dienen Kabel (s. d.). Vgl. Zacharias (2. Aufl. 1893), Hentze (1898).

Elektrische Maschinen (magnetelektrische Maschinen, hierzu Tafel, mit Text), Vorrichtungen, welche durch Einwirkung von Magneten auf geschlossene Stromkreise in diesen elektrische Ströme erzeugen. Vor den Polen von Hufeisenmagneten rotieren Induktionsspulen und erzeugen Wechselströme, die durch einen Stromwender in gleichgerichtete verwandelt werden können. Pacinotti und Gramme konstruierten 1863 Maschinen mit Strom von stets gleichbleibender Richtung (Gleichstrom), Siemens 1867 dynamoelektrische Maschinen (Dynamomaschinen) mit Elektromagneten statt der Stahlmagnete. Der in jenen remanente Magnetismus erzeugt in den Induktionsspulen einen schwachen Strom, welcher zunächst die Elektromagnete umkreist und kräftigt, so daß diese stärkere Ströme induzieren ꝛc. E. M. dienen in zahlreichen Konstruktionen zur Erzeugung von elektrischem Licht, zur Galvanoplastik, Darstellung von Kupfer, Aluminium, Magnesium, zur elektrischen Kraftübertragung ꝛc. Vgl. Reis (1877), Schellen (3. Aufl. 1883), Frölich (1886), Glaser de Cew (6. Aufl. 1893), Krieg (1891), Thompson (5. Aufl., deutsch 1896), Kapp (deutsch 1894), Biscan (6. Aufl. 1898). Weiteres s. Beilage.

Elektrische Maßeinheiten. Die Einheit der Stromstärke besitzt ein elektrischer Strom, der, einen Kreisbogen vom Radius 1 cm und der Länge 1 cm durchfließend, auf die im Mittelpunkte des Kreises befindliche Magnetismusmenge 1 die Kraft 1 (Dyn) ausübt. Die Einheit der Elektrizitätsmenge ist diejenige Menge, welche ein Strom von der Intensität 1 in 1 Sekunde liefert. Die Einheit des Widerstandes besitzt ein Leiter, in welchem ein Strom von der Stärke 1 in 1 Sekunde eine der Arbeitseinheit (Erg) äquivalente Wärmemenge entwickelt. Die Einheit der elektromotorischen Kraft oder des elektrischen Potenzials erzeugt in einem Leiter vom Widerstand 1 einen elektrischen Strom von der Stärke 1 und eine der Arbeitseinheit äquivalente Wärmemenge. Die Einheit der elektrischen Kapazität ist einem Leiter eigen, welcher durch die Einheit der Elektrizitätsmenge bis zur Einheit der elektromotorischen Kraft geladen wird. Praktische Einheiten: Ohm, 1000 Mill. Widerstandseinheiten; Volt, 100 Mill. Einheiten der elektromotorischen Kraft; Ampère, 0,1 Einheit der Stromstärke oder die Stärke des Stromes, welche 1 Volt in einem Stromkreise vom Widerstand 1 Ohm hervorbringt; Coulomb, 0,1 Einheit der Elektrizitätsmenge oder die Elektrizitätsmenge, die den Querschnitt eines Drahts bei der Stromstärke von 1 Ampère in 1 Sek. durchfließt; Farad, der tausendmillionste Teil der Einheit der Kapazität oder die Kapazität eines Leiters, welcher unter dem Einfluß der elektromotorischen Kraft eines Volt 1 Coulomb aufnimmt. Das legale Ohm ist der Widerstand einer 1,06 m langen Quecksilbersäule von 1 qmm Querschnitt bei 0°, das legale Volt die elektromotor. Kraft, welche in einem Stromkreise vom Widerstand eines Ohm die Einheit der Stromstärke (1 Ampère) erzeugt. Vgl. Waltenhofen (2. Aufl. 1892), Serpieri (1885), Klempe (engl., 5. Aufl. 1892; deutsch 1883), Grunmach (1895), Prasch u. Wietz (1895).

Elektrische Maßflasche, s. Lanesche Flasche.

Elektrische Motoren, s. Elektromotoren.

Elektrische Polarisation, s. Polarisation, galvanische.

Elektrischer Geruch, der Geruch in der Nähe einer thätigen Elektrisiermaschine, rührt von Ozonbildung her.

Elektrischer Kurzschluß, durch eine Unregelmäßigkeit herbeigeführte metallische Verbindung der Zu- u. Ableitungsdrähte bei elektrischen Lampen, Motoren.

Elektrischer Scheinwerfer, Vorrichtung zur elektrischen Beleuchtung entfernter Orte; für militär. Zwecke ein Wagen mit Dampf- und Dynamomaschine, durch Kabel verbunden mit einem zweiten Wagen mit Bogenlampe und Reflektor. Beleuchtung eines 50—60 m breiten Streifens auf 4 km Entfernung, bei Einschaltung einer konvexen Cylinderlinse 8—10malige Verbreiterung des Streifens.

Elektrischer Strom, s. Galvanismus.

Elektrischer Verbrauchsmesser, s. Elektrizitätszähler.

Elektrischer Widerstand, aus Nickelindrahtspiralen oder Blechen bestehende Vorrichtung zur Veränderung der Stromstärke und der Spannung gemäß den Bedürfnissen, entweder unveränderlich oder regulierbar (Regulierwiderstände). In den elektr. Widerständen wird elektr. Energie in Wärme verwandelt.

Elektrische Säule, s. Galvanische Batterie.

Elektrisches Bad, s. Bad, elektrisches.

Elektrisches Boot, durch Akkumulatoren betriebenes Boot mit Schiffsschraube oder Schaufelrad, erreicht 12 km in 1 Stunde; der Stromvorrat reicht für 80 km. Zuerst von Jacobi 1828 auf der Newa benutzt.

Elektrische Schwingungen treten auf bei Entladung eines Kondensators, da hierbei im Schließungsdraht durch Selbstinduktion ein entgegengerichteter Extrastrom entsteht, der den Kondensator ladet und eine Entladung in entgegengesetzter Richtung veranlaßt. E. S. pflanzen sich als Wellenbewegungen oder Strahlen elektr. Kraft durch den Raum und durch nicht leitende Körper hindurch fort und verhalten sich wie Lichtstrahlen von sehr großer Wellenlänge. Licht und elektrodynamische Wellenbewegung sind identisch (elektromagnetische Lichttheorie).

Elektrisches Feld (elektrische Atmosphäre), der Raum, auf den sich die Wirkung eines elektrischen Körpers erstreckt.

Elektrische Sicherungen, in elektrische Leitungen eingeschaltete Stücke leicht schmelzbaren Metalles, welche die Leitungen durch Schmelzen stromlos machen, sobald sie durch Kurzschluß zu viel Strom führen und glühend zu werden drohen. Auch automatische Ausschalter.

Elektrisches Licht (hierzu illustrierte Textbeilage), die durch den elektrischen Strom erzeugte blendende Lichterscheinung zwischen den beiden aus Kohle gebildeten Polen; auch das schwächere Licht (Glühlicht, Inkandeszenzlicht), das ein in den Schließungsbogen eingeschalteter schlechter Leiter der Elektrizität ausstrahlt, indem er glühend wird. Näheres s. Beilage. Vgl. Schellen (1880), Urbanitzky (3. Aufl. 1897), Uhland (1883), Hagen (1884), Grünwald (6. Aufl. 1897), May (3. Aufl. 1896), Herzog u. Feldmann (1898), Heine (3. Aufl. 1898).

Elektrische Spannung, der Druck, welchen die auf einem Körper im Ruhezustande angesammelte freie Elektrizität auf das umgebende nichtleitende Mittel ausübt, indem sie von dem Körper zu entweichen strebt; auch s. v. w. elektrisches Potenzial.

Digitized by Google

Elektrische (elektrochemische) **Spannungsreihe,** Anordnung der Elemente gemäß ihrer natürlichen elektrischen Beziehungen zu einander:

—	Chrom	Silber	Mangan
Sauerstoff	Bor	Kupfer	Aluminium
Schwefel	Kohlenstoff	Wismut	Magnesium
Stickstoff	Antimon	Zinn	Calcium
Chlor	Kiesel	Blei	Strontium
Brom	Wasserstoff	Kadmium	Baryum
Jod	Gold	Nickel	Natrium
Phosphor	Platin	Eisen	Kalium
Arsenik	Quecksilber	Zink	+

In dieser Reihe verhält sich jedes obere, dem Sauerstoff näher stehende Glied elektronegativ zu jedem untern, welches dabei elektropositiv wird, wenn eine mechanische Berührung stattfindet.

Elektrisches Potenzial (elektrische Spannung), die elektrische Wirkungsfähigkeit, die in jedem Punkte der Umgebung eines elektrischen Körpers oder einer Gruppe elektrischer Körper herrscht. Niveauflächen, die in der Umgebung des elektrischen Körpers liegenden Flächen, auf denen das elektrische Potenzial gleichen Wert hat; sie werden rechtwinkelig durchschnitten von den Kraftlinien. Elektrizität entwickeln heißt, die beiden Elektrizitäten, die in unelektrischen Körpern auf dem Niveau Null miteinander vereinigt sind, auf verschiedenes Niveau bringen oder eine Potenzialdifferenz zwischen ihnen herstellen. Vgl. Clausius (3. Aufl. 1877), Tumlirz (1884), Serpieri (1884), Betti (deutsch 1885), Mathieu (deutsch 1890).

Elektrisches Rad (Flugrädchen), an seinen Enden in gleichem Sinne umgebogenes u. zugespitztes Metallstäbchen, schwebt horizontal auf einer Nadel und dreht sich auf dem Konduktor einer thätigen Elektrisiermaschine nach dem Gesetz der Rückwirkung.

Elektrische Staubfiguren, s. Lichtenbergsche Figuren.

Elektrisches Ventil, Vorrichtung, welche, in eine Leitung eingeschaltet, die Entladung der (positiven) Elektrizität nur in einer Richtung durchgehen läßt.

Elektrische Uhren, s. Uhren.

Elektrische Versuchsstationen, Institute, welche die von den elektrotechn. Fabriken hergestellten Meßinstrumente und andre Vorrichtungen prüfen: Physikalisch-technische Reichsanstalt, München, Wien, Frankfurt a. M., Magdeburg.

Elektrische Verteilung, s. Elektrizität.

Elektrische Zentralstationen, Stationen, in welchen elektrische Energie in großem Maßstab erzeugt wird, und von welchen diese durch ein Leitungsnetz der Verwendungsstelle zugeführt wird.

Elektrisiermaschine, Apparat zur Erzeugung von Reibungselektrizität, eine Glasscheibe, die durch eine Kurbel gedreht und dabei gegen ein mit Amalgam bedecktes Lederkissen gerieben wird, während ein isolierter metallener Körper (Konduktor) zur Ansammlung der Elektrizität dient. Auf dem Reibzeug entwickelt sich negative (—), auf der Glasscheibe positive (+) Elektrizität; erstere fließt durch eine Kette gegen den Erdboden ab, letztere wirkt verteilend auf die Elektrizitäten des Konduktors, nimmt dessen negative (—) Elektrizität auf und läßt auf demselben die positive (+) Elektrizität frei werden. Über Influenzmaschinen s. d.

Elektrizität. Werden Glas, Harz u. manche andre Körper gerieben, so vermögen sie leichte Körperchen anzuziehen und wieder abzustoßen. Die Ursache dieses elektrischen Zustandes (von den Alten am Bernstein [Elektron] beobachtet) heißt E. Die E.en des geriebenen Glases und Harzes sind verschieden, jede stößt die gleichnamige ab und zieht die ungleichnamige an und heben sich, in gleichen Mengen miteinander vereinigt, gegenseitig auf. Man unterscheidet daher positive oder Glas- (+ E) und negative oder Harzelektrizität (— E), welche in jedem unelektrischen Körper, in gleichen Mengen miteinander vereinigt, vorhanden sind und durch Reibung, Druck, Erwärmung, Berührung ungleichartiger Körper ꝛc. voneinander getrennt werden können. Körper, welche E. leicht fortpflanzen, heißen Leiter (Metalle, Kohle, Flüssigkeiten, feuchte Luft, der menschliche Körper, die Erde); solche, welche dies nicht thun, Nichtleiter, Isolatoren (Glas, Harz, Kautschuk, Seide, trockne Luft). Ein rings von Nichtleitern umgebener Leiter, z. B. eine auf einem Glasfuße stehende Metallkugel, heißt isoliert. Wird ein elektrischer Körper einem isolierten Leiter genähert, so zieht er dessen ungleichnamige E. an, bindet sie und stößt die gleichnamige ab (elektrische Verteilung, Influenz); letztere entweicht, wenn man den Leiter einen Augenblick mit der Erde in leitende Verbindung setzt, während die ungleichnamige gebunden zurückbleibt und nach Entfernung des elektrischen Körpers sich frei über den Leiter verbreitet. Nähert man einem elektrischen Körper einen Leiter, so sucht sich die in letzterm geweckte ungleichnamige Influenzelektrizität mit der jenes Körpers auszugleichen; dies geschieht durch Entladung, u. zwar je nach der Größe und Spannung in mehr oder minder großer Entfernung (Schlagweite) und begleitet von Licht- und Wärmeentwickelung (elektrischer Funke), Geräusch, chemischer und mechanischer, oft sehr heftiger Wirkung. Die Dauer des Funkens einer Leidener Flasche beträgt $^1/_{24000}$ Sek. Freie E. verbreitet sich nur auf der Oberfläche der Körper, auf einer Kugel ist ihre Spannung überall gleich, an Kanten, Ecken, Spitzen häuft sie sich an und strömt durch solche leicht aus. Weiteres s. Elektrische Schwingungen, Galvanismus, Induktion, Thermoelektrizität. Vgl. Riess, Reibungselektrizität (1853, 2 Bde.) und Abhandlungen (1867); Becquerel, Traité de l'électricité (1855—56, 3 Bde.) und Résumé de l'histoire de l'électricité (1858); Kuhn, Angewandte Elektrizitätslehre (1866); Carl, Die elektrischen Naturkräfte (1878); Beetz, Grundzüge der E.slehre (1878); Maxwell, Lehrbuch (3. Aufl. 1892, 2 Bde.; deutsch 1882, 2 Bde.); Thomson, Ges. Abhandlungen (deutsch 1890); Wiedemann, Die Lehre von der E. (2. Aufl. 1893 ff., 5 Bde.); Mascart und Joubert, Lehrbuch (deutsch 1886—88, 2 Bde.); Poincaré, E. und Optik (deutsch 1892, 2 Bde.); Grätz, E. und ihre Anwendung (7. Aufl. 1898); Hoppe, Geschichte (1884). Vgl. Elektrotechnik.

Elektrizitätserreger, s. Elektromotoren.

Elektrizitätsmenge, s. Elektrische Maßeinheiten.

Elektrizitätszähler (elektrische Verbrauchsmesser), Instrumente, welche die in einem gewissen Zeitraum verbrauchte Menge elektrischer Energie angeben: Coulombzähler für Gleichstrombetrieb (mit konstanter Spannung) schreiben die passierende Elektrizitätsmenge auf; Wattzähler für Wechselstrombetrieb registrieren das Produkt aus der gleichzeitig herrschenden Größe von Strom und Spannung.

Elektro (Galvano), s. Klischieren.

Elektrobioskopie, Konstatierung des Todes mit Hilfe des elektrischen Stromes. Drei Stunden nach dem scheinbaren Eintritt des Todes werden die Muskeln durch den faradischen Strom bei der Leiche nicht mehr kontrahiert.

Digitized by Google

Elektrisches Licht.

Das in die Praxis eingeführte elektrische Licht ist zweierlei Art: Bogenlicht und Glühlicht. Bei **Bogenlicht** wird die von *Davy* entdeckte Erscheinung benutzt, daß sich zwischen zwei Kohlenstäben, durch welche elektrischer Strom fließt, ein Lichtbogen bildet, wenn die Kohlenstäbe etwas voneinander entfernt werden, und wenn die zugeführte elektrische Energie eine Spannung von 35—42 Volt besitzt. Der Lichtbogen besteht aus glühenden Kohleteilchen, welche beim Übergang des elektrischen Stromes mitgerissen werden. Die Hauptlichtgeber bei Bogenlicht sind aber die glühenden Kohlenspitzen, der Lichtbogen selbst besitzt geringe Helligkeit. Bei Gleichstrom verbrennt die Kohle am positiven Pol doppelt so schnell wie die am negativen Pol, zugleich höhlt sich die positive Kohle konkav aus (*Fig. 1*). Man verbindet deshalb die obere Kohle mit dem positiven Pol, so daß das erzeugte Licht durch die als Hohlspiegel wirkende obere Kohle nach unten geworfen wird. Bei Wechselstrom verbrennen die Kohlen gleich schnell, und es bildet sich keine Höhlung. Die Lichtverteilung ist daher keine so günstige wie bei Gleichstrom; in horizontaler Richtung gehen die wenigsten Lichtstrahlen, die Hauptintensität ist 45° nach oben und 45° nach unten; es entfällt also auf die Bodenbeleuchtung nur etwa die Hälfte der gesamten Lichtintensität; man würde demgemäß also zur gleichen Bodenhelligkeit fast der doppelten Energie benötigen wie bei Gleichstrom. Dieser Nachteil wird aber teilweise durch die Thatsache aufgewogen, daß eine Wechselstrombogenlampe zum ruhigen Brennen weit weniger Spannung braucht als eine Gleichstromlampe, und zwar ist das Verhältnis wie 32:55, so daß bezüglich des thatsächlichen Energieverbrauchs bei gleicher Bodenhelligkeit die Differenz bei Wechselstrom- und Gleichstrombogenlicht nicht allzu bedeutend ist.

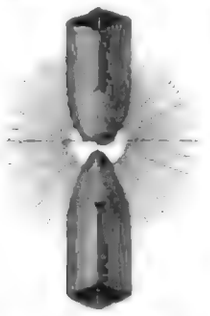


Fig. 1. Abbrand der Kohlenspitzen des Bogenlichts bei Gleichstrom.

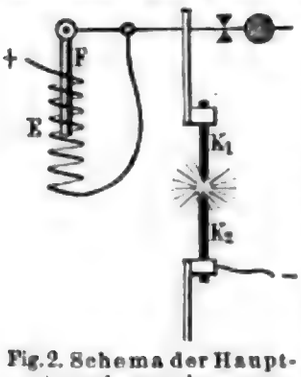


Fig. 2. Schema der Hauptstrombogenlampe.

Der Flammenbogen, welcher die Leitung des Stromes zwischen den beiden Polen vermittelt, setzt derselben einen Widerstand entgegen, der um so beträchtlicher wird, je mehr sich der Abstand der Kohlenspitzen infolge ihrer Aufzehrung vergrößert; im gleichen Maß vermindert sich die Stärke des Stromes, bis derselbe nicht mehr im stande ist, den Flammenbogen zu bilden, und mithin das Licht erlischt. Beim Bogenlicht sind daher die Kohlenspitzen stets in der richtigen Entfernung voneinander zu erhalten, und beim Beginn der Beleuchtung, oder jedesmal dann, wenn der Lichtbogen durch irgend einen Zufall erloschen ist, sind sie wieder auf einen Augenblick in leitende Berührung miteinander zu bringen, damit sich der Lichtbogen von neuem bilden kann. Man unterscheidet im wesentlichen mechanische und elektrische Reguliervorrichtungen. Bei erstern werden die Kohlenstäbe mit der Hand oder mittels eines Uhrwerkes stets in der gleichen Entfernung voneinander gehalten. Bezüglich der elektrischen Reguliervorrichtungen unterscheidet man Hauptstrombogenlampen, Nebenschlußbogenlampen und Differentialbogenlampen. *Fig. 2* zeigt das Schema der erstgenannten Art. Die obere Kohle K_1 hat durch ihr Gewicht das Bestreben, sich der untern Kohle K_2 zu nähern; ein vom Lampenstrom umflossener Elektromagnet E dagegen sucht durch Anziehen des Eisenkernes F die Kohlen voneinander zu entfernen. Wird durch das allmähliche Abbrennen der Kohlen der Lichtbogen länger und folglich dessen Widerstand größer, so verringert sich die Stromstärke, und der Elektromagnet gestattet der obern Kohle eine geringe Bewegung nach unten. Derartige Lampen, wie die von *Duboscq* u. *Foucault* (1848), *Hefner-Alteneck* u. a., stellen aber nicht sowohl eine bestimmte Bogenlänge als vielmehr unter Veränderung des Widerstandes im Lichtbogen eine bestimmte Stromstärke her. Eine sich gleichbleibende Länge des Lichtbogens, wie sie zur Erzeugung eines brauchbaren elektrischen Lichtes nötig ist, wird dabei nur insoweit erzielt, als die betreffende Stromstärke immer bei dem gleichen Widerstand des Lichtbogens eintritt, d. h. wenn die elektromotorische Kraft und der Widerstand im ganzen Stromkreis unveränderlich sind. Aus diesem Grund können solche Lampen nur als *Einzellichter* Verwendung finden, die Einschaltung mehrerer derselben in einen gemeinsamen Stromkreis ist nicht möglich, weil jede einzelne Lampe Veränderungen in den Widerstandsverhältnissen hervorruft, welche eine selbstthätige Regulierung der übrigen Lampen verhindern. Mit andern Worten: die *Teilbarkeit des elektrischen Lichts* läßt sich unter Anwendung der erwähnten Lampen nicht erreichen. Vermieden werden diese Mängel bei den Differentiallampen und den Nebenschlußlampen.

Die erste Lampe, welche eine Teilung des elektrischen Lichts ermöglichte, war die von *Hefner-Alteneck* (Siemens u. Halske) angegebene **Differentiallampe** (1879), deren Prinzip aus *Fig. 3* ersichtlich ist. An dem einen Arm a eines um c drehbaren Hebels ist die obere Kohle K_1, an dem andern Arm b ein lotrechter Eisenstab S befestigt, dessen unteres Ende in eine aus dickem Draht gewundene Spule, das obere Ende dagegen in eine Spule aus sehr feinem Draht hineinragt; letztere Rolle ist bei d und e als Nebenschließung von großem Widerstand dem Hauptschließungskreis L_1 d R_1 e a K_1 K_2 L_2 angefügt. Findet nun z. B. der eintretende Strom die Kohlenstäbe weit getrennt, so geht er ganz durch die dünndrähtige Spule R_2, da die Leitung durch die dickdrähtige Spule an der Trennungsstelle der Kohlenstäbe durchbrochen ist. Die Spule R_2 zieht daher den Stab S in sich hinein, der Arm b des Hebels steigt, und der Arm a läßt die obere Kohle herabsinken, bis die Kohlenspitzen sich treffen. In diesem Augenblick wird die Nebenschließung, in welcher sich die Spule R_2 befindet, wegen ihres großen Widerstandes fast stromlos, während in der Spule R_1 jetzt ein kräftiger Strom fließt; diese zieht den Eisenstab wieder herab, hebt dadurch die obere Kohle, und der Lichtbogen stellt sich her. Infolge des Widerstandes des Lichtbogens wird der Strom in R_1 wieder schwächer und wächst dafür wieder in R_2, bis bei einem bestimmten Widerstand, d. h. bei einer bestimmten Länge des Bogens, die von R_1 und R_2 auf den Stab S ausgeübten Anziehungen sich das Gleichgewicht halten. Es brennen darauf die Kohlenstäbe langsam ab, aber stets erhält sich die gleiche Bogenlänge, indem die Gleichgewichtslage bei einer entsprechend immer höhern Stellung des Eisenstabes eintritt.

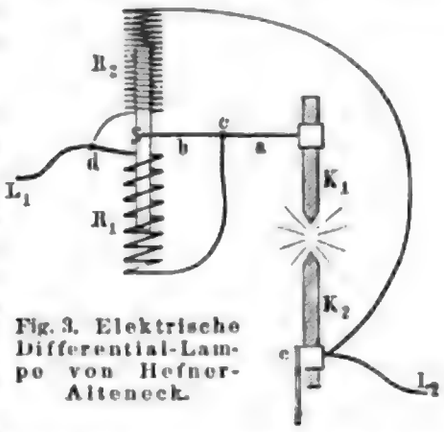


Fig. 3. Elektrische Differential-Lampe von Hefner-Alteneck.

Fig. 4 stellt einen Durchschnitt der von **Hefner-Alteneckschen Differentiallampe** dar. Der den obern Kohlenstab k tragende Halter a ist an einer Zahnstange Z befestigt. Letztere findet ihre Führung in einem Teil A, welcher an dem in der Figur nach rechts hin liegenden Ende c_1 des Hebels c_1c_2 ange-

Digitized by Google

hängt, durch eine Gelenkstange e an seinem untern Ende so geführt ist, daß er sich bei den Schwingungen von $c_1 c_2$ nur senkrecht auf und ab bewegen kann. Die Zahnstange Z kann nun an dem Teil A nur langsam abwärts gleiten, weil sie beim Niedergang zugleich das Steigrad S und die kleine Auslösung E in Bewegung und dadurch das Pendel P in Schwingung versetzen muß. Alle diese Teile sind an dem Stück A gelagert und gehen deshalb mit ihm auf und ab.

Die Pendelstange setzt sich nach oben über die Achse hinaus in einen Arm n fort, welcher in einer gehobenen Lage des Stückes A durch eine Kerbe in dem kleinen, bei x gleichfalls an dem Stück A gelagerten Hebel y festgehalten wird; damit ist dann die Auslösung festgehalten und die Zahnstange mit dem Stück A verkuppelt. Wenn dagegen das Stück A und damit der Hebel y sich seiner untersten Stellung nähert, so wird der letztere durch den am Gestänge sitzenden Stift v ausgehoben und die Auslösung und damit die Zahnstange Z vom Stück A frei, worauf in der oben beschriebenen Weise die Nachschiebung der obern Kohle k sich bewerkstelligt.

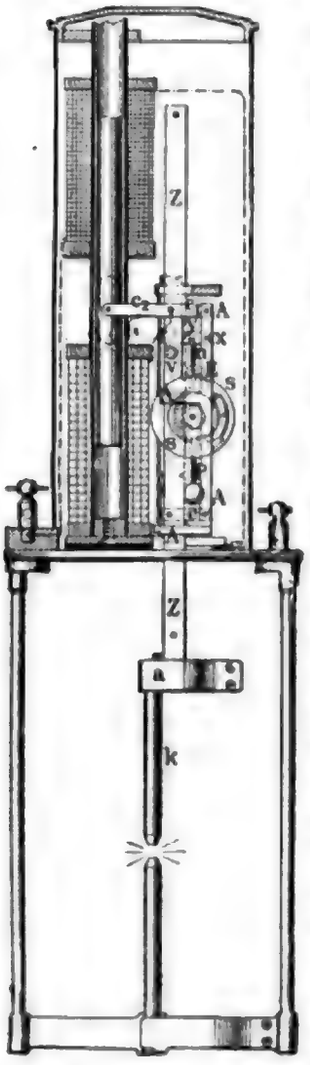


Fig. 4. Durchschnitt der Differential-Lampe von Hefner-Alteneck.

Die Differentiallampen regulieren auf konstanten Widerstand des Lichtbogens. In vielen Fällen genügt es jedoch vollkommen, die Länge des Lichtbogens konstant zu halten, da anzunehmen ist, daß der Widerstand bei gleichbleibender Bogenlänge konstant bleibt, so daß also die Lampe auch bei Regulierung auf konstante Bogenlänge ordnungsmäßig brennt. Da die Lichtbogenlänge nur von der Spannung abhängt, mit welcher die Lampe betrieben wird, so hat man zur Erzielung eines Reguliermechanismus lediglich einen Elektromagneten nötig, dessen Windungen aus dünnem Draht bestehen und im Nebenschluß zu den Kohlen liegen. Diese *Nebenschlußlampen* kann man sich durch Fortlassung der Hauptstromspule aus der Differentiallampe entstanden denken. Die Wirkung des Elektromagnets bei der Nebenschlußlampe ist eine viel kräftigere als bei der Differentiallampe, die Nebenschlußlampe braucht daher kein so empfindliches Werk wie die Differentiallampe und ist demgemäß weit billiger herzustellen.

Die **Glühlampen** besitzen als leuchtenden Teil einen in den Stromkreis eingeschalteten Bügel aus Kohle, der im luftleeren Raum durch den elektrischen Strom bis zur Weißglut erwärmt wird. Die erste derartige Lampe wurde 1845 von *Starr* angegeben; sie enthielt ein äußerst dünnes Stäbchen von Retortenkohle, blieb aber wie einige andre Glühlampen ohne praktische Verwendung, erst Edisons Lampe wurde für die weitere Entwickelung des elektrischen Glühlichts epochemachend. Edisons erste Glühlampe bestand aus einer Platinspirale im luftleeren Glasballon; bei der jetzigen Form der **Edisonschen Glühlampe** *(Fig. 5)* besteht der leuchtende Bügel aus einer hufeisenförmig gebogenen verkohlten Bambusfaser A von 1 qmm Querschnitt, die im Innern eines luftleeren Glasballons B von Form und Größe einer Birne eingeschlossen und an ihren Enden mit zwei durch den Boden des Ballons hindurchgeführten Platindrähten P P verbunden ist. Der Lampenhals wird durch einen in denselben hineinragenden Stöpsel luftdicht abgeschlossen; letzterer bildet ein Rohr, welches an dem obern Ende durch einen Glasboden verschlossen, an dem untern dagegen zu einem Wulst ausgebaucht ist. Mit diesem ist der cylindrische Teil des Lampenhalses verschmolzen. Die Platindrähte gehen luftdicht durch den Stöpselboden hindurch und sind im Innern des Glasballons mit den Enden der Kohlenfaser durch galvanische Verkupferung verbunden. Das Licht dieser Glühlampe ist sehr beständig und von goldener, dem Auge wohlthuender Farbe. Die Dauer der Lampe beträgt etwa 600—800 Brennstunden.

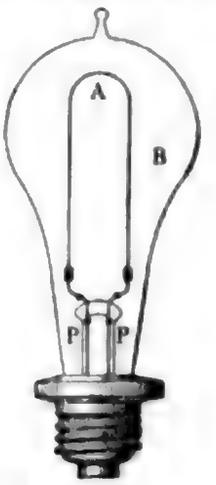


Fig. 5. Edisons Glühlampe.

Nach dem Vorgang von Edison haben sich viele Erfinder mit der Herstellung von Glühlampen beschäftigt, ohne jedoch an der von Edison gewählten Grundform etwas zu ändern. *Fig. 6* stellt eine Glühlampe von *Siemens u. Halske* in Berlin dar. a b sind kupferne Hülsen, in welchen die gleichfalls verkupferten Enden des Kohlenbügels festgeklemmt werden. Der Raum f g ist mit einem schlechten Wärmeleiter, Glimmerpulver, gefüllt; darunter befindet sich Gips. Diese Einrichtung soll die in der Lampe erzeugte Hitze von den außerhalb befindlichen Lötstellen der Zuleitungsdrähte abhalten.

Das elektrische Licht bietet gegenüber allen andern Beleuchtungsarten große Vorteile dar. Die Lichtstärke ist sehr viel größer, und die Farbe des Lichts ist eine ungleich schönere als z. B. die des Gaslichts. Da das Bogenlicht sehr weiß ist, so erscheinen auch alle Farben unverändert wie bei Tageslicht; selbst das zarteste Blau erleidet keine Nüancierung. Für geschlossene Räume besitzt das elektrische Licht den Vorzug, daß es die Luft nicht erhitzt und verdirbt. Von großer Wichtigkeit ist auch der Fortfall der Feuersgefahr. Das elektrische Licht hat sich denn auch in der Praxis sehr schnell verbreitet; namentlich ist es auf Leuchttürmen, zur Straßenbeleuchtung, auf Bahnhöfen, in Fabriken, Theatern, Verkaufslokalen, bei der Schiffahrt, im Eisenbahnbetrieb, im Bergbau, in der Landwirtschaft und für militärische Zwecke angewendet worden, und ohne Zweifel wird es sich bei weitern Fortschritten in der Herstellung noch ein großes Gebiet erobern. In der Medizin benutzt man Beleuchtungsapparate, die in Körperhöhlen bequem eingeführt werden können und sie so hell beleuchten, daß der Arzt von krankhaften Veränderungen ein deutliches Bild erhält. Für militärische Zwecke hat man fahrbare Vorrichtungen zur Erzeugung von elektrischem Licht konstruiert. Ein Wagen trägt eine Dampfmaschine von 14 Pferdekräften zum Betrieb der Dynamomaschine und auf einem zweiten Wagen befindet sich die elektrische Bogenlampe (30,000 Normalkerzen) mit Scheinwerfer. Beide Wagen sind durch ein 100 m langes Leitungskabel verbunden. Der Scheinwerfer ergibt genügende Beleuchtung eines Streifens von 50—60 m Breite auf eine Entfernung von etwa 4 km. Bei Einschiebung einer Zerstreuungslinse kann das Gesichtsfeld auf das Acht- bis Zehnfache verbreitert werden, wobei die Intensität des Lichts entsprechend abnimmt.

Fig. 6. Lampe von Siemens u. Halske.

Digitized by Google

Elektrochemie (grch.), die Lehre von der Einwirkung elektrischer Ströme auf chemische Verbindungen. Vgl. Elektrochemische Zersetzung.

Elektrochemischer Schutz, Verhütung der Oxydation eines Metalls durch metallische Verbindung mit einem zweiten, das in dem gebildeten galvan. Element angegriffen wird. Zink schützt Eisen.

Elektrochemische Spannungsreihe, s. Elektrische Spannungsreihe.

Elektrochemische Theorie, die den Erscheinungen bei der elektrochemischen Zersetzung entsprechende Anschauung, wonach in jeder Verbindung ein elektropositiver und ein elektronegativer Bestandteil vorhanden ist.

Elektrochemische Zersetzung (Elektrolyse, Galvanolyse), Zersetzung chemischer Verbindungen (Elektrolyt), welche Leiter der Elektrizität sind, in einen elektropositiven Bestandteil (Kation), der am negativen (—), und einen elektronegativen (Anion), der am positiven (+) Pol ausgeschieden wird oder sich mit der Substanz des Poles (der eingetauchten Metallplatte) verbindet. Die e. Z. ist proportional der Stromstärke und findet in allen Teilen des Schließungsbogens, der Kette, Batterie oder Zersetzungszelle in äquivalenten Gewichtsmengen statt. Man benutzt die e. Z. in immer steigendem Maße in der chemischen Industrie zur Darstellung sehr vieler Körper, zur Gewinnung und Reinigung von Metallen, in der Galvanoplastik, der chemischen Analyse, zum Ätzen ꝛc. Vgl. Jahn, Elektrolyse (1883) und Elektrochemie (1895), Vogel u. Rössing, Elektrochemie u. Elektrometallurgie (1891), Le Blanc (1895), Lüpke (2. Aufl. 1896), Ostwald (1894—95), Ahrens (1896), Loeb (1897), Haber (1898).

Elektrochemitypie (grch.), verbessertes Verfahren der Zinkätzung im galvanischen Kupfervitriolbad.

Elektroden (grch.), die Pole einer galvan. Kette; Anode der positive (+), Kathode der negative (—) Pol.

Elektrodiagnostik (grch.), die Anwendung des galvanischen u. faradischen Stromes zu diagnostischen Zwecken. Vgl. Hirt (1893).

Elektrodynamik (grch.), die Lehre von den Bewegungserscheinungen, welche durch die Einwirkung elektrischer Ströme aufeinander entstehen. Elektrodynamische Verteilung, s. Induktion.

Elektrodynamische Maschinen, s. Elektrische Maschinen.

Elektrodynamometer, Instrument zur Messung der starken Ströme der dynamoelektrischen Maschinen.

Elektroendoskopie (grch.), Untersuchung der Körperhöhlen, bes. der Blase, mit elektrischem Licht.

Elektrograph, s. Registrierapparate.

Elektrographie (grch.), Erzeugung von Zinkhochdruckplatten auf galvanischem Wege.

Elektrolumineszenz, Lichtentwickelung in verdünnten Gasen durch elektrische Entladungen.

Elektrolyse, Elektrolyt, s. Elektrochemische Zersetzung.

Elektromagnetische Kraftmaschinen, s. Elektromotoren.

Elektromagnetische Lichttheorie, s. Elektrische Schwingungen.

Elektromagnetismus, Wirkung der elektrischen Ströme auf Magnete und umgekehrt. Der Strom im Schließungsdraht einer galvanischen Kette lenkt die Magnetnadel aus ihrer Lage ab, bes. wenn er in wiederholten Windungen um die Nadel geführt wird. Letztere zeigt dann auch sehr schwache Ströme an (s. Galvanometer). Windet man mit Seide umsponnenen Kupferdraht um einen Stahl- oder Eisenstab und leitet durch den Draht einen elektrischen Strom, so wird der Stab magnetisch (Elektromagnet). Dieser Magnetismus erlischt im Eisen mit Unterbrechung des Stromes, während Stahl magnetisch bleibt. Elektromagnete finden vielfache Verwendung in der Elektrotechnik. Vgl. May u. Krebs (1888), Thompson (deutsch 1894).

Elektromagnetophon, von Weigele in Stuttgart angegebener Apparat, bei dem eine durch eine Dynamomaschine in Schwingungen versetzte eiserne Membran sehr laute Töne, ähnlich denen des Nebelhornes, erzeugt.

Elektromaschine, s. Influenzmaschine.

Elektrometallurgie (grch.), Benutzung der Elektrizität zur Gewinnung der Metalle aus ihren Erzen: Trennung magnetischer und unmagnetischer Erze, Schmelzung durch den Strom, Elektrolyse von Metallsalzen (Kupfer, Magnesium, Aluminium). Vgl. Balling (1888), Macmillan (1890), Borchers (2. Aufl. 1895—96); Dürre, Ziele und Grenzen der E. (1896), auch die Litteratur bei »Elektrochemische Zersetzung«.

Elektrometeore (grch.), Erscheinungen in der Atmosphäre, bei denen die Elektrizität eine Rolle spielt: Gewitter, Elmsfeuer, Wasserhosen.

Elektrometer, s. Elektroskop.

Elektromotoren (grch.), Elektrizitätserreger, Körper, die durch gegenseitige Berührung Elektrizität erregen (z. B. Kupfer und Zink), galvanische Elemente, Batterien, Thermosäulen, elektrische Maschinen; dann Maschinen, welche, mit elektrischem Strom gespeist, mechanische Arbeit leisten (elektromagnetische Kraftmaschinen); Gleichstrom-, Wechselstrom-, Mehrphasen- oder Drehstrommotoren.

Elektromotorische Kraft, die Ursache des Auftretens beider Elektrizitäten bei Berührung ungleichartiger Stoffe.

Elektron (grch.), s. Electrum.

Elektronegativ (negativelektrisch), s. Elektrizität.

Elektrophor (grch.), ein Harzkuchen oder eine Hartgummiplatte auf metallener Unterlage und mit einer Metallplatte bedeckt. Der Harzkuchen wird beim Reiben negativ (—) elektrisch u. wirkt verteilend auf die Elektrizitäten des aufgelegten Deckels; berührt man letztern mit dem Finger, so entweicht seine negative (—) Elektrizität, während die positive gebunden zurückbleibt, und wenn man dann den Deckel an Seidenschnüren oder an einem Glasstab isoliert aufhebt, so ist er positiv (+) elektrisch und gibt bei Annäherung des Fingers einen Funken. Der E. ersetzt in vielen Fällen die Elektrisiermaschine.

Elektrophormaschine, die Influenzmaschine.

Elektrophysiologie, der Teil der Physiologie, der sich mit den Lebensäußerungen beschäftigt, die Ursache oder Folge von Elektrizitätseinwirkungen sind.

Elektropositiv (positivelektrisch), s. Elektrizität.

Elektropunktur, s. Akupunktur.

Elektroskop (grch.), Instrument zum Nachweis geringer elektrischer Spannungen, 2 schmale Streifen Goldschaum, an einem isolierten, oben mit einem Knopf oder einer Scheibe versehenen Draht hängend, welche durch ihre Bewegung anzeigen, ob ein dem Knopfe genäherter Körper sich in elektrischem Zustande befindet. E.e mit Gradbogen zur Messung des Ausschlagwinkels der Goldblättchen heißen Elektrometer. Auch ein auf dem Prinzip der Drehwage beruhendes Instrument.

Elektrostatik (grch.), die Lehre vom Gleichgewicht der Elektrizität, in gewissem Sinne Lehre von der

Digitized by Google

Reibungselektrizität. Vgl. Beer, Einleitung in die E. (1865); Kötteritzsch, Lehrbuch (1872), und die Litteratur bei »Elektrisches Potenzial«.

Elektrotechnik (grch., Galvanotechnik), auf Erzeugung und Verwendung von elektrischer Energie beruhende Technik; Schwachstromtechnik: Telegraphie, Fernsprech-, Signal-, Sicherungsdienst; Starkstromtechnik: Kraftübertragung, Betrieb von Eisenbahnen, Straßenbahnen, Fuhrwerken, Maschinen aller Art, Beleuchtung, Galvanoplastik, Galvanostegie, Elektrometallurgie, elektrochemische Zersetzungen verschiedenster Art, Wärmeerzeugung. Vgl. Ferrini, Technologie der Elektrizität (1878); Schwartze, Katechismus (6. Aufl. 1896); Elektrotechnische Bibliothek (1882 ff.); Handbücher von Kittler (2. Aufl. 1892, 3 Bde.), Frölich (2. Aufl. 1887), Ayrton (deutsch 1889); »Vademekum für Elektrotechniker« (4. Aufl. 1894); Grawinkel u. Strecker, Hilfsbuch (5. Aufl. 1898); Rühlmann (1895 u. 1897), auch Litt. bei »Elektrochemische Zersetzung«.

Elektrotechnische Kontrollinstrumente: die Spannungszeiger (Voltmeter), Strommesser (Ampèremeter), Elektrizitätszähler (Coulomb-, Wattzähler).

Elektrotechnische Lehranstalten für Monteure, Mechaniker ꝛc. vermitteln eine kurze Unterweisung in der Elektrotechnik. Erste Anstalt in Frankfurt a. M.

Elektrotechnische Meßinstrumente, für Spannungsmessungen: Torsionsgalvanometer, astatische Spannungsdynamometer; für Stromstärkemessungen: Elektrodynamometer; für Energiemessungen: letzterm ähnlich, mißt die gleichzeitig herrschende Spannung u. Stromstärke; für Widerstandsmessungen: Wheatstonesche, Thomsonsche Brücke. Vgl. Wilke (1883), Kempe (5. Aufl. 1892; deutsch 1883), Heydweiller (1892), Grunmach (1895), Biscan (1897).

Elektrotherapie (grch.), Benutzung des galvanischen Stroms (Galvanotherapie) oder des induzierten Stroms (Faradotherapie, Faradisation) der elektrischen Bäder, auch der statischen Elektrizität (Franklinotherapie), gegen Nerven- und Muskelkrankheiten, Scheintod, Aneurysmen, Hydrocele, Gelenkkrankheiten. Hauptschriften von Erdmann-Duchenne (4. Aufl. 1877), Ziemssen (5. Aufl. 1887), Rosenthal (2. Aufl. 1873), Benedikt (1874—76), Erb (2. Aufl. 1886), Pierson-Sperling (6. Aufl. 1893), M. Meyer (4. Aufl. 1883), Lewandowski (2. Aufl. 1892), Stein (3. Aufl. 1886), Hirt (1893), Remak (1895). Vgl. Galvanokaustik.

Elektrotonus, s. Nervenelektrizität.

Elektrotypie, s. Galvanotypie.

Element (lat.), Ur-, Grundstoff; Ur-, Naturkraft; auch s. v. w. galvanisches E. Lebensstoff, das jedem Zusagende, Passende. In der Mehrzahl Anfangsgründe; s. Elemente. Elementar, zu den E.en gehörig, daraus hervorgehend, urstofflich; auf die Anfangsgründe beschränkt; einfach und faßlich.

Elementaranalyse, s. Analyse.

Elementarkräfte, Wasser-, Wind-, Dampfkraft.

Elementarorgane, die kleinsten organisierten Gebilde der Pflanzen und Tiere, Zellen oder in ihrer Entstehung auf Zellen zurückführbare Bildungen.

Elementartransport, Transport von losem Material mittels der Schwingeförderrinne.

Elementarunterricht, Unterricht in den Elementen, d. h. eigentl. »Buchstaben« (ABC), Anfangsgründen jeder Wissenschaft und Kunst, daher bes. Unterricht in der Elementarschule (Volksschule) oder in den Elementar-, d. h. Unterklassen.

Elementarwerk, s. Basedow.

Elemente (hierzu Textblatt), 1) Stoffe, welche die Chemie nicht zu zerlegen vermag (Grundstoffe), gegenwärtig mehr als 60 (vgl. beifolgende Tabelle), von denen Aluminium, Brom, Calcium, Chlor, Eisen, Fluor, Jod, Kalium, Kohlenstoff, Magnesium, Mangan, Natrium, Phosphor, Sauerstoff, Schwefel, Silicium, Stickstoff, Wasserstoff weitverbreitet und für den Haushalt der Natur wichtig sind. Die E. oder Urstoffe der Alten waren unter wechselnden Vorstellungen: Wasser, Erde, Luft, Feuer. — 2) In der Astronomie die Größen, durch welche Lage und Größe der Bahn eines Himmelskörpers derart bestimmt werden, daß man den scheinbaren Ort des letztern für jeden Zeitpunkt finden kann; bei einem Planeten große Halbachse und Exzentrizität der Bahn, Lage der Knotenlinie und Neigung gegen die Ekliptik, Lage des Perihels und Zeit des Durchganges durch dasselbe.

Elementenpaare, in der Kinematik zwei Körper, welche durch die Form ihrer Oberfläche nur bestimmte Bewegungen machen können (Zapfen mit Lager ꝛc.).

Elementstein, s. Opal.

Elémi (Ölbaumharz), gelbes, weiches Harz, riecht dillähnlich, stammt von Icica- und Canarium-Arten in Amerika und Manila, dient zu Pflastern, Salben, Firnissen, in der Hutmacherei zum Steifen.

Elénchus (grch.), Gegenbeweis, Widerlegung; Rüge.

Elentier (Elch, Moosetier, Orignal, Alces palmatus *Gray*), aus der Familie der Hirsche, in Nordeuropa u. Nordamerika, früher (bis ins 18. Jahrh.) auch in Deutschland, jetzt nur noch in Ostpreußen (Ibenhorst) gehegt, bis 2,9 m lang, mit breitschaufelförmigem Geweih. Der Waldkultur schädlich; Fleisch genießbar; Haut, Knochen und Geweih technisch verwertbar. Vgl. Brandt (1870); Altum, Geweihbildung (1875).

Elephanta, kleine Insel an der Westküste Vorderindiens, unweit Bombay, mit berühmtem Felsentempel.

Elettaria *White* et *Maton*, Gattung der Zingiberaceen. E. cardamomum *W.* et *M.*, in Vorderindien, liefert die kleinen Kardamome, E. major *Smith*, auf Ceylon die Ceylonkardamome.

Eleusine *Gärtn.*, Gräsergattung. E. coracana *Gärtn.* (Dagussa, Telabun, Tokusso, s. Tafel »Getreide III«, Fig. 8), Getreidepflanze in Ostindien, Japan, China, ganz Afrika, dient in Abessinien auch zur Bierbereitung.

Eleusis (jetzt Levsina, a. G.), alte Stadt in Attika, an der Eleusinischen Bucht, hochberühmt durch den Geheimdienst der Demeter und Persephone (Eleusinien, eleusinische Mysterien), symbolische Darstellung des Mythus derselben (Idee der Unsterblichkeit). Ausgrabungen seit 1882. Vgl. Rubensohn (1892).

Eleutherata, s. Käfer.

Eleutheropetalen, s. Choripetalen.

Elevation (lat.), Erhebung, Erhöhung; in der Astronomie: Höhe.

Elevationsschuß, Schuß mit erhobener Seelenachse der Feuerwaffe.

Elevationswinkel, Winkel der Seelenachse mit der Wagerechten beim Elevationsschuß.

Elevator (lat.), Aufzug für stückige, körnige, pulverförmige Massen, nach Art der Eimer- od. Kastenkünste oder nach dem Prinzip der Strahlapparate konstruiert.

Elève (frz., spr. elähw'), Zögling, Schüler.

Elfen (im 18. Jahrh. aus dem Englischen übernommene Form statt des deutschen Elbe), in der nordischen Mythologie göttliche Wesen niedern Ranges, von menschlicher Gestalt, aber kleiner. Die Lichtelfen, glänzend schön, Musik und Tanz liebend, den Menschen meist freundlich gesinnt; die Schwarzelfen

Digitized by Google

[Zum Artikel *Elemente.*]

Die chemischen Elemente.

In frühern Zeiten, wo der Begriff einer chemischen Verbindung vollständig fehlte und jeder mit besonderen Eigenschaften begabte Körper als eigentümlich und seine Bildung als ein wahres Entstehen, nicht als eine Vereinigung verschiedener Bestandteile oder als ein Ausscheiden eines Bestandteils aus einer Verbindung angesehen wurde, konnten Vorstellungen über die letzten Bestandteile der Materie einzig und allein mit Hilfe der Spekulation erlangt werden und mußten ihrer ganzen Auffassung nach rein metaphysische sein. Bald ist es das Wasser, bald die Luft, bald das Feuer, was als Urprinzip aller Dinge angenommen wurde, durch dessen Verdickung oder Verdünnung die andern Körper entstehen sollten. Den größten Einfluß gewann *Aristoteles*, dessen Lehre viele Jahrhunderte hindurch die alleinherrschende blieb. Alles Körperliche hat nach Aristoteles als materielles Substrat *einen Urstoff*, der in den verschiedenen Körpern verschieden geformt und mit verschiedenen Eigenschaften ausgestattet ist. Der Urstoff an und für sich ist das völlig Prädikatlose, Unbestimmte, Unterschiedslose, dasjenige, was allem Werdenden als Bleibendes zu Grunde liegt, aber selbst seinem Sein nach von allem Gewordenen verschieden ist und an sich gar keine bestimmte Form hat. Erst durch das Zutreten von gewissen Grundeigenschaften sind verschiedene Zustände des Urstoffs bedingt. Als wichtigste Eigenschaften erscheinen die vier physikalischen: Kalt-, Warm-, Trocken- Feuchtsein, auf die alle andern zurückgeführt werden können. Zwischen diesen vier Fundamentalqualitäten sind mit Ausschluß der entgegengesetzten vier Paarungen möglich; als Träger je einer solchen Paarung erscheint nun der Urstoff in viererlei Zuständen, und diese Zustände werden als die vier *Elemente* angenommen: trocken und kalt ist die Erde, feucht und kalt das Wasser, trocken und warm das Feuer, feucht und warm die Luft. Aus der Vereinigung der Elemente gehen zusammengesetzte Körper hervor, deren Eigenschaften von dem Verhältnis abhängen, in dem jene zusammengetreten sind.

Die Lehre des Aristoteles ist auf die Verschiedenheit der Körper in ihren physikalischen Eigenschaften gerichtet, zu einer Unterscheidung nach ihren chemischen Eigenschaften fehlte damals noch jeder Anhaltpunkt. Über gewisse Grundbestandteile als Träger der chemischen Eigenschaften der Körper finden sich zuerst Angaben bei *Geber*, welcher lehrte, daß alle Metalle aus Schwefel und Quecksilber zusammengesetzt seien, eine Ansicht, die während des ganzen Zeitalters der Alchemie herrschend geblieben ist. Basilius Valentinus fügte als drittes Element das Salz hinzu, und die Lehre von den drei Elementen als Grundbestandteilen aller Körper erhielt sich bis ins 17. Jahrh. Damals erklärte sich van Helmont gegen die zuletzt noch von Paracelsus vertretene Theorie ebenso wie gegen die Lehre des Aristoteles, und *Boyle* betonte die Notwendigkeit, zwischen chemischen und metaphysischen Elementen zu unterscheiden. Er wollte von den letztern völlig absehen und als chemische Elemente die auf keine Weise weiter zerlegbaren Körper betrachten. Boyles Lehre blieb zunächst ohne Einfluß, ja man fügte den drei alchemistischen Elementen noch zwei weitere: Erde und Wasser oder Phlegma, hinzu, allein die weitern Fortschritte der Chemie im 18. Jahrh. führten zu immer bestimmtern Anschauungen darüber, was Elemente seien, und seit *Lavoisier* betrachtet man allgemein als Elemente diejenigen Körper, deren Zerlegung bis jetzt nicht gelungen ist. Derartiger Elemente kennt man gegenwärtig etwa 75 (s. umstehende Tabelle), eine genaue Zahl läßt sich nicht angeben, weil bei dem schnellen Fortschreiten der Forschung immer mehrere neu aufgefundene Körper noch nicht völlig sicher als Elemente erwiesen sind. Ein wichtiges Hilfsmittel zur Auffindung und Konstatierung von Elementen bietet die Spektralanalyse. Mit Hilfe derselben wurden Rubidium, Cäsium, Thallium, Indium, Gallium, Germanium, Scandium aufgefunden, auch ist durch sie erwiesen worden, daß auf den selbstleuchtenden Himmelskörpern dieselben Elemente vorhanden sind wie auf der Erde.

Die *Klassifikation* der Elemente war anfangs eine künstliche, nur auf wenigen oberflächlichen Eigenschaften beruhende. Man unterschied Metalle und Metalloide, konnte aber keine scharfe Grenze ziehen und rechnete im allgemeinen alle Elemente mit charakteristischem Metallglanz, soweit sie basische Oxyde bilden, zu den Metallen. Viel fruchtbarer ist das natürliche System, zu welchem man unter Berücksichtigung der Atomgewichte gelangt.

Ordnet man sämtliche Elemente nach der Größe ihrer Atomgewichte, so sieht man beim Durchgehen der Reihe die Eigenschaften von Glied zu Glied sich ändern, bis bei einer gewissen Differenz der Atomgewichte die Eigenschaften mehr oder weniger vollständig und zwar in derselben Reihenfolge wiederkehren. Bricht man nun die Reihe bei solchen Wiederholungspunkten ab, so erhält man eine Anzahl von kürzern Reihen, welche sich so nebeneinander stellen lassen, daß in den Horizontalreihen die Elemente nach der Größe der Atomgewichte aufeinander folgen, während in den Vertikalreihen die chemisch ähnlichen Elemente nach natürlichen Familien geordnet zusammenstehen. Die Tabelle auf Seite 2 enthält eine solche Anordnung, nach welcher die Elemente in acht Hauptgruppen zerfallen, von welchen einige wieder Untergruppen bilden. Diese Einteilung der Elemente auf der Basis des von Lothar Meyer und Mendelejew ausgebildeten *periodischen Systems* läßt erkennen, daß fast alle chemischen und physikalischen Eigenschaften der Elemente in einer direkten Abhängigkeit von der Größe ihrer Atomgewichte stehen, daß diese Eigenschaften periodische Funktionen der Atomgewichte sind. Hinsichtlich der physikalischen Eigenschaften tritt dies besonders hervor bei dem Atomvolumen (Quotient aus Atomgewicht und spezifischem Gewicht), der Dehnbarkeit, Schmelzbarkeit und Flüchtigkeit, dem spezifischen Brechungsvermögen, der spezifischen Wärme sowie der Leitungsfähigkeit für Wärme und Elektrizität. Bezüglich des chemischen Verhaltens zeigt sich eine Regelmäßigkeit in dem Wechsel zwischen elektropositiven und elektronegativen Elementen mit Zunahme des Atomgewichts. Die ersten Glieder aller Perioden bestehen aus positiven Elementen, in den darauf folgenden Reihen schwächt sich der basische Charakter mehr und mehr ab und geht allmählich in den elektronegativen, säurebildenden der Halogene über. Auch die Wertigkeit zeigt bei obiger Anordnung eine gewisse Regelmäßigkeit. Die Gruppe I umfaßt besonders die einwertigen Metalle, Gruppe II die zweiwertigen, Gruppe III die dreiwertigen und Gruppe IV die vierwertigen; dann sinkt die Wertigkeit wieder, indem Gruppe V dreiwertige, Gruppe VI besonders zweiwertige und Gruppe VII einwertige Elemente enthält. Eine noch größere Regelmäßigkeit waltet in der Zusammensetzung der Oxyde ob: die Quantität Sauerstoff, welche von einem Atom der verschiedenen Elemente gebunden wird, wächst von Gruppe zu Gruppe um 0,5 Atom, um bei Gruppe VIII dann wieder zu sinken.

Die Tabelle weist Lücken auf, welche auf die Existenz noch nicht bekannter Elemente schließen lassen. Die Stellung dieser Lücken gestattete, die Eigenschaften der noch nicht bekannten Elemente vorauszusagen, und durch die Entdeckung des Galliums, des Scandiums und des Germaniums haben sich diese Spekulationen als vollkommen begründet erwiesen.

Die Beziehungen der Atomgewichte der Elemente zu einander erinnern an gewisse Verhältnisse der Kohlenstoffverbindungen, man findet dort ähnliche Wandlungen wie im periodischen System, und die Annahme einer gleichen Ursache erscheint berechtigt. Man gelangt also zu dem Satz, daß die Elemente keineswegs unzerlegbar sind, sondern aus Einheiten höhern Grades bestehen. Diese Annahme wird durch Experimentaluntersuchungen unterstützt. Man muß annehmen, daß den Elementen eine Ursubstanz zu Grunde liegt, daß sie Kondensationen oder Aggregate derselben darstellen. In jedem Fall werden die Qualitäten der Elemente auf Quantitäten zurückzuführen sein, ähnlich wie die Farben auf Schwingungszahlen, und diese Aufgabe aller wissenschaftlichen Naturerklärung wird auch in betreff der chemischen Elemente erreichbar sein.

Digitized by Google

Die chemischen Elemente.

Name u. Zeichen		Atomgewicht O = 16	Atomgewicht H = 1	Molekulargew.	Wertigkeit	Schmelzpunkt Grad	Siedepunkt Grad	Spez. Gew.	Entdecker
Aluminium	Al	27,11	26,90	53,8	4, $Al_2$6	700	—	2,67	Wöhler. 1827.
Antimon	Sb	119,9	119,0	—	3 u. 5	440	1300	6,72	Basilius Valentinus. 1460.
Arsen	As	75,1	74,5	298,0	3 u. 5	—	—	5,70	Albertus Magnus. 13. Jahrh.
Baryum	Ba	137,43	136,40	—	2	—	—	—	Davy. 1808.
Beryllium	Be	9,08	8,98	—	2	—	—	1,64	Wöhler. 1828.
Blei	Pb	206,91	205,35	—	2 u. 4	334	1450	11,37	—
Bor	B	10,94	10,85	217,0	3	—	—	2,6	Gay Lussac u. Thénard. 1808.
Brom	Br	79,96	79,35	158,7	1	— 7,3	63	3,1	Balard. 1826.
Cadmium	Cd	112,0	111,1	111,1	2	320	860	8,72	Stromeyer. 1841.
Cäsium	Cs	133,0	132,0	—	1	26,5	—	1,88	Bunsen u. Kirchhoff. 1860.
Calcium	Ca	40,01	39,71	—	2	—	—	1,6	Davy. 1808.
Cer	Ce	140,3	139,2	—	3 u. 4	—	—	6,73	Mosander. 1839.
Chlor	Cl	35,46	35,19	70,38	1	—	— 33,6	2,45	Scheele. 1774.
Chrom	Cr	52,14	51,74	—	2—6	—	—	6,74	Vauquelin. 1797.
Eisen	Fe	56,02	55,60	—	2, 4, 6,	1550	—	7,86	—
Erbium	E	166,4	165,1	—	3	—	—	—	Mosander. 1843.
Fluor	F	19,10	18,96	37,92	1	—	—	1,26	Moissan. 1886.
Gallium	Ga	70,1	69,6	—	4, $Ga_2$6	30,15	—	5,9	Lecoq de Boisbaudran. 1875
Germanium	Ge	72,5	71,9	—	4	900	—	5,47	Winkler. 1886.
Gold	Au	197,2	195,7	—	1 u. 3	1200	—	19,32	—
Indium	In	114,0	113,1	—	4, $In_2$6	176	—	7,36	Reich u. Richter. 1863.
Iridium	Ir	193,0	191,5	—	2, 4, 6, 8	2300	—	21,83	Smithson Tennant. 1802.
Jod	J	126,86	125,90	251,8	1, 3, 5, 7	114	184,3	4,95	Courtois. 1812.
Kalium	K	39,12	38,83	—	1	62	720	0,875	Davy. 1807.
Kobalt	Co	59,6	59,1	—	2 u. 3	1500	—	8,5	Brand. 1735.
Kohlenstoff	C	12,0	11,91	—	4	—	—	3,5	—
Kupfer	Cu	63,60	63,12	126,24	2, $Cu_2$2	1200	—	8,91	—
Lanthan	La	138,3	137,2	—	3	—	—	6,05	Mosander. 1839.
Lithium	Li	7,03	6,97	—	1	180	—	0,59	Davy. 1807.
Magnesium	Mg	24,36	24,18	—	2	750	1100	1,75	Liebig u. Busy. 1830.
Mangan	Mn	54,94	54,52	—	2, 4, 6, 8	1900	—	7,20	Gahn u. John. 1807.
Molybdän	Mo	96,03	95,31	—	2, 4, 5, 6, 8	—	—	8,56	Hjelm. 1790.
Natrium	Na	23,05	22,88	—	1	95,6	742	0,97	Davy. 1807.
Nickel	Ni	58,9	58,4	—	2, 4, 8	1450	—	8,90	Cronstedt. 1751.
Niobium	Nb	93,9	93,2	186,4	5	—	—	7,06	Hatschett. 1801.
Osmium	Os	190,8	189,3	—	2, 4, 6, 8	—	—	22,48	Tennant. 1803.
Palladium	Pd	106,3	105,0	—	2 u. 4	1380	—	11,4	Wollaston. 1803.
Phosphor	P	31,03	30,80	123,2	3 u. 5	44,3	260	1,826	Brand. 1674.
Platin	Pl	194,8	193,3	—	2 u. 4	1775	—	21,48	Watson. 1750.
Quecksilber	Hg	200,3	198,8	198,8	2, $Hg_2$2	—39	357	13,59	—
Rhodium	Rh	103,0	102,2	—	2 u. 4 $Rh_2$6	—	—	12,1	Wollaston. 1803.
Rubidium	Rb	85,4	84,8	—	1	38,5	—	1,52	Bunsen u. Kirchhoff. 1861.
Ruthenium	Ru	101,7	100,9	—	2 u. 4 $Ru_2$6	—	—	12,26	Claus. 1845.
Sauerstoff	O	16,0	15,88	31,76	2	—	— 105	1,105	Priestley. 1774.
Scandium	Sc	44,05	43,75	—	4 $Sc_2$6	—	—	—	Nilson u. Cleve. 1879.
Schwefel	S	32,06	31,82	254,56	2 u. 4	111	448,4	2,06	—
Selen	Se	79,07	78,47	156,94	2 u. 4	—	665	4,46	Berzelius. 1817.
Silber	Ag	107,92	107,11	—	1	1000	—	10,5	—
Silicium	Si	28,38	28,16	—	4	—	—	2,49	Berzelius. 1823.
Stickstoff	N	14,04	13,94	27,88	3 u. 5	—	—	0,97	Rutherford. 1772.
Strontium	Sr	87,62	86,96	—	2	—	—	2,50	Davy. 1808.
Tantal	Ta	182,5	181,1	362,2	5	—	—	10,78	Eckeberg. 1802.
Tellur	Te	127,5	126,6	253,4	2 u. 4	452	—	6,24	Müller von Reichenstein. 1782.
Thallium	Tl	204,2	202,7	405,4	1 u. 3	290	—	11,86	Crookes. 1861.
Thorium	Th	232,5	230,7	—	4	—	—	11,0	Berzelius. 1828.
Titan	Ti	48,1	47,8	—	4	—	—	—	Gregor. 1791.
Uran	U	239,4	237,6	—	4, 6, 8	—	—	18,68	Klaproth. 1789.
Vanadin	V	51,2	50,8	101,6	3 u. 5	—	—	5,5	Berzelius. 1831.
Wasserstoff	H	1,008	1,0	2,0	1	—	—	0,069	Lavoisier. 1783.
Wismut	Bi	208,9	207,3	—	3 u. 5	265	1600	9,82	Basilius Valentinus. 1460.
Wolfram	W	184,1	182,7	—	2, 4, 5, 6	—	—	18,2	Scheele. 1781
Ytterbium	Yb	173,0	171,7	—	3	—	—	—	Marignac. 1878.
Yttrium	Y	88,9	88,3	—	3	—	—	—	Gadolin. 1794.
Zink	Zn	65,41	64,91	—	2	412	940	7,15	Basilius Valentinus. 15. Jahrh.
Zinn	Sn	119,10	118,20	—	2 u. 4	230	1500	7,29	—
Zirkonium	Zr	90,6	89,9	—	4	—	—	4,15	Klaproth. 1789.

Das periodische System der Elemente.

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII		
Li 6,97	Be 8,98	B 10,85	C 11,91	N 13,94	O 15,88	F 18,96	—		
Na 22,88	Mg 24,18	Al 26,90	Si 28,16	P 30,80	S 31,82	Cl 35,19	—		
K 38,83	Ca 39,71	Sc 43,75	Ti 47,8	V 50,8	Cr 51,74	Mn 54,52	Fe 55,60	Ni 58,4	Co 59,1
Cu 63,12	Zn 64,91	Ga 69,6	Ge 71,9	As 74,5	Se 78,47	Br 79,35	—		
Rb 84,8	Sr 86,96	Y 88,3	Zr 89,9	Nb 93,2	Mo 95,31	?	Ru 100,9	Rh 102,8	Pd 106,0
Ag 107,11	Cd 111,1	In 113,1	Sn 118,2	Sb 119,0	Te 126,6	J 125,9	—		
Cs 132,0	Ba 136,4	La 137,3	Ce 139,2	—	—	—	—		
—	—	Yb 171,7	—	Ta 181,1	W 182,7	—	Os 189,3	Ir 191,5	Pt 193,8
Au 195,7	Hg 198,8	Tl 202,7	Pb 205,35	Bi 207,3	—	—	—		
—	—	—	Th 230,7	—	U 237,6	—	—		

Digitized by Google

(Zwerge) mißgestaltet, zauberkundig und den Menschen oft feindlich gesinnt.

Elfenbein, die Substanz der Stoßzähne des afrikanischen, weniger des indischen Elefanten (meist 1—1,25 m lang, 35—40 kg) und des Mammuts aus Nordsibirien (fossiles, gegrabenes, blaues E.), in der Zusammensetzung den Knochen ähnlich, aber durchscheinender und mit eigentümlich netzartiger Zeichnung auf geschliffenen Flächen. Afrika liefert jährl. 564,000 kg von der Ost-, 284,000 kg von der Westküste (von ca. 65,000 Elefanten). Auch die Zähne des Nilpferdes, des Walrosses und der Stoßzahn des Narwals. E.-schnitzereien, schon bei den Römern beliebt u. dann das ganze Mittelalter hindurch geübt (vgl. Stuhlfauth, 1896), erfreuten sich bes. im 17. Jahrh. einer großen Gunst (vgl. Scherer, 1897). Sie werden jetzt bes. in Nürnberg, Fürth, Geislingen, bei Ulm, im bayr. Hochland, bei Dieppe und in der Schweiz handwerksmäßig, zum Teil aber mit großer Virtuosität gefertigt. In neuester Zeit auch von Künstlern ausgeführt (Pendl in Wien, C. A. Schulz in Berlin, die Belgier van der Stappen, Meunier u. a.). Vgl. Molinier, Les ivoires (1896). E. für kleine Gegenstände liefern die Vorder- und Eckzähne des Nilpferdes, der Stoßzahn des Narwals, die Walroßzähne. — Künstliches E. besteht aus mineralischen Substanzen mit Bindemitteln oder aus gehärtetem Gips; vegetabilisches E., s. Elfenbeinnüsse.

Elfenbein, gebranntes, s. Elfenbeinschwarz.

Elfenbeinküste, s. Guinea.

Elfenbeinmasse, mit Wachs, Stearin ꝛc. imprägnierter, möglichst reiner Gips, zu Büsten, Figuren ꝛc. verwendet.

Elfenbeinnüsse (Tagua-, Stein-, Corossos-, Corusconüsse), die hühnereiergroßen Nüsse der südamerikan. Phytelephas macrocarpa, auch die Früchte der brasil. Mützenpalme Manicaria saccifera *Gärtn.* und einiger Sagopalmen der Südsee (Sagus amicarum *Wendl.*): Fidschinuß, Tahitinuß, liefern das sogen. vegetabilische Elfenbein, eine weiße, knochenartige Masse, die bes. zu Knöpfen verarbeitet wird.

Elfenbeinpalme, s. Phytelephas.

Elfenbeinpapier, aus mehreren Bogen zusammengeleimtes, abgeschliffenes, mit Gips u. Leim überzogenes und geglättetes Papier zum Miniaturmalen.

Elfenbeinporzellan, altem Elfenbein ähnliche Parianmasse (s. Parian), zuerst in Worcester dargestellt.

Elfenbeinschwamm, s. Agaricus.

Elfenbeinschwarz (gebranntes Elfenbein, Kasseler, Kölner Schwarz), bei Luftabschluß geglühtes Elfenbein, gibt schwarze Ölfarbe; gewöhnliches Surrogat: Knochenkohle.

Elfenfurchen, Ackerfurchen prähistor. Völker.

Elfenpfeile, Steinpfeile der Steinzeit.

Elfentanzplätze, s. Hexenringe.

Elfern (Elfmandeln), Kartenspiel unter zweien mit Piketkarte.

Elferprobe, Probe auf die Richtigkeit einer Addition, darauf beruhend, daß eine beliebige Zahl bei der Division mit 11 denselben Rest läßt, den man auch erhält, wenn man den Unterschied zwischen den Summen der gradstelligen und der ungradstelligen Ziffern derselben mit 11 dividiert; weniger bequem als die Neunerprobe (s. d.).

Elf hoch (Hamburgern), Glücksspiel mit drei Würfeln.

Elfsborg, Län im südwestl. Schweden, von der Göta-Elf durchflossen, 12,825 qkm mit (1895) 275,982 Ew.; nach der 1645 geschleiften Festung E. genannt. Hauptstadt Wenersborg.

Elftausend Jungfrauen, s. Ursula.

Elgersburg, Dorf in Sachsen-Gotha, Bez. Ohrdruf, an der Bahn Neudietendorf-Ilmenau, (1895) 1069 Ew.; Kaltwasserheilanstalt.

Elgin (spr. ellgin), 1) Thomas Bruce, Graf von E. und Kincardine, brit. Diplomat, geb. 20. Juli 1766, General, vorzugsweise zu diplomatischen Missionen verwendet; † als Kurator des Brit. Museums 14. Nov. 1842 in Paris. Seine berühmte Antikensammlung (E. Marbles), seit 1800 auf seinen Reisen in Griechenland zusammengebracht, 1816 vom Staat angekauft und dem Britischen Museum einverleibt. — 2) James Bruce, Graf von E. und Kincardine, brit. Staatsmann, Sohn des vor., geb. 20. Juli 1811, 1841 Mitglied des Parlaments, 1846—54 Generalgouverneur von Kanada, 1849 Peer, erzwang von China Juni 1858 den für England höchst günstigen Vertrag von Tientsin, leitete 1860 die Expedition nach China, 1862 Vizekönig von Indien; † das. 20. Nov. 1863. »Letters and journals of Lord E.« (2. Aufl. 1873). — 3) Victor Alexander Bruce, Graf von E. und Kincardine, Sohn des vor., geb. 16. Mai 1849 in Montreal, 1863 Peer, liberal, 1893 Vizekönig von Indien.

Elginshire (spr. -schir), Grafschaft in Schottland, 1376 qkm, (1891) 43,453 Ew. Hauptstadt Elgin, 7894 Ew.

Elias (Elia), Prophet im Reich Israel unter den Königen Ahab und Ahasja (875—851 v. Chr.), aus Thisbe im Stamme Naphtali, strenger Eiferer für den Jehovahkult und Gegner der dem Baalsdienst huldigenden Hofpartei.

Eliasapfel, Koloquinte, s. Citrullus Colocynthis.

Eliasberg, 1) (Mount St. Elias) Gipfel der Seealpen im nordamerikan. Territorium Alaska, nahe am Meer, 5500 m. — 2) Hagios Ilias, häufiger Bergname in Griechenland: im Taygetos (2409 m), auf Euböa (1475 m), auf Ägina (534 m) ꝛc.

Eliasfeuer, s. Elmsfeuer.

Elidieren (lat.), ausstoßen, abwerfen, bes. einen Vokal; vgl. Elision.

Elie de Beaumont (spr. elī dö bomóng), Jean Baptiste Armand Louis Leonce, Geolog, geb. 23. Sept. 1798 in Canon (Calvados), 1829 Prof. in Paris, Chefingenieur der Bergwerke, 1856 Sekretär der Akademie; † 22. Sept. 1874 in Canon. Gab eine Theorie der Vulkane und der Erhebung der Gebirgszüge. Hauptwerke: »Carte géologique de la France« (2. Aufl. 1855, mit 2 Bdn. Text); »Notices sur les systèmes des montagnes« (1852).

Elimination (lat.), Ausstoßung, Entfernung, z. B. einer in mehreren Gleichungen vorkommenden Größe; eliminieren, ausstoßen, entfernen.

Elio, Don Joaquin E. y Ezpeleta, span. General, geb. 1803 in Navarra, Sohn des Generals Francesco Javier E. (geb. 1767, 1822 als grausamer Reaktionär ermordet), Schwiegersohn Cabreras, 1835—39 Karlistengeneral, 1873—74 Generalkapitän des Karlistenheeres und Kriegsminister; † Jan. 1876 in Pau.

Ellomys, Gartenschläfer, s. Siebenschläfer.

Eliot (spr. ellĕt), 1) Edward Granville, Lord, Graf von St. Germans, engl. Staatsmann, geb. 29. Aug. 1798, 1824 Mitglied des Unterhauses, 1841 Obersekretär für Irland, 1845 Peer, 1845—46 Generalpostmeister, 1853—55 Lord-Lieutenant von

Digitized by Google

Irland; † 7. Okt. 1877. — 2) George (eigentl. Mary-Ann Evans), berühmte engl. Romanschriftstellerin, geb. 22. Nov. 1819 auf Arbury Farm (Warwickshire), Tochter eines Pfarrers im nördl. England, lange Zeit Lebensgefährtin von G. H. Lewes (s. d.), nach dessen Tode (1878) mit einem Kaufmann Croß verheiratet; † 23. Dez. 1880 in London. Schrieb eine lange Reihe Romane (gesammelt 1896, 9 Bde.), ausgezeichnet durch trefflich realistische Schilderung: »Adam Bede« (1859); »The mill on the floss« (1860); »Silas Marner« (1861); »Romola« (1863); »Felix Holt« (1866); »Middlemarch« (1871); »Daniel Deronda« (1876), sämtlich auch deutsch; ferner Gedichte: »The Spanish gipsy« (1868, 5. Aufl. 1875), »Agatha« (1869) ꝛc. Übersetzung von Strauß' »Leben Jesu« (1846) u. a. Biogr. von Croß (2. Aufl. 1887), E. v. Wolzogen (1885), Lord Acton (deutsch 1886), H. Conrad (1888), O. Browning (1890). — 3) Samuel, amerikan. Historiker, geb. 22. Dez. 1821 in Boston, 1856 Prof., 1860—76 Präsident des Trinity College in Hartford; Hauptw.: »History of liberty« (im Altertum, 1852, 2 Bde.).

Elis (Eleia, a. G.), griech. Landschaft im Peloponnes, am Jonischen Meer, fruchtbar, jetzt zur Nomarchie Achaia gehörig; darin Olympia. Die Hauptstadt E., Vorort des Eleiischen Städtebundes.

Elisa, Prophet im Reich Israel, Schüler und Gefährte des Elias, wirkte unter den Königen Joram und Jehu (851—815 v. Chr.), betrieb die Ausrottung des Hauses Ahab.

Elisabeth, 1) Kurfürstin von Brandenburg, geb. 1485, Tochter des Königs Johann von Dänemark, 1502 Gemahlin des Kurfürsten Joachim I., Anhängerin der lutherischen Reformation, floh 1528 nach Torgau, kehrte 1545 vom Schloß Lichtenberg bei Wittenberg nach Spandau zurück; † 10. Juni 1555 in Berlin.

[England.] 2) Königin von England, Tochter Heinrichs VIII. und der Anna Boleyn, geb. 7. Sept. 1533, während der Regierung ihrer Stiefschwester Maria als Bastard betrachtet, bestieg nach deren Tode (17. Nov. 1558) den Thron, erhob die Episkopalkirche zur Staatskirche, deshalb von der katholischen Reaktion heftig bekämpft, ließ Maria Stuart von Schottland, als sie auf englischem Boden 1568 Schutz suchte, verhaften und nach 19jähr. Gefangenschaft (8. Febr. 1587) hinrichten, durch Sparsamkeit, Verminderung der Staatsschuld, Förderung des Ackerbaues und der Industrie und Gründung der engl. Seemacht (Sieg über die span. Armada 1588) sehr populär, starb unvermählt 3. April 1603, nachdem sie Jakob von Schottland zu ihrem Nachfolger ernannt hatte. Vgl. Froude, The reign of Elizabeth (n. Ausg. 1881, 6 Bde.); Marcks (1897).

[Frankreich.] 3) E. Charlotte (Liselotte), Herzogin von Orléans, Tochter des Kurfürsten Karl Ludwig von der Pfalz, geb. 27. Mai 1652 in Heidelberg, 1671 aus politischen Rücksichten dem schwächlichen Herzog Philipp von Orléans, Bruder Ludwigs XIV., vermählt, bewahrte ihr derbes deutsches Wesen und deutsche Sprache trotz 50jähr. Aufenthalts am franz. Hof, gab wider ihren Willen durch ihre Erbrechte Ludwig XIV. den Vorwand, 1689 die pfälz. Lande zu verheeren; † 8. Okt. 1721 in St.-Cloud. Von ihren höchst interessanten Briefen sind mehrere Sammlungen erschienen: von Holland (1867—82, 7 Bde.), von Ranke (in »Franz. Geschichte«, Bd. 5), Bodemann (1891, 2 Bde.). Vgl. Kugler (1877). — 4) E. Philippine Marie Helene, franz. Prinzessin, Schwester Ludwigs XVI., Madame genannt, geb. 3. Mai 1764 in Versailles, teilte während der Revolution die Schicksale der königlichen Familie, 10. Mai 1794 guillotiniert. Biogr. von Beauchesne (2. Aufl. 1871) und Mad. d'Armaillé (2. Aufl. 1893).

[Österreich.] 5) E. Amalie Eugenie, Kaiserin von Österreich, geb. 24. Dez. 1837, Tochter des Herzogs Maximilian in Bayern, 1854 Gemahlin des Kaisers Franz Joseph I., Liebhaberin des Sports.

[Pfalz.] 6) Kurfürstin von der Pfalz und Königin von Böhmen, geb. 19. Aug. 1596, Tochter Jakobs I. von England, 1613 mit Friedrich V. von der Pfalz vermählt, bewog diesen 1619, die Krone von Böhmen anzunehmen, 1620 flüchtig, 1632 Witwe; † 23. Febr. 1662 in London. Vgl. Miß Benger (1825).

[Preußen.] 7) E. Christine, Königin von Preußen, geb. 8. Nov. 1715, Tochter des Herzogs Ferdinand von Braunschweig-Wolfenbüttel, 1733 Gemahlin des Kronprinzen Friedrich, lebte nach dessen Thronbesteigung (1740) von ihm getrennt in Schönhausen; † 13. Jan. 1797. Biogr. von Hahnke (1848). — 8) Königin von Preußen, geb. 13. Nov. 1801, Tochter des Königs Maximilian I. Joseph von Bayern, 29. Nov. 1823 vermählt mit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm (spätern König F. W. IV.) von Preußen, 1824 evangelisch, 1840 Königin, 2. Jan. 1861 Witwe; † 14. Dez. 1873 in Dresden. Vgl. v. Reumont (1874), L. Heseliel (1881).

[Rumänien.] 9) E. Ottilie Luise, Königin von Rumänien, geb. 29. Dez. 1843, Tochter des Fürsten Hermann zu Wied, seit 15. Nov. 1869 mit dem Fürsten, jetzt König von Rumänien, Karl von Hohenzollern, vermählt, unter dem Namen Carmen Sylva als Dichterin bekannt; schrieb: »Stürme« (1881 u. ö.); »Leidens Erdengang«, Märchen (1882 u. ö.); »Pelesch-Märchen« (1883 u. 1887); »Meine Ruh'«, Gedichte (2. Aufl. 1885, 4 Tle.), »Heimat«, Gedichte (1891), Romane (zum Teil mit Mite Kremnitz [s. d.] unter dem Pseud. Dito und Idem), übersetzte »Rumän. Dichtungen« (3. Aufl. 1889). Biogr. von M. Kremnitz (1882), v. Stackelberg (5. Aufl. 1888), Schmitz (1888).

[Rußland.] 10) E. Petrowna, Kaiserin von Rußland, Tochter Peters d. Gr. und Katharinas I., geb. 18. Dez. 1709, durch die Herzogin Anna Iwanowna (s. Anna 5) von Kurland von der Thronfolge verdrängt, bestieg infolge einer Palastrevolution 6. Dez. 1741 den Thron, ließ sich, sinnlich und dem Trunk ergeben, ganz von ihren Günstlingen beherrschen, zuletzt heimlich mit dem Grafen Rasumowski vermählt, verband sich zu Anfang des 7jähr. Krieges mit Österreich und Frankreich gegen Friedrich II., der sie durch ein Witzwort beleidigt, Gründerin der Universität Moskau und der Akademie der Künste zu Petersburg; † 5. Jan. 1762. Vgl. Schjörring (1891, dän.).

[Spanien.] 11) E. Farnese, Königin von Spanien, geb. 25. Okt. 1692, Tochter des Herzogs Odoardo II. von Parma, 1714 Gemahlin Philipps V., beherrschte ihn, trieb ihn zu Eroberungen in Italien für ihre Söhne an, 1746 Witwe; † 11. Juli 1766.

[Thüringen.] 12) E. die Heilige, Landgräfin von Thüringen, geb. 1207, Tochter des Königs Andreas II. von Ungarn, schon 1211 dem 11jähr. Ludwig, dem Sohn des Landgrafen Hermann von Thüringen, verlobt, 1221 mit ihm vermählt, 1227 Witwe und von ihrem Schwager Heinrich Raspe von der Wartburg vertrieben, führte in Marburg unter der despotischen Zucht ihres Beichtvaters Konr. von Marburg ein streng asketisches Leben, † 19. Nov. 1231 im Hospital; heilig gesprochen 1235. Ihre Gebeine in der ihr zu Ehren erbauten St. Elisabethkirche zu Marburg in kostbarer

Digitized by Google

Lade aufbewahrt. Biogr. von Justi (n. Ausg. 1835), Montalembert (deutsch 1888). Vgl. Wegele (1861).

Elisabethgrad, Stadt, s. Jelissawetgrad.

Elisabethorden, s. Orden (Bayern, Österreich-Ungarn, Rumänien).

Elisabethpol, Stadt, s. Jelissawetpol.

Elisabethstadt, königl. Freistadt und Hauptstadt des ungar. Komitats Klein-Kokelburg (Siebenbürgen), 2795 Ew.

Elisabethstil, in der engl. Baukunst Benennung eines Mischstils von Gotik und Renaissance.

Elische Philosophenschule, durch Sokrates' Schüler Phädon aus Elis (nach 400) begründet, später (gegen 300) durch Menedemos nach Eretria verpflanzt.

Elision (lat.), Ausstoßung eines Vokals, bes. vor einem andern Vokal, zur Vermeidung des Hiatus.

Elissa, Gründerin von Karthago, s. Dido.

Elite (frz.), das Auserlesene. **E.truppen,** aus ausgesuchten Mannschaften bestehend oder von besserer Bewaffnung ꝛc., z. B. Prätorianer, Mameluken, Janitscharen, Garden ꝛc.

Elixīr (v. arab. el iksîr), tinkturenähnl. Präparate mit Zusatz von ätherischen Ölen, Extrakten ꝛc.

Elizabeth (spr. ilise-), Stadt im nordamerikan. Staate New Jersey, am Staten Island-Sund, (1890) [37,764 Ew.

Eljen (ungar.), lebe hoch! Heil!

Elk (Elch), s. Elentier.

Elkhart, Stadt im Staat Indiana (Nordamerika), am St. Joseph River, (1890) 11,360 Ew.

Elkins, Stephen Benton, nordamerik. Politiker, geb. 26. Sept. 1841 in Ferry County (Ohio), 1873 republikan. Mitglied des Kongresses, 1891—93 Kriegsminister.

Ell, engl. Längenmaß beim Tuchhandel, das Brabanter = 3 Quarters = 68,579 cm, das engl. von 5, das franz. von 6 Quarters, das kapländ. = 70,66 cm.

Elland, Stadt im Westriding von Yorkshire (England), am Calder, (1891) 9991 Ew.

Ellbogen (Elle, Olecranon), hakenförmiges oberes Gelenkende des E.beins (ulna), des innern der beiden Vorderarmknochen; hindert die Streckung des Armes über 180° hinaus.

Ellbogenbeulen, s. Stollbeulen.

Elle, Längenmaß, in Preußen = 66,69 cm, Österreich = 77,76, Bayern = 83,30, Sachsen = 56,64, Hannover = 58,42, Württemberg = 61,42 cm, die Augsburger E. 60,64 cm, die Brabanter E. in Brüssel = 69,5 cm (an andern Orten kleiner).

Ellenborough (spr. ellnbörō), Edward Law, Viscount Southam, Graf von, brit. Staatsmann, geb. 8. Sept. 1790, 1813 Mitglied des Unterhauses, Tory, 1828—30 Geheimsiegelbewahrer, 1834 u. 1841 Präsident des ind. Kontrollamtes, 1842—44 Generalgouverneur in Ostindien, 1846 Peer; † 22. Dez. 1871 in London. Vgl. Colchester (1881, 2 Bde.).

Eller, s. Erle.

Eller, Dorf im preuß. Regbez. Koblenz, Kr. Kochem, an der Mosel u. der Bahn Perl-Koblenz, (1895) 4206 Ew.

Ellerbek, Dorf im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Plön, am Hafen von Kiel, (1895) 4176 Ew.; kaiserliche [Werft.

Ellilik, türk Goldmünze, = 9,22 Mk.

Ellingen, Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Weißenburg, an der Schwäb. Rezat und der Bahn München-Nürnberg, (1895) 1629 Ew.; Hauptort der fürstlich von Wredeschen Herrschaft E.

Elliot, 1) George Augustus, Lord Heathfield, engl. General, geb. 1718, 1775 Gouverneur von Gibraltar, schlug 1782 den Angriff eines 30,000 Mann starken, von 10 schwimmenden Batterien mit 400 Kanonen unterstützten französisch-spanischen Heeres zurück; †, zum Lord Heathfield ernannt, 6. Juli 1790 in Aachen. — 2) Sir George, engl. Admiral, geb. 12. Aug. 1784, 1830 Lord der Admiralität, 1837 Flottenkommandeur am Kap der Guten Hoffnung, Febr. 1840 Oberbefehlshaber in den chines. Gewässern, eroberte 5. Juli die Insel Tschusan, 1853 Admiral; † 24. Juni 1863 in Kensington. — 3) Sir Charles, Vetter des vor., geb. 1801, 1828 Marinekapitän, 1836 Oberaufseher in Kanton, da er März 1839 trotz seines Sieges über die chines. Flotte (Febr. 1840) Macao geräumt hatte, abberufen, August 1841 Konsul in Texas. 1846 Gouverneur der Bermudas, 1853—58 von Trinidad, 1862—69 von St. Helena; † 9. Sept. 1875 in London. — 4) Sir Henry Miers, Historiker, geb. 1808 in Pimlico Lodge, indischer Beamter, † 20. Dez. 1853 in Kapstadt; Hauptwerk: »The history of India. The Muhammedan period« (1867—77, 8 Bde.). — 5) Sir Henry George, geb. 30. Juni 1817, 1867 Botschafter in Konstantinopel, 1877—84 in Wien.

Elliott, Ebenezer, engl. Volksdichter, geb. 7. März 1781 in Masborough (Yorkshire), anfangs Arbeiter in einer Eisenfabrik, † 1. Dez. 1849 bei Barnsley. Berühmt seine »Cornlaw-rhymes« (1831), gegen die Kornzölle. Werke 1876, 2 Bde. Biogr. von Searle (G. S. Phillips, 1852).

Ellipse, eine in sich selbst zurücklaufende Kurve, entsteht als Schnitt eines Kreiskegels mit einer zur Grundfläche nicht parallelen Ebene. Sie enthält 2 Brennpunkte, deren Entfernungen von jedem Punkte der Umfangslinie zusammengenommen stets gleich sind. Mechanische Konstruktion: An 2 in den Brennpunkten befestigte Stifte binde man einen Bindfaden, dessen Länge gleich der Summe beider Entfernungen ist, und fahre mit einem Bleistift an diesem hin, so daß er immer straff gespannt bleibt. Eine durch beide Brennpunkte gezogene, beiderseits durch die E. begrenzte gerade Linie ist die große Achse der E.; ihr Halbierungspunkt ist der Mittelpunkt; der durch letztern gehende und auf der großen Achse senkrechte Durchmesser der E. ist die kleine Achse. Der Abstand des Mittelpunktes von einem Brennpunkt heißt Exzentrizität. Die von den Brennpunkten aus nach irgend welchen Punkten der Umfangslinie gezogenen geraden Linien heißen Leitstrahlen oder Vektoren (radii vectores). Den Flächeninhalt einer E. findet man, wenn man die halben Längen der großen und kleinen Achse miteinander und das Produkt mit der Ludolfschen Zahl 3,1415927 multipliziert. Planeten und viele Kometen bewegen sich in einer E. um die in einem Brennpunkt stehende Sonne. Ellipsenzirkel (Ellipsograph), Instrument zur Beschreibung einer E. durch die stetige Bewegung eines Stiftes. Ellipsoid (Sphäroid), Körper, dessen ebene Schnitte E.n oder Kreise sind; Rotationsellipsoid, ein Körper, der von einer E. beschrieben wird, die sich um ihre kleine oder um ihre große Achse dreht (im ersten Fall abgeplattetes, im zweiten gestrecktes). — In der Grammatik die »Weglassung« eines aus dem Zusammenhang leicht zu ergänzenden Redeteils.

Ellipsoid, s. Ellipse.

Elliptizität, s. v. w. Abplattung (s. d.).

Ellis, John, engl. Phonetiker, geb. 14. Juni 1814 in Hoxton, † 28. Okt. 1890 in Kensington; Hauptwerk: »On early English pronunciation« (1869—89, 6 Bde.); auch bekannt durch Arbeiten über die Geschichte des musikalischen Stimmungswesens.

Digitized by Google

Ellissen, Adolf, Litterarhistoriker, geb. 14. März 1815 zu Gartow im Lüneburgischen, Bibliotheksbeamter in Göttingen, wiederholt Abgeordneter (nationalliberal), † 5. Nov. 1872 in Göttingen. Er bahnte die vergleichende Litteraturgeschichte an (»Versuch einer Polyglotte der europäischen Poesie«, Bd. 1, 1846), schrieb über mittel- und neugriech. Litteratur (»Michael Akominatos«, 1846) und übersetzte aus dem Chinesischen, Griechischen ꝛc. Vgl. Goedeke (1872).

Ellitschpur, Stadt in der indobrit. Prov. Berar, südl. von der Tapti, (1891) 26,637 Ew.

Ellmenreich, Franziska, Schauspielerin, geb. 28. Jan. 1845 in Schwerin, 1865 in Hannover, seit 1875 in Leipzig und Hamburg, 1878—81 Dresden, dann gastierend, seit 1898 am Berliner Hoftheater. Tragisch-naive und Salonrollen.

Ellor (Eluru), Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Madras, Distrikt Godaweri, (1891) 29,382 Ew.

Ellóra, Ort in Ostindien, im Gebiete des Nizam von Haidarabad unweit Aurangabad, berühmt durch uralte Höhlentempel.

Ellrich, Stadt im preuß. Regbez. Erfurt, Kreis Grafschaft Hohenstein, an der Zorge und der Bahn Ottbergen-Nordhausen, (1895) 3997 Ew.; in der Nähe

Ellritze, s. Pfrille. [Gipsbrüche.

Ellstätter, Moritz, bad. Minister, geb. 11. März 1827 in Karlsruhe, 1868—93 Finanzminister.

Ellwangen, Hauptstadt des württemberg. Jagstkreises, an der Jagst und der Bahn Krailsheim-Goldshöfe, (1895) 4697 Ew.; dabei das Schloß Hohen-E. (Ackerbauschule) und Wallfahrtskirche. Landgericht; Gymnasium, Realschule. Bis 1803 Hauptstadt der gefürsteten Propstei E., 385 qkm mit 25,000 Ew.

Elm, 1) (Elmwald) Waldgebirge in Braunschweig, im Kuxberg 299 m hoch. — 2) Dorf im schweizer. Kanton Glarus, im Sernfthal, am Fuß des Piz Segnes oder Tschingelspitz (3118 m), (1888) 834 Ew.; 11. Sept. 1881 durch Bergsturz größtenteils zerstört. (Vgl. Buß u. Heim, 1881.) Von hier Saumpfad über den Panixer Paß nach Ilanz.

El Madain, s. Ktesiphon und Seleukeia 1).

Elmen, Solbad bei Groß-Salze im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Kalbe, an der Bahn Staßfurt-

Elmenau, Fluß, s. Ilmenau. [Schönebeck.

El Mescheriff (El Mekerif), Stadt, s. Berber.

Elmina, brit. Stadt an der Goldküste (Afrika), 1471 von den Portugiesen angelegt, 6000 Ew.

Elmira, Stadt im nordamer. Staat New York, (1891) 30,893 Ew.; Besserungsanstalt. Vgl. Winter (1890).

Elmsfeuer (Elias-, Helenenfeuer, bei den Alten Kastor und Pollux), elektrische Erscheinung, die sich bei starker Luftelektrizität im Dunkeln an Turmspitzen, Masten, Blitzableitern, Blättern, den Ohren von Pferden ꝛc. in Gestalt leuchtender Büschel zeigt.

Elmshorn, Stadt im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Pinneberg, Knotenpunkt an der Bahn Altona-Kiel, (1895) 12,207 Ew.

Elmsley (spr. -mzli, Peter, Philolog, geb. 1773 in Hampstead, † 25. März 1825 als Prof. in Oxford. Berühmter Gräzist; Ausgaben von Stücken des Sophokles und Euripides.

Elne, Stadt im franz. Depart. Ostpyrenäen, Arrondiss. Perpignan, am Tech, (1896) 2904 Ew.

Elóah (Plur. Elohim, »der Mächtige«), hebr. Name Gottes.

El Obeid, Hauptstadt der nubischen Landschaft Kordofan, 35,000 Ew. 1883 durch die Mahdisten den Ägyptern entrissen.

Elodea canadensis, s. Anacharis Alsinastrum.

Eloge (frz., spr. elósch', lat. elogium), Lob, Lobrede; in der franz. Litteratur bes. Zweig der Beredsamkeit, Schilderung der Verdienste eines berühmten Mannes.

Elokution (lat.), rednerischer Ausdruck.

Elongation (lat., Ausweichung), bei Pendelschwingungen die größte Abweichung von der Ruhelage (der Ausschlag- oder Elongationswinkel), bei Planeten ihr Winkelabstand von der Sonne.

Eloquént (lat.), beredt; Eloquenz, Beredsamkeit.

Elphinstone (spr. elfinßtön), Mountstuart, engl. Historiker, geb. 6. Okt. 1779, 1808 Gesandter in Kabul, 1820—27 Gouverneur von Bombay, † 20. Nov. 1859 in England. Hauptwerk: »A history of India« (7. Aufl. 1889); Nachlaß: »The rise of the British power in the East« (1887). Biogr. von Colebrooke (1884, 2 Bde.), Cotton (1892).

Elpis Melena, s. Schwartz (Esperance von).

Elritze, s. Pfrille.

Elsaß-Lothringen, deutsches Reichsland, 14,507 qkm mit (1895) 1,640,986 Ew. (114 auf 1 qkm, seit 1890 Zunahme 2,35 Proz.). Gebirge: die Vogesen von Belfort im S. zur Saarquelle im N., 800—1000 m, im Sulzer Belchen 1423 m hoch; östl. davon die oberrheinische Tiefebene. Lothringer Hügelland, bis 357 m hoch. Flüsse: Rhein, Ill, Mosel und Saar. Kanäle: Rhein-Rhônekanal, 323 km (132 km in E.) lang; Rhein-Marnekanal, 315 km (108 km in E.) lang; Illkanal, Breuschkanal, Saarkanal, Moselkanal. Boden in der Ebene trefflich kultiviert; (1893) 47,24 Proz. Acker- und Gartenland, 2,26 Proz. Weinberge, 12,62 Proz. Wiesen, 2,35 Proz. Weiden, 30,54 Proz. Wald. Landwirtschaft bedeutend, besonders im Elsaß; Hauptfrucht Weizen (1896: 195,464 T.), Hafer (122,093 T.), Mais, Roggen, Gerste, Kartoffeln; Wein (1,510,950 hl), Tabak (1896—97 auf 1802 Hektar angebaut, Ertrag 4999 T.). Bergbau auf Eisen (1897: 927,945 T. Roheisen), Steinkohlen (bes. bei Forbach, 1,057,544 T.), Salz (in Lothringen 1897: 63,186 T. Kochsalz); Steinbrüche. Bevölkerung alemannisch, zu 1/10 französisch sprechend, davon 4/5 in Lothringen; 76,5 Proz. Katholiken, 21 Proz. Evangelische, 2,4 Proz. Juden. Industrie bedeutend in Eisen, Baumwoll- und Wollwaren; Fabriken für Seidenwaren, Chemikalien, Glas, Papier, Strohhüte. Handel gefördert durch Kanäle und Eisenbahnen (1577 km, davon 1551 km Staatsbahn). Der Bildung dienen 17 Gymnasien, 5 Progymnasien, 3 Oberrealschulen, 5 Realschulen, 6 Lehrer- und 3 Lehrerinnenseminare, 2755 Volksschulen, 1 Universität (Straßburg), 2 Priesterseminare, 1 Rabbinatsschule (Kolmar). Einteilung: 3 Bezirke (Unterelsaß, Oberelsaß, Lothringen), s. Tabelle bei S. 228. Oberpräsidium zu Straßburg. Oberlandesgericht in Kolmar mit 6 Landgerichten. Finanzen 1897/98: Einnahme 53,503,596 Mk., Ausgabe 52,619,060 Mk. (davon 2,2 Mill. einmalige Ausgaben), Matrikularbeiträge 1898/99: 15,424,969 Mk. Staatsschuld 3/4 Mill. Mk. Seit 1. Jan. 1874 Verfassung des Deutschen Reiches eingeführt, 15 Abgeordnete zum Reichstag. Seit 1879 leitet ein Statthalter mit einem Ministerium die Regierung, unter ihm ein Staatsrat von 15—19 Mitgliedern und Landesausschuß von 58 Mitgliedern. Hauptstadt Straßburg. Militär: 2 Armeekorps (XV. u. XVI.). Festungen: Straßburg, Metz, Diedenhofen, Bitsch, Neubreisach. Landesfarben: Rot und Weiß. Wappen s. d. Vgl. Karte bei »Bayern«.

[Geschichte.] Elsaß, in ältester Zeit von Kelten bewohnt, gehörte zur Römerzeit zu Germania prima u.

Digitized by Google

kam in der Völkerwanderung in Beſitz der Alemannen. Seit 500 n. Chr. zum Frankenreich gehörig, ſtand es unter beſondern Herzögen, deren berühmteſter Eticho, der Vater der heil. Odilia, war. Bei der Teilung von 843 kam es zum Reiche Lothars, 870 an das oſtfränk. Reich und bildete fortan einen Teil des Herzogtums Schwaben. Unter Kaiſer Friedrich I. bildete ſich aus dem Nordgau die Landgrafſchaft Niederelſaß, aus dem Sundgau die Landgrafſchaft Oberelſaß, die durch Heirat an das Haus Habsburg kam. Daneben beſtanden 11 Reichsſtädte, das Bistum Straßburg und andre geiſtliche Stifter ſowie zahlreiche Grafſchaften und Herrſchaften. Karl der Kühne verſuchte im 15. Jahrh. das Elſaß zu erobern, Heinrich II. von Frankreich 1552. Im 30jähr. Kriege kam es in die Gewalt der Franzoſen, denen Öſterreich im Weſtfäliſchen Frieden 1648 ſeine Rechte und Beſitzungen in E. förmlich abtrat. Beim Reiche blieben nur die Beſitzungen des Biſchofs von Straßburg, der Herzöge von Württemberg und Lothringen, einiger Reichsgrafen und der Reichsritterſchaft ſowie die Reichsſtädte Straßburg, Hagenau, Schlettſtadt, Oberehnheim, Rosheim, Kolmar, Türkheim, Münſter im Gregorienthal nebſt den zum Speyergau gehörigen Städten Weißenburg und Landau. Ludwig XIV. beſetzte 1674 die Reichsſtädte, 1681 auch Straßburg. Einige kleine reichsſtändiſche Gebiete wurden erſt durch die franz. Revolution verſchlungen. Durch den Frieden von Frankfurt a. M. 10. Mai 1871 wurde Elſaß mit Deutſch-Lothringen von Frankreich abgetreten und als »unmittelbares Reichsland« dem Deutſchen Reiche einverleibt. 1879 erhielt E. eine Verfaſſung. Feldmarſchall Manteuffel trat als Statthalter an die Spitze, neben ihm wahrte ein Landesausſchuß die Rechte und Intereſſen des Landes. Manteuffels Nachſicht und Popularitätsſucht zogen die franz. Sympathien und Umtriebe groß; die Wahlen zum Reichstag fielen daher meiſt, 1887 ſogar ausſchließlich proteſtleriſch aus. Fürſt Hohenlohe-Schillingsfürſt, nach Manteuffels Tod 1885 Statthalter, ſchritt energiſcher gegen das Franzoſentum ein. 1888 wurde an der franz. Grenze der Paßzwang eingeführt, aber 1891 wieder aufgehoben, nachdem die proteſtleriſche Strömung zurückgedrängt und bei den Wahlen die deutſchfreundliche Stimmung zum Durchbruch gelangt war. 1894 wurde Fürſt Hohenlohe-Langenburg Statthalter. Vgl. »Statiſtiſche Mitteilungen über E.« (amtlich, 1873 ff.); »Handbuch für E.« (1895); Noë, E.-Lothr. (1872); Grad, L'Alsace (1889); Leoni, Öffentl. Recht (1892—94, 2 Bde.); über die Geſchichte: Schöpflin, Alsatia illustrata (1751—61, 2 Bde.), Strobel (1840—48, 6 Bde.), Spach (1860), Lorenz und Scherer (3. Aufl. 1885), Rathgeber (2. Aufl. 1882, 1886); Clauß, Hiſtor.-topogr. Wörterbuch des Elſaß (1895 ff.). Woltmann, Geſchichte der deutſchen Kunſt in E. (1875); Kraus, Kunſt und Altertum in E. (1876—92, 4 Bde.).

Elſe, ſ. Erle.

Elſebeerbaum, ſ. Sorbus.

Elſen, Dorf im preuß. Regbez. Düſſeldorf, Kreis Grevenbroich, (1895) 3534 Ew.

Elsfleth, Amtsſtadt in Oldenburg, am Einfluß der Hunte in die Weſer u. an der Bahn Hude-Nordenham, (1895) 2081 Ew.; Navigationsſchule; Hafen, Schiffahrt; Holz- und Getreidehandel.

Elsheimer, Adam, Maler, geb. 18. März 1578 in Frankfurt a. M., ſeit 1600 in Italien, † um 1620 in Rom. Feine Landſchaften (auf Kupfer) mit bibliſchen und mythologiſchen Figuren.

Elsner, Johann Gottfried, Landwirt, geb. 14. Jan. 1784 zu Gottesberg in Schleſien, bewirtſchaftete ſeit 1822 die Stadtgüter von Münſterberg, † 5. Juni 1869 in Waldenburg; Autorität auf dem Gebiete der Schafzucht. Viele Schriften.

Elspe, Dorf im preuß Regbez. Arnsberg, Kreis Olpe, (1895) 3981 Ew.

Elſter (Pica caudata *L.*, Atzel, Schalaſter, Heiſter, Gartenrabe), Rabenvogel, Standvogel in Europa, Nordaſien, 46 cm lang, räuberiſch, ſtiehlt glänzende Dinge, lernt ſprechen.

Elſter, 1) zwei Flüſſe im Königreich Sachſen: Weiße E., entſpringt in Böhmen unweit der ſächſ. Grenze (bei Aſch), mündet, 195 km lang, oberhalb Halle in die Saale. Schwarze E., entſpringt in der ſächſ. Oberlauſitz, ſüdl. von Elſtra, mündet oberhalb Wittenberg in die Elbe; 180 km lang. — 2) (Bad E.) Badeort in der ſächſ. Kreish. Zwickau, Amtsh. Ölsnitz, an der Weißen E. und der Bahn Reichenbach-Eger, (1895) 1740 Ew.; Salzquelle und alkaliſch-ſaliniſche Stahlquellen. Vgl. Peters (1884), Flechſig (1887), Hahn (1890), Helmkampff (1896).

Elſter, 1) Ludwig, Nationalökonom, geb. 26. März 1856 in Frankfurt a. M., 1883 Prof. in Aachen, dann in Königsberg, 1887 in Breslau, 1897 Geh. Regierungsrat im Kultusminiſterium in Berlin; Mitherausgeber des »Handwörterbuchs der Staatswiſſenſchaften« und der »Jahrb. für Nationalökonomie«; »Wörterbuch der Volkswirtſchaft« (1898, 2 Bde.). — 2) Ernſt, Bruder des vor., Litterarhiſtoriker, geb. 26. April 1860 in Frankfurt a. M., Prof. an der Univ. Leipzig; ſchrieb über »Lohengrin« (1884), Schillers »Don Carlos« (1889), über Heine (1887), von deſſen Werken er eine kritiſche Ausgabe beſorgte (1887—90, 7 Bde.); »Prinzipien der Litteraturwiſſenſchaft« (Bd. 1, 1897) u. a.

Elſterberg, Stadt in der ſächſ. Kreish. Zwickau, Amtsh. Plauen, an der Elſter und der Bahn Gera-Weiſchlitz, (1895) 4814 Ew.

Elſterchen, kleines, ſ. Prachtfinken.

Elſterwerda, Stadt im preuß. Regbez. Merſeburg, Kreis Liebenwerda, an der Schwarzen Elſter, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Dresden, (1895) 2536 Ew.; Lehrerſeminar.

Elſtra, Stadt in der ſächſ. Kreish. Bautzen, Amtsh. Kamenz, an der Schwarzen Elſter und der Bahn Kamenz-E., (1895) 1453 Ew.

Elten (Eltfiſch), ſ. Döbel.

Elten, Flecken im preuß. Regbez. Düſſeldorf, Kreis Rees, Knotenpunkt an der Bahn Neuß-Zevenaar, (1895) 2358 Ew.; Lehrerſeminar.

Elterlein, Bergſtadt in der ſächſ. Kreish. Zwickau, Amtsh. Annaberg, (1895) 2105 Ew.

Elterliche Gewalt, ſ. Väterliche Gewalt.

Eltmann, Stadt im bayr. Regbez. Unterfranken, Bezirk Haßfurt, am Main, nahe der Bahn Bamberg-Würzburg, (1895) 1571 Ew.

Elton (Jalton-Nor, »goldener See«), Salzſee im ſüdl. Rußland, Gouv. Aſtrachan, 161 qkm; 100,000 Ton. Salz jährliche Ausbeute.

Eltville (lat. Altavilla), Stadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Rheingaukreis, am Rhein, Knotenpunkt an der Bahn Frankfurt-Niederlahnſtein, (1895) 3646 Ew.; Weinbau.

Elukubration (lat., von elukubrieren, bei Nacht arbeiten), gelehrte Ausarbeitung.

Elul, der 12. Monat der Juden im bürgerlichen und der 6. im Feſtjahr.

Elutionsverfahren, ſ. Zucker.

Digitized by Google

Elvas, Grenzfestung und Stadt im portug. Distrikt Portalegre (Prov. Alemtejo), (1890) 13,696 Ew.; Bischofsitz.

Elversberg, Dorf im preuß. Regbez. Trier, Kreis Ottweiler, (1895) 4247 Ew.

Elwend (Alwend, Orontes), Gebirge in Iran, südl. von Hamadan, 3270 m hoch.

Ely (spr. ili), Hauptstadt der engl. Grafschaft Isle of Ely (im nordöstl. Teil von Cambridgeshire, 63,861 Ew.), an der Ouse, (1891) 8017 Ew.; protestant. Bischofsitz; berühmte Kathedrale (1082—1553 erbaut).

Elymus arenarius *L.* (Haargras, Sandhaargras, Dünen-, Strandhafer), Nord- und Ostsee, Rußland, Nordasien, Nordamerika, dient zur Befestigung von Dünen, die kriechenden Wurzeln zu Flechtwerk, die Samen in der Not zu Brot.

Elysium (grch.), in der griech. Mythologie der Wohnort der Seligen, von Homer an den Westrand der Erde versetzt, bei Spätern Inseln der Seligen genannt; übertragen: wonnevoller Aufenthalt. Elysisch, wonnig, entzückend.

Elytron (grch.), Scheide, Mutterscheide; Elytrocele, Scheidenbruch; Elytrorhaphie, Scheidennaht.

Elz, 1) rechter Nebenfluß des Oberrheins im bad. Kreis Freiburg, mündet unweit Kappel; 90 km lang. Der Leopoldskanal führt zum Rhein. — 2) Dorf im preuß. Regbez. Wiesbaden, Kreis Limburg, an der Bahn Au-Hadamar-Staffel, (1895) 2391 Ew.

Elzach, Stadt im bad. Kreis Freiburg, Amt Waldkirch, an der Elz, (1895) 1085 Ew.

Elze, Stadt im preuß. Regbez. Hildesheim, Kreis Gronau, an der Leine, Knotenpunkt an der Bahn Hannover-Kassel, (1895) 2907 Ew.; 796—818 Bischofsitz.

Elze, Karl, Litterarhistoriker (Anglist), geb. 22. Mai 1821 in Dessau, seit 1875 Prof. der engl. Litteratur in Halle, † das. 22. Jan. 1889; schrieb die Biographien Walter Scotts (1864, 2 Bde.), Byrons (3. Aufl. 1886) und Shakespeares (1876); »Grundriß der engl. Philologie« (2. Aufl. 1888) u. a., auch »Gedichte« (2. Aufl. 1881).

Elzevir, holländ. Buchdruckerfamilie, lieferte bes. zu Amsterdam u. Leiden 1583—1680 gute Ausgaben alter Klassiker. Vgl. Willems, Les E. (1880); Kelchner, Catalogus librorum officinae E. (1880). — Auch Name einer lat. Druckschrift.

Email (frz., spr. emáj, Schmelzglas), leichtflüssiges, oft durch Metalloxyde gefärbtes, undurchsichtiges Glas zur Herstellung von Glasmosaik und zum Überziehen von Metall (Thonwaren, Glas), wird pulverförmig aufgetragen und aufgeschmolzen. Gußeiserne Waren werden mit Thon-, Borax-, Alkali-, Kalkmischung emailliert und erhalten zwei Überzüge, von denen der untere nur zum Sintern, der obere, zinnoxydhaltige zum vollständigen Schmelzen gebracht wird. Vgl. Vogelgesang (1851), Randau (2. Aufl. 1890), Macht (1885). — Kaltes E., Malerei auf Metall mit Farben, die mit Kopalfirnis angerieben sind (Wiener Bronze).

Email à jour (spr. emáj a schur, Fensteremail), Gegenstände aus Gold- und Silberfiligran, dessen Maschen mit durchsichtigen farbigen Glasflüssen durch Einschmelzen gefüllt sind.

Émail champlevé und **cloisonné** (frz., spr. emáj schang-löwé, kloasóné), s. Emailmalerei.

Emailfarben, leichtflüssige, undurchsichtige Glasmassen zum Bemalen von Glas ꝛc. Auch weiße Anstrichfarbe mit geglühter Infusorienerde.

Emailmalerei (Schmelzmalerei), die Kunst, mittels Emails auf Metall, Thon oder Glas zu malen. Auf Metall werden beim Zellen- oder Kapselschmelz (Émail cloisonné) die Konturen durch aufgelötete Metalldrähte gebildet u. die gebildeten Fächer mit Email gefüllt (im alten Ägypten, seit dem 6. Jahrh. in Byzanz gepflegt, auch in China, Japan, Persien, Indien; ähnlich das russische und ungarische Drahtemail, bei dem das Drahtgerüst reliefartig wirkt); beim Gruben- oder Füllungsschmelz (É. champlevé) wird die Zeichnung eingraviert oder gepreßt und mit Email gefüllt (spätrömische und keltische Schmucksachen, am Rhein im 11., in Frankreich im 12. Jahrh.); beim Limousiner (Maler-)Email liegt auf einem Grund von schwarzem Email eine Schicht von weißem, in welches Umrisse u. Schatten graviert werden (Limoges 15. Jahrh.). Hieraus entwickelte sich die E. mit verglasbaren Farben auf weißem Schmelzgrund (Goldschmiedeemail, Dosenbilder). E. auf Thon fand sich schon bei den Assyrern, kam von Persien und Arabien nach Spanien, Mallorca (Majolika) und Italien. Hauptrichtungen: della Robbia in Florenz (15. Jahrh.), Hirschvogel in Nürnberg (15. und 16. Jahrh.), Palissy in Frankreich (16. Jahrh.). E. auf Glas, ebenfalls bereits im Altertum geübt, findet sich später auch in Deutschland, Venedig und in neuester Zeit in der gesamten Glaskunstindustrie. Vgl. Labarte (1856 u. 1872—75, 3 Bde.), Popelin (1868), Molinier (1884 und 1890), Luthmer (1892); Bucher, Geschichte der technischen Künste, Bd. 1 (1875).

Émail ombrant (spr. emáj ongbrāng), É. de Rubelles (spr. rübell'), Geschirr mit ungleich tief eingedrückten und mit halbdurchsichtiger Glasurmasse ausgefüllten Verzierungen.

Emanation (lat.), das Ausfließen, Ausströmen, nach Newton das Ausströmen der Lichtmaterie von leuchtenden Körpern. E.system (Emanatismus), die Lehre, daß alle Dinge aus Gott oder dem Absoluten (dem überweltlichen Einen) ausströmen und sich stufenweise von ihm entfernen, liegt der Weltansicht der Neuplatoniker (s. Neuplatonismus) und manchen orientalischen Religionssystemen zu Grunde.

Emanieren (lat.), ausfließen, ausströmen, ergehen lassen, z. B. ein Gesetz.

Emanuel I., der Große, König von Portugal, geb. 31. Mai 1469, bestieg nach Johanns II. Tod 1495 den Thron, ließ ein Gesetzbuch anfertigen; unter ihm umsegelte Vasco da Gama das Kap der Guten Hoffnung und entdeckte Cabral Brasilien; † 13. Dez. 1521. Seine Regierung das »goldene Zeitalter« Portugals.

Emanzipation (lat.), Entlassung aus der väterlichen Gewalt, Befreiung aus einem Abhängigkeitszustand; z. B. E. der Frauen, Befreiung des weibl. Geschlechts von den Schranken, mit denen es natürliche und soziale Verhältnisse umgeben haben; E. der Juden, Gleichstellung derselben mit den übrigen Staatsbürgern; E. der Schule, Befreiung derselben aus der abhängigen Stellung zur Kirche ꝛc. Emanzipieren, unabhängig, gleichberechtigt machen.

Emba, fischreicher Fluß im russ. Gouv. Orenburg, mündet in das Kaspische Meer; 700 km lang.

Embach, Fluß in Livland, mündet in den Peipussee; 260 km lang, fischreich.

Emballage (frz., spr. angbálāsch'), Umschlag, worin Waren verpackt werden; emballieren, einballen, verpacken.

Embargo (span.), der auf ein Schiff nebst Ladung gelegte Arrest zur Verhinderung des Auslaufens desselben aus dem Hafen. Ziviles, staatsrechtliches E. gegen Schiffe der eignen, internationales,

Digitized by Google

völkerrechtliches E. (E. im engern Sinn) gegen Schiffe fremder Nationalität.

Embarquieren (frz., spr. angbarki-), einschiffen.

Embarras (frz., spr. angbárá), Verwirrung, Verlegenheit. E. de richesse (spr. -schess'), durch Überfülle entstehende Verlegenheit; embarrassieren, in Verlegenheit bringen.

Embelia Ribes *Burm.*, Myrsinacee, Strauch in Indien, Südchina, dessen Früchte zum Verfälschen des schwarzen Pfeffers dienen. Darin enthaltene Embeliasäure bildet ein fast geschmackloses rotes Ammoniumsalz, welches als sehr energisches Bandwurmmittel dient.

Emberīza, Vogel, s. Ammer.

Emblēm (grch.), Sinnbild, Abzeichen, Attribut; emblemātisch, sinnbildlich. Litt. s. Ikonographie.

Emblica officinalis *Gärtn.* (Amlabaum), Euphorbiacee, Baum in Ostindien, Kotschinchina, China, mit eßbaren Früchten (graue Myrobalanen), die eingemacht nach Europa kommen.

Embolie (grch.), Verstopfung von Blutgefäßen durch einen in den Blutstrom gelangten und von diesem verschleppten Körper (embolus), meist Blutgerinnsel (thrombus), Stücke von Neubildungen, Parasiten, Fett aus gebrochenen Knochen ꝛc. Verstopfung größerer Blutgefäße der Lunge, des Gehirns, tötet sofort; an andern Organen erfolgen Blutleere, blutige Infiltration, Absterben und Einschrumpfen der mit Blut durchtränkten Teile. Bei bösartigem Embolus (Krebs, Sarkome, Knorpelgeschwülsten, Gerinnsel aus Fäulnisherden) entsteht metastatische Verbreitung der Neubildungen, Brand.

Embolo, s. Euclea.

Embonpoint (frz., spr. angbongpuáng), Wohlbeleibtheit.

Embouchure (frz., spr. angbuschür'), Mündung eines Flusses, Geschützes ꝛc.; Mundstück bei Blasinstrumenten.

Embrassieren (frz., spr. ang-), umarmen.

Embrun (spr. angbröng), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Depart. Oberalpen, an der Durance, (1896) 2830 Ew.; bis 1802 Bischofsitz.

Embryo (grch., Frucht, Leibesfrucht), das junge Tier im Ei. Der menschliche E. (nach den drei ersten Monaten auch Fötus genannt) ist anfangs dem tierischen durchaus ähnlich, ein längliches, farbloses, gekrümmtes Gebilde, zeigt im 2. Monat (35 mm lang) ziemlich deutliche Sonderung der Organe, erreicht in 40 Wochen seine Reife und wird nach dem Platzen der Eihäute und Abfluß des Fruchtwassers geboren. Er ist während der Entwickelung durch den Nabelstrang mit dem Mutterkuchen verbunden, wo der Stoffwechsel zwischen embryonalem und mütterlichem Blut stattfindet. Krankheiten: Hemmungsbildungen, Selbstamputationen durch abnorme Gewebsstränge, Übertragungen von Ansteckungsstoffen aus dem mütterl. Körper, auch von letzterm unabhängige Krankheiten. Vgl. Kölliker (2. Aufl. 1879); Preyer, Physiologie (1885); His, Anatomie (1880—85). — Bei Pflanzen entwickelt sich der E. (Keimling) in der Eizelle (Eichen) und besteht aus Würzelchen (radicula), Stengelchen (cauliculus), Federchen (plumula) u. Samenlappen (Kotyledonen).

Embryogenie (grch.), Entstehung u. Entwickelung des Embryos.

Embryoktonie (grch.), Tötung der Leibesfrucht.

Embryologie (grch.), Lehre von der Entwickelung des Embryos im Ei. Vgl. Entwickelungsgeschichte.

Embryonālhüllen (Eihüllen), die den Embryo umgebenden Hüllen: die seröse Hülle, Amnion (Schafhaut) und Allantois.

Embryonāltypen, ausgestorbene Tiere, die gewissermaßen fixierte Entwickelungsstadien ihrer heutigen Verwandten darstellen.

Embryosack, die Zelle der Samenknospe, in der bei den Blütenpflanzen das befruchtungsfähige Ei und aus diesem der Embryo entsteht.

Embryotomie (grch.), Zerstückelung des Embryos bei der Entbindung, wenn Schulterlage und Tod des Kindes die Wendung unmöglich machen.

Embuscade (frz., spr. angbüskád'), Hinterhalt, Versteck; embuskieren, sich in den Hinterhalt legen.

Emd, das Heu des zweiten Schnittes (Grummet).

Emden, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Aurich, am Dollart, unweit der Mündung der Ems, an der Bahn Münster-E.-Wittmund, (1895) 14,485 Ew.; Rathaus (16. Jahrh.), Reichsbankstelle, Handelskammer, Gymnasium, Realschule, Navigationsschule, Taubstummenanstalt; Hafen; Handel, Heringsfischerei. Kam mit Ostfriesland 1744 an Preußen, 1807 an Holland, 1810 an Frankreich, 1814 wieder an Preußen, 1815 an Hannover, mit diesem seit 1866 preußisch.

Emelé, Wilhelm, Schlachtenmaler, geb. 20. Mai 1830 in Buchen (Baden), in München, Antwerpen u. Paris gebildet, lebt in Karlsruhe. Zahlreiche Bilder (auch aus dem Kriege 1870/71); Hauptwerke: Schlacht bei Würzburg 3. Sept. 1796 (Wien) und Gefecht bei Nuits 18. Dez. 1870 (Karlsruhe).

Emendánda (lat.), zu Verbesserndes, Berichtigungen; Emendation, Verbesserung; emendieren, berichtigen, verbessern, besonders einen Schrifttext.

Emerald, s. Smaragd.

Emergieren (lat.), auftauchen, emporkommen.

Emeritus (lat.), ausgedient; in Ruhestand versetzter Geistlicher; Emeritenanstalten, Versorgungsanstalten für emeritierte (kathol.) Geistliche.

Emersion (lat.), das Auftauchen; das Austreten eines Trabanten aus dem Schatten seines Planeten.

Emerson (spr. emmerßön), Ralph Waldo, amerikan. Philosoph und Dichter, geb. 25. Mai 1803 in Boston, lebte seit 1835 in Concord (Mass.), † das. 27. April 1882. Gedichte (»Poems«, 1846, und »Maydays«, 1867) und »Essays« (5 Serien, 1841—71; deutsch in Auswahl 1857); »Representative men« (Vorlesungen, n. Ausg. 1871); »Letters and social aims« (deutsch 1876) u. a. Werke 1878—83, 11 Bde.; Briefwechsel mit Carlyle, 1883. Vgl. Ireland (1882), Holmes (1884), Cabot (1887, 2 Bde.).

Emerylith, s. Glimmer.

Emēsa (a. G.), uralte Stadt in Kölesyrien, am Orontes, Hauptstadt eines bes. arab. Reiches, später römisch. Tempel des Sonnengottes (Heliogabal). 272 Sieg Aurelians über die Königin Zenobia. Jetzt Hôms.

Emētika (grch.), Brechmittel (s. d.).

Emetīn, der brechenerregende Stoff in der Ipekakuanha; farb- und geruchlose Blättchen, schmeckt bitter kratzend, löslich in Wasser und Alkohol, reagiert alkalisch, erregt auf der Haut Entzündung.

Emetokathartika, abführend wirkende Brechmittel.

Emeute (frz., spr. emöt'), Empörung; Auflauf.

Emgallo, s. Warzenschwein.

Emigranten (lat.), Auswanderer, welche, um politischer oder kirchlicher Unterdrückung zu entgehen, ihr Vaterland verlassen; insbes. Bezeichnung der während der 1. franz. Revolution ausgewanderten Franzosen, namentlich Edelleute und Geistliche. Unter dem Befehl des Prinzen von Condé wurde ein E.heer ge-

Digitized by Google

bildet, welches 1792 der preuß. Armee in die Champagne folgte. Infolge davon wurden 30,000 Personen für immer vom franz. Boden verbannt u. ihre Güter konfisziert. Viele kehrten schon nach der von Napoleon als 1. Konsul verkündigten Amnestie, der Rest nach Napoleons Sturz zurück. Durch Gesetz vom 24. April 1825 wurde den E. eine Entschädigung von 30 Mill. 3proz. Rente auf ein Kapital von 1000 Mill. Frank zugestanden, welche durch das Gesetz vom 5. Jan. 1831 zu gunsten des Staates wieder eingezogen ward. Vgl. Forneron (1884—90, 3 Bde.), E. Daudet (1886—90, 3 Bde.).

Emilia, Landschaft in Mittelitalien, umfaßt die frühern Herzogtümer Parma u. Modena und die sogen. Romagna, 20,750 qkm und (1896) 2,299,125 Ew. Im NO. seicht und sumpfig, im SW. gebirgig, vom Po und seinen Nebenflüssen bewässert, dazwischen sehr fruchtbar. 8 Provinzen: Parma, Piacenza, Modena, Reggio, Ferrara, Bologna, Ravenna, Forli. Sie ist nach der alten Via Aemilia (von Piacenza und Rimini) benannt.

Emilián (Elgersburger Steingut), weiße, nicht durchscheinende Topfware mit dauerhafter, metallfreier Glasur.

Eminént (lat.), hervorragend, ausgezeichnet.

Eminénz (lat.), Erhabenheit, Hoheit, Titel der Kardinäle und früher der geistlichen Kurfürsten.

Eminescu, Michael, rumän. Dichter u. Publizist, geb. 1849 in Botuschani, † 27. Juni 1889 in Bukarest. Neben Alecsandri der bedeutendste Lyriker Rumäniens: »Poesii« (1884), bes. treffliche Satiren und Sonette (einzelne deutsch von Carmen Sylva).

Emin Pascha (ursprüngl. Eduard Schnitzer), geb. 29. März 1840 in Oppeln, wurde 1876 Chefarzt der ägypt. Äquatorialprovinzen, 1878 Gouverneur derselben, rettete nach dem Aufstand des Mahdi den Sudan dem Chedive (der ihn dafür 1887 zum Pascha erhob) u. machte wiederholte Forschungsreisen im Gebiete des Weißen Nils und der Nilseen. Da man seine Stellung in Wadelai für gefährdet hielt, wurden von Europa Expeditionen zu seiner Unterstützung abgesandt. Vergeblich versuchten 1885 vom Kongo aus Lenz, von O. her Fischer zu ihm vorzudringen; erst Stanley traf mit ihm 29. April 1888 am Albert Nianfa zusammen. Nach längerm Zögern und nachdem er eine Zeitlang durch eine Meuterei seiner Stellung entsetzt war, schloß er sich mit Casati dem Zuge Stanleys nach der Ostküste an. Hier in Bagamoyo verletzte er sich durch einen Sturz gefährlich, wurde aber wieder geheilt und trat 6. März 1890 in deutsche Dienste. Er begab sich zum Victoria Nianfa, traf unterwegs die Deutsche Emin Pascha-Expedition unter Führung von K. Peters, zog dann zum Kongo, wurde aber 20. Okt. 1892 bei Kibonge am Lualaba ermordet. Vgl. Schweinfurth und Ratzel (Reisebriefe u. Berichte, 1888), Schynse (1890), Vita Hassan (1893, 2 Tle.); Stuhlmann, Mit E. ins Herz von Afrika (Berl. 1893); Biogr. von Reichard (2. Aufl. 1895) und Schweitzer (1897).

Emir (arab., »Fürst«), in Asien und Nordafrika Titel aller unabhängigen Stammeshäuptlinge sowie aller Nachkommen Mohammeds (von seiner Tochter Fatime), die das Vorrecht haben, einen grünen Turban zu tragen. Jetzt auch Titel von Statthaltern von Provinzen. E. al Mumenin (»Fürst der Gläubigen«), Titel der Chalifen; E. al Omra (»Fürst der Fürsten«), Titel der obersten Minister.

Emissär (lat.), Abzugskanal eines Sees.

Emissär (frz. émissaire), geheimer Sendling.

Emission (lat.), Aussendung; Verbreitung, Ausgabe, bes. von Wertpapieren; E.skurs, der Preis, zu dem die Papiere begeben werden; E.shaus, das Bankhaus, welches die übernommene Anleihe in Kurs bringt; emittieren, aussenden, in Umlauf setzen. Die E. von Wertpapieren ist zum Teil von staatlicher Genehmigung abhängig, z. B. die Ausgabe von Inhaberpapieren mit Prämie nach Reichsgesetz vom 8. Juni 1871; indirekt ist die E. dadurch beschränkt, daß der Umsatz von Wertpapieren an der Börse von einer Zulassung derselben zum Börsenhandel abhängig ist, welche von einer an jeder Börse vorhandenen Zulassungsstelle erteilt wird. Die Zulassung wird nur auf Grund der Vorlage eines Prospektes (Prospektzwang) erteilt, für dessen Richtung das E.shaus straf- und zivilrechtlich haftet. Aktien eines zu einer Aktien- oder Aktienkommanditgesellschaft erst umgewandelten Unternehmens dürfen vor Ablauf eines Jahres (Sperrjahr, Sperrfrist) nach Eintragung der Gesellschaft in das Handelsregister und vor Veröffentlichung der ersten Jahresbilanz und Gewinn- oder Verlustrechnung nicht zugelassen werden. Vgl. Lotz (1890).

Emissionstheorie, s. Licht.

Emma, Königin der Niederlande, geb. 2. Aug. 1858 in Arolsen, Tochter des Fürsten Georg Viktor zu Waldeck, 7. Jan. 1879 mit dem König Wilhelm III. der Niederlande vermählt, nach dessen Tod (23. Nov. 1890) Regentin für ihre Tochter, die Königin Wilhelmine.

Emme (Große E.), rechter Nebenfluß der Aare im schweizer. Kanton Bern, entspringt am Brienzer Grat, durchfließt das Emmenthal (ber. Käse), mündet bei Solothurn; 73 km lang.

Emmenagóga (grch.), Mittel zur Beförderung der Menstruation, Abortivmittel.

Emmendingen, Amtsstadt im bad. Kreis Freiburg, an der Elz und der Bahn Mannheim-Konstanz, (1895) 5133 Ew.; Landesirrenanstalt.

Emmensit, Sprengstoff aus Pikrinsäure, Schwefelsäure und Ammoniumnitrat, dient in Amerika zur Füllung von Torpedos und Geschossen.

Emmer, Weizenart, s. Spelz.

Emmerich, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Rees, am Rhein u. an der Bahn Wesel-Amsterdam, (1895) 9946 Ew.; Gymnasium; Schiffahrt.

Emmerling, s. Ammer.

Emmetropie (grch.), Normalsichtigkeit.

Emminghaus, 1) Arwed, Volkswirt, geb. 22. Aug. 1831 in Nieder-Roßla bei Apolda, 1861 Redakteur des »Bremer Handelsblattes«, 1866 Prof. am Polytechnikum in Karlsruhe, seit 1873 Dir. der Lebensversicherungsgesellschaft für Deutschland in Gotha, schrieb deren Geschichte (1877); »Schweizer. Volkswirtschaft« (1860—61, 2 Bde.), »Das Armenwesen und die Armengesetzgebung in Staaten Europas« (1870), »E. W. Arnoldi« (1878) u. a. — 2) Hermann, Mediziner, geb. 20. Mai 1845 in Weimar, 1880 Prof. der Psychiatrie in Dorpat, 1886 in Freiburg; schrieb: »Allgem. Psychopathologie« (1878); »Handbuch der gerichtl. Medizin« (1882); »Psychische Störungen im Kindesalter« (1887).

Emollientia, s. Einhüllende Mittel.

Emolüment (lat.), Vorteil, Nutzen; Emolumente, Einkünfte, bes. Nebeneinkünfte.

Emotion (lat.), Gemütsbewegung, Aufwallung; E.sneurosen, Nervenkrankheiten als Folge heftiger Gemütserregungen (Schreck, Zorn, Gram), geistige Überanstrengung.

Digitized by Google

Empêchieren (frz., spr. angpäsch-), hindern; **Empêchement** (spr. -päsch'mäng), Hindernis.

Empedokles, griech. Philosoph, aus Agrigent, um 490—430 v. Chr., trug seine Lehre, daß die Materie durch Mischung und Trennung der vier Elemente in Liebe und Streit entstehe, in poetischer Form vor; soll sich in den Krater des Ätna gestürzt haben. Fragmente hrsg. von Stein (1852). Vgl. Lommatzsch (1830, mit Übersetzung), Winnefeld (1862), Baltzer (1879).

Empereur (frz., spr. angp'rör), Kaiser.

Emper Straße, s. Enneper Straße.

Empetraceen (rauschbeerenartige Gewächse), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Sapindalen, kleine immergrüne, heideartige Sträucher in den alpinen Regionen und nördl. Gegenden Europas und Nordamerikas.

Empĕtrum nigrum *L.* (Rausch-, Krähenbeere, Brockenmyrte), Empetracee, niedriger Strauch im Norden der Alten Welt, trägt zur Bildung der Torfmoore bei; Beeren genießbar.

Empfängnis, Orden der, ꝛc., s. Orden (Portugal).

Empfängniszeit (Konzeptionszeit, kritische Zeit), nach deutschem Bürgerl. Gesetzbuch, § 1592, die Zeit vom 181. bis zum 302. Tage vor der Geburt, mit Einschluß sowohl des 181. als des 302. (7. bis 10. Monat vor Geburt). S. Ehelichkeit und Uneheliche Kinder.

Empfehlung (Rat) erteilen, verpflichtet als solches nicht zum Ersatz des aus der Befolgung entstehenden Schadens. Vgl. Deutsches Bürgerl. Gesetzb., § 676.

Empfing, Bad, s. Traunstein.

Emphäse (grch.), in der Rhetorik nachdrückliche Hervorhebung zur Verstärkung des Ausdrucks; daher emphätisch, nachdrucksvoll.

Emphysēm (grch., Wind-, Luftgeschwulst), Ansammlung von Luft in den Geweben, bes. unter der Haut; entsteht nach Verletzung der Atemwerkzeuge, Rippenbruch und Lungenverletzung, unter der Heilung letzterer von selbst verschwindend; auch Folge der Ansammlung von Zersetzungsgasen bei Brand. Über Lungenemphysem s. d.

Emphyteusis (grch.), im röm. Recht das vererbliche und veräußerliche dingliche Recht an einem fremden fruchttragenden Grundstock auf vollständige Benutzung desselben gegen Entrichtung eines Zinses (Kanon); ähnlich der deutschrechtlichen Erbpacht (s. d.); vom deutschen Bürgerl. Gesetzbuch als solche beseitigt.

Empire (frz., spr. angpir'), Herrschaft; Kaiserreich, bes. das franz. Napoleons I. (le premier E.) und das Napoleons III. (le second E.). Le Bas-E., das oström. Reich seit 476 n. Chr.; le Haut-E., das röm. Reich bis 476; le Saint-E., das heilige röm. Reich deutscher Nation. L'E. c'est la paix, »das Kaiserreich ist der Friede«, Ausspruch Ludwig Napoleons in Bordeaux 9. Okt. 1852.

Empire-Stil, der franz. Klassizismus während der Zeit Napoleons I. In neuester Zeit bes. bei Möbeln und Zimmerdekorationen in Aufnahme gekommen.

Empirie (grch. empeiria), Erfahrung, Erfahrungswissen. Empirismus, philosophisches System, wonach alle Erkenntnis allein aus der Erfahrung abgeleitet werden soll. Empiriker, die diesem System huldigenden Philosophen, oder allgemeiner: Praktiker, die sich nur ans Thatsächliche halten. Empirische Wissenschaften, die das Gebiet der Erfahrung bearbeiten (Naturwissenschaften; Gegensatz: theoretische, spekulative oder Geisteswissenschaften).

Emplacement (frz., spr. angplas'mäng), s. Geschützeinschnitte.

Emplastrum (lat.), Pflaster.

Emplette (frz., spr. angplétt'), Wareneinkauf.

Empneumatōse (grch.), Luftansammlung.

Empŏli, Stadt in der ital. Prov. Florenz, Kreis San Miniato, am Arno, 6719 Ew.

Empōre (Emporkirche), Galerie, Bühne, besonders über den Seitenschiffen der Kirche.

Emporium (grch.), Stapel-, Haupthandelsplatz.

Emprunt (frz., spr. angpröng), Anleihe. E. forcé, Zwangsanleihe; empruntieren, eine Anleihe machen.

Empsychōse (grch.), Beseelung, Belebung.

Empūsa (grch.), weibliches Schreckgespenst.

Empūsa *Cohn*, Pilzgattung der Phykomyceten, Schmarotzer auf Insekten. E. muscae *Cohn*, veranlaßt die epidemische Krankheit, an der die Stubenfliegen im Herbste sterben, andre Arten töten die Raupen des Schwammspinners, der Saateule ꝛc.

Empyēma (grch.), Ansammlung von Eiter in Brusthöhle, Oberkieferhöhle, Gallenblase, Kniegelenk ꝛc.

Empyreum (grch.), der Feuerhimmel der alten Naturphilosophen; später der Ort der Seligen, Himmel; empyrëisch, lichtstrahlend, himmlisch.

Empyreuma (grch.), brenzliger Geruch und Geschmack; der Stoff, welcher denselben erzeugt; empyreumatisch, brenzlig.

Ems, 1) Fluß im nordwestl. Deutschland, entspringt am Südwestabhang des Teutoburger Waldes, unweit Paderborn, nimmt rechts Hase und Leda auf, mündet unweit Emden in den Dollart. Stromlänge 330 km, 2/3 (von Greven an) schiffbar. Kanalverbindungen mit Jade, Vechte und der Stadt Dortmund. — 2) (Bad-E.) Stadt und Badeort im preuß. Regbez. Wiesbaden, Kreis Unterlahn, im Lahnthal, an der Bahn Koblenz-Wetzlar, (1895) 6222 Ew.; Natronthermen von 21—50°, Haupttrinkquellen: Kränchen-, Kessel-, Fürstenbrunnen, Wilhelmsquelle; Realprogymnasium. Am 13. Juli 1870 Unterredung des Königs Wilhelm von Preußen mit dem franz. Botschafter Benedetti, die nächste Ursache des deutsch-franz. Krieges. Vgl. Panthel (6. Aufl. 1889), Ibell (1896).

Emscher, rechter Nebenfluß des Rheins in Westfalen, entspringt auf dem Hellweg, mündet unterhalb Ruhrort; 98 km lang.

Emscher Mergel (Emscher), Schichtengruppe der obern Kreideformation im nordwestl. Deutschland.

Emsdetten, Dorf im preuß. Regbez. Münster, Kr. Steinfurt, a. d. Bahn Münster-Emden, (1895) 6302 Ew.

Emser Punktation, die Übereinkunft, welche die Erzbischöfe von Mainz, Trier, Köln u. Salzburg zur Wahrung ihrer Rechte gegen die Eingriffe der röm. Kurie 25. Aug. 1786 auf dem Emser Kongreß schlossen, erfolglos, bes. weil Kaiser Joseph II. sich der Sache nicht annahm. Vgl. Münch (1840).

Ems-Jadekanal, Kanal in Norddeutschland zwischen Emden und Wilhelmshaven, 70 km lang.

Ems-Vechtekanal, Kanal in der preuß. Prov. Hannover, 21 km lang.

Emtio (lat.), Kauf; Emtor, Käufer.

Emu (Dromaeus *Vieill.*), Gattung der Kasuare: neuholländischer Kasuar (D. Novae-Hollandiae *Gray*), 2 m hoch, östl. Australien; gefleckter E. (D. irroratus *Bartl.*), westl. Australien. Fleisch genießbar.

Emulsīn (Synaptas), eiweißartiger Bestandteil der süßen und bittern Mandeln, zersetzt fermentartig das Amygdalin (s. d.).

Emulsinen, kosmetische Fabrikate, die durch Seife fein verteiltes Fett enthalten, geben mit Wasser milchartige Flüssigkeiten und dienen zum Waschen.

Digitized by Google

Emulsionen (lat.), milchähnliche Flüssigkeiten, und zwar Samenemulsionen, durch Zerstoßen u. Zerreiben fetter Samen (Mandeln, Mohn) mit Wasser, oder Ölemulsionen, durch Verreiben von Öl mit Gummi und Wasser erhalten; dienen als Arzneien, Schönheitsmittel ꝛc. Am bekanntesten Mandelmilch.

Emulsoren (Emulsionsmaschinen), Vorrichtungen zur innigen Mischung von Öl mit Wasser, zwei sehr schnell rotierende, im Abstand von 0,5—2 mm mit ihren hohlen Seiten gegeneinander gekehrte Teller; auch eine eigenartig gestaltete Zentrifugalmaschine.

Emys, s. Schildkröten.

Enakiter, Abkömmlinge Enaks (4. Moses 13, 23), zu Moses' Zeit ein Riesenvolk im südlichen Kanaan.

Enaliosaurier (Seedrachen), Ordnung fossiler Reptilien der Sekundärzeit, bes. des Jura: Sauropterygier mit Plesiosaurus, Nothosaurus ꝛc.; Ichthyopterygier (Fischsaurier) mit Ichthyosaurus.

Enallāge (grch.), in der Rhetorik Vertauschung einer Wortform oder Wortklasse mit einer andern.

Enanthēma (griech.), Ausschlag auf den innern (Schleim-) Häuten, z. B. bei Pocken.

Enantioblasten (grch.), monokotyle Pflanzenordnung, umfaßt Centrolepidaceen, Restiaceen, Eriokaulaceen, Xyridaceen, Kommelinaeen.

Enarea, Landschaft im südl. Abessinien (s. d.).

Enaresee, Landsee im äußersten Norden von Finnland, 1421 qkm, inselreich.

Enarthrōse (grch.), das Nußgelenk.

En avant (frz., spr. ān-awäng), vorwärts.

En bloc (frz., spr. ang blok), in Bausch und Bogen, im ganzen.

En cabochon (frz., spr. ang kaboschóng, mugelig, muschelig) geschnitten heißt ein Edelstein mit einer flachen und einer gewölbten Fläche.

Enceinte (frz., spr. angsängt'), Umwallung, Kette von Festungswerken.

Enceladus, der zweite Saturnmond.

Encephalītis (grch.), Gehirnentzündung.

Encephalocēle (grch.), Gehirnbruch.

Encephaloīd (grch.), Markschwamm.

Encephalomalacie (grch.), Gehirnerweichung.

Encephālum (grch., Encephalos), Gehirn.

Enchantieren (frz., spr. angschangti-), entzücken, bezaubern.

En chef (frz., spr. ang schef), als Befehlshaber, Haupt.

Enchiridion (grch.), kurz gefaßtes Handbuch.

Enchondrōma (grch.), s. Knorpelgeschwulst.

Encina, Juan del, Vater des span. Dramas, geb. um 1469 in Salamanca, ward Sekretär des Herzogs von Alba, dann päpstlicher Kapellmeister in Rom; † 1534 in Salamanca. Gab heraus: »Cancionero« (1496 u. 1509) mit lyrischen und 14 dramatischen Gedichten (»Representaciones«). »Teatro completo« 1891.

Encke, 1) Johann Franz, Astronom, geb. 23. Sept. 1791 in Hamburg, 1817 Dir. der Sternwarte Seeberg bei Gotha, 1825—63 in Berlin und 1844—1863 Prof. das.; † 26. Aug. 1865 in Spandau. Bestimmte die Bahn des Kometen von 1680 und des von Pons 1818 entdeckten (E.scher Komet) von nur 3⅓ Jahren Umlaufszeit, gab seit 1830 die »Astronomischen Jahrbücher« heraus, veröffentlichte »Astronom. Beobachtungen« (1840—60, 4 Bde.); schrieb: »Die Entfernung der Sonne« (1822—24, 2 Bde.); »Astronomische Abhandlungen« (1868, 3 Bde.); »Gesammelte mathematische u. astronomische Abhandlungen« (1888 bis 1889, 3 Bde.) u. a. Biogr. von Bruhns (1869). — 2) August, preuß. General, Bruder des vor., geb. 1794 in Hamburg, 1847 Chef der Generalinspektion der Artillerie, 1854—60 Präses der Artillerieprüfungskommission, † 26. Juni 1860 in Berlin; verdient um die Einführung der gezogenen Geschütze; nach ihm benannt das 4. Fußartillerieregiment. — 3) Erdmann, Bildhauer, geb. 26. Jan. 1843 in Berlin, Schüler von A. Wolff, † 7. Juli 1896 in Neu-Babelsberg. Treffliche Statuen: L. Jahn (1872), Kurfürst Friedrich I., Königin Luise (1880), der Große Kurfürst, Friedrich II. u. a., sämtlich in Berlin, Joachim II. (Spandau), die Sarkophage Kaiser Wilhelms I. und der Kaiserin Augusta (Charlottenburg).

Encombrement (frz., spr. angkongbr'mäng), Hindernis, Versperrung, Sperrgut.

Encounterbai, große Bai des Ind. Ozeans, an der Küste von Südaustralien; Mündung des Murray.

Enerīnus, s. Enkriniten.

Enzyklika (grch.), Rundschreiben, insbes. Erlaß des Papstes an die Bischöfe, so die E. vom 8. Dez. 1864 mit dem Syllabus (s. d.) als Beilage.

Enzyklopädie (grch., »Kreisbildung, Bildungskreis«), umfassende Lehre aller Künste und Wissenschaften (allgemeine E.) oder auch einer einzelnen Wissenschaft, systematisch, d. h. nach logischen Prinzipien, geordnet oder alphabetisch (Realenzyklopädie). Im Griechischen nannte man seit Aristoteles den Inbegriff des allgemeinen Wissens: »enkyklios paideia«. Die berühmteste allgemeine E. ist Diderots u. d'Alemberts »Encyclopédie ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et métiers« (Par. 1751—72, 28 Foliobände; Suppl. Amsterd. 1776—77; Genf 1777, 39 Bde., u. ö.), deren Mitarbeiter (Grimm, Holbach, Voltaire, anfangs auch Rousseau u. a.) Enzyklopädisten heißen; im weitern Sinne alle, welche die sensualistisch eudämonistische Weltansicht dieser E. vertreten. Vgl. Duprat (1866), Rocafort (1891). Deutsche größere Encyklopädien von Krünitz (1773—1858), Ersch (s. d.) u. Gruber (seit 1818) u. a.; die engl. »Encyclopaedia Britannica« zuerst 1771, 3 Bde. (9. Aufl. 1875—89, 25 Bde.). Neuere populäre Realenzyklopädien sind die unter dem Namen Konversations-Lexikon eingebürgerten Werke (Brockhaus, Pierer, Meyer u. a.).

Enzystieren, s. Cysten.

Endarterie, Endast einer Schlagader, spielt bei der Infarktbildung eine große Rolle.

Endāseh, früheres Längenmaß, in der Türkei = 66,25, in Rumänien = 64,11, in Ägypten = 63,8 cm.

Ende, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkreis Hagen, (1895) 3205 Ew.

Ende, Hermann, Architekt, geb. 4. März 1830 in Landsberg a. W., lebt in Berlin als Präsident der Kunstakademie. Zahlreiche Monumentalbauten (zusammen mit Wilhelm Böckmann, geb. 1832) in Berlin (Museum für Völkerkunde, Bankgebäude), Dessau, Danzig, Tokio (Japan).

Endemann, Wilhelm, Rechtslehrer, geb. 24. April 1825 in Marburg, im kurhess. Justizdienste thätig, dann Prof. und Oberappellationsgerichtsrat in Jena, 1875 bis 1896 Prof. in Bonn. Hauptwerke: »Das deutsche Handelsrecht« (4. Aufl. 1887); »Der deutsche Zivilprozeß« (1879, 3 Bde.); »Handbuch des deutschen Handels-, See- und Wechselrechts« (1881—84, 4 Bde.).

Endemīe (grch.), eine an einem Orte öfters wiederkehrende oder das. beständig herrschende Krankheit, bedingt durch lokale Besonderheiten, z. B. Wechselfieber in Sumpfgegenden, Kretinismus in der Schweiz ꝛc.

Endenich, Dorf im preuß. Regbez. Köln, Landkreis Bonn, (1895) 3862 Ew.; Privatirrenanstalt.

Digitized by Google

Endermatiſche Methode, Einverleibung von Medikamenten durch die von der Oberhaut entblößte Haut; verdrängt durch die hypodermatiſche Methode.

En détail (frz., ſpr. ang detáj), im einzelnen, im kleinen.

Endfläche, ſ. Pinakoid.

Endicott, William Crowninshield, amerikan. Politiker, geb. 19. Nov. 1827 in Salem (Maſſachuſetts), 1857 Staatsanwalt daſ., 1873 Oberrichter in Boſton, Demokrat, 1885—89 Kriegsminiſter der Union.

Endingen, Stadt im bad. Kreis Freiburg, Amt Emmendingen, an der Kaiſerſtuhlbahn, (1895) 2879 Ew.

Endivie, ſ. Cichorium.

Endlicher, Stephan Ladislaus, Botaniker, geb. 24. Juni 1804 in Preßburg, 1840 Prof. in Wien, † daſ. 28. März 1849. Begründer eines natürlichen Syſtems, dargelegt in »Genera plantarum« (1836—1850) und »Enchiridion botanicum« (1841); lieferte auch Litteraturgeſchichtliches und Arbeiten über die oſtaſiatiſchen Sprachen.

Endmaß, Maßſtab, der das Maß durch den Abſtand ſeiner Endflächen gibt.

Endoarteriitis (grch.), ſ. Arterienentzündung.

Endocardium (grch.), die Herzhöhlen auskleidende zarte Haut; Endocarditis, Herzentzündung.

Endogamie (gr.), ſ. Exogamie.

Endogen (grch.), Entſtehungsweiſe ſeitlicher Pflanzenglieder aus im Innern des Gewebes liegenden Zellen. Vgl. Endomorph.

Endogĕnae (grch.), in De Candolles Pflanzenſyſtem die Monokotyledonen.

Endogene Krankheiten, ſ. Infektionskrankheiten.

Endokárp (grch.), ſ. Perikarp.

Endometritis (grch.), Gebärmutterkatarrh.

Endomorph (endogen, grch.) heißen die Veränderungen, die ein Eruptivgeſtein beim Kontakt mit einem andern Geſtein erleidet. Das durchbrochene Geſtein zeigt exomorphe Veränderungen.

Endophlebitis (grch.), Entzündung der innern Venenhaut.

Endophyten (grch.), Schmarotzerpilze, deren Mycelium im Gewebe der Nährpflanzen lebt.

Endoplasma (grch.), das als Bauſtoff dienende Protoplasma im Keim der Pflanzen und Tiere. Exoplasma, das dem Keim zur Nahrung dienende Plasma.

Endor (a. G.), hebr. Stadt im Stamme Iſaſchar, wo Saul die Hexe von E. befragte.

Endoſkōp (grch.), ein zur Beſichtigung des Innern der Harnblaſe dienender Beleuchtungsapparat (ſ. d.). Endoſkopie, Unterſuchung der Harnblaſe mit dem E. Vgl. Grünfeld (1877 u. 1880).

Endosmoſe und **Exosmoſe** (Diosmoſe, Osmoſe, grch.), die Diffuſionserſcheinungen, welche ſich zeigen, wenn zwei verſchiedene Flüſſigkeiten durch eine poröſe Scheidewand voneinander getrennt ſind; im Tier- und Pflanzenleben von großer Wichtigkeit.

Endoſpérm (grch.), ein Zellgewebe der Pflanzenſamen.

Endothelium (grch.), ſ. Epithelium.

Endreaktion, die auffallende Reaktion, die bei der Maßanalyſe das Ende der Operation angibt.

Endröd, Markt im ungar. Komitat Békés, an der Körös, (1890) 10,898 Ew.

Endſpiel, die letzte Phaſe einer Schachpartie.

Endymion, ein ſchöner Hirt oder Jäger, Geliebter der Selene; von Zeus mit ewiger Jugend und Unſterblichkeit in Geſtalt ewigen Schlafes beſchenkt, ſchlummerte er in einer Grotte des kariſchen Berges Latmos, und Selene ſtieg allnächtlich zu ihm vom Himmel, um ihn zu küſſen.

Energetik (grch.), die Lehre von der Energie und deren Wandlungen. Vgl. Helm (1898).

Energie (grch.), ſ. Kraft.

Enervation (lat.), Entnervung; Durchſchneidung des Sehnerven bei drohender Gefahr ſympathiſcher Augenerkrankung.

En face (frz., ſpr. ang fáß'), von vorn angeſehen, im Vollgeſicht.

En famille (frz., ſpr. ang famíj'), im engen Familienkreis.

Enfant (frz., ſpr. angfáng), Kind. E. terrible (ſpr. -tĕrr'), Schreckenskind, einer, der ſeine Angehörigen, ſeine Partei ꝛc. durch ſein Benehmen in Verlegenheit ſetzt.

Enfantin (ſpr. angfangtáng), Barthélemy Proſper (gewöhnlich Père E. genannt), geb. 8. Febr. 1796 in Paris, † 31. Aug. 1864, Schüler Saint-Simons, deſſen ſozialiſtiſche Ideen er in einer Muſteranſtalt zu Ménilmontant zu verwirklichen ſuchte. 1832 wurde dieſelbe aber aufgelöſt und E. zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Schrieb: »Économie politique et Politique Saint-Simonienne« (1831); »La religion Saint-Simonienne« (1831). Werke, mit denen von Saint-Simon, 1865 ff., 17 Bde. Vgl. Caſtille (1859).

Enfants de troupe (ſpr. angfáng dŏ trúp'), bis 1884 auf Staatskoſten erzogene Soldatenſöhne franzöſiſcher Regimenter. Vgl. Mader (1894).

Enfants perdus (frz., ſpr. angfáng perdü), bis ins 17. Jahrh. mit Arkebuſen bewaffnetes Fußvolk, welches beim Sturmlauf voraufging (unſern Schützen ähnlich) und daher für verloren galt.

Enfield (ſpr. énnfild), Stadt in der engl. Grafſchaft Middleſex, (1891) 31,532 Ew.; Gewehrfabrik. E.gewehr, gezogenes Vorderladergewehr von 14,7 mm Kaliber.

Enfilade (frz., ſpr. angfiláb'), Folgereihe (z. B. von Zimmern); Beſchießung einer Truppen- oder Befeſtigungslinie ihrer Länge nach (Enfilement).

Enfin (frz., ſpr. angfáng), endlich; kurzum.

Enflammieren (frz., ſpr. ang-), entflammen.

Enfle (frz., ſpr. angfl', von enfler, »anſchwellen«), Kartenglücksſpiel mit Whiſtkarte, meiſt unter 6 Perſ.

Enfleurage (frz., ſpr. angflöráſch'), ſ. Parfümerie.

Enfumieren (frz., ſpr. angfü-), einräuchern.

Engädin, Alpenthal im ſüdöſtl. Graubünden, in nordöſtl. Richtung bis zur Tiroler Grenze ziehend, vom Inn durchfloſſen, 82 km lang; zerfällt in das Oberengadin, bis 1800 m hoch, mit den Orten Silvaplana, St. Moriz (Kurort), Samaden, Pontreſina u. a., und das engere Unterengadin, 1019—1610 m hoch, mit Zernetz, Taraſp, Schuls (Mineralquellen) ꝛc. Die Engadiner ſind roman. Urſprungs (Volksſprache das Ladiniſche) und proteſtantiſch, wandern oft in die Fremde, um ſich als Kaufleute, Zuckerbäcker ꝛc. Vermögen zu erwerben und dann heimzukehren. Vgl. Caviezel, Das E. in Wort und Bild (1896); Derſ., Das Oberengadin (Führer, 5. Aufl. 1886); hygieniſch: Ludwig (1877), Biermann (2. Aufl. 1881).

Engagement (frz., ſpr. anggáſch'mäng), Verpflichtung, Verbindlichkeit; Anſtellung, Amt, Dienſt; auch Gefecht. Engagieren, anwerben; ſich engagieren, ſich einlaſſen. E.sbrief (Schlußbrief, bei Prämiengeſchäften Prämienbrief, bei Stellgeſchäften Stellbrief genannt), der ſchriftliche Vertrag über zu liefernde Wertpapiere.

Engbrüſtigkeit, durch anatomiſche oder pathologiſche Verhältniſſe hervorgerufene Erſchwerung des Atmens. S. auch Dämpfigkeit der Pferde.

Engel (v. griech. angelos, »Bote«), im religiöſen Glauben der Juden und Chriſten Boten Gottes. Nach

Digitized by Google

der erst in der nachexilischen Zeit, wahrscheinlich unter pers. Einflüssen ausgebildeten **E.lehre** (Angelologie) bilden die E. als Vermittler zwischen Gott und den Menschen einen förmlichen Hofstaat Gottes mit verschiedenen Rangordnungen, an deren Spitze die 7 **Erzengel** (Michael, Gabriel, Raphael ꝛc.) stehen; gelten im Christentum als körperliche Wesen oder »reine Geister« und darum als geschlechtslos. Ihre Rangordnung beschrieb genau Dionysios Areopagita. Die **E.verehrung** (Angelolatrie) kam mit dem Bilder- und Heiligendienst nach und nach in Aufnahme, ward auf dem 2. Konzil zu Nicäa (787) kirchlich sanktioniert, von der Reformation beseitigt.

Engel, 1) **Johann Jakob**, Schriftsteller, geb. 11. Sept. 1741 in Parchim, erst Prof. am Joachimsthaler Gymnasium zu Berlin, dann Lehrer des nachmaligen Königs Friedrich Wilhelm III., später Dir. des Berliner Theaters; † 28. Juni 1802 in Parchim. Verfasser des Romans »Herr Lorenz Stark« (1795) und zahlreicher ästhetischer u. populär-philosophischer Schriften, z. B. »Philosoph für die Welt« (Wochenschrift, 1775—77); »Fürstenspiegel« (1798); »Ideen zu einer Mimik« (1785—86; Neudr. von B. Dawison, 1869); »Schriften« (neue Aufl. 1851, 14 Bde.). Vgl. K. Schröder (1897). — 2) **Joseph**, Mediziner, geb. 29. Jan. 1816 in Wien, 1844 Prof. in Zürich, 1849 in Prag, 1854—74 in Wien. Schrieb: »Spezielle pathologische Anatomie« (1856); »Allgemeine pathologische Anatomie« (1865) u. a. — 3) **Karl**, Musikhistoriker, geb. 6. Juli 1818 in Thiedewiese (Hannover), † 17. Nov. 1882 in London; ber. Kenner alter Musikinstrumente (Katalog der Instrumente des Kensington-Museums, 2. Aufl. 1873 u. a.). — 4) **Ernst**, Statistiker, geb. 26. März 1821 in Dresden, 1860—82 Dir. des preuß. Statistischen Büreaus in Berlin, seitdem in Oberlößnitz bei Dresden, † das. 8. Dez. 1896; gab seit 1860 die »Zeitschrift des Statist. Büreaus«, seit 1861 die »Preußische Statistik«, seit 1863 das »Jahrbuch für die amtliche Statistik des preuß. Staates« heraus, gründete das statistische Seminar in Berlin. Zahlreiche grundlegende statistische Schriften. — 5) **Friedrich**, Bautechniker, geb. 20. Sept. 1821 in Danzig, 1846 Architekt in Wriezen, 1857 Dozent an der landwirtschaftlichen Akademie in Proskau, † 13. Mai 1890 in Berlin. Schr.: »Der Kalksandpiseebau« (4. Aufl. 1891); »Handbuch des landwirtschaftl. Bauwesens« (8. Aufl. 1895); »Die Bauausführung« (1885); »Der Pferdestall« (2. Aufl. 1891) u. a. — 6) **Gustav**, Musikschriftsteller, geb. 29. Okt. 1823 in Königsberg i. Pr., Schüler von Marx in Berlin, seit 1843 das. als Musikreferent und Gesanglehrer, 1874 Professor und Lehrer an der königl. Hochschule für Musik; † 19. Juli 1895. Schr.: »Sängerbrevier«, Singübungen (1860); »Das mathematische Harmonium« (1881); »Ästhetik der Tonkunst« (1884) u. a. — 7) **Karl**, Musiker u. Schriftsteller, geb. 21. Febr. 1824 in Oldenburg, wurde zum Violinspieler ausgebildet, lebt seit 1869 in Dresden; bekannt durch mehrere Arbeiten über die Faust-Sage: »Deutsche Puppenkomödien« (1874—92, 12 Tle.); »Das Volksschauspiel Dr. Johann Faust« (2. Aufl. 1882); »Zusammenstellung der Faust-Schriften vom 16. Jahrhundert bis Mitte 1884« (1885); »Die Don Juan-Sage auf der Bühne« (2. Aufl. 1888) ꝛc. — 8) **Eduard**, Schriftsteller, geb. 12. Nov. 1851 in Stolp, Beamter im Stenographenbüreau des Reichstags in Berlin; schr.: »Italienische Liebeslieder« (Übertragungen, 1875); »Lord Byron, eine Autobiographie« (3. Aufl. 1884); »Geschichte der franz. Litteratur« (3. Aufl. 1891); »Gesch. der engl. Litteratur« (4. Aufl. 1897); »Psychologie der franz. Litteratur« (1884); »Griechische Frühlingstage« (1887); Novellen, über Eisenbahnzonentarif u. a.

Engelberg, Benediktinerkloster und Kurort im schweizer. Kanton Unterwalden (ob dem Wald), (1888) 1973 Ew.; das **E.er Thal**, von der **E.er Aa** durchflossen, 573—1023 m ü. M.

Engelbert, der Heilige, Graf von Berg, Erzbischof von Köln, geb. 1185, 1216 Erzbischof, 1220 Reichsverweser, 1225 von seinem Neffen Friedrich von Isenburg ermordet, seit 1620 als heilig verehrt. Vgl. Ficker (1853), Stoffel (1893).

Engelgroschen (Schreckenberger), seit 1497 geprägte sächsische Münze, = 65,77 Pf., später geringer.

Engelhard, Wilhelm, Bildhauer, geb. 9. Sept. 1813 in Grünhagen bei Lüneburg, erst Elfenbeinschnitzer, dann Schüler Thorwaldsens und Schwanthalers, seit 1859 in Hannover. Hauptwerke: Eddafries im Schloß Marienburg bei Nordstemmen, Denkmal der Kurfürstin Sophie von Hannover in Herrenhausen, Odinstatue.

Engelhardt, Moritz von, luth. Theolog, geb. 11. Juli 1828 in Dorpat, seit 1859 das. Professor, † 5. Dez. 1881; schr.: »Val. Ernst Löscher« (2. Aufl. 1856); »Schenkel und Strauß« (1864); »Das Christentum Justin des Märtyrers« (1878) u. a.

Engelhartszell, Flecken in Oberösterreich, Bez. Schärding, an der Donau, 562 Ew.; Hauptzollamt. Dabei das ehemal. Cistercienserstift **Engelszell** (jetzt Bezirksgericht).

Engelholm, Stadt im schwed. Län Christianstad, am Kattegat, (1894) 2290 Ew.

Engelmacherinnen, Frauen (Ziehmütter, Haltefrauen), welche kleine, bes. uneheliche Kinder annehmen, um sie verkommen zu lassen und aus der Welt zu schaffen.

Engelmann, 1) **Wilhelm**, Buchhändler, geb. 1. Aug. 1808 in Lemgo, † 23. Dez. 1878 in Leipzig, bekannt durch bibliographische Arbeiten: »Bibliotheca scriptorum classicorum« (8. Aufl. 1881), »Bibl. zoologica« (mit Carus, 1861; fortgesetzt von O. Taschenberg 1886 ff.) u. a. — 2) **Georg**, Botaniker, geb. 2. Febr. 1809 in Frankfurt a. M., lebte seit 1835 als Arzt in St. Louis, † das. 4. Febr. 1884; bes. verdient um die Kenntnis der Kakteen (Monographie 1856); »Botanical works« (1888). — 3) **Johannes**, Rechtsgelehrter, geb. 7. Juli (25. Juni) 1832 in Mitau, seit 1860 Prof. in Dorpat; schrieb (in russ. Sprache) über Eigentumserwerbung, Verjährung ꝛc.; deutsch: »Die Leibeigenschaft in Rußland« (1884), »Das Staatsrecht Rußlands« (1888). — 4) **Rudolf**, Astronom, Sohn von E. 1), geb. 1. Juni 1841 in Leipzig, † das. 28. März 1888, gab Bessels gesammelte Abhandlungen und eine deutsche Bearbeitung von Newcombs »Populärer Astronomie« (2. Aufl. von Vogel 1892) heraus. — 5) **Wilhelm Theodor**, Physiolog, Bruder des vor., geb. 14. Nov. 1843 in Leipzig, 1871 Prof. in Utrecht, 1897 in Berlin, arbeitete über allgem. Physiologie der Muskeln und Nerven, über das Protoplasma, Bakterien, psycho-physiolog. Vorgänge bei niedersten Tieren, Herzbewegungen ꝛc. Schr.: »Zur Naturgeschichte der Infusionstiere« (1862), »Zusammenhang von Nerv u. Muskelfaser« (1863), »Ursprung der Muskelkraft« (2. Aufl. 1893); gibt das »Archiv für Physiologie« heraus.

Engelrot, s. Englischrot.

Engels, 1) **Friedrich**, Sozialist, geb. 28. Nov. 1820 in Barmen, ging frühzeitig nach England, seit

Digitized by Google

1844 mit K. Marx für Verbreitung sozialistischer Ideen thätig; † 5. Aug. 1895 in London. Schrieb: »Die Lage der arbeitenden Klassen in England« (1845, 2. Aufl. 1892; engl. 1887); »Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates« (6. Aufl. 1894), »Herrn Eug. Dührings Umwälzung der Wissenschaft« (3. Aufl. 1894) u. a. Vgl. Sombart (1895). — 2) Georg, Schauspieler, geb. 12. Jan. 1846 in Altona, seit 1870 in Berlin am Wallnertheater, von 1883—94 am Deutschen Theater das. thätig, seitdem gastierend. Anfangs Possenkomiker, später Charakterdarsteller in ernsten und komischen Rollen (Kollege Crampton).

Engelsberg, Stadt in Österreichisch-Schlesien, Bezirk Freudenthal, (1890) 2270 Ew.

Engelsberg, E. S., s. Schön.

Engelsburg, s. Rom.

Engelskirchen, Dorf im preuß. Regbez. Köln, Kreis Wipperfürth, an der Bahn Siegburg-Bergneustadt, (1895) 4202 Ew.

Engelsschwestern, s. Englische Fräulein.

Engelsüß, s. Polypodium.

Engelweihe (Engelfest), s. v. w. Michaelisfest.

Engelwurz, s. Archangelica.

Engen, Amtsstadt im bad. Kreis Konstanz, an der Bahn Offenburg-Singen, (1895) 1475 Ew. 3. Mai 1800 siegreiches Gefecht der Franzosen (Moreau) gegen die Österreicher (Kray).

Enger, Dorf im preuß. Regbez. Minden, Kreis Herford, (1895) 2445 Ew.; nach der Sage Wohnort des Sachsenherzogs Wittekind, in der alten Kirche sein Grab mit Denkmal (seit 1377). Ehemals Hauptort des Herzogtums Engern (s. d.).

Engerling, die Larve des Maikäfers und der Hautbremen.

Engern, der mittlere Teil des alten Sachsen, zu beiden Seiten der Weser, genannt nach dem sächs. Stamm der Angrivarier; noch in späterer Zeit führten die Kurfürsten von Köln wie die von Sachsen den Titel Herzog von E.

Engers, Dorf im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Neuwied, Knotenpunkt an der Bahn Neuwied-Niederlahnstein, (1895) 2753 Ew. Im ehemaligen kurfürstlichen Schloß jetzt Kriegsschule.

Engerth, 1) Wilhelm, Ritter von, Techniker, geb. 26. Mai 1814 in Pleß, 1844 Prof. der Maschinenlehre in Graz, 1855 Zentral-, später bis 1860 Generaldirektor der Staatseisenbahngesellschaft; † 4. Sept. 1884 in Baden bei Wien. Verdient um den Lokomotivbau u. die Donauregulierung. — 2) Eduard von, Maler, Bruder des vor., geb. 13. Mai 1818 in Pleß, Schüler von Kupelwieser in Wien, 1854—65 Direktor der Kunstakademie in Prag, dann wieder in Wien, von 1871—92 Direktor der Gemäldegalerie im Belvedere (Katalog 1882—86); † 28. Juli 1897 am Semmering. Hauptwerke: Gefangennehmung der Familie Manfreds, Prinz Eugen nach der Schlacht bei Zenta, Fresken im Operntheater in Wien und in der Burg zu Ofen.

Enghien (spr. anggäng), 1) Stadt in der belg. Prov. Hennegau, Arrond. Soignies, (1896) 4539 Ew.; gehört dem Herzog von Arenberg. — 2) (E.-les-Bains) Badeort im franz. Depart. Seine-et-Oise, Arrond. Pontoise, (1896) 3330 Ew.; Schwefelquellen.

Enghien (spr. anggäng), Ludwig Anton Heinrich von Bourbon, Herzog von, Sohn des Prinzen Ludwig Heinrich Joseph von Condé (s. d. 4), geb. 2. Aug. 1772 in Chantilly, emigrierte 1789, trat 1792 in das Emigrantenkorps seines Großvaters, des Prinzen Condé, lebte seit 1804 mit der Prinzessin von Rohan-Rochefort zu Ettenheim im Badischen; 15. März 1804 auf Befehl Napoleons, der die Bourbonen durch einen Gewaltstreich schrecken wollte, verhaftet, nach Vincennes gebracht, von einem Kriegsgericht zum Tode verurteilt und 21. März erschossen. Über die Schuld an diesem Justizmord, welche Napoleon von sich ab auf andre zu wälzen suchte, namentlich auf Savary und Talleyrand, ist eine große Reihe von Schriften erschienen (abgedruckt in »Collection des mémoires sur la révolution française«). Vgl. Boulay de la Meurthe (1886), Welschinger (1888).

England (Anglia, nach den Angeln benannt), die südl. größere Hälfte Großbritanniens (s. Karte »Großbritannien«), mit dem Fürstentum Wales 151,014 qkm und (1891) 29,002,525 (1897: 31,055,355) Ew.; ohne Wales 131,674 qkm mit 27,483,490 Ew. (192 auf 1 qkm, seit 1881 Zunahme 11,6 Proz.). Die städtische Bevölkerung umfaßt 20,8 Mill. Ew. (71,7 Proz. der Gesamtbevölkerung) in 1106 Städten. Die Küsten fast durchaus steil, aber buchtenreich, daher zahlreiche treffliche Häfen. Der Boden im W. und NW. Gebirgsland (3/5 des Areals), im O. und SO. Ebene. Gebirge: das Bergland von Cornwall und Devon und der Dartmoor Forest (625 m); das Gebirge von Wales (Snowdon, 1094 m); das Bergland von Cumberland und Westmoreland (Kumbrische Gruppe, mit Sca Fell, 984 m) und die Penninische Kette (Croß Fell, 892 m). Das Tiefland zerfällt in eine westl. Hälfte (Steinkohlenfelder) und eine östliche (fruchtbares Getreide- und Wiesenland). Bewässerung außerordentlich günstig; über 50 schiffbare Flüsse, unter sich verbunden durch zahlreiche Kanäle. Hauptstrom: die Themse; außerdem Ouse, Humber, Tees, Wear und Tyne zur Nordsee; Avon, Severn, Dee und Mersey im S. u. W. Zahlreiche kleine Seen (bes. in Cumberland); am bedeutendsten der Windermere. Das Klima ozeanisch; die Winter mild und kurz, Frost selten; die Sommer kühl, Frühjahr und Herbst naß; Jahresdurchschnitt im N. 7,4, im S. 12°. Regenmenge in ganz E. 60—65 cm, am Westabhang des Kumbrischen Gebirges 364 cm; feuchte Luft und dicker Nebel häufig, daher die Üppigkeit und nie welkende Frische der Vegetation. Produkte: Steinkohlen (in ungeheurer Menge, in Durham, Yorkshire, Lancashire, Derbyshire, Northumberland, Südwales, 167 Mill. Ton.) und Eisen (bes. in Yorkshire, Staffordshire, Südwales, 6,3 Mill. T. Roheisen); außerdem Kupfer (Cornwall und Devon), Zinn (Cornwall und Devon), Blei (im N. und in Wales), Graphit, Zink, Galmei und Silber; Gold fehlt ganz; dazu große Schieferbrüche (in Cumberland und Wales) und Salz (bes. in Cheshire, Durham und Worcestershire, 2,2 Mill. T.). Unter den Tieren hervorzuheben: das Pferd und die Dogge; Fische reichlich. Die Bevölkerung keltisch-germanisch; im O. das germanische, im W. das keltische Element vorherrschend; 50,600 geborne Deutsche. Die Volksbildung seit 1870 durch Einrichtung öffentlicher Volksschulen (1892 inkl. Wales 19,515) gefördert. Für die höhere Bildung 401 Colleges und Grammar Schools; berühmt die Schulen zu Eton, Winchester, Westminster, Christ College zu London; 4 Universitäten: Oxford (13. Jahrh.), Cambridge (13. Jahrh.), Durham (seit 1845), Victoria (Owen's College, in Manchester); die Universität in London nur Prüfungsbehörde; Spezialschulen für Ärzte (25) und Theologen (56 für Protestanten, 23 für Katholiken). 39 Lehrer- und Lehrerinnenseminare; polytechnische Schulen in

Digitized by Google

Birmingham, Leeds, London; Hochschule für Kunstgewerbe, 1986 technische Schulen; 4 Militärschulen. Herrschende Kirche: die anglikanische oder Hochkirche, deren Supremat mit der Krone verbunden ist; 2 erzbischöfliche Sprengel: Canterbury und York mit 32 Bistümern. Bekenner der Hochkirche 1891: 20,5 Mill., außerdem 7 Mill. protestantische Dissidenten (Methodisten, Baptisten ꝛc.), 1,4 Mill. Katholiken, bes. in den Fabrikstädten (seit 1850 Erzbistum Westminster mit 14 Bistümern), und 80,000 Israeliten. Erwerbszweige: Ackerbau und Viehzucht im ebenen u. fruchtbaren S. und SO., Fabrikbetrieb im kohlenreichen Mittel- und Nordland, Bergbau und Hüttenwesen im metallreichen W., Schiffahrt und Handel in den Küstenstädten. Ackerbau, Gartenbau und Wiesenkultur blühend, bes. aber die Viehzucht. 1890: Acker- und Gartenland in E. und Wales 35 Proz., Wiesen und Weiden 39,7 Proz., Wald 4,55 Proz. des Areals. 1890 in E. und Wales: 1,242,893 Pferde, 5,322,756 Stück Rindvieh, 19,910,998 Schafe, 2,596,501 Schweine. Es überwiegt der Großgrundbesitz (meist Fideikommiß); die Güter von Pachtern (Leaseholders, auf längere Zeit) oder Verwaltern (Baillifs) bewirtschaftet. Die Industrie überragt an Ausdehnung, zum Teil auch an Vortrefflichkeit der Produkte jede andre der Erde. Fabrikbetrieb am wichtigsten in Wolle (Mittelpunkt Westriding von Yorkshire), Baumwolle (Zentrum Manchester), Seide (London und Manchester), Flachs und Hanf; ferner in Eisen und Metall (Zentrum Birmingham); bedeutend auch die Produktion von Thonwaren (Staffordshire), Glas, Porzellan (Derbyshire), Leder, Papier, Bier (Porter und Ale) ꝛc. Eisenbahnen in E. und Wales 1896: 23,760 km mit 76,6 Mill. Pfd. Sterl. Einnahme; Kanäle ca. 5000 km (Bridgewater-, Oxforder, Grand Junction, Birminghamkanal). Einteilung von E. und Wales (seit 1888) in 62 Grafschaften (Counties, vgl. die statistische Übersicht bei »Großbritannien«) und 64 abgesonderte Grafschaftsstädte (County boroughs); Verwaltung auf repräsentativer Grundlage, dort durch den Lord-Lieutenant und ein County Council (Grafschaftsausschuß), hier durch den Stadtrat. Hauptstadt London. Über Handel und Schiffahrt, Staatswesen, Armee, Marine, Kolonien, Geschichte u. Litteratur ꝛc. s. Großbritannien.

Engler, Adolf, Botaniker, geb. 25. März 1844 in Sagan, 1878 Prof. und Dir. des botanischen Gartens in Kiel, 1884 in Breslau, 1889 in Berlin; schr.: »Versuch einer Entwickelungsgeschichte der Pflanzenwelt« (1879—82, 2 Bde.); »Syllabus der Pflanzenfamilien« (2. Aufl. 1898); gibt heraus: »Die natürlichen Pflanzenfamilien« (mit Prantl, 1888 ff.) und »Botanische Jahrbücher« (seit 1881), »Die Pflanzenwelt Ostafrikas« (1895 ff.).

Englisch-bischöfliche Kirche, die anglikanische Kirche.

Englischblau, Bergblau oder Mischung von Berliner Blau mit Indigo.

Englischbraun, s. Bismarckbraun.

Englische Fräulein (Engelsschwestern), 1) Nonnenorden, gestiftet 1530 in Mailand von der Gräfin Luise Torelli von Guastalla, widmet sich vornehmlich der Besserung gefallener Frauen und Mädchen. — 2) Klosterfrauen, 1609 in St. Omer von Maria Ward für Erziehung und Krankenpflege gestiftet, auch in Italien, Frankreich, Österreich und Bayern verbreitet.

Englische Haut, s. Hühnerleder.

Englische Hochkirche, s. Anglikanische Kirche.

Englische Komödianten, Wandertruppen von Schauspielern, welche zwischen 1590 und 1620 von den Niederlanden her nach Deutschland kamen und ältere englische Stücke anfangs englisch, dann aber deutsch aufführten; Begründer des deutschen Theaters. Ihre Stücke zum Teil gesammelt 1620 (neue Ausg. von Tittmann 1880, von Creizenach 1889).

Englische Krankheit, s. Rachitis.

Englischer Gruß, s. Ave Maria.

Englischer Schweiß, epidemische Krankheit im 15. und 16. Jahrh. in England, 1529 auch in Deutschland, Holland, Polen, verlief mit enormer Schweißabsonderung in 24—48 Stunden tödlich; bisweilen trat nach Frieselausschlag Genesung ein. Vgl. Hecker (1834), Türck (1841), Sabatier (1851).

Englischer Tüll, s. Bobbinet.

Englisches Gras, s. Seidendarm.

Englisches Leder, dichtes, festes, geköpertes, schwach glänzendes Baumwollgewebe aus hartem Kettengarn u. feinerm Einschlag, zu Beinkleidern, Schuhen, Schnürleibern.

Englisches Pflaster (Klebtaft), mit Hausenblasenlösung bestrichener Taft.

Englische Sprache und Litteratur. Die englische Sprache, zu den german. Sprachen gehörend, ist (im engern Sinne) die seit dem Einfall der Normannen 1066 aus dem Angelsächsischen als Grundbestandteil durch Beimengung französischer Elemente entstandene Sprache. (Im weitern Sinne wird unter »Englisch« auch das Angelsächsische als »Altenglisch« mit verstanden; s. Angelsächs. Sprache und Litteratur.) Von Eduard III. 1362 anstatt des Französischen zur Gerichts- u. am Ende des Jahrhunderts zur Hofsprache erhoben, wurde sie allgemeine Landessprache. Ihre festere Begründung als Schriftsprache erfolgte durch die Übersetzung der Bibel (1535); zur Zeit Heinrichs VIII. hatte sie im wesentlichen bereits ihre gegenwärtige Gestalt angenommen. Fortwährend sich bereichernd durch Aufnahme fremder und neuer Wörter, bildete sie sich zu einem vorzüglichen Mittel des allgemeinen Weltverkehrs aus und ward die räumlich am weitesten verbreitete Sprache der Erde. Grammatik wissenschaftlich begründet in Grimms »Deutscher Grammatik«; spätere deutsche: Fiedler (1850 ff.; n. Ausg. v. Kölbing 1877, 2 Bde.), Mätzner (3. Aufl. 1880—85, 3 Bde.), Koch (1863—69, 3 Bde.; Bd. 1, 2. Aufl. 1881); in England gehören zur Schule Grimms: R. Morris (1872), Abbot (Shakespearian grammar, 1876), Oliphant (1878). Wörterbücher von Johnson (1755, n. Ausg. von Latham 1866—70), Worcester (1830, n. Ausg. 1889), Webster (n. Bearb. 1888), von der Philological Society (hrsg. von Murray 1884 ff.), Walker (Pronouncing dictionary, 1839 u. ö.), Skeat (Etymological dictionary, 2. Aufl. 1884; kleineres, 4. Aufl. 1891); deutsche: Flügel (4. Aufl. 1890—92, Handausg. 1896; daneben das ältere kleinere, 15. Aufl. 1891), Lucas (1854—68, 2 Bde.), Thieme-Preußer (2. Aufl. 1896), Grieb (10. Aufl. 1894 ff.); Muret (Encyklopäd. Wörterbuch, 1890 ff.; kleineres 1897 ff.), Hoppe (Supplementlexikon, 2. Aufl. 1887 ff.). Vgl. Storm, Engl. Philologie (2. Aufl. 1892 ff.); Elze, Grundriß der engl. Philologie (2. Aufl. 1888); Körting, Encyklopädie und Methodologie der engl. Philologie (1888).

Über die **engl. Litteratur** und ihre Entwickelung s. die folgende Tabelle. Litteraturgeschichtliche Werke: Warton (nur bis 16. Jahrh. reichend, n. Aufl. 1872, 4 Bde.), Chambers (4. Aufl. 1887, 2 Bde.), Spalding (13. Aufl. 1876, deutsch 1854), Hazlitt (1871, 4 Bde.), Arnold (4. Aufl. 1877), Craik (2. Aufl. 1871, 2 Bde.;

Digitized by Google

Manual, 9. Aufl. 1883), Morley (Library etc., 1875 bis 1881, 5 Bde.; English Writers 1888 ff.); Brooke, Saintsbury u. a. (Einzeldarstellungen, 1887 ff., 4 Bde.), Taine (franz., 10. Aufl. 1897, 5 Bde.; deutsch 1877—1880, 3 Bde.); für das 19. Jahrh.: Morley (1881), Saintsbury (1896). Vgl. Allibone, Critical dictionary of English literature (1872, 3 Bde.; Suppl. 1891, 2 Bde.). Deutsche Werke: Hettner, Litteraturgeschichte des 18. Jahrh., 1. Bd. (5. Aufl. 1893), Büchner (1855, 2 Bde.); Brandes, Hauptströmungen ꝛc., Bd. 4; Engel (4. Aufl. 1897), Körting (2. Aufl. 1893), Bleibtreu (1887, 2 Bde.), Wülker (1897), sehr gut: ten Brink (1877 ff.), Geschichte der engl. Presse von Grant (deutsch bearb. von Duboc, 1872), Bourne (1887, 2 Bde.).

Übersicht der englischen Litteratur.

Vorzeit.

Kymrische Barden in Wales und Cornwallis (6.—14. Jahrh.). | Angelsächsische Periode (449—1066). Kädmon († 680); »Beowulf« (10. Jahrh.). | Normänn. Periode (1066—1340). Hofpoesie (Trouveres) und Volkspoesie (Minstrels).

Erster Zeitraum (1340—1520).

Einflüsse der mittelalterlichen Dichtung und der italienischen Renaissance.

G. Chaucer (1340—1400; »Canterbury tales« ꝛc.), Vater der engl. Kunstpoesie. — Nachfolger: John Lydgate († um 1450), Th. Occleve († 1454) u. a.

Schottische Dichtung. J. Barbour († 1395; »The Bruce«, nationales Epos), König Jakob I. († 1437), W. Dunbar († 1520), Alex. Scott († um 1550).

Englisch-schottische Volksballadendichtung (z. B. Balladen von der »Chevyjagd«, von Robin Hood, vom nußbraunen Mädchen ꝛc.).

Zweiter Zeitraum (1520—1688).

Entwickelung der welthistorischen Bedeutung Englands. Goldenes Zeitalter der Litteratur.

A. Bis zur Revolution (1642).

Lyrik und Epos. Einfluß der Reformation u. der klassischen Studien. Anwendung ital. Formen.

J. Skelton († 1529, Satiriker), Lord Surrey († 1547, Haupt der Sonettistenschule), Th. Wyatt († 1542), W. Raleigh († 1618), Th. Sackville († 1608), Ph. Sidney († 1586; »Arcadia«), **Edm. Spenser** († 1599; »Fairy Queen«, romantisch-allegor. Epos). — Mehr in antik-klassischer Richtung: Sam. Daniel († 1618) und M. Drayton († 1631; »Nymphidia«, komische Ballade).

Satiriker: Gosson († 1579), Th. Nash († um 1600), J. Donne († 1631), J. Hall († 1656).

Drama. Entstehung desselben aus dem kathol. Kultus: Mirakelspiele und (seit 15. Jahrh.) moralische Spiele (Moralities). Seit 1525 John Heywoods († 1565) dramatische Szenen (Interludes).

Nik. Udall († 1556), J. Lyly († 1601), R. Greene († 1592; »Mönch Baco«), G. Peele († um 1598; »David and Bethsabe«), Thom. Kyd († 1595; »Jeronimo«, »Spanish tragedy«, »Ur-Hamlet«), Chr. Marlowe († 1593; »Dr. Faustus«, »Jew of Malta«, »Edward II.«).

Will. Shakespeare (1564—1616). Shakespeares Nachfolger (volkstümliche Richtung): Th. Heywood († um 1640), Th. Dekker († um 1641), G. Chapman († 1634), Middleton († 1627), J. Webster († um 1625), J. Marston († um 1634).

Ben Jonson (1574—1637, bürgerliches Lustspiel) Jonsons Nachfolger (gelehrte Richtung): Fr. Beaumont († 1615) und J. Fletcher († 1625), Phil. Massinger († 1640), J. Ford († 1639), James Shirley († 1666).

Schließung der Theater durch das Lange Parlament (1642).

B. Bis 1688.

Lyrik und Epik. Ed. Waller († 1687, Lyriker), Abrah. Cowley († 1667; Elegien), J. Denham († 1668), **John Milton** (1608—74; »Paradise lost«, auch Oden, Sonette ꝛc.), S. Butler († 1680; »Hudibras«, kom. Epos), J. Dryden († 1700; Oden, satirische Gedichte).

Drama. Davenant († 1668, Wiederbegründer des engl. Theaters), Th. Otway († 1685; »Venice preserved«), Nath. Lee († 1692). Lustspiele: W. Wicherley († 1715) und Aphra Behn († 1689).

Geschichte. Walt. Raleigh († 1618; »History of the world«), S. Daniel († 1619), Lord Cherbury († 1648), W. Drummond († 1649), Lord Clarendon († 1674), Bischof Burnet († 1715).

Philosophie ꝛc. Th. Hobbes († 1679; »On human nature«), Alg. Sidney († 1683; »Theorie des Staatsrechts«), Francis Bacon († 1626), Rob. Boyle († 1691), W. Temple († 1699), Gilbert († 1603; Magnetismus), W. Harvey († 1657; Kreislauf des Blutes).

Dritter Zeitraum (1688—1790).

Herrschaft der französischen Kunstregeln.

Lyrik und Epos. Al. Pope († 1744; »Lockenraub«, komisches Epos. »Essay on man«), M. Prior († 1721), J. Gay († 1732).

Glover († 1785; »Leonidas«, Epos), Falconer († 1769; »Schiffbruch«), Thom. Gray († 1771, Elegiker).

Ed. Young († 1765; »Nachtgedanken«), Jam. Thomson († 1748; »Jahreszeiten«), M. Akenside († 1770; »Freuden der Phantasie«).

Jam. Macpherson († 1796; »Ossian«), Thom. Chatterton († 1770). — Durchbruch der Natürlichkeit: W. Cowper († 1800) u. **Rob. Burns** († 1796).

Drama. Lustspieldichter: J. Vanbrugh († 1726), W. Congreve († 1729), G. Farquhar († 1707), C. Cibber († 1757), Foote († 1777), Garrick († 1779), R. B. Sheridan († 1816). — Tragiker: N. Rowe († 1718), Addison († 1719), Lillo († 1739, erstes bürgerl. Trauerspiel: »The merchant of London«).

Moralische Wochenschriften (Anwachsen der bürgerlichen Elemente in der Litteratur). R. Steele († 1729; »Tatler«, 1709), Jos. Addison († 1719; »Spectator«, 1711, und »Guardian«, 1713), S. Johnson († 1784; »Idler«, »Rambler«).

Roman. Lehrhaft und satirisch: Jon. Swift (1667—1745; »Märchen von der Tonne«, »Gullivers Reisen«), D. Defoe († 1731; »Robinson Crusoe«). Moralischer Familienroman: S. Richardson († 1761; »Pamela« und »Clarissa«), O. Goldsmith († 1774; »Vicar of Wakefield«). — Komischer Roman: Fielding († 1754; »Tom Jones«), Tob. Smollet († 1771; »Roderick Random«, »Humphrey Clinker«). — Humoristisch: **Lawr. Sterne** († 1768; »Tristram Shandy« ꝛc.).

Später: R. Cumberland († 1811), H. Mackenzie († 1831), H. Walpole († 1797; »The Castle of Otranto«), A. Redcliffe († 1823; Schauerromane), Lewis († 1818; »The Monk«), W. Godwin († 1836; »Caleb Williams«) u. a.

Geschichte. Middleton († 1750), Hume († 1776; »Geschichte v. England«), Robertson († 1793), Gibbon († 1794).

Philosophie. J. Locke († 1704), Shaftesbury († 1713), D. Hume († 1776), Ferguson († 1816).

Naturforschung. J. Newton († 1727), der Astronom Herschel († 1822), die Physiker Cavendish († 1810) u. Priestley († 1804).

Politische Beredsamkeit. R. Walpole († 1745), Lord Chatham († 1778), Will. Pitt († 1806), E. Burke († 1797), Ch. Fox († 1806).

Philologie. Bentley († 1742) und Porson († 1808).

Digitized by Google

Vierter Zeitraum (seit 1790).

A. Die Zeit Scotts und Byrons.

Die Realisten: G. Crabbe († 1832) u. Bloomfield († 1823). — Die Didaktiker: S. Rogers († 1855; »Pleasures of memory«) und Th. Campbell († 1844; »Pleasures of hope«).

Seeschule (Naturkultus vorherrschend). William Wordsworth († 1850; »The excursion«), Sam. Coleridge († 1834; »Christabel«, »Ancient mariner«), R. Southey († 1843, Epiker), J. Leyden († 1811), J. Wilson (Christ. North, † 1854; »Isle of palms«).

Religiöse Dichter: J. u. R. Montgomery († 1854, 1855), H. Milman († 1868; »Fall of Jerusalem«).

Romantische Schule:

W. Scott (1771—1832, Begründer des historischen Romans, Epiker und beschreibender Dichter). — Schottische Volksdichter: J. Hogg († 1835), A. Cunningham († 1842), W. Motherwell († 1835).

Thom. Moore (1780 bis 1852; »Irische Melodien«, »Lalla Rookh«).

Lord Byron (1788 bis 1824; »Childe Harold«, poetische Erzählungen. Dramen: »Manfred«, »Cain« ꝛc. Humoristisches Epos: »Don Juan«). P. B. Shelley († 1822; »Queen Mab«, »Cenci«), J. Keats († 1821; »Endymion«), Leigh Hunt († 1859; »The story of Rimini«), W. S. Landor († 1864).

B. Neueste Zeit.

Lyrik. Thom. Hood († 1845), Th. Bayly († 1844), Felicia Hemans († 1835), Elizab. Landon († 1838), **Alfr. Tennyson** († 1892; »Maud«, »Enoch Arden« ꝛc.), Eliz. Browning († 1861), W. E. Aytoun († 1865), R. Buchanan, G. Massey, A. Ch. Swinburne, Ch. Mackay († 1889), W. Morris († 1896).

Drama. Historische Richtung. Johanna Baillie († 1851), Sher. Knowles († 1862), H. Taylor († 1886), Tom Taylor († 1880), Swinburne, Tennyson. — Metaphys. Richtung: R. Browning († 1889; »Paracelsus«), Phil. Bailey. — Lustspiel: Robertson († 1871), H. J. Byron († 1884).

Roman. J. W. Scotts Richtung: R. James († 1860), J. Wilson († 1848), J. Galt († 1839) u. a. — Sam. Warren († 1877), Marryat († 1848), Ainsworth († 1882), Disraeli († 1881). — **Bulwer** († 1873), Ch. Kingsley († 1875), H. Martineau († 1876).

Realistisch-humoristisch: **Dickens** († 1870) und W. M. Thackeray († 1863).

Sensationsroman: W. Collins († 1889), Miß Braddon, de la Ramée (Pseud. Ouida).

Psycholog. Roman: Charlotte Brontë († 1855), **George Eliot** († 1880). Familienroman: Mrs. Gore († 1861), Miß Kavanagh († 1877) u. a.

Kritische Zeitschriften. »Edinburgh Review« (seit 1802), »Quarterly Review« (seit 1809), »Contemporary Review« u. a.

Geschichte. J. Malcolm († 1833, Persien), J. Mill († 1836, Indien), G. Grote († 1871, Griechenland), Tytler († 1849, Schottland), Mackintosh († 1832, England), M. Kemble († 1857), **Th. B. Macaulay** († 1859), G. Brougham († 1868), Froude († 1894), Th. Buckle († 1862), **Thomas Carlyle** († 1881).

Philosophie. Herbert Spencer, Stuart Mill († 1873).

Nationalökonomie. A. Smith († 1790), Malthus († 1834), Ricardo († 1823), Bentham († 1832), Mac Culloch († 1864), James Mill († 1836), Stuart Mill († 1873).

Exakte Wissenschaften. Physiker: Brewster († 1868), Lardner († 1859), Wollaston († 1828). Chemiker: Davy († 1829) und Faraday († 1867). Naturforscher: Lyell († 1875), Darwin († 1882), Wallace, Huxley († 1895), Tyndall († 1893), Lubbock u. a.

Reisende. D. Livingstone († 1873), S. W. Baker († 1893), R. Burton († 1890), J. H. Speke († 1864), H. Stanley u. a.

Englisches Riechsalz, kohlensaures Ammoniak.

Englischgelb, Bleioxychlorid, s. Blei.

Englisch Gewürz, Nelkenpfeffer, s. Pimenta.

Englischgrün, Schweinfurter Grün; auch Mischung von Chromgelb, Berliner Blau u. Barytweiß.

Englisch Horn, s. Oboë.

Englisch Leder, s. Englisches Leder.

Englisch-Ostafrika, s. Britisch-Ostafrika.

Englischrot (Engelrot, Eisenrot), Eisenoxyd in verschiedenen Nüancen. Indischrot, aus natürlichem bengalischen Eisenoxyd bereitet, feine Malerfarbe; ähnlich Persischrot. Polierrot (Totenkopf, Kolkothar, Caput mortuum), Rückstand von der Bereitung des Vitriolöls aus schwefelsaurem Eisenoxyd, Anstrichfarbe, Poliermittel, ist um so dunkler und härter, je stärker es geglüht war (Goldrot, Stahlrot, Eisenviolett). Ähnliche Präparate sind Chemischrot, Neapel-, Nürnberger, Französisch-, Preußisch-, Vandycks-, Königs-, Marsrot.

Englisch Salz (Bittersalz), s. Magnesia.

Englisch-Südafrikanische Gesellschaft (Britisch-Südafrikanische Gesellschaft, Chartered Company), von Cecil Rhodes (s. d.) gegründet, durch Freibrief vom 20. Okt. 1889 mit der Verwaltung von Matabele-, Maschona- und Betschuanenland (Britisch-Sambesia oder Rhodesia) unter britischer Oberhoheit betraut.

Englisieren, das Durchschneiden der herabziehenden Schweifmuskeln der Pferde, bewirkt aufrechtes Tragen des abgestutzten Schweifes.

Engobe (frz., spr. anggobb'), Angußfarbe; engobieren, mit Angußfarbe überziehen.

En grande tenue (frz., spr. ang grangd' tönü), in festlichem Putz, in Paradeuniform.

Engraulis, s. Anschovis.

Engrêlure (frz., spr. anggrälür'), Randverzierung mit rundlichen Zäckchen, Spitzenrand.

En gros (frz., spr. ang gro), im großen, im ganzen; Engroist (Engrossist, Grossist), Großhändler.

Enguera, Bezirksstadt in der span. Prov. Valencia, 6256 Ew.

Enghmeter (grch.), s. Distanzmesser.

Enharmonisch (grch.) heißen Töne, die von gleicher Tonhöhe, aber von verschiedenen Stufen der Grundskala abgeleitet sind, z. B. dis und es.

Enhuber, Karl von, Genremaler, geb. 16. Dez. 1811 in Hof, † 6. Juli 1867 in München. Humoristische Bilder von treffender Charakteristik und Feinheit des Ausdrucks und Illustrationen zu Melchior Meyrs »Erzählungen aus dem Ries«.

Enhydris, s. Seeotter.

Enif, Stern 2. Gr. (ε) am Maule des Pegasus.

Enikel (Enenkel), Jansen, Dichter zu Ende des 13. Jahrh., lebte in Wien, Verf. einer »Weltchronik« (Ausg. v. Strauch, 1892 ff.) und eines »Fürstenbuchs von Österreich« (zuletzt gedruckt 1790).

Eningen, Dorf im württemberg. Schwarzwaldkreis, Oberamt Reutlingen, an der Bahn Reutlingen-Münsingen, (1895) 3572 Ew.; bedeutender Hausierhandel, zwei Messen.

Enjambement (frz., spr. anschangb'mäng), das Übergreifen des Satzes von einem Verse in den folgenden.

Enkaustik (grch.), Einbrennkunst; Malerei, bei welcher das Bindemittel der Farben eine Art Wachs ist, das, durch gelinde Hitze angeschmolzen, der Malerei besondere Dauerhaftigkeit verleiht. Von den Alten bei Wandgemälden und bei Malereien auf Holztafeln (s. Mumienbildnisse) angewendet. Vgl. Cros u. Henry, L'encaustique (1884), Donner u. Richter (1885). Enkaustisch, eingebrannt, mit Wachsfarben gemalt;

Digitized by Google

enkaustieren, mit Wachs, Stearin ꝛc. imprägnieren, besonders Gipsabgüsse.

Enkhuyzen (spr. -heusen), Stadt in der niederländ. Prov. Nordholland, am Zuidersee, 6330 (ehedem über 40,000) Ew.

Enkirch, Flecken im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Zell, an der Mosel und der Bahn Pünderich-Traben, (1895) 2207 Ew.; bedeutender Weinbau.

Enklave (lat.), kleinerer, von einem andern Staat eingeschlossener Landesteil.

Enklitisch (grch.) sind Worte, die sich so an ein vorhergehendes Wort anlehnen, daß sie auf dieses ihren Ton werfen.

Enkomion (grch.), Lob, Lobrede; Enkomiast, Lobredner; Enkomiastikon, Lobgedicht.

Enköpe (grch.), Einschnitt, Schnittwunde.

Enköping (spr. ēn-tschöping), Stadt im schwed. Län Upsala, unweit des Mälarsees, (1894) 3567 Ew.

Enkouragieren (frz., spr. angkurasch-), ermutigen.

Enkriniten, fossile Reste von Haarsternen, besonders von Encrinus liliiformis *Schl.*, oft massenhaft im Muschelkalk (E.kalk), doch meist nur in einzelnen Gliedern (Bonifacius- oder Bischofspfennige, Trochiten, Entrochiten, Rädersteinchen).

Enlevage (frz., spr. ang-löwāsch'), s. Zeugdruckerei; enlevieren, wegschaffen.

En masse (frz., spr. ang maß'), in Masse.

En miniature (frz., spr. ang miniatür'), in kleinem Maßstab, besonders von Porträten.

Enna (a. G.), s. Castrogiovanni.

Ennaëtēris, bei den Griechen Cyklus von 8 Jahren für Berechnung der Festzeiten.

Enneadekaëtēris (grch.), Cyklus von 19 Jahren, nach dem die Neumonde wieder auf dieselben Tage des Sonnenjahrs fallen; wichtig für die griech. Zeitrechnung.

Enneberger Thal (Gader Thal), linkes Seitenthal des Pusterthals in Tirol, vom Gaderbach durchflossen. Hauptort St. Vigil.

Enneccērus, Ludwig, Jurist und Politiker, geb. 1. April 1843 in Neustadt a. R. (Hannover), 1873 Professor in Marburg, 1882 nationalliberales Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1887—90 u. seit 1893 des Reichstags; schrieb: »Ein Höferecht für Hessen« (1882); »Rechtsgeschäft, Bedingung und Anfangstermin« (1889); »Die Steuerreform« (1892); »Vermögenssteuer ꝛc.« (1893) u. a.

Ennemoser, Joseph, Mediziner, geb. 15. Nov. 1787 in Hintersee (Tirol), Geheimschreiber Hofers, 1819—37 Prof. in Bonn, seit 1841 magnetischer Arzt in München; † 19. Sept. 1854 in Egern am Tegernsee. Viele medizinisch-philosophische Schriften, besonders über den tierischen Magnetismus.

Ennen, Leonhard, Geschichtsforscher, geb. 5. März 1820 zu Schleiden in der Eifel, 1857 Archivar in Köln, † das. 14. Juni 1880. Schrieb: »Gesch. der Reformation in der Erzdiözese Köln« (1847); »Der Span. Erbfolgekrieg und der Kurfürst Joseph Clemens von Köln« (1851); »Frankreich und der Niederrhein« (1856, 2 Bde.); »Gesch. der Stadt Köln« (1863—79, 5 Bde.; Auszug in 1 Bd. 1880); »Quellen zur Gesch. der Stadt Köln« (1860—79, 6 Bde.).

Ennepe (Emper) **Straße,** Thal im preuß. Regbez. Arnsberg, von Hagen bis Gevelsberg, 11 km lang, von der Ennepe durchflossen, voll von Fabriken.

Ennes, Antonio, portug. Dramatiker und fortschrittlicher Publizist, geb. 1848 in Lissabon; Hauptbühnenstück: »Os Lazaristas« (1874).

Ennigerloh, Dorf im preuß. Regbez. Münster, Kreis Beckum, (1895) 3352 Ew.

Ennigloh, Dorf im preuß. Regbez. Minden, Kreis Herford, (1895) 3160 Ew.

Ennis, Hauptstadt der irischen Grafschaft Clare (Munster), am Fergus, (1891) 5460 Ew.

Enniscorthy, Stadt in der irischen Grafschaft Wexford (Leinster), am Slaney, (1891) 5648 Ew.

Enniskillen, Stadt in der irischen Grafschaft Fermanagh (Ulster), am Erneſee, (1891) 5570 Ew.

Ennius, Quintus, röm. Dichter, geb. 239 v. Chr. in Rudiä (Kalabrien), durch Einführung des griech. Hexameters Schöpfer des römischen Kunstepos, † 168. Schr.: »Annales« (eine epische Darstellung der röm. Geschichte), Tragödien u. a. Bruchstücke hrsg. von L. Müller (1885), die dramatischen in Ribbecks »Scaenicae Rom. poesis fragm.« (3. Aufl. 1897). Vgl. L. Müller (1884).

Enns, rechter Nebenfluß der Donau in Oberösterreich, kommt von den Radstädter Tauern, 260 km lang. An der Mündung derselben und an der Bahn Wien-Linz die Stadt E., Bezirk Linz, (1890) 4674 Ew.; Schloß Ennsegg.

Ennuyieren (frz., spr. annüijie-), langweilen; ennuyant (spr. annüijáng), langweilig.

Enomoti Takeaki, japan. Staatsmann, 1868 Anhänger des Shogunats, 1875 Gesandter in Petersburg, 1882 in China, 1885 Minister des Verkehrs, 1891—92 des Auswärtigen.

Enophthálmus (grch.), Zurücktreten des Augapfels in die Augenhöhle, z. B. bei Migräne.

Enórm (lat.), übermäßig, ungewöhnlich groß.

Enos (im Altertum Aenos), Stadt im türk. Wilajet Adrianopel, unweit der Maritzamündung, 8000 Ew.; griech. Erzbischof.

Enosmōse (grch.), s. v. w. Endosmose.

Enostōse (grch.), Knochengeschwulst.

Enotrio Romano, Pseudonym, s. Carducci.

En passant (frz., spr. ang paſſáng), im Vorbeigehen, beiläufig.

En profil (frz., spr. ang), von der Seite angesehen.

Enquête (frz., spr. angkät'), Untersuchung, bes. eine öffentliche Untersuchung zur Aufklärung über Fragen der Gesetzgebung und Verwaltung.

Enragieren (frz., spr. ang-rasch-), in Wut geraten oder bringen; enragiert, wütend.

Enrhumiert (frz., spr. ang-rü-), verschnupft.

Enrolieren (frz., spr. ang-), in die Musterrolle einschreiben, anwerben.

Ens (lat.), Seiendes, Wesen, Ding.

Enschède, Stadt in der niederländ. Prov. Overyssel, 15,229 Ew.; Zwirn- und Baumwollindustrie

Ensemble (frz., spr. angſsángbl'), das Zusammenwirken verschiedener Faktoren, z. B. mehrerer Schauspieler in einer Szene, mehrerer Instrumente in einem Kammermusikstück u. a.

Ensilage (spr. angßilāsch'), Aufbewahrung grüner Futtermittel, Kartoffeln, Rüben ꝛc. in Silos, wobei dieselben einem Gärungsprozeß mit Säurebildung unterliegen.

Ensisheim, Stadt im Oberelsaß, Kreis Gebweiler, an der Ill und der Straßenbahn Mülhausen-E., (1895) 2609 Ew.; einst Hauptort der österreichischen Besitzungen im Oberelsaß.

Ensival (spr. angſiwall), Gemeinde in der belg. Prov. Lüttich, Arrond. Verviers, an der Vesdre, (1896) 6494 Ew.; Tuchfabrikation.

Enstatit, Mineral, farblos oder gefärbt, kieselsaure Magnesia, in Gesteinen, als Chladnit in Meteoriten.

Digitized by Google

Entada pursaetha *Dec.* (Riesenhülse), Papilionate, in Ostindien und dem tropischen Amerika, mit 1 m langen Hülsen, liefert die westindischen Haselnüsse (St. Thomasherzen, Mackaybohnen, wilde Kalabarbohnen, Kalinüsse, Meerbohnen) zu Tabaksdosen, Löffeln ꝛc., erscheinen bisweilen an nordeuropäischen Küsten.

Entail (engl., spr. entēl), Rechtseinrichtung in England, wonach jeder Grundeigentümer sein Grundeigentum an eine bei seinen Lebzeiten schon geborne Person und noch auf 21 Jahre nach dem Tode derselben an noch ungeborne Erben vermachen kann.

Entartung (Degeneration), Abänderung eines Lebewesens im Sinn einer rückschreitenden Metamorphose, bes. bei Schmarotzern u. festwachsenden Tieren. Vgl. Lankester (1880). Umwandlung der tierischen Gewebe unter gleichzeitiger Abnahme ihrer Ernährung und Leistungsfähigkeit: käsige E., Eintrocknung von Zellen bei Entzündungsprodukten oder entzündlichen Neubildungen; schleimige E., Auftreten von Schleim, bes. an Epithelzellen der Schleimhäute und ihren Drüsen; kolloide E., Auftreten einer leimähnlichen Substanz an den Zellen der Schilddrüse und beim Gallertkrebs des Magens und Darmes; fettige E., Umwandlung des Eiweißes der Zellen in Fett, Folge von Ernährungsstörungen. Amyloide E., s. d.

Entäsis (grch.), Anschwellung des Säulenschaftes.

Entbindungsanstalten, s. Geburtshilfe.

Entdeckungen, s. Textblatt: »Übersicht der wichtigsten Erfindungen und E.« (bei S. 675). Über die geographischen E. vgl. das Textblatt bei »Erdkunde«.

Enteignung, s. Expropriation.

Entelechie (grch.), bewußte Thätigkeit, bei Aristoteles das wirkliche Thätig- und Vorhandensein, im Gegensatz zum bloßen Vermögen und Können, besonders die Seele als die den Körper belebende Kraft.

Enten (Anatinae), Unterfamilie der Zahnschnäbler aus der Ordnung der Schwimmvögel. Stockente (Wild-, März-, Spiegel-, Stoßente, Anas boscas *L.*), 63 cm lang, im Norden, bei uns März bis November, überwintert auch in Mitteldeutschland, Stammmutter der Hausente. Diese legt 60 und mehr Eier, brütet 30 Tage. Knäkente (A. querquedula *L.*), 38 cm lang, im Norden, bei uns April bis Oktober. Löffelente (A. clypeata *Boie*), 50 cm lang, im gemäßigten Norden, bei uns April bis Oktober. Brautente (Karolinenente, Aix sponsa *Boie*), 45 cm lang, Nordamerika, Westindien, bei uns eingebürgert. Mandarinenente (Aix galericulata *Gray*), Ostasien, in China Sinnbild ehelicher Treue. Türkische Ente (Moschus-, Bisamente, Cairina moschata *Flem.*), 84 cm lang, Südamerika, bei uns Haustier. Brandente (Brand-, Grabengans, Tadorna vulpanser *Flem.*), 63 cm lang, Europa, Asien, besonders an Küsten, liefert Eier und Daunen (schleswigsche u. dän. Inseln). Vgl. Maar, Illustriertes E.buch (1891).

Entengras, s. Glyceria.

Entengrütze, s. Lemna.

Entenmuschel (Lepas anatifera *L.*), Rankenfüßer, 3—5 cm lang mit 30 cm langem Fuß, in allen Meeren, an schwimmenden Gegenständen, Baumstämmen ꝛc., sollte die Bernikelgänse erzeugen.

Entente (frz., spr. angtängt'), Einverständnis; e. cordiale, herzliches Einverständnis.

Entenwal, s. Dögling.

Enteralgie (grch.), Darmschmerz, Kolik.

Enterbung, s. Erbrecht.

Enterich (Erpel), die männliche Ente.

Enteritis (grch.), s. Darmentzündung.

Enterlooper, niederländ. Schleichhändlerfahrzeug.

Entern, ein feindliches Schiff an das eigne heranziehen und mit Enterhaken und Enterdreggen (vierarmige kleine Anker) befestigen, um es zu erobern. Enterpike, als Stichwaffe, Enterbeil, als Hiebwaffe in der deutschen Marine gebräuchlich.

Enterocēle (grch.), Darmbruch, s. Bruch.

Enterocystocēle (grch.), Eingeweidebruch, der eine Darmschlinge und einen Teil der Harnblase im Bruchsack enthält.

Enteroklyse (grch.), s. Eingießung.

Enterophthisis (grch.), s. Darmschwindsucht.

Enteroptose (grch.), s. Glénardsche Krankheit.

Enteroskopie (grch.), Untersuchung des Darmes mittels eines Beleuchtungsapparats (Enteroskop).

Enterostenose (grch.), Darmverengerung.

Enterotomie (grch.), Darmschnitt.

Enterozōen (grch.), Eingeweidewürmer.

Entfärben, besonders von Flüssigkeiten, erfolgt durch Absorption oder Zerstörung der färbenden Substanzen, am häufigsten mittels Knochenkohle.

Entfernung, unerlaubte (milit.), s. Desertion.

Entfernungsmesser, s. v. w. Distanzmesser.

Entfettungskur, s. Fettsucht.

Entführung (Crimen raptus), die widerrechtliche Wegführung einer Frauensperson zum Zwecke der Ehelichung oder der Unzucht wider ihren Willen durch List, Drohung oder Gewalt oder doch wider den Willen derer, von welchen sie familienrechtlich abhängig ist (Eltern, Vormund). Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, §§ 236 ff.

Entfuseln, s. Spiritus.

Entglasung, Bildung von Kristallen (Kristalliten) in glasigen Massen, bes. bei glasigen Gesteinsmassen, wobei die Anordnung der mikroskop. Kristalle oft die einstmals flüssige Beschaffenheit der Masse beweist (Fluktuations-, Fluidalstruktur).

Enthaarungsmittel, s. Haare.

Enthelminthen (grch.), Eingeweidewürmer.

Enthusiasmus (grch.), Begeisterung; Enthusiast, begeisterter Bewunderer.

Enthymēm (grch.), »Betrachtung«; in der Logik ein durch Weglassung eines »im Sinn« behaltenen Satzes abgekürzter Schluß.

Entimus imperialis, s. Juwelenkäfer.

Entität (lat.), Wesenheit, Sein.

Entlastungsbogen, in einer Mauer angebrachte Wölbung, welche das darunter befindliche Mauerwerk vor dem Druck des darüberliegenden schützen soll.

Entlebuch, fruchtbares Thal im schweizer. Kanton Luzern, von der Entle und Kleinen oder Holz-Emme durchflossen, mit dem Dorf E. (678 m hoch), (1888) 2720 Ew.

Entlüftungsventil, Ventil zur Entlassung schädlich wirkender Luft aus Pumpen, Dampfmänteln ꝛc.

Entmannung, s. Kastration.

Entmündigung, Entziehung der bürgerlichen Selbständigkeit wegen Geisteskrankheit (deutsches Bürgerliches Gesetzbuch, § 6), Verschwendung oder Trunksucht. Nach deutscher Zivilprozeßordnung (§ 593—627) werden die E.sachen im Prozeßverfahren vor den Amtsgerichten, bei Geisteskranken unter Mitwirkung der Staatsanwaltschaft verhandelt u. entschieden.

Entoderm, s. Keimblätter.

Entomadérm (grch.), s. Chitin.

Entomisschiefer, s. Cypridinenschiefer.

Entomologie (grch.), Insektenkunde.

Entomophilen (grch.), s. Blütenbestäubung.

Digitized by Google

Entomophthoreen, Phykomyceten, die meist parasitisch auf Insekten leben, wie Empusa.

Entomostráken, s. Krebstiere.

Entoparasiten, s. Schmarotzer.

Entophyten (grch.), im Innern des Wirtes schmarotzende Pilze (vgl. Epiphyten).

Entoptische Erscheinungen, s. Gesichtstäuschungen.

Entótisch (grch.), Gehörsempfindungen, denen keine Tonschwingungen in der Außenwelt entsprechen.

En-tout-cas (frz., spr. ang-tu-ká, »in jedem Fall«), mittelgroßer Schirm, der als Regen- oder Sonnenschirm dienen kann.

Entozōen (grch.), Eingeweidewürmer.

Entr'acte (frz., spr. angtrakt'), Zwischenakt; auch Tonstück oder Ballett für einen solchen.

Entrechat (frz., spr. angtr'schá), Kreuzsprung, künstlicher Tanzsprung.

Entrée (frz., spr. angtré), Eintritt, Eingang, Vorzimmer; Eintrittsgeld; Eröffnungsnummer eines Balletts oder eines Teils desselben (vgl. Intrade).

Entrefilet (frz., spr. angtr'filé), »eingeschobener« kurzer Zeitungsartikel.

Entremēs (span.), Intermezzo, possenhaftes Zwischenspiel zwischen den Akten eines Dramas.

Entremets (frz., spr. angtr'mä), Zwischengericht.

Entremont, Val d' (spr. wall dangtr'mông), Alpenthal in Wallis, von der Dranse durchflossen, 890—1633 m hoch, führt aus dem Rhônethal zum Großen St. Bernhard.

Entre nous (frz., spr. angtr'nú), unter uns.

Entrepôt (frz., spr. angtr'pó), Lagerhaus (s. Lagergeld), Warenniederlage, bes. Zollniederlage (s. d.). E. réel, öffentliche, E. fictif, private Niederlage. Über Surtaxe d'E. s. Zuschlagszoll. E.schein, Lagerschein. E.geschäft, Kauf und Verkauf der im E. lagernden Waren auf Grund von Proben und mit Hilfe von E.scheinen.

Entrepreneur (frz., spr. angtr'prenör), Unternehmer, Entreprise, Unternehmen; in Entreprise (auch Generalentreprise) nehmen, eine zusammengesetzte Leistung (Bau rc.) gegen eine bestimmte Summe übernehmen.

Entre Ríos, Provinz der Argentinischen Republik, zwischen den Flüssen Paraná und Uruguay, 74,571 qkm mit 292,019 Ew. Hauptstadt Paraná.

Entresol (frz., spr. angtr'ssol), Halb- oder Zwischengeschoß zwischen 2 Stockwerken; gewöhnlich zwischen Erd- und 1. Geschoß; darin befindliches Zimmer (ital. Mezzanin).

Entretenue (frz., spr. angtr'tenü'), ein unterhaltenes Frauenzimmer.

Entrevue (frz., spr. angtr'wü'), Zusammenkunft und Unterredung.

Entrieren (frz., spr. angtr-), eintreten, auf etwas eingehen, es anfangen.

Entrochiten, s. Enkriniten.

Entropie (grch.), derjenige Anteil der innern Energie eines Körpers oder eines Systems von Körpern, der nicht mehr in mechanische Arbeit umgewandelt werden kann. Die E. des Weltalls strebt einem Maximum zu, d. h. es bereitet sich ein Zustand vor, in dem alle ursprünglich vorhandene Energie in Form von Wärme durch die ganze zu einer einzigen Masse geballte Materie gleichmäßig verteilt und damit der Weltprozeß beendet ist.

Entropium (grch.), das Einwärtsstehen der Augenlider, entsteht wie das Ektropium (s. d.).

Entsatz, Befreiung einer Festung von dem sie einschließenden Feinde durch eine E.armee.

Entschälen, s. Seide.

Entscheidungsgründe, s. Urteil.

Entschweißen, s. Wolle.

Entspitzen, s. Pinzieren.

Entstehungszustand (Status nascendi), das Auftreten aus chemischen Verbindungen abgeschiedener Elemente in Form von isolierten Atomen, kennzeichnet sich durch chemische Reaktionen, welche diese Elemente nicht mehr hervorbringen, nachdem die Atome sich zu Molekülen vereinigt haben.

Entwährung, s. Demonetisieren und Eviktion.

Entwässerung, Befreiung einer Substanz von chemisch gebundenem oder mechanisch beigemengtem Wasser; E. versumpfter Ländereien geschieht durch Abhaltung von zufließendem Wasser, Tieferlegung des das abfließende Wasser aufnehmenden Wasserlaufs, Abkürzung stark gekrümmter Wasserläufe mittels Durchstiche, Anlage eines Parallelkanals, Beseitigung oder Tieferlegung von Stauwerken, Versenkung des Wassers in eine durchlassende Schicht des Untergrundes, Erhöhung des Niederungsgebiets durch Kolmation, Hebung des Wassers durch Maschinen. Vgl. Franzius und Sonne (3. Aufl. 1892), Perels (2. Aufl. 1884).

Entwickelungsgeschichte, Lehre von der Entwickelung der Pflanzen und Tiere von der Eizelle bis zu ihrer Vollendung. Die frühere Annahme, daß die Entwickelung auf einer Entfaltung von im Ei vorgebildet vorhandenen Teilen beruhe (Evolutions-, Präformationstheorie), gipfelte in der Einschachtelungstheorie, der gegenüber Wolff (1759) nachwies, daß der Embryo aus einer Reihe von Neubildungen hervorgeht, welche nicht vorgebildet vorhanden sind (Epigenesis-, Postformationstheorie). Die E. zerfällt in Ontogenie (Keimesgeschichte), Lehre von der Entwickelung des Organismus aus dem Ei, und Phylogenie (Stammesgeschichte), Lehre von der Entwickelung der Art, Gattung rc. Biogenetisches Grundgesetz: die Ontogenese ist die verkürzte Wiederholung der Phylogenese. S. auch Embryo. Vgl. Baer, E. der Tiere (1828—37, 2 Bde.); Kölliker, E. des Menschen (2. Aufl. 1879); Balfour, Handb. der vergleichenden Embryologie (deutsch 1880 bis 1881, 2 Bde.); Haeckel, Anthropogenie (4. Aufl. 1891); O. Hertwig, E. des Menschen und der Wirbeltiere (4. Aufl. 1893); Korschelt u. Heider, Lehrbuch der vergleichenden E. der wirbellosen Tiere (1892); O. Schultze, Grundriß der E. des Menschen (1896); Kollmann, Lehrbuch dgl. (1898).

Entwickelungsmechanik, die Lehre von den Ursachen der organischen Gestaltungen. Vgl. die Schriften von Driesch (1891), Roux (1895, 2 Bde.), Haacke (1897), Barfurth (1891—97).

Entwöhnen, s. Stillen der Kinder.

Entziehungskur, s. Hungerkur.

Entzündung (Inflammatio, Phlogosis), Krankheitszustand von Geweben und Organen, beruhend auf örtlicher Ernährungsstörung mit gesteigertem Stoffwechsel. Röte, Schwellung, Hitze, Schmerz bes. bei E. äußerer Teile, während bei E. innerer Teile die gestörte Funktion oft das Hauptmerkmal ist. Sehr häufig leidet der ganze Körper, und es tritt Fieber ein. Ursachen sind die E.sreize, welche die Gefäßwände alterieren und zu Blutüberfüllung, dann Blutstockung mit gesteigerter Ausschwitzung eines wässerigen, auch eiterigen oder selbst blutigen, hämorrhagischen Exsudats und oft Neubildung von Geweben führen. Die E. verläuft akut oder chronisch. Ausgang: Aufsaugung der ausgeschiedenen Stoffe (Resorption) oder Ver-

Digitized by Google

eiterung, Tod der erkrankten Gewebe, unter Verkäsung, Verfettung oder Brand.

Entzündungswidrige Mittel (Antiphlogistica, Antipyretica): kühlende Mittel, Blutentziehung; ableitende, abführende Mittel, erfrischende Getränke und die eigentlichen Fiebermittel.

Enukleation (lat.), Auskernung; Erläuterung; s. auch Exartikulation.

Enumeration (lat.), Aufzählung.

Enunziation (lat.), Aussage; Erklärung.

Enuresis (grch.), s. Harnabfluß.

Enveloppe (frz., spr. angw'lopp'), Hülle, Umschlag; in der Befestigungskunst eine zusammenhängende Linie von Kontergarden und Couvrefaces; s. auch Einhüllende Kurve.

En vogue (frz., spr. ang wōg'), im Schwange, in Mode, beliebt (sein).

Envoyé (frz., spr. angwŏajé), Gesandter (zweiten [Ranges).

Enyo, Schwester des Ares, die mordende Kriegsgöttin, mit der röm. Bellona (s. d.) identifiziert.

Enz, linker Nebenfluß des Neckar, kommt vom Schwarzwald, nimmt die Nagold auf, mündet bei Besigheim; 112 km lang.

Enzersdorf (Groß-E.), Bezirksstadt in Niederösterreich, an der Donau und der Dampfstraßenbahn Wien-E., der Insel Lobau gegenüber, (1890) 1637 Ew.; in der Nähe das Schlachtfeld von Aspern (21. und [22. Mai 1809).

Enzian, s. Gentiana.

Enzio (Enzius), König von Sardinien, geb. um 1220, Sohn Kaiser Friedrichs II. und der Bianca Lancia, erhielt 1238 infolge seiner Vermählung mit Adelasia, der Erbin eines Teiles von Sardinien, den Titel eines Königs von Sardinien, siegte 3. Mai 1241 bei Meloria über die genuesische Flotte, geriet in der Schlacht am Fossalta (26. Mai 1249) in die Gefangenschaft der Bolognesen, in welcher er 14. März 1272 starb, soll durch Lucia Viadagola, deren Liebe ihn im Kerker tröstete, Stammvater der Bentivoglio geworden sein. Vgl. Großmann (1883), Blasius (1884).

Enzootie (grch.), das durch lokale Verhältnisse veranlaßte Erkranken des Viehes.

Enzyme (grch.), nicht organisierte Fermente; Enzymologie, Lehre von den Fermenten.

e. o., Abkürzung für ex officio (lat.), von Amts [wegen.

Eobānus Hessus, s. Hessus.

Eocän, s. Tertiärformation.

Eōdem (nämlich diē, lat.), am nämlichen Tag.

Eo ipso (lat.), von selbst.

Eon de Beaumont (spr. eóng dŏ bomóng), Charles d', bekannt unter dem Namen Chevalier d'Eon, mysteriöse Person wegen der Ungewißheit ihres Geschlechts, geb. 5. Okt. 1728 zu Tonnerre in Burgund als Sohn eines Advokaten, 1755 Gesandtschaftssekretär in Rußland, wo er zuerst in weiblicher Kleidung auftrat, 1768 nach London gesandt, 1771 abberufen und durch königl. Befehl gezwungen, bis zu seinem Tode weibliche Kleidung zu tragen, vermutlich weil man eine hohe Dame in London, mit der E. intime Beziehungen gehabt, nicht kompromittieren wollte; † 21. Mai 1810 im Exil in London. Historische und polit. Schriften (»Loisirs du chevalier d'É.«, 1775, 13 Bde.); die »Mémoires du chevalier d'É.« (deutsch 1837, 2 Bde.) sind unecht. Vgl. Telfer (1885 u. 1896), Vizetelly (1895).

Eophytonsandstein, Sandstein von der Basis der kambrischen Formation mit zweifelhaften Pflanzenresten (Eophyton).

Eos (grch., lat. Aurora), die Göttin der Morgenröte, Tochter des Hyperion und der Theia, Schwester des Helios und der Selene, von dem Titanen Astraios Mutter der vier Winde, verkündet, in safranfarbigem Gewande mit ihren Rossen Lampos und Phaëthon dem Sonnengott vorauseilend, den Morgen. Sie entführt auch schöne Jünglinge (Orion, Tithonos u. a.); geflügelt, Rosse lenkend oder mit einer Fackel in der Rechten oder Tau sprengend dargestellt.

Eosander, Johann Friedrich, Freiherr von, Architekt, geb. 1670 in Riga, daher Göthe genannt, verdrängte 1706 Schlüter als Hofarchitekt des Königs Friedrich I. von Preußen, vollendete den Berliner Schloßbau, erbaute die Schlösser in Charlottenburg u. Monbijou; † als Generalleutnant 1729 in Dresden.

Eosin, s. Fluorescein.

Eötvös (spr. ötwösch), 1) Joseph, Baron von, ungar. Schriftsteller, geb. 13. Sept. 1813 in Ofen, März bis September 1848 Kultusminister, privatisierte hierauf in München, kehrte 1851 nach Ungarn zurück, 1866 Präsident der ungar. Akademie, seit 1867 wieder ungar. Kultusminister; † 8. Febr. 1871. Fruchtbarer Novellist (bes. geschätzt: »Der Dorfnotar«, mehrfach deutsch); von seinen polit. Schriften hervorzuheben: »Der Einfluß der herrschenden Ideen des 19. Jahrh. auf Staat u. Gesellschaft« (deutsch 1851—54, 2 Bde.) u. »Die Garantien der Macht und Einheit Österreichs« (1859). — 2) Roland, Baron von, Sohn des vor., geb. 27. Juli 1848, 1871 Prof. der Physik in Budapest, 1894—95 Unterrichtsminister.

Eozoon, angeblich fossile Rhizopodengattung in den Kalksteinen der Urgneisformation Nordamerikas, im böhmisch-bayr. Gneisgebiet und in Finnland, im Silur von Irland, im Zechstein von Sunderland, im Ophicalcit von Skye, repräsentiert wohl nur eine bestimmte Gesteinsstruktur bei Einlagerung von Serpentinkörnchen im Kalk. Vgl. Möbius (1878), Hauer (1886).

Epagōge (grch.), Induktion (s. d.).

Epagomenen, im Kalender mit zwölf 30tägigen Monaten die am Ende des Jahres hinzugefügten 5 Tage; Schalttage.

Epakridaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Sympetalen, kleine Sträucher u. Bäumchen, den Erikaceen ähnlich, vertritt diese in Australien und auf den Südseeinseln. Zierpflanzen.

Epakten (grch.), die Zahlen, die für jedes Jahr das Alter des Mondes am Neujahrstag angeben, also anzeigen, auf den wievielsten Tag vor dem 1. Jan. (diesen selbst mitgerechnet) der letzte Neumond gefallen ist. Vgl. Goldene Zahl.

Epaktos, s. Naupaktos.

Epameinōndas (Epaminondas), theban. Feldherr, geb. um 418 v. Chr., Sohn des Polymnis, wirkte 379 mit bei Thebens Befreiung von der spartan. Gewaltherrschaft, schlug als Böotarch 371 die Spartaner bei Leuktra durch die schiefe Schlachtordnung, drang 370 in Lakonien ein, stellte Messenien als Staat wieder her, erbaute eine Flotte, um Theben auch die Hegemonie zur See zu verschaffen, fiel 362 in der Schlacht bei Mantineia. Vgl. Pomtow (1870).

Epanalēpsis (grch., »Wiederaufnahme«), in der Rhetorik die Wiederholung zweier oder mehrerer Worte.

Epanōdos (grch., »Rückweg«), in der Rhetorik Wiederholung eines Satzes in umgekehrter Wortfolge.

Epăphos (Myth.), s. Io.

Epārch (grch.), Vorgesetzter, Befehlshaber; Statthalter einer Provinz; daher Eparchie, der Verwaltungsbezirk desselben, auch Diözese; im Königreich Griechenland Unterabteilung der Nomarchie.

Digitized by Google

Epaulement (frz., spr. epol'mäng), eine nicht verteidigungsfähige Brustwehr zur Deckung für Reiterei und Geschützprotzen.

Epauletten (frz., spr. epo-, »Schulterdecken«), an Uniformen als Rangabzeichen, mit halbmondförmigem, glattem oder gepreßtem (E. der Beamten) Blech, bei Stabsoffizieren mit beweglichen Fransen (Kantillen), bei Generalen mit festen Raupen; in Deutschland tragen auch die Mannschaften der Ulanen E.

Épave (frz., spr. epäw'), herrenloses Gut; droit d'é., Strandrecht.

Epe, Kirchspiel im preuß. Regbez. Münster, Kreis Ahaus, a. d. Bahn Dortmund-Gronau, (1895) 6124 Ew.

Épée (frz., v. ital. espada), Degen.

Epée, Charles Michel, Abbé de l', Begründer des Taubstummenunterrichts in Frankreich, geb. 25. Nov. 1712 in Versailles, wegen seines Jansenismus als Geistlicher zurückgesetzt, gründete 1770 die erste Taubstummenanstalt; † 23. Dez. 1789 in Paris. E.s Methode, die bes. auf Gebärden-, Fingersprache und Schrift hinauslief, ist jetzt zu gunsten der reinen Artikulationsmethode aufgegeben. Vgl. Berthier (1852); Walther, Gesch. des Taubstummenbildungswesens (1886).

Epeira, s. Spinnen.

Ependymitis (grch.), chronische Entzündung der Auskleidungshaut (Ependyma) der Hirnhöhlen; bei chronischer Hirnwassersucht.

Epenthēsis (grch.), »Einschaltung« von Buchstaben oder Silben in der Mitte der Wörter; epenthētisch, eingeschoben, eingeschaltet.

Eperjes (spr. eperjesch), Freistadt und Hauptstadt des ungar. Komitats Sáros, an der Tarcza, (1890) 10,371 Ew.; Rechtsakademie; griechisch-kath. Bistum.

Epernay (spr. epärnä), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Depart. Marne, an der Marne, (1896) 19,275 Ew.; Hauptstapelplatz der Champagnerweine.

Epernon (spr. epärnóng), Stadt im franz. Depart. Eure-et-Loir, Arrond. Chartres, (1896) 2459 Ew.

Epexegēsis (grch.), in der Rhetorik erklärender Zusatz.

Epfig, Dorf im Unterelsaß, Kreis Schlettstadt, an der Bahn Schlettstadt-Zabern, (1895) 2423 Ew.

Ephēben (grch.), bei den Griechen Bezeichnung der mannbaren Jünglinge, in Athen vom 16.—20. Jahr, dem Alter der Ephebie, nach welchem der Eintritt in die vollen bürgerlichen Pflichten und Rechte erfolgte.

Ephēdra *L.* (Meerträubchen), Gattung der Gnetaceen. E. vulgaris *A. Rchd.*, kleiner Strauch in Südeuropa, Orient, Nord- u. Hochasien, Nordafrika, mit eßbaren Früchten, die heilige Somapflanze der alten Indier; enthält Ephedrin, ein mydriatisches Mittel.

Ephektiker, s. Skeptizismus.

Ephemēr (grch.), nur einen Tag während, schnell vorübergehend.

Ephemēra (grch., Eintagsfieber), plötzliches Fieber, bes. bei Kindern, begleitet von Entzündung verschiedener Schleimhäute, die zur Höhe des Fiebers in keinem Verhältnis steht, verschwindet nach 1—3 Tagen.

Ephemēren, s. Eintagsfliegen.

Ephemeriden (grch.), Zeitungen, Journale, astronomische Jahrbücher mit Angabe der wichtigsten Himmelserscheinungen und der Stellung der Sonne, Planeten und Fixsterne für das laufende Jahr. Die ersten von Peurbach (1450—61) u. Regiomontanus (1475—1506). Gegenwärtig sind die bedeutendsten: »Berliner Astronomisches Jahrbuch« (seit 1776); die »Connaissance des temps« (seit 1679 in Paris) und der »Nautical Almanac« (seit 1667 in Greenwich). Ephemeride eines Planeten oder Kometen, eine Zusammenstellung der scheinbaren Örter, an denen er an den aufeinander folgenden Tagen steht.

Ephēsos (a. G.), eine der ionischen Zwölfstädte und bedeutende Handelsstadt in Kleinasien, mit berühmtem Artemistempel; alte christliche Gemeinde, an die Paulus, der 2 Jahre in E. verweilte, einen Brief richtete. 431 drittes Ökumenisches Konzil u. 449 Räubersynode; jetzt ärmliches Dorf (Ajasuk). Seit 1868 erfolgreiche Ausgrabungen (beschrieben von Wood 1877 u. Fergusson 1883). Vgl. Curtius (1874).

Ephēten (grch.), bei den Athenern ein aus 51 Mitgliedern bestehender Gerichtshof, welcher unter Vorsitz des Archon Basileus (s. Archon) in gewissen Fällen des Blutbannes entschied.

Epheu, s. Hedera.

Ephiáltes, 1) Grieche aus Malis, zeigte den Persern 480 v. Chr. einen Fußsteig am Öta, auf welchem sie den bei Thermopylä aufgestellten Griechen in den Rücken kamen; geächtet und in Antikyra erschlagen. — 2) Athener, Demokrat, beraubte 490 v. Chr. durch das »Gesetz des E.« den Areopag seiner Macht; 457 ermordet.

Ephidrōsis (grch.), Schwitzen.

Ephippium (grch.), Satteldecke, Schabracke; Hülle, welche die befruchteten Eier der Wasserflöhe enthält.

Ephōren (grch.), Aufseher, richterliche Behörde in Sparta, bestand aus 5 aus dem Volk auf ein Jahr gewählten Mitgliedern, erhob sich allmählich zur mächtigsten Behörde in Sparta, riß namentlich die Leitung der auswärtigen Politik an sich. Ephōrus, jetzt Superintendent; Ephorie, Bezirk eines solchen; Ephorat, Amt desselben.

Ephōros, griech. Geschichtschreiber, geb. um 400 v. Chr., schrieb eine allgemeine Geschichte von der Dorischen Wanderung bis 340. Fragmente gesammelt von Müller (1842).

Ephraim, einer der 12 Stämme der Israeliten, genannt nach Josephs 2. Sohn, übte wegen seiner Größe in älterer Zeit eine Hegemonie über die andern Stämme aus (auch die Bundeslade stand in seinem Gebiet in Silo), trat nach Davids Sieg über Isboseth hinter Juda zurück, fiel aber nach Salomos Tod von Jerobeam mit 9 andern Stämmen ab und bildete das Reich Israel.

Ephraimiten, Spottname für die von den Juden Ephraim und Itzig im 7jährigen Kriege geschlagenen schlechten Münzen.

Epiblást, s. Keimblätter.

Epiblēma (grch.), die Epidermis der Wurzeln.

Epichármos, griech. Komödiendichter, um 540—450 v. Chr., aus Kos, später in Syrakus, gab der dorisch-sizilischen Komödie ihre Ausbildung. Sammlung der Fragmente von Lorenz (1864).

Epicier (frz., spr. -ßje), Gewürzkrämer.

Epicönum (grch.), Tiername, der für Maskulinum und Femininum nur Eine Form hat.

Epichkel (grch.), ein Kreis, dessen Mittelpunkt sich auf dem Umfang eines andern Kreises bewegt. Die alten Astronomen glaubten, daß die Gestirne sich in Kreisbahnen mit gleichförmigen Geschwindigkeiten bewegen. Da nun die scheinbaren Bewegungen der Planeten und der Sonne dieser Annahme nicht entsprachen, so dachten sie sich auf dem Kreise, dessen Mittelpunkt die Erde ist, zunächst den Mittelpunkt eines zweiten Kreises beweglich, auf dessen Umfang sie den Planeten laufen ließen. Später ließen sie auf dem zweiten Kreise den Mittelpunkt eines dritten umlaufen, um dessen Umfang erst der Planet sich bewegte, ꝛc.

Digitized by Google

Epicykloide (grch.), ebene Kurve, die ein Punkt auf dem Umfang eines Kreises beschreibt, wenn der Kreis auf der Außenseite eines Kreises derselben Ebene hinrollt. Rollt der bewegliche Kreis auf der innern Seite des Umfangs des andern, so beschreibt jeder Punkt seines Umfangs eine Hypocykloide. Liegt der beschreibende Punkt außerhalb des rollenden Kreises, so beschreibt er eine verkürzte oder verschlungene, liegt er innerhalb, eine verlängerte oder gestreckte E. Die Zähne der Zahnräder müssen nach E.n geformt sein, wenn die Maschine einen gleichförmigen Gang haben soll.

Epidamnos (a. G.), s. Durazzo.

Epidauros, 1) im Altertum Hafenstadt in Argolis, am Saronischen Busen; in der Nähe prachtvoller Tempel des Asklepios (ziemlich erhalten). Neuerdings Ausgrabungen daselbst. Jetzt Dorf Neu-E., mit Hafen. — 2) Griech. Kolonie, das heutige Ragusa (s. d.).

Epidemie (grch., Volkskrankheit, Seuche), Krankheit, welche zeitweise zahlreiche Personen befällt, im Gegensatze zur sporadischen Krankheit; vgl. auch Endemie. Im allgemeinen ansteckende Krankheit (Infektionskrankheiten). Vgl. Hirsch, Histor.-geographische Pathologie (2. Aufl. 1881—83) und Verhütung und Bekämpfung (1875); Hecker, Die großen Volkskrankheiten des Mittelalters (1865); Österlen, Die Seuchen (1872); Lersch, Geschichte der Volksseuchen (1895).

Epidermátische Methode, Anwendung von Arzneimitteln auf die unverletzte Haut.

Epidermin, Salbengrundlage aus Wachs, Gummischleim und Glycerin.

Epidérmis (grch.), Oberhaut, s. Haut. Die E. der Pflanzen ist auf den freien Außenwänden mit einer Cuticula überzogen, besitzt hier meist Spaltöffnungen und oft Trichome (Haare, Schuppen ꝛc.).

Epididýmis (grch.), Nebenhode.

Epidōt (grch., Achmatit, Akantikon, Delphinit, Arendalit), Mineral, Silikat von Thonerde, Eisenoxyd und Kalk; Pistacit (Eisenepidot), grün, in Norwegen, Italien, Sachsen, Schweden ꝛc., dient als Zuschlag beim Schmelzen der Eisenerze; Mangan-epidot (Piemontit), schwärzlich violblau bis rötlichschwarz; Piemont, Japan; Bucklandit, schwarz, rötlichbraun; Ural.

Epigamie (grch.), bei den Griechen das Recht, eine gesetzlich vollgültige Ehe zu schließen; das gegenseitige Heiratsrecht für die Angehörigen zweier Staaten; auch das Heiraten aus einem Stand in den andern; Nach- oder zweite Heirat.

Epigastrium (grch.), Oberbauchgegend, s. Bauch.

Epigenesis (grch.), Wachstum durch Hinzutretendes; E. theorie, s. Entwickelungsgeschichte.

Epiglottis (grch.), Kehldeckel, zum Verschluß des Kehlkopfes (s. d.).

Epigonen (grch.), Nachgeborne, Nachkommen, vorzugsweise die Söhne der 7 Helden, welche beim Kampf gegen Theben umgekommen waren (s. Adrastos). Um den Fall ihrer Väter zu rächen, unternahmen sie 10 Jahre später einen Zug gegen Theben und eroberten und zerstörten die Stadt. — Auch Nachgeschlecht überhaupt; besonders in der Litteratur und Kunst diejenigen, welche, eigner schöpferischer Kraft ermangelnd, bloß die Ideen ihrer epochemachenden Vorgänger weiter verarbeiten.

Epigramm (grch.), eigentlich Aufschrift, z. B. auf Grabmälern, Weihgeschenken ꝛc., schon früh metrisch, meist in Distichen abgefaßt, als besondere, einen gemüt- oder sinnvollen Gedanken in knappe Form fassende Dichtart; von Simonides begründet; dann kurzes Sinngedicht, bei den Römern besonders von Martialis ausgebildet und vorzugsweise satirisch; deutsche Epigrammatiker: F. v. Logau im 17., Kästner, Lessing, Goethe und Schiller im 18., Platen, Hebbel, Geibel u. a. im 19. Jahrh. Sammlung deutscher E.e von Venedix (1861).

Epigráph (grch.), Auf- oder Inschrift. Epigraphische Seite, bei Münzen die Seite, auf der sich Bild und Schrift befinden.

Epigráphik, s. Inschriftenkunde.

Epigynisch (grch.), oberweibig, von Blüten, deren Kelch, Blumenkrone und Staubgefäße höher als der Fruchtknoten zu stehen scheinen.

Epik (grch.), epische Dichtkunst.

Epikanthus (grch.), s. Augenwinkelfalte.

Epikárp (grch.), s. Perikarp.

Epikrisis (grch.), Gesamturteil über einen Krankheitsfall.

Epiktētos, griech. Stoiker, geb. um 50 n. Chr. in Hierapolis (Phrygien), lehrte meist in Rom. Sein Lehrsatz: »Ertrage und entbehre!« Er hinterließ selbst nichts Schriftliches; aber seine Lehre hat sein Schüler Arrianos (s. d.) in zwei Schriften dargestellt. Vgl. Bonhöffer (1890 u. 1894).

Epikūros, griech. Philosoph, geb. 341 v. Chr., wahrscheinlich auf Samos, eröffnete um 305 in Athen eine Schule; † 270. Fand die Glückseligkeit (eudaemonia) in der Lust, d. h. völligen Abwesenheit des Schmerzes, die durch körperliche Gesundheit, Mäßigkeit im sinnlichen Genuß und Vermeidung alles Unrechts erreicht wird. Fragmente hrsg. von Usener (1887). Vgl. Gizycki (1880), Kreibig (1885), Gödeckemeyer (1897). Epikureer, ein dem Genuß huldigender Mensch.

Epilemma (grch.), in der Rhetorik ein Einwurf, den der Redner sich selbst macht, um ihn zu widerlegen.

Epilepsie (grch., Fallsucht, Böses Wesen, Morbus sacer), chronische, meist erbliche Nervenkrankheit, charakterisiert durch oft seltene, kurze Krampfanfälle (mit Bewußt- und Gefühllosigkeit, meist Schaum vor dem Munde und fest eingeschlagenem Daumen), die auch ersetzt werden durch Schwindel, Geistesabwesenheit, traumhafte impulsive Handlungen (Kleptomanie) ꝛc. Oft mit Vorgefühl (Aura), dem der Anfall unmittelbar folgt. Genesung selten, doch vielfach Besserung; führt oft (62 Proz.) zu Geisteskrankheiten, Blödsinn ꝛc. Behandlung: Bromkalium; den Anfall läßt man austoben. Epileptische Irre sind gefährlich (Brandstiftung, Mordanfälle ꝛc.) und bedürfen strengster Bewachung.

Epilobium *L.* (Weidenröschen), Gattung der Onagraceen; E. angustifolium (Feuerkraut, Antoniuskraut), Nordeuropa, Nordasien, mit reicher Samenwolle; die Blätter geben den kurilischen Thee. Vgl. Barbey (1886, franz.).

Epilōg (grch.), Nach-, Schlußrede, bes. der Schluß eines Dramas (Gegensatz: Prolog), auch das Schlußwort am Ende eines Vortrags.

Epimenides, Priester und Seher, aus Knosos auf Kreta, ward 594 v. Chr. nach Athen berufen, um die Stadt zu entsühnen, soll einst in einer Höhle 50 Jahre geschlafen haben (vgl. Goethes Dichtung »Des E. Erwachen«).

Epimēthens (»Nachbedacht«), Bruder des Prometheus, vermählte sich trotz der Warnungen des letztern mit Pandora (s. d.).

Epinal, befestigte Hauptstadt des franz. Depart. Vogesen, an der Mosel, (1896) 24,490 Ew.; 3 Forts.

Digitized by Google

Epinikion (grch.), Siegesfeſt, Siegeslied.

Epiöcie (grch.), auf einen kleinen Kreis, ein Haus beſchränkte Epidemie.

Epipetāl (grch.) heißen Staubblätter, die über den Blumenblättern ſtehen (Kronſtaubfäden).

Epiphanīa (grch.), Erſcheinung, beſonders eines Gottes; in der chriſtlichen Kirche die Erſcheinung des Heilands, deren Feſt (Epiphanienfeſt) 6. Jan. gefeiert wird (auch Feſt der heiligen drei Könige).

Epiphanius, Kirchenvater, Biſchof von Salamis auf Cypern 367—403, Eiferer gegen Ketzereien ſeiner Zeit: Arianer, Semiarianer, auch gegen die Anhänger des Origenes. Werke von Dindorf (1859—62, 5 Bde.).

Epiphonēma (grch.), Zuruf, nachdrückliche Schlußſentenz einer Rede ꝛc.

Epiphŏra (grch.), Redefigur: die Wiederkehr desſelben Wortes am Ende mehrerer Satzglieder oder Sätze (Gegenteil Anaphora).

Epiphyllum *Haw.* et *Pf.* (Blattkaktus), Kakteengattung. Baſtarde von E. truncatum *Haw.* und E. Altensteinii *Pfr.* mit Cereus speciosissimus blühen dankbar.

Epiphyſe, Endſtück eines Knochens; Epiphysis cerebri, Zirbeldrüſe.

Epiphyſenlöſung, Trennung des Gelenkendes vom Schaft der langen Röhrenknochen (zwiſchen welchen bis zum 20. Lebensjahr eine Knorpelſcheibe beſtehen bleibt) durch große äußere Gewalt, bei Knochenmarksentzündung, Typhus, Pocken.

Epiphyten (grch.), auf andern Gewächſen lebende, aber nicht ſchmarotzende Pflanzen, viele Araceen, Orchideen, Bromeliaceen, Farne ꝛc. Vgl. Schimper (1888), Goebel (1889). Auch auf der freien Oberfläche lebender Organismen ſchmarotzende Pilze.

Epiplöon (grch.), das Darmnetz; Epiplocele, [Netzbruch.

Epipygus (grch.), Mißbildung mit rudimentärem Fötus an der Kreuzbeingegend eines normalen Fötus.

Epirographie (grch., Geiſtik), Beſchreibung der feſten Landmaſſen im Gegenſatze zur Hydrographie.

Epirus (grch. Epeiros), nordweſtlichſte Landſchaft des alten Hellas, mit dem Kerauniſchen Gebirge und den Flüſſen Acheron und Kokytos. Bewohner (Moloſſer im NO., Chaoner im NW. und Theſproter im S.) dem illyriſchen Volksſtamm angehörig. Lange Zeit ſelbſtändig unter eignen Herrſchern; berühmteſter König Pyrrhos II. 168 n. Chr. röm. Provinz, im 13. Jahrh. beſonderes Deſpotat, 1432 von den Türken erobert, deren Joch Skanderbeg 1447 abſchüttelte; ſeit deſſen Tod 1466 wieder türkiſch und der ſüdliche Teil der Provinz Albanien (ſ. d.); nur der ſüdöſtliche Teil bildet ſeit 1881 die griechiſche Nomarchie Arta.

Epiſche Poeſie, eine der drei Hauptgattungen der Poeſie, die poetiſche Darſtellung von Ereigniſſen in erzählender Form. Untergattungen: 1) Das eigentliche Epos (Epopöe, Heldengedicht), die poetiſche Darſtellung eines größern Zuſammenhanges bedeutender Ereigniſſe, zerfallend in: a) das Volksepos, welches die im Volke ſelbſt entſtandenen und bewahrten Sagen endgültig geſtaltet (z. B. Mahâbhârata und Râmâjana der Inder, Ilias und Odyſſee in ihrem Grundbeſtand, Nibelungenlied, Kalewala der Finnen ꝛc.; hierher gehört auch das Tierepos, wie »Reineke Fuchs«); b) das Kunſtepos, das von einem einzelnen Dichter geſchaffen und nach Kunſtregeln geſtaltet wird, entweder hiſtoriſchen (z. B. Vergils »Äneis«, Camões' »Luſiaden«, Taſſos »Befreites Jeruſalem«, Voltaires »Henriade« ꝛc.), oder romantiſchen (Arioſts »Roland«, Wolframs »Parzival«, Wielands »Oberon«, Schulzes »Bezauberte Roſe« ꝛc.), oder religiöſen (»Heliand«, Klopſtocks »Meſſiade«, Miltons »Verlornes Paradies« ꝛc.), oder komiſchen und humoriſtiſchen Inhalts (Zachariäs »Renommiſt«, Voltaires »Pucelle«, Byrons »Don Juan« ꝛc.). 2) Die kleinern Dichtungen epiſchen Charakters: Idyll, Ballade und Romanze, poetiſche Erzählung, Legende. Auch Roman und Novelle, das Märchen und die didaktiſchen Dichtungen.

Episcŏpus (grch., »Aufſeher«), Biſchof; e. in partibus (nämlich infidelium), kathol. Titularbiſchof, der ſeinen Titel von einer früher beſtandenen katholiſchen, untergegangenen oder den Nichtkatholiken anheimgefallenen Diözeſe hat.

Epiſepāl (grch.) heißen Staubblätter, die über den Kelchblättern ſtehen (Kelchſtaubfäden).

Epiſton (grch.), Schamlefze; Epiſiocēle, Schamlefzenbruch; Epiſiorrhaphie, Schamlefzennaht zur Verhinderung von Gebärmuttervorfall.

Epiſkopāl (grch.), was zum Biſchof oder zu deſſen Amt gehört. Epiſkopale, Biſchöfliche, Anhänger der anglikan. Kirche, im Gegenſatze zu den Presbyterianern. Epiſkopalkirche, die anglikaniſche Kirche (ſ. d.).

Epiſkopālſyſtem, im kathol. Kirchenrecht die Theorie, wonach die höchſte Kirchengewalt in der Geſamtheit der Biſchöfe (Epiſkopat) beruht und der Papſt als primus inter pares unter der Autorität jener als der Repräſentanten der ganzen Kirche ſteht; Gegenſatz: Papalſyſtem (ſ. d.); in der proteſtantiſchen Kirche die Lehre, daß das landesherrl. Kirchenregiment die durch den Augsburger Religionsfrieden (1555) auf den Landesherrn übertragene biſchöfl. Gewalt ſei; Gegenſatz: Kollegial- u. Territorialſyſtem (ſ. d.).

Epiſkopāt (lat.), Bistum, Biſchofsamt; Geſamtheit der Biſchöfe.

Epiſōde (grch.), Einſchiebſel, Zwiſchenhandlung; im Epos, Roman, Drama ꝛc. jede der Haupthandlung eingeſchaltete, in nur lockerm Zuſammenhang mit ihr ſtehende Nebenpartie; daher epiſodiſch, eingeſchoben.

Epiſpadiāus (grch.), ein Mann, bei dem die Harnröhre auf dem Rücken des Penis ausmündet.

Epiſpaſtika (grch.), blaſenziehende und Eiterung befördernde Mittel.

Epiſpérm (grch.), Samenhülle.

Epiſtáxis (grch.), ſ. Naſenbluten.

Epiſtel (grch.), Brief; auch poetiſches Sendſchreiben von allgemein intereſſantem Inhalt; ſpeziell Bezeichnung der im N. T. enthaltenen Briefe der Apoſtel ſowie der zu Predigttexten ausgewählten Abſchnitte derſelben. Epiſtolograph, ein Briefſchreiber; Epiſtolographik, Kunſt des Briefſchreibens.

Epiſtelſeite, in der chriſtl. Kirche die rechte Seite des Altars vom Geiſtlichen aus.

Epistŏlae obscurōrum virōrum (lat., »Briefe der Dunkelmänner«), Titel einer Sammlung ſatiriſcher Briefe in ſogen. Küchenlatein, hervorgerufen durch den Streit Reuchlins mit den Kölner Scholaſtikern und verfaßt von Crotus Rubianus, Hutten u. a., welche das Treiben des damaligen Pfaffentums in ſeiner Roheit und Dummheit aufs ſchärfſte und witzigſte geißeln. Zuerſt 1515, der 2. Teil 1517 (hrsg. von Böcking 1869, u. mit Kommentar 1864—70, 2 Bde.; deutſch von Binder 1875). Vgl. Schwetſchke.

Epiſtylion (grch.), ſ. Architrav.

Epitaphium (grch.), Grabſchrift.

Epitāſis (grch., »Spannung«), die Schürzung des dramatiſchen Knotens (ſ. Kataſtaſe); auch die Steigerung einer Krankheit.

Epithalamium (grch.), Hochzeitslied.

Digitized by Google

Epithelial (grch.), dem Epithelium angehörig.

Epitheliōma (grch.), Epithelialkrebs oder Cancroid, ſ. Krebs.

Epithelium (grch.), tieriſches Gewebe, bekleidet die freie Oberfläche der äußern Haut, der Schleimhäute, Drüſen ꝛc. und beſteht aus dicht aneinander gelagerten Zellen verſchiedener Form: Pflaſter-, Cylinder- und mit Wimpern verſehenes Flimmerepithel. E. der Leibeshöhle ꝛc. heißt Endothelium. Bisweilen ſcheidet das E. ein Oberhäutchen aus, welches z. B. bei Krebſen ſehr dick wird (Panzer). Ebenſo verhornen oft die äußern Lagen des E.s.

Epitheton (grch.), Beiwort.

Epitimie, bei den Griechen der Vollbeſitz der bürgerlichen Ehrenrechte (Gegenſatz: Atimie).

Epitōme (grch.), Auszug aus einem Werk; kurzer Inbegriff einer Wiſſenſchaft. Epitomātor, der Verfertiger einer E.

Epizentrum, ſ. Erdbeben.

Epizeuxis (grch., »Hinzufügung«), Redefigur: die nachdrückliche Wiederholung eines Wortes in einem Satz oder Satzglied (z. B. Hand in Hand).

Epizōen (grch.), auf der Haut des Wirtes ſchmarotzende Tiere.

Epizōotie (grch.), Viehſeuche.

Epóche (grch.), Haltepunkt, Ausgangspunkt einer Ära (ſ. d.), wichtiger Moment, mit welchem eine neue geſchichtliche Entwickelung beginnt (E. machen, von bedeutenden Perſonen u. Ereigniſſen). Der Zeitpunkt, von welchem man die Bewegung eines Geſtirnes rechnet.

Epōdos (grch., »nachgeſungen«), die E. (Epode), Teil des altgriech. Chorliedes (ſ. Strophe); der E., auf einen Langvers folgender kürzerer Vers, auch ein aus ſolchen Verſen gebildetes lyriſches Gedicht.

Epomēo (Monte San Nicolà), erloſchener Vulkan auf Iſchia, 792 m; unter ſeinem Gipfel der Badeort Caſamicciola (ſ. d.).

Eponymos, in griech. Staaten Bezeichnung von Beamten, nach denen das Jahr bezeichnet wurde (ſ. Archon).

Epopöe, ſ. Epiſche Poeſie.

Epópten (grch.), die Schauenden, die zum höchſten Grade in den Myſterien Gelangten.

Epos (grch.), ſ. Epiſche Poeſie.

Eppelsheimer Sande, jungtertiäre Schichtengruppe des Mainzer Beckens.

Eppendorf, 1) ehemals Dorf bei Hamburg, an der Alſter, 1894 einverleibt. — 2) Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkr. Gelſenkirchen, (1895) 3140 Ew. — 3) Dorf in der ſächſ. Kreish. Zwickau, Amtsh. Flöha, an der Bahn Hetzdorf-E., (1895) 3236 Ew.

Eppich (altd.), Sellerie, Epheu, Scharbockskraut.

Eppingen, Amtsſtadt im bad. Kreis Heidelberg, an der Bahn Heilbronn-Karlsruhe, (1895) 3480 Ew.

Epreuve d'artiste (frz., ſpr. epröw'), »Künſtlerdruck«, ſ. Avant la lettre.

Epſom, Stadt in der engl. Grafſchaft Surrey, ſüdweſtlich von London, (1890) 8417 Ew. Im Mai großes Pferderennen (»Derby-race«).

Epſomer Salz (Bitterſalz), ſchwefelſaure Magneſia.

Epulis (grch.), gut-, auch bösartige, elaſtiſche Geſchwulſt des Zahnfleiſches, kann den ganzen Kieferknochen durchwuchern. Entfernung durch Operation.

Epulōnen (lat.), Speiſemeiſter, im alten Rom ein Prieſterkollegium, dem die Beſorgung der Göttermahlzeiten und öffentlichen Bewirtungen oblag.

Epulōſis (grch.), Vernarbung.

Epureāno, Manolaki Coſtaki, rumän. Miniſter, geb. 1824 in der Moldau, 1866 Präſident der Nationalverſammlung, 1870 Miniſterpräſident, 1872—1873 Miniſter der Juſtiz, 1877—78 der Finanzen; † 19. Sept. 1880 in Schlangenbad.

E pur si muove (ital., »Und ſie [die Erde] bewegt ſich doch«), angeblicher, aber nicht erwieſener Ausſpruch Galileis unmittelbar nach der ihm aufgezwungenen Abſchwörung ſeiner Lehren.

Eques (Plur. Equites, lat.), Reiter, Ritter; im alten Rom Name eines beſondern Standes, ſ. Ritter.

Equiden, die Pferde.

Equine, Pferdepocken.

Equipage (frz., ſpr. ekipāſch'), Reiſegerätſchaft, Wagen und Pferde; Kriegs- und Feldgerät; Ausrüſtung eines Offiziers; die geſamte Schiffsmannſchaft.

Equipieren, ausrüſten, ausſtatten, mit allem Nötigen verſehen; bemannen.

Equisētum *L.* (Schachtelhalm), Gattung der kryptogamiſchen Equiſetaceen, ſehr reich an Kieſelſäure. E. arvense *L.* (Ackerſchachtelhalm, Katzenwedel, Scheuerkraut, Duwock), in Europa, Nordaſien, Nordafrika, Nordamerika, dient zum Scheuern von Metall; E. hiemale *L.* (Tiſchlerſchachtelhalm, Polierheu) zum Glätten von Holzarbeiten; E. giganteum *L.*, in Weſtindien, bis 11,5 m hoch. Die größte Entwickelung der Equiſetaceen fällt in die Steinkohlen- und Keuperzeit (rieſige Kalamarien [dazu gehörig die Aſterophylliten und Annularien], Kalamiten und E.-Arten). Vgl. Duval-Jouve (1864), Milde (1865).

Equitation (lat.), Reitkunſt; E.anſtalt, in Öſterreich und Bayern Militärreitſchule.

Équivoque (frz., ſpr. ekiwók), zweideutig, ſchlüpfrig.

Equus (lat.), ſ. Pferd.

Eragróstis abessinica *Lk.* (Teff), Gras, als Getreide in Abeſſinien kultiviert (ſ. Tafel »Getreide III«, Fig. 9); andre Arten Zierpflanzen.

Eran, Land, ſ. Iran.

Erard, Sébaſtien, Klavierbauer, geb. 5. April 1752 in Straßburg, † 5. Aug. 1831 in Paris, wo er 1777 die noch heute in höchſtem Anſehen ſtehende Pianofortefabrik begründete. Seine Repetitionsmechanik (double échappement) machte erſt das Pianoforte zum vollendeten Virtuoſeninſtrument. E. iſt auch der Erfinder der modernen Harfe (mit Doppelpedal). Schrieb über ſeine Erfindungen 1821 und 1834.

Eraſiſtrātos, griech. Arzt, geb. um 300 v. Chr. in Julis (Inſel Keos), Begründer der Schule der Eraſiſtrateer, neben Herophilos (ſ. d.) der bedeutendſte Anatom des Altertums, beſonders hervorragend auf dem Gebiete der Nervenkunde.

Erasmus, Deſiderius, ber. Humaniſt, geb. 28. Okt. 1466 in Rotterdam, war 10 Jahre in einem Kloſter, ſeit 1492 auf Reiſen in Italien, England, Frankreich und Deutſchland, ſeit 1520 in Baſel, ſeit 1529 in Freiburg i. Br.; † 12. Juli 1536 in Baſel. Ausgezeichnet durch gründliche Gelehrſamkeit, Geſchmack und treffenden Witz, bahnte durch Bekämpfung der ſcholaſtiſchen Barbarei der Reformation den Weg, obwohl er die kirchlichen Streitigkeiten wegen ihres nachteiligen Einfluſſes auf die humaniſtiſche Aufklärung beklagte. Werke: Erſte Ausgabe des griech. N. T. (1516). Ausgaben zahlreicher Klaſſiker u. ſonſtige philologiſche und theolog. Schriften, von denen die »Colloquia« (1650 u. ö.) und das »Encomium moriae« (d. h. Lob der Narrheit, illuſtriert von Holbein) die bekannteſten ſind. Beſte Geſamtausgabe von Leclerc (1703—1706, 10 Bde.). Biogr. von Stichart (1870), Feugère (1874), Pennington (1874), Amiel (1889), Froude (1894).

Eraſtus (eigentl. Liebler), Thomas, geb. 1524, † als Prof. in Baſel 1. Jan. 1583; durch eine nach-

Digitized by Google

gelassene Schrift Begründer des Erastianismus, bes. in England üblicher Name für eine Theorie, die die Selbständigkeit der Kirche der Staatsgewalt preisgibt.

Erăto, Muse der erotischen Poesie, gewöhnlich mit der Kithara dargestellt.

Eratosthĕnes, griech. Polyhistor, geb. 276 v. Chr. zu Kyrene in Afrika, Vorsteher der alexandrin. Bibliothek; † 194. Begründer der wissenschaftlichen Geographie (erste Meridianmessung und Bestimmung des Erdumfangs) und Chronologie; Erfinder eines einfachen Verfahrens zur Ausscheidung der Primzahlen (Sieb des E.) u. a. Vgl. Bernhardy, Eratosthenica (1822); Berger, Die geogr. Fragmente des E. (1880).

Erb, Wilhelm Heinrich, Mediziner, geb. 30. Nov. 1840 in Winnweiler (Pfalz), 1869 Prof. in Heidelberg, 1880 in Leipzig, 1883 wieder in Heidelberg. Schrieb: »Krankheiten der peripheren cerebrospinalen Nerven« (2. Aufl. 1876); »Krankheiten des Rückenmarks und des verlängerten Marks« (2. Aufl. 1878); »Handbuch der Elektrotherapie« (2. Aufl. 1886) u. a. Mitherausgeber der »Sammlung klinischer Vorträge« und der »Deutschen Zeitschrift für Nervenheilkunde«.

Erbach, 1) Kreisstadt in der hess. Prov. Starkenburg, an der Mümling und der Bahn Hanau-Eberbach, (1895) 2784 Ew. Schloß der Grafen von E.; in der Begräbniskapelle die Särge Einhards und seiner Gemahlin Emma; Antikensammlung. — 2) Flecken im preuß. Regbez. Wiesbaden, Rheingaukreis, am Rhein und an der Bahn Frankfurt-Niederlahnstein, (1895) 2216 Ew.

Erbamt, Amt, welches in einer Familie erblich ist. Solche Erbämter waren die Erzämter (s. d.) des Reiches u. die erblichen Vikariate (Reichserbämter) derselben. Dergleichen Erbämter finden sich gegenwärtig noch in Österreich, Preußen, Bayern seit 1808 (Reichskronämter), Württemberg und Braunschweig.

Erbauung, der paulinischen Bildersprache entlehnter Ausdruck für Förderung und Steigerung des religiösen Lebens. Daher Erbauungsbücher.

Erbbaurecht, s. Superficies.

Erbe, die Person oder die Personen (Miterben), auf welche die Erbschaft mit dem Erbfall (s. Erbschaft) als Ganzes übergeht (deutsches Bürgerl. Gesetzbuch, § 1922); Gegensatz: Vermächtnisnehmer, derjenige, dem der Erblasser durch Testament oder Erbvertrag, ohne ihn als E.n einzusetzen, einen Vermögensvorteil zuwendet (Vermächtnis, § 1939, 1941, 2147 ff.). Der E., nicht aber der Vermächtnisnehmer, haftet für die Nachlaßverbindlichkeiten (§ 1967). Die Bestimmung des E.n durch den Erblasser heißt Erbeinsetzung. Hat der Erblasser sein Vermögen oder einen Bruchteil davon dem Bedachten zugewendet, so ist die Verfügung (s. Rechtsgeschäft) als Erbeinsetzung anzusehen, auch wenn der Bedachte nicht als E. bezeichnet ist. Der Gebrauch des Wortes E. ist also unerheblich. Ersatzerbe (Substitut), der für den Fall, daß ein E. vor oder nach Eintritt des Erbfalls wegfällt, als E. Eingesetzte (§ 2096; s. Substitution); Nacherbe (Fideikommissar), ein E. (z. B. ein Sohn), welcher in der Weise eingesetzt ist, daß er erst E. wird, nachdem zunächst ein andrer (der Vorerbe, Fiduziarerbe; z. B. die Frau) E. geworden ist (Nacherbfolge; Fideikommiß, fideikommissarische Substitution). Die Einsetzung als Nacherbe enthält im Zweifel auch die als Ersatzerbe (§ 2102). Vertragserbe, der durch Erbvertrag (s. d.) des Erblassers eingesetzte E.; als solcher kann sowohl der mit dem Erblasser Vertragschließende als ein Dritter eingesetzt sein (§ 1941).

Erben, Karl Jaromir, böhm. Dichter und Gelehrter, geb. 7. Nov. 1811 zu Miletin in Böhmen, seit 1851 Stadtarchivar in Prag, † das. 21. Nov. 1870; veröffentlichte den 2. Band zu Jungmanns »Auswahl aus der tschech. Litteratur« (1868), »Böhm. Volkslieder und Sprüche« (1864), schrieb Gedichte (»Kytice«, 4. Aufl. 1874), historische Werke (»Regesta diplomatica Bohemiae et Moraviae«, 1855) u. a.

Erbendorf, Stadt im bayr. Regbez. Oberpfalz, Bezirk Kemnath, an der Fichtelnab, (1895) 1288 Ew.

Erbeskopf (Walderbeskopf), Berg, s. Hunsrück.

Erbfolgekriege (Successionskriege), die infolge des Aussterbens einer Dynastie oder des Todes eines Monarchen über die Nachfolge in der Herrschaft entstandenen Kriege: 1) der Spanische Erbfolgekrieg 1701—14, 2) der Polnische 1733—38, 3) der Österreichische 1741—48, 4) der Bayrische Erbfolgekrieg 1778—79. S. die betr. Artikel.

Erbgenossenschaften, s. Gehöferschaften.

Erbgerichtsbarkeit, s. Patrimonialgerichtsbarkeit.

Erbgraf, der präsumtive Nachfolger des Familienhauptes in die Stammgüter eines gräflichen Hauses.

Erbgrind, s. Favus.

Erbgroßherzog, der präsumtive Regierungsnachfolger eines Großherzogs.

Erbisdorf, Dorf in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Freiberg, an der Bahn Brand-Langenau, (1895) 2300 Ew.

Erblande, Länder, welche ein Fürst kraft der Erbfolge überkommen hat, besonders solche, welche schon seit längerer Zeit im erblichen Besitz seiner Dynastie sind.

Erblasser, s. Erbrecht.

Erbleihe, s. Kolonat.

Erblichkeit, im Rechtswesen die nach den Grundsätzen des Erbrechts sich bemessende Übertragbarkeit der Rechtsverhältnisse eines Verstorbenen auf seine Rechtsnachfolger. In der Naturwissenschaft (Vererbung, Heredität) das Wiedererscheinen körperlicher und geistiger Eigentümlichkeiten der Vorfahren bei den Nachkommen, am vollkommensten bei ungeschlechtlicher Vermehrung der Pflanzen und Tiere. Bei geschlechtlicher Fortpflanzung tritt oft gegenseitige (amphigone) E. auf, indem die Eigenschaften des Vaters bei der Tochter verborgen bleiben (verborgene, latente E.) und erst bei deren Söhnen hervortreten. Oft erscheinen Eigentümlichkeiten nach vielen Generationen wieder, auch Körper- u. Geisteskrankheiten oder Dispositionen zu solchen. Bei Pseudoheredität erscheinen gleiche Krankheiten in mehreren aufeinander folgenden Generationen, veranlaßt durch andauernde schädliche Verhältnisse, bei kollateraler Vererbung zeigen sich bei Geschwistern gleiche Eigentümlichkeiten, die den Eltern fehlen. Bei gleichalteriger (homochroner) E. tritt eine Krankheit bei den Kindern in dem Alter auf, in welchem auch die Eltern daran erkrankt waren. Mit der durch äußere Verhältnisse veranlaßten Abänderung vererbt sich auch die Tendenz zu weiterer Abänderung in derselben Richtung, und bei gleichbleibenden äußern Verhältnissen steigert sich die Tendenz zu wirklicher Abänderung (progressive, akkumulative E.). Verstümmelungen ꝛc. scheinen nur vererbt zu werden, wenn die Verstümmelung Folge eines krankhaften Prozesses war, oder wenn ein solcher an eine mechanisch herbeigeführte Verstümmelung sich anschloß. Vgl. die Schriften von Darwin, Weismann, Ribot (deutsch 1895), Galton (2. Aufl. 1892), Büchner (1882), Locher (1874), Vollinger (1882), Reich (1882), Haacke (1893).

Digitized by Google

Erblosung, s. Näherrecht.

Erbpacht, erbliches Nutzungsrecht mit beschränktem Verfügungsrecht und der Verpflichtung, beim Antritt einen E.schilling (Erbstandsgeld) und jährlich einen Pachtzins zu zahlen und das Gut nicht zu verschlechtern; meist durch Ablösung beseitigt; auch vom deutschen Bürgerl. Gesetzbuch (Einführungsgesetz, Art. 63) nur für die Staaten noch möglich, wo sie besteht.

Erbprinz, Titel des künftigen Regierungsnachfolgers eines Herzogs oder Fürsten. Seine Gemahlin die Erbprinzessin.

Erbrechen (Vomitus), plötzliche Entleerung des Mageninhalts nach oben, eingeleitet durch krampfhafte Zusammenziehung des Magens und Wirkung der Bauchpresse (Zwerchfell rc.). Ursachen: Reizung der Magenschleimhaut durch Speisen, Gifte rc., Beeinflussung der Magenbewegung durch Husten, ungewohnte Bewegungen, Gehirnerschütterung, Migräne, Schwindel, Nerveneindrücke, Erkrankungen der Magenwand rc., bei Beginn schwerer fieberhafter Krankheiten, Nieren- u. Magenkrankheiten, Schwangerschaft. Behandlung: Eispillen, Opium, bei habituellem E. Schwangerer guter Branntwein, oxalsaures Cer.

Erbrecht, im subjektiven Sinne das Recht auf Erbfolge, Succession, d. h. Erbe (s. d.) einer andern Person (Erblasser) zu werden; im objektiven Sinne die Rechtsnormen über die rechtliche Behandlung der Hinterlassenschaft eines Verstorbenen (deutsches Bürgerliches Gesetzbuch, § 1922—2385). Zur Erbschaft berufen wird der Erbe entweder durch Testament (s. d.) oder durch Erbvertrag (s. d.), oder in Ermangelung beider durch Gesetz (gesetzliche Erbfolge; ab intestato; Intestaterbfolge). Gesetzliche Erben sind nach deutschem Bürgerlichen Gesetzbuch, § 1924 ff.: 1) Verwandte, und zwar a) gesetzl. Erben 1. Ordnung (Parentel): die Abkömmlinge des Erblassers, und zwar ohne Rücksicht auf Gradesnähe, indem die Kinder vorverstorbener Abkömmlinge an deren Stelle treten (sogen. Repräsentationsrecht; Erbfolge nach Stämmen); b) gesetzl. Erben 2. Ordnung: die Eltern des Erblassers und deren Abkömmlinge; leben zur Zeit des Erbfalls (s. Erbschaft) die Eltern, so erben sie allein und zu gleichen Teilen; lebt zur Zeit des Erbfalls der Vater oder die Mutter nicht mehr, so treten an die Stelle des Verstorbenen dessen Abkömmlinge; lebt zur Zeit des Erbfalls weder Vater noch Mutter, so erhalten die Abkömmlinge des Vaters die eine, die der Mutter die andre Hälfte (vollbürtige Geschwister nehmen also an beiden Hälften teil); sind Abkömmlinge nicht vorhanden, so erbt der überlebende Teil allein; c) gesetzl. Erben 3. Ordnung sind die Großeltern und deren Abkömmlinge in analoger Weise wie bei den Erben 2. Ordnung; d) gesetzl. Erben 4. Ordnung sind die Urgroßeltern des Erblassers und deren Abkömmlinge; unter letztern entscheidet Gradesnähe, d. h. Erbe wird der mit dem Erblasser dem Grade (nicht dem Stamme) nach am nächsten Verwandte; e) gesetzl. Erben der 5. und der fernern Ordnungen sind die entferntern Voreltern (s. d.) und deren Abkömmlinge. 2) der Ehegatte, neben den Verwandten 1. Ordnung zu ¼, neben denen der 2. oder neben Großeltern zu ½; außerdem die ganze Erbschaft (s. auch Ehegüterrecht). Die Testierfreiheit, d. h. die Befugnis des Erblassers, über seinen Nachlaß von Todes wegen (s. Rechtsgeschäft) zu verfügen, ist zu gunsten der Abkömmlinge, Eltern und Ehegatten insofern beschränkt, als eine Enterbung derselben, d. h. eine gänzliche Ausschließung von der gesetzlichen Erbfolge, nur aus gewissen Enterbungsgründen zulässig ist, indem sie außerdem mindestens ein Recht auf einen gewissen Teil der Erbschaft (Pflichtteil: ½ des gesetzl. Erbteils) haben (sogen. Noterbrecht; Bürgerl. Gesetzbuch, § 2333—2337; 2303 ff. Enterbung in guter Absicht ist gegenüber einem überschuldeten oder verschwendenden Abkömmling zu gunsten dessen gesetzlicher Erben statthaft, § 2338). Vgl. Böhm, Das E. des Bürgerlichen Gesetzbuchs (1896), Strohal (1896), Märcker (15. Aufl. 1897). Über die Vererbung der monarchischen Staatsgewalt s. Thronfolge.

Erbreich, s. Wahlreich.

Erbschaft, die Gesamtheit des vererblichen Vermögens eines Verstorbenen vom Moment des Todes (Erbfall) an. Mit dem Erbfall geht die E. kraft Gesetzes auf die Erben über (Anfall der E.), unbeschadet des Rechts, sie auszuschlagen; doch kann der Erbe sie nicht mehr ausschlagen, wenn er sie annahm oder wenn die Ausschlagungs- (Deliberations-, Überlegungs-) Frist (gewöhnlich sechs Wochen), seitdem der Erbe von Anfall und Berufungsgrund (Testament, gesetzl. Erbfolge, Erbvertrag) Kenntnis erlangte, verstrichen ist; mit Ablauf der Frist gilt die E. als angenommen (deutsches Bürgerl. Gesetzbuch, § 1922, 1942 ff.), womit Haftung für die Erbschaftsverbindlichkeiten eintritt.

Erbschaftskauf, der Vertrag, durch den der Erbe die ihm angefallene Erbschaft (s. d.) verkauft (deutsches Bürgerl. Gesetzbuch, § 2371 ff.).

Erbschaftssteuern, Steuern, erhoben von Hinterlassenschaften Verstorbener. Dieselben sind meist abgestuft nach dem Verwandtschaftsgrad (oft nur von Seitenverwandten erhoben, daher Kollateralsteuer), selten auch nach der Größe der Hinterlassenschaft. Vgl. Bacher (1886), Schück (Preußen, 1896).

Erbschaftsvermächtnis, s. Universal-Fideikommiß.

Erbschatz, nach preuß. Landrecht eine Summe Geld, welche von einem Dritten den Ehegatten unter der Bedingung zugewendet wurde, daß denselben nur Besitz und Genuß, dagegen das Eigentum den aus dieser Ehe entspringenden Kindern zustehen soll.

Erbschein, Zeugnis, das dem Erben vom Nachlaßgericht über die Größe seines Erbteils erteilt wird (deutsches Bürgerl. Gesetzbuch, § 2353).

Erbse (Pisum *L.*), Gattung der Papilionaten. Ackererbse (wilde E., P. arvense *L.*), bes. in Südeuropa, hauptsächlich in Ost- und Westpreußen kultiviert; gemeine E. (P. sativum *L.*), daselbst, in vielen Varietäten kultiviert. Vgl. Hülsenfrüchte.

Erbsenkäfer, s. Samenkäfer.

Erbsenstein (Pisolith), aus zusammengebackenen, konzentrisch-schaligen Kugeln von kohlensaurem Kalk (Aragonit) bestehendes Gestein. Absatz heißer Quellen; Karlsbad, Wiesbaden, Ungarn.

Erbsenstoff, s. Legumin.

Erbsenstrauch, s. Caragana.

Erbsonderung, s. v. w. Erbteilung.

Erbsünde, nach der Kirchenlehre seit Augustin die durch den Sündenfall entstandene, durch die Zeugung über alle Menschen gleichmäßig verbreitete Verderbnis der menschlichen Natur, infolge deren der Mensch zum Guten gänzlich untüchtig, zum Bösen geneigt und deshalb der Strafe des leiblichen und ohne die Taufe und die durch den Glauben an Christi Erlösung erworbene Gnade Gottes auch des ewigen Todes verfallen ist; eine besonders von den orthodoxen Lutheranern und Calvinisten in ihrer Strenge festgehaltene Lehre.

Digitized by Google

ERDKARTE

IN MERCATORS PROJEKTION.

Äquatorial-Maßstab 1:150 000 000.

Höhen: in Metern. Tiefen:

Depression	0-200	200-2000	0-200	200-2000	2000-4000
2000-4000	4000-6000	über 6000	4000-6000	6000-8000	über 8000

Digitized by Google

v. Greenwich 20 40 60 Östl. 80 Länge 100 120 140 160 180
NÖRDLICHES EISMEER
Franz Josef-Land
Spitzbergen
Nowaja Semlja
Taimyr-H.
Neu-Sibirische I.
Barentz-Meer
Karisches Meer
Nord Kap
Lappland
Russland
EUROPA
Sibirien
ASIEN
Ochotskisches Meer
Sachalin
Japan
Mongolei
Gobi
Himalaya
Arabien
Rotes Meer
Persien
Vorder-Indien
Bengalen
Ceylon
Malediven
Chinesische See
Philippinen
GROSSER OZEAN
Marianen
Marshall I.
Äquator
Bismarck-Arch.
Gilbert I.
Sunda Inseln
Java
Timor
AFRIKA
Madagaskar
INDISCHER OZEAN
AUSTRALIEN
Neuseeland
Tasmanien
Kerguelen I.
Prince Edward I.
SÜDLICHES EISMEER
Enderby I.
Kaiser Wilhelm II. Land
Clarie Ld
Adelie Ld
Wilkes Land
Victoria
Ross
Land
Zum Artikel „Erde“.
Institut in Leipzig.

Erbswurst, Mischung aus Erbsenmehl, zum Teil entfettetem Speck, Zwiebeln ꝛc., in darmartigen Hülsen von Pergamentpapier, von Grüneberg angegeben und im deutsch-franz. Kriege 1870/71 benutzt, ziemlich haltbar und gut bewährt.

Erbtochter, die nächste kognatische Verwandte des letzten Agnaten (durch Männer verwandte Männer) eines adligen Hauses, welche erst nach dem Aussterben des Mannesstammes in Stamm- oder Familienfideikommißgüter succediert.

Erbunterthänigkeit, s. Leibeigenschaft.

Erbunwürdig, wer nach seiner Erbeinsetzung (s. Erbe) sich schwerer Verfehlungen gegen die Erblasser schuldig macht (deutsches Bürgerl. Gesetzbuch, § 2339 ff.). Sein Erbschaftserwerb kann angefochten werden; was ihm genommen wird, bona erepticia.

Erbverbrüderung, Vertrag, wodurch sich fürstliche Familien für den Fall des Aussterbens der einen das wechselseitige Erbrecht zusichern.

Erbvertrag, der Vertrag, durch welchen der Erblasser einen Erben (s. d.) einsetzt (E. im engern Sinne; Erbeinsetzungsvertrag) oder Vermächtnisse oder Auflagen anordnet (deutsches Bürgerl. Gesetzb., § 1941, 2274 ff.). Er muß vor Richter oder Notar geschlossen werden. S. Erbe und Erbrecht.

Erbverzicht, Verzicht auf das gesetzliche Erbrecht durch Vertrag mit dem Erblasser (deutsches Bürgerl. Gesetzbuch, § 2347 ff.).

Erbzinsgut, s. Kolonat.

Ercilla y Zuñiga (spr. erßilja i ßunjiga), Alfonso de, span. Dichter, geb. 7. Aug. 1533 in Bermeo, nahm an den Kämpfen der Spanier gegen die Araukaner in Chile teil; † um 1595 in Madrid. Verfasser des Epos »La Araucana« (1569—92, 3 Bde.; deutsch 1831, 2 Bde.), das jene Kämpfe lebendig schildert. Vgl. Royer, Étude litt. sur l'Araucana d'E. (1879).

Erckmann-Chatrian (spr. -schatriáng), Firma der franz. Romanschriftsteller Emile Erckmann, geb. 20. Mai 1822 in Pfalzburg, und Alexandre Chatrian, geb. 18. Dez. 1826 in Soldatenthal (Lothringen), † 3. Sept. 1890. Beide traten bereits 1847 mit gemeinschaftlichen Arbeiten in Journalen auf, erregten aber erst 1859 mit »Docteur Mathéus« Aufsehen, dem rasch zahlreiche Romane und Novellen folgten, welche sich durch charakteristische und treue Schilderung des elsässischen Kleinlebens auszeichneten und eine republikanische Spitze gegen den Napoleonismus kehrten. Die bekanntesten sind: »Contes de la montagne« (1860), »Le joueur de clarinette« (1863), »Madame Thérèse« (1863), »Hist. d'un conscrit« (1864), »L'ami Fritz« (1864), »Waterloo« (1865), »L'hist. d'un paysan« (1868—70) u. a. Die spätern Werke chauvinistisch und deutschfeindlich: »Le brigadier Frédéric« (1874), »Maître Gaspard Fix« (1876), »Le grand-père Lebigre« (1880) ꝛc. Von Erckmann auch die Dramen: »Le juif polonais« (1869), »L'ami Fritz« (1876), »Les Rantzau« (1882) u. a. »Ausgewählte Werke« deutsch von Pfau (1882, 12 Bde.).

Erdalkalimetalle: Barium, Strontium, Calcium; deren Oxyde sind die alkalischen Erden oder Erdalkalien.

Erdapfel, Kartoffel; auch Erdbirne.

Erdartischocke, s. Helianthus.

Erdbeben, Erschütterungen der Erdoberfläche, die von einem im Innern der Erde gelegenen Orte (Zentrum; beobachtet 9—39 m Tiefe) ausgehen, in dem senkrecht über diesem gelegenen Teile die Erdoberfläche zuerst erreichen (Epizentrum) und dort einen von unten nach oben gerichteten, an entferntern Orten einen schrägen Stoß erzeugen. Von allen erschütterten Punkten gehen Wellenbewegungen aus (Fortpflanzungsgeschwindigkeit: in Sand 251,5, Granit 507,5 m in 1 Sek.). Bei Seebeben liegt das Epizentrum im Meere, sie erzeugen Flutwellen von 520—820 km Geschwindigkeit pro Stunde. Ursachen: Einsturzerdbeben, Folgen unterirdischer Auswaschungen; vulkanische E., in Verbindung thätiger Vulkane, von ganz lokalem Charakter, am häufigsten tektonische E., Folgen der fortschreitenden Gebirgsbildungsprozesse. Man notiert auf ⅛ der Erdoberfläche jährlich 60—100 E. mit 3—5000 einzelnen Stößen. Vgl. Volger, E. in der Schweiz (1856—57); Fuchs, Vulkane und E. (1875); Heim (1880), J. Schmidt (2. Aufl. 1879), Hörnes (1893); Fuchs, Statistik der E. 1865 bis 1885 (1886).

Erdbebenmesser, s. Seismometer.

Erdbeeräther, Fruchtäther, besteht aus Essigsäureäthyl-, Essigsäureamyl- und Buttersäureäthyläther; dient zu Konfitüren.

Erdbeerbaum, s. Arbutus.

Erdbeere (Fragaria *L.*), Gattung der Rosaceen. Aus mehreren europäischen (F. vesca *L.*, Walderdbeere, Knickbeere; F. collina *Ehrh.*, Bresling; F. elatior *Ehrh.*, große Walderdbeere, ꝛc.) und amerikanischen Arten entstandene zahlreiche Varietäten werden in Gärten und auf Feldern kultiviert. Vgl. Göschke (2. Aufl. 1888), Möschke (1892).

Erdbeerpocken, s. Frambösie.

Erdbeerspinat, s. Blitum.

Erdbirne, s. Helianthus.

Erdbogen (Grundbogen), umgekehrter Bogen von Mauerwerk in Fundamenten bei weniger festem Baugrund und zur Ersparung von Kosten.

Erdbohne (Erdeichel), s. Arachis.

Erdbohrer (Bergbohrer), Vorrichtung zum Bohren lotrechter tiefer Löcher in die Erde, zur Untersuchung der Schichten, zur Herstellung artesischer Brunnen ꝛc.; besteht aus dem schneidenden (Diamant) oder meißelartig durch Stoß und Schlag wirkenden Bohrer, dem Gestänge aus Holz-, Eisenstangen oder einem Seile und dem Kopfstück zur Bewegung des Bohrers. Mit dem Schachtbohrer bohrt man Schächte von 4 m Durchmesser und mehr. Durch Kind (s. d.) sehr verbessert. Vgl. Fauck (1877, 1885, 1889), Strippelmann (2. Aufl. 1881), Tecklenburg (1886—93, 5 Bde.).

Erdbrände, in Brand geratene, oft jahrhundertelang unter der Erde fortbrennende Kohlenflöze.

Erde (hierzu die »Erdkarte«), von der Sonne aus der 3. Planet. Die Gestalt der E. ist nahezu kugelförmig [Beweise: 1) Kreisform des Horizonts; 2) hohe Gegenstände, denen man sich nähert, und heransegelnde Schiffe werden zuerst in ihren obersten Teilen sichtbar; 3) Erdumsegelungen von O. nach W. und umgekehrt; 4) beim Reisen von N. nach S. steigen immer neue Gestirne über den südlichen Horizont auf, während auf der Nordseite liegende tiefer hinabgehen; 5) runde Gestalt des Erdschattens bei Mondfinsternissen], aber an den Polen ein wenig abgeplattet [Beweise: 1) Zunahme der Meridiangrade vom Äquator nach den Polen zu, durch Gradmessungen nachgewiesen; 2) Verschiedenheit der Schwerkraft in verschiedenen Breiten, durch Pendelbeobachtungen gefunden]. Der Polardurchmesser (die Achse) der E. beträgt (nach Clarke) 12,713 km, der Äquatorialdurchmesser 12,756 km, der Umfang eines Meridians 40,007 km, der des Äquators 40,076 km; die Ab-

Digitized by Google

plattung, d. h. der Unterschied des Äquatorial- und Polardurchmessers, dividiert durch den ersten, ist 1/299. Die Gesamtoberfläche beträgt 510 Mill. qkm, das Volumen der E. 1,1 Billion cbkm, die mittlere Dichtigkeit ist 5,5mal so groß wie die des Wassers. — Die E. bewegt sich in 24 St. von W. nach O. um ihre Achse (tägliche Bewegung) und in 365 Tagen 5 St. 48 Min. 46 Sek. um die Sonne (jährliche Bewegung) in einer elliptischen Bahn (Ekliptik, s. d.); die mittlere Entfernung der E. von der Sonne beträgt 149,5 Mill. km, in der Sonnennähe (Januar) und in der Sonnenferne (Juli) ist sie 1/60 größer, bez. kleiner. Die E. legt im Mittel 30,4 km in der Sekunde zurück (in der Sonnennähe mehr, in der Sonnenferne weniger). Die Erdachse ist unter 66½° gegen die Erdbahn geneigt; Erdäquator und Ekliptik schließen daher einen Winkel von 23½° ein (Schiefe der Ekliptik). Eine Folge der täglichen Umdrehung (Rotation) der E. und der schiefen Stellung der Achse ist der Wechsel der Tages- und Jahreszeiten. Man teilt die Erdoberfläche in 5 Zonen: 1) die heiße Zone, zwischen den Parallelkreisen von 23½° nördl. und südl. Br. (Wendekreis des Krebses und Steinbocks), 40 Proz. der Erdoberfläche, mit nahezu gleichbleibender Tageslänge (am Äquator sind stets Tag und Nacht gleich, in 10° Breite ist die Dauer des längsten Tages 12 St. 35 Min., in 20°: 13 St. 13 Min.), hoher Temperatur und nur 2 Jahreszeiten: Regenzeit bei höchstem Sonnenstand und Trockenheit; 2) die beiden gemäßigten Zonen, von den Wendekreisen bis zu den Polarkreisen (von 23½—66½° Br.), zusammen 52 Proz. der Erdoberfläche umfassend, mit veränderlicher Tageslänge (längster Tag in 30° Br. 13 St. 56 Min., in 40°: 14 St. 51 Min., in 50°: 16 St. 9 Min., in 60° 18 St. 30 Min., am Polarkreis 24 St.) und 4 Jahreszeiten; 3) die beiden kalten Zonen (nördliche oder arktische, südliche oder antarktische), innerhalb der Polarkreise, zusammen 8 Proz. der Erdoberfläche, mit immerwährendem Tage in der einen Jahreszeit (in 70°: 65 Tage, in 80°: 134 Tage, am Pol 186 Tage lang) und immerwährender Nacht ½ Jahr später, mit zwei Jahreszeiten: einem langen, kalten Winter und einem kurzen, oft recht warmen Sommer. — Von der Erdoberfläche sind etwa 73 Proz. vom Meere bedeckt; von dem Festland entfällt etwa 1/15 auf die Inseln. Flächeninhalt der Erdteile: Europa 9,730,576 qkm, Amerika 38,473,138 qkm, Asien 44,580,850 qkm, Australien 8,952,855 qkm, Afrika 29,823,253 qkm, Polargebiete 4,478,200 qkm. Auf der östlichen Halbkugel liegt 2¼mal so viel Land wie auf der westlichen, auf der nördlichen 3mal so viel wie auf der südlichen; ein größter Kreis, der den Äquator in 100° östl. L. von Paris unter 50° schneidet, sich dann nördlich wendet und den Äquator zum zweitenmal in 80° westl. L. (in der Nähe der Südspitze von Malakka und in den Anden von Quito) schneidet, teilt die Erdoberfläche in zwei Hälften, von denen die nördliche mit Europa in der Mitte 6—7mal so viel Land enthält wie die südliche (Landhalbkugel, Wasserhalbkugel). Die Gesamtbevölkerung der E. beträgt ungefähr 1480 Mill. (s. Karte »Bevölkerungsdichtigkeit der E.« mit statist. Übersicht). Litter. s. bei »Erdkunde«.

Erdeichel, s. Arachis und Spiraea.

Erdély (spr. érdéj), ungar. Name von Siebenbürgen.

Erdély, Alexander, ungar. Minister, geb. 1839, 1865 Rechtsanwalt in Pest, 1886 Kurialrichter, 1891 Präsident der kgl. Tafel in Raab, 1895 Justizminister.

Erden, die meist farblosen Oxyde der Erdmetalle: Aluminium, Beryllium, Zirkonium, Yttrium, Erbium, Thorium, Cer, Lanthan, Didym, unlöslich in Wasser wie ihre Hydroxyde, die sehr schwach basisch sind und nur zum Teil lösliche Salze bilden. Eßbare E., milde, thonige oder kalkige Erdmassen, werden von verschiedenen Völkern gegessen, z. B. von den Ottomaken, auf den Antillen, in Neukaledonien, Persien, früher in Spanien und Portugal (Erde von Ertemoz) ꝛc. Stillen den Hunger, ohne zu nähren; auch als Leckerei gegessen.

Erdfall, trichterförmige Einsenkung der obern Erdschichten. Folge unterirdischer Auswaschung von Gestein, im Muschelkalk und Zechstein (Thüringen, Franken), Jura (Schwaben), Triaskalk (Karst, Karsttrichter oder Dolinen).

Erdfarben, in der Natur fertig gebildet vorkommende Mineralfarben.

Erdferkel, s. Erdschwein.

Erdferne, s. Apogäum.

Erdfeuer, dem Boden entströmende entzündete Kohlenwasserstoffgase; Baku, Apenninen, Nordamerika.

Erdflöhe (Blattflöhe), springende Blattkäfer (Chrysomelidae), zerfressen junge Saaten; die Larven leben in Blättern, Stengeln, Wurzeln, bes. von Ölsaaten, Kohlarten, Leviojen ꝛc. Rapserdfloh (Psylliodes chrysocephala *L.*), gelbstreifiger Erdfloh (Haltica nemorum *L.*), Kohlerdfloh (H. oleracea *L.*) u. a. Gegenmittel: Wermutabkochungen, Guano mit Gips und Holzasche zum Bestreuen ꝛc.

Erdgas, dem Erdboden entströmendes Gas wie Kohlensäure oder ein Gemisch von Kohlenwasserstoffen als Begleiter des Erdöls. Letzteres liefert den Feueranbetern im kaukas. Erdölgebiet die ewigen Feuer, wird bes. in Nordamerika als Leucht- und Heizmaterial benutzt. Vgl. Weeks (1888, engl.), Veith (1892).

Erdgrille, s. Maulwurfsgrille.

Erdgrube, s. Erdkasten.

Erdgrün, s. Scheeles Grün.

Erdhacke, s. Karst.

Erdharze: Asphalt, Bergteer, Bernstein ꝛc.

Erdhaus, ein zum Teil in den Boden versenktes Gewächshaus.

Erding, Bezirksstadt in Oberbayern, an der Bahn Schwaben-E., (1895) 3341 Ew. Am rechten Isarufer von E. bis Moosburg das E.er Moos, 45 km lang, 6—12 km breit.

Erdkastanien, s. Carum.

Erdkasten (Erdgruben), mit Brettern ausgesetzte Gruben von 1 m Tiefe, mit Fenstern, Läden, Laub ꝛc. bedeckt, zur Überwinterung von Gemüse und zarten Zierpflanzen.

Erdkegel, s. Papen.

Erdkeimer, s. Geoblasten.

Erdkobalt, brauner, gelber, Zersetzungsprodukte andrer Kobalterze, arsensaures Kobaltoxyd mit arsensaurem Eisenoxyd und Kalk; Ramsdorf u. Saalfeld, Riechelsdorf, Allemont. Schwarzer E., Kobaltmanganerz; roter E., Kobaltblüte.

Erdkohlrabi, s. Raps.

Erdkrebs (Harzsticken), Nadel- und Laubholzkrankheit; der Stamm schwillt an der Basis an, u. die Rinde bricht auf; verursacht durch einen Pilz (Agaricus melleus *Vahl*), dessen Mycelium sich durch die Erde auf die Wurzeln andrer Bäume verbreitet. Wird auch durch die Sporen des Pilzes fortgepflanzt. Auch s. v. w. Maulwurfsgrille.

Erdkrokodil, Skink.

Erdkunde (Geographie, Länderkunde, hierzu Textblatt) zerfällt als allgemeine E. in 1) mathematische E., welche die Erde als Weltkörper, als Glied unsers Sonnensystems betrachtet (Gestalt und Größe der Erde, ihr Verhältnis zu andern Himmelskörpern, Gesetze ihrer Bewegung ꝛc.); 2) physikalische (physische) E., welche sie schildert als einen

Digitized by Google

Übersicht der geographischen Entdeckungen.

Afrika.

1300 Kanarische Inseln (wiedergefunden)
1350 Madeira, *(?)*
1350 Azoren, *(?)*
1434 Kap Bojador, *Gil Eannes.*
1456 Kapverdische Inseln, *Cada Mosto.*
1472 São Thomé, Annobom, *(?)*
1484 Kongomündung, *Diego Cão.*
1486 Kap d. Gut. Hoffnung, *Barth. Dias.*
1501 Ascension, *Juan de Nova Gallego.*
1502 St. Helena, *(?)*
1503 Kap Guardafui, *Saldanha.*
1506 Madagaskar, *Antão Gonçalves.*
1507 Mauritius, Réunion, *Mascarenhas.*
1603 Quelle d. Blauen Nils, *Peter Perez.*
1768 Tanasee, *Bruce.*
1777 Oranjefluß, *Gordon.*
1793 Dar Fur, *Browne.*
1795 Niger (Mittellauf), *Mungo Park.*
1799 Mursuk, *Hornemann.*
1818 Quellen des Senegal und Gambia, *Mollien.*
1822 Tsadsee, *Oudney, Clapperton und Denham.*
1823 Sokoto, *Clapperton und Denham.*
1825 Ghadames, *Laing.*
1826 Timbuktu, *Laing.*
1830 Niger (Unterlauf), *Lander.*
1847 Kilima Ndscharo, Kenia, *Krapf und Rebmann.*
1848 Unterlauf des Kongo, *Magyar.*
1849 Ngamisee, *Livingstone.*
1851 Binué, *Barth.*
1851 Sambesi (Oberlauf), *Livingstone.*
1853—56 Durchquerung Südafrikas, *Livingstone.*
1855 Victoriafälle des Sambesi, *Derselbe.*
1856 Tanganjikasee, *Burton u. Speke.*
1856 Wadai, *Vogel.*
1858 Victoria Nianza, *Speke.*
1858 Sambesi (Mittellauf), *Livingstone.*
1859 Njassasee, Schirwasee, *Derselbe.*
1861 Kamerungebirge, *Burton.*
1862 Victoria-Nil, *Speke.*
1864 Albertsee, *Baker.*
1868 Moerosee, Bangweolosee, Lualaba, *Livingstone.*
1869 Tibesti, *Nachtigal.*
1870 Uëlle, *Schweinfurth.*
1873—75 Durchquerung Südafrikas, *Cameron.*
1874 Lukuga (zum Tanganjika), *Ders.*
1874—77 Durchquerung Südafrikas, *Stanley.*
1876 Lualaba als Oberlauf des Kongo erkannt, *Stanley.*
1876—83 Land der Niam-Niam, Aruwimi, *Junker.*
1877 Oberlauf des Ogowe, *Brazza.*
1878—79 Durchquerung Südafrikas, *Serpa Pinto.*
1880 bis 1881 Durchquerung Nordafrikas (von Ägypten bis Oberguinea), *Matteucci.*
1881 See Leopold II., *Stanley.*
1881 Land zwischen Kongo u. Ogowe, *Brazza.*
1881—82 Durchquerung Südafrikas, *Wissmann.*
1885 Kassai (befahren), *Wissmann.*
1885 Durchquerung Südafrikas, *Capello und Ivens.* [bosi, *Holub.*
1886 Land zwischen Oranje und Sambesi
1888 bis 1889 Gebiet zwischen Kongo und den Nilseen, *Stanley.* [*Meyer.*
1889 Kilima Ndscharo erstiegen, *Hans*
1891 Wasserscheide zwischen Kongo u. Schari, *Crampel und Dybowski.*
1892 Alexandra-Nil, *Baumann.*
1894 Ruanda, Kiwusee, *v. Götzen.*
1894 Adamaua, *Passarge.*
1895 Omolauf, *Bottego.*

Amerika.

982 Grönland, *Erik Raudi.*
986 Neufundland, *Bjarne.*
1001 Küste Nordamerikas zwischen 42—40° nördl. Br., *Leif.*
1492 Guanahani (Watlingsinsel), Cuba und Haïti, *Columbus.*
1493 Dominica, Guadeloupe, Antigua, Puerto Rico, *Columbus.*
1494 Jamaica, *Columbus.*
1497 Labrador, *J. Caboto.*
1498 Kontinent von Südamerika, *Columbus.* [ñez *Pinzon.*
1499 Amazonenstrom (Mündung), *Ya-*
1500 Brasilien, *Cabral.*
1502 Moskitoküste, *Columbus.*
1508 Yucatan, *Pinzon und de Solis.*
1513 Florida, *Ponce de Leon.*
1513 Südsee, *Balboa.*
1515 Mündung des La Plata, *de Solis.*
1519 Mexiko, *Cortez.*
1520 Magalhãesstraße, *Magalhães.*
1529 Kalifornien, *Bezerra u. Grijalva.*
1532 Peru, *Pizarro.*
1533 Chile, *Almagro.*
1535 Lorenzstrom, Kanada, *Cartier.*
1541 Mississippi, *Fern. de Soto.*
1544 Amazonenstrom, *Orellana.*
1592 Falklandinsel, *Davis.*
1610 Hudsonbai, *Hudson.*
1616 Kap Horn, *Le Maire u. Schouten.*
1741 Alëuten, *Bering.*
1778 Kap Prince of Wales, *Cook.*
1789 Mackenziefluß, *Mackenzie.*
1826 Kap Barrow, *Elson.*
1833 Großer Fischfluß, *Back.*
1870 Yellowstonegebiet, *Washburne.*
1883 Oberlauf des Jukon, *Schwatka.*
1884 Lauf des Xingu, *v. d. Steinen.*
1887 Quellgebiet des Xingu, *Derselbe.*
1894 Durchquerung Labradors, *Low.*
1896 Xingugebiet, *Hermann Meyer.*
1897 Ellasberg erstiegen, *Prinz Luigi Amadeo von Savoyen.*

Asien.

850 Andamanen, *(?)*
1271—95 China, *Marco Polo.*
1498 Ostindien, *Vasco da Gama.*
1511 Amboina und Banda, *d'Abreo.*
1512 Molukken, *Serrão.*
1512 Malediven, *Sim. d'Andrada.*
1516 Liukiuinseln, *Fernando Perez.*
1517 Anam, *(?)*
1521 Borneo, *(?)*
1521 Philippinen, *Magalhães.*
1542 Japan, *Mendez Pinto.*
1580 Sibirien, *Jermak Timofjew.*
1643 Sachalin, *de Vries.*
1643 Amur, *Chabarow.*
1648 Beringstraße, *Deschnew.*
1654 Korea, *Hendrik Hamel.*
1711 Kurilen, *(?)*
1835 Quelle des Amu Darja, *Wood.*
1857 Karakorumpaß u. Kuenlün, *Gebr. v. Schlagintweit.* [*walskij.*
1876 Tarimfluß, Lob-Nor, *Prsche-*
1880 Quellgebiet des Huangho, *Ders.*
1887 Erste Durchquerung Zentralasiens von O. nach W., *Younghusband.*
1895 Durchquerung von Zentral-Celebes, *P. u. F. Sarasin.*
1896 Durchquerung des Südostarms von Celebes, *Dieselben.*
1896 Lob Nor, Nordtibet, *Sven Hedin.*
1896 Durchquerung von Borneo, *Nieuwenhuis.*

Australien u. Ozeanien.

1521 Marianen, *Magalhães.*
1526 Neuguinea, *Jorge de Menezes.*
1528 Karolinen, *Saavedra.*
1529 Marshallinseln, *Saavedra.*
1567 Salomoninseln
1595 Markesasinseln
1595 Santa Cruz-Inseln } *Mendana de Negra.*
1601 Australien (Nordwestküste), *de Eredia.*
1606 Niedrige Inseln, *de Quiros.*
1606 Neue Hebriden, *de Quiros.*
1606 Torresstraße, *de Torres.*
1616 Australien (Westküste), *Dirk Hartog.*
1627 Australien (Südküste), *Nuyts.*
1642 Tasmania, Neuseeland, Tongaarchipel, *Tasman.*
1643 Fidschiinseln, *Tasman.*
1700 Neubritannien, *Dampier.*
1721 Osterinsel, *Roggeveen.*
1767 Tahiti, *Wallis.*
1767 Admiralitätsinseln, *Carteret.*
1768 Samoainseln, *Bougainville.*
1769 Neuseeland als Doppelinsel, *Cook.*
1770 Australien (Ostküste), *Cook.*
1773 Hervoyarchipel, *Cook.*
1774 Neukaledonien, *Cook.*
1778 Sandwichinseln, *Cook.*
1788 Gilbertinseln, *Gilbert u. Marshall.*
1798 Baßstraße, *Baß.*
1800 Loyalitätsinseln, *Walpole.*
1828—30 Darling, Murray, *Sturt.*
1839 Torrenssee, *Eyre.*
1840 Eyresee, *Eyre.*
1844 Australien (Inneres), *Sturt.*
1844—45 Australien (Inneres), *Leichhardt.*
1860—61 Durchschneidung Australiens von Süden nach Norden, *Burke.*
1862 Ebenso, *Stuart.*
1865 bis 1866 Durchschneidung Australiens vom Darling zum Carpentariagolf, *Mac Intyre.*
1873 bis 1874 Durchschneidung Australiens vom Überlandtelegraphen zur Westküste, *Warburton.*
1874 Durchschneidung Australiens von der Westküste vom Überlandtelegraphen, *Gebr. Forrest.*
1875—76 Durchschneidung von Westaustralien, *Giles.*
1884—85 Nordküste von Neuguinea, *Finsch und Dallmann.*
1885 Australische Alpen, *v. Lendenfeld.*
1887 bis 1888 Durchquerung Australiens von N. nach S., *Lindsay.*
1891 Inneres v. Westaustral., *Lindsay.*
1894 Mac Donnellkette, *Winnecke.*
1896 Durchquerung von Britisch-Neuguinea, *Mac Gregor.*
1896 Inneres von Deutsch-Neuguinea, *Lauterbach.*

Nordpolarländer.

1556 Nowaja Semlja, *Burrough.*
1576 Frobisherbai, *Frobisher.*
1587 Davisstraße, *Davis.*
1596 Bäreninsel, *Barents.*
1596 Spitzbergen, *Rijp u. Heemskerk.*
1607 Jan Mayen, *Hudson.*
1616 Baffinbai, *Baffin und Bylot.*
1770 Neusibirien, *Ljachow.*
1819 Melvilleinsel u. Bankland, *Parry.*
1831 Boothia Felix, *John Roß.*
1831 Magnetischer Nordpol, *Jam. Clark Roß.*
1846 Franklinstraße, *Franklin.*
1850 Prince of Wales-Straße, *M'Clure.*
1853 Smithsund, Grinnelland, *Kane.*
1870 Franz Joseph-Fjord, *Koldewey.*
1871 Kennedykanal, Robesonstr., *Hall.*
1874 Franz Joseph-Land, *Payer und Weyprecht.*
1876 Robesonstraße bis 82° 27', *Nares.*
1878 Nordöstliche Durchfahrt, *Nordenskjöld.*
1883 Inneres von Grönland, *Derselbe.*
1888 Durchquerung von Grönland, *Nansen.*
1892 Nordostküste Grönlands, *Peary.*
1893 bis 1896 Nordpolfahrt bis 86° 14', *Nansen.*
1894 bis 1897 Franz Joseph-Land, *Jackson.*

Südpolarländer.

1599 Grahamsland, *Dirk Gerrits.*
1675 Südgeorgien, *Laroche.*
1771 Kergueulenland, *Kerguelen.*
1821 Alexanderland, *v. Bellingshausen.*
1831 Enderbyinsel, *Biscoe.*
1839 Wilkesland, *Balleny.*
1840 Adélieland, *Dum. d'Urville.*
1841 Victorialand, *Jam. Clark Roß.*
1873 bis 1874 Süd-Shetland-, Süd-Orkneyinseln, *Dallmann.*
1894 Victorialand, *Borchgrevink.*

Digitized by Google

Die wichtigsten Seereisen und maritimen Expeditionen.

I. Ältere Erdumseglungen.

1519—22	Magalhães.	1679—1700	Dampier (öft.).
1524—26	de Loyasa.	1693	Carreri.
1534	S. d'Alcazova.	1708—12	Roger u. Cooke.
1537	de Grijalva.	1712—14	Frézier.
1542	Jean de Gartan.	1719	Shelvoke.
1577—80	Francis Drake.	1721	Roggeveen.
1586	Cavendish.	1740—44	Anson.
1595	Hawkin.	1764—66	John Byron.
1598	Ol. v. Noot.	1766—69	Wallis u. Carteret.
1614	Spielbergen.	1766—68	Bougainville.
1615	Jac. le Maire u. C. v. Schouten.	1768, 1772, 1776	James Cook.
1615	Heremita und Schoppenhem.	1786—88	La Pérouse.
		1790—92	Vancouver.

II. Neuere Expeditionen.

Nach den Namen der Schiffe.

Newa, russisch, 1803—1806, *A. J. v. Krusenstern*, mit Horner und O. v. Kotzebue. Weltumseglung.

Rurik, russisch, 1815—18, *Kotzebue*, mit Chamisso u. Eschscholtz, Weltumseglung, um eine nordwestliche Durchfahrt in der Nähe der Beringstraße zu suchen.

Predprijatje, russisch, 1823—26, *Kotzebue*, mit E. v. Lenz, Eschscholtz u. a. Weltumseglung; Südsee.

L'Astrolabe, französisch, 1826—29 und 1839—40 (mit dem Schiff *Zélée* unter Jacquinot), *Dumont d'Urville;* Weltumseglung und Antarktisches Meer.

Prinzeß Luise, deutsch, 1830—32, *Wendt*, mit Meyen. Weltumseglung.

Discovery und **Research**, englisch, 1839—43, *Sir James Roß*. Weltumseglung; Antarktisches Meer bis 78° 4' südl. Br.

Erebus und **Terror**, englisch, 1845—48, *John Franklin*. Aufsuchung einer nordwestlichen Durchfahrt.

Dolphin, amerikanisch, 1851—52, *Lee*, 1852—53, *Berryman;* nördlicher Atlantischer Ozean.

Novara, österreichisch, 1857—60, *v. Wüllerstorf-Urbair*, mit K. v. Scherzer und F. v. Hochstetter. Weltumseglung.

Arctic, amerikanisch, 1856, *Berryman;* Nordatlantischer Ozean, zum Zweck einer Kabellegung.

Cyclops, englisch, 1857, *Pullen* und *Dayman;* Nordatlantischer Ozean. Kabellegung von Irland nach Neufundland vorbereitet.

Bulldog, englisch, 1860, *Mac Clintock*, mit Wallich. Nordatlantic; Färöerinseln, Island, Grönland, Labrador.

Lightning, englisch, 1868, *May*. Erste englische Tiefsee-Expedition *(W. Thomson* und *Carpenter)*, zwischen den Hebriden, Shetland- und Färöerinseln.

Sofia, schwedisch, 28. Juni bis 20. Okt. 1868, *v. Otter*, mit v. Nordenskjöld und Palander. Nordpolarmeer.

Germania (Segelschiff), deutsch, 24. Mai bis 10. Okt. 1868, *Koldewey*, erste deutsche Nordpolexpedition.

Germania (Dampfer) und **Hansa**, 5. Juni bis 11. Sept. 1870, Germania unter *Koldewey*, Hansa unter Kapitän *Hegemann*, zweite deutsche Nordpolexpedition.

Porcupine, englisch, 1869 und 1870, *Calvert* (mit W. Thomson, B. Carpenter und Jeffreys). Vier Expeditionen: Atlantischer Ozean an der Westküste Europas.

Mercury, amerikanisch, *P. Giraud*, 1870—71 und 1872—73; Atlantischer Ozean; New York, Sierra Leone in Afrika, Westindien.

Pommerania, deutsch, 1871 und 1872, *Hoffmann;* zwei Expeditionen in der Ostsee und Nordsee.

Challenger, englische Korvette, 7. Dez. 1872 bis 27. Mai 1876; *Sir G. Nares*, seit 1875 *F. Thomson* (mit Wyville Thomson, J. J. Buchanan u. a.); Atlantischer und Großer Ozean.

Isbjörn, österreichisch, 1871 und 1872, unter *Weyprecht*, Graf Wilczek, v. Sterneck; zwei Expeditionen, zwischen Spitzbergen und Nowaja Semlja.

Polaris, amerikanisch, 1871—73, *Chr. Fr. Hall*, mit E. Bessels. Arktisch-amerikanischer Archipel.

Polhem, schwedisch, 1871 und 1872, unter *Nordenskjöld* und *Palander;* Nordpolarmeer.

Tegetthoff, österreichisch, 13. Juni 1872 bis 3. Sept. 1874, unter *Weyprecht* und *Payer*. Nordpolarmeer.

Bache und **Blake**, amerikanisch, *J. A. Howell*, 1872—74, im Golfstrom und im Karibischen Meer. Blake ebendaselbst 1874—78 unter *Sigsbee*, 1878—80 und 1881 unter *J. B. Bartlett;* 1882 unter *Brownson* im Nordatlantic zwischen den Antillen und Nordamerika.

Tuscarora, amerikanisch; 1873—78; *Belknap, Erben, Miller, Philip;* verschiedene Expeditionen im Stillen Ozean.

Gazelle, deutsch, 21. Juni 1874 bis 27. April 1876, *v. Schleinitz*, mit Prof. Studer. Weltumseglung, Beobachtung des Venusdurchgangs auf Kerguelen.

Alert und **Discovery**, englisch, 21. Juni 1875 bis 19. Okt. 1876, *A. Markham* und *Stephenson*. Englische Nordpolexpedition, geleitet von *Sir G. Nares*. Alert 1879, 1880 und 1883 im Süd-Pacific unter *Maclear*.

Valorous, englisch, Juli und August 1875, *F. Jones*, mit G. Jeffries. Nordatlant. Ozean und Davisstraße.

Vöringen, norwegisch, 1876—78, *Wille*, mit Prof. Mohn; drei Sommerfahrten im norwegischen Nordmeer.

Fylla, dänisch, 1877 und 1878, zwischen Grönland und Island; 1877 unter *Jacobson*, 1878 unter *Buchwald;* 1884 und 1886 nach der Baffinbai, 1884 unter *Normann*, 1886 unter *Braëm*.

Ingolf, dänisch, 1879, *Mourier*, westlich und nördlich von Island.

Vega, schwedisch, 22. Juni 1878 bis Juli 1879, *Palander* und *v. Nordenskjöld*. Nördliche Umschiffung von Asien; nordöstliche Durchfahrt gefunden.

Travailleur, französisch, 1880—82, *Richard* und *Parfait*, mit Milne-Edwards; Meerbusen von Viscaya, Küste von Portugal u. Spanien, Mittelländisches Meer.

Washington, italienisch, 1881, *Magnaghi* und Prof. *Giglioli;* Mittelländisches Meer bei Sardinien.

Triton, englisch, *Tizard*, mit J. Murray, 1882; Färöer- und Shetlandinseln.

Drache, deutsch, Sommer 1881, 1882, 1884, *Holzhauer;* Nordsee.

Romanche, französisch, *M. Martial*, 1882—83; Atlantischer Ozean.

Talisman, französisch, 1883, *Parfait*, mit Milne-Edwards; Küste von Marokko, Sargassosee.

Bruat, französisch, *Marquis*, 1883; Stiller Ozean im Osten Australiens.

Enterprise, amerikanisch, 1883, *Barker;* Südatlantic zwischen Kap Verde u. Kapstadt, Indischer Ozean; 1885, südlicher Stiller Ozean; 1886, Atlantischer Ozean.

Albatroß, amerikanisch, *Tanner*, 1883—86; Atlantischer Ozean, Golf von Mexiko, Ostküste Nordamerikas; 1887—91, Südatlantic und Westküste Amerikas.

Vettor Pisani, italienisch, 1882—85, *Palumbo*, Mittelmeer, Ost- und Westküste Südamerikas, Stiller Ozean.

Holsatia, deutsch, *Neumann*, mit Möbius; 1885 und 1887; Ost- und Nordsee.

L'Hirondelle, *Fürst Albert von Monaco*, mit Pouchet und J. de Guerne, 1885—87; Nordatlantischer Ozean.

Essex, amerikanisch, *Jewell*, 1886; Arabisches Meer und Indischer Ozean.

Niobe, deutsch, *Aschenborn*, 1887; Ost- u. Nordsee.

Flying Fish, englisch, 1887; Indischer Ozean.

Blake, amerikanisch, *Pillsbury*, 1888; Atlantischer Ozean bei den Antillen.

Egeria, englisch, *Pelham Aldrich*, 1887—90; Indischer und Stiller Ozean.

Investigator, englisch, 1887—90; Golf von Bengalen.

Thetis, amerik., *Stockton*, 1889; Nordpolarmeer.

National, deutsch, Prof. *Hensen* u. a., 1889; im Atlantischen Ozean (Planktonexpedition).

Tschernomorez, russisch, *Smirnow*, mit Spindler u. a., 1890—91; Schwarzes Meer.

Pola, österreichisch, *Mörth*, mit Luksch u. a., 1890 bis 1893, östl. Mittelmeer; 1895—97, Rotes Meer unter *v. Pott*.

Ingolf, dänisch, *Wandel*, mit Jungersen u. a., 1895—96; Grönländisches Meer.

Digitized by Google

individuellen Naturkörper mit bestimmten, ihm eigentümlichen Formen, Zuständen und Eigenschaften (Gebirge, Meere und Flüsse, Atmosphäre und Klima, Produkte ꝛc.); als spezielle E. oder Länderkunde hat sie die Darstellung der gesamten Naturverhältnisse eines Landes zur Aufgabe und betrachtet Bodenbeschaffenheit, Bewässerung, Klima, Pflanzen- und Tierwelt, Bevölkerung und die dadurch bedingte Kultur innerhalb eines Erdraums. Die historische E. wird in alte (Altertum bis ca. 500 n. Chr.), mittlere (Mittelalter bis 1500) und neuere E. eingeteilt. Bedeutende Geographen des Altertums: Eratosthenes, Strabon, Ptolemäos; die Römer Pomponius Mela und Plinius. Probe röm. Kartographie die »Tabula Peutingeriana«. Seit 8. Jahrh. rege Pflege der E. durch die Araber, gegen Ende des Mittelalters Erweiterung der geogr. Kenntnisse durch die Reisen der Venezianer (Marco Polo), der Genuesen und Portugiesen, bes. aber durch die Entdeckung von Amerika. Erster Versuch einer Weltbeschreibung Seb. Francks »Weltbuch« (1534); andre geographische Arbeiten von Seb. Münster, Cluver, Merian. Begründer der physik. E. Bergmann († 1787), der politisch-statistischen Erdbeschreibung A. F. Büsching (seit 1754); eigentlicher Begründer der E. als Wissenschaft ist K. Ritter, Schöpfer der allgem. »vergleichenden« E. Mehr im Sinne A. v. Humboldts mit Betonung der naturwissenschaftlichen Seite haben neuerdings O. Peschel u. F. v. Richthofen die Länderkunde weiter entwickelt. Vgl. beifolgendes Textblatt: »Übersicht der geogr. Entdeckungen ꝛc.«

[Litteratur.] I. Zur physischen E.: Hann, Hochstetter u. Pokorny, Allgemeine E. (5. Aufl. 1896 ff.); Ule-Reclus, Die Erde (2. Aufl. 1891); Supan, Grundzüge der phys. E. (2. Aufl. 1896); Peschel, Physische E. (2. Aufl. 1885, 2 Bde.); Günther, Lehrbuch der physik. Geographie (1891); Vauchez, La terre (1893, 2 Bde.); Penck, Morphologie der Erdoberfläche (1894, 2 Tle.); »Bibliothek geograph. Handbücher«, hrsg. von Ratzel (1882 ff.). II. Neuere geogr. Lehrbücher: K. Ritter, E. (1817—59, 21 Bde.); Stein-Hörschelmann (7. Aufl. von Wappäus u. a., 1849—71, 12 Bde.); Daniel (6. Aufl. 1895, 4 Bde.; Auszug, 5. Aufl. 1892; illustriert, 3. Aufl. 1898); Klöden (4. Aufl. 1881—85, 4 Bde.); Wagner-Guthe (6. Aufl. 1894 ff.); Reclus, Nouvelle géographie universelle (1876—94, 19 Bde.); Kirchhoff, Länderkunde von Europa (1885 ff.); Sievers, Länderkunde (1891—95, 5 Bde.); Heiderich, Erd- u. Völkerkunde (1896); Ratzel, Polit. Geographie (1897); Lexika: Vivien de Saint-Martin, Nouveau dictionnaire de géographie universelle (1875—95, 7 Bde.; Suppl. 1896 ff.), Ritter (8. Aufl. 1895), Metzger (1890), Levasseur u. a. (1894 ff.). Die historische E. behandeln: Kiepert, Lehrbuch der alten Geographie (1878); Freeman, Historical geography of Europe (1881); Lelewel, Géographie du moyen-âge (1852, 4 Bde.). Umfassende Kartenwerke: von Stieler, Kiepert, Andree, Debes; Berghaus (Physikalischer Atlas, n. Ausg. 1887); Spruner-Menke (Hist. Atlas). Zeitschriften: »Petermanns Mitteilungen« (Perthes, Gotha), »Globus«, »Zeitschrift der Gesellschaft für E. in Berlin«, »Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik«, »Deutsches Kolonialblatt«, die Zeitschriften der Geographischen Gesellschaften (s. d.) u. a.; Wagners »Geograph. Jahrbuch« (seit 1867); Wagner-Supan, Die Bevölkerung der Erde (1872—93, Bd. 1—9). Über die Geschichte der E. vgl. Ritter (1861), Peschel (2. Aufl. 1877), Vivien de Saint-Martin (1873); Löwenberg, Gesch. der Geographie (2. Aufl. 1866) u. Gesch. der geogr. Entdeckungsreisen (1882—84, 2 Bde.), Ruge (1887). Spezialwerke für das Altertum: Bunbury (2. Aufl. 1883), Berger (1887—93); für das Mittelalter: Lelewel (s. d.), für die Zeit der Entdeckungen: Peschel (2. Aufl. 1877), Ruge (1881).

Erdl, Michael Pius, Mediziner, geb. 5. Mai 1815 in München, 1841 Prof. das., † 25. Febr. 1848; schr.: »Entwickelung des Menschen und des Hühnchens im Ei« (1845—46), gab »Tafeln zur vergleichenden Anatomie des Schädels« (1841) heraus.

Erdlöcher, s. Schratzenlöcher.

Erdmagnetismus, die Gesamtheit der am Erdkörper beobachteten magnetischen Eigenschaften. Eine in horizontaler Ebene frei schwingende Magnetnadel stellt sich mit ihrer Achse in den magnetischen Meridian, der mit dem astronomischen Meridian desselben Ortes einen Winkel macht (Deklination, Deklinationsnadel). In unsern Gegenden ist die Deklination westl. und beträgt gegenwärtig in Berlin ca. 10° mit einer jährlichen Abnahme von 6,5 Min. Eine in ihrem Schwerpunkt um eine horizontale Achse drehbare Magnetnadel macht mit der Horizontalen einen Winkel (Inklination, Inklinationsnadel), welcher mit der Annäherung an die Pole zunimmt u. unter 70° 5′ nördl. Br. und 96° 46′ westl. L. v. Gr. = 90° ist (magnetischer Erdpol). In Berlin beträgt die Inklination gegenwärtig 65° mit einer jährl. Abnahme von 1,8 Min. Die Erde erscheint als ein großer Magnet, dessen magnetische Achse mit der Erdachse zusammenfällt, dessen Südpol im N. und dessen Nordpol im S. liegt. Die Intensität des E., welche an den Schwingungen der Nadel gemessen wird, nimmt im allgemeinen mit der Entfernung von den magnetischen Polen ab. Der E. ist säkularen, jährlichen und täglichen Schwankungen unterworfen und zeigt außerdem bei Polarlichtern, vulkanischen Eruptionen und Erdbeben Störungen (magnetische Gewitter). Vgl. Lamont (1849 und 1851), Naumann (1887), Eschenhagen (in »Anleitung zur deutschen Landes- und Volksforschung«, 1889); Atlanten: Gauß und Weber (1840), Neumayer (1891).

Erdmandel, s. Arachis, Cyperus und Lathyrus.

Erdmann, 1) Otto Linné, Chemiker, geb. 11. April 1804 in Dresden, 1827 Prof. in Leipzig, † das. 9. Okt. 1869. Gab heraus das »Journal für technische u. ökonom. Chemie« (1828—83) und das »Journal für praktische Chemie« (1834 ff.); schr. auch »Grundriß der Warenkunde« (1833, 12. Aufl. von König 1895). — 2) Johann Eduard, Philosoph, geb. 13. Juni 1805 in Wolmar (Livland), Schüler Hegels, seit 1836 Professor in Halle, † das. 12. Juni 1892. Hauptwerke: »Leib und Seele« (2. Aufl. 1849); »Grundriß der Psychologie« (5. Aufl. 1873); »Grundriß der Logik und Metaphysik« (5. Aufl. 1875); »Grundriß der Geschichte der Philosophie« (4. Aufl. 1895, 2 Bde.); »Psychologische Briefe« (7. Aufl. 1896); »Ernste Spiele« (Vorträge, 4. Aufl. 1890). — 3) Benno, Philosoph, geb. 30. Mai 1851 in Guhrau, 1877 Prof. in Kiel, 1884 in Breslau, 1890 in Halle, 1898 in Bonn; schrieb: »Martin Knutzen« (1876); »Die Axiome der Geometrie« (1877); »Kants Kritizismus« (1877); »Logik« (1. Bd., 1892).

Erdmännchen, s. Mandragora.

Erdmannsdorf, Dorf im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Hirschberg, an der Lomnitz, 1037 Ew.; königl. Schloß u. Park, in der Nähe die Kolonie Zillerthal.

Erdmannsdörfer, Max, geb. 14. Juni 1848 in Nürnberg, Schüler des Konservatoriums zu Leipzig, 1871 Kapellmeister in Sondershausen, 1882 in Moskau,

Digitized by Google

1890 in Bremen, 1897 Hofkapellmeister in München. Vortrefflicher Dirigent und Komponist (Chorwerke). Verheiratet mit der Pianistin Pauline Fichtner, geb. 1847 in Wien.

Erdmannsdörffer, Bernhard, Historiker, geb. 24. Jan. 1833 in Altenburg, 1871 Prof. in Greifswald, 1873 in Breslau, 1874 in Heidelberg; schrieb: »Graf Georg Friedr. von Waldeck« (1869), »Deutsche Geschichte vom Westfälischen Frieden bis zur Regierungszeit Friedrichs d. Gr.« (1890—93, 2 Bde.), gab mehrere Bände der »Urkunden und Aktenstücke zur Geschichte des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg« u. die »Politische Korrespondenz Karl Friedrichs von Baden 1783—1806« (1888 ff.) heraus.

Erdmast (Untermast), die Nahrung, die das Schwarzwild aus der Erde wühlt.

Erdmaus, s. Wühlmaus.

Erdmetalle, s. Erden.

Erdmörser, Mine zum Auswerfen von Steinen; **Erdnähe,** s. Perigäum. [Steinmine.

Erdnuß, s. Lathyrus, Carum, Arachis, Apios.

Erdnußgrütze, s. Arachis.

Erdöl (Petroleum, Steinöl, Naphtha), in der Natur vorkommendes Gemisch flüssiger Kohlenwasserstoffe, findet sich in den ältesten und sehr jungen Gebirgsformationen, dünn- bis dickflüssig, hell oder dunkel, leicht- oder schwerflüchtig, oft begleitet von brennbaren Gasen. In Nordamerika findet sich E. in der paläozoischen Formation vom Eriesee südwestlich am Abhang des Alleghanygebirges bis zum Ohio. Der Distrikt ist 1100 km lang, 30 km breit. Auch Kanada, Kalifornien, Südamerika, Rangun am Irawadi, China, Mesopotamien, der Kaukasus, die Ostküste des Kaspischen Meeres, Galizien, Rumänien, Hannover (Ölheim bei Ödessen), Braunschweig, Holstein, Bayern, Italien, Griechenland ꝛc. liefern E. Man gewinnt dasselbe durch Brunnen oder Bohrlöcher, in Amerika in Teufen von 10—70 m, und erhält aus einem Bohrloch täglich 1800—3600, selbst 90,000 Lit. Man führt es in Rohrleitungen zu den Eisenbahnen und den Raffinerien, reinigt es durch Destillation, mit Ätznatron u. Schwefelsäure, und erhält etwa 15 Proz. leichte Öle, 55 Proz. Lampenöl, 20 Proz. Schmieröl und Paraffinöl, als Rückstand eine teerige Masse, die vortreffliches Leuchtgas liefert. Bleiben die Dämpfe der schweren Destillate längere Zeit mit den glühenden Wänden des Apparats in Berührung, so entstehen leichtere Öle (Crackingprozeß). Destillationsprodukte: Rhigolen, siedet bei 30°, anästhetisches Mittel; Petroleumäther I (Kerosolen, Sherwoodöl, Auroraöl ꝛc.), spez. Gew. 0,67, siedet bei 50—60°, lokales Anästhetikum; Petroleumäther II (Gasolin, Kanadol), etwas schwerer flüchtig; Benzin, spez. Gew. 0,64—0,67, siedet bei 55—75°, dient gegen Krätze, Eingeweidewürmer, gastrische Leiden ꝛc., als Benzolsurrogat, Leuchtmaterial; Ligroin, spez. Gew. 0,68—0,72, siedet bei 80—120°, Extraktionsmittel, Fleckwasser, zur Darstellung von Linoleum, Firnis, als Leuchtmaterial ꝛc.; Petroleumsprit (Putzöl, künstliches Terpentinöl), spez. Gew. 0,74, dient zum Verdünnen von Leinölfirnis, zum Reinigen der Lettern; Leuchtöl (Petroleum, gereinigtes E., Paraffinöl, Kerosen, Photonaphthil), spez. Gew. 0,78—0,82 und 0,86, siedet bei 150°, brennt nicht ohne Docht, darf nicht unter 21° brennbare Dämpfe geben (fire-test, mit Hilfe des Abelschen Apparats zu bestimmen), gutes Öl, flammt selbst bei 50° noch nicht auf, dient auch als Heizmaterial (1 kg verdampft 18 Lit. Wasser), zur Dampfkesselfeuerung; die schwersten Öle vom spez. Gew. 0,90—0,93 dienen als Schmieröle (Globeöl, Vulkanöl, Pittöl, Phönixöl ꝛc.), zu Wagenfett, als Heizmaterial und zur Darstellung von Ölgas. Durch Destillation und Reinigung der Produkte erhält man aus diesen Ölen feinere Schmieröle (Spindelöl, Cylinderöl ꝛc.); manche E.sorten liefern Paraffin. E. war schon im Altertum bekannt, als Steinöl Arzneimittel, seit 1859, wo Drake bei Titusville in Pennsylvanien eine sehr reiche Quelle erbohrte, Welthandelsprodukt. Gesamtproduktion in Hektolitern: Vereinigte Staaten 64 Mill., Baku 25 Mill., Galizien 8 Mill., Britisch-Birma 1,6 Mill., Kanada 1,44 Mill., Deutschland 480,000, Peru 480,000, Rumänien 200,000, Transkaspisches Gebiet 186,000, Australien 128,000, Kaukasien 80,000, Japan 54,000. Verbrauch in Europa ca. 11 Mill. Ztr., am größten in Deutschland. Vgl. Nöldeke (1883), Höfer u. Veith (1888—92, 2 Tle.), Crew (engl., 1887), Roßmäßler (1893), Jaccard (1895), Redwood, Holloway u. a. (1896, 2 Bde.), Swoboda (1895); über E. in Amerika: Cone und Johns (1870), Höfer (1877), in Deutschland: Strippelmann (1878, 3 Tle.), Dücker (2. Aufl. 1881), Piedboeuf (1883), im Kaukasus: Schneider (1887), Engler (1886), Marvin (1891).

Erdorseille, s. Lecanora.

Erdpech, s. Asphalt; elastisches E., s. Elaterit.

Erdpfeifen (Erdorgeln), cylindrische, 0,25—1 m weite, oft durch mehrere Schichten hindurchgehende, mit Schutt ausgefüllte Löcher in Kalkstein, durch einsickernde Tagewässer gebildet.

Erdpistazie (Erdeichel), s. Arachis.

Erdpyramiden, schlanke Säulen u. spitze Pyramiden aus lehmig-sandigem Material, auf der Spitze mit einem Gesteinsfragment, welches bei der Erosion das unter demselben liegende Material schützte; Bozen, Colorado. Vgl. Kittler (1897).

Erdrauch, s. Fumaria.

Erdrauchgewächse, s. Fumariaceen.

Erdraupe, s. Ackereule.

Erdrose, s. Geum.

Erdscheibe, s. Cyclamen.

Erdschellack (Akaroidharz), s. Xanthorrhoea.

Erdschisch (Bergschlipfe), Berg, s. Ardschisch 1).

Erdschlipfe, s. Bergsturz.

Erdschluß, bei elektrischen Leitungen die durch einen Fehler in der Isolierung herbeigeführte Verbindung der Leitung mit der Erde, führt zu Stromverlust.

Erdschnecke, s. Ackerschnecke.

Erdschwein (Erdferkel, Ameisenscharrer, Orycteropus capensis *Geoffr.*), Zahnlücker, 1 m lang, Kap bis Senegal, mit eßbarem Fleisch und sehr fester Haut.

Erdsteine, aus lehmiger Erde in Formen gepreßte, ungebrannte Steine.

Erdstern, s. Geaster.

Erdteer (Bergteer), s. Asphalt.

Erdthermometer, s. Thermometer.

Erdtrombe, Sandhose, s. Trombe.

Erdumseglungen, s. Textblatt bei Artikel »Erdkunde«.

Erdwachs, s. Ozokerit.

Erdwalze, s. Sappe.

Erdwärme, die innere Temperatur des Erdkörpers, der Rest einer früher bedeutend höhern Temperatur oder das Produkt der im Erdkörper verlaufenden chemischen Prozesse, steigt in den obern Schichten durchschnittlich mit 25—40 m um 1° (Geothermische Tiefenstufe), in tiefern Schichten langsamer. Höchste erreichte Temperatur 56,5° bei 1716 m (1748 m tiefes Bohrloch Schladebach bei Merseburg).

Digitized by Google

[Zum Artikel *Erfindungen*.]

Die wichtigsten Erfindungen und Entdeckungen

aus dem Gebiete der reinen und angewandten Naturwissenschaften.

Abdampfapparat mit Luftleere von *Howard*	1812
Aberration des Lichtes, entdeckt von *James Bradley*	1725
Akkumulator von *Armstrong*	1843
Akkumulator, elektrischer, erfunden von *Sinsteden*	1854
ausgeführt von *Planté*	1860
Alizarin, entdeckt im Krapp von *Colin* und *Robiquet*	1826
künstlich dargest. von *Gräbe u. Liebermann*	1868
Aluminium, entdeckt von *Wöhler*	1827
seine praktische Verwendbarkeit nachgewiesen von *Sainte-Claire Deville* in Paris	1854 bis 1856
elektrolytische Darstellung von *Gebrüder Cowles*	1885
kontinuierliches Verfahren von *Héroult*	1886
Anilin, entdeckt von *Unverdorben*	1826
Anwendung des von *W. H. Perkins* 1856 entdeckten Anilinvioletts zur Zeugfärberei	1857
Anilinschwarz, entdeckt von *Lightfoot*	1859
Arabisches Ziffersystem, zuerst in Europa bekannt gemacht durch *Leonhard von Pisa* (Fibonacci)	1202
Aräometer, erfunden von *Hypatia*	400
von *Nicholson*	1787
von *Tralles*	1811
Argandbrenner, erfunden von *Argand*	1783
Argentan, zuerst in Europa fabrikmäßig hergestellt von *Henniger* in Berlin und *Geitner* in Schneeberg	1824
Argon, entdeckt von *Rayleigh* und *Ramsay*	1894
Augenspiegel von *Helmholtz*	1851
Azofarbstoffe von *Griess*	1860
Bakterien, entdeckt von *Leeuwenhoek*	1675
als Erreger von Krankheiten nachgewiesen durch *Koch*	1876
Cholerabacillus, entdeckt von *Koch*	1883
Barometer, erfunden von *Torricelli*	1643
zum Höhenmessen (auf dem Puy de Dôme) benutzt von *Pascal*	1647
als Wetterglas gebraucht von *Otto v. Guericke*	1661
Aneroid von *Vidi*	1847
Baryum, entdeckt von *Davy*	1808
Benzol, aus Steinkohlenteer gewonnen durch *Mansfield*	1849
Berliner Blau, entdeckt von *Diesbach*	1704
Bleichen mit Chlor, erfunden von *Berthollet*	1789
Blitzableiter von *Procopius Divisch*	1754
von *Benjamin Franklin*	1760
Blutkörperchen, entdeckt von *Leeuwenhoek*	1720
Bor, entdeckt von *Gay Lussac* und *Thénard*	1808
Brechung des Lichtes, ihr Gesetz entdeckt von *Willebrord Snellius*	1626
Brennspiegel, bereits dem *Archimedes* bekannt	v. Chr. 212
Brillen, erfunden von *Salvino degli Armati* aus Florenz, gestorben	1317
Brom, entdeckt von *Balard*	1826
Brücken: Erste gußeiserne Brücke über die Saverne bei Coalbrook, erbaut von *Wilkinson* und *Darnley*	1773 bis 1779
Erste Kettenbrücke mit an Tragstangen hängender Bahn über den Jacob's Creek in den Vereinigten Staaten, erbaut von *Finlay*	1796
Brückenwage von *Quintenz*, gebaut von *Rollé* und *Schwilgué*	1821
Buchdruckerkunst, erfunden durch *Johannes Gutenberg*	1440
Earl *Stanhope* konstruiert mit Unterstützung von *Walker* die nach ihm benannte eiserne Buchdruckpresse	1800
Friedrich König erfindet in London die Flachdruckmaschine	1810
und die Cylinderdruckmaschine	1811
Rotationsschnellpresse von *Applegath*	1846
Calcium, entdeckt von *Davy*	1808
Cäsium, entdeckt von *Bunsen* und *Kirchhoff*	1860
Celluloid, erfunden von *Gebr. Hyatt* in Newark	1869
Chinin, entdeckt von *Pelletier* und *Caventou*	1820
Camera obscura von *Porta*	um 1560
Chlor, entdeckt von *Scheele*	1774
Regenerierung der Chlorbereitungsrückstände von *Weldon*	1867
Chloral, entdeckt von *Liebig*	1832
seine einschläfernde Wirkung erkannt von *Liebreich*	1869
Chlorkalkfabrikation, begründet von *Tennant*	1799
Chloroform, entdeckt von *Guthrie*	1831
seine anästhesierende Wirkung erkannt von *Simpson*	1848
Chrom, entdeckt von *Vauquelin*	1797
Dampfhammer, konstruiert von *Nasmyth*	1842
Dampfmaschine: *Papin* bringt den Dampf zum Betrieb von Schiffen in Vorschlag	1690
Wasserhebemaschine von *Savery*	1696
Erste »Feuermaschine« (Cylinder-Dampfmaschine) von *Newcomen*	1712
James Watt baut die erste einfach wirkende Dampfmaschine mit Kondensator	1768
Die erste doppelt wirkende Dampfmaschine	1782
Erste Hochdruck-Dampfmaschine, erbaut von *Oliver Evans*	1802
Maschine mit zwei ungleich großen Cylindern, *Hornblower*	1781
Corlißsteuerung	1849
Dampfpflug, erste Versuche mit Dampfpflügen, welche durch eine Drahtseiltransmission bewegt werden, durch *Heathcoat*	1833
Dampfschiffe: *Papin* befuhr mit einem Raddampfer die Fulda von Kassel bis Münden	1707
Versuche des Hauptmanns *Auxeron* auf der Seine	1774
Patrick Miller setzt ein mit zwei hintereinander liegenden Schaufelrädern versehenes Doppelboot in Gang	1787
Fultons Fahrt mit dem Raddampfer »Clermont« auf dem Hudson von New York nach Albany eröffnet die erste regelmäßige Dampfschiffahrt	1807
Der erste Dampfer, Savannah, kreuzt den Atlantischen Ozean	1818
Joseph Ressel baut in Triest ein Schraubenschiff	1829
Francis Pettit Smith weist in England die Anwendbarkeit der Schraube als Propeller nach	seit 1836
Ruthven baut Reaktionsdampfer in England	1850
Diamagnetismus, entdeckt von *Faraday*	1845
Diphtheritis-Heilserum von *Behring*	1894
Doppelbrechung des Lichtes, entdeckt von *Erasmus Bartholinus*	1669
Drahtseilbahn von *v. Dücker* zu Öynhausen und Bochum	1861
Drainieren mittels Thonröhren	seit 1833
Drehwage, erfunden von *Coulomb*	1785
Dreschmaschine von *A. Meikle*	1785
Dynamit von *Nobel*	1864
Dynamometer, *Pronys Zaum*	1821
Edelsteine, Schleifen derselben, von *Berquen*	1456
Eisen: Gußeisen, in China bekannt (nach Gützlaff) schon	v. Chr. 700
Gußeiserne Öfen im Elsaß	1490
Hochöfen, wahrscheinl. zuerst in den Niederlanden, in Sachsen und am Harz im 17. Jahrh.	
Erster gelungener Betrieb eines Hochofens mit Steinkohle zu Coalbrookdale in Shropshire	1740
Gußstahl, von *Huntsman* in England hergestellt	1740
Einführung des Cylindergebläses in England	1760
Eisenpuddeln in Flammöfen mit Steinkohlen, durchgeführt von *Henry Cort*	1784

Digitized by Google

Hochofenbetrieb mit erhitzter Gebläseluft von *Neilson* 1830
Tunners Glühstahl (hämmerbares Gußeisen) 1855
Entkohlung von flüssigem Gußeisen durch Einblasen von Luft, von *Bessemer* 1855
Martinstahl 1864
Glisentisstahl und Heatonstahl 1867
Basischer Bessemerprozeß von *Thomas* u. *Gilchrist* 1879

Eisenbahnen: Die erste für den öffentlichen Verkehr bestimmte, aber noch mit Pferden befahrene Eisenbahn zwischen Stockton und Darlington eröffnet 1825
Die erste mit Lokomotiven betriebene Bahn zwischen Liverpool und Manchester eröffnet 1830

Eismaschine (mit Äther) von *Harrison* . . . 1856
(mit Ammoniak) von *Carré* 1863
(mit verdünnter Luft) von *Kirk* 1864

Elektrische (galvanische) **Batterien:** *Voltasche Säule* 1800
Konstante Säule von *Daniell* 1836
von *Grove* 1839, *Bunsen* 1842, *Meidinger* 1859.

Elektrische Eisenbahn von *Siemens u. Halske* 1881

Elektrische Maschinen: Die erste Reibungselektrisiermaschine (mit der Hand geriebene Schwefel- oder Harzkugel), konstruiert von *Otto v. Guericke* 1650
Erste Scheibenmaschine von *Ramsden* . . 1766
Der Elektrophor von *Alex. Volta* 1775
Die Influenz-Elektrisiermaschine, erfunden von *W. Holtz* 1864
Erste magnetelektrische Maschine, konstruiert von *Pixii* 1832
Magnetelektrische Maschine von *Wilde* . 1866
Dynamoelektrische Maschinen von *Siemens* und von *Ladd* 1867
von *Gramme* mit ununterbrochenem Strom 1871
desgl. von *Friedr. v. Hefner-Alteneck* . . 1872

Elektrisches Licht. Flammenbogen, entdeckt von *Davy* 1812
erste brauchbare Lampe von *Duboscq* und *Foucault* 1848
Differentiallampe von *v. Hefner-Alteneck* . 1879
Glühlampe von *Starr* 1845

Elektrische Zündung für Sprengzwecke von *Shaw* 1831

Elektrodynamik, entdeckt von *Ampère* . . . 1820

Elektromagnetismus, zuerst entdeckt von *G. D. Romagnosi* in Trient . . . . . Mai 1802
aber gänzlich unbeachtet geblieben, bis *H. Chr. Örsted* in Kopenhagen den Elektromagnetismus selbständig wieder entdeckte . 1819

Erdbohrer, wesentlich verbessert durch *Karl Gotthelf Kind* . . . . . seit 1835

Erdmagnetismus, die Deklination der Magnetnadel in China bekannt . . . . . um 1120
Erste Deklinationskarte von *Alonso de Santa Cruz* 1530
Inklination, entdeckt von *Georg Hartmann* in Nürnberg 1544
Allgemeine Theorie des Erdmagnetismus von *Gauß*. 1833

Erdöl, bei Titusville in Pennsylvanien erbohrt 1859

Erhaltung der Kraft, Gesetz der Erhaltung der Kraft, ausgesprochen von *Jul. Rob. Mayer* in Heilbronn 1842

Essig, Schnellessigfabrikation entdeckt von *Schützenbach* 1823

Fallgesetze, entdeckt von *Galilei* 1590

Fahrrad, mechanische Prachtkarosse von *Hautsch* in Nürnberg 1649
Laufmaschine von *Drais* 1814
Laufmaschine mit Kurbeln von *Fischer* . 1855

Fernrohr, erfunden von dem Brillenmacher *Hans Lippershey* in Middelburg 1608
Galilei konstruiert das nach ihm benannte Fernrohr und wendet es auf die Beobachtung der Himmelskörper an . . . . . Mai 1619
Das astronomische und terrestrische Fernrohr von *Johannes Kepler* 1611
Erste Spiegelteleskope von *Gregory* 1663 und *Newton* 1668.
Das erste achromatische Fernrohr konstruiert von *John Dollond* 1758

Ferricyankalium, rotes Blutlaugensalz, entdeckt von *Gmelin* 1822

Ferrocyankalium, gelbes Blutlaugensalz, entdeckt von *Macquer* 1752

Feuerzeuge: Tunkfeuerzeuge, erfunden von *Chancel* in Paris 1805
Phosphorstreichhölzchen, angeblich von *Jak. Friedr. Kammerer* (1796—1857) erfunden, zuerst in den Handel gebracht von *Steph. Römer* und *Preschel* in Wien 1833
Antiphosphorfeuerzeuge, erfunden von *Böttger* in Frankfurt a. M. 1848

Flaschenzug, erfunden von *Archimedes* um v. Chr. 250

Fluor, entdeckt von *Scheele* 1771, von *Moissan* dargestellt. 1886

Fuchsin, entdeckt von *Hofmann* 1858
fabrikmäßige Darstellung von *Verguin* . 1859

Gallium, entdeckt von *Lecoq de Boisbaudran* 1875

Galvanismus, entdeckt von *Aloisio Galvani* in Bologna 1789

Galvanoplastik, erfunden gleichzeitig von *M. H. v. Jacobi* in Dorpat und *Spencer* in Liverpool 1837

Galvanische Vergoldung, erf. von *De la Rive* 1840

Gasbeleuchtung: Lord *Dundonald* beleuchtet sein Landhaus Culroß Abbey mit dem aus Koksöfen entweichenden Gase 1786
gleichzeitig beleuchtet Prof. *Pickel* in Würzburg sein Laboratorium mit Gas aus Knochenfett.
Straßenbeleuchtung mit Gas in London durch *Samuel Clegg* 1814

Gasfeuerung. Benutzung von Gichtgasen durch *Aubertot* 1814
Puddelöfen mit Gasfeuerung von *Fabre du Four* 1837
Gaserzeugungsapparat für Heizzwecke von *Bischof* 1839
Regenerativgasfeuerung von *Gebr. Siemens* 1857

Gasglühlicht von *Auer von Welsbach* . . . 1885

Gaskraftmaschine von *Bersanti* und *Matteucci* 1858
von *Otto* und *Langen* in Köln 1865

Gebläse: Hölzerne Blasebälge zuerst in Deutschland, vielleicht in Nürnberg, gefertigt . um 1550
Wassertrommelgebläse (nach Karsten), in Italien erfunden . . . . . um 1640
Smeaton konstruiert das erste Cylindergebläse aus Gußeisen für das schottische Eisenwerk Caron 1760
Zentrifugalgebläse, von *Terral* angeblich empfohlen 1729

Germanium, entdeckt von *Winkler* 1886

Glycerin, entdeckt von *Scheele* 1779

Goldlager in Kalifornien, entdeckt durch *Sutter* 1848

Gradmessung, erste Meridianmessung zur Bestimmung des Erdumfanges, ausgeführt von *Eratosthenes* in Alexandria . . . . v. Chr. 220

Gravitationsgesetz, von *Isaak Newton* nachgewiesen . . . . . Juni 1682

Guttapercha, in England eingeführt . . seit 1843

Handfeuerwaffen: Donnerbüchse im 14. und Hakenbüchse im 15. Jahrh. mit Lunte entzündet, dann mit Luntenschloß; das Radschloß von einem Uhrmacher in Nürnberg erfunden 1517
Steinschloß in Frankreich erfunden . um 1630
Perkussionsschloß, erstes, von *Alex. Forsyth* 1817
Gerade Züge, erfunden angeblich von *Kasp. Höllner* in Wien . . . . . vor 1500
Schraubenförmige Züge von *Augustin Kutter* in Nürnberg . . . . . gest. 1630
Hinterladungsgewehr von *Chaumette* . . 1751
Erstes Zündnadelgewehr mit Einheitspatrone von *Dreyse* 1828
Revolver von Oberst *Colt* 1831

Digitized by Google

Harnstoff, erste Synthese einer organ. Verbindung von *Wöhler* 1828
Heber, erfunden von *Heron* von Alexandria um 100 v. Chr.
Heißluftmaschine (kalorische Maschine) von *Ericsson* 1833
von *Lehmann* in Nürnberg 1869
Helium, entdeckt von *Rayleigh* und *Ramsay* 1894
Hobelmaschine von *Murray* in Leeds . . . 1814
Holzschneidekunst, älteste Probe (der »heilige Christoph«) 1423
Holzcellulose, durch Schleifen dargestellt von *Keller* 1843
mit Natronlauge hergestellt von *Ungerer* . 1869
mit schwefliger Säure von *Tilghmann* . . 1866
mit schwefliger Säure von *Mitscherlich* . 1876
Hydraulische Presse von *Bramah* 1795
Hydraulischer Widder, erfunden von *Montgolfier* 1796
Hygrometer von *Deluc* (Elfenbein-Hygrometer) 1775
Psychrometer von *August* 1825
Indigo, künstlicher, dargestellt von *Baeyer* . 1878
Indium, entdeckt von *Reich* und *Richter* . . 1863
Induktionsströme, entdeckt von *Faraday* . . 1831
Funkeninduktor von *Ruhmkorff* 1851
Infusorien, entdeckt von *Leeuwenhoek* . . . 1720
Injektor (Dampfstrahlpumpe) von *Giffard* . . 1850
Interferenz des Lichtes, entdeckt von *Grimaldi* 1665
Jod, entdeckt von *Courtois* 1812
Jupitermonde, zuerst beobachtet von *Simon Marius* in Ansbach . . . . . 29. Dez. 1609
Kadmium, entdeckt von *Stromeyer* 1841
Kaleidoskop von *Brewster* 1817
Kalisalzindustrie bei Staßfurt, begründet von *Grüneberg* 1861
Kalium, entdeckt von *Davy* 1807
Kalorische Maschine von *Ericsson* 1848
Kanonen, wahrscheinlich schon bei der Verteidigung von Sevilla gegen die Spanier (1247) gebraucht; in Deutschland bei der Verteidigung von Einbeck 1365; in offenem Feld zuerst in der Schlacht bei Crécy 1346.
Hinterlader, gegossen von Baron *v. Wahrendorff* in Aker 1840
Gezogene Geschütze von *Cavalli* 1846
Krupp wendet Gußstahl zu Geschützrohren an . . . . . seit 1856
Karborundum, dargestellt von *Acheson* . . . 1892
Kautschuk, in Europa zuerst bekannt durch *La Condamine* 1751
Elastische Gewebe fertigen daraus *Hancock* 1820 und *Macintosh* 1823
Das Vulkanisieren erfunden von *Goodyear* in Newhaven 1839
Ebonit, dargestellt von *Goodyear* . . . 1852
Kehlkopfspiegel (Laryngoskop), zuerst angewandt von *Liston* 1840
mit künstlicher Beleuchtung von *Czermak* 1858
Keplers Gesetze der Planetenbewegung . . 1609 und 1619
Kerzen aus Stearin zuerst von *Braconnot* und *Simonin* in Paris 1818
Paraffinkerzen von *Selligue* in Paris . . . 1839
Kettenschiffahrt: Erste Versuche durch Graf *Moritz von Sachsen* in Frankreich 1732
Auf der Seine mit Dampf 1853
Knallquecksilber, entdeckt von *Howard* . . 1800
Kobalt, entdeckt von Brand 1735
Kollodium von *Meynard* in Boston 1848
In der Photographie verwendet von *Archer* und *Frey* 1851
Kompaß, in China bekannt angeblich . . . 121
in Europa bekannt 1181
wahrscheinl. verbessert von *Flavio Gioja* um 1302
Konservierung des Fleisches und andrer Nahrungsmittel, erfunden von *Appert* 1809
Kopernikanisches Weltsystem, veröffentlicht 1543
Kupferstecherkunst, wahrscheinlich im südwestlichen Deutschland erfunden. . . um 1440
Leuchttürme, Glaslinsenkonstruktion v. *Fresnel* 1822
Libelle, die Röhrenlibelle beschrieben von *Thévenot* 1661
Licht, Undulationstheorie von *Huyghens* . . 1690
Lichtbilder: *Nicéphore Niepce* liefert die ersten Lichtbilder mittels Asphalts (Heliographie) . 1828
Daguerre entdeckt das nach ihm benannte Verfahren 1838
Fox Talbot stellt Lichtbilder auf Papier her 1839
Kohlebilder von *Poitevin* 1855
Reliefdruckprozeß von *Woodbury* 1865
Lichtdruckverfahren von *Tessié du Mothay* 1867
Vervollkommt von *Albert* (Albertotypie) . 1868
Lichtgeschwindigkeit, zuerst bestimmt von *Olaf Römer* 1676
Lithium, entdeckt von *Davy* 1807
Lithographie, erfunden von Senefelder . . . 1796
Lokomotive, erste auf einer Eisenbahn (mit glatten Schienen) in Betrieb gesetzt v. *Threvithick* 1804
George Stephensons erste Lokomotive auf der Killingworthbahn in Gang gesetzt. . . 1814
George Stephensons Lokomotive »Rocket« (mit Röhrenkessel nach Henry Booth) siegt über die drei andern Konkurrenzlokomotiven auf der Liverpool-Manchesterbahn 1829
Luftballon mit erhitzter Luft von *Joseph* und *Etienne Montgolfier* 1782
mit Wasserstoff von *Charles* 1783
Luftpumpe von *Otto v. Guericke* 1650
Quecksilberluftpumpe von *Geißler* . . . 1855
Magnesium, entdeckt von *Liebig* u. *Bussy* nach 1830
Magnetismus: *Ampères* Theorie 1826
Mähmaschinen: Erste praktische Versuche mit einer Mähmaschine (m. rotierendem Schneideapparat) durch *Smith* in Schottland . . . 1811
Mangan, entdeckt von *Gahn* und *John* . . . 1807
Mariottesches Gesetz, ausgesprochen von *Rob. Boyle* 1662
Mauersteine. Ringofen von *Fr. Hoffmann* . 1857
Mauveïn, entdeckt von *Perkins* 1856
Mechanisches Äquivalent der Wärme, bestimmt von *Joule* . . . . . 1843 bis 1850
Mikrophon von *Hughes* und *Lüdige* 1878
Mikroskop, erfunden von *Hans* und *Zacharias Janssen* in Middelburg 1590
Mineralwasser, künstliches von *Struve* . . . 1817
Moderateurlampe von *Franchot* 1837
Nähmaschinen: Kettenstichmaschine von *N. v. Thimonnier* 1829
Elias Howes Doppelsteppstichmaschine mit Schiffchen, patentiert 1816
Naphthalin im Steinkohlenteer, entdeckt von *Garden* 1820
Natrium, entdeckt von *Davy* 1807
Nickel, entdeckt von *Cronstedt* 1751
Nicolsches Prisma, angegeben von *Nicol* . . 1841
Nietmaschine für Dampfkessel von *Fairbairn* 1838
Nitroglycerin, entdeckt von *Sobrero* 1847
als Sprengmittel benutzt von *Nobel* . . . 1862
Nonius, von *Pierre Vernier* beschrieben als Quadrant de mathématique 1631
Ohmsches Gesetz der Stärke des elektrischen Stromes, entdeckt von *G. S. Ohm* 1827
Ozon, entdeckt von *Schönbein* 1840
Palladium, entdeckt von *Wollaston* 1803
Panzerschiffe: Schwimmende Batterien von *Guicysse* 1854
Panzerfregatte von *Dupuy de Lôme* . . . 1859
Monitor von *Ericsson* 1861
Paraffin, entdeckt von *Reichenbach* 1830
Pendel, zur Regulierung der Uhren angewandt von *Huygens* 1656
Phenol im Steinkohlenteer, entdeckt v. *Runge* 1834
Phonograph von *Edison* 1877
Phosphor, von *Brand* in Hamburg im Harn 1674, aus Knochen dargestellt von *Scheele* . 1771
Der amorphe Phosphor entdeckt v. *Schrötter* 1845
Photophon, erfunden von *Graham Bell* . . . 1880

Digitized by Google

Pianoforte: Die erste Hammermechanik beschrieben von *Bartolo Christofali* in Florenz 1711
Platin, entdeckt von *Wuston* 1750
Pneumatische Paketbeförderung, erfunden von *Rammell* 1857
Polarisation des Lichtes, entdeckt von *Malus* 1808
Porzellan: Fritte-Porzellan (weiches Porzellan), erfunden von *Morin* in St.-Cloud 1695
Hartes (braunes) Porzellan, erfunden in Dresden unter Beihilfe des Freih. *W. v. Tschirnhaus* von *Joh. Friedr. Böttger* aus Schleiz . 1706
Pumpe, Druckpumpe erfunden von *Heron* von Alexandria . . . . . um 100 v. Chr.
Pyrometer: Thonpyrometer von *Wedgwood* . 1782
Widerstands-Pyrometer von *Siemens* . . 1863
Radiometer von *Crookes* 1873
Reaktionsrad, erfunden von *Heron* von Alexandria . . . . . um 100 v. Chr.
Rechenmaschine von *Pascal* 1642
von *Thomas* . . . . . seit 1821
Rohrpost von *Clark* 1853
Röntgenstrahlen von *Röntgen* 1895
Rubidium, entdeckt von *Kirchhoff* und *Bunsen* 1861
Säemaschinen: Die Drillmaschine (Reihen-Säemaschine) angeblich von *Jos. v. Locatelli* (1663) oder von *Giov. Cavallina* (vor 1700) erfunden, zuerst von *James Cooke* in brauchbarer Form konstruiert 1783
Salicylsäure, künstlich hergestellt und ihre Verwendbarkeit nachgewiesen von *Kolbe* . . . 1874
Salpetersäure, von *Geber* aus Salpeter dargestellt . . . . . um 750
Sandstrahlgebläse von *Tilghman* 1870
Sauerstoff, entdeckt von *Priestley* und *Scheele* 1774
Schallgeschwindigkeit, bestimmt von der Pariser Akademie 1738
Schießbaumwolle, erfunden von *Schönbein* und *Böttger* 1846
Schießpulver, wahrscheinlich in China oder Indien erfunden; Zündmischungen aus Schwefel, Salpeter und Kohle im Abendland schon von *Marcus Græcus* (um 1200) beschrieben. Der Freiburger Franziskanermönch *Berthold Schwarz* (Anklitzen) konstruierte die ersten Feuerwaffen 1313
Rauchloses Schießpulver aus Schießbaumwolle von *Vieille* 1886
Ballistit von *Nobel* 1888
Schmelzwärme, entdeckt von *Black* 1775
Schwefelkohlenstoff, entdeckt von *Lampadius* 1796
Schwefelsäure, von *Geber* aus Eisenvitriol dargestellt . . . . . um 750
von *Scala* aus schwefliger Säure dargestellt 1613
erste Schwefelsäurefabrik in Richmond . 1740
Gay-Lussac-Turm 1827
Glover-Turm 1859
Sicherheitslampe von *Davy* 1816
Silicium, entdeckt von *Berzelius* 1823
Sodafabrikation aus Kochsalz von *Leblanc* . 1793
Ammoniaksodaprozeß von *Solvay* . . . 1861
Spektralanalyse, ausgebildet durch *Kirchhoff* und *Bunsen* 1860
Spektrallinien, von *Fraunhofer* entdeckt . . 1815
Spinnerei: Die Spinning Jenny erfunden von *Rich. Hargreaves* 1767
der Spinning frame (Wassermaschine) von *Rich. Arkwright* 1769
die Mule Jenny von *Crompton* 1775
Sulfactor von *Roberts* 1825
Mechanische Flachsspinnerei von *Marshall* 1825
Stahl, s. Eisen.
Stahlfedern zum Schreiben (aus Messingblech), zuerst v. *Andre Ludwig* b. Reichenhall gefertigt 1579
Stahlfederindustrie begr. durch *Perry* um 1830
Stereoskop von *Wheatstone* 1833, von *Brewster* 1843
Stickmaschine von *Josua Heilmann* . . . 1829
Stickstoff, entdeckt von *Rutherford* 1772
Strickmaschine, amerikanische, von *Lamb* in New York 1867
Strontium, entdeckt von *Davy* 1808
Telegraph: Optischer von *Claude Chappe* . . 1799
Galvanischer Telegraph von *S. T. v. Sömmerring* 1809
Elektromagnetischer Telegraph von *Gauß* und *Weber* in Göttingen 1833
Nadeltelegraph von *Steinheil* in München 1837
Steinheil entdeckt die Stromleitung durch die Erde 1838
Wheatstones Zeigertelegraph 1840
Morses Telegraph 1844
erstes Kabel zwischen Irland und Neufundland 1858
Telegraphieren ohne zusammenhängende metallische Leitung von *Willoughby Smith* und *Granville* 1887
von *Marconi* 1896
Telephon von *Reis* in Frankfurt 1861
praktisch durch *Graham Bell* in Salem . 1877
Thallium, entdeckt von *Crookes* 1861
Thermoelektrizität, entdeckt von *Seebeck* . 1821
Thermometer von *Drebbel* 1605
Traubenzucker, aus Stärkemehl dargestellt von *Kirchhoff* 1811
synthetisch dargestellt von *Fischer* . . . 1890
Turbinen von *Burdin* 1824
von *Fourneyron* in Besançon 1833
von *Henschel* in Kassel. 1840
Uhren: Wasseruhr, den Assyrern zugeschrieben um 600 v. Chr.
Sonnenuhr, erfunden von *Anaximander* um 560 v. Chr.
Räderuhren, angeblich von *Pacificus* von Verona erfunden 850
Pendeluhr von *Huygens* 1655
Hakenhemmung von *Clément* 1680
Taschenuhren, angeblich von *Peter Henlein* in Nürnberg . . . . . um 1500
Spiralfeder als Gangregler der Unruh benutzt von *Hooke* . . . . . um 1660
Cylinderhemmung von *Tompion* 1695
Die ruhende Ankerhemmung von *Graham* 1715
Chronometer, zuerst gebaut von *Harrison*, der dafür 20,000 Pfd. Sterl. erhielt 1762
Uhrlampe von *Carcel* 1800
Ultramarin, künstliches, entdeckt von *Gmelin* 1822
Uran, entdeckt von *Klaproth* 1789
Verflüssigung der Gase: *Faraday* und *Davy* verdichten Chlor zu einer Flüssigkeit . . . 1823
Pictet in Genf und *Cailletet* in Paris verflüssigen Sauerstoff, Stickstoff, Kohlenoxyd, atmosphärische Luft 1877
Wärmeäquivalent, angegeben von *J. R. Mayer* 1842
Wasser, Zersetzung durch den galvanischen Strom von *Carlisle* und *Nicholson* 1800
Wasserglas, entdeckt von *Fuchs* 1818
Wassersäulenmaschine von *Höll* 1740
Wasserstoff, entdeckt von *Cavendish* . . . 1783
Weberei: Der mechanische Webstuhl, 1678 von Dr. Gennes ohne Erfolg versucht, von *Cartwright* in brauchbarer Form hergestellt . . 1785
Erste Webmaschine von *J. M. Jacquard* 1801 umgestaltet 1808
Wechselströme von hoher Spannung und hoher Wechselzahl von *Tesla* 1893
Wismut, entdeckt von *Basilius Valentinus* . 1460
Wolfram, entdeckt von *Scheele* 1781
Zement, künstlich hergestellt (»Roman Cement«) durch *Parker, Wyatt u. Komp.* . . 1796
Portland-Zement von *Aspdin* 1824
Zink, entdeckt von *Basilius Valentinus* im 15. Jahrh.
Zinkguß, erfunden von *Krieger* in Berlin, im großen angewandt von *Moritz Geiß* . . . 1826
Zirkon, entdeckt von *Klaproth* 1789
Zucker, Rübenzuckerfabrikation begründet von *Achard* 1801
Diffusionsverfahren von *Robert* 1863
Melasseentzuckerung durch Strontian von *Scheibler* 1882
Zündhütchen, erfunden von *Bellot* 1820

Digitized by Google

Erdweite, die mittlere Entfernung der Erde von der Sonne, gleich 149,5 Mill. km, bildet die Einheit der Entfernungen im Sonnensystem.

Erdwinde, mechanische Vorrichtung zum Bewegen von Lasten, eine senkrechte Welle in starkem Gestell, die mittels quer hindurchgesteckter Stangen gedreht wird und dadurch ein Tau aufwickelt.

Erdwolf, s. Maulwurfsgrille.

Erĕbos, im griech. Mythus die Urfinsternis, Sohn des Chaos, zeugte mit seiner Schwester, der Nacht, den Tag und den Äther; auch Unterwelt.

Erĕbus, thätiger Vulkan auf dem antarktischen Victorialand, 3768 m, 1842 von Roß entdeckt.

Erechtheion (grch.), angeblich von Erechtheus gegründetes Heiligtum auf der Akropolis zu Athen, in dem Athene Polias, Poseidon und Erechtheus verehrt wurden. 480 v. Chr. von den Persern zerstört, später wieder aufgebaut und noch jetzt großenteils erhalten, eins der schönsten attischen Bauwerke.

Erechtheus (Erichthonios), Sohn der Erde und Zögling der Athene, mythischer König von Athen, wo er den Dienst der Athene einführte und ihr das Erechtheion erbaute; Erfinder des vierräderigen Wagens; daher als Fuhrmann unter die Sterne versetzt.

Erecti, Familie aus der Säugetierordnung Primates, mit der einzigen Gattung: Mensch.

Erek, Gestalt der Arthursage, Held einer Dichtung von Hartmann von Aue.

Erektile Geschwulst, s. Feuermal.

Erektion (lat.), Aufrichtung, Erhebung, Schwellung durch Blutandrang (bei erektilen Geschwülsten, Geschlechtsorganen).

Eremit (grch.), Einsiedler; Eremitage (frz., spr. -täsch'), Einsiedelei (im 18. Jahrh. beliebte Gartenverzierung; s. Montmorency); auch Name eines Burgunderweins (Hermitage) und eines Palastes mit berühmter Gemäldegalerie in St. Petersburg.

Eremitenkrebse, s. Einsiedlerkrebse.

Eremobien (grch.), einzellige Wesen, wie Algen, Infusorien ꝛc.

Eremoblästen (grch.), Pflanzenzellen, die sich aus dem Verband mit andern Zellen lösen: Pollenkörner, Pilzsporen.

Ereptiela bona (lat.), s. Erbunwürdig.

Eresburg (Heresburg), alte Grenzfeste der Sachsen gegen die Franken; s. Marsberg.

Erethismus (grch.), Reizung, Reizbarkeit, besonders krankhaft erhöhte.

Eretria (a. G.), Stadt auf der Südwestküste von Euböa, am Euripos, durch Handel und Kolonien bedeutend, 490 v. Chr. durch die Perser zerstört; jetzt Aletria. Die eretrische Philosophenschule (von Menedemos nach 320 v. Chr. gegründet) Fortsetzung der elischen (s. d.).

Erfahrungswissenschaften (empirische Wissenschaften), s. Empirie.

Erfelden, Dorf in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Groß-Gerau, am Rhein, unfern Darmstadt, an der Bahn Darmstadt-Hofheim, (1895) 931 Ew.; dabei die Schwedensäule, ein Obelisk zur Erinnerung an Gustav Adolfs Rheinübergang 16. Dez. 1631.

Erfindungen, s. beifolgende »Übersicht der wichtigsten E. und Entdeckungen«.

Erfindungspatent, s. Patent.

Erfrierung (Congelatio), durch andauernde Einwirkung höherer Kältegrade hervorgerufene krankhafte Veränderungen: Rötung und Schwellung der Haut, mit Jucken und Prickeln; Blasenbildung und gewöhnlich Gefühllosigkeit; Verschorfung und Brand (Gefahr der Blutvergiftung). Totale E. oder Erstarrung des ganzen Körpers kann unmittelbar in den Tod übergehen, doch ist auch nach längerer Erstarrung Wiederbelebung möglich. S. Frostbeulen. Behandlung: langsames Erwärmen, Einpacken der erfrornen Teile in Schnee, kaltes Zimmer, kühles Bad, innerlich Wein; brandige Teile sind zu amputieren. Vgl. Esmarch, Erste Hilfe (14. Aufl. 1898).

Erfrischungsstationen, Plätze, an denen Kranke u. Verwundete auf dem Transport vom Kriegsschauplatz nach der Heimat Verpflegung und Erneuerung des Verbandes erhalten, auch übernachten.

Erft, linker Nebenfluß des Rheins in der preuß. Rheinprovinz, kommt aus der Eifel, mündet südwestlich von Düsseldorf; 120 km lang.

Erfurt, Regbez. der preuß. Prov. Sachsen, 3530 qkm und (1895) 446,655 Ew.; 9 landrätliche und 3 Stadtkreise. Die Hauptstadt E., ehemals Festung mit den Citadellen Petersberg u. Cyriaksburg, Stadtkreis, an der Gera, Knotenpunkt an der Bahn Halle-Eisenach, (1895) 78,174 Ew.; gotischer Dom (12.—14. Jahrh., 1852 restauriert, Glocke [Maria gloriosa] 275 Ztr.), daneben Severikirche (15. Jahrh.); ehemaliges Augustinerkloster, jetzt Waisenhaus (Martinsstift), Rathaus (1868—75), Akademie der Wissenschaften (seit 1758), Bibliothek der ehemaligen Universität (1378—1816). Landgericht, Reichsbankstelle, Handelskammer, Eisenbahndirektion; Gymnasium, Realgymnasium, Realschule, Lehrerseminar, Taubstummenanstalt. Bedeutende Kunst- und Handelsgärtnerei, Mäntel-, Schuh- und Maschinenfabrikation, Bierbrauerei. — E. (Erpesford), 741—755 Bischofsitz, von Karl d. Gr. 805 zum Handelsplatz für die Sorben erhoben, die alte Hauptstadt Thüringens; im 14. und 15. Jahrh. blühend, 1664—1803 zu Kurmainz gehörig, von dem es an Preußen kam, 1806—13 unter franz. Herrschaft (27. Sept. bis 14. Okt. 1808 E.er Kongreß); seit 1814 wieder preußisch; im März und April 1850 Sitz des sogen. Unionsparlaments. Geschichte von Müller (1820), Beyer (1821), v. Tettau (1880 u. 1886), Beyer (Urkunden, 1890 ff.).

Erg, Arbeitseinheit, die Arbeit, welche von einer Dyn (s. d.) geleistet wird, wenn sie einen Körper um 1 cm verschiebt.

Ergänzungsfarben, Komplementärfarben, s. Farben.

Ergänzungsrichter (Ergänzungsgeschworne, Ergänzungsschöffen), Richter, Geschworne, Schöffen, die bei Verhandlungen von längerer Dauer zugezogen werden, um im Fall einer Verhinderung einzutreten.

Ergänzungssteuer, in Preußen die Vermögenssteuer (Gesetz vom 14. Juli 1893), behufs stärkerer Belastung des fundierten Einkommens von dem ganzen beweglichen und unbeweglichen Vermögen (mit Ausnahme des Hausrats) nach Abzug der persönlichen und dinglichen Schulden erhoben. Das Gesetz hrsg. von Höinghaus, Fernow, Strutz u. a.; Kommentar von Gautz (1894, 2 Tle.).

Ergastiria, griech. Fabrikstadt, s. Laurion.

Ergo (lat.), folglich, also.

Ergograph (grch.), Apparat zur Prüfung der Leistungsfähigkeit arbeitender Muskeln. Vgl. Mosso, Ermüdung (1892).

Ergostát (grch.), durch Kurbel drehbare u. beliebig stark zu bremsende Eisenscheibe, dient zur Heilung von Krankheiten, bei denen genau zu dosierende Muskelarbeit geleistet werden soll (Fettsucht, Gicht, funktio-

Digitized by Google

nelle Nervenstörungen), auch für physiologische Untersuchungen.

Ergotin, s. Mutterkorn.

Ergotismus, s. Kriebelkrankheit.

Erguß (Effusiv-) **gesteine,** vulkanische Gesteine.

Erhaben im ästhet. Sinne derjenige Gegenstand, der vermöge seiner Größe an unsre Auffassungskraft außerordentliche Anforderungen stellt, oder der über den Typus seiner Art wesentlich hinausragt. Sowohl körperliche Dinge als geistige Vorgänge können e. sein. Das Erhabene bewirkt ein verwickeltes Gefühl starker Spannung und Erregung, in welchem sich die Lust über die Größe des Eindrucks mit der Unlust über die eigne Kleinheit verbindet.

Erhabene Arbeit, s. v. w. Relief (s. d.).

Erhaltung der Energie und **der Flächen,** Prinzip der, s. Kraft und Zentralbewegung.

Erhaltungsfutter, s. Beharrungsfutter.

Erhard, Heinr. Aug., Historiker, geb. 13. Febr. 1793 in Erfurt, 1821 Archivar das., 1831 in Münster, † das. 22. Mai 1852; schrieb: »Gesch. des Wiederaufblühens wissenschaftl. Bildung« (1827—32, 3 Bde.); »Gesch. der Landfrieden in Deutschland« (1829) u. a.

Erhebungskrater, s. Vulkan.

Erhitzende Mittel, geistige Getränke, Gewürze, ätherische Öle, starker Thee, Kaffee.

Erianthus Ravennae *Beauv.* (Ravennazuckergras), hohes Gras auf den Inseln des Adriatischen Meeres; Zierpflanze. Aus den Stengeln fertigten die Alten die Rohrhirtenflöte.

Erica *L.* (Heide), Gattung der Ericaceen, zahlreiche Arten, Ziersträucher, besonders vom Kap. Von E. arborea *L.* (Baumheide) in Südwesteuropa, Nordafrika, Kanaren, dient das Wurzelholz (Bruyèreholz) zu Pfeifenköpfen. Vgl. Wendland (1798—1823), Andrews (1802—30, 4 Bde.).

Erich (Erik), Name mehrerer dän. und schwed. Könige: 1) E. VII., der Pommer, König von Dänemark, Sohn des Herzogs Wratislaw VII. von Pommern, geb. 1382, 1388 von der Königin Margareta von Dänemark zum Thronfolger u. 1397 zum Erben der durch die Kalmarische Union vereinigten Kronen von Dänemark, Norwegen und Schweden erklärt, regierte seit 1412, feig und grausam, verlor 1437 Schweden durch die Empörung der Bauern Dalekarliens, 1439 auch in Dänemark abgesetzt; † 1459 in Rügenwalde. — 2) E. VIII., der Heilige, König von Schweden, aus dem Geschlechte der Bonde, 1155—60, befestigte das Christentum, fiel 18. Mai 1160 gegen den dän. Prinzen Magnus; Schutzpatron Schwedens. — 3) E. XIV., König von Schweden, geb. 15. Dez. 1533, ältester Sohn Gustav Wasas, folgte diesem 1560, zerfiel durch seine Verheiratung mit einer Bauerntochter, Katharina Mans, mit dem Adel, von seinen Brüdern Johann und Karl 1568 entthront; 26. Febr. 1577 auf Anstiften Johanns vergiftet. Dramen von Prutz, Kruse, Koberstein und Weilen. Vgl. Ahlquist (1879).

Erichson, Wilh. Ferd., Entomolog, geb. 26. Nov. 1809 in Stralsund, Prof. in Berlin, † das. 18. Dez. 1848. Schrieb: »Naturgeschichte der Insekten Deutschlands« (fortgesetzt von Schaum, Kraatz, Kiesewetter); »Genera et species staphylinorum« (1840, 2 Bde.).

Ericsson, 1) Nils, Ingenieur, geb. 31. Jan. 1802, schwed. Offizier, 1858—63 Chef der Staatseisenbahnbauten, † 8. Sept. 1870 in Stockholm; Schöpfer des schwedischen Eisenbahnnetzes, Erbauer von Kanälen, Schleusen, Docks. — 2) John, Mechaniker, geb. 31. Juli 1803 in Langbanshyttan (Schweden), ging 1826 nach England, 1839 nach New York; konstruierte 1833 die kalorische Maschine, 1836 eine vervollkommte Schiffsschraube, 1861 das Panzerschiff Monitor, 1868 eine Maschine zum Betrieb durch Sonnenwärme; † 8. März 1889 in New York. Biogr. von Church (2. Aufl. 1893, 2 Bde.).

Eridänus (grch.), myth. Fluß, auf Po und Rhône gedeutet; Sternbild am südl. Himmel, mit einem Stern 1. Größe (*a*, Acharnar), zahlreichen Doppelsternen und einem planetarischen Nebelfleck.

Erie (spr. iri), einer der 5 großen kanad. Seen in Nordamerika, 395 km lang, 92 km breit, bis 37 m tief, 24,586 qkm, 175 m ü. M.; durch den Niagarafluß und den Welland-kanal mit dem 98,5 m tiefer liegenden Ontariosee, durch den Miami- und den Ohiokanal mit dem Ohio und durch den E.kanal (von Buffalo aus) mit dem Hudson und New York verbunden. Letzterer ist 586 km lang, hat 72 Schleusen, führt über mehr als 30 Flüsse in zum Teil großartigen Aquädukten u. steht durch Seitenkanäle selbst mit dem Mississippistromgebiet in Verbindung; 1817—1825 erbaut, 1836 erweitert. — Die Stadt E. am Südufer in Pennsylvanien, (1890) 40,634 Ew.; Hafen.

Erigĕna, Johannes Scotus, Scholastiker, Ire von Geburt, geb. um 810 (833?), lehrte an der Pariser Hochschule, ward von Alfred d. Gr. 877 nach Oxford berufen; † um 880, angeblich von fanatischen Mönchen erstochen, im Kloster Malmesbury. Stellte eine mystisch-spekulative Emanationslehre auf. Schr.: »De divisione naturae« (hrsg. von Schlüter 1838, deutsch 1872—76). Vgl. Christlieb (1860), Huber (1861), F. J. Hoffmann (1876), Buchwald (1884).

Erigĕron *L.* (Flöhkraut), Gattung der Kompositen. E. canadense *L.*, Amerika, in ganz Europa verwildert, oft lästiges Unkraut, enthält ätherisches Öl und Erigeronone, Arzneimittel. E. acre *L.* (blaue Dürrwurz), Europa, altes Zauberkraut (Berufkraut). Andre Arten Zierpflanzen.

Erikaceen (Heidegewächse), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Erikalen, immergrüne Sträucher und Bäumchen, bilden in den kalten und gemäßigten Zonen einen eignen Vegetationscharakter (Heiden). 7/8 aller Arten in Südafrika. Zierpflanzen.

Erikālen, dikotyle Pflanzenordnung der Sympetalen, umfaßt die Klethraceen, Pirolaceen, Ericaceen, Epakridaceen.

Erin, alter keltischer Name für Irland.

Erinacĕus, s. Igel.

Erinĕum, s. Filzkrankheit.

Eringer Thal, s. Herens, Val d'.

Erinna, grch. Dichterin aus Telos, um 600 v. Chr., Freundin der Sappho. Fragmente in Bergks »Poetae lyrici graeci«; übers. von Richter (1833).

Erin(n)yen (euphemistisch auch Eumeniden, die »Wohlwollenden«, gen.; lat. Furiae), die Rachegöttinnen der Alten, bei spätern Dichtern drei an der Zahl: Tisiphone, Alekto und Megära; als Jägerinnen mit Fackeln, Schlangen, Geißeln ꝛc. dargestellt. Vgl. Rosenberg (1874).

Eriobotrya japonica *Lindl.* (Wollmispel), Rosacee, China, Japan, in Süditalien und Südfrankreich kultiviert, liefert Obst (Loquat).

Eriodendron anfractuosum *DC.* (Wollbaum), Malvacee, ostind. Baum mit seidenartig glänzender Samenwolle (Kapok, Pflanzendune); Polstermaterial.

Eriokaulaceen, monokotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Farinosen, Sumpfpflanzen der warmen Zone.

Eriometer, s. Wollmesser.

Digitized by Google

Eriomys, s. Chinchilla.

Eriophorum *L.* (Wollgras), Gattung der Cyperaceen, auf Torfboden der nördlichen gemäßigten Zonen, mit seidiger Samenwolle (Binsenseide); in Deutschland E. angustifolium *Roth* und E. latifolium *Hoppe*, werden in der Binderei benutzt.

Eriphyle, Schwester des Adrastos, nötigte, von Polyneikes durch ein Halsband bestochen, ihren Gatten Amphiaraos zur Teilnahme am Zuge der Sieben gegen Theben, wurde dafür nach dessen Tode von ihrem Sohne Alkmäon ermordet.

Eris (grch.), Göttin der Zwietracht, bekannt durch den goldenen Apfel, den sie bei der Hochzeit des Peleus unter die Gäste warf.

Erith, Stadt in der engl. Grafschaft Kent, an der Themse, (1891) 13,414 Ew.

Eritis sicut Dëus scientes bonum et malum (lat., »Ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist«), Bibelstelle (1. Mos. 3, 5), die Goethe in der Schülerszene des »Faust« anwendet. »Eritis sicut deus« auch Titel eines 1855 anonym erschienenen Romans von Wilhelmine Canz.

Eritrea, s. Erythräa.

Eritrichium nanum *Schrad.* (Zwergvergißmeinnicht, s. Tafel »Alpenpflanzen«, Fig. 12), Asperifoliacee, auf den höchsten Alpen.

Eriwan (pers. Rewan), russ. Gouv. in Transkaukasien, 27,830 qkm und (1897) 1,028,003 Ew. (Armenier, Tataren). Die Hauptstadt E., am Sangafluß, 28,910 Ew.; Citadelle, armen. Bistum. 1827 von Paskewitsch den Persern entrissen.

Erk, Ludwig, geb. 6. Jan. 1807 in Wetzlar, † 25. Nov. 1883 in Berlin, 1826—35 Seminarmusiklehrer in Mörs, dann in Berlin, verdient um den deutschen Volksgesang durch weitverbreitete Sammlungen (Schulliederbücher, Volksliedersammlungen, besonders »Deutscher Liederhort«, 1855, n. Ausg. von Böhme 1893, 3 Bde.). Vgl. Schultze (1873).

Erkältung, in ihrem Wesen nicht aufgeklärte Krankheitsursache, die auf raschem Temperaturwechsel beruhen soll. Zur Abhärtung gegen E.en dienen kalte Abreibungen.

Erkelenz, Kreisstadt im preuß. Regbez. Aachen, an der Bahn Aachen-Rheydt, (1895) 4168 Ew.

Erkenntnis, richterliche Entscheidung, Urteil.

Erkenntnislehre (Erkenntnistheorie), moderner Zweig der Philosophie, verwandt mit Psychologie und Logik und gegen beide noch unsicher abgegrenzt, wurde besonders von Locke (»Essay concerning human understanding«, 1690) und Leibniz (»Nouveaux essais sur l'entendement humain«) angeregt, von Kant seiner gesamten Philosophie zu Grunde gelegt. Vgl. A. Riehl, Der philosoph. Kritizismus (1876—87, 3 Tle.); v. Schubert-Soldern (1884); Heymans, Gesetze und Elemente des wissenschaftlichen Denkens (1890—94, 2 Bde.); Erhardt (1894), Busse (1894); Lehrbücher der Logik von Lotze, Wundt u. a.

Erkennungsmarke, Blechmarke mit Angaben zur Feststellung der Persönlichkeit, wird vom Soldaten im Felde auf der Brust getragen.

Erkner, Dorf im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Niederbarnim, an der Bahn Berlin-Sommerfeld, (1895) 2690 Ew.

Erkoberung (Errungenschaft), s. Ehegüterrecht.

Erkrath, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Düsseldorf, an der Bahn Düsseldorf-Schwelm, (1895) 5165 Ew.

Erlach, Johann Ludwig von, Feldherr, geb. 1595 in Bern, kämpfte im 30jährigen Kriege auf protestantischer Seite, nach Bernhards von Weimar Tode (1639) Gouverneur von Breisach, dann franz. General; † 26. Jan. 1650. Vgl. Gonzenbach (1880—82, 3 Bde.).

Erlangen, Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, an der Regnitz und am Ludwigskanal, Knotenpunkt an der Bahn Nürnberg-Hof, (1895) 20,892 Ew.; Universität (1743 gegr.); Gymnasium, Realschule; Bierbrauereien (jährliche Ausfuhr 110,000 hl).

Erlanger Blau, s. Berliner Blau.

Erlau (ungar. Eger), Hauptstadt des ungar. Komitats Hevés, am Fluß E., (1890) 22,427 Ew.; Erzbischof; prachtvolle Domkirche im griechischen Stil, theologisches Seminar; Weinbau.

Erlaubt hat ein Rennpferd so und so viel Kilo, die es nach in der Proposition vorhergesehenen Gründen weniger zu tragen hat, als es nach der Gewichtsskala oder sonst eigentlich zu tragen hätte.

Erlaucht (abgek. für erleuchtet), früher Titel der regierenden Reichsgrafen, nach dem Bundesbeschluß vom 13. Febr. 1829 Prädikat der Häupter der vormals reichsunmittelbaren, jetzt mediatisierten gräflichen Häuser.

Erle (Alnus *Gärtn.*), Gattung der Betulaceen. Else (Else, Rotelse, Schwarzelse, A. glutinosa *L.*), Waldbaum, auf feuchten Stellen in Europa, Nordasien, Nordafrika, gibt in der Nässe haltbares Holz. Ebenso graue oder weiße E. (A. incana *L.*), in Europa, Nordasien, Nordamerika. Alpenerle (Drossel, A. Alnobetula *Ehrh.*), Strauch, in mitteleuropäischen und ital. Gebirgen, Seitenstück zum Knieholz.

Erle, Bauerschaft im preuß. Regbez. Münster, Kr. Recklinghausen, zum Dorf Buer (s. d.) gehörig, (1895) 4477 Ew.

Erlenblattkäfer, s. Blattkäfer.

Erler, Georg, Historiker, geb. 1. Jan. 1850 in Krögis bei Meißen, 1890 Prof. in Leipzig, 1892 in Königsberg; schr.: »Deutsche Geschichte bis zum Ausgang des Mittelalters in den Erzählungen deutscher Geschichtschreiber« (1882—84, 3 Bde.); »Dietrich von Nieheim« (1887); »Geschichte der abendländischen Kirchenspaltung« (1898, 2 Bde.).

Erlitz, Fluß, s. Adler.

Erlkönig, falsche Übersetzung des dän. Elverkonge, d. h. Elfenkönig.

Erlöserorden (Liguorianer), s. Redemptoristen. Über den griechischen E. s. Orden.

Erman, 1) Paul, Physiker, geb. 29. Febr. 1764 in Berlin, 1810 Prof. an der Universität das., † 11. Okt. 1851. Verdient um Elektrizität und Magnetismus. — 2) Georg Adolf, Sohn des vor., geb. 12. Mai 1806 in Berlin, machte 1828—30 eine Reise um die Erde, arbeitete über Erdmagnetismus; † 12. Juli 1877 als Prof. der Physik in Berlin. Schrieb: »Reise um die Erde« (1833—48, 5 Bde.), gab das »Archiv für wissenschaftliche Kunde von Rußland« (1841—65, 25 Bde.) heraus. — 3) Adolf, Sohn des vor., geb. 31. Okt. 1854 in Berlin, seit 1883 Prof. der Ägyptologie daselbst und Dir. bei den königl. Museen; schr.: »Neuägypt. Grammatik« (1880); »Ägypt. Grammatik« (1894), »Ägypten und ägypt. Leben im Altertum« (1885—87, 2 Bde.) u. a.; Herausg. der »Zeitschrift für ägypt. Sprache und Altertum«.

Ermeland (Ermland, Varmia), Landstrich im preuß. Regbez. Königsberg, zwischen der Passarge und dem Frisching, 4250 qkm mit (1895) 239,536 Ew.; umfaßt die Kreise Braunsberg, Heilsberg, Rössel und Allenstein. Ehedem Landschaft des alten Preußen, dann Bistum des Ordenslandes der Deutschen Ritter

Digitized by Google

(die Biſchöfe von E. ſeit 14. Jahrh. Reichsfürſten); Sitz des Domkapitels jetzt Frauenburg; kam 1466 mit ganz Weſtpreußen unter poln. Herrſchaft, ſeit 1772 preußiſch.

Ermellék, Landſtrich im ungar. Komitat Bihar, längs des Fluſſes Ér; Weinbau.

Ermenonville (ſpr. erm'nongwil'), Dorf im franz. Depart. Oiſe, Arrond. Senlis, 478 Ew.; Schloß und Park mit Rouſſeaus († 1778) Grabmal.

Ermittelungsverfahren, ſ. Strafprozeß.

Ermrich (Ermanarich), in der deutſchen Heldenſage König der Oſtgoten in Apulien.

Ermsleben, Stadt im preuß. Regbez. Merſeburg, Mansfelder Gebirgskreis, an der Selke und der Bahn Froſe–Quedlinburg, (1895) 2823 Ew.; Geburtsort von Gleim.

Ernährung (Nutritio), die Aufnahme u. chemiſche Umwandlung derjenigen Stoffe durch die Organismen, welche dieſe für die Erhaltung ihres Lebens nötig haben und durch ihre Leibesverrichtungen verbrauchen. Die keimende Pflanze entwickelt auf Koſten der im Samen aufgeſpeicherten Reſerveſtoffe Würzelchen und die erſten Blättchen, dann aber lebt ſie nur von Kohlenſäure, Waſſer, Ammoniak, Salpeterſäure und Salzen, indem ſie in den chlorophyllhaltigen Zellen unter dem Einfluß des Lichtes aus Kohlenſäure und Waſſer organiſche Subſtanz bildet, wobei Sauerſtoff abgeſchieden wird. Die erſten Produkte dieſes Vorganges unterliegen dann vielfachen Wandlungen, wobei auch den mineraliſchen Stoffen weſentliche Funktionen zufallen. Vgl. Lehrbücher der Pflanzenphyſiologie. Die Tiere und der Menſch ernähren ſich direkt oder indirekt mit den von den Pflanzen bereiteten organiſchen Subſtanzen; ſie vermögen ſolche nicht zu bilden, ſondern nur umzuwandeln, bedürfen aber auch, wie die Pflanzen, der mineraliſchen Stoffe oder Salze. Die Nahrungsmittel müſſen behufs vollſtändiger E. ſtets Eiweißkörper, Fette, Kohlehydrate und Salze enthalten, und zwar zu gedeihlicher E. in beſtimmten Verhältniſſen, wobei aber namentlich Fette und Kohlehydrate bis zu einem gewiſſen Grade ſich vertreten können (ſ. Tafel »Nahrungsmittel«). Die aufgenommenen Nahrungsſtoffe unterliegen zahlreichen Wandlungen, werden zur Bildung von Körperbeſtandteilen benutzt; die Endprodukte des Stoffwechſels aber ſind einfache Stickſtoffverbindungen (beſonders Harnſtoff, der leicht in Kohlenſäure, Waſſer und Ammoniak zerfällt), Kohlenſäure und Waſſer, alſo im weſentlichen die Nahrungsſtoffe der Pflanzen. Künſtliche E. beim Unvermögen zu ſchlingen geſchieht vermittelſt des Schlundrohrs, durch Nahrungsſtoffe enthaltende Klyſtiere, ſeltener durch eine künſtlich angelegte Magenfiſtel. Vgl. Voit (1868 u. 1881), Ranke (1876), Forſter (1882), König (3. Aufl. 1889—93, 2 Bde.), Munk u. Uffelmann (3. Aufl. 1895).

Ernährungsflüſſigkeit, die Lymphe.

Erne, Fluß im nördl. Irland, durchfließt den ſchön gelegenen inſelreichen Doppelſee E. (Grafſchaft Fermanagh), 112 qkm, mündet in die Donegalbai; 104 km lang. (1896) 3748 Ew.

Ernée, Stadt im franz. Dep. u. Arrond. Mayenne,

Erneſti, Johann Auguſt, Philolog, geb. 4. Aug. 1707 in Tennſtedt, 1734—59 Rektor der Thomasſchule, dann Prof. der Beredſamkeit und ſpäter auch der Theologie in Leipzig; † daſ. 11. Sept. 1781. Berühmte Ausgaben von Klaſſikern (Cicero, 3. Aufl. 1774—77, 5 Bde.); »Opuscula oratoria« (2. Aufl. 1767), »philologica« (1764), »theologica« (1773).

Erneſtiniſche Linie, die ältere Linie des ſächſ. Fürſtenhauſes, vom Kurfürſten Ernſt von Sachſen 1485 gegründet, 1547 der Kurwürde beraubt, jetzt aus der großherzogl. Linie von Weimar und den herzoglichen Linien von Koburg-Gotha, Meiningen u. Altenburg beſtehend (ſ. Sachſen). Vgl. Burkhardt, Stammtafeln (1885). [Herzogtümer).

Erneſtiniſcher Hausorden, ſ. Orden (Sächſ.

Ernſt, 1) Herzog von Bayern, Kurfürſt von Köln, geb. 17. Dez. 1554, Sohn Albrechts V., 1566 Biſchof von Freiſing, 1573 von Hildesheim, 1583 Nachfolger des abgeſetzten Erzbiſchofs Gebhard von Köln, 1581 auch Biſchof von Lüttich und 1584 von Münſter, unterdrückte mit Hilfe der Jeſuiten den Proteſtantismus; † 17. Febr. 1612 in Arnsberg.

[Hannover.] 2) Auguſt, Kurfürſt von Hannover, geb. 20. Nov. 1629, jüngſter Sohn des Herzogs Georg, 1662 Biſchof von Osnabrück, erhielt 1679 Kalenberg, 1692 die Kurwürde; † 23. Jan. 1698 in Herrenhauſen. — 3) E. Auguſt, König von Hannover, Herzog von Cumberland, 5. Sohn des Königs Georg III. von Großbritannien, geb. 5. Juni 1771, befehligte 1793—95 ein hannöv. Reiterregiment in den Niederlanden, lebte abwechſelnd in London und Berlin, wo er ſich 29. Mai 1815 mit der Prinzeſſin Friederike von Mecklenburg-Strelitz als deren 3. Gemahl vermählte, als Mitglied des Oberhauſes Hochtory, folgte nach dem Tode Wilhelms IV. (20. Juni 1837) nach dem Rechte der männlichen Erbfolge in Hannover, hob 1. Nov. das Staatsgrundgeſetz von 1833 auf, oktroyierte 1840 ein neues Verfaſſungsgeſetz; † 18. Nov. 1851. Vgl. Malortie (1861), Wilkinſon (1886, 2 Bde.).

[Heſſen.] 4) E. Ludwig, Großherzog von Heſſen, geb. 25. Nov. 1868 in Darmſtadt, Sohn des Großherzogs Ludwig IV., folgte dieſem 13. März 1892, 19. April 1894 mit ſeiner Couſine, der Prinzeſſin Viktoria von Koburg-Gotha, vermählt.

[Sachſen.] 5) Kurfürſt von Sachſen, Stifter der Erneſtiniſchen Linie, Sohn des Kurfürſten Friedrich des Sanftmütigen, geb. 24. März 1441, mit ſeinem Bruder Albert 1455 von Kunz von Kaufungen geraubt (ſ. Prinzenraub), folgte 1464 ſeinem Vater in der Kurwürde, erhielt bei der Teilung vom 26. Aug. 1485 mit ſeinem Bruder Albert die thüringiſchen Lande; † 26. Aug. 1486 in Kolditz. — 6) E. der Fromme, Herzog von Sachſen-Gotha, Stifter des gothaiſchen Geſamthauſes, geb. 25. Dez. 1601 in Altenburg, 9. Sohn des Herzogs Johann von Weimar, focht unter Guſtav Adolf am Lech, bei Nürnberg und Lützen, trat 1635 dem Prager Frieden bei, erhielt 1640 Gotha, erbte 1644 die Hälfte des Fürſtentums Eiſenach, 1672 die altenburg. und koburg. Lande; † 26. März 1675. Hochverdient als Reorganiſator ſeiner durch den 30jährigen Krieg zerrütteten Länder. Seine 7 ihn überlebenden Söhne wurden die Stifter eigner Linien. Biogr. von Beck (1865, 2 Bde.) und Kreyenberg (1890). Vgl. Boehne, Die pädag. Beſtrebungen E. des Frommen (1888). — 7) E. I. (III.), Herzog von Sachſen-Koburg-Gotha, Sohn des Herzogs Franz, geb. 2. Jan. 1784, gelangte 9. Dez. 1806 zur Regierung, übernahm im Okt. 1813 den Oberbefehl über das 5. deutſche Armeekorps und blockierte Mainz, befehligte im Feldzug von 1815 die ſächſ. Truppen, erhielt auf dem Wiener Kongreß das Fürſtentum Lichtenberg, welches er 1834 für 2 Mill. Thlr. an Preußen abtrat, nach dem Ausſterben des gothaiſchen Stammhauſes durch den Staatsvertrag vom 12. Nov. 1826 das Herzogtum Gotha, wofür er das Fürſtentum Saalfeld an Meiningen ab-

Digitized by Google

trat; † 29. Jan. 1844. Er hinterließ aus ſeiner erſten Ehe mit Luiſe von Gotha 2 Prinzen, E. (ſ. 8) und Albert (ſ. d. 3). — 8) E. II., Aug. Karl Johann Leopold Alexander Eduard, Herzog von Sachſen-Koburg-Gotha, Sohn des vor., geb. 21. Juni 1818 in Koburg, ſuccedierte 29. Jan. 1844, übernahm 1849 im Kriege gegen Dänemark ein ſelbſtändiges Kommando (Sieg bei Eckernförde 5. April), vertrat die preuß. Unionsidee mit Eifer auf dem Fürſtenkongreß zu Berlin, nahm den Nationalverein auf und beteiligte ſich auch an den Turn- und Schützenfeſten, wirkte 1864 eifrig für den Prinzen Friedrich von Auguſtenburg, ſchloß ſich beim Ausbruch des deutſchen Krieges von 1866 an Preußen an, † 22. Aug. 1893 in Reinhardsbrunn; 3. Mai 1842 mit Alexandrine von Baden vermählt. Beſchützer der freiern Richtung in Politik und Kirche, Freund der Wiſſenſchaft und Kunſt, komponierte mehrere Opern, bereiſte 1862 Ägypten und die nördlichen Grenzlande Abeſſiniens (vgl. »Reiſe«, 1864). Schrieb: »Aus meinem Leben und aus meiner Zeit« (1887—89, 3 Bde.; Bearbeitung in 1 Bd. 1892). Biogr. von Ohorn (1894) und Beyer (1894). — 9) E. (Friedr. Paul Georg Nikol.), Herzog von Sachſen-Altenburg, Sohn des Herzogs Georg, geb. 16. Sept. 1826, regiert ſeit 3. Aug. 1853, 28. April 1853 mit Agnes von Anhalt-Deſſau († 1897) vermählt.

[Schleswig-Holſtein.] 10) E. Günther, Herzog von Schleswig-Holſtein-Auguſtenburg, geb. 11. Aug. 1863, Sohn des Erbprinzen Friedrich, Bruder der Kaiſerin Auguſte Viktoria, 1880—95 preuß. Offizier, lebt in Primkenau.

[Schwaben.] 11) E. II., Herzog von Schwaben, Sohn des Herzogs E. I. und der Giſela, geb. 1007, folgte ſeinem Vater 1015 unter Vormundſchaft ſeiner Mutter, die ſich mit Konrad von Franken vermählte, ergriff 1025 und 1027 gegen Kaiſer Konrad II., ſeinen Stiefvater, weil er wegen Burgund mit ihm in Streit geriet, die Waffen, beſiegt und auf Giebichenſtein gefangen gehalten, wies aus Treue gegen ſeinen Freund Werner von Kyburg jede Verſöhnung zurück, flüchtete in den Schwarzwald und fiel im Kampfe 17. Aug. 1030; Held des Volksbuchs »Herzog E.« und des Dramas von Uhland. Vgl. Bartſch (1869).

Ernſt, Heinrich Wilhelm, ber. Violiniſt, geb. 1814 in Brünn, Schüler von Böhm und Mayſeder, lebte meiſt auf Kunſtreiſen, † 8. Okt. 1865 in Nizza. Seine »Elegie«, »Othello-Phantaſie«, »Karneval von Venedig« ſind noch heute beliebte Konzertſtücke.

Ernſt-Auguſt-Orden, ſ. Orden (Hannover).

Ernſthall, Steinſalzwerk, ſ. Bufleben.

Ernſtthal, Stadt in der ſächſ. Kreish. Zwickau, Amtsh. Glauchau, an der Bahn Zwickau-Chemnitz, (1895) 4937 Ew.

Erntefeſt, ein von der chriſtlichen Kirche an Stelle altheidniſcher Gebräuche eingeſetztes Dankfeſt, wird meiſt am Sonntag nach Michaelis begangen. Über die alten Erntegebräuche vgl. Mannhardt (1877), Pfannenſchmidt (1878), U. Jahn (1884).

Erntehüter (Custos messium), von Lalande zur Erinnerung an den Kometenentdecker Meſſier vorgeſchlagenes Sternbild des nördl. Himmels, nicht mehr gebräuchlich.

Erntemonat, ſ. Auguſt.

Ernteſtatiſtik, ſ. Getreide.

Erodieren (lat.), abnagen, wegbeizen, ätzen; Erodentia, Ätzmittel.

Erodium *Hérit.* (Reiherſchnabel), Gattung der Geraniaceen, mit bei der Reife ſpiralig ſich zuſammendrehenden, ſehr hygroſkopiſchen Fruchtſchnäbeln, die ſich zu Hygrometern eignen (beſonders von E. ciconium *Willd.* und E. gruinum *Willd.* in Südeuropa).

Eröffnung des Hauptverfahrens, ſ. Strafprozeß.

Erogieren (lat.), austeilen, auszahlen; Erogation, Auszahlung, beſonders von Legaten.

Eros (grch.; lat. Amor und Cupido), der Gott der alles bezwingenden Liebe, Sohn und ſteter Begleiter der Aphrodite, Bruder des Anteros (ſ. d.); dargeſtellt als ſchöner, geflügelter Knabe mit Bogen und Köcher, Fackel ꝛc. Berühmte Statuen der Torſo (Vatikan) und der bogenprüfende E. (Kapitol) in Rom. In der Mehrzahl (Erōten, Amoretten) Liebesgötter. Mythus von der Liebe des E. zur Pſyche (ſ. d.).

Eroſion (lat.), Zernagung, Auswaſchung durch fließendes Waſſer oder Regen, von größter Bedeutung für die Geſtaltung der Erdoberfläche. Eroſionsthäler, durch E. entſtandene Thäler. In der Medizin Verluſt des Epithels auf Schleimhäuten, beſonders bei Katarrhen.

Erotemātiſch (grch.), frageweiſe. E.e Lehrform: Unterricht durch Fragen; ſonſt auch dialogiſche oder katechetiſche. Erotematik, Fragekunſt.

Erōtik (grch.), die Lehre von der Liebe, Liebesdichtung; Erōtiker, Schriftſteller, welche die Liebe behandeln; erotiſch, auf Liebe bezüglich.

Erotomanīe (grch.), Liebeswahnſinn, Wahnidee geſchlechtlich erregten Inhaltes, Symptom der Verrücktheit (Paranoia).

Erpel (Enterich), das Männchen der Ente.

Erpenius (van Erpe), Thomas, Mitbegründer des Studiums der oriental. Sprachen, geb. 11. Sept. 1584 in Gorkum (Holland), 1613 Prof. in Leiden, † daſelbſt 13. Nov. 1624; errichtete zum Drucke ſeiner Werke eine orientaliſche Druckerei.

Erpfingen, Dorf im württemberg. Schwarzwaldkreis, Oberamt Reutlingen, 838 Ew.; Tropfſteinhöhle.

Erpreſſung, das Vergehen desjenigen, der, um ſich oder einem Dritten rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verſchaffen, einen andern durch Gewalt oder Drohung zu einer Handlung, Duldung oder Unterlaſſung nötigt; wird mit Zuchthaus oder Gefängnis beſtraft. Vgl. Deutſches Strafgeſetzbuch, § 253—255.

Erratiſche Blöcke (Findlinge), Felsblöcke, deren Geſtein auf weite Herkunft deutet, ſind durch Gletſcher der Eiszeit transportiert worden; diejenigen Süddeutſchlands und Oberitaliens ſtammen von den Alpen, die der Ebene Norddeutſchlands, Polens, Rußlands von den nordiſchen Gebirgen.

Erratiſche Formation, die durch diluviale Gletſcher bewirkten Ablagerungen.

Errātum (Plur. Errata, lat.), Irrtum, Fehler; namentlich Druckfehler.

Erregende Mittel (Reizmittel, Analeptika, Excitantia), Arzneimittel, welche auf das Nervenſyſtem erregend wirken: Äther, Alkohol, Ammoniak, Kampfer, Moſchus, Benzoeſäure ꝛc.

Errhina (grch.), Nieſemittel.

Error (lat.), Irrtum; vgl. Deutſches Bürgerliches Geſetzbuch, § 119 ff.; e. in calculo, Rechnungsfehler; e. facti, ein Irrtum, der eine Thatſache betrifft; e. juris, Rechtsirrtum.

Errungenſchaftsgemeinſchaft, ſ. Ehegüterrecht.

Erſatzerbe, ſ. Erbe.

Erſatzgeld, ſ. Pfändung.

Erſatzkommiſſionen, die Behörden des Deutſchen Reiches für die Militärmuſterungen, bereiten die Aushebung für die Obererſatzkommiſſionen vor und

Digitized by Google

bestehen aus dem betreffenden Landwehrbezirkskommandeur und einem Verwaltungsbeamten (Landrat).

Ersatzordnung, s. Ersatzwesen.

Ersatzreserve, Mannschaften, die diensttauglich, aber, weil überzählig, nicht ausgehoben sind, werden zu drei Übungen (10, 6 und 4 Wochen) ohne Waffe (Krankenträger) eingezogen, dienen im Kriege zur Ergänzung des Heeres.

Ersatztruppen werden bei der Mobilmachung behufs Ausbildung des Ersatzes für die Feldarmee formiert, nur von jedem Regiment der Reiterei bleibt eine Eskadron als Ersatzeskadron zurück.

Ersatzwesen, alles, was mit der jährlichen Aushebung, Einstellung und Entlassung der Soldaten zusammenhängt, für das Deutsche Reich geregelt durch die Heer- u. Wehrordnung (neue Ausg.) vom 22. Nov. 1888 und die Marineordnung (neue Ausg.) 1889. Vgl. Brandt (3. Aufl. 1894).

Ersatzwiderstand, Widerstandsspiralen, die bei reiner Bogenlichtbeleuchtung mit Hintereinanderschaltung bei Ausschaltung der Lampen eingeschaltet werden

Ersaufen, von Bergwerken, Bohrlöchern ꝛc.: sich mit Wasser füllen.

Ersch, Johann Samuel, Bibliograph, geb. 23. Juni 1766 in Großglogau, 1803 Prof., 1808 Oberbibliothekar in Halle, † das. 16. Jan. 1828. Gründete mit J. G. Gruber († 1851 als Prof. in Halle) die »Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste« (1818 ff., noch nicht vollendet).

Erschlaffende Mittel, s. v. w. einhüllende Mittel.

Erschlaffung, Atonie.

Erschroten, im Bergbau, auffinden, anfahren.

Ersitzung (Usucapio), Eigentumserwerb durch bestimmte Zeit hindurch fortgesetzten Besitz, s. Verjährung.

Erstarkungssprosse, Seitensprosse junger Pflanzen, die wieder eingehen, nachdem sie eine stärkere Ernährung der Pflanze herbeigeführt haben.

Erstein, Kreisstadt im Unterelsaß, an der Ill und der Bahn Straßburg-Basel, (1895) 5270 Ew.

Erstgeborner Sohn der Kirche, Titel der französischen Könige, angeblich seit Chlodwig.

Erstgeburt, s. Primogenitur.

Erstickung (Suffocatio), Tod durch Entziehung atembarer Luft; tritt ein durch Verschluß der Luftwege (Erdrosseln, Erhängen ꝛc.), Anfüllung derselben mit Flüssigkeiten (Ertrinken) ꝛc., durch Atmen sauerstoffarmer Luft ꝛc. Das hellrote Blut wird dunkel, der Tod erfolgt unter Schwindel, Betäubung, äußerster Atemnot. In der Leiche Blutfülle der Lungen, des rechten Herzens, der Venen und des Gehirns. Bei Belebungsversuchen entferne man die Ursache (eventuell Luftröhrenschnitt), bringe den Scheintoten in reine Luft und leite künstl. Atmung ein, daneben Reizmittel. Vgl. Esmarch, Erste Hilfe (14. Aufl. 1898).

Erstlinge, die von vielen alten Völkern, namentlich den Hebräern, der Gottheit als Opfer dargebrachten ersten und besten Erzeugnisse der Bodenkultur sowie die Erstgeburt von allen Haustieren.

Erthal, 1) Friedrich Karl Joseph, Freiherr von, letzter Kurfürst von Mainz, geb. 8. Jan. 1719 in Mainz, 1774 Erzbischof von Mainz und Bischof von Worms, schloß sich 1785 dem Fürstenbund und 1786 der Emser Punktation an, 1792 und wieder 1794 von den Franzosen vertrieben; † 25. Juli 1802 in Aschaffenburg. — 2) Franz Ludwig, Freiherr von, Bruder des vor., geb. 16. Sept. 1730 in Lohr, 1779 Bischof von Würzburg u. Bamberg, wohlwollend und aufgeklärt; † 16. Febr. 1795. Vgl. Leitschuh (1893).

Ertrag, die Summe (an Materialien, Geld), welche eine Produktionsquelle (Kapital, Boden, Arbeit ꝛc.) abwirft (Roh-, Rauh-, Bruttoertrag); Reinertrag, der Rest, welcher nach Abzug der auf Ausbeutung jener Quelle erforderlichen Aufwendungen verbleibt. über E.steuern s. Steuern.

Ertrinken, Tod durch Anfüllung der Luftwege mit Wasser, erfolgt durch Erstickung. In den Luftwegen der Leiche findet sich schaumige Flüssigkeit. Belebungsversuche ähnlich denen bei Erstickung (s. d.), anfangs auf einige Sekunden Neigung des Kopfes nach unten zum Abfluß des Wassers; Erwärmung durch Einhüllen in wollene Decken. Vgl. Roth (1865); Paltauf (1888); Esmarch, Erste Hilfe (14. Aufl. 1898).

Erubeszénz (lat.), Erröten, Schamröte.

Erúca sativa *Lam.* (Senfkohl, Rauke), Crucifere, in den Mittelmeerländern, liefert Gemüse, Salat; Samen dienen gegen Magenschwäche.

Erudition (lat.), Gelehrsamkeit.

Eruieren (lat.), herausbringen, ergründen.

Erumpieren (lat.), aus-, hervorbrechen. Eruption, Ausbruch von Vulkanen, auch von Exanthemen.

Eruptivgesteine, Gesteine, deren Masse durch den Vulkanismus aus dem Erdinnern emporgetrieben wurde: Basalt, Trachyt, Andesit, Phonolith, Porphyr, Melaphyr, Diabas, wohl auch Granit, Diorit, Syenit und gewisse Gabbros (Gneis?).

Erve, weiße, s. Lathyrus.

Ervum, s. Linse.

Erwartungswert, die Summe aller auf die Gegenwart bezogenen (diskontierten) Reinerträge, welche in Zukunft aus einer Ertragsquelle (Grund und Boden) zu erwarten sind.

Erweichung (Malacie), die Konsistenzverminderung tierischer Organe, der Knochen (Osteomalacie), Knorpel des Gehirns ꝛc. Magenerweichung ist Leichenerscheinung.

Erwerbssteuer, s. Steuern.

Erwerbs- u. Wirtschaftsgenossenschaften, s. Genossenschaften.

Erwin (E. von Steinbach), Architekt, geb. um 1244, † 17. Jan. 1318 in Straßburg; Erbauer der westl. Fassade des Münsters in Straßburg (seit 1277). Seine Söhne Erwin und Johannes Winlin leiteten den Bau des Münsters bis 1339. Ein andrer Sohn baute die Kirche in Niederhaslach, wo er 1330 starb. Die Existenz einer Tochter, Sabina, die als Bildhauerin thätig gewesen sein soll, ist nicht beglaubigt.

Erwitte, Flecken im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Lippstadt, an der Bahn Warstein-Lippstadt, 1649 Ew.

Erxleben, Dorf im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Neuhaldensleben, an der Bahn Neuhaldensleben-Eilsleben, 1785 Ew.

Eryngium *L.* (Mannstreu), Gattung der Umbelliferen. E. campestre *L.* (Brach-, Roll-, Krausdistel), Europa; Wurzel und Sprossen sind genießbar, erstere altes berühmtes Arzneimittel; andre Arten Zierpflanzen.

Erysipélas (grch.), Rotlauf, Rose.

Erysipeloid, Wundkrankheit, die durch Aufnahme eines Spaltpilzes in kleine Wunden an Fingern und Händen entsteht, besonders bei Schlächtern, Wildhändlern, Köchinnen, Herings- und Käsehändlern; schmerzhaft, verschwindet nach 1—3 Wochen von selbst.

Erysiphe *Wallr.* (Meltaupilz), Gattung der Perisporiaceen, mikroskopische Pilze, auf der Oberfläche grüner Pflanzenteile schmarotzend, bilden weiße, mehlartige Überzüge (Meltau). Hierher gehört das Oidium auf Weintrauben (s. Traubenkrankheit).

Digitized by Google

Erythacus, s. Rotkehlchen.

Erythēm (grch., Wiebeln, Ritteln), Hautkrankheiten mit Flecken- oder Knotenbildung, meist in 8—14 Tagen verlaufend und mit Abschuppung endend. Ursache unbekannt. Behandlung: bei brennenden Schmerzen Umschläge mit Bleiwasser, ev. Morphium.

Erythraea Centaurium *Pers.* (Tausendgüldenkraut, Fieberkraut, roter Aurin), Gentianacee, in Europa, Vorderasien und Nordamerika; Arzneimittel.

Erythräa (ital. Eritrea), Besitzung Italiens am Roten Meere (s. Italienisch-Ostafrika).

Erythräisches Meer (a. G.), das Rote Meer.

Erythrasma, ansteckende Hautkrankheit der Leisten- oder Achselgegend, meist bei Männern, juckende, trockne, sehr langsam sich vergrößernde Flecke, veranlaßt durch Microsporon minutissimum, wird beseitigt durch Waschen mit Teerseife und Einreiben mit Salicylstreupulver.

Erythrin, Bestandteil von Farbflechten (Roccella), farb-, geruch- u. geschmacklos, färbt sich in ammoniakalischer Lösung an der Luft rot und gibt dann mit Chlorcalcium einen roten Niederschlag (Pourpre français). — E. auch Kobaltblüte (s. d.).

Erythrina *L.* (Korallenbaum), Gattung der Papilionaten. E. Corallodendron *L.*, Bäumchen in Südamerika und auf den Antillen, liefert korkartiges Korallenholz (Baracara). E. indica *Lam.* (Dadapbaum) wird als schnellwüchsige Schattenpflanze in Pfeffer-, Kaffee- und Kakaoplantagen kultiviert.

Erythrochloropie (grch.), s. Farbenblindheit.

Erythrocyten, rote Blutkörperchen.

Erythromelalgie (grch.), schmerzhafte Rötung und Schwellung der Finger u. Zehen mit Beteiligung des Zentralnervensystems, großer Hinfälligkeit, oft jahrelanges Leiden. Behandlung symptomatisch.

Erythrophlaeum judiciale *Proct.* (Sassybaum, Rotwasserbaum), Cäsalpinioidee, auf Kap Palmas u. in Sierra Leone. Die Rinde (Casca, Cassa) dient zu Gottesurteilen, in Nordamerika arzneilich.

Erythrosin, s. Fluorescein.

Erythroskōp (grch.), Brille aus aufeinander gelegten dunkelroten (Kupferoxydul) und blauen (Kobalt) Gläsern, läßt nur äußerstes Rot durch, das Erythrophytoskop, hellrotes und blaues Glas, läßt äußerstes Rot und Blau durch.

Erythroxylaceen (Rothölzer), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Geranialen, Gehölze, besonders im wärmern Amerika.

Erythroxȳlon Coca *Lam.* (Rotholz, Kokastrauch), Erythroxylacee, in Peru und Bolivia kultiviert; die Blätter, gekaut, vermindern das Bedürfnis nach Nahrung und befähigen trotzdem zu großen Anstrengungen. Wirksamer Bestandteil Kokain (s. d.). S. Tafel »Arzneipflanzen I«, Fig. 2. Vgl. Nevinny (1886), Martindale (3. Aufl. 1894).

Eryx (a. G.), Berg und Stadt im westl. Sizilien, mit einem berühmten Heiligtum der Aphrodite (Erycina), jetzt San Giuliano.

Erz, Mineral, welches eins der nutzbaren schweren Metalle in gewinnbarer Menge enthält. Reine E.e (Scheiderz, Stufferz) bedürfen zur Verarbeitung nur einer Handscheidung, unreinere (Pocherz) besonderer Aufbereitung. Oxydische E.e sind Verbindungen der Metalle mit Sauerstoff, geschwefelte solche mit Schwefel. In den Schriften der Alten bedeutet E. (aes, chalkos) Kupfer oder Bronze.

Erz..., als Vorsilbe s. v. w. Archi... (s. d.).

Erzamadine, s. Prachtfinken.

Erzämter, ursprünglich wirkliche Ämter, welche den damit Betrauten die Verrichtung gewisser Dienste am Hofe des römisch-deutschen Kaisers, besonders bei Krönungsfeierlichkeiten, auferlegten, später von bloß titularer Bedeutung. Sie kamen in Deutschland zuerst bei der Krönung Kaiser Ottos I. vor und erhielten eine höhere Bedeutung, als mit ihnen 1356 die Berechtigung zur Königswahl (Kurwürde) verknüpft ward. Es ruhte seitdem das Erztruchseßamt auf der Rheinpfalz, das Erzmarschallamt auf dem Herzogtum Sachsen, das Erzkämmereramt auf der Mark Brandenburg und das Erzschenkenamt auf Böhmen, das Erzkanzleramt für Deutschland auf dem Erzbistum Mainz, das für Arelat auf Trier und das für Italien auf Köln. Für die 1648 wieder eingesetzten Pfalzgrafen bei Rhein schuf man mit der 8. Kur das Erzschatzmeisteramt, für die hannöversche Kur 1692 das Erzbanneramt. Erzjägermeister waren die Markgrafen von Meißen.

Erzbischof (Archiepiscopus), der erste Bischof einer Provinz, dem andre Bischöfe (Suffragane) untergeordnet sind, der aber selbst Bischof einer Diözese ist. Außer den allgemeinen bischöflichen Rechten stehen den Erzbischöfen die Appellgerichtsbarkeit über die Suffragandiözesen sowie das Recht der Zusammenberufung der Provinzialsynode und der Vorsitz bei derselben zu. Zeichen der erzbischöflichen Würde ist das Pallium (s. d.). In der protestantischen Kirche besteht die erzbischöfliche Würde nur in England u. Schweden.

Erzblume, Flußspat.

Erzbrüderschaften, Brüderschaften (s. d.), welchen der Papst einen Vorrang vor andern zuerkannt hat. So z. B. die Erzbrüderschaft Unsrer Lieben Frau vom Berge Karmel, die Erzbrüderschaft vom Herzen Mariä.

Erzerūm (Erserum), Hauptstadt des asiatisch-türk. Wilajets E. (51,000 qkm mit 597,000 Ew.), an den Quellen des Karasu, 1965 m ü. M., 38,900 Ew.; gregorianischer Erzbischof, armenischer und griechisch-orientalischer Bischof; bedeutender Handel.

Erzformation, die innerhalb einer Erzlagerstätte gleichzeitig abgesetzten Mineralien; auch das gleichartige konstante Zusammenvorkommen derselben Mineralien auf Erzlagerstätten.

Erzgebirge, 1) Sächsisches, Gebirge auf der Grenze von Sachsen und Böhmen, von der Elbe bis zur Zwota (von wo das Elstergebirge bis zum Fichtelgebirge hinzieht), mit steilem Abfall nach Böhmen; ein breiter, erzreicher Kamm vom 650—1000 m Höhe; höchste Punkte: Keilberg, 1238 m, und Fichtelberg, 1204 m hoch; Hauptmasse des Gebirges: Granit, Gneis und Glimmerschiefer; auf der Nordseite stark bewaldet, mit fruchtbaren und gewerbreichen Thälern. Vgl. Süßmilch-Hörnig (1889); Berlet, Wegweiser (9. Aufl. 1898); Laube, Geologie des böhm. E.s (1887—1888); — 2) Siebenbürgisches, der Nord- und Westrand des siebenbürg. Hochlandes, 1300 m hoch, zwischen den Flüssen Körös, Aranyos und Maros;

Erzguß, Bronzeguß. [metallreich.

Erzherzog (Archidux), seit 1453 Prädikat der Prinzen des österreich. Hauses wegen ihrer angeblich von Kaiser Friedrich I. 1156 ausgesprochenen Gleichstellung mit den Kurfürsten (Erzfürsten).

Erziehungskunde, s. Pädagogik.

Erzkörnerwirtschaft, landwirtschaftl. Betrieb mit ausschließlichem oder fast ausschließlichem Körnerbau, setzt reichlichen Ankauf von Dünger voraus.

Erzlagerstätten, die lokalen Anhäufungen von nutzbaren Erzen: Erzgänge, -Lager, -Flöze, Stöcke,

Digitized by Google

Stockwerke, Nester, Linsen, Butzen. Durch Zerstörung der ursprünglichen E. und Ausschlämmen der schwereren Erze entstehen die Seifengebirge. Vgl. Cotta, Lehre von den E. (2. Aufl. 1859—61); Derf., Gangstudien (1847—61, 3 Bde.); Grodbeck (1879), Sandberger (1882—85, 2 Tle.).

Erzmetalle, schwere Metalle.

Erzmittel, zwischen zwei Gangarten oder Mitteln liegende Erze im engern Sinne.

Erzpriester (Archipresbyter), ursprünglich der an den Taufkirchen (Hauptkirchen) angestellte kathol. Priester, hat die Aufsicht über die Pfarrer an den kleinen Kirchen ꝛc.; jetzt s. v. w. Dechant, Landdekan.

Erzstufe, ein besonders ansehnliches und charakteristisches Stück eines Erzes.

Erzteufe, diejenige Teufe eines Gebirges, welche vorzugsweise reiche Erzausbeute liefert.

Esau (hebr., »der Behaarte«, auch Edom, »der Rote«), Sohn Isaaks u. der Rebekka, älterer Zwillingsbruder Jakobs, Stammvater der Edomiter.

Esbjerg, Hafenplatz an der Westküste von Jütland, Amt Ribe, (1890) 4111 Ew.; Ausfuhr von Speck, Vieh und Butter.

Escapade (frz.), Seitensprung eines Schulpferdes; mutwilliger, leichtsinniger Streich.

Escarpins (frz., spr. -päng), ausgeschnittene Schuhe zu seidenen Strümpfen u. kurzen Beinkleidern. Preußische Hoftracht für Zivilpersonen.

Eschara (grch.), Brandschorf, Verkohlung von Körperteilen, durch Glüheisen, Ätzmittel ꝛc. hervorgebracht.

Eschatologie (grch.), die Lehre von den sogen. letzten Dingen (Auferstehung, Weltgericht ꝛc.).

Esche (Fraxinus *L.*), Gattung der Oleaceen. Gemeine E. (Geißbaum, F. excelsior *L.*), Waldbaum, in Europa bis 64° nördl. Br., in den Alpen bis 1200 m und im Orient, liefert sehr zähes Werkholz und im Laub Schaffutter (Steiermark). Mannaesche (F. ornus *L.*), in Südeuropa und dem Orient, besonders auf Sizilien kultiviert, liefert Manna.

Eschel, die feinste Sorte Schmalte.

Eschenbach, 1) Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Gunzenhausen, (1895) 941 Ew. Stamm- und Begräbnisort des Dichters Wolfram von Eschenbach. — 2) Bezirksstadt im bayr. Regbez. Oberpfalz, (1895) 1283 Ew.

Eschenbach, Wolfram von, Dichter, s. Wolfram von Eschenbach.

Eschenburg, Johann Joachim, Litteraturforscher, geb. 7. Dez. 1743 in Hamburg, 1777 Prof., 1814 Direktor des Carolinums in Braunschweig, † das. 29. Febr. 1820. Überarbeitete und ergänzte Wielands Shakespeare-Übersetzung (1775—82, 13 Bde.); schr.: »Entwurf einer Theorie und Litteratur der schönen Redekünste« (1783, 5. Aufl. 1836); »Handbuch der klassischen Litteratur ꝛc.« (1783, 8. Aufl. 1837) u. a.

Eschenmayer, Karl August, mystischer Naturphilosoph, geb. 4. Juli 1768 in Neuenbürg (Württemberg), 1811—36 Prof. der Medizin und Philosophie in Tübingen, † 17. Nov. 1852 in Kirchheim. Zahlreiche Schriften; Mitherausgeber des »Archivs für den tierischen Magnetismus«.

Escher, Johann Heinrich Alfred, schweizer. Staatsmann, geb. 20. Febr. 1819 in Zürich, 1847 Staatsschreiber, 1848 Präsident des Regierungsrats von Zürich, 1871—78 Präsident der Gotthardbahn; † 6. Dez. 1882 in Zürich. Denkmal daselbst.

Escher von der Linth, 1) Johann Konrad, geb. 24. Aug. 1767 in Zürich, erbaute 1803—22 zur Austrocknung von Sümpfen den Linthkanal; † 9. März 1823. Biogr. von Hottinger (1852). — 2) Arnold, Geolog, Sohn des vor., geb. 8. Juni 1807 in Zürich, 1856 Professor das., † 12. Juli 1872. Sehr verdient um die geolog. Erforschung der Alpen, bereiste mit Martins und Desor die Sahara. Gab mit Studer die »Carte géologique de la Suisse« und die »Geologische Übersichtskarte der Schweiz« heraus. Vgl. Heer (1873).

Eschershausen, Stadt im braunschweig. Kreis Holzminden, (1895) 1609 Ew.

Eschke, Hermann, Marine- und Landschaftsmaler, geb. 6. Mai 1823 in Berlin, lebt daselbst. Zahlreiche Seestücke von deutschen, englischen, norweg. und niederländ. Küsten bei effektvoller Beleuchtung. Auch als Lehrer einflußreich. — Sein Sohn Richard (geb. 1859), ebenfalls Marine- und Landschaftsmaler, lebt in Karlsruhe.

Eschlauch, s. Lauch.

Eschricht, Daniel Friedrich, Naturforscher, geb. 18. März 1798 in Kopenhagen, 1836 Prof. das., † 22. Febr. 1863. Schrieb: »Handboog i Physiologi« (2. Aufl. 1851); deutsch: »Die nordischen Waltiere« (1849) und »Das physische Leben« (2. Aufl. 1856).

Eschscholtz, Johann Friedrich, Naturforscher, geb. 12. Nov. 1793 in Dorpat, Begleiter Kotzebues, 1819 Prof. in Dorpat, † das. 19. Mai 1834; schrieb: »Ideen zur Aneinanderreihung der rückgrätigen Tiere« (1819); »Entomographien« (1824); »System der Akalephen« (1829). »Zoologischer Atlas« (1829—33).

Eschscholtzia *Cham.*, Gattung der Papaveraceen. E. californica *Cham.* u. a. Zierpflanzen, erstere auch arzneilich benutzt (für Morphium).

Eschstruth, Nataly von, s. Knobelsdorff-Brenkenhoff.

Eschwege, Kreisstadt im preuß. Regbez. Kassel, an der Werra und der Bahn Treysa-Leinefelde, (1895) 10,285 Ew.; Pro- und Realprogymnasium.

Eschweiler, Stadt im preuß. Regbez. und Landkreis Aachen, an der Inde, Knotenpunkt an der Bahn Köln-Herbesthal, (1895) 19,440 Ew.; Pro- u. Realprogymnasium; Steinkohlengruben, Eisen- u. Zinkwerke.

Escobar y Mendoza, jesuitischer Moralist, geb. 1589 in Valladolid, † 1669. Hauptwerk: »Liber theologiae moralis«. Auf ihn bezieht sich Pascals Ausdruck eskobardieren, für verschmitzten Deuteln.

Escoriál (Escurial), berühmtes span. Kloster, im Guadarramagebirge (Neukastilien), von Philipp II. mit einem Aufwand von 5¼ Mill. Dukaten erbaut, jetzt vernachlässigt. Königl. Gruft, berühmte Bibliothek (130,000 Bände, 4000 Handschriften).

Escorials, s. Schaf.

Escouade (spr. eskuād'), in der franz. Armee Korporalschaft, Bedienungsmannschaft eines Geschützes.

Escudillo de oro (spr. -dillo, Coronilla, Durillo, Goldpiaster), früher span. Goldmünze, = 4,32 Mk., in Mexiko (Peso de oro) und auf Manila = 4,129 Mk.

Escúdo, bis 1870 span. Münzeinheit, = 10 Realen, als Silbermünze = 2,108 Mk., Goldmünze in Mittelamerika, Kolumbien, Peru, Chile, Bolivia = 6,268 Mk., in Portugal = 9,171 Mk.

Escurial, s. Escorial.

Esdragon (Estragon), s. Artemisia.

Esdrelon (Ebene Jesreel), im Altertum fruchtbarer Landstrich in Galiläa, zwischen Karmel und Hermon; jetzt Merdsch-Ibn-Amir. 17. April 1799 Sieg Napoleons über die Türken.

Esel (Asinus *Gray*), Untergattung der Gattung Pferd. Halbesel (Dschiggetai, Kiang, A. hemionus *Gray*), 2 m lang, Mittelasien, liefert Fleisch und Fett, nicht gezähmt. Wilder E. (Onager, Kulan, A. Onager

Digitized by Google

Briss.), etwas kleiner, Syrien, Arabien, Perſien, als Reittier gezüchtet, liefert Fleiſch und Leder (Chagrin). Afrikaniſcher Steppeneſel (A. taeniopus *Heugl.*), in den Steppen öſtl. vom Nil, zähmbar. Der zahme E. (A. domesticus *L.*) ſtammt von einem der beiden vorigen, in Südamerika verwildert, Fleiſch genießbar (Salami), Milch der Frauenmilch ähnlich, Haut gibt Leder und Pergament. Durch Kreuzung mit dem Pferde entſtehen Maultier und Maulеſel.

Eſelsbrücke, Hilfsmittel für Träge, Ausgaben alter Klaſſiker, welche alles, auch das Leichteſte, überſetzen und erklären; ſ. Buridan.

Eſelsgurke, ſ. Ecballium.

Eſelshaupt (Eſelshooft), Verbandsteil zwiſchen Maſt und Stenge.

Eſelsrücken, ausgearteter Bogen des ſpätgotiſchen Bauſtils; ſ. Dosdane.

Eſenbeck, ſ. Nees von Eſenbeck.

Eſens, Stadt im preuß. Regbez. Aurich, Kreis Wittmund, an der Bahn Emden-Wittmund, (1895) 2130 Ew.; ehemals Hauptſtadt des Harlingerlandes.

Eſerin (Phyſoſtigmin), ſ. Physostigma.

Eſinokalk, Abteilung der obern alpinen Triasformation, beſonders gut bei Eſino entwickelt.

Eskadre, ſ. Geſchwader.

Eskadron (frz., Schwadron), kleinſte taktiſche Einheit der Kavallerie, in Deutſchland 150 Pferde; 5 E.s bilden ein Regiment.

Eskalade (frz., ſpr. -kalād'), Erſteigung der Feſtungswälle auf Sturmleitern.

Eskalen, Abweichungen eines Schiffes von der direkten Linie ſeiner Reiſe, um Häfen anzulaufen.

Eskamotieren (frz.), heimlich und unvermerkt (durch Taſchenſpielerei) wegſchaffen.

Eskarpe (frz.), innere Grabenböſchung von Feſtungen ꝛc.; Engalerie, gewölbter Gang hinter der E.

Eskarpine, kleines Schiffsgeſchütz früherer Zeit.

Eski Dſchumaja (Eski Dſchumna), Stadt in Bulgarien, Kreis Schumen, 8519 Ew.

Eskilſtuna, Stadt im ſchwed. Län Södermanland, zwiſchen Hjelmar- und Mälarſee, (1896) 12,576 Ew.; Eiſeninduſtrie.

Eskimo, Volk an den Küſten des arktiſchen Amerika und der vorliegenden Inſeln, in öſtliche (Grönland, Labrador) und weſtliche (Alaska) E. zerfallend, gegen 40,000 Köpfe. Hauptbeſchäftigung der Fang von Seehunden, Renntieren und Walfiſchen. Vgl. Boas (1888), Rink (1888); Bourquin, Grammatik der E.ſprache (1891); ſ. Tafel »Menſchenraſſen«, Fig. 22.

Eskiſchehr (Dorylaeum der Alten), Stadt im türkiſch-aſiat. Wilajet Chodawendikjâr, 10,000 Ew.; berühmte Meerſchaumgruben. 4. Juli 1097 Sieg der Kreuzfahrer unter Gottfried von Bouillon über die Türken.

Eski Zagra, Stadt, ſ. Stara Zagora.

Eskobardieren, ſ. Escobar y Mendoza.

Eskompte (frz., ſpr. -kongt'), Rabattabzug bei Barkauf, auch Diskont (ſ. d.). Eskomptieren, diskontieren; auch den Kurs wahrſcheinlich beeinfluſſende Ereigniſſe berückſichtigen.

Eskopette, altes gezogenes franz. Reitergewehr.

Eskoriale, ſ. Schaf.

Eskorte (frz.), ſ. Bedeckung; eskortieren, das Schutzgeleit geben, deckend geleiten.

Eskulént (lat.), eßbar.

Eſla, rechter Nebenfluß des Duero in der ſpan. Landſchaft Leon, 250 km lang.

Eslarn, Flecken im bayr. Regbez. Oberpfalz, Bezirk Vohenſtrauß, (1895) 2501 Ew.

Eſlava, Don Hilarion, ſpan. Muſikhiſtoriker, geb. 21. Okt. 1807 in Burlada, † 23. Juli 1878 in Madrid als Hofkapellmeiſter. Herausgeb. großer Sammelwerke ſpan. Kirchenkompoſitionen (»Lira sacro-hispaña«) und Orgelwerke (»Museo organico español«), ſelbſt geſchätzter Komponiſt (Opern, Kirchenmuſik) und Theoretiker (Kompoſitionslehre).

Esmarch, 1) Friedrich von, Chirurg, geb. 9. Jan. 1823 in Tönning, 1857 Prof. in Kiel, 1870 Generalarzt u. konſultierender Chirurg der preuß. Armee. Verdient um Kriegschirurgie und Lazarettweſen, Operationen ohne Blutverluſt. Begründer des Samariterweſens in Deutſchland. Schrieb: »Reſektionen nach Schußwunden« (1851); »Der erſte Verband auf dem Schlachtfeld« (2. Aufl. 1870); »Chroniſche Gelenkentzündung« (2. Aufl. 1867); »Verbandplatz und Feldlazarett« (2. Aufl. 1871); »Gelenkneuroſen« (1872); »Krankheiten des Maſtdarms ꝛc.« (2. Aufl. 1887); »Kriegschirurgiſche Technik« (4. Aufl. 1894, 2 Bde.); »Die erſte Hilfe bei plötzlichen Unglücksfällen« (14. Aufl. 1898); »Die elefantiaſtiſchen Formen« (1885); »Samariterbriefe« (1886); »Chirurgiſche Technik« (mit Kowalzig, 1892). — 2) Erwin von, Hygieniker, Sohn des vor., geb. 12. März 1855 in Kiel, 1891 Prof. in Königsberg, arbeitete über Desinfektion, Bakterien; ſchr.: »Hygieniſches Taſchenbuch« (1897).

Esneh, Stadt in Oberägypten, links am Nil, 10,000 Ew.

Eſotériſch (grch., »innerlich«), geheim; Eſotériker, die Eingeweihten, die vertrauten Schüler der griech. Philoſophen, im Gegenſatze zu den Exotérikern, den Nichteingeweihten.

Esox, ſ. Hecht.

Eſpāda (ſpan.), Degen; Eſpadilla (ſpr. -dilja), kleiner Degen, Spadille; vgl. Stiergefechte.

Eſpalion (ſpr. -ong), Hauptſtadt eines Arrond. im franz. Depart. Aveyron, am Lot, (1896) 2645 Ew.

Eſparſette, ſ. Onobrychis.

Eſpartéro, Don Baldomero, Herzog von Vittoria, ſpan. Staatsmann, geb. 27. Febr. 1792 zu Granatula in der Mancha, focht 1808—14 gegen die Franzoſen, 1815—24 in Südamerika, erklärte ſich 1833 für die Thronfolge Iſabellas II. und die Partei der Chriſtinos, 1836 Oberbefehlshaber der Armee des Nordens, trieb die Karliſten über den Ebro zurück, ſchloß 1839 mit Maroto den Vertrag von Vergara, infolgedeſſen Don Karlos nach Frankreich übertreten mußte, erwirkte als Miniſterpräſident die Abdankung der Königin Chriſtine (10. Okt. 1840), 18. Mai 1841 von den Cortes zum Regenten erwählt, durch die verbündeten Progreſſiſten, Republikaner und Moderados geſtürzt, mußte ſich 30. Juli 1843 nach England einſchiffen, kehrte 1848 nach Spanien zurück, 1854—56 wieder Miniſterpräſident, lehnte nach der Vertreibung der Königin Iſabella die Thronkandidatur ab; † 9. Jan. 1879 in Logroño. Vgl. Florez (1843—45, 4 Bde.), Mariano (1870).

Eſparto (Sparto, Alfa, Halfa, Atocha), die halmartigen Blätter von Macrochloa tenacissima *L.*, in Spanien und Nordafrika, dienen zu Flechtarbeiten, Matten, Stricken, Schuhen, Teppichen und, beſ. in England, zur Papierfabrikation. Ausfuhr aus Spanien 40 Mill., Tunis und Tripolis 30 Mill., Algerien 60 Mill. kg. Vgl. Baſtide (1877), Vivarez (1888).

Eſpe, ſ. Pappel.

Espèce (frz., ſpr. eſpäß'), Gattung, Sorte; Geldſtück. En espèces, in barem Gelde.

Eſper, ſ. Onobrychis.

Espérance (frz., ſpr. -ängß', »Hoffnung«), Glücksſpiel mit zwei Würfeln.

Digitized by Google

Esperanto (Lingoa internacia), Name eines von L. Samenhof (Pseud. E.) in Grodno erfundenen Systems einer sogen. Weltsprache.

Espinasse, 1) Esprit Charles Marie, franz. General, geb. 2. April 1815 in Saissac (Aude), sprengte 2. Dez. 1851 die Nationalversammlung, befehligte 1854 die verunglückte Expedition in die Dobrudscha, 1858 Minister des Innern, fiel 4. Juni 1859 bei Magenta. — 2) Julie de l'E., s. Lespinasse.

Espingole (frz., spr. espänggol', Tromblon), kurze Muskete mit nach der Mündung trichterförmig erweitertem Rohr; ein- oder mehrläufiges Geschütz, welches, mit mehreren Ladungen in jedem Laufe, die Schüsse nacheinander abgibt; zuletzt von den Dänen 1863—64 verwendet. Vgl. Wille (1871).

Espinhaço, Serra do (spr. -jäßo), Gebirge in Brasilien, Staat Minas Geraës, im Itatiaya 2994 m.

Espinōsa de los Monteros, Stadt in der span. Prov. Burgos (Altkastilien), 3566 Ew. 10./11. Nov. 1808 Sieg der Franzosen unter Victor über die Spanier unter Romana und Blake.

Espirito Santo, Küstenstaat in Brasilien, nördl. von Rio de Janeiro, 44,839 qkm und (1890) 135,997 Ew. Hauptstadt Victoria.

Espiritu Santo, Insel, s. Neue Hebriden.

Esplanade (frz.), freier Platz vor einem Hause ꝛc.; der die Citadelle (s. d.) von der Stadt trennende freie Platz.

Esponton (frz., spr. -ongtóng), s. Sponton.

Espressīvo (ital.), ausdrucksvoll.

Esprit (frz., spr. -prí), Geist, Witz; Bel-E., Schöngeist; E.-fort, Freigeist; E. de corps, Zunft-, Korpsgeist; E. d'escalier (unfranz.), »Treppenwitz«, das, was einem erst auf der Treppe (zu spät) einfällt.

Esprits (frz.), einfache Parfüme, Lösungen ätherischer Öle in Spiritus.

Espronceda, José de, span. Dichter, geb. 1810 in Almendralejo (Estremadura), in die politischen Wirren verwickelt und öfters verbannt; † 23. Mai 1842 als Gesandtschaftssekretär im Haag. Schrieb den Roman »Don Sancho Saldaña« (1834) und zahlreiche Gedichte, darunter: »El estudiante de Salamanca« und »El diablo mundo«. »Obras poeticas« (1884). Biogr. von Rodrigues Solis (1883).

Esquilinischer Berg (Esquilinus Mons), der höchste der sieben Hügel Roms.

Esquire (engl., spr. eskwair, gewöhnl. abgek. Esq., v. engl.-normänn. escuyer, lat. scutarius, »Schildknappe«), in England ursprüngl. Ehrentitel derjenigen, welche, ohne Peers oder Ritter zu sein, wappenfähig waren; neuerlich (auf Adressen ꝛc. dem Vor- und Zunamen, aber ohne »Mister«, nachgestelltes) Prädikat aller Leute von Bildung.

Esquirol (spr. -kirol), Jean Etienne Dominique, Mediziner, geb. 4. Jan. 1772 in Toulouse, 1825 Arzt in Paris, leitete die Privatirrenanstalt in Charenton; † 12. Dez. 1840. Reformator der Psychiatrie. Schr.: »Des illusions chez les aliénés« (1832); »Des maladies mentales« (1838, 2 Bde.; deutsch 1838).

Esquiros (spr. -kiros), Henri Alphonse, franz. Schriftsteller, geb. 23. Mai 1812 in Paris, lebte 1851 bis 1869 in der Verbannung in England, radikaler Deputierter; † 12. Mai 1876 in Marseille. Schrieb: »L'Angleterre et la vie anglaise« (1859—70, 5 Bde.); »L'histoire des Montagnards« (1847, illustr. Ausg. 1875); die Gedichte »Les hirondelles« (1834) u. a.

Esra, jüd. Schriftgelehrter, führte 458 v. Chr. eine zweite Schar Juden aus dem babylonischen Exil in die Heimat zurück, Eiferer für den reinen Mosaismus, Begründer des eigentlichen Judentums. Das biblische Buch E., eine Fortsetzung der Bücher der Chronik von dem Verfasser derselben, schildert E.s Wirksamkeit. Als 2. Buch E. gilt das Buch Nehemia; als 3. eine griechische Erweiterung des 1. und als 4. eine unter seinem Namen verfaßte Apokalypse.

Esrār, türk. Berauschungsmittel aus indischem Hanf, wird mit Tabak gemischt oder als Latwerge (Madschun) genossen.

Esrog (jüd.), Adamsapfel, s. Citrus.

Esromsee, Landsee auf der dän. Insel Seeland, 18 qkm.

Essäer (Essener), jüd. Sekte, entstand im 2. Jahrh. v. Chr., wohnte an der Westküste des Toten Meeres, bildete einen asketischen Bruderbund mit Gütergemeinschaft, trieb bloß friedliche Gewerbe. Vgl. Lucius (1881).

Essay (engl., spr. esse), Versuch, Name für Abhandlungen, worin die Hauptpunkte eines Themas übersichtlich und anregend vorgeführt werden; zuerst von Montaigne (»Essais«, 1580) angewendet, von Bacon in die englische Litteratur eingeführt.

Essboukett (frz., entstanden aus Essence de bouquet), aus verschiedenen Wohlgerüchen zusammengesetztes Parfüm.

Esse (lat.), Sein; in seinem E. sein, in seinem Element sein, sich behaglich fühlen (scherzhaft für: à son aise).

Essek (Essegg), Festung u. Hauptstadt des Komitats Virovitiz in Kroatien-Slawonien, an der Drau, (1890) 19,778 Ew.; Handel.

Essen, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Düsseldorf, nahe der Ruhr, Knotenpunkt an der Bahn Ruhrort-Dortmund, (1895) 96,128 Ew.; altes Münster; Landgericht, Handelskammer, Reichsbankstelle, Eisenbahndirektion, Gymnasium, Realgymnasium, Taubstummenanstalt. In der Umgebung große Steinkohlenwerke, Hüttenwerke, Eisenwaren- und Dampfmaschinenfabriken. Dabei die berühmte Gußstahlfabrik von Krupp (s. d.). Ehemals gefürstete Nonnenabtei (873 gegründet, 1801 säkularisiert).

Essen, Friedrich, Freiherr von, schwed. Staatsmann, geb. 30. Juli 1831, bis 1863 Offizier, 1867 Mitglied der ersten Reichstagskammer, 1888—94 Finanzminister, dann Reichsmarschall.

Essēner, s. Essäer.

Essentiāl (essentiell, lat.), wesentlich. Essentialien, die einem Rechtsgeschäft wesentlichen Bestandteile (essentialia negotii) im Gegensatz zu den ihm nur in der Regel zukommenden, also durch die Parteien auch auszuschließenden Bestandteilen (naturalia negotii); s. auch Accidentalien; Essentialität, Wesenheit.

Essenwein, August, Architekt, geb. 2. Nov. 1831 in Karlsruhe, seit 1866 Direktor des Germanischen Museums in Nürnberg, † das. 13. Okt. 1892. Leitete die Restauration zahlreicher Kirchen und den Ausbau des Germanischen Museums; gab heraus: »Norddeutschlands Backsteinbau im Mittelalter« (1855—56); »Die mittelalterl. Kunstdenkmale in Krakau« (1867); »Kunst- und kulturgeschichtliche Denkmale des Germanischen Museums« (1877); »Bilderatlas zur Kulturgeschichte des Mittelalters« (1884); bearbeitete die Teile über byzantinische Baukunst, Kriegsbaukunst u. a. in Durms »Handbuch der Architektur«.

Essénzen (lat.), in Frankreich ätherische Öle; bei uns alkoholische Lösungen von solchen (frz. Extrait, Esprit), auch alkoholische Pflanzenauszüge oder konzentrierte Präparate, die für den Gebrauch verdünnt

Digitized by Google

werden (Punscheessenz, Essigessenz ꝛc.); Wein aus den vorzüglichsten Trauben. Essence d'Orient, E. de perles, Perlenessenz; E. de Mirbane, Nitrobenzol; E. de Kananga, s. Quittenbaum.

Essequibo, Fluß in Britisch-Guayana, kommt aus den Acaraibergen, durchfließt die nach ihm benannte Grafschaft, mündet in den Atlantischen Ozean; 750 km lang.

Esser, Heinrich, Komponist, geb. 15. Juli 1818 in Mannheim, 1857—69 Kapellmeister am Hofoperntheater in Wien, † 3. Juni 1872 in Salzburg. Am beliebtesten seine Männerquartette und Lieder.

Essex, Grafschaft im östl. England, 3994 qkm mit (1891) 785,445 (als Verwaltungsbezirk 579,355) Ew.; Hauptstadt Chelmsford. Das alte angelsächs. Königreich E. (Ostsachsen), um 527 von Ascwin (Erkewin) gegründet, hatte London zur Hauptstadt; später mit Kent vereinigt, 823 durch Egbert von Wessex unterworfen.

Essex, Robert Devereux, Graf von, geb. 10. Nov. 1567, nach dem Tode seines Stiefvaters Leicester 1588 erklärter Günstling der Königin Elisabeth, befehligte das 1591 von ihr zur Unterstützung Heinrichs IV. nach Frankreich gesandte Truppenkorps, unternahm 1596 mit dem Admiral Howard einen kühnen Handstreich auf Cadiz, schloß, zum Gouverneur in Irland ernannt, mit den Aufrührern eigenmächtig Waffenstillstand, suchte, deshalb zur Rechenschaft gezogen, in London einen Aufstand hervorzurufen, wurde zum Tode verurteilt und 25. Febr. 1601 enthauptet. Gegenstand dramatischer Dichtungen (Banks 1682, H. Laube, K. Werder u. a.). — Sein Sohn Robert Devereux, Graf von E., geb. 1592, schloß sich 1640 dem Parlament an, befehligte dessen Heer 1642—44, † 1646.

Essig, Mischung von Essäure mit viel Wasser, wird aus Holzessig, häufiger durch Oxydation alkoholischer Flüssigkeiten dargestellt. Letztere erfolgt durch den Sauerstoff der Luft unter Vermittelung eines fermentartig wirkenden Spaltpilzes, Bacillus aceticus (Mycoderma aceti), nach der alten Methode langsam bei dem in offenen Fässern lagernden Wein, Bier, Obstwein ꝛc., nach der neuern (Schnellessigfabrikation), indem verdünnter Alkohol (Essiggut) in stehenden Fässern (E.bilder, Gradierfässer) einem Luftstrom entgegen über Hobelspäne tröpfelt. Gewöhnlicher Speiseessig (Weinessig) enthält 4—6 Proz. Essäure, Essprit bis 10 Proz. Essenz ist sehr reine, starke Essäure, liefert, mit Wasser verdünnt, guten Tafelessig. 1 hl Branntwein von 50 Proz. Tr. liefert 7,9 hl E. von 5 Proz., 3,9 hl E. von 10 Proz. Vgl. Bronner (1876), Fontenelle-Ziegler (7. Aufl. 1893), Pasteur (deutsch 1878), Bersch (4. Aufl. 1895). Aromatische Essige (Kräuteressige), Auszüge gewürziger Stoffe mit E., zu feinern Speisen, säuerlichen Getränken, auch als Toilettemittel, zu Räucherungen benutzt. Medizinische E., Auszüge von Arzneidrogen mit E.: Colchicum-, Digitalis-, Himbeer-, Meerzwiebelessig.

Essigälchen, s. Aaltierchen.

Essigäther (Essigsäureäthyläther), aus essigsaurem Natron, Schwefelsäure und Alkohol durch Destillation gewonnene farblose Flüssigkeit, riecht obstartig, siedet bei 74°; brennbar, dient zu Parfümen, künstlichem Rum und Arrak, als Arzneimittel ꝛc.

Essigbaum, s. Rhus.

Essigdorn, s. Berberis.

Essigessenz, s. Essig.

Essigfliege (Drosophila funebris *Fabr.*), kleine, gelbe Fliege, in Speisekammern, Weinkellern, legt ihre Eier in pflanzensaure Substanzen.

Essiggeist, s. Aceton.

Essiggut, s. Essig.

Essigmesser, s. Acetometer.

Essigmutter, s. Mycoderma.

Essigsäure (Acetylsäure), in Pflanzen und Tieren sehr verbreitet, entsteht bei trockner Destillation von Holz, Zucker ꝛc., bes. bei Oxydation von Alkohol (s. Essig), dargestellt durch Neutralisation von Holzessig mit Kalk oder Soda, Reinigung des essigsauren Salzes und Destillation desselben mit Schwefelsäure; farblose Flüssigkeit, riecht stechend sauer, zieht auf der Haut Blasen, erstarrt bei 16° kristallinisch (Eisessig), siedet bei 118°, spez. Gew. 1,055, bei 15° brennbar, mischt sich mit Wasser, Alkohol und Äther, bildet kristallisierbare, meist in Wasser lösliche Salze (Acetate), dient als blasenziehendes u. Ätzmittel, zu Riechfläschchen, in der Photographie u. Kattundruckerei, zur Darstellung von Anilin, vielen Salzen und Äthern, verdünnt zu Waschungen, Umschlägen, als blutstillendes Mittel ꝛc.

Essigsäureamyläther, s. Amylalkohol.

Essigsäureäthyläther, s. Essigäther.

Essigsprit, s. Essig.

Essigstich, Krankheit des Weines und Bieres, mit Oxydation des Alkohols in Essigsäure durch Bacillus aceticus.

Essipow, Annette von, Klavierspielerin, geb. 1. Febr. 1851 in Petersburg, daselbst von Theodor Leschetitzki (s. d.) gebildet und 1880—92 dessen Gattin; 1885 preußische Hofpianistin.

Eßlair (spr. -lär), Ferdinand, Schauspieler, geb. 2. Febr. 1772 in Essek (Slawonien), seit 1820 Regisseur am Hoftheater in München, † 10. Nov. 1840 in Mühlau bei Innsbruck. Ausgezeichneter Heldenspieler.

Eßling (Eßlingen), Dorf bei Wien, an der Donau, 544 Ew. 21. und 22. Mai 1809 Schlacht, Teil der bei Aspern (s. d.); von ihr erhielt Masséna den Titel »Fürst von E.«

Eßlingen, Oberamtsstadt im württemberg. Neckarkreis, am Neckar und an der Bahn Bretten-Friedrichshafen, (1895) 24,031 Ew.; Liebfrauenkirche; Lyceum, Realschule, Lehrerseminar; Weinbau; große Maschinen- und Champagnerfabriken. Ehedem freie Reichsstadt.

Essonnes (spr. -ssonn'), Flecken im franz. Depart. Seine-et-Oise, Arrond. Corbeil, an der Essonne (zur Seine), (1896) 6961 Ew.

Estafette (frz.), s. Stafette.

Estagel (spr. -schâl), Stadt im franz. Depart. Ostpyrenäen, Arrond. Perpignan, am Agly, (1896) 2815 Ew.

Estakaden (frz.), Sperrungen von Hafeneinfahrten, Flußmündungen durch Pfähle.

Estaminet (frz., spr. -mê), Trinkstube, Kneipe.

Estampe (frz., spr. -ängp'), Kupferstich.

Estancia (span.), in Südamerika eine zur Viehzucht bestimmte Grundbesitzung.

Este, Distriktshauptstadt in der ital. Prov. Padua, an den Euganeischen Hügeln, 5979 Ew.; Stammort des Hauses E.

Este, altes ital. Fürstenhaus, Seitenzweig der Welfen, beginnt mit Hugo (11. Jahrh.) und dessen Sohn Azzo II., der als Anhänger des Papstes 1077 der Buße zu Canossa beiwohnte, teilte sich durch Azzos Söhne Welf IV. und Fulco I. in einen welf-estischen (deutschen) und fulco-estischen (italienischen) Stamm. Welf IV. ward 1070 von Kaiser Heinrich IV. mit Bayern belehnt und durch seinen Enkel Heinrich den Stolzen u. dessen Sohn Heinrich den Löwen Stammvater des braunschweig. und hannöv. Fürstenhauses (s. Welfen), Fulco I. († 1135) Stammvater der Herzöge von Mo-

Digitized by Google

dena und Ferrara. Im 12., 13. und 14. Jahrh. stand das Haus E. an der Spitze der guelfischen Partei. Berühmt ist namentlich Alfons I. (1505—34), der Gemahl der Lucrezia Borgia. Alfons II. (1559—97), durch die 7jährige Einkerkerung Tassos berüchtigt, erwählte, selbst kinderlos, seinen Vetter Cäsar († 1628), den Sohn eines natürlichen Sohnes Alfons' I., zum Nachfolger, dem der Papst aber Ferrara entzog. Herkules Raynald III. erheiratete die Fürstentümer Massa u. Carrara, verlor aber durch den Frieden von Campo Formio (1797) seinen Besitz; † 1803 als der letzte männliche Sprößling des Geschlechts. — Seine Tochter Maria Beatrix war mit dem 3. Sohn des deutschen Kaisers Franz I., Ferdinand, vermählt, der zur Entschädigung das Herzogtum Breisgau erhielt und 1806 †. Beider ältester Sohn, Franz IV., gelangte infolge der Traktate von 1814 und 1815 zum Besitz des Herzogtums Modena; † 1846. — Sein Sohn Franz V. verlor infolge der Umwälzungen von 1859 seine Länder; mit seinem Tode (20. Nov. 1875) erlosch auch dieser Nebenzweig des Hauses E. Sein Vermögen erbte der älteste Sohn des Erzherzogs Karl Ludwig, Franz Ferdinand (geb. 18. Dez. 1863), der sich Erzherzog von Österreich-Este nennt.

Estella (spr. -ellja), Bezirksstadt in der span. Prov. Navarra, 5974 Ew. 1871—75 Hauptquartier des Don Karlos.

Estepa, Bezirksstadt in der span. Prov. Sevilla (Andalusien), 9059 Ew.

Estepóna, Hafenstadt in der span. Prov. Malaga (Andalusien), 9771 Ew.

Ester, zusammengesetzte Äther, z. B. Essigsäure-

Estérel, ein Ausläufer der Westalpen in Frankreich, Depart. Var und Seealpen, bis 616 m hoch.

Est, Est, Est (lat.), berühmte Muskatellerweine von Montefiascone am See Bolsena.

Esther, Fisch, s. Stör.

Esther, pers. Name der jüd. Jungfrau Hadasa, Nichte Mardochais, ward der Sage nach zu Susa Gemahlin des pers. Königs Ahasverus (Xerxes), rettete die Juden, indem sie Haman, den judenfeindlichen Günstling des Königs, stürzte. Das biblische Buch E. gehört nach Sprache und Geist in die Zeit der Seleukiden; griech. Ausschmückungen der Legende bringt die Lutherbibel als Stücke in E. Vgl. Oppert, Commentaire du livre d'E. (1864); Schwartz (1894).

Estherienschichten, Schichten des untern Keupers mit Resten eines Schalenkrebses Estheria.

Esthland, russ. Gouv., eine der russischen Ostseeprovinzen, 20,248 qkm und (1897) 413,724 Ew.; eben, reich an Sümpfen und Seen, strichweise fruchtbar. Bedeutende Viehzucht. Bevölkerung: die Esthen, ein finnischer Volksstamm mit bes. Sprache (reich an epischen Volksliedern; Gramm. [1875] und Wörterbuch [2. Aufl. 1891] von Wiedemann), und die Esthländer, ein Gemisch von Deutschen, Schweden u. Russen. Hauptstadt Reval. Im 13. Jahrh. von den Dänen unterworfen, kam E. 1346 durch Kauf an die livländischen Schwertbrüder, ward 1561 vom schwed. König Erich XIV. erworben, 1710 von Peter d. Gr. erobert, seitdem russisch. Vgl. Wiedemann (1876); Geschichte von Kruse (1846), Bunge (1877), Seraphim (1894).

Estienne (spr. estjenn', latinisiert Stephanus), Pariser Buchdruckerfamilie, von 1501—1674, von der sich durch ihre Gelehrsamkeit und ihre Druckwerke besonders auszeichneten Heinrich E. I. (1460—1520), Robert E. (1503—59), Heinrich E. II. (1528—1598) und Paul E. (1566—1627). Vgl. Renouard (2. Aufl. 1843, 2 Bde.), Bernard (1856).

Esto, Längenmaß in Benkulen, = 0,457 m.

Estoc (frz.), Stoßdegen des 16. Jahrh. mit 3- oder 4kantiger Klinge.

Estocade (frz.), Stoß beim Fechten; zudringliche Bitte um ein Darleben.

Estomihi (lat., »sei mir«), der letzte Sonntag vor den Fasten, benannt nach dem Anfang der Messe aus Psalm 71, 3.

Estompe (frz., spr. -ongp'), Wischer; à l'e., gewischte Zeichnung; estompieren, Farbe mit dem Wischer verreiben.

Eston (spr. est'n), Flecken im Northriding von Yorkshire (England), (1891) 10,695 Ew.

Estrade (frz.), Erhöhung des Fußbodens, Auftritt vor einem Fenster, Thron ꝛc.; der erhöhte Boden in Schleusenkammern.

Estragon, s. Artemisia.

Estrangélo, die ältere Schrift der Syrer.

Estrapade (frz.), Wippen, Wippsprung; das gleichzeitige Bäumen und Ausschlagen der Pferde.

Estrées (spr. estré'), frz. Adelsgeschlecht. Gabrielle d'E., Mätresse Heinrichs IV., geb. 1570; ihre Heirat mit dem König nur durch ihren frühen Tod (10. April 1599) verhindert; Stammmutter des Hauses Vendôme. Vgl. Desclozeaux (1889). Ihr Bruder François Annibal, geb. 1573, Marschall von Frankreich, † 5. Mai 1670; hinterließ: »Mémoires de la régence de Marie de Médicis« (1666). Dessen Sohn Jean, geb. 1624, ausgezeichneter Admiral, † 9. März 1707. Mit seinem Großneffen Louis César Letellier, Herzog d'E., geb. 2. Juli 1695, der am 26. Juli 1757 bei Hastenbeck den Herzog von Cumberland besiegte, erlosch 2. Jan. 1771 das Geschlecht.

Estreicher, Karol, poln. Bibliograph und Literarhistoriker, geb. 22. Nov. 1827, 1862 Bibliothekar und Prof. an der Universität Warschau, seit 1868 Direktor der Jagellonischen Universitätsbibliothek in Krakau. Hauptwerke: »Bibliografia polska« (1872—94, 13 Bde.); »Die polnischen Theater« (1874—79, 3 Bde.).

Estrella (Serra da E., spr. -ellja), Gebirge in Portugal, zwischen den Quellbezirken des Mondego und Zezere, bis 1993 m hoch.

Estremadura, sechsdrähtiges Baumwollgarn zum Stricken.

Estremadura, 1) Landschaft im westl. Spanien, an der portug. Grenze, 41,757 qkm mit (1887) 821,301 Ew., vom Tajo und Guadiana durchflossen, fruchtbar, aber seit Vertreibung der Araber vernachlässigt und verödet; Schaf- und Schweinezucht. 2 Provinzen: Badajoz u. Caceres, Hauptstadt Badajoz. — 2) Portug. Provinz, am Atlantischen Ozean, 17,800 qkm mit (1890) 1,083,290 Ew.; in der Mitte gebirgig, mit großen Heidestrichen. 3 Distrikte: Leiria, Santarem, Lissabon; Hauptstadt Lissabon.

Estremadurit, Phosphorit von Caceres mit 40—87 Proz. phosphorsaurem Kalk, wird auf Superphosphat verarbeitet.

Estremoz (spr. -mösch), Stadt im portug. Distrikt Evora (Provinz Alemtejo), (1890) 7107 Ew.

Estrich, Fußboden aus zusammenhängender Stein- oder fester Erdmasse.

Estrup, Jakob Brönnum Scavenius, dän. Staatsmann, geb. 16. April 1825 in Sorö, 1864 konservatives Mitglied des Reichsrats, 1865—69 Minister des Innern, 1875—94 Ministerpräsident, behauptete sich, auf den Landsthing gestützt, trotz der heftigsten Opposition des radikalen Folkethings und führte die Befestigung Kopenhagens durch.

Eszterházy von Galantha (spr. -häsi), ungar. Magnatenfamilie, urkundlich 1238 erwähnt. Franz

Digitized by Google

Zerhásy († 1595) nahm 1584 bei seiner Erhebung in den Freiherrenstand den Namen E. v. G. an. Drei seiner Söhne gründeten 1594 die Linien zu Csesznek, Altsohl oder Zolyom (beide seit 1683 gräflich) und Forchtenstein oder Frakno (seit 1626 gräflich). Letztere teilte sich in eine gräfliche und fürstliche Linie. Der erstern gehört an: **Moritz, Graf von E.**, geb. 23. Sept. 1807, bis März 1856 österr. Gesandter in Rom, 19. Juli 1861 Minister ohne Portefeuille in den Ministerien Schmerling und Belcredi; † 10. Nov. 1890 in Pirna. — Der fürstlichen Linie gehören an: 1) **Paul IV., Fürst von**, geb. 7. Sept. 1635, Staatsmann und Feldherr, wohnte den Kämpfen von 1663—1686 gegen die Türken bei, 1681 Palatin, 1687 für sich und seine Nachfolger in den Reichsfürstenstand erhoben; † 26. März 1713. — 2) **Nikolaus IV., Fürst von**, geb. 12. Dez. 1765, 3. Sohn des Fürsten Paul Anton von E. († 22. Jan. 1794 als Feldmarschallleutnant), Gründer großer Gemäldesammlungen, lehnte die ihm 1809 von Napoleon I. angebotene Krone von Ungarn ab; † 25. Nov. 1833 in Como. — 3) **Paul Anton III., Fürst von**, Sohn des vor., geb. 11. März 1786, bis 1842 Gesandter in London, vertrat als Minister des Auswärtigen März bis August 1848 die Interessen Ungarns am Wiener Hofe, 1856 Krönungsbotschafter in Moskau; † 21. Mai 1866 in Regensburg. Kurz zuvor war die Sequestration des kolossalen, aber überschuldeten Majoratsbesitzes erfolgt. — 4) **Nikolaus Paul, Fürst von**, geb. 21. März 1843, jetziges Haupt der Familie.

Etablieren (frz.), gründen, einrichten, sich niederlassen; **Etablissement** (spr. -bliß'mäng), Niederlassung, Einrichtung, Fabrikanlage.

Etage (frz., spr. -täsch'), Stockwerk.

Etagere (frz., spr. -tschär'), in Etagen abgeteiltes Gestell; Bücherbrett, Glasschrank.

Etain (spr. etäng), Stadt im franz. Depart. Meuse, Arrond. Verdun, an der Orne, (1896) 2764 Ew.

Etalage (frz., spr. -täsch'), Schaustellung.

Etalon (frz., spr. -lóng), das Normaleichmaß; auch Zuchthengst. **Etalonnage** (spr. -lonnäsch'), Eichgebühr.

Etamin (frz.), dünnes, glattes, glänzendes wollenes Gewebe, früher zu Kleidern, jetzt als Futter benutzt.

Etampes (spr. -ängp'), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Depart. Seine-et-Oise, (1896) 8341 Ew.

Etampes (spr. -ängp'), **Anna von Pisseleu, Herzogin von**, geb. 1508, 1526 Geliebte des Königs Franz I., habgierig und ränkesüchtig; † 1576.

Etang (frz., »Teich«), Name der großen, flachen, oft salzigen Binnenwasser an den franz. Küsten; z. B. E. de Berre, E. de Thau.

Etanin (arab.), Stern 2. Größe (γ) im Drachen.

Etaples (spr. etäpl'), Stadt im franz. Depart. Pas-de-Calais, Arrond. Montreuil, unweit des Kanals, (1896) 4249 Ew.

Etappe (frz.), Marschstation od. Halteplatz bei Militärtransporten. E.nwesen, geregelt durch die Kriegsetappenordnung und Militäreisenbahnordnung, an der Spitze ein Generalinspekteur. Auf den E.nstraßen durchschnittlich alle 3 Meilen E.norte mit E.nkommandantur und E.ntruppen als Besatzung, E.nmagazinen und E.nlazaretten. Vgl. Ott (1896).

Etappendelegierter, regelt die Mitwirkung der freiwilligen Krankenpflege bei der Evakuation und dem Sanitätsdienst auf der Etappenstraße.

Etat (frz., spr. etä), Stand, Staat; im Staatshaushalte der den Kammern zur Genehmigung vorzulegende Voranschlag (Budget) der Einnahmen und Ausgaben (Militär- und Ziviletat); im Militärwesen die Stärke, welche die einzelnen Truppenteile der Kopfzahl nach haben sollen. **Etatisierung**, Aufnahme von Ausgaben in den bleibenden E. **Etatmäßiger Stabsoffizier**, der Stabsoffizier im Regiment, der kein Bataillon ꝛc. hat, Vorsteher der Handwerkerabteilung und Bekleidungskommission.

Etatismus, Verstaatlichung, in der Schweiz das Streben, die Zuständigkeit des Bundes zu erweitern; Gegensatz Kantönligeist.

Etat, l', c'est moi (frz., spr. letá ßä müá, »der Staat bin ich«), angeblicher Ausspruch Ludwigs XIV.

État-major (frz., spr. etá-mäschór), Regiments- ꝛc. Stab; E.-m. général, Generalstab.

Etats-Généraux (spr. -schéneró), s. Generalstaaten.

Etatsrat, Staatsrat.

Etawa, Stadt in den indobrit. Nordwestprovinzen, an der Dschamna, 34,721 Ew.

Etazismus, die von Erasmus eingeführte Aussprache des griech. η (Eta) wie e, im Gegensatze zu dem **Itazismus** Reuchlins, wonach es (wie im Neugriechischen) wie i zu sprechen wäre.

Eteokles, Sohn des Ödipus und der Jokaste, übernahm nach seines Vaters Vertreibung mit seinem Bruder Polyneikes abwechselnd die Regierung, hielt aber diese Übereinkunft nicht, was den »Zug der Sieben gegen Theben« zur Folge hatte, in welchem beide im Zweikampfe fielen.

Etesien (grch.), die regelmäßigen nördl. Sommerwinde im Mittelmeer.

Etex (spr. etäks), **Antoine**, franz. Künstler, geb. 20. März 1808 in Paris, † 16. Juli 1888 in Chaville (Seine-et-Oise). Schüler von Pradier. Produktiver Bildhauer: Hochreliefs am Triumphbogen in Paris, Grabmal Géricaults, Monumentalstatuen und ideale Werke sowie zahlreiche Porträtbüsten. Auch Maler biblischer Bilder, Architekt und Kunstschriftsteller.

Ethelismus (grch.), die Ansicht, daß der Wille die Grundkraft der Seele ist. Vgl. Panthelismus.

Ethik (grch.), Sittenlehre, Zweig der Philosophie oder Theologie, handelt vom praktischen Verhalten des Menschen (grch. ēthos, lat. mores, Sitte, Sitten), wie es sein soll, oder vom Ideal des Wollens; erscheint als **theologische** (positive) E., wenn das Willensideal durch den Inhalt einer religiösen Glaubenslehre gegeben ist, als **philosophische** E. (Moral, prakt. Philosophie), wenn es durch unabhängige Forschung ermittelt wird. Als Erkenntnisquelle des Willensideals galt den Philosophen das Gebot der praktischen Vernunft (kategor. Imperativ Kants), die Stimme des Gefühls (Jacobi, Schopenhauer) und des prakt. Urteils (Herbart), die intelligible Welt der Ideen (Platon), die Stimme der Natur, d. h. der in allem Einzelnen wirksamen Weltvernunft, des Logos (Stoiker) oder verständige Berechnung dessen, was dem einzelnen und der Gesamtheit nützt (Eudämonismus der alten Epikureer, Peripatetiker und der Rationalisten im 18. Jahrh.). Die E. teilt man seit Schleiermacher in Güterlehre, Tugendlehre, Pflichtenlehre. Vgl. Schleiermacher, Grundriß der E. (1841) und Christl. Sitte (1843); Beneke, Grundriß der prakt. Philos. (1837—1841, 3 Bde.); J. H. Fichte, System der E. (1850—53, 2 Tle.); Ziller, Allgemeine philos. E. (2. Aufl. 1886); Steinthal, Allgemeine E. (1885); Wundt (2. Aufl. 1892), Paulsen (4. Aufl. 1897); über die Geschichte der E.: Feuerlein (1857—59, 2 Bde.), Ziegler (1881—1892, 2 Bde.), Jodl (1882—89, 2 Bde.; Abriß 1896)

Ethikos, s. Athicus.

Digitized by Google

Ethisch, zur Ethik gehörig, sittlich.

Ethische Kultur, Losungswort der seit den 60er Jahren von Nordamerika ausgegangenen Vereinigungen mit dem Bestreben, die Ethik von der Religion loszulösen. Hauptvertreter in Amerika: Mackintire Salter (»Die Religion der Moral«, deutsch 1880), F. Adler (»Moralunterricht der Kinder«, deutsch 1893); in England Stanton Coit (»Die ethische Bewegung in der Religion«, deutsch 1890); in Deutschland: der Astronom Wilh. Förster (s. d. 7), Begründer der Deutschen Gesellschaft für e. K., dessen Sohn, F. W. Förster, G. v. Gizycki († 1896), F. Jodl, Theob. Ziegler u. a. Wochenschrift »Ethische Kultur«. Vgl. Keibl (1891), Brasch (1893).

Ethmoidēum os (lat.), Sieb- oder Riechbein.

Ethnarch (grch.), Volksfürst, Statthalter. Ethnarchie, Statthalterschaft.

Ethnikē Hetairia (griech., Nationalverein), panhellenischer Verein, veranlaßte 1897 den unglücklichen Krieg Griechenlands gegen die Türkei.

Ethniker (grch.), Heide; Ethnizismus, Heidentum; ethnisch, heidnisch.

Ethnographie und **Ethnologie** (grch.), Völkerbeschreibung, Bezeichnung von zwei verwandten, erst in neuester Zeit zur Ausbildung gelangten Wissenschaften. Die Ethnologie (Anthropo-Geographie), ein Teil der Naturgeschichte des Menschen, beschäftigt sich mit der Verbreitung des Menschengeschlechts auf der Erde nach seinen phys. Abstufungen, mit der Frage der Abstammung desselben, der Rassenunterschiede und Rassenvermischung ꝛc. Die Ethnographie (Völkerkunde), eine rein historische Wissenschaft, betrachtet das Menschengeschlecht in seiner Verbreitung über die Erde nach Völkern und sucht die geistigen Eigentümlichkeiten derselben (in Sprache, Litteratur, Staat und Religion) zu erkennen und den Standpunkt zu ermitteln, den die Völkerindividuen unter sich wie auch zu höhern Einheiten (Völkerfamilien) und zur Menschheit selbst einnehmen. Die Völkerpsychologie gilt als besonderer Zweig der E. Zur Förderung dieser dienen ethnolog. Gesellschaften, ethnograph. Museen. Vgl. Waitz-Gerland, Anthropologie (1859—71, 6 Bde.); Peschel, Völkerkunde (7. Aufl. 1897); F. Müller, Allgem. Ethnographie (2. Aufl. 1879); Ratzel, Anthropo-Geographie (1882—91, 2 Bde.) u. Völkerkunde (2. Aufl. 1894, 2 Bde.); Bastian, Grundzüge der Ethnologie (1884); Schurtz, Katechismus (1893); Achelis, Moderne Völkerkunde (1896). S. die »Ethnograph. Karte« mit Text beim Art. »Mensch«.

Ethos (grch.), Sitte, Charakter; Ethograph, Sittenschilderer; Ethokratie, Sitten- oder Tugendherrschaft. Ethos und Pathos, griech. Formel: ruhiges und erregtes Gemüt.

Etienne, Charles Guillaume, franz. Schriftsteller, geb. 6. Jan. 1778 in Chamouilley (Obermarne), Redakteur des »Journal de l'Empire«, später des »Constitutionnel«, verfaßte 1830 die Adresse, deren Zurückweisung die Julirevolution hervorrief; † 13. März 1845 in Paris. Vorzügliche Lustspiele: »Le rêve« (1799), »La jeune femme colère« (1804), »Brueys et Palaprat« (1807), »Les deux gendres« (1810). »Œuvres« 1846, 4 Bde.

Etikette (Etiquette, frz.), die durch Vorschriften und Herkommen geregelte Form des geselligen Umganges, besonders an Höfen (Hofetikette); Aufschriftzettel an Waren.

Etiolieren (Vergeilen), durch Lichtmangel verursachte Krankheit der Pflanzen. Die Chlorophyllbildung bleibt aus, die Stengel schießen in die Länge, die Blätter bleiben klein, alle Organe färben sich gelblich (Gelbsucht), und die Pflanze verhungert schnell.

Etlar, Carit, s. Brosböll.

Etmal (niederl.), in der Seemannssprache die Zeit von 24 Stunden, besonders die von einem Mittag bis zum andern vom Schiffe zurückgelegte Strecke. Mittleres Reiseetmal bei Dampfern 300, bei Segelschiffen 120 Seemeilen. Größtes E. Kaiser Wilhelm der Große 1898 mit 528 Seemeilen.

Eton (Eaton, spr. ītn), Stadt in der engl. Grafschaft Buckingham, an der Themse, (1891) 2494 Ew.; das E. College, vornehmste Lateinschule Englands, 1440 gegründet (vgl. Lyte, Gesch., 2. Aufl. 1889).

Étranger (frz., spr. etrangsché), Fremder; Ausländer.

Etrurien (später Tuscia, grch. Tyrrhenia, a. G.), Landschaft in Mittelitalien, am Tyrrhenischen Meere, vom Apennin, dem Flusse Macra und dem Tiber umschlossen; die Einwohner (Etrusci, Tusci, Rasener) ein Volk unsicherer Abstammung, welches, aus Oberitalien von den Kelten verdrängt, hier Zuflucht suchte, mit wohlgeordneten Staatseinrichtungen (Art Priesteraristokratie), einer ernsten, auf Sternkunde gegründeten Religion, dem Ackerbau und Handel ergeben und von ungewöhnlicher Kunstbildung (etrusk. Baustil sehr einflußreich auf die röm. Baukunst, s. Tafel »Baustile«; ausgezeichnete Thonvasen, Erzarbeiten ꝛc. in den Nekropolen). Die etruskische Sprache nur noch in Inschriften, wie namentlich der perusinischen, vorhanden, noch nicht hinreichend aufgehellt. — Die Blütezeit der etruskischen Macht 800—400 v. Chr. Seit 485 führten die Römer Krieg mit der etrusk. Stadt Veji, die 396 durch Camillus erobert ward. 280 wurde ganz E. unterworfen, 89 v. Chr. erlangten die Etrusker das röm. Bürgerrecht. Aus dem Namen E. wurde Tuscien, aus diesem Toscana. 1801—1807 war E. ein von Napoleon I. geschaffenes Königreich E. (vgl. Marmottan 1895). Vgl. O. Müller, Die Etrusker (1828, neue Bearb. von Deecke 1877); Desvergers, L'Étrurie et les Étrusques (1864, 2 Bde.); Gray, History of Etruria (1843—70, 3 Bde.); Dennis, The cities and cemeteries of Etruria (2. Aufl. 1878, deutsch 1851); Corssen, Über die Sprache der Etrusker (1874—75, 2 Bde.; dagegen Deecke, 1877); Inschriften: Pauli (1885, 1893 ff.); über die etrusk. Kunst: Inghirami, Monumenti etruschi (1825, 10 Bde.); Martha, L'art étrusque (1888), Seemann (1890).

Etsch (röm. Athesis, ital. Adige), Fluß, entspringt am Reschenscheideck in Tirol, fließt über die Malser Heide und durch den Vintschgau, oberhalb Rivoli durch die Veroneser Klause, sendet mehrere Arme zum Po und mündet bei Porto Fossone ins Adriatische Meer. Länge 415 km (297 km schiffbar); Nebenflüsse: Passer und Eisack.

Etschmiadsin (auch Ütschkilissi, »Drei Kirchen«), berühmtes armen. Kloster in Transkaukasien, 22 km von Eriwan; Sitz des Patriarchen der Armenier.

Ettāro (ital.), Hektar.

Ettenheim, Amtsstadt im bad. Kreis Freiburg, an der Bahn Rheinufer-Ettenheimmünster, (1895) 2992 Ew.; Realprogymnasium. Bis 1802 zum Bistum Straßburg gehörig. Südöstl. die früher berühmte Abtei Ettenheimmünster (1802 aufgehoben).

Etter, Zaun, Grenzscheide, Ortsmark.

Etterbeek, Vorort im SO. von Brüssel, (1890) 19,539 Ew.

Ettersberg (Großer und Kleiner E.), 2 Bergkuppen bei Weimar, 481 m und 342 m hoch.

Digitized by Google

Ettingshausen, 1) Andreas von, Physiker, geb. 25. Nov. 1796 in Heidelberg, 1819 Professor in Innsbruck, 1821—66 in Wien, † 25. Mai 1878. Viele mathematische und physikalische Arbeiten. — 2) Konstantin von, Sohn des vor., Paläontolog, geb. 16. Juni 1826 in Wien, 1854 Prof. daselbst, 1870 in Graz, † 1. Febr. 1897 in Wien. Verdient um die Kenntnis der fossilen Pflanzen und Blattnervatur. Hauptwerk: »Physiotypia plantarum austriacarum« (1856—73, 2 Bde. mit 10 Bänden Tafeln in Naturselbstdruck); »Photogr. Album der Flora Österreichs« (1864, mit 173 Tafeln).

Ettlingen, Amtsstadt im bad. Kreis Karlsruhe, an der Alb und der Bahn Mannheim-Basel, (1895) 6897 Ew.; Lehrerseminar, Unteroffizierschule.

Ettmüller, Ernst Moritz Ludwig, Germanist, geb. 5. Okt. 1802 in Gersdorf (Sachsen), seit 1833 Prof. der deutschen Litteratur in Zürich, † 15. April 1877. Lieferte zahlreiche Bearbeitungen altdeutscher und altnordischer Sprachdenkmäler; schrieb: »Handbuch der deutschen Litteraturgeschichte« (1847); »Herbstabende u. Wintermächte; Gespräche über deutsche Dichtungen ꝛc.« (1865—67, 3 Bde.).

Ettogramma (ital.), Hektogramm.

Ettolitro (ital.), Hektoliter.

Ettrick, liebliches Thal in der schott. Grafschaft Selkirk. E.schäfer, Beiname des schottischen Dichters James Hogg (s. d.).

Etüde (frz., »Studie«), Übungsstück, bes. musikalisches. Etudiant, Student.

Etui (frz., spr. etüi), Besteck; Futteral für kleine Gegenstände.

Etymologie (grch.), die Lehre von der Ableitung der Wörter von ihren Wurzeln und Stämmen.

Etzel, im Nibelungenliede der Hunnenkönig Attila, Gemahl Kriemhilds, an dessen Hof die burgundischen Helden fielen.

Etzel, Karl von, Ingenieur, geb. 6. Jan. 1812 in Heilbronn, baute viele Eisenbahnen in Österreich, Württemberg, der Schweiz u. namentlich die Brennerbahn; schr.: »Brücken- und Thalübergänge schweizer. Eisenbahnen« (1856—59, 2 Bde.).

Etzels Hofhaltung, altdeutsches Gedicht, zur Dietrichsage gehörig; in einer spätern Bearbeitung im »Heldenbuch« enthalten.

Eu (spr. ö), Stadt im franz. Depart. Niederseine, Arrond. Dieppe, an der Bresle, (1896) 4595 Ew.; histor. merkwürdiges Schloß, im Besitz der Orléans. Ludwig, der älteste Sohn des Herzogs von Nemours (geb. 28. April 1842), erhielt den Titel eines Grafen von Eu.

Euädne, s. Kapaneus.

Eubiótik (grch.), Kunst wohl zu leben, Diätetik.

Euböa (ital. Negroponte, neugriech. Egripos), Insel in Griechenland, im Ägäischen Meere, durch den Euripos vom Festland getrennt, 3775 qkm mit 90,000 Ew., bildet mit den nördlichen Sporaden den Nomos E. (4199 qkm mit 115,515 Ew.), gebirgig (bis 1745 m hoch), mit schönen Wäldern und fruchtbaren Ebenen. Hauptstadt Chalkis. E. kam 1204 an Venedig und war 1470—1821 im Besitz der Türken. Vgl. Baumeister (1864).

Eubuleus (»der Wohlwollende, Gutes Ratende«), Beiname griech. Gottheiten, in Eleusis des Hades.

Eucain, Benzoylmethyltetramethyloxypiperidincarbonsäuremethyläther, farblose Kristalle, schwer löslich in Wasser, sein salzsaures Salz wird wie Kokain zur Hervorbringung örtlicher Anästhesie benutzt.

Eucalyptus *Hérit.* (Schönmütze, Gummibaum), Gattung der Myrtaceen, neuholländ. Bäume. E. globulus *Labill.* (blauer Gummibaum, Fieberheilbaum, Fieberbaum), 110 m hoch, in allen Weltteilen, auch in Südeuropa akklimatisiert, wächst ungemein schnell, wird in sumpfigen Gegenden zur Luftverbesserung angepflanzt, liefert hartes Bauholz und ätherisches Öl; dies enthält als Hauptbestandteil Eucalyptol und dient als Arzneimittel, Parfüm, zum Desinfizieren, zu Firnis ꝛc. E. gigantea *Hook. fil.*, auf Neuseeland, liefert australisches Mahagoniholz, E. piperita *Smith* blaues Mahagoniholz, E. viminalis *Cunningh.* austral. Manna, E. resinifera *Smith* rotes Mahagoni- oder Gummiholz u. austral. Kino. E. amygdalina *Labill.* (Pfefferminzbaum) wird 155 m hoch, liefert viel ätherisches Öl. Von E. microcorys *F. M.* (Talgbaum), E. diversicolor *F. M.* (Karri), E. marginata *Smith* (Jarrah, Mahagonibaum), E. pilularis *Smith* (Black butt, schwarzer Gummibaum) kommt das Holz für verschiedene Zwecke auch nach Europa. Vgl. Müller, »Eucalyptographia« (1879—84); Hamm, Fieberheilbaum (2. Aufl. 1878); Raveret-Watel (2. Aufl. 1876).

Eucasin, Kaseïnammoniakverbindung, diätetisches Mittel.

Eucharistie (grch.), Dankgebet; Abendmahlsfeier; insbes. die konsekrierte Hostie. Eucharistik, Lehre vom Abendmahl.

Eucheuma, s. Agar-Agar.

Euchinin, Chininkarbonsäureäthyläther, farblose Kristalle, in Wasser schwer löslich, schmilzt bei 95°, besitzt wesentliche Vorzüge vor Chinin.

Euchri (türk.), ein Zehntel; E.-zira = 0,1 m, E.-dirhem = 0,1 g.

Eucken, Rudolf, Philosoph, geb. 5. Jan. 1846 in Aurich, seit 1874 Prof. in Jena. Hauptschr.: »Methode der Aristotel. Forschung« (1872); »Gesch. der philosoph. Terminologie« (1879); »Die Grundbegriffe der Gegenwart« (2. Aufl. 1893); »Die Einheit des Geisteslebens« (1888); »Lebensanschauungen der großen Denker« (2. Aufl. 1896); »Der Kampf um einen geistigen Lebensinhalt« (1896).

Euclea Pseudebenus *E. Mey*, Ebenacee im Kapland, liefert Oranjeflußebenholz (Cocobolaholz) und eßbare Früchte (Embolo).

Euclid, s. Euklides.

Eucyklische Blüten, Blüten mit gleichzähligen alternierenden Blütenblattkreisen.

Eudämonismus (grch. eudaimonismos), Lehre, daß die Glückseligkeit (des einzelnen oder der Gesamtheit) höchster Zweck des sittlichen Handelns sein müsse. In sehr verschiedener Ausgestaltung herrschende Ansicht des Aristoteles und der peripatetischen Schule, der Epikureer wie der rationalistischen u. philanthropischen Kreise des 18. Jahrh.; von Kant (durch seinen kategorischen Imperativ) und von Fichte siegreich bekämpft.

Eudiometer (grch.), Luftgütemesser, Instrument zur Bestimmung des Sauerstoffgehaltes der Luft; Eudiometrie, Analyse der Luft, dann auch jede Gasanalyse (s. Analyse).

Eudokia (Eudoxia), Gattin Theodosius' II., s. Athenais.

Eudóxos von Knidos, griech. Philosoph u. Mathematiker, um 408—355 v. Chr., in Athen neben Platon in der Akademie thätig, begründete die Stereometrie und versuchte zuerst eine wissenschaftliche Erklärung für die Bewegung der Himmelskörper. Vgl. Schiaparelli (deutsch 1877).

Euganeïsche Hügel, Berggruppe in Venetien, südwestl. von Padua; im Monte Venda 605 m hoch. Vgl. Reyer (1877, geologisch).

Eugen, Name von 4 Päpsten: E. I., 655—657; heilig gesprochen. — E. II., 824—827, erklärte sich

Digitized by Google

im Bilderstreit für die Beschlüsse des Pariser Konzils vom 1. Nov. 825. — E. III., 1145—53, Schüler Bernhards von Clairvaux, 1146 vom Volk aus Rom vertrieben, vom König Roger von Sizilien 1150 wieder eingesetzt, dann abermals vertrieben. — E. IV., 1431—47, früher Gabriel Condolmiere, Venezianer, löste das Baseler Konzil seiner Reformbeschlüsse wegen auf, worauf er von demselben 1439 abgesetzt wurde, berief ein neues nach Ferrara, dann nach Florenz, wo die Union mit der griechischen Kirche zu stande kam.

Eugen, 1) Franz E., Prinz von Savoyen, bekannt als Prinz E., berühmter Feldherr, geb. 18. Okt. 1663 in Paris als jüngster Sohn des Prinzen E. Moritz von Savoyen-Carignan, Grafen von Soissons, und der Olympia Mancini, einer Nichte des Kardinals Mazarin, trat 1683 in österreichische Dienste, schlug die Türken bei Zenta (11. Sept. 1697), im spanischen Erbfolgekrieg 1701 die Franzosen bei Capri und Chiari in Italien, darauf in Deutschland mit Marlborough die Franzosen und Bayern bei Höchstädt (13. Aug. 1704), dann wieder in Italien die Franzosen bei Turin (7. Sept. 1706), ward zum Reichsfeldmarschall ernannt, siegte mit Marlborough bei Oudenaarde und Malplaquet, schlug 1716 die Türken bei Peterwardein und 1717 bei Belgrad; † 21. April 1736. Biogr. von v. Arneth (1858—59, 3 Bde.). Seine Feldzüge militärisch bearbeitet vom österreichischen Generalstab (1876 bis 1893, 20 Bde.). — 2) E. Friedrich Karl Paul Ludwig, Herzog von Württemberg, geb. 8. Jan. 1788 in Öls, Sohn des als preußischer General bekannten Herzogs E. Friedrich Heinrich von Württemberg († 1822), trat früh in russ. Dienste, von Kaiser Paul zum Nachfolger ausersehen, deshalb, obwohl er sich in den Kriegen von 1806—14 sehr auszeichnete und bei Kulm 29. und 30. Aug. 1813 den Sieg sicherte, doch von Alexander I. zurückgesetzt, befehligte 1828 unter Diebitsch ein Armeekorps in der Türkei; † 16. Sept. 1857 in Karlsruhe (Schlesien). Schrieb: »Erinnerungen aus dem Feldzug des Jahres 1812« (1846) und »Memoiren« (1863, 3 Bde.). Vgl. Helldorf (1861 bis 1862, 4 Bde.). — 3) E. Beauharnais, Vizekönig von Italien, s. Leuchtenberg.

Eugĕnglanz (Polybasit, Sprödglaserz), Mineral, schwarz, Schwefelsilber mit Schwefelantimon; Freiberg, Andreasberg, Joachimsthal, Schemnitz, Mexiko, Nevada, Idaho; wichtiges Silbererz.

Eugenia *Micheli* (Kirschmyrte), Gattung der Myrtaceen. E. Michelii *Lam.*, Baum in Brasilien und Westindien, liefert Obst, E. pseudocaryophyllus *DC.*, in Brasilien, den Gewürznelken ähnliche Früchte, E. acris *W.* et *A.*, in Westindien, Myrtenholz, E. Chekan *Spr.*, in Chile, liefert arzneilich benutzte Chekenblätter.

Eugénie (spr. öschenĭ), Marie de Guzman, Kaiserin der Franzosen, geb. 5. Mai 1826 in Granada, zweite Tochter des Grafen Montijo u. Teba, Herzogs von Peneranda, und der Maria Manuela Kirkpatrick von Closeburn, der Tochter eines englischen Konsuls in Malaga, 29. Jan. 1853 Gemahlin Napoleons III., 16. März 1856 Mutter des kaiserl. Prinzen, schön u. liebenswürdig, aber bigott u. vergnügungssüchtig, 1859, 1865 und nach Ausbruch des von ihr betriebenen Krieges mit Deutschland seit 23. Juli 1870 Regentin, floh 4. Sept. nach Napoleons III. Sturz nach England; 9. Jan. 1873 Witwe, seit dem Tode ihres Sohnes (1. Juni 1879) ohne politische Bedeutung. Vgl. Mad. Carette (deutsch 1890), de Lano (1891), Imbert de St. Amand (1898).

Eugenōl, s. Nelkensäure.

Eugubium oder Iguvium, Stadt, s. Gubbio.

Euhemerismus, s. Euhemeros.

Euhemeros, griech. Philosoph, um 300 v. Chr., erklärte die Mythologie aus der Vergötterung früherer ausgezeichneter Menschen (Euhemerismus).

Euklās, Mineral, kristallisiert, grün, gelb, blau, rot, besteht aus kieselsaurer Thonerde mit kieselsaurer Beryllerde, grüner Edelstein aus Peru, Brasilien, vom Ural.

Eukleides (Euclĭd), 1) griech. Philosoph, um 400 v. Chr., aus Megara, Schüler des Sokrates und Stifter der megarischen Schule, stellte als Prinzip den Satz auf, nur das Gute sei, alles übrige sei nicht. — 2) der Vater der Geometrie, lebte um 300 v. Chr. in Alexandria. Von seinen Werken, welche das gesamte damalige mathematische Wissen enthielten und streng begründeten, gelten die »Stoicheia«, d. h. Elemente der reinen Mathematik, in 13 Büchern, noch jetzt als das Muster eines Lehrbuches. Ausgabe von Heiberg u. Menge (1883—96, 7 Bde.); deutsch von Hartwig (1860). Vgl. Cantor (1867), Heiberg (1882).

Eukněmie (grch.), gute Bildung des Schienbeins, Rassenmerkmal als Gegensatz zur Platyknemie.

Eukrit, kristallinisches Gestein, besteht aus Anorthit u. Augit; Irland, Schweden, auch als Meteorstein.

Eulalia-Lied, Sequenz auf die heil. Eulalia, ältestes franz. Gedicht, wahrscheinlich 878 verfaßt.

Eule, Stadt im böhm. Bezirk Königliche Weinberge, (1890) 1549 Ew.; Mineralbad, ehemals bedeutende Goldbergwerke. Danach benannt die Eulendukaten (1712—15), mit einer Eule.

Eulen (Strigidae), Familie der Raubvögel, meist nächtliche Tiere, werden von andern Vögeln verfolgt, leben von Mäusen, Vögeln ꝛc. Sperbereule (Falkeneule, Surnia ulula *Bp.*), 40 cm lang, im Norden der Alten Welt, im Winter bei uns; ebenso die Schneeeule (Nyctea scandiaca *L.*), 70 cm l. Steinkauz (Leichenhühnchen, Leichenkauz, Totenvogel, Käuzchen, Carine [Athene] noctua *Gray*), 22 cm lang, Mitteleuropa, Mittelasien, dient zum Vogelfang. Uhu (Schuhu, Gauf, Bubo ignavus *Th. Forst.*), 77 cm l., Europa, Nordasien, Nordafrika, jagt auch größere Vögel. Wird zur Jagd benutzt. Ohreule (Wild-, Ranzeule, Asio otus *L.*), 35 cm lang, Europa, Mittelasien. Waldkauz (Brandeule, Syrnium aluco *Boie*), 48 cm lang, Mitteleuropa, Nordasien, frißt viele Raupen. Schleiereule (Turm-, Klag-, Schnarcheule, Strix flammea *L.*), 32 cm lang, Europa, Kleinasien, Nordafrika, in altem Gemäuer.

Eulen (Nachtfalter, Noctuidae), Familie der Schmetterlinge, fliegen bei einbrechender Nacht; die Raupen fressen meist Kräuter, verpuppen sich in der Erde. Viele sehr schädlich, bes. Ackereule (Erdraupe, Wurzelraupe, Agrotis segetum *Fab.*, s. d.), Kohleule (Herzwurm, Mamestra brassicae *L.*), Graseule (Charaeas graminis *L.*), Quecheneule (Hadena basilinea *Wien. Verz.*), Forleule (Kiefereule, Trachea piniperda *Esp.*), Ypsiloneule (Gamma, Plusia gamma *L.*), amerikan. Heerwurm (Leucania extranea *Ochs.*), deren Raupe wandert, u. a.

Eulenberg, Hermann, Mediziner, geb. 20. Juli 1814 in Mülheim a. Rh., 1850 Medizinalrat in Koblenz, 1860 in Köln, 1870—87 vortragender Rat im Kultusministerium, vertrat die Sanitätspolizei, lebt in Bonn. Schr.: »Medizinalwesen in Preußen« (1874); »Handbuch der Gewerbehygiene« (1876); »Handbuch des öffentlichen Gesundheitswesens« (1881—82, 2 Bde.);

Digitized by Google

»Schulgesundheitslehre« (mit Bach, 2. Aufl. 1896); redigierte bis 1890 die »Vierteljahrsschrift für gerichtliche Medizin und öffentliches Sanitätswesen«.

Eulenburg, 1) Friedrich Albrecht, Graf zu, preuß. Staatsmann, geb. 29. Juni 1815, ging 1859 als außerordentlicher Gesandter mit einem Geschwader nach China, Japan und Siam, 1862—78 Minister des Innern, begann 1872 die Verwaltungsreform des preuß. Staates; † 2. Juni 1881. Bedeutender Redner (Sammlung der Reden: »Zehn Jahre innerer Politik 1862—72«, 1872). — 2) Botho, Graf zu, geb. 31. Juli 1831, Vetter des vor., 1872 Regierungspräsident in Wiesbaden, 1875 in Metz, 1876 Oberpräsident von Hannover, 1878 Minister des Innern, 1881 Oberpräsident von Hessen-Nassau und 1892—94 Ministerpräsident u. Minister des Innern. — 3) August, Graf zu, geb. 22. Okt. 1838 in Königsberg, Bruder des vor., bis 1868 Gardeoffizier, 1890 Oberhofmarschall des Kaisers. — 4) Philipp, Graf zu, geb. 12. Febr. 1847 in Königsberg, 1868—72 Offizier bei der Garde du Corps, 1877 im diplomatischen Dienst, 1891 Gesandter in München, 1894 Botschafter in Wien. Auch Dichter (»Skaldengesänge«, 1892) u. Komponist.

Eulenburg, Albert, Mediziner, geb. 10. Aug. 1840 in Berlin, 1874 Prof. in Greifswald, lebt seit 1882 als Arzt in Berlin. Schr.: »Die hypodermatische Injektion« (3. Aufl. 1875); »Lehrbuch der Nervenkrankheiten« (2. Aufl. 1878); »Die hydroelektrischen Bäder« (1883); gab heraus »Realencyklopädie der gesamten Heilkunde« (3. Aufl. 1893 ff., 20 Bde.); »Encyklopädische Jahrbücher« (1891 ff.); »Lehrbuch der allgemeinen Therapie« (1897 ff.).

Eulenbukaten, s. Eule (Stadt).

Eulengebirge, der östl. Rand des Glatzer Gebirgslandes, zwischen der Glatzer Neiße und der Weistritz, in der Hohen Eule 1014 m hoch.

Eulenkopf, Vogel, s. Dickfuß und Schnepfen.

Eulenspiegel, Till (Tyl), bekannter Schalksnarr, aus Kneitlingen im Braunschweigischen, † 1350 in Mölln; Held eines nach ihm benannten Volksbuches, worin alle erdenklichen, längst bekannten Schwänke und Narrenstreiche auf ihn übertragen sind (ursprünglich niederdeutsch; hochdeutsch zuerst 1519, n. Ausg. von Lappenberg 1854, von Knust 1884).

Euler, 1) Leonhard, Mathematiker, geb. 15. April 1707 in Basel, 1730 Prof. in Petersburg, 1741 Lehrer an der Akademie in Berlin, kehrte 1766 nach Petersburg zurück, † das. 3. Sept. 1783. Schrieb: »Théorie complète de la construction et de la manœuvre des vaisseaux« (1773); »Theoria motuum planetarum et cometarum« (1744, deutsch von Pacassi 1781); »Introductio in analysin infinitorum« (1748, 2 Bde.; deutsch von Michelsen 1785—90, 3 Bde.; von Maser 1885 ff.); »Institutiones calculi differentialis« (neue Ausg. 1804, 2 Bde.; deutsch von Michelsen 1790—98, 2 Bde.); »Institutiones calculi integralis« (3. Aufl. 1824—45, 4 Bde.; deutsch von Salomon 1828—30, 4 Bde.); »Dioptrica« (1769—71, 3 Bde.); »Opuscula analytica« (1783—85, 2 Bde.). Vgl. Rudio (1884); Hagen, Index operum L. Euleri (1896). — 2) Karl, Turnschriftsteller, geb. 8. Febr. 1828 in Kirchhollenbach (Regbez. Trier), seit 1860 Unterrichtsdirigent der Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin. Bearbeitete das Turnwesen in Diesterwegs »Wegweiser« (5. Aufl. 1877) und in Kehrs »Geschichte der Methodik« (2. Aufl. 1890); schrieb: »Fr. L. Jahn« (1881), »H. F. Maßmann« (mit Hartstein, 1897); Herausgeber des »Encyklopäd. Handbuchs des gesamten Turnwesens« (1893—96, 3 Bde.) und der »Monatsschrift für das Turnwesen« (mit Eckler, 1882 ff.).

Eulogie (grch.), der priesterliche Segen über die Gemeinde; auch gleich Eucharistie (s. d.).

Eumäos, der »göttliche Sauhirt«, der treue Diener des Odysseus.

Eumenes, 1) (E. aus Kardia) Feldherr Alexanders d. Gr., nach dessen Tode Statthalter von Kappadokien und Paphlagonien, 316 v. Chr. von Antigonos getötet. — 2) E. II., König von Pergamon 197—159 v. Chr., Sohn Attalos' I., Bundesgenosse der Römer gegen Syrien und Makedonien, vollendete den berühmten Altar von Pergamon.

Eumeniden, s. Erinnyen.

Eumolpos, Sohn des Poseidon, wanderte aus Thrakien in Attika ein, Stifter der Eleusinischen Mysterien, Stammvater des Geschlechts der Eumolpiden, der erblichen Vorsteher des Kultes.

Eumolpus vitis, s. Blattkäfer.

Eunectes, s. Riesenschlangen.

Eunomia (grch., »Gesetzlichkeit«), eine der Horen.

Eunuch (grch., »Betthüter«), Kastrat oder Verschnittener, im Orient Hüter des Harems.

Eupatoria (sonst Koslow), Hafenstadt im russ. Gouv. Taurien, auf der Westküste der Krim, (1897) 17,915 Ew. 1854—55 Hauptstation der Türken.

Eupatriden (grch.), in Athen der in ältester Zeit im alleinigen Besitz des Vollbürgerrechts befindliche Geburtsadel, durch die Solonische Verfassung seines Vorrechts beraubt.

Eupen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Aachen, an der belg. Grenze und der Bahn Herbesthal-Raeren, (1895) 15,111 Ew.; Progymnasium; Tuchfabrikation und Spinnereien.

Eupepsie (grch.), gute Verdauung.

Euphemismus (grch.), Umschreibung einer unangenehmen oder anstößigen Sache durch mildernde, beschönigende Ausdrücke (z. B. Eumeniden für Erinnyen); euphemistisch, beschönigend.

Euphonie (grch.), Wohllaut, bes. der Sprache. Euphonische Buchstaben, bloß des Wohlklanges wegen eingeschobene Buchstaben (wie t in meinetwegen).

Euphorbia *L.* (Wolfsmilch), Gattung der Euphorbiaceen. E. resinifera *Berg*, im marokkan. Atlas, liefert Euphorbium. Von der giftigen E. cyparissias *L.* (s. Tafel »Giftpflanzen«, Fig. 12), in ganz Europa, früher Arzneimittel (Bauernrhabarber), dient der Milchsaft zum Wegbeizen der Warzen. E. Lathyris *L.* (kleines Springkraut) liefert die kleinen Purgierkörner. Viele Arten Zierpflanzen, bes. E. pulcherrima *W.* (Poinsettia pulcherrima *Grah.*) in Mexiko mit großer Rosette roter Brakteen.

Euphorbiaceen (Wolfsmilchgewächse), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Geranialen, milchsaftführende Kräuter, Sträucher, Bäume, auch kaktusartig; bes. in den Tropen, nach den Polen schnell abnehmend.

Euphorbiumharz, eingetrockneter Milchsaft der marokkan. Euphorbia resinifera, gelblich, schmeckt heftig brennend, erregt heftiges Niesen und Entzündung, dient als blasenziehendes Mittel, ist stark giftig.

Euphorin, s. Phenylurethan.

Euphotid, s. Gabbro.

Euphrasia officinalis *L.* (Augentrost), Skrofulariacee, in Deutschland, früher Arzneimittel.

Euphrat (hebr. Phrat, arab. El Fára), größter Fluß Vorderasiens, entsteht im Hochland Armeniens aus 2 Quellflüssen (Karasu und Murad), durchbricht

Digitized by Google

mit vielen Wasserfällen und Stromschnellen die armenischen Bergketten und den Taurus (bis Biredschik), fließt dann langsam auf der Grenze der syrisch-arab. Wüste gegen SO., an Hille (Babylon) vorbei, nähert sich bei Bagdad dem Tigris auf 35 km u. fließt 150 km mit diesem parallel. Beide vereinigt (bei Korna) bilden den Schatt el Arab, der 90 km unterhalb Basra in den Persischen Meerbusen mündet. Länge 2770 km; Gebiet 673,400 qkm. Hauptzufluß Chabur (links).

Euphrosyne (die »Frohsinnige«), eine der drei Grazien (s. Chariten).

Euphuismus (engl., spr. jūfjuismus), gesuchte, spitzfindige und gezierte Art zu reden, benannt nach dem Roman »Euphuës« (1580) von J. Lilly (s. d.).

Eupŏlis, Dichter der ältern attischen Komödie, geb. 445 v. Chr., Zeitgenosse des Kratinos und Aristophanes. Fragmente gesammelt von Kock (1880).

Eure (spr. ör), linker Nebenfluß der Seine, kommt von den Perchehügeln, mündet oberhalb Rouen, 226 km lang. Danach benannt das Departement E., 6037 qkm und (1896) 340,652 Ew., 5 Arrondissements, mit der Hauptstadt Evreux, und das Departement E.-et-Loir, 5938 qkm und (1896) 280,469 Ew., 4 Arrondissements, mit der Hauptstadt Chartres.

Eurhodine, Amidophenazine, schwache Basen, bilden rote bis violette Salze. Mehrere Farbstoffe: Neutralviolett, Neutralrot (Toluylenrot).

Eurhythmie (grch.), Taktmäßigkeit; Ebenmaß, schöne Übereinstimmung der einzelnen Teile mit dem Ganzen.

Euripides, griech. Tragiker, geb. 480 v. Chr. in Salamis, Freund des Anaxagoras und Sokrates, lebte in Zurückgezogenheit und † 406 am Hofe des Königs Archelaos von Makedonien. Wortführer der freien Bewegung in Glauben, Denken und Stil, durchbrach er die alten Formen, neigte zu Aufklärung, Reflexion und rhetorischem Wortprunk und suchte vor allem Leidenschaften darzustellen und Rührung in den Gemütern hervorzurufen. Von seinen zahlreichen Stücken (92) sind außer dem Satyrspiel »Kyklops« noch 18 erhalten: »Hekabe«, »Orestes«, »Die Phönissen«, »Alkestis«, »Medea«, »Die Troerinnen«, »Andromache«, »Ion«, »Die Bakchen«, »Die Schutzflehenden«, »Iphigenia in Aulis«, »Iphigenia in Taurien«, »Die Herakliden«, »Helena«, »Elektra«, »Hippolytos«, »Der rasende Herakles«, »Rhesos« (jedoch fraglich, ob von E.), von denen »Medea« und »Hippolytos« die besten sind. Ausgaben von Kirchhoff (1855, 2 Bde.), Nauck (3. Aufl. 1871, 3 Bde.). Übersetzungen von Donner (3. Aufl. 1876, 3 Bde.), Fritze (2. Ausg. 1870, 3 Bde.), Bruch (1882—92, 3 Bde.). Vgl. Patin, Études sur Euripide (7. Aufl. 1894, 2 Bde.), Decharme (1893).

Euripos (»Sund«), Meerenge zwischen der Insel Euböa und Griechenland bei Chalkis; 410 v. Chr. von den Böotiern durch künstliche Dämme noch mehr verengert.

Europa, Tochter des Königs Agenor von Phönikien, ward von Zeus in Gestalt eines weißen Stiers nach Kreta entführt; von ihm Mutter des Minos, Rhadamanthys und Sarpedon.

Europa (hierzu 4 Karten: »Politische Übersicht«, »Völker- und Sprachenkarte«, »Bevölkerungsdichtigkeit«, »Geschichtskarten« und »Statistische Übersichten von E. I. und II.«), Erdteil, der kleinste, aber wichtigste der Alten Welt, Mittelpunkt des Weltverkehrs und der Kultur, ist eigentlich nur die nordwestl. Fortsetzung Asiens, gehört fast ganz der gemäßigten Zone an und wird vom Nördlichen Eismeer, dem Atlantischen Ozean, Mittelmeer und Schwarzen Meer umschlossen. Grenze gegen Asien das Uralgebirge und das Land zwischen Wolga und Uralfluß, wohin die russische Verwaltung die Grenze des europäischen Rußland verlegt, im äußersten SO. die pontokaspische Niederung am Manytsch. Flächeninhalt (ohne Russisch-Kaukasien, die Kanarischen Inseln und Madeira, aber einschl. Island, Nowaja Semlja und das Asowsche Meer) 9,924,407 qkm (davon 1/14 Inseln). Äußerste Spitzen: im N. Nordkap 71° nördl. Br., im S. Punta Maroqui 36° nördl. Br., im W. Kap da Roca 9½° westl. L. v. Gr. Größte Ausdehnung von N. nach S. (Nordkap bis Kap Matapan): 3860 km, von SW. nach NO. (St. Vincent bis Karischer Golf): 5560 km. Küste außerordentlich entwickelt. Den Kern des Erdteils bildet ein rechtwinkeliges Dreieck, dessen Seiten vom Karischen Golf bis zum Nordende des Kaspischen Meeres und zum Meerbusen von Biscaya reichen (etwa 5½ Mill. qkm). Außerhalb des Dreiecks liegen folgende Halbinseln: Kanin, Kola, Skandinavische, Cimbrische Halbinsel (Jütland), Nordholland, Normandie, Bretagne, Pyrenäische, Apenninische, Istrische, Griechisch-Türkische und Taurische Halbinsel (2,243,000 qkm). Hauptländer: 1) Südeuropa: Spanien und Portugal, Italien, Griechenland, die Türkei mit Bulgarien, Montenegro, Serbien, Rumänien; 2) Westeuropa: Frankreich, Belgien, Niederlande, Großbritannien und Irland; 3) Zentraleuropa: das Deutsche Reich, die Schweiz, Österreich-Ungarn; 4) Nord- und Osteuropa: Schweden und Norwegen, Dänemark, Rußland bis zum Ural.

[Physische Verhältnisse.] In orographischer Hinsicht zerfällt E. in 2 große, ungleiche Hauptmassen: a) Nordosteuropa, fast durchaus Tiefland (russisch-deutsche Tiefebene) von großer Einförmigkeit, 5½ Mill. qkm; b) Südwesteuropa, im ganzen Hochland, aber vielfach von kleinen Tiefebenen unterbrochen. Das gesamte Hochland E.s = ca. 2/7, das gesamte Tiefland = fast 5/7 des Areals. Zu unterscheiden: 1) das zentrale Hochland: System der Alpen (Montblanc 4810 m) und die Mittelgebirgslandschaften im W., N. und O. der Alpen; das französische Mittelgebirge (höchste Erhebung: Mont Dore 1886 m), das deutsche Mittelgebirge (Riesengebirge 1603 m) und das karpathische Mittelgebirge (Gerlsdorfer Spitze 2659 m); 2) die Hochländer der Halbinseln und Inseln: Apenninen (Gran Sasso 2921 m), Pyrenäen (Pic Néthou 3404 m) nebst den Bergländern von Asturien, Kastilien ꝛc.; die Gebirge der Griechisch-türkischen Halbinsel (bosnisch-serb. Gebirge 2600 m, Balkan 2385 m; hellenische Gebirge: Olympos 2973 m, Parnassos 2459 m ꝛc.); die skandinav. Gebirge (bis 2560 m); die Gebirge von Großbritannien (bis 1343 m) und Island (bis 2000 m). — Auch in hydrographischer Hinsicht ist E. der entwickeltste Erdteil. Hauptströme, zum Eismeer: Petschora, Dwina; zum Atlantischen Ozean: Glommen, Torneå, Newa, Niemen, Pregel, Weichsel, Oder, Eider, Elbe, Weser, Ems, Rhein, Schelde, Themse, Severn, Seine, Loire, Garonne, Duero, Tajo, Guadiana, Guadalquivir; zum Mittelmeer: Ebro, Rhône, Arno, Tiber, Po, Etsch; zum Schwarzen Meer: Donau, Dnjestr, Dnjepr, Don; zum Kaspischen Meer: Wolga, Ural. Seen: bes. zahlreich um die Ostsee (Wener-, Wetter-, Mälar-, Ladoga-, Onega-, Peipus- und die preußischen u. pommerschen Seen), am Fuße der Alpen (die Schweizer und süddeutschen, die illyrischen und lombardischen Seen); außerdem in Italien, der Türkei und auf den britischen Inseln.

Digitized by Google

EUROPA
Politische Übersicht.
Maßstab 1:25 000 000.
Deutsche Meilen
Kilometer
Die Hauptstädte sind unterstrichen
NORDLICHE
EISMEER
ATLANTISCHER OZEAN
NORD-
SEE
GROSSBRITANNIEN
England
DEUTSCHES
REICH
FRANKREICH
SPANIEN
PORTUGAL
MITTELLÄNDISCHES
MEER
Nördlicher Polarkreis
Shetland Is.
Orkney Is.
Hebriden
Rockall
Irland
Belgien
Dän. Inseln
DANEMARK
NIEDERLDE
Der Kanal
Biscaya
Madrid
Lissabon
Balearen
Sardinien
Tyrrhenisches M.
Algier
Tripolis
Gibraltar
Tanger
Ceuta
Malta
Westl. v. Greenwich
Ostl. v. Greenwich

Institut in Leipzig.

Zum Artikel ‚Europa'

Digitized by Google

[Zum Artikel *Europa.*]

Statistische Übersichten von Europa I.

1. Areal und Bevölkerung der europäischen Staaten

Staaten nach der Bevölkerungsdichtigkeit	Areal QKilom.	Bevölkerung[1] insgesamt	Bevölkerung[1] auf 1 qkm	Jährliche Zunahme 1821—40	1841—60	1861—80	1881—90	1891—95
Belgien (Ende 1896)	29 457	6 495 886	220	0,9	1,1	0,9	0,9	0,9
Niederlande (Ende 1896)	33 000	4 928 658	149	0,9	1,1	1,1	1,1	1,1
Großbritannien und Irland (1897)	315 273	40 024 183	127	1,3	1,1	1,1	1,1	1,1
Italien (Ende 1896)	286 589	31 290 490	109	0,9	1,1	1,1	1,1	1,1
Monaco	22	15 180		—	—	—	—	—
San Marino (1897)	59	9 000		—	—	—	—	—
Deutsches Reich (1895)	540 658	52 279 901	97	1,3	1,1	1,1	1,1	1,1
Luxemburg (1895)	2 587	217 583	84	—	—	—	—	—
Frankreich (1896)	536 408	38 517 975	72	0,6	0,4	0,4	0,4	0,4
Schweiz (1888)	41 419	2 933 334	71	1,3	1,1	1,1	1,1	1,1
Österreich-Ungarn (1890)	625 337	41 359 204	66	1,3	1,1	1,1	1,1	1,1
Liechtenstein (1891)	159	9 434	59	—	—	—	—	—
Dänemark (1890)	38 340	2 172 380	57	0,9	0,9	0,9	0,9	0,9
Dazu Färöer und Island	106 110	83 882	—	—	—	—	—	—
Portugal (mit Azoren, 1890)	91 760	4 915 689	54	0,9	0,7	0,7	0,7	0,7
Serbien (1897)	48 303	2 345 837	49	—	—	—	—	—
Rumänien (1894)	131 020	5 417 249	41	—	—	—	—	—
Griechenland (1896)	65 119	2 433 806	37	1,3	1,1	1,1	1,1	1,1
Spanien (1892, mit Andorra)	497 696	17 680 000	36	1,3	1,1	1,1	1,1	1,1
Türkei (mit Bulgarien, Bosnien)	322 171	11 137 400	34	—	—	—	—	—
Montenegro	9 080	227 841	25	—	—	—	—	—
Rußland (1897, mit Finnland)	5 389 912	106 199 159	19	1,5	1,1	1,1	1,1	1,1
Schweden (Ende 1896)	450 574	4 962 568	11	1,5	1,1	1,1	1,1	1,1
Norwegen (1891)	322 304	1 988 674	6	1,5	1,1	1,1	1,1	1,1
Europa:	9 883 356	377 645 313	38	—	—	—	—	—
Asowsches Meer und Ostseehaffe	41 051	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen:	9 924 407	377 645 313	—	—	—	—	—	—

[1] Vgl. dazu Textblatt „Bevölkerungsdichtigkeit der Erde" bei S. 274

2. Bewegung und Kultur der Bevölkerung

Staaten	Frauen auf 1000 Männer	Auf 10000 Einwohner: Geburten ohne Totgeborne	Sterbef.	Trauungen	Volkszunahme	Kommunalsteuer	Auf 100 Einwohner: Lesekundige	Auf 100 Einwohner: [illegible]	[illegible]	[illegible]
Belgien	1004	285	195	77	90	233	85	28	7,5	7,5
Dänemark	1050	302	169	71	131	197	95	2	4,5	4,5
Deutsches Reich	1037	363	222	80	112	179	90	—	7,5	4,5
Preußen	1036	369	218	80	122	164	—	—	—	—
Frankreich	1014	219	223	72	6	463	5	79	4,5	2,5
Griechenland	906	350	249	69	100	61	20	82	82	44
Großbritannien	1060	294	186	71	82	144	—	88	82	44
Italien	995	352	253	74	98	100	20	73	96	56
Niederlande	1021	328	186	74	132	144	4			
Österreich	1044	379	275	81	91	134	28	41	14	4,5
Ungarn	1015	415	295	84	112	122	28	65	4,5	1,5
Bosnien	895	?	?	?	?	57	—		0	0,5
Portugal	1078	323	250	70	72	44	—	14	4,5	0,5
Rumänien	973	442	289	82	145	45	40	71	4,5	0,5
Rußland	1009	437	383	62	54	4	20		0,5	0,5
Finnland	1027	307	191	65	116	129	—	5	21	0,5
Schweden	1059	270	163	57	94	107	—			
Norwegen	1071	305	156	65	119	113	—		14,5	4,5
Schweiz	1058	280	197	75	70	134	28	3	4,5	1,5
Serbien	947	445	272	90	172	20	40		82,5	1,5
Spanien	1039	348	306	76	42	105		40	4,5	1,5

3. Bodenbewirtschaftungsverhältnisse

Staaten nach der Größe des Areals	Areal QKilom.	Einwohner auf 1 QKilom.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Rußland (ohne Finnland)	5 016 381	20							
Österreich-Ungarn	625 337	66							
Deutsches Reich	540 599	97							
Frankreich	536 408	72							
Spanien (inkl. Balearen)	497 244	36							
Schweden	450 574	11							
Finnland	373 604	7							4
Norwegen	322 304	6							2
Großbritannien und Irland†	314 628	127							6
Italien	286 589	109							130
Rumänien	131 020	41							66
Portugal (ohne Azoren)	88 854	54							326
Griechenland	65 119	37							178
Serbien	48 303	49							65
Schweiz	41 419	71							327
Dänemark	38 340	57							4 753
Niederlande	33 000	149							2 989
Belgien	29 457	220							[illegible] Teil
Luxemburg	2 587	84							

[illegible]

[illegible]

Digitized by Google

4. Die Bevölkerung Europas nach der Nationalität (in Tausenden).

Vgl. die „Völker- und Sprachenkarte".

Staaten	Jahr	Gesamtbevölkerung	Germanische Völker: Deutsche, Holländer, Vlamen	Germanische Völker: Angelsachsen	Germanische Völker: Skandinavier	Romanische Völker: Franzosen, Occitaner, Katalanen	Romanische Völker: Italiener, Rätoromanen	Romanische Völker: Spanier, Portugiesen	Romanische Völker: Dakoromanen, Makedowlachen	Griechen	Albanesen
Rußland[1]	1897	103671	1400	15	36	10	—	—	1000	80	—
Deutsches Reich	1895	52280	47761	24	180	287	13	—	—	—	—
Österreich-Ungarn[2]	1890	41360	10223	4	—	3	695	—	2670	5	3
Großbritannien[3]	1897	40024	77	37884	17	27	11	2	—	1	—
Frankreich	1896	38518	332	40	2	36271	600	78	—	—	—
Italien[4]	1896	31315	50	9	1	160	30887	1	—	22	75
Spanien[5]	1892	17680	2	6	—	3770	4	13344	—	—	—
Türkei[6]	—	11137	9	3	—	2	—	—	300	1260	1500
Belgien	1896	6496	3605	5	—	2883	—	—	—	—	—
Rumänien	1894	5417	50	1	—	2	1	—	4516	5	—
Schweden	1896	4962	4	2	4946	—	—	—	—	—	—
Niederlande	1896	4929	4812	2	—	15	—	—	—	—	—
Portugal[7]	1890	4916	—	2	—	2	—	4896	—	—	—
Schweiz	1888	2933	2090	3	—	636	194	—	—	—	—
Finnland	1896	2528	2	—	337	—	—	—	—	—	—
Griechenland	1896	2434	1	2	1	—	3	—	—	2156	225
Serbien	1897	2346	3	—	—	1	—	—	144	—	2
Dänemark[8]	1890	2256	35	1	2210	—	—	—	—	—	—
Norwegen	1891	1989	1	1	1957	—	—	—	—	—	—
Montenegro	—	228	—	—	—	—	—	—	—	—	5
Luxemburg	1895	218	201	—	—	15	1	—	—	—	—
Europa:	—	**377646**	**70658**	**38004**	**9087**	**44084**	**32409**	**18321**	**8630**	**3529**	**1870**
In Prozenten	—	100	18,7	10,0	2,6	11,6	8,6	4,8	2,3	1,0	0,5
			118349 = 31,3 Proz.			108843 = 28,8 Proz.					

Staaten	Jahr	Slawische Völker: Russen, Ruthenen	Slawische Völker: Polen	Slawische Völker: Tschechen, Mähren, Wenden	Slawische Völker: Serben, Kroaten, Slowenen	Slawische Völker: Bulgarische Slawen	Kelten und Kymren	Letten, Litauer, Preußen	Israeliten	Finnische Völker: Finnen, Magyaren etc.	Basken, Armenier, Mauren, Zigeuner	Türken, Tataren, Mongolen
Rußland[1]	1897	79988	6300	8	—	100	—	3324	3892	3100	118	4300
Deutsches Reich	1895	59	3010	212	—	—	—	122	600	10	2	—
Österreich-Ungarn[2]	1890	3410	3290	7200	4440	—	—	—	1868	7240	317	1
Großbritannien[3]	1897	32	15	—	—	—	1845	—	100	1	1,2	—
Frankreich	1896	3	9	—	—	—	1000	—	55	1	127	—
Italien[4]	1896	1	—	—	37	—	—	—	38	1	32	1
Spanien[5]	1892	—	—	—	—	—	—	—	4	—	550	—
Türkei[6]	—	2	—	—	2300	3300	—	—	234[7]	—	567	1600
Belgien	1896	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—
Rumänien	1894	10	—	—	30	100	—	—	400	50	250	2
Schweden	1896	1	—	—	—	—	—	—	3	5	1	—
Niederlande	1896	—	—	—	—	—	—	—	100	—	—	—
Portugal[7]	1890	—	—	—	—	—	—	—	1	—	15	—
Schweiz	1888	1	1	—	—	—	—	—	8	—	—	—
Finnland	1896	7	—	—	—	—	—	—	—	2182	—	—
Griechenland	1896	—	—	—	—	—	—	—	6	—	10	30
Serbien	1897	1	—	—	2146	3	—	—	5	—	38	3
Dänemark[8]	1890	—	—	—	—	—	—	—	4	—	6	—
Norwegen	1891	—	—	—	—	—	—	—	—	30	—	—
Montenegro	—	—	—	—	223	—	—	—	—	—	—	
Luxemburg	1895	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	
Europa:	—	**83515**	**12625**	**7420**	**9170**	**3508**	**2845**	**3446**	**7322**	**12620**	**2045**	**5937**
In Prozenten	—	22,1	3,3	1,9	2,4	1,0	0,8	0,9	2,0	3,3	0,6	1,6
		116239 = 30,8 Proz.										

[1] Mit Polen, ohne Kaukasusländer. — [2] Mit Liechtenstein. — [3] Mit Gibraltar und Malta. — [4] Mit Monaco und San Marino. — [5] Mit Andorra. — [6] Mit Bosnien und Bulgarien. — [7] Mit Azoren. — [8] Mit Färöer und Island.

5. Handel Europas (Spezialhandel).

Länder	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamter Spezialhand.	Länder	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamter Spezialhand.
		in Millionen Mark					in Millionen Mark		
Großbritannien	1897	9205,3	6001,4	15206,7	Dänemark	1896	431,9	319,8	751,7
Deutschland	1897	4864,6	3786,2	8650,8	Schweden	1895	387,3	350,4	737,7
Frankreich	1897	3038,9	2720,7	5759,6	Türkei	1897	442,9	253,0	695,9
Niederlande	1896	2767,9	2271,4	5039,3	Rumänien	1896	270,3	259,3	529,6
Rußland	1897	1696,2	2331,5	4027,7	Norwegen	1896	270,2	166,2	436,4
Österreich-Ungarn	1897	1292,6	1314,7	2607,3	Finnland	1896	138,1	127,1	265,2
Belgien	1896	1421,6	1174,4	2596,0	Portugal	1897	145,5	98,4	243,9
Italien	1897	953,7	874,2	1827,9	Griechenland	1897	91,6	64,6	156,4
Schweiz	1897	827,2	554,5	1381,7	Bulgarien	1897	67,2	47,8	115,0
Spanien	1895	670,8	643,9	1314,7	Serbien	1896	26,8	42,7	69,5

Digitized by Google

Statistische Übersichten von Europa II.

1. Übersicht einiger wichtigen Industrien Europas.

Staaten	Roheisen Mill. kg	Stein- u. Braunkohle Mill. kg	Gold kg	Silber kg	Rübenzucker Mill. kg	Baumwollspindeln in Tausdn.	Flachs-, Hanf- und Jute-Spindeln in Tausdn.	Flachs-, Hanf- und Jute-Kraftstühle
Belgien	829	20458	—	—	182	881	306	4755
Dänemark	—	—	—	—	44	788	—	—
Deutsches Reich	5465	103958	3345	181000	1637	7884	315	17055
Preußen	3779	92736	688	—	1259	?	?	?
Frankreich	2004	38020	—	26167	597	4915	574	17619
Griechenland	—	14	—	35436	—	80	—	—
Großbritannien	7826	192696	161	8722	—	44505	1530	63337
Italien	9,5	305	176	28885	2,6	1800	50	524
Niederlande	3	127	—	—	77,4	1270	8	1200
Österreich	779	28112	493	43952	933	3140	385	4616
Ungarn	349	4542	2500	24000	148			
Bosnien	5	5	—	—	2	—	—	—
Portugal	2,4	21	—	—	—	—	—	—
Rußland	1431	8867	43476	12495	476	3600	166	3000
Finnland	23	—	—	—	—	—	—	—
Schweden	463	224	79	1187	102	300	4	98
Norwegen	0,29	—	—	6082	—	—	—	—
Schweiz	10	19	—	—	—	1798	9	—
Spanien	232	1784	—	109804	—	1885	28	5726

2. Die Finanzen der europäischen Staaten 1897.

(In Millionen Mark.)

Staaten	Einnahmen				Ausgaben				Staatsschuld
	Insgesamt	Steuern: Direkte	Steuern: Indirekte u. Zölle	Staatseigentum	Insgesamt	Staatsschuld	Heer u. Flotte	Zivilliste	
Belgien	309,5	42,2	70,8	10,0	310,0	90,4	38,7	3,6	1847
Bulgarien	66,7	30,0	25,4	3,0	66,7	14,6	17,7	?	234
Dänemark	75,2	11,5	48,9	6,0	72,8	7,8	18,7	1,3	224
Deutsches Reich	1372,9	435,5	653,1	56,2	1372,9	75,1	702,2	—	2245
Anhalt	12,7	1,1	0,1	3,0	12,7	0,2	—	—	0,3
Baden	70,6	13,2	11,3	9,3	70,6	10,1	—	1,9	335
Bayern	345,4	31,6	82,1	162,2	345,4	51,0	—	5,4	1418
Braunschweig	13,8	3,0	0,4	1,2	13,8	2,8	—	1,1	62
Bremen	18,5	6,4	4,5	5,2	26,4	4,3	—	—	127
Elsaß-Lothringen	53,5	12,2	30,2	6,4	52,6	0,02	—	—	0,7
Hamburg	74,2	26,6	17,8	19,3	76,9	12,8	—	—	325
Hessen	37,4	10,4	2,6	14,9	37,3	7,9	—	1,3	138
Lippe	1,3	—	—	—	1,3	—	—	0,8	0,8
Lübeck	4,6	1,1	1,1	1,1	4,6	0,9	—	—	19
Mecklenburg-Schwerin	27,1	—	—	—	27,1	—	—	—	81
Mecklenburg-Strelitz	?	?	?	?	?	?	—	?	6
Oldenburg	13,5	2,3	0,1	3,1	12,1	2,0	—	0,3	50,7
Preußen	2046,0	161,6	72,8	1245,5	2046,0	273,5	—	17,5	6498
Reuß ä. L.	1,3	0,5	—	0,3	1,3	—	—	—	0,06
Reuß j. L.	2,4	0,8	1,0	0,1	2,4	0,2	—	—	—
Sachsen	77,6	29,8	3,6	44,2	77,6	30,2	—	3,7	717
Sachsen-Altenburg	4,1	1,3	0,4	1,0	4,1	0,1	—	—	0,9
Sachsen-Koburg-Gotha	7,2	1,5	0,3	2,4	6,2	0,2	—	?	4,2
Sachsen-Meiningen	7,6	2,7	1,5	0,6	6,8	0,5	—	0,4	9,2
Sachsen-Weimar	9,7	2,7	1,0	2,8	9,7	0,2	—	1,0	5,4
Schaumburg-Lippe	1,0	0,2	—	0,2	1,0	—	—	—	0,1
Schwarzburg-Rudolstadt	2,8	0,6	0,2	1,2	2,8	0,2	—	0,3	3,9
Schwarzburg-Sondershausen	3,0	0,5	0,6	1,5	3,0	0,1	—	0,5	3
Waldeck	1,4	—	—	—	1,4	0,1	—	0,3	2
Württemberg	74,1	16,4	15,1	26,6	74,7	20,3	—	2,1	474
Frankreich	2665,5	411,8	1586,2	530,3	2651,5	1000,2	704,6	1,0	24385
Griechenland	76,2	15,8	26,6	3,8	75,0	19,4	21,0	1,0	443
Großbritannien	2580,6	393,7	1960,0	25,2	2580,6	510,0	825,0	11,8	13072
Italien	1348,2	386,2	706,8	72,7	1339,7	477,0	270,2	12,8	11820
Niederlande	223,4	56,2	121,7	10,7	235,8	55,5	66,8	1,4	1849
Österreich-Ungarn	273,0	—	—	—	273,0	—	262,2	—	4697
Österreich	1173,0	194,3	636,5	223,0	1171,5	285,8	39,3	7,9	7230
Ungarn	808,0	165,9	304,3	121,9	807,9	173,6	25,7	7,9	4080
Portugal	198,4	44,6	90,4	17,3	198,0	64,1	32,0	1,9	2390
Rumänien	172,1	26,9	49,0	20,3	172,1	63,4	35,6	?	992
Rußland	3054,2	252,1	1351,9	849,5	3054,2	581,3	743,7	27,6	13070
Finnland	52,5	4,6	19,6	8,4	52,5	3,7	6,4	—	69
Schweden	135,0	11,5	76,3	15,7	135,0	12,7	51,3	1,5	326
Norwegen	81,2	4,5	34,7	11,2	78,2	6,2	15,0	0,4	178
Schweiz	69,8	—	37,2	2,2	63,6	3,4	18,6	—	65
Serbien	50,9	16,6	6,3	7,3	50,7	14,2	11,3	1,2	327
Spanien	650,2	236,7	241,7	17,9	637,5	252,0	148,1	7,6	4753
Türkei	341,1	186,1	85,3	45,9	341,6	119,1	101,4	16,3	2989

Die Staatsschulden einer Reihe von Staaten, namentlich vieler deutschen, sind ganz oder doch zum großen Teil durch Domänen, Forsten, die Anlage von Eisenbahnen, Telegraphen, Häfen und Aktivkapitalien gedeckt.

Digitized by Google

3. Viehbestand Europas.[1]

(In Tausenden Stück.)

Staaten nach der Größe des Areals	Pferde	Esel und Maultiere	Rinder	Schafe	Schweine	Ziegen	Staaten nach der Größe des Areals	Pferde	Esel und Maultiere	Rinder	Schafe	Schweine	Ziegen
Rußland (inkl. Finnland)	21 742	4	32 155	57 005	11 528	1406	Bulgarien	240	65	1560	7060	441	1454
Österreich-Ungarn[2]	3 725	84	15 086	16 088	9 776	2143	Portugal	zus. 289		625	2977	1052	973
Deutsches Reich[3]	4 038	7	18 491	10 867	14 275	3091	Griechenland	100	150	360	2900	175	2500
Frankreich	2 807	579	12 879	20 722	6 038	1485	Serbien	167	2	911	3051	895	516
Spanien	310	996	1 460	13 774	1 163	2635	Schweiz	99	5	1213	342	395	416
Schweden	501	—	2 516	1 319	769	76	Dänemark	411	—	1700	1346	829	25
Norwegen	151	—	1 006	1 418	121	272	Niederlande	265	2	1486	688	557	165
Großbritannien (inkl. Malta)	2 121	—	10 761	29 790	4 239	—	Belgien	272	—	1383	365	646	249
Italien	720	1300	5 000	6 900	1 800	1800	Montenegro	3	—	60	500	8	—
Rumänien	595	6	2 520	5 002	926	210	Luxemburg	18	—	93	27	81	13

[1] Ohne die Türkei. — [2] Vgl. »Stat. Übers. von Österr.-Ung. II«, Nr. 6. — [3] Vgl. »Statist. Übers. von Deutschland II«, Nr. 10.

4. Die Unterrichtsanstalten der europäischen Staaten.

Staaten	Universitäten	Techn. Hochschulen	Gymnasien	Realgymnasien	Höhere Bürgerschulen	Höh. Mittelschul. Zusammen	Höh. Mittelschul. Schüler auf 10000 Einw.	Lehrer- und -innenseminare	Volksschulen Zusammen	Volksschulen Schüler auf 1000 Einw.
Deutsches Reich	22[1]	9	489[2]	275[3]	222[4]	986	51	413[5]	56 800	160
Schweiz	7[6]	2	40	28	46	114	45	12	8 391	160
Schweden	3	2	zus. 35		40	75	31	12	6 066	160
Norwegen	1	—	13	5	36	55	36	8	6 392	145
Niederlande	4	1	29	—	61	90	20	7	4 288	145
Großbritannien	11[7]	7	—	—	—	1600	38	60	30 948	144
Frankreich	25[8]	4	zus. 343		741	1084	45	121	80 713	144
Österreich-Ungarn	11	7	306	35	109	450	31	153	34 968	131
Dänemark	1	1	zus. 13		27	40	?	5	2 950	123
Belgien	4	6	zus. 35		88	123	36	48	6 335	111
Spanien	11	4	zus. 61		?[9]	?	20	70	30 105	100
Italien	21	9	321	74	1134	1529	38	149	57 621	80
Griechenland	2	1	zus. 40		264	304	91	5	2 745	52
Portugal	1	2	zus. 26		?[9]	?	20	5	5 464	49
Serbien	1	—	12	2	12	26	23	2	848	33
Rumänien	2	1	18[10]	1	29	48	11	9	3 650	30
Rußland nebst Finnland	9	7	452	106	594	1152	12	61	59 450	27

[1] Einschl. 2 Akademien. — [2] Einschl. Progymnasien. — [3] Einschl. Oberrealschulen. — [4] Einschl. Real- und Privatschulen mit Berechtigung. — [5] Einschl. Präparandenschulen. — [6] Einschl. 2 Akademien. — [7] Außerdem 28 Universitätscolleges. — [8] Mit 73 Fakultäten. — [9] Zahl der höhern Privatschulen unbekannt. — [10] Einschl. geistlicher Seminare.

5. Die europäischen Notenbanken im März 1898.

(In Millionen Mark.)

Name der Banken	Grundkapital (eingezahlt)	Metallvorrat insgesamt	Metallvorrat davon Gold	Notenumlauf insgesamt	Notenumlauf Deckung durch Metall Proz.	Depositen, Konto-Korrente	Anlage in Wechseln[1]	Anlage in Lombard	Anlage in Hypothekar-Darlehen[2]	Bank-Diskont
Deutsche Reichsbank	120,0	882,8		1281,2	68,9	453,0	770,1	124,2		3
Deutsche Privatnotenbanken	99,7	80,1		202,0	39,7	49,9	238,9	21,9		
Bank von Frankreich	152,4	2464,4	1489,9	3066,2	80,4	550,6	709,1	295,9		2
Bank von England	292,0	650,0		552,0	117,8	1128,0	zus. 1400,0			3
6 Irische Banken[3]	122,3	59,5		122,1						
10 Schottische Banken[3]	186,0	113,3		137,2						
Österr.-Ungarische Bank	153,0	835,8	622,6	1073,5	77,9	59,5	274,3	38,3	234,9	4
Russische Staatsbank	108,0	2530,2	2436,9	1834,6	137,8	1451,6	338,8	221,7		5,5
Belgische Nationalbank	40,0	83,2		397,3	20,9	68,8	354,1	19,2		3
Bulgarische Nationalbank	7,3	6,2		2,4	258,3	33,4	17,6	1,6	34,9	7
Dänische Nationalbank	30,4	60,8		92,8	65,4	14,1	21,9	9,7	3,5	4
Griechische Nationalbank	16,0	1,4		97,6	1,4	43,9	9,9	3,7	30,1	
Bank von Italien	144,0	282,2	241,8	609,4	46,3	181,7	168,6	12,4		5
Bank von Neapel	52,0	62,2	49,6	177,0	32,9					5
Bank von Sizilien	9,6	29,4	28,2	41,0	71,7					5
Niederländische Bank	34,0	198,2	56,4	338,3	58,6	8,0	109,6	65,9		3
Norwegische Bank	14,1	35,2		65,4	53,8	11,4	35,1	1,0	5,9	4,5
Portugiesische Bank	61,2	50,0	21,5	286,2	20,6					6
Rumänische Nationalbank	9,6	49,6	46,2	117,7	42,2	12,7	39,3	11,3		5
Kgl. Schwedische Bank	56,2	36,5	32,9	68,5	53,3	51,1	79,8	23,1	10,8	4
Schweizer. Emissionsbanken	131,4	81,3	74,0	155,0	52,4	448,1	154,3	30,0	419,3	4,5
Serbische Nationalbank	4,0	10,5	3,6	18,0	58,3					6
Spanische Bank	120,0	409,7	192,5	1005,1	40,8	491,9	517,9	102,5		5

[1] Die Guthaben im Ausland mit inbegriffen. — [2] Im Durchschnitt der 4 Wochen vom 22. Jan. bis 19. Febr. — [3] Die Guthaben an Gemeinden mit inbegriffen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

[Zum Artikel *Europa*.]

Statistische Übersichten von Europa I.

1. Areal und Bevölkerung der europäischen Staaten.

Staaten nach der Bevölkerungsdichtigkeit	Areal QKilom.	Bevölkerung[1] insgesamt	Bevölkerung[1] auf 1 qkm	Jährliche Zunahme in Prozenten 1821—40	1841—60	1861—80	1881—90	1891—97
Belgien (Ende 1896)	29 457	6 495 886	220	0,9	1,0	0,8	0,9	1,1
Niederlande (Ende 1896)	33 000	4 928 658	149	0,9	0,7	1,1	1,0	1,2
Großbritannien und Irland (1897)	315 273	40 024 183	127	1,2	0,4	0,9	0,7	0,9
Italien (Ende 1896)	286 589	31 290 490		0,8	0,5	0,6	0,6	0,6
Monaco	22	15 180	109	—	—	—	—	—
San Marino (1897)	59	9 000		—	—	—	—	—
Deutsches Reich (1895)	540 658	52 279 901	97	1,1	0,7	0,9	0,9	1,1
Luxemburg (1895)	2 587	217 583	84	—	—	—	—	—
Frankreich (1896)	536 408	38 517 975	72	0,6	0,3	0,2	0,2	0,1
Schweiz (1888)	41 419	2 933 334	71	1,3	0,6	0,6	0,4	—
Österreich-Ungarn (1890)	625 337	41 359 204	66	0,6	0,8	0,6	0,9	—
Liechtenstein (1891)	159	9 434	59	—	—	—	—	—
Dänemark (1890)	38 340	2 172 380	57	0,8	1,1	1,0	1,0	—
Dazu Färöer und Island	106 110	83 882	—	—	—	—	—	—
Portugal (mit Azoren, 1890)	91 760	4 915 689	54	0,2	0,7	0,7	0,8	—
Serbien (1897)	48 303	2 345 837	49	—	2,0 (?)	1,1	2,2 (?)	1,4
Rumänien (1894)	131 020	5 417 249	41	—	1,8 (?)	0,4	0,4	1,5
Griechenland (1896)	65 119	2 433 806	37	1,3	0,5	1,0	1,0	1,6
Spanien (1892, mit Andorra)	497 696	17 680 000	36	0,3	1,5 (?)	0,3	0,5	—
Türkei (mit Bulgarien, Bosnien)	322 171	11 137 400	34	—	—	—	—	—
Montenegro	9 080	227 841	25	—	—	—	—	—
Rußland (1897, mit Finnland)	5 389 912	106 199 159	19	0,8	0,9	1,1	1,3	1,0
Schweden (Ende 1896)	450 574	4 962 568	11	0,9	1,0	0,8	0,5	0,6
Norwegen (1891)	322 304	1 988 674	6	1,2	1,3	0,6	0,6	—
Europa:	9 883 356	377 645 313	38	—	—	—	—	—
Asowsches Meer und Ostseehaffe	41 051	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen:	9 924 407	377 645 313	—	—	—	—	—	—

[1] Vgl. dazu Textblatt ‚Bevölkerungsdichtigkeit der Erde' bei S. 274.

2. Bewegung und Kultur der Bevölkerung.

Staaten	Frauen auf 1000 Männer	Auf 10 000 Einwohner: Geburten ohne Totgeborne	Sterbef.	Trauungen	Volkszunahme	Elementarschüler	Analphabeten: Auf 1000 Rekruten	Auf 1000 Einw.	Auf 100 Einw.: Zeitungen	Briefe
Belgien	1004	285	195	77	98	1124	135	269	1726	2743
Dänemark	1050	302	169	71	131	1287	5,4	20	3054	3017
Deutsches Reich	1037	363	222	80	112	1576	1,5*	—	2123	3475
Preußen	1036	369	218	80	123	1648	2,2	—	—	—
Frankreich	1014	219	223	72	9	1431	55	378	1324	2340
Griechenland	906	350	249	88	100	619	300	455	320	245
Großbritannien	1060	294	186	71	82	1546	—	190	383	5528
Italien	995	352	253	74	46	830	389	673	495	656
Niederlande	1021	328	186	74	133	1440	54	—	—	2525
Österreich	1044	379	275	81	95	1340	238	401	416	2885
Ungarn	1015	415	295	84	102	1323	281	455	490	1134
Bosnien	895	?	?	?	?	270	—	—	90	456
Portugal	1078	323	250	70	16	466	—	792	398	665
Rumänien	973	442	289	81	143	455	890	873	369	368
Rußland	1009	437	383	83	54	41	708	—	131	191
Finnland	1027	307	191	65	118	1829	—	19	—	—
Schweden	1059	270	163	57	101	1637	1,1	—	1589	1682
Norwegen	1071	305	156	65	119	1713	—	—	1803	1628
Schweiz	1058	280	197	75	70	1582	30	21	3284	4332
Serbien	947	445	272	90	173	396	793	860	143	381
Spanien	1039	348	306	78	42	1095	—	681	—	888

3. Bodenbeschaffenheit Europas.

Staaten nach der Größe des Areals	Areal QKilom.	Einwohner auf 1 QKilom.	Ackerland u. Gärten Proz.	Weinland Proz.	Wiesen u. Weiden Proz.	Waldungen Proz.	Produktive Fläche Proz.	Unprod. Fläche Proz.
Rußland (ohne Finnland)	5 016 381	20	26,5	0,02	18,5	35,5	80,52	19,48
Österreich-Ungarn	625 337	66	39,2	1,04	23,6	30,2	94,24	5,76
Deutsches Reich	540 599	97	48,5	0,25	16,3	25,8	90,85	9,15
Frankreich	536 408	72	49,9	4,09	10,9	18,5	83,39	16,61
Spanien (inkl. Balearen)	497 244	36	35,0	2,5	30,5	10,0	78,0	22,0
Schweden	450 574	11	8,3	—	3,5	44,5	56,6	43,4
Finnland	373 604	7	3,0	—	10,0	56,0	69,0	31,0
Norwegen	322 304	6	2,1	—	2,8	24,4	29,3	70,7
Großbritannien und Irland†	314 628	127	27,7	—	35,4	3,9	67,0	33,0
Italien	286 589	109	36,9	6,3	25,0	19,4	87,6	12,4
Rumänien	131 020	41	29,1	1,39	21,3	16,0	67,69	32,31
Portugal (ohne Azoren)	88 954	52	22,4	2,3	10,7	10,1	51,4	48,6
Griechenland	65 119	37	18,9	2,09	8,0	12,0	40,99	59,01
Serbien	48 303	49	27,4	1,16	12,5	10,0	51,16	48,84
Schweiz	41 419	71	16,0	0,7	36,0	19,0	71,7	28,3
Dänemark	38 340	57	42,5	—	28,2	4,6	75,3	24,7
Niederlande	33 000	149	26,5	—	34,3	6,8	67,6	32,4
Belgien	29 457	220	53,9	0,01	11,8	16,4	81,61	18,39
Luxemburg	2 587	84	48,2	0,34	15,7	29,9	94,14	5,86

* Vgl. »Statistische Übersichten von Deutschland I«, Nr. 12. — † Ohne Malta und Gibraltar.

Digitized by Google

4. Die Bevölkerung Europas nach der Nationalität (in Tausenden).

Vgl. die ‚Völker- und Sprachenkarte'.

Staaten	Jahr	Gesamtbevölkerung	Germanische Völker: Deutsche, Holländer, Vlamen	Germanische Völker: Angelsachsen	Germanische Völker: Skandinavier	Romanische Völker: Franzosen, Occitaner, Katalanen	Romanische Völker: Italiener, Rätoromanen	Romanische Völker: Spanier, Portugiesen	Romanische Völker: Dakoromanen, Makedowlachen	Griechen	Albanesen
Rußland[1]	1897	103671	1400	15	36	10	—	—	1000	80	—
Deutsches Reich	1895	52280	47761	24	180	287	13	—	—	—	—
Österreich-Ungarn	1890	41369	10223	4	—	3	695	—	2670	5	3
Großbritannien[2]	1897	40024	77	37884	17	27	11	2	—	1	—
Frankreich	1896	38518	332	40	2	36271	600	78	—	—	—
Italien[4]	1896	31315	50	9	1	160	30887	1	—	22	75
Spanien[5]	1892	17680	2	6	—	3770	4	13344	—	—	—
Türkei[6]	—	11137	9	3	—	2	—	—	300	1200	1460
Belgien	1896	6496	3605	5	—	2883	—	—	—	—	—
Rumänien	1894	5417	50	1	—	2	1	—	4516	5	—
Schweden	1896	4962	4	2	4946	—	—	—	—	—	—
Niederlande	1896	4929	4812	2	—	15	—	—	—	—	—
Portugal[7]	1890	4916	—	2	—	2	—	4898	—	—	—
Schweiz	1888	2933	2090	3	—	636	194	—	—	—	—
Finnland	1896	2528	2	—	337	—	—	—	—	—	—
Griechenland	1896	2434	1	2	1	—	3	—	—	2156	225
Serbien	1897	2346	3	—	—	1	—	—	144	—	2
Dänemark[3]	1890	2256	35	1	2210	—	—	—	—	—	—
Norwegen	1891	1989	1	1	1957	—	—	—	—	—	—
Montenegro	—	228	—	—	—	—	—	—	—	—	5
Luxemburg	1895	218	201	—	—	15	1	—	—	—	—
Europa:	—	377646	70658	38004	9087	44084	32409	18321	8630	3520	1870
In Prozenten	—	100	18,7	10,0	2,6	11,6	8,6	4,8	2,3	1,0	0,5
			118349 = 31,3 Proz.			108843 = 28,8 Proz.					

Staaten	Jahr	Slawische Völker: Russen, Ruthenen	Slawische Völker: Polen	Slawische Völker: Tschechen, Mähren, Wenden	Slawische Völker: Serben, Kroaten, Slowenen	Slawische Völker: Bulgarische Slawen	Kelten und Kymren	Letten, Litauer, Preußen	Israeliten	Finnische Völker: Finnen, Magyaren etc.	Basken, Armenier, Mauren, Zigeuner	Türken, Tataren, Mongolen
Rußland[1]	1897	79988	6300	8	—	100	—	3324	3892	3100	118	4300
Deutsches Reich	1895	59	3010	212	—	—	—	122	600	10	2	—
Österreich-Ungarn	1890	3410	3290	7200	4440	—	—	—	1868	7240	317	1
Großbritannien[8]	1897	32	15	—	—	—	1845	—	100	1	12	—
Frankreich	1896	3	9	—	—	—	1000	—	55	1	127	—
Italien[4]	1896	1	—	—	37	—	—	—	38	1	32	1
Spanien[5]	1892	—	—	—	—	—	—	—	4	—	550	—
Türkei[6]	—	2	—	—	2300	3300	—	—	234	—	567	1000
Belgien	1896	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—
Rumänien	1894	10	—	—	30	100	—	—	400	50	250	2
Schweden	1896	1	—	—	—	—	—	—	3	5	1	—
Niederlande	1896	—	—	—	—	—	—	—	100	—	—	—
Portugal[7]	1890	—	—	—	—	—	—	—	1	—	15	—
Schweiz	1888	1	1	—	—	—	—	—	8	—	—	—
Finnland	1896	7	—	—	—	—	—	—	—	2182	—	—
Griechenland	1896	—	—	—	—	—	—	—	8	—	10	10
Serbien	1897	1	—	—	2146	3	—	—	5	—	38	3
Dänemark[3]	1890	—	—	—	—	—	—	—	4	—	6	—
Norwegen	1891	—	—	—	—	—	—	—	—	30	—	—
Montenegro	—	—	—	—	223	—	—	—	—	—	—	—
Luxemburg	1895	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
Europa:	—	83515	12625	7420	9176	3503	2845	3446	7322	12620	2045	5937
In Prozenten	—	22,1	3,3	1,9	2,4	1,0	0,8	0,9	2,0	3,3	0,6	1,6
		116239 = 30,8 Proz.										

[1] Mit Polen, ohne Kaukasusländer. — [2] Mit Liechtenstein. — [3] Mit Gibraltar und Malta. — [4] Mit Monaco und San Marino. — [5] Mit Andorra. — [6] Mit Bosnien und Bulgarien. — [7] Mit Azoren. — [8] Mit Färöer und Island.

5. Handel Europas (Spezialhandel).

Länder	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamter Spezialhand.	Länder	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamter Spezialhand.
		in Millionen Mark					in Millionen Mark		
Großbritannien	1897	9205,3	6001,4	15206,7	Dänemark	1896	431,9	319,3	751,1
Deutschland	1897	4864,6	3786,2	8650,8	Schweden	1895	387,3	350,4	737,7
Frankreich	1897	3038,9	2720,7	5759,6	Türkei	1897	442,9	253,0	695,9
Niederlande	1896	2767,9	2271,4	5039,3	Rumänien	1896	270,3	259,2	529,5
Rußland	1897	1696,2	2331,5	4027,7	Norwegen	1896	270,2	166,2	436,4
Österreich-Ungarn	1897	1292,6	1314,7	2607,3	Finnland	1896	138,1	127,1	265,2
Belgien	1896	1421,6	1174,4	2596,0	Portugal	1897	145,5	98,4	243,9
Italien	1897	953,7	874,2	1827,9	Griechenland	1897	91,8	64,6	156,4
Schweiz	1897	827,2	554,5	1381,7	Bulgarien	1897	67,2	47,8	115,0
Spanien	1895	670,8	643,9	1314,7	Serbien	1896	26,8	42,7	69,5

Digitized by Google

Statistische Übersichten von Europa II.

1. Übersicht einiger wichtigen Industrien Europas.

Staaten	Roheisen Mill. kg	Stein- u. Braunkohle Mill. kg	Gold kg	Silber kg	Rübenzucker Mill. kg	Baumwollspindeln in Tausdn.	Flachs-, Hanf- und Jute-Spindeln in Tausdn.	Flachs-, Hanf- und Jute-Kraftstühle
Belgien	829	20458	—	—	182	881	306	4755
Dänemark	—	—	—	—	44	788	—	—
Deutsches Reich	5465	103958	3345	181000	1637	7884	315	17055
Preußen	3779	92736	688	—	1259	?	?	?
Frankreich	2004	38020	—	26167	597	4915	574	17619
Griechenland	—	14	—	35436	—	80	—	—
Großbritannien	7826	192696	161	8722	—	44505	1530	63337
Italien	9,5	305	176	28885	2,6	1800	50	524
Niederlande	3	127	—	—	77,4	1270	8	1200
Österreich	779	28112	493	43952	933	3140	385	4616
Ungarn	349	4542	2500	24000	148			
Bosnien	5	5	—	—	2	—	—	—
Portugal	2,4	21	—	—	—	—	—	—
Rußland	1431	8867	43476	12495	476	3600	166	3000
Finnland	23	—	—	—	—	—	—	—
Schweden	463	224	79	1187	102	300	4	98
Norwegen	0,29	—	—	6082	—	—	—	—
Schweiz	10	19	—	—	—	1798	9	—
Spanien	232	1784	—	109804	—	1885	28	5726

2. Die Finanzen der europäischen Staaten 1897.

(In Millionen Mark.)

Staaten	Einnahmen				Ausgaben				Staatsschuld
	Insgesamt	Steuern: Direkte	Steuern: Indirekte u. Zölle	Staatseigentum	Insgesamt	Staatsschuld	Heer u. Flotte	Zivilliste	
Belgien	309,5	42,2	70,8	10,0	310,0	90,4	38,7	3,6	1847
Bulgarien	66,7	30,0	25,4	3,0	66,7	14,6	17,7	?	234
Dänemark	75,2	11,5	48,9	6,0	72,8	7,8	18,7	1,3	224
Deutsches Reich	1372,9	435,5	653,1	56,2	1372,9	75,1	702,2	—	2245
Anhalt	12,7	1,1	0,1	3,0	12,7	0,2	—	—	0,8
Baden	70,6	13,2	11,3	9,8	70,6	10,1	—	1,9	335
Bayern	345,4	31,6	82,1	162,2	345,4	51,0	—	5,4	1418
Braunschweig	13,8	3,0	0,4	1,2	13,8	2,8	—	1,1	62
Bremen	18,5	6,4	4,5	5,2	26,4	4,3	—	—	127
Elsaß-Lothringen	53,5	12,2	30,2	6,4	52,6	0,02	—	—	0,7
Hamburg	74,2	26,6	17,8	19,3	76,9	12,8	—	—	325
Hessen	37,4	10,4	2,8	14,9	37,3	7,9	—	1,3	138
Lippe	1,3	—	—	—	1,3	—	—	0,8	0,8
Lübeck	4,6	1,1	1,1	1,1	4,6	0,9	—	—	19
Mecklenburg-Schwerin	27,1	—	—	—	27,1	—	—	—	81
Mecklenburg-Strelitz	?	?	?	?	?	?	—	?	6
Oldenburg	13,5	2,8	0,1	3,1	12,1	2,0	—	0,3	50,7
Preußen	2046,0	161,6	72,8	1245,5	2046,0	273,5	—	17,5	6498
Reuß ä. L.	1,3	0,5	—	0,3	1,3	—	—	—	0,06
Reuß j. L.	2,4	0,8	1,0	0,1	2,4	0,2	—	—	—
Sachsen	77,6	29,8	3,6	44,2	77,6	30,2	—	3,7	717
Sachsen-Altenburg	4,1	1,3	0,4	1,0	4,1	0,1	—	—	0,9
Sachsen-Koburg-Gotha	7,3	1,5	0,3	2,4	6,2	0,2	—	?	4,2
Sachsen-Meiningen	7,6	2,7	1,5	0,6	6,8	0,5	—	0,4	9,2
Sachsen-Weimar	9,7	2,7	1,0	2,8	9,7	0,2	—	1,0	5,4
Schaumburg-Lippe	1,0	0,2	—	0,2	1,0	—	—	—	0,1
Schwarzburg-Rudolstadt	2,8	0,6	0,2	1,2	2,8	0,2	—	0,3	3,9
Schwarzburg-Sondershausen	3,0	0,5	0,6	1,5	3,0	0,1	—	0,5	3
Waldeck	1,4	—	—	—	1,4	0,1	—	0,3	2
Württemberg	74,1	16,4	15,1	26,6	74,7	20,3	—	2,1	474
Frankreich	2665,5	411,8	1586,2	530,3	2651,5	1000,2	704,6	1,0	24385
Griechenland	76,2	15,8	26,6	3,8	75,0	19,4	21,0	1,0	443
Großbritannien	2580,6	393,7	1960,0	25,2	2580,6	510,0	825,0	11,8	13072
Italien	1348,2	386,2	706,8	72,7	1339,7	477,0	270,2	12,8	11820
Niederlande	223,4	56,2	121,7	10,7	235,8	55,5	66,8	1,4	1849
Österreich-Ungarn	278,0	—	—	—	273,0	—	262,2	—	4697
Österreich	1173,0	194,3	636,5	223,0	1171,5	285,8	39,3	7,9	7290
Ungarn	808,0	165,9	304,3	121,9	807,9	173,6	25,7	7,9	4080
Portugal	198,4	44,6	90,4	17,3	198,0	64,1	32,0	1,9	2390
Rumänien	172,1	26,9	49,0	20,3	172,1	63,4	35,6	?	992
Rußland	3054,2	252,1	1351,9	849,5	3054,2	581,3	743,7	27,6	13070
Finnland	52,5	4,6	19,6	8,4	52,5	3,7	6,4	—	69
Schweden	135,0	11,5	76,3	15,7	135,0	12,7	51,3	1,5	326
Norwegen	81,2	4,5	34,7	11,2	78,2	6,2	15,0	0,4	178
Schweiz	69,8	—	37,2	2,2	63,6	3,4	18,6	—	65
Serbien	50,9	16,6	6,3	7,3	50,7	14,2	11,3	1,2	327
Spanien	650,2	236,7	241,7	17,9	637,5	252,0	148,1	7,6	4753
Türkei	341,1	186,1	85,3	45,9	341,6	119,1	101,4	16,3	2989

Die Staatsschulden einer Reihe von Staaten, namentlich vieler deutschen, sind ganz oder doch zum großen Teil durch Domänen, Forsten, die Anlage von Eisenbahnen, Telegraphen, Häfen und Aktivkapitalien gedeckt.

Digitized by Google

3. Viehbestand Europas.[1]

(In Tausenden Stück.)

Staaten nach der Größe des Areals	Pferde	Esel und Maultiere	Rinder	Schafe	Schweine	Ziegen	Staaten nach der Größe des Areals	Pferde	Esel und Maultiere	Rinder	Schafe	Schweine	Ziegen
Rußland (inkl. Finnland)	21 742	4	32 155	57 005	11 528	1406	Bulgarien	240	65	1560	7060	441	1454
Österreich-Ungarn[2]	3 725	84	15 086	16 088	9 776	2143	Portugal	zus. 289		625	2977	1052	973
Deutsches Reich[3]	4 038	7	18 491	10 867	14 275	3091	Griechenland	100	150	360	2900	175	2500
Frankreich	2 807	579	12 879	20 722	6 038	1485	Serbien	167	2	911	3051	895	516
Spanien	310	996	1 460	13 774	1 163	2635	Schweiz	99	5	1213	342	395	416
Schweden	501	—	2 516	1 319	769	76	Dänemark	411	—	1700	1346	829	25
Norwegen	151	—	1 006	1 418	121	272	Niederlande	265	2	1486	688	557	165
Großbritannien (inkl. Malta)	2 121	—	10 761	29 790	4 239	—	Belgien	272	—	1383	365	646	249
Italien	720	1300	5 000	6 900	1 800	1800	Montenegro	3	—	60	500	8	—
Rumänien	595	6	2 520	5 002	926	210	Luxemburg	18	—	93	27	81	13

[1] Ohne die Türkei. — [2] Vgl. »Stat. Übers. von Österr.-Ung. II«, Nr. 6. — [3] Vgl. »Statist. Übers. von Deutschland II«, Nr. 10.

4. Die Unterrichtsanstalten der europäischen Staaten.

Staaten	Universitäten	Techn. Hochschulen	Gymnasien	Realgymnasien	Höhere Bürgerschulen	Höh. Mittelschul. Zusammen	Höh. Mittelschul. Schüler auf 10000 Einw.	Lehrer- und -innenseminare	Volksschulen Zusammen	Volksschulen Schüler auf 1000 Einw.
Deutsches Reich	22[1]	9	489[2]	275[3]	222[4]	986	51	413[5]	56 800	160
Schweiz	7[6]	2	40	28	46	114	45	12	8 391	160
Schweden	3	2	zus. 35		40	75	31	12	6 066	160
Norwegen	1	-	13	[8]	36	55	36	8	6 332	145
Niederlande	4	1	20	—	61	90	20	7	4 288	145
Großbritannien	11[7]	7	-	-	—	1600	38	60	30 948	144
Frankreich	25[8]	4	zus. 343		741	1084	45	121	80 713	144
Österreich-Ungarn	11	7	306	35	109	450	31	153	34 968	131
Dänemark	1	1	zus. 13		27	40	?	5	2 950	123
Belgien	4	6	zus. 35		88	128	36	48	6 335	111
Spanien	11	4	zus. 61		?[9]	?	20	76	30 105	106
Italien	21	9	321	74	1134	1529	38	149	57 621	80
Griechenland	2	1	zus. 40		264	304	91	5	2 745	52
Portugal	1	2	zus. 20		?[9]	?	20	[8]	5 464	40
Serbien	1	—	12	2	12	26	23	2	848	33
Rumänien	2	1	18[10]	1	29	48	11	9	3 650	30
Rußland nebst Finnland	9	7	452	106	594	1152	12	61	59 450	27

[1] Einschl. 2 Akademien. — [2] Einschl. Progymnasien. — [3] Einschl. Oberrealschulen. — [4] Einschl. Real- und Privatschulen mit Berechtigung. — [5] Einschl. Präparandenschulen. — [6] Einschl. 2 Akademien. — [7] Außerdem 28 Universitätscolleges. — [8] Mit 73 Fakultäten. — [9] Zahl der höhern Privatschulen unbekannt. — [10] Einschl. geistlicher Seminare.

5. Die europäischen Notenbanken im März 1898.

(In Millionen Mark.)

Name der Banken	Grundkapital (eingezahlt)	Metallvorrat insgesamt	Metallvorrat davon Gold	Notenumlauf insgesamt	Notenumlauf Deckung durch Metall Proz.	Depositen, Konto-Korrente	Anlage in Wechseln[1]	Anlage in Lombard	Anlage in Hypothekar-Darlehen[2]	Bank-Diskont
Deutsche Reichsbank	120,0	882,8		1281,2	68,9	453,0	770,3	124,3		3
Deutsche Privatnotenbanken	99,7	80,1		202,0	39,7	49,9	238,9	21,9		
Bank von Frankreich	152,4	2464,4	1489,9	3066,2	80,4	550,6	709,1	295,9		2
Bank von England	292,0	650,0		552,0	117,6	1128,0	zus. 1400,0			3
6 Irische Banken[3]	122,3	59,5		122,1						
10 Schottische Banken[3]	186,0	113,3		137,2						
Österr.-Ungarische Bank	158,0	835,8	622,6	1073,5	77,9	59,5	274,3	38,3	234,9	4
Russische Staatsbank	108,0	2530,2	2436,9	1834,6	137,8	1451,6	338,8	221,7		5,5
Belgische Nationalbank	40,0	83,2		397,3	20,9	68,8	354,1	19,2		3
Bulgarische Nationalbank	7,3	6,2		2,4	258,3	33,4	17,6	1,6	34,9	7
Dänische Nationalbank	30,4	60,8		92,8	65,4	14,1	21,9	9,7	3,5	4
Griechische Nationalbank	16,0	1,4		97,6	1,4	43,9	9,9	3,7	30,1	
Bank von Italien	144,0	282,2	241,8	609,4	46,3	181,7	168,6	12,4		5
Bank von Neapel	52,0	62,2	49,6	177,0	32,9					5
Bank von Sizilien	9,6	29,4	28,2	41,0	71,7					5
Niederländische Bank	34,0	198,2	56,4	338,3	58,6	8,0	109,6	65,9		3
Norwegische Bank	14,1	35,2		65,4	53,8	11 4	35,1	1,0	5,9	4,5
Portugiesische Bank	61,2	59,0	21,8	286,2	20,6					6
Rumänische Nationalbank	9,6	49,6	46,2	117,7	42,2	12,7	39,3	11,3		5
Kgl. Schwedische Bank	56,2	36,5	32,9	68,5	53,3	51,1	79,8	23,1	10,8	4
Schweizer. Emissionsbanken	131,4	81,3	74,0	155,0	52,4	448,1	154,3	30,0	419,3	4,5
Serbische Nationalbank	4,0	10,5	3,6	18,0	58,3					6
Spanische Bank	120,0	409,7	192,5	1005,1	40,8	491,9	517,9	102,5		5

[1] Die Guthaben im Ausland mit inbegriffen. — [2] Im Durchschnitt der 4 Wochen vom 22. Jan. bis 19. Febr. — [3] Die Guthaben an Gemeinden mit inbegriffen.

Digitized by Google

INDOGERMANEN:
Germanen
Deutsche
Engländer
Skandinavier
Romanen
Italiener (Rhäto-Romanen, Friauler, Sarden)
Franzosen
Spanier
Portugiesen
Rumänen
Slaven
Ostslaven (Groß-Weiß- u. Kleinrussen, Ruthenen)
Westslaven (Polen, Tschechen, Mowaken, Wenden)
Südslaven (Slowenen, Serb. Croat. u. Bulgaren)
Litauer u. Letten
Griechen
Kelten (Bretonen, Walliser, Iren u. Gälen)
Albanesen
Armenier, Kurden, Osseten
Perser
BASKEN
KAUKASUS-VÖLKER
URAL-ALTAISCHE VÖLKER:
Finnen, Magyaren etc.
Samojeden
Kalmücken (Mongolen)
Tatarische Stämme
(Türken, Kirgisen, Turkmenen etc.)
Länge v. 0 Greenwich
Lappen
Samojeden
Ostjaken
Sirjänen
Wogulen
Permier
Baschkiren
Tschuwaschen
Mordwinen
Tscheremissen
Kirgisen
Turkmenen
Kalmücken
Astrachan
Kaukasier
Kurden
Armenier
Tataren
Lettgallen
Litauer
Weißrussen
Großrussen
Kleinrussen
Nordgermanen
Mittelgermanen
Obergermanen
Slowaken
Ruthenen
Magyaren
Rumänen
Kroaten
Serben
Bulgaren
Slowenen
Albanesen
Griechen
Türken
Langue d'oil
Langue d'oc
Provençalen
Katalanen
Spanier
Portugiesen
Basken
Kelten
Irländer
Engländer
Schotten
Araber
Berber
Sardinien
Sicilien
Malta
Cypern
Kreta
Rhodus
Lappland
Finnland
Schweden
Norwegen
Dänemark
Island
Irland
Großbritannien
Frankreich
Spanien
Portugal
Italien
Deutschland
Polen
Rußland
Ungarn
Türkei
Griechenland
Nordafrika
VÖLKER-u. SPRACHENKARTE
von
EUROPA.
Maßstab 1:30.000.000.

Digitized by Google

Der Charakter aller Naturverhältnisse E.s eine gewisse Mittelmäßigkeit, gleich fern von schneidenden Kontrasten wie von ermüdender Einförmigkeit. Das Klima E.s eine glückliche Mischung von kontinentalem und ozeanischem Klima, dabei unter allen Erdstrichen gleicher geogr. Breite das am meisten gemäßigte. E. liegt größtenteils zwischen den Isothermen von 0—20°, hat also eine größere Jahreswärme, als seiner geogr. Lage gebührt; nur im SO. der Iberischen Halbinsel zeigt der Mai und im südl. Rußland der Herbst eine verhältnismäßig zu geringe Erwärmung. West- und Südwesteuropa haben ein mehr ozeanisches, gleichförmigeres und milderes Klima, daher feuchtere Luft, häufigern (Winter-) Regen, mildere Winter, kühlere Sommer; Nordosteuropa hat ein mehr kontinentales Klima, daher klaren Himmel, trockne Luft, seltenern (Sommer-) Regen, warme Sommer, strenge Winter, gesteigert durch trockne Ostwinde. Die Abnahme der mittlern Jahreswärme von W. gegen O. in Nordeuropa viel stärker als in Südeuropa. Der W. und NW. E.s verdankt seine höhere Wintertemperatur vornehmlich dem Golfstrom (s. d. bei Art. »Meer«). Die südl. Halbinseln (die Griechisch-türkische nur zur Hälfte) gehören der subtropischen Regenzone an, die sich durch Fehlen der Sommerregen kennzeichnet; nördlich der Pyrenäen, Alpen und des Balkans gibt es Regen zu allen Jahreszeiten. Die meisten Niederschläge in den Gebirgen, die größte Regenmenge an der Westküste Nordenglands (364 cm), die niedrigste am Kaspischen Meere mit 12,5 cm beobachtet.

[Naturprodukte.] Das Mineralreich vorzugsweise durch die unmittelbar nutzbaren Arten vertreten: Eisen (jährl. 20,3 Mill. Ton.), Stahl (4,5 Mill. T.), Blei (293,000 T.), Kupfer (128,300 T.), Zink (252,000 T.), Steinkohlen (340 Mill. T.), Salz (5,9 Mill. T.); Gold (41,9 T.) und Silber (721,5 T.) im Ural, in den Karpathen, im sächs. Erzgebirge ꝛc. Die gesamte Produktion E.s (einschl. Russisch-Asien) an Mineralien, Metallen und Salz auf 3500 Mill. Mk. geschätzt. Pflanzenwelt. Nur der äußerste Norden Skandinaviens und Rußlands sowie der größte Teil von Island gehört in das Gebiet der arktischen Flora, charakterisiert durch baumlose Tundren mit Moosen, Flechten, Gräsern u. niedrigen Strauchformen. Südlich davon erstreckt sich die subarktische Nadelholzzone bis etwa zum 60.° nördl. Br., mit Wäldern von Lärchen, Fichten und Kiefern. Kultur von Gerste, Roggen und Hafer, erstere bis 70° nördl. Br. bei Alten in Finnmarken. An die Nadelholzzone schließt sich die mitteleuropäische Laubholzzone an, welche sich wieder in die Gebiete der Eiche, der Buche und der Edelkastanie gliedert. Dieser Zone gehört noch die alpine Flora der Pyrenäen, Alpen und des Balkan an sowie die Steppenflora des südl. Rußland. Kulturpflanzen außer Gerste, Hafer und Roggen noch Weizen, Buchweizen, Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Raps, Hanf, Flachs, Obstarten, im südl. Teil auch Mais, Hirse und Wein (Nordgrenze des letztern eine Linie von der Loiremündung bis Bonn a. Rh. und Meißen a. d. Elbe.). Die europäischen Mittelmeerländer gehören der Zone der immergrünen Gehölze an mit Oliven, Myrten, Lorbeer, Pistazien, Baumheide und immergrünen Eichen. Kultiviert werden Zitronen, Orangen, Feigen, Mandel-, Maulbeer- und Granatapfelbaum, Weizen, Mais, im Süden auch Reis und Zuckerrohr. Seiner Tierwelt nach bildet E. mit Ausnahme des äußersten Nordens, der der zirkumpolaren Region angehört, einen Teil der paläarktischen Region, der Süden die mittelländische Subregion. Die ursprüngliche Fauna durch die Kultur wesentlich modifiziert; reißende Tiere (Bär, Wolf, Luchs, wilde Katze) nur auf einsamen Gebirgen und in den entlegensten Wäldern des östl. Tieflandes; Schwarz- und Rotwild im Abnehmen begriffen, einige Arten ganz verschwunden, andre (Elen, Auerochs) nur noch in den Urwäldern Osteuropas oder vereinzelt auf den Hochgebirgen vorhanden (Steinbock, Gemse). Dagegen die Haustiere allgemein und ziemlich gleichmäßig verbreitet. Ausschließlich eigen ist dem N. das Renntier, dem S. das Kamel (Südrußland, Rumänien) und der Büffel (Italien, Griechenland, Donauländer); auch Maultiere, Esel und Ziegen im S. bes. häufig. Die Vögel, der Mehrzahl nach Wandervögel, denen in andern Zonen an Größe und Farbenpracht nachstehend, aber zum Teil durch Gesang sich auszeichnend. Sehr bedeutende Federviehzucht; im N. die (wilde) Eidergans wichtig. Reptilien und Amphibien wenig artenreich, im S. häufiger. Von Fischen bemerkenswert: Karpfen, Lachse, Aale, Welse, Hechte, Störe; von Meeresfischen: Schellfische (Dorsch, Kabeljau), Heringe (Sprotte, Sardine, Sardelle), Plattfische (Steinbutt, Scholle, Flunder), im Mittelmeer der Thunfisch. Von niedern Tieren finden sich Tarantel und Skorpion in Südeuropa. Wichtig die Zucht der Honigbiene, der Kochenille (Kermes), der Seidenraupe, des Blutegels. Edelkorallen an den Küsten Siziliens, der Balearen ꝛc.

[Bevölkerung.] Vgl. beifolgende »Völker- und Sprachenkarte«, die »Statistischen Übersichten« und »Karte der Bevölkerungsdichtigkeit«. Die Bevölkerung E.s 377,6 Mill. (fast 38 auf 1 qkm; genaueres über die Dichtigkeit vgl. Tabelle bei Art. »Bevölkerung«), bestehend aus etwa 60 Völkern mit 21 selbständigen Sprachen und zahlreichen Mundarten. Dieselben gehören (mit Ausnahme weniger mongol. Stämme im äußersten N. und NO.: Samojeden am Eismeer, Kalmücken am Don und an der Wolga) sämtlich der kaukasischen Menschenrasse an und der Hauptmasse nach (40 Völker mit 357 Mill. Köpfen) auch demselben Sprachstamm (dem indo-europäischen), während die übrigen 20 Völker (nur 5,4 Proz.) zum finnischen und türk.-tatar. Sprachstamm zählen. Außerdem sind die Völker E.s, mit Ausnahme von etwa 1 Mill. Nomaden im SO., alle ansässige Kulturvölker, obschon sehr verschieden an Bildung. Zu unterscheiden: drei Hauptvölkerfamilien (91 Proz.), numerisch und politisch die herrschenden Völker E.s: 1) die lateinisch-griechische (108,8 Mill.) und zwar a) Romanen, vorherrschend im S. und SW.: Italiener, Spanier und Portugiesen, Franzosen und Provenzalen, Wallonen, Rätier, Rumänen (Walachen); b) Griechen; 2) die germanische (118,3 Mill.), in der Mitte und im N., Deutsche, Skandinavier, Engländer oder Angelsachsen: Holländer, Vlämen; 3) die slawische (116,2 Mill.), im O.: Ostslawen (Russen, Ruthenen), Südslawen (Serben, Bosnier, Slawonier, Kroaten, Dalmatiner, Slowenen, Bulgaren ꝛc.) und Westslawen (Polen, Tschechen, Slowaken, Wenden, Sorben). Die wichtigsten Nebenvölker sind: Kelten in Großbritannien, Irland und Bretagne (2,8 Mill.), Ungarn oder Magyaren (7½ Mill.), Finnen (5⅓ Mill.), Türken (1,6 Mill.) im SO. und die Juden (7,3 Mill.), überall zerstreut. Über die Urbevölkerung E.s s. Urzeit.

Der Religion nach 355,9 Mill. Christen, davon: a) 164,4 Mill. römische Katholiken, hauptsächlich im S. und SW., im Gebiete der Romanen, aber auch die Mehrzahl der Irländer, zahlreiche Schotten, ⅔ der Bewohner von Österreich-Ungarn, ½ der Deutschen,

Digitized by Google

die Polen und zum Teil die Litauer; b) 100,5 Mill. griechische Katholiken, beſ. im O. und SO., im Gebiete der Slawen, dazu die Griechen, die meiſten Walachen und die chriſtlichen Albaneſen; c) 84 Mill. Proteſtanten, vornehmlich in der Mitte, im N. und NW., im Gebiete der Germanen, daneben die Mehrzahl der Kurländer, Livländer und Eſthen, ein Teil der Ungarn, mehrere romaniſche und ſlaw. Stämme in der Schweiz, in Norddeutſchland und Ungarn; d) 7 Mill. chriſtliche Sekten (meiſt in Großbritannien). Nichtchriſten: etwa 21,7 Mill. und zwar 7,3 Mill. Juden, 12,8 Mill. Mohammedaner und 0,7 Mill. Heiden (ſamojediſche Schamanen und kalmückiſche Buddhiſten). Vgl. Tabelle zur »Religionskarte der Erde«.

In ſtaatlicher Beziehung (vgl. die politiſche Karte u. »Statiſt. Überſichten I«, auch Karte »Staatsformen der Erde«) bilden von den drei herrſchenden Völkerfamilien E.s die Slawen zum größern Teil einen einzigen Staat, Rußland (über die Hälfte E.s, aber nur etwas über ¼ ſeiner Bevölkerung), zum kleinern Teile ſind ſie andern Staaten einverleibt; zahlreicher ſind die romaniſchen, am zahlreichſten die german. Staaten. Am mächtigſten unter jenen Frankreich, unter dieſen das Deutſche Reich, Großbritannien und Öſterreich, welche 4 Staaten mit Rußland und Italien die 6 Großmächte des europäiſchen Staatenſyſtems ausmachen, das gegenwärtig 77 ſouveräne Staaten umfaßt (und zwar 46 meiſt konſtitutionelle Monarchien und 31 Republiken); von ihnen ſind 51 in 2 Bundesſtaaten vereinigt (das Deutſche Reich umfaßt 26 und die Schweiz 25 Staaten), 2 ſtehen in Perſonal- und Realunion (Öſterreich-Ungarn), 4 in Perſonalunion (Schweden-Norwegen, Rußland-Finnland). Die Republik Andorra ſteht unter der Oberhoheit Frankreichs, das Fürſtentum Bulgarien unter der der Türkei. Vgl. beifolgende »Karten zur Geſchichte Europas«, mit Textblatt. — Außereuropäiſche Beſitzungen und Schutzſtaaten E.s: 53 Mill. qkm mit 509 Mill. Ew. (Vgl. Textblatt »Kolonien«.)

Vgl. Stein und Hörſchelmann, Handbuch der Geographie, n. Bearb., Bd. 3 u. 4 (1862—71); K. Ritter, E., Vorleſungen (1863); Kirchhoff u. a., Länderkunde von E. (1886—93, 4 Tle.); Sievers (1894); Rudler u. Ramſay, Europe (1885); Geikie, Pre-historic Europe (geolog., 1880); Brachelli, Die Staaten E.s (4. Aufl. 1884) und Statiſt. Skizzen (6. Aufl. 1887); Kohl, Die Völker E.s (2. Aufl. 1872); Block, L'Europe polit. et sociale (2. Aufl. 1893); Himly, Hist. de la formation territoriale des états de l'Europe (2. Aufl. 1895, 2 Bde.); Strelbitsky, Superficie de l'Europe (1882); Karten in den Atlanten von Stieler, Kiepert, Andree, Debes; für Mitteleuropa: die »Topographiſche Spezialkarte« (früher Reymann, 796 Bl., davon ca. 500 erſchienen), Liebenow (164 Bl.), vom öſterreich. Militärgeogr. Inſtitut (45 Bl., eine neue in 260 Bl. im Erſcheinen); Geologiſche Karten von Dumont (1875) und die »Carte géologique internationale de l'Europe« (1894 ff., 49 Bl.); v. Sprun er-Menke, Hiſtoriſcher Handatlas (139 Karten). Über die Verbreitung der Deutſchen in E. vgl. Böckh (1870), Karten von Kiepert (1887) und Nabert (1891).

Europhēn, Iſobutylorthokreſyljodid, amorph, gelb, riecht ſchwach ſafranartig, löslich in Alkohol und Äther, nicht in Waſſer, Wundheilmittel.

Euros (grch.), der Südoſtwind.

Eurōtas (a. G.), Fluß in Lakonien, an dem Sparta lag, mündete in den Lakoniſchen Buſen; jetzt Iri.

Eurōtium *Link*, ſ. Aspergillus.

Eurydike, Gemahlin des Orpheus (ſ. d.); von ihrem Gatten aus der Unterwelt geholt, mußte ſie dahin zurückkehren, als er ſich unterwegs nach ihr umblickte.

Eurykephālen (Brachykephalen), ſ. Menſch.

Eurymēdon (jetzt Köprü Su), Fluß an der Südküſte Kleinaſiens; 469 v. Chr. Doppelſieg Kimons über die Perſer zu Waſſer und zu Lande.

Eurynōme, Tochter des Okeanos, von Zeus Mutter der Chariten.

Euryſtheus, Enkel des Perſeus, ward durch Heras Gunſt König von Mykenä, legte dem Herakles die 12 Arbeiten auf, wurde von deſſen Sohn Hyllos (ſ. d.) beſiegt und getötet.

Euscara, die Sprache der Basken (ſ. d.).

Euſebios (E. von Cäſarea), griech. Kirchenlehrer, mit dem Beinamen Pamphili (Schüler des Pamphilos), ſeit 313 Biſchof von Cäſarea; † um 340. In den arian. Streitigkeiten vornehmſter vermittelnder Wortführer. Schrieb außer dogmatiſchen, apologetiſchen u. exegetiſchen Werken eine »Kirchengeſchichte in 10 Büchern«, fortgeſetzt von Sokrates, Sozomenos u. a. (deutſch 1870); »Chronikon«, eine Weltgeſchichte bis 325, nur noch in Überſetzungen erhalten (lat. hrsg. von Schöne 1866—75, 2 Bde.); »Leben Konſtantins« u. a. Geſamtausgabe von Heinichen (1868—70, 3 Bde.). Vgl. Stein (1850), Hely (1877) und Dindorf (1867—71, 4 Bde.).

Euskirchen, Kreisſtadt im preuß. Regbez. Köln, unweit der Erft, Knotenpunkt an der Bahn Köln-Trier, (1895) 9588 Ew.; Progymnaſium; Tuch-, Sohlleder- und Bleiweißfabriken.

Euspongia, ſ. Badeſchwamm.

Euſtachiſche Trompete (benannt nach Bartolommeo Euſtachio, † 1574 als Prof. in Rom), ſ. Ohr.

Euſtathios, Erzbiſchof von Theſſalonich, 1166—1198, einer der größten Gelehrten des byzantiniſchen Mittelalters, Verbeſſerer des Mönchlebens und Kommentator Homers (hrsg. von Stallbaum 1825—30, 7 Bde.).

Euter, das die Milch abſondernde Organ der Säugetiere, 2—10fach, je nach der Zahl der Jungen, welche ein Tier wirft.

Eutereinſchuß, ſ. Einſchuß.

Euterpe (die »Ergötzende«), Muſe des lyriſchen Geſanges, mit der Doppelflöte dargeſtellt.

Euterpe *Mart.* (Kohlpalme), Palmengattung. E. caribaea *Spreng.*, auf den Karibiſchen Inſeln, E. oleracea *Mart.* (ſ. Tafel »Tropenwald«, Fig. 15) und E. edulis *Mart.*, in Braſilien, liefern Palmkohl, letztere in ihrem Fruchtfleiſch eine Leckerei (Aſſai).

Euthanaſie (grch.), ſanftes, leichtes Sterben; Todeslinderung.

Eutin, Hauptſtadt des oldenburg. Fürſtentums Lübeck, am E.er See, Knotenpunkt an der Bahn Neuſtadt-Neumünſter, (1895) 4739 Ew.; Schloß, Gymnaſium. Dichterſtadt (Voß, die beiden Stolberg, Fr. H. Jacobi), Geburtshaus von K. M. v. Weber.

Euting, Julius, Orientaliſt, geb. 11. Juli 1839 in Stuttgart, ſeit 1871 Univerſitätsbibliothekar in Straßburg, 1880 zugleich Prof., verdient um ſemitiſche Inſchriften; bereiſte 1883—84 Innerarabien (»Tagebuch«, 1896 ff.).

Eutritzſch, Vorort im N. von Leipzig, 1890 einverleibt.

Eutropius, Flavius, röm. Geſchichtſchreiber, kaiſerl. Geheimſchreiber in Konſtantinopel, † um 370. Schrieb: »Breviarium ab urbe condita«, ein kurzer Abriß der römiſchen Geſchichte in 10 Büchern bis 364 (hrsg. von Droyſen 1878, deutſch von Forbiger 1865).

Digitized by Google

[Zum Artikel *Europa*, Geschichtskarte.]

Zeittafel der weltlichen Fürsten in den Hauptstaaten Europas.

Deutschland.

Fränkisches Reich.

486–751 *die Merowinger.*

Karolinger:

751–768 Pippin d. Kurze
768–814 Karl der Große
814–840 Ludwig der Fromme.

Ostfränkische Karolinger:

843–876 Ludwig d. Deutsche
876–887 Karl der Dicke
887–899 Arnulf
900–911 Ludwig d. Kind.

912–918 Konrad I.

Sächsisches Haus:

919– 936 Heinrich I.
936– 973 Otto I.
973– 983 Otto II.
983–1002 Otto III.
1002–1024 Heinrich II.

Fränkisches Haus:

1024–1039 Konrad II.
1039–1056 Heinrich III.
1056–1106 Heinrich IV.
1106–1125 Heinrich V.

1125–1137 Lothar II. von Sachsen.

Hohenstaufen:

1138–1152 Konrad III.
1152–1190 Friedrich I.
1190–1197 Heinrich VI.
1198–1208 Philipp von Schwaben
1208–1215 Otto IV. von Braunschweig
1215–1250 Friedrich II.
1250–1254 Konrad IV.

1254–1273 *Interregnum.*
1273–1291 Rudolf von Habsburg
1292–1298 Adolf von Nassau
1298–1308 Albrecht I. v. Österreich
1308–1313 Heinrich VII. von Luxemburg
1314–1346 Ludwig IV., der Bayer; zugleich:
1314–1330 Friedrich der Schöne von Österreich.

Luxemburger:

1346–1378 Karl IV.
1378–1400 Wenzel.

1400–1410 Ruprecht von der Pfalz
1410–1437 Siegmund von Luxemburg.

Habsburger:

1438–1439 Albrecht II.
1440–1493 Friedrich III.
1493–1519 Maximilian I.
1519–1556 Karl V.
1556–1564 Ferdinand I.
1564–1576 Maximilian II.
1576–1612 Rudolf II.
1612–1619 Matthias
1619–1637 Ferdinand II.
1637–1657 Ferdinand III.
1658–1705 Leopold I.
1705–1711 Joseph I.
1711–1740 Karl VI.

1742–1745 Karl VII. von Bayern.

Habsburg-Lothringer:

1745–1765 Franz I.
1765–1790 Joseph II.
1790–1792 Leopold II.
1792–1806 Franz II.

1806–1813 *Rheinbund.*

1815–1866 *Deutscher Bund.*

1867–1870 *Norddeutscher Bund.*

Haus Hohenzollern:

1871–1888 Wilhelm I.
1888 Friedrich III.
Seit 1888 Wilhelm II.

Frankreich.

Fränkisches Reich,

s. bei ‚Deutschland'.

Westfränkische Karolinger:

751–768 Pippin d. Kurze
768–814 Karl der Große
814–840 Ludwig der Fromme.

843–877 Karl II., der Kahle
877–879 Ludwig II.
879–882 Ludwig III.
882–884 Karlmann
884–887 Karl der Dicke
887–898 Graf Odo von Paris
898–923 Karl III., der Einfältige
936–954 Ludwig IV.
954–986 Lothar
986–987 Ludwig V., der Faule.

Capetinger:

987– 996 Hugo Capet
996–1031 Robert
1031–1060 Heinrich I.
1060–1108 Philipp I.
1108–1137 Ludwig VI.
1137–1180 Ludwig VII.
1180–1223 Philipp II. August
1223–1226 Ludwig VIII.
1226–1270 Ludwig IX., der Heilige
1270–1285 Philipp III.
1285–1314 Philipp IV., der Schöne
1314–1316 Ludwig X.
1316–1322 Philipp V.
1322–1328 Karl IV.

Haus Valois:

1328–1350 Philipp VI.
1350–1364 Johann I., der Gute
1364–1380 Karl V., der Weise
1380–1422 Karl VI.
1422–1461 Karl VII.
1461–1483 Ludwig XI.
1483–1498 Karl VIII.
1498–1515 Ludwig XII.
1515–1547 Franz I.
1547–1559 Heinrich II.
1559–1560 Franz II.
1560–1574 Karl IX.
1574–1589 Heinrich III.

Bourbonen:

1589–1610 Heinrich IV.
1610–1643 Ludwig XIII.
1643–1715 Ludwig XIV.
1715–1774 Ludwig XV.
1774–1792 Ludwig XVI.
1789–1799 *Revolution*
1792, 21. Sept.: *Republik*, Nationalkonvent
1795–1799 *Direktorium*
1799–1804 *Konsulat.*

Erstes Kaiserreich:

1804–1814 Napoleon I. Bonaparte.

Restauration:

1814–1824 Ludwig XVIII.
1824–1830 Karl X.
1830–1848 Ludw. Philipp
1848–1852 *zweite Republik.*

Zweites Kaiserreich:

1852–1870 Napoleon III.
Seit 4. Sept. 1870 *dritte Republik.*

Spanien.

1474–1504 Isabella (verm. mit Ferdinand von Aragonien, 1479–1516).

Haus Habsburg:

1504–1506 Philipp I.
1506–1556 Karl I. (Karl V.)
1556–1598 Philipp II.
1598–1621 Philipp III.
1621–1665 Philipp IV.
1665–1700 Karl II.

Haus Bourbon:

1700–1746 Philipp V.
1746–1759 Ferdinand VI.
1759–1788 Karl III.
1788–1808 Karl IV.
1808–1812 Joseph Bonaparte
1814–1833 Ferdinand VII.
1833–1868 Isabella
1870–1873 Amadeus von Savoyen
1873–1874 *Republik.*

1874–1885 Alfons XII.
Seit 1886 Alfons XIII.

England, bez. Grossbritannien.

I. England unter den Römern 55 v. Chr. bis 410 n. Chr.

II. England unter den Angelsachsen 450–1066.

(1017–1042 Herrschaft d. Dänen.)

III. Normännische Könige 1066–1154.

1066–1087 Wilhelm I., d. Eroberer
1087–1100 Wilhelm II.
1100–1135 Heinrich I.
1135–1154 Stephan von Blois.

IV. Haus Anjou od. *Plantagenet* 1154–1485.

1154–1189 Heinrich II.
1189–1199 Richard I., Löwenherz
1199–1216 Johann ohne Land
1216–1272 Heinrich III.
1272–1307 Eduard I.
1307–1327 Eduard II.
1327–1377 Eduard III.
1377–1399 Richard II.

Haus Lancaster:

1399–1413 Heinrich IV.
1413–1422 Heinrich V.
1422–1461 Heinrich VI.

Haus York:

1461–1483 Eduard IV.
(1483) Eduard V.
1483–1485 Richard III.

V. Haus Tudor 1485–1603.

1485–1509 Heinrich VII.
1509–1547 Heinrich VIII.
1547–1553 Eduard VI.
1553–1558 Maria (die Blutige)
1558–1603 Elisabeth.

VI. Haus Stuart 1603–1714.

1603–1625 Jakob I.
1625–1649 Karl I.

1649–1660. Die Republik (Protektor Oliver Cromwell 1651–58, Richard Cromwell 1658–59).

1660–1685 Karl II.
1685–1688 Jakob II.
1689–1702 Wilhelm III. von Oranien und Maria
1702–1714 Anna.

VII. Haus Hannover (seit 1714).

1714–1727 Georg I.
1727–1760 Georg II.
1760–1820 Georg III.
1820–1830 Georg IV.
1830–1837 Wilhelm IV.
Seit 1837 Viktoria.

Digitized by Google

Zeittafel der Päpste.

Päpste	bis	Päpste	bis	Päpste	bis	Päpste	bis
Euaristus	105	Severinus	640	Johann XIII.	972	Kirchenspaltung	1417
Alexander I.	115	Johann IV.	642	Benedikt VI.	974		
Sixtus I.	125	Theodorus I.	649	Benedikt VII.	983	*In Rom*	
Telesphorus	136	Martin I.	653	Johann XIV.	984	Urban VI.	1389
Hyginus	140	Eugen I.	657	Bonifacius VII.	985	Bonifacius IX.	1404
Pius I.	155	Vitalianus	672	Johann XV.	996	Innocenz VII.	1406
Anicetus	166	Adeodat	676	[Johann XVI.	998]	Gregor XII.	1415
Soter	174	Donus	678	Gregor V.	999		
Eleutherus	189	Agatho	681	Silvester II.	1003	*In Avignon*	
Viktor I.	199	Leo II.	683	Johann XVII.	1003	Clemens VII.	1394
Zephyrinus	217	Benedikt II.	685	Johann XVIII.	1009	Benedikt XIII.	1415
Calixtus I.	222	Johann V.	686	Sergius IV.	1012		
Urban I.	230	Conon	687	Benedikt VIII.	1024	*In Pisa*	
Pontianus	235	Theodorus II.	687	Johann XIX.	1033	Alexander V.	1410
Anterus	236	Sergius I.	701	Benedikt IX.	1046	Johann XXIII.	1415
Fabianus	250	Johann VI.	705	Gregor VI.	1046		
Cornelius	253	Johann VII.	707	Clemens II.	1047		
Lucius I.	254	Sisinnius	708	Damasus II.	1048	Martin V.	1431
Stephan I.	257	Konstantin I.	715	Leo IX.	1054	Eugen IV.	1447
Sixtus II.	258	Gregor II.	731	Viktor II.	1057	Nikolaus V.	1455
Dionysius	268	Gregor III.	741	Stephan IX.	1058	Calixtus III.	1458
Felix I.	274	Zacharias	752	Benedikt X.	1059	Pius II.	1464
Eutychianus	283	Stephan (II.)	752	Nikolaus II.	1061	Paul II.	1471
Gajus	296	Stephan II.	757	Alexander II.	1073	Sixtus IV.	1484
Marcellinus	304	Paul I.	767	Gregor VII.	1085	Innocenz VIII.	1492
Marcellus I.	309	Konstantin II.	768	Viktor III.	1087	Alexander VI.	1503
Eusebius, April bis		Philippus	768	Urban II.	1099	Pius III.	1503
August	309	Stephan III.	772	Paschalis II.	1118	Julius II.	1513
Melchiades	314	Hadrian I.	795	Gelasius II.	1119	Leo X.	1521
Silvester I.	335	Leo III.	816	Calixtus II.	1124	Hadrian VI.	1523
Markus, Januar bis		Stephan IV.	817	Honorius II.	1130	Clemens VII.	1534
Oktober	336	Paschalis I.	824	Innocenz II.	1143	Paul III.	1549
Julius I.	352	Eugen II.	827	Cölestin II.	1144	Julius III.	1555
Felix II.	358	Valentin	827	Lucius II.	1145	Marcellus II.	1555
Liberius	366	Gregor IV.	844	Eugen III.	1153	Paul IV.	1559
Damasus	384	Sergius II.	847	Anastasius IV.	1154	Pius IV.	1565
Siricius	398	Leo IV.	855	Hadrian IV.	1159	Pius V.	1572
Anastasius I.	401	Benedikt III.	858	Alexander III.	1181	Gregor XIII.	1585
Innocenz I.	417	Nikolaus I.	867	Lucius III.	1185	Sixtus V.	1590
Zosimus	418	Hadrian II.	872	Urban III.	1187	Urban VII.	1590
Bonifacius I.	422	Johann VIII.	882	Gregor VIII.	1187	Gregor XIV.	1591
Cölestin I.	432	Marinus I. (Mar-		Clemens III.	1191	Innocenz IX.	1591
Sixtus III.	440	tin II.)	884	Cölestin III.	1198	Clemens VIII.	1605
Leo I.	461	Hadrian III.	885	Innocenz III.	1216	Leo XI.	1605
Hilarius	468	Stephan V.	891	Honorius III.	1227	Paul V.	1621
Simplicius	483	Formosus	896	Gregor IX.	1241	Gregor XV.	1623
Felix III.	492	Bonifacius VI.	896	Cölestin IV.	1241	Urban VIII.	1644
Gelasius I.	496	Stephan VI.	897	Innocenz IV.	1254	Innocenz X.	1655
Anastasius II.	498	Romanus	897	Alexander IV.	1261	Alexander VII.	1667
Symmachus	514	Theodorus III.	897	Urban IV.	1264	Clemens IX.	1669
Hormisda	523	Johann IX.	900	Clemens IV.	1268	Clemens X.	1676
Johann I.	526	Benedikt IV.	903	Gregor X.	1276	Innocenz XI.	1689
Felix IV.	530	Leo V.	903	Innocenz V.	1276	Alexander VIII.	1691
Bonifacius II.	532	Christophorus	904	Hadrian V.	1276	Innocenz XII.	1700
Johann II.	535	Sergius III.	911	Johann XXI.	1277	Clemens XI.	1721
Agapitus	536	Anastasius III.	913	Nikolaus III.	1280	Innocenz XIII	1724
Silverius, gest.	538	Lando	914	Martin IV.	1285	Benedikt XIII.	1730
Vigilius	555	Johann X.	928	Honorius IV.	1287	Clemens XII.	1740
Pelagius I.	560	Leo VI.	929	Nikolaus IV.	1292	Benedikt XIV.	1758
Johann III.	573	Stephan VII.	931	Cölestin V.	1294	Clemens XIII.	1769
Benedikt I.	578	Johann XI.	936	Bonifacius VIII.	1303	Clemens XIV	1774
Pelagius II.	590	Leo VII.	939	Benedikt XI.	1304	Pius VI.	1799
Gregor I.	604	Stephan VIII.	942	Clemens V.	1314	Pius VII.	1823
Sabinianus	606	Marinus II. (Mar-		Johann XXII.	1334	Leo XII.	1829
Bonifacius III.	607	tin III.)	946	Benedikt XII.	1342	Pius VIII.	1830
Bonifacius IV.	615	Agapitus II.	955	Clemens VI.	1352	Gregor XVI	1846
Deusdedit	618	Johann XII.	963	Innocenz VI.	1362	Pius IX.	1878
Bonifacius V.	625	Benedikt V.	964	Urban V.	1370	Leo XIII., seit 20.	
Honorius I.	638	Leo VIII.	965	Gregor XI.	1378	Febr. 1878.	

Digitized by Google

Ende des II. Jahrhunderts.

Zeit der Hohenstaufen (Mitte des XII. Jahrhunderts).

CHTE VON EUROPA.

Zeit der Karolinger (Mitte des IX. Jahrhunderts).

Zeit Napoleons I. (1810-13).

stitut in Leipzig.

Digitized by Google

Euxara, die Sprache der Basken (s. d.).

Evaäpfel, s. Tabernaemontana.

Evacuantia (lat.), ausleerende Arzneimittel, Abführmittel.

Evakuation (lat.), »Räumung« der auf und in der Nähe von Kriegsschauplätzen gelegenen Lazarette durch Rücktransport Verwundeter und Kranker behufs Krankenzerstreuung.

Evalvation (Valvation, lat.), Schätzung, Abschätzung, Wertbestimmung.

Evander (grch. Euandros), latinischer Heros, kam späterer Sage nach lange vor Roms Gründung aus Arkadien nach Italien, gründete eine Niederlassung am Palatin, verbreitete Kultur, Götterdienst ꝛc.

Evangeliarium (lat.), Evangelienbuch, welches die jetzt im Missale (s. d.) vereinigten Perikopen oder Evangelien für die einzelnen Messen enthält.

Evangelical Friends (engl., spr. iwandschĕlikl frennds), kirchliche Sekte, s. Quäker.

Evangelienharmonie, Zusammenfassung der verschiedenen Evangelien zu Einer Erzählung. Berühmt bes. die althochdeutsche E. (»Krist«) Otfrieds von Weißenburg (s. Otfried) und die niederdeutsche, der »Heliand« (s. d.), beide aus dem 9. Jahrh.

Evangelienseite, in der christlichen Kirche die linke Seite des Altars vom Geistlichen aus.

Evangelische Allianz, Vereinigung der Bibelgläubigen und Supernaturalisten in allen protest. Kirchen und Sekten, 1845 in Liverpool konstituiert und über Europa u. Amerika verbreitet; versammelt 1855 zu Paris, 1857 zu Berlin, 1861 zu Genf, 1867 zu Amsterdam, 1873 zu New York, 1879 zu Basel, 1885 zu Kopenhagen, 1890 zu Florenz.

Evangelische Gemeinschaft, s. Albrechtsleute.

Evangelische Kirche, s. Protestantismus.

Evangelischer Bund, freie Vereinigung evang. Christen in Deutschland, gebildet nach Abschluß des »Kulturfriedens« von 1887 »zur Wahrung der deutsch-protestant. Interessen gegenüber den innern u. äußern Gefahren, welche den deutschen Protestantismus bedrohen«. Gibt »Flugschriften« heraus. Vgl. Nippold (1889 u. 1897), Witte (1897).

Evangelisch-sozialer Kongreß, gegründet 1890 von Stöcker und Weber zur Belebung der Sozialreform und als Gegengewicht gegen die Sozialdemokratie auf Grund des evang. Bekenntnisses. Er hält Jahresversammlungen ab und gibt »Mitteilungen« heraus. Vgl. Göhre (1896), Kraft (1896), Nobbe (1897). Davon seit 1896 unter Führung von F. Naumann (s. d. 7) abgezweigt der National-soziale Verein.

Evangelium (grch.), »frohe Botschaft«, in der christl. Kirche die Kunde von der Erscheinung des verheißenen Messias, daher auch Titel der 4 neutestamentlichen Schriften, welche von Jesu Leben und Lehre Kunde geben; auch ein Abschnitt der evang. Geschichte, der beim Gottesdienst vorgelesen wird (s. Perikopen). Evangelisten, in der ältesten Kirche Glaubensboten; dann die Verfasser der neutestamentlichen Evangelien.

Evans (spr. ĕwens), 1) Oliver, Mechaniker, geb. 1755 in Newport (Delaware), † 21. April 1819 in Philadelphia, verbesserte die Mühlen (Elevator, Conveyer, Mehlkühler, Aufschütter), benutzte die Dampfmaschine zur Fortbewegung von Wagen, zum Betrieb von Mühlen, Baggern. Schrieb: »The young millwrights and millers guide« (14. Aufl. 1853). — 2) Thomas, Zahnarzt, geb. 23. Dez. 1823 in Philadelphia, seit 1848 in Paris, † das. 15. Nov. 1897; Günstling Napoleons III. Schrieb: »La commission sanitaire des États-Unis« (1865); »Les institutions sanitaires pendant le conflit austro-prussien-italien« (1867); gab »The american Register« und »The memoirs of H. Heine« (1884) heraus. — 3) Mary-Ann, s. Eliot 2).

Evanston (spr. ĕwenst'n), Stadt im nordamerikan. Staat Illinois, am Michigansee, (1890) 13,059 Ew.

Evansville (spr. ĕwenswill), Fabrikstadt im nordamerikan. Staat Indiana, am Ohio, (1890) 50,756 Ew.; Eisen- und Wollwarenfabriken.

Evaporieren (lat.), abdampfen (s. d.); Evaporation, Abdampfung, Verdunstung.

Evasion (lat.), Entweichung.

Evektion (lat.), die bedeutendste von den großen Unregelmäßigkeiten der Mondbewegung, zuerst von Ptolemäos bestimmt erkannt, bis $1^1/_2{}^\circ$ wachsend.

Éventail (frz., spr. ewangtáj, »Fächer«), im 18. Jahrh. gebräuchliche Form des militär. Aufmarsches.

Eventuell (lat.; Adverb: eventualiter), für den sich etwa ereignenden Fall, möglicherweise; Eventualität, Eintritt eines möglichen Falles.

Everdingen, Allart van, holländ. Landschaftsmaler, geb. 1621 in Alkmar, † im Nov. 1675 in Amsterdam. Großartig-romantische Kompositionen (Wälder und Wasserfälle) nach norweg. und holländ. Motiven. Auch ausgezeichnete Radierungen (Katalog von Drugulin, 1873).

Everest (spr. ĕwr-), Sir George, Ingenieur, geb. 4. Juli 1790 zu Gwerndale in Wales, leitete 1823—1843 die trigonometrische Vermessung Indiens und vollendete 1841 die indische Meridiangradmessung; † 1. Dez. 1866 in London. Nach ihm ist der Gaurisankar (s. d.) Mount E. genannt.

Everett (spr. ĕwr-), Stadt in Massachusetts (Nordamerika), 3 km von Boston, (1890) 11,068 Ew.

Evergem, Flecken in der belg. Provinz Ostflandern, Arrond. Gent, (1896) 7603 Ew.

Everglades (spr. ĕwrgläds), Sumpfebenen in Florida (s. d.).

Evernia prunastri *Ach.* (Bandflechte), Strauchflechte, häufig an Bäumen, bes. Pflaumenbäumen, erzeugt die Baumkrätze.

Eversmann, Eduard Friedrich, Naturforscher, geb. 23. Jan. 1794 in Hagen, 1818 Arzt im Ural, 1828 Prof. in Kasan, † das. 26. April 1860. Verdient um die Kenntnis der Fauna Rußlands.

Evertebráta, die wirbellosen Tiere.

Evesham (spr. iwsch'hăm), Stadt in der engl. Grafschaft Worcester, am Avon, (1891) 5836 Ew. 4. Aug. 1265 Sieg des Prinzen von Wales (nachmaligen Königs Eduard I.) über Simon von Montfort.

Evex (lat.), nach oben zu gerundet.

Evian-les-Bains (spr. ewjäng-lä-bäng), Stadt und Badeort im franz. Depart. Obersavoyen, Arrond. Thonon, am Genfer See, (1896) 2119 Ew.

Evident (lat.), offenbar, augenscheinlich, ersichtlich; Evidenz, Augenscheinlichkeit, überzeugende Gewißheit.

Evidenzbehörden, die mit der Kontrolle der Personen des Beurlaubtenstandes beauftragten Behörden in Österreich-Ungarn.

Evidenzbüreau, Abteilung für das Nachrichtenwesen im österreichischen Generalstab.

Eviktion (lat.), Beweis, Überführung; Entwährung. Evinzieren, etwas erweisen; einen überführen; jemand etwas im Rechtsweg abstreiten, namentlich eine von einem Dritten erworbene Sache vermöge eines bessern dinglichen Rechtes an derselben.

Digitized by Google

Dieser Dritte hat dann gegen den, der ihm die Sache verkauft hatte, Anspruch auf Schadloshaltung (E.sleistung; deutsches Bürgerliches Gesetzbuch, § 440). Evinzibel, erweislich, überführbar.

Eving, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkreis Dortmund, an der Bahn Dortmund-Gronau, (1895) 4128 Ew.

Evöë (lat.), Jubelruf der Bacchantinnen, juchhei!

Evokation (lat.), Hervorrufung, Vorladung vor ein auswärtiges oder ein höheres Gericht, bes. vor ein kaiserliches, wovon sich die Reichsstände durch E.sprivilegien zu befreien suchten; in Frankreich (évocation) die Befugnis des Gerichts zweiter Instanz, welches ein Urteil erster Instanz abändert, die Sache weiter zu verhandeln, Beweise zu erheben ꝛc. Evokatorium, Vorladungsschreiben.

Evolute (lat.), s. Evolvente.

Evolution (lat.), Entwickelung, Entfaltung; taktische Bewegung geschlossener Truppenkörper.

Evolutionstheorie (Entwickelungstheorie), monistische Weltanschauung, welche annimmt, daß im Weltall ein einheitlicher, durch mechanische Ursachen bedingter, unaufhaltsam fortschreitender Entwickelungsvorgang stattfindet. Die Abstammungs- oder Umwandlungslehren, Deszendenz- oder Transformationstheorien, ein Teil der E., betreffen nur die lebenden Wesen. Die wichtigste derselben ist gegenwärtig die Selektionstheorie oder der Darwinismus.

Evolvénte (lat.), Abwickelungslinie einer ebenen Kurve, wird erhalten, wenn ein um eine gegebene Kurve (Evolute) herumgelegter und mit dem einen Ende in einem Punkte der Kurve befestigter Faden von der Kurve so abgewickelt wird, daß das freie Stück stets gespannt ist. Das andre Ende des Fadens beschreibt dann die E. Die Kreisevolvente dient als Form für Hebedaumen und Zahnräder (E.räder).

Evolvieren (lat.), sich entwickeln, entfalten.

Evonymus *L.* (Spindelbaum), Gattung der Celastraceen. E. europaea *L.* (Spillbaum, Pfaffenhütchen, Zweckholz), Strauch, in Europa, Nordasien, Nordamerika, liefert Holz zu Zwecken, Zahnstochern ꝛc. und Kohle zur Pulverfabrikation.

Evóra, Distriktshauptstadt in der portug. Provinz Alemtejo, (1890) 15,134 Ew.; Erzbischof, Kathedrale, römische Altertümer (Dianentempel); Messe. Ehemals Universität.

Evreux (spr. ewrö), Hauptstadt des franz. Dep. Eure, am Iton, (1896) 16,385 Ew.; Bischofsitz; Kathedrale.

Evron (spr. ewróng), Stadt im franz. Depart. Mayenne, Arrond. Laval, (1896) 3000 Ew.

Evviva (ital.), lebe hoch!

Ewald, 1) Johannes, dän. Dichter, geb. 18. Nov. 1743 in Kopenhagen, † das. 17. März 1781. Hervorragender Lyriker; schrieb auch Dramen (»Adam und Eva«, »Balders Tod«, »Die Fischer« u. a.) und ist Dichter des dän. Nationalliedes »König Christian stand am hohen Mast«. Werke 1850—55, 8 Bde. Biographie von Hammerich (1861), Jörgensen (1888). — 2) Heinrich August, Orientalist, geb. 16. Nov. 1803 in Göttingen, 1827 Prof. das., 1837 als einer der »Göttinger Sieben« abgesetzt, 1838 Prof. in Tübingen, 1848—62 wieder in Göttingen; vertrat als Mitglied des deutschen Reichstags 1867—74 das Welfentum und den Partikularismus; † 4. Mai 1875 in Göttingen. Hauptwerke: »Lehrbuch der hebr. Sprache« (8. Aufl. 1870); Die poetischen Bücher des Alten Bundes« (3. Aufl. 1866—67, 3 Bde.); »Die Propheten des Alten Bundes« (2. Aufl. 1867—68, 3 Bde.); »Geschichte des Volkes Israel« (3. Aufl. 1864—69, 8 Bde.); »Die drei ersten Evangelien und die Apostelgeschichte« (2. Aufl. 1871, 2 Bde.); »Die Johanneischen Schriften« (1862, 2 Bde.); »Die Lehre der Bibel von Gott« (1871—76, 4 Bde.) u. a. — 3) Herman Frederik, dän. Romanschriftsteller, geb. 13. Dez. 1821 in Kopenhagen, Prof. das. Schr.: »B. Krones Jugendgeschichte« (1860 u. ö.); »Familie Nordby« (1862); »Agathe« (1873); »Die Schweden auf Kronborg« (1867), alle deutsch; »Anna Hardenberg« (1880) u. a.

Ewer, ein- oder zweimastiges Fahrzeug, auf der Niederelbe zur Fluß- u. Küstenfahrt und zur Fischerei. E.führer, in Hamburg die Transporteure der Kaufmannsgüter von und nach den Schiffen.

Ewiger Jude, nach der Legende der Schuhmacher Ahasverus von Jerusalem, der Christus auf dem Wege nach Golgatha von seinem Hause, wo er ausruhen wollte, fortstieß und zur Strafe dafür bis zum Jüngsten Tage ruhelos umherwandern muß. Das Volksbuch vom Ewigen Juden erschien zuerst 1602. Spätere dichterische Bearbeitungen der Sage von Goethe (Fragmente, 1774), Schubart, A. W. Schlegel, Klingemann (Trauerspiel), Mosen, Gisela, S. Heller, Hamerling, Carmen Sylva, M. Haushofer u. a. Vgl. Grässe (2. Aufl. 1861), Helbig (1874), G. Paris (1880), Conway (1881), Neubaur (2. Ausg. 1893), P. Cassel (1885).

Ewiggeld, ewige, unablösliche Rente.

Ewigkeit, Aufhebung der Zeit, vorgestellt als Zeit hinter und nach der Zeit, endlose Zeit.

Ex (lat.), aus; in Zusammensetzungen, um das Aufhören des frühern Standes zu bezeichnen, z. B. Exminister.

Ex abrupto (lat.), plötzlich, unerwartet.

Exacerbation (lat.), Erbitterung; Steigerung der Krankheitssymptome.

Exákt (lat.), genau, sorgfältig. Exakte Wissenschaften, diejenigen Wissenschaften, welche ihre Probleme mathematisch genau zu lösen suchen (Mathematik, Physik, Chemie, Astronomie, Mechanik).

Exaktion (lat.), Ein-, Beitreibung; Erpressung; E.en, außerordentliche kirchliche Steuern.

Exalgin (Methylacetanilid) entsteht beim Erhitzen von Methylanilin mit Acetylchlorid, bildet farblose Kristalle, ist in kaltem Wasser schwer löslich, schmilzt bei 100°, dient gegen Neuralgien und Diabetes.

Exaltádos (span., »Heißsporne«), die Ultraliberalen in Spanien im Gegensatze zu den Moderados (»Gemäßigten«).

Exaltation (lat.), Aufgeregtheit, leidenschaftliche Erhebung des Gefühls und Willens; exaltieren, in E. versetzen.

Examen (lat.), Prüfung, Schulprüfung; examinieren, prüfen; Examinándus, Prüfling; Examinátor, Prüfer; Examinatórium, Repetition über gehörte Kollegien.

Exanimation (lat.), Entseelung, tiefe Ohnmacht.

Exanthem (grch.), Hautausschlag, s. Ausschlag; auch krankhafte Erscheinung auf der Oberfläche der Pflanzen; exanthemátisch, mit Hautausschlag verbunden.

Ex aequo et bono (lat.), nach Billigkeit u. Recht.

Exárch (grch.), Titel des byzantin. Statthalters von Italien (seit 554), dessen Sitz Ravenna war. Exarchát, das Gebiet der Statthalterschaft, umfaßte die heutige Romagna und den Küstenstrich von Rimini bis Ancona, 751 vom Langobardenkönig Aistulf erobert, 756 von Pippin dem Kleinen unter fränkischer Ober-

Digitized by Google

hoheit dem Papste überlassen, gehörte seitdem bis 1860 zum Kirchenstaat.

Exartikulation, Abnahme eines Gliedes im Gelenk ohne Durchtrennung der Knochen; bei Kugelgelenken Enukleation.

Ex asse (lat.), ganz, völlig, bei Heller und Pfennig. Heres e. a., Universalerbe.

Exaudi (lat., »erhöre«), Name des 6. Sonntags nach Ostern, nach einem an diesem Sonntage gesungenen Liede (Psalm 27, 7).

Ex bene placito (lat.), nach Gutbefinden.

Exc., Abkürzung auf Kupferstichen für excudit (lat.), »hat gedruckt«.

Ex capite (lat.), aus dem Kopfe, aus dem Gedächtnis; aus einem Rechtsgrund.

Ex cathĕdra (e. c. Petri, lat.), Ausspruch vom Lehrstuhl Petri (d. h. wenn der Papst als Oberhaupt der katholischen Kirche spricht).

Excelsior (lat., Komparativ von excelsus), höher, erhabener (als Motto).

Excelsiormühle, Mahlvorrichtung mit zwei ringförmigen Metallscheiben, deren Flächen mit konzentrischen Reihen dreieckiger Zähne besetzt sind; dient zum Schroten von Getreide ꝛc., zum Mahlen von Kaffee, Farbhölzern, Lohe ꝛc.

Exchange (engl., spr. ex-tschēndsch), Umtausch, Wechsel; Name der Börse in London.

Exchequer (engl., spr. ex-tschēcker, frz. Echiquier), Schachbrett, Schatzkammer; Court of E., das Schatzkammergericht in England. E. bills, die engl. Schatzscheine (s. d.).

Excitantia (lat.), s. Erregende Mittel.

Excitatōrium (lat.), Mahnschreiben.

Excoecaria Agallocha *L.* (Blindbaum, Blendbaum), Euphorbiacee, in Ostindien und auf den Inseln, dient zur Befestigung der Flußufer.

Excuse (frz., spr. -küs), Entschuldigung, Ausflucht; excusez! (spr. -küse), entschuldigen Sie!

Exĕat (lat., »er gehe hinaus«), Austrittsschein, Abschied, Urlaub.

Exĕdra (grch.), im griech. Gymnasium ein halbrunder, mit Sitzen versehener Ausbau des Säulenganges; in Privathäusern ein mit um die Wand laufender Bank versehenes Zimmer.

Exegēse (grch.), Erklärung, Auslegung, namentlich der Heil. Schrift, Bibelerklärung; Exegēt, gelehrter Schriftausleger; Exegetik, Auslegungskunst. Vgl. Interpretation.

Exēgi monumentum aere perennius (lat.), »ein Denkmal, dauernder als Erz, habe ich mir errichtet«; Citat aus Horaz' »Oden«, III, 30, 1.

Exekrieren (lat.), verfluchen, verwünschen; Exekration, feierliche Verwünschung.

Exekution (lat.), Vollstreckung, zwangsweises Anhalten zur Pflichterfüllung, z. B. von Bundesstaaten (s. Zwangsvollstreckung).

Exekutivgewalt (Exekutive), s. Vollziehende Gewalt.

Exekutivprozeß (lat.), s. Urkundenprozeß.

Exekutor (lat.), Ausführer, Vollstrecker (eines Urteils, eines Testaments); Beamter, welchem eine Exekution (s. d.) oder die zwangsweise Beitreibung öffentlicher Abgaben obliegt.

Exelmans (spr. -mang), Rémy Joseph Isidore, Graf, franz. Marschall, geb. 13. Nov. 1775 in Bar-le-Duc, berühmter Reitergeneral unter Napoleon I., 1851 Marschall; † 22. Juni 1852. — Sein Sohn Joseph Maurice, Graf E., geb. 19. April 1816, Admiral, † 25. Juli 1875 in Rochefort.

Exempel (lat.), Beispiel, Muster; Rechenaufgabe.

Exemplar (lat.), Muster, einzelner Abdruck eines Buches, Bildes ꝛc.; einzelnes Stück einer Sammlung; Exemplārisch, musterhaft, auch als abschreckendes Beispiel dienend.

Exemplifikation (lat.), Anführung von Beispielen; beglaubigte Abschrift einer Urkunde unter genauer Beschreibung ihrer sonstigen Beschaffenheit; exemplifizieren, durch Beispiele erläutern; auf etwas als Beispiel hinweisen.

Exempli gratia (lat.), beispielshalber.

Exemtion (lat.), Ausnahme, Befreiung von einer allgemeinen Last oder Verbindlichkeit, daher Eximierte oder Exemte, diejenigen, denen eine solche Ausnahme zu gute kommt; namentlich im Kirchenrecht Befreiung eines Bischofs, Klosters ꝛc. von der Unterstellung unter einen Erzbischof, bez. Bischof und Unterstellung unter einen höhern Kirchenobern oder den Papst selbst.

Exequātur (lat., »er vollziehe«), die von einer Regierung dem bei ihr akkreditierten Konsul einer fremden Macht erteilte Erlaubnis zur Ausübung seiner Funktionen; auch Placet (s. d.).

Exequien (Exsequien, lat.), Beerdigungsfeierlichkeiten; jetzt bes. die Seelenmessen.

Exequieren (lat.), ausführen, vollstrecken, durch Zwangsvollstreckung (s. d.) beitreiben.

Exerzieren (lat.), üben, insbes. Truppen in dem Gebrauch der Waffen und in den taktischen Formen, geregelt durch Exerzierreglements (für Kavallerie vom 10. April 1886, Infanterie vom 21. Sept. 1889, Fußartillerie vom 10. Dez. 1891 und für Feldartillerie vom 27. Juni 1892). Exerzierlager, Übungslager.

Exerzierknochen, Verknöcherung in den rechten Schultermuskeln, an der Stelle, wo das Gewehr beim Exerzieren angeschlagen wird. Behandlung: Ausschneiden des verknöcherten Stückes.

Exerziermeister, Unteroffiziercharge in der Marine.

Exerzierpatronen, unentzündliche Patronen zur Einübung der Griffe des Ladens und Feuerns.

Exerzitium (lat.), Übung, insbes. schriftl. Sprachübung. Geistliche Exerzitien (exercitia spiritualia), die sogen. Ignatianischen (von Ign. von Loyola eingeführten) Übungen in auf 3 oder 8 Tage verteilten Betrachtungen über die letzten Dinge des Menschen und das Leiden Christi bestehend, bei strengem Stillschweigen und Vermeidung aller Zerstreuungen.

Ex est (lat.), es ist aus, vorbei.

Exĕter, Stadt (Grafschaft) im südwestl. England, am Exe, (1891) 37,404 Ew.; protest. Bischofsitz, Kathedrale; Handel. Bis 1888 zu Devonshire gehörig.

Exfoliation (lat.), Abblätterung, Zerstörung von Organen durch Ablösung dünner oberflächlicher Schichten; exfoliieren, sich abblättern.

Exhalation (lat.), Aushauchung, Ausdünstung.

Exhaustoren (lat., Saugmaschinen), Vorrichtungen zum Ansaugen von Luft bei Ventilation von Bergwerken, Versammlungsorten, Trocken- und Kühlräumen, der Gase und Dämpfe aus Leuchtgasretorten ꝛc., bes. Zentrifugalventilatoren, Kapselräder, Glockenexhaustoren und Strahlapparate.

Exhibieren (lat.), übergeben, einhändigen; darlegen; sich e., sich ausweisen, bewähren. Exhibition, Vorlegung, Einreichung; Exhibitionsklage, Klage auf Vorlegung einer Sache, bez. Ersatz dafür; Exhibitum, Eingabe, schriftliche Vorstellung.

Exhibition (engl., spr. -bisch'n), Ausstellung (frz. Exposition).

Digitized by Google

Exhumieren (lat.), ſ. Leichenausgrabung.

Exigént (lat.), Beitreiber; Exigenz, Erfordernis, Bedarf; exigieren, fordern, eine Schuld eintreiben.

Exil (lat.), Verbannung; exilieren, verbannen.

Eximieren (lat.), befreien (von einer Verbindlichkeit), ſ. Exemtion.

Ex improviso (lat.), unverſehens, unvermutet.

Exin, Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Schubin, an der Bahn Gneſen-Konitz, (1895) 2962 Ew.; Lehrerſeminar.

Exiſtenz (lat.), Daſein, Beſtand; E. minimum, die zur Erhaltung des Lebens unbedingt nötige Summe.

Exiſtieren (lat.), ſein, vorhanden ſein, beſtehen.

Exitus (lat.), Ausgang, Ende.

Exkavation (lat.), Aushöhlung, Höhle.

Exkavatören (lat., Trockenbagger), Maſchinen zum Ausheben von Erde und zum Planieren.

Exklamation (lat.), Ausruf; exklamieren, ausrufen, ſchreien.

Exkludieren (lat.), ausſchließen; Exkluſion, Ausſchließung; exkluſiv, ausſchließlich, ausſchließend (z. B. Geſellſchaft, welche alle nicht Ebenbürtigen ausſchließt); exkluſive, mit Ausſchluß; Exkluſivität, Ausſchließlichkeit, Vornehmheit.

Exkommunikation (lat.), Kirchenbann; exkommunizieren, aus der Kirchengemeinſchaft ausſchließen, in den Bann thun.

Exkoriation (lat.), Abſchürfung der Haut.

Exkortizieren (lat.), entrinden, aushülſen.

Exkremente (lat., »Auswurfſtoffe«, Faeces), ſpeziell Darmexkremente, bei Neugebornen Meconium, enthalten unverdaute Speiſereſte, Zerſetzungsprodukte derſelben, Epithel, Schleim, Indol, Skatol, als färbenden Stoff Urobilin aus der Galle ꝛc. Beim Menſchen ca. 170 g täglich, mit 25 Proz. feſten Stoffen und 3,4 Proz. Stickſtoff. Ein Menſch liefert im Jahr 0,083 cbm, dazu 0,43 cbm Harn. 1 cbm gemiſchter E. wiegt 958,8 kg. Grubeninhalt enthält 96 Proz. Waſſer, 2,25—3 organiſche Subſtanz, 0,14—0,19 Kali, 0,2—0,6 Phosphorſäure, 0,35—0,41 Proz. Stickſtoff. Bei Krankheiten ſind E. bisweilen Träger des Anſteckungsſtoffes. Daher bei Seuchen Desinfektion der Senkgruben. Guter Dünger, beſ. wenn mit dem Harne gemiſcht; getrocknet als Poudrette. Vogelexkremente bilden den Guano. Die Fortſchaffung der E. aus den Städten geſchieht durch Kanaliſation (ſ. d.) oder Abfuhr; bei letzterer Anſammlung der E. in waſſerdichten Gruben, die durch Eimer, Pumpen oder luftleere Keſſel (pneumat. Grubenentleerung) entleert werden, beſſer in Tonnen. Vgl. Heiden, Die menſchlichen E. (1882); Fiſcher, Die menſchlichen Abfallſtoffe (1882); Heiden, Müller und Langsdorff (1885).

Exkreszenz (lat.), Auswuchs (ſ. d.).

Exkrēte, die von beſondern Drüſen (Exkretionsorganen) ausgeſchiedenen, für den Körper unbrauchbaren Stoffe (Harn, Schweiß); vgl. Abſonderung.

Exkulpation (lat.), Rechtfertigung, Entſchuldigung; exkulpieren, von der Schuld freiſprechen.

Exkurs (lat., »Auslauf, Abſchweifung«), einer Schrift als Anhang beigegebene ausführliche Erörterung eines darin vorkommenden Gegenſtandes.

Exkurſion (lat.), Ausflug, kleine Reiſe.

Exkuſation (lat.), Entſchuldigung; exküſieren (franz.), entſchuldigen; ſ. Excuse.

Exkuſſion (lat.), Ausklagung; Beneficium excussionis, ſ. v. w. Einrede der Vorausklage; ſ. Vorausklage.

Exlex (lat.), außer dem Geſetze ſtehend, ſ. Vogelfrei.

Ex libris (»aus den Büchern«), ſ. Bücherzeichen.

Exmatrikulieren (lat.), aus der Matrikel ſtreichen (Gegenſatz von immatrikulieren).

Exmittieren (lat.), aus dem Beſitz treiben; Exmiſſion, Austreibung aus einer Wohnung infolge Richterſpruchs.

Exmoor Foreſt (ſpr. ekſmūr forreſt), Gebirgsgegend in England, im S. des Briſtolkanals, bis 520 m hoch.

Exmouth (ſpr. ekſmöth), Hafenſtadt im öſtl. Devonſhire (England), an der Mündung des Exe, (1891) 8097 Ew.; Seebad.

Exmouth (ſpr. ekſmöth), Edward Pellew, Viscount, brit. Admiral, geb. 19. April 1757 in Dover, 1802 Mitglied des Unterhauſes, Tory, eroberte 1804 die däniſchen Kolonien in Oſtindien, bombardierte 1816 Algier; † 23. Jan. 1833. Biogr. von Osler (1840).

Exner, 1) Franz, Philoſoph und Schulmann, geb. 28. Aug. 1802 in Wien, war Profeſſor der Philoſophie (Herbartianer) in Prag und Wien, 1848 Miniſterialrat in Wien und als ſolcher mit Bonitz (ſ. d.) Verfaſſer der neuen Schulordnung für die öſterreichiſchen Gymnaſien ꝛc.; † 21. Juni 1853 in Padua. — 2) Wilh. Franz, Technolog, geb. 9. April 1840 in Gänſerndorf, 1869 Dozent in Mariabrunn, 1875 Prof. der mechan. Technologie und des forſtlichen Ingenieurweſens in Wien. Dir. des von ihm mit Banhans gegründeten Gewerbemuſeums. Beſ. verdient um Holz- und Steininduſtrie und Transportweſen. Schrieb: »Tapeten- und Buntpapierinduſtrie« (1869); »Das Holz« (1869); »Kunſttiſchlerei« (1870); »Biegen des Holzes« (3. Aufl. 1893); »Holzhandel und Holzinduſtrie« (mit Marchet, 1876); »Das moderne Transportweſen« (2. Aufl. 1880); »Werkzeuge und Maſchinen zur Holzbearbeitung« (1878—83, 3 Bde.). — 3) Adolf, Juriſt (Pandektiſt), geb. 5. Febr. 1841 in Prag, 1868 Prof. in Zürich, 1872 in Wien, † 10. Sept. 1894 in Kufſtein; Mitglied des öſterr. Reichsgerichts. Schrieb: »Das öſterreich. Hypothekenrecht« (1875—81); »Der Begriff der höhern Gewalt« (1883); »Über politiſche Bildung« (3. Aufl. 1892) u. a. — 4) Siegmund, Phyſiolog, geb. 5. April 1846 in Wien, 1874 Prof. daſ. Verdient um die Phyſiologie der Sinnesorgane und Nervenzentren; ſchrieb: »Über die Lokaliſation der Funktionen in der Großhirnrinde des Menſchen« (1881); »Innervation des Kehlkopfes« (1884); »Phyſiologie der facettierten Augen« (1891), gibt mit Gad das »Zentralblatt für Phyſiologie« heraus.

Ex nexu (lat.), außer Zuſammenhang.

Exoascus *Fuckel*, Pilzgattung der Askomyceten. E. pruni *Fuckel* erzeugt auf Pflaumenbäumen die Taſchen oder Narren, andre Arten verurſachen Bildung von Hexenbeſen, Blattkräuſelungen ꝛc.

Exocarpium (Epikarp), ſ. Perikarp.

Exocoetus, ſ. Fliegender Fiſch.

Exodium (grch., »Ausgang«), im altröm. Theater ein heiteres Nachſpiel.

Exŏdus (grch.), Auszug, Name des 2. Buches Moſis, weil es den Auszug der Israeliten aus Ägypten erzählt.

Ex officio (lat.), von Amts wegen (ohne Antrag).

Exogamie (grch.), zum Unterſchied von Endogamie, bei vielen Völkern die Sitte, daß niemand eine Frau aus dem Stamme nehmen darf, dem ſeine Mutter angehört.

Exogēn (grch.), Entſtehungsweiſe eines Pflanzengliedes aus Zellen, die an der Oberfläche eines Organs liegen; auch ſ. v. w. exomorph, ſ. Endomorph.

Exogĕnae (grch.), in De Candolles Syſtem Dikotyledonen.

Digitized by Google

Exomorph (grch.), s. Endomorph.

Exomphálus (grch.), Nabelbruch, Nabelvorfall.

Exophthálmus (Glotzauge), Hervortreten des Augapfels mit Vereiterung oder Schwund des Sehnerven, bei Schwellung und Entzündung des Binde- und Fettgewebes, Geschwulst, Eiteransammlung, Blutung in der Augenhöhle ꝛc., auch bei Basedowscher Krankheit.

Exoplasma (grch.), s. Endoplasma.

Exorbitánt (lat.), übermäßig, übertrieben.

Exordium (lat.), der Eingang einer Rede.

Exorzismus (grch.), Beschwörung, Austreibung des Teufels aus dem Menschen, fand in der alten christl. Kirche bei der Taufe der Heiden, auf Grund der Erbsündenlehre auch bei der Kindertaufe statt, von Luther beibehalten, von den Reformierten abgeschafft, auch sonst in der protest. Kirche meist beseitigt, neuerlich von den Altlutherischen wieder aufgenommen. Exorzíst, Teufelsbanner.

Exosmóse (grch.), s. Endosmose.

Exostemma *Humb.* et *Bonpl.*, Gattung der Rubiaceen, Gehölze in Westindien, Südamerika, liefern falsche Chinarinden; E. floribundum *Willd.* auf den Antillen u. Karibischen Inseln die Bergchina (Pitonchina, Lucienrinde, China von Santa Lucia).

Exostóse (grch.), Knochenauswuchs.

Exotérisch (grch.), für Uneingeweihte bestimmt, gemeinfaßlich, populär, Gegensatz von esoterisch (s. d.).

Exótisch (grch.), ausländisch; exotische Gewächse, andern, besonders heißen, Zonen angehörige, meist in Gewächshäusern gezogene Gewächse.

Expansion (lat.), Ausdehnung, expansiv, sich ausdehnend; expandieren, ausbreiten, ausdehnen.

Expansionsgeschosse, Geschosse mit Bodenhöhlung, sollten beim Abfeuern sich ausdehnen und in die Züge einpressen.

Expansionskraft (Tension, Spannung), das Bestreben der Gase, sich auszudehnen.

Expansionsmaschine, s. Dampfmaschine.

Expatriieren (lat.), aus dem Vaterland verweisen; sich e., dasselbe verlassen. Expatriation, Landesverweisung; Expatriierungsgesetz, das (6. Mai 1890 wieder aufgehobene) Reichsgesetz vom 4. Mai 1874, wonach Kirchendiener wegen unbefugter Verrichtung von Kirchenämtern ausgewiesen werden konnten.

Expectórantia (lat.), Auswurf befördernde Mittel, s. Auswurf.

Expedieren (lat.), ausfertigen, befördern. Expediens, Auskunftsmittel, Ausweg. Expedient (Expeditor), Ausfertiger. Expedition, Ausfertigung, Versendung; Geschäftszimmer; kriegerische oder größere Reise-Unternehmung.

Expektorieren (lat.), etwas aushusten; sein Herz ausschütten. Expektoration, Auswurf; Erklärung, Herzensergießung.

Expendieren (lat.), auszahlen, auslegen; Expension, Ausgabe, Auszahlung; expensiv, kostspielig.

Expénsen (lat.), Kosten, bes. Gerichtskosten; Expensárium, Kostenverzeichnis.

Experiment (lat.), Versuch; Verfahren des Naturforschers, bei welchem er nach bestimmtem Plane Stoffe oder Kräfte aufeinander wirken läßt, um aus den Resultaten tiefere Erkenntnis zu schöpfen, als durch Beobachtung allein zu gewinnen ist. Experimentum crucis, ein entscheidender Versuch.

Experimentálchemie und **-Physik,** die Erläuterung chemischer und physikalischer Lehren durch Experimente. Vgl. für Physik: Frick (6. Aufl. 1890—95, 2 Bde.), Weinhold (Demonstrationen, 2. Aufl. 1887; Vorschule, 4. Aufl. 1897), Lehmann (1885); Chemie: Stöckhardt (19. Aufl. 1881), Heumann (2. Aufl. 1893), Arendt (2. Aufl. 1892), Emsmann-Dammer (6. Aufl. 1893); Dammer, Naturfreund (1885—86); Physiologie: Cyon (1876), Gscheidlen (1879), Sachs (1865).

Expért (lat.), erfahren, sachverständig.

Expertíse (lat.), Untersuchung durch Experten (s. Sachverständige).

Experto credite (lat., »Glaubt es dem, der es erfahren hat«), Citat aus Vergils »Äneide« (11, 283); auch in Ovids »Ars amandi« (3, 511) vorkommend.

Expiation (lat.), Sühnung, Büßung; expiatorisch, büßend, genugthuend.

Explizieren (lat.), erklären, auseinandersetzen; explicite, entwickelt, mit deutlichen Worten (Gegensatz: implicite). Explikation, Erklärung, Auseinandersetzung.

Explodieren (lat.), heftig ausbrechen; laut knallend zerspringen, s. Explosion.

Exploitieren (frz., spr. -ploä-), ins Werk setzen, ausrichten; ausbeuten.

Exploration (lat.), Ausforschung; die ärztliche Untersuchung von Kranken, durch Besichtigen, Befühlen, Auskultation, Perkussion, durch den Kehlkopfspiegel, Mutterspiegel ꝛc. E. auch Feststellung des Geisteszustandes durch den Gerichtsarzt.

Explosion (lat.), von heftigen mechanischen Wirkungen begleitete plötzliche Entwickelung oder Ausdehnung von Gasen oder Dämpfen, tritt ein bei momentaner Zersetzung gewisser Körper, bei Entzündung von Mischungen brennbarer Gase oder Dämpfe mit Sauerstoff oder in Luft verteilten organischen Staubes (Mehl, Kohle), bei Erschütterung überhitzter Flüssigkeiten, Aufhebung des sphäroidalen Zustandes ꝛc.; vgl. Dampfkesselexplosion.

Explosionsgeschosse (Sprenggeschosse), Hohlgeschosse mit Sprengladung. Die Petersburger Konvention von 1868 schließt E. unter 400 g aus.

Explosionsmotor, Kraftmaschine, bei der ein Kolben im Cylinder durch Explosion einer Mischung brennbarer Gase oder Dämpfe mit Luft hin und her bewegt wird. Rammen werden auch durch Explosion von Schießpulver betrieben.

Explosivlaute (Explosivae), s. Mutae.

Explosivstoffe, chemische Präparate oder Mischungen, welche durch Stoß, Schlag, Reibung oder Funken leicht zur Explosion gebracht werden können: Schießpulver, Nitroglycerin (mit Dynamit, Dualin, Colonia-pulver, Lithofrakteur, Roburit ꝛc.), Schießbaumwolle, Sprenggallerte, Pikrinsäuresalze, Knallanilin, Knallquecksilber, Knallsilber, Schwefelantimon oder roter Phosphor mit chlorsaurem Kali ꝛc. Impulsive E. verbrennen langsam, brisante bei hoher Entzündungstemperatur sehr schnell, fulminante äußerst leicht und heftig. E. dienen zum Treiben und Sprengen von Geschossen, im Minenkrieg, in der Sprengtechnik, die fulminanten als Zündmittel für die übrigen. Vgl. E. v. Meyer (1874), Böckmann (2. Aufl. 1895), Guttmann (1895); Geschichte: Romocki (1895 bis 1896, 2 Bde.). Gesetz (sogen. Dynamitgesetz) vom 9. Juni 1884 gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen (vgl. Scheiff 1886; Ommelmann 1887).

Exponént (lat.), eine Zahl, welche angibt, wie vielmal eine andre als Faktor gesetzt werden soll, gewöhnlich durch eine rechts etwas erhöht stehende Ziffer bezeichnet, z. B. $5^3 = 5 \cdot 5$; $a^3 = a \cdot a \cdot a$ ꝛc.

Digitized by Google

Ist der E. eine gebrochene oder eine negative Zahl, so ist obige Erklärung nicht zutreffend, sondern es ist $a^{2/3} = \sqrt[3]{a^2}$ u. $a^{-2} = \frac{1}{a^2}$. Der E. eines geometrischen Verhältnisses ist der Quotient aus Vorderglied u. Hinterglied, der E. einer geometrischen Reihe ist der Quotient von zwei aufeinander folgenden Gliedern. Exponentialgröße, Potenz, deren E. veränderlich ist.

Exponieren (lat.), aussetzen, auseinandersetzen, erklären.

Expórt (lat.), Ausfuhr; E.geschäfte, Handelsgeschäfte, die in der Versendung von Waren (Exporten) nach fremden Ländern bestehen. E.bonifikation (E.prämie), Ausfuhrvergütung, Rückerstattung gezahlter Steuern u. Zölle bei der Ausfuhr. E.musterlager, bleibende Ausstellungen zur Förderung des Ausfuhrhandels; exportieren, ausführen.

Exposé (frz.), Darlegung, Auseinandersetzung, namentlich eine Schrift, die eine solche enthält.

Expositĭon (lat.), Aussetzung, Ausstellung; auch Darlegung (bes. der Sachlage in Dramen), Erörterung.

Expreß (lat.), ausdrücklich, besonders. Expresser, Eilbote; Expression, Ausdruck; expressiv, ausdrucksvoll, bezeichnend.

Expressĭvorgel, s. Harmonium.

Ex professo (lat.), eigens, von Berufs wegen.

Expromissĭon (lat.), Schuldübernahme (s. d.) mittels Übereinkommens mit dem Gläubiger. Expromittént (Expromissor), der die Schuld Übernehmende.

Expropriation (lat., Enteignung, Zwangsenteignung), der Akt, durch welchen jemand (Expropriat) im öffentlichen Interesse genötigt wird, ein ihm zustehendes Recht gegen Entschädigung an den Staat oder an eine von der zuständigen Behörde dazu ermächtigte Person (Expropriant) abzutreten, z. B. das Eigentum an Grundstücken zum Bau einer Eisenbahn, einer Straße ꝛc. Vgl. Meyer (1868), Rohland (1875), Seydel (1887), Eger (1887—91, 2 Bde.).

Ex propriis oder **proprio** (lat.), aus eignen Mitteln. Ex proprio Marte, aus eigner Kraft.

Expulsĭon (lat.), Austreibung; expulsiv, austreibend, abführend.

Exquisĭt (lat.), auserlesen, ausgesucht.

Exsequien (lat.), s. Exequien.

Exsiccantia (lat.), s. Austrocknende Mittel.

Exsikkātor (lat.), Vorrichtung zum Verdampfen von Flüssigkeiten und zum Trocknen von Substanzen mit Hilfe hygroskopischer Substanzen, wie Chlorcalcium, konzentrierte Schwefelsäure.

Exspektant (lat.), Anwärter; Exspektánz, Anwartschaft, besonders auf noch unerledigte Pfründen. Vgl. Anwartschaft.

Exspektative Methode, das abwartende Verfahren des Arztes, solange noch keine sichere Diagnose gestellt werden kann, bei typisch verlaufenden Krankheiten u. in hoffnungslosen Fällen, die keiner symptomatischen Behandlung bedürfen.

Exspiration (lat.), Ausatmung, Tod; Verfallzeit.

Exstinguieren (lat.), auslöschen, vertilgen. Exstinktion, Auslöschung, Vertilgung; exstinktiv, auslöschend; Extinktivverjährung, s. Verjährung.

Exstirpation (lat.), Ausrottung krankhafter Gewebe oder Organe mit Messer, Ekraseur, galvanokaustischer Schlinge ꝛc.

Exstirpātor (lat., Grubber, Kultivator, Skarifikator), Ackergerät, ein Gestell mit mehreren schneidenden Instrumenten (Scharen), zur Lockerung des Bodens, Vertilgung des Unkrautes und zur Unterbringung des Samens und Düngers.

Exsudāt (lat., »das Ausgeschwitzte«), die infolge eines Entzündungsprozesses aus Blutgefäßwandungen ausgetretenen Substanzen, und zwar freie E.e auf freien Oberflächen und in natürlichen Höhlen des Körpers, interstitielle (infiltrierte) in Gewebsteilen. Man unterscheidet: seröse (wässerige), fibrinöse, eiterige, blutige und gemischte E.e. Das E. wird beim Nachlassen der Entzündung aufgesogen (resorbiert) oder in eine bindegewebige Haut oder Schwiele verwandelt oder zu einer käsigen oder schwarzbraunen Masse eingedickt.

Extase, s. Ekstase.

Extemporāle (lat.), ohne Vorbereitung gehaltene Rede; schriftliche, ohne Vorbereitung u. sonstige Hilfsmittel angefertigte Arbeit. Ex tempore, aus dem Stegreif; extemporieren, aus dem Stegreif reden.

Extensĭon (lat.), Ausdehnung; extensiv, sich ausdehnend, nach außen wirkend (s. Intension).

Extensoren (lat.), Streckmuskeln.

Extensum (lat.), ausführliche Darstellung; in extenso, ausführlich.

Extérieur (frz., spr. -riör), das äußere Ansehen; Außenseite, Außenwerk; das Äußere der Haustiere als Grundlage zur Beurteilung und Wertbestimmung.

Exterminieren (lat.), über die Grenze (des Landes) verweisen; ausrotten.

Extérn (lat.), äußerlich, auswärtig; Externe, Externēer, auswärtige Schüler oder Stadtschüler, Tagesschüler (im Externat) zum Unterschied von Internen (Internat) oder Alumnen (Alumnat), d. h. Hausschülern, Kostgängern.

Externsteine (Eggstersteine), Sandsteinfelsengruppe im Teutoburger Wald, bei Horn (Lippe), mit natürl. Kammern, ausgehauenen Bogengewölben und merkwürdigen Skulpturen (12. Jahrh.) an den Felswänden (s. Tafel »Bildhauerkunst III«, Fig. 1). Vgl. Maßmann (1846), Thorbecke (1882), Dewitz (1886).

Exterritoriāl (lat.), ausländisch, fremd; Exterritorialität, das völkerrechtliche Ausnahmeverhältnis, wonach gewisse Personen (bes. Gesandte) innerhalb eines fremden Staatsgebiets der Staatsgewalt des letztern nicht unterworfen sind.

Extinkteur (frz., spr. -tör, »Auslöscher«, Gasspritze), Vorrichtung zum Löschen kleiner Brände; ein eisernes Gefäß, in welchem aus doppeltkohlensaurem Natron und Säure Kohlensäure entwickelt wird, deren Druck beim Öffnen eines Hahnes die mit Kohlensäure imprägnierte, energisch löschend wirkende Salzlösung in kräftigem Strahl austreibt.

Extra (lat.), nebenbei, besonders, außer dem Gewöhnlichen (Extrablatt ꝛc.).

Extractum (lat.), Auszug, Extrakt (s. d.); E. carnis, Fleischextrakt; E. ferri pomatum, apfelsaures Eisenextrakt; E. saturni, Bleiessig.

Extradieren (lat.), aushändigen, ausliefern; Extradition, Auslieferung.

Extrahieren (lat.), ausziehen, einen Auszug (Extrakt) machen, z. B. eine Rechnung ausziehen; einen Befehl auswirken; in der Chemie: auslaugen (s. d.).

Extrajudizĭāl (lat.), außergerichtlich.

Extrakt (lat.), Auszug (s. Extractum), bes. aus Büchern, Akten ꝛc. Extrakte, aus Pflanzenstoffen durch Ausziehen (s. Extraktion) derselben mit Wasser oder Alkohol und Verdampfen des Auszugs erhaltene Präparate, teils zäh (Extraktkonsistenz), teils trocken oder flüssig. Bei Fluidextrakten entspricht 1 ccm E. 1 g der angewandten Droge.

Digitized by Google

Extraktion (lat.), Ausziehung, Behandlung zerkleinerter Substanzen mit Flüssigkeiten bei höherer (Digestion, Abkochung) oder niederer Temperatur (Maceration), um die in ihnen enthaltenen löslichen Stoffe zu gewinnen; oft unter Anwendung von Luftdruck, Pressen, Zentrifugen, Luftleere. — Das Herausziehen des Kindes aus dem Mutterleib; Herkunft, bes. gute.

Extraktionsmehl, durch Lösungsmittel entfettetes Baumwollsamenmehl.

Extraktivstoffe, die Substanzen, die beim Verdampfen von Pflanzenabkochungen zurückbleiben.

Extráktor (lat., »Auszieher«), Vorrichtung an Hinterladungsverschlüssen zum Ausziehen der Patronenhülsen; zuweilen noch mit Ejektor (»Auswerfer«).

Extra muros (lat.), außerhalb der Mauern, d. h. der Stadt.

Extrān (lat.), auswärtig, fremd; in der Rechtssprache eine der Familie fremde, nicht verwandte Person; s. Extern.

Extraordinarium (lat.), das Außerordentliche, z. B. außerordentliche (einmalige) Einnahmen und Ausgaben (vgl. Ordinarium); extraordinär, außergewöhnlich; Extraordinarius, außerordentlicher Professor.

Extrastrom, elektrischer Strom, den ein Schließungsdraht in seinen nebeneinander laufenden Windungen bei Unterbrechung des Stromes induziert; ist dem ursprünglichen Strom gleichgerichtet.

Extraterritoriāl (lat.), nicht zu einem Staatsgebiet gehörig.

Extrauterinschwangerschaft, s. Bauchschwangerschaft.

Extravaganten (lat.), die dem Corpus juris canonici beigegebenen spätern Sammlungen, nämlich die Dekretalen des Papstes Johann XXII. (um 1340) und die von 15 Päpsten (von Urban IV. bis Sixtus IV. um 1483); beide bestätigt von Gregor XIII. 1580.

Extravagieren (lat.), ausschweifen, sich auffällig benehmen; extravagánt, ausschweifend; Extravagánz, Übertreibung, Ungereimtheit.

Extravasation (lat.), Austreten von Blut (Extravasāt) aus gerissenen Gefäßen.

Extrēm (lat.), das Äußerste. Extreme, einander entgegengesetzte Dinge; in der Meteorologie die höchsten und tiefsten Werte des Luftdrucks, der Temperatur und Feuchtigkeit.

Extremität (lat.), das Ende; im Plural die Gliedmaßen (Hände und Füße).

Extuberánz (lat.), Geschwulst, Auswuchs.

Extumeszénz (lat.), Auftreibung (von Knochen).

Exulánt (lat.), ein in Verbannung Lebender; exulieren, verbannen.

Exulceration (lat.), Verschwärung, s. Geschwür.

Exultieren (lat.), frohlocken; Exultation, Jubel.

Ex ungue leōnem (lat.), Sprichwort: »aus der Klaue (erkennt man) den Löwen«.

Ex usu (lat.), aus dem Gebrauch.

Exutorium (lat.), Fontanell, Haarseil.

Exuvien (lat.), abgestreifte Hülle, dem Feind abgenommene Rüstung.

Ex voto (lat.), auf Grund eines Gelübdes.

Exzedent, ein Ausschweifender, Händelstifter; einer, der an Exzessen teilnimmt; exzedieren, das Maß, die Grenze des Erlaubten überschreiten, ausschweifen.

Exzellent (lat.), vortrefflich; exzellieren, sich auszeichnen.

Exzellenz (lat., »Vortrefflichkeit«), Ehrenprädikat zuerst der langobardischen, dann der fränk. Könige und deutschen Kaiser bis ins 14. Jahrh.; jetzt Prädikat der Minister, Wirklichen Geheimräte, obersten Hofbeamten, Generale und Gesandten. In Italien von jedem Adligen geführt.

Exzentrik (Exzenter, exzentrische Scheibe), kreisförmige Scheibe, welche ihren Drehpunkt nicht im Zentrum hat, dient zur Umsetzung einer rotierenden Bewegung in eine geradlinig hin und her gehende oder im Kreisbogen oszillierende.

Exzentrisch (lat.), nicht übereinstimmend bezüglich des Mittelpunkts (übertragen: des festen Mittelpunktes entbehrend, überspannt). Exzentrische Kreise haben verschiedene Mittelpunkte, im Gegensatze zu konzentrischen; bisweilen auch vom Mittelpunkt aus gerechnet: exzentrische Anomalie eines Planeten, der Winkel zwischen der Hauptachse und der Geraden, die vom Mittelpunkt (nicht vom Brennpunkt) der elliptischen Bahn aus so gezogen ist, daß sie den um die Ellipse beschriebenen Kreis in einem Punkte trifft, der mit dem Planeten gleiche Abscisse hat (vgl. Anomalie).

Exzentrische Geschosse, Hohlgeschosse, deren Höhlungsmittelpunkt nicht mit dem Geschoßmittelpunkt zusammenfällt.

Exzentrizität, bei einem Kegelschnitte der Abstand eines Brennpunktes vom Mittelpunkte, dividiert durch die Hauptachse (numerische E.); Abstand eines Brennpunktes vom Mittelpunkt (lineare E.). Exzentrizitätsfehler eines Instruments entsteht dadurch, daß der Mittelpunkt der Teilung nicht mit dem Mittelpunkte der Drehung zusammenfällt.

Exzeption (lat.), Ausnahme; Einrede (s. d.); exzeptionell, ausnahmsweise; exzeptiv, ausschließend, bedingt.

Exzerpieren (lat.), etwas aus einer Schrift ausziehen; Exzerpt, derartiger Auszug.

Exzeß (lat.), Ausschweifung, namentlich Übertretung solcher Polizeianordnungen, welche Erhaltung der öffentlichen Ordnung und Ruhe bezwecken; exzessiv, ausschweifend, ungeheuer.

Exzidieren (lat.), herausschneiden; herausfallen.

Exzipieren (lat.), ausnehmen, als Ausnahme hinstellen.

Exzision (lat.), Ausschneidung; Exzisur, Ausschnitt.

Exzitabilität (lat.), Erregbarkeit, Reizbarkeit; Exzitation, Aufregung, Aufforderung.

Eyb, Albrecht von, Schriftsteller, geb. 24. Aug. 1420 auf Schloß Sommersdorf in Franken, † 24. Juli 1475 als Domherr in Eichstätt; schrieb das »Ehestandsbuch« (1472, Neudruck 1890), den »Spiegel der Sitten« (1511), darin Übersetzungen aus Plautus ꝛc. (diese neu gedruckt 1889). Vgl. Herrmann (1893).

Eyck, Hubert van, berühmter flandrischer Maler (geb. um 1370 in Maaseyck bei Maastricht, † 18. Sept. 1426 in Gent), und sein jüngerer Bruder und Schüler Jan (geb. um 1390, † 9. Juli 1440 in Brügge), die Begründer und Meister der flandrischen Malerschule, von außerordentlichem Einfluß auf die Entwickelung der Malerei im Anschluß an die Natur. Ihr gemeinsames Hauptwerk: die Anbetung des Lammes, in Gent und Berlin (Altarbild mit Flügelthüren, über 300 Figuren, 1432 beendet); von Jan allein noch Altarbilder und Porträte in verschiedenen Galerien. Sie gelten als die Erfinder der Ölmalerei, haben sie aber nur vervollkommt. Vgl. Woltmann-Wörmann, Geschichte der Malerei, Bd. 2 (1882); Lalaing (1887).

Eydtkuhnen, Flecken im preuß. Rgbz. Gumbinnen, Kreis Stallupönen, Grenzstation (gegen Rußland) der Bahn Königsberg–E., (1895) 3368 Ew.; Hauptzollamt.

Eye, August von, Kunst- und Kulturhistoriker, geb. 24. Mai 1825 in Fürstenau (Hannover), seit 1853

Digitized by Google

am Germanischen Museum in Nürnberg, 1875 Prof. in Dresden, ging 1879 nach Brasilien; † 13. Jan. 1896 in Nordhausen. Werke: »Deutschland vor 300 Jahren« (1857); »Leben u. Wirken A. Dürers« (1860); »Das Reich des Schönen« (1878) u. a. Mit Jakob v. Falke gab er »Kunst und Leben der Vorzeit« (3. Aufl. 1868, 3 Bde.) und »Galerie der Meisterwerke deutscher Holzschneidekunst« (1858—61) heraus.

Eyjafjord (»Inselbucht«), Bucht an der Nordküste von Island; daran der Handelsplatz Akreyri.

Eylau, 1) (Preußisch-E.) Kreisstadt im preuß. Regbez. Königsberg, an der Bahn Pillau-Prostken, (1895) 3413 Ew.; Lehrerseminar. 7. u. 8. Febr. 1807 unentschiedene Schlacht zwischen Napoleon und den Russen und Preußen unter Bennigsen und Lestocq. — 2) (Deutsch-E.) Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Rosenberg, am Geserichsee und dem Elbing-Oberländischen Kanal, Knotenpunkt an der Bahn Thorn-Osterode, (1895) 6699 Ew.

Eylert, Rulemann Friedrich, geb. 5. April 1770 in Hamm, evang. Bischof und theolog. Ratgeber Friedrich Wilhelms III. von Preußen, bes. im Agendenstreit; † 3. Febr. 1852 in Potsdam. Schrieb: »Charakterzüge aus dem Leben Friedrich Wilhelms III.« (1842—46, 3 Bde.).

Eynard (spr. änär), Jean Gabriel, Philhellene, geb. 1775 in Lyon, 1814 Bankier in Genf, unterstützte eifrigst die griechische Erhebung; † 5. Febr. 1863.

Eynern, Ernst von, preuß. Politiker, geb. 2. April 1838 in Barmen, Sohn des langjährigen liberalen Abgeordneten Friedrich von E. († 1884), Kaufmann, 1879 nationalliberales Mitglied des Abgeordnetenhauses, entschiedener Gegner der Ultramontanen.

Eyre (spr. är), Edward John, australischer Forschungsreisender, geb. 1815 in Yorkshire, bereiste 1839 bis 1841 Südaustralien, wobei er den Eyresee entdeckte (vgl. sein »Journal«, 1845). 1862—66 Gouverneur von Jamaica.

Eyresee (Lake Eyre, spr. lēk är), Salzsee in Südaustralien, bei höchstem Wasserstand 9900 qkm groß, während der trocknen Jahreszeit ein Salzsumpf.

Eyschen, Paul, luxemburg. Staatsmann, geb. 1842 in Luxemburg, 1867 Mitglied der Kammer, 1876 Generaldirektor der Justiz, dann Geschäftsträger in Berlin, 1888 Staatsminister; schr.: »Das Staatsrecht des Großherzogtums Luxemburg« (1889).

Eyth, Max, Schriftsteller, geb. 6. Mai 1836 in Kirchheim unter Teck, machte als Ingenieur lange Reisen in allen Erdteilen, lebte später in Berlin, jetzt in Neuulm; Mitbegründer der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. Schr.: »Wanderbuch eines Ingenieurs« (1871—84, 6 Bde.); »Volkmar«, Gedicht (3. Ausg. 1876); »Mönch und Landsknecht« (2. Aufl. 1886) u. a.

Ezechiel, Prophet, s. Hesekiel.

Ezzelino da Romano, Haupt der Ghibellinen in Italien, Sprößling eines deutschen Rittergeschlechts, geb. 25. April 1194 zu Onara in der Mark Treviso, machte sich zum Podesta von Verona, schloß sich Kaiser Friedrich II., der ihm seine natürliche Tochter Selvaggia vermählte, im Kriege gegen die Lombarden an, 1236 Oberstatthalter in Padua, unterwarf sich das ganze nordöstl. Italien, berüchtigt durch Grausamkeit, siegte 1258 bei Torricella, 16. Sept. 1259 bei Cassano verwundet; † 17. Sept. d. J. — Sein Bruder Alberich mußte 25. Aug. 1260 sein Schloß San Zeno übergeben, nach grausamer Ermordung seiner Söhne und Töchter an den Schweif eines Pferdes gebunden und zu Tode geschleift. Vgl. Verci (n. Ausg. 1844, 3 Bde.), Gittermann (1890), Mitis (1896).

Ezzolied, um 1060 verfaßter althochd. Pilgergesang, gedichtet von dem Bamberger Scholastikus Ezzo. Vgl. Kelle (1893).

F.

F, der 6. Buchstabe im Alphabet, die Aspirata der Lippenlaute (Labiales), im Deutschen von B nur orthographisch verschieden; auf deutschen Reichsmünzen F = Stuttgart; in der Musik f = forte, ff = fortissimo (daher aus dem ff.); im Warenverkehr f. = fein; ff. = fein-fein; bei thermometrischen Angaben F. = Fahrenheit.

Faaborg (spr. fō-), Hafenstadt an der Südküste der dänischen Insel Fünen, Amt Svendborg, am Kleinen Belt, (1890) 3677 Ew.

Faba (lat.), Sau- oder Puffbohne; Fabae albae, Samen von Phaseolus vulgaris.

Fabel (lat.), Dichtgattung, welche in Form einer kurzen, meist dem Tierleben entnommenen Erzählung eine Lebensregel veranschaulicht; im weitern Sinne die in einer Dichtung dargestellte Handlung.

Faber, Johann Lothar von, Industrieller, geb. 12. Juni 1817 in Stein bei Nürnberg, übernahm 1839 die Bleistiftfabrik seines Urgroßvaters das. (gegr. 1760) und erhob die bayr. Bleistiftfabrikation zur ersten der Welt; † 26. Juli 1896 in Stein. In Geroldsgrün bei Kronach gründete er eine Fabrik für Schiefertafeln und -Stifte, andre Fabriken in New York und bei Paris. Vgl. Schwanhäußer (1895).

Faber du Faur (spr. -dü för), Otto von, Schlachtenmaler, geb. 3. Juni 1828 in Ludwigsburg, erst Militär, widmete sich seit 1867 der Malerei. Schlachtenbilder aus den Kriegen Napoleons I. und aus dem Kriege 1870/71. Prachtwerk »Napoleons Feldzug in Rußland« (1897 ff.).

Fabier, röm. Patriziergeschlecht, dessen Mitglieder, 306 an der Zahl, 477 v. Chr. im Kampfe gegen die Vejenter bis auf einen einzigen in Rom zurückgebliebenen Knaben fielen. Demselben gehören noch an: 1) Quintus Fabius Maximus Rullianus, 325 Magister equitum des Diktators Papirius Cursor, schlug 310 die Etrusker und 308 die Umbrer, siegte 295 in seinem 5. Konsulat bei Sentinum über die Samniter und Gallier. — 2) Quintus Fabius Maximus Cunctator (»der Zauderer«), 217 Diktator, hob den durch Hannibals Siege gesunkenen Mut der Römer durch geschickte Strategie (der Schild Roms), eroberte 209 Tarent; † 203. — 3) Quintus Fabius Pictor, schrieb im 2. Punischen Kriege zuerst die Geschichte Roms in griechischer Sprache; der älteste Annalist. Fragmente bei Peter (»Reliquiae«, 1870).

Fabiny, Theophil von, ungar. Minister, geb. 11. Okt. 1822 in Budapest, 1880 Senatspräsident beim obersten Gerichtshof, Oberinspektor der evangelischen Kirche, 1886—89 Justizminister.

Fable convenue (frz., spr. fābl' kong-w'nü), »verabredete Fabel«, allgemein geglaubtes Märchen.

Digitized by Google

Fabliau (frz., spr. -lio), in der ältern nordfranz. Litteratur poetische, zum Recitieren bestimmte Erzählung aus dem bürgerlichen Leben, meist mit pikanten oder satirischen Anspielungen. Sammlung von Montaiglon u. Raynaud (1872—90, 6 Bde.). Vgl. Bédier (2. Aufl. 1895).

Fabre (spr. fabr'), Ferdinand, franz. Romanschriftsteller, geb. 1830 in Bédarieux (Hérault), Bibliothekar in Paris, † 11. Febr. 1898. Realist, hauptsächlich durch treue Schilderung der katholischen und geistlichen Lebenskreise des franz. Südens ausgezeichnet, so bes. in seinen Hauptwerken: »L'abbé Tigrane« (1873) u. »Lucifer« (1884); schrieb außerdem: »Les Courbezon« (1861); »Le marquis de Pierrerue« (1874); »Barnabé« (1875); »La petite mère« (1877); »Mon oncle Célestin« (1881); »Le roi Ramire« (1882) und »Ma vocation«, Tagebuchblätter (1889).

Fabre d'Eglantine (spr. fabr' deglangtin'), Philippe François Nazaire, franz. Dichter und Politiker, geb. 28. Dez. 1755 in Carcassonne, schrieb Lustspiele (»Le Philinte de Molière«, n. Ausg. 1878), 1792 republikan. Mitglied des Konvents und des Wohlfahrtsausschusses; 5. April 1794 mit Danton hingerichtet. »Œuvres posthumes« 1803, 2 Bde.

Fabri, Friedrich, evang. Theolog und Kolonialpolitiker, geb. 12. Juni 1821 in Schweinfurt, 1857—1884 Inspektor der Rheinischen Missionsgesellschaft in Barmen, 1889 Honorarprofessor der Theologie in Bonn; † 18. Juli 1891 in Würzburg. Schr.: »Briefe gegen den Materialismus« (2. Aufl. 1864); »Bedarf Deutschland der Kolonien?« (3. Aufl. 1884); »Fünf Jahre deutscher Kolonialpolitik« (1889) u. a. Aus dem Nachlaß: »Im Lenz der Liebe«, Briefe (1895).

Fabriāno, Stadt in der ital. Prov. Ancona (Marken), 5593 Ew.; Bischofsitz.

Fabriāno, Maler, s. Gentile da Fabriano.

Fabrice (spr. -ß'), Georg Friedrich Alfred, Graf von, sächs. Minister, geb. 23. Mai 1818 in Quesnoy-sur-Deule, trat 1834 in ein sächs. Reiterregiment, 1864 Generalstabschef beim Exekutionskommando in Holstein und 1866 beim sächs. Korps in Böhmen, dann Kriegsminister, Juli 1870 Generalgouverneur für den Bezirk des 12. Armeekorps, 1. Jan. 1871 von Versailles, Juni 1871 wieder sächs. Kriegsminister, Okt. 1876 auch Ministerpräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, 1884 Graf; † 25. März 1891. Vgl. Dittrich (1884).

Fabricius, Gajus F. Luscinus, Römer, berühmt durch Sitteneinfalt und strenge Rechtlichkeit, bewies sich, nach der Niederlage der Römer bei Heraklea (280 v. Chr.) zu Pyrrhos gesandt, gegen dessen Lockungen und Drohungen gleich unempfänglich, lieferte 278 den verräterischen Arzt, der Pyrrhos vergiften wollte, diesem aus.

Fabricius, 1) David, Astronom, geb. 1564 in Esens, Pfarrer in Resterhaave und Osteel, † 7. Mai 1617, entdeckte 1596 den veränderlichen Stern *o* im Walfisch u. 1604 einen neuen Stern im Ophiuchus. — Sein Sohn Johann, geb. 8. Jan. 1587 in Resterhaave, † um 1615, entdeckte 1610 die Sonnenflecke und die Achsendrehung der Sonne. Schrieb: »Narratio de maculis in sole« (1611). — 2) Johann Albert, Begründer der klassischen Litteraturgeschichte, geb. 11. Nov. 1668 in Leipzig, seit 1699 Prof. der Moral und Beredsamkeit in Hamburg, † das. 30. April 1736. Schr.: »Bibliotheca latina« (n. A. 1774, 3 Bde.); »Bibliotheca graeca« (n. Ausg. 1790—1809, 12 Bde.; Index 1838); »Bibliotheca latina mediae et infimae aetatis« (n. Ausg. 1754, 6 Bde.). — 3) Johann Christian, Entomolog, geb. 7. Jan. 1743 in Tondern, Prof. in Kopenhagen, 1775 in Kiel, † das. 3. März 1808. Begründer der neuern Entomologie; schrieb: »Systema entomologiae« (2. Aufl. 1792—1794, 3 Bde., u. 1798); »Species insectorum« (1781, 2 Bde.); »Systema Eleutheratorum« (1801, 2 Bde.).

Fabrik (v. lat. fabrica, »Werkstätte«), gewerbliche Anstalt, in welcher durch das Zusammenwirken vieler Menschenkräfte, unter Anwendung von Maschinen u. ausgedehnter Arbeitsteilung Rohstoffe in Kunstprodukte (Fabrikate) umgewandelt werden. Vgl. Rebber, Anlage von F.en (1887). Die F.gesetzgebung (Arbeiterschutzgesetzgebung: in Deutschland Gesetz vom 1. Juni 1890, in Österreich vom 8. März 1885; s. Gewerbeordnung) regelt den Arbeiterschutz (s. d.) für Arbeiter größerer industrieller Unternehmungen u. ordnet für Aufsicht und Durchführung des Gesetzes die Bestellung eigner obrigkeitlicher Organe an (F.inspektoren, in England seit 1833, in Deutschland seit 1878, in Österreich seit 1883 obligatorisch; in Preußen Gewerberat). Vgl. Kahl, Die deutsche Arbeitergesetzgebung (1893); Frankenstein, Arbeiterschutz (1896); Wolff, Der F.arbeiter (1896); Zeitschriften: »Archiv für soziale Gesetzgebung u. Statistik« (1887 ff.); »Soziale Praxis« (1892 ff.); »Arbeiterfreund« (1890 ff.).

Fabrikationsmünzen, s. Handelsmünzen.

Fabrikatsteuer, s. Steuern.

Fabrikgerichte, s. Gewerbegerichte.

Fabriköl, s. Olivenöl.

Fabrikordnung, s. Arbeitsordnung.

Fabrikpflanzen, Kulturgewächse, die in Fabriken als Werkzeuge dienen (Karden) oder das Rohmaterial für verschiedene Industrien bilden.

Fabrikzeichen, s. Markenschutz.

Fabŭla (lat.), Erzählung, s. Fabel; fabulieren, erdichten, lügen.

Fabvier (spr. fawjē), Charles Nicolas, Baron, franz. General, geb. 15. Dez. 1783 in Pont-à-Mousson, Oberst unter Napoleon I., 1823—28 griech. General, 1848 franz. Gesandter in Konstantinopel, † 15. Sept. 1855 in Paris.

Façade, s. Fassade.

Facchino (ital., spr. fakino), s. Fakino.

Face (frz., spr. fāß'), Gesicht, Vorderseite. Vgl. En face. In der Fortifikation die dem Feinde zugewandten Seiten eines ausspringenden Winkels, s. Bastion.

Faeces (lat.), Bodensatz; Exkremente (s. d.).

Facetien (lat.), Scherze, witzige Reden, Schwänke (berühmte ältere Sammlungen von Poggio, Bebel).

Facetten (frz., spr. faß-), Schleifecken, Schleifflächen an Edelsteinen, Glas ꝛc.; die abgeschrägten Kanten der Stereotypplatten, Klischees; facettieren, solche Flächen erzeugen.

Fach, in der Baukunst der Raum einer Riegelwand, welcher von Pfosten, Schwellen, Riegeln und Rahmen gebildet und ausgemauert wird.

Fachbaum (Wehrbaum), der oberste Balken eines Wehres.

Fächer, Vorrichtungen für Kühlung des Gesichts, im Altertum als Blattfächer (Wedel), Federfächer, im Mittelalter als Fahnenfächer, seit 16. Jahrh. als Faltfächer, kunstvoll verziert. Vgl. Blondel (1875), Frauberger (1877), Uzanne (1881), Fraipont (1894).

Fächerflügler (Strepsiptĕra), Ordnung der Insekten mit verkümmerten Vorder- und großen Hinterflügeln. Die Weibchen leben beständig im Hinterleib von Bienen, Wespen und Halbflüglern, und die Eier entwickeln sich im Mutterleib.

Digitized by Google

Fächerpalmen, Palmen mit handförmig geteilten Blättern.

Fachholz (Stakholz), gespaltene Hölzer zum Ausstaken der Holzwände, die mit Strohlehm gefüllt werden sollen.

Fachingen, Dorf im preuß. Regbez. Wiesbaden, Unterlahnkreis, an der Lahn und der Bahn Koblenz-Wetzlar; Mineralquelle.

Fachschulen, gewerbliche; Lehranstalten verschiedener Stufen (frz. écoles spéciales; enseignement spécial). Niedere F. sind entweder als Lehrwerkstätten mit der Oberstufe der Volksschule verbunden oder setzen Volksschule und erste Grundlagen der gewerblichen Praxis voraus (Werkmeisterschulen). Verschieden von Fortbildungsschulen (s. d.), übernehmen sie als Tagesschulen die gesamte Ausbildung des Lehrlings. — Mittlere F. bilden, nachdem die allgemeine Schulbildung zum Abschluß gekommen (sechsklassige Realschule), ihre Zöglinge unmittelbar zu mitleitenden Beamten größerer Betriebe (Gewerbeschulen, Fachklassen der Oberrealschulen) oder zu selbständigen Meistern (Baugewerkschulen) aus. — Die höchste Stufe der F. bilden technische Hochschulen (s. d.) und ähnliche Anstalten. Vgl. Grothe, F. in Europa und Amerika (1882); Lüders, Denkschriften über F. in Preußen (1891, 1893, 1895); außerdem die gewerblichen Zeitschriften.

Fächser, Absenker (bes. des Weinstockes), Ableger.

Fächsung (Fechsung), die Ernte.

Fachwerk (Fach-, Riegelwand), aus einzelnen, durch Rahmenstücke, Riegel und Bänder vereinigten Ständern bestehende Holzverbindung, deren Felder mit Ziegelsteinen, Lehm ꝛc. ausgefüllt und auf beiden Seiten verputzt werden. F. im Forstwesen, s. Forsteinrichtung.

Facial (lat.), das Gesicht betreffend; Facialähmung, Gesichtslähmung (s. d.).

Facies (lat.), Gesicht; ein bestimmtes, von andern Lokalitäten abweichendes petrographisches oder paläontologisches Verhalten einer Gebirgsformation oder eines Formationsgliedes: Hochsee-, Strand-, Süßwasserfacies. — F. Hippocratica, der Gesichtsausdruck des Sterbenden, zuerst ausführlich von Hippokrates beschrieben.

Facius, Angelika, Bildhauerin und Stempelschneiderin, geb. 14. Okt. 1806 in Weimar, † das. 17. April 1887, Schülerin ihres Vaters, des Stempelschneiders Friedr. Wilh. F. († 1843), und Rauchs. Treffliche Medaillen, Bildnisse in Gemmenart u. Gips.

Fackelbaum (Pinus Taeda), s. Kiefer.

Fackeldistel, s. Cereus und Opuntia.

Fackelfeuer, bei der Marine weißes Signallicht, welches 2 Minuten lang brennt.

Fackelkraut, s. Verbascum.

Fackeln, besonders hell glänzende Stellen auf der Sonne (s. d.).

Fackeltanz, polonäsenartiger Tanz, wobei die männlichen Tänzer eine Wachsfackel tragen, Zeremonie bei Vermählungen fürstlicher Personen, noch an einzelnen Höfen, z. B. dem preußischen, üblich.

Façon (frz., spr. -ßóng), Form, äußeres Ansehen; Art und Weise des Thuns; Anstand; Förmlichkeit. F. de parler (spr. -lé), bloße Redensart, leere Worte.

Façondrehbank (Schablonendrehbank), Drehbank zur Herstellung einer großen Anzahl gleicher Stücke.

Façonnerie (frz., spr. -ßonn'ri), Bearbeitung, Modeln der Zeuge; façonnieren, modeln, mustern (bes. Gewebe); nach bestimmter Form gestalten.

Façonrum, aus Spiritus, Essenzen und Farbstoff hergestellter Rum. Ähnlich Façonkognak, Façonarrak, Façonwein.

Factum (Plur. Facta), Thatsache, Ereignis. Facta loquuntur, Thatsachen reden. Facto oder de facto, in der That, wirklich.

Faecula (lat.), Stärkemehl.

Facultas (lat.), Fakultät (s. d.); F. docendi, die durch bestandenes Examen nachgewiesene Fähigkeit, in einem bestimmten Lehrfache zu unterrichten.

Fadaise (frz., spr. -däs'), Albernheit.

Fadéjew, Rastislaw Andrejewitsch, russ. General, geb. 1826, diente 15 Jahre im Kaukasus, später bei der Oberpreßbehörde in Petersburg angestellt; † 12. Jan. 1884 (31. Dez. 1883) in Odessa. Hauptverfechter des Panslawismus in der Zeitschrift »Russkij Mir«. Schrieb: »Sechzig Jahre aus den Kaukasuskriegen« (1860); »Briefe aus dem Kaukasus« (1865); »Die russische Kriegsmacht« (1868, deutsch 1870); »Meine Ansicht über die orientalische Frage« (1870, deutsch 1871); »Briefe über die gegenwärtige Lage Rußlands« (1881). Gesammelte Werke 1890, 4 Tle.

Faden, Längenmaß zu Tiefenmessungen, meist à 6 Fuß; engl. F. (Fathom) = 1,829 m, preuß. und dän. = 1,883 m, franz. (Brasse) = 1,624 m, holländ. = 1,884 m, span. (Braza) = 1,672 m, portug. (Braça) = 2,2 m; Garnmaß von der Länge des Umfanges des Haspels.

Faden, in der Heraldik ein schmaler, schräg über den Wappenschild gezogener Balken, der eine jüngere oder Nebenlinie (s. Tafel »Heraldik I«, Fig. 12), in umgekehrter Richtung einen Bastard des betreffenden Geschlechts bezeichnet.

Fadenalgen, Konferven, s. Konfervoiden und [Conferva.

Fadenglas, s. Millefiori.

Fadenkreuz, zwei sehr feine, sich kreuzende Spinn- oder Quarzfäden in der Brennebene des Okulars von Fernrohren oder Mikroskopen, zur Ermöglichung genauer Messungen. Mehrere Fäden (Fadennetz), durch eine Mikrometerschraube beweglich, bilden das Fadenmikrometer. Statt der Fäden benutzt man auch Glasscheiben mit sehr feinen eingerissenen Linien.

Fadenmühle (Spinnmühle), Vorrichtung zur Herstellung von Gold- und Silbergespinst für Borten.

Fadenpilze (Hyphomyceten), Pilze mit fadenförmigen Mycelien und Konidienbildung, meist Entwickelungsstadien von Asko- oder Basidiomyceten.

Fadenwürmer (Haarwürmer, Nematoden, Nemathelminthes), Klasse der Würmer mit langem, rundem Körper, meist Parasiten in Pflanzen und Tieren, leben zuweilen in der Jugend frei in der Erde (Rhabditiden), werden durch Wasser oder Nahrung von dem Wirt aufgenommen, und manche brauchen zu ihrer Entwickelung zwei Wirte: Spulwürmer, Strongyliden, Trichotracheliden, Filariaden, Aaltierchen ꝛc. Vgl. Schneider (1866).

Faënza (ehedem Faventia), Kreisstadt in der ital. Prov. Ravenna, am Lamone, 13,998 Ew.; Bischofsitz; Dom; Fabrikation von Majolikageschirr (Fayence, nach der Stadt).

Faes (spr. fäs), Pieter van der, s. Lely.

Fagalen (lat.), dikotyle Pflanzenordnung, umfaßt Betulaceen und Fagaceen.

Fagel, Kaspar, niederländ. Staatsmann, geb. 1620 im Haag, 1670 Greffier der Generalstaaten, 1672 Ratspensionär, treuer Freund u. Berater Wilhelms III., † 15. Dez. 1688.

Fagerlin, Ferdinand, Genremaler, geb. 5. Febr. 1825 in Stockholm. Schüler von K. Sohn in Düsseldorf

Digitized by Google

Fahrräder.

Das **Niederrad** *(Sicherheitsfahrrad, Rover, Fig. 1)*, welches zuerst 1885 von *Starley u. Sutton* in Coventry gebaut wurde, hat alle andern Konstruktionen nahezu vollständig verdrängt. Es wird aus bestem Stahl hergestellt und wiegt etwa ein Fünftel des Gewichts des Fahrers. Sein *Gestell* besteht aus dem Rahmen, der bei dem allgemein verbreiteten Humbermodell ein Fünfeck darstellt, das sich in ein Dreieck und ein Viereck zerlegen läßt. Das Dreieck besteht aus der Hinterradgabel, der Hinterradstütze und dem Sitzrohr. Letzteres bildet mit dem Lenkstangenstützrohr, an das sich die Vordergabel anschließt und den beiden Verbindungsrohren das Viereck. Die Rohre sind nahtlose Stahlrohre, häufig zur Erhöhung der Festigkeit von D-förmigem Querschnitt, oder auch aus Stahlstreifen schraubenförmig gewunden und verlötet (Helikalrohre).

Fig. 1. Das Niederrad.

Die *Felgen* der Räder bestehen aus stärkerm gewalztem Stahlblech oder aus zwei leichtern Stahlblechstreifen mit hohlem Zwischenraum (doppelthohle Felge). Die *Speichen* aus dünnem Stahldraht sind in der Nabe eingeschraubt *(Dickendspeichen, Radialspeichen)*, und zwar unter starker Spannung, so daß sie Felge und Nabe einander möglichst zu nähern suchen. Sie werden also durch die Belastung nicht auf Druck beansprucht, sondern auf Zug, und zwar naturgemäß am meisten, so lange sie am belasteten Rad den jeweils oben befindlichen Teil der Felge zur Nabe herabziehen. Da aber die Kette in ihrer Zugbewegung nach vorwärts die Speichen abzubrechen sucht, so wendet man *Tangentialspeichen* an, die am Rande der Nabe einfach durchgesteckt, in der Felge durch den Speichenkopf befestigt sind. Die Felgen werden mit einem hohlen Gummischlauch belegt *(Preßluftreifen)*, der alle Erschütterungen, die aus der Unebenheit der Fahrfläche hervorgehen, aufnimmt und das Fahrrad vor Abnutzung, den Fahrer vor Ermattung schützt. Von den zahlreichen Reifensystemen ist das deutsche sogen. Zweikammersystem, bestehend aus dem äußern starken Laufmantel und dem feinern innern Luftschlauch, welcher durch das Ventil mittels der Luftpumpe aufgeblasen wird, das beste und am leichtesten zu reparierende. Es wird fast durchgängig mit selbstthätiger Wulstkantenbefestigung ausgeführt. In unaufgepumptem Zustand kann die Laufdecke leicht aus der Felge entfernt werden, da man den Gummiwulst ohne Schwierigkeit aus der ihm entsprechenden Felgenfurche nehmen kann. In aufgepumptem Zustand aber legt sich der innere Luftschlauch rings fest gegen den Laufmantel und hält die Wulst in der Felgenfurche. Um auf schmutzigen Wegen das Gleiten des Rades möglichst zu verhindern, gibt man den Mänteln eine spitze Kante oder bringt auf denselben Quer- oder Längsstreifen an. Den Reifen der Hannover Gummikamm-Kompanie zeigt *Fig. 2*. Zur Einführung der Luft in den Schlauch dient ein *Ventil*, welches gleichzeitig das Entweichen der Luft verhindert. Am verbreitetsten sind heute das Dunlop- u. das Hannoverventil. Ersteres *(Fig. 3)* besteht nur aus einem durchbohrten, mit Gummischlauch überzogenen Kegel, der durch eine Schraubenmutter eingepreßt wird. Hat man die Ventilkappe ab- und den Schlauch der Pumpe angeschraubt, so dringt die eingepumpte Luft durch den Hohlraum des Kegels und dessen seitliche Öffnung unter dem Ventilröhrchen in den Luftschlauch ein. Der am meisten der Verbesserung bedürftige Teil ist das kleine Gummiröhrchen, dessen Elastizität wohl das Einströmen, aber nicht das Austreten der Luft gestatten soll, und das häufig genug versagt.

Fig. 2. Hannover Gummikamm.

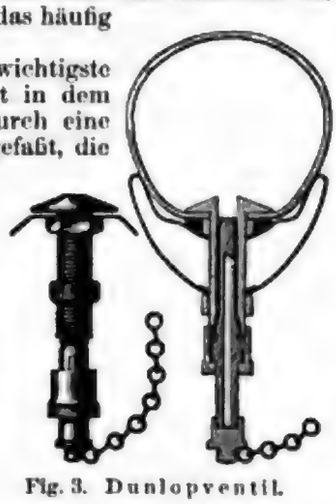


Fig. 3. Dunlopventil.

Das *Getriebe*, der wichtigste Teil des Fahrrades, hat in dem Tretkurbellager, wo, durch eine starke Muffe zusammengefaßt, die Enden von vier Gestellrohren sich vereinigen, seinen Hauptstützpunkt und muß daher hier ganz besonders fest und widerstandsfähig sein. Die Leichtigkeit des Antriebes wird dadurch erreicht, daß die Reibung zwischen Achsen und Lagern, die bei gewöhnlichen Fuhrwerken sehr beträchtlich ist, überall und besonders auch beim Tretkurbellager, durch Anbringung von Kugellagern möglichst verringert wird. *Fig. 4* zeigt die Hinterradnabe mit Kugellagern, den Hinterradgabelenden a und dem Zahnkranz b. Das moderne Fahrrad besitzt zwölf Kugellager mit zusammen etwa 100 Kugeln. Die *Tretkurbeln* sind beiderseitig auf der Achse durch einen Keil befestigt, der durch eine Mutterschraube angezogen wird. An ihren Enden tragen sie die eingeschraubten

Digitized by Google

Trittlinge (Pedale), die in ihrer Grundform auf einen um seine Achse drehbaren Rahmen zurückgehen; die beiden mit der Achse parallel laufenden Teile haben bei Tourenrädern eine Gummi- oder Filzhülse, um dem Fuß einen festen Halt zu geben,

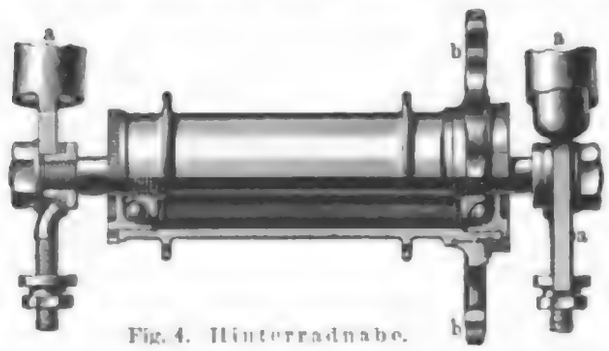


Fig. 4. Hinterradnabe.

ohne ihn durch starken Druck zu ermüden. Auch die Pedalachse läuft auf Kugellagern *(Fig. 5)*. Durch Drehung der Tretkurbelachse wird das auf der rechten Seite befestigte große *Zahnrad* in Umdrehung versetzt, und die über dieses und das an der Hinterradachse befestigte kleine Zahnrad gespannte endlose Kette überträgt die Bewegung auf das letztere, so daß das Hinterrad ebenfalls in Umdrehung versetzt wird. Wären beide Kettenräder an Größe und Zahl der Zähne gleich, so würde jede Umdrehung der Tretkurbel mit zwei Tritten eine einmalige Umdrehung des Hinterrades bewirken. Um eine größere Wegentwickelung zu erzielen, wird das Kettentriebrad auf der Tretkurbelachse vergrößert. Je höher die *Übersetzung*, desto größer ist der mit zwei Tritten erzielte Weg, desto größer aber auch der Kraftverbrauch für die Fortbewegung. Daher richtet sich die Höhe der Übersetzung nach Kraft und Übung des Fahrers und nach den Wegsteigungen. Normal sind etwa

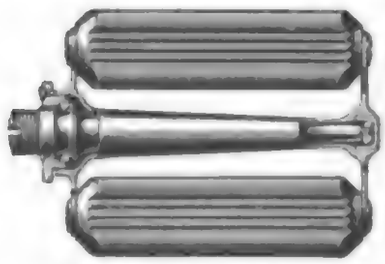


Fig. 5. Kugelpedal.

160 cm. Will man die Übersetzung eines Niederrades berechnen, so mißt man den Durchmesser des Triebrades einschließlich des Reifens, dividiert die erhaltene Zahl durch die Anzahl der Zähne des kleinen Zahnrades und multipliziert den Quotienten mit der Zähnezahl des größern Zahnrades; multipliziert man diese Übersetzung mit 3,1416, so erhält man das Maß der Entwickelung des Rades.

Während das Hinterrad als Triebrad wirkt, bezweckt das *Vorderrad* die Steuerung oder Lenkung der Maschine und besitzt meist auch die Vorrichtung zur Verlangsamung der Bewegung, die Bremse. Die *Lenkstange* besteht aus einem geraden bis halbkreisförmig gebogenen Stahlrohr und trägt an beiden Enden die Handhaben oder Griffe; es ruht auf dem nahezu senkrechten Stützrohr, welches unten einen cylindrischen Ansatz besitzt. Dieser geht durch das vordere Rahmenrohr hindurch und vermittelt durch die Verbindung mit der Gabel des Vorderrades dem letztern die Drehung der Lenkstange. Die *Bremse* wirkt entweder auf den Reifen, gegen den eine Rolle, zwei Gummiklötze od. eine Bürste mittels eines Hebels gepreßt wird, oder auf die Nabe des Vorderrades, die ein eignes Bremsrad trägt, gegen welches ein Stahlband oder ein Löffel gepreßt wird. Am verbreitetsten ist die Klotzbremse. Der *Sattel* besteht in der Regel aus einem Stück Leder, das mittels zweier oder mehr Federn in elastischer Spannung erhalten wird. Der Sattel soll so kurz sein, daß er gerade noch den Schenkeln einen festen Sitz gewährt. Weiche Sättel sind verwerflich. Getragen wird der Sattel von der im Sattelstützrohr durch eine Schraube festgeklemmten Sattelstütze. Diese ist massiv aus Stahl gearbeitet oder besteht aus zwei in T-Form verbundenen Rohrstücken. Bei der pneumatischen Sattelstütze wirkt ein mit Ventil versehener Gummiball federnd zwischen zwei in einem Scharnier beweglichen Hebeln *(Fig. 6 u. 7)*.

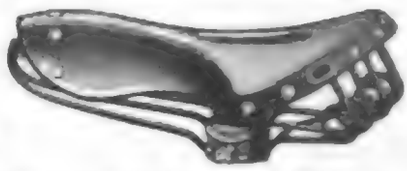


Fig. 6. Tourensattel Thuringia.

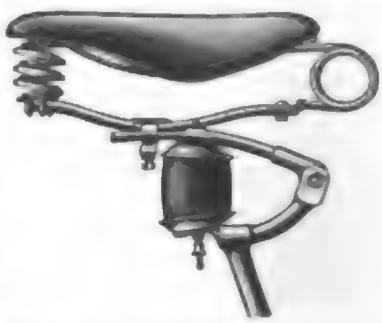


Fig. 7. Pneumatische Sattelstütze.

Dem *Damenrad* fehlt die obere Stange des Rahmengestells, während die untere meist eine besondere

Fig. 8. Tandem für Dame und Herrn.

Verstärkung erhält, auch sind Schutzvorrichtungen angebracht, daß die Kleider nicht störend zwischen Felgen und Kette geraten. Die *mehrsitzigen Räder* unterscheiden sich im System nicht von dem einsitzigen, sie haben nur größere Länge und eine größere Anzahl von Antriebskurbeln, je nachdem sie für zwei Personen *(Tandem)*, für drei oder mehr (bis 9) eingerichtet sind. Praktischen Wert hat nur das Tandem.

Digitized by Google

und von Couture in Paris, lebt in Düsseldorf. Ernste und humoristische Bilder aus dem Leben der holländischen Seeleute und Fischer von kräftiger Charakteristik.

Faggot (Fagot), engl. Stahlgewicht, = 120 Pfd. = 54,431 kg.

Fagne, La (spr. fanj', »Venn«), Landschaft in den belg. Provinzen Namur und Hennegau, meist Bruch- und Heideland.

Fagopȳrum, s. Buchweizen.

Fagott (ital.), Holzblasinstrument, dessen ca. 8 Fuß lange Röhre gekröpft und zusammengelegt ist (woher der Name fagotum = Reisigbündel) und durch eine gekrümmte Messingröhre (das S) mittels eines Doppelrohrblattes angeblasen wird; Tonumfang vom Kontra-B bis c'' und es''.

Fagus, Buche.

Fahamthee, s. Angraecum.

Fahhad, s. Gepard.

Fähin (Fähe), die Hündin, Füchsin ꝛc.

Fahlbänder (Fallbänder), bandförmige Zonen, in denen die im Gestein (meist kristallin. Schiefer) spärlich vorkommenden Erzbestandteile sich reichlich angesammelt haben.

Fahlcrantz, Christian Erik, schwed. Dichter, geb. 30. Aug. 1790, seit 1845 Bischof von Westerås, † 6. Aug. 1866. Hauptwerke: »Die Arche Noahs« (humorist. Dichtung, 1825) u. »Ansgarius« (lyrisches Epos, 1846). Schriften 1863—66, 7 Bde.

Fahlerz (Schwarzerz, Tetraedrit, Graugiltigerz), Mineralien, welche Schwefelverbindungen von Kupfer, Silber, Eisen, Zink, Quecksilber mit Schwefelantimon und Schwefelarsen enthalten, grau, schwarz, sehr verbreitet, zum Teil wichtige Kupfer- und Silbererze.

Fahne (Feldzeichen). Im Deutschen Reiche hat jedes Infanterie-, Jäger-, Schützen- und Pionierbataillon, jedes Artillerieregiment eine F., jedes Kavallerieregiment eine Standarte. Vgl. »Geschichte der königl. preußischen F.n und Standarten seit 1807« (1889, 2 Bde., Nachträge 1891 u. 1895). Die F. auf Lazaretten war bis zur Genfer Konvention schwarz, jetzt weiß mit rotem Kreuze. S. Banner. Richtungsfahnen der Kompanien sind keine Feldzeichen. — In der Buchdruckerei Korrekturabzug eines noch nicht zu Seiten umbrochenen Schriftsatzes.

Fahneneid, der dem Kriegsherrn beim Eintritt in das Heer zu leistende Treu- und Gehorsamseid.

Fahnenflucht, s. Desertion.

Fahnengasse, die durch die Mitte eines Lagers führende Gasse, vor deren Eingang alle Fahnen aufgestellt sind.

Fahnenjunker, früher Fähnrich.

Fahnenschmied, bei den berittenen Truppen der den Hufbeschlag ausführende Unteroffizier oder Sergeant.

Fahnenträger, früher Fähnrich, jetzt älterer Unteroffizier, welcher die Fahne trägt.

Fahnenunteroffiziere, die beiden den Fahnenträger begleitenden Unteroffiziere.

Fahnenwache, im Lager oder Biwak, Wache vor der Fahne.

Fähnlein, im 16. und 17. Jahrh. eine Kompanie Fußvolk.

Fähnrich, im Mittelalter der die Fahne tragende Soldat; jetzt der Offiziersaspirant, trägt als Portepeefähnrich das Offiziersportepee am Unteroffizierseitengewehr, der Degen-F., welcher die Offiziersprüfung bestanden, am Offiziersſäbel.

Fahrbühne, die Plattform der Aufzüge, Fahrstühle, auf welcher die Last steht.

Fähre, flaches Schiffsfahrzeug zur Vermittelung des Verkehrs zwischen zwei Ufern, durch Stangen, Ruder, Segel, Dampf bewegt. Dampffähren (Trajekte, s. Trajektschiff) nehmen ganze Eisenbahnzüge auf. Seil- und Kettenfähren werden an Seilen oder Ketten, die quer über den Fluß am Grunde liegen oder über dem Wasser ausgespannt sind, geführt und, gegen den Wasserlauf schief stehend, durch die seitliche Komponente der Stoßkraft, aber auch wie bei der Tauerei durch Dampf bewegt. Bei fliegenden Fähren führt ein stromaufwärts mit einem Ende befestigtes Seil am andern Ende das Boot.

Fahren, die an ein Fuhrwerk gespannten Zugtiere leiten. Anleitung dazu geben: Heinze (2. Aufl. 1886), Heydebrand (1883), Schönbeck (2. Aufl. 1895), Eberhardt (2. Aufl. 1890), Graf Wrangel (1897).

Fahren, sich in einen Grubenbau oder aus demselben oder im Bau sich von einer Stelle zur andern begeben.

Fahrende Habe (Fahrhabe, Fahrnis), bewegliche Güter, im Gegensatze zu Liegenschaften.

Fahrende Postämter (Bahnpostämter), die in Eisenbahnzügen untergebrachten Postämter.

Fahrende Schüler, s. Vagant.

Fahrenheit, Gabriel Daniel, geb. 14. Mai 1686 in Danzig, lebte als Glasbläser in Holland, † 16. Sept. 1736. Verfertigte die ersten genau übereinstimmenden Thermometer, Gewichtsaräometer und Thermobarometer. S. Thermometer.

Fahrkunst (Steigkunst), Maschinen zur Erleichterung des Ein- und Ausfahrens der Bergleute aus tiefen Gruben. Vgl. Text zur Tafel »Bergbau«.

Fahrlässigkeit (Culpa), diejenige Handlungsweise, durch die eine vom Thäter nicht beabsichtigte Rechtsverletzung herbeigeführt wird, welche bei gehöriger Aufmerksamkeit u. Überlegung vermieden werden konnte. Culpa lata, schwere, c. levis, leichte F. Gegensatz: Dolus, rechtswidriger Wille.

Fahrnisgemeinschaft, s. Ehegüterrecht.

Fahrpostsendungen, im innern Postverkehr Deutschlands die Wertbriefe, Wert- und Einschreibpakete und gewöhnlichen Pakete, im Weltpostverkehr dieselben Sendungen ohne Wertbriefe.

Fahrrad (Velocipēd, hierzu illustr. Textbeilage), sehr leicht gebautes, zwei-, auch dreiräderiges Fuhrwerk (Bicycle = Zweirad, Tricycle = Dreirad, Tandem, Zwei- od. Dreirad für zwei hintereinander sitzende Personen), welches der Fahrende (Radfahrer) mit den Füßen in Bewegung setzt, indem er auf eine mit der Achse des einen Rades verbundene Kurbel wirkt. Ursprung des F.s in Nürnberg (Hautsch 1649 u. Farfler). 1813 erschien die Draisine, und 1855 versah Fischer die Laufmaschine mit Kurbeln. Seit 1862 fand das F. größere Verbreitung, jetzt auch praktisch ausgenutzt im Geschäftsverkehr, Post- und Militärdienst. In der deutschen Armee 6 Fahrräder auf 1 Bataillon. Höchste Leistung 1000 km in 24 Stund. 12 Min. 21 Sek., Wien-Berlin in 31 Stund. 22 Sek. Weiteres über den Bau des F.s s. beifolgende Tafel. Vgl. Band (1895), Biesendahl (1897), Salvisberg u. a. (2. Ausg. 1898); Boguslawski, Das F. im bürgerl. u. militär. Leben (1898).

Fahrradversicherung, Versicherung der Fahrräder gegen Beschädigung (Radunfall), Diebstahl, Feuersgefahr.

Fahrschacht, der Schacht, in dem sich ein Aufzug bewegt, beim Bergbau der Schacht zum Ein- und Ausfahren.

Fahrstuhl, s. Aufzüge.

Digitized by Google

Fährte, mehrere aufeinander folgende Abdrücke der Schalen des Hoch- und Rehwildes im Boden. Der einzelne Abdruck heißt Tritt, bei Hasen und Raubtieren sagt man Spur. Die frische F., von der die Hunde noch Witterung haben, heißt warm. Der »fährtengerechte« Jäger kann das Wild nach der F. richtig ansprechen. Vgl. v. d. Bosch (2. Aufl. 1886).

Fahrten, die Leitern, auf denen der Bergmann in den Schächten ein- und ausfährt; fahrlos werden, von der Fahrt abgleiten und in den Schacht stürzen.

Fährtensandstein, Buntsandstein mit Fährten von Chirotherium (s. Stegocephalen) rc.; Mitteldeutschland, Connecticut.

Fahrtmesser, s. Log.

Fahrwasser, die Wasserstraße, auf der die Schiffe schnell und sicher ans Ziel gelangen. Beschränktes F. wird durch Seezeichen markiert.

Faible (frz., spr. fäbl'), schwach; Schwäche, Eingenommenheit für etwas. Faiblesse, Schwachheit.

Faidherbe (spr. fädärb'), Louis Léon César, franz. General, geb. 3. Juni 1818 in Lille, diente 1844—70 in Algerien, dann Gouverneur von Senegambien, Dez. 1870 Oberbefehlshaber der Nordarmee, schlug 23. Dez. gegen Manteuffel die unentschiedene Schlacht an der Hallue, 3. Jan. 1871 gegen Goeben das Gefecht bei Bapaume, 19. Jan. bei St.-Quentin besiegt, 1871 Mitglied der Nationalversammlung, 1880 Großkanzler der Ehrenlegion; † 28. Sept. 1889 in Paris. Schr.: »Campagne de l'armée du Nord« (1871, deutsch 1872), »Le Sénégal« (1889) und mancherlei über die ethnographischen Verhältnisse Nordwestafrikas. Vgl. Brunel (2. Aufl. 1897), Deschaumes (1895).

Failly (spr. fäji), Charles Achille de, franz. General, geb. 21. Jan. 1810 in Rozoy-sur-Serre (Aisne), diente 1830—54 meist in Algerien, befehligte im Krimkrieg eine Brigade, 1859 in Italien eine Division, Okt. 1867 das nach Rom gegen Garibaldi abgesandte Korps, den er bei Mentana schlug, 1870 das 5. Armeekorps, mit dem er Mac Mahon 6. Aug. nicht zu Hilfe kam, 30. Aug. bei Beaumont geschlagen, bei Sedan kriegsgefangen; † 14. Nov. 1892 in Compiègne. Schr. zu seiner Rechtfertigung: »Opérations et marches du V. corps« (1871).

Failsworth (spr. fehlsörth), Fabrikort in Lancashire (England), bei Manchester, (1891) 10,425 Ew.

Fain (spr. fäng), Agathon Jean François, Baron, Geheimsekretär Napoleons I., geb. 11. Jan. 1778 in Paris, † das. 14. Sept. 1837 als Generalintendant der Zivilliste Ludwig Philipps. Verfasser von »Manuscrit de l'an 1814« (1823), »Manuscrit de l'an 1813« (1824, 2 Bde.), »Manuscrit de l'an 1812« (1827, 2 Bde.), »Manuscrit de l'an III« (1828), auch deutsch.

Fair (engl., spr. fär, »schön«), in der Turfsprache angemessen, passend, auch ehrenhaft.

Fairbairn (spr. färbern), Sir William, Ingenieur, geb. 19. Febr. 1789 in Kelso (Schottland), verbesserte Spinnerei- und Arbeitsmaschinen, begründete den Eisenschiffbau (Millwall bei London), förderte den Eisenbau, untersuchte die Festigkeit der Metalle und Metallkonstruktionen (Britanniabrücke) und förderte die Konstruktion der Dampfkessel; † 18. Aug. 1874 in Moor Park bei Farnham. Schrieb: »Construction of boilers« (1851); »Iron« (3. Aufl. 1869); »On mill and millwork« (4. Aufl. 1878); »On cast and wrought iron for building purposes« (4. Aufl. 1870); »Iron-ship building« (1865). Selbstbiogr. 1877.

Fairbairnkessel, s. Tafel »Dampfkessel«, S. I.

Fairfax (spr. färfex), Thomas, Lord, engl. General, geb. 17. Jan. 1612 in Denton (Yorkshire), 1645 vom Parlament zum Oberbefehlshaber gegen Karl I. ernannt, siegte bei Naseby (14. Juni), wirkte 1660 für Zurückrufung Karls II.; † 12. Nov. 1671. »Memoirs« 1699. Sein Briefwechsel hrsg. von Johnson (1848—1849, 4 Bde.). Biogr. von Markham (1870).

Fair Island (spr. fär ailänd, Farö), kleine schott. Insel zwischen den Orkney- u. Shetlandinseln, 223 Ew. Schiffbruch des Admiralschiffs der span. Armada 1588.

Faiseur (frz., spr. fezör), Macher, Unternehmer; F. d'affaires (spr. dafär'), Gelegenheitsmacher.

Faißt, Immanuel, Musiker, geb. 13. Okt. 1823 in Eßlingen, Begründer (1859) und Dir. des Konservatoriums in Stuttgart, † das. 5. Juni 1894; hervorragender Orgelvirtuos u. Komponist (Orgelstücke, Motetten, Chorlieder, Kantaten rc.). Gab mit L. Stark eine »Elementar- u. Chorgesangschule« (1880) heraus; Hauptmitarbeiter der Lebert u. Starkschen Klavierschule.

Fait accompli (frz., spr. fä-t-akongpli), »vollendete Thatsache«, an der nichts mehr zu ändern ist.

Faizabad (Fyzabad), Stadt in der indobrit. Prov. Audh (Nordwestprovinzen), an der Gogra, (1891) 78,921 Ew.; bis 1775 blühende Residenz der Nabobs von Audh.

Fäkalien, s. v. w. Exkremente.

Fakino (ital. Facchino), Last-, Gepäckträger.

Fâkir (arab., »Armer«), Name der mohammedan. Asketen überhaupt, insbes. der Büßer in Indien.

Faksimile (lat., »mache ein Ähnliches«), die genaue Nachbildung einer Handschrift, einer Zeichnung rc.

Faktion (lat.), Partei, besonders politische.

Faktis, Kautschuksurrogate aus trocknenden Ölen mit Chlorschwefel.

Faktisch (lat.), thatsächlich.

Faktor (lat.), in der Arithmetik jede von zwei oder mehr Zahlen, die miteinander multipliziert werden sollen; im allgemeinen etwas, durch dessen Wirksamkeit ein Produkt erzeugt wird; persönlich: Geschäftsführer, bes. in Buchdruckereien; auch Disponent, als Vertreter oder Leiter einer Handelsgesellschaft (s. Handlungsbevollmächtigter).

Faktoreien (lat.), größere Handelsniederlassungen mit Niederlagen für ein- und auszuführende Waren in fremden, namentlich überseeischen Ländern.

Faktoreigewicht, Gewicht der bengal. Faktoreien, 1 Mönn (Man, Maund) à 40 Sihrs = 33,868 kg. Gesetzlich 49 Mönn = 54 Faktoreimönn.

Faktötum (lat., »mach' alles!«), einer, der alles besorgt, alles in allem ist.

Faktum, s. Factum.

Faktūr (lat., »die Verfertigung«), Rechnung über gelieferte Waren. F.enbuch, bei der Buchführung Hilfsbuch, welches die Abschriften der eingehenden Fakturen enthält. Fakturieren, berechnen.

Fäkulént (lat.), hefig, trübe.

Fäkulométer, Instrument zur Untersuchung des Stärkemehls, welches beim Benetzen mit Wasser sein Volumen in einem bestimmten Verhältnis vergrößert.

Fakultät (lat.), Fähigkeit, Vollmacht wozu; Gesamtheit der Professoren in einer der 4—6 Abteilungen (Ordines) der Universität (s. d.).

Fakultativ (lat.), dem Belieben überlassen, wahlfrei (Gegensatz: obligatorisch).

Fa-La, im 16.—17. Jahrh. Bezeichnung volksmäßig komponierter Tanzlieder (Gagliarden rc.) mit längern textlosen und solfeggierten Anhängen (Trällerliedchen).

Falaise (spr. -läs'), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Depart. Calvados, an der Ante, (1896) 7956 Ew.

Digitized by Google

Faland (mittelhochd. vâlant, bei Goethe »Junker Voland«), alter Name des Teufels.

Falascha, zu den Agau (s. d.) gehöriger Volksstamm in Abessinien, zwischen dem Takaseh u. Blauen Nil, ¼ Mill. Ihre Religion Gemisch aus altchristlichen und israelitischen Gebräuchen; treiben Eisenindustrie.

Falb, Rudolf, geb. 13. April 1838 in Obdach (Steiermark), kath. Priester, 1872 Protestant, bereiste 1877—80 Amerika, lebt in Berlin. Schrieb: »Grundzüge zur Theorie der Erdbeben und Vulkanausbrüche« (1870); »Umwälzungen im Weltall« (3. Aufl. 1890); »Sterne und Menschen« (1882); »Das Land der Inka in seiner Bedeutung für die Urgeschichte der Sprache und Schrift« (1883); »Das Wetter und der Mond« (2. Aufl. 1892) u. a. Gegen seine Theorie der »kritischen Tage« schrieben Hörnes (1881), Tarnuzzer (1892), Perntner (1892).

Falbe, Pferd mit gelblichen Deckhaaren, schwarzer Mähne und schwarzem Schweife; bei den Isabellen sind Mähne und Schweif weiß oder weißgelblich.

Falbel (falbala, ital.), Faltenbesatz an Frauen-

Falcidische Quart, s. Legat. [kleidern.

Falcin (Faltschi), Kreisstadt in Rumänien, am Pruth, 1605 Ew. In der Nähe Peter I. von Rußland 1711 durch die Türken eingeschlossen.

Falckenstein, s. Vogel von Falckenstein.

Falco, Falke; Falconidae, Familie der Falken.

Falcon, Staat der südamerikan. Republik Venezuela, (1894) 141,689 Ew. Hauptstadt Coro.

Falconer (spr. fâ'kner), Hugh, Paläontolog, geb. 29. Febr. 1808 in Forres (Schottland), 1832 Dir. des botanischen Gartens zu Saharunpur, erforschte die fossile Fauna der Siwaliklette, 1848 Dir. des botanischen Gartens zu Kalkutta, erforschte seit 1855 die fossile Höhlenfauna Europas; † 31. Jan. 1865. Schr.: »Fauna antiqua Sivalensis« (1846—49, 9 Bde.); »Palaeontological memoirs and notes« (1868, 2 Bde.).

Falerii (a. G.), Stadt in Etrurien, von den Falisk ern bewohnt, 241 v. Chr. infolge einer Empörung gegen die Römer von diesen zerstört; in der Nähe später die röm. Kolonie Junonia Falisca. Jetzt Cività Castellana.

Falerner Wein, ber. Wein des röm. Altertums, vom Ager Falernus im nordwestl. Kampanien; vorzüglichster der Massiker, dann vinum Faustianum.

Falguière (spr. falgjär'), Alexandre, Bildhauer, geb. 7. Sept. 1831 in Toulouse, Schüler von Jouffroy in Paris. Ideale und allegorische Bildwerke und Bildnisstatuen von schwungvoller, realistischer Auffassung; auch Maler.

Falieri, Marino, geb. 1278, 1354 Doge von Venedig, zettelte aus Rache gegen den Patrizier Michele Steno, der seine Gemahlin beleidigt hatte und dafür vom Senat nicht gebührend bestraft worden war, eine Verschwörung gegen den Senat an; 17. April 1355 hingerichtet. Dramatisch behandelt von Delavigne, Byron, Murad Efendi, Lindner, Kruse u. a.

Falk, 1) Johannes Daniel, Schriftsteller, geb. 28. Okt. 1768 in Danzig, seit 1798 in Weimar, wo er 1813 eine Anstalt für verwahrloste Kinder gründete (später Landesanstalt); † 14. Febr. 1826. »Satirische Werke« 1826, 7 Bde. Seine Schrift »Goethe aus näherm persönlichen Umgang dargestellt« (1832, 8. Aufl. 1856) wenig zuverlässig. Vgl. »J. F., Erinnerungsblätter« (1868), Heinzelmann (1879), Stein (1881). — 2) Adalbert, preuß. Kultusminister, geb. 10. Aug. 1827 in Matschkau (Schles.), 1853 Staatsanwalt in Lyck, 1861 am Kammergericht in Berlin, 1854—61 Mitglied des Abgeordnetenhauses (Fraktion Mathis), 1862 Rat am Appellationsgericht in Glogau, 1867 Rat im Justizministerium, 1872—79 Minister des Kultus, brachte 1872 das Schulaufsichtsgesetz, 1873—75 die Maigesetzgebung unter heftigen Anfeindungen der ultramontanen Partei und die Synodalordnung der evangel. Kirche im Landtag durch, 1879 nationalliberales Mitglied des Reichstags und des Abgeordnetenhauses, 1882 Präsident des Oberlandesgerichts in Hamm. — 3) Max, ungar. Publizist, geb. 7. Okt. 1828 in Pest, 1868 Redakteur des »Pester Lloyd« und 1869 liberales Mitglied des ungar. Reichstags. Schr.: »Graf Széchényi und seine Zeit« (1868).

Falkade, s. Fallieren.

Falke, Geschütz im 16. Jahrh.; schoß Vollkugeln von 2—4 kg, das Falkonett solche von 0,25—2 kg. Im 18. Jahrh. hießen 1—2pfündige Regimentskanonen Falkonette.

Falke, 1) Johannes, Historiker, geb. 20. April 1823 in Ratzeburg, 1864 Archivar in Dresden, † das. 2. März 1876; schr.: »Geschichte des deutschen Handels« (1860, 2 Bde.); »Die Hansa« (1862); »Geschichte des Kurfürsten August von Sachsen« (1868); »Geschichte des deutschen Zollwesens« (1869). — 2) Jakob von, Kultur- und Kunsthistoriker, Bruder des vor., geb. 21. Juni 1825 in Ratzeburg, 1855 Konservator am Germanischen Museum in Nürnberg, 1858 Bibliothekar und Galeriedirektor des Fürsten Liechtenstein in Wien, 1885 Direktor des Österr. Museums für Kunst und Industrie, † 9. Juni 1897 bei Abbazia. Hauptwerke: »Die deutsche Trachten- und Modenwelt« (1858); »Geschichte des modernen Geschmackes« (2. Aufl. 1880); »Die Kunst im Hause« (6. Aufl. 1897); »Geschichte des Hauses Liechtenstein« (1868—83, Bd. 1—3); »Hellas und Rom«, Prachtwerk (1878); »Kostümgeschichte der Kulturvölker« (1880); »Ästhetik des Kunstgewerbes« (1883); »Der Garten« (1884); »Geschichte des deutschen Kunstgewerbes« (1888); »Geschichte des Geschmackes im Mittelalter« (1892); »Lebenserinnerungen« (1896). Weiteres mit A. v. Eye (s. d.).

Falken (Falconidae, s. Tafel »Raubvögel«), Familie der Raubvögel. Jagd- oder Gierfalke (Falco rusticulus *L.*, Fig. 1), 60 cm lang, im hohen Norden, im Winter selten bei uns. Wanderfalke (Blaufalke, Taubenstößer, Falco peregrinus *L.*, Fig. 2), 50 cm lang, in Europa, Asien, bei uns März bis November, jagt Vögel, sehr schädlich. Baumfalke (Stoßfalke, Lerchenstößer, Weißbäckchen, F. subbuteo *L.*, Fig. 3), 35 cm lang, in Europa, Asien, bei uns April bis September, jagt besonders Lerchen. Turmfalke (Rüttel-, Rotfalke, F. tinnunculus *L.*, Fig. 4), 35 cm lang, in Europa, Asien, bei uns März bis Okt., jagt Mäuse, Insekten, selten Vögel. F. wurden seit alter Zeit und in Europa etwa bis zum 19. Jahrh. (zu Loo in Holland bis 1853), jetzt nur noch in Asien und in der Sahara, zur Jagd (Beize, Falknerei, Falkonerie) benutzt; vgl. darüber Schlegel und Verster van Wulverhorst (1845—53), Freeman u. Salvin (1859), Faichtinger (1878), Magaud d'Aubusson (1879).

Falkenau, Bezirksstadt in Böhmen, an der Eger, Knotenpunkt an der Bahn Prag-Eger, (1890) 5450 Ew.; Braunkohlenbergbau.

Falkenberg, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Oppeln, am Steinauer Wasser und an der Bahn Schiedlow-Deutsch-Leippe, (1895) 2061 Ew. — 2) (franz. Faulquemont) Stadt in Deutsch-Lothringen, Kreis Bolchen, an der Nied und der Bahn Metz-Forbach, 1059 Ew. — 3) Dorf im preuß. Regbez. Potsdam,

Digitized by Google

Kreis Oberbarnim, an der Bahn Eberswalde-Wriezen, 959 Ew. — 4) Dorf im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Liebenwerda, Knotenpunkt an der Bahn Halle-Kottbus, 1236 Ew. — 5) Hafenstadt im schwed. Län Halland, (1894) 2019 Ew.

Falkenberg, Dietrich von, schwed. Oberst, geb. zu Herstelle in Westfalen, trat 1615 als Hofmarschall in die Dienste Gustav Adolfs, wurde 1630 zum Oberbefehlshaber in Magdeburg ernannt, fiel bei der Erstürmung der Stadt 20. Mai 1631, nachdem er befohlen hatte, die Stadt in Brand zu stecken. Vgl. Wittich (1892).

Falkenburg, Stadt im preuß. Regbez. Köslin, Kreis Dramburg, an der Drage und der Bahn Konitz-Ruhnow, (1895) 4078 Ew.

Falkenhayn, Julius, Graf von, österr. Minister, geb. 20. Febr. 1829, erst Offizier, dann Landeshauptmann von Oberösterreich, 1879—95 Ackerbauminister, dann Führer einer streng feudal-ultramontanen Fraktion im Reichsrat, beantragte 1897 zur Unterdrückung der deutschen Opposition eine neue Geschäftsordnung (lex F.).

Falkenier (Falkner), einer, der Falken zur Beize (Jagd) abrichtet und die Jagd mit Falken ausübt.

Falkenorden, s. Orden (Sachsen-Weimar).

Falkenstein, 1) Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Auerbach, an der Göltzsch, Knotenpunkt an der Bahn Zwickau-Oelsnitz, (1895) 8004 Ew. — 2) Alte Burg (1832 restauriert) am Unterharz, 3,5 km von Ballenstedt; seit 12. Jahrh. Sitz der Grafen von F., jetzt im Besitz der Grafen von Asseburg-F. Bekannt bes. durch Bürgers Ballade »Des Pfarrers Tochter von Taubenhain«. — 3) Dorf und Luftkurort im preuß. Regbez. Wiesbaden, Untertaunuskreis, 908 Ew.; Burgruine.

Falkenstein, Johann Paul, Freiherr von, sächs. Minister, geb. 15. Juni 1801 in Pegau, 1835 Kreisdirektor in Leipzig, 1844—48 Minister des Innern, 1850 Präsident des Landeskonsistoriums, 1. Febr. 1853 Kultusminister, 16. Juni 1866 Vorsitzender der zur Verwaltung des Landes niedergesetzten Landeskommission, 1. Okt. 1871 Minister des königl. Hauses; † 13. Jan. 1882. Schrieb: »Johann, König von Sachsen« (1878). Vgl. Petzholdt (1882).

Falkensteiner Höhle, Kalksteinhöhle im württemberg. Schwarzwaldkreis, zwischen Urach u. Nürtingen.

Falkieren, ein Pferd plötzlich anhalten, so daß es seine Füße senken muß; Falkāde, Stellung, die das Pferd dabei annimmt.

Falkirk (spr. fahl- oder fahkörk), Stadt in der schott. Grafschaft Stirling, am Forth- und Clydekanal, (1891) 19,769 Ew.; Eisenindustrie. 22. Juli 1298 Sieg der Engländer unter Eduard I. über die Schotten unter William Wallace; 23. Jan. 1746 siegr. Gefecht der Anhänger des Prinzen Stuart gegen die Engländer.

Falklandinseln (spr. fahkländ-, Malouinen), brit. Inselgruppe im südl. Atlantischen Ozean, östl. von der Magalhäesstraße, bestehend aus 2 großen Inseln: Westfalkland (Maidenland) und Ostfalkland, die durch den Falklandsund geschieden werden, und 200 kleinen Eilanden, 12,532 qkm mit (1895) 1953 Ew. Teils gebirgig, teils sumpfig. Ausgezeichnete Häfen; Viehzucht. 1592 von Davis entdeckt, seit 1835 britisch. Regierungssitz Port Stanley.

Falknerei (Falkonerie), s. Falken.

Falkonett, Geschütz, s. Falke.

Falköping (spr. fahlschö-), Stadt im schwed. Län Skaraborg, (1894) 2881 Ew. 1389 Sieg der dänischen Königin Margareta über den schwedischen König Albrecht von Mecklenburg.

Fall, 1) die Bewegung eines Körpers gegen den Mittelpunkt der Erde hin, Folge der Schwerkraft. An demselben Orte fallen alle Körper aus gleichen Höhen mit gleicher Geschwindigkeit. Der thatsächlich sich zeigende Unterschied rührt vom ungleich starken Widerstande der Luft her. Die Bewegung frei fallender Körper ist eine gleichförmig beschleunigte, d. h. ihre Geschwindigkeit wächst in demselben Verhältnis wie die Dauer des F.es. Die Geschwindigkeitszunahme während einer Sekunde beträgt 9,8 m, und die mittlere Geschwindigkeit in der ersten F.sekunde ist demnach 4,9 m. Die F.räume verhalten sich wie die Quadrate der F.zeiten, der fallende Körper durchläuft also in 2 Sekunden $4 \times 4{,}9$, in 3 Sekunden $9 \times 4{,}9$ m. — 2) Tau zum Auf- und Niederbringen von Segeln und Raaen.

Fallbänder, s. Fahlbänder.

Fallbäume, früher die Festungsthore sperrende Pfähle, s. Fallgatter.

Fallbeil, s. Guillotine.

Fallböe (Fallwind, Rafale), Windstoß, der plötzlich aus einer Thalschlucht einer gebirgigen Küste in die Segel fällt.

Fallbrücke, von Belagerungstürmen auf die Stadtmauer niedergelassene Klappbrücke, auch Zugbrücke.

Fallen der Schichten und **Gänge,** die Neigung derselben gegen den Horizont mit Bezeichnung der Weltgegend, nach welcher die Neigung stattfindet (↓). Bei einem Fallwinkel von 0° heißt die Schicht söhlig, bei 30—75° tonnlägig, bei 90° saiger.

Fallende Sucht, s. Epilepsie.

Fallersleben, Flecken im preuß. Regbez. Lüneburg, Kreis Gifhorn, an der Bahn Oebisfelde-Hannover, (1895) 1861 Ew. Geburtsort des Dichters A. H. Hoffmann »von F.«.

Fallgatter, aufziehbares Gatter aus starken Pfählen zum Sperren von Thoren.

Fallgrube, mit Reisholz bedeckte Grube zum Fangen wilder Tiere; auch Annäherungshindernis beim Militär (Wolfsgruben).

Fallgut (Falllehen), Bauerngut, welches beim Tode des Besitzers an den Gutsherrn heimfällt.

Fallieren (lat.), seine Zahlungen einstellen; Falliment (ital.) oder (unfranz.) Fallissement (statt frz. Faillite), Zahlungsunfähigkeit, Konkurs; Fallit, Zahlungsunfähiger; Fallitmasse, Konkursmasse.

Fallières (spr. fallièr'), Clément Armand, franz. Politiker, geb. 6. Nov. 1841 in Mézin (Lot-et-Garonne), Advokat und Maire in Nérac, 1876 republikan. Mitglied der Deputiertenkammer, 1882 Minister des Innern, 1883 kurze Zeit Ministerpräsident, 1883—85 Unterrichtsminister, 1887 Minister des Innern, dann bis 1888 Justizminister, 1889 Unterrichts-, 1890—92 Justizminister.

Fallingbostel, Kreisort im preuß. Regbez. Lüneburg, an der Bahn Walsrode-Soltau, (1895) 1067 Ew.

Fallmaschine, Atwoodsche, mechanische Vorrichtung zur Demonstrierung der Fallgesetze.

Fallmeister, s. Abdecker.

Fallmerayer, Jakob Philipp, Geschichtsforscher, geb. 10. Dez. 1790 in Tschötsch bei Brixen, erst bayr. Offizier, dann Gymnasiallehrer in Augsburg und Landshut, 1835 Mitglied der Akademie zu München, bereiste 1831—34, 1840 und 1847 den Orient, 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments; † 26. April 1861 in München. Schr.: »Geschichte des Kaisertums Trapezunt« (1827); »Geschichte der Halbinsel

Digitized by Google

Morea im Mittelalter« (1830—36, 2 Bde.), in welcher er die Neugriechen für Slawen erklärte; »Fragmente aus dem Orient« (1845, 2 Bde.; 2. Aufl. 1877); »Gesammelte Werke« (»Neue Fragmente« ꝛc., 1861, 3 Bde.).

Fallopia, Gabriel, Anatom, geb. 1523 in Modena, lehrte seit 1547 in Ferrara, Pisa, Padua Anatomie und Chirurgie; † 9. Okt. 1562. Fallopischer Gang (Fallopische Wasserleitung) im Schläfenbein, Fallopisches Leistenband. »Opera omnia« 1584 u. ö.

Falloux (spr. -lū), Alfred Frédéric Pierre, Graf von, franz. Politiker, geb. 7. Mai 1811 in Angers, 1848 klerikales Mitglied der Nationalversammlung, 1848—49 Unterrichtsminister, Urheber des klerikalen (F.schen) Unterrichtsgesetzes, 1856 Mitglied der Akademie; † 6. Jan. 1886. Schrieb: »Histoire de Louis XVI« (6. Aufl. 1881); »Histoire de saint Pie V« (4. Aufl. 1869, deutsch 1873); »Madame Swetchine« (15. Aufl. 1884, deutsch 1860); »Augustin Cochin« (4. Aufl. 1884); »Mémoires d'un royaliste« (1888, 2 Bde.) u. a. Vgl. Du Saussois (1886), E. Veuillot (1888).

Fallreep, vom Deck des Schiffes nach dem Wasser herabhängendes Tau zum Emporklimmen; bei größern Schiffen F. treppe.

Fall River (spr. fâl riwwer), Stadt in Massachusetts (Nordamerika), an der Narragansettbai, (1890) 74,398 Ew.; bedeutende Kattunfabrikation.

Fallschirm, schirmartige Vorrichtung zum Herablassen des Luftschiffers aus dem Ballon, öffnet sich während des Falles, Durchmesser mindestens 4,4 m. Auch bei Raketen gebräuchlich.

Fallschwert, s. Guillotine.

Fallsucht, s. Epilepsie.

Fällung (Praecipitatio), die Ausscheidung eines festen Körpers (Niederschlag, Präzipitat) aus einer Flüssigkeit auf Zusatz eines andern Körpers (F.smittel).

Fallwerk, Vorrichtung zum Stanzen und Prägen durch den Stoß eines schweren fallenden Klotzes.

Fallwild, eines natürl. Todes gestorbenes Wild.

Fallwind, s. Fallböe.

Fallwinkel, s. Einfallswinkel und Fallen der Schichten.

Falmouth (spr. fâlmöth), Hafenstadt an der Südküste der engl. Grafschaft Cornwall, (1891) 4737 Ew.

Falret (spr. -rā), Jean Pierre, Irrenarzt, geb. 26. April 1794 in Marcilhac (Depart. Lot), † das. 28. Okt. 1870, seit 1822 Besitzer einer Heilanstalt in Vanves bei Paris. Schr.: »De l'hypochondrie et du suicide« (1822, deutsch 1822); »Inductions tirées de l'ouverture des corps des aliénés« (1826).

Falsche Bai, Bucht an der Südspitze Afrikas, durch eine Halbinsel (mit dem Kap der Guten Hoffnung) von der Tafelbai getrennt.

Falscheid, s. Eid.

Falsches Gelenk, s. Knochenbrüche.

Falschmünzerei, s. Münzverbrechen.

Falschnetzflügler (Pseudoneuroptera), Insektenordnung, mit 2 dünnhäutigen, netzförmig geäderten Flügelpaaren und unvollkommener Metamorphose: Blasenfüßer, Holzläuse, Termiten, Afterfrühlingsfliegen, Eintagsfliegen, Wasserjungfern.

Falschsehen, durch verschiedene Augenkrankheiten bedingter Sehfehler, wobei die Gegenstände verzerrt erscheinen, durch geeignete Brillen zu bessern.

Fälschung, rechtswidrige Nachahmung oder Veränderung von Gegenständen in betrügerischer Absicht; namentlich sind mit Strafe bedroht Urkundenfälschung (s. d.), Münzverfälschung, Grenzfälschung, F. von Nahrungsmitteln (Reichsgesetz vom 14. Mai 1879).

Falschwerbung, Anwerbung für fremde Kriegsdienste, mit Strafe bedroht (deutsches Strafgesetzbuch, § 141).

Falsett (ital.), Kopfstimme, Fistel.

Falsifikat (lat.), gefälschter Gegenstand; Falsifikation, Verfälschung; Falsifikātor, Fälscher.

Falsirechnung, s. Regula Falsi.

Falstaff, John, komische Figur in Shakespeares »Heinrich IV.« und den »Lustigen Weibern von Windsor«, Begleiter des Prinzen Heinrich; wohlbeleibt, schwelgerisch, prahlend, feig, aber voll Witz und Humor.

Falster, dän. Insel in der Ostsee, südl. von Seeland, 474 qkm mit (1890) 32,639 Ew.; bildet mit Laaland das Amt Maribo. Hauptstadt Nykjöbing.

Falsum (lat.), Fälschung; Falsarius (Falsar), Fälscher.

Faltboote, fächerartig zusammenfaltbare Boote aus drei Holzstücken und doppeltem Leinenbezug, dienen zur Herstellung von Übergängen über Wasserläufe. Jedes deutsche Kavallerieregiment besitzt 2 F.

Faltenmagen, s. Löser.

Faltenschwamm, s. Cantharellus u. Merulius.

Faltenwespen, die Wespen im engern Sinn.

Faltenwurf, s. Gewandung.

Falter, Schmetterlinge; im engern Sinne Tagfalter.

Falterblumen, Blüten, die durch Schmetterlinge bestäubt werden.

Faltschi, Stadt, s. Falciu.

Falun, Hauptstadt des schwed. Läns Kopparberg, (1894) 8544 Ew.; Bergschule; Kupferbergwerk. Sage vom »Bergmann von F.« (vgl. Friedmann, 1887).

Falunner Brillanten, Bleizinnlegierung mit eingedrückten spiegelnden Facetten; Theaterschmuck.

Falz, Falte, Rinne. Falzmaschinen dienen zum Falzen der Bogen in der Buchbinderei, zur Verbindung von Blechstücken durch umgebogene u. ineinander gehakte Ränder. Rinnen in Holz erzeugt der Falzhobel.

Falzziegel, ineinander greifende Dachziegel.

Fama (lat.), Gerücht, auch Personifikation desselben.

Famenne, fruchtbarer Landstrich im südöstl. Belgien, von der Ourthe durchflossen.

Fames (lat.), Hunger, auch Personifikation desselben.

Fameusen (frz., spr. -söen), Varietät der Gartennelken.

Familiär (lat.), vertraut, vertraulich; Familiarität, Vertraulichkeit.

Familie (lat.), die auf Abstammung (Verwandtschaft, Sippschaft) oder Geschlechtsgemeinschaft (Ehegatten) beruhende Verbindung, heute auch bürgerlich Verwandte (Adoptierte) neben den Blutsverwandten umfassend (vgl. Lippert, Geschichte der F., 1884; Starcke, Die primitive F., 1888; Hellwald, Die menschliche F., 1888; Engels, Ursprung der F., 6. Aufl. 1894; Mucke 1895, Grosse 1896). Auch Abteilung, die Verwandtes umfaßt, z. B. in der Mineralogie Quarz-, Feldspatfamilie, in der Botanik und Zoologie Zusammenfassung nahe verwandter Gattungen.

Familienfideikommiß, s. Fideikommiß.

Familienorden, s. Orden (Siam).

Familienpakt (Familienstatut, Familienschluß), Vertrag zwischen Familiengliedern über gemeinsame Dinge.

Familienrat (Conseil de famille), Versammlung von Mitgliedern einer Familie zum Zwecke der Beratung über Familienangelegenheiten, insbes. über wichtige Angelegenheiten eines Bevormundeten; wenn in letzterer Eigenschaft unter Vorsitz des Amtsrichters stehend, Ersatz des Vormundschaftsgerichts (deutsches Bürgerl. Gesetzbuch, § 1858 ff.; nach franz. Recht vom Friedensrichter berufen; Code civil, § 405 ff.).

Digitized by Google

Familienrecht, Inbegriff der auf die rechtliche Stellung der Familienglieder bezüglichen Rechtssätze.

Familienstand, die rechtliche Stellung, welche durch die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Familie sowohl den Familiengliedern als allen andern Menschen gegenüber begründet wird.

Familienstiftung, ein zum dauernden Vorteil einer gewissen Familie bestimmtes Vermögen mit der Eigenschaft einer juristischen Person.

Familienwappen, einer Familie eigentümliches, erbliches Wappen (s. Tafel »Heraldik II«, Fig. 52—55).

Faminţzin, Andreas, Botaniker, geb. 17. Juni 1835 in Sokolniki bei Moskau, 1867 Prof. in Petersburg, arbeitete über Pflanzenphysiologie, Kryptogamen, Entwickelungsgeschichte. — Sein Bruder Alexander, geb. 5. Nov. 1841 in Kaluga, † 6. Juli 1896 in Ligowo bei Petersburg, Komponist u. Musikschriftsteller in Petersburg (russ. Volksliedersammlungen u. a.).

Fämö, dän. Insel, zwischen Seeland und Laaland, Amt Maribo, 11 qkm mit (1890) 743 Ew.

Famōs (famös, lat.), berühmt, berüchtigt; famosus libellus, Schmähschrift.

Famŭlus (lat.), Diener, Gehilfe (eines Arztes), auf Universitäten ein Student, welcher dem Professor mit allerlei kleinen Diensten zur Hand geht.

Fämund, See im norweg. Amt Hedemarken, 203 qkm, fließt durch die Trysil-Elf (im untern Laufe Klar-Elf) zum Wenersee ab.

Fan, Volksstamm in Westafrika, in den Gabun- und Ogoweländern, von heller, bräunlicher Farbe.

Fanāl, Leuchtturm, Feuerzeichen, Schiffslaterne.

Fanam (Fanum, Fanon), Goldmünze in Bombay, = 9,043 Mk., auch kleine Scheidemünze.

Fanariōten, im allgemeinen die griech. Bewohner des Fanar (Fanal), des Leuchtturmviertels in Konstantinopel; insbes. die Nachkommen der bei der Eroberung Konstantinopels durch die Türken verschont gebliebenen edlen griech. Familien, aus welchen bis 1821 die Dragomane der Pforte sowie die Hospodare der Moldau und Walachei genommen wurden, und aus denen noch jetzt viele höhere türk. Beamte hervorgehen.

Fanatismus (lat.), mit Verfolgungswut gegen Andersdenkende verbundener Religions- oder politischer Parteieifer.

Fancy (engl., spr. fänssi), Einbildung, Laune, Phantasie; Fancies, Modewaren.

Fandángo, span. Nationaltanz im $^3/_8$-, auch $^3/_4$-Takt, mit Guitarren- und Kastagnettenbegleitung.

Fanega, älteres span. Getreidemaß, = 55,5 Lit. (schwankend), auf Cuba = 109,088 L. oder 92,028 kg, in Mexiko = 90,815 L., für Kakao = 50,615 kg, in Chile = 97 L. oder 69,02 kg.

Fanegāda, span. Flächenmaß, = 64,396 Ar (schwankend), in Venezuela, Columbia, Ecuador = 64,41, in Peru und Chile = 59,294 Ar.

Fanfāni, Pietro, ital. Philolog u. Schriftsteller, geb. 21. April 1815 bei Pistoja, † 4. März 1879 als Bibliothekar in Florenz. Lexikalische Arbeiten (»Vocabolario della lingua italiana«, 3. Aufl. 1890; »Voc. italiano della lingua parlata«, 1875 u. a.); Romane (»Cecco d'Ascoli«, »La Paolina« ꝛc.); »Scritti capricciosi« (1864); »Democritus ridens« (1872) u. a. Vgl. Cerquetti (1879).

Fanfāre (frz.), schmetterndes Trompetersignal (in den Tönen des Dreiklanges). Fanfaronade, Prahlerei, Windbeutelei.

Fanfreluche (frz., spr. fangfr'lüsch'), Flitterputz; im franz. Märchen auch Name einer bösen Fee.

Fang, der Rachen des Wolfes, Fuchses, Hundes; Fänge, Reißzähne der Raubtiere und des Hundes, Füße der Raubvögel.

Fangbäume, frisch gefällte Nadelholzbäume, in welche Borkenkäfer mit Vorliebe ihre Eier legen.

Fangedamm, Damm, welcher bei Wasserbauten den Arbeitsort trocken erhält.

Fanggarten, umzäunter Raum zum Fangen von Sauen und Wölfen.

Fängisch heißt eine Falle, ein Eisen oder Netz, welches zum Fangen eines Tieres fertig vorbereitet ist.

Fango, Mineralschlamm aus den heißen Quellen von Battaglia, wird zu Moorbädern ꝛc. benutzt.

Fangpflanzen, Sommerrübsen, welcher auf rübenmüdem Boden gebaut wird, um die die Rüben schädigenden Nematoden einzufangen.

Fangschnur, bei Husaren und Ulanen eine Schnur an der Kopfbedeckung, um das Verlieren derselben zu verhüten; für Fußtruppen auf der Brust getragene Schießauszeichnung.

Fangvorrichtungen, Vorrichtungen zum Festhalten von Maschinenteilen bei Störungen im Gange, bes. an Gebläsen, Wasserhaltungsmaschinen, hydraulischen Kränen, Aufzügen ꝛc. Vgl. Nitzsch (1879); Hauer, Fördermaschinen (3. Aufl. 1885).

Fangzähne (Fleischzähne), ein oder zwei große, zackige falsche Backenzähne (Prämolaren) zum Zerreißen der Nahrung.

Fano, Hafenstadt in der ital. Prov. Pesaro-Urbino (Marken), am Adriatischen Meer, an der Mündung des Arzilla, 9484 Ew.; Bischofsitz; marmorner Triumphbogen des Augustus.

Fanö, dän. Insel an der Südwestküste von Jütland, 53 qkm mit (1890) 3202 Ew.; Seebad.

Fanon (frz., spr. -nóng), das kleine Handtuch der kath. Priester (manipulum) und der seidene Schleier (orale), den der Papst bei der Messe über den Kopf legt. Auch kleine Richtungsfähnchen bei Truppen.

Fant (ital. fante, »Knabe«), junger, leichtfertiger Mensch.

Fanti, Negervolk in Guinea, an der Goldküste, seit 1864 unter britischer Herrschaft.

Fanti, Manfredo, ital. General, geb. 24. Febr. 1806 zu Carpi in Modena, kämpfte 1835—40 in Spanien gegen die Karlisten, 1848 sardin. General, 1860—61 Kriegsminister; † 5. April 1865 in Florenz. Biogr. von Carandini (1884).

Fa Presto, Künstlerbeiname, s. Giordano.

Faq, bei Börsentelegrammen ꝛc. Abkürzung für Fair average quality (engl.), feine Mittelsorte.

Farad, die Einheit der elektrischen Kapazität, s. Elektrische Maßeinheiten.

Faraday (spr. -dē), Michael, Chemiker u. Physiker, geb. 22. Sept. 1791 in Newington Butts (Süd-London), erst Buchbinder, 1827 Professor der Chemie an der Royal Institution, † 25. Aug. 1867 in Hamptoncourt. Entdeckte die magnetelektrische Induktion, das Gesetz der elektrochemischen Äquivalente, die magnetische Drehung der Polarisationsebene des Lichtes, den Diamagnetismus, erzeugte zuerst Wechselströme, entdeckte das Benzol, arbeitete über Elektrolyse, Magnetismus der Gase ꝛc. Schrieb: »Experimental researches in electricity« (1844—55, 2 Bde.; 1884, 3 Bde.; deutsch 1889—91, 3 Bde.) u. »in chemistry« (1859; 1882, 3 Bde.); »Lectures on non-metallic elements« (1853); »On various forces of matter« (4. Aufl. 1874, deutsch 1873); »On the chemical history of a candle« (3. Aufl. 1874, deutsch 2. Aufl. 1883). Biogr. von Tyndall (5. Aufl. 1894, deutsch 1870).

Digitized by Google

Jones (2. Aufl. 1870, 2 Bde.), Gladstone (2. Aufl. 1873, deutsch 1882).

Faradische Ströme, Induktionsströme.

Faradismus, die Induktionselektrizität, nach deren Entdecker Faraday benannt. Faradisation (Faradotherapie), Anwendung derselben zu Heilzwecken, s. Elektrotherapie.

Farandole (spr. -rangdoll', Farandoula), schneller provenzalischer Tanz im $^6/_8$-Takt.

Farbe, in der Gerberei die Lohbrühe.

Farbebeeren, s. Rhamnus.

Färbelack, s. Lackdye.

Farben, Lichtarten, deren Beschaffenheit durch die Schwingungszahlen der sie fortpflanzenden Wellenbewegung bedingt ist. Jeder Wellenlänge oder Schwingungszahl entspricht eine bestimmte einfache oder homogene Farbe. Gewisse leuchtende Körper, z. B. die Flamme des mit Kochsalz vermischten Weingeistes (Natriumflamme), senden nur Lichtstrahlen von einer einzigen Gattung aus, und in solcher Beleuchtung zeigen alle Körper dieselbe Farbe. Weißes Licht ist zusammengesetzt aus Strahlen aller Gattungen oder F.; es wird in seine farbigen Bestandteile zerlegt: durch Brechung, Zerstreuung, Dispersion (prismatische, Brechungsfarben, Spektrum, Regenbogen, Höfe), Interferenz (F. dünner Blättchen, an Seifenblasen, angelaufenem Metall, Beugungsgitter, Perlmutter) oder Absorption. Schwarze Körper absorbieren alles auf sie fallende Licht und senden daher gar keine Strahlen ins Auge; weiße reflektieren alles Licht, gefärbte Körper absorbieren bestimmte Strahlen und erscheinen in der Farbe, welche aus den hindurchgelassenen oder reflektierten Lichtstrahlen im Auge resultiert (Absorptionsfarben farbiger Gläser od. Flüssigkeiten, Farbstoffe). Jeder Farbe fehlen gewisse Strahlen, um Weiß zu bilden. Diese fehlenden Strahlen zusammengenommen bilden die komplementären oder Ergänzungsfarben. Rot und Grünblau, Blau und Orange, Violett und Grüngelb sind komplementär. Manche Farbenempfindungen haben ihren Grund in einer gewissen Affektion des Auges (physiolog., subjektive F.). Treffen Lichtstrahlen von verschiedener Färbung gleichzeitig benachbarte Stellen der Netzhaut, so beeinflussen sie sich häufig gegenseitig: Weiß wird Grün, wenn gleichzeitig Rot, Violett, wenn Gelb, Blau, wenn Orange auf die Netzhaut fällt (Neben-, Kontrast-, subjektive Ergänzungsfarben). Die Nebenfarbe erscheint auch, wenn nach lange anhaltendem Betrachten einer Farbe das Auge auf eine weiße Fläche blickt Vgl. Dove, F.lehre (1853); Helmholtz, Physiologische Optik (2. Aufl. 1886 ff.); Brücke, Physiologie der F. (2. Aufl. 1887); F.lehren für Künstler u. Industrielle: Chevreul (1864), Thiele (1873), v. Bezold (1874), Rood (1880), Häuselmann (1882), Wouwermans (2. Aufl. 1891); Guichard, Harmonie der F. (1882, 3 Bde.; Ausz. 1892); Berger, Katechismus der F.lehre (1898).

Farben, topische, s. Zeugdruckerei.

Färben (Verfärben), der Haarwechsel beim Edelwild zur Frühjahrszeit (Färbezeit); auch das Bluten (Schweißen).

Farbenabweichung, s. Chromatische Aberration.

Farbenanpassung, s. Schutzeinrichtungen.

Farbenblindheit (Dyschromatopsie), Unvermögen, Farben zu sehen, entweder total (Achromatopsie), wobei alles grau erscheint, oder partiell, nur für gewisse Farben: Blaugelbblindheit (Erythrochloropie), Rotgrünblindheit (Xanthokyanopie und Daltonismus), oder unvollständig, Herabsetzung des Farbensinnes. Oft angeboren, vorübergehend nach großer Abspannung oder Krankheit, Rotgrünblindheit bei Erkrankung des nervösen Sehapparates. Unter 1000 Männern ca. 30, unter 1000 Frauen ca. 3 Farbenblinde. Nachweisung der F. wichtig für Eisenbahnbeamte und Schiffslenker. Vgl. Holmgren (1878), Magnus (1878), Stilling (1878 u. 1880), Cohn (1879), Kolbe (1881).

Farbendistel, s. Carthamus.

Farbendruck, s. Buntdruck.

Farben dünner Blättchen, s. Newtonsche Farbenringe.

Farbenholzschnitt, mit verschiedenen und verschieden gefärbten Platten gedruckter Holzschnitt.

Farbenkreisel, s. Newtons Farbenscheibe.

Farbenreibmaschine (Farbenmühle), Vorrichtung zum Verreiben von Farben mit ihrem Bindemittel: Reibstein mit Reibplatte, Kegel mit Mantel, Kugeln in einer Rinne ꝛc.

Farbenringe, s. Newtonsche Farbenringe.

Farbenscheibe, s. Newtons Farbenscheibe.

Farbensehen (Chromopsie, Chrupsie), subjektive, der Außenwelt nicht entsprechende Farbenwahrnehmungen bei Krankheiten des Auges u. des Gehirns.

Farbensinn, Empfänglichkeit und Empfindlichkeit für die Reize der Farben, findet sich bei vielen Tieren, denen Farben als Anziehungs-, Erkennungs-, Erregungs- und Verbergungsmittel dienen. Mangel bestimmter Farbenbezeichnungen bei alten Kultur- und den heutigen Naturvölkern deutet nicht auf unvollkommenen F., sondern auf Sprachlücken. Vgl. Graber (1884), Gladstone (deutsch 1878), Magnus (1877), Dor (1878), Marty (1879), Allen (deutsch 1880).

Farbenspiel, s. Chromatrop.

Farbenzerstreuung (Dispersion), Zerlegung zusammengesetzten Lichtes in seine verschiedenfarbigen Bestandteile vermöge deren verschiedener Brechbarkeit.

Färberdistel, s. Carthamus und Serratula.

Färberdorn, s. Rhamnus.

Färberei, die Befestigung von Farbstoffen auf Gespinstfasern durch chemisch-physikalische Prozesse. Manche Farbstoffe (Orlean, Safflor, Teerfarben, Indigo, Kurkuma) werden aus ihren Lösungen (Färberflotte) von der Faser direkt absorbiert und sehr festgehalten (subjektive Farben). Andre befestigen sich auf der Faser nur im Momente der Ausscheidung aus Lösungen. Bisweilen erzeugt man den Farbstoff erst auf der Faser, tränkt z. B. die letztere mit Bleizuckerlösung und bringt sie in chromsaures Kali, wobei sich Chromgelb auf der Faser befestigt. Meist (bei den adjektiven Farbstoffen) wird die Faser zunächst mit einem Salz (Eisenoxyd-, Thonerde-, Zinnsalz, auch mit Tannin ꝛc.) gebeizt, d. h. durch eine Lösung der Beize (Mordant) gezogen, worauf die Beize durch Kuhkot-, Kleien-, Seifenbad, Lüften ꝛc. befestigt und die Faser in der Farbstofflösung gefärbt (Bildung einer Verbindung des Farbstoffes mit der Beize), schließlich zur Erhöhung der Farbenschönheit durch saure oder alkalische Flüssigkeiten, Seifen- oder Farbenbrühen gezogen (Schönen, Avivieren) wird. Tierische Fasern färben sich ungleich leichter als vegetabilische. Vgl. Hummel (2. Aufl. 1891), Ganswindt (1889), Vinant (2. Aufl. 1891), Soxhlet (1891), Herzfeld (1889—92, 3 Tle.), Sansone (1890—96; teilweise deutsch 1890); Reimann (3. Aufl. 1897); Knecht, Rawson u. Löwenthal (1893—95); Kielmeyer, Entwickelung der F. (1879).

Färberflechte, s. Roccella.

Färberginster, s. Genista.

Färberkamille, s. Anthemis.

Färberknöterich, s. Polygonum.

Digitized by Google

Färberkroton, s. Crozophora.
Färberläppchen, s. Tournesol.
Färberrinde, s. Quercitron.
Färberröte, s. Rubia.
Färberscharte, s. Serratula.
Färberwaid, s. Waid.
Färberwau, s. Reseda.
Färbezeit, s. Färben.

Farbhölzer, Blauholz (Kampescheholz), Fisettholz (Fustik), Gelb-, Rotholz, Sandelholz, werden auf Farbholzmühlen zerkleinert und, mit Wasser befeuchtet, fermentiert, um den Farbstoff zu entwickeln, auch bereitet man daraus flüssige und feste Farbholzextrakte.

Farbige, alle gelben, braunen, schwarzen Menschenrassen sowie die Mischlinge von Weißen mit Farbigen, namentlich Mulatten (Pardo, von Weißen und Negern; Tochter einer Mulattin mit Weißem Mustie; deren Tochter mit Weißem Fustie), Mestizen (Mamalucos, Cholos, von Weißen und Indianern), Sambos (Chinos, Aribocos, Cafusos, Caburets von Negern und Indianern); aus wiederholter Mischung von Mulatten und Mestizen mit Europäern entstehen Terzeronen, Quarteronen, Quinteronen, letztere den Kreolen gleichgeachtet. Samboneger (Cabern, Cubras, aus Negern und Mulattinnen), Sambaigos (Samboclaros, aus Sambos und Indianerinnen), Mestizoclaros (aus Indianern und Mestizen), Cambugos (aus Sambaigos und Mulattinnen), Coyoten (aus Quarteronen und Mestizen), Cascos, Kinder von Mulatten.

Farblacke, s. Farbstoffe.
Farbmesser, s. Kolorimeter.

Farbstoffe (Pigmente), farbige mineralische, animalische, bes. vegetabilische Substanzen und Chemikalien. Mineralfarben (in der Natur vorkommende Erdfarben und künstliche), organische F. (natürliche und künstliche, von letztern am wichtigsten die Teerfarben) und Verbindungen organischer F. mit mineralischen Basen (Lackfarben, Lacke, Farblacke); nach der Verwendung: Malerfarben (Aquarellfarben, Tuschen, Pastell-, Öl-, Wasserglasfarben), und zwar Deckfarben (Körper-, Gouachefarben) und Lasurfarben (Saftfarben), Email- und Schmelzfarben (für Glas- und Porzellanmalerei) und die F. der Färberei. Echte F. sind gegen Luft, Licht, Wasser, Seife widerstandsfähig, unechte werden schnell zerstört. (Unterschied nur gradweise und auch von der Verwendungsart der F. abhängig.) Die Pflanzenfarbstoffe sind oft als solche nicht fertig gebildet in den Pflanzen vorhanden und entstehen erst aus Chromogenen unter dem Einflusse der Luft. Fast alle F. werden durch Licht, Luft und Feuchtigkeit allmählich zersetzt, Chlor zerstört sie schnell und vollständig, schweflige Säure bringt sie zum Verschwinden, zerstört sie aber in der Regel nicht. Benutzung gesundheitsschädlicher F. für Nahrungs- und Genußmittel und Gebrauchsgegenstände regelt das Gesetz vom 5. Juli 1887. Vgl. Gentele (2. Aufl. 1880), Schützenberger (1868, 2 Bde.), Bolley (1867—80); Stein, Prüfung der Zeugfarben und Farbmaterialien (1874); Springmühl, Lexikon der Farbewaren (1876—1881, 2 Bde.); Sachße, Chemie und Physiologie der F. (1877); Versch, Fabrikation der Erdfarben (2. Aufl. 1893), der Mineral- und Lackfarben (2. Aufl. 1893); Nietzki, Organische F. (1886) und Chemie der organ. F. (3. Aufl. 1897); Möhlau, Organ. F. (1890, 2 Bde.); Mierzinski, Handbuch der Farbenfabrikation (1897); Schultz, Tabellarische Übersicht (3. Aufl. 1896). Vgl. Teerfarbstoffe.

Farce (frz., spr. farße, ital. Farsa), Fleischfüllsel, **Fardel**, s. Farthingdeal. [Possenspiel.

Fareham (spr. fär-häm), Hafenstadt in Hampshire (England), (1891) 7934 Ew.

Farel, Guillaume, Reformator der Schweiz, geb. 1489 in Gap (Dauphiné), seit 1533 in Genf, wo er der Reformation zum Siege verhalf, lebte nach seiner Ausweisung von da (1538) auf Missionsreisen; † 13. Sept. 1565 in Neuenburg. Biogr. von Kirchhofer (1833, 2 Bde.), Schmidt (1860), Goguel (1873, franz.), Bevan (4. Aufl. 1893, engl.).

Farewell (engl., spr. fär-uell), lebe wohl; auch substantivisch: das Lebewohl, der Abschied.

Farewell (spr. fär-uell), Kap, Südspitze Grönlands, 59° 44′ nördl. Br.

Farin (lat., »Mehl«), Farinzucker, s. Zucker.

Farina, 1) Johann Maria, erster Fabrikant des Eau de Cologne, geb. 1685 zu Santa Maria Maggiore im Thal Vigezza, ließ sich 1709 in Köln nieder; † 1766. Schon 1819 gab es in Köln 60 Firmen F. — 2) Salvatore, ital. Schriftsteller, geb. 10. Jan. 1846 in Sorso (Sardinien), lebt in Mailand, wo er die »Gazzetta musicale« redigiert. Seine dem ital. Familienleben entnommenen, durch reizvolle Einzelschilderungen und liebenswürdigen Humor ausgezeichneten Romane (»Frutti proibiti«, »Romanzo di un vedovo«, »Oro nascosto«, »Il mio figlio«, »Si muore« u. a.) meist auch ins Deutsche übersetzt. Vgl. H. Grimm, Essays, 4. Folge (1889).

Farinelli, Carlo, Sänger, s. Broschi.

Farini, Luigi Carlo, ital. Staatsmann, geb. 22. Okt. 1812 in Russi (Romagna), erst prakt. Arzt in Ravenna, trat 1848 in das röm. Parlament, 1850 sardin. Unterrichtsminister, 1859 Diktator von Parma und Modena, Juni 1860 Minister des Innern, Dez. 1862 Ministerpräsident, März 1863 geisteskrank; † 1. Aug. 1866 in Quarto bei Genua. — Sein Sohn Domenico F., geb. 1834, bis 1866 Offizier, wiederholt Präsident der Deputiertenkammer, 1887 des Senats.

Farinométer, Instrument zur Untersuchung des Mehls auf seine Backfähigkeit, prüft das ganze Mehl, nicht wie das Aleurometer den Kleber.

Farinósen (lat.), monokotyle Pflanzenordnung, umfaßt Restionaceen, Centrolepidaceen, Xyridaceen, Eriokaulaceen, Bromeliaceen, Kommelinaceen.

Farm (engl.), kleineres Landgut (dessen Besitzer: Landlord); Farmer, Landwirt.

Farnborough (spr. färnbörro), Stadt in Hampshire (England), (1891) 4092 Ew. F. Hill, Wohnsitz der Exkaiserin Eugenie von Frankreich, Begräbnisstätte Napoleons III.

Farnborough (spr. färnbörro), Sir Thomas Erskine May, Lord, s. May.

Farne (Farren, Farrenkräuter, Filices), Klasse der Gefäßkryptogamen, ausdauernde, kraut-, auch baumartige Pflanzen (Baumfarne). Die Blätter (Wedel) tragen auf der Rückseite in Häufchen (sori) zusammenstehende Sporangien, darin die Sporen, die bei der Keimung das Prothallium erzeugen, welches Geschlechtsorgane (Archegonien und Antheridien) entwickelt. Aus der befruchteten Eizelle des Archegoniums geht der ungeschlechtliche Farn hervor. 4000 Arten, über die ganze Erde verbreitet, davon 2600 in den Tropen; einige sind Arzneimittel, von andern ist das stärkemehlreiche Mark genießbar; viele sind Zierpflanzen. Fossile F. besonders in der Steinkohlenformation. Einteilung s. die Übersicht des Pflanzenreichs bei Art. »Botanik«. Vgl. auch Tafel »Tropenwald«.

Digitized by Google

Fig. 11 u. 12. und Tafel »Geologiſche Formationen (Leitfoſſilien) I«, Fig. 11. Hauptwerke von Mettenius (1856), Hooker (1842; 1846—64, 5 Bde., u. 1859), Fée (1844—69), Milde (1867), Ettingshauſen (1865), Smith (1875), Lürſſen (1885), Chriſt (1897). Über ihre Verwendung für Gartenanlagen vgl. Salomon (1882).

Farneſe, ital. Fürſtengeſchlecht, das ſeinen Namen von einem Schloſſe bei Orvieto hat, und deſſen Größe von Aleſſandro F., als Papſt Paul III. (1534—49), datiert, der ſeinen natürlichen Sohn Pietro Luigi 1545 zum Herzog von Parma und Piacenza machte. Aleſſandro F., Herzog von Parma, geb. 1545, Enkel des letztern, Sohn von Ottavio F. und der Margareta von Parma, natürl. Tochter Kaiſer Karls V., 1578 ſpan. Statthalter in den Niederlanden, kämpfte als ausgezeichneter Feldherr mit Glück gegen die abgefallenen Provinzen, ſicherte die ſpan. Herrſchaft im S., eroberte 1585 Antwerpen, mit einem Heere gegen Heinrich IV. von Frankreich geſchickt; † 3. Dez. 1592. Vgl. Fea (1886), Terrier-Santans (1888). Das Haus erloſch mit Antonio F., † 20. Jan. 1731. — Den Namen F. führen der Palaſt F., die Villa Farneſina (mit Gemälden von Raffael und Soddoma) und die Farneſiſchen Gärten in Rom ſowie zwei ber. antike Bildwerke: der Farneſiſche Stier, koloſſale Marmorgruppe, die Beſtrafung der Dirke (ſ. d.) darſtellend, von Apollonios und Tauriskos von Tralles gefertigt, und der Farneſiſche Herkules, koloſſale Marmorſtatue, von Glykon einem ältern atheniſchen Werke nachgebildet; beide ehedem im Beſitz der Familie F., ſeit 1786 im Muſeum zu Neapel (ſ. Tafel »Bildhauerkunſt II«, Fig. 7).

Farneſina, Farneſiſcher Stier ꝛc., ſ. Farneſe.

Farnextrakt, ätheriſches Extrakt aus dem Wurzelſtock von Aspidium Filix mas; Wurmmittel.

Farnhaar (Cibotium), haarförmige Schuppen der Wurzelſtöcke tropiſcher Farne: Pengawar Dſchambi von Sumatra, Pakukidang von Java u. Südamerika; blutſtillende Mittel und Polſtermaterial.

Farnham (ſpr. -häm), Stadt in der engl. Grafſchaft Surrey, (1891) 5545 Ew.

Farnkräuter, ſ. Farne.

Farnkrautwurzel, ſ. Aspidium.

Farnworth, Fabrikſtadt in Lancaſhire (England), (1891) 23,758 Ew.

Faro, Haſardſpiel, ſ. Pharo; in Brüſſel gebrautes [Bier.

Faro, 1) Fluß im deutſchen Kamerungebiet (Weſtafrika), kommt von den Ngaunderebergen, mündet, 330 km lang, rechts in den Binuë. — 2) Diſtriktshauptſtadt in der portug. Prov. Algarve, (1890) 8844 Ew.; Biſchofſitz; Hafen.

Farö, Inſel, ſ. Fair Island.

Faro di Meſſina, die 3,2 km breite Meerenge zwiſchen Kalabrien und Sizilien.

Färöer (»Schafinſeln« oder »Federinſeln«), zu Dänemark gehörende Gruppe von 22 Inſeln (5 unbewohnt), im Atlantiſchen Ozean, zwiſchen Schottland und Island, 1325 qkm mit (1890) 12,955 Ew. Steile, baumloſe Felsmaſſen mit mildem, aber nebeligem Klima. Nahrungszweige: Schafzucht, Fiſch- u. Vogelfang, Daunenſammeln. Die bedeutendſten Inſeln: Strömö, Öſterö, Suderö, Vaagö, Sandö und Borö. Beſondere Verfaſſung mit eignem Lagthing unter einem Amtmann u. Propſt zu Thorshavn. Vgl. Berg (1889), Baumgartner (1889), Jeaffreſon (1897).

Farquhar (ſpr. färkŏr), George, engl. Luſtſpieldichter, geb. 1678 in Londonderry, war erſt Schauſpieler, dann Offizier, † 1707; verfaßte 8 draſtiſche Luſtſpiele (»The constant couple«, 1699, von Leſſing in »Minna von Barnhelm« ſtark benutzt). »Works«, 11. Aufl. 1775, 2 Bde.; dramatiſche Werke 1849.

Farragut, David Glasgow, nordamerikan. Admiral, geb. 5. Juli 1801 in Campbell's Station (Tenneſſee), erwarb ſich beſ. im Sezeſſionskrieg 1861—1865 durch die Einnahme von New Orleans (1862) und die Einfahrt in den Hafen von Mobile (1864) Ruhm; † 14. Aug. 1870 in Portsmouth (New Hampſhire). Biogr. von ſeinem Sohn Loyall F. (1879) und Mahan (1892).

Farre (ſpr. farr'), Jean Joſeph Frédéric Adolphe, franz. General, geb. 5. Mai 1816 in Valence (Drôme), trat 1837 in das Geniekorps, 1870 Befehlshaber der Nordarmee, bei Amiens (27. Nov.) geſchlagen, dann Generalſtabschef Faidherbes, 1879 Kommandeur des 14. Korps in Lyon, 1880—81 Kriegsminiſter; † 25. März 1887 in Paris.

Farren, in Süddeutſchland der mannbare Stier.

Farrenkräuter, ſ. Farne.

Fars (Farſiſtan), perſ. Prov. ſüdöſtl. von Chuſiſtan, am Perſiſchen Golf, 137,700 qkm; wegen der Fruchtbarkeit ihrer Thäler von den Dichtern hochgeprieſen; Hauptort im Innern Schiraz, Hafen Buſchir.

Farſang (Ferſach), alte türk. Meile, = 5001 m, in Perſien 6705—5605 m.

Farſaninſeln, Inſelgruppe im Roten Meere, an der Küſte von Jemen; Perlen- und Korallenfiſcherei.

Färſe (Ferſe, Kalbin), weibliches Kalb, vom erſten Jahre bis zur Geburt des erſten Kalbes.

Farſiſtan, Land, ſ. Fars.

Farsley (ſpr. färſli), Stadt im Weſtriding von Yorkſhire (England), (1891) 5328 Ew.

Farthing (ſpr. färdhing), engl. Kupfer-, ſpäter Bronzemünze, = ¼ Penny = 2,08 Pf.

Farthingdeal (engl., ſpr. färdhingdil, Fardel, Farundel), ein Viertelacre Landes.

Farukhabad, Stadt in den indobrit. Nordweſtprovinzen, am Ganges, (1891) 78,032 Ew.

Fas (lat.), das Rechte, ſittlich Erlaubte im Gegenſatze zu dem, was poſitiv Rechtens iſt (Gegenſatz: nefas). Per f. et nefas, durch erlaubte und unerlaubte Mittel.

Faſanen (Phasianidae), Familie der Hühnervögel. Silberfaſan (Gallophasis nycthemerus *L.*), 110 cm lang, in China, bei uns u. in Japan gezüchtet; ebenſo der Goldfaſan (Phasianus pictus *L.*), 85 cm lang, in Oſtaſien, liefert Schmuckfedern. Gemeiner Faſan (P. colchicus *L.*), 80 cm lang, aus Vorderaſien, verwildert in Mittel- und Südeuropa, vielfach gezüchtet (Faſanerie), wurde ſchon von den Alten gemäſtet. Feines Wildbret. Amherſtfaſan (P. Amherstiae *Leadb.*), 125 cm lang, China, Tibet, härter als der vorige. Vgl. Tegetmeyer (3. Aufl. 1897); Gödde, F.-zucht (3. Aufl. 1895); Cronau (1884), Wittmann (1891), Röttiger (2. Aufl. 1896), Schinke (1894).

Faſaneninſel, ſ. Bidaſſoa.

Faſāno, Stadt in der ital. Prov. Bari (Apulien), 13,941 Ew.

Fasces (lat.), bei den Römern Rutenbündel mit Beil in der Mitte, Zeichen der höchſten Strafgewalt, von Liktoren den höhern Beamten vorangetragen.

Faſch, Karl Friedrich Chriſtian, Komponiſt, geb. 18. Nov. 1736 in Zerbſt, † 3. Aug. 1800 in Berlin, Begründer der Singakademie (1791; vgl. Geſchichte von Blumner, 1891). Tüchtiger Kontrapunktiſt (16ſtimmige Meſſe, Kanons ꝛc.).

Faſchinen, Bündel aus Strauchwerk, als Unterlage für Sand- und Kiesanſchüttungen, beim Waſſer-

Digitized by Google

und Wegebau zur Bekleidung von Böſchungen und beim Batteriebau zum Bedecken von Hohlräumen.

Faſchinenmeſſer, ſtarke, breite Meſſerklinge mit Holzgriff, zum Abhauen von Strauchwerk.

Faſching, ſ. Karneval.

Faſchoda, Hauptſtadt der ehemal. ägypt. Provinz F., am Weißen Nil, bei dem Aufſtande des Mahdi von den Ägyptern geräumt.

Faſciation (lat.), ſ. Verbänderung.

Faſcien (lat.), Beinbinden; die drei horizontalen Streifen des ioniſchen und korinthiſchen Architravs.

Faſcinieren (lat.), bezaubern, verblenden; Faſcination, Bezauberung, Verblendung.

Faſe, die abgeſchrägte (abgefaſte) Kante von Bauholz.

Faſel, Fortpflanzung des Zuchtviehs; F.vieh, das junge Zuchtvieh, im Gegenſatze zum Maſtvieh; F.hengſt, Beſchäler; F.ochs, Bulle, Zuchtochs.

Faſel (Heilbohne), ſ. Dolichos.

Faſeōlen (Faſiolen, Faſſeln), in Öſterreich und Süddeutſchland die Schminkbohnen.

Faſerananas, ſ. Bromelia.

Faſergeſchwulſt, ſ. Fibroid.

Faſergewebe, ſ. Prosenchym.

Faſerkalk, ſ. Kalkſpat.

Faſerſtoff, vegetabiliſcher, Celluloſe; animaliſcher, Fibrin; in der Technik Material, welches bei Bearbeitung eine ſpinnbare Faſer liefert.

Faſhion (engl., ſpr. fäſch'n), Mode, feine Sitte; unter den höhern Ständen übliche feine Lebensart. Faſhionable (ſpr. fäſchönebl), der feinen Lebensart gemäß, modiſch.

Faſiolen, ſ. Faſeolen.

Faſokl, Land, ſ. Fazokl.

Faß, Gefäß aus Holz, Eiſen, Papier, mit der Hand oder mit Maſchinen hergeſtellt. Heidelberger F. 735, Ludwigsburger 900 hl. Berechnung des Faßinhalts: die dritte Potenz der Diagonale, d. h. der innern Länge von Spundmitte bis zur Bodenecke in Dezimetern, multipliziert bei kleinen Fäſſern mit $^4/_9$, bei großen mit $^2/_3$, ergibt den Inhalt in Litern. Vgl. über F.fabrikation: Barfuß (9. Aufl. 1894), Schmidt (1880), Bauer (1891), Voigt (1893). Tabellen zur Beſtimmung des Inhalts: Conradi (1871), Hirſch (1876), Blum (n. A. 1897).

Faß, Biermaß, in Preußen = 229 Lit.; in Sachſen = 392,95 L., Weinmaß = 404,17 L.; in Bayern Biermaß = 1710,45 L.; in Öſterreich Biermaß = 120,28 L., Weinmaß = 565,89 L., in Oberungarn = 148,88 L. Getreidemaß in Hamburg und Altona, = 1 preuß. Scheffel, in Mecklenburg = 9,634 L.

Faſſāde (frz. Façade), die Außenſeite, beſ. Vorder- oder Stirnſeite eines Gebäudes.

Faſſait, ſ. Augit.

Faſſathal, der obere Teil des Fleimſer Thales in Tirol; berühmte Dolomitberge. Hauptort Vigo.

Faßbrücke (Tonnenbrücke), leichte, von ſchwimmenden Tonnen getragene Brücke.

Faſſeln, ſ. Faſeolen.

Faßglaſur, ſ. Pech.

Faſſiōn (lat.), Bekenntnis, Angabe (ſ. Fatieren).

Faßſchnecke (Dolium galea *L.*, ſ. Tafel »Aquarium«, Fig. 5), größte Schnecke des Mittelmeeres, erzeugt zu ihrer Verteidigung Speichel mit bis 5 Proz. freier Schwefelſäure und 0,4 Proz. freier Salzſäure.

Faſtage, ſ. Fuſtage.

Faſten, die Enthaltung von Speiſen, insbeſ. von Fleiſchſpeiſen, als Bußübung ſchon bei den Ägyptern, Indern und andern Völkern des Altertums, namentlich bei den Juden, im Gebrauch. In der kath. Kirche ſind mehrere große F. üblich: das 40tägige F. von Aſchermittwoch bis Oſtern (Quadrageſimalfaſten), vorzugsweiſe die F.zeit genannt; eine F.woche (Quatember) in jeder Jahreszeit, die Vigilfaſten am Vorabend großer Feſte; Abſtinenztag, an dem bloß die Enthaltung von Fleiſch geboten iſt, der Freitag jeder Woche; ſie werden in der griech. Kirche ſtrenger gehalten als in der römiſchen, wo es F.ſpeiſen und zahlreiche F.dispenſe gibt. Der Koran gebietet das F. beſonders im Monat Ramaſan.

Faſtenrath, Johannes, Schriftſteller, geb. 3. Mai 1839 in Remſcheid, bereiſte wiederholt Spanien, lebt in Köln. Beſonders verdient als Vermittler zwiſchen deutſcher und ſpan. Litteratur. Werke: »Ein ſpan. Romanzenſtrauß« (1866), »Klänge aus Andaluſien« (1866), »Immortellen aus Toledo« (1869), »Granadiniſche Elegien« (1885); »Calderon in Spanien« (1881), »Chriſt. Columbus«, Studien (1895) u. a. Auch Überſetzungen (»Luther im Spiegel ſpaniſcher Poeſie«, 2. Aufl. 1881; »Katalaniſche Troubadoure der Gegenwart«, 1890, ꝛc.); in ſpan. Sprache: »La Walhalla y las glorias de Alemania« (1872 ff., 6 Bde.).

Faſti (lat.), Kalender der alten Römer, eigentlich Verzeichnis der Dies fasti, d. h. Tage, an welchen öffentlich, beſ. gerichtliche Verhandlungen vorgenommen werden durften (Gegenſatz: nefasti); auch Jahresverzeichnis der höhern Beamten.

Faſtidiös (frz.), Ekel erregend oder hegend; wählriſch.

Faſtnacht (Faſtelabend), der Dienstag vor Aſchermittwoch, an dem man ſich noch gütlich thun durfte (Faſching, Karneval).

Faſtnachtsſpiele, dialogiſche Schwänke des ſpätern Mittelalters, ſeit 15. Jahrh. eine eigne Litteratur bildend. Eine Sammlung derſelben hrsg. von A. v. Keller (1853—58, 4 Bde.).

Faſtow, Flecken im ruſſ. Gouv. Kiew, Kreis Waſſilkow, 8000 Ew.

Fäſülä (a. G.), ſ. Fieſole.

Faszikel (lat.), »kleines Bündel« oder Heft.

Fat (frz., ſpr. fatt), Geck, Einfaltspinſel.

Fatāl (lat.), verhängnisvoll, unheilvoll.

Fatalien (lat.), ſ. Notfriſt.

Fatalismus (lat.), der Glaube an ein Fatum (ſ. d., auch Kismet), wonach der Menſch niemals frei, ſondern nach unbedingter Notwendigkeit handelt und leidet (Türkenglaube). Vgl. Determinismus.

Fatalität (lat.), Mißgeſchick.

Fata Morgāna (ital., mittelhochd. Feimorgān), eine Fee, die ihre Macht beſ. in Luftſpiegelungen zeigt; daher Bezeichnung für Luftſpiegelung (ſ. d.).

Fateſh, Kreisſtadt im ruſſ. Gouv. Kurſk, (1897) 4959 Ew.

Fathom (engl., ſpr. fädhm), engl. Längenmaß, = 182,877 cm, in den Vereinigten Staaten = 182,887 cm.

Fatieren (lat.), bekennen, geſtehen; das Vermögen, Einkommen ꝛc. angeben, beſ. für die Beſteuerung.

Fatigieren (lat.), ermüden, langweilen.

Fātima, die vierte Tochter Mohammeds und der Chadidſcha, geb. um 600 in Mekka, 623 mit dem nachherigen Chalifen Ali vermählt, dem ſie Haſan und Huſein gebar; † 632.

Fatimiden, arab. Dynaſtie, gegründet 909 von Abu Abd Allah Huſein, einem Miſſionar der Ismailiden (Anhänger Ismails, eines Urenkels der Fatima), breitete ihre Herrſchaft über Tunis, Tripolis, Ägypten, Syrien und Paläſtina aus; ſchiitiſch, erloſch 1171. Vgl. Wüſtenfeld, Geſchichte der F. (1881).

Fatipur, Stadt in den indobrit. Nordweſtprovinzen, 21,328 Ew.

Digitized by Google

Fátra, Gebirgszug der Karpathen in Ungarn, an der Waag, in der Großen F. 1577 m hoch; reich an Metallen.

Fatſchan, Stadt in der chineſ. Provinz Kuangtung, ſüdweſtl. von Kanton, 400,000 Ew.

Fattúra (ital.), Faktur.

Fatuität (lat.), Narrheit, Albernheit.

Fátum (lat.), Götterſpruch, Verhängnis, das vorherbeſtimmte, unvermeidliche Geſchick; Fata (Mehrzahl), Schickſale, verhängnisvolle Ereigniſſe.

Faubourg (frz., ſpr. fobúr), Vorſtadt.

Fauces (lat.), Rachenhöhle.

Faucher (ſpr. foſche), 1) Léon, franz. Publiziſt, geb. 8. Sept. 1803 in Limoges, Journaliſt in Paris, 1846 Deputierter, 1848 Mitglied der Nationalverſammlung, Freihändler, 1848—49 u. 1851 Miniſter des Innern, † 15. Dez. 1854 in Marſeille; ſchrieb: »Études sur l'Angleterre« (2. Aufl. 1856, 2 Bde.); »Mélanges d'économie politique et de finance« (1856, 2 Bde.). Biogr. (2. Aufl. 1875, 2 Bde.). — 2) Julius, Volkswirt, geb. 13. Juni 1820 in Berlin, † 12. Juni 1878 in Rom, Vertreter der Freihandelspartei, Begründer der »Vierteljahrsſchrift für Volkswirtſchaft« (ſeit 1863). Schrieb auch Reiſebilder von Italien ꝛc. und »Vergleichende Kulturbilder aus den vier europäiſchen Millionenſtädten« (1877).

Faucigny (ſpr. foſinji), Landſchaft im franz. Depart. Oberſavoyen, das Arvethal umfaſſend, vor 1860 ſardiniſche Provinz. Ruine eines alten Schloſſes F. bei Bonneville.

Faucilles, Monts (ſpr. mong foſij', Sichelberge), Bergzug im franz. Depart. der Vogeſen, Quellgebiet der Maas und Saône; bis 613 m hoch.

Faulaffe, ſ. Lori.

Faulbaum, ſ. Rhamnus und Prunus.

Faulbrand, ſ. Brandpilze.

Faulbruch, Eigenſchaft des Schmiedeeiſens, ſich bei jeder Temperatur unter dem Hammer mürbe und wenig feſt zu zeigen, durch Siliciumgehalt erzeugt.

Faulbrut (Brutfäule, Brutpeſt), das Abſterben der Bienenlarven vor der Verpuppung; Urſache unbekannt. Behandlung mit Salicylſpiritus.

Fäule, ſ. Leberegelkrankheit; F., naſſe und trockne, ſ. Naßfäule und Trockenfäule.

Faulenſee, Badeort im ſchweizer. Kanton Bern, Bezirk Nieder-Simmenthal, über dem Thuner See; Mineralquelle.

Faules Meer (Siwaſch), Teil des Aſowſchen Meeres, zwiſchen der Krim und der Landzunge von Arabat, 2375 qkm, ſehr ſeicht.

Faulfieber, Fieber bei Blutzerſetzung durch Fäulniskeime, wie faſt alle Wundfieber; auch Blutfleckenkrankheit der Pferde.

Faulhorn, Gebirgsſtock im Berner Oberland, ſüdl. vom Brienzer See, 2683 m; herrliche Ausſicht auf Finſteraarhorn und Schreckhörner.

Faulkrankheit, Leberegelkrankheit.

Faulmann, Karl, Typograph und Stenograph, geb. 24. Juni 1835 in Halle a. S., † 28. Juni 1894 in Wien; früher Anhänger der Gabelsbergerſchen Stenographie, ließ 1875 ein eignes ſtenogr. Syſtem unter dem Namen »Phonographie« erſcheinen (ſ. Tafel u. Artikel »Stenographie«). Schrieb: »Anleitung zur phonetiſchen Stenographie« (6. Aufl. 1896); »Stenographiſche Unterrichtsbriefe nach Gabelsberger« (2. Aufl. 1883); »Hiſtoriſche Grammatik der Stenographie« (1887); »Buch der Schrift« (2. Aufl. 1880); »Illuſtrierte Geſchichte der Buchdruckerkunſt« (1882); »Etymologiſches Wörterbuch der deutſchen Sprache« (1893); »Illuſtr. Geſchichte der Wiſſenſchaften« (1893); »Geſchichte u. Litteratur der Stenographie« (1894) u. a.

Fäulnis, Zerſetzung ſtickſtoffhaltiger pflanzlicher od. tieriſcher Stoffe durch Einwirkung eines Ferments (Bakterien), verläuft unter Entwickelung übelriechender Gaſe und Bildung zahlreicher, zum Teil giftiger Zerſetzungsprodukte; Gegenwart der Luft iſt nicht erforderlich, bei reichlichem Luftzutritt wird die F. Verweſung, und die Endprodukte ſind dann Kohlenſäure, Waſſer und Ammoniak. Vgl. Hiller (1879).

Fäulnispflanzen, ſ. Humuspflanzen.

Fäulniswidrige Mittel, antiſeptiſche Mittel.

Faulrübenwurzel, ſ. Bryonia.

Faulſchimmel, ſ. Oidium.

Faultier (Bradypus *L.*), Gattung der Zahnlücker. Gemeines oder dreizehiges F. (Ai, B. pallidus *Wagn.*), 48 cm lang, in Oſtbraſilien, lebt beſtändig auf Bäumen, Fleiſch genießbar. Rieſenfaultier, ſ. Megatherium.

Fauna (lat.), Geſamtheit der auf einem gewiſſen Gebiet vorkommenden Tiere; Verzeichnis derſelben.

Faunus, altital. Gott der Berge, Wälder und Fluren, Beſchützer der Herden (daher Lupercus, »Wolfsabwehrer«, genannt, dem zu Ehren man 15. Febr. das Feſt der Luperkalien feierte), identifiziert mit dem griech. Pan (ſ. d.), vervielfältigt in den Faunen, Waldgöttern mit Hörnern und Bocksfüßen, gleich den Panisken.

Faure (ſpr. fōr), 1) Jean Baptiſte, gefeierter Opernſänger (Bariton), geb. 15. Jan. 1830 in Moulins (Allier), 1852 an der Komiſchen Oper, 1861 an der Großen Oper zu Paris; ſchrieb: »La voix et le chant« (1886). — 2) Felix, Präſident der franz. Republik, geb. 30. Jan. 1841 in Paris, Lehrling in einer Gerberei, Reeder in Havre, 1870—71 Mobilgardekapitän, 1881 gemäßigt republikaniſcher Deputierter, 1894 Marineminiſter, 17. Jan. 1895 zum Präſidenten gewählt, gewandt und taktvoll, machte 1897 dem ruſſiſchen Hof einen Beſuch. Schr.: »Les budgets contemporains depuis 1870« (1887). Vgl. Maillard (1897).

Fauſſe-braie (frz., ſpr. foßbrä'), Niederwall, an und vor dem Hauptwall von Feſtungen liegende niedere Erdbruſtwehr.

Fausse couche (frz., ſpr. foß' kuſch'), Fehlgeburt, Abortus.

Fausse gorge (frz., ſpr. foß' gorſch'), falſcher Buſen.

Fauſt, früh. Längenmaß für Pferde, = 10,537 cm.

Fauſt, Doktor Johannes, berühmter Schwarzkünſtler, 1507—40 nachweisbar, aus Knittlingen in Württemberg (oder aus Roda im Altenburgiſchen) ſtammend, trieb ſich landfahrend umher. Auf ihn wurden bald viele alte Sagen von wunderbaren Künſten und Teufelsbündniſſen übertragen. Ausbildung der F.ſage um die Mitte des 16. Jahrh.; ihre Heimat das proteſt. Deutſchland. Ihre erſte litterariſche Behandlung in dem Volksbuch »Hiſtoria von Dr. Johann Fauſten« (1587; n. Ausg. 1868, 1878 u. 1884); ſpätere Bearbeitungen von Widmann (Hamb. 1599) und von Pfitzer (Nürnb. 1674; Neudruck 1880), mit moraliſchen Betrachtungen; Auszug aus Pfitzer vom Chriſtlich Meynenden 1725 (Neudruck 1891). Daneben gegen Ende des 17. Jahrh. dramat. Behandlung (n. Ausg. von Simrock 1846 und 1873, Schade 1857, Engel, 2. Aufl. 1882 u. a.). Dies Volks- und Puppenſpiel beruht auf dem engliſchen F.-Drama Marlowes 1588 (gedruckt 1604). Von deutſchen Kunſtdichtern ſchrieben Leſſing, endlich Goethe einen »Fauſt«, die (wie auch andre Dichter: Maler Müller, Klinger,

Digitized by Google

Lenau ꝛc.) die Sage in eine höhere geistige Sphäre rückten, indem sie F. als den Träger des ringenden Menschengeistes auffaßten. Vgl. Düntzer, Die Sage vom Doktor F. (1846); Creizenach, Gesch. des Volksschauspiels vom Doktor F. (1878); Tille (Volkslieder, 1890); Engel, F.schriften (bibliogr., 1885).

Faustbüchse (Faustrohr, Fäustling, Puffer), Pistole des 16. und 17. Jahrh., meist mit Radschloß versehen.

Fäustel (Schlägel), der Hammer der Bergleute.

Fausthuhn, s. Steppenhuhn.

Faustin I., Kaiser von Haiti, s. Soulouque.

Faustīna, Gemahlin des röm. Kaisers Antoninus Pius, † 141 n. Chr., wie ihre gleichnamige Tochter, Gemahlin des Kaisers Marcus Aurelius († 174), schön und sittenlos.

Faustkampf, gymnastische Übung der alten Griechen (Pygme) und Römer (Pugilatus), in England (Boxen) noch jetzt volkstümlich.

Fäustle, Johann von, bayr. Minister, geb. 28. Dez. 1828 in Augsburg, 1871 Justizminister, um das Zustandekommen der deutschen Justizreform sehr verdient; † 18. April 1887 in München.

Fäustling, s. Faustbüchse.

Faustpfand, s. Pfand.

Faustrecht, Selbsthilfe mit bewaffneter Hand, in der 2. Hälfte des Mittelalters allgemein üblich. Vgl. Landfriede.

Faustriemen, Troddel mit Lederriemen am Säbelgriff berittener Soldaten.

Faustrohr, s. Faustbüchse.

Faute de mieux (frz., spr. fōt' dĕ mjö), in Ermangelung von Besserm.

Fauteuil (frz., spr. fotöj), Armsessel, Lehnstuhl.

Frachtfracht (franz.-deutsch, »mangelnde Fracht«), Vergütung, welche ein Schiffer zu fordern berechtigt ist, wenn der Befrachter die Frachtgüter nicht zu der vertragsmäßig bestimmten Zeit liefert und das Schiff ohne diese abfahren muß (Handelsgesetzbuch von 1897, § 580 ff.).

Faux bourdon (frz., spr. fō burdōng), im 14.—16. Jahrh. mehrstimmige Ausführung des gregorianischen Gesanges mit parallelen Terzen und Sexten, bes. in England gebräuchlich.

Faux frais (frz., spr. fō frä), Nebenkosten, kleine Spesen.

Faux pas (frz., spr. fō pa), Fehltritt, Versehen.

Favāra, Stadt auf Sizilien, Provinz Girgenti, 15,983 Ew.; Schwefelgruben.

Favāro, Antonio, Mathematiker, geb. 21. Mai 1847 in Padua, 1872 Prof. daselbst; schrieb: »La statica grafica nell' insegnamento tecnico superiore« (1873); »Lezioni di statica grafica« (2. Aufl. 1877); bes. verdient als Galilei-Forscher, besorgt seit 1887 die Nationalausgabe der Werke Galileis.

Favart (spr. -wär), Charles Simon, franz. Opern- und Lustspieldichter, geb. 13. Nov. 1710 in Paris, längere Zeit Schauspieldirektor, † das. 18. Mai 1792; schrieb etwa 150 anmutige Stücke u. Texte (»Bastien et Bastienne«, »Ninette à la cour«). »Œuvres« zuletzt 1853. — Seine Gattin Marie Justine Benoite Duronceray, geb. 15. Juni 1727 in Avignon, † 22. April 1772, Schauspielerin und Tänzerin, hatte Anteil an den Stücken ihres Gatten.

Favé, Ildephonse, Militärschriftsteller, geb. 12. Febr. 1812 in Dreux, 1850 Adjutant Napoleons III. und Mitarbeiter an des Kaisers »Études sur le passé et l'avenir de l'artillerie« (1846—72, Bd. 3—6 von F.), von 1859—71 Dozent an der polytechn. Schule in Paris, † das. 15. März 1894. Viele Schriften.

Faversham (spr. fäwwerschäm), Hafenstadt in der engl. Grafschaft Kent, (1891) 10,478 Ew.

Favete linguis (lat., »wahrt eure Zungen«), Ruf des römischen Priesters bei Beginn des Opfers; auch s. v. w. »schweigt«.

Faveur (frz., spr. -wör), Gunst, Gewogenheit.

Favignāna (spr. -winjāna, im Altertum Aegusa), die größte der Ägatischen Inseln (s. d.), 4738 Ew. An der Nordküste die Hafenstadt F.

Favōnius (lat.), Frühlings-, Tauwind, Westwind.

Favorit (frz. Favori), Günstling; Favorite, erklärte Geliebte eines Fürsten; Favorit-Sultanin, begünstigte Frau des Sultans; Favori, Backenbart; favorisieren, begünstigen.

Favre (spr. fäwr), 1) Jules, franz. Staatsmann, geb. 21. März 1809 in Lyon, 1830 Advokat in Paris, ausgezeichnet als Verteidiger in politischen Prozessen, 1848 Generalsekretär im Ministerium des Innern, dann demokrat. Mitglied der Nationalversammlung, 1858 des Gesetzgebenden Körpers, gefürchteter Gegner des 2. Kaiserreichs, 4. Sept. 1870 Mitglied der Regierung der Nationalverteidigung u. Minister des Äußern, unterhandelte zu Ferrières Sept. 1870 und zu Versailles und Frankfurt (Jan. und Mai 1871) mit Bismarck wegen Abschluß eines Waffenstillstandes und des Friedens; trat 2. Aug. 1871 zurück, Mitglied der Nationalversammlung und des Senats; † 20. Jan. 1880 in Versailles. Schr.: »Rome et la République française« (1871); »Le Gouvernement de la défense nationale« (1872—75, 3 Bde.); »Discours parlementaires« (1881, 4 Bde.); »Mélanges politiques, etc.« (1882). — 2) Louis, Ingenieur, geb. 29. Jan. 1826 in Chêne-Bourg bei Genf, siegte 1872 bei der Konkurrenz um die Erbauung des Gotthardbahntunnels, leitete die Ausführung desselben mit großem Erfolg; † 19. Juli 1879 im Tunnel.

Favus (Tinea favosa, Kopf-, Erbgrind, Rasiergrind, Wabenkopfgrind), durch einen Pilz, Achorion Schoenleini, verursachter ansteckender Kopfausschlag, bei dem die Haare ausfallen, die Kopfhaut sich mit gelben Borken bedeckt; sehr hartnäckig, durch sorgfältiges Abwaschen mit Kaliseife oder Sublimatlösungen, Ausziehen der kranken Haare heilbar.

Fawcett (spr. fâßet), 1) Henry, engl. Nationalökonom, geb. 26. Aug. 1833 in Salisbury, seit 1858 erblindet, 1863 Prof. in Cambridge, 1864 Mitglied des Parlaments, 1879 Generalpostmeister, † 6. Nov. 1884 in Cambridge. Schrieb: »Manual of political economy« (6. Aufl. 1883); »Free trade and protection« (6. Aufl. 1885, deutsch 1878). Biographie von Stephen (1885). — 2) Edgar, amerikan. Schriftsteller, geb. 26. Mai 1847 in New York, schrieb Romane (»Ellen Story«, 1876, »An ambitious woman«, 1883, u. a.), in denen er die Hohlheit der amerikan. Gesellschaft geißelte, auch Gedichte (1878).

Fawkes (spr. fâcks), Guy, geb. 1570, Haupt der sogen. Pulververschwörung in England 5. Nov. 1605, durch welche der König Jakob I. und das Parlament in die Luft gesprengt werden sollten, die aber entdeckt wurde; 31. Jan. 1606 hingerichtet.

Faxekalk, Abteilung der obern Kreideformation, besonders bei Faxe auf Seeland.

Fay (spr. fä), Charles Alexandre, franz. General, geb. 23. Sept. 1827, 1870 Oberstleutnant bei der Rheinarmee in Metz, 1890—92 Kommandeur des 11. Korps in Nantes; schrieb: »Souvenirs de la guerre de Crimée« (2. Aufl. 1889); »Journal d'un officier de l'armée du Rhin« (5. Aufl. 1890) u. a.

Digitized by Google

Fáy (spr. faj), Andreas, ungar. Dichter u. Schriftsteller, geb. 30. Mai 1786 in Kohány (Zempliner Komitat), Mitbegründer mehrerer Bildungsstätten ꝛc., † 26. Juli 1864 in Pest; schrieb: »Fabeln« (1820), »Ausbrüche der Laune« (1824), »A Két Bátory«, Trauerspiel (1827), »Das Haus Bélteki«, sozial. Roman (1832) u. a. Werke 1843—44, 8 Bde.; »Sämtliche Novellen« 1883, 3 Bde. Vgl. Erdélyi (1890).

Fayāl, Insel der Azoren, 179 qkm mit 24,000 Ew., sehr fruchtbar; Hauptort Horta.

Faye (spr. fä'), Hervé Auguste, Astronom, geb. 1. Okt. 1814 in Benoît-du-Sault, Prof. in Paris, Präsident des Bureau des Longitudes, 1891 der permanenten Kommission der internationalen Erdmessung, Entdecker eines (F.schen) Kometen und astronomischer Rechner, später mit Spekulationen über astronomische Probleme beschäftigt. Schrieb: »Leçons de cosmographie« (2. Aufl. 1854); »Cours d'astronomie« (1881—83, 3 Bde.); »Sur l'origine du monde« (2. Aufl. 1885); »Sur les tempêtes« (1887); übersetzte Humboldts »Kosmos«.

Fayence (frz., spr. fajängß', Halbporzellan), s. Thonwaren.

Fayence (spr. fajängß'), Flecken im franz. Depart. Var, Arrond. Draguignan, 815 Ew.

Fayencedruck, s. Zeugdruckerei.

Fayûm, Oase und Provinz in Mittelägypten, mit dem See Birket el-Kerûn und zahlreichen Ruinen, 1317 qkm Kulturland u. (1897) 370,676 Ew.; Hauptstadt Medinet El F., 31,233 Ew.

Fazénda (portug., spr. faß-), Landgut, bes. in Brasilien. F. real, Staatsschatz.

Fazit (lat. facit, »es macht«), das Ergebnis einer Rechnung; Erfolg, Resultat.

Fazogl (Fasogl), Berglandschaft im obern Nubien, südl. von Senaar, am Blauen Nil, ½ Mill. Ew.

Fazy (spr. -ßi), James, schweizer. Parteiführer, geb. 12. Mai 1796 in Genf, 1846—63 Haupt der Genfer Regierung, brachte eine entschieden demokratische Verfassung zu stande, als moralischer Urheber des bewaffneten Konflikts im Quartier St.-Gervais (22. Aug. 1864) verhaftet, floh und starb, auch nach seiner Rückkehr nach Genf ohne Einfluß, 5. Nov. 1878. Biogr. von Henri Fazy (1887).

Fazzoletto (ital., in Schwaben Fatzenētle), Taschentuch, Halstuch.

Fea, Carlo, Archäolog, geb. 4. Juni 1753 in Pigna bei Rizza, † 17. März 1836 in Rom. Hauptwerke: Übersetzung von Winckelmanns »Geschichte der Kunst« (1783—84), »Sulle rovine di Roma« (1782—1820), »Descrizione di Roma« (2. Aufl. 1823).

Fearnley (spr. fërnlĭ), Karl Friedrich, Astronom, geb. 19. Dez. 1818 in Frederikshald, 1857 Prof., 1861 Dir. der Sternwarte in Christiania, arbeitete für das Zonenunternehmen der Astronom. Gesellschaft, maß für die europäische Gradmessung zwei Grundlinien.

Featherstone (spr. fédherstön), Flecken im Westriding von Yorkshire (England), (1891) 7528 Ew.

Febrifuga (lat.), Mittel gegen Fieber.

Febris (lat.), Fieber. F. flava, gelbes Fieber; F. recurrens, Rückfallsfieber; F. intermittens, Wechselfieber; F. traumatica, Wundfieber.

Febrönius, Pseudonym, s. Hontheim.

Februar (Hornung), benannt nach den Februa, einem Reinigungs- und Sühnungsfest der Römer, hat 28, im Schaltjahr 29 Tage.

Februarrevolution, die Revolution in Paris 24. Febr. 1848, welche in Frankreich den Sturz des Königs Ludwig Philipp und die Errichtung der 2. Republik herbeiführte und auch in Deutschland und Italien revolutionäre Bewegungen zur Folge hatte. Vgl. Stratz (1888).

Fécamp (spr. -kang), Hafenstadt im franz. Depart. Niederseine, Arrond. Le Havre, an der Mündung des Flusses F. in den Kanal, (1896) 13,887 Ew. Ehemals berühmte Benediktinerabtei; Likörfabrikation.

Fechenheim, Dorf im preuß. Regbez. Wiesbaden, Landkreis Hanau, am Main, (1895) 4359 Ew.

Fechner, Gustav Theodor, Physiker, geb. 19. April 1801 in Groß-Särchen bei Muskau, seit 1834 Prof. in Leipzig, † das. 18. Nov. 1887. Bes. verdient um die Lehre vom Galvanismus u. die Psychophysik. Schrieb: »Elemente der Psychophysik« (1860, 2 Bde.; 2. Aufl. 1889); »Revision der Hauptpunkte der Psychophysik« (1882); »Über die physikalische u. philosophische Atomenlehre« (2. Aufl. 1864); »Nanna, oder über das Seelenleben der Pflanzen« (1848); »Zendavesta, oder über die Dinge des Jenseits« (1851, 3 Tle.); »Über die Seelenfrage« (1861); »Das Büchlein vom Leben nach dem Tode« (3. Aufl. 1887); »Vorschule der Ästhetik« (1876, 2 Bde.; 2. Aufl. 1897 ff.); »Kollektivmaßlehre« (1897); viel Humoristisches (zum Teil unter dem Namen Dr. Mises; als »Kleine Schriften« gesammelt 1875). Briefwechsel mit Preyer (1890). Biogr. von Kuntze (1891) und Lasswitz (1896).

Fechser, Steckling, junge Weinstock- und Hopfenpflanzen; Fechsen, das Ziehen von Gartenprodukten; Fechsung, Ernte.

Fecht, linker Nebenfluß der Ill im Elsaß, mündet unterhalb Gemar; 49 km lang.

Fechtart, Kampfweise, Kampfordnung einer Truppengattung oder eines Volkes. Die Infanterie kämpfte früher in geschlossenen Gliedern, heute in zerstreuter Ordnung (Schützenlinien), die Kavallerie Bügel an Bügel. Vgl. v. Boguslawski (1880); Jähns, Geschichte des Kriegswesens (1880); Meckel, Truppenführung im Kriege (3. Aufl. 1890).

Fechtkunst, die Fertigkeit im Gebrauch der blanken Waffen zum Zweikampf. Zur Übung dient das Rapier, zum Stoßfechten das Stoßrapier (Florett, Fleuret), zum Hiebfechten das Haurapier (Hieber, Schläger). Die Gegner nehmen Stellung (Position), Abstand (Mensur) und mit der Waffe Auslage, machen Ausfall (Angriff). Die Deckung heißt Parade, mangelhafte Deckung Blöße, ein Scheinstoß Finte. Verwundung oder Entwaffnung eines Fechtenden beendet einen Gang. Aus solchen freien Gängen besteht das Kontra- oder Kürfechten. In Frankreich ist noch das Stockfechten (Batonnieren) gebräuchlich, beim Militär wird das Bajonettfechten mit Bajonettgewehren geübt. Vgl. Montag (2. Aufl. 1884), Weiland (1885), Hergsell (2. Aufl. 1892), Schmied-Kowarzik (1894), Ristow (1896); Lion, Stoßfechten (1882); Roux, Hiebfechtkunst (2. Aufl. 1889); Schulze, F. mit Haurapier (1885) und Säbelfechten (1889); Fehn, Das kommentmäßige Fechten (1885) u. Fechten mit krummem Säbel (1885); »Deutsche Hiebfechtschule« (1887); »Deutsche Stoßfechtschule« (1892); Thimm, Bibliographie (1891).

Fecit (lat., meist abgekürzt: fec.), »hat's gemacht«, auf Kunstwerken neben dem Namen des Künstlers.

Fedajapaß, Paß in den Südtiroler Dolomitalpen, zwischen Fassa- und Cordevolethal, 2045 m hoch.

Feddan, Feldmaß in Ägypten, = 59,29 Ar; der Steuerfeddan = 44,591 Ar.

Fedegozosamen, s. Cassia.

Digitized by Google

Feder, elastischer Streifen aus Stahl, Messing, Holz, Kautschuk, zur Ausübung eines Druckes oder Regelung einer Bewegung ꝛc. Triebfedern, zusammengerollte Stahlbänder, welche sich aufzuwickeln streben und meist Räderwerke in Bewegung versetzen, Reaktionsfedern stehen unter einem Druck und bewirken, sobald sie frei werden, eine kurze Bewegung. Tragfedern dienen zur Abschwächung von Stößen. Auch ein leichter Stoßdegen mit Korb im 16. Jahrh. Leistenförmige Hervorragung auf einer Brettkante. Beim Zerwirken des Wildes die Rippenstücke (Wand).

Federalaun, s. Halotrichit.

Federbarometer, s. Barometer.

Federblumen, künstliche Blumen aus Federn, bes. Pfauenfedern.

Federbusch, Helmzier, seit dem Altertum gebräuchlich, jetzt bei Generalen; der Haarbusch bei Garde, Grenadieren, Jägern, Dragonern, Husaren, reitender Artillerie und Train.

Federerz, s. Heteromorphit.

Federgewicht, ganz leichtes Gewicht, welches junge ungeprüfte oder schlechte Rennpferde zu tragen haben.

Federgras, s. Calamagrostis und Stipa.

Federhannsen, im Mittelalter erfahrene Krieger als Lehrer im Waffenhandwerk.

Federhärte, Härtegrad des Stahles, bei welchem er bedeutende Elastizität besitzt und sich daher besonders zu Federn eignet.

Federharz, s. Kautschuk.

Federkraft, s. Elastizität.

Federkrone, s. Pappus.

Federlein (Jäg.), der Schwanz des Schwarzwildes.

Federlinge, s. Pelzfresser.

Federmotor, Kraftmaschine, welche die Elastizität einer aufgezogenen Feder als Triebkraft benutzt, bis jetzt nicht realisiert.

Federn, in ihrer Zusammensetzung den Haaren ähnlich, aber reich an Kieselsäure, enthalten braunes oder schwarzes Pigment; die übrigen Farben sind meist entoptische. Vgl. Klee, Bau u. Entwickelung der F. (1886). Bettfedern: Eiderdaunen, Schwanfedern, am gangbarsten Gänsefedern, von denen die freiwillig ausgefallenen (Sommergut) die reifsten u. besten sind. 32 Gänse geben 1 kg Flaumfedern. Norddeutschland, Rußland, Polen, Böhmen, Galizien, Ungarn liefern die meisten Gänsefedern. Schmuckfedern: Straußfedern, Marabus (aus Afrika, Ostindien, Brasilien), Reiherfedern (aus Sibirien, Indien, Afrika), Espadonfedern vom brasil. roten Löffelreiher, Geierfedern, Hahnen-, Fasan-, Truthahnfedern ꝛc. Man bleicht mit schwefliger Säure, färbt mit Anilinfarben, verarbeitet die F. zu Büschen, Mosaik, Stickerei und Blumen (über das Färben der Schmuckfedern vgl. Brauner, 1887; Lau, 1890). Federpelzwerk, ganze Bälge oder nur die flaumartige Unterschicht; erstere vom Eisvogel, Ente, Pinguin, Haubentaucher (Grebenfelle), letztere von Gans u. Schwan (aus Holland), Geier ꝛc. Schreibfedern, bes. von der Gans; Posen, die fünf äußersten Schwungfedern.

Federn, die dornartigen Erhöhungen an der Rückenwirbelsäule der Hirscharten; das Verletzen der F. oder des Rückgrates durch einen Schuß.

Federnelke, s. Dianthus.

Federnreinigungsmaschine, Vorrichtung, mit der zusammengeballte, dumpfige, schmutzige Federn durch Schlagen, Ausstäuben, Dämpfen und Trocknen gelockert, entstäubt und desinfiziert werden.

Federsalz, s. Alaun.

Federschwingel, s. Brachypodium.

Federsee, See im württemberg. Donaukreis, bei Buchau, 8 km groß, 577 m ü. M. Pfahlbauten.

Federspiel, Falkenjagd; zur Beize abgerichteter Vogel.

Federung, die Durchbiegung einer Feder durch [eine darauf einwirkende Kraft.

Federweiß, Asbest, auch Talk.

Federweißer, in voller Gärung befindlicher Most.

Federzwenke, s. Brachypodium.

Fedi, Pio, ital. Bildhauer, geb. 25. Juli 1815 in Viterbo, erst Goldschmied, † 1. Juni 1892 in Florenz. Hauptwerk: Raub der Polyxena, in der Loggia dei Lanzi zu Florenz (1866); außerdem Statuen (Niccolo Pisano), die heilige Poesie (Verona) u. a.

Fedkovič (spr. -kowitsch), Joseph Horodenčul, kleinruss. Dichter, geb. 1834 in der Bukowina, † 11. Jan. 1888 in Czernowitz, schrieb Gedichte (1862—67) und Erzählungen aus dem Volksleben (1876).

Fedtschenko, Alexei Pawlowitsch, russ. Naturforscher und Reisender, geb. 7. Febr. 1844 in Irkutsk, bereiste 1868—71 Russisch-Turkistan, kam bei einer Besteigung des Montblanc 15. Sept. 1873 um. Die Bearbeitung seiner Sammlungen erscheint seit 1874.

Fee (Fei, ital. Fata, franz. Fée), den Elfen verwandtes weibliches Wesen, welches unter der Erde oder in der Luft wohnt, auch mit Menschen verkehrt; bei der romanischen und keltischen Volkssage angehörig. Es gab gute und böse F.n. Das sogen. F.nmärchen stammt aus Arabien. Vgl. Keightley, Mythologie der F.n und Elfen (deutsch 1828); Hartland (1891).

Feenringe, s. Hexenringe.

Feer-Herzog, Karl, schweizer. Staatsmann und Autorität im Geldwesen, geb. 23. Okt. 1820 zu Rixheim im Elsaß, später in Aarau industriell thätig; † 16. Jan. 1880. Schrieb über Münzwesen.

Féerie (frz.), Bühnenstück, in welchem Dekorationen, zauberhafte Verwandlungen, Ballette und Aufzüge die Hauptsache bilden.

Fegen, das Abreiben des Bastes von den ausgebildeten Geweihen der Hirscharten an Bäumen und Sträuchern.

Fegfeuer (Purgatorium, Reinigungsfeuer), nach der römisch-kathol. Kirchenlehre Zwischenzustand der Gläubigen nach dem Tode, in welchem sie die zeitlichen Strafen (Gegensatz ewige Höllenstrafen) für die Sünden erleiden u. zugleich von den erläßlichen Sünden (Gegensatz Todsünden) gereinigt werden, um sodann zum Himmel emporzusteigen. Dieser Zwischenzustand kann durch gute Werke und Fürbitte der überlebenden, bes. aber durch Meßopfer, gemildert und abgekürzt werden.

Feh, s. Grauwerk.

Fehde, im Mittelalter der Privatkrieg im Gegensatz zum Volkskrieg; F.brief, das Schreiben, worin die F. angekündigt wurde; F.recht, Faustrecht (s. d.). Vgl. Dahn (1877), Brock (1887). S. Gottesfriede.

Fehe, das Dachs- und Fuchsweibchen.

Fehlergrenze, beim Eichen (s. d.) die gesetzlich noch zulässige Abweichung der Maße u. Gewichte von den Eichungsnormalen. Vgl. Baumann (2. Aufl. 1895).

Fehlgeburt (Fausse couche, unrichtige Wochen), Geburt einer unreifen Frucht: Mißfall (Abortus) vor der 16. (am häufigsten), unzeitige Geburt in der 17.—28., Frühgeburt in der 29.—37. Schwangerschaftswoche. Nur letztere liefert lebensfähige Kinder. Ursachen: Krankheiten der Mutter und der Gebärmutter, Fall, Stoß, Schlag, übermäßiges Tanzen, Ausschweifungen, Gemütsbewegungen, starkes Schnüren, Syphilis, Mißbildung und Absterben des Eies. Die

Digitized by Google

F. ist meist von starken Blutungen begleitet und stets ärztlich zu überwachen. Künstliche F. wird bei zu engen Geburtswegen vom Arzt eingeleitet.

Fehling, Hermann, Chemiker, geb. 9. Juni 1811 in Lübeck, 1839—82 Prof. an der polytechnischen Schule in Stuttgart, † 2. Juli 1885. Um technische und analytische Chemie verdient, redigierte die neue Auflage des »Handwörterbuchs der Chemie« (1871 ff.).

Fehmarn (Femern), Insel an der Nordostspitze Holsteins, 185 qkm u. 10,000 Ew.; durch den F.schen Sund vom Festland getrennt; 3 Leuchttürme. Hauptort Burg.

Fehnkolonien, Niederlassungen im Moorland Ostfrieslands, von einem entwässernden, schiffbaren Hauptkanal (Fehn) aus (17 mit 15,000 Ew.).

Fehrbellin, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kr. Osthavelland, am Rhin und der Bahn Paulinenaue-Neuruppin, (1895) 1728 Ew. 28. Juni 1675 Sieg des Großen Kurfürsten über die Schweden unter Waldemar Wrangel. Vgl. v. Witzleben u. Hassel (1875), Schottmüller (1875).

Feifelgeschwulst (Fiebelgeschwulst), alter Name der Ohrspeicheldrüsenentzündung bei Haustieren, bes. Katzen und Ziegen (daher Ziegenpeter).

Feigbohne, s. Lupine.

Feige, s. Ficus und Opuntia.

Feige (Feuchtblatt), das weibliche Glied beim Edelwild.

Feigendistel, s. Opuntia.

Feigenkaffee, s. Ficus.

Feigmal (Sycosis), s. Bartfinne.

Feigum-Foß, Wasserfall im norweg. Amt Bergen, 200 m hoch.

Feigwarze (Condyloma), warzige, nässende Haut- oder Schleimhautwucherung. 1) Die spitze F. sitzt an Schamlippen, After, Lippen, Eichel als gestielte, beeren- oder hahnenkammförmige, bisweilen faustgroße Geschwulst, entsteht durch weißen Fluß, Tripper; durch Reinlichkeit zu verhüten, durch Abschneiden, Ätzen mit Höllenstein zu beseitigen. 2) Die breite F., nur bei älterer Syphilis, flache, rundliche Warze an den Genitalien, am After, an der Schleimhaut des Mundes (Schleimpapel), sondert ansteckenden Eiter ab. Behandlung: Bestreuen mit Kalomel, Betupfen mit Höllenstein, antisyphilitische Kur.

Feigwarzenkraut, s. Ficaria und Scrophularia.

Feile, Werkzeug von Stahl, wird geschmiedet, mittels eines Meißels mit meißelartig wirkenden Zähnen versehen (Hieb, Feilenhauer), dann gehärtet, auch auf Maschinen hergestellt. Die größten: Arm-, Strohfeilen, mittlere: Bastardfeilen, feinste: Schlichtfeilen. Vgl. Wildner, F.nkunde (1885).

Feilenkorallen, s. Graptolithen.

Feilitzsch, Max, Freiherr von, bayr. Minister, geb. 12. Aug. 1834 in Trogen bei Hof, 1876 Polizeidirektor in München, 1879 Regierungspräsident von Oberbayern, 1881 Minister des Innern.

Feilkloben, kleiner Schraubstock.

Feilmaschine, Metallhobelmaschine, bei welcher ein Schneidstahl das meist kleine, festgespannte Arbeitsstück geradlinig bearbeitet.

Feimen (Diemen, Mieten), regelmäßig aufgesetzte Haufen von Heu, Stroh, Getreide im Freien, oft mit Fußbodengerüsten und verstellbarem Dach.

Feinblau, s. Anilinblau.

Feinbrand, durch wiederholte Rektifikation geläuterter Spiritus.

Feinbrennen, das oxydierende Schmelzen des Silbers zur Entfernung der letzten Spuren von Blei, Kupfer, Antimon ꝛc.

Feinen, unreine Metalle von ihren Beimengungen befreien.

Feingehalt (Feinheit, frz. Titre), bei Gold- u. Silberlegierungen das Verhältnis zwischen dem Gehalt an edlem Metall und dem Gesamtgewicht, seit dem 14. Jahrh. in mehreren Staaten gesetzlich vorgeschrieben; in andern Staaten bestehen keine Beschränkungen, oder der Staat bestätigt auf Wunsch den F. (fakultative Stempelung). Vgl. Bödiker (1886), Bürner (1896).

Feingewicht (Korn) der Münzen, s. Münzen.

Feingold, reines, nicht legiertes Gold.

Feinprobe, Bestimmung des Feingehalts von Gold- und Silberlegierungen.

Feinsilber, reines, nicht legiertes Silber.

Feinsprit, reiner, fuselfreier Spiritus.

Feio, dän. Insel, zwischen Seeland und Laaland, Amt Maribo, 18 qkm mit (1890) 1401 Ew.

Feist, das Fett der Hirscharten und des Rehwildes. F.zeit, für Rotwild August, für Damwild September, vor der Brunft. F.hirsch, ein Hirsch zur Feistzeit.

Feistmantel, Rudolf, Ritter von, Forstmann, geb. 22. Juli 1805 in Wien (Ottakring). 1838 Prof. in Schemnitz, 1851—69 Chef der österr. Staatsforstverwaltung, † 7. Febr. 1871 in Wien. Schrieb: »Die Forstwissenschaft nach ihrem ganzen Umfang« (1835—37, 4 Bde.); »Waldbestandstafeln« (1854, n. Bearb. 1876).

Feistritz, linker Nebenfluß der Lafnitz (zur Raab) in Steiermark, kommt vom Wechsel, 95 km lang.

Fejérváry de Komlós-Keresztes, Géza, Freiherr von, ungar. Minister, geb. 15. März 1833 in Josephstadt, 1851 Leutnant, 1859 Ritter des Maria Theresia-Ordens, 1872 Staatssekretär im Landesverteidigungsministerium, 1884 Landesverteidigungsminister.

Fel (lat.), Galle.

Felanitz (spr. -nitsch), Stadt auf der span. Insel Mallorca (Balearen), 12,053 Ew.

Felbel (Velpel), samtartiges Gewebe mit langem, sich umlegendem Haar, besonders zu Hüten verwendet.

Felber Tauern, s. Velber Tauern.

Felbiger, Joh. Ignaz von, kathol. Geistlicher und Schulmann, geb. 6. Jan. 1724 in Glogau, 1759 Abt zu Sagan, Reformator des kath. Schulwesens in Preuß.-Schlesien (Landschulreglement 1765), seit 1774 in Österreich (allgemeiner Schulplan 1774); † 17. Mai 1788 als Propst in Preßburg. Schrieb: »Eigenschaften und Bezeigen rechtschaffener Schulleute« (1768). Vgl. Volkmer (1890).

Felchen, Fisch, s. Renke.

Feld, im Bergbau ein zur bergmännischen Nutzung bestimmtes unterirdisches Gebiet; unverritztes, unerschürftes F., ein noch nicht bergmännisch erforschtes Feld.

Felda, linker Nebenfluß der Werra, kommt von der Rhön, mündet oberhalb Vacha.

Feldapotheker, bei der Mobilmachung zum Heer einberufene Pharmazeuten; bei jedem Armeekorps ein Stabsapotheker.

Feldartilleriebrigade, der Artillerieverband eines Armeekorps, in Regimenter gegliedert.

Feldartillerieregiment, der Artillerieverband einer Infanterie- oder Reservedivision.

Feldbäckerei zur Herstellung des Brotes für die Truppen im Felde, ein F.amt und eine F.kolonne bei jedem Armeekorps; letztere hat auch das Nachtreiben und Schlachten des Viehes zu besorgen.

Feldbatterie, die taktische Einheit der Feldartillerie.

Feldbau, s. Landwirtschaft.

Feldbeamte, s. Kriegsbeamte.

Digitized by Google

Feldbefestigungen, Einrichtung des Geländes für Gefechtszwecke mit an Ort und Stelle vorhandenen Mitteln: Schützengräben, Schanzen, Verhaue an Waldrändern, Dorfbefestigungen, Geschützeinschnitte. Vgl. Brialmont (deutsch 1870), Brunner (6. Aufl. 1892), Weeger u. Geldern (1873), Schüler (2. Aufl. 1886), Krebs (2. Aufl. 1892); »Handbuch für den allgemeinen Pionierdienst« (2. Aufl. 1888); »Leitfaden für den Unterricht in der Befestigungslehre« (8. Aufl. 1897).

Feldbereinigung, Flurregelung (s. Flur).

Feldberg, 1) höchster Gipfel des Schwarzwaldes, an der Dreisamquelle, 1494 m. — 2) Großer u. Kleiner F., die höchsten Gipfel des Taunus, 880 u. 827 m. — 3) Flecken in Mecklenburg-Strelitz, (1895) 1455 Ew.

Feldbinde, Schmuck, Unterscheidungs-, Rangzeichen beim Militär seit dem Altertum, auch bei den deutschen Offizieren der Infanterie (Jäger), Fußartillerie, des Ingenieurkorps ꝛc.

Feldbohne, s. Vicia.

Feldbrücken, von den Pionieren (Pontonieren) aus Pontons (Pontonbrücken) oder Böcken (Bockbrücken) über Gewässer oder Hohlwege hergestellte Überbrückungen.

Felddiakonen, freiwillige Krankenwärter im Kriege.

Felddienst, die Thätigkeit der Truppen im Kriege, zu deren Ausübung die Friedensausbildung vorbereitet, geregelt durch die F.ordnung (n. Ausg. 1890).

Feldeisenbahnen (fliegende Bahnen, Förderbahnen), leicht verlegbare Eisenbahnen ohne Unterbau mit meist 60 cm Spurweite. Viele Systeme, bes. für Land- und Forstwirtschaft, auch im Festungskrieg benutzt. Ein Gespann mit 2 mittlern Pferden zieht auf ebener Strecke 300 Ztr. (200 Ztr. Netto) 4—5 km in 1 Stde., auf der Chaussee 70—80 Ztr. 3,75 km in 1 Stde. Auch mit elektrischem Betrieb (110—220 Volt). Vgl. Dotzel-Lizius (1898). Über F. für Kriegszwecke, s. Militäreisenbahnwesen.

Feldequipage, Feldgerät einer Truppe, außer den Waffen.

Felder, Franz Michael, Bauer u. Dichter, geb. 13. Mai 1839 zu Schoppernau im Bregenzer Wald, wegen seines freisinnigen Wirkens vom Klerus verfolgt, † 26. April 1869 in Bregenz. Schrieb: »Sonderlinge«, Lebensbilder (1867, 2 Bde.); »Reich und Arm« (n. A. 1891). Biogr. von Sander (2. Aufl. 1876).

Felderwirtschaft (Körnerwirtschaft), landwirtschaftl. Betrieb, bei dem das Ackerland in Felder mit verschiedener Benutzung geteilt wird und ein Feld brach liegt, erzeugt nur oder fast nur Körnerfrüchte. Vgl. Dreifelderwirtschaft.

Feldgendarmen (spr. -ſchangd-), militärisch organisierte berittene Polizeitruppe, übt die Heerespolizei, namentlich im Rücken der mobilen Armee, aus.

Feldgeschrei, ein Wort, das zur Zeit, als die Krieger noch nicht uniformiert waren, einziges Erkennungszeichen im Felde war, auch jetzt in Verbindung mit der Losung noch beibehalten, im deutschen Heer aber für den Feldkrieg nicht vorgeschrieben. Vgl. Dielitz, F.e, Losungen ꝛc. (1883).

Feldgestänge, gelenkartig verbundene Stangen zur Übertragung der Bewegung eines Motors auf weite Entfernungen.

Feldgewaltiger (Generalprofoß, Generalgewaltiger), in den Söldnerheeren der mit Ausübung der Feldpolizei beauftragte und mit dem Recht über Leben und Tod ausgestattete Offizier, zur Zeit Karls V. Oberst oder Kapitän der Heeresjustiz.

Feldgottesdienst, Militärgottesdienst unter freiem Himmel.

Feldgraswirtschaft (Koppel-, Wechsel-, Schlagwirtschaft, auch Eggartenwirtschaft), landwirtschaftl. Betrieb, bei dem das in Schläge geteilte Land planmäßig mehrere Jahre als Acker, dann ebenso als Weide benutzt wird. Die verbesserte F. hat Kleegrassaat zur Weide, baut auch reinen Klee zum Mähen und Handelsgewächse.

Feldgrille, s. Heuschrecken.

Feldharnisch, leichtere Form des Brustharnisches, bes. im 17. Jahrh.

Feldhauptmann, früher der oberste Befehlshaber, bes. in den Armeen der deutschen Kaiser.

Feldherr, Oberbefehlshaber eines Heeres im Felde. Der deutsche Kaiser ist Bundesfeldherr.

Feldhühner, Unterfamilie der Waldhühner: Rot-, Felsen-, Rebhuhn (Feldhuhn), Frankolin, Wachtel.

Feldjägerkorps, reitendes, besteht in der preußischen Armee seit Friedrich II. aus Angehörigen des höhern Forstfaches (die Reserveoffiziere sein müssen) bis zu deren Anstellung als Oberförster, wird zum Teil zu Kurierdiensten verwandt.

Feldkapläne, s. Militärgeistlichkeit.

Feldkarte, s. Flurkarte.

Feldkirch, Bezirksstadt in Vorarlberg, am Ausgang des Illthales in die Rheinebene, Knotenpunkt an der Bahn Bludenz-Lindau, (1890) 3811 Ew. 22. und 23. März 1799 Sieg der Österreicher unter Jellachich über die Franzosen unter Masséna.

Feldkümmel, s. Thymus.

Feldkunde, umfaßt die militärische Geländelehre, das militär. Aufnehmen und Planzeichnen. Vgl. Stavenhagen (2. Aufl. 1898).

Feldlazarett, in möglichster Nähe des Schlachtfeldes etablierte Anstalt, empfängt die Verwundeten von den Verbandplätzen und wird vom Kriegslazarett abgelöst. In Deutschland hat jedes Armeekorps 12 Feldlazarette. F.beamte, s. Kriegsbeamte.

Feldmagazinbeamte, s. Kriegsbeamte.

Feldmagnete, bei elektr. Maschinen die Magnete oder Magnetschenkel, in deren Feld der Induktionsstrom zu stande kommt.

Feldmann, Leopold, Lustspieldichter, geb. 22. Mai 1802 in München, seit 1850 in Wien, † 26. März 1882. Seine Stücke, reich an ergötzlichen Situationen, gesammelt als »Deutsche Originallustspiele« (1845—1857, 8 Bde.).

Feldmark (Markung), die zu einer Gemeinde gehörigen Felder, Wiesen und Waldungen.

Feldmarschall, im 16. Jahrh. Befehlshaber der Reiterei, im 30jähr. Kriege Befehlshaber selbständiger Korps, dann als Generalfeldmarschall höchster militärischer Rang.

Feldmarschalleutnant, in Österreich-Ungarn, entspricht dem deutschen Generalleutnant.

Feldmaße (ökonomische Maße), Längen- und Flächenmaße zur Größenbestimmung von Grundstücken, oft auf dem Ertrage beruhend (Einheit das landesübliche Hohlmaß für die Hauptfrucht an Aussaat: ein Scheffel Landes), auch auf der Tagesleistung eines Gespanns (Juchart, Tagwerk).

Feldmaus, s. Wühlmaus.

Feldmeister, s. Abdecker.

Feldmesser (Landmesser, Geometer), geprüfte und konzessionierte Ingenieure, werden von den Provinzialregierungen angestellt und stehen unter der Disziplin der letztern und des Handels-, Finanz- oder landwirtschaftlichen Ministeriums. Vgl. »Landmesserprüfungsordnung vom 4. Sept. 1882 mit abändernden

Digitized by Google

Bestimmungen vom 12. Juni 1893«; »Vorschriften« (3. Aufl. 1894); »Die Landmesser in Preußen« (2. Aufl. 1895).

Feldmeßkunst (Landmessung), Teil der Vermessungskunst (Geodäsie), dem die Ausmessung von Erdflächen für das wirtschaftliche Leben des Staates und des Privatmannes (als Grundeigentümer) obliegt. Aufgaben des Feldmessers: Flurvermessung (durch Längenmessungen [Linearkonstruktionsmethode], Längenmessung nebst Fällen von Senkrechten [Koordinatenmethode], Theodolitaufnahmen [Polygonalsystem], Meßtischaufnahme [Triangulierungsmethode]), Flächenberechnung, Teilung von Grundstücken. Feldmeßinstrumente: Meßkette, Meßband, Meßtisch, Bussole, Kippregel, Theodolit (s. d.); Vermessungskunst in Bergwerken heißt Markscheidekunst (s. d.). Vgl. Lehrbücher von Barfuß-Jeep (4. Aufl. 1888), Bauernfeind (7. Aufl. 1890, 2 Bde.), Jordan (5. Aufl. 1897), Bohn (1886, 2 Bde.); Jordan u. Steppes, Das deutsche Vermessungswesen (1880); für Landwirte: Wüst (4. Aufl. 1896), Wörmann u. Godemann (2. Aufl. 1894); Pietsch, Katechismus (6. Aufl. 1897). [Heere.

Feldoberst, im 16. u. 17. Jahrh. Führer größerer

Feldpost, Anstalt zur Besorgung des Postverkehrs zwischen der im Felde stehenden Armee u. der Heimat; wird bei der Mobilmachung neu gebildet, steht unter der Landespostverwaltung u. unter dem Feldoberpostmeister bei der Generalinspektion des Etappenwesens.

Feldprediger und **Feldpropst,** s. Militärgeistlichkeit.

Feldsalat, s. Valerianella.

Feldsberg, Stadt in Niederösterr., Bez. Mistelbach, a. d. Bahn Lundenburg–Zellerndorf, (1890) 3009 Ew.

Feldschanze, Erdschanze im Feldkriege.

Feldscher, früher Militärarzt, jetzt Lazarettgehilfe (in Rußland).

Feldschlange (Kolubrine), altes, sehr langes Geschützrohr; schoß eiserne Kugeln von etwa 0,5—10 kg.

Feldschmiede, fahrbare Schmiede berittener Truppen für den Hufbeschlag.

Feldschützen (Schlangenschützen), im 16. Jahrh. die Bedienungsmannschaft der Feldgeschütze.

Feldspate, Mineralien, wesentliche Gemengteile mehrerer der verbreitetsten Gesteine, Doppelsilikate von Thonerde und Kali, Natron oder Kalk. 1) Monokline F.: Orthoklas, Kalifeldspat, farblos als Adular (edler Feldspat, Mondstein, Eisspat), mit Farbenschiller als Sonnenstein, Schnuckstein, gemeiner Feldspat (Pegmatolith, Feldstein) u. glasiger Feldspat (Sanidin). 2) Trikline F. (Plagioklase, Klinoklase): Mikroklin, chemisch identisch mit Orthoklas; Albit, Natronfeldspat (mit Hypersthenit und Periklin), und Anorthit, Kalkfeldspat, zwischen beiden Oligoklas, Andesin und Labrador, gewissermaßen Mischungen in verschiedenen Verhältnissen darstellend. Die F. verwittern zu Thon (die reinen zu Kaolin) u. liefern der Ackererde Kali; dienen zur Darstellung von Porzellan, Glasuren, Emails.

Feldspital, in Österreich Feldlazarett.

Feldstärke, Intensität des Feldes eines Magnets, d. h. die Kraft, mit der das magnetische Feld auf einen Pol von der Stärke 1 wirkt.

Feldstecher, kleines holländ. Fernrohr, gewöhnlich mit etwa vierfacher Vergrößerung. Neuere F. (Doppelfernrohr von Zeiß u. Görz, Trieder-Binocles) sind terrestrische Fernrohre, die das verkehrte Bild durch Spiegelung in total reflektierenden Prismen wieder aufrichten. Vergrößerung bis 12fach.

Feldstein, s. Felsit und Feldspate.

Feldsystem, landwirtschaftliches Betriebssystem.

Feldtelegraphie, s. Militärtelegraphie.

Feldwache, kleine Abteilung Infanterie oder Kavallerie, welche zur Beobachtung des Feindes Posten ausstellt und Patrouillen entsendet.

Feldwachtmeister, später Oberstwachtmeister, veralteter Titel für Major.

Feldwebel (Feldwaibel), der im Range älteste Unteroffizier einer Kompanie, bei den berittenen Waffen Wachtmeister, das Organ des Hauptmanns für Regelung des Dienstes, besorgt das Schreib- und Rechnungswesen der Kompanie. Der Vizefeldwebel nur für den äußern Dienst. Vgl. Bendziulli, Die F.-schule (3. Aufl. 1876, 3 Tle.). F.leutnants, seit 1877 zur Besetzung der Sekondleutnantsstellen bei den Ersatztruppen der Marineinfanterie und Landsturmformationen, auch in Kadettenhäusern, aus inaktiven Unteroffizieren hervorgegangen.

Feldwegwart, s. Cichorium.

Feldweihen (Circinae), Unterfamilie der Falken. Kornweih (Blaufalk, Blau-, Weißweih, Circus cyaneus *L.*), 52 cm lang, Europa, Mittelasien, bei uns März bis September, frißt Mäuse, junge Hasen und Vögel. Rohrweih (Schilf-, Rostweih, Sumpfbussard, Weißkopf, C. aeruginosus *L.*, s. Tafel »Raubvögel«, Fig. 6 u. 7), im gemäßigten Gürtel der Alten Welt, bei uns März bis September, überwiegend schädlich.

Feldwerke, Feldschanzen, Feldbefestigungen.

Feldysop, s. Helianthemum.

Feldzahlmeister, s. Kriegsbeamte.

Feldzeichen, früher Unterscheidungszeichen für Freund und Feind im Felde (Binden, Schärpen); im engern Sinne die Fahnen (s. d.) und Standarten.

Feldzeugmeister, militär. Rang in der österreich. Armee vor dem Feldmarschalleutnant; in Deutschland Behörde für Waffen-, Munitionswesen u. Feldgerät.

Feldzirkel (Drehlatte), Feldmeßinstrument für kurze Strecken, eine Stange von bestimmter Länge mit Handgriff in der Mitte und zwei senkrecht abstehenden, in Spitzen auslaufenden Armen an den Enden.

Félegyháza (spr. fehlédjása), Stadt im ungar. Komitat Pest, (1890) 30,326 Ew.; Tabaks-, Obst- und Weinbau.

Felgen, die krummen Hölzer des Radkranzes; das Brachfeld oder die Stoppeln umbrechen.

Felgpflug (Kultivator), s. Exstirpator.

Félibres (spr. -libr', »Dichter, Schriftsteller«), Name einer im Mai 1854 begründeten Verbindung südfranzösischer Gelehrten u. Schriftsteller (Mistral, Roumanille, Aubanel u. a.) zur Wiederbelebung der altprovenzal. Sprache und Herstellung einer nationalen südfranzösischen Litteratur. Vgl. Jourdanne, Hist. du félibrige (1898), Cornut (1897) und Art. »Provenzalische Sprache und Litteratur«.

Felicitas (lat.), bei den Römern Personifikation des Glücksegens; Attribute: Füllhorn u. Heroldstab.

Felis, s. Katze.

Felix, Name von 5 Päpsten; F. I., 269—274; † als Märtyrer unter Aurelian. — F. II., 355 von den Arianern nach Vertreibung des Liberius auf den päpstlichen Stuhl erhoben, mußte jenem 358 wieder weichen; † 365, von Gregor XIII. 1582 heilig gesprochen. — F. III., 483—492, Gegner der Monophysiten, sprach über den Patriarchen Acacius von Konstantinopel den Bannfluch aus und veranlaßte dadurch das erste 34jährige Schisma zwischen der lat. u. griech. Kirche. — F. IV., 526—530, vom Ostgotenkönig Theoderich erhoben. — F. V., vorher als Amadeus VIII. Herzog von Savoyen, s. Amadeus 3).

Digitized by Google

Fellahs, die Ackerbau treibende Bevölkerung Arabiens u. Ägyptens, im Gegensatz zu den Beduinen; Mischvolk aus alten Ägyptern und Arabern.

Fellata, Volk, s. Fulbe.

Fellbach, Dorf im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Kannstatt, an der Bahn Kannstatt-Nördlingen, (1895) 3995 Ew.

Felleisen (v. frz. valise), lederner Reisesack.

Fellenberg, Philipp Emanuel von, Staatsmann u. Pädagog, geb. 27. Juni 1771 in Bern, stiftete auf seinem Gute Hofwil ein ökonom. Lehrinstitut und eine Erziehungsanstalt für Knaben; seit 1833 eine Zeitlang Landammann von Bern, † 21. Nov. 1844. Vgl. Schöni (1874), Hunziker (1883).

Felletin (spr. fell'täng), Stadt im franz. Dep. Creuse, Arrond. Aubusson, an der Creuse, (1896) 2850 Ew.

Fellhammer, Dorf im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Waldenburg, Knotenpunkt an der Bahn Kohlfurt-Glatz, (1895) 4205 Ew. [7659 Ew.

Fellin, Kreisstadt im russ. Gouv. Livland, (1897)

Felling, Stadt in der engl. Grafschaft Durham, am Tyne, (1891) 17,490 Ew.

Fellner, Ferdinand, Architekt, geb. 19. April 1847 in Wien, lebt das. Erbaute mit Hermann Helmer (geb. 13. April 1849 in Harburg) zahlreiche Theater (Augsburg, Budapest, Karlsbad, Wien, Zürich, Berlin, Wiesbaden), meist im Barock- u. Rokokostil.

Fellows (engl., spr. fellos, »Genossen«, abgek. »F.«), Mitglieder eines gelehrten Vereins, bes. Pfründner (Doktoren, Masters oder Bachelors) der Kollegien auf den Universitäten zu Oxford u. Cambridge ꝛc. Gegenwärtig sucht man die idle fellowships (mit bloßer, zeitweiliger Residenzpflicht) thunlichst durch Stellen für fellow-teachers (mit Lehrpflicht) zu ersetzen.

Fellows (spr. fellos), Sir Charles, Archäolog, geb. 1799 in Nottingham, † das. 8. Nov. 1860, entdeckte auf seinen Reisen im südl. Kleinasien 1838—43 die wichtigen lykischen Altertümer (im Brit. Museum zu London), bes. die Ruinen von Xanthos. Schrieb: »Travels and researches in Asia minor« (2. Aufl. 1852, deutsch 1855), »The Xanthian marbles« (1843) u. a.

Fellstreuling, s. Scleroderma.

Felonie, im Lehnrecht jede Verletzung der Lehnstreue von seiten des Vasallen gegen den Lehnsherrn (eigentliche, wahre F.) und umgekehrt; zieht den Verlust des Lehens oder der Lehnsherrlichkeit nach sich; in der engl. Gesetzgebung (felony) jedes mit schwerer Strafe bedrohte Verbrechen.

Fels (Fils, Delila, Mehrzahl Flus, Fulu), Bronzemünze in Marokko, nicht ganz 0,5 Pfennig.

Felsarten, s. Gesteine.

Felsberg, 1) Gipfel des Odenwaldes, 501 m, mit kolossalen Syenitblöcken und römischen Steinbrüchen (vgl. v. Cohausen 1876). Südl. und südöstl. davon das Felsenmeer. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kr. Melsungen, (1895) 924 Ew. — 3) Dorf im schweizer. Kanton Graubünden, links vom Rhein, am Fuße des Calanda; bekannt durch die Bergstürze von 1842, 1843 und 1867, zum Teil verlassen. Unfern Neu-F.

Felsenbein, s. Schädel.

Felsenbirne, s. Amelanchier.

Felsenbrunnen (Diamantbrunnen), mit Diamantbohrern im Urgestein gebohrte Brunnen, die bei 30—35 m Tiefe reichlich Wasser geben.

Felsengebirge, s. Rocky Mountains.

Felsenlorbeer, s. Oreodaphne.

Felsenmeere, Blockanhäufungen von Granit, Syenit, Buntsandstein, bes. im Schwarzwald, Odenwald (Felsberg), Riesengebirge, Harz, Fichtelgebirge (Luisenburg).

Felsenstrauch, s. Azalea.

Felsing, Jakob, Kupferstecher, geb. 22. Juni 1802 in Darmstadt, † das. 9. Juni 1883, Schüler seines Vaters Joh. Konrad F. († 1819) u. Longhis in Mailand. Stiche in Linienmanier von gediegener Technik vorzugsweise nach Historienbildern neuerer Meister.

Felsit (Feldstein), Gestein, scheinbar gleichartiges Gemenge von Orthoklas mit Quarz, wie die Grundmasse des F.porphyrs.

Felsitkugeln, abgerundete Felsitstücke im Pechstein, enthalten zuweilen Chalcedon-, Quarzdrusen.

Felsőbánya (spr. felschö-), Bergstadt im ungar. Komitat Szatmár, (1890) 4816 Ew.; Gold- und Silberbergwerke.

Felsschmätzer, s. Steindrossel.

Feltre, Distriktshauptstadt in der ital. Prov. Belluno (Venetien), 3715 Ew.; bis 1819 Bischofsitz.

Felucke, kleines Handelsschiff mit lateinischen Segeln im Mittelmeer, früher auch Kriegs- und Seeräuberschiff.

Feme, Buchecker-, Eichelmast; femen, die Schweine in diese Mast treiben.

Femel, s. Hanf.

Femelbetrieb, s. Plenterbetrieb.

Femelschlagbetrieb, stufenweises Lichten und Abtreiben des Bestandes beim Hochwaldbetrieb, sobald der durch Samenfall begründete Jungbestand des Schutzes der Mutterbäume nicht mehr bedarf.

Femgerichte (Vehme, Fehme, wörtlich »Bund«; auch Frei-, heimliche oder westfälische Gerichte, Stuhl- oder Stillgerichte genannt), die, wie die altgermanischen Gerichte, noch mit freien Bauern besetzten mittelalterl. Strafgerichte in Westfalen, auf »roter Erde«; besonders im 14. und 15. Jahrh., bis zum ewigen Landfrieden (s. d.), Strafsachen aus dem ganzen Reich (Femrügen) an sich ziehend. Die Mitglieder der Feme hießen »Wissende«, aus denen die Freischöffen als Beisitzer und die Urteilsvollstrecker (Freifronen, Fronboten) gewählt wurden. Vorsitzender der Freigraf. Die Aufsicht über alle westfäl. Freigerichte führte als Stuhlherr der Erzbischof von Köln; oberster Stuhlherr war der Kaiser. Das Gericht hieß Freiding, der Ort Freistuhl (am berühmtesten der zu Dortmund). Das Verfahren war der alte deutsche Anklageprozeß. Vgl. Wigand (2. Aufl. 1893), Wächter (1882), Lindner (1888 u. 1890).

Femininum (lat.), weibliches Geschlechtswort; feminisieren, verweiblichen, für das weibliche Geschlecht zurechtmachen.

Femur (lat.), der Oberschenkelknochen.

Fen (Fun), in China als Zahlwort $^1/_{10}$, als Gewicht und Geld = Candarin (s. d.); als Längenmaß = 0,1 Tsun = 3—4 mm.

Fenain (spr. fnäng), Stadt im franz. Depart. Nord, Arrond. Douai, (1896) 2445 Ew.

Fenchel (Foeniculum capillaceum *L.*), Umbellifere, in den Mittelmeerländern und Vorderasien, in Sachsen, Franken, Württemberg, Böhmen ꝛc. kultiviert, liefert den F.samen und aus diesem ätherisches F.öl, welches bei 10° erstarrt; Arzneimittel. F.wasser enthält wenig F.öl; Augenwasser. F. dulce *DC.*, in Südfrankreich und Italien, liefert den römischen F.

Fenchelholz, s. Sassafras.

Fencibles (engl., spr. fensibls), Küstenwehrmänner.

Fenek (Zerda, Wüstenfuchs, Canis cerda *Skjöld.*), hundeartiges Raubtier, 45 cm lang, in wasserreichen Niederungen der Wüsten Nordafrikas.

Digitized by Google

Fénelon (frz., spr. fen'lóng), François de Salignac de la Mothe, geb. 6. Aug. 1651 auf dem Schloß F. (Dordogne), ward 1689 Erzieher der Enkel Ludwigs XIV., 1693 Mitglied der Akademie, 1695 Erzbischof von Cambrai, fiel wegen seines »Télémaque« bei Hof in Ungnade; ward 1699 auf Bossuets Betrieb wegen Mystizismus verurteilt; † 7. Jan. 1715 in Cambrai. Hauptwerk: »Les aventures de Télémaque« (1699), in fast alle Sprachen übersetzt (deutsch zuletzt 1891). »Œuvres«, vollständigste Ausg. 1820—1824, 22 Bde.; dazu Briefwechsel, 11 Bde.; neuere Ausg. 1874, 3 Bde. »Geistliche Schriften«, deutsch 2. Aufl. 1885—87, 3 Bde. Biogr. von Bausset (n. A. 1862, 3 Bde.), Humnius (1873), Wunderlich (1873), Janet (1892), Mahrenholtz (1896); v. Sallwürk, F. und die Litteratur der weiblichen Bildung (1886).

Fenian fire (spr. finjen fair), s. Feuer, flüssiges.

Fenier (Fenians, von Helden der altirischen Sage im 3. Jahrh. »Finn«), Geheimbund der Irländer, 1863 in Nordamerika gestiftet, bezweckt die Losreißung Irlands von England und die Gründung einer irischen Republik. Die engl. Regierung ließ 15. Sept. 1865 zahlreiche als F. verdächtige Personen verhaften und 5 derselben hinrichten. Die amerikan. F. machten im Mai 1866 einen Einfall in Kanada, der aber mißglückte. Obwohl sich der Geheimbund im stillen weiter ausbreitete, kam es zu dem auf den 1. März 1867 festgesetzten Ausbruch eines allgemeinen Aufstandes nicht. 1870—71 ward ein Teil der Gefangenen außer Landes geschafft. Die Zwecke der F. verfolgt jetzt die irische Landliga (s. d.). Vgl. Rutherford (1877, 2 Bde.), O'Leary (1896, 2 Bde.).

Fenner von Fenneberg, Ferdinand, Revolutionär, geb. 1820 in Trient, Sohn des österreich. Generals Freiherrn Franz Philipp F. (1762—1824), bis 1843 österreich. Offizier, Okt. 1848 in Wien Befehlshaber der Nationalgarde, Mai 1849 der Insurgenten in der Pfalz, 1851—58 in Amerika; † 15. Febr. 1863 in Bregenz. Schr.: »Geschichte der Wiener Oktobertage« (1849); »Zur Geschichte der rheinpfälz. Revolution« (2. Aufl. 1850).

Fennich, s. Setaria.

Fennomanen, Partei in Finnland, sucht die finnische Sprache zur allein gültigen zu machen.

Fenrir, im nord. Mythus ein riesiger Wolf, Lokis Sohn, reißt sich bei der Götterdämmerung von der Fessel los, mit der ihn die Asen in der Erdtiefe gefangen halten, und verschlingt Odin, wird aber selbst von Widar getötet.

Fens (»Sümpfe«), Marschland am Busen Wash im östl. England.

Fensteremail, s. Email à jour.

Fensterkitt, s. Glaserkitt.

Fensterrecht (Lichtrecht), die auf Anlegung von Fenstern nach dem Nachbargrundstück bezüglichen Rechtssätze, verschieden und beschränkt nach Ortsvorschriften und Partikularrechten. Vgl. Paris (1879), Fahne (1880).

Fensterrose, kreisförmiges Fenster mit rosettenartigem oder strahlenförmigem Maßwerk.

Fenstersteuer, s. Gebäudesteuer.

Fenton (spr. fennt'n), Stadt in Staffordshire (England), (1891) 16,998 Ew.

Fenz, Einfriedigung; fenzen, einfriedigen.

Feodor (russ., für Theodor), Name von 3 russ. Zaren: 1) F. I., Sohn Iwans des Schrecklichen, geb. 11. Mai 1557, regierte seit 1584, überließ die Herrschaft seinem Schwager Boris Godunow; † 7. Jan. 1598, letzter aus Ruriks Stamm. — 2) F. II., Sohn Boris Godunows, regierte kurze Zeit, 1605 ermordet. — 3) F. III., Sohn des Großfürsten Alexei Michailowitsch, älterer Stiefbruder Peters d. Gr., regierte seit 1676, † 16. Febr. 1682.

Feodosia (Theodosia, Kaffa), Hafenstadt im russ. Gouv. Taurien, auf der Südostküste der Halbinsel Krim, (1897) 27,238 Ew.; Citadelle, griech. Erzbischof, Handel (Hauptausfuhr Weizen), Seebäder. Im 13. Jahrh. Mittelpunkt des genuesischen Handels, seit 1475 unter der Herrschaft der Türken (Klein-Stambul genannt, mit 100,000 Ew.), 1771 von den Russen erobert.

Fer de Berlin, Filigranarbeit aus Eisendraht.

Ferdinand. Römisch-deutsche Kaiser: 1) F. I., Sohn Philipps des Schönen und Johannas der Wahnsinnigen, Bruder Kaiser Karls V., geb. 10. März 1503 zu Alcalá in Spanien, erhielt 1521 die österreich. Lande, 1526 König von Böhmen und Ungarn, 1531 röm. König, 1556 Kaiser, kriegte in Ungarn mit dem türk. Sultan Soliman; zuletzt tolerant gegen die Protestanten; † 25. Juli 1564. Vgl. Bucholtz (1831—38, 9 Bde.). — 2) F. II., Sohn des Erzherzogs Karl von Steiermark, Enkel des vor., geb. 9. Juli 1578 in Graz, von Jesuiten erzogen, rottete den Protestantismus in seinen Erblanden aus, 1617 zum König von Böhmen, 1618 von Ungarn, 28. Aug. 1619 zum Kaiser erwählt, begann nach Unterdrückung des böhm. Aufstandes 1620 eine kathol. Gegenreformation in den österreich. Erblanden, trug den Krieg auch nach Deutschland, um den Protestantismus zu vernichten, erließ 1629 das Restitutionsedikt, ließ 1634 Wallenstein ermorden; † 15. Febr. 1637. Vgl. Khevenhüller (1716—26, 12 Bde.), Hurter (1850—64, 11 Bde.). — 3) F. III., Sohn und Nachfolger des vor., geb. 13. Juli 1608 in Graz, 1625 König von Ungarn, siegte 1634 bei Nördlingen, 1636 röm. König, 1637 Kaiser, suchte seit 1641 den Frieden anzubahnen; † 2. April 1657. Vgl. Koch (1865, 2 Bde.).

[Anhalt.] 4) F. Friedrich, Herzog von Anhalt-Köthen, geb. 25. Juni 1769 in Pleß, bis 1806 preuß. General, 1816 mit Gräfin Julie von Brandenburg, Tochter Friedrich Wilhelms II., vermählt, 1818 Herzog, wurde 1825 in Paris katholisch; † 23. Aug. 1830.

[Bayern.] 5) F. Maria, Kurfürst von Bayern, geb. 31. Okt. 1636, Sohn Maximilians I., 1651 Kurfürst, regierte selbst seit 1654; † 26. Mai 1679 in Schleißheim. Biogr. von Lipowski (1831).

[Braunschweig.] 6) Herzog von Braunschweig, preuß. Feldherr, geb. 12. Jan. 1721 in Wolfenbüttel, 4. Sohn des Herzogs F. Albrecht II. (1680—1735), 1740 preuß. Oberst, 1757 Oberbefehlshaber der alliierten Armee in Hannover, siegte über die Franzosen 23. Juni 1758 bei Krefeld, 1. Aug. 1759 bei Minden, lebte seit 1766 auf seinem Lustschloß Vechelde als Gönner von Künstlern und Gelehrten, † 3. Juli 1792; nach ihm benannt das 57. Infanterieregiment. Vgl. Knesebeck (1857—58, 2 Bde.); Westphalen, Geschichte der Feldzüge des Herzogs F. (1859—73, 5 Bde.).

[Bulgarien.] 7) F. I., Fürst von Bulgarien, geb. 26. Febr. 1861, jüngster Sohn des Prinzen August von Sachsen-Koburg-Kohary († 1881, aus der in Österreich lebenden kathol. Linie) und der Prinzessin Clementine von Orléans, bis 1886 österreich. Leutnant, 1887 von den Bulgaren zum Fürsten erwählt, vermählte sich 20. April 1893 mit Maria Luise von Parma, ließ seinen Sohn Boris 1896 griechisch-katholisch taufen, wurde darauf von dem Sultan und den Mächten als Fürst von Bulgarien und Statthalter von Rumelien anerkannt.

Digitized by Google

[Hessen.] 8) F. Heinrich Friedrich, letzter Landgraf von Hessen-Homburg, geb. 26. April 1783, österreich. General, folgte 8. Sept. 1848 seinem Bruder Gustav, absolutistisch und österreichisch gesinnt, † 24. März 1866; mit ihm erlosch die Linie Hessen-Homburg.

[Neapel.] 9) F. I., König von Neapel, natürlicher Sohn Alfons' V. von Aragonien, folgte diesem 1458 in Neapel; † 25. Jan. 1494 in Genua. — Sein Enkel F. II., geb. 1469, regierte 1495—96.

[Österreich.] 10) Erzherzog von Österreich, 2. Sohn des Kaisers Ferdinand I., geb. 14. Juni 1529 in Linz, 1557 mit Philippine Welser vermählt, erhielt 1567 Tirol; † 24. Jan. 1595. Biogr. von Hirn (1885—87, 2 Bde.). — 11) F. Karl Joseph von Este, Erzherzog von Österreich, geb. 25. April 1781 in Mailand, 2. Sohn des Erzherzogs Ferdinand († 1846), befehligte 1805 das 3. Korps, 9. Okt. bei Günzburg geschlagen, fiel 1809 mit dem 7. Korps in Polen ein, 1830—46 Generalgouverneur von Galizien; † 5. Nov. 1850 auf Ebenzweyer bei Gmunden. — 12) F. I., Karl Leopold Joseph Franz Marcellin, Kaiser von Österreich, ältester Sohn Kaiser Franz' I. aus dessen 2. Ehe mit Maria Theresia, Prinzessin beider Sizilien, geb. 19. April 1793 in Wien, folgte 2. März 1835 seinem Vater in der Regierung, die er jedoch, geistig schwach, ganz Metternich, dem Erzherzog Ludwig u. a. überließ, Mai bis August 1848 in Innsbruck, dankte 2. Dez. d. J. in Olmütz zu gunsten seines Neffen Franz Joseph ab; † 29. Juni 1875 in Prag.

[Portugal, Könige.] 13) F. I., der Artige, Sohn Peters I., des Grausamen, geb. 31. Okt. 1345, regierte 1367—85; mit ihm erlosch der echte burgund. Mannesstamm. — 14) F. der Heilige, Infant von Portugal, der standhafte Prinz, 6. Sohn des Königs Johann I., geb. 29. Sept. 1402, 1437 vor Tanger von den Mauren gefangen; † als Sklave 5. Juni 1443, 1470 heilig gesprochen. Drama von Calderon. — 15) F. II. August Franz Anton, ältester Sohn des Herzogs Ferdinand von Sachsen-Koburg-Kohary, geb. 29. Okt. 1816 in Wien, 9. April 1836 vermählt mit Maria II. da Gloria, Königin von Portugal, erhielt 1837 den Königstitel, nach dem Tode seiner Gemahlin 1853 Regent bis zur Großjährigkeit des Kronprinzen Dom Pedro 16. Sept. 1855, 10. Juni 1869 zum zweitenmal vermählt mit Elise Hensler, Gräfin von Edla; † 15. Dez. 1885.

[Rumänien.] 16) F., Prinz von Rumänien, geb. 24. Aug. 1865 in Sigmaringen, 2. Sohn des Erbprinzen, jetzigen Fürsten Leopold von Hohenzollern, 1880 zum Thronerben von Rumänien proklamiert, 10. Jan. 1893 mit der Prinzessin Maria von Edinburg vermählt, ließ seinen ältesten Sohn, Karl (geb. 15. Okt. 1893), griechisch taufen.

[Sizilien.] 17) F. I., König beider Sizilien, Sohn König Karls III. von Spanien, geb. 12. Jan. 1751, folgte, als sein Vater 1759 den span. Thron bestieg, demselben in Neapel und Sizilien unter der Leitung Tanuccis, übernahm 12. Jan. 1767 die Regierung selbst, vermählte sich 1768 mit Maria Karoline von Österreich, schloß sich 1798 der Koalition gegen Frankreich an, floh Dez. d. J. beim Einrücken der Franzosen in Neapel nach Palermo, kehrte Jan. 1800 nach Neapel zurück, floh 1806 abermals nach Sizilien, durch den Wiener Kongreß 1815 restituiert, vereinigte 12. Dez. 1816 seine Lande diesseit und jenseit der Meerenge zum Königreich beider Sizilien, mußte infolge der Revolution von 1820 die span. Konstitution von 1812 einführen, hob dieselbe 1821 mit Hilfe der österreich. Waffen wieder auf; † 4. Jan. 1825. — 18) F. II., König beider Sizilien, Sohn Franz' I. aus dessen 2. Ehe mit der Infantin Isabella Maria von Spanien, geb. 12. Jan. 1810, folgte seinem Vater 1830, verlieh Anfang 1848 gezwungenerweise die Konstitution vom 10. Febr., ließ das aufständische Messina bombardieren (daher »Re Bomba« genannt), unterwarf Sizilien mit blutiger Gewalt, begann eine radikale Reaktion mit Einkerkerungen und Verbannungen; † 22. Mai 1859 in Caserta. Vgl. Risco (1884).

[Spanien, Könige.] 19) F. I., der Große, König von Kastilien seit 1035, Sohn Sanchos III., Königs von Navarra, eroberte Leon, Asturien u. Galicien, gab seinem Lande eine Verfassung; † 1065. — 20) F. II., Sohn und Nachfolger Alfons' VIII. in Leon, Asturien und Galicien seit 1157; † 1188. — 21) F. III., der Heilige, geb. 1199, Sohn Alfons' IX. von Leon, 1217 König von Kastilien und 1230 von Leon, erklärte Kastilien und Leon für ein unteilbares Königreich, entriß Murcia, Sevilla und Cordoba den Mauren, stiftete die Universität zu Salamanca; † 1252; 1671 heilig gesprochen. — 22) F. IV., König von Kastilien und Leon seit 1295, Sanchos IV. Sohn; † 1312. — 23) F. V., der Katholische, geb. 10. März 1452, Sohn Johanns II. von Aragonien, vermählte sich 1469 mit der Königin Isabella von Kastilien, folgte seinem Vater in Aragonien 1479 und vereinigte es mit Kastilien, regierte in Gemeinschaft mit Isabella kräftig und erfolgreich, erneuerte aus polit. Motiven die Inquisition, unterwarf 1492 Granada, das letzte maur. Reich, eroberte 1503 Neapel, 1512 Navarra bis an die Pyrenäen; † 23. Jan. 1516. Vgl. Prescott (deutsch 1842, 2 Bde.). — 24) F. VI., Sohn Philipps V., geb. 1712 in Madrid, folgte seinem Vater 1746; † 10. Aug. 1759 blödsinnig und kinderlos im Kloster. — 25) F. VII., Sohn Karls IV. und der Maria Luise von Parma, geb. 14. Okt. 1784, nach dem Sturz des Friedensfürsten Godoy 19. März 1808 auf den Thron erhoben, mußte 5. Mai in Bayonne zu gunsten Napoleons darauf verzichten, lebte auf Schloß Valençay, kehrte März 1814 nach Spanien zurück, hob die Konstitution der Cortes von 1812 auf und begann eine blutige polit.-kirchliche Reaktion, mußte infolge des Aufstandes vom Januar 1820 am 7. März die Konstitution von 1812 wiederherstellen, die aber die Intervention Frankreichs 1823 wieder beseitigte, hob zu gunsten seiner Tochter Isabella das Salische Gesetz 29. März 1830 auf und stellte die alte kastilische kognatische Erbfolge wieder her; † 29. Sept. 1833.

[Toscana, Großherzöge.] 26) F. III. Joseph Joh. Baptist, Erzherzog von Österreich, geb. 6. Mai 1769, 2. Sohn Kaiser Leopolds II., folgte diesem 2. Juli 1790 in Toscana, mußte 1799 vor den in Italien einrückenden Franzosen nach Wien flüchten, 1801 auf Toscana verzichten, erhielt 26. Dez. 1802 das Kurfürstentum Salzburg, das er 1805 mit dem Großherzogtum Würzburg vertauschte, 1814 in Toscana restituiert; † 17. Juni 1824. — 27) F. IV., Sohn des Großherzogs Leopold II., geb. 10. Juni 1835, folgte seinem Vater infolge der Abdankung desselben 21. Juli 1859, lebt seit Einverleibung Toscanas in das Königreich Italien in Salzburg oder am Bodensee.

Ferdinanda eminens *Lag.* (Cosmophyllum cacalioides *K. Koch*), Kompositе, Mexiko, imposante Blattpflanze für das freie Land.

Ferdinandea (Nerita), Insel im Mittelmeer, bei Sciacca auf Sizilien, durch vulkanischen Ausbruch im Juli 1831 entstanden, im Dezember wieder versunken, seitdem Untiefe.

Digitized by Google

Ferdinandsorden, s. Orden (Sizilien, Spanien).

Fère (spr. fär), 1) (La F.) Festung im franz. Depart. Aisne, Arrond. Laon, an der Oise, (1896) 5011 Ew.; Artillerieschule, Arsenal. Kapitulierte 1870 nach 2tägiger Beschießung. — 2) (F. Champenoise, spr. schangpnoas') Stadt im franz. Depart. Marne, Arrond. Epernay, (1896) 2065 Ew. 25. März 1814 Sieg der Verbündeten über Marmont.

Ferentino, Stadt in der ital. Prov. Rom, 7679 Ew.; Bischofsitz.

Ferge (althochdtsch.), Fährmann.

Ferghāna, s. Choland.

Ferguson (spr. förgössen), 1) James, Mechaniker und Astronom, geb. 1710 in Keith, lebte seit 1743 in London, † 16. Nov. 1776 in Edinburg. Schr.: »Astronomy« (1756 u. 1811, deutsch 1783); »Lectures on subjects in mechanics, hydrostatics, pneumatics and optics« (1760 u. ö.); »Select mechanical exercises« (1773). Vgl. Henderson (2. Aufl. 1870). — 2) Adam, engl. Historiker, geb. 20. Juni 1723 in Schottland, 1764—84 Professor der Moralphilosophie in Edinburg, † 22. Febr. 1816 in St. Andrews; schr.: »Essay on the history of civil society« (deutsch 1768); »History of the progress and termination of the Roman republic« (1783, 3 Bde.; 1805, 5 Bde.; deutsch 1784—86, 3 Bde.) u. a.

Fergusson (spr. förgössen), 1) Robert, schott. Lyriker, geb. 5. Sept. 1750 in Edinburg, † als Schreiber das. 16. Okt. 1774, als Dichter volkstümlicher Lieder unmittelbarer Vorläufer von Burns. »Poems« 1773 u. ö.; »Works« 1851 (mit Biogr. von Grosart, letztere allein 1898). — 2) Sir William, Chirurg und Anatom, geb. 20. März 1808 in Prestonpans, 1840 Prof. in London, † das. 10. Febr. 1877. Schr.: »System of practical surgery« (5. Aufl. 1870); »Lectures on the progress of anatomy and surgery« (1867). Vgl. H. Smith (1877). — 3) James, Architekturschriftsteller, geb. 1808 in Ayr (Schottland), † 9. Jan. 1886 in London. Zahlr. Schriften über die alten Bauwerke in Indien, Ninive, Persepolis, Ephesus, Athen u. a.; »History of architecture in all countries« (3. Aufl. 1894, 5 Bde.) u. a. — 4) Sir James, Baronet, brit. Staatsmann, geb. 1832 in Edinburg, 1854—55 im Krimkrieg Offizier, 1854 konservatives Mitglied des Unterhauses, 1866—68 Unterstaatssekretär für Indien, dann des Innern, 1868 Gouverneur von Südaustralien, 1873—74 von Neuseeland, 1880—85 von Bombay, 1886 Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, 1891—92 Generalpostmeister.

Ferien (Feriae, lat.), Feier-, Ruhetage, in Lehranstalten, Gerichten ꝛc. die gesetzlich bestimmten Zeiten, wo keine Unterrichtsstunden, Sitzungen ꝛc. stattfinden. F.kolonien, Sommerfrischen schwächlicher Schulkinder, 1876 zuerst vom Züricher Pfarrer Bion angeregt.

Ferik, in der türk. Armee Division; F.-Pascha, Divisionsgeneral.

Ferkel, Schwein von der Geburt bis zum Abspänen.

Ferkellähme, s. Lähme.

Ferkelmaus, s. Meerschweinchen.

Ferlach (Ober-F.), Dorf in Kärnten, Bezirk Klagenfurt, im N. der Karawanken, (1890) 1061 Ew.; Gewehrfabrikation.

Ferma in posta (ital.), postlagernd.

Fermān (pers.), Erlaß des türk. Kaisers.

Fermanagh (spr. -mäna), Grafschaft in der irischen Prov. Ulster, 1851 qkm mit (1891) 74,170 Ew. Hauptstadt Enniskillen.

Fermat (spr. fermá), Pierre, Mathematiker, geb. 1601 in Beaumont-de-Lomagne bei Montauban, † als Parlamentsrat in Toulouse 12. Jan. 1665. Verdient um Zahlentheorie und unbestimmte Analytik, einer der Begründer der Wahrscheinlichkeitsrechnung und der Differentialrechnung. »Varia opera mathematica« (1679), neue Ausgabe seiner Werke 1891 ff. Biogr. von Taupiac (1879). Vgl. Genty (1784).

Fermāte (ital., Mus.), Haltezeichen (𝄐).

Fermentation (lat.), Gärung.

Ferménte (lat.), organische Substanzen, welche die Zersetzung verhältnismäßig sehr großer Mengen andrer organischer Substanzen veranlassen, ohne an deren Zersetzung selbst teilzunehmen (Emulsin in Mandeln, Diastase in Malz, Myrosin in Senf, F. des Speichels, der Bauchspeicheldrüse, Leber, Lab). Diese (nicht organisierten) F. (Enzyme) stehen den Peptonen sehr nahe. Bei Gärungs- und Fäulnisprozessen fungieren als F. niedere Organismen (Hefe, Bakterien ꝛc.). Alle F. werden durch Erhitzen, auch durch gewisse Chemikalien zerstört. Vgl. Fleck, Die F. in ihrer Bedeutung für die Gesundheitspflege (1876); Mayer, Lehre von den chem. F.n (1882); Detmer, über Fermentbildung (1884); Baranetzki, Die stärkeumbildenden F. (1878).

Fermentöle, bei Gärung und Fäulnis von Pflanzenteilen sich bildende aromatische Öle, bedingen z. B. den Geruch des herbstlichen Waldes, faulender Äpfel ꝛc.

Fermersleben, Dorf im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Wanzleben, (1895) 3469 Ew.

Fermo, Kreisstadt in der ital. Provinz Ascoli-Piceno (Marken), 6692 Ew.; Erzbischofsitz.

Fermor, Wilhelm, Graf von, russ. General, geb. 28. Sept. 1704 in Pleskow, 25. Aug. 1758 von Friedrich d. Gr. bei Zorndorf besiegt; † 8. Febr. 1771 in Mitau.

Fermoy (spr. -moi), Stadt in der irischen Grafschaft Cork, am Blackwater, (1891) 6469 Ew.

Fern (Fernpaß), Gebirgspaß in Nordtirol, führt aus dem Inntal nach Bayern, 1210 m hoch.

Fernambukholz, s. Rotholz.

Fernandez Guerra y Orbe (spr. -gerra), Aureliano, span. Schriftsteller, geb. 16. Juni 1817 in Granada, lebt als Professor der Litteratur in Madrid. Schrieb Dramen (»La hija de Cervantes«, »Alonso Cano« ꝛc.), »Odas y Romances« (1842—68) sowie historische Werke, wie »Conjuracion de Venecia 1618« (1856), »D. Pedro de Castilla« (1868), »Cantabria« (1878), u. a. Gab die Werke von Quevedo (1852—59) heraus. — Sein Bruder Luis, geb. 11. April 1818, ebenfalls Dramatiker, auch Verfasser eines preisgekrönten Werkes über Alarcon y Mendoza (1872) und Herausgeber der Komödien des Moreto.

Fernandez y Gonzalez (spr. gonthsáleth), Manuel, span. Schriftsteller, geb. 1830 in Sevilla, längere Zeit Soldat, † 6. Jan. 1888 in Madrid. Schrieb Dramen (»El Cid«, 1858; »Padre y rey«, 1860; »Don Luis Osorio«, 1863, ꝛc.) und vielgelesene Romane (»Martin Gil«, 1854; »La virgen de la Palma«, 1867; »Esperanza«, 1870; »Toros y Cañas«, 1885). Auch 2 Bände Gedichte (1858). Ausgewählte Werke 1888.

Fernando Noronha (spr. -ronnja), brasil. Insel im Atlantischen Ozean (Prov. Pernambuco); Verbannungsort und Gefängnis.

Fernando Po, eine der Guineainseln an der Küste Westafrikas, in der Biafrabai, gebirgig (bis 2850 m hoch), 1998 qkm mit 25,000 Ew. (Anija oder Bube). Seit 1778 span. Hauptort Clarencetown (Santa Isabel), Hafen. Vgl. Baumann (1888).

Fernan Nuñez (spr. núnnjeth), Stadt in der span. Prov. Cordoba (Andalusien), 5483 Ew.

Digitized by Google

Ferndorf, rechter Nebenfluß der Sieg in Westfalen; daran viele Eisenwerke.

Ferner, s. Firn.

Ferney (spr. -nä, F.-Voltaire), Flecken im franz. Depart. Ain, Arrond. Gex, nahe bei Genf, (1896) 1122 Ew.; Voltaires Aufenthalt 1758—78.

Fernglas, s. Fernrohr.

Fernkorn, Anton Dominikus von, Bildhauer und Erzgießer, geb. 17. März 1813 in Erfurt, ward 1840 Direktor der Kunsterzgießerei in Wien, 1866 geisteskrank; † 16. Nov. 1878. Hauptwerke: Reiterstatuen des heil. Georg, des Erzherzogs Karl, des Prinzen Eugen (Wien), Denkmal Ressels (Wien) und des Banus Jellachich (Agram), der Löwe von Aspern.

Fernmeßinduktor, Instrument zur elektrischen Fernübertragung der Angaben von Meßinstrumenten, mit kleiner drehender Zeigerbewegung, wie Metallthermometer ꝛc.

Fernpunkt, s. Nahpunkt.

Fernrohr (Fernglas, Teleskop), optisches Instrument, das durch Linsenwirkung (dioptrische, große F.e: Refraktoren, mittlere: Tubusse, kleine: Perspektive, Feldstecher) oder durch Spiegel- u. Linsenwirkung (katoptrische F.e, Reflektoren) entfernte Gegenstände dem Auge unter größerm Sehwinkel und dadurch vergrößert zeigt. Jedes F. hat ein dem Gegenstand zugewendetes Objektiv und ein dem Auge zugewendetes Okular. Das astronomische (Keplersche) F. mit konvexem Objektiv und Okular gibt ein verkehrtes Bild, hat größeres Gesichtsfeld und verträgt stärkere Vergrößerung als das holländische (Galileische) F., bei welchem eine Konkavlinse als Okular das Objektivbild wieder umkehrt, also in richtiger Stellung zeigt. Hierher gehören das Theaterperspektiv mit 2—3maliger und der Feldstecher mit etwa 4facher Vergrößerung und meist 3—4 verschiedenen Okularen, die vermittelst einer exzentrischen Scheibe beliebig benutzt werden können. Beim terrestrischen oder Erdfernrohr wird das verkehrte Bild durch ein als Okular dienendes, schwach vergrößerndes, zusammengesetztes Mikroskop umgekehrt (vgl. Feldstecher). Beim Kometensucher (Nachtrohr) vergrößert ein hinter dem Objektiv eingeschaltetes Konvexglas das Gesichtsfeld und die Helligkeit. Newtons Spiegelteleskop mit Hohlspiegel, ebenem Spiegel und konvexem Okular wirkt wie ein astronom. F. Bei Herschels F. wird das von einem großen Hohlspiegel an der Rohröffnung erzeugte Bild unmittelbar durch ein Okular betrachtet. Dollonds achromatisches Objektiv besitzt eine konvexe Crownglaslinse u. eine konkave Flintglaslinse dicht hintereinander. In Plößls dialytischem F. sind diese Linsen voneinander gerückt, das F. ist kürzer, das Bild schärfer und lichtstärker. Unsre trübe Atmosphäre gestattet selten 900malige Vergrößerung. — 1608 vollendete Lippersheim zu Middelburg in Holland ein F., und 1609 gelang auch Galilei die Konstruktion. Kepler gab 1611 die Konstruktion des astronom. F.s an, und 1645 erfand de Rheita das terrestrische F. Newton konstruierte 1671 das Spiegelteleskop. Rosses Spiegelteleskop gab 6000fache lineare Vergrößerungen. 1757 konstruierte Dollond das achromatische F. Näheres über astronomische F.e s. Tafel »Astronomische Instrumente«. Vgl. Prechtl, Dioptrik (1828); Littrow (1830), Strahl (Theorie, 1894), Servus (Geschichte, 1885).

Fernsichtigkeit (Weitsichtigkeit, Presbyopie), der Zustand, bei welchem der Nahpunkt des deutlichen Sehens weiter als 25 cm vom Auge hinweg gerückt ist, beruht auf Abschwächung des Akkommodationsvermögens in beginnendem oder höherm Alter, nach erschöpfenden Krankheiten, bei beginnender Starbildung und beim Grünen Star. Ausgleichung durch Konvexbrillen.

Fernsprecher (Telephon, hierzu illustrierte Textbeilage), Apparat, welcher Töne auf elektrischem Weg in die Ferne fortpflanzt, wurde 1861 von Reis erfunden und 1877 von Bell wesentlich verbessert. Näheres s. Beilage. Vgl. Maier und Preece, Das Telephon (1889); Raddatz (4. Aufl. 1890); Grawinkel (2. Aufl. 1884), Canter (2. Aufl. 1896); Bennett (1895); Meili, Das Telephonrecht (1885).

Ferntrieb, Übertragung von mechanischer Energie oder Triebkraft nach entfernten Verbrauchsstellen durch Gestänge, Seil-, Riemen-, Kettentrieb, Druckwasser, Druckluft, Elektrizität.

Fernwaffen, Wurf- und Schußwaffen für Fernkampf.

Fernzünder, s. Leuchtgas.

Ferolia guianensis *Aubl.*, Rosacee, Baum in Guayana u. auf den Antillen, liefert das Atlasholz.

Feronia elephantum *Corr.* (Elefantenapfelbaum), Rutacee in Indien, auf Ceylon, Java, liefert das ostindische oder Feroniagummi, Ersatz des arabischen Gummis.

Ferozepur, Stadt, s. Firozpur.

Ferrandina, Stadt in Unteritalien, Prov. Potenza, 7325 Ew.

Ferrāra, ital. Provinz, in der Emilia, 2621 qkm und (1896) 256,281 Ew.; ehedem selbständiges Herzogtum, seit 1597 zum Kirchenstaat gehörig, 1860 dem Königreich Italien einverleibt. Die ehemals befestigte Hauptstadt F., an einem Arm des Po, 30,695 Ew.; Dom (12. Jahrh.), Erzbischof, Universität. Ariosts Geburtshaus u. das St. Annenhospital mit Torquato Tassos Kerker. In der Nähe Villa Belriguardo, bekannt durch Goethes »Tasso«.

Ferrāri, 1) Gaudenzio, ital. Maler, geb. um 1481 zu Valdeggia im Sesiathal, † 31. Jan. 1546 in Mailand, bildete sich nach Leonardo da Vinci und Raffael. Tafelbilder von großer Lieblichkeit und voll dramatischen Lebens und Fresken. Biogr. von Colombo (1881). — 2) Lodovico, Mathematiker, geb. 2. Febr. 1522 in Bologna, † 1565 das. als Prof.; fand die Auflösung der Gleichungen 4. Grades. — 3) Giuseppe, ital. Geschichtsphilosoph, geb. 1812 in Mailand, lebte lange in Frankreich, seit 1859 Professor in Turin und Mailand, seit 1860 Mitglied des ital. Parlaments; † 1. Juli 1876 in Rom. Als Philosoph Skeptiker, in der Politik den sozial-republikan. Doktrinen zugeneigt. Hauptwerke: »Essai sur le principe et les limites de la philosophie de l'histoire« (1843); »Filosofia della rivoluzione« (2. Aufl. 1873, 2 Bde.); »La federazione republicana« (1851); »Storia della rivoluzione d'Italia« (1871—73, 3 Bde.). Biogr. von Mazzoleni (1876). — 4) Paolo, ital. Lustspieldichter, geb. 5. April 1822 in Modena, lebte als Professor der Geschichte in Mailand, † das. 9. März 1889. Hauptstücke: »La donna e lo scettico«, »Goldoni e le sue sedici commedie« (1852), »Parini e la satira« (1857), »Il suicidio« (1875) ꝛc. »Opere drammatiche« 1877—80, 14 Bde. Vgl. Fortis (1889). — 5) Severino, ital. Dichter und Litterarhistoriker, geb. 1856 in Alberino bei Bologna, lebt als Prof. in Faenza; Herausgeber der »Biblioteca di letteratura popolare« (seit 1882). Gedichtsammlungen: »Sibi et suis« (1876) u. »Bordatini« (1885, neue Folge 1886); »Il Mago«, Dichtung (1884), u. a.

Digitized by Google

Fernsprech-Apparate.

Der Bellsche Fernsprecher beruht auf der Beobachtung, daß eine vor einem Magnet schwingende dünne Eisenplatte in dem Magnet Veränderungen der Magnetstärke hervorruft, welche in einer den Magnet umgebenden Drahtrolle Induktionsströme erzeugen. Leitet man diese Ströme durch die Drahtrolle eines zweiten Apparates derselben Konstruktion, so erzeugen sie Veränderungen der Magnetstärke dieses Empfangsapparates, welche die Eisenmembran desselben in genau entsprechende Schwingungen versetzen und dadurch den ursprünglichen Ton mit den die Klangfarbe bedingenden Obertönen wieder erzeugen.

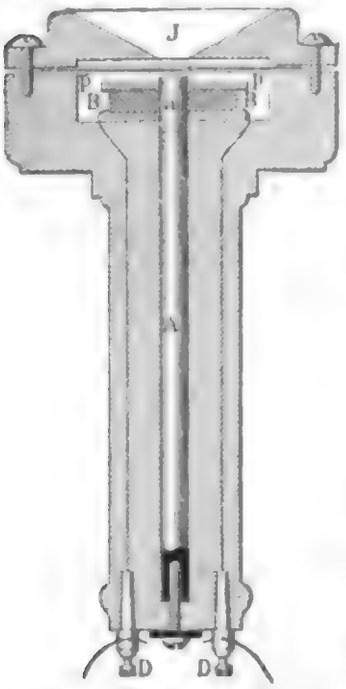


Fig. 1. Querschnitt von Bells Fernsprecher.

Fig. 1 zeigt einen Querschnitt des **Bellschen Fernsprechers.** A ist ein cylindrischer Stabmagnet, der an dem einen Polende mit einem Fortsatz a von weichem Eisen versehen ist. Dieser Polansatz ist von einer Induktionsspule B B umgeben, deren Enden mit starken, zu den Klemmschrauben D D führenden Kupferdrähten verbunden sind. Das schraffiert gezeichnete Gehäuse nimmt den Magnet samt der Spule auf und wird durch einen mit einer runden Öffnung J versehenen Deckel verschlossen, der gleichzeitig die dünne Eisenblechplatte p p dem Polende des Magnets gegenüber festklemmt. Verbindet man zwei derartige Apparate durch eine Leitung und spricht in die Schallöffnung des einen hinein, so gerät die Membran desselben in Schwingungen und erzeugt in der Drahtspule B B Induktionsströme, die sich durch die Leitung zu dem zweiten Fernsprecher fortpflanzen und dort durch ihre Einwirkung auf den Magnet die Membran in übereinstimmende Schwingungen versetzen.

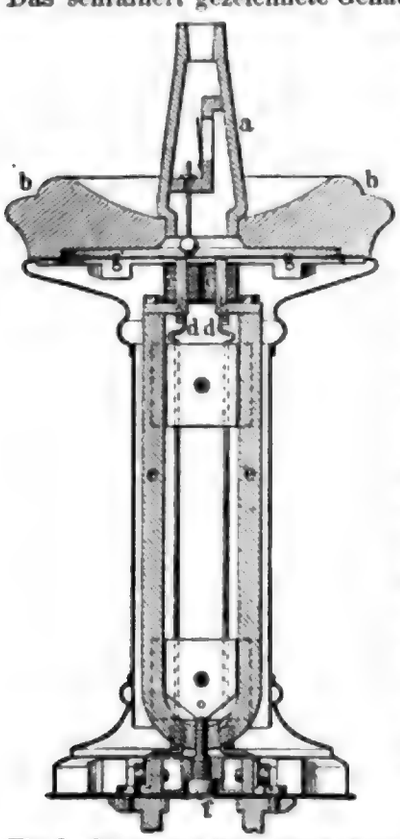


Fig. 2. Siemens' Fernsprecher.

Bald nach dem Bekanntwerden der Bellschen Erfindung tauchten zahlreiche Konstruktionen auf, welche meistens bezweckten, dem Fernsprecher durch Anwendung von Hufeisenmagneten statt der Stabmagnete größere Lautwirkung zu verleihen. Bei dem **Siemensschen Fernsprecher** *(Fig. 2)* ist e e der Hufeisenmagnet, dessen Pole die Ansätze d d tragen. Diese sind eingeschlossen in zwei Induktionsspulen c c und können durch eine Stellschraube f der Eisenmembran g g beliebig genähert werden. b b ist das Mundstück, a die abnehmbare Signalpfeife. Mittels dieser Pfeife, deren Wirksamkeit durch einen auf der Membran aufliegenden und mit dieser in Schwingungen geratenden Metallklöppel noch verstärkt wird, läßt sich in dem Empfangsapparat ein weithin hörbarer Ton erzeugen, welcher jeden andern Anruf mittels elektrischer Batterien oder Induktoren entbehrlich macht.

In dem **Aderschen Fernsprecher** *(Fig. 3)* dient der ringförmige Hufeisenmagnet a a gleichzeitig als Handhabe, und nur die Polansätze b b mit den Induktionsspulen sind in dem Gehäuse c c eingeschlossen, welches mit der Membran e bedeckt und durch das aufgeschraubte Mundstück d d verschlossen wird. Der weiche Eisenring x x ist der Membran auf der äußern Seite gegenübergestellt u. soll die anziehende Kraft des Magnets verstärken. Da indessen der letztere auch in dem weichen Eisenring Magnetismus induziert, so wird die stärkere Anziehung der Membran nach der einen Seite durch die Gegenkraft auf der andern Seite aufgehoben. So wird die Membran sehr beweglich, und man erzielt große Deutlichkeit der Übermittelung.

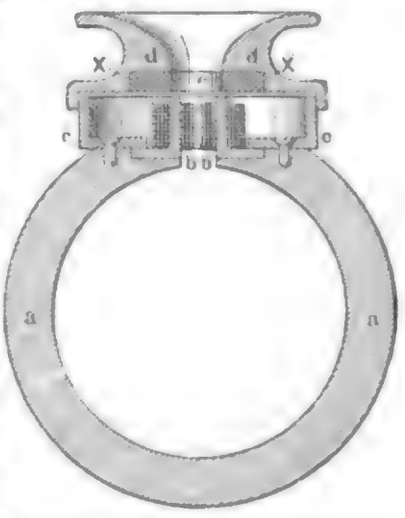


Fig. 3. Aders Fernsprecher.

Die beschriebenen Fernsprecher sind sowohl als Gebe- wie als Empfangsapparate (Fernhörer) verwendbar, doch sind die in ihnen erzeugten magnetelektrischen Ströme nur schwach und zur Überwindung größerer Leitungswiderstände nicht geeignet; man bedient sich deshalb vielfach besonderer, mit Induktionsströmen betriebener Aufgabeapparate, welche die Sprachlaute auch auf größere Entfernungen übermitteln. Diese **Mikrophone** beruhen auf der Erscheinung, daß in einem Stromkreis vorhandene lose Kontaktstellen, wenn sie einem wechselnden Druck ausgesetzt werden, Veränderungen des Leitungswiderstandes und damit auch der Stromstärke hervorrufen. Sie bestehen aus einem oder mehreren Kohlenstückchen, die unter sich oder mit einer metallischen Membran in Berührung stehen. Durch die Schallwellen, die auf die Berührungsstellen treffen, werden in einem über den Kontakt geleiteten elektrischen Strom Schwingungen hervorgerufen, die in ihren Kurven genau den Schallschwingungen entsprechen. Diese elektrischen Schwingungen wandeln sich in einem als Empfangsapparat dienenden Fernsprecher wieder in Tonschwingungen um u. gelangen als genaue Wiedergabe des in das Mikrophon Gesprochenen zu Gehör.

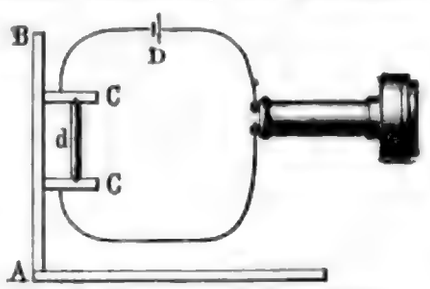


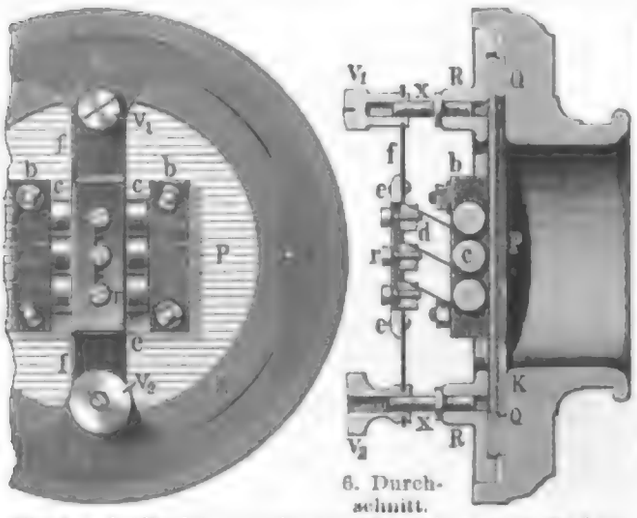
Fig. 4. Hughes' Mikrophon.

Bei dem **Mikrophon von Hughes** *(Fig. 4)* sind zwei Resonanzbrettchen A B unter einem rechten Winkel aneinander befestigt; an einem derselben befinden sich die Kohlenstückchen C C und der in Vertiefungen derselben beweglich eingelagerte Kohlenstab d. Die Kohlenstücke sind in den Stromkreis einer Batterie D eingeschaltet. Spricht man gegen das Brettchen B,

Digitized by Google

so ändern sich die Widerstände an den Kontaktstellen, und es entstehen elektrische Schwingungen, die sich durch die Leitung fortpflanzen und in einem eingeschalteten Fernsprecher die gesprochenen Laute wiedergeben. Gewöhnlich schaltet man in den Stromkreis der Batterie die primäre Spule einer Induktionsrolle ein und bringt die aus dünnerm Draht bestehende sekundäre Spule mit der Leitung in Verbindung.

In der deutschen Reichstelegraphenverwaltung ist gegenwärtig ein **Kohlenwalzenmikrophon mit Federdämpfung** *(Fig. 5 u. 6)* im Gebrauch. Zwischen zwei Messingringen R und Q befindet sich eine dünne Holzplatte P. Die Holzplatte wird von den Ringen nicht unmittelbar berührt, sondern ist an ihrem Umfange mit einem auf beiden Flächen übergreifenden Gummistreifen K bedeckt. Der Ring Q ist an seinem Umfange mit zwei sich gegenüberstehenden Ansätzen versehen und mittels vier Schrauben, welche durch die Ansätze greifen, an den Ring R festgeschraubt, so daß die Holzplatte mit ihrem Umfange zwischen R und Q eingeklemmt wird. Auf der dem Ringe R zugewendeten Seite der Holzplatte befinden sich die Kohlenkontakte. Dieselben bestehen aus zwei Kohlenhaltern b von quadratischem Querschnitt und drei Kohlenwalzen c. Letztere greifen mit ihren Zapfen in Bohrungen der Halter b und sind um ihre Achse leicht beweglich. Die beiden Halter sind mittels je zweier Schraubenbolzen mit aufgesetzten Muttern auf der Holzplatte befestigt. Zwischen zwei nach der Innenfläche des Ringes R vorspringenden halbrunden Lappen ist die Dämpfungsvorrichtung in folgender Weise angeordnet. In zwei konischen Ansätzen von R sind die Messingschrauben x x eingelassen; die eine Schraube trägt die Schraubenmutter v_1, die zweite die mit Kordenscheibe versehene Schraubenmutter v_2. Beide Schraubenmuttern dienen zur Aufnahme der aus zwei Teilstücken bestehenden Blattfeder f, deren gabelförmig ausgeschnittene Enden in ringförmige Nuten der Muttern greifen. Die Teilstücke der Blattfeder sind mittels Schrauben an einer in ihrer Längsrichtung teilweise geschlitzten Ebonitplatte e befestigt, an deren unterer, den Kohlenwalzen zugewendeten Seite drei in einer Auskehlung des Schlitzes verschiebbare, cylinderförmige Messingstücke d mittels dreier durch den Schlitz der Platte greifenden Schrauben r in ihrer Lage festgehalten werden. An jedem dieser Messingstücke ist eine schmale Feder von gerader oder von gebogener Form (Fig. 6) befestigt, welche sich an die gegenüber befindliche Kohlenwalze leicht anlegt. Mittels der Schraubenmuttern hat man es in der Hand, die Blattfeder mit Ebonitplatte zu senken oder zu heben, bez. die an letzterer befindlichen Federn mehr oder weniger gegen die Kohlenwalzen wirken zu lassen und auf diese Weise die Bewegung der letztern in ihren Lagern nach Bedürfnis zu regeln. Zur Einstellung der Vorrichtung dient in erster Linie die Mutter v_2, welche mit der Hand leicht zu bewegen ist.



6. Durchschnitt.

Fig. 5 u. 6. Kohlenwalzenmikrophon mit Federdämpfung.

Gegenwärtig benutzt man den ursprünglichen Fernsprecher nur noch als Fernhörer und konstruiert ihn fast durchweg mit seitlicher Hörmuschel. Von den Beamten der Vermittelungsanstalten werden meist dosenförmige Fernhörer benutzt, die mittels regulierbarer Federbügel dauernd am Kopf befestigt sind *(Kopftelephone)*. Durch ein Gelenk zwischen Bügel und Kapsel wird die Hörmuschel fest gegen das Ohr gelegt, was die Verständigung erleichtert. Die früher zum Weckbetriebe benutzten nassen Leclanché-Batterien sind in Stadt- und Nahverkehr durch Magnetinduktoren ersetzt, während an Stelle der Leclanché-Elemente der Mikrophonbatterien Trockenelemente, bez. in neuester Zeit teilweise Akkumulatoren getreten sind.

Fernsprech-Verkehr.

Für den öffentlichen Verkehr wurde der Fernsprecher zuerst durch Stephan nutzbar gemacht. Derselbe errichtete noch 1877 Fernsprechanstalten an solchen kleinern Orten, deren Hereinbeziehung in das Telegraphennetz bis dahin der Kosten wegen unterbleiben mußte. Gegenwärtig sind im Reichstelegraphengebiet gegen 7000 Postanstalten mit Fernsprechbetrieb ausgerüstet, außerdem bestehen etwa 1000 Telegraphenhilfsstellen an Orten, deren verhältnismäßig geringer Verkehr die Einrichtung von Postanstalten bisher nicht zuließ.

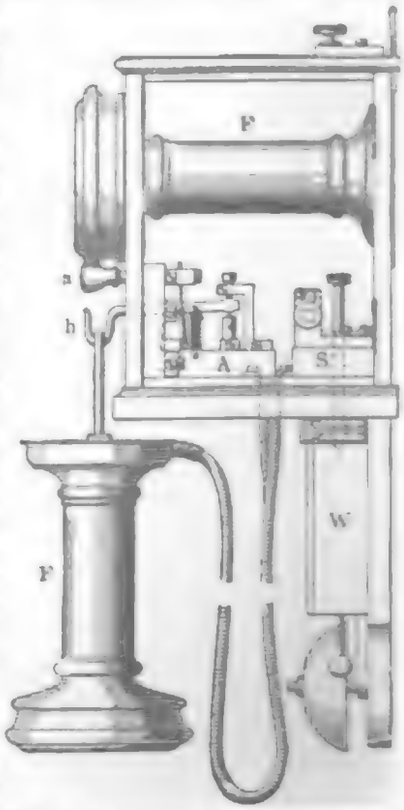


Fig. 7. Siemens' Fernsprecher.

Stadtfernsprecheinrichtungen wurden zuerst 1878 in Nordamerika hergestellt. Von einer Zentralstelle aus wurden Leitungsdrähte nach den Wohnungen der Teilnehmer gezogen und hier mit Fernsprechapparaten verbunden, während auf der Zentralstelle (Vermittelungsamt) besondere Vorrichtungen die beliebige Verbindung der Leitungen untereinander ermöglichten. Ähnliche Einrichtungen entstanden bald darauf auch in London und Paris; 1880 folgte die deutsche Reichs-Telegraphenverwaltung, welche 1881 in Berlin, dann in Mülhausen (Elsaß), Frankfurt a. M. und Hamburg den Betrieb von Fernsprechanlagen eröffnete und in verhältnismäßig kurzer Zeit auf diesem Gebiete die erste Stelle einnahm. Das deutsche Reichspostgebiet besaß 1897 in 448 Orten selbständige Stadtfernsprechnetze mit 114,057 Sprechstellen u. 182,000 km Drahtleitungen. Berlin besitzt mit seinen rund 32,000 Sprechstellen das größte Stadtfernsprechnetz der Welt.

Zur *Ausrüstung der Sprechstellen* in den Stadt-Fernsprecheinrichtungen der Reichstelegraphenverwaltung wurden zuerst die bewährten *Siemens*schen Fernsprecher benutzt. Jeder bei den Teilnehmern zur Aufstellung kommende Apparatsatz *(Fig. 7)* enthält in einem Holzgehäuse vereinigt zwei dieser Fernsprecher F F, einen Wecker W, eine Vorrichtung zum Ein- und Ausschalten desselben A und einen Blitzableiter S. Von den beiden Fernsprechern ist der eine horizontal mit dem Mundstück nach außen in dem Gehäuse befestigt, während der andre im Zustand der Ruhe

an dem Haken h der Schaltvorrichtung hängt und durch sein Gewicht den vordern Hebelarm derselben herunterzieht. In dieser Stellung sind die durch eine Leitungsschnur untereinander verbundenen Fernsprecher aus dem Leitungskreis ausgeschaltet, dagegen steht der Wecker mit der Leitung in Verbindung, so daß ein ankommender Strom die Glocke zum Ertönen

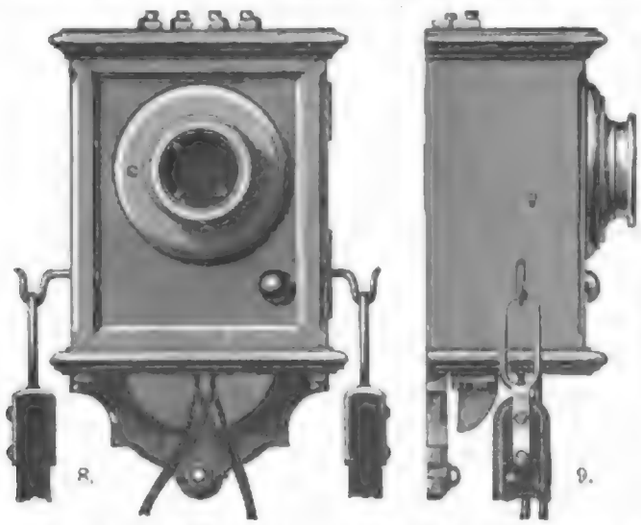


Fig. 8 u. 9. Fernsprechgehäuse mit Mikrophon u. Fernhörer der Reichstelegraphenverwaltung. Vorder- und Seitenansicht.

bringt. Wird nun der lose Fernsprecher abgehängt, so geht der Hebel der Schaltvorrichtung in seine Ruhelage und schaltet dadurch den Wecker aus, die Fernsprecher dagegen ein, die nun zur Aufnahme des Gesprächs mit dem rufenden Teilnehmer Verwendung finden können. Das Entsenden des Batteriestroms in die Leitung geschieht durch einen Druck auf den Knopf a. Sind in derselben Anschlußleitung zwei Sprechstellen eingeschaltet, so erhält die Zwischenstelle ein Sprechsystem mit einem Umschalter, welcher die Benutzung des Apparates nach beiden Seiten wie das Durchsprechen von der Endstelle nach dem Vermittelungsamt gestattet. Das in der Reichstelegraphenverwaltung gebräuchliche neuere Fernsprechgehäuse mit Mikrophon und Fernhörer mit seitlicher Schallöffnung zeigen die *Fig. 8—11.*

Fig. 10 u. 11. Fernsprecher neuerer Form. Vorder- und Seitenansicht.

Bei den Vermittelungsämtern sind **Klappenschränke** aufgestellt, die für jede eingeführte Leitung einen Elektromagnet mit Fallklappe und einem Klinkenumschalter enthalten. Gewöhnlich werden Klappenschränke zu 50 Leitungen von der in *Fig. 12* abgebildeten Einrichtung verwendet. Die Klappen erhalten fortlaufende Nummern. Jede derselben besteht aus einem *Elektromagnetsystem*, wie es *Fig. 13* darstellt. Der einschenkelige Elektromagnet E wirkt auf den mittels einer Blattfeder f an dem Messingwinkel n befestigten Anker a, der an seinem vordern Ende einen hakenförmigen Fortsatz h trägt. Der Haken ragt durch eine Öffnung der um die Achse c drehbaren Scheibe K und hält diese im Zustand der Ruhe fest. Wird hingegen die Elektromagnetrolle von einem Strom durchflossen,

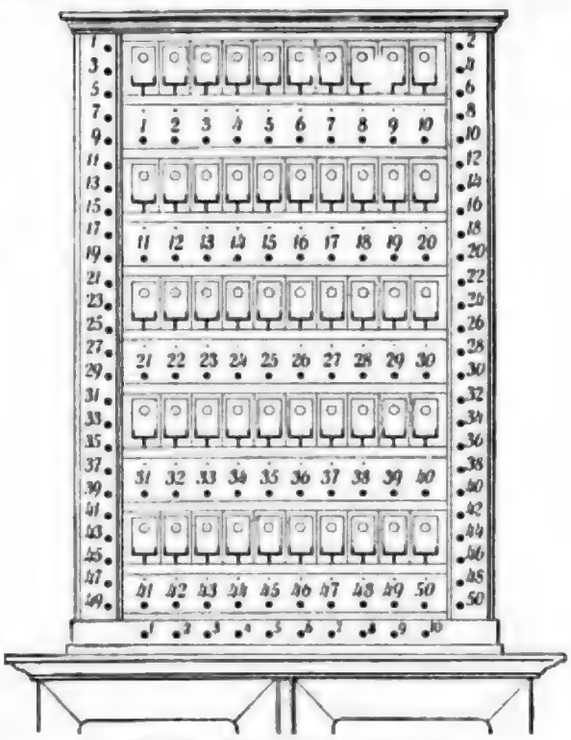


Fig 12. Klappenschrank.

so zieht der zum Magnet gewordene Eisenkern derselben den Anker an und löst dadurch den Haken aus der Fallscheibe, die nun herunterklappt und dadurch dem überwachenden Beamten das Zeichen gibt, daß der betreffende Teilnehmer mit dem Vermittelungsamt in Verkehr zu treten wünsche. Unterhalb jeder Klappe befindet sich eine Öffnung k, welche den Zugang zu der mit dem Klappenelektromagneten verbundenen Klinke gewährt. Die verlangte Verbindung zweier Leitungen wird unter Benutzung einer leitenden, an jedem Ende in einem Stöpsel endigenden Schnur in der Weise hergestellt, daß man den Stöpsel l in die Löcher unterhalb der zu den betreffenden Leitungen gehörenden Klappen steckt. Die Beendigung eines Gesprächs wird dem Vermittelungsamt durch dreimaliges Drücken auf den Batterieknopf angezeigt. Kleine Klappenschränke von ähnlicher Einrichtung kommen auch bei solchen Teilnehmern zur Aufstellung, welche mehr als zwei Stellen innerhalb desselben Hauses an eine gemeinsame Sprechleitung anzuschließen wünschen.

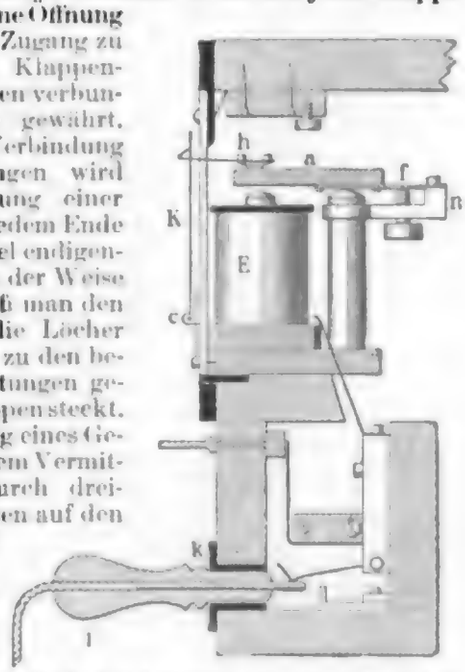


Fig. 13. Elektromagnetsystem eines Klappenschrankes.

Jeder Klappenschrank bei den Vermittelungsämtern wird von einem Beamten bedient, der die Mitwirkung eines andern Beamten in Anspruch nehmen muß, wenn er eine Leitung seines Schrankes mit einer Leitung verbinden soll, die an einem andern Schrank ausmündet. Auf Fernsprechämtern mit Hunderten von Klappenschränken entstehen hierdurch die größten

Digitized by Google

Schwierigkeiten. Diese werden durch den *Vielfachumschalter* beseitigt, an dessen Schaltschrank alle in die Vermittelungsanstalt einmündenden Leitungen herangeführt und dem Schaltbeamten zugänglich gemacht werden. Zu diesem Zweck wird jede Leitung, bevor sie an die für sie bestimmte Anrufklappe gelangt, in jedem Schaltschrank über eine Klinke mit Stöpselloch geführt. Sind bei einer Anstalt z. B. fünf Schaltschränke aufgestellt, jeder mit 200 Klappen, und ist die Leitung des Teilnehmers A im fünften Schrank auf Klappe gelegt, so liegt sie in den übrigen vier Schränken auf Klinke; Wünsche des A können nur am fünften Schrank entgegengenommen werden; dort kann auch nur jede von A verlangte Verbindung bewirkt werden, während andre Teilnehmer mit A an jedem andern Schrank verbunden werden können. Diese Einrichtung ist verschiedenartig ausgebildet worden; nach der Zahl der Stöpselschnüre, die der Beamte bei Herstellung von Verbindungen handhaben muß, unterscheidet man das Einschnur- und das Zweischnursystem. Ersteres beschleunigt den Betrieb, muß aber hinsichtlich der Kontakte innerhalb der Schaltschränke sorgfältig überwacht werden, während das Zweischnursystem in dieser Hinsicht größere Sicherheit bietet und in vereinfachter Form jenes mehr und mehr verdrängt.

Die *Jahresvergütung für die Überlassung* einer Fernsprechstelle (Endstelle) beträgt in Deutschland für eine Entfernung bis zu 5 km Luftlinie von der Hauptvermittelungsanstalt 150 Mk., für je 100 m weitere Entfernung 3 Mk. Für die Aufstellung mehrerer Sprechapparate und Weckvorrichtungen sind besondere Gebühren zu entrichten. Die Jahresvergütung für die Benutzung einer dem Vor- und Nachbarortsverkehr dienenden Verbindungsanlage beträgt 50 Mk. Die Dauer der einzelnen Gespräche soll 3 Min. nicht übersteigen. Nichtabonnenten können *öffentliche Fernsprechstellen* benutzen. Die Gebühr für 3 Min. Sprechzeit beträgt innerhalb der Stadtfernsprecheinrichtung und bis auf 50 km Entfernung 25 Pf., darüber hinaus 1 Mk. Neben den Stadt-Fernsprecheinrichtungen und unabhängig von ihnen bestehen in großer Zahl besondere Telegraphenanlagen mit Fernsprechbetrieb, welche ohne Anschluß an ein Vermittelungsamt zum Austausch von Nachrichten zwischen verschiedenen Wohnungen oder Geschäftsstellen der Inhaber dienen. Für jede derartige Anlage mit zwei Betriebsstellen und einer Leitung bis zu 1 km Länge beträgt die Jahresgebühr 75 Mk.; für jedes weitere Kilometer Leitung wird eine Zuschlagsgebühr von 30 Mk., für jede weitere Betriebsstelle eine solche von 25 Mk., für jeden weitern Apparat eine solche von 20 Mk. erhoben. Wenn die Anlage für den Verkehr zwischen Geschäftsstellen verschiedener Besitzer bestimmt ist, so erhöht sich die Jahresgebühr für 1 km Leitung um 50 Mk., diejenige für jede weitere Betriebsstelle um 25 Mk. für jeden zweiten, dritten etc. Besitzer.

Bezirks-Fernsprechnetze dienen dem Verkehr ganzer Industriebezirke und haben in ganz hervorragendem Maße dazu beigetragen, Handel und Verkehr von den lästigen Fesseln zu befreien, die ihnen durch die Entfernungen angelegt waren. Es gibt solche Netze zur Zeit neun: 1) das Bergisch-Märkische, 2) das Krefelder, 3) das für Frankfurt a. M. und Umgegend, 4) das für Halberstadt und Umgegend, 5) das im Hirschberger Thal, 6) das für Lugau-Olsnitz (Erzgebirge), 7) das Niederrheinisch-Westfälische, 8) das für die sächsische und preußische Oberlausitz und 9) das Oberschlesische Netz. Insgesamt sind 76 Orte miteinander verbunden, die zusammen 7654 Sprechstellen haben. Die Länge der Drahtleitungen beträgt 18,000 km.

Das **Fernsprechen auf weite Entfernungen** hat lange mit technischen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Laufen nämlich mehrere Fernsprechleitungen nebeneinander her, so hört man infolge der Induktionswirkung in der einen Leitung, was in der andern gesprochen wird; ebenso machen sich die Ströme benachbarter Telegraphenleitungen durch Erzeugung eines knackenden Geräusches in den Telephonen bemerkbar. Diesem Übelstand hat man auf verschiedene Weise abzuhelfen gesucht. Man hat die Empfangsapparate unempfindlicher, die gebenden Apparate kräftiger gemacht, wodurch der Einfluß der störenden Nebengeräusche abgeschwächt wird; man hat Vorrichtungen angebracht, welche die auftretenden Induktionsräume durch solche von entgegengesetzter Richtung aufheben; man hat endlich die Störungsursachen, die plötzlichen Änderungen im Wachsen und Abnehmen der Ströme in den benachbarten Leitungen durch Einschaltung von Kondensatoren oder elektromagnetischen Widerständen zu beseitigen versucht. Als praktisch und wirksam hat sich nur die Benutzung zweier Drähte für eine Leitung, unter Ausschluß der Erde, gezeigt, so daß der Strom in dem einen Draht hin-, in dem andern zurückfließt. Verschiedene Versuche, die Telegraphendrähte für das Fernsprechen nutzbar zu machen, unter denen besonders die von *Rysselberghe* und *Maiche* Erwähnung verdienen, waren theoretisch unanfechtbar, haben sich aber in der Praxis nicht bewährt und sind bald aufgegeben worden. Dagegen sind unter Verwendung von Mikrophongebern als Apparate auf Doppelleitungen aus Phosphorbronze- und Siliciumbronzedraht im Fernsprechen auf weite Entfernungen recht gute Ergebnisse erzielt worden. In Deutschland sind die längsten Verbindungen Berlin–Memel 1012, Berlin–Budapest 970, Berlin–Straßburg 819, Berlin–Königsberg 800 km, auf denen sehr gute Verständigung erzielt wird. Das Hindernis für eine große Ausdehnung des Sprechens auf weite Entfernungen liegt im Kostenpunkt, und man kann annehmen, daß bis auf Entfernungen von 300 km der Fernsprecher den Telegraphen mehr oder weniger verdrängen wird, darüber hinaus wird der Telegraph die Oberhand behalten.

In Deutschland, der Schweiz, Luxemburg war der Fernsprechbetrieb von vornherein vollständig in den Händen des Staats, in den andern Staaten herrschte teilweise gemischter Betrieb, teilweise reiner Privatbetrieb. Inzwischen ist in nahezu fast allen andern Staaten Europas mit hochentwickeltem Verkehr das anfangs der privaten Ausbeutung überlassene Fernsprechunternehmen zum Teil unter Aufwendung recht erheblicher Mittel ebenfalls zum Staatsregal erhoben worden, wodurch unter anderm allein die Schaffung eines regelrechten internationalen Fernverkehrs ermöglicht werden kann.

Die **Fernsprechleitungen** werden innerhalb der Städte in der Regel über die Dächer geführt. Als Stützpunkte dienen Stangen aus gewalzten schmiedeeisernen Röhren, die mit Querträgern aus Flacheisen versehen sind, auf denen die Isolatoren befestigt werden. Die Leitungen bestehen aus 1,5 mm starkem Siliciumbronzedraht (für lange Leitungen benutzt man 2, auch 3 mm starken Draht). Da zur Befestigung der Rohrständer meist bewohnte Gebäude benutzt werden müssen, so hat man außer dem in jedem Apparatgehäuse vorhandenen Blitzableiter auf freier Strecke zahlreiche Blitzableitungsseile an den eisernen Stangen und metallische Verbindungen der letztern untereinander durch besondere Blitzleitungen angebracht. Dem Übelstand des Tönens der Leitungen wird durch Dämpfervorrichtungen an den Befestigungspunkten und passende Regulierung der Drahtspannung vorgebeugt. Die beispiellose Ausdehnung des Fernsprechwesens macht namentlich in größern Städten die unterirdische Führung der Leitungen notwendig. In Berlin hat man seit 1890 ein Netz von gußeisernen Röhren zur Aufnahme der Kabel hergestellt. Diese Kabel enthielten 28 durch getränktes Baumwollgespinst isolierte, zum Schutz gegen gegenseitige Lautübertragung mit Stanniolstreifen umwickelte Kupferleitungen von 1 mm Stärke. Das aus den 28 Drähten gebildete Seil wurde mit imprägniertem Band bewickelt und dann mit doppeltem Bleimantel umpreßt. Auf diesen Mantel kam eine Umwickelung mit imprägniertem Band, u. schließlich wurde das Ganze mit Façoneisendrähten umgeben. Gegenwärtig benutzt die Reichstelegraphenverwaltung Kabel mit 56 Doppeladern und einem Durchmesser von ca. 3,5 cm einschließlich der Armatur.

Digitized by Google

Ferreira, Antonio, portug. Dichter, geb. 1528 in Liſſabon, † daſ. 1569 als Rat des Obertribunals, Mitbegründer der klaſſiſch-vaterländiſchen Dichterſchule von Coimbra; ſchr.: »Poemas lusitanos« (1598), »Inez de Castro«, Trauerſpiel (1587); ſeine »Comedia do Cioso«, das älteſte neueuropäiſche Charakterluſtſpiel. Sämtl. Werke 1771, 2 Bde. Vgl. Caſtilho (1874, 3 Bde.).

Ferreira de Vasconcellos (ſpr. wastongßellüſch), Jorge, einer der älteſten portug. Dramatiker, † als Schreiber im Finanzdepartement 1585, ſchrieb die kulturhiſtoriſch wertvollen Charakterſtücke »Eufrosina« (1527), »Ulyssipo« (1547), »Aulegraphia« u. a., ferner den Ritterroman »Triumpho de Sagramor«.

Ferréras, Juan de, ſpan. Hiſtoriker, geb. 7. Juni 1652 in Labañeza, Bibliothekar in Madrid, † 8. Juni 1735; Hauptwerk: »Historia de España« (n. Aufl. 1775—91, 17 Bde.; deutſch 1754—72, 13 Bde.).

Ferret, Col de (ſpr. ferrä), Hochalpenpaß zwiſchen Wallis und Piemont, im SO. der Montblancgruppe, 2492 m hoch.

Ferri, Enrico, ital. Kriminaliſt u. Sozialiſt, geb. 25. Febr. 1856 in San Benedetto Po (Prov. Mantua), 1881—94 Prof. in Bologna, Siena und Piſa, jetzt Advokat und Deputierter in Rom. Mit Lombroſo (ſ. d.) Begründer der neuern kriminologiſchen Schule in Italien; ſchrieb: »Sociologia criminale« (3. Aufl. 1892, deutſch 1897), »Socialismo e criminalità« (1883, neue Folge 1897), »Socialismo e scienza positiva« (1894, deutſch 1895), »L'omicidio nell' antropologia criminale« (1895, 2 Bde.) u. a.

Ferriacetāt, eſſigſaures Eiſenoxyd, ſ. Eiſen.

Ferrichlorid, Eiſenchlorid, ſ. Eiſen.

Ferricyankalium (Kaliumeiſencyanid, rotes Blutlaugenſalz, Blaupulver), Verbindung von 6 At. Kalium, 2 At. Eiſen u. 12 Mol. Cyan, entſteht aus Ferrocyankalium und Chlor; dunkelrote Kriſtalle, löslich in Waſſer, kaum in Alkohol, ſchmeckt zuſammenziehend-ſalzig, nicht giftig, fällt Eiſenoxydulſalze blau, dient zur Darſtellung von Berliner Blau, in der Färberei und Zeugdruckerei.

Ferrières (ſpr. ferriär), Ort im franz. Dep. Seine-et-Marne; Schloß des Barons Rothſchild, 19. Sept. bis 5. Okt. 1870 Hauptquartier König Wilhelms I. von Preußen. 19. und 20. Sept. 1870 reſultatloſe Friedensverhandlungen zwiſchen Bismarck und Favre.

Ferrinitrāt, ſalpeterſaures Eiſenoxyd, ſ. Eiſen.

Ferrioxyd, Eiſenoxyd
Ferriſalze, Eiſenoxydſalze } ſ. Eiſen.

Ferriſulfāt, ſchwefelſaures Eiſenoxyd, ſ. Eiſen.

Ferro (ſpan. Hierro), kleinſte der Kanariſchen Inſeln, bis 1415 m hoch, 275 qkm mit (1887) 5897 Ew. Galt als äußerſter Weſtpunkt der Alten Welt, daher 1634 der erſte Meridian darüber gezogen wurde, an deſſen Stelle neuerdings der von Greenwich getreten iſt.

Ferroacetāt, eſſigſaures Eiſenoxydul, ſ. Eiſen.

Ferrochlorür, Eiſenchlorür, ſ. Eiſen.

Ferrocyankalium (Kaliumeiſencyanür, gelbes Blutlaugenſalz, Blaukali, Blauſalz, blauſaures Eiſenkali, Cyaneiſenkalium), Verbindung von 4 At. Kalium mit 1 At. Eiſen und 6 Mol. Cyan, erhalten durch Schmelzen von ſtickſtoffhaltigen tieriſchen Abfällen (Klauen, Hufe) mit Eiſen und kohlenſaurem Kali und Ausziehen der Schmelze mit heißem Waſſer. Große, gelbe Kriſtalle mit 3 Molekülen Kriſtallwaſſer, ſchmeckt bitterlich ſüß-ſalzig, iſt nicht giftig, löslich in Waſſer, nicht in Alkohol, gibt mit Schwefelſäure Blauſäure, mit kohlenſaurem Kali geſchmolzen Cyankalium, mit Schwefel geſchmolzen Rhodankalium, mit Chlor Ferricyankalium (Blaupulver), fällt Eiſenoxydſalze blau. Dient zur Darſtellung von Berliner Blau, in der Färberei, zum Stählen des Eiſens ꝛc.

Ferrocyanzink (Eiſenzinkcyanür) wird aus Zinkſulfatlöſung durch Ferrocyankalium gefällt, farb-, geruch- u. geſchmacklos, in Waſſer unlöslich; krampfſtillendes Mittel.

Ferro-Kalium cyanātum, gelbes Blutlaugenſalz, ſ. Ferrocyankalium.

Ferrokarbonāt, ſ. Eiſen.

Ferrol, El, Bezirksſtadt u. Feſtung in der ſpan. Prov. Coruña, 25,701 Ew.; Kriegshafen, Seearſenal.

Ferromangan, ſ. Manganlegierungen.

Ferron (ſpr. -óng), Théophile Andrien, franz. General, geb. 19. Sept. 1830, 1852 Leutnant im Geniekorps, 1880 Unterchef des Generalſtabs des Kriegsminiſters, 1887—88 Kriegsminiſter, 1889 Kommandeur des 18. Korps in Bordeaux; † 5. Mai 1894 in Lyon.

Ferronnière (frz., ſpr. -njär', »Eiſenhändlerin«), Name einer Mätreſſe Königs Franz I. von Frankreich und danach eines metallenen Stirnbandes für Damen. Angeblich Porträt von Leonardo da Vinci im Louvre.

Ferrooxyd, Eiſenoxydul, ſ. Eiſen.

Ferrophosphāt, phosphorſaures Eiſenoxydul, ſ. Eiſen.

Ferroſalze, Eiſenoxydulſalze, ſ. Eiſen.

Ferroſulfāt, ſchwefelſaures Eiſenoxydul, ſ. Eiſen.

Ferrotypie (lat.-grch.), Photographie auf Blechplatten, ſ. Photographie.

Ferruginös (lat.), eiſenhaltig; Ferruginosa, eiſenhaltige Heilmittel.

Ferrum (lat.), Eiſen; F. aceticum, eſſigſaures Eiſenoxyd; F. carbonicum, kohlenſaures Eiſenoxydul; F. c. saccharatum, kohlenſaures Eiſenoxydul mit Zucker; F. chloratum (F. muriaticum oxydulatum), Eiſenchlorür; F. citricum oxydatum, zitronenſaures Eiſenoxyd; F. hydrogenio reductum, durch Waſſerſtoff reduziertes Eiſen; F. jodatum, Eiſenjodür; F. lacticum, milchſaures Eiſenoxydul; F. oxydatum fuscum (F. oxydatum hydratum, F. hydricum), Eiſenhydroxyd; F. oxydatum rubrum, Eiſenoxyd; F. oxydatum saccharatum solubile, Eiſenzucker; F. phosphoricum, phosphorſaures Eiſenoxydul; F. pulveratum, feines Eiſenpulver; F. reductum, ſ. oben: F. hydrogenio reductum; F. sesquichloratum (F. muriaticum oxydatum), Eiſenchlorid, gelöſt als Liquor ferri sesquichlorati; F. sulfuricum, Eiſenvitriol, ſchwefelſaures Eiſenoxydul.

Ferry, Jules, franz. Staatsmann, geb. 5. April 1832 in St.-Dié (Vogeſen), 1851 Advokat in Paris, 1865 Redakteur des »Temps«, 1869 republikan. Mitglied des Geſetzgebenden Körpers, Sept. 1870 Mitglied der Regierung der nationalen Verteidigung und Maire von Paris, 1872—73 Geſandter in Athen, Febr. 1879 Unterrichtsminiſter, hob die Kongregationen auf, führte eine antiklerikale Schulgeſetzgebung durch, 1880—81 Miniſterpräſident, Januar bis Auguſt 1882 wieder Unterrichtsminiſter und 1883—85 Miniſterpräſident, führte um Tongking Krieg mit China, 1891 Mitglied und 24. Febr. 1893 Präſident des Senats; † 17. März 1893 in Paris. »Discours« 1893—98, 7 Bde.

Ferſach, ſ. Farſang.

Ferſe, 1) (lat. Calx) die Hacke, der hintere Teil des Fußes, deſſen Grundlage das Fersbein iſt. — 2) Kalbin, ſ. Färſe.

Ferſe, linker Nebenfluß der Weichſel im preuß. Regbez. Danzig, 112 km lang.

Ferſen, Hans Axel, Graf von, ſchwed. Reichsmarſchall, geb. 1755 in Stockholm, Oberſt in franz.

Digitized by Google

Diensten, begleitete 1791 das Königspaar auf der Flucht nach Varennes, wegen Verdachts, den Kronprinzen Christian August vergiftet zu haben, 20. Juni 1810 vom Pöbel in Stockholm ermordet. Vgl. Klinckowström (1878, 2 Bde.),

Ferstel, Heinrich von, Architekt, geb. 7. Juli 1828 in Wien, Prof. am Polytechnikum, 1869 geadelt, † 14. Juli 1883. Erbaute die gotische Votivkirche (1856—79), Nationalbank, das Österreich. Museum, die Universität, den Palast des Erzherzogs Ludwig Viktor u. a. in Wien, das Rathaus in Tiflis. Hauptvertreter der ital. Hochrenaissance.

Ferté, La, 1) (La F.-Bernard) Stadt im franz. Depart. Sarthe, Arrond. Mamers, (1896) 4496 Ew. — 2) (La F.-Macé) Stadt im franz. Dep. Orne, Arrond. Domfront, 5307 Ew. — 3) (La F.-sous-Jouarre) Stadt im franz. Depart. Seine-et-Marne, Arrond. Meaux, an der Marne, 3817 Ew.

Fertil (lat.), fruchtbar; fertilisieren, fruchtbar machen; Fertilität, Fruchtbarkeit.

Ferula *Koch* (Steckenkraut), Gattung der Umbelliferen. F. galbaniflua *Boiss.* et *Buhse* und F. rubricaulis *Boiss.*, in Persien, liefern Galbanum; F. Sumbul *Hook. fil.*, in Turkistan, die moschusartig riechende, arzneilich benutzte Sumbulwurzel; F. Asa foetida *L.*, in Steppen Vorderasiens, und F. Narthex *Boiss.*, in Tibet, liefern Asa foetida; F. communis *L.*, in Südeuropa, Nordafrika, Kleinasien, war dem Bacchus heilig, die hohlen Stengel dienten zum Aufheben von Manuskripten.

Ferula (lat.), s. Bischofsstab.

Féruſſac (spr. -üssack), André Étienne Juste Pascal Joseph François d'Audebard, Baron de, Zoolog, geb. 30. Dez. 1786 in Chartron, † als Prof. in Paris 21. Jan. 1836, vollendete seines Vaters »Histoire naturelle des mollusques« (fortgesetzt von Deshayes, 1821—51, 4 Bde.).

Fervescieren (lat.), sich erhitzen, zornig werden.

Fes (Fez, türk.), Kopfbedeckung der Griechen, Türken und andern Orientalen: runde, schirmlose, meist rote Mütze mit Quaste, nach der Stadt F. benannt.

Fes (Fez), eine der beiden Hauptstädte des Sultanats Marokko, in einem fruchtbaren Thal, 150,000 Ew.; Moschee Karubin, die größte in Nordafrika; Bibliothek und Hochschule; rege Industrie in Maroquin und türkischroten Kappen und Handel. Von den Arabern 793 gegründet, vom 12.—16. Jahrh. Hauptstadt des selbständigen Sultanats F., zählte damals bis 400,000 Ew. und 785 Moscheen.

Fesca, Friedrich Ernst, Musiker, geb. 15. Febr. 1789 in Magdeburg, † 24. Mai 1826 in Karlsruhe. Violinspieler, Komponist (bes. Kammermusikwerke). — Sein Sohn Alexander, geb. 22. Mai 1820 in Karlsruhe, † 22. Febr. 1849 in Braunschweig, komponierte 3 Opern, beliebte Lieder u. a.

Fescenninen, altital. ländliche Festspiele in Form mutwilliger Wechselgesänge, später scherzhafte Lieder beim Einholen der Braut; jetzt zotige Lieder.

Fesch, Joseph, Kardinal, Stiefbruder der Mutter Napoleons I., geb. 3. Jan. 1763 in Ajaccio, erst Geistlicher, dann Kriegskommissar bei der Alpenarmee und in Italien, 1802 Erzbischof von Lyon und Kardinal, 1804 Großalmosenier des Kaiserreichs, Graf und Senator, präsidierte 1810 dem Nationalkonzil zu Paris, zerfiel mit Napoleon; † 13. Mai 1839 in Rom. Briefwechsel mit Napoleon hrsg. von Du Casse (1855, 3 Bde.). Vgl. Ricard (1893).

Fessân, s. Fezzan.

Fessel, bei den Huftieren Teil des Fußes zwischen Mittelfuß oder Schienbein und Huf.

Fesselballon, am Tau gehaltener Luftballon, s. Luftschiffahrt.

Fesselbein (Fesselknochen), das erste Glied an den Zehen der Pferde, Rinder, Schweine. Fesselgelenk, Gelenk zwischen F. und Mittelfuß.

Fesselfrosch, s. Geburtshelferkröte.

Fesselhülse, s. Desmodium.

Feßler, Ignaz Aurelius, geb. 18. Mai 1756 in Czurendorf (Ungarn), erst Kapuzinermönch, trat 1784 aus dem Orden, wurde 1791 Protestant, war in Berlin für den Freimaurerbund litterarisch thätig; † 15. Dez. 1839 als luther. Generalsuperintendent in Petersburg. Hauptwerke: »Geschichte der Ungarn« (1812—25, 10 Bde.; 2. Aufl. 1867—83, 5 Bde.); »Rückblicke auf meine 70jährige Pilgerfahrt« (1826, 2. Aufl. 1851).

Fest (lat. festum, dies festus), ein Tag, der zu Ehren einer Gottheit oder eines Menschen oder zum Gedächtnis wichtiger Natur- und Geschichtsereignisse unter Einstellung der alltäglichen Geschäfte mit gewissen Feierlichkeiten begangen wird. Jeder ausgebildete Kultus umfaßt auch einen Cyklus von Festen; im Christentum das Kirchenjahr (s. d.). Vgl. v. Reinsberg (2. Aufl. 1897), Lippert (1884).

Festenberg, Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Groß-Wartenberg, unweit der Bahn Öls-Gnesen, (1895) 2357 Ew.; zur Standesherrschaft Reichenbach-Goschütz gehörig.

Festigkeit, die Kraft, mit welcher ein Körper der Trennung seiner Teilchen widersteht. Absolute F. (Zugfestigkeit), Widerstand gegen Zerreißung, proportional der Größe des Querschnittes, unabhängig von dessen Gestalt und der Länge des Körpers. Relative F. (Bruchfestigkeit), Widerstand gegen Zerbrechen, bes. bei Balken, abhängig von deren Länge, der Größe und Gestalt des Querschnittes, der Art der Einwirkung auf den Balken und seiner Unterstützung. Rückwirkende F., Widerstand gegen Zerdrücken, bei kurzen Körpern proportional dem Querschnitt, bei langen abhängig vom Verhältnis der kleinsten Dimension des Querschnittes zur Länge des Körpers. Hohle Säulen besitzen größere F. als massive von gleichem Gewicht. Torsionsfestigkeit, Widerstand gegen das Abdrehen. Schub- oder Scherfestigkeit, Widerstand gegen die Trennung der Teilchen in seitlicher Richtung. Die F. nimmt bei steigender Temperatur schnell ab. Vgl. H. Müller, Elementarhandbuch (1875); Derſ., Neuere Methoden (2. Aufl. 1893); Kurz (1878), Uhlich (2. Aufl. 1886), Rebber (2. Aufl. 1893), Bach (3. Aufl. 1898), Glinzer (1890), Lauenstein (4. Aufl. 1897); Behse, Berechnung der F. von Holz- und Eisenkonstruktionen (1864); Simerka (2. Aufl. 1891); Grashof, Theorie der Elastizität und F. (2. Aufl. 1878).

Festigkeitsmaschinen, Vorrichtungen zur Ermittelung der Festigkeit von Fäden, Papier, Metall, Steinen ꝛc.

Festin (frz., spr. -stäng), Fest, besonders Festmahl.

Festina lente (lat.), Eile mit Weile.

Festiniog, Stadt in Merionethshire (Nordwales), am obern Dwyryd, (1891) 11,073 Ew.; Schieferbrüche.

Festinjagen (spr. feststäng-), s. Hauptjagen.

Festivität (lat.), Festlichkeit.

Festland, s. Kontinent.

Festmeter, Raummaß, = 1 cbm fester Holzmasse. 1 Raummeter, = 1 cbm geschichteten Holzes, enthält bei Scheitholz 0,7—0,8, bei Stockholz 0,45 F. Vgl. Baur (1879).

Digitized by Google

Feſton (frz., ſpr. feſtóng), Gewinde von Blumen, Laubwerk und Früchten.

Feſtſtellungsklage (Präjudizialklage), Klage, welche lediglich ein Urteil über das Beſtehen oder Nichtbeſtehen eines Rechtsverhältniſſes, über die Echtheit oder Unechtheit einer Urkunde anſtrebt.

Festuca *L.* (Schwingel), Gräſergattung. Mehrere Arten gute Futtergräſer: F. ovina *L.* (Schafſchwingel), F. elatior *L.* (Wieſenſchwingel), F. arundinacea *Schreb.* (Rohrſchwingel), Hauptbeſtandteil der Marſchwieſen; F. flabellata *Lam.* (Tuſſackgras), auf den Falklandinſeln und in Patagonien, 2 m hoch. Vgl. Hackel (1882).

Feſt und offen, eine Schlußform bei Prämiengeſchäften (ſ. d.).

Feſtung, durch permanente Befeſtigung derart hergerichteter Platz, daß er durch ſeine Beſatzung gegen ein ſtärkeres Belagerungskorps nachhaltig verteidigt werden kann. Man unterſcheidet nach der Lage Land-, Küſten-, Grenzfeſtungen, und nach den Ausſtattungen ſolche mit und ohne Forts und die Sperrforts. Die größten F.en (Offenſiv-, Armee-, Lagerfeſtungen, verſchanzte Lager) nehmen ganze Armeen auf. Hauptteile: der Hauptwall mit ſturmfreier Mauerbekleidung und davorliegendem Hauptgraben, ſeit 1870 auf 4—15 km vorgeſchobene (detachierte) Forts, welche ein Bombardement der eigentlichen F. (Stadt) verhindern und Offenſivunternehmungen des Verteidigers unterſtützen ſollen. Zweck der F.en: Deckung der Städte, Depots, Arſenale, Flußübergänge, Eiſenbahnknotenpunkte, Häfen ꝛc. Aus den Burg- u. Städtebefeſtigungen entwickelte ſich im 16. Jahrh. in Italien das Baſtionärſyſtem (Micheli, Tartaglia, Marchi), ausgebildet zu Ende des 17. Jahrh. durch Vauban, ſpäter durch Cormontaigne. Der ältere Landsberg († 1648) wendete zuerſt das Tenaillentracee an, durch den jüngern Landsberg 1707, ſpäter durch Montalembert († 1799) weiter entwickelt. Von dieſem ging das Polygonaltracee aus, welches ſpäter in Preußen durch Aſter, Breſe (-Winiary) u. Prittwitz zur neupreußiſchen Befeſtigungsmanier ausgebildet wurde. Detachierte Forts wurden zuerſt von Friedrich II. angewendet. In der Neuzeit läßt man bei Fortsfeſtungen auch den Hauptwall fehlen (Reims, Warſchau). Vgl. v. Prittwitz u. Gaffron (1865), Scheibert (1880—88, 4 Bde.), Brialmont (1885, 2 Bde.), Henning (1890), Schröter (1896—1898); »Leitfaden« von Brunner (5. Aufl. 1896) und der amtliche preußiſche »Leitfaden« (8. Aufl. 1897).

Feſtungsarreſt, ſ. Feſtungshaft.

Feſtungsbauſchule in Charlottenburg, für Bayern in Ingolſtadt, zur Heranbildung der Wallmeiſter als Bauaufſeher.

Feſtungshaft (Feſtungsarreſt, -Strafe), eine für nicht entehrende, z. B. politiſche, aber auch für militäriſche Verbrechen eintretende minder ſchwere Freiheitsſtrafe, welche in Freiheitsentziehung mit Beaufſichtigung der Gefangenen beſteht und meiſt in Feſtungen zu verbüßen iſt. Vgl. Deutſches Strafgeſetzbuch, § 17 ff.; Militärſtrafgeſetzbuch, § 16 f.

Feſtungskrieg, Angriff und Verteidigung von Feſtungen. Überfall ſetzt Eindringen in die Feſtung ohne Beſchießung, Erſteigen der Wälle mittels Leitern (Eskalade) ꝛc. voraus; beim gewaltſamen oder abgekürzten Angriff geht Einſchließung und Beſchießung der Feſtung der Erſtürmung voraus. Bombardement ſoll die Streitmittel zerſtören und durch Einſchüchterung der Beſatzung und der Einwohner die Übergabe herbeiführen. Die Einſchließung (Zernierung, Blockade) ſucht der Feſtung alle Zufuhr abzuſchneiden und ſie auszuhungern. Der förmliche Angriff beginnt mit Einſchließung (Berennung) und Rekognoszierung zur Feſtſtellung der Angriffsfront und Auswahl der Parkplätze, Bau und Armierung der Angriffsbatterien mit ſchweren Belagerungsgeſchützen. Die erſten Batterien, 2—3000 m vor dem anzugreifenden Fort, werden mit 15 cm-Kanonen und 21 cm-Mörſern armiert. Sie bilden, gruppenweiſe angelegt, die 1. Artillerieaufſtellung. Dem Vorbringen der Infanterie folgen die Batterien, welche auf 1500—1000 m die 2. Artillerieaufſtellung (kurze 15 und 12 cm-Kanonen, 15 cm-Mörſer) bilden, deren Erfolg den Angriff entſcheidet. Davor auf etwa 700 m wird dann die 1., auf halber Entfernung die 2. und ſchließlich vor dem Glacis (100—200 m) die 3. Infanterieſtellung eingerichtet, und nun folgt, wenn die Artillerie die Breſche nicht erzielte, der Ingenieurangriff, welcher durch Minen die Breſche herſtellt, die ſchließlich erſtürmt wird. Der Verteidiger ſucht durch Ausfälle dem Belagerer das Anlegen der Parke und das Feſtſetzen im Vorterrain zu erſchweren und durch Geſchützfeuer ihn zu zwingen, ſchon auf größere Entfernung ſich hinter Deckungen aufzuſtellen. Die nächtlichen Arbeiten des Belagerers ſucht er durch elektriſche Beleuchtung oder Leuchtraketen zu entdecken und dann durch Geſchützfeuer oder Ausfälle zu ſtören oder zu verhindern. Gegen die Arbeiten auf dem Glacis geht er mit Minen vor, den Grabenübergang ſucht er durch Minen oder Waſſerſpiel (Schleuſen) zu zerſtören. Vgl. Aſter (3. Aufl. 1835), Rüſtow (1860, 2 Bde.), Blumhardt (1866), Schmölzl (1873), v. Bonin (1881), v. Sauer (1882, 1885, 1889), Gerwien (1897); Müller, Geſchichte des F.s (2. Aufl. 1892); Jähns, Geſchichte des Kriegsweſens (1880).

Feſtungsmanöver, Übungen der Feſtungsgarniſonen in den Dienſtverrichtungen des Feſtungskriegs. Die Feſtungsartillerie macht Armierungs- und Belagerungsübungen.

Feſtungsrayon, der ſich vom Glacis einer permanenten Befeſtigung bis 2250 m nach außen erſtreckende Terrainſtreifen, auf welchem die Benutzung des Grundeigentums dauernden, durch das Geſetz vom 21. Dez. 1871 für Deutſchland geregelten Beſchränkungen unterliegt. Entſcheidende Behörde: Reichsrayonkommiſſion in Berlin.

Feſtungsſtab, die dem Kommandanten einer Feſtung zur Leitung des Dienſtes beigegebenen Offiziere.

Feſtus, lat. Grammatiker, ſ. Verrius Flaccus.

Fet, A., ruſſ. Lyriker, ſ. Schenſchin.

Fête (frz., ſpr. fät), Feſt, Feſtmahl.

Fetiālen (lat.), röm. Prieſterkollegium zur Aufrechthaltung der völkerrechtlichen Beziehungen, beſ. im Krieg.

Fetieren (frz.), jemand zu Ehren Feſtlichkeiten veranſtalten, ihm Ehre erweiſen.

Fétis, François Joſeph, Muſikgelehrter, geb. 25. März 1784 in Mons, ſeit 1833 Direktor des Konſervatoriums in Brüſſel, † daſ. 26. März 1871. Hauptwerke: »Traité de l'harmonie« (1844, 11. Aufl. 1875); »Traité de la fugue et du contrepoint« (2. Aufl. 1846); »Biographie universelle des musiciens« (2. Aufl. 1860—65, 8 Bde.; Suppl. von Pougin 1878—1880, 2 Bde.); »Histoire générale de la musique« (1868—76, 5 Bde., unvollendet) und »Méthode des méthodes de piano« (Klavierſchule, 1837). 1827—33 Herausgeber der »Revue musicale«.

Fetiſchismus, Verehrung eines Fetiſches (v. portug. feitiço, »Zauber«), d. h. eines lebloſen Gegen-

Digitized by Google

standes, dem Zauberkräfte zugeschrieben werden. Vgl. Fr. Schultze (1871), Roskoff (1880), Bastian (1884), Baudin (1884, franz.).

Fettbildner, s. Kohlehydrate.

Fettdrüse (Öldrüse), s. Bürzeldrüse.

Fette, aus Kohlenstoff, Wasserstoff und Sauerstoff bestehende Substanzen, weitverbreitet im Pflanzen- u. Tierreich, werden durch Auspressen, Auskochen oder durch Extrahieren mit Schwefelkohlenstoff, Äther, Benzin ꝛc. gewonnen, sind fest oder flüssig (Öle), in Wasser nicht, in Alkohol wenig, in Äther, Benzin ꝛc. leicht löslich, leichter als Wasser und leicht schmelzbar, die flüssigen erstarren unter 0°; sie zersetzen sich beim Sieden, reagieren neutral und werden im ungereinigten Zustand leicht sauer (ranzig). Ausgewaschen, geschmolzen, filtriert, auch entfärbt sind sie geruch- und geschmacklos und ziemlich haltbar. Die natürlichen F. sind Gemische einfacher F. (bes. starres Stearin und Palmitin, flüssiges Olein), deren Mischungsverhältnis die Konsistenz und den Schmelzpunkt bedingt. Die einfachen F. sind zusammengesetzte Äther (Ester) des Glycerins und einer fetten Säure und können aus diesen künstlich dargestellt werden; durch überhitzten Wasserdampf, konzentrierte Schwefelsäure, Kalilauge und Metalloxyde werden sie verseift und geben wieder fette Säuren, resp. deren Salze (Seifen, resp. Pflaster) und Glycerin. Bei Abschluß der Luft erhitzt, geben sie brennbare Gase, bei unvollkommener Verbrennung scharf riechendes, aus dem Glycerin stammendes Acrolein. F. dienen als Nahrungs- u. Arzneimittel, Beleuchtungsmaterialien, zur Darstellung von Seifen, Salben, Pflastern, Firnissen, Ölfarben, Schmiermitteln, in der Färberei und Gerberei. Vgl. Château, Traité complet des corps gras (2. Aufl. 1864); Peruß (1866), Deite (1878), Schädler (2. Aufl. 1892), Bornemann (1889), Andes (1896 und 1897); Benedikt, Analyse der F. (3. Aufl. 1897).

Fettembolie, Anfüllung der Haarröhrchen, besonders in den Lungen, mit Fetttropfen, die bei Knochenbrüchen oder Quetschung fetter Weichteile ins Blut gelangt sind, bedingt zuweilen Atemnot und Tod.

Fettentartung, s. Verfettung.

Fettentartung der Neugebornen, meist bei scheintotgebornen Kindern, mit Cyanose, blutigen Stühlen, blutigem Erbrechen, Ekchymosen, Gelbsucht, Anämie, endet meist mit dem Tode. Die Behandlung bekämpft die Cyanose, die Blutungen und sucht die Kräfte zu erhalten.

Fette Säuren (Fettsäuren), die Säuren, die sich in den Fetten in Form zusammengesetzter Äther finden, und deren homologe Verbindungen: Ameisen-, Essigsäure, Propionsäure, Butter-, Baldriansäure, Stearin-, Palmitinsäure ꝛc. Erstere sind flüssig, in Wasser löslich, letztere starr, nur im Alkohol u. Äther löslich.

Fettfell (Pinguecula), kleine, gelbliche, aus Fett- u. Bindegewebe bestehende harmlose Flecke der Bindehaut des Auges.

Fettflossen, kleine Rückenflossen ohne knöcherne Strahlen, bei Lachsen, Welsen ꝛc.

Fettgans, s. Pinguin.

Fettgas, aus Fettabfällen oder Rückständen der Erdölverarbeitung dargestelltes Leuchtgas.

Fettgeschwulst (Lipöma), gelappte Knoten von Fettgewebe, gutartiger Natur, kommen an jeder Stelle unter der Haut oder im fetthaltigen Netz vor (Netzbruch); nach einmaligem Abtragen dauernde Heilung.

Fettgift, s. Wurstgift.

Fetthaut (Panniculus adiposus), s. Haut.

Fetthenne (Fette Henne), s. Sedum.

Fettherz, s. Herzverfettung.

Fettkörper (Methanderivate, Verbindungen der Fettreihe, der aliphatischen Reihe), organische Verbindungen, die sich vom Methan ableiten lassen, im Gegensatz zu den aromatischen Körpern.

Fettkraut, s. Pinguicula.

Fettkräuter, Lentibulariaceen.

Fettleber (Hepar adiposum), übermäßige Fettablagerung in den Leberzellen, verursacht Vergrößerung der Leber, Gefühl von Druck und Vollsein in der rechten Seite und Magengegend, schlechte Verdauung; bei allgemeiner Fettsucht, bei Schwindsucht und Säufern. Behandlung bei Korpulenz: Abführmittel Karlsbad ꝛc.

Fettmagen (Labmagen), s. Lab.

Fettmetamorphose, s. Verfettung.

Fettöle, gelbe und gelbrote Paraffinöle aus Braunkohlenteer, spez. Gewicht 0,88—0,90; Schmiermittel.

Fettpflanzen, s. Krassulaceen und Sukkulenten.

Fettsäuren, s. Fette Säuren.

Fettschabe, s. Zünsler.

Fettstein, s. Nephelin.

Fettsucht (Lipomatosis universalis, Obesitas, Polysarcia, Pimelosis), allgemeine übermäßige Anhäufung von Fettgewebe (F. beginnt bei Männern bei einem Körpergewicht von 95—100, bei Frauen von 80 kg), führt zu Muskelschwäche, Verdauungsbeschwerden, Atemnot, Störung in der Herzbewegung, Schwindel ꝛc. Erblich (46 Proz.), erworben durch unzweckmäßige Ernährung, Alkoholgenuß, Mangel an Bewegung, trägen Stoffwechsel, feuchtes Klima. Verschiedene Kurmethoden (Entfettungskuren): Bantingkur, Voit, Örtel, Schweninger, Ebstein, Tarnier. Vgl. Vogel (22. Aufl. 1897), Ebstein (7. Aufl. 1886), Örtel (1885), Fisch (1888).

Fetttaucher, s. Pinguin.

Fettvogel, s. Guacharo.

Fettwachs (Leichenfett, Adipocire), farblose, fettartige Masse, entsteht nach mehrjährigem Liegen von Leichen in feuchtem Boden oder in Wasser.

Fetwa (arab.), Rechtsspruch eines Mufti; Urteil des Kadi.

Feuchtblatt (Feige), das weibliche Glied bei Edelwild.

Feuchtersleben, Ernst, Freiherr von, Arzt und Dichter, geb. 29. April 1806 in Wien, 1848 Unterstaatssekretär im Ministerium des Unterrichts, † 3. Sept. 1849 in Wien. Schr.: »Lehrbuch der ärztlichen Seelenkunde« (1845); »Zur Diätetik der Seele« (1838, 45. Aufl. 1882); »Gedichte« (1836). Werke hrsg. von Hebbel (1851—53, 7 Bde.).

Feuchtglied, das männliche Glied des Wildes.

Feuchtigkeitsmesser, s. Hygrometer.

Feuchtwangen, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, an der Sulzach u. der Bahn Dombühl-Nördlingen, (1895) 2355 Ew.; Lateinschule.

Feuchtwarze, Feigwarze.

Feudāl (v. feudum, »Lehen«), das Lehnswesen betreffend; Feudale, Freunde des mittelalterlichen Staatswesens, insbes. der Vorrechte des Adels. Feudalismus, Feudalsystem, Lehnswesen; Feudalität, Lehnsverhältnis.

Feudenheim, Landgemeinde im bad. Kreis und Amt Mannheim, an der Bahn Heidelberg-Mannheim, (1895) 4088 Ew.

Feuer, aus gleichzeitiger Licht- und Wärmeentwickelung gebildete Erscheinung; galt im Altertum für etwas Materielles (eins der vier Elemente); militärisch

Digitized by Google

das Schießen aus F.waffen, daher F.wirkung, F.gefecht, Schnellfeuer, Granat-, Schrapnell-, Kartätschfeuer.

Feuer, flüssiges (Fenian fire, Liquid fire), Lösung von Phosphor in Schwefelkohlenstoff, entzündet sich an der Luft. Lothringisches F., Mischung von Chlorschwefel mit phosphorhaltigem Schwefelkohlenstoff, entzündet sich auf Zusatz von Ammoniak. Griechisches F., s. d. Neues griechisches F., Benzin mit Kalium, entzündet sich auf Wasser.

Feueranbeter, s. Parsen.

Feuerbach, Dorf im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Stuttgart, an der Bahn Bretten-Friedrichshafen, (1895) 6800 Ew.

Feuerbach, 1) Paul Joh. Anselm, Ritter von, Kriminalist, geb. 14. Nov. 1775 in Hainichen bei Jena, 1801 Prof. in Landshut, 1805 Geheimer Referendar in München, 1814 zweiter Präsident des Appellgerichts in Bamberg, 1817 erster Präs. des Appellgerichts in Ansbach; † 29. Mai 1833 in Frankfurt a. M. Begründer der sogen. Zwangs- oder Abschreckungstheorie im Strafrecht. Schr.: »Revision der Grundsätze u. Grundbegriffe des peinlichen Rechts« (1799, 2 Bde.); »Lehrbuch des gemeinen in Deutschland geltenden peinlichen Rechts« (1801, 14. Aufl. von Mittermaier 1847); »Strafgesetzbuch für das Königreich Bayern« (1813); »Aktenmäßige Darstellung merkwürdiger Verbrechen« (3. Aufl. 1849); »Kaspar Hauser« (1832). Biogr. von L. Feuerbach (1852). — 2) Ludwig Andreas, Sohn des vor., radikaler Hegelscher Philosoph, geb. 28. Juli 1804 in Landshut, 1828 Privatdozent in Erlangen, privatisierte seit 1836 bei Ansbach und auf dem Rechenberge bei Nürnberg, † das. 13. Sept. 1872; ließ von der Philosophie fast nur die Anthropologie (namentlich Physiologie) übrig und verfocht den »Humanismus« (Anthropismus) gegen den herrschenden Theismus, in der Ethik den »Tuismus« gegen den Egoismus. Hauptwerke: »Abälard und Heloise«, Aphorismen (4. Aufl. 1889); »Geschichte der neuern Philosophie« (1833—1838, 3 Bde.; von Bacon bis Bayle); »Kritiken auf dem Gebiet der Philosophie« (1835); »Das Wesen des Christentums« (1841, 4. Aufl. 1883); »Grundsätze der Philosophie der Zukunft« (1843); »Das Wesen der Religion« (2. Aufl. 1849, Neudruck 1892); »Theogonie« (2. Aufl. 1866); »Gottheit, Freiheit und Unsterblichkeit« (2. Aufl. 1890). Werke 1845—66, 10 Bde. Vgl. Grün, L. F. in seinem Briefwechsel und Nachlaß (1874, 2 Bde.); Biogr. von Starcke (1885), Bolin (1891). — 3) Anselm, Maler, Neffe des vor., Sohn des Archäologen Anselm F. (geb. 1798, † 1851 als Prof. in Freiburg), geb. 12. Sept. 1829 in Speyer, bildete sich nach Tizian, Raffael und Michelangelo, meist in Rom thätig, seit 1873 Prof. an der Wiener Akademie, † 4. Jan. 1880 in Venedig. Hauptwerke: Pietà, Gastmahl des Platon, Amazonenschlacht, Urteil des Paris, Medea, Iphigenie, Titanensturz. Vertreter klassizistischer Formenstrenge bei gedämpftem Kolorit. Vgl. »A. F., ein Vermächtnis« (selbstbiographisch, 3. Aufl. 1890). Biogr. von Allgeyer (1894).

Feuerballen, mit schießpulverähnlichem Satz gefüllte Beutel, im Festungskrieg zum Entzünden und Erleuchten dienend.

Feuerbestattung, s. Leichenverbrennung.

Feuerbrücke, Mauererhöhung hinter dem Rost der Feuerungen, veranlaßt durch Verengerung des Abzugskanals innige Mischung der Feuergase mit der Luft, mithin vollständigere Verbrennung.

Feuerbuchse (Feuerkiste), der die Feuerung enthaltende Raum der Lokomotivkessel; vgl. Taf. »Dampfkessel«.

Feuerdienst (Pyrolatrie), die Verehrung des Feuers als einer geheimnisvollen Macht oder als Symbol übersinnlicher Wesen; bei den alten Indern (Agni), Griechen (Hestia, Prometheus) u. Römern (Vesta), den Persern, den alten Germanen, vielen Naturvölkern.

Feuerdorn, s. Pyracantha.

Feuerfahne, Luntenhalter der alten Büchsenmeister.

Feuerfest, was dem Feuer widersteht, unverbrennlich, unschmelzbar. F.er Anstrich auf Holz besteht aus Wasserglas, Salzlösungen, mit Hammerschlag, Ziegelmehl ꝛc. gemischt, hindert nur die leichte Entzündung, nicht die Verkohlung. Feuerfeste Steine aus bestimmten Thonarten, Schamotte, Quarz, Kalk, Magnesia, Graphit ꝛc. F.e Geldschränke enthalten zwischen doppelten Wandungen schlecht leitende Substanzen oder Alaun, welcher in starker Hitze Wasser abgibt. Durch die Verdampfung des letztern wird sehr viel Wärme gebunden, und solange sie andauert, steigt die Temperatur im Schrank nicht über 100°. Vgl. Price, Feuer- und diebessichere Schränke (1859); Andès (1895).

Feuerflaschen, mit Pulverfüllung u. Luntenzündung versehene Flaschen, die man früher auf feindliche Schiffe schleuderte.

Feuerfliege (Cucujo, Pyrophorus noctilucus *L.*), Schnellkäfer, 3 cm lang, auf Cuba, leuchtet stark, wird als Schmuck getragen. Die Larve verwüstet Zuckerrohr.

Feuergasse, s. Brandgasse.

Feuerhahn, s. Hydrant.

Feuerhemden, mit leicht brembaren Stoffen getränkte Leinwand, mit der man früher feindliche Schiffe in Brand steckte.

Feuerhöhe (Lagerhöhe) der Lafetten, senkrechter Abstand der wagerechten Seelenachse vom Geschützstand.

Feuerkiste, s. Feuerbuchse.

Feuerkraut, s. Epilobium.

Feuerkröte, s. Frösche.

Feuerkugel (Bolide), plötzlich aufleuchtendes, oft sehr helles Meteor, das alsbald explodiert, meist einen leuchtenden Schweif bildet und Meteorite fallen läßt. Am häufigsten im August und November.

Feuerland (span. Tierra del Fuego), Gruppe von 8 großen und vielen kleinen felsigen Inseln an der Südspitze von Amerika, 73,746 qkm. Die Einwohner (Feuerländer oder Peschäräh), ca. 8000 Köpfe, ein gutmütiges, aber rohes Völkchen, leben von Jagd und Fischfang; ohne Häuptlinge. Seit 1881 gehört der westl. Teil zu Chile, der östl. (21,048 qkm) zu Argentinien. Vgl. Bove (1883), Serrano (1891).

Feuerlanze, großer Brandpfeil, s. Brandgeschosse.

Feuerlilie, s. Lilium.

Feuerlinie, die dem Feind zunächst stehende, im Feuergefecht befindliche Linie; Kammlinie (Crête) der Brustwehren.

Feuerlöschdosen (Bucherſche F.), Pappkapseln mit Gemisch von Salpeter, Schwefel und Kohle, welches sich leicht entzündet und sehr schnell große Massen die Verbrennung nicht unterhaltender Gase entwickelt, mithin Feuersbrünste in geschlossenen Räumen durch Verdrängung des Sauerstoffs erstickt. — Über Feuerlöschapparate vgl. Eberhardt (1888), Gautsch (1891).

Feuerluftmaschine (kalorische Maschine), Motor, welcher die Verbrennungsstoffe von Kols direkt zum Betrieb eines Motors benutzt. Vgl. Tafel »Kleinmotoren«.

Feuermal (Brandmal, Gefäßmal, erektile Geschwulst, Kapillargefäßgeschwulst, Tele-

Digitized by Google

angiektasie, Naevus purpureus), dunkelrote, schwellbare Geschwulst, besteht fast nur aus sehr kleinen, erweiterten Blutgefäßen im Gesicht, am Hals, Nacken, meist angeboren, wird galvanokaustisch ausgebrannt.

Feuermeteore, Sternschnuppen u. Feuerkugeln.

Feuernatter, s. Kreuzotter.

Feuernelke, s. Lychnis.

Feuerortszeiger (Ortschauer), Vorrichtung auf einem Kirchturm zur Orientierung über den Ort einer Feuersbrunst.

Feuerpfeil (Brandpfeil), s. Brandgeschosse.

Feuerpikett, Truppenabteilung zur Absperrung von Brandstätten.

Feuerprobe, Untersuchung der Echtheit eines Körpers durch Feuer; auch eine Art Gottesurteil.

Feuerröhren, in Dampfkesseln enge Röhren, die das Wasser heizend durchziehen; vgl. Taf. »Dampfkessel«.

Feuersalamander, s. Molche.

Feuerschiff (Leuchtschiff), an Flußmündungen verankertes, als Seezeichen dienendes Schiff.

Feuerschröter, s. Hirschkäfer.

Feuerschwamm, s. Polyporus.

Feuersetzen, das Ablösen sehr harten erzführenden Gesteins in Gruben durch ein neben denselben entzündetes Feuer.

Feuerspeiender Berg, s. Vulkan.

Feuerspritze, fahrbare Druckpumpe mit Windkessel, welche gleichmäßige Wasserstrahlen in eine Feuersbrunst wirft. Wird von Hand, durch die Zugpferde, durch Benzin-, Petroleummotoren, flüssige Kohlensäure, Elektrizität und bes. durch Dampf betrieben. Vgl. Bach (1883).

Feuerstein (Flint), Mineral aus kryptokristallinischer Kieselsäure, grau, gelblich, braun, in Knollen, Platten, Lagern, als Versteinerungsmaterial, in der weißen Kreide, im Jura, Tertiärkalk, in Nordfrankreich, Südengland, Holland, Dänemark, auf Rügen, in Norddeutschland ꝛc. F.knollen, durch kieseliges Bindemittel verbunden, bilden in England den Puddingstein (Flintkonglomerat) der silurischen Formation, der verschliffen wird. F. diente in der Steinzeit zu Waffen, Geräten (vgl. Tafel »Urzeit«), dann zu Flintensteinen, jetzt zu Poliersteinen, Schalen, Mörsern, Schmuckgegenständen, zur Glas-, Porzellan- u. Wasserglasfabrikation.

Feuerturm, s. Leuchtturm.

Feuerversicherung (Brandversicherung) hat den Zweck, dem Versicherungsnehmer den Schaden zu ersetzen, welcher ihm durch Feuersgefahr bei beweglichen Sachen (Mobiliar-, Fahrhabeversicherung) oder bei unbeweglichen (Immobiliarversicherung) erwächst. Sie ist nächst der Seeversicherung die älteste Versicherungsart; in Deutschland, wo man schon frühzeitig Brandkassen zur Abwehr des Brandbettels errichtete, finden sich Spuren Ende des 16. Jahrh., in England wurde die erste Gesellschaft 1696 auf Gegenseitigkeit gegründet. Jetzt wird in Deutschland die F. betrieben von den Landesbrandkassen oder Feuersocietäten, öffentlichen Anstalten auf Gegenseitigkeit, welche unter obrigkeitlicher Leitung stehen und vielfach Vorrechte genießen (z. B. das Privilegium des Versicherungszwangs, infolge dessen alle Gebäude versichert werden müssen, der Erhebung der Prämien in gleicher Weise wie Steuern, daher Brandsteuern genannt), und von Privatanstalten, welch letztere teils gegenseitige, teils Aktiengesellschaften sind. Statistisches s. in der Textbeilage zu »Versicherung«.

Feuerwaffen, Handfeuerwaffen u. Geschütze (s. d.).

Feuerwehr, militärisch organisiertes, bezahltes oder freiwilliges Korps zur Löschung von Feuersbrünsten; besitzt in großen Städten mehrere gleichmäßig verteilte Stationslokale, die mit telegraphischen Feuermeldern in verschiedenen Teilen der Stadt verbunden sind. 1893 in Deutschland ca. 20,000 F.en mit mehr als 1 Mill. Mitgliedern. Ausgaben für F. auf den Kopf in Mark: London 0,18, Paris 0,92, New York 3,20, Berlin 0,86, Chicago 4,25, Wien 0,37, Hamburg 1,30, Leipzig 1,0, München 0,72, Stuttgart 0,42. Vgl. Magirus (1877), Gutsmuths und Lenz (1890), Lenz (1889), Krameyer (1897); Fiedler, Geschichte (1873).

Feuerwerker, Verfertiger von Kunst- oder Lustfeuern; Artillerie-Unteroffiziere, aus welchen nach Ausbildung auf der Oberfeuerwerkerschule in Berlin und München die Oberfeuerwerker und Feuerwerksoffiziere (Leutnant, Hauptmann) hervorgehen.

Feuerwerkerei (Pyrotechnik), Darstellung von Feuerwerkskörpern für Kriegszwecke (Kriegsfeuerwerkerei) oder zur Belustigung (Lust-, Kunstfeuerwerkerei); erstere bezieht sich auf die gesamten Munitionsgegenstände der Armee; die Lustfeuer bestehen aus Feuerwerkssätzen, die in verschiedener Weise abbrennen: stehende (Sonnen, Sterne, Fontänen, Lichter ꝛc.) und bewegliche (Räder, Tourbillons, Schwärmer, Raketen) Feuerwerkskörper. Funkensätze (Brillantsätze) geben einen Funkenstrahl. Flammensätze, bengalische Feuer verbrennen mit ruhiger farbiger Flamme; Weißfeuer: 24 Salpeter, 7 Schwefel, 2 roter Arsenik; Rotfeuer: 9 salpetersaurer Strontian, 3 Schellack, 1,5 chlorsaures Kali; Grünfeuer: 9 salpetersaurer Baryt, 3 Schellack, 1,5 chlorsaures Kali ꝛc. Sehr schöne Flammen gibt Schellack mit salpetersaurem Baryt oder Strontian und 2,5 Proz. Magnesiumpulver. Vgl. Websky (8. Aufl. 1891), Sandmann (11. Aufl. 1889), v. Nida (1883), Frey (2. Aufl. 1885), Eschenbacher (3. Aufl. 1897).

Feuerwerkslaboratorium, Fabrik zur Massenanfertigung von Zündern, Schlagröhren, Zündhütchen, Raketen ꝛc.; in Spandau, Siegburg und Ingolstadt, Wien ꝛc. [Portepée.

Feuerwerksmaat, Marineunteroffizier ohne

Feuerwerksoffiziere, s. Feuerwerker.

Feuerwolf, plötzliches, gewaltsames Ausbrechen der Flamme aus einem Ofenloch.

Feuerzeuge, mechanische F.: im Altertum und bei Naturvölkern zwei verschiedenartige Hölzer, die kräftig gegeneinander gerieben werden; Stahl, Stein und Schwamm in verschiedenen Kombinationen. Pneumatisches Feuerzeug (Mollets Pumpe): Metallcylinder, in dem durch Niederstoßen eines Kolbens die Luft stark komprimiert wird und die dadurch erzeugte Wärme Schwamm entzündet. Chemisches Feuerzeug (Döbereiners Feuerzeug): Apparat zur Entwickelung von Wasserstoff, der beim Ausströmen durch Platinschwamm oder beim elektrischen Feuerzeug (Tachypyrion) durch den Funken eines Elektrophors entzündet wird. Beim Benzinlämpchen wird Benzindampf durch ein explodierendes Zündblättchen oder galvanisch glühenden Platindraht entzündet. Beim Tunkfeuerzeug tauchte man mit Schwefel überzogene Hölzchen mit Kopf aus chlorsaurem Kali und Zucker in konzentrierte Schwefelsäure. Vgl. Wagner (1869), Stricker (1874).

Feuillage (frz., spr. föjáhsch'), Blätter-, Laubwerk.

Feuillants (frz., spr. föjáng), Brüderschaft der Cistercienser (s. d.), von deren Kloster zu Paris während der Revolution ein 1790 von den Gemäßigten gegründeter Klub, der hier seine Sitzungen hielt und 28. März

Digitized by Google

1791 durch einen Volksaufstand auseinander getrieben ward, den Namen empfing.

Feuillet (spr. föjä), Octave, franz. Dichter, geb. 11. Aug. 1821 in St.-Lô (Manche), seit 1862 Mitglied der Akademie in Paris, † das. 29. Dez. 1890. Schrieb die Romane: »Le roman d'un jeune homme pauvre« (1858); »Histoire de Sibylle« (1862); »Monsieur de Camors« (1867); »Julia de Trécœur« (1872, als »Le Sphinx« dramatisiert); »Les amours de Philippe« (1877); »Le journal d'une femme« (1878); »La morte« (1886) u. a.; ferner Dramen (»Dalila«, »Montjoie«, »Julie« ꝛc.) und Proverbes (»Le Pour et le Contre« ꝛc.), »Théâtre complet« (1893, 5 Bde.).

Feuilleton (frz., spr. föjtong), Blättchen, der Teil einer politischen Zeitschrift, welcher für Belletristisches, künstlerische und litterarische Kritiken ꝛc. bestimmt ist. Feuilletonist, Schriftsteller, welcher für ein F. schreibt. F.stil, leichte, gefällige Schreibweise. Vgl. Eckstein (1876).

Feuquières (spr. föckiär'), Manassès de Pas, Marquis de, franz. General, geb. 1. Juni 1590 in Saumur, 1632 Gesandter in Deutschland, 1636 Befehlshaber der franz. Truppen im Heere Bernhards von Weimar, 1639 vor Diedenhofen gefangen, † 13. Mai 1640; schrieb: »Lettres et négociations d'Allemagne 1633 et 1634« (1753, 3 Bde.). — Sein Enkel Antoine de Pas, Marquis de F., franz. General, geb. 16. April 1648, † 27. Jan. 1711 in Paris; schr.: »Mémoires sur la guerre« (1770, 4 Bde.; deutsch 1786).

Feurs (spr. för), Stadt im franz. Depart. Loire, Arrond. Montbrison, an der Loire, (1896) 3164 Ew.

Féval (spr. fewall), Paul, franz. Schriftsteller, geb. 27. Sept. 1817 in Rennes, † 8. März 1887 in Paris. Zahlreiche Romane: »Loup blanc« (1843); »Mystères de Londres« (1844); »Le fils de diable« (1847, auch dramatisiert) ꝛc. Später zum Ultramontanismus übergegangen (»Les étapes d'une conversion«, 1877, u. a.). Vgl. Buet (1888).

Fexen, Kretins, s. Kretinismus.

Feydeau (spr. fädo), Ernest, franz. Schriftsteller, geb. 16. März 1821 in Paris, erregte zuerst Aufsehen durch seinen schmutzigen Roman »Fanny« (1858), dem er »Daniel« (1859), »Catherine d'Overmeire« (1860), »Sylvie« (1861), »La comtesse de Chalis« (1867) ꝛc. sowie andre Werke (z. B. »Du luxe des femmes etc.«, 1866) folgen ließ; † 29. Okt. 1873.

Feyenoord (Fyenoord), Insel, s. Rotterdam.

Feyen-Perrin (spr. fäjang-perrăng), Augustin, franz. Maler, geb. 1829 in Bey-sur-Seille (Meurthe-et-Moselle), † 14. Okt. 1888 in Paris, Schüler von Cogniet in Paris; malte bes. Genrebilder aus dem Leben der Strandbewohner.

Fez, Staat und Stadt, s. Fes.

Fezzan (Fessân, das alte Phazania oder Land der Garamanten), Landschaft in Nordafrika, zu Tripolis gehörig, bestehend aus einer Reihe von Oasen, 350,000 qkm, 50,000 mohammedan. Ew.; Sklavenhandel. Hauptort Mursuk.

Fezzanwurm, s. Kiemenfüßer.

Fiaker (frz. Fiacre), Mietkutsche, Droschke, zuerst in Paris von Nic. Sauvage 1650 eingeführt und nach dessen durch ein Bild des heil. Fiacrius, eines irischen Mönchs, bezeichnetem Hause benannt.

Fialen, gotische schlanke Spitztürmchen, die meist die Bekrönung der Strebepfeiler bilden; sie bestehen aus einem viereckigen Pfeiler (Leib), einer Pyramide darüber (Riese) und einer krönenden Kreuzblume. S. Tafel »Baustile«, Fig. 28.

Fiammingo, Maler, s. Calvaert u. Du Quesnoy.

Fiasko (ital.), Flasche, Weinmaß in Toscana, = 2,279 Lit. F. machen, gänzlichen Mißerfolg haben (von der Zerbrechlichkeit des Glases hergeleitet).

Fiat (lat.), es werde!, es sei!; f. justitia et pereat mundus, »Gerechtigkeit muß sein, und sollte die Welt dabei zu Grunde gehen.«

Fibel (Ableitung unsicher), Abcbuch, Lehrbuch für den ersten Leseunterricht.

Fibel (Fibula), Haftel, metallene Spange zum Zuheften der Gewänder, schon im Altertum sehr gebräuchlich und oft in vorgeschichtlichen Gräbern. Vgl. Almengren (1897, 2 Bde.) und Tafel »Urzeit«.

Fiber, s. Bisamratte.

Fibern (Fasern), die fadenartigen (faserigen) Bestandteile pflanzlicher und tierischer Gewebe.

Fibich, Zdenko, böhm. Komponist, geb. 21. Dez. 1850 in Seborschitz bei Tschaslau, Kapellmeister in Prag. Symphonische Dichtungen (»Othello«, »Toman und die Nymphe« ꝛc.), Symphonien, Streichquartette, Opern (Trilogie »Hippodamia«), Klavierstücke, Chorlieder ꝛc.

Fibonacci (spr. -nátschi), Leonardo (L. Pisano), Mathematiker, geb. um 1180 in Pisa (?), überbrachte dem Abendlande das indisch-arabische Zahlensystem und vervollkommte die unbestimmte Analytik; † um 1228. Schrieb: »Liber abaci« (1202 und 1228); »Practica geometriae« (1220). Schriften 1857—1862. Vgl Buoncompagni (1854), Cantor (1863).

Fibragras, s. Chinagras.

Fibrillae (lat.), Wurzelfasern.

Fibrin (Blutfibrin, Blutfaserstoff), bei der Gerinnung des Blutes sich ausscheidender farbloser Eiweißkörper, bildet sich an der Luft unter Einwirkung eines Ferments aus zwei Blutbestandteilen: Fibrinogen und fibrinoplastischer Substanz (Paraglobulin). Fleisch- und Muskelfibrin, der in Wasser mit 0,1 Proz. Salzsäure sich lösende Teil des Fleisches. Pflanzenfibrin, ein Bestandteil des Klebers.

Fibrincylinder, s. Harncylinder.

Fibroid (lat., Fasergeschwulst, Fibromyom, Steatom, Desmoid), gutartige Geschwülste von derbem, faserigem Bau, aber verschiedenartigem Charakter, an Gebärmutter ꝛc., durch Operation heilbar.

Fibroin, s. Seide. [Auch s. v. w. Fibrom.

Fibrōm (lat.), aus reinem Bindegewebe bestehende Geschwulst: Schleimpolypen der Nase, auf der äußern Haut; oft sehr groß, aber gutartig. Fibrosarkom bösartig.

Fibrovasālstränge, s. Gefäßbündel.

Fibŭla (lat.), Wadenbein; auch Fibel (s. d.)

Ficaria verna *Huds.* (Scharbockkraut, Eppich, Feigwarzenkraut), Ranunkulacee, erzeugt massenhaft Brutknöllchen, welche die Sage vom Weizenregen veranlaßten.

Ficedŭla, der Laubsänger.

Fichet (frz., spr. -schä), Stecker (Marke) im Brettspiel.

Fichte (Rottanne, Picea *Lk.*), Koniferen mit einzeln stehenden, vierkantigen Nadeln und hängenden Zapfen. Gemeine F. (Rot-, Schwarztanne, P. excelsa *Link*), Waldbaum in Mittel- und Nordeuropa (bis 69° n. Br., bes. im deutschen Mittelgebirge), im Unterengadin bis 2100 m, in Nordasien bis zum Amur. Liefert Brenn- und Nutzholz, Terpentin, Terpentinöl, Waldwolle ꝛc., Gerbrinde. Vgl. Baur (Ertrag ꝛc. 1877; Formzahlen 1890).

Fichte, 1) Johann Gottlieb, berühmter Philosoph, geb. 19. Mai 1762 in Rammenau (Oberlausitz), ward 1794 Professor in Jena; dort 1799 als Atheist

Digitized by Google

entlassen, privatisierte er in Berlin, wo er seit 1809 Professor an der Universität war; † das. 27. Jan. 1814. Scharfsinniger Denker, Patriot und edler, energischer Charakter; in der Geschichte der Philosophie epochemachend durch folgerechte Durchführung des transcendentalen Idealismus in den Schriften: »Kritik aller Offenbarung« (1792, neue Ausg. 1871); »Grundlage der gesamten Wissenschaftslehre« (1794, 3. Aufl. 1802); »Grundlage des Naturrechts« (1796—97, 2 Bde.); »System der Sittenlehre« (1798); »Über die Bestimmung des Menschen« (1800). Ausgehend vom Ich, das sich selbst ein Nicht-Ich (die Vorstellung der Außenwelt) entgegen-, und beide durch einander beschränkt setzt, will F. der Kantischen Kritik das System der reinen Vernunft zufügen. Seine spätere Theorie vom absoluten Sein als einem ursprünglichen, sich allein im sittlichen Handeln freier Subjekte offenbarenden göttlichen Leben ist besonders enthalten in der Schrift »Anweisung zum seligen Leben oder Religionslehre« (1806), den »Reden an die deutsche Nation« (1808, n. A. 1871 u. 1896) und den Vorlesungen über »Die Thatsachen des Bewußtseins« (1817). »Sämtliche Werke« 1845—46, 8 Bde. Biographie u. Briefwechsel hrsg. von J. H. Fichte (2. Aufl. 1862, 2 Bde.). Vgl. Löwe, Die Philosophie Fichtes (1862); Pfleiderer (1877), Zimmer (1878), Adamson (1881), Duproix (2. Aufl. 1897). — 2) Immanuel Hermann von, Philosoph, Sohn des vor., geb. 18. Juli 1797 in Jena, 1836 Prof. in Bonn, 1842—67 in Tübingen, † 8. Aug. 1879 in Stuttgart; vertrat den christlichen Theismus gegen die pantheistische Neigung der neuern Philosophen. Hauptwerke: »System der Ethik« (1850—53, 2 Bde.); »Anthropologie« (3. Aufl. 1876); »Vermischte Schriften« (1869, 2 Bde.); »Die theistische Weltansicht« (1873). Gab die »Zeitschrift für Philosophie und spekulative Theologie« (seit 1837), seit 1847: »Zeitschr. für Philosophie und philos. Kritik« (mit Wirth u. Ulrici) heraus.

Fichtelberg, Berggipfel des sächs. Erzgebirges, 1204 m, höchster Berg Sachsens.

Fichtelgebirge, plateauartiges Massengebirge (Granit, Gneis, Glimmerschiefer und Basalt) in der Nordostecke Bayerns, im Schneeberg 1051 m und im Ochsenkopf 1023 m hoch, bewaldet, mit bedeutenden Moorstrecken; merkwürdige Wasserscheide (Main, Eger, Nab, Saale); von der Eisenbahn Nürnberg-Eger überschritten. Vgl. Gümbel, Geognost. Beschreibung des F.s (1879); Schmidt, Führer (1894); Giebe, Mineralien (1895).

Fichtelnab, Fluß, s. Nab.

Fichtenbär, s. Nonne.

Fichtenborkenkäfer, s. Borkenkäfer.

Fichteneule, s. Forleule.

Fichtenglucke, s. Kiefernspinner.

Fichtenhacker, s. Hakengimpel.

Fichtenharz (gemeines Harz), an der Luft erhärteter Terpentin, wird durch Verwundung der Nadelholzstämme (Anreißen) gewonnen (Rohharz, Galipot, Barras, Scharrharz) und umgeschmolzen. Mit Wasser geschmolzenes und durchgeseihtes F. liefert Weißpech (Wasserharz, Burgunder Harz), bei höherer Temperatur gelbes Pech. Bei Destillation mit Wasser (zur Gewinnung von Terpentinöl) hinterläßt Terpentin gekochten Terpentin, der, durch Schmelzen entwässert, Kolophonium gibt. F. dient zu Kitten, Seifen, Firnissen, Pflastern, zum Leimen des Papiers, zum Appretieren, zur Darstellung von Leuchtgas, Harzöl, Harzessenz, Schmiermitteln ꝛc. Vgl. Mayr, Harz der Nadelhölzer (1894).

Fichtenmarder, s. Zobel.

Fichtenmotte, s. Kiefernschwärmer.

Fichtennadelöl (Kiefernnadelöl, Waldwollöl), ätherisches Öl von balsam. Geruch (Lösung in Spiritus: Fichtennadeläther), gewonnen bei Darstellung des Fichtennadelextrakts. Dies dient zu Bädern bei Hautkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Neuralgien, Muskellähmung.

Fichtenrinde, Stammrinde der Fichte, der nordamerikan. Picea alba *Mill.* (Withe spruce), der Tanne, der Hemlocktanne (Abies canadensis), der Aleppokiefer (Innenrinde: Snobarrinde, Borke; Scorzarossa), der Lärche Gerbmaterial.

Fichtenritzenschorf (Fichtenschütte), s. Lophodermium.

Fichtenschwamm, s. Polyporus.

Fichtenschwärmer, s. Kiefernschwärmer.

Fichtenspinner, s. Kiefernspinner und Nonne.

Fichu (frz., spr. fischü), dreieckiges Hals- u. Busentuch.

Fick, 1) Adolf, Physiolog, geb. 3. Sept. 1829 in Kassel, 1862 Prof. in Zürich, seit 1868 in Würzburg. Schrieb: »Medizinische Physik« (3. Aufl. 1885); »Lehrbuch der Anatomie und Physiologie der Sinnesorgane« (1862); »Kompendium der Physiologie« (4. Aufl. 1891); »Mechanische Arbeit und Wärmeentwickelung bei der Muskelthätigkeit« (1882); über die spezielle Bewegungslehre, Dioptrik des Auges und Lehre von den Lichtempfindungen (in Hermanns Handbuch). Gab heraus: »Arbeiten aus dem physiologischen Laboratorium« (1872—78). — 2) August, Sprachforscher, geb. 5. Mai 1833 in Petershagen bei Minden, 1876 Prof. in Göttingen, 1887 in Breslau; lebt seit 1892 in Meran; schrieb: »Vergleichendes Wörterbuch der indogerman. Sprachen« (4 Bde., 4. Aufl. 1891 ff.); »Die Homerische Odyssee in ihrer ursprünglichen Sprachform wieder hergestellt« (1883), ebenso die Ilias (1886) und Hesiods Gedichte (1887) u. a.

Ficker, Julius, Geschichtsforscher, geb. 30. April 1826 in Paderborn, 1852—79 Prof. in Innsbruck; schr.: »Reinald von Dassel« (1850); »Engelbert der Heilige, Erzbischof von Köln« (1853); »Vom Reichsfürstenstand« (1861); »Forschungen zur Reichs- und Rechtsgeschichte Italiens« (1868—74, 4 Bde.); »Beiträge zur Urkundenlehre« (1878, 2 Bde.).

Ficoronische Ciste, berühmte antike Ciste (s. d.) aus Bronze (3. Jahrh. v. Chr.), mit schönen Umrißzeichnungen aus der Argonautensage, 1745 bei Palestrina aufgefunden, jetzt im Collegio Romano in Rom. Vgl. Jahn (1852).

Ficquelmont (spr. fikälmóng), Karl Ludwig, Graf von, österreich. General, geb. 23. März 1777 zu Dieuze in Lothringen, 1840 Staats- und Konferenzminister, 21. März bis 4. Mai 1848 auswärtiger Minister und Ministerpräsident, † 6. April 1857 in Venedig, schr.: »Aufklärungen über die Zeit vom 20. März bis zum 4. Mai 1848« (2. Aufl. 1850); »Lord Palmerston« (1852, 2 Bde.) u. a.

Ficus *L.* (Feigenbaum), Gattung der Moraceen. F. carica *L.* (s. Taf. »Nahrungspflanzen III«, Fig. 15), in Vorderasien, Süd- u. Mitteleuropa, Chile, Mexiko kultiviert, liefert die Feigen mit 60—70 Proz. Zucker, Obst, geröstet Kaffeesurrogat (Feigenkaffee). Beförderung der Fruchtbildung durch Kaprifikation, Zuführung von Früchten des wilden Feigenbaums (Caprificus), die mit Gallwespen, Blastophaga grossorum *Grav.*, welche die Befruchtung herbeiführen, erfüllt sind. F. Sycomorus *L.* (ägyptischer, Maulbeerfeigenbaum), in Ägypten, im Orient, liefert die süßen, gewürzhaften Maulbeer-, Pharao-, Adamsfeigen u. sehr dauerhaftes Holz (zu Mumiensärgen). F. reli-

Digitized by Google

giosa *L.* (heiliger Feigenbaum, Asvatha), in Indien, der heilige Baum der Buddhisten. F. indica *Roxb.* (Banyan, fälschlich Baniane), durch Luftwurzeln neue Stämme bildend, in Indien, der heilige Baum der Brahmanen. Auf beiden lebt die Gummilack erzeugende Coccus laccae *Ker.* Auch liefern beide Kautschuk und Bastfasern. Ebenso F. elastica *L.*, in Ostindien. Dieser und andre Arten Zierpflanzen. Mehrere Arten liefern Kautschuk. Abbildung von zwei Ficus-Arten s. Tafel »Tropenwald«, Fig. 1 u. 18. Vgl. v. Solms-Laubach (1882); Mayer, Feigeninsekten (1882).

Fidálgos (port., span. Hidalgos), niedere Adlige; vgl. Adel.

Fidanza, Johann von, s. Bonaventura.

Fiddichow, Stadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Greifenhagen, an der Oder und der Bahn Stettin-Glogau, (1895) 2801 Ew.

Fideikommiß (lat., »der Treue anvertraut«), im deutschen Recht (Familienfideikommiß) Verfügung, wonach Vermögensobjekte, bes. unbewegliche, im Besitz einer Familie unveräußerlich verbleiben und nach einem bestimmten Erbgang forterben sollen; im röm. Recht s. v. w. Einsetzung eines Vorerben (s. Erbe). Kronfideikommiß, das F.gut fürstlicher Häuser.

Fidejussio, Bürgschaft (s. d.); Fidejussor, Bürge.

Fidēl (burschikos, v. lat. fidēlis, »treu«), munter, lustig; Fidelität, Heiterkeit.

Fideliter et constanter (lat., »treu u. beharrlich«), Devise des Ernestinischen Hausordens.

Fidemieren (lat.), beglaubigen; s. Vidimieren.

Fidēnä (a. G.), Stadt im alten Latium, zwischen Tiber und Anio. 426 v. Chr. von den Römern erobert.

Fideris, Dorf im schweizer. Kanton Graubünden, 900 m ü. M., 395 Ew.; Mineralquelle.

Fides (lat.), Treue, Glaube; auch personifiziert als Göttin der Treue.

Fidieren (ital.), auf Kredit (Fido) geben.

Fidschiausschlag, s. Framböesie.

Fidschiinseln (Vitiinseln), Gruppe von 255 Inseln in Polynesien, östl. von den Neuen Hebriden, 20,837 qkm und (1895) 120,245 Ew. Hauptinseln: Viti Levu, 11,600 qkm, u. Vanua Levu, 6406 qkm. Die Einwohner Papua, mit Polynesiern gemischt, lange als Menschenfresser gefürchtet, jetzt größtenteils Christen. Wert der Einfuhr 1895: 242,000 Pfd. Sterl., der Ausfuhr 332,000 Pfd. Sterl. Seit 1874 britisch. Vgl. Forbes (1875), Cumming (1881).

Fidschinuß, s. Elfenbeinnüsse.

Fiducia (lat.), Vertrauen, Zuversicht. Fiduciar, Vorerbe; Fiduz, Fiduzit, in der Studentensprache Antwort auf den Trinkgruß Schmollis (s. d.).

Fiebelgeschwulst, s. Feifelgeschwulst.

Fieber (Febris), Störung des Gesamtorganismus, die sich durch eine die normale Eigenwärme des Körpers (37,5°) überschreitende Temperaturerhöhung (40—41° bei heftigem F., höchst selten 42°, verursacht durch Steigerung der Verbrennungsprozesse im Körper und ungenügende Wärmeabgabe), meist mit gleichzeitiger Beschleunigung des Pulses (90—120 Schläge) und der Atembewegungen (über 20 in der Minute), Frost- und Hitzegefühl, Durst, Mattigkeit, dunkeln Urin mit Bodensatz, Eingenommenheit des Kopfes, Schwindel, bisweilen Phantasieren kundgibt. F. ist keine selbständige Krankheit, sondern stets nur Symptom einer und zwar der verschiedensten Krankheiten. Es ist anhaltend (Schwankung 0,5°), nachlassend (remittierend), abends 1—2° höher als morgens, aussetzend (intermittierend), mit fieberfreien Zwischenzeiten (1—2 Tage, s. Wechselfieber), wiederkehrend, recurrierend, relabierend (mehrtägiges F. mit mehrtägiger Zwischenzeit). Ende des F.s plötzlich (Krisis) oder allmählich (Lysis). Ursachen: Verunreinigung des Blutes mit Bakterienprodukten: Ptomaine, Toxine, Toxalbumine. Anhaltendes hohes F. verursacht Erkrankung des Herzens, der Nieren, Leber. Behandlung: reine Luft, niedrige Zimmertemperatur, kühles Lager, häufige Bäder von 20—24°, Chinin, Antipyrin, Antifebrin, Salicylsäure. Vgl. Liebermeister (1875), Senator (1873), Rabe (1893), Ughetti (deutsch 1895); Bunzel, F.mittel (1898).

Fieberheilbaum, s. Eucalyptus.

Fieberklee, s. Menyanthes.

Fieberkraut, s. Erythraea.

Fieberkurve, den Verlauf des Fiebers zeigende Kurve. Eine Anzahl horizontaler, paralleler, gleich weit voneinander abstehender Linien, welche die Temperaturen von 35—42° angeben, wird von einem gleichen System vertikaler Linien, die Zeitpunkte der Messung (morgens 7—8, abends 5—6) angebend, geschnitten. Durch Verbindung der betreffenden Schneidepunkte erhält man die F.

Fieberrinden, s. Chinarinden.

Fiebertropfen, Chinoidintinktur, s. Chinoidin.

Fieberwurzel, s. Gentiana.

Fiederpalmen, Palmen mit gefiederten Wedeln.

Field (spr. fild), 1) John, engl. Pianist und Komponist, geb. 16. Juli 1782 in Dublin, Schüler Clementis in London, lebte 1802—31 in Petersburg und Moskau, reiste dann; † 11. Jan. 1837 in Moskau. Zahlreiche Klaviersachen (berühmte Notturnos), Konzerte ꝛc. — 2) Cyrus West, Kaufmann, geb. 30. Nov. 1819 in Stockbridge (Massachusetts), betrieb die Legung des Kabels zwischen England und Nordamerika und war seitdem Hauptförderer der transozeanischen Telegraphie; † 12. Juli 1892 in Ardsley (New York). Biogr. von Isabelle F. Judson (1896).

Fielding (spr. fil-), Henry, engl. Romanschriftsteller, geb. 22. April 1707 in Sharpham-Park (Somersetshire), † 8. Okt. 1754 nach einem wechselvollen Leben auf einer Reise in Lissabon. Begründer des humoristischen englischen Sittenromans: »Jos. Andrew« (1742), »Jonathan Wild« (1750) und bes. »Tom Jones« (1750), ausgezeichnet durch realistische Schilderung, treffliche Charakteristik u. poetische Stimmung. Gegner Richardsons. Werke hrsg. von Murphy (n. Ausg. 1871, 10 Bde.). Vgl. Lawrence (1855), Dobson (1883), Lindner (1895).

Fieldsche Röhre, s. Tafel »Dampfkessel«.

Fieven, s. Blatten.

Fierant (ital., spr. fie-), Kaufmann, der die Messe (fiera) bezieht.

Fieschi (spr. fjeski), 1) Giovanni Luigi de', Graf von Lavagna (Fiesco), geb. 1524 in Genua, zettelte zum Sturz der Dorias eine Verschwörung an, verunglückte nach Ausbruch derselben in der Nacht vom 1. auf den 2. Jan. 1547 beim Übergang nach einer Galeere, wodurch die Verschwörung scheiterte. Vgl. Brea (1863), Celesia (1864), Canale (1874), Callegari (1892). — 2) Joseph, geb. 13. Dez. 1790 auf Corsica, machte mittels einer Höllenmaschine 28. Juli 1835 ein Attentat auf den König Ludwig Philipp von Frankreich, wobei einige 20 Personen, darunter der Marschall Mortier, getötet wurden; 19. Febr. 1836 hingerichtet. Vgl. Ducamp (1877).

Fiesole (spr. fjé-, im Altertum Faesulae), Stadt in der ital. Prov. Florenz, 2032 Ew.; Bischofsitz. 225 v. Chr. Sieg der Gallier über die Römer, 406 n. Chr.

Digitized by Google

Sieg Stilichos über die Vandalen, Burgunder und Sueven unter Radagais.

Fiesŏle (spr. fjĕ-), 1) Fra Giovanni da, auch Beato Angelico genannt, eigentlich Guido di Pietro, ital. Maler, geb. 1387 in Vicchio im Mugello, seit 1407 Dominikaner in Fiesole, † 18. März 1455 in Rom. Hauptwerke: Fresken im Kloster San Marco in Florenz, im Dom von Orvieto und im Vatikan; thronende Madonna (Florenz), Krönung der Maria (Louvre), Jüngstes Gericht (Berlin). Ausgezeichnet durch tiefe, religiöse Empfindung. Biogr. von Förster (1859), Ley (1886), Beissel (1895), Supino (1898). — 2) Mino da, ital. Bildhauer, geb. 1431, in Florenz thätig; † das. 11. Juli 1484. Hauptmeister der ital. Frührenaissance. Ausgezeichnet in realistischen Porträtbüsten (Florenz, Berlin) und Grabdenkmälern (im Dom zu Fiesole).

Fife (spr. faif), schott. Grafschaft an der Nordseeküste, 1329 qkm mit (1891) 187,346 Ew. Hauptstadt Cupar.

Fife (spr. faif), Alexander William George Duff, Marquis von Macduff, Herzog von, geb. 10. Nov. 1849 aus einer schott. Familie, die ihren Ursprung vom Than Macduff, Macbeths Gegner, ableitet, 1877—79 liberales Mitglied des Unterhauses, 27. Juli 1889 mit der Prinzessin Luise Dagmar (geb. 20. Febr. 1867), ältesten Tochter des Prinzen von Wales, vermählt.

Figāro, der Barbier von Sevilla, dramat. Figur, von Beaumarchais (s. d.) auf die Bühne gebracht, später durch die Opern Mozarts und Rossinis berühmt geworden; auch Titel von Zeitungen (Paris).

Figeac (spr. fischack), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Depart. Lot, (1896) 4867 Ew.; Kattunfabrikation.

Figueira da Foz (spr. figëira da fos), Hafenstadt im portug. Distrikt Coimbra (Prov. Beira), an der Mündung des Mondego, 4239 Ew.

Figuĕras (spr. figĕ-), Bezirksstadt in der span. Prov. Gerona (Katalonien), 11,912 Ew.; dabei die Citadelle Castillo de San Fernando, ein Hauptschlüssel Spaniens.

Figuĕras (spr. figĕ-), Estanislao, span. Politiker, geb. 13. Nov. 1819 in Barcelona, 1850 republikan. Mitglied der Cortes, 12. Febr. bis 11. Juni 1873 Präsident der Föderativrepublik; † 11. Nov. 1882 in Madrid.

Figuier (spr. fighjé), Louis, Schriftsteller, geb. 15. Febr. 1819 in Montpellier, 1853 Prof. in Paris, † 8. Nov. 1894. Schr.: »Hist. du merveilleux dans les temps modernes« (3. Aufl. 1870, 4 Bde.); »Le lendemain de la mort« (10. Aufl. 1894, deutsch 1876); »Vies des savants illustres« (2. Aufl. 1875, 5 Bde.); »Les grandes inventions« (11. Aufl. 1895); »Le tableau de la nature« (1862—71, 10 Bde.); »Les nouvelles conquêtes de la science« (1883—85, 4 Bde.); »Année scientifique et industrielle« (1856 ff.).

Figūr (lat.), Gestalt; Linienumriß; in der Rhetorik (Redefigur) Bezeichnung für gewisse, vom Gewöhnlichen abweichende Gestaltungen und Wendungen der Rede.

Figurālgesang (Cantus figuratus), s. Cantus.

Figurānt (lat.), Person, die bloß figuriert, eine Figur darstellt, bes. auf der Bühne (stumme Person, Statist, Komparse).

Figuration (lat.), Gestaltung, Bildung; Belebung einer Rede, eines Musikstücks durch Figuren.

Figurieren (lat.), mit Figuren schmücken, sinnbildlich darstellen; gestalten; eine Rolle darstellen; bloßer Lückenbüßer sein.

Figurierte Zahlen, die Glieder arithmetischer Reihen höherer Ordnungen, deren erstes Glied die Einheit ist, und die durch allmähliche Addition der Glieder einer andern arithmet. Reihe entstehen. Die gewöhnliche Zahlenreihe ergibt die Triangular-, Trigonal-, Dreieckzahlen: 1, 3, 6, 10, 15, 21, 28 ... Durch allmähliche Addition der Glieder dieser Reihe entstehen die Pyramidalzahlen: 1, 4, 10, 20, 35, 56, 84 ..., auf dieselbe Weise die zweiten, dritten ꝛc. Pyramidalzahlen. Durch allmähliche Addition der arithmet. Reihen erster Ordnung, deren Differenzen 2, 3, 4 ꝛc. sind, erhält man die Polygonalzahlen (Vieleckzahlen). Die der ersten Reihe heißen Quadratzahlen, die der zweiten Pentagonal- oder Fünfeckzahlen, die der dritten Hexagonal- oder Sechseckzahlen ꝛc. Denkt man sich unter den Einheiten gleiche Kugeln, so lassen sich aus den Trigonalzahlen Dreiecke, aus den Quadratzahlen Quadrate und aus den Pyramidalzahlen dreiseitige Pyramiden zusammensetzen.

Figürlich, bildlich.

Figurscheibe, militär. Schießscheibe mit dem Bild eines Soldaten.

Fiktilien (lat.), Töpfer- oder Thonwaren.

Fiktion (lat.), Erdichtung, Annahme.

Filagramm (frz.), Papierzeichen, Wasserzeichen.

Filament (lat.), Fadenwerk; in der Botanik Staubfaden.

Filanda (ital.), Seidenspinnerei.

Filangieri (spr. -landschĕri), Carlo, Fürst von Satriano und Herzog von Taormina, neapolitan. General, geb. 10. Mai 1784 in La Cava, Sohn des Rechtsgelehrten Gaetano F. (1752—88), 1814—1815 Adjutant Murats, unterwarf 1848—49 Sizilien wieder, 1859—60 Ministerpräsident; † 10. Okt. 1867 in Portici.

Filaorinde, s. Casuarina.

Filariaden (Filariadae), Familie der Fadenwürmer. Medina-, Guineawurm (Filaria medinensis *Gm.*), 1,5 m lang, schmarotzt im Bindegewebe zwischen Muskeln und Haut des Menschen (auch bei Hund, Rind, Pferd), erzeugt bösartige Geschwüre; in den Tropen der Alten Welt; ebenso F. Bancrofti *Cobb.*, im Blute (als F. sanguinis), dann im Hodensack des Menschen. F. lentis *Diesing* (Augenfadenwurm) erzeugt Star. F. immitis *Cobb.* (Herzwurm), im Blut, bes. im Herzen des Hundes, tötet in Japan 50 Proz. aller Hunde.

Filatorium (lat.), Seidenzwirnmaschine.

Filder, die fruchtbare Hochebene in Württemberg, zwischen dem Schönbuchwald und Stuttgart.

Filderkraut, s. Kohl.

Filehne, Kreisstadt im preuß. Regbez. Bromberg, an der Netze u. der Bahn Berlin-Schneidemühl, (1895) 4425 Ew. Dazu gehört das Pädagogium Ostrowo.

Filet (frz., spr. -lä), weitmaschiges, feinfadiges Flechtwerk mit Knotenkreuzung; linienförmige Verzierungen der Bücherrücken; Mörbraten vom Rind, oberer Teil des Rückens vom Wildbret; in der Reitkunst: Trense.

Filia (lat.), Tochter.

Filiāle (Filialgeschäft), ein von einem kaufmännischen Hauptgeschäft abgezweigtes Geschäft; Filiālkirche, Tochterkirche, Kirche, die von dem Geistlichen an einer andern Kirche (Mutterkirche) besorgt wird.

Filiation (lat.), Sohn- oder Tochterschaft; F.sklage, Klage auf Anerkennung der Vaterschaft und Alimentation des Kindes. Im Ordenswesen die Verpflichtung der Ordensmitglieder zum Gehorsam gegen die Ordensobern. F.sprobe, s. Ahnen.

Filibedschik, Dorf im türk. Wilajet Saloniki, das alte Philippi (s. d.)

Digitized by Google

Filicāja, Vincenzo da, ital. Dichter, geb. 30. Dez. 1642 in Florenz, † 24. Sept. 1707 in Pisa. Edler, echter Lyriker (unter seinen politischen Gedichten: Ode auf Sobieski u. das ber. Sonett: »Italia! Italia!« [übers. von Byron, »Childe Harold« IV, 42 f.]). »Poesie toscane« (1707, n. A. 1864). Vgl. Castellani [(1890).

Filices, s. Farne.

Filicīnen, farnartige Gewächse, Klasse der Gefäßkryptogamen: echte Farne und Wasserfarne (Wurzelfrüchtler, Rhizokarpeen).

Filieren (frz.), zu Fäden ausziehen, spinnen, aufreihen; einen Ton aushalten.

Filiform (lat.), fadenförmig.

Filigrān, Schmuck- und Kunstarbeit aus Gold-, Silber- und Eisendraht; bes. geschätzt röm., florent., dän., norweg., ungarisches F.; sehr vollkommen in China und Japan.

Filigrāngläser, s. Millefiori.

Filippi, Filippo de, Naturforscher, geb. 20. April 1814 in Mailand, Prof. in Turin, bereiste 1862 Persien; † 9. Febr. 1867 in Hongkong. Schr.: »Note di un viaggio in Persia« (1865); »Delle funzioni riproduttive negli animali« (2. Aufl. 1856); »Il regno animale« (1852).

Filipponen, s. Lippowaner.

Filipstad, Stadt im schwed. Län Wermland, (1894) [3267 Ew.

Filius (lat.), Sohn.

Filius ante patrem (Herbstzeitlose), s. Colchicum.

Filix (Plur. Filices), Farnkraut.

Fillmore (spr. fillmōr), Millard, Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, geb. 7. Jan. 1800 in Summer Hill im Staat New York, 1833 Kongreßmitglied, Nov. 1848 Vizepräsident, 9. Juli 1850 durch Taylors Tod bis 4. März 1853 Präsident, willfährig den Sklavenhaltern gegenüber; † 8. März 1874 in Buffalo. Biogr. von Chamberlain (1856).

Filmogēn, Lösung von Schießbaumwolle in Aceton, wird wie Kollodium benutzt.

Films, dünne Blättchen aus Celluloid, Gelatine oder Kollodiumhäutchen mit lichtempfindlichem Überzug, dienen zu photographischen Aufnahmen.

Filoselle (frz.), Florettseide, s. Seide.

Filou (frz., spr. -lū), Spitzbube, Schelm.

Filterpresse, Vorrichtung zum Pressen schlammiger Massen, zur Entwässerung von Stärke, Hefe, zum Abpressen von Stearinsäure ꝛc., besteht aus zahlreichen gelochten und mit Leinwand bedeckten Platten, die mit ganzen Platten in Rahmen zusammengestellt werden und ein System durch Kanäle miteinander verbundener Kammern bilden. Die abzupressende Masse wird unter Druck hineingeleitet und kann in der F. auch ausgewaschen werden.

Filtrieren, Trennung fester von flüssigen Körpern mit Hilfe poröser Substanzen (Filter, Filtrum), die erstere, aber nicht letztere (Filtrat) zurückhalten. Filtrierpapier, ungeleimtes, sehr gleichförmiges und reines Papier. Statt Papier dienen Leinwand, Flanell, Filz, Asbest, Bimsstein, Schießbaumwolle, Glaswolle, Kohle, Scherwolle, Torf, poröser Sandstein, Sand ꝛc. Filtration durch Kohle (Zuckerfabriken) bezweckt Abscheidung von gelösten Farbstoffen und Salzen. Vgl. Krüger (1886).

Filz, 1) dichtes Gewebe aus verworren miteinander verschlungenen Haaren, wird durch Handarbeit oder auf Maschinen (Filztuch) dargestellt und dient zu Hüten, Filtrierbeuteln, Decken, Sohlen, für Pianofortebauer (Hammerfilz aus feinster Wolle), zum Schiffbau, mit Teer und Asphalt getränkt zum Dachdecken (Dachfilz). — 2) Moorstrecke; niedriges, undurchdringliches Gebüsch in der Alpenregion.

Filzgarn, durch Verfilzung aus Streichwolle hergestelltes Garn.

Filzkrankheit, abnorme, lokale, meist lebhaft gefärbte Filzbildung auf Blättern, durch massenhafte Entwickelung von Haaren, früher als Pilzbildung (Erineum) betrachtet, wird auf dem Weinstock durch eine Milbe (Phytopus vitis *Land.*) erzeugt, beeinträchtigt die Traubenbildung.

Fimmel, der männliche Hanf oder Hopfen.

Fināle (ital.), Schluß; in der Musik Schlußsatz eines mehrteiligen Tonstücks, namentlich die aus Soli, Chören und Ensembleſätzen zusammengefügten Aktabschlüsse der Opern. Finalnote, Tonika, Schlußnote.

Finālī, Gaspare, ital. Staatsmann, geb. 20. Mai 1829 in Cesena, 1860 Deputierter, 1872 Senator, 1873—76 Minister des Ackerbaues, 1889—91 Minister der öffentlichen Arbeiten.

Finanzen (wahrscheinlich v. lat. finis, »Zahlungstermin«), öffentliches (Staats-, Gemeinde-) Einkommen. Die Finanzverwaltung hat die für den öffentlichen Bedarf erforderlichen Mittel zu beschaffen und bereit zu halten; Finanzwissenschaft, die Wissenschaft davon, Staatswirtschaftslehre. Finanzministerium, die oberste Verwaltungsbehörde in Finanzsachen. Finanzhoheit, Inbegriff der das Staatseinkommen betreffenden Befugnisse der Staatsgewalt. Finanzgesetz, das für die nächste Finanzperiode erlassene, Einnahmen und Ausgaben feststellende Gesetz. Finanzgesetze, das Finanzwesen betreffende Gesetze. Finanzperiode, die Zeit, für welche ein Budget oder Finanzplan aufgestellt ist. Finanziell, die öffentlichen Einkünfte betreffend; finanzieren, Finanzoperationen machen, Geld schaffen. Lehrbücher der Finanzwissenschaft zuerst von Justi (1766), Ad. Wagner (1877—89, 3 Bde.; Ergänzungsband 1896; Bd. 1 in 3. Aufl. 1883), L. v. Stein (5. Aufl. 1886, 3 Tle.), Roscher (4. Aufl. 1894), Umpfenbach (2. Aufl. 1887), Leroy-Beaulieu (5. Aufl. 1892), Eheberg (5. Aufl. 1898); »Finanzarchiv«, hrsg. von Schanz (1884 ff.). Eine Übersicht der Finanzverhältnisse der europ. Staaten s. »Statist. Übersichten von Europa II«, über die F. des Deutschen Reiches s. »Statist. Übersichten von Deutschland I«.

Finanzzoll, s. Zoll.

Finck, 1) Heinrich, einer der ältesten deutschen Kontrapunktiker (um 1475—1515), ausgezeichnet als kirchlicher und weltlicher Komponist (mehrst. Lieder). — 2) Friedrich August von, preuß. General, geb. 25. Nov. 1718 in Strelitz, erhielt 1759 den Befehl, Daun im Erzgebirge den Rückzug abzuschneiden, von diesem 21. Nov. zur Kapitulation von Maxen gezwungen, nach dem Frieden kassiert; † 22. Febr. 1766 als dän. General in Kopenhagen.

Finck von Finckenstein, 1) Karl Wilhelm, Graf, preuß. Minister, geb. 11. Febr. 1714, 1735 Gesandter in Stockholm, 1742 in London, 1744 wieder in Stockholm, 1747 in Petersburg, 1749 Kabinettsminister und Vertrauter Friedrichs d. Gr.; † 3. Jan. 1800. — 2) Karl, Graf, preuß. General, geb. 29. Juli 1835 in Madlitz bei Lebus, 1871—75 Militärattaché in Wien, 1887—90 Inspekteur der Jäger und Schützen, 1895 Kommandeur des 1. Armeekorps.

Findel, Joseph Gabriel, freimaur. Schriftsteller, geb. 21. Okt. 1828 in Kupferberg (Oberfranken), 1858—91 Herausgeber der Zeitschrift »Die Bauhütte« in Leipzig. »Schriften über Freimaurerei« (1892—98,

Digitized by Google

6 Bde.), darunter die »Geschichte der Freimaurerei« (6. Aufl.).

Findelhäuser, Anstalten, in denen ausgesetzte Kinder (Findlinge, Findelkinder) auf öffentliche Kosten erzogen werden. Das erste Findelhaus ward in Mailand 787 gestiftet. F. bestehen in Österreich, Spanien, Portugal, Italien, hier zum Teil noch mit Drehladen. Vgl. Hügel (1863), Epstein (1882), Raudnitz (1886), Levinstein (1888).

Finder, wer eine verlorne Sache findet; der F. hat den Fund unverzüglich der Polizeibehörde anzuzeigen, außer die Sache ist nicht mehr als 3 Mk. wert und er kennt den Verlierer oder sonst Empfangsberechtigten; ferner muß er die Sache verwahren; anderseits kann er vom Empfangsberechtigten F.lohn verlangen (bis zu 300 Mk. 5, vom Mehrwert 1 Proz., bei Tieren 1 Proz.). Ein Jahr nach Anzeige wird der F. Eigentümer; ist die Sache nur 3 Mk. wert, 1 Jahr nach dem Funde. Deutsches Bürgerl. Gesetzb., § 965 ff.

Findermeute, Meute von 40—50 Hunden bei Treibjagd auf Schwarzwild, geführt vom Rüdemann.

Fin de siècle (frz., spr. fäng dö ßjätt', »Ende des Jahrhunderts«), Modeausdruck, bezeichnet alles Verrottete und Überbildete der gegenwärtigen abendländischen Hochkultur.

Findlay (spr. finnle), Stadt im Staat Ohio (Nordamerika), (1890) 18,553 Ew.

Findlinge, s. Erratische Blöcke.

Fine (ital., Mus.), Ende.

Fines herbes (frz., spr. finn'ärb'), Mischung von feinen Gewürzkräutern, in Butter geschwitzt.

Finesse (frz.), Verschmitztheit, feine List, Pfiff.

Fingal (Find Mac Cumaill), Held der gälischen Nationalsage, Vater Ossians, lebte im 3. Jahrh. n. Chr. als König von Morwen in Schottland; sein Tod von Macpherson-Ossian besungen.

Fingalshöhle, Grotte an der Südwestküste der Hebrideninsel Staffa, nach Fingal benannt, 113 m lang, am Eingang 16,5 m breit, 36 m hoch, im Innern 6 m breit, 21 m hoch. Den Boden bildet das Meer, die Wände Basaltsäulen. Durch stetes Tropfen der Decke melodisches Getön. 1772 entdeckt.

Finger, s. Hand.

Finger, Jakob, hess. Minister, geb. 13. Jan. 1825 in Monsheim, erst Rechtsanwalt, 1872 Rat im Justizministerium, 1884 großherzogl. Staatsminister, gemäßigt liberal.

Fingerentzündung (Fingerwurm, Umlauf, Panaritium) betrifft nur Haut- und Unterhautzellgewebe und heilt schnell oder führt zu schmerzhafter Entzündung des Nagelbettes, der Sehnen und Knochenhaut, zur Abstoßung der Sehnen, des Knochens, zu Lymphgefäßentzündung, Brand, Tod. Ursache: Aufnahme von Eiterkokken durch eine kleine Wunde. Behandlung: warme Umschläge von Hafergrütze, frühzeitiges Einschneiden u. antiseptische Behandlung. Vgl. Hüter (1870), Rosenbach (1884).

Fingerhirse, s. Hirse.

Fingerhut, Pflanze, s. Digitalis.

Fingerkrampf, s. Schreibkrampf.

Fingersatz (Applikatur), die kunstgerechte Anwendung oder Ansetzung der Finger bei Musikinstrumenten, besonders bei den Klavierinstrumenten; vgl. Köhler (1862), Klauwell (1885), Michelsen (1896).

Fingerspiel, s. Mora.

Fingertier (Aye-Aye, Chiromys madagascariensis *Desm.*), Halbaffe, 45 cm lang, Nachttier.

Fingerwurm, s. Fingerentzündung.

Fingieren (lat.), erdenken, erdichten; fingierte Rechnung (conto finto), mutmaßliche Berechnung des wahrscheinlichen Erfolges einer Unternehmung; fingierter Wechsel, ein ohne geschäftliche Grundlage begebener Wechsel.

Fingu (Fingoe), Kaffernstamm in Britisch-Kaffraria (Finguland), 73,500 Köpfe (1/4 Christen).

Finieren (lat.), beendigen, fertig machen, verfeinern.

Finiermaschine (Arrondier-, Wälzmaschine), Vorrichtung zur Bearbeitung von Zahnrädern für Uhren.

Finis (lat.), Ende, Zweck.

Finissage (frz., spr. -äsch'), letzte Bearbeitung einer Sache, z. B. der Uhr; Finisseur (spr. -ör), Zeichner, welcher eine Zeichnung nach der Skizze im Detail ausführt (finissiert); Musterzeichner.

Finistère (spr. -tär'), das westlichste Departement Frankreichs, Teil der Niederbretagne, 7070 qkm mit (1896) 739,648 Ew. 5 Arrondissements. Hauptstadt Quimper.

Finisterre, 1) Kap (das alte Promontorium Nerium), Vorgebirge an der Nordwestspitze Spaniens; 3. Mai 1747 Seesieg der Engländer unter Anson über die Franzosen unter La Jonquière. — 2) Gebirge, s. Neuguinea.

Fink (Fringilla *L.*), Gattung der Sperlingsvögel, umfaßt Stieglitz, Hänfling, Zeisig, Leinfink, Grünfink, Buchfink, Bergfink, Schneefink u. a. Der Buchfink (Edelfink, F. coelebs *L.*), 16,5 cm lang, Mitteleuropa, Asien, bei uns März bis Oktober. Finkenliebhaberei bes. in Thüringen, am Harz, in Oberösterreich. Bergfink (F. montifringilla *L.*), im hohen Norden, bei uns im Oktober bis April.

Fink, Gottfried Wilhelm, Musikgelehrter, geb. 7. März 1783 in Sulza, † 27. Aug. 1846 in Leipzig. Am bekanntesten sein »Musikalischer Hausschatz der Deutschen« (10. Aufl. 1892). Zahlreiche theoretische und musikalisch-historische Schriften.

Finkenhabicht, s. Sperber.

Finkenkönig, s. Kernbeißer.

Finkenritter, deutsches Volksbuch des 16. Jahrh., eine Zusammenhäufung von abenteuerlichen Unmöglichkeiten enthaltend (zuerst um 1560). Vgl. Müller-Fraureuth (1881).

Finkenwärder, Elbinsel, südwestl. von Hamburg, mit einem hamburg. (3118 Ew.) u. einem preuß. Dorfe.

Finknetze, Kasten auf der Schanzkleidung von Kriegsschiffen zur Aufbewahrung der Hängematten.

Finlay (spr. finnlē), George, engl. Historiker, geb. 21. Dez. 1799 zu Feversham in Kent, eifriger Philhellene; † 26. Jan. 1875 in Athen. Hauptwerk: »History of Greece from its conquest by the Romans to the present time« (1877, 7 Bde.; teilweise deutsch).

Finmarken, norweg. Amt, das norweg. Lappland begreifend, 47,385 qkm mit (1891) 29,341 Ew. (Fisch- und Renntierlappen). 5 Vogteien. Hauptort Vardö.

Finne, Hautkrankheit (Acne, Acne), entsteht durch Zurückhaltung des Hauttalgs in den Talgdrüsen und Entzündung des Drüsenbalgs und der Lederhaut, bildet kleine, mit Eiter gefüllte Pusteln (Mitesser). S. auch Bandwürmer.

Finne, Höhenzug im preuß. Regbez. Merseburg, Fortsetzung der Hainleite, zwischen Unstrut u. Saale, bis 384 m hoch.

Finnen, mongolischer Volksstamm im nordwestl. Asien u. Nordeuropa. Vier Gruppen: 1) die ugrische (Ostjaken, Wogulen, Magyaren), 2) die wolga-bulgarische (Tscheremissen, Mordwinen, Tschuwaschen), 3) die permische (Permier, Syrjänen, Wotjäken),

Digitized by Google

4) die eigentliche finnische Gruppe (die ursprünglichen Bewohner Finnlands, die Esthen, Lappen, Liven, Karelier, Wessen, Ingrier, Tschuden). In Finnland 2,048,545 F., in den benachbarten russ. Gouvernements 200,000. — Die finnisch-ugrische Sprache dieser Völkerschaften gehört zur uralaltaischen Sprachenfamilie (s. die »Sprachenkarte«), ist reich an Flexionen (bis zu 15 Kasus der Substantive) und an Modifikationen des Verbalbegriffs. Die finnische Sprache im engern Sinne hat viele germanische Wörter frühzeitig aufgenommen; wichtig der karelische Dialekt. Grammatiken von Eurén (1849 und 1860), Budenz (2. Aufl. 1880), Genetz (1882), Wellewill (1890) u. a.; Wörterbücher von Renwall (1826, 2 Bde.), Lönnrot (1866—82, 2 Bde.), Godenhjelm (1864), Erwast (1888) u. a. In der Litteratur bedeutende Volkspoesie, nur ein Metrum, meist mit Stabreim; Inhalt mythologisch reich, schwermütig, nebelhaft. Nationalepos: »Kalewala«. Bedeutende Lyrik (Sammlung von Lönnrot 1840, 2 Tle.). Der größte Kunstdichter: Ahlquist († 1889). Neuerdings auch wertvolle Prosa (»Novellen« 1894, 2 Bde.). Litteraturgeschichte von Elmgrén (1861—65, 2 Bde.).

Finnenkrankheit (besser Finnigkeit, Hirsesucht, Aussatz), Durchsetzung des Körpers der Schweine mit der Finne des Bandwurms des Menschen, beeinträchtigt die Mästung. Gut gekochtes finniges Schweinefleisch ist unschädlich. Aus der lebend in den Magen des Menschen gelangten Finne entwickelt sich der Bandwurm. Beim Rind entsteht die F. durch die Finne von Taenia inermis des Menschen.

Finnfische (Schnabelwale, Röhrenwale, Balaenopteridae *Gray*), Familie der Wale. Sild (Jubarte, Balaenoptera antiquorum *Gray*), 25 m lang, im Nordatlant. Ozean und Eismeer, schweift bis ins Südl. Eismeer. Sommerwal (B. rostrata *Gray*), 10 m lang, in nördl. Meeren, mit genießbarem Fleisch. Keporkak (Buckelwal, Rorqual, Megaptera longimana *Gray*), 15 m lang, in allen Meeren, liefert, wie die vorigen, Speck und Thran.

Finnischer Meerbusen, Teil der Ostsee zwischen Finnland u. Esthland, 370 km lang, 50—110 km breit; daran die Kriegshäfen Reval, Kronstadt, Sweaborg.

Finnisch-ugrische Sprache, s. Finnen.

Finnland, russ. Großfürstentum mit eigner Verwaltung und eignen Gesetzen, 373,604 qkm mit (1897) 2,527,801 Ew. Plateau, 130—200 m hoch, nur in Lappland mit ansehnlichen Bergen (bis 1258 m) bedeckt, mit zahlreichen Flüssen und Seen, großen Sümpfen und Waldungen, die Küste von Inseln u. Klippen umsäumt; Ackerbau nur im S. möglich. Nur 3 Proz. Ackerland, 10 Proz. Wiesen, 56 Proz. Wald. Die Einwohner größtenteils Protestanten (98 Proz.) mit 3 Bischöfen (Åbo, Borgå, Kuopio); der Nationalität nach Schweden (336,000), Russen (6800), Deutsche (1770), im übrigen Finnen. Hauptbeschäftigungen: Viehzucht, Jagd, Fischerei; Bergbau auf Eisen, Kupfer, Gold im Sinken begriffen. Industrie: Baumwollspinnerei, Branntweinbrennerei, Eisengießerei, Papierfabrikation. Handel: Ausfuhr 1896: 158,9 Mill. f. Mk., Einfuhr 172,6 Mill. f. Mk. Etwa ein Drittel dieser Summe fällt auf den Handel mit Rußland. Exporte: Holz, Butter, Papier ꝛc. Handelsflotte 1897: 1922 Schiffe von 265,832 Ton. 1896 liefen beladen 4745 Schiffe von 775,803 T. ein und 7210 Schiffe von 1,611,306 T. aus. Eisenbahnen 1897: 2424 km. Staatsverfassung von 1772 und 1789, mit Volksvertretung durch 4 Stände. Höchste Autorität des Landes (für Justiz und Verwaltung) der Senat (zu Helsingfors) unter dem Vorsitz des Generalgouverneurs; ihm übergeordnet der Staatssekretär. Seit 1881 besteht allgemeine Wehrpflicht. Armee 6020 Mann. Finanzen 1897: 65,601,746 f. Mk. in Einnahme und Ausgabe. Schuld 1897: 86⅓ Mill. f. Mk. Es besteht Goldwährung (1 Mark = 80 Pf.). Landesuniversität zu Helsingfors. 8 Gouvernements (vgl. die statist. Übersicht zur Karte »Rußland«). Über das Wappen s. d. Hauptstadt Helsingfors. — Im 13. Jahrh. von Schweden erobert, blieb F. (als Herzogtum) mit Schweden verbunden, bis Peter d. Gr. den südl. Teil eroberte; letzterer ward 1721 im Frieden von Nystad an Rußland abgetreten, ein andrer 1743 im Frieden von Åbo. Februar 1808 Ausbruch des sogen. Finnischen Krieges zwischen Rußland und Schweden, der die Abtretung von ganz F. an Rußland zur Folge hatte (Friede von Fredrikshamn 17. Sept. 1809). Die Zaren bestätigten F. seine selbständige Verfassung, die erst seit 1890 unter Alexander III. angetastet wurde. Vgl. Helms, F. und die Finnländer (1869); Retzius, F. (deutsch 1885); Ignatius, Finlands Geografi (1891); Topelius, Aus F. (1888, 2 Bde.); J. Rein (in Kirchhoffs »Länderkunde«, 1890); »F. im 19. Jahrh. in Wort und Bild« (1894); Mechelin, Staatsrecht von F. (1889); Reiseführer von Ramsay (1896); über die Geschichte F.s: Gabr. Rein (1870—71, 2 Bde., schwed.); Schybergson (1887—89, 2 Bde.; deutsch von Arnheim 1896); Ordin (1889, 2 Bde., vom russ. Standpunkt); dagegen Danielson (1891).

Finow, linker Nebenfluß der Oder in der preuß. Prov. Brandenburg. Der untere Teil kanalisiert; der F.kanal verbindet die Oder mit der Havel, 70 km lang, 1744—46 angelegt.

Finsch, Otto, Zoolog, geb. 8. Aug. 1839 in Warmbrunn, 1864 Vorsteher des naturhistor.-ethnolog. Museums in Bremen, bereiste 1876 mit Brehm Sibirien, 1879—82 die Südseeinseln, 1884 die Nordostküste von Neuguinea, 1897 Abteilungsvorstand des Reichsmuseums in Leiden. Schrieb: »Neuguinea u. seine Bewohner« (1865); »Monographie der Papageien« (1867 bis 1869, 2 Bde.); »Ornithologie Zentralpolyneſiens« (1867); »Vögel Ostafrikas« (1870); »Wirbeltiere Westsibiriens« (1876); »Reise nach Westsibirien« (1879, 2 Bde.); »Samoafahrten« (1888) u. a.

Finschhafen, Hafen an der Nordostküste von Kaiser Wilhelms-Land auf Neuguinea.

Finschpapagei, s. Hakengimpel.

Finsteraarhorn, höchster Berg der Berner Alpen, westl. von der Grimsel, an der Grenze von Wallis, 4275 m hoch.

Finstermünz, befestigter Engpaß mit Alpenstraße (seit 1855) aus Graubünden nach Tirol, 1137 m hoch.

Finsterwalde, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Luckau, Knotenpunkt an der Bahn Halle-Kottbus, (1895) 9661 Ew.; Tuchfabrikation; Braunkohlengruben.

Finstingen (franz. Fénétrange), Stadt in Deutsch-Lothringen, Kreis Saarburg, an der Saar u. der Bahn Saarburg-Saargemünd, (1895) 1185 Ew.

Finte (ital.), Verstellung, Ausflucht; beim Fechten Trugstoß, der angedeutet, aber nicht ausgeführt wird.

Fioravánti, Valentino, ital. Komponist, geb. 11. Sept. 1769 in Rom, † 10. Juni 1837 in Capua. Zahlreiche komische Opern, darunter »Die Dorfsängerinnen« auch in Deutschland lange Zeit beliebt.

Fiore, Pasquale, ital. Rechtsgelehrter, geb. 8. April 1837 in Terlizzi (Prov. Bari), seit 1881 Prof. in Neapel; Hauptwerke: »Trattato di diritto inter-

Digitized by Google

nazionale pubblico« (3. Aufl. 1887—91) und »Diritto intern. privato« (3. Aufl. 1888 ff., 9 Bde.), mehrfach ins Französische und Spanische übersetzt.

Fiore della Neve, Pseudonym, s. Loghem.

Fiorelli, Giuseppe, Archäolog, geb. 8. Juni 1823 in Neapel, 1860 Leiter der Ausgrabungen in Pompeji, 1875 Generaldirektor der ital. Museen, 1881 der Altertümer und schönen Künste; † 29. Jan. 1896 in Neapel. Schrieb: »Pompeianarum antiquitatum historia« (1860—64, 3 Bde.); »Gli scavi di Pompei« (1873); »Descrizione di Pompei« (1875) u. a.

Fiorentino, Francesco, ital. Philosoph, geb. 1. Mai 1834 in Sambiate in Kalabrien, † 22. Dez. 1884 als Professor in Neapel; Hegelianer; schr.: »La filosofia contemporanea in Italia« (1876); Monogr. über Pomponazzi (1868), Bern. Telesio (1872—74, 2 Bde.), A. Cesalpino (1879) u. a.

Fiorenzuóla d'Arda, Kreisstadt in der ital. Provinz Piacenza (Emilia), am Arda, 3231 Ew.

Fiorillo, 1) Johann Dominik, Kunstschriftsteller, geb. 13. Okt. 1748 in Hamburg, † 10. Sept. 1821 als Prof. in Göttingen. Schrieb: »Geschichte der zeichnenden Künste« (1798—1808, 5 Bde.) u. »Gesch. der zeichnenden Künste in Deutschland und den Niederlanden« (1815—20, 4 Bde.). — 2) Federigo, Violinvirtuose, geb. 1753 in Braunschweig, lebte in Riga, später meist in London; trat zuletzt 1823 in Paris auf. Schrieb sehr wertvolle Violinetüden (neu hrsg. von David).

Fioringras, s. Agrostis.

Fioritüren (ital.), Gesangsverzierungen.

Fircks, Arthur, Freiherr von, Militärschriftsteller und Statistiker, geb. 13. Febr. 1838 in Breslau, bis 1871 preuß. Offizier, seit 1875 Mitglied des königl. preuß. Statistischen Büreaus; schrieb: »Die milit. Leistungsfähigkeit der europ. Staaten« (1873); »Die Verteidigung von Metz im J. 1870« (2. Aufl. 1893, 3 Hefte); »Generalfeldmarschall Graf v. Moltke« (2. Aufl. 1887); »Ägypten 1894« (1895—96, 2 Bde.); »Bevölkerungslehre und Bevölkerungspolitik« (1898).

Firdósi (»der Paradiesische«, Firdausi, häufig auch Firdusi geschr.), Abulkâsim Mançûr, ber. pers. Dichter, geb. um 940 bei Tus (Chorasan), lebte lange am Hofe des Schahs Mahmud zu Ghasna; † 1020 in Tus. Verf. des »Schâhnâme« (Königsbuch), eines großen Epos (60,000 Doppelverse), das die Thaten der iranischen und pers. Herrscher und Helden von den ältesten Zeiten bis zum Untergang der Sassaniden (632 n. Chr.) besingt und offenbar viel von den altepischen Überlieferungen der Iranier in sich aufgenommen hat. Ausg. von Mohl (mit franz. Übersetzung, 1838—78, 7 Bde.) und Vullers (1877 ff., 3 Bde.); Übersetzungen von Schack (Auszug, 3. Aufl. 1877, 3 Bde.), Rückert (1890—95, 3 Bde.). Eine Episode daraus ist Rückerts »Rostem und Suhrab«. Vgl. Robinson (1876).

Firenki (türk.), Franken, Europäer.

Firénze, ital. Name von Florenz.

Fire-test (engl., spr. fair-), s. Erdöl.

Firkin (spr. för-), Biermaß in den Vereinigten Staaten, = 8 Imp. Gallons = 40,892 Lit.; engl. Gewicht für Butter, = 25,401 kg, Seife = 29,030 kg.

Firle, Walter, Maler, geb. 22. Aug. 1859 in Breslau, Schüler von Löfftz in München; Hauptwerke: Morgenandacht in einem holländ. Waisenhause (Nationalgalerie in Berlin), die Sonntagsschule, das Trauerhaus, Unser täglich Brot gib uns heute, die heilige Nacht u. a. Ausgezeichnet durch tiefe Charakteristik und Empfindung.

Firlot, schott. Hohlmaß, = 36,006, für Gerste, Hafer, Kartoffeln, Obst = 52,526 Lit.

Firm (lat.), fest, sicher, geübt in etwas.

Firma (v. ital. firmare, unterschreiben; frz. Raison commerciale, engl. Firm, ital. Ragione), der Name, unter welchem ein Handelsgewerbe (s. d.) betrieben wird. Das deutsche Handelsgesetzbuch (§ 17 ff.) schreibt Einzelkaufleuten den Gebrauch des Familiennamens mit mindestens einem ausgeschriebenen Vornamen als F. vor und gestattet höchstens zur Unterscheidung von Geschäft oder Person dienliche Zusätze; ebenso müssen Ladeninhaber sowie Gast- und Schankwirte vom 1. Jan. 1900 an ihren Familiennamen mit einem ausgeschriebenen Vornamen an der Außenseite oder am Eingang in deutlich lesbarer Schrift anbringen; sind sie zugleich Kaufleute, auch ihre F. (Gewerbeordnung, § 15a). Offene Handelsgesellschaften müssen in der F. wenigstens den Namen eines Gesellschafters (Kommanditgesellschaften den eines der persönlich haftenden) enthalten und durch einen Beisatz das Gesellschaftsverhältnis zu erkennen geben, Aktien- u. Aktienkommanditgesellschaften aber in der Regel eine den Gegenstand des Unternehmens bezeichnende »Sachfirma« mit dem Zusatze »Aktiengesellschaft«, bezw. »Kommanditgesellschaft auf Aktien« wählen. Die F. wird in das Handelsregister eingetragen.

Firmaménu (lat.), das Himmelsgewölbe, welches nach Vorstellung der Alten fest (firm) war.

Firmamentstein, s. Opal.

Firman (türk.), s. v. w. Fermân.

Firmelung, s. Firmung.

Firmenich (F.-Richartz), Johannes Matthias, Germanist, geb. 5. Juli 1808 in Köln, † 10. Mai 1889 in Potsdam. Hauptwerk: »Germaniens Völkerstimmen« (1843—66, 3 Bde.; Nachtrag 1868).

Firmenregister, s. v. w. Handelsregister.

Firmian, Leopold Anton, Graf von, Erzbischof von Salzburg, geb. 1679, 1718 Bischof von Lavant, 1724 von Seckau, 1727 Erzbischof von Salzburg, vertrieb 1731—32: 30,000 Protestanten; † 22. Okt. 1744. — Sein Neffe Karl Joseph, Graf von, geb. 6. Aug. 1716, 1756 Minister der Lombardei, † 20. Juli 1782 in Mailand.

Firmicus Maternus, Julius, lat. Schriftsteller, aus Sizilien, um 350 n. Chr., verfaßte als Heide ein astrologisches Werk (hrsg. von Kroll und Skutsch 1897), als Christ eine die Kaiser Konstantius und Constans zur Ausrottung des Heidentums auffordernde Schrift: »De errore profanarum religionum« (hrsg. von Halm, 1867).

Firmieren, im Namen einer Firma (s. d.) oder einer Handelsgesellschaft unterzeichnen.

Firminy, Stadt im franz. Depart. Loire, Arrond. St.-Etienne, an der Ondaine, (1896) 13,720 Ew.; Eisenhütten, Steinkohlengruben.

Firmung (Firmelung), Bestärkung des Christentums durch Mitteilung des Heil. Geistes; in der griech.- und römisch-kathol. Kirche das 2. der 7 Sakramente, wird an dem wenigstens 7jährigen Firmling mittels Salbung mit dem Chrisma in Form eines Kreuzes, und zwar in der römisch-katholischen Kirche vom Bischof oder Weihbischof vollzogen.

Firn, im Hochgebirge angehäufter grobkörniger Schnee, Übergang zu Gletschereis. Firner (in Tirol Ferner), mit F. bedeckte Berggipfel. F.linie, die untere Grenze der zusammenhängenden Schneedecke bei großen Gletschern.

Firnewein, alter, abgelagerter Wein.

Digitized by Google

Firnis, an der Luft trocknende, als Anstrich einen glänzenden, in Wasser unlöslichen Überzug bildende Flüssigkeit. **Ölfirnis,** mit Blei-, Zinkoxyd, Braunstein, borsaurem Manganoxydul, Berliner Blau gekochtes oder heiß mit fein verteilter Luft behandeltes Lein-, Nuß-, Mohn-, Hanföl (dient auch zur Darstellung von Ölfarben, Buchdruckerschwärze). Lösungen von Harzen (Kopal, Bernstein, Dammarharz, Schellack) in Ölfirnis geben die haltbaren fetten Lackfirnisse, in Terpentinöl die Terpentinölfirnisse (auf Ölfarbenanstrichen), in Weingeist die weniger haltbaren Weingeistfirnisse auf Wasserfarben. Neuere Lösungsmittel: Teeröle, Ligroin, Benzin, Holzgeist, Aceton. Vgl. Andés (4. Aufl. 1891), Creuzburg (10. Aufl. 1884), Winckler (3. Aufl. 1876), Lohmann (1890).

Firnisbaum (Firnissumach), s. Rhus.

Firnisstein, Bernstein zur Firnisfabrikation.

Firnistuch, s. Wachstuch.

Firnkahr, große, von Felsenkämmen gebildete Mulden, die Lagerstätten der Firnmassen (Firnmeere).

Firozpur (Ferozepur), Stadt in der indobrit. Prov. Pandschab, am Satledsch, 50,437 Ew.

First, Berggipfel; scharfe Kante des Daches.

Firstenbau, s. Tafel »Bergbau«, Fig. 8.

Firth (spr. förth, Frith), in Schottland tief ins Land eindringender Meerbusen.

Fisch, als Symbol Christi (Ichthys), vgl. Achelis (1888). Südlicher F. (Piscis austrinus), Sternbild des südlichen Himmels mit einem Stern 1. Größe (*a*, Fomalhaut).

Fischart, Johann, Dichter u. Schriftsteller, geb. zwischen 1545 und 1550, wahrscheinlich in Straßburg, 1581—82 Advokat am Reichskammergericht in Speyer, später Amtmann in Forbach, † das. Anfang 1591. Der bedeutendste Satiriker u. Humorist in der 2. Hälfte des 16. Jahrh., glänzender Sprachbeherrscher, guter Patriot, wendet sich gegen alle Gebrechen der Zeit, bes. der kath. Kirche. Hauptwerke: »Affentheurlich Geschichtklitterung« (nach Rabelais' »Gargantua«, 1575, Neudr. 1887), »Podagrammisch Trostbüchlein« (1577) u. a. in Prosa; »Beschreibung des vierhörnigen Hütleins« (gegen die Jesuiten, 1580); »Flöhhatz« (1573); »Das glückhafft Schiff von Zürich« (1576) etc. in Versen; auch Psalmen u. weltliche Lieder. Sämtliche Dichtungen hrsg. von Kurz (1866—68, 3 Bde.), Auswahl von Gödeke (1880), Hauffen (1893, 3 Bde.). Vgl. Wackernagel (2. Aufl. 1874), v. Meusebach (1879), Ganghofer (1881), Besson (1889, franz.).

Fischauge (Adular), s. Feldspate.

Fischaugenstein, s. Apophyllit.

Fischbach, Dorf im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Hirschberg, (1895) 999 Ew.

Fischbach, 1) Karl von, Forstmann, geb. 15. März 1821 in Hohenheim, 1861 Forstmeister in Rottweil, 1866 Oberforstrat in Sigmaringen. Schrieb: »Lehrbuch der Forstwissenschaft« (4. Aufl. 1886); »Beseitigung der Waldstreunutzung« (1864); »Praktische Forstwirtschaft« (1880). — 2) Friedrich, Ornamentist, geb. 10. Febr. 1839 in Aachen, seit 1870 Lehrer an der Akademie in Hanau, 1882—89 Direktor der Kunstgewerbeschule in St. Gallen, lebt in Wiesbaden. Gab zahlreiche Ornamentwerke für Gewebe, Stickerei etc. heraus; schrieb: »Geschichte der Textilkunst« (1883), »Lieder eines Ketzers« (1878) und »Lieder u. Sprüche« (1892).

Fischbein, die Barten aus dem Rachen des Walfisches, 3—5 m lange, bis 35 cm breite, sichelförmige Platten (1500 kg von einem Tier), werden zerfägt, in heißem Wasser erweicht, gespalten und glatt geschabt. Dient zu Schirmstäben, Damengarderobe, Reitpeitschen, Flechtarbeiten etc., die Späne zum Polstern; erweicht läßt es sich zu Knöpfen etc. pressen. Surrogate: Hornfischbein, indianisches F., in Streifen zerschnittene Buenos Aires-Hörner; Wallosin, mit Kautschuk imprägniertes Spanisches Rohr zu Schirmstäben; Koralin, zusammengedrehte Agavefasern für Korsette, auch vulkanisierter Kautschuk. Weißes F., s. Sepie.

Fischbrot, s. Fischmehl.

Fische (Pisces), das zwölfte Zeichen im Tierkreis, auch Sternbild des nördl. Himmels.

Fische (Pisces), Klasse der Wirbeltiere mit rotem, kaltem Blut, fast ausschließlicher Kiemenatmung, einfachem, aus Vorhof u. Kammer bestehendem Herzen, zu Flossen (Floßfedern, paarige: Bauch und Brustflosse, unpaarige: Rücken-, Schwanz-, After-, Fettflosse) umgebildeten Extremitäten, einer Schwimmblase, welche Hebung u. Senkung erleichtert, aber einigen der besten Schwimmer fehlt und bisweilen zur Atmung in Beziehungen steht, mit hornigen Schuppen, Knochenkörnern, Knochenschuppen oder Knochenplatten auf der Oberfläche, auch nackt und mit kontraktilen Pigmentzellen in der Lederhaut (willkürl. Farbenwechsel). Die seitlichen Porenreihen (Seitenlinien) sind Sitz eines eigentümlichen Tastsinnes. Meist Fleischfresser. Die F. wandern zur Laichzeit (die Männchen zeigen dann lebhaftere Färbung [Hochzeitskleid] und Hautwucherungen) an seichte Stellen, aus dem Meer in die Flüsse (Lachse, Störe) oder umgekehrt (Aale). Die Eier (bis zu 9 Mill. beim Stör) werden im Wasser befruchtet. F. sterben im Trocknen um so schneller, je weiter die Kiemenspalte ist. Die meisten F. leben im Meere, man kennt 10,000 Arten, über 2000 fossile, von der devonischen Formation an, als älteste Repräsentanten der Wirbeltiere. Einteilung: Leptocardii (Röhrenherzen), ohne Gehirn u. Schädelkapsel, wie die kieferlosen Cyclostomi (Rundmäuler) mit knorpeligem Skelett, kreis- oder halbkreisförmigem Saugmund, werden jetzt von den F.n getrennt. — 1) Chondropterygii (Knorpelfische): Selachii (Haifische, Plagiostomi, Quermäuler), Holocephali (Chimären), Dipnoi (Lurchfische, Schuppenmolche), mit Kiemen- u. Lungenatmung. — 2) Ganoidei (Schmelzschupper), Knorpel- und Knochenfische mit rhombischen Schmelzschuppen u. Knochenschildern (Palaeoniscus, s. Taf. »Geologische Formationen [Leitfossilien] I«, Fig. 17). — 3) Teleostei (Knochenfische) mit knöchernem Skelett: A. Physostomi (Edelfische), Schwimmblase mit Luftgang, a) Apodes, ohne Bauchflossen, b) Abdominales (Bauchflosser). B. Physoclisti, Schwimmblase ohne Luftgang, Lophobranchii (Büschelkiemer), Plectognathi (Haftkiefer), Acanthopterygii (Stachelflosser), Pharyngognathi (Schlundkiefer), Anacanthini (Weichflosser). Fossile F.: Plakoiden mit einzelnen verknöcherten Punkten oder Schmelzplatten; Ganoiden (Cephalaspiden, Plakodermen etc.), Ktenoiden (Kammschupper) mit am freien Ende gezahnten und Cykloiden (Rundschupper) mit nicht gezahnten Schuppen. Hauptwerke von Bloch (1782—95, 1801, zusammen 13 Bde.), Lacépède (1798—1805, 6 Bde.), Cuvier und Valenciennes (1829—49, 22 Bde.); Günther-Havel, Handbuch der Ichthyologie (deutsch 1885). Über Süßwasserfische: Heckel u. Kner (1858), Siebold (1863), Seeley (1886); Dürigen, Fremdländische Zierfische (1897); paläontologische: Agassiz (1833—42, 5 Bde.) u. Pictet (Bd. 2 des »Traité de paléontologie«, 1854). Verbreitung: Palacky (2. Aufl. 1895); Vereitung: Dunker (3. Aufl. 1897); Mulder-Bosgoed, Bibliotheca ichthyologica (1874).

Digitized by Google

Fischechse, s. Ichthyosaurus.

Fischeln, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Landkreis Krefeld, (1895) 6509 Ew.

Fischer, 1) Hannibal, geb. 1784 in Hildburghausen, 1831—48 Regierungspräsident von Birkenfeld, versteigerte 1852 im Auftrag des Bundestages die deutsche Flotte, 1853—55 Minister in Lippe, † 8. Aug. 1868 in Rödelheim; schrieb: »Politisches Martyrtum« (1855). — 2) Karl Ludwig, Violinist u. Komponist, geb. 9. Febr. 1816 in Kaiserslautern, Kapellmeister in verschiedenen Städten (Trier, Aachen, Köln ꝛc.), seit 1852 Hofkapellmeister in Hannover, † das. 15. Aug. 1877. Männerchor: »Meeresstille u. glückliche Fahrt«, »Kriegerszene« u. a. — 3) Johann Georg, Dichter, geb. 25. Okt. 1816 in Großsüßen in Württemberg, 1846—1885 Prof. an der Oberrealschule in Stuttgart, † das. 4. Mai 1897. Als Lyriker jugendlich frisch und gemütvoll: »Gedichte« (1854, 3. Aufl. 1883), »Neue Gedichte« (1865), weitere Sammlungen: »Den deutschen Frauen« (1869), »Aus frischer Luft« (1872), »Neue Lieder« (1876), »Merlin« (1878), »Auf dem Heimweg« (1891), »Mit achtzig Jahren« (1896); »Der glückliche Knecht«, Idyll (1881). Dramen: »Saul« (1862), »Friedrich II.« (1863), »Florian Geyer« (1866), »Kaiser Maximilian von Mexiko« (1868) u. a. Vgl. H. Fischer (1887). — 4) Heinrich, Mineralog, geb. 19. Dez. 1817 in Freiburg i. Br., 1854 Prof. das., † 2. Febr. 1886. Schr.: »Orthoptera europaea« (1853); »Nephrit und Jadeït« (2. Aufl. 1880); »Mineralogie als Hilfswissenschaft für Archäologie« (1877); »Kritische mikroskopisch-mineralogische Studien« (1869—1873). — 5) Kuno, Philosoph, geb. 23. Juli 1824 zu Sandewalde in Schlesien, seit 1872 Prof. in Heidelberg. Schr.: »Diotima. Die Idee des Schönen« (1849); »System der Logik u. Metaphysik oder Wissenschaftslehre« (2. Aufl. 1865); »Geschichte der neuern Philosophie« (1852—77 u. ö.; neue A. 1897 ff., 9 Bde.); »Francis Bacon und seine Nachfolger« (2. Aufl. 1875); Schriften über Goethe (gesammelt 1888, 3 Bde.; »Goethes Faust«, 3. Aufl. 1893), Schiller (ges. 1891, 4 Tle.), Kant (1860), Fichte (1862), Spinoza (1865) u. Lessing (ges. 3. Aufl. 1881, 2 Bde.); »Kritik der Kantischen Philosophie« (1885), akademische Reden u. a. »Kleine Schriften« (1888—98, 8 Tle.). Vgl. Falkenheim (1892). — 6) Adolf, Organist, geb. 23. Juni 1827 in Ueckermünde, † 7. Dez. 1893 in Breslau als Oberorganist an St. Elisabeth, Dirigent der Singakademie und Direktor des Konservatoriums. Tüchtiger Kirchenkomponist. — 7) Karl, Historiker und Schulmann, geb. 4. Nov. 1840 in Darmstadt, 1886 Dir. des Gymnasiums in Dillenburg, 1891 in Wiesbaden; schr.: »Geschichte des Kreuzzuges Kaiser Friedrichs I.« (1870); »Die Nation u. der Bundestag« (1880); »Deutsches Leben von der Hohenstaufenzeit bis zur Reformation« (1884); »Biblische Psychologie, Biologie u. Pädagogik« (1889); »Grundzüge einer Sozialpädagogik und Sozialpolitik« (1892). — 8) Theobald, Geograph, geb. 31. Jan. 1846 in Kirchsteitz bei Zeitz, 1879 Prof. in Kiel, 1883 in Marburg; bereiste die Mittelmeerländer und Nordafrika. Schrieb: »Beiträge zur physischen Geographie der Mittelmeerländer« (1877); »Die Dattelpalme« (1881) u. a.; bearbeitete die südeuropäischen Halbinseln in Kirchhoffs »Länderkunde«. — 9) Ludwig Hans, Maler u. Radierer, geb. 2. März 1848 in Salzburg, lebt in Wien. Gemälde und Zeichnungen aus dem Orient. Auch Illustrator; schrieb: »Die Technik der Aquarellmalerei (7. Aufl. 1898) und der Ölmalerei« (1898). — 10) Gustav Adolf, Afrikareisender, geb. 3. März 1848 in Barmen, bereiste 1877 und 1878 das Wituland, 1882 das Massailand u. versuchte 1885 vergeblich, bis zu Emin Pascha vorzudringen; † 11. Nov. 1886 in Berlin. Schr.: »Mehr Licht im dunkeln Weltteil« (1885). — 11) Emil, Chemiker, geb. 9. Okt. 1852 ins Enskirchen, 1879 Prof. in München, 1882 in Erlangen, 1885 in Würzburg, 1892 in Berlin; verdient um die organische Chemie, entdeckte die Konstitution der Zuckerarten und die Synthese des Traubenzuckers.

Fischer von Erlach, Johann Bernhard, Architekt, geb. im Juli 1656 in Graz, † 5. April 1723 als k. k. Hofbaudirektor in Wien. Karlskirche, Palast des Prinzen Eugen in Wien, Südseite der k. k. Burg, Schloß Schönbrunn bei Wien u. a. Hauptvertreter des italienischen Barockstils. Biogr. von Ilg (1895).

Fischerei (hierzu Tafel »Fischzucht«, mit Text), das Fangen der Fische mit der Angel (s. Angelfischerei) oder mit Netzen; wilde: in Flüssen und Meeren, zahme: in Teichen; meist durch Gesetze geregelt (Schonung). Ertrag in Nordamerika 1883: 420 Mill., England 1883: 253 Mill., Frankreich (Seefischerei) 70 Mill., Norwegen (Seefischerei) über 22 Mill. Mk. Die sehr gesunkene Süßwasserfischerei erhält neuen Aufschwung durch Gesetze, Begünstigung der Wanderung der Fische (Lachsleitern, Aalbrutleitern) und künstliche Fischzucht, bei welcher die Eier mit dem Samen (Milch) in Gefäßen gemischt und in Brutbehältern ausgebrütet werden (weiteres s. Text zu beifolgender Tafel). Erste Anstalt für Fischzucht in Hüningen (Elsaß) 1852. Befruchtete Fischeier sind versendbar (Akklimatisation europäischer Fische in Neuseeland, nordamerikan. Fische in Europa und umgekehrt) und bilden Handelsartikel. Vgl. Vogt, Künstl. Fischzucht (2. Aufl. 1875); Molin, Rationelle Zucht der Süßwasserfische (1864); Haack, Rationelle Fischzucht (1872); Schriften von v. d. Borne (s. d.); Meyer, Handbuch des F.sports (1881); Benecke u. a., Fischzucht u. F. (1886); Borgmann, F. im Walde (1892); Bade, Künstliche Fischzucht (1897); Tesdorpf, Norddeutsche Binnenfischerei (1888); Schröder, F.wirtschaftslehre (1888); Gerl (dgl., 1898); Lindeman, Die Seefischereien (1880); Keller, Anlage der Fischwege (1885); Bohnhof, Organisation der Seefischerei (1889); Whymper (1884).

Fischereiregāl, s. Wasserregal.

Fischerring (Annulus piscatorius), der päpstliche Siegelring mit dem Bilde des Fischzuges Petri und dem Namen des regierenden Papstes.

Fischeruptionen, durch Erdbeben und Erdrutsche veranlaßter plötzlicher Abfluß fischreicher vulkan. Seen.

Fischfluß, 1) Großer F., Fluß im östl. Kapland, mündet nordöstl. der Algoabai in den Indischen Ozean; 600 km l. — 2) Großer F. (Aup), rechter Nebenfluß des Oranje in Deutsch-Südwestafrika, 660 km l.

Fischguano, Dungmittel aus gekochten, gepreßten und getrockneten Fischabfällen und ungenießbaren Fischen, bes. in Norwegen, auf den Lofoten, in Frankreich, Ostpreußen und Neufundland ꝛc. dargestellt, enthält 3—16 Proz. Phosphorsäure, 5—12 Proz. Stickstoff, meist weniger als 1 Proz. Kali.

Fischhausen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Königsberg, am Frischen Haff, Knotenpunkt an der Bahn Pillau-Prostken, (1895) 2784 Ew. Unfern Dorf Tenkitten, wo 997 Bischof Adalbert von Prag den Märtyrertod erlitt.

Fischhaut, stachlige Haut von Haien und Rochen, dient zum Abschleifen von Holz- und Metallarbeiten, zum Einpressen von Mustern in Sattelleder und zur Darstellung von Chagrin (Fischhautchagrin).

Digitized by Google

Künstliche Fischzucht.

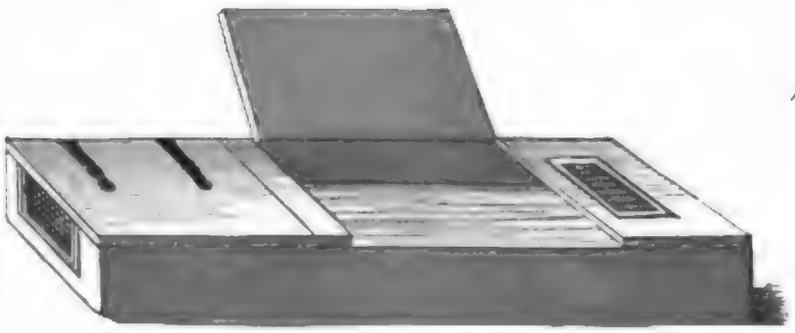
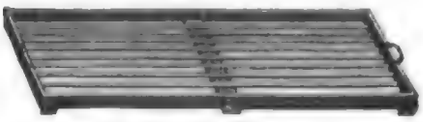


Fig. 1. Brutkiste von Jacobi.

Fig. 7. Bruttrog nach La Valette Saint-George.



Zu Fig. 2. Glasrost.

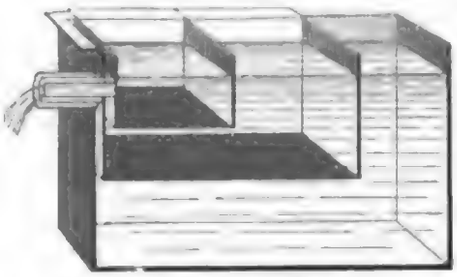
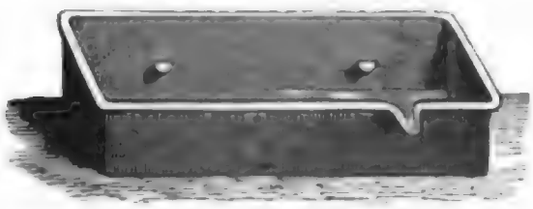


Fig. 4. Kalifornischer Bruttrog nach v. d. Borne.



Zu Fig. 2. Brutkachel von Coste.

Fig. 5. Kalifornischer Bruttrog nach Schuster.

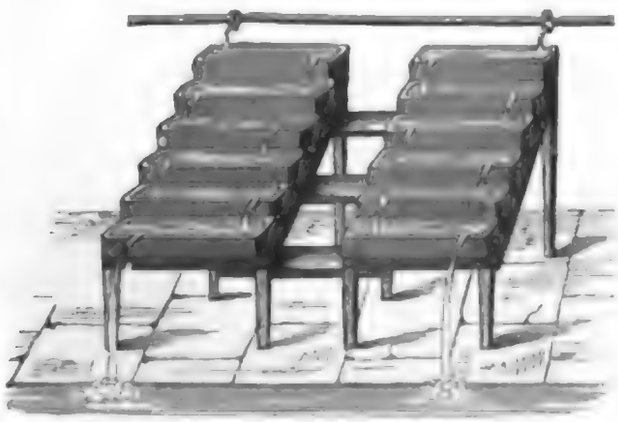


Fig. 2. Kachelapparat.

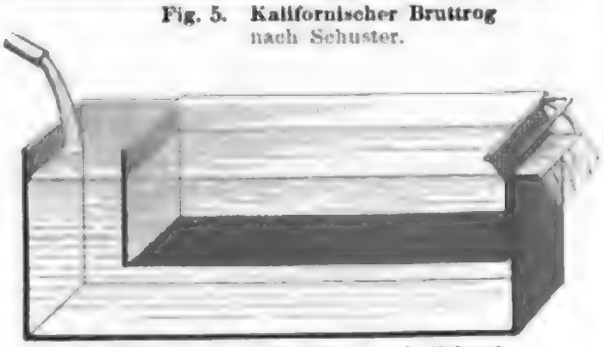


Fig. 6. Kalifornischer Bruttrog nach Eckardt.

Fig. 9. Matheischer Eisbrutschrank.

Fig. 10—12. Junge Lachse.

Fig. 8. Selbstausleser, nach v. d. Borne.

Fig. 3. Bruttisch.

Querschnitt.

Digitized by Google

Erläuterungen zur Tafel.

Während die Fortpflanzung der im Sommer laichenden Fische, wie des Karpfens, der Natur überlassen werden kann, wenn man sie nur in geeignete geschützte Teiche bringt, wird für die im Winter laichenden *Lachse, Forellen, Saiblinge, Maränen* besser durch künstliche Fischzucht gesorgt. Die Sommerlaicher haben sehr zahlreiche Eier, und die bald ausschlüpfenden Fischchen werden schnell fähig, umherzuschwimmen und Nahrung zu suchen. Bei den Winterlaichern ist die Zahl der Eier viel geringer, und die Entwickelung der Eier erfordert bis zum Ausschlüpfen mehrere Monate, wonach die jungen Fischchen noch viele Wochen lang höchst unbehilflich sind. Es wird daher in der Natur nur ein sehr kleiner Teil der von einem Rogener abgelegten Eier zu schwimmfähigen Fischen, die künstliche Fischzucht bringt dagegen die große Mehrzahl aller entwickelungsfähigen Eier eines Fisches bis zu dieser Entwickelungsstufe.

Ein deutscher Landwirt, *Jacobi* aus Hohenhausen in Lippe, übte schon 1725 bei Forellen die künstliche Befruchtung und veröffentlichte seine Entdeckung 1765. Doch erst auf Anregung des Pariser Embryologen Coste gründete Napoleon III. die Fischzuchtanstalt bei Hüningen im Elsaß.

Bekanntlich werden die Eier der Fische meist erst nach ihrem Austritt aus dem mütterlichen Körper im Wasser durch die Samenflüssigkeit des Männchens befruchtet. Für die Fischzucht gewinnt man daher die Eier durch gelinden Druck auf den Bauch des lebenden Fisches; man bringt sie auf ein engmaschiges Sieb (Milchseier) zur Abscheidung von Harn und Schleim und dann in eine trockne Schale, mischt sie vorsichtig mit dem auf gleiche Weise gewonnenen Samen und übergießt sie dann mit Wasser, welches die Temperatur des zur Speisung des Brutapparats benutzten Gewässers hat. Nach 5—10 Minuten wird das milchig getrübte Wasser abgegossen und werden die Eier, nochmals abgespült, in einen der verschiedenen Brutapparate gelegt. Die **Jacobische Brutkiste** *(Fig. 1)* ist ein flacher Holzkasten, dessen Seitenwände teilweise durch Metallsiebe ersetzt sind, um das Wasser durchströmen zu lassen. Auf dem Boden der Kiste werden die Eier in einfacher Schicht auf einer Unterlage von gut gewaschenem Kies ausgebreitet. Die Kiste kann in Bächen oder Flüssen schwimmend aufgestellt oder auf den Boden versenkt werden. Vorteilhafter werden die Brutapparate in frostfreien Räumen aufgestellt, in welche das Wasser hineingeleitet wird.

Die ältesten Apparate für geschlossene Brutanstalten waren die **Costeschen Kacheln**, viereckige Kasten von gebranntem Thon, in welchen die Eier auf einem beweglichen Glasrost gelagert wurden. Diese Kacheln *(Fig. 2)* wurden staffelförmig aufgestellt, so daß das Wasser aus einer Kachel in die andre floß. Vorteilhafter sind **Bruttische** *(Fig. 3)*, lange, in Tischhöhe angebrachte Tröge, durch welche das Brutwasser der Länge nach hindurchströmt, und in denen die Eier auf viereckigen Siebtellern aus verzinktem Drahtgewebe mit 1 cm hohem Rand in einfacher Schicht gelagert werden. Die Siebe müssen so aufgestellt werden, daß das Wasser über und unter ihnen fortfließt, die Eier also von allen Seiten umspült. Bei sehr reichlichem Wasserzufluß können die Siebe mehrfach übereinander gestellt werden. In kleinen und mittlern Brutanstalten sind jetzt die **kalifornischen Apparate** nach den Konstruktionen von v. d. Borne, Schuster, Eckardt *(Fig. 4—6)* am gebräuchlichsten. Sie bestehen aus zwei beweglich verbundenen Kasten, von denen der innere einen Siebboden hat und in den äußern so eingesetzt ist, daß alles in letztern von oben einströmende Wasser durch den Siebboden in den innern Kasten eindringen muß; durch eine Röhre oder offene Rinne im obern Rand läuft das Wasser wieder ab. Auf dem Siebboden können die Eier in 5—10facher Schicht gelagert werden. Das Abschwimmen junger Fischchen wird durch vorgestellte Sperrsiebe verhindert, oder man läßt dieselben in einen vorgestellten »Fangkasten« gelangen, in dem sie durch ein Sieb zurückgehalten werden. Der Übelstand, daß die Fischchen durch das Sperrsieb vielfach beschädigt werden, ist bei einer von **La Valette Saint-George** angegebenen Modifikation des Apparats vermieden. Der äußere Kasten *(Fig. 7)* ist durch einen einige Zentimeter über dem Boden ringsum laufenden, 2 cm breiten Rand in eine kleine untere und eine größere obere Abteilung geteilt. Auf diesem Rand steht der Siebboden des innern Kastens fest auf. Das Brutwasser gelangt durch einen Trichter in die untere Abteilung des äußern Kastens, steigt durch Siebboden und Eier in den innern und verläßt denselben wieder durch eine breite, siebförmig durchlöcherte Zone der vier Seitenwände, um in die obere Abteilung des äußern Kastens zu treten und aus diesem abzufließen.

Die in sehr verschiedenen Formen konstruierten **Selbstausleser** *(Fig. 8)* sind nur für die 1—3 mm großen Eier der Renken geeignet. Sie erhalten die Eier durch eine starke aufsteigende Strömung in fortwährender langsamer Bewegung, wobei die abgestorbenen, spezifisch etwas leichtern an die Oberfläche kommen und entweder durch zeitweise Verstärkung des Wasserzuflusses abgeschwemmt, oder mittels eines Sieblöffels leicht entfernt werden können.

Wo ein regelmäßiger Wasserzufluß nicht herstellbar ist, können die Eier bis kurz vor dem Ausschlüpfen der Fischchen in dem **Matheischen Eisbrutschrank** *(Fig. 9)* gehalten werden. Derselbe enthält ganz flache Schiebladen, deren Boden vielfach durchbrochen und mit Flanell belegt ist. Auf diesen Schiebladen werden nun die Eier, am besten und gleichmäßigsten unter Wasser, ausgebreitet, so daß sie nur in einfacher Schicht liegen. Über die sämtlichen Schiebladen wird ein mit Eis oder Schnee gefüllter Kasten gestellt. Das abfließende Schmelzwasser genügt, um den Flanell so feucht zu erhalten, daß sich die Eier darauf sehr gut entwickeln. Steht der Apparat an einem kühlen Ort, so ist das Einlegen von neuem Eis nur alle 2—3 Tage einmal nötig. Einige Zeit vor dem Ausschlüpfen müssen die Eier natürlich in fließendes Wasser gebracht werden. In der ersten Zeit nach der Befruchtung sind die Eier gegen Erschütterungen sehr empfindlich und werden dadurch leicht getötet. An Laichgewinnungsorten, wo fließendes Wasser nicht zur Verfügung steht, ist daher die Anwendung der Eisbrutschränke sehr vorteilhaft, um einen zu frühzeitigen Transport der Eier zu vermeiden. Später, namentlich wenn erst die Augen als schwarze Punkte sichtbar werden, lassen sie sich, in feuchtes Moos oder Watte verpackt und durch eine starke Umhüllung mit schlechten Wärmeleitern gegen äußere Temperatureinflüsse geschützt, gefahrlos selbst über den Ozean versenden.

Das für die Brutanstalt benutzte Wasser muß kühl (0,5—5°), lufthaltig und klar sein; zu warmes und luftarmes Wasser wird durch längere oberirdische Leitung gekühlt und mit Luft gesättigt, trübes Fluß- oder Teichwasser durch Filtration geklärt. Das regelmäßige Auslesen der toten Eier und Fischchen ist erforderlich, weil auf denselben sonst eine Pilzbildung (Byssus) sich einfindet, welche auch die gesunden Eier befällt. Beim Verlassen des Eies tragen die Fischchen noch einen großen Teil des Dotters in Gestalt eines Sackes am Bauch (Dottersack, Nabelblase; *Fig. 10—12*), der erst im Laufe von 4—6 Wochen allmählich aufgezehrt wird. Die Fischchen werden gleichzeitig beweglicher und bedürfen, wenn der ganze Dottersack verschwunden ist, äußerer Nahrung. Sie müssen daher schon vor völligem Schwunde des Dottersackes an Stellen, deren Beschaffenheit derjenigen natürlicher Laichplätze entspricht, ausgesetzt werden, wo sie kleine Krustaceen, Insektenlarven etc. suchen. Ein Transport der jungen Fischchen ist auf weite Entfernungen hin zwar möglich, aber kostspielig, gefährlich und unsicher. Es empfiehlt sich daher, an allen zu besetzenden Gewässern kleine Brutanstalten einzurichten, denen die Eier kurze Zeit vor dem Ausschlüpfen der Fischchen zugeschickt werden. *Forellen* und *Saiblinge* lassen sich sehr gut in Teichen mit reichlichem Zufluß kühlen Wassers aufziehen und mästen, *Lachse* müssen möglichst früh in Bäche gesetzt werden, da sie in geschlossenen Gewässern verkümmern.

Digitized by Google

Fischhof, Adolf, österreich. Politiker, geb. 8. Dez. 1816 in Altofen, Arzt, 1848 Kommandant der akademischen Legion in Wien, 1848—49 Mitglied des Reichstags, befürwortete 1861 den Dualismus, 1869 den Föderalismus; † 23. März 1893 bei Klagenfurt.

Fischkörner (Kockelskörner), s. Anamirta.

Fischland, Nehrung in Mecklenburg, zwischen dem Saaler Bodden und der Ostsee, mit 5 Dörfern.

Fischläuse (Fischzecken), parasitische Krebstiere, Ruderfüßer, Ringelkrebse, Asseln.

Fischleim, s. Hausenblase.

Fischmehl (Fischbrot), auf den Lofoten hergestelltes kleines Gebäck aus getrocknetem u. gemahlenem Dorschfleisch, ist viermal nahrhafter als frisches Rindfleisch, zur Verproviantierung geeignet.

Fischöl (Fischthran), s. Thran.

Fischotter (Flußotter, Lutra vulgaris *Erxl.*), marderartiges Raubtier, 80 cm lang, in Europa, Nordasien, frißt Fische, Geflügel, wird zur Fischjagd abgerichtet; Fleisch genießbar (bei den Katholiken Fastenspeise), schönes Pelzwerk, Haare zu Pinseln. Vgl. Corneli (1884). — Kleiner F., s. Nörz.

Fischsängetiere, Wale.

Fischsaurier, s. Enaliosaurier.

Fischschuppen werden auf Leim, künstl. Blumen ꝛc. verarbeitet, die des Ukeleis (Cyprinus alburnus) liefern die Perlenessenz zur Fabrikation der Wachsperlen.

Fischschuppenkrankheit (griech. Ichthyosis), Hautkrankheit mit Verdickung u. Verhärtung der Oberhaut, die durch zahlreiche Sprünge schuppig, bisweilen stachlig (Stachelschweinmenschen) wird. Fast immer ererbt, unheilbar.

Fischthran, Thran, speziell als Nebenprodukt gewonnener Thran kleiner Fische.

Fischwege (Fischpässe), Vorrichtungen in fließenden Gewässern, die den einwandernden Fischen die Überwindung von Wehren ꝛc. ermöglichen: Aalbrutleitern, Lachstreppen, Lachsleitern.

Fischzucht, s. Fischerei.

Fisettholz (Fustikholz, ungarisches Gelbholz), Holz von Rhus cotinus, enthält Fustin, dient zum Gelbfärben von Wolle und Leder.

Fish (spr. fisch), Hamilton, amerikan. Staatsmann, geb. 3. Aug. 1808 in New York, 1842 Deputierter, 1851 Senator im Kongreß, 1869—77 unter Grant Staatssekretär; † 8. Sept. 1893.

Fisher (spr. fischer), John, Bischof von Rochester, geb. 1459 zu Beverley in der Grafschaft York, 1504 Bischof, Gegner der Reformation, gegen die er 1523 »Assertionis Lutheranae confutatio« schrieb, 1535 Kardinal, wegen Widerstandes gegen Heinrichs VIII. kirchliche Suprematie 22. Juni 1535 in London enthauptet. Biogr. von Lewis (1855, 2 Bde.), Baumstark (1879), Bridgett (1888).

Fiskāl (lat.), s. Fiskus.

Fiskum-Fossen, Wasserfall des Namsenelv im norwegischen Amt Nord-Drontheim, 45 m hoch.

Fiskus (lat., eigentl. Geldkorb), der Staat, insofern er Vermögen hat und dadurch in privatrechtliche Verhältnisse eintritt. Fiskal, Beamter, welcher die desfallsigen Rechte zu vertreten hatte (Fiskalat, sein Amt), früher auch Bezeichnung für den öffentlichen Ankläger (Staatsanwalt). Fiskalisch, den F., die Mehrung des Staatseinkommens betreffend. Die frühern Vorrechte des F. (jura fisci, Fiskalgerechtigkeiten) sind bis auf ein gesetzliches Pfandrecht wegen Steuern und Abgaben, privilegierte Stellung beim Konkurs ꝛc. meist abgeschafft.

Fismes (spr. fim'), Stadt im franz. Depart. Marne, Arrond. Reims, (1896) 3035 Ew.

Fisole, s. Bohne.

Fissil (lat.), spaltbar.

Fissipeden (lat.), Tiere mit gespaltenen Klauen.

Fissirostres, Spaltschnäbler: Schwalben und Nachtschwalben.

Fissūr (lat.), durch äußere Gewalt veranlaßte Spaltung eines Knochens, heilt schwer bei Verletzung der Knochenhaut. Fissura ani, hartnäckiges Geschwür am After, sehr schmerzhaft bei Entleerungen.

Fistel (Fistula), eiternder Kanal, geht aus vom Knochen (Zahnfistel), von Weichteilen (Mastdarmfistel) oder Höhlen (Gelenkfistel), meist nur durch Operation heilbar. — In der Musik Kopfstimme (Falsett).

Fistulina *Bull.* (Leberpilz), Gattung der Hymenomyceten. F. hepatica *Fr.* (Zungenpilz, Fleisch-, Blutschwamm), an Laubbäumen, läßt roten Schleim abtropfen, eßbar.

Fit (engl.), von Pferden: tauglich, fertig zum [Rennen.

Fitchburg (spr. fitsch-), Fabrikstadt im nordamerikan. Staat Massachusetts, am Nashuafluß, (1890) 22,037 Ew.

Fitger, Arthur, Dichter und Maler, geb. 4. Okt. 1840 in Delmenhorst, seit 1869 in Bremen. Wandgemälde im Bremer Ratskeller, in der Hamburger Kunsthalle ꝛc. Dramen: »Adalbert von Bremen« (1873), »Die Hexe« (1878, 6. Aufl. 1895), »Die Rosen von Tyburn« (1888), die lyrisch-epischen Gedichte: »Fahrendes Volk« (4. Aufl. 1894) und »Winternächte« [(3. Aufl. 1887).

Fitis, s. Laubsänger.

Fittig, Rudolf, Chemiker, geb. 6. Dez. 1835 in Hamburg, 1866 Prof. in Göttingen, 1870 in Tübingen, 1876 in Straßburg. Schrieb als Fortsetzung von Wöhlers Lehrbüchern: »Grundriß der Chemie« (Anorganischer Teil, 8. Aufl. 1882; Organischer Teil, 11. Aufl. 1886).

Fitting, Hermann, Rechtslehrer, geb. 27. Aug. 1831 in Mauchenheim (Pfalz), 1857 Prof. in Basel, 1862 in Halle. Schrieb: »Juristische Schriften des frühern Mittelalters« (1876); »Reichszivilprozeß« (9. Aufl. 1898); »Reichskonkursrecht« (2. Aufl. 1883); »Die Anfänge der Rechtsschule zu Bologna« (1888); gab des Irnerius »Summa codicis« (1894) u. »Quaestiones de juris subtilitatibus« (1894) u. a. heraus.

Fittings (engl.), in der Elektrotechnik die Sicherungen, Ausschalter ꝛc.

Fitz, altnormänn. Wort (von fils, Sohn), »Abkömmling«, wird in England oft den Eigennamen vorgesetzt und deutet meist uneheliche Abkunft an.

Fitzinger, Leopold Joseph, Zoolog, geb. 13. April 1802 in Wien, 1844—61 am Hofnaturalienkabinett das. angestellt, † 22. Sept. 1884 in Hietzing; verdient um die Systematik, namentlich der Haustiere. Schr.: »Naturgeschichte der Säugetiere (1855—57, mit Atlas), der Vögel« (1862—63, 2 Bde.); »Der Hund und seine Rassen« (1876); »Arten und Rassen der Hühner« (1878); »Arten der Hirsche« (1874—79).

Fitzjames (spr. fitz-dschēms), s. Berwick.

Fitzroy (spr. -reu), 1) Fluß in der britisch-austral. Kolonie Queensland, entsteht aus der Vereinigung des Mackenzie und Dawson, mündet unterhalb Rockhampton. — 2) Fluß im nördl. Westaustralien, mündet in den Kingsund.

Fitzroy (spr. -reu), Robert, Meteorolog, geb. 5. Juli 1805, leitete 1828—36 Expeditionen nach dem Stillen Ozean (Beschreibung, 2. Aufl. 1848, 2 Bde.), 1843—1846 Gouverneur von Neuseeland; seit 1854 Vorsteher des meteorologischen Zentralamtes in London,

Digitized by Google

begründete die meteorologische Telegraphie und die Sturmwarnungen; † 30. April 1865 in Norwood. Schrieb: »Weather book« (1863) und »Meteorological observations« (seit 1859).

Fitzroya patagonica *Hook fil.*, Konifere, hoher Baum Chiles, liefert fast unverwüstliches rotes Nutzholz (Alercenholz); wichtiger Handelsartikel.

Fiumāra, Küstenfluß, s. Fiume.

Fiume (St. Veit am Flaum, Reka), königliche Freistadt im ungar. Staatsgebiet, 20 qkm mit (1890) 30,337 Ew. Wappen s. die Tafel. Die Stadt F., an der Mündung der Fiumara in den Quarnerobusen; Reisschäl- und Stärkefabrik, Papier-, Tabaks-, Torpedofabrikation; Fischerei; große Hafenanlagen, bedeutender Handel; Einfuhr von Petroleum, Reis, Kaffee, Ausfuhr von Holz, Getreide, Mehl, Wein. Wert der Einfuhr zur See 1896: 45,2 Mill., der Ausfuhr 48,5 Mill. Gulden; 1896 liefen 7157 Schiffe von 1,113,339 Ton. ein, 7128 mit 1,107,624 T. aus.

Fiumicino (spr. -tschino), s. Tiber.

Fix (lat.), fest, feuerbeständig; fixe Idee, fest eingewurzelter Wahn, dessen man sich nicht erwehren kann, Art Geistesstörung; fixe Luft, Kohlensäure; fixer Kauf, fester Kauf.

Fixativ, Mittel zum Fixieren von Bleistift- und Kreidezeichnungen: Lack, Rindergalle, magere Milch, schwarzer Kaffee.

Fixa vincta (lat.), das Niet- u. Nagel-, Erd- u. Wurzelfeste ꝛc., alle Pertinenzen eines Grundstücks.

Fixen, Zeitgeschäfte machen, insbes. auf Baisse (s. d.) spekulieren, in Blanko verkaufen; Fixer, Baissier; Fixgeschäfte, Geschäfte, welche zu einem bestimmten Zeitpunkt oder einer bestimmten Frist zu erfüllen sind. Vgl. Börse.

Fixieren (lat.), fest haften machen, befestigen; bestimmen, festsetzen; etwas fest ins Auge fassen.

Fixiersalz, das zum Fixieren der Photographien benutzte unterschwefligsaure Natron.

Fixpunkt (Festpunkt), in der Geodäsie ein örtlich bezeichneter Punkt, dessen geometrische Lage in Bezug auf einen Normalpunkt genau bestimmt ist.

Fixsterne (Stellae fixae, feste Sterne; hierzu Karte mit Textblatt), selbstleuchtende Weltkörper, die auch dem bewaffneten Auge nur als helle Punkte erscheinen und im wesentlichen immer in derselben Stellung zu einander verbleiben, im Gegensatze zu den Planeten oder Wandelsternen, auch zeigen sie ein stärkeres Funkeln (Scintillieren) als letztere. Nach ihrer Helligkeit teilt man sie in Größenklassen und sieht mit bloßem Auge F. 1.—6. (selten 7.) Größe, in großen Fernrohren solche 15.—20. Größe. Sehr viele F. zeigen periodische Veränderungen der Helligkeit (veränderliche Sterne), oft verbunden mit Farbenwechsel. Zu den veränderlichen gehören wahrscheinlich auch die neuen (temporären) F., deren man in 2 Jahrtausenden gegen 20 zählt. Gänzliches Verschwinden von F.n ist nicht sicher konstatiert. Die Entfernung ist bei nur wenigen F.n annähernd bestimmt; sie beträgt bei dem nächsten, α Centauri, etwa 286,000 Erdbahnhalbmesser, das Licht braucht zur Zurücklegung dieser Entfernungen 4,5 Jahre. Wahrscheinlich gibt es F., von denen wir das Licht erst in Jahrtausenden empfangen, so daß wir also am gestirnten Himmel Ungleichzeitiges erblicken. Die F. zeigen geringe Bewegungen, die zum Teil von der gegen das Sternbild des Herkules gerichteten Bewegung unsers Sonnensystems herrühren, zum Teil wirkliche Eigenbewegungen der F. sind. Sehr viele F. zeigen sich im Fernrohr als Doppelsterne od. mehrfache Sterne. Manche von ihnen sind nur optische Doppelsterne, sie werden von uns aus nur in derselben Richtung gesehen, obgleich sie im Raume weit voneinander stehen; andre sind physische Doppelsterne, charakterisiert durch ihre Bewegung umeinander. Die Milchstraße ist eine Anhäufung zahlloser kleiner, mit bloßem Auge nicht unterscheidbarer F., welche einen weißlich schimmernden Gürtel um das Himmelsgewölbe bilden. Einen ähnlichen weißlichen Schimmer bilden an manchen Stellen des Himmels die Nebelflecke u. Sternhaufen, welche entweder glühende Gasmassen (Gasnebel) oder Anhäufungen von Sternen sind. Weiteres s. Textblatt zur Karte. Vgl. Klein, Der Fixsternhimmel (1872); Secchi, Astronomie der F. (deutsch 1878); Peters (1883); Atlanten von Heis (1872, mit Sternkatalog), Schurig (1886), Klein (1887), Meffer (1888).

Fixum (lat.), festgesetzte Geldsumme, festes Gehalt.

Fizeau (spr. fisō), Armand Hippolyte Louis, Physiker, geb. 23. Sept. 1819 in Paris, Privatmann. † 18. Sept. 1896 in Venteuil; bestimmte die Geschwindigkeit des Lichtes, der Elektrizität, die Ausdehnung fester Körper; auch photographische Arbeiten.

Fjeld (norweg., schwed. Fjäll), die öden Hochflächen in Skandinavien mit einzelnen Bergen (Tinde).

Fjord (dän.), schmaler Meerbusen mit steilen Wänden im nördlichen Europa und Amerika; meist an der Westküste.

Fl. (fl.), Abkürzung für Florin und Gulden.

Flaaken, mit Pfählen befestigtes Rutengeflecht zur Sicherung der Flußufer.

Flabellum (lat.), Fächer, Wedel, im kathol. Kultus (Italien, Spanien) zur Abwehr der Fliegen von den Abendmahlselementen gebraucht; flabelliformis, fächerförmig.

Flachat (spr. -schá), Eugène, Ingenieur, geb. 10. April 1802 in Nimes, baute u. leitete mehrere Eisenbahnen; † 18. Juni 1873 in Arcachon. Schr.: »Traité de la fabrication du fer et de la fonte« (1842—46, 3 Bde.; deutsch 1847—51); »Navigation à vapeur trans-océanienne« (1866, 2 Bde.).

Fläche, nach zwei Dimensionen ausgedehnte Raumgröße, selbst von Linien begrenzt und Grenze des Körpers, entweder ebene F. (s. Ebene) oder krumme F.; zu den krummen gehören die Cylinderfläche, die Kegelfläche, die Kugel, das Ellipsoid ꝛc.

Flacheisen, Stabeisen von rechteckigem Querschnitt bis zum Bandeisen.

Flächenanziehung, s. Adhäsion.

Flächenfuß, Quadratfuß.

Flächenmaß, gewöhnlich das Quadrat des Längenmaßes. Einheit beim metr. System 1 qm. Zum F. gehören die Feldmaße, wie Acker, Morgen, Acre ꝛc.

Flächensteuer (Arealsteuer), Steuer, welche nach der Größe der Grundfläche bemessen wird, kommt vor bei der Tabaks- und der Weinsteuer.

Flacherie (frz., spr. flasch'ri'), die Schlaffsucht der Seidenraupen, s. Seidenspinner.

Flachfeuer, Schüsse mit flachen Geschoßbahnen aus Kanonen mit großer Anfangsgeschwindigkeit der Geschosse, im Gegensatze zum Wurf- oder Steilfeuer aus Mörsern und kurzen Kanonen.

Flachfische, Schollen.

Flachmalerei (Flächenmalerei, Flächenornament), Art der dekorativen Malerei, welche auf Flächen, meist nur in einer Farbe und ohne Schattierung ausgeführt ist.

Flachmüllerei, s. Mühlen.

Digitized by Google

[Zum Artikel *Fixsterne.*]

Zur Karte ‚Fixsterne des nördlichen Sternenhimmels'.

Himmelseinteilung.

Für die Einteilung der Himmelskugel und die Bestimmung der Örter der Gestirne an derselben werden drei Systeme verwandt, die von Horizont, Äquator und Ekliptik als Grundkreis ausgehen. Der Horizont ist der Durchschnitt der horizontalen Ebene mit der Himmelskugel, er trennt die sichtbare von der unsichtbaren Hälfte. Eine senkrechte Linie im Standort des Beobachters trifft die sichtbare Himmelskugel im *Zenith (Scheitelpunkt)*, die unsichtbare im *Nadir (Fußpunkt)*. Jeder Kreis am Himmel, der durch Zenith und Nadir geht, heißt *Höhen-* oder *Vertikalkreis*, der Bogen auf solchem Kreise von einem Stern bis zum Horizont heißt die *Höhe* des Sternes, vom Stern bis zum Zenith die *Zenithdistanz*. Beide ergänzen sich zu 90°. Alle Gestirne beschreiben in 24 Stunden kreisförmige Bahnen in der Richtung von O. nach W. Die gerade Linie, um welche diese scheinbare Drehung des ganzen Himmels, welche nur ein Spiegelbild der Erdrotation ist, vor sich geht, ist die *Weltachse;* sie trifft den Himmel in den beiden *Polen*, der bei uns sichtbare ist der Nordpol (dicht beim *Polarstern*), der entgegengesetzte der *Südpol*. Der Höhenkreis durch Zenith und Pol ist der *Meridian (Mittagskreis)*, die Schnittpunkte vom Meridian und Horizont der *Nordpunkt* (unterhalb des Nordpols) und der *Südpunkt*. Die Mitten der beiden Halbkreise des Horizontes zwischen Nord- und Südpunkt sind der *Ost-* und *Westpunkt*. Der Bogen des Meridians zwischen Pol und Nordpunkt heißt die *Polhöhe*. Der Bogen des Horizontes zwischen Südpunkt und dem Höhenkreis eines Sternes ist das *Azimut* des Sternes. Azimut und Höhe bilden die *Horizontalkoordinaten* eines Sternes. Die Kreise, welche alle Sterne in 24 Stunden beschreiben, heißen *Parallelkreise*, ihre Ebenen stehen alle auf der Weltachse senkrecht; ihre Durchnittspunkte mit dem Meridian sind die *Kulminationspunkte*, der südlich vom Pol gelegene der *obere*, der andre der *untere*. Die Sterne, deren Kulminationspunkte beide oberhalb des Horizontes liegen, heißen *Zirkumpolarsterne*. Für die andern Sterne heißt der über dem Horizont liegende Teil des Parallelkreises *Tagbogen*, der unter dem Horizont liegende *Nachtbogen*, die Entfernung der Durchschnittspunkte der Parallelkreise mit dem Horizont vom Ost- und Westpunkte *Morgen-* und *Abendweite*. Der größte Parallelkreis steht 90° von den Polen entfernt und heißt **Äquator**; er schneidet den Horizont im Ost- und Westpunkt, und für ihn ist Tag- und Nachtbogen gleich. Jeder Kreis durch die beiden Pole heißt *Deklinationskreis* und steht senkrecht auf dem Äquator. Der Bogen eines Deklinationskreises zwischen einem Stern und dem Äquator ist die *Deklination* des Sternes, der Bogen des Äquators zwischen dem Deklinationskreis und dem Meridian der *Stundenwinkel*, zwischen dem Deklinationskreis und dem *Frühlingspunkt* (s. unten) die *Rektaszension* des Sternes. Rektaszension und Deklination bilden die *Äquatorialkoordinaten* eines Sternes. Dieses System des Äquators ist, wie meistens bei Sternkarten, auch unsrer Karte zu Grunde gelegt. Dieselbe zeigt die nördlichen Parallelkreise von 10 zu 10° und (in den Ecken) Teile vom südlichen, ferner die Deklinationskreise von 2 zu 2 Stunden Rektaszension (am Rande durch römische Ziffern angegeben). Außerdem ist auch die von der Sonne in einem Jahre zurückgelegte Bahn unter den Fixsternen, die *Ekliptik* oder der *Tierkreis*, eingezeichnet und auf dem innern Kartenrand die Monate bezeichnet, in welchen die Sonne sich in dem betreffenden Teil der Ekliptik befindet. Die Ekliptik bildet die Grundlage für ein drittes himmlisches Koordinatensystem. Sie ist gegen den Äquator unter einem Winkel von 23½° geneigt *(Schiefe der Ekliptik)*, ihre Durchschnittspunkte mit dem Äquator sind die *Äquinoktialpunkte (Frühlingspunkt* und *Herbstpunkt)*, ihre höchsten und tiefsten Punkte über dem Äquator die *Solstitialpunkte (Sonnenwendepunkte)*. Eine gerade Linie, die im Standort des Beobachters senkrecht auf der Ekliptik steht, trifft den Himmel in den beiden *Polen der Ekliptik*. Jeder Kreis durch diese beiden Pole heißt ein *Breitenkreis*, der Abstand eines Sternes auf einem Breitenkreis von der Ekliptik die *Breite*, der Bogen der Ekliptik vom Breitenkreis bis zum Frühlingspunkt die *Länge* des Sternes. Breite und Länge bilden die *Ekliptikalkoordinaten* des Sternes.

Sternbilder und Bezeichnung der Fixsterne.

Zur bessern Übersicht hat man, zum Teil schon seit uralter Zeit, die Sterne nach *Sternbildern* gruppiert, die nach Heroen, Tieren und den verschiedensten Gegenständen benannt sind, und die einzelnen hellsten Sterne noch mit besondern Namen belegt. Letztere stammen teils von den Griechen (wie Sirius, Procyon etc.), teils von den Arabern (wie Rigel, Aldebaran etc.); seit dem 17. Jahrhundert bedient man sich nach dem Vorgang von Bayer für die hellern Sterne des griechischen Alphabets, indem man den hellsten Stern eines Sternbildes stets mit α, den zweithellsten mit β u. s. f. bezeichnet; die schwächern Sterne werden durch Angabe ihres Ortes für eine bestimmte Epoche oder durch ihre Nummer in einem Sternkatalog bezeichnet, falls sie in demselben vorkommen. Die veränderlichen Sterne bezeichnet man neuerdings durch die großen lateinischen Buchstaben R, S, T etc. Von den jetzt noch üblichen 86 Sternbildern, die in umstehendem Verzeichnis aufgeführt sind, rühren bereits 48 von Ptolemäos her, die andern, meistens dem südlichen Himmel angehörig, sind von Bayer, Hevel, Lacaille u. a. eingeführt worden.

Eine *Kenntnis der Sternbilder* des Himmels verschafft man sich am besten mit Hilfe einer Sternkarte, auf der man, von einem bekannten Sternbild ausgehend, die hellern Sterne und Sterngruppen durch Linien verbindet, welche Konstruktion man dann am Himmel nach dem Augenmaß nachahmt (sogen. *Alignement*). Geht man z. B. von dem auffälligen Sternbild des Wagens (Großen Bären) aus, und verlängert man die durch die beiden Hinterräder (die Sterne β und α) gezogene Linie nach obenhin um das Fünffache, so trifft man auf den Polarstern im Kleinen Bären, welcher wieder ungefähr in der Mitte zwischen dem Stern α des Großen Bären und dem Stern β der Kassiopeia liegt, deren fünf Hauptsterne ein flaches W bilden, woran man sie leicht erkennt. Verlängert man dagegen den durch die Sterne ε, ζ und η des Großen Bären angedeuteten Bogen, so gelangt man zu dem Stern Arcturus im Bootes, etc. Hat man auf diese Weise die hellern Sterne, etwa bis zur 3. Größe, kennen gelernt, so sucht man mit Hilfe einer speziellern Karte auch die kleinern auf. Den Gebrauch unsrer Sternkarte erleichtert das auf Seite II folgende Verzeichnis der Sternbilder und hellern Sterne mit besondern Namen.

Nach ihrer scheinbaren *Helligkeit* teilt man die Fixsterne in *Größenklassen* ein, die hellsten Sterne rechnet man zur 1., die mit bloßem Auge eben noch wahrnehmbaren zur 6. Klasse, die Sterne 7., 8. Größe etc. sind nur mit dem Teleskop sichtbar und heißen daher *teleskopische* Sterne.

Die *Farben* der Fixsterne zeigen Verschiedenheiten, die meisten sind weiß oder gelblich, doch kennt man auch eine große Anzahl roter Fixsterne (Krügers Katalog enthält 2153 Sterne). Ausgesprochen weiß sind: Sirius, Wega, Deneb, Regulus, Spica; gelblich: Procyon, Capella, der Polstern und besonders β im Großen Bären; rot dagegen Antares, Aldebaran, Arcturus und besonders Beteigeuze. Der röteste Stern des

Digitized by Google

nördlichen Himmels ist μ Cephei (Herschels Granatstern). Blaue und grüne Färbung kommt sehr häufig bei Doppelsternen vor, und zwar ist der Hauptstern weiß oder gelb, der Begleiter aber grün oder blau. Oft zeigen auch beide Komponenten direkte Komplementärfarbe.

Ein Beobachter am Äquator sieht mit bloßem Auge am Himmel ca. 5000 Sterne 1.—6. Größe, in Deutschland etwa nur 4200. Rechnet man aber die teleskopischen Sterne hinzu, so bekommt man außerordentlich große Zahlen. An gewissen Stellen des Himmels, z. B. in der Milchstraße, stehen die Sterne so dicht gedrängt, daß sie nicht zu zählen sind, und manche Nebelflecke lösen sich in sehr großen Teleskopen ebenfalls in Tausende von Sternen auf.

Nach Argelanders Bonner Durchmusterung sind auf der nördlichen Halbkugel überhaupt vorhanden

Sterne 1. bis 6,5. Gr.	4 120	Sterne 8,1. bis 8,5. Gr.	22 998
- 6,6. - 7,0. -	8 887	- 8,6. - 9,0. -	52 852
- 7,1. - 7,5. -	6 054	- 9,1. - 9,5. -	213 973
- 7,6. - 8,0. -	11 168		

Von Sternen 1. Größe gibt es 18, und zwar: a) nördlich vom Äquator: 1) Wega, 2) Capella, 3) Arcturus, 4) Aldebaran, 5) Beteigeuze, 6) Regulus, 7) Altair, 8) Procyon; b) südlich vom Äquator: 9) Sirius, 10) Rigel, 11) Spica, 12) Antares, 13) Fomalhaut, 14) Canopus, 15) Acharnar, 16) α im Kentauren, 17) β im Kentauren, 18) α im Südlichen Kreuz. Der hellste von allen ist Sirius, dann folgen Canopus, α im Kentauren, Wega, Rigel etc.

Verzeichnis der gebräuchlichen Sternbilder.

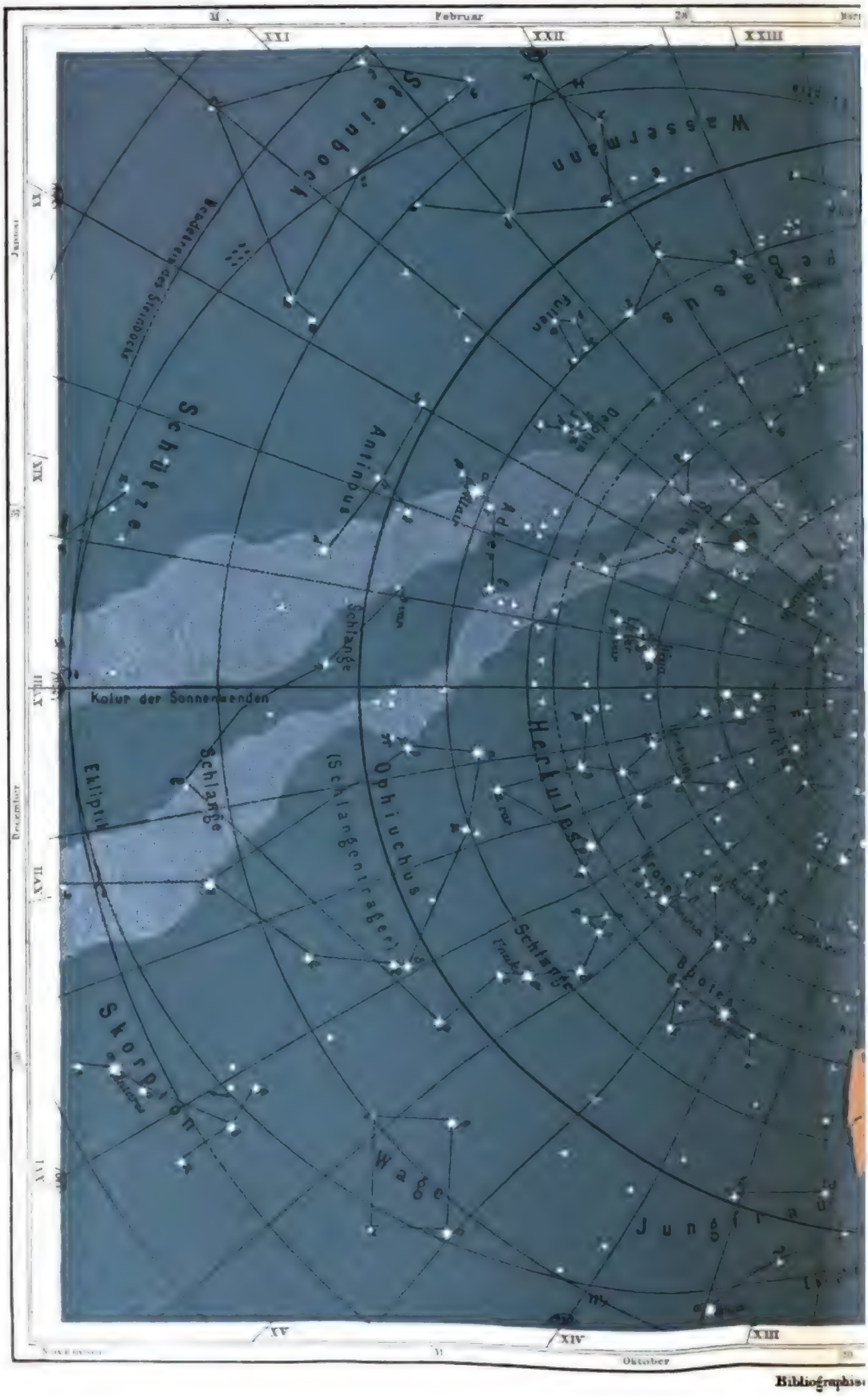
Deutscher Name	Lateinischer Name	Rektaszens. in Stunden	Deklination + nördlich − südlich	Anzahl der Sterne
Adler u. Antinous	Aquila et Antinous	18h—21h	−12°—+18°	146
Altar	Ara	16 — 18	−45 — −66	86
Andromeda	Andromeda	23 — 2	+22 — +53	139
Bär, Großer	Ursa major	8 — 14	+32 — +74	227
Bär, Kleiner	Ursa minor	1 — 20	+66 — +89	54
Becher	Crater	11 — 12	− 6 — −25	53
Berenikes Haupthaar	Coma Berenicis	12 — 14	+14 — +32	70
Bildhauer	Sculptor	23 — 2	−25 — −40	131
Bootes	Bootes	13 — 15	+ 6 — +55	140
Cepheus	Cepheus	19 — 7	+54 — +84	159
Chamäleon	Chamaeleon	7 — 14	−75 — −83	50
Delphin	Delphinus	20 — 21	+ 5 — +19	31
Drache	Draco	9 — 21	+48 — +82	220
Dreieck, Südl.	Triangulum australinus	15 — 17	−60 — −70	46
Eidechse	Lacerta	22 — 23	+34 — +54	48
Einhorn	Monoceros	5 — 8	−11 — +12	165
Eridanus	Eridanus	1 — 5	0 — −58	293
Fernrohr	Telescopium	18 — 20	−45 — −57	87
Fische	Pisces	23 — 2	− 7 — +32	128
Fisch, Fliegender	Piscis volans	6 — 9	−64 — −75	46
Fisch, Südlicher	Piscis austr.	21 — 23	−25 — −37	75
Fliege	Musca	11 — 14	−64 — −75	75
Füchschen	Vulpecula	19 — 21	+19 — +29	62
Füllen	Equuleus	21	+ 1 — +10	16
Fuhrmann	Auriga	4 — 7	+28 — +56	144
Giraffe	Camelopardalus	3 — 15	+52 — +85	138
Grabstichel	Caelum	4 — 5	−30 — −48	28
Hase	Lepus	5 — 6	−11 — −27	103
Herkules	Herculos	15 — 19	+ 4 — +51	227
Hund, Großer	Canis major	6 — 7	−11 — −33	178
Hund, Kleiner	Canis minor	7 — 8	+ 0 — +13	37
Jagdhunde	Canes venatici	12 — 14	+28 — +54	88
Indier	Indus	20 — 23	−45 — −75	84
Jungfrau	Virgo	11 — 15	−22 — +15	271
Kassiopeia	Cassiopeja	23 — 4	+46 — +77	126
Kentaur	Centaurus	11 — 15	−30 — −64	389
Kranich	Grus	21 — 23	−37 — −57	106
Krebs	Cancer	8 — 9	+ 9 — +34	92
Kreuz, Südl.	Crux	11 — 13	−55 — −64	54
Krone, Nördl.	Corona bor.	15 — 16	+25 — +40	31
Krone, Südl.	Corona austr.	18 — 19	−37 — −46	49
Leier	Lyra	18 — 19	+25 — +47	69
Lineal	Norma	15h—17h	−42°—−60°	84
Löwe	Leo	9 — 12	− 6 — +32	161
Löwe, Kleiner	Leo minor	9 — 11	+23 — +42	40
Luchs	Lynx	6 — 10	+35 — +62	87
Luftpumpe	Antlia	9 — 11	−24 — −40	85
Maler	Pictor	4 — 7	−44 — −64	67
Mikroskop	Microscopium	20 — 21	−28 — −46	89
Netz	Reticulum	3 — 5	−54 — −68	94
Oktant	Octans	0 — 23	−48 — −90	88
Ofen	Fornax	1 — 4	−24 — −40	110
Orion	Orion	4 — 6	−11 — +21	196
Paradiesvogel	Apus	13 — 16	−67 — −83	57
Pegasus	Pegasus	22 — 0	+ 2 — +34	178
Pendeluhr	Horologium	2 — 4	−40 — −68	68
Perseus	Perseus	1 — 5	+31 — +57	136
Pfau	Pavo	17 — 21	−57 — −75	129
Pfeil	Sagitta	19 — 20	+15 — +22	18
Phönix	Phoenix	23 — 2	−40 — −59	139
Rabe	Corvus	12 — 13	−11 — −25	53
Schiff Argo	Argo	6 — 11	−11 — −75	829
Schiffskompaß	Pyxis	8 — 9	−19 — −37	65
Schlange	Serpens	15 — 19	−16 — +24	123
Schlangenträger	Ophiuchus	16 — 18	−30 — +17	209
Schütze	Sagittarius	17 — 20	−14 — −46	206
Schwan	Cygnus	19 — 22	+27 — +57	197
Schwertfisch	Dorado	3 — 6	−51 — −70	41
Sextant	Sextans	9 — 11	−11 — + 8	75
Skorpion	Scorpius	15 — 18	− 8 — −46	185
Sobieskis Schild	Scutum Sobiesii	18 — 19	− 6 — −15	33
Steinbock	Capricornus	20 — 22	− 9 — −28	134
Stier	Taurus	3 — 6	− 2 — +30	188
Tafelberg	Mensa	3 — 7	−71 — −85	44
Taube	Columba	5 — 7	−27 — −43	112
Triangel	Triangulum	1 — 2	+27 — +36	30
Tukan	Tucanus	22 — 1	−58 — −74	31
Wage	Libra	14 — 16	−30 — + 1	122
Walfisch	Cetus	0 — 3	−26 — +11	321
Wassermann	Aquarius	20 — 0	−26 — + 2	276
Wasserschlange	Hydra	8 — 15	−35 — + 7	393
Wasserschlange, Kleine	Hydrus	0 — 4	−58 — −81	44
Widder	Aries	1 — 3	+ 9 — +29	80
Wolf	Lupus	14 — 16	−29 — −55	159
Zirkel	Circinus	13 — 15	−55 — −70	48
Zwillinge	Gemini	6 — 8	+11 — +36	106

Sterne mit besondern Namen.

Name des Sterns	Bezeichnung im Sternbild	Name des Sterns	Bezeichnung im Sternbild	Name des Sterns	Bezeichnung im Sternbild	Name des Sterns	Bezeichnung im Sternbild
Acharnar	α Eridanus	Arcturus	α Bootes	Deneb	α Schwan	Regulus	α Löwe
Aldebaran	α Stier	Bellatrix	γ Orion	Denebola	β Löwe	Rigel	β Orion
Algenib	α Perseus	Beteigeuze	α Orion	Fomalhaut	α Südl. Fisch	Sirius	α Gr. Hund
Algol	β Perseus	Canopus	α Schiff Argo	Gemma	α Ndl. Krone	Sirrah	α Andromeda
Altair	α Adler	Capella	α Fuhrmann	Pollux	β Zwillinge	Spica	α Jungfrau
Antares	α Skorpion	Castor	α Zwillinge	Procyon	α Kl. Hund	Wega	α Leier

Digitized by Google

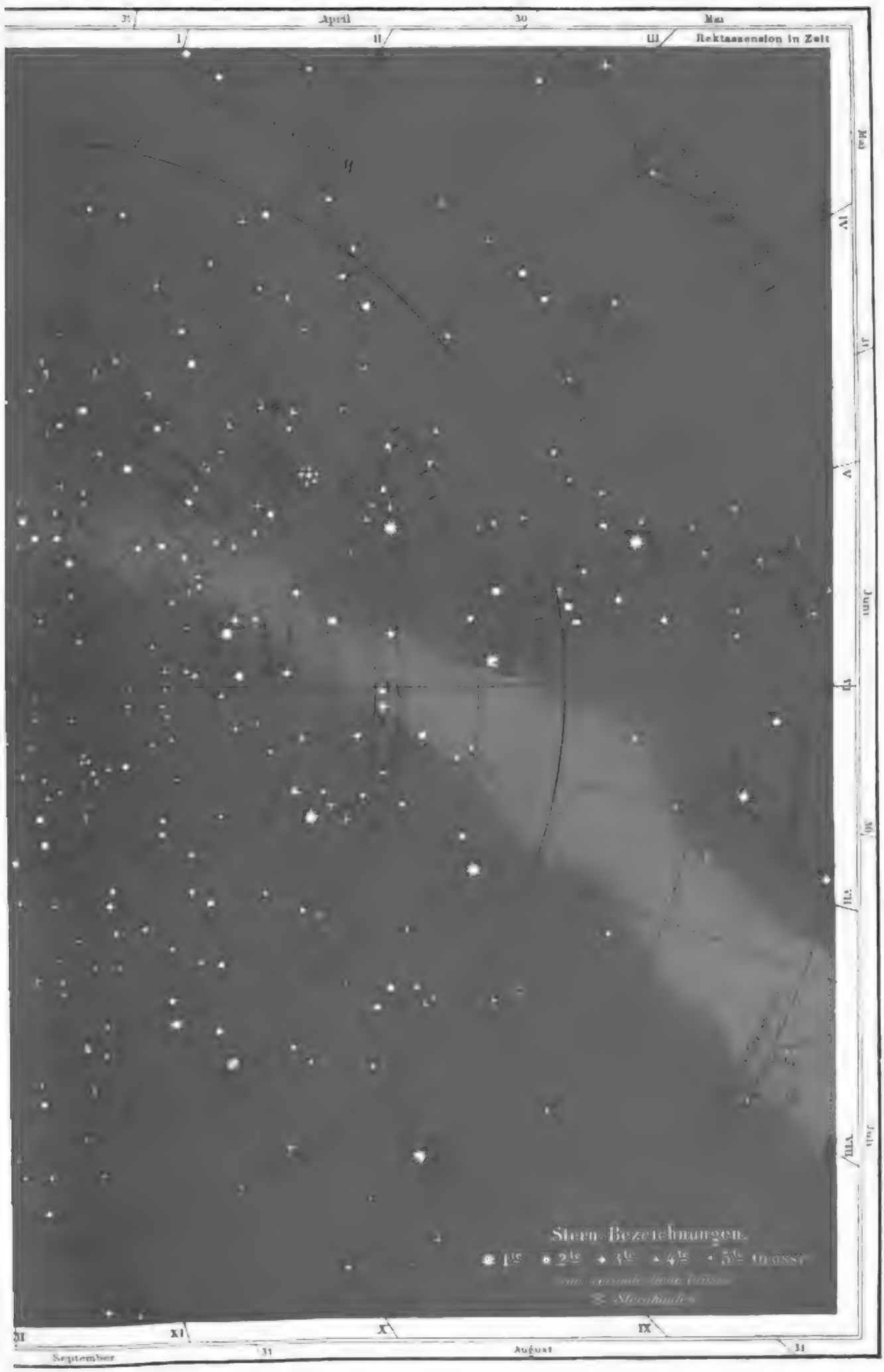
FIXSTERNE DES NÖRI



Bibliographis

Digitized by Google

CHEN STERNHIMMELS.



stitut in Leipzig.

Digitized by Google

Deutsche Flaggen.

Kriegsflagge.

Kaiser-Standarte

Kaiserin-Standarte.

Kronprinzen-Standarte

National-und Handelsflagge.

Kriegswimpel

Gösch.

Lotsensignal.

a/ Auswärtiges Amt und Schutzgebiete.

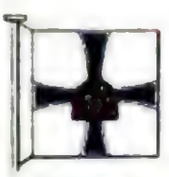
b/ Kaiserliche Marine.

c/ Reichs-Postamt.

d/ Übrige Verwaltungszweige des Reichs.

a–d. Reichsdienstflaggen.

Staatssekretär d. Reichs-Marineamtes.

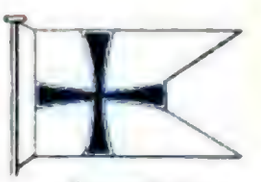


Kommandierender Admiral.

Admiral.

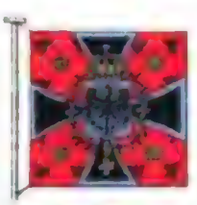
Vizeadmiral.

Konteradmiral.



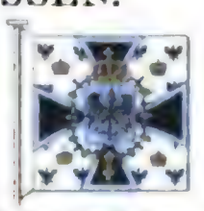
Kommodore

Preussen.



Königs-Standarte.

Königin-Standarte.



St. des königl. Hauses.

Landesflagge.

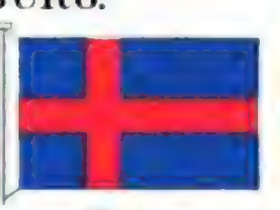
Mecklenburg.

Großherzogl. Standarte.

Flagge.

Oldenburg.

Großherzogl. Standarte



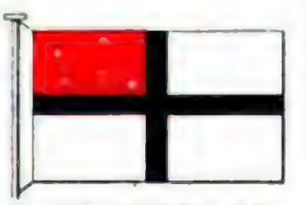
Flagge.

Freie Städte.

Hamburg.

Bremen.

Lübeck.



Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft.

Bibliograph. Institut in Leipzig

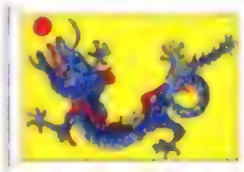
Digitized by Google

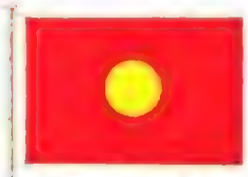
Ägypten.

Argentinien (Handelsfl.)

Belgien.

Birma.


China (Kriegsfl.).


China (Handelsfl.).

Costarica (Handelsfl.).

Dänemark (Kriegsfl.

Großbritannien (Kriegsfl.).

Großbritannien (Handelsfl.).

Guatemala (Handelsfl.).

Haiti (Handelsfl.).

Japan (Kriegsfl.).

Japan (Handelsfl.).

Kambodscha.

Kanada.

Marokko.

Mexiko (Handelsfl.).

Monaco.

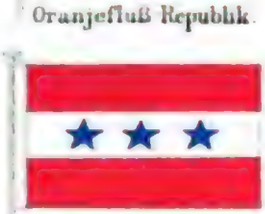
Montenegro.

Oranjefluß-Republik.

Österreich-Ungarn (Kriegsfl.).

Österreich-Ungarn (Handelsfl.).

Paraguay (Handelsfl.).


Rarotonga (Hervey-Arch.).

Rumänien (Handelsfl.).

Rußland (Kriegsfl.).

Rußland (Handelsfl.).

Sansibar.

Schweden (Kriegsfl.).

Schweden (Handelsfl.).

Schweiz.

Tahiti.

Tonga.

Tripolis.

Tunis.

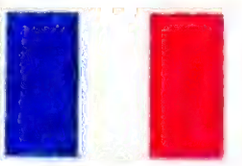
Digitized by Google

Bolivia

Brasilien

Chile

Dänemark Handelsfl.



Frankreich

Hawai

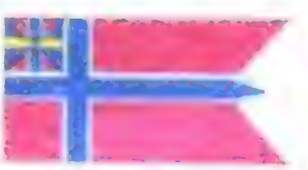
Honduras

Kolumbien Handelsfl.

Kongo-Staat

Nicaragua Handelsfl.

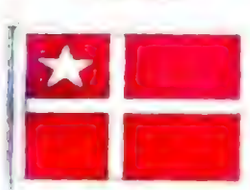
Niederlande



Persien

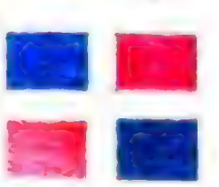
Peru

Portugal



Samoa

Samos



Serbien

Siam

Türkei

Uruguay

Venezuela

Digitized by Google

Flachrennen, Wettrennen auf ebener Bahn.

Flachs (Lein, Linum usitatissimum *L.*, s. Tafel »Nutzpflanzen«, Fig. 8), Linacee, uralte einjährige Kulturpflanze aus dem Orient, mit den Abarten: Schließ- oder Dreschlein (L. us. vulgare), Springflachs (Klanglein, L. crepitans), amerikan. und neuer Königslein; wird der öl- und schleimreichen Samen (Leinsamen) und bei dichter Saat der Bastfaser halber kultiviert. Die gerauften und getrockneten Stengel werden durch Riffeln von den Samenkapseln befreit; durch Luft u. Feuchtigkeit (Tau-, Schnee-, Luft-, Rasenröste), durch Fäulnis in stehendem oder fließendem Wasser (Wasserröste), durch Behandlung mit warmem Wasser (amerikanische oder Schenksche Röste) wird die Holz- u. Rindensubstanz gelockert und nach dem Trocknen durch Brechen (Braken) und Schwingen (auf Maschinen) entfernt (Abfall: Schäbe, Achenen). Kammähnliche Hecheln vollenden die Reinigung (Abfall: Werg, Hede, Tow). 1000 Teile abgeriffelte Stengel liefern 87 Teile F. und 48 Teile Werg. Die F.faser ist cylindrig oder platt gedrückt, hohl, aber sehr dickwandig, glatt mit seltenen Querlinien, 0,045—0,620 mm breit, weniger elastisch als Baumwolle, ebenso hygroskopisch. Irischer und flandrischer F. ist der feinste; in Deutschland bes. in Schlesien, Westfalen, Rheinpreußen, Hannover, Sachsen, Bayern. Europ. Produktion: Rußland 341 Mill., Deutschland 44,4 Mill., Österreich 38,5 Mill., Frankreich 22 Mill., Irland 19,6 Mill., Belgien 20,4 Mill., Italien 18,7 Mill., Holland 9,3 Mill., Ungarn 5,2 Mill., Schweden 2 Mill., Finnland 1,9 Mill., Europa 524 Mill. kg. In fast allen großen Staaten sinkt die Produktion. Vgl. Anleitungen zum F.bau von Eisbein (1892), Langer (1893), Kuhnert (1897), Hecker (1897); Lohren, Deutschlands F.bau (1880).

Flachs, neuseeländischer, s. Phormium.

Flachsbaumwolle, s. Flachswolle.

Flachsdotter, s. Camelina.

Flachslilie, s. Phormium.

Flachsseide, s. Cuscuta.

Flachswolle (Flachsbaumwolle), Fabrikat aus Flachs, als Ersatz der Baumwolle; noch nicht befriedigend hergestellt.

Flacius, Matthias (eigentl. Francowich), luther. Theolog, geb. 1520 in Albona (Illyrien), 1544 Prof. in Wittenberg, 1557—61 in Jena, von wo er leidenschaftlich gegen Melanchthon polemisierte und die extremsten orthodoxen Lehren verfocht; lebte darauf, aus Jena ausgewiesen, in Regensburg, Antwerpen, Straßburg und † im Elend 11. März 1575 in Frankfurt a. M. Schrieb: »Catalogus testium veritatis« (1556); »Clavis scripturae sacrae« (1567). Biogr. von Preger (1859—61, 2 Bde.).

Flackerfeuer, sehr intensiv brennende Mischung als Signalfeuer auf Schiffen bei schwerem Sturm.

Flackmaschine (Schlagmaschine, Batteur), s. Tafel »Spinnerei«.

Fladungen, Stadt im bayr. Regbez. Unterfranken, Bezirk Mellrichstadt, am Fuße der Hohen Rhön, (1895) 743 Ew.

Flagellanten (Geißler, Flegler), Brüderschaft des 13.—15. Jahrh., suchten durch Geißelung Sündenvergebung zu erlangen, zogen in Italien und Deutschland umher, bes. 1348, als der Schwarze Tod Europa entvölkerte. Vgl. Cooper (n. Ausg. 1898), Corvin (3. Aufl. 1891), Fredericq (holl., 1897); Höniger (1882).

Flagellaten (Zool.), s. Protozoen.

Flageolets (spr. -scholäh), grüne Bohnen.

Flageolett (frz., spr. -schoh-), Vogelflöte, Holzpfeife von 2 Oktaven Umfang; auch scharfe zweifüßige Orgelstimme; F.töne, bei Streichinstrumenten flötenartige Töne, erzeugt durch eine bes. Art des Fingeraufsatzes.

Flagge (hierzu 2 Tafeln), meist viereckig-längliche Fahne von leichtem Wollenzeug (F.ntuch) zur Bezeichnung der Nationalität der Schiffe (Nationalflagge), verschiedenfarbig, mit Wappen oder Emblemen, am Heck des Schiffes an einem F.nstock oder an der Spitze der Gaffel des Hintermastes wehend. Kriegs- und Handelsflagge sind bei manchen Nationen gleich. Der Admiral führt eine viereckige F. am Großmast, der Vizeadmiral am Fockmast, der Konteradmiral am Besahnmast, der Kommodore eine dreieckige am Großmast. Flaggen, das Aufheißen (Aufhissen) von Fahnen bei feierlichen Gelegenheiten. Das Niederlassen der F. heißt Streichen, im Kampfe Zeichen der Ergebung, sonst der Begrüßung. Handelsschiffe führen auch Hausflaggen (Kontor- oder Reedereiflaggen). Die F.n des Deutschen Reiches s. auf Tafel I, die sämtlicher andern Staaten auf Tafel II.

Flaggengala, das Schmücken der Takelage der Schiffe mit sämtlichen Flaggen.

Flaggenparade, auf Kriegsschiffen das feierliche Heißen und Niederholen der Flagge im Hafen.

Flaggenzoll, s. Zuschlagszoll.

Flaggoffizier, zur Führung einer den Rang bezeichnenden Flagge berechtigter Marineoffizier, s. Flagge.

Flaggschiff, Kriegsschiff, an dessen Bord ein Flaggoffizier seine Flagge gehißt hat; vgl. Flotte.

Flagornerie (frz.), niedrige Schmeichelei; Flagorneur, kriechender Schmeichler.

Flagrant (lat.), brennend, heftig; in flagranti, auf frischer That.

Flahault (spr. flá-o), Auguste Charles Joseph, Graf von, franz. General, geb. 21. April 1785, General unter Napoleon I., 1815—30 in England, 1841—48 Gesandter in Wien, 1853 Senator; † 2. Sept. 1870 in Paris. Geliebter der Königin Hortense, die ihm 1811 den Herzog von Morny gebar.

Flakon (frz., spr. -kóng), Riechfläschchen.

Flamänder (Flamländer), s. Blämen.

Flambeau (frz., spr. flangbó), Fackel, hoher Leuchter mit vielen Lichtern.

Flamberg, zweihändiges Schwert des 15. u. 16. Jahrh. mit wellenförmiger Klinge; auch ein einhändiger Schweizerdegen des 16. Jahrh.

Flamboyant (frz., spr. flangboajáng, Flammenstil), die im 15. u. 16. Jahrh. in Frankreich und England herrschende Form des spätgotischen Stils mit flammenartiger Ornamentik.

Flame, Aderlaßeisen für Pferde.

Flamen (lat.), bei den Römern Einzelpriester einer bestimmten Gottheit, 15 an der Zahl, darunter drei höhere: des Jupiter (f. dialis), des Mars (f. martialis) und des Quirinus (f. quirinalis).

Flämen, Flämisch, s. Blämen, Blämisch.

Fläming, Landrücken im S. der Mark Brandenburg, gegen 150—201 m hoch, Wasserscheide zwischen Elbe und Havel; benannt nach vlämischen Kolonisten.

Flamingo, Sternbild, s. Kranich.

Flamingo (Flammant, Phoenicopterus roseus *Pall.*), Watvogel, 1,3 m lang, rosenrot, in den Mittelmeerländern, am Schwarzen Meer, in Mittelasien. Zunge und Hirn bei den alten Römern Leckerbissen.

Flamininus, Titus Quinctius, röm. Feldherr, 198 v. Chr. Konsul, schlug Philipp III. von Makedonien 197 bei Kynoskephalä, erklärte 196 die Griechen

Digitized by Google

für frei, besiegte 195 den Tyrannen Nabis von Sparta, 189 Zensor, forderte 183 vom König Prusias von Bithynien Hannibals Auslieferung. Vgl. Gerlach (1871).

Flaminius, Gajus, röm. Staatsmann aus plebejischer Familie, 232 v. Chr. Tribun, baute 220 als Zensor den Circus F. und die Flaminische Straße (Via Flaminia, von Rom nach Ariminum in Umbrien, von Augustus u. später von Papst Julius III. wiederhergestellt), 217 Konsul, von Hannibal am Trasimenischen See geschlagen, fiel daselbst.

Flamm, Albert, Landschaftsmaler, geb. 9. April 1823 in Köln, Schüler von A. Achenbach, lebt in Düsseldorf. Bes. italienische Landschaften von glänzendem Kolorit mit Lichteffekten.

Flammant, s. Flamingo.

Flammarion (spr. -ong), Camille, Astronom, geb. 25. Febr. 1842 in Montigny-le-Roi, bekannt durch Ballonfahrten. Schrieb: »La pluralité des mondes habités« (1862, deutsch 2. Aufl. 1884); »Les mondes imaginaires et les mondes réels« (1864); »Dieu dans la nature« (1866, deutsch 1870); »Voyages aériens« (1868, deutsch 1872); »Astronomie populaire« (1880) u. a., alle in zahlr. Auflagen. Vgl. Hugo (1891).

Flammberg, Gottfried, Pseudonym, s. Ebrard.

Flamme, s. Leuchtstoffe.

Flammen, bengalische, s. Feuerwerkerei.

Flammenblume, s. Phlox.

Flammenbogen, der Lichtbogen der elektrischen [Bogenlampen.

Flammenmergel, graue, dunkel geflammte, sandige, schieferige Mergel des Gault in Norddeutschland.

Flammenreaktionen, die eigentümlichen Erscheinungen, welche sehr kleine Mengen verschiedener Körper in einer Flamme geben, dienen zur Unterscheidung dieser Körper.

Flammenschutzmittel, Substanzen zur Verminderung der leichten Entzündlichkeit von Geweben, Holz ꝛc.: salz- und kalk- oder thonhaltige Anstriche, Imprägnieren der Gewebe mit wolframsaurem Natron, Borax, Bittersalz, Ammoniaksalzen nach der Wäsche. Vgl. Patera (1871).

Flammeri, kalte Speise aus Grieß oder Stärke[mehl, Milch und Eiern.

Flammrohrkessel (Rauchrohrkessel), Dampfkessel mit einem oder zwei weiten cylindrigen, den Kessel durchziehenden Rohren (Flammrohren), durch welche die Feuergase streichen; vgl. Taf. »Dampfkessel«.

Flammula (lat.), langgezackte spätrömische Reiterfahne.

Flamsteed (spr. flämmstihd), John, Astronom, geb. 19. Aug. 1646 in Derby, 1676 erster Astronom in Greenwich, † das. 31. Dez. 1719. Schr.: »Historia coelestis britannica« (1725, 3 Bde.); »Atlas coelestis« (1729, 1753; II. Ausg. 1776). Vgl. Baily (1835—37).

Flandern (vläm. Vlaenderen), ehemalige niederländ. Grafschaft, begriff Teile vom jetzigen Belgien (Provinz Ostflandern und Westflandern), von den Niederlanden (südl. Teil der Prov. Seeland, das sogen. Staatsflandern) und Frankreich (westl. Hälfte der Depart. Nord und Pas-de-Calais); ausgezeichnet durch treffliche Bodenkultur u. Industrie. Bevölkerung teils germanisch (Vlämen), teils romanisiert. — F., seit der Völkerwanderung den Franken gehörig, 862 als Markgrafschaft von Karl dem Kahlen an Balduin Eisenarm gegeben. Balduin IV., der Bärtige (988—1036), erhielt 1007 von Kaiser Heinrich II. die seeländ. Inseln (Reichsflandern) zu Lehen. Balduins VI. Söhne Robert und Balduin stifteten 1070 die flandrische u. hennegauische Linie. Nach dem Erlöschen der flandrischen Linie mit Balduin VII. (1119) Landgraf Dietrich von Elsaß 1129 als Markgraf anerkannt; † 1168. Nachdem dessen Sohn Philipp 1191 vor Akka ohne Erben gestorben war, wurden durch dessen Schwester Margareta, die Gemahlin Balduins VIII. von der hennegauischen Linie, F. und Hennegau wieder vereinigt. Ihr Sohn Balduin IX. Stifter des latein. Kaisertums zu Konstantinopel. Seine Tochter Margareta vererbte F. 1279 an ihren Sohn 2. Ehe, Guido von Dampierre. 1297 besetzten die Franzosen das Land, durch den Sieg der Flandrer in der Sporenschlacht bei Kortryk 11. Juli 1302 wieder vertrieben. Guidos Enkel Ludwig II. veranlaßte durch seine Härte den Aufstand der Städte unter Jacob van Artevelde u. fiel 1346 bei Crécy. Durch Ludwigs III. Erbtochter, die Gemahlin Philipps von Burgund, ward 1385 F. mit dem burgund. Reiche vereinigt. Das sogen. Holländisch- oder Staats-F. kam 1648 an die Generalstaaten, einen andern Teil (Cambrai und Artois) riß Ludwig XIV. (1659—1713) an sich. 1794 ward F. der franz. Republik, dann dem Kaiserreich einverleibt, 1815 dem Königreich der Niederlande zugeteilt und bildet seit 1830 die belg. Provinzen Ost- und Westflandern. Vgl. Kervyn van Lettenhove, Hist. de Flandre (3. Aufl. 1874, 4 Bde.); Le Glay (n. Ausg. 1886, 2 Bde.); Warnkönig, Flandrische Staats- und Rechtsgeschichte (1834—39, 3 Bde.).

Flandern, Philipp, Graf von, geb. 24. März 1837, 2. Sohn des Königs Leopold I. von Belgien, führt diesen Titel seit 16. Dez. 1840; 25. April 1867 mit der Prinzessin Marie von Hohenzollern-Sigmaringen vermählt; sein einziger Sohn, Prinz Albert (geb. 8. April 1875), künftiger Thronfolger.

Flandrin (spr. flangdräng), Hippolyte, franz. Maler, geb. 23. März 1809 in Lyon, Schüler von Ingres, thätig in Paris, † 21. März 1864 in Rom. Religiöse Fresken von strenger Auffassung in Kirchen zu Paris und Nimes; Christus und die Kindlein, Savonarola, Bildnisse. Vgl. Poncet (1864), Montroud (1876).

Flandrische Sprache, s. Niederländische Sprache.

Flanell, glattes oder geköpertes, wenig gewalktes, einseitig gerauhtes, nicht oder nur einmal geschorenes Wollgewebe mit Kette aus Kammgarn (auch Baumwolle) u. Einschuß aus Streichwolle. Gesundheitsflanell, geköpert, gewalkt und gerauht. Swanskin, feiner, geköperter englischer F. Boy, grober, lockerer F., gerauht, selten gewalkt.

Flanieren (frz.), müßig umherschlendern; Flaneur (spr. -ör), Pflastertreter, Bummler.

Flanke, die Seite einer Truppe, welche rechtwinkelig zur Fronte steht; Teil des Bastions zwischen Face und Kurtine; bei Tieren die nicht von Knochen gestützte Gegend des Unterleibes.

Flankeure (frz., spr. -ör), zur Beobachtung des Feindes vorgeschickte einzelne Reiter.

Flankieren (frz.), mit Seitenwerken versehen; in der Seite beschießen; sich umher bewegen.

Flankonade (frz.), in der Fechtkunst Seitenstoß.

Flantsche, Verbindungsstück für Röhrenleitungen.

Flasche, mechanische, Zusammenstellung von 2 oder mehr Rollen in einem Gehäuse (Kloben, Scheere).

Flaschenapfel, s. Kürbis.

Flaschenbaum, s. Anona und Delabechia.

Flaschenbäume, s. Anonaceen.

Flaschenbierhandel (Kleinhandel mit Bier), gewerbsmäßiger Verkauf von Bier seitens Personen ohne Schankkonzession behufs Genusses außerhalb der Verkaufsstelle; kann untersagt werden, wenn öfter zur Ausübung des Schankgewerbes (s. Schank) mißbraucht.

Digitized by Google

Flaschenelement, s. Galvanisches Element.

Flaschenpost, die Beförderung von Nachrichten in verkorkten Flaschen, welche vom Bord eines Schiffes aus ins Meer geworfen werden und durch Meeresströmungen an eine Küste gelangen. Sie geben auch die Grundlage zu Karten dieser Strömungen (Flaschenkarten). Vgl. Schott (1898).

Flaschenzug (Polyspast, Rollenzug), Kombination von festen und beweglichen Rollen zum Heben von Lasten mit Kraftersparnis; verbessert als Differential-, Getriebs- u. Epicykloidalflaschenzug. Vgl. Ernst, Hebezeuge (2. Aufl. 1895); Uhland, Hebeapparate [(1883).

Flaschner, Klempner.

Flaser, Ader im Holz oder Gestein; daher heißt flaserig ein in parallelen Lagen angeordnetes Gestein, dessen Spaltflächen in gewundene Faserbündel aufgelöst sind (Gneis).

Flaserdiabas, s. Diabasschiefer.

Flaserkalk (Kramenzelkalk), Thonschiefer mit Kalksteinnieren und -Linsen in der obern Abteilung der Devonformation.

Flassan (spr. -ssáng), Gaetan de Raxis de, franz. Historiker, geb. 1770 in Bedouin, Prof. in St.-Germain, † 20. März 1845 in Paris; schr.: »Histoire générale de la diplomatie française« (2. Aufl. 1811, 7 Bde.) u. »Histoire du congrès de Vienne« (1829, 3 Bde.).

Flathe, Theodor, Historiker, geb. 1. Juni 1827 in Tanneberg bei Rossen, 1867—94 Prof. an der Fürstenschule in Meißen; schr.: »Geschichte des Kurstaats und Königreichs Sachsen« (1867—73, 3 Bde.); »St. Afra« (1879); »Das Zeitalter der Restauration und Revolution 1815—1851« (1883); »Geschichte der neuesten Zeit« (1890, 3 Bde.) u. a.

Flatheads, nordamerikan. Indianer, s. Selisch.

Flatow, Kreisstadt im preuß. Regbez. Marienwerder, an der Bahn Dirschau-Schneidemühl, (1895) 3909 Ew. Die Herrschaft F., der preuß. Krone gehörig.

Flatterbinse, s. Juncus.

Flattereidechse, s. Drache.

Flatterer, s. Handflügler.

Flattergras, s. Milium.

Flatterhund, s. Flederhunde.

Flattermaki, s. Pelzflatterer.

Flatterrüster, s. Ulme.

Flattertiere (Flatterer), s. Handflügler.

Flattieren (frz.), schönthun, schmeicheln.

Flatulénz (lat.), Blähsucht, Blähungsbeschwerden.

Flatus (lat.), s. Blähungen.

Flau, kraftlos, matt; ohne Nachfrage, ohne Absatz.

Flaubert (spr. flobär), Gustave, franz. Schriftsteller, Hauptvertreter des modernen Realismus, geb. 12. Dez. 1821 in Rouen, † das. 7. Mai 1880; erregte besonders Aufsehen durch den Roman »Madame Bovary« (1857, deutsch 1892 u. 1896), den historisch-archäolog. Roman »Salammbô« (1862, deutsch 1882), ferner »L'éducation sentimentale« (1870), »Tentation de saint Antoine« (1874, auch deutsch), »Trois contes« (1877) und »Bouvard et Pécuchet« (1881). Werke 1885, 8 Bde.; Briefwechsel 1887—93, 4 Bde. Vgl. Mignot (1888), Tarver (1895).

Flaus, Wollstoff, s. Fries.

Flauto (ital.), Flöte; flautando, flötend, flötenartig.

Flavier, röm. Kaiserhaus, das mit Titus Flavius Vespasianus 69 n. Chr. den Thron bestieg, aber schon mit dem dritten Kaiser, Domitianus, 96 unterging.

Flaxman (spr. flácksmän), John, engl. Bildhauer, geb. 6. Juli 1755 in York, war 1787—94 in Italien; † 7. Dez. 1826 als Professor an der Akademie in London. Schuf als Nachahmer der Antike zahlreiche Werke von edlem und reinem Stil. Besonders berühmt durch seine Umrisse zu Homer, Dante und Äschylos und zahlreiche Grabdenkmäler. Schrieb: »Lectures on sculpture« (1829, n. Ausg. 1866).

Flebbe, dreieckiges Zeugstück, als Zeichen der Witwentrauer unter dem Hute oder der Haube getragen.

Flèche (frz., spr. flesch'), s. Flesche.

Flèche, La (spr. flesch'), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Depart. Sarthe, am Loir, (1896) 8607 Ew.; Militärschule.

Flechier (spr. -schié), Esprit, franz. Kanzelredner und Schriftsteller, geb. 10. Juni 1632 in Pernes (Venaissin), 1673 Akademiker, 1685 Bischof von Lavaur, 1687 von Nimes; † 16. Febr. 1710 in Montpellier. Berühmt seine Leichenreden. »Œuvres« 1782, 10 Bde., u. 1856, 2 Bde. Vgl. Delacroix (1865), Fabre (1882 [u. 1886).

Flechse, s. Sehne.

Flechte, populäre Bezeichnung verschiedener chronischer Hautausschläge; in der Medizin nur für Schuppenflechte (Psoriasis) und Bläschenflechte (Herpes) gebräuchlich. Bei letzterer entstehen auf geröteter Haut kleine Bläschen, die eine Borke hinterlassen, welche ohne Narbenbildung abfällt. Formen: H. labialis, im Gesicht, Mund, bes. bei fieberhaften Krankheiten der Kinder, bedeutungslos, ebenso H. praeputialis, an den Geschlechtsteilen. Gürtelflechte (H. zoster), streifenförmig, an Rumpf, Kopf und Gliedmaßen, nach und mit heftiger Neuralgie, mit Fieber, 3—4 Wochen. Ringflechte (H. iris), ringförmig gestellte und fortschreitende Bläschen, schmerzlos. Rasierflechte (H. tonsurans), an behaarten Körperstellen, durch einen Pilz (Trichophyton tonsurans) verursacht, ansteckend.

Flechten (Lichenes), kryptogamische Gewächse mit krusten-, blatt- oder strauchartigem, geschichtetem (heteromerem) oder ungeschichtetem (homöomerem) Thallus, bestehen aus fadenförmigen Zellen (Hyphen) mit eingelagerten grünen, chlorophyllhaltigen Zellen (Gonidien). Fortpflanzung wie bei gewissen Pilzgruppen durch eingesenkte (angiokarpe) oder freie (gymnokarpe) Apothecien oder Spermogonien, die aus den Zellfäden, und durch Soredien, die aus den Gonidien hervorgehen. F. sind keine selbständigen Pflanzen, sondern Algen (Gonidien), auf denen Pilze (Hyphen) schmarotzen. Etwa 2000 Arten. Vgl. »Übersicht des Pflanzenreichs« bei Artikel »Botanik«. Sie erscheinen oft zuerst auf nacktem Gestein und bereiten den Boden für höhere Organismen; manche dienen bei Gehalt an Lichenin, Bitterstoff, Farbstoffe liefernden Substanzen zur Spiritusbereitung, als Nahrungs-, Arznei- und Farbmittel ꝛc. Vgl. die Werke von de Bary (Morphologie, 2. Aufl. 1884), Fries (1831), Körber (1855 u. 1859—65), Nylander (1858—60), Kummer (2. Aufl. 1883), Sydow (1887); Krempelhuber, Geschichte und Litteratur der Lichenologie (1867—72, 3 Bde.).

Flechtenbitter, s. Cetraria.

Flechtengrind (Kopfgrind, Ansprung, Tinea serpiginosa), Bläschenausschlag (Ekzem) am behaarten Kopf und am Gesicht der Kinder, heilt durch Solbäder und Waschungen.

Flechtenrot, s. Orcin.

Flechtensäuren, Bestandteile der Farbflechten, liefern mit Alkalien Orsellinsäure, die in Kohlensäure und Orcin zerfällt. Letzteres gibt mit Ammoniak Flechtenrot.

Flechtenstärke, s. Lichenin.

Flechtmaschine, s. Klöppelmaschine.

Fleck, zerschnittene u. zubereitete Rindskaldaunen.

Digitized by Google

Fleck, 1) Konrad, mittelhochd. Dichter zu Anfang des 13. Jahrh., wahrscheinlich aus Tirol, Verfasser des lieblichen Gedichts »Flore und Blanscheflur« (hrsg. von Sommer 1846). — 2) Ferdinand, ber. Schauspieler, geb. 10. Juni 1757 in Breslau, seit 1783 am Berliner Nationaltheater, ward 1790 Regisseur das., † 20. Dez. 1801. Ausgezeichnet in Heldenrollen.

Fleckblume, s. Spilanthes.

Fleckeisen, Alfred, Philolog, geb. 23. Sept. 1820 in Wolfenbüttel, 1861—1889 Konrektor am Vitzthumschen Gymnasium in Dresden. Verdient auf dem Gebiete der altlat. Komödie. Ausg. des Plautus (1850 ff., 2 Bde.) und Terenz (2. Aufl. 1898); 1852—97 Mitherausgeber der »Neuen Jahrbücher für Philologie und Pädagogik«.

Flecken, Mittelort zwischen Stadt und Dorf mit einigen Stadtrechten; wenn mit Marktrecht, Marktflecken genannt.

Fleckenklee, s. Galega.

Fleckenkrankheit der Pflanzen, s. Septoria und Blattflecke.

Fleckenmal, der Leberfleck.

Fleckenmergel, dunkelgrauer, gefleckter (Fukoiden) Mergel im Lias.

Fleckfieber, exanthematischer Typhus.

Fleckschiefer, s. Thonschiefer.

Fleckwasser, zum Entfernen von Flecken: bleichende Flüssigkeiten, wie Eau de Javelle, lösende, wie Benzin (Brönnersches F.) und Mischung aus Benzin, Alkohol und Ammoniak (englisches F.), oder Mischung von Äther, Alkohol u. Salmiakgeist (Buchnersches F.); Lösung von Ochsengalle und Pottasche in Wasser (liqueur Bernhard).

Federfisch, s. Fliegender Fisch.

Federhunde (Chiroptera frugivora), Unterordnung der Handflügler. Fliegender Hund (Flatterhund, fliegender Fuchs, Kalong, Pteropus edulis *Geoffr.*), 40 cm lang, in Ostindien und dem Archipel, verwüstet Obstgärten.

Fledermäuse (Chiroptera insectivora), Unterordnung der Handflügler, 1) mit Nasenbesatz: Blattnasen (Istiophora), in heißen und gemäßigten Ländern, saugen zum Teil Blut, den Herden lästig; Vampir (fliegender Hund, Vampyrus spectrum *Geoffr.*), 16 cm lang, im heißen Amerika, saugt kein Blut. Die große Hufeisennase (Rhinolophus ferrum equinum *Keys.* et *Blas.*), 9 cm lang, Nordafrika und Mitteleuropa. 2) Ohne Nasenbesatz (Gymnorhina), meist gesellig, mit langem Winterschlaf, sehr nützlich durch Vertilgung von Insekten: gemeine Ohrenfledermaus (Plecotus auritus *Keys.* et *Blas.*), 8,4 cm lang, Europa, Asien, Nordafrika; ebendaselbst die frühfliegende Fledermaus (Vesperugo noctula *Keys.* et *Blas.*), 11 cm lang. Vgl. Koch (1865).

Fledermausguano, in Höhlen Ägyptens, Ungarns, Sardiniens, Spaniens, Ceylons, Texas' massenhaft abgelagerte Extremente von Fledermäusen; als Dünger im Handel.

Fleet (Gracht), Zweigkanal nach einem Speicher, einer Werfte, Fabrik ꝛc. Binnenfleet, s. Binnentief.

Fleetwood (spr. flitwudd), Hafenort in Lancashire (England), an der Irischen See, (1891) 9274 Ew.

Flegel, Eduard Robert, Afrikareisender, geb. 1. Okt. 1855 in Wilna, ging 1875 als Kaufmann nach Lagos in Oberguinea, bereiste 1879—86 den Binuë und Niger und † 11. Sept. 1886 in Braß am untern Niger. Schrieb: »Lose Blätter aus dem Tagebuch meiner Haussa-Freunde« (1885); »Vom Niger-Binuë«, Briefe (1890).

Flegler, s. Flagellanten.

Fleier (Flyer), s. Tafel »Spinnerei«.

Fleimser Thal, Thal in Tirol, Bez. Cavalese, vom Avisio durchströmt, 19,077 Ew. Hauptort Cavalese.

Fleins, harte, plattige Sandsteine des Keupers und des Lias in Schwaben.

Fleisch, die Muskelmasse der Tiere, enthält außer Muskelfasern Nerven, Gefäße, Bindegewebe, Fett, Blut und F.saft, besteht aus Wasser, Muskelfaserstoff (Myosin), löslichen Eiweißstoffen, Fett, wenig Kreatin, Kreatinin, Milchsäure, Inosit, Dextrin, Zucker, Fettsäuren ꝛc., Chlornatrium, Phosphaten und andern Kali-, Natron-, Kalk-, Magnesia-, Eisensalzen ꝛc. Abgesehen vom Fett- und Wassergehalt, ist die quantitative Zusammensetzung des F.es verschiedener Tiere sehr gleichmäßig. Im Mastfleisch ist ein großer Teil des Wassers durch Fett ersetzt. Den größten Nährwert besitzt das F. der Säugetiere und Vögel.

	Wasser	Eiweißst.	Fett	Salze
Rindfleisch, sehr fett	55,01	20,81	23,32	0,86
„ mager	75,78	20,26	3,01	—
Haushuhn	70,06	18,49	9,34	0,91
Hecht	77,83	20,36	0,80	1,29

In kaltem Wasser verliert F. lösliche Stoffe, wird dann beim Kochen zäh, geschmacklos, gibt aber gute Brühe. Die F.faser bleibt am zartesten, wenn sie zusammen mit dem F.saft erhitzt wird (beim Braten). Wird F. in kochendes Wasser gebracht, so gerinnt alsbald das Eiweiß, und der F.saft bleibt im F. Konserviertes F.: stark gekochtes in verlöteten Büchsen (Büchsenfleisch); leicht gesalzenes und mit Fett umgossenes, getrocknetes und gemahlenes u. mit Fett gemischtes (Pemmikan); gepökeltes und geräuchertes ꝛc. Frisches F. wird, mit etwas Boraxpulver konserviert, in durch Eis oder Eismaschinen abgekühlten Schiffsräumen aus Amerika nach Europa eingeführt. Der F.handel unterliegt vielfach Gesetzen u. Verordnungen, durch welche krankes oder sonst zum Genuß nicht geeignetes F. ausgeschlossen wird. Die systematische F.schau setzt besonders für größere Städte Schlachthauszwang voraus und zerfällt in Untersuchung des lebenden Viehs und (zum Teil mikroskopische) Untersuchung des F.es nach dem Schlachten. Manches im rohen Zustande schädliche F. (finniges ꝛc.) kann durch starkes Kochen unschädlich, genießbar gemacht werden. F.konsum pro Jahr und Kopf: in Preußen 17,37 kg, Sachsen 20,88, Baden 25,4, Frankreich 19,7, England 93, Belgien 42,23, Berlin 57, Frankfurt 76, Wien 75,5, Paris 59,5, Basel 76,5 kg. Vgl. Salkowski, F. als Nahrungsmittel (1875); Gerlach, F.kost des Menschen (1875); Falck, Handbuch der F.kunde (1881); Hofmann, F.nahrung und F.konserven (1880); Schmidt-Mülheim, F.kunde (1884); über F.beschau: Schmidt-Mülheim (2. Aufl. 1895), Lydtin (3. Aufl. 1890), Ostertag (1892), Fischoeder (1895); Schlampp, F.beschaugesetzgebung (1892). S. Tafel »Nahrungsmittel«.

Fleisch, wildes (Caro luxurians), Wucherung der Fleischwärzchen (s. Granulation) bei Wundheilung, wird mit Höllenstein abgeätzt.

Fleischbeschau, s. Fleisch.

Fleischbiskuit, s. Fleischzwieback.

Fleischbrühe (frz. Bouillon, spr. bujóng), mehr Reiz- als Nahrungsmittel. Nährende B. für Kranke nach Liebig aus 0,25 kg zerhacktem Fleisch, 4 Tropfen Salzsäure, 2—4 g Kochsalz und 0,75 kg destilliertem Wasser kalt zu bereiten und nicht aufzukochen.

Fleischer, 1) Heinrich Leberecht, Orientalist, geb. 21. Febr. 1801 in Schandau, seit 1836 Prof. in Leipzig, † das. 10. Febr. 1888. Gab mehrere arab.

Digitized by Google

Schriften heraus. »Grammatik der lebenden pers. Sprache« (2. Aufl. 1875); »Kleine Schriften« (1885—1888, 3 Bde.). — 2) **Moritz**, Agrikulturchemiker, geb. 2. Jan. 1843 in Kleve, 1875 Dir. der Versuchsstation in Bonn, 1877 der Moorversuchsstation in Bremen, 1891 Prof. an der landw. Hochschule in Berlin, verdient um Fütterungslehre und Moorkultur. Lieferte Berichte über die Thätigkeit der Moorversuchsstation und der Zentralmoorkommission; schr.: »Die Torfstreu« (1890). Redigierte 1881—91 das »Zentralblatt für Agrikulturchemie«. — 3) **Oskar**, Musikgelehrter, geb. 2. Nov. 1856 in Zörbig, 1888 Konservator der königl. Musikinstrumentensammlung in Berlin, 1895 Universitätsprofessor; schr.: »David Gaultier« (1886), »Neumenstudien« (1895—97, 2 Tle.).

Fleischeuter, sehr großes Euter mit wenig Drüsensubstanz.

Fleischextrakt, zur Muskonsistenz eingedickte eiweiß- und fettfreie Fleischbrühe; 34 kg reines Muskelfleisch liefern 1 kg F. Es gibt, in Wasser gelöst und stark gesalzen, eine klare, schmackhafte Brühe, hat nicht den Nährwert von Fleisch, wirkt aber anregend. Dargestellt in Fray Bentos, Montevideo, Buenos Aires, Sydney, Rußland ꝛc. Vgl. Davidis, Kraftküche (1870).

Fleischextraktbrot, s. Fleischzwieback.

Fleischfibrin, s. Fibrin.

Fleischfresser, s. Raubtiere.

Fleischgewächse (Sarkome), gallertig weiche bis knochenharte, weiße, graue, rote, isolierte und umschriebene Geschwülste, aus Zellen, Intercellularsubstanz u. Gefäßen bestehend (Rundzellen-, Riesenzellen-, melanotische Sarkome), zwischen Muskeln, in manchen Drüsen, im Gehirn und an Knochen, werden sehr groß, kehren oft nach Operationen bösartiger wieder.

Fleischgewicht, das Gewicht der vier Viertel des Tieres, auf welches der Stückpreis des Tieres nach Abzug des Wertes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweide verteilt wird.

Fleischmann, Wilhelm, Agrikulturchemiker, geb. 31. Dez. 1837 in Erlangen, seit 1863 an den Versuchsstationen in Memmingen, Lindau und Sonthofen thätig, 1876 Dir. der Versuchsstation und Lehranstalt Raden bei Lalendorf, 1885 des landwirtschaftlichen Instituts in Königsberg, 1896 in Göttingen. Schrieb: »Wandervorträge« (1871), »Das Swartzsche Aufrahmungsverfahren« (2. Aufl. 1878), »Molkereiwesen« (1876), »Bereitung von Backsteinkäsen aus Zentrifugenmagermilch« (2. Aufl. 1891), »Lehrb. der Milchwirtschaft (2. Aufl. 1898) u. a.

Fleischmehl, getrocknetes und gepulvertes Fleisch als Ersatz des frischen Fleisches; Präparat aus Fleischabfällen (von der Extraktfabrikation) oder Kadavern. Südamerikan. F. enthält 74—75 Proz. Proteinstoffe, 14 Fett, 5 Mineralstoffe, 12 Feuchtigkeit. Schweinefutter, Dünger. Fleischknochenmehl aus Schlachtabfällen nebst Knochen, Dungmittel.

Fleischmole, s. Mole.

Fleischpepton, s. Peptone.

Fleischschau, s. Fleisch.

Fleischschwamm, s. Fistulina.

Fleischsteuer, s. Mahl- und Schlachtsteuer.

Fleischzähne, s. Fangzähne.

Fleischzerkleinerungsmaschinen, Vorrichtungen mit Wiegemessern auf rotierendem Holzblock, Hackmaschinen mit Hackmesser, Mahlmühlen mit Stiftenwalze, die sich in einem mit Messern besetzten Cylinder dreht, Würfelschneidemaschinen und Scheibenschneidemaschinen. Vgl. Merges (1889), Heß (3. Aufl. 1889), Iversen (3. Aufl. 1890), Hilgers (6. Aufl. 1892), Grahammer (1892), Wenger (1897).

Fleischzwieback (Fleischbiskuit), Gebäck aus Getreide- und Fleischmehl oder Fleischextrakt (Fleischextraktbrot), dient besonders zur Verproviantierung der Truppen.

Flekkefjord, Hafenstadt im norweg. Amt Lister und Mandal, (1891) 1580 Ew.

Flektieren (lat.), beugen, abändern, besonders ein Wort in der Endung; s. Flexion.

Fleming, Paul, Dichter, geb. 5. Okt. 1609 in Hartenstein (Sachsen), 1633—39 Teilnehmer an der Gesandtschaft des Herzogs Friedrich von Holstein-Gottorp nach Persien; † 2. April 1640 in Hamburg. Einer der bedeutendsten Lyriker des 17. Jahrh. »Teutsche Poemata« (1642; n. Ausg. von Lappenberg 1866, 2 Bde.; Auswahl von Tittmann 1870, Österley 1885). Vgl. Varnhagen, Biogr. Denkmale, Bd. 4.

Flemming, 1) Heinrich Heino von, Feldmarschall, geb. 8. Mai 1632 in Pommern, befehligte 1683 die sächs. Truppen vor Wien, 1690 brandenburg. Feldmarschall; † 1. März 1706 in Buckow. Sein Neffe, Jakob Heinrich, Graf von F., geb. 3. März 1667, kämpfte als sächs. General unglücklich gegen Karl XII., 1702 bei Klissow verwundet, † 30. April 1728. — 2) Friedrich Ferdinand, Arzt und Komponist, geb. 28. Febr. 1778 in Neuhausen, lebte in Berlin, † 27. Mai 1813. Am bekanntesten das Lied »Integer vitae«.

Flensburg, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Schleswig, an der F.er Föhrde, Knotenpunkt an der Bahn Neumünster-Vamdrup, (1895) 40,840 Ew.; Landgericht, Handelskammer, Reichsbankstelle; Gymnasium, Navigations-, Landwirtschaftsschule; Hafen mit Schiffswerften; Eisenindustrie, Handel, Schiffahrt.

Flers (spr. flär), Stadt im franz. Depart. Orne, Arrond. Domfront, (1896) 11,211 Ew.; Baumwoll- und Leinweberei.

Flesche (frz. flèche, »Pfeil«), Feldschanze aus zwei Brustwehren (Facen), die unter einem nach dem Feinde zu ausspringenden Winkel zusammenstoßen.

Fletcher (spr. fleutscher), John, s. Beaumont (Fran-

Flete, s. Rochen. [cis).

Fleurance (spr. flörängß'), Stadt im franz. Depart. Gers, Arrond. Lectoure, am Gers, (1896) 3394 Ew.

Fleurett (frz., spr. flö-), Stoßrapier, s. Fechtkunst.

Fleuretten (frz., spr. flö-), Schmeicheleien, Galanterien.

Fleurier (spr. flöriē), Flecken im schweizer. Kanton Neuenburg, Bezirk Traversthal, (1888) 3329 Ew.; Uhrenindustrie.

Fleurus (spr. flörüs), Flecken in der belg. Prov. Hennegau, Arrond. Charleroi, an der Sambre, (1896) 5576 Ew. Hier 29. Aug. 1622 Schlacht, in der sich Christian von Braunschweig und Ernst von Mansfeld durch die Spanier nach Holland durchschlugen; 30. Juni 1690 Sieg der Franzosen unter dem Marschall von Luxembourg über die Kaiserlichen unter dem Grafen von Waldeck; 26. Juni 1794 Sieg der Franzosen unter Jourdan über die Österreicher unter dem Prinzen von Koburg.

Fleury (spr. flöri), 1) André Hercule de, Kardinal und franz. Staatsmann, geb. 22. Juni 1653 in Lodève (Languedoc), Erzieher Ludwigs XV., 1726 Premierminister, regierte gerecht und sparsam, erwarb 1735 die Anwartschaft auf Lothringen; † 29. Jan. 1743. Vgl. Verlaque (1879). — 2) Émile Félix, Graf, franz. General, geb. 23. Dez. 1815 in Paris, eifriger Anhänger Ludwig Napoleons, 15. März 1865 Senator, 1. Jan. 1866 Großstallmeister, Sept. 1869—70

Digitized by Google

franz. Botschafter in Petersburg; † 11. Dez. 1884. »Souvenirs« (1897—98, 2 Bde.).

Flexion (lat.), Beugung, Biegung; in der Grammatik die dem besondern Beziehungsverhältnis im Satz entsprechende Änderung der Form der Wörter durch Umwandlung des inlautenden Vokals oder durch Anfügung von Endungen (Flexionsendungen), betrifft meist das Verbum, Substantiv, Pronomen und Adjektiv, heißt bei ersterm Konjugation, bei den 3 letztern Deklination. Flexibel, biegsam, von Wörtern, die eine F. haben.

Flexoren (lat.), s. Beugemuskeln.

Flibustier (v. engl. freebooters, Freibeuter, franz. korrumpiert flibustiers, oder vom holl. vlieeboot, engl. flyboat, »Eilboot«), Seeräuber in Westindien im 17. und 18. Jahrh., bestanden vornehmlich aus Franzosen, welche sich 1625 der Insel St. Christoph bemächtigten und span. Schiffe kaperten, sich dann seit 1630 im N. der damals span. Insel San Domingo niederließen, besonders mit der Jagd auf verwildertes Rindvieh beschäftigt (daher Boucaniers genannt), und eine Art Seeräuberrepublik bildeten, durch tollkühnen Mut den Spaniern furchtbar. Neuerdings nennt man F. überhaupt die auf politische Gewaltstreiche oder Gaunereien ausgehenden Abenteurer. Vgl. Oexmelin (2. Aufl. 1888), Corgnac (n. Ausg. 1887).

Flickel, Paul, Landschaftsmaler, geb. 8. April 1852 in Berlin, lebt das. Meist Waldbilder vom Ostseestrande und dem Harz, ausgezeichnet durch Wiedergabe der Sonnenbeleuchtung.

Flickheringe, s. Bückling.

Flieder, s. Sambucus und Syringa.

Fliedner, Theodor, protest. Geistlicher, geb. 21. Jan. 1800 in Eppstein im Nassauischen, seit 1822 Pfarrer in Kaiserswerth, gründete das. 13. Okt. 1836 die erste Diakonissenanstalt, das Mutterhaus und Vorbild zahlreicher andrer solcher Anstalten in und außer Deutschland; † 4. Okt. 1864. Biogr. von Georg F. (3. Aufl. 1892). — Sein Sohn Fritz, geb. 1845, ist seit 1870 als Gesandtschaftsprediger in Madrid für die Evangelisation Spaniens thätig.

Fliege (Musca), Sternbild des südl. Himmels.

Fliegen, Insektenordnung, Zweiflügler; dann Familie der Zweiflügler (Muscidae): Schmeißfliege (Sarcophaga *Meig.*), Stechfliege (Stomoxys *Meig.*) und Fliege (Musca *L.*), zu letzterer gehören die Stubenfliege (M. domestica *L.*), die Brechfliege (Brummer, Fleischfliege, M. vomitoria *L.*), die Goldfliege (M. Caesar *L.*). Die F. legen ihre Eier an Fleisch, Aas, Käse, Mist, verdorbenes Brot ꝛc., nach 12—24 Stunden schlüpfen die Larven (Maden) aus, die sich nach 8—14 Tagen verpuppen, nach 14 Tagen schlüpft die Fliege aus, die letzte Generation überwintert als Puppe. Zur Vertilgung der F.: klebrige Stoffe auf Stöcken, Quassienholzabkochung, Fliegenpapier, Lorbeeröl. Im Herbste sterben viele F. durch einen Pilz (Empusa).

Fliege, schwarze, s. Blasenfüßer.

Fliegende Korps (fliegende Kolonnen), aus allen Waffen zusammengesetzte Truppenabteilungen, welche okkupiertes Land von Freischärlern ꝛc. säubern sollen.

Fliegender Brand, s. Karbunkel.

Fliegender Fisch (Flug-, Federfisch, Exocoetus *L.*), Gattung der Schlundkiefer, 50 Arten, heringsähnlich, in wärmern Meeren, fliegen mit großen Brustflossen ca. 120 m weit und 5 m hoch; genießbar. Vgl. Möbius (1878), Ahlborn (1895).

Fliegender Fuchs, s. Flederhunde.

Fliegender Holländer, ein Schiffer in holländ. Tracht des 17. Jahrh., der zur Strafe für seine Sünden auf einem gespensterhaften Schiffe ruhelos auf dem Meere umhersteuert, ohne je das Ufer erreichen zu können. Oper von R. Wagner.

Fliegender Hund, s. Flederhunde u. Fledermäuse.

Fliegender Sommer, s. Altweibersommer.

Fliegendes Feuer, s. Antoniusfeuer.

Fliegendes Lazarett, Feldlazarett, Sanitätsdetachement.

Fliegenfalle, s. Dionaea.

Fliegenfänger (Muscicapa *L.*), 1) Gattung der Sperlingsvögel. Fliegenschnäpper (M. grisola *L.*), 14 cm lang, Europa, Asien, bei uns April bis Sept., ebenso Trauervogel (Dornfink, Totenköpfchen, Baumschwälbchen, M. atricapilla *L.*), 13 cm lang, Europa. — 2) Pflanze, s. Apocynum.

Fliegenholz, s. Quassia.

Fliegenkopf, s. Myiocephalon.

Fliegenpapier, mit arsenigsaurem Alkali getränktes Papier, wird befeuchtet und mit Zucker bestreut, zur Vertilgung der Fliegen.

Fliegenschnäpper, Vogel, s. Fliegenfänger.

Fliegenschwamm, s. Agaricus.

Fliegenstein, Arsenmetall, gediegen Arsen (s. d.).

Flieger, Rennpferd, das kurze Strecken sehr schnell durchläuft.

Fliehkraft, s. Zentrifugalkraft.

Fliesen, Belegplatten für Fußböden und Mauerwerk, aus Marmor, Thonschiefer, gebranntem und glasiertem oder nicht glasiertem, bemaltem, vergoldetem Thon, Porzellan, Glas. Die besten Thonfliesen liefert Mettlach mit eingelegten Mustern.

Fließ, s. Blies.

Fliete, Instrument zum Aderlassen bei Tieren, Lanzette mit Handgriff, wird durch einen kleinen Schlag eingetrieben.

Flimmer (Wimpern, Cilien), mikroskopische, haarartige Organe, im Pflanzen- u. Tierreich sehr verbreitet, dienen einzelligen Pflanzen (Schwärmsporen) und Tieren zur Ortsbewegung, bei höhern als F.epithel auf Schleimhäuten, wo sie durch schwingende Bewegung sehr kleine Körperchen (z. B. das Ei in den Eileitern) fortbewegen. Vgl. Engelmann (1868).

Flimmerlarve (Blasenkeim, Blastula, Planula), aus der Maulbeerlarve hervorgehende Entwickelungsform, aus einer einzigen Lage von Wimperzellen gebildete Hohlblase, verwandelt sich in die Gastrula.

Flimmerskotōm, Augenleiden, Verdunkelung mit flimmernder Peripherie in der Nähe des Fixierpunktes, begleitet oft die Migräne, verschwindet bald, belanglos.

Flinck, Govaert, holländ. Maler, geb. 25. Jan. 1615 in Kleve, † 2. Febr. 1660 in Amsterdam, Schüler und Nachahmer Rembrandts. Hauptbild: das Schützenfest des Westfälischen Friedens (Amsterdam), andre (religiöse und Bildnisse) in Berlin, München und Dresden.

Flinders, Fluß in Queensland (Australien), mündet in den Golf von Carpentaria.

Flinders, Matthew, engl. Reisender, geb. 1774 in Donington (Lincolnshire), erforschte von 1795—1802 die Süd-, Ost- und Nordküste von Australien, † 19. Juli 1814 in London; schrieb: »Voyage to Terra Australis« (1814, 2 Bde.). Vgl. Thynne (1896).

Flindt, Paul, Nürnberger Goldschmied und Ornamentstecher, Schüler Jamnitzers, starb um 1620. Meister der gebunzten Manier; seine Kupferstiche wichtig für Geschichte und Technik der Goldschmiedekunst.

Digitized by Google

Flinsberg, Badeort im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Löwenberg, 472 m ü. M., (1895) 1695 Ew., mit ber. Sauerbrunnen. Vgl. Neugebauer (1892).

Flint, ſ. Feuerſtein.

Flint, 1) (Flintſhire) engl. Grafſchaft in Nordwales, 655 qkm mit (1891) 77,189 Ew.; im W. gebirgig, ſonſt trefflich angebaut. Die Hauptſtadt F., an der Deemündung, 5247 Ew. — 2) Stadt im Staat Michigan (Nordamerika), (1890) 9803 Ew.

Flinte, ſeit Ende des 17. Jahrh. Steinſchloßgewehr, im Gegenſatze zu Muskete mit Luntenſchloß; ſpäter jedes glatte Gewehr.

Flintenſteine, zugerichtete Feuerſteine für Steinſchloßgewehre.

Flintkonglomerat, ſ. Feuerſtein.

Flint River, Fluß in Georgia (Nordamerika), vereinigt ſich mit dem Chattahoochee zum Appalachicola, 480 km lang, bis Albany für Dampfer ſchiffbar.

Flintſhire (ſpr. flintſchir), ſ. Flint 1).

Flintſhiresteine, ſ. Mauerſteine.

Flinz, ſ. Spateiſenſtein; aus erbſengroßen Steinchen beſtehender Sandboden; dunkle Schiefer des Oberdevons.

Flip (engl.), Matroſengetränk aus Bier, Schnaps und Zucker.

Flirt (engl., ſpr. flört), Liebelei, Koketterie; Kourſchneider, gefallſüchtiges Mädchen.

Flitſch, Flecken in der öſterreich. Grafſchaft Görz, Bezirk Tolmein, am Iſonzo, (1890) 1420 Ew.

Flitter, kleine, runde Metallſcheibchen mit einem Loch in der Mitte, werden zum Putz (beſ. auf Maskengarderobe) aufgenäht.

Flittergold (Rauſch-, Kniſtergold), Meſſingblech von $^1/_{90}$—$^1/_{65}$ mm Dicke.

Flittergras (Zittergras), ſ. Briza.

Flittersand, glimmerhaltiger Sand.

Flobertgewehr, ſ. Teſching.

Flockenblume, ſ. Centaurea.

Flockenleſen (Floccilegium, Carpologia), eine Art Delirium, wobei die Kranken mit den Händen auf dem Bette etwas zu ſuchen oder wegzuzupfen ſcheinen.

Flockenſtreuling, ſ. Bovista und Lycoperdon.

Flockſeide (Florettſeide), ſ. Seide.

Flodoard, Chroniſt, 894—966, Archivar der Kirche in Reims, ſchrieb: »Annales 919—966« (in »Monum. Germ. hist.«, Bd. 3); Schriften hrsg. von Le Jeune (1854—55, 3 Bde.).

Flögel, Karl Friedrich, Litterarhiſtoriker, geb. 3. Dez. 1729 in Jauer, †7. März 1788 als Prof. an der Ritterakademie in Liegnitz. Hauptwerke: »Geſch. der komiſchen Litteratur« (1784—87, 4 Bde.); »Geſch. des Grotesk-komiſchen« (1788; neu bearbeitet von Ebeling, 5. Aufl. 1888); »Geſch. des Burlesken« (1793) u. a.

Flöha, Amtshauptort in der ſächſ. Kreish. Zwickau, am Einfluß der Flöha in die Zſchopau, Knotenpunkt an der Bahn Dresden-Chemnitz, (1895) 2594 Ew.

Flöhe (Pulicidae), Inſektenfamilie der Zweiflügler, entwickeln ſich in modernden Stoffen, ſchmarotzen; nur die Weibchen ſtechen und ſaugen Blut. Menſchenfloh (Pulex irritans *L.*), auf Menſchen, Hunden, Katzen, Hühnern, Tauben ꝛc., entwickelt ſich in 4—6 Wochen, meiſt in Dielenritzen, Müll. Andre Arten auf Hund, Katze, Eichhorn, Maulwurf, Huhn ꝛc. Sandfloh (Nigua, Bicho, Chique, Sarcopsylla [Rhynchoprion] penetrans *L.*), im wärmern Amerika, Weſtindien, Afrika, 1 mm lang, das befruchtete Weibchen bohrt ſich in die Haut, beſ. der Zehen, des Menſchen, verurſacht die ärgſten Verſtümmelungen. Vgl. Karſten, Zur Kenntnis des Rhynchoprion (1864); Taſchenberg, Die F. (1880).

Flöhkraut, ſ. Erigeron.

Flohkrebſe (Amphipoden), Gruppe der Ringelkrebſe. Der Flohkrebs (Gammarus pulex *L.*), 12—18 mm lang, in ſeichten Gewäſſern.

Flohſame, ſ. Plantago.

Floquet (ſpr. -kä), Charles Thomas, franz. Politiker, geb. 5. Okt. 1828 in St.-Jean de Luz, 1851 Advokat in Paris, beleidigte 1867 den ruſſ. Zaren Alexander II. durch den Zuruf: »Vive la Pologne!« 1871 radikales Mitglied der Nationalverſammlung, 1876 der Deputiertenkammer, 1882 Seinepräfekt, 1885—88 und 1889—93 Präſident der Kammer, 1888—89 Miniſterpräſident, wegen Beteiligung an der Panamabeſtechung 1893 nicht wiedergewählt; † 18. Jan. 1896 in Paris. »Discours« (1885, 2 Bde.).

Flor (lat.), Blüte, Gedeihen.

Flor, ſ. Krepp; auch die Haardecke des Samts.

Flora (lat.), bei den Römern Göttin der Blumen, Frühlingsgöttin; ihr Feſt die Floralien. Häufig in antiken und modernen Bildwerken dargeſtellt (ſ. Tafel »Bildhauerkunſt V«, Fig. 3). In der Botanik der Inbegriff aller Pflanzenarten, welche die Vegetation eines Landes bilden, ſowie Titel der Verzeichniſſe derſelben.

Florband, dünnes ſeidenes Band mit Florgrund und dichten Streifen oder einbroſchierten Blumen.

Florblumen (Floriſtenblumen), Blütenpflanzen mit zahlreichen Spielarten: Azaleen, Aſtern, Aurikeln, Begonien, Chryſanthemum, Fuchſien, Georginen ꝛc.

Floréal (»Blütenmonat«), im franz. republikaniſchen Kalender der 8. Monat, vom 20. April bis 19. Mai.

Florēn (Florīn), Florentiner Goldmünze aus dem 11. Jahrh., Vorbild für die Goldgulden u. Gulden.

Florence (frz., ſpr. -ängß'), taftähnliches Seidengewebe mit ſtarkem Glanz.

Florens, Pſeudon. Joſeph v. Eichendorffs (ſ. d.).

Florenſac (ſpr. florangßák), Stadt im franz. Depart. Hérault, Arrond. Béziers, (1896) 3409 Ew.

Florentiner Flaſche, Flaſche mit vom Boden aufſteigendem Rohr, dient bei Deſtillation ätheriſcher Öle zur Trennung derſelben von dem ſchwerern, durch das Rohr abfließenden Waſſer.

Florentiner Lack, aus Kochenille und Alaun dargeſtellter Lack; Karmin-, Karmeſinlack, Pariſer, Wiener, Münchener, Kolombinlack, wird aus ammoniakaliſcher Karminlöſung durch Alaun gefällt, Malerfarbe; häufig gefälſcht.

Florentiner Öl, feines Baumöl, Speiſeöl.

Florentini, Kartenglücksſpiel, dem »Landsknecht« verwandt.

Florenz (ital. Firenze), ital. Provinz, 5867 qkm und (1896) 827,873 Ew. Die Hauptſtadt F. (mit dem Beinamen la Bella, »die Schöne«), bis 1859 Hauptſtadt des Großherzogtums Toscana, 1865—71 des Königreichs Italien und Reſidenz des Königs, zu beiden Seiten des Arno, 134,992 (Gem. 1896: 207,070) Ew.; Sitz eines Erzbiſchofs; 3 prachtvolle Plätze (Piazza Santa Croce mit dem Standbilde Dantes ſeit 1865, Piazza della Signoria, Domplatz); Hauptſtraße der Corſo; Stadtpark (die Caſcinen). Bemerkenswerte Gebäude: der Dom (13.—15. Jahrh., roman.) mit Taufkapelle (Battiſtero, 3 berühmte Bronzethüren), die Kirchen Santa Croce, Santa Maria Novella, San Lorenzo (im ganzen 87 Kirchen); Palaſt Pitti (mit berühmter Gemäldeſammlung, darunter die größten Malerwerke der klaſſiſchen Periode), Palazzo vecchio (94 m hoher Turm), Palazzo degli Uffizi (1560 von Vaſari erbaut, mit reichem Archiv

Digitized by Google

und der weltberühmten, an Antiken, Gemälden und Kunstschätzen aller Art reichen Mediceischen Galerie), Paläste Riccardi und Strozzi. Höheres Studieninstitut (3 Fakultäten), Konservatorium der Musik, Accademia della Crusca u. a. Industrie, besonders in Seide, Tapeten, Strohhüten, Mosaik, Gold, Marmor. Handel mit Kunstgegenständen. — Im Altertum als Florentia unbedeutend, im Mittelalter (besonders seit der Zerstörung von Fiesole im 11. Jahrh.) trotz endloser Kämpfe im Innern und nach außen blühende Republik; unter dem Einfluß der Mediceer (besonders Cosimos des ältern und Lorenzos des Prächtigen) Hauptsitz der Wissenschaften und Künste. 1530 Belagerung und Einnahme der Stadt durch Karl V., der Alessandro Medici zum Herzog von F. machte. 1569—1859 Hauptstadt des Großherzogtums Toscana (s. d.). Vgl. Capponi, Geschichte der florent. Republik (deutsch 1876, 2 Bde.); Perrens, Histoire de Florence (1877 bis 1890, 9 Bde.); Davidsohn, Geschichte von F. (1896 ff.); Kleinpaul, F. in Wort und Bild (1886).

Flores (lat.), Blumen, Blüten; F. benzoës, sublimierte Benzoesäure; F. sulfuris, sublimierter Schwefel, Schwefelblüte; F. viridis aeris, essigsaures Kupfer; F. zinci, Zinkoxyd.

Flores, Sundainsel, s. Floris.

Flores, 1) Don Juan José, Präsident von Ecuador, geb. 1801 in Venezuela, Adjutant Bolivars, Führer der Konservativen, beherrschte Ecuador 1831—1835 und 1843—45; † 1. Okt. 1864. — 2) Benancio, Präsident von Uruguay 1854—55 als Haupt der Colorados (Liberalen), 1865 mit brasil. Hilfe wieder eingesetzt; 19. Febr. 1868 ermordet.

Floresçu, Joan Emanuel, rumän. General, geb. 1819 in Rimnik, wiederholt, zuletzt 1871—76, Kriegsminister, konservativer Senator, März bis Dez. 1891 Ministerpräsident; † 22. Mai 1893 in Bukarest.

Floreszénz (lat.), Blütenstand, Blütezeit.

Florett (ital.), Stoßrapier, s. Fechtkunst.

Florettband (Frisolettband), geringere Bandware aus Florettseide, auch mit Baumwolle und Leinenzwirn.

Florettseide, s. Seide.

Flore und Blanscheflur (Flos und Blankflos), mittelalterl. Sage byzantin. Ursprungs, ausgebildet in Frankreich, die treue Liebe und schließliche Vereinigung eines Paares schildernd, ging in alle Sprachen über (italien., Boccaccio »Il Filocopo«); deutsch zuerst bearbeitet von Konrad Fleck (s. d. 1), in neuerer Zeit von Fr. Rückert u. a. Vgl. Sundmacher (1872), Herzog (1884).

Florfliege (Blattlausfliege, Goldauge, Chrysopa perla *L.*), Netzflügler, Europa, Südafrika, 9 mm lang, hell spangrün; die Larve (Blattlauslöwe) vertilgt Blattläuse.

Florian, der Heilige, soll als Soldat 304 unter Diokletian in der Enns den Märtyrertod erlitten haben und gilt als Schutzpatron Österreichs sowie als Helfer in Feuers- und Kriegsgefahr. Tag der 4. Mai.

Florian (spr. -ăng), Jean Pierre Claris de, franz. Schriftsteller, geb. 6. März 1755 auf dem Schloß F. in Languedoc, seit 1788 Mitglied der Akademie; † 13. Sept. 1794 in Sceaux. Bekannt besonders seine »Fables« (1792) und die Romane: »Numa Pompilius« und »Guillaume Tell«. »Œuvres« 1837, 12 Bde. Biogr. von Montvaillant (1879).

Florida, der südlichste der Freistaaten von Nordamerika, Halbinsel zwischen dem Atlant. Ozean und dem Golf von Mexiko, 151,980 qkm u. (1890) 391,422 Ew. (166,473 Farbige); Boden flach und wohlbewässert, im S. weite Sumpfebenen (Everglades), in der Mitte am produktivsten. Um die Südküste zieht eine Kette kleiner Keys (Korallenfelsen, darunter Key West, jetzt wichtiger Seeplatz); südl. davon das F.riff, eine Korallenbank. Produkte tropisch. Ausfuhrartikel: Holz, Baumwolle, Zucker, Tabak, Fische. Schuld 1890: 1 Mill. Doll. 2 Senatoren und 2 Repräsentanten. Verfassung vom 20. Jan. 1868. Hauptstadt Tallahassee. Bis 1820 im Besitz von Spanien, 1822 als Unionsgebiet organisiert, seit 1845 Staat, trat Febr. 1861 der Konföderation der Südstaaten bei. Vgl. Fairbanks, History of F. (1871); Davidson (1890).

Floridablanca, Don José Moñino, Graf von, span. Staatsmann, geb. 21. Okt. 1728 zu Hellin in Murcia, 1777—92 erster Minister, 1808 Präsident der Zentraljunta; † 20. Nov. 1808.

Floridastraße, Meeresstraße zwischen der nordamerikan. Halbinsel Florida und der Insel Cuba.

Florideen (Rhodophyceen, Blütentange, Rottange), Algenfamilie, vielzellige, meist faden- oder blattförmige Meeresgewächse, rot.

Floridia, Stadt in der ital. Prov. Siracusa (Sizilien), 10,145 Ew.

Floridsdorf, Dorf in Niederösterreich, Bez. Korneuburg, nördl. von Wien, an der Bahn Wien-Krakau, (1890) 6123 Ew. 1866 zum Schutze Wiens Schanzen angelegt.

Florieren (lat.), blühen; in guten Umständen sich befinden.

Florilegium (lat.), s. Anthologie.

Florimo, Francesco, Musikgelehrter, geb. 12. Okt. 1800 bei Reggio, † 18. Dez. 1888 in Neapel als Bibliothekar des Konservatoriums; schrieb eine Geschichte der Konservatorien in Neapel (2. Aufl. 1880—1884, 4 Bde.), »Bellini, memorie e lettere« (1885), eine Gesangschule u. a.

Florin, engl. Silbermünze, = 1,883 Mk.; s. auch Floren.

Florio-Rubattino, große ital. Schiffsgesellschaft (Navigazione generale italiana), mit 106 Dampfern für die ozeanischen Fahrten, Sitz in Rom.

Floris (Flores), eine der Kleinen Sundainseln, durch die F.straße von Solor getrennt, 15,610 qkm mit ¼ Mill. Ew., der Ostteil (Endeh) zur niederländ. Residenzschaft Timor, der Westteil (Manggerai) zu Celebes gehörig. Nördl. die F.see.

Florist, Blumenfreund; Erforscher oder Verfasser einer Flora; Floristik, Blumenkunde.

Floristenblumen, s. Florblumen.

Flörsheim, Flecken im preuß. Regbez. und Landkreis Wiesbaden, am Main und an der Bahn Frankfurt-Niederlahnstein, (1895) 3212 Ew.

Florus, Julius, röm. Geschichtschreiber im 2. Jahrh. n. Chr., Verfasser der »Epitome rerum romanarum«, eines gedrängten Abrisses (nach Livius) der röm. Geschichte von der Gründung Roms bis zu Augustus; hrsg. von O. Jahn (1852), Halm (1854); Übers. von Pahl (1834).

Flos (lat.), Blüte, Blume (s. d.).

Floskel (lat., »Blümchen«), Redeblume; gezierter Ausdruck, Phrase.

Floßbrücke, auf Flößen erbaute Brücke.

Flöße, parallel nebeneinander liegende und miteinander verbundene schwimmende Holzstämme, einfachste Fahrzeuge zum Transport des Holzes, besonders auf Rhein, Weser, Elbe, Oder. — Die privatrechtl. Verhältnisse der Flößerei regelt das Reichsgesetz vom 15. Juni 1895. Floßführer, wer ein Floß auf Binnengewässern führt (also dem Schiffsführer gleich), gleichviel, ob er bei einem Frachtflößer (s. Fracht) oder

Digitized by Google

beim Floßeigentümer im Dienst steht oder selbst die Beförderung des Floßes als Frachtflößer übernimmt. **Floßmannschaft**, alle zum Flößereidienst auf dem Floß Angestellten mit Ausschluß des Floßführers. Vgl. Förtsch (1895), Landgraf (1896).

Flossen (Floßfedern), s. Fische; auch Roheisen für den Frischprozeß.

Flossenfüßer, s. Schnecken.

Flossensängetiere, s. Robben.

Flossentaucher, s. Pinguin.

Flößerei ꝛc., s. Flöße.

Floßfedern (Flossen), s. Fische.

Floßherd (Zinnpauschherd), geneigte Eisenplatte zum Seigern von eisenhaltigem Zinn. Zinn läuft ab, Eisen (Härtlinge, Seigerdörner) bleibt zurück.

Floßregal, s. Wasserregal.

Flöte (ital. Flauto, frz. Flûte), Holzblasinstrument mit einem Umfang von h bis c‴. Die Querpfeife (Flauto piccolo) steht eine Oktave höher. Vgl. Schwedler, Katechismus (1897).

Flöten gehen, verloren gehen.

Flotow, Friedrich von, Opernkomponist, geb. 26. April 1812 zu Teutendorf in Mecklenburg, Schüler von Reicha, 1856—63 Generalintendant der Musik in Schwerin, lebte meist in Paris; † 24. Jan. 1883 in Darmstadt. Seine Werke durch graziöse Rhythmik und leichte Melodik ausgezeichnet. Am beliebtesten: »Stradella« (1844) und »Martha« (1846), außerdem: »Indra«, »Rübezahl«, »L'ombre«, »Wintermärchen«, »Die Hexe« ꝛc. Auch Kammermusikwerke u. a. Biogr. von seiner Witwe (1892).

Flottbeck (Klein-F.), Dorf bei Altona, an der Bahn Altona-Wedel, 1105 Ew.; Sommerfrische der Hamburger.

Flotte, die Gesamtheit der Handels- (Handelsflotte, Kauffahrteiflotte) oder Kriegsschiffe (Kriegsflotte, Kriegsmarine) einer Nation, auch eine Anzahl in Dienst gestellter Kriegsschiffe unter gemeinsamem Oberbefehl des auf einem dieser Schiffe (Flaggschiff) befindlichen Admirals; kleinere Abteilungen von Kriegsschiffen heißen Geschwader unter Befehl des Geschwaderchefs (Kommodore). Über die Kriegsflotten vgl. die betr. Länder und Textbeilage (Tabelle) »Marine«; Handelsflotten, s. »Welthandel«. Flottille, kleine F. oder F. von kleinen Fahrzeugen.

Flotte (Färberflotte), s. Färberei.

Flottenstammdivision, ehemal. Name der Matrosendivision.

Flottenstation, Küstenort mit Hafeneinrichtungen für Kriegsschiffe.

Flottieren, schwanken, schweben; flottierende Schuld, schwebende Schuld (s. Anleihe).

Flottille, s. Flotte.

Flottwell, Eduard Heinrich von, preuß. Staatsmann, geb. 23. Juli 1786 in Insterburg, 1830—1841 Oberpräsident von Posen, 1841—44 von Sachsen, 1844—46 Finanzminister, 1846—50 Oberpräsident von Westfalen, 1850—62 von Brandenburg (mit einer Unterbrechung von 1858—59, wo er Minister des Innern war); † 25. Mai 1865 in Berlin. — Sein Sohn Adalbert von F., geb. 3. Febr. 1829 in Marienwerder, 1867—71 Landesdirektor von Waldeck, 1871—75 Minister von Lippe, 1875 Regierungspräsident in Marienwerder, 1880 in Metz, 1883 Direktor der Schlesischen Bodenkreditbank.

Flötzmaul (Nasenspiegel), kahle, glänzende Stelle am Ende der Nase des Rindviehs zwischen Nasenlöchern und Vorderlippe; wird bei Beurteilung der Tiere und ihres Gesundheitszustandes berücksichtigt.

Flourens (spr. flurángs od. -räng), 1) Marie Jean Pierre, Physiolog, geb. 15. April 1794 in Maurilhan, 1830 Prof. in Paris, 1846 Pair von Frankreich, † 5. Dez. 1867 in Montgeron. Wichtige Arbeiten über Irritabilität und Sensibilität, Entwickelung der Knochen, Anatomie der Haut ꝛc. — 2) Gustave, franz. Sozialdemokrat, Sohn des vor., geb. 4. Aug. 1838 in Paris, erhielt 1863 den Lehrstuhl der Naturgeschichte am Collège de France, verlor denselben wegen atheistischer Lehren, focht 1868 auf Kreta in den Reihen der dortigen Insurgenten, mit Rochefort an der Spitze der heftigsten Opposition gegen das Kaiserreich, mußte nach England flüchten, kehrte nach dem 4. Sept. 1870 nach Frankreich zurück, bewirkte die Insurrektionen vom 31. Okt. 1870 und 22. Jan. 1871 sowie den Aufstand der Kommune vom 18. März, fiel bei einem Ausfall gegen Versailles 3. April. — 3) Emile, franz. Politiker, Bruder des vor., geb. 27. April 1841 in Paris, Advokat das., 1879 Direktor der Kulte, 1885 Abteilungschef im auswärtigen Ministerium, 1886—1888 Minister des Äußern, 1888 Deputierter.

Flöz, geolog. Schicht, besonders eine Schicht technisch wertvoller Materialien (Kohle ꝛc.), deren Fehlen eine Schicht flözleer macht.

Flözgebirge, sekundäres Gebirge, nach Werner durch mechanische Niederschläge aus dem Meer gebildete geschichtete Gesteine von der Steinkohlenformation bis zur Kreide.

Flözleerer Sandstein, Schichten der untern Steinkohlenformation; vgl. »Übersicht der geologischen Formationen«.

Fluate, s. Kieselfluorid.

Fluchten, die Schwungfedern des Federwildes.

Flüchtige Öle, s. Ätherische Öle.

Flüchtiges Liniment (flüchtige Salbe), s. Liniment.

Flüchtiges Salz, kohlensaures Ammoniak.

Flüchtigkeit, die Fähigkeit eines Körpers, unter gewissen Bedingungen Gasgestalt anzunehmen.

Flückheringe, s. Bückling.

Flückiger, Friedrich August, Pharmakognost, geb. 15. Mai 1828 in Langenthal (Schweiz), 1870 Prof. in Bern, 1873—92 in Straßburg, † 13. Dez. 1894 in Bern. Schrieb: »Pharmakognosie des Pflanzenreichs« (3. Aufl. 1891); mit Hanbury: »Pharmacographia« (2. Aufl. 1879, engl.); »Parmazeutische Chemie« (2. Aufl. 1888, 2 Bde.); »Die Chinarinden« (1883); »Grundriß der Pharmakognosie« (2. Aufl. 1894); »Reaktionen« (1892); mehreres zur Geschichte der Pharmakognosie. Vgl. Tschirch (1895).

Fluder (Fluter, Gefluder), Gerinne zur Zu- und Abführung von Wasser bei Berg- und Hüttenwerken; Freifluder, ein F. bei einem Teich oder Graben.

Flüe, Nikolaus von der, der Heilige, als Einsiedler Bruder Klaus genannt, geb. 1417 zu Fluehli in Unterwalden, erst Krieger, dann Landrat, lebte seit 1467 als Eremit, vermittelte die Annahme des sogen. Verkommnis zu Stans vom 22. Dez. 1481 als Grundgesetz und verhütete so die Trennung des Schweizerbundes; † 21. März 1487, 1669 selig, aber trotz aller Anstrengungen der Schweizer nicht heilig gesprochen. Vgl. Ming (1861—63, 3 Bde.), Rochholz (1874), Herzog (1887), v. Ah (1887), Belloc (1889).

Flüelapaß, s. Davos.

Flüelen, Dorf im schweizer. Kanton Uri, am Südende des Vierwaldstätter Sees, nahe der Reußmündung, 730 Ew. Unfern die Tellskapelle.

Flüevogel (Accentor *Bchst.*), Gattung der Sperlingsvögel. Alpenflüevogel (Flüelerche, Stein-, Blümtlerche, A. collaris *Scop.*), 18 cm lang, in Ge-

Digitized by Google

birgen Süd- und Mitteleuropas und Mittelasiens, guter Sänger. **Braunelle** (Baumnachtigall, A. modularis *Kaup.*), 15 cm lang, Mitteleuropa, bei uns März bis Oktober.

Flug, bei glatten Mörsern und Haubitzen Teil der Seele von der Kammer bis zur Mündung.

Flug, eine größere Gesellschaft kleiner Vögel.

Flugbahn, Weg der Geschosse von der Mündung der Waffe bis zu ihrem Liegenbleiben; bildet eine der Parabel ähnliche gekrümmte Linie, die **ballistische Kurve.**

Flugbrand, s. Brandpilze.

Flugeidechsen, s. Pterosaurier.

Flügel, die beiden Enden einer Truppenaufstellung; kleine Windfahne auf der Spitze der Masten (**Verklicker**); eine besondere Art des Pianoforte (s. d.); **Woltmannscher F.,** Apparat zur Messung der Geschwindigkeit des fließenden Wassers und des Windes, ein F.system mit Zählwerk.

Flügel, 1) **Joh. Gottfr.,** Lexikograph, geb. 22. Nov. 1788 in Barby, † 24. Juni 1855 in Leipzig; sein »Vollständiges engl.-deutsches und deutsch-engl. Wörterbuch« (1830) in 4. Aufl. (1890—92, 2 Bde.) bearbeitet von seinem Sohn **Felix** (geb. 1820), der auch das kleinere »Praktische Wörterbuch« (15. Aufl. 1891) modernisierte. — 2) **Ernst,** Komponist, geb. 31. Aug. 1844 in Halle, seit 1879 Kantor bei St. Bernhardin in Breslau und Musikkritiker; schrieb Trios, Psalmen, Klavier- und Orgelstücke.

Flügelbatterien, auf den Flügeln eines Festungsangriffs gegen Ausfälle angelegte, mit Feldgeschützen armierte Batterien.

Flügeleichel, s. Dryobalanops.

Flügelerbse, s. Tetragonolobus.

Flügelfell, s. Augenfell.

Flügelfrucht, s. Pterocarpus.

Flügelhorn, s. Bugle.

Flügelkappen, schwarze cylindrische Filzmützen der Husaren Friedrichs d. Gr., bis 1867 der preuß. Landwehrhusaren.

Flügellose Insekten, s. Aptera.

Flügelmann, beim Militär der erste und letzte Mann eines Gliedes.

Flügelmauer, Mauer oder Bollwerk zum Schutz einer Schleusenwand, eines Brückenpfeilers ꝛc. gegen den Seitendruck des Wassers.

Flügelschraube, Schraubenmutter (Flügelmutter) oder Schraubenspindel mit zwei Griffen.

Flügelunteroffiziere, die Unteroffiziere auf dem rechten und linken Flügel jedes Zuges.

Flugfeuer, s. Rose.

Flugfisch, s. Fliegender Fisch.

Flügge, Karl, Mediziner, geb. 9. Dez. 1847 in Hannover, 1883 Prof. und Direktor des hygienischen Instituts in Göttingen, 1887 in Breslau. Schrieb: »Lehrbuch der hygienischen Untersuchungsmethoden« (1881); »Die Mikroorganismen« (3. Aufl. 1896); »Grundriß der Hygiene« (4. Aufl. 1897); gibt seit 1886 mit Koch die »Zeitschrift für Hygiene« heraus.

Flüggen, Gisbert, Genremaler, geb. 9. Febr. 1811 in Köln, † 8. Sept. 1859 in München. Bilder aus dem Leben seiner Zeit mit psychologischer Vertiefung und moralischer Tendenz. — Sein Sohn **Joseph F.,** geb. 3. April 1842 in München, malt historische Genrebilder (Kostümstücke) und Porträte.

Fluggestübe, s. Flugstaub.

Flughaut (Patagium), Ausbreitung der Haut zwischen Rumpf und Gliedmaßen bei Fledermäusen, einigen Beuteltieren, Halbaffen, Eichhörnchen, Eidechsen.

Flughuhn (Pterocles *Temm.*), Gattung der Hühnervögel, Ringelflughuhn (Ganga, P. arenarius *Temm.*), 35 cm lang, Südeuropa, Nordwestafrika, Asien, erscheint auch in Deutschland.

Flugmaschinen, s. Luftschiffahrt.

Flugrädchen, s. Elektrisches Rad.

Flugsand (**Triebsand**), lockerer, vom Wind bewegter Sand, bildet an den Küsten die Dünen. Kultur durch Bedeckung und Anpflanzung von Gewächsen mit kriechender Wurzel (Arundo arenaria, Elymus arenarius), später Kiefer, Robinie, kanadische Pappel. Vgl. Wessely (1873).

Flugsommer (**fliegender Sommer**), s. Altweibersommer.

Flugstaub (**Fluggestübe**), bei Schmelzprozessen durch Verdampfung, durch das Gebläse oder entwickelte Gase ꝛc. aus Öfen fortgeführte Substanzen, welche in Kanälen, Kammern, Türmen aufgefangen werden, weil sie Pflanzen und Tieren schädlich sind.

Fluidalstruktur (**Fluktuationsstruktur**), s. Entglasung.

Fluidextrakt, s. Extrakt.

Fluid meat (engl., spr. flūid mīt, »flüssiges Fleisch«), Lösung der in Peptone umgewandelten Eiweißkörper des Fleisches, zur Ernährung von Kranken.

Fluidum (lat.), etwas Flüssiges, ein flüssiger Körper.

Fluktuation (lat.), Wogen, Wallen; schwappendes Gefühl beim Betasten praller Flüssigkeitsansammlungen oder sehr weicher Zellengeschwülste.

Fluktuationsstruktur (**Fluidalstruktur**), s. Entglasung.

Fluktuieren (lat.), wogen, hin und her schwanken; **fluktuierende Bevölkerung,** nicht seßhafte Bevölkerung; **fluktuierende Schuld,** schwebende Schuld.

Flunder, s. Schollen.

Fluor, chemisch einfacher Körper, findet sich im Flußspat, Kryolith, Amphibol, Topas, Phosphorit, in Knochen, im Email der Zähne; farbloses Gas, welches Glas und Metalle heftig angreift, zersetzt Wasser sofort, durch Druck und Kälte zu einer Flüssigkeit vom spez. Gew. 1,14 verdichtbar, siedet bei —187°, Atomgewicht 19,06, im chemischen Verhalten dem Chlor ähnlich, bildet mit Metallen **Fluoride. F. ammonium,** s. Ammoniumfluorid. **F. calcium,** Flußspat (s. d.).

Fluor albus (lat.), s. Weißer Fluß.

Fluorescein (**Resorcinphthalein**) entsteht beim Erhitzen von Phthalsäureanhydrid mit Resorcin, dunkelrote Kristalle, löslich in Alkohol und Äther, kaum in Wasser, gibt mit Brom **Tetrabromfluorescein,** dessen Natriumverbindung als **gelbstichiges Eosin** zum Färben von Wolle und Seide dient. Die entsprechende Jodverbindung bildet das **blaustichige Eosin** (**Erythrosin**). Ähnliche Verbindungen sind: **Safrosin, Erythrin, Pyrosin, Phloxin, Cyanosin.**

Fluoreszenz (lat.), Selbstleuchten gewisser Körper (Chinin, Flußspat, Chlorophyll, Naphthalinrot ꝛc.) während der Bestrahlung, am stärksten bei Beleuchtung durch die Strahlen, welche sie am kräftigsten absorbieren. Farblose Körper liefern nur weniger brechbare Strahlen als das erregende einfache Licht (**Stokessche Regel**), gefärbte auch brechbarere.

Fluoride, s. Fluor.

Fluorit, s. Flußspat.

Fluorkiesel, Fluorsilicium, s. Kieselfluorid.

Fluorwasserstoff, farbloses Gas, besteht aus 1 Atom Fluor und 1 At. Wasserstoff, riecht stechend sauer, raucht an der Luft, verdichtbar zu einer farblosen Flüssigkeit vom spez. Gew. 1,06, die bei 19,5° siedet, leicht löslich in Wasser (**F.säure, Flußsäure,** sehr

Digitized by Google

[Zum Artikel *Fluß.*]

Flüsse und Landseen der Erde.

I. Die wichtigsten Flüsse Europas.

Fluß, Mündung	Stromgebiet	Länge Kilom.	Fluß, Mündung	Stromgebiet	Länge Kilom.	Fluß, Mündung	Länge Kilom.
Wolga (Kaspisch. M.)	1 458 022	3090	Marne (Seine)		525	Mulde (Zw. Mld., Elbe)	252
Donau (Schwarz. M.)	817 000	2860	Inn (Donau)		510	Minho (Atlant. Ozn.)	250
Dnjepr (Schwarz. M.)	523 676	2146	Mosel (Rhein)		505	Ouse (Washb., Nordsee)	250
Kama (Wolga)	524 757	1886	Main (Rhein)		495	Tessin, it. Ticino (Po)	248
Don (Asowsches M.)	430 259	1855	San (Weichsel)		490	Saar (Mosel)	246
Oka (Wolga)	242 000	1495	Dordogne (Garonne-Gironde)		490	Trent (Humb., Nordsee)	240
Petschora (Ndl. Eism.)	329 500	1483	Lot (Garonne)		481	Ruhr (Rhein)	232
Dnjestr (Schwarz. M.)	76 860	1371	Dal-Elf (Bottn. Mrb.)	31 834	450	Salzach (Inn)	226
Theiß (Donau)	153 000	1358	Netze (Warthe)	14 000	440	Beraun (Moldau)	225
Dwina (Suchona als Quellfluß, Weißes M.)	365 381	1257	Mur (Donau)		438	Görlitz. Neiße (Oder)	225
Rhein (Nordsee)	196 303	1225	Maritza (Ägäisch. M.)		437	Arno (Ligur. Meer)	220
Elbe (Nordsee)	143 327	1165	Schelde (Nordsee)		430	Lahn (Rhein)	218
Donez (Don)	98 129	1082	Onega (Weißes M.)		428	Regnitz (Main)	210
Weichsel (Ostsee)	191 406	1050	Etsch (Adriat. Meer)		415	Ill (Rhein)	205
Düna (Ostsee)	85 401	1024	Moldau (Elbe)	28 280	405	Glatzer Neiße (Oder)	195
Loire (Atlant. Ozean)	121 092	1002	Neckar (Rhein)	12 416	397	Elster, Weiße (Saale)	195
Maas (Rhein)	33 000	925	Tiber (Thyrrhen. M.)	17 733	393	Sambre (Maas)	190
Tajo (Atlant. Ozean)	82 525	912	March (Donau)		378	Elster, Schw. (Elbe)	180
Oder (Ostsee)	112 000	905	Charente (Atl. Ozn.)		375	Fulda (Weser)	180
Maros (Theiß)		873	Waag (Donau)		371	Narenta (Adriat. M.)	180
Pruth (Donau)	26 756	845	Spree (Havel)	9 470	365	Leitha (Donau)	178
Bug (Schwarzes M.)		820	Saale (Elbe)		364	Unstrut (Saale)	172
Guadiana (Atl. Ozn.)	65 520	820	Durance (Rhône)		360	Altmühl (Donau)	165
Rhône (Mittelld. M.)	98 885	812	Havel (Elbe)	26 319	356	Iller (Donau)	165
Niemen (Memel, Ostsee)	90 548	788	Shannon (Atl. Ozn.)	15 695	350	Naab (Donau)	165
Duero (Atlant. Ozn.)	95 000	780	Adour (Viscay. Mb.)		335	Persante (Ostsee)	165
Bug (Weichsel)		750	Ems (Nordsee)		330	Regen (Donau)	165
Ebro (Mittelländ. M.)	81 500	750	Torneå (Bottn. Mb.)		325	Aller (Weser)	162
Drau (Donau)		720	Themse (Nordsee)	13 600	323	Bode (Saale)	160
Weser mit Werra (Nordsee)	47 960	712	Eger (Elbe)		310	Mincio (Po)	150
Save (Donau)	97 361	712	Thaya (March)		309	Stolpe (Ostsee)	150
Warthe (Oder)	44 650	712	Oise (Seine)		305	Dora Baltea (Po)	148
Seine (Kanal, Atl. Oz.)	77 769	705	Adda (Po)	21 027[1]	300	Reuß (Aare)	145,6
Garonne-Gironde (Atlantisch. Ozean)	84 800	650	Severn (Kan. v. Brist.)		300	Angerapp (Pregel)	144
Po (Adriat. Meer)	74 907	650	Isère (Rhône)		290	Sieg (Rhein)	131
Glommen (Christ.-Fj.)	41 258	580	Lech (Donau)	11 617	285	Nahe (Rhein)	130
Beresina (Dnjepr)		570	Oglio (Po)		280	Warnow (Ostsee)	128
Aluta (Donau)		556	Aare (Rhein)		279,3	Pregel (Ostsee)	125,7
Guadalquivir (Golf v. Cadiz)	55 892	550	Raab (Donau)		274	Isonzo (Golf v. Triest)	125
			Gran (Donau)		269	Iser (Donau)	115
			Bober (Oder)		255	Saale, Fränk. (Main)	112
			Lippe (Rhein)		255	Trave (Lübische B.)	112
						Newa (Finnisch. Mb.)	55,6

II. Die wichtigsten aussereuropäischen Flüsse.

Fluß, Mündung	Stromgebiet	Länge Kilom.	Fluß, Mündung	Stromgebiet	Länge Kilom.	Fluß, Mündung	Stromgebiet	Länge Kilom.
Mississippi (Missouri als Quellfluß, Meerbusen von Mexiko)	3 221 800	6730	Irtisch (Ob)	1 676 000	2840	Ohio (Mississippi)	554 200	1556
eigtl. Mississippifluß		4209	Rio Grande del Norte (Golf von Mexiko)	622 000	2800	Ural (Kaspisches M.)	249 500	1550
Nil (Mittelland. Meer)	2 800 000	5920	Euphrat (Pers. Golf)	673 400[2]	2770	Menam (Golf v. Siam)		1500
Amazonenstrom (Atlantischer Ozean)	7 000 000	5340	Colorado (Mb. v. Kal.)	582 000	2700	Tigris (Euphrat)	s. Euphr.	1500
Jantsekiang (Ch. M.)	1 872 000	5300	Saluen (Ind. Ozean)	?	2620	Sikiang (Südchin. M.)		1450
Jenissei (Ndl. Eism.)	2 712 000	4750	Tocantins (Atl. Ozn.)	979 000	2610	Godaweri (Ind. Oz.)	290 600	1445
Selenga als Quellfluß betrachtet		5210	Ganges (Bengal. Mb.)	1 000 000	2500	Senegal (Atlant. O.)	440 000	1435
Missouri (Mississip.)	1 300 000	4983	Orinoko (Atl. Ozn.)	955 000	2500	Indigirka (Ndl. Eism.)		1400
Kongo (im Oberlauf Lualaba, Atl. Ozn.)	3 206 000	4640	Ubangi-Uëlle (Kongo)	?	2500	Volta (G. v. Guinea)		1350
Lena (Nördl. Eism.)	2 000 000	4600	Saskatchewan (Hdsb.)	1 165 000	2438	Aruwimi (Kongo)		1300
Mekhong (Südchin. M.)	?	4500	Arkansas (Mississip.)	469 390	2410	Krischna (B. v. Beng.)		1280
Amur (Ochotsk. Mb.)	2 000 000	4480	Angara od. Ob. Tunguska (Jenissei)		2250	Dschub (Ind. Ozean)		1250
Niger (Mb. v. Guinea)	2 500 000	4160	Columbia (Gr. Ozn.)	772 000	2250	Schari (Tsadsee)		1225
Hoangho (Gelbes M.)	1 900 000	4150	Amu Darja (Aralsee)	440 000	2200	Binuë (Niger)		1220
Ob (Karisches Meer)	3 000 000	3640	Paraguay (Paraná)	1 148 000	2200	Sanga (Kongo)		1210
Rio de la Plata (aus Paraná u. Uruguay gebildet, Atl. Oz.)	L. d. eigtl. la Pl. 4 040 000	320 3600	S. Francisco (Atl. O.)		2200	Lomami (Kongo)		1200
St. Lorenzstrom mit Seengeb. (Atl. Ozn.)	1 378 000	3360	Rio Negro (Amazstr.)		2150	Ogowe (Atlant. Ozn.)		1200
eigentlicher Strom		990	Unt. Tunguska (Jenis.)		2100	Cauca (Magdal.-Str.)		1090
Paraná (Rio de la Plat.)	2 880 000	3282	Murray (Ind. Ozean)	317 000	2000	Parnahyba (Atl. Ozn.)		1040
Jukon (Beringmeer)	857 000	3280	Platte River (Missouri)		2000	Kwango (Kassai)		1033
Indus (Arabisch. M.)	965 000	3200	Kassai od. Sankuru (Kongo)		1940	Cunene (Atlant. Ozn.)		1000
Mackenzie (Athabaska River als Quellfluß betr., Arktisch. M.)	1 517 000	3000	Red River (Mississ.)		1900	Kisil Irmak (Schw. M.)		900
Madeira (Amazonstr.)	1 100 000	3150	Oranjefluß (Atl. Ozn.)	903 032	1860	Ottawa (St. Lorenzstr.)	207 000	800
Brahmaputra (Gang.)		2900	Tarim, Jurkand Quellfluß (Lop-Nor)		1840	Sannaga (G. v. Guin.)		770
Darling (Murray)		2870	Kolyma (Ndl. Eism.)		1789	Rovuma (Ind. Ozn.)		748
Sir Darja (Aralsee)	453 350	2860	Tapajos (Amazonstr.)		1680	Rufidschi (Ind. Ozn.)		735
			Webi (Indisch. Ozn.)		1660	Susquehanna (Atl. O.)		730
			Irawadi (Ind. Ozean)		1648	Tana (Indischer O.)		670
			Tennessee (Ohio)		1600	Nelson (Hudsonbai)		650
			Uruguay (Atl. Ozn.)		1580	Potomac (Atlant. O.)		640
			Magdalenenstrom (Antillenmeer)	303 900	1570	Sacramento (Gr. O.)		620
						Schire (Sambesi)		600
						Hudson (Atlant. O.)		521
						Pangani (Ind. Ozn.)		388
						Wami (Indisch. Ozn.)		320
						Jordan (Totes Meer)		215

[1] Einschließl. Avon, Usk und Wye. — [2] Stromgebiet von Euphrat und Tigris.

Digitized by Google

III. Landseen Europas.

See	Land	Meer.-Höhe	Größe in QKilom.
Ladognasee	Rußland	5	18 129
Onegasee	Rußland	43	9 752
Wenersee	Schweden	44	5 975
Peipussee	Rußland	30	3 513
Wettersee	Schweden	88	1 922
Mälarsee	Schweden	1	1 087
Enaresee	Finnland	115	1 421
Bjelojosee	Rußland	122	1 125
Ilmensee	Rußland	19	918
Imandrasee	Halbins. Kola, Rußl.	130	852
Plattensee	Ungarn	130	690
Genfer S. (Lac Léman)	Schweiz	375	578
Bodensee	Deutschld.-Schweiz	398	539
Hjelmarsee	Schweden	23	511
Lough Neagh	Irland	15	396
Lago di Garda (Benaco)	Italien-Österreich	65	366
Mjösen See	Schweden	124	358
Neusiedler See	Ungarn	113	335
Ochridasee	Türkei	693	269
Neuenburger See (Lac de Neuchâtel)	Schweiz	435	240
Lago Maggiore (Verbano, Langensee)	Italien-Schweiz	197	210
Eltonsee	Südrußland	— 13	205
Chiemsee	Bayern	520	192
Lago di Como (Lario)	Italien	200	154
Spirdingsee	Ostpreußen	117	153
Lago Trasimeno	Italien	258	135
Müritzsee	Mecklenburg	63	132
Lago di Bolsena	Italien	305	116
Vierwaldstätter See	Schweiz	437	115,5
Mauersee	Ostpreußen	116	105
Züricher See	Schweiz	409	88
Lago d'Iseo	Italien	185	62
Schweriner See	Mecklenburg	37	58
Starnberger (Würm-) See	Bayern	586	57
Lago di Bracciano	Italien	164	56,7
Lago di Lugano (Coresio)	Schweiz-Italien	288	50,5
Thuner See	Schweiz	560	48
Atter- (Kammer-) See	Salzkammergut	463	47
Ammersee	Bayern	534	46,5
Lac du Bourget	Savoyen	235	44,6
Bieler See	Schweiz	434	42
Zuger See	Schweiz	417	38,5
Plauer See	Mecklenburg	62	34
Steinhuder Meer	Schaumburg-Lippe	89	30
Brienzer See	Schweiz	566	30
Großer Plöner See	Holstein	22	26
Lac d'Annecy	Savoyen	446	26
Traun- (Gmundener) See	Salzkammergut	422	24,6
Walensee	Schweiz	425	23,3
Löwentinsee	Ostpreußen	117	22
Zirknitzer See	Krain	550	21[1]
Wörther See	Kärnten	439	19,5
Lago d'Orta (Cuseo)	Italien	290	17,6
Walchensee	Oberbayern	803	16
Sempacher See	Schweiz	507	14,3
Mondsee	Salzkammergut	479	14,2
Lago d'Idro	Italien	368	14
St. Wolfgang- (Aber-) See	Salzkammergut	539	13,5
Millstätter See	Kärnten	580	13
Ossiacher See	Kärnten	493	10,3
Waginger See	Oberbayern	445	9
Tegernsee	Oberbayern	727	9
Hallstätter See	Salzkammergut	494	8,7
Greifensee	Schweiz	430	8,5
Staffelsee	Bayern		7,6
Sarner See	Schweiz	467	7,6
Achensee	Nordtirol	932	6,8
Kochelsee	Oberbayern	601	6,5
Lago d'Albano	Italien	293	6,5
Weißen See	Kärnten	921	6,4
Arendsee	Provinz Sachsen	23	5,5
Königssee	Berchtesgad. Alpen	601	5
Zeller See	Herzogt. Salzburg	750	4,7
Plansee	Nordtirol	973	3,6
Simmsee	Oberbayern	471	3,5
Laacher See	Rheinland	275	3,3
Schliersee	Oberbayern	778	2
Eibsee	Oberbayern	973	1,6
Loch Lomond	Schottland	7	?
Windermere-Lake	England	41	?
Saimasee	Finnland	78	?
Skutarisee	Türkei	6	?
Presbasee	Türkei	850	?
Tachinosee	Türkei		?

[1] Maximalstand.

IV. Seen der aussereuropäischen Kontinente.

See	Land	Meer.-Höhe	Größe in QKilom.
Kaspisches Meer	Asien	— 26	436 452
Oberer (Superior) See	Vereinigte Staaten	186	81 627
Victoria Nyanza	Zentralafrika	1190	83 310
Aralsee	Turkistan	48	65 252
Michigansee	Vereinigte Staaten	179	61 906
Huronensee	Vereinigte Staaten	178	61 340
Baikalsee	Sibirien	477	34 180
Tanganjikasee	Deutsch-Ostafrika	818	31 450
Tsadsee	Nordafrika	240	27 000
Nyassasee	Afrika	480	26 500
Eriesee	Vereinigte Staaten	174	24 586
Winnipegsee	Brit.-Nordamerika	216	22 000
Großer Sklavensee	Brit.-Nordamerika	?	21 500
Ontariosee	Vereinigte Staaten	76	19 623
Balchaschsee	Turkistan	274	18 432
Großer Bärensee	Brit.-Nordamerika	75	18 170
Maracaibosee	Venezuela	0	16 360
Lake Eyre	Australien	1	9 500
Rudolfsee	Britisch-Ostafrika	378	9 000
Titicacasee	Südamerika	3920	8 330
Reindeer Lake	Brit.-Nordamerika	360	8 000
Nipigonsee	Brit.-Nordamerika	286	7 500
Athabascasee	Brit.-Nordamerika	180	7 000
Nicaraguasee	Zentralamerika	39	6 500
Großer Salzsee	Vereinigte Staaten	1276	6 110
Tungtingsee	China	?	6 050
Albert-Nyanza	Zentralafrika	650	5 500
Moerosee	Afrika	850?	5 000
Issyk-kul	Turkistan	1615	5 122
Winnipegosissee	Brit.-Nordamerika	235	5 010
Manitobasee	Brit.-Nordamerika	229	4 920
Lake of the Woods	Brit.-Nordamerika	318	4 565
Kuku-Nor	China	3260	4 000
Wansee	Kleinasien	1666	3690
Kosso- (Chubsu-) gol	Mongolei	1653	3 300
Rikwasee	Deutsch-Ostafrika	850	3 000
Tanasee	Abessinien	1755	2 980
Albert Edward-See	Zentralafrika	960	2 850
Saissan-Nor	Zentralasien	413	2 382
Tengri-Nor	Tibet	4630	2 250
Kivusee	Zentralafrika	1490	2 100
Champlainsee	Vermont (Ver. Staat.)	28	1 982
Schirwasee	Afrika (Port.-Ostaf.)	593	1 040
Goktschai- (Sewanga-) see	Kaukasien	1932	1 393
Bangweolosee	Afrika	sehr schw.	15 000
Stefaniesee	Afrika	558	1 000
Totes Meer	Palästina	— 394	915
Ngamisee	Südafrika	950	770
Eyassisee	Deutsch-Ostafrika	1050	700
Llanquihuésee	Chile	43	585
Manyarasee	Deutsch-Ostafrika	1010	330
See Genezareth	Palästina	— 208	170

V. Seen mit schwankender oder nicht berechneter Arealgrösse.

Chankasee	Amurprovinz	49
Iliamnasee	Alaska	
Lake Amadeus	Australien	204
Lake Frome	Australien	?
Lake Gairdner	Australien	112
Lake Torrens	Australien	91
Leopold II. See	Afrika	?
Lob-Nor	China	790
Nirissee	Persien	1550
Schott Dscherid	Algerien	24
Toulé-sap	Hinterindien	40
Urmiasee	Persien	1831

ähnlich der Salzsäure), höchst giftig, löst Metalle und Metalloxyde (zu Fluoriden, Fluormetallen), Kieselsäure und Glas, wird aus Fluorcalcium (Flußspat) mit Schwefelsäure dargestellt u. in Guttapercha- oder innen mit Paraffin überzogenen Glasflaschen aufbewahrt; dient zum Ätzen von Glas, zur Analyse der Silikate und zur Förderung der alkoholischen Gärung bei der Spiritusfabrikation.

Flur, ebenes Land, F.mark; F.regelung (Feld-, Gemarkungsregulierung, F.- oder Markungsbereinigung), diejenige Reform im Zustande der Feldflur, welche den Besitzern die freie und beste Benutzung ihres Landes ermöglicht durch Wegeregulierung und Arrondierung mit Beseitigung der Gemengelage des F.zwanges und durch Gemeinheitsteilung.

Flurbücher, Grundbücher.

Fluren, die Gruppen, in welche die Federn auf dem Körper der Vögel geordnet sind.

Flurkarte (Feld-, Gemarkungs-, Gemeindekarte), feldmesserisch aufgenommene Karte einer Flur mit genauer und charakterisierender Bezeichnung der einzelnen Parzellen.

Flurzwang, die durch das Durcheinanderliegen der Grundstücke verschiedener Besitzer in einer Flur und den Mangel an Feldwegen erzeugte Abhängigkeit derselben voneinander in Bezug auf die Bewirtschaftung. Beseitigung des F.es am gründlichsten durch Flurbereinigung (s. Flur).

Fluß (hierzu Textblatt), größeres, fließendes Gewässer, entsteht durch Vereinigung mehrerer Bäche, die aus Quellen oder Seen entspringen, wird zum Strom oder ergießt sich als Nebenfluß in einen solchen, mündet in einen See oder ins Meer (Küstenfluß), verliert sich wohl auch im Sande (Steppenfluß). Oberlauf bis zum Eintritt ins Hügelland, Mittellauf oft mit vielen Windungen bis fast zur Höhe des Meeresspiegels, Unterlauf oft mit vielen Gabelungen bis zur Mündung. Schiffbare Flüsse haben bei mäßiger Strömung eine Geschwindigkeit von 0,63—1,25, bei schneller von 1,25—3 m in 1 Sek. Die Elbe hat bei Lobositz eine jährl. Wassermenge von 6179 Mill. cbm mit 547 Mill. kg suspendierter und 1170 Mill. kg gelöster Stoffe. Vgl. beifolgendes Textblatt »Flüsse und Landseen der Erde«.

Fluß, in einigen Kartenspielen eine Anzahl Blätter gleicher Farbe.

Fluß, Substanzen, welche schwer schmelzbare leichtflüssiger machen (Flußmittel: Silikate, Kochsalz, Borax, Flußspat); in der Heilkunde Rheumatismus; in der Mineralogie F.spat. Mainzer F., Straß.

Flußfieber, s. Rheumatisches Fieber.

Flußgebiet (Niederschlaggebiet), der Landstrich, aus welchem einem Fluß das Wasser aller Quellen zugeführt wird.

Flußgeschwelle, der Teil eines Flusses, in dem die Gezeiten sich bemerkbar machen.

Flüssigkeitsketten, galvanische Ketten, bei welchen der Strom nur durch Flüssigkeiten erzeugt wird.

Flüssigkeitsmaße (Hohlmaße), gewöhnlich die Würfel der Längenmaße, beim metrischen System 1 Lit. = 1 cdm.

Flußkresse, s. Gründling.

Flußmittel, s. Fluß (Chem.).

Flußmuschel (Unio *Phil.*), Süßwassermuscheln aus der Ordnung der Blattkiemer. Die Schalen der Malermuschel (U. pictorum *L.*) dienen als Näpfchen für Wasserfarben. Die Flußperlmuschel gehört einer andern Gattung (Margaritana) an.

Flußotter, s. Fischotter.

Flußpferd (Hippopotamus *L.*), Gattung der Huftiere. Nilpferd (H. amphibius *L.*), 4 m lang, in Flüssen und Seen Afrikas. Fleisch genießbar, Haut zu Peitschen, Zähne als Elfenbein dienend; der Behemoth des Hiob.

Flußpricke, s. Neunauge.

Flußregal, s. Wasserregal.

Flußsäure, s. Fluorwasserstoff.

Flußspat (Fluß, Fluorit), Mineral, farblos oder gefärbt, phosphoresziert, besteht aus Fluorcalcium, am Harz, in Sachsen, Böhmen, England ꝛc.; Schmuckstein (Vasa murrhina der Alten, Spar-ornaments in Derbyshire), dient bei Hüttenprozessen, zur Darstellung der Fluorverbindungen, Glasuren, Emails, zum Ätzen des Glases.

Flußspatsäure, Fluorwasserstoffsäure.

Flußstahl, s. Eisen.

Flußstein, dichter Flußspat.

Flußverunreinigung durch Abwässer der Städte und Fabriken, bedeutungsvoll für Hygiene und Fischerei, wird vermindert durch Selbstreinigung (Ablagerung ungelöster Stoffe bei Verlangsamung der Strömung, Fällung gelöster Stoffe und Oxydation, vermittelt durch Organismen), bis zu gewissem Grade verhütet durch Gesetze. Vgl. Fleck (1884), König (1887), Gerson (1888), Jurisch (1890), Weyl (1897).

Flüstergalerie, s. Sprachgewölbe.

Flut, s. Ebbe und Flut.

Flutbrecher, Steindamm zur Verminderung des Wellenschlages und zum Schutz der Schiffe und Uferbauten der Häfen.

Flüte (Flütschiff, Pinke), dreimastiges Lastschiff mit hohem Bord, vorn und hinten sehr breit, im 17. und 18. Jahrh.

Flutgras, s. Glyceria.

Fluthafen, s. Docks.

Flutmesser, s. Pegel.

Flutmündungen, s. Ästuarien.

Flutometer, Instrument zur Messung der Luftverdünnung im Zug-, bez. Rauchkanal einer Dampfkesselfeuerung.

Flutsagen, s. Sintflut.

Flutschleuse, s. Freiarche.

Fluvial (fluviatil, lat.), auf einen Fluß bezüglich, auf Flüssen wachsend.

Fluviomarine Schichten, s. Brackische Schichten.

Fluxion (ital.), Strömung, Flutung; in der Mathematik Differential (s. Differentialrechnung); Blutwallung, Form der Hyperämie.

Fluxus (lat.), Fluß; F. coeliacus, Milchruhr; F. haemorrhoidalis, goldene Ader; F. menstruus, Monatsfluß.

Fly (spr. flai), Fluß im südl. Neuguinea, mündet in den Papuagolf.

Flyer (engl., spr. flaïer), Flieger (s. d.).

Flyer (Fleier), s. Tafel »Spinnerei«.

Flygare-Carlén, Emilie, s. Carlén.

Flysch, Schiefer und Sandsteine, Faciesgebilde der obern Kreide und des untern Tertiärs.

FML., Abkürzung für Feldmarschalleutnant in Österreich.

Fo, chines. Name Buddhas.

Fob, kaufmänn. Abkürzung für »Free on board« (engl.), frachtfrei an Bord.

Foča (spr. fótscha), Stadt in Bosnien (Herzegowina), an der Drina, 4360 Ew.

Fock, Vorsilbe für alle Takelteile des vordern Mastes (Fockmastes), z. B. Focksegel.

Fock, Otto, Historiker, geb. 29. April 1819 auf Rügen, 1843—48 Dozent in Kiel, † 24. Okt. 1872 in Stralsund; schrieb: »Schleswig-holsteinische Erinnerungen« (1863) und »Rügen-Pommersche Geschichten« (1861—72, 6 Bde.). Biogr. von Pyl (1874).

Digitized by Google

Focşani (Fokschani), Kreisstadt in Rumänien, am Milkow, (1889) 17,039 Ew.; Handel nach Galatz; Weinbau. 1. Aug. 1789 Sieg der Österreicher und Russen unter dem Prinzen von Koburg und Suworow über die Türken.

Foecundatio, s. Befruchtung.

Föderalismus, System, nach dem die zu einem Staatsganzen vereinigten Ländergebiete ihre staatliche Selbständigkeit möglichst bewahren sollen.

Föderalisten (lat.), Anhänger des Föderalismus; in Deutschland und Österreich Anhänger der Autonomie der Einzelstaaten, bez. Kronländer gegenüber der Zentralgewalt; in der franz. Revolution 1792—93 Bezeichnung der Girondisten im Gegensatz zur Bergpartei; in den Vereinigten Staaten von Nordamerika die Anhänger der Union (Republikaner), im Gegensatz zu den Demokraten, welche die Selbständigkeit der einzelnen Staaten betonen und im Bürgerkrieg Konföderierte genannt wurden.

Föderation (lat., Konföderation), Bund; föderativ, den Bund, das Bündnis betreffend; Föderativstaat, Bundesstaat. Föderierte, Verbündete; s. Staat.

Fogáras (spr. -aſch), Komitat in Ungarn (Siebenbürgen), 1875 qkm und (1890) 88,825 Ew. Der gleichnamige Hauptort, an der Aluta, 5861 Ew.; griech.-kath. Erzbistum (Sitz in Blasendorf).

Fogas, s. Zander.

Fogazzāro, Antonio, ital. Dichter, geb. 1842 in Vicenza; schrieb: »Miranda«, Versnovelle (1874, deutsch 1882); »Valsolda«, lyr. Gedichte (n. A. 1886); die Sittenromane »Malombra« (1881) und »Daniel Cortis« (1885, beide deutsch 1888); »Il mistero del poeta« (1888 u. ö.) u. a. Vgl. Rumor (1896).

Fogelberg, Bengt Erland, Bildhauer, geb. 8. Aug. 1786 in Gotenburg, † 22. Dez. 1854 in Triest, bildete unter Thorwaldsens Einfluß Gestalten der nordischen und der griech. Mythe und treffliche Porträtstatuen: Gustav Adolf (in Gotenburg und in Bremen), Karl XIV. Johann und Birger Jarl (Stockholm).

Foggia (spr. foddſcha), ital. Prov. (Apulien), 6963 qkm und (1890) 412,092 Ew.; bis 1871 Capitanata genannt. Hauptstadt F., 36,852 Ew.; Bischofsitz; Handel (8.—20. Mai berühmte Messe).

Foglietta (ital., spr. foljetta), Weinmaß in Rom, = 0,46 Lit.

Fohlen (Füllen), Pferd vor dem 5. Lebensjahr; fohlen, abfohlen, gebären.

Fohlenhof, in Österreich meist staatliche Einrichtung zur Fohlenaufzucht; vom Zuchtgestüt oft getrennt.

Fohlenzähne, die 12 (Milch-) Schneidezähne der Fohlen, wechseln im 3.—5. Jahr.

Föhn (Fön), trockner, warmer Südwind in der Schweiz, weht am häufigsten im Herbst und Frühling und befördert die Schneeschmelze. Vgl. Dove (1867 u. 1868), Hann (1882), Berndt (1886), Bezold (1890).

Föhr, Insel in der Nordsee, an der schleswigschen Küste, 72 qkm und 4150 Ew. Hauptort Wyck. Fischerei. Vgl. Nerong (1885), Jensen (1891).

Föhre, s. Kiefer.

Föhrenschwärmer, s. Kiefernschwärmer.

Foix (spr. fūa), Hauptstadt der ehemaligen franz. Grafschaft F., des jetzigen Depart. Ariège, am Fuß der Pyrenäen und an der Ariège, (1896) 5383 Ew.

Fokāl (lat.), den Brennpunkt betreffend.

Fokian, chines. Provinz, s. Fukian.

Fökund (lat.), fruchtbar.

Fokus (lat., »Herd«), Brennpunkt.

Folengo, T., s. Maccaronische Poesie.

Foley (spr. fōl), John Henry, Bildhauer, geb. 24. Mai 1818 in Dublin, † 27. Aug. 1874 in London; zahlreiche monumentale Porträtstatuen und Grabdenkmäler (Reiterstatue des Lords Hardinge für Kalkutta, 1856). Werke hrsg. von Monkhouse (1875).

Folia (lat.), Blätter.

Foliánt, Buch in Folio, d. h. in halber Bogenform.

Folie (frz., spr. folī'), Thorheit, Narrheit. F. raisonnante, Geisteskrankheit mit widersinnigen Handlungen trotz scheinbar logischer Gedanken. F. circulaire, regelmäßiger Wechsel zwischen Manie und Melancholie.

Folie (lat.), in dünne Blätter geschlagenes Metall (Blei, Tombak, Silber, Gold; Zinnfolie, Stanniol); figürlich etwas, das, einer Sache als Unterlage dienend, ihr höhern Glanz geben soll (wie Metallfolie den in Kasten gefaßten Edelsteinen).

Foligno (spr. -linnjo), Kreisstadt in der ital. Provinz Perugia (Umbrien), 8753 Ew.; Bischofsitz. 23. Jan. 1833 durch Erdbeben fast ganz zerstört. Madonna di F., von Raffael, jetzt im Vatikan.

Folio (lat. Folium), Buchformat, bei welchem der Bogen nur in 2 Blätter gebrochen ist; Blatt; Blattseite eines Buches; foliieren, die Blattseite beziffern.

Folkestone (spr. fōkſtōn), Hafenstadt in der engl. Grafschaft Kent, (1891) 23,711 Ew.; bedeutender Handel; Wert der Einfuhr 1896: 303 Mill. M., der Ausfuhr britischer Produkte 18,5 Mill. Mk.; 1798 Schiffe von 320,683 Ton. liefen ein. Überfahrt nach Boulogne.

Folkething (dän.), Volksthing, das dänische Abgeordnetenhaus (2. Kammer).

Folklore (engl., spr. fōk-lōr), s. Volkskunde. Folklorist, Freund und Pfleger der F.studien.

Folkunger, schwed. Herrschergeschlecht von Waldemar 1250 bis Olaf 1387.

Follen (Follenius), August, Dichter, geb. 21. Jan. 1794 in Gießen, saß wegen demagog. Umtriebe 1819—21 in Haft, dann Lehrer in Aarau; † 26. Dez. 1855 in Bern. — Sein Bruder Karl F., ebenfalls Dichter, geb. 5. Sept. 1795 in Romrod, 1817 Dozent in Jena, 1820—24 in der Schweiz, 1829 in Amerika, verunglückte beim Brand eines Dampfschiffes bei New York 13. Jan. 1840. Beide Brüder Vertreter des Geistes der deutschen Burschenschaft.

Follikel (lat. Folliculus), schlauchförmige Drüsen und Lymphdrüsen, auch die Abteilungen größerer Drüsen; follikular, den F. betreffend. Durch Verschwärung der Darm-F. entstehen Follikulargeschwüre.

Folter, s. Tortur.

Folticeni (Foltitscheni), Kreisstadt in Rumänien (Moldau), am Szamos, (1889) 8477 Ew.

Foltz, Philipp von, Historienmaler, geb. 11. Mai 1805 in Bingen, Schüler von Cornelius in München, seit 1838 Prof. in München, 1865—75 Zentralgaleriedirektor, † das. 5. Aug. 1877. Hauptwerke: des Sängers Fluch, Barbarossa vor Heinrich dem Löwen, Perikles ꝛc.; auch Genrebilder. — Sein Bruder Ludwig, geb. 23. März 1809 in Bingen, † 10. Nov. 1867 in München, Architekt und Bildhauer.

Folz, Hans, Meistersinger, aus Worms gebürtig, lebte als Barbier in Nürnberg, wo er vor 1515 starb. Wirksame, aber lascive Fastnachtsspiele, abgedruckt in Kellers »Fastnachtsspielen« (1853—58, 4 Bde.).

Fomalhaut (Fomahaud, arab.), Stern 1. Größe (α) im südl. Fisch.

Foment (lat.), warmer Umschlag; Fomentatio, Bähung (s. d.).

Fonciermaschine (spr. fongsi-), s. Grundiermaschine.

Fond (frz., spr. fong), Grundlage, Grund u. Boden; der innere Raum einer Kutsche.

Digitized by Google

Fond du Lac (spr. fong dü lák), Handelsstadt im Staate Wisconsin (Nordamerika), am Winnebagosee, (1890) 12,024 Ew.

Fondi (im Altertum Fundi), Stadt in der ital. Prov. Caserta (Kampanien), 6773 Ew.; in der Nähe der berühmte Cäkuberwein.

Fonds (frz., spr. fong), Grund und Boden, Geldanlage, Grundkapital; dann Bezeichnung für fest verzinsliche Obligationen, daher Fonds- und Effektengeschäft, Fondsbörse, Fondsmakler ꝛc.; à fonds perdu, schenkungsweise, Kapital, auf welches man verzichtet (z. B. für Leibrenten), nicht rückzahlbarer Zuschuß. Auch geistige Befähigung, Willenskraft.

Foeniculum, s. Fenchel.

Fonnesbech, Christen Andreas, dän. Staatsmann, geb. 7. Juli 1817 in Kopenhagen, 1865 Finanzminister, 1870 Minister des Innern, 1874—75 Ministerpräsident; † 17. Mai 1880.

Fonseca, Deodoro da, Präsident der Vereinigten Staaten von Brasilien, geb. 5. Aug. 1827 in Alagoas, 1874 General, stürzte 15. Nov. 1889 durch eine Militärrevolte in Rio das Kaisertum, rief die Republik aus, 25. Febr. 1891 zu deren 1. Präsidenten gewählt, 23. Nov. 1891 gestürzt, † 23. Aug. 1892.

Fonsecabai, Bucht des Stillen Ozeans an der Küste von Zentralamerika.

Fontainebleau (spr. fongtän'blô), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Depart. Seine-et-Marne, links von der Seine in einem berühmten Wald, (1896) 13,946 Ew. Altes Schloß, 1812—14 Aufenthalt des Papstes Pius VII., 11. April 1814 das. Abdankung Napoleons I.

Fontaine l'Evêque (spr. fongtän' lewäk'), Stadt in der belg. Prov. Hennegau, Arrond. Charleroi, (1896) 5576 Ew.

Fontana, Domenico, ital. Architekt, geb. 1543, thätig in Rom und Neapel, † das. 1607. Hauptvertreter des Barockstils. Baute Lateran und Quirinal zu Rom, königl. Palast zu Neapel u. a.

Fontana di Trevi, berühmter Brunnen in Rom, 19 v. Chr. von Agrippa angelegt. Ein Fremder, der beim Abschied von Rom aus der F. trinkt, soll nach der Sage ewige Sehnsucht nach Rom behalten.

Fontane (spr. fongtän'), Theodor, Schriftsteller, geb. 30. Dez. 1819 in Neuruppin, lebt in Berlin. Schrieb: »Gedichte« (1851, 5. Aufl. 1898); »Balladen« (1861); »Jenseit des Tweed« (1860); »Aus England« (1860); »Der schleswig-holsteinsche Krieg« (1866); »Der deutsche Krieg von 1866« (2. Aufl. 1871, 2 Bde.); »Kriegsgefangen. Erlebtes 1870« (2. Aufl. 1891); »Der Krieg gegen Frankreich« (1874—76, 2 Bde.); »Wanderungen durch die Mark Brandenburg« (1862 bis 1882, 4 Bde.; 6. Aufl. 1898 ff.); die Romane: »Vor dem Sturm« (1878, 4 Bde.), »Grete Minde« (1880), »Schach von Wuthenow« (1883), »Irrungen, Wirrungen« (1888), »Stine« (1890), »Unwiederbringlich« (1891); »Effi Briest« (1895) u. a.; »Chr. Fr. Scherenberg«, Biogr. (1885) u. a. Autobiographisch: »Meine Kinderjahre« (1894) und »Von Zwanzig bis Dreißig« (1898). Gesammelte Romane und Novellen 1891, 12 Bde.

Fontäne (frz.), Springbrunnen.

Fontanelle (Fonticuli), die 6 zwischen den Rändern der Schädelknochen befindlichen häutigen Stellen beim neugebornen Kind. Schließen sich bald nach der Geburt, das große Fontanell auf dem Scheitel erst im 2. Lebensjahr. — Eine meist am Arm angelegte Wunde, die man durch hineingelegte Erbsen in Eiterung erhält; veraltetes Ableitungsmittel.

Fontanges (spr. fongtängsch'), Marie Angélique de Scoraille, Herzogin von, Geliebte Ludwigs XIV., geb. 1661; † 28. Juni 1681 im Kloster. Nach ihr wurde ein Damenkopfputz Fontange benannt.

Fontanili (ital.), künstlich angelegte Quellen zur Erschließung des Grundwassers behufs Bewässerung.

Fontenay-le-Comte (spr. fongt'nä-lö-kongt'), Arrond.-Hauptstadt im franz. Depart. Vendée, am Vendéefluß, (1896) 9264 Ew. 16. Mai 1793 Sieg der Republikaner unter Chabot über die Vendéer.

Fontenay-sous-Bois (spr. fongt'nä-su-buá), Stadt im franz. Dep. Seine, Arrond. Sceaux, (1896) 6964 Ew.

Fontenoy (spr. fongt'nuá), Dorf in der belg. Prov. Hennegau, Arrond. Tournai, 834 Ew. 11. Mai 1745 Sieg der Franzosen unter dem Marschall von Sachsen über die Engländer, Niederländer und Österreicher unter dem Herzog von Cumberland.

Fontenoy-en-Puisaye (spr. fongt'nüa-ang-püisä', Fontanētum), Dorf im franz. Depart. Yonne, Arrond. Auxerre. 25. Juni 841 Schlacht zwischen den Söhnen Ludwigs des Frommen; Kaiser Lothar besiegt.

Fontevrault (spr. fongtöwrô), Stadt im franz. Dep. Maine-et-Loire, Arrond. Saumur, (1896) 2705 Ew.; Korrektionsanstalt, bis 1790 Stammsitz eines Klosterordens (Orden von F.).

Fontinālis antipyretica *L.* (Brunnen-, Quellenmoos), Laubmoos in Bächen, Flüssen, dient zum Verstopfen der Wände.

Foenum graecum, s. Trigonella.

Fonvielle (spr. fongwjäl'), Wilfrid de, Schriftsteller, geb. 21. Juli 1824 in Paris, Lehrer der Mathematik, Luftschiffer (seit 1858); schr.: »Les merveilles du monde invisible« (5. Aufl. 1880); »Éclairs et tonnerres« (4. Aufl. 1885); »Aventures aériennes« (1876); »G. E. F. Kastner« (1883); »Manuel de l'aéronaute« (1894) u. a.

Fonwisin, Denis Iwanowitsch, russ. Dichter, geb. 14. (3.) April 1745 in Moskau, † 12. (1.) Dez. 1792 in Petersburg, der »russ. Molière«. Hauptwerke: die Lustspiele »Der Brigadier« (1766) und »Der Minderjährige« (1782). Gesammelte Werke 1866, 1894.

Foot (engl., spr. fut), Fuß; Football, s. Fußball.

Foote (spr. fut), Samuel, engl. Komiker und Lustspieldichter, geb. 27. Jan. 1720 zu Truro in Cornwallis, Zeitgenosse Garricks, † 21. Okt. 1777 in Dover; besonders beliebt durch seine satirischen Possen (»The Mayor of Garrat« u. a.). Werke 1778, 4 Bde., u. ö.

Fop (engl.), Narr, Geck.

Forāmen (lat.), Loch, Öffnung.

Foraminifĕra, s. Rhizopoden.

Forbach, Kreisstadt in Deutsch-Lothringen, an der Bahn Saarbrücken-Metz, (1895) 7867 Ew.; Realschule. 6. Aug. 1870 Kampf, Teil der Schlacht von Saarbrücken.

Forberg, Ernst, Kupferstecher und Radierer, geb. 20. Okt. 1844 in Düsseldorf, Prof. an der Akademie daselbst. Zahlreiche Blätter nach alten und neuern Meistern. Auch Bildnisse.

Forbes, 1) James David, Naturforscher, geb 20. April 1809 in Edinburg, 1833 Prof. das., 1860 Dir. des College zu St. Andrews, † 31. Dez. 1868 in Clifton. Verdienter Gletscherforscher. Schr.: »Norway and its glaciers« (1853, deutsch 1858); »On the theory of glaciers« (1859); »On the temperature of the earth« (1846). Biographie von Shairp u. a. (1873). — 2) Edward, Naturforscher, geb. 12. Febr. 1815 in Douglas auf Man, Prof. in London, dann in Edinburg, † das. 18. Nov. 1854. Begründer der Zoogeologie und der Tiefseeforschungen mit dem Schlepp-

Digitized by Google

neß. Schrieb: »British mollusca« (mit Hanley, 1853, 4 Bde.); »Zoology of the European seas« (1859). Biographie von Wilson u. Geikie (1861). — 3) David, Naturforscher, geb. 1828, lebte in Peru und Bolivia, † 5. Dez. 1876 als Sekretär der engl. Geolog. Gesellschaft. Schr.: »On the relations of the silurian and metamorphic rocks of the South of Norway« (1855); »On the causes producing foliation of rocks« (1855); »Geology of Bolivia and Southern Peru« (1861). — 4) Archibald, Journalist, geb. 1838 in Morayshire (Schottland), seit 1870 Kriegskorrespondent der »Daily News« in London, veröffentlichte auch zahlr. zusammenhängende Berichte über seine Kriegserlebnisse und eine Biographie Kaiser Wilhelms I. (deutsch 1888). — 5) Henry O., Naturforscher, geb. 30. Jan. 1851 in Drumblade, bereiste seit 1878 die Sundainseln, 1885 Neuguinea; schr.: »A naturalist's wanderings in the Eastern Archipelago« (deutsch 1885, 2 Bde.), »New Guinea« (1886), »Handbook of the Primates« (1894, 2 Bde.) u. a.

Forcade la Roquette (spr. -kâd' la rokett'), Jean Louis Victor Adolphe de, franz. Minister, geb. 8. April 1820 in Paris, 1860—61 Minister der Finanzen, 1867 des Ackerbaues, 1868—69 des Innern; † 15. Aug. 1874 durch Selbstmord.

Forcalquier (spr. -kalkjé), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Depart. Niederalpen, (1896) 2087 Ew.

Force (frz., spr. forß'), Macht; jemandes starke Seite; Gewalt, Zwang; f. majeure, »höhere Gewalt« (s. d.). Forcieren, erzwingen, mit Gewalt durchsetzen; forcierte Märsche, Eilmärsche.

Forcellini (spr. -tschellíni), Egidio, Philolog, geb. 26. Aug. 1688 bei Feltre, Professor am Seminar zu Padua, † das. 4. April 1768. Schr.: »Lexicon totius latinitatis« (1771, 5 Bde.), die Grundlage aller spätern größern latein. Wörterbücher (n. Ausg. von Corradini, 1859 ff., und de Vit, 1858—80).

Forceps (lat.), Zange, Geburtszange (s. d.).

Forchhammer, 1) Johann Georg, Geolog, geb. 26. Juli 1794 in Husum, 1823 Prof. in Kopenhagen, † das. 14. Dez. 1865; verdient um die Geologie Dänemarks, einer der Begründer der Paläoanthropologie. Schrieb: »Danmarks geognostiske Forhold« (1835); »Skandinaviens geognostiske Natur« (1843). — 2) Peter Wilhelm, Archäolog, Bruder des vor., geb. 23. Okt. 1801 in Husum, 1837 Prof. in Kiel, † das. 8. Jan. 1894. Meist kleinere Schriften, bes. zur griech. Topographie und Mythologie: »Hellenika« (1837, Bd. 1); »Achill« (1853); »Daduchos, Einleitung in das Verständnis der hellen. Mythen« (1875); »Mykenä« (1881) u. a. Vgl. Höck u. Pertsch (1898).

Forchheim, Stadt im bayr. Regbez. Oberfranken, an der Regnitz, Knotenpunkt an der Bahn Nürnberg-Hof, (1895) 6790 Ew.; Hopfen- und Gartenbau. Bereits im 9. Jahrh. karolingische Pfalz (Foracheim); Sitz mehrerer Reichstage; gehörte 1007—1802 zum Bistum Bamberg.

Forchtenberg, Stadt im württemberg. Jagstkreis, Oberamt Öhringen, am Kocher, (1895) 926 Ew.

Forcieren (frz., spr. forß-), s. Force.

Forckenbeck, Max von, deutscher Politiker, geb. 21. Okt. 1821 in Münster, 1849 Rechtsanwalt in Mohrungen, später in Elbing, 1873 Oberbürgermeister von Breslau und 1878 von Berlin; 1858—73 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, 1866—73 Präsident desselben, 1867 Mitglied des norddeutschen, 1871 des deutschen Reichstags, 1874—79 Präsident desselben, 1874 Mitglied des preuß. Herrenhauses, 1861 Mitbegründer der Fortschritts-, 1866 der nationalliberalen und 1884 der deutschen freisinnigen Partei; † 26. Mai 1892 in Berlin. Vgl. Philippson (1898).

Ford, Sir Francis Clare, brit. Diplomat, geb. 1827, bis 1851 Offizier, 1881 Gesandter in Athen, 1884 in Madrid, 1892 Botschafter in Konstantinopel, 1893 in Rom.

Förderbahnen, Feldeisenbahnen, auch Seilbahnen.

Förderstedt, Dorf im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Kalbe, Knotenpunkt an der Bahn Staßfurt-Schönebeck, (1895) 3066 Ew.

Förderstrecken, s. Tafel »Bergbau«.

Forderung, s. v. w. Herausforderung zum Zweikampf; Anspruch auf Erfüllung einer Obligation (s. d.); daher F.srecht, s. v. w. Obligationenrecht.

Förderung, die Fortschaffung der im Bergbau gewonnenen Produkte, zum Teil mit Fördermaschinen. S. Tafel »Bergbau«.

Fordon, Stadt im preuß. Regbez. und Landkreis Bromberg, an der Weichsel (neue Brücke) und der Bahn Bromberg-Schönsee, (1895) 2310 Ew.

Foreign office (engl., spr. förrin offis), das Auswärtige Amt, Ministerium des Äußern in England.

Forel (spr. -rell), 1) François Alphonse, Naturforscher, geb. 2. Febr. 1841 in Morges (Waadt), Prof. der Anatomie und Physiologie in Lausanne, studierte die Gletscher, Seen, Erdbeben, Fauna der Seen, bes. viele Arbeiten über den Genfer See. — 2) August, Mediziner, geb. 1. Sept. 1848 in Morges, 1879—97 Prof. und Dir. der Irrenanstalt in Zürich, verdient um Anatomie des Gehirns, Lehre vom Hypnotismus, Reform des Strafrechts, Bekämpfung der Trunksucht. Schrieb: »Les fourmis de la Suisse« (1874), »Der Hypnotismus« (3. Aufl. 1895) u. a.

Foreland (spr. förländ), zwei Vorgebirge an der Südostküste Englands, an der Straße von Calais.

Forelle (Trutta *Nilss.*), Gruppe der Gattung Lachs. Seeforelle (Lachsforelle, Grundforelle, Grundföhre, Rheinlanke, T. lacustris *L.*), bis 1 m lang, 30 kg schwer, in Seen der Alpen und Voralpen, laicht in Flüssen, sterile Form: Schweb-, Maiforelle, Silberlachs. Meerforelle (Weißforelle, in Norddeutschland Lachsforelle, T. trutta *L.*), bis 1 m lang, 15 kg schwer, in der Ost- u. Nordsee, im Atlantischen Ozean, laicht in Flüssen, sterile Form: Strandlachs, unechter Lachs der Ostsee. Bachforelle (Teich-, Waldforelle, T. fario *L.*), bis 90 cm lang, 6 kg schwer, in klaren Gebirgsbächen Mitteleuropas, mit sehr zartem Fleisch. Vgl. über F.nzucht: Weeger (3. Aufl. 1896), Jaffé (1894).

Forellenbarsch (Grystes salmoides *Gthr.*), Barschfisch, 1 m lang, u. Schwarzbarsch (G. nigricans *Gthr.*), 1 m lang, Nordamerika, sehr wichtig für die Volksernährung; beide wurden nach Deutschland verpflanzt. Vgl. v. d. Borne (2. Aufl. 1892).

Forellenporzellan, s. Craquelé.

Forellenstein, gestreifter, wolkiger oder geflammter Alabaster. Auch diallagarmer Olivingabbro.

Forénsis (lat.), gerichtlich; auch Fremder (Forense, Ausmärker), Besitzer von Grundstücken in einer Gemeinde, der er selbst nicht angehört. Forensische Medizin, s. v. w. gerichtliche Medizin.

Forestière (ital.), Fremder, Ausländer.

Forey (spr. -rê), Louis Elie Frédéric, franz. Marschall, geb. 10. Jan. 1804 in Paris, siegte über die Österreicher 20. Mai 1859 bei Montebello, 1862—66 Oberbefehlshaber der Truppen in Mexiko, zwang Puebla zur Übergabe, zog 10. Juni 1863 in Mexiko ein, Marschall; † geisteskrank 20. Juni 1872 in Paris

Digitized by Google

Forez (spr. -rä), alte franz. Landschaft, der nördl. Teil des Dep. Loire, erfüllt vom F.gebirge, zwischen Loire u. Allier, in der Pierre-sur-Haute 1640 m hoch.

Forfarshire (Angus), Grafschaft in Mittelschottland, 2306 qkm mit (1891) 277,773 Ew. Die Hauptstadt Forfar, im Strathmorethal, 12,057 Ew.

Forficula, s. Ohrwurm.

Föring, Gewicht auf Island, = 4,986 kg.

Forkel, Johann Nikolaus, Musikgelehrter, geb. 22. Febr. 1749 in Meeder bei Koburg, † 17. März 1818 als akademischer Musikdirektor in Göttingen. Hauptwerke: »Allgemeine Geschichte der Musik« (1788—1801, 2 Bde., unvollendet); »Allgemeine Litteratur der Musik« (1792, fortgesetzt von K. F. Becker 1836—1839); »Sebast. Bachs Leben« (1802, n. Ausg. 1855).

Forkeln, das angriffsweise Stoßen des Hirsches mit dem Geweih.

Forle, die Kiefer.

Forleule (Fichten-, Kiferneule, Trachea piniperda *Esp.*), Schmetterling, 37 mm breit, die Raupe frißt am Maitrieb der Kiefern, sehr schädlich.

Forli, ital. Prov. in der Emilia, 1879 qkm und (1896) 278,506 Ew. Die Hauptstadt F. (das alte Forum Livii), 19,442 Ew.; Bischofsitz; Seidenspinnereien.

Form, Gestalt, in der ein Gegenstand sich darstellt, im Gegensatz zur Materie; in der Buchdruckerkunst der (in Kolumnen geteilte) in einem Rahmen eingeschlossene Satz, mit welchem die ganze Seite eines Bogens auf einmal bedruckt wird. Formal oder formell, was sich auf die F. bezieht. Formalien (Formalitäten), Förmlichkeiten, nicht wesentliche Dinge, bes. Förmlichkeiten, womit gewisse Handlungen zu begleiten sind, um Rechtsgültigkeit zu erlangen. Formalisieren, sich streng an die Form halten; etwas in strenge Form bringen; sich formalisieren, Anstoß nehmen, sich über etwas aufhalten. Formalismus, Festhalten an der äußern Form mit Übersehen des innern Gehalts. Formaliter, in aller Form.

Formaldehyd (Methylaldehyd) entsteht bei Oxydation von Methylalkohol durch eine glühende Platinspirale, bei Behandlung mit Chlor und Brom, farblose Flüssigkeit, riecht stechend, durchdringend, siedet bei —21°, verwandelt sich bei gewöhnlicher Temperatur schnell in festes Metaformaldehyd (Trioxymethylen) und beim Verdampfen der wässerigen Lösung in festes Paraformaldehyd. Lösung von F. (Formalin) und Dampf dienen zur Desinfektion.

Formāt (lat.), Größe des Papierbogens; Buchform in Bezug auf Höhe und Breite.

Formation (lat.), Bildung, Gestaltung; das organische Gefüge einer Truppe: Kriegs-, Friedensformation; taktisch Art der Aufstellung eines Truppenkörpers, z. B. Marsch-F., Gefechts-F.; im geologischen Sinn s. Geologische Formation.

Formbäume (Franzobstbäume), durch Schnitt in regelmäßige Formen gebrachte Obstbäume, meist mit niedrigem Stamm u. zwergartigem Habitus (Zwergobstbäume). Frei stehende: Pyramide, Flügel-, Spindelpyramide, Kessel- oder Becherbaum, doppelter Kesselbaum; Spalierbäume: Palmette oder Herzstamm, Doppelpalmette, Palmette mit senkrechten Ästen, Armleuchterpalmette, Lyra-, Guirlandenform, Schnurbäumchen (Kordon) ꝛc.

Formeln, für besondere Fälle vorgeschriebene oder durch den Gebrauch eingeführte Worte und Redensarten; die Darstellung arithmetischer Gesetze in mathematischen Zeichen, z. B. $(a + b)^2 = a^2 + 2ab + b^2$. Symbole zur Veranschaulichung chemischer Prozesse. Man bezeichnet jedes Element durch den ersten oder die beiden ersten Buchstaben seines latein. Namens: Schwefel (Sulfur) = S, Sauerstoff (Oxygenium) = O ꝛc., und zwar bedeutet das Zeichen 1 Atom des Elements. K_2O ist 1 Molekül einer Verbindung von 2 At. Kalium und 1 At. Sauerstoff, welche sich mit 2 Molekülen HCl (1 At. Wasserstoff [Hydrogenium] und 1 At. Chlor) nach der Gleichung zersetzt:

$$\underset{\text{Kaliumoxyd}}{K_2O} + \underset{\text{Chlorwasserstoff}}{2HCl} = \underset{\text{Chlorkalium}}{2KCl} + \underset{\text{Wasser}}{H_2O}$$

Formenlehre, Teil der Grammatik, Lehre von den Wörtern und ihrer Flexion; auch geometrische Anschauungslehre.

Formentēra, Insel, s. Pityusen.

Formes, 1) Karl, Bassist, geb. 7. Aug. 1810 in Mülheim a. Rh., in Köln gebildet, 1845 in Wien engagiert, seit 1852 in London. Zahlreiche Kunstreisen (wiederholt nach Amerika, 1874 in Berlin); † 15. Dez. 1889 in San Francisco. Sein Sohn Ernst, geb. 1841, seit 1878 Komiker am Hamburger Thaliatheater, seit 1892 in Berlin, † das. 2. April 1898. — 2) Theodor, Bruder des vor., geb. 24. Juni 1826 in Mülheim a. Rh., ausgezeichneter Tenorist, seit 1851 am Berliner Hoftheater; † 15. Okt. 1874 in Geistesstörung zu Endenich bei Bonn.

Formia, Hafenstadt in der ital. Prov. Caserta (Kampanien), Kreis Gaeta, 8551 Ew. Früher Mola di Gaeta. — Im Altertum Formiae, an der Via Appia gelegen, mit vielen Villen reicher Römer, z. B. dem Formianum des Cicero.

Formiāte, Ameisensäuresalze.

Formīca, s. Ameisen.

Formicatio (lat.), s. Ameisenkriechen.

Formidābel (lat.), furchtbar, grauenerregend.

Formieren (lat.), formen, gestalten.

Formkohle, s. Preßkohle.

Formmaschine, Maschine zur Herrichtung der Formen für Metallgießerei.

Formōsa (chines. Taiwan), Insel an der südöstl. Küste von China, vom Festland durch die Straße von F. getrennt, 34,980 qkm mit 3 Mill. Ew.; der Länge nach von einer Gebirgskette durchzogen (Mount Morrison, 4206 m). Häfen: Tamsui, Kelung, Taiwan und Takao, Hauptstadt Taipefu. Seit dem 15. Jahrh. chinesisch; im Frieden von Simonoseki 1895 an Japan abgetreten. Vgl. Wirth (Gesch., 1898).

Formōsus, Papst 891—896; 9 Monate nach seinem Tode wurde sein Leichnam von Stephan VI. ausgegraben, verdammt und in den Tiber geworfen; nachher in der Peterskirche beigesetzt.

Formsand, feiner, etwas thonhaltiger Sand für Formen in der Eisengießerei.

Formschneidekunst, die Kunst, auf Holztafeln erhabene Muster zum Abdruck auf Gewebe, Tapeten ꝛc. auszuschneiden; auch Holzschneidekunst.

Formsteine, eigens profilierte Ziegel für Sockelkanten, Fenster- und Thüreinfassungen ꝛc.

Formulār (neulat.), Vorschrift od. Schema für Geschäftsaufsätze (Verträge, Vollmachten ꝛc.); formulieren, etwas in einen bestimmten Ausdruck fassen.

Formylsäure, s. Ameisensäure.

Formyltrichlorid, s. Chloroform.

Formzahl (Vollholzigkeitszahl), Hilfszahl zur Massenermittelung von Bäumen, Beständen. F. ist der Quotient aus der Masse eines Baumes und eines Vergleichskörpers (Walze oder Kegel) von gleichem untern Durchmesser und gleicher Höhe.

Fornarina (ital., »Bäckerin«), Beiname einer angeblichen Geliebten Raffaels.

Digitized by Google

Forneron (ſpr. -rõng), Henri, franz. Hiſtoriker, geb. 16. Nov. 1834 in Troyes, † 26. März 1886 in Paris; ſchrieb: »Les ducs de Guise et leur époque« (2. Aufl. 1893, 2 Bde.); »Histoire de Philippe II« (3. Aufl. 1887, 4 Bde.); »Histoire générale des émigrés« (1884—90, 3 Bde.); »Louise de Kéroualle, duchesse de Portsmouth« (1886).

Fornicaria (lat.), Freudenmädchen; Fornikation, Hurerei.

Forres, Hafenſtadt in Elginſhire (Schottland), [(1891) 3971 Ew.

Forreſt, 1) Edwin, amerikan. Schauſpieler, geb. 9. März 1806 in Philadelphia, berühmter Shakeſpeare-Darſteller, Begründer der amerikan. Schauſpielkunſt; † 12. Dez. 1872 in Philadelphia. Biogr. von Alger (1877), Barrett (1881), Harriſon (1889). — 2) John, Auſtralienreiſender, geb. 22. Aug. 1847 in Bunbury (Weſtauſtralien), hat ſich 1869—82 durch verſchiedene Expeditionen beſ. um die Kenntnis von Weſtauſtralien verdient gemacht, jetzt Vorſtand des Vermeſſungsamtes der Kolonie. Schrieb: »Explorations in Australia« (1875). Sein Bruder Alexander, geb. 22. Sept. 1849, erforſchte ſelbſtändig den Kimberleydiſtrikt in Nordweſtauſtralien (1879) und ſchrieb: »Expedition from the De Grey to Port Darwin« (1880).

Forſeti, in der nord. Mythologie Schützer des Rechts, Sohn Balders, wahrſcheinlich identiſch mit Foſite, dem höchſten Gott der Frieſen, der auf Helgoland (daher urſprünglich Foſitesland) einen Tempel hatte.

Forſkal, Peter, Botaniker, geb. 11. Jan. 1732 in Helſingfors, bereiſte Arabien, † 11. Juli 1763 in Dſcherim. Schr.: »Flora aegyptiaco-arabica« (1775), »Icones rerum naturalium« (1776; botan. Teil 1790—94, 3 Tle.).

Forſſell, Hans, ſchwed. Hiſtoriker, geb. 14. Jan. 1843 in Geſle, 1880 Präſident des Finanzkammerkollegiums, Mitglied der 1. Kammer und der ſchwed. Akademie. Hauptwerk: »Sveriges inre historia från Gustaf I.« (1869—75); »Studier och kritiker« (1875 bis 1888, 2 Bde.).

Forſt, für regelmäßigen wirtſchaftlichen Betrieb [eingerichteter Wald.

Forſt, 1) Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Sorau, auf einer Neiße-Inſel, Knotenpunkt an der Bahn Kottbus-Sagan, (1895) 25,681 Ew.; Progymnaſium; bedeutende Tuchfabrikation. — 2) Dorf im preuß. Regbez. u. Landkreis Aachen, (1895) 5452 Ew. — 3) Dorf in der bayr. Rheinpfalz, Bezirk Neuſtadt a. H., an der Bahn Neuſtadt-Monsheim, 617 Ew.; berühmter Weinbau (Forſter). — 4) Landgemeinde im bad. Kreis Karlsruhe, Amt Bruchſal, (1895) 2222 Ew.

Forſtabſchätzung, die Ermittelung der zu einer beſtimmten Zeit in einem Wald vorhandenen Bodenkraft, der aufſtehenden Holzmaſſe und des an derſelben erfolgenden Zuwachſes. Vgl. Borggreve (1887).

Forſtakademie, ſ. Forſtſchulen.

Forſtbahnen, zu forſtlichen Zwecken dienende Feldeiſenbahnen. Vgl. Dotzel (1898).

Forſtbeamte. Den Schutz des Waldes verſehen Waldſchützen, Waldaufſeher, Forſtſchützen, Forſtaufſeher, Forſtwärter. Unterförſter und Förſter ſind zugleich Betriebsaufſichtsbeamte. Das Oberförſterſyſtem hat ſelbſtändige Beamte für große Reviere (Oberförſter), beim Revierförſter- oder Forſtmeiſterſyſtem haben die Verwalter kleiner Reviere nur einen Teil der Produktenverwertung (u. Buchführung), während die Verwertung des Holzes dem Wirtſchaftsforſtmeiſter oder Forſtamt zufällt. Höhere F.: Forſtmeiſter, Forſtinſpektor, Forſtdirektor, Forſtrat, Oberforſtmeiſter, Landforſtmeiſter (Landjägermeiſter) ꝛc. Oberlandforſtmeiſter der Direktor der Zentralbehörde in Preußen, Sachſen, Öſterreich.

Forſtbenutzung, Gewinnung und Verwertung der forſtlichen Produkte nebſt Verarbeitung der Rohprodukte (Forſttechnologie). Vgl. Gayer (8. Aufl. 1894), Grebe-König (3. Aufl. 1882).

Forſtbetriebsregelung, ſ. Forſteinrichtung.

Forſtbotanik, auf Forſtwirtſchaft angewandte Botanik. Hauptwerke von Dietrich (6. Aufl. 1885—87, 2 Bde.), Nördlinger (1874—76, 2 Bde.), Willkomm (2. Aufl. 1887), Döbner (4. Aufl. 1882), Schwarz (1892), Hempel und Wilhelm (1889 ff.). R. Hartig (ſ. d. 4); Fiſchbach, Katechismus der F. (5. Aufl. 1894).

Forſteinmiete, Zulaſſung ärmerer Einwohner zur Raff- und Leſeholznutzung in den Forſten.

Forſteinrichtung (Forſtbetriebsregelung), die dem Zwecke der Waldwirtſchaft entſprechende Regelung des Waldzuſtandes u. Waldertrags, erfolgt nach Teilungs-, Fachwerks-, Holzertragsformel- und Rentabilitätsrechnungsmethoden. Vgl. Grebe, Betriebs- und Ertragsregulierung (2. Aufl. 1879); Heyer, Waldertragsregelung (3. Aufl. 1883); Judeich (5. Aufl. 1893), Graner (1889), Weber (1891), Stötzer (1898).

Förſtemann, Ernſt Wilhelm, Germaniſt, geb. 18. Sept. 1822 in Danzig, 1866—87 Bibliothekar in Dresden. Schr.: »Altdeutſches Namenbuch« (2. Aufl. 1872, 2 Bde.); »Deutſche Ortsnamen« (1863); »Geſch. des deutſchen Sprachſtammes« (1874—75, 2 Bde.).

Forſter, 1) Johann Reinhold, Reiſender und Naturforſcher, geb. 22. Okt. 1729 in Dirſchau (Weſtpreußen), ſeit 1753 Prediger zu Naſſenhuben bei Danzig, bereiſte 1765 die Kolonien des Gouv. Saratow, lebte ſeit 1766 zu Warrington in Lancaſhire, begleitete Cook auf ſeiner 2. Reiſe 1772—75, ward 1780 Prof. der Naturgeſchichte in Halle, † daſ. 9. Dez. 1798. Schr.: »Observations made during a voyage round the world« (1778; deutſch von ſeinem Sohn Georg F., 2. Aufl. 1783, 3 Bde.); »Geſchichte der Entdeckungen im Norden« (1784); »Beiträge zur Völker- u. Länderkunde« (1781—83, 3 Bde.) u. a. — 2) Georg, Sohn des vor., geb. 26. Nov. 1754 in Naſſenhuben, begleitete ſeinen Vater nach England und auf deſſen Reiſe mit Cook (Reiſebeſchreibung engl. 1777; deutſch 1778—80, 2 Bde.), ward 1778 Lehrer der Naturgeſchichte an der Kaſſeler Ritterakademie, 1784 in Wilna, 1788 Bibliothekar des Kurfürſten von Mainz, ſchloß ſich den Franzoſen an, ging nach der Eroberung von Mainz 1793 als Deputierter an den Konvent nach Paris, † daſ. 11. Jan. 1794. Werke: »Kleine Schriften« (1789—97, 6 Bde.); »Anſichten vom Niederrhein« (1791—94, 3 Bde.; 1893). Sämtliche Schriften 1843, 9 Bde. Seine Gattin Thereſe, Tochter des Göttinger Philologen Heyne, ſpäter mit F. Huber (ſ. d. 2) verheiratet, gab F.s »Briefwechſel« (1829, 2 Bde.) heraus. F.s Leben behandelte H. König in dem Roman »Die Klubbiſten in Mainz« und in »F.s Leben in Haus und Welt«. Vgl. Moleſchott (n. A. 1874), Klein (1863), Leitzmann (1893). — 3) François, franz. Kupferſtecher, geb. 22. Aug. 1790 in Locle (Schweiz), † 25. Juni 1872 in Paris, ſtach treffliche Blätter nach Leonardo da Vinci, Raffael, Guido Reni, Dürer u. nach neuern Meiſtern. — 4) John, engl. Schriftſteller, geb. 1812 in Newcaſtle upon Tyne, † 1. Febr. 1876 in London. Schrieb: »Statesmen of the commonwealth of England« (1831—34, 7 Bde.); die Biogr. von Ol. Goldſmith (1848, 8. Aufl. 1889), Sir John Eliot (2. Aufl. 1871), Landor (1868), Dickens (1871—74, 3 Bde.; deutſch 1872—75) u. a. — 5) William Edward, engl.

Digitized by Google

Staatsmann, geb. 11. Juli 1818 in Bradpole, Garnfabrikant in Bradford, 1861 liberales Mitglied des Unterhauses, 1865—66 Unterstaatssekretär für die Kolonien, 1868—74 Vizepräsident des Erziehungskomités, brachte 1870 die Erziehungsbill u. 1871 die Ballotbill durch das Parlament, 1880—82 Staatssekretär für Irland, verteidigte mit Erfolg das irische Landgesetz; † 5. April 1886. Biogr. von W. Reid

Förster, s. Forstbeamte. [(5. Aufl. 1895).

Förster, 1) Friedrich, histor. Schriftsteller, geb. 24. Sept. 1791 in Münchengosserstädt, trat 1813 mit Th. Körner in das Lützowsche Freikorps, dann Lehrer an der Artillerieschule in Berlin, 1817 wegen demagogischer Umtriebe entlassen, 1829 Hofrat am königl. Museum; † 8. Nov. 1868. Hauptwerke: »Albrecht von Wallenstein« (1834), nebst dessen Briefen (1829, 3 Bde.); »Geschichte Friedrich Wilhelms I. von Preußen« (1835, 3 Bde.); »Preußens Helden in Krieg und Frieden« (bes. wichtig die Abteilung: »Geschichte der Befreiungskriege 1813, 1814 u. 1815«, 9. Aufl. 1888, 3 Bde.); »Gedichte« (1838, 2 Bde.) u. a. — 2) Ernst, Kunstschriftsteller, Bruder des vor., geb. 8. April 1800 in Münchengosserstädt, war anfangs Maler u. Schüler von Cornelius, thätig zu München, † das. 29. April 1885. Hauptwerk: »Geschichte der deutschen Kunst« (1851—60, 5 Bde.); außerdem: Bd. 4—8 von »Wahrheit aus Jean Pauls (seines Schwiegervaters) Leben« (1827—33); »Denkwürdigkeiten aus dem Leben von J. P. Richter« (1863, 4 Bde.); »Denkmale deutscher Baukunst, Bildnerei u. Malerei« (1855—69, 12 Bde.); »Geschichte der ital. Kunst« (1869—78, 5 Bde.); »Raphael« (1867—69, 2 Bde.); »Peter v. Cornelius« (1874, 2 Bde.) ꝛc.; auch »Gedichte« (1854) und Reisebücher (»Italien«, 8. Aufl. 1862). — 3) Heinrich, Fürstbischof von Breslau, geb. 24. Nov. 1800 in Großglogau, 1837 Domherr zu Breslau, ausgezeichnet als Kanzelredner, 19. Mai 1853 Fürstbischof, immer mehr auf die Seite der ultramontanen Partei gedrängt, der er auf dem vatikanischen Konzil 1870 zuletzt vergeblich opponierte, widersetzte sich den Maigesetzen, nach seiner Flucht nach Österr.-Schlesien 1875 abgesetzt; † 20. Okt. 1881 auf Schloß Johannisberg. Schr.: »Lebensbild Diepenbrocks« (3. Aufl. 1878); »Kanzelvorträge« (n. A. 1880, 6 Bde.); »Hirtenbriefe« (1880, 2 Bde.) u. a. Vgl. Franz (1875). — 4) Franz, Jurist, geb. 7. Juli 1819 in Breslau, † 8. Aug. 1878 als Geh. Oberregierungsrat im preuß. Kultusministerium in Berlin; Hauptw.: »Theorie u. Praxis des heutigen gemeinen preuß. Privatrechts« (1865—72; 7. Aufl. von Eccius 1896—97, 4 Bde.). — 5) August, Anatom, geb. 8. Juli 1822 in Weimar, 1852 Prof. in Göttingen, 1856 in Würzburg, † das. 10. März 1865. Schrieb: »Lehrbuch der patholog. Anatomie« (10. Aufl. 1875), »Handbuch« (2. Aufl. 1862—65), »Atlas der mikroskop. und patholog. Anatomie« (1854—59), »Mißbildungen« (1861). — 6) August, Schauspieler, geb. 3. Juni 1828 in Lauchstädt, seit 1858 am Wiener Burgtheater thätig, 1876—82 Direktor des Stadttheaters in Leipzig, dann Sociétär des Deutschen Theaters in Berlin, 1888 Direktor des Burgtheaters in Wien; † 22. Dez. 1889 am Semmering. Ausgezeichnet im Fach komischer Charakterrollen und ernster Väter. — 7) Wilhelm, Astronom, geb. 16. Dez. 1832 zu Grünberg in Schlesien, 1865 Dir. der Berliner Sternwarte, 1868 Dir. der Normaleichungskommission; gründete 1888 die Gesellschaft Urania, 1891 die Vereinigung von Freunden der Astronomie, 1892 die Deutsche Gesellschaft für ethische Kultur, deren Vorsitzender er ist. Schr.: »Metronomische Beiträge« (1870—82, 3 Hefte); »Sammlung wissenschaftl. Vorträge ꝛc.« (1876—96, 4 Bde.); »Sammlung popul. astron. Mitteilungen« (1878—84, 2 Tle.); »Studien zur Astrometrie« (1888). 1865—83 gab er das Berliner »Astronomische Jahrbuch«, seit 1872 »Astronomische Materialien zum preußischen Normalkalender« heraus. — 8) Richard, Philolog, geb. 2. März 1843 in Görlitz, 1873 Prof. in Breslau, 1875 in Rostock, 1881 in Kiel, 1890 in Breslau; Herausgeber der »Scriptores physiognomici« (1893) und der Briefe von J. J. Reiske (1897). — 9) Wendelin, Romanist, geb. 10. Febr. 1844 in Wildschütz bei Trautenau (Böhmen), seit 1876 Prof. in Bonn (vorher in Prag). Durch Herausgabe altfranz. Texte (»Rolandslied«, 1883—86, 2 Bde., Werke Christians v. Troyes, 1884 ff., »Aiol et Elie de Saint-Gille«, 1876 bis 1882) u. a., die Redaktion der »Altfranz. Bibliothek« (1879—95, 14 Bde.) und der »Romanischen Bibliothek« (1889 ff.) verdient. — 10) Alban, Komponist, geb. 23. Okt. 1849 in Reichenbach i. V., seit 1882 Hofkapellmeister in Neustrelitz. Opern (»Lorle«), Sonaten, Lieder u. a.

Försterschulen, s. Forstschulen.

Forster Weine, s. Pfälzer Weine.

Forstinsekten, die im Wald lebenden und dort schädlichen oder nützlichen Insekten (s. Text zur Tafel »Schädliche Insekten«). Vgl. Judeich u. Nitsche (1885 bis 1895, 4 Abt.), Taschenberg (1873), auch die Schriften von Ratzeburg.

Forstkamm (Schmiedeberger Kamm), östlicher Ausläufer des Riesengebirges, 1219 m.

Forstrevier, forstl. Wirtschaftseinheit, = 1000 bis 5000 Hektar. Große F.e teilt man in Wirtschaftsbezirke.

Forstschulen, 1) Hochschulen, hervorgegangen aus Privatanstalten (Meisterschulen: Zanthier in Ilsenburg 1765, Cotta in Zillbach 1785—1811), gegenwärtig selbständige Akademien: Eberswalde, Münden, Tharandt, Eisenach, Wien; mit polytechnischen Schulen verbunden: Karlsruhe, Zürich, mit der Universität in Gießen, Tübingen, München (Vorbereitung: Aschaffenburg). 2) Mittelschulen nur in Österreich: Eulenberg, Weißwasser, Lemberg. 3) Niedere F. (Försterschulen) zur Ausbildung von Forstschutz- und Aufsichtsbeamten: Gr.-Schönebeck und Proskau, außerdem bei allen Jägerbataillonen. 4) Forstarbeiterschulen (Waldbauschulen) zur Ausbildung von Kultur- u. Holzhauermeistern. Vgl. Martin (1897).

Forsttechnologie, s. Forstbenutzung.

Forstwirtschaft, die auf Erzeugung von Waldprodukten gerichtete Thätigkeit. Hauptbetriebsarten: A. Schlagweiser Betrieb: 1) Hochwald- oder Samenholzbetrieb mit Femelschlagbetrieb. 2) Ausschlagwaldbetrieb (Schlagholzbetrieb), und zwar Niederwaldbetrieb, Kopfholzbetrieb, Schneidholzbetrieb. 3) Zusammengesetzter Betrieb: Mittelwaldbetrieb, Lichtungsbetrieb, Hochwaldkonservationsbetrieb. 4) Gemischte Betriebe: Hackwald- oder Haubergsbetrieb, Waldfeldbetrieb, Hutwaldbetrieb. B. Plenterbetrieb (Femelbetrieb). Vgl. die einzelnen Artikel.

Forstwirtschaftliche Versuchsstationen, Anstalten zur Förderung der Forstwissenschaft durch Beobachtungen, Untersuchungen u. Experimente, in Karlsruhe, Tharandt, Eberswalde (auch für Elsaß-Lothringen, Anhalt, Oldenburg), Hohenheim, Eisenach, München, Braunschweig, Gießen, eingefügt in den Organismus teils der Zentralforstbehörden, teils der Forstlehranstalten und zu einem Verein verbunden. Auch in Österreich, Bern, Schweden und Frankreich.

Digitized by Google

Forstwissenschaft, die Lehre von der Erzeugung der Waldprodukte und der gewerblichen Waldbenutzung, umfaßt die Lehre vom Boden, dem forstlichen Verhalten der Waldbäume, der Bedeutung des Waldes für Landeskultur und Gemeinwohl und die Forststatistik, ferner Staats- und Privatforstwirtschaftslehre, Statistik und Geschichte des Waldeigentums, endlich die Lehre von der forstwirtschaftlichen Thätigkeit, Forsteinrichtung, Betriebsregelung, Waldbau, Forstschutz, Forstpolizei, Forstbenutzung, Forsttechnologie, Waldwertberechnung, auch Forstrechtskunde und Staatsforstverwaltungskunde. Die F. fand die erste systematische Gestaltung durch Kameralisten (Moser 1757, Stahl 1772, Brocke 1768—75, Suckow 1777, Jung-Stilling 1781 ꝛc.). Zunächst wurden Systeme der Forsteinrichtung und die mathematische Seite der F. ausgebildet, und seit 1795 gab Bechstein der F. encyklopädische Vollständigkeit u. schulgerechte, methodische Form. Der exakte Ausbau der F. begann mit Hartig und Cotta, gegen deren dogmatische Gebundenheit Pfeil seit 1816 erfolgreich auftrat. Seit 1820 entwickelte sich die Forstbotanik durch Hundeshagen und Th. Hartig epochemachend, seit 1830 auch die Entomologie durch Th. Hartig und Ratzeburg, die Bodenkunde durch Hundeshagen, Senft, Grebe, Heyer, die mathematische F. durch König, Preßler, Heyer. Seit 1840 wurde durch Hundeshagen, K. Heyer, König, Grebe und G. Heyer eine positive wissenschaftliche Richtung gepflegt, welche weitere Fortschritte namentlich von der Methode des exakten Versuchs erwartet. Vgl. Lehrbücher der F. von Fischbach (4. Aufl. 1886), Lorey (1886—88, 2 Bde.), Eckart (1896, 4 Bde.); Dombrowski, Encyklopädie (1886—93, 8 Bde.); Heß, Encyklopädie u. Methodologie der F. (1885—92, 3 Bde.); über Forstgeschichte: Bernhardt (1872—75, 3 Bde.), Roth (1879), Schwappach (Handbuch 1885—88; Grundriß, 2. Aufl. 1892).

Forstzoologie, Lehre von den im Walde lebenden Tieren. Vgl. Altum, F. (2. Aufl. 1876—81, 3 Bde.); Roßmäßler und Brehm, Tiere des Waldes (1866, 2 Bde.); Heß, Forstschutz (3. Aufl. 1896 ff., 2 Bde.); s. auch Forstinsekten.

Forsunka, Zerstäubungsapparat für flüssige Heizstoffe (Teeröle, Erdölrückstände).

Forsyth (spr. förßaith), Thomas Douglas, engl. Diplomat und Reisender, geb. 1827 in Liverpool, kam 1848 nach Ostindien, reiste 1870 und 1874 als Gesandter nach Ostturkistan, wobei er das Karakorum- und das Kuenlüngebirge in 6000 m Höhe überschritt und 1874 einen Vertrag mit Jakub Chan in Kaschgar schloß; seit 1878 in London; † 17. Dez. 1886 in Eastbourne. Schr.: »Mission to Yarkand« (1871) u. »Report of a mission to Yarkand« (1875, deutsch 1878). »Autobiography and reminiscences« (1888).

Fort (frz., spr. för), kleiner befestigter Platz (Sperrfort) oder selbständiges Außenwerk einer Festung (detachiertes F.), s. Festung.

Fortaventúra, Insel, s. Fuerteventura.

Fortbildungsschulen, Lehranstalten, die den Zweck haben, die in der Volksschule empfangene Ausbildung zu ergänzen und zu erweitern, sind entweder allgemeine (städtische, ländliche) oder fachliche (gewerbliche, landwirtschaftliche) F. In einem großen Teile Deutschlands (Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Thüringen) ist der Besuch der allg. F. gesetzlich für alle jungen Leute (bis zum 16. oder 17. Lebensjahr) vorgeschrieben, die nicht anderweit entsprechenden Unterricht genießen. Der Besuch gewerblicher F. kann nach der Reichsgewerbeordnung durch Ortsstatut für Gesellen, Lehrlinge und Gehilfen bis zum 18. Lebensjahr als obligatorisch erklärt werden. Vgl. Pache, Handbuch des deutschen Fortbildungsschulwesens (1896—97, 2 Bde.); Göck, Die gewerblichen F. in Deutschland, Belgien und der Schweiz (1882); Patuschka, Praxis der F. (1889); Lüders, Denkschriften über preußische F. (1891, 1893 und 1895); Zeitschriften: »Bildungsverein« (1871 ff.), »Fortbildungsschule« (1887 ff.) u. a.

Fort-de-France (spr. för-dö-frängß', auch Fort Royal), befestigte Hafenstadt auf der westind. Insel Martinique, (1888) 14,054 Ew. 1891 durch einen Cyklon zerstört.

Forte (ital., abgek. *f*), stark; fortissimo *(ff)*, sehr stark; mezzo forte *(mf)*, mittelstark; forte piano *(fp)*, stark u. sofort wieder leise; poco forte *(pf)*, etwas stark.

Forteguerri (spr. -gwerri), 1) Giovanni, ital. Schriftsteller, geb. 1508, † 1582 als Notar in Pistoja, schrieb kulturhistorisch interessante Novellen (hrsg. von Lami 1882). — 2) Niccolò, s. Fortiguerri.

Fortepiano (ital.), s. Pianoforte.

Fortescue (spr. förtißkju), Chichester, s. Carlingford.

Fortes fortuna adjuvat, lat. Sprichwort: »dem Tapfern hilft das Glück«.

Forth, Fluß in Schottland, mündet durch den Firth of F. (Brücke bei Queensferry von 2,5 km Länge, seit 1890) in die Nordsee; 97 km lang.

Forth- und Clydekanal, Kanal im mittlern Schottland, 62 km lang, verbindet Grangemouth am Forth mit Glasgow am Clyde.

Fortifikation (lat.), Befestigungskunst, s. Festung.

Fortiguerri (spr. -gwerri), Niccolò, ital. Dichter, geb. 7. Nov. 1674 in Pistoja, Prälat am Hofe Clemens' XI.; † 17. Febr. 1735 in Rom. Hauptwerk das komische Epos »Ricciardetto« (Satire auf den Klerus, 1738; deutsch von Gries 1831—33, 3 Bde.). Vgl. Procacci (1877), Camici (1895).

Fortin (frz., spr. -täng), kleines Fort.

Fortin, türk. Getreidemaß, = 141 Lit.

Fortpflanzung, Entstehung neuer Organismen aus alten. Bei der Teilung zerfällt der alte Organismus in 2 oder mehr gleichwertige, auswachsende Teile. Bei nicht vollständiger Trennung der Teilstücke entstehen Kolonien, Stöcke, ebenso bei F. durch Sprossung (Knospung), wo der alte Organismus neben dem jungen erhalten bleibt. Bei der Keimbildung zerfällt der alte Organismus ganz oder teilweise in Keime, die auswandern und sich entwickeln. Bei diesen F.arten (ungeschlechtlichen, monogonen) verschmelzen oft vor der Teilung zunächst zwei gleichartige Individuen (Konjugation). Bei der geschlechtlichen (sexuellen, amphigonen, digenen) F. werden zweierlei Keime (Eizellen und Samenzellen) gebildet, nach deren Aufeinanderwirkung (Befruchtung) der neue Organismus sich entwickelt. Beiderlei Keime entstehen in demselben Individuum (Hermaphrodit, Zwitter), oder die Geschlechter sind getrennt (Gonochorismus). Hierbei findet zuweilen Parthenogenesis (F. aus unbefruchteten Eiern: Bienen, Blattläuse) statt. Bei der geschlechtlichen F. entwickelt sich aus dem Ei der Embryo, der oft zunächst eine Larve liefert, die der Metamorphose unterliegt, und oft folgen einander verschiedenartige fortpflanzungsfähige Generationen (Generationswechsel). Bei Pflanzen ist die ungeschlechtliche (asexuelle, vegetative) F. sehr verbreitet, bei der geschlechtlichen F. treten zwei Plasmakörper (Gameten) zusammen, und zwar gleich-

Digitized by Google

artige (isogame F.) oder zwei ungleichartige (heterogame F.). Die Gameten sind beweglich (Zoo-, Planogameten) oder unbeweglich (Aplanogameten).

Fortpflanzungsorgane, s. Geschlechtsorgane.

Fort Royal (spr. fōr rūajall), s. Fort-de-France.

Fortschrittsmühle, eine Art Excelsiormühle (s. d.).

Fortschrittspartei, deutsche, die entschieden liberale Fraktion, welche, 1861 in Preußen von bisherigen Mitgliedern der altliberalen (Vinckeschen) Partei und der Fraktion »Jung-Litauen« gegründet, bis 1866 im preuß. Abgeordnetenhaus die Mehrheit behauptete. Nachdem 1866 aus ihr die nationalliberale Partei hervorgegangen war, konstituierten sich die Zurückbleibenden unter Waldeck, Hoverbeck und Virchow auch im norddeutschen Reichstag als F. Diese unterschied sich von den Nationalliberalen hauptsächlich durch Ablehnung aller Kompromisse, entschieden freihändlerische Ansichten und heftige Bekämpfung Bismarcks, bes. seit der Wirtschaftsreform. 1884 verschmolz sie sich mit den Sezessionisten zur Deutschen freisinnigen Partei (s. d.).

Fort Scott, Stadt im Staat Kansas (Nordamerika), am Marmitonfluß, (1890) 11,946 Ew.

Fort Smith, Stadt im Staat Arkansas (Nordamerika), am Arkansasfluß, (1890) 11,311 Ew.

Fortūna (lat., griech. Tyche), Göttin des Glückes und des Schicksals, hatte in Rom unter den verschiedensten Beinamen zahlreiche Tempel; dargestellt mit Steuerruder, Füllhorn, Flügeln, Rad oder Kugel.

Fortunātus, Volksbuch, die Schicksale des Fortunatus und seiner Söhne (mit dem Wünschelhut und dem unerschöpflichen Geldsäckel) enthaltend; zuerst 1509 gedruckt. Dramatisch behandelt von Tieck (1816), episch von Uhland (Fragment). Vgl. Harms (1892), Lázár (1898).

Fortune (spr. fōrtschŭn), Robert, Botaniker, geb. 1813 bei Berwick, bereiste wiederholt China u. 1860—1863 Japan, † 13. April 1880; beschaffte Theepflanzen für die Pflanzungen im Himalaja, führte viele ostasiatische Pflanzen ein; mehrere Reisewerke.

Fortuny, Mariano, span. Maler, geb. 11. Juni 1839 in Reus (Katalonien), begleitete 1859—60 den General Prim im Kriege gegen Marokko, lebte meist in Rom, † das. 21. Okt. 1874. Hauptwerke von lebendigstem Realismus: Hochzeit in der Vicaria zu Madrid, marokkan. Schlangenbändiger; auch Aquarelle und Radierungen. Von großem Einfluß auf die modernen Genremaler in Italien und Spanien. Biogr. von Davillier (1875), Yriarte (1886).

Fort Wayne (spr. fōrt uēn), Stadt im Staat Indiana (Nordamerika), durch den Wabashkanal mit dem Eriesee verbunden, (1890) 35,393 Ew.; kathol. Bischof; Handel.

Fort Worth, Stadt im Staate Texas (Nordamerika), (1890) 23,076 Ew.

Forum (lat.), der Marktplatz im alten Rom (F. Romanum), zur Zeit der Republik der Mittelpunkt des röm. Staatslebens, jetzt Campo vaccino; auch Name von Ortschaften mit Gerichtsbarkeit u. Marktgerechtigkeit, z. B. F. Julii (jetzt Fréjus, s. auch Cividale del Friuli), F. Livii (jetzt Forlì) ꝛc. In der Gerichtssprache Gerichtshof, Gerichtsstand; F. delicti commissi, der Gerichtshof des Ortes, wo ein Verbrechen begangen worden ist; F. domicilii u. F. habitationis, der Gerichtshof des Wohn- oder Aufenthaltsortes des Angeklagten; F. deprehensionis, Gerichtshof des Ortes, wo der Verbrecher ergriffen ward; F. rei sitae, Gerichtshof der belegenen Sache, in dessen Sprengel das bestrittene Grundstück liegt.

Forzāto (ital.), s. Sforzato.

Fóscari, Francesco, 1423 Doge von Venedig, erwarb Brescia, Bergamo und Ravenna, 1457 abgesetzt, † 1. Nov. 1457; sein Sohn Jakob F. von der Partei der Loredani angeklagt, gefoltert u. verbannt.

Foscolo, Ugo, ital. Dichter, geb. 6. Febr. 1778 auf Zante aus venez. Familie, wirkte rastlos für die polit. Wiedergeburt Italiens, ging 1817 als Flüchtling nach England; † 14. Sept. 1827 in Turnham Green bei London. Seine Asche wurde 1871 nach Florenz übergeführt. Hauptwerke: der Roman »Ultime lettere di Jacopo Ortis« (1802, deutsch 1870), eine Nachahmung des Goetheschen »Werther«, und das didaktische Gedicht »I sepolcri« (deutsch von Heyse 1889). »Opere« 1850—59, 11 Bde. Biogr. von Carrer (1842), Antona-Traversi (1884) und Pallaveri (1892).

Fossa (lat.), Grube, Kanal, Rinne.

Fossalta, Bach in der Nähe von Modena in Italien. 26. Mai 1249 Sieg der Bologneſen über König Enzio, welcher gefangen wurde.

Fossāno, Stadt in der ital. Prov. Cuneo, an der Stura, 7959 Ew.; Bischofsitz; Seidenweberei.

Fossil (lat.), aus der Erde gegraben; auf Versteinerungen bezüglich. Fossilien, Mineralien, besonders solche organischen Ursprungs (Kohle), speziell Versteinerungen.

Fossombrōne, Stadt in der ital. Prov. Pesaro-Urbino (Marken), Kreis Urbino, am Metauro, 4266 Ew.; Bischofsitz; Seidenindustrie.

Foster, Charles, amerikan. Staatsmann, geb. 12. April 1828 in Ohio, 1870 republikan. Mitglied des Kongresses, 1880—84 Gouverneur von Ohio, 1891—93 Schatzsekretär.

Fötāl, was sich auf den Fötus, den Embryo, bezieht.

Fötālpuls, die durch die Wand der Gebärmutter und die Bauchdecken der Mutter hindurch hörbaren Herztöne des Fötus; sicherstes Schwangerschaftszeichen, vom 6. Monat an wahrnehmbar.

Fothergillscher Gesichtsschmerz, s. Gesichtsschmerz.

Fotheringhay (spr. fŏdderin-gē), engl. Dorf in Northamptonshire; Ruinen des Schlosses, in welchem 8. Febr. 1587 Maria Stuart hingerichtet wurde.

Foetorius, Iltis.

Fötterle, Franz, Geolog, geb. 2. Febr. 1823 in Mramotitz (Mähren), † als Vizedirektor der geolog. Reichsanstalt in Wien 5. Sept. 1876. Werke: »Geologische Übersicht der Bergbaue Österreichs« (mit Hauer, 1855); »Geologische Übersichtskarte von Südamerika« (1854).

Fötus, s. Embryo.

Fou (frz., spr. fū), Narr; Läufer im Schachspiel.

Foucault (spr. fuko), Jean Bernard Léon, Physiker, geb. 18. Sept. 1819 in Paris, redigierte seit 1845 den wissenschaftlichen Teil des »Journal des Débats«; † 11. Febr. 1868 in Paris. Konstruierte physikalische u. astronomische Apparate. F.s Pendelversuch beweist aus der scheinbaren allmählichen Veränderung der Schwingungsebene eines längere Zeit schwingenden Pendels die Umdrehung der Erde um ihre Achse. Vgl. »Recueil des travaux scientifiques de L. F.« (1878), Lissajous (1875).

Fouché (spr. fūsche), Joseph, Herzog von Otranto, geb. 29. Mai 1763 in Nantes, 1792 Mitglied des Konvents, als dessen Kommissar er in den Provinzen die scheußlichsten Grausamkeiten verübte, 1799 Polizeiminister, 1806 Herzog, als Gegner der maßlosen Eroberungssucht Napoleons 1810 abgesetzt, 1813 Gouverneur der illyrischen Provinzen zu Laibach, 1815 nochmals Polizeiminister, nach Napoleons 2. Abdankung Haupt der provisorischen Regierung, von Lud-

Digitized by Google

wig XVIII. wieder zum Polizeiminister und im Sept. 1815 zum Gesandten in Dresden ernannt, durch das Dekret vom 6. Jan. 1816 gegen die Königsmörder verbannt; † 25. Dez. 1820 in Triest. Die »Mémoires de F.« (1828—29, 4 Bde.) sind unecht.

Foucquet (spr. fukê), Nicolas, franz. Finanzminister, geb. 1615, 1653 von Mazarin zum Oberintendanten der Finanzen ernannt, bereicherte sich schamlos, 1661 verhaftet u. verbannt, † 23. März 1680 in Pignerol. Vgl. Chéruel (1865, 2 Bde.), Lair (1890, 2 Bde.).

Fougade (frz., spr. fugâd'), Flattermine, s. Mine.

Fougères (spr. fûschâr'), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Depart. Ille-et-Vilaine, (1896) 20,344 Ew.

Foulards (spr. fulâr, Foulas), seidene Hals- und Taschentücher aus Ostindien, in Europa nachgeahmt; häufiger Kleiderstoffe aus ungezwirnter Rohseide.

Fould (spr. fûld), Achille, franz. Staatsmann, geb. 17. Nov. 1800 in Paris, Mitinhaber des Bankgeschäfts »F.-Oppenheim«, 1842 Kammermitglied, Okt. 1849—51 und 3. Dez. 1851 bis Jan. 1852 Finanzminister, dann Senator und 1852—60 Staats- und Hausminister, Nov. 1862 bis Jan. 1867 wieder Finanzminister; † 5. Okt. 1867 in Tarbes.

Foullon (spr. fulóng), Joseph François, geb. 1717 in Saumur, Finanzintendant, als Blutsauger verhaßt, 11. Juli 1789 Finanzminister, 22. Juli in Paris nebst seinem Schwiegersohn Berthier de Sauvigny vom Pöbel ermordet.

Fouqué (spr. fuké), 1) Heinrich Aug., Freiherr de la Motte-, preuß. General, geb. 4. April 1698 im Haag, kämpfte ruhmvoll 23. Juni 1760 bei Landeshut, † 3. Mai 1774 in Brandenburg. »Mémoires« (deutsch 1788, 2 Bde.). — 2) Friedr. Heinr. Karl, Freiherr de la Motte-, Dichter, geb. 12. Febr. 1777 in Brandenburg, seit 1794 in Militärdiensten, 1813 Leutnant bei den freiwilligen Jägern, lebte später meist auf seinem Gute Nennhausen bei Rathenow, 1831—42 in Halle, wo er Vorlesungen über Geschichte der Poesie hielt; † 23. Jan. 1843 in Berlin. Romantiker, süßlich, ohne Lebenswahrheit, einst sehr beliebt; Verf. zahlreicher Ritterromane, dramat. und lyr. Dichtungen (am besten die Erzählung »Undine«, 1811; 26. Aufl. 1887). Auch »Der Zauberring« (1813; 1865) für Zeit und Richtung sehr charakteristisch. Ausgewählte Werke 1841, 12 Bde. Seine zweite Gattin, Karoline, geb. v. Briest, geschiedene v. Rochow (geb. 1773, † 20. Juli 1831), auch Schriftstellerin.

Fouquet (spr. fukê), Nicolas, s. Foucquet.

Fouquier-Tinville (spr. fukjé-tängwil'), Antoine Quentin, franz. Revolutionär, geb. 1747, Polizeispion in Paris, 1793 öffentlicher Ankläger des Revolutionstribunals, wütete schonungslos; 7. Mai 1795 hingerichtet. Vgl. Domenget (1878).

Fourage, s. Furage.

Fourchambault (spr. furschangbô), Stadt im franz. Depart. Nièvre, Arrond. Nevers, an der Loire, (1896) 5705 Ew.; Eisenindustrie.

Fourcroy (spr. furkroá), Antoine François de, Chemiker, geb. 15. Juni 1755 in Paris, 1784 Prof. daselbst, 1792 Mitglied des Nationalkonvents und des Wohlfahrtsausschusses, 1801 Minister des öffentlichen Unterrichts und um Begründung höherer Unterrichtsanstalten sehr verdient; † 17. Dez. 1809. Mitbegründer der neuen chemischen Nomenklatur, Verfasser mehrerer chemischer Werke.

Foureroya *Vent.*, Gattung der Amaryllidaceen. F. gigantea *Vent.*, auf den Antillen, liefert in den Blattfasern Spinnmaterial (Agavefasern zum Teil) und Saft zur Bereitung von Pulque; F. cubensis *Haw.* liefert zum Teil den Gras- oder Sisalhanf.

Fourichon (spr. furischóng), Martin, franz. Admiral, geb. 9. Jan. 1809 in Vivier (Dordogne), 1870 Kommandant des Geschwaders in der Nordsee, im Sept. Mitglied der Delegation in Tours, 1871 Mitglied der Nationalversammlung, 1876 Senator, 1876—77 Marineminister; † 24 Nov. 1884.

Fourier, s. Furier.

Fourier (spr. furjé), 1) Jean Baptiste Joseph, Naturforscher, geb. 21. März 1768 in Auxerre, Prof. das. und in Paris, Mitglied des Comité de surveillance, Sekretär Bonapartes in Ägypten; † 16. Mai 1830. Schrieb: »Théorie analytique de la chaleur« (1822, deutsch 1884); »Analyse des équations déterminées« (1831); die histor. Einleitung zur »Description de l'Égypte«. »Œuvres« 1888—90, 2 Bde. — 2) François Marie Charles, Sozialist, Gründer des nach ihm benannten Systems (»Fourierismus«, vgl. Phalanstère), geb. 7. April 1772 in Besançon, arbeitete in Marseille und Lyon in Handelsgeschäften, † 8. Okt. 1837. Schrieb: »Traité de l'association domestique agricole« (1822). »Œuvres complètes« 1841—45, 6 Bde. Biogr. von Pelarin (5. Aufl. 1871), Bebel (1888).

Four in hand (engl., spr. för in händ), Viergespann [vom Bock gefahren.

Fourmies (spr. furmi'), Stadt im franz. Dep. Nord, Arrond. Avesnes, (1896) 13,132 Ew.; Wollenindustrie.

Fournet (spr. furnâ), Victor, Geolog, geb. 15. Mai 1801 in Straßburg, † als Prof. in Lyon 8. Jan. 1869; schr.: »Vereinfachung der Lehre von den Gängen« (1846); »Die Erzgänge« (1846); »Metamorphose der Gesteine« (1847), alle ins Deutsche übersetzt.

Fournier (spr. furnjé), 1) Marc, franz. Bühnendichter, geb. 1818 in Genf, 1851—68 Direktor des Theaters der Porte St.-Martin in Paris, † 5. Jan. 1879 in St.-Mandé; schrieb die Dramen (z. T. mit andern) »Paillasse« (1849, deutsch »Bajazzo«); »Les nuits de la Seine« (1852); »Manon Lescaut« (1852); »La bête du bon Dieu« (1854). — 2) Edouard, franz. Schriftsteller, geb. 15. Juni 1819 in Orléans, † 10. Mai 1880 in Paris; schrieb über Geschichte der Stadt Paris, Litteratur- und Theatergeschichte (»Le théâtre français aux XVI. et XVII. siècles«, 2. Aufl. 1872, 2 Bde.); die Citatensammlungen: »L'esprit des autres« (6. Aufl. 1881) und »L'esprit dans l'histoire« (4. Aufl. 1882); das Pamphlet »Les Prussiens chez nous« (1871); Dramen u. a. — 3) August, Historiker, geb. 19. Juni 1850 in Wien, 1880 Prof. das., 1885 an der deutschen Universität in Prag, 1891 deutschliberales Mitglied des Reichsrats; schr.: »Gentz und Cobenzl« (1880); »Napoleon I.« (1886—89, 3 Bde.); »Historische Studien und Skizzen« (1885); »Handel und Verkehr in Ungarn und Polen im 18. Jahrh.« (1887).

Fourniere, s. Furnieren.

Fourth party (spr. förth parti, »vierte Partei«). Name einer streng konservativen und hochkirchlichen Partei im englischen Parlament, 1880 von Lord Churchill begründet, 1885 wieder mit der konservativen Partei verschmolzen.

Fourtou (spr. furtu), Marie François Oscar Bardy de, franz. Politiker, geb. 3. Jan. 1836 in Ribérac (Dordogne), 1871 Mitglied der Nationalversammlung, klerikaler Bonapartist, 1872—73 Minister der öffentlichen Arbeiten, 1873—74 des Unterrichts, 1876 Deputierter, 1877 nach dem Staatsstreich unter Broglie Minister des Innern, 1880—85 Senator, 1889 wieder Deputierter, † 5. Dez. 1897.

Digitized by Google

Foutre (spr. futr'), ein franz. derbes Fluchwort; **foutern**, fluchen.

Fovĕa (lat.), in der Anatomie Grube; in der Botanik Honiggrube.

Fow, kaufm. Abkürzung für free on waggon (»frei Eisenbahnwagen«).

Fowler (spr. fauler), 1) John, Ingenieur, geb. 1817 in Sheffield, baute große Eisenbahnen u. Docks, die unterirdische Bahn in London und mit Baker die große Forth-Brücke, führte das Drahtseil bei Transmissionen ein; bis 1880 Chefingenieur der ägypt. Regierung. — 2) John, Ingenieur, geb. 8. Juli 1826 in Mellsham, gründete 1860 in Hunslet bei Leeds große Maschinenfabriken, konstruierte den Dampfpflug, Dampfstraßenwalzen ꝛc. — 3) Henry Hartley, engl. Politiker, geb. 1830 in Sunderland, 1880 liberales Mitglied des Unterhauses, 1886 Mitglied des Geheimen Rates, 1892 Präsident des Lokalverwaltungsamts, 1894—95 Staatssekretär für Indien.

Fowlersche Tropfen (spr. fauler-), s. Arsen.

Fox, 1) George, Stifter der Quäker, geb. 1624 zu Drayton in der engl. Grafschaft Leicester, Schuhmacher, predigte seit 1647 den »Christus in uns« statt den »Christus für uns«, gründete eine Gemeinde unter dem Namen Gesellschaft der Freunde (s. Quäker); † 13. Jan. 1690. »Schriften« 1694—1706, 3 Bde. Autobiographie hrsg. von Newman (1886); Biogr. von Janney (1852), Watson (1860), Bickley (1884), Ruffet (1886), Hodgkin (1896). — 2) Charles James, engl. Staatsmann, geb. 24. Jan. 1749, Sohn von Henry F. (Lord Holland, Staatssekretär unter Georg II.), 1768 Mitglied des Unterhauses, 1770 Lord der Admiralität u. 1772 Lord des Schatzes, bekämpfte seit 1774 im Unterhause die Politik Norths gegen die amerikan. Kolonien, bildete 1783 mit North und Portland ein neues Ministerium, das aber gegen Ende d. J. dem Ministerium Pitt weichen mußte, begann 1784 im Unterhause als Führer der Whigs mit Burke u. a. eine großartige parlamentarische Opposition gegen Pitts kriegerische Politik. Anfang 1806 Premierminister, † 13. Sept. 1806. Statue in London (1816) und Denkmal in der Westminsterabtei (1818). Schrieb: »History of the early part of the reign of James II.« (1808, deutsch von Soltau 1810). »Speeches in the house of Commons« (1815, 6 Bde.). Vgl. Biogr. von Russell (1859—67, 3 Bde.); Wakeman (1890).

Foxkanal, Meeresarm im arktischen Amerika, zwischen Baffinland und der Southamptoninsel.

Foy (spr. fŭa), Maximilien Sébastien, franz. General, geb. 3. Febr. 1775 in Ham, Artilleriegeneral unter Napoleon I., 1819 liberales Mitglied der Kammer, energischer Gegner des reaktionären Ministeriums; † 28. Nov. 1825. Bei seinem Begräbnis in Paris veranstalteten die Liberalen eine große Demonstration. Schr.: »Histoire de la guerre de la péninsule sous Napoléon« (deutsch 1827, 4 Bde.). Vgl. »Discours du général F.« (mit Biogr., 1826, 2 Bde.).

Foyatier (spr. fŭajatjé), Denis, Bildhauer, geb. 22. Sept. 1793 in Bussière (Loire), † 19. Nov. 1863 in Paris, Schüler von Lemot. Hauptwerke: Statue des Spartacus, des Cincinnatus, des Obersten Combes in Feurs, Jacquards in Lyon und der Jeanne d'Arc in Orléans.

Foyer (frz., spr. fŭajé), Feuerherd, Minenherd; Saal oder Gang neben einem Konzert-, Theater- oder Sitzungssaal, meist mit Büffett verbunden.

Fra (ital., Abkürz. von Frate), Bruder, Bettelmönch.

Fraas, 1) Karl Nikolaus, Landwirt, geb. 3. 3. Sept. 1810 in Rattelsdorf (Oberfranken), 1847 Prof. in München, 1853 Dir. der Zentraltierarzneischule, † 9. Nov. 1875 in Neufreimann bei München. Schrieb: »Synopsis florae classicae« (1845); »Die Natur der Landwirtschaft« (1857, 2 Bde.); »Buch der Natur für Landwirte« (1860); »Künstliche Fischerzeugung« (2. Aufl. 1854); »Ackerbaukrisen und ihre Heilmittel« (1866); »Geschichte der Landbau- und Forstwissenschaft« (1866); »Wurzelleben der Kulturpflanzen« (2. Aufl. 1872). — 2) Oskar, Geolog, geb. 17. Jan. 1824 zu Lorch im Remsthal, 1850 Pfarrer in Laufen, 1853 Konservator, 1890—94 Vorstand des Naturalienkabinetts in Stuttgart, reiste 1864 und 1875 nach dem Orient, † 22. Nov. 1897 in Stuttgart; verdient um die Geologie Württembergs und um die Paläoanthropologie. Schrieb: »Fauna von Steinheim« (1870); »Vor der Sündflut« (3. Aufl. 1870); »Aus dem Orient« (1867); »Drei Monate am Libanon« (2. Aufl. 1876); »Geologische Beobachtungen am Libanon« (1878); »Aëtosaurus ferratus« (1877); »Geognostische Beschreibung von Württemberg, Baden, Hohenzollern« (1882); »Aus dem Süden« (1886). — Sein Sohn Eberhard, geb. 1862, schrieb: »Szenerie der Alpen« (1892) u. a.

Fracastōro, Girolamo, neulat. Dichter, geb. 1483 in Verona, † 6. Aug. 1553 in Tacaffi am Gardasee; Verf. des Lehrgedichts in 3 Büchern: »De morbo gallico« (n. Ausg. mit deutscher Übersetzung von Lenz 1881). Vgl. Mencken (1731).

Fraccarōli, Innocenzo, Bildhauer, geb. 28. Dez. 1805 in Castel Rotto bei Verona, † 29. April 1882 in Mailand, Schüler von Thorwaldsen und Tenerani. Werke von technischer Vollendung: Der bethlehemitische Kindermord, Eva vor dem Sündenfall, Denkmal Karl Emanuels II. (Turin), Kreuzabnahme.

Fracht, die Ladung des F. führers, bei Seefracht: Verfrachters, d. h. desjenigen, der gewerbsmäßig die Beförderung von Gütern oder Personen gegen Lohn (ebenfalls F. genannt) ausführt. F. geschäft (F. vertrag), Bezeichnung für die Rechtsverhältnisse zwischen dem F.führer u. dem Absender (bei Seefracht: Befrachter) der Güter u. deren Empfänger (Destinatär). F. brief (im Seehandel Konnossement genannt), die Urkunde über den zwischen Absender und F.führer abgeschlossenen Vertrag. Das F.geschäft zur See einschließlich der Beförderung von Reisenden (Überfahrtsvertrag) regelt das deutsche Handelsgesetzbuch von 1897, § 556—678 mit dem Auswanderungsgesetz vom 9. Juni 1897, § 22—32, das zu Lande und auf Binnengewässern ebenfalls das Handelsgesetzbuch, § 425—473, u. dann das Binnenschiffahrtsgesetz vom 15. Juni 1895, § 26 ff. (von 1900 an in Abänderung durch Art. 12 des Einführungsgesetzes zum Handelsgesetzbuch); für den inländischen Eisenbahntransport dazu die Eisenbahnverkehrsordnung (z. B. vom 15. Nov. 1892); für den internationalen der Berner internat. Vertrag über den Eisenbahnfrachtverkehr vom 14. Okt. 1890 mit Zusätzen vom 20. Sept. 1893 und 16. Juni 1895. F. flößer, der Unternehmer, der die Beförderung eines Floßes übernimmt. Vgl. Eger, F.recht (2. Aufl. 1888—91, 3 Bde.).

Fra Diavolo (spr. djáwolo), neapolitan. Räuber, 1806 gehenkt, Held der bekannten Oper von Auber.

Fraga, Bezirksstadt in der span. Provinz Huesca (Aragonien), am Cinca, 7158 Ew.

Fragaria, s. Erdbeere.

Fragerecht, das Recht des Richters, im mündlichen Prozeßverfahren zur Aufklärung des Sachverhaltes Fragen zu stellen. Im Strafverfahren haben den Sach-

Digitized by Google

verständigen u. Zeugen gegenüber auch die beisitzenden Richter, die Geschwornen, Schöffen, Staatsanwalte, Privatkläger und Nebenkläger, auch der Angeklagte und sein Verteidiger ein F. Vgl. Deutsche Strafprozeßordnung, §239 ff.; Zivilprozeßordnung, §130 f., 464.

Fragil (lat.), zerbrechlich, gebrechlich.

Fragment (lat.) Bruchstück, bes. von Schriftwerken; fragmentarisch, bruchstückweise; Fragmentist, Verfasser oder Herausgeber von F.en.

Fraikin (spr. frätäng), Charles Auguste, belg. Bildhauer, geb. 14. Juni 1819 in Herenthals bei Antwerpen, in Brüssel gebildet, † das. als Mitglied der Akademie 22. Nov. 1893. Werke: Amor und Venus, Triumph des Bacchus, Grabmal der Königin der Belgier (Ostende), Egmond und Hoorn (Brüssel), Astronom Quételet u. a.

Frais, Krampf; Fraisen (Freisen), Kinderkrankheiten mit Krämpfen.

Fraknói (eigentl. Frankl), Wilhelm, ungar. Historiker, geb. 17. Febr. 1843 in Ürmény, kathol. Bischof, 1879 Generalsekretär der Akademie, stiftete in Rom ein ungarisches Institut; schr.: »Peter Pazmán« (1868—69, 2 Bde.); »Geschichte von Ungarn« (n. Aufl. 1873—74); »Denkmäler der ungar. Reichstage« (1874—77, 6 Bde.); »Matthias Corvinus« (deutsch 1891) u. a.

Fraktion (lat.), Brechung, Bruch; parlamentar. Partei.

Fraktionieren, chemische Operationen bei bestimmten Anzeichen (Siedepunkt bei Destillationen) unterbrechen.

Fraktur (lat.), Bruch; die sogen. deutschen eckigen Lettern; Kanzleischrift; Knochenbruch.

Framböse (frz., indianische, amboinische, große Pocken, Erdbeerpocken, Fidschiausschlag, Beerschwamm), in Afrika heimischer ansteckender Ausschlag in Form schwammiger Auswüchse auf der Haut; durch Sklaven nach Amerika, Fidschiinseln, verschleppt.

Frame (engl., spr. frém), im Maschinenwesen Gestell, Rahmen.

Framēa (lat.), bei den alten Deutschen Speer mit schmalem, kurzem Eisen.

Frameries (spr. fram'rí'), Gemeinde in der belg. Prov. Hennegau, Arrond. Mons, (1896) 11,400 Ew.; Kohlenbergbau.

Française (frz., spr. frangßäs'), Kontertanz.

Francavilla, 1) Stadt auf Sizilien, Prov. Messina, 4316 Ew. — 2) (F. fontana) Stadt in der ital. Prov. Lecce (Apulien), 15,856 Ew.

France (spr. frängß'), Jacques Anatole, franz. Schriftsteller, geb. 16. April 1844 in Paris, lebt als Bibliothekar des Senats das., 1896 Mitglied der Akademie. Schrieb die Erzählungen »Le crime de Sylvestre Bonnard«, »La bûche de Noël« (1881), »Les désirs de Jean Servien« u. a., voll milder Resignation und echten Humors, auch »La vie littéraire«, gesammelte Aufsätze (1888—92, 4 Bde.).

Francesca da Rimini (spr. -tschésska), Tochter des Guido da Polenta, Herrn von Ravenna, im 13. Jahrh. wider ihren Willen mit dem häßlichen Malatesta da Rimini vermählt, liebte dessen Stiefbruder Paolo, ward mit diesem von ihrem Gemahl überrascht und ermordet (1278). Ihre Geschichte zuerst von Dante (in der »Hölle«, Gesang 5) verewigt, später auch von andern (Silvio Pellico, P. Heyse, M. Greif) dramatisch behandelt. Vgl. Yriarte (1882), Rondani (1890).

Francheschi (spr. -tschéski), Piero degli, Maler, geb. um 1420 in Borgo San Sepolcro (Umbrien), † 1492; hervorragend durch Kenntnis der Perspektive und der malerischen Technik. Hauptwerke: die Fresken in San Francesco zu Arezzo. Vgl. Witting (1898).

Franche-Comté (spr. frängsch'-kongté), die ehemalige Freigrafschaft Burgund, Hochburgund, alte Prov. Frankreichs, umfaßt das franz. Juraland im W. der Schweiz, mit hohen Bergketten im O. und Ebenen im W., die Depart. Doubs, Obersaône u. Jura, 15,743 qkm mit (1891) 856,965 Ew. Hauptstädte Dôle und Besançon. — Das Gebiet der Sequaner, bildete das Land in der Römerzeit die Prov. Maxima Sequanorum. Im 5. Jahrh. dem burgundischen, dann dem fränk. Reich, 887 dem transjuran. Burgund einverleibt, ward es nach Abtrennung der Schweiz 1156 von der Erbtochter Beatrix dem Kaiser Friedrich I. zugebracht, seitdem deutsches Reichslehen, fiel 1200 durch Heirat an Otto II. von Meran, 1322 an die Herzöge von Burgund, nach deren Aussterben 1363 an den franz. Prinzen Philipp den Kühnen, den Stifter des neuburgund. Hauses, 1477 an Maximilian von Österreich als Gemahl der burgund. Erbtochter Maria, 1555 an die span.-habsburg. Linie, 1674 von Frankreich erobert und im Frieden von Nimwegen 1678 an dasselbe abgetreten. Vgl. Clerc, Histoire de la F. (2. Aufl. 1870, 2 Bde.); Bouchot (1890).

Franchetti (spr. -kétti), Alberto, Baron, Komponist, geb. 18. Sept. 1860 in Turin. Opern: »Asrael«, »Christoph Columbus«; auch Instrumentalwerke.

Franchi (spr. -ki), Alessandro, Kardinal, geb. 25. Juni 1819 in Rom, 1856—59 Nunzius in Florenz, 1868—69 in Madrid, 1873 Kardinal, 1874 Präfekt der Propaganda, 1878 unter Leo XIII. Staatssekretär, versöhnlich; † 1. Aug. 1878.

Franchise (frz., spr. frangschíß'), Freimütigkeit, Freiheit; Befreiung von Abgaben (Zöllen); Unverantwortlichkeit für Seeschaden; certificat de f., Zollfreischein.

Franchomme (spr. 'frank'ómm'), Auguste, Violoncellist, geb. 10. April 1808 in Lille, † 21. Jan. 1884 in Paris als Professor am Konservatorium. Cellokompositionen.

Francia (spr. frantscha), 1) Francesco, ital. Maler und Goldschmied, eigentl. Raibolini, geb. um 1450 in Bologna, nach Lorenzo Costa in Ferrara u. Raffael gebildet; † 5. Jan. 1517. Seine Bilder durch tiefe religiöse Empfindung ausgezeichnet. Hauptwerke in Bologna, München und Dresden. — 2) José Gaspar Tomas Rodriguez da, Diktator von Paraguay, geb. 1756, Advokat in Asuncion, 1814 Diktator, behauptete sich durch eine Schreckensregierung u. Absperrung des Landes gegen außen bis an seinen Tod 20. Sept. 1840. Vgl. Bazan, El dictator F. (1887).

Francien, s. Ile-de-France.

Francis (spr. fránnßis), Sir Philip, engl. Staatsmann, geb. 1740 in Dublin, Günstling Lord Hollands u. Pitts, 1773—80 Mitglied des Rats für Bengalen, in einem Duell mit W. Hastings verwundet, längere Zeit Parlamentsmitglied; † 23. Dez. 1818. Verfasser der »Letters of Junius« (s. Juniusbriefe). Vgl. »Memoirs« (1867, 2 Bde.).

Francisca, Wurfart, Nationalwaffe der Franken.

Franck, 1) Sebastian, Prosaist des 16. Jahrh., geb. 1499 in Donauwörth, lebte zu Nürnberg und an andern Orten Süddeutschlands, wegen seiner wiedertäuferischen Meinungen oft vertrieben, 1533 Drucker in Ulm; † 1542 in Basel. Hauptwerke: »Chronica« (erster Versuch einer Weltgeschichte, 1531); »Weltbuch« (Erdbeschreibung, 1534); »Germania, oder Chronica des ganzen teutschen Landes« (1538 u. ö.); »Sprich-

Digitized by Google

wörter« (1541, neu bearb. 1876). Vgl. A. Hase (1869), Haggenmacher (1886), Hegler (1892), Tausch (1893). — 2) Melchior, Kirchenkomponist, geb. um 1573 in Zittau, † 1. Juni 1639 als Hoftapellmeister in Koburg. Geistliche u. weltl. mehrstim. Lieder, Psalmen, Tanzstücke u. a. — 3) Johann, Kirchenliederdichter, geb. 1618 in Guben, † 1677 als Landesältester der Niederlausitz. »Geistliches Sion« (1674); »Deutsche Gedichte« (n. Ausg. 1846). Vgl. Jentsch (1877). — 4) Adolphe, franz. Philosoph, geb. 9. Okt. 1809 in Liocourt (Meurthe), 1856—81 Prof. des Natur- und Völkerrechts am Collège de France in Paris, später Vizepräsident des israelit. Konsistoriums, † 11. April 1893. Zahlr. bes. für die Kenntnis der jüd. Philosophie bedeutende Schriften: »La Cabbale« (1844, 3. Aufl. 1892; deutsch 1844), »Études orientales« (1861) und »Nouvelles études« (1896) u. a.; »Dictionnaire des sciences philosophiques« (3. Aufl. 1885). — 5) César Auguste, Komponist, geb. 10. Dez. 1822 in Lüttich, seit 1872 Orgellehrer am Konservatorium und Organist von Ste.-Clotilde in Paris, † das. 8. Nov. 1890. Zahlreiche, der Liztschen Richtung angehörende Werke: »Les Béatitudes« (»Seligpreisungen«), symphonisches Chorwerk; symphonische Dichtungen (»Les Éolides«), Oratorien, Kammermusiken ꝛc. Vgl. Destranges (1896), Derepas (1897). — 6) Ludwig, Tierarzt, geb. 1834 in Mogger (S.-Meiningen), 1864 Prof. in München, † das. als Dir. der Tierarzneischule 4. April 1884. Schr.: »Handbuch der Anatomie der Haustiere« (3. Aufl. 1893, 2 Bde.); »Handbuch der tierärztl. Geburtshilfe« (3. Aufl. 1893); gab mit Bollinger die »Zeitschrift für Tiermedizin« heraus.

Francke, 1) August Hermann, Theolog und Pädagog, zu seiner Zeit als Pietist viel angefochten, geb. 22. März 1663 in Lübeck, 1685 Dozent in Leipzig, 1690 Diakonus in Erfurt, 1692 Pastor und Prof. in Halle, gründete daselbst 24. Juli 1698 ein Waisenhaus, dann auch andre Schulen u. Erziehungsanstalten mit geringen Mitteln, die durch Beiträge aus der ganzen evang. Christenheit zu den jetzt noch bestehenden F.schen Stiftungen (s. Halle) heranwuchsen; † 8. Juni 1727. Denkmal von Rauch (1829). »Pädagogische Schriften« hrsg. von Kramer (2. Aufl. 1885). Biogr. von Kramer (1880—82, 2 Bde.), Stein (2. Aufl. 1886), Hertzberg (1898). Vgl. Ritschl, Geschichte des Pietismus, Bd. 2 (1884). — 2) Karl Philipp, schleswig-holstein. Patriot, geb. 17. Jan. 1805 in Schleswig, 1848—51 Mitglied der provisorischen Regierung der Herzogtümer, 1848—49 des Frankfurter Parlaments, 1851 Staatsrat in Koburg, 1863 Ratgeber des Herzogs von Augustenburg, 1867 preuß. Abgeordneter; † 23 Febr. 1870 in Kiel.

Franckenstein, Georg Arbogast, Freiherr zu, Politiker, geb. 2. Juli 1825 in Würzburg, Gutsbesitzer auf Schloß Ullstadt bei Langenfeld in Unterfranken, erbliches Mitglied u. 1881 Präsident des bayr. Reichsrats, ultramontan und partikularistisch gesinnt, bekämpfte im Reichsrat und im Zollparlament (1867 bis 1870) die deutsche Einigung, 1872 Mitglied des deutschen Reichstags, Vorstand des Zentrums, 1879 bis 1887 erster Vizepräsident, brachte 9. Juli 1879 den F.schen Antrag zur Annahme, wonach die Erhöhung der Zölle bewilligt, aber die Matrikularbeiträge beibehalten und die Überschüsse aus den Zöllen, welche sich über die Summe von 130 Mill. Mk. ergeben, unter die Bundesstaaten verteilt werden; † 22. Jan. 1890 in Berlin.

Franc-maçonnerie (frz., spr. frang-maßonn'ri), [Freimaurerei.

François (spr. frangßüa), Luise von, Schriftstellerin, geb. 27. Juni 1817 in Herzberg a. d. Elster, † 24. Sept. 1893 in Weißenfels; Romane: »Die letzte Reckenburgerin« (1871, 6. Aufl. 1895), »Frau Erdmuthens Zwillingssöhne« (1872) und »Stufenjahre eines Glücklichen« (1877); »Novellen« (1868, 2 Bde.), »Erzählungen« (1871, 2 Bde.), »Natur und Gnade« (1875, 3 Bde.) u. a. Vgl. Bender (1894).

Franco von Köln, berühmter Musiktheoretiker um 1250, welcher die bis dahin schwankende Geltung der Notenwertzeichen regelte.

Francs-archers (frz., spr. frang-farschē), Frei- (Bogen-) Schützen, von Karl VII. von Frankreich 1448 gegen den Lehnsadel errichtete Volkswehr, um 1479 wieder aufgelöst.

Francs-tireurs (frz., spr. frang-tirör, »Freischützen«), im deutsch-franz. Krieg von 1870/71 Freischaren unter selbstgewählten Führern, suchten die Verbindungslinien der deutschen Armeen im Rücken unsicher zu machen.

Franeker, Stadt in der niederländ. Prov. Friesland, (1889) 6347 (Gemeinde 7143) Ew.; 1585—1811 [Universität.

Frangŭla, s. Rhamnus.

Frangulineen, dikotyle Pflanzenordnung der Polypetalen, umfaßt Rhamneen, Vitaceen, Celastrineen, Ilicineen, Hippokrateaceen, Pittosporeen, Olakaceen.

Frank (Franc), franz. Silbermünze, seit 1803 Einheit des franz. Münzsystems, = 20 Sous oder 100 Centimes = 80 (Silberwert 75,1) Pf., im kleinen Verkehr = 81 Pf. Auch Goldmünzen (s. Tafel »Münzen des Weltverkehrs I«, Fig. 1). F.enwährung auch in der Schweiz, in Belgien, Italien (Lira), Rumänien (Lëu), Griechenland (Drachme), Spanien (Peseta), Persien (Kran), Bolivia (Bolivar), Bulgarien (Lewat) eingeführt.

Frank, 1) Jakob, jüd. Schwärmer, geb. 1720, † 10. Dez. 1791 in Offenbach; Stifter der Sekte der Sohariten oder Kontratalmudisten (Frankisten), welche sich in Polen, der Moldau und der Türkei erhalten hat (judaisierende Katholiken). Vgl. Grätz (1868). — 2) Siegmund, Wiederhersteller der deutschen Glasmalerei, geb. 1769 in Nürnberg, errichtete das. 1827 die königl. Glasmalereianstalt, † 18. Jan. 1847 in München. Fenster für den Dom in Regensburg. — 3) Franz Herm. Reinh., Theolog, geb. 25. März 1827 in Altenburg, seit 1857 Professor der Theologie in Erlangen, † das. 7. Febr. 1894; schrieb: »Theologie der Konkordienformel« (1858—65, 4 Bde.); »System der christl. Gewißheit« (2. Aufl. 1881—84, 2 Bde.); »System der christl. Wahrheit« (3. Aufl. 1894, 2 Bde.); »System der christl. Sittlichkeit« (1884—87, 2 Bde.); »Geschichte und Kritik der neuern Theologie« (3. Aufl. 1898). Vgl. Seeberg (1894). — 4) Adolf, Industrieller, geb. 20. Jan. 1834 in Klötze (Altmark), Begründer der Staßfurter Kali- und Bromindustrie, seit 1876 Leiter einer Glashütte in Charlottenburg. — 5) Bernhard, Botaniker, geb. 17. Jan. 1839 in Dresden, 1878 Prof. in Leipzig, 1881 an der landwirtschaftl. Hochschule in Berlin. Schrieb: »Pflanzentabellen« (6. Aufl. 1892); »Krankheiten der Pflanzen« (2. Aufl. 1894—96, 3 Bde.); »Ernährung der Pflanze mit Stickstoff« (1888); »Pilzsymbiose der Leguminosen« (1889); »Lehrbuch der Pflanzenphysiologie« (2. Aufl. 1896); »Lehrbuch der Botanik« (1892—93, 2 Bde.); »Pflanzenschutz« (mit Sorauer, 2. Aufl. 1897); »Kampfbuch gegen die Schädlinge unsrer Feldfrüchte« (1897). Bearbeitete auch die neue Auflage von Leunis' »Botanik« (1883—86, 2 Bde.).

Digitized by Google

Frankatur, Freimachung, Vorausbezahlung des Portos für Briefe ꝛc.

Franke, Hermann, Komponiſt, geb. 9. Febr. 1834 in Neuſalz a. O., Schüler von Marx, ſeit 1869 Kantor in Sorau. Kirchliche Chorwerke, »Hymne an den Geſang«, »Tragödie« u. a.

Frankel, Zacharias, jüd. Theolog, geb. 18. Okt. 1801 in Prag, ſeit 1836 Oberrabbiner für Leipzig und Dresden, 1854 Oberrabbiner und Direktor des jüd. theologiſchen Seminars in Breslau; für die Emanzipation der Juden als Schriftſteller thätig; † 13. Febr. 1875 in Breslau. Gab 1852—68 die »Monatsſchrift für Geſchichte u. Wiſſenſchaft des Judentums« heraus.

Fraenkel, Bernhard, Mediziner, geb. 17. Nov. 1836 in Elberfeld, 1884 Prof. in Berlin. Schrieb: »Diagnoſtik und Therapie der Krankheiten der Naſe« (1879); »Skrophuloſe u. Tuberkuloſe« (1878); »Kehlkopfkrebs« (1889); gab »Gefrierdurchſchnitte zur Anatomie der Naſenhöhle« (1890—91) heraus.

Franken, großer german. Volksſtamm, Bund mehrerer kleinerer Völkerſchaften, trat zuerſt im 3. Jahrh. am Niederrhein auf und teilte ſich dann in 2 Teile: ripuariſche F., am Mittelrhein, u. ſaliſche F., am Niederrhein, welch letztere im 5. Jahrh. durch Hennegau und Artois bis an die Somme vordrangen. Dieſe wurden die Gründer des Frankenreichs, das zuerſt unter der Herrſchaft der Merowinger ſtand, beſ. unter Chlodwig († 511), der einen großen Teil Frankreichs eroberte, zu Macht gelangte und durch Beſiegung der Burgunder, Thüringer und ſpäter der Bayern immer größern Umfang gewann. Teilungen (gewöhnlich in drei Reiche, Auſtraſien, Neuſtrien und Burgund) riefen in der Folge blutige Familienkriege hervor, bis das Land unter Chlotar 613 wieder unter einem Zepter vereinigt wurde. Seit dem 7. Jahrh. erhoben ſich allmählich neben den Königen die Hausmeier (Major domus) und begründeten die Macht des Hauſes der Karolinger, an welches durch Pippin 751 die Königswürde kam. Die größte Erweiterung erhielt darauf das Reich unter Pippins Sohn Karl d. Gr., der die Grenzen nördl. bis zur Eider, ſüdl. bis zum Ebro und nach Unteritalien, öſtl. bis zur Saale, dem Böhmerwald und der Raab ausdehnte und die röm. Kaiſerwürde erlangte (800). Nach dem Tode ſeines Sohnes Ludwig des Frommen wurde das Reich für immer geteilt durch den Vertrag von Verdun (843), mit welchem die Geſchichte des fränk. Reiches aufhört und die von Deutſchland (Oſtfranken) und Frankreich (Weſtfranken) beginnt. Vgl. Bornhak (1863); Richter, Annalen des fränk. Reiches (1873); Waitz, Deutſche Verfaſſungsgeſchichte, Bd. 2—4 (3. Aufl. 1882—85); Arnold, Fränk. Zeit (1882); Stein, Urgeſchichte der F. (1897). — Die Landſchaft F., wie ſeit Gründung des fränk. Reiches die Sitze des Volkes der F. am Rhein, Main und Neckar genannt wurden, ward, ſeit dem 9. Jahrh. ein Herzogtum, als der Kern des Deutſchen Reiches angeſehen. Nach Herzog Eberhards Tode wurde 939 die fränk. Herzogswürde von Otto I. mit der Krone verbunden und erſt von Heinrich V. im 12. Jahrh. für Oſtfranken erneuert. Das mächtigſte fränk. Geſchlecht, die Salier, beſtieg 1024 den deutſchen Thron und herrſchte bis 1125. Während Rheinfranken den Namen Pfalz annahm, bildete Oſtfranken, das Maingebiet, ſeit 1498 den fränk. Kreis des Deutſchen Reiches und ſeit 1817 die 3 fränk. Kreiſe Bayerns. Vgl. Stein, Geſchichte Frankens (1884—86, 2 Bde.).

Frankenau, Stadt im preuß. Regbez. Kaſſel, Kreis Frankenberg, (1895) 941 Ew.

Frankenberg, 1) Fabrikſtadt in der ſächſ. Kreish. Zwickau, Amtsh. Flöha, im Zſchopauthal, an der Bahn Chemnitz-Roßwein, (1895) 11,912 Ew.; Realſchule; Fabriken für wollene, baumwollene u. ſeidene Stoffe. — 2) Kreisſtadt im preuß. Regbez. Kaſſel, an der Eder und der Bahn Sarnau-F., (1895) 2793 Ew.

Frankenberger Kornähren, kleine Zweige und Zapfen von zu Kupferglanz vererzten Koniferen.

Frankenberg und Ludwigsdorf, Fred, Graf von, Freiherr von Schellendorf, geb. 5. Febr. 1835 in Breslau, 1867 freikonſervatives Mitglied des Reichstags und Abgeordnetenhauſes, dann des Herrenhauſes, † 30. Dez. 1897 auf Schloß Slawentzitz; ſchr.: »Kriegstagebücher von 1866 und 1870« (1896).

Frankendolomit, Stufe des weißen Jura in Franken.

Frankenhauſen, Hauptſtadt der Unterherrſchaft von Schwarzburg-Rudolſtadt, an der Wipper und der Bahn Bretleben-F., (1895) 5919 Ew.; Realprogymnaſium; Salzwerk, Solbad. Dabei die Falkenburger Höhle (Barbaroſſahöhle). An dem Schlachtberg 15. Mai 1525 Sieg der Fürſten von Sachſen, Braunſchweig und Heſſen über die Bauern unter Thomas Münzer.

Frankeniaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Parietalen, Kräuter a. d. Mittelmeerküſte.

Frankenjura, Plateau in Bayern zwiſchen Wörnitz und Main, 160—530 m hoch; im nördl. Teil, beſ. um Muggendorf (Oberfranken), Fränkiſche Schweiz genannt; zahlreiche Tropfſteinhöhlen. Vgl. Gümbel, Geogr. Beſchreibung der Fränkiſchen Alb (1891).

Frankenſtein, Kreisſtadt im preuß. Regbez. Breslau, am Pauſebach u. an der Bahn Kamenz-Raudten, (1895) 8206 Ew.; Gymnaſium.

Frankenthal, Bezirksſtadt im bayr. Regbez. Pfalz, an der Iſenach, Knotenpunkt an der Bahn Neunkirchen-Worms, (1895) 14,445 Ew.; Progymnaſium, Taubſtummenanſtalt, Landgericht; Zuckerraffinerie, Maſchinenfabriken, Glockengießerei, Tabaks- u. Gemüſebau.

Frankenwald, Gebirgszug im bayr. Regbez. Oberfranken, nordweſtl. vom Fichtelgebirge abzweigend, 40—50 km breites, einförmiges Grauwackenplateau von 600 m mittlerer Höhe (im Wetzſtein bei Lehesten 785 m hoch).

Frankenweine, im Mainthal und ſeinen Seitenäſten zwiſchen Hanau und Bamberg wachſende Weine, meiſt ſehr haltbare Weißweine, als »Krankenweine« gerühmt. Leiſten- und Steinwein (Bocksbeutel) von Würzburg.

Frankfort, Hauptſtadt des Staates Kentucky (Nordamerika), am Kentucky River, (1890) 7892 Ew.

Frankfurt am Main, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Wiesbaden, rechts am Main, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Baſel, mit dem gegenüber gelegenen Stadtteil Sachſenhauſen und der 1895 einverleibten Stadt Bockenheim (1895) 229,279 Ew. Schöne Straßen in der Neuſtadt: beſ. die Zeil und Kaiſerſtraße. Merkwürdige Gebäude: Dom- oder Bartholomäuskirche (14. Jahrh., ſeit dem Brand von 1867 wiederhergeſtellt), Paulskirche (1848—49 Sitz des Parlaments), Liebfrauenkirche (14. Jahrh.) u. a.; der Römer (Rathaus mit dem Kaiſerſaal, 15. Jahrh.), der Thurn und Taxiſche Palaſt in der Eſchenheimer Gaſſe (ehedem Sitz des Bundestags), die Börſe, Stadtbibliothek, Stadtarchiv, Goethes Geburtshaus (Sitz des Deutſchen Hochſtifts), das große Deutſchordenshaus (in Sachſenhauſen), das Städelſche Kunſtinſtitut (Gemäldeſammlung), die Senckenbergiſche Stiftung (naturhiſtoriſche Sammlungen), Bethmanns Villa (mit

Digitized by Google

[Zum Artikel *Frankreich.*]

Statistische Übersicht von Frankreich.

Departements	Flächeninh. QKilom.	Bevölkerung 1896	auf 1 qkm
Ain	5825	351 569	60
Aisne	7427	541 613	73
Allier	7380	424 378	58
Alpen: Niederalpen	6987	118 142	17
Oberalpen	5642	113 229	20
Seealpen	3738	265 155	71
Ardèche	5555	363 501	65
Ardennen	5252	318 865	61
Ariège	4903	219 641	44
Aube	6025	251 435	42
Aude	6341	310 513	49
Aveyron	8770	389 464	44
Belfort, Territorium	609	88 047	144
Calvados	5692	417 176	73
Cantal	5775	234 382	41
Charente	5972	356 236	59
Nieder-Charente	7230	453 455	62
Cher	7302	347 725	47
Corrèze	5887	322 393	55
Corsica	8722	290 168	33
Côte-d'Or	8786	368 168	42
Côtes-du-Nord	7217	616 074	85
Creuse	5605	279 366	50
Dordogne	9223	464 822	50
Doubs	5315	302 046	57
Drôme	6560	303 491	46
Eure	6037	340 652	56
Eure-et-Loir	5938	280 469	47
Finistère	7070	739 648	105
Gard	5880	416 036	71
Gers	6200	250 472	40
Gironde	10 726	809 902	75
Hérault	6223	469 684	75
Ille-et-Vilaine	6900	622 039	89
Indre	6905	289 206	42
Indre-et-Loire	6157	337 064	55
Isère	8235	568 933	57
Jura	5054	266 143	53
Landes	9368	292 884	31
Loir-et-Cher	6420	278 153	43
Loire	4798	625 336	130
Ober-Loire	5000	316 699	63
Nieder-Loire	6979	646 172	92
Loiret	6811	371 019	54
Lot	5226	240 403	46
Lot-et-Garonne	5384	286 377	53
Lozère	5170	132 151	25
Maas (Meuse)	6239	290 384	47
Maine-et-Loire	7283	514 870	71
Manche	6411	500 052	78
Marne	8204	439 577	54
Ober-Marne	6258	232 057	37
Mayenne	5146	321 187	62
Meurthe-et-Moselle	5275	466 417	88
Morbihan	7093	552 028	78
Nièvre	6887	333 899	48
Nord	5773	1 811 868	314
Ober-Garonne	6365	459 377	72
Ober-Saône	5374	272 891	51
Oise	5885	404 511	68
Orne	6143	339 162	55
Pas-de-Calais	6750	906 249	134
Puy-de-Dôme	8004	555 078	69
Pyrenäen, Nieder-	7712	423 572	55
Oberpyrenäen	4533	218 973	48
Ostpyrenäen	4141	208 387	50
Rhône	2859	839 329	293
Rhônemündungen (Bouches-du-Rhône)	5247	673 820	128
Saône-et-Loire	8626	621 237	72
Sarthe	6244	425 077	68
Savoyen	6187	259 790	42
Ober-Savoyen	4597	265 872	58
Seine	479	3 340 514	6974
Nieder-Seine	6341	837 824	132
Seine-et-Marne	5888	359 044	61
Seine-et-Oise	5658	669 098	118
Sèvres (Deux-)	6055	346 694	57
Somme	6276	543 279	87
Tarn	5780	339 827	59
Tarn-et-Garonne	3730	200 390	54
Var	6044	309 191	51
Vaucluse	3578	236 313	66
Vendée	6971	441 735	63
Vienne	7023	338 114	48
Ober-Vienne	5490	375 724	68
Vogesen (Vosges)	5969	421 412	71
Yonne	7494	332 656	44
Zusammen:	536 408	38 517 975	72

Kolonien und Schutzstaaten.

	QKilom.	Bevölkerung	auf 1 qkm
Indische Besitzungen	509	286 883	563
Indo-China: Kotschinchina	55 620	2 226 935	40
Kambodscha	104 700	814 757	8
Anam	420 980	7 500 000	18
Tongking	314 110	14 000 000	44
Asien:	895 919	24 828 575	27
Algerien	797 770	4 479 000	6
Tunis	99 600	1 500 000	15
Senegal	150 000	1 029 540	7
Maurische Schutzgebiete	250 000	80 000	0,3
Französischer Sudan	132 000	284 000	2
Reich des Samory	160 000	280 000	1,7
Französisch-Guinea	?	47 555	—
Futa-Dschallon	110 000	600 000	5
Elfenbeinküste	offen	?	—
Dahomé und Dependenzen	offen	600 000	—
Französisch-Kongo	828 800	6 000 000	7
Französische Somaliküste und Dependenzen	19 800	22 370	1,1
Reunion	1980	167 847	85
Mayotta	366	8 708	24
Komoren	1606	53 000	33
Diego Suarez	591 967	3 390	6
Nossi Be		7 700	
Ste.-Marie-de-Madagaskar		7 667	
Madagaskar		3 500 000	
St.-Paul u. Neu-Amsterdam inseln	73	—	—
Kergueleninseln	3414	—	—
Afrika:	ca. 7 000 000	18 670 777	—
St.-Pierre und Miquelon	235	5929	25
Guadeloupe u. Dependenzen	1870	190 704	102
Martinique	988	189 599	192
Französisch-Guayana	78 900	29 650	0,3
Amerika:	81 993	415 882	5
Neukaledonien und Loyalty-inseln	19 823	62 752	3
Chesterfieldinseln	0,3	—	—
Tahiti und Morea	1179	11 520	10
Inseln unter dem Winde	471	4 850	10
Markesasinseln	1274	4 445	3
Tuamotu-Archipel	973	4 743	5
Gambierinseln		508	
Tubuaiinseln	211	884	4
Wallis (Schutzstaaten)	96	5 000	20
Futuna und Alofi (Schutzstaaten)	159		
Clippertoninsel	6	—	—
Ozeanien:	24 193	94 702	4
Kolonien u. Schutzstaaten:	ca. 8 000 000	44 009 938	6

Bei den eine gewisse Selbstverwaltung besitzenden Kolonien trägt das Mutterland nur die Kosten der höhern Verwaltung und teilweise des Militärdienstes. Bei den weniger selbständigen Kolonien und den Schutzgebieten tritt Frankreich aber in viel weiterm Maße ein, bei einigen auch mit Beiträgen zu den lokalen Budgets. Die Besitzungen in Afrika erfordern nach dem Budget für 1897 einen Zuschuß von fast 50 Mill. Frank und zwar: Algerien 19,794,000, Senegal 6,097,000, Französischer Sudan 7,079,700, Französisch-Guinea 300,000, Elfenbeinküste 210,000, Französisch-Kongo 2,520,000, Somaliland 34,000, Réunion 1,879,330, Mayotta 57,000, Madagaskar 11,875,000, zusammen 49,846,036 Frank. Dazu kommen die Subventionen für Dampferlinien nach Indo-China, Algerien, Tunis, Australien und Neukaledonien, Ost- und Westafrika, so daß die Gesamtsumme der Ausgaben für koloniale Zwecke 83,874,840 Fr. erreicht, denen nur Einnahmen in Höhe von 2—3 Mill. Fr. gegenüberstehen.

Durch Gesetz vom Jahre 1891 ist auch eine Kolonialarmee geschaffen worden (s. unten).

Heerwesen.

Nach dem Kriege von 1870/71 unternahm Frankreich eine völlige Neugestaltung seines Heerwesens, im wesentlichen nach dem Muster der preußischen Heereseinrichtungen. Die Gesetze für die Reorganisation sind das Rekrutierungsgesetz vom 27. Juli 1872, durch welches die allgemeine Wehrpflicht eingeführt wurde, das Armeeorganisationsgesetz vom 24. Juli 1873 und das Kadregesetz vom 13. März 1875. Jeder diensttaugliche Franzose ist zum persönlichen Militärdienst verpflichtet. Die Dienstverpflichtung beginnt mit dem 21. Lebensjahre und dauert 25 Jahre, davon entfallen auf den Dienst in der aktiven Armee 3, in der Reserve der aktiven Armee 10 (mit 2 Übungen von je 4 Wochen), in der Territorialarmee 6 (mit einer 2wöchigen Übung) und in der Reserve der Territorialarmee 6 Jahre (mit einem einmaligen

Digitized by Google

ltägigen Appell). Gesetzliche Dienstbefreiungen gibt es seit 1889 nicht mehr, dagegen haben Familienernährer, Studierende und einige andre mehr Anspruch auf Entlassung schon nach ein- oder auch zweijährigem Dienst bei der Fahne. Ferner wird eine alljährlich vom Kriegsminister zu bestimmende Zahl von Mannschaften schon nach einjährigem Dienst bei der Fahne zur Disposition beurlaubt, um ohne Überschreitung der budgetmäßigen Friedensstärke alle Diensttauglichen einstellen zu können. Die Zahl der so nur eine einjährige Ausbildung in der aktiven Armee Genießenden ist nicht unerheblich (bis zu $^1/_3$ des jährlichen Rekrutenkontingents und selbst mehr). Zum Dienst Untaugliche oder nicht volle 3 Jahre aktiv Dienende zahlen eine Wehrsteuer von 6 Fr. nebst einem nach dem Wohlstande bemessenen Zuschlag. Das Offizierkorps ergänzt sich zu etwa einem Drittel aus Angehörigen des Unteroffizierstandes. Um das Unteroffizierkorps vollzählig und tüchtig zu erhalten, werden den Kapitulanten sehr bedeutende pekuniäre Vorteile gewährt.

Der Präsident der Republik ist Chef der Armee und ernennt die Offiziere, auch kann er im Kriege den Oberbefehl übernehmen, eine unmittelbare Einwirkung aber auf die Armee im Frieden hat er nicht. Diese untersteht vielmehr dem jeweiligen Kriegsminister. Auch der Chef des Generalstabes ist dem Kriegsminister unterstellt. Ihm zur Seite steht ein Oberkriegsrat aus 12 Mitgliedern mit dem Kriegsminister als Vorsitzendem. Unter dem Kriegsminister stehen dann die kommandierenden Generale der Armeekorps, die nur 3 Jahre in ihrer Stellung bleiben dürfen und eventuell nachher wieder die Führung einer Division übernehmen. Für die Zwecke der Heeresergänzung u. Heeresorganisation wurde das Gebiet Frankreichs durch das Organisationsgesetz von 1873 in 18 Regionen (Korpsbezirke) eingeteilt. Eine weitere (die 19.) Region bildete Algier. Jede Region gliederte sich wieder in 8 Subdivisionsbezirke (Infanterieregimentsbezirke). Diese Einteilung ist durch Gesetz vom 5. Dez. 1897 dahin geändert worden, daß die bisherige 6. Region in 2 Regionen, die nunmehrige 6. und 20. Region, jede mit 4 Subdivisionen, geteilt worden ist. Anlaß zu dieser Änderung gab die Ende 1897 vorgenommene Zweiteilung des VI. Armeekorps (jetzt VI. und XX. Korps), weil dieses Korps, das der deutschen Grenze zunächst steht, durch fortwährende Vermehrung seines Truppenbestandes die Stärke von mehr als 2 Armeekorps erreicht hatte.

Die gesamte Landmacht setzt sich zusammen aus der aktiven Armee, den Reservetruppen, der Territorialarmee und der Reserve der letztern. Die *aktive Armee* ist in 20 Armeekorps (s. oben) und 7 Kavalleriedivisionen gegliedert. Ein Armeekorps setzt sich im allgemeinen zusammen, abgesehen von den Stäben und Behörden, aus 2 Infanteriedivisionen mit je 2 Infanteriebrigaden zu je 2 Regimentern, 1 Kavallerie- und 1 Feldartilleriebrigade zu je 2 Regimentern, 1 Geniebataillon und 1 Traineskadron. Die Kavalleriedivisionen zählen mit einer Ausnahme je 6 Regimenter, zu 3 Brigaden formiert, und 2—3 ihnen dauernd zugeteilte reitende Batterien. Die vorhandenen Jägerbataillone sind hauptsächlich den an der deutschen und italienischen Grenze stehenden Korps, die Fußartilleriebataillone denjenigen Korps zugeteilt, in deren Bereich Festungen liegen. Nach Waffengattungen getrennt, ergibt sich (1898) folgender Bestand der aktiven Armee: **Infanterie:** 145 Subdivisions-, 18 Regional-, 4 Zuaven-, 4 Algerische Tirailleur-, 2 Fremdenregimenter, 30 Jagerbataillone und 5 Bataillone leichter afrikanischer Infanterie, außerdem eine Kompanie Sahara-Tirailleure. Die Regional-, Zuaven- und Tirailleurregimenter haben je 4, die Fremdenregimenter je 5 Bataillone. Die Subdivisionsregimenter hatten bisher je 3 Bataillone, so daß also im ganzen die Infanterie 584 Bataillone zählte. Nach dem Gesetz vom 4. März 1897 sollen die Subdivisionsregimenter ebenfalls auf 4 Bataillone gebracht werden. Mit der Aufstellung dieser Bataillone ist im Herbst 1897 begonnen worden und sollen bisher 40 formiert sein. Auch die Bildung eines 3. Fremdenregiments steht in Aussicht. **Kavallerie:** 31 Dragoner-, 21 Jäger-, 14 Husaren-, 13 Kürassierregimenter, 6 Regimenter afrikanische Jäger, 4 Spahisregimenter und 1 Eskadron der Spahis der Sahara. Die Regimenter haben je 5 Eskadrons, nur ein Spahisregiment hat deren 7. Gesamtzahl der Eskadrons mithin 447. **Feldartillerie,** in 20 Brigaden zu je 2 Regimentern, aber von verschiedener Stärke formiert: 438 fahrende, 52 reitende, 18 Gebirgsbatterien, in Summa 508. **Fußartillerie:** 16 Bataillone mit im ganzen 107 Kompanien, einschließlich 4, deren Bildung erst im Sept. 1897 befohlen worden ist. **Genie:** 7 Regimenter mit zusammen 22 Bataillonen und 7 Fahrerkompanien; 1 Regiment davon (mit drei Bataillonen) ist Eisenbahnregiment, ferner 1 Telegraphenbataillon zu 6 Kompanien. Die Bildung dieses Bataillons ist erst unterm 22. Jan. 1898 befohlen worden. **Train:** 20 Eskadrons mit im ganzen 72 Kompanien. Außerdem gehören zur aktiven Armee noch 4 Strafkompanien (Infanterie), 8 Remontereiterkompanien und die Gendarmerie. Die *Sollstärke der Armee im Frieden* beziffert sich nach dem Etat für 1897/98, ausschließlich Gendarmerie (742 Offiziere, 25,121 Mann, 12,512 Pferde, auf 28,260 Offiziere, 548,599 Mann, 141,798 Pferde und etwa 2274 bespannte Geschütze. Davon entfallen auf die Infanterie: 12,967 Offiziere, 353,247 Mann; auf die Kavallerie 1937 Offiziere, 73,669 Mann; auf die Artillerie 3975 Offiziere, 78,855 Mann. Der Etatsentwurf für 1898/99 fordert 149 Offiziere und 12,542 Mann mehr, hauptsächlich zur Bildung von vierten Bataillonen bei den Subdivisionsregimentern. Die **Marine-** und die **Kolonialtruppen** unterstehen dem Marineminister. Die letztern sind ausschließlich für die Verwendung in den Kolonien bestimmt, dagegen sollen die Marinetruppen im Kriegsfalle zum größten Teil zur Verstärkung der Landarmee Verwendung finden. Es sind 13 Regimenter Marineinfanterie und 2 Regimenter Marineartillerie.

Die *Mobilmachung* ist in der eingehendsten Weise vorbereitet. Die *mobilen Armeekorps* und Kavalleriedivisionen werden nach Bedarf zu Armeen vereinigt, deren Oberbefehlshaber in den im Frieden als Armeeinspekteure fungierenden Mitgliedern des Oberkriegsrates schon vorgesehen sind. An *Reservetruppen* werden aufgestellt: 145 Regimenter Infanterie, 30 Jägerbataillone, 40 Kavallerieregimenter und 41 Eskadrons und bei jeder Artilleriebrigade 12 Batterien. Eine gewisse Zahl von aktiven Offizieren zur Besetzung der höhern Offiziersstellen bei den Reserveregimentern etc. ist in den Kadres der aktiven Truppenteile vorgesehen. Die *Territorialarmee:* In jeder Region des eigentlichen Frankreich kommen zur Aufstellung: 8 Regimenter Infanterie (in der 15.: 9), 4—8 Eskadrons Kavallerie, 1 Geniebataillon, 1 Traineskadron und eine nach dem Bestande an Mannschaften sich richtende Zahl von Feld- u. Fußbatterien, ferner im ganzen 7 Jägerbataillone. In Algier (der 19. Region) ist vorgesehen die Aufstellung von 10 Zuavenbataillonen, 6 Eskadrons Jäger und 3 Fußbatterien. Der Territorialarmee gehören ferner noch an die Zoll- und Forstbeamten: 38 Bataillone, 67 selbständige Kompanien. Die Gesamtstärke der französischen Landmacht, einschließlich der Reserve der Territorialarmee, wurde 1897 auf 4,800,000 Mann veranschlagt.

Die Infanterie ist mit dem Lebelgewehr M 1886 (Röhrenmagazin für 8 Patronen, 8 mm-Kaliber) bewaffnet. Die Feldartillerie erhält ein Schnellfeuergeschütz von 7,5 cm-Kaliber. Die Kavallerie führt Säbel und Lebelkarabiner, die Kürassiere statt des Karabiners einen Revolver.

Das *Festungswesen* ist nach dem Kriege 1870/71 einer gründlichen Umgestaltung unterzogen worden. Besonders zahlreich sind die Anlagen an der Nordost- und Ostgrenze.

Kriegsflotte.

Die Kriegsflotte ist einem Marineminister unterstellt, der ähnliche Machtbefugnisse besitzt, wie der Kriegsminister. Das Küstengebiet ist in 5 Bezirke mit den Kriegshäfen Cherbourg, Brest, Lorient, Rochefort und Toulon mit zusammen 12 Unterbezirken geteilt. In Algerien ist Algier Kriegshafen 2. Klasse, die Küste ist in 12 Unterbezirke geteilt. Das Personal der Flotte zählt 45 Admirale, 1684 andre Seeoffiziere, 362 Seekadetten und Kadetten, 398 Ingenieure, 18 Hydrographen, 345 Zahlmeister, 520 Ärzte, 28 Geistliche, 557 Offiziere der Marineartillerie, 1539 Offiziere der Marineinfanterie, 24 Gendarmerieoffiziere, 342 Deckoffiziere, 39,336 Unteroffiziere, Matrosen und Heizer, 510 Schiffsjungen, 1814 seemännische Veteranen, 6870 Marineartilleristen (einschließlich Unteroffiziere), 26,125 Marineinfanteristen (einschließlich Unteroffiziere), 21,558 Eingeborenen-Marineinfanteristen (einschließlich Unteroffiziere), 508 Gendarmen. Der Schiffsbestand der Flotte zählt 23 Panzerschlachtschiffe, 11 Panzerkreuzer, 15 Küstenpanzerschiffe (darunter sind 11 bedeutend größere als das deutsche Linienschiff Oldenburg!), 8 Panzerkanonenboote, 5 Kreuzer 1. Klasse (darunter 2 ohne Panzerdeck), 19 Kreuzer 2. Klasse (darunter 4 ohne Panzerdeck), 17 Kreuzer 3. Klasse (darunter 9 ohne Panzerdeck), 34 Avisos 1.—3. Klasse und Transportavisos, 26 Kanonenboote. An Torpedofahrzeugen sind vorhanden: 1 Torpedodepotschiff, 19 Torpedoavisos und Torpedobootszerstörer, 33 Hochseetorpedoboote, 84 Torpedoboote 1. Klasse, 79 2. Klasse, 28 3. Klasse, 3 unterseeische Torpedoboote. Im Bau sind 2 Panzerschlachtschiffe, 7 Panzerkreuzer, 2 Stationskreuzer 1. Klasse, 1 2. Klasse, 2 3. Klasse, 2 Avisos, 1 Kanonenboot, 9 Torpedobootszerstörer, 20 Torpedoboote. Zum Troß der Flotte gehören 14 Transportdampfer, 6 Segelschulschiffe, 14 Fischereiwachtschiffe (Segler), ferner eine große Zahl von Stationsschiffen, Werftschiffen etc. Als Hilfskreuzer sind etwa 30 der schnellsten Postdampfer der Cie. Transatlantique und der Messageries Maritimes eingerichtet und ausgerüstet. Im Dienst befanden sich 1897 beim Mittelmeergeschwader 30 Schiffe, beim Reservegeschwader für das Mittelmeer 12 Schiffe, beim Nordgeschwader 17 Schiffe, bei der Atlantischen Division 3 Schiffe, bei der Pacifischen Division 3 Schiffe, bei der Ostasiatischen Division 4 Schiffe, bei der Division des Indischen Ozeans 5 Schiffe, bei der Division von Kotschinchina 7 Schiffe, zum Fischereischutz in Neufundland und Island 2 Schiffe, auf Station in Anam und Tongking 4 Schiffe, am Senegal 3, am Kongo 1, in Guayana 1, auf den Gesellschaftsinseln 2; außerdem waren zum Fischereischutz und zu andern Zwecken 10 Schiffe, zu Probefahrten 5 Schiffe und als Schulschiffe 9 im Dienst.

Digitized by Google

ENGLISCHER KANAL (LA MANCHE)
ATLANTISCHER OCEAN
DEUTSCHES REICH
SCHWEIZ
NIEDERLANDE
BELGIEN
LUXEMBG
ENGLAND
Bristol-Kanal
Kanal-oder
Normannische Is.
Golfe de St. Malo
Seine inférieure
Le Havre
Rouen
Paris
Calvados
Manche
Orne
Eure
Seine
Oise
Aisne
Ardennes
Marne
Meuse
Meurthe
Moselle
Côtes du Nord
Finistère
Ille et Vilaine
Mayenne
Sarthe
Eure et Loir
Loiret
Loir et Cher
Loire inférieure
Maine et Loire
Indre et Loire
Vienne
Deux Sèvres
Aube
Haute Marne
Yonne
Côte d'or
Haute Saône
Doubs
Nièvre
Cher
Strasburg
Metz
Lille
Antwerpen
Brüssel
Lüttich
Aachen
Köln
Trier
Dover
Brighton
Portsmouth
Southampton
Salisbury
Exeter
Plymouth
Torquay
Weymouth
Lyme B.
Isle of Wight
Falmouth
Land's End
Scilly Is.
Guernsey
Jersey
Alderney
Sark
Ushant
Brest
Belle Isle
Quiberon
Groix
Noirmoutier
Ré
Oléron
Dieppe
Boulogne
Calais
Ostende
Dünkirchen
Gravelines
Ramsgate
Canterbury
Shoeburyness
Queenborough
Sheerness
Margate
Blankenberghe
Flushing
Vlissingen
Terneuzen
Middelburg
Breskens
Maasluis
Rotterdam
Dordrecht
Gorkum
Arnheim
Nimwegen
Utrecht
Amsterdam
Haarlem
Leyden
Delft
Helder
Texel
Vlieland
Terschelling
Ameland
Schiermonnikoog
Borkum
Norderney
Juist
Baltrum
Langeoog
Spiekeroog
Wangerooge
Helgoland
Sylt
Föhr
Amrum
Pellworm
Nordstrand
Hallig Hooge
Hallig Langeness
Hallig Oland
Hallig Gröde
Hallig Nordmarsch
Hallig Südmarsch
Hallig Habel
Hallig Hamburger Hallig
Hallig Norderoog
Hallig Süderoog
Hallig Südfall
Hallig Nordfall
Hallig Norderfall
Hallig Süderfall
Hallig Nordmarsch
Hallig Südmarsch
Hallig Habel
Hallig Hamburger Hallig
Hallig Norderoog
Hallig Süderoog
Hallig Südfall
Hallig Nordfall
Hallig Norderfall
Hallig Süderfall

Meyers Kons-Lexikon, 6. Aufl. Bibliographisches Institut in Leipzig *Zum Artikel „Frankreich“*

Digitized by Google

Antikensaal), Opernhaus, Markthalle, Zentralbahnhof. Denkmäler von Karl d. Gr. (Mainbrücke), Gutenberg (Roßmarkt), Goethe (Theaterplatz), Schiller (Schillerplatz) ꝛc. Oberlandes- u. Landgericht; 2 Gymnasien, 2 Realgymnasien, 1 Oberreal-, 4 Realschulen, Lehrerinnenseminar, Taubstummen- und Blindenanstalt sowie Wohlthätigkeitsinstitute (großes Irrenhaus). Fabriken für Nähmaschinen, Chemikalien, Parfümerien, Strohhüte ꝛc. Bed. Zwischen- u. Wechselhandel. Handelskammer, Reichsbankhauptstelle, Frankfurter Bank, zahlreiche Bankgeschäfte. Viele Konsulate. Schiffahrt auf dem Main. 2 Messen (jetzt bedeutungslos). Zoologischer Garten; Palmengarten. Die Umgegend (seit Schleifung der Festungswerke 1804) durch Promenaden und Parkanlagen verschönert. — Schon 793 erwähnt, 843 Hauptstadt des ostfränk. Reiches, seit 1152, bes. seit 1356 Stadt der deutschen Königswahl, seit 1245 freie Reichsstadt, seit 1562 Krönungsstadt der deutschen Kaiser, 1806—14 Residenz des Fürst-Primas und Hauptstadt des von Napoleon geschaffenen Großherzogtums F. (5160 qkm mit 302,000 Ew.; vgl. Geschichte von Bernays, 1882), seit 1815 Sitz des Bundestags, 1848—49 der deutschen Nationalversammlung; 16. Juli 1866 infolge seiner antipreuß. Haltung von Vogel v. Falckenstein besetzt. 18. Okt. 1866 Preußen einverleibt. 10. Mai 1871 Friede von F. zwischen Deutschland und Frankreich. Vgl. Kriegk, Geschichte von F. (1871); Horne, Geschichte von F. (3. Aufl. 1893); Stricker, Neuere Geschichte von F. (1881); »F. und seine Bauten« (1886); Spieß (1896).

Frankfurt an der Oder, Hauptstadt des gleichnam. Regierungsbezirks der preuß. Prov. Brandenburg, der 19,196 qkm und (1895) 1,169,719 Ew. enthält (seit 1890 Zunahme 2,87 Proz.; 17 landrätliche und 4 Stadtkreise), einst berühmte Hansestadt, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Breslau, (1895) 59,161 Ew.; Marienkirche; Landgericht, Generalkommission, Reichsbankstelle, Gymnasium, Realgymnasium; 3 Messen; Eisenindustrie, Orgelbau; Schiffahrt. 1506—1811 Universität.

Frankfurter Attentat, der auf das Bundespalais in Frankfurt a. M. 3. April 1833 versuchte revolutionäre Anschlag, der von dem sogen. Männerbund ausging, vom Militär unterdrückt wurde und neue demagogische Untersuchungen zur Folge hatte.

Frankfurter Blau, s. Berliner Blau.

Frankfurter Schwarz (Drusen-, Reben-, Hefen-, Kernschwarz, Kupferdruckerschwarz), verkohlte Weintreber u. Weinhefe, dient zur Bereitung von Kupfer- und Buchdruckerschwärze.

Frankieren (ital.), eine Sendung franko (portofrei) machen, das Postgeld vorausbezahlen.

Fränkische Kaiser, s. Salische Kaiser.

Fränkische Schweiz, s. Frankenjura.

Fränkisches Reich, s. Franken.

Frankisten, Sekte, s. Frank 1).

Frankl, Ludwig August, Ritter von Hochwart, Dichter, geb. 3. Febr. 1810 in Chrast (Böhmen), Schulrat, Präses der israelit. Kultusgemeinde zu Wien, † das. 12. März 1893. Dichtungen: »Habsburglied« (1832); »Christoforo Colombo« (1836); »Rachel« (1842, 7. Aufl. 1880); »Don Juan de Austria«, Epos (1846, 3. Aufl. 1884); »Der Primator« (1861 u. ö.); »Helden- und Liederbuch« (1861); »Ahnenbilder« (1864); »Libanon« (4. Aufl. 1867); »Lyrische Gedichte« (5. Aufl. 1880); Biographisches über Lenau, F. Raimund, Hebbel, Grillparzer (1882—85) u. a. »Gesammelte poetische Werke« (1880, 3 Bde.).

Frankland, Edward, Chemiker, geb. 18. Jan. 1825 in Churchtown bei Lancaster, 1851 Prof. in Manchester, 1865 in London. Verdient um organische Chemie, Natur der Flamme, Chemie und Technologie des Wassers, Spektralanalyse. Schrieb: »Lecture notes for chemical students« (1866 u. ö., 2 Bde.); »Water analysis« (2. Aufl. 1891); »Inorganic chemistry« (1884).

Franklin, 1) Benjamin, nordamerikan. Staatsmann, geb. 17. Jan. 1706 in Boston als Sohn eines Seifensieders, Buchdruckereibesitzer in Philadelphia, 1753 Generalpostmeister der englisch-amerikan. Kolonien, 1776 geheimer Unterhändler, 1778 bevollmächtigter Minister in Paris, unterzeichnete 3. Sept. 1783 den Frieden von Versailles, bis 1788 Gouverneur von Pennsylvanien; † 17. April 1790. Erfinder des Blitzableiters; ausgezeichneter Moralist. Werke hrsg. von Sparks (n. Ausg. 1882, 10 Bde.) und Bigelow (1887, 10 Bde.); deutsch von Binzer 1829, 4 Bde. Autobiogr. hrsg. von Bigelow (deutsch, 4. Aufl. 1882); Biogr. von Benedey (1865), Mc. Master (1888), Morse (1889), Robins (1898). — 2) Sir John, engl. Seefahrer, geb. 16. April 1786 in Spilsby (Lincolnshire), begleitete 1803 Flinders nach Australien, nahm 1818 teil an Buchans Nordpolexpedition, machte 1819—1820 und 1825—29 Reisen zur Erforschung der Nordküste von Amerika, war 1835—43 Gouverneur von Vandiemensland, unternahm 19. Mai 1845 mit 2 Schiffen (Erebus und Terror) eine neue Nordpolexpedition und wurde 26. Juli in der Melvillebai zum letztenmal gesehen. Zahlreiche zu seiner Auffindung abgegangene Expeditionen ergaben endlich (1859), daß die Schiffe seit Sept. 1846 von Eis eingeschlossen waren und F. 11. Juni 1847 starb, die übrige Mannschaft 22. April 1848 die Schiffe verließ und nach der Mündung des Fischflusses aufbrach, unterwegs aber umkam. Vgl. Brandes (1854), Stewes (1889), Markham (1891), Traill (1896).

Franklinisation (Franklinotherapie), s. Elektrotherapie.

Franklinit, Mineral, Zinkoxyd mit Eisenoxydul, Eisen- und Manganoxyd; Franklin und Stirling in New Jersey, wird auf Zink und Eisen verhüttet.

Franklinsche Röhre, s. Pulshammer.

Franklinsche Tafel, s. Leidener Flasche.

Franko (ital.), frei, insbes. portofrei.

Frankolinhuhn (Pternistes vulgaris *Steph.*), 34 cm lang, Cypern, Westasien, früher auch in Südeuropa, wird eifrig gejagt.

Frankreich (frz. la France; hierzu Karte mit Textblatt), Republik in Westeuropa, vom Kanal, dem Atlantischen Ozean und dem Mittelmeer bespült, 536,408 qkm mit (1896) 38,517,975 Ew. (Zunahme seit 1891: 0,45 Proz.).

[Physische Verhältnisse.] Der Bodengestalt nach im allgemeinen Hügelland und Ebene, in der Hauptmasse zur atlant. Küste absinkend. Gebirge: im SW. die Pyrenäen (die höchsten Gipfel span.; Vignemale 3290 m, Canigou 2785 m, franz.); nordöstl. davon das Hochland der Cevennen (bis 1754 m), das Forezgebirge (1640 m), die Gebirge der Auvergne (bis 1886 m), der franz. Jura (1723 m) und das nordfranz. Bergland (Vogesen 1000—1366 m, Argonnen bis 500 m, Ardennen 550 m); im SO. die Seealpen (bis 3053 m), die Kottischen (Pelvoux 4103 m) u. Grajischen (Mont Blanc 4810 m) Alpen, mit weiten Verzweigungen in der Provence, dem Dauphiné ꝛc.; im NW. die Montagne d'Arrée in der Bretagne (bis 391 m). Das Tiefland, von der Nordküste bis zu den Pyrenäen sich erstreckend,

Digitized by Google

285,000 qkm, wellenförmig, von den Thalfurchen vielverzweigter Flußnetze durchzogen, ohne Landseen und große Heide- und Sandstrecken (außer im äußersten SW.); Kalkstein- und Kreideboden vorherrschend, aber meist mit einer dünnen, sehr fruchtbaren Schicht aufgeschwemmter Erde überdeckt. Bewässerung außerordentlich reichlich; 4 Hauptströme: Garonne (mit Ariège, Tarn, Lot u. Dordogne) u. Loire (mit Allier, Cher, Indre, Vienne) zum Atlant. Ozean; Seine (mit Aube, Marne) zum Kanal; Rhône (mit Ain, Saône, Doubs, Isère, Durance) zum Mittelmeer; außerdem zahlreiche Küstenflüsse: Adour, Charente, Orne, Vilaine, Aude u. a. Seen und Teiche etwa 1700, doch der größte nur 1000 Hektar groß. Schiffbare Kanäle (1888) von 4756 km Länge (Ostkanal, Kanal von Nantes nach Brest, Canal du Midi, Berrykanal, Kanal von Burgund, Seitenkanal der Garonne, Marne-Rhein- und Rhône-Rheinkanal, Nivernaiskanal, Kanal der Somme, Canal du Centre u. a.). Gesamtlänge der Wasserstraßen 12,499 km. Klima sehr gemäßigt; südlich der Cevennen Mittelmeerklima, im übrigen Seeklima. Mittlere Temperatur: 10—14°. Niederschläge 60—78 cm, im Hochgebirge 150—200 cm. 4 Vegetationszonen: an der West- und Nordküste die atlantisch-westbaltische Flora, an der Südküste die Mittelmeerflora, im Dauphiné, der Auvergne, den Cevennen und Pyrenäen die Alpenflora, im franz. Berg- und Hügelland die europäisch-asiatische Laubwaldzone. Naturprodukte: alle Arten Getreide u. Obst, köstliche Weine, auch Kastanien, Platanen, Südfrüchte. Die herrlichen Waldungen der frühern Zeit sehr gelichtet. Im Tierreich sind Seidenraupen, Fische und Austern von Bedeutung. Mineralien nicht eben reichlich vorhanden, in größerer Menge Eisen, Steinkohlen und Braunkohlen. Zahlreiche Mineralquellen in 8 natürlichen Gruppen; 1027 benutzt (426 in den Pyrenäen), über 4000 unbenutzt.

[Bevölkerung.] Die Volksdichtigkeit: 72 auf 1 qkm; am stärksten in den Depart. Seine mit Paris (6974 auf 1 qkm) und Nord (314:1), am dünnsten im Depart. Niederalpen (17:1). 12 Städte über 100,000 Ew. (Paris, Lyon, Marseille, Bordeaux, Lille, Toulouse, St.-Etienne, Roubaix, Nantes, Le Havre, Rouen, Reims). Die Hauptmasse der Bevölkerung Franzosen (94 Proz.), ein romanisches Mischvolk, abstammend von Galliern oder Kelten, Römern, Germanen (Franken, Burgundern u. a.), mit zahlr. Mundarten. Daneben unter den Einheimischen 1 Mill. Kelten (Bretonen), 300,000 Italiener, 100,000 Basken, 1/5 Mill. Vlämen. Der Staatsangehörigkeit nach waren 1891: 1,130,211 Ausländer (465,860 Belgier, 286,042 Italiener, 83,333 Deutsche, 83,117 Schweizer, 77,736 Spanier, 39,687 Briten ꝛc.). 65,2 Proz. lebten auf dem platten Lande, 34,8 Proz. in Städten. Von der Bevölkerung lebten 1891: 45,5 Proz. vom Ackerbau, 24,9 Proz. von Industrie, 10,3 Proz. vom Handel, 3,1 Proz. vom Verkehrswesen, 3,7 Proz. waren im Verwaltungs- oder Militärdienst, 2,9 Proz. bei freien Berufsarten, 5,7 Proz. Rentiers. Herrschende Religion die römisch-katholische (17 Erzbistümer, 67 Bistümer, 42,000 Weltpriester, 30,000 Mönche, 127,700 Nonnen); ihr gehören 98 Proz. an. Daneben Protestanten (1872: 580,757, wovon 6/7 Calvinisten), Israeliten (49,439) und andre Kulte nebst Konfessionslosen (88,022) vollberechtigt. — Unterrichtswesen konzentriert unter dem Unterrichtsminister in der Universität von F., deren Organe in der Provinz 16 Akademien. Den deutschen Universitäten entsprechen 51 staatliche Fakultäten (2 für protestantische Theologie; 13 für Rechtsstudium; 6 für Medizin, darunter die Pariser mit 11 Sektionen; 15 für mathematisch-naturwissenschaftliche Studien oder »sciences«; 15 für historisch-philologische Bildung oder »lettres«) sowie die Normalschule in Paris (außerdem 20 Schulen und Vorbereitungsschulen für Medizin u. Pharmazie). Dazu (Gesetz vom 12. Juli 1875) 5 sogen. freie (d. h. klerikale) Fakultäten (Paris, Angers, Lille, Lyon, Toulouse). 1892 an den staatlichen Fakultäten 22,328 Studierende. Mittlerer Unterricht: 108 staatliche Lyceen und 235 gemeindliche Kollegien mit 85,600 Schülern; 89,500 Schüler in 741 freien Anstalten; 23 Lyceen und 24 Collèges für Mädchen. Dem technischen Unterricht dienen 4 höhere Anstalten in Paris, 12 Gewerbe- und zahlreiche Fachschulen (écoles spéciales); ferner: 1 agronomisches Institut, 1 Forstschule, 1 höhere und 3 niedere Bergschulen, 1 Konservatorium der Musik, 7 Kunstschulen, 5 höhere und viele niedere Ackerbauschulen. Das Volksschulwesen ist im lebhaften Aufschwung; seit 1882 Schulzwang; 1891/92: 82,533 Volksschulen (67,262 öffentliche, 15,271 Privatschulen) mit 5,556,500 Schulkindern. Für Lehrerbildung (1892) 87 Lehrer- und 85 Lehrerinnenseminare.

[Urproduktion.] Der im ganzen sehr gesegnete Boden begünstigt die Landwirtschaft. Produktive Bodenfläche 83,9 Proz., davon 49,2 Proz. Acker, 4,13 Weinland, 11 Wiesen und Weiden und 17,9 Proz. Wald; doch sind Ackerbau, Obstkultur und Viehzucht fast nur im N. bedeutend. Ertrag an Getreide 1896: 118,9 Mill. hl Weizen, 24,4 Mill. hl Roggen, 4,3 Mill. hl Mischfrucht, 92,7 Mill. hl Hafer, 17,4 Mill. hl Gerste, 9,7 Mill. hl Mais, 9,8 Mill. hl Buchweizen, 128,2 Mill. Doppelztr. Kartoffeln. Anbau von Zuckerrüben, Tabak (1894: 239,721 Doppelztr.), Hanf, Flachs, Raps und Hopfen. Weinbau der erste Europas, doch seit 1869 (infolge des Auftretens der Phylloxera) Sinken der Erträge von 70 Mill. hl auf (1896) 44,6 Mill. hl (im 10jähr. Durchschnitt 30,3 Mill.). 3 Hauptgruppen: Champagner, Burgunder und Bordeaux. Die Viehzucht deckt nicht den Bedarf. Viehstand 1894: 2,807,042 Pferde, 359,879 Esel, 218,762 Maultiere, 12,879,240 Rinder, 20,721,850 Schafe, 6,038,372 Schweine, 1,484,921 Ziegen. Seidenraupenzucht bes. im SO.; Ertrag 1894: 7,8 Mill. kg Kokons. Fischerei an den Küsten bedeutend. Bergbau u. Hüttenbetrieb minder bedeutend als in Belgien, Großbritannien und Norddeutschland. Produktion an Kohlen 1896: 29,3 Mill. Ton., 1895: 3,1 Mill. T. Eisenerz, 515,183 T. Steinsalz; Guß- und Handelseisen 2,761,000 T., Stahl 715,000 T., Gold 381 kg, Silber 71,073 kg, Zink 24,230 T., Blei 7627 T., Kupfer 8245 T.

[Industrie, Handel.] Von größter Wichtigkeit die Industrie, deren Hauptsitze die Departements Nord, Rhône, Niederseine, Rhônemündungen, Loire u. Eure sind, namentlich in Seidenwaren (an Schönheit und Qualität die ersten der Welt: Lyon, St.-Etienne, Rimes, Avignon, Paris), 1895: 1,624,530 Spindeln, 89,152 Hand- u. 28,370 mechanische Stühle; Wollgarn: 3 1/2 Mill. Spindeln; Wollgewebe: 11,734 mechanische und 16,604 Handstühle in der Normandie, Picardie, Flandern, Paris; Baumwollwaren (4 Mill. Spindeln, 86,491 mechanische und 21,811 Handstühle, in Rouen, Reims); Leinenwaren (473,592 Spindeln, 17,798 mechanische und 22,843 Handstühle); ferner Fabrikation von Leder, Maschinen (Paris, Lille, Rouen), Uhren (Besançon), Porzellan (Limoges), Chemikalien, Waffen, Stahl- u. Eisenwaren, Spiritus (1896: 2,022,134 hl Alkohol), Kognak, Likören, Parfümerien, Guß- und

Digitized by Google

Bronzewaren, Glas, Spiegeln, Papier (507 Fabriken), Handschuhen, Tapeten, Zucker (1896: 596,679 T.), Galanterie- und Modewaren (Paris).

Der Handel, gefördert durch die Lage F.s an drei Meeren, durch die überseeischen Besitzungen und alle möglichen Verkehrserleichterungen im Innern, in hoher Blüte; Übersicht des Handelsverkehrs (in Mill. Fr.) 1896: Gesamteinfuhr 4929, Gesamtausfuhr 4594, im Spezialhandel 1896: Einfuhr 3799 (Abnahme gegen 1891: 137), Ausfuhr 3401 (Abnahme 169). Es entfielen auf

	Einfuhr	Ausfuhr
Nahrungsmittel . .	1059 Mill. Fr.	640 Mill. Fr.
Fabrikationsstoffe .	2155 „ „	880 „ „
Fabrikate	628 „ „	1789 „ „
Poststücke	—	146 „ „

Der Handelsverkehr auf dem Seeweg belief sich 1896 auf 6618 Mill., auf dem Landweg 2905 Mill. Fr. An der Einfuhr waren bes. Großbritannien, Deutschland (308 Mill.), Spanien, Belgien, Verein. Staaten von Nordamerika, die Schweiz, Rußland, Italien, Argentinien, an der Ausfuhr Großbritannien, Belgien, Deutschland (340 Mill.), die Verein. Staaten von Nordamerika, die Schweiz, Algerien, Italien, Spanien, Rußland beteiligt. Schiffsverkehr 1896: eingelaufen 25,095 beladene Schiffe von 14,076,608 T., ausgelaufen 20,821 beladene Schiffe von 10,264,660 T. Handelsmarine 1896: 15,598 Schiffe von 887,078 T. Haupthandelshäfen: Marseille, Le Havre, Bordeaux, Dünkirchen, Cette, Rouen, Boulogne, St.-Nazaire und Calais. Eisenbahnen 1896: 40,436 km, Telegraphen 92,711 km. Landstraßen 37,803 km. Departementalstraßen 48,891 km. Landhandelsplätze: Paris, Lyon, Lille, Montpellier, Nantes, Nimes, Toulouse, Nancy, Orléans. Wichtigstes Kreditinstitut die Bank von F., gegründet 1800, eingezahltes Aktienkapital 182,5 Mill. Fr.; Crédit foncier mit 104 Mill., Crédit Lyonnais mit 100 Mill., Comptoir d'escompte mit 80 Mill. Fr.; in Paris im ganzen 20 Institute, nur wenige in Lyon, Lille, Marseille. Sparkassen 1894: private 3286,5 Mill. Fr., Postsparkasse 632 Mill. Fr. Einlagen. Der Immobiliarbesitz der Ordensgesellschaften beträgt 40,520 Hektar im Werte von 712 Mill. Fr. Rechnung in Franken à 100 Cent. = 80 Pf. (s. Frank). Gewicht: das Gramm, 50 kg = 1 deutschen Zollzentner. Längenmaß: Meter, Hohlmaß: Liter.

[Staatswesen.] F. seit 4. Sept. 1870 Republik, seit 17. Jan. 1895 mit Felix Faure als Präsidenten (auf 7 Jahre); seit 24. Febr. 1875 besteht die Legislative aus der Deputiertenkammer (584 Mitglieder, nach Arrondissements in direkter Wahl auf 4 Jahre gewählt) u. dem Senat (300 Mitglieder, auf 9 Jahre gewählt, alle 3 Jahre ein Drittel erneuert); außerdem bestehen General- und Arrondissementsräte in den Departements ꝛc. Grundlage der Rechtspflege der Code Napoléon; oberstes Gericht der Kassationshof, 26 Appellhöfe in den Departements. Finanzen 1897: Einnahme 3385,7 Mill., Ausgabe 3385,4 Mill. Fr., Staatsschuld 1894: 31,000 Mill. Fr., erfordert 1019,6 Mill. Zinsen; dazu kommen an Leibrenten und Pensionen noch 230,7 Mill. Fr. Über Heerwesen, Kriegsflotte und Landeseinteilung (87 Departements) vgl. beifolgende »Statistische Übersicht«. Nationalfarben: Blau, Weiß, Rot (Trikolore). Über Orden, Wappen und Flaggen s. diese Artikel. Hauptstadt Paris.

Kolonien: in Afrika (Algerien, Senegambien, Sudan, Guinea, Elfenbein- u. Goldküste, Dahomé, Franz.-Kongo, Somalküste, Madagaskar, Réunion, die Schutzstaaten Tunis und die Komoren), in Asien (Besitzungen in Indien, Kotschinchina, Tongking u. die Schutzstaaten Kambodscha u. Anam), in Amerika (Guayana, Guadeloupe, Martinique ꝛc.), in Ozeanien (Neukaledonien, Tahiti ꝛc.). Näheres s. in der »Statistischen Übersicht«.

[Geogr.-statistische Litteratur.] Vgl. Hahn in Kirchhoffs »Länderkunde von Europa«, Bd. 3 (1890); Maltebrun, La France illustrée (n. Ausg. 1895 ff.); Joanne, Dictionnaire géographique (n. A. 1890 ff.); Derſ., Géogr. départementales de la France (87 Bdchn.); E. Reclus, Nouv. géogr. univ., Bd. 2 (1877); »Statistique agricole« (amtlich, 1888); Cortambert, Géographie physique (1891); Levasseur, La France et ses colonies (1890—93, 3 Bde.); O. Reclus, La France et ses colonies (1886, 2 Bde.); Dubois (1892), Gasquet (1892); Vignon, Les colonies françaises (1885); Petit, Organisation des colonies françaises (1894, 2 Bde.); Hellwald, F. in Wort und Bild (1884—87); Hillebrand, F. und die Franzosen (4. Aufl. 1898); Fouillée, Psychologie du peuple français (1898); Lebon, Staatsrecht der franz. Republik (1886); Sarrazin (1897); Schröder, Volksschulwesen in F. (1884—87, 2 Bde.); Delaperière, L'armée française, organisation (1898, 2 Bde.). »Almanach national«, »Statistique« u. »Annuaire statistique« (amtlich). Karten: »Carte de France« (1 : 80,000, 267 Bl.; Neuausgabe seit 1889 in Viertelblätter zerlegt); Prudent, Atlas univ. (1:1,000,000); Vogel (1:1,500,000); »Carte géolog. de la France« (1: 80,000, seit 1875, und 1:100,000, 1889).

Geschichte.

(Vgl. hierzu die Geschichtskarte bei Art. »Europa«.)

F. hieß in ältester Zeit Gallien (s. d.), bildete seit der Eroberung durch Chlodwig den Hauptteil des fränk. Reiches (s. Franken) und ging aus der Teilung desselben 843 als selbständiger Staat hervor.

I. **F. unter den Karolingern** (843—987). Karl der Kahle, durch den Vertrag von Verdun (843) König von Westfranken, d. h. dem Lande westl. vom Rhône- und Scheldegebiet, den Vasallen gegenüber ohnmächtig; † 877; noch schwächer seine Nachfolger Ludwig der Stammler, † 879, Ludwig III., 879—882, und Karlmann, 882—884, unter denen F. furchtbar von den Normannen und Sarazenen verwüstet wurde. Nach Karlmanns Tode wurde der ostfränkische König Karl der Dicke auf den Thron von F. berufen, den nach dessen Absetzung (887) Graf Odo von Paris einnahm. Karl der Einfältige, Ludwig des Stammlers nachgeborner Sohn, folgte ihm 898 und machte den Raubzügen der Normannen dadurch ein Ende, daß er ihren Heerführer Rollo 911 mit der Normandie belehnte. Karl wurde 923 von Odos Bruder Robert gestürzt und † 929 im Gefängnis; doch gelangte sein Sohn Ludwig IV., der Überseeische, nach der kurzen Schattenherrschaft Rudolfs von Burgund 936 zur Krone und vererbte sie 954 auf seinen Sohn Lothar (954—986). Mit dessen Sohn Ludwig V., dem Faulen, endete 987 die Dynastie der Karolinger. Das Land war völlig zerrüttet, die königl. Gewalt auf einen kleinen Teil (5 Departements) des nördl. F. beschränkt, der hohe Lehnsadel allmächtig. Erst die nun folgende Dynastie der Kapetinger, welche bis 1792 ununterbrochen herrschte, gab F. von ihrem Herzogtum Francien (Ile-de-France) nicht nur den Namen, sondern erwarb auch durch unermüdliche Arbeit und konsequente Politik, zugleich vom Glück begünstigt, die abgerissenen Teile F.s wieder und schuf die franz. Monarchie und Nation.

Digitized by Google

II. F. unter der direkten Linie der Kapetinger (987—1328). Hugo Capet, Herzog von Francien, wurde 3. Juli 987 König; † 996. Unter seinen Nachfolgern Robert (996—1031), Heinrich I. (1031—1060) u. Philipp I. (1060—1108) wurde das Königtum durch das Vasallentum niedergehalten. Ludwig VI. (1108—37) stellte die Lehnsabhängigkeit der Vasallen wieder her. Ludwig VII. (1137—80) bewirkte durch seine Trennung von Eleonore von Aquitanien, die sich 1152 mit Heinrich Plantagenet vermählte, daß das ganze westliche F. an England fiel, das schon die Normandie besaß, und brachte dadurch F. in schwierige Lage. Philipp II. August (1180—1223) nahm dem engl. König Johann ohne Land die Normandie und Bretagne und befestigte durch seinen Sieg bei Bouvines (1214) über Kaiser Otto IV. das Ansehen der Krone nach außen. Ludwig VIII. (1223—26) vertrieb die Engländer aus Poitou. Ludwig IX., der Heilige (1226—70), erwarb durch die Albigenserkriege Provence und Languedoc, unterdrückte den Adel, hob die Städte und den Bauernstand, ordnete die Rechtspflege, regelte die Steuern, schuf ein Beamtentum und erließ (1266) die Pragmatische Sanktion als Grundlage der Verfassung der franz. Kirche. Auf Philipp III. (1270—85) folgte Philipp IV., der Schöne (1285—1314), der einen heftigen Kampf mit dem Papsttum siegreich durchführte und dasselbe durch die Verlegung der Residenz der Päpste nach Avignon ganz in Abhängigkeit von der franz. Krone brachte. Auch berief er 1302 die Abgeordneten der Städte als 3. Stand (tiers état) in die Reichsstände. Unter seinen Söhnen und Nachfolgern Ludwig X. (1314—16), Philipp V. (1316—22) und Karl IV. (1322—28), mit dem die direkte Linie der Kapetinger im Mannesstamm erlosch, erhob sich der unterdrückte Adel wieder.

III. F. unter dem Haus Valois (1328—1589). Unter Philipp VI. (1328—50), Brudersſohn Philipps IV., aus der Seitenlinie Valois, die auf Grund des Salischen Gesetzes den Thron bestieg, begannen die Successionskriege mit England. Eduard III. kam durch seinen Sieg bei Crécy (1346) in den Besitz von Calais. Johann I., der Gute (1350—64), bei Maupertuis (19. Sept. 1356) geschlagen und gefangen, mußte im Frieden von Bretigny (1360) das ganze alte Aquitanien (19 Departements) an England abtreten. Er erwarb zwar das Dauphiné, schuf aber für F. eine neue Gefahr durch die Gründung einer Nebenlinie des Hauses Valois in Burgund. Unter den Bauern brach 1358 ein furchtbarer Aufstand aus (Jacquerie). Karl V., der Weise (1364—80), entriß den Engländern beinahe alle Eroberungen. Unter Karl VI. (1380—1422), der bald in Wahnsinn verfiel, wurde das Reich wieder in die größte Verwirrung gestürzt. Während zwei Adelsparteien, die Anhänger des Herzogs von Orléans (Armagnacs) und die des Herzogs von Burgund (Bourguignons), sich in erbitterten Fehden bekämpften, überzog Heinrich V. von England F. mit Krieg, siegte bei Azincourt (25. Okt. 1415), verband sich mit dem Herzog von Burgund und ward 1421 im Vertrag von Troyes von Karl VI. als Thronfolger von F. anerkannt. Nach seinem und Karls VI. Tode (1422) wurde sein Sohn Heinrich VI. als König von F. gekrönt. Der Dauphin zog sich hinter die Loire zurück u. führte als Regent, dann als König Karl VII. (1422—61) einen langwierigen Krieg gegen die Engländer. In den Leiden desselben erwachte das Nationalgefühl in den untern Volksschichten und verkörperte sich in der Heldengestalt einer Jungfrau, Jeanne d'Arc, die 1429 Orléans entsetzte, den König zur Krönung nach Reims führte und den franz. Waffen das Übergewicht über die Engländer verlieh, das auch nach ihrem Untergang (1431) behauptet wurde. Die Engländer wurden infolge ihrer Niederlage bei Castillon (17. Juli 1453) auf Calais beschränkt. Ludwig XI. (1461—83) demütigte die widerspenstigen Prinzen, namentlich die Häuser Bretagne und Burgund (»Ligue du bien public« gegen den Thron), und erwarb im Frieden von Arras (1482) das Herzogtum Burgund. Karl VIII. (1483—98) gewann die Bretagne, unternahm aber 1494 einen nur anfangs erfolgreichen Eroberungszug nach Neapel, durch den F. in langwierige Kriege in Italien verwickelt wurde. Ludwig XII. (1498—1515) konnte weder Neapel erobern noch das eroberte Mailand behaupten. Franz I. (1515—47) führte 4 Kriege mit Karl V. um Burgund und Italien, unterlag 1525 bei Pavia, behielt im Frieden von Crépy (1544) Burgund, mußte aber auf Italien verzichten. Heinrich II. (1547—59) besetzte 1552 die Bistümer Metz, Toul und Verdun und erwarb im Frieden von Câteau-Cambrésis (1559) Calais. Unter Franz II. (1559—60) rissen die kathol. Prinzen von Lothringen (s. Guise) die Staatsgewalt an sich. Ihre Gegner, die Bourbonen, standen an der Spitze der kirchl. Reformbewegung. Unter den schwachen Königen Karl IX. (1560—74) und Heinrich III. (1574—1589), welche von ihrer Mutter Katharina von Medici geleitet wurden, verursachten der Zwiespalt der Großen und der religiöse Streit die verderblichen Hugenottenkriege (1562—94). Die schändliche Niedermetzelung der Hugenotten (Bartholomäusnacht, 23.—24. Aug. 1572) vernichtete dieselben nicht, sondern steigerte nur den Übermut der Guisen, so daß Heinrich III. schließlich in das Lager Heinrichs von Navarra flüchten mußte, in dem er von einem fanatischen Dominikanermönch, Jacques Clément, 1589 ermordet wurde. Mit ihm erlosch das Haus der Valois.

IV. F. unter den Bourbonen (1589—1789). Heinrich IV. (1589—1610) stellte den religiösen Frieden durch das Edikt von Nantes (1598) her, brachte mit Sullys Hilfe die Finanzen in Ordnung und schuf ein stehendes Heer. Während der Minderjährigkeit Ludwigs XIII. (1610—43) schwächten Hofintrigen die Kraft des Königtums, bis Richelieu (1624) das Staatsruder ergriff. Die Errichtung einer starken Königsmacht, die Befestigung der Reichseinheit und die Schwächung Habsburgs waren die Ziele dieses großen Staatsmannes. Dem Adel trat er mit rücksichtsloser Strenge entgegen. Nachdem er den Hugenotten ohne Beschränkung ihrer Religionsfreiheit ihre politischen Sonderrechte 1629 entrissen, unterdrückte er mehrere Adelsverschwörungen. Die Generalstände des Reichs wurden nicht mehr berufen. Ein allmächtiges Beamtentum, die Intendanten, mit polizeilicher, gerichtlicher und finanzieller Gewalt ausgerüstet, zentralisierte die Verwaltung in der Hand des Königs und des Ministers. Nach Richelieus Tode (4. Dez. 1642) führte Mazarin die französische Politik in seinem Sinn während Ludwigs XIV. (1643—1715) Minderjährigkeit (bis 1661) fort. Die große Erhebung des Adels, der Aufstand der Fronde (1648—53), wurde bezwungen. F. erhielt im Westfälischen Frieden (1648) das österr. Elsaß und gewann 1659 im Pyrenäischen Frieden mit Spanien einen Teil der Niederlande und die Grafschaft Roussillon. Nach Mazarins Tode 1661 übernahm Ludwig XIV., unterstützt von Colbert, Lou-

Digitized by Google

vois und Lyonne, selbst die Regierung. Nach außen befolgte er eine kriegerische Politik, um allmählich die spanische Monarchie an sich zu bringen. Er führte 1667—68 den Devolutionskrieg und griff 1672 die Niederlande an, was ihn in einen Kampf mit einer europäischen Koalition verwickelte, erlangte aber im Frieden von Nimwegen (1678) die Franche-Comté und einen Teil von Flandern. Die Macht des Königtums erreichte den höchsten Gipfel. Den Hof zu Versailles schmückten nicht nur Glanz und Luxus, sondern auch Kunst, Poesie und Wissenschaft. Ungestraft konnte sich Ludwig XIV. die Gewaltthaten der Reunionen erlauben. Auch die Kirche suchte er sich unterthan zu machen. 1682 ließ er vom kath. Klerus die gallikanischen Artikel gegen das Papsttum beschließen. Die Aufhebung des Edikts von Nantes (1685) hatte die Auswanderung von 400,000 Protestanten und innere Unruhen zur Folge. Das Land wurde fast gänzlich durch den 9jähr. Krieg gegen eine neue Koalition (1688—97) und durch den Span. Erbfolgekrieg (1701—14) erschöpft. Die Staatsschuld stieg auf 2000 Mill. Livres. Während Ludwigs XV. (1715—74) Minderjährigkeit war der Herzog Philipp von Orléans (1715—1723) Regent, dessen Liederlichkeit und Verschwendung die Zerrüttung vermehrten; dazu kam Laws Schwindelwirtschaft. Die Nachwirkungen von Fleurys weiser Verwaltung (1726—43) wurden durch F.s Beteiligung am Poln. und Österr. Erbfolge- und am Siebenjährigen Krieg, durch die Mätressenwirtschaft am Hofe und die Demoralisation in allen Zweigen der Staatsverwaltung aufgehoben. Im Frieden von Paris (1763) verlor F. den größten Teil der Kolonien. Dagegen erwarb es 1766 Lothringen. Ludwig XVI. (1774—1792) berief 1777 Necker zum Finanzminister, der den Staatsbankrott abwendete, aber 1781 zurücktreten mußte. Calonne (seit 1783) erschöpfte durch leichtsinnige Anleihen den Staatskredit völlig (jährl. Defizit 140 Mill. Livres); daher trat 22. Febr. bis 25. Mai 1787 die Versammlung der Notabeln zusammen, ohne aber zu helfen. Necker ward nun zurückberufen und 5. Mai 1789 die Versammlung der Generalstaaten zu Versailles eröffnet. 20. Juni erklärte sich auf Sieyes' Antrag der 3. Stand zur konstituierenden Nationalversammlung, womit die Revolution begann.

V. **F. während der Revolution** (1789—1804). Neckers Absetzung veranlaßte zu Paris 14. Juli 1789 die Zerstörung der Bastille. Nachdem die Nationalversammlung 4. Aug. alle Standesprivilegien aufgehoben hatte, geriet sie, seitdem der König, vom Pöbel gezwungen, die Residenz 6. Okt. von Versailles nach Paris verlegt hatte und die Versammlung ihm gefolgt war, immer mehr unter den Einfluß der revolutionären Elemente der Hauptstadt u. der Klubs. Die neue Verfassung verringerte die Gewalt des Königs zu einem Schatten. Der Adel wurde abgeschafft, allgemeine Religionsfreiheit eingeführt, die Kirchengüter eingezogen, auf deren Wert Assignaten (Papiergeld) ausgegeben und die Geistlichkeit zum Eid auf die Verfassung verpflichtet. Das von den Demagogen eifrig genährte Mißtrauen des Volkes gegen die geheimen Reaktionspläne des Hofes wurde durch die unglückliche Flucht des Königs (20. Juni 1791) noch gesteigert. Im September 1791 trat die gesetzgebende Nationalversammlung zusammen, die weit radikaler war als die konstituierende, und in der die Girondisten, gemäßigte Republikaner, die Herrschaft hatten. Diese zwangen, um das Volk nicht zur Besinnung kommen zu lassen, den König zur Kriegserklärung an Österreich (20. April 1792). Der anfangs unglückliche Verlauf des Krieges entfesselte die revolutionären Leidenschaften des Pariser Pöbels. Nachdem 20. Juni ein Volkshaufe den König und seine Familie in den Tuilerien beschimpft hatte, wurde das Schloß 10. Aug. erstürmt und der König gezwungen, bei der Nationalversammlung Schutz zu suchen, die ihn suspendierte. Die oberste Gewalt ging an den Pariser Gemeinderat und die radikale Bergpartei über, welche durch die Septembermorde (2.—4. Sept.) die Royalisten einschüchterten und 21. Sept. 1792 die Proklamierung der Republik durchsetzten. Nun trat der Nationalkonvent zusammen, in dem die Jakobiner, gestützt auf den militärisch organisierten Pöbel von Paris, die Herrschaft besaßen. Dieselben setzten die Verurteilung und Hinrichtung des Königs (21. Jan. 1793) durch, stürzten die Girondisten und errichteten ein furchtbares Schreckensregiment. Das 9. März 1793 errichtete Revolutionstribunal überlieferte Tausende der Guillotine. Der am 6. April eingesetzte Wohlfahrtsausschuß unterdrückte den Aufstand in den Provinzen mit blutiger Gewalt u. suchte durch Aufhebung der christlichen Kirche, die Einführung eines neuen Kalenders u. dgl. jede Erinnerung an die Vergangenheit zu vertilgen. Nachdem die Preußen nach der Kanonade von Valmy (20. Sept. 1792) an den Rhein zurückgegangen waren, eroberte Dumouriez durch den Sieg bei Jemappes (6. Nov.) Belgien und besetzte Custine Trier, Mainz und Frankfurt. 1793 bildete sich die 1. Koalition gegen F., die Österreicher eroberten durch den Sieg bei Neerwinden (18. März) Belgien und die Preußen 23. Juli Mainz zurück. Nun aber stellte Carnot zu gleicher Zeit 14 Armeen auf, Belgien wurde durch die Schlacht bei Fleurus (26. Juni 1794) wiedergewonnen und die Niederlande besetzt. Preußen schloß 1795 den Frieden von Basel mit F., dem auch Spanien beitrat. Inzwischen vernichteten sich die Häupter der Revolution in gegenseitigem Kampf. Robespierre überlieferte im März 1794 die Terroristen (Hébertisten), im April die Cordeliers unter Danton der Guillotine, wurde aber selbst 9. Thermidor (27. Juli) gestürzt. Die Gemäßigten erlangten die Oberhand und setzten 27. Okt. 1795 die Regierung eines Direktoriums von 5 Mitgliedern nebst dem Rate der Alten und dem Rate der 500 ein. Die Siege Bonapartes in Italien (1796—97) führten 17. Okt. 1797 zum Frieden von Campo Formio mit Österreich, in welchem F. Belgien und das linke Rheinufer erwarb. Während Bonapartes Expedition nach Ägypten 1798 bildete sich die 2. Koalition gegen F., gegen welche das Direktorium unglücklich kämpfte. Bonaparte, 9. Okt. 1799 aus Ägypten zurückgekehrt, stürzte das Direktorium 18. Brumaire (9. Nov. 1799) mit Militärgewalt. Die neue Konstitution vom Jahre VIII, 7. Febr. 1800 erlassen, übertrug die politische Gewalt 3 Konsuln. Bonaparte, zum Ersten Konsul auf 10 Jahre ernannt, beendigte den Bürgerkrieg in der Vendée, stellte die Finanzen her, ordnete die Rechtspflege und setzte den Fortschritten der Koalition durch den Sieg bei Marengo (14. Juni) ein Ziel; Moreaus Sieg bei Hohenlinden (3. Dez.) hatte den Frieden von Lüneville (9. Febr. 1801) zur Folge, welcher den Rhein als Grenze F.s festsetzte. 27. März 1802 wurde der Friede von Amiens mit England abgeschlossen. Das Konkordat vom 15. Juli 1801 stellte die kath. Kirche in F. her. Bonaparte wurde darauf 2. Aug. 1802 auf Lebenszeit zum Konsul, 18. Mai 1804 als Napoleon I. zum erblichen Kaiser der Franzosen er-

Digitized by Google

klärt und durch ein Plebiszit mit 3,572,329 von 3,574,498 Stimmen bestätigt.

VI. **Erstes Kaiserreich** (1804—15). 2. Dez. 1804 ward Napoleon I. zum Kaiser gekrönt. Nachdem er 1805 die Cisalpinische Republik in ein Königreich unter seiner Herrschaft verwandelt hatte, brachte er durch den siegreichen Krieg gegen die 3. Koalition (1805—1806) Venetien und Dalmatien an Italien, errichtete 1806 in Holland und Neapel Napoleonische Vasallenreiche und stiftete in Deutschland unter seinem Protektorat den Rheinbund. Nach der Niederwerfung Preußens (1806—1807) besetzte er Portugal, stürzte 1808 die Bourbonen in Spanien und überwältigte Österreich 1809 zum viertenmal. Fast der ganze Kontinent Europas (außer Rußland und der Türkei) war jetzt Napoleon unterthan; F. erstreckte sich nach der Einverleibung Hollands und der deutschen Nordwestküste im NO. bis Lübeck, im SW. über das nordwestliche u. mittlere Italien, über Illyrien u. die Jonischen Inseln und umfaßte 130 Departements; Rom u. Amsterdam waren französische Städte. Die franz. Seemacht war seit der Niederlage bei Trafalgar (1805) vernichtet und der Handel trotz der Kontinentalsperre arg geschädigt. Im Innern herrschte ein schrankenloser Despotismus. Die unersättliche Eroberungsgier des Imperators führte endlich seinen Sturz herbei. Im Kriege gegen Rußland 1812 ging die Große Armee, 600,000 Mann, auf dem Rückzug von Moskau zu Grunde. Napoleons Hartnäckigkeit brachte 1813 einen neuen Bund gegen ihn zu stande, erst Rußlands u. Preußens, dann Österreichs, Schwedens und Englands, dem er 16.—19. Okt. in der Entscheidungsschlacht bei Leipzig unterlag. Anfang 1814 erfolgte der Übergang der Verbündeten über den Rhein und nach hartnäckiger Verteidigung Napoleons der Einzug derselben in Paris (31. März). Der Senat erklärte 2. April Napoleon und seine Familie des Thrones verlustig und rief die Bourbonen zurück. Napoleon dankte ab (11. April) und begab sich (20. April) auf die Insel Elba. 3. Mai 1814 zog König Ludwig XVIII. in Paris ein (1814—24). Dieser gab (4. Juni) eine neue Charte. F. ward im ersten Pariser Frieden 30. Mai 1814 auf die Grenzen von 1792 beschränkt, behielt aber Avignon u. Venaissin und die Hälfte von Savoyen und bekam von England seine Kolonien, mit Ausnahme der Inseln Tobago, Ste.-Lucie und Ile-de-France, zurück. Reaktionäre Maßregeln der Regierung, Einführung der Zensur, Ausdehnung der Polizeigewalt, Zurücksetzung der Armee, machten das bourbonische Königtum unbeliebt. Napoleon landete daher 1. März 1815 bei Fréjus, vertrieb Ludwig XVIII. wieder und zog 20. März in Paris ein. Er beschwor 1. Juni auf dem Maifeld eine neue freisinnige Verfassung. Doch erklärten ihm die verbündeten Mächte sofort den Krieg. Napoleon siegte (16. Juni) bei Ligny, ward 18. Juni bei Waterloo geschlagen, dankte 21. Juli in Blois zu gunsten seines Sohnes ab und flüchtete auf ein englisches Schiff. Nachdem die Verbündeten 7. Juli in Paris eingerückt waren, kehrte 9. Juli auch Ludwig XVIII. zurück, und im zweiten Pariser Frieden (20. Nov.) ward F. auf die Grenzen von 1790 beschränkt (Abtretung von Philippeville, Saarlouis, Marienburg und Landau, des Herzogtums Bouillon, der Landschaft Gex und Savoyens) und zur Rückgabe der geraubten Kunstschätze sowie zur Zahlung von 700 Mill. Fr. Kriegskontribution verpflichtet.

VII. **F. unter der Restauration** (1815—30). Ludwig XVIII. und seine ersten Ministerien Richelieu und Decazes versuchten gemäßigt zu regieren; aber die antirevolutionäre Strömung im Volk, welche im Süden eine blutige Verfolgung der Bonapartisten und Protestanten (den »weißen Schrecken«) hervorrief und die Wahl einer ultraroyalistischen Kammer (Chambre introuvable) bewirkte, ermutigte den Hof und die rachedürstenden Emigranten zu einer rücksichtslosen Reaktion. Seit der Ermordung des Herzogs von Berri (13. Febr. 1820) und der Thronbesteigung Karls X. (1824—30), der sich 1825 in Reims feierlich krönen ließ, wuchs der Einfluß des Klerus; die Presse wurde unterdrückt, ein strenges Sakrileggesetz erlassen und den Emigranten eine Entschädigung von 1000 Mill. Fr. gewährt. Die liberale Opposition im Lande gewann an Macht und erlangte die Mehrheit in der Kammer. Das reaktionäre Ministerium Villèle wurde 1828 entlassen, 1829 aber auch das gemäßigte Kabinett Martignac. Polignac, seit 18. Nov. 1829 Ministerpräsident, suchte durch die Expedition nach Algier (5. Juli 1830 erobert) Popularität zu gewinnen. Als aber nach Wiederwahl der oppositionellen Deputierten Karl X. 26. Juli 1830 die 5 Ordonnanzen, durch welche die Freiheit der periodischen Presse suspendiert, ein neuer Wahlmodus angeordnet und die zum 3. Aug. bereits einberufenen Kammern aufgelöst wurden, erließ, brach die Julirevolution (27.—29. Juli) aus. Pairs und Deputierte, zur Gesetzgebenden Versammlung vereinigt, übertrugen 30. Juli die Regierung dem Herzog Ludwig Philipp von Orléans als Generalleutnant des Reiches. 2. Aug. dankte Karl X. zu gunsten des Herzogs von Bordeaux (Grafen Chambord) ab und schiffte sich 16. Aug. nach England ein. Die reformierte Charte verlieh den Kammern, deren Wahl jedoch an einen so hohen Zensus geknüpft ward, daß nur 200,000 Franzosen Wähler waren, große Rechte. Dieselbe wurde 9. Aug. vom Herzog von Orléans beschworen, der darauf als Ludwig Philipp I., König der Franzosen, den Thron bestieg.

VIII. **F. unter Ludwig Philipp** (1830—48). Die Stütze des Julikönigtums war der Mittelstand (Bourgeoisie), während die Republikaner, Bonapartisten und Legitimisten seine Gegner waren. Wiederholte Aufstände und Attentate auf den König (bes. das Fieschis 28. Juli 1835), Anzeichen der wachsenden Unzufriedenheit, riefen Repressivmaßregeln, Beschränkung der Preßfreiheit, der Geschwornengerichte u. dgl., hervor, welche, verbunden mit kleinlicher Sparsamkeit und der rein persönlichen Politik des Königs, der Julimonarchie die Masse des Volkes entfremdeten. Die Mehrheiten der Kammern beuteten ihre Herrschaft schamlos zu eigennützigen Zwecken aus. Die Ausschließung F.s von dem Londoner Vertrag zwischen England, Rußland, Österreich und Preußen über die ägyptische Frage (15. Juli 1840) veranlaßte in F. Kriegsgelüste und den Beschluß der Befestigung von Paris. Doch ging der König schließlich auf Thiers' kriegerische Pläne nicht ein, worauf Guizot an die Spitze der Regierung trat, der durch hartnäckige Ablehnung jeder Wahlreform, besonders der Ausdehnung der politischen Rechte auf größere Volksmassen, die Stärke der Opposition bei jeder Neuwahl vermehrte. Das Verbot eines auf den 21. Febr. 1848 von den Oppositionsparteien angesetzten Pariser Reformbanketts hatte den Ausbruch der Februarrevolution zur Folge. Nach kurzem Straßenkampf 24. Febr. siegte der Aufstand. Der König flüchtete, und eine provisorische Regierung unter Lamartines Vorsitz wurde eingesetzt, welche sofort die Republik proklamierte.

Digitized by Google

IX. **F. unter der zweiten Republik** (1848–52). Die konstituierende Nationalversammlung wurde 4. Mai 1848 eröffnet. Die schon vor ihrem Zusammentritt thätige sozialistische Agitation unter der Pariser Arbeiterbevölkerung führte im Juni nach der Auflösung der Nationalwerkstätten zum Juniaufstand, den General Cavaignac in dreitägigem blutigen Kampf (24.—26. Juni) unterdrückte, worauf ihm die Nationalversammlung die Exekutivgewalt übertrug. Die 4. Nov. vollendete Verfassung setzte eine Gesetzgebende Versammlung von 750 Mitgliedern ein und übertrug die Exekutive einem durch allgemeines Stimmrecht auf 4 Jahre gewählten Präsidenten. Aus der Präsidentenwahl 10. Dez. ging durch die Vereinigung der Royalisten, Bonapartisten und sozialistischen Demokraten Prinz Ludwig Napoleon hervor, der 5,434,226 von 7,327,345 Stimmen erhielt. Die Gesetzgebende Versammlung, welche 28. Mai 1849 zusammentrat, war monarchistisch und reaktionär gesinnt. Der Prinz-Präsident bereitete daher die Wiederherstellung des Kaiserthrons vor, indem er durch die Expedition nach Rom (Mai 1849) den Klerus für sich gewann und die erwerbenden und arbeitenden Klassen durch Versprechungen köderte, während die Nationalversammlung durch reaktionäre Gesetze das Volk von sich abstieß. Als sie im Nov. 1851 die vom Lande verlangte Verfassungsrevision verwarf, wagte Napoleon den Staatsstreich vom 2. Dez. Er löste die Versammlung auf, unterdrückte einen Aufstand der Pariser mit blutiger Strenge und ließ sich 21. Dez. 1851 zum Präsidenten der Republik auf 10 Jahre wählen. 7. Nov. 1852 ward er durch Senatsbeschluß als Napoleon III. zum erblichen Kaiser erhoben, was 21. u. 22. Nov. durch allgemeine Volksabstimmung mit 7,801,321 gegen 251,781 Stimmen bestätigt wurde. 2. Dez. ward das 2. Kaiserreich proklamiert; die Macht des Alleinherrschers wurde nur dem Scheine nach durch einen aus hohen Würdenträgern gebildeten knechtischen Senat und einen Gesetzgebenden Körper beschränkt.

X. **Zweites Kaiserreich** (1852—70). Für den Verlust der politischen Freiheiten suchte Napoleon F. durch Beförderung der materiellen Interessen und Hebung des franz. Einflusses in der europäischen Politik zu entschädigen. Deshalb unternahm er den Krimkrieg (1854—56), in dem die franz. Truppen vor Sebastopol reichliche Kriegslorbeeren ernteten. Seit dem Pariser Frieden trat F. als erste Macht des Kontinents und als der Schiedsrichter Europas auf. Allein der ital. Krieg von 1859 vermehrte trotz der unter des Kaisers persönlichem Befehl erfochtenen Siege von Magenta (4. Juni) und Solferino (24. Juni) sein Ansehen nicht. Er konnte die Beraubung des Papstes und die Bildung eines selbständigen Königreichs Italien nicht hindern, durch welche der Klerus beleidigt und die selbstsüchtige u. eitle Mehrheit der Nation verstimmt wurde; selbst die Annexion von Savoyen und Nizza und der vorteilhafte Handelsvertrag mit England (23. Jan. 1860) beschwichtigten die Unzufriedenheit nicht. Die mexikanische Unternehmung 1865—67 lähmte F.s Aktion in Europa in der polnischen, schleswig-holsteinischen und deutschen Frage 1866. Der Sieg Preußens und die Einigung Deutschlands ohne Anteil und Gewinn für F., die Räumung Roms (12. Dez. 1866) sowie Mexikos (Febr. 1867) infolge der bestimmten Forderung Nordamerikas wurden vom Volk als Niederlagen empfunden. Die Unzufriedenheit wuchs durch die verschwenderische Finanzpolitik, die unsichere Haltung im Innern und den vergeblichen Versuch, Luxemburg zu erwerben (März 1867). 1868 wurde vom Kriegsminister Niel eine Armeereform begonnen. Die Neuwahlen für den Gesetzgebenden Körper 1869 ergaben eine ansehnliche Verstärkung der Opposition (3¼ Mill. Stimmen). Der Kaiser entschloß sich zur Bewilligung der Initiative an den Gesetzgebenden Körper (2. Aug.) und Berufung eines gemäßigt liberalen Ministeriums Ollivier (2. Jan. 1870). Doch wurde das Mißtrauen gegen die absolutistischen Absichten des Hofes wieder genährt, indem die am 20. April 1870 angenommene neue Verfassung 8. Mai einem Plebiszit unterworfen wurde, dessen ungünstiges Resultat (7,350,142 Ja, 1,538,825 Nein) den Entschluß der Hofpartei veranlaßte, statt durch liberale Reformen durch einen ruhmvollen Krieg das Volk und die Armee wiederzugewinnen. Den Vorwand gab die spanische Thronkandidatur des Erbprinzen von Hohenzollern. 19. Juli ward der Krieg an Preußen erklärt (s. Deutsch-franz. Krieg). In diesem wurde die Armee des Kaiserreichs bei Metz und Sedan vernichtet, der Kaiser selbst gefangen und 4. Sept. das Kaiserreich gestürzt. Die Pariser Bevölkerung proklamierte wieder die Republik.

XI. **F. unter der dritten Republik.** An die Spitze trat die »Regierung der Nationalverteidigung« unter Trochus Vorsitz, welche, auf fremde Vermittelung hoffend, jede Abtretung an Deutschland verwarf und den Krieg aufs äußerste fortzusetzen beschloß. Gambetta veranstaltete großartige Rüstungen, jedoch ohne Erfolg, da alle Durchbruchsversuche der Pariser wie die Angriffe der Provinzialarmeen, um Paris zu entsetzen, Nov. 1870 bis Jan. 1871 scheiterten. 28. Jan. 1871 mußte Paris kapitulieren und die Regierung einen Waffenstillstand abschließen, während dessen 13. Febr. 1871 in Bordeaux eine Nationalversammlung zusammentrat. Diese ernannte Thiers zum Chef der exekutiven Gewalt und genehmigte 1. März die Friedenspräliminarien von Versailles, welche 10. Mai im Frieden zu Frankfurt a. M. bestätigt wurden, durch den F. 3 Departements (Elsaß-Lothringen) verlor und sich zur Zahlung einer Kriegskontribution von 5 Milliarden Frank verpflichtete, bis zu deren Erlegung ein Teil des Landes besetzt blieb. Die überwiegend monarchistische Versammlung erregte durch mehrere Beschlüsse, wie namentlich die Verlegung ihres Sitzes nach Versailles, den Zorn der Pariser, die 18. März den Kommuneaufstand begannen, der erst Ende Mai mit der Eroberung der brennenden Stadt unterdrückt wurde. Die verblendete Hartnäckigkeit des Grafen Chambord, die sich im Manifest vom 5. Juli kundgab, vereitelte den Plan einer Herstellung der Monarchie durch Verschmelzung der Bourbonen und Orléanisten. Die republikanische Partei verstärkte sich und setzte 31. Aug. die Wahl Thiers' zum Präsidenten der Republik auf 3 Jahre durch. Derselbe beschaffte durch eine 14fach überzeichnete Anleihe die Mittel zur Abzahlung der Kriegskontribution, setzte die Erhöhung der Steuern und Zölle durch und erreichte die Annahme des neuen, nach preuß. Muster entworfenen Armeegesetzes. Hierauf wurde er 24. Mai 1873 durch die Koalition der monarchistischen Parteien gestürzt und Mac Mahon zum Präsidenten gewählt, der ein reaktionäres Ministerium unter Broglie ernannte. Dieses versuchte durch eine Verschmelzung der Monarchisten die Republik zu stürzen und den Grafen von Chambord als Heinrich V. auf den Thron zu setzen. Der Plan ward aber wiederum durch ein Manifest des Grafen vom 27. Okt. vereitelt, worauf die Monarchisten 20. Nov. das Septennat errichteten, indem sie Mac Mahons Präsidium auf 7

Digitized by Google

Jahre verlängerten. Die Unmöglichkeit der konstitutionellen Monarchie einsehend, schlossen sich viele Orléanisten der Republik an, und 25. Febr. 1875 wurden die konstitutionellen Gesetze Wallons angenommen, das Provisorium beseitigt und die Republik endgültig begründet. Ein Senat und eine Deputiertenkammer bildeten die Volksvertretung; die Regierung leitete ein auf 7 Jahre gewählter Präsident. Die Nationalversammlung löste sich Ende 1875 auf, und da die Neuwahlen für die Deputiertenkammer Febr. 1876 entschieden republikanisch ausfielen, so trat ein republikanisches Kabinett an die Spitze der Regierung. Ein Reaktionsversuch, den die klerikal-monarchistische Partei unter Broglie 16. Mai 1877 machte, durch Auflösung der Kammer und offizielle Kandidaturen bei den Neuwahlen eine gefügige Deputiertenkammer zu erlangen, scheiterte gänzlich. Bei den Wahlen 14. Okt. 1877 erlangten die Republikaner auch im Senat die Mehrheit, und 30. Jan. 1879 wurde nach Mac Mahons Abdankung ihr bisheriges Haupt, Grévy, auf 7 Jahre zum Präsidenten der Republik erwählt und diese Wahl 1885 auf weitere 7 Jahre erneuert. Die Leitung der Deputiertenkammer hatte Gambetta, der die Amnestierung der Kommunarden, die Vertreibung der Mönche, die Reform des Unterrichts und die Expedition nach Tunis durchsetzte, aber, als er selbst die Leitung des Ministeriums Nov. 1881 übernahm, Jan. 1882 mit einer durchgreifenden Verfassungsreform scheiterte. Sein Nachfolger Freycinet wurde schon im August 1882 wieder gestürzt und dadurch eine Beteiligung F.s an der Wiederherstellung der Ordnung in Ägypten verhindert. Dagegen begann Ferry (1883—1885), der durch die Reinigung des Richterstandes von reaktionären Elementen u. a. die Radikalen für sich gewann, die Eroberung Tongkings und einen Krieg mit China wegen der Herrschaft über Anam. Da aber die herrschenden Kreise trotz der entgegenkommenden Haltung Deutschlands die Revanche an diesem und die Wiedergewinnung Elsaß-Lothringens als höchstes Ziel hinstellten, wurde Ferry bei der ersten Niederlage in Tongking (bei Langson, März 1885) gestürzt, und die nun folgenden Ministerien Brisson, Freycinet u. Goblet gerieten mehr und mehr unter den Einfluß der revanchelustigen Radikalen, mit denen sich der Kriegsminister Boulanger verband. Mit China wurde 9. Juni 1885 Friede geschlossen, Tongking aber behauptet. Erst im Mai 1887 ward Boulanger beseitigt, und Rouvier bildete eine auf die gemäßigten Parteien sich stützende Regierung. Wegen Beteiligung seines Schwiegersohns Wilson am Verkauf von Orden nahm Grévy 1. Dez. 1887 seine Entlassung, und der Kongreß wählte 3. Dez. Carnot zum Präsidenten der Republik. Boulanger, der unter dem Vorwand einer Verfassungsrevision die Massen aufwiegelte und den Sturz der Republik zu gunsten der Monarchie betrieb, wurde Anfang 1889 durch die Energie des Ministers Constans unschädlich gemacht. Die Weltausstellung 1889 hatte glänzenden Erfolg. Die Neuwahlen 1889 fielen für die Republik günstig aus, die Monarchisten gaben ihre grundsätzliche Opposition auf, und das Kabinett Freycinet (1890) hatte längern Bestand. Papst Leo XIII. setzte auf F. seine Hoffnung, die weltliche Herrschaft wiederzugewinnen, und sprach sich entschieden für die Unterstützung der Republik aus, was die Befestigung derselben förderte, freilich auch die Regierung zu einiger Rücksicht auf den Papst nötigte. Während im Innern die Ministerien vielfach wechselten und mehrere einflußreiche Politiker durch den Panamaskandal beseitigt wurden, hatte Präsident Faure, der nach der Ermordung Carnots (24. Juni 1894) u. dem baldigen Rücktritt des neugewählten Präsidenten Casimir-Périer 17. Jan. 1895 zum Präsidenten gewählt worden war, für die äußere Machtstellung Frankreichs wichtige Erfolge zu verzeichnen: die Eroberung Dahomés und Madagaskars u. das Bündnis mit Rußland, das durch den Besuch des russischen Zarenpaars in Paris 1896 u. Faures in Rußland 1897 kundgethan wurde. Die gemäßigten Republikaner behaupteten mit Hilfe der Ralliierten und Monarchisten die Mehrheit in den Kammern, und ihr Vertreter, der Ministerpräsident Méline, stand seit 1896 an der Spitze der Regierung. Nach den Neuwahlen 1898 trat er zurück, und Brisson bildete ein radikales Kabinett.

[Geschichtslitteratur.] Neuere Bearbeitungen der Geschichte F.s von Anquetil (s. d.), Sismondi (s. d.), Michelet (n. Ausg. 1885—88, 19 Bde.; 1898 ff.), Guizot (1872—74, 3 Bde.), Lavallée (20. Aufl. 1880, 6 Bde.), Martin (4. Aufl. 1855—60, 17 Bde.), E. A. Schmidt (1839—48, 4 Bde.), fortgesetzt von Wachsmuth (Revolutionszeit, bis 1830; 1840—44, 4 Bde.); Paquier, Hist. de l'unité de la France (1879—83, 3 Bde.); Rambaud, Hist. de la civilisation française (1885—1888, 3 Bde.); Glasson, Hist. du droit et des institutions de la France (8 Bde., 1887 ff.). Einzelne Perioden der neuern Geschichte F.s behandeln: Luce, La France pendant la guerre de cent ans (1890), Lacretelle (Zeit der Religionskriege, deutsch 1815—16, 2 Bde.), Sainte-Aulaire (Fronde, n. Ausg. 1860, 2 Bde.), Ranke (16. und 17. Jahrh., 3. Aufl. 1877—79, 6 Bde.), Bazin (Ludwig XIII., 2. Aufl. 1846, 4 Bde.), Gaillardin (Ludwig XIV., 1871—78, 6 Bde.), Chéruel (Mazarins Zeit, 1883, 3 Bde.), Lacretelle (18. Jahrh., 5. Aufl. 1830, 6 Bde.), Lemontey (Regentschaft, 1832, 2 Bde.), Jobez (Ludwig XVI., 1877—1881, 2 Bde.); die Revolution: Sybel (Hauptwerk, zul. 1897 ff., 10 Bde.), dann Thiers (15. Aufl. 1881, 10 Bde.), Louis Blanc (zuletzt 1878, 10 Bde.), Michelet (zuletzt 1889, 5 Bde.), Dahlmann (3. Aufl. 1864), E. Arnd (1851—52, 6 Bde.), Lamartine (deutsch 1848, 8 Bde.), Ad. Schmidt (1867—70, 3 Bde.), Mahrenholtz (1888); das Konsulat und das Kaiserreich: Thiers (1845—69, 21 Bde.; auch deutsch); die Restauration: Lacretelle (1829—35, 4 Bde.), Lamartine (deutsch 1853), Viel-Castel (1860—77, 20 Bde.), Nettement (1860—72, 8 Bde.), Dareste (1879, 2 Bde.), E. Daudet (1882); die Zeit bis 1848: Louis Blanc (12. Aufl. 1877; deutsch 1848, 5 Bde.), Regnault (4. Aufl. 1878, 3 Bde.), Duvergier de Hauranne (1857 bis 1872, 10 Bde.), Hillebrand (2. Aufl. 1881, 2 Bde.); die Februarrevolution: Lamartine (deutsch 1849), L. Blanc (1870), Pierre (1873—78, 2 Bde.), Guizot (Mémoires, 1858—67, 8 Bde.), Garnier-Pagès (1861 bis 1872, 10 Bde.), La Gorce (1887, 2 Bde.); das 2. Kaiserreich: Delord (1869—75, 6 Bde.); die 3. Republik: J. Favre (1871—75, 3 Bde.), Sorel (1875, 2 Bde.), Vogel (1895), Coubertin (1896). Vgl. Monod, Bibliographie de l'histoire de la France (1888); Longnon, Atlas historique (1888 ff.).

Frankstadt, 1) Stadt im mähr. Bezirk Mistek, an der Lubina und der Bahn Kojetein-Bielitz, (1890) 5767 Ew. — 2) Stadt im mähr. Bezirk Schönberg, an der Bahn Sternberg-Wichstadtl, 2238 Ew.

Franse (frz. frange), Fadensaum, Troddelsaum.

Fransecky (spr. fransetzki), Eduard Friedrich von, preuß. General, geb. 16. Nov. 1807 zu Gedern in Hessen, 1849 Major im Generalstab, führte 1860—64 die

oldenburg. Brigade, befehligte 1866 die 7. Infanteriedivision bei Königgrätz und Blumenau, 1870 das 2. Armeekorps, erhielt 1871 das 15. Korps in Straßburg, 1879—82 Gouverneur von Berlin; † 21. Mai 1890 in Wiesbaden.

Franz, römisch-deutsche Kaiser: 1) F. I. Stephan, geb. 8. Dez. 1708, ältester Sohn des Herzogs Leopold von Lothringen, folgte seinem Vater 1729 in Lothringen, das er 1737 gegen Toscana vertauschte, vermählte sich 1736 mit Maria Theresia, der Tochter Kaiser Karls VI., nach Karls VI. Ableben 1740 von seiner Gemahlin zum Mitregenten aller österr. Erblande erklärt, 4. Okt. 1745 zu Frankfurt als röm. Kaiser gekrönt; † 18. Aug. 1765 in Innsbruck. — 2) F. II. Jos. Karl, 1792—1806 röm.-deutscher Kaiser, 1806 als F. I. Kaiser von Österreich, geb. 12. Febr. 1768 in Florenz, Sohn Kaiser Leopolds II., folgte 1. März 1792 seinem Vater in den österreich. Erblanden, führte 1792—97, 1798—1801, 1805 und 1809 unglückliche Kriege gegen Frankreich, erklärte sich 14. Aug. 1804 zum 1. Erbkaiser von Österreich, legte 6. Aug. 1806 infolge der Errichtung des Rheinbundes die deutsche Kaiserkrone nieder, erwarb durch den glücklichen Krieg 1813—14 und den Wiener Kongreß einen großen, abgerundeten Länderkomplex, schloß sich der Heiligen Allianz an, überließ die Regierung seit 1815 fast ganz seinem Minister, dem Fürsten Metternich, † 2. März 1835; kleinlich und gefühllos und auf seine absolute Fürstengewalt sehr eifersüchtig. Biogr. von Meynert (1871—73, 2 Bde.).

[Frankreich.] Könige: 3) F. I., geb. 12. Sept. 1494 in Cognac, Sohn Karls von Orléans, folgte 1. Jan. 1515 seinem kinderlosen Oheim Ludwig XII. auf dem Thron, eroberte durch den Sieg bei Marignano über die Schweizer (13. und 14. Sept. 1515) Mailand und Genua, bewarb sich 1519 vergeblich um die deutsche Kaiserkrone, begann 1521 den Krieg gegen Karl V., bei Pavia 24. Febr. 1525 geschlagen und gefangen, mußte im Madrider Vertrag (14. Jan. 1526) auf seine Ansprüche auf die ital. Länder verzichten und das Herzogtum Burgund abtreten, erneuerte den Kampf 1527, 1536 und 1542, mußte aber in den Friedensschlüssen zu Cambrai (1529), Nizza (1538) und Crépy (1544) allen Ansprüchen auf Italien entsagen, wogegen Karl V. Burgund abtrat, kunst- und prachtliebend, aber ausschweifend; † 31. März 1547. Vgl. Mignet (1875, 2 Bde.), Coignet (1885), Paris (1885, 2 Bde.). — 4) F. II., geb. 19. Jan. 1544 in Fontainebleau, ältester Sohn Heinrichs II. und der Katharina von Medici, 1558 mit Maria Stuart vermählt, bestieg 10. Juli 1559 den Thron, stand ganz unter der Leitung seines Oheims Guise; † 5. Dez. 1560.

[Modena.] Herzöge: 5) F. IV., geb. 6. Okt. 1779, Sohn des Erzherzogs Ferdinand von Österreich, gelangte 1815 in den Besitz von Modena, begann die rücksichtsloseste Reaktion, Febr. 1831 durch einen Aufstand zur Flucht genötigt, durch österr. Truppen zurückgeführt; † 21. Jan. 1846. Vgl. Galvani (1846—54, 4 Bde.). — 6) F. V., Sohn und Nachfolger des vor., geb. 1. Juni 1819, 1846 Herzog, floh im März 1848 nach Österreich, kehrte August nach Modena zurück, flüchtete 1859 wieder nach Österreich; † 20. Nov. 1875. Letzter Sprößling des Hauses Este (s. d.).

[Österreich-Ungarn.] 7) F. Joseph I., Kaiser von Österreich, geb. 18. Aug. 1830 in Wien, ältester Sohn des Erzherzogs Franz Karl († 1878) und der Prinzessin Sophie von Bayern († 1872), Enkel von F. 2), 1. Dez. 1848 zu Olmütz für volljährig erklärt u. 2. Dez., nachdem sein Oheim Ferdinand I. abgedankt und sein Vater Franz Karl auf die Thronfolge verzichtet hatte, als Kaiser proklamiert, ward, durch schmerzliche Erfahrungen (bes. die unglücklichen Kriege von 1859 und 1866) belehrt, ein friedliebender Monarch, gab die Verfassung von 1861, versöhnte sich 1867 mit den Ungarn, hob 1870 das Konkordat von 1855 auf und gewann 1878 Bosnien. Seit 24. April 1854 mit Elisabeth (geb. 24. Dez. 1837), Tochter des Herzogs Max in Bayern, vermählt. Kinder: Gisela, geb. 12. Juli 1856, 20. April 1873 vermählt mit dem Prinzen Leopold von Bayern; Kronprinz Rudolf, geb. 22. Aug. 1858, seit 10. Mai 1881 mit Stephanie von Belgien vermählt, † 30. Jan. 1889, und Valeria, geb. 22. April 1868, 31. Juli 1890 mit dem Erzherzog Franz Salvator vermählt. Biogr. von Emmer (1880 u. 1898), Smolle (1888). — 8) F. Ferdinand, Erzherzog von Österreich-Este, geb. 18. Dez. 1863 in Graz, ältester Sohn des Erzherzogs Karl Ludwig, erbte 1875 das Vermögen des Hauses Modena-Este (s. Franz 6), 1896 durch den Tod seines Vaters österr. Thronerbe; schr.: »Tagebuch meiner Reise um die Erde« (1895—96, 2 Bde.).

[Sachsen.] 9) F. Albert, Herzog von Sachsen-Lauenburg, geb. 31. Okt. 1598, bis 1629 General in kaiserlichem, 1630 in schwedischem, 1633 in kursächsischem Dienst, führte die Verhandlungen mit Wallenstein, 1642 als kaiserlicher General bei Schweidnitz besiegt; † 10. Juni d. J.

[Beide Sizilien.] Könige: 10) F. I. Januarius Joseph, Sohn Ferdinands I., geb. 20. Aug. 1777 in Neapel, 12. Jan. 1812 Generalleutnant des Reiches, gab den Sizilianern eine neue Verfassung, kehrte nach der Restauration 1815 nach Neapel zurück, bestieg 4. Jan. 1825 den Thron, stand ganz unter österr. Leitung; † 8. Nov. 1830 in Neapel. Biogr. von Nisco (1887). — 11) F. II. Maria Leopold, ältester Sohn Ferdinands II., geb. 16. Jan. 1836, vermählt seit 3. Febr. 1859 mit Maria, der Tochter des Herzogs Max in Bayern, folgte seinem Vater 22. Mai 1859 auf dem Thron, stellte die konstitutionelle Verfassung von 1848 wieder her, räumte 6. Febr. 1860 das von Garibaldi bedrohte Neapel, zog sich nach Gaeta zurück, mußte 13. Febr. 1861 kapitulieren; † 27. Dez. 1894 in Arco.

Franz, 1) Robert (urspr. Robert Franz Julius Knauth), Komponist, geb. 28. Juni 1815 in Halle, Schüler von Fr. Schneider, bis 1868 Organist und Universitätsmusikdirektor in Halle, † das. 24. Okt. 1892. Zahlreiche fein empfundene Lieder und Chorgesänge (über 250 Nummern); auch treffliche Bearbeitungen Seb. Bachscher und Händelscher Werke. Seine Gattin Maria Hinrichs († 1891) ebenfalls Liederkomponistin. Vgl. Liszt (1872), Saran (1875), Procházka (1894); »Gespräche« (hrsg. von Waldmann, 1895). — 2) Julius, Bildhauer, geb. 1824 in Berlin, † das. 16. Dez. 1887 als Prof.; monumentale u. Genregruppen u. Figuren. — 3) J. H., Pseudonym, s. Hochberg.

Franz von Assisi, der Heilige, Stifter des Franziskanerordens, geb. 1182 in Assisi bei Spoleto, eigentlich Giov. Bernardone, Sohn eines reichen Kaufmanns, strenger Asket, zuletzt Einsiedler auf dem Alvernio; † 4. Okt. 1226. Tag der 4. Okt. Biogr. von Hase (1856), P. Sabatier (1893, deutsch 1894).

Franz von Paula, Stifter des Ordens der Minimen, geb. 1416 in Kalabrien, gründete den 1474 bestätigten Orden der Eremiten des heil. Franz, 1492 von Papst Alexander VI. in den der Minimen umgewandelt; † 2. April 1507. Biogr. von Rolland (2. Aufl. 1876).

Franz von Sales, Heiliger, s. Sales.

Franzband, s. Buchbinderei.

Digitized by Google

Franzbäume, s. Formbäume.

Franzbranntwein (Weinbranntwein, Weinsprit), aus Wein durch Destillation gewonnener Branntwein, bes. in Frankreich, Spanien, Portugal dargestellt: Kognak (s. d.), Armagnac (s. d.), Languedocsprite, häufig nachgeahmt, farblos, durch Lagern in Holzfässern gelb u. gerbsäurehaltig. Vgl. Sell (1891).

Franzburg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Stralsund, an der Kleinen Trebel, (1895) 1523 Ew.; Lehrerseminar.

Franzén, Frans Michael, schwed. Dichter, geb. 9. Febr. 1772 in Uleåborg (Finnland), seit 1808 Mitglied der schwed. Akademie; † 14. Aug. 1847 als Bischof von Hörnesand. Bes. reich u. eigentümlich als Lyriker; auch das Epos »Svante Sture« trefflich. Gesammelte Gedichte (»Skaldestycken«) 1867—69, 7 Bde.

Franzensbad, Stadt und Badeort im böhm. Bezirk Eger, Knotenpunkt an der Bahn Eger-Reichenbach, (1890) 1944 Ew. 12 Mineralquellen (10,5—12,5°): Franzens- oder Egerbrunnen, Salz-, Wiesen- u. Luisenquelle, kalter Sprudel (alkalisch-salinischer Säuerling) ꝛc. Jährlich ½ Mill. Krüge versandt. Kurort seit 1793. Vgl. Loimann (1887).

Franzensfeste, Festung in Tirol, Bezirk Brixen, am Eisack, Knotenpunkt der Bahnen Kufstein-Ala u. F.-Marburg, 1833—38 erbaut.

Franzenskanal (Bácser Kanal), Kanal von der Donau zur Theiß, im südl. Ungarn, 105 km.

Franziskaner (Minoriten, »mindere Brüder«, Fratres minores), die Glieder des von Franz von Assisi (s. d.) 1208 zu Assisi bei Spoleto gestifteten Mönchsordens, auch Seraphische od. Graue Brüder genannt, völliger Armut, der Predigt und Seelsorge gewidmet, nach den 1223 vom Papst bestätigten Ordensregeln zum strengsten Gehorsam gegen den Papst verpflichtet, der bischöflichen Gerichtsbarkeit ganz entzogen. Rivalen und in vielen dogmatischen Fragen (die F. waren Skotisten) Gegner der Dominikaner. Als Beichtväter der Fürsten vom 13. bis in das 16. Jahrh. von großem Einfluß in weltlichen Angelegenheiten, den sie dann an die Jesuiten verloren. Ordenstracht dunkelbraune wollene Kutte mit Strick um den Leib und knotigem Geißelstrick, runde, kurze Kapuze und Sandalen. Den strengen Observanten nach Regel und Lebensweise gleich sind die von Matthäus von Bassi 1525 als besondere Brüderschaft gestifteten Kapuziner, mit langer, spitzer Kapuze, seit 1619 unter einem eignen, unabhängigen General stehend, im 18. Jahrh. in 1700 Klöstern über 25,000 Mitglieder. — Als 2. Orden des heil. Franz besteht seit 1224 der weibliche Orden der Klarissinnen, als 3. der der Tertiarier, 1221 für Weltleute beiderlei Geschlechts gestiftet. Gesamtzahl aller F. im 18. Jahrh. 150,000 Mönche in über 9000 Klöstern, während der franz. Revolution um mehr als ⅔ vermindert. An der Spitze steht ein Kardinal, neben ihm ein auf 6 Jahre vom Generalkapitel gewählter General. Vgl. Magliano, Geschichte (ital., 1874—76, 2 Bde.; deutsch, 1. Bd., 1883).

Franz Joseph-Land, Nordpolarland zwischen 80—83° nördl. Br., nordwestlich von Nowaja Semlja, 30. Aug. 1873 von der österreichisch-ungar. Nordpolexpedition entdeckt, 1894—97 durch F. Jackson näher erforscht.

Franz Josephs-Orden, s. Orden (Österreich-Ungarn).

Franzleinen, ungebleichte, stark appretierte Futterleinwand.

Franzobst, das Obst der Formbäume (s. d.).

Franz I.-Orden, s. Orden (Sizilien).

Franzos, Karl Emil, Schriftsteller, geb. 25. Okt. 1848 in Podolien, lebte 1877—85 in Wien, seitdem in Berlin. Werke: die Kulturbilder »Aus Halbasien« (6 Bde., 1876—88 u. ö.); die Novellen: »Die Juden von Barnow« (1877, 5. Aufl. 1894), »Moschko von Parma« (1880), »Stille Geschichten« (1880), »Tragische Novellen« (1885); Romane: »Ein Kampf ums Recht« (1882), »Der Präsident« (1883), »Judith Trachtenberg« (1890), »Der Wahrheitssucher« (1894) u. a. Seit 1887 Herausgeber der Zeitschrift »Deutsche Dichtung«.

Franzosen, die Aktien der österr. Staatsbahngesellschaft.

Franzosenholz, s. Guajacum.

Franzosenkrankheit, s. Syphilis und Perlsucht.

Franzosenkraut, s. Galinsogaea.

Franzosenöl, s. Tieröl.

Französische Sprache und Litteratur. Die franz. Sprache ging hervor aus der lat. Volkssprache, welche unter der röm. Herrschaft die Oberhand über das Keltische und später über die Sprachen der eingedrungenen Germanen errang; sie schied sich seit 10. Jahrh. nach und nach in zwei Hauptdialekte, den südfranz. oder provenzalischen (Langue d'oc) und den nordfranzösischen (Langue d'oïl), die während des Mittelalters beide als Schriftsprachen nebeneinander bestanden, bis allmählich das Provenzalische durch das Nordfranzösische verdrängt wurde und sich letzteres unter Franz I. zur alleinigen Geschäfts-, Gerichts- und Büchersprache erhob. Nach dem Muster des Lateinischen geregelt, erhielt die franz. Sprache bereits unter Ludwig XIV. (durch Errichtung der Akademie und das sogen. goldene Zeitalter der franz. Litteratur) ihre feste, streng abgegrenzte, mustergültige Gestalt. Daneben noch zahlreiche Volksdialekte (Patois). Das Französische, schon im Mittelalter die verbreitetste Konversationssprache, ist gegenwärtig bes. die Sprache der Diplomaten. Zu seinem Gebiet gehören außer Frankreich und den franz. Kolonien noch der südwestl. Teil der Schweiz, das südl. Belgien, Teile von Kanada und Haïti. Neuere Grammatiken von Girault-Duvivier, Bescherelle, Chassang (3. Aufl. 1892), Poitevin (1857), Noël und Chapsal (bes. in Schulen verbreitet), Lücking (2. Aufl. 1889), Mätzner (Syntax 1843—45, 2 Bde.; Grammatik, 3. Aufl. 1885); Darmesteter, Gramm. historique (1892—97) u. a. Wörterbücher: »Dictionnaire de l'Académie« (1694, 1762, 1835, 1878), die eigentliche lexikalische Autorität der Franzosen und Grundlage der zahlr. nachfolgenden Wörterbücher; neueste von Bedeutung: das von Littré (1863—72, 4 Bde.; Suppl. 1892; Auszug 1875), das »Dict. historique« der Akademie (1858 ff.), das vortreffliche »Dict. général de la langue franç.« von Hatzfeld, Darmesteter und Thomas (1889 ff.) und die etymolog. Lexika von Scheler (3. Aufl. 1888) und Brachet (1868); Lafaye, Dict. des synonymes (4. Aufl. 1879). Franz.-deutsche Lexika: Mozin (4. Aufl. 1856, 2 Bde.), Sachs-Villatte (1869—74, 2 Bde., auch kleinere Ausg.), Schuster und Regnier, Thibaut u. a. Das Altfranzösische ward grammatisch behandelt von Raynouard, Diez, Fuchs, Orelli, Burguy, Clédat, Suchier, Meyer-Lübke u. a.; lexikalisch von Roquefort, Diez, Pougens, Godefroy u. a. Die Geschichte der franz. Sprache bearbeiteten Ampère (1841), Génin (1845), Duméril (1852), Chevallet (1853—57, 3 Bde.), Littré (8. Aufl. 1886, 2 Bde.), Aubertin (3. Aufl. 1898, 2 Bde.). Vgl. Körting, Encyklopädie und Methodologie der roman. Philologie (1883—84, 3 Bde.); Gröber, Grundriß der roman. Philologie (Bd. 1, 1886).

Digitized by Google

Die franz. Litteratur teilt sich, der Entwickelung der Sprache entsprechend, anfangs in 2 Teile, eine nord- und eine südfranz. (provenzalische) Litteratur, die bis zum Ende des 13. Jahrh. getrennt stehen und erst im 14. Jahrh. zu einer Nationallitteratur miteinander verschmelzen. Über die Geschichte der franz. Litteratur s. die nachfolgende Übersicht, über provenzalische Litteratur s. d. Litterarhistorische Werke (allgemeine): Nisard (12. Aufl. 1894), Demogeot (25. Aufl. 1895), Géruzez (17. Aufl. 1891), Doumic (1888), Lintilhac (2. Aufl. 1895, 2 Bde.), Gidel (1896—98, 4 Bde.), Godefroy (seit 16. Jahrh., 2. Aufl. 1878—81, 9 Bde.), Petit de Julleville (1896 ff., 8 Bde.). Älteste Zeit (bis 14. Jahrh.): »Hist. littéraire de la France« (1733—1893, Bd. 1—31), G. Paris (2. Ausg. 1890); bis 1600: Jeanroy-Félix (1892); für spätere Perioden: Darmesteter und Hatzfeld (16. Jahrh., 6. Aufl. 1895), Dupuy (17. Jahrh., 1892), Barante (18. Jahrh., 8. Aufl. 1857), Vinet (18. Jahrh., 2. Aufl. 1876, 2 Bde.; 19. Jahrh., 2. Aufl. 1857, 3 Bde.), Géruzez (Revolutionszeit, 9. Aufl. 1896), Jullien (Kaiserzeit, 1844), Nettement (Restauration, 3. Aufl. 1874; Juliregierung, 2. Aufl. 1859), Charpentier (19. Jahrh., deutsch 1876). Deutsche Werke: Ideler (1842), Bartsch (Chrestomathie der altfranz. Litteratur, 6. Aufl. 1895), Arnd (Renaissance bis Revolution, 1856, 2 Bde.), Mager (neue Zeit, 1834—39, 5 Bde.), Schmidt-Weißenfels (Revolutionslitter., 1859; seit der Restauration, 1856), Semmig (Mittelalter, 1862), Lotheißen (17. Jahrh., 1877 bis 1884, 4 Bde.), Hettner (18. Jahrh., 5. Aufl. 1894), Julian Schmidt (seit 1774; 2. Aufl. 1874, 2 Bde.), G. Brandes (Bd. 3 und 5 der »Hauptströmungen«). Gesamtdarstellungen von Kreyßig (6. Aufl. von Kreßner u. Sarrazin 1888), Engel (3. Aufl. 1891), Junker (3. Aufl. 1898), Suchier u. Birch-Hirschfeld (1898). Über die Geschichte der franz. Litteratur der roman. Schweiz vgl. Semmig (1882), Rossel (1889, 2 Bde.; 1894), Godet (1890).

Übersicht über die französische Litteratur.

Unterscheidung des esprit gaulois und des esprit précieux in der franz. Litt. bis auf unsre Zeit zu verfolgen; ersterer ausgelassen, zügellos, spottsüchtig, dabei aber treuherzig und ehrlich; letzterer sentimental, hochtrabend, geziert. Zu ersterm gehören die chansons de geste, die Fabliaux, Rabelais, Molière, Lafontaine, Voltaire, auch noch Zola und Richepin; zu letzterm die Arthurromane, Ronsard, Racine und die Klassizisten, neuerdings die Parnassiens ꝛc.

Erste Periode (9.—11. Jahrh.).

Ältestes Sprachdenkmal: die »Straßburger Eide«, 842; ältestes Gedicht: die Sequenz auf die »Heilige Eulalia«, 878; 10. Jahrh.: die Gedichte »Die Passion Christi« und das »Leben Leodegars«. 11. Jahrh.: »Das Leben des heil. Alexius«.

Volksepos. Aus der Merowingerzeit der »Floovent« (d. h. Chlodowing, Abkömmling Chlodwigs), aber erhalten nur in Bearbeitung des 13. Jahrh.; verloren das Lied von »Chlothars Sachsenkrieg«, das bereits in der bald weitverbreiteten Form der laisse, d. h. der einreimigen Strophe von beliebiger Verszahl verfaßt war. Hauptstoff des Volksepos das Leben Karls d. Gr.; historische Lieder: Chansons de geste; diese in älterer Zeit von Dilettanten verfaßt, später von Berufsdichtern: Spielleuten. Wichtigste Volksepen um 1100: »Rolandslied« von Turoldus, in zehnsilbigen Versen, die »Reise Karls d. Gr. nach Jerusalem«, in Zwölfsilblern, u. »Gormund und Isembart«, in Achtsilblern.

Zweite Periode (12. und 13. Jahrh.).

Am meisten gepflegt die erzählende Dichtung; zu scheiden nach Stoffen: aus der Volkssage, aus der bretonischen Sage, aus dem klassischen Altertum, und verschiedener Herkunft. 1) Volksepos, erhalten gegen 80 chansons de geste, die sich um die drei großen gestes, die »Geste Pepin«, die »Geste Doon de Maience« und die »Geste Garin de Monglane« gruppieren. Mittelpunkt der ersten Karl d. Gr., daneben Roland. Die zweite Gruppe die der aufrührerischen Vasallen, hierzu die gestes »Ogier«, »Renaut de Montauban«, »Girart de Rousillon«. Die dritte Gruppe, mit Guillaume d'Orange als Mittelpunkt, die der treuen Vasallen, Hauptgedicht: »Die Schlacht von Aliscans« (deutsche Bearbeitung von Wolfram von Eschenbach im »Willehalm«). Kleinere gestes: die »Geste des Loherens«, »Raol de Cambrai« von Bertolai de Laon, »Buevon de Hanstone« u. a. Die Dichter der meisten unbekannt. Form: nicht mehr Assonanz, sondern Vollreim; formelhafte Diktion, bald Weitschweifigkeit. — 2) Arthurromane, vor allem von Chrestien (Christian) de Troyes (blühte 1160—75) gepflegt, der die modische Auffassung der Liebe, bes. im »Lancelot«, verbreitete. Andre Arthurromane: »Guinglain« von Renaut de Beaujeu; »Meriaduec«; »Durmart«; »Das Maultier ohne Zaum«. Neben Chrestien bes. ausgezeichnet: Raol von Houdan u. Robert de Borron, dieser Verf. eines »Graal«, »Merlin« und »Perceval« (nur in Prosaauflösung erhalten), ferner mehrere Prosaromane. — 3) Romane über Stoffe der antiken Sage, vor allem Alexandersage. 12. Jahrh.: »Roman de Thèbes«, nach Statius' »Thebais«; »Eneas« (nach Vergil); am bedeutendsten der »Trojaroman« des Benoît de Sainte-More (um 1172—76). — 4) Romane verschiedener Herkunft: aus England die Erzählungen von Havelok, Horn u. Waldere; auch »Tristan« und die Romane Beaumanoirs. Aus Byzanz: »Floire et Blancheflor«, »Florimont« (von Aimon de Varennes, 1188), »Athis u. Porphyrias« (von Alexander), »Parthenopeus«, »Heraclius« (von Walther von Arras), der »Veilchenroman«, der »Roman von den sieben Weisen« u. a.

Reich ausgebildet die Fabliaux, schwankhafte Erzählungen in Versen, etwa 100 erhalten. Die »Ysopet«, d. h. »kleiner Äsop«, genannten Fabelsammlungen meist aus dem Latein. übersetzt, selbständig dagegen der »Roman de Renart«, aus 22 Erzählungen entstanden, Anfang der Erzählungen von Reineke Fuchs. — Zahlreiche Legenden; Sammlung von Walther von Coincy († 1236). — Historische Werke, meist in Reimpaaren; nach lat. Quelle: die Chroniken des Wace († nach 1174), des Benoît, die Übersetzungen des Pseudo-Turpin; nach engl. Quelle: »Gesch. der Angelsachsen« von Gefrei Gaimar; Originalberichte: das »Leben des Thomas Becket« von Garnier von Pont Sainte-Maxence, mehrere Kreuzzugsdarstellungen ꝛc.

Besondere Gattung: der Lai, Märchen mit Musikbegleitung, am besten gepflegt von Marie de France. — Ausgeführte Allegorien im »Roman de la rose« von Guillaume de Lorris (um 1237), fortgesetzt von Jean de Meung († vor 1305). — Auch Versnovellen: »Aucassin und Nicolete« u. a. — Didaktik: der »Cumpot« von Philipp de Thaon (um 1115), die »Image du monde« von Walther von Metz (1245), der »Trésor« des Brunetto Latino (1265), die Reisen des Marco Polo (1298), das »Miserere«, der »Roman de charité« ꝛc.

Lyrik. 1) Volkspoesie: die Chansons d'histoire (Liebeslieder, cyklisch); Frühlingsgesang: die Raverdie; Tanzlieder, Pastourellen. 2) Kunstpoesie; Gattungen: die Rotrouenge, das Serventois, die Ballette, das Rondel. Beste Dichter: Chrestien de Troyes, Moritz von Craon, Conon von Béthune, der Kastellan von Coucy, König Thibaut von Navarra u. a.

Erbauungsbücher in Prosa: der »Miroir du monde«, die »Bible historial« von Guiart des Moulins. — Satirische Werke: auf die verschiedenen Stände das »Livre des manières« von Stephan von Fougères u. a. — Anfänge des Dramas: das »Adamsspiel« (12. Jahrh.), das »Spiel vom heiligen Nikolaus«, der »Theophilus« von Rustebuef und die Werke Adams de la Halle († 1287).

Digitized by Google

Dritte Periode (14. und 15. Jahrh.).

Aufkommen des Bürgertums. Realismus und Neigung zur Didaktik. Vorherrschaft des Verstandes.

Epik. Auflösung älterer Versromane in Prosa (»Volksbücher«) im Geiste eines spottsüchtigen Bürgertums. Originalerzeugnisse, die zu Volksbüchern geworden: »Melusine« von Jean d'Arras, »Paris u. Vienne« von Pierre de la Sippade, »Peter v. Provence« (»Magelone«). Neue Romane: »Perceforest«; »Renart le contrefait«; »Fauvel« (Geschichte des Rosses Fauvel) von François de Rues u. a.

Chroniken, oft noch in Versen, von Godefroi de Paris (1300—1316), von Guillaume Guiart u. a. — **Fabliaux** von Jean de Condé und Watriquet de Couvin, oft auch allegorisch. — **Prosa:** der beste Schriftsteller des 15. Jahrh. Antoine de La Salle, Verf. des »Petit Jehan de Saintré«, der »Cent nouvelles nouvelles« und der »Quinze joies de mariage«. Daneben Alain Chartier. Historiker: Jehan Le Bel, Froissart, Jean de Roye (»Chronique scandaleuse«), Philipp von Commines ꝛc. Ferner zahlreiche Übersetzungen.

Lyrik. Neue Formen eingeführt durch Guillaume de Machaut († 1377): die Ballade, der Chant royal, das Rondeau, der 12strophige Lai und der Virelai. Pflege dieser Formen durch litterar. Gesellschaften: Puys, im Norden Chambres de rhétorique. Balladendichter: Eustache Deschamps, Froissart, Christine de Pisan, Alain Chartier. Größte Lyriker des 15. Jahrh.: Karl v. Orleans († 1465) und F. Villon († nach 1463); andre: Henri Baude, Guillaume Coquillart, Octavien de Saint-Gelais. Neue Dichterschule in Flandern, die École pédantesque oder bourguignonne, rhetorischem Schwulst huldigend; Hauptvertreter: Martin Lefranc, George Chastelain, Olivier de la Marche, Jean Molinet. — Auch gute Volkslieder aus dieser Zeit.

Drama. Jetzt auch weltlich; volkstümlich; Bühne auf Straßen u. Plätzen. Cyklen von Dramen, die wochenlang dauerten und Hunderte von Menschen beschäftigten. Neben den »Mysterien« u. »Mirakeln« auch »Farcen« oder »Sotien«, voll Zeitsatire; oft übermütig, ja schamlos. Die »Moralités« auch lehrhaft, oft allegorisch. Dramatisch-litterar. Gesellschaften: die Confrérie de la Passion (führte Mysterien auf), die Basoche (Farcen u. Moralitäten), die Enfants sans souci ꝛc. Wichtigste Dramen des 14. Jahrh.: die »Miracles de Nostre Dame«; beste Mysterien des 15. Jahrh. von Arnoul u. Simon Greban, Jean Michel, bester Dichter von Moralitäten und Farcen Pierre Gringore; am berühmtesten »Maitre Pateliu«. Ende des Volksdramas durch Aufkommen des Renaissancegeschmacks.

Vierte Periode (1515—1643).

Zeit der Gärung und des Kampfes in Politik und Litteratur. Förderung des Studiums der klassischen Litteratur durch Franz I., Sully, Richelieu (Akademie 1635) ꝛc. Die Poesie, bereits eng mit dem Hof und der »guten Gesellschaft« verbunden, entfernt sich mehr und mehr von jeder nationalen Grundlage. Sklavische Nachahmung des Altertums beginnt. Einfluß der italienischen und spanischen Dichtung.

A. Poesie.

Cl. Marot († 1544), erster Hofdichter (Sonette, Epigramme, Chansons, Satiren). Nachfolger: Marg. v. Navarra († 1549; »Heptaméron«), Mellin de Saint-Gelais († 1558; Epigramme, leichte Erzählungen), Karl IX., Maria Stuart, Louise Labé († 1566).

Nachahmung der Alten: Ronsard († 1585; »Franciade«, »Les amours«) und seine Schule (die »französische Plejade«): Jodelle, Begründer des neuen französischen Dramas († 1573; »Cléopatre«, »Didon«, »Abbé Eugène«), Robert Garnier, Jean Dorat, du Bellay, A. de Baïf, R. Belleau u. a. Strenger Calvinist: Du Bartas (»La Semaine«, 1579); Gegner Ronsards: Agrippa d'Aubigné († 1630).

Malherbes († 1628), Schöpfer des modernen franz. Versbaues. Nachfolger: Maynard († 1646), de Racan († 1670; »Bergeries«), Voiture († 1648), Sarrasin († 1654). — Mathurin Regnier († 1613), der erste klassische Satiriker.

B. Prosa.

Roman. D'Herberay des Essarts (Übersetzer des »Amadis«, 1540), **Rabelais** († 1553; »Gargantua u. Pantagruel«), Schöpfer des satirischen Romans. »Satire Ménippée« (1593). Einführung des Schäferromans durch Honoré d'Urfé († 1625; »Astrée«).

Memoiren. Brantôme († 1614) und Blaise de Montluc, d'Aubigné († 1630), Sully († 1641), du Plessis-Mornay († 1623).

Briefe. Balzac († 1654; die ersten Musterbriefe im »Style académique«), Voiture († 1648).

Theologie und Philosophie. Calvin (1564), La Ramée (Ramus, † 1572, Antischolastiker), Montaigne († 1592: »Essais«), Charron († 1603), Jean Bodin († 1596, Begründer der wissenschaftlichen Politik), Frz. v. Sales († 1622).

Fünfte Periode (1643—1715).

Das Zeitalter Ludwigs XIV. und des französischen Rokoko-Klassizismus. Die Litteratur durchaus verstandesmäßig und konventionell; Glätte und Korrektheit allein maßgebend.

A. Drama.

Tragödie. A. Hardy († 1631), **P. Corneille** († 1684; »Cid«, »Horace«, »Cinna«, »Polyeucte«; auch Lustspiele), Thom. Corneille († 1709), **Racine** († 1699; »Andromaque«, »Britannicus«, »Mithridate«, »Phèdre«, »Athalie« ꝛc., das Lustspiel »Le Menteur«), Ant. de la Fosse († 1708), J. Rotrou († 1650).

Komödie. Molière (1622—73; »Misanthrope«, »Tartuffe«, »Les Femmes savantes« ꝛc.), Boursault († 1701; Schubladenstücke), Regnard († 1709; »Le joueur«), Legrand († 1728; »Le roi de Cocagne«), Dufresny († 1724), Dancourt († 1725; »Mari retrouvé«, »Galant jardinier«).

Oper. Quinault († 1688; »Cadmus«, »Armide«; auch Lustsp.).

B. Lyrik und Epik.

Didaktik und Satire. Boileau († 1711), »der Gesetzgeber des Geschmacks« (»Art poétique«; »Le lutrin«, kom. Epos; Episteln und Satiren), Chaulieu († 1720; Episteln, auch Oden ꝛc.).

Lyrik. J. B. Rousseau († 1741; Oden). Idylle und flüchtige Poesien (zierlich und galant): de Segrais († 1701), Antoinette Deshoulières († 1694), Chapelle († 1686), A. Lainez († 1710), Lafare († 1712).

Epik. Lafontaine († 1695; Fabeln und poetische Erzählungen). Steife Epopöen: Chapelain († 1674; »Pucelle«), G. Scudéry († 1667; »Alaric«), Lemoyne († 1671; »St.-Louis«).

Roman. Galante Ritterromane: Calprenède († 1663), Madeleine de Scudéry († 1701), Gräfin de Lafayette († 1693), Roger de Bussy († 1693). Komischer Roman: Paul Scarron († 1660). — Feenmärchen: Perrault († 1703), Gräfin d'Aulnoy († 1705) u. a.

C. Prosa.

Sittenschilderungen ꝛc. La Bruyère († 1696; »Les caractères«). Briefe: Marquise de Sévigné († 1696), Babet (Geliebte Boursaults).

Philosophie, Moral ꝛc. Descartes († 1650) und sein Schüler Malebranche († 1715), Pascal († 1662; »Lettres provinciales« u. »Pensées«), La Rochefoucauld († 1680; »Maximes«), Fénelon († 1715; »Télémaque«), Bayle († 1706; »Dictionnaire hist. et crit.«), Fontenelle († 1757). Houdard de la Motte († 1731).

Geschichte. Mézeray († 1683), Ch. Rollin († 1741), Fleury († 1723), Vertot († 1735). Memoiren: Kardinal von Retz († 1679).

Beredsamkeit. Geistliche: Bourdaloue († 1704), Bossuet († 1704, auch Historiker), Fléchier († 1710), Massillon († 1742). Akademische: Fontenelle († 1757; »Éloges«).

Digitized by Google

Sechste Periode (1715—1789).

Das philosophische Jahrhundert. In der Philosophie Sensualismus und Materialismus, in der Moral Egoismus, im öffentlichen Leben Mißstimmung, in der Litteratur Skeptizismus vorherrschend. Wichtigkeit der Salons: Mad. Geoffrin, de l'Espinasse, du Deffand u. a.

Philosophie. Sensualistisch: Condillac († 1780), **Voltaire** (1694—1778; »Traité de métaphysique« ꝛc.). Die Encyklopädisten: Diderot († 1784), Holbach († 1789; »Système de la nature«), Helvétius († 1771; »De l'esprit«), d'Alembert († 1783), La Mettrie († 1751). **J. J. Rousseau** († 1778; »Contrat social«, »Émile«), Montesquieu († 1755; »L'esprit des lois«).

Nationalökonomie. Quesnay († 1774), Turgot († 1781) u. a.

Geschichte. Politische: Voltaire, Raynal († 1796), Condorcet († 1794), Mably († 1785), de Brosses († 1777), Barthélemy († 1795), Duclos († 1772). Litteraturgeschichte: Laharpe († 1803), Marmontel († 1799). Naturgeschichte: Buffon († 1788).

Beredsamkeit. d'Aguesseau († 1751), Thomas († 1786), Senez († 1789), Guibert († 1790).

Drama. Tragödie: Voltaire, Prosper de Crébillon († 1762), Ducis († 1816). Bürgerliches Drama: La Chaussée († 1754; »Le préjugé à la mode«, »Mélanide«), Voltaire (»Enfant prodigue«), Diderot (»Fils naturel«, »Père de famille«). Lustspiel: Destouches († 1754), Marivaux († 1763), Al. Piron († 1773; »Métromanie«), Ch. Collé († 1783), Beaumarchais († 1799), Fabre d'Eglantine († 1794).

Oper. Favart († 1792), Sedaine († 1797), Marmontel (»Zemire et Azor«), Rousseau (»Devin du village«). Vaudeville: Panard († 1765).

Roman. Moralisch: Lesage († 1747; »Gil Blas«). Philosophisch: Voltaire (»Candide«, »L'ingénu« ꝛc.), Diderot (»Jacques le fataliste« ꝛc.). Sentimental: Rousseau (»La nouvelle Héloïse«), Bern. de Saint-Pierre († 1814). Historisch: Marmontel († 1799), Florian († 1794).

Lyrik. Lebrun-Pindare († 1807; Oden), Voltaire (Epigramm, Epistel), Colardeau († 1776; Heroiden), Piron.

Epik. Voltaire (»Henriade«, komisch: »Pucelle«), Parny († 1814; »Guerre des dieux« ꝛc.), Gresset († 1777; »Vert-vert«). — Idyll: Léonard († 1793), Berquin († 1791). — Fabel: Florian († 1794), Dorat († 1780).

Lehrgedicht. L. Racine († 1763; »La religion«), Voltaire (»Loi naturelle«), Watelet († 1786), Bernis († 1794), Saint-Lambert († 1803; »Saisons«), Delille († 1813).

Siebente Periode (seit 1789).

Die neueste Zeit. Verjüngung der Litteratur durch die Romantik.

A. Neuklassizismus.

Lyrik. Rouget de Lisle († 1836), Chênedollé († 1833), Adelaide Dufresnoy († 1825), Desaugiers († 1827).

Drama. Tragödie: J. de Chénier († 1811), A. V. Arnault († 1834), J. E. de Jouy († 1846), Baour-Lormiant († 1854). — Komödie: Collin d'Harleville († 1806), Andrieux († 1833), L. B. Picard († 1828), Alex. Duval († 1842), C. Etienne († 1845), Lemercier († 1840).

Epik. P. Grandmaison († 1834). — Roman: Gräfin von Genlis († 1830), Sophie Cottin († 1807), Flahault-Souza († 1836).

Didaktik. Esmenard († 1811), J. de Pougens († 1833), Legouvé († 1812), Millevoye († 1816).

B. Romantik.

Chateaubriand († 1848; »Atala«, »René« ꝛc.), Frau von Staël († 1817; »Corinne«), André Chénier († 1794; Idylle, Elegien), P. L. Courier († 1825), Ch. Nodier († 1844), **Béranger** († 1857), **Lamartine** († 1869), **Vict. Hugo** († 1885), A. de Vigny († 1863), **G. Sand** († 1876).

Drama. Delavigne († 1843), Fr. Soulié († 1847), Alex. Dumas († 1870), L. Vitet († 1873), Prosp. Mérimée († 1870), E. Scribe († 1861), Ponsard († 1867), E. Augier († 1889), Th. Barrière († 1877), O. Feuillet († 1890), Dumas d. jüng. († 1895), V. Sardou, Labiche († 1888), Pailleron u. a.

Lyrik. A. de Musset († 1857), Ant. Deschamps († 1869), A. Brizeux († 1858), J. Jasmin († 1864), Leconte de Lisle († 1894), Coppée, Sully-Prudhomme, P. Déroulède, Richepin.

Epik. A. Barthélemy († 1867) u. Méry († 1866). — Didaktiker: Aug. Barbier († 1882), E. Quinet († 1875). — Roman: P. Lacroix († 1884), Balzac († 1850), Sue († 1857), Alex. Dumas, Vater u. Sohn, E. About († 1885), G. Flaubert († 1880), Erckmann-Chatrian, Daudet († 1897), Zola, die Gebrüder Goncourt (†), Ohnet, Maupassant († 1893) u. a.

C. Prosa.

Geschichte. Philos. Schule: Guizot († 1874), Sismondi († 1842), Michelet († 1874), Mignet († 1884), Thiers († 1877), L. Blanc († 1882), Capefigue († 1872). — Beschreibende Schule: Aug. Thierry († 1856), Amédée Thierry († 1873), Fauriel († 1844), Barante († 1866), Vignon († 1841), Ségur († 1873), de Tocqueville († 1859), Martin († 1883), Lanfrey († 1877), Renan († 1892), Taine († 1893). — Litteraturgeschichte: Villemain († 1870), Saint-Marc Girardin († 1873), Ph. Chasles († 1873), Sainte-Beuve († 1869), Planche († 1857), Demogeot († 1894), D. Nisard († 1888), Loménie († 1878), Godefroy, G. Paris, Taine († 1893) u. a.

Philosophie ꝛc. Sensualistisch: Cabanis († 1808), Volney († 1820). — Katholizismus: de Bonald († 1840), J. de Maistre († 1821), de Lamennais († 1854). — Eklektisch: Royer-Collard († 1845), Ch. Villers († 1815), B. Constant († 1830), Jouffroy († 1842), V. Cousin († 1867). — Sozial.: Fourier († 1837), Proudhon († 1865), Comte († 1857), Littré († 1881). — Populär-religiös: Jul. Simon († 1896), Renan.

Andre Wissenschaften. Cuvier († 1832), Arago († 1853), Bastiat († 1850), Blanqui († 1854) u. a.

Redner. Revolution: Mirabeau, Sieyès, Cazalès, Vergniaud, Danton, Saint-Just ꝛc. — Restauration: Royer-Collard, de Bonald, Castelbajac, B. Constant ꝛc. — Juliregierung: Guizot, Berryer, Thiers, Odilon Barrot, Garnier-Pagès, Victor Hugo ꝛc. — Dritte Republik: L. Gambetta. — Gerichtliche: Dupin, J. Favre.

Französisches Raigras, s. Arrhenaterum.

Französischgrün, s. Grünerde.

Französisch-Guinea (Guinée Française), die franz. Besitzungen an der Westküste Afrikas zwischen Portugiesisch-Guinea und der engl. Kolonie Lagos, zerfallen in die Rivières du Sud, in die Besitzungen an der Elfenbeinküste und am Golf von Benin; seit 1891 unter einem Gouverneur.

Französisch-Indien (Établissements français dans l'Inde), die franz. Besitzungen in Vorderindien, Pondichérri, Tschandarnagar, Karikal, Mahé und Yanaon, zusammen 509 qkm mit (1895) 286,883 Ew.; Sitz des Gouverneurs in Pondichérri.

Französisch-Indo-China (Indo-Chine Française), amtliche Bezeichnung für die seit 1888 unter einheitlicher Verwaltung stehenden franz. Kolonien in Ostasien: Kotschinchina, Kambodscha, Anam u. Tongking.

Französisch-Kongo (Congo Français, früher Gabun), franz. Besitzung in Westafrika, zwischen dem untern Kongo und dem deutschen Kamerungebiet, vom Ogowe und Kuilu durchflossen. Bevölkerung Bantuneger. Erste Niederlassung der Franzosen am Gabun 1842, seit 1880 durch de Brazza bis zum Kongo ausgedehnt. Vgl. Barret (1887), Voulgre (1897).

Französischrot, s. Englischrot.

Französisch-Sudân, franz. Besitzungen in Nordwestafrika, östl. von Senegambien; Sitz der Verwaltung in Kayes.

Franzperlen, unechte Perlen.

Franzweine, franz. Weine, bes. weiße Languedoc-, Charente-, Orléans-, Anjou- u. Provenceweine.

Digitized by Google

Franzweizen, s. Buchweizen.

Frapan, Ilse (eigentl. J. Levien), Schriftstellerin, geb. 3. Febr. 1852 in Hamburg, lebt in Zürich; schrieb: »Hamburger Novellen« (1886, 1888, 1890, 1895), »Enge Welt«, Nov. (1890), »Bittersüß« (1891), »Bekannte Gesichter« (1893), »Vom ewig Neuen« (1896), »In der Stille« (1897) u. a. »Vischer-Erinnerungen« (2. Aufl. 1889); »Gedichte« (1891).

Frappieren (frz.), schlagen; Eindruck machen, stutzig machen, befremden; in Eis kaltstellen; frappant, treffend, schlagend; überraschend.

Fras, Jakob, s. Braz.

Fräsapparat, Fräsvorrichtung in Verbindung mit einer Drehbank zur Bearbeitung von Metall u. Holz.

Frascāti, Stadt in der ital. Prov. Rom, am Albanergebirge, 7134 Ew.; Bischofsitz. Dabei die Ruinen von Tusculum.

Frasco, Flüssigkeitsmaß, in Uruguay = 2,372, in Buenos Aires = 2,375, in Paraguay = 3,029 Lit.

Fräse (frz. fraise), Halskrause; Werkzeug mit eingefeilten zahnartigen Schneiden zur Hervorbringung profilierter Flächen in Holz und Metall, wird auf der Fräsmaschine angewandt, welche die F. in Rotation versetzt und das Arbeitsstück während der Bearbeitung entsprechend verschiebt. Vgl. Tafel »Werkzeugmaschinen«; Pregél (1892), Knabbe (1893).

Fraserburgh (spr. frésserbörro), Hafenstadt in Aberdeenshire (Schottland), (1891) 7466 Ew.

Fraser River (spr. frésser riwwer), Hauptfluß von Britisch-Columbia (Nordamerika), entspringt am Felsengebirge, mündet unterhalb New Westminster in den Stillen Ozean; 1250 km l., Stromgebiet 212,000 qkm.

Fräsierung, Stumpfpähle an den Eskarpen trockner Gräben als Hindernis.

Frasil (Frassila), arab. Handelsgewicht, = 8 bis 14 kg, in Sansibar = 16,16 kg.

Frate (ital., abgek. Fra), Klosterbruder, Mönch.

Frater (lat.), Bruder, besonders Ordens- oder Klosterbruder. Fraternität, Brüder-, Genossenschaft; fraternisieren, Brüderschaft machen, sich verbrüdern. Fratres minores, Franziskaner; Fratres praedicatores, Dominikaner.

Fratricellen, Name der häret. u. schwärmerischen Partei unter den Franziskanern des 13. u. 14. Jahrh. S. Spiritualen.

Fratta Maggiore (spr. -dschore), Stadt in der ital. Prov. Neapel, 10,848 Ew.

Frattsein, s. Afterfratt.

Fraudation (lat.), Betrügerei; Fraudator, Betrüger; fraudulent, betrügerisch; fraudulös, trugvoll.

Frauenbreitungen, Flecken in Sachsen-Meiningen, Kreis Meiningen, an der Werra, bildet mit Altenbreitungen eine Gemeinde von (1895) 1670 Ew.

Frauenburg, Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Braunsberg, am Frischen Haff, (1895) 2470 Ew.; Bischofsitz Ermelands; Dom mit Kopernikus' Grab.

Frauendorf, Dorf unterhalb Stettin am linken Oderufer, (1895) 3009 Ew.

Fraueneis, s. Gips.

Frauenfeld, Hauptstadt des schweizer. Kantons Thurgau, an der Murg, (1888) 6088 Ew.

Frauenflachs, s. Linaria.

Frauenfrage, die Frage, wie die Stellung der Frau in rechtlicher, wirtschaftlicher, sittlicher und politischer Beziehung zu regeln ist. Die Frauenbewegung, seit der franz. Revolution auf Gleichstellung mit den Männern gerichtet (Frauenemanzipation), erreichte in England zuerst Erfolge im Erwerbsleben und im bürgerlichen Rechtsverkehr (auch Munizipalwahlen) und erstrebte in Deutschland seit den 60er Jahren unmittelbar praktische Ziele (Frauenbeschäftigung im Erwerbsleben). Gleichstellung im Privatrecht ist in der Hauptsache überall vollzogen, das Streben nach politischer Gleichstellung beschränkt sich meist auf das Wahlrecht. Universitätsstudium (Frauenstudium) wurde den Frauen zuerst in Zürich (1867) und in den Verein. Staaten gestattet, auch in England und Frankreich. Rußland hat ein medizinisches Institut für Ärztinnen, in Österreich und Deutschland kann einzelnen Frauen der Besuch von Vorlesungen gestattet werden. Hauptschriften von Mary Wollstonecraft (s. Godwin), J. St. Mill, L. v. Stein, Luise Otto (»Neue Bahnen«, 1866 ff.), Luise Büchner, Jenny Hirsch, Hedwig Dohm, Helene Lange u. a. Vgl. Lina Morgenstern, Frauenarbeit in Deutschland (1893, 2 Bde.); Cohn, Die deutsche Frauenbewegung (1896); J. Duboc, 50 Jahre F. (1896); Ichenhäuser, Der gegenwärtige Stand der F. in allen Kulturstaaten (1894); Ostrogorski, Die Frau im öffentlichen Recht (deutsch 1897); Zeitschrift: »Die Frauenbewegung« (hrsg. von M. Cauer u. a.).

Frauenglas, s. Gips.

Frauenhaar, s. Adiantum.

Frauenkrankheiten, Krankheiten der weiblichen Geschlechtssphäre. Hauptwerke von Scanzoni (5. Aufl. 1875), Schröder (12. Aufl. 1898), Winckel (2. Aufl. 1890), Martin (3. Aufl. 1893), Fritsch (8. Aufl. 1897) u. a.

Frauenlob (eigentl. Heinrich von Meißen), Lyriker, geb. um 1250 in Mainz, wo er die erste Meistersingerschule gestiftet haben soll; † das. 29. Nov. 1318, der Sage nach von Frauen zu Grabe getragen. Gedichte dunkel und »gelehrt«. Ausg. von Ettmüller (1843). Vgl. Börckel (1881).

Frauenschuh, s. Cypripedium.

Frauenspiegel, s. Campanula.

Frauenstädt, Julius, Philosoph, geb. 17. April 1813 in Bojanowo, † 13. Jan. 1879 als Privatgelehrter in Berlin. Erst Hegelianer, dann Hauptvorkämpfer der Philosophie A. Schopenhauers (»indefatigabilis«). Hauptw.: »Briefe über die Schopenhauersche Philosophie« (1854, neue Folge 1876); »Blicke in die intellektuelle, physische und moralische Welt« (1869); »Schopenhauer-Lexikon« (1871, 2 Bde.); »Lichtstrahlen aus Schopenhauers Werken« (7. Aufl. 1891) u. a.

Frauenstein, Stadt in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Dippoldiswalde, (1895) 1208 Ew.

Fraulautern, Dorf im preuß. Regbez. Trier, Kreis Saarlouis, an der Saar, (1895) 4744 Ew.

Fraunhofer, Joseph von, Physiker u. Optiker, geb. 6. März 1787 in Straubing, 1809 Teilnehmer, 1818 Dir. des optischen Instituts in Benediktbeuern, 1823 Prof. und Konservator am physikal. Kabinett in München, † 7. Juni 1826. Verbesserte und erfand zahlreiche optische Instrumente, entdeckte die (F.schen) Linien im Sonnenspektrum. Gesammelte Schriften (1888). Vgl. Merz (1866), Jolly (1866), Voit (1887).

Fraus (lat.), Arglist, Betrug; f. legis, Umgehung des Gesetzes durch Scheinhandlungen; f. pia, frommer (gut gemeinter) Betrug; f. optica, Gesichtstäuschung.

Fraustadt, Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, an der Bahn Glogau-Lissa, (1895) 7579 Ew.; Realgymnasium, Provinzial-Arbeitsanstalt. 13. Febr. 1706 Sieg Karls XII. von Schweden über August II. von Polen.

Fraxinus, s. Esche.

Fray Bentos (spr. frāi), Stadt in der südamerikan. Republik Uruguay, am Uruguay, mit bedeutender Fabrikation von Liebigschem Fleischextrakt, 5000 Ew.

Digitized by Google

Frechen, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Köln, an der Straßenbahn Köln-F., (1895) 4886 Ew.; Fabrikation von Töpferwaren.

Fredegar, Scholasticus, fränk. Geschichtschreiber, wahrscheinlich um 600 Geistlicher in Genf, schrieb eine wertvolle »Historia Francorum« bis 641 (in den »Monum. Germ. histor.«, deutsch, 3. Aufl. 1888).

Fredegunde, fränk. Königin, erst Buhlerin, dann Gemahlin des Königs Chilperich I. von Neustrien, bekämpfte die austrasische Königin Brunhilde und deren Verwandte in unversöhnlicher Feindschaft; † 597.

Fredericia (Fridericia), Stadt und Festung in Jütland, Amt Veile, am Kleinen Belt, (1890) 10,042 Ew. 6. Juli 1849 siegreiches Gefecht der Dänen gegen die Schleswig-Holsteiner.

Frederick, Stadt im nordamerikan. Staat Maryland, (1890) 8193 Ew.

Fredericksburg, Stadt im Staat Virginia (Nordamerika), am Rapahannock, (1890) 4528 Ew. 13. Dez. 1862 Sieg der Konföderierten unter General Lee über die Unionstruppen.

Fredericq, Paul, belg. Historiker, geb. 12. Aug. 1850 in Gent, Prof. das.; schrieb: »De Nederlanden onder keizer Karel« (1885); »Geschiedenis der Inquisitie in de Nederlanden« (1892) u. a.

Fredericton, Hauptstadt der kanad. Provinz Neubraunschweig, am St. John, (1891) 6502 Ew.; Universität; anglikan. Bischofsitz.

Frederik'or, bis 1873 dän. Goldmünze, = 16,8 Mk.

Frederiksborg, dän. Amt auf Seeland, 1354 qkm, (1890) 84,684 Ew., benannt nach dem königl. Schloß F., 35 km von Kopenhagen; prachtvolle Kapelle, historisches Museum.

Frederikshald, Stadt im norweg. Amt Smaalenene, am Tistedalselv, (1891) 11,159 Ew.; Hafen. Östl. die Felsenfeste Frederiksteen, unter der Karl XII. 11. Dez. 1718 umkam.

Frederikshavn, Hafenstadt in Jütland, Amt Hjörring, am Kattegat, (1890) 4848 Ew.

Frederikstad, befestigte Hafenstadt im norweg. Amt Smaalenene, an der Mündung des Glommen, (1891) 12,292 Ew.

Fredman, Pseudonym, s. Bellman.

Fredrikshamn (finn. Hamina), russ. Festung und Hafenstadt im finn. Gouv. Wiborg, am Finn. Meerbusen, 2945 Ew. 15. Mai 1790 Seesieg der Schweden unter Gustav III. über die Russen unter dem Fürsten von Nassau-Siegen.

Fredro, Alexander, Graf, poln. Lustspieldichter, geb. 1793 in Suchorow bei Jaroslau (Galizien), † 15. Juli 1876 in Lemberg. Schöpfer der national-poln. Sittenkomödie. Werke 1880, 13 Bde. — Sein Sohn Jan Alexander, geb. 2. Sept. 1829 in Lemberg, † 15. Mai 1891 in Siemianice bei Posen, Lustspieldichter (»Die einzige Tochter«, »Mentor«, auch auf deutschen Bühnen aufgeführt). Werke 1881, 4 Bde.

Free Church (spr. fri tschörtsch, »freie Kirche«), protest.-kirchliche Gemeinschaft in Schottland, sagte sich 18. Mai 1843 unter Chalmers' Leitung von der bestehenden schott. Kirche los, besitzt ca. 1100 geistl. Ämter u. Seminare in Edinburg, Glasgow, Aberdeen. Vgl. Bayne (2. Aufl. 1894), Ryley und McCandlish (1893).

Freeden, Wilhelm Ihno Adolf von, Nautiker, geb. 12. Mai 1822 in Norden, 1856 Rektor der Navigationsschule Elsfleth, leitete 1867—75 die von ihm begründete Seewarte in Hamburg, † 11. Jan. 1894 in Bonn; förderte Ozeanographie, ozeanische Meteorologie, Schiffahrtsstatistik, Sturmwarnungen u. Nordpolfahrten. Redigierte seit 1870 die »Hansa«.

Freeholders (spr. fri-hól-), in England Eigentümer der alten freien Bauerngüter (freeholds).

Freemann (spr. frimän), Edward Augustus, engl. Schriftsteller, geb. 1823 in Harborne, 1884 Prof. in Oxford, † 16. März 1892 in Alicante; schr.: »History of the Saracens« (2. Aufl. 1876); »History of the Norman conquest of England« (1867—77, 6 Bde.); »Old English history« (2. Aufl. 1871); »Growth of the English constitution« (4. Aufl. 1884); »Historical essays« (1871—92, 4 Bde.); »Ottoman power« (1877); »Historical geography of Europe« (1881); »William, the conqueror« (1885); »Methods of historical study« (1886); »History of Sicily« (1891—94, 4 Bde.) u. a. Biogr. von Stephens (1895, 2 Bde.).

Freemasonry (engl., spr. fri-meßönri), Freimaurerei.

Freeport (spr. fripórt), Stadt im Staat Illinois (Nordamerika), (1890) 10,189 Ew.

Freesia *Klatt.*, Gattung der Iridaceen, 2 südafrikan. Arten, F. refracta und F. Leichtlini *Klatt.*, beliebte Zierpflanzen.

Free-soilers (spr. fri-ßoi-), s. Freibodenmänner.

Freetown (spr. fritaun), Hauptstadt der brit. Kolonie Sierra Leone in Westafrika, (1891) 30,033 Ew.

Free Trade (engl., spr. fri treid'), Freihandel.

Fregatte, schnelles Kriegsschiff mit Vollschifftakelage, einer Batterie und Geschützen auf Oberdeck.

Fregattenkapitän, in Österreich dem deutschen Korvettenkapitän entsprechend.

Fregattenvogel (Schneider, Tachypetes aquilus *L.*), Schwimmvogel, 1 m lang, klaftert 2,3 m, zwischen den Wendekreisen, fliegt sehr weit und schnell.

Fregenal de la Sierra (spr. frechenäl), Bezirksstadt in der span. Prov. Badajoz (Estremadura), 8824 Ew.

Freia, s. Freyja.

Freiarche (Freiflut, Freigerinne, Flutschleuse), Wehranlage ohne festen Wehrkörper mit aufziehbaren Schützen, gestattet dem Hochwasser Abfluß.

Freibank, Verkaufsstelle für Fleisch, welches nicht allen hygienischen Anforderungen entspricht.

Freibataillon (Freikompanie, Freifähnlein), ehem. bei Rangierung eines durch große Verluste geschwächten Regiments gebildete Kompanie, die nun frei vom Regiment wurde; unter Friedrich d. Gr. Bataillone leichter Infanterie, welche mit den Husaren den Sicherheitsdienst ausübten.

Freiberg, 1) Amtshauptstadt in der sächs. Kreish. Dresden, unweit der Freiberger Mulde, Knotenpunkt an der Bahn Dresden-Chemnitz, (1895) 29,287 Ew.; Sitz der sächs. Oberbergbehörden; Bergakademie (seit 1765), Bergschule; Domkirche (mit der »goldenen Pforte«); Schloß Freudenstein (Militärmagazin); Landgericht; Gymnasium, Realgymnasium, Handels- u. landwirtschaftl. Schule. Bergbau auf Gold, Silber (ergiebigste Grube »Himmelfahrt«; s. Karte »Nutzbare Mineralien« bei »Deutschland«), leonische Gold- und Silberfabriken. In der Nähe die großen Muldener und Halsbrückener Silberschmelzhütten. Vortreffliches Wasserzuführungssystem (Rothschönberger Stollen). Gegründet 1175, seit 1485 im Besitz der Albertiner. 29. Okt. 1762 Sieg des preuß. Prinzen Heinrich über die Reichsarmee unter dem Prinzen von Stolberg. — 2) Stadt im mähr. Bezirk Neutitschein, an der Lubina und der Bahn Stauding-Stramberg, (1890) 3827 Ew.

Freibeuter, Seeräuber, welche ohne Kaperbrief Kaperei trieben.

Freibleibend als Zusatz zu Verkaufsangeboten ohne Verbindlichkeit, ohne Obligo, sichert dem Offerenten völlige Freiheit des Handelns.

Digitized by Google

Freibodenmänner (Free-soilers), Partei in Nordamerika (seit 1848), die Einschränkung der Sklaverei und unentgeltliche Bewilligung von Land an alle wirklichen Landbauer forderte.

Freibord, die Höhe des Überwasserteils mit Bezug auf die Ladefähigkeit von Schiffen, durch Tiefladegesetze geregelt. Vgl. Martell (deutsch 1875), Padderatz, Tabellen (1883).

Freiburg, 1) (franz. Fribourg) Kanton der westlichen Schweiz, 1669 qkm mit (1888) 119,529 Ew. (84 Proz. Katholiken), vorwiegend französisch sprechend; bergig, im N. mit größern Ebenen; von der Saane bewässert, fruchtbar. Haupterwerb: Ackerbau, Alpenwirtschaft, Strohflechterei. Verfassung vom 7. Mai 1857 (1894 revidiert). Staatshaushalt 1897: 3,544,222 Fr. Einnahme, 3,475,802 Fr. Ausgabe. Überschuß der Aktiva 1897: 5,012,962 Fr. Die Hauptstadt F. (F. im Üchtland), an der Saane, 12,244 Ew.; Bischofsitz, St. Nikolaikirche, kath. Universität. Seit 1481 Glied der Eidgenossenschaft. — 2) (F. im Breisgau) bad. Kreis, 2186 qkm mit (1895) 220,193 Ew. Die Kreisstadt F., an der Dreisam, Knotenpunkt an der Bahn Mannheim-Konstanz, (1895) 53,118 Ew.; Sitz eines Erzbischofs, gotisches Münster (1120—1287 erbaut, Chor 14. Jahrh., Turm 125 m); Landgericht, Handelskammer; Universität (mit kath.-theol. Fakultät, seit 1460); Gymnasium, Real-, Gewerbe- und Handelsschule; Weinbau; Fabrikation von Nähseide u. künstlichen Perlen; Wein- und Holzhandel. — 3) (F. in Schlesien) Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Schweidnitz, an der Polsnitz u. der Bahn Breslau-Halbstadt, (1895) 9222 Ew.; Realschule. Dabei Schloß Fürstenstein. — 4) (F. an der Unstrut) s. Freyburg. — 5) (F. in Hannover) Kreisstadt im preuß. Regbez. Stade, Kreis Kehdingen, unweit der Elbe, (1895) 2195 Ew.

Freidank (Bridank), Verfasser des mittelhochd. Lehrgedichts »Bescheidenheit« (d. h. Einsicht), das um 1229 entstand, ein Spiegel ritterlich-mittelalterlicher Anschauung u. Sitte. Hrsg. von W. Grimm (2. Aufl. 1860); neudeutsch von Simrock (1867), Bacmeister (1875). Vgl. Paul (1870), Schlesinger (1894).

Freidenker (Freigeist), ein Mensch, der im Denken und Urteilen, namentlich auf dem religiös-kirchlichen Gebiet, sich an keine Autorität bindet. Seit 1881 existiert ein »Deutscher F.-Bund«. S. Deismus.

Freie, bei den Germanen der Mittelstand, die Hauptmasse und der Kern des Volkes, schmolz infolge des Aufkommens des Vasallentums mehr und mehr zusammen und bestand seit Ende des 12. Jahrh. in geringen Resten eines freien Bauernstandes, in den städt. Bürgerschaften und in dem niedern Adel fort, bis die neuere Zeit mit der Abschaffung der Leibeigenschaft dem deutschen Bauernstand volle Freiheit brachte.

Freie Bühnen, Name der nach dem Vorbilde des vom Schauspieler Antoine in Paris gegründeten »Théâtre libre« 1889 in Berlin und dann auch an andern Orten (München, Wien, Kopenhagen ꝛc.) gebildeten Vereine zur Begründung einer von Rücksichten auf Theaterzensur und Gelderwerb unabhängigen Bühne, bes. auch zur Förderung der modernen realistischen Richtung. Zeitschrift »F. B.« seit 1890 (seit 1893 »Neue deutsche Rundschau«).

Freie Gemeinden, relig. Gemeinschaften, die sich von den bestehenden protest. Landeskirchen und deren Lehrbegriffen losgesagt und selbständig konstituiert haben. Der erste Verein dieser Art war der der protestantischen Freunde (Lichtfreunde), 1841 in Magdeburg gegründet. Hauptleiter: Uhlich, König, Wislicenus, Duncker, Schwetschke, Sintenis, Baltzer u. a. Die erste wirklich Freie Gemeinde bildete sich 16. Jan. 1846 in Königsberg unter Rupp, dann folgten die zu Halle (1846), Magdeburg, Halberstadt, Nordhausen, Marburg, Quedlinburg (1847) u. a. O. 6.—8. Sept. 1847 Versammlung der Abgeordneten der F.n G. in Nordhausen. Völlige Autonomie der Gemeinden, daher keine äußere Einigung zu einem Ganzen und Verschwinden des spezifisch christlichen Elements. Die Verhältnisse der »Dissidentengemeinden« wurden zuerst durch Toleranzedikt vom 30. März 1847 geregelt. Während der Bewegungen von 1848 huldigten die F.n G. dem politischen Radikalismus und wurden deshalb seither polizeilich überwacht, hier und da, z. B. in Sachsen und Hessen (1851), ganz verboten. Seitdem fristen sie, bes. infolge der Unentschiedenheit über die religiösen Prinzipien, ein kümmerliches Dasein. In neuerer Zeit halten sich ihrer viele zum »Freidenkerbund«.

Freie Künste (Artes liberales, ingenuae oder bonae), im spätern Altertum Wissenschaften, deren Kenntnis als notwendig für den freien Mann galt; gewöhnlich 7: Grammatik, Dialektik, Rhetorik (Trivium, artes sermocinales), Arithmetik, Geometrie, Musik, Astronomie (Quadrivium, a. reales). An den Universitäten des Mittelalters bildeten die f.n K. das Pensum der vierten (vorbereitenden, daher niedern) Fakultät (Artistenfakultät, heutige philosoph. Fakultät). Sie ernannte ehemals nicht Doktoren, sondern Magister (magistri artium liberalium).

Freienwalde, 1) (F. a. d. Oder) Stadt u. Badeort im preuß. Regbez. Potsdam, Hauptort des Kreises Oberbarnim, an der Alten Oder, Knotenpunkt an der Bahn Eberswalde-Wriezen, (1895) 7612 Ew.; Gymnasium. — 2) (F. in Pommern) Stadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Saatzig, an der Bahn Stettin-Stolp, (1895) 2498 Ew.

Freiersbach, eins der Kniebisbäder im bad. Schwarzwald.

Freier Verkehr, im Gegensatze zum gebundenen, der nicht unter Zollkontrolle stehende Warenverkehr.

Freies deutsches Hochstift, ein am 100jährigen Geburtstage Schillers (10. Nov. 1859) vom Geologen O. Volger gegründeter Verein zur Förderung von Wissenschaft, Kunst und höherer Bildung, dessen Sitz in Goethes Geburtshaus zu Frankfurt a. M. 1883 zeitgemäß umgestaltet.

Freie Städte, die 3 Städte Hamburg, Bremen, Lübeck (bis 1866 auch Frankfurt a. M.).

Freie Wirtschaft, Ackerbausystem ohne bestimmte Fruchtfolge, baut die Früchte, welche jeweilig den höchsten Gewinn versprechen.

Freifahnen, Abteilungen Bewaffneter in der Schweiz, besorgten mit den verlornen Knechten den Sicherheitsdienst und fochten in zerstreuter Ordnung.

Freifähnlein, s. Freibataillon.

Freigerichte, Freigraf, Freifron, s. Femgerichte.

Freigut, Güter und Waren, die von gewissen Abgaben frei sind; Bauerngut, welches nicht zu Fronen ꝛc. verpflichtet war; Freibauer, Freisasse, der Besitzer eines solchen.

Freihafen, Hafen, in welchen Schiffe zollfrei einlaufen und Waren abladen dürfen (in Deutschland früher Lübeck, Bremen und Hamburg).

Freihandel (Handelsfreiheit), der Zustand der Befreiung des Handels von den Schranken des Schutzzolles (s. Schutzzollsystem); dann Bezeichnung für wirtschaftliche Freiheit, Befreiung des Handels und

Digitized by Google

Verkehrs von staatl. Beschränkungen überhaupt. Freihändler sind diejenigen, welche die Verwirklichung des Freihandelssystems anstreben. Die freihändlerischen Bestrebungen beginnen mit Adam Smith († 1790). Freihändlerische Prinzipien verfolgten die Regierungsinstruktionen des Freiherrn vom Stein vom 26. Dez. 1808 und das preuß. Gesetz vom 26. Mai 1818, welches fast alle Beschränkungen des innern Handels und Verkehrs beseitigte. Bekämpft wurde der F. besonders durch Friedrich List mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit des »Schutzes der nationalen Arbeit«. In England ward in den 20er Jahren eine Freihandelspartei gegründet, deren Programm 1826 zuerst Huskisson im Parlament verkündigte. Auch die von Cobden, Bright ꝛc. gegründete Anti-cornlaw-league (s. d.) wirkte im freihändlerischen Sinn. Der erste große Erfolg der engl. Freihändler war die Beseitigung der Kornzölle (1846) und der Cromwellschen Navigationsakte. Eine freihändlerische Handelspolitik begann in Europa mit dem englisch-franz. (1861) und dem deutsch-franz. Handelsvertrag (1865), welche Verträge die Klausel der Meistbegünstigung enthielten und zu vielen Handelserleichterungen führten. Mittelpunkt der deutschen Freihandelspartei ist der 1858 gegründete Kongreß deutscher Volkswirte. Neuerdings wurde die schutzzöllnerische Bewegung, namentlich infolge der Handelskrisis, größer, und zwar gewann sie in der deutschen Wirtschaftspolitik mit dem Zolltarif von 1879 die Oberhand, ist aber in jüngster Zeit wieder durch die seit dem J. 1891 einsetzende Ära der Handelsverträge (s. Handel) erheblich abgeschwächt worden. Vgl. Lehr, Schutzzoll und F. (1877); Fawcett (deutsch 1878).

Freiheitsbaum (Maibaum), als Symbol der Freiheit errichteter Baum, zuerst in Nordamerika während des Unabhängigkeitskrieges, dann in Frankreich während der Revolution, 1848 auch in Deutschland.

Freiheitskriege, s. Deutscher Befreiungskrieg.

Freiheitsmütze, die rote, spitze Mütze der zu Marseille 1792 befreiten Galeerensträflinge, während der franz. Revolution Freiheitssymbol, wie die Mütze von jeher Abzeichen der freien Leute war.

Freiheitsstrafe, s. Strafe.

Freiherr, seit Ende des 14. Jahrh. Bezeichnung eines Dynasten, welcher keinem Territorialherrn zu Diensten verpflichtet war; jetzt Titel der Adligen, die den Grafen im Rang am nächsten stehen; dem Baron entsprechend. Freifrau, die Gemahlin, Freiin, die Tochter eines F.n.

Freiherrnkrone, in der Heraldik ein goldener Reif mit sieben mit Perlen besetzten Zacken, s. Tafel »Heraldik II«, Fig 81.

Freikirchen, die von den Landes- oder Staatskirchen losgelösten, auf eigne Mittel und Selbstregiment gestellten Kirchengemeinschaften, wie seit 1834 die streng kalvinistische »Christliche reformierte Kirche« in Holland, in Schottland seit 1843 die Free Church (s. d.), die Église libre évangélique im schweizer. Kanton Waadt (1845), die Église libre in Frankreich (1848), die Chiesa libera der ital. Protestanten (1855).

Freiknecht, s. Abdecker.

Freikompanie, s. Freibataillon.

Freikonservative, Name einer Fraktion im preuß. Abgeordnetenhaus, der Reichspartei (s. d.) im Reichstag entsprechend, 1866 gegründet, jetzt 59 Mitglieder.

Freikorps (spr. -kor), für die Dauer eines Krieges aus Freiwilligen gebildete Truppenabteilung.

Freilager, s. Zollniederlagen.

Freilandpflanzen, Zierpflanzen, die ohne Winterschutz oder mit leichter Bedeckung im Freien aushalten.

Freilichtmalerei, s. Hellmalerei.

Freiligrath, Ferdinand, Dichter, geb. 17. Juni 1810 in Detmold, ursprünglich Kaufmann, privatisierte seit 1839 am Rhein und in der Schweiz, mußte 1851 infolge seiner Beteiligung an der Revolution Deutschland verlassen, war in London bis 1867 Direktor einer Schweizer Bankkommandite, ließ sich 1868 in Kannstatt bei Stuttgart nieder; † das. 18. März 1876. Werke: »Gedichte« (1838, 49. Aufl. 1896), ausgezeichnet durch farbige Phantasie, Energie der Schilderung, warmblütige, leidenschaftliche Hingabe an seine jeweiligen Überzeugungen; politische Dichtungen (»Glaubensbekenntnis«, 1844; »Neuere politische Gedichte«, 1849) und Übersetzungen von V. Hugo (1836), Longfellows »Hiawatha« (1857) u. a. Gesammelte Dichtungen, 6. Aufl. 1898, 6 Bde.; Nachgelassenes 1882. Biogr. von Schmidt-Weißenfels (1876), Buchner (Briefe, 1881, 2 Bde.); Gisberte F., Erinnerungen (1889); Rodenberg (1898).

Freimaurerei (Maurerei, frz. Franc-maçonnerie, engl. Free masonry), Pflege edler Gesinnung, selbstbewußter, auf die Erfüllung der menschl. Bestimmung gerichteter Arbeit, kunstgerechtes gesellschaftl. Bauen an der Vollendung der Menschheit. Die Mitglieder des Freimaurerbundes arbeiten in 3 Graden (Lehrling, Geselle u. Meister) und bilden Gemeinschaften, Logen (Johannislogen, blaue Logen), mit besondern Namen. An der Spitze eines Logenbundes steht eine Großloge. Das Haupt einer Loge ist der Meister vom Stuhl. Die Mitglieder tragen Symbole, die der Baukunst entlehnt sind, und erkennen sich durch Zeichen, Wort und Griff. Der Ursprung der F. ist in den Bauhütten (s. d.) des Mittelalters zu suchen, der neuere Freimaurerbund aber entstand 1717, indem damals 4 in London noch bestehende Logen oder Bauhütten zu einer Großloge zusammentraten, welche die Werkmaurerei aufgab und sich die Aufgabe stellte, einen geistigen Bau, d. h. die Erhebung und Einigung der Menschheit, zu befördern. Als gesellschaftliches Band behielt man von der alten Zunft die Grundlagen der Verfassung, die Handwerksgebräuche und das Siegel der Verschwiegenheit bei. Bis 1766 waren von der Großloge zu London aus bereits 480 Logen gegründet, 1733 ward als erste Loge in Deutschland »Absalom« zu Hamburg gegründet; ihr folgten die zu Braunschweig 1738, Berlin 1740 (von Friedrich II. 1744 zur Großen Loge erhoben), Dresden 1740, Bayreuth und Leipzig 1741. Bald machten sich Verirrungen geltend (Rosenkreuzerei, Schotten- und Rittertum, Illuminatismus), und es entstanden eine Unzahl von wunderlichen Systemen und Graden, aber auch Zwistigkeiten, welche das Fortbestehen des Bundes in Frage stellten. Seit Beginn des 19. Jahrh. sucht man die F. nach ihrer geschichtlichen und philosophischen Seite zu erforschen und darzustellen. Trotz der Anfeindungen und Verfolgungen von seiten des Staates und der Kirche, denen die F. von Anfang an ausgesetzt war, hat sie bei allen gebildeten Völkern der Erde Eingang gefunden. Man zählt jetzt über 16,000 Logen mit 147 Großlogen; in Deutschland 403 Logen unter 8 Großlogen, die sich 1872 zu einem Großlogenbund zusammengethan haben (5 unabhängige Logen), 1 Großloge in der Schweiz, 1 in Italien, 3 in Großbritannien, 1 in den Niederlanden, 2 in Belgien, 2 in Frankreich, 1 in Dänemark, 1 in Schweden, 1 im Portugal, 43 in den Vereinigten Staaten von Nordamerika (außerdem mehrere Groß-

Digitized by Google

logen Farbiger), 1 auf Haïti, 1 in Liberia ꝛc. In mehreren Ländern gehörten und gehören Prinzen und regierende Fürsten dem Bund als Protektoren desselben an. Vgl. »Handbuch der F.« (1863—79, 4 Bde.); über die Geschichte: Kloß (1848—53, 3 Bde.), Keller (1857 u. 1859), Findel (6. Aufl. 1893), Nettelbladt (1879), Boos (1894), Bröcker (1894), Katsch (1897); zahlreiche Zeitschriften.

Freimersdorf, Dorf im preuß. Regbez. u. Landkreis Köln, (1895) 8482 Ew.

Freinsheim, Flecken in der bayr. Rheinpfalz, Bezirk Neustadt, Knotenpunkt an der Bahn Neustadt-Monsheim, (1895) 2422 Ew.

Freinsheim, Johann, Philolog, geb. 16 Nov. 1608 in Ulm, 1642—51 Prof. in Upsala und Historiograph der Königin Christine, 1656 Prof. in Heidelberg; † das. 31. Aug. 1660. Namentlich bekannt durch die Ausgabe des Curtius (mit Ergänzungen der Lücken, 1640) und seine Ergänzungen der verlornen Bücher des Livius (»Supplementa Liviana«, 1654 u. 1679).

Freipassage, ein Überfahrtsvertrag, bei dem das Überfahrtsgeld von Dritten vorausbezahlt ist.

Freisamkraut, Stiefmütterchen, s. Viola.

Freisasse, s. Freigut und Sasse.

Freischaren (Freischärler), durch freiwilligen Zuzug gebildete Kriegsscharen; Erscheinung der Neuzeit.

Frei Schiff, frei Gut, völkerrechtlicher Grundsatz, wonach das auf neutralen Schiffen befindliche feindliche Gut im Seekrieg nicht weggenommen werden darf: »die (neutrale) Flagge deckt die (feindliche) Ware«, ausgenommen Kriegskonterbande.

Freischütz, nach der Sage ein Schütze, der sich durch einen Bund mit dem Teufel sogen. Freikugeln verschafft, von denen 6 unfehlbar das gewünschte Ziel treffen, während die 7. vom Teufel die Richtung erhält. Oper von Weber (Text von Kind). Vgl. Gräße (1875).

Freisen, s. Frais.

Freisenbruch, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Kr. Hattingen, (1895) 4260 Ew.

Freising, Stadt in Oberbayern, an der Isar und der Bahn München-Regensburg, (1895) 9750 Ew.; Bischofsitz (seit 724). Zweitürmige Basilika (von 1160), theol. Lyceum, Gymnasium, Realschule, Lehrerseminar; dabei die ehemal. Benediktinerabtei Weihenstephan, jetzt königl. Gut und Musterwirtschaft mit landwirtschaftlicher Zentral- und Brauerschule.

Freisinger Moos (Erdinger Moos), s. Erding.

Freisinnige Vereinigung, Fraktion im Reichstag und im preuß. Abgeordnetenhaus, trennte sich 1893 von der deutschen freisinnigen Partei, zählt im Reichstag 12, im Landtag 6 Mitglieder.

Freisinnige Volkspartei, Fraktion im Reichstag und im preuß. Abgeordnetenhaus, konstituierte sich 1893 nach der Trennung der freisinnigen Vereinigung von der deutschen freisinnigen Partei unter Eugen Richter und trat in Verbindung mit der radikalen süddeutschen Volkspartei; zählt im Reichstag 30, im Landtag 14 Mitglieder.

Freistaat, s. Republik.

Freistadl, Markt im ungar. Komitat Neutra, an der Waag, (1890) 7216 Ew.; besuchte Viehmärkte.

Freistadt, 1) (F. in Schlesien) Kreisstadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Knotenpunkt an der Bahn Neusalz-Sagan, (1895) 4276 Ew. — 2) s. Freystadt (F. in Westpreußen). — 3) Bezirksstadt in Oberösterreich, an der Bahn St. Valentin-Budweis, (1890) 3050 Ew. — 4) Bezirksstadt in Österreichisch-Schlesien, an der Olsa, (1890) 2541 Ew.; Kohlengruben.

Freistädte, königliche, Städte in Ungarn mit Selbstverwaltung; jetzt noch 19.

Freistuhl, s. Femgerichte

Freitag, benannt nach der Göttin Freyja (Frigg), lat. Diës Veneris; bei den Mohammedanern der geheiligte Ruhetag, bei den Katholiken als Todestag Jesu durch Fasten geheiligt; gilt als Unglückstag.

Freiübungen, Turnübungen auf ebenem Boden ohne Turngerät; teils Gliederbewegungen, teils Ordnungsübungen.

Freiwächter, früher in der Garnison ohne Löhnung beurlaubte Leute, die deshalb frei vom Wachtdienst waren. Auf Kriegsschiffen Schreiber, Köche ꝛc., die keine Wache gehen.

Freiwaldau, 1) Bezirksstadt in Österreichisch-Schlesien, an der Bahn Hannsdorf-Ziegenhals, (1890) 3764 (Gem. 6223) Ew.; Damast- u. Leinwebereien. — 2) Flecken im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Sagan, an der Bahn Rauscha-F., (1895) 2390 Ew.

Freiwillige, Soldaten, welche freiwillig in das Heer treten, um ihrer Militärpflicht zu genügen (Einjährig-F., in Preußen seit 1814), um Berufssoldat (Zwei-, Drei- oder Vierjährig-F.) zu werden, um die Waffe wählen zu können, auch die Offizieraspiranten (Avantageure). Die Ausstellung der Berechtigungsscheine für den einjährigen Dienst seitens der Lehranstalten ist für das Deutsche Reich durch die Heerordnung geregelt. Meldung zum mehrjährig-F.n-Dienst ist noch bei der Aushebung gestattet. Vgl. Treutlein, Geschichtliche Entwickelung des Einjährig-Freiwilligen-Berechtigungswesens (1891).

Freiwillige Gerichtsbarkeit, s. Gericht.

Freiwillige Jäger, infolge des Aufrufs des Königs von Preußen vom 3. Febr. 1813 gebildete unbesoldete Freiwilligenkorps (10,000 Mann), die sich auch selbst ausrüsteten.

Freiwilliges Hinken, s. Hinken und Hüftgelenkentzündung.

Freizeichen, Warenzeichen, deren Gebrauch keiner Beschränkung unterliegt.

Freizügigkeit, das System des freien Wegzugs und der Niederlassungsfreiheit. Nach dem deutschen F.sgesetz vom 1. Nov. 1867 (abgeändert durch Einführungsgesetz zum Bürgerl. Gesetzbuch, Art. 37) kann sich jeder Reichsangehörige innerhalb des Bundesgebiets an jedem Orte aufhalten, wo er eigne Wohnung oder Unterkommen sich zu verschaffen im stande ist. Die F. ist aus sicherheits- und armenpolizeilichen Gründen beschränkt, d. h. Ausweisung (s. d.) möglich.

Fréjus (spr. -schüs), Stadt im franz. Depart. Var, Arrond. Draguignan, 2 km vom Mittelmeer, (1896) 3129 Ew.; Bischofsitz. Das alte Forum Julii, Hauptstation der röm. Flotte in Gallien; röm. Altertümer. 27. April 1814 Einschiffung Napoleons I. nach Elba.

Fremantle (spr. frimäntl), Hafenstadt in Westaustralien, 20 km von Perth, (1897) 8500 Ew.

Fremdenlegion, aus Freiwilligen, auch Ausländern, gebildete Truppe, meist für auswärtige Kriege, so die königlich deutsche Legion in englischen Diensten 1803—16 (vgl. Beamish, 1832). Die französische F., 1831 aus politischen Flüchtlingen fremder Nationen ꝛc. für den Dienst in Algerien gebildet, besteht seit 1884 aus 2 Regimentern. Vgl. Fieffé (deutsch 1856—60), Grisot und Coulombon (1888), Roger de Beauvoir (1897).

Fremdenrecht, Inbegriff der Rechtsgrundsätze über die Rechte der Fremden; auch das ehem. Recht des Landesherrn auf die Verlassenschaft eines Fremden (Heimfallsrecht, Albinagium, Droit d'aubaine).

Digitized by Google

Fremdenregimenter (Fremdentruppen), aus angeworbenen Ausländern dauernd oder nur für einen Krieg selbständig organisierte Truppenkörper. F. bestanden schon bei den Griechen, auch die Söldnerheere waren F.; eine große Ausdehnung gewannen die F. aus Schweizern in Frankreich (Schweizerregimenter) seit Ende des 15. Jahrh. bis 1830.

Fremdkörper, feste Körper in Geweben oder Körperhöhlen, in denen sie unter normalen Verhältnissen nicht vorhanden sind, führen zu Entzündungen, werden oft eingekapselt oder wandern und erscheinen oft nach Jahren unter der Haut.

Fremdwörter, aus andern Sprachen entlehnte Wörter, teils dem Wesen der aufnehmenden Sprache völlig angeartet (Lehnwörter), wie Pferd, Thron, Pfalz ꝛc., teils wenigstens völlig eingebürgert, wie Natur, Person, Musik, Fabrik u. a., teils solche, die stets als etwas Fremdes gefühlt werden, wie Demimonde, fashionabel u. a. F.bücher von Heyse, Weber, Sanders, Kehrein u. a. Vgl. Tobler (1873), Dunger (1884); »Verdeutschungswörterbücher« von Sanders (1884), Dunger (1882), Sarrazin (1888), dem Deutschen Sprachverein (s. d.).

Frémiet (spr. fremié), Emanuel, franz. Bildhauer, geb. 1824 in Paris, Schüler seines Oheims Rude, hauptsächlich Tierbildner; auch Kämpfe von Menschen mit Tieren (s. Tafel »Bildhauerkunst VI«, Fig. 2), Reiterstandbilder (Jungfrau von Orléans in Paris), Porträtstatuen. Vgl. Biez (1896).

Fremont (spr. frimónt), John Charles, amerikan. Reisender, geb. 21. Jan. 1813 in Savannah (Georgia), erforschte 1842—45 den Westen Nordamerikas bis Kalifornien und unterlag 1856 als Präsidentschaftskandidat der Republikaner gegen Buchanan. Beim Ausbruch des Bürgerkriegs, 1861, wurde er Generalmajor und Kommandeur von Missouri, nahm aber bald seine Entlassung; † 13. Juli 1890 in New York. Vgl. »Report of the exploring expedition of the Rocky Mountains etc.« (1845); Bigelow (1856).

Frémy, Edmond, Chemiker, geb. 28. Febr. 1814 in Versailles, 1842 Prof. in Paris, gründete 1864 das erste wissenschaftl. chemische Laboratorium in Frankreich, lieferte zahlreiche Untersuchungen, † 2. Febr. 1894 in Paris; schrieb mehrere Lehrbücher (mit Pelouze), gab die »Encyclopédie chimique« (1881—94, 10 Bde.) heraus.

Frenetisch, s. Phrenesie.

Frengi (»Franken«), in der Türkei Name der Europäer.

Frenŭlum (lat.), Bändchen; F. linguae, Zungenbändchen.

Frenzel, Karl, Schriftsteller, geb. 6. Dez. 1827 in Berlin, lebt das. als Redakteur des Feuilletons der »Nationalzeitung« (seit 1862). Schrieb: Essays (»Dichter u. Frauen«, 1859—66, 3 Bde.; »Büsten u. Bilder«, 1864; »Neue Studien«, 1868; »Renaissance und Rokoko«, 1878, ꝛc.); »Berliner Dramaturgie« (1877, 2 Bde.); historische und moderne Romane: »Vanitas« (1861), »Papst Ganganelli« (1864), »Watteau« (1864), »Freier Boden« (1868), »La Pucelle« (1871), »Lucifer« (1873), »Sylvia« (1874), »Frau Venus« (1880), »Dunst« (1887); zahlreiche Novellen: »Lebensrätsel« (1875) u. a.

Freppel, Charles Emile, franz. Bischof, geb. 1. Juni 1827 in Oberehnheim im Elsaß, 1854 Prof. der Theologie in Paris, 1870 Bischof von Angers; † 22. Dez. 1891. Eifriger Verfechter der Unfehlbarkeit auf dem vatikan. Konzil und leidenschaftlicher Gegner der Deutschen. Schrieb: »Examen critique de la vie de Jésus-Christ par Renan« (15. Aufl. 1866); »Les pères apostoliques et leur époque« (3. Aufl. 1870); die Biographien der meisten Kirchenväter und viel Polemisches. »Œuvres« 1880—83, 10 Bde., und »Œuvres polémiques« 1881—88, 9 Bde. Biogr. von Cornut (1893).

Fréquent (lat.), häufig, zahlreich besucht; Frequentativum, Wiederholungswort, Zeitwort, das ein öfteres Thun ausdrückt; frequentieren, oft und zahlreich besuchen; Frequenz, zahlreicher Besuch, Zulauf.

Frere (spr. frīr), Sir Henry Edward Bartle, engl. Staatsmann, geb. 1815, 1862—67 Gouverneur von Bombay, bewog 1873 den Sultan von Sansibar zur Abschaffung des Sklavenhandels, begleitete 1875 den Prinzen von Wales nach Indien, 1877—80 Gouverneur des Kaplandes, annektierte Transvaal, verwickelte England dadurch in Kriege; † 29. Mai 1884 in Wimbledon bei London. Biogr. von Martineau (1895, 2 Bde.).

Freren, Stadt im preuß. Regbez. Osnabrück, Kreis Lingen, an der Bahn Oberhausen-Quakenbrück, (1895) 689 Ew.

Frère-Orban (spr. frär-orbáng), Hubert Joseph Walther, belg. Staatsmann, geb. 24. April 1812 in Lüttich, 1832 Advokat das., 1847 liberales Mitglied der 2. Kammer, Aug. d. J. Minister der öffentlichen Arbeiten, 1848—52 der Finanzen, Nov. 1857 und Okt. 1861 abermals Finanzminister, 1868—71 und 1878—84 Ministerpräsident, verdient durch Herstellung großartiger Staatsbauten (Befestigung von Antwerpen), Reform des Schulwesens u. a.; Hauptführer der belg. Liberalen, † 2. Jan. 1896 in Brüssel. Schrieb: »La main-morte et la charité« (1854—57, 2 Bde.).

Frères ignorantins (spr. frär-s-injorangtáng), s. Ignorantenbrüder.

Frerichs, Friedrich Theodor von, Mediziner, geb. 24. März 1819 in Aurich, 1850 Prof. in Kiel, 1851 in Breslau, 1859 in Berlin, auch vortragender Rat im Ministerium, † 14. März 1885 in Berlin. Schrieb: »Klinik der Leberkrankheiten« (1859—62, 2 Bde.); »Die Brightsche Nierenkrankheit« (1851); »Gallert- und Kolloidgeschwülste« (1848); »Über den Diabetes« (1884); gab seit 1879 mit Leyden die »Zeitschrift für klinische Medizin« heraus.

Frescobaldi, Girolamo, ital. Komponist und ber. Orgelspieler, geb. 1583 in Ferrara, † 1644 als Organist an St. Peter in Rom. Schrieb Gesangswerke (Madrigale, Arien ꝛc.), Orgelsachen (hrsg. von Haberl 1889) u. a.

Fresenius, Karl Remigius, Chemiker, geb. 28. Dez. 1818 in Frankfurt a. M., 1845 Prof. am landwirtschaftlichen Institut in Wiesbaden, begründete hier 1848 ein chemisches Laboratorium, 1862—77 mit pharmazeutischer Lehranstalt, 1868 mit agrikulturchemischer Versuchsstation, 1884 mit bakteriolog. Institut verbunden; † 11. Juni 1897 in Wiesbaden; höchst verdient um die chemische Analyse der Mineralwässer. Schrieb: »Anleitung zur qualitativen Analyse« (1841, 16. Aufl. 1895); »Anleitung zur quantitativen Analyse« (6. Aufl. 1873—87, 2 Bde.); redigiert seit 1862 die »Zeitschrift für analytische Chemie«.

Freskomalerei, Art der Wandmalerei, welche mit Wasserfarben auf einer noch feuchten Kalkfläche (ital. al fresco) ausgeführt wird; beruht ihrem Wesen nach auf dem Umstand, daß die Farbstoffe (mineralischen Ursprungs) in den eben aufgetragenen frischen Mörtel eindringen und sich mit seinen Bestandteilen, Kalk und Sand, zu einem neuen Körper chemisch verbinden, welcher der Oberfläche einen festen kristallinischen, in

Digitized by Google

Wasser schwer löslichen Überzug gibt; bedarf einer besonders sichern Hand und eines für die Farbenveränderung (nach dem Trocknen) geübten Auges, da ein nachheriges Übermalen von etwas Mißlungenem nicht möglich ist. Schon den Alten bekannt (Pompeji), im 13. und 14. Jahrh. in Blüte gekommen, im 19. Jahrh. bes. in Deutschland, namentlich in München, mit großem Erfolg angewendet, aber im nordischen Klima von geringer Dauerhaftigkeit, die auch nicht durch Verbesserungsversuche, wie die Stereochromie (s. d.), vergrößert wurde. Neuere Versuche besonders von H. Prell (Worms, Hildesheim, Breslau).

Fresnay-sur-Sarthe (spr. frānä-sür-ßárt'), Stadt im franz. Dep. Sarthe, Arrond. Mamers, (1896) 2828 Ew.

Fresnel (spr. frānell), Augustin Jean, Physiker, geb. 10. Mai 1788 in Broglie, als Ingenieur im Straßenbau thätig; † 14. Juli 1827 in Ville d'Avray bei Paris. Sehr verdient um die Optik. Mitbegründer der neuen Undulationstheorie, verbesserte die Leuchttürme. Gesammelte Werke 1866—70, 3 Bde.

Fresnelsche Spiegel, Verbindung von zwei Spiegeln zum Nachweis der Interferenz des Lichtes.

Fresnes (spr. frān'), Stadt im franz. Depart. Nord, Arrond. Valenciennes, an der Schelde, (1896) 4946 Ew.

Fresnillo (spr. -nillo), Bergwerksstadt im mexikan. Staate Zacatecas, am Fuße des silberreichen Cerro de Proaño, 15,000 Ew.

Fresno, Stadt im Staate Kalifornien (Nordamerika) (1890) 10,818 Ew.

Fresnoy-le-Grand (spr. frānŭa-lö-gräng), Stadt im franz. Dep. Aisne, Arrond. St.-Quentin, (1896) 3696 Ew.

Freßzellen, s. Phagocyten.

Frett (Frettchen), s. Iltis; frettieren, die Jagd auf Kaninchen durch Frettchen.

Fretum (lat.), Meerenge.

Freudenberg, 1) Stadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Siegen, an der Bahn Kirchen-F., (1895) 1761 Ew.; Schloß. — 2) Stadt im bad. Kreis Mosbach, Amt Wertheim, am Main, (1895) 1664 Ew.

Freudenstadt, Oberamtsstadt im württemberg. Schwarzwaldkreis, 730 m ü. M., an der Bahn Hochdorf-Schiltach, (1895) 6429 Ew. Dabei Eisenwerk Christophsthal.

Freudenthal, Bezirksstadt in Österreich.-Schlesien, an der Bahn Olmütz-Troppau, (1890) 7800 Ew.; Leinweberei.

Freundschaftsinseln, s. Tonga-Archipel.

Frevelstämme, von Holzdieben gefällte Stämme und deren Wurzelstöcke.

Frévent (spr. -wäng), Stadt im franz. Depart. Pas-de-Calais, Arrond. St.-Pol, (1896) 3996 Ew.

Frey, 1) Heinrich, Anatom und Zoolog, geb. 15. Juni 1822 in Frankfurt a. M., 1848 Prof. in Zürich, † das. 17. Jan. 1890. Schrieb: »Histologie und Histochemie des Menschen« (5. Aufl. 1876); »Das Mikroskop« (8. Aufl. 1886); »Grundzüge der Histologie« (3. Aufl. 1885); »Die Lepidopteren der Schweiz« (1880). Einer der ersten Kenner der Kleinschmetterlinge. — 2) Jakob, schweizer. Schriftsteller, geb. 13. Mai 1824 in Gutenschwyl (Aargau), seit 1856 eine Zeitlang Redakteur der »Berner Zeitung«, † 30. Dez. 1873 in Aarau; schrieb Novellen: »Zwischen Jura und Alpen« (1858—63, 3 Bde.), »Schweizerbilder« (1864, 2 Bde.), »Neue Schweizerbilder« (1877). Biogr. (1898) von seinem Sohn Adolf F. (s. Frey 4). — 3) Emil, schweizer. Politiker, geb. 24. Okt. 1838 in Arlesheim, 1861 Offizier in der Unionsarmee in Nordamerika unter Hedler, 1863—65 in südstaatlicher Gefangenschaft, 1866—72 Regierungspräsident von Baselland, 1882 Gesandter in Washington, 1890 Mitglied des Bundesrates, 1894 Bundespräsident, 1897 Direktor des internationalen Telegraphenamts. — 4) Adolf, Litterarhistoriker, Sohn von F. 2), geb. 18. Febr. 1855, Gymnasialprofessor in Aarau; schrieb: »Albrecht von Haller« (1879), »J. Gaudenz v. Salis-Seewis« (1889), »Gedichte« (1886) und die Biogr. seines Vaters (1898).

Freyburg (F. an der Unstrut), Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Querfurt, an der Bahn Naumburg-Artern, (1895) 3310 Ew.; Schaumweinfabrikation. Hier starb 1852 der Turnvater Jahn.

Freycinet (spr. frāßinä), Charles Louis de Saulces (spr. ßoß') de, franz. Staatsmann, geb. 14. Nov. 1828 in Foix von protest. Eltern, Ingenieur, 1856 Betriebschef der Südbahn, 1870 Gambettas Gehilfe bei der Reorganisation der franz. Wehrkraft und der Leitung der Kriegsoperationen (vgl. sein Werk »La guerre en province«, deutsch 1872), 1876 republikan. Mitglied des Senats, Dez. 1877 Minister der öffentlichen Arbeiten, 1879—80, Jan. bis Aug. 1882 und Jan. bis Dez. 1886 Ministerpräsident, April 1885 bis Jan. 1886 Minister des Auswärtigen, 1888—93 Kriegsminister, 1890—93 zugleich Ministerpräsident. Schr.: »Traité de mécanique rationelle« (1858, 2 Bde.) u. a., zuletzt »Essai sur la philosophie des sciences« (1896). Auswahl seiner Reden 1891.

Freydorf, Rudolf von, bad. Minister, geb. 28. Febr. 1819 in Karlsruhe, Sohn des Kriegsministers Wilhelm Eugen von F. († 1854), 1866 Minister des Auswärtigen, 1871 auch der Justiz, trat 1876 zurück; † 15. Nov. 1882 in Karlsruhe.

Freyja (Freia), nord. Göttin, Tochter Njords und Schwester Freyrs, nach Frigg die vornehmste der Asinnen, Göttin der Liebe und der schönen Jahreszeit, fährt auf einem mit Katzen bespannten Wagen; vgl. Frigg.

Freyr (Freir), nordischer Sonnengott, Sohn Njords, Bruder der Freyja, auf einem goldborstigen Eber (Gullinbursti) reitend, segnet als Gebieter über Regen und Sonnenschein Erde und Menschen mit Fruchtbarkeit.

Freystadt (F. in Westpreußen, Freistadt), Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Rosenberg, (1895) 2177 Ew.

Freytag, Gustav, Dichter, geb. 13. Juli 1816 in Kreuzburg (Schlesien), 1839—44 Privatdozent für deutsche Litteratur in Breslau, ließ sich 1847 in Dresden, 1848 in Leipzig nieder, übernahm hier mit Julian Schmidt die Redaktion der »Grenzboten« (bis 1870), lebte seit 1879 in Wiesbaden; † das. 30. April 1895. Hauptvertreter der ältern realistischen Schule, hervorragend als Dramatiker (»Die Valentine«, 1846; »Graf Waldemar,« 1847; »Die Journalisten«, 1853; »Die Fabier«, 1859, u. a.) wie als Romandichter: »Soll und Haben« (1855; 48. Aufl. 1897, 2 Bde.); »Die verlorne Handschrift« (1864, 29. Aufl. 1897); »Die Ahnen« (1872—80, 6 Bde.). Schrieb außerdem: »Bilder aus der deutschen Vergangenheit« (1859 bis 1867, 5 Bde., 24. Aufl. 1897); »Die Technik des Dramas« (1863, 8. Aufl. 1898); »K. Mathy« (2. Aufl. 1872); »Erinnerungen aus meinem Leben« (1887) u. a. »Gesammelte Aufsätze«, 2. Aufl. 1888, 2 Bde. »Gesammelte Werke« 1886—88, 22 Bde.; 2. Aufl. 1896 ff. Vgl. O. Lorenz (1896).

Friaul (ital. Friŭli), vormals selbständiges Herzogtum, die venezian. Provinz Udine, die Grafschaften Görz und Gradisca und den Istrianer Bezirk des Her-

Digitized by Google

zogtums Krain umfassend, 9000 qkm (163 QM.). Die Einwohner (Furlaner) meist Italiener mit besonderm Dialekt. Ursprünglich von Karnern bewohnt, ward das Land im 6. Jahrh. eins der 36 langobard. Herzogtümer. Durch Niederpannonien und Kärnten vergrößert, ward F. von Karl d. Gr. zur Markgrafschaft erhoben. 1077 überließ Heinrich IV. den größten Teil F.s (das sogen. venezian. F.) dem Patriarchen Poppo von Aquileja; 1420 kam dieses unter venezian. Botmäßigkeit, im Frieden von Campo Formio 1797 mit Venedig an Österreich, im Frieden von Preßburg (1805) an das Königreich Italien. Das österr. F. (bis 1500 den Grafen von Görz gehörend) wurde 1809 zu den illyr. Provinzen geschlagen. 1814 fiel ganz F. an Österreich zurück, 1866 an Italien. Vgl. Manzano, Storia friulana (1876).

Frič (spr. fritsch), 1) Josef Václav, tschech. Schriftsteller und Dichter, geb. 5. Sept. 1829 in Prag, als Teilnehmer an der Revolution von 1848—49 aus Österreich verbannt, durfte er erst 1879 nach Prag zurückkehren, † das. 14. Okt. 1890; schrieb episch-lyrische Dichtungen, Dramen ꝛc. Ges. Werke 1879—80, 4 Bde. — 2) (Fritsch) Anton, Naturforscher, geb. 30. Juli 1832 in Prag, Prof. das.; schrieb: »Naturgeschichte der Vögel Europas« (1853—71); »Cephalopoden« (1872) u. »Reptilien und Fische der böhmischen Kreideformation« (1878); »Fauna der Gaskohle und der Kalksteine der Permformation Böhmens« (1879 bis 1893), auch über Fischzucht und Fischerei Böhmens.

Friccius, Karl Friedrich, preuß. Generalauditeur, geb. 28. Juni 1779 in Stendal, 1806 Leutnant, 1813—15 Major der ostpreuß. Landwehr, erstürmte 19. Okt. 1813 das Grimmaische Thor in Leipzig, 1837 Generalauditeur der preuß. Armee, † 7. Nov. 1856. Schrieb: »Geschichte des Krieges 1813—1814« (1843); »Gesch. der Belagerungen Danzigs« (1854) u. a.

Frick, Otto, Philolog und Pädagog, geb. 21. März 1832 in Schmetzdorf (Kr. Jerichow), seit 1880 Direktor der Franckeschen Stiftungen zu Halle, † das. 19. Jan. 1892. Besonders thätig für pädagog. Vorbildung der Lehrer höherer Schulen. Schrieb: »Seminarium praeceptorum« (1883); »Möglichkeit der Einheitsschule« (1887); »Abhandlungen« (1893, 2 Bde.). Begründer der Zeitschrift: »Lehrproben und Lehrgänge« (seit 1883).

Fricke, Gustav Adolf, protest. Theolog, geb. 23. Aug. 1822 in Leipzig, seit 1849 Professor der Theologie das., übt als Vorsitzender des Gustav-Adolf-Vereins eine einflußreiche Thätigkeit; schrieb »Lehrbuch der Kirchengeschichte« (Bd. 1, 1850).

Frickthal, Thal im schweizer. Kanton Aargau, nach dem Dorfe Frick benannt; Hauptort Rheinfelden.

Frida, Emil Bohuš, tschech. Dichter (Pseud. Jaroslav Vrchlický), geb. 1853 zu Laun in Böhmen, seit 1893 Prof. der Litteraturgesch. an der tschech. Universität in Prag, veröffentlichte Gedichte (Auswahl deutsch 1893, 1894), Dramen, Novellen ꝛc.

Fridericia, Stadt, s. Fredericia.

Fridericia, Jul. Albert, dän. Historiker, geb. 1849 in Kopenhagen, Bibliothekar das.; Hauptwerk: »Danmarks ydre politiske Historie i Tiden fra Freden i Lybek til Freden i Brömsebro« (1876—81, 2 Bde.).

Fridingen, Stadt im württemb. Schwarzwaldkreis, Oberamt Tuttlingen, an der Donau und der Bahn Ulm-Tuttlingen, (1895) 984 Ew.

Frieb-Blumauer, Minona, Schauspielerin, geb. 11. Mai 1816 in Stuttgart, mit dem Ingenieur Frieb verheiratet, seit 1853 in Berlin, † das. 31. Juli 1886; ausgezeichnete Charakterdarstellerin, besonders im komischen Fach.

Friedberg, 1) (F. in der Wetterau) Kreisstadt in Oberhessen, Knotenpunkt an der Bahn Frankfurt a. M.-Kassel, (1895) 5969 Ew.; gotische Kirche, Realschule, Prediger- und Lehrerseminar, Blinden- und Taubstummenanstalt. Ehem. Reichsstadt. Dabei die Burg F., einst Sitz der Burggrafen der wetterauischen Ritterschaft. — 2) Bezirksstadt in Oberbayern, an der Bahn Regensburg-Augsburg, (1895) 2658 Ew.

Friedberg, 1) Heinrich von, Rechtsgelehrter, geb. 27. Jan. 1813 in Märk.-Friedland, 1848 preuß. Staatsanwalt, 1854 vortragender Rat im Justizministerium, 1873 Unterstaatssekretär, 1876 Staatssekretär des Reichsjustizamts, 1879—88 preuß. Justizminister, um das Zustandekommen des Strafgesetzbuches und der Strafprozeßordnung hochverdient; 1888 geadelt; † 2. Juni 1895. — 2) Emil Albert, Kirchenrechtslehrer, geb. 22. Dez. 1837 in Konitz, 1865 Professor in Halle, 1868 in Freiburg, 1869 in Leipzig. Schrieb: »Recht der Eheschließung« (1865); »Geschichte der Zivilehe« (2. Aufl. 1877); »Lehrbuch des Kirchenrechts« (4. Aufl. 1895); »Die geltenden Verfassungsgesetze der evangel. deutschen Landeskirchen« (1885—92); »Verfassungsrecht der evangel. Landeskirchen« (1888) u. a. Herausgeber des »Corpus juris canonici« (1879—81, 2 Bde.) und Mitherausgeber der »Deutschen Zeitschrift für Kirchenrecht«. — 3) Robert, Nationalökonom, geb. 28. Juni 1851 in Berlin, 1885 Prof. in Halle, seit 1886 nationalliberales Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, 1893 des Reichstags; schrieb über Börsen- und Gemeindesteuer ꝛc.

Friede, Gegensatz von Krieg oder Streit überhaupt; Friedensvertrag, feierlicher Vertrag zwischen kriegführenden Staaten zur Beendigung der Feindseligkeiten, welchem gewöhnlich ein Waffenstillstand und die Festsetzung von Friedenspräliminarien, den Grundbedingungen des Friedens, vorausgehen. Friedensgarant, die neutrale Macht, welche als Bürge für den F.n eintritt.

Friedeberg, 1) (F. in der Neumark) Kreisstadt im preuß. Regbez. Frankfurt, nahe der Bahn Berlin-Schneidemühl, (1895) 6435 Ew.; Gymnasium, Lehrerseminar. — 2) (F. am Queis) Stadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Löwenberg, an der Bahn Greiffenberg i. Schl.-F., (1895) 2622 Ew.

Friedek, Stadt in Österreich.-Schlesien, Knotenpunkt an der Bahn Ostrau-Friedland, (1890) 7374 Ew.; dabei große Eisenwerke.

Friedenau, Vorort von Berlin, Kreis Teltow, an der Bahn Berlin-Magdeburg, (1895) 7852 E.

Friedensbagage, angefordertes oder gemietetes Fuhrwerk mit Manövergepäck oder Biwaksbedürfnissen.

Friedensbefestigung, im Frieden auszuführende, permanente Befestigung.

Friedensformationen, größere Verbände der Waffengattungen im Frieden zur Erleichterung der Ausbildung und Verwaltung.

Friedensfreunde, Gesellschaft, an deren Spitze Cobden, Elihu Burritt, Ducpétiaux u. a. standen, suchte Regierungen und Völker für die Idee eines »ewigen Friedens« zu gewinnen, veranstaltete Friedenskongresse zu Brüssel (1848), Paris (1849), Frankfurt (1850), London (1851), Edinburg (1853) ꝛc. Vgl. Holtzendorff, Idee des ewigen Völkerfriedens (1882); L. Stein (1896).

Friedensgerichte (Schiedsgerichte), die zur gütlichen Erledigung von Rechtsstreitigkeiten bestellten

Digitized by Google

Behörden; zuerst in England von Eduard III. 1360, in Frankreich durch Gesetz vom 24. Aug. 1790 eingeführt. Der Friedensrichter (juge de paix) ist hier wirklicher Richterbeamter. Vgl. Schiedsmann.

Friedenspalme, s. Cycas.

Friedenthal, Rudolf, preuß. Staatsmann, geb. 15. Sept. 1827 in Breslau, 1857—63 Landrat des Kreises Grottkau, 1867 Mitglied des Reichstags und Abgeordnetenhauses, Führer der freikonservativen Partei, Sept. 1874 bis Juli 1879 landwirtschaftlicher Minister, 1879 Mitglied des Herrenhauses; † 7. März 1890 in Gießmannsdorf bei Neiße.

Friederike von Sesenheim, s. Brion.

Friedfische, von vegetabilischen Substanzen sich ernährende Fische.

Friedheim, Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Wirsitz, an der Bahn Schneidemühl-Thorn, (1895) 1023 Ew.

Friedjung, Heinrich, Publizist, geb. 18. Jan. 1851 in Rostschin (Mähren), gründete in Wien die »Deutsche Wochenschrift« (1883—86), dann Redakteur der »Deutschen Zeitung«; schrieb: »Kaiser Karl IV. und sein Anteil am geistigen Leben seiner Zeit« (1876); »Der Ausgleich mit Ungarn« (1877); »Der Kampf um die Vorherrschaft in Deutschland 1859—1866« (2. Aufl. 1898, 2 Bde.) u. a.

Friedland, 1) Bezirksstadt im nördl. Böhmen, am Wittigfluß und an der Bahn Pardubitz-Seidenberg, (1890) 5282 Ew.; historisch merkwürdiges Schloß. Ehedem Hauptort des Herzogtums F., das Albrecht von Wallenstein besaß. — 2) Flecken im mähr. Bezirk Mistek, Knotenpunkt an der Bahn Kojetein-Bielitz, (1890) 2709 Ew. — 3) Stadt in Mecklenburg-Strelitz, an der Bahn Neubrandenburg-F., (1895) 6806 Ew.; Gymnasium. — 4) Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Waldenburg, an der Steine und der Bahn Breslau-Halbstadt, (1895) 4365 Ew. — 5) (F. in der Niederlausitz) Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Lübben, 1056 Ew. — 6) (F. in Ostpreußen) Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis F., an der Alle, 2701 Ew. 14. Juni 1807 Sieg Napoleons über die Russen und Preußen unter Bennigsen. — 7) (F. in Oberschlesien) Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Fallenberg, an der Steinau, 2149 Ew. — 8) (Märkisch-F.) Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Deutsch-Krone, 2143 Ew. — 9) (Preußisch-F.) Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Schlochau, 3713 Ew.; Progymnasium, Lehrerseminar.

Friedland, Valentin, s. Trotzendorf.

Friedländer, 1) Julius, Numismatiker, geb. 25. Juli 1813 in Berlin, seit 1854 Direktor des Münzkabinetts im Museum das., † 14. April 1884. Zahlreiche Schriften über antike Numismatik. — 2) Ludwig, Philolog, geb. 24. Juli 1824 in Königsberg, 1856—92 Professor das., lebt in Straßburg. Hauptwerke: »Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms« (6. Aufl. 1888—90, 3 Bde.); Ausgaben des Martial (1886) und Juvenal (1895). — 3) Friedrich, Genremaler, geb. 10. Jan. 1825 in Kohljanowitz (Böhmen), Schüler von Waldmüller in Wien. Charakteristische Darstellungen aus dem Wiener Volks- und Invalidenleben. — 4) Max, Musikschriftsteller, geb. 12. Okt. 1852 zu Brieg, Privatdozent an der Universität in Berlin, gab Fr. Schuberts Lieder (Peters) und »Gedichte von Goethe und Kompositionen seiner Zeitgenossen« (1896) heraus.

Friedlein, Gottfried, Mathematiker u. Philolog, geb. 5. Jan. 1828, † als Rektor des Gymnasiums in Hof 31. Mai 1875; gab den Pediasimus, Boethius, Victorius und Proklos heraus und schrieb: »Gerbert, die Geometrie des Boethius und die indischen Ziffern« (1861); »Die Zahlzeichen und das elementare Rechnen der Griechen und Römer« (1869).

Friedlosigkeit, früher der Zustand eines in die Oberacht Verfallenen u. damit des persönlichen Rechtsschutzes Beraubten.

Friedmann, Siegwart, Schauspieler, geb. 25. April 1842 in Pest, 1864—71 am Hoftheater in Berlin, 1872—76 am Stadttheater in Wien, 1883—90 Societär des Deutschen Theaters in Berlin; seitdem gastierend. Trefflicher Charakterdarsteller.

Friedreich, Nikolaus, Mediziner, geb. 31. Juli 1825 in Würzburg, 1857 Prof. das., 1858 in Heidelberg, † das. 5. Juli 1882. Schrieb: »Krankheiten der Nasenhöhlen ꝛc.« (1854); »Krankheiten des Herzens« (2. Aufl. 1867); »Muskelatrophie und Muskelhypertrophie« (1873); »Der akute Milztumor« (1874).

Friedrich, römisch-deutsche Kaiser und Könige: 1) F. I., der Rotbart (Barbarossa), geb. 1123, Sohn des Staufers, Herzogs Friedrich des Einäugigen von Schwaben, folgte diesem 1147 in der herzoglichen Würde und 1152 seinem Oheim Konrad III. auf dem Kaiserthron, suchte in 5 Zügen nach Italien (1154, 1158, 1164, 1166 u. 1174) die kaiserliche Macht daselbst herzustellen, zerstörte 1162 Mailand, erlitt bei Legnano (29. Mai 1176), von Heinrich dem Löwen im Stiche gelassen, eine Niederlage, beugte sich 1177 zu Venedig vor dem Papst Alexander III., unterwarf 1180 Heinrich den Löwen, schloß 1183 zu Konstanz Frieden mit den lombardischen Städten, vermählte 1186 seinen Sohn Heinrich mit Konstantia, der Erbin des normänn. Königreichs Neapel und Sizilien, unternahm 1189 einen Kreuzzug, schlug die Seldschuken bei Ikonion, fand aber beim Übergang über den Fluß Saleph in Kilikien (10. Juni 1190) seinen Tod. Den Rest der Kreuzfahrer führte sein Sohn Friedrich von Schwaben, geb. 1166, nach Tyros; † 1191 in Akka an der Pest. Nach der Volkssage schläft der Kaiser F. im Kyffhäuser, um einst Deutschlands Macht wiederherzustellen. Vgl. Prutz, Kaiser F. I. (1871—73, 3 Bde.); Kallsen (1882). — 2) F. II., Enkel des vor., Sohn Kaiser Heinrichs VI. und der Konstantia von Sizilien, geb. 26. Dez. 1194 zu Jesi in der Mark Ancona, bis 1209 unter der Vormundschaft des Papstes Innocenz III., erschien 1212 in Deutschland, 1215 zu Aachen als König und 1220 zu Rom als Kaiser gekrönt, verweilte später nur noch einmal (1235—37) in Deutschland, gab seinem Erbreich Sizilien eine treffliche Verfassung und Verwaltung, brachte auf einem Kreuzzug (1229) durch friedlichen Vertrag mit dem Sultan Alkamil Jerusalem und die heil. Städte wieder in christl. Gewalt, hatte mit Papst Gregor IX., der ihn in den Bann that, und dessen Nachfolger Innocenz IV. sowie mit den lombard. Städten die erbittertsten Kämpfe zu bestehen, schlug die Lombarden (27. Nov. 1237) bei Cortenuova, von einem Konzil zu Lyon 1245 für abgesetzt erklärt, hatte in Deutschland 2 Gegenkönige, Heinrich Raspe und Wilhelm von Holland, zu bekämpfen, erlitt 1248 bei Parma eine Niederlage gegen die Lombarden; † 13. Dez. 1250 in Fiorentino. Hochsinnig, geistreich, vorurteilsfrei und vielseitig gebildet, aber mehr Italiener als Deutscher. Vgl. Schirrmacher (1859—65, 4 Bde.), Winkelmann (Geschichte Kaiser F.s II., 1863—65, 2 Bde.; Jahrbücher 1889—97, 2 Bde.); Urkundensammlung von Huillard-Bréholles (1852—61, 12 Bde.). —

Digitized by Google

3) F. (III.), der Schöne, Gegenkönig Ludwigs des Bayern, Sohn des deutschen Königs Albrecht I., geb. 1286, 1308 Herzog von Österreich, 1314 von 3 Kurstimmen zum König gewählt, 28. Sept. 1322 bei Mühldorf von Ludwig geschlagen und gefangen. 1325 aus seiner Gefangenschaft auf der Burg Trausnitz unter der Bedingung entlassen, daß er die Seinigen zu Ludwigs Anerkennung bewege, stellte er sich, da ihm letzteres nicht gelang, freiwillig wieder als Gefangener, worauf Ludwig 1326 die Reichsregierung mit ihm teilte; † 13. Jan. 1330 auf dem Guttenstein. Vgl. Kopp (1858). — 4) F. III. (auch IV.), als Erzherzog von Österreich F. V., Sohn Herzog Ernsts des Eisernen, geb. 21. Sept. 1415 in Innsbruck, regierte seit 1435 mit seinem Bruder Albrecht dem Verschwender in Steiermark, Kärnten und Krain, 1440 zum deutschen König gewählt und 1442 in Aachen gekrönt, unthätig und schwach, dennoch ländergierig, rief, um die Schweiz zu unterwerfen, die Armagnaken ins Reich, während sein Versuch, Ungarn zu erwerben, wiederholte Einfälle der Ungarn in Österreich und seine Vertreibung zur Folge hatte, schloß 1448 mit dem Papste das Wiener Konkordat ab, welches die Kirche wehrlos dem Papste überlieferte, der letzte deutsche Kaiser, der zu Rom (1452) gekrönt ward, begründete trotz seiner Ohnmacht durch die Heirat seines Sohnes Maximilian mit Maria von Burgund die Weltmacht des habsburg. Hauses; † 19. Aug. 1493 in Linz. Astrolog, Alchemist und Botaniker. Vgl. Chmel (1840—43, 2 Bde.).

[Deutscher Kaiser.] 5) F. III. (F. Wilhelm Nikolaus Karl), deutscher Kaiser und König von Preußen, Sohn des Kaisers Wilhelm I., geb. 18. Okt. 1831, machte 1864 unter Wrangel den Feldzug in Schleswig mit, ward 1866 Oberbefehlshaber der 2. Armee, siegte bei Nachod, Skalitz, Soor und Königgrätz, 1870 gegen Frankreich als Oberbefehlshaber der 3. Armee bei Weißenburg, Wörth, Sedan, 28. Okt. Generalfeldmarschall, für die Förderung der Künste und Wissenschaften erfolgreich thätig, erkrankte 1887 an einem Kehlkopfleiden, bestieg nach seines Vaters Tod 9. März 1888 den Thron; † 15. Juni d. J. im Neuen Palais bei Potsdam. 25. Jan. 1858 mit der Princeß Royal von Großbritannien, Viktoria, jetzt Kaiserin Friedrich, vermählt. Kinder: Kaiser Wilhelm II. (s. d., geb. 27. Jan. 1859), Prinzessin Charlotte (geb. 24. Juli 1860, vermählt 18. Febr. 1878 mit dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen), Prinz Heinrich (s. d., geb. 14. Aug. 1862), Prinzessinnen Viktoria (geb. 12. April 1866, vermählt Nov. 1890 mit dem Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe), Sophie (geb. 14. Juni 1870, vermählt 27. Okt. 1889 mit dem Kronprinzen Konstantin von Griechenland) und Margareta (geb. 22. April 1872, vermählt 25. Jan. 1893 mit dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen). Vgl. Hengst (1888), W. Müller (1888), Rodd (deutsch 1888), Simon (1888), Ziemssen (1888), Philippson (1893).

[Anhalt.] 6) F. Leopold Franz Nikolaus, Herzog von Anhalt, Sohn des Herzogs Leopold, geb. 29. April 1831, folgte seinem Vater 22. Mai 1871.

[Baden.] 7) F. I. Wilh. Ludwig, Großherzog von Baden, 2. Sohn des Großherzogs Leopold, aus dessen 1. Ehe mit der schwed. Prinzessin Sophie, geb. 9. Sept. 1826, folgte, da Geistesstörung den Erbprinzen Ludwig († 22. Jan. 1858) regierungsunfähig machte, seinem Vater 24. April 1852 zunächst als Prinz-Regent, 5. Sept. 1856 als Großherzog, berief März 1860 aus den Mitgliedern der liberalen Opposition ein neues Ministerium, begann die Reorganisation des Staates, namentlich der innern Verwaltung, schloß sich eng an Preußen an, mußte sich zwar am Kriege von 1866 gegen dasselbe beteiligen, seitdem eifriger Förderer der deutschen Einheit, 1888 Generaloberst der Kavallerie; 20. Sept. 1856 vermählt mit Luise von Preußen, der Tochter Kaiser Wilhelms I. Sein ältester Sohn, Erbgroßherzog F. Wilhelm, geb. 9. Juli 1857, 1897 Kommandeur des 8. preuß. Armeekorps. Vgl. v. Weech (1877), Keller (1892), Steinhoff (1896).

[Brandenburg.] Kurfürsten von Brandenburg: 8) F. I., Sohn F.s V. von Hohenzollern, Burggrafen von Nürnberg, geb. 1371, folgte seinem Vater 1398 in den fränk. Besitzungen, erhielt für die dem Kaiser Siegmund geleisteten Dienste 1411 die Statthalterschaft der Mark Brandenburg, 1415 die Kurwürde, unterdrückte den räuberischen Adel, befehligte das Reichsheer in den Hussitenkriegen; † 21. Sept. 1440 in Kadolzburg. Vgl. Brandenburg (1891). — 9) F. II., Sohn des vor., geb. 1413, regierte von 1440—1470, bezwang die Städte; † 10. Febr. 1471. — 10) F. Wilhelm, der Große Kurfürst, Sohn des Kurfürsten Georg Wilhelm, geb. 16. Febr. 1620 in Kölln an der Spree, folgte seinem Vater 1. Dez. 1640, erwarb im Westfäl. Frieden Hinterpommern, Magdeburg, Halberstadt und Minden, focht 1655 im Bund mit Schweden gegen Polen, dann, mit Polen, Dänemark und Holland verbündet, gegen Schweden, erhielt im Frieden von Oliva 1660 die Souveränität des Herzogtums Preußen, schloß 1672 mit Holland gegen Ludwig XIV. ein Bündnis, durch den Einfall der Franzosen in seine westfäl. Besitzungen zum Frieden von Vossem (16. Juni 1673) genötigt, focht 1674 mit der Reichsarmee im Elsaß gegen die Franzosen, schlug die Schweden bei Fehrbellin (28. Juni 1675), eroberte Schwedisch-Pommern, verzichtete darauf, von Kaiser und Reich verlassen, im Frieden von St.-Germain-en-Laye (29. Juni 1679), nahm nach dem Widerruf des Edikts von Nantes 1685 die Hugenotten auf; † 9. Mai 1688 in Potsdam. Schuf eine Post, eine Marine, legte Kolonien in Afrika an, hob Handel und Gewerbe und begründete die Hauptstützen des preuß. Staates, Beamtentum und Armee. Vgl. Droysen, Der Staat des Großen Kurfürsten (2. Aufl. 1870—72, 3 Bde.); Kähler (1875); Philippson (1896 ff.); Prutz (1897); »Urkunden und Aktenstücke ꝛc.« (1864—94, 15 Bde.); Peter, Der Krieg des Großen Kurfürsten gegen Frankreich (1870). Seinen Namen führt das 1. Kürassierregiment. — 11) F. III., Sohn des vor., erster König von Preußen; s. unten bei »Preußen« (38).

[Braunschweig.] 12) F. Wilhelm, Herzog von Braunschweig, Sohn des Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand, geb. 9. Okt. 1771, focht 1806 bei Auerstädt, fiel mit Blüchers Korps bei Lübeck in Gefangenschaft, 10. Nov. 1806 Herzog, von Napoleon seines Landes verlustig erklärt, warb bei Ausbruch des Krieges von 1809 in Böhmen ein Freikorps, schlug sich mit diesem nach dem Waffenstillstand von Znaim (12. Juli 1809) nach der Nordsee durch, kämpfte in Spanien, kehrte 22. Dez. 1813 nach Braunschweig zurück, fiel 16. Juni 1815 bei Quatrebras; nach ihm benannt das 78. preuß. Infanterieregiment. Biogr. von Spehr (2. Ausg. 1861).

[Dänemark.] Könige von Dänemark: 13) F. I., Sohn Christians I., geb. 1471, 1523 von den dän. Ständen zum König erwählt, begünstigte die Reformation; † 1533. — 14) F. II., Sohn Christians III., geb. 1534, bestieg 1559 den Thron, unterwarf die Dithmarschen; † 1588. — 15) F. III., Sohn Christians IV., geb. 18. März 1609, als jüngerer Prinz

Digitized by Google

1623 Bischof von Verden, 1634 Erzbischof von Bremen, folgte nach dem Tode seines Bruders, des Kronprinzen Christian (1647), in Schleswig-Holstein, April 1648 zum König von Dänemark und Norwegen gewählt, begründete durch das Königsgesetz (14. Nov. 1665) die erbliche unumschränkte Gewalt des Königtums; † 9. Febr. 1670. — 16) F. IV., Sohn Christians V., geb. 11. Okt. 1671 in Kopenhagen, König 25. Aug. 1699, verbündete sich mit August II. von Polen und Peter I. von Rußland gegen Karl XII. von Schweden, mußte im Frieden von Travendal 18. Aug. 1700 diesem Bündnis entsagen, erneuerte den Krieg 1709, erhielt im Frieden von Friedrichsburg 3. Juli 1720 den gottorp. Anteil von Schleswig; † 12. Okt. 1730. — 17) F. V., Sohn Christians VI., geb. 31. März 1723, König 1746, regierte im Sinne des aufgeklärten Despotismus; † 14. Jan. 1766. — 18) F. VI., Sohn Christians VII., geb. 28. Jan. 1768 in Kopenhagen, seit 14. April 1784 Mitregent seines geistesschwachen Vaters, König 13. März 1808, verlor durch das Bündnis mit Napoleon 1814 Norwegen; † 3. Dez. 1839. Vgl. Gießing (deutsch 1851—52, 2 Bde.). — 19) F. VII., Sohn Christians VIII., geb. 6. Okt. 1808 in Kopenhagen, König 20. Jan. 1848, verlieh 5. Juni 1849 ein demokrat. Grundgesetz, unterwarf Schleswig-Holstein, überließ die Regierung der eiderdän. Partei, mit der Gräfin Danner (s. d.) morganatisch vermählt; † 15. Nov. 1863. Mit ihm erlosch die ältere Linie des oldenburg. Königshauses. Vgl. Thorsoe (1884—89, 2 Bde., dänisch).

[Hessen.] 20) F. II., Landgraf von Hessen, Sohn des Landgrafen Wilhelm VIII., geb. 14. Aug. 1720, trat 1749 als Erbprinz zur kath. Kirche über, Landgraf 1760; † 31. Okt. 1785. Gab 17,000 Hessen gegen 22 Mill. Thlr. in brit. Sold (vgl. Kapp, 2. Aufl. 1875), verschönerte Kassel, Gründer des Museum Friderician. Vgl. Pfister (1879). — 21) F. Wilh. I., Kurfürst von Hessen, geb. 20. Aug. 1802, Sohn des Kurfürsten Wilhelm II., 30. Sept. 1831 Mitregent, 20. Nov. 1847 Kurfürst, oktroyierte nach langen Streitigkeiten mit der Landesvertretung 13. April 1852 eine neue Verfassung, mußte aber einem Bundesbeschluß vom 24. Mai 1862 zufolge die von 1831 wiederherstellen, verlor infolge des Krieges von 1866 sein Land an Preußen, als Gefangener nach Stettin geführt, lebte auf Horzowitz in Böhmen; † 6. Jan. 1875 in Prag. Seit 1831 morganatisch vermählt mit Gertrude, der geschiedenen Gattin des preuß. Leutnants Lehmann, die zur Gräfin von Schaumburg, später auch zur Fürstin von Hanau erhoben ward († 9. Juli 1882); diese Titel führen auch die zahlreichen Kinder. — 22) F. II., Landgraf von Hessen-Homburg (der »Prinz von Homburg«), geb. 9. Juni 1633, 1654 in schwed. Kriegsdiensten, verlor 1659 vor Kopenhagen ein Bein, das er durch ein künstliches mit silbernen Gelenken (daher »mit dem silbernen Bein«) ersetzte, 1670 brandenburg. General, zeichnete sich 1675 bei Fehrbellin aus, regierte Homburg seit 1681; † 24. Jan. 1708; nach ihm benannt das 14. Husarenregiment. Vgl. Hamel (1861), Jungfer (1890).

[Hohenzollern.] 23) F. Franz Xavier, Prinz von Hohenzollern-Hechingen, österreich. Feldmarschall, geb. 31. Mai 1757 in Gheule bei Maastricht, zeichnete sich 1796—1800 in Italien aus, schloß 1815 Straßburg ein, 1825 Präsident des Hofkriegsrats; † 6. April 1844 in Wien. Biogr. von Smola (1845). — 24) F. Eugen Johann, Prinz von Hohenzollern, preuß. General, geb. 25. Juni 1843, 3. Sohn des Fürsten Karl Anton, 1866 und 1870/71 Offizier im 2. Gardedragonerregiment, dann Kommandeur desselben, 1889 Kommandeur der 22. Division in Kassel, 1893—95 des 8. Armeekorps, 1879 mit der Prinzessin Luise von Thurn und Taxis vermählt.

[Mecklenburg.] 25) F. Franz I., Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, geb. 10. Dez. 1756, 1785 Herzog, 1815 Großherzog; † 1. Febr. 1837. — 26) F. Franz II., Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Sohn des Großherzogs Paul F. und der Prinzessin Alexandrine von Preußen, geb. 28. Febr. 1823, Großherzog 7. März 1842, willigte 1848 und 1849 in eine zeitgemäße Reform der Landesverfassung, die aber 1850 auf Drängen des Adels wieder beseitigt ward, 1866 Oberbefehlshaber des 2. preuß. Reservearmeekorps, rückte bis Nürnberg vor, 1870 Oberbefehlshaber der Küstenarmee, Ende August der Reservearmee in Lothringen, zwang Toul und Soissons zur Kapitulation, übernahm dann den Oberbefehl über die aus der 17. und 22. Division und dem 1. bayr. Korps formierte Armee, hatte bedeutenden Anteil an den Kämpfen an der Loire, 1873 Generaloberst und Generalinspekteur der 2. Armeeinspektion; † 15. April 1883. Nach ihm benannt das 24. Infanterieregiment. Vgl. v. Hirschfeld (1891, 2 Bde.); Volz (1893). Ihm folgte sein ältester Sohn, F. Franz III., geb. 19. März 1851, † 10. April 1897, und diesem F. Franz IV. (geb. 9. April 1882) unter Vormundschaft seines Oheims, Herzogs Johann Albrecht. — 27) F. Wilhelm, Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, geb. 17. Okt. 1819, Sohn des Großherzogs Georg, 1860 Großherzog. Vgl. Bartold (1893).

[Niederlande.] 28) F. Heinrich, Prinz von Oranien, Erbstatthalter der Niederlande, geb. 29. Jan. 1584 in Delft, jüngster Sohn des großen Oraniers Wilhelm I., folgte seinem Bruder Moritz 1625, ausgezeichneter Feldherr; † 14. März 1647. »Mémoires« (1733). — 29) F. Wilhelm Karl, Prinz der Niederlande, geb. 28. Febr. 1797, Sohn König Wilhelms I., focht 1815 bei Waterloo, 1829 Admiral und Großmeister der Artillerie, 1830 aus Belgien zurückgeschlagen, Gemahl der Prinzessin Luise von Preußen († 1870), Schwester Kaiser Wilhelms I., Besitzer von Muskau; † 8. Sept. 1881.

[Österreich.] 30) F. der Streitbare, Herzog von Österreich, geb. 1211, folgte seinem Vater Leopold VI. 1230, ward 1236 wegen Empörung vom Kaiser geächtet, 1240 begnadigt; † 15. Juni 1246 im Kriege gegen Ungarn als der letzte Babenberger. Vgl. Ficker (1884). — 31) F. mit der leeren Tasche, Herzog von Österreich, Sohn Herzog Leopolds des Gütigen von Steiermark, erhielt 1411 Tirol u. Vorderösterreich, 1415, weil er den Papst Johann XXIII. unterstützte, geächtet und flüchtig, 1418 wieder eingesetzt; † 24. Juni 1439. Vgl. Brandis, Tirol unter F. (1821). — 32) F. Ferdinand Leopold, Erzherzog von Österreich, geb. 14. Mai 1821, Sohn des Erzherzogs Karl, trat in die Marine, 1840 Admiral in Syrien; † 5. Okt. 1847 als Oberkommandant der Marine. Vgl. Bergmann (1857). — 33) F., Erzherzog von Österreich, geb. 4. Juni 1856 in Groß-Seelowitz bei Brünn, 2. Sohn des Erzherzogs Karl Ferdinand, 1886 Kommandeur der 14. Division in Preßburg, 1889 des 5. Armeekorps daselbst.

[Pfalz.] 34) F. I., der Siegreiche, Kurfürst von der Pfalz, von seinen Gegnern der »böse Fritz« genannt, 2. Sohn Ludwigs III., des Bärtigen, geb. 1425, nach seines ältern Bruders, Ludwigs IV., Tod 1449

Digitized by Google

Administrator des Kurfürstentums, ließ sich 1452 von den Ständen die Regierung als Kurfürst für seinen Neffen Philipp übertragen, ergriff für den von Papst Pius II. abgesetzten Erzbischof von Mainz, Dietrich von Isenburg, Partei, woraus der sogen. Pfälzer Krieg entstand, schlug seine Gegner bei Seckenheim (1462); † 12. Dez. 1476. Vermählt mit einer Würzburger Bürgerstochter, Klara Dettin, die er zum Fräulein v. Dettingen erhob, durch sie Stammvater der Fürsten und Grafen von Löwenstein. Vgl. Menzel (1861), Waßmannsdorf (1886). — 35) F. II., Kurfürst von der Pfalz, geb. 1482, Sohn des Kurfürsten Philipp, folgte 1544 seinem Bruder Ludwig; † 1556. Biographie von Leodius (1624). — 36) F. III., der Fromme, Kurfürst von der Pfalz, geb. 14. Febr. 1515, regierte 1559—76, eifriger Anhänger der Reformation, führte den Heidelberger Katechismus ein; † 26. Okt. 1576. Biogr. von Kluckhohn (1879). — 37) F. V., Kurfürst von der Pfalz, Sohn des Kurfürsten Friedrich IV. von der Pfalz (1583—1610), geb. 1596 in Amberg, regierte selbständig seit 1615, Haupt der protest. Union, im August 1619 zum König von Böhmen gewählt und 2. Nov. gekrönt, verlor diese Krone durch die Schlacht am Weißen Berg bei Prag (8. Nov. 1620), daher spottweise der »Winterkönig« genannt, 1621 geächtet und 1623 der Kur für verlustig erklärt; † als Flüchtling 29. Nov. 1632 in Mainz. Vermählt seit 1613 mit Elisabeth, Tochter des Königs Jakob I. von England.

[Preußen.] Könige von Preußen: 38) F. I., als Kurfürst von Brandenburg F. III., Sohn des Großen Kurfürsten u. seiner 1. Gemahlin, Luise Henriette von Oranien, geb. 11. Juli 1657 in Königsberg, folgte seinem Vater 1688, unterstützte den Prinzen Wilhelm von Oranien bei dessen Unternehmen gegen England, eroberte im Kampfe gegen Frankreich 1689 Bonn, erwarb durch Kauf Quedlinburg, Nordhausen und die Grafschaft Tecklenburg, durch Erbschaft Neuenburg und Valengin sowie die Grafschaften Mörs und Lingen, setzte sich 18. Jan. 1701 zu Königsberg die Königskrone auf (Stiftung des Schwarzen Adlerordens), unterstützte den Kaiser im Span. Erbfolgekrieg mit 20,000 Mann; † 25. Febr. 1713. Prachtliebend und verschwenderisch, Erbauer des Schlosses u. Zeughauses in Berlin, Gründer der Universität Halle (1694) und der königl. Akademie der Wissenschaften (1700) wie der der Künste (1699) zu Berlin. Nach ihm benannt das 5. Grenadierregiment. Vgl. Droysen (2. Aufl. 1872), W. Hahn (3. Aufl. 1876), Ledebur (1878).

39) F. Wilhelm I., Sohn des vor. u. der Sophie Charlotte von Hannover, geb. 14. (4. a. St.) Aug. 1688, König 1713, erwarb im Utrechter Frieden Geldern, eroberte 1715 im Kriege mit Schweden Rügen und Stralsund, erhielt im Frieden von Stockholm (1. Febr. 1720) Vorpommern bis an die Peene, verband sich zu Wusterhausen 12. Okt. 1726 mit Österreich, stellte diesem in dem Poln. Erbfolgekrieg 1733—38: 10,000 Mann Hilfstruppen; † 31. Mai 1740. Verdient um den Staat durch Reorganisation u. Vermehrung der Militärmacht auf 80,000 Mann, Beförderung der Bodenkultur, Anlegung von Kolonien (18,000 Salzburger 1732), sparsame und geregelte Finanzverwaltung (Errichtung des Generaldirektoriums 1723, Steigerung der Einkünfte des Landes auf 7,400,000 Thlr., Hinterlassung eines Schatzes von 9 Mill. Thlr.) sowie durch Verwandlung der Leibeigenschaft in Erbunterthänigkeit. Roh und grausam, aber thätig, energisch und mit natürlichem Verstand begabt, Feind franz. Wesens; Tabakskollegium. Nach ihm benannt das 3. Grenadierregiment. Vgl. Förster (1835, 3 Bde.), Droysen (1869), Paulig (1889); Stadelmann, F. W. in seiner Thätigkeit für die Landeskultur (1878).

40) F. II., der Große, Sohn des vor., geb. 24. Jan. 1712, büßte seinen durch die maßlose Härte seines Vaters veranlaßten Fluchtversuch 1730 durch strenge Haft in Küstrin, mußte sich gegen seine Neigung 1733 mit der Prinzessin Elisabeth Christine von Braunschweig-Bevern vermählen, lebte im Umgang mit Gelehrten und Künstlern zu Rheinsberg, benutzte nach seiner Thronbesteigung 31. Mai 1740 das Erlöschen des habsburg. Mannesstamms (20. Okt. 1740), um Preußens Rechte auf die schles. Fürstentümer Jägerndorf, Liegnitz, Brieg und Wohlau geltend zu machen, eroberte Dez. 1740 bis Jan. 1741 ganz Schlesien, dessen Besitz er nach den Siegen bei Mollwitz u. Chotusitz durch den Friedensschluß von Breslau (11. Juni 1742) bestätigt erhielt und sich durch den 2. Schles. Krieg (1744—45) sicherte, erwarb 1744 Ostfriesland, kam einem Angriff der insgeheim gegen ihn verabredeten Koalition von Österreich, Rußland u. Sachsen durch seinen Einfall in Sachsen (Aug. 1756) zuvor, behauptete im 7jährigen Kriege (s. d.) seinen Länderbestand, widmete sich dann mit Eifer der Organisation der Verwaltung und der Hebung des Wohlstandes in seinem Lande, übte und verbesserte das Heer unermüdlich, verbesserte die Rechtspflege, legte neue Ansiedelungen an ꝛc., betrachtete sich als den ersten Diener des Staates, erhielt bei der 1. Teilung Polens (1772) Westpreußen nebst dem Netzedistrikt, mit Ausnahme von Danzig und Thorn, sicherte durch den Bayrischen Erbfolgekrieg (s. d.) 1779 Bayerns Selbständigkeit, schützte durch den Deutschen Fürstenbund (s. d.) die Verfassung Deutschlands gegen willkürliche Eingriffe des Kaisers; † 17. Aug. 1786 in Sanssouci, seinem Nachfolger ein um 80,000 qkm vergrößertes Reich, einen Schatz von über 70 Mill. Thlr. und ein Heer von 200,000 Mann hinterlassend, der größte Fürst, Feldherr und Staatsmann seiner Zeit. Nach ihm benannt das 4. Grenadierregiment. Auch Musiker (Flötenspieler) und Komponist (Kompositionen hrsg. von Spitta 1889, 4 Bde.). Großartiges Denkmal von Rauch in Berlin. Prachtausgabe seiner Schriften (Geschichte, Staats- und Kriegswissenschaft, Philosophie und Litteratur betr.) 1846—57, 31 Bde.; »Polit. Korrespondenz F. d. Gr.« (1878 ff., bis jetzt 24 Bde.); »Denkwürdigkeiten« (1886, 2 Bde.). Vgl. Preuß (1832—34, 4 Bde.), F. Förster (4. Aufl. 1860), Kugler (mit Bildern von Menzel, zuletzt 1895), Carlyle (deutsch 1858—69, 6 Bde.), Droysen (1874—1885, 4 Bde.), Oncken (1881—82, 2 Bde.), Koser (1886 ff.); dagegen vom antipreuß. Standpunkt O. Klopp (2. Aufl. 1867); ferner Stadelmann, F. in seiner Thätigkeit für die Landeskultur (1876); Koser, F. d. Gr. als Kronprinz (1886); v. Bernhardi, F. d. Gr. als Feldherr (1881, 2 Bde.); Zeller, F. als Philosoph (1886); Krause, F. und die deutsche Poesie (1884); Baumgart, Litteratur über F. d. Gr. (1886).

41) F. Wilhelm II., Neffe des vor., Sohn des Prinzen August Wilhelm († 1758), geb. 25. Sept. 1744, regierte seit 1786, schickte 1787 eine Armee nach Holland, um eine Beleidigung seiner Schwester, der Prinzessin von Oranien, zu rächen, verband sich Aug. 1791 zu Pillnitz und 7. Febr. 1792 zu Berlin mit Kaiser Leopold II. zur Bekämpfung der franz. Revolution, ließ ein Heer von 50,000 Mann unter dem Herzog von Braunschweig in Frankreich einrücken, eroberte 1793 Mainz, schloß mit der franz. Republik

Digitized by Google

5. April 1795 den Separatfrieden von Basel, nahm 1793 an der 2. Teilung Polens teil, in der er Großpolen erwarb, schlug 1794 einen Aufstand der Polen nieder, bekam bei der 3. Teilung 1795 Neuostpreußen; † 16. Nov. 1797. Nach ihm benannt das 10. Grenadierregiment. Einführung des »Preuß. Landrechts« (1794), reaktionäre Maßregeln, die Zensuredikte vom 19. Dez. 1788 und 5. März 1792 und das Religionsedikt vom 9. Juli 1788. übermäßiger Einfluß von Günstlingen (Wöllner und Bischoffswerder) und Mätressen (Gräfin Lichtenau). Vgl. F. v. Cölln, Vertraute Briefe ꝛc. (1807—1809, 3 Bde.); Philippson (1880—82, 2 Bde.); Stadelmann, F. W. in seiner Thätigkeit für die Landeskultur (1885); Paulig (3. Aufl. 1897).

42) F. Wilhelm III., Sohn des vor., geb. 3. Aug. 1770, vermählt 24. Dez. 1793 mit Luise von Mecklenburg-Strelitz, regierte seit 1797, befolgte aus Friedensliebe und Unentschlossenheit eine schwankende auswärtige Politik, erwarb 1803 im Reichsdeputationshauptschluß ansehnliche Gebiete, mußte 15. Dez. 1805 mit Napoleon einen demütigenden Vertrag schließen, worin er Ansbach an Bayern, Kleve und Neuenburg an Frankreich abtrat und dafür Hannover erhielt, verlor im Kriege mit Napoleon nach den Niederlagen bei Jena und Auerstädt (14. Okt. 1806) im Frieden von Tilsit (9. Juli 1807) die Hälfte der Monarchie, begann die Reorganisation des Staates unter Mitwirkung Steins und später Hardenbergs, stellte 1812 ein Hilfskorps von 20,000 Mann zum Kriege gegen Rußland, erließ 17. März 1813 den Aufruf an sein Volk, begann den Befreiungskampf von 1813 u. 1814 gegen Frankreich, in dem F. trotz der Heldenthaten seines Heeres wegen seiner bescheidenen Persönlichkeit keine wichtige Rolle spielte, schloß sich nach dem Frieden ganz Rußland und Österreich an und widmete sich mit Eifer der Wiederherstellung der Finanzen und der evangelischen Union, ohne sein Versprechen einer Verfassung zu erfüllen; † 7. Juni 1840. Nach ihm benannt das 8. Grenadierregiment. Nach dem Tode seiner Gemahlin Luise (19. Juli 1810) 9. Nov. 1824 morganatisch mit der Gräfin Auguste von Harrach (Fürstin von Liegnitz, † 5. Juni 1873) vermählt. Vgl. Eylert (1842—46, 3 Bde.), Klöden (1840), Hahn (3. Aufl. 1877); Stadelmann, F. W. in seiner Thätigkeit für die Landeskultur (1887).

43) F. Wilhelm IV., Sohn des vor., geb. 15. Okt. 1795, wohnte den Feldzügen 1813 und 1814 bei, vermählte sich 1823 mit Elisabeth von Bayern, welche Ehe kinderlos blieb, erließ nach seiner Thronbesteigung (1840) eine Amnestie für politische Verurteilte, legte den Streit mit dem röm. Stuhl bei, zog Größen der Wissenschaft und Kunst (Schelling, Rückert, Tieck, Cornelius u. a.) nach Berlin, gewährte der Presse eine freiere Bewegung, berief 1847 den Vereinigten Landtag, gab aber erst infolge der Märzrevolution von 1848 eine konstitutionelle Verfassung; 28. März 1849 von der Mehrheit der deutschen Nationalversammlung in Frankfurt a. M. zum deutschen Kaiser gewählt, lehnte er (3. April) ab, mußte sich in Olmütz 1850 dem Machtspruch Rußlands und Österreichs unterwerfen, überließ sich ganz seinen künstlerischen Neigungen und gestattete aus Furcht vor der Revolution der Junkerpartei eine rücksichtslose Reaktion, beauftragte infolge eines beginnenden Gehirnleidens 23. Okt. 1857 seinen Bruder, den Prinzen Wilhelm von Preußen, mit der Stellvertretung in den Regierungsgeschäften, 7. Okt. 1858 mit der Regentschaft; † 2. Jan. 1861 in Sanssouci. Attentate von Tschech (26. Juli 1844) und Sefeloge (22. Mai 1850). »Reden, Proklamationen ꝛc.« (1861). Vgl. v. Ranke, Briefwechsel F. Wilhelms und Bunsens (2. Aufl. 1874); Ders., Biographie F. Wilhelms IV. (1878); v. Reumont, Aus König F. Wilhelms gesunden u. kranken Tagen (1885).

44) F. III., König von Preußen u. deutscher Kaiser, s. oben 5).

Prinzen von Preußen: 45) F. Wilhelm Ludwig, Prinz von Preußen, geb. 30. Okt. 1794, Sohn des Prinzen Ludwig, Neffe F. Wilhelms III., General in Düsseldorf; † 27. Juli 1863. — 46) F. Karl Nikolaus, Sohn des Prinzen Karl, Bruders Kaiser Wilhelms I., geb. 20. März 1828, 1848 Hauptmann im Stab Wrangels in Schleswig, 1849 Major im bad. Feldzug, 1860 kommandierender General des 3. Armeekorps, 1863 Oberbefehlshaber des zur Ausführung der Bundesexekution bestimmten preuß. Armeekorps, 1864 der alliierten Armee in Schleswig-Holstein, 1866 gegen Österreich Oberkommandant der 1. Armee, focht bei Münchengrätz, Gitschin u. Königgrätz, 1870 Oberkommandant der 2. Armee, befehligte 16. Aug. bei Vionville, zwang Metz zur Kapitulation 27. Okt., focht später bei Orléans und Le Mans, 28. Okt. 1870 Generalfeldmarschall; † 15. Juni 1885. Um die Reform des preuß. Heeres hochverdient. Statue in Frankfurt a. O. und Görlitz. Vgl. Bettin (1883), Hönig (1885), Rogge (1885), Borcke (1893). — 47) F. Leopold, Prinz von Preußen, geb. 14. Nov. 1863 in Berlin, Sohn des vor., Generalmajor in der Garde, 1889 mit der Prinzessin Luise Sophie von Augustenburg, Schwester der Kaiserin Auguste Viktoria, vermählt.

[Sachsen.] 48) F. I., der Streitbare, Kurfürst von Sachsen, Sohn des Markgrafen Friedrich des Strengen von Meißen, aus dem Haus Wettin, geb. 29. März 1369 in Altenburg, erhielt 13. Nov. 1382 bei der Teilung mit seinen Brüdern zu Chemnitz das Osterland, die Mark Landsberg, das Pleißnerland, ein Stück des Vogtlandes und die Pflege Koburg, 1423 mit der erledigten Kur und dem Herzogtum Sachsen belehnt, 1426 bei Aussig von den Hussiten geschlagen; † 4. Jan. 1428. Gründete 1409 die Universität Leipzig. Biogr. von Horn (1733). — 49) F. II., der Sanftmütige, Kurfürst von Sachsen, Sohn des vor., geb. 22. Aug. 1411, regierte seit 1428 in Kursachsen, geriet nach Friedrichs des Friedfertigen von Thüringen kinderlosem Ableben mit seinem Bruder Wilhelm 1445 über die Erbteilung in Streit, woraus der Bruderkrieg (bis 1451) entstand; † 7. Sept. 1464. — 50) F. III., der Weise, Kurfürst von Sachsen, Sohn des Kurfürsten Ernst, geb. 17. Jan. 1463 in Torgau, folgte 1485 in der Kur, Freund der Wissenschaften, gründete 1502 die Universität Wittenberg, schützte Luther, ohne sich öffentlich zu dessen Lehre zu bekennen, lehnte 1519 die ihm nach Maximilians I. Tode angetragene Kaiserkrone ab; † 5. Mai 1525. Vgl. Tutzschmann (1848), Kolde (1881). — 51) F. August I. (August der Starke) u. F. August II. (August III.), s. August 6) u. 7). — 52) F. August I., der Gerechte, König von Sachsen, geb. 23. Dez. 1750 in Dresden, Sohn des Kurfürsten Friedrich Christian, folgte diesem 17. Dez. 1763 unter Vormundschaft seines Oheims, des Prinzen Xaver, übernahm 15. Sept. 1768 die Regierung, 1806 mit Preußen gegen Frankreich im Bunde, schloß 11. Dez. 1806 zu Posen Frieden mit Napoleon, nahm den Königstitel an, trat dem Rheinbund bei, erhielt im Frieden von Tilsit 1807 das Herzogtum Warschau, nach der Schlacht bei Leipzig 1813 Gefan-

Digitized by Google

gener der Verbündeten, erhielt in Friedrichsfelde bei Berlin, dann in Preßburg seinen Aufenthalt, auf dem Wiener Kongreß der Hälfte seines Landes zu gunsten Preußens verlustig, kehrte 7. Juni 1815 in seine Hauptstadt zurück; † 5. Mai 1827. Vgl. Pölitz (1830, 2 Bde.). — 53) F. August II., König von Sachsen, Sohn des Prinzen Maximilian, eines Bruders Friedrich Augusts I., geb. 18. Mai 1797, 30. Sept. 1830 Mitregent des Königs Anton, vereinbarte mit den Ständen eine konstitutionelle Verfassung, 6. Juni 1836 König, regierte nach Unterdrückung des Maiaufstandes 1849 in reaktionärem Sinn, starb auf einer Reise in Tirol in Brennbüchel 9. Aug. 1854 infolge eines Sturzes des Wagens. Vermählt seit 1819 mit der Erzherzogin Karoline von Österreich († 1832), seit 1833 mit Maria von Bayern († 1877). Vgl. Schladebach (1854).

[Schleswig.] 54) F. III., Herzog von Schleswig-Holstein-Gottorp, geb. 22. Dez. 1597, 1616 Herzog, gründete 1619 Friedrichstadt; † 10. Aug. 1659 in Tönning. — 55) F. Christian, Herzog von Schleswig-Holstein, geb. 28. Sept. 1765 in Augustenburg, 1786 Gemahl der Prinzessin Luise Auguste, einziger Tochter König Christians VII., übernahm 1790 als Staatsminister die Leitung des dän. Unterrichtswesens, Gönner Schillers, 1794 Herzog und Chef des Hauses; † 14. Juni 1814 in Augustenburg. Vgl. M. Müller, Schillers Briefwechsel mit dem Herzog F. Christian (1875); Michelsen, Briefe von Schiller an F. Christian (1876); Clausen, Fred. Aug. (1896). — 56) F. Christian August, Herzog von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, ältester Sohn des Herzogs Christian, geb. 6. Juli 1829 im Schloß Augustenburg, trat März 1848 in die schleswig-holstein. Armee, nach Restauration der dän. Herrschaft aus dem Lande gewiesen, erklärte sich nach dem Tode Friedrichs VII. von Dänemark in einer Proklamation 16. Nov. 1863 für den nächstberechtigten Erben, in Holstein als Herzog F. VIII. ausgerufen, aber, nachdem er eine friedliche Vereinbarung über sein Verhältnis zu Preußen abgelehnt, mit der Besitzergreifung der Herzogtümer Schleswig-Holstein durch Preußen und Österreich und 1866 durch Einverleibung der Herzogtümer in den preuß. Staat beiseite geschoben; † 14. Jan. 1880 in Wiesbaden. Seine Tochter Auguste Viktoria jetzige Kaiserin. Sein Sohn Herzog Ernst Günther s. Ernst 10).

[Schweden.] 57) König von Schweden, Sohn des Landgrafen Karl von Hessen-Kassel, geb. 1676 in Kassel, 1715 mit Ulrike Eleonore, Tochter des Königs Karl XI. von Schweden, vermählt, 26. März 1720 mit Bewilligung der Stände zum König von Schweden ernannt, aber ohne jede Macht, seit 1730 zugleich Landgraf von Hessen-Kassel; † 5. April 1751.

[Thüringen.] 58) F. der Gebissene, auch der Freidige genannt, Markgraf zu Meißen und Landgraf in Thüringen, geb. 1257, Sohn Albrechts des Unartigen, Landgrafen in Thüringen, und Margaretas, der Tochter Kaiser Friedrichs II., die ihn bei der Flucht vor ihrem Gemahl 1270 im Schmerz des Abschiedes in die Wange biß, bekriegte im Verein mit seinem Bruder Diezmann den Vater, der ihm sein Erbe zu entziehen gedachte, dann den König Adolf von Nassau, dem der Vater Thüringen verkauft hatte, sowie dessen Nachfolger Albrecht I., dessen Heer sie bei Lucka 31. Mai 1307 schlugen, kam nach Diezmanns Tod (Ende 1307) in den Alleinbesitz der Markgrafschaft Meißen, der Lausitz und der Landgrafschaft Thüringen, verlor die Niederlausitz an den Markgrafen Otto von Brandenburg; † 17. Nov. 1324 in Eisenach. Vgl. Wegele (1870).

[Waldeck.] 59) F., Adolf Hermann, Fürst zu Waldeck und Pyrmont, geb. 20. Jan. 1865, folgte seinem Vater, Fürst Viktor, 12. Mai 1893.

[Württemberg.] 60) F. Eugen, Herzog von Württemberg, geb. 21. Jan. 1732 in Stuttgart, Sohn des Herzogs Karl Alexander, preuß. Reitergeneral im 7jähr. Kriege, 1791 Gouverneur der fränk. Fürstentümer, 1795 Herzog; † 23. Dez. 1797 in Hohenheim. Nach ihm benannt das 5. preuß. Kürassierregiment. — 61) F. I. Wilhelm Karl, König von Württemberg, Sohn des vor., geb. 6. Nov. 1754 in Treptow (Hinterpommern), 23. Dez. 1797 Herzog von Württemberg, erhielt 1803 die Kurwürde, 1805 u. 1809 bedeutende Gebietsvergrößerungen, nahm 1. Jan. 1806 den Königstitel an, hob die alte ständische Verfassung des Landes auf, schloß sich erst nach der Schlacht bei Leipzig den Verbündeten an, erhielt durch den Vertrag von Fulda (2. Nov. 1813) die Garantie seines Länderkomplexes und seiner Unabhängigkeit; † 30. Okt. 1816. Briefwechsel mit König Jérôme, Napoleon ꝛc., 1886—1889, 4 Bde. Biogr. von Pfister (1888).

Friedrich, Johannes, kath. Theolog, geb. 1836 zu Pozdorf in Oberfranken, seit 1865 Prof. in München, ward beim Beginn des vatikan. Konzils vom Kardinal Fürsten Hohenlohe-Schillingsfürst nach Rom berufen, 17. April 1871 mit Döllinger wegen Nichtanerkennung der päpstlichen Unfehlbarkeit exkommuniziert. Seitdem Führer der altkath. Bewegung. Schrieb: »Kirchengeschichte Deutschlands« (Bd. 1 u. 2, 1867—69); »Documenta ad illustrandum Concilium Vaticanum anni 1870« (1871); »Tagebuch, während des vatikan. Konzils geführt« (2. Aufl. 1873); »Der Mechanismus der vatikan. Religion« (1876); »Geschichte des vatikan. Konzils« (1877—87, 3 Bde.); »Zur ältesten Geschichte des Primats« (1879); »Beiträge zur Geschichte des Jesuitenordens« (1881); »Die Konstantinische Schenkung« (1889); Neubearbeitung des »Janus« von Döllinger (»Das Papsttum«, 1892).

Friedrich von Hausen, Minnesinger, aus pfälz. Rittergeschlecht, fand 6. Mai 1190 auf dem Kreuzzug Friedrichs I. seinen Tod. Seine Lieder in »Minnesangs Frühling«. Vgl. Lehfeld (1876), Spirgatis (1876).

Friedrichroda, Stadt in Sachsen-Gotha, Landratsamt Waltershausen, am Thüringer Wald und an der Bahn Fröttstedt-Georgenthal, (1895) 4248 Ew.; Luftkurort. Dabei Schloß Reinhardsbrunn. Vgl. Roth (14. Aufl. 1897).

Friedrichsberg, 1) Irrenheilanstalt, s. Barmbeck. — 2) Kolonie zur Gemeinde Lichtenberg (s. d. 3), an der Berliner Ringbahn, (1895) 24,810 Ew.

Friedrichsd'or (Pistole), preuß. Goldmünze, = 16,329 Mk., 1874 eingezogen.

Friedrichsdorf, Stadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Obertaunuskreis, (1895) 1250 Ew. 1687 von Hugenotten angelegt.

Friedrichsehre, von Bode eingeführtes, jetzt nicht mehr gebräuchliches Sternbild des nördl. Himmels.

Friedrichsfelde, Landgemeinde bei Berlin, Kreis Niederbarnim, an der Bahn Berlin-Schneidemühl, (1895) 4080 Ew.; der Gutsbezirk 2749 Ew.

Friedrichsgraben (Großer und Kleiner F.), zwei Kanäle in Ostpreußen zur Verbindung der Flüsse Pregel und Memel, 1689—97 angelegt.

Friedrichshafen, Stadt im württemberg. Donaukreis, Oberamt Tettnang, Hafenplatz am Bodensee, an der Bahn Bretten-F., (1895) 3656 Ew.; königl. Schloß

Digitized by Google

(früher Kloster Hofen). Die Stadt hieß ehemals Buchhorn, seit 1275 freie Reichsstadt, kam 1802 an Bayern, 1810 an Württemberg, seitdem F. genannt.

Friedrichshagen, Dorf im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Niederbarnim, am Müggelsee und an der Bahn Berlin-Sommerfeld, (1895) 9611 Ew.

Friedrichshall, 1) ehemalige Saline in S.-Meiningen, Kreis Hildburghausen, an der Bahn Hildburghausen-Lindenau-F., versendet jährlich ½ Mill. Krüge Bitterwasser. — 2) Saline im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Neckarsulm, Gemeinde Jagstfeld, an der Mündung der Jagst in den Neckar; Solbad.

Friedrichshaller Kalk, oberer Muschelkalk.

Friedrichshof, Flecken im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Ortelsburg, (1895) 2330 Ew.

Friedrichsorden, s. Orden (Württemberg).

Friedrichsort, Festung im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Eckernförde, am Eingang des Kieler Hafens, (1895) 2058 Ew.; Leuchtturm.

Friedrichsruh, Schloß im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Herzogtum Lauenburg, an der Bahn Berlin-Hamburg, mit dem benachbarten Sachsenwald dem Fürsten von Bismarck gehörig.

Friedrichssalz (Bittersalz), schwefelsaure Magnesia.

Friedrichstadt, 1) Stadt im preuß. Regbez. und Kreis Schleswig, an der Eider u. der Bahn Elmshorn-Hvidding, (1895) 2480 Ew. Am 7. Aug. 1850 von den Dänen genommen, 4. Okt. von den Schleswig-Holsteinern vergeblich bestürmt. — 2) Stadt im russ. Gouv. Kurland, an der Düna, (1897) 5223 Ew.

Friedrichsthal, Fabrikdorf im preuß. Regbez. Trier, Kreis Saarbrücken, an der Bahn Wellesweiler-Saarbrücken, (1895) 6964 Ew.

Friedrich Wilhelms-Kanal, s. Müllrose.

Friendly Societies (spr. frennd̈li ßoßäitis), in England Hilfsgesellschaften (s. Hilfskassen).

Fries, 1) (Flaus) grobes, lockeres, glattes oder getöpertes, wenig gewalktes Wollenzeug mit langem Haar. — 2) (Borte) der horizontale Flächenstreifen zwischen dem Architrav u. Kranzgesims, auch die darauf angebrachten bildlichen Darstellungen; die Einfassung von getäfelten Fußböden, Thürfeldern ꝛc.

Fries, 1) Jakob Friedrich, Philosoph, geb. 23. Aug. 1773 in Barby, seit 1816 Prof. in Jena, 1819—1824 als Gönner der Burschenschaft suspendiert; † 10. Aug. 1843 in Jena. Fortbildner des Kantschen Kritizismus, Begründer des sogen. ästhet. Rationalismus, baut sein System auf die drei Prinzipien des Wissens (Erfahrung), Glaubens (Übersinnliches, Ding-an-sich), Ahnens (Offenbarung dieses in jener). Hauptwerk: »Neue oder anthropolog. Kritik der Vernunft« (1807; 2. Aufl. 1828—31, 3 Bde.). Biogr. von Henke (1867). Vgl. Kuno Fischer (1862), Grapengießer (1882), Strasoski (1891). — 2) Elias Magnus, Botaniker, geb. 15. Aug. 1794 zu Femsjö in Småland, 1824 Prof. in Lund, 1834—59 in Upsala, † das. 8. Febr. 1878. Schr.: »Systema mycologicum« (1820 bis 1832, 3 Bde.); »Summa vegetabilium Scandinaviae« (1846—49, 2 Bde.); »Monographia hymenomycetum Sueciae« (1857—63, 2 Bde.); »Icones selectae hymenomycetum« (1867—75); »Lichenographia« (1831); »Schedulae criticae de lichenibus exsiccatis« (1827—33, 14 Bde.); auch über die Hieracien. — 3) Bernhard, Maler, geb. 16. Mai 1820 in Heidelberg, † 21. Mai 1879 in München. Ausgezeichnete ital. Landschaften.

Friesach, Stadt in Kärnten, Bezirk St. Veit, an der Bahn Amstetten-Tarvis, (1890) 1661 Ew. (Gem. 2591).

Friesack, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Westhavelland, am Kleinen Rhin und an der Bahn Berlin-Hamburg, (1895) 3345 Ew.

Friese, Richard, Tier- und Jagdmaler, geb. 15. Dez. 1854 in Gumbinnen, lebt in Berlin. Gleich hervorragend in der Darstellung exotischer Raubtiere wie des heimischen Hochwildes (Hirsche, Elche, Auerochsen). Jagden Kaiser Wilhelms II.

Frieseln (Miliaria), Hautausschlag, griskorngroße Bläschen, bes. bei fieberhaften Krankheiten und nach starkem Schwitzen; ohne Bedeutung. Weißer F. (Kristall-, Porzellan-, Schweißfriesel) steht auf weißer, roter auf geröteter Haut.

Friesen (lat. Frisii, Frisones), german. Volk im Nordwesten Deutschlands, von Jütland bis Flandern und auf den Inseln zwischen den Mündungen des Rheins, der Maas und der Schelde; durch Pippin von Herstal 689 und Karl Martell 734, namentlich aber durch Karl d. Gr. den Franken unterworfen und allmählich dem Christentum (Willibrord, Winfried) gewonnen. Das Land zerfiel in 3 Teile: Westfriesland (westl. vom Zuidersee), Mittel- u. Ostfriesland, und kam 870 an das ostfränk. (deutsche) Reich. In Westfriesland, wo die Sprache mit der fränkischen u. niedersächsischen zur holländischen verschmolz, entstanden seit 10. Jahrh. einzelne erbliche Grafschaften (Holland, Seeland) und verschwand der Name F. Die übrigen F. behaupteten ihre Freiheit und bildeten den Bund der 7 friesischen Seelande, deren Abgeordnete sich am »Upstalsboom« bei Aurich versammelten. Mittelfriesland wurde 1523 mit den Niederlanden vereinigt, deren Geschichte es seitdem teilte. In Ostfriesland herrschten einzelne Häuptlinge über freie Bauern, über welche im 15. Jahrh. der Stamm der Cirksena Landeshoheit erlangte, der 1744 erlosch (s. Ostfriesland). Vgl. Clement (1845), Hooft van Iddekinge (1881); Heck, Altfriesische Gerichtsverfassung (1894). — Die friesische Sprache, zwischen dem Angelsächsischen und Altsächsischen stehend, ist namentlich in den friesischen Rechtsquellen (»Asegabuch«, um 1200; »Emsiger Domen«, 1310; »Recht der Rüstringer«, 14. Jahrh., ꝛc.; Ausg. von Richthofen, 1840) erhalten; neufriesische Dialekte werden noch auf einigen Nordseeinseln und in kleinen Teilen des Küstenlandes gesprochen; Grammatik des Altfriesischen von van Helten (1890), Wörterbuch von Richthofen (1840). Vgl. Siebs (1889).

Friesen, 1) Karl Friedrich, geb. 27. Sept. 1785 in Magdeburg, 1810 Lehrer in Berlin, vertrauter Gehilfe des Turnvaters Jahn, trat 1813 in die Lützowsche Freischar, fiel 15. März 1814 bei Rethel. Vgl. Euler (1885). — 2) Richard, Freiherr von, königl. sächs. Staatsminister, geb. 9. Aug. 1808 in Thürmsdorf bei Königstein, Mai 1849 bis Okt. 1852 Minister des Innern, dann Kreisdirektor in Zwickau, 1. Jan. 1859 Finanz- und Minister des Äußern, Vertreter Sachsens im Bundesrat, Oktober 1871—76 Ministerpräsident; † 25. Febr. 1884. Schrieb: »Erinnerungen aus meinem Leben« (2. Aufl. 1881, 2 Bde.). Sein Vetter Hermann von F., geb. 27. Febr. 1802, † 23. Jan. 1882, bekannter Shakespeare-Forscher (»Shakespeare-Studien«, 1874—76, 3 Bde., u. a.); »Ludwig Tieck« (1871). — 3) Heinrich, Reichsfreiherr von, Politiker, geb. 23. Mai 1831 in Dresden, 1866 sächs. Rittmeister, 1870/71 Major, Mitglied der 1. Kammer u. 1887—93 des Reichstags, konservativ, um die Vereinigung der nationalen Parteien in Sachsen verdient.

Friesische Inseln, Inselreihe an der niederländ. und deutschen Nordseeküste, seit 1277 entstanden; die

Digitized by Google

westfriesischen (Texel, Terschelling ꝛc.) sind niederländisch, die ost- (Borkum, Norderney ꝛc.) und nordfriesischen (Föhr, Sylt ꝛc.) meist preußisch.

Friesland (holl. Friesland), nordwestl. Prov. der Niederlande, 3320 qkm mit (1896) 339,425 Ew.; von zahlreichen Kanälen durchzogen, meist fruchtbares Marschland, im S. und O. Heide und Moor. Bewohner Nachkommen der alten Friesen. Der Viehstand der beste des Reiches. Hauptstadt Leeuwarden, wichtigste Seestadt Harlingen.

Friesoythe, Amtsstadt in Oldenburg, am Hunte-Emskanal, (1895) 1504 Ew.

Frigg, in der nord. Mythologie Gemahlin Odins, bei den Deutschen Fria (danach der Freitag benannt), als mütterliche Gottheit Spenderin alles Segens, namentlich des ehelichen.

Frigidarium (lat.), in den altröm. Bädern das Kaltbadzimmer; kaltes Gewächshaus.

Frijs-Frijsenborg, Christian Emil, Graf, dän. Staatsmann, geb. 8. Dez. 1817, 1865—70 Ministerpräsident, † 12. Okt. 1896 in Horsens.

Frikandeau (frz., spr. -kangdó), gespicktes und gedämpftes Stück Fleisch; Frikandellen, gebackene Fleischplätzchen; Frikassee, Gericht von gehacktem Fleisch.

Friktion (lat.), Reibung.

Friktionsräder, s. Reibungsräder.

Frimaire (spr. -mär', »Reifmonat«), im franz. republikan. Kalender der 3. Monat, 22. Nov. bis 21. Dez.

Frimmel, Theodor von, Kunst- u. Musikschriftsteller, geb. 15. Dez. 1853 in Amstetten, Dozent für Kunstgeschichte, Dir. der gräfl. Schönbornschen Galerie in Wien. Schrieb: »Studien über Karl Friedrich Lessing« (1881); »Beethoven und Goethe« (1883); »Neue Beethoveniana« (n. A. 1890); »Kleine Galeriestudien« (1891—97); »Handbuch der Gemäldekunde« (1894); »Gemalte Galerien« (2. Aufl. 1896); »Geschichte der Wiener Gemäldesammlungen« (1898 ff.).

Frimont (spr. -mông), Johann Maria, Graf von, Fürst von Antrodocco, österreich. General, geb. 3. Febr. 1759 zu Finstingen in Lothringen, 1813—14 Befehlshaber eines Kavalleriekorps, unterdrückte 1821 die freiheitliche Bewegung in Neapel, 1825 Gouverneur der Lombardei; † 26. Dez. 1831 in Wien.

Fringilla, s. Fink.

Fripon (frz., spr. -pông), Schelm, Gauner.

Frischel, Sauerteig, s. Brot.

Frischen, 1) hüttenmännische Operation. Eisenfrischen, oxydierendes Schmelzen von Roheisen zur Umwandlung desselben in Schmiedeeisen; Glättefrischen, reduzierendes Schmelzen von Bleiglätte auf Blei; Kupferfrischen, Zusammenschmelzen von silberhaltigem Kupfer mit Blei zur Gewinnung von silberreichem Blei und silberarmem Kupfer. — 2) Das Gebären der Jungen beim Schwarzwild.

Frisches Haff, Strandsee in Preußen, 860 qkm groß, 80 km lang (von Elbing bis Fischhausen und Königsberg), 2—18 km breit, durch die Frische Nehrung (52 km lang, 3 km breit) von der Ostsee geschieden, nimmt die Alte Weichsel, Nogat, Passarge und den Pregel auf und steht mit der Ostsee durch das Pillauer Tief in Verbindung.

Frisching, Fluß in Ostpreußen, mündet bei Brandenburg ins Frische Haff, 65 km lang.

Frischlin, Nikodemus, Philolog, geb. 22. Sept. 1547 in Erzingen, 1568 Prof. in Tübingen, führte, 1587 durch Streitigkeiten mit den Professoren von dort vertrieben, ein unstetes Abenteurerleben; 1590 wegen Beleidigung des Herzogs von Württemberg auf Hohenurach eingekerkert, brach er bei einem Fluchtversuch 30. Nov. d. J. das Genick. Vorzüglicher lateinischer Dichter. Biogr. von Strauß (1856).

Frischling, junges Wildschwein.

Frischstahl, durch Frischen hergestellter Stahl.

Frisé (franz.), s. Krausgespinst.

Friseur (frz., spr. -sör), Haarkräusler; frisieren, Haare kräuseln, die Haartracht ordnen; Frisur, Haartracht, krauser, faltiger Besatz zu Damenkleidern.

Frisolettband, s. Florettband.

Frist (Dilatio, Terminus ad quem), Zeitraum, innerhalb dessen etwas geschehen muß, im Gegensatz zum Termin (Tagfahrt), der Bestimmung von Tag und Stunde, wann etwas geschehen soll. Richterliche F.en (vom Richter im einzelnen Fall gesetzte F.en im Gegensatz zu den ein für allemal bestimmten gesetzlichen und zu den von den Parteien frei vereinbarten vertragsmäßigen F.en) sind peremtorisch, wenn die Versäumung derselben den Verlust des innerhalb der betreffenden Zeit geltend zu machenden Rechtes oder den Ausschluß der innerhalb dieser F. vorzunehmenden Rechtshandlung nach sich zieht; sonst dilatorisch. Vgl. Deutsches Bürgerl. Gesetzbuch, § 186 ff.

Fritfliege (Oscinis Frit. *L.*), aus der Familie der Fliegen, 1,7 mm lang, schädigt die Gerste (erzeugt leichte Körner, schwed. »frit«) und die Wintersaat. Die kleine F. (Haferfliege, O. pusilla *Meig.*) schädigt Roggen, Weizen, Gerste, Hafer. Vgl. Wilhelm (1891).

Frith, s. v. w. Firth (s. d.).

Frith, William Powell, engl. Genremaler, geb. 1819 in Studley (Yorkshire). Hauptwerk: Der Derby-Tag (1856, Nationalgalerie in London). »Autobiography« (1887, 2 Bde.; Fortsetz. 1888).

Frithjofssage, altnordische Sage von dem norweg. Helden Frithjof (richtiger Fridhthjof) und seiner Liebe zur Ingibjörg, wahrscheinl. ohne jede histor. Grundlage, um 1300 in Island aufgezeichnet; hrsg. von Larsson (1893; deutsch von Leo 1879, von Poestion 1879). Am bekanntesten ist Tegnérs Bearbeitung der Sage.

Fritillaria *L.*, Gattung der Liliaceen. F. imperialis *L.* (Kaiserkrone, Kronenblume), aus Persien. F. Meleagris *L.* (Kiebitzei-, Schach-, Brettspielblume), Mittel- u. Südeuropa, und F. kamtschatcensis *Don.* (Saranahlilie), Gartenpflanzen.

Fritsch, 1) Jakob Friedrich, Freiherr von, geb. 22. März 1731 in Dresden, 1772—1800 Minister in Weimar, † das. 13. Jan. 1814. Vgl. Beaulieu-Marconnay (1874). Sein Sohn Karl Wilhelm v. F., geb. 16. Juni 1769, 1815—43 Staatsminister, † 16. Okt. 1850 in Weimar. — 2) Karl, Meteorolog, geb. 16. Aug. 1812 in Prag, 1862—72 Vizedirektor der österr. Zentralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus, † 26. Dez. 1879 in Salzburg. Begründer der neuern Phänologie. — 3) Gustav Theodor, Anatom, geb. 5. März 1838 in Kottbus, bereiste 1863—66 Südafrika, 1868 Oberägypten, 1874 Persien, 1881—82 Ägypten, seit 1874 Prof. in Berlin. Schrieb: »Drei Jahre in Südafrika« (1868), »Die Eingebornen Südafrikas« (1872), »Die elektrischen Fische« (1877—90), »Südafrika bis zum Zambesi« (1885) u. a. — 4) Karl von, Geolog, geb. 11. Nov. 1838 in Weimar, bereiste Madeira, die Kanarischen Inseln, 1866 Santorin, 1872 Marokko; 1873 Prof. in Halle. Schrieb: »Reisebilder von den Kanarischen Inseln« (1867); »Das Gotthardgebiet« (1873); »Tenerife, geologisch-topographisch« (mit Hartung und Reiß 1867); »Geolog. Beschreibung von Tenerife«

Digitized by Google

(mit Reiß, 1868); »Allgemeine Geologie« (1888). — 5) Anton, Naturforscher, s. Frič 2).

Fritte (ital.), aus halb geschmolzenen, zusammenklebenden Partikelchen bestehende Masse.

Fritzen, Adolf, Bischof von Straßburg, geb. 1838 in Kleve, Erzieher der Söhne des Prinzen Georg von Sachsen, 1886 Studiendirektor des Seminars zu Montigny bei Metz, 1891 Bischof von Straßburg.

Fritzlar, Kreisstadt im preuß. Regbez. Kassel, an der Eder und der Bahn Wabern-Wildungen, (1895) 3296 Ew.; schöne Peterskirche; Lateinschule. Im 8. Jahrh. Bistum; bis 1801 zu Mainz gehörend.

Frivol (lat.), leichtfertig, schlüpfrig; in der Rechtssprache unbegründet, nichtig, strafbar (z. B. frivole Berufung). Frivolität, Leichtfertigkeit; mit der Hand gefertigte Spitzenarbeit.

Frizzoni, Gustav, ital. Kunstschriftsteller, geb. 11. Aug. 1840 in Bergamo, lebt in Mailand, Mitglied der Giunta centrale de' Belle Arti; schrieb: »Arte italiana del rinascimento« (1891); Mitarbeiter Morellis (s. d.).

Fröbel, 1) Friedrich, Pädagog, geb. 21. April 1782 in Oberweißbach (Schwarzburg-Rudolstadt), † 21. Juli 1852 in Marienthal (Thüringen), Anhänger und Fortbildner der Pädagogik Pestalozzis, Begründer der Kindergärten. »Gesammelte pädagogische Schriften« 1883, 3 Bde. Vgl. Biogr. von Hanschmann (1875), Goldammer (1880), Reinecke (1885), Pappenheim (1893); v. Marenholz-Bülow, Handb. der F.schen Erziehungslehre (1886). — 2) Julius, Publizist, Neffe des vor., geb. 16. Juli 1805 in Griesheim, 1833 Professor der Mineralogie in Zürich, siedelte 1845 nach Deutschland über, schloß sich als Mitglied des Parlaments zu Frankfurt der äußersten Linken an, ging mit Robert Blum nach Wien, ward nach Okkupation der Stadt von einem Kriegsgericht zum Tode verurteilt, aber begnadigt. Bereiste 1850—57 Nord- u. Mittelamerika, entwickelte seit 1862 in Wien und später in München eine rege politisch-litterarische Thätigkeit, wurde 1873 Konsul des Deutschen Reiches in Smyrna, 1876—91 in Algier, † 6. Nov. 1893 in Zürich. Schrieb: »System der sozialen Politik« (1847, 2 Bde.), umgearbeitet als »Theorie der Politik« (1861—1864, 2 Bde., unvoll.); »Aus Amerika. Erfahrungen, Reisen und Studien« (1857—58, 2 Bde.); »Kleine polit. Schriften« (1866, 2 Bde.); »Die Wirtschaft des Menschengeschlechts« (1870—76, 3 Bde.); »Ein Lebenslauf«, Selbstbiographie (1890—91, 2 Bde.) u. a.

Froben, Emanuel von, geb. 4. März 1640 auf Schloß Benken bei Basel, 1663 Stallmeister des Großen Kurfürsten, fiel bei Fehrbellin 28. Juni 1675; Sage vom Tausch der Pferde.

Froberger, Joh. Jakob, ber. Orgelspieler, 1637 bis 1641 Schüler Frescobaldis in Rom, Hoforganist in Wien bis 1657, † 7. Mai 1667 zu Héricourt bei Montbéliard auf dem Schlosse der Herzogin Sibylla von Württemberg. Schrieb Orgelstücke, »Suites de clavecin« u. a. Vgl. Beier (1884).

Frobisher (spr. fróbischer), Sir Martin, engl. Seefahrer, unternahm 1576—78 drei Reisen zur Entdeckung der nordwestl. Durchfahrt, besuchte die Westküste Grönlands; † 1594 in Portsmouth. Biogr. von Jones (1878).

Frohburg, Stadt in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Borna, an der Bahn Chemnitz-Leipzig, (1895) 3300 Ew.

Fröhlich, Abraham Emanuel, Dichter, geb. 1. Febr. 1796 zu Brugg im Aargau, † 1. Dez. 1865 in Baden bei Aarau; schrieb Fabeln und epische Dichtungen. Werke 1853—61, 6 Bde.

Frohnen (Frohnden), s. Fronen.

Frohschammer, Jakob, Philosoph, geb. 6. Jan. 1821 in Illkofen bei Regensburg, ward 1847 Priester, 1854 Prof. der Theologie, 1855 Prof. der Philosophie in München, † 14. Juni 1893 in Kreuth; Vorkämpfer der Denkfreiheit gegen kirchliche Bevormundung, Begründer einer »Philosophie der Phantasie«. Schrieb: »Beiträge zur Kirchengeschichte« (1850); »Einleitung in die Philosophie« (1858); »Über die Freiheit der Wissenschaft« (1861); »Beleuchtung der päpstlichen Encyklika ꝛc.« (2. Aufl. 1870); »Die Phantasie als Grundprinzip des Weltprozesses« (1876); »Monaden und Weltphantasie« (1878); »Genesis der Menschheit« (1883); »Philosophie als System« (1884); »Organisation und Kultur der Gesellschaft« (1885); »Über das Mysterium magnum des Daseins« (1891) u. a. Vgl. Kirchner (1882), Reich (1884), Münz (1894); »Briefe von und über J. F.« (1897).

Frohsdorf, Dorf in Niederösterreich, südl. von Wien, Gemeinde Lanzenkirchen, mit Schloß des Grafen von Chambord († 1883).

Frohse, Flecken im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Kalbe, an der Elbe, 1819 Ew. 10. Jan. 1278 Sieg des Erzbischofs Günther von Magdeburg über Otto IV. von Brandenburg.

Froissart (spr. frŭaßár), Jean, franz. Geschichtschreiber, geb. 1333 in Valenciennes, lebte am englischen, brabantischen und franz. Hof; † 1419 als Kanonikus in Chimay. Schr. die Geschichte seiner Zeit 1326—1400 (»Chroniques de France, d'Angleterre, d'Écosse, d'Espagne, de Bretagne«, neueste kritische Ausg. von Luce 1869—88, 8 Bde.), durch seine farbenreiche Schilderung wertvolles Werk, und Gedichte (hrsg. von Scheler 1870—72, 3 Bde.). Vgl. Kervyn de Lettenhove (1858, 2 Bde.), M. Darmesteter (1894).

Fromage (frz., spr. -mâsch'), Käse.

Frome (spr. fröm), Stadt in Somersetshire (England), am F.fluß, (1891) 9613 Ew.; ber. Tuchfabriken.

Fromentin (spr. frómangtäng), Eugène, franz. Maler und Schriftsteller, geb. 24. Okt. 1820 bei La Rochelle, thätig in Paris, † 27. Aug. 1876. Fein gefärbte Genrebilder aus Algerien. Schrieb: »Un été dans le Sahara«, »Une année dans le Sahel«, »Les maîtres d'autrefois«, alle oft aufgelegt; den Roman: »Dominique« (1863). Biogr. von Gonse (1881).

Frommel, Emil, Theolog und Volksschriftsteller, Sohn des Malers und Galeriedirektors Karl Ludwig F. (1789—1863), geb. 5. Jan. 1828 in Karlsruhe, seit 1872 Hof- und Garnisonprediger in Berlin, † 9. Nov. 1896 in Plön. Zahlr. Volksschriften (1873—1886, 9 Bde.; 1877—78) u. a. Vgl. Kayser (2. Aufl. 1898), G. Mayer (1898).

Fronde (spr. frongd', »Schleuder«, von den Schleuderkämpfen der Pariser Gassenjungen), Name der Partei, welche sich während der Minderjährigkeit Ludwigs XIV. von Frankreich der von Mazarin geleiteten absolutistischen Politik des Hofes widersetzte und 1648—53 bedeutende innere Unruhen erregte, die mit dem Sieg des Königtums endeten. An der Spitze der F. standen der hohe Adel und die Parlamente, namentlich auch die Stadt Paris, später als Hauptführer der Prinz Condé. Vgl. Sainte-Aulaire (2. Aufl. 1860, 2 Bde.). Die dabei beteiligten Gegner des Hofes hießen Frondeurs. Daher Frondeur überhaupt der mit der Regierung Mißvergnügte; frondieren, sich als Mißvergnügten kundgeben.

Digitized by Google

Frondeszenz (lat.), Periode der Stamm- u. Laubbildung bei den höhern Pflanzen.

Fronen (Frohnen, Frohnden, Robóte, Scharwerke, Bauerndienste), Dienstleistungen, welche die Besitzer bestimmter Liegenschaften (Bauerngüter) oder die Bewohner eines gewissen Bezirks zum Vorteil eines andern zu leisten verpflichtet sind, als Spannfronen mit Vieh und Geschirr, als Handfronen nur mit der Hand; jetzt meist abgelöst. Zuweilen werden auch gewisse öffentliche Leistungen als F. (Staats- u. Gemeindefronen) bezeichnet. S. Kriegsleistungen.

Fronleichnam (»des Herrn Leib«), die geweihte, nach dem Lehrbegriff der kathol. Kirche in den wirklichen Leib Jesu verwandelte Hostie. F.fest, das vom Papst Urban IV. 1264 zur Verherrlichung jenes Dogmas gestiftete Fest der kathol. Kirche, am Donnerstag nach dem Trinitatisfest gefeiert.

Frons (lat.), Laub.

Fronsperger, Leonhard, Kriegsschriftsteller, geb. um 1520, seit 1548 Ulmer Bürger, † 23. Mai 1575 in Ulm; schrieb: »Kriegsbuch kaiserl. Kriegsgerechte und Ordnungen vom Geschütz ꝛc.« (1573, 4. Aufl. 1596, mit Bildern von Jost Amman; hochdeutsch 1819). Vgl. Weyermann (1829).

Front (frz., v. lat. frons, »Stirn«), die Vorderseite eines Gebäudes; die Gesichtsseite einer milit. Aufstellung. F.dienst, der Dienst, F.offizier, der Offizier beim Truppenteil.

Frontinus, Sextus Julius, röm. Schriftsteller, um 40—103 n. Chr., 74 Konsul; schrieb: »Strategematon libri IV« (hrsg. von Gundermann 1888) und »De aquis urbis Romae« (hrsg. von Bücheler 1858).

Frontispiz (frz., Fronton), der das antike Satteldach abschließende Giebel, auch über Fenster- u. Thürverdachungen; auch Titelblatt, Titelbild.

Fronto, Marcus Cornelius, röm. Redner, um 100—175 n. Chr., aus Cirta in Numidien, Begründer einer altertümelnden Schule, der Frontonianer. Erhalten sein Briefwechsel mit den Kaisern Antonius Pius, Marc Aurel und Verus. Hrsg. von Naber (1867).

Fronton (frz., spr. frongtóng), s. Frontispiz.

Froriep, Ludwig Friedrich von, Mediziner, geb. 15. Juni 1779 in Erfurt, 1802 Prof. in Jena, 1804 in Halle, 1808 in Tübingen, 1816 Obermedizinalrat in Weimar, 1822 Leiter des dortigen Industriekontors, † das. 28. Juli 1847. Mitbegründer der Geburtshilfe als selbständiger Wissenschaft. Schr.: »Handbuch der Geburtshilfe« (9. Aufl. 1832); gab seit 1822 die »Notizen aus dem Gebiet der Natur- und Heilkunde« heraus, welche sein Sohn Robert (geb. 1804 in Jena, † 1861) fortsetzte. Dieser lieferte mehrere medizin. Tafelwerke. Dessen Sohn August, geb. 10. Sept. 1849 in Weimar, seit 1884 Prof. in Tübingen, schr.: »Anatomie für Künstler« (2. Aufl. 1890).

Frosch, im Maschinenwesen der Hebedaumen; bei Fässern der über den Boden hinausragende Teil der Dauben; das Griffende des Violinbogens; hüpfender Feuerwerkskörper.

Froschbißpflanzen, s. Hydrocharitaceen.

Frösche (schwanzlose Lurche, Batrachier, Anura), Ordnung der Amphibien, laichen im Wasser, entwickeln sich zunächst zu geschwänzten Kaulquappen, welche sich in 3—5 Monaten verwandeln. Laubfrosch (Baum-, Laubkleber, Hyla arborea *Cuv.*), 3 cm lang, Europa, Nordafrika, Asien, mit Haftscheiben an den Zehenspitzen; Wetterprophet. Grüner Wasserfrosch (Teichfrosch, Rana esculenta *L.*), 9 cm lang, Europa, Mittelasien, Nordwestafrika, und brauner Grasfrosch (Taufrosch, R. temporaria *L.*), 9 cm lang, Europa, Asien, Nordamerika; fressen Insekten, Schnecken, junge Fische, Fischlaich; nur die Männchen schreien. Schenkel werden gegessen. Froschlaich früher zu Pflastern benutzt. Zahlreich dem Wasser entsteigende Junge veranlaßten die Sage vom Froschregen. Knoblauchkröte (Krötenfrosch, Pelobates fuscus *Wagl.*), 7 cm lang, Deutschland u. Südeuropa. Feuerkröte (Unke, Bombinator igneus *Merr.*), 4 cm lang, Europa, schreit die Nacht hindurch. Vgl. Leydig, Die anuren Batrachier der deutschen Fauna (1877); Knauer, Naturgeschichte der Lurche (1878).

Fröschl, Karl, Maler, geb. 23. Aug. 1848 in Wien, Schüler von Diez in München; seit 1884 in Wien. Genrebilder aus der Kinderwelt (»Kleine Gesellen«, 1891), aus dem ital. Volksleben u. Porträte.

Fröschleingeschwulst (Ranula), Balggeschwulst unter der Zunge mit schleimigem oder eiterigem Inhalt; beim Sprechen und Kauen hinderlich. Wird mit dem Messer entfernt.

Froschlöffel, s. Alisma.

Froschlöffelpflanzen, s. Alismaceen.

Froschlurche, Frösche.

Froschmäuler, Dachfenster.

Froschmäusekrieg, s. Batrachomyomachia.

Froschperspektive, Ansicht eines Gegenstandes von einem sehr tiefen Standpunkt, im Gegensatz zur Vogelperspektive (s. d.).

Froschregen, s. Frösche.

Fröschweiler, Dorf im Elsaß, 517 Ew.; Mittelpunkt der franz. Stellung in der Schlacht bei Wörth 6. Aug. 1870.

Frose, Dorf im anhalt. Kreis Ballenstedt, Knotenpunkt an der Bahn Halle-Klausthal, (1895) 2740 Ew.

Frosinone, Kreisstadt in der ital. Prov. Rom, 7018 Ew.

Frossard (spr. -fár), Charles Auguste, franz. General, geb. 26. April 1807, 1849 Kommandant des Geniekorps bei der Okkupationsarmee in Rom, 1855—1856 im Krimkrieg, 1859 im italien. Feldzug, dann Gouverneur des kaiserlichen Prinzen, erhielt 1870 den Oberbefehl über das 2. Armeekorps, lieferte 2. Aug. das Gefecht bei Saarbrücken, 6. Aug. bei Spichern geschlagen, kämpfte mit vor Metz 14., 16. u. 18. Aug., kriegsgefangen; † 25. Aug. 1875 in Château-Villain. Schrieb: »Rapport sur les opérations du 2. corps« (2. Aufl. 1872).

Frost (Schauer, Horripilatio), Kälteempfindung der Haut bei stärkerer Abkühlung oder bei Krampf der Hautmuskeln (erzeugt Gänsehaut) u. Verengerung der kleinern Arterien (erzeugt bläuliche Färbung), oft mit Zähneklappern und Schüttelkrämpfen (Schüttelfrost), entsteht besonders vor und bei Fieber.

Frostbeulen, durch Kälte hervorgebrachte Rötung und Schwellung der Haut. Anfangs mit Kälte zu behandeln, später mit Jodtinktur, Eisenchloridlösung mit 0,5 Vol. Spiritus, Höllensteinlösung ꝛc. zu bestreichen; oberflächliche Frostballen mit Kollodium zu überziehen.

Frostgrenze, die Linie, welche die Orte mit der Temperatur von 0° verbindet.

Frostmischungen, s. Kältemischungen.

Frostpunkt (Eispunkt), s. Thermometer.

Frostschäden, an lebenden Pflanzen durch Kälte erzeugte Beschädigungen: Erfrieren des Laubes oder der ganzen Pflanze; Frostplatten, eingesunkene Teile der Rinde, Frostrisse (Frostspalten, Eisklüfte), durch Rinde und Holz gehende Spalten, die sich wieder schließen, aber nicht verheilen.

Digitized by Google

Frostspanner, Schmetterlinge aus der Familie der Spanner. Großer F. (Blatträuber, Hibernia defoliaria *L.*), 4—4,5 cm breit, fliegt Okt. und Nov., Weibchen ungeflügelt, schädigt Obstbäume, Buchen, Eichen, Birken. Ebenso der kleine F. (Blütenwickler, Obst-, Winterspanner, Reifmotte, Larentia [Cheimatobia] brumata *L.*), 2—2,5 cm breit, fliegt Nov. und Dez., Weibchen ungeflügelt. S. Tafel »Schädliche Insekten«, Fig. 12 u. 14.

Frosttage, Tage, an denen die Temperatur zeitweilig unter 0° sinkt, auch Tage, deren mittlere Temperatur unter 0° liegt.

Frottieren (frz.), reiben.

Frottierstoff, leinene oder baumwollene Gewebe beiderseits mit unaufgeschnittenen Noppen, dienen zu Badehandtüchern ꝛc.

Frottole, eine Art besserer ital. Villanellen, volkstüml. mehrstimmige Gesänge. Vgl. R. Schwarz (1886).

Fronard (spr. fronár), Flecken im franz. Depart. Meurthe-et-Moselle, Arrond. Nancy, an der Mosel und dem Marne-Rheinkanal, (1896) 3519 Ew.; Fort.

Froude (spr. frud'), James Anthony, engl. Historiker, geb. 23. April 1818 zu Dartington in Devonshire, erst Geistlicher, 1850 Mitarbeiter an der »Westminster Review« und an »Fraser's Magazine«, 1874 in Kolonialangelegenheiten thätig, 1892 Prof. in Oxford, † 20. Okt. 1894. Hauptwerk: »History of England from the fall of Wolsey to the death of Elisabeth« (1856—70, 12 Bde., bis 1588); ferner »Short studies on great subjects« (1867—82, 4 Bde.); »The English in Ireland« (1872—74, 3 Bde.); neue Ausg. dieser Werke 1891—95; »Oceana, England and her colonies« (1886); Biographien von Bunyan (1878), Cäsar (1879), Carlyle (1882—84, 4 Bde.), dessen »Reminiscences« (1881, 2 Bde.) er herausgab, und von Beaconsfield (1890).

Frucht, bei den Phanerogamen der nach der Befruchtung vergrößerte u. eigenartig ausgebildete Fruchtknoten mit den eingeschlossenen Samen. Die reife F. springt auf (Kapsel, Spaltfrucht) oder bleibt geschlossen (Steinbeere, Beere, Schließfrucht). Bei der Scheinfrucht treten noch andre Blütenteile mit dem Fruchtknoten zur Bildung einer F. zusammen.

Frucht, Leibesfrucht, Embryo.

Fruchtabtreibung, s. Abortivmittel.

Fruchtäther (Fruchtessenzen), Lösungen verschiedener zusammengesetzter Äther (Ester) in Alkohol, dienen zur Nachahmung des Fruchtgeschmacks.

Fruchtauge (Tragknospe), Knospe der Holzpflanzen, welche einen blütetragenden Sproß hervorbringt.

Fruchtband, Drahtreifen, mit welchem Stamm oder Äste starkwüchsiger Obstbäume im Winter umschnürt werden, um reichern Fruchtansatz zu erzielen.

Fruchtblatt (Carpellum), das oder die Blätter in der Blüte, welche die Samenanlagen tragen.

Fruchtboden, der Blütenboden im Fruchtzustand.

Fruchtbranntwein, Branntwein aus Getreide, Kartoffeln, Rüben, Obst, im Gegensatz zu dem aus Wein und Weinhefe.

Fruchtbringende Gesellschaft (Palmenorden), deutscher Tugendbund und Sprachverein im 17. Jahrh., 24. Aug. 1617 durch Fürst Ludwig von Anhalt in Weimar gestiftet, später Sitz in Köthen, besonders verbreitet in der vornehmen Welt; ging 1680 ein. Vgl. Barthold (1848); Schultz, Sprachgesellschaften (1888); Keller (1895).

Fruchtdrosseln, s. Bülbüls.

Früchte (Fructus), in rechtlicher Beziehung 1) natürliche (fructus naturales), bei einer Sache Erzeugnisse derselben (z. B. Tierjunge) und die sonstige Ausbeute, welche aus der Sache ihrer Bestimmung gemäß gewonnen wird (z. B. Viehdünger), bei einem Rechte Erträge, welche das Recht seiner Bestimmung gemäß gewährt (z. B. bei Bergbaurecht die gewonnenen Mineralien); 2) zivile (fructus civiles), die Erträge, welche eine Sache oder ein Recht vermöge eines Rechtsverhältnisses gewährt (z. B. Mietzins). Deutsches Bürgerl. Gesetzb., § 99 ff.

Fruchtessenzen, s. Fruchtäther.

Fruchtfolge, s. Fruchtwechselwirtschaft.

Fruchtgneis, s. Cornubianit.

Fruchthalter, s. Gebärmutter.

Fruchthändlerstock (Probenstecher), zwei ineinander steckende und drehbare, mit seitlichen Schlitzen versehene Messingröhren, von denen die innere mehrfach quer geteilt ist, dient zur Entnahme von Getreideproben ꝛc. aus Säcken, Haufen ꝛc.

Fruchtholz, die kleinen Zweige des Obstbaumes, an welchen sich die Früchte bilden: Fruchtruten, Fruchtspieße, Ringelspieße, Fruchtkuchen, Quirlholz, Bouquetzweige.

Fruchtkäse, dick eingekochte und getrocknete Obstmarmelade.

Fruchtknoten (Eierstock, Ovarium, Germen), der untere, verdickte Teil des Stempels, enthält die Samenknospen.

Fruchtkuchen, s. Mutterkuchen.

Fruchtlager, s. Apothecium und Hymenium.

Fruchtsäfte, ausgepreßte und aufgekochte, auch vorher gegorne Obstsäfte, geben, mit Zucker gekocht, die Fruchtsirupe, dienen zu Likören, in der Medizin und in der Küche. Ungegorne konservierte F. (Amplosia ꝛc.) als Getränk zur Verdrängung von Bier und Wein empfohlen. Vgl. Müller-Thurgau (1896).

Fruchtsäuren, im Obst enthaltene Säuren: Äpfel-, Zitronen-, Weinsäure.

Fruchtschiefer, s. Thonschiefer.

Fruchtschuppen, die Fruchtblätter der Koniferen, tragen die Samenanlagen, bilden die Zapfen.

Fruchtsirupe, s. Fruchtsäfte.

Fruchtsträucher, Sträucher mit genießbaren Früchten.

Fruchtträger, s. Carpophorum.

Fruchtwasser, s. Amnion.

Fruchtwechselwirtschaft, landwirtschaftlicher Betrieb, erzielt durch zweckmäßige Fruchtfolge die günstigsten Bodenverhältnisse für jede Frucht

Fruchtwein, s. Obstwein.

Fruchtzucker, s. Levulose.

Fructidor (»Fruchtmonat«), im franz. republikanischen Kalender der 12. Monat (18. Aug. bis 16. Sept.), welchem 5, im Schaltjahr 6 Ergänzungstage (jours complémentaires oder sansculottides) folgten.

Fructus (lat.), Frucht.

Frugāl (lat.), in Bezug auf Speise und Trank mäßig und genügsam; spärlich, dürftig. Frugalität, Genügsamkeit, einfache Lebensweise.

Frühbeet, s. Mistbeet.

Frühgeburt, s. Fehlgeburt.

Frühling (Frühjahr, Lenz) beginnt auf der nördl. Halbkugel, wenn der Mittelpunkt der Sonne in den Äquator tritt (20. oder 21. März), und dauert, bis dieselbe ihre größte nördl. Abweichung vom Äquator erreicht (21. Juni).

Frühlingsblätterschwamm, s. Agaricus.

Frühlingsbrunnen, s. Hungerquellen.

Frühlingsfliegen, s. Köcherjungfern.

Digitized by Google

Frühlingsnachtgleiche, s. Äquinoktium.

Frühlingspunkt (Widderpunkt), Durchschnittspunkt des Äquators und der Ekliptik, in den die Sonne am 21. März tritt. Vgl. Äquinoktialpunkte.

Frühlingsrose, s. Kerria.

Frühlingssaft, aus Wunden der Birken-, Ahorn-, Buchenstämme und des Weinstocks kurze Zeit vor und bis zum Eintritt der Belaubung ausfließender Saft (Thränen, Bluten der Bäume), enthält Zucker, liefert das Birkenwasser, den Ahornzucker.

Frühlorchel, s. Helvella.

Fruin (spr. frœun), Robert, niederländ. Historiker, geb. 14. Nov. 1823 in Rotterdam, 1860 Prof. in Leiden; Hauptwerk: »Tien jaren uit den 80jarigen oorlog« (4. Aufl. 1888).

Fruktesszenz (lat.), Periode der Frucht- u. Samenbildung bei den höhern Pflanzen.

Fruktifizieren (lat.), Früchte entwickeln, Frucht tragen; Fruktifikation, Fruchtbildung; Fruktuosität, Fruchtbarkeit.

Frullini, Luigi, ital. Holzbildhauer, geb. 25. März 1839 in Florenz, seit 1855 Prof. an der Akademie das. Veröffentlichte: »Holzskulpturen« (1884—86). Auch Porträtbüsten.

Frundsberg, Georg von, kaiserl. Feldhauptmann, geb. 24. Sept. 1473 in Mindelheim, 1512 an der Spitze der kaiserl. Truppen in Italien, befehligte 1519 die Truppen des Schwäb. Bundes, 1521—25 in Italien die deutschen Landsknechte, trug zum Sieg bei Pavia bei, warb (1526) 12,000 Deutsche und zog mit Karl von Bourbon gegen Rom, 16. März 1527 infolge einer Meuterei der Landsknechte im Lager bei Bologna vom Schlage getroffen; †20. Aug. 1528 in Mindelheim. — Sein Sohn Kaspar († 1536) und dessen Sohn Georg († 1586) ebenfalls tapfere Landsknechthauptleute. Vgl. Reißners »Historia Herrn Georgs und Herrn Kaspars v. F.« (1568); Barthold (1833), Heilmann (1868).

Frustra (lat.), vergebens, umsonst; frustrieren, vereiteln, täuschen.

Frutex (lat.), Strauch.

Frutti di mare (»Meeresfrüchte«), in Italien die Meerestiere, welche vorzugsweise von den niedern Klassen meist roh gegessen werden (Würmer, Schnecken, Seeigel, kleine Krebse, Austern).

Fry (spr. frai), Elisabeth, engl. Philanthropin, geb. 21. Mai 1780 in Earlham Hall bei Norwich, Tochter eines Quäkers, Gurney, seit 1800 mit dem Londoner Kaufmann F. verheiratet, unermüdlich thätig für die Verbesserung des Loses der Gefangenen; † 12 Okt. 1845 in Ramsgate. »Denkwürdigkeiten« (deutsch 1858). Vgl. Bunsen (1842), Pitman (1884).

Fryxell, Anders, schwed. Geschichtschreiber, geb. 7. Febr. 1795 zu Hesselskog in Dalsland, 1835—47 Pfarrer zu Sunna in Wermland; † 21. März 1881 in Stockholm. Hauptwerk: »Erzählungen aus der schwed. Geschichte« (1832—80, 46 Bde., reicht bis 1740; teilweise deutsch); ferner »Handlingar rörande Sveriges historia« (1836—43, 4 Bde.) und »Bidrag till Sveriges literatur-historia« (1860—62, 9 Bde.).

Fuà, Erminia, Dichterin, s. Fuà-Fusinato.

Fuad Pascha, türk. Staatsmann, geb. 1814 in Konstantinopel, Sohn des Dichters Molla Izzet, 1852 bis 1853, 1855—57 und 1858—61 Minister des Auswärtigen, züchtigte Juli 1860 Drusen und Mohammedaner für ihr Würgen unter den Christen, Nov. 1861 Großwesir, Febr. 1862 Minister der Finanzen, 1867 des Auswärtigen; † 12. Febr. 1869 in Nizza. Schrieb: »Grammatik der osman. Sprache« (deutsch 1855).

Fuang, siames. Edelmetallgewicht, = 1,01 g; Münze, = 31,75 Pf.

Fucher, Wedel oder Fächer zum Anfachen des [Feuers.

Fuchs (Rotfuchs, Canis Vulpes *L.*), Raubtier aus der Gattung Hund (Füchsin: Fähe, Fähin), 90 cm lang, mit 40 cm langem Schwanz, in Europa, Nordafrika, Nordasien, Nordamerika, lebt im selbst gegrabenen »F.bau« (Kessel mit Röhren), der Jagd und den Hühnern schädlich, vertilgt Mäuse, liefert Pelzwerk (Labrador, Norwegen, Aleuten; jährlich 300,000). Varietäten: Brandfuchs (Kreuz- oder Blaufuchs), in Rußland, Nordamerika, Pelzwerk; Schwarz- und Weißfuchs (fast ganz weiß). Schwarzbäuchiger F. (C. melanogaster *Bonap.*), in Italien; Pelzwerk. Rotfuchs (C. fulvus *Desm.*), in Nordamerika. Silberfuchs (Schwarzfuchs, C. argentatus *Geoffr.*), im Kaukasus, in Sibirien, auf den Aleuten, in Nordamerika; kostbarstes Pelzwerk. Amerikanischer Kreuzfuchs (C. decussatus *Geoffr.*). Korsak (Steppenfuchs, C. Corsac *L.*), 55 cm lang, in den asiat. Steppen; Pelzwerk der Kirgisen. Kittfuchs (Gris-, Grau-, Silberfuchs, C. virginianus *Erxl.*), 94 cm lang, Nordamerika; grobes Pelzwerk. Eisfuchs (Polar-, Blau-, Steinfuchs, C. lagopus *L.*), 90 cm lang, in den Polargegenden; weißes Pelzwerk. Vgl. Dombrowski (1883), Göler v. Ravensburg (1895).

Fuchs, Großer und Kleiner (Schmetterling), s. Eckflügler.

Fuchs, Abzugskanal einer oder mehrerer Feuerungen zum Schlot; Querschnitt 1/3—1/6 von der Rostfläche. — Studentisch: der Neuling auf der Universität.

Fuchs, 1) Leonhard, Botaniker, geb. 17. Jan. 1501 in Wembdingen (Bayern), † 10. Mai 1566 als Prof. der Medizin in Tübingen. Einer der »Väter der Botanik«. Schrieb: »Historia stirpium« (1542; deutsch: »New Kreuterbuch«, 1543 u. ö.). — 2) Paul, Freiherr von, brandenburg. Minister, geb. 15. Dez. 1640 in Stettin, 1670 Kabinettssekretär des Großen Kurfürsten, dann Geheimrat, 1694 Kurator der Universitäten; †7. Aug. 1704. Biogr. von Salpius (1877). — 3) Johann Nepomuk von, Chemiker, geb. 15. Mai 1774 in Mattenzell, 1807 Prof. in Landshut, 1823 in München, 1835—52 Oberberg- und Salinenrat; † 5. März 1856 in München. Sehr verdient um die mineralog. Chemie u. Chemie der Zemente, Erfinder des Wasserglases (1825). Schrieb: »Naturgeschichte des Mineralreichs« (1842) u. a. Gesammelte Schriften 1856. Vgl. Kobell (1856). — 4) Karl, Pianist und Musikschriftsteller, geb. 22. Okt. 1838 in Potsdam, Schüler Bülows; Musiklehrer in Danzig. Schrieb: »Präliminarien zu einer Kritik der Tonkunst«, »Die Zukunft des musik. Vortrags«, »Künstler und Kritiker« (1898) u. a. Vorkämpfer des Riemannschen Phrasierungssystems. — 5) Viktor von, österreich. Politiker, geb. 25. Okt. 1840 in Wien, Advokat das., 1879 klerikales Mitglied des Reichsrats, 1897 zweiter Vizepräsident, 1898 Präsident des Abgeordnetenhauses. — 6) Robert, Komponist, geb. 15. Febr. 1847 in Frauenthal, Schüler des Wiener Konservatoriums, seit 1875 Lehrer der Theorie das. Sonaten für Klavier, Violoncello und Klavier, Symphonien, Serenaden, ein Klavierkonzert, eine Oper: »Die Königsbraut«, u. a.

Fuchs mit der Gans (Vulpecula cum ansere), Sternbild des nördl. Himmels, enthält den Dumb-bell-[Nebel.

Fuchsaffe, s. Maki.

Fuchsbeere, s. Paris.

Fuchsia *Plum.*, Gattung der Onagraceen, in Süd- und Mittelamerika, auf den Antillen und Neuseeland.

Digitized by Google

F. coccinea *Ait.*, aus Chile, F. fulgens *Lindl.*, aus Mexiko, und andre Arten nebst zahlreichen Varietäten Zierpflanzen. Einige halten bei guter Bedeckung in Norddeutschland im Freien aus. Vgl. Porcher, Culture du F. (4. Aufl. 1875).

Fuchsin, s. Rosanilin.

Fuchsprellen, Belustigung früherer Zeit, bestand im Emporschnellen eines Netzes in dem Moment, wo ein gefangener Fuchs darüber hinweglief.

Fuchsrebe, s. Weinstock.

Fuchsschwanz, Pflanze, s. Alopecurus und Amarantus; auch eine Art Säge.

Fuchsschwanzgewächse, s. Amarantaceen.

Fuchstraube, s. Paris und Weinstock.

Fuciner See (spr. -tschin-), s. Celano.

Fucus *L.* (Tang), Algengattung der Fukaceen, Meergewächse. F. vesiculosus *L.* (Blasentang, gemeiner Seetang, Meer-, Seeeiche), in europ. Meeren, früher Arzneimittel, wird, wie F. serratus *L.*, F. nodosus *L.* ꝛc., an den Küsten Englands und Frankreichs verbrannt, um aus der Asche (Kelp, Varech) Kalisalze und Jod zu gewinnen.

Fuder, Ladung eines zweispännigen Wagens; Wein- und Branntweinmaß, in Baden = 10 Ohm = 1500 Lit.; in Württemberg = 1763,56 L., in Norddeutschland 800—900 L.

Fuego (span., »Feuer«), höchster Berg in Guatemala (Mittelamerika), thätiger Vulkan, 4260 m hoch.

Fuente de Cantos, Bezirksstadt in der span. Prov. Badajoz (Estremadura), 7593 Ew.

Fuenteovejuna (spr. -chüna), Bezirksstadt in der span. Prov. Cordoba (Andalusien), 8744 Ew.

Fuenterrabia, Bezirksstadt in der span. Provinz Guipuzcoa (Basken), an der Mündung der Bidassoa, 4090 Ew.; Hafen.

Fuentes de Andalucia, Stadt in der span. Prov. Sevilla (Andalusien), 7161 Ew.

Fueros (span.), Statuten, Sammlungen von Rechtsgewohnheiten; bes. die Rechte einzelner Städte u. Landschaften (z. B. der baskischen Provinzen bis 1877).

Fuerteventura (Fortaventura), eine der Kanarischen Inseln, 1717 qkm mit (1887) 10,166 Ew. Hauptstadt Puerto de Cabras; früher Antigua. Kochenillehandel.

Fugato (ital.), nach Art einer Fuge gearbeitet, ohne wirkliche Fuge zu sein.

Fuge (lat. Fuga), mehrstimmiges kontrapunktisches Tonstück, in welchem eine zuerst von einer Stimme vorgetragene Melodie (Thema) von allen Stimmen in bestimmter Aufeinanderfolge nachgeahmt (durchgeführt) wird, so daß schließlich alle Stimmen das Thema mehrfach gebracht und außerdem kontrapunktisch begleitet haben. Fughetta, kleine F. Vgl. Richter, Lehrbuch der F. (5. Aufl. 1886); Riemann, Katechismus der Fugenkomposition (1890—91).

Fügemaschine, Maschine zum Abrichten der Kanten langer Bretter.

Fugger, fürstliches und gräfliches Geschlecht im bayr. Schwaben, dessen Ahnherr der Webermeister Johannes F. in Graben unweit Augsburg war, und das durch kaufmännische Spekulation und Ausbeutung von Bergwerken bald ein großes Vermögen erwarb. Des Ahnherrn ältester Sohn, Johannes, erwarb das Bürgerrecht in Augsburg; † 1409. Sein Sohn Jakob trieb ausgebreitete Handelsgeschäfte; † 14. März 1469. Dessen Söhne Ulrich (geb. 1441, † 1510), Georg (geb. 1453, † 1506) und Jakob (geb. 1459, † 1525, der Gründer der Fuggerei in Augsburg; vgl. Geiger 1895) wurden von Kaiser Maximilian I. in den Adelstand erhoben und erhielten von ihm die Grafschaft Kirchberg und die Herrschaft Weißenborn. Georgs Söhne Raimund (geb. 1489, † 1535) und Antonius (geb. 1493, † 1560), die Begründer der jetzt noch blühenden beiden Hauptlinien des Hauses F., der Raymundus- und der Antoniuslinie, von Kaiser Karl V. 14. Nov. 1530 in den Reichsgrafenstand erhoben. Graf Anselm Maria F. (geb. 1766, † 1821), von der letztern Linie, von Kaiser Franz II. 1. Aug. 1803 in den Reichsfürstenstand erhoben, 1806 unter der Souveränität der Krone Bayerns mediatisiert. Haupt der Raymundslinie Graf Franz F., geb. 2. Aug. 1843, der Antoniuslinie Graf Karl F., geb. 2. Juli 1859. Jetziger Fürst Karl F.-Babenhausen, geb. 4. Febr. 1829. Vgl. Kleinschmidt, Augsburg, Nürnberg und ihre Handelsfürsten (1881); Häbler (1896), Ehrenberg (1896, 2 Bde.).

Fugieren (lat.), nach Art der Fuge (s. d.) setzen.

Fugitiv (lat.), flüchtig. Poésies fugitives, in Frankreich im 17. und 18. Jahrh. Bezeichnung für kleinere, bes. witzige, lyrische Dichtungen (Madrigal, Sonett, Epigramm, Epistel ꝛc.).

Fühler (Fühlhörner), s. Antennen.

Fühlhebel, Vorrichtung zur Wahrnehmung und Messung sehr kleiner Bewegungen oder Abweichungen eines Körpers von seiner richtigen Gestalt.

Fühlung (milit.), im Gliede: die Berührung der Nebenleute durch Ellbogen, Knie oder Steigbügel; F. mit dem Feind, ihn durch Patrouillen beobachten.

Fühnen, Insel, s. Fünen.

Führer, Aloys Anton, Sanskritist, geb. 26. Sept. 1853 in Limburg a. d. Lahn, wurde Kaplan in Würzburg, 1881—84 Prof. des Sanskrits in Bombay, seit 1885 in Lakhnau im engl. Regierungsdienst angestellt; verdient durch archäologische Forschungen in Indien, Birma und Nepal.

Führich, Joseph von, Historienmaler, geb. 9. Febr. 1800 zu Kratzau in Böhmen, wandte sich, seit 1829 in Rom, unter Overbeck der streng kirchlichen Malerei zu, seit 1841 Prof. in Wien, † das. 13. März 1876. Fresken in der Altlerchenfelder Kirche in Wien; Ölbild: Gang Mariä über das Gebirge; cyklische Zeichnungen in Holzschnitt (Die geistige Rose, 1871; Der bethlehemitische Weg, 1867; Er ist auferstanden, 1868; Der Psalter, 1874; Der verlorne Sohn u. a.). Biogr. 1875 u. 1886; Briefe 1883.

Fuhrmann (Auriga), Sternbild des nördl. Himmels mit dem Stern 1. Gr. (α) Capella; im Dez. 1891 leuchtete ein neuer Stern 4,5. Gr. in demselben auf.

Fuhrmannsröschen, s. Helichrysum.

Fuhrpark, die (bürgerlichen) Transportwagen bei mobilen Truppen unter militärischer Führung. Ein Armeekorps hat 6 F.kolonnen à 62 Wagen; bei den Belagerungstrains Munitions-F.kolonnen.

Führungsschraube, eine Schraube, welche Maschinenteile längs eines gewissen Weges führt.

Fujiyama (richtiger Fuji-no-yama), Vulkan u. heiliger Berg auf der japan. Insel Nippon, 3745 m.

Fukaceen (Leder-, Knorpeltange, Fukoideen), Algenfamilie, große Meeresgewächse, olivenbraun, knorpelig, lederartig, meist stengel- oder blattförmig, mit Haftscheibe an Steinen festsitzend und mittels Luftblasen schwimmend; zum Teil massenhaft auftretend (Sargassum), auf Jod verarbeitet (Kelp, Varech, s. Fucus). Vgl. Gruber (1896).

Fukian (Fokian), Küstenprovinz des südöstl. China, 120,000 qkm mit 25¼ Mill. Ew., eine der

Digitized by Google

reichsten Gegenden des Landes mit vielen guten Häfen; Hauptprodukt Thee. Hauptstadt Futschou.

Fukoideen, s. Fukaceen.

Fukoidensandstein, untere Abteilung der kambrischen Formation.

Fukuoka, Stadt auf der japan. Insel Kiusiu, an der Koreastraße, (1898) 60,762 Ew.

Fukusmeer (Sargassomeer), s. Sargassum.

Fulbe (Fulah, Fellata), Negervolk im Sudan, vom untern Senegal bis Dar Fur wohnend, politisch wichtig seit Anfang des 19. Jahrh., wo sie erobernd vordrangen, den Islam und die mohammedanische Zivilisation bis südlich des Binuë verbreiteten und mehrere bedeutende Staaten gründeten, wie Sokoto, Futa Dschallon (jetzt unter franz. Schutz), Futa Toro, Massina; 6—8 Mill. Köpfe, an Körperbau und Charakter von den echten Negern vielfach abweichend.

Fulda, 1) Fluß, entspringt an der Wasserkuppe auf der Rhön, vereinigt sich bei Münden mit der Werra zur Weser; 180 km lang. — 2) Kreisstadt im preuß. Regbez. Kassel, am Fluß F., Knotenpunkt an der Bahn Frankfurt-Bebra, (1895) 14,528 Ew.; Bischofsitz; Schloß, Dom (nach dem Vorbild der Peterskirche, mit dem Grab des heil. Bonifacius), Michaelskirche, bischöfliches Seminar, Gymnasium, Realschule, Lehrerseminar; Baumwoll- u. Leinweberei. Ehedem Hauptstadt des aus einer von Bonifacius' Schüler Sturm 744 gestifteten Abtei 1752 hervorgegangenen u. 1803 säkularisierten Hochstifts, das als Fürstentum F. erst zu Nassau, dann zum Großherzogtum Frankfurt geschlagen, 1815 an Preußen u. 1816 an Kurhessen abgetreten wurde; kam mit letzterm 1866 wieder an Preußen.

Fulda, Ludwig, Dichter, geb. 15. Juli 1862 in Frankfurt a. M., lebt in Berlin. Schrieb Lustspiele (»Das Recht der Frau«, 1884; »Unter vier Augen«, 1886; »Die wilde Jagd«, 1888; »Jugendfreunde«, 1897); Schauspiele (»Das verlorne Paradies«, 1890; »Die Sklavin«, 1892); dramat. Märchen (»Der Talisman«, 1893; »Der Sohn des Chalifen«, 1896); »Neue Jugend«, Novelle in Versen (1887); »Sinngedichte« (1888); »Gedichte« (1890) u. a.

Fulguration (lat.), Blitzen, Wetterleuchten.

Fulguriten, s. Blitzröhren.

Fuli, bester türk. Schnupftabak (v. Argyro-Kastro).

Fulica, s. Wasserhuhn.

Fuliginös (lat.), rußig, rußartig.

Fulīgo (lat.), Kienruß; F. splendens, Glanzruß.

Füllen (Equuleus), Sternbild des nördl. Himmels.

Füllen, s. Fohlen.

Füllendruse, s. Druse.

Füllenlähme, s. Lähme.

Fullerton (spr. fŭllert'n), Georgiana, Lady, engl. Schriftstellerin, geb. 23. Sept. 1812 in Tixall Hall (Staffordshire), Tochter des Grafen Granville, seit 1833 mit dem Irländer Alex. F. vermählt, seit 1846 katholisch; † 18. Jan. 1885 in Bournemouth. Hauptwerke die Romane: »Ellen Middleton« (1844), »Grantley Manor« (1847), »Lady-bird« (1852); die spätern verherrlichen den Katholizismus. Biogr. von Frau Craven (franz., 7. Aufl. 1889) und R. v. Fugger (1898).

Füllfeder, hohler Federhalter, aus dem Tinte beim Schreiben in die Feder tritt.

Füllflasche, Vorrichtung zur beständigen Vollerhaltung eines mit Wein gefüllten Fasses, gewährt viele Vorteile bei der Behandlung der Weine. Vgl. Gall (1854).

Füllmauer, aus 2 parallelen Mauern mit Füllung aus kleinen Steinen und Mörtel hergestellte Mauer.

Füllofen, s. Zimmerofen.

Füllstoffe, weiße mineralische Stoffe, die dem Papier oder Gewebe bei der Appretur einverleibt werden.

Füllung (Paneel), die eine Umrahmung oder Einfassung ausfüllende, meist vertiefte Fläche in Holz, Mörtel- oder Gipsbewurf.

Füllungsschmelz, s. Emailmalerei.

Fulminant (lat.), blitzend, wetternd, vgl. Explosivstoffe; fulminieren, wettern, toben; explodieren.

Fulmināte (lat.), Knallsäuresalze, s. Knallsäure.

Fulminatīn, s. Nitroglycerin.

Fulnek, Stadt im mähr. Bezirk Neutitschein, im Kuhländchen, a. d. Bahn Zauchtel-F., (1890) 3498 Ew.

Fulton (spr. fŭlten), Robert, Mechaniker, geb. 1765 in Little Britain (Pennsylvanien), Erfinder eines submarinen Bootes und des Torpedos, baute das erste brauchbare Dampfschiff, welches 1807 den Hudson befuhr; † 24. Febr. 1815. Biogr. von Knox (1886).

Fulvia, Römerin, Tochter des M. Fulvius Bambalio, erst Gemahlin des Clodius, dann des Curio, 46 des Triumvirs M. Antonius, Feindin des Cicero, entzündete 41 den Perusinischen Krieg; † 40 v. Chr.

Fulwood (spr. fŭlwudd), Stadt in Lancashire (England), (1891) 4112 Ew.

Fumāgo *Tul.* (Rußtaupilz), Gattung der Perisporiaceen; mehrere Arten erzeugen schwarze Überzüge (Rußtau, schwarzer Brand) auf Pflanzen u. schwächen dieselben. Vgl. Zopf (1878).

Fumaria officinalis *L.* (Erdrauch, Taubenkropf), Fumariacee, fast in allen Erdteilen, alte Arzneipflanze, jetzt außer Gebrauch.

Fumariaceen (Erdrauchgewächse), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Rhöadalen, zarte Kräuter der nördlichen gemäßigten Zone, bes. in den Mittelmeerländern und in Nordamerika.

Fumarōlen (ital.), Bodenöffnungen auf vulkan. Terrain, aus welchen Wasserdämpfe ausströmen, bisweilen beladen mit Schwefeldämpfen, schwefliger Säure, Salzsäure, Salmiak, Borsäure und dann zur Gewinnung des letztern ausgenutzt (Solfatara bei Puzzuoli, Soffioni in Toscana).

Fumay (spr. fümä), Stadt im franz. Depart. Ardennen, Arrond. Rocroi, an der Maas, (1896) 5087 Ew.

Fumi (ital.), Rauchbilder.

Fumoir (frz., spr. fümŏar), Rauchzimmer.

Fun (Fung), in Japan s. v. w. Candarin; chines. Feldmaß, = 66,68 qm. Vgl. Fen.

Funaria hygrometrica *Hedw.* (Wettermoos, Drehmoos), überall, auf Mauern ꝛc.; der Stiel der Büchse dreht sich in feuchter Luft strickförmig.

Funchal (spr. funtschāl), Hauptstadt der portug. Insel Madeira, (1890) 18,778 Ew.; Reede; Handel; klimatischer Kurort.

Funck-Brentāno, Theophil, Philosoph, geb. 20. Aug. 1830 in Luxemburg, seit 1873 Prof. des Völkerrechts in Paris. Schrieb: »Les sciences humaines: la philosophie« (1868); »La pensée exacte en philosophie« (1869); »La civilisation et ses lois« (1876); »Les droits des gens« (mit A. Sorel, 2. Aufl. 1887); »Les sophistes grecques et les sophistes anglais contemporains« (1879); »Les principes de la découverte« (1885); »Les sophistes allemands et les nihilistes russes« (1887); »L'homme et sa destinée« (1895).

Fund, s. Finder.

Fundamént (lat.), Grundlage, Grundbau.

Fundamentālerscheinungen, Naturerscheinungen, die aus der Wirkung der Naturkräfte unmittelbar

Digitized by Google

erklärbar sind und die Gesetze erkennen lassen, nach denen jene Kräfte wirken.

Fundamentalgesetz, s. Grundgesetz.

Fundamentalsterne, Fixsterne, deren Position scharf bestimmt worden ist, um die andern Sterne auf sie zu beziehen.

Fundamentalversuch, ein physikal. oder chemisches Experiment, durch welches das Charakteristische einer Erscheinung festgestellt wird, oder welches den Ausgangspunkt für weitere Forschung gegeben hat.

Fundation (lat.), Gründung, Stiftung, Vermächtnis.

Fundbericht, s. Obduktion.

Funddiebstahl, Unterschlagung einer gefundenen Wertsache; vgl. Finder.

Fundi (a. G.), Stadt in Italien, s. Fondi.

Fundieren, gründen, stiften, die Mittel (Fonds) für etwas anweisen; fundiertes Einkommen, Einkommen aus Besitz; fundierte Schuld, dauernde Schuld (s. Anleihe).

Fundierung, s. Gründung.

Fundsch (Fundj), Negervolk im obern Nubien, zwischen Weißem und Blauem Nil, unterwarfen im 16. Jahrh. von Senaar aus alles Land zwischen Abessinien und Dar Fur; ihr Reich 1822—83 von Ägypten abhängig; treiben Ackerbau und Viehzucht.

Fundschein, s. Obduktion.

Fundus (lat.), Grund und Boden; Fonds; f. instructus, ein Landgut mit Schiff und Geschirr, d. h. mit totem und lebendem Inventar.

Fundybai (spr. fönndi-), Bai des Nordatlantischen Ozeans, zwischen Neuschottland u. Neubraunschweig; merkwürdig durch die Höhe der Springfluten (bis 22 m).

Fünen (Fühnen, dän. Fyen), dän. Insel, zwischen dem Großen und Kleinen Belt, 2942 qkm mit (1890) 221,084 Ew., bildet mit Langeland und Aeroe die Ämter Odense und Svendborg. Hauptstadt Odense.

Funeralien (lat.), Anstalten und Kosten der Beerdigung.

Fünffaden, s. Pentastemum.

Fünfhaus, Stadtbezirk im SW. von Wien; 1890 einverleibt.

Fünfkampf, s. Pentathlon.

Fünfkirchen, königl. Freistadt und Hauptort des ungar. Komitats Baranya, an der Pécs, (1890) 35,449 Ew.; Bischofsitz, Rechtsakademie. In der Nähe Steinkohlenwerke und die Abaligeter Höhle (s. d.).

Fünfmännerbuch, die von 5 Juristen (Gräff, Simon, Wenzel, Kirchmann und v. Rönne) zuerst 1838 bearbeiteten »Ergänzungen und Erläuterungen des allgemeinen Landrechts für die preußischen Staaten«.

Fünfzehnern, Kartenspiel unter vier Personen mit Piketkarte.

Fünfzehnerspiel, s. Boss puzzle.

Fungi (lat.), Pilze.

Fungible Sachen (Fungibilien, jur.), vertretbare Sachen, bewegliche Sachen rc., welche im Verkehr nicht nach Individualität, sondern nur nach Zahl, Maß oder Gewicht bestimmt zu werden pflegen.

Fungieren, amtlich thätig sein, verrichten.

Fungös (lat.), schwammig.

Fungus (lat.), Schwamm (Pilz); weiche, blutreiche, gewöhnlich bösartige Geschwulst.

Funiculus, in der Botanik Nabelstrang; F. spermaticus, in der Anatomie Samenstrang.

Funikulär (lat.), auf Seile bezüglich; F.bahn, Seilbahn.

Funk, Franz Xaver, kath. Theolog, geb. 22. Okt. 1840 in Abtsgemünd (Württemberg), seit 1870 Prof. der Kirchengeschichte in Tübingen, seit 1876 Mitherausgeber der »Theologischen Quartalschrift«; schr.: »Lehrbuch der Kirchengeschichte« (2. Aufl. 1890); »Die apostolischen Konstitutionen« (1891); »Geschichte des kirchlichen Zinsverbots« (1876); »Kirchengeschichtliche Abhandlungen und Untersuchungen« (1897 ff.); gab die 5. Auflage von Hefeles »Opera patrum apostolicorum« heraus (neue Ausg. 1887, 2 Bde.).

Funke, Otto, Physiolog, geb. 27. Okt. 1828 in Chemnitz, 1853 Prof. in Leipzig, 1860 in Freiburg, † das. 17. Aug. 1879; schrieb: »Lehrbuch der Physiologie« (7. Aufl. von Grünhagen, 1884—87, 3 Bde.); »Atlas der physiologischen Chemie« (2. Aufl. 1858).

Funkenfänger, Vorrichtungen am Schornstein der Lokomotiven und Lokomobilen, welche den Rauch in gekrümmte Bahnen leiten und dadurch die Funken auffangen.

Funkeninduktor, Ruhmkorffs Induktionsapparat.

Funkensehen, Sinnestäuschung bei innerm Leiden des Auges, Gehirns rc.

Funkentelegraphie, Telegraphie ohne Draht.

Funktion (lat.), Thätigkeit, Amtsverrichtung (funktionieren, Amtsgeschäfte verrichten); Funktionär, einer, der in F. begriffen ist; in der Physiologie die naturgemäße Thätigkeit eines Organs. — In der Mathematik eine veränderliche Größe, die von einer oder mehreren unabhängigen veränderlichen Größen so abhängt, daß mit einer Veränderung der letztern auch notwendig eine Veränderung der ersten verknüpft ist; so ist der Sinus eine F. des Winkels, die Spannung des Wasserdampfes eine F. der Temperatur dieses Dampfes rc. Die Art der Abhängigkeit kann durch eine mathematische Formel ausgedrückt werden; so gibt die Formel $y = \sqrt{2px}$ an, wie die Ordinaten y einer Parabel von ihren Abscissen x abhängen. Lehrbücher der F.entheorie: Neumann (2. Aufl. 1884), Thomä (3. Aufl. 1890), Durège (4. Aufl. 1894), Du Bois-Reymond (1882), Biermann (1887), Burkhardt (1897).

Furage (Fourage, frz. Fourrage, spr. furáſch'), Pferdefutter; furagieren, Pferdefutter herbeischaffen.

Fürbringer, Paul, Mediziner, geb. 7. Aug. 1849 in Delitzsch, 1878 Prof. in Jena, 1886 Dir. der innern Abteilung des Krankenhauses Friedrichshain in Berlin. Bedeutender Kliniker; schr.: »Die innern Krankheiten der Harn- u. Geschlechtsorgane« (2. Aufl. 1890); »Die Störungen der Geschlechtsfunktionen des Mannes« (1895) u. a.; gibt mit Hahn die »Berliner Klinik« (seit 1888) heraus. Sein Bruder Max, Anatom, geb. 30. Jan. 1846 in Wittenberg, 1879 Prof. in Amsterdam, 1888 in Jena.

Furchenigel, in der Breite verstellbare Eggen für Furchenzieher, s. Reihenzieher.

Furchtlos und treu, Devise des württemb. Kronenordens.

Fürth, Badeort im ungar. Komitat Zala, am Plattensee, 1788 Ew.

Furfurol (künstliches Ameisenöl) entsteht aus Zucker bei Destillation mit Braunstein und Schwefelsäure, beim Kochen mit verdünnter Milchsäure (daher im Bier), bei Behandlung von Mehl, Kleie mit verdünnter Schwefelsäure (daher im Traubenzucker), bei trockner Destillation des Holzes (daher im Holzessig); farbloses Öl, riecht gewürzhaft, spez. Gew. 1,164, leicht löslich in Wasser und Alkohol, siedet bei 161°.

Furien, die röm. Rachegöttinnen, s. Erinnyen.

Furier (frz. Fourrier), ein mit Quartier- (Quartiermacher) und Naturalverpflegungs-Angelegenheiten beauftragter Unteroffizier, unterstützt von Gemeinen (Furierschützen). Stabsfuriere sorgen für Einquartierung der höhern Stäbe.

Digitized by Google

Furios (lat.), wild, rasend.

Furka, Paß von 2436 m Höhe, an der Grenze der schweizer. Kantone Wallis und Uri, aus dem Reußzum Rhônethal.

Furkett, gabelförmige Musketenstütze im 16. Jahrh.

Furlaner, die Einwohner von Friaul (s. d.).

Furlo, Apenninenpaß in der ital. Provinz Pesaro e Urbino (Marken), ehem. von der Via Flaminia benutzt.

Furlong (engl., spr. fôr-), englisches Feldmaß, = 201,164 m, in den Vereinigten Staaten = 201,176 m.

Furn, s. Rohrkarpfen.

Furnes (Veurne), Hauptstadt eines Arrond. in der belg. Provinz Westflandern, (1890) 5644 Ew. 13. Aug. 1297 Sieg der Franzosen über Deutsche u. Flandrer.

Furneß, der nördliche Teil von Lancashire (England), reich an Schiefer, Kupfer- und Eisenerz.

Furneß-Abtei, Klosterruine bei Dalton in Lancashire (England).

Furnieren (frz.), Holzgegenstände aus geringerm Holz (Blindholz) mit ganz dünnen Platten (Furnieren) feinerer Holzarten bekleiden. Die Furniere (Furnüre), 1,5—0,3 mm stark, werden auf Furnierschneidemaschinen mit nur einem Sägeblatt geschnitten.

Furnivall (spr. förniwôl), Frederick James, Anglist, geb. 4. Febr. 1825 in Egham (Surrey), verdient durch Gründung litterar. Gesellschaften (Early English Text Society 1864, Chaucer Society u. Ballad Society 1868, New Shakespeare Society 1873, Browning Society 1881) und durch wertvolle Ausgaben älterer Litteraturwerke.

Furo, das Frettchen, s. Iltis.

Furor (lat.), Wut, Raserei; Begeisterung; F. teutonicus, Berserkerwut.

Furore (ital.), rauschender Beifall.

Furrer, 1) Jonas, schweizer. Staatsmann, geb. 1805 in Winterthur, Haupt der liberalen Partei in Zürich, 1845—57 viermal Bundespräsident; † 25. Juli 1861 in Ragaz. — 2) Konrad, Palästinaforscher, geb. 5. Nov. 1838 in Zürich, seit 1876 das. Pfarrer an St. Peter, daneben seit 1889 Universitätsprofessor; schrieb: »Wanderungen durch Palästina« (1865, 2. Aufl. 1891) u. a.

Fürsprech, Sachwalter, Rechtsanwalt (in der Schweiz).

Fürst (der vorderste, oberste, v. engl. the first; lat. Princeps), zur Zeit des alten Deutschen Reiches ein dem Herrenstand Angehöriger, der als Herzog, Pfalz-, Mark-, Land- oder Burggraf in einem bestimmten Bezirk die Kriegs- und Gerichtsgewalt im Namen des Königs ausübte; später die geistlichen und weltlichen Territorialherren, welche im Rang unter den Königen und Kurfürsten, aber über den Grafen standen, also Bischöfe, Äbte, Herzöge, Pfalz-, Land- u. Markgrafen, die auf den Reichstagen die Fürstenbank (Fürstenrat) bildeten. Die meisten F.en wurden 1803—1806 mediatisiert. Jetzt besonderer Titel derjenigen Territorialherren (souveräne, im Gegensatze zu den landsässigen F.en), welche im Rang zunächst den Herzögen folgen. Sie führen das Prädikat »Durchlaucht«. Ihr Land Fürstentum (in Deutschland die beiden Schwarzburg und die beiden Reuß, Waldeck und die beiden Lippe, außerdem Liechtenstein, Monaco und Bulgarien). Das heraldische Zeichen der Fürstenwürde ist der Fürstenhut, ursprünglich eine rote, mit Hermelin verbrämte, mit einem Bügel versehene Mütze, bei souveränen F.en in eine offene Krone umgewandelt (s. Tafel »Heraldik II«, Fig. 77). F. im allgemeinen: Regent, Monarch überhaupt. Vgl. Ficker, Vom Reichsfürstenstand (1861).

Fürst, 1) Karl Joseph Max, Freiherr von F. und Kupferberg, preuß. Minister, geb. 1717 in Schlesien, 1752—55 Gesandter in Wien, 1763 Justizminister, 1770 Großkanzler, 1779 infolge des Arnoldschen Prozesses entlassen; † 20. Jan. 1790. — 2) Julius, Orientalist, geb. 12. Mai 1805 in Zerkowo (Posen), seit 1864 Professor in Leipzig, † das. 9. Febr. 1873. Hauptwerke: »Kultur- und Litteraturgeschichte der Juden in Asien« (1849); »Bibliotheca judaica« (1849—63, 3 Bde.); »Geschichte der biblischen Litteratur und des jüd.-hellenistischen Schrifttums« (1867—70, 2 Bde.); »Hebräisches und chaldäisches Handwörterbuch über das Alte Testament« (3. Aufl. 1877, 2 Bde.).

Fürstenau, Stadt im preuß. Regbez. Osnabrück, Kreis Bersenbrück, an der Bahn Oberhausen-Quakenbrück, (1895) 1418 Ew.

Fürstenau, Moritz, Flötist u. Musikschriftsteller, geb. 26. Juli 1824 in Dresden, Mitglied der königl. Kapelle das., seit 1852 Kustos der Musikaliensammlung des Königs von Sachsen; † 25. März 1889 in Dresden. Schrieb: »Beiträge zur Geschichte der königl. sächs. musikalischen Kapelle« (1849), »Zur Geschichte der Musik und des Theaters in Dresden« (1861—62, 2 Tle.).

Fürstenberg, 1) Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Landkreis Guben, an der Oder (Anfang des Oder-Spreekanals) und der Bahn Berlin-Breslau, (1895) 5006 Ew. — 2) Flecken im preuß. Regbez. Minden, Kreis Büren, (1895) 1405 Ew. — 3) Stadt in Mecklenburg-Strelitz, an der Havel und der Bahn Berlin-Stralsund, (1895) 2422 Ew.

Fürstenberg, 1) Grafen- und Fürstengeschlecht in Schwaben, 1667 reichsfürstlich, zerfällt in die fürstliche Linie zu Donaueschingen (Haupt Fürst Maximilian Egon, geb. 13. Okt. 1863) und die landgräfliche in Österreich (Haupt Landgraf Eduard Egon, geb. 5. Nov. 1843). Im 17. Jahrh. waren die Grafen Franz Egon, geb. 1625, 1663 Bischof von Straßburg, † 1682, und Wilhelm Egon, geb. 1629, 1674—79 in kaiserlicher Haft, 1680 Kardinal, † 1704, eifrige Anhänger Frankreichs. Geschichte von Riezler (1883, bis 1509). — 2) Franz Friedrich Wilhelm, Freiherr von, aus einer rheinisch-westfälischen Adelsfamilie, geb. 7. Aug. 1728 auf Schloß Herdingen, 1762 Minister, 1770 Generalvikar in Münster, ausgezeichneter Staatsmann; † 16. Sept. 1810. Biogr. von Eisser (1842). — 3) Moritz, Tierarzt, geb. 15. Mai 1818 in Berlin, † 13. Sept. 1872 als Lehrer in Eldena. Sehr verdient um die Tierheilkunde. Schrieb: »Krätzmilben der Menschen und Tiere« (1861); »Milchdrüsen der Kuh« (1868); »Anatomie und Physiologie des Rindes« (2. Aufl. 1876).

Fürstenbund, Deutscher, gegen die Annexionsgelüste Kaiser Josephs II. auf Bayern auf Veranlassung Friedrichs d. Gr. 23. Juli 1785 in Berlin zwischen Preußen, Sachsen und Hannover geschlossener Bund, dem dann auch die Kurfürsten von Mainz und Trier, der Landgraf von Hessen-Kassel, die Markgrafen von Ansbach u. von Baden, die Herzöge von Zweibrücken, Braunschweig, Mecklenburg, S.-Weimar, S.-Gotha, und der Fürst von Anhalt-Dessau beitraten. Vgl. Joh. Müller (2. Aufl. 1789), Ranke (2. Aufl. 1876).

Fürstenfeld, Stadt in Steiermark, Bezirk Feldbach, an der Feistritz und der Bahn Fehring-Hartberg, (1890) 4263 Ew.

Fürstenfeldbruck, s. Bruck 3).

Fürstenfelde, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Königsberg, an der Bahn Glogau-Stettin, (1895) 2153 Ew.

Digitized by Google

Fürstenschulen, die vom Kurfürsten Moritz von Sachsen aus eingezogenen Klostergütern zu Pforta bei Naumburg a. S. (1543, seit 1815 preußisch), St. Afra in Meißen (1543) u. Grimma (1550) gegründeten Lehranstalten. Sie sind mit Alumnaten verbunden (Pforta 140, Meißen und Grimma je 104 Freistellen); Hauptsitze klassischer Studien. Klopstock war Zögling zu Pforta, Lessing zu Meißen.

Fürstenstein, Schloß des Fürsten Pleß, im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Waldenburg; dabei der F.er Grund mit 70 m hohen Felswänden.

Fürstentage, Versammlungen von Reichsfürsten; aus neuerer Zeit bemerkenswert der Fürstentag in Frankfurt a. M., 17. Aug. bis 1. Sept. 1863, welcher unter dem Vorsitz des Kaisers von Österreich über eine Reform des Deutschen Bundes beriet, durch den Widerspruch Preußens resultatlos.

Fürstenwalde, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Lebus, an der Spree, dem Oder-Spreekanal und der Bahn Berlin-Sommerfeld, (1895) 13,864 Ew.; Gymnasium; große Mühlen; südl. die Rauenschen Berge mit Braunkohlengruben. Im Vertrag zu F. 15. Aug. 1373 verzichtete Kurfürst Otto auf Brandenburg zu gunsten Kaiser Karls IV.

Furth im Walde, Stadt im bayr. Regbez. Oberpfalz, Bez.-Cham, an der Bahn Nürnberg-Prag, (1895) 5085 Ew.; Glasfabrikation.

Fürth, 1) Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, an der Regnitz, unweit des Ludwigskanals, Knotenpunkt an der Bahn München-Hof, (1895) 46,726 Ew.; Landgericht; Latein- und Realschule, Taubstummenanstalt; bedeut. Industrie, besonders Metallschlägerei und Spiegelfabrikation; Handel mit Industrieartikeln, Eisen, Hopfen, Kolonialwaren. Von hier 1835 nach Nürnberg die erste deutsche Eisenbahn. — 2) Flecken in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Heppenheim, an der Bahn Weinheim-F., (1895) 1496 Ew.

Furtim (lat.), heimlich, verstohlen, diebisch.

Furtum (lat.), Diebstahl.

Furtwangen, Stadt im bad. Kreis Villingen, Amt Triberg, im Schwarzwald, an der Brege und der Bahn Donaueschingen-F., (1895) 4504 Ew.

Furtwängler, Adolf, Archäolog, geb. 30. Juni 1853 zu Freiburg i. Br., 1884 Prof. in Berlin, seit 1895 in München. Hauptwerke die »Beschreibung der Vasensammlung (1885) und der geschnittenen Steine (1897) in den königl. Museen in Berlin«; »Meisterwerke der griech. Plastik« (1893); »Intermezzi« (1896).

Furunkel (lat., Blutschwär, Schwären), erbsen- bis pflaumengroßer entzündlicher, stets vereiternder Knoten der Haut, besonders an Hinterbacken, Schenkel, Nacken, Rücken, in den Weichen, bildet ein Geschwür, welches nach Ausstoßung eines Eiterpfropfes heilt. Oft folgen mehrere F. aufeinander (Furunkulose). Ursache: örtliche Reize oder chronische Blutvergiftung. Behandlung: warme Umschläge, bei heftigem Schmerz frühzeitige Einschnitte.

Fürwort, s. Pronomen.

Fusan, Hafenstadt in Korea, an der Südostküste, 1876 den Ausländern eröffnet.

Fuscher Thal, Hochalpenthal im Herzogtum Salzburg, mündet in das Salzachthal bei Bruck, mit den Orten Fusch u. Ferleiten; Pässe Pfandlscharte (2665 m) und Fuscher Thörl (2405 m) nach Heiligenblut.

Fusel, unreiner, fuselölhaltiger Branntwein.

Fuselöle, die alkoholischen Destillaten den eigentümlichen angenehmen oder unangenehmen Geruch verleihenden Substanzen, meist Alkohole von höherm Siedepunkt, auch zusammengesetzte Äther rc.; Fuselöl des Kartoffelbranntweins, Amylalkohol. Getreidefuselöl dient als Kornöl, um Getreidebranntwein mit Kartoffelbranntwein nachzuahmen; Weinfuselöl, Drusenöl, Önanthäther.

Füsiliere, ursprünglich mit dem Steinschloßgewehr bewaffnete Infanterie. In der deutschen Armee hießen die 3. Bataillone der Infanterieregimenter Füsilierbataillone und das Reserveregiment der Armeekorps Füsilierregiment. Sie hatten zeitweise bessere Bewaffnung und ausgewählten Ersatz. Seit Einführung des Mausergewehrs ist nur noch der Name erhalten. Füsilieren, früher standrechtlich erschießen.

Fusinato, Arnaldo, ital. Lyriker, geb. im Dez. 1817 in Schio bei Vicenza, seit 1870 in Rom, † 28. Dez. 1888 in Verona. Schrieb Gedichte (n. Ausg. 1868); »Poesie patriotiche« (1870); »Lo studente di Padova« (1869; deutsch 1891). — Seine Gemahlin (seit 1856) war die Dichterin Erminia Fuà, geb. 5. Okt. 1834 in Rovigo, † 27. Sept. 1876 in Rom; Verfasserin von »Versi e fiori« (1852), »Stornelli« (1870) u. a. »Versi« (Gesamtausgabe 1879), »Scritti letterarj« (1883). Ihre Biographie von Molmenti (1877).

Fusion (lat.), Guß, Schmelzung, Mischung; die Verschmelzung verschiedener Interessen, wie geschäftlicher Unternehmungen, Staatsanleihen, auch politischer Parteien. Fusionist, Anhänger einer F.

Fuß (lat. Pes), der unterste Teil des Beines, besteht aus F.wurzel, Mittelfuß und Zehen. Die F.wurzel enthält 7 Knochen, von denen das Sprungbein mit den beiden Unterschenkelknochen zum F.gelenk verbunden ist und das darunter liegende Fersenbein die Hacke oder Ferse bildet; Mittelfuß und Zehen sind ähnlich gebildet wie die entsprechenden Teile der Hand. Krankhafte Haltung bedingt: Klumpfuß, Spitzfuß, Plattfuß (s. Tafel »Anatomie des Menschen«, Fig. 11 u. 14). Vgl. Beely und Kirchhoff (1891).

Fuß (Schuh), Längenmaß, meist mit duodezimaler, auch dezimaler Teilung; in Baden = 0,3 m, in Bayern = 0,292 m, in Preußen und Dänemark = 0,314 m, in Sachsen = 0,283 m, in Württemberg = 0,286 m, in England, Vereinigten Staaten, Rußland = 0,305 m, in Österreich = 0,316 m, in der Schweiz = 0,283 m, alter Pariser F. = 0,325 m. Quadratfuß: 1 F. lang, 1 F. breit; Kubikfuß: 1 F. lang, 1 F. breit, 1 F. hoch; Riemenfuß: 1 F. lang, 1 Zoll breit; Schachtfuß: 1 F. lang u. breit, 1 Zoll hoch; Balkenfuß: 1 F. lang, 1 Zoll breit und hoch.

Fuß-, -füßig (z. B. 16' = im sechzehn Fuß-Ton), zunächst die Bestimmung der Tonhöhe der offenen Labialstimmen der Orgel nach der Länge der auf groß C stehenden Pfeife; beträgt diese 8 F., so gibt sie groß C selbst, beträgt sie 16 oder 32 F., so klingt sie ein oder zwei Oktaven tiefer, bei 4 oder 2 F. ein oder zwei Oktaven höher. Deshalb sagt man von Instrumenten, die eine Oktave tiefer klingen, als sie notiert werden, sie stehen im 16'-Ton (Kontrabaß, Kontrafagott); umgekehrt ist die Pickelflöte ein Instrument im 4'-Ton, da sie eine Oktave tiefer geschrieben wird, als sie klingt.

Fußangeln (Fußeisen), Eisen mit mehreren ca. 8 cm langen Spitzen, von denen stets eine nach oben steht, dienen als Annäherungshindernis für feindliche Truppen oder Diebe.

Fußarbeit, Form der Weberei, bei welcher die Schäfte des Webstuhles durch Treten bewegt werden.

Fußbad, Eintauchen der Füße in Wasser, oft unter Zusatz reizender Substanzen (Asche, Senf, Königswasser). Warmes F. (38—45°) dient zur Ableitung

Digitized by Google

des Blutes von Kopf und Bruſt zu den Beckenorganen (dadurch Menſtruation befördernd). Kaltes (20—30°) wirkt entgegengeſetzt. Am beſten unmittelbar vor dem Schlafengehen.

Fußball (engl. Football), neben Cricket das populärſte Ballſpiel in England. Vgl. Anleitung von Heincken, Vaſſall, Vogel; geſchichtlich: Koch (2. Abdr. 1894).

Fußblatt, ſ. Podophyllum.

Fußeiſen, ſ. Fußangeln.

Füſſen, Bezirksſtadt im bayr. Regbez. Schwaben, am Lech u. an der Bahn Oberdorf-F., (1895) 3186 Ew.; Schloß. Friede von F. zwiſchen Öſterreich und Bayern [Fricke (1890).

Fußfrucht, ſ. Podocarpus. [22. April 1745.

Fußgrind, ſ. Schlempemauke.

Fußkloben, der Schraubſtock des Schmiedes mit Angel oder Fuß.

Fußkuß, im Morgenlande Zeichen der Ergebenheit und Verehrung, im Abendland bereits durch die röm. Kaiſer eingeführt, ſeit Gregor VII. von den Päpſten von allen Beſuchern als Ehrenbezeigung gefordert. Regierende Fürſten und Proteſtanten ſind jetzt davon entbunden.

Füßli, Name einer Schweizer Künſtler- und Gelehrtenfamilie. Am bedeutendſten: 1) Johann Heinrich, Hiſtorienmaler, geb. 7. Febr. 1742 in Zürich, † 16. April 1825 in Putney Heath bei London als Direktor der königlichen Malerakademie. Bilder aus Dichtern und Märchen. Biogr. von Knowles (1831, 3 Bde.). — 2) Hans Heinrich, Vetter des vor., geb. 3. Dez. 1745 in Zürich, † 26. Dez. 1832 als Mitglied des Großen Rates; ausgezeichneter Staatsmann, Geſchichtsforſcher und Kunſtſchriftſteller.

Fußpfund, die Kraft, welche 1 Pfd. in 1 Sekunde 1 Fuß hoch hebt. 1 Kilogrammometer = 6,372 F.

Fußpunkt (Nadir), ſ. Zenith. [preußiſch.

Fußräude, beim Rindvieh ſ. Schlempemauke, beim Pferd und Geflügel ſ. Räude.

Fußſchweiß verbreitet infolge ſchneller Zerſetzung übeln Geruch (durch Waſchen und Pudern [auch zwiſchen die Zehen] mit Miſchung aus 4 Zinkoxyd, 1 Borſäure und 5 Talkum oder mit Salicylſtreupulver zu beſeitigen), macht die Füße empfindlich gegen Erkältung, Druck ꝛc. Ratſam iſt Tragen leichter Schuhe, morgens und abends lauwarmes Fußbad.

Fußventil, Saugventil am Fuß des Saugrohrs der Pumpen; Ventil zwiſchen Kondenſator und Luftpumpe der Dampfmaſchine.

Fußvolk, Infanterie.

Fußwaſchen, Sitte des Orients im Altertum, an Gäſten geübt; Gründonnerstagsritus der römiſch-kathol. Kirche, wobei der Papſt nach Jeſu Vorbild in der Clementiniſchen Kapelle 13 Armen als Stellvertretern der Apoſtel die Füße benetzt und abtrocknet und ſie dann auch bei der Speiſung bedient; auch an den Höfen mehrerer kathol. Fürſten eingeführt, z. B. in Wien, München ꝛc.

Fuſt (Fauſt), Johann, bei der Erfindung der Buchdruckerkunſt (ſ. d.) mitthätig, reicher Bürger in Mainz; † 1466 in Paris.

Fuſtage (frz., ſpr. -äſche, fälſchlich Faſtage), Leergut: Emballage, Fäſſer, Kiſten, auch der dafür berechnete Preis.

Fuſtanella, Teil der männlichen neugriech. Nationaltracht, ein weißer, faltiger Rock aus Baumwolle, von der Taille bis an die Kniee reichend.

Fuſtel de Coulanges (ſpr. füſtell dö kulängſch'), Numa Denis, franz. Hiſtoriker, geb. 18. März 1830 in Paris, 1875 Profeſſor an der Normalſchule daſ. und Mitglied des Inſtituts; † 12. Sept. 1889. Schrieb: »La cité antique« (16. Aufl. 1897); »Histoire des institutions politiques de l'ancienne France« (1875 bis 1892, 6 Bde.) u. a. Vgl. Guiraud (1896).

Fuſti (ital.), Stengel; unbrauchbare Beimengungen einer Ware, auch der wegen derſelben feſtgeſtellte Abzug (Refaktie); F.rechnung, die darüber angeſtellte Rechnung.

Fuſtie, ſ. Farbige.

Fuſtigation (lat.), Stäupung, Auspeitſchung.

Fuſtik, alter, ſ. Maclura.

Fuſtikholz, Fuſtin, ſ. Fiſettholz.

Fuſulinenkalk, an Fuſulinen (Rhizopoden) reiche Ablagerung der obern Steinkohlenformation.

Futa, La, Paß des Etruskiſchen Apennin, 903 m hoch; Straße von Bologna nach Florenz.

Futa Dſchallon, Futa Toro, Negerreiche, ſ. Fulbe.

Futſchou (Futſchoufu), Hauptſtadt der chineſ. Provinz Fukian, 650,000 Ew.; Freihafen. Einfuhr von Opium und Metallen, Ausfuhr von Thee. 1895 Wert der Einfuhr 14 Mill., der Ausfuhr 17 Mill. Mk.

Futter. Hauptwerke über landwirtſchaftliche Fütterungslehre von Settegaſt (5. Aufl. 1888), Wolff (6. Aufl. 1894), Kühn (10. Aufl. 1891), Pott (1889), kürzer: Heinrich (1896); Dietrich und König (Zuſammenſetzung ꝛc., 2. Aufl. 1891, 2 Bde.); über Futterbau: Krafft (5. Aufl. 1890), Werner (2. Aufl. 1889), Stebler u. Schröter (2. Aufl. 1892—95, 2 Tle.); kürzer: E. Birnbaum (1892).

Futterāl (mittellat.), Scheide, Kapſel.

Futtermauer (Böſchungsmauer), Mauer zur Aufnahme ſeitlich wirkenden Erddrucks mit Strebepfeilern, Zwiſchengewölben und Verſtärkungspfeilern an der Hinterſeite.

Futterquetſchmaſchine, Maſchine zum Plattdrücken von Körnerfutter zwiſchen Walzen.

Futterroggen, im Herbſt geſäeter Roggen zur Benutzung als Grünfutter bis zum Erſcheinen der Ähren.

Futterrüben, Runkelrübe, auch Kohl-, Mohr-, weiße Rübe.

Futtertreſpe, ſ. Bromus.

Futūrum (lat.), in der Grammatik Zeitform der Zukunft, kommt vor als F. simplex für eine überhaupt in die Zukunft fallende Handlung und als F. exactum zur Bezeichnung einer Handlung, welche als vor einer andern, gleichfalls zukünftigen Handlung vollendet dargeſtellt werden ſoll. Die german. Sprachen bezeichnen das F. durch ein Hilfszeitwort (werden).

Fux, Johann Joſeph, Komponiſt und Muſiktheoretiker, geb. 1660 in Hirtenfeld (Steiermark), † 14. Febr. 1741 als Oberkapellmeiſter in Wien; ſchrieb ein Lehrbuch des Kontrapunktes (»Gradus ad Parnassum«, 1725); komponierte 18 Opern, 10 Oratorien, 50 Meſſen ꝛc. Vgl. Köchel (1872).

Füzes-Gyarmat (ſpr. füſeſch-djármat), Markt im ungar. Komitat Békés, (1890) 7829 Ew.

Fylfoot (altengl., »Vierfuß«, Gnoſtikerkreuz), myſtiſches Zeichen in Form eines Halbkrückenkreuzes (ſ. Tafel »Heraldik II«, Fig. 70).

Fyt (ſpr. fait), Jan, Maler und Radierer von Tierbildern und Stilleben, geb. 1611 in Antwerpen, Schüler von F. Snyders, † 11. Sept. 1661 daſ.; auch Meiſter in Jagdbildern.

Digitized by Google

G.

G, der 7. Buchstabe des Alphabets, der weiche Kehllaut (gutturalis media); als Zahlzeichen = 400, G = 400,000; auf Kurszetteln = »Geld« oder »gesucht«; Gegensatz B = Brief oder angeboten; auf Reichsmünzen: Karlsruhe.

Gäa (Ge, »die Erde«), kosmologische Gottheit der Griechen, entstand nach Hesiod zuerst nach dem Chaos, gebar aus sich selbst den Uranos (Himmel), die Gebirge und den Pontos (Meer), hierauf von Uranos die Titanen, Giganten, Kyklopen und andre Ungeheuer. Vorzugsweise als nährende Allmutter verehrt, aber auch als Todesgöttin.

Gaard (dän.), Gehöft, Landgut.

Gaarden, Dorf im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Plön, bei Kiel, (1895) 11,436 Ew.; kaiserl. Schiffswerft und Germaniawerft.

Gabarre (frz.), flaches Transportfahrzeug im Mittelmeer und auf der Weichsel.

Gabba, Carlo Francesco, ital. Jurist, geb. 14. April 1835 in Lodi, seit 1862 Prof. an der Universität Pisa; Hauptwerk: »Teoria della retroattività delle leggi« (4 Bde., 1868—74 u. ö.).

Gabbro (Euphotid), kristallinisches Gestein, Gemenge von Diallag und Kalknatronfeldspat, oft mit Olivin, auch Hornblende, Smaragdit ꝛc., bes. im Bereich der kristallinischen Schiefer und ältern Formationen, in Schlesien, Harz, Sachsen, Schwarzwald, England, Skandinavien, dient zu architektonischen Ornamenten (G. rosso, Verde di Corsica), Mühlsteinen.

Gabbromasse, s. Talk.

Gabbronit, s. Skapolith.

Gabel, für den Gebrauch bei Tisch, zuerst in Byzanz, dann im 14. Jahrh. in Italien; noch im 17. Jahrh. wenig im Gebrauch.

Gabel, Bezirksstadt im nördlichen Böhmen, (1890) 2333 Ew.

Gabelbock, s. Gabler.

Gabelentz, 1) Hans Conon von der, Sprachforscher, geb. 13. Okt. 1807 in Altenburg, 1848—49 Ministerpräsident das.; † 3. Sept. 1874 auf Lemnitz bei Triptis. Ausg. des »Ulfilas« (1843—46, 2 Bde.); zahlreiche Schriften über mongolische, malaiische, finnische, afrikanische, amerikanische Sprachen. Hauptwerke: »Die melanesischen Sprachen« (1860—73); »Grammatik der Kassiasprache« (1857); »Über das Passivum« (1861). — 2) Hans Georg Conon von der, Sohn des vor., geb. 16. März 1840 in Poschwitz, erst Jurist, seit 1878 Prof. der ostasiat. Sprachen in Leipzig, seit 1889 in Berlin, † das. 11. Dez. 1893; schrieb: »Chinesische Grammatik« (1881, außerdem »Anfangsgründe« 1883); »Die Sprachwissenschaft« (1891); »Handbuch zur Aufnahme fremder Sprachen« (1892).

Gabelgeier (Gabelweih), s. Weihen.

Gabelhirsch, s. Gabler.

Gabelhühner, noch nicht völlig ausgefiederte junge Rebhühner mit gabelförmigem Schwanz.

Gabelklavier, s. Adiaphon.

Gabelle (lat.), Abgabe, Abzugsgeld, Abschoß (s. d.); in Frankreich die ehemalige Salzsteuer.

Gabelsberger, Franz Xaver, Erfinder des nach ihm benannten stenograph. Systems (s. Tafel und Artikel »Stenographie«), geb. 9. Febr. 1789 in München, † das. als Sekretär im Finanzministerium 4. Jan. 1849. Schrieb: »Anleitung zur deutschen Redezeichenkunst« (1834, 2. Aufl. 1850); »Neue Vervollkommnungen ꝛc.« (1843, 2. Aufl. 1849); »Stenogr. Lesebibliothek« (1838). Biogr. von Gerber (2. Aufl. 1886); »F. X. G. und seine Kunst« (1890). Lehrbücher der G.schen Stenographie von Rätzsch, Albrecht, Fischer, Krieg u. a. Vgl. Krumbein, Geschichte der G.schen Schule (2. Aufl. 1877).

Gabelung, Teilung in zwei gleichwertige Arme; in der Botanik s. v. w. Dichotomie.

Gabelweih, s. Weihen.

Gabes (Kabes), Hafenstadt in Tunis, am Busen von G. (Kleine Syrte), (1892) 12,600 Ew.

Gabii (a. G.), Stadt in Latium, nördl. am Albanergebirge, von Rom unter Tarquinius bewältigt.

Gabillon, Ludwig, Schauspieler, geb. 16. Juli 1828 in Güstrow, seit 1853 am Burgtheater in Wien. Bedeutend in Charakterrollen, † 13. Febr. 1896. — Seine Frau Zerline, geborne Würzburg, geb. 18. Aug. 1835 in Güstrow, ebenfalls Schauspielerin im Fach der Salondamen an der gleichen Bühne; † 30. April 1892 in Meran.

Gabinius, Aulus, röm. Volkstribun, verschaffte durch die Lex Gabinia Pompejus den Oberbefehl im Seeräuberkrieg, 61 v. Chr. Prätor, 58 Konsul, verwaltete darauf bis 55 Syrien; † 48.

Gabirol, jüd. Dichter, s. Avicebron.

Gabl, Aloys, Genremaler, geb. 24. Sept. 1845 zu Wies im Pitzthal (Tirol), in München gebildet, † das. 4. März 1893 durch Selbstmord. Werke: Haspinger den Aufstand predigend, Rekrutenaushebung in Tirol, Hochwürden als Schiedsrichter, die Impfstube, die heiligen drei Könige, die Märchenerzählerin.

Gablenz, Fabrikort bei Chemnitz, in der sächs. Kreish. Zwickau, (1895) 9675 Ew.

Gablenz, Ludwig Karl Wilhelm, Freiherr von, österr. General, geb. 19. Juli 1814 in Jena, Sohn des sächs. Generalleutnants Freiherrn Heinrich Adolf von G. (geb. 1764, † 1843), zuerst in sächs., dann in österr. Militärdiensten, im Nov. 1848 Generalstabschef im Schlickschen Armeekorps in Oberungarn, 1859 Brigadegeneral bei Magenta u. Solferino, 1864 Befehlshaber des österr. (6.) Armeekorps in Schleswig-Holstein, siegte bei Oberselk, Oversee und Veile, 1865—66 österr. Statthalter in Holstein, 1866 Befehlshaber des 10. Korps in Böhmen, siegte 27. Juni bei Trautenau, 28. Juni bei Soor geschlagen, kämpfte bei Königgrätz im Zentrum; 1867 Mitglied des Herrenhauses und kommandierender General in Kroatien, 1869 in Ungarn, 1871 verabschiedet; erschoß sich 28. Jan. 1874 in Zürich. Vgl. Junck (1874).

Gabler (Gabelhirsch), Hirsch mit Augsprosse an der Stange; Gabelbock, Rehbock mit solchem Gehörn.

Gablonz, Bezirksstadt in Böhmen, an der Neiße und der Bahn Reichenberg-Tannwald, (1890) 14,653 Ew.; Fabrikation von Glaskurzwaren.

Gaboriau (spr. -rjo), Emile, franz. Schriftsteller, geb. 9. Nov. 1833 in Saujon (Niedercharente), Chroniqueur des »Pays« in Paris, † das. 28. Sept. 1873. Zahlreiche beliebte Romane meist kriminalistischen Inhalts: »L'affaire Lerouge« (1866), »Monsieur Lecoq« (1869), »La vie infernale« (1870), »L'argent des autres« (1874) u. a.

Gabriel (hebr., »Mann Gottes«), nach der spätern jüdischen, auch mohammedanischen Mythologie einer der Erzengel.

Digitized by Google

Gabrieli, Andrea, ital. Kirchenkomponist, geb. um 1510 in Venedig, † 1586 das. als Organist an der Markuskirche. Schr. Motetten, Messen, Madrigale u. Orgelkanzonen. — Nicht minder berühmt sein Neffe und Nachfolger im Amt, Giovanni G., geb. 1557, † 1613 in Venedig, wie sein Oheim besonders Pfleger des mehrchörigen Tonsatzes sowohl für Singstimmen (Motetten, Kirchenkonzerte) als für Instrumente (Sonaten für 3—20 Instrumente), viele Orgelwerke. Lehrer von Heinr. Schütz. Vgl. Winterfeld (1834).

Gabrowo, Stadt in Bulgarien, Kreis Sewlijewo, an der Jantra, (1888) 7988 Ew.

Gabun, Mündungsmeerbusen der Flüsse Komo und Remboe, unter dem Äquator, in Französisch-Kongo

Gabunholz, s. Baphia. [(s. d.).

Gabunschokolade, s. Dikabrot.

Gachard (spr. -schár), Louis Prosper, belg. Geschichtschreiber, geb. 12. März 1800 in Paris, 1831 Archivar in Brüssel, † das. 24. Dez. 1885. Schr.: »Retraite et mort de Charles-Quint« (1854, 3 Bde.); »Don Carlos et Philippe II« (2. Aufl. 1867, 2 Bde.); »Histoire politique et diplomatique de P. P. Rubens« (1877), gab viele wichtige Brief- und Urkundensammlungen heraus.

Gachupines (spr. gätschu-), in Mexiko Spottname der eingewanderten Spanier.

Gad (»Glück«), Sohn Jakobs u. der Silpa, Stammvater der Gaditer im O. des Jordans.

Gadderbaum, Landgemeinde im preuß. Regbez. Minden, Landkreis Bielefeld, (1895) 6686 Ew.

Gaddi, florentin. Künstler: 1) Gaddo, geb. 1260, † 1332; fertigte Mosaiken (in S. Maria Maggiore). — 2) Taddeo, Maler, Sohn des vor., geb. 1300, Schüler Giottos; † 1366. Hauptw.: Leben der Maria (Sta. Croce zu Florenz).

Gade, Niels Wilh., dän. Komponist, geb. 22. Febr. 1817 in Kopenhagen, 1844—48 Direktor der Gewandhauskonzerte in Leipzig, lebte seitdem in Kopenhagen, † das. 21. Dez. 1890. Zahlreiche, besonders durch reizvolle Instrumentation ausgezeichnete Orchesterwerke in der Weise Mendelssohns (8 Symphonien, Konzertouvertüren [»Nachklänge aus Ossian«] u. a.); auch Werke für Kammermusik u. Klavier; 8 Kantaten (»Comala«, »Frühlingsphantasie«, »Erlkönigs Tochter«, »Heilige Nacht«, »Sion«, »Kreuzfahrer« ꝛc.); Lieder.

Gadebusch, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, an der Bahn Schwerin-Rehna, (1895) 2353 Ew. 20. Dez. 1712 Sieg der Schweden unter Stenbock über die Dänen. In der Nähe fiel Th. Körner 26. Aug. 1813.

Gaedeke, Arnold Heinrich, Historiker, geb. 4. Nov. 1844 in Königsberg, 1875 Prof. an der technischen Hochschule zu Dresden, † 7. Okt. 1892; schr.: »Die Politik Österreichs in der span. Erbfolgefrage« (1877, 2 Bde.); »Maria Stuart« (1876); »Wallensteins Verhandlungen mit den Schweden und Sachsen« (1885).

Gader Thal, s. Enneberger Thal.

Gaedertz, Karl Theodor, Schriftsteller, geb. 8. Jan. 1855 in Lübeck, Sohn des Kunstschriftstellers Theodor G. (»Adr. van Ostade«, 1869, u. a.), lebt als Bibliothekar in Berlin; schr.: »Gabr. Rollenhagen« (1881), »Das niederdeutsche Schauspiel« (1884, 2 Bde.), »Goethes München« (2. Aufl. 1889), »Fritz Reuter-Studien« (1890), »Aus Fr. Reuters jungen u. alten Tagen« (1896—97, 2 Tle.); »E. Geibel« (1897), plattdeutsche Dichtungen (»Julklapp«, 2. Aufl. 1894, u. a.).

Gades (a. G.), Stadt, s. Cadiz.

Gadhelisch, s. Gälisch.

Gaditer, s. Gad.

Gadjátsch, Kreisstadt im russ. Gouv. Poltawa, am Psiol, (1897) 7714 Ew.

Gadmenthal, Thal im Berner Oberland, am Fuß der Gadmenflühe; durch dasselbe Straße über den Sustenpaß (2262 m) ins Reußthal.

Gadolinit, Mineral, benannt nach dem Chemiker Joh. Gadolin (1760—1852, in Åbo), Silikat mit Yttrium, Beryllium, Cerium, Eisen; im schwed. Granit, Norwegen, Bornholm, Riesengebirge, Harz.

Gadus, s. Schellfische.

Gaeta, Fischerfahrzeug der Adria, teilweise gedeckt, mit Leuchtkorb (Graticola) für Sardellenfang.

Gaëta (das alte Cajeta), Kreisstadt und Festung in der ital. Prov. Caserta (Kampanien), am Busen von G., 16,901 Ew.; Erzbischof. Vom 25. Nov. 1848 bis 4. Sept. 1849 Asyl des Papstes Pius IX.; vom 3. Nov. 1860 bis 13. Febr. 1861 letzter Zufluchtsort Franz' II. von Neapel.

Gaffel, 1) Segelstange, die ziemlich diagonal längsschiffs hinter dem Mast hängt, spannt die obere Seite eines G.segels aus. — 2) G. (altd.), Abgabe, besonders Abzugsgeld (vgl. Abschoß), dann Zunft, Gilde, Innung.

Gaffelschoner, Segelschiff mit Gaffelsegeln und Gaffeltopsegeln an beiden Masten.

Gagāt (Pechkohle, schwarzer Bernstein, Jet), schwarze, sehr polierfähige Braunkohle aus Böhmen, England, Planitz, Zwickau, Württemberg, Depart. de l'Aude ꝛc.; dient zu Schmuckwaren. Surrogate: Glasflüsse (Lavaschmuck), Steinkohlenpech, Kautschuk.

Gage (frz., spr. gāsche), Pfand; Gehalt, besonders der Offiziere und Schauspieler.

Gagel, Pflanze, s. Myrica.

Gagern, 1) Hans Christoph Ernst, Freiherr von, Staatsmann, geb. 25. Jan. 1766 in Kleinniedesheim bei Worms, bis 1811 in nassau-weilburgischen Diensten, 1815 niederländ. Gesandter auf dem Wiener Kongreß, wo er die Vergrößerung des Königreichs der Niederlande erreichte, dann bis 1818 beim Deutschen Bunde, drang hier auf politische Einigung der deutschen Nation und auf Einführung landständischer Verfassungen, 1820 pensioniert, lebte seitdem auf seinem Gut Hornau bei Höchst, Mitglied der 1. Kammer im Großherzogt. Hessen; † 22. Okt. 1852 in Hornau. Schr.: »Mein Anteil an der Politik« (1822—45, 6 Bde.). — 2) Friedrich Balduin, Freiherr von, niederländ. General, Sohn des vor., geb. 24. Okt. 1794 in Weilburg, 1812—13 in österr., 1815 in niederländ. Diensten, 1830—31 Chef des Generalstabs des Herzogs Bernhard von Weimar, 1844 General in Ostindien, übernahm 1848 den Oberbefehl gegen Heckers und Struves Freischaren, 20. April bei Kandern vor Beginn des Kampfes, als er den Frieden zu vermitteln suchte, meuchlerisch erschossen. Seine Biographie von seinem Bruder Heinrich von G. (1856—57, 3 Bde.). — 3) Heinrich Wilhelm August, Freiherr von, Bruder des vor., geb. 20. Aug. 1799 in Bayreuth, focht in nassauischen Diensten bei Waterloo, 1829—33 hessen-darmstädt. Regierungsrat, 1832 und 1847 Mitglied der 2. Kammer, März 1848 an die Spitze des hess. Ministeriums berufen, dann Mitglied des Vorparlaments und 19. Mai Präsident der deutschen Nationalversammlung, beantragte vermittelst des »kühnen Griffs« die Übertragung der provisor. Zentralgewalt an einen Reichsverweser, 16. Dez. 1848 bis 21. März 1849 Präsident des Reichsministeriums, beantragte 18. Dez. einen engern Bundesstaat mit Ausschluß Österreichs, im Unionsparlament zu Erfurt (März 1850) einer der Führer der bundesstaatlichen (Gothaer) Partei, dann

Digitized by Google

als Major in schleswig-holstein. Diensten, schloß sich 1862 der großdeutschen Partei an, 1864—71 großherzogl. hess. Gesandter in Wien; † 22. Mai 1880 in Darmstadt. Er schrieb die Biographie seines Bruders Friedrich (s. oben). Sein ältester Sohn, Friedrich Balduin, Freiherr von G., geb. 9. Juni 1842, 1881—93 ultramontanes Mitglied des Reichstags. — 4) Maximilian, Freiherr von, Bruder von G. 3), geb. 26. März 1810 in Weilburg, 1848 Mitglied der deutschen Nationalversammlung und Unterstaatssekretär im Auswärtigen Ministerium, trat zum Katholizismus über, 1854 in österreich. Staatsdienst, 1881 Mitglied des Herrenhauses; † 17. Okt. 1889 in Wien.

Gagho (Gogo), Stadt in Westafrika, am Niger, ehedem Hauptstadt des Sonrhaireiches, jetzt verfallen.

Gagneur (spr. gânjör), Louise, franz. Romanschriftstellerin, geb. 1832 in Domblans (Jura), schr. Romane mit antiklerikaler und sozialistischer Tendenz: »Une expiation« (1859), »La croisade noire« (1864), »Chair à canon« (1872), »Les crimes de l'amour« (1874), »Les droits du mari« (1876, zeitweilig verboten), »Une dévote fin de siècle« (1891) u. a.

Gahnit (Automolit, Zinkspinell), Mineral, dunkelgrün, blau, ist Zinkaluminat; Schlesien, Schweden, New Jersey, Connecticut, Georgia, Brasilien, entsteht in der Thonmasse der Musseln bei der Zinkgewinnung.

Gaia (Villa Nova de G.), Stadt im portug. Distrikt Porto (Prov. Minho), Vorstadt von Porto, am Douro, (1890) 12,106 Ew.

Gaiacholz, s. Dipteryx.

Gaidoz (spr. gâdo), Henri, Keltolog, geb. 1842 in Paris, seit 1872 das. Professor, begründete 1870 die »Revue celtique« u. 1877 die »Mélusine«, Zeitschrift für Volkskunde. Schr.: »Esquisse de la religion des Gaulois« (1879—81); »Étude de mythologie gauloise« (1886); »La rage et saint Hubert« (1887) u. a.

Gail, rechter Nebenfluß der Drau in Kärnten, entspringt an der Tiroler Grenze, mündet unterhalb Villach; 130 km lang. Zwischen G. und Drau die Gailthaler Alpen, bis 2786 m hoch. Vgl. Moro (1894).

Gail, Wilhelm, Maler, geb. 7. März 1804 in München, † das. 26. Febr. 1890; Hauptbilder: Löwenhof der Alhambra, Moschee in Cordoba und andre Bilder aus Spanien und Italien. Gab heraus: »Erinnerungen aus Spanien« (1837).

Gaildorf, Oberamtsstadt im württemberg. Jagstkreis, am Kocher u. der Bahn Waiblingen-Hessenthal, (1895) 1759 Ew.

Gailen (Geilen, Geschröt), der Hodensack der [Raubtiere.

Gailhabaud (spr. gâlabô), Jules, Archäolog, geb. 29. Aug. 1810 in Lille, seit 1834 in Paris, † 15. April 1888. Werke: »Monuments anciens et modernes« (1839—50, 4 Bde.; deutsch von Lohde, 1842—52); »L'architecture du V. au XVII. siècle« (n. A. 1872, 4 Bde.); »L'art dans ses diverses branches« (1863—1872, 4 Bde.); gründete die »Revue archéologique«.

Gaillac (spr. gajack), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Depart. Tarn, am Tarn, (1896) 5663 Ew.; Weinhandel.

Gaillard (spr. gajâr), Claude Ferdinand, franz. Kupferstecher, geb. 5. Jan. 1834 in Paris, † das. 20. Jan. 1887. Stiche von höchster Vollendung nach van Eyck, Bellini, Botticelli, Raffael, Michelangelo u. a. Auch trefflicher Bildnismaler.

Gaillarde (frz., spr. gajârd'; ital. Gagliarda, auch Romanesca), alter, im 16.—17. Jahrh. allgemein beliebter Tanz im ungeraden Takt, Hauptteil der alten deutschen Suiten, wie alle Tänze der Zeit auch vielfach mit heiterm Gesangstext.

Gaillardin (spr. gajardäng), Claude Joseph Casimir, franz. Historiker, geb. 7. Sept. 1810 in Doullens, Lehrer in Paris, † das. 29. Dez. 1880; Hauptwerk: »Histoire du règne de Louis XIV« (1871—79, 6 Bde.); ferner »Les Trappistes« (1844, 2 Bde.).

Gaillon (spr. gajóng), Stadt im franz. Depart. Eure, Arrond. Louviers, (1896) 2604 Ew.; Zentralgefängnis.

Gailthaler Schichten, Schichtengruppe der untern Steinkohlenformation.

Gainsborough (spr. gênsbörö), Stadt in der engl. Grafschaft Lindsey (Lincolnshire), am Trent, (1891) 14,372 Ew.

Gainsborough (spr. gênsbörö), Thomas, engl. Maler, geb. 1727 in Sudbury (Suffolk), in London gebildet, † das. 2. Aug. 1788. Begründer der neuern engl. Landschaftsmalerei. Ebenso geschätzt wie seine Landschaften auch seine Bildnisse (berühmt: der blaue Knabe). Biogr. von Fulcher (1856) u. A. Bell (1897).

Gairdner (spr. gârd-), großer Salzsumpf in Südaustralien, 200 km lang und 15—50 km breit.

Gairdner (spr. gârd-), James, engl. Historiker, geb. 22. März 1828 in Edinburg, Staatsarchivar in London; schr.: »The houses of Lancaster and York« (1874), »History of the life and reign of Richard III.« (2. Aufl. 1879), »Henry VII.« (1889) u. a.

Gais, Molkenkurort im schweizer. Kanton Appenzell-Außer-Rhoden, (1888) 2495 Ew.

Gaisberg, Berg bei Salzburg, 1286 m hoch; Zahnradbahn.

Gaisburg, Dorf im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Stuttgart, am Neckar, (1895) 3241 Ew.

Gaj, Ljudewit, kroat. Journalist, geb. 8. Juli 1809 in Krapina, † 20. April 1872 in Agram, Begründer des neuen kroat. Schriftwesens und des Illyrismus, Förderer des Kampfes der Kroaten gegen den Magyarismus. [9393 Ew.

Gájssin, Kreisstadt im russ. Gouv. Podolien, (1897)

Gajus, röm. Rechtsgelehrter, schr. um 161 n. Chr. die »Institutiones«, ein Lehrbuch des römischen Rechts bis auf Justinian, wovon Niebuhr 1816 zu Verona eine Handschrift entdeckte. Ausg. von Böcking (5. Aufl. 1866, größere Ausg. 1866), Huschke (5. Aufl. 1886), Studemund (2. Aufl. 1884) u. a. Vgl. Dernburg (1869).

Gala (Galla, ital.), Hoffest; Prachtanzug.

Galactodéndron utile *H.* et *B.* (Milchbaum, Kuhbaum), Urticacee, in Südamerika, liefert aus Einschnitten in den Stamm viel wohlschmeckende, nahrhafte [Milch.

Galacz, Stadt, s. Galatz.

Galágo, s. Ohrasse.

Galaktocēle (Milchbruch), Erweiterung eines verschlossenen Milchganges der Brustdrüse durch Milch.

Galaktométer (grch., Galaktoskop), s. Milch.

Galaktophóra (grch.), Milchabsonderung befördernde Mittel.

Galaktorrhöe (grch.), Milchfluß, zu reichliche Milchabsonderung, wirkt schwächend, wird bekämpft durch Druckverband, knappe Diät, Jodkalium.

Galambutter, s. Bassia.

Galān (span.), Liebhaber, Buhle.

Galanga, Galgant, s. Alpinia.

Galant (frz.), fein, artig, besonders gegen Damen.

Galanterie (frz.), Artigkeit, feines Betragen den Damen gegenüber, dann auch mit dem Nebenbegriff der Sinnlichkeit und lockern Sitte. G. waren, Luxusgegenstände zum Putz und zu feiner Ausstattung.

Galanter Stil, im 18. Jahrh. der Name des neu

Digitized by Google

aufkommenden freien Stils der Instrumentalmusik, im Gegensatz zu der ältern fugenartigen Schreibweise.

Galanthomme (frz., spr. galangtómm'), einer, der feine Manieren, bes. im Umgang mit Damen, hat.

Galanthus nivalis *L.* (Schneeglöckchen), Amaryllidacee, in Deutschland und Italien; Zierpflanze.

Galantīna (ital.), kaltes Gericht aus zartem Fleisch, Fisch ꝛc. mit Gallerte.

Galantuōmo (ital.), »Ehrenmann«, Beiname des Königs Viktor Emanuel von Italien.

Galápagos (»Schildkröteninseln«), vulkan. Inselgruppe im Stillen Ozean, unter dem Äquator, 7643 qkm mit 204 Ew. Fünf größere (Albemarle, Chatham ꝛc.) und zahlreiche kleine Inseln. 1832 von Ecuador aus kolonisiert. Vgl. Wolf (1879).

Galashiels (spr. galleschils), Stadt in der schott. Grafschaft Selkirk, am Tweed, (1891) 11,033 Ew.; Wollmanufaktur.

Gálata, Vorstadt Konstantinopels, östlich vom Goldenen Horn, von den Genuesen angelegt, Hauptsitz des Handels.

Gálata Burun, Vorgebirge in Bulgarien, am Schwarzen Meer, bei Warna.

Galateia (lat. Galatēa), griech. Meernymphe, von Polyphem mit rasender Liebe verfolgt.

Galatien (a. G.), Landschaft in Kleinasien, von den Galātern, einem 278 v. Chr. eingewanderten keltischen Stamm, bewohnt, zu Pompejus' Zeit Königreich unter Dejotarus, bald darauf römische Provinz, mit den Hauptstädten Ankyra und Pessinus. Vgl. Perrot, Exploration archéologique (1862—72, 2 Bde.).

Galatīna, Stadt in der ital. Prov. Lecce (Apulien), 8720 Ew.

Galatz (Galacz), Hafenstadt in Rumänien (Moldau), an der Donau, (1894) 57,459 Ew.; Sitz der europäischen Donaukommission; Bischofsitz; Schiffswerfte. Einfuhr von Geweben, Eisen, Holz, Fischen; Ausfuhr von Getreide, Mehl, Bauholz.

Galáxias (grch.), die Milchstraße; galaktisch, auf die Milchstraße bezüglich.

Galaxidi, Hafenstadt im griech. Nomos Phthiotis-Phokis, am Golf von Lepanto, (1889) 4594 Ew.

Galba, Servius Sulpicius, römischer Kaiser, geb. 5 v. Chr., 33 n. Chr. Konsul, dann Statthalter von Aquitanien, Germanien, Afrika und dem tarrakonens. Spanien, Juni 68 gegen Nero von den gall. Legionen zum Kaiser erhoben, verscherzte durch Geiz die Gunst der Prätorianer, von diesen 15. Jan. 69 getötet.

Galbănum (Mutterharz), der erhärtete Milchsaft der pers. Umbelliferen Ferula galbaniflua und F. rubricaulis, bräunlichgelb, riecht aromatisch, schmeckt bitterlich; Arzneimittel, vielleicht das Chelbenah des altisraelitischen Kultus.

Galbŭlus (lat.), s. Beerenzapfen.

Galdhöpig, höchster Gipfel Norwegens in den Jotunfjelden, 2560 m hoch.

Galdós, Benito Perez, span. Schriftsteller, geb. 1849 auf einer der Kanarischen Inseln, lebt in Madrid; schrieb einen Cyklus histor. Romane über die Hauptereignisse der span. Geschichte von 1808—34 (1872—80, 20 Bde.), erschütternde Erzählungen aus dem sozialen Leben Spaniens (»Gloria«, deutsch 1880); »Doña Perfecta« (1884), »Tristana« (1892), »Angel Guerra« (1891) u. a. Ausgezeichneter Beobachter u. Erzähler.

Galeasse, s. Galeeren, auch Galjaß.

Galeeren, Ruderkriegsschiffe des Mittelalters, bes. im Mittelmeer; Triremen jederseits mit 3 Reihen Ruderern, Quadriremen mit 4 Reihen, wobei 3 oder 4 Mann nur 1 Ruder handhabten (alla scaloccio) oder jeder Mann ein besonderes Ruder (alla zenzile). 35—45 m lang, mit 2 oder 3 kurzen Masten, bemannt mit Seesoldaten, später auch mit Geschützen; die Ruderer waren Sträflinge, Sklaven oder Freiwillige. Größer, hochbordiger waren die Galeassen, deren Ruder 7—8 Mann regierten, kleiner die Galeoten (Galioten) und Felucken, die kleinsten Tartanen mit mehreren Segeln. Auf der Weichsel sind G.fahrzeuge von 225 Doppelztr. Tragkraft.

Galeerenofen, langer Ofen mit der Länge nach verlaufendem Feuerkanal und 2 oder mehr Reihen von Retorten, dient zu technischen Operationen.

Galēga officinalis *L.* (Geißraute, Geiß-, Flecken-, ewiger Klee, Pestilenzkraut), Papilionate, Mittel- und Südeuropa; Futterkraut.

Galen, 1) Christoph Bernhard, Freiherr von, Bischof von Münster, geb. 12. Okt. 1606, 1650 Fürstbischof von Münster, kriegslustig, führte 1665—66 u. 1672—74 mit Holland, dann mit Schweden Krieg; † 19. Sept. 1678 in Ahaus. Biogr. von Tücking (1865) u. Hüsing (1887). — 2) Philipp, Pseud., s. Lange 3).

Galenische Mittel, durch Mischen und Kochen bereitete Arzneimittel, Gegensatz zu Chemikalien.

Galenit, Bleiglanz.

Galenoïde, Mineralien; s. Glanze.

Galēnos, Claudius, berühmter griech. Arzt und fruchtbarer, auch philosophischer Schriftsteller, geb. 131 n. Chr. in Pergamon, daselbst und in Rom thätig; † um 200. Erhalten über 100 Schriften (hrsg. von Kühn 1821—33, 20 Bde.; kleinere Schriften 1884—1893, 3 Bde.).

Galenstock, s. Dammastock.

Galeopithēcus, s. Pelzflatterer.

Galĕopsis ochroleuca *Lam.* (Hohlzahn, Kornwut, Hanfnessel), Labiate, Mitteleuropa, als Blankenheimer, Lieber'sche Auszehrungskräuter benutzt.

Galĕot, s. Galjaß.

Galeote, s. Galeeren.

Galerie, Gitter- oder Geländergang; Korridor, Säulenhalle, Wandelbahn, zum Aufstellen von Kunstwerken, daher Bildergalerie, Bildersammlung; in Theatern die Reihe Plätze über den Logen; Minengänge und kasemattenartige Gänge hinter Bekleidungsmauern (Dechargen-, Parallel-G.); auch Stollen oder vorspringender Balkon am Hinterteil eines Schiffes.

Galerīta, s. Lerche.

Galerius, Gajus Valerius Maximianus, dacischer Hirt, dann Soldat, schwang sich zu den höchsten militärischen Würden empor, 293 Diokletians Schwiegersohn und Cäsar, 305 Augustus des Ostens, schlug die Perser, † 311; letzter Verfolger (303) der Christen.

Galerne, im NW. Frankreichs der Nordwestwind.

Galesburg (spr. gélsbörgh), Stadt im nordamerikan. Staate Illinois, (1890) 15,264 Ew.

Galettseide, von den Kokons erhaltene verspinnbare Seidenabfälle.

Galgant, wilder, s. Cyperus.

Galgantwurzel, s. Alpinia.

Galgenmännlein, s. Mandragora.

Galgensteine, s. Bautasteine.

Galgenvogel, die Mandelkrähe.

Galicien (röm. Calaïcum, span. Galicia), ehem. Königreich im nordwestl. Spanien, die Prov. Coruña, Lugo, Orense und Pontevedra umfassend, 29,154 qkm mit (1887) 1,894,558 Ew. (Gallegos); reich an Waldgebirgen und fruchtbaren Gefilden; Landwirtschaft und Viehzucht. Hauptstadt Santiago de Compostela.

Digitized by Google

Galiläa (a. G.), der nördliche Teil von Palästina, westl. vom Jordan. Vgl. Guérin, Description de la Galilée (1880, 2 Bde.).

Galilei, Galileo, Physiker, geb. 15. Febr. 1564 in Pisa, 1589 Prof. der Mathematik das., 1592 in Padua, 1610 in Florenz, erklärte sich hier für das kopernikan. Weltsystem, ward von der Inquisition zur Untersuchung gezogen und unterwarf sich dem kirchlichen Machtspruch. Durch seinen »Dialogo ai due massimi sistemi del mondo« (1632, übers. v. Strauß 1892) abermals in einen Prozeß verwickelt (ob gefoltert oder nicht, ist zweifelhaft), mußte er 1633 vor dem Inquisitionstribunal seine Meinung abschwören (das berühmte »Eppur si muove« [»Und sie bewegt sich doch«] ist unhistorisch). In Rom interniert, dann nach Arcetri verwiesen, † er das. erblindet 8. Jan. 1642. Erfand die Wasserwage, den Proportionalzirkel, konstruierte ein Fernrohr, nachdem er von dessen Entdeckung in Holland Kunde erhalten, entdeckte die Pendel- und Fallgesetze, die Mondberge, Jupitertrabanten, den Saturnring, die Sonnenflecke und die Libration des Mondes, entwarf Tafeln der Bewegung der Jupitermonde und ersann die Verbindung des Pendels mit der Uhr. Ausgabe seiner Werke von Alberi 1842—56, 16 Bde., von Favaro 1887 ff. Biogr. von Viviani (1654), Nelli (1793), Libri (1841, deutsch 1841), Favaro (1882, 2 Bde.), S. Günther (1896). Über den Inquisitionsprozeß vgl. L'Epinois (1867 u. 1877), Wohlwill (1870 und 1877), Gherardi (1870), Gebler (1876 und 1877), Berti (1876 u. 1878), Wolynski (1878), Reusch (1879). G.-Litteratur: Riccardi (1873).

Galileïsche Zahl, bestimmt den Fallraum eines Körpers in der 1. Sekunde, für unsre Breite im Mittel 4,9 m. Vgl. Fall.

Galimbérti, Luigi, päpstl. Diplomat, geb. 1838 in Rom, leitete die Ausgleichsverhandlungen mit Preußen, 1887 außerordentlicher Gesandter des Papstes in Berlin, dann bis 1893 Nunzius in Wien, 1893 Kardinal, † 7. Mai 1896 in Rom.

Galimetaholz, das blutrote Holz von Dipholis salicifolia, einer Sapotacee auf Jamaica.

Galinsogaea parviflora *Cav.* (Franzosenkraut), Komposite, einjährig, Peru, in Deutschland verwildert und stellenweise sehr lästiges Unkraut.

Galiote, s. Galeeren und Galjaß.

Galipot, französisches Fichtenharz.

Gälisch (Gadhelisch), ein Sprachzweig des Keltischen, umfassend das Irische, Hochschottische und Manx (auf der Insel Man).

Galitsch, Kreisstadt im russ. Gouv. Kostroma, (1897) 6182 Ew. [Kupfervitriol.

Galitzenstein, weißer, Zinkvitriol; blauer,

Galium *L.* (Labkraut, Klebkraut), Gattung der Rubiaceen. *G. verum L.* (Waldstroh, Liebfrauenbettstroh) bringt durch Fermentwirkung Milch zum Gerinnen.

Galizien (G. und Lodomerien), Königreich, österreich. Kronland, zu Cisleithanien gerechnet, am Nordabhang der Karpathen, 78,502 qkm und (1890) 6,607,816 Ew. (84 auf 1 qkm). Im W. von der Weichsel (mit Dunajec, San und Bug), im O. vom Dnjestr mit zahlreichen Nebenflüssen bewässert, sehr fruchtbar. 48,4 Proz. des Bodens Ackerland, 1,4 Proz. Gärten, 11,2 Proz. Wiesen, 9,6 Proz. Weiden, 25,8 Proz. Wald. Hauptprodukte: Hafer, Roggen, Weizen und Gerste, Flachs, Tabak, Runkelrüben. Bedeutende Viehzucht. Mineralien, besonders Steinsalz (1895: 41,129 Ton., bes. Wieliczka und Bochnia), Sudsalz (in Ostgalizien, 48,366 T. und 39,973 T. Industriesalz), Steinkohlen (760,031 T.), Petroleum (188,634 T.). Hauptmasse der Bevölkerung: Slawen, u. zwar Polen im W. 53,4 Proz., Ruthenen im O. 43 Proz., jene Katholiken (2 Erzbistümer, Lemberg u. Krakau), diese griech. Katholiken; daneben Deutsche (227,600), Juden (770,468, über 2/3 aller österreich. Juden) und andre Stämme. Industrie wenig entwickelt, am bedeutendsten Tuch-, Spiritusfabrikation, Petroleumraffinerie; der Handel bes. Transithandel, meist von Juden betrieben; Ausfuhr von Naturprodukten (Getreide, Holz, Vieh, Salz ꝛc.). 2 Universitäten (Krakau und Lemberg), technische Hochschule (Lemberg), 30 Gymnasien u. Realgymnasien, 4 Real-, 5 Handels-, 78 Gewerbe-, 3873 Volksschulen. G. entsendet zum Abgeordnetenhaus 78 Mitglieder; Landtag von 151 Mitgliedern. Einteilung in die Städte Lemberg und Krakau und 74 Bezirke (s. Tabelle »Österreich-Ungarn«). Wappen s. die Tafel. Hauptstadt Lemberg. — G. und Lodomerien bildeten ursprünglich zwei Großfürstentümer, die nach den Hauptstädten (Halicz und Wladimir) genannt wurden, kamen im 12. Jahrh. unter die Herrschaft der Ungarn, im 13. und 14. an Polen, bei der 1. und 3. Teilung Polens 1772 und 1795 an Österreich. Vgl. Jandaurek (1884).

Galizyn (Golizyn, auch Gallitzin), 1) Dmitri Alexejewitsch, Fürst von, geb. 1735, russ. Gesandter in Paris und im Haag unter Katharina II., † 21. März 1803 in Braunschweig, Freund Voltaires und der Encyklopädisten; Verfasser der »Description de la Tauride« (1788) ꝛc. — Seine Gemahlin Amalie, geb. 28. Aug. 1748 in Berlin, Tochter des preuß. Generals Grafen von Schmettau, katholisch, religiöse Schwärmerin, versammelte in Münster einen Kreis der ausgezeichnetsten Gelehrten um sich, vertraute Freundin von Hemsterhuis und Hamann, bewog Stolberg zum Übertritt zum Katholizismus; † 27. April 1806. An sie richtete Hemsterhuis seine »Lettres sur l'athéisme« (1785). Vgl. Katerkamp, Denkwürdigkeiten ꝛc. (1828); »Briefwechsel und Tagebücher« (1874—76, 3 Bde.); Galland (1880). — 2) Nikolai Sergejewitsch, geb. 1808, Prof. an der Generalstabsakademie in Petersburg, † 15. Juli 1892, schr.: »Kriegsgeschichte seit den ältesten Zeiten« (1872 ff., 23 Bde.; deutsch 1874—89, 13 Bde.).

Galjaß (Galeasse, Galjot, Galeot), zweimastige Handelsfahrzeuge: die Galjot, in der Ostsee, rundgattet, die G., in der Nordsee, plattgattet, allmählich durch Schoner verdrängt.

Galjon, äußere Basis des Bugspriets, trägt die Bildsäule oder Büste des Schiffspaten (G.-bild).

Galjonszeitung, Klatsch an Bord.

Galjot, s. Galjaß.

Gall, 1) Franz Joseph, Anatom und Phrenolog, geb. 9. März 1758 in Tiefenbronn (Baden), praktizierte in Wien, seit 1807 in Paris, † 22. Aug. 1828 in Montrouge bei Paris. Begründer der Schädellehre. Schrieb: »Indruction au cours de physiologie du cerveau« (1808); »Anatomie et physiologie du système nerveux« (2. Aufl. 1822—25, 6 Bde. und Atlas; auch deutsch); »Sur les fonctions du cerveau« (1822, 2 Bde.) u. a. — 2) Ludwig, Techniker, geb. 28. Dez. 1791 in Aldenhoven bei Jülich, 1816 Regierungssekretär in Trier, 1839—49 Oberinspektor auf den Gütern des Barons Eötvös, seit 1849 in Trier, † das. 31. Jan. 1863. Erfinder rauchverzehrender Feuerungen, tragbarer Dampferzeuger, einer Weinverbesserungsmethode ꝛc. Zahlreiche Schriften. — 3) Luise von G., Schriftstellerin, s. Schücking.

Digitized by Google

Galla (Oroma), Mischvolk (aus Negern und Arabern), in Nordostafrika, südl. von Abessinien, schönen und kräftigen Körpers, bildsamen Geistes, kriegerisch, im N. Christen u. Mohammedaner, im S. Heiden, meist Hirten oder Jäger; zerfallen in mehrere Stämme mit besondern Gemeinwesen; zusammen etwa 7—8 Mill.

Gallae, Galläpfel.

Gallait (spr. -lä), Louis, belg. Historienmaler, geb. 9. Mai 1812 in Tournai, auf der Akademie das. unter Hennequin gebildet, thätig in Brüssel, † das. 20. Nov. 1887. Der Begründer des modernen Kolorismus in Belgien. Hauptwerke: Tasso im Gefängnis, Abdankung Karls V., Egmonds letzte Stunde, die Brüsseler Schützengilde vor den Leichen Egmonds und Hoorns, die Pest von Tournai.

Galläpfel, durch den Stich von Gallwespen (s. d.) erzeugte kugelige Auswüchse von 1,5—2,5 cm an Blättern und Blattstielen der Eichen. Durch Cynips tinctoria *Htg.*, auf Quercus infectoria in Vorderasien erzeugte G. enthalten 60—70 Proz. Gerbsäure, mitteleurop. G. nur 25—30 Proz. Chinesische G. werden durch Aphis chinensis auf Rhus semialata erzeugt und bilden hohle, bizarr gestaltete Blasen mit 65—75 Proz. Gerbsäure u. 8 Proz. Stärkemehl. Sehr ähnlich sind die japanischen G. G. dienen zur Darstellung von Tannin, Gallus- u. Pyrogallussäure, Tinte, in der Färberei u. Gerberei. Vgl. Eckstein (1891), Riedel (1896).

Galläpfeltinktur, alkoholischer Auszug von Galläpfeln, dient in der chemischen Analyse.

Gallarāte, Kreisstadt in der ital. Prov. Mailand, 4417 Ew.

Gallas, Matthias, Graf von, kaiserl. General, geb. 1584 in Trient, erst im Heere der Liga, dann Wallensteins, eroberte 1630 Mantua, 1632 Graf und Feldmarschall, trug hauptsächlich zu Wallensteins Sturz bei, erhielt nach dessen Tode die Herrschaft Friedland und den Oberbefehl über das kaiserl. Heer, siegte 1634 bei Nördlingen, 1643 wegen Mißgeschicks abgesetzt; † 25. April 1647 in Wien. Sein Mannesstamm erlosch 1757, worauf der Erbe von Friedland, Graf Clam (s. d.), den Beinamen G. annahm.

Gallāte, Gallussäuresalze, z. B. Natriumgallat, gallussaures Natron.

Gallatin (spr. -äng), Albert, amerikan. Politiker, geb. 29. Jan. 1761 in Genf, 1780 in Amerika, 1795 republikan. Mitglied des Kongresses, 1801—1809 unter Jefferson Finanzminister, 1816—23 Gesandter in Paris, bis 1839 Präsident der Nationalbank, † 12. Aug. 1849 in Astoria bei New York; bedeutender Amerikanist. Biogr. von Adams (1879) und Stevens (1883).

Galle, 1) Sekret der Leber (täglich 450—600 g), sammelt sich in den G.ngängen und der G.nblase und mischt sich im Zwölffingerdarm dem Speisebrei bei. Schleimig, gelb, grün bis schwarz, bitter, enthält tauro- und glykocholsaures Natron, Farbstoffe (welche die Exkremente färben), Schleim ꝛc. Ermöglicht die Resorption des Fettes. Dient zur feinern Wäsche (G.nseife, Seife mit G., Honig, Terpentin), zum Anreiben der Farben (Ochsen-, Karpfengalle) ꝛc. — 2) Feuchte Stelle im Acker (Naßgalle), sandige oder moorige Stelle in sonst guten Feldern (Sandgalle). — Wassergalle, unvollständiger Regenbogen; Windgalle, heller Fleck am Himmel, der Sonne gegenüber. — Beim Metallguß Höhlungen, die nach dem Schmieden des Gußstahls die Gallenrisse bilden.

Galle, Johann Gottfried, Astronom, geb. 9. Juni 1812 in Pabsthaus bei Gräfenhainichen, 1851 Dir. der Sternwarte in Breslau; entdeckte 8 Kometen, fand 1846 den von Leverrier theoretisch entdeckten Planeten Neptun auf.

Gallego (span., spr. galjégo), ein Galicier.

Gallen, Ausdehnungen und Verdickungen der Gelenkkapseln, Sehnenscheiden oder Schleimbeutel an den Gliedmaßen, bes. der Pferde, nach starker Anstrengung oder Quetschung; Behandlung durch festes Bandagieren oder Operation. — Durch Insekten, Milben, Fadenwürmer ꝛc. oder Pilze veranlaßte Auswüchse (Cecidien) an Wurzeln, Blättern, Blatt- und Blütenstielen; beherbergen Eier und junge Brut bis zu verschiedenen Entwickelungsstufen, werden z. T. technisch benutzt.

Gallenfett, s. Cholesterin.

Gallenfieber, alte Bezeichnung fieberhafter, mit Gelbsucht verbundener Krankheiten.

Gallénga, Antonio (Pseud. Luigi Mariotti), Schriftsteller, geb. 4. Nov. 1810 in Parma, seit 1831 in England, hervorragender Mitarbeiter der »Times«. Schrieb: »Scenes from Italian life« (1850); »Hist. of Piedmont« (1855); »Castellamonte« (autobiographisch, 1855); »The pearl of the Antilles« (1873); »Italy revisited« (1875, 2 Bde.); »The pope and the king« (1879, 2 Bde.); »South America« (1880); »Episodes of my second life« (1884, 2 Bde.); »Italy, present and future« (1887, 2 Bde.) u. a.

Gallenkolik, s. Gallensteine.

Gallenrisse, beim Gußstahl, s. Galle 2).

Gallensäuren, Bestandteile der Galle, bes. Glyko- und Taurocholsäure, welche beim Kochen mit verdünnten Alkalien in Glykokoll- und Cholalsäure zerfallen.

Gallenseife, s. Galle.

Gallensteine, steinige Bildungen in der Gallenblase, bestehen aus Gallenfarbstoff, Cholesterin, Kalksalzen, verstopfen bisweilen die Gallengänge und veranlassen heftige Schmerzen (Gallenstein-, Leberkolik), die nach Übertritt des Steins in den Darm verschwinden. Bei Zurückhaltung des Steins Gelbsucht, Abmagerung, Erschöpfung, Tod. Häufig bei Frauen, die sich schnüren. Behandlung: schmerzstillende Mittel, Durandsches Mittel, Karlsbader Brunnen, viel Olivenöl.

Galleria, s. Bienenmotte.

Gallertalgen, die Arten von Nostoc und verwandte Formen.

Gallertbaum, s. Bassia.

Gallérte, tierische, halbfeste, zitternde Masse, entsteht beim Erkalten einer Leim-(Gelatine-)lösung; pflanzliche G., gelatinierte Lösung von Flechtenstärkemehl (Lichenin), Algenschleim oder Pektin.

Gallertflechte, s. Collema.

Gallertgeschwulst, s. Schleimgewebsgeschwulst.

Gallertgewebe, s. Schleimgewebe.

Gallertkörper, s. Pektinkörper.

Gallertkrebs (Carcinōma gelatinosum, Alveolarkrebs), Krebs mit glasiger Gallerte in faserigem Netzwerk. Besonders im Magen, Dickdarm, Bauchfell; verläuft meist langsam.

Gallertmoos, s. Sphaerococcus.

Galletseide, s. Galettseide.

Galletti, Johann Georg August, Historiker, geb. 19. Aug. 1750 in Altenburg, 1783—1819 Prof. am Gymnasium zu Gotha, † das. 25. März 1828; berühmt wegen seiner schulmeisterlichen Zerstreutheit (vgl. Partheys »Gallettiana«, 1867).

Galli (Gallen), die verschnittenen Priester der syrischen Göttermutter (Kybele).

Gallicŏlae, Gallmücken.

Gallicus morbus (lat.), Syphilis.

Gallien (lat. Gallia), das Land der Gallier, des kelt. Hauptvolkes im Altertum, umfaßte das heutige

Digitized by Google

Frankreich und Belgien (s. die »Geschichtskarte bei Europa« I), seit 400 v. Chr. auch Oberitalien bis zur Etsch. Letzteres (das ital. G.), als Gallia cisalpina von dem jenseit der Alpen gelegenen G. transalpina unterschieden und je nach der Lage diesseit (südl.) oder jenseit (nördl.) des Po (Padus) in G. cispadana und G. transpadana zerfallend, wurde 222 von den Römern unterworfen, seit 191 durch Kolonien vollständig romanisiert und 43 mit Italien vereinigt. Wegen der von den Römern angenommenen Tracht der Toga hieß es fortan G. togata, im Gegensatze zu G. braccata (von den weiten Hosen der Bewohner) oder comata (von ihrem langen Haupthaar), dem G. jenseit der Alpen. Dies unterwarf Julius Cäsar 58—51 und teilte es in 3 durch Sprache und Einrichtung verschiedene Gebiete: in Aquitanien, zwischen den Pyrenäen und der Garonne, von iber. Völkerschaften bewohnt, das lugdunensische G., bis zur Seine, und das belgische G., bis zum Rhein, die beiden letztern Teile von den eigentlichen Galliern oder Kelten bewohnt. Das Land wurde sehr schnell völlig romanisiert und bildete einen Hauptteil des röm. Reiches, wurde aber im 5. Jahrh. ganz von german. Völkern überschwemmt. Der Sieg des Franken Chlodwig 486 vernichtete den letzten Rest röm. Herrschaft über G. und machte es zum Hauptland des fränk. Reiches. Vgl. Walckenaer, Géogr. des Gaules (2. Aufl. 1862, 2 Bde.); Thierry, Hist. de la Gaule (4. Ausg. 1877, 3 Bde.) u. Hist. des Gaulois (10. Aufl. 1877, 2 Bde.); Desjardins, Géogr. de la Gaule (1876—93, 4 Bde.).

Gallienus, Publius Licinius, röm. Kaiser, 253 Mitregent seines Vaters Valerianus, Kaiser seit 260, fast bloß auf Italien beschränkt (Zeit der sogen. dreißig Tyrannen); 268 in Mailand ermordet.

Galliera, Maria, Herzogin von, geb. 1815, Tochter des sardinischen Diplomaten Marquis von Brignoles-Sale, Witwe des reichen genuesischen Eisenbahnunternehmers Ferrari, Herzogs von G., schenkte Genua und Paris ungeheure Summen, † 10. Dez. 1888 in Paris; vermachte ihr dortiges Palais dem Kaiser von Österreich und einen Teil ihres Vermögens der Kaiserin Friedrich.

Gallieren (Schmackieren, Tannieren), Gewebe behufs leichterer Färbung mit gerbsäurehaltigen Flüssigkeiten behandeln.

Gallifet (spr. -fä), Gaston Alexandre Auguste, Marquis von, franz. General, geb. 23. Jan. 1830, 1853 Leutnant der Kavallerie, kämpfte in Mexiko, 1870 General, befehligte bei Sedan einen Reiterangriff, nahm 1871 am Kampfe gegen die Kommune hervorragenden Anteil, 1880—82 Befehlshaber der Truppen in Paris, bis 1886 Präsident des Kavalleriekomités, verfaßte das Kavalleriereglement von 1882.

Gallikanische Kirche, die kathol. Kirche Frankreichs, insofern sie von alters her eine gewisse nationale Selbständigkeit behauptete. Ihre Grundsätze (Gallikanismus) sind ausgesprochen in den Pragmatischen Sanktionen von 1269 und 1438, zuletzt 19. März 1682 in den »Quatuor propositiones cleri gallicani«, wonach 1) der Papst in weltlichen Angelegenheiten kein Recht über Fürsten und Könige hat, 2) den Beschlüssen eines allgemeinen Konzils unterworfen ist, 3) seine Macht durch die in Frankreich geltenden Satzungen des Reiches und der Kirche beschränkt und 4) auch in Sachen des Glaubens sein Urteil ohne Zustimmung der Kirche nicht unfehlbar und unabänderlich ist. Ein kaiserliches Dekret vom 25. Febr. 1810 erhob diese 4 Artikel zum Reichsgesetz. Seit der Restauration ist aber die Macht des Papstes auch für die franz. Kirche mehr und mehr gewachsen; das vatikan. Konzil 1870 beseitigte den letzten Rest gallikan. Anschauungen. Vgl. Huet (1855), Puyol (1876, 2 Bde.), Le Roy (1891).

Gallimathias (frz. galimatias), unverständliches, verworrenes Gerede.

Gallinae, Hühnervögel.

Gallinago, s. Schnepfen.

Gallinula, s. Wasserhuhn.

Gallione, die größten Segelschiffe (bes. Segelkriegsschiffe) des Mittelalters, im 15. und 16. Jahrh. besonders in Spanien (Silberflotte). Kleiner waren die Karavellen des Columbus.

Gallipoli, 1) Kreisstadt in der ital. Prov. Lecce (Apulien), am Meerbusen von Tarent, auf einer Felseninsel, 8083 Ew.; Bischofsitz; Hafen, Ausfuhr von Olivenöl. — 2) Stadt im türk. Wilajet Adrianopel, am Hellespont, 15,500 Ew.; Hauptstation der türk. Flotte; griech. Bischof. Ruinen des alten Kalliupolis.

Gallisieren, s. Wein.

Gallitzin, fürstl. Familie Rußlands, s. Galizyn.

Gallium, Metall, findet sich in manchen Zinkblenden, grauweiß, hart, hämmerbar, spez. Gew. 5,95, schmilzt bei 30°, Atomgewicht 69,9, 1875 von Lecoq de Boisbaudran entdeckt.

Gallizismus (neulat.), die fehlerhafte Nachbildung und Anwendung von Eigentümlichkeiten der franz. Sprache in andern Sprachen, bes. im Deutschen. Vgl. Brandstäter (1874), Levy (1889), Sues (2. Aufl. 1898).

Gallmücken (Cecidomyidae, Gallicolae), Familie der Zweiflügler, viele schädliche Arten. Vom Getreideverwüster (Hessenfliege, Cecidomyia destructor *Say*) zerstört die Larve die Getreidehalme, bes. in Nordamerika. Von der Weizenmücke (roter Wibel, C. tritici *Kirby*, s. Tafel »Schädliche Insekten«, Fig. 9) zerstört die Larve die jungen Weizenkörner.

Gallobromöl (Dibromgallussäure), farbloses Pulver, leicht löslich in Wasser, dient als unschädliches Brommittel, auch bei Haut- u. Geschlechtskrankheiten.

Gallocyanin (Solidviolett), aus Nitrosodimethylanilinchlorid und Gallussäure. lösl. in Alkohol, nicht in Wasser. Der Methylester als Prune im Handel.

Gallomanie (lat.-griech.), übertriebene Vorliebe für franz. Wesen.

Gallon, engl. Hohlmaß, Imperial-, Standard-G., à 4 Quarts à 2 Pints à 4 Gills, = 4,543 Lit. Das alte Weingallon, noch in Nordamerika, = 3,785 L., Alegallon = 4,621 L.

Gallophasis, s. Fasanen.

Gallowayröhren, s. Tafel »Dampfkessel«, S. I.

Gallus, Hahn; Gallina, Henne, s. Huhn.

Gallus, indischer, s. Bablah.

Gallus, 1) Heiliger, Schüler des Columban, von dem er sich jedoch 613 trennte, um als christlicher Missionar in Alemannien thätig zu bleiben, gründete das Kloster St. Gallen in der Schweiz. Tag der 16. Okt. — 2) S. Händl.

Gallussäure (Trioxybenzoesäure) findet sich in vielen gerbstoffhaltigen Pflanzenteilen, entsteht bei Zersetzung der Gerbsäure durch Gärung oder verdünnte Schwefelsäure; farblose, in Wasser und Alkohol lösliche Kristalle, zerfällt beim Erhitzen in Kohlensäure und Pyrogallussäure (s. d.), fällt Gold aus seinen Lösungen, dient in der Photographie und zur Darstellung von Farbstoffen.

Gallwespen (Cynipidae), Familie der Hautflügler, legen ihre Eier unter die Oberhaut von Pflanzen und

Digitized by Google

verursachen die Entstehung der Gallen. Aftergallwespen (Einmieter) legen ihre Eier in Gallen andrer Arten oder auf Larven andrer Insekten. Eichenblattgallwespe (Cynips [Dryophanta] scutellaris *Ol.*), 4 mm lang, in Deutschland, erzeugt Gallen auf Eichenblättern (s. Tafel »Nützliche Insekten«, Fig. 4). Cynips tinctoria *Htg.*, im Orient, erzeugt die Galläpfel, C. calicis *Burgsd.* die Knoppern; Blastophaga grossorum *Grav.*, in Südeuropa, begünstigt die Ausbildung der Feigen. Rhodites rosae *L.* erzeugt auf der Rose den Rosenschwamm, Bedeguar. Vgl. Mayr (1871 u. 1876), Riedel (1896).

Galmei (Kieselzinkerz, Kieselgalmei, Kalamin, Hemimorphit), Mineral, farblos oder gefärbt, kieselsaures Zink mit 67 Proz. Zinkoxyd; in Oberschlesien, Polen und Galizien, bei Aachen, in Belgien, Spanien ꝛc. Zinkerz. Vgl. Zinkspat.

Galois (spr. -lŭa), Évariste, Mathematiker, geb. 26. Okt. 1811 in Bourg-la-Reine, † 30. Mai 1832 in Paris; period. Kettenbrüche, Theorie der Zahlen und der höhern Gleichungen. Schriften gab Jordan heraus.

Galon (frz., spr. -lóng), Randschnur, Borte, Tresse; galonieren, mit Borte besetzen.

Galopin (frz., spr. -päng), Laufbursche; berittener Ordonnanzoffizier (burschikos).

Galopp (frz.), der Sprunglauf des Pferdes. Galoppade, ein Ritt im G.; rascher, dem Sprunglauf ähnlicher Tanz im 2/4-Takt, Rutscher; galoppieren, sich im G., in Sprüngen fortbewegen.

Galosche (frz.), Überschuh.

Galston, Stadt im nördl. Ayrshire (Schottland), (1891) 4296 Ew.

Galt, gelber, bösartige Euterentzündung der Kühe.

Galvāni, Luigi, Anatom, geb. 9. Sept. 1737 in Bologna (Statue), 1762 Prof. das., † 4. Dez. 1798. Entdeckte 1780 den Galvanismus. »Opere« 1841—1842. Vgl. Alibert (1806).

Galvanisation, Anwendung des konstanten galvanischen Stromes zu Heilzwecken.

Galvanisch, auf den Galvanismus (s. d.) bezüglich, auf ihm beruhend.

Galvanische Batterie (galvanische, elektrische Säule, Kette), Zusammenstellung mehrerer galvanischer Elemente.

Galvanische Färbung der Metalle, s. Metallfärbung.

Galvanische Kette, s. Galvanische Batterie.

Galvanischer Strom, s. Galvanismus.

Galvanische Säule, s. Galvanische Batterie.

Galvanisches Element, Apparat zur Erzeugung eines galvanischen Stromes. Voltasche Säule, Kupfer- und Zinkplattenpaare, voneinander getrennt durch mit verdünnter Schwefelsäure befeuchtete Filzplatten. Das mit Kupfer schließende Ende der Säule ist der positive (+), das mit Zink der negative (—) Pol. Von beiden Polen gehen Drähte aus, und die Säule ist geschlossen, wenn diese Drähte miteinander in leitender Verbindung stehen, andernfalls offen. Ein g. E. aus Kupfer- und Zinkplatten, in verdünnte Schwefelsäure getaucht, wobei je eine Kupferplatte mit einer Zinkplatte außerhalb der Flüssigkeit durch einen Draht verbunden wird, verliert sehr rasch an Stärke, weil der am Kupfer sich ausscheidende Wasserstoff das Metall einhüllt und unwirksam macht (unkonstante Batterie). Steht das Kupfer in Kupfervitriollösung, so reduziert der Wasserstoff das Kupfersalz, und die Batterie ist konstant, solange Kupfersalz und Zink vorhanden sind. Letzteres schützt man durch Amalgamieren. Formen: Wollaston: Zink und Kupfer in verdünnter Schwefelsäure; Smee: Zink und platiniertes Silber in verdünnter Schwefelsäure; Flaschenelement: zwei Platten Retortenkohle und eine Zinkplatte in Chromsäurelösung; Daniellsche Batterie: Zink in verdünnter Schwefelsäure, in letzterer ein poröser Thoncylinder mit Kupfer u. Kupfervitriol (Abänderung: Siemens-Halske, Meidinger, Callaud, Krüger, Minotto); Grove: Zink in verdünnter Schwefelsäure, im Thoncylinder Platin mit konzentrierter Salpetersäure; Bunsen: ebenso, nur statt Platin eine Platte aus Retortenkohle; Marié-Davy: Zink in Wasser, im Thoncylinder Kohle in angefeuchtetem schwefelsauren Quecksilberoxyd; Leclanché: Zink in Salmiaklösung, im Thoncylinder eine Platte aus Retortenkohle mit grobkörnigem Braunstein und Kohle. Cupronelement: Zink- und Kupferoxydplatte (ohne porösen Körper) in Alkalilösung mit unterschwefligsaurem Natron. Normalelemente, die sehr lange unverändert bleiben und auch von der Temperatur nur in regelmäßiger Weise beeinflußt werden, von Clark (elektromotorische Kraft 1,434 Volt bei 15°), Weston, Fleming. Galvanische Trockenelemente enthalten statt der Flüssigkeit eine mit geeigneter Lösung getränkte und mehr oder weniger erhärtete Füllmasse (Gips, Kalkhydrat, Kreide, Thon ꝛc.). Sie sind bei schwachen Strömen sehr konstant und eignen sich besonders, wo nur Schließungen auf kürzere Zeiträume vorkommen. Man erhält Elektrizität von großer Spannung, wenn man mehrere galvanische Elemente kettenförmig verbindet (jeden positiven Pol mit einem negativen), dagegen eine große Quantität Elektrizität durch Verbindung aller gleichnamigen Pole. Galvanische E.e dienen zum Betrieb von Telegraphen, Läutwerken ꝛc., in der Galvanoplastik, zur Entzündung von Sprengladungen, zu medizinischen Zwecken. Vgl. Niaudet (deutsch 1881), Hauck (4. Aufl. 1897).

Galvanisches Gravieren, s. Galvanokaustik.

Galvanische Spirale (Magnetisierungsspirale), hohle Drahtrolle von mit Seide übersponnenem Kupferdraht, macht einen in sie hineingesteckten Eisenstab magnetisch, wenn ein galvanischer Strom durch den Draht fließt.

Galvanisieren, elektrisieren, Anwendung des galvanischen Stromes.

Galvanisiertes Eisen, verzinktes Eisen.

Galvanisiertes Silber, mit Schwefelsilber überzogenes Silber.

Galvanismus (Voltaismus), der Inbegriff der Erscheinungen, welche durch die bei Berührung zweier ungleichartiger Körper entwickelte Elektrizität (Berührungs-, Kontakt-, galvanische, Voltaelektrizität) hervorgerufen werden. Jedes System von 2 oder mehreren einander elektrisch erregenden Leitern heißt Elektromotor. Der elektrische Zustand, welchen ein Körper bei Berührung mit einem andern annimmt, hängt von ihrer Stellung in der elektrischen Spannungsreihe (s. d.) ab; je weiter sie in dieser Reihe voneinander entfernt sind, um so größer ist die elektromotorische Thätigkeit bei der Berührung. Flüssigkeiten erregen Metalle auch, aber sie nehmen keine bestimmte Stellung in der Spannungsreihe ein. Zink, Eisen, Kupfer werden z. B. in verdünnter Schwefelsäure negativ, Platin positiv. Hierdurch wird es möglich, durch wiederholte Aufeinanderfolge und Verbindung zweier Glieder der Spannungsreihe mit einer leitenden Flüssigkeit die Spannung der ausgeschiedenen Elektrizität beliebig zu verstärken. Dies geschieht in der Verbindung galvanischer Elemente. Im geschlossenen Ele-

Digitized by Google

ment findet ein fortwährendes Ausgleichen der beiden nach entgegengesetzten Richtungen getriebenen Elektrizitäten statt, und im Schließungsdraht verlaufen also zwei einander entgegengesetzte elektrische Ströme, ein positiver und ein negativer. Die Wirkungen des galvanischen Stromes sind magnetische (s. Elektromagnetismus), induktorische (s. Induktion), chemische (s. Elektrochemische Zersetzung), thermische, optische (s. Elektrisches Licht und Geißlersche Röhren) und physiologische. In den Schließungskreis eingeschaltete Körper, welche dem Strom wegen geringen Querschnittes oder als schlechte Leiter großen Widerstand leisten, erwärmen sich und können weißglühend werden. Physiologische Wirkungen: Zuckungen, Geschmacks- u. Lichtempfindungen im Moment des Öffnens u. Schließens des Stromes durch einen Teil des Organismus. über die Anwendung des G. s. Elektrotechnik, Galvanokaustik, Elektrotherapie. Vgl. Wiedemann (2. Aufl. 1893 ff., 5 Bde.).

Galvāno (Kupferklischee), eine galvanoplastisch in Kupfer hergestellte Kopie eines Holzschnittes ꝛc.

Galvanochirurgie, Anwendung des Galvanismus in der Chirurgie. Vgl. Galvanokaustik.

Galvanochromie, s. Metallfärbung.

Galvanoglyphie, galvanoplastische Erzeugung erhabener, auf der Buchdruckpresse druckbarer Platten.

Galvanographie, Darstellung von Kupferdruckplatten auf galvanischem Wege, um in Tuschmanier auf eine Metallplatte gemalte Bilder zu vervielfältigen.

Galvanokaustik, Abtrennung eines Auswuchses, Polypen ꝛc. durch einen dünnen Platindraht, welcher kalt angelegt, durch einen galvanischen Strom glühend gemacht und dann angezogen wird (galvanokaustische Schneideschlinge). Vgl. Middeldorpf (1854), Bruns (1870 und 1878), Hedinger (1878), Lewandowski (1886). — In der Technik (galvanisches Gravieren) Herstellung von Druckplatten mit Anwendung des galvanischen Stromes zur Unterstützung der Ätzung.

Galvanolyse (Elektrolyse), s. Elektrochemische Zersetzung. [auch Galvanoplastik.

Galvanometallurgie, s. v. w. Elektrometallurgie,

Galvanométer, Instrument mit einer im Mittelpunkt zahlreicher Windungen von übersponnenem Kupferdraht (Multiplikator, Spiegelgalvanometer) schwebenden Magnetnadel (besser zweier astatischer Nadeln), deren Ablenkung das Vorhandensein und die Stärke eines den Draht durchlaufenden elektrischen Stromes anzeigt. Zum Messen sehr starker Ströme u. zum Ablesen der Größen in den elektrischen Maßeinheiten dienen das Ampèremeter, Voltmeter, Ohmmeter, zum Messen von Spannungen das Torsionsgalvanometer, zum Messen von Stromstärken, Widerständen und elektromotorischen Kräften das Universalgalvanometer.

Galvanoplastik, Ausscheidung von Metallen in dichtem, zähem, gut gefärbtem Zustand aus wässerigen Lösungen ihrer Salze durch den galvanischen Strom. Bringt man eine metallene oder eine durch überpinseln mit Graphit leitend gemachte Gips- oder Guttaperchaform (Matrize) in eine Kupfervitriollösung, verbindet sie mit dem negativen Pol einer galvanischen Batterie oder einer dynamoelektrischen Maschine und hängt ihr gegenüber eine mit dem positiven Pol verbundene Kupferplatte, so löst sich letztere auf, während sich auf der Form metallisches Kupfer ablagert und als Blech abgelöst werden kann. Das Blech, eine treue und scharfe Kopie der Form, erhält die Festigkeit von reinem Kupfer durch Glühen, Hämmern, Pressen: Kopieren von Medaillen, Reliefs, Figuren, Holzschnitten (s. Klischieren), Lettern (Elektrotypie), Kupferdruckplatten, Herstellung monumentaler Figuren, Massenfabrikation von Uhrschildern, Knöpfen, Messinggriffen, Decken für Portefeuillewaren, Ornamenten ꝛc. (in der Regel ganz dünn in Kupfer und mit Zink hinter- oder ausgegossen). Auf rein metallischer Oberfläche haftet der galvanoplastische Niederschlag sehr fest: Vergolden, Versilbern, Verstählen, Verkupfern, Vernickeln ꝛc. (Galvanostegie). Man verbindet den Gegenstand in einer Lösung von Gold, Silber, Kupfer ꝛc. in Cyankalium mit dem positiven Pol und hängt ihm gegenüber mit dem negativen Pol verbundenes Blech des betreffenden Metalles ꝛc. Stärke des Überzugs $^1/_{12}$—$^1/_{9400}$ mm. In einer Kupfer und Zink haltenden Cyankaliumlösung wird ein Messingniederschlag erhalten. Über Corvinniello s. d. Man benutzt in der G. das Smeesche, Bunsensche oder ein Element aus Zink, Kohle und Schwefelsäure, bei größerm Betriebe dynamoelektrische Maschinen. Die G. wurde durch Jacobi in Dorpat und Spencer in Liverpool 1837 erfunden, durch de la Rive in Genf 1840 das Versilbern und Vergolden, durch Böttger die Herstellung von Eisen- und Nickelniederschlägen. Handbücher von Langbein (3. Aufl. 1895), Taucher (1892), Seelhorst (3. Aufl. 1888), Steinach u. Buchner (2. Aufl. 1896), Pfanhauser (3. Aufl. 1890), Kempe (6. Aufl. 1897), Weiß (4. Aufl. 1896), Hering (für Buchdrucker, 2. Aufl. 1898).

Galvanopunktúr (Elektropunktur), s. Akupunktur.

Galvanostegie, s. Galvanoplastik.

Galvanotechnik, s. Elektrotechnik.

Galvanotherapie, s. Elektrotherapie.

Galvanotropismus, die richtende Wirkung galvanischer Ströme auf Organismen.

Galvanotypie (Elektrotypie), Herstellung galvanischer Platten von Schriftsatz ꝛc., speziell ein der Galvanoglyphie sehr ähnliches Verfahren.

Galveston (spr. gälwest'n), Hafenstadt in Texas (Nordamerika), auf einer Insel vor der G.bai, (1890) 29,084 Ew.; kathol. Bischof; Universität; Ausfuhr von Baumwolle (1892: 32,6 Mill. Doll.). 1892 liefen 169 Schiffe von 221,903 Ton. vom Ausland ein.

Galway (spr. gâl-we), Grafschaft in der irischen Prov. Connaught, 6351 qkm und (1891) 214,712 Ew. Die Hauptstadt G., an der G.bai (des Atlant. Ozeans), (1891) 13,800 Ew.; kath. Bischof; Universität.

Gama, Vasco da, portug. Seefahrer, geb. 1469 in Sines (Prov. Alemtejo), umschiffte 20. Nov. 1497 die Südspitze Afrikas, gelangte 20. Mai 1498 nach Kalikat an der Küste Malabar, kam Aug. 1499 nach Lissabon zurück; gründete 1502 Kolonien auf Mosambik u. Sofala, kehrte Sept. 1503 mit 13 reichbeladenen Schiffen nach Portugal zurück; 1524 wieder mit 16 Schiffen nach Indien gesandt; † 24. Dez. 1524 in Kotschin. Seine Entdeckungsfahrten beschrieben Castanheda (1551), A. Velho (hrsg. v. Kopke 1838) u. a.; Camoens behandelte sie in den »Lusiaden« poetisch. Vgl. Stanley (1869), Ruge (1898), Hümmerich (1898).

Gamánder, s. Teucrium und Veronica.

Gamaschen (Kamaschen), Überstrümpfe ohne Sohlen, mit Knöpfen, bis zum Knie reichend, früher beim Militär allgemein. G.dienst, pedantischer, kleinlicher Dienst.

Gamasus, s. Milben.

Gámbara, Veronica, ital. Dichterin, geb. 30. Nov. 1485 in Pratalboino bei Brescia, erhielt eine gelehrte Erziehung, vermählt 1508 mit Giberto X., Herrn von Correggio, † 13. Juni 1550. »Rime e lettere« (1759; 1879), Gedichte (1882).

Digitized by Google

Gambe (Viola da gamba, Kniegeige), veraltetes Streichinstrument, der Vorgänger des Violoncells.

Gambetta (spr. gangbĕ-), Léon, franz. Staatsmann, geb. 3. April 1838 in Cahors aus einer jüd. Familie aus Genua, 1859 Advokat in Paris, 1869 oppositionelles Mitglied des Gesetzgebenden Körpers, 4. Sept. 1870 in der provisorischen Regierung Minister des Innern, verließ 8. Okt. Paris im Luftballon, übernahm in Tours auch die Ministerien des Krieges und der Finanzen, organisierte mit Freycinet die Massenerhebung zum Volkskrieg, leitete voll unerschütterlicher Hoffnung auf Erfolg als Diktator die Kriegsoperationen, nahm 6. Febr. 1871 seine Entlassung, dann Führer der republikan. Linken in der Nationalversammlung, wirkte zum Zustandekommen der Verfassung vom 25. Febr. 1875 mit, trug, seit 1876 Mitglied der Deputiertenkammer, wesentlich zum Sturze des reaktionären Ministeriums Broglie 1877 bei, 1879 Präsident der Deputiertenkammer, übernahm Nov. 1881 selbst die Leitung des Ministeriums, schon im Jan. 1882 gestürzt, weil die Kammer die von ihm geforderte Listenwahl nicht genehmigte; † 31. Dez. 1882. Denkmal in Paris. »Discours politiques« (1880—84, 10 Bde.). Biogr. von Reinach (1884) und Neucastel (1885). Vgl. v. d. Goltz, G. und seine Armeen (1877).

Gambia, einer der Hauptströme Senegambiens, entspringt im Lande Futa Dschallon, ergießt sich südl. vom Grünen Vorgebirge bei der Stadt Bathurst ins Atlant. Meer; etwa 1200 km lang. Die brit. Kolonie G., 179 qkm mit (1893) 14,978 Ew.

Gambierinseln, s. Niedrige Inseln.

Gambir, s. Katechu; G.strauch, s. Uncaria.

Gambit, im Schachspiel eine Spieleröffnung, wobei eine Partei in den ersten Zügen einen Stein opfert, um den Angriff zu erhalten.

Gambohanf (Bombayhanf, indischer Hanf, Palungu, Jute von Madras), Bastfaser von Hibiscus cannabinus *L.*, sehr geschmeidig, wenig fest.

Gambrinus, sagenhafter König von Brabant, angeblich Erfinder des Bieres.

Gameten, s. Fortpflanzung.

Gamhen, s. Dendrosicyos.

Gamin (frz., spr. -mäng), der Pariser Gassenjunge.

Gamlakärleby, Hafenstadt im finn. Gouv. Wasa, am Bottnischen Meerbusen, 2302 Ew.

Gamma, s. Eulen (Schmetterlinge).

Gammarus, s. Flohkrebse.

Gammelsdorf, Dorf in Oberbayern, bei Moosburg, (1895) 493 Einw., 9. Nov. 1313 Sieg Ludwigs des Bayern über Friedrich den Schönen von Österreich.

Gammertingen, Oberamtsstadt im preuß. Regbez. Sigmaringen, an der Lauchart, (1895) 1072 Ew.

Gammon (Back-G.), ein in England beliebtes, dem Puff verwandtes Brettspiel.

Gamopetalen, s. Sympetalen.

Gamp, Karl, deutscher Politiker, geb. 24. Nov. 1846 in Massaunen (Ostpreußen), 1883—95 vortragender Rat im Handelsministerium, 1884 Mitglied des Reichstags (Reichspartei), Agrarier.

Gams, Pius Bonifacius, kathol. Theolog, geb. 23. Jan. 1816 in Mittelbuch (Württemberg), 1847 Prof. am bischöfl. Seminar in Hildesheim, trat 1856 in das Benediktinerkloster St. Bonifaz zu München, † das. 11. Mai 1892. Schrieb: »Geschichte der Kirche Christi im 19. Jahrh.« (1854—58, 3 Bde.); »Kirchengeschichte von Spanien« (1862—79, 3 Bde.) u. a.

Gamskarkogel, Gipfel der Hohen Tauern, bei Gastein, 2465 m.

Ganaschen, beim Pferde die breiten Seitenteile der untern Kinnladen.

Gand (spr. gäng), franz. Name von Gent.

Gandak, Nebenfluß des Ganges in Indien, entspringt im Himalaja, mündet bei Patna; 650 km lang.

Gandamak, Stadt im nordöstl. Afghanistan, an der Straße von Kabul nach Peschawar. 1842 Niederlage der Engländer.

Gandecken, s. Moränen.

Gandersheim, Kreisstadt im Herzogtum Braunschweig, an der Gande (zur Leine) und der Bahn Holzminden-Börssum, (1895) 2851 Ew.; Realgymnasium; Solbad. Die ehemalige Abtei G. (9. Jahrh.) blieb auch, nachdem sie 1568 protestantisch geworden, Reichsfürstentum; 1803 eingezogen.

Gandia, Bezirksstadt in der span. Prov. Valencia, am Alcoy, 8723 Ew.; Hafen.

Gando, Reich der Fulbe im westl. Sudan, zu beiden Seiten des Niger bis zur Binuëmündung, 203,309 qkm mit 5,5 Mill. Ew.; dem Sultan von Sokoto tributär. Die Hauptstadt G. 15,000 Ew.

Ganerbe, Miterbe, insbes. ehedem Mitinhaber einer Gemeinbesitzung, mit dem Rechte zum Eintritt in die Verlassenschaft aussterbender Mitglieder; Seitenverwandter. Ganerbschaft, die Gesamtheit der G.n. Vgl. Wippermann (1873).

Ganerbenrecht, s. Näherrecht.

Gang, Spalten, Klüfte, welche Gestein in einer von dessen Lagerung unabhängigen Richtung durchsetzen und mit einer von der Umgebung (Nebengestein) abweichenden Mineral- oder Gesteinsart (Eruptivgestein) erfüllt sind; vorzügliche Lagerstätten der Erze (Erzgänge). G.art, das die Erze im G. begleitende Mineral. Litteratur s. Erzlagerstätten.

Ganga, s. Flughuhn.

Ganganelli, Lorenzo, Papst, s. Clemens 16).

Gangart, militärische, Infanterie im Schritt 80, im Laufschritt 165—170 m in 1 Min., Kavallerie und Artillerie im Schritt 100, im Trab 240, im Galopp 400 m in 1 Min.

Gangbares Zeug, s. Transmission.

Ganges (spr. gängsch'), Stadt im franz. Dep. Hérault, Arrond. Montpellier, am Hérault, (1896) 4216 Ew.

Ganges (sanskr. Gangâ), der Hauptstrom Vorderindiens, entspringt in 4205 m Höhe am Südwestabhange des Himalaja (Landschaft Garwhal), nimmt die Flüsse Bhagirathi und Alakananda auf, tritt bei Hardwar in die fruchtbare G.ebene, fließt durch Bengalen und mündet, in 8 Hauptarme (an deren westlichstem, dem Hugli, Kalkutta liegt) und in mehrere hundert Nebenarme geteilt, in den Bengal. Meerbusen. Seine Mündungsarme bilden mit denen des Brahmaputra das größte Deltaland der Erde, die sogen. Sunderbands (s. d.). Stromlänge 2500 km; Stromgebiet 1 Million qkm. Unter seinen Nebenflüssen die Dschamna der bedeutendste. Der G. ist der heilige Strom der Inder, zu dem (besonders zu den Quellen) zahlreiche Wallfahrten stattfinden.

Gangfisch, s. Renke.

Ganghofer, 1) August, Forstmann, geb. 27. April 1827 in Bayerdießen, bis 1875 Kreisforstmeister in Würzburg, dann im bayr. Ministerium, 1882 technischer Chef der bayr. Forstverwaltung. Schrieb: »Der praktische Holzrechner« (3. Aufl. 1883); »Forstliches Versuchswesen« (1877—84, 2 Bde.); »Forstgesetz für Bayern« (2. Aufl. 1889). — 2) Ludwig, Schriftsteller, Sohn des vor., geb. 7. Juli 1855 in Kaufbeuren, lebt in München. Schrieb Gedichte: »Bunte Zeit-

Digitized by Google

(1883) und »Heimkehr« (1883), eine Reihe beliebter »Hochlandsgeschichten«; die Romane: »Die Sünden der Väter« (1886), »Der Klosterjäger« (1893), »Die Martinsklause« (1894), »Schloß Hubertus« (1896), »Die Bacchantin« (1896), »Der laufende Berg« (1897) u. a.; in Gemeinschaft mit H. Neuert die Volksschauspiele: »Der Herrgottschnitzer von Ammergau« (1880), »Der Prozeßhansl« (1881), »Der Geigenmacher von Mittenwald« (1884) u. a., mit Marco Brociner: »Die Hochzeit von Valeni«, Schauspiel (1891).

Gangi (spr. -dschi), Stadt in Sizilien, Prov. Palermo, Kreis Cefalù, 11,935 Ew.

Ganglbauer, Cölestin, Erzbischof von Wien, geb. 20. Aug. 1817 zu Thanstetten in Oberösterreich, Benediktiner, 1876 Abt von Kremsmünster und 1877 Mitglied des Herrenhauses, 1881 Fürsterzbischof von Wien, 1884 Kardinal; † 14. Dez. 1889 in Wien.

Ganglien (grch., Nervenknoten), Anhäufungen von G.zellen (Nervenzellen), deren jede Nervenfasern zu den zugehörigen Sinnesorganen, Muskeln ꝛc. sendet und mit den andern G.zellen durch Nervenfaserbündel (Kommissuren) verbunden ist. G. finden sich im Gehirn, Rückenmark, an jedem vom Rückenmark ausgehenden Nerv (Spinalganglion), im Kopf, besonders im sympathischen Nervensystem (daher G.system, s. Sympathikus). Aus den Lebensvorgängen in den G.zellen resultieren Automatie, Reflex, willkürliche Bewegungsimpulse, Empfindungen und Vorstellungen.

Ganglion (grch.), Nervenknoten; auch Überbein.

Gangotri, berühmter Wallfahrtsort der Hindu im Himalaja (Garwhal), am Bhagirathi, 3144 m hoch.

Gangraena (grch.), Brand; G. nosocomialis, Hospitalbrand; G. senilis, Altersbrand; gangränös, brandig.

Gangspill (Ankerwinde), Schiffswinde zum Einwinden der Ankerkette, wird durch eine Maschine angetrieben.

Gangsystem (v. engl. gang, »Truppe, Horde«), System, nach welchem wandernde Arbeitergruppen (Gänge) von einem Gangmeister (gangmaster) zur Ausführung von Arbeiten für Grundbesitzer angeworben werden.

Gangvögel (Ambulatores), Raben, Schwalben und die meisten Singvögel.

Ganister, s. Mauersteine.

Gannat (spr. gannä), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Depart. Allier, (1896) 5148 Ew.

Ganocephälen, s. Stegocephalen.

Ganoïden, s. Fische.

Ganomatit, s. Gänsekötigerz.

Gänse (Anserinae), Unterfamilie der Zahnschnäbler. Wilde Gans (Graugans, Anser ferus *Brünn.*), 1 m lang, in Nordeuropa, Nordasien, bei uns März bis August, nistet nördlich vom 45.°; der Saat schädlich, Fleisch und Daunen geschätzt, ebenso die kleinere Saatgans (Moor-, Zug- oder Schneegans, A. segetum *Gm.*). Ringelgans (Bernakel-, Bernikel-, Baumgans, Branta bernicla *L.*), 62 cm lang, kommt aus dem Norden an unsre Küsten und bis Mitteldeutschland; einst Gegenstand vieler Fabeleien. Hausgans (A. domesticus *L.*), von der Graugans abstammend, bis 14 kg schwer, legt bis 25 Eier, brütet 27—28 Tage. Pommern, Westfalen, Elsaß, Vogesen, Normandie produzieren viel Pökel- und Rauchfleisch, Straßburg die Gänseleberpasteten. Vgl. Rodiczky, Monographie der Gans (1875).

Gänseblume, s. Bellis.

Gänsebrust, s. Hühnerbrust.

Gänsefuß, s. Chenopodium.

Gänsefußpflanzen, s. Chenopodiaceen.

Gänsehaut, durch Kälteeinfluß und plötzliche Gemütseindrücke bedingte Zusammenziehung der kleinen Hautmuskeln, wobei sich zahlreiche kleine Erhebungen entsprechend den Talgdrüsen, zeigen.

Gänsekohl (Gänsekraut), s. Arabis.

Gänsekötigerz (Ganomatit), Mineral, rotbraune Lagen auf blei- und arsenhaltigen Erzen, enthält Arsen-, Antimonsäure, Eisenoxyd; Joachimsthal, Andreasberg, Schemnitz.

Gänsestrenzel, s. Aegopodium.

Gant (Vergantung), der öffentliche Verkauf (Versteigerung) der Güter eines Überschuldeten; G.prozeß, Konkurs; G.haus, Versteigerungshaus; G.meister, Auktionator; G.register, Auktionskatalog; G.mann, Konkursschuldner; ganten (verganten), die G. verfügen, öffentlich versteigern.

Ganta, Hohlmaß, auf den Philippinen = 3 Lit.

Gantong, Hohlmaß, auf Pulo Pinang = 4,45 Lit., in Malakka = 2,95 kg, in Singapur = 4,73 Lit., in Batavia für Kaffee = 6,15 kg, bei der niederländ. Handelsgesellschaft für Reis = 5,67 kg.

Ganymēdes, Mundschenk des Zeus, Sohn des trojanischen Königs Tros, wegen seiner Schönheit durch Zeus' Adler entführt und in den Olymp erhoben.

Ganz (Gans, Mehrz. Gänze; auch Masseln, Flossen), Roheisenbarren, direkt aus dem Hochofen gegossen.

Gap (spr. gapp), Hauptstadt des franz. Depart. Oberalpen, an der Luye, (1896) 9133 Ew.; Bischofsitz.

Garamanten, Land der, s. Fezzan.

Garancin (Garanceux), s. Krapp.

Garanguet (spr. -anggä), Spiel auf dem Puffbrett, ähnlich dem Tricktrack.

Garantie (frz., Gewähr), Bürgschaft, Gewährleistung, Sicherstellung, bes. bei Friedensverträgen, wenn eine dritte Macht als Garant jedem Teil die Einhaltung des Vertrags von seiten des andern verbürgt, Kollektivgarantie, wenn mehrere Mächte die G. übernehmen und nötigen Falls nur gemeinsam einschreiten. Zinsengarantie, die bei einem Privatunternehmen, z. B. einem Eisenbahnbau, vom Staat oder einer Korporation gegebene Zusicherung, daß man event. für einen gewissen Zinsbetrag aufkommen werde. Garantieren, G. leisten. G.gesetz, italienisches Gesetz vom 13. Mai 1871, durch das Italien dem Papst und der Kirche Unabhängigkeit von der Staatsgewalt (Vorrechte des Souveräns, freien Verkehr nach außen) gewährleistet.

Garantieversicherung, Kreditversicherung (s. d.).

Garaschanin, Milutin, serb. Minister, geb. 22. Febr. 1843, Sohn des ehemal. Ministers Elias G. († 1874), bis 1868 Offizier, 1874 Mitglied der Skupschtina, Führer der Fortschrittspartei, 1880—83 Minister des Innern, 1884—87 Ministerpräsident, 1894 Gesandter in Paris, † das. 6. März 1898.

Garat (spr. -rá), 1) Dominique Joseph, franz. Staatsmann, geb. 8. Sept. 1749 in Ustariz bei Bayonne, 1789 republikan. Mitglied der Nationalversammlung, 1792 Justizminister, 1793 Minister des Innern, 1795 Prof. am Nationalinstitut, unter Napoleon I. Graf; † 9. Dez. 1833. Schrieb: »Mémoires sur la Révolution« (n. Ausg. 1862). — 2) Pierre Jean, berühmter Sänger (Tenorbariton), Neffe des vor., geb. 25. April 1764 in Ustariz bei Bayonne, † 1. März 1823 in Paris als Prof. am Konservatorium. Gleich bedeutend als Sänger und als Lehrer (Schüler: Nourrit, Ponchard u. a.).

Digitized by Google

Garay (spr. gárrai), Johann, ungar. Dichter, geb. 1812 in Szegszárd (Tolnaer Komitat), † 5. Nov. 1853 als Bibliothekbeamter in Pest; schr. poet. Erzählungen: »Csatar« (»Der Plänkler«, 1834); »Szent László«, histor. Gedicht (1850, 2 Bde.); Balladen (»Kont«) u. a. Gesamtausgabe 1854, 5 Bde. Biogr. von Ferenczy (1883).

Garbanzo, die große Kichererbse, Nationalgericht [der Spanier.

Garbe, ein Gebund Feldfrüchte (Wintergetreide 8—15 kg, Sommergetreide 5—8 kg); die Ausbreitung der Flugbahnen bei einer Feuerwaffe (Streuung). Geschoßgarbe, die Form der Flugbahnen, welche die Teile eines Streugeschosses beschreiben.

Garbe, Richard, Orientalist, geb. 9. März 1857 in Bredow bei Stettin, wurde 1880 Prof. in Königsberg, bereiste 1885—87 Indien, 1895 Prof. in Tübingen; schrieb: »Indische Reiseskizzen« (1889), »Die Sâmkhya-Philosophie« (1894) u. a.

Gärben (gerben), Roh- und Zementstahl homogen machen, indem man dünne Stäbe derselben zusammenschweißt und unter dem Hammer und auf dem Walzwerk bearbeitet (Gärbstahl). Vgl. Eisen.

Garbenbindemaschine, meist mit der Mähmaschine verbundene Vorrichtung zum Binden der Getreidegarben.

Garbenheim, Dorf, s. Wetzlar.

Garbenkrähe, s. Mandelkrähe.

Garbenschiefer, s. Thonschiefer.

Garborg, Arne, norweg. Schriftsteller, geb. 25. Jan. 1851 im Kirchspiel Time, Anhänger des religiösen u. ästhetischen Radikalismus; schr. (in der norwegischen Volkssprache) äußerst realistische Novellen: »Ein Freidenker«, »Bauernstudenten«, »Aus der Männerwelt«, »Bei Mama«, »Müde Seelen«, »Frieden« ꝛc. (auch deutsch); »Jonas Lie« (1893); »Dichterleben in Norwegen« (autobiographisch, 1891) u. a.

Garção (spr. garßãung), Pedro Antonio Correa, portug. Dichter, geb. 29. April 1724 in Lissabon, † 10. Nov. 1772 im Gefängnis, vortrefflich in der didakt. Satire, Ode und Epistel, sehr formgewandt. »Obras poeticas« 1778 u. ö., n. Ausg. mit Biogr. 1888.

Garcia (spr. gárßia), Manuel, Opernsänger und berühmter Gesanglehrer, geb. 22. Jan. 1775 in Sevilla, † 9. Juni 1832 in Paris; bildete eine Anzahl namhafter Sänger und Sängerinnen, darunter seine beiden Töchter, Marie Malibran u. Pauline Viardot-G., und seinen Sohn Manuel, geb. 17. März 1805 in Madrid, seit 1850 Gesanglehrer in London, Verf. trefflicher Solfeggien.

Garcilaso de la Vega (spr. garßiläßo de la wéga), span. Dichter, geb. 1503 in Toledo, Offizier und Diplomat im Dienst Karls V., † 14. Okt. 1536 in Nizza; führte die Schäferdichtung in Spanien ein, schr. auch treffliche Elegien, Kanzonen, Oden, Sonette ꝛc. Er ist mit seinem Freunde Boscan (s. d.) der Begründer der ital. Schule in Spanien. »Obras«, n. Ausg. 1827.

Garcinia *L.*, Gattung der Guttiferen. G. Morella *Desr.*, Baum in Siam, auf Ceylon, in Südchina, Kotschinchina, und G. Hanburyi *Hook. fil.*, in Kambodscha u. Siam, liefern Gummigutt; G. Mangostana *L.* (Mangostane), auf Malakka überall im Monsungebiet, auch in Amerika kultiviert, Obst; ebenso G. pedunculata *Roxb.*, in Bengalen. G. indica *Choisy*, in Indien, liefert Kokumbutter, die bei 35° schmilzt.

Garçon (frz., spr. -ßóng), Knabe, Aufwärter; Junggeselle.

Garczyński (spr. -tschińßki), Stefan, poln. Dichter, geb. 13. Okt. 1806 in Kosmowo bei Kalisch, † 20. Sept 1833 in Avignon. Ges. Werke (»Poezye«) 1860, 1863.

Gard (spr. gär), rechter Nebenfluß der Rhône im südl. Frankreich, 63 km lang, mit dem berühmten römischen Aquädukt Pont du G. oberhalb Remoulins. Das Depart. G., 5880 qkm und (1896) 416,036 Ew.; bedeutende Seidenraupenzucht, Bergbau auf Steinkohlen, Eisen, Salz. 4 Arrond. Hauptstadt Nimes.

Gardafui, Vorgebirge, s. Guardafui.

Gardaja, Stadt, s. Ghardaja.

Gardasee (Benacus lacus der Römer), Gebirgssee in Oberitalien, mit dem Nordende zu Tirol gehörend, mit reizenden Uferlandschaften, 55 km lang, 4—18 km breit, bis 362 m tief, 61 m ü. M., 366 qkm, empfängt die Sarca und hat den Mincio zum Abfluß. Am Ostufer der Monte Baldo (2210 m).

Garde (frz.), Leibwache der Fürsten, so bei den Königen von Makedonien (Hetairoi), den römischen Kaisern (Prätorianer); von Napoleon I. als Konsular- und Kaisergarde (alte G.) zum Kern seines Heeres und zur Dynastietruppe gemacht, wurde 1812 in Rußland und 1815 bei Waterloo größtenteils aufgerieben und durch die Julirevolution 1830 abgeschafft, von Napoleon III. 1854 als Armeekorps aus allen Waffen (Kaisergarde) wiederhergestellt, nach 1871 nicht wieder formiert; in Deutschland, wo die G. ein Armeekorps bildet, Rußland und Großbritannien sind die G.n durch bessern Ersatz ausgezeichnet.

Garde du Corps (frz., spr. gard' dü tór), berittene Leibgarde, in Preußen 1740 errichtet, ein Kürassierregiment von 5 Eskadrons, jede zu 2 Kompanien; die 1. Kompanie ist Leibkompanie. Chef der Kaiser.

Gardelegen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Magdeburg, an der Milde u. der Bahn Spandau-Oebisfelde, (1895) 7630 Ew.; Realschule.

Gardéna, Valle, s. Grödner Thal.

Gardenia *L.*, Gattung der Rubiaceen, mehrere Arten im tropischen Asien und Afrika; liefern die Gelbschoten (Whongshy), die zum Färben dienen. Andre Arten Zierpflanzen.

Garderobe (frz.), Aufbewahrungsort für Kleider; Gesamtheit der Kleidungsstücke; Ankleidezimmer der Schauspieler. Garderobier (spr. -robjé), G.aufseher.

Gardian, s. Guardian.

Gardie, Magnus Gabriel, Graf de la, schwed. Staatsmann, geb. 15. Okt. 1622 in Reval, Schwager Karls X., 1660 Reichskanzler, † 26. Okt. 1686.

Gardine (frz.), Bett-, Fenstervorhang.

Gardiner, 1) Stephan, engl. Bischof, geb. um 1485, 1531 Bischof von Winchester, gegen Heinrich VIII. gefügig, aber Feind des Protestantismus, unter Maria eifriger Verfolger desselben; † 12. Nov. 1555. — 2) Samuel Rawson, engl. Historiker, geb. 4. März 1829 zu Ropley in Hampshire, bis 1885 Prof. in London; Hauptwerke: »History of England from the accession of James I to the outbreak of the great civil war« (1863—82, 10 Bde.), »History of the great civil war 1642—1649« (1886—92, 3 Bde.) und »History of the Commonwealth and protectorate, 1649—1660« (1894—97, 2 Bde.); »The students history of England« (1890—93, 3 Bde.); auch redigiert G. die »English Historical Review«.

Garding, Stadt im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Eiderstedt, an der Bahn Tönning-G., (1895) 1784 Ew.

Gardist, einer von der Garde; Leibwächter.

Gardthausen, Victor, Philolog, geb. 26. Aug. 1843 in Kopenhagen, seit 1877 Prof. in Leipzig. Hauptwerke: Ausg. des Ammianus (1874—75, 2 Bde.); »Griech. Paläographie« (1879); »Catalogus codicum

Digitized by Google

graecorum Sinaiticorum« (1886); »Augustus und seine Zeit« (Leipz. 1891—96, 2 Bde.).

Gareis, Karl, Rechtsgelehrter, geb. 24. April 1844 in Bamberg, 1873 Prof. in Bern, 1875 in Gießen, 1888 in Königsberg; schr.: »Staat und Kirche in der Schweiz« (mit Zorn, 1877—78, 2 Bde.); »Das deutsche Patentgesetz« (1877); »Patentgesetzgebung« (1879—80, 3 Bde.; Bd. 4—8 von Werner, 1885—97); »Allgemeines Staatsrecht« (1883); »Das deutsche Handelsrecht« (5. Aufl. 1895); »Encyklopädie und Methodologie der Rechtswissenschaft« (1887); »Institutionen des Völkerrechts« (1888); »Bürgerliches Gesetzbuch« (1896); »Handelsgesetzbuch vom 10. Mai 1897« (1897) u. a.; gibt »Entscheidungen in Patentsachen« (1881—94, 10 Bde.; neue Folge 1896 ff.)

Gareisl, s. Karausche.

Garfagnana (spr. -fanjäna), Landschaft in Toscana, besonders das Thal des obern Serchio in der Provinz Massa e Carrara. Hauptort Castelnuovo.

Garfield (spr. -fild), James Abraham, Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, geb. 19. Nov. 1831 in Ohio, Advokat und Mitglied des Senats von Ohio, warb 1861 ein Freiwilligenregiment, kämpfte mit Auszeichnung für die Union, 1862 Mitglied des Kongresses, 1880 als eins der Häupter der republikanischen Partei zum Präsidenten gewählt, trat 4. März 1881 sein Amt an, 2. Juli von einem abgewiesenen Stellenjäger, Charles Guiteau, schwer verwundet, † 19. Sept. in Long-Branch. Litterar. Nachlaß 1883, 2 Bde. Biogr. von Mason (1881), Thayer (deutsch 1882).

Gärfutter (Süßfutter, Süß-, Preßheu), aus grünem Mais, Klee ꝛc. in Feimen unter Druck durch Milchsäuregärung über 50° hergestelltes Futter. Vgl. Fry (1885); »Anleitung zur Süßpreßfuttererzeugung« (1890); Brümmer (1886); Laszczynski (4. Aufl. 1894).

Gargalismus (grch.), Kitzeln, Onanie, Nymphomanie.

Gargäno, Monte, isolierte Gebirgsgruppe in der ital. Prov. Foggia, auf der in das Adriatische Meer vorspringenden Halbinsel im N. des Golfs von Manfredonia, im Monte Calvo 1056 m hoch.

Gargarisma (grch.), Gurgelwasser.

Gargote (frz., spr. -gott'), Garküche; schlechtes Wirtshaus.

Garhwal, Vasallenstaat in den indobrit. Nordwestprovinzen, 10,826 qkm mit (1891) 241,212 Ew.; Quellgebiet des Ganges.

Garibáldi, Giuseppe, ital. Patriot, geb. 4. Juli 1807 in Nizza, trat früh in die sardin. Marine, mußte wegen Beteiligung am Mazzinischen Komplott 1834 fliehen, 1836—48 in Südamerika, erhielt 1848 den Oberbefehl über ein Freikorps in der Lombardei, verteidigte 1849 Rom gegen die Franzosen, 1851—54 in Nordamerika, erwarb 1854 die Insel Caprera, 1859 sardin. General, kämpfte ohne großen Erfolg an der Spitze der Alpenjäger, landete 11. Mai 1860 mit Freischaren bei Marsala auf Sizilien, drang 27. in Palermo ein, ging dann nach Kalabrien über, zog schon 7. Sept. in Neapel ein, schlug die königl. Truppen 19. Sept. bei Capua und 1. u. 2. Okt. am Volturno, legte nach Viktor Emanuels Erhebung zum König von Italien die Diktatur nieder, unternahm 1862 von Palermo aus die Eroberung Roms, landete 25. Aug. in Kalabrien, 28. beim Zusammenstoß mit den königlichen Truppen bei Aspromonte schwer verwundet, Mai 1866 mit dem Oberbefehl über ein Freiwilligenkorps betraut, kämpfte in Tirol ohne Erfolg gegen die Österreicher, machte 1867 einen zweiten Versuch zur Eroberung Roms, drang bis Monterotondo vor; 3. Nov. von den durch die Franzosen unterstützten päpstlichen Truppen bei Mentana besiegt, von der ital. Regierung verhaftet und nach dem Fort Varignano abgeführt, von hier 25. Nov. wieder nach Caprera entlassen, übernahm aus republikanischem Fanatismus Okt. 1870 den Befehl über ein franz. Freikorps in Burgund, errang wenig Erfolge, ermöglichte Jan. 1871 durch seine Unthätigkeit in Dijon den Übergang der deutschen Südarmee über die Côte d'Or, von den Franzosen beleidigend behandelt, erhielt 1874 von der ital. Regierung eine Dotation, trat 1875 in die Deputiertenkammer ein; † 2. Juni 1882 auf Caprera, wo er bestattet wurde. Tapfer, patriotisch, uneigennützig, gutmütig, aber ohne tiefere politische Einsicht, Phantast. Schr. die Romane: »Clelia, ovvero il governo del Monaco« u. »Cantoni il volontario« (1870, beide deutsch 1870); »Briefwechsel« 1885, 2 Bde.; »Memorie« 1888. Biogr. von Reuchlin (1861), E. Melena (G.s Denkwürdigkeiten, 1861; Mitteilungen aus seinem Leben, 2. Aufl. 1885), Guerzoni (1882), Mario (11. Aufl. 1892), Bordone (1891).

Gariep (Garip), s. Oranjefluß.

Garigliano (spr. -rilljäno, Liris der Alten), Fluß in Unteritalien, entspringt im röm. Subapennin, mündet in den Golf von Gaëta; 132 km lang.

Garin le Loherenc (spr. garäng lö lo-reräng), Hauptheld des altfranz. Lothringerepos; Ausg. der Chanson von P. Paris (1833) und du Méril (1846).

Garmisch, Bezirkshauptort in Oberbayern, an der Loisach und der Bahn Murnau-Partenkirchen, (1895) 2025 Ew.; Sommerfrische.

Garmond, Schriftart, s. Korpus.

Garn, aus zusammengedrehten Haaren oder Fasern gebildeter (gesponnener) Faden, wird zur Weberei benutzt oder durch mehrfaches Zusammendrehen zu Zwirn (oft fälschlich G. genannt), Schnüren, Seilerwaren verarbeitet. Baumwollgarn (Twist): Water-, Kettgarn, stark gedreht, dient zur Kette, Mule-, Schußgarn, schwächer gedreht, zum Einschuß. Ebenso beim Flachs und Hanf. Schön und fein ist Klöppelgarn. Streichwoll-, Krempelgarn, aus kurzhaariger Wolle, etwas rauh, zu gewalkten Stoffen. Kammwoll-, Sayettgarn, aus langer Wolle, zu glatten Wollwaren. Harrasgarn, einfach gezwirnt zu Teppichen u. Posamentierarbeiten. Vigognegarn (Imitatgarn), aus Schaf- und Baumwolle. Gemischte Gespinste bes. aus Alpako, Baumwolle, Mohair und Seide (Gorillagarn). Vgl. Boßhard, Mechanische Baumwollzwirnerei (1891).

Garn, Netz zum Fangen von Vögeln und Fischen.

Garnáchas (span., spr. -nätsch-), rote, süße, schwere Weine aus Katalonien und Aragonien.

Garnate, s. Garneelen.

Garndynamometer, Vorrichtung zur Bestimmung der Zerreißungsfähigkeit der Garne, wirken durch Federn oder Gewichte.

Garneelen (Crangon *Fab.*), Gattung der Krustentiere, meist Seetiere. Garnate (Granate, Shrimp, Crevette, Kroat, Crangon vulgaris *Fab.*), 8 cm lang, Nordsee, wird zum Thee gegessen; ebenso Palaemon serratus *Fab.* (Crevette, Celicoque, Bouquet), daselbst, 8—18 cm lang. Auch getrocknet und gemahlen als Vogel- und Fischfutter (Granatmehl, -Schrot) und Dünger (Granatguano). Vgl. Ehrenbaum (1891).

Garnier (spr. garnje), 1) Robert, franz. Dichter, geb. 1534 in La Ferté-Bernard (Maine), † als Lieutenant-criminel von Le Mans 15. Aug. 1590; in seinen Tragödien (»Porcie«, »Bradamante« u. a.) Vor-

Digitized by Google

läufer Corneilles. Vgl. Bernage (1880). — 2) Joseph Clément, franz. Nationalökonom, geb. 3. Okt. 1813 in Beuil, 1846 Prof. in Paris, † das. 25. Sept. 1881. Verfechter des Freihandels. Hauptwerke: »Traité d'économie politique« (9. Aufl. 1889); »Traité des finances« (4. Aufl. 1883). — 3) Charles, franz. Architekt, geb. 6. Nov. 1825 in Paris, auf der École des beaux-arts und in Rom gebildet, lebt in Paris. Hauptwerke: die Neue Oper in Paris (1863—74; hrsg. 1876—81), Kasino in Monte Carlo, Observatorium in Nizza. Schr.: »A traves les arts« (1869), »Études sur le théâtre« (1871), »L'habitation humaine« (1892) u. a. — 4) Francis, franz. Reisender, geb. 25. Juli 1839 in St.-Etienne (Loire), ward 1868 Leiter der Expedition zur Untersuchung der Schiffbarkeit des Mekhong in Hinterindien, eroberte Nov. 1873 die Hauptstadt Hanoi; fiel 7. Dez. 1873 im Kampf gegen chinesische Seeräuber. Schrieb: »Voyage d'exploration en Indo-Chine 1866—1868« (1873, 2 Bde.). Biogr. von Petit (1885).

Garnieren (frz.), einfassen, besetzen, auszieren.

Garnierit (Numeait), Mineral, meerschaumähnliche oder zerreibliche Masse, ein Magnesiasilikat mit Nickelgehalt (bis 45 Proz.). Neukaledonien; Nickelerz, in Frankreich und Deutschland verhüttet; auch Schmuckstein.

Garnier-Pagès (spr. gárnjé-paschäs), Louis Antoine, franz. Politiker, geb. 16. Febr. 1803 in Marseille, 1841 radikaler Deputierter, Febr. 1848 Maire von Paris, März bis Juni Finanzminister, dann gemäßigt republikan. Mitglied der Konstituante, 1864 des Gesetzgebenden Körpers, 4. Sept. 1870 Mitglied der Regierung der Nationalverteidigung; † 31. Okt. 1878 in Paris. Schrieb: »Histoire de la révolution de 1848« (2. Aufl. 1866, 8 Bde.; mit 2 Forts. 1869—1873, 4 Bde.).

Garnierung (Wägerung), auf der Innenseite der Spanten eines Schiffes angebrachte mehr oder weniger vollständige Bekleidung.

Garnison (frz.), bleibende Truppenbesatzung eines Ortes sowie dieser Ort selbst.

Garnisonbataillone, für den Garnison- und Wachtdienst aus den ältesten Jahrgängen der Landwehr formierte Truppen.

Garnisonschulen, bis 1873 in vielen Garnisonen Preußens, jetzt noch in Frankfurt a. O. und Graudenz Elementarschulen für Unteroffizierskinder.

Garnitūr (frz.), Einfassung, als Ganzes zusammengehörige Schmucksachen, Pelzwaren ꝛc.; die Kleidungsstücke einer Kompanie ꝛc. von gleicher Tragezeit; die Beschläge des Gewehrschafts.

Garnpresse, s. Packmaschine.

Garnsee, Stadt im preuß. Regbez. und Kreis Marienwerder, Knotenpunkt an der Bahn Thorn-Marienburg, (1895) 1036 Ew.

Garntafel (Bombykometer), Tabelle zur Ermittelung der Feinheit (Nummer) der Gespinste aus dem Gewicht (auf der Garnwage, meist Zeigerwage)

Garnweife, s. Haspel. [einer Strähne.

Garofālo (eigentl. Benvenuto Tisi), ital. Maler, geb. 1481 in Ferrara, schloß sich vornehmlich an Raffael an. Thätig in Rom und Ferrara, † das. 6. Sept. 1559. Zahlreiche durch Anmut und kräftiges Kolorit ausgezeichnete religiöse und mythologische

Garo-n-Bautschi, s. Jakubu. [Gemälde.

Garonne, Strom im südwestl. Frankreich, entspringt auf span. Gebiet in den Pyrenäen, im Val d'Aran, empfängt Ariège, Tarn, Lot, Dordogne, heißt nach dem Zusammenfluß mit letzterer Gironde und mündet 95 km unterhalb Bordeaux in den Atlantischen Ozean; 650 km lang. Stromgebiet 84,800 qkm. Der Seitenkanal der G. zwischen Toulouse und Castets, 193 km lang. Depart. Haute-G., s. Obergaronne.

Garouille, s. Eiche.

Garrick, David, engl. Schauspieler und Bühnendichter, geb. 20. Febr. 1716 in Heresford, seit 1747 Direktor u. (mit Lacy) Besitzer des Drurylanetheaters in London, zog sich 1776 von der Bühne zurück; † 20. Jan. 1779. Als Darsteller gleich groß im Tragischen wie im Komischen; besonders verdient durch Wiedereinführung der Dramen Shakespeares. »Dramatic works« (1768, 3 Bde.); »Poetical works« (1785, 2 Bde.). Biogr. von Fitzgerald (1868, 2 Bde.), Knight (1894).

Garrison, William Lloyd, amerikan. Philanthrop, geb. 10. Dez. 1805 in Massachusetts, 1831 Redakteur des »Liberator« in Baltimore, gründete die Anti-Slavery Society; † 29. Mai 1879 in New York. Biogr. von seinen Söhnen (1885—89, 4 Bde.; deutsch im Ausz. von Gizycki, 1890), Grimke (1891).

Garrotte (frz.), Instrument zum Erdrosseln. Garrottieren, mittels der G. hinrichten; auch bei Raubanfällen gebraucht, wobei dem Opfer von hinten die Kehle zugeschnürt wird.

Garrucci (spr. -tschi), Raffaelo, Archäolog, geb. 23. Jan. 1812 in Neapel, Jesuit; † 5. Mai 1885 in Rom. Hauptwerke: »Sylloge inscriptionum Latinarum aevi Romanae rei publicae« (1875—77); »Storia dell' arte cristiana« (1873—76, 5 Bde.); »Le monete dell' Italia antica« (1885, 2 Bde.).

Garrŭlus, s. Häher.

Garschaum, aus sehr kohlenstoffreichem Eisen bei der Abkühlung vor dem Erstarren sich abscheidender Kohlenstoff.

Gárschin, Wsewolod Michajlowitsch, russ. Schriftsteller, geboren 14. (2.) Febr. 1855 im Gouv. Jekaterinoslaw, † 5. April (24. März) 1888 in St. Petersburg. Psychologischer Grübler in der Art Dostojewskijs. Erzählungen: »Vier Tage«, »Aufzeichnungen des Gemeinen Iwanow« ꝛc. (gesammelt 1888, die meisten auch deutsch); außerdem: »Die rote Blume«, psychiatrische Studie (1883).

Gärspund, Vorrichtung, welche das Entweichen der Kohlensäure aus Gärfässern gestattet, das Eintreten von Sauerstoff aber verhindert.

Garston, Hafenstadt in Lancashire (England), am Mersey, (1890) 13,444 Ew.; Kupfer- u. Eisenwerke.

Gartenbau betrieben die alten Ägypter, Assyrer, Juden, Perser und Griechen, vor allen die Römer, welche große parkartige Anlagen schufen. Im 16. Jahrh. entwickelten sich in Italien die regelmäßigen Gartenanlagen mit strengem Anschluß an die Architektur des Hauses, Grotten, Wasserkünsten und überreicher symmetrischer Benutzung antiker Statuen. Unter Ludwig XIV. schuf Lenôtre den franz. Gartenstil (Versailles) mit streng durchgeführter Symmetrie. Im 18. Jahrh. gelangte der engl. Gartenstil mit Nachahmung der Natur, der in den chines., zum Teil auch in den japan. Gärten großartigste Vorbilder fand, zur Herrschaft. Erster engl. Garten in Deutschland 1750 in Schnöbber bei Hameln, dann bedeutender Harbke bei Helmstedt (1765) und Wörlitz (1768). Hirschfeld, Sckell, Lenné, besonders Fürst Pückler-Muskau wurden für Deutschland epochemachend. Vgl. außer den Werken der Genannten: G. Meyer, Lehrb. der schönen Gartenkunst (3. Aufl. 1895); Abel (2. Aufl. 1898); Petzold (2. Aufl. 1888); die praktischen Gartenbücher von Schmidlin (4. Aufl. 1892), Christ (11. Aufl. 1897),

Digitized by Google

Jühlke (4. Aufl. 1889), Lange (2. Aufl. 1897, 2 Bde.), Wredow (18. Aufl. 1891), Hampel (1890); Lambert u. Stahl, Gartenarchitektur (1898). Geschichte: Teichert (1865), Hüttig (1879), Falke (1884), Mangin (frz., 1887), Jessen (34 Tafeln, 1892), Kaufmann (1892).

Gartenbauschulen (Gärtnerlehranstalten), Staatsanstalten in Potsdam, Proskau bei Oppeln, Geisenheim, Grafenburg im Elsaß; Privatanstalt von Lucas in Reutlingen; außerdem mehrere niedere Lehranstalten.

Gartenflüchtlinge, s. Ankömmlinge.

Gartengleiße (Gleiße), s. Aethusa.

Gartenkerbel, s. Anthriscus.

Gartenkrähe, s. Häher.

Gartenkresse, s. Lepidium.

Gartenlaubvogel, s. Gartensänger.

Gartenmelde, s. Atriplex.

Gartennelke, s. Dianthus.

Gartenquendel, s. Satureja.

Gartenrabe, die Elster.

Gartenrapunzel, s. Oenothera.

Gartensänger (Hypolais *Brehm*), Gattung der Sperlingsvögel. Bastardnachtigal (Gartenlaubvogel, Hagspatz, H. philomela *L.*), 14 cm lang, Mitteleuropa, bei uns Mai bis September, singt gut.

Gartenschierling, s. Aethusa.

Gartenschläfer, s. Siebenschläfer.

Gartenvergißmeinnicht, s. Omphalodes.

Gärtner, 1) Joseph, Botaniker, geb. 12. März 1732 in Kalw, 1761 Prof. in Tübingen, 1768 in Petersburg, 1770 in Kalw, † 14. Juli 1791 in Tübingen. Erstes System der Karpologie in »De fructibus et seminibus plantarum« (1789—91, 2 Bde.). Sein Sohn Karl Friedrich von, geb. 1. März 1772 in Kalw, † das. 1. Sept. 1850 als Arzt. Epochemachend für die Lehre von den Geschlechtsverhältnissen der Pflanze. — 2) Friedrich von, Architekt, geb. 10. Dez. 1792 in Koblenz, 1819 Prof. und Oberbaurat in München, 1842 Dir. der Akademie; † das. 21. April 1847. Hauptwerke: Ludwigskirche, Bibliothek, Feldherrenhalle, Wittelsbacher Palast, Siegesthor in München; königliches Schloß in Athen; Restauration des Bamberger Doms u. a. — 3) Heinrich, Maler, geb. 22. Febr. 1828 in Neustrelitz, Schüler von F. W. Schirmer in Berlin, Vertreter der stilisierenden Landschaft (Wandmalereien im Dresdener Hoftheater, Leipziger Museum und landwirtschaftl. Museum in Berlin). Lebt seit 1896 in Leipzig. — 4) August, Hygieniker, geb. 18. April 1848 in Ochtrup, Marinearzt, 1887 Prof. in Jena. Schrieb: »Anleitung zur Gesundheitspflege an Bord von Kauffahrteischiffen« (1888); »Untersuchung des Wassers« (mit Tiemann, 4. Aufl. 1895); »Leitfaden der Hygiene« (2. Aufl. 1896).

Gärtnerlehranstalten, s. Gartenbauschulen.

Gärtnervogel (Amblyornis inornata *Becc.*), Sperlingsvogel, Neuguinea, baut ein geschmücktes Lusthaus.

Gartz, Stadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Randow, an der Oder, (1895) 4471 Ew.; Gymnasium.

Gärung (Fermentation), Zersetzung stickstofffreier organischer Substanzen durch organisierte Fermente, bei Gegenwart von Wasser und mittlerer Temperatur, am häufigsten die alkoholische G., Zersetzung von Zucker in Alkohol und Kohlensäure durch Hefe, in der Brauerei, Brennerei, Bäckerei technisch verwertet. Bakterien erzeugen Buttersäure-, Milchsäure- und Schleimgärung. Vgl. Mayer, G.schemie (4. Ausg 1895); Schützenberger (1876), Pasteur (1877), Nägeli (1879), Lafar (1896), Buchner (1897).

Gärungsgewerbe, Industriezweige, welche sich zur Erzielung ihrer Produkte eines Gärungsprozesses bedienen. Vgl. Gärung.

Gärungspilze, Gärungsprozesse hervorrufende Pilze, bes. Hefepilze (Saccharomyces-Arten) u. Bakterien, wie Bacillus butyricus, B. acidi lactici, B. aceti, Micrococcus ureae u. a.

Garve, Christian, Philosoph, geb. 7. Jan. 1742 in Breslau, 1768—72 Prof. in Leipzig, † als Privatgelehrter 1. Dez. 1798 in Breslau; Gegner des Kantschen Kritizismus, geistreicher Kritiker und Eklektiker (Popularphilosoph). Fruchtbarer Essayist: »Über verschiedene Gegenstände aus der Moral, Litteratur ⁊c.« (2. Aufl. 1802, 5 Bde.); »Vermischte Aufsätze« (1796, 2 Bde.); »Über Gesellschaft u. Einsamkeit« (1797, 2 Bde.) u. a. Auch Bearbeiter fremder Werke von Ferguson, A. Smith, Aristoteles, Cicero u. a. Vgl. Manso (1799), Schelle (1800), Stern (1884).

Garwolin, Kreisstadt im poln.-russ. Gouv. Siedlez, (1897) 5554 Ew.

Garz, Stadt auf der Insel Rügen, an der Kleinbahn Altefähr–Sellin, (1895) 2067 Ew.; dabei die Reste der Wendenburg Charenza.

Gas, eine Luftart, s. Gase, speziell Leuchtgas; ölbildendes G., s. Äthylen.

Gasäther (Gasolin), sehr flüchtiger Bestandteil des Erdöls, dient zum Karburieren von Leuchtgas und zum Betrieb von Gaskraftmaschinen.

Gasbad, Eintauchen eines leidenden Körperteils in Kohlensäure; Gasdouche, Applizierung eines Kohlensäurestroms von hohem Druck auf den leidenden Körperteil. Soldunstbäder, Einatmung kohlensäurereicher, sehr feuchter, mit Salz geschwängerter Luft.

Gasbeleuchtung, s. Leuchtgas.

Gascogne (spr. -konj'), Landschaft in Südfrankreich, die Depart. Landes, Oberpyrenäen, Gers und die südl. Teile von Obergaronne, Tarn-et-Garonne und Lot-et-Garonne umfassend, 25,520 qkm mit 1 Mill. Ew.; die westliche Hälfte unfruchtbare Sandfläche (die »Landes«) und Heideland; die Osthälfte, am Adour und Gers, fruchtbares Gebirgsland. Die Einwohner (Gascogner) in den Ebenen klein und mager, dabei lebhaft, leidenschaftlich u. zu Übertreibung geneigt (daher Gasconaden), im Gebirge Basken. Das Land hatte unter Karl d. Gr. eigne Herzöge, kam 1054 an Guienne, 1154 an England, 1453 an Frankreich.

Gasdouche, s. Gasbad.

Gasdruckmesser, s. v. w. Manometer; beim Messen des Druckes der Pulvergase in Feuerwaffen wird ein Meißel mit konischer Schneide durch die Gase in eine Kupferplatte gedrückt, oder ein Cylinder von Weichmetall gestaucht.

Gase (elastisch-flüssige Körper) können durch Druck bedeutend zusammengepreßt werden, dehnen sich aus, solange keine äußere Gewalt sie daran hindert. Dies Ausbreitungsbestreben (Expansivkraft, Spannkraft, Tension) der G. beruht auf der lebhaft fortschreitenden geradlinigen Bewegung ihrer Moleküle, und der Druck, den ein eingeschlossenes Gas auf die Wandungen des Gefäßes ausübt, wird hervorgebracht durch die unaufhörlichen Stöße der anprallenden Gasmoleküle. Da der Druck, den die G. ausüben, bei gleicher Temperatur stets derselbe ist, so müssen gleiche Volumen verschiedener G. gleich viele Moleküle enthalten (Avogadrosches Gesetz). Alle Elemente und viele zusammengesetzte Körper können bei genügend hoher

Digitized by Google

Temperatur in Gaszustand übergehen, und alle G. werden durch Druck und Temperaturerniedrigung zu Flüssigkeiten verdichtet. Für jedes Gas gibt es eine kritische Temperatur, über der das Gas unter stärkstem Druck flüssig bleibt. Das Volumen der G. verhält sich umgekehrt wie der Druck, dem sie ausgesetzt sind, oder, die Spannkraft der G. bei gleichbleibender Temperatur verhält sich direkt wie ihre Dichtigkeit (Mariottesches oder Boylesches Gesetz). Über Ausdehnung der G. s. Ausdehnung. Von festen und flüssigen Körpern werden G. absorbiert. Die chemische Verbindung der G. erfolgt nach einfachen Volumverhältnissen, und wenn die entstandene Verbindung gasförmig ist, so steht ihr Volumen im einfachen Verhältnis zu der Summe der Volumen ihrer Bestandteile. Vgl. O. E. Meyer, Kinetische Theorie der G. (1877); Töpfer, Die gasförmigen Körper (1877); van der Waals, Kontinuität des gasförmigen u. flüssigen Zustandes (1880); Boltzmann, Gastheorie (1896). Über Analyse der G. s. Analyse.

Gaseinatmungskrankheiten, akute oder chronische Vergiftungen durch eingeatmete schädliche Gase, wie Kohlenoxyd, Kohlensäure, Leuchtgas, Schwefelwasserstoff, Arsenwasserstoff, Chlor, Ammoniak, Blei-, Quecksilber-, Phosphor-, Anilindämpfe ꝛc. Vgl. Eulenburg (1865), Hirt (1882), Layet (deutsch 1877).

Gasfernzünder, s. Leuchtgas.

Gasfeuerung, Benutzung brennbarer Gase zur Heizung. Die zu benutzenden Gase entströmen zum Teil dem Boden (s. Erdgas), oder sie werden als Nebenprodukte bei metallurgischen Prozessen erhalten, indem man sie an der Gicht von Schachtöfen ꝛc. auffängt und ableitet (Gichtgase), oder man erzeugt sie in Schachtöfen (Generatoren) als Generatorgase. Zur Verbrennung werden sie gleichzeitig mit Luft in den Heizraum geleitet, zur Erhöhung des Effektes aber wie die Luft zuvor erhitzt (Rekuperation). Bei der Regenerativfeuerung werden zwei Kammern (Regeneratoren), mit gitterförmig gestellten Mauersteinen gefüllt, durch die abziehenden Verbrennungsgase stark erhitzt, worauf man durch den einen die Generatorgase, durch den andern Luft strömen läßt, um diese vor der Verbrennung zu erhitzen. Während nun diese Regeneratoren abkühlen, werden zwei andre durch die Verbrennungsgase hinreichend erhitzt, worauf man die Gasströme wechselt. Vgl. Steinmann (2. Aufl. 1876, neueste Fortschritte 1879), Neumann (1873), Ramdohr (1881, 2 Tle.), Stegmann (2. Aufl. 1881), Pütsch (1888), Ledebur (1890), Toldt (2. Aufl. 1898).

Gasglühlicht, s. Leuchtgas.

Gashammer, mechanischer Schnellhammer, der durch die Explosionskraft von Leuchtgas (analog der Gaskraftmaschine) angetrieben wird u. einem Dampfhammer ähnlich konstruiert ist.

Gaskalk (Defäkationskalk), Kalk aus den Reinigungsapparaten der Gasanstalten, enthält Kalkhydrat, kohlensauren Kalk, Calciumsulfhydrat, Calciumcyanür, Ammoniaksalze ꝛc., verwandelt sich an der Luft zuletzt in Gips, dient zum Enthaaren der Felle, zur Gewinnung von Ammoniak, unterschwefligsauren Salzen und Berliner Blau, nach vollständiger Oxydation als Dünger und Wegebaumaterial.

Gaskell, Elizabeth Cleghorn, geb. Stevenson, engl. Schriftstellerin, geb. 1810 in Chelsea (London), mit dem Prediger William G. in Manchester verheiratet, † das. 12. Nov. 1865. Hauptromane: »Mary Barton« (1848), »Ruth« (1853), »Lizzie Leigh« (1854), »Cranford« (1855), »Silvia's lovers« (1863), »Wives and daughters« (1866; deutsch 1867) u. a. Schrieb auch: »Life of Charl. Brontë« (1857 u. ö.).

Gaskochherde, s. Kochherde.

Gaskohle (Retortengraphit), in den Retorten der Gasanstalten sich abscheidende Kohle, fast metallglänzend, schwer entzündlich, sehr dicht, dient zu Kohlentiegeln, galvanischen Elementen, zu Kohlenspitzen für elektrische Bogenlampen. G. heißt auch zur Leuchtgasbereitung besonders geeignete Kohle.

Gaskoks, s. Koks.

Gaskraftmaschine (Gasmotor, Gasmaschine), Motor, bei welchem ein Kolben in einem Cylinder durch die explosionsartige Verbrennung einer Mischung von Leuchtgas (Ölgas, Dowsongas) und Luft hin u. her bewegt wird. Näheres s. Tafel »Kleinmotoren«. Erste G. von Lenoir 1860, wesentliche Verbesserung von Otto u. Langen 1867 und Otto 1878. Vgl. Schöttler (2. Aufl. 1890), Macgregor (1885), Witz (3. Aufl. 1892), Chauveau (deutsch 1894), Schwartze (1887), Köhler (1887), Lieckfeld (1891 und 1893).

Gaskrüge, s. Mineralwässer.

Gasmesser, Gasometer, s. Leuchtgas.

Gasmotor, s. Gaskraftmaschine.

Gasnawiden, s. Ghasnawiden.

Gasofen, Ofen mit Gasfeuerung.

Gasolin, s. Gasäther.

Gasometrie, s. Analyse (Chem.).

Gasparin (spr. -rāng), Agénor, Graf, franz. Politiker und Schriftsteller, geb. 12. Juli 1810 in Orange, Sohn des ehemal. Ministers Adrien G. († 1862), ward 1842 Kammermitglied, wirkte für die Rechte der Neger, für Religionsfreiheit ꝛc.; † 14. Mai 1871 in Genf. Hauptwerke: »La famille« (3. Aufl. 1865, deutsch 1870); »La France, nos fautes etc.« (1872); »La liberté morale« (1868); »Luther« (1873); »Pensées de liberté« (1876) u. a. Vgl. Borel (1880). — Seine Gattin, Gräfin Valérie Boissier, geb. 13. Sept. 1813 in Genf, † das. 18. Juni 1894, Verfasserin oft aufgelegter Schriften über Politik, Philosophie u. Religion: »Le mariage au point de vue chrétien« (1842); »Les horizons prochains« (1859); »Les tristesses humaines« (1863) ꝛc., meist auch deutsch.

Gaspary, Adolf, roman. Philolog, geb. 23. Mai 1849 in Berlin, 1880—91 Prof. in Breslau, † 16. März 1892 in Berlin, vorzügl. Kenner der italien. Litteratur, schrieb: »Die sizilianische Dichterschule des 13. Jahrh.« (1878) und »Geschichte der italienischen Litteratur« (Bd. 1 u. 2, 1885—88).

Gasquellen, s. Gasvulkane.

Gasretorten, s. Leuchtgas.

Gaß (Gassa, Goz), arab. Münze, in Maskat = 1 Pf.

Gaß, Wilhelm, protest. Theolog, geb. 28. Nov. 1813 in Breslau, Sohn des Theologen Joach. Christ. G. (1766—1831, Briefwechsel mit Schleiermacher 1852), 1846 Prof. in Breslau, 1847 in Greifswald, 1861 in Gießen, 1868 in Heidelberg, † das. 21. Febr. 1889; schr.: »Georg Calixt« (1846); »Geschichte der protestantischen Dogmatik« (1854—67, 4 Bde.); »Symbolik der griechischen Kirche« (1872); »Geschichte der christlichen Ethik« (1881—87, 2 Bde.).

Gasschiefer, bei trockner Destillation viel Gas liefernde schieferige Kohle im untern Rotliegenden v. Pilsen.

Gassen, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Sorau, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Breslau, (1895) 2709 Ew.

Gassenhauer, gemeines Gassenlied.

Gassenlaufen (Spieß-, eigentlich Spießrutenlaufen), früher Strafe für gemeine Soldaten, wobei

Digitized by Google

diese von den eine Gasse bildenden Kameraden mit Ruten gepeitscht wurden.

Gasser, Hans, Bildhauer, geb. 2. Okt. 1817 bei Gmünd (Kärnten), in Wien und München gebildet, lebte meist in Wien, † 24. April 1868 in Pest. Hauptwerke: Donauweibchen (in Wien), Statuen (Maria Theresia in Wiener-Neustadt, Wieland in Weimar, Welden in Graz, Adam Smith in Oxford u. a.) und Büsten. — Auch sein Bruder Joseph G. von Valhorn, geb. 22. Dez. 1816 in Prägraten (Tirol), geschätzter Bildhauer (Statuen am Dom zu Speyer, Skulpturen im Arsenal, in der Neuen Oper und der Votivkirche in Wien 2c.).

Gasspritze, s. Extinkteur.

Gastein, romantisches Hochthal im Salzburgischen, Bezirk St. Johann, von der G.er Ache durchflossen. Darin Wildbad G., Dorf am Graukogl, 1046 m ü. M., 558 Ew., mit Heilquellen (alkalisch-salinisches Mineralwasser 45—47°), und Hofgastein, Marktflecken, 8 km vom Wildbad, 844 Ew. Vgl. Bunzel (7. Aufl. 1894), Pröll (5. Aufl. 1893), Gager (1897).

Gasten, Matrosen, die an einem bestimmten Ort zu einem bestimmten Dienst verwendet werden; z. B. Bootsgasten, Marsgasten.

Gaster (grch.), der Magen.

Gasterostĕus, der Stichling.

Gasträa, hypothetische Tierform, welche den Ahn der meisten Tiere darstellen sollte: ein Sack mit doppelter Wandung (Hautwand und Darmwand) und nur einer Öffnung (Urmund).

Gastralgie (grch.), Magenschmerz, s. Magenkrampf.

Gastrektasie (grch.), Magenerweiterung.

Gastrektomie (grch.), Magenresektion.

Gastrilōg (grch.), Bauchredner.

Gastrisch (grch.), auf den Magen Bezug habend. G.er Zustand (Gastrizismus), verdorbener Magen. G.es Fieber, fieberhafter Magenkatarrh.

Gastritis (grch.), s. Magenentzündung.

Gastrodiaphanie, s. Gastroskopie.

Gastrodynie (grch.), Magenschmerz.

Gastroenteritis (grch.), s. Magendarmkatarrh.

Gastro-intestinal, was auf Magen und Darm gleichzeitig Bezug hat.

Gastromycēten, s. Bauchpilze.

Gastronomie (Gastrologie, grch.), die höhere Kochkunst, die Wertschätzung wahrhaft guter Gerichte u. die Kunst, sie zu genießen. Gastrosophie, die Kunst, die Freuden der Tafel weise zu genießen. Vgl. Brillat-Savarin (deutsch, 5. Aufl. 1888), Rumohr (1832), Vaerst (1851, 2 Bde.), Anthus (2. Aufl. 1881), Weber (2. Aufl. 1891), Weißenturn (1893).

Gastropacha, s. Kiefernspinner.

Gastropăgus (grch.-lat.), Mißgeburt, zwei am Bauch miteinander verwachsene Individuen.

Gastrophthīsis (grch.), Auszehrung auf Grund eines Magen- oder Unterleibsleidens.

Gastropŏda, s. Schnecken.

Gastrorrhagie (grch.), Magenblutung.

Gastroskopie (grch., Gastrodiaphanie), Besichtigung des Magens mit Hilfe eines in den Magen eingeführten elektr. Beleuchtungsapparats (Gastroskop).

Gastrosophie (grch.), s. Gastronomie.

Gastrospasmus (grch.), Magenkrampf.

Gastrostĕus, der Stichling.

Gastrotomie (grch.), s. Magenschnitt.

Gastrotympanītis (grch.), Aufblähung des Magens durch Luftansammlung, bes. bei Pflanzenfressern.

Gastrozŏa (Gasterozoa), s. Bauchtiere.

Gastrŭla (Darmlarve), durch Einstülpung aus der Flimmerlarve hervorgehende Entwickelungsform, gemeinsame Grundform aller vielzelligen Tiere.

Gastwirt, wer gewerbsmäßig Fremde mit oder ohne Verpflegung und zwar im allgemeinen auf kürzere Zeit beherbergt. S. auch Firma und Schankwirtschaft.

Gasuhren, s. Leuchtgas.

Gasvulkane (Gasquellen), Ausströmungen von brennbaren Gasen und Kohlensäure aus der Erde: Mofetten, Fumarolen, Soffioni in Baku, Apscheron, Italien, Nordamerika; werden bisweilen technisch benutzt. Vgl. Erdgas.

Gaswasser, Nebenprodukt der Gasanstalten, aus dem rohen Gas kondensiert, enthält 5—20 g Ammoniak in 1 Lit., wird auf Ammoniak und Ammoniaksalze verarbeitet.

Gaszyński (spr. gasch-), Konstantin, poln. Dichter u. Novellist, geb. 30. März 1809 in Jeziorno bei Warschau, flüchtete nach Unterdrückung der Revolution 1831 nach Frankreich und lebte meist in Aix, † das. 8. Okt. 1866; schrieb Romane, Erzählungen und Gedichte. Ges. Schriften 1868 und 1874, 2 Bde.

Gateshead (spr. gēts-hedd), Stadt (Grafschaft) im nordöstl. England, am Tyne, Newcastle gegenüber, (1896) 98,436 Ew.; Eisengießereien. Bis 1888 zur Grafschaft Durham gehörig.

Gatling, Richard Jordan, Mechaniker, geb. 12. Sept. 1818 in Hertford County, 1849 Arzt in Indianapolis, konstruierte eine Flachsbrechmaschine, einen Dampfpflug, ein Revolvergeschütz.

Gatschet, Albert, Ethnolog, geb. 3. Okt. 1832 auf St. Beatenberg (Schweiz), seit 1868 in Amerika, später Beamter im ethnolog. Büreau zu Washington. Um die Erforschung der Indianersprachen sehr verdient.

Gátschina, Stadt im russ. Gouv. St. Petersburg, (1897) 14,735 Ew.; kaiserliches Lustschloß. 29. Okt. 1799 Allianzvertrag zwischen Rußland und Schweden.

Gatter (Gitter), Rahmen zum Einspannen der Sägen auf Sägemühlen.

Gatterer, Johann Christoph, Historiker, geb. 13. Juli 1727 in Lichtenau bei Nürnberg, 1759 Prof. in Göttingen, † das. 5. April 1799; begründete die historischen Hilfswissenschaften der Diplomatik, Heraldik und Genealogie durch vortreffliche Lehrbücher.

Gattierung (Möllerung), das Vermischen ärmerer mit reicheren Erzen zur Erzielung eines für das Ausbringen günstigen Metallgehalts.

Gattine, s. Seidenspinner.

Gattung (Genus, Sippe), der Inbegriff der durch gemeinschaftliche Merkmale als zu einer engern Abteilung gehörig bezeichneten Arten von Naturkörpern.

Gattungskauf (Emtio generis), Kauf, bei dem eine nur nach Zahl, Maß oder Gewicht bestimmte Menge einer gewissen Gattung (fungible Sachen) der Gegenstand ist.

Gätüler (a. G.), Nomadenvolk in Nordafrika.

Gätzschmann, Moritz Ferdinand, geb. 24. Aug. 1800 in Leipzig, 1832—72 Prof. an der Bergakademie in Freiberg, 1841—52 Dir. der Schule für Baugewerke das., † Febr. 1896. Schrieb: »Auf- und Untersuchung der Lagerstätten« (2. Aufl. 1866); »Die Aufbereitung« (1858—72, 2 Bde.); »Sammlung bergmännischer Ausdrücke« (2. Aufl. 1881).

Gau (oberdeutsch Gäu, z. B. Algäu), Landschaft als politischer Bezirk und deren Einwohner als politische Genossenschaft, uralte politische Gliederung in Deutschland, später der Sprengel eines Grafen (G.grafen). Die G.verfassung kam bei den Franken

Digitized by Google

schon im 7. Jahrh. auf und ward von Karl d. Gr. über sein ganzes Reich ausgedehnt. Vgl. Thudichum (1860).

Gau-Algesheim (Algesheim), Stadt in Rheinhessen, Kreis Bingen, an der Bahn Mainz-Bingen, (1895) 2492 Ew.; Schloß; Weinbau.

Gauch, s. Kuckuck und Kretinismus.

Gauchblume, s. Cardamine.

Gauchos (spr. gā-utschos), die Landbewohner der argentin. Staaten, insbes. die in den Pampas wohnenden und mit Viehzucht beschäftigten Nachkommen der Konquistadoren mit Indianerinnen; kühne Reiter. Sie wohnen in niedrigen Erdhütten (Ranchos), tragen einen wollenen Poncho (viereckiges Stück Zeug mit einem Loch in der Mitte) und führen als Waffen den Lasso.

Gaudeāmus (lat., »laßt uns fröhlich sein«), Anfang eines alten Studentenliedes. Vgl. Schwetschke (1877).

Gaudenzdorf, ehemaliger Vorort im SW. von Wien, an der Wien; 1890 einverleibt.

Gaudieren (lat.), freuen, erfreuen. Gaudium, Ergötzen, Freude.

Gaudry (spr. gōdrī), Albert, Paläontolog, geb. 15. Sept. 1827 in St.-Germain-en-Laye, lebte 1855—60 in Griechenland, 1872 Prof. in Paris; schrieb: »Animaux fossilles et géologie de l'Attique« (1862—1867); »Animaux fossiles du Mont-Lébéron« (1873); »Les enchainements du monde animal dans les temps géologiques« (1877—90); »Les ancêtres de nos animaux dans les temps géologiques« (1888, deutsch 1890); »Essai de paléontologie philosophique« (1896) u. a.

Gaudy, Franz, Freiherr von, Dichter, geb. 19. April 1800 in Frankfurt a. O., kurze Zeit preuß. Offizier; † 6. Febr. 1840 in Berlin. Bes. ausgezeichnet im humoristischen Lied, Nachahmer Heines (Sammlung »Erato«, 1829); schrieb auch Novellen und anschauliche Reiseskizzen (»Mein Römerzug«, 1836). Sämtliche Werke, n. Ausg. 1853, 8 Bde.

Gauermann, Friedrich, Maler, geb. 20. Sept. 1807 in Miesenbach (Niederösterreich), † 7. Juli 1862 in Wien. Zahlreiche Landschaften mit Menschen- und Tiergestalten zu einem malerischen Ganzen verbunden, (kaiserl. Galerie zu Wien); auch Radierungen.

Gauf, s. Eulen (Vögel).

Gaufrieren (frz., spr. go-), glatten Geweben oder Papieren Zeichnungen oder Muster ohne Farbe aufprägen; geschieht mit gravierten Walzen auf der Gaufriermaschine.

Gaugamēla, Ortschaft in Assyrien, in der Nähe von Arbella; 2. Okt 331 v. Chr. Sieg Alexanders d. Gr. über Dareios Kodomannos.

Gauklerblume, s. Mimulus.

Gault (engl., spr. gâolt, Galt), s. Kreideformation.

Gaultherīa procumbens *L.* (Theeheide, Berg-, Kanada-, Labradorthee), Ericacee, Strauch in Nordamerika, liefert das als Parfüm benutzte ätherische G.öl (Wintergrünöl).

Gaulus (a. G.), Insel, s. Gozo.

Gaumen (lat. Palatum), die Decke der Mundhöhle, vorn aus dünnen, mit Schleimhaut bedeckten Knochen (harter G.), hinten aus einer Doppelfalte der Schleimhaut mit eingeschlossener Muskelschicht bestehend (weicher G., G.segel). Letzterer verschließt beim Schlingen den hintern Nasenraum, indem sich seine Teile, die G.bogen und das Zäpfchen (uvula), nach oben wenden. Zwischen beiden G.bogen liegt rechts und links die Mandel (tonsilla), s. Tafel »Anatomie«, Fig. 15. Künstlicher G., s. Gaumenspalte.

Gaumenbein, s. Schädel.

Gaumenspalte (Uranoschisis), widernatürliche Öffnung im weichen oder harten Gaumen, angeboren (Wolfsrachen, meist mit Hasenscharte verbunden) oder erworben (Verletzungen, Syphilis, Lupus), bewirkt große Störungen beim Schlucken und Sprechen. Verschluß durch Operation (Gaumennaht, Uranoplastik) oder durch Obturatoren von Kautschuk (künstlicher Gaumen). Vgl. Schiltsky, Über neue weiche Obturatoren (1882).

Gauner, Menschen, welche Betrug und Diebstahl gewerbsmäßig nach bestimmten Regeln unter Anwendung einer besondern G.sprache (s. Kochemer Loschen), geheimer Erkennungszeichen ꝛc. betreiben. Vgl. Avé-Lallemant (1858—62, 3 Bde.).

Gaur, s. Rind.

Gaureiter (Hengstreiter), Besitzer eines Deckhengstes, der im Lande umherreitet, um Stuten belegen zu lassen.

Gaurisankar (auch Mount Everest, spr. maunt ewwerest), höchster Gipfel der Erde, im Himalaja, 8840 m.

Gauß, Karl Friedrich, Mathematiker u. Astronom, geb. 30. April 1777 in Braunschweig, 1807 Prof. und Dir. der Sternwarte in Göttingen, † das. 23. Febr. 1855. Er erfand die Methode der kleinsten Quadrate, bereicherte die höhere Arithmetik und die mathematische Physik mit bedeutenden Entdeckungen, führte 1821—24 die hannöv. Gradmessung aus, erfand ein Heliotrop und das Magnetometer, studierte mit Weber den Erdmagnetismus und konstruierte mit ihm einen elektromagnetischen Telegraphen. Schrieb: »Disquisitiones arithmeticae« (1801; deutsch, 2. Aufl. 1889); »Theoria motus corp. coelest.« (1809, deutsch 1865); »Theoria combinationis observationum erroribus minimis obnoxiae« (1823, deutsch 1887); »Beobachtungen des Magnetischen Vereins« (1837—38, 6 Bde., u. 1838—43); »Atlas des Erdmagnetismus« (1840); »Dioptrische Untersuchungen« (1843). »Gesammelte Werke« 1863—71, 7 Bde. Vgl. Sartorius von Waltershausen (1856), Hänselmann (1878), Schering (1887); Briefwechsel mit Schumacher (1860—65, 6 Bde.), mit A. v. Humboldt (1877), mit Bessel (1880).

Gautier (spr. gotjē), 1) Théophile, franz. Dichter, geb. 31. Aug. 1811 in Tarbes, † 23. Okt. 1872 in Neuilly bei Paris; Romantiker. Erzählungen: »Nouvelles« (16. Aufl. 1889), »Mademoiselle de Maupin« (1835), »Le capitaine Fracasse« (1863, 2 Bde.), »La peau de tigre« (1852) u. a.; ferner Reiseschilderungen und kritische Werke: »Les Grotesques« (1844), »Histoire de l'art dramatique en France« (1859, 6 Bde.), »Histoire du romantisme« (4. Aufl. 1884) u. a. »Poésies« (n. Ausg. 1890, 3 Bde.); »Ménagerie intime« (autobiograph., 1869). Biogr. von Baudelaire (1859), Feydeau (1874), Bergerat (1878), Du Camp (1891). Vgl. Lovenjoul, Histoire des œuvres de T. G. (1887). Seine Tochter Judith, geb. 1850, Schriftstellerin, bekannt durch ein Werk über Richard Wagner (deutsch 1883). — 2) Léon, franz. Litterarhistoriker, geb. 8. Aug. 1832 in Le Havre, lebt als Professor in Paris. Hauptwerk: »Les épopées françaises« (2. Ausg. 1878—92, 4 Bde.; dazu »Bibliographie« 1897). Herausgeber des Rolandsliedes (23. Aufl. 1897).

Gautsch von Frankenthurn, Paul, Freiherr, österreich. Minister, geb. 25. Febr. 1851 in Wien, 1874 Rat im Unterrichtsministerium, 1881 Direktor des Theresianums, 1885—93 Unterrichtsminister, dann Kurator des Theresianums, 1895 wieder Unterrichtsminister, 1897—98 Ministerpräsident und Minister des Innern.

Digitized by Google

Gavarni, Paul (eigentl. Sulpice Guillaume Chevalier), franz. Zeichner, geb. 13. Jan. 1804 in Paris, † 23. Nov. 1866 in Auteuil. Satirische Zeichnungen aus dem Pariser Leben. »Œuvres choisies de G.« (1845—48, 4 Bde.). Biogr. von Duplessis (1876), Goncourt (1879), Forgues (1887).

Gavarnie (spr. -warní'), Ort im franz. Depart. Oberpyrenäen, Arrond. Argelès, (1896) 323 Ew.; dabei ein berühmter Felsenkessel (Cirque de G., 1640 m ü. M.), mit Wasserfällen (bis 432 m hoch).

Gave (spr. gäw'), in den Pyrenäen Bergstrom. Am bedeutendsten G. de Pau (spr. pō), Nebenfluß des Adour, entspringt aus dem Gletscher von Marboré, mündet oberhalb Bayonne; 175 km lang.

Gavelkind (engl., spr. gäwwilkaind), das (namentlich in Kent und Irland übliche) Erbrecht, wonach der Grundbesitz des Vaters gleichmäßig unter die Kinder verteilt wird.

Gaviale (Rüsselkrokodile, Gavialidae), Familie der Krokodile. Gangeskrokodil (Mudela, Ramphostoma gangeticum *Geoffr.*), über 6 m lang, im Ganges, Indus, Dschamna; dem Wischnu geweiht, zu Gottesurteilen benutzt.

Gavotte (frz., spr. gawótt'), älterer franz. Tanz im Allabrevetakt (²/₂), von mäßig geschwinder Bewegung, einer der Hauptsätze der Suite (s. d.).

Gawan (Gawein), Ritter von Arthurs Tafelrunde, im »Parzival« des Wolfram von Eschenbach weltliches Gegenbild des Hauptheldens.

Gay (spr. gē), 1) John, engl. Dichter, geb. 1685 bei Barnstaple in Devonshire, † 4. Dez. 1732 in London. Schrieb treffliche Fabeln, scherzhafte Idylle und die als klassisch geltende »Bettleroper« (1728). Werke 1806, 2 Bde. — 2) Sophie, geb. Lavalette, franz. Schriftstellerin, geb. 1. Juli 1776 in Paris, † das. 5. März 1852. Hauptwerke: »Léonie de Montbreuse« (1813) und »Anatole« (1815). Ihre Tochter Delphine, geb. 26. Jan. 1804 in Aachen, seit 1831 Gattin Emile de Girardins, † 29. Juni 1855 in Paris; Verf. der »Lettres parisiennes« (1843) und der pikanten Komödie »Lady Tartufe« (1853). »Œuvres complètes« 1861, 6 Bde. Biogr. von Imbert de Saint-Amand (5. Aufl. 1888).

Gaya, 1) Bezirksstadt in Mähren, an der Bahn Brünn-Bisenz, (1890) 3720 Ew. — 2) Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Bengalen, am Phalgu, (1891) 80,383 Ew.; Wallfahrtsort der Hindu.

Gayal, s. Rind.

Gayer, Karl, Forstmann, geb. 15. Okt. 1822 in Speyer, 1855 Prof. in Aschaffenburg, 1878—91 in München. Schrieb: »Die Forstbenutzung« (8. Aufl. 1894); »Der Waldbau« (3. Aufl. 1889); »Der gemischte Wald« (1886).

Gay-Lussac (spr. gē-lüssack), Louis Joseph, Chemiker und Physiker, geb. 6. Dez. 1778 in St.-Léonard, seit 1808 Prof. in Paris, 1839 Pair von Frankreich, † 9. Mai 1850 in Paris. Wichtige Arbeiten über die Verbindungsverhältnisse der Gase, die Lehre von der Wärme, über Schwefel, Jod, Chlor, Cyan und Analyse, redigierte mit Arago seit 1816 die »Annales de chimie et de physique«. Schrieb: »Recherches physico-chimiques« (mit Thénard, 1811, 2 Bde.); »Cours de physique« (1827); »Leçons de chimie« (1828, 2 Bde.).

Gay-Lussac-Säure, im Gay-Lussac-Turm der Schwefelsäurefabriken erhaltene Lösung von Nitrosulfosäure in Schwefelsäure, wird weiter verarbeitet.

Gay-Lussacsches Gesetz: alle vollkommenen Gase dehnen sich durch die Wärme gleich stark und der Temperaturerhöhung proportional aus.

Gaza, altberühmte Stadt in Südpalästina, 3 km vom Meer, 20,000 Ew.; im Altertum Schauplatz der Heldenthaten Simsons. Vgl. Stark (1852).

Gaze (frz., spr. gāse), durchsichtige feine Gewebe, in welchen 2 Kettenfäden nebeneinander liegen und sich zwischen je 2 Schußfäden kreuzen; seidene, halbseidene, baumwollene, leinene G., vielfach gemustert.

Gazelle, s. Antilopen.

Gazellenfluß (Bahr el Ghazal), linker Nebenfluß des Weißen Nils, durchfließt eine große Sumpflandschaft.

Gazette (frz., spr. -sett'), Zeitung; Gazetier, Zeitungsschreiber, Zeitungsträger (engl. Gazetteer [spr. gäsettir], auch Titel der Ortslexika u. dgl.).

Gazeux (frz., spr. -sö), gashaltig.

Gazzoletti, Antonio, ital. Dichter, geb. 20. März 1813 in Nago am Gardasee, † als Staatsbeamter in Mailand 21. Aug. 1866, schrieb vaterländische »Versi« (1838), »Poesie« (1846), das Trauerspiel »Paolo« (1857) u. a. Vgl. Luise Gazzoletti (1878).

Gé (frz., spr. sché), Glücksspiel, s. Gilles.

Geäfter, s. Afterklauen.

Geäse (Jäg.), das Maul der Hirsche und Rehe; Geäs, die Nahrung derselben.

Geaster hygrometricus *Pers.* (Erdstern, Hüllenstreuling; s. Tafel »Pilze«, Fig. 8), Bauchpilz, dessen äußere Peridie bei Feuchtigkeit sich schließt, bei Trockenheit sternförmig sich ausbreitet; Europa.

Geba, Vorberg der Rhön, westl. von Meiningen, 751 m hoch.

Gebangpalme, s. Corypha.

Gebärfieber, s. Kalbefieber.

Gebärmutter (Fruchthalter, Uterus), das Organ, in welchem das Säugetierei zum Embryo sich entwickelt; beim Weib ein birnförmiger, abgeplatteter, 8 cm langer, zwischen Blase und Mastdarm durch die Mutterbänder gehaltener Hohlkörper, dessen mit Schleimhaut ausgekleidete Höhle seitlich durch je einen Eileiter (Muttertrompete) mit dem Eierstock in Verbindung steht (s. Tafel »Anatomie des Menschen«, Fig. 8). Der nach oben und etwas nach vorn gerichtete Teil der G. heißt Grund (fundus), der mittlere Körper, der untere Hals (cervix), dessen Ende als Scheidenteil (portio vaginalis) mit dem äußern Muttermund in die Mutterscheide ragt. Bei der Schwangerschaft vergrößert sich das Organ mit der Frucht. Krankheiten der G.: Lageveränderungen (Senkung und Vorfall [prolapsus uteri, Behandlung mit Mutterkränzen, Pessarien, Massage, Scheidennaht], Vor- und Rückwärtswendung [ante- und retroversio], Knickungen (ante- und retroflexio, Behandlung mit intrauterinen Pessarien), Entzündungen (Parametritis) und Katarrhe (weißer Fluß), Polypen, Fasergeschwülste, Krebs. Vgl. Schröder, Krankheiten der weiblichen Geschlechtsorgane (11. Aufl. 1893).

Gebäudesteuer, eine auf die Wohngebäude gelegte Steuer, trifft als Ertragssteuer den Ertrag aus Gebäuden (Gebäudezins-, Hauszinssteuer), als Aufwandsteuer den durch das Bewohnen gemachten Aufwand (Wohn-, Miet-, Haussteuer), als Einkommensteuer das Einkommen des Bewohners, für welches der Wohnungsaufwand als Maßstab betrachtet wird. Als Grundlage für die Bemessung der Steuer dient bald der Ertrag, bald der überbaute Flächenraum, bald der Mietzins, bald (bei der Thür- und Fenstersteuer) die Zahl der Thüren und Fenster. Vgl. Gauß, Die G. in Preußen (3. Aufl. 1897).

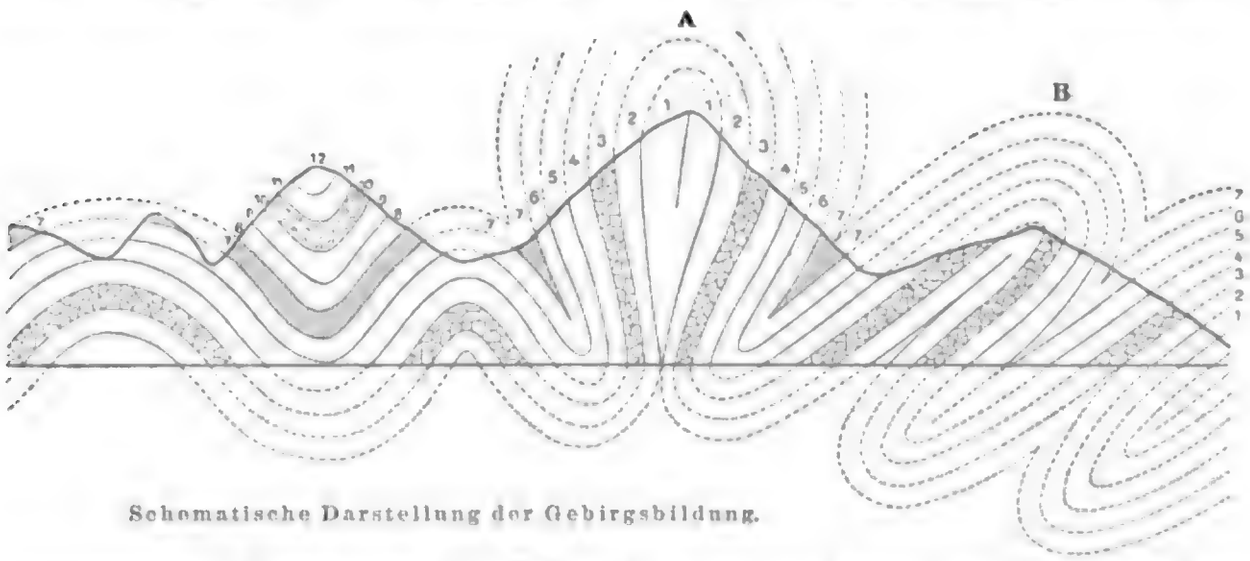
Digitized by Google

[Zum Artikel *Gebirge*.]

Zur Tafel ‚Gebirgsbildungen'. — Entstehung der Gebirge.

Die Gebirge sind in geologischen Perioden gebildet, die derjenigen, in welcher die die Gebirge zusammensetzenden Gesteine entstanden, zeitlich gefolgt sind. Dies ergibt sich schon aus der einzigen Thatsache, daß offenbar am Meeresgrund abgesetzte Gesteine heute gelegentlich Berggipfel bilden. So kommen die während der Tertiärperiode im Meer abgesetzten Nummulitengesteine am Montperdu bis zu 3000, im Himalaja bis 5000 m Meereshöhe vor. Die ältere Schule der Geologen erklärte die Entstehung der Gebirge kurzerhand als durch Hebung veranlaßt und fand speziell in den im Zentrum zahlreicher Kettengebirge vorkommenden kristallinischen Gesteinen, die sie als eruptiv deutete, die Ursache einer solchen Hebung des anlagernden Materials, gleichzeitig mit der und ursachlich durch die Eruption dieses zentralen Materials. Diese *Erhebungstheorie* ordnete die sämtlichen Gebirge der Erde in bestimmte Hebungssysteme verschiedenen Alters ein und glaubte in der örtlichen Verteilung dieser Systeme eine gesetzmäßige Verteilung nach größten Kreisen der Erdkugel nachweisen zu können. Gegenwärtig unterscheidet man zwischen Vulkangebirgen (Aufschüttungsgebirgen), Massengebirgen und Kettengebirgen. Die **Vulkangebirge** sind durch Anhäufung vulkanischen, aus dem Erdinnern stammenden Materials (Lava, Tuffmassen etc.) über dem Eruptionskanal entstanden, sind also der Erdoberfläche parasitisch aufgesetzt, wie z. B. der Ätna, der Vogelsberg, die Vulkane der Auvergne (*Fig 5* der Tafel). Die **Massengebirge** verdanken ihr Hervortreten und ihre Gliederung entweder wesentlich nur der Verwitterung, Erosion und Denudation (Erosionsgebirge, wie z. B. das rheinische Übergangsgebirge etc.) oder zum mehr oder minder großen Teil auch dem Einbruch des umgebenden Vorlandes und einer etwa damit verbundenen Hebung oder Verschiebung einzelner Gebirgsteile (**Bruchgebirge**, wie z. B. der Schwarzwald und die Vogesen). Die **Kettengebirge** (*Fig. 2*) sind dagegen aus gefalteten Gesteinen (*Fig. 3* u. *4*) zusammengesetzte Gebirge (*Faltengebirge*), deren Verlauf in erster Linie von dem geologischen Bau und besonders von der Anordnung der Falten und Störungslinien abhängt, während die Erosion, wenn auch in hervorragendem Maße thätig, nur die Modellierung im einzelnen bedingt und oft bizarre, für die einzelnen Gesteine, wie Granit, Sandstein, Basalt, Trachyt, Dolomit, charakteristische Bildungen hervorbringt (*Fig. 6* u. *7*). Die symmetrisch gebauten Kettengebirge kann man sich durch Hebung des zentralen Teiles oder auch wohl durch mehr oder weniger gleichmäßiges Absinken der seitlichen Teile entstanden denken; für die einseitig gebauten Kettengebirge muß dagegen eine Entstehung durch horizontale Zusammenschiebung vorher flach ausgebreiteter Gesteine angenommen werden.

Auf den *gebirgsbildenden Horizontalschub* läßt sich die Hebung der Alpen ganz allgemein, übereinstimmend für die Zentralmassive und für die dieselben flankierenden Sedimente, zurückführen, eine Übereinstimmung der Bildungsart, welche eine gegenteilige Ansicht, die in den zentralen Massiven erumpiertes, die Aufrichtung des Mantels verursachendes Material erblickt, nicht zu erklären vermag. Gegen die letztere Ansicht spricht vor allem, daß die betreffenden Eruptivgesteine älter sind als die Faltenbildung; beteiligen sich doch an der Zusammensetzung der Falten die Sedimente jeden Alters herab bis zum Tertiär in untereinander konkordanter Lagerung. Ferner läßt sich die innere Struktur auch der Zentralmassen auf Faltenbau zurückführen. So finden sich im Simplon, Monte Rosa noch vollkommen erhaltene Gewölbe mit auf der Höhe flach liegenden Schiefern.



Schematische Darstellung der Gebirgsbildung.

Parallelstruktur entsteht durch Falten, deren Schenkel bis zur parallelen Stellung zusammengepreßt sind, während die Wölbung entfernt ist, und die Fächer (Gotthard, Montblanc) sind übergebogene Faltenschenkel wiederum mit abgewitterter Gewölbebiegung.

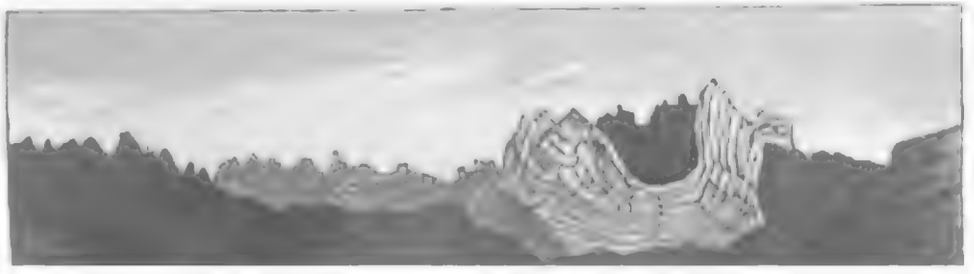
Während also vulkanische Gebirge (*Kuppengebirge*) durch Neubildungen von Gesteinsmaterial entstehen, türmen sich Massengebirge und Kettengebirge durch eine Ortsveränderung schon vorhandener Gesteine auf. Bei Kuppengebirgen ist der Berg das erste, und Berg zum Berge gefügt ergibt das Gebirge; bei Kettengebirgen ist das Gebirge als geschlossenes Ganze das erste, die einzelnen Berge das spätere Resultat einer gliedernden Verwitterung. Glättet man in Gedanken die Falten eines Kettengebirges aus, so muß man das Plus der Erdkruste erhalten, dessen Zusammenschiebung die Bildung des Gebirges veranlaßte. Für den Jura beträgt diese Horizontalverrückung etwa 5000—5300 m und für die Alpen annähernd 120,000 m. Da der heutige Erdumfang 40,076 km beträgt, so müßte derselbe vor der Bildung der Alpen 40,196 km betragen haben, d. h. er hätte sich um das 0,003fache oder um nicht ganz ⅓ Proz. verkleinert. Die Kehrseite der Aufwerfung einzelner Teile der Erdkruste zu gebirgsbildenden Falten würde das Einsinken der Erdkruste an andern Stellen sein,

Digitized by Google

Gebirgsbildungen.

Fig. 1. Aussicht vom Pic Abajo (Colorado). Unterschied zwischen geschichteten und massigen Gesteinen.

Fig. 2. Karwendel- und Wettersteingebirge. Typus eines Kettengebirges.



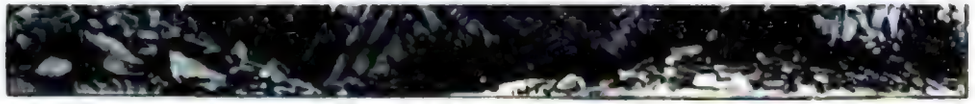


Fig. 3. Geknickte Kalkschichten.

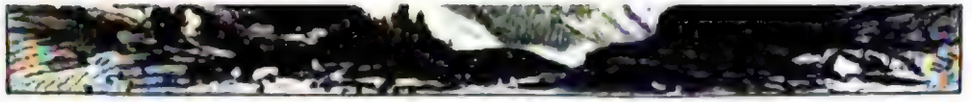


Fig. 4. Durch eine Synklinalfalte gebildeter Berggipfel.

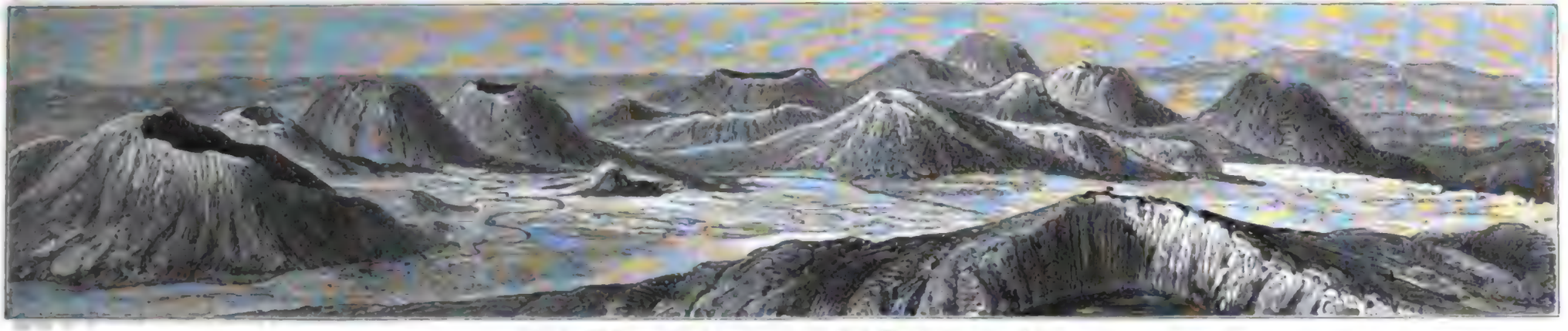


Fig. 5. Vulkane der Auvergne, vom Puy Chopine aus gesehen.

Fig. 6. Senkrechte Trachytsäulen von Motu Roa auf Neuseeland.

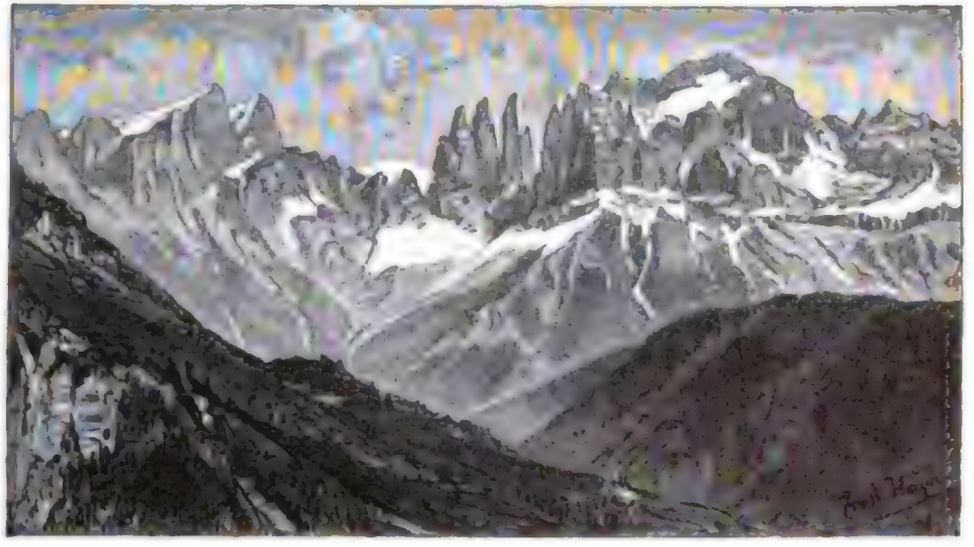


Fig. 7. Rosengarten bei Bozen. Dolomitbildungen.

die Bildung von Meeresbecken. Am einfachsten endlich würde die Verringerung des Erdvolumens durch die Annahme einer fortschreitenden Abkühlung des Erdkerns erklärt, da das als eruptiv austretende Material seiner Menge nach nicht entfernt hinreichen würde, das Erdinnere und hiermit den Erdumfang um eine so bedeutende Größe zu verringern, als nach dem Faltenverlauf für die Bildung des einzigen Alpengebirges notwendig ist.

Die Textfigur auf Seite I gibt eine rein *schematische Darstellung der Gebirgsbildung* durch Horizontalschub. Zwischen der Horizontallinie und der Kontur des Gebirges spielt sich das direkt Beobachtbare ab, während die Falten in ihrem unzugänglichen Teil nach unten, in ihrem abgewitterten Teil nach oben durch punktierte Linien angedeutet sind. Der zentrale Teil A zeigt das Zustandekommen der für die alpinen Massive charakteristischen Fächerstellung der Schichten, B ein System überstürzter Falten, C die Beteiligung jüngerer Schichten, deren Fortsetzung außerhalb des Bildes fällt, während die zur Darstellung gekommene Partie derselben eine durch die Erosion vollkommen isolierte Masse bildet. Denkt man sich das Band der im Bilde fixierten Schichten zuerst eben ausgebreitet, das älteste Material zu unterst, das jüngste zu oberst und alle Schichten im ungetrennten Zusammenhang, läßt man dann dieses Band durch Horizontalschub sich stauen, wobei die Faltungen in immer noch ungetrübtem Zusammenhang (punktierte Linien) anzunehmen sind, und läßt man endlich durch Erosion die Bergkonturen entstehen, welche das Bild wiedergibt, so hat man die drei Akte, in welche nach der angedeuteten Theorie von Heim der Mechanismus der Gebirgsbildung zerfällt.

Um die oft höchst komplizierten Faltenbildungen und die Formveränderungen von Petrefakten (gestreckte Belemniten, elliptisch verzogene Ammoniten), die nicht selten von Transversalschieferung, Überkippungen etc. begleitet werden, zu erklären, hat man angenommen, daß unter dem Einfluß eines so gewaltigen Druckes, wie er bei der Entstehung der Alpen gewirkt haben muß, selbst die sprödesten Gesteine in einen latent-plastischen Zustand versetzt werden und eine mechanische Umformung ohne Bruch, bei weniger starkem Druck eine mechanische Umformung mit Bruch erfahren. Gegen die Annahme eines latent-plastischen Zustandes der Gesteine bei großem Druck haben freilich Experimente ergeben, daß auch bei sehr hoher Belastung die härtesten Gesteine eben nur zertrümmert werden, nicht aber in einen plastischen Zustand übergehen, und es stimmt damit die Beobachtung, daß sich unter dem Mikroskop bei gebogenen Schichten mikroskopische Risse, durch infiltriertes Material später ausgefüllt, nachweisen ließen, welche, übereinstimmend nach einer Seite hin sich keilartig verbreiternd, nicht sowohl eine Biegung der Schichten als vielmehr eine sprungweise Zertrümmerung hervorbringen, welche im Großen allerdings den Eindruck einer Biegung hervorrufen kann. Nach der Theorie vom gebirgsbildenden Horizontalschub stellt sich die Entstehung der Gebirge als ein sich ununterbrochen über große geologische Perioden verbreitender Akt dar, an welchem auch die gegenwärtige geologische Periode beteiligt ist, wie dies die Natur gewisser Erdbeben (der tektonischen) wahrscheinlich macht. So entspricht der Verlauf der mächtigsten an die Alpen anknüpfenden Kettengebirge im allgemeinen dem Verbreitungsgebiet der stärksten bekannten Erdbeben und der Verteilung der Vulkane auf der Erde. An die Alpen schließen sich im O., ebenfalls durch eine tangentiale, von S. nach N. gerichtete Bewegung entstanden, die Karpathen und weiterhin der Balkan, dann die Gebirge der Krim, der Kaukasus, Kleinasien, das iranische Hochland, der Hindukusch, ferner der Himalaja, die birmanischen Ketten und die ebenfalls nach Art der Kettengebirge gebauten Sunda-Inseln, Sumatra, Java etc. Alsdann findet eine Umbiegung nach NO. statt, und die weitere Fortsetzung erscheint in den vulkanreichen Festoninseln, welche von Borneo bis Kamtschatka die Ostküste Asiens begleiten, weiter in der Inselreihe der Alëuten und, indem wiederum eine Rückbiegung nach SO. und S. eintritt, in dem Kaskadengebirge, der Sierra Nevada, den Rocky Mountains etc. und schließlich in den Anden Südamerikas. Die an die Alpen anschließenden Gebirge verlaufen also im O., N. und W. des Pazifischen Ozeans längs der an vulkanischen und seismischen Erscheinungen reichen Küste. Auch südlich und westlich von den Alpen sind Kettengebirge vorhanden. Die Apenninen, welche bei Genua sich den Alpen nähern, sind im allgemeinen gegen NO. gefaltet; sie biegen in Süditalien allmählich nach W. um, setzen sich dann in Sizilien fort und weiterhin in Nordafrika, wo im Atlasgebiet eine gleichsinnige, nach außen (hier südwärts) gerichtete Faltung beobachtet wird. Nach abermaliger Unterbrechung durch das Meer an der Straße von Gibraltar tritt der Zug wieder nach Europa über und bildet den Südrand der Pyrenäischen Halbinsel (Sierra Nevada) mit fast östlichem Streichen. Die Streichungsrichtungen der südeupäischen Ketten lassen eine wirbelförmige Anordnung erkennen. Innerhalb der Bogen, welche im W. die Apenninen und der Atlas, im O. die Karpathen und die Transsylvanischen Alpen bilden, liegen zwei große Senkungsgebiete, das westliche Mittelmeerbecken und die ungarische Tiefebene; beide greifen mehr oder weniger tief in den großen Faltungsbogen ein und sind am Innenrand mit Vulkanen besetzt, welche den Bruchrand bezeichnen. Der Außenrand der Apenninen verläuft in gleicher Weise wie bei den Alpen in einer ununterbrochenen Kurve, zwei Senkungsfelder stehen ihm gegenüber, die lombardische Tiefebene und das Adriatische Meer. Das nördliche Vorland der Alpen ist mannigfaltiger gestaltet, es zerfällt in drei voneinander verschiedene Teile. Im O. liegt vor den Karpathen die russische Tafel, eine seit den ältesten Zeiten kaum aus ihrer Lage gebrachte ebene Platte, die vom südlichen Schweden her durch Rußland bis nach Galizien sich erstreckt und nur am Südrand von den karpathischen Faltungen überwältigt ward. Westlich davon ruhen die Karpathen auf dem südöstlichen Teil der ostwärts geneigten Sudeten. Daran schließen sich das böhmische Hochplateau, die alten Granitmassen des Schwarzwaldes und der Vogesen und das französische Zentralplateau, gegen welche sich die Alpen stauen. Dazwischen liegt das große schwäbisch-fränkische Senkungsfeld, das im W. vom Schwarzwald und Odenwald begrenzt ist, im N. bis zum Thüringer und Frankenwald reicht und im O. an das Fichtelgebirge und den Bayrischen Wald grenzt. Die Senkung vollzog sich stufenförmig von den Rändern gegen die Donau, und hier treten im Ries bei Nördlingen und im Hegau kesselförmige Einsenkungen auf, die von vulkanischen Eruptionen begleitet waren. So offenbaren sich Alpen und Apenninen als die vordern Kanten von höher liegenden Schuppen des Erdkörpers, die über tiefer liegendes Vorland hinübertreten.

Digitized by Google

[Zum Artikel *Gebirge.*]

Gebirge der Erde.

Name	Höchster Berg	Höhe m
Europa.		
Grajische Alpen	Montblanc	4810
Penninische Alpen	Monte Rosa (Dufourspitze)	4638
Berner Alpen	Finsteraarhorn	4275
Pelvoux-Gruppe	Les Ecrins	4103
Bernina-Gruppe	Piz Bernina	4052
Ortler Alpen	Ortler	3902
Kottische Alpen	Monte Viso	3843
Hohe Tauern	Großglockner	3798
Ötzthaler Alpen	Wildspitze	3774
Urner Alpen	Dammastock	3633
Glarner Alpen	Tödi	3623
Lepontische Alpen	Monte Leone	3565
Adamello-Gruppe	Presanella	3564
Zillerthaler Alpen	Hochfeiler	3523
Stubaier Alpen	Zuckerhütl	3511
Sierra Nevada	Cumbre de Mulahacen	3481
Rieserferner-Gruppe	Hochgall	3442
Rätische Alpen	Piz Kesch	3422
Silvretta-Gruppe	Piz Linard	3416
Zentralpyrenäen	Pic de Néthou	3404
Seealpen	Punta dell' Argentera	3397
Dolomiten	Marmolata	3360
Ankogel-Gruppe (Tirol)	Hochalpenspitze	3355
Sizilien	Ätna	3313
Pala-Gruppe	Cima di Vezzana	3191
Brenta-Gruppe	Cima Tosa	3176
Bergamasker Alpen	Pizzo di Coca	3052
Schar-Planina (Türkei)	Ljubotra	3050
Nordtiroler Kalkalpen	Parseierspitze	3038
Österreichische Kalkalpen	Dachstein	2996
Wettersteingebirge	Zugspitze	2968
Salzburger Alpen	Hochkönig	2938
Rhodopegebirge	Muß-alla	2930
Apenninen (Abruzzen)	Gran Sasso d'Italia, Monte Corno	2921
Ostpyrenäen	Puigmal	2909
Julische Alpen	Triglav (Terglou)	2864
Niedere Tauern	Hochgolling	2863
Majellastock (Apenninen)	Monte Amaro	2795
Karwendel-Gruppe	Birkkarspitze	2756
Corsica	Monte Cinto	2710
Karnische Alpen	Monte Paralba	2691
Kantabrisches Gebirge	Peñas de Europa	2678
Hohe Tatra	Gerlsdorfer Spitze	2663
Sierra de Gredos	Plaza de Almanzor	2661
Jotunfjelden (Norwegen)	Galdhöpig	2560
Steiner Alpen	Grintouz	2559
Insel Jan Mayen	Beerenberg	2545
Transsylvanische Alpen	Negoi	2536
Montenegro	Durmitor	2528
Pindus	Kiona	2512
Appenzeller Alpen	Säntis	2504
Römischer Apennin	Monte Vittore	2478
Kreta	Hagios Theodoros	2470
Pentedaktylon (Taygetos)	Hagios Ilias	2409
Sierra de Guadarrama	Pico de Peñalara	2405
Balkan	Jümrüktschal	2374
Emmenthaler Alpen	Brienzer Rothorn	2351
Iberisches Gebirge	Sierra de Moncayo	2349
Kaisergebirge	Ellmauer Haltspitze	2344
Dovrefjeld	Snehätta	2306
Zentralkarpathen	Pietrosu	2305
Neapolitanischer Apennin	Serra di Dolcedorme	2271
Etruskischer Apennin	Monte Cimone	2165
Schweden	Kebnekaisse	2136
Niedere Tatra	Djumbir	2045
Serra da Estrella (Portugal)	Malhao	1993
Monti Nebrodici (Sizilien)	Pizo Antenna	1975
Kalabrien	Aspromonte	1960
Island	Öräfa-Jökull	1959
Sardinien	Gennargentu	1940
La Sila (Calabrien)	Monte Donato	1930
Dinarische Alpen	Troglav	1913
Hochland der Auvergne	Mont Dore	1886
Bihargebirge (Ungarn)	Cucurbeta	1850
Ligurischer Apennin	Monte Bue	1803
Karst, nordöstl. Zug	Schneeberg	1796
Velebitgebirge	Vakanski vrh	1758
Cevennen	Mont Mezenc	1754
Sierra de Guadalupe (Spanien)	Cabeza del Moro	1736
Beskiden	Babia Gora	1725
Schweizer Jura	Crêt de la Neige	1723
Ural	Sablja	1647
Riesengebirge	Schneekoppe	1605
Bachergebirge	Cerni vrh	1543
Kapelagebirge	Biela-Lazica	1533
Schwarzwald	Feldberg	1495
Sudeten	Altvater	1490
Böhmerwald	Rachel	1462
Montes de Toledo	Bocigalgo	1447
Vogesen	Sulzer Belchen	1423
Glatzer Gebirge	Schneeberg	1422
Karst, südwestl. Zug	Monte Maggiore	1396
Spitzbergen	Hornsundspitze	1386
Grampion Mountains	Ben Nevis	1343
Erzgebirge	Keilberg	1244
Uskokengebirge	St. Geraberg	1175
Sierra Morena	Sierra Madrona	1169
Harz	Brocken	1141
Isergebirge	Hinterberg	1127
Bayrischer Wald	Einöd-Riegel	1126
Wales	Snowdon	1094
Fichtelgebirge	Schneeberg	1051
Greiner Wald	Hochwald	1050
Irland	Carrantuohill	1040
Schwäbischer Jura	Lemberg	1015
Eulengebirge	Hohe Eule	1014
Lausitzer Gebirge	Jeschken	1013
Matra	Kékes	1012
Thüringer Wald	Beerberg	983
Cumbrian Mountains	Scaw Fell	978
Hohe Rhön	Wasserkuppe	950
Wiener Wald	Schöpfel	893
Pennine Chain	Cross Fell	882
Taunus	Großer Feldberg	880
Böhmisches Mittelgebirge	Mileschauer	835
Plateau von Winterberg	Kahler Astenberg	830
Hunsrück	Erbeskopf	816
Cheviot Hills	Cheviot	816
Hausruck	Göbels Berg	800
Frankenwald	Döbraberg	794
Vogelsberg	Taufstein	772
Eifel	Hohe Acht	760
Elstergebirge	Kapellenberg	757
Hessisches Bergland	Meißner	749
Hohes Venn	Botrange	695
Hardt	Kalmit	683
Fränkischer Jura	Hesselberg	680
Westerwald	Fuchskauten	657
Ardennen	Baraque Fraiture	651
Côte d'Or	Bois Janson	636
Odenwald	Katzenbuckel	628
Spessart	Geiersberg	585
Elbsandsteingebirge	Großer Winterberg	551
Teutoburger Wald	Völmerstod	468
Siebengebirge	Ölberg	464
Waldai-Höhe	Popowa Gora	351
Asien.		
Himalaja	Gaurisankar	8840
Karakorum	Dapsang	8619
Hindukusch	Tiratschmir	8230
Pamir-Plateau	Mustagh-ata	7860

Digitized by Google

Gebirge der Erde.

Name	Höchster Berg	Höhe m
Kuenlün	Gurla Mandhata	7730
Alaigebirge	Saratag	7620
Tiënschan	Chan Tengri	7320
Transalaigebirge	Pic Kaufmann	6800
Elburz	Demavend	5669
Kaukasus	Elbrus	5630
Kamtschatkagebirge	Kljutschow	4886
Sefid Koh	Sikaram	4830
Alexandergebirge	Semenow	4802
Alatau	Talgarnyn	4738
Borneo	Kinibalu	4175
Suleimangebirge	Tacht-i-Suleiman	3910
Japan	Fusinojama	3750
Sumatra	Sinobong (Loeseh)	3700
Java	Semeru	3666
Sajanisches Gebirge	Mungo Sardyk	3474
Altai	Bjächlucha	3352
Mindanao (Philippinen)	Apo	3300
Libanon	Dschebel Timaru	3212
Taurus	Ak-Dagh	3200
Celebes	Lompobatang	3075
Sinaigebirge	Dschebel Katharin	2722
Nilgiris	Dodabetta	2633
Ceylon	Petrotallagalla	2524
Jablonoigebirge	Sochondo	2450
Cypern	Troodos	1952
Dschebel Hauran	Tell Dschena	1839

Afrika.

Kilima Ndscharo	Kibo (Kaiser Wilhelm-Spitze)	6010
Kenia	Mont Pigott	5600
Ruwenzori	Kanyangugwe	5100
Hoher Atlas	Dschebel Tamjurt	4700
Hochland von Abessinien	Ras Daschan	4620
Virungagebirge	Mfumbiro	4000
Aberdaregebirge	Gojilo	4000
Kamerungebirge	Albertspitze	3960
Teneriffa	Pico de Teyde	3716
Drakenberge	Mont aux Sources	3651
Ukaguraberge (Deutsch-Ostafrika)	Tumbat	3000
Damaraland	Omatako	2680
Randgebirge der Südafrikanischen Republik	Mauchspitze	2060
Ankaratragebirge (Madagaskar)	Tsiafajavona	2632
Rufutuberge (Deutsch-Ostafrika)	Kumbaku	2600
Schneeberge	Kompaßberg	2378
Dschebel Aures (Gr. Atlas)	Dschebel Chelia	2328
Kleiner Atlas	Dschebel Lalla	2308
Olifantberge	Großer Winterhoek	2085

Amerika.

1. Nordamerika.

St. Elias Range	Mount Logan	5948
Hochland von Mexiko	Citlatepetl	5582
Rocky Mountains	Mount Brown	4880
Sierra Nevada	Mount Whitney	4540
Cascade Range	Mount Rainier	4402
Front Range (Rocky Mountains)	Grays Peak	4364
Park Range (Rocky Mountains)	Mount Lincoln	4361
Sawatch Range (Colorado)	Mount Harvard	4351
Uintah Mountains (Utah)	Gilbert Peak	4172
Culebra Range (Colorado)	Spanish Peaks	4151
Windriver Mountains (Wyoming)	Fremonts Peak	4136
Coloradoplateau	San Francisco Peak	3825
Humboldt Range (Nevada)	Humboldt Peak	3785
Sierra Madre (Mexiko)	Tojamulco	3771
Olympic Range (Washington)	Mount Olympus	2480
Alleghany Mountains	Black Dome	2044
Black Hills (Süddakota)	Harney Peak	2012
White Mountains (New Hampshire)	Mount Washington	1917
Adirondack Mountains (New York)	Mount Marcy	1639
Green Mountains (Vermont)	Moosehillock	1460
Catskill Mountains (New York)	Round Top	1170

2. Zentralamerika.

Kordillere von Guatemala	Fuego	4200
Kordillere von Costarica	Turialba	3459
Haïti	Loma Tina	3140
Cuba	Tarquino	2560
Blue Mountains (Jamaica)	Morant Peak	2373

3. Südamerika.

Kordillere von Chile	Aconcagua	6970
Westkordillere von Peru	Nevado de Huascan	6721
Ostkordillere von Bolivia	Sorata	6550
Westkordillere v. Bolivia	Sajama	6415
Westkordillere v. Ecuador	Chimborazo	6310
Ostkordillere v. Ecuador	Cotopaxi	5943
Mittelkordillere von Kolumbien	Tolima	5584
Sierra Nevada de Santa Marta	Horqueta	5100
Patagonische Kordillere	Villarica	4875
Westkordillere von Kolumbien	Cumbal	4790
Kordillere von Merida	Pico Concha	4700
Ostkordillere von Kolumbien	Nevada de Cocui	4260
Sierra Costanera (Venezuela)	Silla de Caracas	2801
Serra da Mantiqueira (Brasilien)	Itatiaya	2712
Pacaraimaberge (Britisch-Guayana)	Roraima	2600
Sierra Parima (Venezuela)	Maraguaca	2508
Sierra de Cordoba (Argentinien)	Cerro Gigantes	2350
Serra do Espinhaço (Brasilien)	São Matteo	1880

Australien und Polynesien.

Australische Alpen	Mount Townsend	2241
Macpherson-Kette (Neusüdwales)	Mount Lindsay	1741
Coast Range	Ben Lomond	1517
Liverpool Range	Mount Seaview	1830
Musgrave Range	Mount Woodroffe	1370
Grampians (Victoria)	Mount William	1166
Mac Donnell Range	Mount Giles	1140
Flinders Range	Mount Remarkable	969
Bismarckgebirge (Kaiser Wilhelms-Land)	Ottoberg	3000
Insel Hawaï	Mauna Kea	4210
Owen Stanley-Gebirge (Neuguinea)	Mount Victoria	4000
Neuseeländische Alpen	Mount Cook	3776
Kaisergebirge (Salomoninseln)	Balbiberg	3070
Tahiti	Orohena	2237
Samoainseln	Mua	1646
Neukaledonien	Humpoldtpik	1642
Tasmanien	Cradle Mountain	1545
Fidschiinseln	Mount Thurston	1260
Neupommern	Vater	1220

Mittlere Erhebung der Kontinente:

(Unter Annahme der Einebnung sämtlicher Berge und Thäler, Tief- und Hochebenen.)

Asien	950 m	Südamerika	600 m
Nordamerika	700 m	Australien	400 m
Afrika	650 m	Europa	300 m

Digitized by Google

Gebauer, Jan, tschech. Sprachforscher, geb. 8. Okt. 1838 zu Auslauf in Böhmen, seit 1874 Prof. an der tschech. Universität in Prag und Mitredakteur der »Listy filologické«. Hauptwerke: »Tschechische Grammatik« (1890, 2 Tle.) und »Historische Grammatik der tschech. Sprache« (Bd. 1 u. 3, 1894 u. 1896); zahlr. philolog. Abhandlungen und Ausgaben alttschechischer Litteraturdenkmäler.

Geber, im Prämiengeschäft der Prämienzahler.

Geber (Giaber), eigentlich Dschabir ibn Hajján, arab. Gelehrter des 9. Jahrh., angeblich Verfasser einer Sammlung von Schriften (Verzeichnis von Wüstenfeld), welche die Grundlage der Chemie und Alchemie des ganzen Mittelalters bildeten.

Gebern (Guebern), s. Parsen.

Gebesee, Stadt im preuß. Regbez. Erfurt, Kreis Weißensee, an der Gera und der Bahn Erfurt-Nordhausen, (1895) 2164 Ew.

Gebet, eigentlich Bitte, womit man sich an eine Gottheit wendet; Anrufung (Anbetung) höherer Mächte; Erhebung des Herzens zu Gott (Bitt-, Dank- und Lobgebet). Die Katholiken beten auch zu den Heiligen, um ihre Fürbitte bei Gott zu erlangen. Das G. bildet im Verein mit Opfer die Grundbestandteile alles Gottesdienstes. Das klassische G. der Christenheit ist das sogen. Vaterunser. Vgl. Christ (1886).

Gebhard, Truchseß von Waldburg, Kurfürst von Köln, geb. 10. Nov. 1547, 1577 Erzbischof von Köln, 1582 reformiert, vermählte sich 2. Febr. 1583 mit der Gräfin Agnes von Mansfeld, 1584 von der kath. Partei vertrieben; † 31. Mai 1601 in Straßburg.

Gebhardt, Eduard von, Historienmaler, geb. 13. Juni 1838 in Estland, seit 1875 Prof. in Düsseldorf. Seine Bilder, biblische Gegenstände behandelnd (Christus am Kreuz, das Abendmahl, Himmelfahrt Christi, Christus als Knabe im Tempel, Auferweckung des Lazarus, Motive aus der Reformationszeit, Wandgemälde im Kloster Loccum u. a.), durch scharfe realistische Charakteristik im Anschluß an die Meister des 15. und 16. Jahrh. ausgezeichnet. Auch Bildnisse.

Gebildleinen, auf beiden Seiten gleich gemusterter Zwilch.

Gebinde, größeres Faß; Getreidegarbe.

Gebirge (hierzu Taf. »Gebirgsbildungen« u. Textblatt), Erhebungen der Erde, deren Teile (Berge) nach bestimmten Richtungen aneinander gereiht sind, Hochgebirge über 2250 m mittlere Höhe, Mittelgebirge 1600—2250 m; Kettengebirge mit vorherrschender Längenerstreckung, Gegensatz: Massengebirge. Randgebirge fußen einerseits im Tiefland, anderseits auf einem Plateau. Scheitelgebirge erheben sich auf einem Plateau. Gebirgskämme, scharfe Rücken der Kettengebirge. Gebirgsknoten, Plateaubildungen am Vereinigungspunkt mehrerer Kämme. Vulkangebirge entstanden durch Anhäufung vulkanischen Materials, Massengebirge durch Verwitterung, Erosion, Denudation, dann Einbruch des Vorlandes (Bruchgebirge), Kettengebirge durch Faltung (Faltengebirge). Weiteres s. Text auf beifolgender Tafel. Vgl. Sueß, Das Antlitz der Erde (1883—88, Bd. 1 u. 2), Heim (1878, 2 Bde.), Pfaff (1880). Eine Übersicht der bekanntern Gebirgsgruppen der Erde gibt beifolgendes Textblatt.

Gebirgsarten, s. Gesteine.

Gebirgsbahnen, Eisenbahnen mit starken Steigungen, zu deren Überwindung nur die Reibung zwischen Schienen und Rädern, im gemischten System streckenweise auch Zahnradbetrieb benutzt wird. Weiteres s. auf Tafel »Eisenbahnbau«.

Gebirgsformation, s. Geologische Formation.

Gebirgsgeschütz, leichte Kanone zur Benutzung im Gebirge, wird mit der zerlegbaren niedrigen Lafette auf Tieren transportiert.

Gebirgstruppen, Artillerie und Infanterie mit Ausrüstung und Ausbildung für den Gebirgskrieg.

Gebiß, die Gesamtheit der Zähne (Schneidezähne oder incisivi, Eckzähne oder canini, falsche Backenzähne oder praemolares, echte Backenzähne oder molares) eines Wirbeltieres in ihrer natürlichen Anordnung, ausgedrückt durch eine Formel: Affen $i\,\frac{2}{2}\,c\,\frac{1}{1}\,p\,\frac{2}{2}\,m\,\frac{3}{3}$ oder $\frac{2.1.2.3}{2.1.2.3}$, Wiederkäuer $i\,\frac{0}{3}\,c\,\frac{0}{1}\,m\,\frac{6}{6}$.

Gebläse, Vorrichtungen zum Einblasen gepreßter Luft (Gebläsewind) in Feuerungen zur Erzielung hoher Temperaturen: Blasebälge. Cylindergebläse, Cylinder, in denen sich ein Kolben auf und ab bewegt und mit Hilfe von Ventilen Luft aufsaugt und angesaugte Luft forttreibt; Vorrichtungen, in welchen Wasser die Luft forttreibt, wie Schnecken- u. Schraubengebläse, Wassertrommel-, Wassersäulen- und Kettengebläse. Zentrifugalgebläse, Gehäuse mit sehr schnell sich drehender Flügelwelle, welche in der Nähe ihrer Achse Luft einsaugt und sie am Umfang des Gehäuses durch ein Rohr austreibt. Rotierende G. mit rotierenden Kolben oder ineinander greifenden zahnartigen Körpern (Fabryische Wetterräder, Kapselgebläse, Roots-Blower). Der von manchen Gebläsen stoßweise gelieferte Windstrom wird durch Regulatoren kontinuierlich gemacht. Vgl. Hauer, Hüttenwesensmaschinen (2. Aufl. 1877, Suppl. 1887); Schlink (1880), Ihering (1893).

Gebler, 1) Otto, Tiermaler, geb. 18. Sept. 1838 in Dresden, Schüler Pilotys in München, lebt das. Ausgezeichnet in der Charakteristik der Schafe. — 2) Karl von, Historiker, geb. 29. Nov. 1850 in Wien, † 7. Sept. 1878 in Graz; schrieb: »Galileo Galilei und die römische Kurie« (1876—77, 2 Bde.).

Gebräch, der Rüssel des Schwarzwildes; die von demselben aufgewühlte Erde.

Gebrannte Wässer, s. v. w. abgezogene Wässer.

Gebrauchsmuster, s. Geschmacksmuster.

Gebühren, im Finanzwesen Vergütungen, welche von den einzelnen für ihnen geleistete Dienste oder durch sie verursachte Ausgaben erhoben werden. Steuergebühren oder G. steuern, G., welche die Kosten der Leistung übersteigen. Die G. sind Klassengebühren, Prozentualgebühren, Pauschgebühren ꝛc., je nachdem sie nach Klassen oder nach Prozenten bemessen oder im ganzen ausgeworfen und als Abfindung in Form pauschalierter Beiträge erhoben werden; Fiskus- od. Beamtengebühren, je nachdem sie dem Staate oder den beteiligten Beamten zufallen. G. äquivalent, eine von der Toten Hand erhobene besondere Steuer.

Gebundener Verkehr, der unter Zollkontrolle stehende Verkehr.

Geburt (lat. Partus), die Austreibung der Frucht mit den ihr zugehörigen Teilen aus dem Mutterleib, erfolgt beim Weibe normal am Ende des 10. Mondmonats. Nach dem Teil des Kindes, welcher zuerst den Mutterleib verläßt, unterscheidet man Kopfgeburten (die häufigste Art), Steiß-, Knie-, Fußgeburten; Querlagen des Kindes in der Gebärmutter erfordern Wendung, ebenso Gesichtslage, die häufig Tötung des

Digitized by Google

Kindes u. Entbindung mit der Zange erfordert. Der G.sakt zerfällt in: 1) die Eröffnungsperiode: vorhersagende Wehen (Rupfer) erweitern die weichen Teile, die Eihäute (Blase) spannen sich, springen (Blasensprung), und das Fruchtwasser fließt ab; 2) die Austreibungsperiode: Treibwehen veranlassen die allmähliche Vorbewegung, und unter starken, schmerzhaften Zusammenziehungen erfolgt Austreibung der Frucht; 3) die Nachgeburtsperiode, Ausstoßung des Mutterkuchens (placenta, Nachgeburt). Gesamtdauer 6—12 St., Ausnahmen häufig. Vgl. Wigand (2. Aufl. 1839, 2 Bde.), Engelmann (deutsch 1883); Ploß, Das Weib (5. Aufl. 1896, 2 Bde.).

Geburtshelferkröte (Fesselfrosch, Alytes obstetricans *Wagl.*), Erdfrosch, 4 cm lang, Süd- u. Mitteleuropa; die Männchen tragen die zu Schnüren verbundenen Eier auf dem Rücken und setzen sie nach Entwickelung der Embryos ins Wasser ab.

Geburtshilfe (franz. Accouchement), die der Schwangern, Gebärenden, Wöchnerin und dem Neugebornen geleistete Hilfe sowie die Lehre von den hierbei anwendbaren Regeln; im 16. Jahrh. durch Rößlin als Wissenschaft begründet und durch Vesal, Columbus, Fallopia gefördert. Die Herbeiziehung männlicher Hilfe nur bei den schwierigsten Fällen führte zur vorwiegenden Ausbildung des operativen Teils; Erfindung der Geburtszange im 17. Jahrh. Im 18. Jahrh. weitere Entwickelung in Frankreich durch Levret, in England durch Smellie, in Deutschland durch Röderer und Stein; die Errichtung von Entbindungsanstalten förderte den Hebammenunterricht. Durch Sauberkeit und Desinfektion wurde das Kindbettfieber erfolgreich bekämpft. Lehrbücher von Scanzoni (4. Aufl. 1867), Schröder (12. Aufl. 1893), Spiegelberg (3. Aufl. 1891), Winckel (2. Aufl. 1893), Zweifel (4. Aufl. 1895), Runge (3. Aufl. 1896).

Geburtszange (Kopfzange, Forceps), von Chamberlen im 17. Jahrh. erfunden, besteht aus 2 Löffeln, welche einzeln an den in den Geburtswegen stehenden Kopf des Kindes angelegt werden; dann wird der Schluß bewirkt und an 2 Handgriffen gezogen, bis der Kopf zum Vorschein kommt.

Gebweiler, Kreisstadt im Oberelsaß, an der Lauch und der Bahn Bollweiler-Lautenbach, (1895) 12,439 Ew.; Gymnasium; Wollspinnerei und -Weberei, Seidenbandfabrik.

Geckonen (Haftzeher, Geckotidae *Gray*), Familie der Eidechsen, für giftig gehaltene, aber unschädliche Tiere, erklettern senkrechte Wände mit Hilfe eines Haftapparates. Mauergecko (Tarentola mauritanica *L.*), 15 cm lang, Mittelmeerländer, viel in Häusern.

Ged, William, Goldschmied in Edinburg, † 19. Okt. 1749, erfand nach 1725 die Gipsstereotypie.

Gedächtniskunst, s. Mnemonik.

Gedackt (gedeckt), Orgelstimme, deren Pfeife am obern Ende verschlossen ist, wodurch der Ton sanfter wird und zugleich um eine Oktave tiefer erklingt.

Gedankenlesen, die Kunst, Verborgenes zu entdecken, indem man sich mit verbundenen Augen eines wissenden »Mediums« bedient und dieses beim Suchen führt. Beruht nach dem Entdecker Brown (1876) auf der feinfühligen Beobachtung gewisser Erregungszustände in dem Medium, sobald beim Suchen der richtige Weg eingeschlagen wird. Vgl. Du Prel (1885), Preyer (1886), Richet (deutsch 1891).

Gedankenvorbehalt (Reservatio mentalis), s. Reservation.

Gedänum, lat. Name von Danzig.

Geddahgummi, wenig reines u. homogenes arab. Gummi, um Aden gesammelt u. von Geddah verschifft.

Gedeckter Weg, vor der Kontreskarpe herlaufender, durch das Glacis gedeckter Weg; veraltet.

Gedern, Stadt in Oberhessen, Kreis Schotten, am Fuße des Vogelbergs und an der Bahn Stockheim-G., (1895) 1714 Ew.

Gediegen, Metall, welches als solches, nicht mit andern Elementen oder nur mit andern Metallen verbunden (nicht oxydiert oder geschwefelt), in der Natur vorkommt (besonders Platin, Gold, Silber).

Gedingrecht, das auf besonderer Vereinbarung beruhende Recht, früher auch Willkür genannt.

Gedinnien (spr. -ängn), die tiefsten Schichten des Unterdevon in den Ardennen und am Hohen Venn.

Gedon, Lorenz, Architekt und Bildhauer, geb. 12. Nov. 1843 in München, † das. 27. Dez. 1883. Genialer Dekorateur; führte den Stil der deutschen Renaissance in München ein (Palais Schack).

Gedrittschein, s. Aspekten.

Gedrosia (a. G.), iranische Landschaft, etwa das heutige Belutschistan.

Geduldspiele, s. Patience.

Geefs, 1) Willem, belg. Bildhauer, geb. 10. Sept. 1806 in Antwerpen, † 24. Jan. 1883 in Brüssel, Meister im Individualisieren und voll Adel in der Darstellung. Vorzügliche Statuen: Fr. von Merode, General Belliard, Verhaegen (Brüssel), Grétry (Lüttich), Karl d. Gr. (Maastricht), Rubens (Antwerpen), Leopold I. (Laeken und Namur) u. a. Seine Gattin Fanny, geb. 1814, † 1883, geschickte Malerin. — 2) Joseph, Bildhauer, Bruder des vor., geb. 25. Dez. 1808 in Antwerpen, † 10. Okt. 1885 in Brüssel. Idealgestalten, Reiterstatue Leopolds I. (Antwerpen), Statue des Anatomen Vesalius (Brüssel).

Geel, Stadt, s. Gheel.

Geelong (spr. dschi-), Seestadt in der südaustral. Kolonie Victoria, (1892) mit den Vorstädten 22,831 Ew.; Ausfuhr von Wolle, Weizen, Leder.

Geeraerdsbergen (spr. gérärds-, franz. Grammont), Stadt in der belg. Prov. Ostflandern, Arrond. Alost, an der Dender, (1896) 11,501 Ew.; Spitzenfabrikation.

Geer af Finspång (spr. -ong), Louis Gerhard, Freiherr de, s. De Geer af Finspång.

Geertruidenberg (spr. gértreud-), Hafenstadt und Festung in der niederländ. Prov. Nordbrabant, (1899) 1980 Ew.

Geestemünde, Kreisort im preuß. Regbez. Stade, an der Mündung der Geeste in die Weser, Knotenpunkt an der Bahn Wunstorf-Bremerhaven, (1895) 17,440 Ew.; Handelskammer, Hauptzollamt, Realschule, Navigationsschule; Hafen, Schiffbau; bedeutender Schiffsverkehr (1896 liefen 587 Seeschiffe von 183,323 Ton. ein).

Geesthacht, Landgemeinde in der hamburgischen Landherrenschaft Bergedorf, (1895) 3526 Ew.

Geestland, das hoch und trocken gelegene, weniger fruchtbare Land im Gegensatz zum Marschland.

Geestlande, Landschaft im Gebiet von Hamburg, im N. der Stadt, (1895) 10,939 Ew.

Geez, s. Äthiopische Sprache.

Gefahrdeich, s. Deich.

Gefälle, 1) Neigung der Oberfläche eines Gewässers oder Weges, durch Messen der Entfernung zweier Punkte und Nivellieren bestimmt (absolutes G.), berechnet auf 100 oder 1000 m (relatives G.). Das Gewicht des in 1 Sek. abfließenden Wassers multipliziert

Digitized by Google

mit dem G. eines Wasserlaufes ergibt die disponible Betriebskraft des letztern. **Archengefälle**, das dem Aufschlagwasser unmittelbar vor dem Rade gegebene G. — 2) Alte an Grund und Boden haftende Lasten, meist abgelöst (**Grundgefälle**).

Gefällsteuer, s. Grundgefällsteuer.

Gefangenenbefreiung wird an dem Beamten, welcher einen Gefangenen entweichen läßt, als Amtsverbrechen bestraft, Nichtbeamten gegenüber als Widerstand gegen die Staatsgewalt. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 120 f., 347.

Gefangenhaltung eines Menschen ist, wenn sie vorsätzlich und widerrechtlich geschieht, strafbar. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 239, 341.

Gefängnisstrafe, s. Strafe.

Gefängniswesen, Inbegriff der vom Staate unterhaltenen Anstalten zur gesetzlichen Freiheitsentziehung, namentlich der Strafgefängnisse. Systeme: 1) das Auburnsche, New Yorker oder **Schweigsystem** (s. Auburn); 2) das pennsylvanische, Isolier- oder **Zellensystem**: Einzelhaft der Sträflinge in kleinen Zellen und stete Beschäftigung derselben; 3) das **Gemeinschafts-** oder Associationssystem mit klassifizierter Gemeinschaft der Sträflinge; 4) das **irische** oder **progressive System** mit einer auch ins deutsche Strafgesetzbuch übergegangenen widerruflichen Freilassung des Sträflings gegen das Ende der Strafzeit (**Beurlaubungs-** oder Ticket of leave-System). Vgl. Holtzendorff-Jagemann, Handbuch des G.s (1886 bis 1888, 2 Bde.); Krohne (1889), Wulff (1890—97); Leitmaier (Österreich, 1890), die Verhandlungen des Internationalen Kongresses für G. (seit 1872); Baer, Hygiene des G.s (1897).

Gefäßbündel (Fibrovasalstränge), vorwiegend aus Gefäßen u. faserförmigen Zellen zusammengesetzte Gewebestränge in allen Teilen höherer Pflanzen, dienen zur Leitung des auf- und absteigenden Saftstroms.

Gefäße (Vasa), **Blutgefäße** leiten das Blut vom Herzen nach den Körperteilen (**Arterien**), lösen sich in **Haar-** oder **Kapillarröhrchen** auf, die sich wieder zu **Venen** sammeln und das Blut zum Herzen zurückführen. **Lymphgefäße** saugen die Gewebeflüssigkeiten auf und münden in Venen ein, in welche sie auch den Chylus ergießen. G. der Pflanzen, lange Röhren mit eigner Wand, Bestandteile der Gefäßbündel mit ungleich verdickter Membran (**Ring-**, **Spiral-**, **Netz-**, **Treppen-**, **Tüpfelgefäße**) und meist mit Luft gefüllt.

Gefäßmal, s. Feuermal.

Gefäßnerven (**vasomotorische Nerven**), Fasern des Sympathikus, weniger der Hirn- und Rückenmarksnerven, beherrschen die glatten Muskelfasern der Gefäßwände und beeinflussen durch Verengerung und Erweiterung der Gefäße die Blutverteilung im Körper.

Gefäßpapillen, Hautwärzchen mit feinsten Blutgefäßen.

Gefäßpflanzen, Hauptabteilung im De Candolleschen Pflanzensystem: alle Pflanzen (von den Farnen aufwärts) mit Gefäßen.

Gefecht, Zusammentreffen militärisch organisierter Massen; am G. beteiligen sich Truppen bis zur Division, am Treffen Armeekorps, an der Schlacht Armeen.

Gefechtsformation, Formation der Truppenkörper beim Fechten, Infanterie: Schützenlinien mit geschlossenen Abteilungen dahinter, Kavallerie: geschlossene, Artillerie: geöffnete Linie.

Gefedert, durch Feder und Nute verbundene Holzarbeiten.

Gefell, Stadt im preuß. Regbez. Erfurt, Kr. Ziegenrück, in einer Enklave im Reußischen, (1895) 1358 Ew.

Geffcken, **Friedrich Heinrich**, Rechtsgelehrter, geb. 9. Dez. 1830 in Hamburg, 1859 hanseat. Ministerresident in Berlin, 1868 in London, mit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm (Kaiser Friedrich III.) befreundet, 1872—81 Prof. in Straßburg, Sept. 1888 wegen Veröffentlichung des »Tagebuchs des Kronprinzen über 1870/71« verhaftet und angeklagt, 4. Jan. 1889 außer Verfolgung gesetzt, † 30. April 1896 in München. Schr.: »Staat und Kirche« (1875); »Zur Geschichte des oriental. Krieges« (1881) u. a.

Geffroy (spr. schefrŏa), **Mathieu Auguste**, franz. Historiker, geb. 21. April 1820 in Paris, 1872 Prof. das., 1875—82 Direktor der französischen Schule in Rom, † 17. Aug. 1895 in Paris; schr.: »Gustave III et la cour de France« (1867, 2 Bde.), »Madame de Maintenon« (1887, 2 Bde.) und gab Briefe Karls XII. (1852), Marie Antoinettes (mit Arneth, 1874, 3 Bde.) und der Fürstin Orsini (1859) heraus.

Gefle, Hauptstadt des schwed. Läns **Gefleborg** (19,816 qkm mit (1896) 222,144 Ew.), an der Mündung des **Flusses** G. in den Bottnischen Meerbusen, 25,792 Ew.; Schiffbau, Fischerei, Handel.

Geflecht (Plexus), Vereinigung benachbarter Gefäße oder Nerven durch zahlreiche Zweige (vgl. Anastomose und Sonnengeflecht).

Gefluder, s. Fluder.

Geflügelcholera, s. Hühnercholera.

Geflügelt (Jäg.), flügellahm.

Geflügelte Worte, Homerischer Ausdruck, jetzt Aussprüche und Citate, welche im Munde des Volkes gebräuchliche Redensarten geworden sind. Sammlung von Büchmann (19. Aufl. 1898), Citatensammlungen von Nehry (2. Aufl. 1895), Fried (5. Aufl. 1897), Eichner (1893) u. a., in fremden Sprachen von Fournier (s. d. 2), Fumagalli (ital.) u. a.

Geflügelzucht, s. die betreffenden Artikel: Huhn, Tauben ꝛc.

Gefragt, im Handel s. v. w. begehrt (Geld), im Gegensatze zu **angeboten** (Brief).

Gefräß, die Nahrung des Schwarzwildes.

Gefreiter, zuverlässiger Gemeiner zur Vertretung des Unteroffiziers, mit Knopf auf beiden Seiten des Kragens.

Gefrierpunkt, s. Thermometer.

Gefriersalz, salpetersaures Ammoniak, s. Ammoniaksalze.

Gefrierverfahren, s. Tafel »Bergbau«.

Gefritteter Sandstein, im Kontakt mit einem Eruptivgestein veränderter Sandstein.

Gefrornes (Eis), Mischungen aus Fruchtsäften, Zucker, Sahne ꝛc., welche durch Kältemischungen in rotierenden Gefrierbüchsen (Gefriermaschinen) zum Erstarren gebracht werden. Vgl. Kur (1888).

Gefühlssinn, s. Tastsinn.

Gegenbaur, 1) **Joseph Anton von**, Historienmaler, geb. 1800 in Wangen (Württemberg), † 31. Jan. 1876 in Rom. Fresken im Schloß Rosenstein bei Stuttgart und im Residenzschloß das. — 2) **Karl**, Anatom, geb. 21. Aug. 1826 in Würzburg, 1855 Prof. in Jena, 1873 in Heidelberg, Hauptvertreter der vergleichenden Anatomie. Schrieb: »Grundzüge der vergleichenden Anatomie« (2. Aufl. 1870); »Grundriß der vergleichenden Anatomie« (2. Aufl. 1878); »Lehrbuch der Anatomie des Menschen« (6. Aufl. 1895, 2 Bde.); »Vergleichende Anatomie der Wirbeltiere« (1898 ff.); gibt seit 1875 das »Morphologische Jahrbuch« heraus.

Gegendämmerung, s. Dämmerung.

Digitized by Google

Gegenerde, s. Antichthon.

Gegenfüßler, s. Antipoden.

Gegengewicht, ein Körper, der durch sein Gewicht das Gewicht eines andern im Gleichgewicht erhält, wird gebraucht, um schwere Teile von Maschinen und Apparaten leichter beweglich zu machen.

Gegengift, s. Gegenmittel.

Gegenkaiser, Kaiser, welcher bei der Wahl oder auch in einem Erbreich einem andern Kaiser entgegengestellt wird. Ebenso Gegenkönig, Gegenpapst.

Gegenmittel (Antidötum, Gegengift), neutralisierende Mittel, wie Säuren gegen Alkalien und umgekehrt, oder solche, welche mit dem Gift unlösliche Verbindung bilden (Eiweis gegen Metallsalze) oder die exzessive Wirkung eines Giftes niederhalten oder aufheben (Atropin gegen Morphium), oder Stoffe, die die Gifte zersetzen (Glaubersalz gegen Bleizucker). A. arsenici, Gegengift der arsenigen Säure, Mischung von Eisenhydroxyd und Magnesiumhydroxyd.

Gegenmutter, eine zweite Schraubenmutter, welche die Lockerung der ersten Mutter verhindern soll.

Gegenort, ein vom Schacht aus getriebener Stollen, welchem ein Stollen vom Tag aus entgegengetrieben wird: Stollenbetrieb mit Ort und G.

Gegenprobe, die umgekehrte Abstimmung, welche auf dem umgekehrten Wege zum gleichen Ergebnis führt wie die erste Abstimmung (z. B. durch Aufstehen der mit Ja, dann der mit Nein Stimmenden).

Gegenprotest, die zur Entkräftung eines Protestes bestimmte Erklärung.

Gegenreformation, die Bestrebungen, welche 1546—1648 von Spanien, dem Papsttum, den Jesuiten u. a. in den Niederlanden, in England, in Frankreich, in Polen und Deutschland ins Werk gesetzt wurden, um die evangelische Reformation rückgängig zu machen, wodurch die Religionskriege hervorgerufen wurden. Vgl. Geschichtswerke von Ritter (1889 ff.), Droysen (1893), Wolf (1898 ff., 4 Bde.); Gothein, J. v. Loyola und die G. (1895); zahlr. Spezialwerke.

Gegenreiz (Contrastimulus), Schmerzerregung in einem Körperteil zur Ablenkung eines Reizes von einem andern Körperteil.

Gegenschattige, s. Amphiscii.

Gegenschein (Opposition), s. Aspekten.

Gegenschreiber, Kontrolleur, im Bergwesen der Führer des Gegenbuchs (amtliches Verzeichnis der Besitzverhältnisse).

Gegenseitiger Unterricht, s. Bell-Lancastersches Unterrichtssystem.

Gegenseitigkeitsgesellschaften, s. Versicherung.

Gegensonne (Meteorol.), s. Höfe.

Gegenstrom, in der Technik die Gegeneinanderführung zweier Körper, die sich gegenseitig beeinflussen sollen: Heizgase und Kesselwasser; Kühlwasser und heiße Flüssigkeit; Gase und Waschwasser ꝛc., auch der Extraktstrom.

Gegenversicherung, eine Lebensversicherung (s. d.), bei welcher am Ende der Versicherung die Prämien zurückgezahlt werden.

Gegenvormund, der zur Kontrolle des eigentlichen Vormundes bestellte Nebenvormund.

Gegenwohner, s. Antipoden.

Gegenzeichnung (Kontrasignatur), Mitunterschrift einer Verfügung des Staatsoberhauptes durch einen Minister, welcher dadurch Verantwortlichkeit für den Inhalt gegenüber der Volksvertretung übernimmt.

Gehängelehm, aus alluvialem Gehängeschutt am Fuße der Anhöhen gebildeter Lehm.

Geheck, bei Raubtieren die Jungen eines Wurfes.

Geheiligter Schatz, s. Orden (Japan).

Geheime Fonds, Fonds, welche der Staatsverwaltung zur Verfügung gestellt werden, ohne daß sie über die Verwendung derselben Rechenschaft zu geben braucht; dienen z. B. für die geheime Polizei, für Zwecke der auswärtigen Politik, zur Besoldung von Schriftstellern ꝛc., welche für die Regierung wirken, wie z. B. der sogen. Reptilienfonds (s. d.) in Preußen.

Geheimer Rat (Geheimes Kabinett), früher in mehreren deutschen Staaten die oberste Staatsbehörde unter dem Vorsitz des Fürsten; Amtstitel der Mitglieder (Geheimrat) dieser Behörde, jetzt bloßer Titel. Wirklicher G. R., Titel der höchsten Staatsbeamten.

Geheimmittel (Arcana), Arzneimittel oder technische Substanzen, welche unter Geheimhaltung ihrer Abstammung oder Zusammensetzung zu Preisen weit über ihren wahren Wert verkauft werden; sehr oft schwindelhaft. Vgl. Wittstein, Taschenbuch (4. Aufl. 1875); Richter (1872—75, 2 Tle.), Schnetzler (3. Aufl. 1883), Kratschmer (1888), Hahn u. Holfert (5. Aufl. 1893).

Geheimnisse, militärische, Verrat derselben in Deutschland durch Gesetz vom 3. Juli 1893 bestraft.

Geheimschrift (Chifferschrift, Kryptographie), seit dem Altertum benutzte Kunst, schriftliche Mitteilungen dem allgemeinen Verständnis zu entziehen. Viele Systeme; gegenwärtig besonders in der Diplomatie üblich, wird gelesen mittels der Dechiffrierkunst, im Chiffrierbüreau von den Dechiffreuren. Im telegraph. Verkehr der Kaufleute eine verabredete Sprache, deren Wörter im Telegraphenschlüssel (Code) zusammengestellt sind. Vgl. Krohn (1873), Walter (1877), Fleißner (1881); Ratscher, Chiffrier-Wörterbuch (2. Aufl. 1892); »Chiffrierbuch für Telegramme« (1893).

Gehen, die Ortsbewegung des Menschen, der Vögel und der Vierfüßer. Vgl. Borelli (1680, zuletzt 1743), Gebr. Weber (1836, n. Ausg. 1894), Duchenne (1856), Pettigrew (deutsch 1875), Marey (4. Aufl. 1886), Fick (in Hermanns »Handbuch der Physiologie«, 1879), Braune u. Fischer (1895).

Gehenah, Stadt in der ägypt. Provinz Girgeh, 14,437 Ew.

Gehenna (hebr.), Hölle.

Gehirn (Encephalum), die in der Schädelhöhle gelegene Nervenmasse, der vorderste Abschnitt des Zentralnervensystems, zerfällt in großes G. (cerebrum, $^6/_7$ der ganzen Gehirnmasse), kleines G. (cerebellum), das an Masse unbedeutende Mittelhirn (mesencephalon) und Nachhirn (verlängertes Mark, medulla oblongata), welches in das Rückenmark übergeht. Gesamtgewicht beim Manne über 1400, beim Weibe über 1300 g, ausgewachsen im 7.—8. Lebensjahre. Groß- und Kleinhirn zerfallen durch eine tiefe Spalte in 2 Hemisphären mit eigentümlichen Faltungen (Hirnwindungen, gyri) der Oberfläche und bestehen aus grauer, ganglienreicher Rindenschicht und weißer Markschicht. Das G. ist eingeschlossen von der harten Hirnhaut (dura mater), der Spinnwebenhaut (arachnoidea) und der gefäßreichen, weichen Hirnhaut (pia mater). Es entsendet 12 Nervenpaare (die wichtigsten: Riech-, Seh-, Gehör-, Geschmacksnerv, dreigeteilter [trigeminus], Lungenmagennerv [vagus], Gesichtsnerv). Mit steigender Intelligenz vergrößert sich im Tierreich das G. (bes. das Großhirn). Es ist Organ der Seelenthätigkeit, und jedem Abschnitt dürften besondere Leistungen zukommen, auf Reizung be-

Digitized by Google

stimmter Stellen erfolgen bestimmte Bewegungen, bei Zerstörung entsprechende Lähmung (motorische, sensorische Zentren). Das Kleinhirn scheint der Regelung der Bewegungen vorzustehen. S. Tafel »Anatomie«, Fig. 6. Vgl. Luys (1877), Edinger (5. Aufl. 1896), Goltz (1869 u. 1881), Munk (2. Aufl. 1890), Meynert (1892), Sachs (1893).

Gehirnabsceß, Eiterherd im Gehirn, entsteht bei Verletzung der Schädelkapsel, durch Fortleitung bei Kopfrose, Speicheldrüsenentzündung, bes. Mittelohreiterung; bei Tuberkulose, Syphilis ꝛc., mit Fieber, Kopfschmerz, Krämpfen, Lähmungen, Koma. Behandlung: Trepanation und Entleerung des Eiters.

Gehirnatrophie, s. Gehirnschwund.

Gehirnblutung, s. Gehirnerweichung u. Schlag[fluß.

Gehirnbruch (Hirnbruch, Encephalocele), teilweises Hervortreten des Gehirns aus der Schädelkapsel, meist angeboren und wie nach Verletzungen tödlich.

Gehirndruck (Compressio cerebri) entsteht durch Schädelbrüche, Geschwülste, Blutergüsse, Wasser- und Eiteransammlung im Gehirn, erzeugt Kopfschmerz, Sehstörung, Lähmung, Schlafsucht, tiefen Schlaf. Behandlung: Trepanation, Eisumschläge.

Gehirnentzündung (Encephalitis), Entzündung der Gehirnsubstanz, entsteht meist wie der Gehirnabsceß und veranlaßt oft die Bildung eines solchen. Behandlung symptomatisch. Vgl. Gehirnhautentzündung.

Gehirnerschütterung (Commotio cerebri) durch äußere Gewalt, ohne sichtbare Verletzung der Gehirnsubstanz, mit Bewußtlosigkeit, Schwindel, Schlafsucht, Erbrechen, Sinnesstörungen. Endet mit Tod oder Heilung oft sehr schnell.

Gehirnerweichung (Encephalomalacie), Verwandlung der Gehirnsubstanz in eine breiige Masse mit Symptomen des Schlaganfalls, bei Gehirnblutungen (rote G.) oder bei Verfettung (gelbe G.), mit langsamer Abnahme der Geisteskräfte, Lähmungen ꝛc. Die Behandlung richtet sich auf die Herz- oder Gefäßkrankheit, Vermeidung aller Exzesse, Elektrizität.

Gehirngeschwülste (Tumores cerebri), Tuberkeln, Krebse, Sarkome, syphilitische Geschwülste, seltener Pulsadergeschwülste, Zinnen, Fasergeschwülste, Cysten, töten meist unter Symptomen des Gehirndrucks.

Gehirnhautentzündung (Meningitis, im Volksmund Gehirnentzündung), 1) einfache G. mit eiterähnlichem Exsudat in der weichen Gehirnhaut, nach Diphtherie, Scharlach, Typhus, bes. bei Brightscher Nierenkrankheit, Kopfrose ꝛc., meist tödlich. 2) Epidemische Cerebrospinalmeningitis (Kopfgenickkrampf), eiterige Infiltration der weichen Hirn- u. Rückenmarkshäute, 1863 zum erstenmal in Deutschland, befällt bes. junge kräftige Männer, meist tödlich; nicht direkt ansteckend. 3) Chronische G., bes. bei Säufern, entwickelt sich selten aus 1), Grundlage vieler Fälle von Geisteskrankheit. 4) Tuberkulöse G. (Basilarmeningitis), bes. bei Kindern, akut oder subakut, mit starrkrampfähnlicher Zusammenziehung der Nackenmuskeln, stets tödlich. 5) Entzündung der harten Gehirnhaut (Pachymeningitis), meist bei ältern Leuten, schleichend, mit Blutergüssen.

Gehirnlähmung, Aufhebung der Gehirnfunktionen, bedingt Stillstand des Herzens und der Atmung.

Gehirnschlag (Hirnschlagfluß, Apoplexia cerebri), plötzlicher Tod durch Lähmung des Gehirns bei starker Hirnblutung.

Gehirnschwund (Atrophia cerebri), Untergang von Gehirnsubstanz bei Geisteskrankheiten, die mit Blödsinn enden, meist aber die Rückbildung im Greisenalter mit Abnahme der Geisteskräfte und Lähmungen.

Gehirnverhärtung (Sclerosis cerebri), Folge chronischer Gehirnentzündung, mit Empfindungs- und Bewegungsstörungen, zuweilen mit Blödsinn.

Gehirnwassersucht (Hydrocephalus, Kopfwassersucht), Anhäufung wässeriger Flüssigkeit in den Hirnhöhlen oder zwischen den Hirnhäuten. Beim angebornen Wasserkopf enorme Erweiterung der Hirnhöhlen und Schwund des Gehirns. Der hitzige Wasserkopf, Krankheit des Kindesalters, beruht auf Entzündung der weichen Hirnhaut, verläuft unter hohem Fieber, Krampfanfällen, Bewußtlosigkeit. Bei Pferden Dummkoller. Behandlung erfolglos.

Gehler, Johann Samuel Traugott, Physiker, geb. 1. Nov. 1751 in Görlitz, 1786 Beisitzer des Oberhofgerichts in Leipzig, † das. 16. Okt. 1795. Hauptwerk: »Physikalisches Wörterbuch« (1787—95, 5 Bde.; neue Bearbeitung 1825—45, 11 Bde.).

Gehöferschaften (Erbgenossenschaften), alte landwirtschaftliche Genossenschaften am Rhein zu gemeinschaftlicher Bewirtschaftung des Bodens.

Gehölzkunde, s. v. w. Dendrologie.

Gehör (Auditus), der Sinn, durch den Schallempfindungen wahrgenommen werden. Die Schallwellen übertragen sich auf Trommelfell, Gehörknöchelchen, Labyrinth des Ohrs und erregen die Enden des Hörnervs (Cortisches Organ). Subjektive Gehörsempfindungen bei krankhaften Reizungszuständen des Gehörnervs oder des Gehirns, führen oft zu Gehörshalluzinationen. S. Ohr. Vgl. Helmholtz, Lehre von den Tonempfindungen (5. Ausg. 1896); Hensen (1880), Retzius (1881).

Gehörkrankheiten, s. Ohrenkrankheiten.

Gehörn, s. Geweih.

Gehörsteinchen, s. Otolithen.

Gehrden, Flecken im preuß. Regbez. Hannover, Landkreis Linden, (1895) 1805 Ew.

Gehre (Gehrung), das Zusammentreffen zweier Flächen oder Körper unter rechtem (gerade G.) oder spitzem oder stumpfem Winkel (schiefe G.).

Gehren (Amt-G.), Amtsstadt in der schwarzburg-sondersh. Oberherrschaft, an der Bahn Ilmenau-Großbreitenbach, (1895) 2384 Ew.

Gehverbände bei Knochenbrüchen der Beine, ermöglichen Umhergehen und verhindern Abmagerung und Versteifung des verletzten Gliedes.

Geibel, Emanuel, Dichter, geb. 17. Okt. 1815 in Lübeck, 1851—69 Prof. der Ästhetik in München, lebte seitdem in Lübeck, † das. 6. April 1884. Namhafter Lyriker: »Gedichte« (1840, 121. Aufl. 1895), »Juniuslieder« (1848), »Neue Gedichte« (1857), »Gedichte u. Gedenkblätter« (1864), »Heroldsrufe« (1871), »Spätherbstblätter« (1877) u. a.; »Gedichte aus dem Nachlaß« (1896); schrieb außerdem Dramen (»König Roderich«, 1843; »Meister Andrea«, 1855; »Brunhild«, 1858; »Sophonisbe«, 1869 u. a.); das kleine Epos »König Sigurds Brautfahrt« (1846). Auch treffliche Übersetzungen: »Spanisches Liederbuch« (mit P. Heyse, 1852); »Romanzero der Spanier und Portugiesen« (mit A. F. v. Schack, 1860); »Fünf Bücher franz. Lyrik« (mit Leuthold, 1862); »Klassisches Liederbuch« (6. Aufl. 1896). »Gesammelte Werke« (3. Aufl. 1893, 8 Bde.). Vgl. Goedeke (1869, nur Bd. 1), Leimbach (2. Aufl. 1894), Scherer (1884), Th. Litzmann (1887), Gaedertz (1897).

Geier (Vulturidae), meist gesellige, feige, Aas fressende Raubvögel. Ägyptischer oder Aasgeier

Digitized by Google

(Henne der Pharaonen, Alimosch, Neophron percnopterus *L.*), 70 cm lang, in Afrika, als Zugvogel in Südeuropa, den alten Ägyptern heilig. **Weißköpfiger G.** (Hasengeier, Gänsegeier, Gyps fulvus *Gm.*), 1 m lang, Südeuropa, Donauländer, Nordafrika, Westasien. Ebendaselbst der **graue G.** (Mönchs-, Kuttengeier, Vultur cinereus *Tem.*), 1,16 m lang, größter Vogel Europas, Balg Pelzwerk. **Geieradler**, s. Bartgeier.

Geiersberg, 1) höchster Gipfel des Spessart, bei Rohrbrunn, 615 m hoch. — 2) Stadt im böhm. Bezirk Senftenberg, an der Stillen Adler, Knotenpunkt an der Bahn Chlumetz-Mittelwalde, (1890) 1818 Ew.

Geier von Geiersberg, Florian, fränk. Ritter und Anführer im Bauernkrieg, fiel 9. Juni 1525 bei Schwäbisch-Hall. Dramatisch behandelt von Genast, Koberstein und J. G. Fischer.

Geige, s. Violine.

Geigenharz, s. Kolophonium.

Geigenholzbaum, s. Citharexylon.

Geiger, 1) Abraham, jüd. Gelehrter, geb. 24. Mai 1810 in Frankfurt a. M., † 23. Okt. 1874 als Rabbiner in Berlin; Hauptverfechter der Reform des Judentums. Schrieb: »Das Judentum und seine Geschichte« (1864—71, 3 Bde.); »Jüdische Zeitschrift für Wissenschaft und Leben« (1862—74); »Nachgelassene Schriften« hrsg. mit Biogr. von Ludw. G. (1875—78, 5 Bde.). Vgl. Schreiber (1880). — 2) Lazarus, Sprachforscher, geb. 21. Mai 1829 in Frankfurt a. M., † als Lehrer das. 29. Aug. 1870. Schr.: »Ursprung und Entwickelung der menschlichen Sprache und Vernunft« (1868—72, 2 Bde.); »Ursprung der Sprache« (2. Aufl. 1878); »Zur Entwickelungsgeschichte der Menschheit« (Vorträge, 2. Aufl. 1878) u. a. Vgl. Peschier (1871), Rosenthal (1884). — 3) Ludwig, Historiker, Sohn von G. 1), geb. 5. Juni 1848 in Breslau, 1879 außerordentl. Professor in Berlin; schrieb: »Joh. Reuchlin« (1871); »Gesch. der Juden in Berlin« (1871, 2 Bde.); »Petrarca« (1874); »Renaissance und Humanismus« (1881); »Berlin 1688—1840« (1892—95, 2 Bde.); »Karoline v. Günderode« (1895); »Aus Alt-Weimar« (1897) u. a. Gibt das »Goethe-Jahrbuch« (1880—98, 19 Bde.) und »Berliner Neudrucke« (1888 ff.) heraus. — 4) Wilhelm, Orientalist, geb. 21. Juli 1856 in Nürnberg, seit 1891 Prof. in Erlangen, bereiste 1895—96 Ceylon; schrieb: »Handbuch der Avestasprache« (1879); »Ostiranische Kultur im Altertum« (1882); »Elementarbuch der Sanskritsprache« (1888); »Die Pamirgebiete« (geogr., 1887); »Ceylon« (1897). Gibt mit E. Kuhn den »Grundriß der iran. Philologie« heraus (1895 ff.).

Geijer, Erik Gustaf, schwed. Dichter u. Geschichtschreiber, geb. 12. Jan. 1783 in Wermland, 1817 Prof. der Geschichte in Upsala; † 23. April 1847 in Stockholm. Begründer der »gotischen Dichterschule« (schr. treffliche altnordische Balladen). Hauptwerk: »Svenska folkets historia« (deutsch 1832—36, 3 Bde., fortgesetzt von Carlson). »Gesammelte Schriften« 1876, 13 Bde.

Geikie (spr. gīk), 1) Archibald, Geolog, geb. 1835 in Edinburg, 1867 Dir. der Geological Survey, 1870 Prof. in Edinburg, 1881 Generaldir. der Geological Survey und Direktor des Geologischen Museums in London. Schrieb: »The phenomena of the glacial drift of Scotland« (1863); »Scenery of Scotland« (2. Aufl. 1887); »Physical geography« (4. Aufl. 1884, deutsch 1881); »Field geology« (4. Aufl. 1891); »Classbook of geology« (2. Aufl. 1890); »Textbook of geology« (3. Aufl. 1893); »The ancient volcanoes of Great Britain« (1897, 2 Bde.); »The founders of geology« (1897). — 2) James, Bruder des vor., geb. 1839 in Edinburg, 1882 Prof. das.; schrieb: »The greatice age« (3. Aufl. 1894); »Prehistoric Europe« (1880); »Outlines of geology« (3. Aufl. 1896) u. a.

Geilen (Geschröt), die Hoden der Raubtiere.

Geilenkirchen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Aachen, an der Worm und der Bahn Aachen-Rheydt, (1895) 3925 Ew.

Geiler von Kaisersberg, Johann, Kanzelredner, geb. 16. März 1445 in Schaffhausen, seit 1478 Domprediger in Straßburg, † das. 10. März 1510. Unter seinen Predigten besonders hervorzuheben die über Seb. Brants »Narrenschiff« (1511). Ausgewählte Schriften 1881—83, 4 Bde. Vgl. Stöber (1834), Dacheux (1876), Lindemann (1877), Ott (1896).

Geilnau, Dorf im preuß. Regbez. Wiesbaden, Unterlahnkreis, a. d. Lahn, (1895) 333 Ew.; Mineralquelle.

Geilung, üppiges Blattwachstum bei überreicher Stickstoffzufuhr. Geilstellen (Mastflecke), Ackerstellen, auf denen Mist lange gelegen hat.

Geinitz, Hans Bruno, Geognost, geb. 16. Okt. 1814 in Altenburg, 1850—94 Prof. an der polytechnischen Schule in Dresden. Zahlreiche Arbeiten über die geognostischen Verhältnisse Sachsens, Paläontologie, besonders der Dyas, Steinkohlenformation u. des Zechsteingebirges. »Dyas« (1861—62, Nachträge 1880—1882), »Steinkohlen Deutschlands« (mit Fleck u. Hartig, 1865, 2 Bde.). 1863—79 Mitherausgeber des »Neuen Jahrbuchs für Mineralogie«.

Geisa, Stadt im sachsen-weimar. Bezirk Eisenach, (1895) 1545 Ew.; zwei Schlösser.

Geisel, Leibbürge, ein mit seiner Person für die Erfüllung eines Vertrags oder für die Sicherheit gewisser Personen Haftender.

Geiselhöring, Flecken in Niederbayern, Bez. Mallersdorf, an der Bahn Neufahrn-Straubing, (1895) 1947 Ew.

Geisenfeld, Flecken in Oberbayern, Bez. Pfaffenhofen, (1895) 1899 Ew.

Geisenheim, Stadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Rheingaukreis, am Rhein u. an der Bahn Frankfurt-Niederlahnstein, (1895) 3390 Ew.; Realprogymnasium, Weinbauschule; Weinbau.

Geiser, period. heiße Springquellen auf Island, Neuseeland und in den Rocky Mountains; der Große u. der Neue G. (Strokkr), nordwestlich vom Hekla, stoßen Wasserstrahlen von 2 m im Durchmesser und 25—36 m Höhe aus. Giant im nordamerikan. Nationalpark 45 m (s. Tafel »Geologische Bildungen I«, Fig. 1). Vgl. Kuntze (1880), Lang (1880).

Geiserich (Genserich), König der Vandalen, führte 429 diese aus Spanien nach Afrika, gründete hier 439 ein Reich mit dem Sitz Karthago, eroberte Sizilien, Sardinien und Corsica, plünderte 455 Rom; † 477.

Geising, Stadt in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Dippoldiswalde, an der Bahn Mügeln bei Pirna-G., (1895) 1271 Ew.

Geisingen, Stadt im bad. Kreise Villingen, Amt Donaueschingen, an der Donau und der Bahn Offenburg-Singen, (1895) 1196 Ew.

Geisler, Paul, Komponist, geb. 10. Aug. 1856 in Stolp (Pommern), Theaterkapellmeister in Bremen, Leipzig ꝛc.; schrieb Opern (»Ingeborg«, »Hertha«, »Palm« u. a.), symphonische Dichtungen u. a.

Geislingen, Oberamtsstadt im württemberg. Donaukreis, an der Bahn Bretten-Friedrichshafen, (1895) 6280 Ew.; Kunstdrechslereien in Holz, Horn und Elfenbein (Geislinger Waren), Metallwarenfabrik.

Digitized by Google

Geismar, Dorf im preuß. Regbez. Kassel, bei Fritzlar, an der Bahn Leinefelde-Treysa, (1895) 662 Ew.; ehedem Hauptopferplatz der alten Hessen, wo Bonifacius 724 eine heilige Eiche fällte.

Geispolsheim, Dorf im Unterelsaß, Kreis Erstein, an der Bahn Straßburg-Basel, (1895) 2156 Ew.

Geiß, Philipp Konrad Moritz, Begründer der Zinkgußindustrie, geb. 7. Sept. 1805 in Berlin, lieferte seit 1832 unter Schinkels Leitung Zinkguß für Architektur, Abgüsse für Antiken; † 10. Sept. 1875. »Zinkgußornamente« (1841—52, 21 Hefte).

Geißbart, s. Spiraea.

Geißbaum, s. Esche.

Geißblatt, s. Lonicera.

Geißblattgewächse, s. Kaprifoliaceen.

Geissel, Johannes von, Erzbischof von Köln, geb. 5. Febr. 1796 zu Gimmeldingen in der Rheinpfalz, 1818 Lycealprofessor, 1837 Bischof in Speyer, 1841 Koadjutor, 1846 Erzbischof von Köln, 1850 Kardinal, behauptete sich in der Gunst der Regierung und förderte das papistische System; † 8. Sept. 1864. Schr.: »Der Kaiserdom zu Speyer« (1826—28, 8 Bde.); »Schriften und Reden« (1869—76, 4 Bde.). Biogr. von Pfülf (1895—96, 2 Bde.).

Geißelbrüder (Geißler), s. Flagellanten.

Geißelschwärmer, s. Protozoen.

Geißelskorpione, s. Gliederspinnen.

Geißfuß, 1) Brechstange, Stemmeisen, Meißel besonderer Art; Instrument zum Ausziehen von Zahnwurzeln; Schneidewerkzeug zum Veredeln von Gehölzen. — 2) Pflanze, s. Aegopodium.

Geißklee, s. Cytisus und Galega.

Geißler, Heinrich, Mechaniker, geb. 26. Mai 1814 in Igelshieb (Meiningen), seit 1854 in Bonn, † das. 24. Jan. 1879; erfand die Quecksilberluftpumpe und das Vaporimeter, lieferte die G.schen Röhren und vorzügliche meteorologische Instrumente.

Geißlersche Röhren, mannigfach gestaltete, mit stark verdünntem Gas gefüllte Röhren mit zwei eingeschmolzenen, in das Innere der Röhre hineinragenden Platindrähten zum Zuleiten eines elektrischen Stromes, bieten prachtvolle Lichterscheinungen dar.

Geissospermum laeve *Baill.*, Apocynacee in Brasilien, liefert die bittere Pereirorinde; Fiebermittel.

Geißraute, s. Galega.

Geißrebe, s. Lonicera.

Geißvogel, der Kiebitz; auch der Brachvogel.

Geist, ein immaterielles Wesen (guter und böser G., Engel, Teufel, Gespenst); im Gegensatze zum Leib (wie Seele, jedoch oft noch von dieser als Höheres unterschieden) die denkende, fühlende u. wollende Kraft im Menschen; gegenüber dem Gemüt (Gefühl und Wille) das gesamte Denken (Verstand und Vernunft) des höher Gebildeten; Inbegriff des Charakters und der Individualität eines Menschen (Genius, Genie) oder der gemeinsamen leitenden Ideen eines Volkes, einer Zeitperiode ꝛc.; das Wesentliche eines Werkes menschlicher Thätigkeit (Gesetzes, Buches ꝛc.).

Geisterseherei, der Wahn, mit Geistern, bes. mit denen Abgeschiedener, in Verkehr treten, sie sehen, hören, citieren zu können ꝛc. Vgl. Gräße, Bibliotheca magica et pneumatica (1843).

Geisteskrankheiten (Seelenstörungen, Irresein, Psychosen), Störungen in der Sphäre des Vorstellens, Wollens u. Handelns, oft in Verbindung mit Störungen der Sinne, des Gefühls, selbst der Bewegung. Ursachen meist angeerbte Anlage zu Krankheiten des Gehirns. Gelegenheitsursachen zum Ausbruch der Krankheit teils psychische (Kummer, Leidenschaften ꝛc.), teils körperliche (Kopfverletzungen, Typhus, Syphilis). Man unterscheidet nach den funktionellen Störungen: 1) affektartige Zustände (Schwermut, Tobsucht, Wahnsinn), oft heilbar; 2) Störungen mit dem Charakter des falschen Vorstellens und Wollens mit dem hervorstechenden Merkmal der geistigen Schwäche (Verrücktheit, Blödsinn), gewöhnlich aus ersteren sekundär entstanden; unheilbar. 1880 in Preußen auf 10,000 evang. Einwohner 24, kath. 23,7, jüdische 38,9; ledige männl. 32,2, weibl. 29,3; verheiratete männl. und weibl. je 9,5, verwitwete männl. 32,1, weibl. 25,6, geschiedene männl. 107,5, weibl. 103. Vgl. Griesinger (5. Aufl. 1892), Krafft-Ebing (6. Aufl. 1897, 3 Bde.), Kirchhoff (Geschichte, 1890); Lähr, Heil- und Pflegeanstalten (1891); Reuß, Rechtsschutz der Geisteskranken (1887) und Art. »Irrengesetzgebung«.

Geistesschwäche (Imbecillitas, Dementia), krankhaft verminderte Intelligenz; Stumpfsinn (Imbecillitas), Blödsinn (Amentia), senile G.; angeboren (Idiotismus, Kretinismus) oder erworben durch Gehirnkrankheiten.

Geistiges Eigentum, s. Urheberrecht.

Geistik (v. griech. Gäa, »Erde«), s. Epirographie.

Geistingen, Dorf im preuß. Regbez. Köln, Siegkreis, an der Brölthalbahn, (1895) 5512 Ew.

Geistinger, Marie, Schauspielerin, geb. 26. Juli 1836 in Graz, seit 1852 als Soubrette, 1865 in Wien als Operettensängerin gefeiert, trat später auch im klassischen Drama mit Erfolg auf. Zahlreiche Gastspielreisen (Amerika). Lebt in Rastenfeld (Steiermark).

Geistlich, was zur Religion und Kirche in Beziehung steht. Daher die Diener der Kirche Geistliche, als Korporation Geistlichkeit.

Geistliche Gerichte, die bei der obern Kirchenbehörde bestellten Gerichte, welche früher neben der Zuständigkeit in Disziplinarsachen der Geistlichen auch in gewöhnlichen Strafsachen, in Zivilsachen gegen Geistliche, in Ehesachen und andern das kirchliche Gebiet berührenden Privatrechtsstreitigkeiten (wie Baulast-, Zehnt-, Patronatssachen) Gerichtsbarkeit besessen haben, in der neuern Zeit aber zumeist (auch in Deutschland) auf die erstere Zuständigkeit beschränkt sind, da ihre Entscheidungen in andern Sachen für das staatliche Gebiet keine rechtliche Bedeutung mehr besitzen und nur für das rein innere, sogen. Gewissensgebiet Geltung beanspruchen können.

Geistlicher Vorbehalt (Reservatum ecclesiasticum), Klausel des Augsburger Religionsfriedens von 1555, welche die geistlichen Reichsstände von der Religionsfreiheit ausschloß und sie, falls sie zur evang. Kirche übertraten, zur Niederlegung ihres Amtes verpflichtete, ward trotz des Widerstandes der protestantischen Stände in den Reichsabschied aufgenommen, aber nur in Süd- u. Westdeutschland beachtet und im Restitutionsedikt von 1629 vergeblich durchzuführen gesucht.

Geistliche Schauspiele, s. Mysterien.

Geistliche Verwandtschaft, nach der Ansicht der kath. Kirche die zwischen Täuflingen und deren Paten, Firmlingen und deren Paten und unter diesen selbst stattfindende Verwandtschaft; bildet ein Ehehindernis.

Geitaue, Taue zum Regieren der Schoothörner.

Geithain, Stadt in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Borna, Knotenpunkt an der Bahn Chemnitz-Leipzig, (1895) 3936 Ew.

Geitler, Leopold, tschech. Sprachforscher, geb. 1847 in Prag, seit 1874 Prof. der Slawistik an der Universität in Agram, † 2. Juni 1885 in Heiligen-

Digitized by Google

stadt bei Wien; schrieb: »Altbulgarische Phonologie« (1873), »Litauische Studien« (1874), »Poetische Traditionen der Thraker und Bulgaren« (1878), »Die albanesischen und slawischen Schriften« (1883) u. a. und gab ein altbulgar. »Euchologium« (1882) und »Psalterium« (1883) heraus.

Geitner, Ernst August, Chemiker, geb. 12. Juni 1783 in Gera, Arzt in Lößnitz, erfand 1819 das Färben mit Chromsalzen und 1824 das Neusilber, ging 1815 nach Schneeberg, † das. 24. Okt. 1852.

Geiz, in den Blattwinkeln hervorkommende Schößlinge (Tabak, Wein, Mais).

Gekörnt, mit kleinen Erhöhungen auf der Oberfläche versehen. Gekörntes Metall (Granalien), geschmolzenes und in Körner zerteiltes Metall.

Gekrätz (Krätze, Geschur), Abfall von Metall bei dessen Verarbeitung, besonders beim Schmelzen.

Gekrönter Dichter, s. Laureat.

Gekröpf, die Nahrung der Raubvögel.

Gekröpft, nach einem Winkel gebogen; das gekröpfte Gesims führt um die Ecke eines Mauervorsprunges mit gleicher Ausladung wie dieser herum. Gekröpfte Welle, Krummzapfen.

Gekrösdrüsen, s. Mesenterialdrüsen.

Gekröse (Mesenterium), krausenartige Falte des Bauchfelles, welche den Darm der höhern Wirbeltiere einhüllt; in der Kochkunst (Kalbsgekröse, Inster) Magen, Därme und Netz des Kalbes.

Gekrösestein, weißer, gekrösartig gewundener Anhydrit oder Gips.

Gekuppelt, Bezeichnung gleichartiger, durch ein gemeinsames Glied verbundener Gegenstände, z. B. 2 nur durch schmale Pfeiler voneinander getrennte Fenster oder 2 Säulen mit gemeinsamem Gesims.

Gela (a. G.), dorische Kolonie auf der Südküste Siziliens, 690 v. Chr. von Rhodiern gegründet, unter Kleandros, Hippokrates und Gelon Gebieterin über fast ganz Sizilien.

Gelanthum, wasserlösliche Firnismasse aus Gelatine, Tragant, Glycerin und Wasser; wird bei Hautkrankheiten benutzt.

Gelasius, Name zweier Päpste: G. I., 492—496, nahm als einer der ersten Päpste das Kirchensupremat im Abendland in Anspruch. — G. II., 1118—19, vorher Johann von Gaeta, von der antikaiserl. Partei als Papst aufgestellt, von dem von Heinrich V. aufgestellten Gregor VIII. verdrängt; † 29. Jan. 1119 im Kloster Cluny.

Gelatine (frz., spr. schĕ-), sehr reiner, farb-, geruch- und geschmackloser Knochenleim; auch gallertartige Präparate aus Carragaheen oder isländischem Moos; japanische G., s. Agar-Agar; gelatinieren, zu Gallerte werden.

Gelatinekapseln, aus Gelatine hergestellte eiförmige Kapseln, zum Einnehmen übelschmeckender Arzneimittel.

Gelatinographie, Herstellung typographischer Klischees von in Gips ausgeführten Radierungen durch Buchdruckwalzenmasse, die durch chromsaures Kali gehärtet wird.

Geläute, das Bellen jagender Hunde bei Parforce- und Treibjagd.

Gelbbeeren (Avignonbeeren, Beergelb), erbsengroße Beeren von Rhamnus-Arten, aus dem Orient, Südeuropa, Deutschland, färben intensiv, aber nicht sehr echt gelb, dienen in Zeugdruckerei, zum Färben des Papiers, zur Darstellung von Schüttgelb. Chinesische G. (Waisa, Natalkörner) von Sophora japonica.

Gelbbleierz (Wulfenit, Molybdänblei), Mineral, gelb, molybdänsaures Blei mit 38,6 Proz. Molybdänsäure, wichtigstes Molybdänerz, in Kärnten, Oberbayern, Sachsen, Ungarn, Mexiko, Massachusetts ꝛc.

Gelbbrennen, s. Abbeizen.

Gelbbuch, in Frankreich die seit 1852 den Kammern vorgelegte diplomatische Korrespondenz, gleich dem englischen Blaubuch (s. Blaubücher).

Gelbeisenstein (gelber Glaskopf), Mineral, gelb, Eisenhydroxyd, begleitet den Brauneisenstein, wird auf Eisen verhüttet.

Gelberde (Melinit), Mineral, durch Eisenhydroxyd gelb gefärbter Thon, bei Amberg, Wehrau, Blankenburg; gelbe Farbe, besonders für Waschleder, gibt gebrannt roten Ocker.

Gelber Fluß, s. Huangho.

Gelber Ingwer, s. Curcuma.

Gelbe Rübe, Mohrrübe.

Gelberz, s. Schrifterz.

Gelber Zwerg, s. Kometenspiel.

Gelbes Band, der schwedische Schwertorden.

Gelbes Fieber (Febris flava, amerikanische Pest), an den Küsten der Tropenländer, vorzügl. Westindiens, am Mexikanischen Meerbusen und von New Orleans bis Charleston endemisch, befällt besonders Fremde und verläuft schnell unter typhösen Erscheinungen, Bluterbrechen, Gelbsucht. Sterblichkeit 10—82 Proz. Behandlung symptomatisch. Schnelles Übersiedeln in Berggegenden zum Schutz vor der Krankheit. Vgl. Wagner (1879), Liebermeister (1888).

Gelbes Meer (Hwanghai), nördlicher Teil des Chinesischen Meeres.

Gelbgans, s. Ammer.

Gelbgießer (Grapengießer), Handwerker, die Messing und andre Kupferlegierungen verarbeiten.

Gelbguß, Messing.

Gelbharzbaum, s. Xanthorrhoea.

Gelbholz (gelbes Brasilienholz, alter Fustik), rindenfreie Kloben von Maclura aurantiaca *Nutt.*, aus Südamerika, Cuba (das beste), Mexiko ꝛc., enthält Morin und Moringerbsäure (Maclurin), färbt wie Quercitronrinde, dient wie daraus bereitetes Extrakt in der Färberei und zur Bereitung von Lackfarben (Gelbholzlack, Cubalack). Ungarisches G., Fisettholz.

Gelbkomposition, Zinnlösung zum Färben mit Quercitron.

Gelbkraut, s. Reseda.

Gelbkupfer, Messing.

Gelbmenakerz, s. Titanit.

Gelbschoten, s. Gardenia.

Gelbsucht (Icterus, Cholämie, gallige Dyskrasie), Durchtränkung der Gewebe mit Gallenfarbstoff, meist Symptom gestörter Gallenausscheidung in den Darm (hepatogener, Resorptionsikterus) bei Verstopfung der Gallenwege (Gallensteine, Darmkatarrh ꝛc.), führt bei langer Dauer zu Abmagerung, Erschöpfung. Behandlung auf das Grundleiden zu richten. Auch Symptom des Zerfalles von Blutkörperchen (hämatogener, Blutikterus), z. B. die G. der Neugebornen. Vgl. Stadelmann (1891).

Gelbsucht der Pflanzen (Icterus), mangelnde Chlorophyllbildung in Pflanzen bei Mangel an Eisen im Boden. Vgl. Rostpilze.

Gelbsucht der Schafe, s. Lupinose.

Gelbveigelein, s. Cheiranthus.

Gelbwurz, s. Curcuma.

Geld, das Tauschgut, welches als Preismaßstab dient und als allgemeines Zahlungsmittel anerkannt ist. Heute dienen in den Kulturländern hierfür die

Digitized by Google

edlen Metalle, Gold und Silber, und neben denselben als Ersatzmittel des Geldes Papiergeld und Banknoten. Vgl. Knies (2. Aufl. 1885), Jevons (deutsch 1876), Hertzka (1887), Nicholson (2. Aufl. 1893); Schurtz, Entstehungsgeschichte des G.es (1898). Nach Zusammenstellungen des amerikanischen Münzamtes beträgt der gesamte Geldvorrat in:

Länder	Gold	Silber	Auf den Kopf der Bevölkerung			
			Goldgeld	Silbergeld	Ungedecktes Papiergeld	Zus.
	in Mill. Mk.		Mark	Mark	Mark	Mark
Ägypten	543	22	77	3	—	80
Australien	546	29	111	6	—	117
Belgien	201	239	33	38	48	119
Bulgarien	3	29	1	8	—	9
China	—	3150	—	8?	—	8?
Cuba	53	6	35	3	—	38
Dänemark	69	23	30	9	8	49
Deutschland	2835	869	54	16	10	81
Frankreich	3263	2067	84	53	10	149
Griechenland	2	63	0,9	2	27	30
Großbritannien	2453	511	62	13	11	87
Haiti	17	19	—	—	—	—
Italien	402	164	13	5	22	41
Japan	384	368	7	8	—	15
Kanada	67	25	11	4	25	41
Mexiko	21	407	1	32	1	35
Niederlande	113	234	23	49	28	101
Norwegen	31	8	15	4	8	27
Österreich-Ung.	702	273	15	6	19	41
Ostindien	—	3990	—	13	0,50	13
Portugal	21	31	4	1	49	59
Rumänien	162	45	30	8	9	47
Rußland	2052	183	16	1	15	33
Sandwichinseln	17	4	—	—	—	—
Schweden	35	21	7	4	—	11
Schweiz	67	88	22	2	20	45
Serbien	6	71	2	3	5	11
Siam	3	812	0,5	162	—	162
Spanien	162	207	9	11	24	44
Straits Settlements	—	1016	—	267?	—	267?
Südamerik. St.	168	147	4	6	64	72
Türkei	210	168	9	7	—	17
Verein. Staaten	2823	2556	39	36	24	100
Zentralamerika	2	50	0,37	9	6	15
Zusammen:	17393	17895	—	—	—	—

Geld und **Brief** (abgek. G. u. B., oder G. u. P.), in Kurszetteln s. v. w. gefragt und angeboten.

Gelderland (Geldern), niederländ. Prov., 5081 qkm und (1896) 548,748 Ew. Hauptstadt Arnheim.

Geldern, 1) ehemaliges deutsches Herzogtum zu beiden Seiten des Niederrheins, 1543 von Kaiser Karl V. den Niederlanden einverleibt. Im niederländ. Freiheitskampf trat der nördl. Teil (jetzt die niederländ. Prov. Gelderland) 1579 der Utrechter Union bei, der südl. ward im Utrechter Frieden 1713 an Preußen abgetreten (Kreis G.). Vgl. Nijhoff (1851–75, 6 Bde.). — 2) Kreisstadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, an der Niers, Knotenpunkt an der Bahn Köln-Kleve, (1895) 5974 Ew.

Geldrische Rose, s. Viburnum.

Geldschränke, s. Feuerfest.

Geldstrafe, s. Strafe.

Gelée (frz., spr. schölé'), Gallerte; mit Zucker dick eingekochter Fruchtsaft.

Gelée (spr. schölé'), Maler, s. Claude Lorrain.

Gelegenheitsgesellschaft, s. Handelsgesellschaft.

Geleit, der seitens der Staatsgewalt (Geleitsherr) innerhalb des Staatsgebietes ausdrückl. gewährte Schutz, sei es durch urkundliche Zusicherung (G.sbrief), sei es durch bewaffnete Begleitung. G.sgeld, ehedem erhobene Verkehrsabgabe. Freies oder sicheres G., im Mittelalter der einem Angeschuldigten von der Obrigkeit gewährte gesetzliche Schutz, unter welchem er ungefährdet vor Gericht erscheinen und wieder abziehen durfte. Heutzutage gewährt die Zusicherung sichern G.s nur die Befreiung von der Untersuchungshaft für diejenigen strafbaren Handlungen, für welche das G. erteilt ist. Vgl. Deutsche Strafprozeßordnung, § 337.

Gelenau, Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Annaberg, an der Bahn Wilischthal–Ehrenfriedersdorf, (1895) 5775 Ew.

Gelenk (Articulatio), bewegliche Verbindung zweier überknorpelter Knochenenden (Diarthrose) durch fibröse Gelenk- oder Kapselbänder, welche die G.kapsel mit der G.höhle bilden. Die Synovialhaut (Gelenkhaut), die letztere auskleidet, sondert die Reibung mindernde G.schmiere (Gliedwasser) ab. Hilfs- oder Hemmungsbänder beschränken die Beweglichkeit auf bestimmte Richtungen. Falsches G. (Pseudarthrose), bewegliche Knochenverbindung nach Knochenbrüchen, wenn die Bruchenden sich nicht durch Knochenmasse, sondern durch eine fibröse Gewebslage verbinden (Heilung durch Absägen der Bruchenden, Naht, Gipsverband). Neues G. entsteht bei veralteten, nicht reponierten Verrenkungen. Künstliches G., künstlich erzeugte bewegliche Knochenverbindung.

Gelenkentzündung, durch Verschleppung der Erreger von Typhus, Tuberkulose, Syphilis, Wund- und Kindbettfieber ꝛc. in die Gelenke erzeugte Entzündung der Synovialhaut, der Knorpel ꝛc. Akute G. mit wässeriger Ausschwitzung führt oft zu Gelenkwassersucht. Eiterige G. bei schwerem Gelenkrheumatismus, Tripper, Wund-, Kindbettfieber. Fungöse G. (Gliedschwamm, Tumor albus) mit tuberkulöser Grundlage. Deformierende G., im Greisenalter, und noch andre G.en gehen von dem Knorpelüberzug der Knochen aus, verlaufen chronisch. G. der Kinder (Pädarthrocace), bes. an der Hand, bei Skrofulose und Syphilis. Vgl. Hueter (2. Aufl. 1876—78), Schüller (1887).

Gelenkfistel, s. Fistel.

Gelenkkörper (Gelenkmäuse), fibröse oder knorpelige, frei bewegliche Körper in einem Gelenk, erzeugen bei Einklemmung plötzlichen heftigen Schmerz, Unbeweglichkeit des Gelenkes. Heilung durch Operation.

Gelenkneuröse (Gelenkneuralgie), heftiger Gelenkschmerz (Hüfte und Knie), bes. bei blutarmen, nervösen Mädchen u. Frauen nach heftigem Schreck bei bedeutungsloser Verletzung, verläuft sehr langwierig. Behandlung richtet sich gegen das Grundleiden.

Gelenkquarz, s. Itakolumit.

Gelenkrheumatismus, s. Rheumatismus.

Gelenksteifigkeit (Ankylose), Verwachsung der Gelenkflächen nach Gelenkentzündung, häufiger (falsche G.) Folge langdauernder ruhiger Stellung und entzündlicher Prozesse in den das Gelenk umgebenden Muskeln und Sehnen. Ist nach Gelenkentzündungen G. zu erwarten, so muß die Winkelstellung der Brauchbarkeit angepaßt werden.

Gelenksteine (Asterien), versteinerte zusammenhängende Glieder der Enkriniten.

Gelenkverwachsung, Gelenksteifigkeit.

Gelenkwassersucht (Hydarthrosis), Ansammlung von Wasser im Knie-, Ellbogen-, Fuß- und Handgelenk bei Gelenkentzündung, verläuft chronisch; Behandlung: Abzapfen des Wassers, Massage.

Gelenkwurz, s. Polygonatum.

Gelimer, letzter König der Vandalen in Afrika, 530 bis 534, von Belisar gestürzt und gefangen genommen.

Digitized by Google

Gellert, Christian Fürchtegott, Dichter, geb. 4. Juli 1715 in Hainichen (Sachsen), seit 1751 Professor zu Leipzig, † das. 13. Dez. 1769. Einer der einflußreichsten Schriftsteller des vorigen Jahrhunderts, stark moralisierend; edel, aber etwas ängstlich; bedachtsam aufklärend; sehr gefällig in der Form. Hauptwerke: die weitverbreiteten »Fabeln und Erzählungen« und »Geistlichen Oden und Lieder«. Schr. außerdem Lustspiele (»Die Betschwester«, »Das Los in der Lotterie« 2c.), den Roman »Leben der schwedischen Gräfin von G***«, »Moralische Vorlesungen« u. a. Sämtliche Werke 1784; n. Ausg. 1867, 10 Bde.; »Dichtungen« hrsg. von Schullerus (1891). Biogr. von Döring (1833, 2 Bde.). Vgl. Naumann, Gellertbuch (2. Aufl. 1865).

Gellheim, s. Göllheim.

Gellius, Aulus, röm. Schriftsteller, um 150 n. Chr. Von ihm das vielseitig wichtige Sammelwerk »Noctes atticae« (hrsg. von Hertz 1883—85, 2 Bde.; deutsch von Weiß 1876).

Gellivāra, Eisenberg in der Luleå-Lappmark im schwed. Län Norrbotten, 580 m hoch.

Gellschuß, Schuß aus glattem Geschütz mit aufschlagendem, abprallendem und dann treffendem Geschoß.

Gelnhausen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Kassel, an der Kinzig, Knotenpunkt an der Bahn Frankfurt-Bebra, (1895) 4496 Ew.; Dreifaltigkeitskirche (13. Jahrh.); Kaiserpfalz Friedrich Barbarossas. Ehemals wichtige Reichsstadt.

Gelon, 491 v. Chr. Tyrann von Gela, 485 von Syrakus, breitete seine Herrschaft über ganz Sizilien aus, siegte bei Himera (480) über die Karthager, nach seinem Tode (478) als Heros verehrt.

Gelōse (Hai-Thao), Appreturmittel aus einer Alge von Kotschinchina und Mauritius; farb-, geruch- und geschmacklose Fasern, deren Lösung in kochendem Wasser beim Erkalten gelatiniert.

Gelsēmium nitidum *Michx.* (gelber, Carolinajasmin), Loganiacee, im tropischen Amerika, mit stark narkotischer, arzneilich benutzter Wurzel.

Gelsenkirchen, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Reg.-Bez. Arnsberg, an der Bahn Oberhausen-Hamm, (1895) 31,582 Ew.; Eisenindustrie; Steinkohlengruben.

Gelt, unfruchtbar; nicht trächtig; trocken stehend (vom Milchvieh).

Geltstag, in der Schweiz der Konkurstermin.

Gelübde (lat. Votum), jedes mit einer gewissen Feierlichkeit gegebene Versprechen, vor allem aber das der Gottheit gegebene, z. B. Klostergelübde.

Gelünge, s. Geräusch.

Gelze, verschnittenes Schwein; daher gelzen, kastrieren.

Gelzer, 1) Heinr., Historiker, geb. 17. Okt. 1813 in Schaffhausen, 1843—50 Professor in Berlin, Ratgeber des Großherzogs von Baden; † 16. Aug. 1889 in Mitwald bei Basel. Schr.: »Die neuere deutsche Nationallitteratur« (2. Aufl. 1847—49, 2 Bde.), »Protestantische Briefe« (2. Aufl. u. d. T. »Der kathol. Süden und Pius IX.«, 1868), »Die Religion im Leben« (4. Aufl. 1863) u. a.; gab die »Protestantischen Monatsblätter« (1852—70) heraus. Vgl. F. Curtius (1892). — 2) Heinrich, Philolog und Historiker, Sohn des vor., geb. 1. Juli 1847 in Berlin, seit 1873 Prof. in Heidelberg, seit 1878 in Jena, hervorragend auf dem Gebiet der byzantinischen Geschichte. Schr.: »Julius Africanus u. die byzantinische Chronographie« (1884, 2 Bde.) u. a.

Gemächt, die äußern Genitalien; Zuthaten zu Speisen; Testament.

Gemachtes Papier (Wechsel), Wechsel, der nicht vom Verkäufer desselben ausgestellt ist.

Gemar, Stadt im Oberelsaß, Kreis Rappoltsweiler, an der Fecht, (1895) 1208 Ew.

Gemāra, Teil des Talmuds (s. d.).

Gemarkung, Grenze; Gemeindebezirk, Gemeindeflur.

Gemarkungskarte, s. Flurkarte.

Gembitz, Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Mogilno, an der Netze, (1895) 990 Ew.

Gembloux (spr. schangblū, Gemblours), Flecken in der belg. Prov. Namur, (1896) 4174 Ew.; ber. Benediktinerabtei (»Chronik des Sigebert von G.« aus dem 12. Jahrh., geschätzte Geschichtsquelle). 31. Jan. 1578 Sieg Don Juan d'Austrias über die Niederländer.

Gemeinde (Kommune), Vereinigung zu verschiedenen Zwecken (Kirchen-, Real-G. 2c.), im engern Sinne die politische G., d. h. die zur Förderung örtlicher Gemeinzwecke zu einer Korporation (juristischen Person) vereinigten Bewohner eines bestimmten Teils des Staatsgebietes mit eigner Verfassung u. Selbstverwaltung ihrer Angelegenheiten unter Aufsicht des Staates (Stadt- und Landgemeinden). Das G.vermögen dient meist unmittelbar G.zwecken (dann oft Kämmereivermögen genannt), oft fließen auch Nutzungen desselben den G.gliedern unmittelbar zu (G.glieder-, Bürgervermögen); G.verbände, die für besond. Zwecke gebildeten Verbände, wie Wege-, Armen-, Deichverbände; höhere G.verbände, die Kreis-, Bezirks-, Provinzialverbände; G.beisassen, solche, welche einer G. angehören, ohne eigentliche G.glieder zu sein und ohne Anteil an den G.nutzungen zu haben.

Gemeindegerichte, auf schiedsgerichtliche Thätigkeit beschränkte Gerichtsbarkeit der G.behörden in Württemberg und Baden für Streitigkeiten, deren Wert 60 Mk. nicht übersteigt.

Gemeindekarte, s. Flurkarte.

Gemeindeordnung, Inbegriff von Bestimmungen über Organisation der Gemeinden, Verwaltung des Gemeindevermögens, Erwerbung des Gemeinderechts, Rechte und Pflichten der Gemeinden, Verhältnis zur Staatsgewalt 2c.

Gemeiner Pfennig, Kopfsteuer, auf dem Reichstag zu Worms 1495 für das Deutsche Reich eingeführt, 1505 aufgehoben. Vgl. Gothein (1878).

Gemeines Recht, s. Bürgerliches Recht.

Gemeingefühl, das Vermögen, unsre subjektiven Empfindungszustände wahrzunehmen, stellen im Gegensatze zu den Sinnes- und Tastempfindungen Empfindungen dar, die auf äußere Objekte nicht bezogen werden können: Schmerz, Kitzel, Schauder, Wollust, Müdigkeitsgefühl, Hunger, Durst, Ekel. Das Muskelgefühl unterrichtet über die jeweilige Lage der Glieder und der verschiedenen Hautstellen und den Grad der Anstrengung, welcher erforderlich ist, um Widerstände zu überwinden (Anstrengungsgefühl, Kraftsinn).

Gemeinheitsteilung, Verteilung der in gemeinsamer Benutzung von Gemeinden und Markgenossenschaften verbliebenen Ländereien unter die Nutzungsberechtigten mit Einschluß der Servitutablösung, gesetzlich geregelt durch G.ordnungen.

Gemeinplatz (lat. Locus communis), ein jedermann einleuchtender, aber auch allgemein bekannter, »abgedroschener« Satz.

Gemeinschaft, das Rechtsverhältnis, kraft dessen ein Recht mehreren gemeinschaftlich zusteht; im Zweifel ist sie G. nach Bruchteilen (deutsches Bürgerl. Gesetzbuch, § 741 ff.).

Gemeinschuldner, der in Konkurs Verfallene.

Gemeinwebel, bei den Landsknechten Mittelsperson zwischen Gemeinen und Hauptmann.

Digitized by Google

[Zum Artikel *Gemüse*.]

Gemüsepflanzen.

Die wichtigsten **Gemüsepflanzen** gehören der Familie der Kruciferen an: die von *Brassica oleracea* abstammenden Kohlarten (Weißkohl, Wirsingkohl u.a., Tafel III, *Fig. 1—4*), ferner Meerkohl (Tafel I, *Fig. 3 u. 4*), Brunnenkresse (Tafel II, *Fig. 6*), Gartenkresse, Löffelkraut; zur Familie der Chenopodiaceen gehört der Spinat (Tafel III, *Fig. 13*), Gartenmelde, Mangold, zu den Kompositen der gemeine Salat, Endivie (Tafel II, *Fig. 7*), Löwenzahn etc.; die Familie der Kampanulaceen liefert die Rapünzchen (Tafel II, *Fig. 5*), die der Valerianaceen den Feldsalat. Außerdem verdienen noch Erwähnung Portulak (Tafel II, *Fig. 4*), Borretsch, Beinwell, Sauerampfer, Rhabarber, Porree (Tafel III, *Fig. 16*), Kardone (Tafel III, *Fig. 12*), Sellerie (Tafel III, *Fig. 5 u. 6*). Von diesen Gemüsen werden die mehr oder weniger entwickelten, zum Teil durch Kultur abnorm umgebildeten *Blätter* gegessen. Von genießbaren *Schößlingen* sind hervorzuheben die des Spargels (Tafel III, *Fig. 14*), Hopfens, der Kermesbeere, der Wiesenkresse; dann der Palmkohl, die Schößlinge der Banane und der Herzschuß von *Dracaena australis*. Von der Artischocke (Tafel I, *Fig. 1 u. 2*), der spanischen Artischocke und andern distelartigen Gewächsen genießt man die fleischigen *Kelchschuppen* und *Blütenböden*, von Erbsen und Bohnen die unreifen, von Gurken, Melonen und Kürbis (Tafel III, *Fig. 17—19*), Eierfrucht und Tomaten (Tafel II, *Fig. 1—3*) die reifen Früchte, von Cykadeen und Palmen das *Mark* des Stammes. Von den *Wurzeln* sind außer den Kartoffeln, welche man nicht zu den Gemüsen zu rechnen pflegt, die Yams von *Dioscorea Batatas*, die Bataten von *Ipomoea*-Arten, die Wurzeln von *Arum*-Arten, welche durch Auswaschen und Auspressen von einem darin enthaltenen scharfen Stoff befreit werden müssen, die ähnlich zu behandelnden Wurzeln von *Jatropha Manihot* zu erwähnen. Auch *Cyperus esculentus, Dolichos tuberosus, Lathyrus tuberosus, Psoralea esculenta*, mehrere *Orchis*- und *Lilium*-Arten liefern Wurzelgemüse. Bei uns sind namentlich Umbelliferen, Kruciferen und Kompositen gebräuchlich, wie Möhren (mit Karotten, Tafel III, *Fig. 7—9*), Pastinaken, Zuckerwurzeln (*Sium Sisarum*), Sellerie (Tafel III, *Fig. 5*), Petersilienwurzel, Schwarzwurzel (*Scorzonera hispanica*, Tafel I, *Fig. 7 u. 8*), Kälberkropf (*Chaerophyllum bulbosum*), weiße Rüben, Kohlrüben (mit Mairübe, Tafel III, *Fig. 10 u. 11*), Rettiche (Tafel III, *Fig. 15*) und Radieschen, die rote Bete, Meerrettich (Tafel I, *Fig. 9 u. 10*), Haferwurzel (*Tragopogon porrifolium*, Tafel I, *Fig. 5 u. 6*), Knollenziest (*Stachys tuberifera*, Tafel I, *Fig. 11 u. 12*) die verschiedenen Laucharten etc.

Chemische Zusammensetzung. Die Gemüsepflanzen enthalten äußerst wenig eiweißartige Stoffe, noch weniger als das Obst, außerdem Fette, Zellstoff und vor allem gewöhnlich gegen 90 Proz. Wasser. Stärkemehl kommt hier und da vor, z. B. in den Trieben des Hopfens; viel verbreiteter ist das Dextrin, begleitet vom Zucker, der in den Artischocken in reichlicher Menge gefunden wurde. Pektinkörper, Chlorophyll, Mannit sind nicht seltene Bestandteile der Gemüsepflanzen, und ebenso sind nennenswert Apfelsäure, Zitronensäure, Oxalsäure, Bernsteinsäure (*Lactuca sativa*), dann auch Asparagin, Bitterstoffe, ätherische Öle (Löffelkraut, Gartenkresse, Brunnenkresse) und Harze. Von den anorganischen Stoffen walten Kali und Phosphorsäure vor, in andern Gemüsen sind Natron und Kalk reichlich vorhanden; im Durchschnitt enthalten alle Gemüsepflanzen viel Asche (1—1,7 Proz.).

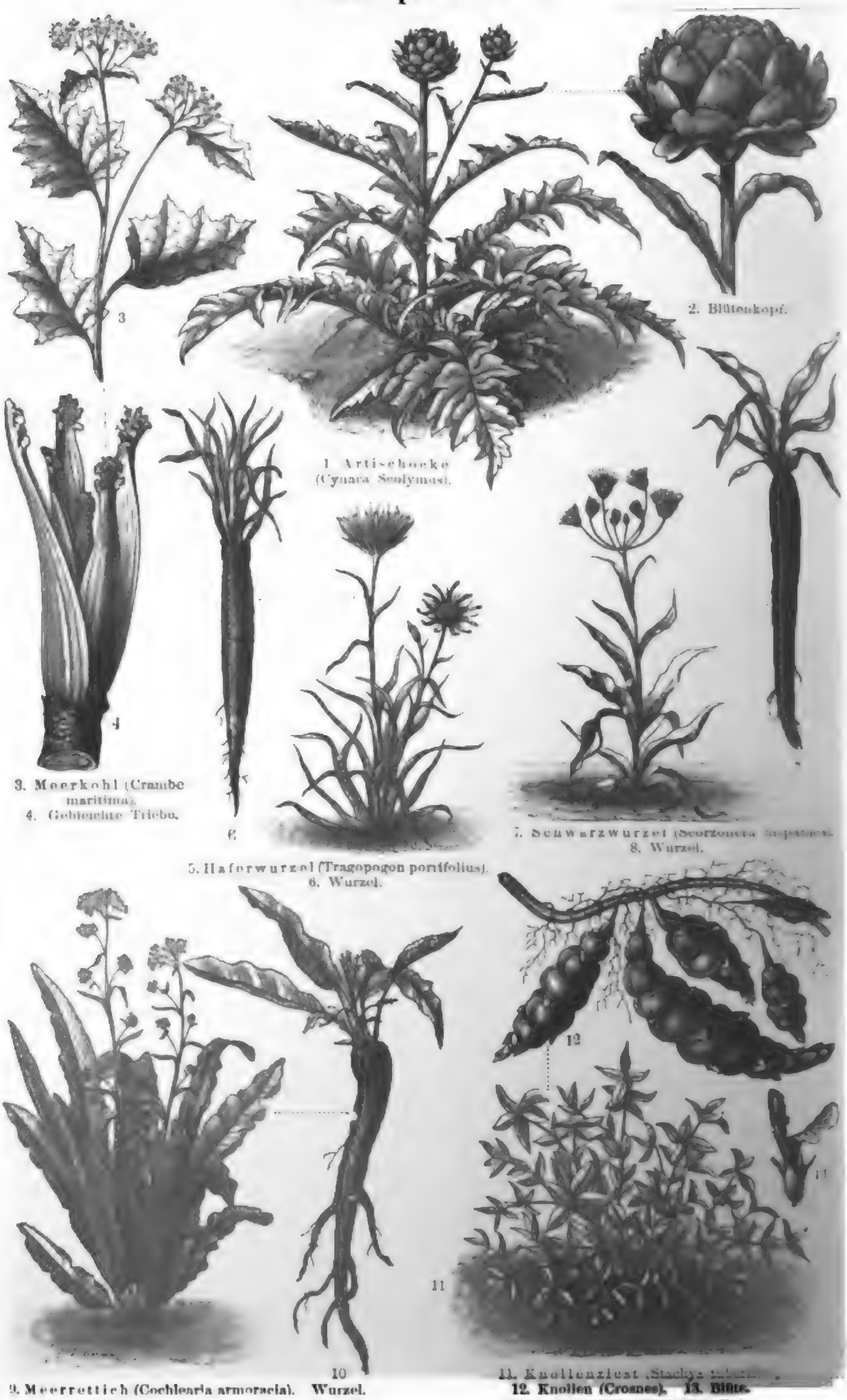
Chemische Zusammensetzung der wichtigsten Gemüse.

Gemüse	Eiweißartige Körper	Fett	Zucker	Sonstige stickstofffreie Substanzen	Cellulose	Asche	Wasser
Spargel	2,265	0,314	0,469	2,803	1,539	0,570	92,040
Blumenkohl	2,829	0,208	1,210	3,289	0,935	0,725	90,800
Kraus. Grünkohl, Blattsubstanz	2,772	0,987	0,719	12,710	1,634	1,488	79,690
Kraus. Grünkohl, Rippen	3,067	0,389	1,926	8,910	2,122	1,277	82,300
- ganze Pflanze	2,882	0,762	1,173	11,287	1,818	1,408	80,670
Rosenkohl	5,543	0,543	Spur	1,126	1,493	1,295	85,000
Savoyerkohl, Blattsubstanz	4,628	0,930	1,334	4,615	1,245	1,448	85,800
Rotkraut, Blattsubstanz	2,145	0,196	1,695	4,542	1,271	3,725	89,430
Spitzkohl, Blattsubstanz	2,081	0,260	0,996	2,228	0,893	0,582	92,960
Weißkohl, Blattsubstanz	1,262	0,137	2,564	2,375	0,827	0,525	92,310
- Rippen	1,070	0,121	0,702	2,945	1,571	0,641	92,950
- ganze Pflanze	1,204	0,128	2,000	2,547	1,052	0,562	92,509
Kohlrabi	5,226	0,863	Spur	6,122	1,534	1,915	84,340
- Knollen	2,658	0,119	Spur	4,411	1,289	1,093	90,430
Spinat	2,189	0,292	0,058	2,378	0,551	1,152	93,380
Schnittbohne	1,728	0,171	0,657	3,967	0,892	0,185	92,400
desgl.	4,288	0,188	Spur	9,692	1,571	0,761	83,500
Grüne Erbsen	5,647	0,443	Spur	12,313	1,797	0,600	79,200
Gurken	0,932	0,026	1,509	1,146	0,502	0,445	95,440
desgl.	1,535	0,060	0,793	2,270	0,690	0,482	94,170
Krause Indivie	2,179	0,125	0,694	1,187	0,610	0,825	94,380
Rapünzchen	2,093	0,405	Spur	2,780	0,574	0,788	93,410
Gelbe Möhren	1,476	0,260	1,960	6,405	1,037	0,792	88,070
desgl.	0,981	0,164	2,101	8,949	1,102	0,843	85,860
Rote Rüben	1,367	0,033	0,543	9,016	1,054	0,917	87,070
Schwarzer Sommerrettich	1,688	0,075	1,768	5,993	1,316	1,035	88,130
Weiß. Sommerrettich	2,524	0,118	1,368	8,164	1,527	1,310	85,080
Radieschen, Wurzel	1,449	0,105	0,518	2,799	0,730	0,929	93,470
Meerrettich, Wurzel	3,347	0,313	Spur	18,396	2,548	1,610	73,850
Schwarzwurz, Wurzel	1,043	0,502	2,193	12,607	2,273	0,992	80,390
Erdkohlrabi	1,548	0,079	1,974	4,817	1,335	0,857	89,390
Teltower Rüben	3,573	0,112	1,362	10,496	1,815	1,172	81,570
Blaßrote Zwiebel, Zwiebel	1,533	1,096	2,257	8,343	0,587	0,524	86,660
Sellerie	4,639	0,794	1,253	7,875	1,414	2,455	81,57
- Knollen	1,480	0,398	0,776	11,022	1,400	0,943	84,09
Breiter Lauch, Porree, Blatter	1,838	0,419	0,774	3,749	1,057	0,863	91,30
Breiter Lauch, Porree, Knollen	2,710	0,228	0,443	6,945	1,121	0,883	87,67

Gemüse müssen vor allen Dingen in jungem, zartem Zustand genossen werden, durch ihren Gehalt an organischen Säuren befördern sie die Verdauung, und besonders ist das Sauerkraut durch seinen Gehalt an Milchsäure und Essigsäure in dieser Beziehung schätzenswert. Sie geben der Nahrung, wenn dieselbe aus sehr nährstoffreichen, wenig voluminösen Stoffen besteht, das nötige Volumen, welches erst das Gefühl der Sättigung hervorruft, dann aber liefern die Gemüse auch breiigen Kot und beugen dadurch der Verstopfung in zweckmäßiger Weise vor.

Digitized by Google

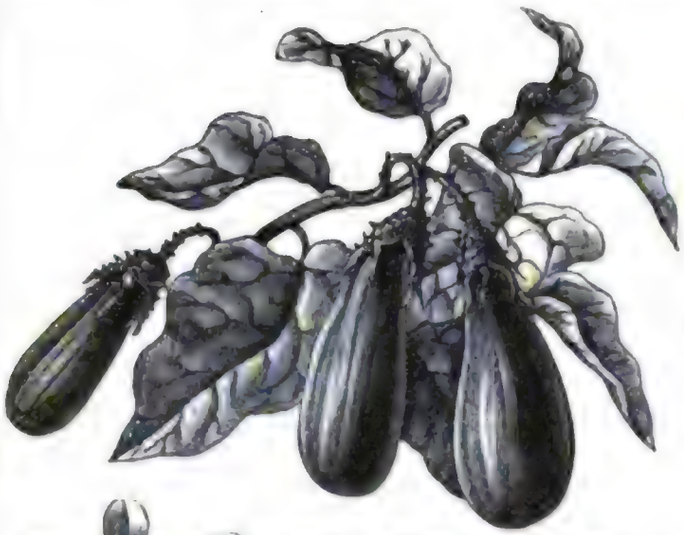
Gemüsepflanzen I.



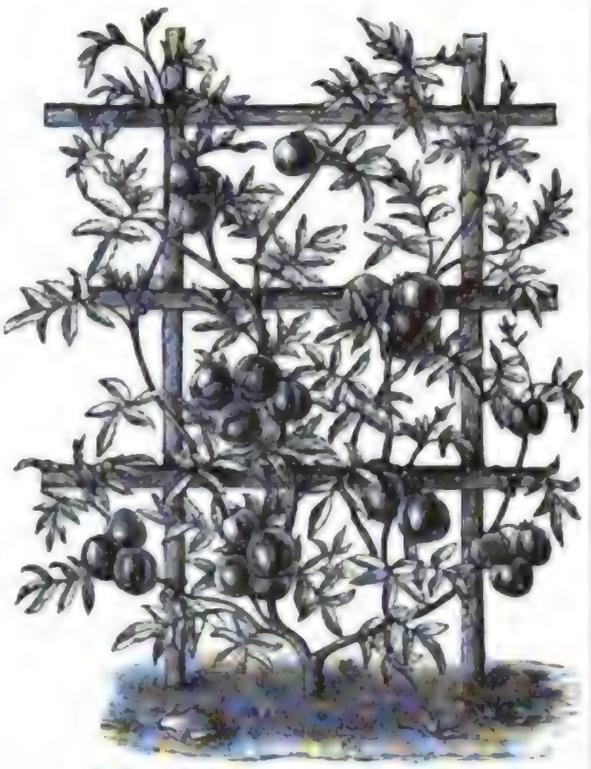
1. Artischocke (Cynara Scolymus).
2. Blütenkopf.
3. Meerkohl (Crambe maritima).
4. Gebleichte Triebe.
5. Haferwurzel (Tragopogon portifolius).
6. Wurzel.
7. Schwarzwurzel (Scorzonera hispanica).
8. Wurzel.
9. Meerrettich (Cochlearia armoracia).
10. Wurzel.
11. Knollenziest (Stachys tuberifera).
12. Knollen (Crosnes).
13. Blüte.

Digitized by Google

Gemüsepflanzen II.



1. Früchte der Eierpflanze (Solanum esculentum).



2. Tomate (Lycopersicum esculentum).

4. Portulak (Portulaca oleracea). a Blüte.

3. Tomatenfrüchte.

Blüte.

5. Rapünzchen (Valerianella olitoria).

Blüte.

Blüten u. Früchte.

6. Brunnenkresse (Nasturtium officinale).

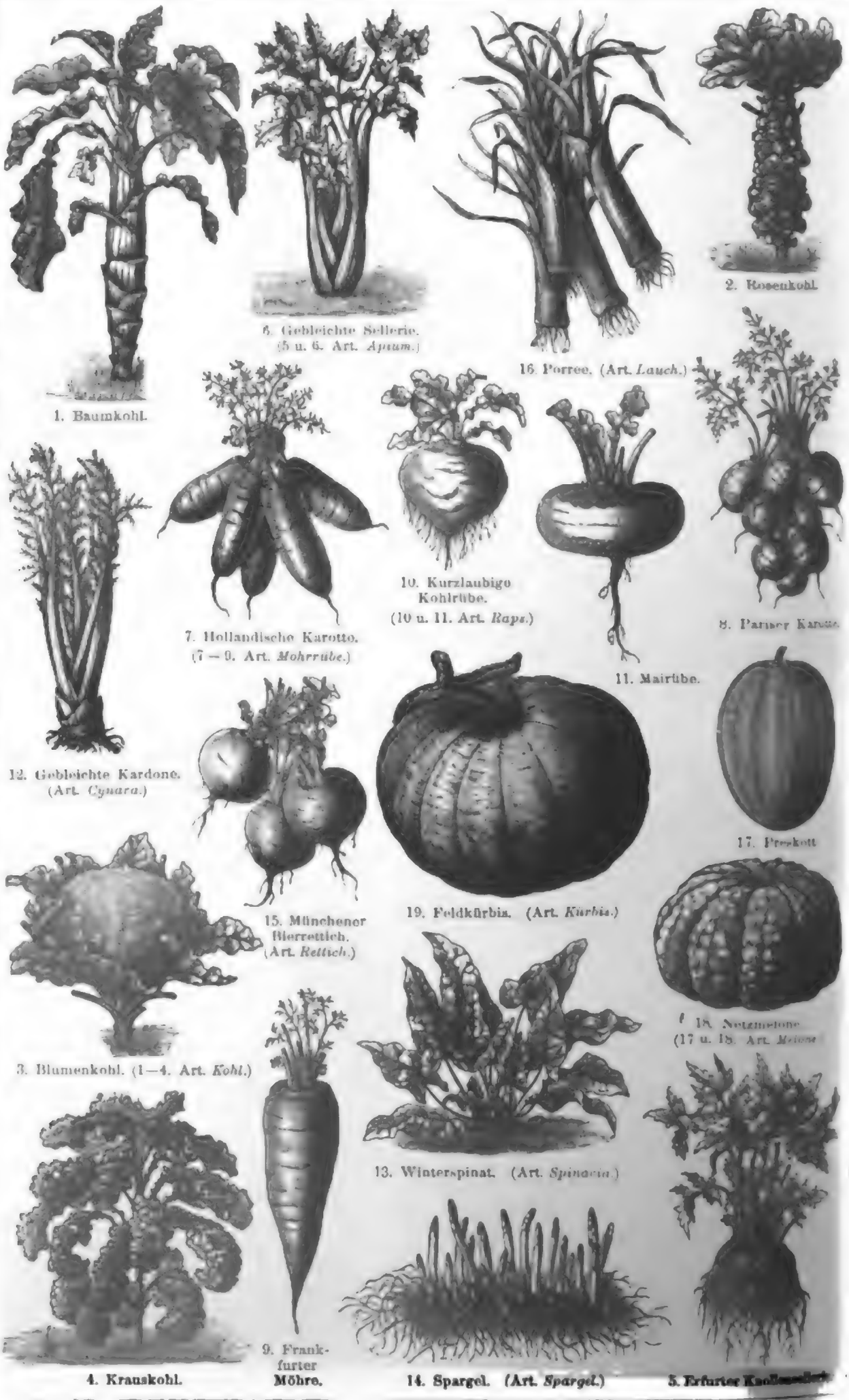
Blütenköpfchen.

a

7. Endivie (Cichorium Endivia). a Blühender Zweig.

Digitized by Google

Gemüsepflanzen III.



1. Baumkohl.

6. Gebleichte Sellerie. (5 u. 6. Art. *Apium.*)

16. Porree. (Art. *Lauch.*)

2. Rosenkohl.

7. Holländische Karotte. (7 — 9. Art. *Mohrrübe.*)

10. Kurzlaubige Kohlrübe. (10 u. 11. Art. *Raps.*)

11. Mairübe.

8. Pariser Karotte.

12. Gebleichte Kardone. (Art. *Cynara.*)

19. Feldkürbis. (Art. *Kürbis.*)

17. Prescott

15. Münchener Bierrettich. (Art. *Rettich.*)

3. Blumenkohl. (1—4. Art. *Kohl.*)

18. Netzmelone. (17 u. 18. Art. *Melone*)

13. Winterspinat. (Art. *Spinacia.*)

9. Frankfurter Möhre.

14. Spargel. (Art. *Spargel.*)

4. Krauskohl.

5. Erfurter Knollen[illegible]

Gemengelage, das Durcheinanderliegen der Grundstücke eines Besitzers mit den Grundstücken anderer Besitzer derselben Flur (s. d.).

Gemengsaat (Doppelsaat), Aussaat von zwei oder mehreren Samenarten auf dasselbe Feld zur Steigerung der Erträge, zu größerer Sicherheit und zum Schutz der einen Saat durch eine Überfrucht.

Gemination (lat.), Verdoppelung.

Geminiden, Sternschnuppen der ersten Hälfte des Dezember, deren Ausstrahlungspunkt in den Zwillingen (Gemini) liegt.

Gemischte Ehen, Ehen zwischen Bekennern verschiedener Religionen.

Gemma (lat.), Edelstein, Knospe; Stern 2. Größe (*α*) in der Krone.

Gemmellāro (spr. dsche-), Giorgio, Geolog, geb. 1832 in Catania, Prof. in Palermo; schrieb: »Pesci fossili della Sicilia« (1858), »Studii paleontologici sulla fauna del calcare« (1869—73, 3 Bde.).

Gemmen, Edel- und Halbedelsteine mit eingeschnittenen Figuren ꝛc., entweder vertieft (Intaglien) oder erhaben geschnitten (Kameen, letztere meist in Steinen mit verschiedenfarbigen Schichten: Achat, Onyx). Vgl. Babelon (1894) und die Art. »Daktyliothek, Glyptik, Steinschneidekunst«.

Gemmi, Gebirgspaß der Berner Alpen, 2302 m hoch, führt vom Kanderthal nach Leuk.

Gemmingen, Otto Heinrich, Freiherr von, Dichter, geb. 8. Nov. 1755 in Heilbronn, 1799—1805 bad. Gesandter in Wien; † 15. März 1836 in Heidelberg. Schr. das Familiendrama »Der deutsche Hausvater« (nach Diderot, 1782), das Schiller in »Kabale und Liebe« benutzte. Vgl. Flaischlen (1890).

Gemmula (lat.), Federchen oder Knöspchen am Embryo der Pflanzensamen; auch Samenknospe.

Gemsbart, Jägerschmuck am Hut, ein Büschel der Haare vom Widerrist des Gemsbockes.

Gemse (Capella rupicapra *Blas.* et *Keys.*), Antilopenart, bis 1 m lang, auf den Alpen (bes. Bayrischen u. Steirischen), in Südfrankreich, Abruzzen, Griechenland, Pyrenäen, Kaukasus, Taurus, rudelweise in der Nähe des Schnees und der Gletscher (Waldtiere und Grattiere). Fleisch wohlschmeckend, das Fell gibt schönes Leder, im Magen die Gemskugeln (deutscher Bezoar), früher Heilmittel. Vgl. Keller (1885).

Gemsengeier, s. Bartgeier.

Gemskugeln, s. Gemse.

Gemswurz, s. Doronicum.

Gemünd, Stadt im preuß. Regbez. Aachen, Kreis Schleiden, a. d. Bahn Kall-Hellenthal, (1895) 1628 Ew.

Gemünden, 1) Stadt im bayr. Regbez. Unterfranken, Bezirk Lohr, an der Mündung der Fränk. Saale in den Main, Knotenpunkt an der Bahn Würzburg-Aschaffenburg, (1895) 2171 Ew. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Frankenberg, an der Wohra, (1895) 1286 Ew.

Gemüse (hierzu Tafel »Gemüsepflanzen I—III«), Schößlinge, Blätter, Blüten- und Fruchtteile, Wurzeln und Knollen, welche als Nahrungsmittel dienen, enthalten etwa 90 Proz. Wasser, wenig eiweißartige Substanzen u. wenig Kohlehydrate (meist Cellulose), organische Säuren und mineralische Stoffe mit vorwaltendem Kali und Phosphorsäure; sind wenig nahrhaft (vgl. Tafel »Nahrungsmittel«, mit Text, und Text auf beifolg. Tafel), aber oft von diätetischem Wert. Eingemachte, getrocknete, zum Teil auch komprimierte G. bilden wichtige Handelsartikel. Vgl. Jäger (5. Aufl. 1893—97, 3 Tle.), Lucas (5. Aufl. 1894), Rümpler (1879), Hampel (Treiberei, 1885), Gressent (2. Aufl. 1890), Bouché (3. Aufl. 1890), Lebl (1892), Lange (2. Aufl. 1897), Barfuß (Treiberei, 1896).

Gemüsepappel, s. Corchorus.

Gemütskrankheiten, Geisteskrankheiten, bei denen der Leidende vorzugsweise mit sich selbst beschäftigt ist.

Genala (spr. dsch-), Francesco, ital. Staatsmann, geb. 6. Jan. 1843 in Soresina bei Cremona, 1859—1860 und 1866 Freiwilliger unter Garibaldi, Advokat in Florenz, 1872 Deputierter, 1883—87 und 1892 Minister der öffentl. Arbeiten; † 8. Nov. 1893 in Rom.

Genappe (spr. schönapp'), Flecken in der belg. Prov. Brabant, Arrond. Nivelles, an der Dyle, 1948 Ew. 17. und 18. Juni 1815 vor und nach der Schlacht bei Waterloo Gefechte.

Genast, 1) Eduard, Schauspieler, geb. 15. Juli 1797 in Weimar, Sohn des Hofschauspielers Anton G. († 1831), bildete sich unter Goethes Leitung, seit 1829 Hofschauspieler zu Weimar; † 3. Aug. 1866. Schr.: »Aus dem Tagebuch eines alten Schauspielers« (1862—66, 4 Bde.). — 2) Wilhelm, Dichter, Sohn des vor., geb. 30. Juli 1822 in Leipzig, † 18. Jan. 1887 als Regierungsrat in Weimar; schrieb Dramen (»Bernhard von Weimar«, »Florian Geyer« u. a.) und Romane (»Das hohe Haus«, »Der Köhlergraf«).

Gendarme (spr. schangdárm'), alpinistischer Ausdruck für eine turmartige Felsbildung auf einem Grat.

Gendarmerie (frz., spr. schang-), die militärisch organisierte, jedoch zur Dienstleistung den bürgerlichen Verwaltungsbehörden zugewiesene und unterstellte Landespolizeimacht (Gendarmen, Landdragoner), welche insbes. auch zu den Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft gehört. In Preußen bis 1808 ein Kürassierregiment. Die Leibgendarmen gehören zum kaiserlichen Hofstaat. Feldgendarmen, s. d. Vgl. Winkelmann, G.dienst (4. Aufl. 1895) und G.probist (5. Aufl. 1897).

Gendebien (spr. schangd'bjäng), Alexandre, belg. Politiker, geb. 4. Mai 1789 in Mons, Demokrat, 1830 Justizminister, Gegner des Königtums, † 6. Dez. 1869. Vgl. Juste (1874).

Gêne (frz., spr. schän'), Zwang; sans g., ohne Zwang; genieren (spr. sche-), Zwang anthun, lästig fallen; genant, lästig.

Genealogie (grch.), Geschlechterkunde, die Ableitung eines Dinges von seinem Ursprung, speziell die Wissenschaft von Ursprung, Folge und Verwandtschaft der Geschlechter oder Familien. Zur Veranschaulichung dienen die genealogischen Tafeln, Geschlechts- oder Stammtafeln (Stammbäume). Wissenschaftliche Behandlung der G. zuerst von Hübner (»Genealog. Tab.«, 1725, 4 Bde.), im »Gothaischen genealog. Hofkalender« (seit 1764 jährlich erscheinend), »Genealogischen Taschenbuch der deutschen gräflichen (seit 1825) und der deutschen freiherrlichen Häuser« (seit 1848); Hopf, Genealog. Atlas (1858—61, 2 Bde.); genealog. Tabellen von Ortel (3. Aufl. 1877), v. Behr (2. Aufl. 1870, Supplem. 1890), Voigtel-Cohn (1864 bis 1871); Lorenz, Genealog. Handbuch der europ. Staaten (1895); Derſ., Lehrbuch der G. (1898) u. a.

Genée (spr. schöné'), 1) Richard, Komponist, geb. 7. Febr. 1823 in Danzig, 1868—78 Kapellmeister am Theater an der Wien; † 15. Juni 1895 in Baden bei Wien. Bekannt durch seine komischen Opern und Operetten, auch zahlr. ein- und mehrstimmige Gesänge humoristischen Genres. — 2) Rudolf, Bruder des vor., Schriftsteller, geb. 12. Dez. 1824 in Berlin, lebt seit 1879 daselbst. Vorleser und Erklärer Shakespeare-

Digitized by Google

scher Dramen. Werke: »Geschichte der Shakespeareschen Dramen in Deutschland« (1868); »Shakespeares Leben und Werke« (1871); »Gesammelte Komödien« (1879); »Lehr- und Wanderjahre des deutschen Schauspiels« (1882); »Hans Sachs und seine Zeit« (1893); »Entwickelung des szenischen Theaters« (1889); Roman »Marienburg« (2. Aufl. 1886); »Bismarckiade« (1891) u. a. Autobiographie (»Zeiten und Menschen«, 1897).

Genehmigung (Genehmhaltung, Ratihabition), s. Einwilligung, Konzession.

Genelli (spr. -schi), Bonaventura, Maler u. Zeichner, geb. 28. Sept. 1798 in Berlin, Sohn des Landschaftsmalers Janus G. († 1812), lebte nach längerm Aufenthalt in Rom zuerst in München, seit 1860 in Weimar; † 13. Nov. 1868. Vertreter einer streng klassischen Richtung, die er besonders in Zeichnungen voll poetischer Kraft und oft hoher Schönheit bewährte. Hauptwerke: Zeichnungen zu Homer, zu Dante, Leben eines Wüstlings, Leben einer Hexe, Leben eines Künstlers. Die bedeutendsten seiner Ölbilder in der Galerie Schack in München. Biogr. von M. Jordan (1869).

Genepi, s. Genippikräuter.

Genepistase (grch.), das Stehenbleiben einer Art auf einer niedrigen Entwickelungsstufe.

General, zur höchsten militärischen Rangklasse gehörender Offizier; die Generalität der deutschen Armee besteht, nach dem Range geordnet, aus: 1) G.majoren, 2) G.leutnants, 3) G.en der Infanterie, Kavallerie und Artillerie, 4) den G.obersten und G.feldmarschällen.

Generaladvokaten, in Frankreich und Österreich die den Generalprokuratoren zugeteilten Gehilfen.

Generalarzt, der leitende oberste Militärarzt eines Armeekorps, hat den Rang eines Obersten.

Generalat, Generalswürde, auch Provinz; der österreichische Staat war bis 1. Jan. 1883 militärisch in 15 G.e geteilt.

Generalauditeur (spr. -tör), höchster Justizbeamter des preuß. Heeres; Generalauditoriat, die ihm unterstellte Behörde.

Generalbaß, im allgemeinen Harmonie- oder Kompositionslehre; im besondern die Baßstimme eines Tonstücks, über deren Noten durch Zahlen und andre Zeichen (Signaturen) die Akkorde und Modulationen fortlaufend angedeutet werden. Die Zahlen geben die Intervalle an, z. B. 2 die Sekunde, 3 die Terz ꝛc.; den Dreiklang beziffert man nicht, wenn er der Tonart angehört; ein ♯ über der Note bedeutet Dur-, ein ♭ Molldreiklang, ♮ aufgelöst.

Generaldebatte (Generaldiskussion), s. Debatte.

Generale, allgemeine Anordnung.

Generaletappendelegierter, leitet die die Evakuation betreffenden Dienstleistungen der freiwilligen Krankenpflege.

Generalfeldmarschall, s. Feldmarschall.

Generalfeldwachtmeister, veralteter Titel des Generalmajors.

Generalfeldzeugmeister, Ehrentitel der Inspekteure einer Armee oder einer einzelnen Waffe, im Range des Generalfeldmarschalls.

Generalgewaltiger, s. Feldgewaltiger.

Generalgouverneur, in Rußland Oberbefehlshaber großer Militärbezirke.

Generalhandel (allgemeiner Warenverkehr), in der deutschen Handelsstatistik der gesamte über die Grenze gehende Warenverkehr.

Generalien (lat.), allgemeine Angelegenheiten; die allgemeinen Fragen, welche eine Person bei ihrer Vernehmung über ihre persönlichen Verhältnisse zu beantworten hat. Gegensatz: Spezialien.

Generalinspektion, in Deutschland Oberbehörden der Fußartillerie, der Kavallerie, des Ingenieurkorps und der Festungen sowie des Militärerziehungs- und Bildungswesens.

Generalintendant, der höchste Beamte des Kriegsverpflegungswesens der deutschen Armee; auch Titel von Hofbeamten (G. des Theaters).

Generalisieren (lat.), verallgemeinern.

Generalissimus (lat.), oberster Heerführer.

Generalität (lat.), Allgemeinheit, im Gegensatze zu Spezialität; Feldherrschaft, Gesamtheit der Feldherren.

Generalitätslande, früher in der Republik der Vereinigten Niederlande Name der eroberten Teile von Brabant, Flandern, Limburg und Geldern; zu keiner der sieben Provinzen gehörig, von den Generalstaaten der Republik direkt verwaltet.

Generalkommando, oberste Kommando- und Verwaltungsbehörde eines Armeekorps.

Generalkommission, s. Ablösung.

Generalkriegszahlmeister, s. Generalmilitärkasse.

Generalleutnant, Generalmajor, s. General.

Generalmarsch, Signal, das die Truppen marschfertig auf den Alarmplatz ruft.

Generalmilitärkasse, oberste preußische Militärkassenbehörde unter einem Generalkriegszahlmeister.

Generaloberarzt, s. v. w. Divisionsarzt.

Generaloberst, Ehrentitel der Inspekteure der Infanterie oder Kavallerie.

Generalpacht, Verpachtung von Landgütern mit den dazu gehörigen Gewerbebetrieben ꝛc. im ganzen.

Generalpachter (frz. Fermiers généraux), in Frankreich bis zur Revolution Spekulanten (seit 1728 eine Gesellschaft), welchen die Einziehung von Staatseinnahmen, insbes. von Zöllen und indirekten Abgaben, gegen jährl. Pachtzins überlassen wurde; wegen der rücksichtslosen Härte, mit der sie bei der Einziehung zu verfahren pflegten, beim Volk verhaßt.

Generalpardon, s. Amnestie.

Generalprofoß, s. Feldgewaltiger.

Generalprokurator (frz. Procureur général), in Frankreich der erste der an den Appell- und Kassationshöfen das Interesse des Gesetzes vertretenden Beamten (Oberstaatsanwalt).

Generalquartiermeister, Vertreter des Chefs des Generalstabes und Chef der Landesaufnahme; G.stab, der Generalstab.

Generalrat (Conseil général), in Frankreich die kommunale Vertretung eines Departements.

Generalstaaten, in der ehemaligen Republik der Vereinigten Niederlande die von den Provinzialständen gewählten Abgeordneten, welche die Republik regierten und den Titel »Hochmögende« führten; in den jetzigen Niederlanden Name der Landesvertretung. In Frankreich hießen G. oder Generalstände (États-Généraux) die aus den Abgeordneten des Adels, der Geistlichkeit und der städtischen Korporationen zusammengesetzten Reichsstände, von Philipp IV. 1302 so zusammengesetzt, während früher bloß Adel und Klerus darin vertreten waren, in der Regel nur zur Bewilligung außerordentlicher Subsidien berufen, von 1614 bis 5. Mai 1789 nicht versammelt, nach Beginn der franz. Revolution in eine Nationalversammlung umgewandelt. Vgl. Picot (2. Aufl. 1888, 5 Bde.).

Generalstab (früher auch Generalquartiermeisterstab), Behörde zur Vorbereitung der kriegeri-

Digitized by Google

schen Thätigkeit der Armee und zur Unterstützung der Heerführer, zerfällt in den Großen G. und in den G. bei den Truppen (Armeekorps und Divisionen). Abteilungen: Hauptetat (wirkliche G.offiziere), Nebenetat (wirkliche G.- und Truppenoffiziere), für wissenschaftliche Zwecke und Abteilung für die Landesaufnahme. Vgl. Bronsart v. Schellendorf (3. Aufl. von Meckel 1893), Fix (franz., 1891).

Generalstabsarzt, in Preußen der Chef des gesamten Militärmedizinalwesens und des Sanitätskorps mit dem Rang eines Generalmajors oder Generalleutnants.

Generalstabskarten, s. Landesaufnahme.

Generalstabsschule (Kriegsakademie), s. Militärschulen.

Generalstabsstiftung, aus dem Ertrage der kriegsgeschichtlichen Veröffentlichungen des Generalstabs zur Unterstützung von Offizieren und Beamten und Förderung wissenschaftlicher Zwecke gegründet.

Generaltarif, im Zollwesen der allgemein gültige Tarif im Gegensatze zu dem mit einzelnen Ländern vereinbarten Konventionaltarif. Im Eisenbahnwesen der allgemeine, für alle Waren geltende Tarif im Gegensatze zu Spezial- und Ausnahmetarifen.

Generalversammlung, im allgemeinen die Versammlung aller an einer Sache Beteiligten, stellt bei Aktiengesellschaften, wenn vorschriftsmäßig berufen, die Gesamtheit der Aktionäre dar, durch welche der Wille der letztern zum Ausdruck gelangt.

Generalvikār, früher auch Offizial, heißt in der katholischen Kirche der ordnungsmäßige Vertreter des Bischofs in allen Jurisdiktionssachen.

Generalvollmacht, s. Mandat.

Generatio aequivŏca (lat.), Urzeugung.

Generation (lat.), Zeugung; die zusammengehörigen Glieder einer Geschlechtsfolge; das durchschnittliche Lebensalter einer Geschlechtsreihe, Menschenalter, nach gewöhnlicher Annahme Zeitraum von 30 Jahren, genauer 36,5 Jahre.

Generationswechsel (Metagenesis, Ammenzeugung), Art der Fortpflanzung niederer Tiere, bei der geschlechtliche und ungeschlechtliche (Großammen, Ammen) Generationen regelmäßig miteinander abwechseln. Bei Heterogonie folgen einander zwei verschiedene, geschlechtlich sich fortpflanzende Generationen. Bisweilen ist G. mit Metamorphose verbunden. Ähnliches bei Gefäßkryptogamen und Rostpilzen.

Generativ (lat.), auf Zeugung bezüglich.

Generātor (lat.), Erzeuger; Dampfkessel, Gaserzeugungsapparat für Gasfeuerungen, Eisbildner bei Eismaschinen, Maschine zur Erzeugung eines elektrischen Stroms. G. gas, s. Gasfeuerung.

Generell (lat.), allgemein gültig.

Generifikation (lat.), das Zurückführen der Arten auf Gattungen.

Generisch (lat.), auf das gesamte Geschlecht oder die Gattung bezüglich.

Generös (frz., spr. schē), edelmütig, freigebig.

Genesee (spr. dschenneßi), Fluß im Staate New York (Nordamerika), entspringt in Pennsylvanien, bildet bei Rochester die bekannten G.-Fälle, mündet in den Ontariosee.

Genĕsis (grch.), Entstehung; griech. Name des 1. Buches Mosis, weil es mit der Weltschöpfung beginnt. Genetisch, sich auf die Entstehung, das Werden beziehend, daher genetische Methode, die einen Gegenstand (z. B. die Organismen) in seinem Werden verfolgende Forschung im Gegensatze zur deskriptiven Methode, der Beschreibung der Merkmale.

Génestet, Petrus Augustus de, beliebter niederländ. Dichter, geb. 21. Nov. 1829 in Amsterdam, † 2. Juli 1861 in Rosendaal bei Arnheim. Sammlung seiner »Dichtwerken«, 8. Aufl. 1893 (Auswahl deutsch 1886).

Genĕtisch, s. Genesis.

Genette, s. Zibetkatze; Ginsele, auch schwarze sibirische Katzenfelle.

Genève (spr. schönäw'), franz. Name für Genf.

Genever, feiner Gin, Steinhäger, Bommerlunder Branntwein, aus sehr verdünnter Gersten- und Roggenmaische gewonnen und über Wacholderbeeren und Hopfen rektifiziert.

Genèvre (spr. schönäwr'), s. Mont Genèvre.

Genezareth, See (Galiläisches Meer), Gebirgssee im nördl. Palästina, 20 km lang, 11 km breit, 82 qkm, 208 m unter dem Mittelmeer.

Genf, südwestlicher Kanton der Schweiz, am Genfer See, 279 qkm und (1888) 106,738 Ew. (49,5 Proz. Katholiken); Hügelland, von der Rhône bewässert, mit wichtiger Industrie. Staatseinnahmen (1897) 7,761,042 Fr., Ausgaben 7,718,852 Fr.; Aktiva (1897) 25 Mill., Passiva 31 Mill. Fr. — Das Ländchen kam 534 zum fränkischen, um 888 zum burgundischen Reich; seit 1530 unabhängige Republik, durch Calvin (seit 1541) Mittelpunkt der evangel.-reform. Richtung; 1584 Bund mit Zürich und Bern; 1798 mit Frankreich vereinigt, seit 1814 souveräner Kanton der Schweiz. Verfassung vom 14. Mai 1847 (revidiert 1892—95). — Die Hauptstadt G. (Genève, das römische Aurelia Allobrogum), zu beiden Seiten der Rhône, an deren Ausfluß aus dem Genfer See gelegen, sehr wohlhabend, (1897) mit Vororten 86,535 Ew., zum größten Teil Calvinisten und französisch sprechend. St. Peterskirche, Wohnhaus Calvins, Geburtshaus Rousseaus. Denkmäler Rousseaus und des Herzogs Karl von Braunschweig. Universität (1559 gegründet, 824 Studierende), ber. Bibliothek, Uhrenfabrikation. Vgl. Cherbuliez (1868); Geschichte von Pictet de Sergy (fortgesetzt von Gaullieur, 1842—56, 3 Bde.), Roget (1870—83, 7 Bde.), Gautier (1896 ff.); Monnier, Genève et ses poètes (1875).

Genfer Konvention, 22. Aug. 1864 in Genf abgeschlossene Übereinkunft zur möglichsten Milderung der Kriegsnot. Im Kriege sollte das Personal der Lazarette, der Verbandplätze und Depots so lange als neutral gelten, als es Verwundete aufzuheben und zu verpflegen hat. Das äußere Zeichen der Neutralität ist bei Gebäuden und Verbandplätzen eine übereinstimmende Fahne, bei Personen eine vom Militärkommando verabfolgte, abgestempelte Armbinde, beide mit rotem Kreuz auf weißem Grunde. Später sind alle Hauptstaaten Europas beigetreten sowie Argentinien, Bolivia, Chile, Japan, Persien, Peru und die Vereinigten Staaten. Die Bestimmungen der G. K. wurden 15. Okt. 1868 durch 15 Zusatzartikel erweitert und auf den Seekrieg ausgedehnt. Vgl. Lueder (1876); Knorr, Entwickelung des Heeres-Sanitätswesens (1880); Molnar (1887), Moynier (1870 u. 1891).

Genfer See (im Altertum Lacus Lemanus, frz. Lac Léman), See im südwestlichen Winkel der Schweiz, zwischen dem Kanton Waadt und Savoyen, 375 m ü. M., 72 km lang, 14 km breit, bis 334 m tief, 578 qkm; von der Rhône durchflossen. Merkwürdig die Ruhs (s. d.). Vgl. Forel (2. Aufl. 1886).

Gengenbach, Stadt im bad. Kreise u. Amt Offenburg, an der Kinzig und der Bahn Offenburg-Singen, (1895) 2782 Ew.; bis 1802 freie Reichsstadt.

Gengenbach, Pamphilus, Dichter und Buchdrucker, 1509—23 in Basel thätig, erst Gegner, dann

Digitized by Google

entschiedener Anhänger Luthers, schrieb ernste Fastnachtsspiele: »Die zehn Alter der Welt« (1515), »Die Gauchmatt« (1516), »Der Rollhart« (1517). Werke hrsg. von Goedeke (1856).

Gengler, Heinrich Gottfried, Rechtshistoriker, geb. 25. Juli 1817 in Bamberg, seit 1847 Prof. in Erlangen; schr.: »Deutsche Stadtrechte des Mittelalters« (1852); »Deutsches Privatrecht« (4. Aufl. 1892); »Deutsche Stadtrechtsaltertümer« (1881) u. a.

Genial, Genie (s. d.) bekundend.

Genick, s. Nacken.

Genickbeule (Maulwurfsgeschwulst), durch Druck entstehende Entzündungsgeschwulst über dem ersten Halswirbel der Pferde, führt gewöhnlich zu Fistelgeschwüren, bei tiefgehender Eiterung zum Tode.

Genickbrechen, Bruch des Zahnfortsatzes des zweiten Halswirbels, meist mit sofort tödlicher Quetschung des Rückenmarks.

Genickfänger, starkes, gerades, an der Spitze zweischneidiges Messer, das man Rehen und geringem Hochwild über dem ersten Halswirbel ins Gehirn stößt.

Genickkrampf (Kopfgenickkrampf, Cerebrospinalmeningitis), s. Gehirnhautentzündung.

Genie (frz., spr. schē, v. lat. genius), geistige Eigentümlichkeit, dann im Sinne von Originalgenie oder Kraftgenie: angeborne schöpferische Geisteskraft, höherer Grad von Talent (s. d.). Auch Ingenieurkunst, daher G.korps, Ingenieurkorps; in der deutschen Armee heißen die G.truppen Pioniere (s. d.).

Geniedirektor, in Österreich und Frankreich Ingenieuroffizier vom Platz (s. d.).

Geniekomité, s. Ingenieurkomité.

Geniekorps, Gesamtheit der Genieoffiziere.

Genien, s. Genius.

Geniepark, s. Ingenieur-Belagerungspark.

Genippikräuter (Genepi), Achillea- und Artemisia-Arten von den Alpen, Bestandteil des Schweizer Thees und zu Likören benutzt.

Genista *L.* (Ginster), Gattung der Papilionaten. G. tinctoria *L.* (Färberginster, Gilbkraut), Strauch in Europa, den Kaukasusländern, Sibirien, diente zum Gelbfärben.

Genitalien (lat.), Geschlechtsteile.

Genitiv, s. Kasus.

Genius (lat.), Geist, Schutzgeist; Mehrzahl Genien, bes. in der modernen Kunst, beflügelt dargestellte niedere Gottheiten oder Geister der antiken Mythologie.

Genius morbi (lat.), Krankheitscharakter; G. epidemicus, vorwaltender Krankheitscharakter einer herrschenden Epidemie (bösartiger ꝛc.).

Genlis (spr. schanglīs), Stephanie Félicité Ducrest de Saint-Aubin, Gräfin von, franz. Schriftstellerin, geb. 25. Jan. 1746 in Champcéri bei Autun, mit 16 Jahren an einen Grafen von G. verheiratet, dann Erzieherin der Kinder des Herzogs von Orléans, in der Folge Mitglied des Jakobinerklubs, Emigrantin, Pensionärin Bonapartes, endlich Parteigängerin der kathol. Reaktion; † 31. Dez. 1830 in Paris. Zahlreiche ziemlich platte und leichtfertige Romane (über 100 Bde.), auch pädagogische und historische Schriften. »Mémoires« 1825, 10 Bde., n. Ausg. 1857; deutsch 1826, 8 Bde. Vgl. Bonhomme (1885).

Gennargentu (spr. dschennardschentu), höchster Berg der Insel Sardinien, 1940 m hoch.

Genossen, in der Jägersprache: begehrlich; einen Hund g. machen: ihn anreizen.

Genossenschaften, im weitern Sinne Gesellschaften, Vereine; im engern Sinne auf wirtschaftl. Zwecke gerichtete Vereinigungen, welche Förderung von Erwerb, Haushalt und Kredit ihrer Mitglieder erstreben (Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften). Neben den dem Großbetriebe dienenden Aktiengesellschaften (s. Aktie) entstanden in England schon Anfang des Jahrhunderts Vereinigungen, welche Handwerker und Arbeiter zu G. zusammenfaßten, zunächst nur, um durch gemeinschaftliche Anschaffung und Vertrieb von Vorräten an Lebens- u. Handwerksbedarf dem kleinen Mann eine gewisse wirtschaftliche Selbständigkeit zu schaffen. Dies Ziel setzten sich vorzüglich 1844 die Gründer der Rochdale Society of equitable pioneers (vgl. Holyoake, History of cooperation, 3. Aufl. 1885, 2 Bde.). Die über dieselben von V. A. Huber in Deutschland veröffentlichten Mitteilungen und eigne Studien veranlaßten Schulze-Delitzsch, auch in Deutschland G. ins Leben zu rufen (1849). Für ganz Deutschland wurde das Genossenschaftswesen zuerst geregelt durch norddeutsche Bundesgesetz vom 4. Juli 1868, dann durch Reichsgesetz vom 1. Mai 1889 (abgeändert 12. Aug. 1896 und 10. Mai 1897), nach welchen die G. durch Eintragung in das Genossenschaftsregister (eingetragene G.) die Rechte einer juristischen Persönlichkeit und Kaufmannseigenschaft erlangen. Der gesamte Geschäftsgewinn fällt den Mitgliedern zu, welche seither mit ihrem ganzen Vermögen für alle über das Vereinsvermögen hinausgehenden Ausfälle den Gläubigern solidarisch bürgten. Seit dem Gesetz von 1889 ist auch beschränkte Haftung möglich; dasselbe unterscheidet G. mit unbeschränkter Haftpflicht, solche mit unbeschränkter Nachschußpflicht und solche mit beschränkter Haftpflicht, welch letztere den Aktiengesellschaften fast gleichstehen. Die Mitgliederzahl ist unbeschränkt. Vgl. Crüger, Die Erwerbs- u. Wirtschafts-G. in den einzelnen Ländern (1892); Derſ., Der heutige Stand des deutschen Genossenschaftswesens (1898). Über das Gesetz von 1889 vgl. Parisius (Text, 7. Aufl. 1897), Parisius u. Crüger (Kommentar, 2. Aufl. 1895), Richter (2. Aufl. 1897), Zeller (1897). Gewerbliche G., in Österreich s. v. w. Innungen.

[Vorschuß- und Kreditvereine.] Zunächst entstanden die Gewerbe- oder Volksbanken, eigentlich Vorschuß- und Kreditvereine, zu dem Zweck, dem kleinern Gewerbtreibenden, welcher vereinzelt keinen Kredit genießt oder dem Wucher verfällt, eines genossenschaftlichen Kredits teilhaftig zu machen, welcher auf der allmählichen Ansammlung eines kleinen Grundkapitals aus Beiträgen der Genossen beruht. 1864 entstand die Deutsche Genossenschaftsbank in Berlin mit anfänglich ½ Mill. Thlr. Grundkapital, welche einen Giroverband der deutschen G. einrichtete und als Zentralstelle den Verkehr der einzelnen Vereine mit dem Geldmarkt vermittelt. Am 31. Mai 1896 gab es 9417 solcher Vereine in Deutschland. Dem Anwalt hatten 1055 Vereine Geschäftsabschlüsse eingereicht. Die Höhe der von denselben gewährten Vorschüsse und Prolongationen belief sich auf 1673,7 Mill. Mk., die eignen Fonds auf 169,5 Mill. Mk., während auf Kredit entnommen waren 515,8 Mill. Mk. Vgl. Schulze-Delitzsch, Vorschuß- u. Kreditvereine als Volksbanken (6. Aufl. 1897); Schneider, Wegweiser (1889).

[Konsumvereine.] Die Konsumvereine (Lebensbedürfnisvereine) suchen Ersparnisse am Aufwand für Deckung des Lebensbedarfs darin, daß sie Nahrungsmittel, Bekleidungsstoffe, Heizmaterial ꝛc. im großen einkaufen und mit einem mäßigen, dem Verein zu gute kommenden Gewinn ihren Mitgliedern überlassen. Einzelne Vereine sind nur Markenvereine (Marken-

Digitized by Google

konsumvereine), welche mit Geschäftsleuten Verträge dahin abschließen, daß ihren sich durch Marken legitimierenden Mitgliedern bei Käufen Rabatt gewährt wird. Durch Gesetze vom 6. und 12. Aug. 1896 wurde in Deutschland die Thätigkeit der Konsumvereine den Einschränkungen der Gewerbeordnung bezüglich der Schankgewerbe unterworfen und ihr Geschäftsverkehr lediglich auf die Mitglieder beschränkt. Es gab 1896 in Deutschland 1409 Konsumvereine. Vgl. Schneider, Wegweiser (1894); Oppermann und Häntschke (1898).

[Genossenschaften in einzelnen Erwerbszweigen.] Die Rohstoffgenossenschaften bezwecken den Bezug von Rohstoffen und Halbfabrikaten für gemeinsame Rechnung, die Werkgenossenschaften Anschaffung u. Anwendung gemeinschaftlicher Maschinen (namentlich auch für kleinere Landwirte), die Magazingenossenschaften den Verkauf auf gemeinsame Rechnung, während die Produktivgenossenschaft den industriellen Betrieb zur Herstellung der Ware mit dem kaufmännischen Vertrieb vereinigt. Ihre Zahl betrug 1896 in Deutschland (a gewerbliche, b landwirtschaftliche):

	a	b		a	b
Rohstoff-G. . .	66	1128	Magazin-G. .	68	45
Werkgenossensch. .	23	377	Produktiv-G. .	172	1765

außerdem 207 verschiedene Arten von G.

Vgl. Crüger und Jäger, Rohstoff-G. (1896).

[Baugenossenschaften.] Das empfindlich gesteigerte Wohnungsbedürfnis suchen die Baugenossenschaften zu befriedigen, welche meist Wohnungen für gemeinsame Rechnung herstellen, um sie alsdann gegen entsprechende Amortisation käuflich an die Mitglieder zu übertragen. Die seit 1873—75 eingetretene Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage beschränkte die Thätigkeit der bestehenden Vereine, ein Teil derselben mußte sogar zur Liquidation schreiten. In den letzten Jahren nahmen sie wieder zu; namentlich haben sich zahlreiche Baugenossenschaften zum Zwecke der Erbauung von Arbeiterwohnungen gebildet. Es gab Vereine 1875: 52, 1891: 50, 1896: 165. Vgl. Wollenweber, Anl. zur Gründung von Baugenossenschaften (1895).

An der Spitze der Genossenschaftsbewegungen in Deutschland stand bis zu seinem Tod (1883) Schulze-Delitzsch; ihre Vereinigung und Vertretung finden die G. im Allgemeinen Verband der auf Selbsthilfe beruhenden G., dessen Anwaltschaft später Fr. Schenk, jetzt G. Crüger übertragen wurde; als Zwischenglieder sind Provinzial- und Landesverbände gebildet, und als oberste Instanz gilt der jährliche »allgemeine Vereinstag«. Organ desselben sind die »Blätter für Genossenschaftswesen«; die mitgeteilten Geschäftsabschlüsse erscheinen im »Jahresbericht«. Zur Zeit umfaßt die größte Zahl von G. (4232) der Allgemeine Verband der landwirtschaftlichen G. des Deutschen Reichs (Sitz in Offenbach a. M.). In Deutsch-Österreich haben sich die G. in ähnlicher Organisation vereinigt wie die deutschen. Die gesetzliche Regelung ihrer privatrechtlichen Verhältnisse wurde ihnen 1873 zu teil; 1895 wurde gesetzlich die Revisionspflicht eingeführt. Vgl. Stroß, Das österreich. Genossenschaftsrecht (1887); »Die gewerblichen G. in Österreich« (1895, 2 Bde.). Auch in England, Italien, Belgien, Rußland, Frankreich hat sich eine große Zahl G. gebildet. Über Berufsgenossenschaften s. d.

Genossenschaftsregister, s. Genossenschaften.

Genovéva, 1) Heilige, Patronin von Paris, geb. 424, † 512 in St.-Denis. Biogr. von Bidieu (1883). — 2) Herzogin von Brabant, um 731, Gemahlin des Pfalzgrafen Siegfried; ihr Leben nach einer im 14. Jahrh. entstandenen Sage Gegenstand des bekannten mittelalterlichen Volksbuches; dramat. behandelt von Tieck, Hebbel u. a. Zacher (1860) führt die Legende auf einen Naturmythus zurück, nach Seuffert (1877) ist sie die Erfindung eines Laacher Mönches im 14. Jahrh. Vgl. Golz, G. in der deutschen Dichtung (1898).

Genre (frz., spr. schängr'), Geschlecht, Gattung.

Genremalerei (Gattungsmalerei), Fach der Malerei, welches Individuen als Typen einer bestimmten Gattung oder alltägliche Vorgänge und Handlungen aus Vergangenheit und Gegenwart zur Darstellung bringt. Werden historische Personen in Situationen des gewöhnlichen Lebens zur Darstellung gebracht, so entsteht das historische Genrebild. Schon den Alten nicht unbekannt (Wandgemälde in Pompeji), doch erst von den Niederländern und Deutschen ausgebildet, zur Blüte gebracht und bis zur Gegenwart mit Vorliebe kultiviert (Bauern- und Gesellschaftsstücke, Wirtshausszenen ꝛc.), die neuern idyllischen, dramatischen oder humoristischen Inhalts (Szenen aus der Kinderwelt, dem Familien- und Volksleben). Vorzüglichste Meister: Bauernbrueghel, Teniers der jüngere, Ostade, Terborch, van der Meer, Brouwer, P. de Hooch, Jan Steen, Metsu, Dou u. a. in den Niederlanden; Watteau, Greuze in Frankreich; Murillo in Spanien; aus neuester Zeit: die Düsseldorfer Hasenclever, Karl Hübner, Schrödter, Vautier, Knaus, Vokelmann u. a., Hosemann, Ed. Meyerheim, Meyer v. Bremen, Menzel u. a. (Berlin), Danhauser, Waldmüller (Wien), Enhuber, Passini, Defregger, Diez, Grützner, Klaus Meyer, M. Schmid (München), die Franzosen Meissonier, Breton u. a., die Engländer Wilkie, Mulready, Millais und Herkomer, die Spanier Fortuny und de Pradilla, die Italiener Michetti und Corelli, der Ungar Munkacsy. Moderne Spezialität der G. das Kostümbild.

Gens (lat.), Geschlecht, d. h. die durch gemeinsame Abstammung Verbundenen; Mehrzahl Gentes. Nomen gentilicium oder gentile, Geschlechtsname.

Gensdarmen, s. Gendarmerie.

Geuserich, Vandalenkönig, s. Geiserich.

Gensichen, Otto Franz, Schriftsteller, geb. 4. Febr. 1847 in Driesen (Neumark), lebt in Berlin. Schrieb zahlreiche Dramen (»Gajus Gracchus«, 1869; »York«, 1871; »Robespierre«, 1873; das Lustspiel »Die Märchentante«, 1880; »Die blaue Blume«, 1891, u. a.); »Aus sonnigen Fluren«, Märchen (1874); Gedichte: »Spielmannsweisen« (4. Aufl. 1882), »Felicia« (1881), »Frauenlob« (1885), »Immortellen« (1887), »Jungbrunnen« (1889); »Das Heideröslein von Sesenheim« (1896); die Romane: »Der Madonna!« (1889) und »Zu den Sternen« (1897); auch Kritisches (»Studienblätter«, 1881) u. a.

Gensonné (spr. schangßonné), Armand, Girondist, geb. 10. Aug. 1758 in Bordeaux, 1791 Mitglied der Gesetzgebenden Versammlung, 1792 des Konvents, 31. Okt. 1793 hingerichtet.

Gent (frz. Gand), Hauptstadt der belg. Provinz Ostflandern, am Zusammenfluß der Lys und Schelde, durch Kanäle in 26 Inseln geteilt, (1896) 159,218 Ew.; Bischofsitz; Kathedrale (mit dem berühmten Agnusbild der Gebrüder van Eyck), Michaeliskirche, gotisches Rathaus, Staatsuniversität (seit 1816, mit 665 Studierenden), Justizpalast, Beghinenhof; Spinnerei und Weberei, Zuckerfabrikation, Blumenkultur; Handel. — Gegründet im 7. Jahrh. 1576 G. er Pazifikation zwischen Holland und Zeeland einerseits und den südlichen Niederlanden anderseits gegen die Spanier.

Digitized by Google

24. Dez. 1814 Friede zwischen England und der nordamerikan. Union. Geschichte von de Potter (1882—1885, 2 Bde.).

Genteles Grün, aus zinnsaurem Kupfer bestehende Farbe.

Genthin, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Hauptort des Kreises Jerichow II, am Plauescheu Kanal und an der Bahn Berlin-Magdeburg, (1895) 5346 Ew.; Progymnasium, Lehrerseminar.

Gentiāna *L.* (Enzian, Bitterwurz), Gattung der Gentianeen, viele Arten in Gebirgen, Hauptschmuck der Alpen. G. lutea *L.* (Bitterwurz, Fieberwurzel), auch andre Arten, auf den Alpen, in Mitteleuropa, liefern die bittere Enzianwurzel, deren wässeriger Auszug vergoren und destilliert Enzianbranntwein gibt. G. Pneumonanthe *L.* (Lungenblume, blauer Dorant), Europa, Nordasien, galt früher für sehr heilkräftig. G. amarella *L.* (Amarellkraut, Gentianellenkraut), Schweden, dient als Hopfensurrogat. Zierpflanzen. G. acaulis *L.*, schöne Alpenpflanze (s. Tafel »Alpenpflanzen«, Fig. 8).

Gentianablau, s. Anilinblau.

Gentianaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Ebenalen, meist Kräuter, auf der ganzen Erde, besonders in kältern Klimaten und Gebirgen.

Gentil (frz., spr. schangtí), fein, artig.

Gentile da Fabriāno (spr. dsch-), ital. Maler, geb. um 1365 in Fabriano (Ancona), wirkte in Florenz, Venedig und Rom; † das. nach 1427. Hauptwerk: Anbetung der Könige (Florenz).

Gentilen (lat.), bei den alten Römern die Mitglieder einer Gens; später die Angehörigen fremder Völker, auch Heiden; daher Gentilismus, Heidentum.

Gentilhomme (frz., spr. schangtijomm'), Edelmann.

Gentilly (spr. schangtiji), Stadt im franz. Dep. Seine, Arrond. Sceaux, 1 km südl. von Paris, (1896) 6153 Ew.

Gentleman (engl., spr. dschentl'män, Mehrzahl Gentlemen), in England Bezeichnung für Mitglieder des höhern Bürgerstandes oder alle, welche eine unabhängige Stellung und eine höhere Bildung besitzen; im geselligen Umgang ein Mann von Anstand und Lebensart, von ehrenhaftem Charakter; gentlemanlike, in der Weise eines G.

Gentleman-rider (spr. dschentl'män-raider), Reiter, der sich an den sogen. Herrenreiten beteiligen darf.

Gentry (engl., spr. dschéntri), in England Bezeichnung des niedern Adels (Knights, Baronets, Esquires), dann auch die Beamten, Gelehrten ꝛc. im Gegensatze zu den Gewerbtreibenden.

Gentz, 1) Friedrich von, Publizist, geb. 2. Mai 1764 in Breslau, 1793 Kriegsrat in Berlin, erst Freund, dann fanatischer Gegner aller liberalen Institutionen, Verfechter der Kriegspolitik Englands und Österreichs gegen Napoleon, 1802 Hofrat bei der österr. Hof- und Staatskanzlei, Verfasser der österr. Kriegsmanifeste von 1809 und 1813, dann als Vertrauter und Organ Metternichs und Redakteur des »Österr. Beobachters« eifriger Bekämpfer jeglicher freiheitlichen Regung, auf dem Pariser Friedenskongreß 1815 sowie auf spätern Kongressen Protokollführer; † 9. Juni 1832. Meister des Stils und geistvoll, aber Egoist und Genußmensch. »Ausgewählte Schriften«, hrsg. von Weick (1836—38, 5 Bde.), und 5 Bände kleinere Schriften (1838—40); »Mémoires et lettres inédites« (1841); »Briefwechsel mit Adam Müller« (1857); »Aus dem Nachlaß« (1867, 2 Bde.); »Briefe politischen Inhalts« (1870); »Tagebücher« (1873—74, 4 Bde.). Vgl. Mendelssohn-Bartholdy (1867). — 2) Wilhelm, Historienmaler, geb. 9. Dez. 1822 in Neuruppin, seit 1858 in Berlin, Prof. und Mitglied der Akademie, † das. 23. Aug. 1890; treffliche Genrebilder und Landschaften aus Ägypten, Palästina und Algerien. Hauptwerk: Einzug des deutschen Kronprinzen in Jerusalem.

Genu (lat.), Knie; G. valgum, X-Bein; G. varum, O-Bein.

Genūa (ital. Genova, frz. Gênes), ital. Prov. (Ligurien), 4099 qkm und (1896) 836,857 Ew. Die Hauptstadt G. (la Superba, die Prächtige, genannt), Festung, am Golf von G. amphitheatralisch aufsteigend, (1881) 138,081 (Gem. 1896: 225,135) Ew. Im ältern Teil enge und steile Straßen, die neuen Straßenzüge breiter, mit stattlichen Häusern. 82 Kirchen (Kathedrale San Lorenzo, 12.—17. Jahrh.), Dogenpalast, Paläste del Municipio (früher Doria-Tursi), Doria, Durazzo-Pallavicini und Rosso (berühmte städtische Gemäldesammlung); Börse, Theater, Justizpalast, Universitätsgebäude (1623 erbaut), viele Akademien, Kunstsammlungen. Industrie in Baumwolle, Seide, Wolle, Leder, Korallenarbeiten; Schiffbau. Großer befestigter Hafen, neuerdings mit Unterstützung des Herzogs von Galliera erweitert, Marinearsenal; ausgedehnter Handel; 1896 liefen 6255 Schiffe (darunter 3160 Küstenfahrer) von 4,171,136 Ton. ein, 6005 Schiffe (darunter 3287 Küstenfahrer) von 4,050,010 T. aus. Wert der Einfuhr (Getreide, Seide, Baumwolle, Kolonialwaren, Kohlen, Metalle) 1896: 388,2 Mill., der Ausfuhr (Öl, Wein) 172 Mill. Lire. Regelmäßige Dampferverbindung mit Hamburg, Bremen, Großbritannien, Frankreich, Tunis, dem Orient, Ostindien und Südamerika. Auswandererhafen; seit der Eröffnung der Gotthardbahn Stapelplatz für den Handel mit Deutschland. — Die Landschaft G. bildete im Altertum einen Teil Liguriens, war dann nacheinander römisch, langobardisch, fränkisch und schwang sich im Mittelalter zu einer mächtigen Handelsrepublik empor, die mit Pisa (1119—1299) und Venedig (1257 bis 1381) blutige Kriege um die Herrschaft auf dem östlichen Teil des Mittelmeers führte und zeitweilig zahlreiche auswärtige Besitzungen (Elba, Sardinien, Corsica, Galata und Pera in Konstantinopel, auf der Halbinsel Krim, Lesbos und Chios, Famagusta auf Cypern) innehatte. Im Innern herrschten unaufhörliche Parteikämpfe, die durch die Einsetzung lebenslänglicher Dogen (1339) nicht beendigt wurden und G. zeitweilig unter spanische und franz. Herrschaft brachten. Andrea Doria stellte 1528 die Unabhängigkeit der Republik wieder her und begründete eine streng aristokratische Regierungsform. Die Verschwörung des Fiesco mißlang 1547. 6. Juni 1797 wurde G. in die Ligurische Republik (s. d.) umgewandelt, 4. Juni 1805 in Frankreich einverleibt, 1815 als Herzogtum mit dem Königreich Sardinien vereinigt. Vgl. Canale, Nuova storia di G. (1858—74, 5 Bde., bis 1550); Heyd, G. und seine Marine ꝛc. (1886); Caro (1895 ff.).

Genuīn (lat.), echt, unverfälscht; Genuität, Echtheit.

Genus (lat.), Geschlecht; Gattung.

Genußmittel (hierzu Tafeln »Genußmittelpflanzen I—III«), Substanzen, die wir nicht wie Nahrungsmittel zum direkten Ersatz der durch den Stoffwechsel verbrauchten Körpersubstanz, sondern des Wohlgeschmacks halber oder zur Erzielung einer bestimmten Wirkung auf das Nervensystem genießen. Die meisten G. stammen von Pflanzen (G.pflanzen), wie die Gewürze, Kaffee, Thee, Kakao, Kola, die Kolanuß, Guarana, Paraguaythee, Betelnuß und Betelpfeffer, Hanf, Opium, Hopfen, Fliegenschwamm, Tabak (s. beifolg. Tafel mit Text).

Digitized by Google

Genußmittelpflanzen.

Neben den Pflanzen, welche uns Nahrungsstoffe liefern, die zum direkten Ersatz der durch den Stoffwechsel verbrauchten Körpersubstanz dienen, kommen andre in Betracht, die wir entweder nur des Wohlgeschmacks halber oder zur Erzielung einer bestimmten Wirkung auf das Nervensystem in sehr verschiedener Zubereitung benutzen. Die Nahrungsmittel enthalten in mehr oder minder ähnlicher Form die Stoffe, aus welchen auch unser Körper besteht, und durch den Verdauungs- und Ernährungsprozeß werden diese Stoffe in Körperbestandteile umgewandelt. Der Wert der Nahrungsmittel bemißt sich mithin in erster Linie nach dem Gehalt an Bestandteilen, welche dieser Umwandlung fähig sind. Weitaus die meisten Speisen enthalten aber neben den Nahrungsstoffen, wie sie die Natur bietet, noch Substanzen, die lediglich zur Veränderung des Geschmacks hinzugesetzt werden. Diese *Würzen* sind nun entweder selbst wieder Nahrungsstoffe, wie Zucker und Fett, denen auch das Kochsalz beizuzählen ist, oder sie gehören zu den *Gewürzen*, die keine Nahrungsstoffe enthalten, sondern durch eigentümliche, scharf wirkende Substanzen, wie ätherische Öle und Harze, einen Reiz auf die Nerven ausüben. Sie reizen die Verdauungsdrüsen, bewirken erhöhte Absonderung der Verdauungssäfte und befördern somit die Verdauung. Eine durch Gewürze schmackhaft gemachte Kost wird viel leichter und vollständiger verdaut und verwertet als eine fade Speise, welche auf die Dauer widersteht. Die Gewürze wirken aber auch auf das Gehirn und haben ferner einen entschiedenen Einfluß auf das Geschlechtsleben. Zu große Gewürzmengen bringen Entzündungszustände hervor und verhalten sich überhaupt wie reizende Gifte. Für Kinder sind Gewürze durchaus schädlich.

Man benutzt als Gewürze Wurzeln, Knollen, Rinden, Blätter, Blütenknospen, Narben, Früchte und Samen verschiedener Pflanzen (**Gewürzpflanzen**), am häufigsten aber Blätter, Früchte und Samen. Vier Pflanzenfamilien, Lippenblütler, Kruciferen, Umbelliferen und Liliaceen, liefern besonders unsre heimischen Gewürze, wie Salbei, Majoran, Basilikum, Thymian und Pfefferkraut; Senf, Rettich, Meerrettich; Fenchel, Anis, Kümmel, Dill, Koriander, Petersilie, Kerbel; Zwiebeln, Schnittlauch, Knoblauch. Neben ihnen kommen noch Estragon und Beifuß, Safran, Wacholder, Portulak in Betracht. Diese Pflanzen, die alle durch ätherische Öle wirken, stehen aber an Bedeutung den tropischen Gewürzen nach. Letztere, von meist intensiverer Wirkung, stammen namentlich aus den Familien der Zingiberaceen (Ingwer, Fig. 15, Kurkuma, Zitwer, Kardamom, Galgantwurzel), der Lauraceen (Lorbeer, Zimt, Fig. 14, Zimtblüten), der Myrtaceen (Gewürznelken, Fig. 11, Piment, Fig. 12) und der Piperaceen (Pfefferarten, Fig. 13). Außerdem liefern die Gramineen die Andropogon-Arten, die Orchideen die Vanille, Fig. 4, die Rutaceen Zitrone und Pomeranze, die Kapparidaceen die Kapern, die Myristikaceen die Muskatnuß und Muskatblüte, Fig. 16, die Solanaceen den spanischen Pfeffer und die Tomaten, die Magnoliaceen den Sternanis und die Papilionaten die Soja. Auch manche heimische (Trüffeln, Champignon etc.) und ausländische Pilze (Catchup) werden als Gewürze benutzt.

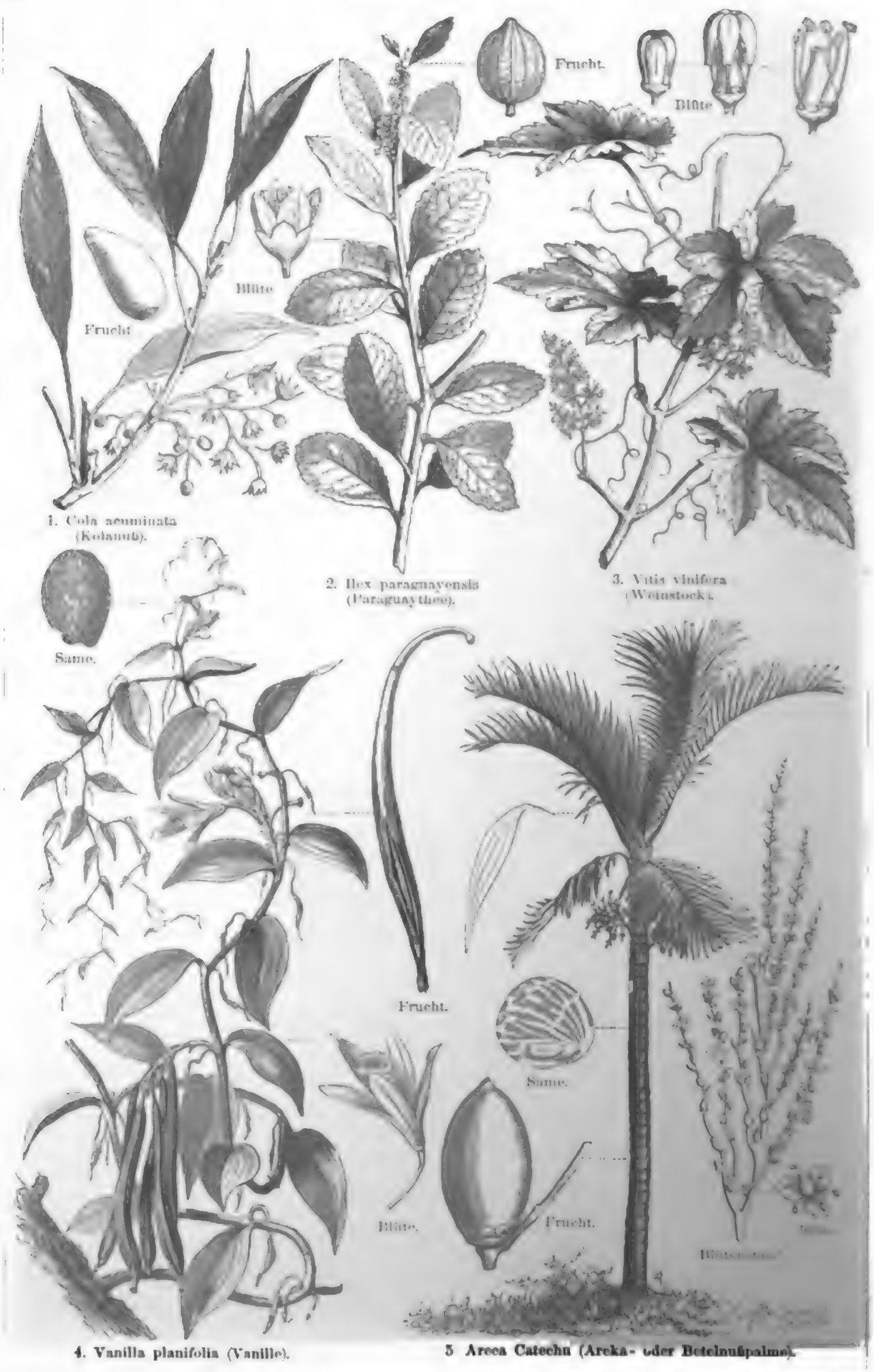
Im Mittelalter wie noch heute im Orient spielten und spielen die Gewürze eine ungleich größere Rolle als gegenwärtig bei uns. Es wurde grober Mißbrauch mit Gewürzen getrieben, und erst nach und nach ging der Verbrauch auf das heutige Maß zurück. Diese Erscheinung hängt wohl mit der immer größer werdenden Ausbreitung der sogen. **narkotischen Genußmittel** zusammen. Diese Substanzen werden nicht den Speisen zugesetzt, sondern selbst zu besondern Speisen und Getränken zubereitet oder in andrer Form genossen, sie enthalten in der Regel gewisse narkotisch wirkende Stoffe, namentlich Alkaloide, und es ist sehr merkwürdig, daß der Mensch in den verschiedensten Ländern eine Reihe sehr verschiedener Pflanzenteile als narkotische Genußmittel benutzt, die einen und denselben wirksamen Stoff, das Kaffeïn (Thein), enthalten, nämlich den Kaffee, Thee, Paraguaythee, die Guarana und die Kolanuß; auch kann man den Kakao hinzurechnen, weil das in demselben enthaltene Theobromin, welches auch in der Kolanuß reichlich vorkommt, dem Kaffeïn sehr nahe steht. Der Kakao unterscheidet sich aber vom Kaffee und Thee vorteilhaft dadurch, daß er reich an Nahrungsstoffen ist und mithin auch als Nahrungsmittel in Betracht kommt. Das arabische Kath (Blätter von Celastrus edulis) und die Kokablätter (von Erythroxylon Coca) enthalten dagegen kein Kaffeïn. Diese Genußmittel sind sich in der Wirkung wohl ziemlich ähnlich, und auch die Betelnuß (von Areca Catechu) mit dem Betelpfeffer (Piper Betle) ist zu dieser Gruppe zu rechnen, während der indische Hanf, das Opium und der Fliegenschwamm als Berauschungsmittel wirken und der Tabak gleichsam den Übergang von der einen Gruppe zur andern bildet. Eine dritte Gruppe bilden die **geistigen Getränke**, Wein, Bier, Branntwein, deren wirksamer Bestandteil zwar der Alkohol nebst gewissen andern, zum Teil noch nicht sicher bekannten Stoffen, wie zusammengesetzten Äthern, Fermentölen etc., ist, bei denen aber bisweilen auch narkotische Genußmittelpflanzen, wie der Hopfen, in Anwendung kommen.

Die Pflanzen, welche die eigentlichen Genußmittel liefern, gehören ebenso vielen verschiedenen Pflanzenfamilien an. Hopfen (*Humulus lupulus*, Fig. 9) und Hanf (*Cannabis indica*) stehen zusammen in der Familie der Moraceen. Kaffee (*Coffea arabica*, Fig. 6) gehört zu den Rubiaceen, Thee (*Thea viridis*, Fig. 7) zu den Theaceen, der Paraguaythee (*Ilex paraguayensis*, Fig. 2) zu den Aquifoliaceen, die Guarana (*Paullinia Cupana*) zu den Sapindaceen, die Kolanuß (*Cola acuminata*, Fig. 1) und der Kakao (*Theobroma Cacao*, Fig. 8) zu den Sterkuliaceen, der Kokastrauch (*Erythroxylon Coca*) zu den Erythroxylaceen, Kath (*Celastrus edulis*) zu den Celastraceen, Betelnuß (*Areca Catechu*, Fig. 5) zu den Palmen, der Betelpfeffer (*Piper Betle*) zu den Piperaceen, Mohn, welcher das Opium liefert (*Papaver somniferum*), zu den Papaveraceen, Tabak (*Nicotiana tabacum*, Fig. 10) zu den Solanaceen, der Fliegenschwamm (*Agaricus muscarius*) zu den Pilzen und der Weinstock (*Vitis vinifera*, Fig. 3) zu den Ampelidaceen.

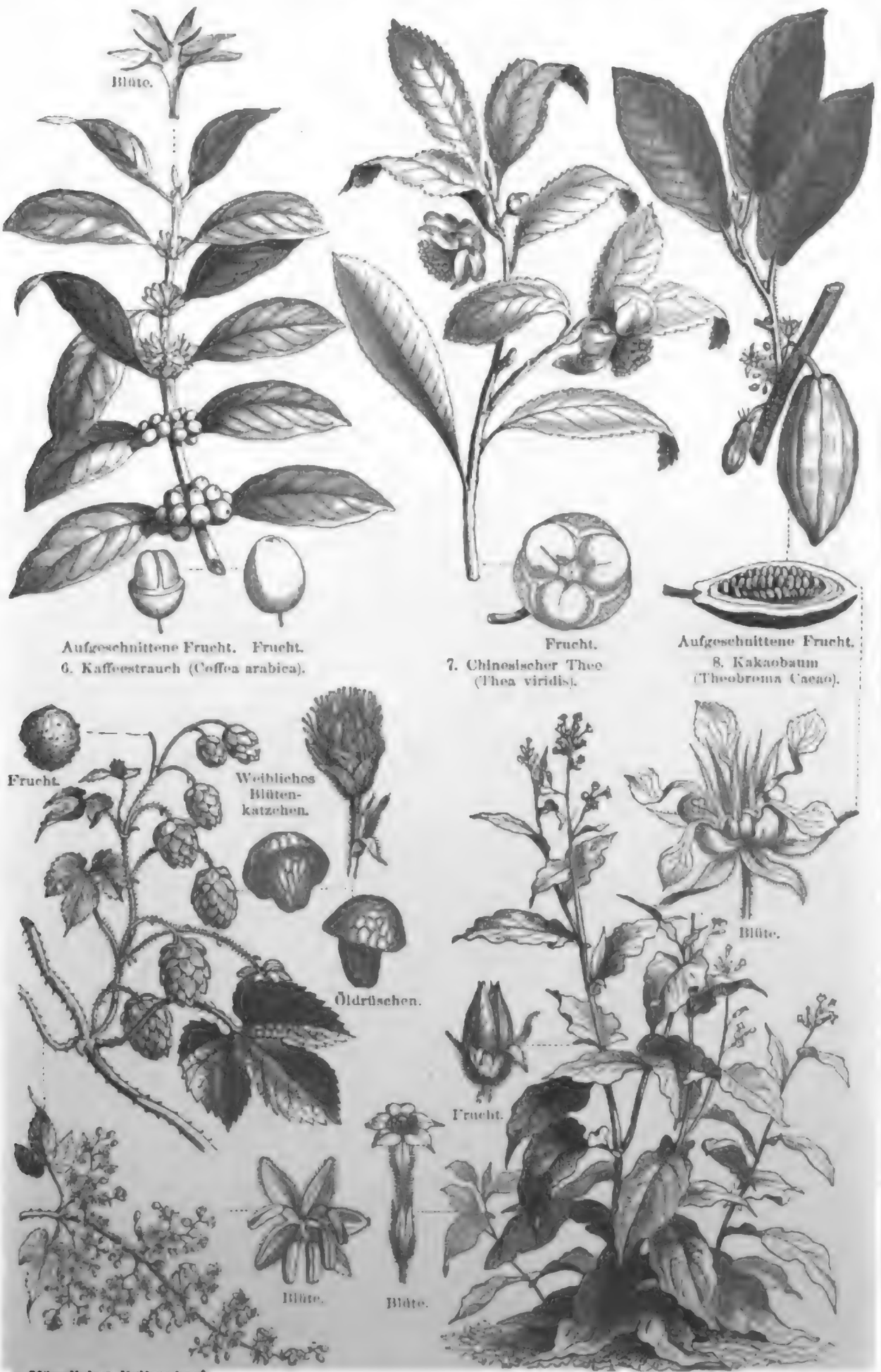
Bei den narkotischen Genußmitteln kommt eine günstige Beeinflussung des Verdauungsapparates gar nicht oder doch in viel geringerm Maße als bei den Gewürzen in Betracht, und einige wirken direkt schädigend auf die Ernährung. Der Wert dieser Mittel beruht wesentlich in der Beeinflussung der Gehirnthätigkeit. Einige von ihnen sind verhältnismäßig harmloser Natur, wie der chinesische Thee, der Kaffee, der Paraguaythee und der Tabak, oder selbst als Nahrungsmittel wichtig, wie Kakao und die Guarana, manche dürfen als wahre Wohlthaten für das Menschengeschlecht gepriesen werden, sofern sie zu größerer körperlicher und namentlich geistiger Anstrengung befähigen, andre dagegen wirken lediglich als berauschende Stoffe, welche zwar den Genießenden auf einige Zeit der Wirklichkeit entrücken und ihn größte Glückseligkeit träumen lassen, bei häufigerm und übermäßigem Gebrauch aber eine völlige Zerrüttung des Nervensystems herbeiführen.

Digitized by Google

Genußmittelpflanzen I.



Genußmittelpflanzen II.



6. Kaffeestrauch (Coffea arabica).

7. Chinesischer Thee (Thea viridis).

8. Kakaobaum (Theobroma Cacao).

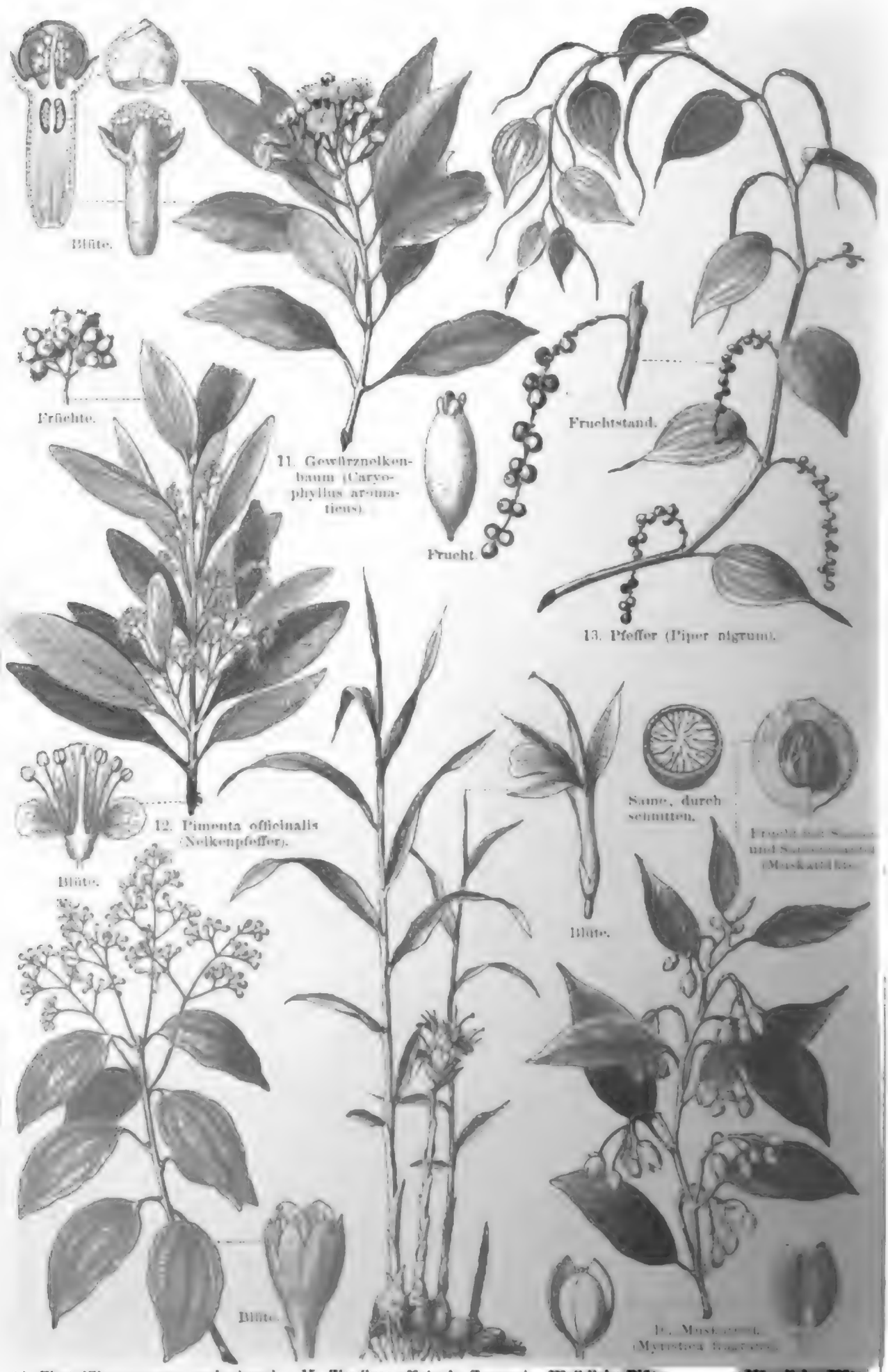
Männlicher Blütenstand.

9. Hopfen (Humulus lupulus).

10. Tabak (Nicotiana tabacum).

Digitized by Google

Genußmittelpflanzen III.



14. Zimt (Cinnamomum ceylanicum). 15 Zingiber officinale (Ingwer). Weibliche Blüte. Männliche Blüte.

Geologische Bildungen I.

1. Old Faithfull-Geiser im Yellowstone-Park.

2. Stalaktiten in der Höhle von Aggtelek (Ungarn).

3. Schema einer Gletscherlandschaft (nach Simony).
A Firnschneefelder, B Gletscherthor. C Gletscherbach; a Seitenmoränen, b Gufferlinie, c Gletschertische, d Endmoräne.

Digitized by Google

Geologische Bildungen II.

1. Das Innere des Vesuvkraters im Jahre 1880.

2. Löfsthal am obern Hoangho.

3. Plateauoberfläche in der Nähe des Großen Cañon (Colorado).

Digitized by Google

Genußschein (frz. Action de jouissance), gegen verloste Aktien umgetauschter Schein, der zur Erhebung der Superdividenden der eingelösten Aktie ferner berechtigt.

Genzano (spr. dschen-), Stadt in der ital. Prov. Rom, 5291 Ew.

Geoblasten (Erdkeimer), Pflanzen, deren Kotyledonen beim Keimen in der Erde bleiben.

Geochronisch (grch.), auf den Umlauf der Erde um die Sonne bezüglich.

Geodäsie (grch.), Teil der praktischen Geometrie, bestimmt die Lage von Punkten auf der Erdoberfläche als höhere G. zur Ermittelung der Gestalt der Erde, als niedere (Feldmeßkunst, s. d.) für praktische Zwecke, u. zwar durch Triangulation u. Nivellement. Grundlage der Triangulation bildet eine mit dem Basisapparat (s. d.) gemessene gerade Linie (Basis). Winkel- und Höhenmessungen geschehen mit Theodolit und Heliotrop. Vgl. Schriften von Baeyer; Helmert, Die mathematischen und physikalischen Theorien der höhern G. (1880—84, 2 Tle.).

Geodät (grch.), derjenige, welcher sich mit (höherer) Geodäsie beschäftigt.

Geodätische Linie, auf der sphäroidischen Erdoberfläche der kürzeste Weg zwischen zwei Punkten.

Geodätisches Institut, 1869 errichtetes preußisches Institut zur Pflege der Geodäsie und Ausführung astronom. und physikal. Arbeiten für die internationale Gradmessung; auch Zentralbüreau der letztern.

Geoden (grch.), in einem Gestein eingebettete Mineralmassen, die durch Konzentration der Substanz um einen Kern entstanden sind: Adlersteine, Lößkindel ꝛc.

Geodynamik (grch.), die Dynamik der festen Körper.

Geoffroy Saint-Hilaire (spr. schoffrŭa ßängt-ilär'), 1) Etienne, Zoolog, geb. 15. April 1772 in Etampes, 1793—1841 Prof. in Paris; † das. 19. Juni 1844, verteidigte gegen Cuvier das Prinzip typischer Einheit in der Organisation. Hauptwerke: »Philosophie anatomique« (1828); »Philosophie zoologique« (1830); »Sur le principe de l'unité de composition organique« (1828); »Histoire naturelle des mammifères« (mit Cuvier, 1820—42, 7 Bde.). Biographie von seinem Sohn Isidore G. (1847). Vgl. Ducrotay de Blainville, Cuvier et G. (1890). — 2) Isidore, Sohn des vor., geb. 16. Dez. 1805 in Paris, 1841 Nachfolger seines Vaters, † 10. Nov. 1861 in Paris, Begründer der Akklimatisationsgesellschaft daselbst. Schr.: »Histoire des anomalies de l'organisation chez l'homme et les animaux« (1831—37, 3 Bde.); »Histoire naturelle des insectes et des mollusques« (1841, 2 Bde.), »Domestication et naturalisation des animaux utiles« (6. Aufl. 1861).

Geogenie (Geogonie, grch.), s. Geologie.

Geognosie (grch.), die Lehre von dem heutigen Zustand der Erdrinde und ihrer Bestandteile, meist s. v. w. Geologie.

Geographie (grch.), s. Erdkunde.

Geographische Gesellschaften, verdienstvoll für die Förderung der Erdkunde: 1) in Deutschland: Berlin (1828), Frankfurt a. M. (1836), Darmstadt (1845), Leipzig (1861), Dresden (1863), München (1869), Bremen (1870), Kiel (1872), Halle u. Hamburg (1873), Freiberg (1877), Metz, Hannover und Zentralverein für Handelsgeographie in Berlin (1878), Karlsruhe (1880), Jena, Lübeck, Königsberg, Greifswald, Kassel, Stettin, Verein für Handelsgeographie in Stuttgart (1882), Aschersleben (1883), Köln (1887). Seit 1881 finden zuerst jährlich, dann alle 2 Jahre gemeinsame Versammlungen (deutscher Geographentag) statt; 2) im Ausland: Paris (1821), London (1830), Rio de Janeiro (1838), Petersburg (1845), Haag (1851), New York (1852), Wien (1856), Genf (1858), Rom (1867), Antwerpen (1873), Kopenhagen (1876), Stockholm (1877), Sydney (1883) ꝛc. Die meisten veröffentlichen Zeitschriften und verleihen Medaillen für hervorragende Leistungen (die Pariser s. Tafel »Bildhauerkunst V«, Fig. 6). Der internationale Geographenkongreß tagte 1871 in Antwerpen, 1875 in Paris, 1881 in Venedig, 1891 in Bern, 1895 in London.

Geoid, die ideelle Oberfläche der Erde, von welcher die Meeresoberfläche ein Teil ist. Vgl. Bruns, Die Figur der Erde (1878).

Geok-Tepe, s. Gök-Tepe.

Geologie (grch., hierzu Tafeln »Geolog. Bildungen I u. II«), die Lehre vom Bau und der Entwickelungsgeschichte der Erde. Die physiographische G. (Geophysik) handelt von Gestalt, Größe der Erde, Dichtigkeits- u. Temperaturverhältnissen (Geothermik) u. der Oberflächenbeschaffenheit (Orographie); die petrographische G. (Petrographie, Lithologie) von dem Material der Erdrinde; die dynamische G. (Geogenie) von den gesteins- und gebirgsbildenden Kräften (Vulkanismus und Petrogenie); die architektonische G. (Geotektonik, Stratigraphie) vom Aufbau der Erdkruste; die historische G. (Formationslehre) von der Entwickelung der Erde und ihrer Bewohner (mit Paläontologie). Die G. ist eine sehr junge Wissenschaft. Die ersten richtigen Deutungen der Versteinerungen finden sich bei Leonardo da Vinci und Fracastoro (1517), doch hinderte das Festhalten an der Bibel lange Zeit den Aufbau der Versteinerungskunde. Raspe und Hesse (1763) studierten die vulkanischen Erscheinungen, Blumenbach (1779), Pallas (1777) förderten die Paläontologie, Arduino (1756) gab die erste Einteilung der Formationen, Saussure die ersten Untersuchungen über Gletscher (1779—96). Die neuere G. beginnt mit Werner (1750—1817), dessen neptunisches System den stratigraphischen Teil der G. begründete, aber von Heim, Voigt, Hutton (1788 u. 1795) bekämpft und von Buch, Humboldt, Weiß zu gunsten der plutonischen Lehre Huttons gestürzt wurde. Lyell und Studer lehrten die Bildung vieler Gesteine durch Metamorphose. Die Formationslehre erhielt festere Begründung durch die Ausbildung der Paläontologie (Lamarck 1802, Cuvier 1804, Smith 1806, Conybeare und Philippi 1822, Sowerby 1822), welche dann weitere Fortschritte ermöglichte (Buch, Hausmann, Elie de Beaumont). Gegenüber der Lehre von der Entwickelung durch heftige Katastrophen suchte Lyell alle Veränderungen durch das Spiel noch gegenwärtig wirkender Kräfte zu erklären (1830), und diesem Prinzip huldigen jetzt alle Forscher. Bischof begründete die physikalisch-chemische G., durch welche der Forschung ganz neue Bahnen geöffnet wurden, und Sorby lieferte 1858 in dem Mikroskop ein neues Hilfsmittel der G., welches sehr wichtige Aufschlüsse gab. Über einige der interessantesten geolog. Bildungen s. die beifolgenden Tafeln. Vgl. auch »Gebirge«. Hand- und Lehrbücher: Naumann (2. Aufl. 1858—72), Lyell (Principles, 12. Aufl. 1875, 2 Bde.; Elements, 7. Aufl. 1870, deutsch von Cotta, 1858), Bischof (2. Aufl. 1863—71, 4 Bde.), Roth (1879—93, Bd. 1—3), Credner (8. Aufl. 1897), Leonhard (4. Aufl. 1885—89); Cotta, Geol. Bilder (6. Aufl. 1876) und G. der Gegenwart (5. Aufl. 1878); Mohr (2. Aufl. 1875), Pfaff (1873), Gümbel (1888),

Digitized by Google

Süß (1885—88, Bd. 1 u. 2), Neumayr (2. Aufl. 1894, 2 Bde.), v. Fritsch (1888), Kayser (1891—93, 2 Bde.); Geikie, Textbook of geology (3. Aufl. 1893).

Geologisch-agronomische Flachlandsaufnahme, von der Geolog. Landesanstalt in Preußen unternommene kartographische Darstellung der Bodenbeschaffenheit des norddeutschen Flachlandes im Interesse der Land- und Forstwissenschaft.

Geologische Formation (geologisches System, Gebirgsformation, hierzu Tafeln »Geologische Formationen [Leitfossilien] I u. II« nebst Textblatt), ein Komplex von Gesteinen, welche durch gemeinsame Eigenschaften der Lagerung, Struktur und Versteinerungen (Leitfossilien) gewissen Zusammenhang kundgeben und auf eine in derselben größern Zeitperiode erfolgte Entstehung schließen lassen. Den kristallinischen Massengesteinen (eruptive, auch plutonische, vulkanische g. F.) gegenüber stehen die Sedimentformationen, welche in folgender, stets gleicher Ordnung übereinander lagern:

IV. Känozoische Gruppe: Alluvium, Diluvium, Tertiär (Pliocän, Miocän, Oligocän, Eocän).
III. Mesozoische Gruppe: Kreide (Senon, Turon, Cenoman; Gault, Neokom oder Hils), Wealden (Wealden, Purbeck), Jura (Malm, Dogger, Lias), Trias (Rätische Formation, Keuper, Muschelkalk, Buntsandstein).
II. Paläozoische Gruppe: Dyas (Zechstein, Rotliegendes), Steinkohlenformation (produktive Steinkohlenformation, flözleerer Sandstein, Kulm und Kohlenkalk), devonische, silurische, kambrische, Formation.
I. Archäische Gruppe: huronische, laurentische Formation.

Eine eingehendere Übersicht der Formationen und ihrer Glieder gibt das beifolgende Textblatt, Abbildungen der wichtigsten Leitfossilien die Tafeln. Vgl. Kayser, Formationskunde (1891), und Art. »Leitfossilien«.

Geologische Karten, Eintragungen der unter dem Alluvium, der Ackerkrume vorauszusetzenden Gesteinsvorkommnisse auf eine topographische Unterlage (vgl. die »Geologische Karte von Deutschland«), werden in den meisten Ländern von einer staatlich eingesetzten oder subventionierten Stelle (geolog. Landesanstalten u. a.) publiziert.

Geologische Landesanstalten, Institute, die planmäßige, über das ganze Land ausgedehnte geologische Kartierung, Sammlung und wissenschaftliche Verwertung der geognostischen Beweisstücke sowie die Ausführung ergänzender Schürfungen und Bohrungen anzuordnen und zu überwachen haben. Bestehen in den meisten europ. Staaten, in Nordamerika und Japan, hinsichtlich der gesteckten Ziele das großartigste Institut in Preußen, 1873 gegründet, 1875 mit der Bergakademie verbunden.

Geologisches Profil, Darstellung der geologischen Verhältnisse einer Strecke in einer vertikal stehenden Ebene, zeigt die Lagerungsverhältnisse der Formationen.

Geomantie (grch.), Wahrsagerei aus Erde- oder [Sandfiguren.

Geometer (grch.), ein der Geometrie Kundiger, Feldmesser (s. d.).

Geometridae, s. Spanner.

Geometrie (grch., »Erdmessung«), der Teil der Mathematik, der von den ausgedehnten oder Raumgrößen handelt, zerfällt in Längen-, Flächen- und Körpergeometrie oder in Longimetrie, Planimetrie und Stereometrie. Hierzu kommt als rechnende G. die Trigonometrie, die aus drei gegebenen Stücken eines Dreiecks die übrigen Stücke sucht. Dies die niedere oder Elementargeometrie. Die höhere oder analytische G. umfaßt die geometrischen Untersuchungen, bei denen statt der unmittelbaren Betrachtung die Algebra und Analysis zu Hilfe genommen werden, namentlich bei krummen Linien und Flächen. Die darstellende, deskriptive G. lehrt räumliche Gebilde auf einer Ebene darstellen (s. Projektion). Die praktische G. lehrt die Anwendung der Ergebnisse der theoretischen (reinen) G. auf Zwecke des praktischen Lebens und ist namentlich Geodäsie. Geometrische Werke lieferten Euklides, Archimedes, Apollonius, Heron, Pappus u. a., dann Alhazen, Purbach, Regiomontanus, Kepler, Torricelli, Descartes, Pascal, Huygens. Epochemachend war die von Newton und Leibniz erfundene Analysis des Unendlichen, die bes. Bernoulli, Euler u. a. auf die G. anwendeten und Monge, Lagrange, Lacroix, Carnot u. a. weiter ausbildeten. Neue Bahnen schlugen in neuester Zeit Gergonne, Poncelet und Chasles in Frankreich, Möbius, Steiner und Plücker in Deutschland durch Anwendung der synthetischen Methode der Alten ein. Wichtigste Werke über Elementargeometrie: Lübsen (28. Aufl. 1894), Schlömilch (7. Aufl. 1888), Baltzer (6. Aufl. 1883); Trigonometrie: Lübsen (16. Aufl. 1896), Brockmann (3. Aufl. 1887); darstellende G.: Gugler (4. Aufl. 1880), Wiener (1884—87, 2 Bde.), Rohn und Papperitz (1893—96, 2 Bde.); analytische G.: Lübsen (13. Aufl. 1893), Fort und Schlömilch (6. Aufl. 1893, 2 Bde.), Salmon (5. Aufl. 1887 und 3. Aufl. 1880). Außerdem: Hesse, Analytische G. der geraden Linie u. des Kreises in der Ebene (3. Aufl. 1881), und Analytische G. des Raumes (3. Aufl. 1876); Clebsch-Lindemann, Vorlesungen über G. (1875—91, 2 Bde.); Reye, G. der Lage (3. Aufl. 1886—93, 3 Tle.); Steiner (Synthetische G., 3. Aufl. 1887) ꝛc.

Geometrische Progression, s. Progression.

Geometrischer Ort, eine Linie oder Fläche, deren Punkte sämtlich einer gegebenen Bedingung genügen. So ist die Kreislinie der geometrische Ort aller der Punkte, die von einem gegebenen Punkte gleich weit abstehen.

Geomontographie (grch.-lat.), die Kunst der Darstellung geprägter und vielfarbig gedruckter Reliefkarten; Erfinder: Bauerkeller.

Geonomie (griech.), mathematische Geographie; Erdarten-, Erdbaukunde. Vgl. Epstein (1888).

Geophagen (grch.), Erdeesser.

Geophysik (grch.), Lehre von den physikalischen Erscheinungen am festen Erdkörper: Eigenwärme, Dichte, Erdmagnetismus ꝛc. Vgl. Günther, Lehrbuch der G. (2. Aufl. 1897, 2 Bde.); Supan (2. Aufl. 1896); Penck, Morphologie der Erdoberfläche (1894, 2 Bde.).

Geoplastik (grch.), Lehre von der Gestaltung (Relief) der Erdoberfläche; Geoplastiker, Verfertiger von Reliefkarten ꝛc.

Geoponiker (Geoponici), antike Schriftsteller über Landwirtschaft (Sammlung der griech. von Beckh, 1895, der lat. von Schneider, 1794—97, 4 Bde.).

Georama (grch.), Übersichtsbild der Erde im großen; großer, hohler Globus mit Darstellungen der Erdoberfläche auf der innern Fläche.

Georg, Heiliger, gewöhnlich Ritter Sankt G. genannt, nach der Legende ein kappadok. Prinz, starb unter Diokletian als Märtyrer, Besieger des Lindwurms, welcher ein Mädchen zu verschlingen drohte. Die Kreuzfahrer führten ihn in ihrem Banner.

Digitized by Google

Übersicht der geologischen Formationen.

IV. Känozoische Gruppe.

8) Alluvium. Gegenwärtiger Meeresboden, Schlick, Sand; Korallenkalke, Riffe, Guanoinseln, Dünen; Absätze der Salzseen, Kalksinter, Torf, Heide.

2) Diluvium. Knochenhöhlen, Löß, Kalksinter, Pampasthone etc. — Geschiebe, erratische Blöcke, Åsar, Blocklehm etc. der Glazialperiode. — Vorglaziale Periode.

Eruptivgesteine (3 und 2): Basaltische, phonolithische, andesitische und trachytische Laven und Tuffe.

Technisch wichtige Mineralien (3 und 2): Torf und Diluvialkohlen, Salz, Edelmetalle auf sekundärer Lagerstätte.

1) Tertiärformation. *d) Pliocän.* **12) Astische Stufe.** Sand- und Geröllschichten im Arnothal und bei Siena, Sande und Mergel von Asti, Kalk von Messina und Palermo; Crag von Norwich in England. **11) Piacentische Stufe.** Mergel von Piacenza, von Modena, Bologna, vom Vatikan, von Caltanissetta und andern Orten Siziliens; Korallen-Crag von Suffolk (England); Paludinenschichten Slawoniens etc. **11a) Pontische Stufe.** Marine Schichten vom Monte Mario und Vatikan, Gipsschichten von Turin und Asti, Knochenlehm von Pikermi, Dinotheriensande im Mainzer Becken, Kongerienschichten des Wiener Beckens, Siwalikschichten Indiens.

c) Miocän. **10) Tortonische Stufe.** Mergel von Tortona; Cerithienschichten im Wiener Becken; Süßwasserkalke von Öningen; Süßwassermolasse von Aargau, Ulm etc. **9) Helvetische Stufe.** Obere Meeresmolasse in der Schweiz und in Bayern, Litorinellenkalk im Mainzer Becken, Badener Tegel und Leithakalk im Wiener Becken, Salz von Wieliczka; oberste Faluns bei Bordeaux. **8) Mainzer Stufe.** Corbiculaschichten und Braunkohle im Mainzer Becken. Obere Braunkohlenformation der Mark, Pommerns, Sachsens und Niederhessens. Graue Molasse der Schweiz. Kalk von La Beauce im Pariser Becken.

b) Oligocän. **7) Aquitanische Stufe.** Cerithienschichten und Landschneckenkalk im Mainzer Becken, Cyrenenmergel von Mainz und Südbayern, Pechkohlen von Miesbach, Bregenz etc.; Mergel und Sande von Kassel, Osnabrück (Bünde); böhmische Basalttuffe; untere Süßwassermolasse der Schweiz. **6) Tongrische Stufe.** Septarien- (Rupel-) Thon von Boom, Tongern, Norddeutschland, Mainz. Sandstein von Fontainebleau und grüne Mergel vom Montmartre, Süßwasserkalk von La Brie. — Stettiner Sande (Neustadt-Magdeburg, Söllingen etc.). Obere Lagen mit Braunkohle im Samland. — Fischschiefer von Glarus. Untere Meeresmolasse der Schweiz. **5) Ligurische Stufe.** Braunkohle von Tokod; Schichten der Melette crenata in Ungarn. Nulliporenkalk von Monte Viale. — Westeregelner und Magdeburger Sande. Unterste norddeutsche Braunkohle; Glaukonitformation und Thon mit Bernstein im Samland. — Bohnerze von Aargau, Frohnstetten. Flysch in der Schweiz und Bayern. Wiener Sandstein zum Teil. — Macigno der Apenninen. Gips und Mergel des Montmartre mit Anoplotherium commune, Palätherien etc. Petroleumsande des Elsaß.

a) Eocän. **4) Bartonische Stufe.** Plastischer Thon von Barton. Süßwasserkalk von St.-Ouen und Sandstein von Beauchamp im Pariser Becken. Süßwasserkalk und Braunkohle der Ralligstöcke in der Schweiz, von Aix, Apt. Nummulitenkalk von Nizza. Wiener Sandstein zum Teil. **3) Pariser Stufe.** Grobkalk von Paris; Nummulitenschichten in den Alpen und Pyrenäen, in Ägypten und der Libyschen Wüste. Fischschiefer von Bolca, Tuffe von Ronca. Süßwassergebilde von Buchsweiler. **2) Londoner Stufe.** Londonthon. Sande von Cuise-la-Motte. Nulliporenkalk in den Pyrenäen. Alveolinenkalk in Istrien. **1) Soissonische Stufe.** Austernschichten bei Soissons. Thone von Bracheux, Sand und Thon mit Braunkohle, Süßwasserkalk mit Physa gigantea und Sand von Rilly im Pariser Becken. Mergel von Meudon. Thone von Woolwich mit Meeressand; Tanet-Thone.

Eruptivgesteine: Basalt, Phonolith, Andesit, Trachyt.

Technisch wichtige Mineralien: Braun- und Pechkohle, Petroleum, Salz, Bernstein.

III. Mesozoische Gruppe.

8) Kreideformation. *b) Obere Kreide.* **5) Senon.** Dänische Kreide (Danien) mit Faxekalk. Kreidetuff von Maastricht und Aachen. Engl. und franz. weiße Kreide. Kreide von Rügen. Kreidemergel von Norddeutschland. Emscher Mergel. Böhmisch-sächsischer Oberquader. Kreide von New Jersey, Texas etc. Jüngste Ammoniten. **4) Turon.** Untere (graue) Kreide von England, glaukonitische Kreide in Nordfrankreich, oberer Pläner in Norddeutschland, sächsischer Pläner. Hippuritenkalke in den Alpen und am Mittelmeer. Seewenkalk und Gosauschichten in den Alpen. **3) Cenoman.** Oberer Grünsand in England. Unterer Pläner mit Tourtia-Grünsand in Norddeutschland. Unterer Quader in Böhmen, Sachsen und bei Regensburg. Pflanzenführende Schichten von Niederschöna. Kreide im Gebirge Juda. Sandstein der Charente.

a) Untere Kreide. **2) Gault.** Gault-Thon und unterer Grünsand in England. Thone und Mergel von der Aube und von Apt. Flammenmergel, darunter Thone und Sandsteine, auch Eisenflöze in Norddeutschland. Thon in den Westalpen. **1) Neokom** oder **Hils.** Thone und Mergel (Speeton clay) in England. Hilssandstein und Thon mit Eisenstein in Norddeutschland. Kalk und Mergel von Neuchâtel und Valangin. Schrattenkalk und Spatangenkalk der Alpen. Teschener Schichten. — Im Gault und Neokom neben zahlreichen Ammoniten letzte Aufhäufung von Belemniten.

Eruptivgesteine: Teschenit.

Technisch wichtige Mineralien: Kreide, Eisenerzlager, wenig Kohle (Schlesien), Asphalt, Strontianit.

2a) Wealdenformation. *b) Wealden.* Nordwestdeutschland, Südengland, Nordfrankreich: Thon, Sandstein mit Kohlen. Dinosaurier. *a) Purbeck.* Kalke und Mergel, mitunter mit Gips und Steinsalz, überlagert von Serpulit.

Technisch wichtige Mineralien: Kohle (Deister).

2) Juraformation. *c) Malm.* **3) Portland.** Oolithe und Mergelkalke in England und Deutschland. Tithonschichten (Diphya-Kalke und Stramberger Schichten) in den Alpen und den mährischen Karpathen. **2) Kimmeridge.** Thon in England und Nordfrankreich; Kalke, Mergel und Dolomite in Westfrankreich, Norddeutschland, Schweiz, Süddeutschland, hier zum Teil Plattenkalke. Dem schwäbischen weißen Jura ζ bis γ entsprechend. **1) Corallien** und **Oxford.** Oberer Kalk-Grit und Korallenoolith in England; Diceratenkalke in Frankreich; Kalke mit Korallen und Schwämmen (Scyphienkalke) in Süddeutschland; Terrains à chailles in der Schweiz; Dolomite, Oolithe und unten Ammonitenmergel in Norddeutschland; mitunter auch Sande. Hauptteil des Moskauer Jura. Weißer Jura β und α in Schwaben.

b) Dogger. **3) Kelloway** (Callovien). Thone und Sandsteine in England, Frankreich, Deutschland und der Schweiz. Brauner Jura ζ und ε in Schwaben. **2) Mittlerer Dogger.** Parkinsonier-Schichten (oben Kalke, Cornbrash, dann Thone, für beides mitunter Sande) in denselben Ländern. Darunter Thone. Brauner Jura δ und γ in Schwaben. **1) Personaten-Schichten** und **Opalinus-Thon.** Aalener Eisenerze und Sandsteine (England, Frankreich, Deutschland). Darunter Thone. Brauner Jura β und α in Schwaben.

a) Lias. **3) Oberer Lias.** Mergel; darunter Posidonienschiefer in Schwaben (Hauptlager der Saurier), Norddeutschland etc. Algäuer Schiefer. Schwarzer Jura ζ und ε in Schwaben. **2) Mittlerer Lias.** Mergel und Kalk (England, Frankreich, Deutschland). Hierlatzkalke in den Alpen. Schwarzer Jura δ und γ in Schwaben. **1) Unterer Lias.** Thone, Kalke, Sandsteine. Adnether Schichten in den Alpen; schwarzer Jura β und α in Schwaben.

Eruptivgesteine: Basaltähnliche (Trapp), syenitische und granitische Gesteine, Quarzporphyr.

Technisch wichtige Mineralien: Steinkohlen im Lias (Odermündung, Ungarn, Persien, China), Eisenerze, lithographischer Schiefer und Asphalt im Malm.

Digitized by Google

1) Triasformation. *d) Rätische Formation.* Mergel, Thone und Sandsteine, in Deutschland, Südschweden; Bonebeds (Knochenbreccien). In den Alpen Dolomit, Dachsteinkalk und Kössener Schichten. Wirbeltierreste, älteste Säugetierzähne.

e) Keuper. **2) Bunter Keuper.** Bunte Mergel mit Gips (bisweilen auch Steinsalz, Lothringen, England) und Sandsteinen (Stuben- und Schilfsandstein). In den Alpen Raibler Schichten, Wetterstein- und Hallstätter Kalk. **1) Grauer Keuper.** Meist dunkelfarbige Mergel mit Sandstein und Dolomit. Oft Thone, reich an Pflanzenresten (Lettenkohle). In den Alpen Partnachschiefer, St. Cassianer Schichten, Wengener Schichten und Buchensteiner Kalk.

b) Muschelkalk. In Deutschland dreigliederig: Hauptmuschelkalk, Anhydritgruppe (in Südwestdeutschland salzführend), Wellenkalk mit Wellendolomit (in Luxemburg Sandstein). In den Alpen Guttensteiner oder Virgloriakalk. Hierher gehören vielleicht die alpinen Salzlager. Nothosaurus, Encrinus.

a) Buntsandstein. In Deutschland dreigliederig: oben Rötmergel (Gips und Steinsalz); inmitten der Hauptbuntsandstein, meist grobe, bunte Quarzsandsteine; unten thonige, rote und weiße Sandsteine, auch Mergel und Letten mit Rogenstein. In England oberer Newredsandstone. In den Alpen Werfener Schiefer. Labyrinthodonten.

Eruptivgesteine: fehlen in Deutschland, in den Alpen Granit, Syenit, Porphyr; in Nordamerika Diorit, Melaphyr.

Technisch wichtige Mineralien: Steinsalz (Südwestdeutschland, vielleicht auch Alpen) im Keuper (Lothringen, England), Knottenerze (Bleiglanz, Weißbleierz, Malachit) im Buntsandstein (Eifel), Eisenerze, Bleiglanz und Galmei im Muschelkalk (Oberschlesien, Wiesloch), Erze und Baryt im Buntsandstein.

II. Paläozoische Gruppe.

5) Dyasformation. *b) Zechstein.* Magnesian Limestone in England. Dreigliederig in Deutschland: 1) oberer Zechstein mit Staßfurter Salzlagern und Gipsen des Harzrandes; 2) mittlerer mit Rauchwacke; 3) unterer mit Kupferschiefer (Proterosaurus, viele ganoide Fische), und Zechsteinkonglomerat zu unterst. Permische Bildungen Rußlands.

a) Rotliegendes. Porphyrtuffe und -Konglomerate. Sandsteine von großer Mächtigkeit, meist rot, in den obern Schichten auch ausbleichend (Weißliegendes), unten öfters mit Kohlenflözen in Deutschland (Archegosaurus). In England unterer Newredsandstone; in Rußland Wechsellagerung mit Zechstein; in Nordamerika marine, vom Zechstein untrennbare Bildungen. In den Alpen Verrucano.

Eruptivgesteine: Quarzporphyr (Felsittuff, Thonstein), Porphyrit, Melaphyr; alle besonders im Rotliegenden.

Technisch wichtige Mineralien: Steinsalz und Kalisalze, Kupferschiefer, Kobalterzgänge (Thüringen, Spessart), Eisenerz (Thüringen, Spessart) im Zechstein; Sand- (Kupfer-) Erze im Weißliegenden; Manganerze, an die Eruptivgesteine des Rotliegenden geknüpft.

4) Steinkohlenformation. *b) Obere Steinkohlenformation.* **3) Produktive Steinkohlenformation.** Mächtige Schichtenfolge von Sandstein und grobem Konglomerat, untergeordnet Schieferthon mit vielen Kohlenflözen in England, Belgien, Frankreich, in Westfalen, an der Saar, am Harz, in Sachsen, in Schlesien, Wallis, Sardinien, Portugal, am Donez, im Ural, in Michigan, Missouri, Illinois, an den Alleghanies. Farne, Kalamiten, Sigillarien, Stigmarien, Lepidodendren.

a) Untere Steinkohlenformation. **2) Flözleerer Sandstein.** Millstonegrit in England, flözleerer Sandstein in Westfalen etc. **1) Kulm und Kohlenkalk.** Mächtige Kalke in Amerika, England, Frankreich, Belgien, am Unterrhein, in Westfalen, Schlesien, Rußland, Spitzbergen, Bäreninsein. Statt dessen Grauwackenbildungen und Kieselschiefer, sogen. Kulm, in Südengland, am Harz, in Thüringen, Franken, Sachsen, im Schwarzwald, in den Alpen, im Kohlenkalk reiche Seefauna; Goniatiten.

Eruptivgesteine: Quarzporphyr, Porphyrit, Melaphyr, Granit, Diorit, Minette, Kersantit.

Technisch wichtige Mineralien: Steinkohle, Eisenerz (Kohleneisenstein), Gänge von Bleiglanz (Harz, England), Zinkerze (Aachen), Asphalt (Neubraunschweig).

3) Devonische Formation. Nach verschiedenen Lokalitäten sind mehrere Facies zu unterscheiden. Das typische Devon in Zentraleuropa, namentlich Deutschland und Südengland, ist dreigliederig: oberes mit Klymenienkalken, Cypridinenschiefer und Goniatitenkalken; mittleres mit Stringocephalenkalken und Schiefern mit Calceola sandalina; unteres mit Spiriferensandstein, Orthocerasschiefer und Taunusquarzit. Die zweite Facies (Schottland, Nord- und Westengland) ist als Sandstein (Old red) mit ganoiden Panzerfischen (Cephalaspis, Holoptychius, Pterichthys etc.) entwickelt. — Die dritte kommt in Rußland, oben als Old red, unten und inmitten als Kalk, Mergel und Grauwacke vor; die vierte in Amerika oben ebenfalls als Old red, unten und inmitten als eigentümliche Hochsee-Facies. — Goniatiten, Klymenien, Orthoceras, Stringocephalus, Spirifer.

Eruptivgesteine: Diabas (Diabastuff, Schalstein), Porphyr, Keratophyr.

Technisch wichtige Mineralien: Roteisenstein und Phosphorit (Nassau), Kupfer-, Blei- und Zinkerze (Rammelsberg, Brilon, zum Teil Aachen): Gänge von Spateisenstein (Müsen), Blei-, Silber-, Kupfer- und Zinnerze (Cornwall).

2) Silurische Formation. *b) Obere Silurformation.* Sogen. obere Fauna von Böhmen; Ludlow-, Wenlock-, Llandovery-Schichten in England; Graptolithenschichten in Thüringen. Onondaga-Salz und Niagara-Stufe in Nordamerika. Korallenkalk von Osel, Gotland, Malmö.

b) Untere Silurformation. Sogen. zweite Fauna und Primordialfauna von Böhmen; Griffelschiefer von Saalfeld; Graptolithenschiefer und Vaginatenkalke in Nordeuropa. Caradoc-, Llandeilo-, Tremadoc-Stufe in England. Hudson-, Trenton-, Quebec-Stufe in Nordamerika.

Eruptivgesteine: Granit, Syenit, Diabas (Diabastuff, Schalstein), Quarzporphyr, Porphyrit.

Technisch wichtige Mineralien: Blei und Silber am obern Mississippi, Roteisenerz (Böhmen und New York), Spateisenstein in den Nordalpen, Anthracitflöze in Schottland und Portugal, Steinsalz in New York und Ontario.

1) Kambrische Formation. *c) Ober-Kambrium.* Obere Alaunschiefer mit Olenus in Schweden, Lingula flags in England, Ungulitensandstein der russischen Ostseeprovinzen, Potsdamsandstein in Nordamerika.

b) Mittel-Kambrium. Untere Alaunschiefer Schonens mit Paradoxides, Menevian series in England, Jinetzer Schiefer Böhmens, St. John-Gruppe in Nordamerika.

a) Unter-Kambrium. Fucoiden- und Eophyton-Sandstein in Schweden, Solvaschichten und Caerfai-Gruppe in England, Pfibramer Grauwacke, Olenellus-Schichten in Rußland und Nordamerika.

Eruptivgesteine: Diabas, Quarzporphyr und Melaphyr.

Technisch wichtige Mineralien: Kupfer und Silber eng verknüpft mit Melaphyrmandelstein (am Lake Superior) etc.

I. Archäische Gruppe.

2) Huronische Formation. *b) Phyllit* mit Amphibolit, Quarzit, Kalkstein, Thonschiefer und Konglomeratbänken wechselnd.

a) Glimmerschiefer mit Quarzit, Chlorit- und Talkschiefer, Kalkstein, untergeordnet Gneisen, Hornblendegesteinen.

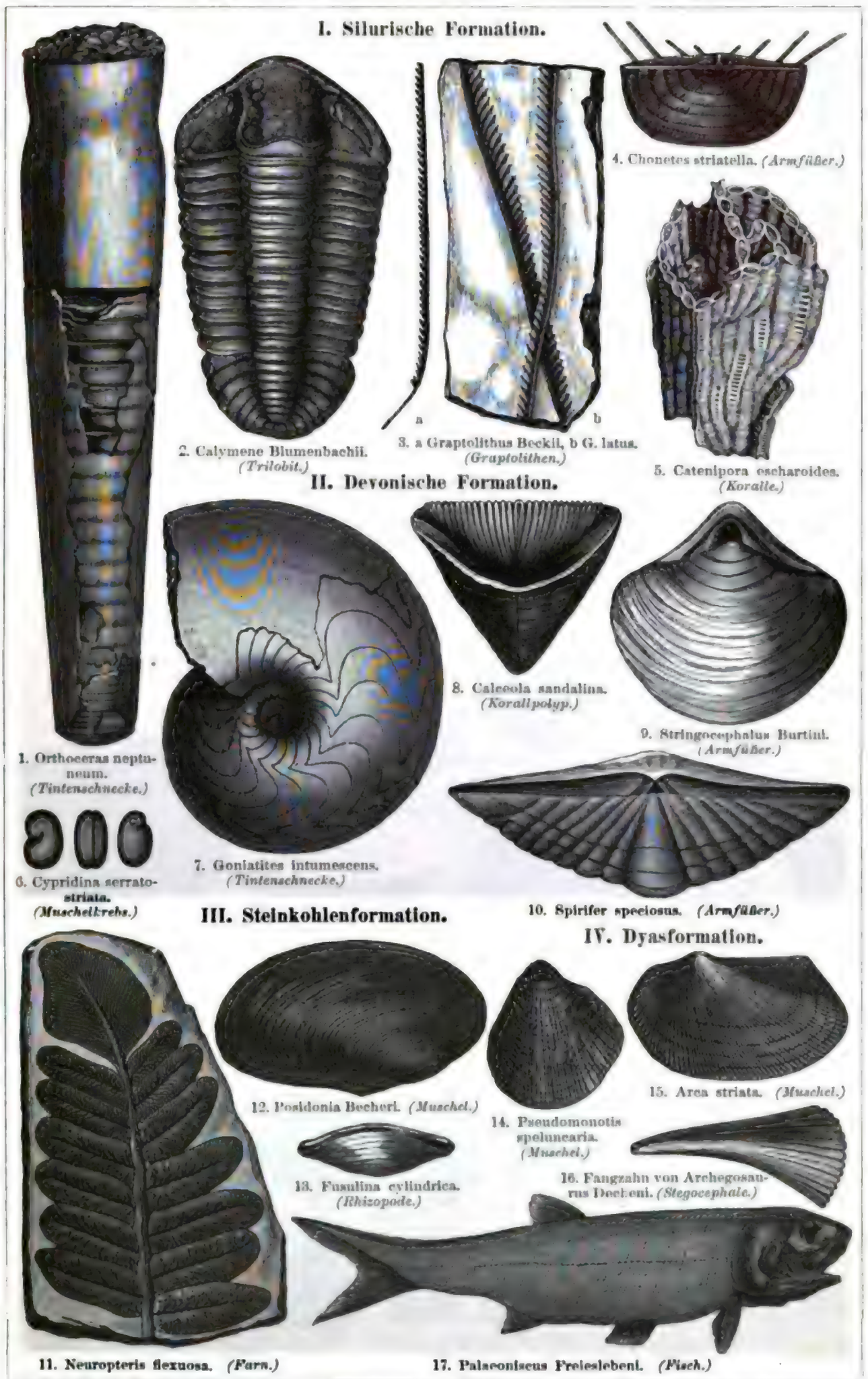
1) Laurentische Formation. Gneis, Granulit, Quarzit, Amphibolit, Marmor, Dolomit, in Wechsellagerung; die Schichten meist stark aufgerichtet, gefaltet, in Fächerstellung, den Kern (das Zentralmassiv) fast aller großen Kettengebirge bildend.

Eruptivgesteine: Granit, Syenit, Diabas, Diorit.

Technisch wichtige Mineralien: Erze in linsenförmigen Einlagerungen (Magneteisen), in Fahlbändern: Eisen-, Kobalt-, Kupfer-, Zinkerze, in Gängen: Silber, Blei etc., fein verteilt: Gold oder an Eruptivsteine geknüpft: Zinn; Graphit, Kryolith, Dach-, Griffelschiefer.

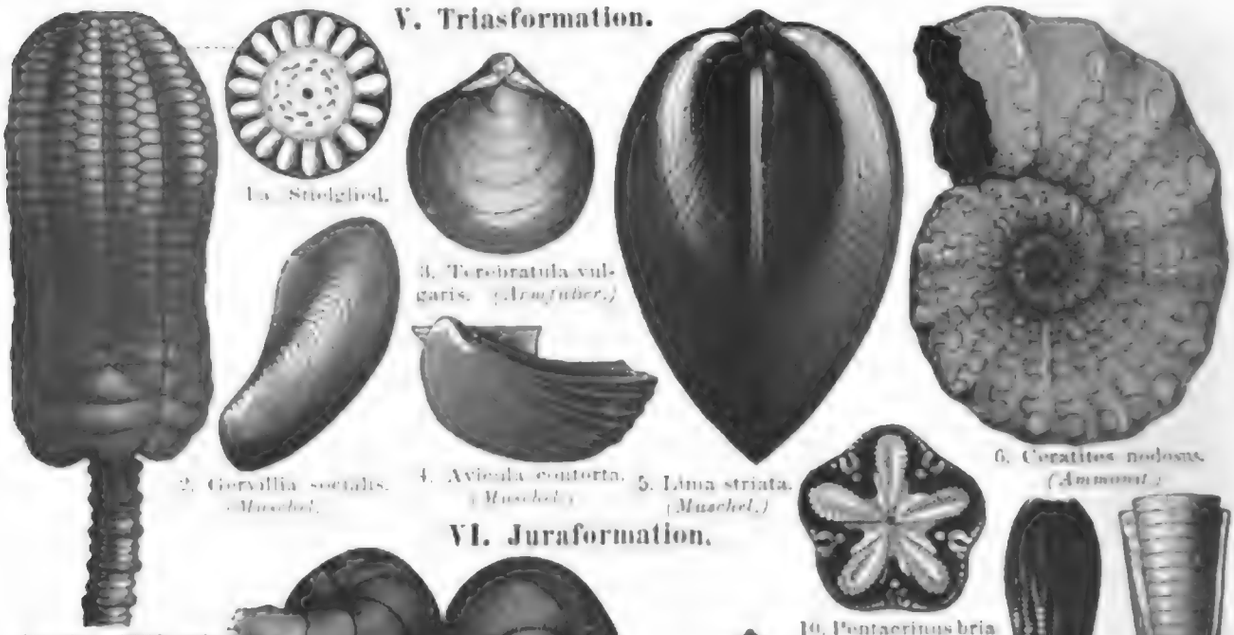
Digitized by Google

Geologische Formationen (Leitfossilien) I.



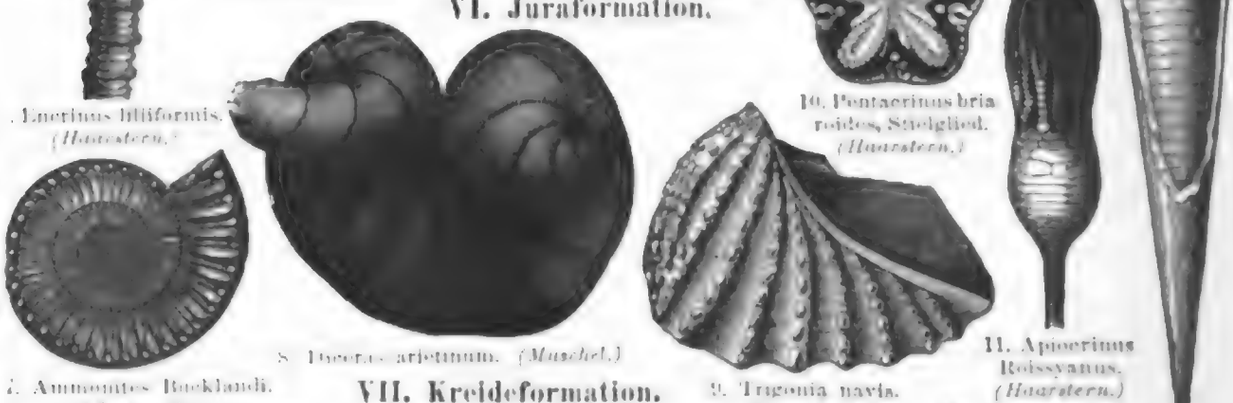
Geologische Formationen (Leitfossilien) II.

V. Triasformation.



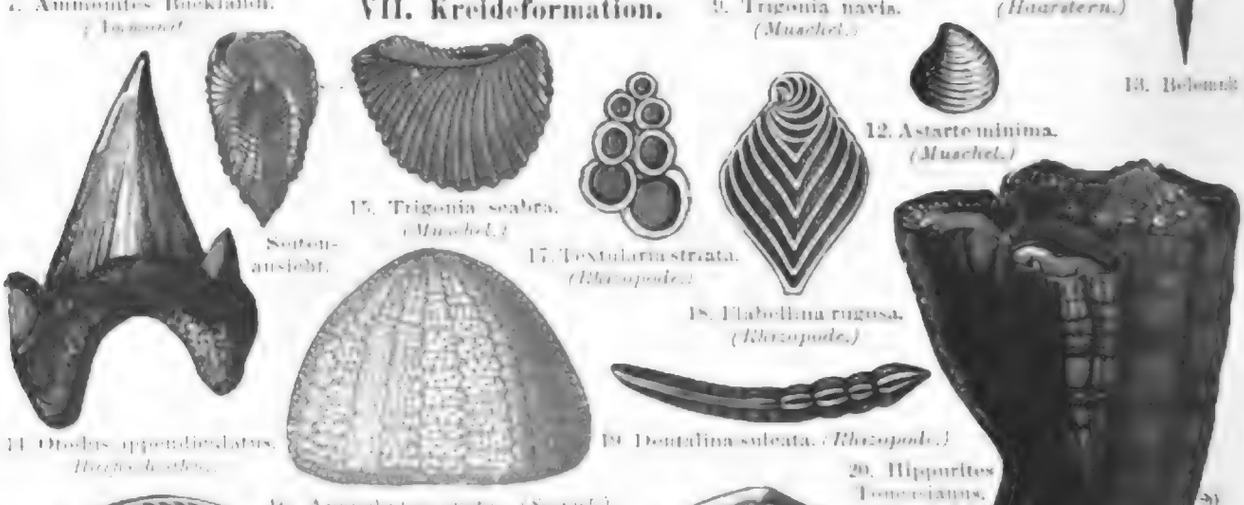
1. Encrinus liliiformis. (Hauerstern.)
1a. Stielglied.
2. Gervillia socialis. (Muschel.)
3. Terebratula vulgaris. (Armfüßer.)
4. Aviccula contorta. (Muschel.)
5. Lima striata. (Muschel.)
6. Ceratites nodosus. (Ammonit.)

VI. Juraformation.



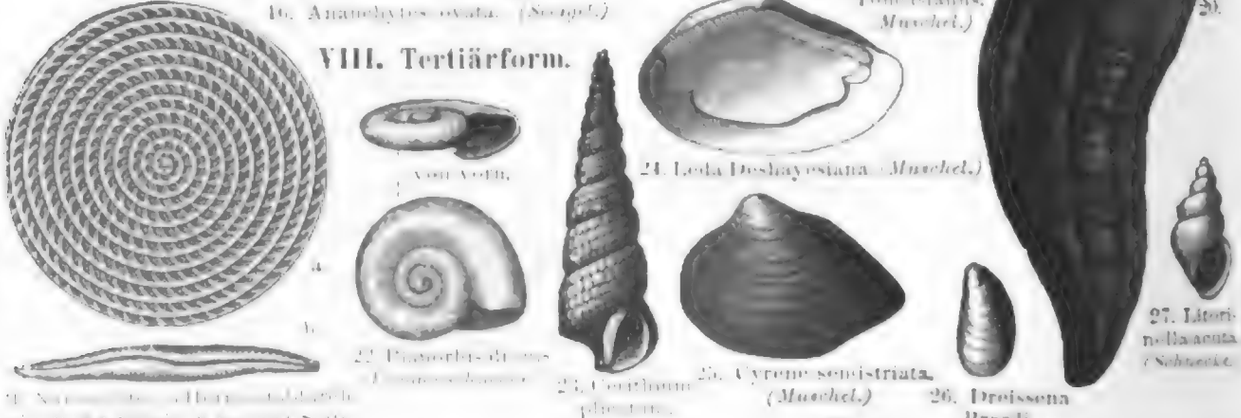
7. Ammonites Rucklandi. (Ammonit.)
8. Diceras arietinum. (Muschel.)
9. Trigonia navis. (Muschel.)
10. Pentacrinus briareoides, Stielglied. (Hauerstern.)
11. Apiocrinus Roissyanus. (Hauerstern.)
13. Belemnit.

VII. Kreideformation.



12. Astarte minima. (Muschel.)
14. Otodus appendiculatus. (Haifischzahn.)
15. Trigonia scabra. (Muschel.)
16. Ananchytes ovata. (Seeigel.)
17. Textularia striata. (Rhizopode.)
18. Flabellina rugosa. (Rhizopode.)
19. Dentalina sulcata. (Rhizopode.)
20. Hippurites Toucasianus. (Muschel.)

VIII. Tertiärform.



21. Nummulites Lucasana. (Foraminifere.)
22. Planorbis discus. (Süßwasserschnecke.)
23. Cerithium plicatum. (Schnecke.)
24. Leda Deshayesiana. (Muschel.)
25. Cyrena semistriata. (Muschel.)
26. Dreissena Brardi. (Muschel.)
27. Litorinella acuta. (Schnecke.)

IX. Diluvium.

28. Astarte borealis. (Muschel.)
29. Pupa muscorum. (Lungenschnecke.)
30. Helix hispida. (Lungenschnecke.)
31. Paludina. (Schnecke.)
32. Yoldia arctica. (Muschel.)

Digitized by Google

Georg. 1) G. Friedrich, Markgraf von Baden-Durlach, Sohn des Markgrafen Karl, geb. 1573, folgte 1604, trat die Regierung 1622 an seinen Sohn ab, um sich am Kampfe für die protestantische Sache zu beteiligen, siegte 27. April 1622 mit Mansfeld bei Wiesloch über Tilly, 6. Mai 1622 bei Wimpfen geschlagen, † 24. Sept. 1638 in Straßburg. Vgl. Ledderhose (1889).

[Böhmen.] 2) G. Podiebrad, s. Podiebrad.

[Brandenburg.] 3) G. Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg, geb. 3. Nov. 1595, Sohn Johann Siegmunds, folgte diesem 1619, schwach und verschwenderisch, von seinem katholischen Minister Schwarzenberg beherrscht; † 1. Dez. 1640. — 4) G. der Fromme oder der Bekenner, Markgraf von Brandenburg-Ansbach, geb. 4. März 1484, Erzieher des Königs Ludwig II. von Ungarn, 1515 Markgraf, erwarb 1523 Jägerndorf, Anhänger der Reformation; † 27. Dez. 1543. Vgl. Neustadt (1882). Mit seinem Sohne Georg Friedrich, geb. 5. April 1539, erlosch 26. April 1603 die ältere fränkische Linie der Hohenzollern.

[Braunschweig.] 5) G., Herzog von Braunschweig-Lüneburg, geb. 17. Febr. 1582, erhielt 1635 Kalenberg, focht im kaiserl. und im schwed. Heer, † 12. April 1641, Stammvater des hannöv. Hauses. Vgl. v. d. Decken (1833—34, 4 Bde.). — 6) G. Wilhelm, Herzog von Celle, geb. 26. Jan. 1624, 2. Sohn des vor., erhielt 1648 Kalenberg, 1665 Celle, vermählte sich mit Eleonore d'Olbreuse, † 28. Aug. 1705 ohne Söhne.

[Griechenland.] 7) Georgios I., König der Hellenen (Prinz Wilhelm von Dänemark), geb. 24. Dez. 1845, 2. Sohn des Königs Christian IX. von Dänemark, 30. März 1863 von der griech. Nationalversammlung zum König erwählt, übernahm 31. Okt. die Regierung, stieß, obwohl er Griechenland die Jonischen Inseln von England als Geschenk brachte, als Fremder bald auf Abneigung und offene Opposition, so daß er wiederholt mit Abdankung drohen mußte. Seit 27. Okt. 1867 vermählt mit der russ. Großfürstin Olga. Von seinen Söhnen befehligte im türkischen Krieg 1897 der Kronprinz Konstantin (geb. 2. Aug. 1868) die Landarmee, Prinz Georg (geb. 25. Juni 1869) die Flotte.

[Großbritannien.] Könige von Großbritannien und Kurfürsten, bez. Könige von Hannover: 8) G. I. Ludwig, geb. 28. Mai 1660 in Hannover, Sohn Ernst Augusts von Lüneburg, nachherigen Kurfürsten von Hannover, und Sophiens, Enkelin des Königs Jakob I. von England, 1698 Kurfürst von Hannover, erbte 1705 auch die celliſchen Lande, 12. Aug. 1714 als ältester Sohn Sophiens auf den britischen Thron berufen, berief die Whigs ans Staatsruder, unterdrückte die Erhebung der Jakobiten in Schottland (1715), erwarb 1719 für Hannover die Fürstentümer Bremen und Verden; † 22 Juni 1727 in Osnabrück. Über seine Gemahlin Sophie Dorothea (Prinzessin von Ahlden) s. Sophie 2. — 9) G. II. August, Sohn und Nachfolger des vor., geb. 30. Okt. 1683, König 1727, stützte sich auf die Whigpartei, stiftete 1737 die Universität Göttingen, beteiligte sich zu gunsten Maria Theresias an dem Österr. Erbfolgekrieg, in dem er 1743 an der Spitze der pragmatischen Armee bei Dettingen siegte, dann am 7jähr. Krieg zu gunsten Friedrichs II. von Preußen; † 25. Okt. 1760 in Kensington. Vgl. Walpole (1851, 3 Bde.); »History of George II.« (anonym 1885). — 10) G. III. Wilhelm Friedrich, geb. 4. Juni 1738, Enkel des vor. und Sohn des Prinzen Friedrich Ludwig von Wales († 1751), König 1760, erwarb 1763 Kanada, durch absolutistische Gelüste unpopulär, mußte 1783 die Unabhängigkeit der nordamerikan. Kolonien anerkennen, litt seit 1765, bes. seit 1788 an Geistesstörung, die Ende 1810 bleibend ward, daher 10. Jan. 1811 die Regentschaft dem Prinzen von Wales übertragen wurde, erhielt 1814 auch für Hannover den Königstitel, starb erblindet 29. Jan. 1820. Von seiner Gemahlin Charlotte Sophie von Mecklenburg-Strelitz hatte er 7 Söhne, darunter G. August (nachmals G. IV.); Wilhelm, Herzog von Clarence (später Wilhelm IV.); Eduard, Herzog von Kent, Vater der Königin Viktoria, † 29. Jan. 1820; Ernst August, Herzog von Cumberland (nachmaliger König von Hannover). Vgl. Buckingham (1853—55, 4 Bde.), Jesse (1866, 3 Bde.), Anderson (1891). — 11) G. IV. August Friedrich, Sohn des vor., geb. 12. Aug. 1762, als Prinz von Wales Verschwender und Wüstling, vermählte sich heimlich mit der Witwe Fitzherbert, dann 1795 mit der Prinzessin Karoline von Braunschweig, von der er sich 1796 wieder trennte, im Jan. 1811 Regent, ließ den torypist. Bestrebungen Liverpools u. Castlereaghs freien Spielraum, 29. Jan. 1820 König, 19. Juli 1821 gekrönt, begann den berüchtigten Ehescheidungsprozeß gegen seine Gemahlin; † 26. Juni 1830 in Windsor. Da seine Tochter Charlotte 1817 gestorben war, so folgte ihm sein Bruder als Wilhelm IV. Vgl. Wallace (1832, 3 Bde.), Croly (1846, 2 Bde.), Fitzgerald (1881, 2 Bde.); Mac Carthy, History of the four Georges (1884 ff., 4 Bde.).

[Hannover.] 12) G. V. Friedrich Alexander Karl Ernst August, König von Hannover, einziger Sohn des Königs Ernst August und Friederikens, der Schwester der Königin Luise von Preußen, geb. 27. Mai 1819 in Berlin, erblindete 1840, vermählte sich 18. Febr. 1843 mit der Prinzessin Marie von Altenburg, König 18. Nov. 1851, stellte 1. Aug. 1855 das Grundgesetz von 1840 her, regierte reaktionär und preußenfeindlich, 1866 entthront, schloß 29. Sept. 1867 ein Abkommen mit Preußen, das 1868 wieder aufgehoben wurde; lebte in Hietzing bei Wien, dann in Frankreich; † 12. Juni 1878 in Paris. Vgl. Klopp (1878); Meding, Memoiren (1881—84, 3 Bde.).

[Preußen.] 13) Friedrich Wilhelm G. Ernst, Prinz von Preußen, geb. 12. Febr. 1826, Sohn des Prinzen Friedrich, General der Kavallerie und Chef des 1. pomm. Ulanenregiments Nr. 4; veröffentlichte unter dem Pseudonym G. Conrad eine Reihe dramatischer Dichtungen: »Phädra«, »Kleopatra«, »Wo liegt das Glück?«, »Don Sylvio«, »Katharina Boisin«, »Katharina von Medici« u. a. Werke 1870, 4 Bde.

[Sachsen.] 14) G. der Reiche oder Bärtige, Herzog zu Sachsen, geb. 27. Aug. 1471, Sohn Albrechts des Beherzten, folgte diesem 12. Sept. 1500 in den albertin. Erblanden, Gegner Luthers und der Reformation; † 17. April 1539. — 15) Prinz G., Herzog zu Sachsen, geb. 8. Aug. 1832, 2. Sohn des Königs Johann, befehligte 1866 eine Kavalleriebrigade, 1870/71 die 23. Division, dann das 12. (sächs.) Korps der deutschen Armee, 1873 Kommandeur desselben, 1888 Generalfeldmarschall und Generalinspekteur der 2. deutschen Armeeinspektion. Mutmaßlicher Thronfolger. — 16) G. II., Herzog von S.-Meiningen, geb. 2. April 1826, folgte seinem Vater, dem Herzog Bernhard, 20. Sept. 1866; bekannt durch seine Kunstbestrebungen, namentlich für das deutsche Schauspiel.

[Schaumburg-Lippe.] 17) Georg, Fürst zu Schaumburg-Lippe, geb. 10. Okt. 1846, folgte seinem Vater, dem Fürsten Adolf, 1893.

Digitized by Google

[Schwarzburg.] 18) G. Albert, Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt, geb. 23. Nov. 1838, Sohn des Fürsten Albert, folgte diesem 1869; † 19. Jan. 1890.

[Waldeck.] 19) G. Viktor, Fürst von Waldeck, geb. 14. Jan. 1831, Sohn des Fürsten Georg Heinrich Friedrich, folgte 15. Mai 1845 unter Vormundschaft seiner Mutter, regierte seit 17. Aug. 1852, trat durch Vertrag vom 18. Juli 1867 die Verwaltung seines Landes an Preußen ab; † 12. Mai 1893. — 20) G. Friedrich, Fürst von Waldeck, s. Waldeck.

Georg von Trapezunt, Wiedererwecker der griech. Litteratur in Italien, geb. 1395 (wahrscheinl. auf Kreta), um 1440 päpstl. Sekretär in Rom, † das. 12. Aug. 1484.

Georgd'or, früh. hannöv. Goldmünze, = 16,02 Mk.

George (spr. dschordsch), 1) Henry, Sozialökonom, geb. 1839 in Philadelphia, war erst Buchdrucker, dann Journalist in San Francisco, zuletzt Beamter in New York; † das. 29. Okt. 1897. Sucht in seinen Schriften (»Fortschritt u. Armut«, 1881; »Soziale Probleme«, 1885; »Schutz oder Freihandel«, 1887; alle deutsch) die Ursache des sozialen Elends auf das Privatgrundeigentum zurückzuführen. Nachlaß: »The science of political economy« (1898). Vgl. Weiß (1891). — 2) Amara, Pseud., s. Kaufmann 3).

Georgenberg, Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Tarnowitz, an der Bahn Ols-Tarnowitz, (1895) 1901 Ew.

Georgenthal, 1) (Sankt G.) Stadt im böhm. Bezirk Rumburg, an der Bahn Bodenbach-Warnsdorf, (1890) 2530 Ew. — 2) Dorf im Herzogt. Sachsen-Gotha, Knotenpunkt an der Bahn Gotha-Ohrdruf, (1895) 913 Ew.; klimatischer Kurort.

Georges, Karl Ernst, Philolog, geb. 26. Dez. 1806 in Gotha, war hier 1839—56 Lehrer und † das. 25. Aug. 1895; hochverdient um die lat. Lexikographie. »Thesaurus der klassischen Latinität« (1854—68, mit Mühlmann, unvollendet); »Ausführliches lat.-deutsches u. deutsch-lat. Handwörterbuch« (7. Aufl. 1879—1880); »Lexikon der latein. Wortformen« (1889) u. a.

Georgetown (spr. dschórdschtaun), 1) Stadt im nordamerikan. Bundesdistrikt Columbia, am Potomac, (1890) 14,046 Ew., jetzt Teil von Washington; kath. Universität. — 2) (früher Stabroek) befestigte Hauptstadt von Britisch-Guayana, am Demerara, (1891) 53,176 Ew. (5000 Weiße); vorzüglicher Hafen. — 3) befestigte Hauptstadt der brit. Insel Pinang in Hinterindien, 27,000 Ew.; Hafen.

Georgia (spr. dschórdschia), nordamerikan. Freistaat, am Atlantischen Ozean, zwischen Südcarolina u. Florida, 154,030 qkm mit (1890) 1,837,353 Ew. (darunter 863,716 Farbige). Im NW. erfüllt von Zweigen der Appalachen, im O. niedrig und sumpfig. Hauptflüsse der Savannah, Appalachicola und Altamaha. Produkte: Baumwolle (1895: 1 Mill. Ballen), Reis, Tabak, Indigo, Mais, Bataten, Zuckerrohr. Beträchtlicher Handel (Hauptplatz Savannah). Verfassung von 1877. Im Kongreß vertreten durch 11 Repräsentanten und 2 Senatoren. Hauptstadt Atlanta. — G. (benannt nach Georg II. von England und seit 1733 kolonisiert) eine der 13 Provinzen, die sich 1776 für unabhängig erklärten; trat 1861 der Konföderation der Südstaaten bei. Vgl. Jones, History of G. (1883, 2 Bde.); Harris (desgl., 1896).

Georgien (pers. Gurdschistan, russ. Grusien), asiatisch-russ. Landschaft in Transkaukasien, bis 1799 selbständiges Königreich, die jetzigen Gouvernements Tiflis u. Kutais der Statthalterschaft Kaukasien (s. d.) umfassend. Fruchtbare, von der Kura durchflossene Landschaft mit mildem Klima. Die Georgier (Grusiner), 381,000 Köpfe, mit den stammverwandten Chewsuren, Mingreliern, Lasen, Swaneten u. a. 1,3 Mill., zur kaukas. Rasse gehörig und durch große Körperschönheit ausgezeichnet; meist griech.-kath. Christen.

Die Geschichte G.s ist in der ältesten Zeit sagenhaft. Um 300 fand das Christentum Eingang. 230—574 herrschte die Chosru-Dynastie, 574—787 die Guramiden unter byzantin., 787 die Bagratiden unter arab. Oberhoheit. Ende des 10. Jahrh. durch Bagrat III. befreit, gedieh es nun zu hoher Blüte, namentlich unter David II. (1089—1130), Thamar (1180—98) und Georg IV. (1198—1223). Unter Bagrat VI. (1360—1396) fiel Timur in G. ein und zwang die Bewohner zur Annahme des Islam. Georg VII. (1396—1407) stellte das Christentum wieder her. Sein Nachfolger Alexander I. teilte das Reich unter seine 3 Söhne. Seitdem zerfällt die Geschichte G.s in die der beiden östl. Staaten, Karthli und Kachetien, und in die der westl., Imerethi, Mingrelien und Ghurien. Jene kamen unter die Botmäßigkeit der pers. Schahs, von der sich die georg. Fürsten durch Verbindung mit den russ. Zaren (seit 1579) zu befreien suchten. Heraclius II. erklärte sich 1783 förmlich zu Rußlands Vasallen. Georg XI. aber trat 1799 das Land an Rußland ab. Das westl. G. machten die Türken zinspflichtig, doch ward 1810 der größte Teil und 1829 der Rest russisch. Vgl. Brosset, Description géogr. (1842) und Histoire de la Géorgie (1850—59, 2 Bde.); Villeneuve, La Géorgie (1871); Leist (1885).

Georgijewsk, Stadt im russ. Terekgebiet (Kaukasien), (1897) 11,532 Ew.

Georgika (lat.), Gedicht Vergils über den Landbau.

Georgine (Georgina [Dahlia] variabilis *Willd.*), Kompositе aus Mexiko, kam 1789 nach Madrid, 1812 nach Deutschland, wird in Tausenden von Varietäten kultiviert. Vgl. Gerhard (1836), Pomsel (1885).

Georgische Sprache (Grusische Sprache), die wichtigste der kaukasischen Sprachen, gesprochen im südwestl. Kaukasus (von etwa 900,000 Menschen). Überrest einer einst sehr zahlreichen Sprachengruppe, hat ein eignes Alphabet von 40 Buchstaben und kommt bereits im 6. Jahrh. als Schriftsprache vor. Vgl. Brosset, Éléments de la langue géorgienne (1836); Wörterbuch von Tschubinow (1840). Die georgische Litteratur entwickelte sich seit Einführung des Christentums unter dem Einfluß der byzantin., dann auch der armen. und pers. wie später der europäischen Litteraturen, bes. im Fach der Erzählungen und Gedichte.

Georg-Marienhütte, Dorf im preuß. Regbez. u. Landkreis Osnabrück, an der Bahn G.-Hasbergen, (1895) 1843 Ew.; Eisenwerk.

Georgsharfe (Harfe), Sternbild des nördlichen Himmels, nicht mehr üblich.

Georgskanal, Meerenge zwisch. England (Wales) und Irland.

Georgsorden, 1) der bayrische Orden des heil. Georg, angeblich in den Kreuzzügen gestiftet, ward vom Kurfürsten Karl Albert (Kaiser Karl VII.) 1729 erneuert; nur für hohen Adel und dem Range nach der 2. bayr. Orden. — 2) Russischer Orden des heil. Georg, ward 7. Dez. (26. Nov.) 1769 für Militärs mit Pensionen gestiftet; s. Tafel »Orden«, Fig. 8. — 3) Weitere s. Orden (Hannover, Lucca, Parma, Sizilien).

Georgsthaler, Münzen mit dem Bild St. Georgs: die mansfeldischen und ungar. aus dem 16. und 17. Jahrh. werden als Amulette, Nachahmungen als Schmuck getragen.

Digitized by Google

Georgswalde (Alt-G.), Stadt im böhm. Bezirk Schluckenau, an der Bahn Prag-G.-Ebersbach, (1890) 5808 Ew.

Geostātik (grch.), Lehre vom Gleichgewicht der festen Körper; Lehre von der Tragfähigkeit und Erschöpfung des Bodens.

Geosterēoplástik (grch.), Reliefdarstellung von Teilen der Erdoberfläche.

Geotektōnik | **Geothérmik** | s. Geologie.

Geothérmische Tiefenstufe, diejenige Tiefendifferenz, bei welcher die Temperatur in der festen Erdrinde um 1° steigt. Nach Versuchen in Schladebach 36,9, in Paruschowitz 34,14 m.

Geothermométer (grch.), Thermometer zum Messen der Bodentemperatur.

Geotropismus (grch.), die Eigenschaft vieler Pflanzenteile, unter dem Einfluß der Schwerkraft bestimmte Richtungen anzunehmen.

Geotrupes, s. Mistkäfer.

Geozéntrisch (grch.), auf den Mittelpunkt der Erde bezüglich; geozentrischer Ort eines Sternes, der Ort, den ein Stern, vom Mittelpunkte der Erde aus gesehen, einnimmt; das antike geozentrische Weltsystem setzte die Erde in den Mittelpunkt des Weltalls.

Gepäck, Ausrüstung des Soldaten außer Bekleidung, Waffen und Munition; mit letztern trägt der Infanterist in Deutschland feldmäßig 26,28, in Frankreich 27,75, in Österreich 27,72, Italien 30,54, Rußland 31,3 kg.

Geparde (Jagdleoparde, Jagdtiger, Cynailurus *Wagl.*), Gruppe der Katzen, übergang zu den Hunden. Tschitah (C. jubatus *Schreb.*), 1 m lang, in Südwestasien, und Fahhad (C. guttatus *Herrm.*), in Afrika, werden zur Jagd abgerichtet und gezähmt.

Gephyreen, s. Sternwürmer.

Gepiden, german. Stamm, den Goten verwandt, anfangs an der untern Weichsel, dann an der untern Donau wohnend und bis Attilas Tod (453) den Hunnen unterworfen, dann an der Theiß zwischen Donau und Aluta seßhaft; 566 unter ihrem König Kunimund von dem Langobardenkönig Alboin besiegt, verschwanden seitdem unter den Langobarden und Avaren.

Gēr, Wurfspieß der alten Deutschen; Gerwurf, eine Turnübung.

Gera, 1) rechter Nebenfluß der Unstrut, kommt vom Schneekopf, teilt sich bei Erfurt in die Wilde und in die Schmale G.; 75 km lang. — 2) Hauptstadt des Fürstentums Reuß j. L., im Elsterthal, Knotenpunkt an der Bahn Leipzig-Probstzella, (1895) 43,544 Ew.; Landgericht, Handelskammer, Reichsbankstelle, G.er Bank; Fabrikation von Wollwaren und Harmoniken, Kunstgärtnerei; Gymnasium, Realgymnasium, Handelsschule.

Gerace (spr. dschérätsche), Kreisstadt in der ital. Prov. Reggio di Calabria, 9511 Ew.; Bischofsitz.

Geradaufsteigung, s. Aufsteigung, gerade.

Gerade, früher diejenigen Mobilien, mit welchen die Frau vorzugsweise »umgeht«, und welche der Witwe (Witwengerade) aus dem Nachlaß des Ehemannes und beim Tode der Frau den Töchtern oder sonstigen nächsten weiblichen Verwandten (Niftelgerade) zufielen.

Gerade Linie, s. Verwandtschaft.

Gerade Zahl, durch 2 ohne Rest teilbare Zahl.

Geradflügler (Helm-, Kaukerfe, Orthoptera), Ordnung der Insekten mit beißenden Mundteilen, zwei ungleichen Flügelpaaren und ohne oder mit unvollkommener Verwandlung: Läufer (Cursoria), Ohrwürmer, Schaben; Schreiter (Gressoria), Fang-, Gespenstheuschrecken; Springer (Saltatoria), Feld-, Laub-, Grabheuschrecken. Vgl. Tümpel (1898 ff.).

Geradführungen, Mechanismen zur Erzeugung geradliniger Bewegung von Maschinenteilen: Gleitschienen, Gelenkgeradführungen, Lemniskoiden-, Ellipsen-, Konchoidenlenker ꝛc.

Geraniaceen (Storchschnabelgewächse), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Geranialen, Kräuter und Stauden in allen gemäßigten Zonen; viele Zierpflanzen.

Geranialen, dikotyle Pflanzenordnung, umfaßt Geraniaceen, Oxalidaceen, Tropäolaceen, Rutaceen, Burseraceen, Polygalaceen, Euphorbiaceen ꝛc.

Geranium *L.* (Storchschnabel), Gattung der Geraniaceen. G. Robertianum *L.* (Roberts-, Rotlaufs-, Gichtkraut), in Europa, ehemals Arzneimittel. Viele Arten Zierpflanzen.

Geraniumöl (Rosenblattgeraniumöl, Palmarosaöl), rosenartig riechende ätherische Öle; südfranzösisches und algerisches aus Pelargonium-Arten; ostindisches G., s. Grasöle.

Gérant (frz., spr. schérāng), Geschäftsführer; bei Kommanditgesellschaften die persönlich haftenden Gesellschafter.

Gérard (spr. schérār), 1) François, Baron von, franz. Maler, geb. 4. Mai 1770 in Rom, Schüler von David in Paris; † 11. Jan. 1837. Hauptwerke: Belisar, Amor und Psyche, die vier Lebensalter, Schlacht von Austerlitz, Einzug Heinrichs IV. in Paris. Am hervorragendsten im Bildnis (Napoleon I., Madame Récamier). Vgl. H. Gérard (1867). — 2) Etienne Maurice, Graf, franz. Marschall, geb. 4. April 1773 in Damvilliers (Maas), befehligte 1813 das 11. Korps, 1814 das Reservekorps, focht 1815 bei Ligny und Wavre, 1830 Kriegsminister, dann Marschall, vertrieb 1831 als Kommandant der Nordarmee die Holländer aus Belgien, erzwang 1832 die Übergabe der Citadelle von Antwerpen, Juli bis Okt. 1834 abermals Kriegsminister, 1838—42 Oberbefehlshaber der Nationalgarde im Seinedepartement; † 17. April 1852.

Gérard de Nerval (spr. schérār dö nerwall), franz. Schriftsteller, s. Labrunie.

Gérardmer (spr. schérarmär), Stadt im franz. Depart. Vogesen, Arrond. St.-Dié, an einem See, (1896) 4439 (Gemeinde 8811) Ew.

Gerau, Stadt, s. Groß-Gerau.

Geräumte, Rodeland, ausgerodete Waldfläche.

Geräusch (Jäg., Gelünge), Herz, Lunge, Leber, Milz des eßbaren Wildes.

Gerautet, in der Heraldik ein durch mehrere sich kreuzende Schräglinien geteilter Wappenschild, s. Tafel »Heraldik I«, Fig. 18.

Gerben, Felle in Leder (s. d.) verwandeln; s. auch **Gerber**, s. Bockkäfer. [Gärben.

Gerber, 1) Ernst Ludwig, Musikhistoriker, geb. 29. Sept. 1746 in Sondershausen, † das. 30. Juni 1819 als Hoforganist. Hauptwerke: »Historisch-biographisches Lexikon der Tonkünstler« (1791—92, 2 Bde.) und als Ergänzung: »Neues historisch-biograph. Lexikon der Tonkünstler« (1812—14, 4 Bde.). — 2) Karl Friedrich von, Rechtslehrer und Staatsmann, geb. 11. April 1823 in Ebeleben bei Sondershausen, 1847 Prof. in Erlangen, 1851 in Tübingen, vertrat 1857—1861 Württemberg bei der Konferenz zur Kodifikation des deutschen Handels- und Seerechts, 1862 Prof. in Jena, 1863 zu Leipzig, 1. Okt. 1871 sächs. Kultus-

Digitized by Google

minister; † 23. Dez. 1891 in Dresden. Schr.: »System des deutschen Privatrechts« (17. Aufl. von Cosack 1895); »Grundzüge des deutschen Staatsrechts« (3. Aufl. 1880); »Gesammelte juristische Abhandlungen« (1872, 2 Bde.). — 3) Johann Gottfried Heinrich, Ingenieur, geb. 18. Nov. 1832 in Hof, leitete seit 1858 die Brückenbauabteilung bei Cramer-Klett in Nürnberg, 1873—84 Direktor der Süddeutschen Brückenbau-Aktiengesellschaft in München. Förderte den Bau eiserner Brücken; schr.: »Das Paulische Trägersystem« (1859), »Die Rheinbrücke bei Mainz« (1863).

Gerberei, s. Leder.

Gerberfett, s. Dégras.

Gerbermyrte, Gerberstrauch, s. Coriaria.

Gerbersumach, s. Rhus.

Gerbert, Erzbischof, s. Silvester II).

Gerbert von Hornau, Martin, Musikhistoriker, geb. 12. Aug. 1720 in Horb, seit 1764 Fürstabt von St. Blasien im Schwarzwald; † 13. Mai 1793. Hauptwerke: »Scriptores ecclesiastici de musica sacra potissimum« (1784, 3 Bde.) und »De cantu et musica sacra« (1774).

Gerberwolle, das Haar, welches der Gerber beim Enthaaren der Felle gewinnt.

Gerbgang, ein Mahlgang, welcher die Getreidekörner nur in der Schale quetscht.

Gerbsäureextrakte, Extrakte aus Eichen- u. Hemlocktannenrinde, Sumach, Dividivi, werden in der Gerberei u. Zeugdruckerei benutzt. Vgl. Mierzinski (1887).

Gerbsäuren (Gerbstoffe), sehr verbreitete, adstringierend schmeckende, meist amorphe, in Wasser und Alkohol lösliche, sauer reagierende Pflanzenstoffe, färben Eisenoxydlösungen grün oder blau, fällen Alkaloide und Eiweiß, viele auch Leim. Viele G. verwandeln geschwellte tierische Haut in Leder. Beim Kochen mit verdünnten Säuren zerfallen viele in Gallussäure und Traubenzucker oder Phloroglucin. G. dienen in der Gerberei, Färberei und Medizin. Galläpfelgerbsäure (Tannin), in den Gallen der Eichen- und Rhus-Arten, ist amorph, gelblich, geruchlos, leicht löslich in Wasser, dient als Arzneimittel, Klärmittel für Wasser, Bier und Wein, zum Schwarzfärben, als Beize in der Färberei, in der Photographie, zur Darstellung von Gallus- und Pyrogallussäure.

Gerbstädt, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Mansfelder Seekreis, an der Bahn Halle-Hettstedt, (1895) 4191 Ew.; Kupferbergbau. Dabei das Welfesholz, wo der kaiserl. Feldherr Hoyer von Mansfeld 11. Febr. 1115 den Sachsen erlag.

Gerbstoffe, s. Gerbsäuren.

Gerbauen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Königsberg, an der Omet und der Bahn Osterode-Memel, (1895) 2950 Ew. [gründlich versteht.

Gerecht heißt ein Jäger, der das Weidmannswerk

Gerechtigkeiten, Gerechtsame (Berechtigungen).

Gerechtigkeitstheorie, s. Strafrecht.

Gerent (Gerente), eine Abgabe von Sole; stetes G., das wöchentlich, Lagegerent, das nach der Menge der verbrauchten Sole bemessene G.

Gerénz (lat.), Ausführung, Ausübung, Vertretung.

Gergelimöl (Sesamöl), s. Sesamum.

Gerhard, 1) G. III., der Große, Graf von Schauenburg, erhielt zu Holstein 1326 Schleswig, 1340 ermordet. — 2) G. von Eppenstein, Erzbischof von Mainz seit 1288, bewirkte die Wahl Adolfs von Nassau u. Albrechts I., † 25. Febr. 1305. Vgl. Heymach (1880).

Gerhard, 1) Johann, luther. Dogmatiker, geb. 17. Okt. 1582 in Quedlinburg, seit 1616 Prof. in Jena, † das. 17. Aug. 1637. Schr.: »Loci communes theologici« (1610—22, 9 Bde.; n. Ausg. von Frank, 1885, 9 Bde.); »Meditationes sacrae« (1627, oft gedruckt; deutsch zul. 1876); »Confessio catholica et evangelica« (1634—37, 3 Bde.). — 2) Eduard, Archäolog, geb. 29. Nov. 1795 in Posen, Begründer des archäologischen Instituts in Rom (1829) u. der »Archäologischen Zeitung«, seit 1844 Professor in Berlin, † das. 12. Mai 1867. Zahlreiche Veröffentlichungen antiker Bildwerke, wie »Antike Bildwerke« (1827—44); »Auserlesene griechische Vasenbilder« (1840—58, 4 Bde.); »Etruskische Spiegel« (1843—67, 4 Bde.; Bd. 5 von Klügmann u. Körte 1884—97). Schrieb: »Griech. Mythologie« (1854—55, 2 Bde.); »Akademische Abhandlungen« (1866—68, 3 Bde.). Vgl. O. Jahn (1868).

Gerhardt, 1) Paul, geistlicher Liederdichter, geb. 12. März 1607 in Gräfenhainichen, seit 1657 Diakonus zu Berlin; 1666, weil er dem Edikt des Großen Kurfürsten gegen die religiösen Streitigkeiten nicht folgen wollte, seines Amtes verlustig; später Prediger zu Lübben; † das. 7. Juni 1676. Seine Lieder, tief, edel und formvollendet (»Haus- und Kirchenlieder«, 1666), neu hrsg. von Wackernagel (6. Aufl. 1875), mit Biogr. von Gödeke (1877) und Gerok (5. Aufl. 1893). Vgl. Stein (1897). — 2) Karl Friedrich, Chemiker, geb. 21. Aug. 1816 in Straßburg, 1844—48 Prof. in Montpellier, 1855 in Straßburg, † das. 19. Aug. 1856. Begründer der Typentheorie, präzisierte die Begriffe Molekül, Atom, Äquivalent. Schr.: »Précis de chimie organique« (1844—45, 2 Bde.; deutsch von R. Wagner, 1854—58, 4 Bde.). — 3) Dagobert von (Pseudon. Gerhard von Amyntor), Dichter, geb. 12. Juli 1831 in Liegnitz, lebt als pensionierter Major in Potsdam. Verfechter konservativer Weltanschauung. Schr.: »Peter Quidams Rheinfahrt«, Dichtung (1878); »Lieder eines deutschen Nachtwächters« (1878); Novellen (»Der Zug des Todes«, 1878; »Im Hörselberg«, 1881, 2c.); »Der neue Romanzero« (1880); »Ein Priester«, Epos (1881); »Hypochondrische Plaudereien« (3 Bde.); Romane: »Das bist Du« (1882), »Ein Problem« (1884), »Vom Buchstaben zum Geiste« (1886), »Gerke Suteminne« (3. Aufl. 1890), »Die Gisellis« (1888), »Frauenlob« (4. Aufl. 1897), »Eine Mutter« (1890), »Bauernblut« (1896), »Skizzenbuch meines Lebens« (Bd. 1, 1893) u. a. — 4) Karl, Mediziner, geb. 5. Mai 1833 in Speyer, 1861 Prof. in Jena, 1872 in Würzburg, 1885 in Berlin; Autorität für Lungen- u. Kinderkrankheiten. Schr.: »Lehrbuch der Kinderkrankheiten« (5. Aufl. 1897); »Lehrbuch der Auskultation u. Perkussion« (5. Aufl. 1890, 2 Bde.); »Handbuch der Kinderkrankheiten« (mit and., 1877—89, 6 Bde. u. Nachtr.).

Géricault (spr. schério), Théodore, franz. Maler, geb. 26. Sept. 1791 in Rouen, Begründer der romantisch-naturalistischen Richtung der franz. Malerei; † 26. Jan. 1824 in Paris. Hauptwerk: Schiffbruch der Medusa (Louvre). Auch Sportsbilder und Lithographien. Vgl. Clément (1879).

Gericht, die zur Ausübung der Rechtspflege bestellte Behörde. G.sbarkeit, die vom Staat übertragene Befugnis zur Behandlung von Rechtssachen, sei es von bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten (Zivilgerichtsbarkeit), sei es von Strafsachen (Straf-, Kriminalgerichtsbarkeit) oder von Rechtsangelegenheiten, bei welchen zwischen den Beteiligten ein Streit nicht besteht (sogen. freiwillige G.sbarkeit), wie z. B. Vormundschafts-, Hypothekenwesen u. dgl. G.sstand (forum), das Recht und die Pflicht einer Person, vor einem bestimmten G. Recht zu nehmen;

Digitized by Google

in streitigen Rechtssachen bes. durch den Wohnort des Beklagten, in Strafsachen durch den Wohnort des Angeschuldigten oder den Ort der That begründet. Der für bes. Klassen von Personen (namentlich für die Mitglieder der fürstlichen Häuser und für Militärpersonen) sowie für gewisse Sachen (z. B. Handels und Gewerbesachen) geordnete G.sstand wird privilegierter oder eximierter genannt. G.sorganisation (G.sverfassung), die gesetzlich bestimmte Einrichtung der G.e; namentlich gehören die wichtigern Rechtssachen vor die Kollegialgerichte (Land-, Oberlandes-, Reichsgericht), die minder wichtigen vor den Einzelrichter (Amtsrichter). Nach dem deutschen G.sverfassungsgesetz vom 27. Jan. 1877 entscheiden die Amtsgerichte in streitigen Rechtssachen über Ansprüche bis zu 300 Mark, in Strafsachen unter Zuziehung von Schöffen über Übertretungen und leichtere Vergehen (Schöffengerichte), während in sonstigen bürgerl. Rechtsstreitigkeiten die Landgerichte erkennen, welch letztere auch die schweren Vergehen und die leichtern Verbrechen aburteilen, während die schwereren Verbrechen vor die Schwurgerichte gehören. Bei den Landgerichten können besondere Kammern für Handelssachen, bestehend aus einem Mitgliede des Landgerichts oder einem Amtsrichter als Vorsitzenden und zwei dem Kaufmannsstand angehörigen Handelsrichtern, errichtet werden. Die Landgerichte bilden für Amtsgerichte die zweite Instanz; ihnen sind die Oberlandesgerichte übergeordnet, und als höchste Instanz fungiert das Reichsgericht in Leipzig. Die Hilfsvollstreckung ist nach franz. Muster den G.svollziehern übertragen worden. Vgl. »Jahrbuch der deutschen Gerichtsverfassung«, hrsg. von Pfafferoth (6. Jahrg. 1897); Knoblauch, Karte der G.sorganisation (1879). In Österreich ist die Reihenfolge der Gerichte: Bezirksgerichte (bis zu 500 Gulden); Kreis- und Landesgerichte; Oberlandesgericht; oberster Gerichtshof (Jurisdiktionsnorm vom 1. Aug. 1895 und Gerichtsorganisationsgesetz vom 27. Nov. 1896).

Gerichtliche Chemie, Lehre von der chemischen oder mikroskop. Untersuchung im Interesse der Rechtspflege. Untersuchung von Waren, Nachweisung von Giften, Blutflecken, Sperma, von Urkundenfälschungen ꝛc.

Gerichtliche Medizin, Lehre von der Erforschung und Verarbeitung medizinischer Thatsachen im Interesse der Rechtspflege, Gutachten über geistige (gerichtl. Psychologie) und körperliche Zustände Lebender, Ermittelung der Todesursache an Leichen ꝛc., bedarf in vielen Fällen der Hilfe der gerichtlichen Chemie. Vgl. Staatsarzneikunde.

Gerichtliche Tierarzneikunde, Lehre von der Erforschung u. Verarbeitung tierärztlicher Thatsachen im Interesse der Rechtspflege, bezieht sich hauptsächlich auf den Tierhandel. Vgl. Gewährsmängel.

Gerichtsferien, Zeitraum, innerhalb dessen die gerichtliche Thätigkeit auf das Notwendigste (Feriensachen, zu deren Erledigung Ferienkammern und Feriensenate gebildet werden können) eingeschränkt wird; nach dem deutschen Gerichtsverfassungsgesetz vom 15. Juli bis 15. Sept.

Gerichtshalter, s. Patrimonialgerichtsbarkeit.

Gerichtskosten (Sporteln), für die Rechtspflege im einzelnen Fall zu entrichtende Gebühren, in Deutschland geregelt durch das G.gesetz vom 18. Juni 1878 und das Nachtragsgesetz vom 29. Juni 1881. Vgl. Pfafferoth (6. Aufl. 1896), Rittmann (1897).

Gerichtsschreiber (Aktuar, lat. Actuarius, engl. Clerk, frz. Greffier), Gerichtsbeamter, welchem die Aufnahme gerichtlicher Verhandlungen u. die Sammlung und Aufbewahrung von Gerichtsakten obliegt. Vgl. Wolff (2. Aufl. 1879), Eichhorn (1886), F. W. Schmidt (1888), Kurtz (1897), Peters (2. Aufl. 1897).

Gerichtsvollzieher (frz. Huissier), der mit Zustellungen, Ladungen und Vollstreckungen, namentlich mit der Mobiliarexekution, betraute Gerichtsbeamte. Die deutschen Justizgesetze haben den Erlaß von G.ordnungen den Einzelstaaten überlassen. Gerichtsverfassungsgesetz vom 27. Jan. 1877, § 155 f.; Gebührenordnung für G. vom 24. Jan. 1878. Vgl. Walter (2. Aufl. 1896), Kößler (2. Aufl. 1896), W. Schulz (2. Aufl. 1897, 2 Bde.).

Gerieren (lat.), sich benehmen, für etwas ausgeben.

Gering, Hugo, Germanist, geb. 21. Sept. 1847 in Lipienica bei Schönsee (Westpreußen), seit 1889 Prof. an der Universität in Kiel (vorher in Halle); veröffentlichte Ausgaben nordischer Litteraturwerke und eine gute Übersetzung der »Edda« (1893).

Geringswalde, Stadt in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Rochlitz, an der Bahn Waldheim-Rochlitz, (1895) 3504 Ew.

Gerinnen, Gerinnsel, s. Koagulieren.

Geriol, in Südafrika Zauberei.

Gerippe, s. Skelett.

Gerlach, 1) Leopold von, preuß. General, geb. 17. Sept. 1790 in Berlin, 1849 Generaladjutant und Vertrauter Friedrich Wilhelms IV., Haupt einer reaktionären Kamarilla, † 10. Jan. 1861. »Denkwürdigkeiten« (1891—92, 2 Bde.); Briefwechsel mit Bismarck (n. A. 1896). — 2) Ernst Ludwig von, preuß. Rechtsgelehrter, Bruder des vor., geb. 7. März 1795 in Berlin, 1844—74 Chefpräsident des Oberappellationsgerichts zu Magdeburg, gründete 1848 die »Neue Preuß. Zeitung« (»Kreuzzeitung«) mit, für welche er früher die »Rundschau« schrieb, im deutschen Reichstag und preuß. Abgeordnetenhaus zur äußersten Rechten gehörig und heftiger Gegner der Maigesetze und Bismarcks, wegen einer gegen die preußische Regierung veröffentlichten Flugschrift verurteilt; † 18. Febr. 1877 in Berlin. Sein Bruder Otto von G., geb. 12. April 1801, † 24. Okt. 1849 in Berlin als Hof- und Domprediger u. Professor, bekannt durch sein vielgebrauchtes Bibelwerk (zuletzt 1893, 5 Bde.). — 3) Andreas Christian, Tierarzt, geb. 15. Mai 1811 in Wedderstedt bei Quedlinburg, 1859 Dir. der Tierarzneischule in Hannover, 1870 in Berlin, † das. 29. Aug. 1877. Schrieb: »Lehrbuch der allgemeinen Therapie« (2. Aufl. 1868); »Gerichtliche Tierheilkunde« (2. Aufl. 1872); »Maßregeln zur Verhütung der Rinderpest« (2. Aufl. 1875); gab das »Archiv für wissenschaftliche und praktische Tierheilkunde« heraus.

Gerlache (spr. schérlásch'), Etienne Constantin, belg. Staatsmann, geb. 26. Dez. 1785 in Biourge, 1830 Präsident des Kongresses, 1832—69 des Kassationshofes, ultramontan, † 11. Febr. 1871 in Brüssel; schr.: »Histoire de Liége« (3. Aufl. 1875); »Histoire du royaume des Pays-Bas 1814—1830« (4. Aufl. 1875, 3 Bde.). »Œuvres complètes« 1875, 6 Bde. Biogr. von Juste (1870).

Gerlachsheim, Flecken im bad. Kreis Mosbach, Amt Tauberbischofsheim, an der Bahn Heidelberg-Würzburg, (1895) 1085 Ew.

Gerland, Georg, Gelehrter, geb. 29. Jan. 1833 in Kassel, seit 1875 Prof. der Geographie in Straßburg. Schrieb: »Über das Aussterben der Naturvölker« (1868); »Altgriech. Märchen und die Odyssee« (1869); »Die Völker der Südsee« (Bd. 5 u. 6 von

Digitized by Google

Waitz' »Anthropologie der Naturvölker«, 1870—71); »Anthropologische Beiträge« (1874) u. a., gibt »Beiträge zur Geophysik« (1887 ff.) und seit 1892 »Geogr. Abhandlungen aus den Reichslanden« heraus.

Gerlos, Hochthal in Tirol, Fortsetzung des obern Pinzgaues.

Gerlsdorfer Spitze, höchster Gipfel der Hohen Tatra in Ungarn, 2663 m hoch.

Germain (spr. schermäng), Sophie, Mathematikerin, geb. 1. April 1776 in Paris, † das. 26. Juni 1831; schrieb: »Recherches sur la théorie des surfaces élastiques« (Preisarbeit, 1820, mit 3 Forts.). »Œuvres philosophiques« (n. A. 1896). Vgl. Göring (1888).

Germānen (lat. Germani, Name kelt. Ursprunges, vermutlich »Waldbewohner« bedeutend), bei den Kelten und dann bei den Römern Gesamtname der Stämme, welche das Gebiet zwischen dem Rhein und der Weichsel und von der Donau bis zum Meer im Norden bewohnten, von der neuern gelehrten Forschung auf den ganzen Völkerzweig des indogerman. Sprachstammes, von dem die Deutschen nur ein Teil sind, Goten, Skandinavier, Engländer u. a., übertragen. Vgl. Mahn, Über den Ursprung und die Bedeutung des Namens G. (1864). Das Land (Germanien), nach röm. Berichten rauh und unwirtlich, überdeckt von Wäldern, in denen Wild aller Art hauste, aber auch reich an Weiden für zahlreiche Herden von Rindvieh u. Pferden und an Ackerland für den Anbau von Hafer, Hirse, Flachs, Weizen und Gerste (Bier); Obst und Wein wurden von den Römern nach Germanien verpflanzt.

Geschichtliches. Der erste Zusammenstoß der G. mit den Römern fand 113 v. Chr. statt, als die Cimbern und Teutonen (s. d.) im jetzigen Steiermark erschienen. Cäsar vertrieb den Suevenfürsten Ariovist 58 aus Gallien und drang zweimal (55 u. 53) in Germanien ein. Unter Augustus wurde durch die Feldzüge des Drusus (12—9) ein Teil des Landes rechts vom Rhein unterworfen, aber durch die Niederlage des Varus im Teutoburger Wald (9. n. Ch.) wieder verloren. Die Kämpfe zwischen Germanicus und Arminius 14—16 blieben ohne Ergebnis. Die Römer behaupteten nur das linke Rheinufer (Germania prima und Germania secunda) u. die Agri decumates (s. d.). Im Laufe des 3. Jahrh. bildeten sich unter den G. Völkerbündnisse: Alemannen, Franken, Sachsen und Goten (s. diese Artikel). Der Einbruch der Hunnen (s. d.) in Europa 375 gab den ersten Anstoß zur Völkerwanderung (s. d.) und zur Gründung germanischer Reiche in Gallien, Spanien, Afrika, Italien und Britannien, die meist nach kurzem Bestand zu Grunde gingen. Chlodwig (s. d.) gründete (486) das fränk. Reich, welches unter den Karolingern Pippin dem Kleinen (752—768) und Karl d. Gr. (768 bis 814) fast alle germanischen Volksstämme in Mitteleuropa umfaßte und durch den Teilungsvertrag von Verdun (843) in die bereits romanisierten Reiche Italien und Frankreich und in das germanisch gebliebene Deutschland zerfiel. S. die Geschichtskarte II bei »Europa«. Vgl. Barth, Deutschlands Urgeschichte (2. Aufl. 1841—46, 5 Bde.); Zeuß, Die Deutschen und ihre Nachbarstämme (1837); Arnold, Deutsche Urzeit (3. Aufl. 1881); Kaufmann, Die G. der Urzeit (1880); Dahn, Geschichte der deutschen Urzeit (1883—88); Riese, Das rheinische Germanien in der antiken Litteratur (1892); Stein, Die Völkerstämme der G. nach römischer Darstellung (1896).

Germānen, Studentenverbindung, s. Burschenschaft.

Germania, röm. Bezeichnung für Deutschland; Personifikation des Begriffs der zu einer polit. Gesamtheit vereinigten deutschen Länder. In der Kunst oft dargestellt, unter andern von Schilling auf dem Niederwald, von Siemering in Leipzig (s. Tafel »Bildhauerkunst VI«, Fig. 3).

Germanicus, Cäsar, Sohn des Drusus, des Bruders von Tiberius, geb. im Sept. 15 v. Chr., von Tiberius 4 n. Chr. adoptiert, erhielt 13 den Oberbefehl über 8 Legionen am Rhein, machte 14, 15 und 16 Feldzüge über den Rhein, führte des Arminius Gemahlin Thusnelda gefangen mit sich fort, siegte bei Idistavisus und am Steinhuder Meer, von Tiberius 17 abberufen und in den Orient gesandt; † 9 Okt. 19, wahrscheinlich an Gift, bei Antiochia. Seine Gemahlin Agrippina und 2 seiner Söhne ließ Tiberius töten; ein dritter, Gajus, der spätere Kaiser Caligula, ward verschont. Seine Gedichte hrsg. von Bredow (1867). Vgl. Peterel (1843); Knoke, Die Kriegszüge des G. (1887—89).

Germanisches Nationalmuseum, Nationalinstitut für die Kenntnis der deutschen Kunst- und Kulturgeschichte, in Nürnberg (Kartause), bestehend aus Kunst- u. Altertümersammlung (40 Gruppen), Archiv, Bibliothek; 1852 vom Freih. von Aufseß (s. d.) gegründet; 1. Direktor G. v. Bezold (vorher A. Essenwein), 2. Dir. Hans Bösch. Jährliche Einkünfte ca. 135,000 M. Organ: »Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums«. Bilderwerke: »Kunst- und kulturgeschichtliche Denkmale« (hrsg. v. Essenwein 1878) und 90 photogr. Tafeln mit Text (1896). Vgl. Leitschuh (1890).

Germanische Sprachen, s. Indogermanen.

Germanisieren (lat.), deutsch machen.

Germanismus (nlat.), Eigentümlichkeit der deutschen Sprache im Ausdruck, in der Wortstellung etc., besonders wenn sie ungehörig in einer fremden Sprache auftritt.

Germanist, gelehrter Kenner der deutschen Sprache, des deutschen Altertums oder des deutschen Rechts (Gegensatz Romanist).

Germanium, Metall, 1886 von Winkler in der Freiberger Mineral Argyrodit (Schwefelsilber mit Schwefelgermanium) entdeckt, ist grauweiß, sehr spröde, spez. Gew. 5,469, Atomgew. 72,32, schmilzt bei hoher

German silver (engl., spr. dschörmen silwer), Neusilber.

Germānus (lat.), leiblich, recht, von Geschwistern, die Vater und Mutter oder wenigstens den Vater gemeinschaftlich haben.

Germen (lat.), Eierstock, Fruchtknoten (s. d.).

Germer, s. Veratrum.

Germersheim, Bezirksstadt und Festung in der bayr. Rheinpfalz, am Einfluß der Queich in den Rhein, Knotenpunkt an der Bahn Speyer-Landau, (1895) 5736 Ew.; Lateinschule. Früher Reichsstadt, seit 1815 deutsche Bundesfestung. Rudolf von Habsburg † dort 30. Sept. 1291. Vgl. Probst, Geschichte (1898).

Germinal (frz., spr. schêr-, »Keimmonat«), der erste Frühlingsmonat des franz. republikan. Kalenders vom 21. März bis 19. April. Keimzeit

Germination (lat.), das Keimen, Sprossen; der

Gernrode, Stadt in Anhalt, Kreis Ballenstedt, am Nordfuß des Harzes unter dem Stubenberg, Knotenpunkt an der Bahn Frose-Quedlinburg, (1895) 2826 Ew. Einst reichsfürstl. Frauenabtei (von Markgraf Gero gestiftet). Stiftskirche (937 vollendet, 1858—74 erneuert).

Gernsbach, Stadt im bad. Kreis Baden, Amt Rastatt, an der Murg und an der Bahn Rastatt-Weisenbach, (1895) 2688 Ew.; Luftkurort.

Digitized by Google

Gernsheim, Stadt in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Groß-Gerau, am Rhein und an der Bahn Darmstadt-Worms, (1895) 3750 Ew.

Gernsheim, Friedrich, Komponist, geb. 17. Juli 1839 in Worms, 1874—90 Musikdirektor in Rotterdam, seitdem Dirigent des Sternschen Gesangvereins in Berlin, 1897 Kompositionslehrer an der königl. Akademie. Orchesterwerke, Kammermusik, Chorwerke (»Salamis«, »Römische Leichenfeier« ꝛc.).

Gero, Markgraf der Ostmark seit 937, bekämpfte die Wenden an der mittlern Elbe und an der Saale, machte die slaw. Völker bis an die Oder tributpflichtig, zwang selbst den Polenherzog zur Anerkennung der Oberhoheit des Deutschen Reiches; stiftete Gernrode; † 20. Mai 965; in Sage und Lied gefeiert. Vgl. v. Heinemann (1860).

Gerok, Karl, geistlicher Dichter, geb. 30. Jan. 1815 in Vaihingen an der Enz, seit 1868 Oberhofprediger in Stuttgart; † das. 14. Jan. 1890. Geschätzter Prediger. Gedichtsammlungen: »Palmblätter« (1857, 121. Aufl. 1897; n. Folge 1878), »Pfingstrosen« (1864), »Blumen u. Sterne« (1868), »Deutsche Ostern« (1871), »Eichenlaub« (1871); »Der letzte Strauß« (1884), »Unter dem Abendstern« (1886), alle oft aufgelegt. Vgl. seine »Jugenderinnerungen« (5. Aufl. 1892) u. das »Lebensbild« von seinem Sohne Gustav G. (1892).

Gerölle, durch Wasser bewegte und abgerundete Gesteinstrümmer, bilden Kieslager und Konglomeratgesteine.

Gerolstein, Flecken im preuß. Regbez. Trier, Kreis Daun, Knotenpunkt an der Bahn Hillesheim-Trier, (1895) 1206 Ew. Mineralquelle, Luftkurort.

Gerolzhofen, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Unterfranken, am Steigerwald, an der Bahn Kitzingen-G., (1895) 2227 Ew.

Gérôme (spr. schérôm'), Léon, franz. Maler, geb. 11. Mai 1824 in Vesoul, Schüler von Delaroche, lebt in Paris; kultiviert bes. das Sittenbild des Altertums u. Orients. Hauptwerke: Duell nach dem Maskenball, Phryne vor Gericht, die Gladiatoren vor Vitellius, Kleopatra bei Cäsar, Sklavenmarkt, Arnauten Schach spielend, Spazierfahrt des Harems, Ludwig XIV. und Molière ꝛc. In den letzten Jahren auch Bildhauer.

Gerona (spr. che-), span. Küstenprovinz in Katalonien, 5865 qkm mit (1887) 306,583 Ew. Die befestigte Hauptstadt G., am Ter, 15,497 Ew.; Kathedrale, Bischofsitz. Fort Monjuich. 1809 Belagerung durch die Franzosen unter Augereau.

Gerónimo de San Yuste, Kloster, s. San Gerónimo de Yuste.

Gerónten (grch., »die Alten«), Älteste, in den dorisch-griech. Staaten, namentlich in Sparta, Rat der Alten (Gerusia), der neben den Königen und Ephoren die Gewalt im Staate hatte.

Gerontokomion (grch.), Verpflegungsanstalt für Greise, Pfründnerhaus.

Gerontóxon (grch.), s. Altersring.

Gerresheim, Stadt im preuß. Regbez. und Landkreis Düsseldorf, Knotenpunkt an der Bahn Düsseldorf-Schwelm, (1895) 9073 Ew.; bedeut. Glasfabrik.

Gers, Längenmaß, s. Göß.

Gers (spr. schärs), linker Nebenfluß der Garonne in Frankreich, mündet oberhalb Agen; 178 km lang. Das Départ. G., Teil der Gascogne, 6290 qkm mit (1896) 250,472 Ew.; 5 Arrondissements, Hauptstadt Auch.

Gersau, Dorf im schweizer. Kanton Schwyz, am Fuß des Rigi, 1817 Ew. Winterkurort. Bis 1798 Republik, die kleinste Europas (15 qkm).

Gersch (Mehrzahl Gurusch, Grusch), arab. Bezeichnung des türk. Piasters, seit 1845 = 17,968 Pf. (s. Tafel »Münzen II«, Fig. 14), in Ägypten = 20,25 Pf. Jüslik (Lira turca), Goldmünze (s. Tafel »Münzen I«, Fig. 10), = 100 Gurusch = 18,442 Mk., ebenso der Beutel (Fig. 16) = 500 Gurusch = 92,210 Mk.

Gersdorf, 1) (Alt-G. und Neu-G.) zwei Dörfer in der sächs. Kreish. Bautzen, Amtsh. Löbau, an der Bahn Bischofswerda-Zittau, (1895) 4626 und 5315 Ew. — 2) Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Glauchau, (1895) 6484 Ew.

Gersdorff, Hermann Konstantin von, preuß. General, geb. 2. Dez. 1809 in Kißlingswalde bei Görlitz, kämpfte 1842—43 im Kaukasus, 1848—49 in Schleswig, 1864 und 1866 Kommandeur der 11. Infanteriebrigade, 1870 der 22. Division, als Kommandeur des 11. Armeekorps 1. Sept. bei Sedan schwer verwundet, † 13. Sept. Nach ihm das Füsilierregiment Nr. 80 benannt. Biogr. von Schulz (1891).

Gersdorffit, s. Nickelarsenkies.

Gersfeld, Kreisstadt im preuß. Regbez. Kassel, an der Fulda und der Bahn Fulda-G., (1895) 1476 Ew.

Gerson (spr. schersóng), Jean Charlier de, Theolog, geb. 14. Dez. 1363 in Gerson bei Reims, 1395 Kanzler der Universität Paris, wirkte auf den Konzilen zu Pisa und Konstanz hauptsächlich für Beseitigung des Schismas und die Kirchenreformation, daher Doctor christianissimus genannt; † 12. Juli 1429 in Lyon. Schriften 1706, 5 Bde. Biogr. von Schwab (1858).

Gerstäcker, 1) Friedrich, Schriftsteller, geb. 10. Mai 1816 in Hamburg, ging 1837 nach Amerika, widmete sich, 1843 nach Deutschland zurückgekehrt, in Leipzig litterar. Beschäftigungen, machte 1849—52 eine Reise um die Welt, 1860—61 nach Südamerika, begleitete 1862 den Herzog von S.-Koburg-Gotha nach Abessinien und unternahm 1867—68 eine dritte Reise nach Südamerika; † 31. Mai 1872 in Braunschweig. Schrieb zahlreiche Reiseschilderungen, Reiseromane u. kleinere Erzählungen. »Gesammelte Schriften« 1872—1879, 44 Bde.; Auswahl 1889, 24 Bde. Biogr. von Carl (1872). — 2) Adolf, Entomolog, geb. 30. Aug. 1828 in Berlin, 1873 Prof. das., 1876 in Greifswald, † das. 20. Juli 1895. Schrieb: »Handbuch der Zoologie« (mit Carus, 1863), den 5. Band zu Bronns »Klassen und Ordnungen« (1866—93), »Skelett des Döglings« (1887) u. a.

Gerste (Hordeum *L.*), Gräsergattung. Gemeine G. (H. vulgare *L.*), in vielen Varietäten kultiviert: 1) Wintergerste (vierzeilige, kleine, gemeine G., Sandgerste; Varietäten: Perl-, Bären-, Rußgerste, Rettema). 2) Himmelsgerste (nackte G., ägypt. Korn, Himalaja-, Russen-, Jerusalems-, Grießgerste, walachische G., Davidskorn). 3) Sechszeilige G. (Stock-, Roll-, Kiel-, Rot-, Bärengerste). 4) Zweizeilige G. (Sommergerste; Varietäten: gemeine lange [große, Ziel-, Zeil-, März-, Frühgerste], kurze [Stauden-, Platt-, Spiegelgerste], nackte [Himmels-, Himalaja-, Kaffeegerste], Fächergerste [Pfauen-, Bart-, türkische, Peters-, Dinkelgerste, Hammelkorn]). Vgl. Taf. »Getreide II«, Fig. 4—7. Aussaat (zweizeilige G.) pro 1 Hektar breitwürfig 2—3,5, gedrillt 1,6—2,8 hl. Ertrag von 1 Hektar 10—60 hl Körner, 15—30 dz Stroh. 1 hl wiegt 58—80 kg. Vegetationsdauer 80—130 Tage. G. ist vielleicht die älteste Ackerfrucht, Hauptnahrungsmittel in Sibirien, Schottland, Norwegen, Irland; dient zur Malzbereitung, Graupen ꝛc. Vgl. Getreide.

Gerstenberg, Heinrich Wilhelm von, Dichter, geb. 3. Jan. 1737 in Tondern, † als Justizdirektor

Digitized by Google

in Altona 1. Nov. 1823. Schrieb: »Gedicht eines Skalden« (1766); »Ariadne auf Naxos« (Kantate, 1767); »Ugolino« (Tragödie, 1768) u. a.; litterarhistor. wichtig seine »Briefe über Merkwürdigkeiten der Litteratur« (1766—70, Neudruck 1888). »Vermischte Schriften« (1815, 3 Tle.). Vgl. Jacobs (1898).

Gerstendinkel, s. Spelz.

Gerstenkorn, 1) (Krithe, Hordeolum) Geschwulst am Augenlide bei Entzündung einer Haarbalgdrüse, verschwindet nach Beseitigung des Eiters. Ähnlich das Hagelkorn (Chalazion), das sich im Lidknorpel entwickelt. — 2) Maß in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, = 8,466 mm; s. auch Krith.

Gerstenzucker, bonbonartige Masse, aus Zucker und einer Abkochung von Gerste (oft auch ohne dieselbe) bereitet.

Gerstungen, Flecken im sachsen-weimar. Bezirk Eisenach, an der Werra und der Bahn Vebra-Halle, (1895) 1534 Ew. Hier 1074 Friede zwischen Heinrich IV. und den Thüringern.

Geruch (Olfactus), das Vermögen, mittels der auf dem obern Teile der Nasenschleimhaut in den Riechzellen endigenden Fasern des G.snervs der Luft beigemischte riechende Stoffe wahrzunehmen. Grenze der Empfindlichkeit: $^1/_{5000}$ mg Schwefelwasserstoff, $^1/_{2\,000\,000}$ mg Moschus, $^1/_{400\,000\,000}$ mg Merkaptan. Vgl. v. Vintschgau (1880), Hack (1885), Zuckerkandl (1887), Nagel (1894), Zwaardemaker (deutsch 1895).

Geruchlosigkeit (grch. Anosmie), Unvermögen zu riechen, angeboren, durch Lähmung der Riechnerven erworben, auch symptomatisch bei Schnupfen, Nervenfieber, Hysterie, Schwangerschaft.

Geruchte (Gerüfte), s. Zetergeschrei.

Gerundium (lat.), in der lat. Sprache Verbalform für die Casus obliqui des Infinitivs (s. Kasus). Verwandt damit das Gerundivum: das Partizip des Futurum Passivi.

Gerusia, s. Geronten.

Gerüstbrücken, hölzerne, auf kurze Dauer berechnete, mit einfachsten Mitteln hergestellte Brücken.

Gervais (spr. schärwä), 1) Paul, Zoolog, geb. 26. Sept. 1816 in Paris, 1841 Prof. in Montpellier, 1865 in Paris, † das. 10. Febr. 1879. Schr.: »Histoire naturelle des insectes aptères« (1836—47, 4 Bde.); »Zoologie et paléontologie françaises« (2. Aufl. 1859); »Histoire naturelle des mammifères« (1854—1855, 2 Bde.); »L'ancienneté de l'homme« (1867); »Reptiles vivants et fossiles« (1869). — 2) Alfred Albert, franz. Admiral, geb. 19. Dez. 1837 in Provins, that sich 1870/71 bei der Verteidigung von Paris hervor, 1884 Kabinettsdirektor im Marineministerium, besuchte 1891 mit einem Panzergeschwader Kronstadt, 1892 Generalstabschef und 1896 Generalinspekteur der Marine.

Gerville-Réache (spr. schärwil-reäsch'), Gaston, franz. Politiker, geb. 23. Aug. 1854 in Pointe-à-Pitre auf Guadeloupe, Mulatte, Advokat in Paris, 1880 radikaler Deputierter, Berichterstatter in Marinesachen.

Gervinus, Georg Gottfried, Historiker, geb. 20. Mai 1805 in Darmstadt, 1836 Professor in Göttingen, 1837 als einer der bekannten Sieben entsetzt und verbannt, 1844 Prof. in Heidelberg, begründete 1844 die »Deutsche Zeitung«, 1848 Mitglied der Nationalversammlung (rechtes Zentrum), aus der er jedoch schon im August ausschied; † 18. März 1871 in Heidelberg. Der Schule Schlossers angehörig, besonders als Geschichtschreiber der deutschen Litteratur hervorragend. Hauptwerke: »Geschichte der poetischen Nationallitteratur der Deutschen« (1835—42, 5 Bde.; 5. Aufl. 1871—74); »Shakespeare« (1849—52, 4 Bde.; 4. Aufl. 1872, 2 Bde.); »Geschichte des 19. Jahrh.« (1855—66, 8 Bde.). Außerdem: »Grundzüge der Historik« (1837); »Fr. Chr. Schlosser« (1861); »Händel u. Shakespeare« (1868) u. a. »Hinterlassene Schriften« (1871). »Briefwechsel zwischen J. u. W. Grimm, Dahlmann u. G.« (1885—86, 2 Bde.). Selbstbiographie (bis 1836) 1893. Biogr. von Gosche (1871).

Geryones, ein von Herakles besiegter Riese mit drei Leibern.

Gesamtgläubiger u. G.schuldner, s. Solidarisch.

Gesamte Hand, s. Belehnung.

Gesamtgrundschuld, s. Grundschuld.

Gesamtgut, im Ehegüterrecht (s. d.) das gemeinschaftl. Vermögen der Ehegatten (deutsches Bürgerl. Gesetzbuch, § 1438, 1519, 1549).

Gesamthypothek, s. Hypothek.

Gesamtstrafe, s. Konkurrenz.

Gesandte, die im völkerrechtlichen Verkehr von einem Staat an den andern abgeordneten Personen; Gesandtschaftsrecht, Inbegriff der Rechtsgrundsätze über das Gesandtschaftswesen, namentlich über die Exterritorialität (s. d.) und die Unverletzlichkeit der G.n; dann das Recht, G. abzusenden und zu empfangen (aktives u. passives Gesandtschaftsrecht), mit der Souveränität verbunden. Die ständigen G.n zerfallen in 4 Klassen: 1) Botschafter (Ambassadeure, päpstl. Legaten und Nunzien), 2) Minister oder bevollmächtigte Internunzien, 3) Ministerresidenten (Ministres résidents), 4) Geschäftsträger (Chargés d'affaires, nur bei dem Ministerium des Auswärtigen beglaubigt und nur von einem Minister bevollmächtigt). Vgl. Alt, Gesandtschaftsrecht (1870).

Gesang. Schulwerke für das Studium des Gesanges von Panofka, Panseron, Marchesi, Sieber, Hauser, Hey, Stockhausen, Goldschmidt, Iffert; Solfeggien u. Vokalisen von Vaccaj, Concone, Bordogni u. a.

Gesättigt, s. Dampf und Lösung.

Gesättigte Verbindungen, chemische Verbindungen, in denen die Wertigkeiten ihrer Atome vollständig befriedigt sind.

Gesäuge, Euter, bez. Saugwarzen des Wildes und der Hunde.

Gesäuse, romantische, 16 km lange Thalenge der Enns zwischen Admont und Hieflau in Obersteiermark, von der Kronprinz Rudolf-Bahn durchzogen. Vgl. Heß (2. Aufl. 1893).

Geschacht, in der Heraldik ein durch Längs- und Querlinien schachbrettartig geteilter Wappenschild, s. Tafel »Heraldik I«, Fig. 17.

Geschäftsbesorgung (Geschäftsführung) für andre, ist Auftrag, wenn sie unentgeltlich, Dienst- oder Werkvertrag (s. Miete), wenn sie gegen Entgelt geschieht; G. ohne Auftrag regelt das deutsche Bürgerl. Gesetzbuch, § 677 ff.

Geschäftsfähigkeit, Handlungsfähigkeit, Dispositionsfähigkeit, die Fähigkeit, Rechtsgeschäfte (s. d.) vorzunehmen, mit rechtlicher Wirkung zu handeln. Geschäftsunfähig ist: 1) wer noch nicht 7 Jahre alt (Kind im jur. Sinne), 2) wer sich in einem nicht bloß vorübergehenden, die freie Willensbestimmung ausschließenden Zustand krankhafter Störung der Geistesthätigkeit befindet, 3) der wegen Geisteskrankheit Entmündigte. Beschränkte G. hat der Minderjährige über 7 Jahren, der wegen Geistesschwäche, Verschwendung oder Trunksucht Entmündigte. (Deutsches Bürgerl. Gesetzbuch, § 104—115.) Sie bedürfen zu einer Willenserklärung, durch welche sie nicht lediglich einen rechtl. Vorteil erlangen, sondern auch eine Ver-

Digitized by Google

bindlichkeit eingehen, der Einwilligung des gesetzlichen Vertreters. [s. Unlauterer Wettbewerb.

Geschäftsgeheimnis (Betriebsgeheimnis),

Geschäftsordnung, Inbegriff der Regeln für die geschäftsmäßige Behandlung der vor eine Behörde, eine Stände- oder sonstige öffentliche Versammlung gehörigen Angelegenheiten. G. des deutschen Reichstages (s. Reichsbehörden), des Bundesrats vom 26. April 1880. Die Ausführung der G. wird von eignen G.kommissionen überwacht.

Geschäftsreisende, s. Handlungsreisende.

Geschäftsträger, s. Gesandte.

Gescheide (Jäg.), Magen und Eingeweide aller Jagdtiere. [Bestechung.

Geschenkannahme von seiten eines Beamten, s.

Geschichte (Historie), die Summe alles Geschehenen, die Auffassung der Dinge nach ihrer Entwickelung in der Zeit; dann die Darstellung des Geschehenen, insbes. des polit.-bürgerlichen oder staatlichen Lebens der Menschheit, wie es sich in der Zeit entwickelt und gestaltet hat. Je nach dem Umfang der Darstellung ist sie Spezialgeschichte oder Monographie, wenn sie eine einzelne (spezielle) geschichtliche Erscheinung, Partikulargeschichte, wenn sie die für eine Stadt, ein Land, ein Volk wichtigen Begebenheiten, Universal- oder Weltgeschichte, wenn sie die Entwickelung der Zustände der gesamten Menschheit darstellt (»Weltgeschichte« von Becker, Schlosser, Weber u. a.) Die Universalgeschichte zerfällt in die alte und neue, welch letztere mit dem Herrschendwerden der christlichen Kultur beginnt und sich wieder in die mittlere und neuere teilt, deren Scheidepunkt der Anfang des 16. Jahrh. bildet. Die Thätigkeit des Historikers besteht in der Herbeischaffung des Materials (Denkmäler, Urkunden, Quellen), der Kritik und Interpretation desselben, dann der Darstellung oder Geschichtschreibung. Formen der Geschichtschreibung oder Historiographie: trockne Aufzählung der Thatsachen (Annalen, Chroniken); zusammenhängende Erzählung ohne tiefer liegenden leitenden Gedanken; pragmatische (sachgemäße) Darstellung, welcher es darum zu thun ist, die Ursachen und Wirkungen der historischen Thatsachen zu erklären und die G. als eine in sich notwendige, auf Vernunft beruhende Entwickelung aufzufassen. Methoden sind die synchronistische, welche das Gleichzeitige in übersichtlicher Form nebeneinander stellt (»Geschichtstabellen« von Kurts, 2. Aufl. 1881; Babo 1887—92); die ethnographische, welche die einzelnen Völker abgesondert behandelt; die ethnographisch-synchronistische, welche die Vorzüge beider Methoden zu vereinigen und deren Nachteile zu vermeiden sucht. Die G. ist die Grundlage der Selbsterkenntnis für den Einzelnen, die Völker u. die Menschheit. Vgl. Wachsmuth, Entwurf einer Theorie der G. (1820); W. v. Humboldt, Über die Aufgabe des Geschichtschreibers (1822); Gervinus, Grundzüge der Historik (1837); Trächsel, Wesen und Gesetz der G. (1857); Droysen, Historik (3. Aufl. 1882); Bernheim, Lehrbuch der histor. Methode (2. Aufl. 1893); Acton (deutsch 1897); Biedermann, Philosophie der G. (1884); Lorenz, Die Geschichtswissenschaft (1886—1891, 2 Bde.); Wegele, Geschichte der deutschen Historiographie (1885). [nenden Fossilien.

Geschicke, die durch den Bergbaubetrieb zu gewin-

Geschiebe, Gesteinstrümmer, durch Gletscher, Bäche, Flüsse und die Brandung fortgeführt und zum Teil abgerundet, bisweilen zu G.bänken angesammelt. Vgl. Gerölle.

Geschiebelehm (Bocklehm), rauher Lehm mit Mineralsplittern und nordischen Geschieben, das zermalmte Material der Grundmoräne diluvialer Gletscher.

Geschlecht (lat. Sexus), der Gegensatz der Zeugungsverhältnisse (weibliches Ei u. männlicher Same); Gattung (genus) oder Sippe; historisch (stirps) Inbegriff von Individuen, die von gemeinschaftlichem Stamm entspringen.

Geschlechtskrankheiten, alle Erkrankungen der Geschlechtsorgane, auch die Erscheinungen des krankhaft gesteigerten oder verminderten Geschlechtstriebes; im engern Sinn ansteckende Krankheiten der Geschlechtsteile (venerische Krankheiten), wie Tripper, Schanker.

Geschlechtsorgane (Zeugungsteile, Sexualorgane, Fortpflanzungsorgane, Genitalia), die Organe, in welchen sich die Zeugungsstoffe (Ei und Same) entwickeln, bei höhern Organismen meist auf männliche und weibl. Individuen verteilt. Der männliche Same wird in dem Hoden gebildet, gelangt durch den Samenstrang in die Samenbläschen und wird bei der Begattung durch die Harnröhre zugleich mit dem Safte der Vorsteherdrüse (prostata) entleert. Das männliche Glied (penis), in welchem die Harnröhre verläuft, besteht aus zwei Schwellkörpern, welche sich bei der Erektion prall mit Blut füllen. Die weiblichen innern G., im kleinen Becken gelegen, bestehen aus zwei Eierstöcken (ovarium), den Bildungsstätten der Eier, die durch die Eileiter (Tuben, Muttertrompeten) in die Gebärmutter gelangen. Die Höhle der letztern kommuniziert mit der Scheide (Mutterscheide, vagina); die äußern G. bestehen aus den großen Schamlippen, zwischen denen die Klitoris (Kitzler) liegt, und den kleinen Schamlippen (Nymphen). Oberhalb des Scheideneinganges mündet die Harnröhre, vor demselben liegt das Jungfernhäutchen (Hymen). Bei Kryptogamen werden die männl. Befruchtungselemente (Spermatien, Spermatozoiden, Zoosporen) in verschieden gebauten Antheridien, die Eizellen in den Archegonien (Oogonien) gebildet. Bei höhern Pflanzen gelangen die in den Staubbeuteln gebildeten Pollenkörner auf die Narbe des Fruchtknotens, wo sie keimen und bis zur Mündung der Samenknospe fortwachsen, um diese zu befruchten.

Geschlechtsreife, s. Pubertät.

Geschlechtstrieb, auf die Erhaltung der Art gerichteter Trieb, tritt bei einigen Tieren periodisch ein (Brunst), im Süden früher als im Norden, bei Mädchen früher als bei Knaben, in unsern Breiten um das 15. Jahr. Krankhafte Steigerung (bei Männern Satyriasis, bei Frauen Nymphomanie) bei gewissen Geisteskrankheiten. Vgl. Hegar (1894). Verirrungen: Onanie, Päderastie; vgl. auch Sexualpsychologie.

Geschlossene Güter, unteilbare Bauerngüter, im Gegensatze zu den »walzenden«, d. h. für sich verkäuflichen Grundstücken.

Geschlechtswappen, s. Familienwappen.

Geschlossene Handwerke, zur Zunftzeit solche Handwerke, die nur eine bestimmte Zahl Meister haben durften.

Geschlossene Ordnung, die Aufstellung einer Truppe in Linie oder Kolonne, im Gegensatze zur zerstreuten Ordnung.

Geschmack (Gustus), derjenige Sinn, der durch in der Mundhöhlenschleimhaut gelegene Endorgane (G.knospen und Schmeckbecher) des Nervus glosso-

Digitized by Google

pharyngeus ein Urteil über gelöste, in die Mundhöhle gelangende Stoffe vermittelt. G.sempfindungen bewirken reflektorisch Speichelabsonderung. Grenze der Empfindlichkeit: Chinin 1:33,000, Schwefelsäure 1:10,000, Zucker 1:90. Vgl. v. Vintschgau (1880), Nagel (1894).

Geschmacksmuster, Vorbilder für Erzeugnisse, die dem Formen- oder Farbensinn dienen sollen; Gegensatz: Gebrauchsmuster, Nützlichkeitsmuster, Muster für Erzeugnisse, die dem Arbeits- oder Gebrauchszweck dienen sollen (z. B. für Arbeitsgeräte). Die Muster sind entweder Flächenmuster (Muster im engern Sinne) oder plastische (Modelle). S. Urheberrecht.

Geschmeidigkeit, s. Dehnbarkeit.

Geschmeiß, Exkremente der Raubvögel.

Geschoß, zum Treffen ferner Punkte fortgetriebener Körper: Steine aus Schleuder und Balliste; Pfeile, Bolzen aus Katapulte, Bogen und Armbrust; Steinkugeln aus glatten Mörsern und Haubitzen; Blei- und Eisenkugeln aus glatten und längliche Körper mit ogivaler Spitze (Langgeschosse) aus gezogenen Feuerwaffen. Den massiven Vollgeschossen stehen die Hohlgeschosse zur Aufnahme von Sprengladung (Explosivgeschosse: Bomben, Granaten, Schrapnells, Brand-, Leuchtgeschosse) gegenüber. Panzergeschosse aus Hartguß oder Stahl zum Beschießen von Panzern.

Geschoßwirkung. Das Stahlmantelgeschoß des deutschen Gewehrs durchschlägt auf 100 m Entfernung 1 m trocknes Tannenholz, auf 1800 m 5 cm starkes Kiefernholz. Der Schädel wird noch bei 1600 m zerschmettert, Knochen zersplittern bis 600 m vollkommen, und noch bei 2000 m finden sich Knochensplitter hinter den getroffenen Knochen. Vgl. Coler u. Schjerning (1894).

Geschröt (Jäg.), s. Gailen.

Geschur, s. Gekrätz.

Geschütz (hierzu illustrierte Textbeilage), Waffe der Artillerie. Rohr aus Gußstahl (bez. Nickelgußstahl) oder Hartbronze, selten Schmiedeeisen; die größten und schwersten haben 40—45 cm-Kaliber und wiegen 120 bis 140 Ton. Kanonen (Flachbahngeschütze) haben, um die stärkste Gebrauchsladung voll auszunutzen, Seelenlängen von 35—40, auch 50, Feldkanonen 22 Kal., Haubitzen und kurze Kanonen zur Ausnutzung mittlerer Ladungen 10—11 Kal.; bei Mörsern ist für die kleinen Ladungen eine Seelenlänge von 5—6 Kal. erforderlich, um dem Geschoß die nötige Anregung zur Drehung zu geben. Die ersten G.e wurden aus schmiedeeisernen Stäben mit darübergeschobenen Reifen faßähnlich hergestellt und hinten durch die (mit Pulver gefüllte) Kammer geschlossen; im 14. Jahrh. wurden sie aus Bronze, Ende des 15. Jahrh. aus Eisen gegossen. 1846 fertigte Krupp den ersten 3-Pfünder aus Gußstahl, 1861 lieferte er 300 Hinterlader-6-Pfünder für die preuß. Feldartillerie, Anfang der 50er Jahre stellte Armstrong seine Rohre her, u. später erfand Longridge seine jetzt viel verwendete Drahtkonstruktion, welche, wie der neuere Bau der Kruppschen Ring- u. Mantelrohre, als künstliche Metallkonstruktion bezeichnet wird. In neuester Zeit erhalten G.e aller Kaliber Einrichtungen für Schnellfeuer, und vielfach werden sie durch Panzer geschützt. Über die Konstruktion der G.e s. beifolgende Tafel. Vgl. Witte, Artillerielehre (1872—73, 3 Bde.); H. Müller, Entwickelung der Feldartillerie (1873), der Festungsartillerie (1876), der Küsten- und Schiffsartillerie (1879); Kaiser, Konstr. der gezogenen G.rohre (1892—93); Wille, Waffenlehre (1896); Witte, Fortschritte und Veränderungen im Waffenwesen (1894 ff.).

Geschützbank (Barbette), Anschüttung hinter einer Brustwehr, auf der die Geschütze über letztere hinwegfeuern.

Geschützeinschnitte (Emplacements), Gräben für leichte Kanonen im Feld- und Festungskrieg mit Brustwehr, über welche die Geschütze hinwegfeuern.

Geschützmetall, s. Bronze.

Geschwader (frz. Escadre), Anzahl von Kriegsschiffen unter einheitlichem Kommando (G.chef, vgl. Flotte).

Geschwindigkeit, die Weglänge, welche ein gleichförmig bewegter Körper in der Zeiteinheit (1 Sekunde) zurücklegt. Bei ungleichförmiger Bewegung versteht man unter G. in einem bestimmten Augenblick die Wegstrecke, die der Körper in der nächsten Sekunde zurücklegen würde, wenn die G. fortan gleichförmig bliebe. In 1 Sekunde legen zurück: Licht 305,000, Elektrizität 450,000, die Erde 30,8 km, ferner in Metern:

Geschoß der deutschen Schiffsartillerie . bis	725	Schnellzug . . .	25
Geschoß des deutschen Infanteriegewehrs .	645	Personenzug . . .	16,6—22,2
Geschoß der deutschen Feldartillerie . . .	442	Fahrrad	12
Büchsenkugel	430	Schnellstes Rennpferd im Trab . . .	11,66
Schall	330	Schnelldampfer . .	10—11
Schwalbe	58	Schlittschuhläufer .	9,5
Sturm	39	Segeljacht . . .	8,61
Adler	31,25	Wettläufer . . .	7,15
Brieftaube	30	Pferd im Galopp .	4—5
Rennpferd	25,3	Gewöhnl. Wind .	2—3,5
		Fußgänger . . .	1,5—1,7
		Schnecke	0,0015

Geschwindigkeitsmesser, s. Gyrometer, Tachometer.

Geschwindschreibekunst, s. Stenographie.

Geschwindstücke, Hinterladungsgeschütze.

Geschwister sind nach deutschem Bürgerl. Gesetzbuch (§ 1925) in der Intestaterbfolge (s. Erbrecht) gegenüber G.n von der Erbfolge ausgeschlossen, wenn beide Eltern noch leben. Lebt Vater oder Mutter nicht mehr, so fällt, ohne daß zwischen väterl. oder mütterl. Vermögen unterschieden wird, die eine Hälfte des Nachlasses des Geschwisters an den überlebenden Elternteil, die andre an die Abkömmlinge des verstorbenen Elternteils. Leben beide Eltern nicht mehr, so erhalten die Abkömmlinge des Vaters die eine, die der Mutter die andre Hälfte; vollbürtige G. des Erblassers, d. h. solche, die mit ihm Vater u. Mutter gemeinsam haben, nehmen also an beiden Hälften teil; halbbürtige (Halbgeschwister: unrichtig auch als Stiefgeschwister [s. d.] bezeichnet), d. h. solche, die mit ihm nur Vater oder nur Mutter gemein haben, nur an der einen oder andern Hälfte teil.

Geschwornengericht, s. Schwurgericht.

Geschwornenversicherung, Gesellschaften solcher, die Geschworne werden können, zur gegenseitigen Versicherung gegen Auslagen und Verdienstentgang bei Einberufung zum Schwurgericht; denn die Geschwornen erhalten vom Staat nur Reisevergütung.

Geschwulst (Tumor), jede krankhafte Umfangszunahme eines Körperteils. Geschwülste sind parasitäre Bildungen (Echinokokkussäcke), entstehen durch Anhäufung von Blutbestandteilen (Hämatome, Hygrome, Hydrocelen), viele Cysten, auch Aneurysmen, Varicen oder eigentliche Gewächse (Proliferationsgeschwülste, Neoplasmen, Neu-, Afterbildungen), krankhafte Wucherungen eines Gewebes: Fibrome, Chondrome, Osteome, Lipome, Angiome, Neurome, Adenome, Lymphome, Tuberkeln, Gummigeschwülste, Sarkome, Krebse. Viele Geschwülste sind harmlos, kehren nach

Digitized by Google

Das gegenwärtige Geschützwesen.

Auf dem Gebiete des Geschützwesens ist niemals eine so große und schnelle Umwälzung erfolgt, als durch den in den 50er Jahren geschehenen Übergang vom glatten zum **gezogenen System.** Umgestaltend wirkte derselbe nicht nur auf die Fechtweise, welcher Kriegsschauplatz auch in Frage kam, sondern er griff auch in das Befestigungswesen, den Schiffbau etc. ein. Die vielen frühern Versuche, gezogene Geschütze und Hinterlader herzustellen, konnten nicht Bestand haben, weil Technik und Wissenschaft noch nicht hinreichend fortgeschritten waren. Auch die zuerst gebrauchten gezogenen Vorderlader (1854) und ihre Nachfolger mußten von den 70er Jahren ab den gezogenen Hinterladern weichen. **Preußen** führte dies System, wie beim Gewehr, zuerst ein und hielt

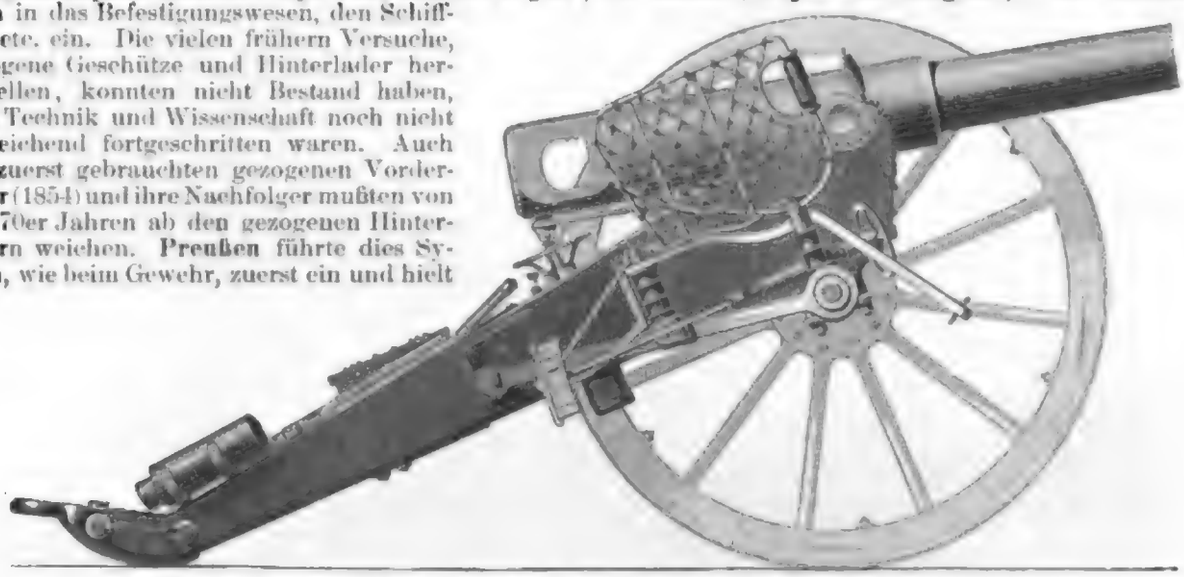


Fig. 1. Deutsches Feldgeschütz. Konstruktion vom Jahr 1873. (Mantelrohr.)

auch daran fest, trotzdem die Vorderlader großen Kalibers bei der bald gestellten Aufgabe, starke Panzer zu durchschießen, zunächst eine Überlegenheit zeigten. Den Hinterladern kam bei diesem Wettstreit zu statten, daß in dem Kruppschen Gußstahl vorzüglicher Werkstoff zu Gebote stand, und daß es gelang, durch Anwendung von neuen Pulversorten mit grobem Korn (prismatisches Pulver) die Rohranstrengung zu mindern. Hierdurch konnte man erst die großen Erfolge erreichen, die man von der Verbindung der *Hinterladung mit der gezogenen Seele und von der Anwendung langer Geschosse mit gasdicht abschließender Geschoßführung* sich versprach, und welche den Vorderladern wegen des bei ihnen notwendigen Spielraums versagt bleiben mußte. Da bei ihnen auch eine große Rohrlänge nicht zulässig ist, mußten sie im Kampfe um die Panzerfrage unterliegen. Für andre Aufgaben bestand ein Hauptvorteil des Hinter- gegen das Vorderladesystem in der Anwendbarkeit von Aufschlagzündern bei den Geschossen.

Die **Rohre** mußten nun immer widerstandsfähiger werden, weil man die Anwendung stärkster Ladungen zur Erreichung größter Geschoßgeschwindigkeiten forderte. Dies war nur durch zweckmäßigen Bau bei Verwendung besten Werkstoffs zu erreichen. Der durch Nickelzusatz später zu erhöhter Widerstandskraft gebrachte Gußstahl ist bisher unübertroffen, in betreff des Baues aber ging man *von der natürlichen Metallkonstruktion (des Blocks) zu der künstlichen* über. Während in England die Konstruktionen von *Armstrong* u. *Fraser* in Anwendung kamen, versah in Amerika *Longridge* eine Kernröhre mit Drahtumwicke-

Fig. 2. 15 cm-Ringkanone in eiserner Belagerungslafette C 72, jetzt Festungsgeschütz (Ringrohr).

lungen, und von dieser Methode macht man in neuester Zeit in Rußland, England etc. (unter Ersatz des Drahtes durch Stahlband) vielfach Gebrauch. Dieselben Grundsätze beobachtete *Krupp* bei dem Bau seiner **Ring-, Mantel-** und **Mantelringrohre** (*Fig. 1* ein Mantel-, *Fig. 2* ein Ringrohr). Die künstliche Metallkonstruktion erhöht nämlich die Widerstandskraft der Rohre dadurch, daß im Augenblick der höchsten Gasspannung die äußern Schichten des Metalls auf die innern drücken und so von vornherein Anteil an dem Widerstande nehmen, den zunächst die letztern auszuhalten haben, welche aber am Nachgeben verhindert sind, weil der Druck der äußern erst nachlassen muß. Bei der natürlichen Lagerung der Metallteile, wie sie in dem aus einem Stück gegossenen Rohre stattfindet, können sich dagegen die Schwingungen der innern nicht so schnell den äußern mitteilen, daß diese an dem Widerstande Anteil nehmen können. Deshalb erhöht auch eine Vergrößerung der Metallstärke des Blocks die Widerstandskraft nicht in gleichem Maße. Gelang es auf diese Weise, zunächst die Panzer, welche nicht dicker waren als das betreffende Kaliber, zu durchschlagen, so zwang bald die Verstärkung

Digitized by Google

derselben, zu immer größern Kalibern zu schreiten. Auf diese Art kam man aber bald an eine Grenze (etwa 45—50 cm), bei der das Geschütz eine zu unbehilfliche Maschine wurde, und zugleich lehrte die Erfahrung, daß die *Stoßkraft* der Geschosse großer Kaliber doch nicht die *Durchschlagskraft* eines kleinern besaß, wenn dieses dieselbe lebendige Kraft wie jenes hatte. Das kleinere braucht weniger Stoff zu verdrängen, nur ein kleineres Loch zu stanzen. Man suchte daher wieder die Geschoßgeschwindigkeit zu steigern, was, abgesehen von den neuen rauchlosen Pulvern, durch Verlängerung der Seele (bis 40 Kaliber) geschah und womit möglichste Ausnutzung des Kalibers erreicht wurde. Nur bei Feldkanonen (Fig. 1) mußte man es aus Rücksichten der Beweglichkeit und Handhabung bei 22—23 Kaliber belassen. Auf diesem Wege gelang es, bei den übrigen Flachbahnkanonen die Leistungsfähigkeit der Kaliber aufs höchste zu steigern (beim 15 cm auf das 10fache) und eine 35 Kaliber lange 40 cm-Kanone ergab z. B. 18,000 mt lebendiger Kraft. Für diese mächtigen Geschütze der **Marineartillerie** mußte man Pivotlafetten benutzen, die in ihrer ältern Form (*Fig. 3*, in den offenen Küstenwerken) den Vorteil großen Gesichtsfeldes boten. Wegen der hierbei erforderlichen weiten Scharte mußten sie aber, als die Panzer immer mehr Anwendung fanden, den Mündungspivotlafetten, bei welchen sich das Geschützrohr um eine ideelle Achse in der Mündungsfläche während des Richtens dreht und nur eine minimale Scharte erfordert, weichen. Diese fanden in den Panzern der Landbefestigung, die Mittelpivotlafetten aber auf Schiffen Anwendung.

Fig. 3. Lange 24 cm-Ringkanone (5,28 m Rohrlänge) in Küstenlafette. Typus der deutschen Küstengeschütze.

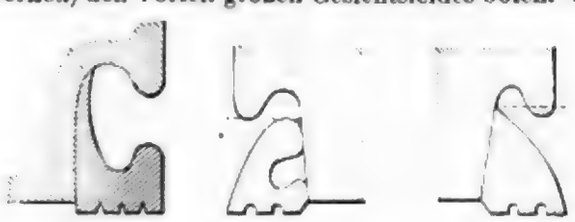


Fig. 4.
Broadwellring. Liderungsring C 73. Kupferring.

Wie bei den Rohren, so mußte auch bei den **Verschlüssen** auf immer gesteigerte Widerstandskraft Bedacht genommen werden. Die ersten, aus mehreren Teilen bestehenden Konstruktionen (Kolben und Doppelkeilverschluß) mußten solchen Platz machen, die aus nur einem Hauptteil, einem starken Block, bestehen, der durch Schraubengewinde im Rohr festgehalten wird, und so bildeten sich zwei Hauptformen heraus, der Kruppsche Rundkeil- und der französische Schraubenverschluß. Den Lebensnerv jeder derartigen Einrichtung bildet die *Liderung*, welche bestimmt ist, die Fuge zwischen Verschluß und Rohr beim Schuß völlig abzudichten, wenn dies nicht durch Metallhülsen der Kartuschen bewirkt wird. Mangelhafte Liderung bringt Gefahr für die Gangbarkeit und Haltbarkeit des Verschlusses, daher auch für die Bedienung. Bei den *Keilverschlüssen* bedient man sich als Liderung eines elastischen, in das Rohr eingeschliffenen Ringes (*Fig. 4*), des Broadwellringes bei Kanonen größten, des mehr elastischen Ringes C/73 bei weniger großen Kalibern oder eines sich dem Ringlager innig anschmiegenden Kupferringes bei Feldkanonen. Unter Anwendung derartiger Ringe ist in der deutschen Artillerie auch ein Schraubenverschluß bei Wurfgeschützen, die für im Verhältnis zum Kaliber kleine Ladungen bestimmt sind, gebräuchlich und gewährt den Vorteil, die Ladungen in der Kammer des Verschlusses unterbringen zu können. In mehreren Artillerien ist der französische Schraubenverschluß, welcher das Rohr durch einen Kolben, dessen Mantelfläche mit durchschnittenen Schraubengängen, die in entsprechende, unterbrochene Rillen des Rohrs eingreifen, versehen ist, angenommen. Die Liderung ist dieser Verschlußart eigentümlich, indem der Kolben vorn ein einem Pilzkopf ähnliches Polster von Asbest mit Hammeltalg (in Leinwand) trägt, welches durch die Pulvergase zusammen und gegen die Seelenwand gepreßt wird.

In der **Festungs- und Belagerungsartillerie** erreichte man auf gleichem Wege wie bei der Marine für die Flachbahnkanonen (Fig. 2) größere Leistungen in Schußweite, Treffähigkeit und Geschoßwirkung. Daneben aber mußte im gezogenen System auf ähnliche Weise, wie es im glatten geschah, an die Herstellung von Wurfgeschützen gedacht werden. Da im Festungskriege die meisten Ziele sich hinter und unter Deckungen befinden, so mußte man hier Geschütze haben, die, mit verringerten Ladungen feuernd, mehr oder weniger gekrümmte Flugbahnen erzeugten. Ihren Geschossen mußte bei der großen Widerstandskraft der Ziele entsprechende Zerstörungskraft innewohnen,

Digitized by Google

sie mußten als Träger großer Sprengladungen diese im Ziele zur Wirkung bringen, also von großem Kaliber sein. Dies war nur möglich, indem man die Röhre verkürzte und somit erleichterte. Den kurzen Kanonen (Haubitzen) gab man Seelenlängen von 10—12, den Mörsern von 5—8 Kaliber. Für letztere ergab sich die Grenze für die Verkürzung daraus, daß die Langgeschosse noch ausreichende Anregung zur Umdrehung erhalten müssen. 1870 kamen kurze 15 cm-Kanonen u. versuchsweise 21 cm-Mörser in Thätigkeit, später traten 15 u. 28 cm-Mörser *(Fig. 5)*, kurze 21 cm-Kanonen, zuletzt die 21 cm-Turmhaubitze und die 15 cm-(Belagerungs-) Haubitze hinzu. In neuester Zeit legt man Wert auf leichte Belagerungsgeschütze, die unter anderm auch im Felde verwendbar sind, und dies führte, neben Flachbahnkanonen von 10,s und 12 cm-Kaliber, zu 12 u. 15 cm-Haubitzen u. desgleichen zu Mörsern erleichterter Konstruktion im 15 und 21 cm-Kaliber. In **Rußland** stellte man sogar 15 cm-Mörser in Feldbatterien, bez. Regimenter zusammen.

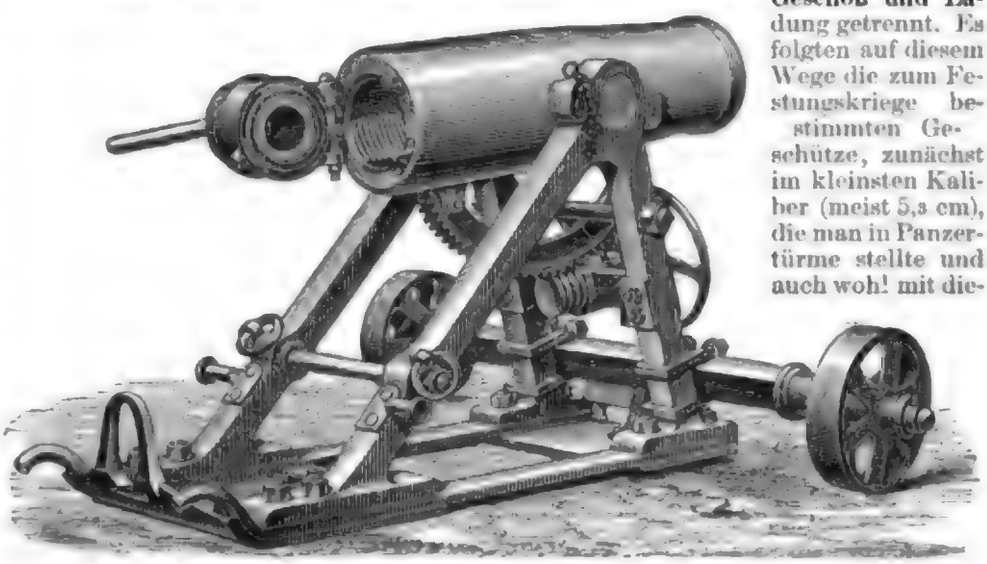


Fig. 5. 15 cm-Mörser aus Hartbronze in Festungs- und Belagerungslafette, mit Schießrädern.

In der **Feldartillerie** trat zufolge der Kriegserfahrungen und der Fortschritte in der Infanteriebewaffnung die Konstruktion 73 (Fig. 1) an Stelle derer von 61 und 64. Sie erhielt den Rundkeilverschluß, und die Einführung des grobkörnigen, später des rauchlosen Pulvers sowie die Verbesserung der Geschoßwirkung bewirkten auch hier eine Steigerung der Leistungsfähigkeit. Das für die fahrenden Batterien angenommene Kaliber (8,s cm) konnte nach unerheblicher Erleichterung auch den reitenden gegeben werden, so daß man zu einem Einheitsgeschütz gelangte. In neuester Zeit wurde die Geschützwirkung erheblich durch Einführung von Doppel- (Brenn- und Aufschlags-) Zündern und des Schrapnells als Hauptgeschoß sowie dadurch gesteigert, daß die Feuergeschwindigkeit erhöht wurde. Letzteres geschah unter anderm durch die Seilbremse, welche, als Fahr- und Schußbremse wirksam, den Rücklauf beschränkte, durch Fortfall des Auswischens beim rauchlosen Pulver etc. Die Fortschritte der Artillerietechnik ermöglichten es jedoch auch hier, jetzt zum System der Schnellfeuergeschütze überzugehen.

Nachdem die **Mitrailleusen** im Kriege 1870/71 sich nicht bewährt hatten, traten andre Systeme (Gatling, Hotchkiß, Nordenfelt etc.) hervor, zunächst auch für den Gebrauch von Infanteriemunition. Als vollkommenste Waffe dieser Art erschien zuletzt die **Maxim-Mitrailleuse** *(Fig. 6)*, bei welcher der Verschluß durch den Rückstoß geöffnet und geschlossen wird, wobei das Auswerfen, Laden, Abfeuern selbstthätig geschieht. Sie hat nur einen Lauf, bildet also den Übergang zu Schnellfeuergeschützen, erreicht aber 700 Schuß in der Minute. Ihr Gebrauch ist indessen, wie der der vorgenannten Systeme, im Felde wegen der Empfindlichkeit ihres komplizierten Mechanismus nicht ohne Bedenken. In Festungen sind diese Waffen mehrfach eingestellt, da man hier nicht nur Ersatz des Infanteriefeuers, sondern auch den der Kartätschgeschütze verlangte; so kam man bald zu den in der Marine bereits bewährten **Revolverkanonen** (meist 3,7 cm Kaliber), deren Granaten noch auf 2000 m die Stahlblechwände der Torpedoboote durchschlugen. Dieselben haben 5 zu einem Bündel vereinigte Läufe, die sich um eine ihnen parallele Achse drehen; hierbei wird das Laden, Abfeuern und Ausziehen der Patronenhülsen selbstthätig ausgeführt. Entsprechend lafettiert, fanden sie in Flankenkasematten etc. Aufstellung. Das Bedürfnis nach größerm Kaliber führte dann wieder zuerst die Marine auf die **Schnellfeuergeschütze** *(Fig. 7)*, die nach und nach bis zu den größten Kalibern eingeführt wurden; bei letztern bleiben jedoch Geschoß und Ladung getrennt. Es folgten auf diesem Wege die zum Festungskriege bestimmten Geschütze, zunächst im kleinsten Kaliber (meist 5,s cm), die man in Panzertürme stellte und auch wohl mit diesen fahrbar machte, um sie in improvisierten Befestigungen und sogar zur Verstärkung von Stellungen im Felde zu brauchen. Als man dann zu Schnellfeuergeschützen großen Kalibers gelangte, trat auch für diese das Bedürfnis nach Panzerung hervor, und so bildete sich ein System solcher Geschütze in Dreh- (Kuppel-) oder Senkpanzern aus. In letzterm Falle wird durch Senken des Geschützes, im andern durch Drehen der Kuppel nach dem Schuß die Scharte geschlossen. Die Einrichtungen dieser großen und mittlern Kaliber kommen im allgemeinen darin überein, daß die Rohre 40—45 Kaliber lang sind und durch (wagerechten oder senkrechten) Keilverschluß oder durch Schraubenverschluß geschlossen werden; Liderungen sind wegen der Metallkartuschen entbehrlich. Der Verschluß öffnet sich zuweilen selbstthätig beim Vorlauf des Geschützes, ebenso geschieht das Abfeuern mitunter durch den letzten Handgriff beim Schließen des Verschlusses. Bei der (Mittelpivot-) Lafette ist der Rücklauf beschränkt, der Vorlauf selbstthätig. Das Rohr läuft mittels Gleitstücks in der Lafette selbständig oder mit derselben gemeinsam zurück. Maschinen zum Nehmen der Seitenrichtung sind angebracht, ebenso (bei ungedeckter Aufstellung) Stahlschilde zum Schutze der Bedienung.

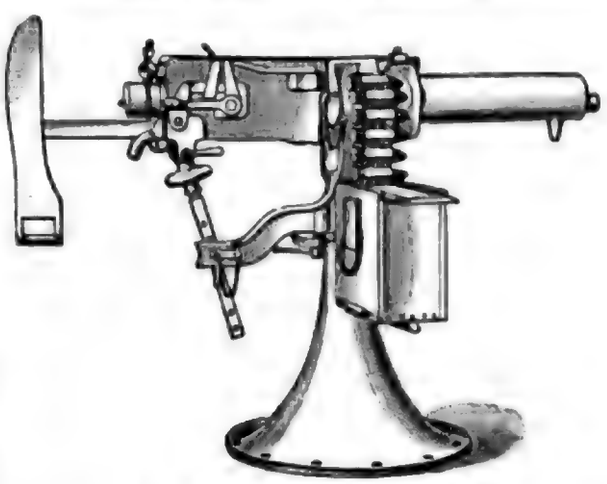


Fig. 6. Maxim-Mitrailleuse.

Digitized by Google

Geschoßarten sind: Granaten, stählerne Panzergranaten, Schrapnells u. Kartätschen. Die Anfangsgeschwindigkeiten betragen, je nach der Geschoßschwere, zwischen 600 u. 750 m. Die Feuergeschwindigkeit ist etwa 5mal so groß wie bei den bisherigen Kalibern, und zwar beim 10, 12 u. 15 cm-Kaliber 12, bez. 10 u. 6 Schuß in der Minute. Bei diesen und den größern Kalibern, losen Pulvers und Seelenlängen von 2,3 m zu erreichen. Diesen Verhältnissen entsprechen eine Querschnittbelastung von 147 g und ein Gasdruck von 2200 Atmosphären. Der Rückstoß des Rohrs wird auch hier von hydraulischen Bremsen aufgenommen, u. Puffer drücken hernach dasselbe in die alte Lage vor. Der Stand der Lafette wird dabei, außer durch die Radbremse, durch

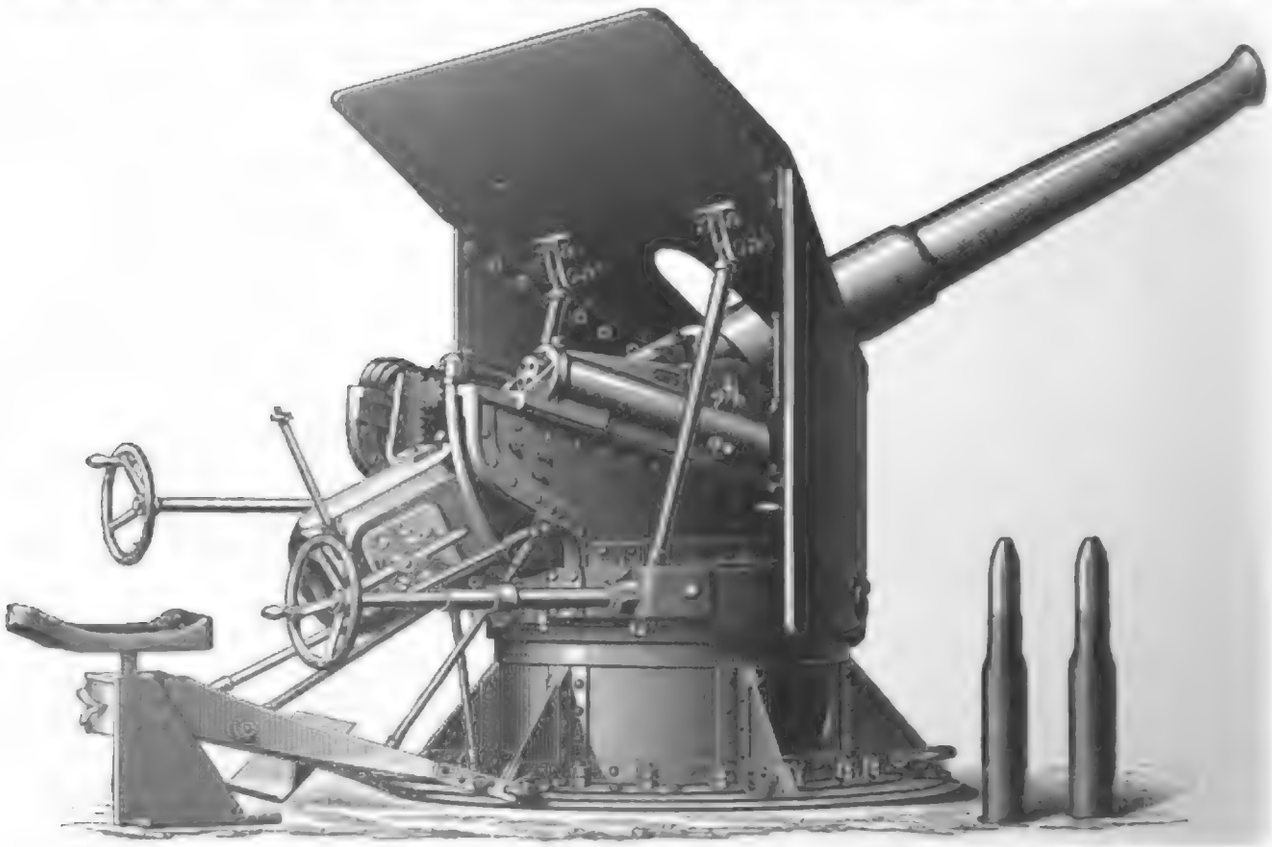


Fig. 7. 10,5 cm-Schnellfeuerkanone für Schiffsarmierungen mit hydraulischer Rücklaufsbremse.

ebenso bei den kleinsten waren die Einrichtungen für Schnellfeuer verhältnismäßig leicht zu treffen, weil sie einen festen Standort haben und Bremsvorrichtungen für den Rohrrückstoß leicht anzubringen waren; anders bei Feldgeschützen, bei welchen Schnellfeuer nur Wert hat, wenn der Rücklauf so weit beschränkt wird, daß man nur ein leichtes Nachrichten (durch Verschieben des

einen unter dem Lafettenschwanz befindlichen Sporn gefestigt. Die Verschlüsse schließen sich den beiden Hauptformen des Keil- und Schraubenverschlusses *(Fig. 8 u. 9)* an; das Schließen und Öffnen kann durch Bewegung eines Hebels schnell erfolgen, es bedarf aber einer Vorrichtung, um ihn beim Rückstoß etc. gut festzustellen. Das Abfeuern, welches meist durch Schlagbolzen erfolgt, macht an der Abzugsvorrichtung das An-

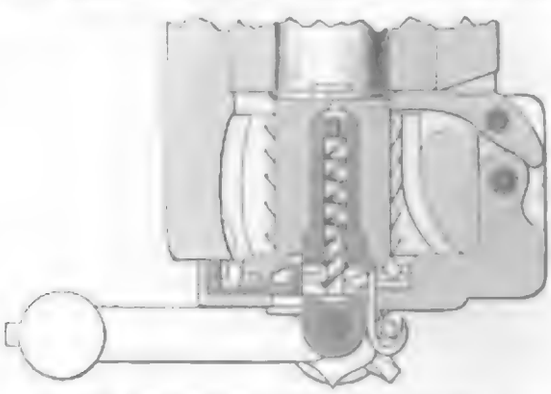


Fig. 8. Französischer Schraubenverschluß.

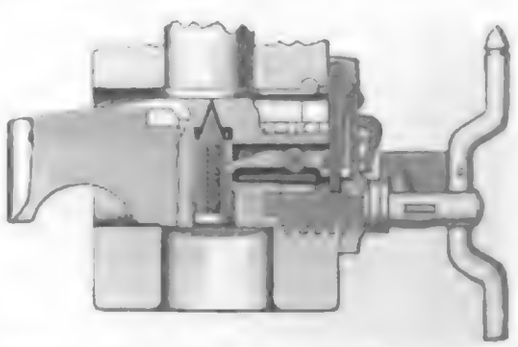


Fig. 9. Kruppscher Horizontal-Keilverschluß.

Fig. 8 u. 9. Verschlüsse für Schnellfeuergeschütze.

Rohrs oder der Oberlafette) nötig hat. Endlich gelang es, kriegsbrauchbare Muster (meist 7,5 cm-Kaliber) aufzustellen, von denen einige sich mit Anfangsgeschwindigkeiten von 500 m bei einem Geschoßgewicht von 6 kg begnügten, um bei einem Gesamtgewicht von 12—1500 kg nur ein Viergespann zu erfordern. Die meisten gingen aber bis 1800 kg für einen Sechsspänner, um eine Anfangsgeschwindigkeit von 600 m mit Geschoßgewichten von 6,5 kg bei Ladungen von 0,95—1,00 kg rauchbringen einer Sicherung nötig. Bei **Wurfgeschützen** sind die Einrichtungen zum Schnellfeuer zwar leichter anzubringen wie bei Kanonen, indessen ist hier der Wert derselben wegen der Anwendung verschiedener Ladungen und durch andre Umstände, die diesem Feuer nicht günstig sind, geringer. Es sei jedoch erwähnt, daß man sie schon bei den Feldhaubitzen angebracht hat, und daß vielfach den Schnellfeuerhaubitzen in Panzern große Bedeutung beigelegt wird.

Digitized by Google

Entfernung nicht wieder, andre, besonders die Krebse, bösartig, d. h. sie verbreiten sich rasch auf die Nachbarschaft und durch den Lymphstrom in entfernte Organe (Metastasen), wodurch der Tod bedingt wird. Heilung nur operativ. Vgl. Virchow, Die krankhaften Geschwülste (1863—67, 3 Bde.); Lücke, Diagnostik der G. (1876), Klebs (1877).

Geschwür (Ulcus), jeder durch Gewebszerfall entstandene Substanzverlust häutiger Oberflächen. Exulceration, die Verschwärung. Am häufigsten an der Haut u. den Schleimhäuten, seltener in großen Schlagadern (atheromatöses G.). Das häufigste Hautgeschwür ist der Furunkel, dem das Follikulargeschwür des Darmes entspricht, ferner krebsige, tuberkulöse, syphilitische, diphtherische, embolische G.e, das Rotzgeschwür der Nase ꝛc. Behandlung teils allgemein, auf die konstitutionelle Krankheit gerichtet, teils lokal wie bei andern Wunden.

Geseke, Stadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Lippstadt, an der Bahn Soest-Ottbergen, (1895) 4167 Ew.

Gesélchtes, geräucherte Fleischware.

Gesellenausschuß, s. Ausschuß.

Gesellenladen, genossenschaftliche Vereinigungen von Gesellen nach dem Vorbilde der Zünfte.

Gesellenprüfung, s. Handwerkergesetz.

Gesellenvereine, katholische, zur Pflege religiösen Sinnes und Verbreitung nützlicher Kenntnisse 1846 von A. Kolping (s. d.) gegründet, stehen unter geistlicher Leitung; in Deutschland über 700 Vereine. Vgl. Dehn (1882), Krönes (2. Aufl. 1892).

Gesellschaft der Freunde, s. Quäker.

Gesellschaften mit beschränkter Haftpflicht, s. Handelsgesellschaft.

Gesellschaft Jesu, s. Jesuiten.

Gesellschaftsinseln (Societätsinseln), franz. Inselgruppe in Polynesien, 1650 qkm u. 16,370 Ew.; zerfallend in eine östliche Gruppe: Tahiti, Mourea u. a., 1179 qkm und (1892) 11,520 Ew., seit 1847 französisch, und eine westliche Gruppe: Raiatea, Huahine, Borabora u. a., 471 qkm und 4850 Ew. Die Einwohner seit 1797 durch die Engländer zum Christentum bekehrt. Entdeckt 1606 von Quiros, erforscht von Cook 1769—78.

Gesellschaftsrechnung, Teil der Verhältnisrechnung, bezweckt Einteilung einer Zahl nach gegebenen Verhältnissen, z. B. wenn ein Gewinn nach Verhältnis der geleisteten Beiträge verteilt werden soll.

Gesellschaftswissenschaft, s. Soziologie.

Geselschap, 1) Eduard, Genremaler, geb. 22. März 1814 in Amsterdam, † 5. Jan. 1878 in Düsseldorf, Schüler von W. Schadow. — 2) Friedrich, Maler, geb. 5. Mai 1835 in Wesel, Schüler von Mintrop, dann in Rom gebildet, thätig zu Berlin, † 2. Juni 1898 in Rom durch Selbstmord. Monumentale Wandgemälde allegorischen Inhalts im Zeughaus zu Berlin. Vgl. v. Donop (1890).

Gesénius, Wilhelm, Orientalist, geb. 3. Febr. 1786 in Nordhausen, 1810 Prof. in Halle, † das. 23. Okt. 1842. Werke: »Hebräisch-deutsches Handwörterbuch« (11. Aufl. 1890); »Hebräische Grammatik« (26. Aufl. von Kautzsch, 1896); »Thesaurus linguae hebraeae et chaldaeae« (1829—42, 3 Bde.; bis 1858 beendet von Rödiger); »Scripturae linguaeque Phoeniciae monumenta« (1837, 3 Bde.).

Gesenke, stählerne Formen zur Bearbeitung des weißglühenden Eisens beim Schmieden; Schacht von geringer Tiefe.

Gesenke, mährisches, s. Sudeten.

Gesérichsee, Landsee auf der Grenze von Ost- und Westpreußen, zwischen Saalfeld und Deutsch-Eylau, 38 km lang, bis 6 km breit, durch den Elbing-Oberländischen Kanal der Schiffahrt erschlossen.

Gesetz, im weitesten Sinne jeder Rechtssatz, d. h. jede verbindliche Regel für das äußere Verhalten der Menschen; im engern Sinne jeder vom Staat erlassene Rechtssatz (Gegensatz: Gewohnheitsrecht); im gewöhnlichen Sinne jede von dem Staatsoberhaupt unter Mitwirkung der Volksvertretung erlassene allgemeine Anordnung (Gegensatz: Verordnung). G.blatt, G.sammlung, das amtliche Organ für Verkündigung der G.e; G.gebende Faktoren, die an dem Erlaß des G.es wesentlich beteiligten Staatsorgane (König und Landtag); G.gebende Körperschaft, s. v. w. Volksvertretung. Reichs-G.gebung, s. Reichsbehörden. Landes-G., ein vom Einzelstaat erlassenes G.; Reichs-G. geht dem Landes-G. vor; Verfassungs-G., ein nur unter erschwerenden Bedingungen (z. B. höhere Majorität bei Abstimmung im Parlament) abzuänderndes G. Über das Bürgerliche Gesetzbuch s. d.

Gesicht (Gesichtssinn, Visus), das Vermögen, Lichteindrücke wahrzunehmen; s. Auge.

Gesicht, zweites, s. Vision.

Gesichtsachse (Sehlinie, Sehachse, Visionsradius), die bis zu dem Gegenstand, auf welchen das Auge gerichtet ist, verlängerte Augenachse.

Gesichtsknochen, s. Schädel.

Gesichtskrampf (Spasmus facialis, franz. Tic convulsif), abwechselnde, schmerzlose, blitzartige Zuckungen der Gesichtsmuskeln; Ursache selten nachweisbar. Behandlung: Schwitzkuren, Elektrizität, Morphium, Bromkalium, Arsenik, Curare.

Gesichtskreis, s. Horizont.

Gesichtslähmung (schiefes Gesicht), Lähmung des Gesichtsnervs (Facialis), mit schlaffer, ausdrucksloser Gesichtshälfte, auch mit Störungen des Gehörs und Geschmacks. Ursache im Gehirn oder Knochenleiden im Verlauf des Gesichtsnervs (Ohrenleiden). Behandlung: Elektrizität, Massage, Strychneineinspritzung.

Gesichtslinien, Dimensionen zwischen gewissen Teilen des Kopfes, nach welchen man die Eigentümlichkeiten im Gesichtsausdruck bestimmt.

Gesichtspunkt, Ort, von welchem aus ein Gegenstand betrachtet wird.

Gesichtsrose (Hautrose), s. Rose.

Gesichtsschmerz (Prosopalgia, Fothergillscher G., frz. Tic douloureux), Nervenschmerz im Gebiet des Gefühlsnervs des Gesichts (Nervus trigeminus), tritt meist anfallsweise auf und besteht oft jahrelang fort. Ursachen: Erkältung, Malaria, Druck auf den Nerv durch Knochenauftreibung, Geschwülste, Fremdkörper. Behandlung mit dem konstanten elektrischen Strom, Morphium, Nervendehnung, Ausschneiden eines Stückes aus dem schmerzenden Nerv; bei Malariainfektion Chinin. Vgl. Krause (1896).

Gesichtsschwäche, s. v. w. Asthenopie.

Gesichtsschwindel (Augenschwindel), durch die bei Lähmung der Augenmuskeln auftretende Scheinbewegung der umgebenden Objekte veranlaßter Schwindel.

Gesichtstäuschungen (Augentäuschungen), Wahrnehmungen des Gesichtssinnes, über deren Ursache wir uns täuschen. Die Netzhaut antwortet auf alle Reizungen mit Lichtempfindungen, die stets, auch wenn die Reizung von innen kam, nach bestimmten Gesetzen nach außen projiziert werden. 1) Subjektive G.: Photopsie, Lichterscheinungen im Finstern, auch

Digitized by Google

bei völlig lichtunempfindlicher Netzhaut; Halluzinationen, die nur durch Erregung der Nervenapparate entstehen; Illusionen, bei denen die Phantasie vom Nervenapparat dargebotene Bilder zu Phantasmen steigert; alle Druck- und Kongestionsfiguren; Nachbilder, welche nach längerer Dauer eines bestimmten starken Lichteindrucks auftreten. 2) Objektive G. entstehen durch Gebilde, die sich in den Brechungskörpern des Auges befinden und wie durch ein Mikroskop vergrößert gesehen werden. Solche entoptische Erscheinungen (Okularspektra), als Perlenschnüre, Körnchenmosaik ꝛc. wahrgenommen, sind meist Bilder von Glaskörperelementen (fliegende Mücken, Mouches volantes); andre treten bei Erkrankungen der durchsichtigen Medien des Augen auf. Zu den G. gehören auch die falschen Schlüsse, welche man aus Gesehenem zieht: scheinbare Bewegungen ruhender Körper, Irrtümer über die Größe entfernter Körper, durch den Astigmatismus bedingte Verzerrungen ꝛc.

Gesichtswinkel (Camperscher G.), gebildet von einer vom hervorragendsten mittlern Teil der Stirn bis zum hervorragendsten Teil des Oberkiefers und einer vom äußern Gehörgang längs der Grundfläche der Nasenhöhle bis zur erstern gezogenen geraden Linie. Beträgt bei edlern Menschenrassen über 90°, bei Negern und Hottentoten 65°.

Gesims (Sims), Teil eines Bauwerkes, welcher zum wagerechten Abschluß (auch zur Gliederung) einer Mauer, Wand, Thür, Säule ꝛc. dient: Dachgesims (Haupt-, Kranzgesims), unmittelbar unter dem Dach; Gurtgesims, zwischen 2 Stockwerken; Fußgesims, untere Einfassung, Sockel; Giebelgesims, Gliederung der Giebelschenkel ꝛc.

Gesimswalzwerk, s. Bördelmaschine.

Gesner, 1) Konrad von, Naturforscher, geb. 26. März 1516 in Zürich, 1537 Prof. der griech. Sprache in Lausanne, 1541 Arzt in Zürich; † 13. Dez. 1565. Epochemachend für Litteratur- und Naturgeschichte, bes. Zoologie und Botanik, der »deutsche Plinius« genannt. Viele Schriften. Hauptwerk: »Historia animalium« (1551—58, 4 Bde.; zuletzt 1669—70). Biogr. von Hanhart (1824). — 2) Johann Matthias, ber. Philolog und Pädagog, geb. 9. April 1691 in Roth bei Nürnberg, seit 1734 Professor in Göttingen; † das. 3. Aug. 1761. Herausgeber zahlreicher klassischer Schriftsteller (z. B. »Scriptores rei rusticae«, Claudian); Hauptwerk: »Linguae et eruditionis latinae thesaurus« (1749, 4 Bde.). Biographie von Ernesti (1762, n. Ausg. 1891).

Gesnēra *L.* (Gesnerie), Gattung der Gesneraceen, mehrere meist brasilische Arten, schön blühende Warmhauspflanzen.

Gesneraceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Tubifloren, Kräuter und Halbsträucher der Tropen; Zierpflanzen.

Gespalten, in der Heraldik ein durch eine senkrechte Linie geteilter Wappenschild, s. Tafel »Heraldik I«, Fig. 2.

Gespanschaft (v. magyar. ispan, »Graf«), s. Komitat.

Gespenstheuschrecken (Phasmidae), Familie der Geradflügler. Stabheuschrecke (Phasma gigas *Fab.*), Südamerika, 30 cm lang, größtes Insekt, stabförmig. Wandelndes Blatt (Phyllium siccifolium *L.*), Ostindien, 9 cm lang, blattförmig.

Gespensttier, s. Koboldmaki.

Gesperr, die mit den Alten zusammenhaltenden Jungen des Auer-, Birk-, Haselwildes u. der Fasanen.

Gesperre, s. Sperrgetriebe.

Gespinstmotte (Schnauzenmotte, Hyponomeuta *Latr.*), Gattung der Motten, deren Larven gesellig in klebrigem Gespinst an Obstbäumen und Sträuchern leben und die Blätter abfressen.

Gespons, Bräutigam, Braut.

Gessi (spr. dschessi), Romolo, ital. Afrikareisender, geb. 1828 in Konstantinopel, erforschte 1876 als ägyptischer Offizier die noch unbekannte Nilstrecke zwischen Dufile und dem Albert Nianza und unterdrückte 1880 einen Aufstand im südlichen Dar Fur, worauf er Pascha und Gouverneur der Provinz Bahr el Gazal wurde; † 30. April 1881 in Suez. Nachlaß: »Sette anni nel Sudan Egiziano« (1891).

Geßler, 1) Hermann, gen. G. von Brunek, der durch Tschudi verbreiteten, unbegründeten Sage nach um 1300 kaiserlicher Landvogt in Uri, wegen seiner Härte und Grausamkeit 1307 von Tell in der hohlen Gasse bei Küßnacht erschossen. Vgl. Rochholz, Tell u. G. in Sage u. Geschichte (1876). — 2) Friedrich Leopold, Graf von, preuß. General, geb. 24. Juni 1688 zu Schwarzenau in Ostpreußen, entschied durch den Reiterangriff an der Spitze der Bayreuth-Dragoner 4. Juni 1745 den Sieg von Hohenfriedberg; † 22. Aug. 1762 in Brieg. Nach ihm benannt das 8. Kürassierregiment.

Geßner, 1) Salomon, Dichter, geb. 1. April 1730 in Zürich, † das. 2. März 1788. Schrieb Gedichte und prosaische Idyllen, tändelnd u. süßlich, die großen Beifall fanden: »Die Nacht« (1753); »Idyllen« (1756); »Tod Abels« (1758) ꝛc.; daneben trefflicher Landschaftszeichner. Werke, n. Ausg. 1841, 2 Bde. Biogr. von Wölfflin (1889). — 2) Teresina, Schauspielerin, geb. 3. Juni 1865 in Vicenza, debütierte in Graz, 1886—94 als jugendliche Liebhaberin Mitglied des Deutschen Theaters in Berlin, dann des Berliner Theaters, seit 1888 mit dem Schauspieler Sommerstorff verheiratet.

Gessopainting (spr. dschesso-pēnting), eine Maltechnik des ital. Mittelalters, bestehend aus einer Verbindung von Malerei und Flachrelief; wiederbelebt von englischen Künstlern (Burne-Jones u. a.), auch von Deutschen, die sie meist zu dekorativen Zwecken anwenden.

Gestände, der Horst des Reihers.

Geständert, in der Heraldik ein in acht rechtwinkelige, im Mittelpunkt zusammenstoßende Dreiecke geteilter Wappenschild, s. Tafel »Heraldik I«, Fig. 19.

Gestänge, steif oder beweglich axial verbundene Stangen zur Übertragung einer Kraft bei Bohr-, Pumpenanlagen ꝛc.

Gesta Romanōrum (lat., »Thaten der Römer«), latein., um 1300 in England entstandene Sammlung von Erzählungen, Märchen, Legenden ꝛc.; hrsg. von Keller 1842, Österley 1872, Dick 1890; deutsch von Gräße (1842, 2 Bde.).

Geste (lat.), Gebärde, Körperbewegung als Ausdruck des Gefühls. Gestikulation, Gebärdenspiel. Gestikulieren, Gebärden machen.

Gesteine (Gebirgsarten, Felsarten), Mineralaggregate aus nur einem Mineral (Gips, Kalkstein) oder aus mehreren in gröbern (Granit) oder so feinen Partikelchen, daß das Gestein erst unter dem Mikroskop die nähern Bestandteile erkennen läßt (Basalt). Die G. sind entstanden durch Erstarrung einer feurig-flüssigen Masse (massige, eruptive, vulkanische G.) oder durch Ablagerung des Gesteinsmaterials aus Wasser (sedimentäre G.), welches

Digitized by Google

Getreide I.

1. Roggen (Secale cereale). 1a. Blühendes Ährchen, 1b. Ährchen zur Fruchtzeit, 1c. Frucht. — 2. Englischer Weizen (Triticum turgidum). 2a. Frucht. — 3. Einkorn (T. monococcum, Art. *Spelz*). 3a. Frucht. — 4. Hart- oder Glasweizen (T. durum). 4a. Blüte, 4b. Frucht in der Spelze, 4c. Frucht. — 5. Gemeiner, unbegrannter Weizen (T. vulgare). 5a. Ährchen nach der Blüte, 5b. Frucht. — 6. Spelz (T. Spelta). 6a. Frucht. — 7. Emmer (T. dicoccum, Art. *Spelz*). 7a. Frucht.

Digitized by Google

Getreide II.

1. Unbegrannter Fahnenhafer (Avena orientalis). 1a. Frucht. — 2. Unbegrannter Rispenhafer (A. sativa). 2a. Frucht. — 3. Nackter Fahnenhafer (A. orientalis, var. gymnocarpa). 3a. Ährchen, 3b. Frucht. — 4. Zweizeilige Gerste (Hordeum distichum). 4a. Frucht. — 5. Vierzeilige Gerste (H. vulgare). 5a. Frucht in der Spelze, 5b. Frucht. — 6. Fächer- oder Pfauengerste (H. zeocriton). 6a. Frucht. — 7. Sechszeilige Gerste (H. hexastichum). 7a. Blüte, 7b. Frucht.

Digitized by Google

Getreide III.

Digitized by Google

Getreidebau und Getreidehandel.

1. Ernteerträge der Hauptländer (in Millionen Hektoliter).

Staaten	Weizen u. Spelz		Roggen		Gerste		Hafer		Mais		Kartoffeln	
	Durchschnitt	1895	Durchschnitt	1895	Durchschnitt	1895	Durchschnitt	1895	Durchschnitt	1895	Durchschnitt	1895
1) Getreideausfuhrländer:												
Rußland	74,2	114,4	237,4	286,0	52,4	80,9	190,6	230,1	6,1	8,4	140,0	279,5
Österreich[1]	16,1	14,7	22,9	23,6	18,4	20,8	36,4	40,1	6,5	6,6	85,0	98,1
Ungarn	40,4	39,9	18,9	16,9	16,5	19,5	20,7	25,3	33,7	47,3	27,7	34,2
Rumänien	10,4	25,1	1,1	4,1	3,6	11,2	0,9	5,2	15,4	23,1	—	—
Serbien	1,1	2,4	0,2	0,1	1,1	0,5	0,2	0,5	1,8	4,6	0,2	0,2
Bulgarien	8,5	?	0,4	?	3,9	?	0,8	?	2,4	?	—	—
Türkei	8,0	?	4,2	?	4,4	?	0,7	?	3,0	?	—	—
Vereinigte Staaten N.-A.	153,5	164,6	9,1	9,6	21,6	30,8	221,3	260,4	682,2	758,0	53,1	104,7
Kanada	9,7	10,6	0,6	0,4	6,7	4,2	21,3	23,8	3,1	4,2	19,9	18,9
Argentinien	7,1	9,6	—	—	1,3	1,9	?	?	8,5	6,7	0,6	0,3
Ostindien	82,6	97,3	—	—	?	?	?	?	?	?	?	?
Australien	13,6	10,5	—	—	1,0	0,6	6,6	5,7	4,5	3,4	5,0	4,2
2) Getreideeinfuhrländer:												
Großbritannien	24,7	13,9	—	—	29,8	27,3	68,6	63,4	1,0	2,0	39,9	73,4
Frankreich	100,7	120,0	25,4	25,2	18,4	17,0	79,6	94,9	10,1	9,2	130,6	140,4
Deutschland[2]	36,9	42,0	70,9	90,7	34,4	38,1	94,0	117,1	—	—	252,3	296,2
Belgien	7,8	8,3	3,8	2,1	1,2	1,3	9,8	10,6	—	—	28,5	30,4
Niederlande	1,9	1,8	3,8	4,4	1,8	1,7	4,0	4,9	—	—	17,2	21,3
Schweiz	0,2	0,9	3,1	0,4	0,5	0,2	1,9	1,7	—	—	?	?
Italien	50,9	41,5	1,5	1,1	3,5	2,6	6,7	6,8	31,2	24,3	8,1	7,6
Spanien	61,1	28,6	13,6	15,1	27,8	6,1	4,6	3,1	13,2	5,9	18,4	18,3
Portugal	2,8	2,0	2,2	1,8	0,5	0,6	0,2	0,4	5,4	5,6	3,2	2,9
Dänemark	1,0	1,6	3,3	6,3	6,1	8,2	9,7	13,9	—	—	4,3	7,1
Schweden	1,1	1,6	6,2	8,5	5,1	5,1	19,6	19,8	—	—	18,6	24,1
Norwegen	0,1	0,1	0,4	0,3	1,0	1,3	3,2	3,4	—	—	4,3	5,0
Finnland	0,02	0,05	3,0	4,10	1,9	2,03	2,4	5,92	—	—	4,4	6,07
Griechenland	2,0	2,5	0,6	0,3	0,6	1,1	0,4	0,1	1,1	1,5	?	1,0

[1] S. »Statistische Übersichten v. Österreich-Ungarn II«, Nr. 5.
[2] S. »Statistische Übersichten von Deutschland II«, Nr. 11.

2. Anbauflächen (in Tausenden Hektar).

Länder	Weizen u. Spelz	Roggen	Gerste	Hafer	Mais	Buchweizen
Deutschland[1]	2290	5982	1676	3980	—	181
Österreich[2]	1057	1836	1178	1917	343	79
Ungarn	3288	1124	1046	970	2049	—
Belgien	275	277	40	250	—	13
Dänemark	48	281	298	426	—	23
Frankreich	6924	1509	879	3918	578	581
Großbritannien	918	23	886	1689	—	—
Niederlande	71	202	42	126	—	38
Italien	4593	137	297	474	1957	—
Rumänien	1438	217	553	270	1845	—
Rußland ohne Finnland	16972	25959	7497	15803	935	2506
Schweden	70	395	221	806	—	—
Norwegen	4	13	49	93	—	—
Kanada	1089	101	312	1513	70	—
Vereinig. Staaten	13643	756	1320	11189	32825	—
Britisch-Indien	8594	—	1507	119	1197	—
Australien	1712	—	36	217	135	—

[1] S. »Statistische Übersichten von Deutschland II«, Nr. 1.
[2] S. »Statistische Übersichten v. Österreich-Ungarn II«, Nr. 4.

3. Brotgetreidepreise für 1000 kg (in Mark)

Plätze	Roggen		Weizen	
	1897	1898	1897	1898
Berlin	146,2	147,5	188,6	194,7
Breslau	141,3	138,1	169,7	166,8
Stettin	133,8	137,3	178,0	184,7
Königsberg	130,1	131,6	181,9	187,3
Wien	156,8	159,9	225,9	228,3
Budapest	144,0	148,1	220,8	224,0
St. Petersburg	97,0	98,4	153,5	152,8
Odessa	90,9	97,8	142,6	150,0
Riga	100,1	103,3	155,2	155,5
Paris	145,4	142,0	239,0	233,2
Antwerpen	—	—	170,8	165,7
Amsterdam	108,6	114,3	152,5	151,7
London	—	—	159,0	166,8
Liverpool	—	—	177,5	176,7
New York	—	—	149,7	159,6
Chicago	—	—	146,3	154,8

4. Welthandel mit Getreide 1896 (in Mill. Mk.)

Länder	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamtumsatz
Deutschland	508,2	39,9	548,1
Österreich-Ungarn	78,0	120,2	198,2
Belgien	220,6	58,2	278,8
Bulgarien	0,9	75,2	76,1
Dänemark	48,4	2,6	51,0
Frankreich	339,0	4,6	343,6
Griechenland	22,0	0,8	22,8
Großbritannien	1056,0	14,1	1070,1
Italien	109,6	22,9	132,5
Niederlande	264,1	133,4	397,5
Portugal	15,7	0,0	15,7
Rumänien	3,7	211,2	214,9
Rußland	2,4	1016,0	1018,4
Schweden	24,7	15,5	40,2
Norwegen	40,0	0,45	40,45
Schweiz	91,9	0,15	92,05
Spanien	25,9	0,12	26,02
Kanada	7,9	37,9	45,8
Vereinigte Staaten N.-A.	84,7	565,6	650,3
Mexiko	11,3	1,0	12,3
Uruguay	8,1	7,8	15,9
Argentinien	3,4	48,0	51,4
Chile	3,0	11,4	14,4
Britisch-Indien	0,4	200,0	200,4
Japan	0,4	0,5	0,9
Ägypten	11,6	1,0	12,6
Tunis	7,5	10,5	18,0
Algerien	7,5	28,0	35,5
Australien	46,2	23,1	69,3
Zusammen:	2985,0	2651,1	5636,1

5. Getreideeinfuhr in Deutschland (in Ton.)

Länder	Weizen		Roggen	
	1896	1897	1896	1897
Belgien	11646	1327	—	—
Bulgarien	6460	5384	21511	11655
Frankreich	—	—	7309	254
Niederlande	7222	2640	—	—
Österreich-Ung.	22977	13745	—	—
Rumänien	319956	152100	129130	73814
Rußland	852465	751907	787971	610741
Serbien	10433	2876	—	—
Türkei	7614	4298	12074	8713
Argentinien	141603	32603	—	—
Verein. Staaten	266875	207261	64759	142997
Australien	513	257	—	—
Überhaupt:	1652705	1179621	1030670	856832

Digitized by Google

nach der Ablagerung häufig noch Veränderungen erlitten hat. Die Struktur der G. ist körnig, dicht, porphyrisch, porphyrartig, schieferig, oolithisch, sphärolithisch, mandelsteinartig, blasig, glasig, porös. Wieder vereinigte Gesteinstrümmer bilden klastische G.: Breccien, Konglomerate, Sandsteine und pelitische G. Systematische Anordnung s. Tabelle bei »Mineralogie«, Abbildungen wichtiger G. auf Tafel »Mineralien und Gesteine«. Vgl. Zirkel (2. Aufl. 1893, 3 Bde.), Lasaulx (1886), Kalkowsky (1886), Gruner (1896), Rosenbusch (1898). Mikroskopische Beschaffenheit: Rosenbusch (2. Aufl. 1886—87, 2 Bde., Bd. 1 in 3. Aufl. 1892); Cohen, Sammlungen von Mikrophotographien (2. Aufl. 1884). Mikroskopische Untersuchung: Streng (1883 u. 1885).

Gesteinsbohrer, Körper aus weichem Metall, welche als Träger des Schleifpulvers (Diamantbort, Schmirgel) dienen, oder meißelartige Stahlinstrumente (Schlag-, Stoß-, Drehbohrer, letztere mit Diamanten besetzt). Handarbeit mit Schlag- und Stoßbohrer. Gesteinsbohrmaschinen treiben den Meißel stoßartig oder drehend vor; besonders für Sprengarbeit beim Berg- und Tunnelbau angewendet. S. Tafel »Bergbau«, Fig. 16. Vgl. Stapff (1869), Angström (1874); Dolezalek, Tunnelbau, Bd. 1 (1889).

Gesteinsbrust, s. Brust.

Gestell, der untere Teil eines Schachtofens, aus feuerfesten Gesteinen aufgebaut. [Forsten.

Gestelle (Schneisen), geradlinige Aufhiebe in

Gestellung, Vorstellung der Militärpflichtigen bei den Ersatzbehörden; Vorführung zollpflichtiger Waren zur zollamtlichen Abfertigung; Gestellfrist, Frist für die G.

Gestio pro herēde (lat.), erbenähnliches Verhalten, stillschweigendes Antreten einer Erbschaft.

Gestirn, jeder Himmelskörper, auch s. v. w. Stern.

Gestler, Berg, s. Chasseral. [bild.

Gestöber, die Losung des eßbaren Federwildes der Niederjagd.

Gestreng (lat. strenŭus, tüchtig, wacker), ehemals Titulatur für Personen des niedern Adels, der Doktoren ꝛc.

Gestrengen Herren, die drei (Eisheilige), die Tage vom 11.—13. Mai (Mamertus, Pankratius, Servatius) mit häufigen Kälterückfällen in Westeuropa, die verursacht werden durch frühzeitige starke Erwärmung der Balkanhalbinsel, bes. der ungar. Tiefebene bei hohem Luftdruck im W., der kalte nördl. Winde verursacht.

Gestrickte Gläser, Filigrangläser mit maschenartig sich kreuzenden Fadenlagen.

Gestrikland, Landschaft in Nordschweden (Län Gefleborg); Hauptstadt Gefle.

Gestübe (Gestübbe), mit Kohlen- oder Kokspulver vermischter feuerfester Thon, Material zum Auskleiden des Gemäuers der Schachtöfen, zur Herdsohle ꝛc.; auch Flugstaub, Hüttenrauch; Exkremente des eßbaren Federwildes.

Gestütbuch, s. Herdbuch.

Gestüte (Stuterei), Zuchtstätte für Pferde, wilde, halbwilde und zahme, bei denen die Pferde abends in Ställe getrieben werden und Körnerfutter erhalten, mit strengster Zuchtwahl. Staatsgestüte zur Erzeugung konstanter Rassen, in Preußen: Trakehnen, Graditz, Beberbeck. Als Erkennungszeichen dienen Brände, meist auf der Hinterbacke. Vgl. Pusch, Gestütswesen Deutschlands (1891), Stöckel (Preußen, 1890), Gaßebner (Österreich-Ungarn, 1894—96, 3 Bde.).

Gesundbrunnen, s. Mineralwässer.

Gesundheitsamt, eine 1876 in Berlin errichtete Reichsbehörde, welche den Reichskanzler in der Ausübung des Aufsichtsrechts und in der Vorbereitung der Reichsgesetzgebung auf dem Gebiete der Medizinal- und Veterinärpolizei zu unterstützen hat. Gibt »Veröffentlichungen« und »Arbeiten« heraus. Vgl. »Das kaiserliche G.« (1886). Ortsgesundheitsämter sind in größern Städten errichtet worden.

Gesundheitsdienst, s. Kriegssanitätswesen.

Gesundheitsgeschirr, porzellanartige Töpferware mit bleifreier Glasur.

Gesundheitspaß, obrigkeitliche Bescheinigung, daß eine Person oder Ware aus einer seuchenfreien Gegend kommt.

Gesundheitspflege, öffentliche, Inbegriff aller Maßregeln zum Zweck der Erhaltung und Förderung der Gesundheit eines Volkes oder einer Bevölkerungsgruppe. Beruht auf den Grundsätzen der öffentlichen Gesundheitslehre (Hygiene) und richtet sich hauptsächlich auf die Volkskrankheiten oder Seuchen, das Trinkwasser, die Nahrungs- u. Genußmittel (Marktpolizei), die Wohnungen, Fabriken (Gewerbe- und Fabrikhygiene), Schulen (Schulhygiene), die Städtereinigung, die Einrichtungen zur Wiederherstellung der Gesundheit der einzelnen (Ärzte, Hebammen, Heil- und Pflegeanstalten, Armenärzte, Apotheken). Die Ausführung liegt der Medizinalpolizei ob. Als höchstes Organ für ö. G. im Deutschen Reich besteht seit 1876 das Gesundheitsamt (s. d.). Vgl. Hirt, System der G. (4. Aufl. 1889); Flügge, Grundriß (4. Aufl. 1897); Österlen (3. Aufl. 1876); Sander (2. Aufl. 1885); »Handbuch der Hygiene und Gewerbekrankheiten«, hrsg. von Ziemssen u. a., (1882 ff., 3 Tle.); Eulenberg (1881—82, 2 Bde.); Rubner (5. Aufl. 1895); Weyl u. a., Handbuch (1893 ff.); Wernich u. Wehmer (1894); Schulhygiene: Baginsky (2. Aufl. 1883), Eulenberg und Bach (2. Aufl. 1896); Hirsch, Geschichte (1889); Dammer, Handwörterbuch (1891); Esmarch, Hygien. Taschenbuch (1896); »Vierteljahrsschrift für ö. G.« (seit 1869); »Archiv für Hygiene« (seit 1883); »Zeitschrift für Hygiene« (seit 1886); »Hygienische Rundschau« (seit 1891).

Gesundheitstaft, s. Wachstaft.

Geteilt, in der Heraldik ein durch eine Querlinie geteilter Wappenschild, s. Tafel »Heraldik I«, Fig. 3. Schrägrechts, schräglinks g., s. Fig. 6 u. 7.

Geten, Volk des Altertums an der untern Donau und am Schwarzen Meer, von den Römern Daci genannt, bildeten im 1. Jahrh. v. Chr. ein großes Reich, von Trajan unterworfen, später mit den Goten (s. d.) verschmolzen, die fälschlich für Nachkommen der G. gehalten wurden. Vgl. Rösler (1864).

Gethsemāne, Vorwerk am Ölberg bei Jerusalem, Ort der Gefangennahme Jesu.

Getreide (Cerealien, Halmfrüchte, hierzu Tafel I—III), ihrer mehlreichen Samen halber gebaute Gräser. G.bau endet in Europa unter 70° Sibirien 60°, Kamtschatka 50°, im westl. Nordamerika unter 57°, im östl. unter 52° n. Br., am Chimborazo bei 3140 m, in den Nordalpen bei 1100 m, in den Südalpen bei 1800 m, am Harz bei 560 m Höhe. Am weitesten verbreitet Gerste. Ernte von 1 Hektar:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Mais
Körner .	18—60	5—42	10—60	12—80	90—100 hl
Stroh .	18—50	29—60	15—30	10—47	25—63 Ztr.

Das Getreidekorn besteht unter Frucht- u. Samenschale aus einer kleberreichen Schicht und einem stärke-

Digitized by Google

mehlreichen Kern mit dem kleinen Embryo. Es enthält Eiweißkörper (Kleber ꝛc.), Stärkemehl, Dextrin, Fett, Zellstoff, Mineralstoffe, Wasser. Die quantitative Zusammensetzung wechselt nach der Art, nach Boden, Klima ꝛc. sehr stark. Weizen aus dem Süden enthält mehr Kleber, Fett und Salz als der aus dem Norden, Sommergetreide mehr als Wintergetreide.

In 100 Teilen	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Mais	Reis	Hirse
Wasser . . .	13,37	13,32	14,05	12,11	13,35	12,58	11,79
Stickstoffsubstanz	12,04	10,81	9,66	10,66	9,45	6,73	10,51
Fett	1,85	1,77	1,93	4,99	4,29	0,88	4,26
Zucker . . .	3,25	1,87	1,23	1,79	2,29	0,15	0,57
Dextrin . . .	2,54	4,57	3,75	1,89	2,06	0,77	1,16
Stärke . . .	62,86	63,77	62,01	54,76	64,98	77,56	66,43
Rohfaser . .	2,31	1,78	4,95	10,58	2,29	0,51	2,48
Asche	1,78	2,06	2,42	3,20	1,29	0,82	2,80

Über Getreideproduktion und Getreidehandel vgl. S. IV beifolgender Tafel. Vgl. Langethal, Landwirtschaftl. Pflanzenkunde (5. Aufl. 1874); Jessen, Deutschlands Gräser u. G.arten (1863); Körnicke u. Werner, G.bau (1885, 2 Bde.); Nowacki (2. Aufl. 1893); Wollny (1887); Bibra, G.arten und das Brot (1860); Mucke, Deutschlands G.verkehr mit dem Ausland (1887).

Getreideälchen, Weizenälchen, s. Nalticrchen.

Getreideblasenfuß, s. Blasenfüßer.

Getreideelevatoren, s. Kornhäuser.

Getreidegallmücke (Hessenfliege), s. Gallmücken.

Getreidelagerhäuser, s. Kornhäuser.

Getreidelaubkäfer (Anisoplia fruticola *Fabr.*), Blatthornkäfer, 8—11 mm lang, grün, zottig behaart, und A. agricola *Fabr.*, in Deutschland; benagen die blühenden Kornähren.

Getreidelaufkäfer (Zabrus gibbus *Fabr.*), Laufkäfer, 15 mm lang, pechschwarz; die Larve frißt im Herzen junger Pflanzen.

Getreidereinigungsmaschinen, Vorrichtungen zur Abscheidung fremder Körper aus Getreide ꝛc. und zur Sortierung der Früchte nach der Größe (Sortiermaschinen). Bei der Windfege bläst ein Luftstrom alle leichten Beimengungen aus dem frei herabfallenden Getreide. Sortierung erfolgt durch mehrere Siebe. Beim Trieur (Kornrolle) sammelt sich der Unkrautsame in kleinen Zellen einer rotierenden Trommel und fällt in eine in der Trommel liegende Rinne. Die englischen G. sind Siebtrommeln mit allmählich sich verengernden Öffnungen.

Getreiderost, s. Rostpilze.

Getreiderüßler, s. Kornwurm.

Getreidesamenzucht, systematische Veredelung der Getreidearten durch Züchtung von gutem Saatgut.

Getreideschälmaschinen, s. Mühlen.

Getreidespeicher, s. Kornhäuser.

Getreideverwüster, s. Gallmücken.

Getreidewage, s. Kornwage.

Getriebe, ein System von Wellen- u. Zahnrädern, welche in einem bestimmten Zusammenhang miteinander arbeiten.

Getriebene Arbeit, s. Bildhauerkunst.

Gettatōre (ital., spr. dsche-), ein mit dem bösen Blick Behafteter.

Gettorf, Dorf im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Eckernförde, an der Bahn Kiel-Flensburg, 1582 Ew.

Gettysburg (spr. gbettisbörg), Stadt im Staate Pennsylvanien (Nordamerika), 3221 Ew. Sieg Meades über die Konföderierten unter Lee 1.—3. Juli 1863.

Geulincx, Arnold, cartesianischer Philosoph, Hauptbegründer des Okkasionalismus (s. d.), geb. 1625 in Antwerpen, † als Professor in Leiden 1669. Schriften: »Saturnalia« (3. Aufl. 1660), »Logica« (1662), »Ethica« (1666), »Annotata in Cartesium« (1690), »Physica vera« (1688), »Metaphysica vera« (1691), »Opera«, hrsg. von Land (1891—93, 3 Bde.). Vgl. Pfleiderer (1882), Samtleben (1885), Vanderhaeghen (1886, franz.), Land (1895).

Geum *L.* (Nelkenwurz, Erdrose), Gattung der Rosaceen. G. urbanum *L.* (Benedikten-, Igelkraut), Staude, Europa; Wurzel (Narden-, Nägelein-, Weinwurzel) früher Arzneimittel. G. rivale *L.* (Ufererdröschen, Erdrose), auf feuchten Wiesen. Andre Arten Zierpflanzen.

Geusen, Bund niederländ. Edelleute gegen die span. Gewaltherrschaft in den Niederlanden, gestiftet 2. Nov. 1565 (Kompromiß); nahm, der Statthalterin Margarete als ein ungefährlicher Haufe von Bettlern (gueux) bezeichnet, 8. April 1566 diesen Namen an und trug darauf bezügliche Erkennungszeichen (Bettelsack und Pfennig). Flüchtige G. (Meergeusen) machten sich bes. zur See den Spaniern furchtbar. Vgl. Moke (1885), Jurien de la Gravière (1893).

Gevaert (spr. -wärt), François Auguste, Musikhistoriker u. Komponist, geb. 30. Juli 1828 in Huysse bei Gent, 1867 Musikdirektor an der Großen Oper in Paris, 1871 Direktor des Konservatoriums in Brüssel. Komponierte mehrere Opern, Kantaten, Totenmesse, Balladen ꝛc. Schr.: »Nouveau traité d'instrumentation« (1885, deutsch von H. Riemann 1887); »Cours complet d'orchestration« (1. Teil 1890); »Histoire et théorie de la musique de l'antiquité« (1875—81, 2 Bde.); »Der Ursprung des liturgischen Gesangs der römischen Kirche« (1890, deutsch 1891); »La mélopée antique dans le chant de l'église latin« (1895).

Gévaudan (spr. schewodáng), franz. Landschaft, jetzt das Depart. Lozère; Hauptstadt Mende. Seit 1258 bei Frankreich. Die Gebirge des G. ein Teil der Cevennen (s. d.).

Gevelsberg, Stadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Schwelm, an der Ennepe, Knotenpunkt an der Bahn Schwelm-Soest, (1895) 10,709 Ew.; Eisen- und Stahlindustrie.

Geviertes Feld (Grubenfeld), kubisches Maß beim Bergbau, ein möglichst geradlinig begrenztes Feld an der Erdoberfläche, von welchem senkrechte Ebenen bis in die ewige Teufe oder bis auf das Liegende einer Lagerstätte herabgehen. Je nach Verlangen des Muters bis 500,000 □Lachter = 2,189,000 qm.

Geviertschein, s. Aspekten.

Gewächs, in der Chirurgie, s. Geschwulst.

Gewächshäuser, Glasbauten zur Kultur ausländ. Pflanzen. Kalthäuser (Orangerie-, Winterhäuser, Frigidarien, Konservatorien) mit 3—6° und Kaphäuser (Grünhäuser, Neuholländer) für ostasiatische, südafrikan. und austral. Pflanzen im Winter. Lauwarme (Tepidarien) mit 8—12° u. Warmhäuser (Kaldarien) für trop. Pflanzen mit 12—22° im Winter. Zu letztern gehören die Vermehrungs- u. Treibhäuser mit 19—30°. Erdhäuser sind in die Erde versenkt und haben nur oben Fenster. Heizung durch Kanäle, Wasser ꝛc. Vgl. Wörmann, Garteningenieur (5. Abt., 1864); Ders., G. u. Mistbeete (1871); Bouché (1886), Hartwig (2. Aufl. 1893).

Gewährfrist, s. Gewährsmängel.

Gewährsadministration, s. Gewährsverwaltung.

Gewahrsam, s. Besitz.

Gewährschaft (Gewährleistung), Haftung für eine gewisse Beschaffenheit auf Grund einer Zusiche-

rung oder auch ohne solche, insbes. beim Verkauf einer Sache ꝛc.

Gewährsmängel (Gewährschaftsmängel, Hauptmängel), im Gesetz genannte Gebrechen der Haustiere, welche zur Zurückforderung des Kaufgeldes berechtigen, wenn sie in bestimmter Zeit (Gewährfrist) nach dem Kauf erwiesen werden. Vgl. Scherer, Das in Deutschland geltende Viehwährschaftsrecht (2. Aufl. 1891), Diecerhoff (1895).

Gewährsverwaltung (Gewährsadministration), Form der Verpachtung, bei welcher der Pachter einen bestimmten Ertrag abzuliefern hat und von dem darüber erzielten Überschuß einen Anteil erhält.

Gewältigen, Grubenbaue von hereingestürztem Gestein oder eingedrungenem Wasser freimachen.

Gewandrecht, s. Besthaupt.

Gewandung, in der bildenden Kunst die Bekleidung von Gestalten, bei bes. reicher Entwickelung von Falten auch Faltenwurf genannt; wird vom Künstler meist nach unmittelbarer Anschauung ausgeführt, indem er ein wirkl. Gewand über dem lebenden Modell oder über dem sogen. Mannequin oder Gliedermann (Holzfigur mit stellbaren Gliedern) sich ordnet und danach modelliert oder zeichnet; zerfällt in ideale G., wenn sie nach dem Vorbilde der Alten behandelt wird, historisch treue (Gestalt im Kostüm ihrer Zeit) und naturalistische G., wenn sie den Zufälligkeiten der Natur und dem Charakter des Stoffes nachgebildet wird.

Gewässerte Zeuge (moirierte Z.), s. Moirierung.

Gewebe (Tela), Verbindungen gleichartiger Zellen in den Organismen: 1) beim Tier: Haut- oder Epithelgewebe aus dicht nebeneinander liegenden Zellen ohne Zwischensubstanz, Bindegewebe mit oft sehr reichlicher Zwischensubstanz (zelliges, faseriges Bindegewebe, Knorpel-, Knochengewebe, Gallert- od. Schleimgewebe mit gallertartiger Zwischensubstanz), Muskel-, Nervengewebe. In den Organen finden sich verschiedene Arten der G. vereint. 2) Bei Pflanzen: Schutz- oder Hautgewebe (Haut, Kork, Borke), mechanisches oder Skelettgewebe, Stereom, Hartgewebe (Bastzellen, Kollenchym, Libriform), Assimilationsgewebe, alle chlorophyllführenden Zellen, Leitungsgewebe, die Elemente der Gefäßbündel, Durchlüftungsgewebe, Absorptionsgewebe (Oberhaut der Wurzeln, Wurzelhaare ꝛc.), Speichergewebe (Reservestoffe führende G.), Absonderungs- oder Drüsengewebe, Bildungsgewebe, alle in Zellteilung begriffenen G.

Gewebe (Zeuge, Stoffe), durch Fadenverschlingung gebildete Fabrikate: Maschengewebe, aus nur einem Faden gebildet (Strick-, Häkel-, Wirkwaren); G. aus 2 Fadengruppen, die sich unter schiefen Winkeln kreuzen (Schnürriemen und ähnliche Bänder, Tüll ꝛc.); G. aus 2 Fadengruppen (Kette und Einschlag), die sich rechtwinkelig kreuzen, u. zwar: glatte G., der Einschußfaden geht über und unter je einen Kettenfaden; geköperte G., der Einschußfaden geht über 2, 3 oder mehr und dann unter einen Kettenfaden; Muster entstehen durch eigenartige Bindung von Kette und Schuß; Samt besitzt eine Haardecke; bei Gaze legen sich zwei Nachbarfäden der Kette übereinander und halten die Schußfäden zwischen dieser Kreuzungsstelle fest.

Gewebelehre, s. Histologie.

Gewebemesser, s. Histometer.

Gewehr, s. Handfeuerwaffen.

Gewehre (Gewerfe), die Hauzähne im Unterkiefer der Keiler.

Gewehrmicken, Gewehrstützen vor Wachtlokalen.

Gewehrprüfungskommission, Behörde aus Offizieren in Spandau zur Prüfung von Gewehrfragen.

Geweih, die knochenartigen Hörner der Hirsche und Rehe (Gehörn), wächst aus den mit Haut bekleideten Stirnbeinzapfen (Rosenstöcke) hervor. Der Hirsch heißt: Spießer, Gabler, Sechsender (Schneider) mit Aug- und Mittelsprosse, Achtender, Zehnender mit Eissprosse zwischen Aug- u. Mittelsprosse, Zwölfender (Kronenhirsch) ꝛc. Gewicht selten über 5 kg, früher 10 kg, höchste Ausbildung 66 Enden. Der Hirsch wirft im Februar oder März das G. ab und fegt das neue (befreit es von dem Bast) im Juli oder später. Das G. des Rehes bleibt auf der Sechserstufe stehen, es wird im November abgeworfen und im April gefegt. Vgl. Altum (1874), R. v. Dombrowski, Die G.bildung (1885); E. v. Dombrowski, Der Jäger als Sammler (1896), Rörig (1896).

Geweihbaum, s. Gymnocladus.

Geweihstuppe, s. Cladonia.

Gewerbe, im weitern Sinne jede berufsmäßige Erwerbsthätigkeit, im engern Sinne nur die Rohstoffe verarbeitende (im Gegensatze zur Urproduktion); dann der alle diese Thätigkeiten umfassende Produktionszweig. G.gesetzgebung, die Verwaltungsgesetzgebung über die G., enthalten in den G.ordnungen (deutsche 1869, österreichische 1859, beide vielfach abgeändert). Die deutsche G.ordnung enthält: 1) allgemeine Bestimmungen (Gewerbefreiheit), 2) solche für den stehenden Gewerbebetrieb und den im Umherziehen und für den Marktverkehr, 3) das Recht der Innungen und Handwerkskammern (s. Handwerkergesetz), 4) das Recht des Arbeiterschutzes (s. d.) einschließlich Lehrlingswesens. Kommentare von Marcinowski (6. Aufl. 1898), Landmann (3. Aufl. 1897, 2 Bde.), v. Rohrscheidt (1896), Schicker (4. Aufl. 1898); für Österreich: Heilinger (1895, 3 Bde.).

Gewerbebank, Kreditgenossenschaft, s. Genossenschaften.

Gewerbebetrieb, ambulanter, s. Hausierhandel.

Gewerbefreiheit, Freiheit der einzelnen in Gründung und Betrieb von Gewerben; bildet nach der deutschen Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 die Regel, indem nur für gewisse Gewerbe Konzession, Approbation, Genehmigung oder Regelung durch die zuständige Behörde ꝛc. vorgeschrieben sind.

Gewerbegerichte (Fabrikgerichte), die zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Gewerbtreibenden und ihren Arbeitern bestellten und mit Fachmännern besetzten besondern Gerichte. Fehlt es an solchen Gerichten, so sollen nach der deutschen Gewerbeordnung die Gemeindebehörden an deren Stelle treten. Nach dem Gesetz vom 29. Juli 1890 (hrsg. von Stein, Wilhelmi und Fürst, Schier u. a.) können G. für die Entscheidung von gewerblichen Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern sowie zwischen Arbeitern desselben Arbeitgebers errichtet werden, deren Beisitzer zur Hälfte von den Arbeitgebern, zur Hälfte von den Arbeitern zu wählen sind. Dieselben fungieren zugleich als Einigungsämter (Einungsämter, Schieds- u. Einigungsämtern; Arbeitskammern), d. h. als freiwillige Schiedsgerichte zur Schlichtung von Streitigkeiten über Neuregelung von Arbeitsverhältnissen. »Das Gewerbegericht«, Organ des Verbandes deutscher G. (seit 1896).

Gewerbehygiene, Teil der öffentl. Gesundheitspflege, bezweckt bes. Förderung des Wohles der Arbeiter (Arbeiterhygiene) und berücksichtigt hauptsäch-

Digitized by Google

lich Fabriken (Fabrikhygiene), auch den Schutz der Anwohner gegen die von den Gewerben herrührenden Gefahren. Vgl. Eulenberg (1876); Albrecht, Handbuch der praktischen G. (1894—96); Kraft, Fabrikhygiene (1891); Heinzerling u. a. (1897).

Gewerbekammern, von Gewerbtreibenden zur Vertretung gewerblicher Interessen gewählte Organe, sind oft mit Handelskammern (s. d.) verbunden.

Gewerbekrankheiten, Krankheiten, die nur bestimmte Berufsklassen befallen, wie die Staubeinatmung bei Köhlern, Grubenarbeitern, Fabrikschlossern, Steinmetzen, die Bleivergiftung bei Malern, Schriftgießern, die Quecksilbervergiftung der Spiegelbeleger ꝛc., neuerdings durch Einführung von Ventilations- und andern Einrichtungen und Überwachung der Fabriken bedeutend herabgemindert. Vgl. Hirt (1871—78, 2 Tle.), Layet (deutsch 1877), Popper (1882), Heinzerling (1885—87) und »Gewerbehygiene«.

Gewerbeordnung, s. Gewerbe.

Gewerberat, in Preußen Titel der Fabrikinspektoren.

Gewerbeschein, Schein, der für den Betrieb von Gewerben gelöst werden muß und als Gewerbeanmeldeschein jedem Nachsuchenden erteilt wird oder, wie der Wandergewerbeschein für den Gewerbebetrieb im Umherziehen, auch untersagt werden kann.

Gewerbeschulen (Industrieschulen), s. Fachschulen.

Gewerbesteuer, s. Steuern.

Gewerbevereine, Vereine von Angehörigen verschiedener Gewerbe eines Ortes mit dem Hauptzweck, das Gewerbewesen im Vereinsbezirk durch Vorträge, Unterricht, Bibliothek, Fürsorge für das Lehrlingswesen ꝛc. zu heben. Der Verband deutscher G. zählt gegen 400 G.

Gewère, der Name für Besitz im deutschen Recht. Vgl. Albrecht (1828), Heusler (1873), Huber (1894).

Gewerfe, s. Gewehre.

Gewerk, s. v. w. Gewerbe, Innung. G.schaft, im Bergbau Genossenschaft zum gemeinschaftlichen Betrieb einer Grube ꝛc.; Gewerke (dee), Grubenarbeiter.

Gewerkschaften, s. Gewerkvereine.

Gewerkschaftsbund, schweizerischer, ein sozialdemokratischer Arbeiterverband.

Gewerkvereine (engl. Trades' Unions, Arbeitergilden), genossenschaftliche Vereine von Arbeitern desselben Gewerkes zur Förderung ihrer gemeinsamen Interessen; nach der deutschen Gewerbeordnung (§ 97 ff.) zulässig. Die antisozialistischen deutschen G., bestehend aus Ortsvereinen und Ortsverbänden, bilden zusammen den Verband deutscher G. mit z. B. 16 nationalen und 1500 Ortsvereinen und gegen 80,000 Mitgliedern, an dessen Spitze neben dem Zentralrat der Anwalt, gegenwärtig Max Hirsch, steht; ihr Organ: »Der Gewerkverein«. Die sozialdemokratischen deutschen G. führen den Namen Gewerkschaften. Die Zahl ihrer Mitglieder beträgt rund 33,000. Vgl. Hirsch u. Polke, Leitfaden (1877); Polke, Die deutschen G. (1879); Schmöle, Die sozialdemokrat. G. (1896 ff.), über die englischen: Holyoake, History of cooperation in England (3. Aufl. 1885, 2 Bde.), Bärmreither (1886); Webb (deutsch 1895 ff.); Hugo (1896); Frankreich: Lexis (1880); Nordamerika: Farnam (1880) und Sartorius v. Waltershausen (1886); Schweiz: Bechtle (1887).

Gewicht. Absolutes G., die Größe des Druckes, den ein Körper auf eine Unterlage ausübt. Spezifisches G. (Eigenschwere), die Zahl, die angibt, wie vielmal ein Körper schwerer oder leichter ist als ein ihm gleiches Volumen Wasser oder Luft. Zur Bestimmung des spez. G.s wiegt man feste, unlösliche Körper in der Luft, dann (auf der hydrostatischen Wage) an einem Faden hängend in Wasser und dividiert mit der Differenz in das absolute G. Spez. G. von Flüssigkeiten bestimmt man mit dem Aräometer (s. d.) oder Pyknometer, Fläschchen von bekanntem Volumen, welches mit der zu untersuchenden Flüssigkeit gefüllt und dann gewogen wird.

Gewicht einzelner Materialien: 1 cbm wiegt Kilogr.

Gold	19260	Ziegelstein	2100
Silber	10470	Steinkohle	1160—1650
Kupfer	8790	Sand	1640
Blei	11350	Lehm	1700
Zink	7210	Lehmige Erde	2060
Zinn	7290	Grobe Erde m. Kies	1860
Messing	8400	Mauerwerk a. Ziegeln	1530—1870
Gußeisen	7210	Tannenholz, trocken	550
Schmiedeeisen	7780	Kiefernholz »	620
Kalkstein	2600—2800	Eichenholz »	850
Sandstein	1900—2500	Wasser	1000
Granit	2500—2900	Luft	1,293

Gewichtsteuer, nach dem Gewichte (von Rohstoffen, z. B. Tabak) bemessene Aufwandsteuer.

Gewichtsthermometer, Instrument, bei dem die aus einem bei 0° mit Quecksilber gefüllten und gewogenen Gefäß in irgend einem Medium ausfließende Quecksilbermenge die Temperatur desselben angibt.

Gewichtszölle, nach dem Gewicht bemessene Zölle im Gegensatze zu Stück- und Wertzöllen.

Gewissensehe, geschlechtliche Verbindung, geschlossen ohne die gesetzliche Form der Eheschließung nur auf Grund gegenseitigen Vertrauens.

Gewissensvertretung, die Erklärung desjenigen, welchem ein Eid zugeschoben wird, daß er das Gegenteil von der fraglichen Behauptung der Gegenpartei erweisen wolle.

Gewitsch, Stadt im mähr. Bez. Mährisch-Trübau an der Bahn Kornitz-Gr.-Opatowitz, (1890) 2530 Ew.

Gewitter entstehen bei schneller Verdichtung großer Mengen von Wasserdampf in der Atmosphäre, bei starkem aufsteigenden Luftstrom (tägliche G. in den Tropen), oder wenn ein Wirbelwind über das Land hingeht (G. der Westseite, die Wolken ziehen von W. herauf, der Wind schlägt rasch durch W. nach N. um, Abkühlung nach dem G.), selten umgekehrt (G. der Ostseite, der Wind schlägt von O. nach S. um, Erwärmung nach dem G.; diese G. gelten als bes. fruchtbar). G. des aufsteigenden Stromes sind meist lokaler Natur und werfen das Wetter nicht um. G. sind am häufigsten in den Tropen, seltener nach den Polen hin, immer aber von lokalen Verhältnissen abhängig. Waldarme Gegenden haben mehr G. als waldreiche, sumpfige Niederungen sind oft vollständige Gewitterherde. Bei uns wächst die Häufigkeit von NO. nach SW. (Berlin 17, München 22), die Hälfte der G. fällt bei uns auf den Sommer, 1/10 auf den Winter. Höhe der Gewitterwolken selten über 5000 m, im Flachland 1600—2000 m. Fortpflanzungsgeschwindigkeit etwa 40 m in 1 Stunde. Der Blitz ist der häufig 10—15 km lange elektrische Entladungsfunke, welcher von Wolke zu Wolke oder zur Erde überschlägt, wenn die Spannung der Elektrizität hinlänglich groß ist. Seine Dauer beträgt weniger als 0,001 Sek. Auf seinem Weg verwandelt er den Sauerstoff der Luft in Ozon (Schwefelgeruch). In sandigem Boden bildet er Blitzröhren (Fulguriten). Man unterscheidet gewöhnlichen Zickzackblitz, Flächenblitz (ausgebreiteten Lichtschein) u. Kugelblitz (langsam niedersinkende Feuerkugel). Der einschlagende Blitz wählt stets den Weg von geringstem Le-

tungswiderstand: Metalle und feuchte Körper. Widerstand bietende Körper werden umgangen oder zertrümmert, brennbare entzündet (beim kalten Schlag erfolgt keine Entzündung). Unter einer G.wolke lädt sich der menschliche Körper durch Verteilung mit der entgegengesetzten Elektrizität wie die Wolke, und wenn diese sich durch einen Blitz entlädt, so strömt die im Körper angesammelte Elektrizität plötzlich in den Boden ab und kann dadurch töten (Rückschlag). Wie der elektr. Funke vom Knall, ist der Blitz vom Donner begleitet. Dieser rollt, weil der Schall, der in 1 Sekunde 330 m zurücklegt, von den verschiedenen Punkten der Blitzbahn nicht gleichzeitig zum Ohr gelangt, auch von den Wolken wiederholt zurückgeworfen wird. Der Blitz ist so vielmal 330 m entfernt, als Sekunden zwischen Wahrnehmung von Blitz und Donner vergehen. Donner wird etwa 24 km weit gehört. Wetterleuchten ist Widerschein entfernter Blitze. Über Blitzableiter s. d. Vgl. Klein, Das G. (1871); Holtz, Statistik der G. (1880); Aßmann, G. in Mitteldeutschland (1885); Hellmann, Statistik der Blitzschläge (1886); Nippoldt (1897).

Gewitter, magnetisches, s. Erdmagnetismus.

Gewohnheitsrecht, ungeschriebenes Recht, Rechtssätze, die ohne ausdrückliches Gebot der gesetzgebenden Gewalt unmittelbar in dem Bewußtsein eines ganzen Volkes leben u. von demselben praktisch geübt werden.

Gewölbe, aus keilförmigen, sich gegenseitig stützenden Steinen (Wölbsteinen) in Bogenform zusammengesetzte Überdeckung von Räumen. Hauptarten (s. Tafel »Baustile«): Tonnengewölbe, nach einem halben Kreisbogen geformt; Kappengewölbe, nach einem flachern Kreissegment oder gedrückten Bogen gebildet; Kreuzgewölbe, entstehend aus 2 sich durchschneidenden Tonnengewölben (Grundform viereckig; die Durchschneidungslinien heißen Gratbogen, die sphärischen glatten Gewölbflächen dazwischen Kappen); Sterngewölbe, Kreuzgewölbe, aus einer großen Anzahl von Graten und Kappen sternförmig zusammengesetzt (Grundform vielseitig); Kuppel- oder Kesselgewölbe, dessen Durchschnitte lauter kongruente Durchschnittsfiguren, insbes. gleiche Halbkreise, bilden (Grundform kreisrund); Chorgewölbe, eine halbe Kuppel, Nischengewölbe, eine Viertelkuppel bildend; Spiegelgewölbe, Kreuzgewölbe, dessen oberer Teil fortgeschnitten und durch eine flache Decke (Spiegel) ersetzt ist; Mulden- oder Walmgewölbe, Tonnengewölbe, an den Enden nicht durch Schildmauern, sondern durch Wölbungen begrenzt (muldenförmig); Fächer- oder Trichtergewölbe, G. mit fächerartigen, vom Gewölbeanfang sich ausbreitenden Flächen. Vgl. Scheffler (1857), Ringleb (2. Aufl. 1883), Menzel u. Franke (2. Aufl. 1875), Schmölcke (2. Aufl. 1896); Ortmann, Statik der G. (1876).

Gewölle, Ballen, die im Magen der Raubvögel aus den Federn und Haaren des Raubes entstehen und wieder ausgespieen werden.

Gewürze (Aromata), Wurzeln, Rinden, Samen etc. verschiedener Pflanzen (Gewürzpflanzen, s. Tafeln »Genußmittelpflanzen I—III« mit Text), die durch Gehalt an äther. Ölen oder scharfen Stoffen Speisen wohlschmeckender machen, den Verdauungsprozeß und das Nervensystem anregen, in zu großen Mengen genossen aber häufig Entzündungszustände herbeiführen. Lösliche oder konzentrierte G. (Gewürzextrakte) sind mit Schwefelkohlenstoff bereitete Extrakte der G., welche man vorteilhaft an Kochsalz oder Zucker bindet.

Gewürz, englisches, s. Pimenta.

Gewürzinseln, s. Molukken.

Gewürzmüllen, s. Vitex.

Gewürznelken (Gewürznägelein), s. Caryophyllus.

Gewürznelkenöl, farbloses, meist bräunliches ätherisches Öl der Gewürznelken, spez. Gew. 1,04—1,07, schmeckt brennend, besteht aus Nelkensäure (Eugenol) und wenig Terpen; dient zu Parfümen, Likören etc.

Gewürzrindenbaum, s. Drimys.

Gewürzstrauch, s. Calycanthus.

Gewürzwein, s. v. w. Glühwein.

Geyer, Bergstadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Annaberg, an der Bahn Schönfeld-G., (1895) 5766 Ew.; Bergbau auf Zinn, Arsenik und Eisen.

Geyrfugl, s. Alken.

Geyser, s. Geiser.

Gezähe, die Arbeitsgeräte der Berg- u. Hüttenleute.

Gezeiten, s. Ebbe und Flut.

Gfrörer, August Friedrich, Geschichtschreiber, geb. 5. März 1803 in Kalw, 1846 Prof. zu Freiburg, 1848 Mitglied des deutschen Parlaments, 1853 katholisch; † 6. Juli 1861 in Karlsbad. Schr.: »Gustav Adolf« (4. Aufl. 1863); »Gesch. des Urchristentums« (1838, 3 Bde.); »Allgemeine Kirchengeschichte«, bis 1305 (1841—46, 4 Bde.); »Geschichte der ost- und westfränkischen Karolinger vom Tode Ludwigs des Frommen bis Konrad I.« (1848, 2 Bde.); »Urgeschichte des menschlichen Geschlechts« (1855, 2 Bde.); »Papst Gregorius VII.« (1859—61, 7 Bde.); »Geschichte des 18. Jahrh.« (hrsg. von Weiß 1862—73, 4 Bde.) u. a.

Ghadâmes (Rhadâmes), wichtige Handelsstadt in der gleichnamigen, zu Tripolis gehörigen Oase, an der Handelsstraße nach Timbuktu u. Bornu, 7000 Ew.

Ghardaja (Gardaja), Hauptstadt der Beni Mzab in der Oase G. im südl. Algerien, (1896) 30,324 Ew.

Ghasel, von den Arabern entlehnte pers. Dichtform, von Rückert und Platen in die deutsche Litteratur eingeführt, besteht in der Wiederkehr des Endreims der 2 ersten Zeilen in den geraden Zeilen (4, 6, 8 etc.), während die ungeraden Zeilen (3, 5, 7 etc.) reimlos bleiben. Das Versmaß kann verschiedenartig sein, auch ist die Zahl der Füße nicht bestimmt.

Ghasnawiden (Ghasnewiden), mohammedan. Dynastie, genannt nach der Stadt Ghasni (s. d.), gegründet von dem Uzbeken Alp Tegin, der 960 Ghasni eroberte und sich von den Samaniden unabhängig machte († 975). Des Gründers Schwiegersohn Sebuk Tegin († 998) eroberte Kabul, Peschawar und Chorasan; unter dessen Sohne Mahmud († 1030) umfaßte das Reich ganz Iran und die umliegenden Länder; Massud I. eroberte einen großen Teil von Persien, verlor aber Irak, fast ganz Transoxanien und Chorasan an die Seldschuken. Seitdem Verfall des Reiches unter fortwährenden Angriffen der Seldschuken. Der letzte ghasnawidische Herrscher, Chosru Malek, 1184 von dem Ghoriden Ghaiath Eddin besiegt und getötet.

Ghasni (engl. Ghuznee), feste Stadt im nordöstl. Afghanistan, 10,000 Ew.; in der Nähe Trümmer des alten G., Hauptstadt der Ghasnawiden.

Ghat (Rhat), Oase in der nördl. Sahara, im südwestlichen Fessan, 8000 Ew.

Ghats (»Treppen«), Name der Gebirgszüge in Hindostan, welche, der östl. und westl. Küste des Dekhan (Ost- und Westghats) parallel ziehend, das innere Hochland umschließen und sich im S. zum Nilgirigebirge (2670 m hoch) vereinigen.

Ghaza (türk.), Glaubenskrieg. Ghazi, der im Glaubenskrieg Siegreiche, Titel hervorragender türk. Glaubensstreiter.

Digitized by Google

Ghazipur, Stadt in den indobrit. Nordwestprovinzen, am Ganges, (1891) 44,970 Ew.

Gheel (Geel), Gemeinde in der belg. Provinz Antwerpen, Arrond. Turnhout, (1895) 12,624 Ew. Berühmte Irrenheilanstalt.

Ghega, Karl, Ritter von, Ingenieur, geb. 13. Juni 1802 in Venedig, leitete viele Straßen- und hydraulische Bauten in Oberitalien, Tirol ꝛc., entwarf den Plan zur Semmeringbahn, † 14. März 1860 als Vorstand der österr. Generalbaudirektion für Staatseisenbahnbauten in Wien.

Gherardésca, Ugolino, Haupt der ghibellin. Partei zu Pisa, Generalkapitän der Republik, im Juli 1288 mit 2 Söhnen und 2 Enkeln in einem vom Erzbischof Ubaldini veranlaßten Aufstand gefangen genommen, † 1289 in dem Turme von Gualandi (seitdem Hungerturm) mit den Seinigen den Hungertod. Tragödie von Gerstenberg. Vgl. Del Noce (1894).

Gherardi del Testa, Tommaso, ital. Dichter, geb. 1815 in Terricciuola bei Pisa, Advokat in Florenz, kämpfte 1848 bei Montanara mit und ward gefangen, lebte später auf Villa Sestini bei Pistoja; † 13. Okt. 1881. Schrieb zahlreiche, durch Reinheit der Sprache und kecken, glücklichen Witz ausgezeichnete Komödien (»Teatro comico«, 1856—58, 4 Bde.), auch einige Romane und politische Gedichte.

Ghetto (ital.), das Judenviertel in italienischen und orientalischen Städten.

Ghibellinen (deutsch Waiblinger, vielleicht von der hohenstauf. Burg Waiblingen), im Mittelalter in Italien Name der Hohenstaufen- oder Kaiserpartei, im Gegensatze zu den Guelfen (Welfen), der Partei des Papstes. Der Kampf zwischen beiden, besonders in den Städten Oberitaliens sehr heftig, überdauerte die Herrschaft der Hohenstaufen und verlor ganz seine ursprüngliche Bedeutung.

Ghibérti, Lorenzo, ital. Bildhauer u. Erzgießer, geb. 1378 in Florenz, † 1. Dez. 1455. Berühmtestes Werk die nördliche und östliche Bronzethür des Baptisteriums in Florenz mit bibl. Reliefs (s. Tafel »Bildhauerkunst III«, Fig. 3). Begründer des malerischen Stils in der Reliefplastik. Vgl. Perkins (1885).

Ghika, albanes. Fürstengeschlecht, bekleidete seit 1658 oft die Hospodarwürde in der Moldau und Walachei: Alexander X., geb. 1795, 1834—42 Hospodar der Walachei, 1856—59 Kaimakam; † 1862. Sein Neffe Demetrius G., geb. 1816, 1870 rumän. Ministerpräsident, † 27. Febr. 1897; ein andrer, Joan, geb. 1817, rumän. Patriot, 1866—67 und 1871 Ministerpräsident, 1881 Gesandter in London, † 4. Mai 1897. — Gregor Alexander, geb. 1807, 1849 Hospodar der Moldau, tötete sich selbst 26. Aug. 1857. — Helene, Schriftstellerin, s. Dora d'Istria.

Ghirlandājo, Domenico, ital. Maler, geb. 1449 in Florenz, † 11. Jan. 1494. Charaktervolle Fresken (z. B. Leben der Maria und Johannes' des Täufers in Florenz), auch Tafelbilder (Anbetung der Hirten, das.). — Auch sein Sohn Ridolfo, geb. 4. Jan. 1483, † 6. Juni 1561, Schüler von Fra Bartolommeo und von Raffael beeinflußt, als Maler hervorragend. Vgl. Steinmann (1897).

Ghor (arab., »Senkung«), das Jordanthal vom See Genezareth bis zum Toten Meere, bis 394 m unter dem Meeresspiegel.

Ghyczy (spr. gitzi), Koloman von, ungar. Staatsmann, geb. 2. Febr. 1808 in Komorn, 1848 Justizminister, 1861 Präsident des ungar. Abgeordnetenhauses und Mitglied der Linken, März 1874 bis Febr. 1875 Finanzminister, bis 1879 Präsident des Unterhauses, † 28. Febr. 1888.

Giacometti (spr. dschа-), Paolo, ital. Dramatiker, geb. 19. März 1816 in Novi Ligure, † im Aug. 1882 in Rom. Schrieb zahlreiche Tragödien, besonders für die Ristori, für Salvini und Rossi, von denen »Sofocle« (1860) die bedeutendste; auch Komödien. Ausgew. 1859—66, 8 Bde.

Giacōsa (spr. dschа-), Giuseppe, ital. Bühnendichter, geb. 21. Okt 1847 in Piemont, eine Zeitlang Advokat in Turin; Komödien: »Trionfo d'amore«, »Il marito amante della moglie«, »Il fratello d'armi«, »Il conte Rosso«, »Il filo« ꝛc.; Novellen (1886).

Giallo (ital., spr. dschallo), blaßgelb; g. antico, gelber numidischer Marmor aus antiken Bauten.

Gianibelli (spr. dschа-), Federigo, Kriegsbaumeister, geb. in Mantua, lebte in Antwerpen als Physiker und Mechaniker, versuchte 1585 die vom Herzog von Parma geschlagene Scheldebrücke durch Höllenmaschinen und 1588 die span. Armada vor Dünkirchen durch Brander zu zerstören; † in London oder Antwerpen.

Giant's Causeway (spr. dschai-ents kahs-we, »Riesendamm«), ein 46 m breiter, 275 m weit ins Meer sich erstreckender, aus Basaltsäulen gebildeter Damm an der Nordostküste Irlands (Grafschaft Antrim).

Giarre (spr. dschарre), Stadt in Sizilien, Prov. Catania, Kreis Acireale, 7819 Ew.

Giaur (Djaur), Ungläubiger, türkischer Schimpfname für alle Nichtmohammedaner.

Gibbon (Hylobates *Ill.*), Gattung der Anthropomorphen, mit Armen von Körperlänge; der Siamang (H. syndactylus *Wagn.*), 1 m lang, in Sumatra. Lar (H. Lar *Kuhl*), 90 cm lang, Malakka und Siam. Hulok (H. Hulok *Harlan*), 90 cm lang, in Hinterindien und Bengalen; die Brüllaffen der Alten Welt.

Gibbon (spr. gibb'n), Edward, engl. Geschichtschreiber, geb. 27. April 1737 zu Putney in Surrey, 1776—83 Mitglied des Parlaments, unter dem Ministerium North Lord-Commissioner of trade, † 16. Jan. 1794 in London. Hauptwerk: »History of the decline and fall of the Roman Empire« (1782—88, 6 Bde.; n. Ausg. 1897, 7 Bde.; deutsch von Sporschil, 4. Aufl. 1862, 12 Bde.). »Miscellaneous works« (n. Ausg. 1837), Autobiographie und Briefe (n. Ausg. 1897). Vgl. Milman (1839), Morison (1887).

Gibbons (spr. gibb'ns), Orlando, engl. Komponist, geb. 1583 in Cambridge, † 5. Juni 1625 in London. Instrumentalkompositionen für Klavier (Virginal) u. Violon, auch Kirchengesänge.

Gibbōs (lat.), höckerig, bucklig; Gibbosität, das Buckligsein, der Höcker.

Gibbsit, s. Hydrargillit.

Gibellīna (spr. dschi-), Stadt in Sizilien, Prov. Trapani, Kreis Alcamo, 6350 Ew.

Gibitzenhof, Dorf im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Nürnberg, am Ludwigskanal, (1895) 5077 Ew.

Gibráltar (arab. Dschebel al Tarik, »Fels des Tarik«, im Altertum Mons Calpe), Vorgebirge an der südlichsten Spitze der span. Landschaft Andalusien an der Meerenge von G. (13—37 km breit, 300 m tief), die das Atlantische mit dem Mittelländischen Meer verbindet, ein 425 m hoher, mit dem Festland durch einen schmalen Isthmus verbundener, von den Engländern stark befestigter Felsen. Am Fuße die Stadt G., (1895) 25,562 Ew. (davon 5896 Mann Militär); anglikanischer Bischof. Freihafen: 1896 liefen 4627 Schiffe von 4,562,252 Ton. ein, 4223 Schiffe

Digitized by Google

von 4,326,549 T. aus. Stadt und Festung 710 vom maurischen Feldherrn Tarik gegründet, im 15. Jahrh. von den Spaniern erobert, seit 3. Aug. 1704 (Span. Erbfolgekrieg) im Besitz der Engländer. 1779—82 vergeblich von Spaniern und Franzosen belagert. Vgl. Gilbard (1882); Geschichte von Tupino (1863).

Gibson (spr. gibs'n), 1) John, engl. Bildhauer, geb. 1790 in Gyffin bei Conway (Wales), seit 1817 in Rom, Schüler von Canova; † 27. Jan. 1866 das. Zahlreiche mythol. Figuren, Statuen der Königin Viktoria, R. Peels, Hustissons, der Venus (polychrom) u. a. Biogr. von Lady Eastlake (1869). — 2) Thomas Milner, engl. Staatsmann, geb. 8. Sept. 1806 in Trinidad, 1837 Mitglied des Unterhauses, Freihändler, 1859—66 Präsident des Handelsamtes; † 25. Febr. 1884 in Algier.

Gibus (frz., spr. schibüh), Klapp-Cylinderhut (benannt nach einem Hutmacher G.).

Gicht (Arthritis), in Anfällen auftretende entzündliche Erkrankung der Gelenke mit Ablagerung von Harnsäuresalzen in denselben, entsteht bei zu reichlicher Kost, starkem Wein- und Biergenuß und wenig Bewegung (erbliche Anlage bei 50 Proz. der Kranken), namentlich bei Männern nach dem 30. Lebensjahr; am häufigsten Podagra (G. der großen Zehe) und Chiragra (Handgicht), seltener Omagra (Schultergicht), Gonagra (Kniegicht). Nach wiederholten Anfällen geht die G. in die sogen. irreguläre, chronische Form über und erzeugt bleibende Gelenkschwellungen und allgemeines Siechtum. Behandlung: Genuß reizloser Speisen, Karlsbad, Harnsäure lösende Arzneimittel, Bewegung, Morphium. Vgl. Pagenstecher (3. Aufl. 1888), Ebstein (1882 u. 1885), Pfeiffer (2. Aufl. 1891), Diruf (1891), Duckworth (deutsch 1894). — G. (Gichtigwerden), Pflanzenkrankheit, verursacht durch Aaltierchen und Grünauge.

Gicht, die Mündung eines Schachtofens, auch der Raum um diese Mündung herum.

Gichtbeere, schwarze Johannisbeere.

Gichtel, Johann Georg, Mystiker und Sektierer, geb. 14. März 1638 in Regensburg. Advokat daselbst, 1665 verbannt; † 21. Jan. 1710 in Amsterdam. Schrieb: »Theosophia practica« (n. Ausg. 1768, 7 Bde.). Seine Anhänger (Gichtelianer, Engelsbrüder) in Holland u. Deutschland verbreitet. Biogr. von Harleß in »J. Böhme und die Alchimisten« (2. Aufl. 1882).

Gichtgase, aus der Gicht (s. d.) eines Herd- oder Schachtofens entweichende brennbare Gase, werden aufgefangen, abgeleitet und als Heizmaterial verbrannt; s. Gasfeuerung.

Gichtkorn (Radenkorn), durch Aaltierchen verursachte Gallenbildung des Weizenkorns.

Gichtkraut, s. Geranium und Gratiola.

Gichtpapier, mit Harzmischung getränktes Papier zum Einhüllen gichtkranker Glieder.

Gichtrauch, s. Hüttenrauch.

Gichtrose, s. Paeonia.

Gichtrübe, s. Bryonia.

Gichtschwamm, 1) (Ofenbruch, Ofengalmei, Ofenschwamm) an Zinkoxyd reiche Ansätze, an der Gicht von Schachtöfen; 2) Pilz, s. Phallus.

Gichttaft, wie Wachstaft zubereiteter Taft, dient zum Einhüllen der von Gicht ꝛc. befallenen Glieder.

Gidel (spr. schidäl), Charles Antoine, franz. Litterarhistoriker, geb. 5. März 1827 in Gannat (Allier), Direktor des Lyceums Louis le Grand in Paris; schr.: »Étude sur la littérat. grecque moderne« (1866—1878, 2 Bde.); »Les Français du XVII. siècle« (2. Aufl. 1893), »Histoire de la littérature française« (2. Aufl. 1896 ff., 5 Bde.) u. a.

Gideon, Held und Heerführer (Richter) der Israeliten im 12. Jahrh. v. Chr., befreite sein Volk von der siebenjährigen Herrschaft der Midianiter.

Giebel, Fisch, s. Karausche.

Giebel, Christoph Gottfried, Zoolog, geb. 13. Sept. 1820 in Quedlinburg, 1861 Prof. in Halle, † das. 14. Nov. 1881. Schrieb: »Odontographie« (1854); »Die Säugetiere« (1853—55); »Lehrbuch der Zoologie« (6. Aufl. 1880); »Naturgeschichte des Tierreichs« (1858—64, 5 Bde.); »Insecta epizoa« (1874); »Thesaurus ornithologiae« (1872—77, 3 Bde.); »Vogelschutzbuch« (4. Aufl. 1877) u. a.

Giebelfeld (Tympanum), die dreieckige Fläche eines Giebels, bei Tempeln und Kirchen meist mit Skulpturen geschmückt.

Gieben, Fisch, s. Blicke.

Giebichenstein, verfallenes Bergschloß bei Halle, an der Saale. Sage vom Landgrafen Ludwig II. von Thüringen, der daselbst gefangen gehalten, durch einen Sprung hinab in die Saale sich befreite (daher »der Springer«). Dabei Dorf G., im Saalkreis, mit Domäne und bedeut. Industrie, (1895) 15,070 Ew., und Solbad Wittekind.

Gieboldehausen, Flecken im preuß. Regbez. Hildesheim, Kreis Duderstadt, an der Ruhme und der Bahn Wulften-Leinefelde, (1895) 2064 Ew.

Giekbaum, horizontal vom Mast nach hinten laufende Stange, hält den Unterrand des Gaffelsegels steif.

Gien (spr. schiäng), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Depart. Loiret, an der Loire, (1896) 6861 Ew.

Giengen, Stadt im württemberg. Jagstkreis, Oberamt Heidenheim, an der Brenz und der Bahn Aalen-Ulm, (1895) 3130 Ew. 19. Juli 1462 Sieg Ludwigs von Bayern-Landshut über Albrecht Achilles von Ansbach.

Gieren (Abgieren), das unregelmäßige Abweichen des Schiffes von seinem Lauf bei nachlässigem Steuern.

Gierfalke, s. Falken.

Gieritz, s. Möwen.

Gierke, Otto, Rechtslehrer, geb. 11. Jan. 1841 in Stettin, 1871 Prof. in Berlin, 1872 in Breslau, 1884 in Heidelberg, 1887 in Berlin; schrieb: »Das deutsche Genossenschaftsrecht« (1868—81, 3 Bde.); »Genossenschaftstheorie« (1887); »Der Entwurf eines bürgerl. Gesetzbuches und das deutsche Recht« (1889); »Deutsches Privatrecht« (Bd. 1, 1895). Gibt seit 1878 »Untersuchungen zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte« heraus.

Giers, Nikolii Karlowitsch von, russ. Minister, geb. 21. Mai 1820, schwedischer Abstammung, 1863 Gesandter in Teheran, 1872 in Stockholm, 1875 Ministergehilfe Gortschakows, 1882 Minister des Auswärtigen, † 26. Jan. 1895 in Petersburg.

Giersdorf, Dorf im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Hirschberg, (1895) 1351 Ew.; Sommerfrische.

Giesebrecht, 1) Ludwig, Dichter, geb. 5. Juli 1792 in Mirow (Mecklenburg-Strelitz), seit 1816 Prof. am Gymnasium in Stettin, 1848 Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung, † 18. März 1873. »Gedichte« (2. Aufl. 1867, 2 Bde.), Auswahl 1885; »Wendische Geschichten« (1843, 2 Bde.). Vgl. Kern (1875). — 2) Wilhelm von, Geschichtschreiber, Neffe des vorigen, geb. 5. März 1814 in Berlin, 1857 Prof. der Geschichte zu Königsberg, 1862 zu München und Sekretär der Histor. Kommission das., † 17. Dez. 1889. Hauptwerk: »Gesch. der deutschen Kaiserzeit« (1855—1895, 6 Bde., bis 1191); »Jahrbücher des Deutschen Reichs unter Otto II.« (1840); Übersetzung der fränki-

Digitized by Google

ſchen Geſchichte Gregors von Tours (2. Aufl. 1879); »Deutſche Reden« (1871); »Arnold von Brescia« (1873); leitete die Fortſetzung der Heeren-Ukertſchen Sammlung von Geſchichtswerken.

Gieſeler, Johann Karl Ludwig, Kirchenhiſtoriker, geb. 3. März 1793 in Petershagen bei Minden, 1819 Prof. in Bonn, 1831 in Göttingen, † daſ. 8. Juli 1854. Hauptwerk: »Lehrbuch der Kirchengeſchichte« (1824—57, 6 Bde.).

Gieſenkirchen, Dorf im preuß. Regbez. Düſſeldorf, Kreis Gladbach, (1895) 4299 Ew.

Gießbach, berühmter Waſſerfall (300 m) im ſchweizer. Kanton Bern, an der Nordſeite des Faulhorns, fließt zum Brienzer See; Drahtſeilbahn.

Gießbeckenknorpel, ſ. Kehlkopf.

Gießen, Hauptſtadt der heſſ. Prov. Oberheſſen, am Einfluß der Wieſeck in die Lahn, Knotenpunkt an der Bahn Kaſſel-Frankfurt a. M., (1895) 22,924 Ew. Univerſität (ſeit 1607, 550 Studierende); Landgericht, Handelskammer; Gymnaſium, Realgymnaſium, Realſchule, Forſtlehranſtalt; Tabaksfabrikation.

Gießhübl-Puchſtein, Badeort im böhm. Bezirk Karlsbad, an der Eger und der Bahn Welchau-Wickwitz-G., mit berühmten alkaliſchen Säuerlingen. Vgl. Löſchner (1889).

Giffen, Robert, engl. Statiſtiker, geb. 22. Juli 1837 in Strathaven (Schottl.), ſeit 1876 Abteilungschef im Handelsamt; ſchrieb: »Stock-exchange securities« (1878); »Essays in finance« (4. Aufl. 1886, n. Folge 1886); »Growth of capital« (1890); »Case against bimetallism« (1892) u. a.

Gifhorn, Kreisſtadt im preuß. Regbez. Lüneburg, an der Aller und der Bahn Braunſchweig-Triangel, (1895) 3399 Ew.

Gift (Venenum, Virus), eine Subſtanz, welche, in geringer Menge in den tieriſchen Organismus gebracht, dieſen ſchädigen oder töten kann: rein narkotiſche (betäubende) G.e: Blauſäure, Bilſenkraut, Opium ꝛc.; reizend narkotiſche: Mutterkorn, Chloroform, Pilze, Curare, Strychnin, Aconitin, Atropin, Digitalin, Coniin, Nikotin ꝛc.; reizende (ätzende und adſtringierende): Säuren, Alkalien, Chlor, Phosphor, Metallſalze, Koloquinten, Gutti, Wolfsmilch, Seidelbaſt ꝛc.; ſeptiſche: Leichengift ꝛc. Hier ſchließen ſich die Bakterien als Anſteckungsſtoffe an. Die meiſten G.e wirken von Magen und Darm aus, andre nur bei direktem Eindringen ins Blut (Blutgifte). Je nach den Syſtemen, die von dem G. zuerſt oder hauptſächlich betroffen werden, ſpricht man von Herz- (Muskarin), Muskel- (Curare, Atropin), Gehirngiften. Vergiftung, der durch die G.wirkung hervorgerufene Zuſtand; die Behandlung bezweckt Entfernung des G.s aus dem Körper (durch Erbrechen, Abführen, Magenpumpe) oder Unwirkſammachung des G.s durch beſtimmte Mittel (Gegengifte), Behandlung der bereits hervorgerufenen Symptome. Akute Vergiftung bei Einführung einmaliger größerer, chroniſche bei anhaltender Einführung geringer Giftdoſen. Handbücher der Toxikologie (Lehre von den Giften) von Orfila (1853), Haſſelt (1862), Huſemann (1862—67), Hermann (1874), Falck (1880), Lewin (2. Aufl. 1897), Kobert (1893); über Ausmittelung der G.e vgl. Dragendorff (4. Aufl. 1895), Otto (7. Aufl. 1896), Mohr (1874).

Giftbaum, ſ. Antiaris, Cerbera und Rhus.

Gifteiche, ſ. Rhus.

Giftfang, ſ. Gifthütten.

Giftflunder, ſ. Rochen.

Giftheber, Heber mit beſonderm Rohr zum Anſaugen giftiger Flüſſigkeiten, die nicht in den Mund kommen dürfen.

Gifthütten, Hüttenwerke zur Gewinnung arſeniger Säure und andrer Arſenpräparate. Die aus den Röſtöfen entweichenden Arſendämpfe kondenſiert man in Kanälen (Giftfängen), Kammern od. Gifttürmen.

Giftkies, ſ. Arſenikalkies und Arſenkies.

Giftkugeln, Brandkugeln mit einer beim Verbrennen giftige Gaſe entwickelnden Füllung.

Giftlattich, ſ. Lattich.

Giftmehl, arſenige Säure, ſ. Arſen.

Giftpapier, arſenhaltiges Fliegenpapier.

Giftpflanzen (hierzu Tafel mit Textblatt), Pflanzen, die mehr oder weniger giftig wirkende Subſtanzen enthalten, z. T. wichtige Arzneipflanzen. Deutſchland hat deren etwa 40, davon die ſtärkſten: Lactuca virosa, Atropa Belladonna, Hyoscyamus niger, Datura Stramonium, Solanum nigrum, Conium maculatum, Aethusa Cynapium, Cicuta virosa, Digitalis purpurea, Ledum palustre, mehrere Ranunculus-Arten, Helleborus niger, Aconitum Napellus und A. Lycoctonum, Colchicum autumnale, Veratrum album, Paris quadrifolia, Euphorbia-Arten, Daphne Mezereum, Arum maculatum und mehrere Pilze. Weiteres ſ. Text zur beifolgenden Tafel. Vgl. Brand, Phöbus und Ratzeburg, Deutſchlands Giftgewächſe (1834—38, 2 Bde.), Hein (1880), Greßler (16. Aufl. 1897).

Giftreizker, ſ. Agaricus.

Giftſumach, ſ. Rhus.

Gifttürme, ſ. Gifthütten.

Giftwanze, ſ. Zecken.

Giftwurz, ſ. Petasites.

Giftwurzel, ſ. Dorstenia, auch Cynanchum.

Gig (engl., ſpr. gigg), einſpänniger, zweiräderiger, offener Gabelwagen, zum Selbſtfahren; auch eine kleine Art Boot.

Giganten (grch.), nach Homer rieſenhaftes, wildes, den Göttern verwandtes Urvolk, nach Heſiod Söhne der Gäa, türmten Berge auf Berge, um den Olymp zu ſtürmen, wurden aber von den Göttern mit Hilfe des Herakles erlegt oder unter vulkaniſchen Inſeln begraben. Von der ältern Kultur in menſchlicher Geſtalt und der Bewaffnung der Heroenzeit, ſpäter mit immer furchtbarerm Ausſehen (Schlangenfüßen) und rohern Waffen dargeſtellt. Gigantomachie, der Kampf der G., im Altertum beliebter Gegenſtand künſtleriſcher Darſtellung (Altar von Pergamon, ſ. Tafel »Bildhauerkunſt II«, Fig. 5). Vgl. Mayer (1887).

Giglio (ſpr. dſchilljo), kleine ital. Felſeninſel im Tyrrheniſchen Meer, Provinz Groſſeto, 21 qkm mit 2114 Ew.

Giglioli (ſpr. dſchilljoli), Enrico Hillyer, Zoolog, geb. 13. Juni 1845 in London, 1864 Prof. in Caial Monferrato, 1871 in Florenz, machte 1865 eine wiſſenſchaftliche Reiſe auf der Magenta. Viele Schriften, beſonders »Iconografia dell' avifauna italica« (1880), »Avifauna italica« (1886), »Resoconto della inchiesta ornitologica in Italia« (1889—91).

Gigoux (ſpr. ſchigū), Jean François, Maler und Lithograph, geb. 8. Juni 1806 in Beſançon, Schüler von Géricault und Sigalon, † 12. Dez. 1894 in Paris. Kirchliche und profane Hiſtorienbilder von großer Naturwahrheit u. kräftigem Kolorit, auch Wandmalereien und lithographierte Porträte. Vgl. Jouin (1896).

Gigue (frz., ſpr. ſchigh', ital. Giga), urſprünglich Spottname der Violine (daher Geige); alter franz. Tanz in ſehr ſchnellem, ungeradem Takt, einer der Hauptteile der alten Suite (ſ. d.).

Digitized by Google

[Zum Artikel *Giftpflanzen.*]

Zur Tafel ‚Giftpflanzen'.

In zahlreichen Pflanzen finden sich Stoffe, welche auf den tierischen Organismus schädlich, als Gifte, einwirken; aber nur diejenigen Gewächse rechnet man zu den Giftpflanzen, die von einer giftigen Substanz so viel enthalten, daß ihr Genuß direkt eine Vergiftung herbeizuführen vermag. Tabak mit seinem Gehalt an Nikotin, die Kartoffel, welche geringe Mengen Solanin enthält, den Pfirsich-, Kirsch- und Pflaumenbaum, deren Samen beim Kauen Blausäure bilden, das Veilchen, dessen Wurzelstock Erbrechen und Durchfall erregt, und andre zählt man nicht zu den Giftpflanzen. Eine scharfe Grenze zwischen giftigen und nichtgiftigen Pflanzen läßt sich ebensowenig ziehen, als man selbst für die sehr heftig wirkenden Giftpflanzen irgend welche allgemeine botanische Erkennungszeichen zu geben vermag. Man kennt Giftpflanzen in 32 Familien unter den Phanerogamen, außerdem sind viele Pilze giftig, während die übrigen Kryptogamen kaum Giftpflanzen aufzuweisen haben. Der wirksame Stoff ist meist ein Alkaloid, und die eigentümliche Art des Vorkommens dieser Stoffe im Pflanzenreich bringt es mit sich, daß systematisch nahe verwandte Pflanzen oft auch gleiche oder ähnliche Wirkung haben. So wirken z. B. die Giftpflanzen aus der Familie der Euphorbiaceen sämtlich purgierend, die der Ranunkulaceen mehr oder weniger scharf, die der Solanaceen meist narkotisch etc. Oft enthalten nur einzelne Teile einer Pflanze das Gift, während alle übrigen Teile unschädlich sind; in andern Fällen ist das Alkaloid in der ganzen Pflanze vorhanden, aber gewöhnlich in gewissen Teilen in größerer Menge. Im allgemeinen sind die Wurzeln oder Knollen, die Früchte, Samen und bei Bäumen die Rinde am häufigsten der Sitz des Giftes. Bei den Phanerogamen hält man es für selbstverständlich, daß man, um sich vor Schaden durch Giftpflanzen zu bewahren, diese letztern nach ihren botanischen Merkmalen kennen muß. Bei den Pilzen aber, bei welchen giftige und nichtgiftige, als Nahrungsmittel verwertbare Arten vorkommen, die zum Teil einander sehr ähnlich sind, hat man nach andern als botanischen Unterscheidungsmerkmalen gesucht. Dies Bemühen ist fruchtlos geblieben. Alle angeblichen Erkennungszeichen giftiger Pilze sind trügerisch, das einzige sichere Mittel, giftige von nichtgiftigen Pilzen zu unterscheiden, gibt die Botanik an die Hand, man muß die Pilze kennen. Manche Giftpflanzen dienen trotz ihres Gehaltes an schädlichen Stoffen als Nahrungsmittel. Die Knollen des Maniok (Manihot) enthalten im frischen Zustand Blausäure, eins der furchtbarsten Gifte, welches sich aber leicht verflüchtigen läßt, so daß die stärkemehlreiche Knolle nach dem Kochen ohne Schaden als Nahrungsmittel benutzt werden kann. Ähnliches gilt von den stärkemehlhaltigen Knollen unsers gefleckten Arum, welche durch Kochen und Trocknen ihre sehr giftige Schärfe verlieren und dann in manchen Gegenden dem Brotmehl beigemischt werden. Auch die Morchel darf nur nach dem Auskochen mit Wasser gegessen werden.

Beachtung verdient, daß viele Zierpflanzen zu den Giftpflanzen gehören. Durch den Oleander und den Bohnenbaum (Cytisus Laburnum), auch durch die Eibe und den Giftsumach ist schon oft Unheil angerichtet worden. Von Zimmerpflanzen kommen namentlich das Philodendron und Dieffenbachia in Betracht.

Viele Giftpflanzen, heimische wie fremdländische, werden als *Arzneimittel* benutzt; seitdem man aber gelernt hat, die wirksamen Bestandteile, namentlich die Alkaloide, in reiner Form aus den Pflanzen abzuscheiden, zieht man diese vor, weil sie mehr Garantie bieten als die rohe Pflanzensubstanz mit ihrem wechselnden Gehalt an wirksamem Stoff.

Bei den meisten Giftpflanzen handelt es sich um eine Wirkung vom Magen aus; man kennt aber auch Pflanzen, die ohne Schaden genossen werden können, während ihr Saft, direkt ins Blut gebracht, sehr stark giftig wirkt. Solche Pflanzen wurden und werden noch heute zur Bereitung von *Pfeilgiften* gebraucht, welche von einer Wunde aus schnellen Tod herbeiführen. In grauer Vorzeit waren auch in Europa Pfeilgifte, aus heimischen Giftpflanzen (Ranunculus Thora in den Alpen) bereitet, gebräuchlich; aber nur ausnahmsweise, wie von den Franken, wurden sie im Krieg, viel mehr ausschließlich auf der Jagd benutzt. Das Salische Gesetz verbot, daß sich ein Franke gegen einen andern des Pfeilgiftes bediene, nicht aber den Gebrauch gegen Fremde. Bei Gemsen- und Steinbockjägern erhielt sich der Gebrauch des Pfeilgiftes bis ins 16. Jahrh., und an der Grenze der Schweiz fand damals ein förmlicher Handel mit Pfeilgift statt, wie gegenwärtig noch am Orinoko.

In der *Justiz* fanden und finden Giftpflanzen vielfach Anwendung zur Ermittelung und Aburteilung von Verbrechern. Das Verzehren giftiger Substanzen zur Darlegung der Unschuld wird in der Bibel erwähnt und findet sich in ganz Afrika, in Europa und Amerika. Ebenso hat man im Altertum sehr häufig den Giftbecher dargereicht, und bei vielen Völkern, die entweder noch auf der ersten Stufe der Kultur stehen oder aus ihrer vorhistorischen Zeit gewisse primitive Justizformen beibehalten haben, finden Gifte noch gegenwärtig eine ähnliche Verwendung. Im Mittelalter spielten Bilsenkraut, Stechapfel und andre Gewächse bei den Hexenprozessen eine bedeutsame Rolle.

Übersicht der Giftpflanzen.

Die heimischen Giftpflanzen sind mit * bezeichnet.

I. Pilze. A. Hymenomyceten. Hierher gehören fast alle eigentlichen Giftschwämme, unter denen von einheimischen als entschieden giftige folgende zu nennen sind: 1) **Fliegenschwamm* (Agaricus muscarius *L.*, Amanita muscaria *Fr.*). S. Tafel »Pilze«. 2) **Knollenblätterschwamm* (A. phalloides *Fr.*). 3) **Frühlingsblätterschwamm* (A. vernus *Fr.*). 4) **Pantherschwamm* (A. pantherinus *DC.*). 5) **Gift-* oder *Birkenreizker* (A. torminosus *Schäff.*). 6) **Speiteufel, giftiger Täubling* (A. emeticus *Schäff.*, Russula emetica *Fr.*). 7) **Rissiger Blätterschwamm* (A. rimosus *Bull.*). 8) **Orangefarbener Faltenschwamm* (Cantharellus aurantiacus *Fr.*). 9) **Satanspilz* (Boletus Satanas *Lenz*, B. sanguineus *Krombh.*). — **B. Pyrenomyceten.** 10) **Mutterkorn* (Claviceps purpurea *Tul.*).

II. Koniferen. 11) **Eibenbaum* (Taxus baccata *L.*), Zweige und Blätter, früher fälschlich auch die Frucht für giftig gehalten. 12) **Sadebaum* (Juniperus Sabina *L.*), besonders Zweige und Blätter.

III. Gramineen. 13) **Taumellolch* (Lolium temulentum *L.*), nur der Same, jedoch neuerdings zweifelhaft.

IV. Araceen. 14) **Gefleckter Aron* (Arum maculatum *L.*, Fig. 11), alle Teile, vorzüglich die Wurzel. 15) **Sumpf-, Schlangenkraut* (Calla palustris *L.*), alle Teile, vorzüglich der Wurzelstock.

V. Liliaceen. 16) *Vierblätterige Einbeere* (Paris quadrifolia *L.*), alle Teile, besonders der Wurzelstock und die Frucht. 17) **Herbstzeitlose* (Colchicum autumnale *L.*, Fig. 8), alle Teile, vorzüglich die Knolle und der Same. 18) **Weißer Germer* oder *weiße Nieswurz* (Veratrum album *L.*) und 19) **Schwarzer Germer* (V. nigrum *L.*), die Wurzel. 20) *Sabadill-Germer* (V. Sabadilla *Retz.*) in Mexiko, der Same.

VI. Aristolochiaceen. 21) **Haselwurz* (Asarum europaeum *L.*), die Wurzel.

VII. Urtikaceen. 22) *Javanischer Giftbaum* (*Upasbaum*, Antiaris toxicaria *Lechen.*), auf Java, der Milchsaft aus der Rinde, welcher Pfeilgift liefert.

VIII. Moraceen. 23) **Hanf* (Cannabis sativa *L.*, s. Tafel »Nutzpflanzen«), die Stengel und Blätter.

IX. Thymeläaceen. 24) **Seidelbast* oder *Kellerhals* (Daphne Mezereum *L.*), alle Teile, vorzüglich die Rinde und der Same. 25) **Immergrüner Seidelbast* oder *Lorbeerkellerhals* (D. laureola *L.*), wie voriger.

X. Kompositen. 26) *Zerschlitzter Pippau* (Crepis lacera *Ten.*), in Italien, alle Teile, besonders die Blätter. 27) **Giftlattich* (Lactuca virosa *L.*), der Milchsaft aller Teile, besonders der Blätter. 28) **Wilder Lattich*

Digitized by Google

(L. Scariola *L.*), der Milchsaft aller Teile, besonders der Blätter.

XI. Lobeliaceen. 29) **Wasserlobelie* (Lobelia Dortmanna *L.*), der Milchsaft aller Teile. 30) *Aufgeblasene Lobelie* (L. inflata *L.*), in Kanada und Virginia, alle Teile, vorzüglich der Stengel.

XII. Erikaceen. 31) **Poleiblätterige Andromeda* oder *Rosmarinheide* (Andromeda polifolia *L.*), die Stengel und Blätter. 32) **Sumpfporst* oder *Mottenkraut* (Ledum palustre *L.*), die Stengel und Blätter.

XIII. Primulaceen. 33) **Alpenveilchen* (Cyclamen europaeum *L.*), die Knolle.

XIV. Skrofulariaceen. 34) **Fingerhut* (Digitalis), alle Arten, am stärksten D. purpurea *L.* (Fig. 7), alle Teile, besonders die Blätter. 35) **Gottesgnadenkraut* (Gratiola officinalis *L.*), alle Teile, besonders die Wurzel. 36) **Wald-* und *Sumpfläusekraut* (Pedicularis silvatica *L.* und P. palustris *L.*), die Stengel und Blätter.

XV. Konvolvulaceen. 37) *Purgierwinde* (Convolvulus Scammonia *L.*), in Kleinasien und Syrien, die Wurzel. 38) *Jalappenwinde* (Ipomoea Purga *L.*, s. Tafel »Arzneipflanzen«), in Mexiko, die Wurzel.

XVI. Solanaceen. 39) **Schwarzer Nachtschatten* (Solanum nigrum *L.*, Fig. 13) und verwandte Arten, alle Teile. 40) **Bittersüß* (Solanum Dulcamara *L.*), alle Teile, besonders Stengel, Blätter und Frucht. 41) **Tollkirsche* oder *Belladonna* (Atropa Belladonna *L.*, Fig 6), alle Teile, vorzüglich Wurzel und Frucht. 42) *Alraunwurzel* (Mandragora officinalis *L.*), in den Ländern am Mittelmeer, die Wurzel. 43) **Stechapfel* (Datura Stramonium *L.*, Fig. 10), alle Teile, vorzüglich der Same; ähnlich wirkt D. arborea *L.*, aus Peru. 44) **Bilsenkraut* (Hyoscyamus niger *L.*, Fig. 1), alle Teile, besonders die Wurzel und der Same.

XVII. Apocynaceen. 45) *Brechnußbäume* (Strychnos) und zwar der echte Brechnußbaum oder *Krähenaugenbaum* (S. nux vomica *L.*, s. Tafel »Arzneipflanzen«), in Ostindien, dessen Samen das Strychnin enthalten, der *Upasstrauch* (S. Tieuté *Lechen.*), auf Java, dessen Wurzelrinde das zum Vergiften der Pfeile dienende Upasgift liefert, der *Uraribaum* (S. guyanensis *Mart.*), in Brasilien und Guayana, aus dessen Milchsaft das Pfeilgift Curare stammt, und der *Ignatiusstrauch* (S. Ignatii *Berg.*), auf den Philippinen, dessen Samen gleiche Wirkung haben wie die des Krähenaugenbaums. 46) *Schellenbäume* (Cerbera) und zwar der *Ahovaibaum* (C. Ahovai *L.*) und der *schmalblätterige Schellenbaum* (C. Thevetia *L.*), in Westindien, mit giftigem Milchsaft, und die *Tanghinie* (C. Tanghin *Hook.*, Tanghinia madagascariensis *Pet. Th.*), auf Madagaskar, die Frucht und der Same.

XVIII. Rubiaceen. 47) *Echte Ipekakuanha* (Psychotria Ipecacuanha *Müll. Arg.*, s. Tafel »Arzneipflanzen«), in Brasilien, die Wurzel.

XIX. Kaprifoliaceen. 48) **Attich* oder *Zwerghollunder* (Sambucus Ebulus *L.*), die Wurzel und Blätter.

XX. Umbelliferen. 49) **Wasserschierling* oder *Wüterich* (Cicuta virosa *L.*, Fig. 4), alle Teile, am heftigsten der Wurzelstock. 50) **Gartengleiße* oder *Hundspetersilie* (Aethusa Cynapium *L.*, Fig. 3), alle Teile, besonders die Stengel und Blätter. 51) **Röhrige Rebendolde* (Oenanthe fistulosa *L.*), alle Teile, besonders die Stengel und Blätter. 52) *Gelbmilchende Rebendolde* (Oenanthe crocata *L.*), in Südeuropa, alle Teile, vorzüglich die Wurzel. 53) **Berauschender Kälberkropf, Taumelkerbel* (Chaerophyllum temulum *L.*), Wurzel, Stengel, Blätter. 54) **Gefleckter Schierling* (Conium maculatum *L.*, Fig. 2), Stengel, Blätter.

XXI. Menispermaceen. 55) *Fischtötender Mondsame* oder *Kockelskörnerstrauch* (Anamirta Cocculus *Wight*, C. suberosus *DC.*, Menispermum Cocculus *Wall.*), in Ostindien, der Same.

XXII. Ranunkulaceen. 56) **Aufrechte Waldrebe* (Clematis erecta *L.*), alle Teile, besonders die Blätter. 57) *Alle Arten von *Windröschen* und *Küchenschelle* (Anemone), namentlich die *Küchenschelle* (A. Pulsatilla, Pulsatilla pratensis *Mill.*), alle Teile, vorzüglich die Stengel und Blätter. 58) *Alle Arten von *Teufelsauge* oder *Adonisröschen* (Adonis), alle Teile, besonders die Wurzel. 59) *Alle Arten von *Hahnenfuß* Ranunculus, besonders der *Gifthahnenfuß* (R. sceleratus *L.*), der *scharfe Hahnenfuß* (R. acris *L.*), der *brennend scharfe Hahnenfuß* (R. flammula *L.*), der *große Hahnenfuß* (R. Lingua *L.*) und der *Alpenhahnenfuß* (R. Thora *L.*), alle Teile. 60) *Die *grüne*, die *schwarze* und die *stinkende Nieswurz* (Helleborus viridis *L.*, H. niger *L.*, Fig. 9, und H. foetidus *L.*), die Wurzel. 61) **Gemeiner Akelei* (Aquilegia vulgaris *L.*), alle Teile. 62) *Scharfer* oder *Läuseritterspore* (Delphinium Staphisagria *L.*), in Südeuropa, der Same. 63) *Alle Arten von *Eisenhut* oder *Sturmhut* (Aconitum, Fig. 5), alle Teile, vorzüglich Wurzel und Blätter.

XXIII. Papaveraceen. 64) **Gemeines Schöllkraut* (Chelidonium majus *L.*), alle Teile, bes. die Wurzel.

XXIV. Kukurbitaceen. 65) **Weiße* und *zweihäusige Zaun-* oder *Gichtrübe* (Bryonia alba *L.* und B. dioica *L.*), die Wurzel. 66) *Balsamgurke* (Momordica Balsamina *L.*), in Ostindien, die Frucht. 67) *Spring-* oder *Vexiergurke* (Ecballium officinale *Nees ab Es.*, Momordica Elaterium *L.*), in Südeuropa, die Frucht. 68) *Koloquintengurke* (Citrullus Colocynthis *L.*, s. Tafel »Arzneipflanzen«), im Orient, die Frucht.

XXV. Guttiferen. 69) Mehrere Arten *Gummigutt-bäume*, besonders Garcinia ceylanica *Roxb.*, auf Ceylon, G. cochinchinensis in Siam und Kotschinchina, und Hebradendron cambogioides *Grah.*, auf Ceylon, deren Milchsaft das giftige Gummigutt liefert.

XXVI. Phytolakkaceen. 70) *Gemeine Kermesbeere* (Phytolacca decandra *L.*), in Nordamerika und Südeuropa, die Blätter, Frucht und besonders die Wurzel.

XXVII. Rutaceen. 71) *Myrtenblätteriger Gerberstrauch* (Coriaria myrtifolia *L.*), in Südeuropa, die Blätter und Frucht.

XXVIII. Sapindaceen. 72) Mehrere Arten von Paullinia, wie P. australis *St. Hil.* und P. Cururu *L.*, in Südamerika, deren Saft das Wurarapfeilgift liefert.

XXIX. Euphorbiaceen. 73) *Alle Arten von *Wolfsmilch* (Euphorbia, Fig. 12), sowohl alle unsre einheimischen als auch die fremdländischen, unter letztern besonders E. officinarum *L.* im mittlern und nordwestlichen Afrika, welche das giftige Euphorbienharz liefert. Bei allen ist der in Wurzel, Stengel und Blättern enthaltene Milchsaft der giftige Bestandteil. 74) *Manschinellenbaum* (Hippomane Mancinella *L.*), im tropischen Amerika der in allen Teilen enthaltene Milchsaft, besonders die Frucht. 75) *Blindbaum* (Excoecaria Agallocha *L.*), in Ostindien, mit sehr giftigem Milchsaft. 76) *Gemeiner Wunderbaum* (Ricinus communis *L.*), in Ost- und Westindien und in Südamerika, der Same. 77) *Maniok-* oder *Kassawastrauch* (Jatropha Manihot *L.*, Manihot utilissima *Pohl*, s. Tafel »Nahrungspflanzen«), im tropischen Amerika heimisch, auch in Afrika und Asien angebaut, die frische Wurzel und der Same. 78) *Purgierkroton* (Croton tiglium *L.*), in Ostindien, der Same.

XXX. Anakardiaceen. 79) Mehrere Arten von *Sumach* (Rhus), besonders der *Giftsumach* (R. toxicodendron *L.*), in Nordamerika, die *kalifornische Gifteiche* (R. varielobata *Steud.*), in Kalifornien, der *japanische Firnissumach* (R. vernicifera *DC.*, R. juglandifolium *Don*), in China und Japan, und der *amerikanische Firnissumach* (R. vernix *L.*, R. venenata *DC.*), in Nordamerika; alle Arten enthalten in allen Teilen giftigen Milchsaft.

XXXI. Rosaceen. 80) *Bittermandelbaum* (Amygdalus communis *L.* var. amara), im Orient, der Same. 81) *Kirschlorbeer* (Prunus lauro-cerasus *L.*), in Kleinasien, angepflanzt in Südeuropa, die Blätter. 82) **Trauben-* oder *Ahlkirsche* (Prunus Padus *L.*), alle Teile, besonders der Same.

XXXII. Leguminosen. 83) *Einige Arten von *Kronenwicke* (Coronilla), besonders C. varia *L.* und C. Emerus *L.*, Stengel und Blätter. 84) Arten vom *Bohnenbaum* (Cytisus), besonders der *Goldregen* (C. Laburnum *L.*), Same und Rinde. 85) *Kalabarbohne* (Physostigma venenosum *Balf.*, s. Tafel »Arzneipflanzen«), am Golf von Guinea, wo die Bohnen zu Gottesurteilen benutzt werden.

Digitized by Google

Bibliographisches Institut in Leipzig

Digitized by Google

Gijon (spr. chihón), Hafenstadt in der span. Provinz Oviedo (Asturien), am Atlant. Ozean, 35,170 Ew.

Gila (spr. chila), linker Nebenfluß des Colorado, im Territorium Neumexiko (Nordamerika), 930 km lang.

Gilan, pers. Provinz am Südwestufer des Kaspischen Meeres, 11,000 qkm mit ca. 260,000 Ew.; mit Reisbau und bewaldeten Bergen. Hauptstadt Rescht.

Gilbblume, s. Anthemis.

Gilbert, 1) Sir John, engl. Maler, geb. 1817 in Blackheath bei London, seit 1876 Mitglied der Akademie in London, † das. 6. Okt. 1897. Am bekanntesten durch seine Illustrationen zum Don Quichotte, Gil Blas, Shakespeare u. a. Außerdem zahlreiche Ölgemälde (Ermordung Beckets, Rubens u. Teniers, Einzug der Jeanne d'Arc, Schlacht bei Tewkesbury ꝛc.) u. Aquarelle. Auch Porträte. — 2) William Schwenck, engl. Lustspieldichter, geb. 18. Nov. 1836 in London, bes. bekannt als Verfasser der von A. Sullivan komponierten komischen Opern (»Mikado« u. a.). »Original plays« (1875—81, 2 Tle.). — 3) Otto, Historiker, geb. 25. Sept. 1839 in Rätzlingen (Hannover), 1886 Bibliothekar und Professor in Greifswald; schr.: »Rom und Karthago 241—218 v. Chr.« (1876), »Geschichte und Topographie der Stadt Rom im Altertum« (1883 bis 1890, 3 Bde.). Sein Bruder Gustav G., geb. 24. Dez. 1843, Prof. am Gymnasium in Gotha, schr.: »Handbuch der griechischen Staatsaltertümer« (1881—1885, 2 Bde.; Bd. 1 in 2. Aufl. 1893).

Gilbertinseln, brit. Koralleninselgruppe in Mikronesien (Ozeanien), unter dem Äquator, 430 qkm mit 35,200 Ew. 1788 von Gilbert und Marshall entdeckt.

Gilbkraut, Schöllkraut, s. Chelidonium; Färberginster, s. Genista; Färberwau, s. Reseda.

Gil Blas (spr. schil blas), kom. Roman von Lesage (s. d.).

Gilbwurz, s. Curcuma.

Gilde (altsächs.), Genossenschaft, Verbrüderung; Innung oder Zunft.

Gildemeister, Otto, geb. 13. März 1823 in Bremen, 1857 Mitglied des Senats, seit 1871 mehrmals Bürgermeister, übersetzte Lord Byrons Werke (4. Aufl. 1888, 6 Bde.), mehrere Stücke Shakespeares (in Bodenstedts Ausg.) sowie dessen Sonette (1871), Ariosts »Rasenden Roland« (1882—83) und Dantes »Göttliche Komödie« (2. Aufl. 1891). »Essays« 1896, 2 Bde.

Gilead (a. G.), Gebirge in Palästina, jenseit des Jordans; auch das ganze Ostjordanland.

Giles (spr. dschails), Ernest, austral. Reisender, geb. 1847 in Bristol (England), unternahm 1872—76 zwei große Reisen zur Erforschung von Westaustralien; † das. 10. Nov. 1897 in Coolgardie. Schrieb: »Geographical travels in Central Australia« (1874); »The journal of a forgotten expedition« (1880); »Australia twice traversed« (1889, 2 Bde.).

Gilet (frz., spr. schilä), Weste; Glücksspiel mit Pikettkarte.

Gilge, der südliche Mündungsarm der Memel ins Kurische Haff.

Gilgen, s. Iris.

Gilgenburg, Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Osterode, (1895) 1717 Ew.

Gilgenkraut, s. Calendula.

Gilghit (Gilgit), Landschaft im westl. Hochasien, zu Kaschmir gehörig, am Südabhang des Karakorum, umfaßt das Thal des Flusses G. (zum Indus).

Giljaken, ostasiat. Fischer- und Jägervolk, auf Sachalin und am untern Amur, ca. 8000 Köpfe.

Gill, engl. Hohlmaß, = 0,142 Lit., in den Vereinigten Staaten = 0,118 L.

Gill, David, Astronom, geb. 12. Juni 1843 in Aberdeen, 1879 Direktor der Sternwarte auf dem Kap, lieferte 1885—90 eine photographische Durchmusterung des südl. Himmels (1896), bestimmte Fixsternparallaxen und die Sonnenparallaxe (1896).

Gilles (frz., spr. schil, Gé), Glücksspiel mit Pikettkarte, eine Art Brelan.

Gilling (Gillung), im Seewesen Ausbiegung, Ausbuchtung, z. B. am Hinterschiff unter Wasser.

Gillingham (spr. gilling-em), Gemeinde in der engl. Grafschaft Kent, am Medway, (1891) 27,809 Ew.

Gillisland, Nordpolarland, nordöstl. von Spitzbergen, 1707 vom Holländer Gillis erblickt, wahrscheinlich nur ein Teil von Franz Joseph-Land.

Gillis, James, Astronom, geb. 6. Sept. 1811 in Georgetown (Columbia), 1861 Dir. der Marinesternwarte in Washington, † 9. Febr. 1865; schrieb: »The U. S. Naval Astronomical Expedition to the Southern Hemisphere 1849—1852« (welche er befehligte, 1854—58, 4 Bde.).

Gillotage (frz., spr. schilotáhsch'), s. Panikonographie.

Gilly (spr. schili), Fabrikdorf in der belg. Provinz Hennegau, 3 km nordöstl. von Charleroi, (1896) 22,543 Ew.; Eisen- und Glasindustrie; Kohlengruben.

Gilm, Hermann von, Dichter, geb. 1. Nov. 1812 in Innsbruck, † 31. Mai 1864 als Statthaltereisekretär in Linz. Voll Begeisterung für das Land Tirol, freisinnig in Politik und Religion. »Gedichte« 1864—65, 2 Bde.; hrsg. von Greinz 1895. Vgl. Sander (1887), Prem (1896), Ernst (1897).

Gilolo (Djilolo), Insel, s. Dschilolo.

Gilsland Spa (spr. gilss-), Badeort in der engl. Grafschaft Cumberland, nordöstl. von Brampton.

Gil Vicente (spr. schil wißénte), portug. Dramatiker, geb. um 1475 in Lissabon, † nach 1536. Seine Dramen (geistliche Schauspiele oder Autos, Tragikomödien und Farcen) in spanischer und portug. Sprache hrsg. 1502; n. Ausg. 1834, 3 Bde.; Auswahl deutsch von Rapp (»Spanisches Theater«, Bd. 1, 1868).

Gil y Zárate (spr. chil), Don Antonio, span. Dramatiker, geb. 1. Dez. 1793 im Escorial, † 27. Jan. 1861 als Prof. in Madrid. »Obras dramaticas« (1850), von denen »Carlos II. el hechizado« das berühmteste.

Gimborn, Dorf im preuß. Regbez. Köln, Kreis Gummersbach, an der Kleinbahn Engelskirchen-Marienheide, (1895) 3404 Ew.

Gimian (türk.), langhaariger türk. Fußteppich.

Gimpe (Gorl), mit farbiger Seide übersponnene Baumwollfäden, die durch Klöppeln, Nähen, Weben zu Garnituren verarbeitet werden.

Gimpel (Pyrrhula *Cuv.*), Gattung der Finken. Dompfaffe (Goldfink, Brommeis, P. europaea *Vieill.*), 15—18 cm lang, in Europa und Asien, bei uns Zug- und Strichvogel, beliebter Stubenvogel (gelehrte G.). Vgl. Schlag (3. Aufl. 1894).

Gin (engl., spr. dschinn), s. Genever.

Gindely, Anton, Historiker, geb. 3. Sept. 1829 in Prag, 1862 Professor das., † 24. Okt. 1892. Schr.: »Gesch. der Böhmischen Brüder« (1856—57, 2 Bde.); »Rudolf II.« (1862—65, 2 Bde.); »Geschichte des 30jähr. Krieges« (1869—80, Bd. 1—4, unvollendet); »Illustrierte Geschichte des 30jährigen Krieges« (2. Aufl. 1884, 3 Bde.); »Waldstein während seines ersten Generalats« (1886, 2 Bde.); »Geschichte der Gegenreformation in Böhmen« (1893) u. a.

Ginevra, Gattin des Königs Arthur.

Gingan (Gingham), ursprünglich ostind. glatte oder gestreifte Gewebe in Baumwolle mit Bast, auch in reiner Baumwolle oder Leinen nachgeahmt.

Gingelly, ostindischer weißer und roter Raps.

Digitized by Google

Gingerbeer (engl., spr. dschinndscherbir), gärende ingwerhaltige Zuckerlösung, englisches Getränk.

Gingergrasöl (engl., spr. dschinndscher-), s. Gras-

Gingiva (lat.), Zahnfleisch. [öle.

Gingko *Kämpf* (Salisburia *Sm.*, Ginkgobaum), Gattung der Taxineen, G. biloba *L.* (S. adiantifolia *Sm.*), Baum in Ostasien, bei den Japanern heilig, liefert Obst und aus den eßbaren Samen Öl.

Ginosa (spr. dsch-), Stadt in der ital. Provinz Lecce (Apulien), Kreis Tarent, 7846 Ew.

Ginseng (spr. dschin-), s. Panax.

Ginster, s. Genista; spanischer G., s. Spartium.

Ginsterkatze, s. Zibetkatze.

Ginstvieh (Geltvieh), unfruchtbare weibliche Rinder, Schafe, Schweine.

Gintl, Julius Wilhelm, Physiker, geb. 12. Nov. 1804 in Prag, 1836 Prof. in Graz, 1849—63 Dir. der Staatstelegraphen, † 22. Dez. 1883 in Prag. Begründete die telegraph. Doppelkorrespondenz. — Sein Sohn Wilhelm Friedrich, Chemiker, geb. 5. Aug. 1842, seit 1870 Prof. in Prag, redigierte die neue Auflage von Karmarsch u. Heerens »Technischem Wörterbuch« (1874—94).

Gioberti (spr. dscho-), Vincenzo, ital. Staatsmann, geb. 5. April 1801 in Turin, 1831 Kaplan Karl Alberts von Sardinien, 1834—48 wegen Teilnahme an den Plänen des sogen. Jungen Italien verbannt, Okt. 1848 Präsident des ital. Nationalkongresses zu Turin, Dez. bis März 1849 Minister; † 26. Okt. 1852 in Paris. Bedeutender Denker u. eifriger Kämpfer für Italiens nationale Unabhängigkeit. Als Philosoph (»Ontologismus«) Gegner Rosminis. Hauptwerke: »Del primato civile e morale degli Italiani« (1843); »Il Gesuita moderno« (1846, 8 Bde.; deutsch 1848—49, 3 Bde.); »Del rinnovamento civile d'Italia« (1851). Biogr. von Massari (1848), Berti (1881).

Gioja del Colle (spr. dschója), Stadt in der ital. Provinz Bari (Apulien), Kreis Altamura, 16,573 Ew.

Giöl (Gjöel), dän. Insel im Limfjord, 22,6 qkm.

Giolitti (spr. dscho-), Giovanni, ital. Staatsmann, geb. 1844 in der Provinz Cuneo, 1882 Deputierter, 1889 Minister des Schatzes, 1890 kurze Zeit Finanzminister, 1892—93 Ministerpräsident, Gegner Crispis.

Giona, höchster Berg Griechenlands, in Ätolien, 2512 m hoch.

Giordāni (spr. dschor-), Pietro, ital. Schriftsteller, geb. 1. Jan. 1774 in Piacenza, politisch viel verfolgt, † 14. Sept. 1848 in Parma; schrieb zahlreiche ästhet. und litterarhistor. Abhandlungen in klassischem Stil: »Opere« (1851, 3 Bde.). Sämtliche Werke hrsg. von Gussalli (1854—62, 14 Bde.); »Lettere«, 1886. Vgl. Romani (1868).

Giordano (spr. dschor-), Luca, gen. Fa Presto, ital. Maler, geb. 1632 in Neapel, † das. 12. Jan. 1705; ahmte die verschiedensten Meister täuschend nach. Zahlr., meist oberflächliche Fresken und Ölgemälde (Madrid).

Giorgione (spr. dschordschone), eigentlich Giorgio Barbarelli, ital. Maler, geb. um 1478 in Castelfranco, Schüler von Giov. Bellini; † 1510 in Venedig. Hauptwerke (von glühendem Kolorit und kräftiger Charakteristik): thronende Madonna (Castelfranco), Familie des G. (Venedig), die sogen. drei Philosophen (Wien), schlafende Venus (Dresden), männliches Bildnis (Berlin). Vgl. Conti (1894).

Giornico (spr. dschór-, deutsch Irnis), Flecken im schweizer. Kanton Tessin, 574 Ew. 28. Dez. 1478 Sieg der Schweizer (600) unter Frischhans Theiling von Luzern über die Mailänder (10,000) unter Graf Torello.

Giotto di Bondōne (spr. dschotto), berühmter ital. Künstler, geb. um 1266 in Colle bei Florenz, Schüler Cimabues, † 8. Jan. 1337 in Florenz. Hauptmeister der ältern Malerschule von Florenz und Begründer des nationalen Stils in der ital. Malerei; zahlreiche und großartige Werke, in ganz Italien zerstreut (Fresken in San Francesco zu Assisi und in der Arena zu Padua). Auch Architekt (Glockenturm des Domes in Florenz). Biogr. von Quilter (engl., 1880).

Giovanni da Bologna (spr. dschow-) s. Bologna.

Giovi, Paß von (spr. dschówi), Paß im Ligurischen Apennin, 790 m. Eisenbahntunnel (8,20 km lang).

Giovinazzo (spr. dschow-), Stadt in der ital. Prov. Bari (Apulien), am Adriat. Meer, 9665 Ew.; Bischofsitz.

Gipfeldürre, Krankheit alter Bäume, Beginn des Absterbens.

Gips, Mineral (s. Tafel »Mineralien u. Gesteine«, Fig. 22), schwefelsaurer Kalk mit 2 Molekülen Kristallwasser, kristallisiert, häufig in Zwillingsbildungen (Schwalbenschwanzkristalle), blätterig (G.spat, Marien-, Jungfern-, Frauenglas, Fraueneis, Selenit), faserig (Fasergips, Marien-, Federweiß), körnig und dicht (Alabaster), auch erdig, meist mit Salz-, Thon-, Dolomit- u. Kalkablagerungen der meisten Formationen in engem Verband, am Harz, im Thüringer Wald, Ural rc. G. ist farblos, löst sich in 488 Teilen Wasser, leichter in Salz- und Schwefelsäure, nicht in Alkohol, verliert bei 100° Kristallwasser, wird über 200° wasserfrei; gebrannter G. mit noch ca. 5 Proz. Wasser nimmt beim Anrühren mit Wasser wieder Wasser auf und erhärtet (der wasserfreie, totgebrannte nicht), bindet Ammoniak, wird leicht zu Schwefelcalcium reduziert. Dient als Dünger, Zusatz zu Porzellanmasse, Glasur, Email, als Zusatz zu Papiermasse (Annaline) und zu Farben, gebrannt als Kitt u. zum Klären von Flüssigkeiten, zum Abformen, zu Bildhauer- und Stukkaturarbeiten, als Mörtel (Sparkalk), Zement (Alabaster-, Keanes-, Marmorzement), Baumaterial (in eigenartiger Zubereitung Neomarmor). Vgl. Hüttmann (3. Aufl. 1886), Heusinger von Waldegg (1867), Feichtinger (1885), Bernhard (1893).

Gipsdielen (Hartgipsdielen, Mackesche Dielen, Schilfbretter), aus abwechselnden Lagen von Rohrstengeln u. Gipsbrei mit Leimwasser, Kork, Haaren rc. hergestellt. Dielen zu Zwischendecken, Gewölben, leichten Wänden; 1 qm von 1 cm Stärke wiegt 6—7 kg.

Gipsdrahtbau (Rabitzbau), Bauweise in Gips mit Einlagen von Eisendrahtgeweben oder -Geflechten für feuersichere Wände, Putzdecken, Ziergewölbe, Bauten, Gesimse, Ummantelungen eiserner Säulen rc. Vgl. Monierbau.

Gipsen, ein Feld mit Gips düngen; Wein mit Gips versetzen.

Gipskraut, s. Gypsophila.

Gipslinsen, linsenförmige Gipskristalle im Pariser Becken.

Gipsmarmor, s. Stuck.

Gipsverband, fester Verband aus mit gebranntem Gips bestreuten und dann durchfeuchteten Rollbinden, erhärtet in etwa 10 Min., bei Knochenbrüchen, Verrenkungen, Gelenkleiden.

Gipsy (engl., spr. dsch-), Zigeuner.

Giraffe (arab., »die Liebliche«, Kamelparder, Camelopardalis Giraffa *Schreb.*), Huftier, 6 m hoch, 2,2 m lang, im heißen Afrika, das höchste Landtier, kam unter Cäsar nach Rom, 1212 nach Deutschland. — Auch Sternbild nahe am Nordpol mit einem Stern 4. Größe.

Giralda, Glockenturm in Sevilla (s. d.).

Digitized by Google

Girande (frz. spr. schirängd', Girandel), Springbrunnen mit im Kreise hervorschießend. Wasserstrahlen.

Girandole (frz., spr. schirangdoll'), Feuergarbe aus Raketen, Schwärmern, Goldregen ꝛc.; Armleuchter, Ohrgehänge mit Edelsteinen.

Girant, s. Giro.

Girard (spr. schirär), 1) Stephen, Philanthrop, geb. 24. Mai 1750 bei Bordeaux, erwarb in Nordamerika bedeutendes Vermögen, gründete das G.-College in Philadelphia, eins der größten Erziehungshäuser der Welt, mit eigentümlicher interkonfessioneller Verfassung; † 26. Dez. 1831. Vgl. Ingram (3. Aufl. 1886). — 2) Jean Baptiste, als Franziskaner »Père Grégoire«, schweizer. Pädagog, geb. 17. Dez. 1765 in Freiburg (Schweiz), 1804—24 Direktor der Primärschulen seiner Vaterstadt, † das. 6. März 1850. Hatte 1809 Pestalozzi im Auftrage der Tagsatzung mit andern Kommissaren zu revidieren und schloß sich fortan ganz dessen Ideen an. Vgl. Daguet (1896, 2 Bde.). — 3) Philippe Henri de, Mechaniker, geb. 1. Febr. 1775 in Lourmarin, Begründer der mechan. Flachsspinnerei, betrieb 1815—25 eine Flachsspinnerei in Hirtenberg bei Wien; † 26. Aug. 1845 in Paris.

Girardi, Alexander, Schauspieler, geb. 5. Sept. 1850 in Graz, seit 1874 am Theater an der Wien in Wien, vorzüglich in komischen Charakterfiguren.

Girardin (spr. schirardäng), 1) Cécile Stanislas Xavier, Graf von, franz. Politiker, geb. 15. Jan. 1762 in Lüneville, 1789 liberales Mitglied der Nationalversammlung, Präfekt unter Napoleon I. und der Restauration; † 27. Febr. 1827. »Mémoires, journal et souvenir« (1828, 5 Bde.). — 2) Emile de, franz. Publizist, geb. 22. Juni 1806 in der Schweiz, Neffe des vor., illegitimer Sohn des royalistischen Generals Alexandre de G. († 1855), 1834 Kammerdeputierter, gründete das Journal »La Presse« als Organ der konservativen Politik, tötete im Duell Armand Carrel, 1849—51 republikanisches Mitglied der Nationalversammlung, leitete 1852—56 wieder die »Presse«, unterstützte das Kaiserreich, gründete 1867 das Journal »Liberté«, 1870 einer der heftigsten Schürer des Krieges, 1874 Direktor der »France«; † 27. April 1881. Seit 1831 mit der Dichterin Delphine Gay (s. d. 2) verheiratet.

Girardon (spr. schirardóng), François, franz. Bildhauer, geb. 1630 in Troyes, † 1. Sept. 1715 in Paris als Kanzler der Akademie. Hauptwerke: Richelieus Grabmal (in der Kirche der Sorbonne), Raub der Proserpina (Versailles).

Girart de Roussillon (spr. schirär dŏ rußijóng), Held der einzigen südfranz. chanson de geste, die Ende des 12. Jahrh. an der Grenze von Limousin u. Poitou entstanden. Neufranz. Übers. von P. Meyer (1884).

Girasol, orientalischer, s. Korund.

Girāt, s. Giro.

Giraud (spr. schirō), Giovanni, Graf, ital. Lustspieldichter, geb. 28. Okt. 1776 in Rom, unter Napoleon Generalintendant, † 1. Okt. 1834 in Neapel, Nachahmer Molières, glücklich in der Situationskomik. »Teatro« (1823, 3 Bde.). Vgl. Carrera (1871).

Girgeh (Dschirdscheh), Stadt in Oberägypten, am Nil, 14,819 Ew.

Girgenti (spr. dschirdschénnti), sizil. Provinz, 3035 qkm und (1896) 350,732 Ew. Die Hauptstadt G., das alte Agrigentum, 19,380 Ew.; Bischofsitz. Hafen Porto Empedocle.

Girieren (spr. schi-), begeben, übertragen, s. Giro.

Girl, in Rußland Kanal, Flußrinne.

Girlitz (Serinus hortulanus *Koch.*), ein Fink, 13 cm lang, Südeuropa, bei uns seit 30 Jahren immer häufiger von März bis Oktober; singt gut.

Girndt, Otto, Schriftsteller, geb. 6. Febr. 1835 in Landsberg a. d. Warthe, lebt in Berlin; schrieb Dramen (»Cäsar Borgia« 1864; Tragödien: »Dankelmann« 1882, »Erich Brahe« 1889 u. a.), Lustspiele (»Y 1«, »Orientalische Wirren«), Novellen (1867, »Dramatische Gestalten« 1873, ꝛc.), Humoresken u. a.

Giro (ital., spr. dschi-, »Kreis«), Indossament (s. d.); Girant, der, welcher einen girierten Wechsel an einen andern indossiert; Girat, der, an welchen das Indossament gerichtet ist. Blankogiro, im Gegensatze zum Vollgiro, das G., bei welchem der Name des Giraten noch unausgefüllt ist. G.banken und G.verkehr, s. Banken.

Giro (Agito), Gewicht in Birma, = 414 g.

Girobanken (Hinterlegebanken), s. Banken.

Girodet-Trioson (spr. schirodä-triosóng), Anne Louis, franz. Historienmaler, geb. 5. Jan. 1767 in Montargis, Schüler Davids, † 9. Dez. 1824 in Paris. Hauptwerke: Endymion, Sündflutszene, Atalas Begräbnis.

Gironde (spr. schirónngd'), der Unterlauf der Garonne (s. d.). Das franz. Depart. G., 10,726 qkm mit (1896) 809,902 Ew. Großartiger Weinbau (auf 1533 qkm, Ertrag 2,4 Mill. hl). 6 Arrond. Hauptstadt Bordeaux.

Girondisten (spr. schirongd-, Girondins), Name der gemäßigt republikanischen Partei in der ersten franz. Revolution, deren Hauptwortführer dem Dep. Gironde angehörten. Es waren dies Vergniaud, Guadet, Gensonné, Grangeneuve u. Ducos, denen sich dann außer Brissot u. Roland u. deren Anhängern hervorragende Mitglieder des Zentrums, Condorcet, Fauchet, Lasource, Isnard, Kersaint u. Henri Larivière, anschlossen. Die G. beherrschten die Gesetzgebende Versammlung, bewirkten 1792 die Kriegserklärung, verloren die Herrschaft infolge der Invasion der Deutschen im Sommer 1792, bildeten im Konvent die äußerste Rechte, stimmten zwar für den Tod des Königs, suchten ihn aber durch Appellation an das Volk zu retten. Von den Jakobinern 2. Juni 1793 gestürzt, 31. Okt. 21 G. guillotiniert, mehrere andre später. Im März 1795 wurden die überlebenden in den Konvent zurückgerufen. Vgl. Lamartine (deutsch 1848, 8 Bde.), Guadet (n. Ausg. 1890), Vatel (1873, 2 Bde.).

Girrvögel, Taubenvögel.

Girvan, Seestadt in Ayrshire (Schottland), (1891) 4081 Ew.

Gisela, Kaiserin, erst Gemahlin des Herzogs Ernst I. von Schwaben, dann des Grafen Konrad, spätern Kaisers Konrad II., 1024 Kaiserin; Mutter des Herzogs Ernst und Heinrichs III.; † 15. Febr. 1043 in Goslar.

Giskra, Karl, österreich. Staatsmann, geb. 29. Jan. 1820 in Mähr.-Trübau, 1846 Prof. der Staatswissenschaften in Wien, 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments (linkes Zentrum), 1859 Advokat zu Brünn, 1861 Abgeordneter im österreich. Reichsrat, dann Bürgermeister von Brünn, 30. Dez. 1867 bis 12. April 1870 im Bürgerministerium Minister des Innern; seitdem Mitglied des Reichsrates und Führer der Verfassungspartei; † 1. Juni 1879.

Gisors (spr. schisór), Stadt im franz. Depart. Eure, Arrond. Les Andelys, (1896) 4267 Ew.

Gissen, den Ort eines Schiffes, bez. den zurückgelegten Weg mit Log und Kompaß bestimmen. Gissung, s. v. w. Mutmaßung.

Gitāno (span.), s. Zigeuner.

Githagin, s. Saponin.

Digitized by Google

Gitschen, s. Molochen.

Gitschin (tschech. Jičin, spr. jitschin), Bezirksstadt im östl. Böhmen, an der Cidlina, Knotenpunkt der Bahnen Wostromeř-G. und Nimburg-G., (1890) 8457 Ew.; Schloß (einst Residenz Wallensteins). 29. Juni 1866 siegreiches Nachtgefecht der Preußen unter Tümpling über die Österreicher unter Clam-Gallas.

Gittelde, Flecken im braunschweig. Kreis Gandersheim, an der Bahn Seesen-Herzberg, (1895) 1204 Ew. Ruine der Staufenburg.

Gitterflügler, s. Netzflügler.

Gitterrost, s. Rostpilze.

Gitterschlange, s. Tigerschlangen.

Gitterschwamm, s. Clathrus.

Giudicarie (spr. dschudi-), s. Judicarien.

Giuliāni (spr. dschu-), Giambattista, ital. Philolog, geb. 4. Juni 1818 in Canelli bei Asti, seit 1860 Prof. am Institut der höhern Studien in Florenz, † das. Jan. 1884. Hervorragender Dante-Erklärer.

Giuliano in Campānia (spr. dschuljāno), Stadt in der ital. Prov. Neapel, Kreis Casoria, 11,748 Ew.

Giulio Romāno (spr. dschu-), eigentlich Pippi, ital. Maler und Architekt, geb. 1492 in Rom, talentvollster Schüler und Gehilfe Raffaels, seit 1524 in Mantua thätig, wo er sich mehr an Michelangelo anschloß und dessen Manier noch übertrieb; † 1. Nov. 1546. Hauptwerke: mythol. und geschichtl. Fresken (Rom), Marter des heil. Stephanus (Genua), Madonna mit dem Waschbecken (Dresden), Fresken mit den Liebesgeschichten der Götter, Sturz der Giganten und dem Trojanischen Kriege (Mantua). Bauten: Villa Madama und Villa Lante (Rom), Palazzo del Te (Mantua). Biogr. von C. d'Arco (2. Aufl. 1843).

Giunta (ital., spr. dschúnta), Verbindung; die Gesamtheit der dem Staatsrat beigeordneten Ratsherren.

Giunta (spr. dschúnta), Florentiner Buchdruckerfamilie, von 1480–1621; besaß Druckereien in Italien (Florentiner Drucke als »Juntinen« bekannt), Frankreich und Spanien.

Giurgewo (spr. dschurdschéwo, rumän. Giurgiu), Kreisstadt in Rumänien, an der Donau, (1889) 12,559 Ew.; bedeutender Handel; Ausfuhr von Weizen und Salz (1895: 22,2 Mill. Fr.).

Giusti (spr. dschu-), Giuseppe, ital. politischer Dichter, geb. 13. Mai 1809 in Monsummano bei Pescia, † 31. März 1850 in Florenz; der »Béranger Italiens«. Seine »Versi« (1845, deutsch von P. Heyse in »Ital. Dichter«, Bd. 3) durch satirische Kraft und Prägnanz des Stiles ausgezeichnet; hervorzuheben die satirischen Rhapsodien »Gingillino« und »Brindisi di Girella«. »Scritti vari« (1863), »Epistolario« (1885), »Memorie inedite« (1890), »Lettere inedite« (1898). Mehrere Gesamtausgaben seiner Gedichte (von Fioretto, 4. Aufl. 1889, 2 Bde.). Vgl. Fioretto (1877), Leonardis (1887).

Givet (spr. schiwé), feste Stadt im franz. Depart. Ardennen, Arrond. Rocroi, an der Maas, mit dem Fort Charlemont, (1896) 6844 Ew.

Givors (spr. schiwór), Stadt im franz. Dep. Rhône, Arrond. Lyon, an der Rhône, (1896) 10,167 Ew.

Gizeh, Ort in Unterägypten, links am Nil, 11,410 Ew.; Museum ägyptischer Altertümer. In der Nähe die drei höchsten Pyramiden und die Große Sphinx. Südlich von G. die Ruinen von Memphis.

Gjaur Dagh, Gebirge, s. Amanus.

Gjellerup, Karl Adolf, dän. Schriftsteller, geb. 2. Juli 1857 in Roholte, lebt in Dresden. Romane und Novellen von realistischer Richtung: »Ein Idealist« (Pseud. Epigonos, 1878), »Das junge Dänemark« (1879), »Antigonos« (1880), »Romulus« (deutsch 1888), »G-dur« (deutsch 1890) u. a.; die Tragödien »Brynhild« (1884) und »Herman Vandel« (1891); Reisebilder; Philosophisches (»Erblichkeit und Moral«, 1881) u. a.

Gjende (Gjendin), Gebirgssee in den Jotunfjeld den in Norwegen, 979 m hoch.

Gjölbaschi, Dorf im asiatisch-türk. Wilajet Konia, nahe der Küste, mit lykischem Grabmonument (Heroon).

Gjorgjević (spr. djordjéwitsch), Wladan, serb. Minister, geb. 3. Dez. 1844 in Belgrad, Leibarzt des Königs Milan, 1888 Kultusminister, 1894 Gesandter in Konstantinopel, 1897 Ministerpräsident. Auch Dichter.

Gjorgjić (Djordjić, ital. Giorgi), Ignaz, dalmat. Dichter und Gelehrter, geb. 13. Febr. 1676 in Ragusa, war Abt des Benediktinerklosters auf der Insel Meleda, † 21. Jan. 1737; hinterließ außer zahlreichen slaw. Werken (hrsg. 1839 u. 1855) auch viele lateinische und italienische.

Glabelle (lat.), der haarlose Raum zwischen den beiden Augenbrauen.

Glace (frz., spr. glāß'), Eis, Zuckerguß, Spiegel; G. d'argent, weißseidener Stoff mit eingewebten silbernen Mustern; glacieren, mit einer glänzenden Fläche überziehen.

Glacéepapier, Kreidepapier.

Glacies (lat.), Eis; G. Mariae, Gipsspat.

Glacis (frz., spr. -ßi), bei Festungen die flach in das Feld verlaufende Brustwehrkrone des gedeckten Weges. G.krete, die Feuerlinie des gedeckten Weges.

Gladbach, 1) (München-G., M'Gladbach) Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Düsseldorf, Knotenpunkt an der Bahn Krefeld-Rheydt, (1895) 53,662 Ew.; schöne Münsterkirche; Handelskammer; Versicherungsgesellschaften; bedeutende Industrie in Baumwolle, Seide und Wolle; Gymnasium, Realschule. — 2) s. Bergisch-Gladbach.

Gladbeck, Dorf im preuß. Regbez. Münster, Kreis Recklinghausen, an der Bahn Bismarck i. W.-Winterswijk, (1895) 7827 Ew.

Gladiatōren (lat.), bei den Römern Fechter, die in den öffentlichen Kampfspielen miteinander auf Tod und Leben kämpften.

Gladiolus *L.* (Siegwurz, Netzschwertel), Gattung der Iridaceen. G. communis *L.*, in Südeuropa, liefert die Allermannsharnischwurzel; andre Arten Zierpflanzen (G. gandavensis *hort.*).

Gladstone (engl., spr. glädstón), vierräderiger Wagen mit 2 Sitzen, bewegl. Verdeck u. zweisitzigem Bock.

Gladstone (spr. glädst'n), William Ewart, engl. Staatsmann, geb. 29. Dez. 1809 als Sohn eines reichen Kaufmanns in Liverpool, 1834 torystisches Parlamentsmitglied und Unterstaatssekretär für die Kolonien im Ministerium Peel, Mai 1843 Präsident des Handelsamtes u. Mitglied des Kabinetts, 1845 Staatssekretär für die Kolonien, im Dez. 1852 Schatzkanzler, 1858 außerordentl. Lord-Kommissar auf den Jonischen Inseln, Juni 1859 bis Juli 1866 Schatzkanzler im liberalen Ministerium, 1868—74 und 1880—85 Premierminister, ausgezeichneter Finanzmann u. Redner, machte sich die Wahlreform (1884) und die Regelung der irischen Verhältnisse zur Aufgabe, Jan. 1886 wiederum Premierminister, beantragte das Zugeständnis von Home Rule an Irland, was den Abfall der Unionisten von seiner Partei und im Juli seinen Sturz zur Folge hatte; 1892—94 zum viertenmal Premierminister; † 19. Mai 1898 in Hawarden, in der Westminsterabtei beigesetzt. Schr.: »The State in its relations with the Church« (1838); »Studies on Homer«

Digitized by Google

(1858, 3 Bde.; deutsch 1863); »Homeric synchronism« (1876, deutsch 1877); mehrere Schriften gegen das Papsttum. Kleinere Schriften: »Gleanings of past years« (1879, 7 Bde.) und »Later gleanings« (1897); Sammlung seiner Reden ꝛc. (10 Bde.). Biogr. von B. Smith (12. Aufl. 1891), Emerson (1881), G. Russell (3. Aufl. 1896), McCarthy (1898), J. Bryce (1898).

Glagolica (spr. -litza, glagolitische Schrift), eine der beiden Schriftgattungen, mit welchen das Kirchenslawische (s. d.) geschrieben wurde; entstanden wahrscheinlich aus der griech. Minuskelschrift; heutigestags nur noch bei einigen dalmatin. Gemeinden im Gebrauch.

Glais-Bizoin (spr. glä-bisoáng), Alexandre, franz. Politiker, geb. 9. März 1800 in Quintin, 1848 republikanisches Mitglied der Konstituierenden Versammlung, 1863—69 Mitglied der Opposition, 1870—71 der Regierung der Nationalverteidigung; † 6. Nov. 1877. Schrieb: »Dictature de cinq mois« (1872).

Glaishammer, Dorf im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Nürnberg, (1895) 5378 Ew.

Glaisher (spr. glēscher), James, Meteorolog, geb. 7. April 1809 in Schottland, 1840—74 Dir. der magnet. und meteorolog. Abteilung der Sternwarte in Greenwich, förderte die Meteorologie durch Beobachtungen im Luftballon. Schrieb: »Travels in the air« (1880).

Glamorganshire (spr. glämórgänschir), Grafschaft im engl. Fürstentum Wales, 2092 qkm mit (1891) 687,218, als Verwaltungsbezirk 467,954 Ew.; Steinkohlengruben, Zinnhütten u. Eisenwerke. Hauptstadt Cardiff.

Glander, s. Kornwurm.

Glandulae (lat.), Drüsen.

Glans (lat.), Eichel.

Glanzbraunstein, s. Hausmannit.

Glanze (Galenoide), Mineralien, meist graue oder schwarze, milde oder geschmeidige Schwefel-, Selen- oder Tellurmetalle von metallischem Habitus.

Glanzeisenerz, s. Eisenglanz.

Glanzerz, s. Silberglanz, auch s. v. w. Kupferglanz.

Glanzgaze, mit Hausenblasenlösung überstrichener [Tüll.

Glanzgold, s. Vergolden.

Glanzgras, s. Phalaris.

Glanzkobalt (Kobaltglanz, Kobaltin), Mineral, rötlich silberweiß, besteht aus Schwefel, Arsen und Kobalt, s. Tafel »Mineralien und Gesteine«, Fig. 2; Schweden, Norwegen, Querbach in Schlesien, Siegen; dient zur Darstellung von Schmalten ꝛc.

Glanzleinwand (Glanzschotter, Glanzkattun), lockeres leinenes oder baumwollenes Gewebe, stark apprettiert und glänzend gemacht; zu Futterzeug.

Glanzpappe (Preßspan), s. Pappe.

Glanzplatin, s. Verplatinieren.

Glanzruß, fester, glänzender Ruß, aus Feuerungen mit Buchenholz, wird auf Bister verarbeitet.

Glanzstärke, Stärkemehl mit 6 Proz. Stearinsäurepulver, gibt bei der Appretur Glanz. Stärkeglanz (Stearinsäure), s. Stearin.

Glanztaft, leichter, stark mit Gummi appretierter und geglätteter Taft.

Glanz von Eicha, Hugo Moritz Joseph, Freiherr, österreich. Minister, geb. 19. Dez. 1848 in Hermannstadt, 1891 Sektionschef im Ministerium des Äußern, 1895—97 Handelsminister.

Glareānus (eigentl. Heinrich Loris aus Glarus), Musikschriftsteller, geb. 1488, † 28. März 1563 zu Freiburg i. Br.; Verf. des »Dodekachordon« (1547), eines theoretischen Werkes mit vielen großen Beispielen. Auch geographische und philologische Arbeiten. Vgl. Fritzsche (1890).

Glariden (Clariden), s. Tödi.

Glärnisch, Gebirgsstock im schweizer. Kanton Glarus, 2920 m hoch.

Glarus, Kanton der östl. Schweiz, 691 qkm mit (1888) 33,794 Ew. (76,7 Proz. Protestanten). Alpenland (Tödi 3623 m), von der Linth bewässert. Viehzucht und Fabrikation von Baumwollenzeugen. Rein demokratische Verfassung (vom 22. Mai 1842, 1887 revidiert). Staatseinnahme 1897: 1,056,960 Frank, Ausgabe 1,026,375 Fr. Schuld 7,000 Mill., Aktiva 6,850 Mill. Fr. Der Hauptort G., an der Linth, 5401 Ew., 1861 total abgebrannt. Früher zum Stift Säckingen, später zu Österreich gehörig, durch die Schlacht bei Näfels 1388 von diesem befreit.

Glas, wesentlich amorphes, zusammengeschmolzenes Gemenge von Kieselsäureverbindungen mit mindestens 2 Basen (hauptsächlich Kalk u. Alkali). 1) Kalikalkglas (böhmisches Kristallglas), 71 Kieselsäure, 17 Kali, 12 Kalk, spez. Gew. 2,4—2,6, ganz farblos, sehr strengflüssig, hart, beständig. Spiegelglas ist häufig ein Gemenge dieses mit dem folgenden G. 2) Natronkalkglas (franz. G., Fensterglas), 75,4 Kieselsäure, 11,8 Natron, 12,8 Kalk, spez. Gew. 2,4—2,6, bläulichgrün, härter als ersteres, weniger strengflüssig und beständig. Hierher das optische Crown- oder Kronglas. 3) Kalibleiglas (Kristall-, Klingglas, Bleiglas, Bleikristall), 52 Kieselsäure, 12,8 Kali, 35,2 Bleioxyd, spez. Gew. 3,0—3,8, weich, leicht schmelzbar, farblos, glänzend, stark lichtbrechend, klingend. Hierher das bleireiche, wohl auch wismut- und borsäurehaltige Flintglas, der Straß und Halbkristall (Natronkalkbleiglas). 4) Thonerdekalkkaliglas (Bouteillenglas, Buttelglas), rötlichgelb oder dunkelgrün, enthält Eisen, Mangan, Magnesia, wenig Alkali. Jenenser optisches G., welches erheblich mehr leistet als die achromatische Kombination von Crown- und Flintglas, enthält Phosphorsäure oder Borsäure oder Kieselsäure u. verschiedene Basen. Jenenser Thermometerglas enthält Kieselsäure, Borsäure, Natron, Zinkoxyd, Kalk, Thonerde. Rohmaterialien: Kieselsäure (Sand, Quarz, Feuerstein), Alkalien (Pottasche, auch schwefelsaures Kali mit Kohle, Soda, schwefelsaures Natron mit Kohle, auch Kochsalz), Kalk (Marmor, Kreide, Kalkstein, Wollastonit), Mennige; zu ordinärem G. dienen Mergel, Lehm, Granit, Feldspat, Schlacken ꝛc. Als entfärbende Mittel (G. macherseifen), die durch Oxydation von Schwefelnatrium, Kohle, Eisenoxydul oder durch Erzeugung komplementärer Farben wirken, dienen Braunstein, Nickeloxydul, Antimon-, Kobalt-, Zinkoxyd, Mennige, arsenige Säure, Chilisalpeter ꝛc. — Bereitung. Man schmelzt die Materialien in feuerfesten Thonhäfen (60—2500 kg fassend) oder Wannen u. läßt nach Abscheidung der Unreinigkeiten (G. galle ꝛc.) die dünnflüssige Masse abkühlen, bis sie bei 700—800° die erforderliche Zähflüssigkeit besitzt. Zur Verarbeitung dient die Pfeife, 1—1,3 m langes eisernes, im Lichten 1 cm weites Rohr mit Knopf, an welchem G.masse haftet und sich durch Einblasen von Luft zu einem hohlen Körper gestaltet. Dieser wird wiederholt im Ofen angewärmt und erhält durch weiteres Ausblasen und geschickte Handgriffe, Anwendung von Formen, Scheren ꝛc. die gewünschte Gestalt (Hohlglas). Geblasene große Hohlcylinder werden der Länge nach aufgeschnitten und im Streckofen in eine ebene Platte verwandelt (Tafelglas). Spiegelglas wird sehr heiß auf einer gußeisernen Platte gegossen, dann geschliffen und poliert. G. röhren werden durch schnelles Aus-

Digitized by Google

ziehen eines an der Pfeife geblasenen Ballons hergestellt. Geschliffen wird G. mit Wasser und Sand auf einer schnell rotierenden Scheibe, dann mit einer nassen Scheibe aus Sandstein geglättet und auf einer Scheibe von Holz, Blei oder Kork mit Englischrot poliert. Gepreßtes G. wird in Hohlformen von Messing gegossen und zur bessern Ausfüllung der Form einem starken Druck ausgesetzt. Optisches G. (Flint-, Kronglas), von großer Härte, Durchsichtigkeit und lichtbrechender Kraft, erfordert vollkommene Gleichmäßigkeit der Masse ohne Schlieren und Streifen. Schnell erkaltetes G. ist äußerst spröde (s. Bologneser Flasche und Glasthränen), deshalb wird alles G. nach dem Formen in Kühlöfen sehr langsam gekühlt. Durch plötzliches Abkühlen von stark erhitztem G. auf eine bestimmte Temperatur (Eintauchen in Fett, Öl, Mineralöl, Paraffinöl ꝛc., Behandeln mit Wasserdampf [Vulkanglas] oder Formen in Metall- oder Thonformen von bestimmter Temperatur und Wandstärke) erhält es sehr große Widerstandsfähigkeit gegen Stoß, Schlag und raschen Temperaturwechsel (Hartglas, elastisches G.); beim Zerbrechen zerfällt aber Hartglas in zahllose kleine Splitter, und die Bearbeitung mit Diamant und Bohrer erfordert besondere Vorsicht. Gefärbt wird G. mit Metalloxyden. Überfangglas ist weißes G., durch Eintauchen oder Bestreichen mit einer dünnen Schicht farbigen Glases überzogen. Bein- oder Milchglas ist durch phosphorsauren Kalk, Fluorcalcium oder Zinnoxyd undurchsichtig gemachtes G. Alabaster-, Opal-, Reis-, Reissteinglas ist unvollkommen geschmolzen und durch unaufgelöste Teilchen getrübt. Eisglas ist durch Eintauchen des glühenden Glases in Wasser mit zahllosen oberflächlichen Rissen versehen, die durch weiteres Ausblasen des wieder angewärmten Glases geöffnet werden. Mit verdünnter Schwefelsäure befeuchtetes G. kann mit eisernen Werkzeugen bearbeitet werden. Geätzt wird G. mit Fluorwasserstoffsäure und Fluorammonium, und mittels des Sandstrahlgebläses erzeugt man undurchsichtige Muster. Blind gewordenes G. wird durch Waschen mit Fluorwasserstoffsäure wieder klar. Man erkennt, ob G. erblinden wird, wenn man es 24 Stunden Salzsäuredämpfen aussetzt, und es darf hierbei dann, 24 Stunden staubfrei aufbewahrt, nicht den geringsten Anflug zeigen. Über Irisglas s. d. — Die G.macherkunst war in Phönikien und Ägypten hoch entwickelt und lieferte Luxusglas für alle Länder, wo nur ordinäres G. dargestellt wurde. In Rom blühte die Luxusglasfabrikation unter den Kaisern; später nahmen Byzanz, dann Venedig den ersten Rang ein. In Deutschland entwickelte sich die G.macherkunst sehr früh, und im 14. Jahrh. erfand man die mit Zinnamalgam belegten Spiegel; im 15. Jahrh. Entwickelung der böhm. G.industrie. Gegossene Spiegel zuerst in St.-Gobin 1701, die erste Bleiglashütte im 18. Jahrh. in England. Gegenwärtig liefern Frankreich und Deutschland das meiste u. beste G. Vgl. Benrath, G.fabrikation (1875); Tscheuschner (1885); Dralle, Anlage und Betrieb der G.fabriken (1886); Mertens (1889), Gerner (2. Aufl. 1896); Fischer, G.massenverarbeitung (1892); Lobmeyr, G.industrie (1874); Schebek, Böhmens G.industrie (geschichtl. 1878); Fahdt (Deutschlands G.industrie, statistisch, 8. Aufl. 1893; Österreich-Ungarn, 4. Aufl. 1891). Geschichte der G.kunstindustrie: Bilderwerke von Deville (1873), Fröhner (antike, 1879); kleinere Schriften von Garnier (1886), Sauzay (4. Aufl. 1884); Minutoli, Anfertigung und Nutzanwendung der farbigen Gläser bei den Alten (1836); Friedrich, Altdeutsche Gläser (1884), Schorn (1888). Über Glasätzung vgl. Miller (3. Aufl. 1896), Kampmann (1889), Fischer (1892).

Glasachat, s. Obsidian.

Glasbausteine, hohle Steine aus farblosem oder farbigem Glas zur Erbauung von Treibhäusern, Wintergärten, zu Oberlichten, Treppenhausfenstern ꝛc.

Glasbläserlampe, mit Talg oder Baumöl gespeiste Lampe mit starkem Docht oder eine Gasflamme, durch ein Gebläse angefacht, dient zur Verarbeitung des Glases. Vgl. Ebert (2. Aufl. 1895).

Glasblumen, besonders in Venedig hergestellte Blumen aus Glas zur Dekoration von Spiegelrahmen, Kron- und Wandleuchtern.

Glasburgen, s. Befestigungen, prähistorische.

Glasdiamant, farbloser Straß, in Diamantenform geschliffen; an seiner Weichheit erkennbar.

Glasdruck, s. v. w. Hyalographie oder Lichtdruck; Druck auf Glas geschieht mit Formen aus Guttapercha, Kautschuk oder Buchdruckwalzenmasse.

Glasen, s. Schiffswache.

Glaser, 1) Adolf, Schriftsteller, geb. 15. Dez. 1829 in Wiesbaden, lebt in Berlin als Redakteur von »Westermanns Monatsheften«. Schr. Dramen (»Galileo Galilei«, 1861), Romane u. Novellen (»Bianca Candiano«, 1859; »Was ist Wahrheit?«, 1869; »Schlitzwang«, 1878; »Fräulein von Villecour« 1886, ꝛc.); auch Übersetzungen holländischer Werke (von Lenner, Cremer u. a.). »Gesammelte Schriften« (1890, 12 Bde.). — 2) Julius Anton, österreich. Staatsmann, geb. 19. März 1831 zu Postelberg in Böhmen, 1856 Prof. des Kriminalrechts in Wien, 1871—79 Justizminister, dann Generalprokurator, † 26. Dez. 1885. Schr.: »Abhandlungen aus dem österr. Strafrecht« (1858); »Handbuch des Strafprozesses« (1883 bis 1885, 2 Bde.). Vgl. Unger (1886). — 3) Eduard, Arabienreisender, geb. 15. März 1855 in Deutsch-Rust (Böhmen), bereiste 1880—82 Nordafrika, dann (bis 1892) viermal Arabien, von wo er viele Handschriften, Inschriften aus vormohammedan. Zeit ꝛc. mitbrachte. Schrieb: »Skizze der Geschichte und Geographie Arabiens bis Muhammad« (Bd. 2, 1890) u. a.

Gläser, retikulierte, s. Millefiori.

Glaserkitt (Fensterkitt), Mischung von Kreide und Leinölfirnis.

Glaserz, s. Silberglanz.

Glasflügler (Sesia *Lasp.*, Glasschwärmer), Gattung der Holzbohrer (Xylotropha); Hornissenschwärmer (Sesia apiformis *L.*), 4 cm breit, in Europa, Asien, die Raupe in Stamm und Wurzeln von Pappeln.

Glasflüsse (Amausen, Glaspasten), farbige leichtflüssige Glasmischungen zu künstlichen Edelsteinen.

Glasgalle, s. Glas.

Glasglanz, sehr fein zerstoßenes, dünnes, farbloses oder farbiges Glas zum Bestreuen lackierter Holz- oder Papparbeiten.

Glasgow (spr. gläsgo), größte Handels- und Fabrikstadt Schottlands, in der Grafschaft Lanark, am Clyde, (1891) 564,981, mit den Vorstädten 658,198 Ew. Verkehrsreiche Straßen (Trongate und Argyll Street) und Plätze (George Square) mit vielen Denkmälern. Hauptgebäude: Kathedrale (1133—1433 erbaut), kathol. Kirche, neue Universitätsgebäude, Börse, Rathaus, Postamt, Theater. Universität (seit 1450, 2180 Studierende) mit dem Hunterschen Museum, Sternwarte, botanischer Garten. Bibliothek von 200,000 Bänden. Hauptsitz der schott. Baumwollindustrie, Maschinen-

Digitized by Google

und Schiffbau (1896: 239 Schiffe von 156,208 Ton. gebaut), chemische u. Porzellanfabriken, Glashütten ꝛc. Bedeutender Handel; 1896 liefen 10,096 Schiffe (darunter 9066 Küstenfahrer) von 3,273,769 Ton. ein, 10,325 Schiffe von 3,521,420 T. aus. Einfuhr von Weizen, Tabak, Zucker, Erzen, 1896 im Werte von 229 Mill. Mk., Ausfuhr von Maschinen, Eisen, Woll- u. Baumwollwaren, Kohlen für 279 Mill. Mk. Kathol. Erzbistum, protestant. Bistum. In der Nähe Partick (36,538 Ew.) und Govan, am Südufer des Clyde (63,625 Ew.), beide mit bedeutenden Schiffswerften.

Glasharmonika, s. Harmonika.

Glashütte, Stadt in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Dippoldiswalde, an der Müglitz und der Bahn Mügeln bei Pirna-Geising, (1895) 2116 Ew.; Uhrenfabrikation mit Fachschule.

Glasieren, Thonwaren mit Glasur versehen, Metalle mit Email überziehen.

Glasinkrustationen, in Glas eingebettete Reliefs aus gebranntem, unglasiertem Thon, erscheinen durch eine anhängende Luftschicht wie mattes Silber.

Glaskopf, brauner, Brauneisenerz; roter, Roteisenerz; schwarzer, Pilomelan; gelber, Gelbeisenstein.

Glaskorallen (Lüstersteine), Tropfen, Kugeln, Rundscheiben ꝛc., aus erweichten Glasstäben gepreßt, oft facettiert, dienen zur Dekoration von Leuchtern ꝛc.

Glaskörper, s. Auge.

Glaslava, schwarze, s. Obsidian.

Glasleinwand, mit scharfem Glaspulver überzogene Leinwand zum Schleifen.

Glasmacherseife, s. Glas.

Glasmalerei, die Kunst, durchscheinende Farben auf chem. Wege auf Glas zu übertragen oder Bilder aus Stücken in der Masse gefärbten Glases zusammenzusetzen. Letztere Art, eigentlich ein Glasmosaik, ist die ältere. Als Vorbild dient ein Karton, nach welchem man die einzelnen Glasstücke schneidet und zusammensetzt. Sie werden mittels Bleieinfassungen verbunden. Die andre Art der G. besteht darin, daß man farblose Glastafeln bemalt, die Farben dann einbrennt und durch Abschleifung Abtönungen hervorbringt. Obschon in ihren Grundzügen bis auf das Altertum zurückführbar, erhielt die G. ihre eigentliche Anwendung und Ausbildung erst im Mittelalter, namentlich in der Periode der Gotik, welche die G. im Kirchenbau zur Ausführung von bemalten Fenstern heranzog. Die ältesten vorhandenen Glasgemälde gehören dem 12. Jahrh. an; im 14. und 15. Jahrh. werden sie immer zahlreicher und auch für profane Gebäude angefertigt (schweizerische Kabinettsglasmalereien des 16. Jahrh.), bis mit der Reformation die Kunst allmählich verfällt und am Schluß des 17. Jahrh. fast gänzlich erlischt. Wiedererweckung der G. im 19. Jahrh. durch Frank in Nürnberg, Mohn in Dresden, Helmle in Freiburg, Wörtel in Wien u. a.; Vervollkommnung derselben bes. in München durch die Familie Kellner (Nürnberg), Ainmiller u. a. Bedeutendste Anstalten für G. gegenwärtig in München und Charlottenburg bei Berlin, außerdem in Nürnberg, Wien, Innsbruck, Brüssel, Paris ꝛc. Handbücher der G. von Strele (4. Aufl. 1883), Jännicke (1890), Elis (1891), Ulke (1894), Oidtmann (1893); Geschichte: Gessert (1839), Wackernagel (1855), Bucher (Geschichte der technischen Künste, Bd. 1, 1875), Schäfer (1881), Oidtmann (1898 ff.); Bilderwerke von Lasteyrie (1853 bis 1858), Lévy (1854—60), Schäfer u. Roßteuscher (1885—88), Kolb (1889).

Glasopal, s. Opal.

Glaspapier, mit scharfem Glaspulver überzogenes Papier zum Schleifen; auf Glasplatten dargestellte Leim- oder Hausenblasenfolie zum Durchzeichnen.

Glaspasten, s. Glasflüsse.

Glaspech (gekochter Terpentin), s. Terpentin.

Glasporzellan (Réaumursches Porzellan), durch anhaltendes Erhitzen bis zum Erweichen kristallinisch gewordenes Glas.

Glasraffinerie, das Schleifen, Bemalen, Vergolden des Glases.

Glaßbrenner, Adolf, humoristischer Schriftsteller (Pseudonym Brennglas), geb. 27. März 1810 in Berlin, † das. 25. Sept. 1876. Hauptwerke die witzigen Epen: »Neuer Reineke Fuchs« (1846, 4. Aufl. 1870), »Kaspar, der Mensch« (1850) und »Die verkehrte Welt« (6. Aufl. 1874); »Gedichte« (5. Aufl. 1870); »Berlin wie es ist und — trinkt« (1832—50, 30 Hefte) u. a. Biogr. von Schmidt-Cabanis (1881).

Glasschlange, s. Blindschleiche.

Glasschmalz, s. Salicornia.

Glasschwärmer, s. Glasflügler.

Glasseide, s. Glasspinnerei.

Glasspinnerei, Erzeugung sehr feiner Fäden aus Glas mittels eines großen, schnell rotierenden Rades, an dessen Umfang man das Ende eines erweichten Glasstabes befestigt. Brunfaut erzeugte seit 1850 Fäden von 0,01—0,006 mm Durchmesser, welche Seide an Glanz übertreffen und sich knüpfen lassen, ohne zu brechen. Diese Glasseide und die gekräuselte Glaswolle liefern Damenputz, letztere auch Filtriermaterial. Vgl. Tscheuschner, Glasfabrikation (1885).

Glasthränen (Batavische Tropfen), schnell abgekühlt, in eine Spitze auslaufende Glastropfen, welche beim Abbrechen dieser Spitze plötzlich zu Staub zersplittern.

Glasur, glänzender, glasähnlicher Überzug auf Thon- und Metallwaren; strengflüssige aus Kaolin, Quarz und Alkalien auf Porzellan, leichtflüssige aus Bleioxyd, Quarz und Thon auf Fayence, aus Bleiglanz und Lehm auf Töpfergeschirr (darf an Essig kein Blei abgeben). Emailglasuren enthalten Zinnoxyd und sind undurchsichtig. Lüster sind Erd- und Alkaliglasuren in äußerst dünner Schicht.

Glasürerz, s. Bleiglanz.

Glaswacke, kieseliger Sandstein.

Glaswatte, aus Glaswolle hergestellte Watte.

Glaswolle, s. Glasspinnerei.

Glasziegel, gewalzte oder gepreßte Ziegel oder Dachziegel aus Glas.

Glattbutt, s. Schollen.

Glätte (Bleiglätte), s. Blei.

Glatteis entsteht, wenn feiner Regen auf den bis unter 0° abgekühlten Erdboden fällt, oder wenn überkältete (bis unter 0° abgekühlte) Regentropfen auf den Boden fallen.

Glatthafer, s. Arrhenaterum.

Glatt hereinnehmen, an der Börse Effekten hereinnehmen, ohne Report zu berechnen.

Glättmaschine, s. Kalander.

Glatz, ehemalige Grafschaft in Schlesien, der südöstl. Teil des Regbez. Breslau, 1636 qkm und (1895) 169,845 Ew., prächtige Gebirgslandschaft mit Mineralquellen (Reinerz, Landeck, Cudowa ꝛc.). Vgl. Ludwig, Die Grafschaft G. in Wort und Bild (1896). Die Hauptstadt und Kreisstadt G., Festung, an der Neiße, Knotenpunkt an der Bahn Breslau-Mittelwalde, (1895) 14,151 Ew.; Landgericht; Gymnasium.

Digitized by Google

Glatzer Gebirge, Teil des Sudetensystems in Schlesien, Hügelplateau von 320 m mittl. Höhe mit Randgebirgen: im N. Schweidnitzer Gebirge, im W. Heuscheuer (920 m) und Habelschwerdter Gebirge (853 m), im O. Eulen- (1014 m) und Reichensteiner Gebirge (902 m), im S. Glatzer Schneegebirge mit dem Großen Schneeberg (1422 m). Vgl. Kutzen (1873); Reisebücher von Peter (1881), Matzig (1889), Patschovsky (1895).

Glaube, guter, s. Bona fides.

Glaubensbekenntnis (Confessio fidei, Symbolum), öffentliche Erklärung einer Kirche, einer religiösen Partei oder eines Einzelnen über das, was sie als wahre Lehren des Glaubens (Glaubensartikel) mit Überzeugung annehmen; formulierte Zusammenfassung dessen.

Glaubensehe (Putativehe), Ehe, bei welcher bei beiden oder wenigstens bei einem der beiden Ehegatten der gute Glaube vorhanden war, daß ein trennendes Ehehindernis nicht vorliege.

Glaubenslehre, s. v. w. Dogmatik.

Glauber, Johann Rudolf, Alchemist, geb. 1603 (1604) in Karlstadt (Franken), lebte in Wien, Salzburg, Frankfurt, Köln und † 1668 in Amsterdam. Entdecker des schwefelsauren Natrons (daher Glaubersalz). »Opera omnia« (1661, 7 Bde.), Auszug daraus: »Glauberus contractus« (1715).

Glaubersalz, schwefelsaures Natron (s. Glauber); G.wässer, s. Mineralwässer.

Gläubiger (Creditor), derjenige, welcher aus einem persönlichen Rechtsverhältnis an einen andern (Schuldner, debitor) eine Forderung hat. G.ausschuß, ein von den Konkursgläubigern zur Wahrung ihrer Interessen aus ihrer Mitte erwählter Ausschuß.

Glauchau, Amtshauptstadt in der sächs. Kreish. Zwickau, an der Zwickauer Mulde, Knotenpunkt der Bahnen Gößnitz–G. und G.–Wurzen, (1895) 24,914 Ew. Hauptort der Schönburgschen Rezeßherrschaften; zweite Industriestadt Sachsens, mit großen Fabriken für Woll-, Baumwoll- und gemischte Waren, Färbereien und Eisengießereien; Realschule, Webschule.

Glaukōm (grch., grüner Star), Augenkrankheit, die oft rasch zu Erblindung führt. Symptome: hochgradige Spannung des Augapfels, Schmerz im Auge und der Stirn, Regenbogenfarbensehen, zeitweise Verdunkelungen, Besserung nach Schlaf, Erweiterung, mitunter meergrüner Schein der Pupille. Häufige Heilung durch Ausschneiden eines Stückes der Regenbogenhaut (Iridektomie, von Gräfe erfunden). Vgl. Schweigger (1878), Mauthner (1882), Arlt (1884).

Glaukonīt, s. Grünerde.

Glaukonītformation, s. Kreideformation.

Glaukōpis (grch., »glanz-, eulenäugig«), Beiwort der Athene.

Glaukos, 1) weissagender Seegott der Griechen, ursprünglich ein Fischer, der sich ins Meer stürzte, oder der Erbauer und Steuermann der Argo. — 2) Enkel des Bellerophon, lykischer Fürst, als Bundesgenosse des Priamos von Aias getötet.

Glaux maritima *L.* (Milch-, Salz-, Mutterkraut), Primulacee, an Küsten u. Salinen; Salat-, Gemüsepflanze.

Glazīal (lat.), Eis betreffend; Glazialperiode, die Eiszeit.

Gleba, s. Bauchpilze.

Glebae adscriptus (lat.), ein an die Scholle Gefesselter (insbes. Leibeigner).

Glechōma hederacea *L.* (Gundel-, Donnerrebe, Gundermann), Labiate; Volksmittel.

Gleditsch, Johann Gottlieb, Botaniker, geb. 5. Febr. 1714 in Leipzig, 1740 Physikus, 1746 Prof. und Direktor des botanischen Gartens in Berlin, † das. 5. Okt. 1786; gab dem Forstwesen naturwissenschaftliche Grundlage, schr.: »Einleitung in die neuere Forstwirtschaft« (1774—75, 2 Bde.).

Gleditschia *L.*, Gattung der Cäsalpinioideen. G. triacanthos *L.* (Schotendorn, Zuckerschotenbaum, Christusakazie), in Nordamerika, liefert Nutzholz, in den Hülsen Viehfutter; mit andern Arten Zierbaum.

Glee (spr. gli), engl. Kompositionsgattung für mindestens drei (Solo-) Singstimmen acappella (gewöhnlich Männerstimmen), in scharf kadenziertem Stil. Größter Komponist des G. S. Webbe († 1816). Vgl. Barrett (2. Aufl. 1889), Baptie (1896).

Gleichberge, 2 isolierte Basaltberge, östl. bei Römhild, 678 m und 641 m hoch; prähistor. Befestigungen. Vgl. Jacob (1887, kleinere Schrift 1895).

Gleichen (die drei G.), 3 Burgen in Thüringen, zwischen Gotha und Arnstadt: Burg G. (ehedem Sitz der Grafen von G., 1631 ausgestorben), Mühlberg und Wachsenburg.

Gleichenberg, Badeort in Steiermark, Bezirk Feldbach, an der Bahn Graz–Fehring, 841 Ew. Vgl. Höffinger (6. Aufl. 1892), Clar (1893).

Gleicheniaceen, Familie der Farne.

Gleichen-Rußwurm, Emilie von, Schillers jüngste Tochter, geb. 25. Juli 1804 in Weimar, 1828 mit dem bayr. Kammerherrn Adalbert v. G. († 1887 in Weimar) vermählt; † 25. Nov. 1872 auf Schloß Greifenstein in Franken. Gab heraus: »Schiller und Lotte« (Briefwechsel, 3. Aufl. 1879); »Schillers Beziehungen zu Eltern, Geschwistern ꝛc.« (1859); »Charlotte v. Schiller und ihre Freunde« (1860—65, 3 Bde.); »Schillers dramatische Entwürfe« (1867) u. a. — Ihr Sohn Heinrich Ludwig, Freiherr v. G., geb. 1836 zu Greifenstein, Landschaftsmaler; dessen Sohn Karl Alexander, geb. 1865, erhielt den Namen Schiller v. G.

Gleicher, der Äquator.

Gleichgewicht, der durch mehrere sich gegenseitig aufhebende Kräfte bedingte Zustand der Ruhe; feste Körper sind im G., wenn der Schwerpunkt unterstützt wird, und zwar im stabilen, wenn bei eintretender Bewegung der Schwerpunkt steigen, im labilen, wenn er bei eintretender Bewegung fallen muß.

Gleichschritt (Gleichtritt, Tritt), Marschbewegung der Fußtruppen mit gleicher Schrittweite und gleichzeitigem Niedersetzen des Fußes, sehr anstrengend; schon bei Griechen und Römern.

Gleichstrom, Gleichstrommaschine, s. Elektrische Maschinen.

Gleichung, die Verbindung zweier Größen durch das Gleichheitszeichen (=). Diese beiden Größen heißen Seiten der G. und bestehen je aus einer oder aus mehreren durch + oder — verbundenen Größen (Gliedern). Eine identische G. besitzt ganz allgemeine Geltung, z. B. $(a+b)^2 = a^2 + 2ab + b^2$, eine algebraische oder Bestimmungsgleichung ist nur unter der Voraussetzung richtig, daß eine in ihr vorkommende (die unbekannte) Größe (gewöhnlich mit x, y, z bezeichnet) einen bestimmten Wert hat, z. B. $3x + 5 = 4x - 3$, was nur für $x = 8$ richtig ist. Man teilt die G.en ein nach der Zahl der Unbekannten und nach dem Grade oder der höchsten Potenz der Unbekannten und unterscheidet demgemäß G.en mit einer Unbekannten und G.en mit mehreren Unbekannten, G.en des ersten, zweiten, dritten ꝛc. Grades. — Per-

Digitized by Google

sönliche G. (persönlicher Fehler), der durch physiologische Ursachen bedingte Unterschied in den Angaben zweier Beobachter bezüglich des Zeitpunktes eines Ereignisses, z. B. des Durchganges eines Sternes durch den Meridian; er übersteigt nicht selten 0,5 Sekunden und bleibt längere Zeit gleich groß.

Gleichung der Zeit, s. Zeitgleichung.

Gleichung des Mittelpunktes, der Unterschied zwischen der wahren und mittlern Anomalie eines Planeten oder Kometen.

Gleichung des Mondes, jährliche, eine Ungleichheit der Länge des Mondes, die bis auf 11′/₈′ wachsen kann.

Gleim, Johann Wilhelm Ludwig, Dichter, geb. 2. April 1719 zu Ermsleben im Halberstädtischen, machte 1744 als Sekretär des Prinzen Wilhelm von Brandenburg-Schwedt den 2. Schlesischen Krieg mit, seit 1747 Sekretär des Domkapitels in Halberstadt und Kanonikus des Stifts Walbeck; † 18. Febr. 1803 in Halberstadt. Förderer der deutschen Poesie durch rege Teilnahme an allen neuen Erscheinungen und Unterstützung jüngerer Talente. Unter seinen Gedichten sind hervorzuheben die »Preußischen Kriegslieder von einem Grenadier« (1758, 1882), das Lehrgedicht »Halladat« (1774) und seine »Fabeln und Erzählungen«. Sämtliche Werke 1811—13, 7 Bde. Biogr. von Körte (1811). Briefwechsel mit Heinse 1894—96, 2 Bde.

Gleispach, Johann Nepomuk, Graf von, österreich. Minister, geb. 29. Sept. 1840 in Görz, 1892 Oberlandesgerichtspräsident in Graz, 1895 Mitglied des Herrenhauses, 1895—97 Justizminister, 1898 wieder Oberlandsgerichtspräsident in Graz.

Gleiße, s. Aethusa.

Gleißen, Dorf im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Oststernberg, (1895) 1383 Ew.; Braunkohlengruben.

Gleisweiler, Dorf in der Rheinpfalz, bei Landau, 476 Ew.; Kaltwasser- und Traubenkuranstalt. Burgruine Scharfeneck.

Gleiwitz, Kreisstadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Tost-G., an der Klodnitz, Knotenpunkt an der Bahn Breslau-Oświęcim, (1895) 24,980 Ew.; Landgericht, Handelskammer, Reichsbankstelle, Hüttenamt; Mittelpunkt des oberschlesischen Bergbaues und der Hüttenindustrie; Gymnasium, Oberrealschule.

Glen (gäl.), Schlucht, Thal.

Glénaninseln (spr. glenäng-), neun Felseneilande an der südwestlichen Küste des franz. Depart. Finistère.

Glénardsche Krankheit (Enteroptose), Senkung der Bauchorgane durch Schlaffheit der Bauchdecken, raschen Schwund des Fettgewebes, Schnüren, oft mit schweren Symptomen des Unterleibes, bes. Wanderniere.

Glenmore nan Albin (spr. -mōr, »Großes Thal von Albion«), romantisches Thal in der schott. Grafschaft Inverneß, mit dem Neßsee, vom Kaledonischen Kanal durchzogen.

Glens' Falls (spr. -fâls), Stadt im Staat New York (Nordamerika), am Hudson, 11,115 Ew.

Gletscher, Eisströme, welche aus Firnschneefeldern entspringen und sich langsam thalabwärts bewegen, in Grönland, Island, Spitzbergen, Lappland, Patagonien, Neuseeland bis ins Meer; in den Alpen ca. 3—4000 qkm groß, in schwachen Spuren auf Karpathen und Pyrenäen, in sehr großer Ausdehnung in Skandinavien. Sie entstehen, indem Firn durch den Wechsel der Temperatur von Tag und Nacht, Sommer und Winter immer körniger wird und endlich in Eis übergeht; sie sind unversiegbare Quellen der Ströme. Schnelligkeit der Bewegung pro Tag: Unteraargletscher 0,14—0,21, Pasterze 0,06—0,43, Grönland 6,15 bis 22,46 m. Alle G. bewegten sich so weit unter die Schneelinie hinab, bis das jährliche Abtauen (Ablation) dem jährlichen Vorrücken gleichkommt. Untere G.-grenze in den Schweizer Zentralalpen 983—1000 m. Sie schwankt mit den Jahreszeiten und in größern Perioden. Die G. transportieren Moränen (Anhäufungen von Schutt und Steinblöcken, Seitenmoränen oder Gandecken, Mittelmoräne oder Gufferlinie, aus Vereinigung zweier Einzelströme entstanden) thalabwärts und ritzen und polieren mit eingewachsenen Gesteinsstücken den felsigen Untergrund und die Seitenwände des G.bettes. Schema einer G.landschaft s. Tafel »Geologische Bildungen I«, Fig. 3. Hauptwerke von Charpentier (1841), Agassiz (1840 u. 1847), Desor (1844), Forbes (deutsch 1855), Mousson (1854), Tyndall (1860, deutsch 1898), Dollfus-Ausset (1863—73, 13 Bde.), Penck (1882), Richter (1888); Heim, Handbuch der G.kunde (1885).

Gletscherfloh, s. Springschwänze.

Gletscherkaskade (Eisfall, Eislawine), Sturz des Gletschereises über Felswände.

Gletscherstreifen, s. Grundmoräne.

Gletschertisch, Felsblock, welcher auf der Oberfläche eines Gletschers auf einer Eissäule ruht, entsteht durch Abhaltung der Wärmestrahlen von dem unter dem Felsblock befindlichen Eise. S. Tafel »Geologische Bildungen I«, Fig. 3.

Gletschertöpfe, s. Riesentöpfe.

Gletscherwein, in der Nähe der Schweizer Gletscher gewachsener starker Wein; meist gefälscht.

Gletscherwind, aus den untern Höhlungen eines Gletschers hervorbrechender Luftstrom, entsteht durch den Temperaturunterschied zwischen der äußern und der im Gletscher eingeschlossenen Luft.

Gleukometer (grch.), Aräometer zur Untersuchung des Mostes.

Gleve, die 5—6 m lange Lanze der ritterbürtigen Reiter (Glevner, Spießer).

Gleyre (spr. glär), Charles Gabriel, Historienmaler, geb. 2. Mai 1806 in Chevilly (Waadt), † 5. Mai 1874 in Paris, Schüler von Hersent; machte große Reisen im Orient. Hauptwerke: der Abend, Auszug der Apostel, Tanz der Bacchantinnen, Herkules und Omphale, Pentheus von den Mänaden verfolgt. Biogr. von Clément (2. Aufl. 1885).

Gliederfrucht (Gliederhülse, Gliedernuß), Frucht, die bei der Reife in mehrere, meist einsamige Glieder zerfällt.

Gliederfüßer, s. Gliedertiere.

Gliederkrankheit, s. Lähme.

Glieder, künstliche (Prothesen), wurden schon im Altertum benutzt, bekannt ist Götz von Berlichingens eiserne Hand (vgl. v. Mechel 1815). Die besten künstlichen Beine machen Gessers u. Pfister in Berlin. Arme erhalten statt der Hand oft nur einen starken eisernen Haken (Arbeitsklaue). Vgl. Karpinski (1881).

Gliederpuppe, eine mit beweglichen Gliedern versehene Puppe, dient als Modell zur Anordnung des Gewandes.

Gliederreißen, Gelenkrheumatismus, s. Rheumatismus.

Gliederspinnen (Arthrogastra), Ordnung der Spinnentiere: Skorpione, Geißelskorpione (Skorpionspinnen), Afterspinnen (mit Weberknecht, Schuster, Phalangium opilio *L.*), Afterskorpione (mit Bücherskorpion, Chelifer cancroides *L.*) und Walzenspinnen.

Gliedertiere (Articulata, Arthrozoa), Abteilung der wirbellosen Tiere: Insekten, Spinnen, Krebse,

Digitized by Google

Ringel- oder Gliederwürmer. Jetzt mit Ausschluß der letztern als Gliederfüßer (Arthropoda) Typus des Tierreichs. S. die »Übersicht des Tierreichs« (beim Art. »Zoologie«).

Gliedschwamm (Tumor albus), tuberkulöse Gelenkentzündung, bes. am Knie (Knieschwamm), bei jüngern skrofulösen Personen, führt zu Kräfteverfall. Behandlung durch Operation.

Glimmer (Mica, Katzengold, Katzensilber, Mariengold), Mineraliengruppe, Silikate mit sehr vollkommener Spaltbarkeit nach einer Richtung. Kaliglimmer (Muscovit, Phengit), farblos oder gefärbt, häufig in großen, durchsichtigen Platten, ein Kalithonerdesilikat, sehr verbreitet in Gesteinen (Granit, Gneis) und als Glimmerschiefer, in Sibirien, am Ural, in Schweden, Finnland, Nordamerika; dient in der Elektrotechnik, zu Fensterscheiben, Ofenthüren, Lampencylindern, Schutzbrillen, Objektträgern für Mikroskope, Brokatfarben ꝛc. Lithionglimmer (Lepidolith), ein Lithionthonerdesilikat, enthält Rubidium, Cäsium und bis 6 Proz. Lithion, in Sachsen, Mähren, Böhmen, auf Utöen, Rußland, Nordamerika, dient zur Gewinnung der genannten Alkalien. Magnesiaglimmer (Biotit, Meroxen, Rubellan), ein Magnesiathonerdesilikat, Bestandteil zahlreicher Gesteine. Natronglimmer (Paragonit), Natronthonerdesilikat, nur als Glimmerschiefer bekannt, Tessin, Pfitsch- u. Zillerthal, am Ural, Obern See; Kalkglimmer (Margarit, Perlglimmer, Emerylith), Kalkthonerdesilikat, Zillerthal, Naxos, Kleinasien, Nordamerika.

Glimmerdiorit, s. Kersantit.

Glimmersand, glimmerreicher Sand, bes. im Tertiär und Diluvium.

Glimmerschiefer (Mikaschiste), Felsart, schieferiges Gemenge von Glimmer (Muskovit-, Biotit-, Paragonitschiefer) und Quarz, Glied des kristallinischen Schiefergebirges, erreicht 3000 m Mächtigkeit, im Thüringer Wald, Erzgebirge und Riesengebirge, in den Sudeten, Alpen, Skandinavien, im Ural, Himalaja ꝛc.; liefert bei der Verwitterung meist nicht sehr guten Boden, dient zum Dachdecken, als Baustein, zu Platten ꝛc., zu Ofenkonstruktionen (Gestellstein), führt häufig Erze.

Glindow, Dorf im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Zauch-Belzig, (1895) 2510 Ew.

Glinka, Michael, russ. Musiker, geb. 1. Juni 1803 in Nowospasskoje (Gouv. Smolensk), Schüler von Field und Dehn; † 15. Febr. 1857 in Berlin. Lieblingskomponist der Russen. Nationale Opern (»Das Leben für den Zaren«, »Rußlan und Ludmilla«), Orchesterwerke (»Kamarinskaja«, »Jota aragonese«), Lieder. »Memoiren« (1887). Biogr. von Fouqué (franz., 1880).

Gliōm (grch.), Geschwulst im Gehirn, Rückenmark, Leber, Nieren, Auge, besteht aus der Substanz, welche die nervösen Elemente verbindet (Neuroglia), bisweilen tödlich.

Glion, s. Ilanz und Montreux.

Glires, s. Nagetiere.

Glis, Siebenschläfer.

Glissando (glissato, Mus.), beim Klavierspiel Streichen der Tasten mit der Nagelseite der Finger.

Glisson, Francis, Anatom und Physiolog, geb. 1596 in Rampisham (Dorsetshire), † 1677 als Präsident des Kollegiums der Ärzte in London. Lehrte die Irritabilität der belebten Faser. Urheber der neuern Physiologie. Sämtliche Werke 1691 und 1711, 3 Bde.

Globeöl, Schmieröl aus Erdöl.

Globe-Theater, Londoner Theater, dessen Miteigentümer Shakespeare war, 1593 neu erbaut, 1613 abgebrannt, am südlichen Themseufer gelegen, von achteckiger Form. Bühne einfach, keine Dekorationen, sondern nur Teppichbehänge; im Hintergrund noch eine Mittelbühne, durch Vorhang abschließbar; darüber eine Empore, die als Balkon, Fenster ꝛc. diente.

Globe-trotter (engl., spr. glōb'-), scherzhaft für Welttourist, Weltumsegler.

Globigerinen, s. Rhizopoden.

Globiocephalus, s. Delphine.

Globoide, s. Aleuron.

Globulariaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Tubifloren, Stauden und kleine Sträucher, besonders in Europa.

Globuline, Proteinkörper, welche in verdünnter Kochsalzlösung, nicht in Wasser löslich sind: Vitellin, Myosin, Paraglobulin und fibrinogene Substanz.

Globŭli tartări ferrāti, Eisenweinstein in Kugelform, dient zu Stahlbädern.

Globuliten, mikroskopische Kügelchen, eine Ausscheidungsform, in welcher kristallisierbare Körper auftreten, wenn sie sich aus Lösungen ausscheiden, die die Kristallisation verhindern.

Globus (lat., »Kugel«), künstliche Nachbildung der Erd- oder der Himmelskugel. Die Erdgloben geben eine anschauliche Vorstellung von der horizontalen Gestaltung der Erdoberfläche mit Zufügung der Parallelkreise und Meridiane, Äquator, Wende- und Polarkreise, auch der Ekliptik (des scheinbaren Jahresswegs der Sonne). Die vertikale Gestaltung wird in bedeutender Vergrößerung auf Reliefgloben dargestellt. Die Himmelsgloben (arabischen Ursprungs) stellen die Sternbilder und Sterne so dar, wie sie der Beobachter im Mittelpunkt der (scheinbaren) Kugel sehen würde. Bekannteste Globen von Kiepert, Adami ꝛc. Vgl. Steinhauser (1877), Wollweber (2. Aufl. 1885, Himmelsglobus 1888), Fiorini-Günther (1895).

Glocken werden aus G. gut (G. speise, s. Bronze), Gußeisen, Gußstahl ꝛc. gegossen. Der Ton der G. ist von der Beschaffenheit des Metalls und von der Form abhängig. Kleine G. kommen schon im Altertum vor, kirchlicher Gebrauch schon im 7. Jahrh. Die größte Glocke in Deutschland ist die Kaiserglocke im Kölner Dom, 3,25 m hoch, 26,250 kg schwer. Die (nicht benutzte) Kaiserglocke in Moskau wiegt 201,916 kg. Emony in Amsterdam gab die ersten Konstruktionsregeln. Silber findet sich in G. nicht in größerer Menge, es verschlechtert den Ton. Vgl. Harzer, G.gießerei (1854); Otte, G.kunde (2. Aufl. 1884, Nachtrag 1891); Schönermark, Altersbestimmung (1889).

Glockenblume, s. Campanula.

Glockenblütler, s. Kampanulaceen.

Glockenmühle, Zerkleinerungsmaschine mit gerifftem Kegel, der sich in einem gerifftem Mantel dreht.

Glockenrecht, früher Anrecht des Befehlshabers der Artillerie auf die Glocken einer eroberten Festung; von Napoleon 1807 vor Danzig ausgeübt, 1874 aufgehoben.

Glockenspiel (frz. Carillon), besteht aus einer Reihe abgestimmter Glocken, die mit Hämmern geschlagen werden.

Glockenstube, in Glockentürmen der mit Schallöchern versehene Raum für das Gerüst der Glocken, den Glockenstuhl.

Glockentaufe, bei den Katholiken die feierliche Einsegnung, Salbung und Benennung der Glocken.

Glockenvogel (Chasmorhynchus *Temm.*), Gattung aus der Familie der Schwätzer, mit lauter Stimme, manche mit weißem Hochzeitskleid; Urwälder Südamerikas.

Digitized by Google

Glockner, Berg, s. Großglockner.

Glogau, 1) (Großglogau) Kreisstadt u. Festung im preuß. Regbez. Liegnitz, an der Oder, Knotenpunkt an der Bahn Breslau-Stettin, (1895) 21,836 Ew.; Schloß, Landgericht; Reichsbankstelle; 2 Gymnasien, Kriegsschule. Das ehemalige Fürstentum G. umfaßte das ganze nördliche Niederschlesien, fiel 1476 an Böhmen. — 2) (Oberglogau) Stadt im preuß. Reg.-Bez. Oppeln, Kreis Neustadt, an der Bahn Kandrzin-Deutsch-Wette, (1895) 5707 Ew.; Schloß, Lehrerseminar.

Gloggnitz, Marktflecken in Niederösterreich, Bez. Neunkirchen, an der Bahn Wien-Triest, (1890) 2249 Ew.; Schloß. Anfangspunkt der Semmeringbahn.

Gloire (frz., spr. gloär'), Ruhm.

Glomerulus (lat.), Büschel als Blütenstand.

Glommen, größter Fluß Norwegens, bildet den See Aursunden und den Wasserfall Sarpfoß, mündet bei Fredriksstad in das Skagerrak; 580 km lang.

Glonoïn, s. Nitroglycerin.

Gloria (lat.), Ruhm, Herrlichkeit; Strahlen-, Heiligenschein; bildliche Darstellung des offenen Himmels mit den Engeln ꝛc.; auch der Lobgesang der Engel bei der Geburt Christi (»G. in excelsis Deo«) und der Anfang des 2. Teiles der gesungenen Messe in der kathol. Kirche. Glorieren, sich rühmen, prahlen; glorifizieren, verherrlichen; Glorifikation, Verherrlichung; Gloriole, armseliger Ruhm, Heiligenschein; glorios, ruhmvoll, ruhmredig; gloriosae memoriae, ruhmvollen Angedenkens.

Gloria, köperartiges Gewebe mit Kette aus Organsinseide und Einschuß aus Kammgarn, zu Schirmen, Staubmänteln, als Kleiderstoff; auch billigere Imitationen.

Glorienschein, Schattenbild (oft mit Ringen oder Bögen) des Beobachters auf einer Nebelwand bei niedrigem Sonnenstand (Brockengespenst); blendend weißer G. um den Schatten des Beobachters auf einer betauten Wiese ꝛc. bei niedrigem Sonnenstand.

Gloriette (frz.), Laube, offenes Lusthäuschen.

Glossa (grch.), Zunge.

Glossanthrax, umschriebene brandige Entzündung der Zunge bei direkter Milzbrandansteckung; rasch tödlich.

Glosse (grch., »Zunge«), ein dunkles, bes. veraltetes Wort, auch die Erklärung dazu; Glossator, der Erklärer solcher Wörter; Glossarium, Sammlung solcher Erklärungen. In der Rechtswissenschaft heißen G.n kurze Erklärungen des Textes der Justinianischen Rechtsbücher, von Accursius zu einem Ganzen zusammengestellt. — In der Poetik von den Schlegels aus der spanischen Poesie eingeführte Dichtform, auch Variation genannt, aus 4 Dezimen bestehend, deren letzte Zeilen zusammengenommen eine gereimte Strophe (das Thema) bilden. In der Umgangssprache: spöttische, tadelnde Bemerkung.

Glossieren (frz.), Glossen machen.

Glossina, s. Tsetsefliege.

Glossitis (grch.), Zungenentzündung.

Glossocēle (grch.), Zungenvorfall (Makroglossie).

Glossodynie (grch.), Zungenschmerz, Rheumatismus der Zungenmuskulatur, Neuralgie der Zungennerven.

Glossop, Fabrikstadt in Derbyshire (England), (1891) 22,416 Ew.; Baumwollmanufaktur.

Glossoplegie (grch.), Zungenlähmung.

Glossy, Karl, Kultur- und Litterarhistoriker, geb. 7. März 1848 in Wien, Direktor der Stadtbibliothek u. des historischen Museums das.; schrieb über Wiener Kommunalgeschichte, besorgte mit Sauer eine Ausgabe von Raimunds Werken (1891, 3 Bde.) und ist Redakteur des »Jahrbuchs der Grillparzer-Gesellschaft« (1891 ff.).

Glottis (grch.), Stimmritze.

Glottisödem (grch.), wassersüchtige Anschwellung der Schleimhaut am Eingang des Kehlkopfes, bes. bei Entzündungen naheliegender Teile, veranlaßt Atemnot und Erstickungsgefahr. Entsteht oft plötzlich; erfordert häufig Luftröhrenschnitt.

Glotzange (Exophthalmus), Hervortreten des Augapfels durch die Lidspalte nach vorn, beruht auf Geschwulst oder Eiteransammlung in der Augenhöhle, auf Stauungen ꝛc., auch bei Basedowscher Krankheit.

Gloucester (spr. glŏsster), 1) Stadt (Grafschaft) im südwestl. England, am Severn, (1891) 39,444 Ew.; protestant. Bischofsitz; Kathedrale; bedeutender Handel (Einfuhr 1896: 52,3 Mill. Mk.). — 2) Hafenstadt in Massachusetts (Nordamerika), (1890) 24,651 Ew.

Gloucestershire (spr. glŏsterschir), Grafschaft (Herzogtum) im südwestl. England, 3219 qkm mit (1891) 599,947, als Verwaltungsbezirk 384,552 Ew.; Ackerbau, Viehzucht (G.käse), Tuchfabrikation; Steinkohlen, Eisen.

Glover (spr. glŏwwer), Richard, engl. Dichter, geb. 1712 in London, † 25. Nov. 1785. Bes. bekannt seine historischen Epen: »Leonidas« (1737) und »The Atheniad« (1787) sowie die nationale Ballade »Admiral Hosier's ghost« (1739).

Gloversville (spr. glŏwwerswill), Stadt im Staate New York, (1890) 13,864 Ew.

Gloverturm, s. Schwefelsäure.

Gloxinia *Hérit.*, Gattung der Gesneraceen. G. speciosa *Ker.* und andre Arten, aus Brasilien, schön blühende Zierpflanzen.

Gluchow, Kreisstadt im russ. Gouv. Tschernigow, (1897) 14,856 Ew.; in der Nähe bedeutende Lager weißer Porzellanerde.

Gluck, Christoph Wilibald (Ritter von), berühmter Tonsetzer, geb. 2. Juli 1714 zu Weidenwang in der Oberpfalz (Denkmal seit 1871), † 15. Nov. 1787 in Wien, studierte 1736—40 bei Sammartini in Mailand, schrieb erst bis 1744 für italienische Bühnen, 1745—47 für London, nahm dann dauernd seinen Wohnsitz in Wien, von wo er auch wiederholt nach Paris reiste, um die den Schwerpunkt seines Schaffens bildenden französischen Opern (»Iphigenia in Aulis« 1774, »Armida« 1777 und »Iphigenia auf Tauris« 1779) zu leiten. Anfänglich Komponist im italienischen Schablonenstil, wurde G. allmählich seit dem »Orpheus« (italienisch 1762), der »Alceste« (dgl. 1767) und »Paris und Helena« (dgl. 1770) zu einem großen Reformator der Oper und errang mit den genannten für Paris geschriebenen Werken den endlichen Sieg über die herrschende ital. Oper (Piccini). Die seiner ersten Zeit angehörenden einst beliebten Opern im ital. Geschmack sind verschollen; von Interesse ist sein Ballett »Don Juan« (1762) sowie einige für Wien geschriebene französische komische Opern (»Der betrogene Kadi« 1761). Biogr. von A. Schmid (1854), Marx (1862), Reißmann (1882), E. Newman (1895).

Glück, Elisabeth (Pseudon. Betty Paoli), Dichterin, geb. 30. Dez. 1814 in Wien, 1843—48 Gesellschafterin der Fürstin von Schwarzenberg; seit 1850 meist in Wien, † 5. Juli 1894 in Baden. Werke: »Gedichte« (2. Aufl. 1845); »Nach dem Gewitter« (2. Aufl. 1850); »Die Welt u. mein Auge«, Erzählungen (1844, 3 Bde.); »Romancero« (1845); »Neue Gedichte« (2. Aufl. 1856); »Lyrisches und Episches« (1855);

Digitized by Google

»Neueste Gedichte« (1870). »Gedichte. Auswahl und Nachlaß« (1895). Außerdem: »Wiens Gemäldegalerien« (1865) und »Grillparzer und seine Werke« (1875). Vgl. Werner (1897).

Glucke (Gastropacha *Ochs.*, Lasiocampa *Schrank*), Spinnergattung. **Kupferglucke** (G. quercifolia *L.*), 5—8 cm breit, die Raupe wird Obstbäumen bisweilen schädlich; hierher auch Kiefern- und Ringelspinner.

Glücksburg, Flecken im preuß. Regbez. Schleswig, Landkreis Flensburg, an der Bahn Flensburg-Kappeln, (1895) 1202 Ew.; Seebad. Ehedem Residenz einer herzoglich holsteinischen Linie (1779 erloschen).

Glückshand, Pflanze, s. Gymnadenia.

Glückshaube, Reste der Eihäute auf dem Kopfe der Neugebornen, abergläubisches Glückszeichen. Vgl. Ploß (1872).

Glücksspiele (Hasardspiele), alle Spiele mit Karten, Würfeln, Nummern ꝛc., bei welchen lediglich oder hauptsächlich der Zufall den Ausschlag gibt. Die bekanntesten sind neben den Lotterien und Zahlenlottos: Roulette, Rouge et noir, Vingt-un, Pharao, Landsknecht u. a. Lotterien und Lottos werden noch von einigen Staaten selbst veranstaltet, die übrigen öffentlichen Hasardspiele sind im Deutschen Reich seit 1873 unterdrückt, und gewerbsmäßige Glücksspieler sowie solche, die in öffentlichen Lokalen Hasardspiele gestatten, werden nach § 284 und 285 des Strafgesetzbuches bestraft. Bekannte Spielhölle in Monaco.

Glückstadt, Stadt im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Steinburg, an der Elbe und der Bahn Elmshorn-Hvidding, (1895) 6214 Ew.; Hafen.; Gymnasium; Zentralgefängnis. Ehedem Hauptstadt des königl. Anteils des Herzogtums Holstein.

Glüheisen (Ferrum candens), verschieden geformte Eisen mit Griff, werden weißglühend nahe an oder auf die Haut, auch in Wunden gebracht behufs Ätzung, Ableitung, Blutstillung.

Glühen, das Leuchten fester Körper bei starkem Erhitzen, beginnt bei etwa 525°, zeigt je nach der Temperatur alle Farbenabstufungen von Rotbraun bis Weiß; beginnende Weißglut bei 1200—1300°.

Glühlämpchen, Spirituslämpchen mit einer über dem Docht schwebenden dünnen Platindrahtspirale, welche nach dem Ausblasen der Lampe fortglüht, solange Weingeist vorhanden ist. Dient, mit alkoholischen Parfümen gespeist, zum Parfümieren, ist aber ungesund.

Glühlampe, mit Spiritus, Terpentinöl od. Leuchtgas gespeiste Lampe zur Erzeugung hoher Temperaturen; s. auch Elektrisches Licht.

Glühspan, Eisen- oder Kupferhammerschlag; s. Hammerschlag.

Glühwachs (Vergolderwachs), Mischung aus Wachs, Grünspan, Bolus und Alaun, zum Rotfärben vergoldeter Gegenstände.

Glühwein (Regus, Ricus), heißer Rotwein mit Zucker und Gewürzen.

Glühwürmer, phosphoreszierende Insekten, bei uns das Johanniswürmchen (s. d.), im tropischen Amerika besonders der Cucujo (s. Feuerfliege).

Glukose, s. Traubenzucker.

Glukoside, s. Glykoside.

Gluma (lat.), Spelze, Kelchspelze der Grasblüte.

Glumaceen, s. Glumifloren.

Glümer, 1) Adolf von, preuß. General, geb. 5. Juni 1814 in Lengefeld, führte 1866 eine Brigade der Mainarmee, 1870 die 13., dann die badische Division, 1873 Gouverneur von Metz, dann Vorsitzender des Bundes deutscher Kriegervereine, † 3 Jan. 1896 zu Freiburg i. Br. — 2) Claire von, Schriftstellerin, geb. 18. Okt. 1825 in Blankenburg am Harz, lebt in Dresden-Blasewitz. Schrieb Novellen (»Düstere Mächte«, 1870; »Alteneichen«, 1878; »Aus dem Béarn«, 1879; »Lutin und Lutine«, 1884); »Erinnerungen an Wilh. Schröder-Devrient« (1862) u. a.; treffliche Übersetzungen ꝛc.

Glumifloren (Glumaceen, Spelzblütige), monokotyle Pflanzenordnung, umfaßt Cyperaceen und Gramineen.

Glutäen (grch.), Gesäßmuskeln.

Glüten, s. Kleber.

Glutin, Knochenleim; auch ein Bestandteil des Klebers.

Glutöl, Formaldehydgelatine, dient zur Wundbehandlung.

Glyceria fluitans *R. Br.* (Süß-, Enten-, Flut-, Mannagras, Schwaden, Grashirse, Mannaschwingel), in Mitteleuropa auf Sumpfland, liefert Mannagrütze.

Glyceride, s. Glycerin.

Glycerin (Ölsüß), farb- und geruchlose, sirupartige Flüssigkeit vom spez. Gewicht 1,26, schmeckt süß, kristallisiert bei 0° beim Einlegen eines Glycerinkrystalles, erstarrt bei —40°, schmilzt bei 22°, löslich in Wasser und Alkohol, siedet bei 290°, verdampft nicht merkbar an der Luft, ist im Vakuum destillierbar, flüchtig mit Wasserdämpfen, zieht an der Luft Feuchtigkeit an, zersetzt sich beim Erhitzen unter Bildung von Acrolein, brennt mit blauer Flamme, gärt mit Kreide und Käse, liefert mit Salpetersäure Nitroglycerin, mit Jodphosphor Jodallyl, aus welchem Senföl dargestellt wird, mit Oxalsäure erhitzt Ameisensäure und Allylalkohol, verbindet sich mit Säuren zu **Glyceriden,** zu welchen die natürlichen Fette gehören. Aus letztern, die 8—9 Proz. G. enthalten, wird G. durch Verseifung, Zersetzung mit Säuren oder gespanntem Wasserdampf abgeschieden (in den Stearinsäurefabriken) und durch Verdampfen und Behandeln mit Knochenkohle oder durch Destillation mit überhitzten Wasserdämpfen rein dargestellt. G. bildet sich bei alkoholischer Gärung (daher im Wein und Bier). Dient als Surrogat des Braumalzes in der Bierbrauerei, zum Versüßen des Weines (Scheelisieren), zur Darstellung von Likören, Limonaden, Punschessenzen, zum Einmachen von Früchten, zum Konservieren vieler Stoffe, als Extraktionsmittel für Hopfen, in der Parfümerie, zu kosmetischen Mitteln, zum Feuchthalten von Ton, Senf, Schnupftabak, zum Schmieren feiner Maschinen, zum Geschmeidigmachen von Leder, Papier, zum Füllen der Gasuhren, hydraulischen Maschinen, schwimmenden Kompassen, zur Bereitung von Schlichte, Walzenmasse, elastischen Formen, Nitroglycerin, Ameisensäure, Senföl, als Arzneimittel ꝛc. Es ist völlig unschädlich, scheint im Körper den Fetten ähnlich zu wirken. Vgl. Burgemeister (1871), Koppe (1882), Bergbaus (1882).

Glycine, s. Apios.

Glycium, s. Beryllium.

Glycyrrhiza *L.* (Süßholz; Liquiritia, Lakritzenwurzel), Gattung der Papilionaten. G. glabra *L.*, in Frankreich, Spanien, Italien, Süddeutschland kultiviert, und G. glabra var. glandulifera, in Ungarn, Galizien, Rußland, Asien, liefern die Süßholzwurzel, welche Glycyrrhizin (Süßholzzucker) enthält und als Arzneimittel u. zur Bereitung des Lakritzens dient.

Glykocholsäure, s. Gallensäuren.

Glykogen findet sich in der Leber, im Eidotter, Embryo, im Fleisch der Pflanzenfresser, in Mollusken, Pilzen; amorph, farb-, geruch- und geschmacklos, quillt in kochendem Wasser kleisterartig, gibt mit Speichel, Pankreassaft, Diastase und verdünnten Säuren Traubenzucker.

Digitized by Google

Glykokoll (Leimſüß, Amidoeſſigſäure), entſteht beim Kochen von Leim, Hippurſäure, Glykocholſäure mit Salzſäure, auch im Organismus, findet ſich aber ſtets nur gepaart mit andern Verbindungen.

Glykon, Bildhauer aus Athen (1. Jahrh. v. Chr.), Verfertiger des ſogen. Farneſiſchen Herakles.

Glykoniſcher Vers, vom griech. Dichter Glykon erfundenes Versmaß; Hauptform: ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –.

Glykoſe, ſ. Traubenzucker.

Glykoſide (Glukoſide), Pflanzen- u. Tierſtoffe, welche durch Säuren, Alkalien oder Fermente in Zucker u. eigentümliche Stoffe zerfallen (Gerbſäuren, Amygdalin, Salicin ꝛc.). Vgl. Jacobſen (1887).

Glykoſurie (grch.), Zuckerharnruhr, ſ. Harnruhr.

Glyphogen, Ätzmittel für Stahl: Salpeterſäure mit Weingeiſt und Höllenſtein.

Glyphographie (grch., Chemiglyphie), Verfahren zur Herſtellung erhabener, auf der Buchdruckpreſſe druckbarer (galvanoplaſtiſcher) Platten in Nachahmung des Holzſchnittes.

Glypten (grch.), geſchnittene Steine, Skulpturen. **Glyptik** (Glyphik), die Kunſt, mit dem Meißel oder Grabſtichel zu arbeiten oder in Stein zu ſchneiden. **Glyptographie,** Beſchreibung geſchnittener Steine. **Glyptothek,** Sammlung von Skulpturen (München).

Glyptodon, Gürteltier.

Gmelin, Leopold, Chemiker, geb. 2. Aug. 1788 in Göttingen, 1817—51 Prof. in Heidelberg, † 13. April 1853. Epochemachend durch ſein »Handbuch der theoretiſchen Chemie« (1817—19, 3 Bde.), in neuer Bearbeitung als »Anorgan. Chemie« (6. Aufl. 1874—886, 3 Bde.) und »Organ. Chemie« (4. Aufl. 1872, Bde.).

Gmelins Salz, rotes Blutlaugenſalz, ſ. Ferricyankalium.

Gmünd, 1) (Schwäbiſch-G.) Oberamtsſtadt im württemb. Jagſtkreis, ehedem freie Reichsſtadt, an der Rems und der Bahn Kannſtatt-Nördlingen, (1895) 7,282 Ew.; Reallyceum, Lehrer- und Lehrerinnenſeminar, Taubſtummenanſtalten und Blindenanſtalt; Induſtrie in Bijouterie- und Silberwaren; Hopfenbau. — 2) Stadt in Niederöſterreich, Bezirk Waidhofen, an der Thaya, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Eger, (1890) 2331 Ew.

Gmunden, Bezirksſtadt in Oberöſterreich, am Ausfluß der Traun aus dem Traunſee (Gr. See) und an der Bahn Steinach-Schärding, (1890) 1750 (Gem. 4476) Ew., Hauptort des Salzkammergutes, ſtark beſuchter Kurort. Im See Schloß Ort.

Gna, in der nord. Mythologie Botin der Freija.

Gnadau, Herrnhuterkolonie (ſeit 1767) im preuß. Regbez. Merſeburg, Kreis Kalbe, an der Bahn Halle-Zittenberge, 468 Ew.; Buchdruckerei der Brüdergemeinde.

Gnadenfeld, Herrnhuterkolonie im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Koſel, 463 Ew.; theolog. Seminar.

Gnadenfrei, Herrnhuterkolonie im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Reichenbach, Knotenpunkt an der Bahn Ziegenhals-Raudten, 861 Ew.; Realſchule.

Gnadengebühr, ein Zuſchuß zur Gnadenlöhnung (Gnadengehalt). Als G. wird z. B. die Dienſtprämie (d.) ausbezahlt.

Gnadengehalt, der volle Gehalt, welcher penſionierten Offizieren oder ihren Hinterbliebenen noch für den der Verabſchiedung folgenden Monat (Gnadenmonat) gezahlt wird; bei Unteroffizieren und Gemeinen Gnadenlöhnung.

Gnadenjahr, der Zeitraum, auf deſſen Dauer Witwe und Kinder eines Beamten nach deſſen Tode noch ſeinen Gehalt beziehen; gewöhnlich auf ein Vierteljahr (Gnadenquartal) beſchränkt.

Gnadenkraut, ſ. Gratiola.

Gnadenmittel, in der kath. Kirche die Sakramente; in der proteſtant. Dogmatik Wort Gottes und Sakramente, als zur geordneten Vermittelung der göttlichen Gnade dienend.

Gnadenwahl, ſ. Prädeſtination.

Gnaphalium *L.* (Ruhrkraut), Gattung der Kompoſiten. G. dioicum *L.* (Katzenpfötchen, Immortelle), in Deutſchland, früher Arzneimittel. G. leontopodium *L.* (Edelweiß, ſ. Tafel »Alpenpflanzen«, Fig. 16), auf den höchſten Alpen, beliebteſte Alpenpflanze; vgl. darüber Koſack (1880).

Gnathalgie (grch.), Kinnbackenſchmerz; Gnathoneuralgie, Nervenſchmerz der Backen, Geſichtsſchmerz.

Gnauth, Guſtav Adolf, Architekt, geb. 1. Juli 1840 in Stuttgart, † 19. Nov. 1884 in Nürnberg als Direktor der Kunſtgewerbeſchule. Bauten in Stuttgart: Villa Siegle, Villa Conradi, Vereinsbank ꝛc. Gab (mit Bucher) heraus: »Das Kunſthandwerk« (1874—76).

Gnéditſch, Nikolaj Iwanowitſch, ruſſ. Dichter, geb. 2. Febr. (22. Jan.) 1784 in Poltawa, † 15. (3.) Febr. 1833 in Petersburg, beſ. bekannt durch ſeine poetiſchen Überſetzungen (»Iliade«, zul. 1880).

Gneis, Felsart (ſ. Tafel »Mineralien u. Geſteine«, Fig. 19), kriſtalliniſch-ſchieferiges Gemenge von Quarz, Glimmer (Biotit, Muskovit) u. Feldſpat (meiſt Orthoklas), variiert als G. granit (ohne deutliches ſchieferiges Gefüge, Sericit-, Protogingneis mit Sericit ſtatt Glimmer, Hornblendegneis, Dioritgneis; das weſentlichſte Glied der laurentiſchen Formation, erreicht in den Alpen 10—20,000, in der Oberpfalz faſt 30,000 m Mächtigkeit, ſehr verbreitet in deutſchen Gebirgen, Pyrenäen, Schottland, Skandinavien, Amerika; liefert bei Verwitterung ſehr fruchtbaren Boden, dient als Bauſtein, zu Gußplatten, Ofenkonſtruktionen (Geſtellſtein); führt häufig Erze.

Gneiſenau, Auguſt, Graf Neithardt von, preuß. General, geb. 27. Okt. 1760 in Schildau als Sohn eines Offiziers der Reichsarmee, trat 1780 in ansbachiſche Dienſte, in denen er den Krieg in Amerika mitmachte, 1786 Premierleutnant in preuß. Dienſt, verteidigte 1807 Kolberg bis zum Tilſiter Frieden, Sept. d. J. Chef des Ingenieurkorps, entwickelte eine bedeutende Thätigkeit für die Wiedergeburt des Staates, 1813 Blüchers Generalſtabschef, hatte den bedeutendſten Anteil an den Erfolgen der Befreiungskriege, nach dem 1. Pariſer Frieden Graf und dotiert, 1815 wieder Generalſtabschef, leitete die Verfolgung der Franzoſen nach der Schlacht bei Waterloo, 1818 Gouverneur von Berlin und Staatsrat, 1825 Generalfeldmarſchall, erhielt März 1831 den Oberbefehl über die 4 öſtl. Armeekorps; † 24. Aug. d. J. in Poſen. Nach ihm benannt das Kolbergiſche Grenadierregiment Nr. 9. Denkmal in Berlin. Sein Sohn, Graf Bruno Neithardt von G., General, geb. 1811, † 2. Febr. 1889. Biogr. von Pertz, fortgeſetzt von Delbrück (1864—80, 5 Bde.), Delbrück (2. Aufl. 1894, 2 Bde.).

Gneiſt, Rudolf von, Rechtslehrer, geb. 13. Aug. 1816 in Berlin, 1844 Prof. daſ., 1859 Mitglied des Abgeordnetenhauſes, 1867—84 des Reichstags (nationalliberal), 1875—77 Oberverwaltungsgerichtsrat, 1888 geadelt, † 22. Juli 1895. Schrieb: »Die Bildung der Geſchwornengerichte in Deutſchland« (1849); »Freie Advokatur« (1867); »Konfeſſionelle Schule« (1869); »Verwaltung, Juſtiz, Rechtsweg ꝛc.« (1869);

Digitized by Google

»Der Rechtsstaat« (2. Aufl. 1879); »Vier Fragen zur deutschen Strafprozeßordnung« (1874); »Engl. Verwaltungsrecht« (3. Aufl. 1883, 2 Bde.); »Engl. Verfassungsgeschichte« (1882); »Das englische Parlament« (1886); »Die nationale Rechtsidee von den Ständen und das preuß. Dreiklassensystem« (1894); »Die verfassungsmäßige Stellung des preuß. Gesamtministeriums« (1895) u. a. Vgl. Gierke (1896).

Gnesen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Bromberg, Knotenpunkt an der Bahn Posen-Thorn, (1895) 20,489 Ew.; Sitz eines Domkapitels; prachtvolle Domkirche; Landgericht; Priesterseminar, Gymnasium; Landgestüt. Bis 1320 polnische Krönungsstadt.

Gnetaceen, Pflanzenfamilie der Gymnospermen, Gehölze, zum Teil mit schachtelhalmartig gegliederten Ästen, meist in der tropischen und nördlichen gemäßigten Zone.

Gnētum Gnemon *L.*, Gnetacee, Baum in Ostindien, liefert eßbare Früchte, Gemüse, Bast.

Gniewkowo, Stadt, s. Argenau.

Gnitzen, s. Mücken.

Gnoien, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, unweit der Recknitz, an der Bahn G.-Teterow, (1895) 3936 Ew.

Gnōm, Erd-, Berggeist, Kobold.

Gnōme (grch.), Sinn-, Denk-, Lehrspruch. Gnomiker, Gnomendichter (Solon, Theognis u. a.).

Gnōmon (grch.), Säule oder Turm zur Mittagsbestimmung. Die Höhe der Säule dividiert durch die Länge ihres Schattens gibt die Tangente des Höhenwinkels der Sonne. Auch Sonnenuhr (s. d.); Gnomonik, die Kunst, Sonnenuhren zu verfertigen.

Gnomōnia, s. Kirschbaumkrankheit.

Gnōsis (grch.), Erkenntnis, bes. tiefere Einsicht in Religionswahrheiten. Gnostiker, Theosophen, die unter Zuhilfenahme kosmogonischer Spekulationen u. oriental. Mythen tiefere Aufschlüsse über das Wesen aller Dinge zu geben und das Christentum durch Umdeutung seines dogmat. Inhalts als absolutes Weltprinzip zu erweisen suchten. Gnostizismus, die Gesamtheit der von den Gnostikern aufgestellten Systeme (2.—5. Jahrh. n. Chr.). Vgl. Matter (2. Aufl. 1844, deutsch 1833), Lipsius (1860), King (engl., 2. Aufl. [1888).

Gnostikerkreuz, s. Fylfoot.

Gnu, s. Antilopen.

Gnubberkrankheit, s. Traberkrankheit.

Go, altes Brettspiel der Japaner, neuerlich auch in Europa eingeführt. Vgl. Schurig (3. Aufl. 1888).

Goa, portugies. Gebiet an der Westküste Ostindiens, 3270 qkm mit (1881) 445,449 Ew.; letzter Rest des »Vizekönigreichs von Indien«. Hauptst. Pandschim (Neugoa), 8440 Ew.; guter Hafen. Östlich davon Altgoa, Sitz eines Erzbischofs, ehedem Hauptplatz des europ. Handels in Ostindien. G. seit 1510 portu-

Goafaser, s. Arenga. [giesisch.

Goajiro (spr. -chiro), Indianerstamm auf der Halbinsel G. im südamerikan. Staat Kolumbien, gegen

Goapulver, s. Arraroba. [40,000 Seelen.

Goebel, Karl, Botaniker, geb. 8. März 1855 in Billigheim (Baden), 1881 Prof. in Straßburg, 1882 in Rostock, 1887 in Marburg, 1891 in München, bereiste 1885 und 1886 Ceylon und Java, 1890 und 1891 Venezuela u. Guayana, besonders verdient um die vergleichende Entwickelungsgeschichte. Schr.: »Grundzüge der Systematik und speziellen Pflanzenmorphologie« (1882); »Beiträge zur Kenntnis gefüllter Blüten« (1886); »Pflanzenbiologische Schilderungen« (1889—1893, 2 Tle.); »Organographie der Pflanzen« (1898 ff.); gibt seit 1889 die »Flora« heraus.

Gobelins (frz., spr. gobb'läng), nach einem Pariser Färber im 15. Jahrh. benannte gewebte Teppiche zur Wandbekleidung, bis in die neueste Zeit nach Gemälden angefertigt (s. Teppiche). Vgl. Gerspach (1892), Turgan (1898).

Goeben, August von, preuß. General, geb. 10. Dez. 1816 in Stade, trat 1833 in preuß. Militärdienst, focht 1836—40 in Spanien im karlistischen Heer (»Vier Jahre in Spanien«, 1841), 1849 Hauptmann im bad. Feldzug, wohnte 1860 als Oberst im preuß. Generalstab dem span. Feldzug gegen Marokko bei (»Reise- u. Lagerbriefe«, 1863, 2 Bde.), befehligte 1864 im dän. Feldzug eine Brigade bei Düppel und Alsen, 1866 die 13. Infanteriedivision in dem siegreichen Feldzug der Mainarmee, 1870 das 8. Armeekorps bei Saarbrücken, vor Metz und gegen die franz. Nordarmee, erhielt Jan. 1871 den Oberbefehl über die 1. Armee, erfocht den entscheidenden Sieg bei St.-Quentin (19. Jan.), † 13. Nov. 1880 als Kommandeur des 8. Korps in Koblenz. Denkmal das.; nach ihm benannt das 28. Infanterieregiment. Biogr. von Zernin (1895—97, 2 Bde.).

Gobi (bei den Chinesen Schamo, »Sandmeer«), Steppen- und Wüstenregion im Innern von Hochasien, die Mongolei, östliche Dsungarei und Tatarei erfüllend, 2,3 Mill. qkm; 600—1200 m hoch, mit Gebirgen von 2100 m Höhe, wasserarm; nur von nomadisierenden Mongolen bewohnt, von sieben Karawanenstraßen durchschnitten.

Gobineau (spr. gobbinō), Joseph Arthur, Graf von, franz. Orientalist, geb. 14. Juli 1816 in Bordeaux, lange im diplomat. Dienst (Persien, Amerika ꝛc.) thätig, † 13. Okt. 1882 in Turin. Hauptwerke: »Essai sur l'inégalité des races humaines« (2. Aufl. 1884, 2 Bde.; deutsch 1898); »Les religions et les philosophies dans l'Asie centrale« (2. Aufl. 1886); »Histoire des Perses« (1869, 2 Bde.). Auch Dichter.

Gobio, s. Gründling.

Gobius, s. Grundel.

Goblet (spr. -blä), René, franz. Politiker, geb. 26. Nov. 1828 in Aire-sur-la-Lys, Advokat in Amiens, 1871 republikanisches Mitglied der Nationalversammlung, 1877 der Deputiertenkammer, 1882 Minister des Innern, 1885 Unterrichtsminister, 1886—87 Ministerpräsident, 1888—89 Minister des Auswärtigen, seitdem radikaler Sozialist.

Goblet d'Alviella (spr. goblä), Albert Joseph, Graf, belg. General, geb. 26. Mai 1790 in Tournai, 1831 Kriegsminister, 1832—33 u. 1843—45 Minister des Auswärtigen, 1834—39 Gesandter in Lissabon, liberaler Deputierter, † 5. Mai 1873 in Brüssel. »Mémoires« (1864, 2 Bde.). Biogr. von Juste (1872).

Goch, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Kleve, Knotenpunkt an der Bahn Köln-Zevenaar, (1895) 7826 Ew.

Gochsheim, Stadt im bad. Kreis Karlsruhe, Amt Bretten, an der Bahn Bruchsal-Menzingen, (1895) [1303 Ew.

Gocken, s. Kretinismus.

Göckingk, Leopold Friedrich Günther von, Dichter, geb. 13. Juli 1748 in Gröningen bei Halberstadt, zuletzt Oberfinanzrat in Berlin, † 18. Febr. 1828 in Wartenberg (Schlesien). Am besten seine »Lieder zweier Liebenden«, Episteln und Sinngedichte. »Gedichte« (3. Aufl. 1821, 4 Bde.).

Godaweri (Godavari), größter Fluß des Dekhan in Vorderindien, entspringt auf den Westghats, durchschneidet südöstl. die ganze Halbinsel, mündet in den Bengalischen Golf; 1445 km lang, Stromgebiet 290,600 qkm.

Digitized by Google

Goddam (engl., spr. goddäm), Gott verdamm' mich!

Gödde (Gudda), arab. Getreidemaß, = 7,6 Lit.

Godeffroy (spr. -frŭa), Johann Cesar, Kaufmann, geb. 1. Juli 1813 in Kiel, Chef der Firma J. C. G. u. Sohn in Hamburg, mit ausgedehnten überseeischen Handelsverbindungen, bes. in der Südsee, und 32 Schiffen. Begründete 1861 das Museum G.; † 9. Febr. 1885. »Journal« des Museums 1871—79.

Godegisel, s. Attila.

Goedeke, Karl, Litterarhistoriker, geb. 15. April 1814 in Celle, seit 1872 Prof. in Göttingen, † das. 28. Okt. 1887. Schrieb: »Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung« (1856—81, 3 Tle.; 2. Aufl. 1884 ff.; Hauptwerk), Monographien (»Knigge«, 1844; »Pamph. Gengenbach«, 1856; »Eman. Geibel«, Bd. 1, 1869; »Goethes Leben und Schriften«, 2. Aufl. 1877; »G. A. Bürger in Göttingen ꝛc.«, 1873, ꝛc.); gab heraus: »Elf Bücher deutscher Dichtung« (1849, 2 Bde.), »Deutsche Dichtung im Mittelalter« (2. Ausg. 1871), mit Tittmann »Deutsche Dichter des 16. Jahrhunderts« (1866—83, 18 Bde.) u. »des 17. Jahrh.« (1869—85, 15 Bde.) u. a.; leitete auch die histor.-kritische Ausgabe von »Schillers sämtlichen Schriften« (1867—76, 15 Bde.).

Godesberg, Dorf im preuß. Regbez. Köln, Landkreis Bonn, unweit des Rheins und an der Bahn Köln-Koblenz, (1895) 4799 Ew.; Mineralquelle. Dabei Schloßruine.

Godet (spr. -dä), Frédéric, reformierter Theolog, geb. 25. Okt. 1812 in Neuchâtel, 1850—87 Prof. an der theolog. Fakultät der Nationalkirche das., Führer der strenggläubigen Richtung, auch Verfasser mehrerer Kommentare u. biblischen Studien (meist auch deutsch). — Sein Sohn Philippe Ernest, geb. 23. April 1850, schrieb: »Histoire littéraire de la Suisse française« (1890); »Pierre Viret«, Biogr. (1892), Gedichte u. a.

Göding, Bezirksstadt in Mähren, an der March, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Krakau, (1890) 8482 Ew.; Tabaksindustrie.

Gödöllö, Markt im ungar. Komitat Pest, (1890) 4844 Ew.; schönes königl. Schloß.

Godolphin, Sidney, Graf von, engl. Staatsmann, geb. 1645, 1684 Peer und bis 1696 erster Lord des Schatzes unter den Stuarts und Wilhelm III., 1701—10 Großschatzmeister, mit Marlborough Leiter der engl. Politik; † 15. Sept. 1712. Biogr. von Elliot (1888).

Godoy (spr. godo-i), Manuel, Herzog von Alcudia, »der Friedensfürst«, span. Staatsmann, geb. 12. Mai 1767 in Badajoz, 1784 Geliebter der Königin Maria Luise, 1792—98 erster Minister, 1795 wegen seiner Verdienste beim Abschluß des Friedens mit Frankreich zum Friedensfürsten (principe de la paz) ernannt, 1801 Generalissimus der span. Land- und Seemacht, 1807 mit unumschränkter Gewalt in der ganzen Monarchie bekleidet, durch seine staatsgefährliche Politik und seine Verschwendung verhaßt und durch den Aufstand von Aranjuez (18. März 1808) gestürzt, lebte seit 1830 in Paris; † 7. Okt. 1851. Schrieb: »Memoiren« (deutsch 1836, 4 Bde.).

Godthaab, älteste dän. Kolonie auf der Südwestseite von Grönland, 1721 gegründet, 946 Ew.

Godunow, Boris Feodorowitsch, russ. Zar, geb. 1552, während der Minderjährigkeit Feodors I., dessen Bruder Dimitri er ermorden ließ, Regent, vollendete die Unterwerfung Sibiriens, bestieg nach Feodors Tod 1598 selbst den Thron; † 13. April 1605. — Sein Sohn Feodor, geb. 1589, nach des Vaters Tod zum Zaren ausgerufen, mußte nach kurzer Regierung dem falschen Demetrius weichen; 10. Juni 1605 ermordet. Vgl. Pawlow (russ. 1859).

Godwin, William, engl. Schriftsteller, geb. 3. März 1756 in Wisbeach (Cambridge), erst Beamter, dann Buchhändler in London, † das. 7. April 1836. Hauptwerk der Roman »Caleb Williams« (1794, 3 Bde.); schrieb außerdem: »Life of G. Chaucer« (1803), »History of the commonwealth of England« (1824 bis 1828, 4 Bde.) u. a., sowie mehrere Tragödien. Vgl. K. Paul (1876, 2 Bde.). Seine Tochter Mary Wollstonecraft-G., 1797—1851, die zweite Gattin Shelleys, Romanschriftstellerin (»Frankenstein«). Vgl. Mrs. Marshall (1889, 2 Bde.), Lucy Rossetti (1890). — Seine Gattin Mary Wollstonecraft, geb. 27. April 1759, † 10. Dez. 1797, bekannt als Verfechterin der Frauenrechte, schrieb: »Vindication of the rights of women« (1792, n. Ausg. 1892; deutsch von Salzmann 1793). Vgl. Mrs. Pennel (1885), Hel. Richter (1897).

Godwin Austen, Gipfel des Karakorum im nordwestl. Tibet, 8620 m hoch, zweithöchster Berg der Erde.

Goëlette (ital., Goletta), Dreimastschoner (im Mittelmeer).

Goeree-en-Overflakkee (spr. churt-), Insel an der Küste von Südholland, 233 qkm und 25,000 Ew.

Goes (spr. chus, Ter-G.), Hafenstadt in der niederländischen Provinz Zeeland, auf der Nordseite der Insel Süd-Beveland, (1889) 6566 Ew.

Goes (spr. chüs), Hugo van der, niederländ. Maler, geb. um 1420 in Gent, bildete sich nach Jan van Eyck, † 1482 im Wahnsinn im Rooden-Kloster zu Soignies bei Brüssel. Hauptbild: Anbetung des Christuskindes in Santa Maria Nuova zu Florenz.

Goët (grch.), Zauberer; Goëtie, Zauberei, Geisterbeschwörung.

Gog und **Magog**, Name eines fabelhaften Fürsten und Volkes (1. Mos. 10, 2), wider die der Prophet Hesekiel (38, 2; 39, 6) weissagt.

Göggingen, Flecken im bayr. Regbez. Schwaben, Bezirk Augsburg, an der Wertach, (1895) 4066 Ew.

Gogo, Stadt, s. Gagho.

Gógol, Nikolaj Wassiljewitsch, hervorragender russ. Schriftsteller, geb. 31. (19.) März 1809 in Sorotschinzy (Poltawa), † 4. März (21. Febr.) 1852 in Moskau. Einer der Begründer der russischen modernen und realistischen Litteratur durch das geniale Lustspiel »Der Revisor«, den Sittenroman »Tote Seelen« (unvollendet) und die historische Erzählung »Taras Bulba« (sämtlich deutsch). Werke 1858, 6 Bde.

Gogolin, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Groß-Strehlitz, Knotenpunkt an der Bahn Brieg-Oderberg, (1895) 3087 Ew.

Gogra (Sardschu), linker Nebenfluß des Ganges in Vorderindien, entspringt am Himalaja, mündet bei Tschapra; 1036 km lang.

Gohles (süd.), Verbannung, Exil.

Gohlis, Vorort im N. von Leipzig, an der Pleiße, 1890 einverleibt. Aufenthaltsort Schillers 1785.

Göhrde, 220 qkm großer Wald im preuß. Regbez. Lüneburg, Kreis Dannenberg, mit Jagdschloß, an der Bahn Wittenberge-Lüneburg. 16. Sept. 1813 Sieg der Preußen und Hannoveraner unter Wallmoden über die franz. Division Pecheux.

Gohren, Karl Theodor von, Agrikulturchemiker, geb. 25. Febr. 1836 in Jena, 1859 Vorstand der Versuchsstation in Blansko (Mähren), 1872 Direktor der landwirtschaftlichen Lehranstalt Mödling. Schrieb: »Naturgesetze der Fütterung« (1872); »Die natur-

Digitized by Google

gesetzlichen Grundlagen des Pflanzenbaues« (1877); »Leitfaden für den chemischen Unterricht an landwirtschaftlichen Fachschulen« (1883); »Das Francisco-Josephinum« (1894).

Göhren, Seebad auf Rügen, Halbinsel Mönchgut.

Gojim (hebr.), Nichtjuden. [470 Ew.

Göksu (Kalykadnos der Alten, im Mittelalter Saleph), Fluß im kleinasiatischen Wilajet Adana, mündet ins Mittelländische Meer; 200 km lang. In ihm ertrank 1190 Kaiser Friedrich Barbarossa.

Gök-Tepe (unrichtig Geok-Tepe), Festung der Achal-Tekke (s. d.). 12. Jan. 1881 von den Russen unter Skobelew erstürmt.

Gold (Aurum; s. Tafel »Mineralien u. Gesteine«, Fig. 9) findet sich fast nur gediegen, als Berggold auf ursprünglicher Lagerstätte, besonders auf Quarzgängen, in Blättchen, Körnern, dann als Seifen- oder Waschgold, staubförmig, in Körnern oder Klumpen (bis 124 kg) oder Blättchen im Sande der Flüsse u. im Seifengebirge, meist silberhaltig; seltener vererzt, im Schrifterz, Blättertellur, in Schwefel-, Kupfer-, Arsenkies, Zinkblende, Grauspießglanzerz, in sehr geringer Menge in Blei-, Kupfer-, Silbererzen. Vorkommen in Ungarn, Siebenbürgen, Salzburg, Kärnten, Sachsen, Bayern, Rammelsberg, im Rhein, in der Donau, Isar, Schwarza, Saale, Eder, im Fichtelgebirge, in Nordwales, Schottland, Irland, bei Kongsberg, Falun, in Lappland, Frankreich, Spanien, am Ural, Altai, in Sibirien, Mittel- und Südasien, Mexiko, Peru, Brasilien, Guayana, im westlichen Nordamerika, an mehreren Punkten Afrikas, in Australien. Das meiste G. (88 Proz.) wird aus dem Schwemmland durch Auswaschen gewonnen, wobei man die Goldpartikelchen durch Quecksilber sammelt und das erhaltene Amalgam glüht. Goldhaltige Kiese werden geröstet und der Amalgamation unterworfen. Schmelzprozesse, auf goldhaltige Blei-, Silber-, Kupfererze und Schwefelkiese angewandt, liefern goldreiches Blei, welches abgetrieben wird. Arme G.erze extrahiert man mit Chlor, und aus der Lösung fällt man G. durch Eisenvitriol. Nach dem Mac-Arthur-Forrest-Verfahren wird den Erzen das gröbere G. durch Amalgamation, der Rest durch Cyankaliumlösung entzogen u. das G. aus der Lösung durch Zink oder elektrolytisch gefällt. Silberhaltigem G. entzieht man das Silber mit Schwefelsäure und schmilzt es mit saurem schwefelsauren Natron (Affinieren), oder man leitet Chlor in geschmolzenes G., um das Silber in Chlorsilber zu verwandeln. Affination lohnt bei 0,4 g G. pro Kilogramm. Vorteilhaft scheidet man G. von Silber durch Elektrolyse. G. ist saftgelb, in sehr dünnen Blättchen blaugrün durchscheinend, wenig härter als Zinn, fast so fest wie Silber, höchst geschmeidig, spez. Gew. 19,30, Atomgew. 196,64, schmilzt bei 1200°, unveränderlich in Luft und Wasser, löst sich in Königswasser und allen Chlor entwickelnden Flüssigkeiten, auch in Brom. Die Lösung in Königswasser enthält rotgelbes, zerfließliches G. chlorid (Chlorgold, 1 Atom G., 3 At. Chlor), welches als Doppelsalz mit Chlornatrium in der Photographie, Porzellanmalerei, Glasfärberei und als Arzneimittel benutzt wird; Phosphor, viele Metalle, Eisenvitriol, Oxalsäure fällen daraus metallisches G. Ammoniak fällt grünbraunes explosives Knallgold (zur Glanzvergoldung auf Porzellan), Zinnsesquichlorid fällt roten G. purpur (Cassius' G.-purpur für Porzellanmalerei u. zum Rotfärben des Glases). G. bromid dient gegen Epilepsie. Kaliumgoldcyanür entsteht beim Auflösen von G. oder Knallgold in Cyankalium, ist farblos, in Wasser, nicht in Alkohol löslich, dient zum Vergolden; Säuren fällen daraus G. cyanid (Cyangold). Dies dient gegen Skrofulose, Tuberkulose ꝛc. G. produktion: die ungarische und schwed. Produktion datiert vom 8. und 9. Jahrh., die amerikan. Produktion hob sich erst nach Entdeckung Brasiliens bedeutend; seit 1819 gewann man G. in Rußland, seit 1848 in Kalifornien und seit 1851 in Australien, seit 1856 in Neuseeland. Produktion 1892 in Kilogrammen: Vereinigten Staaten 49,647, ganz Nordamerika 52,738, Mittel- und Südamerika 15,061, davon Kolumbien 5233, Brit.-Guayana 2708, Afrika 33,203, Australien 50,957, Asien 6492, davon Ostindien 4599, Europa 41,951, davon Rußland 35,424, Deutschland 3859, Österreich-Ungarn 2106; Gesamtproduktion 200,648 kg. Vgl. vom Rath, Das G. (1879); Weill (1896), Cumenge u. Robellaz (1898 ff.); Süß, Die Zukunft des G.es (1877); Soetbeer, Edelmetallproduktion seit der Entdeckung Amerikas (1879); Ruhland (1891); Metallurgie: Egleston (1889—90), Eissler (engl., 4. Aufl. 1895), Lock (engl., 1889), Rose (engl., 1894). Grünes G., s. Goldlegierungen. Mannheimer G., Similor. Mosaisches G., Chrysorin oder Musivgold, Schwefelzinn. Nürnberger G., sehr goldarme Kupferlegierungen. Rotes G., mit Kupfer legiertes G.

Goldafter (Weißdornspinner, Porthesia chrysorrhoea *L.*), Spinner, 3,4 cm breit, schneeweiß, am Hinterleib gelb, Raupe schädigt Obstbäume, Rosen, viele Laubbäume, überwintert (große Raupennester).

Goldamalgam, s. Quecksilberlegierungen.

Goldammer, s. Ammer.

Goldammerchen, s. Goldhähnchen.

Goldamsel, s. Pirol.

Goldap, Kreisstadt im preuß. Regbez. Gumbinnen, am Fluß G. (zur Angerapp), an der Bahn Insterburg-Lyck, (1895) 8033 Ew.

Goldast von Haimisfeld, Melchior, Historiker, geb. 6. Jan. 1578 zu Espen im Thurgau, † als Kanzler der Universität Gießen 1635, gab viele Urkunden und Chroniken heraus, schrieb: »Constitutionum imperialium collectio« (n. Ausg. 1674, 4 Bde.); »Monarchia romani imperii« (1611—14, 3 Bde.) u. a.

Goldäther (Goldtinktur), Lösung von Goldchlorid in Äther, dient zum Vergolden des Stahls.

Goldau, Dorf im schweizer. Kanton Schwyz, zwischen Rigi und Roßberg, durch einen Bergsturz 2. Sept. 1806 verschüttet.

Goldauge, s. Florfliege.

Goldberg, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Liegnitz, an der Katzbach, Knotenpunkt an der Bahn Liegnitz-Löwenberg, (1895) 6626 Ew.; früher ber. Schule (1523 gegründet). — 2) Stadt in Mecklenburg-Schwerin, an der Bahn Hornstorf-Karow, (1895) 2939 Ew.

Goldblatt, s. Chrysophyllum. [Stahlbad.

Goldblume, s. Calendula und Chrysanthemum.

Goldblumenorden, s. Orden (Japan).

Goldbrasse (Orade, Goldkopf, Chrysophrys aurata *L.*), Stachelflosser, 60 cm lang, im Mittelmeer, an der afrikan. Westküste, sehr schmackhaft.

Goldbromid, s. Gold.

Goldbronze, echte, s. Muschelgold; unechte, s. Musivgold.

Goldchlorid, **Goldcyanid,** s. Gold.

Golddrossel, s. Pirol.

Goldelfenbeinbildnerei, s. Bildhauerkunst.

Goldelixir, Bestuschewsche Nerventinktur (s. d.); früher ein alchemistisches Präparat.

Digitized by Google

Goldene Ader, s. Hämorrhoiden.

Goldene Aue, fruchtbare Ebene in Thüringen, zwischen Harz u. Hainleite, von der Helme durchflossen.

Goldene Bulle, das von Kaiser Karl IV. auf dem Reichstag zu Metz 1356 erlassene deutsche Reichsgrundgesetz, welches die Kaiserwahl ordnete und die 7 Kurfürsten einsetzte; so benannt nach dem goldenen Siegel (bulla aurea); ein Original im Römer zu Frankfurt a. M.

Goldene Horde, s. Kiptschak.

Goldene Regel, s. Hebel.

Goldener Löwe, s. Orden (Hessen, Luxemburg, Niederlande).

Goldene Rose, päpstl. Gnadengeschenk, in einer geweihten g.n R. bestehend, seit 1366 am Sonntag Lätare (Rosensonntag) verliehen.

Goldener Schnitt, Teilung einer Linie in 2 Teile, deren größerer zum kleinern sich verhält wie die ganze Linie zum größern (sectio divina). Auch in der Kunst hat der Goldene S. Anwendung gefunden; vgl. darüber Zeising (1854 u. 1884), Wittstein (1874), Pfeifer (1885), Matthias (1886), Bochenek (1885).

Goldener Sporn, s. Orden (Päpstl. Stuhl).

Goldenes Horn, 1) Bucht des Bosporus, 9 km lang, bis 2015 m breit, bildet den Hafen von Konstantinopel. — 2) der Herzogshut der Dogen von Venedig.

Goldenes Vlies, s. Argonauten. Orden vom Goldenen V. (Ordre de la Toison d'or), 1429 von Philipp dem Guten von Burgund gestiftet, 1477 auf das habsburgische Haus übergegangen, seit 1700 in Spanien (Devise: »Pretium laborum non vile«) und in Österreich als bes. hoher Orden verliehen. Dekoration: goldenes Widderfell, darüber blauer Feuerstein an einer Kette aus Feuersteinen und Stählen mit Flammen. S. Tafel »Orden«, Fig. 23.

Goldenes Zeitalter, das erste der vier mythischen Zeitalter, in dem die Menschen ein schuld- und sorgenloses Leben führten. Vgl. Pfleiderer (1877).

Goldene Weihe, s. Orden (Japan).

Goldene Zahl, die Zahl, welche angibt, das wievielte ein Jahr im Mondzirkel, d. h. in der Periode von 19 Jahren, ist, nach deren Ablauf die Mondphasen wieder auf dasselbe Datum fallen, wurde in alten Kalendern mit goldenen Buchstaben bezeichnet.

Goldfink, Dompfaffe (s. Gimpel) oder Stieglitz.

Goldfirnis, stark gelb gefärbter, glänzender Firnis.

Goldfisch (Carassius auratus *Bleek*), Karpfenfisch, bis 40 cm lang, aus China und Japan, seit 1611 in Europa, in Südeuropa zum Teil verwildert, in vielen Varietäten (Schleierschwanz, Teleskopfisch) gezüchtet (Frankreich, Steiermark, Ostpreußen, Schlesien, Sachsen, Berlin). Vgl. Mulertt (1892). Falscher G. (Goldorfe), s. Aland.

Goldforelle, Bachforelle oder Saibling.

Goldfuß, Georg August, Paläontolog, geb. 18. April 1782 in Thurnau bei Bayreuth, 1818 Prof. in Bonn, † 2. Okt. 1848. Hauptwerk: »Petrefacta Germaniae« (2. Aufl. 1862—63, 200 Tafeln).

Goldgewicht, Gewicht für Gold und Goldwaren, jetzt meist metrisch; in England das Troypfund; in Rußland das Handelsgewicht. Das frühere kölnische Pfund = 2 Mark, 1 Mark Gold = 24 Karat à 12 Grän.

Goldgimpe, s. Krausgespinst.

Goldglätte, rötliche Bleiglätte, s. Blei.

Goldgulden, ältere Goldmünze, zuletzt in Hannover geschlagen, = 7,2 Mk., in Österr.-Ungarn seit 1870 Münzen von 8 u. 4 Silbergulden = 16,2 u. 8,1 Mk., in Holland 10 Gulden (Tientje, Gouden Willem, Wilhelmd'or) = 16,888 Mk., s. Tafel »Münzen I«, Fig. 14.

Goldhähnchen (Regulus *Cuv.*), Gattung der Sperlingsvögel. Wintergoldhähnchen (Goldammerchen, Sommerkönig, R. cristatus *Vieill.*), 9,5 cm lang, und das kleinere Sommergoldhähnchen (R. ignicapillus *Brehm*), beide in Europa, ersteres bei uns Stand- u. Strichvogel, letzteres März bis Oktober.

Goldharder, s. Meeräsche.

Goldhase, s. Aguti.

Goldhenne, s. Laufkäfer.

Goldingen, Kreisstadt im russ. Gouv. Kurland, an der Windau, (1897) 9733 Ew.; im 17. Jahrh. Residenz der kurländ. Herzöge.

Goldkäfer (Rosenkäfer, Cetonia aurata *Fabr.*), Blatthornkäfer, 19 mm lang, goldgrün, frißt Blütenteile (besonders Rosen).

Goldkäferlack, alkoholische Schellacklösung mit Fuchsin oder Methylviolett.

Goldknöpfchen, s. Ranunculus.

Goldkopf, s. Goldbrasse.

Goldkörbchen, s. Alyssum.

Goldkrähe, Mandelkrähe.

Goldkrätze (Gekrätz), goldhaltiger Abfall, wird auf Gold verarbeitet.

Goldkronach, Stadt im bayr. Regbez. Oberfranken, Bezirk Berneck, an der Kronach, (1895) 814 Ew.

Goldkrone, Goldmünze, zuerst 1339 in Frankreich, dann in Spanien, Deutschland, größer als der Goldgulden.

Goldküste, britisches Gebiet in Oberguinea (Westafrika), zwischen der Elfenbein- und Sklavenküste, etwa 500 km lang, brit. Kronkolonie seit 1821, erweitert durch Ankauf der dänischen Besitzungen (1851) und niederländischen (1871), zusammen 100,160 qkm mit 1,5 Mill. Ew. Hauptstadt Cape Coast Castle. Im Innern das Reich Aschanti.

Goldlack, s. Cheiranthus.

Goldlegierungen, Verbindungen u. Mischungen des Goldes mit andern Metallen; ihr Wert wurde früher nach Karaten berechnet (1 Mark = 24 Karat), 18karätiges Gold enthält 18 Karat Gold und 6 Karat Kupfer; jetzt meist nach Tausendsteln berechnet. Kupferlegierung heißt rote, Silberlegierung weiße, Kupfer-Silberlegierung gemischte Karatierung. Das feinste verarbeitete Gold (Dukatengold) ist 0,979—0,986 fein, sehr gebräuchlich ist 18karätiges (0,750, Kronengold) und 14karätiges (0,583), die deutschen Goldmünzen enthalten 10 Proz. Kupfer, Joujougold ist 6- bis 2,5karätig. Kupfer und Silber machen Gold härter, beeinträchtigen seine Dehnbarkeit nicht sehr; Kupfer färbt es rot, Silber grünlichgelb (grünes Gold), dann weiß. Durch Kochen mit Kochsalz, Salpeter und Salzsäure (Goldfarbe) oder durch schwache Vergoldung werden G. gefärbt. Zur Untersuchung der G. (Goldprobe) treibt man sie ab (Kupellieren, Kapellenprobe) oder benutzt Probiernadeln und Probierstein (Strichprobe). Vgl. Baudry, Alliages d'or (1875), Riche (1889).

Goldmakrele (Dorade, Coryphaena hippurus *L.*), Stachelflosser, 1,5 m lang, prachtvoll gefärbt, in allen Meeren der heißen und gemäßigten Zone, der Aphrodite geheiligt; sehr geschätztes Fleisch.

Goldmännchen, s. Mandragora.

Goldmark, Karl, Komponist, geb. 18. Mai 1832 in Keszthely (Ungarn), in Wien gebildet; schrieb die Ouvertüren »Sakuntala«, »Penthesilea«, »Prometheus«, »Im Frühling«, Opern (»Königin von Saba«, »Merlin«), Symphonien (»Ländliche Hochzeit« und Nr. II Es-dur), Violinkonzert, Kammermusikwerke u. a.

Digitized by Google

Goldnerfling, s. Aland.

Goldneffel, s. Kerria.

Goldōni, Carlo, ital. Lustspieldichter, geb. 25. Febr. 1707 in Venedig, starb nach einem unsteten Leben 6. Jan. 1793 in Paris. Der Meister der ital. Charakterkomödie, Verfasser von mehr als 120 Stücken. Beste Ausgabe 1827, 53 Bde. Selbstbiogr. (frz.) 1787, 3 Bde. (n. A. 1883). Vgl. Carrer (1824, 3 Bde.), Molmenti (1879), Galanti (1883), Rabany (franz., 1896).

Goldorfe, s. Aland.

Goldprobe, s. Goldlegierungen.

Goldpurpur, s. Gold.

Goldregen, s. Cytisus.

Goldrenetten, s. Apfelbaum.

Goldröschen, s. Kerria.

Goldrot, s. Englischrot.

Goldrubin, s. Rubinglas.

Goldrupie, s. Mohur.

Goldrute, s. Solidago.

Goldsalz, Natriumgoldchlorid oder unterschwefligsaures Goldoxydulnatron.

Goldsatinober, s. v. w. Mennige, s. Blei.

Goldschaum, s. Goldschlägerei.

Goldschlägerei, Darstellung von Blattgold (Blattsilber, Blattaluminium) aus dünnem Blech, welches zuerst zwischen Pergamentblättern, dann zwischen Goldschlägerhäutchen (der äußern feinen Haut vom Blinddarm des Rindes) in Päckchen mit dem Hammer geschlagen wird. Verpackung zwischen feinem, mit Bolus eingeriebenem Papier. Blattgold (Goldschaum) ist $^1/_{9000}$—$^1/_{7000}$ mm, Blattsilber $^1/_{4500}$ mm dick. Zwischgold wird aus vergoldetem Silber, unechtes Blattgold (Metallgold, Blattmetall, unechter Goldschaum) aus Tombak und Messing, unechtes Blattsilber (Metallsilber, Silberschaum) aus Zinn mit wenig Zink dargestellt. Abfälle werden auf Goldbronze und Bronzefarben verarbeitet. Hauptsitz der G. ist Fürth.

Goldschmidt, 1) Hermann, Astronom, geb. 17. Juni 1802 in Frankfurt a. M., Maler, stellte in Paris seit 1847 astronomische Beobachtungen mit den einfachsten Hilfsmitteln an und entdeckte 14 Planeten, † 10. Sept. 1866 in Fontainebleau. — 2) Meier, dän. Schriftsteller, geb. 26. Okt. 1819 in Vordingborg, † 15. Aug. 1887 in Kopenhagen. Eleganter Stilist und geschmackvoller Darsteller. Schrieb zahlreiche Romane (»Ein Jude«, »Der Rabe«, »Heimatlos« ꝛc.), auch Dramen; Selbstbiogr. (1877, 2 Bde.). — 3) Levin, Rechtslehrer, geb. 30. Mai 1829 in Danzig, 1866 Professor in Heidelberg, 1870 Mitglied des Reichsoberhandelsgerichts, 1875 Prof. in Berlin und (bis 1877) Mitglied des Reichstags, † 16. Juli 1897 in Wilhelmshöhe. Schrieb: »Handbuch des Handelsrechts« (Bd. 1 u. 2, unvollendet, 1864—68; 3. Aufl. 1891, nur 1. Lief.), »System des Handelsrechts« (4. Aufl. 1892) u. a.; begründete die »Zeitschrift für das gesamte Handelsrecht« (1858 ff.). Vgl. Pappenheim (1898). — 4) Otto, Musiker, s. Lind.

Goldschmiedekunst, Verarbeitung der edlen Metalle zu Kunstgegenständen, oft unter Benutzung von Email, Niello, Kameen, Edelsteinen. Letztere spielen bei der Juwelierkunst die Hauptrolle. Man verarbeitet Blech durch Hämmern, Drücken ꝛc. zu Reliefs (Minuteria) oder Gefäßen (Grosseria), Draht zu Filigran ꝛc. Auch Guß, Galvanoplastik, Tauschier-, Ziselier-, Gravierarbeit werden benutzt. Goldschmucksachen sind aus prähistorischer Zeit bekannt, wurden früh in Asien und Ägypten hergestellt, die G. blühte in Tyros zur Zeit Salomos und in Griechenland. Ihre volle Ausbildung erhielt sie in Byzanz und gelangte dann nach dem Abendland, wo sie durch Anfertigung von Kirchengeräten und Reliquienschreinen in der romanischen und gotischen Periode zu hoher Blüte gelangte (Köln). In Italien gipfelte die G. im 16. Jahrh. in Foppa und Benvenuto Cellini, in Deutschland in Jamnitzer, Petzolt u. Eisenhoit (Nürnberg, Augsburg, Dresden, Frankfurt, Köln). In Frankreich entwickelte sich im 17. Jahrh. das Rocaille- oder Rokokogenre, neben welchem in Deutschland Traditionen besserer Kunstepochen bis ins 18. Jahrh. sich erhielten (Falz, Thelot, Dinglinger). Zu Anfang des 19. Jahrh. herrschten antikisierende Bestrebungen vor, und in neuerer Zeit ist der Renaissancegeschmack herrschend geworden. Hauptsitze der G.: Paris, Pforzheim, Hanau, Schwäbisch-Gmünd, Berlin; Silberarbeiten (Tafelgeräte) in München, Nürnberg, Berlin, Stuttgart, Frankfurt a. M. Filigran spielt in Asien, Afrika, der Türkei, Portugal, Norwegen und Italien eine große Rolle, in Indien in Verbindung mit getriebener Arbeit. Niello, Email ꝛc. Vgl. Boué, Traité d'orfévrerie (1832, 2 Bde.); Kulmer (2. Aufl. 1887); Pritzlaff (4. Aufl. 1896); Luthmer, Handbuch der Edelschmiedekunst (1888); Lessing, Gold und Silber (1892); Cellini (deutsch 1867). Geschichte: Labarte, Histoire des arts industriels (2. Aufl. 1872—75, 3 Bde.), Lasteyrie (2. Aufl. 1877); Bucher, Geschichte der technischen Künste (1880); Hefner-Alteneck, Deutsche Goldschmiedewerke des 16. Jahrh. (1890); Havard (Frankreich, 1895).

Goldschwamm, aus Goldchloridlösung durch Oxalsäure schwammförmig gefälltes Gold, dient zum Plombieren der Zähne.

Goldschwefel, s. Antimon.

Goldsmith (spr. goldsmith), Oliver, engl. Dichter und Schriftsteller, geb. 10. Nov. 1728 im irischen Dorf Pallas (Longford), starb nach einem abenteuerlichen Leben 4. April 1774 in London. Verf. des berühmten idyllisch-sentimentalen Romans »Vicar of Wakefield« (1766; deutsch von Eitner 1867, u. a.) und mehrerer trefflicher Dichtungen (»The traveller«, 1764; »The deserted village«, 1770, ꝛc.) sowie Geschichtswerke. Beste Ausg. seiner Werke von Gibbs (1884—86, 5 Bde.). Poetische Werke deutsch von Böttger (1843). Biogr. von Forster (engl., 8. Aufl. 1889), Karsten (1873), Laun (1876), Dobson (1888).

Goldstirnaffe, s. Klammeraffe.

Goldstoff, s. Brokat.

Goldstücker, Theodor, Sanskritist, geb. 18. Jan. 1821 in Königsberg, seit 1851 Prof. in London, † das. 6. März 1872. Hauptwerk: »Sanskrit dictionary« (unvollendet). »Literary remains« (1879, 2 Bde.).

Goldtinktur, Goldäther oder Bestuschewsche Nerventinktur.

Goldtopas, geglühter Amethyst oder Rauchquarz für billige Schmucksachen.

Goldtraube, s. Ribes.

Goldtropfen, s. Bestuschewsche Nerventinktur.

Goldwage, Wägevorrichtung zur Prüfung der Goldmünzen, z. T. automatisch (Stückrath) für Münzstätten.

Goldwährung, s. Währung.

Goldwasser, Likör, s. Danziger Goldwasser.

Goldwattle, s. Mimosarinden.

Goldwespen (Chrysididae *Latr.*), Familie der Hautflügler, metallfarbige Insekten, legen ihre Eier in Bienen-, Wespen-, Grabwespennester.

Goldwolf, s. Schakal.

Goldwurz, s. Chelidonium.

Digitized by Google

Goldziher, Ignaz, Orientalist, geb. 22. Juni 1850 in Stuhlweißenburg, seit 1872 Dozent in Budapest. Schr.: »Beiträge zur Gesch. der Sprachgelehrsamkeit bei den Arabern« (1873); »Der Mythos bei den Hebräern« (1876); »Der Islam« (ungar., 1881); »Die Zahiriten« (1884); »Mohammedanische Studien« (1890, 2 Bde.); »Abhandlungen zur arab. Philologie« (1896 ff.) u. a.

Golem (hebr.), Klumpen; Figur aus Thon, nach einem Menschen gebildet.

Göler von Ravensburg, August, Freiherr von, Militärschriftsteller, geb. 28. April 1809 in Sulzfeld (Baden), † 10. Juni 1862 als Generalmajor der Artillerie in Karlsruhe. Hauptwerk: »Cäsars gallischer Krieg« (2. Aufl. 1880, 2 Bde.).

Golescо, Nikolaus, rumän. Staatsmann, geb. 1810, 1860—61 Kriegsminister, half 1866 Cuza stürzen, 1868 Ministerpräsident, extrem national, † 1878. — Sein Bruder Stephan G., geb. 1809, 1867—68 Ministerpräsident, † 1874.

Goletta, Hafenstadt von Tunis, am Golf von Tunis, 4000 Ew. In der Nähe die Ruinen von Karthago.

Golf (ital. Golfo), Meerbusen; in Amerika insbes. der Meerbusen von Mexiko.

Golf (engl.), schottisches Ballspiel, bei welchem ein Guttaperchaball mit möglichst wenigen Schlägen von einem Loch in das nächstfolgende zu treiben ist. Vgl. Heineken, Das G.spiel (1898).

Golfkraut, s. Sargassum.

Golfstrom, s. Meer.

Golgatha (hebr., »Schädel«), die hügelartige Stätte der Kreuzigung Jesu bei Jerusalem; nicht mehr genau zu bestimmen.

Goliarden (»Schalksnarren«), s. Vagant.

Goliath (hebr., »glänzend«), philistäischer Riese aus Gath, von David im Zweikampf mit der Hirtenschleuder getötet (1. Sam. 17).

Golkonda, Ort im indobrit. Vasallenstaat Haidarabad, einst Hauptstadt eines mächtigen Reiches mit berühmten Diamantschleifereien.

Golkvogel, s. Mandelkrähe.

Goll, Jaroslav, tschech. Dichter und Historiker, geb. 11. Juli 1846 in Chlumetz, seit 1880 Prof. an der (tschech.) Universität in Prag; schr. (deutsch): »Die französische Heirat. England und Frankreich 1624—1625« (1876), »Quellen und Untersuchungen zur Geschichte d. Böhm. Brüder« (1878—82, 2 Bde.). »Der Vertrag von Altranstädt« (1879) u. a. und (tschech.) Gedichte (1874).

Gollantsch, Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Wongrowitz, (1895) 1087 Ew.

Gölle, größter Flußkahn zum Holztransport.

Göllheim (Gellheim), Flecken in der bayr. Rheinpfalz, Bezirk Kirchheimbolanden, an der Bahn Langmeil-Monsheim, (1895) 1631 Ew.; in der Nähe wurde 2. Juli 1298 Adolf von Nassau von Albrecht von Österreich besiegt und fiel.

Golling, Flecken im österreich. Herzogtum und Bezirk Salzburg, an der Salzach u. der Bahn Salzburg-Wörgl, (1890) 707 Ew.; dabei der schöne Gollinger Wasserfall, 76 m hoch.

Göllnitz, königl. Freistadt im ungar. Komitat Zips, am Fluß G., (1890) 3912 Ew.; Bergbau, Eisenindustrie.

Gollnow, Stadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Naugard, an der Ihna und der Bahn Altdamm-G.-Wollin, (1895) 8179 Ew. Einst Hansestadt.

Gollub, Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Briesen, an der Drewenz, (1895) 2735 Ew.

Golowátzkij (Holovackij), Jakow Fjodorowitsch, kleinruss. Gelehrter u. Schriftsteller, geb. 29. Okt. 1814 in Czepiele (Galizien), † das. als Vorsitzender der Archäographischen Kommission in Wilna 13. (1.) Mai 1888. Hauptwerk: »Volkslieder des galizischen und ungarischen Rußland« (1878, 3 Tle.).

Golowin, Iwan von, russ. Schriftsteller, geb. 1813, seit 1843 im Ausland; schr.: »La Russie sous Nicolas« (1845), »Types et caractères russes« (1847, 2 Bde.) und zahlreiche andre die Schäden in Rußland aufdeckende Werke in französischer, russischer, deutscher und englischer Sprache.

Golownin, Wasilij Michailowitsch, russ. Seemann, geb. 8. April 1776 in Rjasan, unternahm 1806—13 und 1817—19 zwei Reisen um die Welt, 1811—13 in Japan gefangen (Bericht deutsch 1817), † als Vizeadmiral 12. Juli 1831 in Petersburg. Gesammelte Werke (1864, 5 Bde.). — Sein Sohn Alexander Wasiljewitsch G. 1862—66 russ. Unterrichtsminister, † 17. Nov. 1886.

Golßen, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Luckau, an der Bahn Berlin-Dresden, (1895) 1568 Ew.

Goltermann, Georg, Cellist, geb. 19. Aug. 1824 in Hannover, Schüler von Menter und Lachner in München, 1874—93 Kapellmeister am Stadttheater in Frankfurt a. M. Auch Komponist für Cello (Konzerte, Sonaten, Lieder).

Golther, 1) Ludwig von, württemberg. Minister, geb. 11. Jan. 1823 in Ulm, 1861 Staatsrat, gab 1862 die kirchlichen Gesetze, 1864 Kultusminister, 1870 Präsident des evangel. Konsistoriums, † 17. Sept. 1876 in Stuttgart; schr.: »Der Staat und die katholische Kirche im Königreich Württemberg« (1874); »Der moderne Pessimismus« (1878). — 2) Wolfgang, Germanist, Sohn des vor., geb. 25. Mai 1863, seit 1895 Prof. in Rostock; schr.: »Das Rolandslied des Pfaffen Konrad« (1887); »Die Sage von Tristan und Isolde« (1887); die Geschichte der altdeutschen Litteratur in Kürschners »Deutscher Nationallitteratur« (1892); »Handbuch der german. Mythologie« (1895) u. a.

Digitized by Google

Verzeichnis der Beilagen zum ersten Band.

Karten und Bildertafeln

mit den dazugehörigen Register- und Textblättern, statistischen Übersichten ꝛc.

Seite

Afrika, Karte 25
— Textblatt: Statistische Übersichten von Afrika — Territorialgeschichte.
Alpenpflanzen, Tafel in Farbendruck 62
— Textblatt: Inhalt der Tafel — Leben und Verbreitung der Alpenpflanzen.
Amerika, Karte von Nordamerika 72
— Textblatt: Statistische Übersichten von Amerika — Territorialgeschichte.
Amerika, Karte von Südamerika 72
Anatomie des Menschen I—III, Tafel 82
— Textblatt: Erklärung der Tafel.
Aquarium, Tafel in Farbendruck 112
— Textblatt: Inhalt der Tafel — Zimmeraquarien.
Arzneipflanzen I u. II, Tafel mit Text 140
Asien, Karte 142
— Textblatt: Statistische Übersichten von Asien — Territorialgeschichte.
Astronomische Instrumente, Tafel mit Text . . . 150
Australische Inseln, Karte 173
— Textblatt: Statistische Übersichten von Australien — Territorialgeschichte.
Bakterien, Tafel in Farbendruck 192
— Textblatt: Erklärung der Tafel.
Baustile, Übersicht der, Tafel mit Text 222
Bayern ꝛc., Karte von Süddeutschland . . . 228
— Textblatt: Statistische Übersicht der süddeutschen Staaten und des Königreichs Sachsen.
Belgien, Karte 244
— Textblatt: Statistische Übersicht — Heerwesen.
Bergbau, Tafel mit Text 256
Berlin, Stadtplan 260
— Textblatt: Namenregister dazu.
Bevölkerungsdichtigkeit der Erde, Karte 274
— Textblatt: Tabelle – Die größten Städte der Erde.
Bierbrauerei, Tafel mit Text 281
Bildhauerkunst, Tafel I—VI (drei Blätter) 283
Blattformen, Tafel I u. II 298
Blütenformen, Tafel I u. II 308
China und Japan, Karte 446
— Textblatt: Statistische Übersicht von China — Heerwesen und Kriegsflotte — Karte der Kiautschou-Bucht.
Dampfkessel, Tafel mit Text 509
Dampfmaschinen, Tafel mit Text 510

Seite

Dampfschiffahrt: Weltverkehrskarte 511
— Textblatt: Übersicht der wichtigsten Dampferlinien.
Deutschland, mit folgenden Karten:
Karte des Deutschen Reiches 547
— 2 Textblätter: Statistische Übersichten I u. II.
Fluß- und Gebirgskarte 547
Geologische Karte 547
Nutzbare Mineralien 548
— Textblatt zu diesen 2 Karten.
Landwirtschaftskarte 548
Edelsteine, Tafel in Farbendruck 617
Eisengewinnung, Tafel mit Text 630
Eisenbahnbau, Tafel mit Text 632
Elektrische Maschinen, Tafel I—III mit Text . . . 641
Elektrisches Licht, Tafel mit Text 642
Erdkarte 671
Europa, mit folgenden Karten:
Politische Übersichtskarte 692
— 2 Textblätter: Statistische Übersichten I u. II.
Völker- und Sprachenkarte } 693
Bevölkerungsdichtigkeit }
Geschichtskarten, vier Kärtchen 694
— Textblatt: Zeittafel der weltlichen Fürsten — Zeittafel der Päpste.
Fahrräder, Tafel mit Text 705
Fernsprechapparate, Tafel mit Text 726
Fischzucht, künstliche, Tafel mit Text 742
Fixsterne des nördlichen Sternenhimmels, Karte . 744
— Textblatt: Himmelseinteilung — Sternbilder.
Flaggen, Tafel I: Deutsches Reich, in Farbendr. 745
Tafel II: Internationale Flaggen, dgl. 745
Frankreich, Karte 769
— Textblatt: Statistische Übersicht — Kolonien und Schutzstaaten — Heerwesen und Kriegsflotte.
Gebirgsbildungen, Tafel mit Text 827
Gemüsepflanzen I—III, Tafel mit Text 837
Genußmittelpflanzen I—III, Tafel mit Text . . . 842
Geologische Bildungen I u. II, Tafel 843
Geologische Formationen (Leitfossilien) I u. II, Tafel 844
— Textblatt: Übersicht der geolog. Formationen.
Geschützwesen, Tafel mit Text 854
Getreide I—III, Tafel mit Text 857
Giftpflanzen, Tafel in Farbendruck 864
— Textblatt: Übersicht der Giftpflanzen.

Besondere Textbeilagen.

Seite

Berge der Erde 256
Übersicht des Pflanzenreichs 336
Übersicht der deutschen Litteratur 546
Heerwesen und Kriegsflotte des Deutschen Reichs . 549
Die chemischen Elemente 644

Seite

Übersicht der geographischen Entdeckungen — Seereisen und maritime Expeditionen 672
Die wichtigsten Erfindungen und Entdeckungen . . 675
Flüsse und Landseen der Erde 755
Gebirge der Erde 827

Druck vom Bibliographischen Institut in Leipzig.

Digitized by Google

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Enzyklopädische Werke.

	M.	Pf.
Meyers Grosses Konversations-Lexikon, *sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage.* Mit mehr als 11,000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf über 1400 Illustrationstafeln (darunter etwa 190 Farbendrucktafeln und 300 Kartenbeilagen) sowie 130 Textbeilagen. (Im Erscheinen.)		
Geheftet, in 320 Lieferungen zu je 50 Pf. — Gebunden, in 20 Halblederbänden . . . . .je	10	—
Gebunden, in 20 Liebhaber-Halblederbänden, Prachtausgabe . . . . . .je	12	—
Meyers Kleines Konversations-Lexikon, *sechste, umgearbeitete Auflage.* Mit 168 Illustrationstafeln (darunter 26 Farbendrucktafeln und 56 Karten und Pläne) und 88 Textbeilagen.		
Geheftet, in 80 Lieferungen zu je 30 Pf. — Gebunden, in 3 Halblederbänden. . . . . .je	10	—

Naturgeschichtliche Werke.

	M.	Pf.
Brehms Tierleben, *dritte, neubearbeitete Auflage.* Mit 1910 Abbildungen im Text, 11 Karten und 180 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck.		
Geheftet, in 130 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in 10 Halblederbänden . . . .je	15	—
(Bd. I—III »Säugetiere« — Bd. IV—VI »Vögel« — Bd. VII »Kriechtiere und Lurche« — Bd. VIII »Fische« — Bd. IX »Insekten« — Bd. X »Niedere Tiere«.)		
Gesamtregister zu Brehms Tierleben, 3. Auflage.		
Gebunden, in Leinwand	3	—
Brehms Tierleben, Kleine Ausgabe für Volk und Schule. *Zweite, von R. Schmidtlein neubearbeitete Auflage.* Mit 1179 Abbildungen im Text, 1 Karte und 19 Farbendrucktafeln.		
Geheftet, in 53 Lieferungen zu je 50 Pf. — Gebunden, in 3 Halblederbänden . . . . .je	10	—
Die Schöpfung der Tierwelt, von Dr. ***Wilh. Haacke.*** (Ergänzungsband zu »Brehms Tierleben«.) Mit 469 Abbildungen im Text und auf 20 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck und 1 Karte.		
Geheftet, in 13 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in Halbleder	15	--
Der Mensch, von Prof. Dr. ***Joh. Ranke.*** *Zweite, neubearbeitete Auflage.* Mit 1398 Abbildungen im Text, 6 Karten und 35 Farbendrucktafeln.		
Geheftet, in 26 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in 2 Halblederbänden . . . . .je	15	—
Völkerkunde, von Prof. Dr. ***Friedr. Ratzel.*** *Zweite Auflage.* Mit 1103 Abbildungen im Text, 6 Karten und 56 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck.		
Geheftet, in 28 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in 2 Halblederbänden . . . . .je	16	--
Pflanzenleben, von Prof. Dr. ***A. Kerner von Marilaun.*** *Zweite, neubearbeitete Auflage.* Mit 448 Abbildungen im Text, 1 Karte und 64 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck.		
Geheftet, in 28 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in 2 Halblederbänden. . . . . .je	16	-
Erdgeschichte, von Prof. Dr. ***Melchior Neumayr.*** *Zweite, von Prof. Dr. V. Uhlig neubearbeitete Auflage.* Mit 873 Abbildungen im Text, 4 Karten und 34 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck.		
Geheftet, in 28 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in 2 Halblederbänden. . . . . .je	16	—
Das Weltgebäude. Eine gemeinverständliche Himmelskunde. Von Dr. ***M. Wilhelm Meyer.*** Mit 287 Abbildungen im Text, 10 Karten und 31 Tafeln in Holzschnitt, Heliogravüre und Farbendruck.		
Geheftet, in 14 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in Halbleder	16	—
Die Naturkräfte. Ein Weltbild der physikalischen und chemischen Erscheinungen. Von Dr. ***M. Wilhelm Meyer.*** Mit 474 Abbildungen im Text und 29 Tafeln in Holzschnitt, Ätzung und Farbendruck.		
Geheftet, in 15 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in Halbleder	17	—

Ausführliche Prospekte zu den einzelnen Werken stehen kostenfrei zur Verfügung.

Digitized by Google

	M.	Pf.
Bilder-Atlas zur Zoologie der Säugetiere, von Professor Dr. ***W. Marshall.*** Beschreib. Text mit 258 Abbildungen. Gebunden, in Leinwand	2	50
Bilder-Atlas zur Zoologie der Vögel, von Professor Dr. ***W. Marshall.*** Beschreibender Text mit 238 Abbildungen. Gebunden, in Leinwand . .	2	50
Bilder-Atlas zur Zoologie der Fische, Lurche und Kriechtiere, von Prof. Dr. ***W. Marshall.*** Beschreibender Text mit 208 Abbildungen. Gebunden, in Leinwand	2	50
Bilder-Atlas zur Zoologie der Niederen Tiere, von Prof. Dr. ***W. Marshall.*** Beschreib. Text mit 292 Abbildungen. Gebunden, in Leinw.	2	50
Bilder-Atlas zur Pflanzengeographie, von Dr. ***Moritz Kronfeld.*** Beschreibender Text mit 216 Abbildungen. Gebunden, in Leinwand . . .	2	50
Kunstformen der Natur. 100 Tafeln in Ätzung und Farbendruck mit beschreibendem Text von Prof. Dr. ***Ernst Haeckel.*** In zwei eleganten Sammelkasten 37,50 Mk. — In Leinen gebunden	35	—

Geographische und Kartenwerke.

	M.	Pf.
Die Erde und das Leben. Eine vergleichende Erdkunde. Von Prof. Dr. ***Friedrich Ratzel.*** Mit 487 Abbildungen im Text, 21 Kartenbeilagen und 46 Tafeln in Holzschnitt, Ätzung und Farbendruck. Geheftet, in 30 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in 2 Halblederbänden . . . . . je	17	—
Afrika. Zweite, von Prof. Dr. ***Friedr. Hahn*** umgearbeitete Auflage. Mit 173 Abbildungen im Text, 11 Karten und 21 Tafeln in Holzschnitt, Ätzung und Farbendruck. Geheftet, in 15 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in Halbleder . .	17	—
Australien, Ozeanien und Polarländer, von Prof. Dr. ***Wilh. Sievers*** und Prof. Dr. ***W. Kükenthal.*** Zweite, neubearbeitete Auflage. Mit 198 Abbildungen im Text, 14 Karten und 24 Tafeln in Holzschnitt, Ätzung und Farbendruck. Geheftet, in 15 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in Halbleder	17	—
Süd- und Mittelamerika, von Prof. Dr. ***Wilh. Sievers.*** *Zweite, neubearbeitete Auflage.* Mit 144 Abbildungen im Text, 11 Karten und 20 Tafeln in Holzschnitt, Ätzung und Farbendruck. Geheftet, in 14 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in Halbleder	16	—
Nordamerika, von Dr. ***Emil Deckert.*** *Zweite, neubearbeitete Auflage.* Mit 130 Abbildungen im Text, 12 Karten und 21 Tafeln in Holzschnitt, Ätzung und Farbendruck. Geheftet, in 14 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in Halbleder	16	—
Asien, von Prof. Dr. ***Wilh. Sievers.*** Zweite, neubearbeitete Auflage. Mit 167 Abbildungen im Text, 16 Karten und 20 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. Geheftet, in 15 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in Halbleder	17	—
Europa, von Dr. ***A. Philippson*** und Prof. Dr. ***L. Neumann.*** Herausgegeben von Prof. Dr. ***Wilh. Sievers.*** Mit 166 Abbildungen im Text, 14 Karten und 28 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. Geheftet, in 14 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in Halbleder	16	—
Meyers Hand-Atlas. *Zweite, neubearbeitete Auflage.* Mit 113 Kartenblättern, 9 Textbeilagen und Register aller auf den Karten befindlichen Namen. Geheftet, in 38 Lieferungen zu je 30 Pf. — Gebunden, in Halbleder	13	50
Neumanns Orts- und Verkehrslexikon des Deutschen Reichs. *Vierte, neubearbeitete Auflage.* Mit 1 politischen, 1 Verkehrskarte und 40 Städteplänen nebst Straßenverzeichnissen. (Im Erscheinen.) Geb. in Halbleder	18	50
Bilder-Atlas zur Geographie von Europa, von Dr. ***A. Geistbeck.*** Beschreibender Text mit 233 Abbildungen. Gebunden, in Leinwand . . .	2	25
Bilder-Atlas zur Geographie der aussereuropäischen Erdteile, von Dr. ***A. Geistbeck.*** Beschreibender Text mit 314 Abbild. Gebunden, in Leinwand	2	75

Digitized by Google

	M.	Pf.
Kriegskarte von Japan, Korea, Ost-China und der Mandschurei, nebst größeren Spezialdarstellungen des Gelben Meeres mit Golf von Tschili, des russischen Gebiets auf der Halbinsel Liau-tung sowie Plänen von Port Arthur, Tokio und Yokohama. Von ***P. Krauss.*** Maßstab 1:5,000,000. In Oktav gefalzt und in Umschlag 80 Pf. — Auf Leinwand gespannt mit Ringen zum Aufhängen	2	—
Verkehrs- und Reisekarte von Deutschland nebst Spezialdarstellungen des rheinisch-westfälischen Industriegebiets u. des südwestlichen Sachsens sowie zahlreichen Nebenkarten. Von ***P. Krauss.*** Maßstab: 1:1,500,000. In Oktav gefalzt und in Umschlag 1 Mk. — Auf Leinwand gespannt mit Stäben zum Aufhängen	2	25

Welt- und kulturgeschichtliche Werke.

	M.	Pf.
Das Deutsche Volkstum, unter Mitarbeit hervorragender Fachgelehrter herausgegeben von Prof. Dr. ***Hans Meyer.*** *Zweite, neubearbeitete Auflage.* Mit 1 Karte und 43 Tafeln in Holzschnitt, Ätzung und Farbendruck. Geheftet, in 16 Lieferungen zu je 1 Mk. — Geb., in 2 Leinenbänden zu je 9,50 Mk., – in 1 Halblederband	18	—
Weltgeschichte, unter Mitarbeit hervorragender Fachmänner herausgegeben von Dr. ***Hans F. Helmolt.*** Mit 51 Karten und 170 Tafeln in Holzschnitt, Ätzung und Farbendruck. (Im Erscheinen.) Geheftet, in 18 Halbbänden zu je 4 Mk. — Gebunden, in 9 Halblederbänden . . . . . je	10	—
Urgeschichte der Kultur, von Dr. ***Heinr. Schurtz.*** Mit 434 Abbildungen im Text, 1 Karte u. 23 Tafeln in Holzschnitt, Tonätzung u. Farbendruck. Geheftet, in 15 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in Halbleder	17	—
Geschichte der deutschen Kultur, von Dr. ***Georg Steinhausen.*** Mit 205 Abbildungen im Text und 22 Tafeln in Kupferätzung und Farbendruck. Geheftet, in 15 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in Halbleder	17	—
Natur und Arbeit. Eine allgemeine Wirtschaftskunde. Von Prof. Dr. ***Alwin Oppel.*** Mit 218 Abbildungen im Text, 23 Kartenbeilagen u. 24 Bildertafeln in Holzschnitt, Ätzung u. Farbendruck. 18 Lieferungen zu je 1 Mk. — 2 Bde., in Leinen geb. je	10	—

Literar- und kunstgeschichtliche Werke.

	M.	Pf.
Geschichte der antiken Literatur, von ***Jakob Mähly.*** 2 Teile in einem Band. Gebunden, in Leinwand 3,50 Mk. — Gebunden, in Halbleder	5	25
Geschichte der deutschen Literatur, von Prof. Dr. ***Friedr. Vogt*** u. Prof. Dr. ***Max Koch.*** *Zweite, neubearbeitete Auflage.* Mit 165 Abbildungen im Text, 27 Tafeln in Holzschnitt, Kupferstich und Farbendruck, 2 Buchdruck- und 32 Faksimilebeilagen. Geheftet, in 16 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in 2 Halblederbänden . . . . . je	10	—
Geschichte der englischen Literatur, von Prof. Dr. ***Rich. Wülker.*** Mit 162 Abbildungen im Text, 25 Tafeln in Holzschnitt, Kupferstich und Farbendruck und 11 Faksimilebeilagen. Geheftet, in 14 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in Halbleder	16	—
Geschichte der italienischen Literatur, von Prof. Dr. ***B. Wiese*** u. Prof. Dr. ***E. Percopo.*** Mit 158 Abbildungen im Text und 31 Tafeln in Holzschnitt, Kupferätzung und Farbendruck und 8 Faksimilebeilagen. Geheftet, in 14 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in Halbleder	16	—
Geschichte der französischen Literatur, von Professor Dr. ***Hermann Suchier*** und Prof. Dr. ***Adolf Birch-Hirschfeld.*** Mit 143 Abbildungen im Text, 23 Tafeln in Holzschnitt, Kupferätzung und Farbendruck und 12 Faksimilebeilagen. Geheftet, in 14 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in Halbleder	16	—
Geschichte der Kunst aller Zeiten und Völker, von Prof. Dr. ***Karl Woermann.*** Mit etwa 1300 Abbildungen im Text und 130 Tafeln in Holzschnitt, Tonätzung und Farbendruck. (Im Erscheinen.) Gebunden, in 8 Halblederbänden . . . . . je	17	—

Digitized by Google

Meyers Klassiker-Ausgaben.

In Leinwand-Einband; für feinsten Halbleder-Einband sind die Preise um die Hälfte höher.

	M.	Pf.
Deutsche Literatur.		
Arnim, herausg. von *J. Dohmke*, 1 Band	2	—
Brentano, herausg. von *J. Dohmke*, 1 Band	2	—
Bürger, herausg. von *A. E. Berger*, 1 Band	2	—
Chamisso, herausg. von *H. Kurz*, 2 Bände	4	—
Eichendorff, herausg. von *R. Dietze*, 2 Bände	4	—
Gellert, herausg. von *A. Schullerus*, 1 Band	2	—
Goethe, herausg. von *K. Heinemann*, kleine Ausgabe in 15 Bänden	30	—
— gr. Ausg. in 30 Bdn. (Im Erscheinen.) je	2	—
Grillparzer, herausg. v. *R. Franz*, 5 Bände	10	—
Hauff, herausg. von *M. Mendheim*, 4 Bände	8	—
Hebbel, herausg. von *K. Zeiß*, 4 Bände	8	—
Heine, herausg. von *E. Elster*, 7 Bände	16	—
Herder, herausg. von *Th. Matthias*, 5 Bände	10	—
E. T. A. Hoffmann, hrsg. v. *V. Schweizer*, 3 Bde.	6	—
Kleist, herausgeg. von *E. Schmidt*, 5 Bände	10	—
Körner, herausg. von *H. Zimmer*, 2 Bände	4	—
Lenau, herausg. von *C. Hepp*, 2 Bände	4	—
Lessing, herausg. von *F. Bornmüller*, 5 Bde.	12	—
O. Ludwig, herausg. von *V. Schweizer*, 3 Bände	6	—
Novalis u. Fouqué, herausg. v. *J. Dohmke*, 1 Bd.	2	—
Platen, herausgeg. von *G. A. Wolff u. V. Schweizer*, 2 Bände	4	—
Reuter, herausg. von *W. Seelmann*, 5 Bände	10	—
Rückert, herausg. von *G. Ellinger*, 2 Bände	4	—
Schiller, herausg. v. *L. Bellermann*, kleine Ausgabe in 8 Bänden	16	—
— große Ausgabe in 14 Bänden	28	—
Tieck, herausgeg. von *G. L. Klee*, 3 Bände	6	—
Uhland, herausgeg. von *L. Fränkel*, 2 Bände	4	—
Wieland, herausgeg. von *G. L. Klee*, 4 Bände	8	—
Englische Literatur.		
Altenglisches Theater, v. *Robert Prölß*, 2 Bde	4	50
Burns, Lieder und Balladen, von *K. Bartsch*	1	50
Byron, Werke, *Strodtmann*sche Ausgabe, 4 Bände	8	—
Chaucer, Canterbury-Geschichten, von *W. Hertzberg*	2	50
Defoe, Robinson Crusoe, von *K. Altmüller*	1	50
Goldsmith, Der Landprediger, von *K. Eitner*	1	25
Milton, Das verlorne Paradies, von *K. Eitner*	1	50
Scott, Das Fräulein vom See, von *H. Viehoff*	1	—
Shakespeare, *Schlegel-Tieck*sche Übersetzg. Bearb. von *A. Brandl*. 10 Bde.	20	—
Shelley, Ausg. Dichtungen, v. *Ad. Strodtmann*	1	50
Sterne, Die empfindsame Reise, v. *K. Eitner*	1	25
— Tristram Shandy, von *F. A. Gelbcke*	2	—
Tennyson, Ausgewählte Dichtungen, von *Ad. Strodtmann*	1	25
Amerikan. Anthologie, von *Ad. Strodtmann*	2	—

	M.	Pf.
Italienische Literatur.		
Ariost, Der rasende Roland, v. *J. D. Gries*, 2 Bde.	4	—
Dante, Göttliche Komödie, von *K. Eitner*	2	—
Leopardi, Gedichte, von *R. Hamerling*	1	—
Manzoni, Die Verlobten, von *E. Schröder*, 2 Bde.	3	50
Spanische und portugiesische Literatur.		
Camoëns, Die Lusiaden, von *K. Eitner*	1	25
Cervantes, Don Quijote, von *E. Zoller*, 2 Bde.	4	—
Cid, von *K. Eitner*	1	25
Spanisches Theater, von *Rapp*, *Braunfels* und *Kurz*, 3 Bände	6	50
Französische Literatur.		
Beaumarchais, Figaros Hochzeit, von *Fr. Dingelstedt*	1	—
Chateaubriand, Erzählungen, v. *M. v. Andechs*	1	25
La Bruyère, Die Charaktere, von *K. Eitner*	1	75
Lesage, Der hinkende Teufel, v. *L. Schücking*	1	25
Mérimée, Ausgewählte Novellen, v. *Ad. Laun*	1	25
Molière, Charakter-Komödien, von *Ad. Laun*	1	75
Rabelais, Gargantua, v. *F. A. Gelbcke*, 2 Bde.	5	—
Racine, Ausgew. Tragödien, von *Ad. Laun*	1	50
Rousseau, Ausgewählte Briefe, von *Wiegand*	1	—
— Bekenntnisse, von *L. Schücking*, 2 Bde.	3	50
Saint-Pierre, Erzählungen, von *K. Eitner*	1	—
Sand, Ländliche Erzählungen, v. *Aug. Cornelius*	1	25
Staël, Corinna, von *M. Bock*	2	—
Töpffer, Rosa und Gertrud, von *K. Eitner*	1	25
Skandinavische und russische Literatur.		
Björnson, Bauern-Novellen, von *E. Lobedanz*	1	25
— Dramatische Werke, v. *E. Lobedanz*	2	—
Die Edda, von *H. Gering*	4	—
Holberg, Komödien, von *R. Prutz*, 2 Bände	4	—
Puschkin, Dichtungen, von *F. Löwe*	1	—
Tegnér, Frithjofs-Sage, von *H. Viehoff*	1	—
Orientalische Literatur.		
Kalidasa, Sakuntala, von *E. Meier*	1	—
Morgenländische Anthologie, von *E. Meier*	1	25
Literatur des Altertums.		
Anthologie griechischer u. römischer Lyriker, von *Jakob Mähly*	2	—
Aschylos, Ausgew. Dramen, von *A. Oldenberg*	1	—
Euripides, Ausgewählte Dramen, v. *J. Mähly*	1	50
Homer, Ilias, von *F. W. Ehrenthal*	2	50
— Odyssee, von *F. W. Ehrenthal*	1	50
Sophokles, Tragödien, von *H. Viehoff*	2	50

Wörterbücher.

	M.	Pf.
Orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache, von Dr. ***Konrad Duden.*** *Siebente Auflage.* Gebunden, in Leinwand	1	65
Orthographisches Wörterverzeichnis der deutschen Sprache, von Dr. ***Konrad Duden.*** Gebunden, in Leinwand	—	50
Rechtschreibung der Buchdruckereien deutscher Sprache, unter Mitwirkung des Deutschen Buchdruckervereins, des Reichsverbandes Österreichischer Buchdruckereibesitzer und des Vereins Schweizerischer Buchdruckereibesitzer herausgegeben von Dr. ***Konrad Duden.*** Gebunden, in Leinwand	1	60

Druck vom Bibliographischen Institut in Leipzig.

Digitized by Google

REI

Digitized by Google

U.C. BERKELEY LIBRARIES
C005265793

RETURN CIRCULATION DEPARTMENT
TO 202 Main Library
LOAN PERIOD 1
HOME USE
ALL BOOKS MAY BE RECALLED AFTER 7 DAYS
DUE AS STAMPED BELOW
JUN 7 1980
MAY 14 1983
FEB 14 1989
UNIVERSITY OF CALIFORNIA, BERKELEY

Digitized by Google

Digitized by Google